UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Fünfter Band.

4133

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung
der
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
unter Beihülfe
aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone

Begonnen
von
Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Fünfter Band.

Bearbeitet
von
A. Bachmann
und
H. Bruppacher, E. Schwyzer, R. Schoch.

80222
6/9/06

Frauenfeld.
Verlag von Huber & Co.
1905.

PF
5136
S4
Bd. 5

Druck von Huber & Co. in Frauenfeld.

Bl-.

Bla — blu.

blä: 1. Nachahmung des Geschreis der Schafe Bs; B. ‚Das blee oder blären eines jungen lambs, bee.' Mal. — 2. Interj. der Verhöhnung. Der Schiffer M. wirft dem Schiffer L. vor, dass er ihm Fahrgäste abspenstig gemacht habe: ‚Du weist wol, dass es nit recht ist, denn ich täte dir es ungern. Do sprach L. zu im: Ble! und käwzet in an. Do lougnet der M. nit; er spreche zu im: Du glöry, wie tuost noch!' 1426, Z Ratsb. ‚[Der Kläger] rette zuo im [dem Angeklagten B., einem Metzger], er sölte im doch nützit, dann er allweg um bars koufte. Sprach der B. zuo im: Ble! Rette er [der Kläger] zuo im: Ble du! was er in anzublegen hette.' 1448, ebd. — Vgl. das syn. *bä* (Bd IV 895), ferner *blägge*n.

Blå n. Bs; BE., Dim. *Blâli* Schw: Name des Schafes in der Kdspr.

Blei: männlicher Taufname, Pelagius. 1576, Ap Her.; s. *Pelagius* (Bd IV 1160). Als Familienn.: ‚Jos Blai von Wil uss dem Turgöuw.' 1532, Vad.

Stei^{n}-**Bleie**^{n}, *-Blaie*^{n}: Feld-Thymian, Thym. serp. GWe. Syn. *St.-Maserän* (Bd IV 446).

Viell. aus *-Polei(en)*; die Pflanze hiess auch ‚Feld-Polei, wild Bolei.' Vgl. auch *(Hërzen-)Bleichen.*

Blī (BO.; Gl; Zg, *Plī* GA.) bzw. *Bliᵉi* BoE., *Bleᵘi*, *Bleᶻi*, in ZgBaar nach einer Angabe *Blē* — n.: Blei. 1. als Stoffname. *Bl. ūslā*^{n} B, *güsse*^{n} Th; Z, zum Wahrsagen; s. *Andrēs* (Bd I 313). Bei Gliederreissen soll man Blei aufbinden. BSi. Arzneib. Plattes Blei, auf ‚Überbeine', Beulen aufgebunden, macht dieselben schwinden ZZoll. *Bl.* als Typus des Schweren, Lastenden. *Es līt-mer wie Bl. im (uf* ^{d}*em) Mage*^{n}, *in'n Glidere*^{n} Aa; B; Th; Z. *De*^{r} *Chäs ist am Morge*^{n} *Gold, z' Mittag Silber, z' Nacht Bl.* B; Th; Z; vgl. Bd III 503. ‚Der Ebishart hab dem Wasserfluo valsch silber uff gen ze füeren gen wälschen landen, und in dem silber sy bly gesin.' 1398, Z Ratsb. ‚In ansechen diser swären löuff bedorffen wir bligs [zu Kugeln].' 1476, Bs Chr. ‚Her Brunnern schryben, blyg zum zügbuss ze kouffen.' 1537, B Ratsman. S. noch *Bild* (Bd IV 1197). — 2. ‚ein bly', ein Stück Blei. ‚Also greif der Gäwersch dem Zuber in sin gaden und nam im ein bly darus und wurf in damit.' 1421, Z Ratsb. ‚Dass sy miteinander vast unbescheidenlich gelebt, messer zuckt und gen einander ein bly und [mit] hemern geworffen hand.' ebd. Uoli Schmid hat ua. gestohlen ‚ein par stifel und ein bly.' 1434, ebd. — 3. bleiernes Ding, Gerät. a) bleiernes Abzeichen am Hut des Bettlers; vgl.: ‚[Diese Bettler] hand uff ein huot mit wenig bly, uff das man sie erkenn darby.' Gengenb. Narr zum verarmten Reichen: ‚Der bettelstab stot dir gar fry; du füegst [passest] nun gar unders bly.' ebd. — b) Bleisiegel (an päpstlichen Bullen). ‚Zeigend gschrift drum, das im also sy, aber nit mit römschem wachs und bly.' NMan. ‚Nach inhalt einer bäbstlichen bull, mit angehänkten S. Peters und Pauls pli [Bleisiegel mit den Bildnissen der beiden Apostel].' Ansh. S. noch *Përgamënt* (Bd IV 1565). — c) Dim. *Bleili*, Haarwickel, kleiner, in Leder eingehüllter Bleidraht Z. Syn. *Wick(l)erli.* — d) der grosse Bleistift der Zimmerleute (urspr. eine wirkliche Bleistange) Aa; Th; Z. Dim. *Blīli* Gl, *Bleili* GW., Bleistift. Syn. *Blī-wīss.* Vgl. *Blīli-Griffel* (Bd II 722). — e) Senkblei. Übertr.: die genau lotrechte oder wagrechte Lage, dann übh. richtige, normale Lage, Zustand. Nur in bestimmten RAA. *„'s līt im Bl.*, ist genau wagrecht." Beim Bauen legt man die Quadersteine *i*^{n} *d's Bl.* B (Zyro); Z. ‚Neue Schwellen [anbringen], jedoch so, dass beide gegen einander im Bl. liegen.' Z Rechtspfl. 1833. *Er hät sī*^{n} *Sach* (oder *hät 's) im Bl.*, lebt in wohlgeordneten Verhältnissen AaF., Fri.; B; Z. *D' Sach ist* (oder *'s ist) im Bl.*, ist in Ordnung, geregelt Bs; B; S; Th; Zg; Z. *D' Sach ist no*^{ch} *nüd ganz im Bl.* ‚Und finde es ganz im Bl.' HsNyd. *E*^{n} *Sach i*^{n} *'s Bl. bringe*^{n}; Syn. *G'leis. I*^{ch} *machen e*^{n} *neui Sole*^{n}, *dänn ist de*^{r} *Stifel im Bl.*, lässt HRüegg einen Schuster sagen. *Wër si*^{ch} *cha*^{nn} *bim Trinke*^{n} *halte*^{n}, *cha*^{nn} *sī*^{n} *Stand im Bl. erhalte*^{n}. B Dorfkal.

Mhd. *blî, -wes.* Für 3 e gilt, bes. in den RAA., in B und Zg tw. die Form *Blei* neben sonstigem *Blī*, was auf Entlehnung jener RAA. deutet. Zu 3 b vgl. Leist, Urkundenl. 258/9.

Erz-: Bleierz. ‚Dem Bischoff ward geeignet alles Erzeisen, Erzbley, Erzkupfer usw.' Guler 1616. — Riss-, *Rīs-* AaFri.; Bs (in BsStdt *Rī's-*); B; GrMai., Schiers; S; Ndw; U; WLö.; Zg; ZO.†, *Līss-*, *Līs-* AaKu., Leer. (Kdspr.), Sarm.; Bs (auch *Lī's-*); BSi. -Blī (BE., Si., Stdt; GrSchiers; Ndw; U; WLö.; Zg) bzw. *-Blei:* Bleistift; früher (noch zu Anfang des XVIII.) aus weichem Blei. Syn. *Blei-Riss. Mit-eme*^{n} *Risblī chönn-me*^{n} *d's Nötige dā de*^{nn} *ūfmache*^{n}. Gotth. S. noch *Musleten* (Bd IV 485). ‚3 Stängli Reissblei 6 Krz.' 1690, Zubers Tageb. ‚Es werden die allerersten Züge mit Reissblei auf das Papier gemacht und von den Kindern mit Dinte überzogen.' Z Schulordn. 1781. — Salz-: Bleisalz. ‚Für das Blatt [eine Krankheit] nimb Kreiden, Salzblei, gibs dem Veich ein.' BSi. Arzneib. (Zahler). — Wiss-, *Wīs-* AaF., Ke.; GlH.; GrMai.; LMalt.; „Schw; Zg" -Blī bzw. *-Blei: = Rīss-Bl.* Syn. *Blī-Wīss.*

blī(j)e^{n} (BR.; Gl), *bleᵘie*^{n}, in ZS. *bleᵘine*^{n}: 1. mit Blei umgiessen, in Blei fassen BoE. ‚Die glaser sollen die schyben blyen nach dem mäss, so inen geben und geordnet wird.' 1501, B Ratsman. — 2. mit einem Bleisiegel versehen. ‚Siner heilikeit brief, nach des römischen hofs sitten mit hanffiner snuoren und gebliget.' 1486, Absch. — 3. scherzh. für zahlen Gl; vgl. das syn. *blëchen.* — 4. mit einem Bleistift linieren Gl. — 5. mit Senklot oder Bleiwage die lotrechte bzw. wagrechte Richtung feststellen, nivellieren AaF., Fri.; BR.; UwE.; Z. *Häst scho*^{n} *'bleiet?* fragt ein Maurer den andern Z. — 6. mit Etwas in wagrechter

Ebene liegen BR. So sagt man von einer Flüssigkeit, die das Gefäss bis zum Rande füllt: *si blījet,* das Gefäss sei *'blījet-voll;* vgl. *bījet-voll* (Bd I 782).

ab-blîje^{n} (BO. lt Zyro), *-ble^{i}ie^{n},* in ZS. *-ble^{i}ine^{n}:* 1. in Blei abgiessen. ‚Der korher W. versiglets [das Kistchen]; aber meister St. hat bald das sigel abgebliet, dass si [die Mönche] on achtung uber das kistle mochtend kommen, so oft si wollten.' Ansh. ^{2}III 110. — 2. = *blīen 5* AaF., Fri., Leer.; Bs; L; S; Z; Syn. *ëben leggen. We^{nn}-me^{n} will en Brunne^{n} mache^{n}, mues^{s}-me^{n} z'ërst a., das^{s}-me^{n} g'sëhd, wie vil Fal men überchunnd* ZS. *En Stei^{n} a.,* für ihn die wagrechte Lage feststellen Z. — über-blîe^{n}. Ein Schuss wird *überblīet,* wenn die Ladung aus zu groben Schrotkörnern besteht BKander. — în-blîje^{n} (Ndw), *-ble^{i}ie^{n},* in ZS. *-ble^{i}ine^{n}:* durch Bleieinguss befestigen, z. B. Fensterscheiben Ndw; Z †. *D' Chlöbe^{n} hebe^{n}d besser, wenn s' i^{n} d' Feisterliechter ī^{n}'bleinet, als wenn s' ī^{n}g'ipset sind* ZS. — ûs-ble^{i}ie^{n}: = *ab-blīen 2* Z. — ver-blîe^{n} (Zg), *-ble^{i}ie^{n},* in ZS. *-ble^{i}ine^{n}:* = *īn-bl.* B (Zyro); Zg; Z. *E^{n} (Fënster-)Schībe^{n} v. En Pfoste^{n} v.,* durch Bleieinguss im Sockel befestigen ZS. S. noch *Horn-Aff* (Bd I 101).

blî(j)ig *ble^{i}i(j)ig* AaLeer., St.; Bs; B(Zyro), *blei(j)i^{n}* Th; Z, *blīnig* BE.: bleiern. *Schwümme^{n} chönne^{n} wie en bleiige^{r} Fisch* Bs, *wie en bleiene^{r} Hund* Z. S. noch *Narr* (Bd IV 778). *Mī^{n} Bei^{n} sind wie bleii^{n},* sagt ein Ermüdeter Z. ‚Cui nummus non est plumbeus, wellicher nit ein haller hat, nit ein bleyinen pfennig.' Fris. ‚Von bleyen gegossenen Rohren.' Bs Taxordn. 1646. Mit Beziehung auf das päpstliche Bleisiegel; vgl. *Blī 3 b.* ‚Der bapst hat uns die fryheit geschenkt und ein blyen sigel [an den Freiheitsbrief] gehenkt.' NMan. 1511 ‚beschreib er [Julius II.] under S. Peters und Pauls blyenen höptern ein algemein concilium.' Ansh. ‚[Papst und Bischöfe] verbrennend [d'] Bibel, d' heilig Gschrift, lesend darfür ihr Decreta und ihre bleyin Legenda.' HsRRebm. 1620. S. noch *bass* (Bd IV 1650). Mit spec. Bez. auf das Siegel der päpstlichen Bannbullen: Julius II. ‚hat iezt [1513] abermal sin bermentin und blie geschütz uber si stark geladen und an sturm gericht.' Ansh. ‚Nachdem und das füre [Anspielung auf die Verbrennung der Bannbulle durch Luther] dem pligin schwert nit wichen wolt.' ebd.

blîle^{n}, *ble^{i}ile^{n}:* 1. *(blīle^{n}* Gl, *bleile^{n}* G) mit einem Bleistift schreiben, entwerfen. — 2. *(ble^{i}ile^{n})* das erste Spiel der Knaben im Frühling: Einer wirft ein Scheibchen Blei (von der Grösse eines Fünffrankenstücks) aus, ein Anderer wirft ihm nach; berührt *(tüpft)* seine Scheibe die des Ersten, so erhält er zwei Hosenknöpfe als Gewinn; kommt er derselben auf Handspanne nahe, so erhält er einen; sonst geht er leer aus und muss in der folgenden Partie zuerst werfen S.

ûf-blîle^{n} Gl, *-ble^{i}ile^{n}* ZS.: mit einem Bleistift aufschreiben.

blö: als zweiter Teil in Beteurungs- und Fluchww. *Fuder-, futter-blō* s. Bd I 683. 1135. *Mor-blō* ScuSt. (neben *-blē*); Z †. *D' Chappen uf m. ufha^{n},* schlechter Laune sein. Sulger. *De^{n} Huet uf morblē ūfsetze^{n}* = *uf 's lingg Ör setze^{n}.* ebd. *Sapper-blō,* Beteurung S. — Vgl. frz. *(mor-, sacre-)bleu.*

Blab — blub.

Uber-, Über-**blīb** bzw. *-blī^{2}b* — m.: Überbleibsel, Rest AaZ.; Ap; B; F; Gr; L; aSchw, Muo.; Th; Ndw; UwE.; WRar.; Zg. *Tue der Ü. in d' Schgaffe^{n}* [Schrank]! Schwzd. (GrSchiers). *Dā het 's-nu^{n} so g'hungrot, dass er gëru^{n} hetti dun U. van-ne^{n} Schwīnu^{n} g'gëssu^{n},* Übers. von Luc. XV 16. Dial. (WRar.). *I^{ch} ha^{n} bim Teilen eso der Ü. chönne^{n} në^{n}* Schw. Auf die Frage: *Wie geit 's?* gibt man etwa die komische Antwort: *Hä, dā g'sëhsch der schlëcht U.,* da siehst du, was von mir übrig ist BHk.; B Hist. Kal. 1807. ‚Jgfr A: Comment vous portez-vous? Jgfr B: *Orde^{n}li^{ch},* je vous remercie! Vous voyez *der Ü.*' B Hist. Kal. 1807. ‚Überblib [von Wasser] im Becher.' Sebast. 1730.

Für-: = dem Vor. L. *Si ist e^{n} freini, denn si gi^{b}t-mer alle^{n} mängist Öppis ūsz'ësse^{n} und öppis Fürblībs hei^{m} z' në^{n}.* L Nachr. 1865.

blībe^{n} (-ī^{i}- Btw.) — Präs. Sg. 1. *blībe^{n},* 2. 3. *blī^{i}bsch, blī^{i}bt* BGoldb., Imp. *blī^{i}b* B tw. — Conj. Prät. *blīb* bzw. *blī^{2}b* AaLeer.; Bs; BE., M.; S; ZS., Stdt †, *blieb* BStdt; ThMettend., *blūb* bzw. *blū^{2}b, blō^{i}b* Bs; L; S; Uw, *blāb* GT., *blībti* BStdt; L; GT.; Z — Ptc. *plībe^{n}:* im Allg. wie nhd. bleiben. a) mit adv. Bestimmung. *Dinne^{n} bl.;* s. Bd I 294 und vgl. *machen* (Bd IV 28). *Dę-hinde^{n}, dihin(d)e^{n}, dęrhinger bl.* 1) zurück bleiben, z. B. hinter den andern Schülern einer Klasse B; Th; Z. — 2) vergessen werden Z. *Es blībt Nūd dihine^{n},* Nichts bleibt unvergolten ZZoll. — 3) verhüllend für sterben Aa; ZWangen. *Säg, Vatter, wänn d' öppe^{n} müesstist dihinde^{n} bl., was mues^{s}-me^{n} dänn mache^{n}?* S. noch Bd II 1411/2. Der Kläger A. ‚spreche zu im: Jenni, wohin? Also sprach er: Wannenhar heiss ich Jenny? Samer box fud, du bist nie beliben da ander biderb lüt bliben sind. Also sprach der obgenant A.: Nu beit, ich wil dir der red nit vergessen, die du gegen mir usstost.' 1448, Z Ratsb. *(Niene^{n}) kei^{n}(s) Blībe^{n} ha^{n}* B; Th; Ndw; Z, *niene^{n} sī^{n}s Blībe^{n}s ha^{n}* Z, nirgends Ruhe finden, z. B. von einem Kinde, Geschäftsmann. *Er het e^{n}ke^{n}s Blībe^{n}ts hie* AaLeer. ‚Er wusst, das er kein belybens da hatt.' JWolf 1561. *Bl. bi,* eig. und bildl. *('s) blīb(t) debī,* so sei's, so ist's; abgemacht B; Th; Ndw; Z. *Der Vogel Straus isch 's, blīb 's derbī, und wīters sag-i^{ch} nit.* Allem. 1841. ‚Bi welchem irem alt harkommen [die Stadt Bern] ouch meint güetlich ze bliben.' Ansh. Spec. **α)** auf dem Platze bleiben. ‚Ruolland sprach: Rengnold, nun wirt man gsächen, wellicher under uns beliben werd. Damit lüffend sy uff ein andren.' Haimonsk. 1531. ‚Wie dass nach der schlacht und flucht man nit über die belibnen gewüetet, noch begert bluot zuo vergiessen, sunders si gefangen genomen.' 1531, Strickl. — **β)** seine Stellung behaupten, ökonomisch bestehen. Die Frau des Helfers zu Russikon ‚halt sich wie vor im wirtshus, kunt in schulden, das er kum mag blyben.' 1530, Z. — b) mit Inf. *Stā^{n}, hange^{n} bl. Er isch blībe^{n} hocke^{n}* S. — c) mit Adj. *Guet bl.,* von Speisen und Getränken, Früchten usw. Dafür auch bloss *bl.* B; Z. *Wenn die Milch, die Sulz nu^{r} blībt bis morn!* Z. Gewisse Apfelsorten *blībe^{n}d fast, bis 's wider neu Öpfel gi^{b}t* B; Z. — d) mit Dat. P. *'s Hūs* (oder *'s) blībt-em* 1) er kann es nicht los werden. — 2) es wird ihm auf der Steigerung zugeschlagen werden (da sein Angebot das höchste geblieben ist) Z. ‚Dass den pfarrern, die in unser statt pliben sind, des iren, das inen von irer

pfarren wegen zuoghört. nichzit pliben (sollt).' 1532. Strickl. — e) *bl. lā*ⁿ 1) unterlassen. allg. *Las*ᵉ*-es bl.!* — 2) auf sich beruhen, dahingestellt sein lassen. ‚Das lassen wir beliben; söllte man aber davon reden, wüsste man wol...' 1521, Absch. Mit Acc. P.: ‚Sy liessend frömbd herren blyben und bhulffend sich ires land.' Klagelied.

Mhd. *be-liben*. Die Form mit vollem Präf. findet sich nicht selten noch in den Quellen des XVI., so bei Ruef 1550, fast durchgehend im Tierb. 1563. Bis um die selbe Zeit dauert auch der alte Ind. des Prät. ‚bleib', so bei UEckst.; Ruef 1550; ‚blab.' Sicher 1531. ‚Blibnit, -nüt' [d. i. Bleib nicht], zunächst als Zuname, dann Familienname. 1406/65. ZStdt; 1472, ZKloten. ‚Meister Uolrich Fry, genant Blibnit, burger Zürich.' 1436, AaB. Urkundenb. ‚Felix Blibnit (Blibnüt), burger ze Baden.' 1450/67, ebd. S. noch Leu, Lex. IV 140.

über- (trennb. Th; ZS.): 1. übrig bleiben. allg. *Wer nüd chunnt zur rēchtē Zit, Der muess hā*ⁿ, *was überblibt* Bs; B; Th; Z. ‚Unser war mit nutz vertryben, derselben nüt lon ü.' Ruef 1550. ‚In meinem Logament [in ZUster während der Pestzeit] blybe nur ein klein vierwöchiges Kindlein über.' 1668, Z. S. noch *er-frôren* (Bd I 1315). — 2. in einer Klasse zurückbleiben, von Schülern B (Dän.). — 3. ausbleiben. ‚Es ist alles kommen und keins überbliben.' 1548, Jos.; ‚verbliben.' 1531; ‚aussgebliben.' 1667; ‚und nichts ausgeblieben.' 1882. — ûf-, *üf-:* aufbleiben. allg. Vgl. Bd I 118/9.

ûs-, *üss-:* ausbleiben; spec. die Schule versäumen AaF., Ke.; Z †. ‚Nun bleib Gott auch nit uss, sonder last da ein Mirakel über das ander erschinen.' RCys.

In ZZoll. heisst *es usbl., es blibt us*, aber *er ist uss-blibe*ⁿ.

ver-: 1. stehen bleiben, beim Lesen Bs. *Wo bin-ich verblibe*ⁿ*?* — 2. sitzen bleiben, von einem Schüler B. — 3. unterbleiben. ‚Solch Werk ist billich nit verbliben.' JJRüeger 1606. — vor- Gl; Th; Z, für- Bs (Spreng); B; Gl; S: *aber-bl. Lueg, Ereh. ab noch Oppis fur'bliben isch.* JReinh. — z°-rugg-. 1. sitzen bleiben, von einem Schüler Z. — 2. verhüllend für sterben ZWangen.

blibhaft L (Ineichen), *„blibhaftig* L": 1. an einem Orte bleibend. ‚Der wind an keinem ort mag blybhaft sin.' Ruef 1539. Spec. vom Vieh, das auf seiner Weide bleibt, nicht auszureissen, die Zäune zu durchbrechen sucht L (Ineichen). — 2. was sich lange frisch erhält, dauert, bes. von Obst L.

blibig: 1. wie *blībhaft 1.* ‚Do Meridiana bekant, daz sy iren fründ nüt belibig machen mocht, do sagt sy zuo im: Diewil du nüt durch min pit beliben wilt [usw.].' Morgant 1530. Spec. vom Weidevieh „B; VO; S;" NdwNuw; UwE. *Blibigs Vih.* — 2. wie *blibhaft 2* NdwNuw; U. *Das sind heillos blibig Epfel* U.

un-. Von Weidevieh SchwNuolen. *Unblibigē Chüenē ist nüd guet zûnē*, zuchtlose Menschen sind nicht leicht im Zaum zu halten. ebd. (Sprw.). ‚Die unbleibigen Pferde, die immer ausreissen.' 1788, Z OGlatt. S. noch *hammen* (Bd II 1272).

bliblich: bleibend, dauernd L (Ineichen). ‚Nachdem daz Awasser kom [l. kein] plipplichen runss nüt lang han ist, dass man [zur Bestimmung der Grenze] sol messen und anfachen enmitten an der strass.' 1494, NdwStans. ‚Gar wol hab ich im Joben gläsen, dass hie ist kein blyblich wäsen.' Laz. 1529. ‚Dass doch uff erden niemants hat in disem zyt ein blyblich statt.' ebd.; ähnlich Kolross 1532; Meinradsleg. 1576; ‚kein blyblich ort.' Ruef 1550. ‚So wir doch in der welt nüt blyblichs habend, sonder alle zytliche ding, so bald Gott will, müessend faren lassen.' RGualth. 1555. ‚Bleiblich, wirig, wärhaft, durabile.' Mal. S. noch *Hand-Festi* (Bd I 1121).

un-. ‚Ein unbliblich [unstätes] gschlecht sind stabulern: sie strichen alle land uss gern.' Gengenb. ‚Welche ding alle an inen selbs zerbrüchlich, darzuo unstät und unblyblich sind.' RGualth. 1559. S. noch *ab-gängig* (Bd II 361).

In der Stelle: ‚Diewil des menschen leben kurz und hie onblichen ist' (1494, UwE. Jahrzeitb.) ist ‚onblichen' leicht begreiflicher Schreibfehler für ‚onbliblichen'; aber bemerkenswert ist doch, dass der selbe Fehler in zwei verschiedenen Eintragungen des Jahres (zum 18. Jan. und 1. Oct.) begegnet.

Belibnust f. ‚Und diz ze waren urkünd und steter b. han ich min eigen ingesigel gehenket an disen brief.' 1361, AaZ. Urk.

Blibsel *(-ei-)* m., auch Über-: Überbleibsel UwE.

Blach — bluch.

Vgl. auch die Gruppe *Blak* usw.

blach: flach. ‚Blach und hungric was sin lip.' Boner. ‚Blach, flach, planus.' Denzl. 1716.

blachen: (die Haare) glatt streichen? ‚Wiber habend arbait mit teglichem har bl. und ordenlichem richten, wie sy die stumpen mit samaten harbendlin mochtend hinder den oren behalten.' Kessl. I 282.

Blëch (in AaLeer.; Bs; B; Z *Blêch*) n., Pl. unver. Gr; Th; Z, *Blëcher* Bs; GrHe. (selten), *Blëchi* Gr, Dim. *Blechli* bzw. *Blëchji*: 1. als Stoffbezeichnung wie nhd. allg. Unterschieden als *Iseⁿ-, Chupfer-Bl.* usw. — 2. ein Stück Blech, blechernes Gerät. a) blecherne Verkleidung des Ofenloches ZO. Vgl. *Blëch-Für* (Bd I 948). — b) auch Dim., Back-, Dörrblech Bs; B; Gr; Th; Z. — c) Präsentierblech, unterschieden als *Kaf-, Thē-, Wīⁿ-Bl.* Bs; B; Gr; Th; Z. — d) Dim., kleines (rundes oder eckiges) Blechstück, z. B. ein *Chlingeli* (s. *Chlingen 7 b* Bd III 657), eine *Beilen* (s. *Beilen 3 a* und *b* Bd IV 1163) BO. (Zyro). Als Kontrollmarke: *Stëggē und Schirm tarf-mē nüd* [im Landesmuseum] *ummēträgē; die muess-mē grad, wānn-mē innē chunnt, enerē Frau gīⁿ; dānn gīt's es Blëchli.* CStreiff 1898 (Gl). Als Zierat: ‚Duodecim particulas deauratas que dicuntur blechlu.' 1294, B Urk. (unter dem Inhalt eines Schmuckkästchens). ‚Einem ein blechli anhenken', Einem Eins anhängen; vgl. Gr. WB. II 85. ‚Menger man törst nienen für die lüt gan, der iezt iederman ein blechli anhenkt.' NMan. — 3. scherzh. oder verächtlich für Geld Bs; BM.; UwE.; Z. — 4. dünne Scheibe übh. ‚Ein buochbaum geschlecht, lasst sich in subtile, dünne blechlin (laminas) oder lädlin zerschneiden.' KdGesn. 1542. — 5. übertr. auf Personen. *En alts Plëch*, eine alte Jungfer Sch. Dirne AaZein.; Bs. Schelte auf ein böses Weib BS. Wildfang, von Mädchen AaRord. — 6. plattes, sinnloses Geschwätz, Zeug. allg. *Das ist Bl.! Schwätz-mer keiⁿ Bl.!*

Mhd. *blëch* n., (Metall-) Blättchen, auch als Zierat auf der weiblichen Kleidung. 3 viell. rotwälschen Ursprungs. Vgl.: ‚Darzuo hand sie [die Rübling, ein Bettlerorden] ir schönen gliden, die in blech, blechlin duond vertriben.'

Gengenb.; dazu am Rande die Erklärung: ‚Blaphart = blech; kreuzer = blechlin.' Ebenso bei KdGesn. im Mithridates 73 b.

Ofe^{n}-Blëch: 1. Schutzblech, das unter dem Schürloch eines Zimmerofens auf dem Boden angebracht wird Z. — 2. = *Blech 2 a* Z. — 3. = *Ofen-Isen* (Bd I 538) GrD., He., Pr., Sch. — 4. = *Blëch 2 b.* ebd.; Z. — Guetsi-: = *Blëch 2 b,* für Zuckerbackwerk uä. Z. Vgl. Bd II 554. — Chueche^{n}-: Kuchenblech B; Th; Z. — Chunst-: kupferne (auch messingene) Deckplatte des steinernen Küchenherdes. ‚Ein küpfernes K. in der Kuchi.' 1774, Z Staatsarch. ‚Ein neues kupfernes K. 32½ Pfd. bringt 36 fl. 22 ß, dagegen 30½ Pfd altes Kupferblech daran geben.' 1810, Z Haushaltungsb. — Lüge^{n}-. ‚L. klopfen', lügen. B Volksztg 1897. — Bäch-: Backblech Z. — Bûch-: den Unterleib bedeckende Metallplatte an der Rüstung. ‚Squama, squamata, b.' Ebinger 1438. — Brust-: Brustplatte an der Rüstung, Brustharnisch. ‚Dis ist der harnasch, so erber lüt ünsern herren gelichen hand: primo R. Trinkler ein engelsche huben und ein br.' Anf. XV., Z Stadtb. ‚Dis nachgeschriben pfand hat der Tachs: br. von rören, totzengürtel, rothut und swert.' 1412, Z Ratsb. ‚2 brustblech.' 1469, Z Inv. S. noch *Beckel-Hüben* (Bd II 953). — Schiben-. 1837, Z Baurechn. — Schliess-: am Türpfosten befestigtes Blech, in das der Riegel beim Verschliessen der Tür eingeschoben wird Z. Auch 1837, Z Baurechn. — Spring-: Backblech, dessen erhöhten Rand ein unbefestigtes, elastisches Metallband bildet, das, durch einen Stift geschlossen, nach Entfernung desselben aufspringt Z. — Ste^{i}ck-: rechtwinklig gekrümmtes Stück Blech, das unter die Dachziegel gesteckt wird, um das Regenwasser abzuleiten Z; 1821, Z Haushaltungsb. — Sturz-: Weissblech B; Th; Z. ‚16 Fässchen St.' für einen Kirchturm. 1741, ObwSachs. — Deck-: Blech über der Nabe des Wagenrads GrHe. — Turte^{n}-: Tortenblech Gr. — Wâ(j)e^{n}-: Backblech für *Wâjen* (s. d.) Bs; Z. *E^{n} Mül wie-n-e^{n} W.,* ein sehr grosser Mund Bs; vgl. Bd IV 175. *E^{n} G'sicht ha^{n} wie n-e^{n} W.* ebd. — Winkel-: Familienn. Bs; auch 1759, Bs Rq. — Wëtter-: Schutzblech auf der Wetterseite eines Hauses B. ‚Dem Spengler 4 W. 20 fl.' 1847, Z Haushaltungsb.

blëche^{n}: 1. mit Blech beschlagen? ‚Für ein geblächte Ax.' Bs Taxordn. 1646 (für Wagner). — 2. wie nhd. Aa; Bs; B; F; Gl; Gr; L; Sch; Schw; Th; Ndw; Zg; Z. Syn. *peijen* (Bd IV 1102). *Dër mues^{s}, cha^{nn} bl.,* den Beutel aufmachen. ‚Manchmal entstieg ein schwerer Seufzer Tonis beklemmter Brust; das war besonders der Fall, wenn er über den Geldsäckel gehen und [für Neuanschaffungen] bl. musste.' Ndw Kal. 1899. Gelegentlich auch tr.: ‚[Teuer gekauftes Holz] macht doppelt warm, einmal im Ofen und dann noch, wenn 's zu bl. ist' BsL. (aus einer Ztg). Vgl. auch *Blëch-Musik* (Bd IV 486). — 3. stark trinken Ap.

ûs-: 1. mit Geld herausrücken, auszahlen AaHold.; Bs (Ochs); BBrisl.; GoT.; SchSt. (Sulger); SchwE.; S; ZS. Syn. *ûs-secklen.* — 2. derb seine Meinung äussern, schimpfen GoT. Mit Dat. P., Jmdn tüchtig ausschelten, gleichs. ihm eine Beleidigung mit groben Worten bezahlen UwE. — füre^{n}-: = *ûs-bl. 1. Du hättisch-mer numme^{n} nie es Gitzi g'ge^{n} und nie Nit fire^{n} 'blëchet, dass ich eppe^{n} mit mine^{n} Komeroden Ei^{ns} hätt chenne^{n} dringge^{n},* Übers. von Luc. XV 29. Dial. (BBiel).

blëchig AaLeer.; Bs; B, *blëchi^{n}* Th; Z: blechern. *E^{n} blëchi^{n}s Chessi,* im Gegs. zu einem kupfernen ZZoll. *E^{n} blëcheni Tause^{n},* im Gegs. zu einer hölzernen. ebd.

bleich (bzw. *blâch, blâch, blî^{2}ch*): wie nhd. allg. Auf die Anrede: *Du häst bleich Bagge^{n}!* gibt man etwa die scherzh. Antwort: *Si sind inwendig röt* Z. *Er ist ganz bl. worde^{n},* z. B. vor Zorn. Bleiche Gesichtsfarbe (bes. der Mädchen) gilt auf dem Lande für unschön und weckt neben Mitleid vielfach auch Spott; s. *bôs* (Bd IV 1719). *D' Huere^{n} sind bl.* ZZoll. *Du bisch es Blëchs un^{d} e^{n} Räbel.* Gotth. S. noch *Bl.-Böppi* (Bd IV 1422), *-Schwitzer.* Daniel wird verächtlich genannt: ‚Der jud, der bl., der gël, der alt.' SBirk 1535. Unterschieden von ‚blass': ‚Bald ist der Zornige feuerrot, bald bl., bald blass.' AKlingl. 1688. Von Sachen. *Bleichs Brod,* d. h. zu wenig gebackenes Z. Von der Sonne, wenn sie durch eine Dunsthülle scheint Bs; B; Z. *D' Sunne^{n} schînt blî^{2}hi* BSi. *Us 'm bleihe^{n} Himmel* GrSchiers (MKuoni). ‚Bl. und gelb lederne Hosen.' Bs Dragoner-Ordn. 1774.

châs-: verst. *bleich* B. ‚Haltet zu Gnaden, fiel ihm, k. werdend, der Sonnenwirt ins Wort.' Hausfrd. — stûche^{n}-: totenbleich Ap; „Gl;" GrmPr., UVatz; L; G; Sch; Th; Zg (Els. Kal.). *Er ist vor Schrëcke^{n} st. worde^{n}.* Schwzd. (ThHw.). *Am Bode^{n} lîd d's Wîb st.* GFient. *St.-Blächi,* Totenblässe G. — tôte^{n}-: wie nhd. Aa; Th; Z.

Bleicheli, *Bleiheli* n.: bleiches Ding, von einem Mädchen GrHe., Rh. *Es arms Bl.*

bleiche^{n}: 1. in ZNerach *bleichne^{n}* — Ptc. *(ge-) bleich(n)et,* intr., bleichen, bleich werden GrD., He., Pr., Sch.; Z; Dial. *Er hät 'bleichet, sid-er chrank g'sî^{n} ist. Das Züg häd schôn 'bleichet sid e^{n} par Tage^{n},* sagt die Hausfrau von der Leinwand, die sie auf der Wiese ausgebreitet hat ZZoll. — 2. tr. s. *bleiken.*

er-: wie nhd. ‚[Sie] sind erschrocken und erbleicket.' 1544/73, UMey., Chr. — Die Affricata *kχ* beruht auf Vermischung mit dem tr. *-bleiken.*

ver-: intr., verbleichen, bleich werden. *Er und sî^{n} Alt sind uf einist verbleichet.* MLienert.

bleichere^{n}: bleicher werden. Dial., z. B. von der auf dem Rasen ausgebreiteten Leinwand ThHw. *(-ä-).*

bleichhaft: etwas bleich GrMai. Vgl. *chleinhaft* (Bd III 654).

Bleichi I, *Bleihi* — f.: Blässe (des Gesichts) Gr; Th; Z. *Dër ist e^{n} Bl.! Dëre^{n} tued di Bl. Nûd* Gr Valz. ‚Der Herr wird dich schlahen mit geschwulst, fieber, hitz, brand, dürre und bleiche.' 1531/1667, V. Mos.; = ‚Vergilben.' 1882.

bleichlacht: etwas bleich ZZoll. *Das Chind g'sëhd bl. ûs.* ‚Bleichlächt, pallidulus.' Fris.; Mal.

Bleichli^{n}g m.: bleicher Mensch, bes. Kind, das nicht recht gedeihen will BE.

Hërze^{n}-**Bleiche**^{n}: Polei-Münze, Mentha pul. (= Pul. vulg. der ältern Kräutler) B (Durh.). ‚Polei ist herzenbleich.' Zg Arzneib. 1588. ‚Poleien oder herzenbleich mit den bluomen sterket das hirn und herzen.' ebd. ‚Herzenbleich' als Bestandteil eines ‚Guldinwassers.' XVII./XVIII., Arzneib.

Das syn. *Herz-Polei* (Bd IV 1181) macht es wahrsch., dass der zweite T. unseres W. aus *Bleu^{n}* (< *Bolei;* vgl. *Stein-Bleien* Sp. 1) entstellt bzw. umgedeutet ist.

ver-**bliche**^{n}: verblassen, farblos werden. ‚Der rücken blaugrüen, welches grüen mit dem tod ver-

blicht.' Fischb. 1563. Bildl. ‚Es hatt die recht einfaltig leer zur selbigen zyt heftig anfahen verblichen.' LLav. 1569/78; = ‚wurde geschwächt.' 1670. Sonst gew. (in der lebenden Spr. ausschliesslich) im Ptc. Prät.

verblïch²e^{n}: a) ‚Verblichne oder vergangne farb, color obsoletus.' Mal. Von Zeugen AaF., Ke.; Z. *De Rock ist scho^{n} ganz v.;* Syn. *abgeschossen.* Von Schriftzügen, einem Gepräge, ausgelöscht BSi. — b) Wer ‚ohne vorhergegangene Krankentage Tots verblichen.' 1778, GBern. — c) ‚Das heiter, luter und klar liecht, das wort Gottes, ist mit menschlichen ufsätzen und leeren so gar verblendt, vermischt und verblichen.' Zwingli. — d) aus dem Gedächtniss ausgelöscht, abgekommen. ‚Zuo unsern zeiten ist der brauch der purpur ganz verblichen.' Fischb. 1563. ‚Der Abgestorbnen, deren Nämen vergessen oder verblichen.' RCys. ‚Andere abgangne und verblichne Dörfer und Höf.' JJRüeger 1606.

ver-blichlich: die Eigenschaft des ‚Verblichens' besitzend; s. *ab-gän* (Bd II 10). Vgl. *bliblich.*

Blŏch² Aa; ApH., I., M.; Bs; B (Zyro); Gl; GT.; ScHSt.; ThBerg, Täg.; Uw; ZNer., O., *Ploch*² AaLeer.; B (Zyro); LStdt; Sch; ThBerl., Hw.; Ndw; ZFehr., S., Wyla — **n.,** Pl. *Blöcher, Plöcher* Ap; Bs; Gl; G; Sch; Th; UwE.; ZFehr., O., Dim. *Blöchli, Plöchli* — Block bzw. *Blogg* ApK.; Gr; GRh., *Plock* GrChur; Ndw m. (in Ndw m. und n.), Pl. *Blöck* ApK.; GRh.; Ndw, *Blocker, Pl-* GrChur, S., Scuolms, Tschapp.; GMs: 1. Holzblock, -klotz; bes. Abschnitt eines Baumstammes. aaOO. Vgl. die Synn. *Chlotz* (Bd III 707/8), *Chnütschi* (ebd. 774), *Müsel* (Bd IV 486), *Blütschi, Tütschi.* ‚Tignum, ein balk, bloch.' Fris.; Mal. ‚Bloch, truncus.' Denzl. 1677. a) kürzerer, dicker Klotz zum Zerspalten Sch, als Haublock dienend B (Zyro), auch behauen und z. B. zu primitiven Treppenstufen ua. verarbeitet Z Zoll.; vgl. *Bl.-Stegen. Du maust da^{s} Ploch de^{n} hoche^{n} Wëg ni^{n}, de cha^{nn}sch-es besser verspalte^{n}.* Joh.Meyer 1866. *Us dëm Ploch chönnt-men en schöne^{n} Söitrog mache^{n}* ZZoll. Ästiger Klotz, der sich nicht mehr spalten lässt UwE. — b) längerer Abschnitt eines dicken Baumstammes (vgl. *Blöcher-Tann*), auch der ganze Stamm bis zu den Ästen; Sägeblock Ap; Bs; GrAv., Chur, D., He., Pr., S., Sch., Scuolms, Tschapp.; GT.; Sch; Th; ZFehr., O., Regensd., Wl. Vgl. *Baum* 2 (Bd IV 1232). *Stamm, Trom, Trümel. Hölzhau' e^{n} ha g'hört, er heiend en Bom omtö^{n}* [gefällt]: *ge^{b}t 's ka^{n} Bloch?* ThBerg. *E^{n} Tann gi^{b}t ei^{n}s, zwei, drü Blöcher bis a^{n} d' Est ufe^{n} Z.* RA. *Vom undere^{n} Blöchli si^{n},* ein Grobian sein Bs; Syn. *am gröberen Ort abg'saget si^{n}. Die Chinde^{n} chrësme^{n}d allewil uf dëne^{n} Blöchere^{n}* [aufgeschichteten Stämmen] *ume^{n}, bis Ä^{n}s e^{n}mol de^{n} Fuess bricht* Sch; Th. *Es schwärs Bl. Es Bloch, Blöchli rugele^{n}, tröle^{n}, schleike^{n}.* Der *Block* wird an der *Guntel-Chetti* (Bd III 566) geschleift Gr. Über die feierliche Einbringung eines *Blochs* in der Fastenzeit vgl. *Tannen-Fuer* (Bd I 974), *Bloch-(Män-)Tag.* ‚Sy habend [dem Kuttelfisch] seine bein oder arm abgeschrotten nit anderst, dann als wenn sy grosse blöcher abschrottend.' Fischb. 1563. ‚Die Mühle in ThAad. hatte jährlich ins Gotteshaus unentgeltlich zwei Blöcher zu sägen.' 1776, JNater 1898. Auch für die aus einem Blocke geschnittenen Bretter, bes. so lange sie noch nicht aus einander geschlagen oder in der urspr. Form aufgeschichtet sind; vgl. *blöchlen. Es Bloch, Blöchli (Lade^{n})* ZFehr., O. ‚20 Ploch Bodenladen' Z Wyla. ‚Ein schön Bloch Laden.' 1775, Mey., Wetz. *Blögger,* nur Pl., lange Rundhölzer, wie sie beim Blockbau verwendet werden GMs. — c) seltener auch roh behauener Balken Gr; ZZoll. Vgl. *Bloch-Nagel* (Bd IV 689). In Gr auch = *Glid* 3 (Bd II 606), ein etwa 4′ langes, vierkantiges, mit Handhaben versehenes Balkenstück. — d) ohne bestimmte Angaben über Form und Grösse. ‚A. stiess mit sinen henden den B. von im, dass er uff ein bloch viel.' 1420, Z Ratsb. ‚Das er [der Angeklagte] des Kristans knecht mit einem blöchly werffen wölt.' 1453, ebd. Der Angeklagte ‚hab zwei grosse blöcher uff in geworffen, das er zuo der erden niderfiel.' 1450, ebd. ‚Orsus nam ein grosses bloch.' Zïely 1521. In mehr oder weniger gelegentlicher Verwendung. α) als Unterlage, Stütze udgl.; z. B. ein Stück Holz, das unter ein Wagenrad, Fass geschoben wird, um demselben einen festen Halt zu geben Bs; ScHSt.; ZZoll. *Läng das Blöchli zum Underlegge^{n}!* ‚Der pfaff sas vor dem hus uff einem bloch.' 1407, Z Ratsb. ‚Also wolte der bader den Gnesgern zwachen und hiesse in uff ein blöckly sitzen.' 1453, Z Ratsb. ‚Bruoder Claus lag in sinem stübli uf eim bret und zuom houpt ein blöckle [in der 1. Ausg. ‚blöchli'], zuo streng kalter zyt mit eim bösen goler bedeckt.' Ansh. ‚Orthostata, ein aufrecht, undergestützt bloch.' Fris.; Mal. ‚Nero stosst in mit dem fuoss ubers ploch ab.' XVI./XVII., L Ostersp.; daneben ‚stüelin.' ‚Wir betteten uf den Blöcheren by St Peters Blatz [in Basel].' FPlatter 1612. ‚Setz dich hiehar uf dises Bloch.' GGotth. 1619. — β) zu Kriegszwecken. ‚Clewin Wagner um blöcher, als der büchsenmeister in machen hies.' 1383, B Stadtrechn.; viell. Klötze, auf denen das Geschützrohr befestigt wurde. ‚Trabes et saxa intervolvere supra alqm, blöcher und stein auf einen abhin welzen und trolen oder walen.' Fris.; Mal. ‚Grosse, runde Blöcher, Stein udgl. sollen auf die Brustwehr gelegt und im Fall der Noht hinunter gerollet und geworfen werden.' Kriegsb. 1644. ‚Blöcher' als Brustwehr zu beiden Seiten der Rheinbrücke, um sie wider Geschütz zu sichern. 1838, Z Eglis. Anders (wohl von den auf den Brückenjochen aufliegenden Langhölzern): ‚Die Länge [der Brücke] sibenzig und Ellen fünf anlangt [erreicht], gleichwol ohn Joch und Bloch in freiem Lufte hangt.' Kriegsb. 1644. Als Sturmbalken. ‚N. habe, weil die Halbartenstiele nicht genügten, ein Bloch genommen und damit die Kapellentüre eingeschlagen.' 1610, JNater 1898. ‚Mit Blöckeren einzubrechen beschlossne Kirchentor.' Togg. Biderm. 1710. — γ) zum Bärenfang. ‚Die Churwalhen machen etlich hurden oder fallen, bären und wölff darinnen ze fahen, auss zuosamengefüegtem geträm, henkend an ein gross, schwär bloch, das sy mit grossen steinen beschwarend, etwas aass; so denn der bär kumpt und das aass frässen will, bewegt er das zünglin, das das bloch enthalt; falt es, so tödet und erwürgts den bären.' Tierb. 1563. Das *Bl.* im Wege, als Hinderniss. ‚Swer nachtes an der strasse ald vor der lüten hüser hie in der statt, es sien karren, blöcher, tisch oder benk [hat], der git 1 lib.' um 1390, ThDiess. Stadtr. ‚Wer die sind, so hinfür nachts unzimlich glöiff und geschrei machend, wegen, plöker oder stangen überzwerch in die gassen stellend.' 1493, S Ratsman. Die Amtleute zu Coblenz beklagen sich, wie im Rhein an der Landstrasse ‚Blöcher' und andere

Hindernisse [für die Schiffahrt] seien. 1542, Absch. ‚Sy habe ein dütschli old blöchli ins karrengeleiss gestossen.‘ 1550/1600, LVerhör. ‚Stein, Bloch oder Stock, so im Wäg ligt.‘ JRHoffmstr 1645. ‚Wie oftmal hebt der Prediger Distel und Dörn, Stöck und Blöcher auss dem Weg!‘ AKlingl. 1688. In RAA. *Mit Stock und Bloch,* sammt und sonders S (Schild). ‚Es last sich nit auss jedem Ploch ein Bild schnitzen.‘ B Sylloge 1676; vgl. *Bloch-Bild* (Bd IV 1198). Häufig in Anspielungen auf die äsopische Fabel von den Fröschen, die einen König haben wollten; = ‚tremel‘ bei Boner 25, 17. ‚Die Spanier hond nachmals dis wankelvolk [der Mailänder] gar zuogürtet; es wolt nit ein plok, aber ein storken zuom küng haben.‘ Ansh. ‚Uss bitt tät Juppiter in gäben ein bloch zum küng.‘ 1569, Z Purenkal. ‚Damit nicht, wie beim Äsop zu lesen, wo man das Bloch, d. i. die Gütigkeit, verwerffen oder verachten solte, wie die Frösch getan, uns Gott entlich ein Storken, d. i. strengere Oberkeiten, schicket und setzet.‘ Entlib. 1653. ‚Wie oft geht es einem Reich nach der sinnreichen Tichtung Äsopi: Wann die Fröschen mit dem Ploch nicht zufrieden sind, so bekommen sie einen Storch, verfallen ex carbonaria in calcariam, ab dem Kohlhauffen in die Kalchgrub.‘ AKlingl. 1688. Typisch für etwas Schweres, Ungeschlachtes, Unempfindliches; bes. in Vergleichen. *Nimm-mer mī[n] Grobheit für es Bloch uf, de wirsch-es dänn wol la[n] ligge[n],* Entschuldigungsformel für eine derbe Bemerkung ZO. ‚[Der Kranke, an ‚Herztrucken‘ Leidende, sagte oft] es läg ihm wie ein Bloch auf dem Herzen, da er auf dem Magen hätte sagen sollen.‘ Z Nachr. 1755. *Eine[r] wie-n-es Ploch,* ein vierschrötiger, plumper Kerl Th; Z. *Dā ligge[n] wie-n-es Ploch.* ebd. ‚Es wäre dann sach, daz ir minder vernunft hettend dann ein bloch, ir müesstent es verston.‘ Gyrenr. 1523. ‚Etwan erzitteret ir lyb schützlich, etwan lagend sy geraget wie die blöcher.‘ HBull. 1561. ‚Terræ sternitur toto projectus corpore, er falt nider wie ein bloch, das er alle viere von im streckt.‘ Fris.; Mal. ‚Der glöubigen und unglöubigen cörpel werdend in die greber gelegt und habend als wenig empfindtnuss als ein bloch.‘ LLav. 1582. ‚Einer, der da schlaft, hört nichts wie ein bl.‘ ebd.; vgl. auch *Guet II* (Bd II 554). ‚Dass der freie Will sich nit nur pur lauter passive wie ein Stock und Block halte, haben die Väter gelehrt.‘ Appenzeller 1650. ‚Es sind die Kinder Gottes nicht Stein, nicht Plöcher, nicht unempfindtlich.‘ JWirz 1650. ‚Dass Gott dich erschaffen nicht zu einem Bloch oder Stein, sondern zu einem lebendigen Geschöpft.‘ FWyss 1672. ‚Verlass meine Seele nicht als ein unempfindlich Bloch.‘ JCNägeli 1738. ‚Gott hat dich nicht zu einem leblosen Stocke oder Plocke erschaffen.‘ JHTschudi 1749. In diesen Zshang gehört es wohl auch, dass 1542 katholische Kriegsleute aus Uw in Aarberg ‚ein gross bloch‘ auf die Kanzel trugen zum Hohn auf die reformierte Einwohnerschaft. 1543, B Schreiben. — 2. a) übh. ein schweres, massiges Stück, Klotz, z. B. von Eis, Stein, Eisen Ap; B (Zyro); GRh. Auch von schweren, plumpen Werkzeugen, Kleidungsstücken, z. B. von einem Karst, einem Weiberkittel B (Zyro). Von einem aufgenähten unförmlichen Lappen: *Besser es Bloch wëder es Loch* ZNer. ‚Besser am Rock ein Bloch als ein Loch.‘ Mey.-Mer. — b) unförmlich dicker, vierschrötiger, ungeschlachter Mensch, vornehmlich von Mannspersonen AaLeer., Z.; Bs; Gl; LStdt; GT.; Th; Uw; Z; „allg.“, von Weibspersonen B (Zyro). Grober Tölpel Z. *Wër wett eso es Bloch mögen umme[n] g'lupfe[n]! Es tuet nüd wol, wenn eso-n-e Ploch uf Ein ufe[n] g'heit,* meint Einer, der beim Ringen unter seinen Gegner zu liegen gekommen ist Th; Z. *Wie Dër amig en Magere[r], Chline[r] g'sī[n] ist, und iez ist-er e[n] ganzes Ploch!* Z. *E[n] tumms Bloch,* dummer Tölpel ScnSt. ‚Einer sye ein block oder esel, so er den lyb nit könne verston‘, den Begriff ‚Leib‘ nicht fassen könne. Zwingli. ‚Wer das nit will erkennen, der ist ein bloch oder stock.‘ HBull., Tig. Mit diesem ‚ungeschickten Bloch‘, das Nichts studiert, Alles verbanquetiert hat, kann er Nichts anfangen. XVII., B Taschenb. ‚Er ist ein Bloch, stipes est, stolid[i]or saxo.‘ Denzl. 1677. ‚Den Nächsten im Zorn schimpflicher Weise anschnuren, ihne ein Stock, ein Bloch nennen.‘ JJUlr. 1727. ‚Aber eben solch hoggerichte Wüsteneien zeugen solche rauhe Plöcher.‘ UBrägger. ‚Da müssen wir [Weiber] immer steinharte Mannsplöcher zu richten [lenken] haben.‘ ebd. — 3. Ackerwalze ThTäg. ‚Der Schnee hatte die Früchte des Feldes so niedergetrucket, als ob man mit einem Bloch darüber gefahren were.‘ Hs EEscher 1692. — 4. schwere, blockförmige Bürste mit langem Stiel, zum ‚Wichsen‘ der Parkettböden B; Z. Syn. *Bloch-Bürsten.* — 5. Dim., Back-, Kaminstein FMu.; S. Vgl.: ‚Zu den Schornsteinen der Feuerarbeiter udgl. werden die sog. Blöchlistein von 13 Zoll lang, 3 Zoll breit und dritthalb Zoll hoch gebraucht.‘ ZWthur Feuerordn. 1813. — 6. Holzschloss alter Konstruktion, mit Doppelriegel AaLeer. Vgl. *Bloch-Schloss.* — 7. Name eines Strafwerkzeuges. a) schwerer, mit Eisen beschlagener Holzklotz, mittels einer Kette an einem Fusse oder am Leibe des Delinquenten befestigt, wodurch Dieser zwar nicht an freier Bewegung gänzlich gehindert, aber doch gezwungen ist, beim Herumgehen die schwere Last entweder nachzuschleppen oder auf dem Arm mit sich herum zu tragen; eine Strafe für Landstreicher B; Z (auch Dim.), Frauen von übler Lebensweise B (vgl. Alpenr. 1872, 91), für Insassen des Spittels, welche sich gegen die Hausordnung vergangen hatten Bs. Syn. *Blütschi. Eini a[n] d's Bloch tue[n]* B. ‚Sie käme [zur Strafe] in den Schwingstuhl oder an das Block.‘ Gotth. Hieher wohl: *Gang iez hei[m] und träg dī[n]s Bloch!* aus einem Anzählreim bei Rochh. 1857, 113 (wo aber der Herausgeber eine andere Erklärung gibt). — b) Block, in den die Füsse eines Delinquenten eingespannt werden AaLeer.; Th. ‚Holz ze aim halben block, do schädlich lüt in sont ligen.‘ 1368/76, Mohr (Gr). ‚[Sie] hant der unseren wol 9 gevangen und in blöcher geslagen und ubel gehandelt.‘ 1387, L Urk. ‚Er hat sich in der hohen gefängnuss auss dem Bloch gelediget und von der Höhe herab zu Tod gestürzt.‘ JGross 1624. — 8. ‚Bloch‘, dunkles Verlies im untersten Raume des Wasserturmes für gefährliche Verbrecher LStdt; s. Liebenau 1881, 115/6. ‚Zalt Claus Stattknecht umb Mallenschloss zum Bloch und den Türen im Wasserturn 2 Gl. 21 ß.‘ 1626, L Ungeltbuch. ‚Item umb zwei Schlos zum Bloch im Wasserturn.‘ 1691, ebd. ‚Im Ploch‘, ein dunkler, enger Kerkerraum, in dem die Gefangenen nicht einmal aufrecht stehen konnten Zg; s. Gfd 34, 61.

Amhd. *bloch* (auch *bloc*) n., Stamm, Klotz, Bohle; mhd. auch eine Art Falle. Ahd. *bilah*, Umschliessung, Verschluss

(zu *biluhhan*, um-, einschliessen) heranzuziehen, erregt lautliche Bedenken und ist begrifflich unnötig, da auch die Bedd. 6, 7 b und 8, für die Anknüpfung an *bloh* am nächsten liegt, sich unschwer aus 1 ableiten lassen; vgl. die ähnliche Bed.-Entwicklung von *Stock*. Die Form mit ausl. *-ck* bzw. *-gg* weist — auch nach ihrer geographischen Verbreitung — auf Entlehnung aus dem Roman., genauer auf Rückentlehnung, da die Romanen selbst das W. aus dem Deutschen bezogen haben; z. T. könnte die Form auch durch die häufige Reimbindung mit *Stock* veranlasst sein. — *Bloch* in Eigennamen. Ziemlich allg. verbreitet als (meist jüdischer) Familienname (ob aber deutschen Ursprungs?). ‚Hans Blochholz.' 1490, Z. S. auch *Bloch-Süter*. ‚Blöchlishûs', Ortsn. SLaupersd.; wohl zu einem Familiennamen *Blöchli* gehörig. ‚Blochwil' L.

Füeg-Bloch: = *Fü.-Baum* (Bd IV 1236) ThBerl.; Z (Küferspr.). ‚2 Fügbloch.' ZStäfa Gantanzge. **Fûr-**: hölzerner Klotz als Unterlage für das Geschützrohr. ‚Die buherren hiessen machen klöss, furblöcher und reder ze besseren.' 1384, B Stadtrechn. Vgl. *Bloch 1 d* β, sowie EWelti 1895, XIV. — Heide^{n}-Block: Fündling Ap. Vgl. *Heid I* (Bd II 986). — Büchse^{n}-Bloch: = *Für-Bl.* EWelti 1895, XIV. — Band-: 1. aus einem vierkantigen Stück Eichenholz bestehender, grosser Hobel des Küfers, der dazu dient, die um die Fassreife gewickelten, gespaltenen Weidenbänder *(Chüefer-Band)* auf der innern Seite glatt zu hobeln, indem sie unter einer querlaufenden Rolle und dem in gleicher Höhe angebrachten Hobeleisen hindurch gezogen werden ThBerl. ‚Bandblöchlin' unter Küferwerkzeug aufgezählt. 1659, SchwE. Klosterarch. — 2. *Band-Blöchli*, Bezeichnung einer kurzen, dicken Frau ThBerl. — Richt-: Sitz des Richters, Richterstuhl. Vgl. *Bloch 1 d* α. ‚Wie dick ein schultheiss ze Baden oder iemant an siner statt uf dem r. richten wil, das sol und mag er tuon und die witi zem gericht darzuo bruchen.' 1419, AaB. Urk. — Sag- Z, *Säg-* G; Th: Sägeblock. Vgl. *Bloch 1 b*. ‚Gen den mülleren im tobel von eim sagbloch an die sagen ze füeren und latten darus ze sagen.' 1554, ZGrün. Amtsrechn. ‚2 pfd um ein sagbloch, so zum brunnen verbrucht.' 1574, ebd. ‚Der W. Trüeb hat ein Sagbloch dem Heini Schwytzer zu Örliken und eins dem Herrn Obersten Guler auf dem Susenberg verkaufft.' 1625, ZSchwam. Für die Aufregung und den Verdruss, den die Klosterbauern der Äbtissin von ThTänikon bereitet hatten, schenkten sie ihr zwei Sägeblöcher. 1716, JNater 1898. — Gesellschafts-: ein von der Gesellschaft der Kaufleute in Bern als Strafmittel angeschaffter Block; s. *Bloch 7*. Einem liederlichen Lehrling eröffnete man, man werde ihn eine Zeit lang bei Wasser und Brot an ‚das G.-Blöchli' schmieden und um der Drohung mehr Kraft zu geben, liess man ‚das Blöchli sammt Zubehörd für Händ und Füsse in seines Meisters Haus bringen.' Mitte XVIII., BTaschenb. 1862. — Stickel-: 6—7′ langer Abschnitt vom Stamm einer Tanne oder Föhre, aus dem zunächst ‚Spälten', dann ‚Rebstickel' gemacht werden ZZoll. — Tannen-: Tannenstamm bzw. ein Abschnitt davon. ‚15 Stück leichtere Tannenblöcker, zugerüstet.' 1887, GBerschis Gantanzge.

Tangel-. Als Familienn. XV., BSigr. — Wahrsch. eig. ‚Block, auf dem gedengelt wird.' Vgl. *Tangel-Stock*.

Wichsi-: = *Bloch 4* Bs. — Wal-: = *Bloch 3*. ‚Volgiolum, wallbloch, darmit man daz geert ärdtrich ebnet.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — Wuer-: ‚Bloch' zu einem Flusswehr. ‚[Ein Bach] mit im fuerend holz, bretter, steg, wuorblocher.' Kessl. — Zucht-: = *Bloch 7*. ‚Zuchtblöcker an den Beinen.' Sintem. 1759.

ab-bloch AaDegerf., F., St.; L (vorwiegend), *abloch* AaLeer.; L — Adv.: a) *„Ich han 's a. 'tö"*, habe mir 's ohne Mühe vom Halse weggeschafft L.“ — b) von einem Wurfe, bei dem der geworfene Körper das Ziel trifft, ohne zwischen inne einen Gegenstand berührt zu haben L. So beim Kegelschieben: *„Ich han de Chegel a. 'troffe"*, habe den Kegel, und zwar ohne Berührung der Erde, geworfen.“ Übh. ohne Umschweife, in einem ‚Satze', Zuge L. *„Er nimmt sī Sach a."*, von einem Menschen, der eine Sache, ohne viel Umstände zu machen, rücksichtslos angreift und durchführt. *D' Freiheit lëbi höch und trinkī'd ūs a.!* JBHäfl. (Trinkspruch). *D' Mueter nimmt 's Meitschi a. bim Purst und stösst 's zum Läufer ūs im Zorn*. ebd. — c) auf einmal, plötzlich, unversehens AaF., Leer.; L. *Er ist a. uf mich lōs. A. stöd der Schuelërer hinder-mer zue. Uf Das hi' isch der Fränz a. en Anderer worde"*. RBrandst. ‚Es sei Schultheiss Keller abloch in die Reuss gestürzt worden.' L Proz.-Akten. — d) auf der Stelle, sofort AaDegerf., F., St.; L. *Ich will Öppis erzelle", aber der* [ihr] *müe"d-mer müselistill sī", sust hör-ich a. ūf!* L.

Etz. *ab Bloch*. Der Akzent trifft dementsprechend auf die 2. Silbe; nur für AaDegerf. wird die Betonung ˘˘ angegeben. *Abloch* beruht auf Umdeutung; vgl. dazu Bd III 1015 o. Zur Form und bes. auch zur Bd. vgl. *ab Ort* (Bd I 569), *ab Wank* (ebd. 1155) und bes. *ab Bank*. Ein Einfluss von frz. *en bloc* ist, zumal aus lautlichen Gründen, wenig glaublich.

Bloche^{n} f.: = *Bloch 4*, lt Zyro bestehend aus einer Bürste und einem darauf befestigten schweren Stück Sandstein oder Eichenholz B.

bloche^{n}: 1. das Feld mit der Walze (s. *Bloch 3*) ebnen ThTäg. — 2. mit der Blockbürste arbeiten B; Z. — 3. *bloche"* Bs (Spreng), *blöche"* SchSt. (Sulger), an (in) den Block legen, gefangen setzen. Die Leute [im Rheintal] bei ihren Freiheiten und allen Bräuchen, es sei mit ‚fahen, plöchen' oder andern Sachen, bleiben lassen. 1531, Strickl. Gew. in Verbindung. α) ‚türmen und blöchen', in harte Gefangenschaft legen. Sulger. ‚Bilgri von Höudorf hat Hansen am Stad [Bürgermeister von Schaffhausen] vachen lassen, in getürnt, geblögkt und umb das sin geschetzt.' XV., Z Chr. ‚Es wurde mir armen menschen übel ergon; ich wurde türnt und blöckt.' 1529, Strickl. ‚Zu straffen nach ihrem Guotdunkhen, es seige blökchen oder türnen.' GrD. LB. — β) ‚blochen und stocken.' Spreng. ‚Schnöde Leut, die man immer stocken und blocken musste.' Sintem. 1759. ‚Kein Gamser, welcher Trostung geben kann, [soll] gefangen gesetzt (getürmet, geblöckt, gestöckt) werden.' 1463, Planta 1881. ‚Gleubig leut werdind gefangen, getürnt, gestöckt, geblöckt und mit grossen leiden heimgesuocht.' LLav. 1582. ‚Die Davoser [ua.] mögend alle Buosen, auch die schweren, als sind Gefangenschaft, Ehr nemmen und widergeben, und wie man es nambset, stocken und blocken ... [von sich aus] aufsetzen.' FSprecher 1672.

Blocher m.: 1. = *Bloch 4* Z. — 2. *Blocker*, Schlitten mit zwei krummen Balken als Kufen und zwei Deichseln, zwischen die sich der Mann stellt, der ihn zieht G. Syn. *Stëcken-Schlitten*. Vgl. *Bloch-Schlitten*. — ‚Der Blocher', Name eines Gärtners, 1531 Strickl.

plochig: schwerfällig, unbeholfen, von Personen Z (Dän.). Vgl. *Bloch 2 b*.

blöchle^{n}: 1. *(pl-)* Bretter zu einem *Blöchli* (s. *Bloch 1 b*) schichten ZFehr. Syn. *hölzlen 1* (Bd II 1268). — 2. Buchenholz für das Kaminfeuer zu kleinen, dicken Stücken zersägen und zerspalten B (Zyro). — 3. mit Wurfscheibchen nach Geld oder Knöpfen werfen, die auf einem Stück Holz oder einem Steine liegen S. Syn. *stockleu, stötzlen*.

ver-ble^{a}cht: trübe (in den Augen). *Verblechtni Auge^{n}*, trübe Augen, deren Lider leicht auf einander kleben ApI. (TTobler).

Blad — blud.

Vgl. auch die Gruppe *Blat(t)* usw.

blade^{n}: das Blähen haben oder bekommen W. *D's Vëh blädet. Es het mir e^{n} Chüe geblädet.* — Abl. von *(bla >)blad*, dem adj. Ptc. zu *blajen*; s. d.

Bladen. ‚Dass in der türung ire durchlüchtigkeit [der Herzog von Mailand] gemelten Eidtgnossen noch iren undertanen einicherlei summa getreids und bl. zu geben nit schuldig noch pflichtig sye.' 1533, Absch. IV 1 c 1294; dafür vorher: ‚weizen, roggen, hirsen, vasmus und gemües.' Ein Teil der Verräter habe einige dem N. gehörende Ballen, die aber nur ‚Bladen' und Seile enthielten, zerhauen. 1534, ebd. IV 1 c 458 (auf die Waadt bezüglich). — Mlat. *bladum*, Getreide jeder Art.

blädere^{n} Bs *(-ä-)*; BR.; GrObS.; LE.; GuRh., Wl.; S *(-ä-)*; uTh; Z. *pladere^{n}* Aa; B (vorw.); Gl; GWl.; ZO.: 1. verächtlich für reden, schwatzen, plappern. aaOO. Syn. *babelen* (Bd IV 920), *blaferen, bradlen. Du bladerisch mir eister d' Öre^{n} voll!* S. *Wër het Das wider 'pladeret?* ausgeplaudert. ebd. Ein Fremder, der sich mit einem Appenzeller Kind in ein Gespräch eingelassen hatte und darauf sich nach der Entfernung zwischen Herisau und dem Weissbad erkundigte, soll zur Antwort bekommen haben: *Hü, eso e^{n} Stund sechs welch^{e}^{n} wëg, wenn d' alle^{n}thalbe^{n} so lang pladerist.* Orw Kal. 1899. ‚Nun sagt Paulus clarlichen, er wölle lieber fünf wort reden, mit denen er andere erbuwe, dann sust zehentusig allein mit der zungen bladren.' Zwingli (nach I. Cor. XIV 19). ‚Darum ich mich hie nit understand, von allen sinen fälschungen Gottes worts ze reden; welchs im ouch die disputierenden oft habend müessen um sines übermässigen bladrens willen durch die hand lassen gon, allein dass man doch etwann zuo eim ort käm.' ebd. ‚Das er mit bösen worten über uns pladeret.' 1531/48, III. Joh.; = ‚plauderet.' 1667. ‚Ein weise zung zierdt (braucht wohl) das wüssen, ein torechter mund aber bladeret nichts als (dann) torheit.' 1548/60, Sprüche; = ‚plauderet herauss.' 1667. ‚Es würd dir nit allzit vertreit ze pladern, was dir käm ins mul.' Hs vRüte 1555. ‚Nec esse loquacem, dass du ouch nit schwätzig sygist oder dass du z' vil redist oder bladerist.' Fris. 1562. ‚Hierumb verwerffend wir alle die, so die guoten werk verachtend und bladerend, man bedörffe ihren kein rechnung zu haben.' II. helv. Conf. 1566/1644. ‚(De-)blaterare, schwätzen, klapperen, pladeren, narrächtige reden treiben. Nugari, unnützlich geschwätz treiben, märle sagen, tanten oder bl. Effutire, ausshin klapperen und schwätzen und bl.' Fris.; Mal. ‚Zophar sollt [Hiob] nit schelten, dass er ein klappermann were oder vil redte; dann der redt vil, der unnütze ding und das nit recht zum handel dienet, bladeret.' LLav. 1582. ‚[Es] hat der unruewig passionierte Mönch sein gewohnt Feuerhorn ab der Chanzel herab erschallen lassen und vil gepladert mit schlechtem Verstand.' 1635, S Wochenbl. ‚Mund und Herze muss bei einandern sein. Wann allein das Maul daher bladeret und das Herz nicht weisst, was man bettet, so ist ein solches Gebett vor Gott ein Greuel.' JJMüll. 1673. ‚Convolvere verba, garrire, pl.' Denzl. 1677; = ‚plauderen.' 1716. — 2. plaudern, vom sprudelnden Wasser AaLeer. — 3. im Wasser plätschern, von Fischen. ‚Dann die Karpfen leggen sich an den Rand hin und pl. des Nachts am Auffer; da warten ihnen die Fischer auff den Dienst, stechen oder schlagen sie.' JLCys. 1661. — 4. Flüssigkeiten am ungehörigen Orte, in Menge verschütten, z. B. indem man darin plätschert GuRh.

Vgl. ‚pladdern, pladern' bei Gr. WB. VII 1876; Wack., Voces 50; ferner *bladeren, bladderen*.

inhin-. ‚Fabulari, einhin bl., guderschen, ungeschicklichen schwätzen.' Fris.; Mal. S. auch Bd II 124. — ûs-: ausplaudern B. ‚Der Held der damaligen Komödie hat es in einer Rede eigenmäulig ausgepladeret.' B Volksztg. — use^{n}-: herausschwatzen B. ‚Ausshinbl., effutire.' Mal.; s. auch *bladeren 1*.

Bladere^{n}, *Pl-* f.: plapperndes Weib B; ZO. *Die Bl. chönnt goppel au^{ch} d' Sach e^{n} chli^{n} tütlicher säge^{n}.*

Bladerer m.: Schwätzer, „Plauderer LE." ‚Luog, wo sind iez die verlognen bladrer?' Zwingli. ‚Inaniloquus, schwätzer, bladerer.' Fris.; Mal.

Bladeri, *Pl-* m.: = dem Vor. Aa; Bs; B; S; uTh; Z.

Bladerî *-ei, Pladerei* — f.: Schwätzerei B; Z. ‚Man weiss nicht recht, ob man über eine solche Pladerei weinen oder holleyen soll.' B Volksztg 1897. ‚Geschwätz, Dant, Bladery oder Schnättery.' RCys., Voc.

„bladerig: plauderig LE."

Bladerin f. ‚Lingulaca, ein schwätzerin, bl.' Fris.; Mal.

Bläder Z, *Pläder* Ap; Uw; Z, Blätter AaFri., Zof.; Bs; B (Gotth.); SNA., Thierst., *Plätter* AaLeer.; BE., M., Sigr., Si. (Pl. *Plättre^{n}*); ScheNnk.; SBib.; UwE.; ZAuss., Uhw., *„Pläder, Plätter* Ap; GRh." — m.: 1. a) fladenförmig ausgebreitete, weiche, breiige Masse, z. B. von Strassenkot, zerfliessendem Schnee, einem zerquetschten faulen Apfel, beim Sieden zerfahrenden Kartoffeln usw. AaLeer.; B; ScheNnk.; Uw; ZLunn., O., S., Uhw. Syn. *Ge-blärr II.* Ein zu Boden gefallenes rohes Ei *lät ame^{n} Bl.* Z. Die Einförmigkeit der ausschliesslich aus weissen Rüben bereiteten, nur in der Art der Zubereitung wechselnden täglichen Nahrung geisselt der Reim: *Am Morge^{n} Schnëtter* [Schnitze] *und z' Ümmis Plätter* [Brei] ZUhw. Spec. *(Chue-* B; S tw., sonst *Chüe-)Bl.*, (frischer) Kuhfladen AaLeer., Zof.; „Ap;" Bs; BE., Sigr., Si.; „GRh.;" ScheNnk.; S Bib., NA., Thierst.; Uw; Z. Syn. *Chüe-Tänsch. Stand nüd i^{n} dë^{n} Bl. i^{n}e^{n}!* ‚[Die Menschen] werden am Ende vor Hochmut noch Kuhblätter und Rossbollen auf dem Kopfe tragen.' Breitenst. Auch vom Kot anderer Tiere: *D' Schwalme^{n} g'hüj^{n}d ai^{ch} Plädirli vor d' Hüser appe^{n}* Ndw. — b) von Teig, flachen, nicht aufgegangenen Gebäcken Ndw; Z. *Endli^{ch} gi^{b}d 's en breite^{n}*

Bl. wie-n-es Zwähli [Zwehle], von ausgewalztem Kuchenteig. Schwzd. (Z). *Wie der e^n pari* [Kuchen] *Büchli händ! Aber öppedie macht d' Chüechlifrau auch en Bl.* ebd. - c) von einer Gruppe nah zsgebauter, niedriger, armseliger Häuser Z. Vgl. *Fläder* (Bd I 1170). Mit *Häuser-Pläder* übersetzte ein Zürcher den Ortsnamen Casaccia im Bergell. — d) übh. unförmlich breit gedrücktes, gequetschtes Ding; in den RAA.: *Öppis* (z. B. einen Hut) *an en Bl. schlah^n, trucke^n, zumene^n Bl. verschlah^n, vertrucke^n* Ndw; Z. *E^n Mus wird i^n der Fälle^n an-en Pl. g'schlage^n. Wenn-er g'radu^f wottet go^n drin i^re^n* [in die niedrige Schulstube], *sä schliegist sicher d' Nasen an en Bl. und villicht d' Hirnschalen i^n.* Stutz. Drohend: *I^ch schlah-di^ch an en Bl.!* Z. c) Masse, Haufe. *En grosse^n Pl. Geld ha^n* Obw. — 2. an ungehörigem Orte verbreitete Flüssigkeit ArLutzenb. Vgl. *Ge-bläder 1.* - 3. (auch *Bl.-Tuech*) Bezeichnung dünnen, leichten Tuches ZFehr. — 4. Schelte auf einen faul herum liegenden, trägen Menschen Z; bes. plumpes, träges Weibsbild B; ZO. *Dë ful Bl.!* S. *faren-gehen* (Bd II 99). Auch Schelte auf Weibspersonen ohne bestimmte Bed. ‚Er verfluchte sich hunderttausend Mal, dass, wenn der Dolders Plätter doch einen Mann hätte haben müssen, er hunderttausend Mal lieber Uli zum Schwager gehabt.' Gotth. ‚Wenn man sie machen liesse, der Dolders Bl. wurd no^ch Meister.' ebd.

Vgl. die lautlich nahestehenden und begrifflich ziemlich durchweg entsprechenden Gruppen *Flader, Fladere* (Bd I 1170), *Flatter* (Bd I 1228), *Fladen*, auch *Flatsch*; zur Bed. ferner die Gruppe *Latte* (Bd III 1486).

Me^lrze^n-Bläder (*-Plätter*, lt Dän.): = *M.-Flëcken* (Bd I 1189) Z. Syn. *M.-Dreck.*

pläder, *plätter:* flach, niedrig und breit, von Gebäuden UwE. *E^n plättere^r Gade^n. Es plätters Hus;* Syn. *Fläder(-Hüs);* s. Bd I 1170.

Ge-bläder GrValz., *Gi-pläder* GroHe., *Pläder* Ap; GRh. — n.: 1. Nässe, welche bes. durch Unvorsichtigkeit verursacht worden ist Ap; GRh. Syn. *Geflätter* (Bd I 1228). — 2. leeres, weitläufiges Geschwätz, Geplapper Ap. Klatscherei Gr.

Plätterech m.: = *Bläder 1 a*, bes. Kuhfladen Aa Leer.

Bläder^e^n Ap; GrGlar., Pr., Sch., *Pläder^e^n* GrHe. *(-ä-);* ZoGlattal, *Blättere^n* AaSt., Zein., Zof.; Bs; B; Gl; S, *Plättere^n* AaSt.; BE., oAa.; Gl; S — f.: 1. Kuhfladen BBr. — 2. derbe Bezeichnung für eine übermässig fette, träge, auch schlampige Weibsperson AaSt., Zein., Zof.; Bs; BoAa., E., M.; Gl; S. Gemeines, widerwärtiges altes Weib Bs (Rütimeyer). Auch als derbe Schelte für Weiber übh., z. B. für Mägde B. *Ne^n diggi Bl., wie du, nimmt fast der ganz Sitz i^n.* Schwzd. (BsL.). S. *Buch-Butti* (Bd IV 1913). ‚Er fluchte über seine Frau, dass sie schon im Nest sei: e^n selligi Pl. gebe es keine mehr im Kanton.' Gotth. ‚Weil die Frau, die Pl., nicht selbst auf möge.' ebd. *De^r Vatter isch gli^ch hinter mi^ch cho^n* [bei einem Streit], *het-mer Bl. g'seit und alli Laster, und hätt-mer schier Ei^ns g'längt.* Breitenst. *Luegit die Bl.! Si meint, si sig ne^n Ratsherre^nfrau, und isch doch nume^n d's Schnabelbabi.* AHartm. 1855. ‚Als Joggi nachsah, erkannte er schon von weitem Base Lämmlis halbblinden Schimmel, grasgrünen Rumpelkasten und kirschroten Vorstecker. Ob der Deuxel diese Bl. auch noch herführen müsse? Dies fehle noch zum andern Chyb und Verdruss.' ebd. ‚Geh, sieh, wo die Bl. [die Mädchen] bleiben! herrschte sie dem Manne zu.' Gotth. *Du Dolders Büre^nblättere^n!* ebd. — 3. schwatzhaftes Weib Gl; GrGlar., He., Pr.; ZoGlattal. Vgl. die Synn. *Bläder-Fielen, -Chellen* (Bd III 202), *-Füdloch* (ebd. 1028), *-Mül* (Bd IV 181); *Chlepfen* (Bd III 678), *Chlütteren* (Tsch. 213). — 4. verächtlich für den plappernden Mund Ap. *Hab doch dr' Londersch Bl. zu!*

bläder^e^n GrGlar., Pr., S., Sch., Scuolms, V.; W; ZO., *pläder^e^n* Ap; GrHe. *(-ä-),* Rh., Tschapp.; GRh.; ScuSt.; Th; Ndw; W; ZS., *blättere^n* AaZein., Zof.; Bs, *plättere^n* AaFri., Leer.; Ap; B; GRh.; ScuNnk.; SBib.: 1. a) sich ins Breite dehnen, zerlaufen, zerfahren, zu einem *Bläder* werden, von einer weichen, breiigen Masse, z. B. von Schlamm an einer Berghalde, vom dünnen Kot des Rindviehs Th; ZO., von mehligen Kartoffeln beim Sieden ZO. Von zerfliessender Butter: *I^ch will doch luege^n, was acht au^ch mit verpackte Anke^nballe^n mach. Si bläderet eidli^ch! Das ist doch au^ch e^n Strof! Ganz blutt, ganz blutt!* Stutz. — b) von Personen, sich breit und bequem (an einen Tisch) hinsetzen AaZof.; faul herum liegen oder sitzen B; ScuSt.; SBib.; ZO. Syn. *(umen-)blägeren, plästeren.* ‚Schon manche Bäurin hat zu der Magd gesagt, ob sie denn nie von Hause weg wolle; das zu Hause Plättern trage doch hell nichts ab.' Gotth. — 2. mit Schallvorstellung a) neutr., mit klatschendem, platschendem Geräusch auffallend, aufschlagend sich breit ausdehnen, zerfahren, zerplatzen, von weichen, breiigen, flüssigen Dingen (z. B. von einer Schneemasse, die beim Tauwetter vom Dache fällt), auch von schaukelnden Flüssigkeiten, die platschend an die Wand des Gefässes schlagen „Aa" Leer., Zein.; „Ap;" Bs; „B" E., O.; GRh.; Ndw; ZS. „Der Kuhfladen ist geplättert Aa; B." *Me^n g'hört der Chüedröck wät pl.* Ndw; ZS. Unpers. *Das het 'blätteret!* Bs. Spec. vom Platzregen AaFri.; ApI., K., M.; GRh. Syn. *bäderen* (Bd IV 1017). *Es pladert' monter.* - b) [redupl.] das klatschende, platschende Geräusch auf die angegebene Weise hervorbringen GRh.; Ndw. Spec. vom Vieh, (dünnen) Kot fallen lassen Ap; Bs; „GRh.;" ScuNnk.; Ndw. *D' Chue plädered ai^ch ei^ns* Ndw. — 3. mit zurücktretender Schallvorstellung, = *bladeren 4* Ap; GRh.; „mit unreinlichen Flüssigkeiten umgehen. Etwas damit beschmutzen, nass machen Aa; Ap; B; GRh." *Wër hät dä wider 'pläderet?* Vgl. *pläder-nass* (Bd IV 793). — 4. schwatzen, plaudern, plappern Ap; GrGlar., He., Rh., S., Sch., Schud., Scuolms, Tschapp., V., Valz.; W; = *üf-be-gëren* (Bd II 403/4) GrGlar. Vgl. *Bläder-Chellen* (Bd III 202), *-Loch* (ebd. 1028).

Flader unterscheidet sich [illegible] in Bd I 2) [illegible] Platzregen) und 3. [illegible] in Bd I 24).

über-bläder^e^n: aus- und überschütten, bes. aus Unvorsichtigkeit Ap; ZO.(selten). — umme^n-: Flüssigkeit da und dort verschütten Ap. — üs-: ausschwatzen W. — ver-bläder^e^n Ap; Th; ZFehr., O., *-plädere^n* Ap; ZS., *-blättere^n* AaLeer., Rued.; BBe., Sumisw., *-plättere^n* BE., O.; ScuNnk., St.: 1. verst. *bläderen 1 a* Aa; BBe., E., „O."; ScuSt.; Th; Z. *Schnëgge^n-, Schnëgge^n-Hüsli, streck-mer dïni Pfüsli, oder i^ch schlah-di^ch an-en Stei^n, dass d' verbläderist wie-n-es Ei* ZFehr., O., S. *'s ist Alls verbläderet,* als die Aufwärterin den Pudding fallen liess Th. Von Speisen beim Kochen Z. *We^n-me^n d' Bluedwürst z' lang südt, se verpläder^e^nd s'* ZZoll. „Das Brot ist verplättert, zu einem Kuchen

zerflossen BO.“ *Die neue*ⁿ *Hërdöpfel verplättere*ⁿ *ja ganz bim Chuche*ⁿ*: die si*ⁿ *guet* BE. Von welkenden Rosen: *Die Rōse*ⁿ *sind scho*ⁿ *verbläderet* ZO. Klirrend zersplittern, von einem herabfallenden Glase BBe. Scherzh. von Personen: *Ich frōge*ⁿ *so ne*ⁿ *chugelrundi Pfluntere*ⁿ [fettes Weib], *wo hinder irem Märktstand obe*ⁿ *schier gar verblätteret isch vor Feissi.* AGysi 1881. — 2. Flüssigkeiten in Menge an ungehörigem Orte verschütten Ap; SchNnk. — 3. *Eim de*ⁿ *Platz v.*, durch breites Hinsitzen versperren BBe., Sumisw. — zerplättere*ⁿ*: = dem Vor. 1 Gr. Syn. *zer-gaglen.*

Bläderer m.: Schwätzer, klatschhafter Mensch W.

Bläderete*ⁿ*, *Pl-* f.: 1. = *Ge-bläder 1* Ap. — 2. = *Gebläder 2* GrAv., He., Tschapp., Valz.

Blätterhaftigkeit f.: Nachlässigkeit in Kleidung und Haltung B. ‚Neben des Geissenhändlers Bub war ein weiblicher Knopf; so ein rechtes Dascheli, dem man die Bl. nass und trocken auf einen halben Scheibenschuss ohne Brille ansah.‘ Gotth.

Bläderi, *Pl-* m.: = *Bläderer* GrAv., He., Valz., Tschapp.

Plätteri f.: = *Bläderen 2* AaLeer.

Blätteri n.: Name einer Ziege von weisser Farbe mit grossen, unregelmässigen Flecken W. Vgl. *Blüemi.*

bläderig GrValz.; W; ZFehr., *pläderig* GrAv., Tschapp.; Z (Hürl.), *plätterig* BSigr.; UwE.: 1. was die Beschaffenheit eines *Bläders* (i. S. v. 1 a) hat, weich, zerfliessend BSigr.; ZFehr., O. *Bläderige*ʳ *Anke*ⁿ. — 2. dünn, leicht, von Tuch ZFehr. *Bläderigs Tuech.* — 3. = *pläder*, von Gebäuden UwE. — 4. schwatzhaft Gr; W. *Es bläderigs Mensch.*

Bläderli*ⁿ*g GrGlaris, ObS., S., Tschapp., V., *Pläderli*ⁿ*g* GrHe., *Blätterli*ⁿ*g* ApH., I., M.; GrPr.; U. *Plätterli*ⁿ*g* BE., R., Si.; GrPani, Pr. — Pl. *-e*ⁿ BR., Si. — m.: 1. a) = *Bläder 1 a;* spec. (auch *Chue-, Chüe-Bl.)* Kuhfladen ApH., I., M.; B; U. *En Pl. Schnē*, ein Schneefleck BE. — b) spec., weicher, zerfliessender Käse GrHe., Pr. *E*ⁿ *rēchts Spötmarend* [für die Heuer]: *d's tige*ⁿ *Fleisch und de*ⁿ *Pl. brüchen-si nüd z' spare*ⁿ. MKuoni. — 2. Schwätzer GrGlar., ObS., S., Tschapp., V.

„bläderle*ⁿ*: plaudern W.“

plädiere*ⁿ*, *bl-* AaFri.; Bs; Z, *plediere*ⁿ BoAa., *blediere*ⁿ Bs; BU.; Th *(-e-), plättiere*ⁿ AaZ., *plettiere*ⁿ AaF., Ke.: plädieren (vor Gericht). allg. Übh. geläufig, auch weitschweifig, wichtigtuerisch reden AaF., Ke., Z.; Bs. *Er het e*ⁿ *Plättiere*ⁿ*s g'ha*ⁿ*!* AaZ. ‚Einer lief zum Andern und kratzte sich hinter den Ohren und plädierte mit dem Nachbar über die neue Einrichtung und klagte ihm seine Not.‘ Breitenst. Vortragen, vorbringen: *Er het gäng Öppis z' pl.* BoAa.

Pläderi f. ‚Denen [welsch-bernischen Vogteien], als nach welscher gwonheit mit vil missbrüchen und pledrien beladen, so ver muglich nach tütscher art lantrecht, gericht und brüch in gschrift geben.‘ Ansh. — Afrz. (und noch bei Molière) *plaideries*, Rechtshandel.

Plauder I: paludamentum. Id. B. Vgl. *Flauder* (Bd I 1171).

Plauder II: tumultus vocum. Id. B.

blaudere*ⁿ*: plaudern, schwatzen Aa; Bs; GlK.; L; Th; Z. *Mit Ei*ⁿ*em bl.* Vgl. auch *Blauder-Chellen* (Bd III 202), *-Füdloch* (ebd. 1029), *-Läff* (ebd. 1110), *-Täschen.* — Vgl. *bladeren.*

über-. ‚Auch wo er vor [für] mich undeutlich rätselhaft schreibt, wo er mich überplaudert, dass ich nicht mehr weiss, wo ich zu Hause bin.‘ UBrägger, Tageb. (über JCLavaters Stil).

ver-: 1. ausplaudern Aa; L; S; Z. ‚Niemand wollte wissen, wo die Fische hingekommen, bis der Bruder Bäbis es verplauderte im Rausch.‘ XHerzog 1863. — 2. plaudernd verbringen Aa; Th; Z. *Wie's dänn gāt: 's gi*ᵇ*t Ei*ⁿ*s 's Ander, und so häm-mer e*ⁿ *Stündli oder zwei verplauderet.* Feierab. 1860 (Th). — 3. refl., sich über dem Plaudern vergessen U; Z. *Mier hent-si* [uns] *dā e*ⁿ *Hüere*ⁿ*-Längi verbläuderet* U.

Blauderer m.: Schwätzer. ‚Es wurden die bösen, gottlosen erst Gott lestern und also unsern glauben und hoffnung verspotten und sagen: es ist doch keiner von den todten auferstanden; so ist nichts, was die blauderer von dem ewigen leben klapperen.‘ HBull. 1597.

Blauderi m.: = dem Vor. Aa; Bs; Th; Zg; Z.

plauderiere*ⁿ* s. *us-krusen* (Bd III 861).

plauderig: ampullatus. Id. B.

plauderle*ⁿ* Bs, sonst *bläuderle*ⁿ*:* Dim. von *blaudere*ⁿ Bs. *Wend mit enander plauderle*ⁿ *vo*ⁿ *den alten und neue*ⁿ *Zite*ⁿ Bs (Plaudereien am Kaffeetisch). Bes. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder AaF., Ke.; GWb.; Th; Z.

Plaudermënt n.: Geschwätz. ‚Auf dein stolzes Pl., das du jüngst nacher Zürich gsendt.‘ An Rüegg 1676. Auch bei FWürz 1634 (Gr. WB. VII 1928).

Vgl. das syn. *Bladerment*, ferner *Blacrement.*

Bläuderli n.: Plaudermäulchen Z.

Blide*ⁿ* f.: Steinschleuder, eine Belagerungsmaschine. S. vRodt 1831 I 73. 76; ferner *Boler* (Bd IV 1178). ‚Und lagen da vor der statt [Burgdorf] under der burg mit grosser macht und mit gewalt, das man allzit hinin mit der bliden warf und mit vil büchsen und andren geschütz hinin schoss.‘ 1383, Z Chr. ‚Der huf zoch hernach [zur Belagerung der Burg Klanx]; sy truogent dar ir bliden und wurffent in das hus.‘ um 1405, ApReimchron. ‚Umb daz holz, daz zuo der bliden gehouwen was.‘ 1408, Z Stadtb. ‚Und wurden her und dorthin senden umb leitern, mäntel und ouch bliden und umb ein katzen, die si triben solten an die mur hinan.‘ HWittenweiler. ‚Er wirt seine blyden und widder an deine mauren richten.‘ 1531/48, Ezech.; 1667 für Beides ‚Böcke.‘ ‚Der künig rust sich mit allerlei hand wurffzeug, armbrust, blyden, fheurin pfeilen, schlingen und andrem geschütz.‘ 1531/48, I.Makk. ‚Ein werkmeister, welcher mit sturmrüstungen und bliden sein kunst erzeiget.‘ Wurstisen 1580. ‚Tholach, ein werfzeug; die alten nennend es ein bleyden, damit man gross stein in die stett und schlösser gworfen hat; etlich legends aus ein arietem, stössel oder sturmbaum.‘ LLav. 1582. — Mhd. *blīde.*

Blöder *(Pl-* Gl tw.; GA., T.; SchNnk.; ThHw., Müllh.; ZAuss., Düb., Kloten, Sth.) m., Pl. mit Uml., Dim. *Blöderli, Pl-:* 1. grosse, leicht platzende Blase, dgl. z. B. Kinder vor dem Munde aus Speichel auftreiben, beim Kochen von Brei aufsteigen ZFehr., O. Das Aufsteigen von *Blödern* in stehendem Wasser gilt als Regenzeichen: *'s gi*ᵇ*t Rëge*ⁿ*, 's hät Blöder im Wasser* ZGutensw. *D' Rëge*ⁿ*tröpfe*ⁿ *gënd Blöder* [beim Auffallen auf eine Wasserfläche]: *'s gi*ᵇ*t numi* [noch

mehr] *Rëge*ⁿ ZFehr. Übh. von blasig aufgetriebenen Stellen einer sonst glatten Oberfläche. *D' Wäe*ⁿ [flacher Kuchen] *hät Blöder* ZFehr., O. Schlecht aufgezogene Tapeten bilden beim Trocknen *Blöder* ZFehr. Bausch an Stoffen, Kleidungsstücken ZHörnli, O. ‚Wenn das *G'stalt* eines Frauenkleides schlecht geschnitten ist, so gibt es einen *Bl.*' ebd. Spec. bauschiger (auch glatter) Einsatz auf der Brust des Frauenkleides Bs Stdt. Bausch an Beinkleidern: ‚Den 1. Augusti 1556 kam zuo uns N. N. von Memmingen, einer von Adel, hatt sexsische Hosen, do der Bl. bis an Herdt hinab hieng.' FPlatter. Vgl. *Bl.-Hosen* (Bd II 1695). — 2. weiche, breiige, dickflüssige Masse Gl; GRh.; Th; z. B. „Mischmasch von Schnee und schmelzendem Eise bei Tauwetter Th." *'s ist án Bl.* [auf der Strasse] Th. Weicher Kuhdünger. FGStebler 1899. Spec. a) = *Bluder-, Bloder-Milch* (Bd IV 204) Gl; GA., T.; SchwE.; Th. *D' Milch isch ganz Ploder* GA. *Milch oder Bl., nöd ëbe*ⁿ *e*ⁿ *chlises Mëssli hend s'* [in der alten Zeit] *g'gë*ⁿ *für e*ⁿ *Biessli.* NBösch. *'s Ploderfüdli*, Spitzname eines Mannes, der gern *Pl.* ass G Nesslau. — b) aus *Bl.* (s. 2 a) bereiteter Käse „Gl; GA." Vgl. *Bl.-Chäs* (Bd III 508). — 3. schwammig aufgedunsenes, sehr fettes Gesicht ZAuss. Vgl. *Bl.-Chopf* (Bd III 414), *-Baggen* (Bd IV 1076), *-Gesicht, -Gesäss.* Mensch mit einem solchen Gesichte, übermässig fetter Mensch übh. ThHw., Müllh.; ZAuss., Fehr., F., Sth., Wyla; vorwiegend von Kindern, Frauen ZO. *Chöpf händ s' wie Plöder*, von Berauschten Th. — 4. Rausch SchNnk., St.; ThHw.; ZDüb., Fehr., Kloten, O., Sth. *Er hät im Pl. tumms Züg g'schwätzt.* — 5. dummer Schwätzer Gl; ZFehr. Syn. *Bl.-Mül. Er ist en Bl., me*ⁿ *cha*ⁿⁿ*-sich nüd uf-en verla*ⁿ.

Vgl. *Bluder.* Zu 1 vgl. ‚dick' = berauscht bei Gr. WB. II 1074; doch kann die Bed. auch von 5 ausgehen; vgl. das syn. *Schwatzsottel.* Bücher der Spitzname ‚Ploder-Balss.' 1780/1852, ZSth.; s. Bd IV 1221.

Bloder n.: ‚Blase' aus Seidenstoff *(sīdigs Bl.)* am Hinterteil der Frauenhaube BsStdt †. Vgl. *Bl.-Hüben* (Bd II 953). — Wahrsch. < *Gebloder.*

Bloderᵉⁿ f.: 1. Blase auf Brot und anderm Gebäck, auf gedörrtem Obst Bs, auf der menschlichen Haut (z. B. Brandblase) BsWensl. — 2. (auch *Pl-*) überaus fettes, träges Weibsbild B. Syn. *Blätteren. E*ⁿ *dicki, feissi Pl. Die Alti lät-sich vo*ⁿ *ine*ⁿ [Mann und Sohn] *Räf und Pl. titeliere*ⁿ. B Volksztg (BG.). *Die Ploderen wei*ⁿ *nit üf.* Gotth., wechselnd mit *Blätteren. Dā cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *de*ⁿⁿ *die Zyberlibloderen* [auf dem ‚Zyberlihoger' wohnenden Weibsbilder] *la*ⁿ *gumpe*ⁿ *wie e*ⁿ *Elephant uf-eme*ⁿ *Seili.* ebd. — 3. (auch *Pl-*) Schwatzbase Z. — Über tw. Zsfall unseres W. mit *Blateren* s. Seiler 34.

blŏdereⁿ *(pl-* AaBb., F., Ke., Leer.; Bs; BM., O.; SchNnk.; Schw; SZuchw.; Uw; ZAuss., Sth.): 1. Blasen werfen. a) von kochendem Wasser, kochendem Brei (beim Umrühren), von hervorsprudelnden oder auch langsam aus enger Öffnung ausdringenden Flüssigkeiten, von Wasser, in das man mit einem Röhrchen Luft bläst; stets mit der Nebenvorstellung des begleitenden dumpfen, gurgelnden Geräusches AaLeer., Wohl.; Bs; B; „VO;" „Sch"Nnk., St.; S; Uw; Z. Syn. *guderen* 5 (Bd II 123). *'s Wasser, es bloderet. 's Öpfelmues bloderet i*ⁿ *der Pfanne*ⁿ, ein von den um den Herd stehenden Kindern sehnlich erwarteter Augenblick, da dann bald angerichtet wird Z. *D' Hërdöpfel plo-deri*ⁿ*d*, eig. mit Bez. auf das Wasser, in dem sie gekocht werden UwE. ‚Ploderen, strudeln, wallen, bullire, fervere, stridere.' Red. 1662. — b) von festen Dingen, z. B. schlecht aufgezogenen Tapeten; sich bauschen, schlottern, von schlecht sitzenden Kleidungsstücken Bs; Sch; S; Z. *D' Weste*ⁿ *chunnt-der nüd guet, de*ʳ *Rugge*ⁿ *bloderet* ZFehr., O. — 2. a) Blasen erzeugen, z. B. von Kindern, die zur Kurzweil mit einem Röhrchen in (Seifen-)Wasser hineinblasen, auch Speichelblasen vor dem Munde bilden; immer mit der Vorstellung des begleitenden Geräusches AaBb.; B; S; Z. In Wasser plätschern ZHombr. ‚B. Eggrich hort, dass neiswer an der gassen was und blodret, gelich als er in wasser blodrote.' 1425, Z Ratsb. ‚Der [verwundete] wallfisch ziecht die seil hinab auf den grund, begärt zuo ruowen mit grossem seufzen und mächtigem bloderen.' Fischb. 1563. — b) tr. *Hërdöpfel bl.*, (zu lange) sieden Obw. ‚Wenn man sieht, wie viele Leute ihre Erdäpfel so bloderen, dass sie bloss mehr für die Schweine gut sind.' Obw Bauernverein 1888. — 3. meist unpers., vom Kollern in den Gedärmen Bs (Spreng); B; „L;" „Z"Auss., Fehr., O. Syn. *guderen. Es bloderet und rumplet i*ⁿ *mīm Büch inne*ⁿ. Doch auch mit pers. Subj. *Mī*ⁿ *Büch bloderet vor Nüechteri* Bs. Vom Geräusch eines Bauchwindes UwE. — 4. sich aufplustern, vom zornigen Truthahn BsL. — 5. flüssigen Kot klatschend fallen lassen, vom Vieh Ndw. Syn. *bläderen.* — 6. wesentlich = *bladeren 1* (Sp. 15), von wortreichem, leerem, prahlerischem, lästigem Geschwätz; plaudern AaF., Ke., Leer.; ApH., I., M.; Bs; BE., G.; „VO;" L; SchSt.; Schw; Uw; Zg; ZAuss., Fehr., Sth., Zoll. *Was bloderist aber wider!* ZFehr. *Muest doch Alls (goge*ⁿ*) bl.!* ausplaudern. ‚Er prahlt und plodert, mit einem solchen Gnagi sei er bald fertig.' HsNyd. 1890. Mit Acc. des Inhalts: *Mīni gnädige*ⁿ *Herre*ⁿ *und Obere*ⁿ*! Losi*ʳ*d, was ich euch will bl.: 's ist einist Eine*ʳ *g'sī*ⁿ*, dō chunnd noch Eine*ʳ *und dō sind 's do Zwē g'sī*ⁿ*!* LStdt (komische Ansprache). ‚Nach vil red blodert er: er wisse nit, ob sin vater ein christ wär gewesen.' 1525, Siml., Urk. ‚[Die von den VOrten] habend ein schalkhafte verwirrung und blodren angehept, wir von Zürich sygind kätzer.' 1529, Absch.; danach bei HBull. 1572, II 165. ‚Sin torhait z' ploderen der narr betracht.' JörgVögeli 1531. ‚Diewil ein ietlicher ratschlaget, schrygt und bloderet, was er will.' 1532, Strickl. ‚Garrire, convolvere verba, crepare, bloderen (pl.), behend reden und die wort überstossen.' Fris.; Mal.; s. auch *gichlen* (Bd II 108), *bolderen 1 c* (Bd IV 1203). ‚Alss er by dem Herren stuondt, blodert er heraus, es neme in Wunder, dass der Herr seine Sün gon Basel tuon, dywil die Pest doselbst ietz lang regiert hab.' FPlatter 1612. ‚Der plodern und wol schwätzen kann.' JMahl. 1674; s. noch *Kerzli-Mann* (Bd IV 265). Gemütlich plaudern GT.; SchwHö., Ma. *Chli*ⁿ *'plodret dänn ond 's Pfīfli g'raucht.* Lenggenh. 1830. *Mer wend ei*ⁿ*s a*ⁿ*zünde*ⁿ*; me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *besser pl., wänn 's e*ⁿ *chli*ⁿ *brünnt und rücht.* SchwHö. Volksbl. Von ‚schwatzenden' Vögeln: *Wie fründlich ist nüd 's Schwälmli hie! Das schwätzt und plodert eister.* PHeng. 1836. ‚Der schwätzig Schwalb, er blodert hin und her.' Vogelgesang 1737. — 7. „vor Säure gerinnen Gl; GA." Vgl. *Bloder 2 a.* „*D' Milch bloderet.*"

Mhd. *loderen* (von den WBB. wohl unrichtig mit *z* angesetzt), rauschen, von Wasser, Falten werfenden Zeugen,

S. auch Gr. WB. II 141. VII 1936 und vgl. *bladeren*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *gaderen* (Bd II 123).

ûf-blödere^{n}: Blasen werfen, von schwach kochendem Wasser Z. *'s tuet u. i^{n} der Pfanne inne^{n}*. — ûs-: ausplaudern L; ZZoll. (derb).

Bloderer m.: = *Bladerer* (Sp. 16) „VO; Z." ‚Die widertöuffer sind zerrütter der kilchen, töuber und bloderer, die klapperend, das sy selbs nit wüssend, was sy gesagt habend.' HBull. 1531. ‚Argutator, locutor, blatero, schwätzer, bloderer, ein klappermann. Linguax, schwätzig, bl., schnatterächtig.' Fris.; Mal. ‚Die unerfreuliche Zudringlichkeit des Pl-s, wie ihn die Umgegend seiner Geschwätzigkeit wegen benennt.' Z Neuj. M. 1822 (von einem Urner). *Ploderer*, Spitzname eines Mannes. XIX., ZUSth.

Bloderi *(Pl-* AaF., Ke.; SchNnk.; UwE.; ZAuss.) m.: 1. aufgedunsener Mensch Bs. — 2. = *Bloderer* AaF., Ke., Leer.; Bs; SchNnk.; UwE.; Zg; ZAuss., Fehr., Zoll.

bloderig *(pl-* UwE.; Z tw.): 1. Blasen werfend, von schlecht aufgezogenen Tapeten Bs, von Backwerk, das in der Hitze aufgetrieben wird, sich mit Luftblasen bedeckt BsWensl.; ZFehr., O. *Bloderigi Wâe^{n}* ZFehr. Von der menschlichen Haut, wenn sie Blasen bildet und sich loslöst BsWensl. Sich bauschend, schlotternd, von Kleidungsstücken Bs; ZFehr., O. *Bloderig Strümpf* ZFehr. ‚Bloderige Hosen' Bs (Spreng). Vgl. *Bloder-Hüben* (Bd II 953), *-Hosen* (Bd II 1695). — 2. aufgedunsen, von einem Gesicht, einem Menschen Bs; Z. — 3. schwatzhaft „VO;" UwE.; „Z." *Ploderigi Wîber*.

Plodermënt n.: 1. Breiumschlag. FWürz 1634 (bei Gr. WB. II 141). — 2. = *Plaudermënt*. Vogt [zu Tell und seinem Sohne nach dem Apfelschuss]: ‚Was ist diss für ein Pl.?' was habt ihr mit einander zu schwatzen? JCWeissenb. 1701/2.

G^{e}-blöder *Pl-* n.: Geschwätz Schw. *So hend s' ires Blöder abg'lä^{n}* [in einer Beratung] *derfür und dergëge^{n}*. Schw Fasnachtsp. 1865. *So hed dä 's Wîberrolch es Plöder g'ha^{n} und alle^{n} Gugger g'seid*. Erzähler 1855.

blöderle^{n} *(pl-* AaF., Ke., Leer.; UwE.): Dim. zu *bloderen*. 1. entsprechend *bloderen 1 a* AaF., Ke.; BoAa.; L (Ineichen); ZO., S. Syn. *sötterlen*. *D' Milch plöderlet schu^{n}*, es steigen bereits kleine Blasen auf, ein Zeichen, dass sie zu kochen beginnt AaWohlen; Z. *D' Erbse^{n}, d' Hërdöpfel plöderli^{n}d* AaF., Ke. *Me^{n} mues^{e} d' Chost* [Erbsensuppe] *no^{ch} chli^{n} bl.* [langsam kochen] *lo^{n} Z. De^{r} Hah^{n}* [Fasshahn] *vert-hed nid: er ploderlet*, der Wein tritt langsam unter Blasenbildung aus AaWohlen. — 2. plaudern, von fliessendem, sprudelndem Wasser AaF., Leer.; leise plätschern ZZoll. *Wie da^{s} Bächli lustig plöderlet!* AaWohlen. — 3. entsprechend *bloderen 6*, ein wenig, undeutlich plaudern AaLeer.; ApH., I., M.; L; UwE.; spec. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder AaWohl.; Z. Das kleine Kind *cha^{nn} scho^{n} Öppis bl.* Z. Abl. *Plöderli* UwE.

ûs-: ausplaudern L.

Blöderling: Flurname. ‚Ein Baumgarten, genannt Bl., bei den Pünten.' 1531, ZElgg. — Eig. sumpfige Stelle, wo Blasen aufsteigen? Vgl. auch *Blagen* f.

Blŏ^{l}dŏ'n L; Th, *Blŏ^{l}dông* ZZoll. — n.: Peloton. *'s zweut Bludon*. Ineichen 1859.

blöd: 1. schwach im physischen Sinne. a) von Menschen, menschlichen Zuständen. α) vom körperlichen Zustand. αα) schwächlich, zart, empfindlich (gegen Witterungseinflüsse); gebrechlich AaLeer.; B Ha.; GrS., Tschapp.; LSemp.; GTa.; Schw; S; UwE.; U; Z. ‚*Bl.*, infirmus, debilis.' Id. B. *Es blŏds Chind* Schw. *E^{n} blödi Frau* AaLeer., *es blëds Frewli* BHa. *Isers Trîni ist aber nid z'wëg, es ist geng eso es blëds g'sîn*. ebd. *E^{n} blödi G'sundheit* UwE. *Bl. stä^{n}*, eine schwache Gesundheit haben GTa. ‚[Wir werden vom Tode erreicht] es sei einer stark, gsund oder blöd.' Ruef 1550. ‚Ir gsend myn alter wol; myn lyb ist bl. und krankheit voll.' ebd. ‚Stark und bl. Personen.' RCys. ‚Das Gesind [in einem Hause] ist ungleich: es sind Gesunde, die Alles verdäuen mögen, es sind Blöde, die sich schonen müssen.' FWyss 1670. ‚Du bist nun afen guoter Tag; füfzg Jar hest auf dir; dein Sterke nun bald über ist, und weist doch selbs, wie bl. du bist.' JMahl. 1674. S. *bûw-fellig* (Bd I 764), *fruetig* (Bd I 1341), *mögen* (Bd IV 107). Von Tieren: ‚Die stossenden widder dämmen, vor denen die blöden schäfli sunst nit möchtind hinkummen.' Zwingli. — ββ) von vorübergehender Schwäche, in Folge Krankheit, Hungers, starker Erregung usw. Der Kranke *hed e^{n} par blöde Wîli ka^{n}*, einige Schwächeanfälle, während deren sein Leben nur noch an einem Faden hieng Ap. ‚Ob aber der lassent [der sich zur Ader lässt] das erst mal so gar plöd wurd.' GPictor. 1555. ‚Sin caplan wartet z' Venedig bled und krank.' Fabri Pilgerb. 1556. ‚Von zorn [ist der König] ganz bl. und gar unfruotig.' Murer 1556. ‚Der schärer meint, [die Verwundeten] werdind genäsen, wiewol sie dennocht gar bl. gsin.' 1560, Gfd. ‚Ismael: O müeterly, wie bin ich so bl., umb myn herz so machtlos und öd, glych ob kein spys in dryen tagen ye kommen sei in myn magen.' Haberer 1562. ‚Einem blöden und schwachen [Patienten] gib nicht mehr dann fünf Gran.' JRLandenb. 1608; vgl. *wol-mögend* (Bd IV 113). ‚Ich komb zuo im und find die Sach, dass er sich macht so bl. und schwach, ohn Spyss er z' läben hat im Sinn.' JMahl. 1674. Von Frauen während der Menstruation oder nach der Entbindung. *D' Frau^{e}, wenn s' iri Sach händ und sëchs Wuche^{n} lang nä^{ch} der Chindbetti sind bl.*, für gesundheitsschädliche Einflüsse leicht empfänglich ZZoll. ‚Ob die frouw fast bl. wäre worden von der arbeit des kindens.' Ruef 1554. Geradezu als verhüllender Ausdr. für menstrua: ‚Gleich wie die unreinigkeit eines blöden weibs.' 1531/48, Ezech.; = ‚abgesönderten.' 1667; ‚eines Weibes in ihrer Krankheit.' 1882. ‚Und nachdem die frauw bl. gewesen und ee du mit iro zuo schaffen hast, so brauch [das Mittel].' Tierb. 1563. *Bl. ha^{n}*, sich vor Hunger schwach fühlen Gr. *Du hest lang g'nue^{g}* [auf das Essen] *beite^{n} müesse^{n} und würst bl. ha^{n}*. Schwzd. (GrSchiers). S. noch *Fäulen-Pitten* (Bd IV 1856). *'s ist-mer bl.* 1) (auch mit dem Zusatz *im Mage^{n}*) ich empfinde eine Leere im Magen, fühle mich (infolge davon) schwach, elend AaLeer.; Ap; Bs; B; Gl; Gr; GA., F., Sev., Ta., W.; Sch; Th; Z. Syn. *ôd 1 b* (Bd I 95), *mücht* (Bd IV 70). *Es ist-mer endlich vor lüter Hunger ganz bl. worde^{n}*. CStreiff 1898. *'s ist-mer iezt doch trürig bl., wie wenn-mer 's Hërz nur no^{ch} am-ene^{n} Fädeli hieng* Sch; Z. ‚[Die Musikanten] vermalestierten den Wirt schrecklich, der sie dursten liesse, dass es ihnen ganz blöde geworden.' Gotth. — 2) (auch mit dem Zusatz *um 's*,

uf ᵈem Hërz) ich habe einen Anfall von Schwäche, Übelkeit, fühle mich einer Ohnmacht nahe Ap; BO. (Zyro); Gr; L; GSa., Sev., We.; Sch; Zg; Z. Syn. *ge-schwinden, über's Hërz chon. Es wott-mer bl. wërdⁿ* Ap; ZO. ‚Er [ein Magenkranker] rief oft: Blöd, blöd, ach, wie ist mir so blöd!' Z Nachr. 1756. *Ëim bl. machⁿ*, ein Gefühl der Leere im Magen, der Übelkeit verursachen B; Th; Z. So sollen gewisse Speisen, z. B. frische Äpfel, die in den leeren Magen hinein genossen werden, *Ëim bl. machⁿ. Mer händ Nüt mē g'hanⁿ sid ᵈem Kafi aⁱs iⁿ der Ïseⁿbän es Güggeli z' Nüni, und das macht Ëim nuⁿ nuᶜʰ blöder.* Schwzd. (Z). — β) von der ökonomischen Lage. *Bl. stānⁿ*, ökonomisch schlecht stehen GTa.; Z. ‚Die übrige summ [der zu verzinsenden Kirchensteuer] steht auf 7 Parteien, deren ein Teil fein hauset, ein Teil bl. stehet.' 1692, ZBrütten Pfarrbericht. *Es blöderⁿ hanⁿ*, in misslichen Verhältnissen, in Armut leben Ap. Arm, hülflos. ‚Er fand seine Mutter auffallend gealtert, keiner Arbeit mehr fähig — die Folge der strengen Winterkälte und des Mangels an Heizmaterial, der in dem Häuschen der armen, blöden Leutchen [der Mutter und einer schwachsinnigen Tochter] geherrscht hatte.' Joach. ‚Dem gwalt ghört zuo, dass er die blöden schar der witwen, weisen beschirme.' Zwingli. — b) von einzelnen Körperteilen. ‚[Er] was aber nit ain stark man, blöder glider und gmainklich gsüchtig an dem lenggen schenkel.' Vad. α) *blöd(i) Händ, Füess*, empfindliche, leicht schmerzende AaBb.; Bs; Th; Z. Eine Wäscherin bekommt von dem anhaltenden Hantieren in Lauge *blödi Händ. Iᶜʰ chaⁿⁿ nüd guet laufeⁿ, iᶜʰ haⁿ blöd Füess.* — β) *en blöderⁿ Mageⁿ*, ein schwacher, empfindlicher Aa; Bs; B; Th; Z. ‚Kaffee und nichts als Kaffee, Cichorienbrühe und ein klein Tröpflein Milch macht einen so blöden Magen, dass er am Ende wird wie ein ungeschalt Ei.' Breitenst. ‚Die kalten, blöden Mägen werden [in diesem Bad] gewermet und gesterket.' Guler 1616. ‚Eine Tafel für blödmägige und an dem Scheine sich begnügende Gäste.' Sintem. 1759. — γ) *blödi Augeⁿ, eⁿ blöds G'sicht, G'sëhⁿ*, wie nhd. Bs; B (Zyro); GW.; Z. S. *bös* (Bd IV 1706). — δ) *en blöderⁿ Chopf*, empfindlich, nervös Z Fehr., S. Vgl. 2a. — ε) *es blöds Hërz (hanⁿ)*, ein Gefühl der Leere im Magen, der Schwäche haben Gr; s. o. — c) von andern Dingen. α) schwach, dünn, von Stoffen (Leder, Papier, Garn, Seilen), bes. von Geweben, (abgenutzten) Kleidungsstücken AaBb., Leer.; Ap; Bs; B; Gr; L; GF., G., Ta.; Sch; Th; Ndw; UwE.; U; Zg; Z. *Meⁿ chlagt, 's sīg afeⁿ nimmeⁿ wie albeⁿ mit-im Passimënteⁿ; albeⁿ heig-meⁿ nit so blödi Sïden überchoⁿ.* Breitenst. *Blöd Strümpf, Schueh* [mit fast durchgelaufenen Sohlen]. *Das Tuech ist blöds* Gr. *Rïss nit eso aⁿ dëm Līⁿlacheⁿ, 's ist gär bl.!* ‚Man suchte das schlechteste und blödeste Leintuch aus und wickelte die Leiche hinein: Das tut 's wohl für den Geizkragen [als Leichengewand].' Ndw Kal. 1899; vgl. *īn-büezen 1* (Bd IV 2032). *Es blöds Hässli. All rutscheⁿ* (GTa.), *vil (ummeⁿ) rütscheⁿ giᵇt* (oder *macht) blöd Hoseⁿ* GTa.; S (s. Schild 1873, 41); ZFehr.; vgl. *bös* (Bd IV 1708). ‚Erneuerung des blöden und delabrierten Schlossurbars.' 1745, Absch. Von Eis, einem Fussboden udgl. Ap; Th; ZO. *Stand nid dei aneⁿ, 's ist bl. dei!* Hieher auch eine RA. von Häusern, die an steile Abhänge gebaut und daher der Gefahr des Abrutschens ausgesetzt sind: *Dert isch-es bl., wo-meⁿ deⁿ Tisch stellt* ZO. — β) baufällig, z. B. von einem Dache Th; Z. *'s Dach ist efangeⁿ bl., 's rëgnet allenthalbeⁿ ineⁿ.* Abgenutzt, von allerlei Geräten ZO. ‚[Man] werde weder imme noch anderen mehr gestatten, an die sontst blöde Ringmuren ze bouwen.' 1668, ZWthur. Ratsprot. ‚Der Wirbelwind dringt an und schmeisst schon Tür und Fenster zu und reisst den blöden Hag entzwei.' SGrimm 1762. — γ) schwach, widerstandslos gegen das Gefrieren, in der RA.: *Sunneⁿschīⁿ deⁿ Tag durᶜʰ macht deⁿ Sē* [Zürichsee] *bl., und d' Nacht drüf stächlet-eⁿ*, der See gefriert am raschesten, wenn auf sonnenhelle Tage kalte Nächte mit starker Strahlung folgen ZZoll. — δ) schwach, von einem Lichte Th; Z. *Bi so-meⁿ blödeⁿ Liecht sieht-meⁿ jo Nünt.* ‚Es sye dann daz liecht so bl., daz es so ein finstere wulken nit durchtringen möge.' Zwingli. — ε) kraftlos, fade, schal, von Speisen und Getränken Ap; Bs; B; Gr; Th; UwE.; Z; „allg." *En blöden Öpfel, eⁿ blödi Bir; blödi Suppeⁿ; eⁿ blöds Ësseⁿ.* ‚[Der Höngger Wein von 1826] war blöde und sein Preis sank im folgenden Sommer von 8 auf 3 Gulden.' Weber, Höngg. S. noch *Pack* (Bd IV 1103). — ζ) schwach besetzt, (fast) leer UwE. *Eⁿ blöderⁿ Gëldseckel. Eⁿ blödi Chuchi und Chëller. Eⁿ blödi G'meindsversammlᵘⁿg.* — η) knapp, vor Massangaben Z. *En blöderⁿ Vierlīⁿg. Blöd en Sack voll* ZO., S. — ϑ) verallg., misslich, schlimm. *'s ist eⁿ blöds Zūg mit-emen alteⁿ Maⁿⁿ* ZO. *D' lieb Armuet ist eⁿ blöde Sach: si wässt voⁿ Muet und Freud gär nüt, ond wo si ist, so macht si Chrüz.* Lenggenh. 1830. Adv. ‚N. kann bl. lesen.' 1704, ZZoll. (Schulzensur). ‚Letzten Sonntag war sie [meine kranke Schwester] gar matt und angegriffen, und seither lauten die Berichte, es gehe jeden Tag blöder.' 1844, Z Brief. — 2. aufs geistige Gebiet übertr. a) vom Verstande. *Bl. (im Chopf) sīⁿ*, verstandes-, gedächtnisschwach, z. B. vor Alter Th; UwE.; Z. ‚Für einen blöden Kopf. Wenn ein Mensch einen blöden Kopf hat und ist fast zerstreut, fass einen Ameisenhaufen in einen Sack.' Ndw Kal. 1901 (altes Rezept). ‚Unser herren hand das insigel N. N.'s heissen zerslahen, umb daz [er] ein alter, blöder man ist und sin erben nit veruntrüwet werden.' 1420, Z Stadtb. *Eⁿ blöds Gedächtniss.* ‚Went mönschlicher sinn bl. und zergenklich ist, daz man der sachen, die stet beliben sollen, so licht und so bald vergisset, durch daz so ist nutz, daz die sachen mit briefen kuntlich gemacht werdent.' 1416, Absch.; häufig als formelhafter Eingang in Urkunden und Gesetzbüchern. Vom Gedankenausdruck. *Eⁿ blöds Sägeⁿ*, ein geistloses, fades Geschwätz Ap. *Eⁿ blödi Red, Bredig, Antwort, G'schicht* G; Sch; Th; Z. *O, wie blöd!* Abfertigung Z. ‚Ich muoss us liebe der warheit anzeigen, wie blind und bl. sich Egg und sin part gründend.' Zwingli. — b) vom Gemüt, Willen. α) blöde, furchtsam, zaghaft Aa; B; Gr. *Eⁿ blöds Chind* GrChur. *Eⁿ blödi Henneⁿ*, furchtsames Ding Gr. *Iᶜʰ biⁿ nid bl. g'sīⁿ und haⁿ-mer ämel aᵘᶜʰ eⁿ Vierlīⁿg* [Käse] *abeⁿg'haueⁿ.* 'AGvsi 1899. Uoly Fry wird zur Rede gestellt, ‚das er siner frowen die nasen wölte haben abgehowen; er wisty doch wol, das sy ein blödy frow wer und im tätte, was im lieb were.' 1453, Z Ratsb. ‚Manet die blöden [vor der Darstellung einer Enthauptung] abzuotretten.' Wagner 1581 (Bühnenanweisung). Verzagt: *Du gueteⁿ Maⁿⁿ, verzwīfleⁿ nöd ond mach-der nöd um 's Hërz so bl.!* Lenggenh. 1830. ‚Vor kumer ist myn herz gar bl.' Ruef 1550. — β) schwach

im Glauben. ‚Also lass man den blöden schwachen die uswendigen bild ston, daran sy sich hebend.‘ Zwingli. ‚Die blöden aber oder im glouben noch unverstandnen mögend sich noch dissmal allein des alten bruchs behelfen.‘ ebd. ‚Hie sind aber vil falscher, blöder christen, die sprechend . . .‘ ebd. ‚Und dass er nit mit bösen anfächtungen überwunden werde, wie wir dann alle bl. sind und leichtlich durch hungersnot versuocht werdend.‘ SHoche. 1591/1693. — 3. vom Wetter, schwül GSev., W. *'s ist hüt bl. E^{n} blödi Hitz* GW.

Mhd. *blœde*, schwach, zart, zaghaft. Zur Bed.-Entwicklung vgl. bes. *ad* (Bd I 95), *lugg* (Bd III 1232/5), *luem* (ebd. 1270), *blug* (Sp. 39), *laad tiuvil*, ferner das wohl auch etym. nahe stehende *blutt*.

blödе^{n} — Ptc. *(ge-)blödet: blöd* werden. 1. gew. unpers. *es blödet-mer* (neben *mit-mer* Ap; Z), in Aa Leer. auch pers. *ich^{h} blödе^{n}*: a) es geht mir schlimmer, meine körperlichen (und geistigen) Kräfte nehmen ab Ap; Z. — b) ich fühle eine Leere im Magen, fühle mich schwach, elend BO. (Zyro); GrChur, D., He., Pr., Rh., Sch.; Th; UwE.; U; Z. *Es blödet-mer efange^{n} (im Mage^{n}): ich^{h} ha^{n} sid gester Nüt mē g'ha^{n}. Es fachtmer an z' bl.* — 2. dünn, fadenscheinig werden, von Zeugen GrD.; Th; UwE.; U; Z. *'s Chleid, de^{r} Rock blödet.* Dünn, brüchig werden, von einer Eisdecke Z. — 3. kraftlos, schal werden, von „Brühen“, Getränken, Obst Z. *De^{r} Most blödet geg d^{e}m Früeli^{n}g ane^{n}.*

er-: 1. intr., zaghaft, mutlos werden, insbes. sofern es gilt, ein Wagestück zu vollbringen GrKlost., Rh., Valz. *I^{n} früere^{n} Järe^{n} bin-ich^{h} über di leidste^{n} Tanne^{n} und Lerche^{n} üfg'chlätteret wie Chatze^{n}, und han au^{ch} äni Schwindel dürch Felse^{n} chönne^{n}, wā 's Anderne^{n} grüset; aber jez bin-ich^{h} erblödet* GrValz. Schwach werden im religiösen Sinne: ‚Der lebhafteste Gläubige kann oft durch die Versuchungen des leidigen Teufels unter der heiligen Verhängnuss seines Gottes merklich erschwachen, ja sogar erkranken und e.‘ JJUlr. 1718. ‚Ich [Paulus] bin in meinem Kampf niemahlen unden gelegen, in meinem Lauff hab ich niemahlen gestrauchlet, ich bin in meinem Glauben niemahlen erblödet.‘ ebd. — 2. tr. ‚Die ehrenfrau [die Frau Baumgartens] erschrak der reden; doch liess sie sich nicht gar e.: sie lieff und rüstet ihm ein bad.‘ Text zu ChrMurer 1580.

blödhaft: etwas blöde Ap; Stalder.

Blödi f. — Pl. *Blödene^{n}* (in GMs *Blödne^{n}*): 1. von Personen. a) Schwäche infolge von Alter, Krankheit. ‚Wenn wir [zwei verpfründete Eheleute] von Alter, Bl. oder Krankheit nüt mögen arbeiten.‘ 1452, JCZuppinger 1894. ‚Dann uns zwingt unser bl. und arbeitseligkeit, so wir frowen liden müessen uss schuld unser aller muoter Eva.‘ 1516, DHess 1818 (Bittschrift der schwangern Frauen von AaB.). — b) Gefühl der Leere im Magen, „der Kraftlosigkeit, Unbehaglichkeit“ Gr; GA., Sa.; Schw; Th; Z. Wer vor dem Zubettegehen noch Etw. zu essen verlangt, erfährt etwa die scherzh. Abweisung: *Du wirst vor Bl. nüd durch de^{n} Laubsack ab falle^{n}* Z; vgl. *Bett-Gatter* (Bd II 497). *Der Ätti wird g'wüsser ī^{n}hercho^{n} um Ëttes z' nё^{n}, wil-er-schi^{ch} grüsig der Bl. g'chlagt hed.* Schwzd. (GrPr.). *'s ist-mer vor Bl. fast g'schwunde^{n}* GSa.; Schw; Z. — c) Schwächeanfall, Ohnmacht; häufig von Schwerkranken Ap; Gl; GrPr., Sch.; GA., F., G., Sa., Ta., W.; Sch; Th; UwE.; Z. *D' Blödene^{n} wänd überhand*, bei dem Kranken Ap. *E^{n} Chindbetteri^{n} hät e^{n} Bl.*, nach der Entbindung. *I^{n} d' Bl. falle^{n}* GF., G. *E^{n} Bl. übercho^{n}*. Die Sterbende *chunnt e^{n} Bl. über: weidlich gënd die Tröpfe^{n}, strïche^{n}d-ren a^{n} d' Schlöf.* Stutz. *Us einer Bl. i^{n} die ander falle^{n}, ei^{n} Bl. um die ander übercho^{n}. D' Republik Frankrïch hät ire Töchtere^{n} üsg'soge^{n} bis uff d's Bluet, so dass die guet Helvētia schu^{n} im ērste^{n} Jär ei^{n} Bl. nach der andere^{n} überchu^{n} hät.* Gl Volksgespr. ‚Wie er [mein sterbender Sohn] eine Blöde nach der andern bekam und sagte: Nur noch eine Blöde, dann ist's aus mit mir.‘ UBräggeR. ‚Es sollend die Fussollen und Schläf darmit geschmirt werden, zerteilt allerhand Blöden, aber alle Zeit woll warm darmit geschmieret.‘ XVII./XVIII., Arzneib. ‚Vom Hauptwehe. Wenn die Leut verwirrt werden, [es sie] über das Herz brennt und druckt, grosse Blödenen und Ahnmächtenen, Grimmen da sind, kann man gewüss sagen, dass der Mensch das Hauptwehe habe.‘ Z Bericht 1690. ‚Elsbeth N. starb unversehens an einer Blöde.‘ 1740, ZZoll. Totenb. — d) Schwäche im Glauben. ‚Noch so söllend wir, die stark im glouben sind, die blödinen der schwachen dulden.‘ Zwingli. — 2. a) dünne, fadenscheinige Stelle an Zeugen, bes. an (abgenutzten) Kleidungsstücken Ap; Gr; GSa., Ta.; Th; UwE.; Z; „allg.“ Syn. *Bösi* (Bd IV 1727). *De^{r} Rock, d' Juppe^{n}, d' Bettzieche^{n} chunnt efange^{n} Blödene^{n} über, hät efange^{n} überall Blödene^{n}. Fast welch^{e}^{n} Wëg ich^{h} 's chëre^{n} ond welch^{e}^{n} Wëg ich^{h} 's nemm, hed 's wider Schwechenen ond Blödene^{n} drenn.* HKFrick 1900 (Ap). Brüchigkeit: ‚[Der Bär] weisst die blöde seines schädels wol; derhalben, so er etwan hoch fallt, hebt er die vorderen datzen für, den schädel darmit zu beschirmen.‘ Tierb. 1563. — b) Stelle in Äckern und Wiesen, die durch Magerkeit, Unfruchtbarkeit, Ausbleiben des Samens sich kenntlich macht Gr. — 3. Fadheit, Schalheit, von Speisen und Getränken Th; Z. *Die Suppe^{n}, dё^{r} Wī^{n} ist e^{n} Bl.!* — 4. Schwüle, vom Wetter GSev. *'s ist doch e^{n} fürchtigi Bl.!*

Hërz-: Herzschwäche. ‚Diejenigen, so von Herzblödenen verfahren, wird man mit herzsterkenden Latwergen und Kraftwasseren erquicken.‘ JHLav. 1668 (Pestordnung).

Blödigkeit f.: 1. von körperlicher Schwäche. ‚Das kind [im Mutterleib] mag sich aber noch nit bewegen von syner zerte und bl. wegen.‘ Ruef 1554. ‚Die ärzt brauchen dise würz zur frauwen bl., auch harter geburt.‘ Tierb. 1563. ‚Er bat um Nachsicht in Anbetracht dass es ihm leid sei [und] um synes Alters und steter Schwäche und Bl. willen.‘ 1583, Z Uster Neuj. 1867. ‚Des fabelwerks, so mir die zit meiner pledigkeit [als ich an der Pest darniederlag] fürgeschwebt, kann ich mich noch gar wol erinneren.‘ ARyff 1592. S. auch *Lor-Bönen* (Bd IV 1313). — 2. von geistiger Schwäche. Die Äbtissin wollte zu ihren Verwandten ziehen, da sie ‚wegen ihres Hauptes Bl.‘ nicht mehr im Stande sei, die Klosterverwaltung zu versehen. 1532, JNater 1898. — 3. Schwäche im moralischen, religiösen Sinne. ‚Paulus, durch den h. geist geleert, hat wol ermessen unser unvermögen und bl., dass reinigkeit zuo halten nit stat in menschlichem willen, sunder in der gnaden Gottes.‘ Zwingli. ‚Augustinus klagt sich siner bl., dass er nit hat mögen warten, bis dass die [Ehefrau] us Africa widerkäme; doch habe er sich einer andren einig vernüegt.‘ ebd. ‚Das tuond sy fruo, so der tag hargat, das ist, es be-

schicht nit wie etlich sund us bl. oder onverdacht, sonder sy legend ir höchste fertigeste vernunft daruf.' ebd. (zu Micha II 1). S. noch *mögen* (Bd IV 108).

Hërz-: = *H.-Blodi.* ‚Das nun tobende Gift vagiert in dem ganzen Leib [des an der Pest Erkrankten] herumb, die Glider werden math und schwach, [er] bekombt Herzensblödigkeiten und Ohnmachten, Schwindel.' 1668, ZUster Neuj. 1868.

blôdlëcht: = *blodhaft* Ar; UwE; Stalder. ‚Bl-i Gebäude' UwE.

blôdlich: Adv., kaum Schw. *Mer chann-ere nüd g'nueg z' schaffe gën und g'scht-er-es doch nüd a: si weisst e Sach so i d' Händli z' nën, a's rüert-si 's blödlich a.*

blud: schüchtern, verschämt. ‚Do sprochent sü zuo uns mit gar bl-en, nidergeschlagenen ougen.' 1377, Nic. v. Basel (Bs XIV. 277). — bludeclichen Adv. ‚Do sprach sü gar bl.' ebd. Im Abl. zu *blod*. Vgl. auch *blug*.

Bluden: vereinzelt in Schwüren. ‚Botz bl.! wenn ich eine Luthersche hätte, wäre es mir gerade, als ob ich eine Jüdin hätte.' 1539, Absch.

Wohl entstellt aus *Bluot* (s. Bd IV 1997) viell. unter dem Einfluss des Fluchw. *Verdon* (Bd I 995).

Blŭder GWb., Wildh.; ThHw.; Obw; UwE.; WG.; ZFehr., *Pluder* BHa.; GT., Wb.; SchSt.; U, Blutter I (bzw. *-o-*) ApK., M.; GoT., *Plutter* ApH.; GA., Rh., Wl. — m. — Pl. *Blŭder* ZFehr.: 1. = *Bloder 2*, z. B. auf den Strassen zur Zeit der Schneeschmelze oder bei Regenwetter, von eingekochten oder zu Brei zerdrückten Früchten uä. Ap; BHa.; GRh.; SchSt.; ThHw.; Obw; U; WG.; ZFehr. *Das ist en (wüeste) Bl.* [auf der Strasse]! *'s ist Alls ein Bl., an eim Bl.*, z. B. von faulen Äpfeln. *Dër Chäs ist nur Bl.*, d. h. zu neu und zu weich UwE. *D' Eppëri sind-mer an en Bl. cho*, beim Tragen zu einem Brei zsgerüttelt worden ZFehr. Verächtlich von einem zu dünn gekochten Brei WG. Spec. „Kuhfladen Ap"; Kuhkot, bes. sofern er, mit Harn oder Wasser vermischt, eine dickflüssige Masse bildet Ap; GA., T., Wl.; UwE.; vgl. Steinm. 1804, 57/8. Gegs. der feste, mit Streue vermischte *Chüe-Büw*. Lockere Masse WG. *Das ist ein Bl.*, verächtlich von nicht fest gelagertem Heu. — 2. Molke nach dem Buttern und Käsen GT. (Mooser); vgl. *Bloder 2 a*. — 3. Schimpfname, garstiger Mensch AeM. — 4. in der Verbindung *Hotter und Blotter*, Alles zusammen ApH., M.; s. Bd II 1773. 1779.

Das W. berührt sich dem Laut und der Bed. nach mit der Gruppe *blutt*; vgl. *Blutter II*. I entstellt aus *Butter*; vgl. *Butten I* (Bd IV 1910), *Butter I* (ebd. 1911).

Plŭder n.: 1. = dem Vor. 1 BBr., Ha., R. *D' Hërd-öpfel sin z' Pl. g'sotten.* — 2. fette, watschelige Weibsperson BBr. Aus *Ge-bluder(e)*.

blŭdere GWl.; Th; W; ZFehr., Zoll., *pludere* BBr.; Gr; GFlums, Rh., Sa., T., Wb.; Ndw; UwE.; W, *bluttere* Ap: 1. a) = *bloderen 1 a*, z. B. von kochendem Wasser GMs; W, von Wasser, in das man mit einem Röhrchen Luft hineinbläst GFlums, von einer breiigen Masse beim Umrühren BBr. *Es bludert im Chessi* W. — b) sich blasig aufbauschen, z. B. von Wäsche, wenn man sie ins Wasser drückt und die Luft sich darin fängt; auch von schlecht sitzenden Kleidern am Leibe ZZoll. Vgl. *bloderen 1 b*. — 2. = *bloderen 2 a*, z. B. von Kindern, die mit einem Röhrchen ins Wasser blasen GMs, Wl. Den Hals mit Wasser gurgeln GWl. Beim Trinken in die Flüssigkeit blasen, wie etwa Kinder tun GMs. *Dri pl.*, z. B. beim Essen von Suppe. ebd. Mit starkem Lippengeräusch unter Ausspritzen von Speichel blasen. ebd. ‚Wenn N. sein Mittagsschläfchen tut, hinterm Vorhang so recht laut schnarcht und pluderet.' Stutz 1852. — 3. „mit Flüssigkeiten unreinlich umgehen W." — 4. schwatzen, plaudern Gr; GRh., Sa., T.; Th; UwE.; W; vgl. *bloderen 6*. *Es gi't Buobe, derwil sch' noch schrecklich tient schnudre, scho gëru täti vom Karisiere pludre.* W Bauernspiel. *Ander Öbe d hest so vil z' bl. g'ha, dass der 's Mül kein Auge blick g'stande ist.* EFeurer. ‚Ja, min Madleni, mit dinem Schnaderen und Pluderen kann ich weder min Hunger noch Durst stillen.' Göldi 1712. Auch: vertraulich plaudern Gr. Leise plaudern, lispeln GWb. Unverständlich reden, zwischen den Zähnen murmeln W. *I ch weiss nit, was er dä umha pludrot.* Von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder Gr; Syn. *brudlen*. — 5. „dünnen Kot von sich werfen, von Menschen und Tieren W." *(Bluttere)* den Kot schmeissen, von Kühen Ap. — 6. eine Alpweide mit *Bluder* (s. *Bluder 1*) düngen, indem man ihn von der Hütte weg in Gräben hinausleitet, bzw. hinausschwemmt GWl. — 7. weich, breiig sein oder werden Ndw; Z Fehr. (selten).

a-plŭdere: Einen (beim Sprechen) mit Speichel bespritzen GMs. *Seng dä, tue mich nit a.!*

ver-: = *ver-bläderen* (Sp. 20) Z. *D' Eier sind verbluderet.*

Blŭderer m.: wer viel und undeutlich spricht W.

Blŭtterete f.: dünner Kot (des Viehs) Ap.

Plŭderi m.: langweiliger Schwätzer GRh.

blŭderig ZFehr., *pl-* WGoms; ZZoll.: 1. sich blasig aufbauschend ZZoll. — 2. weich, breiig ZFehr. *En bluderige Wëg*, auch: *bluderig Wëtter. Füli Öpfel sind bl. Was bl. ist, wird liecht bläderig.* — 3. geschwätzig, ausplaudernd WG.

Blŭdering m.: = *Bluderer* W.

Pludermënt: Geschwätz. ‚Was not ist es, das er [Stumpf in seiner Chronik] ein lang pl. macht von münchen, wie sie die welt betrogen?' 1547, Äg.Tschudi (Brief).

Blŭder I (Ineichen); ThHw.; UwE.; ZLunn., O., S., *Plüder* AaF., Ke.; Gl; GWidn., Blütter I AaK., Leer.; B, *Plütter* B; SBib. — m.: 1. = *Bluder 1*. aaOO. *En barentige Pl.*, auf der Strasse GWidn. *Z' Bl. wërde*, von überreifen, fauligen Früchten B; Z. *Die Bluedwurst ist ja nüd b'stande, 's ist ja nur eso en Bl.* ZZoll. Jeglicher Brei zum Essen SBib. Spec., dünner Kot von Menschen und Tieren, bes. Kühen AaLeer.; B; Gl; L; SBib.; Z. Dickflüssiger Rückstand im Jauchetrog Gl; Z. — 2. (grob) Durchfall B; L. *De Bl. ha.*

Chue-Blŭtter: Kuhfladen BE.

Schnë-Plŭder: zerfliessender Schnee, z. B. auf Wegen AaF., Ke.

Ge-blŭder *Pl-* n.: coll. 1. = *Blüder 1* L; Z. *Das ist es Pl.!* z. B. auf der Strasse bei Tauwetter. — 2. Milch, auf der sich beim Melken kein Schaum bildet BHk. Syn. *Ge-traubel*. — 3. Geplauder GT. *Si* [die Taufgesellschaft auf dem Wege zur Kirche]

händ en Lärme" und tuend 's [das Kleine] *mit dem Bl. noch wecke".* NBoseh.

bludere" Gr; L; SRech.; Z. *pludere"* W, *blüttere"* B (auch *pl-*); „VO;" L (St.ᵇ): 1. *bluderen 2* GRl'r. *Es Chind blüderet ime" Glas voll Wī", ime" Schüsseli voll Milch, mid-ome" Korli ime" Brunne".* *Wenn d' trühe" wī't, se trīch, tue nid nūn bl. Schi heind Milch zem Bl.,* zum Verschwenden GrJen. *Spudere" und bl.,* Speichel ausspritzen. MKroni. 2. = *bluderen 4* GrJen., Klosters, V., Valz.; L; SRech. *Wenn so Eine" wege" sim usg'schämte" Bl. vor 's G'richt zoge" wird.* L Nachr. 1865. *Bl. und düdere"* L (Ineichen). S. noch *ver-beiten* (Bd IV 1849). — 3. = *bluderen 5,* Durchfall haben, von Menschen und Tieren, bes. Kühen B; L; WBrig. *Es isch-mi" ch es Bl. a"cho".* *Wo si* [die Kuh] *so 'blütteret het, han-i" ch g'rad Angst über-cho".* ‚Alvus cita, der durchlauff, das blütteren. Aeger fluore, krank vom plütteren oder durchlauff des bauchs, bauchsiech. Pantices, bauchlauff, durchlauff, das bauchblütteren.' Fris.; Mal. ‚Das verstellt dir das Buchweh, Blüteren.' ZElgg Arzneibuch um 1650. — 4. klatschend auffallen, z. B. von Kuhkot B. — 5. breiartig zerfliessen B. *Es isch-mer leid, es het du 'blütteret; i" ch weiss nid, wie 's cho" isch,* sagt eine Köchin. *„Blüttere",* gar zu weich werden, von Birnen VO." Eine Kartoffel *plüttret,* wenn sie beim Sieden aus einander fällt BSi. — 6. unpers., *es blüderet* (Z), *blütteret* (B; L), es bildet sich (infolge Tau- oder Regenwetters) ein *Blüder* auf den Wegen.

umme"-blüttere": herumschütten ScHSt. (Sulg.).

ver-blüdere": 1. zu einer breiigen Masse werden Z. *D' Bir ist ganz verblüderet.* — 2. Ptc. *verplütteret,* fett S.

zer-plüdre": zerplatzen, von Kartoffeln während des Siedens BSi.

Blüdere" *Pl-* B; W *(Plidra), Blüttere"* B, *Plüttere"* S — f.: 1. grosser Kuhfladen W. — 2. unförmlich dicke, fette, träge Weibsperson B; S; W; in B lt vRütte verächtlicher als das syn. *Blättere".* *Dē" lät-si" ch de"n nit von-ere" niedere" Pl. kujeniere".* MWalden 1880.

Herre"-Plüdre": schwatzhafte Betschwester, die ihrem Beichtvater allerlei über ihre Mitmenschen zuträgt W; Syn. *H.-Blag* (Sp. 36).

Blüderer, Blüderi — m.: Schwätzer L.

Blüderete" ZZoll., *Plüd(e)rete"* W, *Blütt(e)rete"* BO.; „L;" W — f.: 1. Nomen act. zu *blüderen 3* B. — 2. breiige, zerfliessende Masse ZZoll. *Das ist e" Bl. g'sī" i" dēm Chorb inne", wo me" d' Eier häd welle" üspacke".* Spec. dünner, zerfliessender Kot von Menschen und Tieren, bes. Kühen BO.; „L;" W. ‚Foria, stercora liquidiora, dünndräck, durchlauff, blütterten.' Fris.; Mal.

blüderig „L;" Z, *plüderig* AaF., Ke.; ZO., S., Stall., *blütterig I* Bs; B; „L;" SL.: 1. breiweich, dem Zerfliessen nahe, z. B. von Schnee, Exkrementen, von teigen Birnen, Butter; „sudelig, schlammicht" AaF., Ke.; BsLangenbr., Rotenfluh; B; „VO;" L; SL.; Z. *De" Lei" ist bl. Der Anke" ist ganz bl., mer muess-en in 's Wasser tue"* SL. Auch: *plüderigs Wētter,* Tauwetter Z. Vgl. *flüderig* (Bd I 1176), *schlütterig.* — 2. an Durchfall leidend, bauchflüssig Bs (Spreng); B (Zyro). ‚Blütterig, scheissig, foriolus.' Mal. — 3. = *bloderig 3* „L."

Von *blutterig II* nicht scharf zu scheiden.

Plüd(e)ri"g W, *Plütt(e)ri"g* WLeuk, Raron — m.: unförmlich dicke, aufgedunsene Mannsperson.

blüderle" GWl., *plüderle"* GSa.; SchwE., *blütterle"* SL.: Dim. von *bluderen.* 1. entsprechend *bluderen 1 a,* z. B. von schwach kochendem Brei GWl. Syn. *blöderlen 1.* — 2. flüstern, lispeln, z. B. von Verliebten GWl.; SchwE. Übertr., vom Winde: *Es Öbe"dwindli hät mit de" Heubēristüdlene" 'plüderlet und g'schmützlet.* MLienert 1888. Spec. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder GSa. — 3. nach Exkrementen riechen SL.

ver-blüderle": = *ver-bläderen 1,* von Speisen, bes. Gemüsen, die ungehöriger Weise als dünner Brei auf den Tisch kommen Z.

Blütterli"g I Apl. *(-ö-);* BE., *Pl-* BBr., Ha. — m.: Kuhfladen. Übh. eine weiche oder gallertartige, eklige Masse, nam. Auswurfstoffe BHa.

Blüdere" (auch *Pl-*) f. GrÖbS., S., Scuolms, Tschapp., V., *Blüder(t)sch* n. GrUVatz, *Blude(r)tschi, Blüde(r)tschi* GrChurw., Parpan, *Bludertsche"* (Pl.) Gr Churw., Rh., Spl., *Pludertsche"* GrChur, Hinterrhein: Sumpfheidelbeere, Vacc. ulig.

Laut Brügger = rätorom. *pludrun.* Das W. ist aber wohl urspr. deutsch und gehört mit der vorigen Gruppe zusammen, wozu die Bed. vortrefflich stimmt; vgl. auch *Fludertschi* (Bd I 1175). Als Grundform ist *Bluder* anzusehen (vgl. *Bluder-Heiten* Bd II 990, *Bluder-Bir* Bd IV 1170); dazu ist *Bluderen* eig. Plur., *Bludertschi* Dim. Die Synn. *Bader 3 b β, Budertschi, Budler* (Bd IV 1036/7) sind viell. secundär aus Formen mit anl. *Bl-* entwickelt, indem das *l* auf dissimilatorischem Wege ausfiel.

Blaf(f) — bluf(f).

blaff: incautus. Id. B. Nach dem Folgenden zu schliessen spec. im Reden unvorsichtig.

plaffeie": (aus)schwatzen BSa. (LTobler). *Und wenn si g'nueg hei" Lärme" g'macht, so fah"-si a" plafeie".* CWälti 1848.

Bläfel m.: Schwätzer AaLeer. Syn. *Bafel I* (Bd IV 1039).

Ge-bläfel *Pläfel* n.: Geschwätz AaLeer.

bläfele", bläfele": viel schwatzen AaLeer.

blaffe". Id. B, *plaffe"* AaF., Ke.: schwatzen, plappern; ausplaudern. *De muesch-es iez grad wider go" pl.!* — ûs-, ver-: effutire. Id. B.

Vgl. das syn. *baffen* (Bd IV 1039), zur Verschiedenheit des Anl. *blaf* bei Gr. WB. II 60. Zu dem Wechsel zw. ausl. *f* und *ff* vgl. die analogen Verhältnisse unter *Bafel I, bëffelen, Biffel I* (Bd IV 1039/41).

bläfere" B, *pl-* AaKu., L., Suhrent.; BBe., E., Sigr., Stdt: = *blaffen.* *Was hesch geng z' bl. u"d d's Mūl i" Alles z' hänke"? Er het 's Alls müesse" bl.* Vgl. das syn. *läferen* (Bd III 1108). Abl. *(Ge)bläfer* n.

ûs-: ausplaudern B. *Alles ga" ū.* — use"-: ohne Überlegung, in läppischer Weise herausschwatzen BE. — ver-: 1. ausplaudern. ‚Heit reinen Mund, verplafferts nit.' B Hist. Kal. 1802. — 2. refl., sich durch Schwatzen blosstellen B (Zyro).

Bläfere" f., Bläferi B, *Plaferi* AaSuhrent. — m.: Schwätzer(in).

„Blafuder f.: was einen weiten Raum einnimmt Sch."

„blafuderig: einen weiten Raum einnehmend Sch."

Plev f. ‚5 Haubtpfarreien, welche sie Plevs nennen.' Sererh. 1742. ‚Von Tiefenkasten steigt man einen Felsenweg hinauf zur 3. Plev oder Hauptpfarrei.' ebd. — It. *pieve*, Pfarrei.

„**bleff(f)ele**": in einem fort plappern Sch; Uw." Vgl. *bëff(f)elen* (Bd IV 1040).

„**Bluff** m.: Gewitter BAarb." Vgl. *Buff 2* (Bd IV 1045).

Blag blug, bzw. **plag** usw.

Vgl. auch die Gruppen *Blagg, Blauk* usw.

Blag bzw. *-ō°-, -o'-* (Aa; Ap; Gl; Gr tw.; G tw.; Schw; Th; Z tw.), Plag — Pl. *-e*" - f. (in PRi., seltener auch in GrD. u.), Dim. *Blogli, Pl-* GW.; ZO.: 1. Krankheit. Häufig in Verwünschungen. ‚Darauf kein Schutz mehr gar nit troffen, dass ja all Plag anstoss den Tropfen.' JHGrob 1603. ‚I schänd dich all Plagen auch!' JMahl. 1674/1761. S. noch *Bott II* (Bd IV 1893), *Botz III* (ebd. 1996). a) mit dem Gen. eines Heiligennamens; vgl. *Buess 6 a* (Bd IV 1751). α) ‚St Antonis Pl.' = *St Antonis Buess* (Bd IV 1751). ‚Eierweiss mit ammelmäl vermischt wirt für St Antonis plag gebraucht.' Vogelb. 1557. ‚Es [Gänsefett] gneert auch St Antonis plag.' ebd. ‚Ignis sacer, St Antonis Plag, wild Feur.' Denzl. 1677. — β) ‚St Urbans Pl.', scherzh. für Trunkenheit. ‚[Im Herbstmonat] wirt vil räbensaft gesamlet werden; StUrbans plag wirt mächtig regieren, es werdend vil wallfarten beschähen zuo St Ottmars lägelin.' Practica 1564. — γ) ‚St Vältins Pl.' ‚Sonticus morbus, der hinfallend siechtag, das böss wee, St Vältis plag.' Fris. — δ) ‚St Johann(i)s Pl.' = *St Antonis Plag.* ‚Der nüntöder wirt alle tag nün mal taub und hat alle monat St Johans plag, darvon er als tod auf der erden bleibt ligen.' Vogelb. 1557. ‚Ignis sacer, St Johannis Plag, wild Feur.' Denzl. 1716. — ε) ‚St Kürins Pl.' ‚Das ist ie wol St Kürins plag; was man uf erd anfahen wil, sind d' pfaffen stets im widerspil! Des seind wir guoten kriegsleut arm.' HsRMan. S. noch *Chatz* (Bd III 584). — b) ‚die bös plag.' ‚Meister Hans Hackbrett [soll] den stummen von Frienisperg der bösen plag arznen im blaterhuss; tuon, wie er mag, daz er gheilet werde.' 1556, B Ratsman. — c) mit heftigem Kopfweh beginnende, 3—5 Wochen dauernde, epidemische Krankheit, mit grosser Ermattung verbunden. N. Bündner Ztg 1864 (für GrD.). — d) beim Rindvieh, selten bei Pferden, verschiedene mit Brand verbundene Blutkrankheiten; Syn. *d's Gäch* (Bd II 99). Milzbrand BO.†; FO.†; GlMoll.; GoT., W., We.; die ‚Knotenkrankheit'; siehe Steinm. 1802, 78. 107 (für Gl). Rauschbrand BO. (selten); FO.; GW. — 2. Missgeschick, Unglück GrD. Von Einem, dem in Haus und Hof Alles zum Schlimmen ausschlägt, heisst es: *Das ist e*"*mol e*" *Bl., die* (auch *das) dër Mensch het.* — 3. wie nhd. Plage. allg. Häufig in der Verbindung *e*" *armi Bl.* GrD. *Die, wo Zanwē hein, hein e*" *armi Bl.* oder: *'s ist e*" *armi Bl., we*"*-me*" *Zanwē het.* Einer, der an Rheumatismus oä. leidet, antwortet auf die Frage nach seinem Befinden: *'s ist va*" *der Bl.* ebd. *'s ist (doch au*^{ch}*) e*" *rëchti Bl. (e*" *Strōf und e*" *Pl.* ZO.). *'s ist es Blögli,* von einer Verpflichtung GW. *'s ist e*" *Plögli, wie 's Chindli dō līde*" *mues*^{s} ZO. *Me*" *hät e*" *rëchti Bl. mit-em,* z. B. mit einem schwer zu erziehenden Kinde. *Chlīni Chind, chlīni Sorge*"*: grössi Chind, grössi Bloge*" AaF., Ke.; Z. *Du bist doch e*" *Bl.!* z. B. zu einem Kinde Aa; Th; Z. S. noch *Alt-Tag.* — 4. *Plög* m., Plaggeist, seccatore PAl. (Giord.). *Leide*^{r} *Plög,* brutto seccatore.

Anhd. *plage*, (von Gott verhängtes) Missgeschick, Krankheit, Mühsal. Das W. ist tw. mit dem folgenden *Bläg* n. (soweit dessen Voc. secundär gedehnt worden und junges *a* mit altem gleichwertig ist) lautlich zsgefallen; ob daraus das ein paar Mal bezeugte Neutr. unseres W. zu erklären ist? Vgl. auch 3 (am Schluss) mit *Bläg 3 b* α. Für ‚St Kürins Bl.' (1 a ε) gibt MHöfler 1899 die Bed. ‚Knochenfrass'; ‚böse Bl.' (1 b) erklärt er als: ‚aus einer Blutvergiftung entspringender, hartnäckiger Ausschlag.'

blâge" bzw. *-ō²-, -ō'-* (Aa tw.; Bs; BBr.; Gl; Gr tw.; G tw.; Th; Ndw), plâge" — Ptc. *'plägen* GrObS., V., sonst *'plāget,* auch *'plägt:* 1. mit einer Plage heimsuchen, strafen, von Gott. ‚Es wird nit besser, ee dass ich ein puren liblos tuo, und tuo ichs nit, so plag mich Gott, denn so will ich gen Rom riten und will inen die kilchen verschlachen, das in nün jaren kein mess da wird gehen', Worte eines Leutpriesters. 1521, ZRüti. ‚Wo du dich des widerist, sihe, so wil ich alle deine landsmarchen mit fröschen plaagen.' 1530, II. Mos. — 2. von Menschen, auch Tieren. a) in phys. Sinne α) foltern, martern. ‚[Die Mönche] gruosten iren heiligen bruoder und kustend sine geplagte [von einem Nagel durchbohrte] hand.' Ansh. ‚Derohalben wurd er [der des Mordes Verdächtige] mit strenger Marter plaget, die Wahrheit zu bekennen.' Lindinner 1733. — β) von Behexung des Viehs oder der Menschen ZZoll. ‚Was gut ist für das Vieh, wann es geblaget wird von bösen Leuten.' um 1750, ZZoll. Arzneib. — γ) quälen, necken B; Gl; G; Th; Z. *Blāge*"*d enand doch nüd alliwīl!* zu Kindern. *E*" *Chatz bl.,* herumzerren, -drücken B; Th; Z. *D' Brëme*" *blage*"*d 's Vēh doch au*^{ch} *schülich*, bei schwülem Wetter Th; Z. ‚Es hab sich begeben, dass N. und sin gesellen ein fenster zerschlagen und sich geplagt haben.' 1526, Z Verhör. ‚[Der böse Feind habe die Hexe] gekützlet und geblaget wie ein Mentsch.' 1636, ZWthur. S. noch *balgen* (Bd IV 1211). — δ) auch mit Acc. S., unsorgsam mit Etwas umgehen, z. B. mit einer Pflanze Ndw. *De*" *Salāt bl.,* die Blätter zwischen den Händen reiben, damit sie Essig und Öl besser ‚annehmen.' ebd. — b) in geistigem Sinne. α) mit Worten necken, reizen B; Gl; Gr; G; Th; UwE.; Z. *Enand bl.,* von jungen Leuten, Verliebten. — β) mit Bitten, Forderungen belästigen G; Th; Z. — γ) ärgern Gr. Verdriesslichkeiten bereiten, z. B. von einem bösen Nachbar BSi.; ZZoll. — 3. von Sachen. a) von Speisen und Getränken, Verdauungsbeschwerden verursachen Th; Z. *De*^{r} *Spëck, wo-n-i*^{ch} *gester g'gësse*" *ha*", *blāget-mi*^{ch} *iezt no*^{ch}. — b) von Affekten. *De*^{r} *G'wunder hät-mi*^{ch} *'plāget* Ap; Th; Z. — 4. unpers. *Es plāget-mi*^{ch} a) ich fühle körperliche Beschwerden, z. B. im Magen Th; Z. — b) es lässt mir innerlich keine Ruhe, gibt mir zu denken AaLeer.; Bs; B; GrObS., V.; Th; Z. *Er chann nüd schläfe*", *es plaget-en Öppis.* — c) es verdriesst mich B. — d) es geht mir nicht von statten BSi. (ImObersteg). — 5. refl., sich abmühen Aa; B; Th; U; Z. *Blög-di*^{ch} *nid,* gib dir doch keine Mühe! Aa. *I*^{ch} *plöge*"*-mi*^{ch} *nid,* ich kümmere mich nicht darum U. — ^{ge}**blâget** *plāget:* 1. wie nhd. geplagt Schw; Th; UwE.; U; Z. *E*" *plāgete*^{r} *Ma*"". *I*^{ch} *bi*"

doch die plögetist Frau i^n der G'meind ine^n ZZoll. — 2. Plage verursachend GL; Z. *Er ist e^n plagete^r Purscht* GL. *E^n plageti Sach* GL; Z. *En plagete^r Tag, e^n plägeti Wuche^n* Z (Spillm.).

Zu 2. Die Form *plaget* ist in Gl die regelrechte Form des Ptc. Präs., das auch in Z mit Suff. *-e^nt* neben *-e^nd* vorkommt.

er-plâge^n: tüchtig, unaufhörlich plagen. *Es Ching so ga^n z' e.* GOTTH. ‚Was die Leute [Nachbarn] sie erplaget hätten, es könne es Niemand glauben, sie seien nirgends sicher gewesen vor ihnen.' ebd. — zuehi^n-: mit grosser Mühe herzuschaffen, einbringen BHk. *Me^n muess d's Heu* [bei ungünstiger Witterung] *numme^n so z.* — zer-: = *er-pl.* ‚Oft wird Einer von seinem anderen Weib eben also [übel] tractiert und zerplaget, wie die erste von ihme.' FWYSS 1672.

Blâger, *Pl-* m.: wer Andere plagt, neckt UwE.

Narre(n)-, *Nāre^n-*. Kinder oder einfältige Menschen, die von Jemand geneckt werden, tröstet man etwa durch die Versicherung, der Betreffende sei halt ein *N.*, oder durch den Zuruf: *Säg-m^ę* [ihm] *du grad N.!* GrHe., Pr., Rh. Ein Kind fordert ein anderes auf: *Säg N.!* Tut es Das, so antwortet man ihm: *So, iez bist du de^r Nār und ich de^r Blāger* AaF., Ke. — Tierli-: Tierquäler Z (Müller, Jugendschr.).

plâghaft: lästig, beschwerlich B.

Blägi, *Pl-* m.: = *Blager* AaLeer.; NDW; Z; DIAL.

Blăg BBr., Gadmen (neben *Pl-*), Gt.; GRL.; U; W, *Plăg* GRL.; OBWKerns, *Blāg* BAdelb. (Zyro), Gr., Hk., R., Schangnau, Si.; PPo.; NDW; UwE.; W, *Plāg* BHk., Si. (ImObersteg); NDWStans; UwE., *Plag* FJ., *Blägg* GrRh., S., V.; UR., Urs.; WZeneggen, *Blagg* GrObS.; W, *Blagg* SchwMuo.; WG., *Plagg* UMaderanert.; STALDER — n. — Pl. *Bläger* PPo.; W, Dim. *Plēgli* BHk.: 1. Tierleiche, Aas BAdelb. (Zyro), Br., Gadmen, Gr., Gt., Hk., Si.; F (Eichhorn); GrRh., S.; OBW; W. *‚Plag,* cadaver.' Id. B. *Anderstwā tie^n-s' Bläger schintu^n und wurstu^n* W (Gaugglerspruch). ‚Der Rab auf Bläger trachtet' W (Narrenspruch). ‚Der kamrer von Ufika hat zuo Pfaffnach geredt, er schmecke ein Luterschen über nün zün, wie einer, der ein blag hinderm zun schmecke.' 1529, STRICKL. (L). Der Schinder erhält ‚von einer cleinen plag 1 dopler, von einer grossen plag 4 ß.' um 1544, AaB. Stadtr.; dafür ‚flag' in der Redaktion von 1520. — 2. kränkelndes Tier OBW; WZeneggen. Elendes, geringes Tier übh. GRL.; PPo.; U; W. Auch für einen kränkelnden Menschen Uw. *I^ch bin es Pl.,* sagt Einer, der sich matt, nicht wohl fühlt, ohne eig. zu wissen, wo es ihm fehlt. — 3. verächtliche Bezeichnung, Schimpfwort a) für Tiere. Träges, nichtsnutziges Tier PPo.; NDW; U. Naschhafte, mutwillige, widerspenstige Ziege GrObS., Rh., S., V. *Es Donders Bl., du verfluechts Bl.!* — b) für Menschen. α) träger Mensch BGr.; NDW; OBWKerns; überaus träge Weibsperson BE., Gr., Si.; L (St.^b); „Vw." Körperlich und geistig unbeholfener, lästiger Mensch GrObS., V.; L (St.^b); SCHWMuo.; UwE.; NDW; U. *Du bist doch es rēchts Bl.!* — β) moralisch gewendet, fauler, nichtsnutziger, sittlich verkommener Mensch BHk., Ha., O. (Zyro), R.; PPo.; NDW; U; W. *Bēsi Bläger* PPo. Einer, der es mit der Wahrheit und dem Gesetze nicht genau nimmt WV. Spec., faule, liederliche, nichtsnutzige Weibsperson BE., O., S., Si.; NDW. *I^ch pfīfen uf das Pl.!* ruft ein abgewiesener Freier. AHEIMANN 1899. ‚Du gottloses, unverschämtes Meitschi, du wüstes Bl., was sagst du?' NDW Kal. 1891. Auch von ausschweifenden Männern BO. (Zyro). — γ) roher, bösartiger Mensch FJ., zänkischer Mensch GRL.; spec. zänkisches, verleumderisches, böses Weib GRL., Rh., S., V.; PPo. Unartiger Mensch NDW. Unartiges, ungehorsames Kind GRL.; W. — c) von schwerfälligen, lästigen Dingen, z. B. einer Bettdecke, einem Kleide B (Zyro). — 4. mehr scherzh. Launiger Schwätzer WV. Derb kosend für schlimme, meisterlose junge Leute UR., Urs. *Du Häxen-Bl.!* zu einem Kinde GRL. — 5. derb für den menschlichen Körper. *Ei^ns* [Hemd] *am Hag un^d ei^ns am Bl.,* sprw. zur Kennzeichnung grosser Dürftigkeit BR. *Er hätt jetzig gēre^n sī^ns Pl. mit Sīwg'wäsch g'fieteret,* Übers. von Luc. XV 16. DIAL. (NDWStans). — 6. als erstes Glied in Zss. a) *Es Bl.-Rindli,* ein geringes Stück Rindvieh; *es Bl.-Meitli,* ein sittlich verwahrlostes Mädchen UUrs. — b) verst. vor Schimpfwörtern BBr. *E^n Bl.-Aff, -Hund.*

Mhd. *blag* n., Aas, bei Boner 73, 26 (Hs. C, die übrigen Hss. haben *pflag*). Der Voc. ist alte Kürze; wo *a* erscheint, liegt wohl überall jüngere Dehnung vor. Wie weit die Schreibungen mit *-gg* die wirkliche Ausspr. wiedergeben, muss dahingestellt bleiben; doch ist zu beachten, dass die Fortis (bzw. Geminata) in Abll. mehrfach auch inl. bezeugt ist und in auswärtigen Verwandten wiederkehrt; vgl. z. B. bair. *bläckeln,* alt riechen oder schmecken, von Fleisch (Schm. I^2 323), tir. *plagka* f., plumpes, dickes Weib (Schöpf 506). An eine alte Subst.-Bildung zu mhd. *beligen,* liegen bleiben, tot bleiben (**belág* > *blag*), ist wohl nicht zu denken; dagegen sprechen vor allem die verbreiteten Parallelformen mit anl. *pfl-, fl-;* s. *Pflag.* Zur Bed.-Entwicklung vgl. noch *Cheib* (Bd III 100), *Chog* (ebd. 183), *Schalm, Schelm.* Flurname: ‚Blagacker.' 1331, SchwE. Urb. (SchwMa.); vgl. *Bleger-Garten* (unter *Blager* 1 *a*).

Herre^n-Blag: 1. verächtlich für eine schwatzhafte Betschwester, die ihrem Beichtvater Alles zu Ohren trägt W. Syn. *H.-Plüdren* (Sp. 31). — 2. (Pl. *H.-Bläger*) Bettelpack W.

Diebe^n *Diebo-Bläger:* Diebsgesindel. W Sagen.

blagele^n, *pl-:* nach Aas riechen BO.; „Vw;" W. Syn. *cheibelen* (Bd III 104). Bes. von stinkendem Atem W. *Er tuet rēcht blagilu^n.*

blăge^n BO., *blāge^n* AaWohl., „*plage^n* BO.; VO; GL^n, *plāge^n* L; ZG (St.^b): 1. Aas suchen und fressen, von Hunden BGr. — 2. schimmeln, „modern", Moderflecken bekommen, z. B. von Zeug, das an feuchtem, dumpfigem Orte auf einander liegt AaWohl.; „VO; GL;" L; ZG (St.^b). Vgl. *Plag-Mās* (Bd IV 436). ‚Blagen, verligen, schlapfen, welken, ersterben, flaccere, marcere.' RED. 1662. — 3. *(umhi^n-)bl.,* untätig herumliegen, „träge umherschlendern oder -sitzen" BO. *I^ch bi^n 'bläged.*

er-. Ptc. *er-blaget:* 1. in Fäulnis übergehend, stinkend. ‚Die visch [die den ganzen Tag offen auf der Verkaufsbank gelegen hatten] waren erblaget und lind, won es uff den selben tag gar warm was.' 1433, Z Ratsb. — 2. ‚verlegen', in Trägheit versunken BGr. *Es ist Ni^d-mē^r mid dēm Burscht, er ist ganz erblaged.*

ver-blage^n (AaoF.; W; ZG; ZO.), *-plage^n:* verschimmeln, vermodern, von allerlei Dingen, die zu lange an feuchtem, dumpfigem Orte liegen oder stehen. a) von Holz ZO. *Das Holz ist verplaget.* ‚Hiemit sind die Büechli etlich Jar im Döbelin gelegen und angefangen verblagen und verfulen.' 1628, ZSchwam.

‚Das usgewerkt Holz wurd alls ab dem Graben in den Schenkhof gefüert under das Tach, damit es auf dem Graben nit verblage und sonst verwüstet werde.‘ 1660/1, ebd. Der Küfer ‚soll zue den Fässern, Banden und Reifen guet Sorg tragen, damit die nit verligen, verplagen und zue Schanden werden.‘ XVII., AaMuri Gesindeordn. — b) von Papier, Tuch AaDött.: „VO; Gl.“; von Garn, Wolle, die zu lange am Webstuhl bleiben Z. *Häst jo die Werpfen eidlich scho*n *mē als e*n *Vierteljor am Stuel; e*n *dē*n *Wēg muess-si z'letst noch ganz verblage*n. Stutz. ‚Der Hr Editor weisst einen genugsamen Vorraht von dergleichen Sachen, die er lieber dem Publico gonnen als innert seinen Kästen wil verplagen lassen.‘ Misc. Tig. 1722 (Vorrede). — c) von Gewächsen, die an schattigen Stellen nicht recht fortkommen, verkümmern ZHombr., O. *Uf d*em *heissbröustige*n *Bode*n *verbrünnt d' Sach, im Hag inne*n *verplaget-si.* — Ptc. ver-blâget Aa (im Bünz- und Reusstal, am Hasen- und Heitersberg, in Lengnau, Würenlingen, Z.); ZO., *-plâget* AaDött., UEntf.; L, *-plägget* ZWyl b/R., „*-plâge*n VO; Gl.“ Von Zeugen: *Verblägets (verplâge*n*s) Züg, verblägeti Chleider* Aa; „VO; Gl;“ L; Z. Von Seilen, Lederriemen ZO., Wyl b/R., Zoll. Von Wolle, die zu hart aufgewickelt war und zerreisst, wenn sie nach langem Liegen wieder gelöst werden soll, filzig Z. *Verblägets Heu* Aa; ZO., S. Von Getreide, das im Wachstum zurückgeblieben und dann noch von Wind und Regen zu Boden geworfen worden ist ZWyl b/R., Zoll. Übertr.: *E*n *verblageti Schärgeri*n, von einer alten Jungfer. JSenn 1864.

Bläg n.: *Bläg,* faule, weichliche Person BHasliberg. *Blägg,* Schimpfwort U (einzelne Angabe). *Du verhäxets Bl.*

Pläge*n*, *Plägge*n f.: träge, unordentlich gekleidete Weibsperson W. *E*n *fūli Pl.*

Bläger BSchangnau; GrL., *Pläger* L; Zg (St.b), *Plâger* ZO. (FStaub), *Blëger* BBr., Si.; GrD., Furna, ObS., Sch., V.; L; Ndw; UwE.; ZS., *Blëger* GrChurw., Hald., V.; U, *Bleger* BHa., Schangnau; GrArosa, L.; SchwMuo.; Uw; U, *Plëger* BAdelb.; GrChurw., D., Furna, Sch.; L; UwE.; Zg; Z, *Plëger* UWassen, *Pleger* BSi.; GrL.; SchwE.; Obw, *Blegger* UAndermatt (einzelne Angabe) — Pl. *-re*n BSi.; SchwMuo.; U; ZO. (auch unver.) — **m.**, in GrChurw., L., Peist, Sch. **n.**: 1. a) = *Bläg 1,* bes. von Pferden BSi.; GrV.; Schw Muo.; Uw; U; Vw (FStaub). Vgl. *Bleger-Garte*n, Schindanger Obw. — b) auch von andern in Fäulniss übergehenden, vermodernden Dingen, z. B. von Holz Ndw; ZS. *Das Holz ist e*n *Bl.* — 2. = *Bläg 2.* Sieches, abgemagertes, elendes Stück Vieh, Klepper BSi. (Im Obersteg); GrArosa, L., Sch.; SchwMuo.; Obw; UwE.; U. *Es ist 's Bl.* GrL. ‚Wenn ich ein rechtes Heiptli [Stück Vieh] hatte, so habe ich noch allemal verkaufen können; habe ich einen Bleger, so will ich damit Niemanden anschmieren.‘ Obw Blätter 1899 (Grundsatz eines Bauern). Kränkelnder Mensch Uw; U, schwächliches Kind UwE. — 3. = *Bläg 3.* a) von Tieren. Träges, nichtsnutziges Tier, bes. Pferd B Schangnau. — b) von Menschen. α) meist *fūle*r *Bl.*, Faulenzer, Tagdieb BAdelb. (Zyro), Schangnau, Si.; „VO;“ GrObS., V.; L; Ndw; UwE.; U; Zg (St.b); „Z“O., S. *Stand ūf, du fūle*r *Bl.!* Bauer zum Knecht, der sich verschlafen hat L; Z. Auch als Kosewort: *Du fūle*r *Bl.!* Mutter zu ihrem Kleinen, das nicht aus dem Bett heraus will ZS. — β) sittlich anrüchiger Mensch. „Hurer BO.“; auch lt St.b Faule, liederliche Weibsperson, Dirne Gr lt Tsch., Churw., Peist. — γ) zänkischer, (auch trotziger, launischer) Mensch GrL. *Es ist es chögs Bl.*, ein heikler Mensch. ebd. *Das ist heillōs e*n *zänggesche*r *Bl.* U. Böses, zänkisches Weib GrCastiel. *Das ist e*n *hellisches Pl.!* Mehr scherzh. als Verlegenheitsausdruck im Wortgefecht mit zungenfertigen Weibspersonen GrCastiel, Peist; auch *Häxen-Pl.* Unartiges Kind UwE. — δ) als mehr oder weniger derbes Schimpfwort ohne bestimmte Färbung BBr., Ha. (weniger roh als *Blag*); Gr; Obw; U; Vw; ZO., S. *Du Bl. du; du verdammte*r *Bl.!* Vw. *Die Blegere*n*!* von den Zwingherren U. — c) von Sachen. α) etwas Plumpes, Schweres L. Nimmt z. B. ein Knecht einen schweren Sack vom Boden auf, so sagt er etwa: *Du schwâre*r *Bl.; du verfluechte*r *Bl.!* — β) verächtlich für einen missratenen (nicht löcherigen) Käse. Urschweiz. Der *Bl.* ist schwer verdaulich; daher: *Dē*r *Châs lūd-mer im Mage*n *wie-n-e*n *Bl.* — 4. gepolsterte Ofenbank, eine Art Kanapee SchwE. *'s Seppli ist nēbe*n*d-em zue uf d*em *Pl. g'sēsse*n. MLien. — 5. als erstes Glied in Zss. ‚Chlausli hatte in angeheitertem Zustande mit dem Bleger-Meitli, das er sonst mit keinem Stecken angerührt hätte, 'dorfed.‘ Obw Blätter 1900. ‚Der Lisibueb versichert hoch und teuer, er heig das Bleger-Seckli mit keim Zeche*n* a*n*-g'rierd, bim Eikerli nid!‘ ebd. 1899. ‚Für mandelöl baumöl gebrucht, und haselnussöl under boumnussöl oder sonst stünkende pläger-öl.‘ 1594, L Prozessakten.

Nom. ag. zu *blâge*n, wie etwa *Chlâger* zu *chlage*n, *Jâger* zu *age*n. Der Voc. ist dementsprechend vorw. *ë*; das für einige MAA. bezeugte *a* ist auffällig. Doch vgl. auch den Pl. *Blager* unter *Blag*. Das W. wird am ZS. mit der Abl. *blegere*n vom Sprachgefühl an *lege*n angeschlossen. Das mehrfach bezeugte neutr. Geschl. steht unter dem Einfluss von *Bläg* n. Zu 4 vgl. *Fulenzer* 2 a (Bd I 791).

Geiss-Bleger m.: Nachtkauz, Strix al. GrObS.

Nach dem Volksglauben ist der Vogel ein verwandelter Ziegenhirt, der auf den Dächern der Ziegenhütten seine Sünden abbüssen muss. Das W. ist aber viell. nur volksetym. Umd. des Syn. *Ö-Begger* (Bd IV 1055).

blägere*n* W; ZBauma, *plägere*n AaWohl.; W, *blëgere*n Aa; L; Schw; Uw; W; Zg; ZS., *plëgere*n AaF., Ke.; BSchangnau, Si.; L; Schw; Zg; ZMönch., O.: 1. in Fäulniss übergehen, vermodern Ndw. — 2. kränkeln, hinsiechen, von Menschen und Tieren BSi.; UwE. — 3. faul herum liegen oder sitzen, faulenzen AaF.; BSi.; „VO;“ L; Schw; Uw; W; Zg; Z. *Amene*n *heilige*n *Wērchtig ist-er der ganz Tag über d*en *Bank üs plegeret* Schw. Sich breit und bequem, mit aufgestützten Ellbogen hinsetzen, über Etwas hin legen AaWohl.; L; Zg. *Uf d*en *Tisch ine*n *pl.* Zg. *D' Lūt, wo noch d*em *Z'mittag under de*n *Pfeistere*n *'plegeret sind.* RBrandst.

ab-: 1. *ab-plëgere*n, sich träge, bequem aufs Lager strecken ZO. — 2. *ab-blägru*n, hinunterschlendern W.

umme*n*-: 1. kränkeln, hinsiechen, sich mühsam schleppen, von Menschen und Tieren Obw; UwE.; Zg. *'s isch Nūt mē*r *mit-mer, i*ch *cha*nn *nur nu*ch *eso u.* Zg. ‚Ein Tier, welches selbst einen leichtern Grad des Milzbrandes überstanden hat, blegeret so umme, es ist fast wertlos.‘ Obw Volksfr. 1889. — 2. faul herum liegen oder sitzen AaF., Ke.; BSchangnau; „VO;“ Schw; UwE.; Z. ‚An der Sonne oder am Schatten herumplegern und zusehen, wie Andere bös haben.‘

vonAlmen 1897. Von Katzen: *D' Chatz plegeret umme*, *'s gi*[b]*d ander Wëtter* ZZoll. Träge herumstehen Schw Muo. Müssig herumlaufen, herumschlendern „VO;“ W; „Z.“ *Du tuest der ganz Tag umhe*[n] *blägre*[n]. — 3. auch von Sachen, unordentlich herumliegen, z. B. von Kleidern ZS. *Du bist doch es fuls G'schöpf, de maust nüd e*[n]*mal dï*[n]*s G'wand g'halte*[n], *de lasch-es nur eso u.*

ver-: 1. = *blägeren 1* Ndw; Z. *Verblëgerets Zûg* ZO. — 2. *d' Zït v.*, mit Faulenzen zubringen, dadurch einen Vorteil verlieren „VO;“ W; Z.

Blegeri m.: wer träge herumsitzt oder -liegt, faul und bequem sich mit dem Oberkörper auf Etwas hinlegt Zg; ZO., S.

blegerig: 1. kränkelnd UwE. — 2. *(pl-)* faul herumliegend ZZoll. *E*[n] *plegerigi Chatz.*

Bläg(e)rig W, *Blëgrich* BO. — m.: 1. Aas BO. — 2. fauler, nichtsnutziger Mensch BO.; W.

Blägi W, *Plägi* (auch *Plägji*) GrSch. — n.: mageres, elendes Stück Vieh GrSch. Spec. von jungen Schweinen W.

blägiere[n] Bs; B; PAl.; Th, *pl-* B; GrPr.; PPo.; TB.; Z, *blaggiere*[n] Obw, *pl-* BBr.: 1. grosssprechen, prahlen. aaOO. *Am Würtshüstisch parliere*[n], *plagiere*[n] *uf Wältsch und Tûtsch.* Schwzd. (BSi.). In den Tag hinein schwatzen, das grosse Wort führen PPo.; TB. — 2. in den Kleidern grosstun PAl. — Frz. *blaguer.*

Blagieri, *Pl-* m.: Prahlhans B; GrPr.; Obw. — Dafür sonst auch *Blägör, Pl-* Th; Z, in Bs *Blaggör.*

Pläger: ‚eine Art Bleirappen‘ S. Syn. *Blangger.* — Nicht bestätigt.

blë[1]**giere**[n]: viel und sehr laut reden, das grosse Wort führen ZZoll. — Wohl contaminiert aus *plädieren* (Sp. 19) und *blagieren.*

blug AaFri.; BGt.; Gl; GrObS., Sch., Tschapp.; L (Ineichen); GA., G., oRh., Sa., oT.; SchwE.; ThArbon; Obw *(bluig)*, *plûg* Gl (Schuler); GrAv., Chur, D., He., Pr.; GMs, Wl.; W *(plûg)*, *blûgg* GrChurw., D., Glaris, Küblis, L., Luz., UVatz; GA.; Ndw *(bluigg* neben *pl-)*; UwE.; U *(blûgg* Sil.), *plûgg* BBr.; GrD., L., Pr., Sch.; Uw, *blût* L (Ineichen), blûgg *bloigg* UwE., *blîgg* U Wassen, *bligg* UHospent. — Comp. *bluigger* und *blîgger* Ndw: 1. in physischem Sinne, schwach, zart, empfindlich. a) von Menschen AaFri.; Gl; GrChur, Churw., D., Glaris, He., L., Pr., Sch., UVatz; GA., G., oRh., Sa., oT., Wl.; SchwE.; UwE. *Er ist en arms, plûgs Ding* GrChur, Pr. *Er muess-em halt schöne*[n], *er isch halt gar grüseli*[ch] *blûg* AaZein. Erschöpft, kraftlos, matt GA. Unpers.: *'s ist-mer bligg,* ich fühle mich schwach, einer Ohnmacht nahe UHospent. — b) von Haustieren AaZein.; GrPr.; meist von jungen Haustieren (Kälbern, Zicklein, Lämmchen), jungen Vögeln GoT. S. auch *Hennen* (Bd II 1312). — c) von einzelnen Körperteilen. *Blûggi Auge*[n] GA.; *blûgi Füess* Gl; *blûgi Händ* Schw; *es plûggs Nasi,* empfindlich gegen Frost GrL. *Blûgi Hût,* bes. von neu sich bildender Haut nach einer Verletzung Gl; GG.. Sa.; ThArbon. — d) von Pflanzen(teilen), jungen Trieben, Blüten udgl., zart, nicht widerstandsfähig gegen Frost GSennwald, Sev. *D'Rëbschoss sind no*[ch] *fürchtig blûg.* Von Kartoffeln, für Krankheiten empfänglich. *Die fînste*[n] *sind die blûgste*[n] *g'sï*[n] *vu*[n] *alle*[n], *die rôte*[n] *sind der Chrangget z'ërst verfalle*[n]. 1845, Lied (GSa.). — e) dünn, brüchig, „dem Zerreissen nahe“, von Stoffen, Faden, Papier, Leder, Eierschalen usw. AaFri.; Gl; GG., Ms, oRh., Sa., We.; „Schw;“ UHospent.; „Zg.“ Durchlässig, von einem Gefäss GAltst. — 2. psychisch. a) empfindlich, von der Gemütsart ThArbon. So sagt man z. B. von einem Menschen, der nicht den geringsten Tadel oder die leiseste Einwendung verträgt, *er sei blûg wie en u*[n]*g'schalets Eier.* — b) schwach, schlaff UwE. ‚So erlöscht die dapferkeit, blug wirt, veracht die manligkeit, und blipt ein land on alle eer.‘ Ruef 1538. ‚Wie nun abt Ruem ganz unnutz, kostlich, hinlässig und plug was und allen gotzdienst an allen dingen zergon liess und das münster so buwlos stuond, dass der regen an allen orten in die kilchen und die muren nidertrang, desglichen die besten büecher verwendt und verkouft wurdend und alle zierd der kilchen zergieng, so ward zuoletst ain sölich geschrai über in, dass sich die herren des closters um ainen andern abt besinnen muosstend.‘ Vad. ‚Es warend klosterherrn und dienstlüt, die in dem regiment zuo blug und zuo des gotzhus sachen zuo hinlässig achtotend.‘ ebd. ‚Remissus animo, unfruotig, unmuotig, blug, schläferig.‘ Fris.; Mal. — c) blöde, furchtsam „B[e]Br., Gt., Sa. (St.[b]); „Gr“Churw., D., Glaris, L., Pr., Sch., Tschapp., UVatz; L; Uw; U; „Vw; W.“ ‚Blug heisst so viel als weichlich, schwach von Körper und in Anwendung auf das Gemüt blöd, furchtsam.‘ Gr Samml. 1782. *„Blûg a*[n] *Lîb und Sël* Gr.“ ‚Die Gemeindepolizei soll selbst eingreifen, wo der Brodwäger [bei der Brotkontrolle] zu bluig ist.‘ Obw Volksfr. 1892. Einen *plûg machu*[n], Einem Furcht einjagen W. Sprw. *E*[n] *blûge*[r] *Ma*[nn] *lîd bi kener rîche*[n] *Frau* L (Ineichen); vgl. dazu das im Greyerzerlande übliche Sprw.: ‚Ein Hasenherz hatte nie eine schöne Geliebte.‘ Kuenlin, Alpenbl. 49. Bes. furchtsam gegenüber Übernatürlichem, Gespenstern GrD. Unpers.: *'s ist-mer blûgg,* es ist mir unheimlich, ich habe Furcht GrL. Auch von Tieren: *es plûggs Geissli, Schâf* GrAv. ‚Du hest, des du niht weist, einen gebresten ungevüegen gar, und bin so blûg, das ich niht getar den selben gebresten dir gesagen‘, untreue Frau zu ihrem Mann. Schachzabelb. ‚Wir hand blug lüt under unserm gwalt: wo nit Gott die gmeinden starkti, so besorgte ich, den lenderen wurd alles vergunnen.‘ 1525, Brief. ‚Biss nit kleinmüetig und pleug, so du urteilest.‘ 1530, Sirach; ‚plaug.‘ 1531/48. ‚[Abt N.] was ain from man, aber plug und was ab der flucht vor Frankfurt also erschroken, dass er nit mer kainen krieg füeren wolt.‘ Vad. ‚Die am maisten vormals geschruwen, die warend am schlichtigesten und blugesten worden.‘ ebd. ‚Min herz ist forchtsam, blug und zag: heu, dass ich je erlept den tag!‘ HvRüte 1540. ‚Ach Gott, wie ists ein ding umb frowen! wenn sy gsechent ein schlan und houwen, so sind sy ganz blug und erschlagen.‘ ebd. 1546. ‚Solltend wir nach dem heimzug trachten, wurd man uns nit für kriegsleut achten, sonder für blug und forchtsam frouwen.‘ JMurer 1559. ‚Testem refrigerare, abschrecken, blug und forchtsam oder verzagt machen.‘ Fris.; Mal. ‚Oecolampadius sei zu blug und nicht gnugsam beherzet gewesen.‘ Wurstisen 1580. Die Knaben, die im Osterspiel die kleinen Engel spielen sollen, seien zu ‚plug.‘ 1586, RCys. ‚Darumb das [die Verläugnung des Glaubens] nicht ein so schlächter irrtumb ist, wie es vil bluge, zuo beiden seiten hinkende und schwachglöubige maulchristen glimpflich vertädingen wöllen.‘

SHoch. 1591. – d) verdutzt, niedergeschlagen, gedrückt UWassen; WBinn, Brig, Leuk, Mörel, Raron, V.

Mhd. *bluc, blûc (-gær)*, schüchtern, verschämt, verlegen. Die Formen mit ausl. *-gg* (soweit sie der wirklichen Ausspr. gemäss sind) dürften auf dem Einfluss des Caus. *bluggen* beruhen, wo die Geminata (< urspr. *gj*) lautgesetzlich ist. Das vereinzelt bezeugte *blût* ist viell. Neubildung von dem in der selben MA. geltenden *blûzgem* < *blûgsam* (s. d.) aus. Zur Bed.-Entwicklung vgl. das wahrsch. wurzelverwdte *blôd*, auch *chech*.

Blûg „B“Be., Gadm., Gr., Sa., *Blugg* „B“, *Plug(g)* BGadm., R. — m.: 1. Nom. actionis zu *blûg(g)en 1 a* B Gadm. *Fürcht-di^ch numme^n nit, das ist numme^n Pl.!* Mutter beschwichtigend zu ihrem Kinde, das die Gespielen mit dem *Santichlaus* schrecken wollen. — 2. unbegründete Ursache der Furcht, blinder Schreck BR. — 3. übh. Schein, Täuschung, Trug „B“Be., Gr., R., Sa. *Das isch lüter Blûg, Nût wa(n) Bl. Es ist nit Blûg, es ist mir Ernst.* JJRomang 1864. *Hätten die Esle^n dörfen gân* [den Mut gehabt vom Baum zu steigen], *su wâri d's G'stellen* [das Geisterbannen] *Nût wan Blûg g'sîn.* ebd. Von Dingen, die grössern Raum beanspruchen, mehr vorstellen, als ihrem wirklichen Gehalt entspricht, z. B. von einem künstlichen Busen „B“R.

Blûgeli *Blûggeli* UwE., *„Blûgeli, Blûggeli* BO.; LE.;“ UwE.: 1. schwächliches Kind UwE. — 2. schüchternes, furchtsames Kind „BO.; LE.;“ UwE.

Blûge^n f.: zarte, empfindliche Frauensperson Gl Mollis.

blûge^n: 1. (in Ndw *bluigge^n*) schüchtern, furchtsam werden „B; LE.;“ Ndw. 2. *(bluggen* GrL., *pl-* GrD.) ängstigen, erschrecken. — Ptc. 'plûgt: scheu, furchtsam GrAv., Nufenen, S., Spl., Tschapp. — Mhd. *blûgen*, ahd. **blûgên*.

er-blûgge^n: (gegen Kälte) empfindlich werden GrD. (Bühler).

Blûgene^n *Bluiggene^n* f.: schwächliche Weibsperson Ndw.

blûghaft *bluigghaft*: furchtsam Ndw.

Blûgheit f.: „Schüchternheit, Furchtsamkeit B; LE.; U.“ ‚Habend, der plugheit irer eltern entwont, kriegische üebung und manheit an sich genommen.‘ Äg.Tschudi.

Blûgi GlMoll., *Blûggi* Ndw *(-ui-)*; UwE. *(-öü-)*, Blûgi I *Blûggi (-oi-)* UwE. — m.: Schwächling, empfindlicher Mensch.

blûglichen: Adv., schüchtern, zaghaft. ‚Gar bl. er zuo im sprach.‘ Schachzabelb.

blûgocht *bluiggocht* Ndw, *blûggochtig* BGadment., Ha.: leicht erschreckend, furchtsam.

blûgsam, *pl-* BHa. (Id. B), Si.; „Gr“ ObS.; L, *blûzgȩm* L, *blûgsȩm, pl-* BoE.; L, *blûgsam, pl-* W, *blîgsam* W, *blîgsam* WV., Zeneggen, *„blugsam, blûgsam* BSa. (St.^b); Vw“: 1. = *blûg 1 a* „Gr.“ Schlaff, matt BoE., oSi. — 2. a) = *blûg 2 a* „B“oE., Ha., Sa., Si.; „Gr“ObS.; L„E.; Vw;“ W. *‚Bluxam,* meticulosus.‘ Id. B. *Es blugsems Meiteli* L. ‚Gamaliel redt wol von sachen, der ander wil uns blugsam machen.‘ HvRüte 1540. — b) = *blûg 2 d* BSi.

Blûgsamkeit f.: = *Blûgheit* „LE.; U.“

Blûge^n BSa., *Blûgge^n* GrL. — m.: (schreckhafte) Einbildung, Täuschung. *Es ist nur der Blûgen g'sî^n*, sagt man, wenn Kinder grundlos sich gefürchtet haben BSa. *Der Blûgen macht vil.* JJRomang 1864. *Das ist nur so en Blûgge^n* = es scheint nur so (z. B. dass die Tür geschlossen ist) GrL. S. noch *laugen* (Bd III 1232).

blûge^n GrL., *plûge^n* BGt., Thunersee; GrArosa, He., Malans, Rh., Schiers, blûgge^n, *blû'gge^n* (bzw. *-ê-, -ê'-*) BO.; GrL., ObS., Peist. Pr., Rh., S., V.; UwE.; W. *plûgge^n, plû'gge^n* (bzw. *-ê-, -ê'-*) BBr., Ha., R.; GrAv., Churw., D., ObS., Pr., Rh., Sch., V.; W — Ptc. *giblîggot* W, *'blûgged* UwE., *(ge)blûggt* B; Gr: 1. mit Acc. P. a) Einem Schrecken einjagen; „täuschen, bes. Jmd durch Einjagen einer plötzlichen Furcht zum Besten haben, Einem ein Schreckmännchen machen, bes. zur Nachtzeit.“ aaOO. Syn. *Ein z' fürchte^n mache^n, broggen.* Eine Tochter erzählt ihrer Mutter am Morgen: *Nächti hein-si* [die jungen Bursche] *mi^ch umhi^n wellen plûggen; si hein lîsli^ch an's Pfäister 'dippelet und brönnigi Zigaren ufi^n und abhi^n und anhi^n g'schwenkt; aber i^ch han-mi^ch still g'häben, i^ch han de^n Plug wol g'merkt* BGadm. *Trinelli hed esie Nîd g'firchted, aber d' Büoben hei^n 's düo dâ ei^n 's plûggd, und sitme^n wollt 's-mer nimmen üsen am Âbe^nd* BHa. ‚Blügen heisst bei uns den Kindern falsche, unbegründete, erlogene Histörgen erzählen, um ihnen damit Angst und Furcht ins Herz zu jagen.‘ Gr Sammler 1782. *Gëll, gëll, i^ch ha^n di^ch chönne^n bl.!* BGürbetal. *Dur^ch 's Blûgge^n bin-i^ch ergrâwet* GrL. S. noch *hass* (Bd II 1673). — b) verscheuchen GrObS., V. — c) *nu sî 's geblûggt!* Ausruf der Verwunderung GrL.; s. *feiken* (Bd I 731). — 2. refl. (GrRh.), scheu werden, von Pferden und andern Tieren, auch Menschen, bes. kleinen Kindern, denen man Furcht einjagt GrObS., Rh., V. — 3. „zittern, beben BoAa., O.; Gr; W.“ — Vgl. *blâuggen* (Sp. 44), ferner *bluken*.

er-plûg(g)e^n *-plûge^n, -plû'gge^n* GrRh., *-plîgge^n* WMörel: 1. = dem Vor. 1 a. aaOO. — 2. refl., scheu werden GrRh. — ver-plûgge^n: = dem Vor. 1 und 2 GrV.

Blûger *Plîgger* m.: Nom. ag. zu *blûgen 1 b;* Scheuche GrObS.

blûggere^n: schwächer, hinfällig werden GA.

Blûgi II *„Blûggi, Blîggi* n.: Schreckbild BO.“ — Henne^n-Plûggi n.: Hennenscheuche auf Gersten-, Roggenäckern GrV.; vgl. *(Lûten-)Blâuggi* (Sp. 44).

Blûgi III Gl; GSa., W., We., *Plûgi* GMs, *Blûggi* BGadmental, Ha.; GrD., *Plûggi* GrPr., *„Blûgi, Blûggi* B; Obw“ — f.: 1. physisch a) von Menschen, Schwäche, Zartheit, Empfindlichkeit (gegen Kälte) Gl; GrD., Pr. — b) schadhafter Zustand; dünne, schadhafte Stelle an Stoffen GSa., W., We. *I^ch törf die Strümpf vor Bl. nümmen a^nlegge^n* GSa. Von einer kahlen Stelle am Hinterhaupt GW. — 2. psychisch, Schüchternheit, Furchtsamkeit BO.; GrD.; „Obw.“

plûg(g)ig: scheu, furchtsam GrV.

vor-**plûgetsche^n**: Einem Etwas vorplauschen WV. S. noch *zue-bismen* (Bd IV 1703).

Blagg—blugg bzw. plagg usw.

Vgl. auch die Gruppen *Blaz, Blatz* usw.

Plagge^n f.: Einsatz am Rückenteil des Männerhemdes zwischen Kragen und Hemdstock B. Syn. *Goller 1 b* (Bd II 218). Frz. *plaque*.

blägg, *blē²gg:* 1. Nachahmung des Geblöks der Schafe ZZoll. Syn. *bla* (Sp. 1). — 2. Ausruf des in irgend einer Erwartung betrogenen Kindes Z † (Dän.).

Blägg, *Blē²gg* m.: 1. = *Bagg* (Bd IV 1076) ZZoll.; Stalder. *Das Schaf hätd en Bl. abg'lān.* — 2. Schrei eines Menschen. Nach der Sage lässt [auf der verschneiten Alp am Säntis] der Senn alle Samstage ein ‚Zaur', die Liebste ein ‚Blēg' hören. Ap Geschichten 147. — 3. *(Blēgg)* übertr. a) Riss in abgetragenen Kleidern Ap. *'s Hemp lōd en Bl.,* wenn es vor Alter rissig wird. — b) Beule, schadhafte Stelle an metallenem und irdenem Geschirr Ap. — Zu 3 vgl. *Lagg* (Bd III 1110).

blägge^{n}, *blē²gge^{n}* (in GStdt tw.; S; ThHw.; Z Benken *pl-*). *‚blagge^{n}', blage^{n}':* wesentlich = *baggen I* (Bd IV 1077). 1. von Tieren. a) = *bäggen 1 a;* blöken, meckern ApH., I., M.; GRh., oT., We.; S (Schild); hTh; UwE.; ZBenken, Dättl., Kn., O., Zoll. *D' Geiss hät schūlich 'blägget* hTh. ‚[Verlaufene Ziegen] blähgen (schreien) aufs jämmerlichste.' Steinm. 1804. ‚So [das Lamm] die muoter verlürt, so rüeft es iren mit seinem bläggen.' Tierb. 1563. ‚Balare, bläcken oder blären wie ein schaaf. Balatus ægri, wenn die schaaf so mager und dürr sind, das sy kaum mögend bläggen.' Fris.; Mal. ‚Wann die Schaaf bleggen, so fallt ihnen das Futter auss dem Maul, invitare est calamitatem cum te felicem vocas.' Mey., Hort. ‚Wie viele Millionen der Lämmern haben nicht vor dem Altar gebläcket und durch ihr Wimseln das Lamm Gottes gleichsam herausgefordert!' JJUlr. 1727. S. noch *Wīh(en)-Nacht* (Bd IV 660). — b) = *bäggen 1 b;* von Kälbern GRh.; UwE.; ZZoll., von Kühen ApH., I., M., vom Stier SchwIb. ‚Etwan hab ich [die Elster] gehört als ein kalb, etwan als ein schaaf bläggen.' Vogelb. 1557. ‚Die jungen [Löwen] bläggend gleich wie ein kalb.' Tierb. 1563. ‚Wann das arme Vych, das weder auf die Weid noch zur Tränke geführt werde, in Stälen blegge, brüle und schreie.' FWyss 1672. S. noch *lüejen* (Bd III 1244). — c) vom Hirsch. ‚Der Hirsch blecket.' FrHaffn. 1666. — 2. von Menschen. a) das Geschrei von Kälbern (Ziegen) nachahmen, als Hohn auf die Schweizer. Vgl. *bäggen 2 b* (Bd IV 1077). ‚[Die Schwaben] zogen bis gen Diessenhofen zunächst, da si schruwent, blägetent und vil unfuor tribent; auch brachent si inen den brunnen, so in die stadt gat, ab; als si den morndis besechen und wider machen wolltent, do fundent si ein tot kalb, das inen zuo schmach in die brunnenstuben geleit was.' 1499, Äg.Tschudi. Zu Pontarlier seien um Mitternacht Einige vor der Herberge der eidgenössischen Gesandten erschienen, um zu singen, zu schreien und zu ‚blegen' wie die Kälber und Geissen. 1548, Absch. — b) = *bäggen 2 a* Ap; Bs; GF., G., Rh., Stdt, oT.; Sch; hTh, Arbon, Müllh., Steckb.; UwE.; ZDättl. Hässlich, mit Verzerren des Gesichtes heulen Ap; Th; ZStdt. Still weinen ThTäg. *Hest du g'meint, d' Marianne^{n} blägi, und iez isch-es d' Geiss.* Schwzd. (hTh). *Hē, Māteli, blēg doch nūd eso! Du hest jo grad gär Alls: e^{n} wonderlich schö^{n}s Chöpfli hest ond 's Chröpfli auch am Hals.* Sang und Klang 1899. *Es ist e^{n} Freud und en Ēr, wenn Äm* [Einem] *Alls uf d' Līch gōd, alli Wīber blägginᵈ und de^{r} Pfarrer e^{n} tolls Perschināli macht.* Bürgerfr. 1823 (Ap). *Es ist ez scho^{n} was ist: was nützt 's Bl.?* GBern. Scherzh.: *Ez gang-ich hei* [heim] *gi^{n} bl.* ebd. — c) die Zunge heraus strecken SchSt.; uTh. *De^{r} Tūfel blägget,* sagt man zu einem Kinde, das die Zunge herausstreckt. — d) ‚Einen zum Besten haben' Z † (Dän.).

Abl. von *bla* (Sp. 1); zur Bildung vgl. Anm. zu *möggen I* (Bd IV 125), ferner *bäggen II* (Bd IV 1086). Eine (nicht bestätigte) Angabe aus Ndw gibt die Form *plache^{n}:* so auch einmal in der ä. Spr.: ‚Rette der Huober [der Kläger]: wie tuost? Rette der Zender [der Beklagte]: mech! Rette der Huober: diner muoter füdloch, was plechest? Da griffe der Zender in sin messer [usw.].' 1462, Z Ratsb. Es scheint darin eine Nbf. zu mhd. *blājen,* blöken, vorzuliegen; vgl. ‚blechen' für ‚blājen' (s. Sp. 50), *blächen^{n}* für *blüejen* ua. Sonst finden wir in der ä. Spr.: ‚Bleken.' Spleiss 1667, ‚bläcken.' Anhorn 1674, ‚bläken.' ClSchob. 1695; überall vom Schafe.

a^{n}-: 1. a) durch Nachahmung des Geschreis eines Schafes, Kalbes usw. verhöhnen. Vgl. *blä 2* (Sp. 1). Etliche Zürcher sollen zu Leuten von ZBülach gesagt haben: ‚Ir hand recht, dass ir gen Waldshut geloufen sind zuo den pläggeren [gemeint ist österreichisches Kriegsvolk, das die evangelisch gesinnte, Zürich befreundete Stadt Waldshut bedrohte] und si ouch angeplägget.' 1524, Egli, Akten 258. — b) gegen Jmd zur Verhöhnung die Zunge heraus strecken SchSt.; uTh. — 2. Jmd demütig, flehentlich um Etwas bitten SchSt. (Sulger); Syn. *bäggen 2 e* (Bd IV 1077). *Ich wett gērn* [iron.], *ich müesst di ganz Wēlt drum a.* — ûs-plägge^{n}: = *an-bläggen 1 a* und *b* Sch; Th; ZO. *De^{r} Schnuderbueb cha^{n} Nūt weder d' Lūt ū.* Klage: *Mueter, de^{r} Bueb hät-mi^{ch} ūs'blägget.* Antw.: *Blägg-en wider i^{n}.* Sulger. Abl. *Ūsblägger* m. Sch (Kirchh.). — ver-. Übertr.: ‚Er hats verblegget, neglexit.' Mey., Hort. — Ptc. verblē²gget: verweint ApH., I., M. *E^{n} verblē²ggets G'sicht.*

Blägger m.: 1. bei den Ziegenhirten Name einer Ziege, die viel meckert Ap (TTobler). — 2. verächtlich für einen weinenden, bzw. weinerlichen Menschen Ap; Sch; Th. *Bist en Bl.!* — 3. s. *an-bläggen 1 a.*

bläggere^{n}: meckern, von Ziegen GrObS.

Der Einsender schreibt *bleckere^{n}.* Das W. wird übrigens heute in Abrede gestellt.

Blăggeri^{n} f.: 1. weinerliche Weibsperson Ap; Th Steckb. — 2. im Abblühen begriffene Tulpe ThSteckb.

Blăggete^{n} *-ē²-* f.: Geplärre Ap.

blăggig *-ē²-* ApH., I., M., *blē²ggi* ApK.: weinerlich. *'s ist-mer bl. worde^{n}.*

bläugge^{n}, Ptc. *gebläugt* GrD.: Einem Schrecken einjagen, z. B. durch unvermutetes Hervortreten, durch Vermummung, auch durch Erzählen von Gespenstergeschichten „Gl;" GrD. — Vgl. *blügen (blüggen)* (Sp. 42), sodann *blöken.*

er-: verst. *bläuggen* GrD.

Lûte^{n}-Bläuggi f.: Vogelscheuche GrD.

blīgg (in BHa. auch *pl-*): 1. a) zäh, lehmig, vom Erdreich BG.; W. — b) nicht porös, von nicht ausgebackenem Brot BG.; W. *Bliggs Brōt.* — 2. morsch, teig, von überreifen, halbfaulen Birnen W; „Syn. *teigg.*" — 3. feucht, von Heu, Kleidern GrV. — 4. (halb) welk, von Laub, Gras, Gartengemüsen BBe., Gadm., Gsteig, Hk., Ha., „O.", R.; „F; W." *Die Blätter sīn vellig eso pliggi,* wenn z. B. der Föhn sie gesengt hat, oder wenn sie durch Frost geschädigt sind BHa. *Mī^{n} Salāt isch ganz bligge^{r}* BBe. — 5. von Menschen. a) nachlässig, ungeschlacht W. *E^{n} bliggi Plägge^{n}.* — b) abgemattet von der Arbeit BHk.; schläfrig BR.

Das W. berührt sich im Laut und tw. auch in der Bed. mit *blug, blüg*; dennoch ist an etym. Zsgehörigkeit kaum zu denken. Aus *blugg* zwar hätte sich in den MAA. mit Entrundung und Voc.-Kürzung vor Fortis ein *blegg* ergeben müssen; aber das W. ist eben so sehr in MAA. verbreitet, denen diese Erscheinungen fremd sind; man müsste sich also überall mit der Annahme von Entlehnung helfen. Dazu kommt, dass die Bedd. unseres W. von *blüg* aus sich nicht durchweg befriedigend erklären liessen; vgl. bes. Bed. 1—3. Auffällig ist die tw. begriffliche Übereinstimmung mit frz. *blet*, piemont. *biet*, morsch, teig (vgl. Diez ⁴ 526); ob aber eine lautliche Vermittlung möglich ist? Die geographische Verbreitung des deutschen W. könnte für Entlehnung aus dem Rom. sprechen.

ver-pligge^{n}: verwelken BInterlaken.

Bliggetsch m.: 1. aus ungesäuertem Teig bereitetes, speckiges Brot, mit frischer Butter oder fettem Käse gegessen; bes. bei Alpbesuchen den Gästen vorgesetzt W (Ruppen); Art dünnen, aus den Teigresten hergestellten Brotes WSaas. Syn. *Rüejen.* — 2. ungeschlachter Mensch WRaron, V.

Bligge^{n} f.: „Spanner an der Armbrust Uw." Syn. *Gnepfen I 3* (Bd II 671).

blīgge^{n} I: 1. in kurzen Zügen melken (nur so an den Zitzen ‚züpfen'), so dass im Melkgefäss kein rechter Schaum entsteht, schlecht melken BErlenbach, Sa. — 2. „genaue Aufsicht haben, dass die Kühe wohl ausgemolken werden und nicht noch Etwas in den Eutern zurück bleibe. Ein bei den Älplern im Emmentale an ihren sog. Messtagen üblicher Ausdruck, wodurch gewisser von der Berg- oder Alpgemeinde aus bestellter Aufseher Amt und Pflicht bezeichnet wird."

Das beim *bliggen* entstehende Geräusch wird von einem Einsender mit *bligg-bligg* wiedergegeben, wornach unser W. auf Schallnachahmung beruhen könnte. Zu 2 vgl. *üs-mëlchen* (Bd IV 196).

bliggere^{n}. *Es bliggeret*, wenn die Milch beim Melken nicht schäumt BErlenbach.

Bliegge^{n} m.: Bezeichnung verschiedener karpfenartiger Fische. 1. Güster, Abramis blicca Vw (GLHartmann 1827). ‚Von dem Blieggen, Blicca, Ballerus, Plestia; wirt dem Unerfahrnen oft für den Prachsmen verkauft.' JLCys. 1661. — 2. junger Blei, Brachse, Abramis brama. ‚Bliegken, daruss werden Brachsmen.' RCys. — 3. Laube, Alburnus luc. ‚Der blieck ist ein fisch, alburnus.' Mal. ‚Sonsten wirt durch den Alburnum auch der Bleicke [l. Bliecke?] verstanden.' JLCys. 1661. S. noch *Schnīder-Fisch* (Bd I 1104). — 4. Rotauge, Plötze, Leuciscus erythrophth. oder rutilus. ‚Rötele, am Rhein zwischen Basel und Laufenburg auch Bliegen genannt.' JVetter 1864. Hieher viell.: ‚Die bliecke ist guot in dem hornunge und in dem herbste.' GKemly 1469. ‚Ein bliek ist ein junger förn, hat rote öuglin, derhalben er ein rotöuglin genennt wirt.' Mangolt (für den Bodensee). S. noch *Furn* (Bd I 1022). — Vgl. *Blick I* und *Blienggen*. ‚Blieke.' Geiler v. Kaisersberg; ndl. *bliek*.

Krût-Blieggen: ein Fisch. RCys.

blugge^{n} GLH. *(-ŏ-)*, K.; GrL.; GA., G., W., *pl-* GL tw.; GrChur, D., Mai., Pr., UVatz; GGrabs, Sa., Sennwald, Wl., W., We., Ptc. *(ge)blugget* — Dim. *blüggle*^{n}, *pl-* GrPr., UVatz; GMs: 1. pflücken GLK.; GrPr., UVatz; GG., Wl., W. a) einzelne Beeren mit den Fingern aus einer Traube herauszupfen GMs, Sa. Syn. *rupfen.* Auch (bes. Dim.): aus dem Futter einzelne Hälmchen, Blättchen herauszupfen, von Tieren, z. B. Kälbern, die ihre ersten Fressversuche machen GrPr.; GMs. *Hert are*^{n} [an ihr] *zuehi*^{n} *tued es Tierli Chrüter pluggle*^{n}, *e*^{n} *Marmende*^{n}. Schwzd. (GrP'r.). b) Beeren lesen GrChur, D.; GWb., W., We. *Tuest Beri bl.?* — c) Kirschen (ohne Stiel GWe.), Pflaumen, Äpfel, Birnen und andere Baumfrüchte pflücken G Grabs, Sa., Sennwald, Wb., W., We. *Pluggeti Öpfel*, im Ggs. zu heruntergeschüttelten GWe. — d) Schotenfrüchte, Kamillenblüten zu Thee udgl. abkneipen GG., Sa., We. — e) vom Abbrechen oder Abreissen von Blättern, z. B. der Blätter des Spinats, der unnützen untersten Blätter von Küchengewächsen GL. Syn. *chölen 1* (Bd III 212). *De*^{n} *Chabis bl. Blueme*^{n} *pl.*, unnütze Blätter von Zimmerblumen entfernen GlH. *Esche*^{n} *pl.*, entlauben; die Blätter werden, leicht gedörrt, als Viehfutter verwendet GlH. — f) Blumen pflücken GL; GrMai. (selten); GSa. — 2. schmatzend, behaglich essen, z. B. Kirschen GrL.

Wie nhd. ‚pflücken', aber später und jedenfalls unabhängig davon entlehnt aus rom. *piluccare*; vgl. Diez ⁴ 247. Beachtenswert ist die geographische Verbreitung des Wortes, die so ziemlich der Ausdehnung der alten romanischen Bevölkerung entspricht; in GRh. liegt die Grenze des Wortes nach Norden zwischen Sennwald und Oberriet.

a b-: = dem Vor. 1 GL; GA., G., Sa. *Pütsch Maie*^{n}*-rïsli, dass si am Morge*^{n}*d abplogget.* AnderL. 1849 = *hät 'blogget* bei BBecker 1876. — er-: (Blätter) ausbrechen GL. — ûs-: 1. = dem Vor., am Weinstock GSa. — 2. einen Apfel entkernen GrObS. — z'säme^{n}-: aufpicken, z. B. Brosamen GrL.

Blah bluh.

Blähe^{n} AaWohl.; ApH., I., M.; BoAa., E., O., Sigr.; GrvPr. (Dim. *Blähi*); GSa., T.; Sch; TnBisch., Untersee, *Plähe*^{n} AaLeer.; BE., O.; GMs; SchSt.; TnHw. (auch *Plä'ę*), *Blähe*^{n} Gr (mit Dim. *Blähi* GrHe., hPr., *Bläheli* GrRh., Tschapp., *Bläheli* GroHe., *Blähili* GrMalans); SB., *Blahe*^{n} AaFri.; GrD., S., Sch.; GWl., W., *Plahe*^{n} L, Blächen AaWohl.; Bs *(-ch'-)*; B *(-ch'-)*; GLK. *(-ch'-)*; Gr; GA., G., Stdt; SchSt.; TnBisch., Erm. *(-ch'-)*; UWassen; ZNer., Wyl, *Bläch*^{2}*e*^{n} AaBb.; GL; SchwMa.; Zg; Z vorw., *Plache*^{n} AaLeer. *(-ch'-)*; Bs Reig.; B *(-ch'-)*; ZO., Tö., Zoll. *(-ch^{2}-)*, *Bläche*^{n} Gr (mit Dim. *Bläehi*) Churw., Hald., Mastr., Pr., Spl., UVatz, Wiesen; ZAuss., W., *Blache*^{n} AaFri.,'Z.; GrChur, D., Landq., L.; GQuinten, Wl.; SchwE.; Ndw; ZW., *Plache*^{n} LStdt, Bläh i ApK.; TnBisch., *Blähi* ZBenk., *Blahi* G, *Blachi* GTa. — f., in GG. in Bed. 1 i m.: 1. meist grosses, viereckiges, derbes Stück Tuch (zunächst wenn es ausgebreitet ist) GA.; SchSt.; SchwE.; Tn; ZgStdt; ZAuss., O. So z. B. von einem zum Bleichen ausgelegten grossen Stück Tuch SchSt.; Tn. *Honëbel häm-mer am Sē: scho*^{n} *öppe*^{n} *sid 14 Tage*^{n} *isch so e*^{n} *wissgraus Tuech wie-n-e*^{n} *Blache*^{n} *üsg'spannt am Himmel.* ONägeli 1898. ‚So finde ich alle Zimmer noch mit Seife, Ziegelmähl, Sand, Abreibbürsten, Harbesen, Blachen, Staublumpen und Tischtüchern verleget.' Sintemal 1759. Von einer grossen Rindshaut TnBisch. a) Schirmtuch (auch Lederdecke) über Lastwagen, Schiffen, bepackten Saumtieren usw., Plane Aa; Ap; Bs; B (allg.); GL; GrRh., Spl.; L; GTa., T.; Sch; SchwMa.; Tn; UWassen; Zg; ZBenken, Dättl. Vgl. *Bl.-Mäler* (Bd IV 153). Einigen sei auf dem Markt zu Villingen eine Schmach zugefügt worden, indem

man in der Nacht ihnen ihre Blachen zerhauen und Andreaskreuze darein geschnitten habe. 1522, Absch. ‚Deine plachen von gäl und scharlach.' 1531, Ezech.; dafür ‚Decki.' 1667. ‚Von dem haar [des Esels] machen die Araber ire zält, plachen und seck.' Tierb. 1563. Die Meister sollen für die Blachen, welche ihnen die Kaufleute und Salzherren zum Decken des Salzes geben, gehörig sorgen. 1574, Absch. (Verordnung betr. den Schiffsverkehr). ‚Gute Placken und Decken, die Kaufmannsstuck zu schirmen.' 1700, U Rq. ‚Die Schiffmeister sollen für 2 Kaufmannsgüterschiffe Plachen anschaffen und mit denselben die kostbareren Waaren decken. Dafür haben die Kaufleute von allen jährlich [auf dem Oberwasser] transitierenden Stücken 1 Kr. zu zahlen.' 1721, Absch. ‚Die Schiff mit Blachen und Harztücheren versehen.' B Mand. 1757. ‚Dagegen soll der Bott zu Wasser und zu Land die Kaufmannswaaren best seines Vermögens vor Ungewitter und Beschädigung verwahren, auch genugsame Placken und Decken anschaffen.' Gl LB. 1807. ‚Ein mit einer Blache bedecktes Schiff muss besonders bezahlt werden.' Ndw LB. (für Buochs). — b) Schirmtuch über der Auslage von Kaufläden AaZ.; BBe.; Syn. *Storren*. — c) Schutzdecke für das Vieh, spec. Pferdedecke SB. ‚Um 8 eln zwilchen, den rossen zuo blachen.' 1400, ZFraumünsterrod. ‚Ein Blachen besetzt.' Bs Taxordn. 1646 (in einer Aufzählung von Sattlerarbeiten). Als Prunkstück. ‚Und hatt ain gemaine statt den [am Schiessen zu Zürich gewonnenen] ochsen zuo mer vererung mit ainer kostlichen blachen irer statt farb überzogen.' Kessl. ‚[Die Zürcher] liessend den ochsen [ein Ehrengeschenk] beklaiden mit einer gelben blaichen und hinweg gen Zürich füeren.' ebd. — d) altes Leintuch udgl., das sich Bäuerinnen bei Regenwetter als Ersatz des Schirmes umzuwerfen pflegten AaBb. *D' Frau hät e^n Bl. über si^ch ine^n g'ha^n.* — e) Aschentuch AaZein. Syn. *Äscher* (Bd I 566). — f) grobes Packtuch G; Sch. ‚Er hab im gen Zürich gürtel gesent und hab im darumb ein blachen geslagen.' 1422, Z Ratsb. ‚Do hatt er geforderet die plahen [Var. ‚blachen'], damit der loden ingebunden ist gsin, dass er in die lass sähen; wenn er das zeichen von der plahen gesech, dann woll ers woll kennen.' 1563, UMey., Chr. ‚Segestre, alles das, darein man etwas verwicklet, als ein plachen, umbschlag.' Fris.; Mal. Spec. α) grosses, quadratförmiges Tuch, in das man Heu, Streue, Gras, Laub, Unkraut ua. einbindet, um es zu tragen oder zu führen AaBb.†; BHa.; Gr (allg.); GSa., Walensee, We.; Sch; Ndw; ZBül., Glattf., O., W. Syn. *Fueter-, Heu-, Seil-Tuech*. Auch = *Heu-Garn* (Bd II 421) BSigr. (Zyro), Si. Syn. *Bër* (Bd IV 1455). Vgl. Anderegg 1897/8, 180. 827. *Abg'rëchet die g'lampige^n Stengel* [vom Heufuder] *und die i^n d' Blache^n i^re^n 'bunde^n, d' Blache^n an'n Wage^n a^n g'henkt.* KdMey. 1842 (‚Der Heuet'). [Bei einer Mondsfinsterniss] *würd gläupli^ch e^n mächtigi, groussami Plahe^n darüber* [über den Mond] *ahe^n g'hinggt,* glaubt der naive Hansruedi. Prophet 1855 (GSa.). S. noch *früe* (Bd I 1293), *verheften* (Bd II 1062). — β) *(Chäs-)Bl.*, locker gewobenes Tuch, in das Butter und Käse für den Transport eingeschlagen werden oder in dem der Quark aus dem Käsekessel herausgehobeu und in das *Chäs-Lad* (s. Bd III 1057) verbracht wird. Anderegg 1897/8, 473. — g) in der Fischerei ein Garn in der Länge von 72 und in der Höhe von 4 Ellen, nur zur Umstellung (‚Unterstellung.' Th Gem.) der ‚Land- und Karpfenreiser' gebraucht, wenn das Reis ausgehoben wird ThBodensee (GLHartm. 1808, 79). Auch als Bestandteil der *Watte^n* (s. d.). ebd. (GLHartm. 1808, 78). ‚[Der Sandfelchen] wird in dem Bodensee mit der Segne, mit Watten, auch mit Blahen gefangen.' GLHartm. 1827. ‚Es soll niemand weder blachen noch tuoch an dehein garn heften noch setzen.' 1512/37, Z Fischereinung. ‚Dass keiner kein grässlins rüschen noch blachen, es sige zu Rinegk old anderschwo, von wegen des hasels und brachsmans leich nit mer legi, dann die freien hällen hürling rüschen.' 1544, ThBodensee Fischerordn. — h) (grosse) Windel ZGlattf., Ner., W., Wyl. *Die chlïne^n Chindli i^n de^n Blache^n.* Tuch als Unterlage für Kinder und Kranke ZO., Zell. — i) Teppich GG.; grosser Bodenteppich BsReig. Vgl.: ‚Du spannst den himmel aus wie ein plachen.' 1531/60, Psalm; dafür ‚Teppich.' 1667/1882. — 2. a) ausgedehnte, ebene Bodenfläche AaBb.; ApK.; Bs; um GStdt; ScnSt.; Th (allg.); ZAuss., Dättl., O., S., W. Syn. *Lachen II* (Bd III 1004). *Das ist e^n Bl. (me^n mag si chüm überluege^n)* ZDättl., S. *'s muess drum umme^n* [um den Hof] *guet Land, g'wüs^s en ordligi Bl., au^ch no^ch sä^n.* Breitenst. *'s lit Alles* [Land] *an einer Plahe^n* ScnSt.; Th; Z. *E^n Bl. Chorn.* Bes. von einer frisch gemähten Wiesenfläche AaBb.; ApK.; ThTäg.; ZAuss., S. Wenn z. B. Jmd ein grosses Stück gemäht hat, so sagt man, *er hei e^n grössi Bl. (g'mät).* Von einer weiten Schneefläche Th. — b) ausgedehnte nasse Stelle im Leintuch eines Bettnässers AaBb. *'s Chind hät wider e^n ganzi Bl. g'macht.* — 3. grosse Eisfläche, -platte Z. — 4. viereckige, an den Ecken abgeschrägte Platte von verschiedener Grösse, beim Spiel *stöcklen* zum Werfen verwendet. ‚Durch das fadenscheinige Kitteli [des Mädchens] hätte man stöckeln können und die Blachen hätten keinen Faden angerührt, links nicht und rechts nicht.' N. B Kal. 1843, 72.

Mhd. *blahe* f., grobes Leintuch; Wagendecke. Unsere Angaben lassen die wechselnde Lautform des W. nur tw. genau erkennen, sowohl hinsichtlich des Anlauts, als auch der Quant. des Voc., wie der Verteilung von inl. *ch*[1] und *ch*[2]; auch ist zweifelhaft, in wie weit die Schreibungen mit *h* wirklich gesprochenen Hauchlaut wiedergeben. Für den Anl. darf angenommen werden, dass die Fortis *p* in weiterem Umfange gilt, als sie angegeben wird; ausgegangen ist sie wohl von den Formen mit Art. *d'*, der mit dem anl. *b* zu *p* verschmolz. Über die Verhältnisse des cons. Inlauts vgl. nam. AHeusler 1888, 70 ff. Mehrfach stehen in der selben MA. Formen mit verschiedener Stufe des stammauslaut. Cons. neben einander, so *Plahe^n* und *Pla'n* in ThHw., *-h-* und *-ch-* in AaLeer.; BoAa., O.; L; GWl.; ThErm. Vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei *së'e^n, sëhe^n, sëche^n*. Während *ch*[1] eine jüngere Entwicklung aus *h* darstellt (vgl. das einsilbige ‚blach' mit regelrechtem silbenausl. *ch*, daneben ‚blachen.' 1422, Z Ratsb.), setzt sich in dem Nebeneinander von *h* (bzw. *ch*[1]) : *ch*[2] eine alte Doppelheit von westgerm. einfachem und geminiertem *h* fort: ahd. **blaha*, **blahha* aus einer Grdf. **blahwō-* (Kluge, et. WB. [6] 46); vgl. ahd. *aha, ahha* < **ahwō-*. *Blahi* erklärt sich wie *Bindi* neben *Binde^n* (Bd IV 1342); in ThBisch. haben sich die beiden Formen begrifflich in der Weise differenziert, dass *Blahi* für Bed. 1 a, *Blahe^n* für Bed. 2 a gebraucht wird. Das Masc. in Bed. 1 i wird von ‚Teppich' übertr. sein. An 2 a knüpft die Verwendung des W. als Flurn.: ‚in der Blachen' ZNUrdorf (daneben ‚in der Blächen'; ‚ein halbe Jucherten in der Blachen.' 1653, AaWett. Klosterarch.; ‚anderthalbe Juchart in der Blächen.' ebd.); ‚bei der Blachen', Hof ZgMenz. 4 wird nur durch den einen lit. Beleg gestützt, sonst nicht bestätigt; ob Druckfehler für das syn. *Blatzge^n*?

Äsche^{n}-Blache^{n}: = *Blahen 1 e* AaBb., Fri., Z.; Zg. — Fuer-Blache^{n}: Wagendecke aus roher Leinwand oder Wachstuch Gl; „Z." — Gras-Blache^{n} „Z.", *-Plach'e^{n}* ZW.: - *Blahen 1 f α*, für Gras „Z." Tuch, das man sich beim Unkrautjäten auf den Äckern sackartig auf den Rücken bindet, um das ausgejätete Unkraut darein zu stecken ZW. — Hürling-Blachen: Tuch, Netz zum Fang der ‚Hürlinge' (s. Bd II 1585); vgl. *Blahen 1 g*. ‚Ein hürlingblachen', unter Fischergerät. 1566, Z Fischenzbr. — Heu^{w}-Blache^{n}: *Blahen 1 f α*, zunächst für Heu Gr. *In H. bindt-me^{n}* [für die *Spüsen-Fuer;* s. Bd I 973] *ganzi Sät^{e} Spëck, d' Schunke^{n} und fast e^{n} halbs Chueli e^{n}.* Schwzd. (GrO.). — Mist-Blache^{n}: = *Blahen 1 f α*, zum Tragen von Mist GRl'r. *De Spissack ist b'schissne^{r} g'sïn wie em M.* GFient 1898. — Buech-nüssli-Blache^{n}: Tuch, worein man beim Sammeln die Buchnüsschen steckt Obw. — Rïs-Blachen: = *Blahen 1 g*. ‚Ein garn, damit man die rysser umbsetzt, genannt ryssblachen.' 1566, Z Fischenzbr. — Seich-Blache^{n}: derb scherzh. für Windel, Leintuch Z (Spillm.). — Taufi-Plächᵊe^{n}: weisses Prunktuch, das beim Gang zur Taufe über den Täufling gebreitet wird ZZoll. — Tisch-Plachen. ‚A. S. hat geben einen dischplachen uf den nüwen altar.' 1513, Aa Fislisb. — Wage^{n}-Blahe^{n}, *-Plahe^{n}* GT.; Th. *-Blache^{n}* S: Wagendecke. ‚Wage^{n}blahi.' XIX., ZStdt Inv. Steif *wie-n-e^{n} W.* NBösch. S. noch *er-be-haben* (Bd II 903). — Wiege^{n}-Blahi. XIX., ZStdt Inv.

Plahete^{n} f.: ein Heutuch voll GW. Vgl. *Tuecheten.*

Blähe^{n} GWb., sonst *Bläch²e^{n}* (lt Zyro in BHa., Si. *Bläche^{n}*), in Zg auch *Bläch²i* — f.: wesentlich = *Blahen.* 1. a) = *Blahen 1 a* AaF.; UwE.; U; ZMaschw. ‚Die Stuck sollen in gebührender Verwahrung gehalten, so viel möglich mit guten Pläken und Decken geschirmt und an trockenen Orten abgeladen werden.' 1696/1700, U Säumerordn. *Und schënt im Herbst das Allmendland wie en rötbrün g'färbti Bleche^{n} [: Rëche^{n}].* Leuthold 1897. — b) = *Blahen 1 f α*, sei es ein starkes Tuch, sei es ein Stricknetz ähnlich dem *Bogen* (s. Bd IV 1063) BO., U.; Obw; USil. Vgl. *Chlupfel I* (Bd III 684), *Bünggel* (Bd IV 1380). ‚Dir wird gewiss kein Schätzer das Heu deiner Schuldner bei der Bläche voll schätzen, sonst könntest du mit einer wohl [= zu] grossen zum Fassen kommen.' Obw Volksfr. 1882. — c) *(Chäs-)Bl.* = *Blahen 1 f β* GWb.; „Schw" E., Ma., Muo.; Uw; U; „Zg;" Z. Syn. *Chäs-Garn, -Tuech, Zwähelen.* ‚Der Anken dunkt [den Sennen] je länger je schwerer; *er meint, er g'wari, wie d' Bläche^{n} verrïssi.*' Ndw Kal. 1886. ‚Den Käse in der Käsejärbe bedecket [der Senne] mit einem roten, saubern Tuch oder Kässblechen.' JJScheuchz. 1706; vgl. dazu ebd. die Kupfertafel. Dasselbe was *Ziger-Gärnli* (s. Bd II 425) Gl; Uw; vgl. *Gans 9* (Bd II 372), *Hudlen-Ziger.* — 2. flaches, breites Stück, z. B. von Erde, wenn sie infolge langer Trockenheit zsgebacken ist, von einem dünnen Rasenstück BSi.; ZKn. Von grossen Schneeflocken: *Es schnit nass, fin Bläche* BSi. Vgl. *Fazzeli* (Bd I 1145), *Fëtzen 2* (Bd I 1148/9).

Das W. steht [illegible] neben *Blätsch*, [illegible] BB., H.; GH., GWb.; SchwMa.; Zg. Im Rät-rom. soll nach Kuoni lad *blecha*, *blacha* unterscheiden, *blecha* (Bäche in Bed.) [illegible] gegenüberstehen. Wenn (was doch wohl sicher) die Lautl. WW auch etym. zugehören, muss *bl* unseres W westgerm. *hl* fortsetzen. Aber der etym. Wert des Voc. ist fraglich. Der Annahme einer Weiterbildung von *Blahe* durch -s- [illegible] [illegible] vgl. *nachs* < westerm. **nah-an* [illegible] d. h. eine Grdf. **blēhwo-* > ahd. **blēha, *blēkha.* Auch dieses W. begegnet mehrfach in Flurn.: ‚zur Blächen' BHilt. (Leu, Lex.). Weitere Belege in der Anm. [illegible]

Äsche^{n}-Bläch²e^{n} AaF.; Zg, *-Bläch²i* Zg: = *Ä.-Blahen.* — Heuw *Heiw-Bläch²e^{n}*: = *Blähen 1 b* W. — Sirte^{n}-Bläche^{n}: sehr lockeres Gewebe, in das der Käsestoff beim Verlassen des Kessels zu liegen kommt, um die *Sirte^{n}* ablaufen zu lassen WG. — Tauf-Bläch²e^{n}: = *T.-Blahen* ZHorgen, Wäd. — Drück-Bläche^{n}: Tuch aus feinerem Gewebe als die *Sirten-Blächen,* in dem der Käse gepresst wird WG.

bläch²ig: dünn und durchsichtig, nur von Tuch Now.

Blaj — bluj.

Blaje^{n} f.: 1. Eutergeschwulst; spec. = *Paläjen* (Bd IV 1146) GrS., Scuolms, Spl., Tschapp., V. — 2. jede feuchte, sumpfige Stelle am Fuss eines Abhangs, wo das aus dem Boden dringende Wasser keinen Abfluss findet SRecherswil.

blâ(i)je^{n} AaBb., Fri., Leer.; Bs; B (auch *pl-*); GrAv., Chur, uHe., Küblis, L., Rh., S., Tschapp.; L; GMs *(pl-),* Sa., Ta.; SchSchl., St.; aSchw; SL., Recherswil; ThBerl., Hw., Eschenz; Uw; U; W; ZO., *blâe^{n}* Gl; GA., oT.; Th; ZO., Stdt, Wl., Zoll., *blêje^{n}* Gr (neben *blêe^{n}*) D., Fanas, oHe., Pr., Sch.; PAl.; W; ZO., *blaie^{n}* AaRheinf.; Bs; GrObS., *blaje^{n}* ThFr. — Präs. 3. Sg. *blât* AaBb., Fri., Leer.; Bs; B; GSa.; SchSt.; ThHw.; Obw, *blât* Gl; GA., *blet* GrPr., *blâet* Th; ZO., Stdt, Wl., Zoll., *blâjet* U; ZO., *blâjet* ThFr. — Ptc. *geblat, 'blât* GrD., Pr., Sch.; PAl. *(-ō-), 'blâit* AaFri.; B; Gr Av., Chur, uHe., Rh., S.; S; ThHw., *geblêit, 'blêit* GrD., oHe., Pr., Sch.; PAl. *(g'bleid), 'blât* GrAv., Chur, uHe., Rh., S., Tschapp.; ZS., *geblêt* GrD., Pr., Sch., *'blâet* ZZoll.: 1. tr., blähen. allg. a) vom menschlichen oder tierischen Leibe. *D's Most blâit-mi^{ch}. Der Chle blait d' Chüe gëre^{n}.* Gew. unpers. *Es blâit-mi^{ch},* ich bekomme Blähungen. *Es hät d' Chue 'blâit,* sie ist blähsüchtig geworden, infolge zu reichlichen oder zu hastigen Genusses grünen Futters. Mit verschwiegenem Obj. ‚Wie möchte das wasser, so es getrunken wirt, on luft bläigen?' LJud 1530. ‚Windige bläst, verursacht von spysen, so da bläyen.' Ruef 1554. ‚Dieses Wasser bläyet nicht, sonder vertreibt und verzehrt die Bläst.' JJNüscheler 1608. — b) in der Milchwirtschaft. *Nidel (Nidle^{n}, Raum) bl.,* schwingen, zur Bereitung von Schlagsahne BSi.; GrL., V.; L; GSa.; aSchw; Ndw; ZO. *Z'letst würd noch es Gaffi g'chüstet un^{d} es Napfli Nidle^{n} 'blêit,* beim Alpaufzug. Anderegg 1898 (BSi.). S. noch *Nidel* (Bd IV 673). *Brochete^{n}* [geronnene Milch] *blaju^{n},* quirlen W. *D' Milch blaju^{n},* zum Buttern bringen W. — 2. refl., sich blähen. a) im eig. S. allg. Spec. α) vom Rindvieh AaBb.; BsL.; GrPr.; SchwMuo.; SBib., Kriegstetten; UwE. — β) in der Milchwirtschaft. Von Käsen, infolge Nachgärung sich aufblähen B; Uw. Von der Milch, der Butterung widerstreben AaZein.; W. — γ) von Flüssigkeiten, Blasen werfen AaZein. — δ) von Eisdecken, sich heben (was dem Bruch des Eises vorangeht) AaZein. — ε) von Wandflächen, sich ausbiegen; s. *Ge-muggel* (Bd IV 133). — ζ) von Wasser, sich stauen SBib. — b) *d' Hitz blâ(i)t-si^{ch};* s. Bd II 1833. *D's Wëtter*

blât-si^{ch}, es ist ein Gewitter im Anzug GL; ZZoll.†

c) von Menschen. α) sich aufblähen, prahlen L; SBib., Olten. *Duo häst-di^{ch} 'blaihet und g'schworen, duo wellist g'wüoss der Muni* [den ersten Preis im Schwingen] *hei^{m} bringen.* ALPENR. 1828 (aus einem Hirsmontag-Spottgedicht auf einen grossprecherischen Schwinger). ‚Lassend wir uns das helig liecht des nüwen testaments us den händen nemen, so werdend die huorenpfaffen als fast an den kanzlen lügen und sich bläjen als vormal ie.' ZWINGLI. ‚Dann ich gwüss bin, dass ich in den stucken, die ich geleert hab, mit Gottes gnad und hilf allen gleerten der ganzen welt, die darwider fechtend, angesigen will, wie sy sich joch bläjend.' ebd. — β) sich aufblähen (vor Zorn, Streitlust udgl.), sich zur Wehre setzen BHk.; OBW. *D' Chatz blâit-si^{ch} geg ^{d}em Hund.* ‚Für disshin hat man sich mer gebläyt dann etwas fürgenommen, und sind die geschlechter vast uss der statt in ire usseren hüser geritten.' THFRICKART 1470. ‚D' liebe lasst eim jeden syns blyben, sy hasset nit und kann nit kyben, sy bläyt sich nit und wirt nit hön.' ECKST. 1525, Conc. ‚Gelt, wo ich mich nit blä, so mich yetz einr an backen schlueg, ee ich im ein haarrupf vertrueg; das ichs litt, käm mir nit in sinn.' ebd. 1526. ‚Fräche, eigenrichtige, kyb, bläyen und unghandtsame.' HBULL. 1540. S. noch *Frösch* (Bd I 1333), *müderen* (Bd IV 88). — γ) sich lange besinnen, unschlüssig sein AAFri. (Hürbin). *Was blâist-di^{ch} no^{ch} lang? säg doch Jo!* — 3. intr., schmollen, zürnen AAZein. Syn. *chîben* (Bd III 106). *I^{n} sîm Lîchtsinn denkt-er* [der von seiner Frau gescholtene Ehemann]: *Blâi umme^{n}, Anneli! Mit Eim bl.* — Ptc. adj. (ge-)blât BBr., Gt., Ha., Si.; GRD. (präd.), Glaris, Nuf., ObS. *('blād)*, Pr., S., Scuolms, Spl., Tschapp., V.; SCHW (Comp. *'blätner*); NDW; UwE.; USil., „Urs.", *'blāte^{n}* (flect. *blatne^{r}, blätni, 'blāte^{n}s*) NDW, *(ge-)blâit* B; GSa.; S, *'blâet* SCHWE.; Z. *(ge-)blât* GL; GRD. (attr.), ObS.; aSCHW; UwE.; ZO.: 1. im eig. S. a) vom menschlichen Leibe. aufgebläht, aufgedunsen, voll BBr., Ha., Si.; GL; GRGlaris, Nuf., ObS., S., Scuolms, Spl., Tschapp.; SCHW; NDW; UwE.; U. *Blât(e^{r}) sî^{n} wie e^{n} Trumme^{n}* BSi., *wie-n-e^{n} Dône^{n}* USil.; s. auch *Chrott* (Bd III 877). *E^{n} 'blatne^{r} Mensch, es 'blate^{n}s G'sicht* NDW. *Wenn d' di^{ch} all Tag viermal vom Kaffē blād soffest, will lieber wēder wenn [d'] Pranz* [Branntwein] *trunkest.* DER UNBARMH. 1813 (U). — b) vom Rindvieh, blähsüchtig B; GRD., ObS., Pr., V.; SCHWE., Muo.; S. *Die geblâti Chue,* aber: *d' Chue ist geblâti* GRD. *Uf der Stell cho^{n}, Meister: der Blösch, sackerdie, isch 'blâit!* JREINH. 1901. — c) von Gebäcken, gedörrten Birnen, wenn sich die Kruste infolge der Erhitzung gehoben hat GR (Tsch.). *Di Dürrbiere^{n} sind 'blâti; d's Brōd ist geblâts.* — d) *'blâti* usw. *Nidle^{n}*, Schlagsahne BGt., Hk.; GSa.; aSCHW, E.; ZO.; s. Bd IV 673. *Hübsch feine^{r} ist er nüd g'sî^{n}, er ist a^{n}z'luege^{n} g'sî^{n} wie-n-e^{n} blâeti Nidli.* MLIENERT. ‚Geblähte Milch nostris, alibi Schneemilch.' CAPPELER 1767. — e) vom Käse, infolge Nachgärung aufgebläht B; OBW. — 2. vom Charakter, aufgeblasen, hochmütig BHa. *Das ist e^{n} 'blâte^{r} Kärli, er chunnt dahar wie d' Henni, we^{nn}-si d' Fēcken ūfsprīzen und Sand drî^{n} steipen.* — Blâjung f.: Geschwulst? ‚Dise Pleter heilen Apostemen und Pleungen, item die Bler an den Füssen der jungen Kinden.' ZZoll. Arzneib. 1710.

Mhd. *blæjen.* Zum Lautlichen vgl. *bajen* (Bd IV 1100), *trajen, wajen* ua. Einmal die bemerkenswerte Schreibung ‚bleechen': ‚Für das Buchbleechen . . . Das [Mittel] erwermt dir den Buch.' ZElgg. Arzneib. um 1650; vgl. dazu die Anm. zu *blaggen.* Vgl. noch *bladen* (Sp. 15). *ge-bläen, Blast, Blat.*

ûf-blâ(i)je^{n}: tr. und refl., wie nhd. aufblähen Bs; B; GR; TH; Uw; Z. ‚Bläste, darvon sich der buch ufbläyet und erhebt.' RUEF 1554. S. noch *Frösch* (Bd I 1333). — Ptc. *ūf'blâ(i)t* a) aufgedunsen B (Zyro); Z. — b) vom Rindvieh, blähsüchtig GROBS., V. — c) hochmütig UwE. — ume^{n}-: faul umherliegen GoT. Syn. *u.-plästeren.* — ent-: 1. *ynt-bl.* (Ptc. *yntbleid*, flect. *yntblōte^{r}*), sgonfiare PAl. (Giord.). — 2. refl., sich erheben, entstehen. ‚[Die Ensisheimer könnten] den knecht lichtlich niderwerfen, in ersuochen, solche brief by im finden, darus dann e. f. g. [dem Herzog Ulrich von Würtemberg] unrat sich entbleyen möcht.' 1524, Bs Schreiben. — Entblâjung f. ‚Für die Entpleung und Verschwelung des männlichen Glids wird guet befunden, wan man ein wenig getörter roter Rosen wil darzu tun.' um 1700, ZZoll. Arzneib. — er-. Dr Eck ‚muoss eintweders nun zersprungen oder toub worden sin uss dem unmenschlichen erbläyen, damit er dise lesterungen abtruckt hat.' ZWINGLI. — ûs-: refl., sich ausbiegen, z. B. von den Wänden der Heugaden UwE.; ZO. — use^{n}-: (den Bauch) vorstrecken U. *Er blâjet der Būch heillōs ūse^{n}, wennd er gāt.* — Ptc. *use^{n}-'blâit*, von einem ausgebauchten Hausdach LLangnau. — ver-. *Si^{ch} nüd v.*, bei Etwas sich nicht rühren, unempfindlich, kalt bleiben GL; L (Ineichen). Syn. *ver-gräuen* (Bd II 833), *-bräuen.* — hitz-: wetterleuchten GStdt, Ta. *Es tuet h.*

Châs-Blâjerli n.: Schwarzständel, Nigr. nigra (angustif.) BSa. — Nach dem Glauben der Sennen verursachen Abreibungen des Käserahmens mit diesem Kraute Blahungen des Käses: vgl. dazu Anderegg 1897, 262.

Blâji n.: 1. Giftbläschen WGrächen. — 2. mit derbem Scherz von dem Leib der Schwangeren. ebd.

blâjig: luftig, von Schlagsahne B; GT.

blüe(i)je^{n} AAFri., Leer.; Bs; B; GL; GR; L; SCH; TH; „VW", *blüe-e^{n}, blüe^{n}* AABb.; AP; GL; GRChurw., Glaris; Z, *blüeche^{n}* BBe. — Präs. 3. Sg. *blüeit* AALeer., Zein.; B; L; SCHST.; TH, *blüet* AABb.; GLK.; UwE.; Z, 3. Pl. *blüei^{n}d* AAF., *blüe-e^{n}d, blüend* Z, *blüeije^{n}d, blüe^{n}d* GLK. — Ptc. *'blüeit* AALeer., Zein.; L; TH, sonst meist *'blüet*: 1. wie nhd. blühen. a) im eig. S. allg. *'s blüeit hūr schön.* ‚Als der hampf anfieng blüyen, fiel widrumb ein grosser schnee.' ARDÜSER 1598. *'s Chorn bliet-em*; s. Bd III 470. S. noch *All-Macht* (Bd IV 66). — b) uneig. ‚Blüeyen, verrüempt werden, in ein grosse achtung bringen.' MAL. — 2. *de^{r} Sē^{w} blüet*, wenn er sich (im Vor- oder Hochsommer) am Ufer mit einem gelblichen, auch rosenroten oder weissen Schaum bedeckt BThunersee; FMurtnersee; THBodensee; ZS.; vgl. AFeierabend 1873, 11; GLHartm. 1808, 39. 40; Kasth. 1828, 66. ‚An dem Zugersee bemerket man, wie an dem Zürichsee, im Maimonat schwefelgelbe Flocken auf dem Wasser, welche den Schwefelblumen gleichen und davon man insgemein sagt, dass der See blühet.' JJSCHEUCHZ. 1746; vgl. auch Cappeler 1767, 74. Die Erscheinung wird teils auf den sich auf dem Wasser ablagernden Blütenstaub der Uferbäume (Bodensee; Thunersee), teils auf die Samenfäden und den Blütenstaub der Wasserschlinggewächse (FMu.; ZZoll.) zurückgeführt. Es ist nicht ratsam, zur Zeit der Erscheinung ein Bad zu nehmen ZZoll.; sie gilt als

Vorbote eines Unglücks. Schweizerbote 1825 (FMu.). — 3. von Wettererscheinungen. *De Himmel blüet*, wenn sich am Himmel Cirruswolken, Schäfchen zeigen ZZoll. *„Es blüet*, wird gesagt, wenn die weissen Wolkenstreifen am Himmel ganz zerfetzet sind und das Aussehen der Blütezeit haben Vw"; vgl. dazu N. Teutscher Merkur 1809, III 172. Im gleichen S.: *De Rëge" blüet* AaBb.; vgl. *Rëgen-Blüest*. *'s blüeit en Rëge"*, wenn die Sonnenstrahlen heftig stechen, was auf Regen deutet SchSt. ‚Wenn 's auf den trockenen Boden donnert, dann blüht eine Hitz, und wenn 's auf den nassen Boden donnert, so blüht ein Regen.' Sprww. 1824. *Es blüet wider en Schnē"*, sagt man, wenn im Frühjahr die Sonne Abends in Wolken niedergeht Z Stall. — 4. scherzh. von Menschen, einen (weissen) Ausschlag im Gesicht haben B (Zyro). *Er blüeit;* Syn. *er het Bluest.* — 5. *d' Fingernägel blüeje"d*, zeigen weisse Flecken AaF., Ke.; B; GlH.; ZO., Tö. Die Erscheinung deutet nach dem Volksglauben an, dass das Holz zum Sarge des betr. Menschen noch grüne, dass er noch ein langes Leben vor sich habe GlH.; ZO. Vgl. *Rē-Flëcken* (Bd I 1190). — 6. euph., die Katamenien haben ZWangen. Vgl. das Sprw.: *So lang de' Baum blüet, gi't 's au^ch Bire"*, erst mit dem Aufhören der Menstruation hört die Möglichkeit der Empfängniss auf Z. Werden Bäume mit Jauche aus einem Hause begossen, worin sich *blüee"di Fraue"* aufhalten, so sterben sie ab ZWangen.

Mhd. *blüejen* Übereinstimmende Lautverhältnisse zeigt *sāmjen* (Bd IV 1381), *smieren*, *tsmieren* Zu der Form *blüe* vgl. Anm. zu *blaggen*, betreff *gnaeje* für *gnaege* (Bd I 1292). Zu 1 vgl. *Blueme* bei Schm., I² 327. Zu 6. Bei dieser Verwendung spielt viell. der tw. lautliche Zsfall mit *blüete"*, bluten, eine Rolle; vgl. *schmaet* I 1 sie blutet. 2) sie blüht; doch s. auch *Bluem*.

über-: refl., von Bäumen, zu reichliche Blüten (und infolge davon zu wenig Früchte) bringen Ap; B; Z. *Dē' Baum hät-si^ch fërn überblüet.* Vgl. *über-bëren* (Bd IV 1476). — ver-: wie nhd. verblühen. allg. *A" Kaiser Heinrich* [13. Juli] *sotti"d d' Rëbe" verblüet ha"* ZZoll. ‚A. 1393 ward der luft als warm, dass die reben fürsich anfiengent wachsen als vast, dass der win mer denn acht tag vor Sant Johanstag verbluot hat.' Z Chr.

Blüe(j)er m.: grosse Winderbse Gl.

Blüe(i)jet, *-d* (in Ap; Z *Blue-et*) m.: Blütezeit Aa; Ar; Bs; B; Sch; SchwMue; S; Th; „Ww" Z [1805] *het-me" gar kei" Früeli"g g'ha": der Bl. und Alles isch uf ei"mōl dō g'sī"* Bs. *Im rolle" Bl. D' Trübe" händ hür en schöne" Bl. g'ha".* *En schlëchte' Bl.* [der Reben] *schadt mē als es Hagelwëtter* ZZoll. ‚[Im Maien] als es in allem blüend was.' HvRüte 1546. ‚Ein saurer Trauben, der sich nicht ergibt lind zu werden, gäb wie gut der Blüet, wie kräftig die Sonn, wie heiss der Augst ist.' FWyss 1672.

Vgl. noch die Formen ‚Blüet.' RCys.; ‚Blüeyet.' 1622, Mem. Imthurn; ‚Blühend.' 1693, Th Beitr.; ‚Blüjet.' 1714, ZElgg; ‚Blüehet.' 1740, ZZoll.

Chorn-: Blütezeit des Getreides Bodensee (TTobl.). — Chriesi-: Blütezeit der Kirschbäume Z. — Nô^ch-: Nachblüte Bs (Seiler). — Baum-: Blütezeit der Obstbäume B. Im *B.* legen die Hühner fleissig. — Sē^w-. ‚Wiewolen diser See durch das ganze Jahr hell wie Crystall und gesund daraus zu trinken, so reiniget er sich doch alle Jahr in dem Monat des Meyen, da er dann so unsauber wird, dass es nicht lustig daraus zu trinken: dises nennen die Schiffleut den Seeblühet und ist eine Gattung Jasts der darunter ligenden Erden.' JEEscher 1692. — Schnē^w-: zweites Abendrot im Winter B; Z. — Trûbe"-: Traubenblüte Th; Z. — Wī"-: Blütezeit der Weinreben. ‚Wenn der wydhopf vor dem weinblüyet singt, sol das selbig jar vil und guot wein wachsen, sagt Orus.' Vogelb. 1557.

Blak — bluk.

Bläck I m.: unbeholfener Mensch B (von Rütte); Syn. *Stock.* ‚Homo laborem quidem nullum refugiens, sed proprio Marte nihil proficiens.' Id. B. ‚D' Köchi", dë' Bl., habe ihn [den schwarzen Kaffee] angerichtet, ung'heissen, sagte die Wirtin.' Gotth. Schimpfn. für ein faules, unordentliches Weibsbild SBb.

black: Adj. 1. ‚stupidus.' Id. B. — 2. unvorsichtig BE. (Zyro).

blacke": ‚continuo labore se defatigare, torquere.' Id. B. Auch refl. B (von Rütte) †.

ab-: refl., sich abplagen B.

er-: ‚improbo labore vincere.' Id. B.

blackig: Adj. zu *Black.* Id. B.

„Black II m.: Mundschwämmchen, aphthæ Schw" (lt St.²). — Nicht bestätigt. Vgl. allenfalls *Flacken II* (Bd I 1187).

Blacke" bzw. *Blagge"* AaBb., Fri.; Ap; B (allg.); PAl.; G (allg.); Schw; S; Ndw; UwE.; U; WBrig, Leuk, Mörel, Raron, V.; Zg. *Placke"* bzw. *Plagge"* Aa Zof.; BBe., Si. (ImObersteg); GMs, We.; W, *Blackte"* bzw. *Blaggte"* BO.; GrA., Chur, D., Glaris, He., ObS., Pr., Sch., Scuolms, Thusis, UVatz, *Plaggte"* GrChurw., *Blachte"* GrAv., Rh., S., Spl., Tschapp., V.; WBrig, G., Mörel, V. — f. (doch meist im geschlechtlosen Pl.) — Pl. *Blacki, Pl-* BBe., Ha., Dim. *Bläckli* bzw. *Bläggli* Ap; GA., Rh., *Blacktji* GrPr.: 1. a) jedes Pflanzenblatt, z.B. Baumblatt ApLutzenb., Teufen, Wolfhalden (gew. *Bläckli*); GAltst.; „W" von Visp abwärts. *Der Bom häd Bl., aber ke" Bluest.* — b) grosses, breites, mastiges Pflanzenblatt (nicht von Baum- oder Blumenblättern) Ap (TTobler); BBe., Gr., Hk., R.; GA., Ms, Rh., oT.; WG., Mörel, V. Grosse Unkrautblätter im Allg. UwE. *Wo Ädam und Eva mit Stüden und Bl. g'suecht händ de" Līb om und om guet z' verpacke".* HKFrick. ‚Wir bedörfend nit mer zuo arbeiten und wartend nun fürhin, wenn das hymelbrot fallen wölle und die blacken wöllend zuo tuoch werden', sagen die Wiedertäufer. HBull. 1531. — 2. in spec. Anwendung als Name (der Blätter) von grossblättrigen Krautgewächsen. a) von Salat, Lattich, lactuca Gr Churw. (nach einer Angabe). „Grosses, breit aufgeschossenes Kohlkrautblatt B-O.; „VO;" GF., Stdt; Schw; Ndw. ‚1695 trat ein so sanfter Winter ein, dass in den Gärten die Blachten sprossten und die Süren aufgingen.' AmHerd (W). — b) von Huflattich und Verwandten α) Huflattich, Tussilago farf. Gr UVatz; GWe.; UwE. — β) gebräuchliche Pestilenzwurz, Petas. off. AaFri. — γ) weisse Pestilenzwurz, Petas. alb. Gr (Tsch.). — δ) graublättriger Drüsengriffel, Adenostyles albifr. Gr. — ε) insbes. von verschiedenen Ampferarten α) Alpenampfer, Rumex alp. BO.; Gr (ausser UVatz); PAl. (‚rumice larga'); GSa.;

UwE.; L., W. Die *Bl.* wuchern bes. in dem fetten Grunde um die Bergstalle herum. Die Blätter werden zerhackt und dienen, in Salzwasser abgebrüht, zur Schweinemast GR; vgl. *Bl.-Hüs* (Bd II 1722), *-Chessi* (Bd III 520), *-Wuest*. ‚Bei dem Dörfchen Glaris sind kleine Waesenstücke künstlich mit den sog. Blackten in Kultur gesetzt und werden gemäht, um zur Schweinemastung zu dienen.' KASTH. 1822. ‚Der Wildner fette s. h. Schweine, als die sie mit Milch, Schotte und Plakten, das ist Blättern von Münzen, Rhebarbara, die sie in Erdlöcher einmachen und zum Gebrauch aufbehalten, in der Fettigkeit hoch bringen, sind auch nicht zu verachten.' SERERH. 1742. ‚Ganze Familien bekamen [bei der Hungersnot von 1847] wochenlang nichts unter die Zähne als Nesseln und Blakten.' WOCHENBL. für Landw. 1847 (BO.). Die Blätter werden auf den Alpen auch zum Einpacken und Versenden der Butter verwendet B. — β) Grindwurz, Rumex obtus. AAZof.; AP; BU.; GR; GSa., We.; SCHWSchübelb.; S; U; ZG. Oft als Unkraut z. B. in Kleefeldern. *'s ist kei" fins Gras, 's sind luter grobi Plagge"* GWe. ‚Die andere Art Placken wächst gern auf trockenen Matten, Wiesen und Äckern, hat nicht grosse, doch ziemlich breite, rundlich gezackte Blätter.' SCHWEIZERBOTE 1812. Die Blätter werden, am Feuer geröstet, auf wunde oder geschwollene, auch eiternde Hautstellen aufgelegt. SCHWEIZER BAUER 1898 (B). — γ) Riesenampfer, Rumex max. AABb. (Frei). Als Mittel gegen Brand geschätzt. — δ) geknäuelter Ampfer, Rumex conglom. BSi., U.; ST.[2] — ε) Hasenampfer, Rumex crisp. BSi. (ImObersteg), U. — d) grosser Wegerich, Plantago mai. B (Winteler). — 3. blattförmige Figur, die Kunstnähterinnen übernähen AP (TTobler). *G'hörst, gëlt, du tuest-mer jetz noch wädlich öppen âs vo" dëne" I"sätzlene" mosterle", lue", q'aid das do, do die par Bläckli müend omfare" së".* AHALDER 1839.

Abd. **blatacha, blatecha, blatacha*, mhd. *blatteche, blatteche* als Pflanzenname, *‚Blatacha,* lappicium.' Voc. opt.; ‚lapicium, rosshuob vel blachte.' Ebinger 1438. Zur Behandlung der nd. Verbindung *tch* vgl. z. B. *Acten IV* (Bd I 166), *Fecken* (Bd I 1284), *Bachten* und *Backen* (Bd IV 1010, 1138). Vgl. auch *Blacken I* (Bd I 1187), ferner *Blacken, Blacken, Batschacken, B.* in Flurnamen, a) als einfaches W. *I" d" Blacke"*, ‚ein gewisses mit Hohlattich bestandenes Tumpel' ApTeufen *I" der Blacke(rte"*, ZBauma (‚Blacken.' 1650). ‚Unum maniwerc jacet in loco qui dicitur an deme blatichin.' 1259, BsUB (BsBank.). ‚Ober- und Nieder-Blacken' BZimmerwald (‚Blacken' 1117, ‚Platechen.' 1148, ‚Placken.' 1577); ‚Blacken' Zg; ‚Blacken' GrL. — b) in Zss. ‚Plackenalp' U (Teil der Seewenalpe); ‚Blackenlehn' BWalterswyl. — c) Abll. *I" der Blacken"* Bl.-gwäg, *Blacken-n*, Ortlichkeiten mit üppigen Blacken wachs. WG. *Blätt-n-ig*, Adj. Forbel. *Blacki* Obw.

Ibeli-Blacke": *Blacken 2 c* β ApIlleiten. — Alp-Blagge": *Blacken 2 c* α GSa., T. — Ämet-Blackte" GRD., Furna, Glaris, L., ObS., *Ämt-* GRCast., Churw., Schuders, Valz.: = *Blacken 2 c* α, mit dem zweiten Heu (*Ämad* Bd I 213) wachsend und geerntet. — Ander-Blackte": = *Blacken 2 c* β ZBauma.

Anke"-Blacke": *Blacken 2 c* α und β SchwMuo.; U. Die Blätter dienen als Unterlage für Butterstöcke und -Ballen; vgl. *A.-Blatt*.

Fust-Blacke": = *Blacken 2 b* γ UWassen. — Fuster-Blacke": 1. = *Blacken 2 b* α aSchw *(-Bläckli)*; UMaien. — 2. schneeweisse Pestilenzwurz, Petas. niv. SchwMuo. (Rhiner). — Flöh-Blacke": eine Art von Wollkraut, Königskerze, Verbascum UwE. — Geiss-Blacke". - *Blacken 2 c* β SchwSchübelbach. — Gruemet-Blackte": = *Ämet-Bl.* GRA., Fanas, Luz., Sch.

Hueb- *Hüb-* (GF.), Huet- (AP; GMarb., oRh., Stdt, T.) Blacke": 1. = *Blacken 2 b* α APWolfhalden; GF., Marb., oRh., Stdt, T. ‚Die Hutblacken oder Huflattigblätter werden auf Geschwüre gelegt und die Geschwüre mitunter verschlimmert.' TTOBLER 1830. — 2. = *Blacken 2 b* β AP (TTobler).

Das gespr. *Hueb-blacke"* wurde in seinem ersten T. volksetym. auf *Huet* umgedeutet; vgl. auch die Synn. *Schatt-Huet* (Bd II 1791), *Huet-Macher*.

Ross-huebe"-Blacke": 1. = *Blacken 2 b* α SchwIberg, Woll.; NDW; ZG. 2. = *Blacken 2 b* β SchwMuo. - Vgl. das Syn. *Ross-Huch* (Bd II 956).

Heil *Häl-* (APH., I.), *G'heil-* (UwBeckenr.) *Bläckli:* Donnerblatt, grösste Fetthenne, Sedum max. ‚Das Heilbläckli oder Wundkraut wird gegen kleine äusserliche Beschädigungen gebraucht.' TTOBLER 1830. — Vgl. Anm. zu *Is-Chrut* (Bd III 888).

Hüen(d)er-Blacke": 1. = *Blacken 2 c* β SchwE., Ma. 2. = *Blacken 2 c* γ SchwMa.

Hirt-Blacke": = *Blacken 2 b* β SchwIberg.

Das Kraut wird gedörrt von armen Leuten als Winterfutter für Ziegen gebraucht (Rhiner).

Huet-Blacke" s. *Hueb-Bl.* — Heu"-Blackte": = *Blacken 2 c* α, vor der Heuernte eingesammelt GR Churw., D., Glaris, L., Luz., ObS., Schuders. — Chabus- (W), Chabis- (BBe., Gr.; GA.) Blacke": Blatt des Weisskohls. — Chôl-Blacke": Kohlblatt. TTOBLER 1830. — Chletten-Blacke": = *Blacken 2 c* α W. — Chrût-Blagge": Blatt des Mangolds GA. — Chabis-chrût-Blacke": = dem Vor. „B; Vw." — Milech-Blacke": Blatt des gemeinen Löwenzahns, Leontodon tarax. G. — Mos-Blacke": Blatt der weissen Niesswurz, Veratrum alb. LE. — Mûsli-Blacke", *-Bläckli:* Gartensalbei, Salvia off. GRh., oT. — Mist(i)-Blacke": 1. (*Mist-* SchwWollerau; OBW, *Misti-* LReiden, W.; SchwG., Iberg, Küsnacht. Muo.; NDW; U; ZG) = *Blacken 2 c* β. 2. *Blacken 2 c* δ „B; VO." — 3. = *Blacken 2 c* ε AR (TTobler). - Büch-Blacke": Pferdegurt WLö., V.

Bofel-Blackte": *Blacken 2 c* α, dritte Ernte GRD., ObS. — Vgl. *Bofel I 2* (Bd IV 1043).

Balle"-Blacke": (grosser oder mittlerer) Wegerich, Plantago (mai. oder med.) AP; GT., We.; vgl. *Blacken 2 d.* ‚Aus den grünen frischen Ballenblacken wird der Saft ausgedrückt und gegen verschiedene äussere Übel gebraucht.' TTOBLER 1830. Syn. *B.-Tätsch.* — Grâ"-ber *Grö"-bër-* APK., sonst Brû"-bër-, *Brû"-beier-*Blacke": Brombeerblatt AP. Zu Thee für Fieberkranke verwendet. TTOBLER 1830.

Rübi *Ribi-*Blacke": = *Blacken 2 b* α NDW. — Wächst vorzüglich in Erdschlipfen; vgl. *Rübe-Blume*.

Ross-Blacke": 1. *Blacken 2 b* α SchwG., OBW Kerns. 2. = *Blacken 2 c* β SchwE.; OBWKerns. — 3. *Blacken 2 c* ε AP (TTobler 1830). Die Blätter werden gegen Kopfschmerzen und äussere Entzündungen verwendet. — Sälvli-Bläckli: Blatt der Gartensalbei, Salvia off. AP.

Sand-Plagge" GSa., *-Plackte"* GR, *-Plachte"* GR Rh.: 1. = *Blacken 2 b* α „GR"D., He., Pr., Rh., Sch.; GSa. ‚Blätter und Blumen werden in Form eines Thees oder das Wasser damit gekocht getrunken oder andern Arzneien beigefügt, in verschiedenen Brustkrankheiten, als Husten, Seitenstich, Heiserkeit und

Engbrustigkeit und selbst in der Schwindsucht; sie reinigen und befördern den Auswurf. In eben diesen Krankheiten werden die gedörrten Blätter und auch sonst von einigen Landleuten als Tabak geraucht.' GR Samml. 1782. — 2. *Blacken 2 b γ* GRA., D., He., Pr., Rh., Sch.

Vgl. den vom Namen *flur da vacca*. Das als *Sammet* gesprochene W. wird von einzelnen Einsendern als *Sammet Bl* gedeutet, was deshalb nahe lag, weil die Blätter der Pflanze an der Unterseite wirklich sammetweich anzufühlen sind

Sû^{w}-Blacke^{n}: = *Blacken 2 c α* BHa.; LE., W.; SchW (allg.); Uw; U. — Scharti-: Wiesenkohl, Cirsium oler. NDW. - Schlüche^{n} *Schlü'e^{n}-, Schlu-*Bläckli: Wiesenknöterich, Polygonum bist. LE. — G'schlätter-Blacke^{n}: *Blacken 2 b β* SchwIberg. — Schmalz-Blacke^{n}. 1. - *Blacken 2 c β* GRh., Stdt. T., We. 2. - *Blacken 2 c ε* AR (TTobler). Schmeiss-Blacke^{n}: 1. = *Blacken 2 c β* BBe., Hk. — 2. *Blacken 2 c γ* OBW. Schmeiz-Blacke^{n}: 1. *Blacken 2 b α* BO. (Durh.) — 2. a) *Blacken 2 c α* BHa. — b) = *Blacken 2 c β* BBe., Gr., Hk., Ha.; Uw. - c) = *Blacken 2 c δ* „B; LE."

Schnuder-Blacke^{n}: *Blacken 2 c β* SchwIberg. Muo.; U. — Von der im gesottenen Zustande schmierigen Beschaffenheit.

Schnëgge^{n}-Blagge^{n}: Blätter des Huflattichs, Tussilago farf. GWe. Schnupf-Blacke^{n} *Schluchen-Bläckli* GoT.

G^{e}-schwulst-Blacke^{n}: *Floh-Bl.* SchwG. — Von der Verwendung der Blätter.

Schwi(u)-Black(t)e^{n}, *Pl-*: 1. *Blacken 2 c α* „GR"Cast., He., Pr.; GSa. 2. *Blacken 2 c β* GoT. 3. Sauerampfer, Rumex acet. GRPr. — Spitz-Black(t)e^{n}: 1. *Blacken 2 c β* GRSchiers; GS., oT.; NDW. 2. - *Blacken 2 c ε* GRFurna, Valz. Stëch-Blacke^{n}: gemeine Stechpalme, Ilex aquif AeM. (TTobler). — Stafel-Blacke^{n}. *Blacken 2 c α* NDW Emm. - Stei^{n}-Plackte^{n}: *Blacken 2 b α* GRTrunmis. — Strupfe^{n}-, Strupfle^{n}-Blacke^{n}: = *Schlüchen-Bläckli* GoT.

Titti-Blacke^{n}, *Pl-* (in AAF., Herznach tw., Ke., Öschgen, Sulz; BsL. *-Blache^{n}*): 1. = *Blacken 2 b β* AA Aarburg, Baldingen, Bremgarten, Butwil, Gontenschwil, Herznach, Ke., Lindenb., Meisterschw., ORüti, Oftring., Öschgen, Schoftl., Sulz, Zof.; S. — 2. a) - *Blacken 2 c β* AABrittnau, F., Reinach; BsL.; B um Aarberg; LE., Ha., Surs., Willis.; S. — b) *Blacken 2 c δ* AABb.; „B; VO; Tu," Uw; „Z." — c) Flussampfer, Rumex hydrolap. AAoF. (nach einer Angabe). 3. grosser Wegerich, Plantago mai. AALeer. (Hunz.). — 4. gefleckter Aronstab, Arum macul. RÖCHH.

Die Form *T-Blache* beruht auf volksetym. Anlehnung an *Blache^{n}*, s. bes. *Blahen 1 b* (Sp. 181); in die grossen Blätter einiger der genannten Pflanzen wickeln etwa kleine Kinder ihre oft nur aus einem Stücklein Holz bestehenden Phantasiepuppen oder verwenden sie als Puppenschleppe. Bei 4 ist der sich entwickelnde Blüten- oder Fruchtstand eingehüllt wie ein *Tätz*; vgl. das syn. *Chnabli-Ase* (Bd III 342).

Weid-Blaggte^{n}: *Bofel-Bl.* GRA. Wegeli-Blacke^{n}: Blatt des Wegerichs, Plantago NDW. — Wulle^{n}-Blacke^{n}: = *Floh-Bl.* SchwTuggen. Wald-Black(t)e^{n}: 1. = *Blacken 2 b β* BHk.; NDW. — 2. *Blacken 2 b γ* GRSchiers; USeelisb. - 3. - *Blacken 2 b δ* Grlle., Pr. Wasser-Blacke^{n}: *Scharti-Bl.* OBW. — Wiss-Blaggte^{n}: *Faster-Bl. 2* GRA

blacke^{n} NDW. *blackte^{n}* GR: *Blacken* sammeln NDW. die zu Schweinefutter gepflanzten *Blacken* (in Bed. 2 c α) ernten GRD., L., Pr., Valz. Die Blätter werden dabei zugleich mit dem fetten Stengel abgerauft; Syn. *straupfen. Mer heind das ganz Bett geblacktet.* — ab-: abblättern, z. B. Gartenkohl AP; GF., oT. *'s Chrüt a.*

ge-blacket *pl-*: mit grossen, breiten Blättern AP.

Blackete^{n}: 1. - *Blacken 2 b α* ZWetzikon. 2. *Blacken 2 b β* SchwE.

Vgl. zur Bildung *Fackete* (Bd I 728). Als Eleun. *c' ha Bl* ZWetz. (auch *Bl-Wise^{n}*)

Ander-: = *Blacken 2 c β* ZBauma, F. - Vgl. Anm. zu *Blacken 1* (Bd I 1187).

Hüender-: = *Hüener-Blacken 1* SchwE. — Lan-le^{n}-: dem Vor. ZO. — Sû^{w}-: = *Sûw-Blacken* SchwE.

Blacktig f.: das Abraufen der *Blacken* (s. *blacken*) GRChurw., Glaris, L., Luz., Schuders.

Bläcke^{n}: ein Heilkraut, wohl Huflattich, Tuss. farf. ‚Nimm dann der kleinen Butschen Bleckhen, ist ein Kraut, wachst an feuchten Orten, hat gelbe Blumen, schier wie St Johannis-Kraut-Blätter und der Stamm in der Grösse wie weisse Betonia.' ARZNEIB. XVII./XVIII. — Die Form *Blacken* sonst nicht schweiz., wohl aber bayr.; vgl. Schm. ^{2} I 323.

ab-bläckle^{n}: = *ab-blacken* GoT

ge-bläcklet. Nur in Zss. mit Zahlww.: *fof-, vier-, dreu-'bläcklet,* fünf-, vier-, dreiblättrig, bes. vom Klee AP (TTobler).

Bläckligi f.: „breitblättrige Grasart BO."

blecke^{n}: blicken lassen, zeigen. 1. ‚die zän bl.' ‚Aber wie hart die castiung, doch bleckt der Adam imer sine zen nach der verderbten natur', mit Bez. auf die mönchischen Gelübde. KESSL. ‚Ringere, die zän bl., zennen, das maul zersperren oder zerzerren.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. ‚[Wenn der Tod] seine schwarzen Zähn wider dich blekete, wurdest du nicht beben?' AKLINGL. 1688. S. noch *bissen* (Bd IV 1689). — 2. refl., sich zeigen. ‚Item hat sich allhier auf Seewis schon vor vielen Jahren begeben, dass ein ehrlicher Mann ein auf seinem Tachlein sich blökende Kaz geschossen, es fiele aber kein Kaz, sondern eine verdächtige alte Weibspersohn hinunder.' SEREBH. 1742.

Vgl. Gr. WB. II 88 137 *blecken 2*

e n t-: = dem Vor. 1. ‚Mit sinen zenen enblecket lief er gegen Grygar.' ZIELY 1521. ‚Husschin, der empleckt sin zän, sprach: Egg het spöttlich antwort gen.' NMAN. ‚Ein eberschwyn hatt zuo beden syten die langen krummen zän entpleckt.' LJUD 1530. ‚Aber bei allen kinderen Israels sol nitt ein hund sein zung entbl., von menschen an bis aufs vych.' 1531/48, EXOD.; οὐ γρῦξει κύων τῇ γλώσσῃ αὐτοῦ. LXX. S. noch *grusam* (Bd II 812). — Ent-bleckniss. ‚Das gelächter und entplecknus der zänen und auch sein gang, die zeigend, was in im sei.' 1531/48, SIRACH; ‚Blecken.' 1667; γέλως ὀδόντων. LXX.

er-blecke^{n}: = *ent-bl.* ‚Zuo mittem merzen [1527] erbleckt der winter erst sine zen und grimen; huob an von sonnentag biss auff dondstag tag und nacht un underlassen schnien.' KESSL. — z e r-: = dem Vor. ‚Wer uns die laster tuot entdecken, gen dem tuond wir die zen zerpl.' BOLTZ 1551. ‚Hänkt das mul, zerbleckt die zän glych wie ein hund.' WAGNER 1581.

Bleike^{n} f.: 1. *Blī^{ə}ke^{n}*, (schmälere, auch z. T. bewachsene) Geröll-, Schutthalde BFrut.; auch bei An-

deregg 1897, 290 (oO.). Syn. *Risete.* 2. *(Bleigge°)* grasige Stelle im Walde GrPr. (nach einer Angabe).

Eig. eine Stelle, wo infolge Abrutschung das nackte Erdreich oder Gestein ‚hervorblickt'; vgl. *Blaike* bei Schm. I 323; Schopf 43. S. auch *Bleike 3* (Sp. 60). Das W. erscheint hauptz. noch als Ortsn.: *Bleike°*. Bezeichnung verschiedener Stellen, wo Bergstürze stattgefunden haben, z. B. am Schimberg LE., Name eines Abhangs unterhalb der jetzigen Simplonstrasse WBrig; auch in WBlatten, Simplon. *An den Bleiche.* Gegend in BLenk. Hieher der Form nach auch: ‚Bleiken' BKonolf.; GBütschwil, Oberhelfenswil, Wattwil; ThSulgen; XV., ZSchlieren; ‚Bleichen' SchwFeusisb. (‚die bleika, uffen bleichen.' 1331, SchwE. Urbar, ‚Bleicke.' Leu, Lex.); ‚uf Bleichen.' 1546, ThEgnach (1798 ‚uf Blachen'). ‚(Acker) an honbleichen.' 1320/30, ZFluntern.

bleike° I (neben *pl-* BE.) bzw. *bläke°, blī²ke°*, in BsStdt; GRh.; ScHSt.; Th tw. bleiche° bzw. *bläche°*: tr., bleichen. wohl allg. *Was tuet der Tüner nid? Schwarzi Hüender blī²ke°* BE. (Dän.). *'s Tuech sëlber bl.* ‚Wer aber an daz minr mal nüt geweren mag, dem sol man daz tuoch zersniden, und sol im daz selb tuoch fürbas nieman bleikhen.' 1356, Z Stadtb. ‚Es sülent ouch all bleicher Zürich und der gesind swerren ze den heilgen, daz si enkein linwat bleichen, si hab zeichen.' ebd. N. N. sagt aus, ‚dass sin wip etwefil garns in des von Hünaberger pfaffen hus ze bleiken geben hatt.' 1395, Z Ratsb. ‚1 pfd 4 β von dem hungertuoch ze bleiken.' 1476, ZStdt. ‚Als etlich ir [der St Galler] nachpuren zu Wyl und Bischofzell die rower linwat ze kouffen und ze bleicken unternomen und daruff die wysse linwat iren burgern gen St Gallen zu verkauffen begert, habent sy inen söllichen veilen kauff vergonnen.' 1542, Zellw. Urk. (Schiedsgericht zw. Ap und G). ‚Bleicken, exercere artem fullonicam.' Mal.' ‚Obgenante Meister des Ferber-Handwerks [sollen] sich dermassen mit Färben und Bleiken verhalten und tragen, das irenthalb kein Klag komme, auch mit dem Lohn nit uffschlahen.' 1602, Aar. Stadtr. ‚Den Blaichern soll das Zehren, so lang man blaickt, verbotten sein.' GMand. 1611. ‚Bleicken, insolare.' Denzl. 1677; 1716. — Ptc. (ge-)bleikt. *'Bleikti Hemmli sind friejer nid der Bruich g'sī°* Ndw. *Chueret ist worden wie es gebleikts Tuech.* GFient 1898. *Er ist stark gebleikte°*, ist sehr blass geworden W. ‚Bleiktes Tuch.' 1659, SchwE. Inv. — un-: ungebleicht. Richtige Bauerntöchter tragen noch jetzt etwa *un'bleikti lïneni Hemper* Z. ‚Streiche die Salb auf ein ungebleikt Tuch.' XVII./XVIII., Arzneib. — garn-. *Garn-'bleikts Tuech,* aus gebleichtem, nicht rohem Garn gewobenes, nicht am Stück gebleichtes Tuch Aa; B; L; Z. — halb-. *Halb'bleikts (Züg),* im Gegs. zum *'Bleikte°* die von der Hausfrau selbst auf dem Rasen gebleichte Leinwand (bis in die neuere Zeit allg. üblich) Z.

Caus. zu *bleich* (s. Sp. 58). Die herrschende Form mit *kχ* beruht auf urdeutsch **blaikkjan,* während *bleiche°* eine Form mit einfachem (bzw. aus *kk* vereinfachtem) *k* fortsetzt. Zum Teil mag *bleiche°* indessen aus der Schriftspr. stammen, wie denn die *kχ*-Form mehr und mehr vor der *ch*-Form zurückweicht.

ab-: fertig bleichen Ndw. ‚Dem Bleicher wirt dann d' Wahr zugstellt, der nimbts hinauss und legts ins Felt, und wann er die hat abbleicht recht, er sie für die Weissschauer schlegt; beim Eid drucken sie drauff zur Frist das roht Zeichen, so 's recht wiss ist.' 1600, Gedicht über das St Galler Leinwandgewerbe. - ver-: 1. (Tuch) durch Bleichen verderben ZZoll. *Das Zug, Stuck ist ganz verbleikt.* 2. verschwinden machen, zerstören. ‚Der alt mensch oder Adam verbleicht und verfinsteret den nuwen menschen.' Zwingli. ‚Deine kinder werdends gefenklich hinfüeren und die schöne deines angesichts werden sy verbleichen.' 1531/48, IV. Esra.

Bleiker (bzw. *Bläker*) m.: Bleicher. ‚Ruodolf Pracko der bleicher kam für uns und leite uns für, das er muot hette ze machenne ein mange ze linwat und ze gugeral.' 1335, Z Stadtb. ‚Hans Appenzeller, placher.' 1499, GStdt. ‚Der bleiker, fullo.' Mal. ‚Blaicher Rodtlis' Sohn. 1685. GAltstätten. S. noch *Kärrler* (Bd III 428), *Blatt-Macher* (Bd IV 53).

Als Familienname: ‚Bleicher.' 1377/92, AaAar.; 1439, AaB. ‚Bleiker.' 1465, BRatsman.; 1511, Z; 1530, GWyl. Als Familienzuname: ‚Joh. Langhard, Blakers' ZUSth. (sein Grossvater war Bleicher); *de° Bläker,* der Eigentümer des *Bläkihofs* bei SchSt. In Ortsn.: *Bleiker-Hof* GJonschwil, *Bleicher-Rain* BStettlen, *Bleiker-Wēg* ZStdt.

Bleiki (neben *Pl-* BE.) bzw. *Bläki,* in BsStdt; Th tw. Bleichi bzw. *Blächi* — Pl. *-ine°, -ene°* — f.: 1. die Handlung des Bleichens W. — 2. Ort, wo gebleicht wird, Bleiche. allg. *Er g'sēht ūs, wie-n-er us der Bl. chām,* z. B. von Einem, der eben von schwerem Krankenlager aufgestanden ist B; W. *Er ist dem Tüfel ab der Bl. e°trunne°,* von einem Schwarzhaarigen L (Inciehen). *Ab-ere° Bl. stële°,* nach der Erinnerung alter Leute eines der swersten Verbrechen, auf dem der Tod stand ZZoll. ‚Die bleichin in der vorstatt an den Steinen.' 1475/80, Bs Fertigungsbuch. 1484 verkauft ‚ain stat zu St Gallen ir blaiche an dem mülibach gägen St Fiden.' Vad. ‚Vermainend etlich, [der Milchmangel] komme davon her by uns, das man die gemainwerk zuo blachinen und rosswaiden verwendt.' Kessl. ‚[Die Appenzeller] haben ain aigne schow, ain aignen raif, walche und blaiche angesechen und in die uebung gebracht, wie wol vil alte lantlut darab wenig gefallen tragend.' ebd. ‚Die bleicke, fullonica.' Mal. ‚Fehrners soll das Tragen und Empfahen der Tücheren in die Bleickenen und Farwen bis nach der Abendpredig [am Sonntag] heiter verbotten syn.' Z Mand. 1650. ‚Bleicke, Bleiche, fullonica.' Denzl. 1677; 1716. ‚Zu Beförderung des starken [St Galler] Leinwat-Gewerbs werdind von der Oberkeit acht Bleickenen und auch verschiedene Walckenen an der Sitteren mit grossen Unkosten stets unterhalten.' Leu, Lex. — 3. Waldlichtung, bes. von Wald rings umschlossenes Grundstück WG., Leuk, Raron, V.

Sehr häufig erscheint das W. in Ortsnamen, die in ihrer grossen Mehrheit von Bed. 2 ausgehen; die offizielle Schreibung wechselt im Einzelnen zw. ‚Bleiki, Bleike, Bleiche.' a) das einfache W., mit und ohne Präp. Ap; Bs; B; Gl; G; Sch; S; Ndw; Zg; Z. ‚An der Bleichi, Bleiki.' 1334/1418, ZStdt; ‚die äussern Bleichen.' 1504, ZStdt, 1693 ‚die alti Bleiki' genannt. — b) in Zssen. α) als 1. Glied. ‚Bl.-Hof' ThNeunforn, ‚-Höfli' ThHomburg, ‚-Matt' SBiberist, Ramiswil; ‚-Bach' s. Bd IV 953; ‚-Bad' GAltst.; ‚-Wald' NdwHergiswil. — β) als 2. Glied. ‚Näfbleiki' ZNeftenbach; ‚Seebleiki' GRorschacherberg.

Schnëll-Bleiki, *-Bleichi:* Schnellbleiche. RA. *'s isch uf der Schn. g'gange°,* von einer flüchtigen Arbeit BsStdt; B; Z. *Uf der Schn.* zu einer Prüfung sich vorbereiten Z. — G°-schwind-Bleiki: = dem Vor. Dän. *G'schwind-Bleikene° gi°t's vil im Land, auch Schuele° sind derfür bekannt.* Schwzd. (Sch). *Uf der*

G. herangebildet Z. — Wasen-. ‚Das gewöhnliche Verfahren der Wasenbleiche: die Tücher werdend abwechselnd mit einer schwachen Lauge gebeucht, dann gewalket und auf den Wasen gebracht.‘ Alp. 1827 (Ar; G).

(ge-)bleiktnig: gebleicht. *Sīⁿs G'sicht ist wīss wordⁿ wi-n-es 'bleiktnigs Tuech.* Schwzd. (L.).

bleikeⁿ II *bläkeⁿ:* einen Pfeil (auf einen Baum, ein Dach hinauf) verschiessen, so dass man ihn nicht oder nur mit Mühe wieder findet ZBenken. *Er hät deⁿ Bolz, deⁿ Pfīl 'bläkt.*

ver- II: 1. einen Bolzen so schiessen, einen Ball so werfen, dass man sie nur mit Mühe wieder findet SchSt. (Sulger); Th. *I'ch haⁿ mīni Bolzen alli verblakt.* sagt etwa ein Knabe beim Bolzenschiessen. — 2. Etwas verbergen SchSt. (Sulger). — 3. Etwas unnütz verbrauchen, ausgeben, z. B. Brennholz (ThWagenh.), Geld (ThMüllh., Wagenh.). *Alls v.*

Doch wohl im Grunde nichts Anderes als *ver-blecken 1* in der übertr. Bed. ‚verschwinden machen.‘

Blick I bzw. *Bligg* (so vereinzelt auch in ZZoll.) **m.** „Ap;“ GWalensee (Alp. 1827), **f.** ZS. (auch m.). Pl. *Blickeⁿ* - Dim. *Blickli* ZZoll., *Bliggerli* ZStdt. 1. = *Blieggen 1* ZS., Stdt; GLHartm. 1827, 233. Hieher wohl: ‚Blicca, ballerus, plestya, ein blick, blickling, breittele, pleckle, meckel.‘ Fischb. 1563. ‚Die Wasserteich von sich selbs Fisch tragen, sonderlich Hecht, Rottelen, Schleien, Bliken.‘ JZiegler 1647. ‚Rottelen, Blicken, Laugelen, Gressling und Bambele seind sehr gemeine Fisch, werden zwaren viel an dem Angel und in den Garnen durch den ganzen Sommer gefangen und von den armen Leuten aufgekauffet.‘ JEEscher 1692. — 2. = *Blieggen 2* GWalensee (Alp. 1827, 346); ZS. (GLHartm. 1827, 228). ‚Der brachsm, den man prasinum nennet, und der blick sind ein visch; dann im ersten jar wirt er genennt ein blick, im anderen jar ein brachsm und das bleibt er.‘ Mangolt (für den Bodensee). — 3. Alantblecke, Alburnus bipunct. Ap (St.¹). Dazu (?): ‚Alburnus, Blick, Weiss-Fisch.‘ Denzl. 1677; 1716. — 4. = *Blieggen 4.* GLHartm. 1808 (für den Bodensee).

Vgl. Gr. WB. II 116. 117. Die Form mit *-gg* in ZStdt, Zoll. muss, da in den betr. MAA. *-ck* sonst nicht durch *-gg* vertreten ist, als eingewandert betrachtet werden. Zshang mit der folgenden Gruppe ist wahrsch. Für 2 bietet Stalder¹ aus Ap die Form *Blacke* n., wohl sicher verschrieben für *Blicke*.

Blickling m.; s. *Blick I 1.*

Blick II (in AaF., Ke.; Btw. *Pl-*) — Pl. *Blickeⁿ* B. sonst meist unver. — m.: 1. Blitz BG.; FO. ‚Mir war 's, als sehe ich den ganzen Himmel in einem flammenden Blitze, und diese Blicke entlüden sich alle auf meinem Kopfe.‘ Gotth. Bauernsp. 1839, 248; in der Berliner Ausg. beidemal ‚Blitze.‘ — 2. a) wie nhd. Blick. *Dër häd-em Blick g'gēⁿ,* hat ihn scharf, scheel angesehen Th; Z. *Er het eⁿkeⁿ Bl. ab-em 'töⁿ,* kein Auge von ihm verwandt AaLeer. *Der Bl. gaⁿ macheⁿ,* Ausschau halten, z. B. nach dem Wetter Schw. *Gib denn nur eⁿ Bl.!* gib dann nur Acht GrPr. *Er het Schick und Bl.,* ist anstellig GW. *Der bös Bl.* Wenn du auf dem Heimweg ‚zu deinem armen kranken Hühnchen [Mädchen] am Helgenstöcklein vorbei kommst, so sag dreimal das alte Gesätzlein auf: *Heiliger St Vizenz und St Lorenz, die sitzeⁿt uf-emeⁿ glüenige Stock; si rüefeⁿt zue all Engleⁿ: well Gott üs bewareⁿ vor Schwiniⁿg und Brand, vor Häxeⁿwërch und bösem Bl., gegeⁿ usser und inner Schädeⁿ in Hofstatt, Hus und Gade.*‘ MLienert. — b) spec., schalkhafter Blick Ap (TTobler). — 3. oft Dim., Augenblick. ‚*Blick,* momentum.‘ Id. B. *Eⁿ Bl.* (BG.; Ndw), *es Blickeli* (BBe.) *warteⁿ. Di Geiss all Tag es Blickji üsslan* GrA. *Keiⁿs Blickli still haⁿ* Schw. — 4. Stich mit dem Schnepper beim Aderlass BO.; Syn. *Bick* (Bd IV 1115). — 5. Stück (Edelmetall). ‚Etlich verstond [an einer Stelle des Hiob] ein smaragd, item gold, ja chethen, ein massam auri, ein plick oder stuck golds ist nichts wert gegen der weissheit zu rechnen.‘ LLav. 1582. — Mhd. *blic* in Bed. 1 und 2. Als Flurn.: ‚im Bl.‘ ZSth. (schon 1550). Zu 5 vgl. Gr. WB. II 114.

Auge^{n}-: 1. Blick (der Augen). ‚Da seine [des Fenks] Blumen und Früchten an kürzern und festern Stilen hangen und wie Käzgen dem ersten Augenblick nach bilden, ist sie [die Ähre des Fenks] vielmehr ein Kolben zu nennen.‘ JXSchnyder (bei AHöpfn.). — 2. wie nhd. Augenblick. *Iᶜh chumen im A. Der A. giᵇt 's Glück* SchSt. (Sulger). *Si settⁱⁿd-eⁿ nëⁿ und erwürgeⁿ uf der A.* Wolf, Rel. Gespr. ‚Tu Gott jetzt dises Augenblicks also sitzend einen Fussfall im Herzen.‘ FWyss 1670. S. noch *frī* (Bd I 1259). — An-. ‚Armer A.‘, Jammergestalt; s. *Chrümbling* (Bd III 824). — Flöh-: schwarzer Punkt in der Wäsche. Spur von Flöhen. N. B. Kal. 1841. Syn. *Fl.-Bick* (Bd IV 1117).

Gichter-: der eigentümlich starre Blick von Personen, die mit Gichtern oder mit Epilepsie behaftet sind ZZoll. — Bisweilen hört man *Dichter-Bl.* ebd.

Sunneⁿ-: wie nhd. Sonnenblick. Wenn bei Regen das Gewölk sich an einer Stelle zerteilt, so dass die Sonne einen Augenblick durchscheint, sagt man: *S., Rëgeⁿ tick,* d. h. dem Sonnenblick folgt nachher nur um so mehr Regen BsL.; SchSt. (Sulger); ZGlattf., O., S., Wl. — Zit-: Augenblick. ‚Ach! aber diser Stand [der paradiesische Urzustand] kaum einen Zeitblick währet, dieweil der Mensch aus Trieb des Schlangenwurms begäret.‘ Rud.Mey. 1650.

Blickeⁿ bzw. *Bliggeⁿ* f.: zorniger, strafender Blick GRh., W. *Eⁿ Bl. macheⁿ.*

blickeⁿ bzw. *bliggeⁿ II:* 1. blitzen (bes. wenn der Donner nicht augenblicklich nachfolgt); wetterleuchten B†; WV. *Mitti in-ner offunuⁿ Tür ist es jungs Wibsbild g'stannuⁿ, und hinter ir hät 's so starch giblickt, aⁱs weⁿⁿ 's im baruⁿ Fïr stiendi.* W Sagen. ‚A. 1584 uf den heiligen jors dag donneret es und blickt zu Basel.‘ Bs Chr. (DRyff). — 2. mit den Augen ‚blicken.‘ a) „scheel drein sehen Gl.“ Schalkhaft blicken Ap (TTobler), böse, zornig, auch verwundert, starr drein schauen Ap; GRh., T., W. *Dër hät (nöd übel) 'blickt. Was hest all dei ani z' bl.?* ‚Ein saures Gesicht machen.‘ G Id. 1799. *Mit Äm bl.,* ihm zornige Blicke zuwerfen Ap Heiden (Dän.). Eine strenge Miene annehmen ZZoll. *Wenn-er* [der Vater] *nur blickt, se folgeⁿd d' Chind.* — b) mit Dat. P., Einem einen (verstohlenen) Blick zuwerfen, ihm dadurch einen Wink geben AaZ.; B. ‚[Seine Mutter] blickte ihm, und als er das nicht merkte, suchte sie unter dem Tisch seine Füsse, trappete ihn.‘ Gotth. Kinder beten für die Seligkeit ihrer Eltern; da wetterleuchtet es; der Götti erklärt ihnen: *Es wird-ech der lieb Gott 'blickt haⁿ, dass-er-ech well selig*

*mache*ⁿ. ebd. c) zwinkern mit den Augen AaFri., Leer.; B (Zyro); Ndw; WLeuk, Lö. Syn. *blinzen.* — 3. einmal für *blecken 1.* ‚Das Bellen und Zähnblicken eines tauben und wütenden Hundes, der an einer Ketten angefesslet ist.' ClSchob. 1695. — 4. ‚bl. lân.' a) ‚Gott lasst oftmalen den Gottlosen das Glück bl., dass sie meinen, sie haben es bei allen fünf Zipflen ergriffen.' AKlingl. 1695/1704. b) *sich bl. laⁿ*, sich blicken lassen Th; Z. *Er hät-sich mit kem Aug, nie bl. lāⁿ.*

um-blickeⁿ: umleuchten. ‚Umblickt mich schnäll ein gross liecht vom himmel.' 1530. Apostelg., gr. περιαστράψαι. — **aⁿ-:** tr., Einen mit zornigem, strafendem Blicke, scheel ansehen Ap; GRh., T.; Z. *Er hed-si ēnest auᶜʰ aⁿ'blickt,* er heftete auf sie einen gar unheimlichen Blick Ap. *Brüchst-miᶜʰ nid all eso aⁿz'bl.*

blickeneⁿ (in BG.; FO. tw. *blickneⁿ*): 1. blitzen, wetterleuchten BAdelb., Be., G., Langnau, „Sa.," Si.; FJ., O. *Es blick(e)net.* — 2. blicken, auch zwinkern BG.

Blicker m.: 1. eine Mannsperson, welche schalkhafte oder feindselige Blicke wirft Ap. ‚Wer seine Abneigung und Unwillen gegen eine Person durch das Auge ausdrückt, ist ein Bl. oder blickt; spricht er sie durch die Lippen aus, so schmollt er' (TTobler). — 2. in der Hirtenspr. der Name einer glotzenden Kuh Ap.

Blickeriⁿ f.: eine Weibsperson, welche schalkhafte oder feindselige Blicke wirft Ap. *Si ist eⁿ rëchti Bl.*

Blicketeⁿ f.: schalkhaftes oder feindseliges Anblicken Ap.

blickig: mit zornigem, feindseligem Blick Ap (Dän.).

blickleⁿ: 1. blitzen BLangn. (einzelne Angabe). — 2. a) mit den Augen ein Zeichen geben AaZ.; BE., M., O. „Öfter bedeutende Blicke auf Jmdn fallen lassen L.; Z." — b) *blicken 2 c* B; „L.; Z." ‚Nictare.' Id. B. c) blinzeln BBlumenstein, E.; FJ.; L (Ineichen).

Blicken. ‚Tünkel, dinkel ist zea μονόκοκκος, aber spelz δίκοκκος. S. Peters korn, blicken, einkorn.' Kp Gesn. 1542. - Daraus irrtümlich bei Fris.; Mal. und darnach bei Gr. WB. V 1821 ‚Kornblicken.'

Blockeⁿ. ‚Alga, meergrass oder kraut, das im meer wachst, hat bletter wie lattich, blocken. Algosus, ein ort, da vil meergrass wachst oder vil blocken sind.' Fris. ‚Blocken, meergraass, alga marina. Blocken, so im roten meer wachsend, rubra alga.' Mal.

Vgl. *Flucken 1* 2 (Bd I 1191), das sich zu *Flucken 1* (Bd I 1187), *Flucken* (ebd. 1194) verhält wie unser W. zu *Blacken, Blucken.*

blokeⁿ: - *blügen 1 a* (Sp. 42) „L." Vgl. *blänggen.* Nach einer neuern Angabe = irre führen LEscholzmatt. *Das g'rötet-der nid, mich z' bl.*

Bluekeⁿ f.: 1. = *Blacken 2 b α* AaLeer. — 2. = *Blacken 2 b β* AaSuhrent., Wynent. ‚Das Pestilenzkraut, welches den Rosshuben ähnlich ist, aber viel grösser wird, nennen die Bauern gemeiniglich Blacken oder Blucken, in sumpfigen und rauhen Wiesen.' Schweizerbote 1812 (wohl für Aa); an einer andern Stelle ‚Plucken.' — 3. Klette, Lappa AaBb.

Hueb-Bluekeⁿ *-Blugge*ⁿ: = dem Vor. 1 oTh.

Blucketeⁿ f.: sehr grosse, fast kreisrunde Blätter, an der Töss wachsend; wohl = dem Vor. ZO. (FStaub). - Vgl. *Blacken* (Sp. 54), *Blucken.*

(er-)blükeⁿ: = *blügen 1 a* (Sp. 42) BSi. *Er isch erblükteʳ g'siⁿ,* er sah, dass er ertappt war.

„**plükochtig:** furchtsam, schreckhaft BO."

Blö²li m.: Schimpfname, bes. für nachlässige Leute ApK. Zu *blan* (in ApK. *blaˀ*).

Blam — blum.

blamen? ‚[Der Beklagte] griffe fräffenlich gegen im [Gilg V., dem Kläger] in sin messer, rette zuo im: brist dir neisswas? Da rette der Gilg: neins [= nein es] blamen, mir gebrist nützit. Und gienge also für sich.' 1454, Z Ratsb.

blemmeⁿ *-ä-:* blenden, in bildl. S. Ndw.

Daneben kommt auch *blendeⁿ* vor. Die Form *blemmeⁿ* erklärt sich wahrsch. aus der häufigen Verbindung *es blendt-miᶜʰ* (gespr. *blemp-mi*), indem von hier aus ein Präs.-Stamm *blemm-* erschlossen werden konnte.

Blemmerî *-ä-* f.: Blendwerk Ndw. *Das ist nur eⁿ Bl. g'siⁿ,* ein Taschenspielerkünststück.

Blī'mögg AaTegerf., *Plē'mögg* AaZ. — m.: 1. Schieler AaTegerf. — 2. unvorsichtiger Mensch AaTegerf. Tolpatsch AaZ.

Aus *Blemogg*; vgl. *Blēm-Augtyti* (Bd I 139). *m* für *n* wurde sich durch Assim. an den Anl. der vorhergehenden Silbe erklären; vgl. *plumig.*

blē'möggeⁿ: scheel anschauen, schielen AaDött.

Plumasch. ‚Kaiser Maximiliani [Hof gekleidet] in schwarzen Sammet, guldene Wehrbehenk und schwarzen Blumaschen, Französische in grawer mit Silber und Gold besetzt und weissen Blumaschen.' JCWeissenb. 1701 (Bühnenanweisung). — Zu frz. *plumage?*

ver-blŭmet: verhüllend für *ver-fluecht* Z (Dän.). Syn. *ver-fluemet* (Bd I 1198).

plŭmig: aufgedunsen ZStdt (Dän.). *Pl. roll;* s. Bd I 782. - Aus *plänig;* s. *blanig (blunig).* Zum inl. *m* vgl. Anm. zu *Blemogg.*

Bluem(eⁿ) m. und f.: 1. *Bluem* BHk., *Bluemen* BBr.; GrGlar., Pr., *Blüemen* BHa., *Blieme*ⁿ PPo. — **m.**, *Bluem* Aa; Z, *Blueme*ⁿ Aa; BU.; GrChurw., Luz., V.; Th; ZDättl., *Blōme*ⁿ Sch, *Blieme*ⁿ PAl. — **f.**, Pl. *Blueme*ⁿ, in GrV. tw.; Uw; U mit Uml., Dim. *Blüemli, Blüemji, Blüemi:* wie nhd. Blume. allg. *Tuen doch den schēneⁿ Blüemen nid eso verstroipfen* [zerzausen]! BHa. RAA. *Es Chind wie-n-eⁿ Bl.,* so schön ZO. *Schönⁿ Bl-eⁿ stönd nid lang am Wëg* SchSt. (Sulger). *G'mölet Bl-eⁿ schmöckeⁿd nid.* ebd. Aberglaube. *Wenn Eim Bl-en abstërbeⁿ, so stirbt glīᶜʰ Öpper us der Famili* S. Wenn man einen Blumenstrauss geschenkt bekommt, so soll man nicht dafür danken, sonst sterben die übrigen Blumen im Garten ab Z. ‚Sobald das Kind eine Bl. [Symbol oder Bild der Eitelkeit, Hoffart] in die Hände bekommt, so verschwindet das Engelein, das es vorher in den Händen gesehen hat.' Rothenb. Spiel. *Farbeⁿ, Stedt, Blüemli* ua. *aⁿgēⁿ (verchaufeⁿ): Iᶜʰ möcht eⁿ Bluemeⁿ (Farb, Chue) chaufeⁿ! Was möchstist für eini? Eⁿ Röseⁿ! Haⁿ keini! En Tulipāⁿ? Keineⁿ! Eⁿ Stërneⁿbluemeⁿ? Jo! Wie tür? Zēheⁿ*

*Franke*n*!* Während der Käufer dem Verkäufer den Preis in Schlägen auf die Hand auszahlt, ergreift die ‚Sternenblume' die Flucht; der Käufer verfolgt sie, und wenn er sie einholt, tritt sie an seine Stelle B. Eine von Baden ist geständig, ‚kriechen und bluomen den lütten in iren garten genomen' zu haben. 1462, Z Ratsb. Die Stadtknechte sollen, ‚was sy zu Baden niden finden, das man veil hat, es sye was es wölle, dann allein scheppeli und bluomen ungevarlich, dasselbig [weg-]nämen.' um 1520, AaB. Stadtr. ‚Der stark riechend bluom [die königlichen Lilien] uss Frankrich hat ein starken rouch [Geruch] gebracht.' Ansh. ‚Herrligkeit, guot und gelt ist wie der bl-en uf dem felt: hüt ist er schön gefärbt und klar, morn ist er dahin ganz und gar.' 1596, Ardüser. Künstliche Blume: ‚Item ein bluom, ist diamant.' 1480, B Ratsman. (unter der Burgunderbeute). S. noch *Bildung* (Bd IV 1202). Spec. *Bösi Bl.*, Schuppenwurz, Lathræa squam., auf der Wurzel der Weinrebe schmarotzend ZlS. — 2. a) das Blühen, Blüte, vom Gras auf den Wiesen BHk. *D's Heu isch im Blume*n, steht in Blüte (und ist daher reif zur Ernte). Vgl. 3 a. — b) Pl., die Blüten des Heugrases, die dem Heu seinen Wohlgeruch verleihen. *'s Heu het vil Blume*n, riecht gut und stark AaLeer. — c) Pl., Heuabfälle (Blüten, Samen, Blättchen usw.), wie sie z. B. beim Aufschütteln des Heus in der Futtertenne, in der Krippe, vor Allem aber auf der Heubühne vom Heustock zurückbleiben „B;" Gr; „L;" Ndw; W. Vgl. *Heu-Bl. Z' Blume*n *gän*, in kurze Bestandteile zerfallen, vom Heu GrValz. *D' Bluemen abspücle*n, zum Beschluss der Heuernte ein Glas Wein trinken. ‚Das Höuw wird uss einandern zerzeisslet und zerschüttlet, da dann die beste Blumen darauss fallent.' Z Mand. 1617. — 3. mit Verblassung der Grundbed. a) ‚im bluomen sin', von Grundstücken, Kulturen vor der Ernte. ‚Das Gebot [das Vieh nachts nicht auszulassen] soll dauern, so lange das Lesend vorhanden und die Reben im Blumen sind', die Früchte noch an den Stöcken hangen. 1553, Absch. *Bl.* geradezu = Erntezeit. ‚Es soll sich söllich abhawen des baums verziechen bis nach dem bluomen.' 1538, Gr Rq. — b) *Blume*n BHa., „O."; Ndw, *Blüme*n UwE. — **m.**, Graswuchs. *Das Land hed e*n *gute*n *Bluume*n, hat gute Kräuter, ist fett und gut bebaut UwE. *Welch e*n *Bluume*n *vo*n *Milchli*n*g, ganz g'ruibelet*, welch ein milchreicher Graswuchs, ganz kraus! Ndw. Der *Bl.* einer Matte ist gut, gering BHa. „Das Futter ist von einem guten Blumen, von guter Beschaffenheit BO. Dieses Land trägt einen ganz andern Blumen, eine andere Grasart. ebd." — c) *Bluome*n **m.** Uw, **f.** BSi., der Ertrag, den eine Wiese bei der einzelnen Nutzung liefert. Syn. *Stöss. Die ērst, zweit Bl.*, das erste, zweite Gras auf einer Matte BSi. *Da gȧ'd 's vier Bluume*n, zweimal Atzung und zwei Grasschnitte im Jahr Ndw. *„Ich ha*n *hur vier Bluume*n *vom Guet g'ha*n."- ‚Von yngendem meien bis dass der erst bluom ab der matten gezogen wirt.' 1432, B. ‚Namlich ein matten, ist ein offen matten nach dem ersten bluomen.' 1533, BLaup. Kaufbr. ‚[Eine Wiese] fry, ledig, eigen, usgenommen den andern bluomen oder das ombd, wie von alter har.' ebd. Wegen ihrer [der Stadt FMu.] ‚beschlossenen matten atzweid nach dem andern bl.' 1570. Absch. — d) *Blume*n, in ApK. *Blōme*n — **m.** (für GrD. gibt Bühler einmal m., ein andermal f.), Dim. *Bluem(i)li* Ndw, jährlicher Ertrag von Wiesen, dann auch des Feldes, der Weinreben, bes. sofern er noch nicht eingeheimst ist; Bodenertrag übh. AaZ.; Ap; „B; VO;" GrChur, D., Pr.; „S;" Uw; U; Zg; „Z"Dättl. Syn. *Raub. Us dem Bluume*n *cha*nn*-me*n *zīse*n Ndw. *Dēm gi*b*d 's es chlī*n*s Bluemili.* ebd. Der Zaun soll unverzüglich gemacht werden, ‚als bald der bluom ab dem acker kunt, der jetz daruff stād.' 1410, Z Stadtb. ‚Diewyl der pluom uf dem veld ist.' 1432, ZF. Offn. ‚Repugium, höw vel pluome.' Ebinger 1438. ‚Allen den bluomen, der umb Zürich stat von korn, den schwenden wir allen.' 1444, B Schreiben. ‚Sobald das korn und der bluom inkumbt, so mögent abt und convent das korn und den bluomen uf des guotes costen lassen tröschen.' 1482, AaWett. Klosterarch. ‚Menclich sye geneigt, vor allen dingen sin korn und pluomen uf dem veld inzuopringen.' 18. Juli 1499, S Schreiben. ‚Den win vom 1552. jar hat man noch nit verkauft, das also sind zamen kummen zwen bluomen wins.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Ein bluomen, wirt auch gebraucht für das getreid eins ganzen jars; der baur hat noch die drei bluomen korn, das ist, er hat noch guot von drei jaren här. Der bluom hat gefält, spem mentita seges.' Mal. ‚Es war ein nasser sommer, darüber der bluomen übel verlegen.' 1594, Ardüser. α) der *Bluume*n im Flurrecht. ‚Wenn eina [ein Bauer] sin korn ald höiw oder sin bluomen, was das ist, in sinen nutz wil zien, so sol er faren uf die rechten strass den nächsten wäg.' 1427, SchwPfäff. Offn. ‚Ein guot, der brüel, das ain nachburschaft zuo Jenatz bruchte mit stäg und weg, es sy mit dem buw uss und mit dem bluomen in.' 1512, GrJenaz. ‚Si süllen unden uss undrem brüel dieselben gassen faren mit dem bluomen in und mit dem buw uss.' ebd. — β) im Schuld- und Pfandrecht. *Uf de*n *Bluume*n *grīffe*n, den Bodenertrag pfänden, um sich für Zinsen bezahlt zu machen UwE. *De cha*nn*st-di*ch *uf dem Bluume*n *'zalt mache*n „B; VO; Gr;" ZDättl. *Was Bluume*n *isst, zalt Bluume*n, Rechtssprw. Ndw. ‚Nach unserm Gültenrecht [in Ndw] werden als Zubehörde des Immobiliarpfandes von beweglichen Sachen mitverpfändet der Blumen (Gras, Heu, Feld- und Gartenfrüchte, Haus-, Zins-, überhaupt der Jahresnutzen), sowie das Vieh, welches den Blumen genossen.' Ndw Volksbl. 1887. ‚So lange der Blumen und das Vieh, das ihn genossen, Eigentum des Zinsschuldners ist, haftet der Blumen, sowie das Vieh bis zum Werte des genossenen Blumens für die betreffenden Zinsen.' ebd. ‚Wann Einer ein Gut um Zins lehnt, so soll der Blumen zum Unterpfand dienen.' Ndw LB. 1857. ‚Die Landschätzer sollen keine Gülten mehr auf Haus, Hostätlin und Gärten ins Landtrecht schätzen, es wäre dann Sach, dass der Blumen derselbigen von selbsten so viel ertragte.' ebd. (nach ä. Gesetze). ‚Am Ende wurden ihm auch die Geissli von den Zinsgläubigern geschätzt; denn sie hatten auch vom Blumen gegessen.' Obw Volksfr. 1885. S. noch *Bluemen-suechen, Bluemen-Pfand, -Schīn*, auch *Bluemen-Lehen* (Bd III 1238). ‚Wär, das sy [die Äbtissin zum Fraumünster] eins jars nit mag bezalt werden, so sol sy beiten unz uf den dritten bluomen, den mag sy denn angrifen.' XIV., ZFäll. Offn. ‚Den bluomen uf den ackeren verbieten.' 1401, Bs Rq. ‚Wele güeter buwent, die sont die stür gen von den güetern, und mögent [die Steuereinzieher] den bluomen darüber angrifen.' 1414, L Ratsb. ‚Wär das der zins nit järlich wurd gericht uf das zil, so ist der bluom und die

frucht uf dem guot phant über den järlichen zins.' 1415, ZG Urk. Ein säumiger Rebmann soll ‚umb sinen missbuw gestraft werden mit eim teil des bluomen, mit halbem oder ganzem bluomen.' 1457, AaWett. Offn. ‚Wan ungewächs käm, so sol im [dem Lehenmann] der her beiten bis an das tritt jar, und wan dasselb kumpt, so hat ein her das recht, das er die hüser mag beschliessen, da der bluom inne lit, und sol sich selb bezalen.' 1463, TuThundorf Offn. ‚Von ieglichem zinshof oder guot sol man zeerst ussrichten schnitterlon und rindmiet, damit derselb bluom, den man da angrifen will, under das tach bracht und mit gebuwen ist.' 1466, GGebhardsw. Offn.; ebenso 1472. GBurgau Offn. ‚Es sol ouch jerlich der pluom, so uf den obgenannten güetern wachset, haft und recht pfand sin umb den benemten zins.' 1487, ZGWalchw. Urk. ‚Wann einer eim den bluomen verbüt für zins und unbuw.' 1490, LRotenb. Amtsbuch. ‚Schmid sond [in Konkursfällen] iren lon uf dem bluomen, daruf sy geschmidt hand, haben und darinnen bezalt werden.' Ende XV., Z Auffallsordn.; wiederholt 1518; ähnlich 1539, Z Ratsverordn.; 1688, ZGrün. Amtsrecht. ‚So bittend wir üch, ir wellind einer gmeind zuo Menidorf [mit der Forderung] beiten, unz uns Gott ettwan eines guoten pluomen beradt.' 1530, ZMänn. Pfrundakt. ‚Das einer ein loffenden scholdner nüt sol vor St Johanstag mit dem bluomen uf dem feld bezalen vor dem zinse.' 1548, Ap LB. ‚Wann einer zins ab sinen güeteren gelten soll, und ander laufend gülten vorhanden, so mögend die, welchen der bluomen zuogehört, den bluomen, es seie was es wolle, nach landrecht anfallen, bis zuo der liechtmess.' ebd. ‚[Wenn ein Lehenmann in Konkurs gerät] so soll dem lechenherren syn teil des halben bluomens, so desselben jars an synen räben wachst, vor dannen verlangen', zum Voraus zukommen. 1569, Z Ratsverordn. ‚Rindermiet soll uss dem bluomen im feld bezalt werden.' 1585, ZWülfl. Statut. ‚Den bluomen schätzen, es sei wein, werch, bonen, ärbs auf dem feld, korn, heu und anders, so auf dem unterpfand wachst.' 1585, Ap LB. ‚Wann erdfrucht oder bluomen, sye korn, haber, heu, ops, und was frucht und bluomen geheissen werden mag, ordenlich verpfändt und an die gant gebracht werden mag.' vor 1600, F Stadtb.; im frz. Text: ‚des fruicts de terre ou fleuries comme bled, avoine etc.' ‚Der Bluomen soll auch ledig Pfandt sein und mag man daruff zeigen [dem Gläubiger Zahlung anweisen], gleich wie wo einer Geldt ohne Pfandt hat inzuzüchen.' XVII., GrD. LB. ‚Der Amtmann kann, wenn das Acherum reichlich ausfällt, den Raub und Blumen des Holzes in Steigerung legen.' 1605, Absch. ‚Von den rückständigen Zinsen zwei bei dem Hauptgut und den dritten bei dem Blumen nachnehmen.' 1629/1835, Gl LB. ‚Es soll auch der Bluom aller Frücht, die da wachsen, gelegen Gut heissen und sein, diewil si auf dem Feld stond, unz auf St Johannes Tag des Täufers im Sommer zuo Sunnenwendi, und aber darnach fahrend Gut sein und genembt werden.' 1633, GBern. ‚Den Blumen an den Räben anlangend, soll derselb des D. Eigentumb sein, jedoch wird er dem A. zechen Eimer Wyn darvon zuzustellen haben.' 1682, ZKüsn. ‚Der im Feld und an Räben nach befindtliche Blumen soll [im Falle einer Schuldbetreibung] nicht verkauft werden mögen.' 1715, Z Satzung. ‚Der Blumen des Unterpfands, darunter auch Hauszins, Gartengewächs und Baumfrüchten, wie selbe Namen haben mögen, zu verstehen.' 1720, NdwLB. ‚Fahls auch ein Creditor wegen einer laufenden Schuld sich müsste auf dem Blumen im Feld oder an Räben versichern und vertrösten lassen, so solle der Vogt oder Weibel des Orts fleissig vergaumen, dass nichts veraberwandelt oder entäussert werde.' Z Ratsschreiberordn. 1761. ‚Die Gülten haben das Recht, auf den Blumen oder was den Blumen geessen, zu grifen.' 1768, UwE. Rq. ‚Der järlich Bluom in den Pünten gehört noch dem Verkäufer.' 1792, AaKe. Protokoll. ‚Durch Spezialobligationen kann man auf der Landschaft den Blumen im Feld und am Weinstock, d. h. stehende Feldfrüchte und Trauben verpfänden.' DWyss 1796. ‚Zur Sicherung dieser Summe verschreibt der Schuldner dem Creditor die Blumen in Feld und Wiesen, überhaupt was auf den sämmtlich besitzenden Grundstücken bis zum Zahlungstermin wächst, und verpflichtet sich [durch diesen ‚Blumenschein'], das Heu und die Frucht nicht zu verkaufen, bis der Creditor bezahlt ist.' 1845, Z. S. noch Blumer, RG. I 460. II 2, 93. — γ) im Erbrecht. ‚Was pluomas kumpt under das tach, do mag man in ee rechten', das kann der überlebende Ehegatte als fahrendes Gut beziehen. XV., SchwKüsn. Offn. ‚Was aber uf den güetern ingezogen ist des bluomen, so daruff gewachsen ist, das sol des erben eigen sin, der das lipding genossen.' 1431/1544, Schw LB.; s. noch *er-grīfen* (Bd II 715). ‚Und wie das gemächte denn wider fallet mit dem bluomen, also sol mans han, er oder sy.' 1436, SchwG. Eherecht. ‚Wenn ein mann mit tod abgat, alsdann soll sin verlassne eewirtin den dritten teil nemen in einem bluomen, eintweders in dem, so in der schür ald im kasten ist, oder in dem, der uf dem veld stat, und stat die wal zuo iren, das sy mag stan zuo wederem bluomen sy will. Und wenn ein frouw im bluomen uf dem veld dritteilen will, so dritteilt sy allein in der sât, und im höw uf den matten, das nit gehöwet ist, hat sy keinen dritteil, was aber von höw und strow in der schür ist, darin hat sy ein dritteil.' 1534/1601, ZKn. Offn. — e) auch von den Zinsen eines Kapitals, Einkünften von einem Vermögen. *Der Man" hed den Bluemen van ire"* [der Frau] *Vermögen* GrKlost. *Der Bluemen chönne"d-sch' han, aber d's Vermögen törfend-sch' nid angrīfen.* ebd. ‚Der gesamte Blumen und Zins der Nutzniessung.' 1578, Z Neuj. Wais. Zugebrachte Kinder sollen aus dem Ertrag ihres Vermögens (‚us der Kinder Bluomen') erzogen und erhalten werden. 1610, GKriess. — f) „Landeigentum. Wer mehr Bluemen besitzt, muss auch mehr Abgaben bezahlen L." — 4. *Blueme"* **m.** W, *Bluem(e")* **f.** Aa; B, das Erste, Beste, Schönste unter gleichartigen Dingen, unter den Teilen eines Ganzen. *Er het d' Blueme" drüs,* hat das Beste ausgewählt AaLeer. ‚Præflorare, deflorare, den ersten bluomen hinnemen, zum ersten anbrechen, voranhin versuochen.' Fris.; Mal. a) von Personen. *Si ist d' Bl.,* z. B. unter den Töchtern eines Hauses B. *Der Bluemo" vom Dorf* W. *'s Blüemli vom Dornechtal,* in der Sage von des Küsters Tochter zu SDornach; s. WSenn 1884, 63 f. Galeaz Visconti hat ‚den bluomen unser knechten uszogen.' 1500, Absch. ‚JCats, der niderdeutschen Dichtern Ruhm und Blum.' CMeyer 1657. ‚Polanus war als eine Blume der hiesigen theol. Fakultät betrachtet.' Bs Chr. 1779. — b) von Sachen, z. B. von Erzeugnissen, von Alp-

weiden B. *'s ist frīlich nid in der Bluem usse*, nicht in der besten Lage, von einem Grundstück AaMuhen. ‚Von disem Steinbruch hat man den Bluomen obenab genommen, der milt und lindt war zu dem Bauw der Ringkmuren.' RCys.; vgl. *Bluest.* Spec. α) das beste, feinste Mehl, Semmelmehl. ‚Simula, bluom vel simelbrot.' Ebinger 1438. Vgl. frz. fleur (de la farine). — β) (erster) Schützenpreis. Vgl. *Best 2 b* β (Bd IV 1787). *Der Blueme*, d. i. der Preis für den besten Schuss, beträgt 1 Frk., dann folgt die erste, zweite Gabe usw. zu 75, 60 Rp.; jeder Schütz darf nur einmal schiessen W. ‚Dien schützen, als si umbe bluomen geschossen hant ze Solotern und anderswa, 5 pfd.' 1378, B Stadtrechn. ‚Als die burger dien schützen ze stüre hiessen geben, als si umb den bluomen hatten geschossen, geburt 25 pfd.' 1380, ebd. Davon ausgehend γ) als techn. Ausdr. beim Scheibenschiessen oder Kegelschieben, „das Recht, einen Schuss oder Wurf zu tun (um einen ausgesetzten Preis zu erhalten). *Ich han fünf Blueme g'ha*, d. i. das Recht, fünfmal die Kugel nach dem Kegelspiele zu schieben BE.; LE." Vgl. *Bluemen-Schuss.* — 5. *Blueme*, euphem. für ein übel berüchtigtes Weib Bs (Seiler). — 6. a) *Blueme* **m.** „Aa;" Ap; „B; VO; S", *Bluem* **f.** Gl, Jungfrauschaft, ‚Kränzchen.' *Der Ludi hed-em* [dem Alpenrosen feilbietenden Mädchen] *'s Blüemli g'no; das wird noch süber use cho! Iez darf-er nümme uf d' Rigi go, sust treid-em 's Meitschi 's Büebli nöch.* Rigilied (L). *Für d' Bluem,* Busse für Schwächung Gl. Bräutigam zur Braut: ‚Wein nicht mer: hast den bluomen nu verlorn, da wider wirt ein kind geborn, daz ist ein sälig dinc vil guot.' HsWittenweiler. ‚Welche frouw oder tochter in unserem land kein unsern lantman oder hindersäss umb den bluomen wil ansprechen oder mit recht wil fürnemen, die sol das tuon in jar und tag, für das ir sach offenbar wirt, und welliche das nit enduot, die sol von danethin umb den selben bl. nüt me ze fordern han.' XV., Gl LB. Wenn der ‚bluom' auf weniger als 10 pfd gesetzt werde, ‚wurde sich mänge dester minder under eelüt, pfaffen udgl. legen.' 1524, Absch. Er musste sie entschädigen ‚für den bl. und kindbett.' nach 1529, Bossh.-Goldschm. ‚Wann ein jüngling oder ein eeman ein dochter ires bluomens verfellt, soll er der dochter nit me dann 5 schill. für den bl. geben.' 1533, Bs Rq. ‚Comprimere virginem, schwechen, verfellen, den bl. nemen, umb das kränzle bringen.' Fris.; Mal. ‚Und soll ihr, so durch ihne geschwecht, wie mans nennt für den bl. 10 pfd.' Ap LB. 1585/1828. Hans Keller, ein Ehemann, musste einem Mädchen, das er geschwängert, 10 Pfd ‚für die Bluomen und 12 Pfd für die Kindbett bezahlen', beide zudem ‚3 Tag und 3 Necht in die Gefangenschaft.' XVII., ZSth. ‚Es soll zu einem Ehegricht stahn, einer [Verfällten] die Bezallung des Bl-s zu erkennen.' Z Mand. 1627/50. ‚Maria ist dergstalt fruchtbar worden, dass sie darbei den Bluom der Jungfrawschaft nit verloren.' FWyss 1650. JWagen soll der Anna Meier, die ein Kind von ihm gehabt, ‚für Bl. und Kindbettkosten geben 22 Pfd.' 1701, ZGlattf. ‚Umb angsprochen Magdtumb oder Bl.' L Stadtr. 1706/65. Der Landvogt [im Th] klagt, dass die Hurerei überhand nehme, da die Bussen eben gar gering seien, die erzeugten Kinder dem Vater zukommen, ‚auch denselben [den Dirnen] ein Namhaftes vor den Bl. und Kindbett gesprochen werde.' 1726, Absch. S. noch *ver-fällen* (Bd I 760), *Morgen-Gäb* (Bd II 54), *Mägden* (Bd IV 118) und vgl. *Chranz* (Bd III 837 f.), sowie Osenbrüggen 1860, 276; Blumer, RG. II 2, 188; Seg., RG. II 470. — b) Katamenien. ‚Der frouwen ist ir bluom vergangen und treit ein kind.' 1391, Z Ratsb. ‚Bluom, menses mulierum.' XV., G Recept. ‚Menstruum, wird ouch darumb der bluom genennt, dass, wie ein boum, der nit mer blüyet, nit gebären noch kein frucht bringen mag, also auch ein wyb, so ir bluomen nit hat, natürlich nit gebären noch empfahen kann.' Ruef 1554; ähnlich XVII./XVIII., Arzneib. ‚Die äglen sind guot, den weibern iren bluomen zuo bringen.' Fischb. 1563. — 7. pars quædam pud. mul. ‚An gedachtem Fortgang [weibl. Geschlechtsteil von der Gebärmutter bis zu der Scham] soll ein Jungfernhäutlein, item das Blümlein und die Schamläpplein anzutreffen sein.' JMuralt 1697. — 8. etwas Blumenähnliches. a) Eisblume Ap; Th; Z. *'s häd Bluemen an'n Feistere*, ein Zeichen grosser Kälte. — b) Pl. (auch Dim.), Schimmelbildung in Form weisser Schuppen auf der Oberfläche des Weines, Kahm Aa; Bs; B; Sch; Th; Ndw; Z. Vgl. it. fior di vino und das syn. *Bluest. Der Wi hät Blueme, überchunnt Blueme*. ‚Die bluom auf dem wein, wenn er yetz im fass ist. Wenn die bluomen darauf weiss sind, ist es dann ein anzeigung guotes weins, sind sy aber rotlächt, so ist es ein böse anzeigung, flos vini.' Mal. ‚Koon, Kaan, Blum, canities, canus situs, mucor.' Red. 1662. — c) *Bluem* f., (auch Pl.) Hervorragungen am sog. *Mündli* (s. *Mund 3* Bd IV 322) ZBauma. — 9. „Pl., das Haar eines Hasen L (Kürschnerspr.)." — 10. *Bluem* m. AaZ.; B; SThierst.; Z, f. AaLeer., Z.; SThierst., „*Bluem* m., *Blueme* f. B; LG.; Schw", *Blüem* m. GT., *Blüemli* Ap; BE.; GlElm; GT.; S, Rinder-, Kuhname. Kuh (auch Ochs AaZ.; SThierst.; in Aa lt Hürbin rotbraun) mit weissen Flecken AaZ.; „B; LG.;" GT.; „Schw;" SThierst. Schwarze Kuh mit weisser, blumenähnlicher Zeichnung BHk. Schwarze Kuh mit weissen Füssen und einem im Schwarzen beidseitig sich vielfach verästelnden weissen Streifen über Schwanz, Rückgrat und Stirn GT.; Syn. *Rīf.* Kuh mit weissem Strich über den Rücken BKonolf.; Gl; S. Kuh mit schwarzen Flecken auf weissem Grunde und eigenartiger Zeichnung der Seiten BU. Der *Bl.* steht in der Wertung höher als der *Schägg: Hott ume, Schägg! der Bl. ist Hër* GT. S. auch *Ringel-Chue* (Bd III 95). Sprw.: ‚Kein kuo niemant nit blüembli nempt, wos nit durchs blessli würt erkent.' SBirk 1532. ‚Es wirt selten ein kuo genannt bluom, si habe dann ein blässli.' Stumpf; darnach bei Stalder; Sprww. 1824. ‚Ein kuo, hiess bluome.' um 1340, Bs Rq. ‚Solent ruri maculosas vaccas flores appellare nostri, ut alias aliis nominibus, blässle, hörnle, mötschle.' KdGesn. 1551. S. noch Bd III 90 und vgl. *Blüemi.*

Ahd. *Bluomo* m., *Bluoma* f., mhd. *Bluome* mf. in Bed. I 1 und 6. Die Beld. 1 und 2 haben sich tw. im Geschl. differenziert, indem 1 f., 2 m. ist, so z. B. in ZDättl., aber wohl auch anderwärts, wo beide Beld. neben einander stehen. Zu 4 b β vgl. *Mues* (Bd IV 61. *Bl* in Eigennamen, so als Familienn. *Bluem* Ap; BSa.; Gl; LWill.; Z. ‚Chuonradus Flos', Chorherr. 1187, ZStdt. ‚Tres fratres cognomine Flores', Ministerialen. 1220, Z. ‚Hugo Flos, civis Turicensis.' 1222, Z. ‚Werner Bluom.' 1309. 1447, Schw. ‚Des Bluomelis sun von Schwyz.' 1353, Schw. ‚Bluom.' 1363, AaBirmenst. (‚Des Bluomen aker'); 1389/1466, AaB.; XV., Sch; 1427, BStdt; um 1440, Uw; 1440, Gl; 1461/6, Z Ratsb.; 1482, GAltst.;

1490, GStdt; 1522, ThMamm. (‚Des Pluomen guot'); 1528, ThBisch.; 1645, BsStdt. ‚Blüemli.' Anf. XV., Bs; 1421, Z. — b) als Hausname. *Bluemli* BSa. *Bluem*ᵉ m. Sch. ‚Zem Bluomin.' 1177, ZStdt. ‚Uoli zum Bluomen.' 1496, Z. ‚Zur Bluomen' (Familienname). 1680/1704, Ndw. Bes. als Name von Gasthäusern. *Bluem*ᵉ f. ApWalz.; Th; Z. *Zur Bluem*ᵉ AaB. (‚zum Bluomen.' XIV./XVIII.); ‚das huss zuo dem Bluomen by den grossen bederen.' 1464, AaB. Urk. Über zwei Gasthäuser ‚zum Bluomen.' XIII./XVII., BsStdt (auch schon ‚zer Bluome.' 1400, Bs Rq.) s. Bs XIV. 75. 91; Bs Stadtbilder 1890, 99. 130; davon noch heute der Gassenname *'s Blömli*, bei Sprenz ‚Plomli.' — c) als Flurn. α) das einfache W. *Die* (alter *der) Blueme*ⁿ, an Blumen und Alpenpflanzen reiche Bergkuppe BSigrisw. ‚In der Wildowe, zu Bluomen an der Rüss.' 1288, AaMuri. — β) in Zss. ‚Bluemen-Au' GErnetschw. ‚-Ägerten' BuSi. ‚-Egg' GGoldach; ‚Junker Heinr. von Bluomenegg.' 1410, AaB. ‚Hans von Bluomenfeld.' 1424, AaB. ‚Bluemen-Garten' BG.; ZVelth. ‚-Hof.' 1472, ZWaltik. ‚-Halden' Aa Aar. ‚Bluem-Boden' GMurg. ‚Bluemen-Berg' BBiel, Stdt; ‚Wilmi von Bluomenberg.' 1343, ZStdt; ‚Joh. Bluomenberg von Winterthur.' 1405, AaB. Urk. ‚Bluemisberg' FÜberst. ‚Bluemen-Ror' ZLeimbach. ‚-Stein' B (Dorf, urspr. Burgname); 1230, ThFr. ‚Heinr. von Bluomental.' 1365, S. ‚-Zil' ZSth. ‚Blüem(e)lis-Alp', Name verwunschener (jetzt vergletscherter) Alpen BFrut.; U. ‚Blüemlis-Matt' SEgerk. — Zu den folgenden Zss. vgl. diejenigen mit *Maien* (Bd IV 8 f.), z. T. auch die mit *Chrüt* (Bd III 886 f.), *Bluest*.

Eier-Bluem(eⁿ): 1. Primel. a) wohlriechende Schlüsselblume, Prim. off. BHk., O., R. — b) hohe Schlüsselblume, Prim. elat. UwLung. — 2. Buschwindröschen, Anem. nem. GuRh.; UwSarn. *(-Bliemli)*. — 3. Sumpfdotterblume, Caltha pal. Ap; G.

Alle diese Blumen werden zum Färben der Ostereier benutzt; vgl. auch *Oster-Bluem*. 3 hat Ähnlichkeit mit einem Eidotter.

Ach.-Blômli: wohlriechende Maiblume, Convall. maj. GMarb. — Der Name nach dem Standort am Ufer des in der Nähe vorbeifliessenden Flüsschens *Ach*.

Uecht-: 1. ‚Zeitlosen oder Uchtblumen (Colchicum) sind von unterschiedlichen schönen Farben, einfach und gefüllt; sie werden abgeteilt in frühe, welche im Merzen, und in spate, welche im September blühen. Die gemeinen, welche in den Wiesen wachsen, werden Iechtblumen genennet und ihr Kraut nennt man Küentschen.' JCSulz. 1772. — 2. ‚Hornungsblume, Leucoj. vern.' Sulger. — 3. ‚Hornungsblume, Pseudonarcissus.' ebd. — Vgl. Alem. I 170/1. III 67/8. Zu 2 und 3 vgl. *Hornung-Bl.*

Augeⁿ-: 1. *(A.-Blüemli)* Augenstrost, Euphras. off. G. — 2. gem. Flockenblume, Centaur. jac. AaGeltw. — Auch 2 wird für wirksam gegen Augenleiden gehalten.

Egel-: Märzglöckchen, Leucoj. vern. AauSuhrent.

Augsteⁿ-Blüemli: = *Augen-Blüemli 1* GrRh. — Nach der Blütezeit benannt.

Gᵉ-stad-egg *G'städig-Blüemli:* Massliebchen, Bellis per. BsLie. ‚'s Gestadeckblümli', Titel einer Erzählung von EBohny (Liestal 1898). — Nach dem Standort ‚Gestadeck', dem Quartier von BsLie. am Gestade der Ergolz.

Öl-: 1. Mohn, Papav. somn. GoRh.; ZO. — 2. Sonnenblume, Helianth. ann. Aa (Mühlberg); GWe. —

Amad-: 1. *(Ämet-* GrD., Fider., Furna, Jenaz, *Ämd-* GrAv., Rh., *Emt-* GrHe., Valz.) Blume, die mit dem zweiten Heu wächst; vgl. *Ämad* (Bd I 213). — 2. *(Ömd-)* Pl., durch Ausreiben des Emdes auf einem Siebe *(Blueme*ⁿ*-Rïteri*ⁿ*)* gewonnene Kräuterbestandteile, im Winter als Zusatz der *Blackten* (Rum. alp.) dem Vieh gefüttert GrA. (CSchröter 1895, 172). Vgl. auch FGStebler 1899, 101. — Immeⁿ-Blüemli: blaues Sperrkraut, Polem. cærul. Aa (Mühlb.). — Amseleⁿ-Blumeⁿ AaVordemwald, *Amsel-Blüemli* Aa (Rochh.): Schneeglöckchen, Galanth. niv. Nach dem Volksglauben beginnt, wenn die Blume blüht, die Amsel zu schlagen; ihr frühes Welken deutet auf einen kurzen Sommer. — Engel-: 1. zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. dioic. BO. (Durh.). — 2. Trollblume, Trollius europ. BO. (Durh.).

Ingel-: Ringelblume, Calend. off. GSa. (auch Dim.); ZForch.

Aus *Ringel-Bluem*, indem das anl. *r* als Bestandteil des Art. gefasst wurde. Vgl. auch *Re-Flöcken* (Bd I 1190).

Ankeⁿ-: 1. = *Anken-Ballen 2 b* β (Bd IV 1149) GlU.; U. — 2. = *Anken-Ballen 2 b* γ AaBb., Heitersb., Leer.; Bs; BU.; „L;" GS. *(-Blüemli);* SchwWoll.; Uw; ZNWen. — 3. (meist Dim.) = *Anken-Ballen 2 b* δ Aa Eien, F., Klingn.; Bs; B; Gl; L; PAl. *(Anch-Bliemeⁿ);* SchwG.; S; Ndw; U; Zg; ZO. *Es ist iⁿ den Anggeⁿ-blüemleneⁿ Anggeⁿ* Gl. *Er ist iez iⁿ den Anggeⁿblüemleneⁿ*, er ist überglücklich, z. B. ein Bräutigam Gl. — 4. (meist Dim.) Feigwurz, Ranunc. fic. AaBötst., oF.; LSurs., Will.; SchwKü.; U. — 5. (Dim.) goldgelber Pippau, Crepis aurea LW.; aSchw, E., G. *(-Blüemi* und *-Blüemli)*, Iberg, Küsn., Ma.; Ndw *(-Bliemi* und *-Bliemli);* Syn. *Räm-Bl.* — 6. Löwenzahn, Leont. tar. (und crisp.) B; auch mit dem Zusatz: *grössi* SchwE., Ma. — 7. Fünffingerkraut, Potent. aur. Gl. — 8. (Dim.) Fettkraut, Pinguic. vulg. BBe., O.

Die Benennung nach der buttergelben Farbe, wohl auch nach der einem Butterballen ähnlichen Form der Blumen, nach St. „wegen dem Wahn, als wenn die Butter gelb werde, wenn die Kühe von diesen Blumen fressen." Vgl. *Schmalz-Bluem*.

Aprillen-. ‚Batrachium [bedeutet ua.] ein gattung aprillenbluomen genant.' Fris.; Mal. ‚Aprellenblumen, Batrachium.' Denzl. 1677; 1716.

Epfel-, *Öpfel-Blüemli:* Blüte der echten Kamille, Matr. cham. Ap; BO.; LE.; GT., We.; Zg.

Die Benennung nach der Form und dem Geruch; vgl. das griech. χαμαίμηλον und *Opfel-Granium* (Bd II 745).

Êrd-Bluemen m.: Bodenertrag. ‚Grosser Schaden und Verderben des wol erzeugten Erdbluomens.' 1480, B (Gfo.). — Îseⁿ-Blüemli: Ehrenpreis, Veron. agr. und pol. SchwSchönenbuch. Syn. *Isen-Chrüt* (Bd III 888).

Äscheⁿ-: Buschwindröschen, Anem. nem. GG.

Die Blätter haben Ähnlichkeit mit denen von *Asch-Chrüt* (Bd III 889).

Öster- (in Ap; ZO. *Östereⁿ*-): 1. = *Eier-Bl. 2* GlM.; GuRh. — 2. = *Eier-Bl. 3* AaSiglist.; Ap; BoA.; GMarb., oRh., S., T.; ZO. — 3. Küchenschelle, Anem. puls. Z Hengg. — Âtereⁿ-: Lungenenzian, Gent. pneum. Z Turb. — Eiter-. ‚Amorusca, gensbluom vel eiterbluom.' Ebinger 1438. — Ewigkeits- *Ebigkeits-Bluem* Gl, *-Blüemli* GrSchiers: zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. (Antennar.) dioic. Syn. *Nie-verdorrerli.* — Viel- s. *Violeⁿ II* (Bd I 634, Anm.) — Felsig-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. GuT. — Drei-faltigkeits-: dreifarbiges Veilchen, Viola tricol. GWe. ‚Viola flammea, Dreifaltigkeitblum.' Denzl. 1677; 1716 (‚flammula'). — Für-: 1. Klatschrose, Papav. rhœas Aa; Bs; L; GNeutogg.; S; Th; Z. ‚Gabe ihme [dem Kranken] ein Kuhltränkle von Veiel und Rosensaft, auch von den Feurblumen mit etlichen Tropfen Spiritus Vitr.' 1668, ZUster. ‚Der Kranke

musste folgendes kühl Inläplein nemmen: Taubenkröpfleinwasser 4 Lot, Feurblumen oder Erbsensaft 6 Quintlein.' um 1717, L. — 2. Sandmohn, Papav. argem. AaHolderb.; ZW. — 3. Feuerlilie, Lil. bulb. Schw. — 4. *Fûr-Blüemli,* mehlige Schlüsselblume, Prim. far. Durh.

Himmel-Höll-Fëgfûr-: Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaBb. - Über den Grund der Benennung s. *Geiss-Bl. 1.*

Farb-: Akelei, Aquil. ZTurb. — Die blauen Blüten färben ab.

‚Siben-farwen-Blüemlyn: Viola tricolor.' Kd Gesn. — Uf-fart-: 1. *Uffert-Blueme*ⁿ, Pfingstrose, Pæon. off. BsL. — 2. *Uffarts-Blüemli,* gem. Feigwurz, Ranunc. fic. GrSaas, wo die jungen Mädchen am Himmelfahrtsfeste sich zum Kirchgang mit Kränzen aus den Blümchen schmücken.

Esels-fuess-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. und petas. BErlach; „F" (St.¹); LE. — Bei St.² statt dessen *„Esels-Blueme".*

Fülli-fuess-Blüemli: = dem Vor. ZO.

Fasteⁿ-Blüemli: eine gezüchtete Form des Leberblümchens, Anem. hep., mit stark gefüllten roten Blüten ZG. Die Benennung nach der Blütezeit.

Flûgeⁿ-: Klatschrose, Papav. rhœas GWe.

Flôh-: 1. *Flôh-Bluem* GoT., *Flôh-* (in Zg auch *Flôh-)Blüemli* Gl; Zg, Alpenprimel, Auric. alp., oder Aurikel, Prim. auric. — 2. Zittergras, Briza med. GT. 1 entstellt aus *Fluch-Bl.* Zu 2 vgl. *Floh-Gras* (Bd II 793).

Flueh-, *Flüeh-:* 1. a) *Flueh-Bluem(eⁿ)* Bs (Seil.); LE., Sursee, Will.; W, *-Blüemli* B (Zyro); LSursee, Will.; aSchw; Zg, *Flüeh-Bluem(eⁿ)* BEinigen, Si.; LW.; SchwG., Kü., Ma.; Uw; U; ZSternenb., *-Blüemli* B; Gl; GA. *(Flieh-),* S.; aSchw, G., Ib., Kü., Ma.; Obw; U; ZgWalchw., *-Blüemi* SchwG.; UwEmm.; U, *-Bluemi* BO. (GJKuhn), Aurikel, Prim. auric.; in BO. lt Durh. *gëlbi Fl.* ‚Sanicula alpina lutea, C. B. Lunaria arthritica, et Auricula Ursi Gesn., Bärsanikel, Flühblümli.' JJWagner 1680. „Die Entlebucher Jünglinge bringen beim Kiltgehen ihren Dirnen nebst andern Gaben auch *Fl.* als einen Beweis der zärtlichen Liebe, um damit auf einen Sonn- oder Galatag ihren Strohhut auszuschmücken." *Eisi seit im* [dem Freier] *z'letst: Du muest mi*ᶜʰ *haⁿ, wilt du mir voⁿ der spitzeⁿ Flueh Flüehbluemi vor miⁿs Pfäister tueⁿ.* GJKuhn 1819. Nach dem Uw Volksglauben hat der Teufel das Blümchen auf die steilen Flühe gepflanzt, um damit in Tod oder Unfall zu verlocken. ‚Gegen Epilepsie soll man an der Auffahrt während des Mittagläutens Flühblumen sammeln, dann eine neue Tasse kaufen und 40 Tage nach einander von den Fl-en aus der Tasse trinken, ohne dieselbe zu waschen.' HZahler 1895, 63. b) *„Flueh-Blueme"* B; Vw", *-Blüemli* B (Zyro), gem. Primel, Prim. ver. (off.). — c) *Flueh-Bluem* W, *Flüeh-Blüemli* Gl, klebrige Primel, Prim. visc. — d) *Flüeh-Blüemli,* zottige Primel, Prim. vill. B; UUrs., Wassen. — 2. *Flueh-Bluem* = *Flueh-Bir* (Bd IV 1500) S.

Flôr-: 1. *Flôr-Bluem(eⁿ)* Gl; LE., *-Blüemli* Gl, Aurikel, Prim. auric.; in Gl auch als *gëlʷi Fl.* von 2 unterschieden. ‚Vom Hute des zur Landsgemeinde in Glarus Pilgernden blickt ein vieläugiges *Flörblüemli,* das er vielleicht mit Lebensgefahr von einem Felskopf herabgeholt hat.' WSenn 1870. — 2. *röti Flôr-Bluem,* ganzrandige und klebrige Primel, Prim. integr. und visc. Gl. — 3. *Flôr-Blüemli,* gem. Primel, Prim. veris (off.). Durh. Aus *Fluch-Bl.* entstellt wie *Floh-Bl.*

Fleisch-: Name verschiedener Blumen von meist fleischroter Farbe. 1. Lichtnelke, Lychnis. a) *Fl.-Bluem* Aa; Gl; L, *-Blüemli* G; U; ZZoll., Kukuks-Lichtnelke, Lychn. flos cuc. ‚Fleischblume, Gauchblume, Lychn. flos cuc.' Z Anl. 1775. — b) *Fl.-Bluem* Aa; LE.; SchwIb., Kü., Ma.; Ndw; U, *-Blüemli* Gl; LW.; aSchw, Ib.; Ndw; U; Zg, *-Blüemi* SchwG.; Uw Emm., Tagslichtnelke, Lychn. diurna. — 2. *Fl.-Bluem,* gem. Flockenblume, Centaur. jacea SG., NA. — 3. *Fl.-Bluem(eⁿ),* Wiesenklee, Trifol. prat. G. *Wïssi Fl.,* Weissklee, Trif. rep. G. ‚Klee, fleischbluomen, tripodion, lotus, trefle.' KdGesn. 1542. ‚Fleischblumen oder Kleebletter.' JJNüsch. 1608. ‚Klee, welcher viel roter Blumen tregt, die Teutschen nennen sie Fleischblumen.' JRLandenb. 1608. ‚Weisser Klee, weisse Fleischblume, kriechender Klee, Trif. repens.' Z Anl. 1775. ‚Fleischblumen, lotus.' Spreng. Vgl. noch *Weissen-Klē* (Bd III 609). — 4. *Fl.-Bluem,* verschiedene rotblühende Knabenkrautarten, Orchis milit., mac., Morio, ustul. usw. ZO. — 5. *Fl.-Bluem,* Wiesenschaumkraut, Card. prat. Durh.

Fleischmis-Blüemli: = dem Vor. 1 b SchwReichenburg. Aus *Fleisch-muess-Bl.* Vgl. *Fasmus* aus *Fas-Muss* (Bd IV 191).

Früe-Bluem „Aa;" BO.; LBür.; Uw; ZO., *-Blüemli* LSurs.: = *Flueh-Bl. 1.*

Durch Umdeutung aus *Flüeh-Bl.,* die um so näher lag, als die Blume zu den ersten Frühlingsblumen gehört.

Fridliⁿs-Blüemli: Windröschen, Anem. nem. AaWyl. Um St Fridolinstag (6. März) blühend.

Fröscheⁿ-: 1. *Fr.-Bluem,* weisse Seerose, Nymph. alba ZBauma, Mönchalt. — 2. *Fr.-Blüemli,* Sumpfdotterblume, Caltha pal. GA. — Frauʷeⁿ-Blüemli s. *Palmen 4* (Bd IV 1218). — Gauch-: = *Fleisch-Bluem 1 a.* JCSulzer 1772; Z Anleit. 1775. — Gugggauch-, Gugger-, Guggû-: Name von Blumen, bzw. Pflanzen, die meist im Frühjahr zur Zeit des ersten Kukuksrufes blühen. 1. a) *Guggoch-* ThHw., *Guggech-* ZO.; Durh., *Guggich-* ZW., *Gugger-* Aa (ziemlich allg.); Gl; L, *Guggü-Bl.* ZMönch., O., Zoll.: oft Dim., Windröschen, Anem. nem., in ZO. auch *wïssi G.* — b) *gëlʷi Gugger-Bl.,* gelbe Osterblume, Anem. ran. Aa. — 2. *Guggech-* ZW., *Guggich-* AaZ.; ZBachs, *Gugger-Bl.* AaBb., Bald., Kilchsp.; BsL.; LE.; SchwIngenb., Kü., Schübelb.; Ndw; Zg: oft Dim., Wiesenschaumkraut, Card. prat. Aus den Blumen flechten die Kinder Kränzchen und legen diese irgendwohin mit dem Rufe: *Der Gugger sell-mer choⁿ geⁿ leggeⁿ!* Die Eltern legen dann Eier hinein UwBuochs. — 3. *Guggeⁿ-Bl.,* Schneeglöckchen, Galanth. niv. ThFelb.; ZHinw. — 4. *Gugger-Bl.,* Sumpfdotterblume, Caltha pal. AaBeinw.; LSursee, Will. — 5. *Guguchⁿ-* Sch. *Gugger-Bl.* SGi; Schw Ma., Lerchensporn, Coryd. cava. — 6. *Gugger-Bluem(eⁿ)* Aa; BO.; LE.; Ndw, *-Blüemli* LE., Surs., W., Will.; aSchw, Ib., Ma.; Uw; U; Zg, *-Bliemi* Uw Emm., Kukukslichtnelke, Lychn. flos cuc. ‚Kukuksblum.' Z Anl. 1775. — 7. *Gugguch-Bl.,* Singrün, Vinca min. SchSt. (Sulger). — 8. *Gugger-Bl.,* Vogelmilch, Ornithog. umbell. AaRemetsw. — 9. *Gugger-Bl.,* Waldmeister, Asper. odor. AaF. — 10. *Guggü-Bl.,* Name frühblühender Orchideen Z. — 11. *Guggü-Bl.,* Rapunzel-Glockenblume, Camp. rapunc. AaBald. — 12. *Gugger-Bl.,* Klatschrose, Papav. rhœas SGünzgen

— Gift-Bluem: Eisenhut, Acon. GrRh. — Güggel-: 1. Lerchensporn, Corydallis, und zwar Coryd. cava Aa, Coryd. tuber. S *(-Blüemli).* — 2. Küchenschelle, Anem. puls. Durh.

Galle^{n}-Bluem^{e}^{n}, *-Blüemli:* Herbstzeitlose, Colch. aut. SchwMa. Syn. *Winter-Gallen* (Bd II 205).

Gold-: 1. *G.-Bluem^{e}^{n}* mTh, *-Blüemli* Ap; GRh., Stdt, T., Wyl; mTh: gelber Hahnenfuss, Ranunc. acris. — 2. *G.-Blüemli,* Feigwurz, Ranunc. fic. GoRh. 3. *G.-Blüemli,* Sumpfdotterblume, Caltha pal. Ap; G Stdt. — 4. *G.-Bluem,* Türkenbund, Lil. Mart. Obw Flühli. — 5. *grössi G.-Bluem,* Wucherblume, Chrysanth. leuc. Durh. — 1–4 von den goldgelben Blüten, 5 scheint Übersetzung von Chrysanth.

Gelte^{n}-: = *Chlöpf-Gelten 2 c* (Bd II 283) Z. — Gams-, Gems-: 1. *Gams-Bluem^{e}^{n}* Gl, *-Blüemli* Gl; Gr, *Gämsi-Bluem^{e}^{n}* LE.: Gemswurz, Arnica scorp., bzw. Doronic. (Aronicum) scorp. — 2. *Gäms-Bluem^{e}^{n}* BO., *Gämsi-Bl.* U, Bergwohlverleih, Arnica mont.

Gans- (Gäns-), Geiss(e^{n})-: 1. *Gäs-, Gäss-* G Sa., W., We.; mTh, Kurzrick., *Geis-, Geiss-* AaStalden, Wohl.; Gl; LSursee, Will.; Sch; SchwIb., W.; U; ZO., *Geisse^{n}-Bl.* AaAar., Bergösch., Bühl, End., Gans., Hottw., Kilchsp., Kirchdf, Mand., Müllig., Niederwil, Rein, Reck., Tägerf.; BsL.; Sch; SThierst.; Th ziemlich allg. *(-ei-* bzw. *-ā-);* ZO., Stdt, Zoll.: (nie Dim.) Wucherblume, Chrysanth. leuc.; in AaHottw., Kirchdf, Stalden; Gl; GSa., We.; Sch; Th; U meist mit dem Zusatz *grössi.* ‚Geissbluom, St Johanns bluom, gänssbluomen, kalbsaugen, bellis maior, vulgo buphthalmus et bovis oculus; margarita grandis.' KdGesn. 1542. ‚Die genssbluomen, bellis maior.' Mal. Die Blume dient wie keine andre den Kindern als Orakel. Die weissen Blättchen der Blumenkrone werden der Reihe nach ausgezupft; die begleitenden Fragen beziehen sich entweder auf das Schicksal nach dem Tode: *Himmel, Höll, Fëgfür (Paredīs* Aa; VO, *Röse^{n}garte^{n}* AaStalden)? Aa; Bs; VO; Th; Z. Oder noch häufiger auf die künftigen Lebensschicksale: *(Was wird-ich e^{n}mäl?) Herr, Pür, Bëttler?* ZZoll., *Herr, Pür (Diener, Tauner), Bëttler (Zöllner), Schölm?* AaRotrist, Schiltwald; BE., *Bëttler, Pür, König?* AaBeinwil, *Kaiser, König, Herr, Pür, Bëttler, Lump?* AaStalden, *Rīche^{r}, Arme^{r}, Ludi, Lump?* Aa, *rīch, arm, chrumb, g'rad?* VO. S. noch Bd IV 1514 o. *(Was für e^{n} Ma^{nn} chummen-ich über?) Hër, Bür, Dauner, Bëttler?* Bs. *Hürōte^{n}, lëbe^{n}, stërbe^{n}?* AaRued., *hürōte^{n} (Höchsig ha^{n}), ledig blībe^{n}, Chlösterli gō^{n} (Chlösterfrau* bzw. *Kapizīner gë^{n})?* Aa; VO. Als Liebesorakel: ‚Er liebt mich, von Herzen, mit Schmerzen, ein wenig, gar nicht' L; Th; Z. Will man wissen, ob ein z. B. nach Amerika Verreister drüben gut angekommen sei, heisst es: *Er isch dëne^{n}, nid, dëne^{n}, nid* oder: *Er isch dëne^{n}, undere^{n}* usw. AaZof. Um zu erfahren, wie Jmd in den Besitz eines Gegenstandes gekommen: *G'funde^{n}, g'stole^{n}, g'chauft?* AaBeinwil. Das letzte Blättchen entscheidet. Auch die gelben Scheibenblüten werden ausgerupft, in die hohle Hand gestreut und aufgeworfen und aus der Anzahl der (mit dem Handrücken) aufgefangenen Blütchen ergibt sich, wie viele Kinder man bekommen wird Aa; Bs; B; VO; Th; Z. Auf die gleiche Weise kann man erfahren, wie manches Jahr man im Fegfeuer bleiben müsse oder mit wie manchem Engel man in den Himmel (bzw. mit wie manchem Teufel man zur Hölle) fahren werde VO. — 2. *Gäns-* Bs; „Gr". *Gänse^{n}-*AaF. (Lütolf); GWupp., *Gās-* GrLuz., Schiers; GSev., We., *Gäse^{n}-* GSa., *Gässe^{n}-* GMs, *Geis-, Geiss-* AaHeitersb.; Bs; Gl; GrSeew.; LG.; GRh., We.; SchwG., Ib., Morsch.; Uw; U; „Z"O., *Geise^{n}-* Sch, *Geisse^{n}-Bl.* Aa Aar., Bötst., Hottw., Lind., Mand., Rein, Rohrd., Rümik., Siglist., Vill., Vogels., Zof.; Bs; Sch; Schw; Th ziemlich allg. *(-ei-* bzw. *-ā-);* Z: (meist Dim.) Massliebchen, Bellis per.; in AaHottw. mit dem Zusatz *chlīni.* In ThWeinf. trugen die Frauen sog. Geissenblümchen hinter den Ohren, und zwar die ledigen hinter dem linken, die verheirateten hinter dem rechten Ohr. ‚Als wann das Geissen- und Müllerblümlein wollte aussehen wie die Lilien, das Nägelein.' JJUlr. 1727. — 3. *grössi Geisse^{n}-Blüemli,* Sternliebe, Bellidiastr. Mich. Th. — 4. *Gäns-* Gr, *Geis-, Geiss-* L; GG., T., We.; SchSchl.; Schw; S; Uw; Zg; ZB., *Geise^{n}-* GT., *Geisse^{n}-Bl.* ApLutzenb. *(-â-);* Zg; ZAff. b/Z., Regensd., W.: (meist Dim.) Windröschen, Anem. nem. — 5. *gël^{w}i Geiss-Blüemli* a) gelbes Windröschen, Anem. ranunc. GWe. — b) Feigwurz, Ranunc. fic. ebd. ‚Batrachium, Geissblum, Hanenfuss.' Denzl. 1677; 1716. — 6. *Geiss-Bluem* SchwReichenb., *Geisse^{n}-Blüemli.* Hegetschw., Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. — 7. *Geiss-Bl.,* Lerchensporn, Coryd. cava LW. — 8. *Geiss-Bl.,* Frühlingssafran, Croc. vern. LE. — 9. *Geiss-Bl.,* Löwenzahn, Leont. tar. SchHa., Kl. — 10. *Geiss-Bl.,* Wiesenschaumkraut, Card. prat. ZWyl. — 11. *Geisse^{n}-Bl.,* Wiesensalbei, Salvia prat. AaBötst. — 12. „*Geiss-Bl.,* echte Narzisse, Narc. poet. Gr." — 13. *Gäns-Blüemli,* Geranium AaF. (Lütolf).

Über die lautliche Vermischung von *Gans (Gäns)* und *Geiss* vgl. die Anmm. Bd II 372. 373. 461. Flurname: ‚3 Vierling Acker uf der Huob, gen. das Gassbluomenäckerly.' 1616, ZSth. S. noch *Eiter-Bl.*

Gäns-Bluem^{e}^{n}: dumme, hochmütige Jungfer L.

Gänter-: Sumpfdotterblume, Caltha pal. ZW.

Benannt nach dem Orte *(im Gänter),* wo die Blume bes. häufig vorkommt.

Herr-Gotts-: 1. *H.-Blüemli* a) Schattensteinbrech, Saxifr. umbr. GNeutogg. — b) gem. Feigwurz, Ranunc. fic. GStdt. — 2. *Herrgotte^{n}-Blüemli: = Gotts-Gnād 1* (Bd II 661) Z (Dän.). — 3. *'s liebe^{n} Herr-guntsch-Bliemene^{n}* (Pl.), Blümchen Springauf [Maiblume, Convall. maj.] P (Schott 1842, 276). — Ü^{n}se(r)-Herr-gotts-: 1. Pfingstrose, Pæon. off. aSchw, E. Die Pflanze ist sehr beliebt in den Bauerngärten bis in die Berge hinauf. Ihre Blüte fällt in die Zeit des Fronleichnamsfestes, wo die Blume zum Schmuck der Altäre dient. Auch schon an Himmelfahrt wird das in die Höhe schwebende Bild des Erlösers damit bekränzt. — 2. schwarze Niesswurz, Helleb. niger LE.; aSchw; Ndw; ObwGisw.; UWassen; ganz wie 1 verwendet.

Glogge^{n}-: 1. verschiedene Arten von Campanula Aa; S; Th; U; Z. Spec. Rapunzelglockenblume, Camp. rapunc. AaReck.; ZStadel, pfirsichblättrige Glockenblume, Camp. pers. Sch, niedliche Glockenblume, Camp. pus. Sch. *Grössi Gl.,* nesselblättrige Glockenblume, Camp. Trachel. GoT. — 2. Akelei, Aquil. vulg. Aa; Ndw; ZO., Aquil. atr. LSurs., Will. — 3. Zaunwinde, Convolv. sep. Sch; Th. ‚Weiss gloggenbluomen, convolutus.' Mal. — 4. a) stengelloser Enzian, Gent. ac. GrSchiers. — b) *Gl.-Blüemli,* Frühlingsenzian, Gent. verna SchwE. — 5. gem. Narzisse, Narc. pseudonarc. B; L. — 6. Taubenkropf, Silene infl. AaRohrd.

Vgl. *Glogg s* (Bd II 611). Nicht näher zu bestimmen sind folgende Angaben Malers: ‚Die glockenbluomen, con-

cilium; klein glockenblúmen, cissanthemus; die gloggenbluomen, scandulata.'

Glenz-. ‚Die glenzbluomen, verni flores.' Mal. ‚Vacinium, ein hüpsche blawe gl-en mit einer böllenwurzen, blaw merzenblüemle, hyacinthus.' Fris.; Mal.

Glas-: 1. *Gl.-Blüemli,* wohlriechende Maiblume, Convall. maj. GoT. — 2. a) *Gl.-Bluem,* Wucherblume, Chrysanth. leuc. GuRh. — b) *Gl.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. ebd. — 2 entstellt aus *Gäs-Bluem;* s. *Gans-Bl.*

Gliss-: verschiedene Arten von Ranunc. ‚Das kraut hanenfuoss oder gäl gleissbluomen genannt.' Vogelb. 1557. ‚Colitur hoc etiam genus ranunculi (quod per terram magis repit et acrimonia caret) in hortis nostris flore multiplici, tum luteo splendente, unde et nomen factum a nostris glyssblüemle, tum albo genus quoddam humilius siccis locis et in collibus nascens, globosam habet radicem; nostri vulgo gehöslete glyssblüemle a calyce florum inverso.' KdGesn. (bei VCord. 1561). ‚Strumea, gleissblüemlin.' Fris.; Mal. ‚Gleissblum, Ranunculus, Strumea.' Denzl. 1677; 1716. S. noch Bd I 1092 o. Spec. (meist Dim.) a) scharfer Hahnenfuss, Ranunc. acris LW.; aSchw, E., G., Ib., Kü.; U; Zg. — b) knolliger Hahnenfuss, Ranunc. bulb. SchwG. — c) Feigwurz, Ranunc. fic. aSchw, E., G., Ib., Kü.; U; ZgÄg. — Grabe^{n}-: 1. *gël^{w}i Gr.,* gelbe Teichrose, Nuphar lut. GoRh. — 2. *wissi Gr.,* weisse Seerose, Nymph. alba GWe. — Gruemet-: = *Amad-Bl. 1* GrA., Klost., Schiers. — Gritli-: wahrsch. Massliebchen, Bellis per.; vgl. *Margarēta 4* (Bd IV 402). ‚Aber am Rande des sprudelnden Quells blühn Alpenranunkeln, Gritliblumen und Veilchen empor im bekräuterten Moorgras.' Baggesen 1819 I 165 (für BBe.). Ebd. S. 167 f. die Sage vom Ursprung des Namens. Gwâgge^{n}- ZWthur, *Gwägge^{n}-* ZWl.: Knabenkraut, Orchis. — Ross-huebe^{n}-Blüemli (*-Bluemi* Uw Emm.): Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. Schw; Uw; U; Zg; ZZoll. — Heide^{n}-: Windröschen, Anem. nem. AaReuent. — Häfeli-: gem. Narzisse, Narc. pseudonarc. ZKn. Syn. *Merzen-Chübel* (Bd III 114). — Chilch-hof-: 1. eine bestimmte Blumenart, die auf Gräbern oder Kirchhöfen gepflanzt wurde (wie z. B. die Grasnelke). ‚Handschuhblümlein, Geissblümlein. Kirchhofblümlein.' JJUlr. 1727. — 2. bildl., graue Haare, als memento mori B; L; Z. Syn. *Chilchhof-Bluest.* ‚Die Kirchhofblüemli wachsen ihm' L (Ineichen). ‚Eisgraue Alte, die die Kirchhofblumen allbereit auf dem Kopf haben.' JJUlr. 1727. — Hâli-: Löwenzahn, Leont. tar. BRadelf. Syn. *Hâli I 5* (Bd II 1135).

Hell-: = dem Vor. AaMandach.

Die Benennung wahrsch. von der Verwendung bei dem Bd II 1136 beschriebenen Orakel. Vgl. *Hemmel-Hâli-Liegiar-lâ.*

Heilands-Blüemli: Jehovahblümchen, Saxifr. punct. ZZoll. Schattensteinbrech, Saxifr. umbr. GStdt, Ta., T.; ZZoll. — Holder(e^{n})-Blüemli: Blüte des Holunders Z. — Maria-hilf-Blüemi: fleischrotes Heidekraut, Erica carn. SchwG. — Hols- *Hauls-Blüemli:* ein Blümchen vorstellende, durchbrochene Stelle in Stickarbeiten; vgl. *Höl* (Bd II 1156). *Wie isch das e^{n} Stätsblueme^{n} mit sövel Haul; er zalt-mer zwē Guldi^{n} oni die chline^{n} H. dō z' mettset inne^{n}.* AHalder (Ap). — Holz-: 1. Name von Waldblumen, bes. Orchideen ZDättl. — 2. *H.-Blüemli* a) Windröschen, Anem. nem. Z. — b) Leberblümchen, Anem. hep. AaStaudenland; SchKl.; Th. — Himmel(s)-: 1. (Dim.) Frühlingsenzian, Gent. verna B; GrHe.; LReiden; GoT.; Schw; Uw; U; Z. — 2. (Dim.) „Tausendguldenkraut, Gent. cent. B" (auch Zyro), Gent. cent. et acaul. AaB. (Minnich). — 3. echte Narzisse, Narc. poet. AaSins. — 4. ‚Himmel-blüemlin, marienröslin, diosanthos, jovis flos, Italis paradisi flos.' Kd Gesn. 1542. — Hummel-Blüemli: hummelblütige Ragwurz, Ophrys arachn. ApHeid. — Dürr-heini-Blüemli: Wiesenschaumkraut, Card. prat. AaOBötzb. — Hüener-, *Hüender-:* = *Hüener-Maien* (Bd IV 9) BO., „Sigrisw."; LE.; Uw. ‚H. oder Alprose, eine kleine Staude, so die Entlibucher wider den Husten anrühmen.' XSchnyder 1782. — Hand-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. Durh. Syn. *Sand-Bluem.* — Hund(s)-: 1. *Hunds-Bl.,* Wucherblume, Chrysanth. leuc.ZW. — 2. ‚Hundeblum, Leont. tar.' Z Anl. 1775. — 3. ‚Cynanthemis, Hundsblum.' Denzl. 1677; 1716. — Hung-: Blüten verschiedener Pflanzen, meist aus der Familie der Labiaten, aus denen Bienen und auch Kinder Honig saugen. 1. Blüte des Wiesenklees, Trifol. prat. Gl; ZgÄg.; ‚Trifol. alpiculum' GrFurna, Klost. S. auch *Bī 2 a* (Bd IV 910). — 2. *(rōti) H.,* Taubnessel, Lam. mac. und purp. SchwMa.; U. — 3. *(gël^{w}i H.)* Goldnessel, Galeobd. lut. SchwG. *(-Blüemi),* Ma.; U. — 4. Wundklee, Anthyll. vuln. SchwMa.; UwBuochs; U *(-Blüemi).* — 5. Beinwell, Symph. off. AaAdlik. — 6. *H.-Blüemli* a) einknollige Ragwurz, Hermin. mon. GG., oT. — b) Alpen-Insektenständel, Ophrys alp. Durh. — 7. *H.-Blüemli,* Tofieldie, Tofieldia calyc. GoT. — Hunger-Blüemli: 1. Augentrost, Euphras. off. B; L; aSchw, Tugg.; Ndw. Syn. *Milch-Schelm.* 2. Wiesenschaumkraut, Card. prat. AaBötzb. — Hâr-Blüemli: klebrige Primel, Prim. visc. (vgl. den lat. Nebennamen Prim. villosa) Gl. — Hêre^{n}- GSa., *Herre^{n}-* Gr; GOTerzen: 1. Schlafmohn, Papav. somn. GOTerzen, Sa. — 2. Pfingstrose, Pæon. off. GSa. — 3. *H.-Blüemli,* Maiblume, Convall. maj. Gr. — 4. ‚Herrenblümlein, Parnass. pal.' Z Anl. 1775. — Herbst-: 1. Blüte der Herbstzeitlose, Colch. aut. AaEnd., Lindenb., Vill., Wyl; BHk. (Anon.); L; GuRh.; Schw; S Kienberg; Z Anl. 1776. Hieher wohl: ‚Die Herbstblumen im Frühling deuten auf einen bevorstehenden Winter (Nachwinter), und viele Herbstblumen im Herbste kündigen einen kalten Winter an' Ap(TTobler). — 2. Bärenklau, Heracl. sphond. AaRein. — 3. Bergaster, Aster amell. SEppenb. — Horning-: 1. Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Z. ‚Weiss hornungbluomen, λευκόϊον, prima florum ver nuntiat.' KdGesn. 1542. ‚Leucoium bulbosum, Hornungsblum, Sommertürlein.' Denzl. 1677; 1716. ‚Hornungblume, Merzenblume, Schneetröpflein, Leucojum bulbosum.' JCSulzer 1772. — 2. gem. Narzisse, Narc. pseudonarc. ‚Hornungsbluomen, codianum, idem puto quod et codiaminum, bulbus et silvester.' KdGesn. 1542. ‚Hornungsbluomen, die sind sonst gäl Manzenbluomen.' XVII., B Arzneib. — 3. ‚Blaw merzenbluomen oder blaw hornungsbluomen, hyacinthus.' KdGesn. 1542; ‚blauw hornungbluomen.' Fris. — Hërz-Blüemli: Sumpfherzblatt, Parnass. pal. Durh.; Z Anl. 1775. — Hasle^{n}-: Rainweide, Lig. vulg. AaRohrd. — Huet-: Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Z. — Heu^{w}-: 1. Name verschiedener im Heugras wachsender Blumen. ‚Alles Fleisch ist Heu und all sein Ehr wie die Heublum.' JCWeissenb. 1681 (nach Jes. 40, 6);

dafür sonst: ‚Blume des Feldes.' a) Wucherblume. Chrysanth. leuc. GuRh. — b) Löwenzahn, Leont. tar. SchwMa.; Zg (selten). — c) Blüte des Wiesenklees, Tritol. prat. GrSchiers. — d) *(Heu-Blüemli)* = *Chlepfen 4* (Bd III 678) GWsst. — 2. Pl. = *Bluem 2 c* Aa; Bs; Gr; Th; Uw; Zg; Z. Syn. *Heuᵂ-Plüemt.* ‚Heublumen nennt man die Gesäme, welche bei dem Aufschütten des dem Vieh zur Fütterung gewidmeten Heus in der Tenne durch die Gabeln fallen und entweder zum Ansäen oder dem Vieh mit der Streue auf ihr Lager zu streuen, aufbehalten werden.' Steinm. 1804 (Ap); s. auch *nüw-gebüwen 2* (Bd IV 1957). ‚Der Schafhirt soll die Heublumen suber zusamenhalten, den Stall öfter putzen und süberen.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Der Beförderung eines guten Graswuchses soll man darmit nachhelfen, dass man über dergleichen [grasarme] Stellen Heublumen oder Kleesamen ausstreue.' Z Anl. 1760. Die Verwendung der H-en zum ‚Anblümen' von Rasen war bis in die neuere Zeit allg. üblich. Was beim Durchsieben der H-en zurückbleibt, dient als Viehfutter; in Gr werden sie unters Schweine- und Hühnerfutter gemengt. Ein Absud von H-en wird auch als Foment auf Geschwülste gelegt. Vgl. auch *H.-Thē.* Für Knaben und Bauernknechte versehen *H-eⁿ* — in Ermanglung eines Bessern — etwa die Stelle des Rauchtabaks. *Wenn d' keiⁿ Tubak häst, so rauk H-eⁿ!* Eine Hexe bekannte, sie habe den Hagel aus H-en, Kraut und Haaren von ihrem Haupte gebraut Gr. — heuᵂ-blüemeⁿ: ‚Heublumen' säen GSev. — Heuᵂ-blüemler m.: magerer Mensch Schw. Halb scherzh., halb geringschätzig für Mannsperson übh.: *'s Wībervolch* [sagt eine Frau] *hed nid weniger z' tueⁿ* [als die Männer]: *die H. lönd-is Tag und Nacht keⁿ Rue: choche*ⁿ, *betteⁿ, wüscheⁿ und Hoseⁿ flickeⁿ.* Schwzd. (Zg). Vgl. *Blüemter 2.*

Judeⁿ-Bluem: Löwenzahn, Leont. tar. GoRh. — Die Juden waren im Mittelalter durch Gelb gekennzeichnet.

Jehó'va-Blüemli: = *Heilands-Bl.* AaEhr.; Sch; U.

(Sant-)Johannes-: 1. *Johannis-* Aa; ApV.; L; GG., Sa., T.; aSchw; U; W, *Sant-Johannis-, Johannes-* BO.; LW.; GG.; Schw; S; Obw; U; Zg, *Sant-Johanns-* B; Gr; L; GG., Rh., Sa., oT.; SchwG., Tugg.; Ndw; U Wassen, *Santihans-* LE.; SchwMa.; U, *Zant-* (auch *Zänt-) ihans-Bl.* BSi.: (in SchwG.; UwEmm. auch *-Blüemi*) Wucherblume, Chrysanth. leuc. Über die Verwendung der Blume als Orakel s. *Gans-Bluem 1.* Wenn man am St Johannistag vor Sonnenaufgang ein St Johannisblumenschoss hinter eine Dachrafe steckt und dieses dann plötzlich verwelkt, so stirbt man noch im selben Jahr. Rothenbach. ‚Grosse Geissenblume, Johannisblume, Kalbsauge, Chrysanth. leuc.' Z Anl. 1775. — 2. *(Sant-)Johannis-* BHk.; WSaas, *Sant-Johanns-Bl.* G Neutogg.: (in GNeutogg.; WSaas Dim.) Massliebchen, Bellis per. ‚Bellis, Johannesblum, Gänsblum, Masslieb.' Denzl. 1677; 1716. — 3. *Sant-Johanns-Blüemji.* Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. GrPr. ‚Die Knaben blasen einander die Lichtlein [Pappus] der St Johannisblume ins Gesicht.' Ap Volksbl. 1831.

1 „blüht um Johanni." Die Angabe bei Denzl. 1677; 1716: ‚Buphthalmus, St Johannsblum, Rindsblum' bezieht sich viell. auf 1, eher aber auf das weidenblattrige Rindsauge, Buphthalm. sal.

Jumpfereⁿ-: 1. Klatschrose, Papav. rhœas, als Zierpflanze ZSth. — 2. Insektenständel, Ophrys Aa. — Jüppeⁿ *Jipeⁿ-:* = *Jüppen 4* (Bd III 55) PP. — Jâr-: Jahresertrag eines Grundstücks. ‚Doch soll der bodenzins uss dem jarbluomen vorüss [d. h. ehe die Frau ihren Erbanteil nimmt] und abbezalt werden.' 1495, Aa Weist. Vgl.: ‚Ob sach wurde, dass die zwen teil des bluomen, der des jares gevallen wäre, den zins nit ertragen möchten, so mag ein lechenherr der frowen iren drittel ouch wol angrifen.' ebd. S. noch *Burdi* (Bd IV 1542). — Jêsus-Blüemli: 1. = *Heilands-Bl.* GT.; mTh. — 2. (auch *Jēsęs-, Jesįs-Bl.*) Stiefmütterchen, Viola tricol. Bs. — Chüe-: 1. (auch *Chue-*) Löwenzahn, Leont. tar. Aa; B; SchwG. (auch Dim.). — 2. Sumpfdotterblume, Caltha pal. B. ‚Kühblum, Rollenblum, Caltha pal.' Z Anl. 1775. — 3. Herbstzeitlose, Colch. aut. BsL. (Linder). — Chübeli-: = *Merzen-Chübel* (Bd III 114) ZW. — Kaffê-Blüemli: schwarzer Schotenklee, Lotus Jacob. und Tetragon. purp. Sch; ZWthur. — Chol-: Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Aa (Mühlb.). — Chilᶜʰeⁿ-: 1. Pfingstrose, Pæon. off. AaoF. — 2. schwarze Niesswurz, Helleb. nig. LE., Surs., Will. Vgl. *Ünser-Herrgotts-Bl.*

Chilt-: 1. *Chilt-* AaEhr.; BS.; „LE.;" SEppenb., Starrk., *Chilter-* SNA., Olt., *Chält-* SThierst., *Chölt-* BU., *Chälde*ⁿ- BsTerw., *Chältene*ⁿ-*Bl.* BsBirs.: Herbstzeitlose, Colch. aut. Syn. *Liecht-Bl. Üses Gräsli isch verschwundeⁿ, üsi schöni Meien oᶜʰ; d' Buebeⁿ heiⁿ vom Täl dert undeⁿ schoⁿ Chiltblumeⁿ mit-neⁿ g'noⁿ!* B (Lied zur Alpabfahrt). — 2. *Chilt-Bl.,* Abendlichtnelke, Lychnis vespert. B. — 3. übertr., graue Haare; Syn. *Chilch-hof-Bl. Lueget mīni Chiltbluemen aⁿ; 's isch, wie meⁿ seit: 's Alter isch der Verstalter.* Schild (S).

Zu 1 vgl. das frz. *rediotte.*

Chamm-, meist Dim.: 1. Schwarzständel, Nigr. nigra (angustif.) Gl; Gr; GA., Sa., T. Syn. *Männer-Treu.* ‚Am 11. Mai [1862] wurden auf den Toggenburger Bergen schon Kammblumen gefunden.' G Kal. 1863. — 2. kugelblütiges Knabenkraut, Orchis glob. GA. — 3. bleiches Knabenkraut, Orchis pallens G Wsst. — 4. *wildi Ch.* a) angebranntes Knabenkraut, Orchis ustulata GSa. — b) Wiesenknopf, Sanguis. off. GG. — Benennung nach dem Standort auf Bergkämmen.

Königs-: Name einer bestimmten schönen, stattlichen Blume. ‚Königsblumen und zglich Schabab schneid ich, Todt, um in einer Mad, hauw drin wie blind, es gilt mir glich Erenpreis oder Wegerich.' Anf. XVIII., UwEmm. Totentanz. — Vgl. Gr. WB. V 1710.

Chanteⁿ-: 1. = *Chamm-Bl. 1* GoT. — 2. Aurikel, Prim. auric. SchwMa. — 3. *wildi Ch.* = *Chamm-Bl. 4 a* GoT. — Chappeⁿ-: 1. Taglichtnelke, Lychn. diurna ZW. — 2. blauer Eisenhut, Acon. nap. ‚Wolfwurz mit gēlen bluomen und kappenbluomen mit blawen, acopos, anagyris.' KdGesn. 1542. ‚Wolfwurzen oder Cappenblumen.' JRLandenb. 1608. — Kapiziner-: (vorw. Dim.) Bachnelkenwurz, Geum riv. LReid., Surs., Will.; SchwG.; Ndw; USis.

Kapf-Blüemli: Leberblümchen, Anem. hep. Aa UKulm. — Weil auf einem ‚Kapf' geheissenen Hügel allein in der Gegend vorkommend.

Chorn-: 1. (in AaLeibst. *-Blüemli*) blaue Kornblume, Centaur. cyan. Aa; Gr; L; Sch; ZO., W.; auch mit dem Zusatz *blaui* Aa; Sch. ‚Blauw kornbluomen, cyanos.' Mal. — 2. Kornrade, Agrost. Gith. Aa; GWe.; Th; ZW. — 3. Klatschrose, Papav. rhœas Aa; Bs; Gl; L; Sch; Th; auch mit dem Zusatz *rōti* Aa; Sch.

— 4. (in L *-Blüemli*) echter Frauenspiegel, Specul. spec., Camp. spec. L; ZW. — 5. Vogelmilch, Ornithog. umbell. AaKillw., Lupfig, Velth.; mit dem Zusatz *wissi* AaWett. — 6. *Chorn-Blueme*ⁿ GL, *Cho²rmb(e)le*ⁿ GA., Schwarzständel, Nigr. nigra (angustif.).

6 ist unter Anlehnung an unser W. aus dem syn. *Chamm-Bl.* entstellt; die eigentümliche Form *Chormb(e)le*ⁿ, die durch eine weitere, örtlich nicht näher bestimmte Angabe bestätigt wird, zeigt ausserdem das 2. Kompositionsglied zum blossen Suffix verstümmelt, wobei Anschluss an die zahlreichen Pflanzennamen auf *-ele*ⁿ stattgefunden hat.

Châs-: 1. Wucherblume, Chrysanth. leuc. ApM.; ZDachsl., Schleinikon; mit dem Zusatz *grössi* GWe. — 2. *Ch.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. GAltst., oRh., We. — 3. Sumpfdotterblume, Caltha pal. ApM. — 4. *Ch.-Blüemli,* Frühlingssafran, Croc. vern. UUrs., Wassen. — Chesseli-Blüemli: = *Chesseli 1 a* (Bd III 517) GSa.

(Sant-)Kat(a)rineⁿ-: 1. *K-Blüemli* = *Chesseli 1 a* (Bd III 517) GSa. — 2. Tagslichtnelke, Lychn. diurna GSa. — 3. Schotenklee, Lotus arv. AaKilchsp. 4. Winteraster BsStdt †. — Vgl. *Sant-Katarinen-Maien* (Bd IV 9).

Chetteⁿ- AaKillw., Nesselnb., Stigeln, Z.; GL; GrChur; GT.; ScHa.; SchwMa.; S; ZHüttik., O., Regensd., *Chetti-* ZO., *Chettene*ⁿ- AaF., Gans., Holderb., Leugg., Vogels.; AP; GT., We.; SCH; ZS., *Chetteme*ⁿ- ScHSchl., *Chettele*ⁿ- THBerl., *Chettle*ⁿ- GuT., Wyl; u und mTH; ZDättl., Wl., *Chetteli-* L (Ineichen): Blume des Löwenzahns, Leont. tar. — Die Kinder machen aus den hohlen Schäften Ketten.

Chüttenenⁿ-: = dem Vor. SCH (einzelne Angabe).

Wenn richtig, aus dem Vor. umgebildet mit Anlehnung an *Chüttene*ⁿ, Quitte, wegen der gelben Farbe?

Chatzeⁿ-: 1. Wucherblume, Chrysanth. leuc. G Rh.; THArbon. — 2. *Ch.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. GoRh., uT.; THArbon. — Chlê-: Sauerklee, Oxal. acet. AaHeitersb. — Chlēber-: 1. Kukukslichtnelke. Lychn. flos cuc. GSa. — 2. Ackerknautie, Knautia arv. Aa. — Chlepf *Chlöpf-:* Taubenkropf, Silene infl. AaBb. — Chrēbs-: europäische Sonnenwende, Heliotr. europ. DURH. ‚Heliotropium tricoccum, welsch Kr.' DENZL. 1677; 1716. — Chrâi-: Kukukslichtnelke, Lychn. flos cuc. AaZof.

Christ-: schwarze Nieswurz, Helleb. niger Aa; GT.; SCH; ZO. Auch bei JCSulzer 1772. — Blüht um Weihnachten in Gärten.

Öpfel-chrättli-: = *Chratten 5 a* (Bd III 872) Aa Gippingen.

Chrotteⁿ-: 1. Blüte des Löwenzahns, Leont. tar. Aa; AP; L; G; ZO., Zoll. ‚Nimm Krottenbluomen mit samt den Stenglen.' um 1750, ZZoll. Arzneibuch. — 2. Sumpfdotterblume, Caltha pal. Aa; GL; GRh., We.; SchwMa.; mTH; ZgÄg. — 3. Milzkraut, Chrysospl. alt. „L;" Uw. — 4. Blüte der Tollkirsche, Atr. bell. S. Die Beeren heissen *Chr.-Beri.* — 5. Zaunwinde, Convolv. sep. UwKerns. — 6. *Chr.-Blüemli,* Wolfsmilch, Euphorb. amygd. und heliosc. GWe.

Die angeführten Pflanzen wachsen meist an schattigen oder feuchten Orten, wo sich Kröten mit Vorliebe aufhalten; vgl. *Chrotten-Schirm.* Doch kann der Name auch ganz allg. das Verächtliche zum Ausdruck bringen; bei 4 und 6 ist viell. an die Kröte als das giftige Tier zu denken.

Gelti-chrût-Blüemli: filziges Habichtskraut, Hierac. pil. NDW. — Die Benennung angeblich daher, weil die grossblumige Varietät hauptsächlich auf magern, also auf Rinder- oder Galtviehalpen wächst; vgl. *Gelti* (Bd II 238). Doch vgl. auch *Galt-Chrüt* (Bd III 893).

Geiss-chrût-: eine Art Zauberblume. ‚Um die Schätze der Kobolde unter der Wildenburgruine zu gewinnen, musste man die ‚weisse G.' haben. Einer suchte sie in den höchsten Alpen, bis er sie fand.' HENNE 1879, 80. — Chre¹tz-: (rauhhaarige) Ackerknautie, Knautia arv. Aa. — Chrûz-: 1. geflecktes Knabenkraut, Orchis mac. Z Anl. 1775. — 2. s. *Herrgotts-Bart* (Bd IV 1614). — Chrûzer-Blüemli: mehlige Schlüsselblume, Prim. far. THMamm., Stettf. — Lëber(eⁿ)-Blüemli: 1. Leberblümchen, Anem. hep. Aa; AP; B; GR; G; SCH; SCHW; TH; U; Z. *Das Chind het Lëberblüemli-Augeⁿ,* hellblaue Augen. SCHWZD. (BStdt). — 2. ‚Weiss Leberblümlein, Parnass. pal.' Z Anl. 1775. — Liebes-Blüemli: Wucherblume, Chrysanth. leuc. APHeiden. — Schnitt-lauch- *Schnittlächt-Blüemli:* grosse Sterndolde, Astrant. maj. GWe. — Liecht- (in ZO. auch *Liechtli-*): = *Chilt-Bl. 1* „B; L;" G; mTH; Z (auch Z Anl. 1775). Mit dem Safte der zum ersten Mal gesehenen L. bestreichen etwa Leute die Augenlider, was sie bei der Arbeit während der bevorstehenden langen Winterabende stets munter erhalten soll ZO. Die Staubgefässe und Stempel geben mit Fett gemischt eine Salbe gegen Frostrisse an den Händen G. — Christi-Lideⁿ-Blüemli: = *Heilands-Bl.* GaL., oT. — Lavendel-Blüemli: Lavendel, Lav. spica B. ‚Lafanderblumen in Mixtur für ein guten Kindenweherauch.' XVIII., Z Kochb.

Laugeⁿ-: (auch Dim.) Schlüsselblume, Prim. off. BO. — Das heilkräftige Blümchen wurde Bädern zugesetzt; vgl. *Bad-Bl.*

G'lëck-: Alpenrose, sofern sie zerstampft und gedörrt mit Mehl und Salz dem Vieh als ‚Geleck' gegeben wird WLö.; vgl. *Wind-Ge-lëck* (Bd III 1245). — Lila-: Flieder, Syring. vulg. LW.; aSchw, Ma. — Leim-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. AP; GStdt. — Lieneⁿ-: Blüte des wilden Geissblatts, Lonic. pericl. ‚Volucrum maius, Romanis periclymenon et etiam clymenum, gilgenkonfort, lienenbluomen.' KD GESN. 1542. — Lercheⁿ-Blüemli: 1. *brūns L.,* mehlige Schlüsselblume, Prim. far. DURH. — 2. ‚Verbascum alpinum umbellatum minus flore albo, Lerchenblümle.' JJWAGN. 1680. — Liseⁿ-: (auch Dim.) verschiedene Hahnenfussarten, bes. scharfer Hahnenfuss, Ranunc. acris, kriechender Hahnenfuss, Ranunc. rep. ZO. Vgl. *Glīsseli, Gliseren* (Bd II 648). — Lûs-: Löwenzahn, Leont. tar. Aa; LSurs.; s. auch *Buesem 3 a* (Bd IV 1755). — Latërneⁿ-: Stunden-Eibisch, Hibisc. trionum, eine Gartenzierpflanze. S Kal. 1803. — Lauʷi-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. GoT. — Mai(eⁿ)-: 1. *Mai(eⁿ)-Blüemli,* wohlriechende Maiblume, Convall. maj. Bs; BSi. ‚Weisse Maiblümli nützlich für Schwachsinnige.' DIE SCHWEIZ 1858 (BSi.). ‚Für die falent sucht. Nim maiblümli, bötzi [beize sie?] in starken win, tistanlers [destilliere es].' 1588, ZG Arzneib.; an andrer Stelle: ‚Maienblüemli.' ‚Pulver von gedörrten Regenwürmen in Meienblümleinwasser und etwas Lavendelwasser eingenommen.' MURALT 1697. ‚Liliorum convallium, Meienblümlein.' BsApothekertax 1701. ‚Meierreisslein oder Meienblümlein, Lilium convallium.' JCSULZER 1772. — 2. *Maieⁿ-Bluem* AP; GL; NDW; UwE.; ZO. tw., *Mai-Bliemi* UwEmmett.: Löwenzahn, Leont. tar. — 3. *Maieⁿ-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. AaStigeln. — 4. *Mai(eⁿ)-Blüemli,*

Leberblümchen, Anem. hep. GL. — 5. *Mai-Bluemli,* mehlige Schlüsselblume, Prim. far. BO. — 6. *Maie^{n}-Blüemli,* Gauchheil, Anag. arv. und cærul. AaOberflachs. — Meid-Bluem: = *Mueter-Chrūt 2 a* (Bd III 902); so bei Hieron. Bock. ‚Nemet Brunnenkressig sampt Muterkrut oder Meydblumen [als Mittel für Gebärende].‘ 1710, ZZoll. Arzneib. — Magdalene^{n}- *Matlē^{2}ne^{n}-:* Massliebchen, Bellis per. ApK. — Mägi-: Mohnblume, Papaver ZO., S., Tö. ‚Magsamen, Mohn, Mägiblumen, Papav. sat.‘ JCSulzer 1772. — Mille^{n}-Blüemli: Kamille SBb. Hieher wohl: ‚Wilde Milliblüemli.‘ XVII.. B Arzneib. — Müller-: 1. Wucherblume, Chrysanth. leuc. GG.; mit dem Zusatz *grōssi* ZO., S. — 2. *M.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. ApHeiden; GG.; SchwMa.; ZHüttikon, O., S., Sünikon, Winikon. Auch die gefüllte Var. AaEhr.; ZO., Zoll. *(g'füllti M.);* Syn. *Garten-Bürstli* (Bd IV 1610). — 3. *M.-Blüemli,* Kugelblume, Globul. vulg. AaMöhnt., Übert. — 4. *M.-Blüemli,* Mutterkraut-Kamille, Chrysanth. parth. ScnSt. — Müli-: 1. *grōssi M.* = *Müller-Bl. 1* Zg. — 2. *M.-Blüemli* = *Müller-Bl. 2* Gl; Gr; Zg. S. auch *Zīt-lōsen 2 b* (Bd III 1437). Auch die gefüllte Var. „Gl;“ L. — 3. *M.-Blüemli,* Leberblümchen, Anem. hep. GSa. — Milch-: 1. Löwenzahn, Leont. tar. GG., Stdt; Schw (in G. *-Blüemi*); Obw; Zg. — 2. Wiesenbocksbart, Trag. prat. LW.; GSa.; SchwKü., Ib.; U. — 3. *M.-Blüemli,* filziges Habichtskraut, Hierac. pil. SchwKü., Ma. — 4. Vogelmilch, Ornithog. umbell. Aa; ZW. — 5. *M.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. GrSch.; ZgWalchw. — 6. *M.-Blüemli,* Windröschen, Anem. nem. AaVilling. — Mēl^{w}-Blüemli: 1. mehlige Schlüsselblume, Prim. far. GoRh. — 2. Aurikel, Prim. auric. AaLeer. — Manet-, *Monet(s)-:* 1. *Monets-Bl.,* Wucherblume, Chrysanth. leuc. GNeckartal, T.; ThSomm.; in GStdt, uT. *grōssi Monet-Bl.,* in GoT. *wälsches Mänę-Blüemli.* — 2. *Manet-* GrFanas, hPr., Valz., *Mänę-* Gr Igis, *Mänę-* GoT., *Monet(s)-Bl.* Ap; Gl; „Gr“Hald.; GoRh., Stdt, Neutogg., uT.: Dim., Massliebchen, Bellis per. Auch die gefüllte Var. „Gl;“ Gr; „G“Marb. — 3. = *Bluem 6 b.* ‚Catamenia, Monatblume der Weiberen.‘ Denzl. 1677; 1716; Muralt 1715. — Wald-Monet-Blüemli: Sternliebe, Bellidiastr. Mich. G. — Mandel-Blüemli: eine Art Mandelconfect in der Form von Rosetten, Tulpen und andern Blumen Sch.

Manse^{n}-, *Manze^{n}-:* 1. *Mansel-* AaLeer., *Mansele^{n}-* AaTägerig, *Manzele^{n}-* AaAar., Bosw., Würenl.; LBerom., W., *Manze^{n}-Bl.* AaHolderb.: = *Manzelen* (Bd IV 346). S. noch *Horning-Bl. 2.* — 2. *Mansel-* Aa (Minnich), *Manzele^{n}-Bl.* „LW.;“ Uw: Akelei, Aquil. vulg. — 3. *Mansel-, Manze^{n}-Bl.:* Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Aa. — Zur Erklärung des Namens s. Anm. zu *Manzeln.* 2 und 3 sind von 1 übertr.

Munt-: auch Dim., Narzisse, Narc. poet. GrSchiers. Benannt nach der Alp ‚Munt‘ hinter GrFanas, wo die Pflanze massenhaft wächst.

Marîe^{n}-, *Mareie^{n}-:* 1. *Mareie^{n}-Bluem* a) Wucherblume, Chrysanth. leuc. Aa. — b) geruchlose Kamille, Chrysanth. inod. AaMandach. — 2. *Mareie^{n}-Blüemli,* Mutterkraut, Feldkamille, Matric. chamom. AaZein. — 3. *Marie^{n}-Bluem,* Buschwindröschen, Anem. nem. AaHagenfirst. — Môre^{n}-: Löwenzahn, Leont. tar. AaButtwil; LBüren. Syn. *Süw-Bl.* — Mûr-: *gēl^{w}i M.,* Goldlack, Cheiranth. cheiri Ap (Durh.). — Me^{i}rze^{n}-: 1. gew. im März blühende Blume. *Merze^{n}-blüemli sett-me^{n} mit Schlegle^{n} in'n Bode^{n} i^{n}e^{n} schlā^{n}* Z Wthur; vgl. *Märzen-Grüen* (Bd II 753). ‚[Das Wetter war] so fin lustig und aberg, dass ussgang jenners schöne merzenblüemli herfür sprungend.‘ 1527, Kessl. Spec. a) *M.-Blüemli,* Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. Aa; „Ap;“ BsL.; B; „Gl;“ Gr; „L;“ G; Sch; Schw; Th; Uw; U; ZHüttik., O.; in SchwMa. mit dem Zusatz *gēl^{w}.* — b) *M.-Blüemli,* Buschwindröschen, Anem. nem. GSa., T.; U; lt Durh. *wīssi M.-Blueme^{n}.* — c) *M.-Blüemli,* Leberblümchen, Anem. hep. Ap; Gl; Gr; GSev.; SchHa.; mit dem Zusatz *rōt* SchwMa. — d) *M.-Blüemli,* Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Aa; GoRh.; L; Schw; ZgWalchw. *(-Bluem^{n}).* — e) gem. Narzisse, Narc. pseudonarc. Aa; GT., We.; Zg; Z. ‚Narcissus, ein merzenbluomen gschlecht.‘ Fris. ‚Narcissus, Merzenblum.‘ Denzl. 1677; 1716. — f) *M.-Blüemli,* zweiblättrige Meerzwiebel, Scilla bif. AaBirr, Brugg, Eien, Lupfig, Velth., Villnach. *(-Bluem);* LSurs., Will.; SNA. — g) *M.-Blüemli,* Frühlingssafran, Croc. vern. SG. — h) *M.-Blüemli,* wohlriechende Primel, Prim. off. S Thierst. — i) *M.-Blüemli, -Blüemji,* Aurikel, Prim. aur. GrChur, oHe., hPr.; lt Tsch. viell. noch andere Arten von Primeln. — k) *Merz-Bluem,* schaftlose Primel, Prim. acaul. Gr. — l) Hyazinthe. ‚Blauw merzenbluomen, vacinium.‘ Mal. S. noch *Glenz-Bl.* — 2. (Pl.) = *Flëcken 5 a* (Bd I 1188) Sch. ‚Geissmilch vertreibt die m-en im angesicht.‘ Tierb. 1563. ‚Bocksfeisste mit blauw gilgenwurzen gemischt vertreibt die m-en und andere ungeschaffne flecken des angesichts.‘ ebd. ‚In dem Angesicht Schwindflechten (Merzenblumen), anderswo Laubflecken oder Linsenflecken.‘ Spleiss 1667. — Mâss-Blüemli: Massliebchen, Bellis per. Bs. ‚Bellidis minor., Massblümlein.‘ Bs Apothekertax 1701. — Miserêri-Blüemli: zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. dioic. AaWürenl. — Mos-: 1. Sumpfdotterblume, Caltha pal. AaBald., Bötst., Schneis., Wislik., Wyl; SchwG. *(-Blüemi).* ‚Die mossbluomen nennend etlich dotterbluomen.‘ KdGesn. 1542. — 2. Trollblume, Trollius europ. SchwW. — Most-: 1. = dem Vor. 1 ZO. — 2. Löwenzahn, Leont. tar. ThStettf. — Matte^{n}-: 1. = dem Vor. 1 AaAar. — 2. Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaF. — 3. *M.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. Bs. — Mueter-Blüemli: Mutterkrautkamille, Chrysanth. parth. (Matr. parth.) LHellb.; Schw.

Tag- und Nacht-, meist Dim.: 1. Vogelmilch, Ornithog. umbell. Aa; L; GStdt; Z. — 2. gem. Portulak, Port. ol. Ap (ATobler). — Die Blumen sind des Nachts geschlossen, am Tage offen.

Wîh-nacht(s) *Wienecht(s)-:* 1. schwarze Nieswurz, Helleb. niger Aa; Z. Kommt die *W.* um Weihnachten zu blühen, so bedeutet das ein fruchtbares Jahr ZS. Stellt man an Weihnachten 12 Blütenknospen ins Wasser, so deuten die sich öffnenden Knospen auf gutes Wetter für den betr. Monat, die geschlossenen auf schlechtes ZO. Dorrt die Blume mehr oder weniger rot (statt braun) ab, so deutet das auf ein gutes Weinjahr Z. — 2. Jerichorose, Anast. hieroch. Z. Scharenweise strömte in den 1820er Jahren das Volk aus der Umgegend am h. Weihnachtsabend nach einem Hause in ZRiesb., wo eine W. auf einem Tische ausgestellt war, deren Aufgehen als Vorzeichen für den Charakter des künftigen Jahres mit Spannung erwartet wurde; das nannte man *go^{n} d' W. g'schaue^{n}* ZZoll. Vgl. die Erzählung von DHess ‚die Rose von Jericho. 1819.‘ — Nägeli-: Nelke; s. *Nägeli 1* (Bd IV 692) und *Gras-Nägeli 1* (ebd. 693). ‚Scopa regia, die

edel hüpsch nägelebluom von Portugal.' Fris.; Mal. ‚Das Weibervolk in Wäggis hat ein sonderbaren Gewirb und grosse Handlung mit Rosmarin und Nägelblumen, so ihnen ein ungläublich Gelt erträgt; dann sie die gar meisterlich zu pflanzen und über Winter zu bringen wüssend.' JLCys. 1661. S. noch *Häuptli-Lakten* (Bd III 1256).

Nûni-Blüemli: Ackergauchheil, Anag. arv. (und cærul.) Aa; L; Z. — Die roten Blümchen schliessen sich schon Morgens um 9 Uhr.

Nessle^{n}-: 1. Taubnessel, Lamium SchwArth. — 2. Goldnessel, Galeobd. lut. ebd. — 3. Brennessel, Urtica. ‚Du brennend Nesselblum' wird ein Gegner gescholten. JJRüegg 1676. — Bach-: 1. Sumpfdotterblume, Caltha pal. Bs; BO. — 2. Bachnelkenwurz, Geum riv. ZgÄg. — 3. *B.-Blüemli,* Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. GSa. — Bëcher-: 1. Bezeichnung aufrechtstehender, becherförmiger Blumen im Gegs. zu den hängenden ‚Gloggen-Bluemen' S. — 2. kleiner Wiesenknopf, Potent. sanguis. Z Anl. 1775.

Bicht-: Buschwindröschen, Anem. nem. UwKerns. — Blüht zur jährlichen Beichtzeit, um Ostern.

Bad-Blüemli: Blüten heilkräftiger Pflanzen als Zusatz zu Bädern; vgl. *Laugen-Bl.* ‚Kroomad Baadblüamla! Durch meiner Blümlein edle Kraft wird Raud und Scharbok abgeschaft.' Bs Ausrufbild. 1749. — Bock-Blüemli: breitblättriges Knabenkraut, Orchis lat. SchwIb. — Balle^{n}-: Wegerich, Plant. maj. und med. GT. Syn. *Hoschen-Ballen 2* (Bd IV 1150). — Bili-: Günsel, Ajuga rept. GG. — Bolle^{n}-: Hahnenfuss, Ranunc. maj. und bulb. L; Uw. Syn. *Rollen-Bl.* — Bölle^{n}-Blüemli: Mariengras, Bandgras, „Meergras", Phalar. arund. Sch. — Balsam-Blüemli „VO;" Zg; Z, *Balsg-Bl.* AaSins; SchwMa.: Lavendel, Lav. spica. — Bône^{n}-: Familienname Aa Zof. Vgl. *B.-Bluest.* — Pantoffel-: 1. Frauenschuh, Cyprip. calc. AaWohlenschw. — 2. gelbe Gauklerblume, Mimul. lut. UwSachseln (Dän.). — Bapîr-: äthiopische Drachenwurz, Calla æthiop. ZS. — Burätsch-Blüemli: Gartensalbei, Salvia off. BM. — Bërg-: = *Flueh-Bl. 1* GWe.

Geiss-bërger-: auch Dim., Bergwohlverleih, Arnica mont. GrA., Klost. Syn. *Schnëʷ-bërger* (Bd IV 1562). — Nach dem Standort; vgl. *Geiss-bërger* (Bd IV 1558).

Sûʷ-borste^{n}-: Klette, Gal. apar. GWe. — Passions-: wie nhd., Passiflora cær. AaF., Ke. ‚An den vier Ecken [des Grabes] sind die P-en.' HPest. 1785. — Bisam-: 1. *Bismet-Bl.,* Bisamkraut, Adoxa mosch. Ap. — 2. *Biˢsemt-Bl.,* Moschusreiherschnabel, Erod. mosch. GW. — 3. *Bisam-* Aa, *Bisem-* ZZoll., *Bismet-Bl.* ApK., M., Moschusflockenblume, Centaur. mosch. — 4. *Bisam-Bl.,* Flockenblume, Centaur. jac. AaOBötzb. — 5. *Bisem-Bl.,* Taubensternkopf, Scab. columb. AaLeer. — Bëttler-: Wucherblume, Chrysanth. leuc. SchKl.

Butter-: 1. = *Anken-Bl. 2* AaSigg. — 2. *B.-Blüemli* = *Anken-Bl. 3.* Durh. — 3. = *Anken-Bl. 5.* Alpina 1807. — 4. = *Anken-Bl. 6.* Z Anl. 1775. — Moderne bzw. verhochdeutschte Form für die einheimischen *Anke^{n}-, Schmalz-Bl.*

Butzi-: Löwenzahn, Leont. tar. ZgBaar. — Pleise^{n}-Blüemli: Leberblümchen, Anem. hep. GrSchiers. — Brüll-Blüemli: Blüte des Heidekrauts, Erica GrMaienf. — Brendel-Blüemli: stengelloser Enzian, Gent. acaul. Durh. — Brûsch-Blüemli: Heidekraut, Erica Ndw. — Pfingst-: 1. *Pfeist-Bl.,* geflügelter Geissklee, Cytisus (Genista) sagitt. AaBb., Hettenschw., Siglist., Vogels. ‚Das ein waffen wol schnide, so netz den stein mit pfingstbluomensaft.' XV., Schw Arzneib. ‚Genista, spartum, ginsteren, pfrimmen, pfinstenbluom.' Fris.; ‚pfingstenbluomen.' Mal. ‚Genista, Pfingstblum, Ginstern.' Denzl. 1677; 1716. — 2. *Pfingst-Bl.,* Narzisse, Narc. poet. ThErm. — 3. *Pfeist-Bl.,* spanischer Flieder, Syr. vulg. ZO. — Rubi-Blüemli LW., Rübi *Ribi-Bl.* Uw: 1. Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. LW.; Obw. Syn. *Lauwi-Bl.;* vgl. auch *R.-Blacken* (Sp. 56). — 2. gem. Alpenlattich, Homogyn. alp. Ndw. Räche^{n}-Blüemli, *-Bluemi:* = dem Vor. 1 SchwG. — Rëge^{n}-: 1. Zaunwinde, Convolv. sep. Aa; BHa.; Gl; L; GG., S., T.; Schw; Uw; U; Zg; ZO., S., Uster. Die Blume schliesst sich beim Regen. Wenn sie aufgeht (ZUster), während des Tages sich schliesst (ZRicht.), so steht ein schweres Gewitter bevor. Wenn man sie (am Morgen GlU.) pflückt, so gibt es (am selben Tage GlU.) Regen Aa; daher werden die Kinder vor dem Pflücken derselben gewarnt ZTu. — 2. mehlige Primel, Prim. far. UwLung. — Roll(e^{n})-: 1. *Roll-* SchwIb., Woll., *Rolle^{n}-* LW.; aSchw, E., Ib., Kü., Ma.; Obw; UwEmm., *Roll(e^{n})-Bl.* mTh, Trollblume, Trollius europ. — 2. *Rolle^{n}-Bl.,* Sumpfdotterblume, Caltha pal. ZO. So auch Z Anl. 1775. — 3. *Rolle^{n}-Bl.,* verschiedene Hahnenfussarten mit kugeligen Blüten; spec. Ranunc. bulb. ZO. ‚Ranunculus mont. aconitifol. flore globoso C. B., Trollius flos Gesn., Rollblumen.' JJWagn. 1680. ‚Mit Anfang des Aprellen 1772 sahe man die Wisen mit Henschen- und Rollenblumen gezieret.' ZZoll. Tageb. — 4. *Rolle^{n}-Bl.,* Klatschrose, Papav. rhœas GGoss., Stdt, Ta., Wyl.

Raum *Rôm-:* 1. auch Dim., goldgelber Pippau, Crepis aurea Ap. — 2. Alpenbärenwurz, Meum (Phellandrium) mut. ebd. Syn. *Mutten IV 1* (Bd IV 578). — Die Pflanzen gehören zu den vorzüglichsten Futterkräutern.

‚Rein-Bluem: Sonnengoldblume, Heliochrysus.' Denzl. 1677; 1716. — Rinder-: 1. Bergwohlverleih, Arnica mont. „LE.;" Uw. — 2. *R.-Blüemli,* goldgelber Pippau, Crepis aurea LE. — 3. = *Chüe-Bl. 1* AaGont., Leer. — 4. = *Chüe-Bl. 3* BO. — 5. Ringelblume, Calend. off. Aa um Aar. — Ringel-: 1. (in GoT. auch *Ringli-,* in ZForch *Ringelum-Bl.*) Ringelblume, Calend. off. Aa um Aar.; B; GrHe.; GoT.; Sch; Th; Z. ‚Caltha [bei Plin. = Cal. off.], ringelbluomen.' KdGesn. 1542; so auch bei Fris.; Mal. ‚Calendula, caltha, Ringelblum.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Löwenzahn, Leont. tar. Aa; ApV.; B; Zg; ZStall. — 3. Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaThalh. — 4. Rindsauge, Buphthalm. salicif. AaMöhnt.

Ross-: 1. Löwenzahn, Leont. tar. Aa; Schw; S; Zg; Leont. hast. Zg. — 2. Sumpfdotterblume, Caltha pal. GoRh. — 3. Trollblume, Trollius napellif. Schw Ma. — 4. Dosten, Origan. vulg. AaGeltw. — 5. (auch Dim.) Knabenkraut, Orchis masc. und Mor. SchwE., Ma.; Orchis latif. SchwE. — 6. Alpenrose, Rhodod. Gr (Dän.).

Zu 5. ‚Wächst auf Rossweiden; man kuriert Rosse damit' (Rhiner). 6 wahrsch. irrtümlich: der Einsender hat *d' Ross-Bl.* für *Tross-Bl.* (s. *Tross*) gehört.

Seich-: Löwenzahn, Leont. tar. Bs.

Wird gegen Bettnässen verwendet; vgl. frz. pat. *pisse-en-lit* und den Pflanzenn. *Bett-Strohen*".

Side^{n}-Blüemli: Fieberklee, Menyanth. trif. Durh. — Saf(f)eret-: auch Dim., Frühlingssafran, Croc. vern. et sat. Durh. ‚Safferbluom, flores crocei.' Mal.

Sugge^{n}-Bluem: auch Dim., Wundklee, Anthyll. vuln. Ndw. — Man saugt Honig daraus; vgl. engl. *honey-suckle*.

Muni-seckel-: männliches Knabenkraut, Orchis masc. AaSennhof. — Gras-sâme^{n}-: Wiesenbocksbart, Trag. prat. GrJenaz.

Sammet-Blüemli: 1. Stiefmütterchen, Viola tricol. B (Zyro); GGoss., Stdt, Ta. — 2. gefülltes Massliebchen, Bellis per. flore pleno GGoss., Stdt, Ta.

Unbestimmbar: ‚Von Masslieben, Sammetbluomen und Agley.' 1710, ZZoll. Arzneib.

Summer-: 1. ‚1420 vand man bluost und ander sumerbluomnen vor sant Niclas tag nechst vor wicnechten.' Z Chr. — 2. *S.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. GuRh.

Sunne^{n}-: 1. jährige Sonnenblume, Helianth. ann. Aa; B; Sch; Th; U; Z. — 2. Bergwohlverleih, Arnica mont. Gl; SchwG. (auch *-Blüemi*); Ndw. — 3. Löwenzahn, Leont. tar. GrD. — 4. (auch Dim.) Wiesenbocksbart, Trag. prat. GSa., We. — 5. *S.-Blüemli*, Sonnenröschen, Helianth. vulg. Durh. — 6. Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaBb. Bisweilen auf Gräber gepflanzt. — 7. Spitzname der Blondine Aa (Rochh.).

Die Blumen drehen sich meist nach der Sonne, am auffälligsten 1; auch ist die Farbe der meisten glänzend gelb und ihre Form der Sonne vergleichbar.

Sand-Bluem „W", *-Blüemli* BAarb.; GoRh., Sa., We.: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf.

Seipfe^{n}-Blüemli: Wiesenschaumkraut, Card. prat. aSchw. — An der Pflanze hängt der seifenschaumartige sog. *Guggu-Spuz*.

Maie^{n}-sâss-Blüemli: zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. dioic. GrChur. — Sê^{w}-: Seerose, Nymph. alba ZW. ‚Seebluomen, gël und weiss, haarwurz, nymphæa, quædam luteo, quædam albo flore est.' KdGesn. 1542; darnach bei Fris.; Mal. (mit dem Druckfehler ‚seelbluomen'). ‚Nimm weidenbletter, reblaub, lattich, papelen, seebluomen, magsamen, tuo es in ein secklin, seud dises in einem kessel, bad die füess ein halb stund vor dem nachtschlaaf.' HPantaleon 1578. ‚Bilsam, sebluomen, lattich.' Zg Arzneib. 1588. ‚Farfugium, ein Kraut der Seeblum gleich.' Denzl. 1677.

Sûw-, Sûw-: 1. *Sūw-* BSi., *Sū-* GG., *Sou-* Aa; B; GrRh.; GWe.; U, *Sūw-* BHa.; „VO; Gl; Gr;" U, *Sū(w)-* Obw, *Sû-* LE., W.; GG.; SchwKü.; Uw; U; Zg, *Söu-Bl.* AaF., Schinzn.; Bs; BU., Hk.; „Gl; Gr;" LBüron, Gettn., Hellb., Surs., Will.; SL.; „Zg;" Z: in U auch Dim., Löwenzahn, Leont. tar.; mit dem Zusatz *grōssi* GWe. *Wildi S.*, Leont. hast. und autumn. im Gegs. zu Leont. tar. LBüron, E. *Es ist Zīt z' heue^{n}, d' Sūwblueme^{n} sī^{n} scho^{n} lang verrise^{n}* BSi. ‚Die Margritli und Säublumen blühen in den Hofstätten [in einem milden Dezember].' B Kal. 1841. ‚Vor Ärger gelb werden wie eine Säublume.' Addrich 1877. ‚Ich muss das duftende Bouquet von selbstgezüchteten Säublumen [einen Schmähartikel], das mir Hr N. widmen wollte, refüsieren.' Schweizer Bauer 1901. — 2. *Sou-Bl.*, Habichtskraut, Hierac. B (Durh.). *Wildi Sūblueme^{n}*, gem. Habichtskraut, Hierac. pil., im Gegs. zu Leont. tar. LE. — 1 nach seiner Verwendung als Schweinefutter; vgl. die Syn. *Moren-, Schwin-Bluem*.

Schabe^{n}-Blüemli: Schwarzständel, Nigr. angustif. SchwArth. — Gegen Schaben [Motten] in die Kleiderschränke gelegt.

Rôt-schade^{n}-: Herbstzeitlose, Colch. aut. SchSt. (Sulger).

Schâf-: 1. a) Bergwucherblume, Chrysanth. mont. GrFurna. — b) *Sch.-Blüemji*, Alpenwucherblume, Chrysanth. alp. ebd. — 2. *Sch.-Blüemli, -Blüemji*, Sternliebe, Bellidiastr. Mich. GrValz. — 3. *Sch.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. GG. — Nach dem Standort auf Schafweiden?

Schoggolâde^{n}-Blüemli Ap; GrChur; GG., Rh., *Tschuggeläde^{n}-Bl.* GrSeew.: Schwarzständel, Nigr. angustif. — Nach der Farbe oder dem Geruch.

Händ-schueh *Händsch$_{ę}$-*: 1. verschiedene Primelarten. a) *H.-Blüemli*, hohe Primel, Prim. el. Gl; GG.; SchwE.; ZO. ‚Im Jenner 1530 waren die Wiesen schon foller Handschuhblumen.' HEEscher 1692. — b) *H.-Blüemli*, wohlriechende Primel, Prim. off. L; G; aSchw., E., Ma. (auch *-Bluem*). — c) Aurikel, Prim. auric. GoT., auch mit dem Zusatz: *gël^{w}i.* ‚An steilen Bändern pflückte sie die herrlich riechende Händscheblueme, Prim. aur.' Ill. Kal. 1851 (für GoT.). — 2. auch Dim., Lungenkraut, Pulm. off. AaUBalding., OBötzb., Kilchsp., Mellik., Seon, Würenl. — 3. Wiesenschaumkraut, Card. prat. AaLoohof bei Endingen.

Schuel-: Herbstzeitlose, Colch. aut. Aa (Mühlb.).

Das Erscheinen der Blume fiel früher mit dem Wiederbeginn der Schule, die während des Sommers ausgesetzt hatte, zusammen.

Scham-: empfindliches Springkraut, Impat. noli tangere Aa (Mühlb.).

Scharlachs-Bluemen: verschiedene Salvia-Arten. JJNüsch. 1608. ‚Scharlat-Bl.' JRLandenb. 1608.

Vgl. die jetzt noch so genannte ‚Scharlach-, Scharlei-Salbei, Salvia sclarea', mit ihren scharlachroten Blumen.

‚Schatten-Bluem: Sternkraut, asterion.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. *Stērn-Chrūt* (Bd III 913).

Schlipf-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. Ap; G. — Vom Standort; vgl. *Rubi-Blüemli*.

Schlussel- BHa., Si.; GrRh., sonst Schlüssel-: 1. *Schl.-Bluem(e^{n})* AaBötzb., F., Heitersb., Staretschw.; BHa., Si.; Gr; LE., Surs., W., Will.; GA., oRh.; aSchw, G., Küsn., Ma.; Th; Uw; U; W; ZHüttikon, daneben auch und sonst meist Dim.: verschiedene Primelarten. a) hohe Primel, Prim. elat. Aa; BHa., Si.; GrHe., Pr., Rh.; LE., Surs., Will., W.; GA., G., Sa., Stdt, Ta., T.; aSchw, E., G., Ib., Kü., Ma.; S; Th; Uw; U; W; Zg; ZHombr. — b) wohlriechende Primel, Prim. off. BSi.; Gr; Sch; Uw; in LW. *g'fullti Schl.-Bluem;* in Zg *gël^{w}s Schl.-Blüemli* im Gegs. zur hellern Prim. el. ‚Schlüsselblümlein, Herrenzeichlein, Prim. veris.' JCSulzer 1772. ‚Heerenzeichlein, Schlüsselblume, Himmelsschlüssel, (Zucker-)Batengen.' Z Anl. 1775. — c) Dim., mehlige Primel, Prim. far. B; Gl; mit dem Zusatz *blau^{w}s* GoRh. — d) Dim., Aurikel, Prim. aur. GrRh. — e) Dim., zottige Primel, Prim. vill. U. — 2. *Schl.-Blüemli*, Alpenglöcklein, Soldan. alp. U; auch mit dem Zusatz *blau^{w}s.* — 3. verschiedene Arten von rotblühendem Knabenkraut, Orchis mac., masc., Mor. Z Zoll. — 4. Lerchensporn, Coryd. cava GoRh. — 5. *Schl.-Blüemli*, buchsbaumblättrige Kreuzblume, Polyg. cham. GoT. — 6. *Schl.-Blüemli*, gem. Schotenklee, Lotus cornic. ebd. — Zu 1 vgl. das Syn. *Himmels-Schlüssel*. Eine darauf bezügliche Volkssage s. bei Henne 1879, 79 f.

„Schlotter-: Küchenschelle, Anem. puls. Schw; Uw." — Schmalz-: 1. = *Anken-Bluem 2* AaUBald.; GRh., Sa., T., W., We.; Sch; Th; Z (Hürlim.); Z Anl. 1775. ‚1779 [waren] noch in der Wienachtwochen rechte schöne Schm-en zu sehen.' Tageb. Schümi (GT.).

— 2. *Schm.-Blüemli = Anken-Bl. 3* GrPr.; GSa.; Sch. — 3. = *Anken-Bl. 6* Ap; GRh., T. — 4. *Schm.-Blüemli*, schaftlose Primel, Prim. acaul. GrSchiers. Die Blüten werden von Kindern gegessen. — 5. gelbe Narzisse, Narc. pseudonarc. GrRh.

Schnuder-Bluem B; S, *-Blüemli* AaGränich.: Vogelmilch, Ornithog. umbell. et nut. — Die Pflanze enthält zähen Schleim.

Schnêʷ-: 1. = *Wih-nacht-Bl. 1* Z. — 2. Herbstzeitlose, Colch. aut. GrObS., V. — 3. *Schn.-Bluem* Gr Rh., *-Blüemli* BSa.: Frühlingssafran, Croc. vern. — 4. *Schn.-Blueme*ⁿ Pl., eigentümliche Wolkenbildung im Frühling Z; vgl. *Schnëw-Bluest. 's gibt noch mẽr Schnẽ: d' Schn-e*ⁿ *müend noch abe*ⁿ.

Schwâbeⁿ-Blüemli: Schwarzständel, Nigr. angustif. Gr (Tsch.). — Aus dem syn. *Schabe*ⁿ*-Bl.* entstellt.

Schwëfel-, Schwëbel-: wie nhd. wohl allg. ‚Man sihet, das der schwebel sich an die kenel henket, und das die schwebelbluomen im bad daher faren wie die weissen spinnwüppen.' HPantal. 1578. — Schwîⁿ-, in GrRh. *Schwïne*ⁿ*-: = Sūw-Bl. 1* Gl; GrCast., D., Fan., He., Pr., Rh., Valz.; GSa., Wsst.; W.

Schwirmel-: Sumpfdotterblume, Caltha pal. ‚Schwyrmelblumen, die stehen an den Bächen, sind gross, gelb Blumen.' XVII./XVIII., Arzneib. — Durch Metath. aus *Schmirwel-*; vgl. das syn. *Schmirwelen*.

Spig-Blüemli: 1. Lavendel, Spike, Lav. spica B. Syn. *Spïggen*. — 2. Muskathyazinthe, Muscari racem. UwLung. — Spëck-: 1. Knabenkraut, Orchis. Durh. — 2. Wiesenbocksbart, Trag. prat. GWe. — 3. *Sp.-Blüemli*, Wundklee, Anthyll. vuln. GlBraunw.

Spinn- Zg, *Spinne*ⁿ- ZMönchalt.: Jungfer im Grün, Nigella damasc.

Nicht sicher bestimmbar (viell. Helleb. niger): ‚Nach dem 20. Apr. 1787 sahe man etliche Spinnblumen. Man sagt, da werde ein Kälti, wo nicht im Früehling, doch auf den Herbst einfallen. Diese Sp-en mögen die Kelti wohl erleiden und bei einem trochnen, sonnenreichen, nicht so kalten Winter und wenn es wenig Schnee hat, so können die Sp-en wohl zum Vorschein kommen.' ZNGlatt Tageb.

Spinneleⁿ-Blüemli: Spinnenblume, Ophrys arachn. Durh. — Stûcheⁿ-Blüemli: Maiblume, Convall. maj. GrUVaz. — Studënteⁿ-: Narzisse, Narc. poet. Aa (Rochh.). — Stig-: Stockrose, Althæa ros. GSa. — Steiⁿ-: 1. auch Dim., Leberblümchen, Anem. hep. GoRh., We. — 2. *wïssi St.*, Buschwindröschen, Anem. nem. GoRh. — 3. *St.-Blüemli*, Singrün, Vinca min. GoRh. — 4. Sumpfherzblatt, Parnass. pal. Z Anl. 1775. — Stink-: 1. Schlafmohn, Papav. somn. L; GoT.; Zg. — 2. Löwenzahn, Leont. tar. L. — 3. Frühlingswalderve, Orob. vern. SchwG.; USeelisberg. — Stiereⁿ-: 1. Wucherblume, Chrysanth. leuc. L; Z NWen. Syn. *Stieren-Aug.* — 2. Löwenzahn, Leont. tar. Bs.

Storcheⁿ-: 1. Buschwindröschen, Anem. nem. G Marb. — 2. *St.-Blüemli*, Wiesenschaumkraut, Card. prat. Sch; SchwIngenb. — 3. Wucherblume, Chrysanth. leuc. GSa., We. — 4. Storchschnabel, Geranium S. Syn. *Storchen-Schnäbeli*.

Das Blühen von 1 und 2 fällt so ziemlich mit dem Eintreffen des Storches zusammen.

Stërn- Aa tw., sonst Stërneⁿ-: 1. Narzisse, Narc. poet. Aa; B; L; GT.; „Sch;" SchwMa.; UwE.; ZBenk.; auch mit dem Zusatz *wïssi* B. Syn. *Himmels-Stërn. Stërne*ⁿ*blume*ⁿ, *Tulipä*ⁿ; *d' Frau ist Meister und nid der Ma*ⁿⁿ B (Volksreim). Von einem schön blühenden Baume sagt man: *Er blüeit wi-n-e*ⁿ *Stërne*ⁿ*bluem* Aa Leer. ‚Narcissus stellatus, vom Pöffel Sternenbluom genannt.' RCys. — 2. gelbe Narzisse, Narc. pseudonarc. B; gew. mit dem Zusatz *gëlbi*. — 3. *St.-Bluem* AaHeitersb.; SchwMa., *-Blüemli* Gr; Zg, Feigwurz, Ranunc. fic. Syn. *Stërnli*. ‚(Schmalz-)Sternblümlein.' Z Anl. 1775. — 4. Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaWiden bei Lengn., Riedh., Siggental. — 5. Aster, Aster chin. Aa; GNeutogg.; S. — 6. Buschwindröschen, Anem. nem. AaBb. — 7. *St.-Blüemli*, Sumpfherzblatt, Parnass. pal. GWe. — 8. *St.-Blüemli*, Vogelmilch, Ornithog. umb. ZBachs. — Strâl-: gem. Knabenkraut, Orchis Morio AaHottw. — Strauʷ-Blüemli: 1. zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. dioic. B; Z. — 2. perlblütiges Ruhrkraut, Gnaph. margar. GWe.; ZZoll. — 3. Strohblume, Immortelle, Helichrysum (aren. und bract.) AaF., Ke.; GT.; Th.

Thê-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farf. Ap; LW.; GRh., T.; SchwKü.; Th; UwLung.; Zg; ZTurb.; mit dem Zusatz *gëlʷs* GW. — Man bereitet Thee daraus.

Tach-: Haus-, Dachwurz, Semperviv. tectorum ZRichtersw. — Tûfels-: Löwenzahn, Leont. tar. GuT., Wyl; Sch; Z Anl. 1775. *Dër Bueb wachst wie-n-e*ⁿ *T.*, sehr rasch Sch. — Tûggelers-: = dem Vor. Z Anl. 1775. Bildl.: ‚Bist du etwan vor Diesem eine besudelte Kot- und Teugelersblume gewesen?' JJUlr. 1727. — Doktor *Tokter-Blüemli:* = *Thê-Bl.* GuT.; Ndw. — Tal-: Schneeglöckchen, Galanth. niv. Bs. — Teller-: Löwenzahn, Leont. tar. Aa (Rochh.). — Tolscheⁿ-Blüemli: Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Durh. — Gedults-Blüemli: weisse, auf Gräber gepflanzte Blume SchSt. — Sant-Dominicus-Blüemli: spöttische Bezeichnung des Dominicanerordens. ‚Dannenhar [von der Leugnung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniss] dem wolriechenden St Dominicusblüemle nit kleine wässerung im gmeinen volk, bim andächtigen fröwlichen geschlecht ... abgieng.' Ansh. III² 50.

Däneke ⁿ-Blüemli: wohlriechende Primel, Prim. off. Aa. ‚Meieran, Viöndlin, Edelsalbinen, Dänekliblümli, Lindenblust' als Bestandteile des ‚Schlagwassers.' XVII./XVIII., Arzneib. — Aus *Badåneke*ⁿ*-, Badänekli-Bl.*; s. *Batome* (Bd IV 1805).

„Denk-Blüemli Gr", *Denkeli-* Z (MUsteri): Stiefmütterchen, Viola tricol. ‚Denkenblümlein, Viola flammea.' Denzl. 1677; 1716. ‚Dänkenblümli, Frauwentranen, Lindenblust, Buratsch', Bestandteile eines ‚Kindenwehwassers.' XVIII., Z Kochb. S. *Viŏle II 1g* (Bd I 634). — Tänscheⁿ *Däische*ⁿ*-:* Ringelblume, Calend. off. AaZein. — Tinteⁿ-Blüemli: Muskat-Hyazinthe, Muscari racem. Aa (Mühlberg). — Tärtscheⁿ-: Löwenzahn, Leont. tar. Aa.

Distel-: = dem Vor. GRh.

Mehrere Distelarten enthalten Milchsaft wie Leont. und sind wie dieser beliebte Futterkräuter.

Tôteⁿ-: 1. *T.-Blüemli*, Singrün, Vinca min. Aa; Z. Mit der Pflanze schmückt man Särge und Gräber. In Z nehmen die Kinder eine Blüte zwischen Daumen und Zeigefinger und sagen, den Kelch hin und her reibend: Tod, Tod, komm heraus! Wenn die Staubfäden heraustreten, hören sie auf. So oft man den Spruch gesagt hat, so viele Jahre hat man noch zu leben. Wolf-Mannh. IV 177. — 2. *T.-Blüemli*, Früh-

lingsenzian, Gent. verna ZHöngg, Zoll. Das Volk sagt, in der Blume sei ein *Tötli* [kleine Leiche], worunter es den schneeweissen, walzenförmigen Griffel mit Köpfchen versteht. Die Kinder quirlen die Blume zwischen den Fingern, bis der Griffel oben heraus kommt, und sprechen dabei: *Töd, Töd, chumm use*n*!* ZZoll. — 3. = *Tach-Bl.* ZRicht. Blüht sie auf dem Hausdache, so stirbt bald Jemand aus dem Hause. — 4. Zaunwinde, Convolv. sep. GlM. — 5. Mohn, Papav. somn. GlU. — 6. Sammetblume, Taget. pat. Durh. — 7. Ringelblume, Calend. off. Zg (selten).

Die Blüte von 4 hat Ähnlichkeit mit derjenigen von 1 und 2; 5—7 nach dem unangenehmen Geruch, der an den Verwesungsgeruch erinnert.

Dutter-Bluem: Sumpfdotterblume, Caltha pal. Aa. — Dreher-: gefleckter Aronstab, Arum macul. Aa (Mühlb.). — Tschappel- GrCont., *Tschäppel-* GrA., L.: meist Dim., Berghahnenfuss, Ranunc. mont. Die Blumen werden zu Kränzchen gewunden, welche die Kinder am Himmelfahrts(sonn)tage, auch zur Kirche, tragen.

Chinde*n*-wê-: Pfingstrose, Pæon. off. ZO., S., W.

Kleinen Kindern, die vom *Chinde*n*-Wē* [der Gicht] geplagt sind, legt man zwei Würzelchen von dieser Pflanze auf die Brust.

Chopf-wê-Blüemli: 1. stinkender Storchschnabel, Geran. robert. B; ZStdt, Zoll. — 2. schmalblättriger Schwarzständel, Nigrit. angustif. GrA. — Beide riechen stark (und verursachen Kopfweh).

Weid-Blüemli: Waldstorchschnabel, Geran. silvat. LW.

Chilch-wih *Chilbi-:* auch Dim., azurblaue Sternblume, Aster amell. AaEhr. — Zur Zeit der Kirchweih blühend.

Wull-B; Sch, Wull(e*n*-) Bs; LE., sonst Wulle*n*-*Bluem* BsStdt; B; Sch; S, *-Blüemli* Aa; Bs; LE.; S: Wollkraut, Verbasc. thapsus und Verbasc. thapsiforme. — St. gibt für B irrtümlich *Wall-Bl.*

Wald-Blüemli: 1. Buschwindröschen, Anem. nem. Sch; USeelisb. — 2. Leberblümchen, Anem. hepat. Sch. — Wolfs-: 1. gemeine Küchenschelle, Anem. pulsat. Aa (Mühlb.). — 2. Frühlingsküchenschelle, Anem. vern. B (Zyro); Gr. — Wanille*n*-Blüemli: Schwarzständel, Nigrit. angustif. GGoss., Stdt, Ta. Vgl. *Lüs-Chölbli* (Bd III 227). — Win-. ‚Es gibt vergiftende Pflanzen, die oft aus Unvorsichtigkeit für nahrhafte Speisen genossen werden; dergleichen die Wurzeln der Weinblume, die mit den gelben Rüben eine Ähnlichkeit hat.' 1768/79, Z Ges. — Wind-Blüemli: Buschwindröschen, Anem. nem. F.

‚Wunt-Blüemli: herba sancte Marie.' XV., SchW Arzneib.

Gemeint ist wohl Arnica mont., Marienkraut, als Arzneipflanze hochberühmt, auch jetzt noch bei Quetschungen gebraucht.

Fü*n*f-wunde*n*-Blüemli: gelbe Gauklerblume, Mimul. lut. G; UwSachs.

Die bisweilen blutroten Flecken dieser grossen gelben Blume (einer Topfpflanze) werden auf die Wunden Christi gedeutet; vgl. *Heren-Zeichli.*

Winter-: 1. Herbstzeitlose, Colch. aut. AaF.; Bs; LSurs., Will. — 2. Frühlingssafran, Croc. vern. SchwE. — 3. *W.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. Aa (Mühlb.). — Wase*n*-Bluem B (Zyro), *-Blüemli* LE., W.; SchwKü.: = dem Vor. 3.

Wasser-: 1. gelbe Seerose, Nuphar lut. GSa. — 2. Sumpfdotterblume, Caltha pal. AaF.; GSa., We.; SchwReichenb. — 3. Trollblume, Troll. europ. Gr hPr., UVaz. — 4. Drüsengriffel, Adenostyles U. — 5. *W.-Blüemli,* Massliebchen, Bellis per. LW.; SchwKü. — 5 wahrsch. entstellt aus *Wasen-Bl.*

Kupfer-wasser-: auf Vitriolerde sich bildendes Exanthem. ‚Minerâ seu terrâ hac vitriolatâ aëri expositâ brevi tempore atramentum album tenue, die K., emergit.' JJWagn. 1680. — Wise*n*-Blômli: Wiesenschaumkraut, Card. prat. SchKl. ‚Coronopus, ein kraut wie gras, kumpt in die salät; etlich nennend es hanenfuoss, wetzel oder wisenbluomen.' Fris.; Mal. — Ziger-Blüemli: 1. = dem Vor. ZKn. — 2. Alpenkresse, Hutchins. alp. BO. — Zucker-Bluem Gl Braunw., *-Blüemli* SchwReichenb.: Wiesenklee, Trifol. prat. Syn. *Hung-Bl. 1.* — Zingge*n*-: Hyazinthe, Hyac. orient. Uw.

Zapfe*n*-: Levkoie, Matthiola GT. — Bes. die gefüllten Arten bilden ganze Blütenzapfen.

Zisi-Blüemi: Alpenlattich, Homogyne (Tussilago) alp. SchwG. — Nach dem weichhaarigen Fruchtstand.

rôt-bluem: im Ganzen von rötlicher Farbe, aber mit weisser Stirn (vom Rindvieh) Z.

blueme*n*: 1. Blumen pflücken Ndw; Dial. — 2. mit Blumen besetzen Ndw. — 3. a) zu *Bluemen* (i. S. v. *Bluem 2 c*) werden, vom Heu Ndw. — b) *Bluemen* (i. S. v. *Bluem 8 b*) bilden, vom Weine B. — 4. „eine bestimmte Anzahl Kegel werfen, um hernach einen Gewinnschuss versuchen zu dürfen" AaTegerf.; „BE.; LE."; vgl *Bluem 4 b γ.* — Ahd. *bluomôn,* Blumen pflücken; mit Blumen bestecken.

ver-*bluem*e*n* und *-blüem*e*n* — Ptc. *-et:* 1. intr. = *bluemen 3 a* GrD., He., Pr., Sch., Tschapp.; Ndw. Syn. *ver-brosmen.* — 2. tr., mit dem Heu (z. B. beim Füttern) so umgehen, dass es in kleine Teile zerfällt, zu ‚Heublumen' wird Gr (aaOO.).

Bluemer m.: 1. Familienn. Gl. — 2. Flurn. ZZoll.

Bluemet m.: „Blütezeit" AaZ. Syn. *Blüejet.*

ge-bluemet *'bluemet:* 1. vom Vieh, weiss gefleckt „B; LG.; Schw." — 2. von Zeugen ua., geblümt Aa; Bs; B (auch Ha.); GlM.; L; G; Sch; Th; Z; „allg." *'Bluemets Zûg; e*n* 'bluemets Chleid. Die Tagherre*n* hend doch öppen es sübers Hömli, es 'bluemets Sunntigschilē und es zwäuts Par Schueh mit glänzige*n* Schnalle*n* müesse*n* mitnē*n*.* L Fritschizug 1900. *De*r* *Hansi ist under sī*n*s 'bluemet Deckbettli g'schloffe*n* g'sī*n*.* FOschwald 1900. ‚1 weiss blumet tafetnen Rock 3 Gld.' 1788, Sch Inv.

Bluemi Bs (m.); BO. (JRWyss 1817); Schw; Z Kn. (m.), Blüemi W (n.); 1718, S (f.); UBrägger 1780 (f.): Name von Kühen mit bunter Färbung, mit vielen weissen oder schwarzen (auch braunen, roten) Flecken; vgl. *Bluem 10.* Syn. *Schëgg.* ‚Darf ein kuo ein fläckli haben, darf man sy ouch Blüemi nennen.' HBull. 1572 (von ThMurner gebrauchtes Sprichw.); vgl. ‚Bläslein' bei Gr. WB. II 71. S. noch *lüejen* (Bd III 1244 o.), *Blass.*

bluemocht: gefleckt. ‚Ein spruch, der dick gesprochen wirt: das ein bluomoht kuo vil dick gebirt ein vleckehtes kelbelin.' Schachzabelb.

Ge-blüem n.: Blumenwerk, Malerei. ‚Nun sehend wir [sagen die Verteidiger der Bilder] die knöpf und gilgen und phialen an dem liechtstock und g. am ephod

im alten testament, auch I. Kön. 6, dass Salomon cherubin, palmen und menigerlei gemäldes im tempel hat machen lassen ... [worauf die Antwort:] Sölich gestalten, die nimmer für gött und helfer angenommen werden mögend als g. und löwenköpf, flügel und derglychen, sind nit verboten. Dann Salomon hätte sölche böum und g. in tempel nit lassen machen, noch Gott an den liechtstock gheissen machen, wo sy hättind die gefärd der abgöttery mögen gebären.' Zwingli.

„blüemele" I: nach Blumen riechen." Dial.

blüemele" II B, blüemle" GrValz.: 1. Blumen lesen B; GrValz. Auch: sich mit Blumen abgeben, sie ordnen B. Bildl., die Rede mit vielen, rührenden Bildern zieren B. — 2. ‚Blumen' bilden, kahmig werden, vom Wein B. *De^r Wī" blüemelet. 'Blüemlete^r Wī"*, kahmiger B (KWMüller 1848).

ver-blüemle": beschönigen, bemänteln GG. Übh. verblümt darstellen. ‚Der Autor [der Heutelia] hat, was ihm auf seiner Reis begegnet, abbilden, zum Teil aber auch nur mit einem satirischen Pensel, oder wie die Mahler in der Entwerffung der ersten Lineamenten mit der Kreiden pflegen, allein zu einer Andeutung und zu mehreren Nachdenken adumbriren, zum Teil aber auch in etwas verblümmelen und verschattiren wöllen.' Heutel. 1658. *Öppis verblüemlet säge", gē"* [darstellen] Z.

vor-blüemle": Einem Etw. mit schönen Worten vormalen, beliebt machen GF., G.

Blüemeler B, Blüemler Z — m.: 1. Blumenliebhaber Z. — 2. eine Kartoffelsorte mit rotgesprenkelter Haut B†. — 3. eine Art Schnupftabak, ähnlich dem *Schnē"bërger* (Bd IV 1562) B. Syn. *Blüemeli-Tabak*. — Als Familienn.: ‚Joh. Blüemler', Ratsbote. 1529, ZStdt. *Blüemler*, Name eines Weilers ZBonst.

Blüemeleri" *-ere"* f.: Blumennärrin B.

ᵍᵉblüemelet Btw., sonst ᵍᵉblüemlet: 1. geblümt B; Gr; L; G; Th; U; Z; wohl allg. *'Blüemlets Zûg. Es 'blüemlets Schössli. D's grüe"blüemlet Häss* GrPr. *E" 'blüemleti Tasse"*. — 2. zackige, knusperige Hervorragungen bildend, von einem Brotlaib ZO.; vgl. *Bluem 8 c.* *'s 'Blüemlet* gilt als der schmackhafteste Teil des Laibes.

Das W. ist Abl. von *Blüem(e)li* wie *gebluemet* von *Bluem(e")* und daher auch seiner Bed. nach Dim. zu Diesem.

blüemelig: kahmig, vom Wein B.

blüeme": 1. „mit Getreide oder mit [andern] Pflanzen besäen, bes. ein Stück umgeackerter Wiese mit Klee oder einem andern Futterkraut ansäen." — 2. (eig. mit Blumen) schmücken, zieren. Bildl. ‚Gott hat ein statt Zürich gezieret und geblüemet mit edlen, vischrichen wassern, mit guotem luft, mit berender frucht [usw.].' um 1415, Z Chr. Meist mit ungünstiger Nebenbed., ausschmücken, herausstreichen, beschönigen. a) abs. oder mit Acc. S. Der eidgenössischen Stände Geschichten beschreiben ‚on allen parteiischen zuosatz noch abbruch, one blüemen noch schelten.' XVI., CSuter, Chronik. ‚Zwingli, welchem du [Vadian] alle sine schandtliche sachen fûdirist [förderst], blüempst und fürtrucken hilfst.' 1524, HBull. 1572 (Worte des Schultheissen Hug von L). ‚Ir gschrei ist umsust, ob sy sich schon gloubens brüemend, ire werk nun hoflich blüemend.' UEckst. ‚Din [Dr Ecks] buoch ist mit lestren, übelreden und schmähen so wol geblüemt und ussgestrichen, das nüt überigs ist.' Zwingli. ‚Die erkantnuss der warheit ist ein ander ding, dann das mans mit worten (wie man sy joch ufmutze und blüeme) möge betriegen und hindergan.' LJud 1530. ‚Wie sich die sachen warlich verloufen, weisst man wol, und bedarf dines blüemens und färwens gnot nüt.' HBull. 1532. ‚Die ceremonien ir [Pharisäer] hoch blüement, stolz gegen dem volk ir üch bläyend.' Aal 1549. ‚Mit vilen schönen worten usstrychen und bl.' RGualth. 1555. ‚Bl., colorare. Mit worten bl. und verdecken, circumvestire dictis. Schön ein ding bl., calamistris inurere. Der red ein schein gäben, wol bl., ein farb anstrychen, ein liebligkeit gäben, accersere orationi splendorem. Seine laster hüpschlich bl. und entschuldigen, blandiri vitiis nostris.' Mal. ‚Etwas ausstreichen, bl. und rüemen.' LLav. 1587. ‚Dargegen liess Faber syn verantwortung mit vil schöne[n]s und blueme[n]s ouch ussgan.' Grob 1599. — b) refl. ‚[Der Priester N.] heige in dera von Altorf jarzitbuoch sich selbs mit siner hand darzuo geplüempt [sich durch schriftliche Erklärung gleichsam berühmt], dass ers [das Seelgerät] schuldig sige.' 1482, USpir. Urk. (Gfd 44, 135). ‚Wie vast wir uns all blüemen, ein ieder sein nutz schafft.' Val.Tschudi 1533. ‚Uf den Schertlin lustert einer von Costenz; der tat sich bluomen [tat schön, verstellte sich], nam war der gelegenheit, den Schertlin, den er nit angrifen dorf[t], mit gift umzubringen.' um 1550, FPlatter. — 3. mit Farben darstellen, malen. ‚Also [wendet man gegen Zwinglis Verurteilung der Bilder ein] zimte sich einem nit ein gschicht ze malen in sinem hus, noch einigerlei gstalt, geblüemt oder usgestochen.' Zwingli. — Ptc. adj. ge-blüemt *'blüemt:* 1. geblümt BHk., Ha.; S. *'Bliemts Zīg* BHa. *Dise^r längt no^ch 'm 'blüemte" Reisseckli.* BWyss 1863. ‚Geblüemt oder gespiegelt messgewand, hat ein creuz mit geblüemten bärlin.' 1550, SchwE. Inv. ‚Mensæ tigrinæ, hüpsch reit, geblüembt, gleich den fläcken der tigertieren.' Fris. ‚Geblüempt kleid mit kreisen wie schüsslen oder schilt, scutulata vestis.' Mal. ‚Alle sammatene oder auch seidene mit geblüemter und gestickter Arbeit gezierte Kleider [sind den Frauen zu tragen verboten].' 1702, G Mand. ‚Plumatus, gestickt, geblümt.' Denzl. 1716. ‚Glatte und geblümte Leinwaten.' 1755, G Mand. S. noch *Flader* (Bd I 1169), *Galgen 2* (Bd II 231), *ge-modlet* (Bd IV 86), *Perüssen* (ebd. 1447). — 2. bildl., von der Rede; vgl. *blüemen 2.* ‚Apostolisch gschrift stat nit in den kluogen, berüemten oder geblüemten worten, sunder in der kraft Gottes.' Zwingli. ‚Ich bin in hochgeblüemten und glatten worten nit bericht.' B Disp. 1528. ‚Schöne, zierliche und geblüemte reden.' LJud 1530. ‚Des überzugs halb, welchen die von Underwalden mit vilblüempter, umschweiffer ursach mögend verantworten.' Ansh. ‚Mit zierlichen geblüempten worten.' RGualth. 1584.

a"-: 1. (ein Grundstück mit Grassamen, *Heubluemen*, Klee, auch mit Getreide) ansäen Aa; Bs; B; L; Sch; Th; Z. Syn. *an-sümmeren. En Acker (mit Gërste") a. Dë^r Acker ist scho" a"'blüemt.* ‚Es fällt mir nicht ein, die Alp umzubrechen und neu anzublümen.' Anderegg 1898. ‚Mit Anblüemung des Felds zu Sommerfrüchten.' Z Mand. 1639. ‚Weingärten ausschlagen und a. [wieder Wiese, Allmend daraus machen].' 1644, Sch Chr. ‚Es wird weniger Felds zum Ackerbaw angeblüemt.' Z Mand. 1663. ‚Dass die Aufbrüche mit Sommerfrüchten als Haber, Gersten, Bohnen,

Erdäpfeln angeblüemt werden.' Z Ges. 1772. ‚Solle von der Jurten eingeschlagenes und unangeblümtes Land 1 fl. bezalt werden.' 1779, L Stiftsprot. ‚Die Obrigkeit liesse samtlichen Undertanen das benötigte Samenkorn zu Anblümung der Felder zukommen.' Bs Chr. 1779. ‚Die obern Einschläg sollen mit Korn angeblümt und mit Eicheln besäet werden.' 1792, S Bib. Waldordn. Bildl.: ‚Verbannet den Sturm des Zornes und aller Begierden aus euren Herzen und blümet es an mit dem Samen des göttlichen Wortes.' 1819, Z (Ermahnung eines Pfarrers). S. noch *Inschlag-Gēlt* (Bd II 267). — 2. schwängern Sch. *Si ist a"blüemt.* — 3. *a"blüemt,* ein wenig betrunken, angeheitert L; S. *Ietz sī"-mer afe" orde"lich a"blüemt.* FJSchild 1889.

ver-blüeme": 1. s. *ver-bluemen* (Sp. 92). — 2.=*blüemen 2.* ‚Habent wir inen geantwort, sy weltends [den begangenen Fehler] also verstreichen und v.; das würdent wir nit annemen.' 1529, Müller, Schwz.-Gesch. ‚Dwyl sich ein jeder selber rüempt, mit sinen worten das verblüempt, ab im selber ein gfallens treit, so sag ich recht auch minen bscheid.' VBoltz 1551. ‚Obvolvere vitium verbis, ein laster v. und schönen.' Fris. ‚[Die Reformierten] bringen schier nichts des iren herfür, das si nit understanden mit gschriften durch alle bücher der h. schrift zu v.' F Schulordn. 1577. ‚Worin ich irrt, konnt ichs v. [so tat ich's].' JJBreit. 1618. ‚Ohne Nachred noch V. mag man ihn billich rühmen, dann sein kluge Dapferkeit hat ihr selbst das Lob bereit.' 1712, Lied. In der lebenden Spr. nur noch im Ptc. *ver-blüemt: Öppis v. säge", a"bringe",* nicht gerade heraus, ‚durch die Blume' Gr; Th; Z. *V. schwätze",* in versteckten Anspielungen reden Th. ‚Unter verblüemtem Schein grosser Freundschaft bereden si den mehreren Teil der Gemeinden.' Gr Bericht 1621. — 3. *verblüemt = a"blüemt* (s. *anblüemen 3*) BFrauenkapp. ‚Er kam ein wenig verblümt nach Hause.'

nass-blüemicht: mit Sumpfgräsern bewachsen. ‚Mosichtes oder sogenanntes zu nassblümichtes Gelände könnte abgetröcknet und zu guten Wiesen gemacht werden.' XSchnyder 1782.

blüemtig: beblümt Bs (Meyer-Kraus).

blüemerānt (auch *-ént*), seltener *bluemerānt:* 1. a) blassblau Bs (auch bei Spreng). ‚Er solle den blüemeranten Einschlag [des Gewebes] behalten bis zur folgenden Rechnung.' Breitenst. S. noch *Cherngert-Ber* (Bd IV 1465). — b) übertr. in der RA. *'s ischmer bl.,* es wird mir schwach Bs. — 2. subst. a) *der Blüemerant,* Name eines Kleiderstoffes Bs. — b) *e" Bluemeranti,* liederliches Weibsbild Bs. Vgl. *Bluem 5.* – Aus frz. *bleu mourant* mit Anlehnung an *Bluem.*

Plumbardi. In der RA.: ‚Er ist auss der Plumbardey, homo plumbeus.' Mey., Hort. 1692. — Scherzh. Verquickung aus ‚Lombardi' und ‚plumbum.'

Plumbel: Bleistift ZWl. Aus **plumbale;* s. *Bumbal* (Bd IV 1259).

ver-blumbe": verzinnen. Gaunerspr. (Lütolf).

Blüemd B, *Blüemt* BSigr., Si.; Gl, *Plüemt* Gl; G Flums, Wb., *Plumt* GA. — n.: coll. – *Heu"-Bluem 2* (Sp. 79). *Vor "em Hirte" mues"-me" d's Blüemt use"rüme"* [aus der Krippe] GlH. *Es ist wie wenn-me" Bl. g'sāit hett,* so voll Unkraut. ebd. ‚Wenn eine Kuh kalbet, so soll man ihr in den drei höchsten Namen drei Hand voll Blüemd aus der Krippe auf das Kreuz streuen.' HZahler 1898 (BSi.). ‚Der Alpenflüevogel, Motacilla alp., heisst in Sigriswyl Blumthürlig oder Blumtüteli, weil er des Winters die Heusämchen, das Blümt heisst, sehr gerne frisst.' Alpina 1806; vgl. *Blüemter.*

Das W. scheint eine alte Coll.-Bildung mhd. *(ge)blüemede,* ahd. *(gi)bluomidi;* s. Wilmanns, D. Gramm. II 348. Vgl. auch ‚Geblümte' bei Gr. WB. IV 1, 1792.

Ämd-Blüemt: Abfälle (Blättchen, Gesäme) des Emdes BE. ‚Das Emdblüemt erfüllte die Luft mit Wohlgerüchen.' RWyss 1891. — Heu"-Blüemd B (Kasth.), *-Blüemt* B; „Gl; LE.", *-Plüemt* BE.; GFlums, Ms, Sa., W.: = *Blüemd.* ‚Die Mähre, reichlich mit Stroh und Heublümt versehen in Kammhaar und Stiel [Schwanz].' Gotth. ‚Stocket [den Waldboden] aus, säet Heublümd auf den wunden Boden und macht eine Gemeinweide.' Kasth. 1829.

a"-plüemte": mit *Blüemd* ansäen Gl. Syn. *anblüemen.*

ver-blüemde": refl., = *ver-bluemen 1* BHk., „O." „Das Heu verblüemdet sich."

Blüemter, *Pl-* m.: 1. Alpenflühlerche Gl; GFlums, Wb. Syn. *Bluemd-, Blüemd-Vogel* (Bd I 695), *-Gügger* (Bd II 197). — 2. *en arme" Bl.,* armer Mensch, Tropf. ebd. Vgl. *Heuw-Blüemler* (Sp. 79).

Plamp m.: 1. schwingende, schwankende Bewegung; wankender Gang B. Syn. *Ge-pamp* (Bd IV 1260); vgl. auch *Glangg* (Bd II 632). *I" Pl. cho"* 1) von einem hängenden Gegenstand, z. B. von einer Kirchenglocke, die man anzieht. — 2) von einer Person, ins Schwanken geraten (und fallen) B. Ein Mädchen gibt dem andern *es Müpfli; es ist i" Blamp cho"; es het e" grösses G'lächter g'gē".* Gotth. — 2. gewohnter, gemächlicher Gang, Schlendrian B. ‚Jakob Tscholi im Pl. zu Gutmütigen.' Schweizer Bauer 1898. ‚Dass es einen Tag gehen solle wie den andern, Alles in gleichem Pl.' Gotth. ‚So ein alter Schuhmachermeister lässt sich durch eine Braut nicht aus seinem Plamb bringen, höchstens zu einem Fluch: was das für es Dolders Pressier sei hüt.' ebd. — Zur ganzen Gruppe vgl. die Gruppe *pamp-* (Bd IV 1260/1).

plamp: schlaff herabhängend ZWald. Syn. *plampig.*

Plimp-plamp m.: Mensch mit schwankendem Gange AaSt. *G'sehst de" Pl., wie er lauft?* Als Spitzname AaL.

Plampech: Apfelsorte B.

Wohl eig. der Baumelnde, weil Langstielige; vgl. den Birnnamen *Heu"-Lampech* (Bd IV 1490).

Plampe" f.: 1. herabhängendes, baumelndes Ding; Quaste, Troddel AaWohlen. — 2. Person, die müde, schlaff, mit herabhängenden Armen einhergeht Aa Wohlen; B.

Seil-: Schaukel GT.; UwE. Syn. *Glanggen* (Bd II 632).

Plampe" m.: Pfote, Tatze W. *Wenn d' Chatze" schi* [sich] *wäscht und mit den Pl. über die Ören fart, so chunnt sicher bald leids Wëtter.*

Hane^{n}-: weisser Hahnenfuss, Ranunc. plat. W. — Bäre^{n}-: Bärentatze W. Vgl. *Bären-Plumpen.*

plampe^{n}: 1. = *glanggen 1* (Bd II 632) BBe. (Dän.); UwE. Vgl. *riti-pl.* — 2. a) intr. = *glanggen 2* AaF., Ke., Leer., Zein.; Ap; Bs (auch bei Spreng); B; GrD.; G; Sch; S; Th; UwE.; Z. Ein frei hängender Gegenstand *plampet* im Winde B; Th; Uw; Z. Die Glocke *plampet* nach dem *Glanggen* noch eine Zeit lang GrD. Der Taktstock des Gesangleiters *plampet alleweil wie-n-e^{n} Zīt* [Wanduhr] Ap. ‚Die Zipfelkappe, deren Zottel um seine Ohren plampte.' Ndw Kal. 1893. ‚Die alte Brücke hat g'chrached und 'gnapped, und die Tafeln mit den alten Schweizern und Stadtheiligen haben ob dem Trobel 'blamped, eb 's erdbidmeti.' Obw Bauernver. 1900. ‚Vom Muttenzer Steiᵃbur sagt man, dass, wenn er Nachts beim Zubettegehen seine Hosen aufhänge, sie am Morgen, wenn er aufstehe, noch plampen [so wenig lang schlafe er]' Bs (Linder). ‚Es machen, wie man von reichen Bauern zu Raxligen erzählt. Sie hiengen, wenn sie zu Bette giengen, ihre Hosen an die Stange, welche um den Ofen läuft; aber sobald die Hosen aufhörten zu bl., stünden sie wieder auf und machten sich an die Arbeit.' Gotth. ‚Lang ausgestreckt blampete das Bein von manchem Hans Joggi um den Ofen.' ebd. ‚Sie zog sich prächtig an; aber Alles blampete an ihr herum wie an einem Geiselstecken.' ebd. ‚Schwerer Anfang ist heilsamer als leichter Anfang, wo das ganze Leben wie eine Küchelschnitte den Menschen vor dem Munde herum zu bl. scheint.' ebd. *Umenander bl.,* schlenkern, z. B. mit den Beinen Bs. *Er sàss uf ᵈem Bank und tubakti i^{n} d' Luft und plampti dezue mit de^{n} Beine^{n}.* MUsteri. *(Öppis) pl. lā^{n}* 1) im eig. S. *Lass dī^{n}s Händli pl.* (Var. *tanze^{n}*), *oder i^{ch} gib-der e^{n} Flangge^{n},* scherzend zu einem kleinen Kinde ZS.; s. noch Bd I 1201. *Me^{n} het 's* [das Panner] *für 's Feister use^{n} g'henkt und 's dert la^{n} pl.* MUsteri. — 2) uneig., laisser aller qch. Bs. *Alles pl. lā^{n}* GlNat. ‚Und in der nacht da glag der wind und stuond das schiff pl. [bei hohler See].' PFüssli um 1520. ‚Non agitato pedes, hab die füess still, plamp nit hin und wider mit den füessen.' Fris. 1562. ‚Die Seiden [des Haftes] hinderet auch dero [der Wunde] Heilung, so sie hin und wider in den Wunden plampet.' FWürz 1634. ‚Die Glocke im Turn plampete [beim Erdbeben] dergestalten, dass sie zum 5. Mal an den eisernen Hammer geschlagen.' Z Bericht 1728. Vgl. noch *Plamp-Ampel* (Bd I 239) und s. *gnepfen 4* (Bd II 672), *Hosen-Latz 1* (Bd III 1547), *Nestel* (Bd IV 841 u.). — b) tr., hin und her werfen Bs (Ochs). ‚Tragend d' spiess recht hoch, d' schwerder plampend nit hin und har.' RSchmid 1579. — 3. = *glanggen 4* (Bd II 632) Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; G; Th; U; W; Z. *Er het Ei^{n}s g'ha^{n}; er isch hin und har 'plampet wie-n-e^{n} Zītplämpel* [Pendel], von einem Betrunkenen BoAa. ‚Wie die Gewerbsarbeitsleute sich so übertrinken, dass sie gleich garstigen Schweinen in der Stadt hin und har pl.' Z Mand. 1708. *Wenn ir numme^{n} guete^{n} Wī^{n} vermeut und de^{nn} am Ābend hei^{m} plampet mit euem Milchgeschirr wie-n-e^{n} Chue mit-ere^{n} grösse^{n} Tringele^{n}!* B Hist. Kal. 1777. *Dero^{n} pl.,* nachlässig, träge einhergehen Aa; Ap; Gl; Th; Z. *Umenand pl.,* herumschlendern, von einem Faulenzer, Tagdieb Th; Z. *Derthër z' pl. cho^{n}* Aa; Th; Z. *Langsam sī^{n} d' Ross wider in 's G'schirr g'lëge^{n}, hei^{n} a^{n}'zoge^{n} und sī^{n} halb im Schläf furt 'blamped.* Schwzd. (BsL.). *'s līt mänge^{r} Fuermen uff-im Strau uff-im Wagen und lōt-s'* [die Pferde] *halt lo^{n} plampe^{n}.* Breitenst. *Mī^{n}s Z' Öbeli chunnt, mī^{n}s Z' Öbeli chunnt! i^{ch} g'sëh 's vo^{n} wītem pl.,* riefen die Anstaltsknaben in BTrachselw., wenn sie den Küchenjungen mit dem Vesperbrot daherkommen sahen. Von einem Flusse, der, über die Ufer tretend, seinen Weg bald da, bald dort hin nimmt, heisst es, *er plampi über Ort* B. Uneig.: *I^{ch} glaube^{n} gäng, er wërdi öppe^{n} so bi de^{n} Zweu-e-drīssge^{n} ume^{n}trōle^{n}, un^{d} du plampist o^{ch} gege^{n} de^{n} Drīssge^{n}.* CWeibel 1885. Langsam, träge arbeiten AaBb.; Ap; L; Th. *Er schafft nid, er plampet no^{n} so* Th. *Du hest ken Si^{nn}* [Fleiss], *du plampest g^{r}ad* Ap. Verstärkt: *schlampen und pl.* L. — 4. ohne den Begriff der Bewegung, schlaff herabhangen. *I^{ch} mein, si hend-em d' Fëcke^{n} g'stutzt, ᵈas-er-s' so löt pl.* MLien. (SchwE.). *D' Händ pl. lo^{n}* ApK. ‚Die arm lassen bl., hangen, demittere, remittere brachia.' Mal. ‚Demissa brachia, hinabhangende, wie die arm plampend.' Fris. Spec. von welken Pflanzen(teilen) AaF.; ApK.; GW.; ZO. *D' Trübe^{n} plampi^{n}d,* nach einem Froste ApK.

Vgl. *plappen,* zu dem sich *plampen* verhält wie *lampen* zu *lappen,* sodann *lampen* (Bd III 1274), mit dem sich unser W. bes. in Bed. 3 und 4 aufs engste berührt.

abe^{n}-: *(appe^{n}-)* herabhangen GrObS. *Den grossen Christoffel uf e^{n} Brëttli mōle^{n}, dass Kopf, Ärm und Füess abe^{n}plampe^{n}.* Spreng. *Loss 's Schmeckschütt* [das Gewehr] *vorne^{n} abi^{n}pl.* [nachdem es geschultert worden]. Kriegsexerc. 1712. — ume^{n}-: 1. herum schwanken, wie z. B. ein Betrunkener Aa; GA.; Schw. — 2. nachlässig, träge herumschlendern Aa; B; Gl; L; GO.; Th; Z. *Er ist de^{n} ganz Tag dā umhe^{n}plampet* BG. ‚Karrer, die auf dem Wagen schlafen, die Rosse herum pl., Blätter von allen Bäumen reissen lassen.' Gotth. ‚Das umbhinpl. [um Jerichos Mauern] schetz ich nüt, man achtet uns für zaghaft lüt, wir schlumpend umb d' statt wie die katz umb den heissen brei.' RSchmid 1579. *'s Plampume^{n}s,* Spitzname einer Familie L; vgl. *Far-um 2* (Bd I 228). — ine^{n}-: gew. uneig., achtlos, unbesonnen hineintappen, z. B. in eine Heirat B. ‚Arglos blampen sie [die Schulmeister] in ihr Amt hinein.' Gotth. — ûs-: 1. = *ūsglanggen* (Bd II 632) AaF., Ke.; Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Schw; S; Th; Z. *De^{r} Zītplampi hed ūs'plampet* Aa. *'s Zīt, d' Glogge^{n} ist am U.* B; Sch; Th; Z. Ein aus dem Zuchthaus Zurückkehrender wird gehöhnt: *Sīni Wērchtighose^{n} heben allwëg mögen ū. am Ofe^{n}stängeli, sit ᵈass er 's letst Möl deheim g'sī^{n} sīg.* JReinh. 1901 (SL.). *Lass-mi^{ch} no^{ch} ū.!* sagt ein Kind auf der Schaukel zu einem andern, das an seine Stelle zu treten wünscht GrD.; Z. *D' Tröscher sind am Ū.,* wenn die Flegelstreiche gegen das Ende zu immer langsamer und schwächer werden Sch; Th. *Mer wend hüt no^{ch} ū.,* das Dreschen ganz gemächlich beendigen, sagen Drescher Th. Eine Schaukel, Glocke *ū. lā^{n},* ausschwingen lassen Bs; GrD.; Sch; Schw; Th; Z. *Der Messmer chann nid lüte^{n}, sus hätt-er nid so ū. lān,* die Glocke mit vereinzeltem Anschlagen ausschwingen lassen GrD. — 2. bildl., langsam, allmählich zu Ende gehen, von irgend welchen andauernden Vorgängen oder Zuständen Bs; B; G; Sch; Th; Z. Ein Fest, Prozess, Schulkurs, ein Vorrat *plampet ūs, ist am Ū. D' Zwëtschgen- und Flüme^{n}bäum sind e^{n} Bitz am Ū.,* fangen an abzusterben GSa. Auch mit pers. Subj. *Er plampet ūs, ist am Ū.,* es geht zu Ende

mit ihm, zunächst ökonomisch, dann auch physisch Bs; B; Sch; Th; Z. Auf die Frage: *Händ-er 's streng?* wird etwa geantwortet: *Mir plampe^{n}d (noch so) üs* Z. *Öppis ü. ha^{n}*, zu Ende gehen lassen, ohne mehr recht dabei zu sein B; Sch; Th; Z. *Mer wei^{n} nit d' Sach so lä^{n} ü., mer weiu-is z'sämme^{n} nē^{n}* B. use^{n}-plampe^{n}: baumelnd heraushangen GWe. ver-1. = *üs-pl. 1* B. *Dër Ma^{nn} isch gäng früe: chūm hei^{n} simi z' Nacht am Ofe^{n}stängeli üfg'henkte^{n} Hose^{n} ver-plampet, so steit-er scho^{n} wider ūf* BoAa. — 2. = *üs-pl. 2. Scho^{n} moren isch* [die Feckerchilbi] *am leste^{n} V.* Schwzd. (Sch w). — 3. durch *Plampen* verlieren, versäumen B. ‚Sami verplampete in Folge seines neuen Amtes viel Zeit.' B Dorfkal. 1864. Refl. *Jore, 's schlot eure: wie han-ich-mich verplampet!* SL. *Wo hest du dich aber verplampet?* fragt die Mutter das Kind, das lange ausgeblieben ist BSi. — 4. welk werden ZO. Zoll. *Die Setzli^{n}g verplampe^{n}d ganz. Das Gras ist ver-plampet.* — riti *rī̈ti-*: schaukeln (auf dem *Rīti-Seil*) BE. Syn. *rīti-seilen.* — seil-: = dem Vor. GoT.; UwE.

Plamper m.: 1. hangendes, baumelndes Ding. a) Perpendikel an der Wanduhr AaF., Hold., Leer., Zein.; BsL.; BBrisl., G.; L; S; Ndw; UwE.; U; Zg. Syn. *Glangger 1* (Bd II 633). *Bi^{n} mit-ne^{n} g'loffe^{n} hin und hër, wie d' Plamper ame^{n} Zīt.* Ineichen 1859. *Ich bi^{n} der Pl., du bist d' Ūr, ich dümmer, du de^{r} g'schīder.* L Polit. Lied 1882. — b) scherzh., heraushangende Uhrkette. ‚Ehe das Exerzieren seinen Anfang nahm, sah Blarer (Revolutionsführer der 1830er Jahre) seine Mannschaft genau an und machte seine Bemerkungen über den Haarschnitt udgl. Zeigte Einer eine lange Uhrkette, so hiess es: *Der Bl. ine^{n}!*' Schulz (BsL.). — c) bewegliches Mundstück an der Tabakspfeife und die Pfeife selbst AaWohl. *Dër hed eisder der Pl. im Mūl.* — d) scherzh. Bezeichnung des Säbels. ‚Fändrich cum Fanen, portans Straussfederen Huoto, Pl. adest lateri pendens, ein Schlingen ab Achslis.' XVIII.. Uw makaron. Ged. — e) der Hängebalken zwischen den Pferden im Stall S. Syn. *Plamp-Stangen.* [Das wilde Pferd] *het 'bissen und g'schlagen, ^{d}ass kei^{n} Ross-stang und kei^{n} Pl. starch g'nue^{g} g'sīn isch.* Schild 1876. — 2. das Schwanken. *Der Pl. ha^{n}*, berauscht sein USil.

Ôre^{n}-: Ohrgehänge AaWohl.; Bs; Ndw. — Zît-: 1. = *Plamper 1 a* AaF., Leer., Z.; BG.; L; GG.; Schw; S; UwE.; Zg. *Süsch het-me^{n} Nût g'hört* [in dem einsamen Gemach]: *der Z. a^{n} der Wand oben isch 'blibe^{n} stō^{n}.* JReinh. 1901. — 2. Spitzname eines gewissen langen, dünnen Menschen mit ‚plampendem' Gange Schw.

Plampi I m.: 1. = dem Vor. 1 AaBb., Fri., Hold., Ke., Schinzn.; „B; VO;" SZuchw. Erster Landstürmler (anno 1798): *Mer wänd e^{n} chli^{n} uf Aarau abe^{n}, go^{n} der Regieri^{n}g 's Zīt üfzieh^{n}.* Zweiter: *Nei^{n}, säg, e^{n} neue^{n} Pl. e^{n} 's Zit e^{n} mache^{n}.* JMeier (AaJon.). — 2. Mensch, der (vor Trunkenheit, Trägheit, Schwäche usw.) beim Gehen schwankt, langsam und schleppend einhergeht; übh. langsamer, träger, unentschlossener, einfältiger Mensch AaF., Fri., Ke., Schinzn.; Bs; B; S; UwE.; U. *Du bist e^{n} rëchte^{r} Pl.*

Zît-: = dem Vor. 1 AaF., Fri., Ke., Leer., St.

Plampi II f.: Seilschaukel U.

Plampi III n.: 1. Seilschaukel (Kdspr.) B. — 2. eine Art Hängematte, ein mit den vier Enden an einem Baumast oder einer wagrecht gelegten Stange befestigtes Tuch, worin etwa kleine Kinder, bes. während der Arbeit auf dem Felde, versorgt werden und geschaukelt werden können BBe., Br., R. *Weit-er es Pl. mache^{n}?* wird Einer gefragt, der mit einer Hängematte aufs Feld geht.

Riti-: = dem Vor. 1 B. — Zîti-: die Wanduhr BE. (Kdspr.).

plampig: 1. schwankend, schlaff, nachlässig, träge Ap; Bs. *Bl. laufe^{n}, schaffe^{n}.* — 2. plump, z. B. von der Gestalt einer Kuh BS. — 3. welk, halbdürr GlMoll.; ZO., S. Syn. *g'lampig* (Bd III 1275). *'s Heu isch nüd rösch, nu^{r} eso pl.: d' Sunn häd z' wenig g'schine^{n}* ZZoll.

plample^{n}: „= *plampen.*" Träge arbeiten ThTäg.

Plämp: fingierter Ortsname B; vgl. *Plamp 2. D' Müli vo^{n} Pl.*, in Vergleichen als Typus des Langsamen, Trägen, Schleppenden. *Es geit so längwīlig wie d' M. vo^{n} Pl. Tue^{n} wie d' M. vo^{n} Pl.*, ein träger Zauderer sein. *Gäng hinde^{n}drī^{n} (sī^{n}, cho^{n}) wie d' M. vo^{n} Pl.* ‚Die Repräsentanten der Eidgenossenschaft sprechen eine Ansicht oder eine Massregel aus hintendrein wie die M. von Plemp.' Gotth.

Ge-plämp *Plämp* n.: etwas Baumelndes, an einer Schnur, Kette oder sonst Herabhängendes, auch mehrere herabhängende Quasten ApK. (TTobler). ‚Junge Herren, denen ein doppeltes Geplämp über die leeren Hosensäcke hinspielt.' Der lustige Schweizer 1788.

plämpämperle^{n}: schlenkern; müssig herumschlendern, faulenzen; langsam, nachlässig arbeiten Bs; B; Stalder.

„ver-: 1. verschlendern, für unnütze Kleinigkeiten verschwenden, aus träger Gemächlichkeit um Etwas kommen. — 2. refl., sich zu frühzeitig verlieben, aus Mangel an Tätigkeit oder aus Scheu vor der Arbeit in Liebschaften sich einlassen."

Plämpel, in AaoF., Hl., St., Zein.; Schw; Ndw tw. *Plämbel* — m.: 1. = *Plamper 1* AaHl.; B; L; Zg; z. B. von einem herabhängenden Fetzen an einem Kleide, aus der Nase hängendem Rotz Ndw *(Plämpili). Plämpeli mit G'flitter- und G'flatterzûg,* am Kleid eines hoffärtigen Mädchens. Zg Kal. 1867 (L). Spec. a) = *Plamper 1 a* AaHl.; B um Aarb., E. (auch Dim.), M., Si., Thun; „VO." — b) Glockenschwengel FMu. — c) Dim. = *Ören-Plamper* B; Ndw. — d) Berlocke, Anhängsel an den Ketten der alten Bernertracht. ‚Göllerketteli, deren Blämpel mit Gold ausgelegt waren.' Gotth. — e) Rahmhaut über der gekochten Milch S; eig. wohl ein herabhängender Fetzen davon. Vgl. das syn. *Bumbaum* (Bd IV 1230), ferner *Schlämpen.* — 2. „Mensch, dem es an Tätigkeit sowohl, als an Mut und Kraft gebricht. allg." Grosse, arbeitsscheue Mannsperson AaoF., St.; vgl. *Fötzel, Glünggi. Lauf g'schwinder, du Plempel!* SLandolt 1845. ‚Plempelrot', Zuname eines Josef Laubi. 1826, L. ‚Blembel-Lisi aus dem Freien-Amt.' Zg Signal. 1771. — 3. Rausch AaLind., Zein. *Plämpeli*, Räuschchen Ap. — 4. schales, kraftloses Getränk, von Wein, Most, Kaffee Gl; „L;" Schw; Uw. „*Das ist nummen e^{n} Pl.*, von schlechtem Kaffee oder Wein, der keinen Geist hat." *Es wird Eim elend bi-n-ïsne^{n} lugge^{n} Hërdöpfle^{n} und bim Blämbeliwasser.* Ndw Kal. 1895. — 5. in der Verbindung *de^{r} ganz Pl.*, der ganze Quark, Plunder Th.

Ôre^{n}-: = *Ören-Plamper* B um Aarb. (Dim.), Be. (Pl. *-Plämple^{n}*); U (Dim.). — Ûre^{n}-: = *Plämpel 1 a* B; „L; Zg." — Zît-: = dem Vor. B.

plämp(e)leⁿ: Dim. zu *plampen.* 1. *plämpeleⁿ* B Thunersee; Schw. *plämbeleⁿ* AaSeetal; U. entsprechend *plampen 2 a:* lose hangend sich hin und her bewegen, baumeln. *Eⁿ G'schrift, wo-n-es Sigel draⁿ 'plämpelet ist.* Schweizermund 1891 (SchwE.). 2. *plämbeleⁿ* a) vom Läuten einer kleinen Glocke, wobei die Schläge in zu langen Zwischenräumen auf einander folgen AaSt. *Es het numeⁿ so plämbelet, wo 's Drü g'lutⁿ het.* — b) langsam und schlecht (mit dem Flegel) dreschen. ebd. — 3. *plämpeleⁿ* ApH., M., *plämpleⁿ* ApK., eine Sache hin und her schieben, ohne sie zum Entscheide zu bringen. — 4. *plämpleⁿ* (in Ndw auch *plämbleⁿ*), entsprechend *plampen 3:* langsam, schwankend, schlaff einhergehen AaFri.; Gl; Ndw. Syn. *schellen, schlänggen. Ho Lobeⁿ de't obeⁿ, du brunⁿ Schëllchue! Si lämplet und plämplet am* [dem] *Glarnerland zue* GlH. (Volkslied). ‚Plenken, plemplen, schweifen, palari, vagari, errare.' Red. 1662. — 5. *plämpeleⁿ* BSi.; UwE., *plämpleⁿ* Bs; L; ThTäg.: (auch *umeⁿ-pl.*) müssig und zwecklos herumschlendern, faulenzen Bs; L; UwE. Langsam, träge arbeiten Bs; BSi.; ThTäg.

ûs-plämpleⁿ: Dim. zu *ûs-plampen.* 1. entsprechend *ûs-plampen 1,* z. B. von einer Schaukel S (Kdspr.). — 2. entsprechend *ûs-plampen 2* Bs; GT. *Sit si* [die Messe] *nimmen uf ᵈem Minsterplatz isch, plämplet-si nöhtinöh ûs.* Schwzd. (Bs). *Chönnd d' Handwëber bald eⁿkeiⁿ Zettel mër haⁿ, so plämplet 's halt ûs mit ᵈem Tischetata* [Weben]. NBösch 1892.

ver-plämpeleⁿ UwE., *-plämbeleⁿ* U, *-plämpleⁿ* Bs; S: „= *ver-plämpämperlen 1*"; durch Trägheit, Nachlässigkeit, Leichtsinn verschleudern, versäumen. ‚Vetter Ruedi hilft ihm getreulich oder stüpft ihn noch, die Sache zu verplämpeln.' Hausfrd 1882 (B).

„plämpelig: 1. von Getränken, unschmackhaft, schal. — 2. vom Befinden, unbehaglich, schwächlich. *'s ist mir so pl.,* ich fühle mich so kraftlos L." Syn. *schwämpelig.*

Plämpeⁿ f.: = *Plamper 1,* z. B. von einem Euter, Kropf GrChur. Spec. a) bauchige und nach unten sich verjüngende Kuhschelle GrL. Syn. *Plumpen.* — b) ‚Halsgehänge des Frauenzimmers' Bs (Spreng).

Plämper m.: 1. = *Plamper 1.* a) = *Plamper 1 a* BAarb.; FSs. — b) Uhrgehänge BsStdt. — c) = *Plamper 1 d.* ‚Da habt ihr euern Pl. [Degen]!' ADiethelm 1897. — d) *Plämperli,* scherzh. für Zitze im Rätsel von der Kuh Aa. — 2. unsichrer Schütze F.

Zit-: = dem Vor. 1 a S; vgl. Rochh. Gl. und Br. II 119. Auch die Wanduhr selbst. Dän.

Gᵉ-plämper *Plämper* n.: = *Ge-plämp* ApK., M.

plämpereⁿ: 1. = *plämpelen 1* AaBremg. — 2. = *plämpelen 5* AaSchinzn.; Bs. „*Er tuet numen umeⁿ pl.,* arbeitet den ganzen Tag Nichts, schlenkert nur herum."

ver-: 1. = *ver-plämpämperlen 1;* (Geld, Zeit) verschleudern, vertrödeln, vertändeln AaSchinzn., Z.; Bs; B; Gr; GF., G.; Z. *Er het siᵉs gar: Vermegli verplämperet.* ‚Das bluot, das ist vergossen und verplempert worden.' ARyff 1594. „In sinnlichen Lüsten verbringen, verschlenkern Z." *Se bänd aⁱs deʳ Jung dō heiᵐ choⁿ ist, dër siᵉs Guet mit deⁿ Luenzeⁿ verplämperet hed, muess es feisses Chalb hër haⁿ,* Übers. von Luc. XV 30. Dial. (LStdt). — 2. verwischen? ‚Es sind etlich ort in St Augustins büecheren, welche unsere widersächer gern verkleiben und verblämperen wöltend, doch nit verfinsteren mögend.' HBull. 1557. — 3. refl. = *ver-plämpämperlen 2* Bs; B. *Du wirst-diᶜʰ doch nit öppeⁿ uf der Universität verplämperet haⁿ? Neiⁿ, dahër wott-iᶜʰ eⁿkeiⁿ Schwigertochter.* B Taschenb. 1881. ‚Der Vikar gibt zu verstehen, er verplämpere sich nicht, sondern er habe sehr gute [andere] Aussichten.' Gotth. ‚Söhnlein, verplempere dich nicht! hat schon manches Mütterchen ihrem Herzblatt nachgerufen.' Z Kal. 1817. ‚Sich im Verkehr mit dem andern Geschlecht vergehen' B (St.ᵇ). ‚Endlich fand sich Einer ein, noch blutjung und ohne alle Erfahrung, der nach einer angenehmen Kiltnacht sogleich ins Muss tappte, sich mit der Jungen verplemperte und Morgens um 3 Uhr schon im Besitze aller Rechte eines Hochzeiters war.' B Hist. Kal. 1791. — Vgl. Gr. WB. XII 973.

plämperleⁿ: 1. = *plämpelen 1* AaWohlen. — 2. = *plämpelen 5* AaK.; BsL.; ZDättl. Tändeln Aa Wohl. — 3. ein liederliches Leben führen Ap. Vgl. *Plämperli-Tag.*

ver-: 1. = *ver-plämperen 1* AaF., Ke.: Ap; Bs; B; Gr; G; S; Th; Z. *Er verplämperlet siⁿ Zit mit Umeⁿstäⁿ. ‚Du verplämperlest d' Zit und d' Arbet* [mit dem Wirtshausgehen].' Stutz. *Eⁿ G'lëgeⁿheit, eⁿ Schick v.,* durch Dummheit, Nachlässigkeit verpassen. Vgl. die Synn. *ver-gänggerlen* (Bd II 365), *-lämperlen, -pämperlen* (Bd IV 1261). — 2. refl. „= *ver-plämperen 3*" Bs. *Verplämperlet,* verliebt. MUsteri.

Plämperliⁿg m.: (schweres) Anhängsel B. *Eim* (zum Scherz oder Spott) *eⁿ Pl. aⁿhenkeⁿ.* Vgl. *Schlämperling.*

Plämpi m.: 1. Uhrgehänge Bs. — 2. Spitzname des Schuldenboten BsStdt. *Eim der Bl. in 's Hüs schickeⁿ.* ‚Bi 's Dingsen bebberlet auch nächstens der Bl. an der Türe.' Bs Nachr. 1883. — Zu 2 vgl. *Chilchenplampe* (Bd II 634).

Ûreⁿ-: = dem Vor. 1 BsStdt. — Galgeⁿ-: Galgenschwengel, furcifer Bs (Spreng).

Plämpi B; U, Plämpli B; L — n.: etwas Herabhängendes, Baumelndes; Anhängsel. Bildl.: *Fertig wär iez māⁿs G'schichtli, aber ich noᶜʰ nid; iᶜʰ möcht noᶜʰ zwei Schlämpli und Plämpi draⁿ hänke.* JBLgli 1871. Spec., Ohrgehänge B.

plump: 1. Schallw., Nachahmung eines schweren, lumpfen Falles (ins Wasser) AaBb. ‚Rom wird gählingen zuo grund gehen; sie wird machen pl. und nicht mehr sein.' LLav. 1587. In adv. Funktion übergehend: *Er ist pl. inⁿ 's Wasser g'sprangeⁿ* AaBb. — 2. = *pamp* (Bd IV 1263).

Plump m.: 1. das Geräusch, das entsteht, wenn ein schwerer Gegenstand (ins Wasser) fällt; Plumps AaBb.; Ap; GWe.; SchwE. *Es hed en Pl. g'gëⁿ.* — 2. (Pl. *Plümp*) Klumpen Ndw.

plumpelig: die Glieder hängen lassend, schlaff L. Syn. *g'lumpelig* (Bd III 1278).

plumpeⁿ: 1. mit dumpfem Schalle fallen AaBb., Zein.; BsStdt; Sch; ZMarth. *Der Steiⁿ häd 'plumpet, wie-n-er inⁿ 's Wasser ist.* AaBb. *Es ist en Mueⁿ in 's Wasser g'falleⁿ, iᶜʰ han-en noᶜʰ g'hört pl.; haⁿ g'mänt, es sei en rëchter (ganzner) Maⁿⁿ, iez isch es bloss en Stumpeⁿ* ZMarth. S. auch *Plump-inⁿ 's Mues* (Bd IV [illegible]). — 2. *de ther pl.,* schwatzkrämen (Kirchh.). ‚Uli, plump nit!' zu einem Soldaten beim Abmarschieren. Helv. in pace 1694.

abeⁿ-: herabfallen Ap. — aneⁿ-: hinfallen Sch.

Plumpe^{n} I BO.; GL; GRÄ., D., Heinzenb., L., Pr., Val.; GO., Sev., Wb., W., We.; U, „*Plumbe*“ BO.“, Plümpe^{n} „GR“Chur, D., Mal., Pr., Rh., S., Seew., Spl., UVaz; GG., Ms — f.: 1. grösste (oft einen Fuss und mehr im Durchmesser haltende), dumpf tönende Kuhglocke aus Kupfer- oder Eisenblech, oben sehr breit und bauchig, nach unten schmäler zslaufend. aaOO. Vgl. das Syn. *Trinklen*, ferner *Chlepfen 2* (Bd III 677), *Schëllen*. Die *Pl-en* liefern den Bass zum Kuhglockenkonzert. „Mit ihnen schmückt der Älpler seine stattlichsten Kühe bei der Alp- und Talfahrt [vgl. *Schëllen-Chue* Bd III 96]; sie hangen an breiten Lederriemen, auf denen bald der Name des Eigentümers und die Jahrzahl aufgenäht, bald Figuren ausgeschnitten sind, und die vermittelst einer grossen Schnalle um den Hals der Tiere befestigt werden.“ ‚Vorab schritten majestätisch die beiden Ringelkühe mit den rotkupfernen Plumpen am Hals; ihnen folgten mit weniger geräuschvollen kleinern, aber wohltönenden Glocken die übrigen...‘ ERZÄHLER 1856 (B). ‚Voraus schreitet [bei der Alpfahrt] der prächtige Scheck, am Gehürne die zierlichen Bänder, und die bauchichte, hallende Plumbe tönt wie Kirchengeläut.‘ JRWyss 1815. *Mër wann 50 Holoben mit grüssen Plumben un^{d} Trüchle^{n} het Farner z'sümmere^{n} g'füert uf ^{d}en Stafel.* ALPENR. 1827 (BO.). Die grösste *Pl.* gehört in GRMal. der Gemeinde, mit ihr wird die Alpfahrt am Vorabend eingeläutet. ‚Alle Taufceremonien wurden [bei der frevelhaften Taufe einer Puppe] von den Sennen beobachtet, mit den Plumpen wurde geläutet [usw.].‘ GFIENT 1896 (Alpsage). — 2. *Plümpe^{n}*, grosser Kropf GRChur. *Die* [Frau] *hät e^{n} Pl.!* Auch Weibsperson mit grossem Kropfe GRMal. — Auch roman. *plumpa*.

Bäre^{n}-Plumpe^{n}, *-Plümpe^{n}:* Pflanzenn., Kuhschelle, Anem. alp., vern. und sulph. GRRh. Syn. *Bären-Tatzen*. Vgl. *Bären-Plampen*.

Weid-Plümpli: kleine Glocke, wie sie Kühe auf der Weide tragen GR. Syn. *Chlopfer 2* (Bd III 682).

Plumpe^{n} II m.: Glockenschwengel BLauterbr. (Zyro). Syn. *Plämpel*.

Plumpere^{n} f.: = *Plumpen I 1* APV.; GRh. Syn. *Plump-, Senntum-Schëllen*. Bei der Alp- und bei der Talfahrt wird nicht nur den vordersten Leitkühen eine *Pl.* angehängt, sondern häufig trägt auch der Senn deren zwei zu beiden Seiten an einer quer über den Nacken liegenden Stange und lässt sie durch heftige Bewegung weithin ertönen. Wenn der sog. *Löckler* von Mehreren gesungen wird (wobei sie die Köpfe zsstecken und einander über die Schultern halten), so werden als Begleitung dazu wo möglich die drei grossen Senntum-Kuhschellen *(Plumpere^{n})* geläutet. ATOBLER. — Zur Bildung vgl. die Anm. zu *Glunggere* (Bd II 633).

Plumpi I m.: dicker Kerl ZG. Syn. *Ploni*.

„Plumpi II, Plümpi Uw“, sonst nur *Plümpi* — n.: 1. Geschwulst; grosser Kropf UwE. — 2. Haufe, Menge (Geld) GLGrosst.; NDW; „Uw;“ W; ZG. Er habe jedem Kinde *es Pl.* gegeben, sagte vor Gericht Einer, der sich der Steuerpflicht entziehen wollte GL Grosst. *Mu^{n} seit, ïsche^{r} Bischof hei^{n} fï^{n} es Plimpi Gëld mit im nach Röm gitreit* W. — 3. dummer, plumper Streich AAWohl. *Dër häd 's Pl. g'macht.*

1 und 2 Dim. zu *Plump 2*; zu 1 vgl. auch *Plumpen I 2*. 3 Dim. zu *Plump 1*.

Plumpini (Pl.): sagenhafte wilde Leute mittlerer Grösse (nicht Riesen, nicht Zwerge), die in den Wäldern über WVisperterminen hausten und die Bewohner der Dörfer überfielen. Ihretwegen machten die Leute die kleinen ‚Glotzfenster.‘

plümpelig: welk ZNer. Syn. *g'lümpelig* (Bd III 1282).

plümpli^{n}ge^{n}: „jählings, Knall und Fall“, plötzlich; gew. mit einem Vb des Fallens verbunden „SCHW“E., Ma.; „ZG.“ Syn. *plätschlingen*.

plümpne^{n}: unter dem Schalle von *Plümpen* einhergehen, sowohl von den Kühen, die eine *Plumpe^{n}* tragen, selbst, als von den andern Kühen, die ihnen nachfolgen GMs. *D' Chüe plümpnend ahe^{n}*, vom Berge herab. Vgl. *schëllen*.

Plumpe^{n} III m.: Weiher SNA. ‚Der Rhin da er anfacht da oben bi dem Plumpen (soll nit wit von dem Diessenhofer Hochgricht sin).‘ JJRÜEGER 1606; nach einer Urk. vom J. 1259: ‚de loco impetuosi cursus, qui dicitur Loufin usque ad locum, qui Plunpin dicitur‘ (Grenzen der Rheinfischenzen von SCHSTdt). Schaffhausen stehen alle Gerechtigkeiten auf dem Rhein zu bis hinauf an den ‚Plumpen.‘ 1638, ABSCH.

Über den Zshang mit der vorigen Gruppe bzw. mit dem Schallw. *plump* vgl. *Glunggen II* mit Anm. (Bd II 635).

plumps: Schallwort, wie nhd. Bs; TH; Z. *Pl.! dō lït-er!*

plumpse^{n}: wie nhd. Bs; B; SCH. *Er ist 'plumpset* BSi. Gew. mit Richtungsadv.: *abe^{n}-, um-, ine^{n}-pl. Er isch abe^{n}'plumpst, a's wott-er dur^{ch} der Boden abe^{n} fare^{n}*. SCHWZD. (Bs).

Plumpsi m.: 1. geknotetes Taschentuch zum Auspeitschen beim Spiel *Fuchs im Loch* BsStdt. Syn. *Schützling-Bueb, Plump-Sack*. — 2. schwerfällige Person. ebd. Syn. *Plump-Sack*.

Blan — blun.

Blan I m.: 1. *Plön*, freier Platz, Ebene BsL. ‚Und den pl. sicht man ouch wunnen rich [im Lenz].‘ HADL. ‚Do sy nun zugend gegen morgen, fundend sy ein pl. im land Sinear.‘ 1531, I. Mos.; dafür: ‚ein wyt väld.‘ 1548. ‚Das Vieh wird zum Teil in den Plänen oder in ebenem Grund, zum Teil in den Alpen erhalten.‘ GULER 1625. ‚Winterszeit etzen sie ihr Häw mit dem Vieh, zu Früling- und Herbstzeiten behelfen sie sich der Plänen und heimischen Weiden.‘ ebd.; wechselnd mit: ‚Weidböden.‘ „*Plän*, Weide für Pferde GRD.“ *'s Plänli*, der Rossmarkt im alten Basel (Seiler). — 2. spec., Kampf-, Versammlungsplatz. ‚Ich hab mich mit glychen waffen dem Eggen ze Zürich uf den pl. gestellet.‘ ZWINGLI. ‚Sich versammlen uf dem blon.‘ JMURER 1565. — 3. in der Verbindung ‚uf dem plan‘, auf der Stelle, sur le champ. ‚Wir wend han, das du, der consul, uf dem pl. angzogen werdest mit dem kleid.‘ HBULL. 1533. — Mhd. *plān*. Auch im roman. Gr wird *plan* als Name für Viehweiden gebraucht.

Muster-: Musterungsplatz des Heeres. ‚Nun wend wir auf den musterplan.‘ CHMURER 1596.

Plăni, *Bläni* f.: grosse, ebene Fläche urbaren Landes THEgn. Syn. *Blahen 2 a* (Sp. 48). *E^{n} ganzi Pl. Wisbode^{n}*.

Plan II *Plän* m.: 1. wie nhd. Plan. allg. *Plän mache*n 1) wie nhd. — 2) nachsinnen, spintisieren S. *Vil lieber isch's* [das Mädchen] *in en Eggen ine*n *g'hocket und het Plän g'macht oder Trüebsal 'blöse*n. JReinh. 1901. *Mach au*ch *kei*n *dëre*n *Plän,* mache dir keine solchen dummen Gedanken! Gl. *Jä Plän!* oder *welch Plän!* welche Ideen! ebd. *Eim Plän a*n*gi*n, einen Bären aufbinden Gl. — 2. in der RA. *da 'sch* [das ist] *e*n*kä*n *Blan,* keine Ordnung, keine Art, schickt sich nicht Bs. *Da 'sch e*n*kä*n *Bl., Ain so lang lo*n *z' warte*n.

ûs-plane*n*: über Etwas einen Plan machen BHk.

planiere*n*: einen Plan zu Etwas entwerfen, Etwas planen Bs; Gr; Th; Z. *E*n *Hus pl.*

ûs-: Etwas aushecken ZZoll.

planisiere*n*: = *planieren* Gr. — Rom. *planisare.*

plän(d)le*n*: Pläne machen L. *De*r *Vater hed scho*n *allerlei 'pländlet.*

blan: Interj., wohlan! ‚Blan, schultheiss, nun man Fritzen dran.' UEckst. ‚Blan, lieber Gott, mach du 's zuo recht!' Bolz 1551. — Aus *wolân;* vgl. Gr. WB. II 62/4.

blän „Gr (auch *plän, blön*);" Sch, *blö²(n)* Ap (comp. *blöner, blönest*); GRh., *plö²(n)* GMarb., Rh., *plü²(n)* GSax. W., We.: aufgedunsen („und blass zugleich Gr"). *En blänr Chopf. Plü Bagge*n GW. *E*n *plöni Chrott* GRh. Auch von steifen, sich spreizenden Frauenröcken Sch.

Aus ahd. *(gi-)blâhan,* Ptc. Pt. zu *blâhan,* turgere, in adj. Function. Der durch Contraction entstandene lange Stammvocal reflectiert sich in unsern MAA. wie altes *a;* vgl. die analogen Verhältnisse bei *schlâhen* > *schlân.*

ûf-: in mor. S., aufgeblasen, hochfahrend AaF. *En ufblöner Monsch.*

zer-blân: aufgedunsen, geschwollen. ‚Und was im [einem tödlich Geschlagenen] das antlit vast zerblanen [!].' 1412, Z Ratsb. ‚Do sprach N.: mich dunket, der Vichtigern [Name des Geschlagenen] sy zerblaner und hab ein ander farwe dann enandrest.' ebd. — Ahd. *za-, zi(r)blâhan, -plan,* nur in der übertr. Bed. contumax.

blönëchtig, *pl-:* aufgedunsen, namentlich im Gesicht AaLeer.

„blane*n*, blone*n*", *blone*n, *pl-* L; ThMüllh. *(-ö¹-),* Steckb. *(-ö²-);* U: „schwellen", sich blähen, strotzen L; Th; U; „allg." *Er blonet im G'sicht,* ist geschwollen U. *Er blonet (ganz),* strotzt von Fettigkeit, so dass die Wangen schwappeln ThMüllh., Steckb. ‚Eine blonende Ente.' Sich aufblähen, „herausstehen", von Frauenröcken, Blusen udgl. „Sch;" ThSteckb. ‚Blonen, auftriben sein, als ein voll uter oder als ein gschwulst, turgere.' Mal. ‚Ubera tenta, blonende uter, gspannen und gross von milch (voll milch).' Fris.; Mal. ‚Blonnen, voll sein wie ein Euter, turgere.' Denzl. 1716. — Ahd. **blahanên,* **blânên,* Abl. von dem adj. Ptc. *blâhan, blân.*

„blanet, *pl-* B; LE.", *plänet* ZRafz, *blonet* ScHSt. *(-ŏ-);* ScHwMuo.; Ndw *(-ō-);* U, *plonet* ScHwMuo.; UwE. *(-ō-);* Zg *(-ŏ-), blond, blomd* PAl. (Giord.): 1. = *blän. E*n *blönets G'sicht* Ndw. *Warum bist du hüt eso plonete-n-im G'sicht,* hast du heute ein so vom Weinen geschwollenes Gesicht? ScHwMuo. Bes. vom Vieh: *Die Chüe ist plöned,* hat das Blähen; *e*n *plöneti Chüe* UwE. *Bl. voll,* strotzend voll ScHSt.; ZRafz; s. Bd I 782. — 2. plump PAl. (Giord.).

ûf-blö²net AaFri., Staudenl., *-blont* AaZein.; „Z", *-blunnet* GF.: aufgedunsen. aaOO. *'s Vëh ist ûfblönet,* hat das Blähen AaFri. *De*r *Bode*n *ist ûfblönet,* vom Wasser aufgetrieben, z. B. neben einem Sumpf Aa Staudenl. Übertr., „gar zu schwerleibig, unbehülflich Z."

ver-blônet S, *-blont* „Z": = dem Vor.

Blŏni *Plŏni* swAa; Zg, *Blü²ni, Plü²ni I* Aa (Rochh.); ZO. — m.: 1. aufgedunsener Mensch, Dickkopf. aaOO. — 2. Schimpfname für schlampige dicke Weibsbilder Aa (Rochh.). — 2 könnte auch appell. Verwendung von *Plunni II* (s. *Plan*) sein.

blonicht: = *blanet.* ‚Das Walterschwyler Bad soll dienen denen, welche schwere Krankheiten bekommen oder mit solchen würklich behaftet sein, bl. aussehen, alsobald müde werden [usw.].' JJScheuchz. 1707/46.

„blanig B; LE.", *blö²nig* AaStaudenl., *plönig* L Reiden; ZO., *blönig* L; Z, *pl-* swAa; ThMüllh. *(-ö¹-);* ZAuss., Dättl., S. *(-ö¹-), plünig* ZStdt, *flönig* ZBenken: = *blanet,* z. B. von Wassersüchtigen L. *Er ist nüd rëcht feiss, er ist nu*r *eso pl.* ZO., Zoll. *E*n *plonigs G'sicht* L; ThMüllh.; Z. *Worum au*ch *Ermel in'n Röcke*n [der Tochter]? *Aber si wërd vermuetlic*h *en wüeste*n *plonigen Arm ha*n, *den si z'säme*n*prëss, damit er ärtiger schïni.* MUsteri. *E*n *plonigs Mensch* ZDättl. ‚Es habe dem blanden Vetter und der planigen Base genug zugloset.' JSenn (ZO.); hier viell. in mor. S. Vom Erdboden, durch Wasser aufgetrieben AaStaudenl. *Bl. voll* ZAuss., Dättl.; s. Bd I 782.

Blonigkeit f.: Blähung, Aufgedunsenheit. ‚So nun wenig Wärme in der Leber, gibt es Bl., Wassersucht, Verstopfung, Gelbsucht.' JMuralt 1697. ‚Das Wasser der roten Brünnen soll gegen Undäuligkeit, Bl. dienlich sein.' JJScheuchz. 1706; dafür: ‚Blödigkeit.' 1746. ‚Die Kaffee-Debauches pflanzen vil Gallen und Bläste, entkräften das Geblüt und bahnen sich also zu Bl-en und allerhand Verstopfungen den Weg.' ebd. 1708; dafür: ‚zu Blon- oder Dunstigkeiten.' 1746. ‚Diese Trinkcur hat er eingeraten in Cachexien oder Bl. der Weibspersonen.' ebd. 1732.

„**Plane***n* I f.: Mark- oder Grenzzeichen an Tannen, Bäumen, z. B. ein eingehauenes Kreuz LE."

Vgl. das syn. *Lame* (= *Lahme*) unter *Lam* (Bd III 993 f.), dem in LE. *Lane*" entspricht. *P-* scheint also Part. *ge-* zu sein und das Ganze Anl. von ein in Verbindung

Plane*n* II f.: runde Steinplatte über den einzelnen Stützeln eines ‚Stadels' WBinn, Schlucht, von Mörel aufwärts allg.; s. JHunz. 1900, 222. Syn. *Platten.* — It. *piana,* Steinplatte (z. B. zu Fensteruntersätzen).

Schib-*Schi¹plane*n: = dem Vor., an der Heuscheuer WÄrnen. Syn. *Schïb-Platten.* — Schûr *Schür-:* = dem Vor. WBaltschieder, Münster. Syn. *Schür-Platten.* — Stadel-: = *Plänen* WÄrnen, Münster, Raron, Turtm.

Plane*n* III f.: grosser, walzenförmiger, eiserner Nagel mit breitem Kopf, der, durch ein vorn in der ‚Latte' (s. *Latten 2 e* Bd III 1482) befindliches Loch hinuntergesteckt, die ins Loch eingefügte ‚Latte' am Ausrutschen hindert; der Zahl der ‚Latten' entsprechend, braucht es für jedes Eingespann zwei ‚Planen' GrPr.

Planē't (in AaLeer. *Plonét*) m.: wie nhd. *Welch*er *Pl. regiert hür?* beherrscht dieses Jahr die Witterungsverhältnisse (nach dem sog. hundertjährigen Kalender). Antw.: *D' Sunn* oder *de*r *Ma*n, *de*r *Jüpiter* usw. ZO., Zoll. ‚Under einem glückhaftigen planeten geboren, dextero sidere editus.' Mal.

Plane'te^{n} f. In der RA.: *'s ist hüt nit i^{n} mīner Pl.*, heute gelingt mir Nichts LButt.

Wohl der als Fem. Sg. missverstandene Pl. des Vor.; doch vgl. auch frz. *la planète*. Früher hatte man eigene ‚Planetenbücher' (s. Bd IV 992), nach denen das Horoskop gestellt, das Schicksal eines Menschen vorausbestimmt wurde. Vgl. auch *Planeten-Männli* (Bd IV 274).

Planeter. Im Siegesbericht der VO vom Schlachtfeld bei Kappel 12. Okt. 1531 erscheint der Hauptmann der Zürcher, Hs Rud. Lavater, unter der Bezeichnung: ‚Des züges houptman, genant Blaneter.' Absch.

Bleine^{n} f.: Hanfbreche Th.

i^{n}-pleine^{n} GA., *-bleine^{n}* GWb.: (ein Gebäude) mit Brettern verschalen. — Zu mhd. *be-leinen*, anlehnen, anheften, mit Etwas schmücken?

Pleini f.: Bretterverschalung eines Gebäudes GA. Die Bretter werden befestigt mittels der *Plei^{n}-Negel*, für welche die Löcher mit dem *Plei^{n}-Näpper* vorgebohrt werden.

Plonja GrPr., *Plunnje* Bs (Spreng), *Plonna* GBuchs, *Plunna* SchwE., Dim. *Plonnji*, *Plonggi* GrPr., *Plunni II* Aa; BE. (auch *Bl-*); Schw; S, *Plunneli* LBallw., Hochd.: weibl. Taufname, Apollonia.

Nachtrag zu Bd I 362. Ältere Belege: ‚Bloni Stähelli.' 1389, GBern. (hier viell. Mannsname = Apollonius); ‚Frau Plonien Vogler [Dat.].' 1533, GAltst.; ‚Blungi Buocher.' 1551, L; ‚Blonya.' XVI./XVII., BE. (häufig); ‚Bluuni.' JCWeissenb. 1701. Als Familienn. (soweit hieher gehörig): ‚C. Bluni.' 1240, ZStdt. ‚Werner Blüni' am Zürichberg. 1293, Z Propsteiurk. ‚Ulr. Plüni.' 1340, Z. ‚Joach. Blöni.' 1522, ZMaschwanden. ‚Hans Blüni.' 1591, ebd.

Stalde^{n}-Plunni n.: sagenhaftes Gespenst am ‚Stalden', der langen, steilen Treppe, die aus der Stadt auf den Berg führt BThun.

pländere^{n}, *bl-:* den Wald lichten, durchforsten Aa Wohl., Zein.; BsL. Syn. *usen-butzen 1 a* (Bd IV 2022). *In'n Wald go^{n} bl.* BsL.

Importierter Ausdr. der Forstwirtschaft; in der Form ‚plänteru' allg. verbreitet (vgl. Gr. WB. VII 1894), in unsern schriftsprachlichen Quellen bis in den Anfang des XIX. zurück zu verfolgen. Dafür auch ‚blendern' (Gr. WB. II 106), nach Weigand die ursprünglichere Form, eig. s. v. a. die Blender, d. h. die das Licht benehmenden Bäume aushauen, also mit der folgenden Gruppe zsgehörig.

„Blende^{n} I m.: Schein, Glanz, den die Sonnenstrahlen von einem Spiegel zurückwerfen BO."

Blende^{n} II, *Blente^{n}* f.: Latte, womit die Kluft zwischen zwei ‚Zimmerbäumen' ausgefüllt wird Gr „A.", D., Pr., Sch.; s. Tsch. 95. Syn. *Blinden.* — Vgl. ‚Blende' bei Gr. WB. II 104.

blende^{n} (in BO. *blente^{n}*, in BBr. *plente^{n}*) — Ptc. *'blendt* Th; Z: wie nhd. blenden. 1. des Augenlichts berauben, als Strafe für Missetäter. Geschähe, dass die von St Gallen schädliche Leute, Diebe, Strassenräuber, Ketzer oder andere auf dem Lande [der Grafschaft Thurgau] fangen, ‚die als vil niht getan hettint, dass sü in den lip mit dem rehten niht angewinnen noch aberteilen möhtint und die sü doch von iro unrehten getat wegen niht ungestraft wöltint lassen, so mugent sü den oder die wol blenden und sont aber [dem Vogt zu Frauenfeld] davon niht mer vervallen sin, dann von ir ieklichem, die sü danne blendent, 4 guldin.' 1374, Th Urk. ‚Uf der weibelhuob [in ZFluntern] sol man henken, bl. und enthoupten und alle tode tuon, als si dann verschult werdent.' XV., Z Propsteiurk. (ins XIII. zurückgehend). S. auch *hand-blind.* — 2. durch zu grelles Licht die Sehkraft für Augenblicke nehmen. allg. *D' Sunn, der Schnē blend(e)t Ein.* Übertr., irre führen, täuschen. Vgl. *blemmen* (Sp. 64). ‚Mit irer sprach, die man nempt Rot, hand sie die menschen fruo und spot verspottet und geblendet gar.' Gengenb., Bettlerorden. ‚Sy blantend das volk.' Haberer 1562. — 3. Etwas dem Auge entziehen, verdecken ZS. ‚Die Seemauern müssen [zur Verhütung von Prellkugeln auf einem Schiessplatze] mit Holz geblendet werden.' 1838, Z Rechtspfl. ‚Ist die Brunst in der Stadt, so wird niemand zur Porten hinausgelassen. Zu welchem Ende hin auch bei Tage die Pörtli geblendt [geschlossen] und die Gätter zugemacht werden.' Z Vorschr. bei Feuersbr. 1781. — 4. anfärben, grundieren (in der Seidenfärberei) Bs. ‚Das Färben und Mangen gehört der Weberzunft; sie allein soll inskünftig färben, was ingestossen wird, und demnach alles, was geblendet, in Farben gedunkt und gestossen wird, für Färben geachtet sein und dasselbe Blenden den Webern auch zuständig sein. Hingegen das Schwerzen mit dem Schwamm oder Bürsten auf dem Tisch, so nicht ingetunkt wird, desgleichen das Glätten mit dem Stein derselben geschwerzten Stücke soll den Tuchscherern gehören.' 1505, Bs Ratserk. (Ochs II 168). ‚Die nonnen söllen ire wysse röck in den nächsten 6 wochen färben oder bl. lassen.' 1530, Absch. (Verordn. der evangel. Orte für die Nonnen in ThKatharinental). — 5. ‚Das etlich knechte zu dem werch, so gemacht ist gen dem bollwerk ze triben, das zu triben geordnet werden, und darinne sin söllen IIII^{c} knecht ... und das uff sölich knechte die büchsenschützen und uff die büchsenschützen die armbrostschützen zu louffen geordnet werden söllint und die nützit anders tuon noch achten, dann das sy mit irem geschütz die werinen uf der mur blendint [unwirksam machen, lahm legen?].' 1468, Absch. II 385 (Sturm auf Waldshut).

in-blende^{n} GrD., *-blente^{n}* Gr „A.", D., He., Pr., Sch. — Ptc. *-(ge-)blendet, -blentet:* 1. die Lücken zwischen den ‚Zimmerbäumen' (mit Holzstücken) ausfüllen. aaOO. — 2. ein Holzhaus mit Mauerwerk verkleiden GrD. Eine Wand mit Schindeln verkleiden GrL. Fachwerk mit Mörtel verputzen, ein Haus übertünchen GrD., L. Vgl. *īn-schindlen, īn-wanden.*

er-: 1. = *blenden 1.* ‚Der nachrichter soll in [den Verbrecher] binden und hinuss in die houptgruoben füeren und im da sine beide ougen uss sinem houpt stechen und in e.' XV., Z Blutgerichtsordn. ‚Es sint ouch der [Gauner] etlicher, der vor 10 jaren erblendet ist oder me, der nimpt buwollen und machet die bluotig und nimpt ein tüechlin und bindet das über die ougen und sprichet, er sie ein kremer gewesen und sie in eim wald erblendet worden von bösen lüten.' um 1430, Bs Rq. ‚Der herr hiess in [H. von Melchtal] gan Sarnen füeren uf das hus und erblant in und nam im, was er hat.' um 1468, Weisses Buch. ‚E., blind machen, obcæcare.' Mal. — 2. bildl. ‚Man dicke siht, das miet so gar e. kan beidü vrouwen unde man.' Schachzabelb. ‚Du [Gott] hast im [Karl von Burgund] all sin Wapen erblendt [den Glanz seines

Wappens verdunkelt], Löuwen, Gilgen ganz durchschendt [zu Schanden gemacht].' 1600, Lied von der Schlacht bei Grandson.

ver-: 1. – *blenden 2* AaZ.; ApV. *Ich hä ganz verblendt g'sī*, konnte gar nichts sehen ApV. ‚V., mit gesähenden augen blind machen, excæcare alqm.' Mal. ‚Wenn nun recht angeht diser Rauch, wird er ihn byssen und v.' GGotth. 1619. ‚Ich wil dir die Augen v., perstringam tibi oculos.' Red. 1662. In geistigem S., berücken, täuschen Aa; ApV.; Gl; Z. *Mich cha*n*st iez afed nümme v.* [mit deiner Ausrede]. CStreiff 1899. *Ich lä-mich nid v.!* ApV. *Er ist ganz verblend(e)t a sīne Chinde* ZO., S., *a sīni Göfen an*h*i* Ap, sieht ihre Fehler nicht. Wer ein im ‚Dreissgen' (s. *Drīssig-Chrūt* Bd III 914) geweihtes Marienröschen (Lychnis) bei sich trägt, kann von Hexen am Wege nicht ‚verblendet' [irregeführt] werden. Jecklin 1876, 182 (Gr). S. noch *ver-galsteren* (Bd II 235). — 2. *verblende, -blente = în-blenden 1* GrD., He., Pr., Sch. Verstopfen: ‚So dem hapchen ein fädern verblendt oder verstopft wäre, so tuo die mit einer nadel auf und schütt öl darein.' Vogelb. 1557. — 3. verdecken, unsichtbar machen. ‚Bald die sonn wirt verblent, so finstret das ganz firmament.' UEckst. — 4. (in GrD., He., Pr., Sch. *ver-blenten*) eine Holzwand, Riegelwand mit Mörtel verputzen Aa; Ap; Gl; Gr; Th; Z. *E Hus v. En verblendte Schild*, verputzter Hausschild aus Fachwerk Aa. ‚Der Brand möchte seinen Ursprung in der hölzernen, zwar verblendeten Wand von Rigelspahn, woran die Kunst gebaut gewesen, haben.' 1838, Z Rechtspfl. ‚Um Nägel zum Verbländen 1 fl.' Zubers Tageb. 1686. Auch von eingelegten Möbeln: *en verblendti Kommode* Aa. — 5. Ptc. *verblendt* als Steigerungsadv. = überaus Schw; Uw; U. Syn. *ver-wendt. V. schön* UwE. *Es rüwt-mich gar v.* Tryner 1840 (U). *Ä v. auch!* Ausruf der Verwunderung Schw.

Schnêw-blendi f. ‚So einer lang in dem schneeglanz gewandlet hat und demnach an aabre, grüene ort kummt, betrügt in noch lang die schneeblende, ja etlich müessend sich lange zyt arznen, ee und inen die recht gsicht widerum werde, etlich aber erblindend gar.' Zwingli.

blendig: in die Augen fallend, vom ersten Grün. bes. der Weinreben. Syn. *g'schînig.* ‚Merz 1740. Ich habe die Kammer Reben under der Kirchen gegrubet, sie waren noch nicht bl., doch wuchsen sie schön.' ZZoll. Tageb. ‚Mai 1746. Den 1. ware es noch nicht bl. Den 8. hab ich erst können Gras hirten.' ebd.

blind *(pl-* AaF., Ke.; Z tw.): im Wesentlichen wie nhd. 1. im eig. S. a) adj. *'s müesst Eine bl. sī, wenn er Das nid g'sächt.* allg. *Ich wett, dass ich bl. wurd vor eue Auge, wenn 's nüd wör ist.* Wolf, Rel. Gespr. *Du wirst bl.!* Warnung an Kinder, nach der Blösse Andrer zu sehen BE.; ZO., S. *E blinde Ma en arme Ma* L; Z. *Du blinde Hess!* tadelnd zu Einem, der leicht wahrzunehmende Dinge nicht sieht Gr; Z. *Er trinkt und spilt und chunnt bigott g'rad wie-n-en blinde Hess in d' Chrott.* HBrandenb. 1869. *Es blinds Huen (e blindi Henne) findt auch es Chörndli (e Chore)* B; GrHe. *Es het e blindi Henne en Erbs g'funde* GStdt; s. noch Bd II 1372. *Es het es blinds Hüendli es Häberli* (AaKäst.). *Ëppëri* (AaSulzt.), *Äpperli* (AaLeer.) *g'funde. Es hät e* (oder *scho mängi) blindi Sū* (auch *Chue* UwE.) *en Eichle g'funde* Aa; G; Th; UwE.; s. noch Bd III 87. *E blindi Chue*, Schelte auf einen unachtsamen Menschen Ndw; s. noch Bd III 91. Ähnlich: *en blinde Hund*, von Menschen (roh) und Zugtieren ZZoll. Aufs geistige Gebiet übertr.: *D' Liebi macht bl.* allg. ‚Nach Teopastus lêre ist der minnende richter blint.' Schachzabelb. b) subst. *Lieber stërben a's nüt g'sëh und vo de Stuigen a's e Bluq i den Eggen umme'g'schupft wërden und zum G'spött vo de Schuelchingen i de Dorfgassen umme'trappe.* Schild 1876. ‚Da müsse Einer doch fahren wie ein Blind, um da ein Fuder umzuwerfen.' Gotth. *Es ist Alls verlore, was der Blind für 's Liecht gi'd.* Ineichen. *Das g'sëht ken Blinde* G; Z, *'s wâr mänge Blinde frō, wenn-er 's g'sächt* G, da kräht kein Hahn darnach, das hat Nichts zu bedeuten. *Dër verstat vo Dëm so vil wie en Blinde vo der Farb (de Farbe)* B; Th; Z. ‚Ich red darvon wie der blind von den farwen.' Zwingli. ‚Gleich wie ein Blindt von Farben sagt.' Com. Beati. *Er hät 's übersëhe wie de Blind 's Dorf* SchSt. (Sulger). *Mer wend gërn g'sëh, seit der Blind* AaKe.; Gl, *ich will 's gërn g'sëh, hät de Bl. g'seit* Z. *Es het e Bling es Rossise g'funge* BoAa.; s. noch *Ross-Îsen* (Bd I 543). *Zu Ëttes chon wie der Blind zur Örfige*, unerwartet zu Etwas kommen, Glück oder Unglück GrD. *Im-ene Blinde 's Aug üstrampe*, in einen Kot treten AaLeer. S. noch *Näugg* (Bd IV 704), ferner *lam* (Bd III 1263), *da-hinden* (Bd II 1412). — 2. bildl. a) ohne ‚Augen' (s. Bd I 131/2). α) von der Weinrebe im Frühjahr BsL.; Sch; Th; Z. *'s isch noch Alles bl.* Bs. *Ist die Rëb am Maitag* [1. Mai] *bl., soll-sich freue Wîb und Chind,* weil dann die Frostgefahr vorbei ist ZS. (Bauernregel). ‚Sind die Reben im Maien (ZWl., am Marxtag BsL., um Georgi Sch; Th) noch blutt und blind, soll (kann) sich freuen (Mann) Weib und Kind.' *D' Rëbe sī* [am 20. Mai 1857] *noch blinn und blutt g'sī* BsMönch. ‚Orbi palmites, die kein augen habend, bl. räben, die nit getruckt habend, one räbaugen.' Fris.; Mal. ‚Im Anfang des Meiens seind die Räben bl. gewesen.' JGross 1624. ‚[Es war im Mai 1653 so warm] dass, gleichwie die Raben im Anfang des Monats noch allerdingen bl. gelegen, so hattend sie zu Ausgang fast halb verblühet.' Bossh.-Goldschm. ‚Bl-e Reben, die noch nicht drucken.' Denzl. 1677; 1716. — β) *e blindi (Fleisch-)Suppe*, ohne Fettaugen Aa; B. ‚Man denke sich eins von denen magern Schreiberchen bei blinden Suppen und blauer Milch.' Gotth. — γ) *blinde Châs*, ohne Löcher BE. *Blinds Brōt*, ohne grosse Luftlöcher, weil es, bevor es in den Backofen geschoben wurde, nicht ‚gehickt' [eingeschnitten] worden war B. — b) ohne Ausgussöffnung, von einem Gefässe. ‚Einen Helm, so einen Schnabel hat, oder einen blinden Helm, d. i. ein Helm on ein Schnabel oder Zolggen.' JRLandenb. 1608. — c) ohne Ausblick. *En blinde Stuel* Bs (Spreng), *e blinds Chilchenort* ZStdt. Kirchensitz, von dem aus man den Prediger wohl hören, aber nicht sehen kann. Gegs. ‚ein sehendes Ort.' — d) trübe, undurchsichtig (geworden), von Glas B; Z. *E blindi Fënsterschībe, Brülle; en blinde Spiegel. Die Fläsche ist efange ganz bl.* — e) nur den Schein, nicht das Wesen einer Sache habend. α) *en blinde Chrāzstock, e blinds (Feister-)Liecht,* ausgemauert Th; Z. *E blindi Bulche* [Jalousie], nur an die Mauer gemalt Z. ‚Für das bl. und verblichen cruzifix und bild niderknuwen.' Jos.

Mal. 1593; an anderer Stelle: ‚ein gemalet verblichen cruzifix.' ‚Das Pörtlin solle blind vermauert werden.' 1655, Z Anz. — β) ‚blinder Kauf' uä. ‚Von den unzimlichen plinden märchten [Kaufgeschäften].' 1568, Ndw LB. ‚N. wird wegen blinden Käufen und anderem Betrug um 300 Fr. gestraft.' 1602, GStdt. Der Abt von Rheinau handelte unter der Decke mit Korn, gestattete ‚blinde Verkäufe' und half die Kornpreise hinauftreiben. Anf. XVIII., AWild 1883. In anderm Sinne: ‚Aleam emere, ein blinden markt oder kauf tuon, als bei den fischeren auf der tracht ein zug oder wurf.' Fris.; also ein Kauf aufs Geratewohl, ohne das Kaufobjekt vorher gesehen zu haben. Dazu noch: ‚Die Wirt sind Weins halben vermahnet worden, dass sie nit blinde Käuf tuon, dann ihro Amptleut werden ihnen selbigen schätzen nach gemeinem Lauf unangesehen, wie jeder kauft habe.' SchwE. Klosterarch. ‚Blinder Brief.' Bestrafung Derjenigen, so bei Errichtung von [Schuld-]Briefen mit Bschiss und Betrug umgehen, und Verbot der ‚blinden' Briefe. 1615, Z Rq. ‚Es ist der Bruch entstanden, dass etliche Lüt Brief und Sigel ufrichten lassen, darinnen sy bekändt, wie sy einem Andern by Erkoufung Güeteren oder bar gelychnem Gelt ald sonsten gwüsse Summen Gälts schuldig sygen, daran aber in Warheit nützit, sonders nur blinde Brief (wie mans nämbt) gsyn, uf das Änd hin gemachet, damit man dieselben verkoufen und bar Gält daruss zühen könne.' Z Mand. 1631. ‚Blinde Rechnung geben, falsas rationes inferre.' Hosp. 1683. ‚Der [ungetreue Verwalter] tät bei disem Gschäft gar wohl leben, hat auch nur drum [um das anvertraute Gut] blinde Rechnung geben.' vEuw 1708. — γ) *en blinde*r *Passaschier,* wie nhd. Z. *E*n *blindi Jumpfer,* ledige Frauensperson, die ein Kind geboren hat und dennoch als Jungfer gilt Z (Dän.). ‚Blinde oder faule Rotte, eine eingebildete Stadtwache, welche nur bezahlt, aber nicht versehen wird' Bs (Spreng). *De*r *Blind,* bei gewissen Kartenspielen ein fingierter Mitspieler bzw. die ihm ausgeteilten Karten, die nach bestimmten Regeln von den Spielenden aufgenommen oder gegen ihre eigenen Karten eingetauscht werden können Aa; B; GrPr.; L; Schw; Th; Z. Syn. *Tapp, Zego. Du gi*b*st jo* d*em Blinde*n *Nüt,* sagt man zu Dem, der die Karten austeilt und dabei bloss die wirklich anwesenden Spieler berücksichtigt. *Wër tarf de*n *Blind në*n*?* Vgl. *Vor-Hand* (Bd II 1394). Beim Kegelspiel = *Burk* (Bd IV 1589) BE.; S; Th; Z. Scherzh. auch von einem überzähligen Glase Wein ZStdt. — f) einer wesentlichen Eigenschaft entbehrend, inhaltlos, leer. α) von Maiskolben, die es nicht zur Körnerbildung gebracht haben GRh. Bei der *Türkenhülschete*n werden die Kolben in ‚blinde', ‚Abkolben' (nicht vollkörnige) und ‚Aufhängekolben' (vollkörnige) sortiert. G Kal. 1886. Von Gemüsepflanzen, die in die Blätter schiessen B; Syn. *Narr 7 a* (Bd IV 780). — β) ‚blinde Landeren' s. Bd III 1313. ‚Es soll jedem Eigentümer erlaubt sein, aus einer Reblandern eine blinde zu machen.' Bs Gescheidsordn. 1770. — γ) *en blinde*r *Stämpfel,* ein Stempelabdruck ohne Farbe Z. *En Stämpfel bl. üftrucke*n. — δ) *en blinde*r *Schutz* [Schuss]; *blind schüsse*n. *lade*n, wie nhd. allg. — ε) ‚Loca vacua, blinde Stellen oder Nammen auf dem Musterplatz.' Denzl. 1677; 1716. — ζ) ‚So einem Arzt der Schaden oder Krankheit, so ihme zu curiren fürgebracht wird, nicht bekannt ist, also dass er weder den Nahmen, noch die Art und Eigenschaft darvon weiss; wie solte er wissen, was er für Arznei und Mittel darzu brauchen solle? Desgleichen, obschon der Arzt dem Kind einen blinden Nahmen (wie man spricht) geben kann, was hilft dem Kranken das, so ihm die Arznei, die er brauchen wil, ihrer Wirkungen halben unbekandt und verborgen seind?' FWürz 1634. — η) *en blinde*r *Lärme*n, wie nhd. allg. — g) ‚blinde Scheibe', Kehrscheibe im Ggs. zur Stichscheibe. ‚Ein Unbekannter uss der Grafschaft hat ein Stier, 20 Gld. Werts, und zwei Schaf in die Blind- oder Kerschyben geben.' 1659, ZWthur. ‚In der blinden Scheiben werden alle Tage nachgesetzte Gaben denen Gewinneren gestellt werden. Der Doppel für jeden Schutz ist 1 β [statt 24 β der ‚rechten' Scheibe].' 1741, ebd. (Schiessplan). — h) unbestimmt, undeutlich, ungewiss. *Das Fraueli ist-ene*n [den Leuten] *i*n *'s bl. Blau ine*n *nohe*n *'trämpelet.* FOschwald (AaL.). .[Dass ihr] die sach türer und eigenlicher bedenkind und in kein blinde sach gangind.' Zwingli. ‚Es sy nit fuoklich, die pandyten wider zuozelassen des geloubens halb, diewyl der selb [von den vermittelnden Ständen vorgeschlagene] artikel bl.' 1531, Absch. (Einwand der VOrte). — 3. adv., wie nhd. allg. *Bl. drī*n *fare*n, *drī*n *schüsse*n. ‚Wiewol der göttlich will nimmar mee one wysheit bl. fart.' LJud 1530.

Zu 1 b. Die alte Substantivierung ‚ein blind' auch 1530/89, Matth.; 1545/83, L Bühnenrodel. — *Bl.* in Eigennamen. ‚Heini Bl.' 1434, Z Ratsb.; 1444 bei Greifensee enthauptet. ‚Herr Hans Wölfli, der geblendte pfarrer zu Lufingen, gen. Blindhans.' 1530, Z. ‚Blindimann.' XIV., BStdt. In Orts- und Flurn. ‚Blinden-Au' ApStein, ‚-Holz' ZUster, ‚-Mos' B Köniz, ‚-Bach' BRüedersw., ‚-Steg', Name einer Brücke über die Töss bei ZLufingen, deren Plan von einem Blinden entworfen wurde; ‚Blind-Tal' WNaters.

halb-blind. ‚Er wisse manchen Halbbling, der so glücklich sei als die Angern [die an beiden Augen Sehenden].' Gotth.

hand-. ‚Hantblinden. Item es sint ouch etlich blinden, die geblendet sint von ir missetat oder bosheit wegen, die in den landen wandelent und die gemalten tafeln vor den kilchen zöigent, und tuond sich uss, wie si ze Rome, zuo St Jacob und andern verren stetten gewesen sient, und sagent von grossen zeichen, die da beschehen, das doch alles ein betrügnusse und ein beschiss ist.' um 1430, Bs Chr. — Ein Gaunerwort.

mân- *mō-:* mondsüchtig Ap.

rëge^{a}-: kurzsichtig BHa., Si.; LE.; W. — Etwa weil man bei Regen nicht in die Ferne sieht?

schnêʷ-: vom Schneeglanz geblendet Gr; Th; Z. Bes. von Hühnern, wenn sie aus dem Stalle ins beschneite Freie herauskommen Gr; ZO., Zoll.; von Pferden, mit denen man durch schneebedeckte Gegenden fährt Gr. — sticken-: stockblind. ‚Der Jüngling ist gemeinlich stickeblind', verblendet. CMeyer 1657. — stock-: wie nhd. allg. Bildl.: ‚Wenn man im Küchenschrank einer Wöchnerin nicht so viel fand, um eine stockblinde Suppe zu machen.' Gotth. S. *blind 2 a* β. — stall-: von Tieren, die das erste Mal aus dem Stall ins Freie kommen. *Wem-men es Chalb 's ërst Mäl zum Stäl üs nimmt. isch-es stälbl. Dänn mues*te*-me*n *'s nu*r *hindersi*ch *use*n*träge*n *und em d' Augen e*n *chli*n *rībe*n ZZoll. ‚Staalblind als ein stier, der nie auss dem stal gelassen.' Mal. — starr(en)-: stockblind, völlig blind. ‚Etlich [waren] gegen der offenbarung, wie Paulus, starrblind.' Kessl. ‚Wann ihr

solches heut nicht findt, so seit ihr gwüsslich starrenblind.' CMeyer 1657.

stërn(eⁿ)-: stockblind ZNer., Stall. ‚Ihr Mädchen, seid ihr sternenbl.?' ZStall. (Lied). — *Stërn-* hier verstärkend wie in *stërn-coll.*

Blindeⁿ f.: 1. = *Blenden II* (Sp. 107) GrSeew. — 2. ‚Was die Blinden seien. Es seind von Holz und Reisswerk gemachte Wehrenen, wordurch man bedeckt und dem Feind das Gesicht genommen wird.' Kriegsbüchl. 1644. Vgl. *blenden 3.*

Als Flurname: ‚Ein wis, die man nempt die blinden.' um 1450, SchwTugg. ‚Ein guot, stosst an die bl.' ebd.

blindeⁿ: 1. blind werden B; Dial. — 2. blenden. ‚Sich selbs durch arge, hochsträss und rachgirige anfechtung bl. und einfüeren lassen.' Vad.

er-: wie nhd. ‚Der N. rett, der pfaff wölt schaffen, wer das [entwendete] swert hette, der müest in eim jar e.' 1412, Z Ratsb. — ver-: 1. = dem Vor. *Wenn dër Strôler nor r. wor^d!* Ap. *Billeⁿ-Balleⁿ will-ich haⁿ, sueche^n. bis ich verblindeⁿ*, sagt das den versteckten Ball suchende Kind Aa (Rochh. 1857). — 2. verblenden. ‚Sy allbeid warend verblindt.' SBirk 1532. ‚Durch gaben, gunst oder ungunst verblindt und vermassiget.' Kessl. ‚Ein mutwillig Kind, das an den Augen ist verblindt; drum gehts und daapet mit der Hand und suchet stetig an der Wand', beim Blindekuhspiel. CMeyer 1657.

Blíndètsch m.: Blindschleiche GrVal. — Mit roman. Suffix.

Blindi f.: Blindheit. ‚Sich in die dünkle und blinde füeren lassen.' Zwingli.

blindig, *blintig. 's ist eⁿ blintegi Dûchli*, eine Dunkelheit, die gar nicht sehen lässt GrFurna. Im gleichen Sinne: *'s ist doch blendi(g) tunkel* Ap.

tunkel-: stockdunkel Ap.

blindisch: verblendet. ‚Umb was ursach lebest du so bl.?' um 1500, G Hdschr.

blindliⁿgeⁿ: Adv., blindlings swAa; UwE. Syn. *blinzlingen.* Ahd. *plintilingon.*

blond (*„blong* B; Sᵛ). *blund* AaSt.; B: wie nhd. *Blondi Hār; blondi Zöpf.* ‚Garn, von Mädchen gesponnen, welche blond oder schwarz von Haaren und noch nicht acht Jahre alt sind, besitzt wunderbare Eigenschaften.' Ammann 1850, 15. S. noch *bützerlen 2* (Bd IV 2027). — Das W. ist, wenn auch heute überall gebraucht, doch kaum irgendwo recht volkstümlich; dafür *gelw* (Bd I 822), *gëlw* (Bd II 293).

malefiz-: scherzh. für rothaarig B; S; Z. *Drei voⁿ mīneⁿ Buebeⁿ händ brandërdeⁿschwarzi Hār, die andreⁿ drei sind m. ganz und gar.* JMäder 1896.

Blündi f.: Blondheit B (Zyro).

Blondeⁿ Z, *Blundeⁿ* B, *Plundeⁿ* BSi.: (gew. Pl.) wie nhd., Blonde, Seidenspitze; von den B Bäuerinnen, bes. denen des Simmentals, ehemals als Ausputz an ihren seidenen oder sammtenen Hauben getragen. Syn. *Plunden-Spitzleni.* Vgl. auch *Tüll.* Beim Eintritt der Frauen ins Sterbehaus ‚wurden die Vorhemdchen oder Mänteli zurecht gezogen. Die schwarze Blonde, welche bei derartigen Anlässen dieselben decken sollte, wurde sorgfältig geordnet.' CWeibel 1885. ‚Desgleichen sollen den Mannspersonen die Manschetten von Blonden und auswärtigen kostbaren Borderyen [!] verboten sein.' L Mand. 1766. ‚Wir verbieten alle und jede Spitzen, Bl-en und durchgebrochne Saamenarbeit.' Z Mand. 1790. Vgl. auch *Blunden-Chappen* (Bd III 393).

Plunder I (*Bl-* Grtw.; L; ZZoll.), in Ndw auch *Plinder* — m. und n.: 1. **n.**, saccheggio, Plünderung PAl. (Giord.). — 2. Beute. ‚Dannenhin [nach entschiedenem Siege] mag menlich plünderen und den plunder sol ieklicher antwurten dien houptlüten und die sullent in under si nach marchzal gelich teilen.' Sempacherbrief 1393. ‚So hat man des jungen Hünikons wip 16 pfd geben für ein pferid und für andern plunder, die die von Schellenberg im namen, do si in viengen.' 1394, Z Ratsb. ‚Wie etlich knecht von St Gallen ein schiffledi mit schuochen und korn und mit andrem plunder über dem se holten angesicht der von Costenz ougen.' NSchradin 1499. Beutestücke (‚plunder') sollen zusammengelegt werden. 1531, B Schreiben. — 3. a) in Bs; Sch; ZZoll. **n.**, sonst **m.**: (gebrauchte) Kleider, Wäsche, Bettzeug AaF., Fri., Ke.; Bs; Gr; Sch; Ndw; *Z. Eⁿ Hangeteⁿ Pl.*, zum Trocknen aufgehängte Wäsche Bs. *Schwarz(es)* (BsStdt), *b'schisseⁿ(s)* (BsStdt; ZZoll.), *„b'schissneⁿ* (Z), *wüesteⁿ* (Bs; Sch)" *Plunder*, schmutzige Wäsche. ‚Ich werde das schwarze Pl. auf dem Estrich versorgen.' FBecker 1860 (BsStdt). *(Ver-)brocheⁿ Bl.*, zerrissenes Weisszeug BsStdt. *Uf ᵈem Sëssel lāt 's frisch Blinderli, vom Hemmeli bis zue deⁿ Strimpfli abeⁿ.* EHetzel 1885. RAA. *Nimmt 's-diᵉʰ Wunder, schlief in 's Bl.!* Abfertigung Bs. *Keiⁿ Wunder, schïsst d'Chatz in 's Pl.* Bs. *Nit eⁿ Wunder, schïsst eusi Chue (macht die Chue* Aa) *Pl.: si het (gester) eⁿ Lînduech (Bettzieche^n* Aa) *g'frësse^n*, wenn etwas Unerwartetes oder bisher Unverstandenes sich aufklärt Aa; Bs. Ähnlich: *‚Keiⁿ Wunder, schïsst deʳ Hund Bl.* (er hat dem Bettler den Bündel gefressen).' Ineichen. Vgl. noch *Plunder-Chammer* (Bd III 252), *-Chasten* (ebd. 539), *-Seil.* ‚I kist vol blunders von betlin.' 1380, Z Ratsb. ‚Des genanten N. wip habe geweschen und iren blunder am see ufgehenkt ze trücknent.' 1465, ebd. ‚Die kuchimeisterin hab ein vassli oder stübkli ingeschlagen mit bl. [um es zu flöchnen].' 1490, GStdt. ‚I trog mit bl., so die kind all tag bruchend.' XVI., Z Teilrodel. ‚Die binder haben ein frömbde ballen mit pl. ufgetan und den selben pl. unter sich geteilt.' 1544, Sch Chr. ‚I ufgerüst kasply des herren, allerlei lininen blunders darunter.' 1571, Z Inv. ‚Zuobracht an wyssem Bl.' um 1600, ebd. ‚Pl. und Bettgewand.' Z Mand. 1650. ‚Pl., Weissgerät, linea supellex.' Red. 1662. ‚Das weisse Bl. wird man in den angesteckten Häuseren nicht auf den Winden halten.' JHLav. 1668. ‚Ein Hausmutter lasst viel Pl. zusammen kommen, ehe sie ein Wösch machet.' FWyss 1672. ‚Bl. verbraucht, zu wäschen.' 1794, Z Hochzeitsürte. S. noch *buezen* (Bd IV 2030), ferner Z Taschenb. 1900, 238. — b) **m.**, allerlei Hausrat, bewegliche Habe; meist in scherzh. oder verächtlichem Sinne: „schlechtes, abgenütztes Hausgerät", Gerümpel, Trödel Ap; Bs; B; „Gl;" GrPr.; „LE.;" GA., Ms, Sa., Wl.; „Schw;" Th; Uw; U; W. Ein Sack oder eine Tasche voll wertlosen Krams Uw. *Was hest dā für eⁿ Pl.? Wër dā dëreⁿ Pl.* [einen Sack] *ūfg'heicht hei?* GFient 1898 (GrPr.). Gelegentlich auch auf Menschen übertr.: *Was chonnt dō för en Pl.* [Gesellschaft]? Ap. In der ä. Spr. häufiger ohne verächtlichen Nebensinn. ‚Alle die, so den lüten pl. feil hant, das mit dem gerichte verkouffet wirt, sulnt oben an dem markte das feil

haben.' 1344, Z Stadtb.; s. auch *Lueder-Markt* (Bd IV 413). ‚Ein lad mit frouwen tüechlinen, ein belz, zwei bett und andern bl., das ira ir vatter für ir heimstür gab.' 1398, Z Ratsb. ‚Man sol weder stüel, kisten, kasten noch sölichen pl. uf der bruggen nicht lassen, won wenn dehein veiltrager pl. uff der bruggen veil wil haben. Was aber nicht verkouft möcht werden, den pl. sol man gehalten und ab der bruggen tragen bi der tagzit, als bald der margt zergat.' 1403, Z Stadtb. ‚Das selb guot uff der brugg wart verkouft und nam ouch Peter N. die büchsen mit dem gelt und ouch die rödel und etlich anders bl. mit im heim, des sich da etlich lüt klagent, inen sie nit genuog beschechen.' 1415, Z Ratsb. ‚Ein herr sol uf den [liegenden] güetern den [Grund-]zins suochen und nüt uf büsern noch uf anderm pl., das zuo ligendem guot gehört. 1439, ZAltorf Offn. ‚Rette N.: ich hab das kesply von üwer tochter seligen mit anderm bl. kofft.' 1463, Z Ratsb. ‚Das ober kämmerli, darin gmein stubengesellen [zum Distelzwang] etwas bl. hand.' 1469, B Stdt. 1525 wurde die St Stephanskapelle [in ZStdt] verschlossen und ihr ‚bl.' den hiefür Verordneten übergeben. Vög.-Nüsch. Niemand soll Lebensmittel oder andern Pl. flüchten; Baarschaft, Kleinodien, Briefe udgl. mag Einer flöchnen. 1530, Absch. ‚Als er aber kein rytsattel me hette, dann der fygent im solichen pl. ouch genomen.' 1531, Strickl. ‚Unser ussburger, die vil väch und anders blunders in die stat geflöcht hattend.' Vad. ‚Niemand soll heimlich einicherlei guots oder plunders feil tragen oder verkouffen, sonders was man verkouffen will, das soll man den offnen feiltrageren geben.' um 1540, Z Ratsverordn. ‚Do hat ich etzwas plünderlins geerbt.' ThPlatt. 1572. ‚Sin Frauw heigi ätwas Plunders in sin Hus don, söls im wider umen duon.' 1641, Zg Tageb. Wegen einigem ‚Pl.' [hinterlassenem Gut] seines Sohnes Frau sel. [will sich der vorgeschlagene Vormund nicht gern bemühen]. 1645, Obw Schreiben. — c) in GMs *Plünder,* zsfassender Ausdr. für Hausrat (sofern er beim Umzug aus einer Wohnung in die andere befördert wird GA., Ms). Gepäck, Habseligkeiten; oft Dim. In der lebenden Spr. wieder meist in abschätzigem Sinne. *Mīn Pl. göd fast ūmme in 's Hus ine* Ap. *Nimm dī Pl mit!* packe deine Siebensachen zusammen GA. Das Mädchen *het sī Plünderli z'sämme g'no und isch g'gange* Bs. ‚Nachgan, wer des N. knecht sin pl. verstoln hab.' 1384, Z Ratsb. ‚Do warf der N. iro [seiner Mieterin] ir bl. für das hus in das bacht.' 1390, ebd. ‚Da [man] mim herren [dem Abte] sinen bl. haim vertgote.' 1405, GStdt. ‚Dass er mit iro gienge und iro hulffe, dass iro iro lön und ouch sin blünderli wurd.' 1427, ebd. ‚Von des 6. stucks wegen, darin sich die lüt erclagent, das si den alten vögten iren pl. ab der vesti an den se und den nüwen vögten iren pl. von dem se uf die vesti vertigen müessen, entscheiden wir also ...' 1441, B Schiedspruch. ‚Also keme er zu ira [der gedungenen Magd], neme ir pl. für sich und sy hinder sich uf das pferit.' 1448, Z Ratsb. ‚Wenn einer uss dem gericht ziechen wil, so mag er des aubents sinen bl. ufladen und hinziechen.' 1469, GNiederbüren Offn. ‚Min landslüt hattend ouch ein schifflin bestellt und wottend dem land nach faren und detend ieren bl. darin.' HsStockar 1519. ‚Si [zwei Gelehrte] verhieltend erstlich ire meinung; darnach bundend sy ir blünderly uf und brachtend harfür ein epistel eines frommen manns uss Holand.' Zwingli. ‚O du tochter, die in Egypten wonest, rüst dein pl. ze wandlen.' 1531/48, Jerem.; dafür 1667: ‚Wanderzeug.' ‚[Die Eidgenossen] hattend [1499] daselbs die edlen frowen, so diss schloss woltend ē ufgeben dann lassen beschiessen, mit irer händen plünderle lassen ab- und hinziechen.' Ansh. ‚Dero panner uss göttlicher schickung mit ires trägers pl. uf der strass was undergangen.' ebd. ‚Als ich mine büecher und plünderli von Fryburg gen Sursee gefertiget, willens, da widerum hus zuo halten.' Salat 1551. ‚[Dem Flüchtigen] soll sein Pl. in Haft gelegt' und die Strafe daraus enthoben werden. 1555, Zg (Stadlin). ‚Warumb suochend dann unsere widersacher [die Lutheraner] nit ir plünderli zusamen und zühend zu den bäpstleren?' HBull. 1557. Abraham zu Agar: ‚Nemmend mit üch, was ir händ, üwer pl.' Haberer 1562; nachher: ‚Agar nimmt ire kleider.' ‚Abraham leit dem knaben [Ismael] das blünderly uf syn hals.' ebd. ‚Colligere sarcinulas, sein plünderle zesamen suochen auf die fart.' Fris. Der Landvogt von Baden hat den Zigeunern und Heiden wegen ihrer Diebereien die Pferde sammt dem ‚pl.' wegnehmen lassen und unter Letzterm viel gestohlenes Gut und Dietriche gefunden. 1574, Absch. ‚Was darfs viel Plunders auf ein so kurze Reis?' B Sylloge 1676. ‚Darnach bekennt er seine begangne vorbehaltne Sünden, zeiget ihm sein Bl., als Agnus Dei etc.' ClSchob. 1699. S. noch *verhalten 4* (Bd II 1233). — d) auch Dim., spec. von den Gerätschaften eines Handwerkers, der auf der ‚Stör' arbeitet FJ.; Obw. *Er nimmt sīs Plinderli z'sämme,* wenn er Abends nach Hause geht Obw. — 4. Unrat. ‚Es klaget Hans G. uff Ruodin W., wie das sich gefüegt hab, das der selb Ruody W. ettwas plunders vor sinem hus an Urdorffgassen hatt. Darnach buwtend sy beid ein ort zwüschend ir beider hüsern uff. Von demselben ort reiss nu ouch plunder und wuost an der gassen. Also sprach Ruody W. zu Hansen G.: was von minem hus wuosts komen ist, das wil ich ouch allein enweg füeren, und mit dem wuost, der von dem ort kunt, darinn wil ich halben costen haben.' 1437, Z Ratsb. — 5. **m.,** verallg. = wertloses Zeug, Kram, Quark Aa; Ap; Bs; B; Sch; Th; Uw; Z; häufig in der Verbindung *der ganz Pl. Schwätz ken Pl. ond ken Mist!* Ap. *Hesch denn nid g'lēse, was für Bl.* [dummes Zeug] *underschrībsch?* JMähly (Bs). Rud. Mötteli bittet, seine lange ‚märe' zu entschuldigen; die Doktoren hätten so viel ‚blunders' eingeworfen und ihre Materien so in die Länge gezogen, dass ihm die Verantwortung not tue. 1468, Gfd. ‚Geldmangel, Schuldenplunder sind auch hüte meine Verfolger.' UBrägger 1787. S. noch *Gumpist* (Bd II 318). — 6. euphemistische Entstellung aus *Tunder* [Donner] in Ausrufen. *Dass dich der Pl.!* Verwünschung. GJKuhn 1806; UBrägg. 1780. ‚Dass euch der Pl. hol!' UBrägg. 1780. ‚Pl. willen!' leichter Fluch. ebd. *Bim tūsige Pl.!* L (Ineichen). *Im Stall ist auch allpott ättes Plundersch lōs.* Schwzd. (GrPr.). *Ei e Bl. (Pl.)!* warum nicht gar! GrD., He., Pr., Sch. *Potz Pl.!* Ausruf der Überraschung BSi., des Zornes. XVIII., Z (Landvogt HWerdmüller). ‚Brüderlein, sauf! du bist heut Meister, zum Pl.!' aus einem Zimmermannslied. Balthas. 1786 (L).

Mhd. *blunder, plunder* m. in Bed. 3. Weitere schweiz. Belege s. bei Gr. WB. VII 1945/6. Die Form *Plunder (Plunder)* ist Rückbildung vom Verb aus. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *Raub.*

Ge-plunder n. *D' Bärner händ oppa 7 Karrabüxa, 8 sidene Fätza, etli Wäga ... samt allem G., was d' Örtler g'ha heigind, das händ d' Berner alls überko, as heigind si.* Goldi 1712. — Hüs-Plunder: Hausgeräte, bes. Kleider und Bettstücke. ‚Husblunder on federn [zum Verzollen].' 1415, AaB. Urbar. ‚Si hab [bei einem Todesfall] heimlich usgetragen spiss, röst, kannen, häfen, linlachen, hämpt, sladrin köpf und andern husbl., der wol 10 pfd wert sye.' 1420, Z Ratsb. ‚Allen den husbl. in dem hus oder wa der ist.' 1428, Gl Urk. (Erbteilung). ‚Wir habent ouch den egenanten personen den hof mit siner zuogehört und den husbl. gelichen.' 1434, AaB. Urk. ‚N. von Herdiberg habe in dem verlouffnen krieg sinen huspl. in eines sines nachgeburen schiff getan und den herin in die statt gevertiget. Von demselben pl. verlure er ein metzgax.' 1442, Z Ratsb. ‚Etwie vil husrats, bettgewätt und husblunders, der zuo dem hof gehört.' 1451, AaB. Urk. ‚5 möschy pfannen, 1 pfäferpfannen und sust 6 pfannen, roist, tryfüess, sessel, pfannenknecht, zeinen und andern solichen husbl.' 1489, Z (Waldmanns Inv.). ‚Mangerlei husrat und husbl.' um 1500, G Hdschr. ‚[Die Frau erbt von ihrem Manne] von häfen, kessinen, pfannen, küpferinem und zinninem gschir und anderem husrat von einem jeden ein stuck oder zwei, nach dem husbl. vorhanden.' 1533, Z Erbr. ‚Die fründ sollen [einem ins Siechenhaus aufgenommenen Knaben] ein husplünderli, wie brüchig ist, kaufen.' 1534, Sch. ‚[Kriegsbeute als:] husbl., vech, schwyn, wägen.' Äg. Tschudi. ‚Der huspl., auch schiff und geschirr [des Spitals].' HBull. 1558. ‚Der rat übergab dieselbigen [Häuser] dem grossen spital und alles derselbigen hausgeräte den barfuessern, welche kessel, häfen, bettgwand und anderen hauspl. in ihr closter führeten.' Wurstisen 1580. ‚In allen Pfanden by uns zuo schetzen, so soll Vech vorgan, demnach Höuw und nach dem Höuw Husbl.' 1605, Schw Rq. ‚Wo [Einer, der Hauszins schuldet] etwas Hausplunders und anders Plunders im Haus hätte, das mag der, dem der Zins gehört, verbieten lassen.' U LB. 1609/1793. ‚Erstlich soll aller Hauspl. und dann erst Holz bei dem Haus gepfendt werden.' 1645, Schw Rq. ‚Das Hausbl. in Abgang kommen lassen [ist Zeichen einer schlechten Hausfrau].' FWyss 1673. S. noch *ässig* (Bd I 500), *fristen* (ebd. 1336), *Ur-hab* (Bd II 867), *Bül* (Bd IV 1186). — Kilchen-: Gerätschaften für den Kirchendienst. Die Zurzacher wünschen, ‚die ornaten und kilchenbl. an erlittnen kosten und zuo erbuwung des predicanten hus ze verwenden.' 1530, Stricker. In ZStdt gab es zur Zeit der Reformation sog. ‚Verordnete zum K.', d. h. eine Kommission, der die Säkularisierung der Kirchengerätschaften oblag. Vög.-Nüsch. I 382. — Lib-: Leibwäsche. Der Freiherr Bernh. Gradner streitet mit dem Herzog von Osterreich um das Vermögen seiner Gemahlin, selbst um den ‚Leibpl., Pett, Pettgewand, Mäntel und Stauchen.' um 1460, ZEgl. — Nacht-Plünderli: Nachtzeug (Nachthemd, -Haube, -Jacke usw.) Bs (Dän.). — Bett-Plunder: Bettgewand. Ostschweiz (Lindinner); ZS. ‚An Tisch- und Bettpl. 70—80 Kissen, 80 Linlachen, 20 Stuhlkissen, 5 seidene Decken, Banktücher usw.' 1489, Z (Waldmanns Inv.). ‚Von einem Fass oder Röhrli mit Hus- und Bettpl.' Z Zollordn. 1640. ‚Supellex, Bettpl., Plunder, vulgo Hausrat.' Denzl. 1677; 1716. ‚Tisch- und Bettplunder [als fahrende Habe].' 1715, Z Stadt- und Landr. ‚Allem Hausvolk sollen die nötigen Kleider, auch Bett- und Tischplunder zu bestimmter Zeit gegeben werden.' 1770, Z Waisenhausordn. ‚An Tisch-, Bettplunder und Weissenzeug 83 fl.' 1788, Sch Inv.; auch 1796, ebd. ‚Auf der Flucht hatten die Russen villen Bürgeren an Haussrat, Betblunder und anderen Sachen auch 2 Pferde weggenohmen.' 1799, Bauernchr. S. noch Z Taschenb. 1900,237. — Taufi-: Anzug des Täuflings Bs. — Tisch-: Tischwäsche. Ostschweiz (Lindinner). S. auch *Bett-Pl.* und vgl. Z Taschenb. 1900, 237. — Weichi-: schmutziges Weisszeug Bs (Spreng); vgl. *Weichi-Chammer* (Bd III 255). — Wiss-: Weisszeug. ‚N.'s Frau recommandiert sich, aller Sorten Dockenden [Puppen] zu machen, Weisspl. zu flicken und neues zu machen.' Bs Wöch. Nachr. 1790.

plündere^{n} (in Uw auch *plundere^{n} I), blündere^{n}* GrPr.; ZO., Zoll., *blünnere^{n}* GWe.: 1. Hausrat *(Plunder)* aus einem Hause (in ein anderes) tragen, befördern. Auch nur von einem Zimmer ins andere: Ein Bett ins Nebenzimmer *pl.* Gl. a) bei einer Feuersbrunst, zum Behufe der Rettung Gl; Schw; Obw. Syn. *flöchnen. D' Wirtstube^{n} ist im volle^{n} Fur g'stande, 'plündert hend-s', was ume^{n} g'sī^{n} ist.* MLienert 1888 (SchwE.). ‚Bei dem Brande musste von einem Ort zum andern geplündert werden.' Obw Volksfr. 1892. ‚Ein ietlicher ist [bei einer Feuersbrunst] zu sinem hus gloffen, angangen pl. und usstragen.' 1573, UMey., Chr. — b) beim Wohnungswechsel; umziehen Gl; GrhPr.; GA., G., Ms, Sa., Wl., We.; aSchw, Ma.; Uw (von armen Leuten); U. Syn. *roben, züglen. Si händ 'plünderet. Der Grouf reisfertig verlöut Schloss und Land und plünderet in 's Bünterland uffi.* Albr. 1888 (GSa.). Von einem schlechten Menschen sagt man: *Der Tifel het-e^{n} im Plündere^{n} verlore^{n}* USil.; vgl. die syn. RA.: *er ist dem Tüfel ab d^{e}m Charre^{n} g'heit. Umenand pl.*, von einer Wohnung in die andere ziehen GG. — 2. wie nhd. plündern; zunächst Hausrat udgl. als Beute wegführen. S. *Plunder 2.* ‚Ob Gott das gelük gäbe, das die statt [Waldshut] erobert wurde, das dann niemand blündern, rouben, noch kein hus mit brand one erloubung gemeiner Eidgnossen houptlüten anstossen noch brennen sölle.' 1468, Absch. Der Vogt von Frauental ‚plündere' das Kloster und führe alle Habe nach Zug. 1529, `Z Schreiben. ‚Ein frömbder rytter hett die stat blündert.' Morgant 1530. ‚Treib kein hoffart, dass nit leut kommind, die dich blünderind, die kleider hinweg saumind.' LLav. 1582. ‚Plindern, merden und brennen.' ARyff 1594. ‚[Ludwig XIV.] mit seinem unchristlichen Schinden, Blindern, Brennen, Schänden, Niderreissen der schönsten Stätt.' 1689, Flugschrift. In der lebenden Spr. mehr nur scherzh. *En Chriesbaum pl.* Aa; Z.

ab-: etwas Aufgeladenes wieder abladen Schw.

abe^{n}-: (vors Haus) hinunterschaffen Gl. *Wäsch, G'wand, Holz a.* ‚Ich will euch schon wieder hinunterplündern', sagte ein Führer zu Reisenden, um ihnen zur Besteigung eines Berges Mut zu machen.

i^{n}-: 1. beim Wohnungswechsel den Hausrat in die neue Wohnung hineinschaffen GMs. — 2. einpacken, z. B. einen Reisekoffer. ebd.

ent-: verstärktes *plünderen 2.* ‚Und wart die statt genzlich emplündert und verderplich geschadget.' 1445, AaB. ‚Der N. von Zug, der ouch dero einer ist, die den pfaffen enblundert hand.' 1460, Z Ratsb. ‚Si überzugen uns mit 25 mannen in der meinung, apt und

convent uss dem gottshus ze jagen und villicht ze e.' 1513, L. ‚Knecht, die die toten usszugend und entplünderten.' um 1520, B. ‚Stett und slösser ingenommen, verherget, verwüest und entplündert.' 1528, B Schreiben. ‚Als man [bei Anlass der Reformation] die kilchen und closter enplündert und zuo der stat handen genomen ward.' Edlib. ‚Darum Karly und sin volk der saragossischen entblündrung rich wurdend.' Morgant 1530. ‚[Die Schlösser wurden] ingnommen und uss untrüw ê verbrennt dann gar entplündret.' Ansh. Dass einige Knechte auf der Heimkehr vom Kriegszug von Bösewichten ‚entplündert', sogar umgebracht worden seien. 1545, Absch. ‚Depopulari, e., berauben, verhergen, zerschleizen. Compilare, e. Arma detrahere alicui, eim sein rüstung und gweer nemmen, ausszichen oder entpl. (entbl.).' Fris.; Mal.

ûs- (in Ndw *-plundere*ⁿ): 1. ausziehen, aus einer Wohnung GrhPr.; GG., Ms. *Schi heind üssgeblünderet* Gr. — 2. auspacken, z. B. Waren aus einem Korbe BMerligen; GMs; Ndw. — 3. *Hosen ü.*, das Brauchbare noch herausschneiden AaBb.

use^{n}-plundere^{n}: = dem Vor. 2 Uw. *Jetz wem-mer der Chräm a*^{n}*fah*^{n} *use*^{n}*plundere*^{n}, *die Herre*^{n} *wërdi*^{nt} *g'wiss euch* [auch] *wundere*^{n}, *was me*^{n} *da heigi im Sack.* Wildmannlispruch 1840.

ver-: 1. Etwas auf die Seite schaffen, z. B. Hausrat, um ihn den Gläubigern zu entziehen Gl. — 2. Etwas auseinander lesen Gl.

wëg-: wegschaffen, z. B. Hausrat, den man den Gläubigern entziehen will, das Essgeschirr vom Tische Gl.

Plunder II m.: dicker, schwerfälliger Mensch Ndw. *Du bist e*^{n} *rëchte*^{r} *Pl.*

plundere^{n} II: ‚wie ein *Plunder* umhergehen; immer mehr wie ein *Plunder* werden' Ndw (Matthys).

Plundi *Plondi* m.: schwerfälliger, unbehilflicher Mensch ApK., M. (TTobler).

Plangg I GWb., *Plangge*^{n} *I* GrUVaz; GFlums, Ms, W. — f., Pl. *Plangge*^{n}*:* wie nhd. Planke, Bohle, dickes Brett, auch rundes oder halbrundes Holzstück, hauptsächlich zum Belegen der Scheunen- oder Heuböden verwendet. Vgl. *Palanggen* (Bd IV 1146).

Mhd *planke, blanke* f., aus lat.-rom. *planca;* frz. *planche* Nach einer Angabe wäre das W. in GrUVaz Masc.

planggne^{n}: einen Boden mit *Planggen* belegen GFlums.

Plangg II GFlums, Sa., Wb.; Schw; Obw, *„Blangg* Schw; Zg^{n}, *Plangge*^{n} *II* LMeggen; GSa., W.; Ndw; Obw, *Blangge*^{n} GLH., K.; UwE.; U — f., Pl. *Plangge*^{n}, Dim. *Pläng̈gli:* „lichter, holzfreier Raum in einer weitschichtigen Waldung Schw; Zg.“ Offen daliegende (‚helle') Stelle eines Berges, mit Gras oder Kohl bewachsen LMeggen. Gew. langgestreckte, (im Ggs. zu den horizontal verlaufenden ‚Bändern'; s. Bd IV 1326) steil abfallende, (mit Gras uä.) bewachsene Fläche in Waldungen, zumeist aber zwischen nacktes Gestein eingebettet; oft fürs Vieh unzugänglich und deshalb zum Wildheuen benutzt. aaOO. *Es Stuck ob* ^{d}*em Chlösterli ist der Bërgwald a*^{n}*g'gange*^{n}, *und us dëm use*^{n} *hät e*^{n} *Blangg chrïde*^{n}*wiss i*^{n} *'s Tal abe*^{n} *g'lueget.* MLienert 1899. ‚Die Planggen und Bänder am Rigiberg.' ‚Der Senn hat weit oben im stotzigsten Planggen zwei Kühe gesehen, wo der Seppli hätte hüten sollen... Um zu sehen, wie die beiden Kühe wieder selber gesund und munter von dem stüberen Planggen in die sichere Alpweid hineingestrapet sind.' Obw Volksfrd 1893. ‚Alpschwänd [soll heuen] uf dem Sulz und ob dem Bonneli durch in denen selbig Planggen.' 1748, Ndw. ‚Es wird verboten, Vieh in die Atzung oder Blangen zu treiben.' 1774, Obw. ‚Auf des Lienard Lunzen Wald und Planggen waren Franzosen.' 1799, SchwIllgau. S. auch Anderegg 1897, 116. 176.

Rätorom. *plaunca,* Halde. Etym. Identität mit dem Vor. ist wahrsch.; vgl. frz. *planche (de jardin),* Beet; mlat. *plancha, -ca,* modus agri maxime qui in longum protenditur vel in plano situs (DuCange). Doch lassen Synn. wie *Bleike*^{n} (Sp. 58) und *Bleis*^{n} auch an Zugehörigkeit zu *blank* denken, wobei an eine Grundform rom. **blanca* anzuknüpfen wäre; vgl. dazu ‚Blänke' bei Gr. WB. II 66. Das W. begegnet innerhalb seines Geltungsbereiches ungemein häufig als Localname (bes. von Alpweiden) oder im Übergang zu einem solchen begriffen; eine sichere Scheidung zw. Appell. und Eigenn. lässt sich bei den folgenden Beispielen nicht vornehmen. a) das einfache W. *Plangg(e*^{n}*),* Bl- GlNiederurnen; GrKüblis, UVaz; GPalfries, Sa., Wildh. (‚der Blanken', Name eines Berges); ‚Schw^{r}lb. *(alti Planggi):* U (gefährliche Passage auf der deutschen Seite des Gotthards); „Zg.“ *Pläng̈gli* GSa., W. ‚1 pfd pfenn. ab sinen güetereu in Blange ob dem Gern.' 1317, UUrk. (Abschr.). — b) in Zss. α) als erster T. ‚Die Blanken-Alp' am Fusse des Rotstocks UwE. (‚Die alpe ze Blankon.' 1345. ‚Die alp an dem berg ze Blanken.' 1399. ‚Die Alpgenossen ob den Hag und Blanggen.' 1619). ‚Das Blanken-Alpli' GlKlönt. ‚In der Planggen-Hütten zu Steinalp' UwBeckenr. ‚Der Planggen-Stock' Gl; U. ‚Der Plank-Wald' GMs. — β) als zweiter T. *Ochse*^{n}- Gl; GSa. *Öl-* Gl (‚Die sog. Ölblanken auf der Limmernalp, wo ihm schon öfter des Morgens ein so heftiger Geruch in die Nase gestiegen seie, als wenn überall Steinöl ausgeschüttet worden wäre.' Steinm. 1802, 243). *Folle*^{n}- GVilt. *Fister-* SchwMuo. *Gold-* SchwMuo. *Gulder*^{n}- Gl. *Gire*^{n}- GMs. *Griess-Blanggli* GlNidfurn. ‚Griess-.' 1560, Gl (‚Bis in den bach, der in die griessblanken hinabfallt'). *Gross-* GMs. *Jouse*^{n}- [*Jous* = Josef] GSa. *Chur-* GSa. *Chrut-* GMs, Vilt. *Mungge*^{n}- GVilt. *Muss-* U. *Nüsch-Plänggli* SchwIb. *Breit-* SchwIb. *Rinder-* GMs. *Ross-* GSa. *Rose*^{n}- GSa. *Schaf-* Gl; SchwMuo. *Schön-* GVilt., Wildh. *Schwarz-* GMs. *Schwizer-* GMs. *Spina-* GMs. ‚Spiss-.' 1457, U (‚Oben über die Spissplang uf'). *Spitz-* GSa. *Alt-Stafel-* Gl. *Stei*^{n}- GVilt. *Stutz-* GSa. *Sonne*^{n}*-tag-* GlDiesb. (Wildheuplatz). *Töte*^{n}- SchwIb. *Trös-* GVilt. Vgl. dazu die Orts- und Flurnamen *Planche, les Planches,* auch *Planchette* in der frz. Schweiz.

Gras-Plangge^{n}: steile Grashalde Gl. Auch als Flurname GSa. — (Wild-, Wildi-)Heu^{w}-: *Plangge*^{n}, wo Wildheu wächst, die geheut statt abgeweidet wird Gl; Schw; Uw; U. ‚Die Wildheuplätze oder Wildheuplanken, wie die Urner sagen.' Fankh. 1887. Die 1748er Lichtmessgemeinde verteilte zu den Alpen die Heuplanggen, wie dieselben gegenwärtig noch bestehen.' Ndw Beitr. III 137. Auch als Flurn. Gl Betschw. (Wildheuplatz); GMs. ‚Heubläuki, Alp in den Linttaler Hueben.' Steinm. 1802 (Gl). — Risi-: Schutthalde Gl. — Wald-: mit Wald bestandene *Plangge*^{n} Gl.

Plangge^{n} III f.: ein an der Wand befestigtes Kästchen mit klappenartig nach oben sich öffnendem Deckel, für Bücher udgl. BsStdt; S.

pläng̈gle^{n}: 1. = *chläng̈ken 1 a* (Bd III 660), vom zweiten Zeichen zum Gottesdienst ZWald. — 2. als militärischer Ausdr. wie nhd. plänkeln. Davon übertr.: versteckte Angriffe mit Worten machen, sticheln Schw Ma. Auch: Etwas nur zum Scheine tun oder sagen,

um seine wahren Absichten zu verbergen. ebd. *Er plängglet nur.* — 3. zaudern GWsst. Vgl. *chlänken* 7.

Bliengge^{n} f.: *Blieggen* (Sp. 45). 1. *(Blienge*^{n} Vw See, *Plüngge*^{n} Rhein bei BsStdt) Güster, Abramis blicca. GLHartm. 1827. Hieher (?): ‚Pr 1 Ms Groppen 6 ß. Heudeli 7 ß. Plienggen 4 Doppeln.‘ 1546, Aar Fischverkaufsordn. (Ölh. 1840). ‚Blica, Ballerus, Plestya, Bliengge.‘ Cappeler 1767. — 2. *(Bliengge*^{n}*)* Laube, Alburnus luc. (bipunct.) ZRhein. — Zu 1. In *Plüngge*^{n} ist *ü* blosse Schreibung für *ie*.

Bliengg|**ling** m.: 1. Schleihe, Tinca Bs (Spreng). — 2. ‚verzärtelter junger Mensch, der bei jedem Lüftchen blau anläuft.‘ ebd. Syn. *Pflieng*g.

bliengge^{n} s. *blien-äug(g)en* (Bd I 139).

Plünggel m.: dicker, schwerer Bursche. *Das ist ne*^{n} *Pl., nochzue 20 Pfund schwer*, von einem neugebornen Knaben. B Dorfkal. 1870 (L). Vgl. *Pünggel* (Bd IV 1380).

blank bzw. *blangg:* 1. wie nhd., bes. von gescheuerten Metallgeräten. wohl allg., doch wenig volkstümlich und wohl erst in neuerer Zeit aus der Schriftspr. aufgenommen. — 2. zur Steigerung dienend. *Blankspiegelheiter,* vom Himmel GrChur. *Bl. verdorbe*^{n} GA.

Nicht ganz selten erscheint das W. in Namen. a) ‚Blank‘. Familienn. BOsterm.; Sch †; 1551, B Ratsman. ‚Unz an Blanken hûs.‘ 1283, AaAar. — b) Ortsn. Wiesen ‚im Blankenmos.‘ 1537, ZElgg. ‚Blankenberg‘ BLaup. (schon 13571, LMalters. ‚Blankenburg‘ BZweisimm. ‚Blankenbrunnen.‘ 1323, BBurgd.

blanke^{n}: blank werden; **bläne**^{n}: blank machen. Dial. — Wohl nur Constructionen Stalders.

Blanke^{n} m. (f.): 1. eine alte fremde Scheidemünze. ‚Es klagt Marty bader uff H. Stempflin, es habe sich gefüegt, das einer in sinem bad gewesen sye, der sinem wip ein bliginen blanken für ein etschkrüzer geben hette.‘ 1465, Z Ratsb. Einen Savoyer Bl. will man fürderhin nicht höher nehmen als für 8 Denare. 1474, Absch. ‚Der münzmeister und ander hand valsch blanken und crützer harbracht. Sy hand 35 blanken für 1 gulden kouft und hie derselben blanken 28 für 1 gulden ussgeben.‘ 1474, Bs Chr. ‚Man sol hinfür die saphoischen blanken, sy syen nüw oder alt, nit türer gäben noch nemen denn 10 hlr.‘ 1474, Sch Ratsprot. ‚N. hat ein stückly siden und 2 blanken.‘ 1476, L (Burgunder Beute). ‚Item 1600 planken panipalioner.‘ 1480, B Ratsman. (Burgunder Beute). Fremde Blanken (‚mit dem crüz‘), die bei vorgenommenem Untersuch schlecht erfunden wurden, sollte der Münzmeister, der sie ins Land gebracht, auf seine Kosten wieder einwechseln und vom Lande führen. 1486, L Ratsb. ‚1 alter französischer blanker 8 angster, ein neuer französischer blanker 7 angster.‘ 1487, Münztarif der VII Orte; dafür im Münzvertrag des selben Jahres: ‚die alten (nüwen) frankricher planken.‘ Bei 1 Pfd Busse soll Niemand die Blanken mit den Sparren und Flammen höher nehmen und geben als für 7 Angster. 1489, L Ratsb. ‚Und was die bezalung an itel blanken. da einer 8 angster galt.‘ DSchilling (L). ‚Zum dritten. so macht man blanken, do einer dry kart [Karat] tuot. uss einer finen mark silber 4 mark, bringt an geld 369 gross. In einer geschickten mark blanken ist fin silber 4 lod, tuot an gelt 74 gross.‘ 1531, Absch. Falsche ‚blanken‘, denjenigen von Besançon ähnlich, sind zum Vorschein gekommen. 1579, ebd. — 2. f., meist im Pl. a) *Blanke*^{n}, aus Blei gegossenes, durchbrochenes Rädchen, deren dreissig (die ‚dreissig Silberlinge‘) am hohen Donnerstag in der Stiftskirche nach der durch den Propst vorgenommenen Zeremonie der Fusswaschung und Austeilung des Brotes von Demjenigen unter den zwölf Chorknaben (‚Jüngern‘), der in rotem Gewande den Judas darstellt, aus seinem Säckel, einer an seinem Halse hängenden Schweinsblase. unter das junge Volk ausgeworfen werden LBerom. *Der Judis rüert nur einisch im Jör Blanke*^{n} *üs.* Schwzd. (L). — b) *„Blangge*^{n} *IV, Planke*^{n} LE.; UUrs.“, *Blangge*^{n} U, bleierner Spielpfennig für Kinder; „Stückchen flachgeschmolzenen Bleies, womit die Kinder spielen oder dessen sie sich statt einer Münze bedienen.“

Frz. *blanc*, it. *bianco* m., alte Scheidemünze, Weisspfennig; *six blancs*, ein Groschen. Die in einem Beleg von 1487 erscheinende Form auf *-er* ist nach Analogie vieler anderer auf *-s* endigender Münznamen gebildet. Zu 2 vgl. *Batzger II* (Bd IV 2035), *Plappert.*

Metz-: ‚Blanken‘ der Stadt Metz. ‚Hat ouch daruf gelt von inen genomen, namlich 12 m-en zerung.‘ 1422, Z Ratsb. ‚Darumb wolt er ein pfand von im haben, und lech im N. ein m-en, den gab er im ze pfand.‘ 1425, ebd. ‚Er sye dem N. über ein vardely [Bündel] gangen, hab im darus verstoln 11 behemsch, 5 alt plapphart und ein m-en.‘ 1432, ebd. ‚Silbrin münz, es syent m-en, keiser Heinrich blaphart, sibener und ander derglich münz.‘ 1474, Bs Chr. ‚M-en, beheimsch, spagürli und derglich münz.‘ ebd.

Teil-Blanke^{n} „Sch“St.; Th, **Teilings-Blanke**^{n} SchSt. (lt Sulger neben *Teil-Bl.*) — „m.“ (f. SchSt.): amtliche Teilungsurkunde. Syn. *Teil-Brief, -Rodel.* ‚Auslosungsgeld von Erbschafts wegen soll mit authentischen Inventariis und Teilblanken verificirt und bescheint werden.‘ Sch Auffahlsordn. 1743. ‚Der Weiber zugebracht Heirat- und Erbgut, zusamt der ihnen versprochenen Morgengab, Schmuck und halben Gab, so durch authentische Inventaria, Teilblanken, Heiratscontrakt, Gabrödel und andere Instrumenta verificiret werden kann.‘ ebd. 1773. ‚Über Haus- und Güterteilungen soll entweder ein Hauptinstrument ausgestellt oder aber jedem Teil eine eigene Teilblanque zugefertigt werden, wo dann die ganze Taxe auf alle Teilblanquen pro rata verteilt werden soll.‘ Z Landschreiberordn. 1797. Auch der Anteil jedes Erbberechtigten SchSt. ‚Wenn vier Geschwister miteinander eine Hinterlassenschaft teilen, bekommt jedes eine T.‘ — Frz. *blanque*.

„blinkne^{n}“: unpers., in grossen Flocken schneien BSa.“

Pleins GrCalfr., Landq., UVaz. *Pleinz* GrA., D., Pr — m.: = *Hafen-Chnollen* (Bd III 740), eine Art Klösse aus Maismehl mit eingelegten Schnitzchen von gedörrten Birnen, auch Rosinen oder dürren Kirschen, meist zu Speck und Schweinefleisch gegessen. Vgl. Bühler I 110; CSchröter 1895, 199. *D' Mueter hed-me noch Wurst und Bröd, Pl. und gueti*^{n} *sëlbgebrennti*^{n} *Öbsler ingepaket* GrPr. [illegible] *ufz'werm*^{n} *Hafe*^{n}*suppe*^{n} *mit Pl. und assacoli vom Erbse*^{n}*tuuppi, wa-me z' Mareni vid ist schmahlert hend.* Schwzd. (GrPr.). S. noch *Kapün 2* (Bd III 401). — Erg. Plural zu *Plein*, dieser [illegible]

ver-**blunse**^{n}: ‚aufgeblasen, verschwollen, aufgedunsen. Ein v. Gesicht. V. aussehen und nicht gesund sein' Bs (Spreng). ‚Mein antlit ist vom weinen zerblunsen.' 1531/60, Bibel; dafür 1667 ‚verschwollen.'

Vgl. mhd. *er-blunsen* (Ptc. zu einem st. Vb *-*blinsen*), aufgebläht, stolz; *blunsen*, schw. Vb, aufblasen, -blähen.

ge-blunset „*blüsset:* aufgedunsen Schw; Zg."

blunsig *blüsig:* sich aufblähend, aufgeblasen; auch in mor. S. Bs (selten). — Unser Einsender leitet das W. von ‚Bluse' ab.

Plünsi *Plüsi* (*ü* nasaliert) m.: spöttisch für einen fetten Menschen (mit aufgedunsenem Gesichte) GWe.

---

ge-**blanschet** *planschet:* (im Gesichte) aufgedunsen Gl.

Blunsch *Pluntsch I* m.: dicke, unbehülfliche Weibsperson AaOEnd., Z. — Vgl. die Gruppen *bluns-* und *blunz-*, auch Fromm. Ztschr. VII 195.

ge-blunschet *plunschet:* aufgedunsen SchwE. Syn. *ge-pflunschet.*

Blunschi n. AaF. (auch *Blünschi*); UwE., *Blun(t)schi* AaBb., Fri.; „VO (m. oder n.)"; U, *Bluntschi* (m.) sAa, *Pluntschi* Gl: dicke, plumpe, schlampige Person. Dim. *Blunsch(e)li*, von Kindern AaF.; UwE. — *Blunschi*, Familienn. AaRord. (‚Heinr. Plunschin; Hans und Jacob, die Pluntschin.' 1567); Zg.

blunschig L; UwE., „*blun(t)schig* VO": aufgedunsen (im Gesichte), dick, plump. Syn. *pflunschig.*

Blunschli, *Bluntschli* := *Blunschi;* vgl. *Bluntschli-Gesicht.*

Nur als Familienn. belegt. ‚Hans und Martin Blunschli.' 1531, Zg. 1401 werden drei ‚Bleuler' von ZZoll., wovon einer mit dem Zunamen ‚Bluntschli', Bürger von Zürich; daher das noch heute bestehende Zürcher Geschlecht der ‚Bluntschli.' Bemerkenswert ist, dass GEdlib. dafür stets ‚Blunzly' schreibt; eine Frau ‚Triuli Plunzli' auch 1523, Z Ottenb. ‚Lienhard Bluntschli.' 1520, ZAndelf. ‚Bartli und Heini Bluntschli auf (ab) dem Albis.' 1521/24, Z. Der Familienn. ‚Bluntschli' auch 1589, LWill. Einmal die auffällige Schreibung ‚Plünstli.' um 1500, Z.

pluntschocht: aufgedunsen, schwerfällig BHa. *Das Chind ist unheimlich feissts, es ist ganz pl.*

„Blünschel m.: Bündel, z. B. Geld VO." Syn. *Bünschel* (Bd IV 1395).

Planton m.: Stadtprofos. um 1800, LSurs. — Frz. *planton*, Ordonnanz(-Unteroffizier), Aufpasser.

Plunt m.: polternder Schlag GrNuf.

plunte^{n}: 1. poltern GrNuf. — 2. aufbegehren GrL.

pluntet. Nur in der Verbindung *plattet-pluntet-voll*, als Verstärkung BG.

Plantschen, ‚Blantschen' f. (auch m.): Klumpen, Scheibe ungemünzten Edelmetalls. ‚Der künig liess im [dem Papste] ainen grossen blantschen luter golds zuotragen und schenken.' Vad. ‚Massa auri, ein klotz gold oder ein blantscha. Argentum pastillatum, silberscheiben, wie man sy auf den markt bringt, ein blantsche. Aurum infectum, nit zeingold, sunder das noch in einer blantschen ist und noch nit ins werk bracht. Aes grave, ein blantscha silbers, d. i. silber, das noch nit geschlagen oder gemünzet ist.' Fris.; Mal. ‚Palacra, ein plantscha golds.' ebd.; ‚ein Klumpen oder Plantschen Golds.' Denzl. 1677; 1716. ‚Etwas unussgeblichen Schmelzgelt und von Wettingen erkauften Silbergschirr, item bei zweien erkauften Pl-en.' 1656, L Rechn. — Frz. *planche*, Metallplatte.

plantsche^{n}: von dem Geräusch, das eine in geschlossenem Gefäss schaukelnde Flüssigkeit hervorbringt; plätschern BG. *D' Milch plantschet in der Bränte*^{n}, beim Tragen, wenn das Gefäss nicht voll ist.

Plantschétt n.: Blankscheit Ap. — Frz. *planchette.*

Bluntsch (in W auch *Pluntsch II*) m.: 1. der Schall, der entsteht, wenn man einen Körper ins Wasser wirft BSi. *Das het e*^{n} *rëchte*^{n} *Bl. g'gë*^{n}*!* — 2. weiche, breiige Masse, vom Strassenkot W. *Es ist dō hüt va*^{n} *Brig bis Naters e*^{n} *scharpfe*^{r} *Bl.* — Vgl. *Glun(t)sch* (Bd II 636), *Pflun(t)sch.*

bluntsche^{n} S, *pluntsche*^{n} Aa; B, *blun(t)sche*^{n} „B; VO; Gl;" W: 1, a) von dem Schalle, den ein ins Wasser fallender schwerer Körper verursacht. aaOO. Syn. *glun(t)schen* (Bd II 636). *Es hät 'pluntschet.* — b) schallend ins Wasser fallen. aaOO. *Mi*^{n} *Mueter ist i*^{n} *Brunne*^{n} *g'falle*^{n}, *i*^{ch} *ha*^{n}*-si g'höre*^{n} *pl., und hätt-i*^{ch} *si nid bim Hör erwütscht, so wär-si g'wüss ertrunke*^{n} AaLeer. — 2. = *plantschen* BSi.; SBb.

ine^{n}-: (ins Wasser) hineinplumpsen; bildl., sich unbedacht in Schaden stürzen B.

„blün(t)schle^{n}: = *bluntschen,* doch mit hellerem Tone VO."

Planz m.: nur im Pl. *Plänz* (neben *Pflänz*), dumme Spässe, Flausen, Possen L. — Nbf. zu *Pflanz* (s. d.).

planze^{n}: = *pflanzen.* ‚Das har pl.', lang wachsen lassen und pflegen. ‚Hildrich was ein zierlich fürst mit schönem geplanztem har nach altem brauch der Franken, deren könig lange har zugend und si zum zierlichesten aussbutztend.' Vad. III 55; vgl. dazu die auf Vad. zurückgehende Stelle aus Stumpf bei Gr. WB. VII 1712.

Unverschobener Anl. wie in ahd. *planza* neben *phlanza.* Dazu viell. noch: ‚Planzer', Familienn. in U (nach Leu seit 1360, aus Gl stammend); ‚Planzeren, ein Hügel unterm obern Planzenberg zwischend Altorf und Flüelen.' Leu. ‚Stösse von holzes wegen von Schwerenboldt unz an die under Planzeren.' 1366, U Urk.

Blinz m.: Wink durch Zwinkern mit den Augen. ‚Der Herr gab dem Notar einen Bl.' vonAlmen 1897 (B).

Blinze^{n} m. In der RA.: *kei*^{n} *Bl. chönne*^{n} *schläfe*^{n}, kein Auge zutun können Aa; S. *I*^{ch} *ha*^{n} *kei*^{n} *Bl. chönne*^{n} *schlōfe*^{n}, *ha*^{n} *Schmërzen und es Fieber im Aug, wie's chum mönsche*^{n}*müglig isch.* Schild. *Es isch chüm zum Üshalten und e*^{n} *Bl. z' schlōfen isch kei*^{n} *Red derv*^{o}^{n}. ebd.

blinze^{n}: 1. wie nhd. blinzen. ‚Die warheit, die sy on blinzen nit mögend ansehen.' Zwingli. ‚Ungeblinzet die warheit ansehen.' ebd. ‚Das die wysheit Gottes in schöpfung des menschen weder geblinzet noch gefält habe, wirt dahar kundt, das die erlösung des menschen nit erst nach der schöpfung von Gott betrachtet und angeschlagen ist.' LJud 1530. ‚Er [der Messias] wird weder bl. noch gäch sein, damit er der erden die grechtigkeit widerbringe.' 1531/48, Jesaj.

‚Burckhart von Randeck schwuor [1499]: er welte uf den tag im Swyzerland rouchen und brennen, dass Gott im regenbogen vor rouch und hitz müeste bl. und dfiess an sich ziehen.‘ Ansh. ‚Saturniæ lemæ[!], blinzende, torechte Leut.‘ Denzl. 1716. a) die Augen schliessen B; ‚claudere oculos.‘ Id. B. *Gēlt, Das macht Ein z' bl., we^{nn}-me^{n} i^{n} di bronnigi Sunne^{n} luegt! Das macht Ein z' bl., we^{nn}-me^{n} so öppis Wüests g'sēht,* man muss die Augen schliessen, wenn Einem Etwas so Unanständiges vor dieselben tritt. *‚We^{nn} d-'s nit magst g'sēh^{n}, so blinz,* assensum tuum non moror.‘ Id. B. Mit Dat. P.; vgl. ‚ein Auge zudrücken.‘ *Er het im 'blinzet,* sagt man von einem Richter oder Beamten, der Einem durchgehen lässt, wofür er Andere bestraft B. ‚Weisst, wie unser Akkord lautet: Blinzest du mir, so sehe ich dir durch die Finger.‘ Gotth. Spec. als Spielausdruck: beim Blindekuhspiel mit verbundenen Augen suchen Aa; B (St.^{b}), beim Versteckensspiel mit geschlossenen, verhaltenen Augen da stehen, bis die sich Versteckenden rufen: *zito!* oder *zītüf!* B; S. — b) mit zugekniffenen Augen sehen AaZ. 1815; BSi. — c) mit den Augen zwinkern, z. B. bei stark einfallendem Licht, bes. aber um Jmd ein Zeichen zu geben Aa; B; F; S; W. *Er hät-mer 'blünzet ('blönzet) und dā han-i^{ch} 's verstanne^{n}* F. ‚Ungeblinzt, unverwenkt, on zwitzeren oder on nicken der augen, inconnivens.‘ Mal. — 2. schielen S. — 3. von scheinenden, glänzenden Dingen, die ‚Bliuzen‘ verursachen Aa. Glas, eine Fensterscheibe, ein Licht *blinzt. D' Sunne^{n} blinzt,* scheint stechend nach Regen. Auch mit Acc. P., blenden AaBb. *'s Liecht blinzt-mi^{ch}.*

ver-: = *blinzen 1 a,* beim Versteckensspiel Bs.

Blinzeri^{n} f.: Kuhname Ap. Vgl. *Blicker* (Sp. 63).

Blinzi m.: spöttische Bezeichnung eines Schiefäugigen S. — Als Familienn. ‚Hans Bl.‘ 1533, ZRüfersw.

blinzlächt. ‚Der, so ein blinzlächte böse gesicht hat, der sol mangolt essen, darzuo gyrenläberen braten und mit seiner gallen sich salben.‘ Vogelb. 1557.

blinzle^{n}: 1. = *blinzen 1.* ‚Sind sie [die Scheinfrommen] nicht blind und blinzlen?‘ JWirz 1650. ‚Cæcutire, blinzeln.‘ Denzl. 1677; 1716. — 2. blinzeln, (schalkhaft) mit den Augen zwinkern Aa; Bs; B; Gr; L; Schw; S; Th; UwE.; Zg; Z. S. *muxen* (Bd IV 609). ‚Bl., die augen auf und zuo tuon, iemerdar mit den augen zwitzeren.‘ Mal. Bes. um Jmd einen Wink zu geben: *I^{ch} han im 'blinzlet, aber er het 's nid g'merkt und du richtig öppis Dumms g'seit* B. — 3. mürrisch und verdriesslich, mit heruntergezogenen Augenbrauen und halbgeschlossenen Augen dreinschauen UwE.; WV. Syn. *grunzen 2* (Bd II 786). — 4. ziemlich betrunken sein AaLind. — Zu 4. Der Angeheiterte *macht (schlaui) Augli,* blinzelt; s. Bd I 133.

ver-blinzle^{n}: = *ver-blinzen* Bs (Meyer-Kraus).

Blinzli m.: wer, um schärfer zu sehen, wie ein Kurzsichtiger die Augen zukneift L.

blinzli^{n}g B, blinzli^{n}ge^{n} AaFri.; Bs; B; FPlaff. *(blünzli^{n}ge^{n});* Z (auch *pl-*): blindlings, mit geschlossenen (verbundenen) Augen oder in der Finsterniss. *De(r) Wēg bl. finde^{n}* B; Z, *Öppis ase^{n} bl. g'sēh^{n}, erchenne^{n}* AaFri. *‚Bl. in-ere^{n} Sach gā^{n},* caligare in re.‘ Id. B. *Er ist bl. drā^{n},* hat den Kauf, Vertrag blindlings abgeschlossen B. ‚Übrigens möge er nicht blinzlige in den ehelichen Hunghafen greifen, um daraus einen Gittüfel oder eine Giftkrott in die Finger zu bekommen.‘ B Bauernkal. 1889. ‚Es redete mit ihnen so [wenig] verblümt, dass sie die Wahrheit blinzligen greifen konnten.‘ Gotth. N. sagte, ‚er wölte lieber by den Swizern blinzlingen stan, dann by minen herren von Zürich tags, und er wölte, das es über die smärbüch Zürich gienge.‘ 1443, Z Ratsb. ‚Nieman soll zu helgen zyten mutschellen noch lebkuochen schlan, noch die in zwei fingern tragen oder blinzligen werfen, noch theinerlei damit handlen oder tuon, das in spils wys pfennig oder pfennigs werdt bringen mag.‘ 1518/44, Schw LB. ‚Da vil, uss rüwen ires verlornen glüks verwiflet, blinzlingen in Tiber geloffen, sich selbs ertränkt haben.‘ Ansh. ‚Aber der kib und git wagets alles blinzlingen.‘ ebd. ‚Opertis oculis, mit beschlossnen augen, blinzlingen.‘ Fris.; Mal. ‚Der Würtin wöllend wir [die Gäste] d Augen verbinden, und welchen sie zersten in der Stuben also blinzlingen kann erwütschen und fahen, der muss die Zech bezalen.‘ Schimpfr. 1651. ‚Die Untertanen schauen gar scharf auf die Steur und das Einkommen, dargegen [sie] aber die Ausgaben des Lands nur blinzling ansehen.‘ Lindinner 1733.

blienzle^{n}: blinzeln Gl; L; W; Zg; ZO.; in ZWyla spec. verstohlen blinzeln. *Bl. hed 's chönne^{n} mit den Äuglene^{n} und tue^{n}, so ardli^{ch} wie-n-e^{n} jungs Chätzli.* JBEgli 1871 (L). Verquickung aus *Blaub^{n}* und *Blaupp^{n}* (Bd I 139).

Blunz m.: Mensch mit dickem, fettem Kopfe BHk. *Plunz,* plumper, unbeholfener Mensch BBr.

Chorn- *Chore^{n}*-Plunz m.: Goldammer, Embr. citr. BBr.

Tili-: Flühlerche, Accentor BBr., Iseltw., R. Auch als Name eines ‚Vogels‘ im Kinderspiel (s. Bd I 692 o.) BR.

Beide Namen daher, dass die Vögel sich im Winter auf der Kornteune oder auf den Heuböden ihre Nahrung suchen. Vgl. auch *Bunzmeis* (Sp. 96), *Td-Tapp, Heu-Trettling.*

Blunze^{n} f.: 1. grosse Blutwurst Bs; Z. Syn. *Hund 2 a* (Bd II 1128). *Es isch ke^{n} Rauchwurst und isch ke^{n} Bl., und we^{nn}-mer 's in d' Hand nimmt, so tuet-mer brunze^{n},* Rätsel vom Nachttopf Bs. — 2. dicke, plumpe Person SchSt. (Sulger); ThBodensee. *Du tickt Bl.!* zu einem Kinde ThBodensee.

‚Plunzer: Blutwurst, apexabo.‘ Denzl. 1677; 1716. — Auch bei Sulger, wahrsch. aus Denzler.

plunze^{n}: 1. = *bluntschen 1 a* (Sp. 124) BBr. — 2. = *bluntschen 1 b* BO., R. Bildl.: *Er hed-si^{ch} la^{n} pl.,* hat Bankerott gemacht. — 3. unbedachtsam handeln oder sprechen BO.

Blunzer m.: Fischtrampe, bestehend aus einer Holzstange mit hohlem, flaschenförmigem Ansatz, in dem sich seitlich kleine Öffnungen befinden, durch welche die Luft in Blasen aufsteigt, wenn die Trampe ins Wasser gestossen wird BThunersee. Vgl. die syn. *Jager* (BBielersee), *Stäuber, Tribenen-Stössel.*

blinzge^{n}, in BsL. auch *blinzgle^{n}:* blinzeln AaFri; Bs; GrD., He., Glar., L., Pr., Rh., S. Schelmisch blicken Bs; GrPr. *Die böschärtege^{n} Schelmenäugleni, die albig umer'blinzget hend.* Schwzd. (GrPr.).

Blapp — blupp.

plapp: Nachahmung des Schalles auf- oder anschlagender Flüssigkeit. Gew. wiederholt: *Es lauft Öppis um 's Hus ume" und macht alliwīl pl.-pl.!* Rätsel von der Dachtraufe Z; vgl. auch *Täller*. Auch mit Ablaut: *plipp-plapp!* GMs.

Plapp (in BHa.; GNessl. auch *Bl-*) m.: 1. = *Gutz I 1* (Bd II 582); kleines (auch grösseres) Quantum einer Flüssigkeit, bes. sofern es infolge unruhiger Bewegung, schwankenden Tragens über den Rand des Gefässes schiesst Gr; GA., Ms, O., T., Wl., We. *En Plapp, e" Pläppli Milch, Wasser, Wī".* *En Pl. Milch üsläre".* *Es ist en Pl. use"cho"*, aus dem Gefässe. — 2. ‚ein Durcheinander von Dickem und Dünnem', bes. von der breiartigen Schweinsmast BHa. *Wenn-mer īsers Schwīndli zem Niwjār metzgen wein, se megen-mer jitz denn afen me Pl. gēn.* Syn. *Ge-lapp 2* (Bd III 1348).

plappe": 1. a) von einer Flüssigkeit, „sich in einem Geschirr hin und her bewegen und durch das Anschlagen an den Rand desselben ein Klatschen hören lassen, welches das Wort nachahmt" Ap; GlH.; GrHe., Pr.; „LE.;" GA., Flums, Ms, O., We. *'s Wasser plappet im Chübel.* *D' Suppe" plappet i" der Schüssle".* Auch vom Anschlagen der Wellen am Ufer GWe. — b) aktiv, Flüssigkeit (z. B. beim Tragen) in schaukelnde Bewegung setzen Ap. *Me" mos nūd pl., söss öberlauft 's.* — 2. über den Rand des Gefässes schlagen, schiessen Gl; GWb. *Plappet voll,* zum Überfliessen voll GFlums. *Die Chue gi't e" plappete" Eimer voll Milch.* ebd. — 3. sich zitternd bewegen, schwappeln, z. B. von fleischigen, fetten Körpern Ap. *D' Bagge" plappi"d.* *D's plappe"t Ried,* Name eines Torfmoores, dessen Boden beim Darüberschreiten wellenförmige Bewegungen macht GA. — 4. a) „hin und her schwanken, zunächst von einem Strome, der innerhalb eines zu wenig eingeschränkten Bettes seinen Lauf bald da, bald dorthin richtet LE." — b) „im Gehen wackeln, schwanken und fallen VO;" Ndw; W. *Er hed eso 'plapped und ist in e" Gumpen ine" 'plapped* Ndw. *„Er ist i" 's Wasser ine" 'plappet,* nach langem Schwanken hineingefallen VO." Bildl., durch Unvorsichtigkeit in eine unangenehme Lage, Geschichte hineingeraten L; W. *Drin i"e" pl.* L. S. noch *Märkt 3* (Bd IV 411). — 5. schlürfen, labbern GrLandq. Syn. *lappen 1* (Bd III 1348). *Milch pl.* — 6. plappern Ap; GlK. ‚Da blappend sy von dem grossen guot und kleidung.' Zwingli. ‚Leeren und örden, die täglich in den klöstren an der kanzel plappet werdend.' ebd. ‚Pl., ausshinfallen mit worten, eructare. Convolvere verba magno cursu, flugs mit worten ausshinfallen und pl., schnäll auf einanderen toderen oder bloderen.' Fris.; Mal. ‚Weil er veil bl., schwätzen kann, so wend die Pauren, dass er Landammann werd.' JMahl. 1674. — Vgl. *plampen* (Sp. 97).

über-: von einer Flüssigkeit, infolge schwankender Bewegung über den Rand des Gefässes hinausschiessen Gl. — ī"-: schwallweise einfliessen GrPr. *D' Wēlle" sind stückwīsch afe" ī"'plappet über di höhe" Wuerege".* Schwzd. (GrSchiers). — use"-: 1. schwallweise ausfliessen Gl; GA. *D' Suppe" ist usiplappet.* — 2. tr., durch schwankende Bewegung verschütten Gl; GA. *Gib Acht, plappist ja d' Milch use"!* — 3. herausplatzen, mit einem Geheimniss udgl., herausschwatzen GA. ‚Die sich nicht geschämt haben, heraus zu blappen, dass [usw.].' LLav. 1587. ‚Wider die Ober[-keiten] usshen plappet.' RCys. — ver-: eine Flüssigkeit durch unvorsichtiges Schwanken (z. B. beim Tragen) verschütten Ap; GFlums, oT.

Plapper I f.: hölzerner Schlägel, der in der Karwoche in den Kirchen statt der Schelle gebraucht wird L (Ineichen). Syn. *Chlefelen* (Bd III 630), *Rafflen.*

Blapper II m.: Schwätzer ScnHa.

Plappere", *Bl-* f.: Plappermaul L; ScnHa.; Z Uhw. *Dër Ma"n ist e" Pl.*

plappere": 1. (auch *bl-*) wie nhd. Aa; Ap; Bs; Sch; Th; Z. ‚Das gricht soll ouch verbannet syn, das niemant dörfe plapern daryn.' SBirk 1532. Von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder GrUVaz. — 2. „eintragen, in kleinen Summen eingehen. Es plappert immer etwas hinein. Das plappert Alles; von geringen Sachen, die zuletzt doch zu etwas Beträchtlichem anwachsen oder etwas zählen S."

Iter. zu *plappe"*. 2 geht wohl eig. auf den Schall fallender Tropfen (s. *plapp*); vgl. das syn. *tropfen*, auch nhd. ‚läppern.' St. denkt an Zshang mit dem Münznamen *Plapper(t)*.

abe"-: herunterplappern (z. B. ein Gebet) Z. — ûs-: ausplaudern (derb) Z. — use"-. *Er hät nit überlät, wa" er sägi, hät noment usse"'plapperet* ScnSchl.

Plapperi m.: lauter, lästiger Schwätzer ZZoll. Mann mit böser Zunge GW.

plapplige": in der Verbindung *pl. voll,* zum Überfliessen voll GFlums.

pläppe": 1. Etwas ausschwatzen, -plaudern BHa. — 2. Verlobte von der Kanzel verkünden. ebd. — Syn. zu 1 und 2 ist *chlepfen* (Bd III 674).

pläppere" I: plappern. ‚Ich riet, dass man sy [die Messe] nit anders süng denn zu lob Gottes und das ouch geschech mit guoten ussgetrückten worten, nit wie sy ist bläppert worden by 100 jaren.' 1523, Sch Chr. ‚Es ist besser, in eim winkel heimlich Gott bichten, dann ein ganzen tag vorm pfaffen ligen pl.' Ansh.

pläppisch *pläppsch:* schwerfällig, unbeholfen GrD. *Es arǫms pläppschs Mensch,* eine arme, einfältige Weibsperson.

pläpple": Dim. zu *plappe",* stossweise (in kleinen Wellen) über den Rand fliessen Gl; GWl. *Es pläpplet,* kleine Wellen schlagen plätschernd übers Ufer. *Pläpplet voll,* zum Überfliessen voll. Zss.: *übere"-, use"-pläpple".*

pläpplig, pläppliget. *Pl. voll = pläpplet voll* Gl.

Plapper(t) m.: 1. ‚Plapp(h)art, Bl-', *„Plappert, Plapper III"*, *Blappert* Bs†, Name einer alten Scheidemünze, je nach Zeit und Ort von verschiedenem Werte. Seit dem XIV. bezeugt, erlangte sie im XV. ihre stärkste Verbreitung, wurde dann aber seit dem Anfang des XVI. mehr und mehr von dem *Batzen* verdrängt; doch scheint sie bis in die zweite Hälfte des XVIII. in Umlauf gewesen zu sein. a) Wertverhältniss uä. ‚1 plaphart fur 11 nuwe denar und 1 crucer umb 5 nuwer den.' 1351/69, Z Stadtb. (Wechselkurs fremder Münzen). ‚Er [der Schuldner] mag ouch wol weren einen plaphart umb 1 schill., einen crüzer für 5½ den.' 1351, Z Ratserk. ‚Der rat und die hundert sint uberein komen, das man die münz besetze ein blaphert für 16 den. und 4 vierer für ein blaphert.' 1383, L Ratserk. ‚Als den von Wabern ingeantwurt wart von dem

pfenning, von dem ungelt oder in andren weg, in blapharten und in vierer, und aber die burger die münze endroten und aber das gelt necher muost gen, des abganges was 15 pfd 10 ß.' 1384, B Stadtrechn. ‚Ein alten blaphart [soll man nehmen und geben] umb 16 den., ein Berner pl. umb 14 den.' 1416, Z Stadtb. ‚[Wir] hand geordnet also, das wir halten wellen unser alten werschaft 12 plaphart für ein pfund und 20 plaphart für ein guldin ze rechnent... 15 haller für ein plaphart, daz sol werschaft sin.' 1416, L Ratsb. ‚Item das ouch all gross silbrin münzen, mit namen alt blapphart, crützplapphart, schilling, nüner und crützer bestandint in dem werd als vor.' 1417, Z Stadtb. ‚Das plapphart, fünfer und ander gross gelt bestan sol, als die ordnung wiset.' 1418, ebd. ‚Wenn 26 plappharten gand uf 4 lot, so gat uff ein fin mark 208 plaphart.' 1421, Z Stadtb. ‚Und ist gelt gestimpt: ein alter plapphart für 16 haller, item ein Berner pl. für 1 ß haller.' ebd. ‚[Die Boten der VOrte und von Gl] hand uns gebetten, dass wir mit inen einer münz und werschaft ingiengen, also dass man slüege 30 ß für einen guldin, und 24 blapphart für einen guldin.' 1424, ebd. ‚Im 1424. jar vereinbartend sich die drei stet, namlich Zürich, Schaffhausen und St Gallen, ein gleichförmige mönz zuo schlachen, namlich stebler, angsterpfenning und plapphart... So söllend und wellend wir schlachen pl. 26 für einen guldin; die selben pl. beston söllend bei dem halben [aus feinem Silber], um dass si dester werder und ansichtiger werdind, und söllend derselben pl. 104 auf ein cölnische mark gan.' Vad. I 554/5. ‚[Zürich und Luzern sollen schlagen] 24 blapphart für einen rinschen guldin; dieselben blapphart auch bestan süllent by dem halben an vinem silber, und sullent der selben blapphart 94 uff ein geschickte Zürich march gan und geschroten werden. Derselben blapphart ieklicher gan und genommen sol werden einer für 15 stebler pfenning... Einen alten Meilenschen blapphart sol man nemen für 18 nüw stebler pfenning, ein blapphart, den man nempt liechtstock, für 13 stebler pfenning, item ein Züricher, Berner, ein Schaffhuser und St Galler plapphart, die bisher geslagen sint, dero ieklicher sol gelten 12 stebler pfenning.' 1425, Münzvertrag der VII Orte. ‚1 groschen = 2 plapphart, 1 plapphart = 6 rappen = 12 stebler.' 1425, Bs Münzvertr. ‚Dise gesetzte sol sin und beliben umb pfund gelts, umb plaphart old schilling gelts, ieklichs nach marchzal ze rechnen.' 1432, Ndw Urk. ‚1 plappart ist $1^1/_4$ ß.' um 1450, LWill. ‚Also habe der Spenly zu im geredt: Tempelmann, gib mir die zwen blapphart. Redte der T.: wilt zwen ß dafür? Redte der Sp.: nein, du solt mir zwen blapphart umb grüsch.' 1451, Z Ratsb. A. weigert sich, einen im Spiel verlorenen Angster zu bezahlen; ‚do spreche W.: wer es denn ein blaphart als ein angster, er müeste im den geben.' 1466, ebd. W., der für die Zeche ‚8 haller' schuldet, ‚habe im [dem Kläger] einen blaphart, so dritthalben schilling, als das min herren in der brotlouben uffgeschlagen und die also zu nement und nit höher noch türer gebotten hettint, wert were, für 16 angster und nit nächer an die irten geben und daran zwen schilling hinuss haben [wollen], den er also von im nit nemen wölte, wan sölicher blaphart zuo dem, das er nit miner herren werschaft, fast beschrotten, das er nit an im selbs, als der sin sölte, were.' 1469, ebd. ‚Zins uf sant Martis tag jerlich zwen rinsch guldin an golt oder aber ie zwen und drissig plaphart für ieden guldin an barem gelt.' 1482, U Urk. ‚1 guoter alter plapart 2 ß, 1 Strassburger pl. 11 angster, 1 Mail. grosser oder pl. mit der feder 8 angster, 1 Mail. pl. mit dem f 8 angster, 1 Savoyer pl. 1 ß haller, 1 Berner, Soloturner, Freiburger pl. 8 angster, 1 ganzer Basler pl. 10 angster, 1 Zürcher oder St Galler pl. 8 angster.' 1487, Münztarif der VII Orte. ‚50 pfund, ie 12 plaphart für ein pfunt ze rechnen.' 1497, Obw Rq. ‚Es sol jederman sin guot zu einer summ gelts rechnen und je schetzen 20 pfd werd für 1 pfd gelts und 10 pfd wärd für 6 pl. gelts.' 1503, Schw (Steuergesetz). ‚Berner dick plaphart 13 ß 4 den., Mailänder dick pl. 13 ß 4 hl., Savoyer dick pl. 12 ß 8 d., die Venediger, die bisher 10 ß gegolten, 8 ß, ein pl. mit dem rösslin 4 ß, Bononier pl. mit dem löwen, die bisher 10 fünfer gegolten, 3 ß 4 hl., halbe pl. mit dem löwen 20 hl., plapharte, die bisher 2 gross gegolten, 16 angster, neue Etschpl., die 6 kreuzer galten, 4 ß, ganze Baselpl. 10 angster, Bernpl. 8 angster, Frankreicher, Freiburger, Soloturner 8 angster, ganze Mailänder mit den federn 8 angster, Mailänder mit F 7 angster.' 1504, Absch. (Münzeinigung). ‚Ein guoten uterschen guldin für 30 plapphart, ein alti kronen für 42 pl., ein dicken pl. für 15 ß, die Safoyer dicken pl. für 14 ß, ein martzell, der beschnitten ist, für 6 pl., die Mailänder pl. mit der federen, item die Meiländer mit der f, item die Meiländer mit dem crütz, item die alten Frankricher pl., item Züricher, Berner, Fryburger, Soloturn und Sant Galler pl. dero einen jeden für 8 angster, Strassburger pl. für $13^1/_2$ angster, item die ganzen Basel pl. für 10 angster, die Burgundschen und Losner pl., so bishar 8 angster golten, für 7 angster.' ebd. (Münzvertrag). ‚Wilhelm Ziellin widergeben ein dicken plappart, den man im zerschneid zu erfecken, tuot 18 schilling 8 pfennig.' 1518, B Staatsrechn. Die dicken Plaphart mit dem Mönch am Sessel sollen 10 ß gelten; die Bellenzer dicken Pl. 10 ß; etliche Boten vermeinen, sie sollten 10 ß 8 hlr gelten, indem einer wohl so viel wert sei als 6 Basler Pl.; die dicken Pl. mit dem breiten Kreuz auch 10 ß; die dicken Pl. mit einem geharnischten Mann auf der einen und einem Adler auf der andern Seite, von denen aber drei sehr ungleichwertige Sorten kursieren, soll man nicht höher nehmen als für 8 ß. 1527, Absch. IV 1 a 1134; s. auch ebd. 1147 f. ‚Ein plapphart tuot 6 rappen.' JKolross 1530 und so noch im XVIII. ‚Die dicken plaphart, die den guoten dicken in tütschem land glychen mit gwicht und also gross sind, haltet die geschickte mark fin silber 5 lod 1 qu. 1 d. 74.' 1532, Absch. Es soll ein ganzer Basler Plaphart 11 Angster gelten. 1533, ebd. Der ganze Basler Plaphart soll für 2 ß genommen werden. ebd. ‚15 Basel gulden, allwegens 25 Basel blappert für 1 fl.' 1551, AaAar. ‚Item ein haller guoter münz wirt nit als vil gelten noch so vil silber halten als ein Basel plaphart.' Practica 1564 (scherzh. Prophezeiung). ‚12 blapert für 1 pfd gerechnet.' 1582, Obw Rq. ‚Plapphart, tres cruciferi.' Denzl. 1677; 1716. ‚Lauf und Gang sollen haben die eidgenöss. Creuzer und Vierer, die alten Dreicreuzler, Plappart und Örtlistuck.' B Münzmand. 1729. ‚Erlaubte Scheidemünzen: Plappert von Basel oder alte Vierschilliger.' B Münzmand. 1756. ‚Alte Plappert 4 ß.' L Münztarif 1774. S. noch *Vierer 2* (Bd I 923), *Basel-Vierer* (ebd. 924), *Lutzer* (Bd III 1569).

bieten (Bd IV 1862), *Batzen* (ebd. 1964), und vgl. Ochs II 398; Z Gem. II 191/2; Lohner, Münzen der Republik Bern 113 ff. 119 ff. 253 ff.; Seg. RG. II 265/91; Gfd 54, 376; 55, 242; Z Stadtb. II 181; KSchindler 1900, 8 ff. — b) für die Rolle, die der *Pl.* seit dem XIV./XV. im Verkehre spielte, mag eine kleine Auswahl von Belegen zeugen. ‚Als ünser botschaft ze Schafhusen 12 guldin an plaphart verzarten.' 1399, Z Stadtb. ‚Uoli Gräw hat verjechen, dass er faltsch Zürich plaphart, faltsch Berner pl. und faltsch alt pl. by 50 gossen habe.' 1439, Z Ratsb. ‚Dem hoptman und dem venner sol man all tag 5 plappart geben und nit me, und sol sich selb bezeren.' 1445, L. ‚Ein zentner saffran git 1 gulden und 3 alt blapphart [Zoll].' um 1460, Aa Brugg Stadtr. Für Mann und Pferd darf ein Wirt täglich nur 10 ß verlangen, für eine Mahlzeit höchstens ‚2 plapphart.' 1480, B Ratsverordn. ‚Von einem rörli salz gen Basel 2 fl., von einer schiben salz ½ fl. und von einer kleinen schib 4 Basel plaphart.' 1486, Scu Chr. Der Sold der Kriegsleute betrug um 1490 ‚4½—5 plaphart' täglich. Seg. RG. II 417. ‚4 blapert minder denn 4 kuofuor uf die langen banzer.' 1493, Ndw Panzersteuerrodel. ‚Die früemess habe 2 plaper gelts oder selgret uf dem hus by der metzg.' 1496, U Urk. ‚[Die Müller Berns durften 1501] von einem liechten müt nit me dan 1 plaphart und vom schweren 2 plaphart lons nemen.' Ansh. ‚Wann ein fürsprech eines red tuot, dem soll man 1 plaphart ze lon geben.' 1502/91, LHohenr. Twingrecht. ‚Und soll man dem richter geben des tags ze lon 3 plaphert.' ebd. ‚Des nachrichters knecht von 42 hunden zu töten, von einem 1 plaphart = 2 pfd 2½ ß.' 1505, B Stadtrechn. ‚Dem hundslacher für 7 hund 7 plaphart.' 1518, B Staatsrechn. 1514 legt der Bischof ‚1 dukaten', der Schultheiss ‚1 kronen' und der Seckelmeister ‚1 dicken plappert zu gedächtnuss uf den ersten stein an der kilchhofmur [in BStdt].' Ansh. ‚Nieman soll kein unsuber wüest ding in offen lantstrassen schütten by 18 plappart z' buoss.' 1519/41, Schw LB. ‚Für lon und zerig einem jeden, der am gricht sitzt, 6 plaphart und einem undervogt 12 plaphart.' 1527, Aa Weist. Die Brote [für die Soldaten im Felde] sollen alle gleich gross (‚plapertwertig') gemacht werden. 1531, L Schreiben. ‚Hans Nouwer dem glaser von einem venster gan Sempach 1 fl. 3 blapart.' 1580, AaZof. ‚Man soll auch um den Anken zu Plaperten merkten.' XVII., L Ansehenb. ‚Den Schulkindern gibt man [beim Jugendfest 1617] Brod, Milch und einen Plappert.' Aa Gem. S. noch *Wach-Gëlt* (Bd II 273), *Heu-Bërg* (Bd IV 1559). — c) RA. *Ich ha*n *de*n *Plappert g'leit,* die Reihe (zu reden) ist an mir. Krapf (Bs?). — 2. *(Plapper)* der Betrag der Schatzungskosten, den man bei der Betreibungsbehörde hinterlegen muss, wenn man einen Schuldner betreiben will Gl. Vgl. *Schätz-Pl.* — 3. *Bläppertli* BsStdt, *Bläpper* m. S, bleierne Spielmünze in Form eines durchbrochenen Rädchens, von den Knaben selbst (in Bs im hölzernen *Bläppertli-Model,* in S zwischen zwei Ziegelstücken, in deren einem die Formen eingegraben sind) gegossen. Syn. *Batzger II 2 a, Bätzger 1* (Bd IV 2035/6). Davon hat in BsStdt das *Bläppertli-Spil* den Namen: Zwei Knaben werfen je ein *Bl.* gegen eine Wand, von der es zu Boden fällt, und setzen Dies fort, bis ein Stück dem andern so nahe kommt, dass es mit ausgespannter Hand zu erreichen ist; damit geht dasselbe an den Werfenden verloren. S. noch *bläpperen;* vgl. auch *graps* (Bd II 791). — 4. *Blapper* ZZoll., *Pläpper* Scu Schl. — m., Pl. *Bläpper, Pl-,* Dim. *Bläpperli* a) Scheibe von weissen Rüben ZZoll.; vgl. *Râben-Hobel* (Bd II 946). Dim., dünnes Scheibchen, z. B. von Kartoffeln ZKloten, Zoll. — b) dünner Kuhfladen ScuSchl. *Me*n *hät d' Chue 'tränkt* [zur Tränke geführt]: *iez lit a'n Pl. am andere*n. Neckreim: *Christe*n, *bist-e*n, *gang ge*n *miste*n: *d' Chue hät 100 Pläpper g'schisse*n.

Zu 1. Mlat. *blaffardus,* ndl. *blaffaert, blafferd,* mnd. *blaffert,* gew. zu frz. *blafard* (< ahd. *bleihfaro*), weisslich, fahl, gestellt: die Münze wäre also wie *Blanken* (Sp. 121) nach ihrer Farbe benannt; vgl. Gr. WB. VII 1895. Unsere in ganz Oberdeutschland verbreitete Form beruht auf volksetymol. Anlehnung an den Stamm *plapp-,* viell. in der Bed. von etwas Breitem, Plattem (s. nachher). Der Ausgangspunkt der RA. unter 1 c ist unklar; liegt ein Spiel zu Grunde? Zu 4 vgl. *Batz II 2* (Bd IV 1968); doch könnte auch direkt an das Schallw. *plapp* angeknüpft werden; zur Bed.-Entwicklung wären etwa *Patsch I* (Bd IV 1925), *Platsch, Tätsch* ua. zu vergleichen. Am stärksten drängt sich diese Annahme für 4 b auf. *Plapper* ist eig. Pluralform; vgl. *Epfel, Brüeder.*

Kue-Plappert: spöttische Bezeichnung der Schweizer (Berner) Plapparte von Seiten der Konstanzer (auf dem Freischiessen des J. 1458), die den Anstoss zu dem sog. ‚(Kue-)Plappart-Krieg' (s. Bd III 796) gab. ‚Etlich von eidgenossen hatten Beren plaphart, daruff der ber stuond, die dann etliche[n] von Costenz nit gevielent, sprachent, es wäre ein kuo daruff, und gabent inen den namen kuogplaphart.' Etterlin.

Kråjen-: spöttische Benennung einer Art Zürcher Plapparte mit dem missratenen Bilde des Reichsadlers, den man einer Krähe verglich. ‚Er müest einen kräyen plaphart für 16 den. nemen.' 1434, Z Ratsb. Egli zu H. von Brysach: ‚du belipst dinem [Spiel-]gesellen noch 14 oder 15 den. schuldig. Daruff rett nu der selb H. von Brysach: du zellest einen kräyen blapphart für 14 den. und einen krüz bl. für 18 den.; zaltist du sy aber dafür, das sy sust geltend, so belib ich im villicht 13 oder 14 den. schuldig.' 1435, ebd. ‚Ein seckel, darin was 4 metzblanken, 4 ß und ein kräigen plaphart.' 1436, ebd. ‚Ie von eim lam ein kreienplapart zenden.' 1449, USeelisb. Urk. ‚Kräyenplaphart, einen für 17 den.' 1462, Z Ratsb. ‚20 Kreienplaphart jährlichen Zins ab 1 Juch. Reben zu Rüsegg.' 1474, L Urk. ‚Ein Kr. = 16 Pfenninge.' 1477, B Münztarif. ‚Die Zürich kreyenplaphart, ein für 19 haller.' 1487, Münzvertr. der VII Orte. ‚Ein Zürcher Kr. = 18 Haller.' 1492, B Münztarif. ‚Die kreyenplapphart, einen für 10 angster.' 1504, Ndw Münzvertr. ‚3 kräyenplappart tuon 5 schillig.' 1557, UErstf. Rodel. — Zur Benennung vgl. *Rappen.*

Krûz-: Plappart mit einem Kreuz auf dem Revers Vgl.: ‚Die Meiländer plapphart mit dem crüz für 8 angster.' 1504, Absch. ‚Ein crützplaphart umb 15 den.' 1416, Z Stadtb. (Münzvertr.). ‚Ein crüzplaphart für 8 angster.' 1416, L Ratsb. ‚Einen Meilenschen crützplapphart für 17 stebler pfenning.' 1425, Münzvertrag der VII Orte. ‚St. hat dem K. verstolen 15 pfd pfenning an behemschen, an altem plunder und an crützpl.' 1425, Z Ratsb. ‚Die vischenz ob Rüsegg gilt järlich zins dem gottshus 5 fl., ie 20 crützplabbert für 1 fl.' 1454, L Urk. ‚Krüzblaphart, einen für 20 den.' 1462, Z Ratsb. ‚Und gab man ainem soldner zuor selben zit [1468] ain tag 4 krüzplaph. ongfarlich.' Vad. ‚Ein

Basler Kr. = 18 Pfennige.' 1477, B Münztarif. ‚Die von Ure vermeinen, das man inen die alten furleite, nämlich dry krüzplappart und den alten sechser, geben solle.' 1491, Vergleich wegen der Fürleite über den Gotthard. ‚Ein Kr. = 22 Haller.' 1492, B Münztarif. — Löwen-: Plappart mit dem Bilde eines Löwen. ‚Die löwenplapphart, einen für 22 angster, ein halben l. für einlif angster.' 1504, Absch. (Münzvertr.). ‚Der Erzherzog von Österreich habe die Leuenplapparte auf 10 Kreuzer heruntergesetzt.' 1578, Absch. S. noch *Drī-Bätzler* (Bd IV 1975). — Moriz-: auf den St Maurizentag fallende, in einem Plappart bestehende jährliche Abgabe an den Priester. S. das folg. W. — Primiz-: dem Pfarrer zukommende Abgabe für die ersten Früchte eines Baumes, eines Gartens; s. Gfd 55, 65/6. Jede Haushaltung (‚gehüset') soll den ‚pr.' verabreichen, der am St Maurizentag fällig ist. 1484, UwSarn. ‚Und hands die kilcher geordnet einem kilchhern für die primitzplaphart, so ein jedes gehüsig schuldig ist gsin.' nach 1550, UwSachs. Die Priester verkaufen den Moritz- oder Pr. ‚aller jungen zenden von dem fe, ouch von denen bymen old innp, ouch hanf, räben old krut [usw.]' um 500 Pfd. 1564, Uw Sarn. Am 30. Wintermonat 1574 beschliessen die Kirchgenossen von UwAlpn., den Zehnten, welchen sie dem Kirchherrn jährlich zu geben schuldig sind, abzukaufen und zu Gülten zu machen: ‚allen zehenden, auch den primitzplaphart samt dem fassnachthuon, und in summa alles, waz man von alter har einem kilchherren schuldig ist gsin zu zehenden, nüt vorbehalten, dann allein allerlei khorn, was man mit der sichlen schnidt [usw.].' Am 9. Jän. 1579 bekennen der Rat und die Kirchgenossen von Sarnen, dass sie allen Zehnten im ganzen Kirchgang abgekauft haben, ausgenommen ‚etlich kern auch primitzplapart.' Gfd. — Schätz-: Gebühr, die der Betreibungsbehörde für die Schätzung der Pfänder eines Schuldners bezahlt werden muss. Syn. *Schätz-Batzen* (Bd IV 1973), *-Schilling*. ‚Gibt dann einer [ein Betriebener] inert 14 tagen dem ansprecher sein hauptgut und die schätzplapert und gerichtskösten, so soll er nemmen und dem schuldner die geschätzten pfand widerum lassen.' GG. LB. — Schlüssel-: Plappart mit aufgeprägtem Schlüssel (des Papstes). ‚1 römischer schl. = 2 ß.' 1487, Münztarif der VII Orte. ‚Die Römer schl., guot und unbeschroten, 1 für zwen schill.' 1487, Münzvertrag der VII Orte. — Liecht-stock-: Plappart mit einem Lichtstock als Gepräge. Vgl. *Plappert 1* (Beleg von 1425). ‚[Die beiden Ratsboten] hand von dem tag von Switz bracht 25 schilt, 2 welsch guldin, 3 rinsch guldin und 30 l.' 1419, Z Stadtb. — Tschamarien-: Plappart von Chambéry. 16 Tschamarienplapart oder Liechtstöcke sollen für einen Gulden genommen werden. 1423, Absch. (für W).

Blappere^{n} f., Dim. *Bläpperli:* = *Plapper(t) 4 a* (Sp. 132) ThHw.

pläppere^{n} II: 1. *(bläppere^{n})* mit ‚Bläppern' (siehe *Plappert 3*) spielen; spec. als Name folgenden Spieles: Ein *Stötzli* [abgesägtes Stück eines dickern Pfahles] wird auf den Boden gestellt und zunächst die Reihenfolge der Mitspielenden dadurch festgesetzt, dass jeder seinen *Bläpper* gegen das *Stötzli* hin wirft. Wer ihm am nächsten kommt, ist Nr 1 usw. Dann legt Jeder seinen *Bläpper* oben auf das *Stötzli,* mit der flachen Seite nach unten. Nunmehr wird mit Steinplatten nach dem *Stötzli* geworfen; diejenigen *Bläpper,* die beim Umfallen des *Stötzli* aufrecht, d. h. mit der flachen Seite nach unten auf die Erde zu liegen kommen, gehören dem Schützen. Liegt nur noch ein *Bläpper* auf dem *Stötzli,* so braucht der, an welchem die Reihe ist, nicht mehr zu werfen: er schlägt das *Stötzli* um S (Schild). Syn. *blättlen, stötzlen.* — 2. *pläppere^{n} lo^{n},* dünnen Kot fallen lassen, vom Rindvieh SchSchl.; s. *Plapper(t) 4 b.*

plippappen: plappern, schwatzen. ‚Wie Claus von Flüe, verruchter Grind, mit allem sim Hauslumpengsind dermassen unser List und Fund zuo Schanden macht all Tag und Stund mit seim Pl., Pfaffentant.' JMahl. 1674. Vgl. *plipp-plapp* (unter *plapp* Sp. 127).

Plippapper: = *Plapper I* (Sp. 128) L (Ineichen). Syn. *Bilappi* (Bd IV 1168).

plippe^{n}: klatschen, plaudern, ausschwatzen BSi. *Du muest ī^{2}mel och gäng Alze 'plippet han.* S. noch *Plipp-Futt* (Bd I 682).

Plöpper m.: einfältiger Mensch GrUVaz.

Blepsch m.: wucherisches Borgen (auf anwartschaftliches Vermögen, auf späteres Heiratsgut, auf ein Amt hin). ‚Als dann unser herren burgermeister und rat der statt Zürich hievor in etlichen vergangnen jaren sich erkennt und verkünden lassen haben, das kind, so bevogtet sind, nit macht haben söllen, das ir zu versetzen, zu verkouffen oder zu verenderen, noch einich schulden ze machen on ir vögt gunst, wüssen und willen, und aber jetz etlich watlüt, kromer und ander denselben bevogteten kinden, des glich denen, so nit bevogtet sind, ouch nit eigen guot under handen haben und by ir vatter und muoter sind, gelt lyhend, inen ouch abkouffend kernen, haber, win und derglich und dargegen inen tuoch, syden oder anders guot zu kouffen geben und schulden uff sy schlachend zu blepsch, ald uff vatter und muoter tod, ald ander künftig erbfäl und derglich sachen, und das alles hinder der vögte, ouch vatter, muoter und der früntschaft wüssen und willen ... [so wird] solich vorbeschechen gepott widerumb ernüwert, also daz kind, so dann bevogtet oder die noch onusgericht by vatter, muoter ald iren fründen sind, nit macht haben söllen, das ir zu versetzen, zu verkouffen oder zu verendern, ald einich schulden ze machen, ald blepsch oder koiff uff sich zu nemen, es sy uff vatter, muoter ald ander künftig erbfäl und derglych sachen. [Derlei Geschäfte sollen] nit craft haben ... und die sölichs ufnemend und nit bezalend, [wöllend unser herren] erlicher haben und halten dann die, so also biderber lüten kinden hinder vatter, muoter und der früntschaft, ouch hinder den vögten uff blepsch oder erb ald derglich uslichend oder zu kouffen gebend.' XV., Z Mand. ‚Als von der ürti und des plebsches wegen, so Mathys Brisach etlichen unserer burgeren geben uff ewiber: Da aber unser techan ... vor uns gewesen ist erzellende, daz söllichs nit götlich noch billich, sunder daz wirdig sacrament der heiligen ee hinderende, syge weger und besser, jederman gebe sin ürte, der sich aber etlich sperend; ouch redent etlich, si meinend, der plebsch sye gefallen, es habe etlicher gewibet und verswigen es von des plebsches wegen. Item haben sich mine herren bekennt, das man die old den rechvertigen und

fragen sol by sinem eid, ob er gewibet old den plebsch verschult, und ob niemand gewibet old den [plebsch] verschult hett, so sollend doch alle die, so darin zusammen keren, die ürten teilen und yederman sin ürte geben.' 1457, L Ratsb. ‚Belangends die Besetzung des Regiments als der Herren Bürgermeistern, obristen Meistern, Reten, Zunftmeisteren, Achtzechneren und Zwölferen, da sölle es by der hierumb gemachten vorigen Satzung nochmalen genzlich verblyben, also das zu Erlangung söllicher Ehren und Gewalts keine Mal und Gastungen, Gwet und Bläbsch überall, wie die Nammen haben mögent, angesechen noch gehalten, auch hieruf keine Miet und Gaaben gegeben ald usszegeben versprochen, noch Jemands durch den andern inne zu sölicher Wahl ze fürdern angesprochen noch gebetten werden sölle... Sontsten sölle es by der Straff der Mäleren, Vor- und Nachgastungen, Gweten und Bläbschen von Ehr und Embteren wegen ferners auch bestahn und blyben, also das, wellicher hierwider handlet und sölliche Mal, Gastungen und Bläbsch heimlich ald offentlich ansicht und gibt, er syge daby ald nit, dessenglychen die Stubenmeister, so daruf ynkouffend, oder andere, so darzu bestelt werdent, under was Schyn das beschähen möchte, dero Jeder sölle 25 Pfund zu rechter Buss und Straff geben.' 1622/8, Z Praktizierordn.

Vgl. das syn. *Pletsch II.* Einen weitern Beleg (aus Konstanz um 1460) s. Mones Ztschr. 20, 299. Hieher wohl auch der Familienname ‚Blepscher' (‚Jakob Blepscher.' 1525, ZZoll.); ‚Blepsch' als Zuname: ‚Heirich Hottiger der blepsch (auch ‚blebsch') oben im Dorf.' um 1550, ZZoll.; vgl. dazu *Pletscher II.*

Blar(r) — blur(r).

Plarr *Plär* m. *Du Tüsigs Pl.,* dummer Mensch ZRorbas.

plarre^{n} I *plären:* selbstvergessen drein schauen, stieren, gaffen ScHSchl.; ZRorbas, Wasterk., Zoll. Vgl. *Blar-Aff* (Bd I 101). *Wo plärist wider hi^{n}?*

Mhd. *plerren;* vgl. auch Gr. WB. VII 1898 und das Syn. *glarren* (Bd II 639).

umme^{n}-plâre^{n} ZRorb., Zoll., *-bläre^{n}* Z (Spillm.): 1. umhergaffen. aaOO. — 2. müssig herumstehen, herumschlendern ZRorb., auch lt Spillm.

a^{n}-plâre^{n} ScHSchl.; ZZoll., *-bläre^{n}* ZNer. (Dän.): anstieren, -gaffen.

hindere^{n}-blâre^{n}: ‚sehnsüchtig nach hinten sehen' ZNerach (Dän.).

plarre^{n} II *pläre^{n}* ApH.; ZWyl b/R., sonst blarre^{n}, *bläre^{n}:* 1. von Tieren. a) von Kühen, muhen, brüllen ApSchönengrund (Dän.); GT.; ScHw (Schwzd. 35, 82). *Häst d' Chue g'fueteret? si bläret scho^{n} de^{n} ganz Morge^{n}.* G Kal. 1891 (GoT.). — b) *(blarre^{n})* von Schafen, blöken GWe. — 2. von Menschen. a) plärren GLK., weinen APH. — b) verächtlich für schwatzen, ausschwatzen Z Wyl b/R. *Du muest wider Alls go^{n} pl.* — c) rühmen, grosstun; eine Sache breit treten, den Mund voll nehmen AaZein. — Vgl. Gr. WB. II 66. VII 1898.

Plarer m. Als Ruodi Zeiner an einer Hochzeit ‚tanzet und sprang, da rett Berchtold Peter der seiler zu dem Zeinner wol zwürent oder mer, wenn er für in tanzet: frischa Ruodi, frischa hüglich! du bist mir plarers iemer genuog mit dinem springen. Den selben schimpf hatt ouch der Zeinner von Berchtold seiler wal [= wol] verguot.' 1424, Z Ratsb.

Da der eine Beleg die Bed. des W. nicht deutlich erkennen lässt, ist es unmöglich, über dessen Zugehörigkeit zu dieser oder der vorigen Gruppe zu entscheiden. Dies gilt auch von dem Familiennamen *Blärer* Bs; Z; urspr. im öThurgau heimisch, seit dem XIII. in Konstanz, seit dem XIV. in St Gallen bezeugt. Geschrieben wird der Name einige Male ‚Blarrer' (so 1347/61, G; 1393, Z Ratsb.), sonst meist ‚Blarer' (‚Eglolf, Jacob, Chuonrat und Hans die Blarer.' 1309, GStdt), auch ‚Plarer' (1423/36, Z Ratsb.; 1532, Egli, Akten); daneben ‚Blaurer' (1550, GBern.), so überwiegend in unsern Quellen für den Konstanzer Reformator Ambr. Bl. (neben seltenerm ‚Blarer'; einmal ‚Blorer' bei Ökolampad). Diese Schreibung mit *au* ist darum auffällig, weil sie auf altes *ā* weist, während das in dieser und der vorigen Gruppe herrschende *ā* secundäre Dehnung ist. Vgl. auch Gr. WB. II 66/7.

Plâri m.: 1. weinerlicher Mensch ApLutzenb. — 2. einfältiger Mensch, Dummkopf ApK. Syn. *Plöri.*

blarrig *blärig:* 1. ruhmrednerisch, prahlerisch AaZein. — 2. auffallend bunt, grell, z. B. von Kleiderstoffen, einem Gemälde AaZein.; Bs. Die Patin schenkte dem Paten *gar ordligi Maie^{n}; 's isch nüt Blärigs g'sī^{n}, Vergissminichtli und Rösli und e^{n} Bitzeli Grüens und Maie^{n}blüemli derzwüsche^{n}.* Breitenst.

Vgl. nhd. ‚schreiend' von Farben und das Syn. *plärig* (Sp. 139). Das syn. *glarrig* (Bd II 640) würde allerdings für Zshang mit der vorigen Gruppe sprechen.

Blârimënt n.: das Rühmen, Grosstun AaZein. — Zur Bildung vgl. *Blaudermënt* (Sp. 20).

Ge-plärr *-plär,* -blärr *-blär* AaBb.; B; GrChurw., Glar., L., Pr., Sch., *Plär* Ap *(-ē-);* B; Gl; L; G; Th; Uw; Z — n.: 1. von Tieren. (Klägliches) Geschrei, von Schafen Gr; ZO.; vom Gebrüll des Rindviehs ZO. ‚Was Not, was für ein Klag und Zitter, was für ein Gschehr, entsetzlich Plähr des armen Vichs gewesen.' JCWeissenb. 1678. ‚Das Bellen der Hunden, das Geblär der Ochsen, das Grunzen des Viehs gefallt Gott besser als das Gesang der Geistlichen.' ClSchob. 1695. — 2. von Menschen. a) lautes, widerliches Weinen, Geheul B; Gl; GA.; Th; UwE.; ZO.; ‚ejulatus.' Id. B. Das Weinen übh. Ap; B. *E^{n} wüests Pl. a^{n}fange^{n},* in ein hässliches Weinen ausbrechen Ap. — b) schlechter Gesang UwE. — c) Prahlerei. ‚Da muoss ich inen [den ‚einfaltigen'] anzeigen, dass du [Balthasar Hubmeyer] mit geplärr umgangist; damit die schlechten nit wänind, du lupfist und wägist an eim trottbaum, sunder klarlich sehind, dass es ein strowhalm sye, damit du so übel zyt hast.' Zwingli. — d) (lautes, leeres) Geschwätz, Gerede AaBb. *Das isch es G.! G'meins Plär ist sëlte^{n} lär,* Sprw. L (Ineichen).

Plâreli. In dem Reimspruch: *'s Pl. und 's Lächeli sī^{n} in eim Chächeli* B; s. *Chachlen 1* (Bd III 118).

Plâre^{n} f.: weinerliche Person B.

Chüe-Plâre^{n} f.: Blashorn aus Weidenrinde Z Wyl b/R.

Schâf-Blärre^{n}: fictives Musikinstrument. *Wenn du Nüt wi't reden, so gang z' Märit und kauf dir e^{n} Sch.* B Nachtspruch.

plärre^{n} *pläre^{n}* AaBb., F., Ke., Leer., Schinzn., Z.; Ap *(-ē-);* B; FJ.; Gl; GrPr. (Kuoni); LG.; Gallg.; Sch; S; Th; Ndw; UwE.; ZgStdt, UAg.; ZBenk., O., S., Wyl b/R., blärre^{n} GrAv., D., Rh., *bläre^{n}* AaZein.; Ap *(-ē-);* Bs; B; Gl; GrAv., Churw., D., Glar., He., L., ObS., Pr., Rh., Sch., V.; L (St.^{b}); GBuchs, S., oT.; Sch (St.^{b}); Schw Muo.; TB. *(bliere^{n});* U; W; Zg (St.^{b}); ZO., S., Wthur — Ptc.-*et:* 1. von Tieren. Kläglich schreien, brüllen AaBb.; Gl; G; Th; ZO. ‚Jetz geht das rechte Plären an von

grob und wilden Tieren, die sich hinauf in höchsten Pan annoch wollten salvieren', bei der Sündflut. JCWeissenb. 1678. a) von Kleinvieh. ‚Lüejends und blärends', Gross- und Kleinvieh. ‚Wär, das sy [die Inhaber von Huben und Schuppossen im dritten Jahr] nit zinsetind, so hat myn herr von Einsydlen recht hynn anfachen und mag ufhy suochen und mag da uss anfachen und mag inher suochen alles, was er wil, es syge lüegentz oder blerentz, unz das im syne zins werden.' ZBrütten Offn. α) von Schafen, blöken AaZein.; BsL.; BE., Sa., Si.; GlH.; GrAv., Churw., D., Glar., He., L., ObS., Pr., Rh., Sch., V.; L; GFlums, Ms, Sa.; Sch; SchwE., Muo.; S (Schild); ThHw. (kläglich blöken); Uw; W; Zg (St.^{b}); ZO., Wyl b/R. *Es ist en Stall voll schwarzi Schäf und dinne^{n} blâret nu^{r} ei^{n}s*, Rätsel vom Pfarrer in der Kirche und seinen Zuhörern GrD. (Bühler). *Wel^{ch}ers isch der best Handel? Der Schöfhandel: wenn-men ane^{n}* [an ihnen] *verlürt, so hëlfe^{n}-si eim plâre^{n}* S (Schild); vgl. 2 c. ‚Balatus tener, das blären eines jungen lambs; die lämlin blärend, exercent balatum agni.' Fris.; Mal. ‚Das krause Schäflin plährt.' JCWeissenb. 1678. ‚Kaum wollte [der Heuchler] anfangen plären wie die Schaf, so heulete er wie ein Wolf.' Replica 1691. S. noch *blâ* (Sp. 1), *blâggen* (Sp. 43). — β) von Ziegen, meckern GrLandq., ObS.; SchSchl. S. noch *Gitzi* (Bd II 578). — b) von Rindvieh, brüllen AaBb.; Ap; ZBenken, S., Wyl b/R.; lt St.^{b} in L; Sch; Zg. *'s Chälbli plâret allewîl.* ‚Kuh mauche, lühe, plärre, vacca mugi.' Red. 1662. — c) in der Kdspr. vom Geschrei der Ziegen, Lämmer, Kälber, selbst Katzen udgl. Ap (TTobler). — 2. von Menschen. a) das Geschrei von Tieren, bes. von Rindvieh, nachahmen; gew. zum Hohn. Syn. *blâggen 2 a* (Sp. 43). ‚N. N. spottet iro [der vor dem Hause stehenden Nachtbuben] und bleret uff sy glich als ein kalb und tribt sölichen muotwillen mit inen, das inen unlidenlich ist.' 1434, Z Ratsb. ‚Die landsknecht täten läger schlon, täten gross übermuot anfon mit lüen, mugen, reren und plären; das plären tet man in vertriben.' 1499, Dornacherlied. ‚Item etliche zuo Ragatz, so einen priester mit schmächlichen worten und plären angeschruwen hend, ist jeder gestraft umb 1 gl.' 1532, Absch. ‚[1499] hat her Burkhard von Randeck die buren im umziehen gegen Diessenhofen lassen lieien und pleren.' Ansh. S. noch *muchsen* (Bd IV 65). — b) schreien, gröhlen, z. B. von Betrunkenen AaBb. ‚Mit bochen, schwören, blärren wend ir all welt erschlan; warum hand ir Nawerren d' Eidgnossen stürmen lan?' NMan. ‚Sind frölich [meine Teufelsgenossen] und tuond mit mir singen; schryen, blären ein ieder tuo; ich fach es an glich wie ein kuo.' 1576, Meinradsleg. — c) laut, mit widerlicher Stimme weinen, heulen AaBb., F., Ke., Z.; Bs (Seiler); B; Gl; Gr; L (St.^{b}); G; Sch; S; Th; Ndw; UwE.; Zg; ZO., S., Wyl b/R. Mehr oder weniger derbe, verächtliche, seltener (so in Ap; B) indifferente Bezeichnung für weinen übh. AaBb., Fri., Schinzn.; Ap (auch Ap Id. 1788); BsStdt; BBe., E. (derber als *briegge^{n}*), Sa., Schw.; FJ.; Gl; GrRh.; L; GBuchs (weniger derb als *bröle^{n}*), S.; SchwE.; SBb.; TB.; Zg UÄg. ‚*Bläre^{n}*, plorare, per invidiam dicitur.' Id. B. *Da^{s} Chind plâret wie es Chalb* AaWohlen. *Pûre^{n} sönd ke^{n} Hëre^{n} ond lache^{n} ist nüd blëre^{n} ond blëre^{n} ist nüd lache^{n} ond chochen ist nüd bache^{n}.* Sang und Klang 1899 (ApGais). *Am Lachen und Pl. b'chännt-me^{n} die Nare^{n}.* Ineichen; wahrsch. (vgl. den schlechten Reim) blosse Übersetzung des gemeindeutschen Sprws: ‚Am Lachen und Blarren erkennt man die Narren' (Wander II 1742). *E^{n} Sässe^{n}* [Sauce], *mi^{n} hätt e^{n} Hund chönne^{n} mache^{n} z' plâre^{n} dermit.* Schwzd. (BStdt). ‚Anfangs han-i^{ch} 'pläret, dass es mir den Kopf fast oben ab gesprengt.' Gotth. ‚Ich musste auch plären, als ich mit ihm [meinem Manne] zur Kirche gieng, aber seither musste ich oft denken, wie wohl es mir gegangen, dass unser Herrgott ihm so früh davon half.' ebd. *Plârit doch nit, het-mer e^{n} Frau a^{n} der Lîcht vo^{n} mîm Ma^{nn} g'seit; keni Ching und sövli rîch, e^{n} g'felligere^{n} Hung wëder Dir* [Ihr] *gi^{bt} 's nit grad.* Schwzd. (BE.). *Si^{n}s* [des sich verlassen glaubenden Mädchens] *wisse Nase^{n}-lümpli isch scho^{n} ganz nass g'si^{n} vom Auge^{n}wasser, und es het-si^{ch} müesse^{n} z'sämme^{n}në^{n}, ^{d}ass-es nit grad-use^{n} het müesse^{n} plâre^{n}.* JReinhart 1901. *Zübere^{n} voll pl.* BSchw. In Verbindung mit Synn. Um einen Kranken ‚brüllen und plären.' Gotth. *Chlöne^{n} und plâre^{n}.* B Dorfkal. 1887. *Er treit d's Säckli mit de^{n} Schnitz und macht es G'sicht, me^{n} weiss nit, isch-es 'briegget oder 'blâret oder g'lachet.* ebd. ‚Oh oh oh oh, ein gschrei oder blären eines weinenden; tremuli ululatus, das blärren, prieggen.' Fris. ‚Sy blärend, dass es laut erklingt, bis dass man ihnen etwas bringt', von Bettlern. Fasn.-Pred. 1601. ‚In der Gruben, die dem Bähren graben ward, man hörte plären seine Feind in dem Fallstrick, die Gott töt durch sein Geschick.' Pfaffenkrieg 1712. — d) laut und misstönig, in gedehnten Tönen singen AaBb., Fri.; Bs (Seiler); GrChurw.; L; GFlawyl; Th; UwE.; U; ZO. *Das ist nid g'sunge^{n}, das ist 'plâret.* Verächtlich vom Kirchengesang. ‚Was tuot man denn? man blärt und singt; das fräuwt, bis sicher, d' heilgen wol.' UEckst. ‚Plärt der mensch schon nit wie geistliche rott, so bkennt das herz doch allweg Gott.' ebd. ‚Ir [die Priester in der ‚Mette'] blerend körb und fesser voll, so ander lüt ligend im schlaf.' ebd. ‚Zu Soloturn und anderschwo, denn es was noch alles bäpstes, fand man manchen, der bass das plären kond denn ein evangelium exponieren.' ThPlatter 1572. Übertr., *nit z'sämme^{n}, mit enandere^{n} pl. chönne^{n},* nicht harmonieren, in einem Aa Reimspruch unter *lâr* (Bd III 1363). — e) mit weit geöffnetem Munde, laut und sinnlos schwatzen AaBb., F., Ke., Z. ‚Wer soll ihn [Ceberg] nicht nehmen in Verdacht, wie schlimm ers dem [1704 hingerichteten Landvogt] Stadler habe gemacht? über den hat er beständig geblärt und doch sein Lügensack nicht geleert.' vEuw 1708.

Mhd. *blerren, blerren.* Vgl. auch Gr. WB. II 108. VII 1898. Der Voc. ist in den MAA. mit drei *e*-Qualitäten wohl überall mittleres *e*.

ume^{n}-. ‚Vor allen Hüseren umenblären', von Bettlern. Com. Beati. — a^{n}-. ‚Ehedem hätte man gehen können, wohin man gewollt, ohne dass man alle zehn Schritte angeplärrt worden wäre: Hans, wie siehst doch [so elend und abgemagert] aus!' Gotth. — ûs-plâre^{n}: 1. *Eine^{n} ü.,* durch Nachahmung des Geschreis eines Schafes (und Herausstrecken der Zunge) verhöhnen Ndw. — 2. ausplaudern Bs. — ver-plâre^{n}: zu weinen aufhören B. Mit Acc., Etwas verschmerzen, sich in einen schweren Verlust schicken können B. Syn. *ver-brieggen. 's isch lang g'gange^{n}, bis si ires Chindli verplâret g'ha^{n} het; es isch-ere^{n} grüsam wërt g'si^{n}. Was han-i^{ch} Angers welle^{n}? i^{ch} ha^{n} 's halt müesse^{n} v.,* musste mich schliesslich drein ergeben.

ver-plâret: verweint B. *Verplareti Auge*n. *Was hät 's Deren ächt a'gë*n*? si chunnt sit es par Tag gäng so verplaret derher.*

„hitz-blâre*n*: geschwind, stark und hörbar Atem holen und schnauben, fürab von Tieren Gr; GRh.; Z.“ Syn. *higgnen* (Bd II 1099).

Chor-blârer m.: verächtlich für Chorsänger. ‚Die münchen habend keine geleerten, pfarrer noch armen mee geneert, sunder den pfarrer uff die biderben lüt geschurtet, chorblerer züchtet und hund-, huoren-, ross-, stallbuoben und unfasel erzogen.‘ HBull. 1531.

Plärrete*n*, Bl- *Plärete*n, *Bl-* f.: 1. = *Ge-plärr 1,* von Schafen Gr. — 2. = *Ge-plärr 2 a* Ap; B; Gr; Th.

Plâri m.: a) Schelte auf Einen, der oft, auch bei geringfügigem Anlass, und laut weint B; Gl; G. Vgl. *Plâri-Maidschi, -Bueb* (Bd IV 81. 939). — b) wer mit starker und rauher Stimme singt oder redet UwE.

Pliri-Plâri m.: Name der Katze im Rätsel. *De*r *Hïri-Hâri hanget, de*r *Pl.-Pl. planget; de*r *Pl.-Pl. hätt gar gërn, dass de*r *Hiri-Hari abe*r*chäm* Aa. Vgl. *Huri-Häri* (Bd II 1511).

plârig: 1. oft und laut weinend B. — 2. = *blarrig 2* (Sp. 136) Bs (vereinzelte Angabe).

Plär, *Bl-:* fingierter Name. Auf die neugierige Frage *wër?* gibt man, besonders Kindern, etwa die abweisende Antwort: *der (Hans) Plär (sī*n *Frau und du auch)* AaF.; Bs; L; S, *der Bëter Blär* Bs. S. noch *Juppen* (Bd III 54). *Burdi* (Bd IV 1542).

Vgl. *Lappar* (Bd III 1352), *lär* (ebd. 1364). Das W. wird stofflich an die vorige Gruppe angeschlossen.

Ge-**blärr** *Plär* („*Blär* ZF.“), in ApK. *Plër* — n.: 1. „Beule, Geschwulst ZF.“ Hautwunde, Geschwür ApK.; ZWyl b/R.; entzündete Stelle, wo ein Abszess oder ein Geschwür sich auszubilden droht, übh. erkrankte, auch mit Schorf bedeckte Hautstelle ApK. (TTobler). *B'hüet-is Gott und Vatter, wie hed de*r *Jokeb e*n *schülis Plër!* ApK. ‚Do seit si ir auch, si hette ein geblär an einem bein, und bat si, dass si iro krut brechte, daz wölt si darüber legen.‘ 1420, Z Ratsb. ‚Dem Joder scherer arzetlon von Lüpold Wagners wegen, ein plär ze arznen 10 s.‘ 1532, Egli, Akten. ‚Allerlei rouw eingesalzner fisch brüeyen, vorauss der rouwen ölapflen brüeyen, seuberet die wüesten stinkenden blär oder schäden.‘ Fischb. 1563. ‚Die äschen von der geisshaut mit öl angestrichen heilt die plär an fersenen und das, so die schuoch aufgetruckt habend.‘ Tierb. 1563. ‚Die plär und spält der füessen, auch die prästen, so von kelte kommend, heilt die [Hasen-]lungen geschwind aufgelegt.‘ ebd. ‚Job wirt bedeckt mit eissen, pleren und geschweren.‘ LLav. 1587. ‚Zu den Krankheiten und bösen Blären, Schwinten und Finnen des Munds mag man das Vitriolöl wol brauchen ohn Gefahr und Schaden.‘ JRLandenb. 1608. ‚In allen Heilungen der Wunden, der Geschwulsten, der Pler an Fersen.‘ ZZoll. Arzneib. 1710; s. noch *Bläjung 1* (Sp. 51). — 2. breiter Klecks, Flecken, z. B. an Kleidern ZWyl b/R. *E*n *Pl. Chare*n*-salb an'n Hose*n. — Vgl. Gr. WB. II 66. 107; VII 1897/8, weiterhin *Flärren* (Bd I 1205).

Blärri, *Pl-* n.: leichte Hautschürfung, kleines Geschwür, Hautbläschen ZSchönenberg, Wäd.

Plori (lt TTobler *Bl-*) m.: = *Plari 2* (Sp. 136) ApK.

blarnt: von einem Nagel, festgeschlagen, von Schnee, festgetreten BSa. (Zyro), von einem Schneeball, fest zsgedrückt BSi.

Plurp: breiförmige Kotmasse U. — plurpig: breiig, von Strassenkot U. — Vgl. *lorpen* (Bd III 1385).

Blursch: Name eines sammetartigen Stoffes; vgl. *Plüsch.* ‚Die gemeine Dienstmägd, Haussarme und Bettler sollen sich des Buben-Sammets und Blursch bemüessigen.‘ G Kleiderordn. 1727. — Vgl. Schm.^{2} I 461.

blërsten, *pl-:* keuchen; im Reim auf *Gërsten* (Bd II 430). Vgl. das syn. *bërsten* unter *bërschen* (Bd IV 1607).

Plartsch m.: 1. breiter Klecks (z. B. von Tinte), Schmutzfleck BSi. — 2. träge, unreinliche Weibsperson. ebd. — Vgl. *Flarz, Flartsch, Pflartsch* (Bd I 1207).

Plärtsch *(Bl-.* St.[1]) m.: 1. = dem Vor. 1 „B.“ *‚Plärtsch,* effusio fluidi sordidi in re nitida.‘ Id. B. — 2. „ein ziemlich grosses Stück, z. B. ein *Bl.* Tuch GT.“ — Vgl. *Flartsch* (Bd I 1209) und *Pflärtsch.*

Blas — blus.

Blas (bzw. -ō[2]-, -ō[1]-) m.: 1. a) einmaliges Blasen mit dem Munde, Hauch, Atem Gl; GrChur, Luz.; L; PAl.; ScheSt. (Sulger); Z. *E*n *Bl. tue*n, z. B. ins Feuer, in ein Instrument GrChur. *E*n *Blös und e*n *Pfüs, de*nn *ist d' Nidlen üs* L. *En starche*n *Bl. ha*n, eine kräftige Lunge haben Z. *'s mues*s *Einen en starche*n *Bl. ha*n, *wenn-er will i*n *dër Choust a*n*füre*n Z. ‚Ich alter Vater, mir kurzet der Sinn und schwachet der Blos.‘ XVIII., L Spiel. Bildl. ‚Dahär dann menigklich sich dem Satan auch in dem geringsten Blas zuo geben hüete.‘ Bs Mord 1665. ‚Das reizende Glück, es ist ja nur Blas, verdorret wie Gras.‘ 1758, AaWett. (Schauspiel). — b) Windhauch GrChur. Spec. der dem sog. Windloch entströmende Lufthauch USeelisberg. ‚Im Sommer beim besten Schon (trockenen Wetter) ist der Blas der stärkst, im Winter ist es lange Zeit warm im Hüttchen [über dem Windloch], und man spürt keinen Blas; der Gletsch entsteht im Lanzig.‘ Z Neuj. N. 1839, 2. — 2. ‚das Geblasene, die (z. B. in einen Blasbalg) eingeblasene Luft‘ ApH. (TTobler). — Mhd. *blas* m. Vgl. *Blast.*

Horn-: Hornstoss. ‚[Die Simmentaler] gebend in allen iren kriegen mit einem hornblass ir zeichen.‘ Äg.Tschudi. — Bûch-: die dampfige Ausdünstung erhitzter Pferde. Dän.

Blâse*n* f.: 1. a) jedes Blasinstrument, z. B. ein Klarinett Ap. Dim. *Blöseli,* Blasinstrument der Kinder, ein Trompetchen von Holz oder Metall, auch aus dem Stengel des Kälberkropfes, Chærophyllum Ap. *Mer wönd* d*em Chuedli e*n *Blöseli chaufe*n. — b) *Blösli,* Pflanzenname, Waldangelika, Angelica silv. ThMamm. Synn. bei *Gügen 2 b* (Bd II 157). — 2. wie nhd. Blase. ä. Spr., doch auch da nur vereinzelt; in der lebenden

Spr. dafür *Blätere*ⁿ. ‚Die blase oder blater.' Mal. S. noch *Tüben-Chropf* (Bd III 849), *ge-nagen* (Bd IV 696). — Zu 1 vgl. ahd. *blasa*, tuba.

Hüseⁿ-: Hausenblase, zum Schönen des Weins verwendet Bs; B Z. — Junges Lehnw.

Kul-: Hodensack. ‚Ein Gemächtbruch, das ist das Herausfallen der Därmen oder des Nezes in die Kulblase.' Spleiss 1667. — Vgl. zum ersten T. ‚Keule' bei MHöfler 1899, 266.

Beri-: = *Blāsen 1 b* GWe.

blâseⁿ (bzw. -ō̆-, -ō/-), Präs. 2. Sg. *blasist* (*blast* Th), 3. Sg. *blās-t* Aa; B (auch *blāset*); Th; Z, Cond. *blies* neben *blāsiti* Ndw, *blüesi* GrD., Pr., Sch., *blās-ti* AaKäst., Leer.; GrHe.; Z, Ptc. *(ge-)blāse(n)*, in GSa.; S; Ndw *'blāset*, in BsStdt tw.; SL. *'blās-t:* wesentlich wie nhd. blasen. 1. mit dem Munde blasen. a) ‚Blasen mit beiden backen, blasen, was einer von hals vermag.' Mal. α) ‚in (auf) Etwas bl.' *Iⁿ 's Mēlᵘ bl.*, altbeliebtes Mittel, das Gesicht unkenntlich zu machen; in ZZoll. bes. von den Winzern geübt, wenn sie beim *Chrā-Haneⁿ* (Bd II 1308) im Dorfe herumziehen. *Iⁿ 's Für bl.*, um es anzufachen; bildl., Öl ins Feuer giessen B (MWalden). Dazu: *Miⁿ blāset nit, wenn 's nit brönneⁿ söll.* MWalden 1884. *Er häd nuʳ in'n Ofen ineⁿ 'blāseⁿ*, hat schlecht geheizt ZZoll. *In eⁿ chalten Ofen ineⁿ bl.*, sich vergeblich abmühen B; L; S (Schild). *Frau, blōs-mer in'n (Gēlt-)Seckel*, sagt etwa der Mann, wenn der Beutel leer ist, angeblich damit er sich wieder fülle Z. Spieler *blōseⁿd uf d' Charteⁿ*, beim Austeilen, um sich gute Karten zu sichern. ebd. ‚So irs schon heimbringend, so blaass ich drein und zerwäi's.' 1530, Haggai. S. noch *Büchs* (Bd IV 1001). — β) mit Acc. αα) *d' Suppeⁿ bl.*, um sie zu kühlen Aa; Bs; Th; Z. ‚Sparend den aten, blasend das muos mit; denn es ist verlorne arbeit, als der ein toten schissen treit.' NMan. ‚Den atem spar, das muos mit blas.' HvRüte 1555. Mit unbest. Obj.: *Du muesch-es (halt) bl.*, sagt die Mutter zu ihrem Kinde, dem die Suppe zu heiss ist Bs; Th. Abs. *Er blōst*, nämlich eine heisse Speise AaLeer. *D's Mues ist heiss, tue bl.!* = nimm dich in Acht Gr. *Besser bl. als 's Mūl verbrönneⁿ* L (Ineichen); s. noch *Mūl* (Bd IV 176). *Wenn 's-diᶜʰ brennt, se blōs!* Bs. *Was diᶜʰ nüd brennt, so blōs nüd* Ap, *muest du nid bl. (lueg eⁿ Iedeʳ zu sīneⁿ Hoseⁿ)* L (Ineichen). Zu einem kleinen Kinde, das sich weh getan hat, sagt man: *tue bl.!* Gr; Th, *(wart, chumm) iᶜʰ will-der ('s) bl.!* Gr; Th; Z, *mues'-der bl.?* Th; Z. Früher gaben sich etwa alte Frauen damit ab, äusserliche Entzündungen durch *Bl.* zu heilen; die kranke Stelle wurde angehaucht und Etwas dazu gemurmelt ZZoll. *Die alt Äberlin ist choⁿ bl., aber 's häd glīch nüd g'guetet.* — ββ) *Böser, Büseli, Watteⁿ bl.*, fortblasen; s. Bd IV 1736. 1741 und *Watten*. Mit Zusätzen. *Eim deⁿ Rauch iⁿ 's G'sicht bl.*, unangenehme, unhöfliche Worte geben B (Zyro). ‚Der Henker zuckt sein Schwert bis auf die Hälfte aus der Scheide, nimmt ein Haupthaar, haltet es an des Schwerts Schneide und blasst es an derselben sänftiglich ab einander.' Sererh. 1742. S. noch *Ars* (Bd I 466), *ver-nâjen* (Bd IV 712). — γγ) ein geschlachtetes Tier ‚bl.', aufblasen, um ihm die Haut schneller abziehen zu können; vgl. *üf-, er-bl.* ‚Es sol ouch hinfür keiner kein kalb oder schaf mer blasen, als bishar zuo ziten beschächen ist.' um 1495, AaBrugg Metzgerordn. — δδ) mit Acc. des Ergebnisses. *Buechstabeⁿ bl.*, gelegentliche spöttische Bezeichnung des Lautierens BE. *Si tüeⁿ iez iⁿ der Schuel nümmeⁿ mēʳ buechstabiereⁿ, wie mir albeⁿ heiⁿ müesseⁿ; si tüeⁿ iez d' Buechstabeⁿ nummeⁿ eso bl.* ‚Wie Mancher ist, der dises hört, wirt lehre Baggen blasen.' JCWeissenb. 1678. Hieher auch: *Dēʳ meint, meⁿ chönn 's nuʳ bl.*, die Arbeit sei so leicht und schnell getan, sagt z. B. ein Handwerker von einem ungeduldigen Kunden Z Zoll. Vgl. *aneⁿ-bl.* — b) in zahlreichen formelhaften Wendungen zum Ausdruck der Geringschätzung, Abweisung. *Iᶜʰ blōs-der drīⁿ, drūf*, ich gäbe Nichts darum Th; ZO.; dabei bläst man wohl über die flache Hand. ‚Blas dir drein, Stüdle oder Stüdeli kommt in eins.' Gotth. Im gleichen S.: *Iᶜʰ wett-ech* [euch] *nit derfür bl.* BsL. Vgl. *pfūfen*. *Blās-mer in'n Arsch, iⁿ 's* (oder *im) Füdleᶜʰ* (auch in Bs; BE., S.; L; GTa.; UwE.), *iⁿ 's Hinder* Bs; Gr *(Hindere)*; U, *iⁿ d' Chuchi*; s. Bd I 466; Bd III 130. 1026. Ein Basadinger wurde von der Gemeinde in den Brunnen geworfen ‚auss der Ursach, weilen er die ganze Gemeindt Bassendingen hat heissen s. v. in den Hinderen blasen.' 1724, Bauernchr. Gew. euphem. verhüllt. *Blōs-mer in'n (im* B) *Äckeⁿ!* L (Ineichen); GTa., *iⁿ d' Schueh!* Aa; Bs; B; S; UwE.; Z. *Es heig ineⁿ Niemer Nūt z' befēleⁿ, meⁿ chönn-neⁿ iⁿ d' Schueh bl.* Gotth. *Blōs-mer, wo-n-iᶜʰ meineⁿ!* UwE., *wo-n-iᶜʰ schön biⁿ!* BE., S.; S; Z; s. auch *hübsch* (Bd II 964). *Dēʳ* [der Pfarrer] *het-is Nūt z' befēleⁿ, Dēʳ chaⁿⁿ-mer bl., wo-n-iᶜʰ schön biⁿ.* Gotth. ‚Nun heiss mich bl., wo du wilt; wills fyn Alls tuon, wenns nur Gelt gilt.' JMahl. 1674. Mit Acc. *Blās-mer Äscheⁿ, Fēdereⁿ (iⁿ d' Schueh* B), *Halb-Batzeⁿ*; s. Bd I 565. 677; Bd IV 1970. *Blās-mer du blāᵘ Vögel; Dēʳ chaⁿⁿ-mer blāᵘ V. bl.!* ZZoll. *Meⁿ würt-der 's bl.!* SchSt. Häufig mit Verschweigung des Ortes: *(Jo) blōs-mer! blōs du mir!* Aa; Bs; UwE. *(Jo) chaⁿⁿst-mer (choⁿ) bl.!* Bs; B; Th; UwE.; U. *Dēʳ chaⁿⁿ-mer bl.!* Aa; Gr; Th; Z. Teil: *Dēʳ chaⁿⁿ-mer chrûzwīs bl. mit sīm Huet.* AGysi 1899 (Aa). Vgl. *chūten* (Bd III 570). — c) stark, mühsam atmen AaLeer.; FSs., Tafers; W; Z. Syn. *schnüfen Iᶜʰ chaⁿⁿ bald nümmeⁿ bl.* FSs.; ZZoll. — d) flüstern. ‚Sein treuer Diener blasst [dem Herrn] in ein Ohr, er solle...' Sererh. 1742. Vgl. *īn-bl.* — 2. spec., auf Musikinstrumenten blasen. a) *in 's Horn (Hörnli) bl.* s. Bd II 1617. *In ein Horn bl.* ebd.; dafür auch: *in 's glīch Horn bl.* Bs. ‚Sehet doch, liebe Christen, auss vilen Kundschaften nur wenig und doch vil, welche alle einhelig auss einem Horn blasen, dass der Richter Christus gewüss kommen und unfehlbar ein jüngstes Gericht sein werde.' FWyss 1675. *Iⁿ 's gröss Horn bl.*, ohne eigenes Urteil der Meinung des grossen Haufens beipflichten BU. — b) gew. mit Acc. des Instruments. allg. *Helmi bl.* Ndw. *Strâl bl.*, auf einem feingezahnten, mit dünnem Papier umwickelten Kamm als Instrument GT.; vgl. WSenn 1870, 200. ‚Min horn wil ich mit fröuden plossen.' VBoltz 1551. — c) abs. *Er blāst guet, famōs*, von einem Trompeter. ‚Ruolland reit nach dem blassen wider inn stryt.' Morgant 1530. Mit Dat. P.: 1593 wurde an der Landsgemeinde N. angenommen ‚minen herren zu blassen.' Obw Geschichtsbl. 1901. — d) mit zweckbestimmendem Zusatz. ‚Regenten und Obere müssen erwartend sein, dass es ihnen gehe wie den Tyrannen, denen der Tod unversehenlich zu Bet blasst, ehe sie krank werden, die selten mit Ehren unter den Boden kommen.' FWyss 1673. *Z' Tanz bl. Blās-mer z' Tanz!* L; UwE., *de*

channst-mer z' Tanz bl. L. Formel verächtlicher Abweisung. *Ich sägen allen: blōs-mer z' Tanz, ich bettē nōch mim Gū.* Ineichen 1859. *Seh, blōs-mer z' Danz, du Narr! es kann dän Wäg nit gōn, wenn ich dins Redē nid verstōn,* zu einem Deutsch radebrechenden Franzosen. Eliata 1762. — e) mit Acc. des Inhalts. *Tagwach, 's Ledrett bl.* ‚Lärmen bl.' ‚Seine Sünden können wol Lärmen wider ihn bl., allein disen Friden können sie ihme nicht nehmen.' JJUlr. 1718. *Für bl.,* durch Hornstösse eine Feuersbrunst melden AA UEntf. ‚Es söllend ouch die wächter uf der gassen, so sy gehören für blasen, zuo den wächtern daselbs [auf den Türmen] hinloufen und sy fragen, wo und in welicher gegne das für sye und ufgange.' 1520, AaB. Stadtr. Die kathol. Orte haben ‚Alles, was nur bald Waffen führen kann, auf vorgegangnes Feurblasen des päbstlichen Nuntii und getanen grossen Promessen aufgemahnt.' 1712, Bs Beitr. 1875. ‚Freud bl.' s. Bd I 1274. *Trüebsal bl.,* wehklagen, jammern; trüben Gedanken nachhangen AaF., Ke., Leer.; B; L; GW.; SchwMa.; S; Th; Z; mit Zusätzen: *Tr. bl. und Elend gīgē* Bs; Gr; Th; Z, *und Dēmuet chöuē* AaF., Ke. *Diheim sitzē und Trüebsal bl.,* während Andere zu einem Feste gehen. ‚Bleib du daheim und Trübsal blas.' HSulzer 1828. ‚Man sihet, was für Saiten die Herren Jesuiten gegen den päbstlichen Stuhl auch in unseren Tagen aufzeuhen wurden, wann die Herren Päbste nicht weltlichgescheid wären, der Societät nicht das Aug truckten und die Jansenisten Trübsal bl. liessen.' Goliath 1741. — 3. ‚(das) Wasser bl.', von Kühen, zu viel Wasser saufen (und zu wenig fressen). Steinm. 1804 (Ap). ‚Ao 1724 hat ein Wochenrat erkennt, dass es kein Mangel seie, wenn Einer Haab hat, die das Wasser blaset, wohl aber, so Einer solche hat, soll ers schuldig sein anzuzeigen [beim Verkauf].' ebd. — 4. vom Winde, wehen. allg. *Es ist Alles chrumb und lām, wie wenn der Wind drīn 'blāsen hett* Z (Dän.). Auch unpers.: *es blās(e)t* B; Z. — geblâsen. *Wie 'blāsen,* peinlich sauber Z. *'s ist in dēren Stuben Alls wie 'bl. Die hät doch eisig en Ordning, 's isch wie 'blōsen, en Laden voller zinnins G'schirr, wo glitzeret wie Silber, aber es tüecht-mich, si brüch 's 's ganz Jār nüd vil.* JSenn 1864 (ZO.). — un- *u(n)-'blāsen:* a) eig., ohne zu blasen. *Du channst on'blōsen ēsse,* die Suppe ist schon kalt Th; Z. — b) übertr., ohne Bemühung, mühelos. *Es wird un'blōsen chalt* L (Sprw.). ‚Virgula divina, ungeblasen, ohne Müh.' Denzl. 1677; 1716. ‚Das ist ihm ungeblasen kalt worden, dormienti defertur, dormienti rete trahitur, divina ei virgula hoc contigit.' Hosp. ‚Es wird uns nicht ungeblasen kalt, certandum est, nulli veniunt sine marte triumphi.' ebd. ‚Das ist ihm ohngeblasen worden, citra rationem, citra sementem.' Mey., Hort. ‚Es wird dir nicht so ohngeblasen werden, haud impune vindemiam facies.' ebd. — Zu 3 vgl. schwäb. *blasen,* stark trinken (Schmid 72).

ab-blâsen: 1. a) *den Staub a.,* durch Blasen entfernen B; Z. — b) *d' Milch a.,* blasend abrahmen B; Gl; Z. ‚Die Milchmänner und Mädli giessen Wasser unter die Milch oder blasen sie so ab, um Niedlen zu haben, die mit Mehl verdickt wird, dass sie ganz blau aussieht wie die Reuss zu Luzern.' Schweizerbote 1818. ‚Die Milch war nur leichtlich abgeblasen.' Gotth. ‚Öffnet die Pfannen und tut Zündpulver darauff! die Pfannen zugetan! das Pulffer ab dem Teckel gschütt! die Pfannen abgeblasen!' militärische Kommandos. HsHLav. 1659. — c) *es Liecht a.,* ausblasen B; Th; Z. ‚N. N. sye im [dem Mädchen] nach geschlichen und habe es erwüst [erwischt], im sin liecht abblassen.' 1455, Z Ratsb. Uneig.: ‚Einem das liecht a., töten, erstecken, extinguere animam alicui.' Mal. ‚Blasst den Lunden ab und öffnet die Pfannen!' militärisches Kommando. HsHLav. 1659. — 2. durch Blasen das Ende von Etwas verkündigen. ‚Eben da der Tag abblasen.' JCWeissenb. 1681. — 3. mit Dat. P., Einen durch Blasen abrufen. ‚Alle wachter, sy sigint in der statt uff der gassen an der scharwacht, uff den toren, uff der ringmur und an andern enden, söllen sweren aide zuo Gott und den hailgen, des abents, so man den wachtern uffplast, das ieder an daz end von stund an gang, da er zuo wachen hingeordnet wirt, und kainer des morgens früer ab der wacht gang, denn wenn man den wachtern abplast.' 1490, GStdt (‚Der wachter aid').

ûf-: 1. a) durch Blasen schwellen machen. Blasen, Därme *ū.* B; Z. *Blās dū die Söublāteren ūf, ich han nümme g'nueg Blās,* sagt etwa der Grossvater bei der ‚Metzgeten' zum Enkel ZO., Zoll. *Händschelipletter ū.,* die Blätter der Gartenprimel, Prim. aur., zu einer weckenartigen Form aufblasen, ein Kinderspiel ZZoll. ‚Fleisch u.', als Metzgerkniff; vgl. *blāsen 1 a* β. ‚Wenn die Proviantschätzer sehen, dass das Kalbfleisch aufgeblasen oder Kälber ausgeschoppet sind, sollen sie solche in Stücke verhauen und unter die armen Leut austeilen.' Ndw LB. 1867. Bildl.: ‚Daran man wol siht, das [das Bibellesen der Laienprediger] nit ein göttlich senden ist, sunder ein erbuochstabet lesen und ein ufblasende kunst.' Zwingli. Mit Acc. des Ergebnisses: ‚Von orden und secten. Dass alle christenmenschen brüeder Christi und sy under einander sind, keinen vater [Keinen zum Vater] u. söllend uf erden. Da fallend hin örden, secten, rotten etc.' Zwingli; vgl. Matthäus 23, 9. — b) ‚ein für u.', durch Blasen anfachen, dann: eine Schmiede (neu) einrichten. ‚Wellti einer [der Söhne] meister werden und nit in sins vatters für und ein nüw für ufblasen... hat er aber nit ysen oder nagel, so soll ers umb ein andern entlechnen, e das er ein für uffblast.' 1462, Z Wthur Ratsb. (Bruderschaft der Schmiede). — 2. mit einem Blasinstrument das Zeichen zu Etwas (zum Aufbruch udgl.) geben, dann aufspielen übh. Gew. abs. Heini Suter ruft dem Turmwächter Salenstein zu: ‚Wachter, blas uf, blas uf, es taget schon! Daruf antwürt der Salenstein etwas; sin gesellen sprachen, er hette gesprochen, er bliese siner muoter füdloch. Und also sprach er aber: blas uf, blas uf, es ist für in der statt!' 1423, Z Ratsb. ‚Von stund an bliesen wir uff mit ross und fuossvolk und ruckten durcht der von Solotorn und Swytz leger.' 1476, Bs Chr. ‚Nun blasend uf [zum Schluss der Vorstellung]; wir wend darvon!' 1529, Z Laz. ‚Blasend uff, so wend wir dran', an die Aufführung. JBinder 1535. ‚Sobald nun d viend iro gewar wurden, blüesends uf und liessend ir gschüz angon.' Ansh. ‚Blaasend uf, ir spillüt.' Ruef 1550. ‚Ferocire, muotig und erwildet werden, in ein töube kommen, als die kriegsleut, die pfärd, so sy hörend aufblaasen.' Fris.; Mal. ‚Die fürsten habend ire panner und fendly, sendend auch uss ire weibel und trummeter, durch welcher rüeffen und u. sy die knecht ufmanend.' RGualth. 1586.

‚Nachdem Bleser ufgeblasen, huelt D. Isaac die Oration', an meiner Promotion. FPlatter 1612. S. noch *Her-Pauker* (Bd IV 1106). Mit Dat. P.; s. *ab-blasen 3.* Mit Zweckbestimmung: ‚Im beschluss des testaments wirt dem fass der boden ussgestossen, lärma geschlagen, zum sturm ufgeblasen, hälffenio, waaffen, zeter und dran dran geschruwen.' HBull. 1571. ‚Der bapst hat seit 500 jaren gar nach zu allen schweren kriegen in Europa aufgeblasen und lärmen geschlagen.' LLav. 1587. S. noch *Lärmen* (Bd III 1383). Mit gleichbed. Acc. Die Unterhändler schicken zwei Trompeter voraus, ihnen ‚friden ufzuoblasen.' 1521, Absch. ‚Weil der turnbläser und stadttrompeter die zehne aufbliess, zogen die eidsgenossen an der stadt neben dem untern bollwerk in stille hin.' 1586, Lauff. Beitr. Das Instrument steht im Acc. oder wird durch ‚mit' eingeführt. *Der N. hät a*^{n} *der Chilbi mit dem Waldhorn üf'bläse*^{n} ZZoll. ‚Do fielend die Juden allenthalb herumb auss den stettlinen Judee und bliesend ire horn über sy auf.' 1531/48, 1. Macc.: ἐσάλπισαν ὀπίσω αὐτῶν ταῖς σάλπιγξι τῶν σημασιῶν. LXX. ‚Man hat auch dise schnäggen an etlichen orten aufgeblasen an statt der trummeten.' Fischb. 1563; daneben: ‚mit sölchen schalen pflägend die jungen knaben aufzeblasen als ein trummeten.' ebd.; s. noch *gemutzet* (Bd IV 621). ‚Selbiger Zeit war bräuchlich, mit einem Horn aufzublasen, wann man sich zu der Gemeind oder in Rat verfügen sollt.' Guler 1625. — 3. intr., anschwellen. ‚Zuo Chur hat Plassuor [die Plessur] ser ufblasen, das stattvolk wart mit dem gloggensturm zur wer greizt.' 1584, Ardüser. — ûf-ge-blâse^{n}: a) *üf'blāsni Nidle*^{n}, Schlagsahne BBe.; vgl. *ge-blät* (Sp. 51). — b) aufgedunsen, übermässig fett GG.; Th; Z. — c) aufgeblasen, hochmütig B; GFlums; Th; Z. Vgl.: *Eine*^{r} *wie-n-e*^{n} *üf'blösti Chrott*, Kennzeichnung eines Hochmütigen S. ‚Wyl d Schwaben und s Landsknächtengsind so ufgeblasen gottlos sind mit schänden, schmähen manigfalt.' JMahl. 1674.

um-: 1. tr., úmwehen. allg. *I*^{ch} *bi*^{n} *so schwach g'sī*^{n}, *es hett-mi*^{ch} *en ieders Lüftli um'blāse*^{n}. — 2. herumgehend blasen. a) von der Kirchenmusik, die an jedem ersten Sonntag im Monat *(Monet-Sunntig)* und an kirchlichen Feiertagen Prozessionen in der Kirche oder an schönen Sommertagen im Freien begleitet L. — b) ‚Ein trumeter hab [zu Meran] offenlich umbblasen und by lib und guot verbotten, dass sich des von Müss niemand beladen solle.' 1531, Strickl. Vgl. *um-schlahen.*

a^{n}-: 1. a) mit Acc. oder Dat. P., gegen Einen blasen. *Eine*^{n} *a.; Eim Öppis a. 's hät-mi*^{ch} *chalt a*^{n}*'blāse*^{n}, vom Winde Z. ‚Joh. am 20. cap. hat der Herr angeblasen syn jünger und gesagt: nemend hin den h. geist.' B Disp. 1528. ‚Alle gschrift ist von Gott yngeben und nit beschicht us eigner uslegung, sonders angeblasen oder yngegeistet von dem h. geist.' ebd. Im Volksglauben gilt das Anblasen als ein Mittel der Behexung, worauf bes. Krankheiten zurückgeführt werden; vgl. HZahler 1898, 28. *Und eso g'schwind isch 's* [die Krankheit] *cho*^{n}, *a's hätt-im 's Öbber im G'heime*^{n} *nummen a*^{n}*'blōst.* Breitenst. *'s ist g'si*^{n} *wie a*^{n}*'blase*^{n}, von einer Krankheit, die Einen plötzlich, ohne dass man die Ursache weiss, befällt Th; Z. ‚[Die Hexe] hab der bader zuo Malters uff ein zyt, als sy ins bad gwellen, heim gan heissen; den und die im bad gsyn, hab sy in des unglücks namen angeblasen; darvon der bader und syn frow krank worden.' 1551, L Hexenproz. ‚Hexen bringen durch A. den Aussatz und andere Krankheiten zu Stande.' Anhorn 1674. — b) mit Acc. des Ergebnisses. *Es Für a*^{n}*bl.*, anfachen, auch uneig. B. ‚Beschreibung des Pfaffenkriegs im Schweizerland und wie derselbe von ihnen angeblasen und underhalten worden.' Pfaffenkrieg 1712 (Titel). — 2. a) ein Blasinstrument ertönen lassen. ‚Das Feuerhorn ist in unserer Stadt [dieses Jahr] niemals angeblasen worden.' JJUlr. 1733. ‚[Die Menschen müssen] ohne Unterlas anblasen die silberne geistliche Drometen eines eingründigen gläubigen Gebätts.' ebd. 1718. — b) mit einem Blasinstrument den Beginn, Ausbruch von Etw. anzeigen. *Der Wächter uf-em Münsterturm het just scho*^{n} *wider mit sim alte*^{n} *Horn der Stadt 's Neujör a*^{n}*'blōst.* JProbst 1876. ‚Die wächter uf Sanct Peters turn sond [um 9 Uhr] die nacht anblasen uf ein vierteil einer stund ungefarlich an zweien fensteren.' 1523, Z Turmwächterordn. ‚Wenn die glogg zechne schlecht, soll [der Turmwächter] dieselben mit der trumpeten melden, dessglychen die einliffe, zwölffe, eins, zwei und drü und daruf den tag anblasen wie die nacht.' ebd. ‚Es haben mine Herren abgeraten, zum Zeichen des Feuers selbiges anzublasen ein gross möschin Horn zu kauffen, und hiemit die Trommeten abgestellt.' 1607, Aar. Ratsman. (Ölh. 1840). ‚Herolde, welche die Zukunft Christi gleichsam anblasen.' FWyss 1655. ‚Imme [sei] geboten worden, in der Wochen, auch am Donstag vor und eh der Kernenmarkt angeblassen, keinen Kernen ze verkauffen.' 1668, ZWthur Ratsprot. ‚Die Engel sind die Herolden und Weibel, welche das Gericht anblasen, darfür citieren und verkünden werden.' FWyss 1675. — c) mit Acc. P. ‚Einen anblasen, tubæ sono aliquem excipere, salutare.' Denzl. 1677; 1716. — 3. Einen verleumden. *Früli*^{ch} *wērde*^{n}*t-si jetz rätsche*^{n}, *mich a. bi de*^{n} *Lüte*^{n}. MLien. — Zu 3 vgl. engl. dial. *blaze* to spread abroad news or scandal. JWright, E. D. D. I 294^{a}.

ane^{n}-: hin-, herblasen. *Me*^{n} *chönnt 's nid schöner a.*, von weiblichen Arbeiten ZAndelf. *Du chunnst-mer g'wüss wie ane*^{n}*'blöse*^{n}, Anredeformel. Sprww. 1864. *Er meint, me*^{n} *chönn esō Öppis nu*^{r} *a.*, eine solche Arbeit nur so hinwerfen Z.

i^{n}-: 1. a) einhauchen. ‚Ein yede gschrift, die von Gott yngeblasen [inspiriert] ist.' B Disp. 1528 (II. Tim. 3, 16). S. noch *lēbig* (Bd III 974). — b) mit Dat. P., einflüstern Aa; Bs; Gr; Sch; Th; Z. Syn. *īn-chüchen* (Bd III 128). ‚Etlich [Teufel sollen Belsazar] ynblasen, dass er nit acht des Daniels stimm.' JMurer 1559. ‚Ich weiss nit, was er der frauwen gesagt oder eingeblaasen hat, sufflavit nescio quid uxori.' Mal. ‚Gib mir Gnad, diesen höllischen und mörderischen Einblasungen [der Sünde] zu widerstehen.' AKlingl. 1691. S. noch *ge-froren* (Bd I 1314). — 2. a) in ein Blasinstrument blasen. ‚Die Wächter- und Feuerhörner einblasen.' AKlingl. 1691. — b) mit Blasinstrumenten den Beginn von Etwas verkünden. *Am Samstig z' Nacht chunnd d's Spil und blasi*^{n}*d die B'satzi*^{n}*g* [das Fest der Ämterbesetzung] *īn.* Schwzd. (GrSch.). ‚Durch welche Hörner das neue Jahr eingeblasen worden.' JJUlr. 1733. ‚Was an beiden Jahrmarktswochen von dem Einblasen desselben zum Ausblasen verkauft oder vertauschet wird.' GMand. 1755. — c) ‚Dem Vieh einblasen, revocare buccina pecus.' Denzl. 1716. — În-blâser. Die eigentlichen Anstifter (‚inblaser') des Aufruhrs. 1495, S Schreiben.

er-blâseⁿ: 1. ‚Fleisch e.', aufblasen; s. *ūf-bl. 1.* Die Metzger ‚söllen ouch kain flaisch e.' 1472, Sch Stadtb. — 2. verschnaufen, ausruhen PAl.; WV. Auch refl.; s. *ver-bl.* ‚Der sabath ist zuo guotem und erblasen des nächsten yngesetzt.' Zwingli. — Ptc. erblâseⁿ: verst. *ge-blāsen* (Sp. 143). ‚Der Himmel war wie das rein Christall erblosen.' JCWeissenb. 1678.

ûs-: 1. wie nhd. ausblasen. ‚Wasser ausbl.', ausspeien, von Brunnenfiguren; s. *Poss I 4 b* (Bd IV 1732). Abs. ‚Die Dünste und Luft [der Erdhöhlen] erwecken einen Luftstrom und brechen in einem fortdauernden Gebläse zu Tage aus; die Bergbewohner sagen dennzumal: der Gletscher bläst aus.' GGruner 1760. RA. *Deⁿ Hobel ū.*, eine Sache, deren man überdrüssig wird, aufgeben Th. ‚Einem den Hobel ausbl.'; s. Bd II 946. Dafür im gleichen Sinne: *Eim d' Schueh ū.* Aa. — 2. a) durch ein Blasinstrument verkünden. Dem Landvogt und den Untertanen zu Mendris wird der 5. Oct. zur Audienz bestimmt und dieser ‚Ruof' an 3 Orten zu Lauis nach altem Brauch durch den Trompeter ‚ausgeblasen.' 1581, Absch. — b) ‚Dem Vieh ausblasen, buccina evocare pecus.' Denzl. 1677; 1716.

useⁿ-: = dem Vor. 2 b? ‚Den 19. Mai: ausenblasen [dem Hirten?] 2 β. Den 20. Aug. ausenblasen 2 β.' Z Haushaltungsb. 1764.

ver-: 1. = *er-bl. 2* FSs., Tafers. *Ich mues' eⁿ chleiⁿ v.* ‚Mitler zit, wie der herzog [nach der Niederlage bei Murten] etwas verblassen und des schadens schmerz und schreck in sinem volk nachglassen hat, rust er sich zuo herbstzit für die stat Nanson.' Vad. Auch refl.? ‚Und als die puntsknecht zuosammen komen und sich ein wenig gerüst, geordnet und verblasen hatten, do gaben si den andern dass zaichen mit dem für, dass sy wol sehen mochten.' 1499, Calvenfeier 1899; ‚erblasen' im Parallelbericht von 1640, ebd. — 2. tr., ein Blasinstrument durch (zu starkes) Blasen zu Grunde richten Aa; Th; ZO. *Die Mülharpfeⁿ ist ganz verbläseⁿ.* — Ptc. ver-blâseⁿ: aufgedunsen (Dän.) und missfarbig SchSt. (Sulger). *Eⁿ ver-bläseⁿ G'sicht.* ‚Die Lüt wurdent geschwullen und verblosen und entlich kam daruf die vergiffte Pestilenz.' 1628, Bauernchr.

vor-. Dem Profos ‚volgt der stattbleser, so vor dem man richten wolt, vorblies', zu Montpellier. FPlatter 1612.

furt-: wegblasen. *Es Schnīdetli Fleisch* [so dünn], *meⁿ hett 's chönneⁿ furtbläseⁿ* B; Z. *Es Chindli zum F.*, so schmächtig Z.

nâch-. Dazu Nâch-blâseteⁿ *Nō-blōseti* f.: die beim Abrahmen der Milch (s. *ab-blāsen 1 b*) zurückgebliebenen Rahmreste, auch die Milch mit solchen Rahmresten GWb.

nôcheⁿ-: einem Andern nachsprechen, keine eigene Meinung haben Bs.

be-. ‚Der Wind, der die Windmühle beblaset.' JJUlr. 1718.

zᵉ-sämmeⁿ-. Ptc. z'sämmeⁿ-'blâseⁿ, von flüchtiger Arbeit. *Das G'schäft ist nummeⁿ z.*, z. B. nicht ordentlich genäht BBe. *Es z'sämmeⁿ'bläseⁿs Hūs*, leicht gebaut BE. — Zesamen-blâsung. ‚Etlich personen [die Altgläubigen] sind von derselbigen landsgmeind [in Gl] und von dem meren und grössern teil der gmeinen versamlung abgetretten, haben sich von inen gesündert, ein eigne selb ufgewachsne rottierung und versamlung, nachfolgend ein besundern hufen und zuosamenblasung gemacht und ufgeworfen.' 1528, Absch. (Z). — Eig. wohl eine Versammlung, die durch Blasen zusammengerufen worden ist. Doch liesse sich auch an eine Nachbildung des lat. conspiratio denken.

durch *dür-*: in der Glasfabrikation, eine Öffnung durch die glühend-flüssige Glasmasse blasen SThierst.

eⁿwëg-: wegblasen. *Ich han im Mageⁿwē schwarzi Chriesi g'esseⁿ, und due is g'rad g'sīn wie eⁿwëggebläseⁿ* GrPr. *D' Lût meineⁿd, deʳ Tokter sol't d' Chranket nuʳ chönneⁿ e.* B; Th; Z.

zer-. Ptc. zer-blâseⁿ: aufgedunsen. Syn. *ver-bl.* ‚Wenn einem der buch zerblasen ist und in fast bläyt.' ZG Arzneib. 1588. ‚So die füess zerblassen, geschwulen sind.' ebd.

Blâser m.: 1. Blasebalg P (Schott 1842). — 2. Bläser ApH. Bezeichnung der Türmer auf dem Münster und zu St Martin BsStdt (BMeyer). Neben den Stadtpfeifern erscheinen in Bern 1507 noch zwei ‚blaser' auf dem Zeitglockenturm, die fronfästlich je 15 Pfd erhielten. B Anz. 1898. — 3. *Der läng Blāser*, die Bise (mit Bez. darauf, dass sie gew. mehrere Tage anhält) B. — 4. aufgedunsener Mensch SchStdt.

Als Familienname (wohl meist zu 2) BLangnau, Trub; SchwMuo. (Leu, Lex.); XIV., SchwE. (Urbar); 1531, B. ‚Heni Plaser' von Rheineck. 1518, ZElgg.

Ôreⁿ-: Ohrenbläser AaF., Ke. ‚Orenblaaser, der einen schandtlich hinderredt, vertrager, susurro.' Mal. — Ordⁿiⁿg-: wer überall Ordnung schaffen will ZF.; Syn. *O.-Schīsser.* — Für-. ‚Die antichristischen Feurblaser hetzen die Gewaltigen der Welt wider unsere lieben Glaubensgenossen erst recht an.' JMüll. 1665. ‚Mönchen und Pfaffen und Jesuiten, welche zu allen Zeiten die geistlichen Mord- und Feurblaser des leidigen Teufels zur Verwirrung des Ruhestands Europe und insbesonder zur Untertruckung der rechtgläubigen Kirchen Gottes gewesen, leben noch.' JJUlr. 1718. — Helmi-: Bläser des Harsthorns (*Helmi*; s. Bd II 1205) an der Landsgemeinde Uw. ‚Dem H. fixer Gehalt 7 Frk.' Ndw LB. 1867. ‚Dem Hälmlyblaser' eine Kleidung samt Barett weiss und rot. 1646, Ndw. ‚Die, welche die grosse mit Silber beschlagene, weit ertönende Landshörner blasen, so in Unterwalden H. genennt werden.' Siml.-Leu. — Horn-. ‚Miner H. hornblaser' soll jährlich 2 Kronen werden. 1580, Ndw. ‚Der zweite mit einem gelb und schwarzen Leibröckli angetane H. von Uri', im Verzeichniss der Gefallenen. Pfaffenkrieg 1712. — Choleⁿ-. ‚Kolenblaser, tällerschläcker, die die kolen anblaasend, das eisen warm ze machen, darmit die weiber das haar krümmend und krauss machend, ciniflones.' Mal. — Mord- s. *Für-Bl.* — Für-sâmeⁿ-: Spitzname eines mutmasslichen Brandstifters AaJonen. — Stadt-. ‚Schuzbrief für Batten unsern St. wegen feilen Kaufs und Gewerbs der Kartenspielen.' 1487, B. S. noch *vor-blāsen.* — Turn-. ‚Den 8. Febr. [1672] werden alle vier Turmbläser von ihren Diensten völlig abgesetzt, weil keiner von ihnen die in vergangener Nacht entstandene Brunst zu Herisau in Acht genommen hat.' KWild 1847 (G). ‚Die Turnbläser, Hoch- und andere Wachten sind geordnet, dass sie insonderheit auch auf das aufgehende Feuer Acht haben.' Bs Mand. 1777. — Wasser-. ‚Phiseter, flator, teutsch sprützwal oder wetterwal, wasserblaser', ein Fisch in der Schelde. LLav. 1582. — Zinken-. ‚Auletes, ein pfeiffer oder z.' Fris.; Mal. ‚1640 verordnet der Rat, dass der Zinkenbläser morgens und abends auf dem Turm blasen soll.' JMüll. 1867 (AaL.).

Blâsi I m.: 1. Wind NDw. — 2. a) aufgedunsener Mensch Bs. — b) wer seine Pflichten nachlässig erfüllt. ebd.

Blâsi II f.: Blasinstrument APK. (Kdspr.).

(Gletscher-)Ge-blâs n. „Das Gl., Luftströme von der durchdringendsten Kälte, die zugleich einen in die feinste Körnchen zermalmeten Schnee auswerfen und weit um sich her wie ein Schneegestöber verblasen, eine Wirkung von den Luftschlünden in diesen Schneemassen an den Stellen, wo die Querspalten oder eine andere Öffnung in der Schneebank einen freien Austritt gestatten BO.“ ‚Unter die fernern Zufälle der Gletscher gehören auch die Winde und das Gebläse, welches aus denselben heraus und unter denselben hervorgetrieben wird.‘ GGRUNER 1760.

Wind-blâs. ‚Conflages [= confrages], wintbläs s. locus, ubi venti concurrunt s. ze allen winden.‘ EBINGER 1438.

Hieher wohl: ‚Der Windpless (*Wimplass*)‘, Berg (Alpweide) bei GNesslau. ‚In das Heuwemmos, Windblas, Goldach.‘ 1655, Urk. Das männl. Geschl. nach Analogie andrer Bergnamen. Vgl. ‚Windblasen‘, Höfe in LNeukirch, Sursee (Leu, Lex.).

blâsle^{n}: 1. in der Kdspr. für blasen GRHe., Rh., Zizers; ZWl. *Wart, i^{eh} will-der blösle^{n}*, zu einem Kinde, das sich weh getan hat ZWl. — 2. scherzh., einen leichten Wind streichen lassen AP (TTobler).

Blăss I, Blăss, Blĕss m.: 1. a) *Blass* BSi.; GL; SSub., *Plass* GRD., *Bläss* BsLie.; B; GRA., D.; GBern.; SCHNnk.; THIllhart. *Pläss* BBr.; SCHW. *Pless* GROBS.; NDW, Pl. unver. SCHW; NDW: Blässe, weisser Stirnfleck, weisser Streifen über Stirn und Nase, bei Tieren; Syn. *Helm II* (Bd II 1204). ‚Ein Hund, tigrirt, mit einem Blass.‘ S Wochenbl. 1834. Gelegentlich auch von Flecken auf der Stirn des Menschen GRD. — b) *Blass* AP (Pl. *Bläss*); B; GL; GRLuz., ObS., Schud.; GFlums; „SCH“ Schl.; S; THHerd., Hw., Landschl., Märst.; W, *Plass* GRD.; GWb., *Bläss* AAZein.; AP Heris.; BsLie.; BM., O.; GRA., D.; L (XHerzog); GStdt, oT.; SCHNnk.; SCHW; TH (auch Hw.); ZG, *Pläss* BBr.; SCHW, *Bless* AABötzen; Bs; GRChur, Luz., Spl., UVaz; L; GT., Vättis, W.; S; UwE.; ZBül., O., Waltal., *Pless* AAF., Ke., Leer.; GRCalfr., Glar., L., Luz., Schud., UVaz; NDW; ZFehr., O., Stdt, Zoll., Pl. *Bl-e^{n}* THHw.; NDW; Z, Dim. *Blässli* AP; B; TH, *Plässeli* SCHW: Tier mit einer Blässe bzw. weissem Vorderkopf AAWohl.; B; GRGlar., L., Luz., ObS., Schud.; L (St.^{b}); GFlums; SCH (St.^{b}). Spec., oft als Name α) (in ZSth. *Blass*, Pl. *Blasse^{n}*, in THHw. *Blass* und *Bläss*) von Kühen, Rindern, auch Ochsen AALeer., Wohl., Zein. (seltener); AP; BBr., M., oSi.; GL; GRCalfr., D., L., UVaz; L; GFlums, Stdt, T., Vättis, Wb., W.; „SCH“ Nnk., Schl.; SCHW; S; TH; UwE.; NDW; W; ZG; ZBül., O., Sth., Waltal. Syn. *Helm*. Ein Stück Rindvieh mit weissen Flecken oder Streifen auf der Stirn und sonst; je nach der Grundfarbe unterschieden als *Röt-, Schwarz-Bl.* TH. ‚Wann ein Kuh ein Flecken hat, so nennet man sie Blässlein.‘ JRWALDKIRCH 1710. S. noch *Bluem* (Sp. 70). Hieher oder zu β: ‚Item 10 gulden umb das blässli, das Othmar Zwick verlaist.‘ 1442/67, G. — β) (in APTrogen; THHw. nur *Bläss*, in ZSth. *Bless*) von Pferden AAF., Fri., Ke.; APHer., K., Trogen; Bs; BE., M., O.; GL; GRA., Chur, D., Luz., Spl.; L; GFlums. Stdt, Vättis; „SCH“ Nnk.; SCHW; SSub., Thierst.; TH; UwE.; W; ZG Menz.; ZBül., Fehralt., Sth. *Hü, Pless!* zu einem schwerfälligen Gaul AAF., Ke. *Friss, Blass! ist halb Haber*, Formel, mit der man Jmdn nötigt APK. Eberhard von Reinschach setzte auf seine Pferde ‚valk und bless.‘ Z Glückshafenrodel 1504. ‚Blass, equus balius, maculosus.‘ DENZL. 1677; 1716. S. noch *Grammen* (Bd II 733), *Choli* (Bd III 208). — γ) (in AP; THHw. nur *Bläss*, in S auch *Blass*) von Hunden AA Wohl., Zein.; AP; Bs; B; GL; GRA., Calfr., Chur, L., Luz., UVaz; L; GFlums, Stdt, oT.; „SCH;“ SCHW; S; TH; UwE.; W; ZGMenz., Stdt; ZBül., Fehralt., O., Zoll. In Zss. auch adj.: ‚Der grosse schwarzblässe Haushund.‘ HNYD. 1890. — δ) (*Blass* BGrimsel, lt JRWyss 1817) von Ziegen AAZein. (selten); BBr.; GFlums. — ε) von Schafen GFlums. — ζ) von Kaninchen, Meerschweinchen GFlums. — η) *Blass*, Pl. *Blasse^{n}*, schwarze Taube mit weissem Stirnfleck ZFehralt. Syn. *Bl.-Tüben;* vgl. *Bl.-Ent* (Bd I 355). — ϑ) in RAA. *Enandere^{n} Schimmel und Blass säge^{n}*, einander mit allen möglichen Schimpfnamen titulieren GRD. *Schich Schümmel und Plass säge^{n} lä^{n}* GRD., Pr. *De^{n} Bless, Pless* (in AAZein., lt einer Angabe auch am ZS. *Bläss) mache^{n}* (oder *trībe^{n}* AAZein.) 1) sich hoffärtig gebärden, sich über seinen Stand kleiden, das feine Herrchen spielen AA Wohl., Zein.; Bs; SnJ.; Z. Sich in eine Gesellschaft begeben, in die man seinem niedrigern Stande nach nicht gehört SSub. Sichs wohl sein lassen, lustig leben ZHorgen, Lunn. — 2) mit Dat. P., Einem hofieren, sich von ihm zu allen Diensten gebrauchen lassen AAWohl.; ZGOÄg.; ZO., Zoll., auch lt Spillm. Syn. *Eim de^{n} Budel mache^{n}* (Bd IV 1034). — 2. *Blass* GL; GFlums, G., oT., Vättis; aSCHW, *Plass* GoT., Wb.; SCHWE., *Bläss* SCHWE. (MLien.); TH (Anon.), kahle Stelle auf dem Haupte, Glatze; vgl. *Bl.-Grind* (Bd II 767), *-Chopf* (Bd III 414). *En Bl. ha^{n}. Der Pfarrer hed vo^{n} sim Bläss der Schwitz abg'ribe^{n} mid-eme^{n} 'tupfte^{n} Fazenettli.* MLIEN. — 3. *Bläss* (lt Spillm. *Bläs*) **m.** Z (Spillm.), **f.** ZBül., längliche Schürfung der Rinde an Waldbäumen; Syn. *Flätsch III 1* (Bd I 1235), *Schurpf. An-ere^{n} Tann en Bl. mache^{n}*, sie zum Fällen anzeichnen; vgl. *an-blässen.* — 4. *Bläss* SCHNnk.; UTH, Müllh., *Bless* ZSth., Rausch. *Dĕ^{r} hät en (g'hörige^{n}) Bl.* — 5. *Blass*, in SSub. auch *Bless*, von Personen. a) blondhaariger oder bleicher Mensch ZSth. (mehr gelegentlich). — b) Schimpfwort für unreinliche, träge Weibspersonen SRech., für unbeholfene, einfältige Leute SSub.

Ahd. *blas* (inl. *-ss-*), weisse Stirn (von Tieren), Tier mit weisser Stirn (Ahd. Gl. III 79 a, 201 b, 655 b); mhd. adj., weisstirnig (‚am märch. du was plass.‘ Lieders. III 400), kahl (Lieders. I 298); wahrsch. etym. identisch mit nhd. ‚blass.‘ Weiteres s. bei Schm. I^{2} 330; Gr. WB. II 67. 71. VII 1899; Sanders I 152. Die Schreibung *Bless, Pless* ist wohl durchweg mit *ĕ^{i}* zu lesen (also primärer Uml.); ausdrücklich bezeugt ist *ĕ^{i}* für AALeer.; Bs; NDw; Z. Unklar ist die *ä*-Form: stammt das *ä* aus dem Dim. oder ist es = germ. *ē²*. Auf die mehrfachen formalen Differenzierungen sei hier noch besonders hingewiesen. Zu 3. Die gleiche Bedeutungsentwicklung weist das etym. mit unserm W. zshängende engl. *blaze* in den MAA. auf: 1) a white mark on a horse's face. 2) a mark made by slicing off a piece of the bark of a tree (auch als Vb); s. JWright, E. D. D. I 294 a. Zu 4 (auch schwäbisch) vgl. etwa *Hund* [illegible] (Bd II 1429). — Hieher viell. die Familiennamen *Blass* ZStdt (seit 1386 Bürger), *Bless* B; Gr; GFlums, *Pless* Z. ‚Über Heini Blassen acher.‘ ZWetz. Hofrodel. Ortsn.: *Blass-Egg* GrA. (vgl.: ‚Wer von Dillisuna heraufkommt, wird den weissen Fels auffallend genug finden.‘ Anf. XIX., Chron., sowie *blassĕcht*). *Ble^{i}ss-Chopf* GNesslau (Berg). *Blass*[illegible]-Stei[illegible] ZZoll. S. noch *Blesch*

Chälblis-Blass m.: ‚ein Ausschlag, dessen Ursache man im Vieh sucht', Flechte, Herpes ApI., M.

blassẽcht, -ocht *blăsucht:* mit einer Blässe versehen, von Tieren W. ‚Die uralte Tradition von dem Blassecka-Namen [s. Anm. zu *Blass*], dass er von einer blassichten Stute herkomme.' Anf. XIX., GrA. Chr.

Blasseⁿ, Blässeⁿ, Blesseⁿ f. (m.): 1. a) *Blasseⁿ* ApI., M.; BsB., Reig. (**m.**); L; Th, *Plasseⁿ* AaLeer.; GrD., Pr., Sch., *Blässeⁿ* ApK.; Th: = *Blass 1 a.* ‚Ein phert, brunrot, mit eim blässelin.' 1401, Bs. ‚Man macht den rossen mit etwas kunst blassen, streimen, maklen oder fläcken mit glüyenden ysen, so sy noch jung.' Tierb. 1563. ‚Die hüpschsten esel sind, so da, ganz schwarz, etwan ein plassen haben.' ebd. ‚Einem Ross eine Plassen machen: Scher im das Haar ab, so gross du die Blassen haben wilt, salb es mit Honig und Blut von einem Schär 14 Tag, es wird schneewyss.' ZZoll. Arzneib. 1710. — b) *Blasseⁿ* S, *Plasseⁿ* GrD., Luz., Pr., *Plesseⁿ* GrChur, Glar., L., Luz., ObS.: = *Blass 1 b;* in GrD.; S spec. von Stuten. — 2. *Blasseⁿ* AaZein.; BsStdt; GStdt, *Plasseⁿ* AaLeer.; GrPr.: = *Blass 2. Di sidi*ⁿ *Zotzlᵘchappeⁿ, die eⁿ mittelgrössi Plasseⁿ uf schim vierschröteⁿ Tscholli deckeⁿ sötti.* MKuoni. — 3. a) *Blasseⁿ* ApM., *Blesseⁿ* L: Muttermal ApM. Flecken im Gesicht L. Syn. *Mäs* (Bd IV 434). — b) *Blässeⁿ* ApK., *Blesseⁿ* S: Hautschürfung; z. B. an den Füssen, von den Schuhen herrührend ApK. *Natürlig sīⁿ* [die beiden Schnapsbrüder] *mēr uf-em Bodeⁿ aⁱs uf deⁿ Beineⁿ; es gibt Blesseⁿ und Schürpfᵘngeⁿ.* Hänggi 1893. — 4. (breite) Stirnfläche. ‚Mitts an der plassen hat [das Einhorn] ein einig horn.' Tierb. 1563. ‚Die plassen, das vorder teil am haupt von der stirn biss auff die scheitel, synciput.' Mal. ‚Die Plasse, breite Stirn, lata frons et alba frons.' Red. 1662. ‚[Die Katholischen] werden innen werden, dass wir noch Steine in der Täschen haben, mit denen wir disen Goliath wacker wider die Blassen werfen können, dass er bürzlen muss.' Klosterguggu 1687. — 5. *Blasseⁿ* ApM. (**m.**), *Plasseⁿ* AaLeer., *Blesseⁿ* L: die durch Behauen oder seitliche Längsschnitte an Rundhölzern entstehende helle, ebene Fläche (die man bei der Verwendung zum Bauen nach vorn oder wenn der Stamm zu einem Brunnentrog ausgehöhlt wird, nach oben kehrt); Gegs. *Schatten. Mer hend ūsbedungeⁿ, er* [der Zimmermann] *sell mēr Schatteⁿ als Blesseⁿ macheⁿ* L. Flache Seite, Stirnseite eines Körpers L (Ineichen). Stirnfläche des Sparrenkopfs L (JBucher). — Mhd. *blasse;* vgl. Schm. I² 330.

Schnuer-*Blässeⁿ:* schmaler weisser Streifen über die Nase, bei Pferden Th.

plasseⁿ: tr., Jmdm die Haut (im Gesichte) schürfen, zerkratzen GrD. *Es hed-neⁿ geplasset,* z. B. ein Ast beim Holzfällen.

ge-blasset *plasset* Ap; GrD., *plesset* Ndw: mit einer Blässe versehen. *Eⁿ plessiti Chue* Ndw. *Die Plasset,* Kuhname im Ap Kuhreihen; beim Grafen Stolberg 1794 *die Blässet.* — Mhd. *blesset.*

Blassi *Bläsi* W, *Blässi* B (Zyro), *Plässi* Schw, *Bläsi* BGr., Si. (auch *Pl-*). *Blessi* Uw; UUrs. — n. (in BO. lt Zyro, Si. **m.**): 1. Dim. zu *Blass 1 b;* Tier mit Blässe. (als Name) von Kühen, Pferden, Schafen, Hunden, Katzen W; von Kühen B-si.; Schw; Uw; UUrs., von Hunden B (Zyro); Schw, von Ziegen BGr. S. noch *Mäs* (Bd IV 476). — 2. a) Gesicht mit Flecken, schmutziges Gesicht W. — b) Mensch mit weissem Gesicht. ebd.

Bläss n.: das Anzeichnen der zu fällenden Stämme im Walde ZBez. Bül. und Dielsd. (Forstmeister Orelli); vgl. *Blass 3.* — Wohl = *Ge-bläss;* zum Vb **blässen.*

aⁿ-blässeⁿ (*-bläseⁿ* ZBül., NWen.): tr. = *e(n) Bläss macheⁿ* (s. *Blass 3*) LH.; ZBez. Bül. und Dielsd. Syn. *(an-)flätschen* (Bd I 1235), *an-blëtzen. Die Stuck sind nüd aⁿ'bläset.* ‚Der Forster hat einige Stücke angeblesst.' ZUitikon Prozessakten. ‚Für Anbläsung, Nummerierung, Verkauf des Bauholzschlages.' Z Rechnung.

blass: 1. (comp. *blesser, blessist*) wie nhd. AaLeer. und auch sonst. Dazu *Blessi* f., Blässe. ebd. — 2. *Blass II* m., Name des Rosenpanners im Kaiserspiel; s. *(Röseⁿ-)Chaiser* (Bd III 514).

Zur Etym. vgl. Anm. zu *Blass I.* Das W. ist bei uns verhältnissmässig junges Lehnw. aus der Schriftsprache (für ma. *bläich*; s. Sp. 8) und daher nirgends recht volkstümlich. Die von Stalder, Dial. angeführten verbalen Ableitungen *blassenⁿ, blasseteⁿ* sind wohl blosse Constructionen. Zu 2 vgl. *Grüen* als Bezeichnung des Eichelpanners im gleichen Spiel; der Name wird mit dem urspr. fremden Kartenspiel eingewandert sein.

ûs-**blaseniereⁿ** ‚-plasmieren, -plesinieren': 1. mit Acc. P., Jmds Wappenauslegungskunst ein Ende bereiten, sie zu Schanden machen. ‚Pasquillus: Wott üch [den verweltlichten Geistlichen und Gelehrten] das wappen bass visieren; förcht, werden mich ussplesinieren.' VBoltz 1551. — 2. mit Acc. S., einer scharfen Kritik unterwerfen. ‚Es habend etlich um fridens willen geredt, dise sach [die verschiedene Auffassung des Sacraments] sye nit so gross, dass man darum zerrütten sölle. Das plasmierst du us [= ‚horum sermones tu miris modis exagitas' in Gualthers Übers.]. Sy habend aber recht geredt der zerrüttung halb.' Zwingli (gegen Luther).

Mhd. *blasenieren, blesinieren* aus frz. *blasonner,* ein Wappen kunstgerecht ausmalen oder erklären. Die Form ‚plasmieren' auch bei Schm. I² 461, ebenso bei Wurstisen 1580, 217 (aus einer Schrift Kaiser Sigmunds) in der übertr. Bed.: Etwas mit Worten ausschmücken, rühmen. Zu 2 vgl. frz. *blasonner* in übertr. S. = bekritteln, durchhecheln.

Blasserettli n.: Brasselett Aa (Rochh.).

Blasius: 1. *(St Bläsi* aSchw, sonst meist *Bläsi, Blesi)* Name des Heiligen. Am *St Bläsi(-Tag)* = 3. Febr. segnet der Priester die Hälse, indem er den Personen, die darnach verlangen, zwei brennende Kerzen *(St Bläsis-Cherzeⁿ* aSchw), eine Segensformel hersagend, kreuzweise unters Kinn hält Gl; Vw. ‚Wer an Halsweh leidet, der trinke Weihwasser aus einer Bouteille, die einen gebrochenen Hals hat, und rufe: Bläsi, Bläsi, Bläsi! so verliert er das Halswehe.' Ammann 1850. ‚Wenn mir der hals geschwollen was, so kam der pfaff und leert mich das: Bring Sant Bläsi ein silbre gaab, der hilft dir der gschwulst ab.' UEckst. ‚Einr halt ein martrer, der ander ein bychtiger, der S. Bläsis kerzen, der ander den lüchter; so sy denn über altar wend gon, muoss jeder syn eigne farb han.' UEckst. Vgl. *Blasi-Cherzen* (Bd III 495). *Am-eneⁿ Blesitag sīⁿ-si* [die katholischen Pfarrer] *alleⁿ z'sämmeⁿ choⁿ und heiⁿ mit enandereⁿ g'ässeⁿ und 'trunkeⁿ, wie 's der Brüch g'sīⁿ ist.* 1. Hälfte XIX., sSchwa. S. noch St. 1798, 95. Eine Sage vom *Sand-Bläsi* s. bei Stutz, B. 1852, 89 ff. — 2. *Bläsi* SchwArth, *Bläsi* Aa; Bs; GlElm; GrMalix; L; Sch; SchwE., W.; SLandschaft

Th *(-ä-)*; Uw *(-a-)*; Zg. *Plāsi* AaTägerig; LDagm., *Bläs, Blasli* GrD. †, Dim. *Bläseli* LG.: Vorname. *'s Schlachtbläsis,* Zuname einer Familie auf dem ‚Schlachtgut' in LSemp. — 3. *Blasius,* scherzh. Bezeichnung des Windes B.

In unsern ä. Quellen erscheint der Vorname fast ausnahmslos in der Form ‚Bläsi'. ‚Blasi.' seit 1300, LNeuenk. Jahrzeitb. ‚Pläsi.' 1462, Z Ratsb. ‚Blesi.' 1560/1600, Z Hombr. (neben ‚Blasius, Bläsius'); 1653, AaWett. Klosterarch. Als Zuname: ‚Henrico dicto Blasi.' 1252, UwSa. Als Familienname: *Bläsi* Gl; SBalsthal; Uw; UAnderm.; 1529, Gr Malans; 1533, Uw; ‚Blesi.' 1373, Ndw. In Localnamen: *St Blasi,* Kapelle LEttisw. *Im Blasi* ZHongg. ‚(Das gottshus) zu St Blasien', im Schwarzwald. 1384, AaB.; ‚zu St Blesyen.' 1386, ebd.; ‚St Bläsyen.' 1439, Z Ratsb. ‚Bläsi-Hof' ZTöss, ‚-Müli' ZRuss. (‚Bläsismüli.' 1467), ‚-Rai[n]' ZPfannenstiel, ‚-Wise[n]' ZEgg. ‚Bläsi-Quartier' BsStdt. — 3 wegen des Anklangs an *blāsen;* vgl. Schm. I^2 329.

Bläs *Blas* ThHw.; ZSth., sonst meist *Blas (Pl-* ScHKl.; ZFehr.) — n.: 1. Leuchtfeuer, das beim Einschiessen (und Herausnehmen) des Brotes vorn im Backofen brennt ThHw., Weinf.; ZFehr., O., Sth. Syn. *Bläs-Für* (Bd I 948). *Es Plas mache[n]* ZFehr. — 2. die zu 1 verwendeten Scheitchen (auch Reisholz ScHKl.) ScHHa.; ThHw.; ZBül., F., O. Syn. *Bl.-Holz* (Bd II 1257). *Tür[s] Bl. Bl. mache[n].* — Zu mhd. *blas* n., brennende Kerze, Fackel. Vgl. auch *Blēs* bei Schm. I^2 1782.

bläse[n] *bläse[n]* ScHNnk.; ThErmat.; ZSth., Uhw., *blâse[n]* ThWig.: ein *Bläs* (s. das Vor.) anzünden. Es soll beim Einschiessen oder Herausnehmen des Brotes den Ofen erleuchten, das Entweichen der Hitze verhindern (ScHNnk.; ZUhw.), das Aufgehen des Gebäcks befördern (ScHNnk.; ZSth.). ‚Bläsen, mit dem feüwr dem eingeschossnen brot ein farb gäben. Bläset brot. Unbläset brot, das kein guote farb hat.' Mal. Vgl. *Bläset-Mues* (Bd IV 493).

blăsele[n]: tr., hintergehen, auf scheinbar unschuldige Art finanziell aussaugen ScHHa. *Er ist 'bläselet worde[n].* Zu *Blasi* = Blasius? Vgl. *balzelen* (Bd IV 1222).

Pläsi *Plesi* f.: 1. Vergnügen GrPr. — 2. iron., Unannehmlichkeit, unangenehme Geschichte; Unordnung GrPr. *E[n] hübschi, e[n] süberi Pl.,* eine nette Bescherung, eine saubere Ordnung. *Was fahn-i[ch] a[n]? ist-mer Das nid e[n] Pl.! Nei[n] sī, wā han-i[ch] au[ch] der Grind g'ha[n]?* klagt Einer, der seine Tabakpfeife vergessen hat. Schwzd. — 3. Nachteil, Schaden. *Er hät e[n] Plesi devo[n] g'ha[n]* ZErlenb., Wettsw. Syn. *Letzi* (Bd III 1561). — Verk. aus dem Folg. 3 das selbe W.?

Pläsier B; GrPr.; L; GFlums; ScHHa.; Th. *Ple[i]sier* Bs; B; Ndw; Z. *Ple[2]ssier* ApI., K., M.; ThHw., Müllh., *Ple[i]ssier* AaSt.; Bs; Gl; GrPr., Sch.; ZBauma. Zoll. — f. Ap; B; GrPr., Sch.; L; Th; ZW., Zoll., n. Bs; GrPr.; ThMüllh.: Vergnügen. *Das ist(-mer) kei[n] Pl.* ‚Es sei seine Pläsier gewesen, in der Ernte dem Garbenwagen nachzugehen und sich allemal, wenn er stille gehalten, in dessen Schatten zu setzen.' Gotth.; vgl. dazu *frī* (Bd I 1258). *Heit-er vil Pl. g'ha[n]?* Bs. *Das göt für Pl.,* macht gar keine Mühe Th. *Für (d') Pl.,* zum Vergnügen Th; ZO., S. *Für d' Pl. in Gütschen und in Schäse[n] 's Land üf und ab fare[n].* Feierab. 1860 (Th). ‚Wer berufen ist, verlasse seine irdischen Plaisiren, Gewünn und Gwerb und folge Jesu.' AKlingl. 1688. ‚Und macht ihm zum Ersticken vast ein Rauch, nicht zur Plesier.' Z Lied 1804.

Zu der Form mit *-ss-* vgl. *misserābel* (Bd IV 467), *rassiere[n],* rasieren, ua. Das Fem. (ein Beleg dafür auch bei Sanders II 1, 555) viell. nach Synn. wie *Freud.*

pläsierli[ch], *bl-* AaFri.; Bs *(-lig);* B, *ple[2]ssierlig* ApK., M., *ple[i]ssierli[ch]* Bs *(-lig);* GrPr., Sch.: vergnüglich, ergötzlich. *He ja, wenn d' cha[nn]sch* [so erzähle uns Etwas], *aber öppis Pläsierlechs.* B Hink. Bot 1902. *Welld-er nid lieber usser chon? es ist ejussne[n] villicht g'rad so plessierli[ch] a's dā inne[n].* GFient 1898 (GrPr.).

Ple[2]ssû'r I f.: = *Pläsier* ApH., M. — Formell beeinflusst von *Plessur II.*

Plesenz, Blesenz: Stadtname, Piacenza (das alte Placentia). ‚Ein grossen Blesenser käss.' Stulz 1519.

Auch in der Anm. zu *Chäs* (Bd III 505) ist wohl zu lesen ‚Bläsenzer (Käs).' Der Name der Stadt erscheint in unsern Quellen des XVI. meist als ‚Plesenz' (z. B. 1521. 1527. 1537, Absch.; HBull. 1572), ‚Blesenz' (z. B. 1530, Absch.; Ruef 1538; HBull. 1572), auch ‚Plesanz' (1517, Absch.), ‚Blesanz' (1507, ebd.).

blessiere[n] (*pl-* B tw.; ThMüllh.) — Ptc. *blessiert* Aa; Z, *pl-* AaF., Ke.: blessieren Aa; B; GrPr., Sch.; Th; Z. *I[ch] cha[nn] nüd schrîbe[n]: i[ch] bi[n] (ha[n]-mi[ch]) blessiert* Tu; Z. *Dā* [z. B. an einem vorstehenden Nagel] *chönntme[n] si[ch] nid übel bl.!* ebd. *E[n] blessierti Hand.* ‚Glaub nit, dass Herr Brigadier N. in der Achsel stark blessieret.' 1712, L Brief. Bei nächtlichen Raufereien sind ‚einige und zuweilen ganz unschuldige Leut ziemlicher Massen blessiert und verwundet worden.' 1716, Sch Chr. ‚Bei der Jagd hat N. den Wolf mit einem Schuss so blessiert, dass er Blut vergossen.' 1766, Obw. ‚Gegen 8 Uhr Abend langten mehrere Wägen mit Blesierten an.' 1798, L Brief. S. noch *sinn-los* (Bd III 1434). — Der Voc. wird für B; Z mit *-i-* angegeben, für Th mit *-e-*.

Blessû'r II. *Pl-* Ap *(-e[i]-);* SchwE. *(-ä-);* Th *(-e[i]-);* Z *(-e[i]-), Ble[i]sūr* ZZoll. — f.: (im Kriege empfangene) Wunde. Zwei höhere Offiziere mussten ‚wegen ihrer Blessuren aus dem Streit weichen.' Pfaffenkrieg 1712.

blĕ[i]simúnggü: Ruf, womit man etwa französische Scherenschleifer neckte ZZoll.† — Aus frz. *baisez mon cul* mit Anlehnung an *blasen;* vgl. *basimmaper* (Bd IV 1665).

Bleiss I, *Pl-* f.: Schimpfname auf eine (schlechte) Weibsperson UwE. Syn. *Blitzg.*

Bleiss II *Bleis* GrA., Glar., He., Klost., L., Luz., Schud., *Bleisse[n], Pl-* GrChur, *Bleise[n]* GrA., He., Klost., L., Sch., *Pleise[n]* GrMal., Pr., Tschiertsch., UVaz — **f.**, Pl. *-e[n]*, Pleisi f. GTaminatal: 1. = *Berg-Bett* (Bd IV 1814). aaOO.; vgl. *Bl.-Heuw* (Bd II 1819). Im Gegs. zu *Plangg II* (Sp. 119) für eine sanft ansteigende Halde GVättis. *Uf der andere[n] Site[n]* [des Berges] *chum[t]-me[n] in allerlei Tüfels Dinger und Blaise[n] în.* GFient 1898 (GrPr.). *Meitschi, nümm kei[n] Tschiertscher Knab, es wird-di[ch] arger g'reue[n], denn du muest de[n] lange[n] (liebe[n]) Tag in de[n] Plaise[n] heue[n].* GrVolkslied. ‚Stotzige, glatte, für jede Art gross Vieh unzugängliche Grasplätze oder Blaisen zwischen Felsen hinein.' Gr Samml. 1781. ‚Vorzüglich wählen die Murmeltiere freie, durch steile Felsen und Felsenschründe abgesönderte Rasenplätze (Blaisen) zu ihrem Aufenthalt.' ebd. 1782. ‚Waldige Halden [wurden] in glatte Wänge, Bleissen oder Lawinenzüge umgewandelt.' Gr Anl. 1838. ‚In den Bleissen, die alle 2—3 Jahre gemäht werden.' Gr Tagbl. 1864 (GrAv.). Als Localname GVättis. — 2. Stück Land übh. GTaminatal; Syn. *Blëtz. E[n] Wëlts-Pleisi, e[n] gröussi, e[n] chlīni Pleisi.*

Tir. *Blaisse, Pl-*, kleiner Wiesengrund mitten in felsigem Boden (Schöpf 13). Das W. dürfte etym. identisch sein mit ahd. *blecchôn*, hvor (Graff III 260/11), zu ahd. **blecch* (vgl. Mhd. WB. I 200 a), anordfrankisch *blet*, ags. *blat*, bleich, zu dem sich unser W. verhält wie das syn. *Bleike*ⁿ (Sp. 58/9) zu *bleich*; vgl. auch Anm. zu *Plangg II* (Sp. 120). Als Grundbed. wäre darnach etwa ‚hervorscheinende Stelle' anzunehmen. Das W. findet sich auch in rätorom. MAA. (engad. *blais*, rhein. *blaasa* f.); doch sprechen sein vereinzeltes Vorkommen und andere, auch lautliche Gründe entschieden für Entlehnung aus dem Deutschen.

bloss, *blos:* 1. nackt, unbedeckt AA; AP; B; GRPr.; PAl.; G; TH; Z. a) vom menschlichen Leibe. α) eig. *Er lauft (halbᵉr) bl. ummᵉⁿ*, nur mangelhaft bekleidet GWe.; Z. *Z' blössem*, nackt B. *Mit* (AA; Z), *z'* (B) *blössᵉⁿ Füessᵉⁿ*, barfuss. *Im* (oder *mit ᵈem*) *blössᵉⁿ Chopf*, mit unbedecktem Kopfe TH; Z. *En blöss(n)ᵉr Chopf*, Kahlkopf ZWyl b/R. *Z' blössᵉⁿ Händᵉⁿ*, mit leeren Händen B (Zyro). ‚Allhie da ligt, den Rætia beweint, der loblich Bischoff hoch gemeint, der Arme gespeisst, die Blosen deckt und auch die Gfangnen reichlich sterkt.' SPRECHER 1672. — β) uneig., von Besitz entblösst, arm. *Er ist z' blössem dahër choⁿ*, kam mittellos zu uns B. *Die Famili stöt iez blöss*, z. B. durch den Tod des Vaters AA. *Eⁿ Güetli han-iᶜʰ, 's ist nüd gröss, denëbeⁿ bin-iᶜʰ aucʰ nüd blöss, iᶜʰ tåt mit niemᵉⁿd tüscheⁿ.* SANG und Klang 1899 (AP). Aufs geistig-religiöse Gebiet übertr. ‚Das got unbekant ist allen den geisten, die nit bl. sind mit irem verstannus.' GHdschr. — γ) verstärkt 1) durch Zss. [Der Teufel und der Urispiegel] *heind g'wettet, welᶜʰᵉr dass lenger nackend-muetersch-blössᵉr uf ᵈem heissen Ofen z' sitzen erlüden mögi.* GFIENT 1898 (GRPr.). — 2) durch Verbindung mit Synn. *Blutt und bl.*, bes. uneig., von Allem entblösst, gänzlich mittellos B; Z. ‚Einen müd und bl. machen', uneig., ermüden, nachgiebig machen. Dem Bürger N. ‚were doch nit ze vertrüwen. Darmit kommend sy [die Gemeinde] yemerdar ze kosten und ze schaden und würde er inen gewüsslich nüt halten, sonder so vil fünden suochen und erdenken, bis er sy müed und bloss machte.' 1551, ZSchwam. ‚Lust und trost, den got gibet den menschen, dy im ploss und ledig anhangen.' GHdschr. — b) von Waffen, entblösst. ‚N. truog ein messer bloss in der hant.' 1400, Z Ratsb. ‚N. ist us dem rat gesprungen, hat sinen tegen ploss gehalten und geschruwen: zum rathus zuo!' 1499, GStdt. ‚Eim mit blossem schwert nachhalten, insequi aliquem stricto gladio.' MAL. Siehe noch *Messer* (Bd IV 460). — c) vom Erdboden ua. *En blössᵉr Acher*, ein brachliegender AA. ‚Blosser waasen, cespes nudus.' MAL. *Blutt und blöss stāⁿ*, nackt, kahl, ohne Bäume, von einem Berge, einem Hause BBurgd.; von hier ausgehend: *Meⁿ het blutt und bl. abeⁿ g'sëhⁿ*, von einer freiliegenden Anhöhe. ebd. Mit ergänzendem Zusatz: ‚[Zürich] under der Sonnen dissmahlen an Fortificationen wyt die blössist.' JJBREIT. 1642. ‚Bl. ligen' 1) leer, unbebaut. ‚Man sol im [dem flüchtigen Totschläger] sin hus von grund uf zerstören und niderwerfen, und sol das selb hus und die hofstat ein ganz jar umb bl. und ungebuwen liggen.' vor 1309, AABrugg Stadtr. — 2) übertr. ‚Wie der span [zw. den beiden Gegenkandidaten] ain guot zit geweret hat und in demselbigen des gotzhus verwaltung bloss und onversechen lag, mit teglichem abgang viler dingen, die durch der äbten zwitracht nit mochten zuo ustrag bracht werden.' VAD. Spec., schneefrei AA; Syn. *äber* (Bd I 39). *Es ist bl. Deʳ Bodeⁿ isch gar lang bl. g'sīⁿ im Herbst* (darum ist das Getreide erfroren). — d) von Wohnungen, zinsfrei? oder unmöbliert? ‚Uff hüt ist Christoffel Siner, der tütsch schriber von Constanz, angenommen in der gestalt, man will geben 55 gulden, 12 mutt kernen, 5 mutt roggen und blose behussung.' 1532, SCH Chr. — e) subst. in den RAA.: ‚ein(en) Blossen legen, schlagen', schimpflich unterliegen, zu Schanden werden. ‚Manicher weschet iez sin mund mit der Eidgenossen sach; er spricht, es si nu hie die stund, dass sich gemachet hab, dass die Eidgenossen legent einen blossen; der gwalt werd umgestossen, der lang geweret hab.' 1443, TOBL., Volksl. ‚Er [der Abt von St Gallen] wirbt an d Eidgenossen iez umb ein nüwen pund; ich getrüw, er leg ein blossen, er redt uss falschem grund.' 1451, ebd. ‚Du [Karl der Kühne] hast geleit ein blossen, dir felt die meisterschaft: dich schluogen die Eidgnossen mit ritterlicher kraft.' 1476, ebd. ‚Ich wusst wol, sy [die zu gewinnende Ehefrau] wird mich nit lossen, bsorgt, ich müest legen ein blossen. Sy wurd sich worlich jetz nit sumen.' VBOLTZ 1551. ‚Wenn aber diese Hoffnung, die sie [die Verfasser] haben, nur den wolgemachten Gemütern zu gefallen, ein Blossen schlagen würde [so wollen sie ihre Zeit besser anwenden].' DISCURSE 1721. — 2. ohne Zutat, rein, nichts als. a) zunächst in einigen präp. Verbindungen, die z. T. auch zu 1 gestellt werden könnten. *Uf die blössi Hūt, uf ᵈem blössᵉⁿ Līb, uf ᵈem blössᵉⁿ Bodeⁿ*, unmittelbar auf... AABb.; B; Z. *Er het eⁿkeiⁿs Hemmli, er treit sīⁿs Chleid uf ᵈem blössᵉⁿ Līb* B. *Öppis mit blössᵉⁿ Händᵉⁿ* (L), *voⁿ blössᵉⁿ Händᵉⁿ* (AALeer.), *voⁿ blösser Hand* (TH) *nëⁿ*, ohne Gabel, Werkzeug übh.; dafür: *Öppis blöss nëⁿ* BKirchb. *Voⁿ blössem Aug* [mit unbewaffnetem Auge] *Öppis (g')sëhⁿ* TH; Z. S. noch *Bül 1 b* (Bd IV 1186). *Im blössᵉⁿ Hemp*, nur mit dem Hemde bekleidet G; TH; Z. ‚[Die Kranke] ist spot in der Nacht ufgestanden von ihrem Bett und im blossen Hempt ins Bethlins Stuben vorn hingangen.' 1622, Bs Familienchr. Unter ‚blossem' (offenem) Himmel. 1531, ABSCH. ‚Under dem blossen himmel, sub dio.' MAL. — b) bei Stoffnamen. *Blössᵉr Wīⁿ* B. *G'wüss wår-si mit blössem Wasser nid so g'schwind wider uf d' Füess choⁿ.* BHeim 1901. *Blössi Milch, blössᵉr Chås*, ohne Zugabe, z. B. von Brot B. *Eⁿ Fläscheⁿ Chirsiwasser soll-er haⁿ, aber nit bl. und rein überchunnt-er 's, wie-n-er öppeⁿ dänkeⁿ maᵍ: iᶜʰ tuen-em Öppis Wätschgeⁿwasser oder Chärstler drunger.* SCHILD (S). *Deⁿ Wīⁿ, 's Wasser bl. trinkeⁿ, Öppis* (z. B. eine Arznei) *bl. nëⁿ*, ohne Zusatz B; oft verst. *blutt und bloss.* ‚Blosses korn', Dinkel ohne Beimischung von Hafer; Gegs. ‚beider guots' (Bd II 547), ‚beider korns' (Bd III 469. 470). ‚Waz blosses kornes in daz selb hus [Kornhaus] kunt, da sol er von iedem müt ein pfenning ze huszinse nemen und nicht mer.' 1391, Z Stadtb. ‚Habend wir söllichen landschädlichen Für- und Uffkouff gentzlich abgestrickt und verbotten in unserem tütschen Land by dry Pfunden von jedem Mütt Dinkel und sechs Pfund von jedem Mütt blosses und in unserem weltschen Landt by fünff Florinen von jedem Sack also uffkoufften und yngeschütteten Getreidts ze bezüchen.' B Wuchermand. 1613. ‚Bl. Fleisch'; s. *Gums* (Bd II 321). ‚Blosser pfennig', guter, unvermischter. ‚5 pfd blosser pfg.' Mitte XIV., BFrauenkappelen. — c) ein

‚blosser Spiess', ein ungerüsteter Spiessknecht, im Gegs. zum geharnischten Spiessknecht oder ‚Harnisch.' 1516/1653, vRodt 1831, II 67. — d) ‚Item so sind der priester, schriber, blôser kemerling vil und tuond bi 400', in Karls Heer. 1474, Bs Chr. — e) bei Abstrakten. *'s ist en blösser Vergēs g'sīn*, nicht absichtlich unterlassen worden B (Zyro). ‚Die bloss gerechtigkeit ist gwüss die grösst unbilligkeit', summum jus summa injuria. HBull. 1533. ‚Nun aber sechend ir die blôssen warheit, wie vil warhaffter und angenemer achtend sy den schyn des totenwerks viler kostlicher ceremonien.' Kessl. ‚Das zufallende Erbgut teilt sich seiner Zeit zu gleichen Teilen, indeme solches als blosser Zufahl [Vermögenszuwachs] anzusehen ist.' 1786, ZStdt (Kanzlei des Unterschreibers). — 3. *(blöss) = blöd 1* (Sp. 24), von alten, wurmstichigen Fussböden AaKu., L. (veraltend und selten). Vgl. *blösselich 2 d.* — 4. *blöss* AaZ.; ZDättl. (neben *blōss*), Marth., Sth., *blōs* ZW., *blöis(s)* SchwE., Iberg, Sihltal (in Biberbr. neben *blōs*), sonst *blōss, blōs:* Adv. a) im Wesentlichen wie nhd. nur. α) einschränkend Aa; B; Gl; P; G; Sch; Schw; Th; Obw; Z. *Das Messer chost bl. en Franke. 's ist bl. Ein g'gange, und der Sëb ist grad wider umme cho*, spöttisch von einer schlecht besuchten Versammlung Th. *Dërigs cha au bl. mir passiere! Si will nid bl. (so-n-)en Pūr*, zum Manne. *‚Er ist bl. um-enes Worts wille taub worde*, ob unice verbum excanduit.' Id. B. *'s ist Alles wär g'sīn, was-er-em g'seit hät, bl. hett-er-em 's törfe anderst säge* B; Th; Z. ‚Die leer bl. ein wenig versuochen, leviter attingere studia.' Mal. — β) hervorhebend, verstärkend αα) bei Verben. *Si* [die jungen Bursche] *probieren o verfieren, sieged* [saget] *blōs, Leggs on Grōss* [Klein und Gross] PGr. (Lied). Verst. *bl. au: Was wend die Fuermanne blöss au mit dëm ëbige Chlöpfe?* ZMarth. — ββ) bei Subst. ‚Nein, mit den Bauern geht mir, das ist mir bloss en bösi Nation.' Gotth. Spec. zur Hervorhebung naher Verwandtschaftsgrade Aa; SchwE.; ZO., S. *Si sind blōss* (auch *blōssi) Brüedere, g'schwüsterti Chind*, leibliche Brüder, Geschwisterkinder Aa. *Si g'sëhnd enander glīch, me chönnt meine, si wäre bl. Brüedere*. ebd. *Du bist ja blöiss sīs Schwösterchind*, das leibliche Kind seiner Schwester. MLien. — γγ) bei Adj. *Er het es bl. guets Hërz*, ein ganz gutes B (Zyro). — b) im Wesentlichen wie nhd. kaum. α) mit Mühe, knapp, beinahe nicht AaZ.; Ar; B; Gl; GrD.; L; PAl.; GWe.; SchwArth; S; Th; ZDättl., Marth., S. *Bl. en Ell* AaZ. *Ich ha bl. g'nueg* GWe. *Me chann-em bl. g'nueg ūfstelle*, einem Nimmersatt Th; Z. *Mir händ ūs bl. dörfe* [getraut] *wäsche in dēne mächtege, 'bluemete Beggig'schir re*. CStreiff 1900 (GlM.). *Vor Höchmuet bl. wösse, wie me tör of de Bode stö* Ap. *Me hed bl. d' Hand für Eim g'sëh*, im Schneesturm. Schwzd. (GrD.). *Ich bin so ful, du g'sëhst mich bl.* Z.; mit scherzh. Vertauschung der Subj.- und Obj.-Person im abh. Satze. *Ich mēne bl.* [ich glaube kaum], *dasser's erlobe tüe* Ap. *Das chönnet-ir bl. finde* SchwArth. ‚Als wir uff N. fuoren, do ward uns ein insel im meer gezoigt, welche insel wir bl. gesechen mochten.' NGuldy 1536. ‚Man nimmt Mehl, bis man den Teig blos [gerade noch] auströlen kann.' ZZoll. Kochb. 1820. In (verstärkenden) Verbindungen. 1) *blöss-blöss* BBe., *blöss und blöss* Z. *Er mag bl.-bl. Öppis ësse*. — 2) *blutt-e-bloss* Bs (*blutt und bloss*, Spreng). — 3) *bl g'rad* BE. *Ich ha bl. g'rad für mich, ich cha dir nid au noch gë*. — 4) *bl. au noch* Th; Z. *Er ist bl. auch (noch) rëcht uf de Zug cho*. *'s het 's bl. au möge g'gë*, hat gerade noch gereicht. — 5) *bl. noch* Aa; Th; Z; *noch bl.* Ap; L. *Ich ha bl. noch chönne uf d' Sīte springe*. *Er ist noch bl. hönder den Öre troche* Ap. *'s händ im-ene alte Schloss emol — me weiss 's noch bl. — au Spinne g'hüset.* JBHäffl. 1813. — 6) *bl. mē* Gl; S; Z. *Ich han-enc bl. mē g'chännt. Er findt d' Tür bl. mē. Der Bür, dër bl. mē rede cha, er haltet um Verziehung a.* Schild. — β) zeitlich, eben erst öAa; Ap; B; L; Sch; aSchw; Th; UwE.; Ndw; W; Z. *‚Blöss*, eben, jetzt.' JCSchweizer 1820. *Er ist bl. 20jārige, bl. erwachet, bl. nach Hūs cho* W. *‚Er het bl. a'g'fange*, vix cœpit.' Id. B. *Er ist bl. furt (g'gange); bl. ist-er furt (g'gange). Der Ma — so het-si bl. verno — wērd i der papīrige Gütsche cho*. JCOtt 1864. *Bl. bin-ich zur Tür ūs g'sīn, se fangt 's a rēgne. Blōs hed-er* [der Mörder] *'s uf der Hand, se fāht d's Beindli* [des schon jahrelang bestatteten Opfers] *a fah blüete*. FDKyd (aSchw). Der König von Frankreich ‚ylt häftig, ob er vor den keisserischen möchte im land sin und inen das abjagen. Die keisserischen yltend äben so häftig und kamend bl. vor dem könig an, das sy Pavy besatztend und zur weer rustend.' HBull. 1572. In (verstärkenden) Verbindungen. 1) *blöss und blöss* Z. *Bl. und bl. ist-er dā g'sīn. Er ist bl. und bl. furt g'sīn, se chunnt sīn Vetter.* — 2) *bl. rēcht* Bs; SchwE.; Th; Z. *Ich bin bl. rēcht im Bett g'sīn, so han-ich g'hört stürme*. — 3) *g(r)ad bl.* Ap; BE., Ha.; ThEgn. *G(r)ad bl. ist-er hei cho*. — 4) *au bl.* Gl, *bl. au* Th; ZAuss., S. *Si ist bl. au (rēcht) kumfermiert g'sīn und hät schon en Liebhaber g'ha*. S. noch *Schuel-Bueb* (Bd IV 941). Vor Zeitadv. *Bl. gester* Gl. *D's Hūräte pressiert nüd, d's Anneli ist ja bl. fëre d kunfermiert worde*. CStreiff 1900 (GlM.). γ) als Bestimmung des Umfangs, der räumlichen Erstreckung: nur ein wenig. αα) bei Verben. ‚Bl. oder wenig fürauss gon, leviter eminere. Bl. geritzt, gar wenig verletzt, levissime læsus. Ein ding bl. mit salz besprengen, ein wenig salzen, sale parce contingere aliquid. Ein ding bl. überfaren oder berüeren, mit kurzen worten anzeigen, leviter aliquid tangere.' Mal. ‚Libare digitis, düpfen, bl. anrühren mit den Fingeren.' Denzl. 1677; 1716. — ββ) bei Ortsadverbien. *Bl. ihi isch Reckental*, ein wenig taleinwärts (von Frutigen aus) liegt R. BFrut. (Zyro). *Bl. drusset*, ein wenig ausserhalb BBe. — c) *Ich bin bl. am Sē g'sīn*, ganz nahe daran AaSeet.

Mhd. *blōz* in Bed. 1 und 2. Vgl. dazu das syn. *bar* (Bd IV 1433), zu 1 auch *bloss* (Bd I 1214). Reichliches Material zu der RA. unter 1 c s. bei Gl. WB. II 147. 3 scheint eine Kontamination aus *bloss* und dem im gleichen Sinne daneben gebrauchten *chal*. Bei 4 dagegen dürfte der Uml. von den in gleicher Bed. adv. verwendeten Adj. *blosse, blosslich* übertragen sein. Die Unterscheidung des Adj. *blouss* vom Adv. *blauss* bei Giord. (für PAl.) ist jedenfalls bedeutungslos. Zu 4 a vgl. *nun* (Bd IV 764). *Bl.* in Ortsnamen: ‚Blossenmoos.' 1528, ZRicht. (Bergweide). ‚Blossenberg' LNeud. (‚Blosenberg.' Leu, Lex.); um 1500, SchwMa.

blösserli: Adv., meist verst. *g'rad bl.*, auch *bl. g'rad: = blöss 4* WV. a) = *blöss 4 a α. Bl. ys Bitzi Brōd het 's mē g'häbet.* — b) = *blöss 4 b α. Es cha (g'rad) bl. eine Name schrībe*. — c) = *bloss 4 b β. Es het g'rad bl. getaget, 'tüchlet*, es tagte, dämmerte kaum. — d) = *blöss 4 b γ. Es het g'rad bl.* [nur ein klein wenig] *g'rëgnet.*

Blössi *Bloussi* PAl., sonst Blôssi f.: 1. wie nhd. Blösse AaLeer.; B; PAl. S. noch *Nackend* (Bd IV 713). — 2. a) kahle Stelle im Walde GrD.; GWe.; Ndw, im Weinberge GWe. Die Schwamendinger massten sich an, ‚ouch die winterhöw hin und wider in dem berg uszegäben und vil blössinen darin ze machen.‘ 1562, ZSchwam. Der Lehenmann hat dafür zu sorgen, dass ‚keine Weitenen und Blössenen in den Reben nirgends gesehen werden.‘ 1805, GBern. Lehenbrief; ‚blössinen.‘ 1543. — b) schadhafte Stelle in Stoffen Ndw. — Mhd. *blœʒe* in Bed. 1 und 2 a. ‚Vor der Blösse‘, Flurname, 1412, ZBorsikon. Vgl. auch *Blœze*.

blössig, blôssig: 1. *blössig = blöss 1.* a) = *bloss 1 a* ScHSt.; TgHw., Müllh. *Mit dem blössige Chopf, im blössige Hals vorus gon. 's blossig Fudle fure lo. Halbe bl. umelaufe.* Von Pflanzen: *Der Herrgott mog s' b'hüete! si* [die Rebe] *stot so blössig do.* SWinz (ScHSt.). — b) = *blöss 1 b* TgHw., Müllh. *Mit dem blössige Messer, Säbel ist-er uf-en lös.* — 2. ‚Er werde seinen blössigen worten [seinen Worten allein] nit glauben.‘ 1563, Z. — 3. *blössig* Aa (z. T. neben *blôssig*), *blôsig* Ap, sonst *blôssig* (in Th tw.; ZSth. *blôsig*): a) = *blöss 4 a* Ap; ZUhw. — b) = *blöss 4 b α* AaZ.; ScHSt.; Th; ZSth. *Er hät im bl. (auch) chönne vertrünne.* ‚Ein Burdi Rosmarin, damit der [Esel] gar bedeckt und dorin geschlossen, das man in blösig sicht, hatt [in Montpellier] etwan nit mer dan ein Carolus golten.‘ FPlatter 1612. ‚Nach dem Nachtessen, als ich [in meiner Verstimmung] ein guot Nacht blösig gewünscht.‘ ebd. — c) = *blöss 4 b β* Aa; Th. *Ich han 's bl. g'seit.*

blôsselet, auch ver-blôsselet: nicht genügend bekleidet, abgerissen B (vRütte).

Blôsseli n.: ein wenig, eine Kleinigkeit B (Zyro): Ndw. *'s brücht es Bl., um en hôn z' mache* B (Zyro). *Es Blëseli trinke, warte* Ndw.

blôss(e)li(ch), blôss(e)lig: 1. *blôslig*, Adj., rein, unvermischt GWb. Die Patientin hat *die blöslig Galle* erbrechen müssen. Butter, Speck *blôslig* [ohne Zugabe von Brot] essen; Branntwein *blôslig* trinken. — 2. *blösselich* BSa., *blösselich* AaLeer.; B; F; Gl; aSchw, Muo.; ‚Gr; L; Zg (St.b), *blôselich* Aa (Hürbin); Bs; BBrislach; S; Th, *blôslich*. St.2, *blösselig* B; ‚Gr; L; Zg (St.b), *blöselig* Bs, *blösslig* Bs, *blöslig* BsL.: ld. B; ZHombr., *blösligen* BHk.: Adv. a) = *blöss 4 a α* BsL.; BBrislach, Hk. ‚[Wenn der Propst zu Interlaken von seinem Vorkaufsrecht auf die Rente keinen Gebrauch macht] so mugen wir dein die selben phünf schillinge unt ein phunt geltes bloslich [allein], ân als anders rect unt dienst, geben unt fürkoufen, als üns denne vüeget.‘ 1304, BInterl. ‚Wann die gestohlene Sache nicht bei Jemand selbsten, sondern nur blösslich in seinem Hause, an einem Ort, da Jedermann hinkommt, gefunden wird, ist ein solcher Verdacht allein nicht genugsam.‘ JRWaldkirch 1710. — b) = *blöss 4 b α* AaLeer.; Bs; B; F; Gl; aSchw, Muo.; S; Th; ‚Gr; L; Zg (St.b); ‚vix, nedum.‘ ld. B. Verstärkt *blutt und bl.* Aa (Hürbin). *„'s isch blöslich en Ell; 's wird 's blöslich tue.“ 's het eso bl. möge g'sï* Aa Leer. *Es mag 's eso bl. g'gë* Schw. *Wenn der Olt Schnaps ïschenkt, so tuet-er derglïche, er g'seih nit wol, und macht die Fingerhüetli bl. halb voll.* Joach. 1881. *Z' Fraubrunne chunnt e Stadtbürger vo Bern dohëre z' fare, ich chan bl. chlei üswïche.* Schild. *Die armi alti Frau, wo sëlber numme so blösselig het möge g'schlüfe, het ire Halungg vo Ma* [erhalten]. MWalden 1884. ‚Wie ich zum kloster kam, was es umb die zit, das mich blösslich der houptman kennen mocht.‘ ThPlatter. *G'rad bl.;* s. *ge-lüsselen* (Bd III 1456). — c) = *blöss 4 b β* Bs; BSa.; S; Th; ZHombr.; ‚L; Zg (St.b). *‚Er ist bl. furt* L; Zg (St.b). *'s Büebli isch zwar noch jung, bl. ölfi.* Joach. *Ich bin bl. deheim g'sï, so het 's anfoh brenne* Bs. *Blösselich hät 's z' vollmu verdüchlet g'häben, ist üser Dokter üf und nahi, fer uf die G'selleni z' lotzen.* Schwzd. (BSa.). — d) schwach, mangelhaft SchwMuo. *Die Wëri stät afig frï bl.*, ist dem Einsturz nahe. *De hest de Vogle z' bl. g'richtet, es* [der Schlag] *ist ja von-em sëlber zueg'hit.* Die Formen auf *-li* werden nach mehrern Angaben als Dim. zu *bloss* empfunden.

blôsse: entblössen. ‚Die scham blössen.‘ 1530/48, III. Mos. 18 (öfter); ‚entblössen.‘ 1667. ‚Blössen, denudare.‘ Mal. ‚Sy wurdent vom nachrichter zum schwert geblöst.‘ HBull. 1572. ‚Du tochter Edom wirst trunken und geplösst werden.‘ LLav. 1582 (nach Jerem. Klagel. 4, 21). ‚Bischof: Hand ihr kein andere Kleidung dan als nur den Rock, mein lieber Mann? Bruder Klaus: Mein Leib versorgt ich vor zuo veil, darum ich mich iez blössen will.‘ JMahl. 1674. — Mhd. *blœʒen*.

ent-: 1. refl., im eig. S., wie nhd. B (Zyro). — 2. uneig. a) refl., sich von allen Mitteln entblössen B (Zyro). Ptc. ‚Ier wöllent ouch spys und lifrung mit üch bringen, dann dis lant ganz usgessen und entblosset ist.‘ 1499, Gr Schreiben. — b) befreien, entledigen. ‚Wirff ze ruggen all ir misstat und entblös uns von aller tötlichen berüerung.‘ G Hdschr. Die Boten ‚entblössen‘ sich zuerst der Nachrichten, welche ihre Obern erhalten haben. 1530, Absch. — Vgl. *ent-blozen*.

Plossen? ‚Ein auter tregt das weiblin [des Esels] zwüschen den hindern plossen.‘ Tierb. 1563, 41a; = ‚mammas binas gerit inter femora.‘ KdGesn.

Blüse f., Dim. *Blüsli* AaF.; B; S; Ndw, *Blüsli* Th; Z: Bluse. allg.

Blüsi n.: Scheltname = dummer Kerl ZTösstal.

Blasch — blusch.

blaschallere, *pl-*: viel und laut reden, den Mund voll nehmen B. Syn. *braschalleren.*

ur-blaschlich: auf einen Schlag, urplötzlich. Mit einem langen Seil ‚band er im [dem sich als Hund gebärdenden Leonhard] die fuess zuosamen und warf das überig seil über ein stang in der stuben und zog den gebundenen Leonhard oftmals uf und liess in dann u. wider niderfallen.‘ Kessl. I 297.

Der Bildung und Bed. nach wohl genau dem nhd. ‚urplötzlich‘ entsprechend: wie Dieses zu *Plotz*, schallender Schlag, Fall, so verhält es sich zu einem gleichbed. **Blasch*; vgl. bair. *blaschen, bleschen*, schlagen, fallen, dass es schallt, ferner die Gruppe *blatsch*.

Bläschi n.: 1. Hautausschlag um den Mund USil. — 2. *Blâsi, Blâsi*, Fleck, Klecks AaBrugg, Leer. — Tinte-: Tintenfleck AaLeer.

Zu 1 vgl. *Blästi*. 2 viell. aus *Blär(t)schi* (s. *Plartsch* Sp 140). Zum Lautlichen vgl. *Flasch I* (Bd I 1219).

Ge-**plausch**[2] n.: Geschwätz Z (Spillm.).

plausch[2]e[n] (*bl-* ApLutzenb.; Z tw.): 1. schlecht artikulierend, undeutlich, unbeholfen sprechen Ap Lutzenb.; Th. *Blausch doch nöd eso, i[ch] verstö[n] jo ke[n] Wort.* — 2. viel und unnütz reden, schwatzen Th; ZBez. Bül. und Dielsd., Höngg, Stdt, Wl. — Das W. ist sonst bes. bayr.-österr.; s. Gr. WB. VII 1930 f.

i[n]-blausch[2]e[n]: einflüstern ApLutzenb. — vor-. *Eim Öppis v.,* vorschwatzen, vorlügen ApLutzenb.; Th; Z.

Plausch[2]i m.: 1. wer undeutlich spricht Ap Lutzenb. — 2. Schwätzer Z.

Blesch *Blē[i]sch[2]* m.: wesentlich = *Blass I* (Sp. 149). 1. a) = *Blass 1 a* GrV. — b) = *Blass 1 b* GrS., Tschapp., V. Tier mit weissem Gesicht W. α) von Kühen GrV.; W. ‚Bläschli.' Schweizerb. 1827. — β) von Pferden GrV. Braunes Pferd mit weissem Streifen über Stirn und Nase und weissen Füssen GrSpl. — 2. ungeschlachter tölpelhafter Mensch W. *Das ist eso e[n] Bl., e[n] rëchter Bl.*

Wahrsch. blosse Nbform zu *Blass 1* (*Blesse*). Über den häufigen Wandel von *s(s) > s(s)* in W und Gr s. Anm zu *Is* (Bd I 534); auf dem übrigen Gebiete, das wegen *Blesch* (s. d.) hier in Betracht kommt, ist er freilich nur vereinzelt bezeugt. Lautlich einwandfrei, aber aus semasiologischen Gründen abzulehnen wäre die Annahme einer der *s*-Form zu Grunde liegenden adj. Ableitung auf *-isch;* die gelegentliche Verwendung von *Blösch* als Adj., worauf man sich dabei berufen könnte, ist sicher secundär. Noch mag erwähnt werden, dass auch im Bair. neben *Blassen* ein *Blaschen* steht (Schm. I[2] 330; Bayerns MAA. I 70).

Blesche[n] *Blē[i]sch[2]e[n]* f.: a) = *Blassen 1 a* (Sp. 151) PAl. — b) = *Blassen 1 b* Gr[s]., Tschapp. Braune Kuh mit weissem Streifen über Stirn und Nase und weissen Füssen GrSpl., V.

Bleschi *Blē[i]sch[2]i* n.: Dim. zu *Blesch.* 1. a) kleine Blässe, macchietta PAl. (Giord.). — b) Tier mit Blässe, weissem Gesicht W. Spec. als Kuhname PAl.; W. — 2. a) Person mit beschmutztem, ungewaschenem Gesichte W. *Du bist hut es rechts Bl.* b) *e[n] scharpfs, wettigs Bl.,* eine seltsam gekleidete Person W.

bleschocht *ble[i]sch[2]ocht, -ucht:* = *blassëcht* (Sp. 151), z. B. von einem Pferde W.

Plīsch[1] f.: weisse oder zittergrasartige Segge, Carex alba oder brizoid. GFlums. Auch als Name von steilen Grashalden, wo die Segge in Menge wächst: *i[n] der Pl.* GFlums, Quarten. Vgl. *Lisch* (Bd III 1459).

Blösch[2] (*Pl-* BR.) m., Pl. *Blösche[n]* B: 1. a) (Name einer) Kuh mit weissem Stirnfleck oder weissem Kopfe, auch sonst etwa mit weissen Flecken oder Streifen („Aa; B; VO; S[a]), im Übrigen einfärbig und zwar schwarz (Bs; BHk., Sa., Si., U.; S), grau (AaLeer.), rot (BE., Sa., Si., U.), braun (B lt Zyro) oder gelblich (BU.; LG.; Zg); je nach der Grundfarbe unterschieden als *Falb-, Grau-, Brün-, Räm-, Röt-, Schwarz-Bl.* B. Auch als Dim. *Blöschli* B (Gotth.). In der Nacht vor dem Markttag ‚tanzten ihm [im Traume] die schönsten roten und schwarzen Blöschen auf dem Hauptkissen und auf dem Dackbett herum.' Gotth. ‚Uli sinne darüber nach, welche Kühe besser Milch geben, die Rotschäcken oder die Schwarzblöschen.' ebd. *Me[n] seit e[n]kei[n]er Chue Bl., we[nn]-si nid eppis Wisses uf-em Grind hed* BR., *es sīg de[nn] öppis Wisses are[n]* [an ihr] BHk., *oder si heig öppis Wisses.* B Hink. Bot 1882, sprw. = es ist an jedem Gerüchte etwas Wahres. — b) in der Zss. auch adj. *E[n] schwarzblöschi Chue* B. ‚Ein falbblösches Rind.' B Volksztg 1886. ‚Ein Gusti, rotblösch.' B Hink. Bot 1825. — 2. „Kahlkopf eines Menschen LE." — 3. Schimpfname a) „einer Blonline B." — b) für unbeholfene, einfältige Leute SSub.

Aus dem syn. *Blesch* (s. d.) durch Labialisierung des *s* > *ö;* vgl. dazu *Osch* < *Esch* (Bd I 568, 569), *Mosch* (Bd IV 505) u.a. Hieher der Familienname *Blosch, Blaschli* BS.

Blösche[n] f.: Kuhname BoSi.; F. *Mu[n] sī[2]t ī[2]ner Chue nid lang Bl., we[nn] si kī[2]s wīsses Hār het* BoSi.

s[e]-blöschet: mit weissem Stirnfleck oder Kopf und einheitlicher Grundfarbe, von Kühen BKonolf. — Die Bildung erweist auch für *Blösch* die Bed. von *Blesch 1 a.*

blösch[2]**ig:** blöde, erbärmlich, gemein GStdt.

Plusch, *Bl-* AaF., Ke.: B (*-ŝ[t]*); ZStdt, Zoll. (*-s[t]*), *Plüsch*[2] AaLeer.; Ap; Th; Z — m.: Plüsch. ‚Auf dem Lande oder auf Reisen [soll man] keine andere als flachgemahlte Kutschen, nur mit Tuch oder Blüsch ausgeschlagen, ohne kostbares Schnizwerk und Vergöldung gebrauchen.' Z Mand. 1763. ‚Nur allein mag denen Mannspersonen Pl. zu Camisol und Hosen und auch seidene Strümpfe zu tragen erlaubt sein.' ebd. 1764. S. noch *Lender* (Bd III 1314). Frz. *peluche.* Vgl. auch *Blursch* (Sp. 140).

plüschin. ‚Das Tragen sammetener, plüschener, seidener und halbseidener Zeugen [wird mit gewissen Ausnahmen verboten].' Z Mand. 1764.

plusch[2]**e[n]**: Nüsse enthülsen BS.; Syn. *plutschen.* Wie das Syn. *pellen* (Bd IV 1160) rom. Lehnw.: aus westschweiz. *peluchier,* frz. *éplucher,* < vulgärlat. *(ex-)pilucciare,* das in andrer Form in den Südosten unsres Gebietes eingewandert ist; s. *bluggen* (Sp. 45).

blüschen: dämpfen, in übertr. Sinne. ‚Die rote Farbe lässt sich von andern Farben am allerwenigsten blüschen und überwinden.' GHeid. 1732. ‚Welches [die zornige Aufwallung] aber alles als ein Geprassel des Wassers in der Flamme oder der Flamme in dem Strohe bei ihm stracks wiederum geblüschet wird, indem er betrachten kann, dass die oder diese Sache ihn nicht so sehr hätte entrüsten sollen.' ebd.

Blast bzw. *-ō[2]-, -ō[1]-* (oft *Pl-* BE.; Gl; Sch; Schw; Ndw), in AaFri., Leer. (neben seltenerm *Blöst*), St.; BoAa.; LBerom., Reid. *Blōsch* — m., Pl. mit Uml. (in BR. nach einer Angabe *Blästen*), Dim. *Blästli, -ji* (bzw. *-ō[2]-, -ō[1]-*): 1. das Blasen, Wehen. ‚Flabrum, Blast.' Denzl. 1677; 1716. a) Hauch, Atem(stoss); auch Atmungsvermögen, Lungenkraft AaBrugg, Tegerf., K., Zein.; Bs; B; GlNetst.; GrChur, S., Tschapp.; L; UwE.; W; Zg. Syn. *Blās* (Sp. 140). *E[n] (länge[n], tolle[n]) Bl. ūslā[n]* B. *E[n] guete[n], e[n] starche[n] Bl. ha[n]* Aa Zein.; ‚B; L; Zg' (St.[b]). *Hesch no[ch] Bl.?* spöttische Frage an einen unaufhörlich Redenden B. *Z' wenig Bl. ha[n],* z. B. um ein Instrument zu spielen W. *I[ch] ha[n] ke[n] Bl. me', de' Bl. fält-mer* B. *Er ist vor me[n] Bl. use[n] cho[n]* B (Zyro), *het de[n] Bl. nümme[n] g'funde[n]* AaBrugg, z. B. von einem Erschöpften. *Geit Eim der Bl. ūs, so blībt-er dahinde[n].* Postheiri 1866 (B). Ein Schlachttier (Rind, Schwein) *ist tōd, wenn 's de[n] Blast ūslād* ZZoll.; vgl. ‚den Geist aushauchen.' ‚Vermahnung, unsern allerheiligsten Glauben unter allen Qualen, die ihn erwarten könnten, bis zum letzten Blost

standhaft zu bekennen.' Dennl. 1817. ‚So spar recht nun den blast, dann du farst wyt ab der strass, so du seist von fleischlichem ass.' UEckst. ‚Darzuo hab der bös geist ir [der angeklagten Hexe] gholffen, das obgnempte frow ein böser plast dergstalt angangen. sy gar nach von sinnen komen.' 1551, L Hexenproz ‚Der som [im Uterus] wallet uf, dann er ist volles geist, atem und windigs blasts.' Ruef 1554. ‚Etliche sagend, dass der rietschnäpf seinen atem in ein hol loch lasse und alle die würmlin mit seiner hitz und blaast härfür löcke, da gebe es aber einen ton, so das ort hol, eng und langlächt seie.' Vogelb. 1557. ‚Der wind ist. Gottes atem und blaast, türn und heuser würft er damit nider oder entdeckt sy.' LLav. 1582. Ein Berggeist ‚habe zu Anneberg mehr als 12 Arbeiter mit seinem Blasen um das Leben gebracht: den Blast habe er mit Aufsperrung seines Mauls von sich gegeben und seie mehrenteils in Gestalt eines Pferdes gesehen worden.' LLav. 1670. Uneig. ‚So ist allein der glaub nutzlich und heilsam, der sich dem nachwind des göttlichen blaasts und geists vertruwt und nit der, da du alles gloubst, das man von seltzamen landen und lüten sagt.' Zwingli. ‚Die weissheit ist ein subteiler plaast der krafft Gottes und ein klarer reiner aussguss der klarheit des allmächtigen Gottes.' 1531/1707, Sap. Sal.; ἀτμίς. LXX. ‚In dem blaast deines zornes viel das wasser zesamen.' 1531/1667, II. Mos.; διὰ πνεύματος. LXX. ‚Die, so mit buobenstucken umbgond, werdend vom geist oder blaast seines [Gottes] zorns verzeert.' LLav. 1582. ‚Ja, der geringste Blaast des päpstlichen Nuntii wurde ihnen [den katholischen Orten] die Waaffen aus den Händen nehmen.' um 1620, Misc. Tig. 1723. Von dem artikulierten Hauch bei der Erzeugung von Sprachlauten. ‚Das b würt mit dem e ussgesprochen, also be; so du daz e hinwäg tuost, so blypt nit meer dann ein blohst im mund: der selbig ist sin würkung.' JKolross 1530. ‚Ich wil aber allein das leeren, das sy, so sy vom usseren und inneren wort glychnussen gebend, ganz närrisch den blaast und stimm des worts das usser wort nennend.' Zwingli. Dann auch als Bezeichnung der sprachlichen Äusserung übh. ‚Die dienstbaren Geister [in der Wirtschaft] schiessen herum wie zornige Wespen, tun meist, als hörten sie nicht; kriegt man endlich einen dieser flüchtigen, hässigen Geister zwischen die Finger, stellt ihn, bringt manierlich sein Verlangen vor, so schnauzt er: ... Hat er solchen Blast losgelassen, fährt er ab, hinaus zur Türe.' Gotth. Vgl. damit folgende (eig. zu 2 a gehörige) Stelle: *Mach* [arbeite] *geng uⁿᵈ säg Nüt* [empfiehlt der Meister der Sohnsfrau; worauf Diese:] *Wēr Tüfel möcht geng macheⁿ uⁿᵈ Nüt sägeⁿ? Wenn-iᶜʰ macheⁿ, su wott-iᶜʰ redeⁿ, der Blast muess allwēg useⁿ. Neiⁿ, Ätti, g'redt muess sīⁿ! Denk doch o* [auch], *weⁿⁿ d' ameneⁿ Morgeⁿ diⁿs Süniswīb versprengt im Bett fungist wie-n-eⁿ versprengti Büchseⁿ.* ebd. — b) Wind im tierischen Körper; von 3 a nicht immer zu scheiden. („Leiser") Bauchwind AaTegerf., K.; Ap; B; Gl; L; GFlums; SchSt.; UwE.; Ndw; im Dim. *Blöstli* Z (Spillm.). *En Bl. üslāⁿ* B, *ablāⁿ* SchSt. Wenn einem ein Wind entgeht, hört man etwa den derben Scherz: *Wenn 's voⁿ dēm Blöst geⁿ rēgneⁿ chond, so rēgnet 's Drēck* Ap. *Hie und dō schiesst auᶜʰ schon eⁿ Chēllneriⁿ umenand wie-n-eⁿ Bl. in-ereⁿ Latērneⁿ.* JRoos 1892; vgl. *Furz* (Bd I 1046). ‚Wenn ein Tier überfahren ist [eine allg. Erkältung mit Fieber und steifer Haut sich zugezogen hat], so fährt man über den Rücken und Schwanz bis ans Ende desselben und spricht: Alle faulen Bläst aus dem Blut in das Fleisch, aus dem Fleisch in die Haut, aus der Haut in das Haar und dann zerfliesse und zerfahr.' HZahler 1898 (BSi.). ‚Das Rumplen im Bauch bricht undersich aus durch Bläst oder durch unsaubere Wind.' Spleiss 1667. ‚Was die Eidgnosschaft für ein Leib sei, was es in diesem Leib gebe für widerwertige Bläst, ist bekandt.' FWyss 1673. ‚Des scharfen Geschmacks [der Kräuter] Würkungen sind, dass sie erwärmen, zerteilen, verdünnern, den Lust zum Essen erwecken, Bläste treiben, die Würme töden, die Monatblust fürderen.' JMuralt 1715. ‚[Seine Witze] seien nur Bläste und faule Winde.' Sintemal 1759. S. noch *Gorps* (Bd II 428), *Pēterlin* (Bd IV 1842/3), *blâijen* (Sp. 50). — c) Wind, insbes. plötzlicher, heftiger Wind(stoss) Aa Brugg, Leer.; Ap; Bs (auch bei Spreng); B; Gl; GrChur, Glar., L., S., Schuders, Tschapp.; L; GBruggen, Buchs, Flums, Gams, Grabs, Nessl., Rorsch., Wyl; SchwWoll.; Ndw; W; Zg. Ein durch Bewegung eines Körpers bewirkter Luftzug B, „von einer abgeschossenen Kanonenkugel oder vom Donner verursachter Wind oder Erschütterung Aa; B; VO; Gr; S;" W. *Eⁿ chüeleⁿ Bl.* ZgStdt. *Das ist eⁿ starcheⁿ Bl. g'sīⁿ* Ndw. *Du giᵇt 's* [bei ausbrechendem Gewitter] *ungereinisch eⁿ dolleⁿ Bl., dass es schier d's Dach hätt abg'lüpft* B (vRütte). ‚Lisi fuhr [bei den Worten der Nebenbuhlerin] auf, dass die Bettstatt krachte, es einen Blast gab durch das ganze Gade.' Gotth. Luftzug aus einem ‚Windloch' L; vgl. *Bläs 1 b. Es chund Rēgeⁿ, es gād keiⁿ Bl.* (aus den ‚Windlöchern' am Pilatus). Von der aus einer Blase beim Zspressen (BSi. lt ImObersteg; Ndw; W), aus dem Butterfass beim Buttern (SchwMuo.) ausströmenden Luft. Luftzug durch eine Ritze (z. B. am Pfeifenrohr), einen ungenügenden Verschluss B. ‚Da ich bin zu der stuben ussy kon, da ist ein thess [Getöse] und ein grosser wind kon grad als wen ein grosser blast [aus einem Blasbalg] in ein fir kem.' 1551, L Hexenproz. ‚Flatus, proflatus, blaast, wind.' Fris.; Mal. ‚Ob man die statt [Jericho] mög nider blasen, ee werdend s schmeizen all in d hosen, ob von dem blast d ringmur umbfall.' RSchmid 1579. Das Manna wird ‚durch ein starchen Blast [einen künstlichen Wind], durch gmachte hölzine Tünkel, Rören oder Instrument von 4 Orten uss 4 Hüsseren gegen einandern über den Platz oben zun Tächern uss gächling ussgespreit.' XVI./XVII., L Osterspiel. ‚Dem [einem Wind] andre Bläst begegnen fluck.' HsRRebm. 1620. ‚Wann die Brust durch und durch verwundet ist, so geht gemeinlich ein Blast oder Wind aus der Wunden.' FWürz 1634. ‚Der Wind, Wint, Blast, Luft, ventus, flatus, spiritus.' Red. 1662. ‚Eitel gfärbte Blumen, die von jedem Blast umbkumen.' JCWeissenb. 1701. ‚1699 hat eine Windlauwin durch den starken Blast des daher fahrenden Wind-Nebels drei Ställe über einen Haufen geworfen.' JJScheuchz. 1706. S. noch *üf-lupfen* (Bd III 1359), *Bīs* (Bd IV 1683). — d) Dampf, Dunst des Erdreichs. ‚Bläst, wind, dämpf vom erdtrich, afflatus e terra.' Mal. ‚Von Winden sol man nemmen war, wo dieselben doch kommen har, dass sie ein Blast der Erden sind.' Hs RRebm. 1620. ‚Dann gibt es Erdbidem, wann die in der Erden entstandenen Dünst, Bläst und Wind einen Aussgang suchen.' JMüll. 1661. — 2. a) eingeblasene,

eingepresste Luft; z. B. in einem Blasbalg, einer Schweinsblase ApI., K., M.; Gr (Tsch.); W. *Blāst im Muil* entsteht, wenn man die Backen aufbläst Ndw. *Der Blosbalg, d' Blotere" lod de" Blost go"*, lässt die Luft (am unrechten Ort) entweichen Ap. *De" Bl. use" lā"*, comprimierte Luft, Gase aus einem Gefäss (z. B. aus einem Fasse mit gärendem Inhalt) ausströmen lassen BoSi.; Ndw. ‚Dem vürsprechen und dem spil, das man höret harte vil — ich mein sackpfifen — den zwein ist ein site gemein, das entweders läre niht kit: swer dem sacke niht engit blastes gnuog, dü pfif spriht niht.' Schachzabelb.; vgl. 1 a. ‚Was zychst du dich, dass du nun so lang gschwigen hast? Ja, hettest in der pfyfen blast.' UEckst. ‚Inflare sonum, einem instrument ein kleinen oder grossen blaast gäben.' Fris. ‚Anima follis, der blaast vom (im) blaassbalg.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Basilius schreibt vom Fangen der Meerfischen, dass man nemmlich zusammen heffte etlich Ochsenhüt, dieselbigen usfülle mit Blaast und daran henke ein starke Kettinen mit einem grossen eisernen Angel.' JJBreit. 1624. ‚Ich halt, all Drei habind diesen Bach betrübet, Schalk- und Täuscherei verübet; war der Sack des Blastes voll, must das Band zerreissen wohl.' Pfaffenkrieg 1712. — b) spec. von der Luft im Magen einer Kuh, die das Blähen hat BsLie.; aSchw; Z. *De" Vēhtokter gi't der Chue en Stich in'n Mage" und lāt-ere" der Bl. use", und das het pfüst, das-me" 's vor der Stalltür g'hört het.* — 3. a) (in Aa *Blōst, Blōsch, Blösch*, in Aa Fri. *Blāst*, lt St. *„Blāst, Blāsch"*) Blähung, im menschlichen oder tierischen Leibe AaZein.; Bs (auch bei Spreng); BSi., U.; FOberried; Gr; L (St.^{b}); Ndw; Zg (St.^{b}); vgl. 1 b. *E" Blōst isch 's g'si", es het-mi" welle" versprenge", und ūf'tribe" het 's-mi" a's wie-n-e" Trumme"*, nach starkem Essen. Breitenst. ‚Der buch ist [bei einer Frühgeburt] in verschlossner windigkeit der blästen oder wässerigen füchte vil kleiner dann in der rechten wassersucht.' Ruef 1554. ‚Man macht auch darauss [aus der Galle des Geiradlers] ein hauptreinigung für die kind oder man geusst inen ein arznei darvon in die nasen, die bläst darinn aufzelösen.' Vogelb. 1557. ‚Das fleisch der blackfischen ist vest, harter döuwung, ungsund, macht pläst, ein rouw geblüet.' Fischb. 1563. ‚Die groben bläst in dem gedärm lösst [der Bisam] auf.' Tierb. 1563. ‚Für wind und blest im buch.' Zg Arzneib. 1588. ‚Das Enisöl dienet auch zu dem blöden undöuwigen Magen, wider die Wind und Bläst, so sich darin versteckt haben.' JJNüscheler 1608. ‚Die Flüss (catarrhi) bleiben allezeit, wann sie sich an ein Ort gesetzt haben, ligen, und wo sie Schmerzen machend, so sind dieselben continuierlich oder immerwährend; aber die flatus oder Bläst machen einen Schmerzen, der ein Zeit währet, die ander aber widerumb auffhöret.' Ziegler 1647. ‚Bei den überhandnehmenden Flüssen brauchet man die Fenkelwurzel und den Fenkel selbs gar viel, auch die Bläste zu vertreiben und das Geblüt in seinen Kreis zu bringen.' JMuralt 1715. S. noch *blāijen* (Sp. 50). Spec. als Krankheitserscheinung α) beim Rindvieh AaDött., St., Zein.; B; FOberried; Z (Spillm.). *D' Chue het Bl. = es blāit-si* Aa. *Lue", wie das en Blāst ist* [an der Kuh]! *me" sött-si g'rad stēche"* B. ‚Die Völle, der Blast, das Blähen, vorzüglich von zu vielem frischem Klee.' Röm. u. Schinz 1809; ‚das Blast.' HSchinz 1842. — β) bei Fischen ThUntersee; nach einer Angabe eine Blasenbildung im Munde der *Trīschen*. Sie werden dadurch gezwungen, an die Oberfläche des Wassers zu kommen. — b) das Blasenbilden, Aufwallen, Sprudeln, von Flüssigkeiten Aa; ApSchwende. *Ist das en Bl.!* heisst es etwa, wenn sich beim Sieden der Milch grosse Blasen bilden Ap Schwende. — 4. (in Aa tw.; Sch lt Joh.Mey. 1866; Zg Cham, Hünenberg *Blösch*) etwas Aufgeblasenes, Aufgedunsenes; z. B. ein mit Luft aufgetriebener Sack G; Th. Aufgedunsener, übermässig fetter Mensch GW.; Schw *(Pl-)*; Th. Blasig aufgetriebene Stelle, Anschwellung a) in oder an Sachen Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; S; Th; Zg. Luftblase in Wasser und andern Flüssigkeiten, in Teig, Brot, in gegossenem Metall Aa; ApSchwende; B; L; SchNnk.; S. Blasenförmig aufgetriebene Stelle an gedörrtem Obst, an nassem oder aufgezogenem Papier, an einem von der Sonne bestrahlten Harztuch, an einem frisch bemalten Möbelstück, an einem Blechdach usw. Aa; Bs; Gr Landq.; Th; Zg. *Blöst, en Blöst übercho"* Aa; Th. In einem Gewehrlauf B. ‚Der Stutzer muss einen Blast gehabt haben', Ausrede eines Schützen. B Dorfzeitg. Ungehörig ausgeweitete Stelle an einem Schlauche GMuolen, Widnau. Ein Kleid, das im Winde sich bläht oder schlecht sitzt, Wäsche, die ins Wasser gedrückt wird, *macht (wirft) Blāst, en Bl.* Aa; Ap; Bs; LReid.; G; SchNnk.; S; Th. *Das* [die Krinoline] *g'siehd fast wie en Luftballō"... es schīnt, si* [die Frau] *glob, es g'falle dem Manne"volch dē" Blöst.* Schwz. Dehl. (Ap). Das Tuch *zieht Blāst*, beim Strecken. Däniker. — b) am menschlichen oder tierischen Körper Ap; Bs; B; Gl; Gr; LG.; G; S; Th; Z. So z. B. von einem aufgedunsenen oder aufgeschwollenen Gesichte, Kopfe Ap; B; G; Th. *Dē" hät en Bl.!* einen aufgedunsenen Kopf Th; vgl. *Blāst-Chopf* (Bd III 414). Grössere oder kleinere Geschwulst AaZ.; ApTeufen (bes. beim Vieh); B; GDiepoldsau, Stdt, W.; Th; Z Glattf., Zoll. *Es häd en Bl. g'worfe"* Ap. *„Blāst, Blāsch*, Auswuchs an einem organischen Teile VO; Gl." *Sī" Chüe händ fērn all Blāst an'n Beinen übercho"*, beim Milzbrand ZZoll. ‚Collectiones, geschwär, flüss, bläst.' Fris.; Mal. ‚So soll man dann brauchen das braun Sälbli, sanft darein gelassen oder gesprützt, nicht dass es ein Bl. gebe.' FWürz 1612. Spec. α) *Blāst*, entzündliche Anschwellung des Euters bei jungen Kühen während der Geburtszeit Gl. — β) von einem Bruch herrührende Anschwellung, bes. im Anfangsstadium Bs; ZWthur (auch Dim.). *Blāstli*, abschwächende Bezeichnung für einen Bruch Ap; Z (Dän.). *Es hed-em es Blöstli g'worffe"*. — γ) (*„Blāst* Vw; Z, *Blāsch* L, *Blösch* Z") Flussgalle, eine lymphatische Geschwulst im Fessel- oder Sprunggelenk der Pferde („oder auch nur eine grosse Erschlaffung der Gelenkbänder Z") Bs; B; Gr; L; SL., Thierst.; „Vw; Z", auch bei Kühen BoSi. *Mī"s Ross het en Blāst ūfg'sprengt* BoSi. ‚Die Bauern merkten, dass der Pfarrer sich auf ihre Sachen verstünde, wie sie es keinem zugetraut, wie er z. B. wüsste, dass ein Pferd seine Bläste nicht unter dem Schwanz, sondern an den Beinen hätte.' Gotth. *Chaufsch Ross, so lue" bim Choli chlei", gēb Ungersätz* [Knochenauswüchse], *gēb Blöst am Bei".* Schild. — δ) (*„Blāst* VO; Gl, *Blāsch* L") dicker Hals, kleiner Kropf Bs (auch bei Spreng); B (Zyro); „VO; Gl;" GGams, Schmitter, W., Widn. *„Er hed e" Blāsch am Hals*, einen aufgedunsenen

Hals, mit Geschwulst oder gar Kropf Gl; L.“ Hieher(?): ‚Ja, ihr habt schon Bläst‘, Arzt zum Patienten, der sich über Atemnot und Aufgedunsenheit des Halses beklagt. Corrag. 1847 (L). Oder geht ‚Bläst‘ auf die Atembeschwerden? — ε) Blatter an der Ferse Bs Oberdorf; ThIllhart, Lommis. — 5. a) Gewitterwolke AarAare; Ap; „Gl;“ LReid.; GKappel. Sax. *„'s isch es Blästli am Himmel.“* — b) gew. rasch vorübergehendes Gewitter mit Wind und (starkem) Regen AarAare; Ap; Gl; G allg.; Sch; Schw; Th allg.; USil.; Zg; Z; verschieden von *Wëtter* als dem (durch Hagel, Hochwasser usw.) Schaden bringenden Ungewitter. Schnell vorübergehender starker Regen, Regenschauer Ap; GBruggen, F., T., W., Wyl; ZBauma (mit und ohne Donner). *Es ist hüt recht tüppig, es gi^bt g'wüss en Blöst uf der Obig. Es setzt e^n Blöst a^n*, es steigen Gewitterwolken auf ZFehralt. *Das ist en herrliche' Blöst!* von einem Gewitterregen nach langer Trockenheit oder grosser Tageshitze. *Vater, lo^e de^n Sëgel abe^n, 's chonnt en förchtige^r Bglöst* Th (Verspottung der Berlinger). Wetterregeln. *Us-eme^n verzütterete^n Blöst gi^bt 's en Landrëge^n*, wenn die aufgestiegenen Gewitterwolken durch den Sturm zerstreut werden, tritt einige Tage andauerndes Regenwetter ein Z. *Wo der ërst Bläst hër chunnd, chömme^nd im sëbe^n Jär all hër* Th; ZO., Zoll. *Wenn 's am Morge^n früe blästet, so gi^bt 's z'Äbig am glüche^n Tag na* [noch] *en Bl.* ZO., Zoll. ‚Auf der Anhöhe des Küsnachter Berges vereinigten sich zwei Bläst und zugleich flossen Ströme von Wasser auf die Erde nider.‘ 1778, ZZoll. *Denn isch es* [das Heu] *noc^h nid g'chërt und dür^r; wër stöt denn jetz noc^h wol derfür, dass 's nit vor Öbig gi^bt en Blöst, dass du am Morge^n schöchle^n cha^nnst?* 1806. Bauernlied. ‚Es kamend dis jars gros bläst von winden [Gewitterstürme], doch in ein land vill gröser denn im anderen, namlich ze Nörlingen und ze Costenz.‘ Bossh., Wthurer Chr.; vgl. *Wind-Bl.* — 6. Anflug, leichte Decke, von Schnee. ‚Vom neuen Jahrtag weg gibt nichts Nases bis den 21. Tag Merz, nur ein Mohl ein Blöstli Schnee wie ein grossen Reiff.‘ 1779. Tagebuch Schümi. — 7. Rausch Th. *Er hät en Bl., e^n Blöstli.* — 8. a) Aufgeblasenheit, Dünkel, Hochmut B; S; ‚Stolz, wovon Kopf und Bauch schwillt‘ Bs (Spreng). Vgl. dazu: *Blöst mache^n*, aufgeblasen sein, Aufwand machen S. *In lâre^n Chöpfen öni Sinn und Chunst ma^g stolze^r Bl. sic^h grad am beste^n rüere^n* Schäferscheid 1831 (B). ‚So würt es guot syn, wann wir den obresten gwalt nit meer einem, sondern zweien befälhend, wie die Lacedemonier in Griechenland; dann also würt ouch minder blohsts und prachts syn und meer scham.‘ HBull. 1533. ‚Domit mengklich ewigklich sechen mog und merken bi iren discordieren und uneinhelligkeiten, dass ir ding nit uss dem heiligen geist, sunder itel endcristlich pläst, erhebung, luter hoffart und buobentant gsin ist.‘ Salat. ‚Sie [der schwäbische Bund] liessent den blast und hochmuot wol halb nider.‘ Äg.Tschudi. — b) Aufregung, spannende Erwartung B (vRütte). ‚Derweilen hatten Angst und Blast in Niggis Peterli [einem Wahlkandidaten] Zeit sich zu setzen, der Atem stellte sich wieder ein, die hohe Würde trat wie ein schöner Stern vor sein inneres Auge.‘ Gotth. — c) Aufwallung, (heimlicher) Zorn; Misshelligkeit, Zwist; vgl. *Bl.-Chopf* (Bd III 414). ‚Babis Bericht kühlte Chlausli den Blast.‘ Obw Blätter 1900. ‚[Es] huob sich ein blast zwüschent der herschaft [von Österreich] und den Eidgnossen.‘ Justinger. ‚Morndess [solle] sich iederman mit dem andern früntlich underreden, ob iemant dehein blast oder irrung gen dem andern hab, daz daz güetlich und früntlich hin und abgetan werde.‘ 1428, Absch. ‚Sy [die unzufriedenen Twingherrn] kuderend; ist aber umb ein kleine zyt zuo tuon, das inen der blast vergat.‘ ThFrickart 1470. ‚Gseend ir nit, das der gröst blast ist, das der fleischhaker schultheis zuo Bern ist worden?‘ ebd. ‚Es stat noch wol in einer Eidgnosschaft; der unwill, der sich under uns erzeigt, ist nun ein blast, glych als zwüschen zweien eemenschen oder brüederen dick beschicht, nit ein starke fyendschaft.‘ Zwingli. ‚Darum, eerenfesten, frommen, getrüwen, lieben Eidgnossen, legend söliche bläst und begirden nider, vorus den eignen nutz, üwren grösten fyend.‘ ebd. In einem ‚blast‘ hinweg fahren. 1529, Absch. ‚Man will mainen, die sach werd on einen blast nit zergon.‘ 1529, Vad. ‚So du [Landgraf Philipp von Hessen] sichst, was yfer und blaast, ja was irrsal und eergyt den fürgesetzten christenlicher religion angewünnet.‘ LJud 1530. ‚Damit die bläst, so wir bisshar mit und gegen einander gehept, abgeleint werden und sy uns die bessern sin erkennen mögent.‘ 1530, Absch. ‚Do er sölichs redt, liess ir blaast von im ab.‘ 1531/48, Richter; ‚Zorn.‘ 1667; τὸ πνεῦμα. LXX. ‚Ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nit allweg blaast gegen dir tragen.‘ 1531/48, Jerem.; μηνιῶ. LXX. ‚Meeret ouch das die eeliche liebe, wenn die eelüt nit nun keinen blaast gegen einandren tragend, sunder ire beschwärden zuo rächter zyt und mit bescheidenheit einandren offnend.‘ HBull. 1540. ‚Us der obren und räten zwitracht, kib und blast.‘ Ansh. ‚Die Eidgnossen brachten uss disem zug, so gnemt ward der kalt [1511], fürnemlich nüt anders heim denn blast.‘ ebd. ‚Weil sich des obersten zunftmeisters halb vil unfreundtschaft, blast und widerwillens zugetragen, das ihre gnaden ihnen bewilligte, selbs ein obristen zunftmeister zuo setzen.‘ Wurstisen 1580. ‚Es setzete sich hiemit ein sölicher blast, der sich us anstiften fridhässiger personen [zwischen B und F] erhept.‘ 1585, B Arch. S. noch *chlemmen* (Bd III 645), *motten* (Bd IV 569). — d) Ausbruch des Zornes, heftige Auseinandersetzung GNessl. *Hüt het 's ein Bl. über der ander g'gë^n.* — e) phrasenhafte Rede, leerer Wortschwall B; GWyl; Th. *Es muess nid öppis Garigs sï^n, we^nn-me^n 's mit selligem Bläst dartue^n muess* B. *En ganze^r Blöst uf ei^nmöl* Th. Durcheinander, Unordnung, z. B. im Reden Th. *Das ist en nëtte^r Bl.! En Bl. z'sämme^n schwätze^n.* — f) etwas Wertloses, Nichtiges ThBerl., Schein, ‚blauer Dunst‘ BoSi.; Obw. *Es ist nummen e^n Bl.* BoSi. ‚Im Herbst sollte man es schier meinen [nämlich dass Alle reich werden, die als Hotelangestellte von der Fremdenindustrie leben], im Frühjahr sieht man aber jeweils, dass gar viel Blast bei der Sache ist.‘ Obw Blätter 1899. — 9. a) schwerfälliger, unbeholfener Mensch swAa *(Plösch)*. Energieloser, träger Mensch Th *(Plöst)*. — b) aufgeblasener, beschränkter Mensch ApTeufen; S. — c) Murrkopf Ap (TTobl.). — d) ungezogener Mensch, auch als Scheltname ohne bestimmten Inhalt Ap; GAu. *Du Sakerments Bl.!* zu einem ungezogenen Kinde; oft im Pl.: *Ir ströligi Blöstli!* Ap. *Tue^n wie en Bl.*, sich ungezogen benehmen. ebd. *Was ist der Törgg nüd för en Bl.!* JMerz 1836. *Ond sött 's e^nmöl en Chrieg*

abgë^{n}, *me*^{n} *cha*^{nn} *g'wöss d' Schötze*^{n} *brüche*^{n}. *Dofür sond usre Bërg auch dō, me*^{n} *soll die Blost* [näml. die Feinde] *nüd ufe*^{n}*lō*^{n}, *was hönd-s' dō i*^{n}*he*^{n} *z' suche*^{n}*!* ebd.

Anhd. *blāst* m. Zum Wandel des ausl. *st* > *s* (das dann tw. auch in den Inlaut verschleppt wird; s. die mehrsilbigen Abll.) vgl. *Burlis* < *Burlist* (Bd IV 1795); *Tris* < *Trist*, *gäs, weis* < *gast, west* usw. Die unter 3 und 4 häufig erscheinende umgelautete Form ist eig. Pl. Die Vocalentfaltung in *Bglost* (s. 5 a) vergleicht sich der in *Palajen, Palanggen* (Bd IV 1146) neben *Blājen* (Sp. 50), *Plangg(en)* (Sp. 119); vgl. auch *Palegi* (Bd IV 1147) und (über die entsprechende Erscheinung bei *r* im Th) Dial. 68. Zur Bed.-Entwicklung vgl. nam. *blāijen* (Sp. 50 ff.), ferner *Bloder* (Sp. 26 f.). — *Bl.* in Namen. Als Flurn.: *Im Blāst, Blāst-Acker* AaMand., nach der Bodenbeschaffenheit benannt; vgl. *blāstig 2 a* ε. Als Familienn.: ‚Cuontzmans Blästen', von Solothurn. 1455, Aar. Stadtr.

Ùf-Blâst. ‚Ettliche haben wöllen, [die ‚füwrigen Mannen'] syen ignes fatui oder mortui, todtne füwr, und nur exhalationes oder Uffbläst uss der Erden.' RCys. — An-. ‚Alle Geschöpf, die auch zu Grund widrumb, wanns ihm gefalt, von seines Mundts Anblast gerichtet werden.' ASTETTLER 1642; frz. ‚du vent de son alaine.' — Gall-: = *Blást 1 b* γ GR (Tsch.). Bûch-: Bauchwind. ‚Do mich der b. so hert anstiess, dass ich in der kilchen ein fürzli liess.' NMAN. Backen-. ‚Die Wind mit vollem Baggenblast, die fangen an zu surren.' JCWEISSENB. 1678. ‚Der Nord und Ost mit den [l. dem] vollen Backenblost.' ebd. 1681. — Under-satz-: = *Gall-Blást* GR (Tsch.).

Trüe-: grosse Blase auf dem Rücken des Rindviehs, die nach ein paar Tagen von selbst vergeht GRFanas, Klost., Valz. — Die Blase hängt nach dem Volksglauben mit dem *Trüejen* [Fettwerden] der Tiere zusammen.

Wind-: Gewittersturm ohne Regen ZFehr., Hombr., O., Stdt, Sth., Wthur, Zoll. *'s ist nu*^{r} *en W.*

blâsch, blâsch: präd. (selten auch attr.) Adj. 1. *blösch*, selten *blösch* a) aufgebläht, aufgedunsen AA. Spec. von Kühen, die das Blähen haben. *D' Chue ist blösch.* — b) angeschwollen, von Bächen. ebd. *De*^{r} *Bach ist wider blösch.* — c) viele Blasen enthaltend, vom Teige. ebd. — d) von üppig gewachsenem Getreide (bes. Roggen) mit sehr weichen Halmen AA Wohlen. ‚Locker, wackelnd' AA (Rochh.). — 2. *blösch.* uneig., aufgeblasen, hochfahrend BoAa. *En blösche*^{r} *Kerli.*

Der vorwiegend präd. Gebrauch spricht dafür, dass das W. mit dem Subst. *Blösch, Blösch* (unter *Blāst*) urspr. eins und durch einen auch sonst vielfach bezeugten Functionswechsel daraus erwachsen ist. Lautliche Bedenken stehen nicht entgegen, da der Verbreitungsbezirk unseres W. mit dem jener Nbff. von *Blāst* sich allem Anschein nach deckt. Immerhin könnte eine Mischung mit einer alten *st*-Bildung Statt gefunden haben; vgl. das syn. *flösch* (Bd I 1225), sodann bair. *blaschk.* aufgedunsen (Schm ^{1} 331), tir. *Blaschk.* aufgedunsenes Gesicht (Schöpf 46).

blâste^{n} (bzw. -ō^{2}-, -ō^{1}-): 1. a) (in BsL. *blâste*^{n}, *blēste*^{n}, *blöste*^{n}) stark hauchen, atmen, pusten, wie z. B. Fettleibige oder Erschöpfte tun BsL., Stdt; BSi.; „VO; GR." Husten BsL., Stdt. — b) (*bleschen*) unpers., vom Wehen des Windes. *Es pfift un*^{d} *chutet un*^{d} *bleschet im Wald* ANDERLEGG 1898 (BSi.) — c) (in NDW *blaste*^{n}) einen Wind streichen lassen AF; NDW. — 2. a) „sich blähen", eig. und bildl., „gross tun VO." — b) (in BsL auch *blaste*^{n}, *bleste*^{n}, *bloste*^{n}, in AaFri *blāste*^{n}) mürrisch schmollen, störrisch sein „Bs" L., Stdt. *D' Chue blestet wider.* Mit mürrischem Gesichte unschlüssig, untätig da stehen AaFri. *Wie lang wilt no*^{ch} *bl.?* — 3. unpers. *Es blästet* a) es ist gewitterhaft, „lässt sich zu einem Gewitter ein" AF; „GL; SCH;" SCHWE.; „Z" Fehr. — b) es gewittert AF; TH; ZDättl., Fehr., F., Zoll. *Es blöstet hür vil. 's Schnebelhorn hät 's Wëtter üf, wenn 's vom Biswind blöstet,* Wetterregel ZF. ‚Den 8. Juli blastete es sehr stark, es regnete drei Stund entsetzlich.' 1778, ZZoll. — 4. *Es blöstet bi-n-em,* er ist berauscht. SPRWW. 1869. — 5. (in B um Aarberg *plāste*^{n}) sich träg und unanständig benehmen B um Aarberg, faul herumlungern BoSi.

ûf-blôsche^{n}: aufblähen AA.

ûs-blâste^{n}: 1. *es hät ūs'blāstet,* das Gewitter (die Gewitterperiode), der Regen ist vorüber TH; ZO., Zoll. — 2. *(ūs-blāste*^{n}*)* mit dem Schmollen zu Ende kommen AaFri. *Hesch bold ūs'blāstet?*

ge-blâstet *plöstet:* 1. aufgedunsen AF. *Er siehd pl. ūs.* — 2. unordentliche Falten werfend. ebd. *Er hed e*^{n} *plöstets Hâss a*^{n}.

Blâstete^{n} *Blöstete*^{n} f.: 1. Aufgedunsenheit AF. — 2. unordentlicher Faltenwurf. ebd.

Blâsti (in BE. *Pl-*) m.: 1. *Blösti,* wer stark atmet Bs (Seiler). — 2. a) aufgedunsener, schwerfälliger, träger Mensch BE., oAa., Si. — b) aufgeblasener, hochmütiger Mensch. *Du Lut, wo-men-e*^{n} *verachtlig nume*^{n} *Fötzle*^{n} *seit, hei*^{n} *doch mängisch no*^{ch} *nes bessers Hërz a's mänge*^{r} *rīche*^{r} *Blösti.* JHOFST. 1865. — 3. a) *Blösti, Blësti* Bs, *Blâsti* AaFri., verdriesslicher, mürrischer Mensch. — b) *der Blësti ha*^{n}, störrisch, eigensinnig sich gebärden Bs (Seiler).

blâstig (bzw. -ō^{2}-, -ō^{1}-): 1. „(*blāstig, blöstig.* St.^{2}, lt St.^{1} *blāstig, blöstig*) von Menschen, die einen starken Atem oder Hauch haben VO; GR." — 2. a) (*blāstig, blöstig* BsStdt; „VO;" GRLandq.; L; GNessl., *blâstig* AaLeer.; „B; L;" SL.; UwE., *blöstig* AaBrugg, Leer.; ZO., *blöschig* LReid.) aufgeblasen, aufgedunsen, „sich blähend." Von Fleisch, das der Metzger aufgeblasen hat SL. Von fehlerhaftem Käse: ‚Wenn man die Käse wolle hohl wie Hutdrucken oder blässig [l. blästig], dass man sie den Schmieden für Blasebälge verkaufen könne, so solle man nur am Sonntag den ersten Käs machen.' GOTTH. *Blöstigi Bagge*^{n} GNessl. ‚Blästiger blaassbalg, ventosa follis.' MAL. α) (*blâstig* B lt vRütte, *blâstig* B lt vRütte; SL.; NDW, *blöstig* ZO., *blöschig, blöschig* AA) von Blähungen im Leibe B; NDW; spec. von Kühen, die das Blähen haben. aaOO. *D' Chue ist bl.* — β) *(blâstig)* von den aufgedunsenen Eutern der Kühe vor (oder „gleich nach") dem Kalben BO., R. Die Kühe sind *blâstig,* haben *blâstegi Üter.* — γ) (*blâstig* BE., Si.; „VO;" UwE., *plâstig* B um Aarb., *blöstig* BsGelterk.) mit der Flussgalle behaftet, von Pferden. ‚Nun findet der Gaul sich, nachdem der Juden Geschnatter aufgehört, blästig und untersätzig, mähnig oder stettig, schwach auf allen vier Beinen.' GOTTH. — δ) *(blöschig, blöschig)* schwammig, locker, von üppig gewachsenem Getreide AA. ‚Durch dieses Heilmittel werden die harten Geschwulsten erweichet, die blästigen zerteilt.' LSCHLEUCHZ 1707. — ε *blâstig* SL., *blöstig* AaFri.) lehmig, schwer, vom Boden, der je nach der Witterung (bes. im Frühjahr nach dem Auffrieren) sich bläht AA; SL. Gegs. *grüssig* (Bd II 811). *Dër Wëg ist blöstig,* aufgetrieben, uneben AaFri. — b) *(„blâstig")* Blähungen verursachend, von Speisen „B; GR; L." ‚Dise fisch söllend ein feucht, blästig, ungesund fleisch

haben.' Fischb. 1563; vgl. *Blăst 3 a.* — 3. *(blăstig)* mit Hitzbläschen bedeckt Ndw. — 4. a) *(blastig)* windig, stürmisch B (vRütte). — b) (*blastig* Z lt Spillm., *blöstig* SchwMa., *blästig* „Gl; Sch; Z" Dättl., Zoll., *blöstig* AaBrugg; Ap; GF., G., Ta., oT.; Th; Z Febralt., O., Stdt) „schwül, mit Dünsten angefüllt, so dass ein Gewitter nahe bevorsteht"; gewitterhaft. *Es ist bl. En blöstiger Summer.* ‚Der Anfang Brachmon. war unbeständig und blästig.' 1766, ZZoll. Tageb. — 5. übertr. auf Charaktereigenschaften. a) (*blästig* BhE., *blästig, blöstig* AaLeer., *plästig* B um Aarb.) faul, träge. *Du bist geng blästiger, numen wenn d' dem Wäbervolch nächfarst, nid* BhE. *Der Muni ist blästig,* wenn er die Kuh nicht bespringen will AaLeer. — b) (*blöstig* Bs, *blästig* „B;" SL., *plästig* B um Aarb., *blëstig* Bs; SThierst.) störrisch, eigensinnig, von Menschen und Tieren Bs; B; SL., Thierst. *„Sich blästig mache",* sich sträuben, widersetzen B." Mürrisch, grollend, „schmollend" Bs. — c) (*blästig, blöstig* BsStdt; „VO;" Th, *blästig* B, *blöstig* GoT.) aufgeblasen, stolz, hochfahrend BsStdt; B; GoT.; „grosstuend VO." *Blöstig rede,* prahlen Th. — Mhd. *blæsten,* aufgeblasen.

„gotts-blästig: gleichsam von Gott oder göttlichen Dingen aufgeblasen, ein charakteristischer Ausdruck für Betschwestern, die nach Art der Pharisäer Heiligkeit heucheln Uw." — hôch-: hochmütig. ‚Die kunst [das Wissen] macht hochblästig, aber die liebe buwt.' Zwingli (nach I. Kor. 8, 1); vgl. *büwen 5 c* (Bd IV 1956). — durch-. ‚Pervia domus ventis, durchblästig, zuo allen winden offen.' Fris.; Mal.

blâstiochtig: faul, träge BhE. — Richtig?

Blästlig m.: 1. *Blastlig, = Blast 4 b γ* „L." — 2. von Personen a) *Blästlig* ApGais, *Blöstlig* ApM., *Blöstli* ApH., M., Murrkopf. — b) *Blöstlig* ThArbon, *Blästlig* Ap (Dekl.), ungezogener, frecher, nichtsnutziger Mensch. *D' Finger dross* [aus der Schüssel], *du Marters Blästlig! warte cha mast, bis Alle hend,* zu einem Kinde beim Essen. Schwz. Dekl. (Ap).

Ge-blâst n.: 1. *Plösch* a) Höhlung, Luftblase im Brot Aa. *'s Brōt het es Plösch.* — b) aufgetriebene Hautstelle. Wassergeschwulst AaWohl. — 2. a) Stelle am westlichen Himmel, wo sich bei schwüler Hitze Wolken sammeln als Vorboten eines Gewitters AaF., Ke. *Es gibd es Pl.* — b) *Geblăst,* Gewitter Z (St.b). — Ahd. *geblasta* n., anhelitus.

Blâstene f.: verdriessliches, mürrisches Weib AaFri.

Blâster SchSt.; ThEschenz, Müllh., *Plăster* Sch Ramsen, St.; ThHw., Pfyn; ZAuss., O., Sth., Wl., Zoll., *Blöster* SchHa., St., *Plöster* SchKl., St.; Th, in Z lt Spillm. auch Blâster — m.: 1. a) aufgedunsener Mensch, Dickwanst „Sch" Kl., Rams., Stdt; ThEschenz, Müllh. — b) (körperlich und geistig) träger, schläfriger Mensch SchHa., Stdt; ThEschenz, Hw., Müllh., Pfyn; ZAuss., O., S., Sth., Wl. *En fūler Pl.* — 2. a) mürrischer, sauertöpfischer Mensch SchSt. (auch Sprww. 1869); trotzköpfiger, eigensinniger Mensch SchLandsch. *Sitz nid hère wie en Pl! Da ist doch iez en mänäder Pl.!* ein arger Trotzkopf SchLandsch. — b) mürrisches Gesicht SchSt. *Wie machst en Bl.!*

Der Voc. ä beweist, dass in den betr. MAA. der Zshang des W. mit *Blăst* dem Sprachbewusstsein schon frühzeitig entschwunden ist. Denn wo (wie fast auf dem ganzen hier in Betracht kommenden Gebiete) altes *a* sich zu a^{ℓ} bzw. a^{l} gewandelt hat, ist sein Umlaut entsprechend zu $\ddot{a}^{2}$ bzw. $\ddot{a}^{1}$ umgestaltet, und die urspr. Umlautform ä *(ë²)* hat sich nur in isolierten WW. erhalten. Vgl. dazu PSuter 1901, 29 ff. Die Isolierung bekundet sich tw. auch in der Verschiedenheit des Anlauts.

blâstere I ZO., *plästere* ThHw.; ZAuss., Bauma, Bül., Ebm., F., oGlattal *(pleistere),* Stall., Wangen, Zoll., *blöstere* Sch; Z (Spillm.), *plöstere* Sch; Th, Dim. *blösterle I, pl-* Sch — in Z lt Spillm. blâstere: meist zsgesetzt *umme-bl.,* träge, faul herumsitzen, -liegen, schläfrig sein (z. B. nach reichlicher Mahlzeit). aaOO. Auch schwerfällig reden Th. — Vgl. mhd. *blāsteren,* schnauben.

blâstere II *blöstere:* gew. Dim. *blösterle II,* flüstern L. *Eim Öppis in 's Ör ine bl.* LHa. *I eus Bueben ist scho der Kumeditüfel g'fare g'sī und zäntume hät 's 'blösterlet: gōst du auch* [ins Theater]? JRoos 1892 (L).

i-*blöstere:* einflüstern „L;" Sch.

ver-plästeret: zu einem *Plăster* geworden Z Wangen.

Blâsteri ZBauma, Wyla, Blâsterich ZBauma: = *Blăster 1 b.*

blâsterig ThMamm., *plästerig* ThHw., *blösterig, pl-* Sch: 1. aufgedunsen Sch. — 2. gewitterhaft Sch; ThMamm. *'s isch bl.* — 3. träge, faul, schläfrig ThHw.

Blâsti n.: Hitzbläschen auf der Haut, am Munde Ndw. Syn. *Blăschi* (Sp. 160).

blâstle: 1. unpers., kleine Blasen treiben B (Zyro). *'s blästlet,* sagt man, wenn vom Grunde eines stehenden Gewässers kleine Blasen aufsteigen. — 2. *blöstle,* trotzen, eigensinnig sein, von Kindern S Thierst.

Bluest: 1. **m.** AaZein.; Bs (Spreng); GrCast., Churw., D., Glar., He., Klost., Luz., ObS., Pr., Val., V., Valz.; PAl. *(Bliest);* GWe.; SchSt.; Th; ZSth., **f.** Ap; BE., Ha.; GrKlost., Luz.; GRh., Stdt; Ndw; Obw; USil.; W *(Bluest, Bliest);* ZZoll., **n.** AaFri. (Brogli), Herm., Leer., Wohl., Z.; Bs (Seiler); B (St.b); Gl; Gr (St.b); L; GA., F., G., Stdt, T., Uzw., Wb., W.; SchSt.; Schw; SNA.; Th; UwE.; Ndw; Zg; ZBül., Dättl., O., Richt., Stdt, Zoll. a) (in GrD. *Bluest* m., in Th; Z (lt Grob) **m.,** in ZZoll. **f.**) abstr., der Zustand (auch die Zeit) des Blühens. α) im eig. S. AaLeer.; Ap; Bs; GrD., Pr.; PAl.; G; Th (allg.); W; Z. *Im Bl. sī,* in Blüte stehen, von Fruchtbäumen und -sträuchern; auch von Getreide Gr, von den Wiesen GrPr. *Alls ist in-ner Bl.* W. *Im Bl.,* zur Zeit der Baumblüte GrPr. *Ich chommen in der Bl.* Ap. ‚Uff sondag nach pfingsten warend gros niebel, dett dem korn schaden im blust und was wild wetter um die zitt.' 1522, Stockar. ‚Für den fallent siechtag. Nimm gamandar, das ist vergissnitmin, im maien, dann in dem zitt ist es am basten und in dem bluost.' Zg Arzneib. 1588. Im Mai 1593 wurde beschlossen, für jeden Becher Käfer 1 Schilling zu geben, so lange die ‚bluost' währt. AKüchler 1895 (Obw). ‚A. 1628 ward der Früeling für die Truben gar nicht guot, hetend ein bösen schädlichen Bluost.' Tagebuch Schümi. ‚Umb dise Zeit des Jahrs, namlich bei angehendem Brachmonat, warend die Trauben stark in der Blust.' 1645, ZThalw. ‚Täglich manglen wir gut Wätter, jetziger Zeit zum Blust des Weinstocks und zur Zeitigung der Früchten.' FWyss 1677. ‚Man soll in währendem Blust [zur Vertilgung des

Ungeziefers] nemmen Weinrauten, Wermut und Tabac. JCSulzer 1772. ‚Christblumen werden wegen ihrer frühen Blust in den Garten gepflanzt.' ebd. ‚Der Brachmonat war beständig nass; die Trauben hatten eine schlechte Bluest.' 1813, ZZoll. — β) übertr. ‚Wie wellend sy dem gotzwort über zwentzig jar erweeren, so sy im ietz in der bluost nit erweeren mögend?' Zwingli. ‚Würde hiemit der päpstlichen Liga Kommlichkeit gegeben werden, den evangelischen König und das aufwachsende Evangelium in Frankreich im Blust zu verderben.' Aa Städte-Konferenz (nach einer Urk. von 1590). ‚Allem Bösen mag leichtlich gewehrt werden, weil es noch im Blust ist.' Lindinner 1733. Spec. von der (Jugend-)Blüte (als der besten Zeit) des Menschenlebens. *Im Bl. sī*n, von Jünglingen und Mädchen AaLeer., Wohl.; Bs (Seiler). *Natürlich, ist-men so im Bluest, so prätendiert-men mēr als sust.* ChrEssl. 1858. ‚Iniens ætas, der anfang des alters, als vierzähen oder fünfzähen jar, da einer in aller bluost ist. Flore ætatis frui, in seiner besten jugend sein und in aller bluost. Bluost, vigor, eines menschen beste. Floreus juvenis, der in allem bluost ist oder in seiner beste.' Fris.; Mal. ‚Ein züchtiger wolgelerter jüngling ist uss diser zyt erfordert worden im besten blust sines alters und auch darby zum allerbesten stündli.' Jos. Mal. 1593. ‚In der Blust meiner Jahren.' AStettler 1642; frz. ‚en la fleur de mes ans.' ‚Verfluocht ist der, welcher den wolriechenden Blust der Jugend dem Teufel aufopferet und die stinkenden Häpfen des übelmögenden Alters Gott aufbehalten will.' JJMüll. 1665. ‚Welchen der Allerhöchste in dem Blust seines Alters in dem 34. Jahr in das ewige Leben versetzet. JEEscher 1692. ‚In dem Blust ihrer zarten Jahren.' Sebast. 1730. ‚Wann ihr die Blust der Jugend dem Satan aufgeopferet.' JKHofmstr 1744. S. noch *Nidel* (Bd IV 673). Übh. der beste Zustand. ‚Flos ipse die rächt bluost selbs. Resurgunt res Romanæ, kommend widerumb in ir wäsen und bluost. Urbs adulta wol aufkommen, die yetz in ir bluost ist. In ipso Græciæ flore, do Griechenland in allem bluost was.' Fris.; Mal. ‚Weil die Römer wider die Alemannier in solchen handlungen stuonden, ist unlaugbar, das Augst der Rauracern hauptstatt im bluost gewesen seie.' Wurstisen 1580. — b) (in GrD. *Blüest* m., in ZZoll. n., in GStdt f. und n., in ScHSt.; Th n. und m.) coll., die Blüten der Fruchtbäume und -sträucher, auch der Reben, des Getreides (aber meist mit Ausschluss der Wiesenblumen und Zierpflanzen) Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Schw; SNA.; Th; Ndw; U; W; Zg; Z; dafür in GrChurw., D., Glar., He., Luz., Pr., Valz. auch der Pl. *Blüest*. Unterschieden als *Öpfel-, Birem-, Ërdbëri-, Heid-bëri-, Brām-bëri-, Bönem-, Chifel-, Chorn-, Roggem-Bl.*; s. die Zss. *Dër Bom hed Blacken, aber kei Bl.* Ap. *'s Bl. (d' Bl.) will nid rëcht ūs- (usem-)cho*m. *Hinecht het 's 's Bl. g'nom*, diese Nacht hat ein Frost die Blüten zerstört. *D' Fröst hend dem Blüest g'schadt* GrHe. S. noch *an-birlen* (Bd IV 1502). Bauernregeln. *'s best Bl. schmöckt-mem nit* Aa. *Vil Bl., wenig Obst* L (Ineichen). *Mid Bouem sötti der Bl. in d' Furchem falle*n GrCast.; s. Bd IV 559. *Wenn 's will Obst gën, so chann der lieb Gott 's Bl. (den Bl.) im Iszapfen erhalten* ScHSt. (Sulger). *Wenn d' Öpfelbäum blüeijend und 's Nëbel gibt, se verstickt der Bl.* ScHSt. (Sulger); ZZoll. Eben so verderblich ists, wenns *in 's (in d') Bl. rëgnet* B; Th; Z. Vgl. dazu: ‚Ein schaden der reben, so die traubenbeere abfallend in dem bluost von unzeitigem regen, roratio sive nivatio.' KdGesn. 1542. ‚Wenn ein langwyriger rägen im bluost der räben kompt, so wäscht er die truben ab, das nichts da stadt dann der lär kamben: ein ryffen nimpts auch vor und im bluost hinweg.' LLav. 1577. ‚Alles ertrank im Blust, und der ganze Sommer zählte nicht zehn schöne Tage.' 1816, HWeber 1869. Übertr.: *Es hed-em in 's Bluest g'rëgnet*, seine besten Entwürfe sind vereitelt worden L (Ineichen). *In 's (in d') Bl. faren*, zur Zeit der Baumblüte familien- oder gesellschaftsweise einen Ausflug in eine baumreiche Gegend machen (z. B. von St Gallen aus in den Thurgau oder ins Rheintal) GStdt; Th (fast allg.). ‚Die Jahrgängergesellschaft versammelt sich in der Regel drei bis vier Mal im Jahr, namentlich auch im Mai, um gemeinschaftlich eine Spazierfahrt in die Blust zu machen.' G u. Umgeb. 1859. ‚Darnach in dem meien an des heiligen crüzes tag, do viel ein grosser schnee uf die bluost der böumen.' XV., ZChr. ‚Und was enkein bluost an keim boum nit unz zuo mittem meien.' 1470, ebd. ‚Basan und Carmel mit sampt allem bluost Lybani wirt öd und verwüestet.' 1530, Nahum; τὰ ἐξανθοῦντα τοῦ Λιβάνου. LXX. ‚Er fand den stäcken Aarons gruonen und die bluost auffgangen.' 1530, IV. Mos.; ‚den Blust.' 1707. ‚Am maitag fiel ein schnee eim an die schynbein, beschädiget das bluost und die bäum übel.' Val.Tschudi 1533. ‚Taub reben, fürbringent nüt weiters dann die bluost.' KdGesn. 1542. ‚Der bluost von wilden granatöpflen.' Vogelb. 1557. ‚Deflorescens, das seinen bluost verlürt.' Fris. ‚Es ist gsyn so ruch Wetter, dass kein Bluost an Böumen usgschlagen bis Mitten Apreln.' 1601, Ardüser. ‚Der Frühling und Sommer war also heiss, dass die Hitz gar nahe allen Bluost ersteckt.' JGross 1624. ‚Wie oft ist der Feind gar nahe zu unserem Land gekommen, dass er den Blust des Weinbergs riechen mögen; aber allwegen hat er wider zuruck müssen.' FWyss 1672. ‚Und als der Priester halt das Mal, gsach er Peter [Bruder des Niklaus von der Flüe] in der Kapelle ein Baum aufwachsen in der Schnelle. Schöns Laub, frisch Bluost daran blüht, fiel ab und auf den Köpfen bliebt. Auf etlichen davon wars bald dürr, auf etlichen bliebs frisch und grün ... Niklaus sprach: Merk, was tuot deuten; wo Bluost ist verdorrt auf den Leuten, die sind nit bei der Mess darinnen mit Andacht und Rüw der Sünd erschienen. Auf welchen aber sie frisch ist blieben, hand Gebet mit Rüw und Andacht trieben.' 1704, ObwKerns (Inschrift in der St Niklaus-Kapelle). ‚Habet ihr Werke, so habet ihr auch den Glauben, gleich wie der Baum, der Blust, Blätter und Frücht trägt, auch Saft und Wurzel hat.' JJUlr. 1718. ‚Der Frühling ist nun vor der Tür, es kommet Blust und Gras herfür.' S Kal. 1768. ‚Bei ein- und zweijährigen [Wiesen-]Gewächsen darf man nur einige Jahre nach einander den Blust abreissen.' Z Anl. 1776. ‚Die Zuckerkartoffeln haben einen schönen blauen Blust.' Gr Samml. 1779. S. noch *her-vornen* (Bd I 1021), *Wald-Honig* (Bd II 1369), *Chatz* (Bd III 590), *Bollen* (Bd IV 1172), *Brām-Ber* (ebd. 1471). Uneig. ‚Anjezo, da das beste Blüest verrisen und mein mannliches Alter mit vilen Sorgen belestiget.' JCWeissenb. 1678. ‚Es wird ihr [derer, die das Gute bös und das Böse gut heissen] Bluost wie Pulver oder Nebel zerstüben.' Lindinner 1733. — c) in ApV.; GAltst.; oTh f., in Z (lt Grob) n., meist

aber Dim. *Blüestli* AaLeer., Zein.; Ap; Bs; B; Gl; Gr (auch *Bluestjo*); GA.; Th; Z. die einzelne Blüte. *Do göt scho*n *e*n *Bluest üf. Wenn nur 's zehn*t *Bluestli derva*n *chunnd, so gi*b*t 's na* [noch] *e*n *Massen Obs* ZZoll. *'s het scho*n *mäng Bluemli und Blüestli 's Chopfli fure*n *g'streckt.* Breitenst. *Es gi*b*t kei*n*s Dörnli, wo nid auch na* [noch] *öppen es Blüestli trībti.* Schwzd. (Z). ‚Als ymble tuot, das honig sugt uss yedem bluost.' Ruef 1550. ‚[Eine Hyoscyamus-Art] tregt schwarze körnli und hat doch gleich ein goldgäle bluost oder bluomen.' Tierb. 1563. ‚Der Alchimilla ähnlich in Kraut, Blust und Stengel.' JLCys. 1661. ‚Die Mänge so viler underschidlicher Blumen und Bluste geben uber die Massen ein lieblichen Geruch von sich.' ebd. ‚Die Blüte, der Blust, flos.' Red. 1662. Uneig. ‚David ist ein pluost und hort schöner jugend.' VBoltz 1554. — 2. etwas mit Blüten Verglichenes. a) (in GrD. *Blüest* m.) Kahm des Weines, Mostes Gr; W. Schimmel auf Käse W. *Der Wī*n *hät afe*n *Bluest* Gr. *Der Wī*n*, der Chäs 'berchunt, macht Bliest* W. — b) im Bergbau. α) die weichblättrige Überlage von Steinkohlenlagern ThTäg. — β) die unter der Humusdecke liegende brüchige Schicht in den Jura-Steinbrüchen Aa; SNA. — γ) m., die über einem Lager von Hubertuserde liegende oberflächliche Schicht von Humuserde und einzelnen Teilchen von Hubertuserde SGrenchen (Schild 1889, 11). — δ) m., Fasern im Jurakalk, die z. B. sternförmig verlaufen SGrenchen. — c) am menschlichen Körper. α) die weissen Flecken der Fingernägel AaLeer. (n.); Ap (f.) B (Rotenbach); ZDättl., O., S. (n.). *Wisses Bluest an'n Fingernegle*n Z. Vgl. *blüejen* (Sp. 53). — β) *Bluest* AaZ. (n.); ApH., M. (f.); Gl; GrLandq., *Blüestli* Gl; GrPr.; GA., Sa., Wb., Mundschwämmchen, aphthæ, bei kleinen Kindern. — γ) ein weisser Ausschlag im Gesicht B (Zyro). *Er het Bl.*; Syn. *er blueit.* — δ) Bartflaum. ‚Do min kinn mit der ersten blust umgeben ward.' 1488, GHdschr. — 3. *Blüestli,* Pflanzenn., spanische Wicke, Lathyrus odor. ZSchlatt; Syn. *Spanisch-Bluest.* — 4. als Entstellung von *Bluet.* α) *bim Bluest!* (gelindere) Beteurung Aa; Bs; B; GT.; SchStdt, St.; S (Ursenkal. 1868); UwE.; Zg; Z, Ausdruck der Verwunderung AaFri. *Er heit denn e*n *Figgi und Müli, bim Bluest! es chann-ech nit fäle*n. Breitenst. *Bim Bl.! ich trau der Sach nid guet.* Röthelin 1882. — β) *botz (potz) Bluest!* Ausruf der Verwunderung, auch Beteurung Bs; B; NdwStans; Z (Stutz). ‚Potz Bluest! seid stille!' Stutz. ‚Botz bluost! dört gsich ich schon den einen; es ist grad eben, den ich meinen.' HsRMan. ‚Potz Blust! Die Herren [Jesuiten] sind einmal zu köstlich für unser Land, sie würden zuletzt reich und das Land arm.' Simml. 1760. S. noch *Verden* (Bd I 995).

Mhd. *bluost* f. (Pl. *bluste*); s. auch Gr. WB. II 169/70. Das Fem. auch noch bei Rhag. 1676, das Masc. 1593, Gr. das Neutr. bei JXSchnyder 1781; AHöpfner 1787/9. Die Bedd. 1 a, b und c sind auf Grund unserer Angaben nicht immer mit Sicherheit zu scheiden. Zu 2 vgl. *Bluem* Sp. 69 f. ‚Blüestli' als Familienname. 1386, Ndw. — Zu den folgenden Zssen sind die mit *Bluem* zu vergleichen.

Augste*n*-Bluest: gem. Augentrost, Euphrasia off. Ap; BSa.; Gr. — Aprille*n*-, *Ab(e)relle*n*-:* Baumblüte im April. Bauernregel: *Merze*n*-Bluest nüd guet (Merze*n*-Bl. — Schmërze*n*-Bl.* AaWohl.), *A.-Bl. halb guet, Maie*n*-Bluest ganz guet* AaWohl.; S; ZWl., Zoll. *Merze*n*-Bl. keine*r *guet, A.-Bl. halbe*r *guet, Maie*n*-Bl. alle*r *guet* GrHe. *Merze*n*-Bl. ist kei*n*s guet, A.-Bl. ist halb guet, Maie*n*-Bl. ist alls guet* L (Ineichen). — Öpfel-: Blüten der Apfelbäume. *'s Ö. isch hür schöner als 's Bire*n*-Bl.* ‚Der ganze Monat [Nov.] war warm, auch der Christmonat, so dass wir um Weihnacht Äpfelblust hatten.' 1806, ZZoll. ‚Der bluotfink isst gar gern die bollen ab den böumen, ee dann das laub härfürwachst, furauss pyren- oder öpfelbluost, ee dann er sich aufftuot.' Vogelb. 1557. — Üf-fart *Üfert(s)-:* Flieder, Syringa vulg. Bs. — Fride*n*s-. ‚Angesehen, da ein Potentat oder freier Stand sich auch bei der Fridensbluost mit aller zum Krieg nohtwendigen Bereitschaft und sonderlich mit Kriegs erfahrnen Leuten staffiert finden lasst.' Kriegsb. 1644. — Chilch-hof-. ‚Kilchhoffbluost oder der reiff auff dem haupt, das grauw und weiss haar auff dem haupt von alter, capitis nives.' Mal. — Holder-: 1. Holunderblüten Ap; GrObS., S.; S; Z. ‚Es was im herbst holderbluost an nit wenig holderböumen.' Vad. ‚Das Öl vom H.' JRLandenb. 1608. ‚Sambuci, Holderblust.' Bs Apothekertax 1701. ‚Wyn wolgeschmackt machen, wie Malvaseier. Nimm Holderblust, so vil du willt, jedoch schier ein Wannen voll. Streif das Blust von den Stenglen uf ein wyss Dischlachen und lass das noch am Luft so teeren; darnach tus in ein lyni Seckli und bhalts Alles bis in Herbst.' ZElgg Arzneib. ‚Da vermeinte ich, dass das Holderblust oder ein anderes schweisstreibendes Wasser villeicht besser wäre [als das Cichorien-Wasser eines Naturarztes].' 1717, DrLang (L). Das Wort auch bei FWürz 1634, 355; JMuralt 1715, 423. — 2. Name eines Stoffmusters. ‚Item III manuteria [l. manutergia] filata foraminose dicte volgariter holderbluost.' 1333, ZPropsteirodel. — 3. ‚Hans Holderbluest', Name eines fingierten Sennen als stehender Figur im Solothurner Tagblatt (Ende XIX.). — Hüener-: Alpenrose, Rhododendron ferrug. oder hirs. GrD. (lt Bühler *-Blüest*), Klost. — Herbst-: = *Augsten-Bl.* GrFideris. — Jäggi-: ein grauer Überzug auf dem Blätterwerk der Sträucher, aus dem sich kleine, graue Stechfliegen (s. *Jäggi* Bd III 24) entwickeln sollen GrS. — Johannis-: Blüten des Johanniskrauts, Hypericum B (Apotheker Lindt). — Chirsi-, *Chriesi-:* 1. a) Blütezeit der Kirschbäume. ‚Später Kriesiblust', am 24. April. 1793, ZNGlatt. — b) Kirschblüten. *'s ist gar Alls under 'nandere*n *cho*n *wie ame*n *Langsi d' Chriesibluest.* GFient 1898 (GrPr.). *(Chrīde*n*)wīss wie ('s) Chr.* Th; ZO. (Stutz). *De bist ganz chrīde*n*wīss und häst kei*n*s Färbli, wie 's Chr.* Feierab. 1860. ‚Wann das Kirschenblust abgestossen, so gibt es Niggeli.' LKinderbitzi 1826. ‚Den 2. März 1617 hat man schon aus dem Land Appenzell Kirschenblust allher gebracht, dann dieselbige allenthalben hervorgeschossen, nicht anderst als wenn es schon im Maien wäre.' KWild 1847 (GStdt). — 2. *potz Chriesibluest!* Bekräftigung AaL.; B; S. *Die hei*n *g'jüzget, potz Chr.!* Joach. — Kristall-: = *Kr.-Band* (Bd IV 1330), wo es äusserlich starke Quarzkristallisationen ansetzt. Altmann 1751. — Linde*n*-: Lindenblüten Bs; B; Sch; Th; Z. Man macht Fieberthee daraus; früher wurden sie auch als Tabak verwendet. *Statt der L. z' rauche*n*, han ich miesse*n *dervo*n *trinke*n Bs. ‚Wann der [von einem wütenden Hund Gebissene] zu Bette gebracht, so soll man ihm ein halb Quintli rotes Hünerdarm-Pulver mit 10 Gran Campher und eben so viel Asa fœtida in einem Glas voll Lindenblust-Thee warm trinken [!] und darauf in Ruhe die Ausdünstung

abwarten lassen.' Z Mand. 1783. ‚Lindenblustwasser.' XVIII., Z Kochb.

Maie^{n}-: 1. Baumblüte(n) im Mai; s. *Aprillen-Bl. Wenn 's i^{n} 's M. rëgnet, so hät-mer d' Bire^{n} (für sëb Jor) g'ësse^{n}* Z. *Am Lëbe^{n} hange^{n} wie-n-e^{n} Chäfer am M.* S (Hänggi). — 2. Pflanzenn.. = *Uf-farts-Bl.* GoRh.

Als Familienname. ‚Meienbluosts wib.' XIV./XV., L. ‚Hans Meyenbluost.' 1504, Z.

Monat-: 1. Katamenien; s. *Blast 1 b* (Sp. 161). 2. *Monet-Blüestli* = *Bluest 2 c* β GL (Alpenpost 1871).

Merze^{n}-: Baumblüte(n) im März GRHe., Pr., Sch.; s. noch *Aprillen-Bl.* ‚Der puren regel was diss jars [1420] gar faltsch, dann si sprechend, merzenbluost sig nit guot; es ward aber alles treffenlich guot.' Äg. Tschudi. — Muskat *Muṡget-*: Muskatblüten, als Gewürz verwendet GR (Dän.). ‚Darzu das Gewürz, namlich Muscatblust, Zimmetrinden.' XVII./XVIII., Arzneib. ‚Muscatblust zu machen: Nimm des gestossenen M. 1 qtli, 1/4 Pfd Zucker, Bolus Armeni, so vil zur Farb nötig; netze es mit dem eingeweichten Tragant an und mache die M. darauss.' XVIII., Z Kochb. — Wolge-muet-: Blüten von Krausemünze, Mentha crispa. ‚W., alles in gutem Wein gesotten und eingenommen ist gut.' XVII./XVIII., Arzneib. — Nagel-:= *Bluest 2 c* α Ap; BoE. *We^{nn}-me^{n} am rechte^{n} Dume^{n}-Nagel Nagel-Bl. abhaut, so überchunnt-me^{n} es G'scheich* [Geschenk] *glī^{ch} drüf* BoE. — Nägeli- (m. GRHe., m. und f. GRhPr., Valz.) GR; GW., We., Ëss-nägeli- GRh., T., Chrämer-nägeli- GR (AUlrich):=*Uf-farts-Bl.* — Nessel-: die getrockneten Blüten der weissen Taubnessel, Lamium alb. GStdt. — Nuss-: 1. ‚Der nussbluost, die ketzlin an den nussbäumen.' KdGesn. 1542. — 2. fingierter Name. ‚Caplan Ulrich Nussbluost.' NMan.

Bône^{n}-: 1. Bohnenblüten. Volksglaube: *Uf-enen Blāst oder warme^{n} Rëgen abe^{n} schlïchend d' Äl z' Nacht us dem Sē^{w} a^{n} 's Land i^{n} d' Rëben ufe^{n} und frëssend B.* ZZoll. ‚Die Bohnen vertraten 1743 noch die Stelle der Erdäpfel, und es hatte einen Aufschlag zur Folge, wenn es in die B. regnete.' Schläpfer 1839 (ApWaldst.). ‚Man sol nachgan und richten, als die müllerin am graben minem herren Stüssin und andern lüten bônbluost abgewünnet.' 1431, Z Ratsb.; nachher ‚bônenbluost.' *Bōne^{n}bluestwasser,* aqua hyssopi Z (Apotheker Vogel); JRLandenb. 1608; XVII./XVIII., Arzneib. — 2. *potz B.!* Beteurung Bs; S; Z. *Der Dursli, potz B.! Der Huet ab vor dem Ma^{nn}!* JReinh. 1901. *Potz Stickelspitz und B.!* EScHONENB. (Z). Als Familienname AaAarb.; B.

Barille^{n}-: Aprikosenblüten TH; Z. ‚Den 7. April hatten wir B. im Garten.' 1800, ZZoll. — Bäre^{n}-: rostblättrige Alpenrose, Rhododendron ferrug. BO.; LE. S. noch *Hüener-Laub* (Bd III 956). — Beri-: Blüten von Waldbeeren GRS. — Ërd-beri- *Eppēri-, Eppere^{n}-:* Erdbeerblüten TH; Z. Als Bestandteil von Arzneien. Ammann 1850. — Bire^{n}-: Birnblüten. Siehe *Borer* (Bd IV 1509). — Bisam-. *B.-Bummade^{n},* Moschus Z (Apotheker Vogel). — Brisille^{n}-: Seidelbast, Daphne mez. GuT. — Pfirsich *Pförsi^{ch}-:* Pfirsichblüten Z. *Persē ist de^{r} Chäppi Fe^{t}isler go^{n} Seuzi^{ch} g'gange^{n} goge^{n} holöps Pförsi^{ch}-Bl. günne^{n}* ZStdt (Kinderspruch). — Quendel-. ‚Honig von zweierlei welscher qu. oder balsamkraut, weissem und schwarzen gemacht, bithynum.' Mal.; auch bei Denzl. 1677; 1716. — Rüebli-: Möhre, Daucus car. LReiden. — Riffli-: wahrsch. Blüten des Weissdorns, Crat. oxyac. B (Dän.). — Rëge^{n}-: die Cirruswolken, ‚Schäfchen', welche Regen verkünden ZAndelf., Mönch., O., Sth., Tagelsw., Wthur, Zoll.; vgl. *blüejen* (Sp. 53). — Sile^{n}-, in ScHSt. Sile^{n}t-: = *Brisillen-Bl.* ‚Jedes Kind kennt das zu allererst aufgehende Sillenblust oder Zeiland.' Gr Samml. 1781. — Sê^{w}-: ‚Seeblüte'; gelblicher oder auch andersfarbiger Schaum auf der Oberfläche des Sees in der Nähe des Ufers BBrienzersee; ThBodensee (ONägeli 1898); s. *blüejen* (Sp. 52). ‚Im Frühling zeigt sich öfters die merkwürdige Erscheinung der Seeblust oder Seeblüte in einem gelblichen Staub, der auf dem Wasser schwimmt. Es ist diess aber nichts Anderes, als der Blütenstaub der benachbarten Fichten- und Tannenwälder, welcher vom Wind in den See getragen wird.' Jahn 1857. — Schlêhe^{n}-, *Schleche^{n}-:* Blüten des Schwarzdorns, Prunus spin. Bs; GWe.; Th; Ndw. Etwa zu schweisstreibendem Thee verwendet Bs. ‚Schlechenblust, flor. acaciæ' B (Apotheker Lindt). ‚Prunorum sylvestrium, Schlechenblust.' Bs Apothekertax 1701. ‚Schlehenblustwasser.' JMuralt 1712; XVIII., ZKochb. — Schlange^{n}-: Breitkölbchen, Platanthera bif. Bum Aarb. — Schnê^{w}-: Lichterscheinung am bewölkten Abendhimmel im Spätherbst und Winter ZO.; vgl. *blüejen* (Sp. 53). ‚Ein Mann behaubtet, man werde disere Wochen müssen von Alp fahren, weilen er an selbigem Morgen (ware sonst ein schöner und lieblicher Tag) Schn. gesehen, d. i. ein kleines, weisses, krauses, oder wie er es erklärete, gefögletes Wölklein, sehr hoch in den Lüften, so dass es mit blossen Augen schwerlich zu sehen.' JJScheuchz. 1706.

schnê^{w}-bluste^{n}. *Es schnē^{w}blüestet,* sagt man, wenn weisse Wolken sich flockenartig zerteilen, was als ein Vorzeichen von Hagel oder Schnee gilt UwE. — Schwëbel-: Schwefelblumen AaLeer.; B (Zyro); Gr; Ndw; ZS. — Spanisch-: = *Bluest 3* Ap; GStdt, oT., We.; ZO. *Wilde^{r} Sp.,* Lathyrus prat. GWe. — Trûbe^{n}-: 1. Traubenblüte Ap; ZS. — 2. Färber-Wau, Reseda lut. Gr. — Wulke^{n}- m.: sich flockenartig zerteilende weisse Wolken UwE. — Wi(n)-m.: Kahm des Weines GRGlar., Luz.; UwE. *(Wei^{n}-Blüest).* — Wasser-: = *Sou-Bl.* Daniker. — Zile^{n}t- *Zilete^{n}-* Sch; ThMamm., *Zile^{n}-* ThMüllh., *Zili-* GMarb., *Zīl-* GT.; mTh, Hw., *Zire^{n}t-* ThSteckb., *Zīt-* ZBuchs: = *Sillen-Bl.* — Zimmet-: Zimmetblüten als Gewürz Gr (Dän.).

blueste^{n} GRChurw., Glar., V.; UwE. *(-üe-), blüeste^{n}* GRChurw., D., He., Luz., Pr., Sch., Tschapp., Val. *(bliestе^{n}),* Ptc. *(ge-)blüest(et)* Gr: 1. blühen. aaOO., vorzüglich von Bäumen und Ackerpflanzen Gr (von *blüeje^{n}* zurückgedrängt). Uneig. *Va^{n} Liebi heind-sch' nie Ëttes g'hört und g'merkt, irje Hërz ist nie ergruenet, und drum hed au^{ch} Nûd geblüestet drin.* GFient 1898 (GRPr.). — 2. kahmig werden, vom Wein GRChurw., Luz., V. — 3. *Es blüestet = es schnēw-blüestet* (s. *Schnēw-Bluest)* UwE.

Bluesti, Blüesti f.: 1. *Bliesti,* il fiorir degli alberi PAl. (Giord.). — 2. a) *Bluesti,* Name einer Kuh mit weissem Schwanzende, weissem ‚Griffe' und weissen Füssen GL. — b) *Bliesti,* Schimpfname für alte Weibspersonen. *Die alt Bl.* Osw Blätter 1900.

Blüestet *-ed* m.: Blütezeit ZO. — Contamination aus *Blueset* (Sp. 531 und *Bluest.* Ein Vb *blueste^{n}* lebt in ZO.

blüestle^{n}. *Es blüestlet:* 1. die Blüten beginnen sich nach und nach zu zeigen B (Zyro). — 2. die Wolken zerteilen sich flockenartig Ndw.

Bône"-blüestler m.: „süssgekelterter Wein, von weissen und blauen Trauben vermischt, wodurch er eine etwas rötliche Farbe erhält GrMai." ‚B., Schielerwein von der Farbe wie Bohnenblüten.' Spreng. — Rôt-: 1. Bohnen mit roter Blüte GG. — 2. eine Kartoffelart B. — Wîss-: eine Kartoffelart B.

Blat(t) — blut(t).

Blät *Blō²t* m.: Wasserschwall, spec. beim Fischereistand ‚Hügen' AaLaufenb., Sisseln (Fischerspr.).

Das W. ist durch mehrere Zeugnisse völlig gesichert; nur eine Angabe gibt dafür *Blāst* (vgl. *Blāst 3 b* Sp. 1661). Es soll auch am jenseitigen Rheinufer, z. B. in Murg, bekannt sein. Etym. identisch ist ahd. *blāt*, flatus.

Blätech *Pl-* BHa., Blätech, *Pl-* Gl; „LW." (St.²); GoT.; „Uw" (St.¹); Ndw; U; Zg; ZO., *Blädech* U — m.: 1. aufgedunsener, fettleibiger Mensch, Dickwanst, gew. mit der Nebenvorstellung des Plumpen, Trägen, Tölpelhaften Gl; „LW." (St.²); GoT.; „Uw" (St.¹); Ndw; U; Zg; ZO. *Denn chönnd die Blätech müessig lëbe".* NBösch. Verächtliche Bezeichnung für sich mästende oder in den Kleidern sich spreizende, sich aufblähende Menschen, bes. Weibspersonen BHa. Schelte auf unartige Kinder GoT.; Ndw. *Häb-dich still, du Pl.!* Mutter zum kleinen Schreihals Ndw. — 2. „verhockter Pfannkuchen LW. (St.²); Uw (St.¹)."

Ge-blâte" *Plāte"* m.: Blähung, Blähsucht GrNuf. Nicht bestätigt.

Ge-blâti *Gablāti* GrD., Furna, Pani, Valz., *Plāti* GrObS., Schud., Gi-blâti W, *Plāti* GrAv., Rh. — f.: 1. Blähsucht beim Rindvieh. aaOO. — 2. Aufgeblasenheit, in mor. S. GrD. Abstr.-Bildung zu *ga-blät, -blät* (Sp. 51).

blätne": aufgedunsen werden Ndw. Abl. von *'blāten* (Sp. 51).

„blâteche": (mit haben) den Faulenzer spielen, d. h. gerne auf dem Polster ruhen, Nichts arbeiten usw. *Umme"-bl.* (mit sein), lass, schläfrig herumsitzen, -wackeln LW." Vgl. das syn. *blästeren* (Sp. 172).

Blatt I (*Pl-* GrSeew.; ZStdt, Zoll.), in BsStdt † *Blett* (bei Spreng *Blätt*), in AamF., Ke.; Ndw; ZWäd. *Blād*, in PAl. *Blod* — n., Pl. *Bletter, Blätter*, Dim. *Blättli, Blettli, Blettji* (s. Anm.): 1. Pflanzen-, Blumenblatt. allg. (doch vgl. *Blacken 1 a* Sp. 54). *Sūri Blettli*, Blätter des Sauerampfers, Rumex ac. Aa (Mühlb.). *Bis dar fallt noch mings Bl. vum Baum*, bis dahin kann es noch recht lange gehen GSa. ‚Es gibt Leute, die rühmen sich — doch es hat zu viel Blätter an dem Baum da oben [es sind unberufene Hörer da] – aber wenn man Alles wüsste — pfui Hund!' Sch Pilger; vgl. ähnliche verblümte RAA. unter *Ofen* (Bd I 110), *Ge-schirr, Stuben. Uf dem Plettli blāse"*, auf dem Blatte pfeifen, bes. ein Vergnügen der an Sommerabenden vom Felde Heimkehrenden ZZoll. *Kei" Bl.* (auch *Blettli* Bs) *vor 's Mul ne" (schlah"* Sch; S). ‚kein Blatt vor den Mund nehmen' Aa; Bs; Gr; Sch; S; Th; Z; wohl allg. ‚By eim bl.', Alles zusammen, völlig; vgl. mhd. *niht ein blat*, nicht das Mindeste. ‚Was uns [als Beute] worden in diser statt, soll morn teilt werden by eim bl.' RSchmid 1579. — 2. a) Papierblatt. allg. *Das ërpliziert er-em drūf Blätt um Blätt.* Meyer-Merian (Bs). *D's Bl. treit, was me" will*, das Papier ist geduldig B. *Vom Bl. e"wëg singe". 's gōd-em vum Bl. e"wëg*, die Arbeit geht ihm leicht von Statten AaBb. *'s Blatt, Blettli (um)chēre", ume"tue"*, bildl., das Gesprächsthema wechseln (bes. wenn das Gespräch eine verfängliche, zweideutige Wendung genommen hat) B. *Mer wend iez da' Blettli umme"tue"*, von etwas Anderem reden AaF., Ke. Mutter: *Löit das Politisiere" lo" gëlte" und ësset und trinket und machet G'späss.* Sohn: *Jo, d' Mueter het rëcht; schenket-dir ī" und chēret 's Blettli um, däis, wo öppis Lustigs druff isch!* Joach. 1881. An einem Kaffeeklatsch werden die Männer durchgenommen. Da meint *Züsi: Ig hulf iez de" es Blatt überlege" und öppis Anders a"stimme".* Darauf eine Andere: *Dir heit iez dā Alle über euer Manne" g'redt; so will ig denk nit die Einzigi sī" und Nūt säge".* *D' Züsi cha"" mīnetwëge" de"" nachhër d's Blatt umchēre".* CWeibel (BE.). *Chēr 's Blatt nummen um!* kehre den Spiess nur um AaLeer. *'s Blatt, 's Blettli hät(si^ch) g'chērt, chērt(si^ch)*, wie nhd. Aa; B; GrHe.; G; S; Th; Z. ‚Der gottlose Schlämmer empfahet sein Gutes in seinem Leben, der fromme Lazarus aber das Böse, und wird das Blat erst nach disem Leben umbgewendt, dass der Gottlose gepeiniget, der Fromme aber getröstet wird.' JJMüll. 1665. ‚Der Amman wird gesetzt auf folgende Gstalt: Der Herr mag drei nambsen, darauss nimbt das Volk mit mehrer Stimm einen zum Amman eines Jahrs; des anderen Jahrs kehrt sich das Blat umb, da schiesst das Volk drei dar und mag der Herr einen zum Amman nemmen.' Sprecher 1672. Spec. Zeitungsblatt, Zeitung. allg.; örtlich auch in prägn. S. für das (älteste) Anzeigenblatt des Ortes bzw. Kreises, Bezirkes Aa; Ap; Bs; B; Th; Z; oft Dim., entsprechend dem kleinen (oder urspr. kleinen) Format dieser Blätter. So nannte man *'s Blettli* in ZStdt das 1781 an Stelle der ältern ‚Donnstagsnachrichten' getretene ‚Donnstagsblatt', und so nennt man noch heute das 1842 daraus hervor gegangene ‚Tagblatt'; in BsStdt heissen *'s Blettli* die ‚Basler Nachrichten', deren Vorläufer das ‚Avisblättlein' (seit 1733) gewesen war. *Mer händ e"ke"s Bl.*, halten keine Zeitung. In der Stadt wird bei Leichenbegängnissen *ei"fach imene" Blettli öffe"tlich ī"g'lade", und dā geit de"", wër 's g'freut.* CWeibel (BE.). *Vierzëh" Tag drüf steit d' Tōdesanzeig im Blettli.* BHeim 1901. *Es G'mach i" 's Plettli setze"*, eine Vermietungsanzeige ZStdt. *Es stāt im Bl.; mer wend im Bl. luege".* *Im Blatt (Blettli) cho"*, als Konkursit ausgeschrieben werden Aa; Z; vgl. *papīrigi Gütschen* (Bd IV 1418). S. noch *bürzlen* (Bd IV 1646). Übertr., meist Dim., von Schwätzern, Klatschbasen ZStdt. *Si ist es Blettli.* — b) Karte im Spiel, bes. beim ‚Melden' (s. Bd IV 211) Aa; B; Th; Z. *Drü Blatt (han-i^ch)!* ruft der Spieler, = *drü Chärtli* (s. Bd III 488). *Drü Blatt und d' Stöck gënd (macht) Vierzgi.* In coll. S.: *e" guets, schlëchts Bl. ha"*, ein gutes, schlechtes Spiel haben; Syn. *e" gueti, schlëchti Charte".* Hieher (?): ‚über das Bl. spielen', ein verbotener Kniff im Kartenspiele. Bs XIV. 52. Vgl. ‚Blättlein' bei Gr. WB. II 80. — 3. Zielblatt, Scheibe der Schützen. ‚So will ich 3 pfeil schiessen in gleicher wyten, als ich dann pfleg zum bl. zuo treffen.' Holzwart 1571. — 4. von andern flachen und dünnen Dingen. ‚Es war ihme oben von der Hirnschalen ein grosses Bl. Haut, Haar und Bein, Alles mit einander, hinweg gehauen.' FWürz 1634. a) Tischplatte B; Z. Syn. *Tisch-Blatten.* ‚Ich bin vollständig überzeugt,

dass das Klopfen auf den Tisch [beim ‚Tischrücken'], nämlich oben auf das Bl., nicht von einem der Anwesenden herrührte.' Lohbauer 1864. ‚Mein runden Tisch mit einem steinenen Bl. hab ich an ein zämengelegten Nussbaumtisch vertauschet.' 1672. Zubers Tageb. ‚Ein gemahltes Tischlein samt Bl. à 1 fl.' Anf. XIX., Sch Inv. Platte an der Hobelbank AaF., Fri. — b) Sitzbrett. ‚Das bl. eins yegklichen [Kirchen-] stuols, so man uff und nyder lasst.' 1494, Bs. — c) die glasierte Platte an der Ofenkachel Z. — d) Klinge an schneidenden Werkzeugen, z. B. an Sägen, Sensen Aa; PAl.; Th; Z; wohl allg. ‚Und beleib dem Fürbass die hallenbart bi dem bl. und dem Schanold bi dem schaft, und zügen also mit enander.' 1422, Z Ratsb. ‚Ein Bl. an eine Buchsscher 1 fl. 10 ß.' 1781. ZWipk. ‚Zum Wegeisenblatt', Hausname ScnStdt. — e) Blatt am Webstuhl G; Th (auch *Blettli*); Z. Vgl. *Bl.-Macher* (Bd IV 53), *Chamb I* (Bd III 296). Scherzw. wird erzählt, dass man in den 1770er Jahren, als die Mousselinefabrikation im Entstehen war, anstatt der jetzigen feinen Blätter die Tennleiter oder, wenn es gut gieng, den Hennengatter gebraucht habe. Ap Anz. 1901; s. auch ATobler 1902, 126. ‚Myn bl. und 's schiffle zeigend an, das ich die kunst [des Webens] erfunden han.' Ruef 1550. S. noch *Messer* (Bd IV 458). — f) Blatt eines Gewebes. ‚So sig in etlicher zitt in unser statt angeben und gemacht von etlichen personen falschy bletter. Uss semlichem grund unser gemaini statt geländet und geschulgott möchte werden, das unser statt ir zaichen uff unrecht zwilchen und linwatt möchti geschlaigen werden.' 1491, GStdt (unter den Beschwerden der Püntischen). Bes. als Teil von Frauenkleidern Ap; B; Th; Z; wohl allg. Je nach der Breite des Zeuges braucht man zu einem Frauenrock (s. *Um-lauf* Bd III 1114) 4—7 *Blatt;* bes. unterschieden werden *Vorder-* und *Hinder-Bl. Die Schöss* [Schürze] *het zwä Blatt* Ap. ‚Alle Wascherinnen, Näherinnen bewunderen [an der geputzten Dame] alle Blätter bis auf das Hemde.' Sintem. 1759. — g) die auf der Krämpel zu einem flachen Stück geformte Wolle Gr. — h) Schicht Fett in der Bauchhöhle des Schweines ZZoll. *Die Sou häd zwei schöni Platt Schmalz g'ha", es sind bed Niere" 'teckt g'si".* — i) Backwerk in Blattform. ‚Semelle à la Dauphine oder Blätter', ein Gebäck aus dünn gewalztem Butterteig, der mit einer Form abgestochen und glaciert wird. B Kochb. 1796; vgl. *Wīn-Bl.* ‚Bündtner Blätter, das Pfd à 32 ß.' um 1810, ZStdt (Preisliste eines Zuckerbäckers). — k) Dim. *Plettli*, Kartoffelscheibchen Obw. Vgl. *blettlen.* — l) Dim., Schieferchen von Gestein mit blättriger Struktur. ‚Der Glanzstein oder unser Frauen Eiss lasst sich spalten in durchscheinende Blächlein oder Blättlein.' Spleiss 1667. — m) Kehldeckel? Halszäpfchen? ‚Wann Einem das Bl. in den Hals falt, so zeuche in Mitte auf dem Haupt 8 oder 10 Haar behend über sich; so kommt ihm das Bl. oder Zäpflein wider an sein rechte Statt.' A. Arzneib. — 5. Name von Krankheiten. a) beim Menschen eine „Geschwulst des Häutchens unter der Zunge"; mit Blut sich füllende Brandblase im Gaumen oder Schlunde, Angina, nach unsern Angaben zumeist eine Folge von Verletzungen, die beim Genuss ganz frischen, noch ofenwarmen Brotes entstehen AaBb., F., Ke., Zof., Z.; Bs; B; „VO; Gl;" L; Ndw; Z. Die Krankheit nimmt einen sehr akuten Verlauf; sie ist oft verbunden mit Atemnot, heftigem Hustenreiz, Schlingbeschwerden, Erschwerung des Sprechens und hat darum von jeher sehr beängstigend gewirkt. *'s Bl. ha", übercho". Er hed bim Esse" d's Blad übercho": er hed mü̈e" ta", bis er's off g'ha" hed!* Ndw. ‚Er ward krank, dass man meint, er hett s bl.; dann im mocht kein aat werden.' Salat. ‚Von halsswee, für das blat und zäpfli.' Zg Arzneib. 1588. ‚Wiltu einem Menschen das Bl. vertryben: nimm ein Eiertutter und Tiriakel [usw.] und gib im das zu drinken und setz den Menschen in ein warm Fusswasser.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Für das Bl. ein Gurgelwasser; es benimbt das Geschwär.' ebd. ‚Storax und Imber mit Wein gemischet und den Hals damit gegurglet, hilft für das Blat.' S Kal. 1726. ‚Nesselwurzensaft vertreibt das Blatt und Zanweh.' BSi. Arzneib. — b) eine ähnliche Krankheit des Viehs, „der Schweine, Rankkorn Z." Syn. *Angen II* (Bd I 330). ‚Quidam rusticus habuit vaccam in gutture quadam passione contritam. Qui post antiquorum consultationem talem vel in effectu similem fecit exorcismi benedictionem, in suo vulgari sic sonantem: Ob das sy, das Maria magt oder jungfrow ein kind Jesum gebar, so kumme disem tier das bl. ab. Im namen des vatters [usw.].' FHemmerlin. Nach HZahler 1898, 67 (für BSi.) Blutblase im Mastdarm; vgl. *Chrüz-Bl. 2.* ‚Diesers Veich versägnen ich für die 7 Brästen: für die Fäule, für das Bl.' BSi. Arzneib. S. noch *Salz-Blī* (Sp. 2). Vgl. die Segenssprüche ‚wider den Tropfknopf oder das Bl.' bei Mone, Anz. 1837, 468/9.

Abd. *blat*, Pl. *blatir*. Der Pl. hat dement[illegible] durchweg primäres Umlaut-[illegible], das in der Regel auch im landesgesetzlichen [illegible] des Pl. [illegible] ist. So [illegible] und mF., nie oder [illegible] Vgl. [illegible] niss bewahrt (Pl. *Bletter*, Dim. *Blättli*) und in einem südlich angrenzenden Gebiete (ApV.; GRh., Stdt, Uzw., W., We.) ist [illegible] Pl. *Blatte*. Für Pl. [illegible] den Pl. *Blatte*. Der Sg. *Blatt* mit seinen [illegible] bezogen; vgl. *Bett* neben *Bette* nach dem Pl. [illegible] Zu der Formel [illegible] Zu 4 m und 5 a vgl. JHIvtl 1881, 20 f., MH 3a, 1890, 1; — soweit die folgenden Zss. [illegible] verständlich [illegible] einem Grunde [illegible] in zweiter Linie die Pflanzen selbst gemeint sind; vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei *Blacken* (Sp. 55 ff.).

Oblâde"-Plettli: Briefzeltchen ObwSachs. — Îbsche"- (GoT.; ZZoll.), *Ibschi-* (Z) *Bletter, Pl.:* Eibisch, Althea off. [illegible] die Blätter als Foment gebraucht.

Aufen-: = *Zäpfli-Chrüt 3* (s. Bd III 916). KdGesn. 1542; Fris. (‚Auffen-Bl.'). Auch bei Tabern.; Fuchs; Zwinger 1696. — Vgl. Gr. WB. II 636 und *Blatt 4 m.*

Imben-, Ymmen-: *Frauen-Chrut* (Bd III [illegible]). KdGesn. 1542; Fris.; Mal. — Amts-: von den Behörden der meisten Kantone herausgegebenes Blatt für amtliche Kundmachungen. Entsprechend wird das von den Bundesbehörden seit 1848 herausgegebene ‚Bundesblatt' oft auch ‚Bundesamtsblatt' genannt Z. Der Anzeigenteil der kantonalen Amtsblätter enthält ua. die Konkursanzeigen; daher die RA.: *im A. cho";* s. *Blatt 2 a.*

Ein-. ‚Thelygonum, ein unbekannt kraut; mag wol ein art sein von dem genannten einblatt.' Fris.; Mal. [illegible] Vgl. Gr. WB. III 151.

Anke"-, meist Pl.: 1. gem. Feigwurz, Ranunc. fic.

LE. Vgl. das syn. *Glusseli 2* (Bd II 648). *Anken-Bluem 4* (Sp 72). 2. stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. Z. Vgl. das syn. *Anken-Blacken* (Sp. 55). — Ente^{n}-Bletter: eine als Heilkraut für offene Wunden und Migräne verwendete Ampferart, wahrsch. Rumex obt. ThUntersee. — Öpfel-Blettli: ‚Apfel-Geranium', eine Pelargonien-Art mit wohlriechenden Blättern Z. Frauen auf dem Lande tragen oft ein *Ö.* im Gesangbuch oder in der Hand mit sich, wenn sie zur Kirche gehen.

Öre^{n}-: Nebenblatt an der Bohnenpflanze. ‚Die grössern von unsern Bonen [die Saubohnen] haben ein viel grössere Frucht; entgegen ist der Stengel merklich kleiner, die Ohrenblätter auch geringer.' AHöpfner 1788 II 46. – Die Blätter haben die Gestalt kleiner Ohren.

Üre^{n}-: Zifferblatt einer Uhr. ‚Dem Maler Bodmiger für 4 Uhrenblatt samt Vergoldung 26 fl. 3 ß.' 1741, UwSachs. (unter den Ausgaben für den Bau des Kirchturms). — Ërd- s. *Sand-Bl.* — Arsch-: eig. als Arschwisch verwendetes Blatt; typisch für etwas Verächtliches, Wertloses in einer RA. unter *Fründ* Bd I 1303 (auch GBern.; ThSteckb.).

Chriesi-espli-Pletter: die Blätter des Benediktenkrauts, Geum urb. Z (Apotheker Vogel).

Der erste T. scheint entstellt aus Chrysosplenium. Die Verwechslung von Chrysospl. mit Geum urb. wird in der offizinellen Verwendung der beiden Pflanzen begründet sein.

Atere^{n}-Bletter: Name von Giftpflanzen. 1. vierblättrige Einbeere, Paris quadr. Z (Hürl.). — 2. Wolfskirsche, Atr. Bellad. Z. Vgl. *Äteren-Ber* (Bd IV 1464). — Esels-fuess-Bletter: gem. Pestwurz, Petas. off. (Tussil. pet.) B (Durh.). — Flëcht-Blettli: farbige Papierstreifen, von Kindern zum Flechten verwendet Z. — Flacke^{n}-Pletter: stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. ZZoll. Die Blätter werden auf Brandwunden gelegt. — Fliess- (Bs; BStdt), *Flüss-* (B; Th; Z) Blatt: Löschblatt. — Gift-Bletter: = *Äteren-Bl. 1* GrObS. — Guggûser-Blättli: Sauerklee, Oxal. acet. GrHe. Syn. *G.-Chrüt* (Bd III 892). — Galgen-Bletter. ‚Der schnabel [des Krähspechts] hat holkälen wie die wilden g.' Vogelb. 1557. Wahrsch. der wilde Galgant, Cyperus long., oder die wilde Galgantwurzel, Cyperus rot.

Geiss-Blatt: 1. zahmes Geissblatt, Lonic. capr. B (Durh.); Sch. ‚Für das Bettseichen. Nimm gepülverete Geissblätteren und niess dieselben in dem Wyn.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Wildes G.', Lonic. pericl. B (Durh.). — 2. gem. Sauerdorn, Berberis vulg. Durh.

2 im Frühling von weidenden Ziegen sehr gesucht.

Geisse^{n}-: vielblumige Maiblume, Convall. mult. Durh. — Giz-. ‚Geiz-Blätter' an den Tabakspflanzen. Gr Sammler 1780; vgl. *Gïzen I* (Bd II 579). S. auch *Boden-, Sand-Bl.*

Grabe^{n}-Bletter (*Pl-* lt Bühler): Spitzwegerich, Plantago lanc. GrD.

Der Name daher, weil die langnervigen Blätter grabenförmige Vertiefungen haben oder weil die Pflanze vorzüglich an Gräben wächst (Tsch.).

Heil-Blettli: Schmerwurz, Sedum teleph. Schw Ma.; ObwSarnen. Vgl. *Heil-Chrüt 1* (Bd III 894). ‚Es wachsen in dem Balm [Waldisbalm am Rigi] schöne vollkommene Kreuter, sonderlichen aber das Kraut, so die Landleut Heilblatt nennen, welches bei keinem Autore erkandt; die Landleut tund wunderbarliche Proben darmit, heilend an Menschen sehr böse Schäden von Brand und andere Zufähl in gar kurzer Frist. Es wächst gern bei den kalten Brünnen, ist nicht hoch, sondern niderträchtig und pöschecht, gleich der Alchimilla, deme es zimblich ähnlich in Kraut, Blust und Stengel, ist feisst und saftig, odore narcotico; etliche haben gezweiflet, ob es ein Species Umbilici Veneris wäre.' JLCys. 1661. ‚Sanicula alpina rotundifolia flore variegato, sive guttata, C. B. Bergsanikel, Heilblättli.' JJWagner 1680.

Bei Wagner, dessen Beschreibung auf Sanicula durchaus nicht passt, scheint eine Verwechslung mit Sed. tel. oder eher noch mit Pinguicula vorzuliegen.

Holder-Bletter. ZZoll. Arzneib. 1710; s. Anm. zu *Bach-Bumbelen* (Bd IV 1259). — Chabis-Blatt: 1. Blatt des Kopfkohls, Brass. ol. cap. B; G; S; Th; Z. *Öre^{n} wie Chabisbletter* GW.; S; Z; s. Bd I 412. — 2. Pl., scherzh. für (grosse) Ohren B; S; Z. *De^{r} Sager het lang chönne^{n} sïni Chabisbletter strüsse^{n}.* JReinhart 1901. — Chîle^{n}-Pletter: Ampfer, Rumex BL.; s. *Chil(l)e^{n}* (Bd III 206). — Chöl-: Kohlblatt. Übertr., wie *Chabis-Bl. 2* Gl. *Ich han-em sïni Cholbletter g'strïchlet, dass d's Mül ënder emene^{n} Hölgrabe^{n} a's emene^{n} Kaffibeggeli g'gliche^{n} hät.* CStreiff 1898 (GlM.). — Chämmli-Blâd: Blatt der Wollkarde, in dem die Drahthäkchen (*Zindli*, Zähnchen) stecken Ndw; vgl. *Chamb I* (Bd III 296).

Châs-Blatt, gew. Dim. -Blettli: verächtliche Bezeichnung einer kleinen, unbedeutenden, auch jeder höhern Haltung entbehrenden Zeitung B; Th; Z.

Eig. ein Blatt, das höchstens als *Chäs-Papir* (s. Bd IV 1416) verwendet zu werden verdient.

Chlê-Blatt: 1. Kleeblatt, im eig. S. allg. Wer ein ‚siebenblättriges Kl.' zur Kirche trägt, hat die Kraft, in derselben alle Hexen zu erkennen GoT. Weiteres s. Bd III 607 und AUlrich 1897, 42. — 2. wie nhd. übertr. auf eine enge Verbindung dreier Personen, oft in verächtlichem Sinne. allg. *Das ist-mer c^{n} netts, c^{n} sübers Chl.* – Als Familienname. 1442/72, ZStdt. ‚Heini Klöblatz knecht.' 1467, ebd.

Klarinët-Blettli: kleines Holzblättchen, dergleichen dem Mundstück der Klarinette eingefügt werden, damit sie den vibrierenden, schallenden Ton hervorbringen wie z. B. die Zungen der Mundharmonika L; vgl. Schwzd. 31, 4. — Chrotte^{n}-Bletter: stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. Zg. — Chrût-Blatt: Blatt des Gartenmangolds, Beta vulg. allg. *Lue^{g} dert Dë^{n}!* [sagte Einer, auf den blatternarbigen Jakobli deutend] *der lieb Gott wird-ne^{n} für es Chr. a^{n}g'sch^{n} ha^{n} und ne^{n} ha^{n} la^{n} verhagle^{n}.* Gotth.

Chrûz-: 1. vierblättrige Einbeere, Paris quadr. GoRh.; mTh. Vgl. *Chrüzli-Ber 3* (Bd IV 1469). Das Blatt wird in der Volksmedizin zum Blasenziehen verwendet. — 2. eine Rindviehkrankheit in den Gedärmen, bes. im Mastdarm, wobei sich in der Gegend des Kreuzes viel geronnenes Blut sammelt; wird Dieses nicht bei Zeiten mit der Hand herausgeschafft, so geht das Tier am Brande zu Grunde. Die Symptome sind die selben wie bei der *Schmalweidigi*, nur dass sich das kranke Tier schmerzäussernd dehnt und den Rücken einbiegt BHk., „O." Vgl. *Blatt 5 b.*

Die Krankheit ist wohl die selbe, die sonst ‚Mastdarmbrand' heisst; vgl. JWirth-Wallraff ^{2} 226.

Laub-. In der RA.: *Zittere^{n} wie-n-es äspi^{n}s Laubblatt* U; vgl. *Laub 1* (Bd III 954).

Lugene^{n}-Bletter: grosser Wegerich, Plantago maj. GRD. Lt Bühler der Alpenwegerich, Plantago alp.; vgl. dazu Tsch. 92. Nach einer weitern Angabe in GR Bezeichnung verschiedener Wegerich-Arten.

Vgl. den entsprechenden rätorom. Namen *manzagnas*. Die kräftig sich entfaltende Pflanze ist als Viehfütter wertlos und dem Grauwuchs geradezu schadlich; vgl. die Synn *Hau-Fresser* (Bd I 1325), *-Schalm*, *-Dieb*.

Lande^{n}-Bletter: Flussampfer, Rumex hydr. SCHST. (Sulger) Vgl. (auch zum Folg.) *Blacken 1* (Bd I 1187).

Lände^{n}- (AATegerf.), *Lendi-* (AA lt Mühlberg), *Länte^{n}-* (SCHKl.) Bletter: stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. — Latine^{n}-Blätter: = dem Vor. GWe.

Mûl-Blettli: Mundharmonika SCHWE. *Der Tobiesel hät 's M. füre^{n}grumset und üsg'chlopfet uf der Hand und Eine^{n} a^{n}foh^{n} use^{n}haue^{n} c^{n}, e^{n} Hopser.* MLIENERT. — mûl-blettle^{n}: auf der Mundharmonika spielen SCHWE.

Suri-muri-Bletter: Sauerampfer, Rumex ac. BS.; s. Bd IV 386. — Mûsli-: Blatt der Gartensalbei, Salvia off. ZZoll.; vgl. *Salbînen-Bl.* Die Blätter dienen auch zum Reinigen der Zähne.

Nesslen-Bletter. ‚Wiltu unsaubern Wunden sauber machen: nimb Neslenbletter und stoss die mit Salz, legs über sie, wärdent rein, und heilet auch die wütende Hundsbiss.' BSi. Arzneib. — Nuss-Blatt. allg. Die Blätter werden gegen Wanzen, Motten, auch Mäuse verwendet G; ZZoll., als erweichendes Mittel auf böse Brüste gelegt ZU.; aus den jungen Blatttrieben wird ein blutreinigender Thee bereitet B. — Bode^{n}-. ‚Die zwei untersten Blätter [an der Tabakspflanze] sind gemeiniglich dürr, heissen Boden-, Sandblätter oder Erdgut.' GR Sammler 1780. — Balle^{n}-: Wegerich, Plantago maj. und med. GWe. Syn. *Hôschen-Ballen 2* (Bd IV 1150). Balm-, Palm-: 1. Blatt der Stechpalme, Ilex aqu. *Palmbletter* werden (am Palmsonntag) geweiht und zum Schutze gegen alle möglichen Übel im Stalle aufgesteckt B; GL. Vgl. Bd IV 1217. — 2. Bezeichnung eines blattförmigen Ostergebäcks ZWthur†; s. auch Leipziger Ill. Ztg 1868, 271 (wo aber ZStdt zu streichen ist). Wer sich in den Kleinkinderschulen durch gutes Verhalten auszeichnete, bekam von der Lehrerin zu Ostern ein *P.*

Bône^{n}-: = *Heil-Blettli* B (Durh.). — Die Blätter haben die länglich-ovale Form der Bohnen.

Lôr-bône^{n}-Bletter: edler Lorbeer, Laurus nob. GRSchiers. Iron. (wenn Einer eine kapitale Dummheit gemacht hat): *Er hätt e^{n} Kranz von Lorbône^{n}baumbletter^{n} um der Grind verdient* BsStdt. — Baringel-Bletter: Blätter des Aprikosenbaumes. ‚Nimm B. [zu einem ‚Schlagwasser'].' XVII./XVIII., ARZNEIB. S. *Amarillen* (Bd I 215). — Bütschier-Blettli: = *Obläden-Blettli* BSi. — Blätere^{n}-Blatt: = *Ateren-Bl. 1* B (Durh.); Z. — Blutze^{n}-Blätter: stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. GWe. — Brâme^{n}-Bletter: Blätter des gem. Brombeerstrauches, Rubus GT.; Z. Man macht einen Brustthee daraus; vgl. TTobler 1844, 160. — Brust-Blatt: 1. Brustbein AP; Z. *Met d^{e}m rëchte^{n} Tatze^{n} uf 's Br., met d^{e}m longgen i^{n} d' Wache^{n}*, Schwingergriff. AHALDER. — 2. Brustplatte, hausseco]. ‚Alle Oberofficiere, so auf die Wacht ziehen, sollen ein Br. tragen.' Z Exerzierordn. f. d. Landmiliz 1706. — Rueder-: wie nhd. — Rëffe^{n}-: Riffel GaL. ‚Die Leinpflanzen werden nach dem Einsammeln gereffet, d. h. es werden ihnen durch ein eigen Instrument, das R., die Bollen (Samenkapseln) abgestreift.' GLHARTM. 1817. — Rieme^{n}-: das flache Ende der Schalte AA (Rochh.). — Ross-: Blatt des Huflattichs *(Ross-Hueben* Bd II 956) SCHWE. *Es Stöckli Ziger uf-eme^{n} R.* MLIENERT 1891.

Rôse^{n}-: wie nhd.

Als Familienname. XV., ZStdt. ‚Vor der Rosenblattin hus.' 1470/2, ZRatsb. ‚Ein wingarten, nempt man Rosenblatz wingart.' 1400, AaB. Urk.; ditto 1418. ‚ein wingarten, genant der Rosenblat'; 1436: ‚an des spitals wingarten, genant Rosenblat.'

Sigel-Platt GRD., gew. *-Plettji* GRD., *-Blettli* AA Leer.; GR: = *Obladen-Bl.* — Ab-seh-Blatt: Visierblatt; vgl. *Ab-sëhen*. ‚Das A. mit Witz zu stellen, darfst du vor Allem nicht verfehlen, die kleinen Striche zu betrachten [usw.].' VETTERLI-SANG 1878. — Sil-: am Pferdegeschirr ein Teil der Siele, ein handbreiter, vom Kummet ausgehender Riemen, der in den Strang ausläuft AP. Syn. *Sîten-Bl.* — Salbine^{n}- (AAF.; B; Z), *Selvi-* (GR) Bletter: Blätter der Gartensalbei, Salvia off. Man verwendet sie gegen Zahnweh (B), zu Thee, als Würze; s. auch *Müsli* (Bd IV 476).

Silber-Blättlein: Mondviole, Lun. biennis B (Durh.). — Nach der silberweissen Farbe der Schotenwand.

Senne^{n}-Bletter: 1. Senesblätter AAF., Ke. Leer.; Z; 1741, Z Anl. — 2. Blätter des Wundklees, Anthyllis vuln. AABüren, Gans. — Zu 1 vgl. Gr. WB. X 579/80.

Sunne^{n}-Bletter: gem. Frauenmantel, Alchem. vulg. B; LE.; SCHW. Vgl. das syn. *Parisöl* (GR), *Sunnen-Tächli*. — Sand-Blatt: = *Boden-Bl.* (s. d.). ‚Oben im Forst fängt man an, Sand- und Erdblätter aufzuhängen, hernach den Ausschuss, endlich den guten Tabak.' GR Sammler 1781. S. auch FvTschudi 1863, 197. — Sûr-Bletter: Sauerampfer, Rumex ac. GQuarten, Sa. — Site^{n}-Blatt: = *Sil-Bl.* AA; B; L; S. — Süw- *Söu-Bletter:* Kohl-Kratzdistel, Cirsium ol. AAMöhnt. Syn. *Süw-Sch(w)arten*. — Schär-Bletter: = dem Vor. ZNWen. — Schmutz-Bletter, oft Dim. *-Plettli:* 1. Schmerwurz, Sedum tel. ZBachs. — 2. gem. Fettkraut, Pinguic. vulg. ZO. Syn. *Schm.-Chrût* (Bd III 911), *Mos-Anken* (Bd I 343). — Schnëgge^{n}-Bletter: = *Schn.-Blacken* (Sp. 57) GWe. Spiss-Blatt: Blatt des Spitzwegerichs, Plantago lanc. Z Nerach. Nach dem Volksglauben *zieht di lëtz Site^{n} devo^{n} d' Spissen use^{n}*, Holzsplitter aus dem Fleisch. Auch sonst werden *Spissbletter* auf Wunden gelegt.

Stich-: 1. Zielscheibe (eig. für Stiche). Vgl. *Blatt 3*. ‚Mancher Mann mit Tod vergieng, dann man schoss on alles Bedauren ab den hohen Weren zu inen als zum St.' 1586, LAUFF., Beitr. — 2. Scheibe am Degengriff zum Schutze der Hand gegen die Stösse des Gegners. Bildl. ‚[Gott] wil Jesum geben nicht zu dem End hin, dass man ihne zum Diener der Sünd missbrauche und sein göttliches Blut, seine heilige Verdienst zum St. wider alle auch noch beständig begehende vorsezliche Sünden mache, hiemit darmit umgehe, wie ein Marktschreier mit seinem Theriack, der auf Selbigen hin und um die bewährte Kraft desselbigen den Zuschaueren zu zeigen, ein Mahl über das andere Gift einnihmet und es so gleich durch dise Arznei wider von sich treibet.' JJULRICH 1718. — 3. Kartenblatt, das ‚sticht', Trumpf. Bildl. ‚Die Jesuwiter sind gschwinde, arglistige Lüt; si sind

auch der römischen Kilchen beste Stütz und das letste St.' JJRüeger 1606. ‚Die Güte Gottes. Paulus behaltet die für das letste St. Wann Alles Nichts helfen wölle, ob doch die Güte Gottes so kräftig sein wollte, dass sie uns leiten täte zur Buss.' FWyss 1672. — Zu 3 vgl. Germ. 28, 103.

Stüche^{n}-Blätter: die den Maiskolben einfassenden Blätter GRh. — Laub-stick-Blätter: = *Laubstëcken-Chrüt* (Bd III 912). ‚Ein gut Augenwasser: nimm Rauten, L., Braunellen [usw.].' XVII./XVIII., Arzneib.

Tau-, gew. Pl.: Pflanzenname. 1. a) gem. Frauenmantel, Alchem. vulg. GrRh., Schiers. — b) Alpen-Frauenmantel, Alchem. alp. GrPr. — 2. gem. Milzkraut, Chrysospl. alt. GrFurna, Klost.

Die Benennung von den auf den Blättern in grosser Zahl haftenden glänzenden Tauperlen. Vgl. zu 1 b das syn. *Silber-Chrut 1* (Bd III 907).

Thê-: öfter Pl., blattförmiges Backwerk, zu Thee, Kaffee genossen Z. — Tag-: 1. Tageblatt, häufig als Name von Zeitungen. — 2. übertr. a) *'s Dagblettli*, Schwatzbase, Neuigkeitsträgerin BsStdt. *'s Tagblatt*, Spitzname einer gewissen Frau ZZoll. — b) ‚Am Brunnen, diesem lebendigen T., vernahm sie eigentlich nicht sehr viel.' XHerzog.

Dicki-Blatt, *-Bletter:* stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. LSursee, Will.

Aus dem syn. *Ditti-Blacken* (Sp. 57) durch Umstellung von *tt* und *ck*, mit gleichzeitiger Umdeutung

Dounder-Blatt: = *Chräjen-Fuess 2* (s. Bd I 1092). ZZoll. Arzneib. 1710. Syn. *D.-Bart* (Bd IV 1616). — Türgge^{n}-: = *T.-Mantel* (Bd IV 343) GrChur, Churw., D., He., Pr., Rh., Sch. Die *Türgge^{n}-Bletter* sind auch in hoch gelegenen Gegenden, wo kein Mais wächst, wohl bekannt, da man namentlich dort, in Ermanglung von Laub und Stroh, die Bettsäcke damit füllt (Tsch.). — Tisch-: wie nhd. AaF., Ke.; B; Z. ‚1 T. uff der louben.' 1571, Z Inv. — Titti-, gew. Pl.: = *Dicki-Blatt* AaF.; L; SThierst. — Drëck-Blettli: Schmutzblatt; verächtlichste Bezeichnung einer Zeitung L (vgl. Schwzd. 48, 7); Th; Z. — Wëber-: wie nhd. ‚Das wäberblatt oder kamm, auss roren gemacht, pecten.' Fris.; Mal. — Wuche^{n}-: 1. Wochenblatt. allg. — 2. wie *Tag-Bl. 2 a* von Klatschbasen Th; Z (Dim.). *Iri Nächbari^{n}, mer hät-ere^{n} nu^{r} g'sait 's W.* Feierabend 1860 (Th). — Weijer-: Laichkraut, Potam. AaLeer. — Wi^{n}-: 1. Blatt der Weinrebe B. Junge *Wī^{n}-Bletter* werden wie die *Müsli-Bletter* zur Bereitung von *Chüechli* in Teig eingebacken; vgl. Schweizer Bauer 1898, 52. — 2. *Wī^{n}-Bletter*, Name eines Gebäcks B. ‚Weinblätter. 6 Lot Butter, 12 Lot Mehl [usw.] werden mit Wein angemacht, bis es einen guten Teig gibt; wenn er ausgewallt ist, so stecht ihn mit einem blattförmigen Ausstecher aus.' B Kochb. 1830. — Zifer-: 1. Zifferblatt im eig. S. allg. *Was nützt es hübsch Z., wenn d' Ur Nüt ist?* sagte Jemand von einem Schüleraufsatze mit schön geschriebener Überschrift, aber wertlosem Inhalt GrPr. — 2. derb scherzh. vom menschlichen Antlitz, bes. von einem hässlichen, entstellten AaSuhrent.; Bs; B; Gl; L; Th; Z. *E^{n} verlöcherets Z.*, ein blatternarbiges Gesicht L; *e^{n} verhau^{e}e^{n}s Z.*, durch ‚Schmisse' entstellt Z. *E^{n} par Tag mit-eme^{n} g'schwallne^{n} Z. ume^{n}laufe^{n}.* C'Streiff 1900. *Eim 's Z. verkräble^{n}* Bs. *Eim 's Z. vertäfere^{n}*, ihn durchprügeln ZStdt; hier meint *Z.* viell. eher den Hintern. 3. pudenda mul. Bs; Th. Zimmet-Pletter: = *Sennen-Bl.* Z (Apotheker Vogel). ‚Repset zu burgieren: Nimm Simetbletter zwei Lot und edle Rebarbara ein Quintlin [usw.].' ZElgg Arzneib. — Zit-: Zifferblatt der Wanduhr Z; auch bei Stalder. — Ziti^{n}gs-: 1. Zeitungsblatt. Ein Buchdrucker bittet ‚zu besserer Ergwünnung eines Stückli Brodts' um die Erlaubniss, ‚alle Mittwoch und Samstag ein Zeitungsblättli drucken zu mögen.' 1717, Z. — 2. = *Tag-Bl. 2 a* ZStdt.

ab-blatte^{n}: die Blätter von Kohl, Mangold usw. wegnehmen Sch. ‚Im Augstmonat blattet man den Cardifiol und weissen Köl ab.' JCSulzer 1772.

blättere^{n}, blettere^{n}, *pl-*: 1. = dem Vor. USil. *Chrüt bl.* — 2. *(blettere^{n})* intr., sich entblättern, von Rosen udgl. B (Zyro). — 3. Blätter treiben. ‚Wann die Böum vollkommen im Saft sind und sy schon gepleteret habend, im Brachmonat.' ZZoll. Arzneib. 1710. — 4. (in einem Buche) blättern, wie nhd. Aa; Bs; B; Gr; Th; Z; wohl allg. Von hier übertr.: ‚Der Morgen graue; schon blättere der Morgenwind in den Wipfeln.' Gotth.

Giord. gibt für PAl. *blattra*, sfogliare, was i. S. v. 1 oder 4 gedeutet werden kann. 2 berührt sich mit *bläderen (plätteren)* Sp. 18/9; doch weist der Voc. z das W. in unsere Gruppe.

ab-blettere^{n}: = dem Vor. 1 AaF., Ke. *Chrüd a.*

er-. ‚Evolvere librum, erbletteren, die bletter in einem buoch umbkeeren.' Fris.; Mal.

ver-: 1. a) tr., entblättern AaF., Ke.; Bs. *E^{n} Rös v.* — b) intr., sich entblättern AaEhr., F., Ke.; Bs. *D' Röse^{n} verblettere^{n}d. Eb ei^{n}s* [Blümchen] *verblettered, isch scho^{n} e^{n} Sëmli zue-me^{n} neije^{n} dō.* ThMey.-Mer. — 2. eine Stelle in einem Buche durch Blättern verlieren Bs; Th.

‚ge-bletteret: voll bletter, foliosus.' Mal.

blätterig, bletterig: wie nhd. Blätterreich, von Gras GrObS.; Syn. *g'chrütig* (Bd III 917). Meist in Zss. mit Zahlww. Für die Aussteuer einer Novizin wird ua. ein Bett gefordert samt ‚nüwen dribletterigen Leinlachen.' 1664, L Urk.; wahrsch. von dreifacher Stoffbreite. S. noch *Bët-Buech* (Bd IV 991).

chlê-bletterisch: nachlässig S.

blättle^{n} I, *blettle^{n} (ple'ttle^{n}* ZZoll.): 1. (in einem Buche) blättern Sch; Th; Z tw. ‚In einem buoch blettlen.' LLav. 1569; = ‚die Blätter in einem Buch umwenden.' 1670. ‚Als der Predicant in der Postill immerdar mit dem Finger blättlet und gesprochen zu jedem Blatt: jetz, jetz, jetz.' Schimpfr. 1651. — 2. mit Karten spielen BO. — 3. sich blätterig ablösen, z. B. von Schiefergestein BO. (Zyro). — 4. in Blättchen, dünne Scheibchen schneiden, z. B. Äpfel, Kartoffeln Gl; „LE.;" Ndw. Syn. *blättlen, schäblen.* — 5. Ptc. ‚(ge-)blättlet', mit blattförmigen Verzierungen versehen. ‚Die einfalten glatten Kräglin [vgl. Bd III 791] habend wir zwar usserthalb den Regimentspersonen erlaubt, doch dass einiche Spitz, Blättlets noch andere Kostlichkeit nit daruff genäyet, gesetzt, gemacht, noch auch einiche Ghenk dazu gebrucht werdind.' Z Mand. 1650. ‚Es sollen auch verbotten sein alle geblettlete Schnüre, so vornen an die Säum gesetzt werden und derer Breite mehr als ein Vierteil Zol.' Z Mand. 1703. S. noch *chnöpflen* (Bd III 754).

ab-plettle^{n}: 1. tr., = *ab-blatten* ZZoll. *D'Binätsch-stängel a.*, um die noch brauchbaren Blätter als Ge-

müse zu benutzen. 2. intr., die Blätter verlieren *ZZoll. De[r] Chle und de[r] Lusërne[n] sind nud guet ter[r]e[n]: si plettle[n]d ab, wenn-s' tür[r] sind.*

umme[n]-plettle[n]: in einem Buche herumblättern ZO., Zoll.

ver-: tr., eine Blume entblättern Sch.

blättlene[n] *blättjine[n]*: *blättlen 4* W. Kartoffeln *bl.*

drû-plettlig: dreiblättrig. *Drûplettlige[r] Chlē*, gem. Wiesenklee, Trifol. prat. ZZoll.

Ble[i]ttli[n]g m.: Name eines Fisches im Hallwyler See, Blicke, Abramis blicca LÄsch.

Das W. gehört wohl eig. zur folgenden Gruppe, ist aber, wie der Voc. zeigt, an unsere Gruppe angelehnt. Der Fisch ist benannt nach seinem platten Leibe; vgl. das syn. *Brattling*. Im Sundgau und Breisgau heissen *Plattling* die etwa fingerlangen Setzkarpfen, die man in die Karpfenteiche setzt, damit sie fett werden.

platt, *blatt:* als einfaches W. nicht volkstümlich. *Sie[h] pl. an'n Bode[n] legge[n]* Aa; Z; wahrsch. aus der Schriftspr. entlehnt. ‚Tragt eure Spiess pl.!' Kommando. Frl.Erlach 1612. Dagegen erscheint es in ein paar echt ma. Zss.: a) *Platt-, Blatt-Fuess* Th; wohl allg. — b) *platt-* (auch AaF.), *blatt-voll;* s. Bd I 782/3. ‚Huy, tuonds einander blattvoll messen!' Aufforderung zum Trinken. JMurer 1565.

Blatt II n.: flacher Teller, Schüssel PAl. (Giord.).

Zsgehörigkeit mit *Blatt I* ist unmöglich, da Dies in PAl. *Blad* lautet. Das W. stammt jedenfalls wie das syn. *Blatte[n]* aus dem Rom.; vgl. it. *piatto*, frz. *plat*. S. auch den Schluss der Anm. zum folg. W.

Blatte[n], *Pl-* f. — Pl. *Blatti* BR. — Dim. *Blättli*, in Ap Lutzenb.; GRh., Stdt *Blätteli*, in FJ. *Blatti:* 1. „Fläche auf einem Berggipfel", Felsplateau, Fels-, Bergterrasse. Nur noch in Namen; s. Anm. — 2. breiter, flacher Fels, (blossliegende) Felsplatte, Felswand. ‚Hartman vischer kam hinder Wettingen in das gewild; da stiess sich das vorder ruoder an ein blatten.' 1431, Z Ratsb. ‚Do der Tell kam gegen einer grossen blatten, die man sydhar allewegen genempt hatt des Tellen blatten und noch hütt by tag also nennet und do sy der blatten nahent, das in ducht, das er wol daruff springen möcht, do schwang er mit gewalt den nauwen hinden zuo der blatten.' Etterlin. ‚Min vatter hatt Anthoni Platter gheissen, von dem alten geschlecht deren, die Platter gheissen hant; die hand iren namen von eim huss, das ist uff einer breiten blatten, das ist ein felsen uff eim gar hohen berg, by eim dorf, das heisset Grenchen.' ThPlatt. S. noch *bös* (Bd IV 1716). Oft wieder in Namen; s Alpenp. 1874, 258 und unsre Anm. — 3. a) Steinplatte, roh oder zubehauen, auch künstlich hergestellt (Backstein-, Cementplatte), zu verschiedenen technischen Zwecken, wohl allg. *Golzwil-Blatte[n]*, Platten aus schwarzblauem Kalkschiefer, die in Golzwyl am Brienzersee gewonnen werden und zum Decken von Abzugsgräben oder zur Pflästerung (z. B. der Bogengänge in BStdt) verwendet werden. Bekannter noch sind die *Blatten,* die in GlS. (am *Blattenberg*) seit Alters gebrochen werden. α) als Unterlage. ‚Eine herdene grüne Bladen unter di Wigen.' um 1800, Inv. ‚Die platten, darauf der fuoss oder die saul stat.' Mal.; s. noch *Basamënt* (Bd IV 1661). Auf Stützeln ruhende runde Steinplatte von 1½—2′ Durchmesser, als Träger der Garbenspeicher WRaron; Syn. *Plänen II* (Sp. 106). Vgl.: ‚Die Mäuse werden durch die hölzernen Säulen abgehalten, auf denen der obere Teil des Gebäudes stehet, welche oben mit runden, den abgebrauchten Mühlsteinen fast gleichen Steinen bedeckt werden, über deren untere Fläche die Mäuse nicht kommen können und also zu dem Korn keinen Zugang finden.' JJScheuchz. 1746 II 169 (mit Abbildung). — β) zum Belegen des Bodens, z. B. bei der Herstellung von Wegen, Stufenpfaden, allg.; vgl. die Localnamen ‚Platten-Gass, -Weg' ZMeilen. Dim., flacher Flussstein, zur Belegung der Fusswege oder des Hofraums BO. (Zyro), moderner: gebrannte Tonfliese, zu Fussböden in Küchen, Hausgängen, Kammern *(Stei[n]-Chammere[n]),* Scheunen usw. Aa; Bs; BO.; G; Sch; Th; Z. Vgl. *Blättli-Boden* (Bd IV 1031). *'s gi[b]d Bläst, d' Blättli schwitze[n]d* ZZoll. ‚Zwei mit Blättlein besetzte Österiche.' Bs Avis-Blatt 1732. ‚1742 wurde der Boden der Kirche zum Teil mit neuen Plättlein belegt.' LRSchmidlin 1886. ‚Dem Hafner N. vor Stein, Blettli und Arbeit bei der Sparkunst auf dem mittleren Boden.' 1810, ZStdt Haushaltungsb. ‚Für Blättli in die Kripf, der Schuh à 6½ β.' 1816, ZZoll. Baurechn. — γ) Deckplatte, z. B. über Wasserdohlen, auf Mauern. ‚Aber 10 pfd [dem N.], plati uf fridhofmur [zu] legen.' 1508, ObwKerns Kirchenbaurechn. Platte, die nach dem Volksglauben den Eingang zur Hölle deckt, in der Stelle: *Du bisch ne[i] Religiousspättler: 's wird dir emsch heiss g'nue mache[n], wenn im Lunggeplätzer[n], sider[n] Schuch unger der Pl., [em schwarze[n] Horulima muesch Chole[n] chnütsche[n].* Schild; vgl. Gr. Myth. ² 766, doch auch *Hell-Bl.* Schieferplatte auf Dächern W; Z. Übertr. auf gewöhnliche Dachziegel SchSt.; ThFr., Hw.; ZBenk. *(Ziegel-)Blatte[n] bäte[n];* vgl. Bd IV 1860. ‚1767 wurde die Kirche mit Blätteli von Engelberg und mit eichenen Schindeln gedeckt.' AKüchler (ObwSa.). — δ) Herdplatte GrPr.; Schw; Z, auch für den Kochherd selbst GrD., Pr. *Wil-i[ch] an der Pl. bi[n],* sagt eine am Herd beschäftigte Frau. Schwzd. (Gr Schiers). ‚Er sol ellends holz, so der krienpach herabtragen, nemen und das ander fur [das in der Asche glimmend erhaltene Herdfeuer] ganz ab der blaten tuon und ein liecht anmachen und die [zu verhexende] milch mit dem holz anzünden.' 1500, L Hexenprozessakten. Deckplatte des ‚Kunstofens' (s. Bd I 112) bzw. Dieser selbst B (auch Dim.); S. ‚Aber sollen Das nun Welthändel sein, von was du da plauderst? So spottest du dort hinten im Ofenecken, wo du dich auf das vom Z'mittag- und Z'nachtkochen warm gewordene Plattli drückest, weil es heute doch so kalt macht.' B Bauernstube 1899. — ε) schiefgestellte, schwach gestützte Steinplatte als Falle; vgl. *plattjen.* ‚Das Gwild [soll man nicht] fachen mit Fallen, Platten noch auf anderlei Weis.' um 1700, U Rq. — ζ) (1—2 Kilo schwere) Steinplatte, womit nach einem (10—15 m entfernten) Ziele geworfen wird, im Spiel *Blatte[n] schiesse[n]* B; in BR. noch bis in die 1860er Jahre von Erwachsenen eifrig betrieben. Vgl. *plattjen, blättlen, blatzgen, bīferen* (Bd IV 1042). ‚Scharmante junge Männer sind auf Besuch gekommen, sind Tag und Wochen da geblieben, haben die Zeit vertrieben mit Niggelschlagen, Plattenschiessen und Muttelidrölen.' NdwKal. 1888, 17. *Blatte[n] schüsse[n]* Z, *Plättli rüere[n]* ZKn., mit kleinern flachen Steinen oder Ziegelstücken nach einem Ziele werfen, ein Knabenspiel Z. ‚Mit blatten schiessen.' ThPlatter. ‚Daselbst [auf einem Platz in AaB.] kommen teglich im sommer nach essens zeit vil ehrliche leut zusammen; etliche tanzen, andere stossen den

stein, etliche schiessend die blaten.' HPantal. 1578. Auf Betreiben der Geistlichen wird das ‚Kegeln, Blatenschiessen (Blättlen) und andere Ungebür, durch welliche der Sabbat entheilliget werden möchte', abgeschafft. XVII., ScHHa. ‚Das Blatenschiessen, ludus discorum vel lapidum orbiculatorum.' Red. 1662. ‚Die Steinstosser und Blattenschiesser werffen in die Weite vor sich her oder erschwingen in die Luft die Blatten und andere wurfliche Sachen oder zilende nach dem fürgesteckten Zil.' Spleiss 1667 (in einer Beschreibung von allerlei Kurzweil). ‚Blatten, darmit man schiesst, discus. Bl. schiessen, discis ludere.' Denzl. 1677; 1716. Das Spiel wird in alten Mandaten oft verboten oder doch eingeschränkt; vgl. KWild 1847, 156. 239; Z Gem. II 148; Liebenau 1881, 20; Strickl., Horgen 263/4. ‚Sind doch allerlei ynbrüch sölichem mandat zewider, under dem schyn, als ob mans villicht nit für gespilt achten wöllte, fürgenommen, als namlich umb ein haller geöuglet ald geesslet [s. Bd I 503], umb maal, wyn, brot, umb ürtinen und ander der glychen ding blatten geschossen, keglet [usw.].' Z Mand. 1545. ‚Wir wöllent, dass die junge Mannschaft ihr Kurzwyl mit Blattenschiessen, Keglen, Ballenschlahen und Steinstossen wol haben möge, allein dass von den Zusäheren keine Gwett darby getriben werdint.' Z Mand. 1627. ‚Dessglychen lassen wir zu als ein Manns- und Lybsübung das Kuglenwerffen, Ballen- und Kuglenschlagen, auch Blattenschiessen und das Brättspil, doch allein von Kurzweil wegen oder nit höher dann zum Tag umb ein Ürte.' B Mand. 1628/67. Es soll gegen Diejenigen eingeschritten werden, die an Sonn- und hohen Festtagen ‚hin und wider auf St Peters Platz und anderer Orten, als auf dem Schützenhaus, auf den Schanzen, hinter den Rinkmauren, in abgelegenen Gassen, in der Spittalsscheuren, auf den Stattplätzen und der Rheinbrucken, auch etwan in Winklen mit Carten zu spielen, Platten zu schiessen und andere Uppigkeiten zu verüben kein Scheuens tragen.' Bs Policeiordn. 1715. — η) Schreibtäfelchen. Ulysses nimmt ein ‚täfelin', um darauf zu schreiben; dafür nachher ‚blättlin.' GGotth. 1599. — b) Metallplatte. allg. ‚Schickend kugeln von stund an und ein halby bl. bly, kuglen zuo giessen zuo den hagenbüchsen.' 1499, Calvenfeier. α) als Bestandteil des Harnischs (s. *Harnisch* Bd II 1609 und *Becki-Hüben*. ebd. 953), bes. der Brustpanzer. ‚Ein riter, der sol an tragen ein platen mit ketenen.' Schachzabele. ‚Und do der küng erslagen ward, do wart im sin blat abgezogen.' Kuchimeister 1335; ‚qui statim denudatus fuit et thorax data est duci Heinrico.' Vitoduran. ‚Ünser herren hand zwei banzer hin us gelichon und ein blatten.' um 1415, Z Stadtb. — β) = *Blatt-Mann* (Bd IV 274). ‚[Der Münzmeister] habe lt Accord legiert [Silber und Kupfer gemischt] und zu Bletlein gemacht.' 1743, Obw. — γ) Messingscheibe, als Schmuck des Pferdekummets B. ‚Sie hatten dem Johannesli ein Ungeheuer von Turban geschenkt, mit Ohrenlappen, gross wie die Blatten an einem Pferdekommet.' Gotth. — δ) an der Frauentracht wahrsch. ein rundes verziertes Silberblech. G Kleiderordn. 1727; s. *Rösen-Hüben* (Bd II 954). — c) meist Dim., Scheibe von weissen Rüben, Kartoffeln, Äpfeln Sch; Z. Syn. *Blapperen* (Sp. 133). — 4. flache Schüssel. a) meist irdene, seltener (in ä. Zeit gewöhnlich) zinnerne Schüssel, in der die Gerichte aufgetragen werden und aus der die Tischgesellschaft, so weit der Gebrauch des Tellers noch unbekannt, gemeinsam isst. allg. *Ond glatt ist nüd g'rompft ond g'rompfret ist nüd glatt; en Teller ist ke*^{n} *Blatte*^{n}, *e*^{n} *Blatte*^{n} *ist ken Teller.* Sang u. Klang 1899 (Ap). *Mueter, choch du d' Pl. voll — säge*nd *d' Lüt, was s' welli*nd, RA. = wir fragen Andern Nichts darnach Z. *Zueg'haue*^{n}, *'s hät no*^{ch} *e*^{n} *Bl. voll dusse*^{n}*!* scherzh. Aufforderung an Tischgäste Th. Wenn das erste Kind in einer Familie stirbt, *soll-me*^{n} *e*^{n} *grössi Pl. parād mache*^{n} (denn es ist zahlreiche Nachkommenschaft zu erwarten) ZDielsd. ‚39 par ziny blatten und schüsseln, klein und gross.' 1489, Waldm. Inv. ‚Der in ertödt hat, ist stetz in diner gselschaft und wie Judas isst er uss diner bl-en.' Morgant 1530. ‚Die plat, darin man die spyss auf den tisch tregt, crater. Paropsis, blatten oder schüsslen. Tympanum, bl. oder sunst ein alte gattung gschirs.' Fris.; Mal.; s. noch *Fräss* (Bd I 1317), *Kar* (Bd III 420). Mit dem Fahr zu Wettingen werden an Fahrhabe u. A. verkauft: ‚7 blatten und ein teller, ein zwomässige kanten.' 1576, AaWett. Klosterarch. ‚8 silberne Blatten mit MGnHn Wappen.' XVII., L Silberschatz. Auf einer Glasscheibe ist dargestellt, ‚wie Sankt Oswald mit dem Bischof Caitanus isst und wie so gar vill Armer kömete[n] gen heuschen und er silberner Bladen ab dem Disch gibt.' 1661, Gfd. ‚An dieser Speis müssen wir Prediger dem Volk keinen Mangel lassen, sondern sie mit vollen Blatten anrichten.' FWyss 1670. ‚Wer bettet und in Sünden fürfahrt, der tut grad, als wann Einer einem König ein Speiss fürtragen wurde in einer unsauberen Pl-en.' FWyss 1677. ‚Schab ab einer zinigen Bl-en und ab einer Kupferkesy [zu einer Arznei für Kühe, die nicht trächtig werden wollen].' BSi. Arzneib. Der Hafner hatte dem Almosenamtmann beim Ein- und Abzug u. A. zu liefern: ‚12 glatte Platten, 12 verschiedene Suppenplatten.' 1784, Z. ‚12 erdene breit Blatten und erdene tief Blatten.' 1797, ZTurb. Inv. S. noch *üf-haben* (Bd II 895). Vom Präsentierteller: *Der Wi*^{n} *ist ufere*^{n} *silberne*^{n} *Bl. chu*^{n}. CStreiff 1900. Dim., flaches (irdenes) Schüsselchen, oft auch für Flüssigkeiten. allg. ‚Catillus auritus, ein plättle oder schüssele mit handhaben.' Fris. ‚Wann du vermeinst, dass [der eingekochte Saft] genug seie, so schütt es auf ein frisch zinne Blättlein.' A. Arzneib. S. noch *Hafen* (Bd II 1007), *lār* (Bd III 1363), *Becki* (Bd IV 1113). Mit Angabe des Inhaltes. ‚Wo d' Villmärger Buebe^{n} kamen vor 's Joggelis Haus, fressen sie en Bl. voll Suppen aus' AaJonen (Spottlied). *Ond e*^{n} *Blättli voll Chriesi ond e*^{n} *Blättli voll Fisch ond wie länger a's me*^{n} *liebet, wie ve'tämmter a's 's isch.* Sang und Klang 1899 (Ap). ‚Er namm ein blatten voll brüeyen ganz heiss und schut sy uff den heid und sprach zuo im, er sötte vom tisch gan.' Morgant 1530. ‚Sonntag den 23. Oct. 1768 hatte man denen, wo in der Trotten gewerchet, Morgen ein Blatten Muss gegeben.' A. Zoll. Übergehend in die Bed.: (in einer Platte aufgetragenes) Gericht, Gang bei Tische Bs; B; Z. Zunächst wieder mit Angabe des Inhalts: *E*^{n} *(gueti) Bl. Fisch.* ‚Ein Bl. Blumenköhl 15 β; ein Bl. Hanen à l'orange 16 β.' 1740, Bs (Gasthofrechn.). *Mer hei*^{n} *z' Mittag geng drei Blatte*^{n} B. *E*^{n} *süessi Bl.*, eine süsse Mehlspeise oder Backwerk Bs; B; Z. *Gërn es guets Blättli ha*^{n}*;* vgl. *Blättler. Ich han es wärs Herre*^{n}*lëbe*^{n} *g'füert; d's Stüdi un*^{d} *d' Mamma hei*^{n}*-mer 'däselet un*^{d} *Plättli g'macht.* MWalden. *Was im g'rad g'schmockt, so meisterlosigi*

Plättli: Bluemchôli, Artefüfi, Säuchrüt, Rabünzli usw. ebd. ‚Es hätte sie manchmal gedünkt, sie gäbte die Blättleni alle für ein Tröpfli guten Kaffee.' Gotth. S. noch *mē-besser* (Bd IV 1673). — b) zinnerne Schüssel, früher oft (etwa auch heute noch) als Schaustück im *Buffet* (s. Bd IV 1047/8) oder auf einem in der Höhe der Stubenwand angebrachten Brette aufgestellt, als Tischgerät nur ausnahmsweise bei festlichen Anlässen verwendet. Schöne zinnerne *Blatten* dienten gelegentlich als Patengeschenk Z; Gemeinde- und Staatsbehörden spendeten solche ehedem den jungen Armbrustschützen als Ehrengaben Uw; Z; vgl. KHauser 1895, 496; ZObf. 1897, 194. Daher (mit Verdunkelung der urspr. Bed.): *um d' Bl. schiesse*^{n}, um die von der Obrigkeit aus der Landeskasse ausgesetzten (Geld-)Gaben schiessen, heute noch ein Vorrecht der jüngern Knaben Uw; vgl. Gfd XVI 84. *I*^{n} *d' Bl. schüsse*^{n}, von den Dorfknaben, Schiessübungen mit der Armbrust abhalten, wobei eine (oft von der Gemeinde gespendete) zinnerne *Bl.* zum Einsammeln von Schützengaben gebraucht wird, um welche die Vorübergehenden angegangen werden mit den Worten: *Sind so guet und gënd-is Öppis i*^{n} *d' Bl.!* Erst am Endschiessen des Jahres wird die *Bl.* selbst als Preis ausgesetzt Z †. ‚Den schützen will man die gwonlich gab des tuochs und den knaben der blathen wider wie von alther har gefolgen lassen.' 1595, Prot. der Landsgemeinde von Ndw. Die Zahl der von der Regierung geschenkten Blatten schwankte zwischen 16 und 24; wer das 17. Jahr erreicht oder an der Landsgemeinde gestimmt hatte, durfte nicht mehr um die Bl. schiessen. XVII., Obw (AKüchler 1886, 147). 1608 wird ein Pfarrer von Wolfenschiessen gestraft, weil er mit Andern um die Bl. geschossen. Obw Volksfrd 1881. ‚Keiner sölle um die Gaab, die Blatten schiessen noch möge die gewünnen, so einen Tägen tragt oder zum Wyn gadt. Die Knaben söllend järlichen vor Osteren die Gaab nit reichen und demnach die allein an Sonntagen, doch erst noch den Zwölffen, damit sy die Kinderpredig darvor nit versumend, mit volgender Ordnung anfahen verschiessen.' Z Mand. 1637; vgl. dazu ANäf 1869, 137; KHauser aaO. Den ‚jungen Buben' wird wieder bewilligt, ‚im Tätsch und Blättli' mit Armbrusten zu schiessen. 1666, Zg. Dem Landessäckelmeister wird überlassen, Schützenplatten von Zinn im Wert von etwa 20 ß zu geben. 1698, Obw. — c) grosse zinnerne Schüssel mit Handhaben, in den Kirchen zum Sammeln von Extra-Liebessteuern verwendet ZStdt. Meist Dim., zinnernes Schüsselchen zum Sammeln des Kirchenalmosens Z; s. auch *Blättli-Gëlt* (Bd II 259), *ūfhaben* (ebd. 894). In ZWetz. trat am Ende des XVIII. das *Blättli* an die Stelle des Klingelbeutels *(Chil*^{ch}*e*^{n}*-Seckli)*. Meier 1881, 495. In ZSeegr., wo die wandelnde Kommunion üblich war, stand in den 1850er Jahren das *Blättli* auf dem Taufstein, neben Brot und Wein; Einer nach dem Andern trat heran, legte eine Gabe hinein und empfieng dann die Kommunion. — d) Dim., Schüsselchen, worein man z. B. beim Kartenspiel den Einsatz legt Uw. *'s Blättli ūsrüme*^{n}, den ganzen Einsatz gewinnen. — e) *Blatte*^{n} Gl †, Dim. *Blättli* B, *Blatti* FJ., Essteller. *Öppe*^{n} *siben, acht Mal händ-si mir* [an der Tafel] *der Täller e*^{n}*wëg g'nu*^{n} *und wenn i*^{ch} *schu*^{n} *g'seit ha*^{n}, *i*^{ch} *brüchi deheime*^{n}*d au*^{ch} *nu*^{r} *ei*^{n} *Bl.* CStreiff 1899. *Du Donders Bueb* [schilt die Mutter], *iez hest-mer wider es Blatti dür*^{ch}*hi*^{n} *g'macht* [zerbrochen]; *dir gibin-i*^{ch} *da glī*^{ch} *es holzegs Schüsseli, wenn nit besser Sorg hest* FJ. — f) *(Kafi-)Blättli*, Untertasse AaKlingn.; Bs; B; Z; vgl. *Chachlen 1 f* α (Bd III 119). ‚Nachdem die Gäste ihre Kacheli umgestürzt ins Blättli gestellt, zum Zeichen, dass sie gesättigt seien.' Gotth. ‚Es gieng nicht lange, so erschien Anne Bäbi mit einem Kacheli Kaffee... Nachdem es ins Blättli geschüttet, geblasen, versucht hatte, trat es zum Bett und Jakobli sollte nehmen.' ebd. — g) Dim., Kaffeeschale BsL. Syn. *(Kafi-)Beckeli* (Bd IV 1113/4). *Der Anderēs het mängist au*^{ch} *sëlber Kaffi g'macht so in-ere*^{n} *grösse*^{n} *Chruse*^{n}*; er haig a'be*^{n} *sibe*^{n} *Blättli voll drunke*^{n}. — 5. Bezeichnung der breitern Mahlzähne des Viehs, die beim Zahnschub an die Stelle der kleinern Milchzähne treten, in der Verbindung: *Blatte*^{n} *schübe*^{n}, die Zähne wechseln Ap. — 6. a) „Tonsur der katholischen Geistlichen." ‚Was schadote es, dass man einen pfaffen durch die blatten schlüege?' 1429, Z Ratsb. ‚Die glatten. Es sint etlich, sprechent, si sient priester, und tuond inen ein bl-en scheren als eim priester.' um 1430, Bs Chr. (von Vaganten). ‚Dass dir Gott das fallent übel in die blatten geb!' zu einem Leutpriester. 1460, Z Ratsb. ‚Pfaffen, münch und nunnen namen alls einandren zu der ee und liessen ire blatten verwachsen und zugend bärt.' 1524, Edlib. ‚Der geistlichen sach ist üwer sach, ob ir glych weder kutten noch platten tragend.' Zwingli. ‚[Der Priester] sol kein blatten machen auf seinem haupt.' 1531, III. Mos.; ‚kein kale.' 1548; ‚sollen sich nicht kal scheren auf ihrem Haubt.' 1667. ‚Die welche geistliche pfrüenden besitzen, söllen ein kron oder wies mans gmainlich nennt, ein blatten auf iren häuptern tragen, die allwegen sichtbarlich und brait seie nach gstaltsame jedes ordens, nemlich deren die priester sind.' 1579, Zellw. Urk. Einem zur Reformation übergetretenen Priester ‚zog man das Messgwandt ab, legt im weltliche Kleider an, schabt im die Blotten uf dem Kopf.' FPlatt. 1612. RA. ‚Einem blatten scheren', ihn tüchtig hernehmen. Die Eidgenossen ‚haben unsern finden blatten geschoren, unsüberlich, als sich begab am schalmützen.' NSchradin 1499. — b) Schädelplatte, Schädel. *D's Här uf der Platten lān abhowwen*, es sich sehr kurz schneiden lassen BBr. *Schinigi Bl.*, Glatze B; Z; scherzh. Übertragung von dem gleichlautenden Bergnamen (s. Anm.). S. noch *Nestel 2 d* (Bd IV 842). In der Schlacht ‚gieng es an ein strelen, d schäft tätend s in uf d blatten schlan.' 1535/6, Tobler, Volksl.

Ahd. *blatta, pl-*, mhd. *blat(t)e, pl-*, Platte der Geistlichen; (Stein-, Metall-)Platte, spec. Metallplatte in der Rüstung; aus mlat. *platta*. Der Anl. ist überwiegend Lenis (so ausdrücklich bezeugt für Aa; Ap; Bs; B; Gl; GrD.; L; PAl.; G; Sch; Schw; S; Th; UwE.; Z); die daneben stehenden Angaben mit *P-* (für B; FJ.; GrPr.; S; W; Z) sind sicher z. T. auf den Einfluss des nhd. Schriftbildes zurückzuführen. Das Dim. ist in der gesprochenen Sprache fast überall von dem Dim. zu *Blatt I* deutlich geschieden, sei durch den Voc. *(ä* gegenüber *e)*, sei durch die Silbenzahl *(Blatteli* gegenüber *Blättli)*. In den lit. Belegen dagegen erlaubt die ungeregelte Schreibung nicht immer eine sichere Scheidung, da auch die Bedd. sich z. T. berühren. Daraus und aus der nahen lautlichen Verwandtschaft erklärt sich auch die in einigen Fällen tatsächlich eingetretene Vermischung unsrer Gruppe mit der von *Blatt I.* Die auffällige Wendung *i*^{n} *d' Bl. schiesse*^{n} (u. 4 b) viell. nach Anal. von *in'n Chër, Stich schiesse*^{n}. Das W. erscheint massenhaft in Orts- und Flurnamen, wohl fast immer ausgehend von 1 und 2; eine durch-

gehende Scheidung nach den beiden Bedd. lässt sich auf Grund unsrer Angaben nicht vornehmen. An 1 schliessen sich an: *Platte*ⁿ. Name von (felsigen) Hochflächen S. *Uf der Blatte*ⁿ, Bergterrasse ZFlunt. *Uf (der) Blatte*ⁿ, Alp zu B Innertk., auslaufend in den senkrecht abstürzenden ‚Plattenstock' oder *Pfaffe*ⁿ*chopf*. ‚Die Bockplatte [Alpterrasse] unter der Bärenegg ist ein wichtiger Sammelplatz für die rings herum weidenden Böcke des Spittlers, der ihnen wöchentlich einmal an dieser Stelle durch einen seiner Knechte Salz zu lecken gibt.' JRWyss 1817. Die ‚Planplatte', Alp am Hasleberg; s. Jahn 1857, 605. ‚Tanz-Blatteⁿ', öfter als Name von Bergeshöhen, wo die jungen Leute (oft unerlaubter Weise) dem Tanzvergnügen zu huldigen pflegten. Gfd 51, 298; vgl. *Tanz-Boden* (Bd IV 1032). ‚Blatteⁿ-Rëbeⁿ', ebenes Rebland im Ggs. zu dem ‚im Berg' AaReck. ‚Plättli', Terrasse der Bodmenalp Ap (Rusch). *'s Blättli,* kleine Bergterrasse oberhalb ThFr. S. noch HMeyer 1849, 13. Zu 2 gehören: ‚die rote Pl.' in der Vilterser Alp; s. AHenne 1874, 148/9. ‚Die heisse Pl.' s. Bd II 1686. *(Die) schnigi Bl.*, aussichtsreiche Höhe bei BInterl., angeblich benannt nach der kahlen, im Abendsonnenschein nach Regen glänzenden Felsenfläche; vgl. dazu: ‚Von breit wandellen unz in schinenden platten.' 1457, UWaldn. (Grenzbeschreibung). S. noch *Hell-Pl.* ‚Sand-Blatten' AaSeon (Name einer Localität, wo sich in geringer Tiefe Sandsteinlager vorgefunden haben), Schlossrued (‚obere und untere S.'); LRain. ‚Ein acker an der sandblatten.' 1460, AaB. Urk. ‚Der weg, so in die s-en gat.' 1483, ebd. Zu 1 oder 2: a) als einfaches W. ‚Blatten, Platten', gew. mit Präp. ‚an, auf (der), zur, z' Bl-en' Aa; Ap; B; GlK.; Gr; L; G; Schw; S; Th; W; Zg; Z. *Z' Bl. bi Sant Jöst,* die Kirche St Jost zu Blatten L; vgl. Gfd 28, 70. 146. 153. *Uff Bl. useⁿ goⁿ wollfarteⁿ.* ‚Auf der nassen Blatten, sonst Fontenen(-Blatten)' BMeir. (Jahn 1857, 563). ‚De blattun in dem wilere.' Ndw (Engelb. Urbar). ‚An den blaton.' 1256, LEschenb. ‚Ze Wolfhusen an den blatten.' Habsb. Urb. (heute ‚Platten', Häusergruppe bei ZHombr.). ‚Domum suam in loco, qui dicitur zir blattun.' 1258, Bs Urk.; ‚super domo sita in nostra civitate in superioribus macellis dicta zer blattun.' 1263, ebd.; vgl. dazu: ‚zur weissen Pl., zu den 7 Platten, zur Pl. [auf dem Nadelberg]', Hausnamen in Bs Stdt (lt Adressb. 1834). ‚Von einem bomgarten ze platten'; ‚von einem wiseblets ze platten.' 1331, SchwFreienb. ‚Des gygers wiss uf blatten.' SchwWoll. Jahrzeitb. ‚Die gadenstatt zer nassen blatten.' 1399, Gfd. ‚Dem selben weg nach unz an die strass uff die blatten.' 1448, Z Ratsb. ‚Bis an ferren blatten, das die erst march ist.' 1454, Urk. (Streit zw. GSchmer. und SchwTuggen); ‚bis abhin an die feren blatten.' 1563. ‚Ein guot, daz man nempt in der platt.' XV., SchwTuggen Jahrzeitb. ‚Zu Muntlingen unter blatten.' 1491, Gfd. ‚Zuo Husen by der breiten blatten.' 1531, HBull. (ZKn.). ‚Ennhalb der Töss hinuf bis an die blatten und von der blatten über sich durch das bachtobel.' 1536, ZTöss Offn. ‚Wann sy [die Weinführer] win uf den mercht bringend, sollend sy denselbigen allen uf die blatten füeren und da liggen lassen zuo offnem frien kauff.' L Weinführerordn. 1585 (‚Bl.', seit dem XVI. in LStdt Name eines für den Weinhandel reservierten Teiles des alten Fischmarkts, jetzt ‚Weinmarkt'; vgl. Absch. VII 2, 353/4). ‚By dem wyghus, wie es gegen Sant Gallen blatten anstosst.' 1588, ObwLung. ‚Unz gen Blatten an das Ort und von Blatten die Efad uff unz an das Mos.' 1606, AaOberwil. — b) in Zss. α) als zweiter Teil. ‚Zu Kiental by der Lossplatten.' 1675, BÄschi. ‚Rossblatten' UAnderm.; Zg. — β) als erster Teil. ‚Blatten-, Platten-Acher' ZRuss. ‚-Alp' Gl. ‚-Au' GlSchwanden. ‚-Feld' BOberburg. ‚-Gang' Gl (ein fast nur von Gemsjägern eingeschlagener Weg am Nordabhang des Selbsanft, gebildet durch ein sehr steiles ‚Band', das durch Stufen in Unterabteilungen geschieden wird Gl; vgl. Jahrb. des schwz. Alpenklubs XVII 294). ‚-Hof' L; ZEmbr. ‚-Halden' GPeterzell. ‚-Holz' GWildhaus. ‚-Horn' B; W. ‚-Loch' B; L. ‚-Mos' B Übeschi. ‚-Bach' Ndw; ZWald. ‚-Brunnen' ZThalw. ‚-Scheuer' B. ‚-Schopf' BIseltwald. ‚-Statt' B. ‚-Düren' Ap. ‚-Weid(li)' B; G; Schw; 1533, ZgRisch. ‚-Wand' ZULeimb. ‚-Zelg' B. — c) Dim. *Blättli, Plättli* G. ‚Eich-Blättli' ZgWalchwil. ‚Blättli-Brücke' BMülinen. *Blätteli, Plätteli* B; G; UErstf. *Blattli, Plattli* L; Schw; U. *Blatti, Platti* BAdelb., Lenk; L; Ndw. ‚Das holz und ertrich, dem man spricht in dem blatty.' 1524, Schw LB. ‚In dem Blatty.' 1639, Obw. ‚Blattibach', Acker im Melchtal, um 1300, Gfd. *Plattis-Hüs* F Überst. Andere Abll.: ‚Blättlen', Ackerland AaSeon. ‚Von dem Zürichweg unz zuo dem blattler.' Ende XIV., AaZuf. ‚Ein halbe Jucherten underem Blättler.' 1653, AaWett. Klosterarch. In Familiennamen. ‚Walter ab der Blattun.' XIV., SchwE. Urbar. ‚Claus ab Blatten.' 1331, Gfd. ‚Ob, am [!] Blatten.' 1300/1400, LSemp. ‚Auf den Blatten' W Zerm. (seit 1476), neben ‚Blatter'; vgl. dazu unter *Blatten 2* die Stelle aus ThPlatter. ‚Haini an Blatten.' 1400, GBern. ‚Heinrich zen Blatten, burger zu Luzern.' 1396, Gfd. ‚Z' Blatten.' XIV./XV., WStNikl. ‚Blatter' Aa; BO.; ZRiesb.; 1331, SchwE. Urb.; 1405, ZBül.; 1523, GStraub.; 1524, Th; 1525, GRotm.; 1528, WV.; 1556, BRatsman. ‚Blätteli.' 1483/1520, Ndw; 1524/31, U (bei HBull. ‚Blättili'; dafür ‚Blättler.' 1525, Absch.). ‚Blättler', noch heute eines der zahlreichsten Geschlechter in Uw, bes. in Hergiswil, früher auch ‚Blattler, am Blatten'; nach dem Heimwesen ‚Blatten' UwSiebeneich. ‚Klaus Blättler.' 1531, NdwHergiswil. — Unsicher ist, inwieweit die folgenden Namen mit einsilbigem *Blatt* hieher zu stellen sind: ‚Blatt' SchwWoll. (‚uff blatt' öfter urk., auch als Familienname: ‚Heini uff blatt'); WV. (‚auf dem Blatt'); ZgNeuh.; ZStäfa. Reben ‚ob dem Platt' ZBachs. Güter ‚in dem blatte.' XIII., ZgHinderb. Die drei Teile der Schwändi ‚obrent dem blatte' zu Sarnen. 1390, AKüchler. ‚Blatt-Acher, -Acker' B; 1394/1506, GBern. ‚-Egg' L. ‚-Hölzli' ZBub. ‚-Maad' B. ‚-Matten' W. ‚-Brunn(en)' LWill. ‚-Weid' L. ‚-Waag' ZHütten. ‚-Weg' ZZoll. ‚-Wis.' 1798, ThEgn. ‚Rot-Blatt' ZEgg, Schönenb. Familienname ‚Blattmann' Zg (schon 1641); Z; 1476/1501, Sch; vgl. dazu: ‚Jakob Blattenmann' aus der March. SchwTuggen Jahrzeitb. In den Fällen mit abweichendem (neutr.?) Geschlecht könnte eine Bildung wie *Blatt II* zu Grunde liegen. Zss. wie *Blatt-Acher* können im ersten Teil das Adj. *platt, blatt* enthalten. An *Blatt I* ist kaum irgendwo zu denken.

Ofeⁿ-Blatteⁿ: 1. aus Sandstein oder Schiefer bestehende Deckplatte des niedrigen Nebenofens in der Stube bzw. dieser selbst Ballg.; S. Syn. *O.-Tritt.* Die *O.* spielt eine grosse Rolle im häuslichen Leben: man setzt oder legt sich drauf, um sich zu wärmen und auszuruhen, man dörrt Obst darauf, stellt Speisen warm usw. ‚Halbe Nächte kniete er auf der O., über das Buch gebückt, das auf dem obern Ofen lag, und studierte.' Jenzer 1869. — 2. *Ofeⁿblättli,* quadratförmiger Backstein zur Belegung des Bodens im Ofen BO.; Z. — Under-Blättli: Untertasse B, auch unter einem Blumentopf B; Z. — Hërd-öpfel-Plättli: Kartoffelscheibchen LV. — Åreⁿ-Blättli: flacher Schiefer(-stein) aus dem Aarebett, zur Pflästerung des Hofplatzes verwendet B. — Ürteⁿ-Blatteⁿ: zinnerne Platte als Ehrengabe an die jungen Schützen. XVII., Ndw. — Eⁱss-: Sandsteinplatte, als Rückwand der Esse, woran das Feuer emporschlägt Z. — Äsch-: 1. primitiver Feuerherd, bestehend aus einer erhöhten Sandsteinplatte, über der an der *Häl* (s. Bd II 1133/4) der Kochkessel hängt; in neuerer Zeit meist ersetzt durch den geschlossenen Kochherd GrOb S., Rh., S., Scuolms, Spl., V. Vgl. die Synn. *Hërd-Statt, Trëchen,* auch *Für-Grueb* (Bd II 693), ferner Hunz. 1900, 195. 215. — 2. ‚Platte, auf der der Kochherd steht' GrV. (FStaub). Herdplatte GrObS. — Estrich-: Tonfliese zum Belegen des Fussbodens. ‚Kalg, ziegelstein, tachziegel, breit besetzt gebrent estrichblatten', zum Ausbau der Veste Alt-Regensberg verwendet. 1468, Gfd. — Fûl-: schlechter Schiefer Uw; U. Vgl. *fûl* (Bd I 787).

— Fôn-: auf hartgefrornen Schnee gefallene Decke von frischem Schnee, die auf der glatten Unterfläche leicht ins Rutschen kommt, bes. bei Föhn, und dann als Lawine zu Tal stürzt. Hochgebirge (BGadmen; U). Vgl. *Wind-Britt, -Schild.* — Vor-: 1. steinernes Postament, Boden eines Heizofens ApK. (TTobler). Syn. *Ofen-Brugg.* — 2. der über den eigentlichen Herd vorspringende Teil der ‚Feuerplatte' (s. *Für-Bl. 2*) vor dem Feuerloche GWb. — Für-: 1. = *Äsch-Bl. 1;* mehr oder weniger erhöhte Sandsteinplatte, auf der das Herdfeuer brennt, bzw. die ganze primitive Herdeinrichtung B ö und wO. (von Hunziker auch noch nachgewiesen für Gross-Affoltern, G., Ins, Kalln., Münchenb., Trubschachen, Zäziwyl); FDüd., J., S.; GrSpl.; L (lt Hunziker Bärtischw., E., Luthern, Nottw.); PPo.; GWb.; UGösch.-Alp; W. Auch für den gemauerten Herd neuerer Konstruktion, mit Stein- oder Eisenplatte darüber B; L; WMünster; vgl. Hunziker 1900, 215. *Zweu Wīber a*ⁿ *ei*ⁿᵉ*r F. tuet nie guet* B. *Under der F. sī*ⁿ, menstrua habere BHk. S. noch *Chüechli-Mueter* (Bd IV 594). In den sog. Heidenhäusern finden sich noch gewaltige Feuerherde mit grossen *Fürblatte*ⁿ, unter denen nach dem Volksglauben die Heimchen und kleinen Hausgeister ihren Sitz hatten L (JBucher). ‚Von der Fürplatten jährlich zwei Angster Zehnden.' Seg., RG.; vgl. *Rauch-Gēlt* (Bd II 260). ‚Der Herd, Feurstat, Feurblate, focus.' Red. 1662. ‚Der Schulmeister soll in seinen Kösten machen, das er in dem Haus an Öfen, Fürblatten und Fenster brechen tät.' 1719, Ndw Beitr. ‚Mach ein gut Feuer auf der Feuerblatten und henk ein Kesel vol Milch über.' BSi. Arzneib. ‚Eine Köchin, die durch den beständig nahen Umgang mit der Feurblatte eine so trockne Leber bekommen, als immer ein Ameishaufen an der Sonne dürr sein kann.' B Hink. Bot 1778, wo auch eine F. abgebildet ist, die auf einem niedrigen Mauersockel ruht. — 2. Sandsteinplatte, auf der der geschlossene Herd *(Öfeli)* ruht AaLeer., Muhen; B; GrObS., Tschapp., V.; GWb.; Z. — 3. = *Vor-Bl. 2* L; „Sch; Z." Auf die *F.* setzen sich etwa die Kinder, um sich zu wärmen, der Mutter beim Kochen zuzusehen und aufs Essen zu warten. ‚Er war ein Fürplattenhöck und statt im Feld stets beir Mutter in der Küche.' B Dorfkal. 1862. — 4. Deckplatte des Herdes, unter der das Feuer brennt BSum.; W; Z. — für-plättele*ⁿ*: = *z' Chilt gān* (Bd III 242/3), von Älplern. Anderegg 1898, 868; mit Bez. darauf, dass den Liebespaaren oft die Herdplatte als Ruhesitz dient.

Gitzi-vierteli-: Platte, auf der ein *Gitzi-Vierteli* beim Braten im Ofen Platz hat B (scherzhafte Bildung). ‚Er nahm von dem Kacheli-Ludi eine Portion Nachtgeschirr, G. [usw.] an.' B Hink. Bot 1823. — Flamme*ⁿ*-: 1. über dem Feuerherd aus der Mauer hervorragendes Gesimse aus Steinplatten, zum Auffangen der Funken BBärtischw. Syn. *Fl.-Stein.* — 2. obere Steinplatte im Ofen AaLeer. — Geiss-gûgi-: eig. eine beim Spiel *geiss-gûgen* (Bd II 159/60) verwendete Steinplatte; bildl. für etwas Wertloses: [Die Summe wird] *alli Jār richtig verzīset mit Chrëbse*ⁿ*schërbene*ⁿ *und Geissgûgiblatte*ⁿ. 1829, SchwBr. Fastnachtsp. — Gold-Blättli: Goldhähnchen, Motac. reg. „Ap" (auch nach anderer, doch nicht bestätigter Angabe). Vgl. *Schwarz-Bl.* — Guss-Plättli: in die *Fürblatte*ⁿ eingelassene Metallplatte, auf der die Vorderwand des Herdes (der *Stürzel*) ruht AaLeer., Muhen. — Glast-Blatte*ⁿ*: glasiertes Ziegelstück; s. *Glast 3* (Bd II 650). — Heide*ⁿ*-: Bezeichnung einer Steinplatte von ziemlichem Umfange mit mehreren Vertiefungen, welche nach der Volkssage von den Fersen der ‚Heiden' herrühren, die einst über die Platte giengen; vgl. WSagen S. 56. Zur Sache vgl. Ant. Mitt. 17, 51 ff.

Hell- (in GO. *Held-*): Hölle, gedacht als Feuerstätte, Feuerherd (s. *Für-Bl.*) im Erdinnern GA., O.; Ndw; W; vgl. *Hell* (Bd II 1137). Fast nur noch in bestimmten Wendungen. Die Sünden, ein Vergehen *uf der H. (unde*ⁿ*) abbüesse*ⁿ *müesse*ⁿ GA.; Ndw. Mit den Worten: *Ist dir nit z' hëlfen, so trägi di*ᶜʰ *der Tifel uf die unnerst Hellblatte*ⁿ*!* ruft man etwa einen ruhelosen Geist an W. ‚Die das iro yetzund verton habend, bisshar keinen mangel gehebt... darumb pflegt sy unlydenlich nach sömlicher sunnen ze frieren und understond sich sölich dannethin ouch an der hellblatten zuo wermen.' HBull. 1540.

Als Ortsname: ‚Höllenplatte', Stelle im Walde bei GAzmos; es spukt dort; vgl. AHenne 1824, 209. ‚Höllenplatte, durch die Furchtsamkeit umgetauft aus: die helle Platte, die man von ihrer Nacktheit und ihrem Glanz in der Sonne benannt hat', eine kahle Granitplatte, über die der Grimselweg führt; s. JRWyss 1817, 738/9.

Hansli-: eiserne Platte hinter dem Schwarzen der Scheiben, bei denen ein *Hansli* (s. *Hans 3 b* Bd II 1470 und *Gauggler 3.* ebd. 172) angebracht ist ApK.

Hërd-: 1. = *Für-Bl. 1* AaMuhen; Gl; PRüm. *(Herd-Platto.* Schott); GA., Ms. Wb., W.; Obw; W; ‚pietra del focolare' PAl. (Giord.). Nach Heer und Blumer war es schon 1846 in Gl eine grosse Ausnahme, wenn in einem Hause auf einer blossen H. gekocht wurde; das Gewöhnliche waren bereits gemauerte Feuerstellen aus Sandstein. *Leg d's Chibji fun d' H.* [sul focolare] *um z' erwerme*ⁿ *d' Nidlu*ⁿ PAl. (Giord.). ‚Von der herplaten in der stat 5 ß 7 hlr.' 1400, Z Fraumünsterrod. ‚Dem selben verordnen ich für sin müey und arbeit min altarstein zuo einer fürstatt- oder herdblatten.' NMan. (Testament der Messe). ‚Die fürschower sollend flyssig die herdplatten, ofen, ofenkuchinen, kämi und alle ort, da man für brucht, besehen.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ‚Offen, herdstatt und herdblatten in die kuchi.' 1554, ZSchwam. ‚(Familiaris) focus, die feurstatt oder herdstatt oder härdblatt(en) im hauss.' Fris.; Mal. ‚Den ganzen Winter bi den Herdblatten und Füreren gsessen, sich des Frosts zu erweren.' JJRüeger 1606. ‚Mein Mul das ist ekein Herdblatten, dass ich forcht, mir erlösche 's Für: darfs netzen wol...' PSpichtig 1658. ‚Ad focum stare, bei der Herdblatten stehen. Escharites panis, gebähet Brot auf der H.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Herren Verordnete zur Ofengschau sollen darauf bedacht sein, dass die Kamine und H-en in gutem, brauchbarem und vor aller Feuersgefahr sicher gestellten Zustand sich befinden.' 1784, ZGes. ‚Eines Landweibels Jahrlohn ist: für alles und jedes Flickwerk an Fenstern, Öfen, Herdblatten, Tisch und Stühle 10 fl.' 1805, Gl LB. — 2. = *Für-Bl. 2* Gl. — 3. = *Für-Bl. 3* „L; Sch;" Z. Hieher oder zu 1: Die der Zauberei Beschuldigte ‚habe eine Nuss gross Schweineschmalz und von einem Brot drei Bröckli genommen, Dieses auf ein auf der Erdblatte angemachtes Feuerlein gelegt und etwas dazu geredet.' 1833, Z Rechtspfl. — 4. = *Für-Bl. 4* GMs. — 5. *Hërd-Blättili,* scherzh. Bezeichnung des erhöhten Platzes (‚Stuhles') inmitten des Landsgemeinderinges für den

Landammann und den Landschreiber Ndw. *Si sind uf ᵈem Hirdblättili obeⁿ.* Matthys.

Das W. ist ohne nähere Bed.-Angabe auch bezeugt für AâSigl.; GKalthr., Schmer., We., Wildh.; UwE.; Ndw; UAnd., Bürglen, Hosp., wohl sicher in Bed. 1. Als Hausname: ‚Herdplatte.' 1859/79, ZStdt; ‚Teufels Herdblatten.' 1796, ebd.

Kafi-Blättli s. *Blatten 4 f.* — Chilcheⁿ-. ‚Andere Leute haben mir schon manchen Rappen gegeben; darum will auch ich der Ärmsten gedenken und meinen Schilling ins Kirchenplättlein hineinlegen, wenn ich [aus dem Gottesdienst] hinausgehe; 's ist ja ein Gottslohn.' 1850, JStutz. Vgl. *Blatten 4 c.* — Chämi-: Sandsteinplatte als Decke des Schornsteins ZO., S. — Mëss-chännli-: Platte, worauf die Messkanne gestellt wird. Eine silberne Messkännchenplatte von Goldschmid N. 1683, ObwSa. (AKüchler). Dem Goldschmid für silberne ‚Messkändliblatten' zu schlagen. 1733, ebd. — Confect-. ‚An zwei tribenen weissen Confectblatten 25 Lot.' 1697, Z Teilrodel. — Chunst-*Chūst-, Choust-:* Deckplatte des Kochherdes Th; Z. ‚Ein neu gemachte Kunstblaten.' 1744, Z. ‚Vor eine eiserne Kunstblatten.' 1808, Z Haushaltungsbuch. — Chër-: Steinplatte eines Treppenabsatzes, wo die Treppe sich wendet L. — Chôr-: Schüssel, in welche die vom Chorgericht verhängten Bussen gelegt wurden. ‚N. wurde durch ein Extra-Chorgericht [von seiner Frau] geschieden und zu 25 Louisd'or in die Chorplatte verfällt.' 1808, ApWaldst. (Schläpfer 1839, 280). — Châs-: Holz- oder Steinplatte als Bestandteil der Käsepresse Ndw; s. *Chas-Lad* (Bd III 1057). — Chatzeⁿ-Blättli: Katzenschüsselchen, meist in der Wohnstube unter das *Ofeⁿ-Bänkli* (Bd IV 1384) gestellt B. Syn. *Ch.-Beckeli* (Bd IV 1114). *Er het noᶜʰ d's Ch. ūsg'schlëcket,* Kennzeichnung eines Hungerleiders. — Chrideⁿ-Platteⁿ: Platte von Griffelschiefer GrPani. — Mailänder-Blättli: Schüssel aus unechtem Porzellan; vgl. *M.-Geschirr.* ‚Nacher Baden genommen: 6 grössere und kleinere Meiländer Blättli.' 1736, Kurrodel. — Bodeⁿ-Blatteⁿ Z (Baurechn. 1837), gew. -Blättli: = *Blatten 3 a* β Th; Z. S. *lugg* (Bd III 1233). — Beiji-Blättli: Unterteller eines Blumentopfes oder einer Kaffeetasse, sofern er zum Füttern der Bienen mit Honig gefüllt unter den Bienenkorb gestellt wird S. — Balbier-Blatteⁿ: Barbierbecken Ap. — Baril-: Schüssel unter dem Giessfass; vgl. Bd IV 1444. ‚Ein grosse ziert B. 185 Lot.' 1691, L Silberschatz. — Bart-Blatteⁿ Ap, -Blättli ZO.: = *Balbier-Bl.* — Batzin-. ‚Ein grosse b. sampt der egieren 155 lot.' 1595, L Silberschatz. Vgl. *Bassäng* (Bd IV 1661). — Real-. ‚2 grosse Realplatten 295 Lot.' XVII., L Silberschatz (Z Anz. 1881, 173). — Ringel-: viell. = *Schlenggen-Bl.* ‚10 Ringelblaten.' 1721, ScnSchl. (Inv. des Gemeindehauses). Vgl. *Suppen-Blatten.* — Rassier-: = *Balbier- Bl.* Z. — Sil-. ‚Die Mannschaft ist mit Zugsträngen (Sihlblatten) versehen.' B Artillerieregl. 1773. ‚Zu jeder Feuerspritze gehören acht Sielplatten.' B Feuerordn. 1819. Vgl. *Sil-Blatt.* — Silber-Blättli. ‚Auf dem Leiblein Knöpfe mit Silberblättlenen.' Z Mand. 1766. — Suppeⁿ-Blatteⁿ: Suppenschüssel Z. ‚An grossen Suppenblatten mit Ringen.' 1659, SchwE. Klosterarch. ‚Ein Schleng[g]en-Suppenblädli.' Z Inv. 1800. — Be-setz-: Steinplatte zum Belegen von Fussböden. Dim. *(B'setzi-Blättli)* = *Boden-Blättli* Z. ‚1 pfd um 200 bsetztplatten.' Mitte XVI., ZWthur Baurechn. ‚Umb kalch, ziegel und bsetzblatten.' 1580, ZGrün. Amtsrechn. ‚Die Hütten mit Besetzblatten wol versehen.' Mem. Tig. 1711/42. ‚2841' Besetzblatten in die Kirchgäng, Chor und unter das Vorzeichen, diese zu hauen und zu verfertigen.' 1779, Gfd. ‚3000 Besetzplättli [zum Kirchenbau].' 1786, ZWetz. ‚Gevierte Besetzblättli.' Z Donst.-Nachr. 1787. ‚Für 20 Besezblättlein 17 β.' 1787, Z Haushaltungsb. — Schîb-*Schi'b-:* = *Schîb-Planen* (Sp. 106) W. Vgl. *Blatten 3 a* α. ‚Ein runder Tisch, so gross wie die Schibblatte an einem Stadel.' S. noch Anm. zu *Schür-Bl.* — Schër-: = *Balbier-Bl.* Z. Syn. *Schër-Becki* (Bd IV 1115). ‚1 Giessfass, 1 Schärrblatten.' 1809, ZZoll. Pfandb. S. noch *Schlenggen-Bl.*

Schûr *Schîr-:* = *Schûr-Planen* (Sp. 106) WErgisch, Randa, Stalden.

Die von Hunz. 1900, 220 für die selben Orte verzeichnete Nbf. *Schü-Platteⁿ* geht auf *Schîb-Bl.* (s. d.) zurück.

Schiess-: Zinnplatte als Schützenpreis. Vgl. *Blatten 4 b.* ‚2 Tage Gefängniss sass Hans Gut von Lunnern ab, weil er am Ostermontag meiner gnädigen Herren Schiessplatten in Zürich hat abholen lassen.' 1685, ZObf. 1897. ‚Umb das sich die jungen Schützen beklagen, das im Dorf und anderswo Tetsch uffgerichtet werden, dardurch der rechte Standt in Abgang komme, sollen sambtlich die jungen Knaben gen Wyl umb m. gn. H. Schiessblatten zu verkurzweilen gewisen sein.' 1703, Prot. der Ndw Landsgemeinde. ‚3 zinni Schiessblatten.' 1800, ZZoll. Pfandb. — schiessblatteⁿ, in W *schiess-blattjeⁿ:* mit kleinen Steinplatten nach einem Ziele werfen, ein Knabenspiel. Syn. *Blatten schiessen* (unter *Blatten 3 a* ζ). ‚Danzen, spihlen, keglen und sch. widerumb erlaubt.' 1700, U LB.

Schutz-: eine in Küchen, die kein Kamin haben, über dem Herd angebrachte Platte, welche Feuer und Rauch von der Wand weg nach dem Innern der Küche weist BR. Vgl. *Flammen-Bl.* — Schützen-: = *Schiess-Bl.* ‚1 schützenblatten, 2 zipfelschüsslen... das ich mit dem armbrust gwunnen.' 1564, Z Inv. ‚3 Schüzerblaten.' 1808, ZZoll. Inv. — Schlenggeⁿ-: Zinnschüssel mit zwei beweglichen Henkeln oder Bügeln Z. Ehedem neben anderem Zinngerät ein häufiges Patengeschenk, dient die *Schl.* auf dem Lande noch heute da und dort bei festlichen Anlässen als Suppenschüssel; auch erhalten etwa die Kinder ihre St Niklausgeschenke darin. ‚2 Schlengenplatten', in einer Weibergutsforderung aufgeführt. Z Rechtspfl. ‚Ein gross Schlenkenplatten mit Sulz.' ZWthur Stadtb. ‚An Zinn: 3 Schlenggenblättli, ein Schärblatten [usw.].' 1697, Z Teilrodel. Das Inv. der Z Weggenzunft von 1698 enthielt neben ‚90 Blatten 3 Schlengenblatten.' ‚2 Schlänggenblatten.' 1766, ZErl. Inv. ‚4 zinneni Schlänggenblättli.' ZZoll. Pfandb. 1802. ‚1 Schlänggenblatte (von Zinn) 1 fl. 36 β.' Z Haushaltungsb. 1818. — Schmalz-Blättli: Buttertellerchen Ap. — Schnêʷ-Blatteⁿ: = *Fŏn-Bl.* Hochgebirge. — Schwarz-Blättli: = *Schw.-Chopf 2* (Bd III 415) AaKlingnau (nicht bestätigt); Ap. — Speuz-Blatteⁿ: Spucknapf ZHorgen. — Stadel-: = *St.-Planen* (Sp. 106) WKippel, Salg., Täsch. — Stöckel-Blättli: flacher Stein, Ziegelstück, womit die Knaben beim *Stöcklen* nach dem Ziele werfen Sch. Vgl. *Blatten 3 a* ζ. — Steiⁿ-Blatteⁿ: Steinplatte. allg. — steiⁿ-blättleⁿ: mit flachen Steinen nach einem Ziele werfen Ap; U.

Sig-stërn-, ‚Sixstërn-': siebartig durchlöcherte Metallplatte über einer Senkgrube. 1809, Z. —

Störzli-: eiserne Platte, womit beim *Storzlen* nach dem Ziele geworfen wird AaTägerig. — Tach-Blättli: Schieferplatte auf Dächern Ndw. — Tal-Platte^{n}: Schieferplatte aus dem Sernfttal Gl. — Täller-Blättli: Suppenteller BBe., U. — Täntsch-Blatte^{n}: die oberste Platte an einer Treppe BR. — Terr *Tēr-:* Dörrplatte aus Stein oder Metall. ‚Eine Dörblatte.' 1810, Z Haushaltungsb. Auch 1837/8, Z Baurechn. — Tasse^{n}-Blätt(e)li: Untertasse Ap; Bs; BO. Ggs. *T.-Güpfli* (Bd II 392). — Tisch-Blatte^{n}: Tischplatte Th. — Ditti-Blättli: Puppentellerchen Bs; s. *nuggisch* (Bd IV 711). — Trēchen- *Trēch^{2}$_{g}$(m)-Blatte^{n}:* = *Für-Bl.*, Steinplatte des Feuerherdes, auch dieser selbst W. — Nēben-tracht-Blättlin: Schüssel für ‚Nebengerichte.' 1659, SchwE. Inv. — Wolf-Blatte^{n}: Steinplatte, dgl. zum Fundament verwendet werden L. Syn. *Wolf.*

Wasch- TB., Wäsch- Z: 1. Schüttstein TB. — 2. Waschschüssel Z. — *Wäschblatte^{n}*, Name einer Terrasse zwischen der obern und untern Trübseealp UwE.

Wētter-: steinerne Platte, über den Fenstern angebracht zum Schutze gegen den Regen. JRWaser 1829, 56 (Kirchenbau in ZBäretsw.). — Ziger-: Scheibe von Zieger. ‚1 Ziger-Platten oder Platten Ziger.' RCys. — Ziegel-Blatte^{n}: 1. Dachziegel Th Hw., Müllh. Der Ziegler muss jedes Jahr der Gemeinde einen Brand Ziegelplatten, Ziegelsteine und Kalk machen: 100 Platten für 1 fl. [usw.]. 1706, ZElgg (KHauser 1895). — 2. Dim. = *Be-setz-Bl.;* s. *Chämi-Chammer* (Bd III 251).

blatte^{n}: 1. mit Steinplatten belegen Ndw. Syn. *be-setzen.* ‚Die ringmur ze besrenne und ze blattenne 25 pfd.' 1377, B Stadtrechn. — 2. weisse Rüben mit dem Hobel in *Blatten* (s. *Blatten 3 c*) zerschneiden ScuHa. — 3. techn. Ausdr. in der Stickerei, Plattstickarbeit machen? *Wenn d' mer e^{n} chli^{n} Nähis z' blatti^{n}d hettist, hett-i^{ch} 's doch schülig gērn,* sagt ein Arbeit suchender Sticker zu einem andern. AHalder (Ap). — 3 nach mehrfachen Erkundigungen heute nicht mehr bekannt.

z'sämme^{n}-. *Z'sämme^{n}'blattet* heissen zwei Balken, die so mit einander verbunden sind, dass ihnen an der Stelle, wo sie auf einander aufliegen, die Hälfte ihrer Dicke genommen ist UwHergisw., Stans. Vgl. *ūf-blättlen.*

(ge-)blattet: 1. plattenförmig. ‚Ein markstein by dem blatteten stein.' XIII., AaFisl. Offn. — 2. in der Verbindung *plattet voll;* s. Bd I 782.

Blattete^{n}, *Pl-:* eine Platte voll B. *E^{n} Pl. Chüechli, Rösti, G'chöch. I^{ch} ha^{n}-mer e^{n} Pl.* [im *Chüechlistübli*] *lo^{n} ūfstelle^{n}, wie-me^{n} 's öppe^{n} deheim im Brüch het.* B Dorfkal. 1868.

Platti: flache Hand. Rochh. 1857, 109.

plattig: in der Verbindung *plattig voll* (auch Th); s. Bd I 782.

Blattja f.: = *Blatten 6 a* PAl.

blattje^{n} (*pl-* GrD.): 1. Schlagfallen aus Steinplatten aufstellen GrD. Vgl. *Blatten 3 a* s. *Ga^{n} pl. gā^{n} mid der Tätschfalle^{n}.* Bühler. ‚Welcher Murmeltier in seinem eignen Grund hatt erkauft, solle ihm dieselbigen niemand weder schiessen, pl. noch graben, noch in kein ander Weg umbringen.' GrD. LB. ‚Murmeltiere werden für die Zukunft als ein freies Wildpret erlaubt zu schiessen; hingegen bleibt jede andere Art, dieses Wildprets habhaft zu werden, als Pl., Graben, Fallenlegen, bei der alten Busse verboten.' 1820, ebd. — 2. = *schiess-blatten* (Sp. 200) GrD.; W. Das Ziel ist ein Stock, auf dem die Preise (Metall- oder Glasknöpfe) liegen; fällt der Stock, so hängt Gewinn oder Verlust von dem weitern Umstande ab, ob die Knöpfe mit den Ösen nach unten oder oben zu liegen kommen GrD.; vgl. Bühler I 235.

blattne^{n}: = *schiess-blatten* (Sp. 200) BSi.

Blattner, Plattner m.: Plattharnischer; vgl. *Harnischer* (Bd II 1613); vRodt 1834, 241. ‚Polio, ein harnischfäger, der die harnisch ausspoliert, gletter, platner.' Fris.; Mal. Meister Hans, der Bl. zu Frauenfeld. 1563, Absch.; dafür der ‚Blatter.' 1552, ebd. Für jeden Harnisch, den die Bl. zu liefern versprochen, 8½ fl. bezahlen. 1618, ebd. ‚Blattner, Platner, bractearius, buccularius, Harnister.' Denzl. 1677; 1716.

Als Familienname: *Blattner* Aa; Th. *Plattner* Gr. ‚Jac. Plattner.' 1706, Bs.

Blattnere^{n} f.: plattenförmig abgeflachter Felsen BR.

Blätterschе^{n} f.: ein plattes Stück Blei oder platter Stein zum Werfen ThErm.; vgl. *blättlen 2 c. Vatter und Mueter und Chindli, so rüefe^{n}d-s', wenn d' Bl. lustig wīt über 's Wasser hi^{n} juckt.* ONägeli 1898. Vgl. Bd I 1126.

blättle^{n} II (*pl-* GrChur, D., nach einzelnen Angaben auch Gl; L; Sch): 1. = *blättlen I 4* (Sp. 188) GlGlar. (neben *blettle^{n}*). — 2. Name von Spielen. a) Steinplatten mit dem Fusse schieben, ein Knabenspiel GrChur. — b) mit Stein- oder Metallplättchen nach einem Ziele werfen B; GrD. (Bühler I 111); L; „Sch." Vgl. Rochh. 1857, 426/7. Die Kinder bilden einen Kreis und werfen nach dem Mittelpunkt; wer ihn trifft, hat gewonnen GrD. (neuere Angabe). ‚Wir ergötzten uns [als Knaben] gruppenweise mit Blätteln um Rappen oder Angster.' JStaffelb. 1882 (für LSurs.). S. noch *Blatten schiessen* (Sp. 190). — c) = *bämmelen I* (Bd IV 1229) Gl; L; ThErm. Dem Prinzen Louis Napoleon wird am Untersee nachgesagt, *er hei ammel mit Talere^{n} 'blättlet.* ONägeli 1898. — d) mit kleinen bleiernen Plättchen, denen mancherlei Bildchen aufgeprägt sind, spielen B (Zyro). — 3. die guten Plättlein lieben B (Zyro); vgl. *Blatten 4 a.* — Zu 2 vgl. *plāpperen II 1* (Sp. 133/4).

ûf-blättle^{n}: ‚zwei Hölzer gleichsam durch Einschnitte mit einander so verbinden, dass sie etwas Anderes dadurch unterstützen oder eine grosse Last tragen können (bei den Zimmermeistern) LE.' (St.^{b}).

Vgl. *z'sämmen-blatten,* sowie ‚an-, aufblatten' bei Sanders I 155. Da die sich ergänzenden Einschnitte, mittels deren ein Holz in das andere gelegt wird, sonst ‚Blatt' heissen (vgl. Mothes, Baulex. I 394), gehört das W. eig. zur Gruppe *Blatt I;* doch spricht der Vok. *a* für Anschluss an unsere Gruppe.

ver-: mit *Blättlen* (i. S. v. 3) viel Geld durchbringen B (Zyro).

Blättler m.: 1. Spinnwirtel ApH. — 2. wer gute Plättlein liebt. *Junge^{r} Bl., alte^{r} Bettler* Bs; Dän. — *Bl.* als Eigenname s. Anm. zu *Blatten.*

Bäre^{n}-blättler: der von der ‚Bärenplatte' her wehende Wind GlK.

Blättlet m.: das Werfen mit Steinplatten nach dem Ziele B. ‚Wie noch selten in einem Sommer blühen jetzt die Volksspiele unter den Alpenbewohnern: Wettlaufet, Wettklettert, Eierleset, Bl., Kegelt, Schiesset,

Schwinget usw. sind überall an der Tagesordnung, sobald der Sonntag anrückt.' ALPENP. 1871.

ge-blättlet: mit Rosetten aus edelm Metall (s. *Blatten 3 b δ*) verziert. ‚Blättlete Kettenen und Armenbandt sampt allzu kostbaren Ringen [soll man an Hochzeiten] gänzlich fahren lassen.' GSittenmand.1702.

Blättli^{n}g m.: verächtliche Bezeichnung des katholischen Priesters. UECKST. S. *Blatten 6 a*. — Vgl. Gr. WB. VII 1914.

Platene^{n} f.: = *Patēnen* (Bd IV 1803), mit Anlehnung an die vorige Gruppe NDW.

Plattene^{n} (Pl.). ‚10 mütt am zistag nach sant Niclaustag dienstsimmlen und plattenen. 6 mütt uf sant küng Karolustag plattenen und dienstsimmlen.' 1420, Z Fraumünsterrodel.

Viell. flacher Brotlaib, also zur Gruppe von *Blatte*^{n}; vgl. Anm. zu *Pitten* (Bd IV 1855).

Blater m.: ein Käse, der an seiner Oberfläche Vertiefungen zeigt, weil er im Innern zsgeschrumpft ist BE. Vgl. *blāterig*.

blāterēcht, -achtig, -ochtig: 1. blatterig, von Menschen und Tieren. ‚Als vormalen den verordneten ouch befolhen ist, den armen blaterechten [Var. ‚blatterachtigen'] lüten umb ein herberg zu luogen, darin man si arznen möcht.' 1525, Z Ratsverordn. ‚Ists [das Opfertier] blind oder blaterecht.' 1531, III. MOSES; ‚vollen (voller) warzen.' 1548/1667; ‚voll Blattern.' 1882. ‚Wannen kummend uns die schaaren bättleren, der armen platerächten lüten? Von der huory ererbend sy merteils den unradt.' HBULL. 1540. ‚Es ist ein namhafte zal der armen platerachten personen in besondern wonungen erhalten.' HBULL. 1572. — 2. Blasen werfend, bauschig, von Stoffen; Syn. *bloderig* (Sp. 23). Da beim Verkauf der Wollentücher die Käufer stark übervorteilt werden, weil die Tücher mitunter blaateröchtig werden. 1551, ABSCH.; vgl.: geringe Tücher, die beim Netzen eingehen oder Blatern bekommen. ebd.

Blâtere^{n} (*Pl-* B; GSa.) bzw. *-ō²-*, *-ō¹-*, in BsBirs. *Blödere*^{n} — f., Dim. *Bläterli* usw.: Blase; vgl. *Bläsen 2* (Sp. 140/1). 1. Luftblase in Wasser und andern Flüssigkeiten, auch Seifenblase Bs; B; GWl.; TH; Z. ‚Der wirt hat ein newen brunnenquell erfunden, der lustige bläterlin aufwirffet.' HPANTAL. 1578. ‚In disem bad entspringet der ander quall ganz reichlich herfür und zeigen sich vil bläterlein, als wann ein hafen aufquallet.' ebd. ‚Das Kind, so Blatern blaasen tut.' JHAMM. 1657. Blasig aufgetriebene Stelle, z. B. auf Brot, das in überheiztem Ofen gebacken wurde, an Dörrobst, an nassem oder aufgezogenem Papier TH; Z. Blasige Ausbuchtung am Sensenblatt, dgl. z. B. bei zu starkem Dengeln entstehen B; TH; Z. — 2. a) blasige Anschwellung auf der Haut von Menschen und Tieren, mit oder ohne flüssigen (serösen) Inhalt. S. Anm. zu *Bett* (Bd IV 1812). α) durch Reibung (bes. an Händen und Füssen), durch Verbrennen entstehende Blase AA; Bs; B; GL; GRPr., Rh.; G; SCH; TH; Z. *Wer im Heuet nid gablet* (s. Bd II 60) — *Dē*^{r} *chunnt kei*^{n} *Blätere*^{n} *über*. KDMEY. 1844. *Erbe*^{n} *macht kei*^{n} *(nid) Blätere*^{n} GR; L, *mit Erpen machet man kein Bläteren* GRKlost., Saas; vgl. *Bül* (Bd IV 1186). ‚Von Überlingen fuorend wir ainweg über seyg [See] und hatt ich übel zitt mit faren, werkat 3 gros blattaren ain henden.' 1527, Hs STOCKAR. ‚Mit dem ryben hab ich blodtren geriben.' JKOLROSS 1530. ‚Ambusta occupare ovo, ein ei über den brand schlahen, ee und er blatteren überkomme.' FRIS. ‚Wenn einer über fäld gadt und vil blateren an füessen (mit gunst ze mälden) überkumpt oder im sunst etwas zuofalt, dass er kum ab statt kommen mag.' LLAV. 1577. — β) Hautblase bei Ausschlägen, mit Jauche oder Blut gefüllte Pustel AA; Bs; B; GL; GR; GSa.; S; TH; UwE.; Z. *D' Bl. chunnt zum Üsgā*^{n} Z; vgl. Bd II 24. ‚Wer begriffen si mit der büllen oder mit der blatren von der vergift wegen, die da kummet an die bein, der sol triags [Theriak] legen uf die büllen oder uf die blatter.' 1379, B. ‚Die blateren, pustulæ, pulsulæ, exanthemata.' FRIS.; MAL.; DENZL. ‚Der brunz des esels, über trüesen, geschwär und alle blatern gestrichen, ist er ein guote arznei, wo eiter vorhanden.' TIERB. 1563. Von den Blasen beim Zungenkrebs. ‚Diesere Krankheit bestehet in einer oder mehrern Blatern, so auf der Zungen, unter derselbigen [usw.] des kranknen Hornviehes sich hervor tun; diesere Blasen, so sie zerspringen, verwandeln sich in ein krebsachtiges und brandigs Geschwär.' 1732, Z Ges. ‚[Die Kühe] hatten kleine Blateren unter der Zungen, die musste man ihnen mit einer Scher aufhauen.' 1809, ZZoll. S. auch Alp. 1806, 145 (wo irrtümlich ‚Latern'). Von Pestbeulen; s. *Batzen* (Bd IV 1968). Oft Dim., kleine Pustel AA; Bs; Z; Syn. *Bibi III* (Bd IV 924). *Alles voll Blöterli im G'sicht ha*^{n}. Auch Karfunkelgeschwür Z. S. noch *St Antonis-Für* (Bd I 944). — b) gew. Pl., spec. als Name von Krankheiten. α) die Blattern AA; Bs; B; GR; G; S; TH; UwE.; Z. Synn. s. bei *Vrölen* (Bd I 1294). *Blötere*^{n}*-Besti*, Spitzname eines Blatternarbigen AAF.; vgl. *Bl.-Grind* (Bd II 767), *bläteren-getüpflet*. Man unterscheidet *wildi, falschi* oder *Schāf-Blätere*^{n} = Windpocken, Varicellen, und *rēchti* oder *schwarzi Blätere*^{n} = Menschenpocken (in leichterer Form *zami Blätere*^{n}) Bs; Z. ‚Ich bin heutzutag keinem siechtag unterworfen, als da sind blateren, hirnwüete [usw.].' HBULL. 1527 (Werbungsschreiben). Schutzblattern. allg. *Na*^{ch} *d*^{em} *Impfe*^{n} *Bläteren übercho*^{n}. — β) *(bösi) Blätere*^{n} = *Franzōsen 2* (s. Bd I 1312). Es wird beschlossen, dass jedes Ort dafür sorgen soll, dass seine Angehörigen, welche mit den bösen Blattern behaftet sind, ihre Häuser nicht verlassen und sich weder in der Kirche, noch auf der Strasse, noch in Wirts- und Schärstuben sehen lassen. 1496, ABSCH. III 1, 506; vgl. ebd. 505. 508. ‚N. hat nach dem scherer geschickt, lit zuo Brunstat und hat die beasen blatren.' 1498, S Brief. ‚Ob etlich kemend, die baden wöltend, frowen oder man, die bresthaft weren mit plautern, löchern oder andern dingen, und ein unwill under den badgesten ufstüend, die selben sol ein knecht abfertigen.' 1506, AAB. Stadtr. ‚Die ungedachte, unerkante, hartselige plag der elenden blateren, so noch iren nammen von Napols und Frankrich behalten.' ANSH. ‚Vor der lämy und den plateren sol sich mengklich träffenlich goumen.' HBULL. 1540; vgl. *Bläter-Lämi* (Bd III 1265). ‚Hans M. der bösen blatern zu arznen.' 1545/56, B Ratsman. Man erlaubte den Scherern, die Blattern zu behandeln, doch durften sie kein Becken aushängen und Niemanden selbst schmieren oder räuchern. 1554, SCH Chr.; vgl. ebd. III 99. ‚Für die üblen, bösen blateren.' ZG Arzneib. 1588. ‚Diewyl so vil volks mit den gepresten der franzosen oder bösen bl-en verderbt wurdt.' Ende XVI., L (AWapf 1879).

S. noch *Gallen* (Bd II 204). — γ) die Beulenpest; s. *angan* (Bd II 17). — δ) eine Krankheit des Rindviehs und der Schweine Gr. Die Tiere bekommen am ganzen Körper plötzlich Beulen und Geschwülste von der Grösse einer Baumnuss bis zu der einer Faust, die bei günstigem Krankheitsverlauf wieder von selbst vergehen. S. auch *brëchen*. ‚Rotlauffieber, Blodern, Blattern, Gallicht.' Wirth-Walraff [2] (1863) 235/6 (bes. für Gr). — 3. Fruchtblase beim Vieh Z; s. *brëchen*. *Es ist scho[n] e[n] Bl. cho[n]; d' Bl. ist scho[n] dä*, unmittelbar vor dem Geburtsakt ZO., Zoll. — 4. a) Harnblase, von Menschen (oft dim., in euphem. Sinne Ap; Bs; L; Z) und Tieren Aa; Ap; Bs; B; L; PAl.; G; Th; Z. *D' Bl. lâre[n]*, pissen. In der ä. Spr. oft in Verwünschungen, Beteurungen. ‚Es hat nit so vil golten, und sölte dir Gott das vallend übel in diner muoter blater geben.' 1440, Z Ratsb. ‚Ich wil dich gehyen, und were es dir in der blattern leid.' 1448, ebd. ‚Er redte: du muost ziehen, und sölt dich das falent übel angan und sölte dir die blater zerbrechen.' 1454, ebd. ‚Ob das ein in siner blater krenkt, so acht nit, was er brumt.' 1474, Tobler, Volksl. ‚Jo, täts dir [Bussprediger] in der blotter wee, so wölt ich tanzen dester mee.' JKolross 1532. — b) spec. Schweinsblase. Sie findet, aufgeblasen und getrocknet, allerlei Verwendung. ‚Gebt mir die Blater her [ruft das Kind, wenn das Schwein geschlachtet ist]; die blaset es dann foller Wind, darin es sein Vernügen findt.' JHAmm. 1657. Die Bl. wird etwa von den Kindern dem Haushund oder der Katze an den Schwanz gebunden, die darüber wie toll davonspringen; vgl. dazu das 3. Bild bei JHAmm. 1657, ferner Rochh. 1857, 448. ‚Etlich schleiftends [die Kleider] nacher uf der erden, schühende darab, sprungend von stat wie ein hund, der am schwanz ein blatter hat.' Salat 1532. Eine aufgeblasene Bl., an einen Stecken gebunden, gehört als Schlagwaffe zur Ausrüstung der *Fasnacht-Böggen;* s. Bd IV 648. Die Bl. als Behälter. In UwE. dient sie zum Aufbewahren von Fett. ‚Nimm Kuhmilch, Honig, Schmalz, wärms ob dem Feur, dass es under einandern zergehe; tu es in ein Bläterlein.' XVII./XVIII., Arzneib. ‚Er soll von einem Schwein die Blatteren nemmen, solche mit Harn anfüllen.' 1719, Bs Zauberprozess. Insbes. als Geld-, Tabaksbeutel Aa; Bs; B; Th; UwE.; Z; früher bei den Bauern allg., heute seltener geworden, am ehesten noch bei Viehhändlern und Schlächtern zu treffen. *Zwölf Feufliber sī[n] 's g'sī[n] und ung'radi Franken und Batze[n]; die versorgt-er gitröst in sīner Blötere[n], wo-n-er fërn im Winter bim Metzge[n] het g'nō[n] vom eigene[n] Säuli.* Breitenst. *De tarfst ja wol es Trinkgëld gë[n]: de muest nur d' Bl. use[n]në[n].* ZKal. 1811. — 5. = *Chlepfen 1 d* (Bd III 677); das Dim. von der Luftblase beim ‚Knopf', die zum Platzen gebracht wird ZO. — 6. verächtliche Bezeichnung einer wohlbeleibten, grossen Frau BsL.; L. Vgl. *Bl.-Chopf* (Bd III 414). — 7. *Blöterli*, Spitzname der Bewohner von ThDiess.

Ahd. *blâtara*, mhd. *blâtere* f., Abl. von der selben Wurzel, die auch in *blâjen* (Sp. 50), ferner mit Erweiterung in *blasen* (Sp. 141) und *Blas-t* (Sp. 162) vorliegt. Zur Bewahrung der alten Vocallänge (gegenüber der Kürzung im Nhd.) vgl. *Atem* (Bd I 588). Über begriffliche und tw. lautliche Berührungen mit *Bloderle[n]* s. Sp. 20/1. 7 angeblich mit Bez. auf die Schweinsblasen, welche die Diessenhofer bei ihrem ausgedehnten Schaf- und Schweinehandel als Geldbeutel zu benutzen pflegten; doch spielt auch das Nom. ag. *Blöterli* (s. d.) herein.

Îs- *(Îs-, Eis-):* Stelle, wo sich Glatteis bildet, insbes. sofern zwischen diesem und dem Wasser oder dem Boden darunter ein Zwischenraum bleibt GrChur, D., VDörfer, He., Pr., Rh., Sch.; ZO., Zoll. *Wenn d' Sträss gär ung'werlehi* [schwer gangbar, gefährlich] *würd durch die gellende[n] Ischblatere[n].* MKroni (Gr Schiers). — Vich-: Zungenkrebs; vgl. *Blăteren 2 a* β. ‚Gegen die Viehblattern: Blatter, gib dich, Blatter, brich dich; brich auf, wo du bist, in Mund und Kopf, in Schlund und Kropf, in Blut und Fleisch!' Besegnung Aa (Rochh.). — Fig-: meist Pl., Hämorrhoidalknoten. ‚Für die vigblateren. Du solt nemen körbelkrut...' XV., Schw Arzneib. ‚Dem armen man mit den fygblatern, wo er nit ze arznen, 1 pfd.' 1545, B Ratsman. ‚Für die fygblateren und fygwärzen und derglychen unflat zuo heilen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Das weichet die f. ussen und innen, daruff gelcit.' ebd. ‚Die meister sprechen: welcher do hett Emoroydes, daz ist ein fluss in den [l. dem?] afteren, do von denn entspringen die vigblattern, der nem antimonum.' Trutmanns Arzneib. ‚Feigwarz, Feigblatern = guldeni Ader.' A. Receptiv (AaBrugg). — Felche[n]-Blöterli: Laich bzw. die junge Brut der grossen Maräne, Salmo mar. ThErm.; Syn. *F.-Stötzli*. ‚Die Eier der Sandfelchen sind von Farbe schön gelb, in der Grösse des Hanfsamens; sie werden am Bodensee Felchenblätterli genannt.' GLHartm. 1808/27. ‚Der felchen leich werdend genennt felchenbläterlin.' Mangolt. — Furz-Blâtere[n]: Schelte auf einen unbedeutenden Menschen L. — Frost-: Frostbeule ZZoll. Pl., die juckenden Erhöhungen bei der Gänsehaut ZO., S. (Dim.). — Gift-: Eiterbeule GrPr. Dim., kleine, bösartige Eiterpustel, Karfunkelgeschwür Z, viriolum, papula GrObS. (Bühl.). ‚Giftblateren, die von gift her kömmend oder pestenlenzblateren.' Zg Arzneib. 1588. Übertr.: *En G. under der Zunge[n] ha[n]*, eine giftige, scharfe Zunge haben, von neidischer, böser Gemütsart sein GrSch. — Galle[n]-Blâtere[n] Z, *-Blöterli* Ap: Gallenblase. *'s Galle[n]-blöterli ist-em überlaufe[n]*, er ist gelb geworden, in Zorn geraten Ap; vgl. *Gallen II* (Bd II 204). — Gëlt-Blâtere[n]: Schweinsblase als Geldbeutel S; Th; ZS., Sth. *De[r] dick Bür het müesse[n] mit-em* [dem Tode] *gō[n], vo[n] sīm grösse[n] Büre[n]hof und dicke[n] Gültrodel und sī[n]er Gëldblöteren e[n]wëgg.* Joach. — Guet-Blöterli: = *Gift-Blöterli* Z; vgl. *guet B 13* (Bd II 540). Wenn man ein *G.* ‚abstösst', so können verhängnissvolle Folgen eintreten. ‚[Dies Mittel] heilet die guoten blatern.' Vogelb. 1557. ‚Die gut Blatteren erforderet kein Binden, auf dass sie dester eher und besser zeitigen möge.' FWürz 1634. — Heide[n]-Blâtere[n]: Hautausschlag von Neugebornen Z; wahrsch. Pemph. syph., grosse Blasen mit wässerigem Inhalt. — Hërz-: Herzbeutel ZZoll. Aus der *H.* des Rindviehs verfertigte man früher Geldbeutel, die für zäher galten als Schweinsblasen. Vgl. auch *Sūw-Bl. 1.*

Hitz-: 1. Blase auf Brot, Dörrbirnen, die entsteht, wenn der Back- bzw. Dörrofen zu stark erhitzt wird GrValz. — 2. meist Dim., wie nhd. Hitzblase, -bläschen Ap; B; Th; W *(-Blätra, -Bläterli);* Z. Vom erhitzten Geblüt entstehende und bald verschwindende, wässerige, durchsichtige Blase am menschlichen Leibe Gr (Tsch.). ‚Papula, zittermal oder hitzbläterle.' Fris.; Mal. ‚Etliche Mengel sein dem Menschen uberlegen und bringen ihm Schmerzen, als da sind Hitzblatteren, so sich in dem Angesicht erheben.' JRLandenb. 1608.

— 3. von Pocken, die gewöhnlich im Frühling, in den ersten Tagen, an denen das Vieh auf die Weide getrieben wird, am Euter der Kühe sich bilden, bald wieder vergehen und von denen mitunter Impfstoff genommen wird GrHe., Pr. (Tsch.). ‚Die Entzündung des Euters oder die sogenannten Hitzblattern auf demselben entstehen im Sommer hin und wieder bei dem Rindvieh.' Steinm. 1802. — Zu 2 vgl. MHoffer 1899, 50/1.

Chinde^{n}- G; Z, *Chindli-* GA. (neben *Chinde^{n}-*), *Chinds-* Blâtere^{n} UwE.; Z: Kinderblattern. RA.: *Abfalle^{n} wie d' Ch-e^{n}*, von etwas Unbeständigem Z. ‚Kindsblateren, blateren, pustulæ, aphthe. Boa, rote kinderblateren.' Fris.; Mal. Das Wasser zu Baden ist schädlich, wann die Kinder ‚die rotsucht oder kindsblatern' haben. HPantal. 1578. 1596 entstanden böse, ansteckende Krankheiten, so das Hauptweh und die Kinderblattern. JNater 1898 (ThAadorf). ‚Morbilli, Kindsblateren, Durchschlacht, Rohtsucht.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Kindenblateren und Kindenwehe lassen zwar nach, man komt ihren ab, man wird darvon erlöset, aber sie lassen oft böss Letzenen.' FWyss 1677. ‚Die Kindsblateren, Pocken.' JJScheuchz. 1721. Als ‚Variolites Lucernensis oder Kindtsblatteren-, Bocken-, Durchschlechtenstein' bezeichnete der Luzerner Arzt KNLang einen Rollstein mit Flecken auf der Oberfläche, die er mit eingeschrumpften Kindsblattern vergleicht. 1705, Gfd 51, 228. — Châ-: auch Dim. = *Châ-Eiss* (Bd I 531) ZZoll.; Syn. auch *Hërd-Tritt*. ‚Pustulæ, kindsblateren, blateren, kaatblateren. Kaatplateren, ein kleiner eiss, der bald ryffet und aussgadt.' Fris.; Mal. — Lugi-Blôterli: gleichs. eine Blase voll Lügen, die man einem Lügner, Aufschneider zuschreibt S. Vgl. *Zalen-Bl.* — Lupp-Blâtere^{n}: (Schweins-)Blase, in der das Käselab aufbewahrt wird. Steinm. 1802 (Gl). Vgl. *Lab* (Bd III 952). — Mensche^{n}-: die Pocken Z†. S. auch FvTschudi 1863, 279. — Matéri- GrPr., Madéri- Bs: Eiterpustel. — Metzger-: Geldblase eines Metzgers GSa. *Sī^{n} Metzgerplöutere^{n} blībt albigs mager.* — Pestilenz-: Pestbeule. ‚Am rücken zur linken syten nebem herzen hatte ich ein p.-blatteren, welche man ufgerissen, wie noch das molzeichen vorhanden.' ARyff 1592. S. noch *Gift-Bl.* — Bluet-: Hautstelle, die in Folge von Quetschung oder Klemmung mit Blut unterlaufen ist GrChurw., D., He., Pr., Rh., Sch., Tschapp.

Brenn- (in L; Ndw; Zg *Brönn-*): 1. durch Verbrennung oder durch Reibung entstandene Hautblase, auch Hitzblase GrHe., Seew., Valz., Ziz.; L; UwE.; ZS. ‚Für die Brönblatteren. Brön Kühkat zu Wasser und wäsch den Ort darmit.' BSi. Arzneib. — 2. ‚fressendes Geschwür an den Füssen L; Zg, flechtenartiger Ausschlag L' (St.^{b}). „Krätzgeschwür L; bisweilen selbst die Rose, Erysipelas" L; „Z." ‚Den knaben der brönblattern arznen im grossen spital.' 1548, B Ratsman. ‚Den armen gsellen arznen der brönblatern dry wuchen in der Isel [Inselspital].' 1553, ebd. — 3. eine Art Pocken am Euter der Kühe, „bald echt, bald unecht" L; Ndw. Vgl. *Hitz-Bl. 3.* — Die ä. Belege unter 2 könnten auch zu 1 gehören.

Brand-: 1. = *Brenn-Bl. 1* GrKlost., Rh., Valz.; ZO. — 2. Kühe erhalten nach dem Volksglauben Br-n am Euter, wenn der Melker vom Melken zum Feuer und nachher wieder zum Melken geht BSi. (Zahler). Vgl. *Brenn-Bl. 3.* — Brunz-: Harnblase GrVal. — Rinder-: Harnblase eines Rindes. ‚Nimb Milch von dem [verhexten] Veich und Harn, tu es in ein R., henk sie in Ofen, welcher sehr heiss ist, dass sie verbrönne; es wird bald besser.' BSi. Arzneib. — Seik- *Sī^{k}-*: 1. Harnblase (des Menschen) BSi. — 2. Schweinsblase BSi. — Seipfe^{n}- (bzw. *-āu-, -ā-*) Th; Z, *Seiffi-* Bs Birs.: Seifenblase. — Sû^{w}- Ap; Th, *Sau-* Bs (Linder), sonst Sû^{w}-, *Söu-*: 1. Schweinsblase. allg. RAA. *Wenn die dümmste^{n} Büre^{n}, wie me^{n} sait, die grëste^{n} Hërdepfel hai^{n}, miesste^{n} bi dir d' Hërdepfel so gröss wërde^{n} wie-n-e^{n} ūf'blöseni Seiblötere^{n}* Bs; vgl. Bd IV 1515. *‚Er isch in-ere^{n} Säublötere^{n} ufferzoge^{n} worde^{n}*, niemals in keine menschliche Gesellschaft gekommen, sondern immer bei seinem Stalle oder seiner Mutter Herde gesessen; er weiss gar nicht zu leben, er riechet noch immer nach seiner Herkunft' Bs (Spreng). Die *S.* als Schwimmblase Ap; Bs; G; Th; Z. *I^{ch} bi^{n}-mer* [in meiner Verlegenheit] *vorko^{n} wie-n-e^{n} klaine^{r} Bueb, wo sott schwimmen und het kaini Seiblötere^{n}.* Bs Nationalztg 1895. Als Geld-, auch Tabaksbeutel Aa; Ap; Bs; B; Th; UwE.; Z. *Die Sūblötere^{n} oder au^{ch} Hërzfëll het vor 50 Jöre^{n} als Gëldseckel 'dienet und* [sie] *hönd de^{n} Dienst g'rad so guet 'tue^{n} wie hüt die mödige^{n}, loftige^{n} Portmonī.* Ap Anz. 1897. Scherzw. wird erzählt, die Staatskasse von BsL. habe anfänglich aus einer *S.* bestanden, die der Kassier im Hosensack mit sich herum trug (Linder). *Dublöne^{n} und Neutaler het-er in allne^{n} Egge^{n} inne^{n} versteckt g'ha^{n}, ja sogar im Stall under ^{d}em Schurrgrabe^{n} isch e^{n} S. voll dëre^{n} Chätzere^{n} füre^{n} cho^{n}.* B Dorfkal. 1887. Der Vater versieht [beim Aufbruch zum Markte] die rotgesäumte S. vorsorglich mit frischem Tabakvorrat. Schweizer Bauer 1898. ‚Fülle mir die Saublatter mit Tabak.' HPest. 1781. S. noch *Blăteren 4 b.* — 2. Pl., Schafpocken Bs (Dr Lotz). — Schwî(n)- GrChur, Churw., D., He., Pr., Rh., Sch. *(Schwein-)*, Ziz., *Schwīne^{n}*- GrV.: = dem Vor. 1. Aus der Grösse der Blase des geschlachteten Schweins schloss man auf die Fruchtbarkeit des Jahres oder ein grosses Glück GrSch. *Lueget, lueget, e^{n} wieti Blătere^{n} hed uns Schwein! Ätti, mach de^{n} Stall grösser!* Vom Geizhals sagt der Volksmund: *Scheins Vermöge^{n} geid ouf wie en Schweinbl.; in kann aber bald kein Hund mē abg'nage^{n}.* ebd. — Tubak-: Tabaksblase L (JRoos). — Drëck-. Kinder warnt man, im Kote zu spielen, mit dem Hinweis, dass sie sonst *Drëckblătere^{n}* bekämen ZZoll. — Truck-. ‚Condyloma, Tr. am hinderen Aussgang des Leibs.' Denzl. 1677; 1716. — Wul^{ch}e^{n}-, meist Dim.: = *Gift-Blăterli* ZO., bes. an den Lippen ZWäd. Syn. *Blărri* (Sp. 139). — Wasser-: 1. Wasserblase. ‚Wie der roch und ein wasserblater falt unser leben dahin.' Kessl. — 2. Harnblase AaF., Ke.; Ap; B; GrPr.; ZO., S. *D' W. ist-em versprunge^{n}.* — Zale^{n}-Blôterli: gleichs. eine mit Zahlen gefüllte Blase, im Besitz eines guten Rechners gedacht SB. Wenn Der eine schwierige Rechenaufgabe lösen soll, *so drückt-er nur a^{n} sīm Z.*

blătere^{n}, bzw. *-ō^{2}-, -ō^{1}-*: Blasen werfen oder bilden LG.; GWb.; „Schw; Zg." „Steigt Luft aus der Tiefe eines Sees auf, so blattert das Wasser." Sich bauschen, schlottern, von einem schlecht sitzenden Gewande ScHSt. Vom Sensenblatt; s. *Blăteren 1.* ‚Als ein Vorteil des Dengelapparates darf der Umstand bezeichnet werden, dass ein Verspannen oder Blattern des Sensenblattes niemals vorkommt.' Schweizer Bauer 1900.

ge-blâteret: mit Blattern bedeckt. ‚Ein rotlecht

geblatertes Angesicht.' Zg Signalement 1771. Spec. pockenkrank. ‚Gedenk h. lütpriester und in andern kilchen zu sagen, was MH. der blatreten lüten halb angesechen haben.' 1508, B Ratsman.

blâterig: 1. blasig aufgetrieben, von Brot, Dörrobst GoRh. (Steinm. 1804); Z. Von einem Sensenblatt, das Blasen wirft Z. Von Käse = *in-gehīt* (Bd II 1110) BE.; vgl. *Blāter.* — 2. = *ge-blāteret.* Am Freischiessen zu Zürich 1504 nimmt Einer ein Glücksloos ‚für alle armen blatrigen lüt.' ‚Den blaterigen gottsfründ S. Job.' Ansh. 1528 verordnet Bern, ‚dass die blatrigen und schadhaftigen in dem hus der sandfluo gearznet söllend werden.' ebd.

bôs-. Das Leuker Bad ‚heilt die bössblaterige Schenkel.' Seb.Münster 1628.

Blôter m.: zaghafter, vor jeder Schwierigkeit zurückschreckender, geistig beschränkter Mensch, Tropf; meist in den Verbindungen *en armer, en rëchter Bl.* B. — Vgl. die Synn. *Blaterler, Blaterli,* doch auch *Bluter.*

blâterle^{n} bzw. *-ô²-, -ô¹-* (in AaSt.; B tw. *pl-*): 1. kleine Blasen werfen oder bilden, von Flüssigkeiten, z. B. von langsam kochendem Wasser Aa; Ap; Bs; B; LG.; GWb.; „Schw; Zg;" Z. Auch mit der Nebenvorstellung des dabei entstehenden Geräusches Bs. — 2. den Urin lassen AaWohlen. — 3. das unter *Chlepfen 1 d* (Bd III 677) beschriebene Spiel machen ZO.; vgl. *Blāteren 5.* — 4. a) die Zeit mit Nebensachen, Hinundherreden verbringen (statt frisch ans Werk zu gehen), tändeln, energielos, unentschlossen sein, zaudern Aa; Ap; B; L; Sch; S; Th; Z. *Das ist nu*^{r} *so 'blôterlet und de*^{n} *Müse*^{n} *'pfiffe*^{n}, ein schwacher Anlauf, eine halbe Massregel B; S; Z. *Wa*^{s} *blôterled-er iez no*^{ch} *lang? An Öppis ume*^{n} *bl.* ‚Gut, dass du wieder da bist, Uli, das Blötterlen hat jetzt ein End.' ADiethelm 1897. Auch: knausern S. ‚Schlecht Karten spielen' BsLie. (Seiler). Schwächlich sein, keine Widerstandskraft haben; schlaff einher gehen, gleich als ob man kein Mark in den Knochen hätte B. — b) vom Reden, sich wichtigtuerisch über Nichtigkeiten verbreiten; lange und umständlich über Etwas sprechen, ohne auf die Hauptsache einzugehen, plaudern AaLeer., St.; Ap; Bs; B; L; Z. *Gestert het-er wider e*^{n}*möl rëcht 'blöterlet,* von einem Professor Bs (Spreng). Schöne Redensarten machen, um Einen zu gewinnen B. Mit Dat. P.: *Du brüchst-mer nüt cho*^{n} *z' pl.: i*^{ch} *mache*^{n}*, was-i*^{ch} *will* AaSt. — c) in Abfertigungen uä. *Dë*^{r} *cha*^{nn}*-mer (du cha*^{nn}*st-mer) bl.!* ‚gestohlen werden' Bs; BoAa.; GStdt; Z. *Me*^{n} *wird-der bl.!* GStdt. *I*^{ch} *will-der bl.!* ich möchte dir Das nicht geraten haben. ebd. — Vgl. *blöderlen* (Sp. 23).

ûf-: Bläschen aufsteigen lassen, von langsam kochendem Brei GSa.; s. *Türggen-Mues* (Bd IV 494). — **ver-**: 1. vertändeln, verpassen AaWohlen; B; Z. *Gëld v.,* verlieren, indem man es unbesonnen, planlos (in kleinen Beträgen) ausgibt Sch; Z. — 2. intr., vor Sehnsucht, Verlangen fast vergehen Z. Syn. *vergütterlen 2* (Bd II 534/5).

Blâterler (*Pl-* B tw.) m.: 1. (im Handeln und Reden) langsamer und umständlicher, energieloser, unentschlossener Mensch B; L; S; Th; Z. Auch: Knauser S; Pfuscher SOlten. Schwächling, Weichling, Feigling Ap; B; GWb. Syn. *Bipāpeler* (Bd IV 920). — 2. Spitzname der Bewohner von ThDiess. Dän. S. *Blāteren 7.*

Blâterli m.: = *Blâterler 1* BoAa.; L; S; Z.

Hieher wohl auch: ‚N., genannt Blatterli, von Bernang. 1424, JGöldi 1897. S. auch Anm. zu *Blateren 7.*

blâterlig. *Blöterlig spile*^{n}, schlecht Karten spielen BsLie. (Seiler).

Blâterli^{n}**g** m.: Schwächling, Weichling Ap; B.

ver-blateren: mit einem Schwall von Worten über Jmd los ziehen. ‚Also verblatern wir [Prediger] die frömbden lüt mit unseren hitzigen zungen, aber unsere gegenwürtigen zuhörer verlassen wir in irem fleischlichen wolgefallen stecken.' B Syn. 1532/1775.

Nbf. zu **ver-bladeren* (s. *bladeren* Sp. 15/6), viell. unter dem Einfluss von lat. *blaterare.*

ver-blatteren. Tu Gilgenblätter in eine Pfanne; ‚lass es süden, biss es verblatteret.' XVII., B Arzneib. (Birlinger).

Viell. zu lesen ‚verbläteren' = aufhören, Schaumblasen zu werfen, verschäumen; viell. aber Nbf. zu (oder verschrieben für?) ‚verblätteren', zerfallen; s. Sp. 18.

Blat(t)isli, Pl- n.: Plattfisch, Scholle, Pleur. platessa. ‚Stockfisch, häring, platisli und dürr fisch [mag man in Läden feil haben].' 1481, B Marktordn. ‚Was stockfisch und platisslin hieher gebracht wird, hier zu verkaufen.' 1489, Bs Kaufhausordn. (Ochs). ‚Wer grien oder dürr fisch, als stockfisch, blattysli [udgl.] koufte.' 1525, Absch. ‚Doch so habend die stockfisch, blattysle, häring und bugking kainen bann.' 1535, Sch Zunftbr. der Pfister. ‚Um platisslin 1 ß 6 d.' 1539, Bs. ‚Passer, ein plateyssle. Die platyssle werdend von den Latineren passeres, d. i. meerspatzen genennt.' Fischb. 1563. ‚Tænia, ein breiter meerfisch wie ein klein platysslin. Passer marinus, piscis; putatur esse ein platteissle. Rhombus, ein art der grossen plattissle mit törnen.' Fris.; Mal. ‚Blatysli 91½ dtzd.' 1571, ZStdt Inv. (neben ‚Bücking'). ‚Ässige Ding, als Stockfisch, Blattisle.' RCys. ‚Von Merfischen [isst man in Montpellier] griene Blatislin.' FPlatter. 1642 werden über die Engelweihe ‚18 Pfd Plateislein' gebraucht. SchwE. Klosterarch. ‚Rhætia hat bei Nahem eine Formb wie der Fisch Platteissli genannt.' Sprecher 1672. ‚Blatyssly. Legs ins Wasser ein Tag oder drei... sind gar gut.' Z Kochb. XVIII. — Mhd. *plat(t)ise,* aus mlat. *platisa,* lat. *platessa;* s. Gr. WB. VII 1909.

Blëttli *Blättli* n.: = *Palëttli* (Bd IV 1155) GSev.

Plettürli n.: in der RA. *es (rëchts) Pl. mache*^{n}, ein Weites und Breites AaF., Ke. — Zu *plettiere*^{n}; s. *plädieren* (Sp. 19).

plitt B (Zyro), *„plütt:* Adv., platt, d. i. gänzlich BO." Lt Zyro nur in der Verbindung *pl.-roll:* s. auch Bd I 783.

Plätt bei St. ist sog. umgekehrte Schreibung: seine Angabe stammt wahrsch. aus Bl[illa]., das *ä* [illegible] entnimmt.

Plotter m.: Rahm FJ.

Nach unserm Gewährsmann durch einen Württemberger eingeführt (s. Schmid, Schwäb. WB. 77) und nun eingebürgert. Von einheimischem Sprachgut steht *Bloder* (Sp. 20/1) nahe.

blutt (*pl-* Gr tw.; GFlums, Ms, Wl.; Sch tw.; Z tw.), Comp. meist mit Uml. (*blutter* BSi.): 1. a) weich, schlaff, von allerlei Stoffen öAa; Ap; Gl; L; G; Sch; Schw; Th; Ndw; Z. Syn. *lugg* (Bd III 1232), *lind* (Bd III 1315). So vom menschlichen und tierischen Leibe, bes. in der Jugend oder auch im Alter; fett,

aufgedunsen Ap; SchwE., Ma.; Th; W; Z; Ggs. *chech* (Bd III 121). Man spricht darnach von *blutt-feiss* zum Unterschied von *hert-feiss* (Bd I 1073) Z. ‚Und sy das kind so plutt gesin, das man es umb ein hand gewigklet hätte.' 1535, Sch Ratsprot. Von einzelnen Körperteilen: *Blutti Bagge*^{n}, *Ärm* Ap; Th; Z. Von reifen Geschwülsten, locker werdenden Hautblasen Th; Z. Vom Fleische, bes. ganz jung geschlachteter Tiere GA.; SchwMa.; Th; Ndw; Z. *Da*^{s} *Hop*^{t} *Vëch ist no*^{ch} *mid usg'mest g'si*^{n}: *'s Fleisch ist no*^{ch} *ganz bl* Th. Man unterscheidet *blutts, halbblutts* und *g'mests Fleisch* SchwMa. *Blutter a*^{s} *jungs Chalbfleisch* GA. ‚Der alet hat ein lind oder blut fleisch.' Fischb. 1563. ‚[Der Stockfisch] wirdt zuo Rom fygenfisch genant, dass er blut und lär als ein überryfe fygen.' ebd. ‚[Diese Polypen] sind ganz fücht und blut, dass sy auch von antasten zerfallend.' ebd. *E*^{n} *blutti Wurst*, die z. B. in Folge Wärme locker geworden ist Bs Riehen. Von Käse Ndw; Z; von ganz weicher Butter AaBb.; G; Sch; Z. *Hebie* [gib Acht]! *da*^{ss}*-t' die Schmalzballe*^{n} *nit felle*^{n} *lösst; si ist gär bl.* Sch. S. noch *bläderen* (Sp. 18). *E*^{n} *blotts Äli*, ein weichgesottenes Ei ThEgn. Von Baumfrüchten (Kirschen, Birnen), wenn sie überreif oder teig sind AaBb.; Gl; Z. Vgl. *blutt-teig. E*^{n} *blutti Zwëtschge*^{n} AaTegerf. „Schr mürbe, von Obst, das fast allen Saft verliert und unschmackhaft wird AaF.;" L (Ineichen); „Z." *Plutt Hërdöpfel*, Kartoffeln, die infolge Erfrierens weich geworden sind ZZoll. Von Gras, das an der Sonne welk geworden Z, von Spinat, Mangold, die beim Kochen weich und schlaff geworden sind ThArbon; ZO. Von Schnee: *Juhë, juhë! de*^{r} *Schnë ist bl. und lād-si*^{ch} *prächtig balle*^{n}. Schwzd. (Z). Vom Erdboden: ‚Wann [es] bl. und nass [darf man über fremden Privatbesitz keine Winterwege mehr benutzen].' 1702, Schw Rq. ‚Alvus liquida, ein weicher oder blutter stuolgang.' Fris. — b) zart, empfindlich, schwach. α) „von delicater Leibesbeschaffenheit, keine Beschwerden auszuhalten vermögend", von Menschen und Tieren „Ap; Gl;" GSev., T.; Sch; Th; W; Z. Syn. *lugg 2* (Bd III 1234). *So bl. sī*^{n} *wie-n-en ung'schalets Ei*, ausserordentlich zart Z. Einen *am blutte*^{n} *Teil verwütsche*^{n}, an seiner schwachen Seite fassen Th. Bes. von jugendlicher Zartheit und Schwäche. *Er ist no*^{ch} *z' bl.*, noch zu zart ZFehr. *Mīn Bueb ist na*^{ch} *wol bl. zum Gülle*^{n}*träge*^{n} ZO., S. ‚Die kleinen, jungen, blutten kind.' RSchmid 1579. *E*^{n} *blutts Chälbli, Stierli*, ein neugeborenes, bis es einige Tage alt ist Aa; GFlums; Th; Z. *Wüsse*^{n}*d-er niene*^{n} *e*^{n} *plutts Chälbli?* stehende Frage der Kälberhändler ZO., Zoll.† ‚Er mochte sich wehren und sperren wie ein bl-es Kälblein beim Antreiben.' Stutz 1854. ‚Nit einer fry sich weeren wirt; wie man blutte hündlin würgt, so werdends uns ein kurzwyl syn.' RSchmid 1579. — β) von unreifen Futterpflanzen (z. B. Klee), jungen Trieben (z. B. an Weinreben) Aa Bb.; GA.; Sch; Th; Z. *Me*^{n} *cha*^{nn} *da*^{s} *Fueter no*^{ch} *nid abhaue*^{n}, *'s ist no*^{ch} *z' bl.* Th. — γ) von körperlichen Organen. ‚[Das Mittel] stärkt den bluden Magen.' ZElgg Arzneib. um 1650. — δ) = *blōd 1 b* α (Sp. 25) Ap Lutzenb. *Blutti Händ, Füess.* Von der jungen Haut über kaum geheilten Wunden, von der Haut am Leibe Bettlägeriger SchNnk.; Th. — ε) von unreifen Kartoffeln, die noch eine dünne, rissige Haut haben Ndw. Vgl. dazu den Birnnamen *Blutthütler* ZHinw. — ζ) dünn, durchscheinend, „dem Zerreissen nahe", von Zeugen, Papier ua. Gl; L (Ineichen); Sch. Adv.: *'s ist ka*^{n} *Wunder, wenn-di*^{ch} *vercheltst, worum bist so pl. a*^{n}*g'lät!* Sch. — 2. = *bar 1 a* (Bd IV 1433), *blōss 1* (Sp. 155). allg. a) unbekleidet, vom Menschen und seinen Körperteilen. α) im eig. S. Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; W; Zg; Z. *Bl. bisch cho*^{n}, *bl. muesch gā*^{n} B (nach Hiob I 21). *A*^{l}*se bl. bin-i*^{ch} *gibore*^{n}, *a*^{l}*se bl. muess-i*^{ch} *i*^{n} *'s Chil*^{ch}*e*^{n}*loch* SchwE. ‚Sintemal wir bl. zur Welt kommen und bl. hinausgehen.' B Landw. Wochenbl. 1847. *Es loufe*^{n} *drei blind blutt Bëttler über d*^{e}^{n} *Lëberbërg abe*^{n} B (GZüricher 1902), *z' Basel uf der Ri*^{n}*brugg stönd drei blutt Bëttler druff* AaLeer. (Sprechspiel). ‚An spitalmeister zu Ripaille, den blutten gouchen daselbs ze becleiden; so er die cleider zerrysst, schwingen ze lassen.' 1556, B Ratsman. *E*^{n} *Blinge*^{r} *g'sëht 's, e*^{n} *Lame*^{r} *springt-em nō*^{ch}, *e*^{n} *Blutte*^{r} *stösst 's in'n Sack*, Rätsel von der Lüge S (Schild). *Blutti Jumpfere*^{n}, *Meitli, Buebe*^{n}, als Name von Pflanzen; s. Bd I 1248. Bd IV 78. 928/9. *E(s) blutts Chind. I*^{ch} *cha*^{nn} *mīner Chind doch nid lā*^{n} *bl. loufe*^{n} BO. ‚Wenn dir das Hemd nicht recht ist, so kannst bl. laufen', Frau scheltend zum Manne, dem das frische Hemd nicht gut genug ist. Gotth. ‚Wenn es von Ostern bis Martistag bl. laufen müsste, es wollte lieber als für einen Kreuzer veruntreuen.' ebd. *G'schauid au*^{ch} *das Horfertböckli, wie 's halb bl. dahër stolziert* [von der Ceres in einem Fastnachtsaufzug]. Tryner 1840. Ein Mädchen in ZgMenz. fand man am Morgen nach einem Hexentanze *bl.* auf einem Brückendache. Lüt. *'s het g'heisse*^{n}, *d' Französe*^{n} *nagle*^{n} [a. 1798] *d' Wībervölcher bl. a*^{n} *d' Tenns-tor ue.* BWyss 1863. *Üse*^{r} *Chilchmeier luegt* [so sauer] *drī*^{n}, *wie we*^{nn}*men-e*^{n} *bl. dür*^{ch} *e*^{n} *Dörnhag 'zoge*^{n} *hätt.* Gotth. *‚Er isch-mer (völlig) z' bluttem dahär cho*^{n}, nullo vestium necessariarum apparatu instructus me hospitem nactus est.' Id. B (und darnach Zyro). *Du arme*^{r} *Ma*^{nn}*! Bist jā-n-i* [mitten im Winter] *wärli*^{ch} *halber bl.* GJKuhn. [Die Dienstmädchen] *hei*^{n} *so-n-es g'schlitzts Jaggli, wome*^{n} *fast gar die blutti Hüt derdür*^{ch} *dür*^{ch}*e*^{n} *g'sëht.* B Maitlipredigt. *Bl. um de*^{n} *Chopf*, schlecht verwahrt wider die Kälte Bs (Spreng). *Mit d*^{em} *blutte*^{n} *Chopf gā*^{n}, unbedeckten Hauptes Aa; BO.; Uw. *G'schwind, gënd au*^{ch} *sëlb das Schlütteli* [Jäckchen], *'s Spëckhälseli isch no*^{ch} *blutteli.* AGysi (Aa). S. *Hërz* (Bd II 1658). *E*^{n} *blutte*^{n} *Arm* B; W. *Me*^{n} *g'sëht e*^{n} *plutte*^{n} *Finger zum Häntschen ūs luege*^{n} B. *Mit* (oder *z') blutte*^{n} *Füesse*^{n} *(ume*^{n}*-)laufe*^{n}, barfuss Bs; BO., Schw.; SchwE.; UwE. *Es ist jitz* [bei der vorgerückten Jahreszeit] *doch afe*^{n} *z' chalt fur Schueh uber d*^{e}^{n} *blutte*^{n} *Fuess z' gā*^{n}, d. h. in Schuhen ohne Strümpfe BSchw. *'s blutt Füdle*^{ch} *füre*^{n} *lā*^{n}. *'s Gōfli ist zuem Chorb ūs 'trölet und mit dem blutte*^{n} *Füdeli am Bode*^{n} *ume*^{n} *g'stroppet.* MLienert. S. auch Bd III 1026. In Verbindung bzw. Zss. mit Synn. *Bl. und blōss* Bs; B; Sch; W; Z. *Er ist bl. und blōs usse*^{n} *cho*^{n}, *wie-ny Gott erschaffe*^{n} *hät* W. *Nacke*^{n}*t und bl.* BR., *nacke*^{n}*t-* (AaLeer.; BAarb., E., O.), *nacke*^{n}*tig-* (B; Stalder), *füdle*^{ch}*-nacke*^{n}*t-* (AaF., Ke.; B) *blutt. Blutt-(fade*^{n}*-, fasel-)nacke*^{n}*t* s. Bd IV 713); *blutt-sēl-nackig* SchwE.; ZFehr., S.; auch bei Stalder. *Sëchzg Stockschläg uf de*^{n} *bluttnackig Rugge*^{n}. Stutz. Subst. n. *'s Blutt(e),* der blosse Leib BE., Ha., M.; GrPr. *Hit sid-er ordeli*^{ch} *ernassed* [vom Regen], *aber mier hein esie g'seid, es gang nid wīter wan bis uf d's Bl. und denn rinn 's druber ab* BHa. *Me*^{n} *g'sëht-mer ja d's Blutte,* durch die Risse in den Kleidern B. ‚Hier

müssen wir froh sein, wenn wir das Leben davon bringen wollen bei den Gyzgnäpperen, wo man einem für 3 Krz. fünf Schlitze ins Bl-e machen kann [darf].' Gotth. (Worte eines Arztes). Spec. (auch **m.** Aa; B lt Zyro), der blosse Hintere Aa; Bs; B. S. *fausen* (Bd I 1066). *Bruech.* β) von ökonomischer Entblösstheit, Armut, zunächst von dem Mangel an Kleidern als einem der notwendigsten Lebensbedürfnisse. *Ganz bl. dō sto*ⁿ Th, *ganz blutter sī*ⁿ Bs; B; L, von Allem, selbst von Kleidern, entblösst. ‚Da sei das Kassabüchlein; er solle auf der Bank darauf nehmen, so viel er glaube, dass es brauche, um für Röseli [in die Ehe] anzuschaffen, was nötig sei; er wolle nicht, dass es halbblutts von ihm gehe und die Leute die Mäuler offen hätten.' vAlmen 1897. *Iᶜʰ bi*ⁿ *den*ⁿ *nadisch nid blutter, nid blutts,* habe mein gutes Auskommen B. *Wēge*ⁿ *de*ⁿ *Chöste*ⁿ *brüchte er nit Chummer z' ha*ⁿ, sagte Eisi; *es heig no*ᶜʰ *Geld, oppe*ⁿ *ganz bl. sāg es nottī nit.* Gotth. ‚Sie gab das Geld aus ohne Verstand, nur um zu zeigen, dass sie über das Geld könne; *si sei nit niene*ⁿ *daheim g'sī*ⁿ *und nit blutti,* so pflegte sie zu sagen.' ebd. ‚Es nehme ihn Wunder, ob nicht in irgend einer Ecke Eine für ihn gewachsen sei; *öppe*ⁿ *kei*ⁿ *Uⁿflat uⁿd nit ganz e*ⁿ *Blutti.* ebd. Jmdn *blutt mache*ⁿ, ihn ‚ausziehen', um Hab und Gut bringen B. *Wenn d' Ching chönntiⁿ, si miechiⁿ-se* [die Eltern] *bl. hüt schoⁿ,* würden sie bei lebendigem Leibe beerben. Gotth. *Wēge*ⁿ *dir wottᶦᶜʰ miᶜʰ nid gaⁿ bl. mache*ⁿ, mein ganzes Hab und Gut opfern B. *Siᶜʰ bl. mache*ⁿ, spec. ein von Schuldnern geübter Kniff, sich durch fingierte Verkäufe, Schenkungen, Abtretungen aller Aktiven entäussern, so dass die Gläubiger beim nachher erklärten Bankerott mit leeren Händen abziehen müssen B; L; vgl. Gotth. XIX 334. ‚Vielleicht mache der Alte gar Güterabtretung, mach siᶜʰ bl.' Gotth. ‚Wo die Gläubiger ihr Geld nicht kriegten, die Schuldner bl. wurden.' ebd. *Bim Prozediereⁿ chunnt der G'winner im Hemli dervon uⁿd der Verlierer blutter* BBe. *Weⁿⁿ Zweu mit enangereⁿ prozediereⁿ, gōt Eiⁿs im Hemli und 's Angere bl.* B Dorfkal. 1896. Von jungen Eheleuten, die ihren Hausstand ohne alles Vermögen anfangen, heisst es: *Si händ Nut iⁿ 's Hus 'brocht* (AaLeer.), *hand Nut z'sämmeⁿ 'brōcht* (BsLie.; BGerz.; S) *als (wann) vier blutti Chnü, sind mit Nüt z'sämmeⁿ choⁿ weder mit blutteⁿ Chneueⁿ* (BS.), *händ mit vier blutteⁿ Chneuen aⁿg'fangeⁿ* (B). ‚So Eine mit einem blutten F[üdleᶜʰ] nehme Uli nicht; dafür sei er zu gescheut.' Gotth.; dafür in der Berliner Ausg.: ‚Eine ohne einen Kreuzer Vermögen.' Subst.: ‚auf dem Bl-en hocken'; Ggs. ‚in der Wolle sitzen.' ‚Das Mädchen hat vom Vater ein Schönes; dann bin ich auch noch da und hocke nicht auf dem Bl-en, sagte die Base.' Gotth. *Es nām-se einist Wunger, was die hōchmüetige Gränneⁿ für es G'sicht mache, wenn si uf-ᵈem Bl-eⁿ hocke.* ebd. Verst.: *Bl. und blōss* s. Sp. 155. Es ist zu verhüten, dass flüchtige Widertäufer Weib und Kind ‚bl. und blos hinderlassind.' 1693, B. *Bl. und bar.* ‚Unsere Nachbaren haben eine Freude daran, wenn wir gebrandschatzt und pl. und baar ausgeplündert [werden].' Stutz 1852. — b) ohne Haar- oder Federdecke Ap; B; Gr; GFlums, Sa., Wl.; Uw. *En blutter Chopf (blutts Haupt* BL.) = *Blutt-Chopf 1* (Bd III 414) Ap; BO.; Gr; LSemp.; S; Uw; auch = kurz geschorener Kopf Gr. *Wenn ig* [den Kindern] *haⁿ welleⁿ Freud macheⁿ, heiⁿsi-mer dörfen aⁿ 's Hör hangeⁿ... Iᶜʰ glaubeⁿ, wēgeⁿ Dēm* [weil der Haarboden dadurch gestärkt wurde] *han-iᶜʰ noᶜʰ keiⁿ blutteⁿ Chopf überchoⁿ.* BWyss 1863. *Was het 's ächt Grüsligs g'gēⁿ, dass der Herr mit ᵈem blutteⁿ Gring* [ohne Perrüke] *gaⁿ Bērn īheⁿ fart?* RvTavel 1901. Bartlos, rasiert GrMai. Von bartlosen Jünglingen UwE.; vgl. *Blutt-Mūl* (Bd IV 181), *-Gesicht.* Von ganz jungen, noch unbehaarten Tieren (Kälbern, Kaninchen, Mäusen), auch von frisch geschorenen Tieren (z. B. Schafen) Gr; GFlums, Sev.; Uw; Z. Knaben mit ganz kurz geschorenem Haar vergleicht man etwa scherzh. mit *plutteⁿ Müseⁿ* ZStdt; vgl. dazu: *Chinēseⁿ und Japanēseⁿ, wo der Chopf ganz schērmüsblutt abrassieren und numeⁿ z' oberst uf ᵈem Scheitel oben es Schwänzli überig lönd.* AGysi 1881. S. auch *Blutt-Müs* (Bd IV 478). *Der Hund ist bald bl.,* verliert sein Haar Ndw. Wenn die Bremsen *ländteⁿ am grösseⁿ blutteⁿ Üter* [der Ziegen] BSi. (Anderegg). ‚Bapst, du sölltist nit dschäfle Christi bl. bescheren.' UEckst. ‚Ventre glabro, glatt oder blut am bauch.' Fris. Flaum-, federlos, bes. von junger Brut AaBb., F.; Ap; Bs; B; GFlums, Ms. Sa.; SchwE.; Th; UwE.; W; „allg." *En blutter Büch,* von Hühnern Ap. *Blutti Vogleⁿ* W. *D' Vögeli sind noᶜʰ bl. und blind;* vgl. *Blutt-Nēstling* (Bd IV 841). ‚Ein nest mit siben blutten vogeln.' NvBasel. ‚Deplumis, implumis, fäderloss, one fäderen, das wenig fäderen hat, bl.' Fris.; Mal. — c) *eⁿ blutter Schnëgg,* Schnecke ohne Gehäuse Ndw. — d) von Pflanzen(teilen). Kahl, leer, von Bäumen, Sträuchern B; Uw; ZgStdt. Bes. vom noch unbelaubten Wald im Frühjahr. *Wenn 's iⁿ 's bl. Holz dunneret, so giᵇt 's noᶜʰ (gërn) eⁿ Rüchi* B, *so schneit 's in 's Grüen* Bs; s. noch *gërn* (Bd II 427), *Holz* (ebd. 1247). *Meⁿ het 's ungërn, weⁿⁿ 's iⁿ d's Blutte donneret, gëb 's üsg'schlageⁿ het* B (vRütte). ‚Am Ostermontag ein veritables Sommergewitter, aber leider in 's blutte Holz, so dass man wohl noch eine währschafti Rüchi wird zu erwarten haben.' B Volksztg 1901. *Wenn 's iⁿ 's blutte Holz donneret, so giᵇt 's eⁿ dürreⁿ Summer* S (Schild). *Iⁿ d's Blutte donnereⁿ* auch = hinter Einem her ins Leere wettern B. ‚Warum nimmst nicht die Mähre [ohne Erlaubniss] aus dem Stalle und fährst und lässest die [nicht einverstandene] Alti hinter-der ins Blutte donnern?' Gotth. Von Weinreben; s. *blind* (Sp. 110). „*Blutti Frucht,* Getreide mit gar keinen oder wenig Spelzen, Spreu, im Ggs. zum Spelt oder Spelz B." *Di blutti Frucht, der blutt Chërneⁿ,* aus den Spelzen gelöst B. ‚*Blutts G'wächs,* triticum involucro denudatum, fruges terræ siliquis denudatæ.' Id. B. — e) kahl, vom Erdboden, bes. Bergabhängen, Felswänden BHa., Sa.; Gr; LSemp.; S; Ndw; W. S. auch *öd* (Bd I 96). Von frisch gemähten Wiesen Gr. ‚*Chrummi, Langi, wā witt hiⁿ?*' fragt die Wiese den an ihr vorbei fliessenden Bach. *Plutti, G'schorni, iᶜʰ säg-der 's nit. ‚Chrummi, Langi, wārum nit?' Plutti, G'schorni, dārum nit* GrD., He., Tschapp.; vgl. *mutz* (Bd IV 615). *Blutt* heissen unbeholzte Stellen im Walde; s. *Häxen-Platz. Eⁿ blutter Wald,* den man zu sehr ausgeholzt hat Ndw. ‚Man kann einen ausgewachsenen Tannenwald schwandsweise oder bl. hauen.' Kasth. 1829. ‚Einen Buchenwald ganz kahl oder in einem blutten Schwand hauen.' ebd. Schneefrei AaZein.; B; UwE. ‚Auch bei uns auf der schweizerischen Hochebene sähe man nachgerade ein Rümeli Schnee lieber als den blutten, gefrornen Boden.' B Volksztg 1901. *'s tuet dem Sämeⁿ nid guet, wenn-er im Winter bl. lit,* nicht

mit Schnee bedeckt ist B (Zyro). *Bl. und blōss* s. Sp. 155. — f) von allerlei andern Dingen. *Er isch mit ᵈem blutteⁿ Messer, Sabel uf in lōs* B. *Blutti Wänd,* kahle Bs; Nnw. *Im chleinen, armselige" Stubli het voⁿ deⁿ blutteⁿ Wändeⁿ der Mangel Ein aⁿg'luegt.* Breitenst. *Eⁿ blutter Tisch,* auf dem Nichts steht oder liegt Nnw. Von einem Markstein: *Dër Donners Schelm het-mer hut wider eⁿ ganzi Furchen abi'fareⁿ uⁿᵈ der Marchsteⁿ lit ganz bl. und chrumm.* Goith. 3. a) = *bar 1 b* (Bd IV 1433). Von Geld: *Iᶜʰ han-em 's bl. Gëld g'gëⁿ.* St.ᵇ ‚Hie nieman nüt ufschlat [borgt]; es muoss alles ligen bl. und bar.' Badenfahrt. Auch von andern Dingen: ‚[Pharao hat befohlen, Joseph neu zu bekleiden; darauf sein Narr klagend:] Ätty küng, min jüppen sol ouch nüt... Der hudler [nämlich Joseph] kumpt dört über meer har; dem wirt ein rock richtig und blut. Wirt mir nit ouch ein juppen darvon [für meine Dienste], so wil zuo eim andren herren louffen.' Ruef 1540. — b) leibhaftig. ‚[Man] werde den Andern den Tüfel nit bloss im Gütterli zeigen, sondern bl. denselben ihnen an Hals setzen.' Goth. — 4. = *bar 2* (Bd IV 1433/4). *blōss 2* (Sp. 156). a) *uf ᵈem blutteⁿ Bodeⁿ (schläfeⁿ, ligeⁿ),* unmittelbar auf... B; „allg." Vgl. 2 e. — b) bei Stoffnamen uä. *Blutter Spëck, blutts Gold* W. *Blutti Bezoggel* (s. Bd IV 1994), ohne Butter und Käse Gr. *Das sīn grīsli g'nēt Līd: die hein nīd wan bl. Hërdepfel und schwarzeⁿ Kaffē* BHa. Den Kaffee *bl. trinkeⁿ,* ohne Milch L. ‚Der blutte Bau', unvermischter Kuhdünger. B Pfrundkaufregl. 1791. Verst. *bl. und blōss,* ohne jede Zutat B; LG. — c) *en blutter Zëhner,* eine nackte Zehn (keine andere Karte von der selben Farbe) Aa; Th. *Iᶜʰ haⁿ 's Nëll bl. g'haⁿ* (keinen andern Trumpf), sagt ein Spieler. ebd. *Aber sīⁿ sündige Sël! heig-er im noᶜʰ nie eⁿ blutteⁿ* [einen einzigen] *Chrüzer g'gëⁿ.* Bäri 1885 (B). *Schoⁿ der bl. Gedankeⁿ,* Etwas zahlen zu müssen, war ihm unangenehm. Postheiri. — 5. adv., in der Verbindung *bl. und blōss* a) einzig und allein BO. *Es ist mengs arms, uⁿg'sünds Chind, dem 's bl. unᵈ blōss am g'hōregen Rōt fäld* BR. — b) auch Dim. *blütteli-blōseli,* kaum, mit knapper Not Bs; s. Sp. 157 u. *Blutt eⁿ blōs het 's dëⁿ Cheigel g'gëⁿ. Iᶜʰ biⁿ blütteli-blōseli aⁿ das Glas aⁿ choⁿ, se-n-isch 's abeⁿ g'heit. Blütteli-blōseli isch 's Fass zue der Chëllerdür ïⁿ g'gangeⁿ.* — Blutt, *Plutt* m., Pl. *Bluttеⁿ, Pl-* (davon ausgehend ein Sg. f. *Plutteⁿ* Gr Chur, L.), auch *Plütt* GrD., Pr.: 1. meist Pl., kleines, unerzogenes Kind (bis zum Eintritt der Pubertät), oft in geringschätzigem Sinne, als Schelte GrChur, D., Glar., He., L., Nuf., ObS., Pr., Rh. Syn. *Gōf* (Bd II 130). *Grütt* (ebd. 829). *Ir armeⁿ Plutteⁿ! Eⁿ Hell voll Plutteⁿ haⁿ. Die* (oder *ir) Häxeⁿ, Tonders, Tüsigs Bluttеⁿ! Chommeⁿd, mīni liebi, hērzigi Engeleni!* rief eine Mutter ihren Kindern zu; als sie aber nicht kamen, tönte es: *Chommeⁿd-er iez, ier Tüfelsch Bluttеⁿ!* GrKlost. — 2. *Blutt, Pl-* m., = *Blind 2 e* (Sp. 111), im Kartenspiel GrD., ObS.

Mhd. *blut (-tter);* in wesentlich gleicher Lautform (als *blutt, blatt*) übers ganze (hoch- und nieder-)deutsche Sprachgebiet, ebenso im Dän. und Schwed. verbreitet, auch furs Langob. (aus dem Vb. *blattare,* ‚plündern', eig. ‚entblössen' in den Leges Liutpr., sowie aus lomb. *blätt, blatt,* it. *bratta*) mit Sicherheit zu erschliessen; überall, wie es scheint, zunächst in Bed. 2. Die Beurteilung des durchgehenden *tt* begegnet z. T. noch ungelösten Schwierigkeiten. Sicher ist, dass das hd. *tt* weder durch Entlehnung aus dem Nd. erklärt werden darf, noch viel weniger natürlich als ‚ausnahmsweise' unterbliebene Lautverschiebung; vielmehr geht es auf urd. *thth* zurück, wodurch unser W. in unmittelbare Nähe von *blōd* (Grdf. *blauth-*) rückt, mit dem es sich auch inhaltlich enge berührt (vgl. bes. 1 b); die Bed. ‚blöde' in psych. Sinn belegt für *blutt* Gr. WB. II 195. Noch enger und allgemeiner ist die begriffliche Verwandtschaft mit *blōss* (wobei bes. zu beachten, dass das unserm ‚bloss' entsprechende aisl. *blautr* ‚weich, zart' bedeutet, also zu Bed. 1 stimmt; vgl. auch *blōss 3* Sp. 157). Aber das lautliche Verhältniss ist nicht völlig klar; vgl. indessen Beitr. 12, 535/6. Nicht sicher bestimmbar ist auch das Verhältniss zu *blud* (Sp. 29); das einmalige ‚bluden' unter 1 b γ ist wohl nur ungenaue Schreibung, wie etwa ‚Bladen' für ‚Blatten' (Sp. 192). Zu 1 vgl. noch *blūg* (Sp. 39). S. auch die Gruppe *blutz.* Unser W. ist als *blutt, bluot* ins Rätorom. übergegangen; zur zweiten Form vgl. Anm zu *Bludern* (Sp. 32). — Hieher (wohl zu 2 e) der Flurname ‚Bluttenrain' BsRiehen. S. auch *Blutt-Buch* (Bd IV 974).

bluttеⁿ (*pl-* GrD.; ZZoll.): 1. a) weich werden, z. B. von Birnen, von Geschwülsten Z, von Kartoffeln infolge Erfrierens ZZoll. „Von Obst, zu mürbe werden; z. B. *d' Bireⁿ bluttеⁿd* Z." — b) „vom Fleische fallen", mager werden Th; Z; an Widerstandskraft abnehmen, auch ökonomisch zurückkommen Z. — 2. „(mit haben) gegen die Unbill des Wetters nicht hinlänglich mit Kleidung gedeckt sein VO. *Umeⁿ bl.* (mit sein), halbgekleidet umher gehen, vorzüglich von Kindern, die z. B. nur mit einem Hemde bekleidet von einem Gemache ins andere trippeln. ebd." Syn. *umenglunggen* (Bd II 634). — 3. kahl werden Ap. Von Gegenden, deren Waldbestand stark gelichtet wird B (Zyro). *'s bluttet dert starch.* — 4. Kinder zeugen GrD. (roh und selten).

er-: 1. „(mit sein), auch refl. (mit haben) durch zu leichte Kleidung sich der Gefahr einer Erkältung aussetzen, sich dadurch eine Krankheit zuziehen VO." *Er het es G'wendi ang'habeⁿ wie-n-es Chlumli so ärtlig, unᵈ es Hū²tchlī²d vun-em Soldat, aber alts, g'hudels unᵈ zerhāts... Wo si g'sieh" hī²n, ᵈasˢ er aller ernassetеr unᵈ erbluttetеr chunnt, hī²n-s'-nen g'hī²ssen iⁿ d' Stubeⁿ choen unᵈ hī²n-mu Spīs unᵈ Ggaffiwīsses ggien.* Schwzd. (BLenk). — 2. an Kleidern, Bettzeug und anderm Hausrat je länger je mehr Mangel leiden, sei es, dass man sie nach und nach verkaufen muss oder das Abgehende nicht mehr zu ersetzen vermag; ökonomisch zurück kommen BO. — „ûs-: tr. 1. Jmdn nackt ausziehen Uw. — 2. Jmdn um Hab und Gut bringen. ebd." — „ver-: = *er-bl. 1* VO. *Er ist verbluttet, hetsiᶜʰ verbluttet."*

Bluttеⁿ, Blutti f.: Waldblösse, Waldlichtung FMu. (FStaub).

Blutter II, *Blütter II* (in GuRh. *Plütter*) m.: 1. „Etwas, das noch unvollkommen, noch nicht völlig zur Reife gewachsen ist, wie z. B. eine einfache Rose, Nelke L". Name der nicht gefüllten Gartennelke GuRh. — 2. „Schwächling, Weichling L."

Zu diesem und den folg. WW. ist die Gruppe *Bluder* (Sp. 29 ff.) zu vergleichen, die sich mit unserer Gruppe nicht nur lautlich, sondern auch inhaltlich mehrfach nahe berührt.

Nëst-Blutter: 1. = *Nëst-Flutter 1* (Bd I 1232) Th. „Das zuletzt aus dem Ei geschlüpfte Hühnchen Ap; Gl." Nesthäkchen Ap (TTobler). — 2. = *Nëst-Flutter 2* Th. — 3. wer gerne lange im Bette liegt U; spec. wer am Silvester zuletzt aufsteht ApK. — 4. = *Blutter 2* „L."

Bett-Blutter (Pl. *-Blütter* Ap): 1. wer am Silvestermorgen (Ap), am Neujahr im Ggs. zum Silvester

(Th) zuletzt aufsteht; vgl. TTobler 39a. - 2. Schwächling, furchtsamer Mensch. Sprww. 1869.

Pfingst-Blütter: Pfingstdämon, dargestellt durch einen in grüne Reiser gehüllten Mann (Knaben), der aus dem Walde in fröhlichem Aufzug durchs Dorf geführt und schliesslich in einen Brunnen oder in den Bach geworfen wird BsBirs. (Arch. f. Volksk. III 233).

„Blutterech Ap; Gl; Gr, *Blütterech* VO: 1. = *Blutter 1* Gr. — 2. = *Blutter 2* Ap; VO; Gl; Gr."

Nëst-Blutterer m.: erwachsene Person, welche am Silvestermorgen zuletzt aufsteht ApH.

„Blutteri"g m.: = *Blutter 2* Ap; Gl; Gr."

Nëst-Blütteri"g m.: = *Nëst-Blutter 1* GRh.

Blutterli"g „Ap; Gl; Gr", *Blütterli(n)g II* Ap (auch *-li"g*); G 1799; ThBerl., *Plütterli"g* GrHe., Sch. — m.: 1. = *Nëst-Blutter 1* Ap; ThBerl.; auch von dem zuletzt geworfenen Jungen von Katzen, Kaninchen, Hunden Ap. — 2. = *Nëst-Blutter 2*, bes. wenn er erst geraume Zeit nach dem vorletzten Kinde zur Welt gekommen ist Ap; GrHe., Sch.; ThBerl. — 3. = *Blutter 2* „Ap; Gl; Gr;" G 1799.

Nëst-Blütterli"(g): 1. = *Nëst-Blutter 1* Ap. — 2. = *Nëst-Blutter 2* Ap. — 3. = *Nëst-Blutterer* Ap (im H. nur von Unerwachsenen).

bluttlacht, *pl-* Z, *bluttlëcht* UwE.: ziemlich *blutt.*

Blútt`ûsser m.: Schwächling, Zärtling ZThalw. — Vom Folg. aus gebildet und übertragen.

Blútt`ûs(s)ler m.: eine Art roter, schmackhafter Bachkrebse, ohne feste Schale und Scheren ZWäd.

Wahrsch. = *Blatt-Husler.* Die Steigerung des s - ss wird auf analog. Einfluss beruhen, z. B. von Zss. mit *-Tussler* her.

„blüttere" II: von Menschen, vom Fleische fallen L; Th."

Blütteri m.: schwacher, hinfälliger, verzagter, mutloser Mensch L (St.b).

blütterig II: „weich, weichlich, phys. und mor. VO"; verzärtelt, zaghaft, mutlos L; S. *Die isch stark und guräschiert wie-n-es Manne"rolch und förchtet-si"ch nit! Die wär bi der Beresina auch übere" cho", ender a's vil hundert blütterigi Offizierli und Soldäte".* Joach. ‚Bald trug er in ihren Augen den Bart zu lang und zu wild, dann wieder, wenn er jenen sich wegrasiert, machte er ein Gesicht gleich einem blütterigen, unmündigen Knaben.' SchwE. Kal. 1896.

Blütterler m.: schwächlicher, furchtsamer Mensch B (vRütte).

Blütti (*Pl-* Btw.; GrUVaz) f.: 1. a) Weichheit Z. — b) übertr., Weichlichkeit Ap; Z. — 2. Blösse, Nacktheit, Kahlheit Ap; B; Gr; „L;" UwE.; Ndw; W; Z Feuertalen. — 3. blosse, kahle Stelle Gl. Spec. a) haarlose Stelle, bes. auf dem Kopfe, Glatze AaLeer.; Bs; BO.; L. ‚Wo yemants die augbrawen aussgefallen, der nemme öl, salb die blütte darmit; es wachst im wider.' Tierb. 1563. ‚Haarlose, Blütte, it. perarella.' RCys., Voc. — b) kahle Stelle auf Wiesen und Äckern, bes. im Saatfeld, wo der Same nicht aufgegangen ist B; L; S; W. *„Der Acher hed vil Blüttene".* Stelle an einem Abhang, wo infolge Abrutschung das nackte Gestein zu Tage tritt B. Waldblösse AaLeer.; Bs; B; „L." *Oben im Wald isch e" Bl. g'si" mit wildem Bramberig'strupp und i"g'fasset vo" hoche" schwarze" Tanne".* RvTavel 1901. *Bi der grösse" Pl. dürch^e"* geht der Weg BBe. *I" der Bl. obe" im Wald hei"-mer de"n im Schwick vil Bere g'wunne".* MWalden. „In der Jägerspr. eine Stelle im Walde, wo das Gesträuch sehr dünn ist, und wo man das Gewild schon von weitem herlaufen sieht B; L." — 3. dünne, durchscheinende Stelle in Zeugen Bs; Z.

blüttig (*pl-* GSa.): 1. ohne Zutat, rein GSa.; vgl. *blutt 4 b. Plüttigs Türgge"mël gi^bt kei" guets Bröut, me" sött e" Bitzli Chërni"s drunder tue";* vgl. JAlbrecht 1888, 51. *Plüttige" Zuggert* nannten die Kinder spec. den gelben Kandelzucker in Form von gedrehten Stengelchen oder zollbreiten Täfelchen *(Für-Stei").* — 2. einzig. ‚Kein panner onet die einig blüttig Zürich panner.' HBull. 1532.

blüttle" (*pl-* Btw.), auch *blüttele"* B: Dim. zu *blutten 2;* nackt oder nur notdürftig (z. B. mit dem blossen Hemde) bekleidet sein, so herum gehen *(ume"-bl.),* bes. von Kindern AaGontenschw., Köll.; B; LG.; SchwMuo. Bei grosser Hitze sich (zu stark) entblössen, (zu) leicht gekleidet sein und dadurch seine Gesundheit gefährden B. Sich im Bette entblössen, bloss daliegen, von Kindern oder Fieberkranken B; L.

ver-: Dim. zu *ver-blutten* L (Ineichen).

Blüttler m.: 1. wer *blüttlet;* z. B. von einem Kinde im blossen Hemde, von Einem, der sich bei grosser Hitze die Brust entblösst B (Zyro). — 2. als Flurn. Wiesen ‚im Blüttler' ZStadel. Der ‚Blüttlerweg' ZDietl. ‚Der Bluttler.' nach 1436, ZNHasli.

Blüttli"g (*Pl-* Grtw.) m., in W *Bluttji"g, Pl-:* 1. wer nackt oder zu leicht gekleidet geht Aa; B (Zyro); L; UwE. — 2. Kahlköpfiger GrCast., UVaz; W. — 3. a) das jüngste Kind in einer Familie GrHe., Sch. — b) kleines Kind übh., gew. als Schelte GroHe. — 4. schwächlicher Mensch, Weichling AaFri.; ApH., K. *(Blöttli"g),* M.; „VO;" L; SchwE. Phlegmatischer Mensch W. Blödes, kränkliches Kind, auch von Erwachsenen gebraucht Bs(Spreng). ‚Jene setzen ihr leben dar, diese aber, die blütlinge und kunkelspinneren, die ir vatterland verlassen, wollen weder für die religion, auch nicht für ihr weiber, kinder und güter irgend eine gefahr bestehen.' HBull. 1597. ‚Er ist ein rechter Blütling, agni lanâ mollior.' Mey., Hort. 1692. ‚Die ohne Zorn sind, sind eben jene laue und forchtsame Blüttlinge.' JJUlr. 1727. ‚Solche Regenten sind nicht dapfer, sonder wäich, verzagt, ja forchtsame Hasen und Bl-e zu nennen.' ebd. 1733. — 5. a) = *Bluemd-Vogel* (Bd I 695) Gr; vgl. Alpina 1827, 227; Oken, Naturgesch. VII a 52. — b) *Plüttli"g, Plüttji"g,* Lein-, Blutfink, Fring. lin. GrFan., Valz.; W.

Nëst-: 1. = *Nëst-Blutter 1;* noch ungefiederter Vogel übh. L; GSa.; SNA.; UwE.; Zg. — 2. scherzh. = *Nëst-Blutter 2* UwE. — 3. = *Nëst-Blutter 4* L; Zg (St.b).

Pfingst *Pfeist-:* wer am Pfingsttage zuletzt im Hause aufsteht AaFri.

blüttli"ge": = *blüttlen* BSi. *Hör umha" bl.!* sagt die Mutter zum Kinde, das nach dem Aufstehen im blossen Hemde herumläuft.

Plüten f.: kurzer, breiter Degen, Seitengewehr; vgl. Gr. WB. VII 1931. ‚Die Musquetierer sollen kurze und breite Plauten haben, damit sie im Geträng desto besser damit unverhinderlich fechten mögen. Ist auch gut zum Holz, Hütten und Weg machen.' Kriegsb. 1644. ‚Mit einem Bandtägen oder Blauten.' JLCys. 1661. ‚Bullinger truge einen langen Belzrock, darunder einen Gürtel, daran gehanget neben einer Pluten

oder kurzem Stilet ein Seckel.' Misc. Tig. 1722 I 4, 39 (mit Abbildung).

Bluet ‚*Blaed* AaF.; Ap (Dim. *Bluetli*); L; PAl.; GA.; Uw; U; ZZoll.) - n.: wesentlich wie nhd. 1. a) Blut im menschlichen Körper. α) von seiner Beschaffenheit hängt die leibliche (und geistige) Gesundheit des Menschen ab. *Er hät kei*n *rechts Bl., z' ticks, z' tünns Bl.* (und ist daher nicht gesund). Zur Erneuerung des Blutes gehörten nach der Meinung der ältern Zeit regelmässige Aderlässe; vgl. z. B. TTobler 293/4. ‚Zur Ader lassen' hiess oder heisst *'s Bluet verändere*n (s. Bd I 309/10), *'s Bl. brëche*n GTa., *öber 's Bl. gö*n Ap, *im Bl. störe*n GrPr., *Bl. lä*n (s. Bd III 1396). *Bl. lä*n (auch *schwitze*n*) müesse*n, bildl., hart mitgenommen werden L; Z. S. auch *Nagel* (Bd IV 682). Das Blut als Sitz von Krankheiten: ‚Das Gott allen denen hundert tusend vallend übel in ir herz, in ir bl. und in ir fleisch gebe, die mir das min hinweg schenkint!' 1468, ZRatsb. ‚Du lasterliche öide frow, das dir Gott das fallent übel geb in din fleisch und in din bl. und in din buch darzuo!' 1470, ebd. ‚Böss bl. in ougen: nim ysenkrut, ein wenig salz, mach ein pflaster [usw.].' ZG Arzneib. 1588. — β) das Blut als Sitz psychischer Vorgänge und Anlagen. Starke Affekte (Entrüstung, Abscheu) können *d's Bl.* [in den Adern] *stelle*n*, umkëre*n GrChur. ‚Huss halten hab ich nie gelert [sagt Eine]; ich muoss mich in myn bl. hinyn schemmen.' VBoltz 1551. *'s Bl. ist im röt worde*n, er ist in Zorn geraten AaKöll. *Ich möcht dä nüd warms Bl. pflanze*n, (durch Zuträgerei) die Leute gegen einander aufbringen, den Familienfrieden stören ZForch. *Bös(es) Bl. mache*n, Misstimmung, Hass erzeugen (nur mit Sachsubj.). allg.; lt Id. B mit Dat. P. Ähnlich: *nid* (oder *e*n*kei*n*) guets Bl. mache*n B; Tn. *Ich will im e*n*chli*n *guets Bl. mache*n, ihm eine Freude machen (und ihn dadurch einer Sache günstig stimmen) BO. (Zyro). *E*n *schwärsch Bl. ha*n, (dickes Blut haben und daher) schwermütig sein Ap. *Süesses Bl. ha*n, von Liebe überfliessen B (Zyro). ‚Warumb vordrest mich usser dem minen? Ich sich wol, das alt bl. wüetet noch in dir.' 1466, ZRatsb. S. noch *gäch* (Bd II 101), *Gallen II* (ebd. 204), *Dach-Chämmerli* (Bd III 254). — γ) das Blut wird von den Eltern auf die Kinder übergehend gedacht. *'s lit im Bl. (bin-em), 's lit-em (halt) im Bl.*, ist ihm angeboren, RA. zur Entschuldigung eines (Charakter-)Fehlers. allg. Daher *Bl.* i. S. v. 1) Nachkommenschaft. *Di Rihe*n *heind d's Guet und di Arme*n *d's Bl.*, viele Kinder GrHe., Pr. — 2) leiblicher Verwandtschaft. ‚Heiraten ins Bl. tut selten gut.' Sprww. 1824; vgl. dazu: Ehe unter Verwandten *nimmt 's Guet oder Bl.*, schadet dem Besitztum oder rächt sich an der Gesundheit der Nachkommen Z. *Bl. ist (halt) nüd Wasser* Ap (Dän.); Sprww. 1824, *Bl. ist doch kei*n *Wasser* ScnSt. (Sulger), *Bl. isch Bl. und kei*n *Wasser* GrChur, *d's Bl. wird nüt zu Wasser* Gl, *eiguns Bl. geit nid z' Wasser* W. Blutsverwandtschaft kann sich nie ganz verleugnen. ‚Bl. ist Bl. und Art ist Art.' Gotth. *Z'nächst (de*r *Nöchst) bim (am, zum) Bl., z'nächst (de*r *Nöchst, Erst) bim (am, zum) Guet*, Rsprw. L (Ineichen); ScnSt. (Sulger); Sprww. 1824; 1646/1751, Schw Rq.; 1654, JGöldi 1897; 1716, NSenn 1879; 1736, AaZ. Erbr.; 1787, Z Statute 1834 (für Rheinau). ‚Wan keine Geschwisterte vorhanden [nach der Eltern Tode], sollen die Nechsten bei dem Bluot die Nechsten zum Guot sein.' 1678, AaKadelb. Erbr. Rechte Geschwisterkinder sollen erben mit beiden Händen und einthalb Geschwisterkinder mit einer Hand und also für sich ‚aushin alweg die nächsten Erben nach der Linien des Bluts.' 1633, JGöldi 1897. S. auch *Linnen* (Bd III 1285). Mit Bez. auf Zugrecht, Vertretung oder Ausstand vor Gericht; s. *Fründschaft* (Bd I 1308). ‚Verwandte im Blute oder durch Heirat können nicht zu gleicher Zeit Mitglieder des Obergerichtes sein.' 1831, Aa Staatsverf. ‚Dass Einer allwegen soll dem nächsten Bl. zugestellt werden zu Beiständen. [Wenn] beid Parteien eines Beistands begehrend, so ist geordnet, dass allwegen der Nächer in der Fründschaft soll den Vorzug haben, und soll auch mit Urtel dem nächern Blutsfründ zuerkennt werden, und soll der Beistand dem nächeren Bl. gehorsamlich zustahn, wenn er schon vielleicht lieber auf der anderen Seite Beistand wäre.' GrKlost. LB. ‚Ist gesetzet, dass in Zügen umb ligende Güeter das nächste Blut vorgehen solle und nit Diejenige nach der Ordnung des Erbfahls.' 1713, Gr Rq. Vgl. noch die Stelle: ‚Einer will ein weitläuffige Freundschaft andeuten, sagt: Er und ich sind Blutsfründ, wir habend in einem gmeinen Bad gschräpfet, da ist das Bl. zusamen gflossen.' Schimpfr. 1651; der Vorgang erinnert an die Stiftung der Blutsbrüderschaften im alten Skandinavien (und anderswo). — δ) das Blut im Strafrecht. *Bl. will Bl.*, alter Rechtssatz L (Ineichen); Z; vgl. I. Mos. IX 6. Von der sogen. Blutgerichtsbarkeit, dem ‚Blutbann' (siehe Bd IV 1272). ‚[Die Inhaber des Lehens] hant ouch alle frävele und uber das bluot ze richten, ân daz an den tot gât.' 1361, Aa Lehenbrief. Solothurn soll, wie die Grafen und Freien getan, in der Landgrafschaft ‚über das Bl. richten' dürfen. 1427, LRSchmidlin 1895. ‚[Der Vogt] hat umb alle frefien ze richten, dann allein ussgenomen die sachen, so das bl. berüerend, das ist so einer oder eine den tod verschuldt hat.' 1468, ZWettschw. Offn. Da lt der Murtner Satzung der Meineid das Bl. berührt, indem man Demjenigen, der einen falschen Eid getan, zwei Finger abhauen soll. 1529, Absch. [Gerügt wird] die oft so geringe Zahl der anwesenden Räte, selbst bei Geschäften, die bis aufs Bl. gehen. 1641, B. Von den Malefizsachen sollen diejenigen, welche ‚ins Bl. gehen' und dem Nachrichter in die Hand kommen, beiden Obrigkeiten zuständig sein. 1646, Absch. ‚Leib und Bl. angreifende Strafen.' XVIII., Z. — ε) ‚das heilige Bl., Gotts Bl.', das Blut Jesu Christi. *D's heilig Bl., zum heilige*n *Bl.*, die Heiligblutkapelle bei LWill. Über die Sage von ihrer Entstehung s. L Gem. I 240/1, über den ‚Blutablass' am ‚Blutfest' daselbst Ammann 1850, 146. ‚Ich befehle mich in Gottes Macht, ich befehle mich in Gottes Kraft, ich befehle mich in Jesu Blut; wer stärker ist als diese drei, greife mich an', Besegnung vor Gespenstern. HZahler 1898 (BSi.). Häufig in Beteurungen, Flüchen. ‚Gotz bl.' unter verbotenen ‚Eiden' genannt. 1344, ZStadtb. ‚So helf im Gotz bl.!' 1385, Z Ratsb. Einer wird angeschuldigt, seinen Partnern in die Karten zu sehen; ‚do rette er: by dem heiligen bl., ich enduon.' 1453, ebd. ‚Samer Gotz bl.! ich spalt dir den gründ.' 1472, ebd. ‚N. rette: das dich Gotz bl. schend! und schluog in mit dem bengel.' 1473, ebd. ‚[Wer] schwure py unsers Hern wunden, py sinem bl., py sinem liden, py sinem schweis, der

oder die söllent von iegklichem artikel 1 schilling geben.' 1480, U Landsgemeindebeschluss. ‚Das uns Gotz bl. gehig! warumb gand wir nit der pfaffen müessig?' 1489, L Ratsb. Euphem. entstellt: ‚Das üch botz bl. kyg!' 1465, Z Ratsb. ‚Botz bluots willen! das gilt uns von Bern ein schloss', ruft der B Schultheiss, nachdem er den Absagebrief der Herren von Falkenstein gelesen. Edlib. ‚Sammer botz bluots!' 1521, Strickl. S. noch Bd IV 1996/7. ‚So helf im box bl.!' 1411, Z Ratsb. ‚Samer box bl.!' 1454, ebd.; 1478, LE.; s. noch Bd IV 1123. Vgl. auch *Bluest 4* (Sp. 175). — ζ) Glaube und Brauch. Um fliessendes Bl. zu ‚stellen', legt man Zunder, Spinngewebe drauf oder man spricht einen Segen; s. Arch. f. Volksk. III 137/8; IV 323; HZahler 1898, 109. ‚Nimb ein Hasenherz; zu Pulfer gebrant und in ein blütende Wunden getan, gestellt das Blut.' HZahler 1898 (BSi.). ‚Manche versprechen schwert und bl., etlich beschweren des fewrs glut.' Nussigk 1581. S. noch *ge-stellen, Bluet-Stein.* Bl. zu Heilzwecken: Frisch getrunkenes Blut von Hingerichteten heilt Epilepsie ZZoll.†; vgl. auch Arch. f. Volksk. IV 4/5; Lüt., Sagen 234. Wer von Blut träumt, bekommt bald eine Wunde ZHorgerberg. — b) Blut der Tiere. Früher pflegte man auch den Ziegen am Karfreitag zur Ader zu lassen in dem Glauben, dass die Tiere dann das ganze Jahr hindurch von Blutkrankheiten verschont bleiben Ap (TTobler). Mit Schweineblut werden die Blutwürste gefüllt; früher diente dazu auch das Blut anderer Tiere: ‚Die mexger söllend kein bl. von geissen mer empfachen und wurst daruss machen.' um 1510, Aar. Stadtr. ‚Blüetle, als von einem färlin oder gitzlin ze essen gerüst oder zuobereit, sanguiculus.' Mal. Tierblut als Heilmittel; vgl. Tierb. 1563 (z. B. 140. 146. 147 b. 150 b. 155. 157 u. ö.); HZahler 1898, 77. Blutkrankheiten des Viehs: Einen Segen gegen das Blutharnen s. HZahler 1898, 110. ‚Wenn den küegen die milch genommen wirt, oder die bluot gent, so hat sy [die angeklagte Hexe] vergechen und etlich krüter genent, damit man den küegen die milch wider bringet.' XV., L. *Bl.* als Name von Viehkrankheiten: das Blutharnen (Syn. *Bluet-Süch*) SThierst.; Blutanhäufung im Mastdarm L. *'s gäch* (s. Bd II 99), *heimlich* (ebd. 1287), *schiessend* (s. d.), *wüetig* (s. Bd II 100) *Bl.*, die apoplektische Form des Milzbrandes; vgl. auch Alpina I 150; Hs Anderegg 1897, 144. ‚Für das heimli Bl.: ein Stotzen voll Surtrank oder Ankenmilch [usw.].' ZZoll. Arzneib. um 1750. Auch ohne attr. Zusatz: ‚Wann ein Vich das Bl. anstosst: steck im fornen zu beden Siten an der Brust die Christwurz.' ZZoll. Arzneib. 1710; vgl. *Bluet-anstössen. Gäch Bl.*, Rauschbrand. Obw Volksfr. 1885. ‚Das trät bl.: sind bläterly, so in dem rachen [der Rinder] wachsend.' Tierb. 1563. — 2. übertr. = Mensch; gew. mit Adj. *E^n jungs Bl.* B; Z; wohl allg. ‚Das jung blüetli weisst nit anderst, dann es seie im also [mit dem Gespenst], förchtend inen oft gar übel.' LLav. 1569; dafür ‚die Kinder.' 1670. Der Lehrer beklagte sich, dass ihm schon ‚die jungen Blütli' von 3—5 Jahren übergeben würden. 1637, ZEglis. ‚Reden, durch die manches junges Blütlin verärgeret worden.' FWyss 1670. ‚Da setzt er [der Teufel] zu jungen Leuten, gar jungen Blütlenen.' ebd. 1697. *Es guets Bl.* Z. ‚Uotz Wattinklee, das arm bl. ab dem Gryffensee.' 1504, Z Glückshafenrodel. ‚Knecht zum Lazarus [der um Speise bittet]: Ich wils dem Herrn sagen... wol ich bsorg, min red lützel tuot; kein rycher glaubt keim armen bl.' ZLaz. 1529. ‚Bhalt-kein-gelt, das edel bl.' ebd. ‚Wie seltzam ist min vater ein man, dass er dem verruochten, wüetenden bl. [dem verlornen Sohn] ein semlich wirtschaft breiten tuot.' Salat 1537. — 3. verst. als erstes Glied in Zss.; s. *bluet-übel* (Bd I 56), *-arm* (ebd. 456), *-schlëcht;* konkurrierend mit *blutt* s. Bd IV 713. Vgl. Fr., Ztschr. V 6.

Bl. in Lokalnamen. Über die Sentze- oder Blutmatte bei ZGreifensee s. ZÜster Neuj. 1866, 24. Die Blutwiese Zlln. *I^n d^n Blutlosen*". Name eines übelbeleumdeten Waldes am Wege von GWildh. nach dem Rheintal, weil mit Bez. darauf, dass dort das ‚Totenvolk' sein Wesen treib.

Esels-Bluet. ‚Wenn ein Mensch einen blöden Kopf hat und ist fast zerstreut, ists gar arg, musst du ihm E. eingeben', altes Recept. Ndw Kal. 1901. — Fürch-: scherzh. Bezeichnung eines furchtsamen Kindes. *Mueter, er* [der Niklaus] *will-mich nëⁿ!* Mutter: *Worum nit gär, du F.!* JKuoni (GrMai.). — Franzôseⁿ-: Branntwein AaLindenb. — Herrgotts-Fleisch und Bluet: Name der Salep-Orchis, Orch. masc., und anderer Orchisarten wie Orch. Mor., mac. GSa.

Hërz-Bluet: 1. in der RA.: *d's H. tuet-mer wē*, vor Kummer BBe. — 2. die apoplektische Form des Milzbrandes Ndw.

Zu 2. Beim Schlachten der kranken Tiere zeigen sich die Herzventrikel mit theerartigem Blute gefüllt und die Herzmuskeln mit Blutflecken durchsetzt.

Chalber-: scherzh. Bezeichnung des roten Ungarweins LHa., Stdt. *'s g'mein Volch hed kēⁿ Wīⁿ 'trunkeⁿ, wenn schoⁿ d' Möss vom besteⁿ Biggeli (Ch. hed-mer-em g'seid) 8 und 10 Batzeⁿ blös g'chostet hed.* JRoos 1892. — Lenden-: = *gäch Bluet;* s. *Bluet 1 b.* ‚Das L., wo die Tiere Blut misten, ist zwar gefährlich, kann aber dennoch bei einer guten Behandlung geheilt werden.' Römer und Schinz 1809; vgl. Steinm. 1802, 80; 1804, 394. — Bock(s)-: 1. im eig. S., noch heute offizinell B (Lindt); so auch Zg Arzneib. 1588. ‚Heisses B. sol erweichen die härtesten Diamanten.' JJUlr. 1718. — 2. Bezeichnung des Rotweins, früher etwa als Neckerei gebraucht gegenüber den Bewohnern von BSign., die den Spitznamen ‚Bocktäufer' hatten. B Volksztg 1901.

Burgunder-: durch eine Alge aus der Familie der Oscillariaceæ verursachte rote Färbung des Wassers im Murtnersee; vgl. Allg. Schweizer Ztg 1896, 40, ferner *blüejen 2* (Sp. 52). Übertr. auf eine ähnliche Erscheinung im Zürichsee; s. N Zürcher Ztg 1899, 273. 279. Eine Erinnerung an die Murtner Schlacht. Vgl. *Schwaben-Bluet.*

Brand-. ‚Das Br. oder der Blutbrand ist eine sehr gewöhnliche und gefährliche Krankheit der Schweine in der Schweiz und hat mit der Krankheit viel Ähnlichkeit, welche Bechstein unter dem Namen Spaat oder Hinterbrand beschreibt. Die Schweine werden zuerst am Halse, dann am Bauche und am ganzen Leibe blutrot.' Alpina 1827. ‚Anleitung, wie man sich bei dem Br. unter den Schweinen zu verhalten habe. [Die Erscheinung der] drüsenartigen Blateren oder Blut-Eissen wird mit einem heftigen Brand des Geblüts begleitet, welcher sich bald in dem Rachen, bald an der Lunge, bald an den Gedärmen, meistens an dem Milze äusseret.' 1763, Z Ges. — Rinder-. Wird, bes. von den Metzgern auf dem Lande, etwa als Düngemittel gebraucht, auch in Färbereien verkauft ZS. ‚Ausgaben. R. den Bäumen 13 ß.' 1812,

Z Haushaltungsb. — Sipp-Bluet: Blutsverwandter. ‚Ob yeman in unserm slosse [zu BsLie.] sin sypbluot oder gevattern zer e nemme, der sol besserung verfallen sin.‘ 1411, Bs Rq. — Schnëggen-. *Schn. han*, schlaff, temperamentlos sein Z. Wenn Kinder bluten und sich deshalb fürchten, tröstet man sie durch die Versicherung, es sei nur *Schn.* GrD., He., Pr., Sch. *Schn. ist den Buben für d's Fieber* (‚wahrsch. der Liebe‘ Tsch.) *guet* GrD. In Beteurungen; s. *Bëtz* (Bd IV 1980). — G'schwien-, in dem Sprw.: *G'schw. tuet sëlten guet*, Schwägerinnen kommen selten gut mit einander aus GrD. (Bühler). — Schwizer-: Name des Rotweins, der in der Nähe des Schlachtfeldes von St Jakob an der Birs wächst Bs; vgl. *Schärr-Chessel* (Bd III 517). Am Rudolfstag (17. April), wo der Nasenstrich beginnt, geht man nach St Jakob, ‚Nasen‘ zu essen und *Schw.* zu trinken Bs; s. Bd IV 800; Oberrhein. Mannigfaltigkeiten 1782, 705/8; L Wochenbl. 1784, 110; WHuber 1787, 255. ‚Und schenkte einen Roten ein, der dem Schw. gleichet.‘ HPest. 1785. — „Türggen-: Steinöl, d. i. aus Steinkohlen gebranntes Öl L.†“ — Trachen-: aus den Früchten der Drachenblutpalme, Cal. draco (G), doch auch aus andern Pflanzen (so Pterocarpus und Dracæna) gewonnenes Harz. Es diente früher als Arzneimittel, heute noch etwa als Farbstoff Bs. ‚Nim trackenbluot.‘ XV., G Recepte. ‚Lapathum rubens, Drachenblut, rot Mengelwurz.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Ein Quintli Trackenblut, wie man es in Abotegen nempt.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Drackenblut‘, als Bestandteil eines Heilpulvers. 1717, DrLang (L). — Wind-: Ruhr, blutige Darmentzündung, Enteritis. ‚Für das Winterrote dem Veih oder W.: nimb von einer Geiss das Blut, gib es dem Veich ein.‘ BSi. Arzneib.

bluetëchtig: blutig. ‚Da hand sy in [den Selbstmörder] gsächen unden im keller ligen also bluottechtig.‘ 1563, UMey., Wthurer Chr.

Blueteren f.: das Bluten, Beflecken mit Blut Ap. *Mach nüd eso en Bl.!*

blueterig: blutig Ap.

Bluetete f.: = *Bluetereten* ZO.

bluetig (in B und Gl tw. *blüetig*): 1. blutig. allg. *En bluetigen Finger.* Auch blutend: *en blüetigi Nasen* B. Um einem Feinde die Schwindsucht anzuhängen, schlage man unter Nennung seines Namens und unter Hersagung gewisser Sprüche und Verwünschungen um Mitternacht einen blutigen Nagel in einen Baum ZO., W.; vgl. *Nagel* (Bd IV 685). ‚Für blüetige [blutunterlaufene] und geschwulne ougen.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Zuo Thusis habent gloubwürdige personen umb miternacht ein bluotiger tisch gesechen, darnach sind lutre spiesslange strymen herfürkommen; endlich hat sich die röte wie bluot zerteilt, wyt umbgangen.‘ 1592, Ardüser (von einem Nordlicht). ‚Bluotige pfand‘, vom Fleisch frisch geschlachteter Tiere. ‚Der wirt mag win geben menglichem um pfennig und uff pfand, an bluotige pfand und an nasse pfand.‘ XIV./XVII., Z Basserst. Offn.; ähnlich 1472, ZOWthur Offn.; ZDüb. Offn.; ZKloten Offn.; SchwE. Hofrod.; ThErm. Offn. ‚Bluotige hand‘ s. Bd II 1388. ‚Swel sache der bischof selbe riehten wil, die richtet er; get es aber am bluotich hant, so gat er dannen unde heizet den vogt rehte riehten.‘ 1260, Bs Dienstmannenrecht (Wackern. 20); vgl. ebd. 41. ‚Ein apt sol richten umb alle sachen on allein um tübig und bluotig hende: darumb sol ein vogt richten.‘ SBreitenb. Offn. S. auch *pensiönisch* (Bd IV 1395). — 2. zur Steigerung eines Begriffes dienend; meist in festen Verbindungen. a) attr. α) *Schämdich (du söttist-dich schämen) in 's* (oder *in dinen*) *bl. Hërz inen* (bzw. *ichen*)*!* AaL.; B; S (Joach.). ‚Steine haben sie in den Strassen [von Solothurn], sie sollten sich schämen ins blüetige Herz hinein.‘ Gotth. *Es het-mich 'duecht, die Richen sötten-sich schämen in ires blüetig Hërz ichen, so den armen Spinneren ires Lönli sëlber wellen z' verdienen.* N. B Kal. 1841. — β) *Das weiss kein blüetiger* [kein einziger] *Mönsch.* MWalden 1884. *Wider in d' Stadt laufen, wo d' ërst usen g'faren bist, es weiss ken blüetiger Mensch, warum und mit wëm?* Gotth. — γ) *in der bluetigsten* (*blüetigsten*. Volksgespr.) *Armuet* Gl; vgl. *bluet-arm. Es isch kein G'spass, bluetigen Ernst isch 's.* AHeimann 1899. *Das ist ja en bluetigi Schand, das-der von im häst lan gën* [dich schlagen lassen] *Z. O! es ist doch en blüetigi Schand, Ein eso hinter 's Liecht z' füeren!* Gespräch Übelhuse 1836. ‚Das wir all einem söllent folgen und uns einen lassent überkomen, das ist uns doch ein bluottige schand.‘ 1472, Z Ratsb. ‚Es ist fürwar ein bluotige schandt, das ir also bschyssen die landt.‘ VBoltz 1551. Gelegentlich: *D' Metzger hend eister en bluetigen Durst und eister d' Ärmel hindere g'litzt, dass si d' Hand frei hend für 's Glas z' nën.* L Fritschizug 1900. — δ) ‚Du gehigite zers bluotige diebin!‘ 1434, Z Ratsb., neben: ‚Du gehide zers blüetidige diebin!‘ ‚Er rette da frevenlich mit im: Sag an, du blüetigen schelm, wann wiltu mich bezalen?‘ 1438, ebd. Auch sonst in Verwünschungen: ‚Das Gott einem, der mir das min zerbreche, das blüetig valend übel gebe in sin herz!‘ 1436, Z Ratsb. — b) *blüetig*, adv., überaus ApH., K., M. *Ich gueng bl. ungërn.*

Im Allg. braucht unsere MA. wie die Schriftspr. dem unumgelauteten Simplex gegenüber die umgelautete Form in Zss. wie z. B. *roll-, heiss-, chalt-bluetig.* In Gl, wo *bluetig* und *bluetig* neben einander vorkommen, ist Ersteres die echt ma. Form, *bluetig* durch die Schriftspr. eingeführt. In dem Beleg aus Morgant 1530 (37, 14): ‚Diewil sy rettend, hat Rengnold sin schwert bloss und blüttig in der hand‘ spricht das frz. Original, das ‚toute sanglante‘ hat, für die Lesung ‚blüettig‘, die Verbindung mit ‚bloss‘ aber für ‚blüttig.‘

bluetigen *„bluetken“:* an den Geburtsteilen Blutstreifen haben, zumal bei der Brunstzeit, z. B. von Kühen Schw; Zg.“ — Ptc. adj. ge-bluetiget *'blueket:* blutig. *D' Schwïz ... gar bl. us der Taufi g'haben.* Schwzd. (Schw).

Die Affrikata *k* (wenn so und nicht *k̄* zu lesen) macht die selben Schwierigkeiten wie in *müeken* (Bd IV 143).

ver-bluetegen BR., *-blueken* aSchw: mit Blut beflecken, blutig machen. *Si hein-en wol aber eins g'chlopfed; er hed ganz es verbluetegeds Hemli ang'häben* BR. *Er ist ganz verblueketer heimchon.* Beim ‚Klaus jagen‘ (s. Bd III 688) schossen die Bursche mit Flinten, ‚verbluekten die Hemder und machten so die Kinder glauben, sie hätten den Klaus erschossen.‘ Schindler 1856 (Schw).

bluetlich(en): Adv. Nur in der Verbindung ‚bl. arm‘, blutarm. NMan.; z. B.: ‚So hab ich zehen lebendiger kind, die guot, edel und bluotlichen arm sind.‘ — Eine andere Erklärung s. *Licham 2 c* (Bd III 1015).

Ge-blüet, *Gi-bl.* n.: 1. = *Bluet 1* in coll. S. ziemlich allg. *En unreins, verdorbens G.* Bs; B; Z. ‚Man sagt, die Schwermut komme her von trägem G. und dieses von vielen Fastenspeisen.‘ XHerzog 1863.

‚Wann der immer gleichen Kuhschritt haltende Zweispänner [gemeint ist ein Fussbote] unterm Räv daher griggte, gab es Solche, die meinten, der hätte allweg ein zäheres Geblüt und festeres Knochenwerk als ander Leut.‘ JSenn. ‚Dass das schon stillstehende Geblüt wiederum in Bewegung gebracht werde.‘ Bs Mand. 1770, von Wiederbelebungsversuchen. ‚Das G. verändern‘ 1) im eig. S. ‚Etwann muss man zu ader lassen und das bluot minderen oder das böse geblüet verendern.‘ HPantal. 1578. — 2) in übertr. S. ‚Rengnold entpfand in sinem herzen ein stich der liebe, der verendert im all sin geblüet im lib.‘ Morgant 1530. Die Herzogin erkennt ihren lang vermissten Sohn; ‚dardurch sich all ir geblüet verendert [frz. ‚luy tourna le sang‘].‘ Haimonsk. 1531. Blutsverwandtschaft: ‚Er ist keineswegs schlecht natürt. Nein, das ist er nicht, müsste ja gänzlich aus der Familie geschlagen haben, aus dem Geblüt.‘ Joachim 1898. — 2. Menstruationsblut, bzw. die Menstruation selbst Ap; B; GA., Ta.; SchwMuo.; U; Z. *D's G. geit-ere* B. *D's G. nit g'stelle chönne*. ebd. *D's G. nit in der Ordnig ha*. ebd. *'s G. zeigt-sich Z. 's G. starch, schwach ha* SchwMuo.; Z. *Schäfgarbe wërdit 'brücht wenn es Wiberrolch sis G. z' starch hed.*

blüetele: nach Blut riechen oder schmecken Ap; allg.

blüete (in Bs tw.; SKleinl. *bluete*) — Ptc. *geblüet(e)t* GrD., Pr., Sch., *'blüetet* AaF., Ke., Z.; ApK.; B Gl; Gr; GSa., *'bluet* Ap; SchSt.; Th; Z. *'bluete* SDorn., 1. bluten, allg. a) im eig. S. *Bl. wie-n-e Sü (Sou). Lueg auch, wie d' blüetist,* vexierend zu einem Kinde Z, spec. zu einem, das ein (unverhältnissmässig grosses) Stück Brot in der Hand hält B; L. *Hüet oder 's Füdli blüet!* scherzh. Warn ruf beim Schlittenfahren Z. *We me Mängem d' Bürenädere üfschnide wurd, so müesster-sich z' Tod bl.,* RA. von einem Grobian SchSt. (Sulger). *Me sticht, wo 's blüet,* benutzt die Gelegenheit, nimmts, wo mans findet ZS., Wl. Auch: *me muess stëche, was blüet* Z (Spillm.). Dazu: ‚Die gottlosen underlassend nichts, dass sy gross guot überkömmind; so wils inen doch nit graten: was sy stechend (wie wir sagend), will nit blüeten.‘ LLav. 1582. ‚Man sol richten, als der Merz und ful Herman enander geslagen hant, dass si bluoten.‘ 1414, Z Ratsb. ‚Du hast geret, ich getöri nit ein sechen blüeten.‘ 1448, ebd. ‚Am fünften tag wottend sy Bayarden wyder lassen; do wott er nüt mer blüetten.‘ Haimonsk. 1531. ‚Da [der Mörder] gar hinzuokam und solt schweren, da entfärbt si [die Leiche] sich und fieng an ze blüeten, dass durch d' bar niderrann.‘ Ansh. II 393; vgl. dazu die Sage vom blutenden Knöchlein im Obw Volkskal. 1900, 56 und *blöss* (Sp. 158). Die Untertanen werden verpflichtet, wenn sie Streit entstehen sehen, die Streitenden zu scheiden, ‚es wäre denn Sach, dass ein Vater seinen Sohn oder ein Bruder den andern sähe bluten und Not täte; alsdann mag er Fründschafts halb zu ihm stahn.‘ AaB. Statut (Arg. 1861, 64). S. noch *Fründ* (Bd I 1304), *Grind* (Bd II 761). — b) uneig. α) vom ‚Bluten‘ des Herzens. *'s Hërz hät im allwëg 'zuckt und 'blüet, was-n-ich so mierke cha*. SWinz (SchSt.). Kindern und Hunden soll, so sagt das Volk, das Herz bluten, wenn sie zusehen müssen, wie Andere essen. Däniker. ‚Als dero das Herz nach der Milch gleichsam geblütlet [l. geblüttet?].‘ 1665, ZSth. ‚Wie dem gemeinen Soldaten das Herz gleichsam blüte nach den reichen Beuten.‘ FWyss 1672 — β) *Er ist so arm, er blüetet schier* AaZ. ‚Du kennst N., dass er vor Armut fast blüet und all sein Geld, das er in der Fabrik verdienet, vorweg vertrinkt.‘ 1851, Stutz. Vgl. *bluet-arm* und die Stelle: ‚Der arm wirt truckt, er möchte blüeten.‘ Aal 1549. — 2. zur Ader lassen PAl. (neben Bed. 1). ‚Was ist die Welt anders dann ein Badstuben, dahin kommen die Leut gen blüeten und schwitzen ein Weil, gahnd bald hinaus, sagend: Behüt euch Gott, kommend bald naher!‘ St Gabriel 1627. — 3. bei Gottes Blut schwören. ‚Er fluochet und bluotet und dobet alleklich.‘ 1471, Z Ratsb.; vorher hiess es, dass er ‚samer botz bluot‘ geflucht habe. — blüetend; vgl. *bluetig.* a) ‚[Die zwei Gotteshäuser] mögen richten umb alles denn umb die usgenommen sachen, das sind blüetend wunden und dupstal.‘ XIII., AaFislisb. Offn.; ähnlich auch sonst. — b) ‚bluotende pfand.‘ ‚[Die Juden] mügent ir guot lihen uf allerhand pfand, ane uff bluotende pfand, kelch, altargewëte, nasse tuoche und nasse hüte, daruf söllent si nüt liehen.‘ 1386, Z Schirmbr. ‚Der selb wirt sol alle pfant nemen, denn kilchwat und bluotendü pfant und nassi tüecher.‘ ZDiet. Offn. — c) ‚blüetender schweiss‘ s. *Schweiss.* — d) Einer wird beschuldigt, ‚dass er swuor: Gotz switz, Gotz bluotenden grind!‘ 1391, Z Ratsb. — e) ‚Er sprach zu iro frefenlich und schalklich, si wer ein zers abgeritne, versnite, bluotende huor.‘ 1387, Z Ratsb. ‚Si sprach frefenlich zu im, er wer ein verhiter, blinder schelm und ein blüetender schelm.‘ 1393, ebd. ‚Si hab geschrüwen: Mord, iemer me mord über den zers blüetenden böswicht!‘ 1423, ebd.

Mhd. *bluoten* scheint neben *bluoden* auf eine Grundf. **bluodan* weiszuf., die sich vgl. *brod,* ausl. *bluoden* voraussetzt. Die ungebrochene Form herrscht noch im Bair. (Schm.² 338). In den ä. Quellen lassen sich übrigens *bluoten* und *bluoden* aus graphischen Gründen nicht immer sicher auseinanderscheiden.

über-. *'s isch Alles überblüetet,* mit Blut überströmt BSum. — er-. ‚Wann ein Vich schmalweidig ist: Hauw dem Ross oder Fich syne Oren vornen ab und schlag es mit einer Haslenruten uf die Oren, dass es wol erblüete.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — ûs-: 1. zu Ende bluten Ap; BO.; Th; Z. — 2. verbluten, von Menschen und Tieren GrHe., Tschapp. — 3. übertr., zu Ende gehen. a) von Getränken in Gefässen Gr. *Der Wi im Fass ist am U. Der Most in der Lägele tued bald ü.* — b) von Personen, dem ökonomischen Ruin entgegen gehen G. *Am Ü. si* GF. — ver-: 1. = *ûs-bl. 1* BO. ‚Man soll [beim Aderlass] die Haut mit einer Fliessmen lassen aufhawen, und wenn es verblütet, das Salb darüber schlahen.‘ JJBreit. 1629. — 2. auch refl. = *ûs-bl. 2* AaF., Ke.; B; Th; Z; wohl allg. Uneig. ‚Ungedult, Geschrei und Wüten macht an seiner Plag verblüten.‘ Z Neuj. Mus. 1712. — 3. Ptc. adj. *verblüet(e)t,* (infolge Blutens) mit Blut bedeckt, befleckt B; Gl; Th; Z. *Er ist ganz v. hei cho* B. *E verblüetets Tüechli.*

Nase-blüete n. *N. ist g'sund.* Gegen zu starkes *N.* wird kaltes Wasser geschnupft Th; Z, oder ‚das Blut erschreckt‘, indem man dem Betreffenden unversehens einen Schwall möglichst kalten Wassers in den Nacken hinunter giesst oder einen kalten Gegenstand (z. B. einen Schlüssel) zwischen Hals und Kragen hinunterstösst, oder der kleine Finger mit Nähfaden verbunden

Aa; B; Z. Weiteres s. FrAmmann 1850, 12; HZahler 1898, 85. 91; Arch. f. Volksk. IV 228; V 174. ‚Der Flachssamen soll äusserlich zu den harten Geschwulsten, Nasenblüten und allerlei Schmerzen dienen.' JCNägeli 1738.

Tôt- (AaKäst.; GId.), Tôten- (AaBb., Laufenb.; Ap) Blüeten I f. — Pl. *-Blüetene* Ap: Blutschwiele, blutunterlaufener, runder, schwarzer Fleck infolge von Quetschungen usw. Syn. *Töten-Schwilen*. ‚HWirt stach den Ruodin Stoub durch das wambesch, dass im ein gross totblüeten wart, wol als ein fust.' 1392, ZRatsb. Ein Knabe ist tot aufgefunden worden; Chuonrat Scherer, der den Toten untersucht hat, sagt ua. aus: ‚Wol hette der knab ein dotblüeten hinder einem or, die zertäte er im, do was die hut ganz, dass im do kein bluot us gangen was... dass er kein sach noch ding an im finden könd, dass es ertödet was.' ebd.

Eig. eine Abl. von *tot Bluot* ‚gestocktes', geronnenes Blut, aber nun umgedeutet in eine Zss. mit *Blueten*: man sah wohl in den Mälern ein Todeszeichen; vgl. *blüejen 4* (Sp. 53) und *Ri-Flecken* (Bd I 1190). Vgl. auch ‚Totenblüht', am Pferdehuf (Al. V 149).

blüetendig: = *blüetend e.* ‚Der Negeli sprach zuo der junkfrowen: du zers blüetentiger hüdel, wen häst genuog gelottret, eins hin, das ander har?' 1435, Z Ratsb. ‚Blüetidig.' 1434, ebd.; s. die Stelle unter *bluetig 2 a δ*. — Eine Bildung wie ‚lebendig'; vgl. Bd III 973.

Blüeter m.: 1. ‚Bluter', d. i. eine Person, bei der die geringste Verletzung eine fast nicht mehr zu stillende Blutung zur Folge hat GrChur, S., Tschapp. Von Einem, der oft aus der Nase blutet ApLutzenb. (auch im Fem. *Blüeterin*). — 2. fast nur in der Verbindung *en armer Bl.*, ein ‚blutarmer' Mensch, Hungerleider, armer Tropf, z. B. von einem Schuldenbäuerlein Gl; GrChur, He., Pr.; GSa., W. *Ich hoff-es, si tüe 's, suit der arem Bl. mid albig schwecherer Stimm, ich bin en armer, schlëchter Kerli und hetti d' Fürbitt* [der Mutter Gottes] *g'wüss nötig.* MKuoni. — 3. schwarzblütiger Schwarzständel, Nigrit. nigra (angust.) GrPr. S. das Folg. 2 auch bair.: vgl. Schm. I² 333; Schöpf 47.

Nasen-: 1. wer leicht aus der Nase blutet; ‚auch Krankheitsform' GrD. (Bühler). — 2. auch Dim. *-Blüeterli* GrPr. = *Blüeter 3* GrD., Pr.

Zu 2. Die Pflanze soll, wenn man längere Zeit daran riecht, Nasenbluten hervorrufen. Vgl. auch das Syn. *Chopfwë-Blüemli* (Sp. 91).

Tôten-: 1. = *Tôt-Blüeten* AaF., Ke., Z.; ApWienachten; ZGlattf., Ner., W. — 2. Übername eines gewissen hartherzigen Geschäftsagenten AaF., Ke. — Zur Bildung von 1 vgl. etwa *Hechtelet* (Bd II 969/70).

Nasen-Blüetere: = *Blüeter 3* GrD. — Wohl eig. Pl. zu *Nasen-Bluter*.

ge-blüet(e)t: blutsverwandt. ‚Wäre Sach, dass die Persohn hinter ihren verlasst allein Brüder und Schwösteren, die ihro von beiden Eltern gesippt oder geblüt sind, die erben einander vor mäniglichen.' 1603/1831, ZUhw. Erbr.

Blüeti f.: Aderlass PAl. (Giord.).

(Tôt-)Blüeti n.: = *Tôt-Blüeten* Gl.

Tôten-Blüete II f.: Immergrün, Vinca minor AaB.; ZNWen. Syn. *Töten-Veieli* (Bd I 635), *-Bluem* (Sp. 90).

Wahrsch. eine junge Bildung, da *Bluete*, Blüte (für einheimisches *Bluem, Bluest*) bei uns erst durch Vermittlung der Schriftspr. bekannt geworden sein dürfte.

Chopf-wë-: Pfeifenstrauch, Phil. Aa (Mühlb.). — Nach den stark riechenden Blüten benannt.

Blatsch — blutsch.

Vgl. auch die Gruppe *Blaz* usw.

plätsch Aa; Bs; B; Th; Z, *plätsch* ApSchönengr.; GrPr.; GF., Sa.; ThTäg.; Ndw; UwE.: 1. wesentlich wie *patsch, pätsch* (Bd IV 1925); Interj. zur Bezeichnung eines plötzlichen, platschenden Falls. *Pl.! dō list* AaF., Ke. Spec. von einem zu Boden platschenden Wasserschwall B. *Uf 's Māl, platsch! alles Wasser drīn* Z. Übergehend in adv. Function. *Pl. umg'heien, in'n Boden usen falle* GMs; Th; Ndw; UwE.; ZZoll. *Pl. in 's Gras ussin, an'n Boden ligen* GSa. *Pl. in 's Wasser fallen, trölen* Aa; GF. *Das het 'bletscht! 's isch g'sīn, a'ss wie wenn en schwār Brētt platsch obenabe g'fallen wār!* BsL. *Ich kummen das hofelich z' sägen, so welpt d's Britt und er kāt plätsch in den Bach īn.* GFient 1898 (GrPr.). Uneig. Etwas *pl. usen säge*, es gerade heraus sagen, damit herausplatzen AaWohl.; W; Z. — 2. in der Verbindung *platsch-voll;* s. Bd I 783. Dazu: Ein Strang von Wurzelfasern hat den Brunnentünchel *blatsch ūsg'stopft* [so dass der Wasserablauf gehindert war] B. — Vgl. Gr. WB. VII 1901 ff. Für ApSchönengr.; B; ThTäg. wird der Anlaut *bl-* angegeben.

Platsch (Pl. *Pletschen* B), Plätsch, Pletsch — m.: 1. a) *Platsch* BR., Si.; UwE.; Z, *Pletsch* BSi.; ZO., durch das Fallen eines schweren Gegenstandes (z. B. ins Wasser) verursachter Schall; dumpfer, platschender Fall. „*Platsch,* ein dumpfer Schall, *Plätsch, Pletsch,* ein mehr heller Schall." *Es hät en rëchten Pl. g'gen* Z. *Und wenn der Hans in d's Wasser fallt, so gi't 's en grossen Pluntsch-Platsch-Pluntsch* BDärst. (Kinderlied). *Uf ein Pl.,* plötzlich UwE. Bildl. ‚Unversehenlich kommt der Platsch [die Katastrophe], ein ungesinneter Unfahl, ein gäh Waldwasser [über den Gottlosen].' FWyss 1673. — b) „*Platsch,* wellenförmige Bewegung einer Flüssigkeit in einem grossen Geschirre oder vielmehr der dadurch verursachte Laut; z. B. *'s Wasser im Züber het den Pl.,* es schlägt im Zuber hin und her (so dass man es hört) B; VO; Gr; Sch." *Blatsch,* von dem Schalle, den ein Schwall verschütteter Flüssigkeit beim Auffallen auf den Boden hervorbringt B. — 2. *Platsch* AaBb., F., Ke., Leer., Zein. (auch *Bl-*), Z.; Bs; B (auch *Bl-*); GrChur; LG.; SL., *Plätsch* ApUrn.; GlK.; GrSch.; L (St.b); GWyl; ZG (St.b), „*Platsch, Plätsch* B; VO; Gr; Sch": a) was auf einmal zu Boden platscht AaZ.; B. *'s ist en ganzer Pl. Mūr* [Mauerwerk] *aben'g'heit* AaZ. *En Bl. Schnē* B; Syn. *Flatsch 3* (Bd I 1233). — b) = *Flatsch 1;* was von einer Flüssigkeit (Wasser, Milch) infolge schwankenden Tragens usw. auf einmal über den Rand des Gefässes schiesst (und zu Boden platscht). aaOO. Von einer Sturzwelle AaZein. ‚*Platsch, Bl-,* lapsus aquæ.' Id. B. ‚Der Junge stolperte auf dem Wege zur Käserei, ein Blatsch fuhr ihm zur Bränte heraus über den Kopf, am nächsten Brunnen füllte er zu.' Gotth. *En chlīner Plätsch Milch* ApUrn. *En Platsch Augenwasser,* ein Tränenstrom. JReinh. (SL.). *Freu-dich, Gurgelen, 's chunnt en Pl.!* ein tüchtiger Schluck BE. (einem Trinker in den Mund gelegt); auch: ein guter Bissen LG. — c) Platzregen GWyl. — 3. *Platsch, Bl-,* (kleiner) Guss, z. B. von Wasser auf dem Boden, von Milch auf

dem Esstisch AaZ.; SB. — 4. *Platsch, Bl-* B, *Plätsch, Bl-* Ap; GlK.; GrSch.; GF., Rh., Ta., T., We., *Pletsch* Gr, *Bletsch* BSi., *„Plätsch, Pletsch.* allg.“, übergehend in eine allgemeine Quantitätsbezeichnung: Menge, Haufe; oft in Verbindung mit *ganz.* ‚Ein ganzer Bletsch Milch.‘ Ap Id. 1788. *Si sūfi*n*d wider en Blätsch Kaffi e*n *wëg do hobe*n*, g'rad :' Bränte*n*wīs.* AHalder (Ap). *Hesch Mage*n*-, Büch- und Öre*n*wē, so trink e*n *Pl. Kamille*n*thē!* B. *E*n *Pl. Obs, Nusse*n*, Hërdöpfel. „Er hed-mer e*n *Pl. Zwëtschge*n *g'gë*n*.“* ‚Er het om e*n* Piessli Öpfel kauft; es gab einen ganzen Pl.‘ Ap Volksbl. 1833. *E*n *Pl. Gēlt, Holz, Zůg. I*ch *ha*n*-di*ch *bi Gotts z' ërste*n *Potts nüd kennt, so häst en Blätsch Hör a*n *de*n *Schnäuze*n. AHalder. *Die Becke*n *wëge*n*d spitzig, g'nau uf 's Hör, 's macht g*r*ad en Pl. im ganze*n *Jör.* NBösch 1892. *En Pl. Vögel* G. *En Pl. Gōfe*n*, Lůt, Volch. Ond z' Tüfe*n *häd 's Mätle ganz Hüfe*n*, ganz Blätsch.* Sang und Klang 1899. *En Bl. Wort,* ein Wortschwall Ap (TTobler). — 5. *‚Platsch,* Nässe, Schmutz, bes. auf der Strasse ApI.‘ (TTobler). Vgl. *Flatsch* 4. — 6. *Blätsch,* Fleck ApSchönengr. (Dän.). — 7. *Plätsch,* abgeschürftes Stück Haut GA. *I*ch *hän e*n *Pl. ab,* habe mir die Haut an einer Stelle abgeschürft.

Zur Bed. vgl. *Patsch I* (Bd IV 1925), zu 6 und 7 das wohl auch etym. nahe stehende *Blëtz.* Flurn. *im Platsch* (an einem Bach anstossend, da wo er mehrere Wasserfälle bildet) ZDachs.

Hafen-: eig. völlige Entleerung des Kochtopfes durch Umstürzen desselben; bildl. für Katastrophe, das Ärgste. Das Heer der Kreuzfahrer erlitt starke Verluste, ‚welchem nach der hafenplatsch und namlich die pestilenz under das volk kam.‘ Vad. I 231. ‚Und daruf [hat Abt Ulrich Rösch] den hafenblatsch gon lassen, namlich understanden den von Appenzell die losung derselben herrschaft [Grimmenstein] abzetrengen.‘ ebd. II 309. ‚Ist es nicht der Liebe gemässer und manchem fehlbaren Lehrer, auch seinem Weib und Kindern das besser, wenn er beizeiten beschulten und in der Forcht behalten wird, weder wann man stets verdeckt, verkratzt und verschont, biss letschlich der Hafenplatsch aller einsmals komt, dardurch er und die ganze Haushaltung in usserstes Verderben geratet.‘ 1617, JJBreit. (Misc. T.). ‚Alles ist wider die Juden aufgestanden und das fast unaufhörlich, biss endlich der völlige Hafenblatsch kommen und Jerusalem belägeret und eroberet worden.‘ FWyss 1655. — Hell-*Plätsch, -Blätsch:* Verstärkung von *Platsch* 4 Ap (‚niedrig‘). *E*n *H. Lůt.* — Rëge*n*-*Platsch:* Regenguss, Platzregen S. Schne*e*-*Bletsch:* Schneefleck, dgl. an schattigen Stellen in den Sommer hinein dauern BoSi.

platsche*n* I, plätsche*n*, pletsche*n* I: 1. *platsche*n Bs; Th; Ndw, *plätsche*n AaWohl., Z.; Bs; B (auch *bl-*); GA.; Schw; Th; UwE.; Ndw; W; Zg; ZDättl., Wl., *pletsche*n AaTegerf., Z.; L; GWe.; ZO., Wthur, Zoll., gew. unpers., einen platschenden Schall von sich geben, von einem (zu Boden oder ins Wasser) fallenden Gegenstande. *„Platsche*n bezeichnet einen dumpfern, *plätsche*n, *pletsche*n, *plötsche*n (s. d.) einen hellern Ton.“ *'s het rëcht 'platscht. G'falle*n *bin-i*ch*, es hät g*r*ad 'plätscht* GA. *Me*n *hör 's plätsche*n*, wie wenn Eine*r *inne*n [ins Wasser] *g'falle*n *wär.* Z Kal. 1845. Von dem Schall zu Boden platschender Flüssigkeit; spec. vom Platzregen AaTegerf., Wohl., Z.; Bs; BSi.; LBerom.; GWe.; Schw; Th; UwE.; W; Zg; ZO., Wthur. *Es regnot, dass 's g'rad so plätschot* W. *„Es pletscht grüseli*ch*,* es fällt ein starker Regen herab.“ *Das pletscht dusse*n*! Es ist e*n *wari Freud g'si*n *am Feister z' sta*n *und dem Pletschen und Tätsche*n *zuez'luege*n. Schwzd. (ZWthur). ‚Bald kommt der wind und fallt haryn, und platst das wasser oben har, als fielint d' wolken abher gar.‘ HvRüte 1546. — 2. *platsche*n AaZein.; B; SchwE.; Ndw, *plätsche*n AaZein.; Bs; B (auch *bl-*); Gl; G (allg.); Th; UwE.; ZDättl., *pletsche*n AaF., Ke., Leer., L., Schinzn.,Tegerf.; BBr., E.; LG.; SchwE., Muo.; S; ZKn., O., S., *bletsche*n AaBb.; Bs; BE.; L, *‚plätsche*n, *bletsche*n B; L; Sch; Zg‘ (St.[b]): a) mit platschendem Schalle, der ganzen Länge nach, plump und schwer (zu Boden, ins Wasser) fallen. *Es hed starch 'plätscht, wo-n-er i*n *'s Wasser 'plätscht ist.* ‚[Das den Eid leistende Mädchen] plätschte mehr auf die Knie, als dass es niederfiel.‘ Gotth. *Wo-n-er nüd will erwache*n*, so plätscht-si tüchtig i*n *'s Bett, dass 's Feister erchlirrt und de*r *Bettgatter chrachet.* MUsteri. *Uf 's Sofa (ane*n*) pl.* Th. ‚Bist an die erden pletst.‘ 1530, Jesaj. ‚In vultus cadere, mit dem angsicht auff die erd niderfallen oder bletschen.‘ Fris. ‚Bletschen, als mit einem last fallen, ruere, procumbere.‘ Mal. ‚Bsorg übel, söllt dyn [der Eidgenossenschaft] tuon und lan gegen Jericho uf einer wag stan, du wurdist sündenhalb abrätschen und grob gnuog hinab bletschen.‘ RSchmid 1579. ‚Bletschen, vom Fallen, procumbere, ruere.‘ Denzl. 1677; 1716. *Pl. lā*n*. Si hät d' Suppe*n*platte*n *lā*n *uf de*n *Bode*n *pl. Mach ämmel, dass d'* [den Stiefel] *nüd pl. läst, und stell-en hübschelich uf de*n *Bank!* Schwzd. (Z). *Öppis langsam lō*n *pl.* AaLeer. ‚Der Zürcher lässt seine Gabe nicht hoch aus der Hand in die Schüssel pletschen, dass es recht klinge.‘ XVIII., Merkw. *Sich pl. lā*n, 1) sich platt zur Erde werfen BR. — 2) uneig., sich bankerott erklären BR. *Cho*n *plätsche*n, nach der Richtung des Sprechenden hin fallen BR. — b) auch nur: sich rasch nach vorn bewegen, ‚stürzen.‘ *Gēlt, du wirst au*ch *denke*n*, dass i*ch *dir eso mir nůt dir nůt zur Hůstür ī*n *pletsche*n [ins Haus falle], sagt ein unerwarteter Besuch. FOschwald 1897 (AaL.). *Er ist (chunnt) cho*n *pl.,* kam (kommt) auf mich zugestürzt BR. — c) uneig. *Cho*n *pl.,* Einem in die Rede fallen BR. — 3. tr. gewendet: *Eim Wasser i*n *'s G'sicht plätsche*n*,* schütten (so dass es platscht). ‚Ein Bauer mit einem Kübel voll Wasser kam daher, plätschte ihm dasselbe ins Gesicht und brachte dadurch den Toten wieder ins Leben.‘ Ap Monatsblätter 1825. — 4. a) *blatsche*n Bs (Linder), *plätsche*n SBib., *pletsche*n BE., an die Wand des Gefässes schlagen, in plätschernder Bewegung sein, von Flüssigkeiten. — b) *plätsche*n, *bl-, pletsche*n B, (durch unvorsichtiges Tragen z. B.) eine solche Bewegung verursachen, die Flüssigkeit verschütten B. *Muest nid so pl., muest sůferlich mit* [mit dem gefüllten Gefässe] *lauffe*n*.* — 5. *platsche*n AaLeer.; Bs; uTh, *plätsche*n ApSpeicher; BSi.; GrLq.; G (allg.); W, im Wasser herumhantieren, es dabei verschütten ApSpeicher; Bs. *D' Büchiwäschere*n *het allewīl 'blatscht und 's isch z'ringsum ganz nass g'sī*n Bs. Im Wasser herumplätschern, z. B. von badenden Kindern AaLeer.; BSi.; GrLq.; G (allg.); uTh. *Plätsche*n *wie-n-en Ent.* Z Kal. 1845. In Wasser oder Schlamm herum waten GT.; W. — 6. *pletsche*n a) sich schwerfällig, unter platschendem Geräusch, auf und nieder bewegen, von einer mechanischen Holzsäge älterer Konstruktion *(Schlegel-Sagi)* L. *Und d' Müli, die chlappert, und d' Sagi, die pletscht.* JBEgli 1871.

— b) beim Gehen plump, ungeschickt auftreten AA Leer., Schinzn.; B; L; SFulenb., G. Mit Richtungsangabe: *zur Tür üs plätsche*". JRöthelin 1894. — 7. *plätsche*", tr., eine Tenne, Kegelbahn usw. mit einer Platsche fest und glatt schlagen „LG.;" Th. Syn. *tätschen. En Bode*" *pl.* — 8. *blatsche*", gute Sachen kochen BHa. Syn. *tatschen, tätschlen.* Kochen übh. BGt. *I*ch *will Eppis ga*" *bl.*, sagt die Frau, wenn sie kochen geht BGt. — 9. *pletsche*" GrS., Spl., *bletschu*" P Al., unpers., in grossen Flocken schneien. Syn. *blëtzen.*

10. *platsche*", plappern, sinnlos schwatzen ThRom. — Ptc. ge-plätscht. *Plätschti Würst,* breitgeschlagene, gepresste geräucherte Würste GrD. ‚Geplätschte und gehackte Bratwürste.' HLLehm. 1797. — Mhd. *blätschen.* Vgl. auch Gr. WB. VII 1901/2, ferner *platzen.*

ab-pletsche": 1. mit platschendem Geräusch fallen, vom Regen Bs. — 2. tr., mit dumpfem Schall plötzlich zu Boden fallen lassen ZZoll. *Er hät die Burdi Holz nu*r *ab'pletscht.*

abe"-, appe"-: a) *-plätsche*" Ap; Th, *-pletsche*" Bs; Schw; S (Joachim); Z, plump herab fallen. — b) *-pletsche*", unpers., von einem Platzregen AaLeer.; ZO., Zoll. *Es pletscht abe*".

über-pletsche": unpers., schwallweise über den Rand des Gefässes schlagen, von Flüssigkeiten BSi.; S. *Ume*" *nid z' voll, 's pletscht ja über!* Hausfrd.

ûf-: mit Geräusch aufgestossen werden, von einer Tür. ‚Er habe ein Tumult in des Freien Huss ghört, die ein Türen [sei] uff- und die ein Türen zubletscht', Zeugenaussage. 1667, ZWthur Ratsprot.

um-plätsche" Th, *-pletsche*" L; ZO., Zoll.: mit Geräusch, plump hinfallen.

umme"-pletsche": plump umhergehen, umherstolpern SchwMuo.

a"-: 1. *-plätsche*", an Etwas hart und mit Geräusch anstossen BHk. Nach einer Abstimmung ‚ist das untere Maul gehörig an das obere angeplätscht, so dass mehrere Zähne ganz bedenklich ins Wackeln gekommen sind.' BVolksztg 1900. — 2. tr., Jmd anfallen. ‚Wär denn da fürzoch, den platst sy [die Sphinx] an und mördet in.' Tierb. 1563.

ane"-plätsche" Th, *-pletsche*" Bs; SchwMuo.; ZO., S.: 1. a) mit Geräusch hinfallen Bs; Th; ZO. *Dër Kärli isch ine*"*cho*" *in d' Stuben und isch nummen eso ane*" *'bletscht und blibe*" *hocke*" *wie-n-e*" *Blütschi* Bs. — b) hart anrennen SchwMuo.; ZO., S. *Er ist mit dem Grind a*" *'s Bïg'stelli ane*"*pletscht* SchwMuo. — 2. tr., Etwas mit Wucht hinwerfen ZO., S.

i(n)e"-plätsche" Ap; Th, *-pletsche*" Bs; B; LH.; ZO., S.: (geräuschvoll, plump) hineinfallen. *In en Pfläder i.* S. auch *Bach* (Bd IV 948). Man liess das heilige Kreuz auf Golgatha in das dafür bestimmte Loch hinein ‚pletschen', wodurch die Wunden des göttlichen Heilands vergrössert wurden. 1606, AKüchler 1895.

use"-: 1. a) *-plätsche*" Th; ZDättl., *-pletsche*" ZO., S., der Länge nach hinstürzen. — b) *-platsche*" Aa; Bs; S; Z (Spillm., neben *-plätsche*"), *-pletsche*" L; S. herausplatzen, von der Rede. — 2. *-plätsche*" Th, *-pletsche*" B, durch unsorgsames Tragen eine Flüssigkeit verschütten B, sie in einem Schwall ausgiessen Tu. *Er hät 's Wasser no*r *use*"*plätscht* Th.

ver-: 1. *-plätsche*", intr., zerplatzen Gl (einzelne Angabe). — 2. *d' Milch verpletsche*", verschütten, vergeuden BE.

nider-: mit Geräusch zu Boden stürzen. ‚Er entwegt die erden von ihrem ort und machet ihre seulen niderpletschen.' Z Bib. 1531/60. ‚Procumbit humi bos, falt ze boden, plätscht nider.' Fris.; Mal.

wider-. ‚Plangunt litora, widertönend, widerplätschend.' Fris.

zue-plätsche": 1. intr., „mit Geräusch zufallen, z. B. von einer Tür, die ins Schloss fällt. allg." S. noch *ūf-pl.* — 2. (in AaZ. *-pletsche*") tr., mit Geräusch zuschlagen, z. B. eine Tür AaZ.; Z; „allg."

blatsche"dig. *'s ist Alles blutsche*"*dig-bl. voll,* zum Überfliessen voll. Sprww. 1869.

platschet: in der Verbindung *pl. voll:* s. Bd I 783.

Platschi, Pletschi m.: 1. *Pletschi,* wer durch ungeschicktes Tragen des Gefässes Flüssigkeit verschüttet B. — 2. *Pletschi,* in B lt vRütte *Bl-* a) wer beim Gehen plump mit der ganzen Sohle auftritt sw Aa; B; L; SG.; ZO., wer sich schwer und plump niedersetzt B (vRütte), plumper Mensch übh. Schw Muo.; ZO. Von einem schwerfälligen Gaul: ‚Sie hatten zwar das gleitige Biggerli nicht mehr, dagegen einen guten alten Bletschi, mit welchem das dümmste Wibervolch fahren konnte.' Gotth. — b) von plumpen Dingen übh. *Die französische*" *Chupfermünze*" *sind doch rëcht Pletschene*" SchwMuo. — 3. *Blatschi,* dummer Kerl Z (Spillm.).

Plitschi-Platschi: Buttermilch GrLq.

platschig AaZein.; Bs (Seiler), *blätschig* Bs (Frei), *pletschig* ZO., Zoll.: 1. zum Überfliessen voll AaZein.; Bs. *E*" *platschige*r *Hafe*" *voll Milch* Bs (Seiler). Meist in der Verbindung *pl. voll* Bs. — 2. a) plump-fett, von Menschen (z. B. solchen, die zu Schlagfluss neigen) ZZoll. Auch in der Verbindung *pl. feiss; Ggs. chëchfeiss.* — b) schwerfällig, unbeholfen Z. *E*" *pletschigs Wëse*".

Plätsche" *Pletsche*" *I:* Fem. zu *Pletschi* (siehe *Platschi 1*) B.

Milch-Pletsche": Kuh, die ungewöhnlich viel Milch gibt B (kosende Schelte).

Plätsche" *Pletsche*" *II* (in GrAv.; PAl. *Bl-*) — f.: 1. plumpes, schweres, grosses Stück Vieh (Kuh, Schwein) GrMal., UVaz. Auch von Menschen, bes. Weibspersonen. ebd. In Zss.: *E*" *Pletsche*"*-Chue, -Schwī*", *-Ma*"", *-Bābe*" [Weib] GrSpl. Vgl. das syn. *Fëtz* (Bd I 1148). — 2. grosses, wuchtiges, bes. flaches Stück von irgend einem Stoffe (z. B. Brot, Käse) Gr; W, Lage, kompakte Schicht (z. B. von Eis, Gestein) GrS., Scuolms, Spl.; PAl., breite, zsklebende Masse GrNuf. Spec. a) von Schnee. Mehr oder weniger ausgedehnte Schneeschicht, Schneefleck, dgl. sich an schattigen Stellen bis in den Hochsommer hinein halten GrD., S., Scuolms, Spl., V.; PAl.; W. *Is 's āber uf Flüela? Nei*", *es hed noch e*" *grössi Pl. Schnē*"" GrD. *Uber grössi Pletsche*" *Schnē*"" *gā*" W. Flacher Klumpen Schnee, dgl. an den Schuhen hängen bleiben und dann in der Stube abfallen GrD. Von grossen Schneeflocken GrAv.; W. *Es würft Bletsche*" GrAv. *Es het ganzi Pletsche*" *g'schnīt* W. — b) vom Heustock abgeschrotete Schicht Heu, deren drei oder vier zu einer *Burdi* zsgefasst, ins Heutuch oder -Seil eingebunden werden GrSpl., Tschiertschen. — c) zshängendes Stück festen Mistes GrAv., Tschiertschen. ‚Das Brennholzsurrogat der Averser sind die Schaf- und Ziegenmistbletschen.' Anderegg 1897. — 3. grössere

ebene Bodenfläche (bes. sofern sie mit Schnee oder auch gemähtem Grase bedeckt ist) GrPr.; W. Syn. *Blahen 2* (Sp. 18). S. *ligen* (Bd III 1207). „Ebene Fläche auf einer Anhöhe W.“

Zu 3. *Pletsche*“ als Name von ebenen Örtlichkeiten W Lenk, Morel; auch im BO. mehrfach: ‚Pletschetuf‘ BAchseten, L. (Name der Alp, auf welcher der Staubbach, früher Pletschbach genannt, entspringt; auch ‚Pletschhalp‘), Oy, Reichenb. ‚Bletsche, ein Berg in dem Grindelwald.‘ Leu, Lex. ‚Zerpletschen‘ WTurtm. ‚Der hof an der Pletsch.‘ 1183, B (jetzt ‚Plötsch‘, Weiler bei BRiggisberg). ‚Auf dem Bletschen‘ B Lenk. ‚Plätschenhof.‘ 1517, GKriess.

B°-setz-Pletsche“: „Ort, wo das Vieh gesammelt wird, um es auf die Alp zu treiben W“; nach Tscheinen der Platz, wo am ersten Tage auf der Alp die Kühe zsgetrieben werden.

Schnê“- *Schnei-:* macchia, falda di neve PAl.

Plätscher GRh., *„Pletscher I* Obw“ — m.: 1. Stössel GRh. Vgl. *Blätschi.* — 2. „Haufe, z. B. Schnee, der vom Dache herunterfällt, d. i. *pletscht* Obw.“ — 3. „abgeschliffenes Geldstück, zumal Münze Obw.“ Zu 3 vgl. *Platschi 3b* und *Blätschen*. *Plätscher* als Familienname s. Anm. zu *Plätscher II* (Sp. 235).

plätschere“: wie nhd. G.

Blätschi n.: Platsche, bestehend aus einem dicken Brette oder Blocke mit schief stehendem Stiel, zum Festschlagen von Erde ua. ScuSt. Syn. *Tätschen.*

„Tenn-Plätschi: 1. = dem Vor., zum Fest- und Waggleichschlagen einer frisch angelegten irdenen Tenne LG. — 2. ein Mensch, der seine Geschäfte plump angreift. ebd.“ — Zu 1 vgl. *Platsche* bei Gr. WB. VII 1901.

plätschli“g ApM., *plätschli“ge“* L; Ndw, *pletschli“ge“* L; SchwE., *„plätschli“ge“, pletschli“ge“,* allg.“; Adv., zunächst bei Vben des Fallens, mit einem Platsch L; Ndw. *Pl. g'hŭd-er z' Bode“.* Knall und Fall, plötzlich ApM.; L; SchwE.; „allg.“ „Er ist pl. gestorben.“

pletschucht: plump-fett, von einem Gesicht W.

„Blatsche“ f.: grosses breites Blatt Gl.“

Vgl. *Blatschgen* (Sp. 239) und *Blatschen* f. bei Schm. I² 333, ferner *Blacken* (Sp. 54).

platschen II: auf den Bänken dem zuhörenden Volk allerlei Wundergeschichten erzählen. Gengenb. Bettl. 367 (Goedeke).

Eig. mit *platschen I* identisch; vgl. Gr. WB. VII 1901 u., zur Bed.-Entwicklung ‚klatschen‘ u.

Platschierer m. ‚Pl., die uf den benken predigen.‘ Gengenb. Bettl. 367 (Goedeke). ‚Die blatschierer sind, gwonlich man vor den kilchen find uff stüelen ston, singen und luten schlagen, etlich sich ouch mit steinen schlagen.‘ ebd. — Vgl. ‚platschieren‘ bei Gr. WB. VII 1903.

plautsche“: meist in der Zss. *use“-pl.,* unüberlegt, dumm heraus schwatzen TuHw. *Der cha“ Nunt für sich b'halte“, er mos Alls use“-pl.!* Vgl. *plauschen* (Sp. 161).

Plautschi m.: Schwätzer, dummer Kerl TuHw.

„blautsche“: mit dem Munde einen unangenehmen dumpfen Schall hervor bringen, wenn man z. B. zu viel Speise auf einmal einstopft und dieselbe mit Gewalt hinunter zu schlingen sucht Ap.“

bläutsche“: mumpfeln ApH., K., M. (TTobler). Vgl. *bluuen.*

bläutschelig *-öu-:* ins Bläuliche spielend Bs. — Zur Bildung vgl. *plätschig* (Bd II 291) u. *-ös* (?).

Bläutschi f.: Name eines steilen Abhangs bei Z Pfungen. *Hand-Bl.,* Name einer steilen Felswand bei ZDättl.; es stand dort ein Wegweiser *(Hand).* ‚Under dem nüwbruch hinab bis zuo der winden an die Bleitschi.‘ 1536, ZTöss.

Pletsch II m.: = *Blepsch* (Sp. 134); vgl. Ochs III 177; TGeering 1886, 224, ferner *Pl.-Chauf* (Bd III 166). ‚Niemand der unsern, wip noch mannes nammen, sol hinanthin dheinem ussman noch unsern ingesessenen frömden und heimschen, wie die genempt sind, korn, habern, rogken, win, tuoch, arras, schürlitz, rosse und pherid, oder barschaft, gold oder silber, welherlei pfennigwerten die genempt sind, nützit ussgenommen, uff borg in pletzschis oder wuochers wise, mit was listen, fürworten, synnen, farwen, bösen uffsetzen und geverden das zuogon und geschehen mag, uffgeben noch borgen, söliche bletzsch pfennwert zuo zilen hoher und werder ze geltende und bezalende, denn sy uff den tag, do der pletzsch uff borg ussgeben wart, hie ze Basel uff offenem merkt vergolten möhte han und umb bar gelt verkouft und hingeben möchten sin worden. Und wer das darüber tete, sölich wuocherpletsch yemanden gebe, frömden oder heimschen lüten, und sich das vor gericht oder den reten kuntlich erfindet, der sol rät und meister ze rechter uffgesetzter pene so vil ze besserung geben und verfallen sin ane gnade, als er soliche pfennwert in wuochers oder pletzsches wise höher oder werder uffgeben hat, denn sy uff den selben tag, da der pletzsch uffgeben wart, in barem gelt und hie uff offenem merkt als vorstat verkouft möchtent sin worden. Und sol dazuo der oder die person, so den pletzsch uffgenommen hat, dem, der im den hat geben, nützit fürer verbunden sin ze bezalende, denn so vil die uffgenommenen bletzsch pfennwert uff den selben tag hie uff offenem merkt vergolten möchtent han. Het ouch der, so den wuocherpletzsch uffgeben hat, solichs übernutzs oder wuochers von yemandem ingenomen, wenig oder vil, und sich das kuntlich erfinde, das sol der pletzscher dem selben widerumb geben und im genzlich ane verziehen und ane alle widerrede keren.‘ 1417, Bs Rq. I 100/101. ‚Heissent unser herren sagen, wer solichen jungen lüten pletsch ufgit, daz sy nit wellent, daz solichen lüten darumbe ützit wider geben solle werden, denn daz ire in solichen sachen genzlich verlorn haben, ob joch briefe oder ingesigel darumbe geben werent.‘ 1432, Bs Rq. ‚Ob sach were, dass yemand der unsern gegen frömden oder heimschen fürneme, sin geltschulde zuo win oder zuo korn ze slahende und denne solich korn oder win aber über ein zyte, so es im fueget, widerumbe zuo gelt ze slahende und das ouch ungewonlich, gevarlich und mit ufsatze beschicht und zuogat und also wuocher und pletsch uff wuocher getriben und getan wirt.‘ um 1450, ebd. Eheleute haften für daraus entstehende Schulden, wenn nur ein Ehegatte den Vertrag abgeschlossen hat, nicht gemeinsam: ‚Were aber sach, dass ein man keinen pletsch tribe und uff neme, darinn ein frouwe nützit glopte noch verspreche, das sol ein frouwen ganz und gar nützit berueren noch angon; dessglichen ob ein frouwe solich pletschkouff dette, da ein man nützit versprochen hette, das solte ein man ouch nützit berueren.‘ 1457, ebd.

Wuecher- s. das vorige W.

Pletscher II m.: wer gewerbsmässig ‚Pletsch' treibt. ‚Über den selben pl. oder wuocherer.' um 1450, Bs Rq. S. noch unter *Pletsch II* den Beleg von 1417.

Hierher viell. (viell. aber auch zu *Pletscher I* Sp. 233) der Familienn. *Pletscher* SchSchl.; im XIV./XV. in ZStdt vielfach bezeugt, meist in der Form ‚Bletscher', doch auch ‚Blatscher' (‚Der Bl. von Zürich.' 1399. AaB. Urk.). ‚Des Blätschers Breite.' XV., ZDübend. Offn. ‚Blettscher, auch Blättscher und Arzet genannt, ein ausgestorbenes adeliges Geschlecht in der Stadt Zürich.' Leu, Lex. Vgl. den Familiennamen ‚Blepscher' (Sp. 135).

Pletsche^{n}, *Bl-:* „Kruste auf ungeheilten Wunden" BSa. Syn. *Blëtz.*

Das W. würde sich der Bed. nach gut zu *Pletschen II* stellen lassen, aber das lautliche Verhältniss ist unklar: ist *e* secundäre Dehnung? Oder liegt etwa eine Form **Blertsche*^{n} zu Grunde (vgl. die Gruppe *Platsch* Sp. 1401)?

heiter-**plitsch:** Adv., zur Bezeichnung schneller, plötzlicher Bewegung. *Si sī*^{n} *h. druf lōs g'sprunge*^{n} BsTerwyl (Gutzwiler). Vgl. das syn. *heiden-brütsch.*

Plötsch, *Bl-* m.: 1. *Plotsch,* kurzes, schweres Stück Holz GrHe. Syn. *Plutsch.* — 2. *Blotsch,* schwammig fette, plumpe Person ScHSt. (Sulger).

Vgl. *Plotsch* (Bd I 1237). Zshang mit der folgenden Gruppe ist wahrsch.; vgl. die Bed.-Entwicklung der Gruppe *platsch.*

plotsche^{n} *bl-:* 1. = *platschen I 1* (Sp. 229) BsStdt. ‚*Plotsche*^{n}, platzen, wenn etwas Schweres darniederfällt.' Spreng. — 2. = *platschen I 2 a* Bs. *Er blotscht grīseli*^{ch} *uf 's Fidli nider.* S. noch *bardaus* (Bd IV 1540). — 3. schwappeln? *Bl. vor Fetti* ScHSt. (Sulger).

blotschig: schwammig fett, plump, mit dem Nebensinn des Einfältigen ScHSt. Auch in der Zss. *bl.-fett.*

Plötsch m.: grosser, ungeschlachter Kerl AA Tegerf. *E*^{n} *rechte' Pl* - Als Familienn. 1539, B Ratsman.

plötsche^{n}, *bl-:* 1. = *platschen I 1* B (Zyro). — 2. a) = *platschen I 2 a* AaZ.; „B^{a}E., Stdt; S; ‚impetu cadere.' Id. B. *I*^{n} *d' Stuben use*^{n}, *i*^{n} *'s Wasser pl. Der Rege*^{n} *plötscht.* Etwas *la*^{n} *pl.* B; S. Sich plump auf einen Sitz fallen lassen. ‚Als sie auf dem Sitz waren, da plötschte noch der Knecht neben sie [das junge Paar] und presste sie zusammen.' Gotth. ‚Der Sattler plötschte ins Kissen [des Wagens].' ebd. — b) = *platschen I 2 b* B. ‚Babi flog heim wie aus einer Pistole geschossen, plötschte zur Türe hinein und rief...' Gotth. Uneig. ‚Er [der Pfarrer] könne gar nicht begreifen, wie auch ein Schulmeister so in eine Schule plötschen könne, ohne mit seinem Vorgänger und mit dem Pfarrer geredet zu haben.' Gotth. RA. *Drī*^{n} *pl. wie-n-e*^{n} *Blind i*^{n} *'s Mos* S, *wie-n-e*^{n} *Fleugen i*^{n} *'s Liecht* SL. (JReinhart). — 3. hart anstossen B. *I*^{ch} *bi*^{n} *hindertsi*^{ch} *a*^{n} *d' Chuchitüre*^{n} *'plötscht, i*^{ch} *ha*^{n} *'s no*^{ch} *mänge*^{n} *Tag g'spürt.* B Heim 1901. ‚Ich stolperte über die Schwelle und blötschte an die Türe.' Gotth. — 4. = *platschen I 6 b* B. ‚Es ging [dem Mädchen] Alles von der Hand wie gehext und seine Füsse liefen wie auf Federn, blötschte nicht auf dem Boden, dass es ihm bei jedem Schritt die Nase bis über die Stirn hinauf sprengte, wie man auch hie und da Menschenstücke um Häuser blötschen sieht.' Gotth. ‚Die Magd blötschte im Zentnertrab dahin.' ebd. — 5. durch ungeschicktes Tragen Flüssigkeit verschütten B (Dän.). Syn. *flotschen 3* (Bd I 1237).

a^{n}-: an Etwas anrennen, anprallen B.

ine^{n}-: hinein plumpsen, stürzen B. Uneig.: ‚Als ich hineinplötschte so ungestüm ins stille Stübchen.' Gotth. ‚In kleine Landstriche seien [durch den Ertrag der Käserei] in einer einzigen Sommerszeit 30 bis 40000 L[ivres] gleichsam hinein geblötst.' N. B Kal. 1840.

z^{e}sämme^{n}-: zsprallen B. *Mer sī*^{n} *z'sämme*^{n}*-'plötscht.* ‚Einen Korb hatte er dem Meitschi beim Zusammenplötschen vom Kopf gestossen.' Gotth.

zue-. *D' Tür z.,* mit Geräusch zuschlagen B (Zyro).

Blötschi I: = *Platschi 2* B (vRütte).

Blötschi II: eine hölzerne Kugel, welche den Züchtlingen mit einer Kette an den Fuss geschlossen wird, um ihr Entrinnen zu verhindern ScHSt. (Sulger). Vgl. *Blütschi 2 a.*

„blötsche^{n}: unberufen, zur Unzeit darein plappern LG." — Wahrsch. blosse Nbf. zu *brötsche*^{n}. Doch vgl. auch *platschen I 2 c.*

plutsch, *bl-:* 1. wie *platsch* bei Verben des Fallens, Knall und Fall, plötzlich UwE. *Er ist pl. umg'heit.* — 2. *Öppis pl. öüse*^{n} *säge*^{n}, ohne Umschweife, unbedacht. ebd. *Eim d' Meini*^{n}*g pl. säge*^{n}.

Plutsch m.: 1. Schall, der beim Auffallen schwerer Gegenstände entsteht GStdt (auch 1790). — 2. eine Masse (z. B. von Erde, Wasser), die auf einmal platschend zu Boden fällt AA. *'s ist e*^{n} *ganze*^{r} *Pl. mitenand cho*^{n} AaZ. — 3. aufgeweichter, zerfliessender Schnee (durch den man waten muss) G. — 4. Holzblock Bs (Becker); durch eine vereinzelte Angabe aus Binningen bestätigt.

A^{n}-plutsch: Anprall eines Wasserschwalls, z. B. am Ufer B.

Plutsche^{n} f.: wesentlich = *Plutsch 2* AaZ. *E*^{n} *Pl. Zwëtschge*^{n}. — Nicht bestätigt.

plutsche^{n}: von dem klatschenden Geräusch, das entsteht, wenn Flüssigkeiten an die Wand eines Gefässes schlagen. ‚Es wird drauf los gekneipt, bis die Mägen plutschen und die Füsse babylonisch schreiben.' B Bauernstube 1901.

blutsche^{n}dig: nur in der Verbindung *bl. voll* BsStdt (auch bei Spreng); s. Bd I 783. *Sī*^{n} *Glas, wo no*^{ch} *fast bl. voll g'sī*^{n} *isch.* Schwzd. S. noch *blatschendig* (Sp. 231).

blutschig. *Bl. voll* = dem Vor. BsStdt.

Plütsch: 1. kurzer, fetter, schwerfälliger Mensch BO., R. — 2. ein Haufe Sachen irgend welcher Art GStdt. Vgl. *Platsch 4.*

plütsche^{n}, *bl- I:* 1. a) einen Schall von sich geben, von einem schwer und plump auffallenden Gegenstand AaLeer.; B. *'s het Eppis 'plütscht* G (FStaub). Von einem zu Boden platschenden Wasserschwall: *Das hät 'plütscht!* GAltst. — b) ‚præponderando terram ferire.' Id. B. — 2. an die Wand des Gefässes schlagen, von bewegter Flüssigkeit (z. B. Milch in einer Brente) BSi. — 3. a) hart anprallen UwE. *Er ist a*^{n} *mi*^{ch} *ane*^{n} *'plütscht.* — b) tr., Einen mit der Schulter anstossen BSi. — 4. stossende Bewegungen machen. Ahinoam zu ihrer Tochter Michol: ‚Wenig zuo trinken [beim Hochzeitsmahl] ist erlaupt; doch das dich damit nit beschütst, am bank nit hin und wider plitsch.' Holzw. 1571. — 5. Butter bereiten (mittels eines Stössels, der im Butterfass auf und nieder bewegt wird) BLaufental. Vgl. *Plutsch-Chübel* (Bd III 115) und *anken 1 a* (Bd I 344). — 6. die Nüsse vom Baume herunterschlagen GL. — 7. vom Getreide die äussersten

Ähren abschlagen BoE. (selten), O. Syn. *borzen 6* (Bd IV 1642). — 8. a) Etwas (mit einem Schlegel, Hammer, Stein usw.) zerklopfen, zerquetschen, zermalmen BBr., O., Thunersee; FMu.; Gl; Gr; G; S (Schild). ‚Dünn und weich schlagen.' Ebel. *Nuss(en) pl.*, die harte Schale aufschlagen FMu.; Gl; Gr Chur, Spl.; GA., F., G., Sa., Sev., Wl., W., We.; Syn. *chnütschen* (Bd III 772). Kräuter *pl.* (damit der Saft ausfliesse) GlH. Hanfsamen *pl.* Gr (Tsch.); GWe. Korn *pl.* BBr. Mais *pl.* GSev. *De*n *Hüendere*n *Schnëgge*n *bl.*, die Gehäuse zertreten, so dass der Inhalt von den Hühnern gefressen werden kann GlKlöntal. *Si ist bei*n*dürri, me*n *chännt-si de*n *Hüendere*n *bl.*, von einer Frau. ebd. (Sand-, Tuff-, Ziegel-) Steine *pl.* BBr.; GrD.; G (Zahner). *Mutte*n *plütsche*n, Erdschollen zerschlagen S (Schild). Von steinhartem Käse. *Der Chäs hät-me*n *mit d*em *Biel verschlage*n, *'plütschet und i*n *d' Mël*k*suppe*n *ine*n *kït.* Gl Nachr. 1901. Von hartem, ästigem Holz. *Dë*n *han-i*ch *mües*se*n *bl.*, sagt ein Holzhacker von einem Stammabschnitt, den er mit Keil und Hammer nur mühsam zerspalten konnte Gl. *Fleisch, „Stockfisch" pl.*, weich klopfen Gl; Gr; „GRh.; Z." ‚Vom Plütschen und Hacken des Fleisches.' Schweizerb. 1805 (Gr). Garn, „Wäsche" *pl.* BO.; „Gl;" Gr; „GRh.; Z." — b) *Eim de*n *Chopf pl.* GWe., *Ene*n *pl.* BO.; Gl; GrMai.; GMs, Wl., Einen tüchtig durchbleuen. *Die häm-mer 'plütschet!* rufen die Sieger in einer Rauferei Gl. — Zu S vgl. das syn. *blüwen 1.*

ab-. Getreide mit dem *Bluwel a.* = *plütschen 7* BO.

„ûf-: aufklopfen, z. B. Nüsse Gl; Gr; GRh.; Z."

a*n*-: „plumpend an Etwas fallen", anprallen „B; VO;" UwE. „Er ist an mich angeblütscht wie ein Block."

ver-: verst. *plütschen.* a) entsprechend *plütschen 8 a* GA., F., G. — b) entsprechend *plütschen 8 b* GWl.

z*e*sämme*n*-: tr. 1. gegen einander schlagen. *Zweine*n [Angreifern] *han-i*ch *di Grinde*n *so z'sämme*n*'plütschet, dass 's rëcht 'tont hed.* Schwzd. (GrP'r.). — 2. zermalmen GA.

zer-: 1. zerbleuen GrP'r. — 2. zerquetschen. ‚Der wyn möcht [1529] nit recht reif werden: an etlichen orten musst man in mit stösslen zerblütschen, so hert trauben fund man noch.' Val.Tschudi 1533.

Blütscher m.: „Bleuel, kurzer, hölzerner Schlegel Gl; Gr; GRh.; Zg." ‚Das Fleisch wird auf dem Hackbrett mit hölzernen kurzen Handschlegeln oder Plütschern geplütscht.' Schweizerb. 1805 (Gr).

Mutte*n*-plütscher: eig. wer Erdschollen zerschlägt; s. *M.-Bür* (Bd IV 1523).

Plütschi, *Bl-* n.: 1. wesentlich = *Bloch 1* (Sp. 9). ‚Block, Bloch, Bloz, Blütsche.' Red. 1662. a) „jedes dicke, unförmliche oder auch von einem Baume zu Scheitern abgesägte Stück Holz VO; Z." Kürzeres, dickes, schweres Stück Rundholz, (länglicher) Holzblock Aa (ziemlich allg.); Bs; Gl; GrIgis; L (St.b); GA., Ms, oT.; SchwE.; SNA.; Zg (St.b); ZO., S. In Gl; ZO. ist das *Bl.* etwa 1 m, in GoT. etwa 1½ m lang. ‚Sie versägen die Stämme und dicken Äste in 3 Schuh lange Blütsche und in 18—21 Schuh lange Tremmel.' Steinm. 1802 (Gl). Vgl. *Müsel* (Bd IV 486), *Brügel.* Das *Bl.* wird meist zu Brennholz zersägt oder zerspalten; gelegentlich dient es als Haublock SZuchw., als primitiver Sitz oder Unterlage übh. Aa (Rochh.); ZO., auch als Fusschemel (z. B. beim Spinnen) ZO. *Nimm 's Spinnrad nächer zue-der zue, hock nüd so wīt e*n*wëg, heb au*ch *d' Bei*n *uf 's Bl. ufe*n. Stutz. Mann: *I*ch *zer-di*ch *recht hom Zopf.* Frau: *De cha*nn*sch probiere*n*: das Bl., lueg dō, i*ch *wirf-der 's bim Wëtter in'n Chopf.* ebd. Vgl. auch *Bl.-Stëgen.* Dim. *Blütscheli*, kleiner Holzblock GrUVaz; ZS. ‚Do si wolt ir blunder von dem hus tragen, do lüf iro der Urmy frefenlich nach und sprach, si hette im sins blütschli genomen.' 1390, Z Ratsb. ‚Man sol nachgan und richten, als Frank Schnider den Seiler uf dem rein in Heini Etters garten mit einem blütschin geslagen hat, dass er bluot.' 1432, ebd. ‚Ruodi Zeiner [sagt aus], dass Hans von Hall mit dem blütschin warf.' 1437, ebd. Es ‚geruwi inn übel, das er sy nit mit einem blütschi wurff, das sy in dem stuol gelegen were.' 1447, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als Marty Bentz in meister Effingers stuben gegen einem mit einem blütschin geworffen hät.' 1455, ebd. S. noch *Bissen* (Bd IV 1697). In Vergleichen. *Bei*n [so schwer] *wie Blütschi*, von müden Beinen ZO., S., Wthur. *Es sind zwei Liebi (Liebeli) z'sämme*n*cho*n*, aber nüd zwei hübschi: 's eint ist (ei*n*s ist) wie-n-en Tangelstock (Bänder-, Schüterstock) und 's ander (ei*n*s ist) wie-n-es Bl.*, Spottreim ZHorgen, Sellenb. ‚Eine feste Jungfrau, *es völligs Bl. vom-ene*n *Wībervolch.*' CSchneider 1886. Vgl. 4. — b) längerer Abschnitt eines dicken Stammes, Sägeblock AaZein.; Bs; Gl; GF., G., oT.; „SchwMa.; S;" ZDättl., S. *Üs dëm Baum gi*b*t 's zwöu, drü Blütschi* Bs. Rundholz, das geflösst wird Gl. ‚Ein herr und abt soll nemmen in dem wald, da man das holz niderfället und hawet, das zehend blütschi.' 1419, SchwE. ‚Man sol nachgan und richten, als Walther Egeshein und ander den lüten an der Sil ir holz nemend. Ziegler [sagt aus], im were fürkomen, Walther Egeshein hette im ein blütsche holtzes genomen; also gienge er in des Egesheins hus, der hette daz blütsche geschittert, und er funde sin zeichen an den schittern; also wurde er des blütschis gichtig und verkäme mit im, das er im vier sagböm dafür lenden sölt.' 1442, Z Ratsb. ‚Der Weibel Chilian, so das Holz zuo Schwamendingen vergoumet, klagt [u. a.], der alt Bruch seige, das sy aus dem Winterhouw Blütschi zun ruchen Laden auszüchint, daraus die Stalldilinen und Boden verbesserind; jetzund sind sy so fräffen, dass sy ganze Tannen forderind und nüt ausschiessend.' 1625, ZSchwam. ‚Allerhand Gattung Holz, also Scheiter, Rissburdenen, Trämel old Bauwholz old eich- und nussbeümene Blütschy.' 1756, Schw Rq. S. noch *Töten-Baum* (Bd IV 1248). — 2. a) = *Bloch 7 a*, als Strafmittel für Landstreicher beider Geschlechter, bes. aber für übel berüchtigte Weibspersonen verwendet Z. Diese wurden in eine Kammer eingesperrt und dort an den Block geschlossen; das nannte man *'s Bl. ha*n*, a*n*ha*n*, am Bei*n *ha*n ZMönchalt., Wyla, Zoll. *E*n *jedem Wībervolch, wo ume*n*leutscht, gi*b*t-men es Bl. mit uf d' Reis.* JMäder 1896. ‚Item wann es nötig, soll man ihro ein Bl. anlegen lassen.' 1773, ZWthur. Als Disziplinarmittel im Armenhause ZStäfa (Bodmer 1894, 207). — b) Bengel, der dem Vieh beim Weiden vor die Füsse gehängt wird, damit es nicht entlaufe Z. — 3. ‚ein blütschi(n) salz', ein Block, als ungefähres Mass, etwa doppelt so gross wie eine ‚schibe'; vgl. ZfGO. 37, 132. ‚So besetzt man die markthüser mit einem, der swert, uffzenemen von jeder schiben salz, das man bricht und ein kröttli ist, 2 ß d., gaut es ganz von der statt, 1 ß; von eim blütschin 3 ß; von eim rörlin 6 ß; von

einem Salmenswiler 5 ß.' 1384. AaB. Stadtr. ‚Von eim blütschin salz 2 ß; von eim Salmenswiler blütschin 3 ß; von einer strupkken mit salz 5 ß.' um 1400. Aar. Stadtr. ‚Ein schib salz git 4 hllr; ein Salmenschwiler blütschi salz git 8 hllr; ein strüppi salz git 20 hllr.' um 1460. AaBrugg Zollordn. — 4. = *Bloch 2 b* (Sp. 11) Aa; Bs; L; GoT.; Zg (St.ᵇ); ZO., S., bes. von fetten, schwerfälligen Weibspersonen AaZ.; Bs; ZWyla, auch von plumpen Tieren AaZein.; Bs. *Si isch eⁿ Bl., was meⁿ chaⁿⁿ sageⁿ, fast eso dick als lang, und het eⁿ G'sicht wie der Vollmond.* Breitenst.

Sag-Plütschi: Sägeblock. ‚8 s. an der Glatt.' 1489, Z (Waldmann-Inv.). ‚Der Wetstein hat gröblich gefält, dass er das s. ablaugnen dörfen.' 1737, ZSchwam. — Sil-: auf der Sihl nach Zürich geflösster Sägeblock. Des Sihlknechts ‚Pflicht ist, gute Sorg zun Wuren, Sihlholz und Sihlblütschenen zu haben.' Mem. Tig. 1742. ‚Es haben sich [bei Hochwasser] einige Hundert Sihlplütschi absentiert.' Z Brief 1764. — Stëckeⁿ-: 7—8 Fuss langer Abschnitt eines Tannenstammes, der zu Rebpfählen zerspalten wird ZDättl. — Stickel-Blütschi: = dem Vor. ZZoll. — Stamm-. ‚Sapinus, der underst dotz einer tannen oder das stammblütsche.' Fris. Syn. *Stu-Baum* (Bd IV 1246).

blütschocht: pausbackig W.

plütscheⁿ *bl- II*: = *plüschen* (Sp. 162) BS.

Blatschgeⁿ, *Blätschgeⁿ I* — f.: wesentl. = *Blacken* (Sp. 54) Gl, und zwar a) vorherrschend *Blacken 2 c α. Bl. zieh*ⁿ, pflanzen (als Schweinefutter). — b) = *Blacken 2 d* (Rochh.).

Nach unsern Angaben herrscht die Form *Blatschge*ⁿ vor. *Blatschg*ᵉ ist ausdrücklich bezeugt nur für Mollis; im Flecken Glarus stehen beide Formen neben einander. Ein Einsender aus Näfels gibt für den Anl. *Pf-*. Im Übrigen vgl. *Blatschen* (Sp. 233).

platschgeⁿ *bl-*: unsorgsam in Flüssigkeiten herumhantieren, sie dadurch verschütten Bs (Linder). Syn. *platschen 5* (Sp. 230).

platschgereⁿ *bl-*: = dem Vor. Bs (Linder).

Platschgereⁿ, *Bl-* f.: flacher Stein oder eine viereckige Eisenplatte, womit beim *Stöcklen* geworfen wird SBalsthal. Syn. *Blatzgeren.*

Plätschg n.: = *Flätsch III 1* (Bd I 1235) GrV. Syn. *Plätsch* (unter *Platsch 7* Sp. 229).

Plätschgeⁿ *Bl- II* Gl; Z (m.), *Pletschgeⁿ* GA. (Dim. *Pletschgeli*), *Bletschgeⁿ* GlH. — f.: = dem Vor., in GA. grösser als ein *Plätsch*. *Pletschgeⁿ abhäⁿ* GA. *Aⁿ deⁿ Zëcheⁿ Bletschgen abschlüⁿ* GlH. Auch von Schürfungen der Baumrinde: *Ganz Pletschgeⁿ hät 's ab der Tanneⁿ g'schlageⁿ* GA. An heruntergefallenem Obste Gl.

Schnêʷ-Pletschgeⁿ: ‚Überbleibsel von Schnee in Vertiefungen.' Uw Gem. Flacher Klumpen von Schnee, dgl. an den Schuhen hängen bleiben Obw Kerns. Syn. *Plätschen 2 a* (Sp. 232).

bletschgeⁿ: im Kleinen wirtschaften GrUVaz.

Bletschger m.: französisches Sous-stück Obw Kerns. Vgl. *Plätscher 3* (Sp. 233).

Blaw — bluw.

blāw (flect. *blāwe*ʳ) AaLeer. (Hunz.); GrA., Churw., D., Fanas, Glar., Klosters, L., Luz., ObS., S., Sch., Scuolms, Spl., Tschapp., V., Valz.; PP.; Obw; „Vw;" W. *blāww*, *blauw* (flect. *blawweʳ*, *blauweʳ*) B. *blōw* PAl.; U, blâb (flect. *blābeʳ*) Gl; GrD., Fanas, L., Pr., Sch., Valz.; SchwE., Iberg, *blō²b*, *blō⁽ʲ⁾b* ApH., I., M.; G Andwil, T.; oTh, Egn., Gnadenb.; UGösch.-Alp, blâu (flect. *blāuᵉʳ*) Aa vorherrschend *(-āu* bzw. *-āu)*; BsL.; GrChurw., He., S., Scuolms, Tschapp.; LG.; GFlums, F., Sa., S.; SOlten, *blō²u* ApK., Wald; GRh., We.; Sch; Th vorherrschend, *blōu* SchwE., W.; SDorn., *blāu* Aa Bb.; BsStdt; ZStdt (jünger), *blōu* AaBald., Lengn., Tegerf., Vogels., Wisl., blâi AaoF., Wohl.; LSuhrent.; ZRafz (flect. *blāineʳ*), *blāi(w)* Ndw, *blō²i* ZWyl b/R., blâ „Ap; Gl;" GrChurw. (flect. *blāeʳ*), Fanas, Klost., Schuders, Valz.; GA.; SchwMa.; ObwKerns; Z (flect. *blāneʳ*) Bül., Dättl., Kloten, Regensb., Regensd., Stdt, Zoll., *blō²*, *blōⁱ* AaBünzt. (bis Häggl.), oReusst. (bis Niederw.); SchwE. (flect. *blōeʳ*), Ma.; ZgÄg.; ZLunn., O., Volketsw. — Comp. *blāwer* GrChurw., ObS. (seltener); W, *blēwwer* B, *blēwer* GrGlar., Luz., ObS. (öfter), S., Scuolms, Spl., Tschapp., V.; Ndw (neben *blāijer*, *blāiwer*), *blēber* GrL.; GA., *blōber* ApH., I., M., *blēuer* SDorn., *blō²uer* uTh, *blō(i)jer* neben *blē(i)jer* AaLeer., *blōier* Bs (Seiler); SchwE., *blēer* GrSchuders, *blōner* Z: 1. blau. a) eig. ‚Venetus color, blaw oder eisengraw. Das blauw, cyaneus color, glaucus, venetus.' Fris.; Mal. α) von natürlichem Blau. *So wīt (aⁱs) der Himmel bl. ist*, bis ans Ende der Welt Gl; Th; Z. *Lauf, se wīt deʳ H. bl. ist, de triffst keiⁿ eso Einen aⁿ.* ‚Der ob uns ist (wie man spricht: uf der blauwen Tili), der hat allein den ganzen Gwalt.' 1607, Ardüser. S. auch *Matt II* (Bd IV 548). Geringschätzung blauer Augen verrät der Volksreim: *Brūni Augeⁿ sind eⁿ Zier, blaui hät en iedereʳ (jederʳ) Stier* ZStdt, Zoll., *eⁿ jedes Tier* ZO. *‚D's Blaue iⁿ deⁿ Ougeⁿ g'sëhⁿ*, propinquum esse.' Id. B; vgl. Bd I 133. ‚Blau Blut, wehe zur Milzen oder Melancholei, sampt böser Feuchtigkeit.' B Hink. Bot 1718. ‚Blawe Niet' = *Miet 5 a* (Bd IV 566). Schwz. Bot. 1687. *Blaus*, Waschblau Bs. *Blau(i) Hërdöpfel*, eine Kartoffelart mit blauroter Schale Gl; Th; Z. *Blaus G'wächs*, Reben, die blaue Trauben tragen Th. *Iⁿ dëm Rëbbërg hät 's mē Blaus weder Wīsses* Th. *Aⁿ der Zollikumer Chilbi* [Mitte August] *sott-meⁿ 's Wīss und 's Blā* [in den Reben] *chönnen underscheideⁿ*, Bauernregel ZErl., Küsn., Zoll. *Di süreⁿ Blaueⁿ*, Name einer säuerlichen Traubensorte ZWein.; vgl. *Erlibacher 2* (Bd I 451). S. noch *Ilie* (Bd I 180), *Finger-Huet* (Bd II 1786), *Bōnen* (Bd IV 1312), *Ber* (ebd. 1461), *Chorn-Bluem* (Sp. 80). — β) von künstlichem Blau. ‚Ê das wisse werk werde blâ, sô muos man es ê verwen.' Schachzabelb. Selbstgesponnenes und -gewobenes wurde in der Regel blau gefärbt; vgl. Anm. zu *Färberen* (Bd I 991), ferner *blau-'truckt*. *'s Blau*, die farbige Wäsche (die früher fast ausschliesslich blau war) B; L. *Rōt und blau giᵇt eⁿ gueti (schöni) Pūreⁿfrau*, wahrsch. mit Bez. auf die Hauptfarben der Kleidung, das rote Kopftuch und die blaue Jüppe Aa. *Und schoⁿ g'heisst 's, sotteⁿd d' Stöcklischueh abgōⁿ, die röteⁿ Strümpf und d' Würst an'n blöneⁿ Jüppeⁿ.* Stutz. *'s Stillständers Frau hei g'wüss es Aug, so schülichᵏ g'sëch 's g'rad wie-n-eⁿ blöni Jüppeⁿ.* ebd. S. noch Bd III 53. 55. *Er treid blā*

Strümpf wie-n-en Glarner, wie die Glarner Hausierer mit Thee und Schiefertafeln ZZoll.† *'s blau Hemdli*; s. Bd II 1297 und vgl. *Burgunder-Hemd* (ebd. 1300). ‚Er wäre nicht der erste Amtsrichter, der ungesinnt zu einer blauen Kutte [Kleidung der Sträflinge] käme', sagten die Leute. Gotth. Daher: ‚Das Blaue', eine Abteilung des bernischen Zuchthauses für leichtere Verbrecher. Gotth. (vRütte, Glossar); vgl. *Blau-Hüs* (Bd II 1722). *Die Blaue*ⁿ 1) die Füsiliere im Gegs. zu den grünen Scharfschützen U; Z; s. noch *gruen* (Bd II 750). — 2) von 1831—41 Bezeichnung der konservativen sog. Aristokraten-Partei L (Ineichen); mit Bez. darauf, dass sie 1831 bei der Abstimmung über die neue Verfassung zum Zeichen der Verwerfung blaue Stimmzettel einlegte im Gegs. zu den weissen der annehmenden Liberalen. ‚Des hern von Roten jungkfrouw habe geseit, sy habe gesechen, das Henssly Spenis wib und ir man in eim plauwen rok by eim brunnen sien gestanden.' 1486, L Hexenproz. S. noch *bös* (Bd IV 1708). ‚Auf dem blauen Küssen sitzen', in Amt und Würden sein. ‚Bemühen sich nicht die Meisten geehrt zu werden, wider Wüssen und Gewüssen ans Brett zu kommen und auf dem blauen Küssen zu sitzen?' JJUlr. 1718. ‚[Wer] lieber mit einem guten Gewüssen im Staub als ohn Selbiges auf dem blauen Küssen sitzet.' ebd. *Di*ᶜʰ *tuet-mer iez glīᶜʰ mit dem blaue*ⁿ *Wage*ⁿ *furt*, wird man nächstens ins Irrenhaus überführen AaFri. — γ) von blauer Färbung der menschlichen Haut uä. *E*ⁿ *bl-i Nase*ⁿ *ha*ⁿ, Kennzeichen eines Trunkenbolds Z. *Vil Wasser trinke*ⁿ *gi*ᵇ*t blaui Därm* AaZein. *E(s) blau(s) Māl, e*ⁿ *blaui Mās*; s. Bd IV 144. 434. ‚Ein weiss Salb zu blauen Masen im Angesicht oder wo sie sind.' XVII./XVIII., Arzneib. *E*ⁿ *bl-s Aug.* allg. *Eim e*ⁿ *blābs Aug ūfschluhⁿ*, ein Auge blau schlagen GlH. *Mit-eme*ⁿ *blauen Aug de(r)vo*ⁿ *cho*ⁿ, wie nhd. Aa; Bs; B; Th; Z. ‚Sties im in sin antlüt, dass er wol vierzehen tag bla was bi dem ougen.' 1385, ZRatsb. S. noch *Aug* (Bd I 135). *Eine*ⁿ *grüen (brūn, kölsch-brūn) und bl. schlah*ⁿ Aa Leer.; Bs (Spreng); B (Zyro); Th; W; Z. ‚Bistu der gesell, der mich nechtig als blâw hät geschlagen? Antwurte er im, er sölte für sich gân; hette er in nit blâw gemachet, so möchte er in noch wol blâw machen, wölte er nit anders.' 1470, ZRatsb. ‚Blauw oder blyfarb sein, livere.' Fris.; s. auch *chöltsch 1 b* (Bd III 246). ‚Rühr es, biss dass die Seipfe zergeht, so ist sie gerecht, und streich dich nochmals an, wo du blau bist.' XVII./XVIII., Arzneib. Wortspielend: *Er ist bl. a*ⁿ*g'louffe*ⁿ, ist schlecht dabei weggekommen AaLeer. *Ganz bl. sī*ⁿ, vor Frost Th; Z. ‚Die liebe, die Gott in hat gsetzt, ist entweders erkaltet, dass sie vor frost ist worden blaw, oder sie ist schimlig und graw und also gar veraltet.' HsRMan. Übertr. auf Erscheinungen, die von blauer Färbung der Haut begleitet sind. *De(r) bl. Hueste*ⁿ *(Wueste*ⁿ*)*, der Keuchhusten Bs; SThierst.; Z. *Es ist guet für de*ⁿ *bl. Hueste*ⁿ, nützt nichts ZBül.; Sprww. 1824. *Blāwi Chelti* Obw. Wohl lediglich verstärkend: *de*ⁿ *blâw Hunger līde*ⁿ Gr; vgl. ‚schwarzen Hunger leiden.' — δ) Volksglaube. Blaue Flecken auf der Milch gelten als Zeichen von Behexung der Kühe. Ammann 1850, 26. Beim Loosziehen zu Neujahr bedeuten ‚blaue Plëtz [Zeuglappen]', dass man das folgende Jahr in die Hölle kommt GrAv. (Bühler I 378). — b) verblasst oder uneig. in zahlreichen festen Verbindungen und RAA. α) *i*ⁿ *'s blind Blau ine*ⁿ s. Sp. 112. *I*ⁿ *'s Blau (ine*ⁿ*) schiesse*ⁿ, ohne zu zielen, dann übh. ziellos handeln, keinen Erfolg haben B; G; Th; Z. *I*ⁿ *'s Blau(en) ine*ⁿ *schwätze*ⁿ, in den Tag hinein B; Th. *I*ⁿ *'s Blau rede*ⁿ, ohne Erfolg B. — β) *'s isch-mer bl. vor de*ⁿ *Auge*ⁿ, schwindlig AaZein. *Eim (e*ⁿ Gr*) blāwe*ⁿ *Dunst vormache*ⁿ B; Gr, *öppis Blaus vor d' Auge*ⁿ *mache*ⁿ L (Ineichen), *Eppes blāw machu*ⁿ W, Einem Etwas vorspiegeln; vgl. Bd II 750. *Blāwer machu*ⁿ, übertreiben W. ‚Dreissig Kronen wollte er ihm das Lehen wohlfeiler geben, wenn das Ketzer Meitschi ihm weg käme; das würde dem lieben Gott blau für weiss machen, wenn sie je zusammen kämen, was er aber nicht glaube.' Gotth. — γ) ‚blawe Enten' s. Bd I 354. ‚Hett Egg und Faber gwunnen, sie hettens ilends drucken lan, sie brächtends wol an d'sunnen: des Murnars gens die müesstends gagen den blawen enten sagen.' NMan. ‚Herus mit dinen argumenten! vergiss ouch nit der blawen enten.' UEckst. ‚Uf welichen richstag [Kaiser Karls] unser stat ouch beschriben ist lut aines briefs, des inhalt man in dem ratsbuoch findt. Sind blauwe enten.' Vad. ‚Du [Zinkenbläser] machst den narren guoter dingen, du singst liedlin von blauwen enten.' VBoltz 1551. *(Das sind) blā Vögel*, (das ist) Unsinn! daraus wird nichts! ZRegensb.; s. noch *blāsen* (Sp. 142). In ähnlichem Sinne: *en bl-er Tūfel (Tügger)!* Aa; B; = rein nichts GrPr. *Aber, was hed-me*ⁿ *va*ⁿ *der Hübschi? E*ⁿ *blawe*ⁿ *Tügger*. Schwzd. Dafür auch: *en blāwe Hund, en blāwi Geiss* GrPr. S. auch *Schwāb, Storch. Blauwe*ⁿ *Mist schwätze*ⁿ, Unsinn B. *E*ⁿ *blau(s) Wunder*, wie nhd. B; Sch; Th; Z. — δ) *de(r) bl. Māntig* Bs; B; Gr; Z, *der Blaue* L, blauer Montag. *Bl-e*ⁿ *[Māntig] mache*ⁿ Aa; Bs; Gr; Sch; Th; Z, *bl. mache*ⁿ Bs; B; L; W, *bl. ha*ⁿ L, während der Arbeitszeit feiern. Ein ‚Blauer', Katzenjammer (als Folge des blauen Montags): ‚Der Fuchs stand im Stall, der Jung aber lag mit verbundenem, verbeultem Kopf und obendrein noch mit einem jämmerlichen Blauen tief zu Nest.' Joach. — ε) *der Blaue*ⁿ *mache*ⁿ, Dummheiten, Narrheiten G (Zahner). *Mach-mer nüd der Bl.!* — ζ) *Blitz und bl.*, leichter Fluch. Gotth. (E. u. B. I 238). — 2. a) spec. *bl-i Milch*, vollständig entrahmte Aa Leer.; ApH., I., M.; B; Gl; G; Ndw; Z. Vgl. *Blau-Milcheler* (Bd IV 206). *Ähä*, sagte er, *d' Buire*ⁿ [die Grossbauern] *sind dänk nu*ᶜʰ *nid z'fride*ⁿ *mid der Nidle*ⁿ, *die arme*ⁿ *Dīfachere*ⁿ [Teufel] *setti*ⁿ*d-ne*ⁿ *die bl. Milch au*ᶜʰ *nu*ᶜʰ *ane*ⁿ *g'hīe*ⁿ. Obw Blätter 1900. ‚Die Milch wird blau oder dick getrunken.' Glur 1835. *'s ist nume*ⁿ *blāwi Milch*, nicht viel nutz AaLeer. Hieher auch: ‚Das blaw am boden.' Vad.; s. *Chäseten* (Bd III 513) und vgl. die RA. *de*ⁿ *Nidel obenab nē*ⁿ (Bd IV 673). *Bl-e*ʳ *Chās*, aus abgerahmter Milch bereiteter Gl. ‚Magere oder blaue Käse.' Steinm. 1802; vgl. auch Anderegg 1898, 474. Mager, kraftlos, von Speisen übh. ‚Lassend sy [die Mönche] aber frisch ding kochen, ist dasselb so blaw und ungeschmackt, dass man wol sicht, dass sy kein liebe zuo dem armen nit habend.' Zwingli. RAA. *‚E*ⁿ *blaui Suppe*ⁿ *ësse*ⁿ, parce, duriter victitare.' Id. B. *Es blöbe*ʳ *ha*ⁿ, schmal zu leben haben ApH., I., M. — b) blass, schwach, von Tinte BHk.; Stalder. — c) blass, durchsichtig, vom Aussehen BBe., Hk. *Es blāus Chind. Er ist blāue*ʳ *worde*ⁿ. *Es g'sēht blāus üs.* — 3. kraftlos, nichtig, leer. *Numen eso blāw äne*ⁿ, nicht ernstlich AaLeer. Die Herren von Zürich hätten früher seiner

Antwort Gehör geben sollen anstatt auf ‚ful blaw antwurten' Anderer zu gehen. 1466, Egli, Act. ‚Blawe Possen' s. Bd III 54. — 4. bigott, erzkatholisch ApH. (häufig), M. (selten). ***Das ist en blöbe*** *Mensch.*

Mhd. *blâ, -wes.* Zur Lautform vgl. *grâw* (Bd II 831), tw. auch *lâw* (Bd III 1538). Im Allg. sind die monophthongischen Formen vor der diphthongischen im Zurückweichen begriffen. So soll im Aa *blo* bei jüngern Leuten mehr und mehr durch *blau* ersetzt werden; bemerkenswert ist auch die Angabe aus AaNiederwil, wornach dort zwar *es blos Aug* (= blau geschlagenes Auge), aber *es blaus Aug* (= blaue Iris), *der blau Mäntig* gesagt wird. Zu 1 b γ vgl. Gr. WB. IV 1, 1, 1263. Zu 1 b δ: Lt vMoos II 90 wurde der Dienstag in der Karwoche ‚blauer Dienstag' genannt. Zu 1 b ζ: In der Formel *blitz und bl.* scheint *bl.* euphem. an Stelle eines Fluchwortes *(Strāl, Tunner)* zu stehen mit Anlehnung an *blitz-blau.* Vgl. übrigens *chnütsch und blau* (Bd III 772). — *Bl.* in Namen. a) in Flur- und Siedelungsnamen (in denen aber ‚Blau' z. T. auf volksetym. Umdeutung aus *Blawen, Blöwen* beruhen kann; s. Sp. 249/50). ‚Blau-Acker' BKöniz (neben ‚Bläu-'); ZThalw. ‚-Ägerten' BAarw. ‚Blauen-Hof' BOberbipp. ‚Blau-Halden' LMegg. ‚(Bim) Blauw-Krud.' 1788, LLittau. ‚Blau-Moos' FPlaff. ‚-Matt' BHeimisw., OBalm. ‚Blauen-Rain' BsArisd. ‚Blab-, Blau(en)-Rüti.' 1798, ThEgn. ‚Blau-Wiesen' ZDielsd. ‚Blauer Himmel' GStdt. ‚Der bläbe Pfad', eine heikle Durchgangsstelle zw. dem Scheidstöckli und Durnachtal (Gl), wo man über und unter sich ‚das Blaue' hat.

b) in Namen von Bergen uä. *Der Bläue*", bewaldeter Berg ZEmbr., Enge. ‚Blauen' m., vom BsL. zum Sundgau reichende Kette des Jura (‚Blawen.' GTürst um 1489; ‚Blauw, auch Blauwen, Blow, Blowen.' Leu, Lex.). ‚Blauwenberg' BsBirs.; BRohrb.; UUrs. (Leu, Lex.); ‚Johannes de Blobinberch.' 1260, Kopp, Urk. ‚Blauenstein' 1) Burg bei SKleinlützel. — 2) andere Bezeichnung für die Burg Falkenstein S Balsth. Auch als Familienname: ‚Plabenstains töchter.' 1387, B. ‚Der blaue Stein', Name erratischer Blöcke WSaast., V.; Z. — c) in Namen von Gewässern. ‚Der blaue See, der Teil des Bodensees, der mehr als 60 Klafter tief ist.' GLHartm.; vgl. *Blāwi 2 a.* *'s blāu Sē*"*li* BKandersteg. ‚Blau-See, ein See in der Glarnerischen Alp Ennesewen, also von seiner blaulechten Farb genennt.' Leu, Lex. ‚Blauensee' SRamisw. ‚Blauenbach.' XV., SchwTugg. ‚Blaubrunnen' GJona (auch bei Leu, Lex.). — d) in Hausnamen. ‚Blawer esel.' 1423/69, Z Ratsb. ‚Zum blawen sattel.' 1472, ebd. *De*" *blau Fane*" Z Stdt (‚der blaw fan.' 1525, HBull.). ‚Zum blauen Himmel.' ebd. ‚Das Blau-Haus' UwBuochs (seit Anf. XIX.); ‚das blaue Haus' BsStdt. In AaFri. werden die Bauernhäuser noch heute mit Vorliebe blau gestrichen. — e) in Personennamen. ‚Hans Bläw.' 1440, Z Ratsb. ‚Clewi Blawhar.' 1471, ebd. ‚Anna Kellerin, genannt Blauw-Näslin' (hatte ein so rauhes Angesicht, dass man sie nicht ohne Grausen ansehen konnte; wart erkennt, dass sie nicht über den Brunnen und in die Kirchen zuletzt hinein und zuerst hinauss gehen und andern Weibern so wenig under Augen kommen solle als möglich). 1714, ZSth. ‚Jörg vom hus Jakob, genampt Blawrock', ein Churer Wiedertäufer. 1525, Z.

vijeli(S), *veieli*(Aa)-blâw: veilchenblau. *Mit vijeli-bläue*" *Ängli.* JHofst. 1865. ‚Im viell-blawen Tschopen.' JCWeissenb. 1701. — guet-. ‚Gutblau', Bezeichnung der blauen Clävnertraube. FvTschudi 1863. — hëll-: wie nhd. — himmel-: wie nhd. allg. ***En sübre*** *himmelblöne*" *Himmel.* Stutz. Scherzh.: ***Er ist es himmelblaus Kamēl,*** ein närrischer Kerl AaFri. — heiter-: hellblau GT.; Z. ‚Die ganze Blüte [einer Kleeart] ist h., violetfärbig oder denn gelb.' JXSchnyder. — chöltsch- (in BBr. *cheltschi-blāww*): ganz blau, bes. von der menschlichen Haut (spec. im Gesicht), „z. B. vor Frost" AaFri., Kulmert., Ruedert.; Bs; B; aSchw; „Vw." *Vor Ärger, Täubi ch. wërde*". ‚Lividus, bleichfärbig, kölschblau.' Denzl. 1677; 1716. ‚Subtusus, der kölschblau Backen hat vom Schlagen.' ebd.

chnist- Gl; GRh.; SchwE.; ZO., *chniste(t)-* ZF., Wyla, chnüst- bzw. *knüst-* Ap; „GRh.," Id. 1799; Sch (Kirchh.), chnitsch- ZDättl., Volketsw., *chnitschet-* ZMönch., Stdt, chnütsch- AaWohl.; GA., Rh., Sa., W.; SchNnk., St.; Th (allg.); UwE.; ZWyl b/R., Zoll., *chnütschet-* GWl., *knütschet-* GrD., He., Pr., Sch., Tschapp.; GSa.: = dem Vor., zunächst von der menschlichen Haut (bei Erstickungsanfällen, Quetschungen, Frost, Ärger); „quetschblau." aaOO. *Ich han e*" *chnitschblās Aug übercho*". *Isch es chalt? du bist chnütschblau. E*" *knütschetblāwi Nase*", eine Weinnase GrD. Auch in allgemeinerer Verwendung = tiefblau. *De*" *chn. Himmel.* Mlienert. *'s Marīeli, mī*"*s G'spüsli, ist sibe*"*zëh*" *Jör, hät chnistblōi Auge*" *und rīstigi Hör.* ebd. ‚Von reifen Zwetschgen SchNnk. Von einer Stelle, wo blaue Beeren dicht beisammen stehen GrD.; Z. *Lueg, 's ist Alls chn. (ro*" *Bërene*"*)! En chn-e*" *Rock.* ‚Diese taub [livia columba] wirt bei den latinern von irer farb wegen also genennt, darumb dass sy schier schwarz oder knütschblaw ist.' Vogelb. 1557. ‚Lividus, schwarz, kölschlächt, knütschblaw.' Fris.; Mal. ‚Livor venit in artus, seine glider sind im kölsch- oder knütschblaw worden.' ebd. - Vgl. *chnütsch (und blau)* (Bd III 772).

nagel-: von einer Taubenart mit schwarzblau schimmerndem Gefieder Aa (Rochh.); L; SThierst. — Buggel-. Am 1. April machte man sich etwa den Scherz, Einen in die Apotheke zu schicken, um für so und so viel Kreuzer *Buggelblau* [Prügel] zu holen Th; vgl. *blüwen 1 a* ζ. — beri-: blau wie Beeren. *'s Mül färbt-er Eim ganz bëriblō,* heisst es in einem Liede von dem berühmten Wein des J. 1865 aSchw. — heide"-beri-. *Hau-e*", *krawatsch-e*", *bis er heide*"*bëriblō ist.* Stutz.

Bërg-. ‚6 Lot schön Bergblaw iedes Lot $1^1/_2$ fl.' 1677, Zubers Tageb. — Vgl. Gr. WB. I 1507; V 2761.

blëch-: stahlblau. ‚Den blechblawen mantel.' XIV., BUrk. — blitz- bzw. blitzg-: wie nhd. blitzblau Sch (Joh.Meyer 1866); SchwBrunn. — süess-. ‚Süssblau', Name der blauen Clävnertraube. FvTschudi 1863. — toppel-: von Zeugen, die beim Färben zweimal in ein Indigobad getaucht worden sind und dadurch eine tiefblaue Farbe erhalten haben. *Mī*" *toppelblābs Fatzelētli.* CStreiff 1899. — wild-: grau- oder stahlblau (wie die Wildtaube), von einer Art Tauben L; SThierst. — zwëtschge"-. *I*" *eusem Dörfli ist es Wīb, 's ist zwëgste*"*blau am ganze*" *Līb.* JRoos (L).

Blâwacher *Blō²u*"*o²ch²er,* in ThEgn. *Blōbᵉcher:* Name einer Apfelsorte Th. S. auch Bd I 374.

blâwe" AaLeer.; GrValz., *blāwe*", *blābe*" GrD., Pr., Sch., *blōbe*" Ap, *blāu(w)e*" B; GrHe., Tschapp., *blō²ue*" Th, *blaue*" Bs, *blāne*" ZDättl., S., Stdt, *blō²ne*" ZO. — Ptc. *-et:* 1. a) blau werden. aaOO. *D' Trūbe*", *d' Zwëtschge*" *blaue*"*d. 's blauet am Himmel,* der Himmel hellt sich auf B (Zyro). — b) uneig. *Es blāwetmer für den Augen,* bei einem Schwächeanfall, vor Hunger Gr (Tsch.). — 2. blass werden, ein schlechteres Aussehen bekommen BBe. *Er blauwet.* — 3. blauen Montag machen, feiern GrValz. *Si hend 'blāwet.*

Blâwi *Blawwi* PAl., Blâwi I W. *Blāwwi, Blāuwi* BBr., O. (Zyro), Sigrisw., *Blēwi* BSa. *(Bliēwi),* Si. *(Blēwwi,* in Lenk, St Stephan *Bliēwi);* GrChurw., Klost., L., V., Valz.; Ndw, *Blābi* „Ap;" Gl, *Blēbi* GlH.,

K.; GrFanas, Valz.; GA.. *Blobi* ApH., L., M.; TuEgn.. *Blau(w)i* GrHe., Tschapp.; G. *Blōwi* ApK.. Wald; GRh.; Sch; Th; ZFeuert.. *Blāiji* B tw. (vRütte). *Blēiji* BoAa., E., *Blō(i)ji* AaLeer., St.; LG.; SchwE., *Blōni* Zg; Z (in O. -*ô*¹-, sonst -*ô*²-) — f.: 1. abstr., Bläue (bes. vom Himmel) AaLeer.; Ap; B; Gl; Gr; PAl.; GA.; Th; Ndw; Z. *Der Himmel ist e*ⁿ *Blebi! GA., ist von-ere*ⁿ *Blēiji!* BoAa., *hed hüt e*ⁿ *schöni Blōbi* Ap. *Welchi Blewi in der Luft!* Ndw. — 2. a) Seetiefe. *Zwuschet dem Dorf und der Au uf der Bläui bis usen uf d' Wissi fare*ⁿ*d Fischer...* ONägeli 1898 (ThErm.). — b) blauer Fleck auf der Haut (infolge Schlag, Quetschung) Bs; BSa., Si.; GrKlost.; G. *Er hed en Blēwi im G'sicht* GrKlost. *Iru*ⁿ [der abgeprügelten Diebe] *ganzer Rügg ist ein Bliewi g'sīn.* JJRomang 1864. ‚Bläwe, wie streichmasen, livor.' Mal. ‚So die Haut blawdunkel ist, soll man mit einer Schäre die Blawe aufschneiden.' FWürz 1634. — 3. a) Schmalte, Waschblau AaSt.; Ap; B; Gl; G; Sch; Schw; Th; Ndw; Zg; Z. *Ammele*ⁿ*mel*ⁿ *und Blôni!* Ruf der hausierenden Amlungverkäufer ZZoll.† — b) in der Zuckerbäckerei verwendetes Färbemittel; s. *Zucker-Beck* (Bd IV 1110). Hieher wohl: ‚Die Zwegten [!], Trauben darin getunkt und in der Blewi herumb gewahlet.' XVII./XVIII., Arzneib. — c) (wässeriger) Branntwein vom erstmaligen Brand G. — Als Flurname: ‚Wiesen in der Blöhni' ZFlaach (Amtsblatt).

Fade*n*-Blêwi: = *F.-Farb* (Bd I 988) GrTschiertschen, V. — Fluss-Blô²ni: Indigo Z (Apotheker Vogel).

blâwlêcht *bläulëcht* BsL., *blô²ulëcht* Th, *bläwlëchtig, -lachtig* AaLeer. (Hunz.), *blölachtig* ZO.: bläulich. ‚Inwendig in der Brust [eines Toten] fandt sich nur ein blauwlechter Mosen.' FPlatter 1612. ‚Erbsen, grün oder blaulecht.' JCNäg. 1738.

Blâwling *Bläli*ⁿ*g* ZS.. *Blauling* SchSt. (Sulger), Blâwling *„Bläblig* Gl", *Blöblig* ApTeufen, sonst *Bläuli(n)g* (in ApWolfh. *Bläuli I*) — m.: 1. Name für Fische mit bläulicher Färbung. a) = *Brät-Fisch* (s. Bd I 1103) Ap; Bodensee; „Gl;" SchSt. (Sulger); Walensee (Hartm. 1827); Zürichsee; vgl. *Bl.-Garn* (Bd II 423), *-Netz* (Bd IV 886), ferner *Albelen* (Bd I 185). Spec., junger Blaufelchen ThBodensee. ‚An halbgewachsen alpböckh (blowling) 60' sind an das Gotteshaus zu Säckingen zu entrichten. 1302, Gl Urk. ‚Mè gend sy 38 pläwling, sol weder zwischen schwanz und hopt spennig sin, ab dem stad.' GPfäf. Urb. ‚Da füegt sich an der alten vasnacht, dass des vorgen. Schorers sun türr bläwling an dem markt hat.' 1414, ZRatsb. ‚Sy hand bläwling kouft, die gebraten und enweg getragen.' 1437, ebd. ‚Sy habint uff dem see ein garn zu dem blawling gesetzt.' 1471, ebd. ‚Die von Ötikon söllent järlich in den hof gen Altorf geben 60 blawling.' 1482, ZGrün. ‚Zwen gross hecht, die einen blouwling gefasset.' Jos.Mal. 1593. S. noch *Felch* (Bd I 800), *Edel-, Gang-Fisch* (ebd. 1100). *Miglen* (Bd IV 106), *Balchen* (ebd. 1191), *beizen* (ebd. 1981). — b) Uklei, Leucisc. alb. Murtner- und Thunersee (Hartm. 1827). ‚Die grüngelben Lauben, Alburnus, auch Blauling genannt, weil sie nach dem Tode hellblau werden.' FvTschudi, Tierl. ‚Da durch den Fang der kleinen Fische den grössern die nötige Nahrung entzogen und dabei der See erödet wird, so ist hiemit allen Fischern verboten, die kleinen Fische, als junge Egli, Tausend-Mägetli, Heurlinge, Bläulinge etc. in dem Murtensee zu fangen, hierin einzig vorbehalten die zu dem Schäubli, Angel und Fäden erforderlichen Setzfische und das nötige Aas für die Fischweiher.' 1411, FMu. (Liebenau 1897). ‚Im Dunersee nent man [die Laugelen] blauwling.' Fischb. 1563. S. noch *Laugelen* (Bd III 1172). — c) ganz kleiner Fisch, als Köder verwendet Hallwylersee. — 2. *Bläuli*ⁿ*g*, kleiner blauer Schmetterling B (vRütte). *E*ⁿ *Schwarm chlīni Bläuli*ⁿ*g.* RvTavel 1901. — 3. von Personen. a) „Mensch, der immer friert, Schwächling" Ap; „Gl." ‚*Bläulig*, pallidus, infirma valetudine utens.' Id. B. — b) einfältiger, dummer Mensch ApWolfh. *Das ist en rëchter, en tomme*ʳ *Bläuli.* — c) „Geizhals Gl."

Schwëb-: an der Oberfläche sich aufhaltende Art *Bl.* ‚Die Fischer [am Walensee] unterscheiden die Schwebbläuling oder Schweber von den Grundern.' Alp. 1827. — Zins-: *Bl.* als Abgabe. ‚So gend die von Hurden järlich an die kilchen ze Uffnowe zwei hundert uffgender albellen und fünfzig zinsblawelingen.' 1331, SchwE. Urb.

blauochtig: bläulich. Dial.

Blâwel *Blô²uel* m.: Blaustift G; Th.

Blâwele*n* *Bläbele*ⁿ „Ap;" Gl, *Blöbele*ⁿ Ap; ThEgn. *Bläuele*ⁿ ApI.; GS., T., *Blô²uele*ⁿ ApK.; GRh., Stdt, Ta.; Th (fast allg.) — f.: 1. blauer Fleck, Beule am menschlichen Körper (als Folge eines Schlages, Stosses, Falles). aaOO. *Häst e*ⁿ *Blöbele*ⁿ *übercho*ⁿ*? Gang, heb 's Chätzi* [s. Bd II 572] *drō*ⁿ [zur Kühlung]: *dänn wērt 's bald besser* ThEgn. — 2. Strumpfkugel GuRh. (selten), S., T.

Vrdl. eig. keine Abl. von *blau*, sondern von *blauen*, schlagen, quetschen (also ahd. **blāwōn*, und erst dann, volksetym. Umbildung an unsere Gruppe angeschlossen; vgl. Anm. zu *blüejen*. Einen Überrest des Ursprünglichen könnte die MA. von ApI. und GI. bewahren, wo daneben W. in der Form *Bläuele*ⁿ (nach einer Angabe in ApI. mit dem selben Voc. wie *chaue* < *chauen*) neben der Form *chlaue* tuns Adj. steht. Dass 2 nach der gelegentlichen blauen Farbe benannt sei, ist kaum anzunehmen; die Bed. erinnert an die von *Bluwel 2*, wodurch gleichfalls urspr. Zugehörigkeit zur Gruppe von *Bluejen* wahrsch. wird.

Blâweli n.: 1. *Blēweli* GrChurw., L., *Blëbeli* Gr Fanas, Valz., *Blôbeli* ApH., M., *Bläu(w)eli, Blô²u(w)eli* ApK.; „B;" GrChur, He.; GRh., Stdt; SchSt.; ThBerl., Blaumeise, Parus cærul. ‚Blaueli.' JHSchinz 1765; HSchinz 1842; ‚Bläueli.' Meisn. und Schinz 1815. — 2. *Bläueli*, kleiner blauer Schmetterling GF., G. — 3. *Blô²u(w)eli* = *Blawling 1 a* ThErm. — 4. Pflanzenn. a) *Bläu(e)li*, allgemeiner Name der blauen Enziane BO. (Durh. 35 f.). — b) *Bläueli*, Märzveilchen, Viola odor. GWe. (Kdspr.).

Himmel(*Himmels* Gr tw.; GSa., oT., We.)-*Bläweli* GrSchiers, *-Blâwelli* BHa., *-Blôbli* GoT., *-Bläu(w)eli* „B;" GruHe.; GSa., We.: 1. = dem Vor. 4 a BHa.; Gr uHe. Spec., Frühlingsenzian, Gent. verna „B;" Gr Schiers; GSa., oT., We. — 2. Hundsveilchen, Viola can. GSa.

Blâwe*n* *Blēwe*ⁿ GrObS.. *Bliewe*ⁿ BSi. (ImObersteg), *Bläuwe*ⁿ GrRh. — f.: = *Blâwelen 1.*

Hinsichtlich der Etymologie vgl. Anm. zu *Bläuele*ⁿ, ferner das syn. *Bläue*ⁿ (Sp. 2504, das einen [...] entspricht, also die nicht umgebildete Form des W. bewahrt.

blâwe*n* *blewwe*ⁿ BoSi.. *blauwe*ⁿ B; Zyro., GMs. *blô'ue*ⁿ ApK.. Wald; GRh.; Sch; Th. *blowe*ⁿ BsSeiler). *bleije*ⁿ BE., *blaie*ⁿ AaSchinzn.; BsStdt, *blône* Z: 1. bläuen,

blau färben AaSchinzn.; B. *Stahl bl.* Z. *En Stutzerlauf lan bl.*, damit er nicht roste ZZoll.† Bes. *Wosch bl.* Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z. Oft abs. Z. *Ich mues noch bl.* S. auch Anm. zu *blüwen.* — 2. *bläue*, sclopeto extremum orbis propositi tangere.' Id. B.

a*n*-*blō²ue*n: mit dem Blaustift anzeichnen, z. B. gefalltes Holz ThHw.

ver-*blåwu*n: Etwas übertreibend darstellen W.

Blåwene*n* *Blōbene*n f.: = *Blåwelen 1* ApAppenz. (neben *Bläuele*n; zum Unterschied von diesem mehr bei der jüngern Generation gebräuchlich).

Blåwerli *Bläuerli* n.: = *Blåweli 1* GTa.; SchSt. (Sulger).

Blåwi II *Blō²ni* m.: spöttische Bezeichnung des Polizisten, bes. in der Knabensprache ZStdt. — Nach der Farbe der Uniform.

blåwisch *bläuisch:* bläulich GTa.

Blåwler *Blō²bler:* Bezeichnung einer bläulichen Apfelsorte ThEgn.; vgl. *Blåwacher.*

Ein-, Anderhalb-, Zwei-Bläuler: Segel mit 1, 1½, 2 blauen Streifen, an denen die Schiffer erkennen, wem das Schiff gehört ThBodensee. *Wenn üser Anderhalb-Bläuler stolz den Rhīn ab lond.* ONägeli 1898.

bläu(w)elen: Bezeichnung einer in Kinderreimen üblichen scherzhaften Verunstaltung der Sprache, wobei die Dim.-Endung *-li* in *-wi* verändert und vor dem Endungsvoc. *-e* in der Regel ein *w* eingeschoben wird. Rochh. 1857, 44 (wo auch ein Beispiel).

Es handelt sich offenbar eig. um Verspottung gewisser MAA. von Aa und B, die *l* als *w* sprechen.

Blū¹wel BStStephan (lt ImObersteg *Plauwel,* Pl. *Plauwle*n), *Plüwwel, Bl-* BBr., R., Sa., Zweis., *Plouwel* (seltener *Bl-*) B um Aarb., E., Hk., Schwarzenegg, Sigrisw.; SBib., Bb., Blûwel *Blöuwel* B (Zyro), *Blöuel, Blöiel* Aa; BoA.; GS., Stdt, T.; Th; ZFehralt., Kn., O., Zoll., *Blü²iel* SBib., Kriegst., L., Sub., WA., *Bleiel* AaZein. — m.: 1. schwerer Holzschlegel B um Aarb., oAa., Br., Sigrisw.; GStdt. ‚*Plauel,* malleus ligneus.' Id. B. Irgend ein als Schlegel gebrauchter Klotz BZweis. ‚Also gieng der Paris [im Zorn] enweg von der kamer und kam ze stund her wider mit eine [l. eim] plüwel.' 1400, ZRatsb. ‚Do kam Heinrich Scherrers muoter die jüdin und truog ein blüwel in der hand.' 1421, ebd. ‚Blewel, tudes.' Denzl. 1677; 1716. Spec. a) Schlegel, kurze Keule oder Stössel zum Schlagen bzw. Stampfen des Hanfes, Flachses BHk.; GT.; ThMärst.; zum Schlagen von Garn, Gerste BO. Vgl. Bd II 1438. — b) (*Pflueg-Bl.* Aa; BoE.; ThHw.; ZZoll.) eine Art Hammer oder spatelförmiges Werkzeug zum Einschlagen des *Sëch-Weggens* am Pfluge, auch zum Reinigen der Pflugschar und Riester Aa; BoE.; GS.; S; Th; Z. Syn. *Bīel 3* (Bd IV 913). — 2. a) Kopf eines Holzschlegels, Hammers BoE. — b) grosser, dicker Kopf, oft mit dem Nebensinn des Beschränkten BoAa., Diesb., E., Schwarzenegg, Sigr. *En grösse*n *Bl. ha*n. Derb für Kopf übh. BE. *En schwäre*r, *röte*r *Pl.* — c) Verdickung an einem Pflanzenteil oder Glied BSigr. — 3. a) etwas Schweres, Plumpes, z. B. von einem unhandlichen Werkzeug BO., R., Si. — b) plumper, klotziger Mensch, bes. aber ein solches Stück Vieh BSa., Zweis. *Wie wetti Dër chenne*n *lü²ffe*n, *es ist nummen eso en Pluwwel.* — 4. Stampfmühle (auch Reibemühle?) für Hanf oder Flachs GT.† ‚Ein kleini juchart lit vor dem bluwel und ein klein stückli lit an dem mülital by der müli.' 1371/1460, LSemp. Die Genannten teilen die vier Hofstätten, Mühlen, Bleuel (blüwel), Mühlstätten und Bleuelstätten. 1402, Hof Kriess. (nach einer Urk.). ‚Item mülinen, plüwel, sägen, schliffinen, als im gotzhus darzu es wasser hett nach aller notdurfft.' 1468, Zellw. Urk. (Plan des Klosters zu Rorschach). Die Mühle Guweil sei vorher nur eine Säge, ‚Bläwel' und Stampfe gewesen. 1545, ZElgg. ‚Item so hat das gotzhus bi dem kloster [zu St Gallen] kain müli, kain segen, kain plüwel.' Vad. ‚Item vom Engler zuo Gossow [hat Abt Ulrich] ain güetli kouft zuo zwaien ghaltern mit hus, hofstat und plüwel.' ebd. Dem S. Koch von St Johann, der eine ‚Stampf und Plöwel uff das Syn gesetzt und buwen', wird dieselbe aberkannt und verfügt: ‚Es sollend ouch syn des S. Kochen verlassne Erben noch ihre Nachkommen keinerlei Frucht noch Getrait alda nit mehr stampfen, ouch einiges Werch noch Hampf ald anderes, wellicherlei yoch das wäre, nit plüwen.' 1600, GT. Dem U. Brunner zu Esch, der einen neuen Bläuel auf alter Müllstatt aufführen wollte, wurde Solches erst gestattet, nachdem er nachgewiesen, dass es ‚nit allein ime, sonder ouch ander synen Nachpureten daselbst um ze andern Plüwlen ze faren gar ungelegen.' 1616, ebd. 1687 wird zu ZWäd. ein ‚Bläuel' [Stampfmühle] in eine ‚Rybi' [Hanfreibe] verwandelt (lt einer Urk.). Eine Übersicht über die Zahl der Bläuel in den Gemeinden von GT. im XVII./XVIII. s. bei JMHungerbühler 1852, 110.

Ahd. *bluuwil* (aus **bluuwil*). **bliuwil*, mhd. *bliuwel.* Nomen instr. zu *blüwen. Plauwel* bei ImObersteg muss verschriftdeutschte Form sein. Vgl. auch *Pfluwel.* Zu 4 vgl. ‚Hammer' i. S. v. Pochwerk. Urspr. Nom. ag. (vgl. Wilmanns, Deutsche Gr. II² 261) ist das W. als Personenn.: ‚Blüwel.' 1331. SchwE. Urbar (‚Elli Blüwelina.' ebd.); 1415/83, ZRatsb.; 1450, Z Elgg; 1482, U; 1489/1524, Z (Leu, Lex., bezeichnet das Geschlecht ‚Bleuel' als ausgestorben). ‚Conrat Blüwelin.' 1441, JJRüeger. Die folgenden Ortsnamen können t. zu *Bluwel 4*, t. zum Personennamen gehören; eine Entscheidung ist nicht immer möglich. *Bleiel* AaZein. (ein Hof, der auch ‚Hammerhofstatt, kleine Mühle' hiess; in der Nähe der *Bleiel-Bode*n). ‚Bleuel-Acker.' 1798, ThEgn. (‚plewen-ackher.' 1546). ‚Das holz Blüwelhalden.' 1359, JJRüeger. ‚Bläuel(haus).' 1637, ZElgg; ‚Bläuelhusen' Th. ‚Blüwelmüli.' 1588, ZRheinau. ‚Blüwelmättli.' 1451, L. ‚Blüwelbad; in plüwelbederen.' 1534, GKriess. *Bleuelwise*n ZTöss (‚plüwelwis.' 1536); ‚(ab der) blüwelwisen.' 1353, AaB. Urk.

Hanf-Plüwel. ‚Stuparius malleus, bleuwschlegel, h.' Fris.; Mal.

Hërd-Pleuel: verächtliche Bezeichnung des Bauern. Es wäre doch schade, meinte der Pfarrer, wenn das hübsche und anstellige Mädchen nur so ein ‚H.' abgebe. Hausfrd 1881 (B). — Vgl. *Mutten stüpfen* (Bd IV 573) und bes. *Mutten-Plutscher* (Sp. 237).

Pflueg-; s. *Blüwel 1 b.* — Wërch-: = *Hanf-Bl.* ‚Der Flachs und der Hanff werden in den Roosen geroost, wider gedörrt, mit Werkbleulen zerbleulet, mit der Bräche gebrochen, hernach geretschet und mit einer eisernen Hächlen gehächlet.' Spleiss 1667. ‚Stuparius malleus, Werkblöwel.' Denzl. 1677; 1716. — ‚Wösch-Bläuel: Wäscheschlegel' B (St.b).

blûw(e)le*n* *bluwwle*n (Ptc. *'bluwwled*) BO., blûw(e)le*n* *blöuwele*n, *pl-* B (lt Zyro und Id. B), *plöule*n SchuHa.: 1. mit dem *Blüwel* bearbeiten. ‚Malleo ligneo malleare.' Id. B. Insbes. a) Garn vor dem Weben weich

klopfen BO. Hanf mit einem Schlegel (B lt Zyro), in der Reibemühle (SchHa.) weich quetschen. *Wend go" Ha"f i" d' Ribi bringe", ploule" wemmer, dass es chracht.* Hallauer Lied. — b) (mit dem *Blüwel*) die Ähren von den Halmen abschlagen BO. Syn. *borzen 6* (Bd IV 1642). — 2. tüchtig durchprügeln. ‚Cicatricare, einen mit einer wunden zeichnen oder eim ein schnatten auffschlahen, einen redlich oder guot ding bleuwlen oder dülppen.' Fris. — Mhd. *blüwelen*, mit dem *blüwel* schlagen.

ab-plouwle": mit dem *Plouwel* abschlagen BHk. *Flachs a.*, die Samenknöpfe davon abschlagen.

i"-bläule": Einem Etwas einbleuen, (mit Gewalt oder viel Mühe) beibringen. ‚Die meisten Menschen treiben mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit das Verderblichste, wenn es ihnen von Leuten eingebläuelt ist, zu welchen sie den Glauben haben.' Gotth. *E" g'freute" Meister, dëm 's Bure" g'ge" isch, wie 's sich kört, dëm me" 's neu Züg nit mit Schlegel und Wegge" muess i.* Schild (S).

er-. ‚Einen wol und guot ding erbleuwlen, cicatricare.' Mal.

Blûwe", Blûwe" I f.: = *Blüwel 4.* ‚De blouwa porcum unum [als Zins].' Kyburger Urb. (BBurgd.). ‚Wir hein uns selben vorbehebt alle die almeinde, da unser walke, blöwe, slife, sage older hüser, die darzuo hörent, dü da ufe jezan stand.' 1325, BBurgd. Urk. ‚[Zins] de una blöwa.' XIV., L (mehrfach). ‚Da [zu LKasteln] lit ouch ein müli und ein blöwe [Var. blüw, blouwe], die geltent ze zinse 4 müt kernen und ein swin.' Habsb. Urb. ‚Von dien sagen, schliffen und blöwen.' 1375, B Stadtrechn.; ‚dien blouwen.' 1376, ebd. ‚Denne umb drü fuoder laden gen Liss zuo der blöwen und zuo der müli.' 1380, ebd. ‚Die mülen, sagen, blöwen und schliffen in der statt ze Tun.' 1387, Urk. Der Lehensmann darf ‚den Bach, der zu Aarau durch die Stadt rünnt, nemmen zwischen derselben Stadt Ringmauer und der Mühli oder zwischen der Mühli und der Bläue.' Ölh. 1840 (nach einer Urk. von 1398). Die Herrschaft ‚mit gerichten, twingen, mit mülinon, blöwen, sagen, mit hüsern...' 1411, BO. Kaufbrief. ‚Die müli und die hofstat und die acher, die zuo der müli und der hofstat gehörent, und die sagen und die blöuw.' 1417, GlUrk.; daneben ‚blöuwen.' Die Stadt Bern kauft von Hans von Bubenberg ‚die sweli, die mülinon, blöwen, sliffen, sagen, vischenzen, den bach, der die matten ab louffet.' 1355, Justinger. ‚Die Mühle, Rölle, Sagen und Plöwe im Unterdorf.' 1503, UwSa. ‚Von der ordnung der verklamerung sind usgenommen und vorbehalten allerhand geschirr an wässerflüssen, als müliwerk und geschirr, blöwen, sägen und derglychen.' 1557, FStadtb. ‚Der Generalprokurator der Stadt Bern spricht die Mühlen, Blöuwen und andere Geschirr im Greng bei Murten an.' 1584, Absch. ‚Da dannen [geht] ein Weg gen Suricum in die 3 Plewen.' Guler 1625. ‚Vermeinend, dass ein Blöuwe und ein Ryby eben eins sein.' 1718, B (Teutsch Spruchbuch).

Mhd. *blüwe* f.; daraus durch ‚Hiatusdiphthongierung' *blouwe*. Inwieweit die in den ältesten Belegen erscheinende Form ‚blouwe' (die auch hinter der Schreibung ‚blöwe' stecken kann) durch Diphthongierung auf mhd. **blüwe* beruht oder aber ein altes **blouwe* mit dem Voc. der zweiten Vollstufe fortsetzt, muss dahingestellt bleiben. Wir führen noch folgende Belege an: ‚Zen blüwon.' 1280, LRathausen Urbar (neben ‚zen blowun'); ‚bluwa.' Kyburger Urbar; ‚von den blouwen.' 1394, AaAarb.; ‚plöwe.' um 1400, UwAlpn.; ‚blöwe.' 1415/44, LSursee; ‚bi der blöwen.' 1418, AaZof.; ‚blöwe.' XV., GOberriet. *Bl.* in Ortsnamen: ‚Bleuen, Blaue"-Rein' BAarw. ‚Ein acher, lyt uff der blöwen.' 1407, LWillis. ‚An der blöuwen.' 1537, BMerl. ‚Blüwacker, Blüacher' AaUrgitz (urk.). ‚Bläumatt' BsDiegten; BKernried; ‚Blümatt' AaVillm. (urk.). S. noch die Anm. zu *bläw.*

Wërch-: Hanfreibe. Einige Gemeinden der Herrschaft Grandson berichten, dass die Mühle dermassen in Abgang gekommen sei, dass sie kaum mehr 4 Kopf Korn täglich zu mahlen vermöge, und begehren Befreiung vom Mühlezwang und Errichtung einer ‚werchblöuwe.' 1579, Absch.

Blûwene" f. ‚Blauene, auch Blowene, nannten die Alten eine Stampfmühle; heute bezeichnet es ein plauderhaftes Weib, welches die Ohren mit ihrem Geklapper ebenso betäubt' Bs (Spreng). *E" daubi Blauene",* Schelte auf eine ausgelassene Person, bes. Mädchen BsStdt.

Blûw(e)ler *Blöuler* m.: = *Blüwel 1 b* ZMönch.

Hieher (als Nom. ag. zu *blüwelen* oder als Abl. von *Bluwel 4)* der Familienname ‚Bleuler' *(Blöuler)* Z; seit dem XIII. bezeugt (zuerst in ZZoll.): ‚Bliweler.' 1256; ‚Bluwilär.' 1268; ‚Blüwler.' 1473/1557; ‚Bleuwler.' 1686. ‚Bluweler.' 1379, U. ‚Blüwler.' 1485, UwSa. ‚Plüwler.' 1529, GBern. Vgl. mhd. *blüweler* bei Lexer, Nachtr. 92.

Blûwe" II *Bleiwe"* f.: = *Blâwen* (s. Sp. 246) W.

blûwe" *blue"* ApH., *blu(w)e"* GrVal., *plue"* GrPr., *blewwu", bleuwu", bleiwu"* W, *plöwwe", pleue"* BSi., *bleue"* GrV., *bläue"* ApK., M.; G, *blöue", blöie"* Aa; BoAa., Sigr. *(pl-);* GT., We.; Th; ZO., W., *bleie"* BoE. — Präs. 3. Sg. *pleuet* BSi., *blöiet* ZO. — Ptc. *geplue"* GrPr., *'blue"* GrVal., *'bloue"* ZW., *'blüe"* ApH., *'bläue"* ApK., M., *giblewwot, -bleuwot, -bleiwot* W, *'pleuet* BSi. (ImObersteg): 1. a) eig., schlagen, klopfen, (zer)quetschen. ‚Tundere, klopfen, blewen, knitschen, schlagen.' Denzl. 1677; 1716. Spec. α) Hanf, Flachs *bl.*, mit Holzschlegeln, Stösseln, in einer Stampf- oder Reibemühle weich quetschen GrPr., Val.; GoT.; Th; W; ZW. Vgl. *Blü(w)-Hüs* (Bd II 1722), *-Schlegel.* ‚Ist der Flachs sorgfältig getrocknet, so wird er durch Stampfen, Dreschen, Walzenreibung (Bläuen) erweicht.' Th Gem. ‚Das Reiben (Bläuen) und Kämmen des Flachses.' Alp. 1827. *Abwërch bl.*, den Abfall des Hanfes dreschen, um ihn zum Spinnen weicher zu machen; dann auch ein Spiel der Jugend W. ‚Wer in der stat werch swinget, blüwet oder tichset, der git an die stat drige schillinge.' ThFr. Stadtordn. 1331. ‚Man sol nachgan und richten, als Hans seiler am rindermärgt valtsche seil gemacht hat. Hans seiler uff dem Rein [sagt aus], das er in dem seil gesechen hab vischernetzy und geblüwens werch, das sige ein rechter valtsch.' 1436, Z Ratsb. ‚Als die wasser abgangen und mülinen gstellt worden sind, hand die puren ir werch mit tröschpfleglen pluwen.' 1540, Salat. ‚Plüwen, den hanff pleuwen und lind machen.' Mal. Auch: *d's Gare" pl.*, weich schlagen Gr. — β) *Gërste" bl.*, um sie zu enthülsen W. — γ) ‚Fische bl.' ‚Die gedörrten [Fische] plewet er mit schläglen.' Spleiss 1667. ‚Der Stockfisch, welcher nicht zu essen ist, er seie dann geplewet.' ebd. — δ) ‚Rinde bl.', zum Zweck der Harzgewinnung. ‚Man schribet allen räten, daz alle die, so rinden schindent und blüwent, die umb unsern Zürichsê gesessen sint, einen gelerten eid

offenlich ze den heiligen gesworn hant, daz si enkein rinden hinnen hin niemer mere geschinden noch blüwen suln von wissem tannin holze, wann alleine die rinden von roten tannin holz.' 1348, Z Stadtb. — ε) ‚Bonen bl.' RA. ‚Die bon uf eines kopf bl.', ihn empfindlich strafen. ‚So sy [die Päpstlichen] nun sölichs offenlich tuond, mag nit syn, es wirt zuo siner zyt ufruor geben; denn so wirt die bon uf irem kopf gebluwen, ob sy glych iezund des unschuldigen bluots gnuog vergüssend.' Zwingli. — ζ) in G; Sch; Th *blō²ue*ⁿ, den menschlichen Körper *bl.*, bleuen, ‚blau schlagen' BSigr.; G; Sch; Th; W; St.ᵇ *Eim deⁿ Rugge*ⁿ *bl.* Sch; Th. ‚Pleuw im [deinem Sohn] seine seiten, dieweil er noch ein kind ist.' 1530, Sirach; ‚plüw.' 1548; ϑλάσον. LXX. ‚Nisi contusus, er seie dann gepleuet.' Red. 1662. — b) uneig. α) mit Klagen, mit allerlei Begehren anliegen BSi. (ImObersteg); vorhalten, Tadel aussprechen BoSi. Einem Etwas ‚in, umb die oren bl.', beständig, eindringlich vorhalten. ‚So müessen wir [die Hauptleute im Feld] on underlass uns das umb die oren in all ewerem [der Räte von Z] schriben lassen plüwen, das uns nit unbillich an üch beschwachet.' 1531, Strickl. ‚Obgannire ad aurem, einem mit gschwätz die oren brächen, in die oren blüwen und mit schreien töuben.' Fris.; Mal. ‚Man soll das wort Gottes allen menschen umb die ohren blewen.' LLav. 1582. ‚Wann ein Kind seinen Eltern trutziger Weise vorspricht und umb die Ohren blöwet, was es in der Haushaltung gearbeitet, wie geflissen und gehorsam es gewesen.' JWirz 1650. ‚Das göttlich Wort bleuet den Richteren das Exempel Gottes vil um die Ohren, er sehe die Person nicht an.' FWyss 1673. ‚Man muss [dem trägen Schüler] einerlei Ding wol sechshundert Mal einschärffen und um die Ohren blöüen.' DTomann 1708. ‚Aures alicui tundere, obtundere, einem die Ohren voll blewen, toll machen.' Denzl. 1677; 1716. — β) Etwas ‚in einen bl.', einem Etwas einreden; vgl. *ī-bl.* ‚Die Zürcher rittend und fuorend im Gotzhuss [dem Gebiet des Abtes von St Gallen] herumb, bluwptend und truogend in den gmainen man, wie das münchenleben ganz wider das clar wort Gottes were.' Sicher 1531. — 2. intr., einschlagen, von Geschossen. ‚Dann sobald die trometen her geschrentz, ist das geschutz herrtonnet, gebluwen und ganz unversechen die buren in die flucht trungen.' Kessl. — 3. (Pfähle) einschlagen, einrammen, z. B. bei Wasserbauten BoAa. — 4. a) mit den Zähnen zermalmen, kauen W. *Wenig z' bleuwuⁿ haⁿ*, wenig zu beissen haben W (scherzh.). An Etwas gleichsam tändelnd herum kauen (um es nachher wieder heraus zu speien) ZO.; Syn. *bätzen I 1* (Bd IV 1964). Ohne Lust, zum Schein (ZO.), nachlässig (Ap), mühsam (ZObf.) kauen. Mit geschlossenem Munde essen GrV. — b) uneig. *An Öppis z' bl. haⁿ*, Mühe haben, mit Etwas innerlich fertig zu werden ZKn. Vgl. das syn. *chüwen* (Bd III 581).

Mhd. *blūwen*, st. Vb. Zum Lautlichen vgl. *chūwen* mit Anm., *rūwen*. In Bed. 1 a ζ ist das W. meist an *blāw* angeschlossen und dementsprechend umgestaltet worden; das selbe gilt z. T. von den folgenden Zss. Im Th z. B. steht darnach *blouⁿ* in Bed. 1 a α neben *blouⁿ* in Bed. 1 a ζ. Zu 1 a vgl. *plutscheⁿ*, zu 1 b Gr. WB. II 112.

ab-*bläueⁿ* AaFri., Schinzn. (*-blaueⁿ*): B; Gr; SchSt.; Th (*-blō²ueⁿ*) — Ptc. *ab'bläut:* abprügeln. ‚In den Fäusten juckte es mich, jenen begehrlichen Meister abzubläuen.' Gotth. ‚So gschach dem pfaffen underwegen, er ward ouch guot ding abblüwt, daz in sein torheit übel rüwt.' TStimmer 1580. ‚Den [einen unberechtigten Passanten] habend wir wol abblüwt und in die gfengknuss gfüert.' JJRüeger.

ummeⁿ-*blöueⁿ, -blöieⁿ:* 1. Speisen, die Einem nicht schmecken oder zu heiss sind, im Munde hin und her werfen; auch vom Kauen zahnloser Leute ZO. *Er bloiet 's nu⁽ᵉ⁾ eso (im Mūl) ummeⁿ.* — 2. uneig., Worte gleichsam im Munde herumwerfen, damit nicht herausrücken ZO.

iⁿ-*blüeⁿ* Gl (Volksgespr.), *-blīeⁿ* Gl. *-blījeⁿ* Ndw. *-blöueⁿ* BHk., *-plöueⁿ, -pläuweⁿ*. Id. B, *-blöüjeⁿ* AaLeer., *-blöijeⁿ*. *-bleijeⁿ* BsL., *-bläueⁿ* Ap; GWb.; SBib.; Z Bauma, Stdt, *-blō²ueⁿ* Sch; Th: 1. ‚incutere.' Id. B. *Eim Öppis ī.*, (mit Schlägen, auch nur mit Schelten, eindringlichen Worten) beibringen, einschärfen. aaOO. *Dēm han-iᶜʰ 's iⁿblöit!* BsL. *Meⁿ chuⁿⁿ-der 's dāⁿⁿ iⁿblīeⁿ, wenn t' ette nūd loseⁿ witt* Gl. *Er het-eneⁿ 's wētterlig iⁿbleit, wie dēr und sēlbeⁿ müess g'wält siⁿ, ᵈass si emmel draⁿ denkeⁿ.* Breitenst. [Wir] *lūnd-is aber vuⁿ keim schwarzeⁿ Rock öppis Närsches iⁿblüeⁿ.* Gl Volksgespr. 1835. ‚Wie da die ängstigen väter [die Dominikaner] unablässlich die erbsünd Mariä dem Jätzer in allen fünden inblüwten.' Ansh. ‚Inculcare, eim ein ding oft und dick sagen, eintreiben, einplüwen.' Fris.; Mal. ‚Die etymology, welchen teil wir sunderlich wöllen, das er stätz in diser class vorus und an triben werd und den knaben inblüwt.' F Schulordn. 1577. ‚Gottesforcht, glauben, liebe [usw.] haben sie [die Apostel] jedermann fleissig eingeblauen.' HBull. 1597. ‚Ich wolte, dass alles das [alle diese Lehren] euch eigentlich eingegossen und eingebleuwet werde.' ebd. ‚Wann nicht allein, wie barmherzig er gegen den Gerechten, sondern auch wie streng er wider die Ungerechten, dem Menschen fürgebildet und eingebleuwet wirt.' Bs Mord 1665. — 2. einflüstern AaLeer. (Hunz.). ‚Insusurrare.' Id. B.

Die Formen *iⁿblueⁿ* Gl und *iⁿbleijeⁿ* BsL. scheinen auf Anlehnung an *Blī* zu beruhen; vgl. *in-blijen* (Sp. 3).

er-*bläueⁿ:* tüchtig durchprügeln B (St.ᵇ). ‚Einen nicht nur mit harten Worten beschlahen, sonder auch mit einem guten Brügel abtröchnen und erbläuwen.' JWirz 1650.

Die Stelle: ‚Desshalb hab ich die propheten erpleuwet.' 1530, Hosea 6. 5 (= διὰ τοῦτο ἀπεθέρισα τοὺς προφήτας ὑμῶν. LXX.) erklärt sich aus dem hebräischen Grundtext.

ver-*blaieⁿ:* = dem Vor. AaSchinzn.

vor-*bleueⁿ:* Einem Etwas immer und immer wieder vorsagen, erklären, auch vorhalten ZO.

durᶜʰ(eⁿ)-*blūᵉ²ieⁿ* SSub. (seltener), *-blījeⁿ* Ndw. *-bleueⁿ* BSa.; GrV.; SSub.; Z, *-blaieⁿ* AaSchinzn., *-blō²ueⁿ* GRh.; Sch; Th: durchbleuen.

zer-: 1. eig., zerschlagen, zermalmen. Während Skopas' Festmahl ‚sye das haus eingefallen und habe den wirt sampt seinen gesten erschlagen; sy syend in massen zerplüwt gewesen, dass man sy nit mer kannt hette, wo nit Simonides gewüsst, an welchem ort ein yeder gesessen wäre.' LLav. 1582. — 2. *zerpleueⁿ*, Jmdn mit Anliegen bestürmen, ihm in den Ohren liegen BSi. *Ir zerpleuet mich doch och!* sagt eine Mutter zu begehrlichen Kindern. ‚Die oren zerbleuwen, einen doll machen und töuben, tundere aures alicuius.' Mal.

Blûwer *Bläuer* m.: Mass für Garn = 10 *Strängli* ApH., M. (Fabrikantenspr.). Vgl. *Blûwling.*

Eig. so viel Garn, als auf ein Mal gebleut wird? Nom. ag. zu *blauen* oder Abl. von *Bläuen I* (Sp. 249) ist der Familienname ‚Blüwer': *Plauwer, Blouwer* B (It Zyro); ‚Joh. von Uetendorf, der Blöwer.' 1344; ‚Bläuwer.' 1509. ‚Blöwer.' XIV., SchwE. Urb. ‚Blöwer, Blöuwer.' 1422/93, U. ‚Bläuer.' 1530/1811, S. Hieher auch (?): *Bläuer*, Dim. *Blauli*, Spitzname ApI.

Blûwete^{n} f. Der Flachs wird nach dem Rösten auf der Wiese ausgebreitet, nach der Trocknung und Abbleichung in ‚Bläueten' gesammelt und in dem Bläuel gebläut. JMHungerbühler 1852 (GT.).

Blûwi *Blöie* GoT., *Bleue* GrV., *Bleiwi* W — f.: 1. das ‚Bleuen' des Hanfs, der Gerste W. — 2. die Vorrichtung dazu W, bestehend aus einem oder mehrern an Stangen befestigten schweren Holzklötzen mit breitem, flachem Kopfe, die auf eine steinerne Unterlage fallen, auf die der Hanf oder Flachs (bzw. die Gerste, der Weizen) zu liegen kommt GrV.; GoT. ‚Der Lein wird in die Bläue (eine Art Pochwerk) oder Reibe (ein Kegel aus hartem Gestein, der sich auf einer Zirkelfläche um die Achse wälzt, bei den Getreidemühlen befindlich) gebracht und dadurch die hölzige Substanz gebrochen und der erste Grad der eigentlichen Trennung vom Faserstoff erhalten.' Alp. 1827 (Ostschweiz). Der Müller empfängt ‚von einem loch voll werche in der blewe ein denar.' 1484, Aa Suhr (neben wiederholtem ‚müle'). ‚Plüwe, besunder ort in der müle, da man den hanff pleuwet.' Mal. ‚Ab Hus, Hofstatt, 3 Mahlmüllinen, ein Rellen, Stampfi, Sagen, Blüwi, Schüren, Spicher... alles bei einander gelegen.' 1602, ZWetz. (Zinsbuch). ‚Mülli samt Rybi, Blüwi und Stempfi.' 1614, ZEngstr. Das Wasser soll ‚an dieselbe Bleuwe oder Stampfe gahn.' ZWthur Stadtb. ‚Häuser, Müllinen, Schmitten, Walkenen, Bleuwena und was dergleichen Gebäu sind, sind die notwendigsten Güter zu des Menschen Aufenthalt.' 1634, GrKlost. LB. S. noch *Grund-Chännel* (Bd III 311). Auch bei der Papierfabrikation verwendet; s. TGeering 1886, 314.

Blûwli^{n}g *Bläuli II* m.: Mass für Garn, meist = 3 *Strängli* ApTobel im Lutzenberg (Fabrikantenspr.). Vgl. *Blûwer.*

Blaz — bluz.

Vgl. auch die Gruppen *blatsch, blatschg, blatz.*

platz: Adv., nur in Verbindung mit *voll* ApH., I., M.; s. Bd I 783. *'s Beckeli ist platz-voll.*

Platz I m.: Platzregen GrMai. (Dän.). Syn. *Platsch* (Sp. 228). *Es träut e^{n} Pl. z' ko^{n}.*

platze^{n} 1: wesentlich wie *platschen* (Sp. 229). 1. klatschend auffallen, vom Regen Aa. — 2. wie nhd. (hinein-, heraus-)platzen, eig. und uneig. *I^{n} 's Hüs pl.* Aa. ‚Sich zu, wie platzen sie heraus [aus dem Tempel], als hätten sie ein zank und strauss.' GGotth. 1599. *Red nit mit ^{d}em Mül no^{ch} voll Spīs, süsch platzt-der e^{n} Huesten, e^{n} bose^{r}.* AGysi 1899 (Aa) *D' Wort pl. lō^{n},* mit der Rede herausplatzen Aa. *Er platzet nomen eso,* redet stossweise Aa. — 3. in Abl.-Verbindung mit ‚blitzen', viell. mit Bez. auf den ‚platzenden' Schall des Donners. ‚Er [Gott] blitzt und platzt mit Wuot, wann sich die Welt empört.' ZGedicht 1706. — Die mit. Angaben unter 1 und 2 sind unsicher und z. T. der Entlehnung aus der Schriftspr. verdächtig.

use^{n}-: herausplatzen (mit der Rede) Aa.

platzend GrSpl., *platzi^{n}d* ApK., *platzet* AaGont., Othm., Seengen; Ap; GrChur; GW., *platzig* ApH.; Schw: in der Verbindung mit *voll;* s. Bd I 783. [Die Kuh] *hed fôf platzeti Becki voll Milch g'gē^{n}.* HKFrick (Ap). S. auch *Bor II* (Bd IV 1508). *Platzig vollni Bäum.* Schwzd. (Schw).

Platz II, *Bl-*, in BU.; FMu.; L tw.; S *Platzg* — m., Pl. *Plätz, Bl-*, Dim. *Plätzli, Bl-:* wesentlich wie nhd. Platz. 1. freier Platz von verschiedener Grösse und zu verschiedenen Zwecken, allg. a) zunächst in Städten und Dörfern. ‚Und als denn allenthalben in der statt uff den bletzen und under den hüsern bigen mit holz und schitern gemacht werdent.' um 1450, Z Ratsb. ‚Gmeiner pl. und ort, da man sich versamlet etwar von ze handlen; grosser weiter offner pl., apertus circus; grosser pl. one gebeuw, area.' Mal. Spec. Dorfplatz, kirchlicher und politischer Mittelpunkt einer grössern Dorfschaft, wo Kirche und Rathaus stehen, wo die ‚Landsgemeinde' stattfindet, das Gericht seinen Aufzug hält usw. Gr. ‚Am Pl. wohnen; an den Pl. gehen.' Vgl. auch *Platzer.* Daher die mehr oder weniger zu Eigennamen gewordenen GrOrtsbezeichnungen ‚Davos-Pl.' (auch ‚St Johann am Pl.'), ‚Klosters-Pl.', ‚Langwies-Pl.', ‚Savien-Pl.', ‚Vals-Pl.'; an Ort und Stelle selbst gew. schlechtweg ‚am Pl.' — b) freier Platz vor einem Hause, dessen nächste Umgebung, das Freie Ap; GAltst.; S; Ndw. *Mer wend in'n (uf d^{e}n) Bl. use^{n},* ins Freie Ap; Ndw. *Gönd of de^{n} Bl. usi, wenn-er wönd wüest tue^{n}!* sagt eine Mutter zu den Kindern Ap. *Si g'hij^{e}rd-en uf ^{d}e^{n} Pl. uise^{n}* Ndw. *Im Pl. ossen isch lostig* Ap. *Blätz(g)li,* kleine Anlage ums Haus zum Ausruhen oder zu vertraulichen Zskünften B; Syn. *Höfli.* ‚An offenem blatz vor dem stock mag man ouch spilen.' 1415, Z Stadtb. Zwei haben auf der Schützenstube Streit bekommen; der Eine sagt zum Andern: ‚Ich tar dich bestan, wie du wilt; und wilt, ich gan yetz eins wegs mit dir uff den blatz abhin.' 1463, Z Ratsb. ‚Uff den blatz vor (auch: zuo) dem Schneggen, vor dem rathus.' 1467/8, ebd. Ein Gut wird übergeben ‚mit grund, grat, wurz und holz und feld, stock, stain, berg unzerteilig, kenner, platz, recht und gerechtigkeiten.' 1591, Ap Kaufbr. — c) Kampfplatz. ‚Lern vor bass, ee du dich uff den platz lassist', zum Kampfe stellst. Zwingli (gegen Struss). Im Treffen bei Bremgarten haben ‚die Berner den Pl. samt drei Stucken und Munitionwägen erhalten', das Feld behauptet. 1712, Bauernchron. — d) Spielplatz, Szene. ‚Der Engel und jung Tobias gendt. Und wie sy ab dem Pl. kommen, spricht Sara zu den Knechten: Fahrend fein gmach in Gottes Namen!... Fahren auch abem Pl.' GGotth. 1619 (Bühnenanweisung). — e) Weideplatz. ‚[Der Beklagte] habe zuo im gerett: Warumb hast du mir min knaben geslagen? Rette der Schiltknecht [Kläger]: Er hat mir mine schaff ab dem blatz gejaget.' 1452, Z Ratsb. — f) Dim. ‚Pagina in vitibus, ein fläck oder ein ort, so zwüschend den schyen im räbghäld ist, wie ein mäsch in einem garn, ein plätzlin.' Fris. Syn. *Chrüz.* — 2. Stelle, Ort. a) in allg. S. *Das wär e^{n} gäbige^{r} Blatzg fer-ne^{n} Wirtschaft drüf abz'stelle^{n}* B. *Das Hüs stot ame^{n} schöne^{n} Bl.* Ap; G; Th; Z. *Das ist en schöne'*

Bl., e" schön's Blätzli, von einem schön gelegenen Hause. Heimwesen Ap; Th. *E" Choge"-Blätzli*, von einem schwer zu bearbeitenden Grundstück Ap. *D' Appe"zeller Mareli hend 's Mul am rechte" Blatz.* Sang und Klang 1899. *Uf e" grüe"s Plätzli cho"*, ‚auf einen grünen Zweig kommen.' Gl Volksgespr. ‚Wer mit der urtel beschwärt, der mög die ziechen für den hoptman, landamman und rät an ort und plätz, wie sy dann beraten möchtend am gegnosten.' 1529, Absch. (GRh.). ‚Sind etliche namhafte und wolgedächtliche tagleistungen von gmeinen Eidgnossen in iren stäten angesehen und gehalten, insunders und bevor, als an gmeinem pl., zuo Baden im Argöw.' Ansh. ‚Wie nun die zwei ort Zürich und Bern, item und die VOrt sampt beder teilen verwanten, stark und wolgerüst gegen enanderen zuo veld nach gelägret waren, haben sich die ort und zuogewanten, so zescheiden unterstuonden, zuo Arow flux vereint an einen mitlen pl. ze keren, da si zehandlen beden partien wolgelegen. ouch die dri her von enandren wiren köntind, uf dass kein unversehener ufbruch oder überfal beschechen möchte... Also ward der mitelplaz zwischen Kappel. Bremgarten und Barr gon Steinhusen gelegt.' ebd. ‚Der pl. oder ort, darinn sich ein yeder uebt, worinn es joch seie, campus.' Mal. ‚Den Blatz oder Boden. so man nempt den Bürgel oder uff Landenberg, da vor Zeiten das Schloss gestanden.' 1616, Obw. Auch = Ortschaft. ‚Als wir uf hüt diser stund allhie zuosamen komen, von wegen des platzes zuo Rapperschwyl allhie zuo handlen.' 1531, Absch. In präp. Verbindungen. α) *uf d"em Pl.*, an Ort und Stelle. Für eine ‚aufm Pl.' [nicht in der Werkstatt] ausgeführte Arbeit. 1837/8, Z Baurechn. *Uf d"em Pl. sī"* B; Th; Z. *Vier Sprütze" sind uf d"em Pl. g'sī"*, bei der Feuersbrunst. *Mer müend am zwei uf d"em Pl. sī"*. ‚Auf dem Pl. bleiben, occumbere, mortem oppetere, in conflictu perire, in prælio concidere.' Hosp.; vgl. 1 c. Zeitlicher Bed. sich nähernd. ‚Den 17. Juni erschoss DMeister von Benken den HJSuter von Rudelfingen [beim Scheibenschiessen]; die Mus blib grad uff dem Bl. tod.' 1660, Bauernchron. ‚Den 18. Mey verbrunen zu Trüliken 3 Heüser auf dem Platz hinweg; sie haben auch wenig erretet, dan dise 3 Heüser haben streüene Täcber gehabt.' 1710, ebd. ‚Den 1. Tag im Augsten schlug das Weter zu Trutiken in die Zehentscheür, die verbran auf dem Blatz mit samt 2000 Zähendgarben.' 1718, ebd. Rein zeitlich, sofort. Der Rat beschliesst, ‚daz man den baderngraben uff dem platz verwerfen und verfüllen solle.' 1558, B Ratsman. ‚Den tütschen leermeister uffem platz geurloubet; soll in 14 tagen den flecken rumen.' 1563, ebd. — β) *z' Pl. Eine" z' Pl. schlah"*, Einen schlagen, dass er auf dem Platze bleibt Z (Spillm.). — γ) *ab Pl.*, von der Stelle, vom Flecke Aa; Bs; B; Th; Z. *'s Ross, de" Wage" got nid ab Pl. Nei", dass de" Mensch auch noch nud will ab Pl.!* Stutz. *Me" chunnt gar nüd ab Pl. mit-em*, auch übertr. ‚Erst als Lise weit weg war, ermannte ich mich und konnte wieder ab Pl. kommen.' Gotth. ‚Alle 8 Rosse zogen vom Teufel, aber der Wagen gieng nicht ab Pl.' B Hink. Bot 1899. — b) in engerm Sinne, Platz einer Person, auch Sache; bes. Sitzplatz (bei Tische, in der Schule, im Theater, Eisenbahnwagen usw.). allg. α) *Mer händ en guete" Pl. g'ha"*, *kein Pl. mē übercho"*. *En Pl. löse"*, die Taxe dafür entrichten, ein Billet lösen Gl; Z. *Pl. në"*, prendre place. allg. *Dë" hät dei en schöne", en türe" Bl.* [Wohnsitz, Heimwesen] Ap; Th. *Da" Hüs, dë" Bom hät en guete" Bl.* [Standort] Th. — β) mit attr. Zusatz zur Bezeichnung des Inhabers. *E"wëg dā, das ist mīn Pl.!* Unsinnlich: *Ich a" sīm Pl. gieng. Dänk-di" a" mīn Pl.!* in meine Lage. *In dīn Pl.*, al tuo posto PAl. *A(m) Pl.*, an Stelle von, anstatt F; TB. *Am Pl. der Vatter sagen wir der Atto* TB. *Aber sägit-mer, ist das erlobt, Enen so a"z'füeren? Enen für Regiments-chüejer z' dingen u"d de" a" Platzg dessi Ém e" Büchsen i" d' Chnodi z' gë"?* Regimentsküher 1781 (B). *Im Pl. z'* [l. *d's* = des?], invece di PAl. (Giord.). — γ) prägn., der Jmd oder Etwas zukommende, der gehörige, passende Platz. *Gang an'n Pl.!* Lehrer zum Schüler. *D' Chind sind nid am Pl. g'sī", wo de" Lërer cho" ist. I" ha" 's nid gërn, wenn d' Sache" nid am Pl. sind* B; Z. *(Nüd) am Bl. sī"*, uneig., sich (nicht) geziemen Ap; G; Th; Z. *Das ist nid am Bl., Nüt als am Bl.* — c) Dienstplatz, Stellung Ar; B; Gl; PAl.; G; SchwE.; S; Th; Z; wohl allg. *Um en Pl. üsgā"*. *Eim um es Plätzli luege"*. *'s cha"" nie lang imene" (ame" Th; Z) Pl. blībe"* B. *Us d"em Pl. gā", laufe"*. *En guete", en strenge" Pl.; es liechts Plätzli. Es müesst-mer in e" Platzg ga" diene"*. B Hink. Bot 1882. ‚Es gebe gar manchen Platz. und das seien gewöhnlich die besten, wo ein Knecht alle Arbeit müsse machen können.' Gotth. *Gei" dan Pl.*, Einen aus seiner Stellung zu verdrängen suchen. subentrare, soppiantare PAl. (Giord.). ‚Desglichen die ybersöld och hinfür abgestellt sin söllen, damit die zal und bletz der knechten [in eidgenössischen und mailändischen Diensten jenseits des Gotthard] alweg ganz und erfült sygent.' 1531, Absch. S. auch *butzen* (Bd IV 2014). — 3. verallg., (genügender) Raum für Jmd oder Etwas; von 2 b oft nicht strenge zu scheiden. a) eig. Als Ausruf: *Platz (dā)! Pl. für e" Ma"" (Bs), für zwē Ma"" (ZZoll.), für sibe" Ma"", für Sibe"* (Aa; G; S), *'s chunnt e" halbe", e" Hürli"g!* scherzh. Aufforderung, Jmd Platz zu machen. Spec. 1) *Pl.!* Aa, *Pl. üss!* Th (Götzinger), Schlittenruf. — 2) beim ‚Eier-Tütschen.' *Gupf und Pl.!* siehe Bd II 391. Im gleichen Sinne: *Arsch und Pl.!* Z. In mehr oder weniger formelhaften Verbindungen; oft übertr. ‚Also dass vil ehrliche Burger khain Blatz noch Ort uf gedachter Herrenstuben gehaben noch bekomen mögen.' 1632, ThDiess. ‚In dem s. v. Viehstall für ein Stück Vieh Stat und Blatz.' 1783, AaJon. α) ‚Pl. (und Statt) geben' 1) eig. ‚Pl. geben oder machen, locum dare, cedere loco et locum alicui.' Hosp. ‚Dem allem nach ist ein gemein usrüefen beschehen, ob yemand von andern stetten und landen zuogegen wäre, möchte harfür treten, wurde im statt und platz [bei der Disputation] geben.' B Disp. 1528. ‚Wer den Wiedertäufern Pl. und Statt gibt, zahlt 200 Pfd Busse.' 1658/79, AaSeon (JLüscher 1898). ‚Dem wiedergewählten Kuhhirt N. wird bei seiner Wahl angedungen, dass er [einem Verdingknaben] Statt und Platz geben solle, dass er bei ihm übernachten könne; er soll ihn sübern und seine Hemder wäschen, und dafür gebe man ihm ein Fuhder Holz.' 1783, ebd. ‚Pl. und Herberig geben'; s. Bd IV 1567. — 2) uneig. ‚Einem pl. gäben, concedere alicui.' Mal. ‚Dem Zusprechen der Elteren Statt und Pl. geben, monitis parentum locum dare, obtemperare.' Hosp. ‚In Hoffnung, er denen gegen ihm beschehenen ernstlichen Zusprachen gebührend Pl. gebe.' 1684, Z Visitationsber. ‚Weiteren

bl. geben', die Frist verlängern. ‚So einer einem ein brieff ze kauffen gäbe oder einem sonst würde und er besorgte, der brieff wäre nit werschaft und guot, die sollen in den ersten vier wochen, nachdem einem der brieff worden, haubtmann und weibel nemmen und lassen das vill gemelte pfant besichtigen, oder dem ein brieff wird, mag selbsten bschauen; doch wan ernante zeit fürüber, dass einer den brieff genommen, so soll kein recht mehr darüber gesprochen werden, aussgenommen wan so grosser schnee wäre, dass man die pfänder nit könt bschauen, so hat der grosse rat dem kleinen gwalt gegeben, von schnees wegen weiteren blatz zu geben.' Ap LB. 1585/1828. – β) *Pl. mache*n 1) eig., wie nhd. *Mache*n*d Pl., so cha*nn*-me*n *durch*en*!* ‚Mach pl. und weg durchs volch, treib das volch vorzuo dannen oder näbend sich, submove turbam.' Mal. — 2) uneig. ‚Im selbs pl. machen, relaxare campum.' Mal. — γ) *Pl. ha*n 1) eig. *Mer händ kei*n *Pl. me im Hüs inne*n, *mer müend boue*n. ‚Was von Winterthur haruss beschickt, hie ze predigen in grosser gfaarlicher zitt, wüsset nit, ob ich wit platz möchte haben; dann es stuond gar gfaarlich allenthalben des evangelions halben.' 1524, ZSth. (Aufzeichnung des Pfarrers LMeyer). — 2) uneig. ‚Welches Sachen sind, so einen offentlichen Meineid auf dem Rucken tragen und deswegen bei keinem aufrechten, redlichen Pundsgenossen Beistand und Platz haben können noch söllen.' Gr Bericht 1621. Wenn bei Erbteilungen zwischen Geschwistern ‚die Gütigkeit kein Pl. haben will', trifft das Gericht die Entscheidung. 1720, Z Rechtspfl. 1842. ‚Guot Schatz und Pl. haben', von Wertschriften, guten Kurs haben. ‚Indeme man darfür gehalten ein alt Lantrecht zu sein, wo einer ein Erbguot auf einer Matten oder Guot zu fordern hat, und kein anbedingte Ablossung darumben verschriben, solches Erbguot iederzeit mit 1000 lb in zweien Stucken als mit Gült und Handgschriften, die guot Schatz und Pl. haben, oder mit parem Gelt in zweien Stössen ablösslich sein solte.' 1717, Schw LB. — δ) *z' Pl. cho*n 1) eig., sich Raum verschaffen, Zutritt bekommen, z. B. zu einer Schaustellung, an einem Schalter, bei grossem Gedränge SchwMuo. Unterkommen: ‚Da hätten sie eine Stiefmutter, und kriege Die Kinder, so seien sie hier übrig und könnten sehen, wo sie z' Pl. kämen, oder nach Amerika, wo man Hausplätze, so viel man wolle, haben könne für drei Kreuzer und die nötigen Geissen geschenkt bekomme.' Gotth. — 2) uneig. Zu Etwas kommen, gelangen: *I*ch *bi*n *nid z' Pl. cho*n *zum Sitze*n, *zum Rede*n, *Büte*n, *zum Ässe*n SchwMuo. Dran kommen, an die Reihe kommen. ebd. *Üserein chunnd dā nid z' ērst z' Pl.* Sich Geltung verschaffen, Erfolg haben, Meister werden B; SchwMuo. ‚Wenn Der [der Senn] recht z' Pl. käme hier, der würde uns den Marsch machen, dass von uns Keiner mehr Weite hätte im Dorfe.' Gotth. *Mich* [eine Witwe] *möcht-me*n *dervo*n*stösse*n [von meinem Erbe], *u*nd *d's Ma*nn*s Brueder möcht 's a*n *d' Hang nē*n *öppe*n *um e*n *Spottpris, wie si 's de*nn *mache*n, *we*nn *si chönne*n *z' Platzg cho*n. ebd. ‚Über daz, wo er mit disem seinem kalender solte z'pl. kommen [wenn der Papst mit dem Gregorianischen Kalender durchdringen sollte], hab kein zweifel, er wirt nit lang aussbleiben, wirt bald wider vorhanden sein und sein heil in anderen sachen auch versuochen.' 1584, Zellw. Urk. Mit Reden Meister werden, zu Worte kommen. ‚Es schien ihm, als stünden alle Leute still und schauten auf seinen Karren, und wo er zu Pl. kommen konnte mit Reden, da zeigte er mit beredter Zunge alle Vorteile, welche dieser Karren vor allen habe, welche bisher auf der Welt gewesen.' Gotth. ‚Hinwiederum rühmten auch der Bauer und seine Tochter, so viel sie z' Pl. kommen konnten [ihren Reichtum].' ebd. ‚Sollte der Doktor aber fort in Wind und Wetter, da ward es auch bei [seiner alten Haushälterin] bös Wetter. Konnte sie bei den Leuten z' Pl. kommen, so g'schirrete sie mit ihnen aus und sagte ihnen, Verstang hätten sie keinen, und wenn sie zahlen sollten, kein Geld.' ebd. *Ich hätt nit möge*n *z' Pl. cho*n, gegenüber der mundfertigen Verleumderin. ebd. Insbes. ankommen mit einer Bewerbung B; SchwMuo. ‚Die wusste nun, wie es mir mit Stüdin gegangen, wusste, dass ich nirgends z' Pl. kommen konnte und doch, immer heiratsüchtiger wurde, kannte meine Schulden.' Gotth. ‚Wer bei Stüdi z' Platzg komme, der sei ein glücklicher Mensch.' ebd. — b) übertr., Gelegenheit, Möglichkeit. ‚Dass unser Eidgnossen, wenn sy sechen, dass es mit dem keiser nit alles richtig, sich anders und bessers gegen uns besinnen und wir, ob Gott will, bald zuo besserer einigkeit kommen und denne dise sach [die Aufnahme von Konstanz in den Bund] wyter ze äfern uns fuog und pl. werd.' 1530, Absch. ‚Do [1490] santend die von S. Gallen ir geschrift zuo inen [den Eidgenossen], begerend gleit und pl. zuo fridlichem gespräch.' Ansh. ‚Uf das stuond der provincial unwirsch ab, sich hoch erklagende und protestierende, dass im nit frier pl. [Freiheit zu reden] geben und ouch sin mul verschlossen wurde.' ebd. ‚So bezügt Butzer: er [der Provincial] habe frien pl., mit gschrift wider die zwo ersten schlusreden ze handlen.' ebd.

Mhd. *plāz* m. Nach unsern Angaben gilt anl. Lenis in Ap (vorherrschend); B (neben *Pl-*); GRh.; Sch; Th. Über die Form auf *-tz-g* vgl. RBrandst. 1883, 68; Beitr. 11, 460. Der Unterschied von 2 b und 3 pragt sich z. T. auch (so in Th; Z) in formaler Differenzierung des attr. ‚kein' aus: *kein (kan) Pl.* i. S. v. 2 b, *kei*n *(ka*n*) Pl.* i. S. v. 3. Über die lautl. und begriffl. Berührungen mit *Blatz* s. d. — Das W. begegnet sehr häufig als Localname (wohl meist in Bed. 1 a oder b). a) das einfache W. *(Uf d*em*) Platz* ApWalz.; BLaupersw., St Stephan, Wimmis; FJ.; GrChur (bei der Hauptkirche); 1456, LStdt(‚am Bl.'); 1766, UwSa.; ZHorg. (‚am Pl.'), Meil., Steinm., Wäd. *(Im) Platz* in ZStdt 1) Name der von der Limmat, der Sihl und dem Sihlkanal eingeschlossenen Ebene, deren unterster Teil noch jetzt ‚Platzspitz' heisst; in der ältern Zeit spielte dieser ‚Pl.' als Schiessplatz im Leben der Stadt eine bedeutende Rolle; s. FMarti 1898 und vgl. *Pl.-Narr* (Bd IV 782), *-Schriber;* in den Quellen des XV./XVI. neben vorherrschendem Masc. auch als Fem. bezeugt (‚die bl.' 1409. 1473, ZRatsb.; ‚uff der pl.' Edlib.). — 2) eine Hofstatt bei St Anna. 1602. ‚Grosser Pl.' ZTu. *Di hinter Pl.* AaZof. Dim. (von *Blätzli* nicht durchweg sicher zu scheiden): *Plätzli* ApWolfh. (‚Plätzlin.' Leu, Lex.); BSa.; SchwBrunn. *(Bl-);* ZHorg., Meil. (‚Plätzlin.' Leu, Lex.), Richtersw. — b) in Zssen. α) als erstes Glied. ‚Bl.-acker.' 1457, ZRatsb. ‚Pl.-Eich' ZNiederhöri. — β) als zweites Glied. Die Benennungen beruhen teils auf natürlichen, teils auf culturellen Verhältnissen; vielfach sind sie von der Umgebung hergenommen. *Ahorn*e*n-* ZAlbisr. (Ackerland). *Äsche*n*-Plätz* Bs (in der Äschenvorstadt). ‚Felben-Bl.' 1798, ThEgn. *Falke*n*-Plätzli* BStdt. *Bärfüesser-* Bs. *Gans-* GrChur. ‚Holz-.' 1798, ThEgn. ‚Hard-' ZVolketsw. *Kore*n*-* GrChur. ‚Klapper-' BRüdersw. (angeblich so geheissen, weil dort die Führer der Bauernbewegung von 1653 zu ‚klappern', sich zu unterreden pflegten). ‚Kloster-' LMalt.; SStdt. *Chratz-* ZGrün. ‚Lauben-' BMadisw. *Ländi-* ZMeilen. *Linde*n*-* ApHeiden. *Müli-* ZRüti. *Bäre*n*-* BStdt (beim alten

‚Bärengraben'). *Blueme*ⁿ- BsStdt (beim Hause zur Blume). ‚Pfarr-' ZBul. ‚Ring-' LRickenb. (bis Ende XVIII. Platz für Volksbelustigungen). ‚Rössle-.' 1798, GJonschwil. *Sage*ⁿ- SchwE. *Sauⁿ*- Bs (= *Barfuesser-Bl.*); BHuttw. (s. Nyffeler 1871, 124). ‚Schlüssel-' BsMutt. *Stüchⁿ-Bl.* ApTrogen. *Wi*ⁿ- BStdt; ZStdt, *Wiⁿ-Plätzli* ZLangn. *Zollikumer-Plätzli*, Stelle in ZStdt, wo sich an Messtagen die Zollikoner zu treffen pflegten.

Esels-Plätzli: Name einer Örtlichkeit, früher Haltestelle des Palmesels ZZoll.

Ëxe(r)zier-Platz: wie nhd. — Als Localname Z Adl., Zoll.

Farts-: Platz, auf dem bei der Näfelser Fahrt die officielle Feier stattfindet GlNäf. — Halungge^{n}-Plätzli: Platz beim Rathaus in ZStdt, wo ehedem beschäftigungslose Leute oder Müssiggänger sich Stelldichein zu geben pflegten. *Gang, hol Eine*ⁿ *uf ᵈem H.*, sagte man etwa früher (da es noch keine Dienstmänner gab), wenn man zu irgend einer Besorgung Jemandes bedurfte. — Henker-Blatz: Richtplatz; verächtlich für einen Platz, wo man ungebührlich mitgenommen wird. Mehrere Gesellen hatten einen Kegelplatz gemietet; sie hatten ‚zwo kuglen kouft und hatten gemacht, wenn einer vier spil gewunne, so sölte der selb 1 haller an die kuglen geben ... Das wölten si nit geben und hadreten mit einander ... Da gieng Göry G. [der es übernommen, den Zins für den Platz einzuziehen] und huob die kuglen uf. Do sprach Hans Th. [der Beklagte] zu im, si hetten ein h. und si sölten mit dem henker gemeinschaft haben ... Do sprach der G.: Lieben gesellen, so ir denn sechent, dass wir henkerblätz haben, so süllent ir nicht zu uns gan.' Peter G. bezeugt, Hans Th. habe gesagt: ‚Warumb solt ich hie gelt geben als uf dem h.?' Hans Th. selbst will zu Göry G. gesagt haben: ‚Wir mugen nüt also hie ein h. haben; stell uns die büchsen dar, so wellen wir gern darin legen als ander unsern vordern gesellen und wir darin vor ziten geleit hand.' 1423, Z Ratsb. — Henki-Platz: Platz zum Aufhängen der Wäsche B. — ‚Heische-' s. *Bitt 2* (Bd IV 1850). — Heuʷ-: Name des der Sennhütte zunächst gelegenen Teiles einer Weide, der bes. stark gedüngt und zwischen den Weidezeiten abgeheut wird. oO. Vgl. Anderegg 1897, 115. — Häxeⁿ-: Name meist kreisförmiger, nur spärlich oder gar nicht bewachsener Plätze in oder bei Wäldern, im Volke als Tanzplätze der Hexen verrufen BsArl.; GlMoll., Matt; L (zwischen Münster und Hitzkirch; s. Bd III 1436); GZuzw.; UwWolfensch.; Zg (auch *H.-Plätzli*); ZGlattf. (Hof), Zoll. Vgl. Lüt., Sagen 225; Gl Gem. 318; Arch. f. Volksk. I 143. II 108. V 258. — Cheibeⁿ-: Schindanger GlU.† Als Localname GlBilt.; ZTöss, Wetz. *(im Ch.)*. Ein Geistlicher grub nach Wasser auf dem ‚ordinäri Keibenplätzli.' Anf. XVIII., Obw (AKüchler 1895).

Chegel-: Kegelplatz Ap; Th; Z. S. den Volksreim bei *Gīgeli-Gupf* (Bd II 392). ‚Das zuo iederweiligen Marktägen und Kirchweihen zuo Kadelburg von denen Krämeren auf Erforderen dem gräflich Sulzischen Jägermeister das Stand-, wie auch ab den Scholder- und Kögelblätzen das Blazgelt ohnverwaigert und ohnhinderlich abgerichtet werden soll.' 1670, Arg. ‚Zugleich soll der Geschworne denjenigen, die Kegelplätze im Gstad haben, einschärfen, dass sie dieselben, wie es ehedem gewesen, auf der Allmend einrichten, damit die jungen Bursche weniger in Versuchung kommen, in den Schenkhäusern sitzen zu bleiben.' 1789, A. Zoll. 1899.

Als Name abgelegener Örtlichkeiten ZO. (z. B. auf einer Anhöhe bei ZBauma); wohl daraus zu erklären, dass das Spiel sich vor obrigkeitlichen Verboten an abgelegene Orte zurückziehen musste; vgl. *cheglen* (Bd III 181).

Koge^{n}-: Schindanger Gr. *Iᶜʰ han 's g'seit, er* [ein Selbstmörder] *g'hōri uf ᵈen K. und nit uf ᵈeⁿ christlicheⁿ Kirchhof.* Reith. 1845 (Gr). ‚Urteilt nun, ob der Leichnam auf dem K. bei euerm krepierten Vieh solle verlochet werden oder nicht.' ebd.

Chol-: Platz, auf dem Kohle gebrannt wird. ‚Von jedem Kalchofen oder Brand soll der hochen Oberkeit drei Gulden und zwölf Kreuzer, von einem Kohlhaufen das erste Mal dreissig Kreuzer, und diss so oft ein neuwer Blatz gebraucht wird, sonsten wann der alte Kohlblatz gebraucht wird, für jeden Brand oder Haufen zehen Kreuzer bezalt und erlegt werden.' Brauchbuch von AaKadelburg 1671. — Als Flurname AaSeon; ApHeiden; ZBül., Hüntw., Sth., Sternenb.

Chöpfer-, lt St. „*Chöpfler-*": Richt-, Schädelstätte SchStdt (als Flurname fortlebend). S. auch *Gīgeli-Gupf* (Bd II 392). — Lauf-. ‚Der l., stadium, curriculum, catadromus.' Mal. Exercierplatz: ‚Durch die Kriegs- und Regimentsordnung von 1619 wird die Landgrafschaft Thurgau in acht Militärquartiere eingeteilt; der L. des ersten Quartiers ist Frauenfeld.' Absch. — Bûʷ-legi-: Düngerstätte. ‚Scheune und Stall nebst Hofstatt und Baulegeplatz.' 1871, Z Amtsbl. (Z Turbent.). — Ligg- *Lipplatz:* die Stelle einer Bergweide, wo das Vieh sich zu lagern pflegt Ap (Hirtensprache). — Lärmeⁿ-: Platz, auf dem man sich sammelt, wenn Alarm geschlagen wird; militärischer Sammelplatz. ‚1585 erhielten die Amtleute [in der Waadt] Befehl, auf gelegenen Plätzen Wachtfeuer zu errichten und der Mannschaft Lärmplätze zu bestimmen, wo sie sich auf ein gegebenes Signal zu versammeln hatte.' vRodt 1831. ‚Lermen, lermen, nemt spiess und pfeil und auf den lermenplatz gschwind ziend!' GGotth. 1599. Zu allfälligem Vorgehen gegen Bern sind von den katholischen Orten bereits drei ‚Lärmplätze' in den Freien Ämtern bestimmt. 1632, Absch. Es wird beschlossen, dass die Wachen und die früher im Th gemachten Anordnungen betr. die Feuerzeichen, Lärmplätze und Hülfeleistungen ferner bestehen sollen. 1633, ebd. Der Vogt zu Eglisau empfiehlt dem Rat zu Zürich, er möge die Leute im Neuamt zur Mithülfe bei der Befestigung von Eglisau anhalten, wie auch die von Bülach, Kloten, Embrach, Lufingen, Rorbas, Teufen, ungeachtet jene ‚nit uf unsern Lärmen-Pl. gehören.' 1634, AWild 1883. ‚Was ein Lermenplatz seie. Es ist ein Platz, darauff sich das Volk im Fall der Not versamlen, wovon die notleidenden Posten entsetzt und secundiert werden. Der gröste sol sein auff dem Marktplatz, so weiten und grossen Raum hat, vil Volk darauff zu stellen, und were derselbig am besten in der Mitten einer Vestung; die andern Lermenplätz eher auff den Pasteien und Posten. Da nun einem Gubernator ein Vestung eingegeben wird, solle er jeder Compagnie ihren Lermenplatz zeigen, doch alle Abend widerumb verenderen, damit die Verräterei nichts schaden möge.' Kriegsb. 1644. ‚Die angesetzten Lärm- und Sammelplätze können dermalen nicht verbessert werden. Das angegriffene oder der

Not am nächsten gelegene Ort soll deshalb bei der Mahnung auch den Lärm- und Sammelplatz andeuten.' 1647, Absch. Sammelplatz für die städtische Feuerwehr. ‚Erstlichen sollen auss den samptlichen sechs Quartieren hiedisseit von denjenigen Personen, die sonsten auff dem Lermenplatz zu erscheinen schuldig, 36 geordnet und denselbigen aufferlegt werden, bei entstehenden Fewrsbronsten mit ihren Seitengewehren sich alsobalden an dem Ort, da die Bronst ausskommen, ohngesaumt einzufinden.' Bs Mand. 1681. ‚Weilen erstlich die Kriegsmanier mitgibt, dass die Burgerschaft oder Soldatesca nicht in viel kleine Häuffen, sondern in einiche grosse Detachements verteilt werden soll, und dieses allhier um so viel desto notwendiger ist, weilen under bissharigen neun Quartieren etliche sind, die meist Handwerchsleut inhaben, welche dennzumahlen dem Feur zulauffen und ihre Lärmenplätz verlassen müssen: als habend [mGnH. die Stadt nur in vier Quartiere neu eingeteilt].' B Feuerordn. 1700. — Lüw-Platzli: Ruheplätzchen BSi. Syn. *Hirmi 2* (Bd II 1608). Mër(k)t-, *Mërit*-Platz: Marktplatz. allg.

Muster-: a) Platz in einer grössern Gemeinde, auf dem früher (vor 1874) die waffenpflichtige Mannschaft zu bestimmten Zeiten eingedrillt und gemustert wurde Ap (TTobler); Z. ‚Auf allen Musterplätzen und Zilschaften [soll man] Vermanung tun, dass die sechs Schiesstag ordenlich vollfürt werden.' HsHLav. 1659. S. noch *Churz-wīl-Pl.* — b) ‚M., da man die kriegsleut musteret und bezalt, diribitorium.' Mal. — c) Sammelplatz für einen grössern Truppenkörper. ‚Nostri vocant ein m. campum vel aream faciendi delectus militum aut exercitus lustrandi.' KdGesn. 1551. ‚A. 1569 zoge pfalzgrave Wolfgang von Zweibrucken mit etlich tusent pferden in Frankrich. Diser begerte ein summa gelts von der stat Basell ze entlenen. Wil im aber solches abgeschlagen, trewet er sinen m. in das Sungow, nit wit von der statt, ze legen.' 1569, Bs Chr. Gesandte von Schaffhausen melden, dass Graf Hannibal von Ems die im Hegäu sich sammelnden Truppen ‚bestellt' habe und den ‚Musterplatz' zu Stockach, also dicht an der Grenze, zu halten beabsichtige; er habe bereits Waffen und Harnische nach Stockach führen lassen. 1578, Absch. ‚Die Römer waren dieses aufbruchs [der Helvetier] zeitlich verwarnet; desshalb als diese mit samenthaftem heer ab irem m. durch die cluse bei Genff in Burgund den fürzug genommen, setzet inen Julius Cæsar mit einem starken zug sorgsamlich hernach.' Wurstisen. 1580. Auch bei JCWeissenb. 1702. — Nicht selten, von a ausgehend, noch als Localname; so in ApTeufen; BTrachselw. (Acker); ZBauma, Grun., Rorbas, Stadel, Stäfa (‚Musterplatz').

Nö^{n}-: freier Platz, auf dem junge Leute zu allerlei Kurzweil zskommen ApK. — Vgl. *Nön 3* (Bd IV 765).

Bofel-: Dienstplatz, an dem eine Magd streng zu arbeiten hat. *Wenn-ech euer Platz erleidet isch, su säget-mer 's; so-n-es hübsches netts Meitli sött nit so i^{n} B.-Plätze^{n} sich müesse^{n} ga^{n} verderbe^{n}.* MWalden 1884. — Panner-: Sammelplatz für ein ‚Panner' (s. *Banner 2 b* Bd IV 1285). ‚Die bei den Spritzen eingeschriebenen Handwerksleute sollen ihre fremden Gesellen und Knechte zur Hülfe bei denselben sowie die übrigen Meister die ihrigen unbewehrt auf die Pannerplätze mitnehmen, die Hausbedienten aber haben sich zum Wassertragen zu der ihnen angewiesenen Spritze zu begeben.' Z Feuerordn. 1809; in der Erneuerung von 1834 ‚Allarmplatz.' — Râts-: Sitz im Rate. Wer ‚ein R., Kirchenvogtei, Teiler, Vormundschaft, Weibel, Sigerist und Stipendia' erschleicht, wird abgesetzt und gebüsst. 1609/1793, U LB. ‚[Von zshausenden Brüdern mag] der älteste, sofern er 14 Jahre alt, umb [einen erledigten] R.-Blatz mehren.' 1645/1723, ebd. ‚Den R. nach sich ziechende Ämbter.' 1674, Schw LB.

Rätsch-: Platz, auf dem der Hanf gebrochen wird. *Bin-i^{ch}* [der Gemeindepräsident] *i^{n} 's Wirtshüs cho^{n}, und wär 's en Lärme^{n} g'sī^{n} wie uf-^{d}em R., hät 's e^{n} Stilli g'gë^{n}, me^{n} hett 's Gras g'hört wachse^{n}.* Stutz. — ‚Rätscheplatz', Localn. 1810, ZO.

Rue^{w}-: Treppenabsatz. Däniker. — Seich *Sē^{ə}ch-*: Stelle, an der die Pferde anzuhalten pflegen, um Harn zu lassen Ap (TTobler). — Be-setz-: Platz, auf dem die Neubesetzung der Ämter stattfindet. ‚Wenn einer an einer Bsatzig stimmen und mehren will, so soll er selbst auff dem Bsetzplatz erscheinen.' GrVDörfer 1692. — Schibe^{n}-: Platz zum Aufstellen von Schützenscheiben. Für einen ‚schibenbl.' werden 25 Gl. 16 Sch. bezahlt. 1731, ObwSachs. — Schädel-: Schädelstätte. ‚Creuziget ihn nach euwerem Gsatz auff dem gewohnten Schedel-Platz.' Auw 1757. — Scholder-: Platz, auf dem der ‚Scholder', ein Glücksspiel, eingerichtet wird; s. *Chegel-Pl.* — Schinder-: Schindanger. Als Flurn. ZOberhofen. — Schiess-, Schûss-: wie nhd. — Schatte^{n}-: wie nhd. Auf Alpweiden ohne Stall eine windstille, schattige Stelle, die dem Vieh im Sommer Schutz vor der Hitze gewährt. Anderegg 1898, 840.

Schau^{w}-. ‚Der schauwplatz, gebeuw halb rund, darinn man schauwspil hielt, theatrum, fori, spectaculum. Der boden oder die under weite des schauwplatzes, da das gemein volk zuoluogt und losst, cavea. Spil oder schimpf, die man auff einem schauwplatz macht, spectacula theatrica.' Mal. Übertr. ‚Kleiner Solothurnischer Schaw-Platz historischer Weltgeschichten', Titel einer Schrift von FrHaffner 1666. — Vgl. die ‚Schauplatz-Gasse' (frz. rue des spectacles) in BStdt.

Schütze^{n}-: wie nhd. allg. Als Localname ZHerrl. — Schlifer-: Gleitbahn auf dem Eise Ap. — Stafel-: Platz um die Alphütte. ‚In vielen Alpengegenden hatte man besonders bei Rinder- und Ochsen-, aber auch bei Kuhalpen gar keine Ställe. Man hielt das Vieh während der Nacht auf dem durch einen Sparrenzaun eingefassten St., dessen eine Seite mittelst beweglichen Sparren geöffnet und verschlossen werden konnte, und wo dann das Vieh bei schönem und schlechtem Wetter übernachtete, gemolken und am Morgen von da aus wieder auf die Weide getrieben und am Abend wieder auf den St. zurückgebracht wurde.' Anderegg 1898, 316. 840. — Stuck-: Platz auf einer Anhöhe bei Luzern (auf dem ‚Gütsch') und bei Zug, wo ehedem bei festlichen Anlässen, spec. während der Fronleichnamsprocession, mit Kanonen geschossen wurde. Bei Liebenau 1881, 10 ‚Stuckerplatz.' — Strîch-. ‚Affterstreich, ala secundaria, ala cortinæ, der Streichplatz, second flanc', Teil einer Festungsanlage. Kriegsb. 1644. — Strâl-Plätzli: Stelle (etwa an einem Brunnen), wo die Leute durchgehechelt *(g'strâlet)* zu werden pflegen UwE. — Strit-Platz: Kampfplatz. ‚Do Anthea gewapnet was, do sass sy uff ir pfert und reit uff den str.' Morgant 1530.

Tanz-Platz: wie nhd. AA; AP; TH; Z. *Ich han denn, wo-n-ich enfange grosser worden bin, d' Mätlen eben auch rëcht schülich gërn g'sëhen ond bin dromm auch off d' Tanzblätz g'gangen*. ATobler 1902. Früher ein geeigneter Platz unter freiem Himmel. Der Lewatacker, den die Tiere des Waldes als Weide benutzt hatten, ‚sah aus fast wie ein T., wie man sie bei uns hier und da unter dem freien Himmel an einsamen Orten findet.' Gotth.

Als Localname. ‚Nahe bei der Mündung des Giessbachs [am Brienzersee], wo es der T. heisst, soll einst ein liebendes Paar in den See hinaus gewalzt sein.' Jahn 1857; vgl. JRWyss 1822, 895. Hof ZF. ‚Stosst an dorfpach und an t.' 1556, LSemp. S. noch *Churz-wil-Bl.* und vgl. *Tanz-Boden* (Bd IV 1032).

Trüll-: = *Muster-Bl. α* „B; L; Schw; ZG; Z." ‚Die Instruktion geschah auf besonderen Trüllplätzen durch die Trüllmeister.' JNater 1898. — Als Localname ZStäfa.

Trist-: Stelle, wo *Triste* (s. d.) aufgestellt werden NDw.

Churz-wil-: Unterhaltungs-, Spielplatz. N. N. und seine Brüder bringen vor, ‚wie dass ihr Herr Vatter ein Stuck Lant zur Allment habe gehn lassen und den Kirchgnossen uff Seuwlisberg zu einem Muster- und Kurzweil-Pl., jedoch mit dem Geding, dass darauff noch Gärten gemacht noch gebauwet noch Beum gesezt werden, sondern zu allen Zeiten ein Allment und offner Platz sein und verbleiben solle; jetz aber begegne ihnen, dass die Jugent alldorten wider das Beding ihres Herrn Vatters sel. ein Tanzhauss zu bauen gesinnet seien', wogegen sie Einsprache erheben. Der Rat von Uri beschliesst, ‚dass da zu allen Zeiten eine Allment und offner Platz sein und verbleiben solle, darauff die Kirchgnossen wohl erlaubte und gebührende Kurzweil und Recreation haben und üeben mögen.' 1704, Gfd. Heute heisst der Platz ‚Tanzplatz.'

Zur Sache vgl.: ‚Den jung gesellen sind dry bletz zugelassen, daruff si kurzwilen mögen.' 1538, Sch Ratsverordn. ‚Vor des Jacob Schwyzers hus lit ein platz, der soll dienen [ze] muotwillen und freuden menklichem.' AaWett. Offn.

Wasen-: = *Choge-Pl.* ‚Jede politische Gemeinde ist verpflichtet, wenigstens einen wohleingeschlossenen Wasenplatz entweder innert ihrer Grenze auszumitteln oder sich mit benachbarten Gemeinden über gemeinschaftliche Benutzung eines solchen zu verständigen. Die Wasenplätze müssen zu Beseitigung getöteter oder gefallener Tiere den erforderlichen Raum und die gehörige Beschaffenheit des Bodens haben und in angemessener Entfernung von Menschenwohnungen, Viehstallungen, Weiden, Brunnen, Quellen und Wasserleitungen angewiesen werden.' GWasenordn. 1849.

Wis-: Stück Wiesland TH. — Name einer Waldparzelle ZSteinm.

Zimber-, Zimmer-: Zimmerplatz TH; Z. Ein der Gemeinde gehöriger Platz am Waldrand zum Behauen von Tannen; jetzt noch als Flurname ZZoll. ‚Den 16. April hab ich die neue Scheur lassen abbinden auf dem Zimberplatz.' 1816, A. Zoll. 1899.

Platzer m.: wer am ‚Platze' [Dorfplatze] wohnt, als Zuname Gr.

platziere: placieren TH; Z; dafür *plassiere* Bs; B.

platze II: ein Spiel, wahrsch. = *blatzgen* (s. d.). ‚Was die liden sollent, so mit kuglen und steinen hoch in bor in gewett werfent. Wir setzen ouch, wär in unser stat indrent den toren mit kuglen oder mit steinen in gewette wirft, der sol varen von unser stat 1 manod und 10 ß ze einung geben, und das hoch und enbor von der hant. Doch mag man wol blatzen ane gevärd.' XIV./XV., B Stadtr.

plazidiere: gutheissen. ‚Wir [Schiedsrichter haben] solches placidiert und beliebt.' Urtel 1657. ‚Diser allerseits placidierte Anschlag ward auf Einraten Obersten Zweiers dem Pannerherren Reding zu commandieren befohlen.' Gegenbericht 1658. — Vgl. mlat. *placitare* (Ducange V 282b), von *placitum*.

Plazidus: 1. Name eines Heiligen. *Potz Pl.!* potz tausend GrLq. — 2. *Plâzi* AaF., Ke.; LStdt; SchwE.; UwE., *Plâzi* SchwE., *Plâzel* (derb) SchwE.; UwE., *Plâzeli* UwE., sonst gew. *Plâzid,* männlicher Taufname.

Hauptsitz der Verehrung des Heiligen ist GrDisentis; ausserdem erscheint derselbe, tw. schon im XVI., in LBerom.; SchwE.; ZgWalchw., die heilige Placida in UwE., was mit der Verbreitung des Taufnamens einigermassen übereinstimmt. Vgl. Arch. f. Volksk. III 1 Anm. S. noch *Düsel*.

Planz: weiche, halbflüssige Masse BBr. — Vgl. *Blätz*.

Blëtz, Pl. unver. AaL.; AP; B (vRütte); G; Sch; TH; Z, *Blëtze* AaBb.; BE.; FJ.; Gr; GFlums; S; W — m., Dim. *Blëtzli* bzw. *Blëtzji,* in BSi. *Blëtzi:* 1. Lappen, lappenförmiges Stück. a) Zeuglappen zu verschiedenen Zwecken. allg. Die ‚Legoren' (s. Bd I 415) trugen einen Hut in Form eines sog. Schäferhutes, der mit *Blëtzli* von der Farbe der übrigen Kleidung überzogen war ZgÄg. S. *Blëtzli-Chleid, -Mann, -Bueb, -Bögg. Blëtzleni* dienen den kleinen Kindern etwa als Spielzeug BO. *Blëtz* zum Losen; s. *blâw* (Sp. 241). ‚Item es sint ouch etliche frowen, die bindent alte wammesch und bletzen über den lip under die cleider, dass man wennen sölle, sy gangen mit kinden. Und daz heisset [im Rotwelsch] mit der billen gegangen.' 1430/40, Bs Chr. ‚[Einem Schmied] sye unwissent der Ruodolf für die schmitten mit einem wüesten bl., so in wuost und unsuberkeit an der gassen umbgezogen were, komen und habe inn mit sölichem wüesten bl. geworffen und damit hinden uff und umb sinen hals getroffen, das er den hammer uss den henden wurffe und im in der meinung, das er in mit einem sack, so der Ruodolf hette, ouch unsübern und sinen schimpf mit im triben wölte, nachlüffe.' 1469, ZRatsb. Luthers ‚lappen' wird in Petris Glossar 1523 mit ‚stuck, pletz, lump' erklärt. ‚Panniculus, ein stückle tuoch oder ein blätz vom tuoch.' Fris. ‚Ein Öl aus leininen Pletzlin. Nimm ein sauber leinin Fetzlin oder Lümplin und zünde es an.' JJNüscheler 1608. ‚Blätz, panniculus.' Denzl. 1677; 1716. ‚Reibs darnach mit einem wullenen Bletzen, so geht alles Schwarze herab.' S Kal. 1726. ‚Hat doch ein nasser Blez oder ins Wasser gedungter Lumpen seinen besondern Nutzen, wenn man ihn auf den Kopf oder Deckel eines Distillirhafens leget, zur Temperirung und Correction oder auch Beförderung der Distillation in dem Brennhafen.' Sererh. 1742. ‚Kostet es nur einen Brief voll Mücken, ein Maulvoll Gufen, ein Par Ellen Bändel, ein Palatinlein, ein seiden Bletzlin mehr oder weniger, um artig zu werden?' junges Mädchen zur Kammerzofe. Sintemal 1759. Insbes. α) Flicklappen. allg. ‚Taccone' PAl. (Giord.). *Wie chan-me büezen* [flicken], *wen-me kein Blëtz hät! En Bl. anbüezen, üf-, ïn-, inne-setzen,*

*underlege*ⁿ. *Bletz von alle*ⁿ *Farbe*ⁿ *und Sorte*ⁿ, *chrumbi und g'radi, schlurpet 's-em uf d' Hose*ⁿ *und uf de*ⁿ *Chittel.* FOschwald. *Er hed en Bl. a*ⁿ, *i*ⁿ *de*ⁿ *Hose*ⁿ, *im Rock. Ein Bl. uf* ᵈ*em andere*ⁿ *ha*ⁿ. Eine Frau ermahnt ihren dem Trunk ergebenen Mann, sich doch einmal neue Hosen anzuschaffen, die alten seien ja nicht mehr brauchbar; worauf er: *Neu Hose*ⁿ*? nä, hettocht en Nare*ⁿ *jowolle*ⁿ*! Bl. off Bl. – de*ʳ *Wī*ⁿ *ist guet!* ATobler 1902. Vgl. *bös* (Bd IV 1708). RAA. *Passe*ⁿ *wie-n-en alte*ʳ *Bl. of-ene*ⁿ *neus Hüss,* sich durchaus nicht zsreimen Ap. *Uf alt Jüppe*ⁿ *setzt-me*ⁿ *keini neue*ⁿ *Blëtz,* ein junger Mann soll nicht ein altes Weib heiraten SchSt. (Sulger). ‚Wann man schon da oder dort einen Plätz übersetzet, so wird das Kleid doch nicht neu.' S Kal. 1716. *Besser en ërliche*ʳ *Bl. a(l)s e*ⁿ *schantlich* (oder *schäntlich) Loch* B (Dorfkal. 1896); Sch; Z Ner., *besser en g'schänte*ʳ *Bl. als es Loch* ZWangen. *E*ⁿ *Bl. uf* ᵈ*em Chleid isch geng no*ᶜʰ *brëver als es Loch* B. *De*ⁿ *Bl. nëbe*ⁿ *'s Loch setze*ⁿ, die Mittel zur Heilung eines Schadens am unrechten Ort anwenden (und den Schaden dadurch verschlimmern) B; L; SchSt.; Sprww. 1824. ‚Unsere Gesetzgeber sehen freilich nichts, sie flicken den Bl. meist neben das Loch.' B Volksztg 1900. ‚Den Bl. neben das Loch setzen, a ianua aberrare.' Mey., Hort. Vgl. den Beleg von 1619 unter *Loch 1 a* (Bd III 1018). ‚Diser Bl. hört auf disen Riss.' 1677, Z (sprw.). *Blëtz drüf!* wehr dich! zahl ihms heim! Zuruf an Einen, der eben eine geistige oder moralische Schlappe davongetragen hat B(vRütte). *Eim der Bl. mache*ⁿ, ‚am Zeuge flicken' 1) in S auch *Eim 's Blëtzli mache*ⁿ, Jmd scharf zurechtweisen AaL., St.; B; L; S. *De*ⁿ *Lüte*ⁿ *der Bl. mache*ⁿ, *das cha*ⁿⁿ*'s; aber de*ⁿⁿ *sëlber d' Sach i*ⁿ *d' Finger z' në*ⁿ, *derfür isch-es de*ⁿⁿ *z' fürnëm.* MWalden. *B'sinnst-di*ᶜʰ *no*ᶜʰ, *Marianneli, mir het einist d'* [Pensions-]*Madam z' mittst i*ⁿ *der Stadt uf en unerchannti Wīs de*ⁿ *Bl. g'macht, nume*ⁿ *wil-i*ᶜʰ *mī*ⁿ *Strumpfbändel 'bunde*ⁿ *ha*ⁿ. FOschwald 1897. ‚In St Gallen haben sie mit einem kleinen Krawällelein den Offizieren der Blätz gemacht, die meinten, sie können nur nach deutscher Militärmusik das Tanzgebein schwingen, statt gut vaterländisch zu hopsen.' B Dorfkal. 1895. — 2) Jmd hinter seinem Rücken scharf kritisieren, durchhecheln, verspotten AaBb., Köll., St.; BsL.; B; S. Der Knecht soll den Sonntag Nachmittag in der Stube zubringen dürfen; ‚es ist doch besser, er sei da, als dass er uns beim Küher hilft ausführen und der Plätz machen.' Gotth. ‚Dir, du Täsche*ⁿ*, will-i*ᶜʰ* der Plätz mache*ⁿ* [bei den Leuten], dass du dein Lebtag daran denken sollst.' ebd. *Am Brunne*ⁿ, *wo jedi Magd irer Herrschaft der Plätz macht.* JHofst. 1865. *Handchërum het-er* [ein Patient] *de*ⁿ *Schwestere*ⁿ [im Spital] *der Plätz g'macht: eini heb ne*ⁿ *blaui Nase*ⁿ, *die anderi ne*ⁿ *Schnupfnase*ⁿ. Joach. 1881. ‚Drü seckeltüechli und ein gezwängtes tüechli; da stat ein bletzli an und ist grop.' 1380, B Inv. ‚[Ein Mann] in einem grawen mantel, der was gebletzet mit nüwen bletzen.' 1393, ZRatsb. ‚Man wird [in Gallien] nicht eine Frau finden, wie arm sie auch wäre, die etwann ein zerrissenes oder mit Bletzen geflicktes Kleid trüge.' Äg.Tschudi, Gallia (Ausg. v. 1758). ‚Der Bläz, Flek, Lap, Stück, assumentum, frustulum, panniculus.' Red. 1692. ‚Hüte dich und siehe wohl zu, dass du in das Kleid der Gerechtigkeit Christi nicht etwan einen Fätzen oder Plätz deiner eigenen Gerechtigkeit oder eigenen Verdienst einsetzest.' Kyb. 1753. S. noch *hudelacht* (Bd II 998), *büezen* (Bd IV 2030/1). *Blëtz* heissen spec. auch die Zeugreste, die beim Zuschneiden von Kleidungsstücken übrig bleiben und später zum Flicken derselben, doch auch zu andern Zwecken verwendet und daher meist sorgsam aufbewahrt werden. *D' Frä Statthalteri*ⁿ *hät die Blätz in-ere*ⁿ *alte*ⁿ *Bademer Trucke*ⁿ. ACorrodi. ‚Dann musterte es [die junge Frau] mein Eigentum, untersuchte die Hemder und das übrige Zeug, wollte wissen, wo ich die Plätzen hätte; denn meine Sachen mangelten das Plätzen gar sehr.' Gotth. *Mache*ⁿ*d, das*ᵉ *i*ᶜʰ *denn au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *e*ⁿ *Bitzeli Blëtz überchumme*ⁿ *zum neue*ⁿ *Hüss,* sagt man zum Schneider. Hieher die gelegentliche scherzh. Antwort auf die Frage: *Häst g'nueg?* (z.B. beim Jassen die genügende Punktzahl): *Jo, und no*ᶜʰ *Blëtz zum Flicke*ⁿ Th. Den Schneidern wird nachgesagt, dass sie die Zeugreste ihren Kunden vorenthalten und für sich verwenden. ‚[Wollt ihr alle möglichen Fächer in die Primarschule einführen] so wird euch die Schule bald aussehen wie jene Fahne, welche ein Schneider aus seinen gestohlenen Plätzen zusammensetzte.' Gotth. ‚Aber nu der nüwe site [die Mode der ‚zerschnittenen und zerhauenen Kleider'] ist in [den Schneidern] darzuo unmässen guot: ir keiner mag sin so wol behuot, im werde etswa wol ein bletzelin, das er einem an ein keppelin an den zipfel setzet oder vor an einen ermel.' Schachzabelb. ‚Etlichem ist worden bekannt, swas im von schrötern beschach, so er sins gewandes sach einen blez an eines andren rocke stan.' ebd. ‚Als er den lüten gewand gemacht habe, do habe er, wo einem über wurde, bletz klein und gross gestollen, das wer by fünff gollern.' 1453, ZRatsb. ‚Die Schneider sollen männiglich die Abschrötlinge und Bletze wieder geben.' 1466, Bs Schneiderordnung (Ochs). — β) auch Dim., rund ausgestanztes, eingefettetes Leinwandläppchen, das früher beim Laden der Stutzen unter die Kugel gelegt wurde und dazu diente, die Kugelzüge zur Erleichterung des Ladens einzufetten und allfällige Pulverreste wegzuräumen AaWohl.; Z. Syn. *Fett-, Schmutz-Bl.* — γ) Fersenstück des Strumpfes SchStdt. Syn. *Lämpen 6* (Bd III 1276). *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *am Bl.,* sagt die Strickende. — δ) farbiger Lappen als Abzeichen. ‚Du trügegist als billich ein gelwen bletz an dir als ein jud.' 1438, Z Ratsb. (Wortwechsel aus Anlass eines Kaufgeschäftes). ‚Hans Bader von Lobsingen bi Nördlingen hat verjehen, er sie uf dem weg gon St Bläsy, zwischen Lenzkilch und her Dietrichs von Bluomeneck schloss, von drien angerent, welche in um 17 gulden in der Eidgnoschaft ze brennen bestelt habid, und zuogsagt, er werde vil gsellen finden, mit eim driekten blauwen bläzle gezeichnet.' 1491, Ansh.; vgl. *Nestel 1* (Bd IV 841). ‚Das grosse Mirakel von dem Schapulierorden, da alle demselbigen einverleibten Brüder und Schwösteren müssen an dem Hals tragen ein viereketes braunes Bläzlein Tuch, welche Bruderschaft ein so herrliches Privilegium hat, dass, welche darmit sterben, unfehlbarlich selig werden.' ClSchob. 1695. — ε) (herzförmiger) Lappen als Kopfputz der jungen Mädchen Ap †. Syn. *Schlappen.* Das *Wüschli* oder *Blëtzli,* das noch zu Anfang des XIX. bei festlichen Gelegenheiten anstatt der Haube getragen wurde, bestand aus einem auf die Mitte des Kopfes gelegten Lappen mit einem messingenen oder silbernen Knopfe in der Mitte, von welchem zu beiden Seiten messingene oder silberne Kettchen *(Öre*ⁿ*schlängge*ⁿ*)* herabhiengen,

an deren Ende sog. *Rugeli* (s. d.) sich befanden Z Bauma (AKægi). ‚Hauben (bei den Mädchen Blätze geheissen) trug sonst alles vom weiblichen Geschlechte. Die Blätze sind eine etwa vier Finger breite Sammetbinde, schräg über den Kopf, mit kürzern oder längern, feinern oder gröbern schwarzen Spitzen besetzt, so dass die Stirn und bei Alten auch die Ohren verhüllt sind und nur an dem Hinterhaupte die Haarflechten (Zöpfe) hervorragen... Die bei ältern Personen an den Kopfseiten anliegenden Hauben und Plätze stülpen jüngere über den Ohren auf, dass sie wie vom Winde ausgebreitet oder zurückgetrieben scheinen.‘ GLHartm. 1817 (GaL.). ‚Mehr sind verbotten alle unformliche grosse Spitz, so in unproportionierter Grösse an die sogenannte Bletz, Schlutten, Krägen und anderst wohin versetzt werden; und zwaren sonderbarlich denen von dem untersten Stand alle Spitz in gemein, sie seien klein oder gross, jedes bei Straff 2 Pfd Pf.‘ G Sittenmand. 1702 (KWild 1847). ‚Alles guten Sammets, Atlas, Taffets, Damasts, es seie zu Hauben, Blätzen, Stoossärmel, Kappen, Halstücher, Schoosen und anderen, sollen sich gemeiner Baurs- und Handwerksleuten Weiber und Töchtern völlig bemüessigen.‘ G Kleiderordn. 1727. S. noch *Rōsen-Hüben* (Bd II 953). — ζ) an der weiblichen Tracht der Teil des Hemdes, der die Brust deckt S (FStaub). Vgl. *Vor-Bl.* — η) verächtlich für Schleier Ap. Kokette Weibspersonen tragen *schöni Hüetli mit Fëderli droff ond en Bl. ober 's G'sicht abi ond 's Hörli asa schö*n *use*n*g'streche*n. ATobler. — ϑ) für *Lër-Bl.* in der RA. *sī*n *ērste*n *Bl. mache*n, seine erste Probearbeit machen. *Du weisch nid, was settig Fīnde*n *Eim chönne*n *schade*n, *b'sunderbar am-ene*n *provisōrisch a*n*g'stellte*n *Lërer, wo sī*n *ērste*n *Bl. macht.* AHeimann 1899. — b) lappenförmiges, zum Flicken verwendetes Stück von andern Stoffen, so von Leder (Aa; B; G; Th; Obw; Z), von Blech (Ap; G; Th; Ndw; Z), von Holz (Ap). *Blāsid ier mier Blëtz uf d' Schueh!* Abfertigung. Obw Blätter 1900. *E*n *Bl. uf d' Pfanne*n *tue*n Ndw. *D' Pfanne*n *hed en Bl.* Ap. ‚Was kleinere [Flickarbeiten] als obbenamsete betrifft, weilen die ungleich sind, zumalen die Bletz nicht in gleicher Grösse, dahero schwärlich können geschetzt werden, also mögen die [Schuhmacher-]Meister sich diss Orts aller Gebeur bequemmen.‘ Bs Taxordn. 1646. — c) Hautlappen, (kleines) Stück Haut. *En Bl. Hüt e*n*wëg ha*n, infolge Verbrennung, Reibung G; Th; Z. *Er hät en Bl. Hüt abg'stösse*n, *abg'schlage*n Gl; W. *Es hed-em en Bl. Hüt verbrennt, e*n*wëg g'rupft* Ap; GRh. Gew. ohne Stoffangabe. *‚Bl.*, particula cutis.‘ Id. B. *(Hör ūs und) Blëtz ab, e*n*wëg!* s. Bd I 556/7; Bd II 1503. *Wenn bi eus e*n*mōl einisch d' Lōsi*n*g: Hōr ūs und Blëtz e*n*wëg! im Dorf nō*ch *wën ūsg'rüeft wird, und dernō*ch *e*n *par frönde Fötzlen oder Chiltgänger g'horig verpelzt wërde*n. AGysi 1881. *Blëtz ab!* da hast du eins! Zuruf an Einen, der eben eine verdiente Abfertigung erhalten hat B (vRütte). *Es ist-mer e*n *Bl. ab* B, *i*ch *han e(n) Bl. ab* (auch *e*n*wëg* GFlums) Aa; Ap; Bs; BO.; G; Sch; Th; Z, ich habe mir ein Stück Haut abgeschürft, habe eine Streifwunde. *Er isch grüseli*ch *'trölet u*nd *het a*n *den Arme*n *u*nd *Chnöuwe*n *Blëtzen ab* B (Zyro). Auch von Schürfungen an der Oberfläche von Gegenständen (Baumstämmen, Möbelstücken usw.) G; Th; Z. Von hier ausgehend das Subst. m. *Blëtz-ab* (Bd I 32); wozu *Blëtz-ab übercho*n Bs; Tu; Z. *Blëtz abmache*n 1) mit Dat. P. Bs; B; LE.; Obw. ‚Hoch war der Kragen und gestärket, dass er mir das erste Mal Plätzen abmachte an den Ohren.‘ Gotth. ‚Die Speise ist so trocken und hart, dass es ihm fast Blätzen abmacht.‘ B Dorfkal. 1863. *Wenn 's aber Öpper wett ungërn ha*n, *i*ch *müesst de*nn *numme*n *lache*n: *e*n *Nase*n*stüber tuet doch Keim e*n*ke*n *Blëtz abmache*n. Stalder 1798 (Hirsmontagsbrief). ‚Wenn mich der Oberist vor zwei Jahren einmal angeschnauzt hat von wegen dem Kragen, so hat das mir einmal noch keine Blätz abgemacht.‘ Obw Volksfr. 1888. Mit verschwiegenem Dat.: ‚Dem [ihrem Bruder] sagte nun Eisi wieder wüst; der aber sagte: *Red ume*n, *dïner Wort mache*n *keni Löcher, nit e*n*mal Plätze*n *ab.* Gotth. — 2) mit recipr. Dat. Wenn Zwei an einer engen Wegstelle kaum an einander vorbeikommen, so tun sie wohl die scherzh. Frage: *Öb mer ächt enangere*n *no*ch *Blëtzen abe*n*mache*n*?* BE. (Zyro). *'s isch es selligs G'stungg g'sī*n *uf dëm Danzbode*n, *dass men enangere*n *frī Blëtzen abg'macht het* B (vRütte). ‚Die Schwiegermutter sagte öfter [zur Schwiegertochter]: De*n halb Tag bleib du daheim, kannst im Garten was machen; draussen bist du nicht nötig, sind Leute genug draussen, machen einander fast Plätzen ab.‘ Gotth. — 3) *(sich) e(n) Blëtz, es Blëtzli abmache*n *(e*n*wëgmache*n GSa.) Aa; B; L; UwE.; „allg.“ *‚E*n *Bl. abmache*n, cutem lædere.‘ Id. B. *Sich ganz Blëtzen abmache*n B. *I*ch *ha*n*(-mer) e*n *Bl. abg'macht bim Holzspalte*n B. *D' Nase*n *cha*nn*-me*n *glīch guet butze*n *dermit* [mit einer Schürze aus grobem Tuch]; *me*n *macht no*ch *nid Blëtzen ab.* AHeimann 1899. S. noch *ab-machen* (Bd IV 36). Uneig. *Blëtz abmache*n, Schaden leiden L. *(Sich) Blëtz abfalle*n, *-g'heie*n, *-laufe*n, *-schlah*n Th; Zg; Z. ‚Damals gab es noch nicht in jedem Dörfchen, wo ein nett Stöcklein stand, einen studierten Arzt; die Doktoren rieben sich noch keine Plätzen ab, wenn sie den Patiënten nach giengen.‘ vonAlmen 1897. *I*ch *ha*n *70 Chind i*n *der Schuel, si rībe*n *enand fast Blëtzen ab.* AHeimann 1899. *Ja wolle*n, *si* [die in die Bank sich einzwängende Kirchenbesucherin] *het-mer fast Plätze*n *abdrückt z' sëlbist, vo*n *wëge*n *i*ch *bi*n *eigetlig z' vorderist g'hocket g'sī*n. Gotth. S. noch *ab-fallen* (Bd I 752). ‚Do sy [die zur Fastnachtfeier nach Schaffhausen gekommenen Hegauer Adeligen] ainweg zugend, gab mian inen das glat für das dor und ryttend sy al vol win ainweg und hattend etlich bletz ab der nassen abgefallen.‘ 1527, HsStockar. ‚Sömlichs guots läbens und freid han ich manche by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind; das weiss ich wol, das ich selten ganz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestossen, gross schrunden, oft überall gfallen.‘ ThPlatter 1572. ‚Nun ist die Sorg der Narung ein schwerer Last, der manchem schier Blätz auftruckt.‘ FWyss 1677. ‚In Stul mag man wol kleine Küsselein legen, damit die Frau nicht, wenn sie mager ist, Bletz an den Ellenbogen abreibe.‘ JMuralt 1697. ‚Der alt N., almosengenössig, lange Zeit hecticus, lag Blätz ab.‘ 1774, ZZoll. Pfarrb. ‚Blätz und Wunden aufliegen.‘ Altes Arzneib. Übertreibend: *Eim Blëtz abflueche*n, sich in den heftigsten Verwünschungen gegen Jmd ergehen Th; Z, *-rüeme*n, Jmd über alle Massen rühmen Z; Sprww. 1824. *Schwätz-mer au*ch *kei*n *Blëtz ab!* geh mir doch mit deinem Gerede Z Wangen. *Eim Blëtz(en) abchlage*n, unaufhörlich vorjammern Aa; B; auch mit refl. Dat.: unaufhörlich klagen B. ‚Als die bösen Zeiten kamen, kriegten Hoch

und Niedrig die grösste Verlegenheit, ja es gab Finanzminister, welche sich Plätzen absinnten am Hirni und ganz sturm wurden, dass man sie an Schatten bringen musste.' Gotth. *Schier Blëtz (d' Blëtz* ThBerl.) *ab'lange*n, vor Erwartung, Sehnsucht fast vergehen Ap Teufen; ThBerl., Hw.; Z. *Schier d' Blëtz abluege*n Z. *Er briegget schier Blëtz ab* AaLeer. *Wie wird-ech das Dolder Mönsch, wo Alles het müesse*n *chaufe*n, *b'schisse*n *ha*n, *me*n *möcht Plätze*n *abpläre*n. Gotth. Mit Verschiebung der Bed. (doch vgl. auch 3 a): α) Hautschürfung, wunde Hautstelle AaF.; B; L; GJonschw.; Sch (St.b); Zg; Z (JCSchweizer 1820); „allg." *„Er hed e*n *Bl. am Fuess, a*n *der Hand", im G'sicht* usw. *Der Bl. cha*nn *ja nit heile*n, *wenn du geng der Ruf abchnüblisch* B (vRütte). *Er het vom Umg'heie*n *e*n *wüeste*n *Bl. a*n *der Nase*n *und 's G'sicht voll Blued g'ha*n. Schwzd. (L). ‚Hat man *Blëtz* an Armen, Händen etc., so belege man sie mit Blatthäuten von *Blëtz-Güetli* (Sedum teleph.)' AaF., Ke. *'s chönnt Blëtz gë*n, es könnte zu einer Schlägerei kommen L (Ineichen). ‚Auf die alten Blätze geben', prügeln GStdt. ‚N. traff in an sin houbt, dass im ein bl. ward.' 1434, Z Ratsb. ‚Satan [zu Astaroth]: Gang hin und reit in [Saul] wie ein gaul und mach im nur guot pletz, mein gsell.' Holzwart 1571. ‚[Soldat:] Ich wil dir zeigen meine Bletz [die Hiebe, die ich austeile], dass dir der Kopf wird werden letz.' PSpichtig 1658. ‚Die Blätz und Absterbungen vergaumt werden.' Hauptweh 1690. — β) Kruste auf heilenden Wunden ‚B; L; Sch' (St.b); Zg; „allg." — γ) Hautausschlag (auf dem Kopfe, im Gesicht) AaHl.; L. Hautblase GFlums. Hautgeschwür AaoF. — d) dünn ausgewalztes Stück Teig zu einem Kuchen *(Chüechli, Örli, Wäje*n) Bs; ThAmr., Eschl., Leutm., Müllh., Schönh., Somm., Wupp. Auch für den Kuchen selbst: α) ziemlich kleiner, flacher, gew. viereckiger Kuchen, bes. zur Fastnachtszeit, auch am Klaustag und zu andern Festzeiten gebacken Bs; B *(Blëtzli)*; Gl; W; Z. Vgl. *Hosen-, Chnüw-, Lëder-, Schnïder-Bl.* — β) kleiner Kuchen mit eingebackenen Blättern der Gartensalbei ThSeerücken. Syn. *Müsli-Chüechli* (Bd III 138). — γ) ‚Plätzlein: 6 Lot Butter und 12 Lot Mehl werden mit warmem Wein angemacht; wenn es erkaltet ist, wird es ausgetrölt, in Stängelein geschnitten oder mit Modeln ausgestochen, mit Eierweiss angestrichen, mit Zucker bestreut und gebacken.' B Kochb. 1830. — δ) *Blëtzli*, Eierkuchen, Omelette ZStdt †; Syn. *Pfannen-Bl.* ‚Nimm 12 Eier, klopfs wohl, nim dan ein gut Milchnydel, klopf ihn an die Eier, tu Zucker und Winberry daran, las dan einer Nuss gross Schmalz heiss werden, in einer Truten- [l. Turten-] Pfannen ganz umher lauffen, so wirt ein Blätzli; giess dan die gemälte Milch darin und die Eier, decke dan die Durtenpfannen zu, tu Glüt darunder und darauff.' XVIII., Z Kochb. — e) Fleischschnitzel zum Braten Th; ZStdt *(Blëtzli)*, Wthur. — f) gelegentlich für *Chuttlen-Bl.* Th; ZZoll. Hieher wohl: ‚Würst und hammen, guot geslechte ouch in rechte herbest birt; dar zuo wirt im noch sis rates me: ingwant, bletze, derme und magen und ouch kragen zuo der gluot.' Hadloub. ‚Einer [von den Knappen] sprichet [zum ‚Wirt']: Ingwant, bletze, derme und die [= Schenkel], daz uns der hie nicht abe ge.' ebd. (Herbstlied). — 2. a) übh. ein flaches Stück (von Etwas) Ap; B; Gl; Gr; G; Th; Z. *En Bl. Tach* Ap; B; GFlums; Z. *De*r *Loft hed en Bl. Tach e*nwëg *g'ropft* Ap. *En Bl. Fläsch, Flade*n Ap. ‚Die Tiere, welche der Bauer hatte, waren ihm alle lieb, und wenn er eins fortgeben sollte, so wars, als wollte man einen Plätz von seinem Herzen damit.' Gotth. *En Bl. Bapïr* G; Th. Bes. α) von Zeug, Tuch. *En Bl. (Tuech)*, ein (grösseres) Stück Tuch AaBb.; Ap; B; F; Gr; PAl.; GF., G., Ms, Rh., T.; S; Z. ‚[Störrischen Kühen] bindet man entweder einen Bl. Tuch oder ein dünnes Brett auf die Stirne und soweit über die Augen herunter, dass sie nicht mehr über sich noch vor sich hin sehen können.' Steinm. 1804. N. ist angeklagt, Einem ‚4 bletz' gestohlen zu haben. 1461, Z Ratsb. CMünch und Herr Lienhart [dem eine Elle Tuch gestohlen worden ist] ‚syen in des Ruoffen hus und über syn kisten gangen und haben söliche eln tuo ch hinder im gesuocht, und als sy das nit funden, so hab der vorgenant L. einen grossen bl. ippers tuochs uss der kisten wellen nemen; da habe C. Münch zuo im geredt, er sölle den nit nemen, denn er möchte wol damit in kumber und liden komen; also hette er den selben bl. lassen ligen und zwen ander bl. tuochs genomen und in sinen buossen gestossen.' 1467, ebd. ‚Do aber der töufferkünig gar mit gold bedeckt und mit sammet und syden behenkt worden ist, wohin mag darzwüschend der scharpf und uffrichtig töuffisch geist sich verschloffen haben, der also lut geschruwen hat, wenn ein eerenwyb nun etwa ein blätzle syden an irem lyb getragen?' HBull. 1561. Spec. αα) Stück rohes, grobes Flachstuch, wofür ‚eine Familie den Flachs selbst pflanzt, kartätscht, spinnt, webt und an der Sonne bleicht, eine Art Canevas' ApH., K. (TTobler). ‚Ich widmete mich dem Berufe meines Vaters, welcher ein Plezweber war. Pleze sind solche Tücher, aus denen die Pack- und Wachstücher verfertigt werden.' Lebensgesch. eines Appenzellers 1825. ‚Den 17. November wirt der Blaikerlohn, da 17760 Tücher und 513 Bletz geblaikt worden, auf 42 Kr. eingerichtet.' 1584, GRatsprot. (KWild 1847). — ββ) das in einem Stück Zeug zu einer Weste oder zu einem Hemde, in einem Foulard oder auch in einem Paar brodierter Pantoffeln bestehende Geschenk, das etwa einen Monat nach der Neujahrs-Schlittenpartie jeder Bursche bei seinem Mädchen abzuholen berechtigt ist GrD. Syn. *Schlitt-Bl.* — β) von Leder Gr; Z. ‚Fürer hat er [der Angeklagte] verjechen, dass er dem Cuonzen zwen bletz leder und ein schnetzmesser verstoln habe.' 1431, Z Ratsb. ‚Der hunger hat also zuogenommen, dass si haben müessen hünd, katzen, fäl und blätz von alten schuochen essen.' 1590, Ardüser. — b) Stück einer Fläche. α) *en Bl. Schnē*w, kleinere Schneefläche, Schneefleck Ap; B; Gl; Gr; GFlums, Mosn., Rh.; Th; ZO., S. *Isch dō grad vor-is unde*n *nid noch ne*n *Bl. Schnē?* L Tagbl. 1899. — β) *en Bl. Här*, ein Stück der behaarten Hautfläche G; Th; Z. *Es ist-em en ganze*r *Bl. Här ūsg'gange*n, *abg'falle*n. ‚Man fand ihn tot, war auf dem Kopf ein Pletz Haar weg gebrannt, am Leib hinab 3 rote Mosen.' 1667, ZElgg. — γ) *en Bl. (Land, Bode*n), ein (gew. kleines) Stück Land, Grundstück AaBb., F., Leer.; Ap; Bs; B; F; GlH.; Gr ObS., Pr., Sch.; L; G; S; Th; UwE.; Z. *Das ist z' vil Gëlt für so en Bl. Land. Es handlet-sich doch nw um e*n *chlöses Blëtzli Land*, sagte Einer derb mit Bez. auf eine Scheidungsklage wegen vermeintlicher Untreue ZZoll. *Ich ha*n *dei* [in jener Flur] *auch noch en Bl. (Bode*n). *En Bl. (e*n *Blëtzli) Bode*n *zo-mene*n

Gärtli Ap. ‚Die Greisin verkaufte alle ihre Güter bis an eine kleine Hauswiese und ein Plätz Boden als Pflanzland.' Hausfrd 1881. *En grösser, schöner Bl.* [Als die auf dem Felde arbeitenden Leute den aus dem Zuchthaus Zurückkehrenden erkannten] *dänn ist 's g'gangen an es Ümen- und Anenrüefe von eim Pl. zum andere: Heit-er Dën b'chönnt?* Jreinh. (SL.). *Das ist mīn Bl.* GW., *dër ganz Bl. ist mīn* (Dän.), sagte Einer zu seiner Braut, vor einem Grundstück stehen bleibend, und schlug dabei auf einen Flicken an seiner Hose. ‚Ein kleiner bl. lit ze Taleich. Zwo jucher an Brunbach, darzuo hort ein bl.' 1280, LRathausen Urb. ‚Zwene bletze an Friesers acker.' 1286, Bs. ‚Unum manewerg prati iuxta pratum dictum Kilwartes bl.' 1299, ebd. ‚Wernlin Grätzer vom bl. hinder des Pfisters hus.' XIV., SchwE. ‚Denne von der almende da bi ob dem garten umb ein bletzli 4 lb.' 1377, B Stadtrechn. ‚Item ab einem bl. in Hansen von Sur boumgarten git der Hosang jerlich ein fiertel kernen.' 1441, AaB. Urk. ‚Ein klein bletzli lit in den nidren matten; aber ein kleins bletzli lit vor in dem haselgraben.' XV., LWill. ‚Der zehenden von 50 wisen, wasen und plätz.' 1529, Strickler (ThSteckb.). N. überlässt dem Abte zu St Gallen ein ‚bletzlin' Boden hinter der Burg zu Bernang. 1539, JGöldi 1897. ‚Dyn herrschaft setzst mir umb korn yn und ist kein bletzly dran nit dyn', Joseph zum verarmten Edelmann. Ruef 1540. ‚Item der Lengenhoff het zelghö by 4 manmaid in zelgen ligent, me 1 manmaid an 2 bletzen inzünt... [Diese] 2 bletzli zelghö sind vor vil jaren ingelait.' Rüdliger 1875 (GJonschw.). ‚Ein bletz, ungfar ein halb juchart gross.' 1579, Th Kümmertsh. ‚Dass er old andere, so dissen blätz nun fürhin inhaben, dass die selbigen die strass in ehren erhalten sollen.' 1590/1626, Schw LB. N. bittet um die Bewilligung, einen ‚Bl. Rissgrund' von einer Juchart am Schwarzwasser gegen einen billigen Bodenzins einschlagen zu dürfen. 1717, Absch. (BSchw.). ‚Item ein Blezli, ligt in Hansen Meyers Baumgarten.' 1769, AaWett. ‚Am 22. Hornung kam das Oberholz zur Verlosung, und man solle je einen guten und einen schlechten Plätz dem Los unterwerfen.' 1806, AaSeon (JLüscher 1898). S. noch *Schweig-Hūs* (Bd II 1730). Mit Angabe dessen, was auf dem *Bl.* gepflanzt wird bzw. wächst. *En Bl. Hërdöpfel* Ap; Bs; B; G; Th; Z. *En Bl. H. stecke. En Bl. Rābe, Böne, Hanf. En Bl. Wase* GlH., *Wise* GG.; ZO., S., ein (kleines) Stück Wiesland. ‚1 tagwen reben und 1 bl. wisen daran, im Kiel gelegen.' 1556, A. Zoll. 1899. ‚Hans Müller het [ua.] 2 cläni bletzli wyswachs inligent von zelgen.' Rüdliger 1875 (GJonschw.). ‚2 juchert und 1 bletzli riet inzünt, das us solte liggen.' ebd. *En Bl. Holz* Th; Z. ‚Der vordere Bl. Holz im Kessebrünn-Wald' FÜberst. ‚[Für Beihülfe im Forstwesen] sol man einem vogt ein blecz eichen.' XIV., Richtung des Freiamts. ‚Clewi Müller hat Hans Ulin Knöpflin einen Bl. Studen und Holz überlassen.' 1471, AaLaufenb. (JVetter 1864). ‚Grad in dem Huobwald und ouch darvor [ist] träffenlicher missbruch von der juged und den tagnouweren mit den fasnachtfüren gebrucht worden, also dass sy grosse plätz holz zuosamen gefelt oder sonst hin und her vil gehouwen und zesamen gesamlet, damit sy us dem überblibnen holz vil gält erlösen und dasselbig vertrinken köntind.' 1573, ZSchwam. *En Bl. Rëbe* Th. ‚Da [bei ZWthur] lit ouch ein bletzlin eins wingarten; das giltet ze zinse 6 d.' Habsb. Urbar. ‚Zwen bletz wingarten, die man nemmet ze Obrenwis.' 1372, AaB. Urk. Spec. (kleines) Stück Pflanzland auf dem Felde für Hanf, Flachs, Gemüse (Kartoffeln, Kohl, Bohnen) Bs; B; GW.; SchSt. (Sulger); UwE.; Zg; Z; „allg." *‚Blätz,* spatium agri ubi varia obsonia producuntur.' Id. B. ‚Sie besorgte den Garten und die Plätze so viel möglich allein.' Gotth. ‚Jedermann konnte sehen, dass die Frau weder in der Küche noch im Säustall, weder im Garten noch auf dem Blätz etwas gelernt hatte.' B Hink. Bot 1889. S. noch *machen* (Bd IV 24). ‚Ob schon ein bidermann mit der hawen oder schaufel ein blätzle auftet und da reben, hanf, flachs oder anders säete [soll er davon keinen Zehnten geben].' XVI., SchwE. Arch. So eine Haushaltung einen Plätz, so einen halben Viertel oder den Achtel einer Jucharten haltet, mit Erdäpfeln anpflanzen wurde.' XVIII., B Mand. Da der erste Anpflanzer von Kartoffeln ‚sahe, dass [die Kartoffeln] sich ziemlich vermehrt haben, machte er aufs andere Jahr einen noch grösseren Blätz.' CFBrandenberg 1780 (Zg). ‚Die nahe schöne Wiese, ganz mit Obstbäumen umschmückt, wird in der Schweiz fleissig mit Jauche begossen, so auch die Plätze, das ist die im Feld angebauten grossen Kartoffel-, Rüben- oder Kohläcker.' KVvBonstetten 1799. Insbes. der als Pflanzland verwendete Anteil jedes Gemeindebürgers an der Allmend Aa; B; SchSt.; S; Ndw; Zg; ZZoll. *Hau und Blëtz,* zsfassende Bezeichnung des Burgernutzens Zg. Die Grossbauern pflegen ihren Tagelöhnern zum Entgelt für geleistete Aushülfe bei den Feldarbeiten das Brennholz aus dem Walde zu führen und die *Blëtz* zu bestellen: *Das muessme eusem Meister nöchrüeme: er fart Eim 's Blëtzli auch noch z' rëchter Zīt.* Joach.; s. noch *faren* (Bd I 891). ‚20 Gemeindsbürger wollten mehr Land und zwaren auf der Allmend. Man wollte sie begütigen, indeme die Bauren ihre Plätz in der Pommeren und auf der oberen Allmend abtraten, aber sie wollten es nicht.' 1817, ZZoll. Tagebuch. — δ) Stück eines Feldes, einer Wiese usw., als Arbeitsmass. *Mer händ en schöne Bl. g'mä(i)t, ine'tān* [eingeheimst], *noch en schöne Bl. z' mäje, ine'z'tue* Ap; Gl; G; SchwMuo.; Th; Z. ‚Ich muss noch diesen Bl. kehren', beim Heuen GStdt. *Ir händ hüt en g'hörige Bl. möge,* beim Mähen, Pflügen, Umhacken usw. Th; Z. Übergehend in eine allg. Umfangs-, Massbestimmung: *Du sollist-mer wider en schöne Bl. g'schafft ha!* ZZoll. *'s isch wider en schöne Bl. heiss,* an einem Sommertage AaBb. — c) Stück Weges B (allg.); FJ.; Gl; „L'Stdt; S. Als adv. Acc., *e(n) Bl. (wīt),* eine Strecke (weit). *Ich chume noch ne Bl., es Blëtzli, es Blëtzeli mit-der* B (mit deutlicher Abstufung). *Iez geid d's Reisen nadischt schidig, iez ist mun grad hurtig en Bl.* BR. *E aber, Bueb, weist der Wëg nit! Du bist e dummer. Der Sami muess e Plätz mit-der und deun muest früge, es gibt überall dütsch Lüt.* Gotth. ‚Uli sagte, wenns ihm erlaubt würde, so wollte er noch einen Blätz mit ihm fahren; er wisse nicht, wann er ihn wiedersehe.' ebd. *Er het numme noch es Blëtzli von ere Viertelstund g'hebe z' mache* BG. *Mer sīn scho en Bl. wīt g'sīn* B. *Eim e Bl. wīt der Wëg wise* B. ‚Er hätte gegessen und getrunken [erwiderte er auf die Einladung] *und müess hüt noch e Plätz wïters.*' Gotth. *Mänge het-em offeriert, 's Chörbli ne Plätz wīt z' träge.* JHofst. 1865. *E Bl. dervo,* in einiger Entfernung davon. *Me*

het-em 's Ässe^{n} nit zum Hüttli 'brocht und em 's e^{n} Blätz devo^{n} abg'stellt. Schild. Mit Adj. *'s isch no^{ch} e^{n} grösse^{n} (guete^{n}, rëchte^{n}, schöne^{n}, stife^{n}, tolle^{n}) Blëtz (z' gä^{n}). I^{ch} bi^{n} hüt e^{n} rëchte^{n} Bl. g'lüffe^{n}* FJ. *Mit samt ^{d}em G'würz het 's* [beim Nahen der wilden Jagd] *Tanni use^{n}'dreit und in* [den kühnen Burschen] *e^{n} guete^{n} Bl. uf d' Site^{n} g'weit.* HsNydegger. Prägn., eine grosse Strecke B; FJ. *Es geid no^{ch}-n-e^{n} Bl.,* bis das Ziel erreicht ist B. *'s isch (noch fïn, frï) e^{n} Bl. bis ... Wo-n-er du no^{ch} e^{n} Bl. isch von im g'sï^{n}* (BBiel), *wo-er no^{ch} e^{n} Bl. von-em e^{n}wëgg g'sïn ist* (LStdt), erblickte ihn sein Vater. Dial. (Übersetzung von Luc. 15, 20). *Das ist noch e^{n} Plätz bis zu dëne^{n} Lüte^{n}.* Gotth. ‚Mädi sagte, es werde wohl finster und es sei noch einen Plätz bis heim.' N. B Kal. 1843. — d) Zeitabschnitt. *E^{n} Bl.,* eine Zeit lang B. *Die Junge^{n} wei^{n} hüt zu Tag Alles besser wüsse^{n} als öppe^{n} e^{n} Mönsch, der afe^{n} e^{n} Plätz derbï g'sï^{n} isch.* Gotth. ‚Es sei grüsslig, so plötzlich z' sterbe^{n} und no^{ch} un'betet; es sei zehnmal besser, e^{n} Plätz krank z' si^{n}.' ebd. ‚[Schulmeister:] *Du wottsch geng ume^{n} üfsäge^{n}; lër du 's no^{ch} n-e^{n} Plätz, mi^{n} cha^{nn} 's nie z' guet.* ebd. — 3. a) Fleck, von der Umgebung (z. B. durch die Farbe) sich abhebende Stelle Ap; GrD.; GRh., Wyl; Th; ZF., Stdt. *En schwarze^{n} Bl. (a^{n} der Wand, im G'sicht). Händ-er niene^{n} ke^{n} Sou g'sëh^{n} mit-eme^{n} schwarze^{n} Bl. — guet Tag! — am Füdlï^{ch}?* rief ein atemlos daherkommender Mann Leuten zu, denen er begegnete ZF. *Die Chue hät en wïsse^{n} Bl. uf der Stirne^{n}.* ‚So manche weisse Plätz am Pilatus, so manchen Gulden gilt das Korn. Sprww. 1824; vgl. 2 b α. *'s Wëtter wird scho^{n} wider guet, wenn 's nu^{r} en Bl. blaue^{n} Himmel hät, das^{s}-me^{n} chunnt es Par Hose^{n} drüs mache^{n}* ZStdt. Von einer sonnen- oder mondbeschienenen Stelle, die sich von der im Schatten liegenden Umgegend abhebt GrD. (Bühler). ‚Wegen Tröchne ist das Emdgras dürr und hat verbrunnene Blätz.' 1780, ZWipk. *Demittst im Se^{e} stöd troch e^{n} Pl., druff stiend eso ne^{n} Sül nid letz.* JBHäffl. 1813. Schneefreie Stelle des Erdbodens GrD. (Bühler). *Er het en Bl. uf ^{d}em Chopf,* eine kahle Stelle GAu. ‚Area, Bletz auf dem Haupt (ohne Haar).' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Grind* (Bd II 759). Als technischer Ausdruck im Schiesswesen. 1) kleiner, weisser, vom ‚Schwarzen' umgebener Fleck im Mittelpunkt einer Schiesscheibe „VO." ‚Wieder sitzt der Schuss tief im Schwarz und hart am Bl., wenn's diesmal auch kein Gaukler [s. Bd II 172] ist.' Ndw Kal. 1896. *Dër hed, mi^{n} Sël, e^{n} Zwëckschutz! G'sëhst, de^{r}t chunnd scho^{n} e^{n} Zeiger mit ^{d}em Blëtzli* [Karton]. JRoos 1892. — 2) ‚Am pfingstmontag lagen wir still zu Karfun [Corfu], und es war allda ein gross schiessen um zwei tüecher, und schiessten in ein sinwely scheiben, stund uf einer säul, wohl ein klafter weit, und war ein sinweler schwarzer bletz in mitten darinn, das war ein ziel wol eines schuohens weit, und da möcht auch schiessen wer da wollte, und nit mer dann einen schuss, und es schussen auch da mannen und knaben mit armbrusten und mit bogen.' AvEptingen 1460. — b) „Fleck als bestimmter Teil im Raum"; Stelle, Ort AaF., Leer.; Ap; Bs; „VO;" GMuolen. *„Gang-mer nid ab ^{d}em Bl.!* nicht von der Stelle." Das Schulhaus *stöt am lëtze^{n} Bl.* Bs. *Er hät sïni Gedanke^{n} ame^{n} chlïne^{n} Bl.,* ist gedankenlos, zerstreut ThLeutm. Übertr. *Du bist nid uf ^{d}em rëchte^{n} Bl.,* du irrst dich ApLutzenb. Bes. in der Verbindung *z' Blëtze^{n}-wïs* AaBremg., Leer., L.; Ap; Bs; B; „VO;" Gl; S; Th; Z, *blëtze^{n}-wïs* GrvPr., *blëtz-wïs, -wïs* Gr 1) örtlich, „hie und da", strich-, stellenweise. aaOO. „Die Wiese ist *z' Blëtze^{n}-wïs* mager und wieder *z' Blëtze^{n}-wïs* feist." *Z' Blëtze^{n}-wïs isch f's] afen ëber* BSi. *'s hät z' Blëtze^{n}-wïs Alles verhaglet. Die Adelige^{n} die hei^{n} g'meint und meine^{n} 's jetz no^{ch} z' Blëtze^{n}-wïs, der Herrgott heb zwö Klasse^{n} Lüt erschaffe^{n}.* Joach. — 2) auch zeitlich, zuweilen Ap; B; L; Z. *'s ist z' Blëtze^{n}-wïs fast nüd üsz'halte^{n} mit-em.* Dim. *Er lud im Bett immer am gliche^{n} Bletzli* AaBb.

4. vulva. HsWittenw. 11 b. Dazu (?): ‚Es fuogt sich, das der Jung ein ros von Hansen Kloter kouft hatt. Da kam der Sitz zu dem Jungen, fragt in, ob er das ros von dem Kloter koufft hett. Da sprach er ja. Und sprach der Jung: Sy sagent, du habest dem ros den bletz [die Geschlechtsteile?] abgesnitten; hast es getan? Da sprach der Sitz: Ich hab es nit getan, und wer es von mir redet, der lügt als ein zers-schelm., 1430, Z Ratsb. Vgl. *blëtzen 5.* — 5. von Personen. a) *‚Bist doch en wüeste^{r} Bl.!* ein unsauberes Stück, ein sauberes Exemplar' ApH. (TTobler). Vgl. *Tuech.* — b) bigotte Weibsperson, Betschwester AaF., Z. 1815. Vgl. *Katholisch-Bl.*

Ahd. *blëz (-zzes)* m., auch *blezza* f., mhd. *blëtze (-tzes)* m., Lappen, Flicken, Fetzen. Unklar ist das lautliche Verhältnis zu gleichbed. mnd. *plet (plets)*, nach Lübben auch in der Sorte grober Tuches), mnl. *plet, platte,* sowie got. *plats.* Vgl. auch *Patsch* 6 und *Platsch* (Sp. 229) und *Platschen* (Sp. 232 3). Bei schwacher Fl. ist auch schon mhd. Im Pl. *Blëtz* und im Dim. *Blëtzli* deckt sich das W. lautlich (abgesehen allenfalls vom Anlaut) mit den entsprechenden Formen von *Platz,* mit dem es auch inhaltlich (in Bed 2 b γ und 3 b) nahe zusammentrifft. Daraus dürften sich die gerade in diesen Bedd. häufigen Schreibungen mit anl. *P-* erklären (vgl. auch die folgenden Lagennamen); wieweit *P-* auch gesprochen wird, lässt sich nicht ausmachen. Zu 1 d vgl. *Platz* bei Gr. WB. VII 1916. — *Bl.* in Eigennamen. a) in Ortsnamen (wohl meist = 2 b γ · *Blëtz* GSax (durch den Zsfluss zweier Bäche gebildeter Winkel): WFiesch (Weiler). ‚Am Bl.' 1405, GStdt. *Im Bl.* BBelp; ‚im Pl.' ZHirsl. (Wiesen). *Uf de^{n} Plëtze^{n}* BLenk (Häuser); PMa. (Alp). *Grüene^{r} Pl.* BWichtrach. ‚Von, vor dem langen bl.' XIV., SchwE. Urb. ‚Bletzli.' 1587, UwSa.; 1798, Th Egn. *Blëtze^{n}-Matt* BDiemt.; ‚Bl.-Matten.' XIII./XIV., BPiet. ‚Bl.-Tor' GStdt (Kessl.; Vad., bei Miles ‚Blatztor', heute ‚Platztor'). ‚Hub-Bl.' ZAlbisr. *Hard-Pl.* ZVolketsw. (‚Wiesen im H.' Z Amtsbl.). *Süess-Bl.* ZEbmat. (‚im Süssenblätz.' 1761). *Zit-Bl.* AaJon. ‚Gunten-, Kue-, Christis-, Lengle-, Brüel-, Brunnen-, Braten-, Schöpfer-, Stock-, Weid-, Wuhr-, Wies-Pl., Rossen-Bletzli.' 1697/1798, ThEgn. In Schwyz ständig in den Namen von Korporationsgütern: ‚Hubschens-, Schwen-, Dächli-, Wäni-, Stafelwand-Pl.' — b) in Personenn. ‚Zacharias Bl.' von Zug, Mitte XVI. Stadtschreiber von Luzern. ‚Dorothe Plätz.' 1553, B Ratsman. Als Zuname. ‚Cuno von Willisow, genant der Bl.' RCys. Dim.: ‚Uolr. Bletzli.' 1331, SchwE. ‚Buch-Bletz.' 1389, BTellb. *Röt-Plëtz* AaAar.; ‚Burkard R.' von BBramb., Pfarrer zu Minder-Basel. 1528, Absch.

Acher-Blëtz: kleines Stück Ackerland. 1398 wird eine Hofstatt in LMelchnau samt einem ‚mattenblez' und einem ‚acher-blezli' um 12 Pfd den Kirchmeiern von LDietwil zu Handen der Kirche verkauft. Gfd. — Achsle^{n}-: kleines viereckiges Stück Zeug, das bei Männerhemden alten Schnitts zur Verstärkung auf das Schulterstück aufgenäht wurde SThierst. — Allmend-, in S *Almet-,* in BHk. *Almi-*: ein Stück Gemeindeland. ‚[N. hat] freiwillig anerbodten, dass er wegen von ihme erkauftem Riedt und dortigen hiezuo erkauften Allmeindtblätzlins das dortige Brügglin in seinem Kosten und Schaden fürbass erhalten wolle.'

1709, Schw LB. Spec. der jedem Bürger zukommende Anteil an Pflanzland auf der gemeinen Allmend BHk.; S; ZZoll. Man muss *ᵈem Burgerchnebel und ᵈem A. z' Willen uf Dorf- oder Fēldwēgeⁿ g'meinwērcheⁿ*. Schild. ‚Die gesamte, nicht mit Bäumen bepflanzte Allmend wurde vom Forstmeister N. geometrisch in kleine Parzellen von gleicher Grösse (sog. Allmendblätze) vermessen, und es wurden jedem Bürger davon je vier an verschiedenen Orten liegende zugeteilt.' 1854, ZZoll. — Under-Blētz: aus Pelz verfertigter Bestandteil der weiblichen Unterkleider. XVI., ZStdt; s. Z Taschenb. 1900, 240/1. — Hērd-öpfel-: ein kleines Stück Land, auf dem Kartoffeln gepflanzt werden AaF., Ke.; B; SchwE.; Th; Uw; Z; „allg." *D' Hērdöpfelplētzeⁿ und d' Rüebliplētzeⁿ sīⁿ nit īⁿb'schlosseⁿ*. Addrich 1877. ‚Der Sohn ging hinaus in den Kartoffelplätz mit Karst und Krätten und machte Kartoffeln aus.' vAlmen 1897. ‚Ein paar Jahr nach der Heirat ist man schon alt und macht ein Gesicht wie ein ungeackerter Erdäpfelplätz.' MLien. ‚[Die Verkäuferinnen behalten sich vor] die Herbrig in Hus, so lang sei ledig bleiben, das Stübli für ihre Ligerstat und der halbe Garten und der H. in dem Gemeinwärk zuo nutzen.' 1767, AaKe. (Kaufvertrag). — Ärbs-: kleines Stück Land, auf dem Erbsen gepflanzt werden. „allg." — St Urseⁿ-Blētzli: oval geschnittener Lappen aus rotem Wollstoff, mit U und V, den Anfangsbuchstaben der solothurnischen Kirchenpatrone Ursus und Victor bezeichnet, als Amulett auf der Brust getragen. Als es sich 1798 darum handelte, den Franzosen den Einzug zu verwehren, *het-men-is Hallbardeⁿ, Morgenstērnen und Fideli-Chnüttel g'gēⁿ und het g'sēgneti St Urseⁿblētzli ūs'teilt, Eim chrugleⁿfest z' macheⁿ*. Schild. — Fudi-, *Fidi-Blētz:* ‚kleine Windel für das *Fudi*' (s. Bd I 683) Bs (Seiler).

Fūl-: 1. dasjenige Stück einer Wiese, um das ein trägerer Mähder hinter seinen fleissigern Genossen zurück bleibt BE.; Ndw; entsprechend auch beim Umhacken eines Ackers BE. *Eim eⁿ F. macheⁿ*. Wenn beim ‚Anlegen' des Mistes auf den Wiesen eine Arbeiterin hinter den andern zurückbleibt und von diesen mit den Misthäufchen eingeschlossen wird, sagt man: *Si ist im F.* Ndw. — 2. übh. Arbeitsstück, das von Trägheit zeugt Ndw. Bringt ein Kind der Lehrerin eine ungenügende Arbeit, sagt sie etwa: *Das ist en F.*

Vgl. *Ful-Acher* (Bd I 67).

Fältli- *Fäldli-:* rechteckiges Stück dicken Wollstoffes, das beim Fälteln der Brüste von Herrenhemden als Unterlage dient ZStdt. — Ūf-und-dervoⁿ-Blētzli: iron. für *St Urseⁿ-Bl.* (s. d.), nach den darauf angebrachten Initialen U und V; mit Bez. auf den Erfolg der gegen die heranrückenden Franzosen gerichteten Unternehmungen. Schild. — Fenster-Blētz: Lappen zum Blankreiben der Fensterscheiben GrMai. — Vor- (in Aa *Für-*): meist sammtener „Brustfleck", der vorn unter das Mieder geschoben wird und dessen Öffnung deckt, Teil der weiblichen Tracht AaAarb., Bb.; PGr.; S; W. ‚Das eigentliche Kleid [der Frauen Anf. XIX.] war der Brust- oder Reifrock, ohne Ärmel, den Leib über den Hüften in einen armdicken Reif einschnürend. Auf der Brust war der Reifrock offen, in die Öffnung kam der sog. Vorbletz zu stehen, durchschnittlich von sehr kostbarem Stoffe, inwendig mit Fischbein versehen, was ihn leicht biegsam machte. An dem auf der Brust geöffneten Brustrocke waren zu beiden Seiten grosse Hafte mit kostbaren runden Schnüren, welche von unten bis oben über den Vorbletz hin und her gezogen, denselben am Leibe festhielten.' um 1860, W Vispert. Chron. *Gielt, du hättest giereⁿ mogoⁿ wondroⁿ onᵈ en deⁿ V. logoⁿ* [guardare nel pettorino]? Sella 1890 (PGr.). *'s Aⁿleggen und 's Ūfbützerleⁿ, d' Hōr z' stråleⁿ, der V. und der Brīsnestel rēcht īⁿz'tueⁿ, der Tschöpen und 's Fürtech rēcht aⁿz'leggen, aⁿ der Jippeⁿ nieders Fältli iⁿ d' Orᵈniᵛg z' macheⁿ, zēheⁿ Mōl vor ᵈeⁿ Spiegel z' stōⁿ, sicʰ zēheⁿ Mōl umz'dreien und hingernōhen und vornōhen aⁿz'lueg eⁿ, brūcht halt mēr Zīt, aⁱs meⁿ glaubeⁿ sett.* Schild. *Das Maitli isch es Figūrli g'sīⁿ, 's hätt chönneⁿ nom* [nach dem] *Z' Mittag-Ässeⁿ durᶜʰ-n-es Gloggeⁿseil-Loch abeⁿschlüfeⁿ; es Vorplētzli het 's g'haⁿ so glatt wie-n-es blēchigs Ofeⁿtürli, und so mager und rān isch 's g'sīⁿ wie-n-eⁿ hasligi Rueteⁿ*. BWyss 1863. S. noch *Göller* (Bd II 218). — Furʰeⁿ-: frisch umgepflügtes Stück Wiesland mit unzerkleinerten Schollen B. *Das verkrauet G'fräss* [einer Magd], *wo sīg wie der strübst Fureⁿ-Pl.* Gotth. — Fett-Blētzli: = *Blētz 1 a* β Aa Wohlen. — Flachs-Blētz: mit Flachs für den Hausbedarf bepflanztes kleines Stück Land B. *Eⁿ Ieder, wo chliⁿ chönneⁿ het, uⁿᵈ 's im öppeⁿ müglich g'sīⁿ isch, het g'luegt, alli Jār eⁿ Bündeⁿ oder eⁿ Flachsereⁿ z' macheⁿ; aber hütigs Tags chaⁿⁿ-meⁿ bald eⁿ ganzeⁿ Tag laufeⁿ, ob-meⁿ nummeⁿ eⁿ Wērchstengel oder es Flachsplētzli aⁿtrifft.* CWeibel 1888. ‚Es war der Grossmutter Stolz, im Sommer ihre Pflanz- und Flachsplätze zu zeigen.' Gotth. — Flick-: Flicklappen G Flums. — Frëss-: derb für ein mit Kartoffeln, Bohnen, Rüben bepflanztes Stück Land AaF., Ke. — Geifer-: Geiferlatz GFlums; Th; UwE.; U. *Er hät deⁿ Gāferblētz noᶜʰ aⁿ*, ‚hat die Kinderschuhe noch nicht ausgezogen' Th. — Göller-: 1. zugeschnittenes Stück schwarzen Sammets zu einem *Göller* (s. *Göller 1 a* Bd II 218); auch vom *Göller* selbst B (vRütte). — 2. gew. Dim., dreieckiges, mit Stahl- und Glasperlen besetztes Zierstück, zu beiden Seiten des Halses aufs *Göller* aufgenäht Aa (Rochh.); B. *Lueᵍ! wie glänzt doch das* [das Glühwürmchen]! *'s het g'wüss eⁿ rīchi Frau iⁿ d's Gras laⁿ chöstlig Steineⁿ falleⁿ. G'sächt Änni das, wie hätt 's eⁿ G'lust, was gab das aⁿ sīᵛr Chittelbrust am G. für Chralleⁿ!* JCOtt 1864. — Gorsett-: = *Vor-Bl.* B (Gotth.). — Gërsteⁿ-: mit Gerste bepflanztes Stück Land (auf der Allmend) BG.; ZZoll. — Gleᵗtti-: = *Fältli-Bl.* Z (ESchönenberger).

Gras-, *Grās-:* kleines Stück Wiesland B; G; Th; Z. ‚Ottenbach hat jährlich zu verleihen: eine Gmeind-Matt, andere Mattenstückli und Grasplätz, dessgleichen ennet der Reuss ihre Grien und Streuinnen.' 1692, ZOttenb. Pfarrbericht. — Als Flurn. *Grasplētz* ZBirchw., Russ.

Haber-: zur Bestellung mit Hafer verwendetes Stück Land B; Z. Es dient nach der Ernte etwa als Platz zum Brechen des Hanfs oder Flachses: *Machet z'wēg für uf ᵈem H. d' Brēchhütten ūfz'richteⁿ*. CWeibel 1885. — „Hudel-: zerfetzter Lappen." St.² — Hinder-: Flicken am Hinterteil eines Schuhes. ‚Schuhmacher-Meister setzt mir auf 1 Par Sohlen und 1 Par H.' 1663, Zubers Tageb. ‚Von meinen grossen Stiflen ausszubutzen, zu wichsen und 2 H. aufzusetzen 18 ß.' 1670, ebd. — Hänger-: = *Geifer-Bl.* Th (Dän.); Syn. *Hängel* (Bd II 1445). — Harnisch-: 1. a) Geflecht aus Metallringen zu einem Panzerhemde; auch dieses

selbst. *Pot. Tusig, was sind das für wacker Manne mit Spiessen und Schwërtern und alte Fane, gëlled? hät Eine so nen H. a, so wirt-er damit gan: en andere Ma.* MUsteri 1854. Verhüllend: ‚Botz harneschbletz und ysenhuot!' Ruef 1550. — b) als Stoffbezeichnung. ‚Am Frauengürtel pflegte ua. angehängt zu werden ein Seckel aus Seide oder H. (ein aus Silberdraht oder silbernen Ringen geflochtener Beutel).' XVI., Z Taschenb. 1900, 230. ‚84 fl. 32 ß an einem Paar Armband, H.-pletz, 26½ Crohnen schwer.' 1700, Z Inv. 2. (*„Harnisch-, Harnist-* VO; Gl.*, Hänisch-* SThierst.; ZLunn., rS., *Hangisch-* L lt JBEgli) = *Harnisch 3* (Bd II 1612) Aa; Bs; B; „VO; Gl.; L.; GStdt (auch Id. 1799); Schw; S; Ndw; UwE.; Zg; Z. Syn. *Panzer 3* (Bd IV 1408). Von dem Ursprung der Bezeichnung handelt das Gedicht ‚der H.' bei Theiler 1863, 33. ‚Die Mutter erschien unter der Küchentür, in der Rechten den H. haltend, ein schmiegsames Geflecht ineinander geringelten Eisendrahtes, aus welchem man in früheren Jahrhunderten Panzerhemden verfertigte, und dessen man sich heutzutag in den Sennhütten bedient, das Innere der Käskessel und Eisenpfannen spiegelblank zu scheuern.' AHartm. 1879. ‚Da hörte ich in der Küche das Reiben des Harnischplätzes in der Pfanne, wusste also Mädeli in derselben und klopfte bei ihr an.' Gotth. *Was meinsch eigelig, vo was a's der* [ein junges Ehepaar] *wellet lëbe, wenn me chūm e par Batze het, das 's blösli längt für ne Gaffemüli und ne H.?* JReinh. 1901. *Bringt-er* [der Zeitungsschreiber] *nume Harnischblëtz und u g'salze's Brunne g'schwätz vo de Chuchibëse, rüefen alli füli G'selle: 's ist en alti Suppechelle, mag-e nümme lëse.* SLandolt 1845. ‚Hans hatte, unterstützt vom Jungknecht oder Hüttler, das den Winter über ziemlich angelaufene Käskessi einer gründlichen Reinigung unterworfen und zuletzt mit dem eisernen H. den Kessitanz prächtig gerieben.' HsNydegger 1890. ‚Kam ein Hausierer mit Gürtenketteli, H.-bletz, Vollenschübel, Zunder [ua.].' XHerzog 1863. S. auch *Mutti-Bueb* (Bd IV 935). *'s gid ander Wëtter, der H. ist rostig* ZZoll. *'s gibt* [beim Schneien] *Fëtze, so gröss wie Harnischblëtze* S (Schild). ‚Hüet dich vor arzny, insonders das du kein harnischplätz frässest, dann sy sind gar undöuwig.' Practica 1564. — 3. pudenda mul. Z. — harnisch-blëtzin: aus Metallringen geflochten. ‚An 1 Par doplet harnischbläzinen Armbanden 32 Cron.' 1697, Z Teilrodel.

Harz-: mit Baumharz bestrichener Lappen oder Wergwisch, als Zugpflaster gegen Rheumatismen uä. verwendet GrD. — Hose-: 1. Flicken für Männerhosen Ap; G; Th. — 2. eine Art flacher Kuchen, wahrsch. = *Chnüw-Bl. 2.* ‚Trachterchüchli, Straubeten, verbruhte Kugeln, Öhrli, Hosenplätz, Schneeballen und wie die Leckerspeisen alle heissen mögen, die am Chüchlisonntag in Menge verzehrt werden.' Berlepsch, Schweizerkunde 370. — Hûs-: ein Stück Pflanzland in der Nähe des Hauses Z; Syn. *Bünt* (Bd IV 1401).

Heiter-: zwischen dem Gewölk sich zeigendes Stück blauen Himmels GrD. *Es gibt e H.-Plëtz am Himmel,* es heitert auf; Syn. *es balgget, bälgglet* (s. Bd IV 1191). — heiter-blëtze. *Es heiterblëtzet, es hed g'heiterblëtzet* GrCast., Klost.

Hüt-: = *Blt. 1 c* BSi. (ImObersteg). *En H. abmache.* — Chabis-: ein kleines Stück Land zum Anpflanzen von (Weiss-)Kohl B; SL.; Th; Z; „allg." *(Chlës Mannd- hesch ouch Öppis erwibt? ‚Ja, es chlës Hüseli, aber es isch-mer du verbrunne.' E! da isch jetz ouch bös! ‚O nid so bös, es het du ne feisse Ch. g'gë.'* GZüricher 1902 (BHerz.). ‚Im Verdünnern, Jäten und Hacken, überhaupt in der schönen Herrichtung der Räbenäcker sind die Zürichbieterinnen ebenso grosse Meisterinnen wie die Bernerbieterinnen auf ihren Kabisplätzen.' FvTschudi 1863. ‚Einen aus dem K. jagen', uneig., einen seines Amtes entsetzen. B Volksztg 1900. — „Choch-: Gartenbeet für Gemüse B; L." — Chuchi-: scherzh. Bezeichnung der Köchin. Ruef 1540. — Chalbs-Blëtzli: = *Blëtz 1 e,* aus Kalbfleisch B. — Chamm-Blëtz: Wildheuplatz Gl. — Chinds-: wollene oder filzene Unterlage für kleine Kinder B; GFlums. *Es schneit wie Chindsblëtz,* in grossen Flocken GFlums. — Chunst *Chūst-:* Lappen zum Abreiben der Herdplatte Sch. — Chappe-: Stück Zeug zu einer *Band-Chappen* (Bd III 392) Z Stdt †. *Das ist en schöne Ch.!* ‚1 Kapenblez 8 ß.' 1808, ZZoll. Inv. — Chopf-: der auf jeden Kopf, d. h. jeden stimmberechtigten Gemeindebürger entfallende Anteil am gemeinen Pflanzland AaBosw. — Chupfer-: 1. ein Stück Kupferblech zum Ausbessern von Kupfergeschirr Gr. — 2. scherzhaft-verächtliche Bezeichnung von Kupfermünzen ZZoll. — Chorn-: mit *Chorn* [Dinkel] bepflanztes Stück Land ZO. RA. ‚Mit einander im K. sein', die gleiche gute Gelegenheit ausbeuten, aus ein und derselben Sache Nutzen ziehen. ‚Die Diensten seien den Krämern fast die besten Kunden, denn sie profitierten am meisten an den Diensten, könnten ihnen die dümmsten Sachen anhängen. Es brauche nur eine Bäurin einem Dienst etwas zu verkaufen, so führten es alle Krämer, alle Schneider, alle Nähterinnen, kurz alle die, welche mit einander im Kornplatz [l. Kornplätz] seien, aus und sagten: an einem andern Ort hätten sie es wohlfeiler gekauft; wenn z' Buren es für sich hätten brauchen können, sie hätten es den Diensten nicht verkauft.' Gotth., Uli der Knecht 1842, 77; dafür: ‚welche mit einander das Handeln mit den Dienstboten als ihr Eigentum betrachteten wie Sperlinge ein Feld mit Hirse.' 1850, 85. — Chessi-: Stück von Messing- oder Kupferblech zum Ausbessern von Kesseln. ‚s dritt [element der Eidgnoschaft] ist Friburg münz, als ich schetz, gibt schön klar schyn wie kessibletz, si gat nit ferr in frömde land, d' wirt, pfister nemend andre z' hand.' 1558, LTobl., VL. I 183. — Katholisch-: herabsetzende Bezeichnung einer katholischen Frauensperson mit Bez. auf die spezifischen Untugenden (z. B. Unreinlichkeit), die katholischen Weibern nachgesagt werden AaKulmert. *Si ist halt e K.* Vgl. *Blëtz 5.* — Chuttle-: Kuttelfleck Ap; Th; Z; „allg." Wenn Einer einen *Ch.* verzehrt, ruft man ihm etwa zu: *Wër e Wittfrau hürotet ond Chottleblëtz frisst, dër tar nüd dra tenke, was dinne g'sē ist* Ap (ATobler). ‚Polypus, ein vilfuoss, ein meerkuttel, ein grosser kuttelfisch, ein polkuttel, ist ein scheutzlicher fisch, wüest, one bein, one bluot wie ein kuttelblätz.' Fischb. 1563. ‚Die meerspinn, ein linder lampächtiger meerfisch mit vil füessen, geleich als ein kuttelplätz, sepia.' Mal. ‚Am 20. März am Morgen hab ich [der Chronist Rud. Hotz] auf der Stuben zu Metzgeren mit Bruder Bulacher ein Kuttelbletz aus dem Essig helfen essen ohne Brot, weilen wir keines bekommen können. Es seind ob einer anderen Taffeln 6 oder 7 Personen

gesessen, haben auch ohne Brot müssen Kuttlen essen und Wein trinken. Ist das nit zu erbarmen?' 1635, Bs Taschenb. 1862. — Chüttene^{n}-Blētzli: kleines Backwerk mit einer Füllung von eingedicktem Quittensaft Bs (Linder). — Ver-chlēb-Blētzli: kleine Papierscheiben zum Überkleben der von den Kugeln geschlagenen Löcher in Schützenscheiben. B Hink. Bot 1899. — Chnû^{w}-, *Chnöu-:* 1. *Chnöu-Bl.* a) Flicken am Knie von Männerhosen AaHl., Rued. — b) „Hadern, welche die Mädchen bei der Erntearbeit um die Knie wickeln, um sich zu schonen" LG. — 2. (in AaBb., Fri.; Bs; Sch; Z *Chnû-*, sonst *Chnöu-Bl.*) eine Art Kuchen, gew. = *Chnûw-Chüechli* (Bd III 136) Aa; Bs; B; L; Sch; S; ZO., S., Stdt, W. Die Benennung rührt daher, weil der gewalzte Teig auf dem Knie (über dem weissen *Chüechli-Schurz* oder einem *Zwäheli*) aus einander gezogen zu werden pflegte (so noch jetzt in AaBb., F., Fri., Seet., Suhrent., Ürkent.; B; ZW. und wohl auch anderswo), „viell. auch bloss von der Ähnlichkeit mit der Form der Kneublätze [der Schnitter]." Vgl. dazu die scherzh. Rede: *Iezt händ eusi Wiber suberi Chneu, wil si Chneubletz g'macht händ* AaSeet. Wer beim Ausziehen des Teiges über dem Knie ein Loch in den Teig reisst, hat den Taglohn verwirkt (FStaub). Die *Chnûwblētz* sind das Festgebäck sowohl für zeitlich gebundene Feste wie *Fas-Nacht* (Bs; B; Z), *Sichel-Lösi* (AaZein.; L), als bei Verlobungen (S), *Chindbettene^{n}* (B). *Mir hei^{n} eister no^{ch} dē^{n} schön Brūch bi us, dass me^{n} nō^{ch} der Arn e^{n} Sichellösi macht und de^{nn} Alli, wo g'hulfe^{n} hei^{n} schaffe^{n}, derzue ī^{n}laadet und eppe^{n} jedem no^{ch} nes Hüfeli Chneuplētze^{n} mit hei^{m} gi^{bt}* SL. *Mängs Mōl, we^{nn}-me^{n} mit dēne^{n} Wibere^{n}* [den Hanfbrecherinnen] *z'fride^{n} g'sī^{n} isch, het-men-e^{n} z' Nacht zum Kaffi öppe^{n} no^{ch} e^{n} Platte^{n} voll Traufele^{n} g'macht co^{n} Xussol oder Chnüpletz: het-ene^{n} zum Abschid e^{n} Chriesiwasser oder es Gläsli Druese^{n} g'gē^{n} oder Öpfelbränz, we^{nn}-se tschuderet he^{n} vom chalte^{n} Wind* BsLie. Auch = *Eier-Örli* (Bd I 414) BoAa., Stdt. — 3. in Butter gebackene Eier AaHl. (einzelne Angabe). — 4. Kalbfleischschnitzel, falsche Cotelette Aa(Rochh.). — Chrût-: ein Stück Land, auf dem *Chrūt* gepflanzt wird B; ZO. Neckreim: *Un^{d} di Wylerbuebe^{n} sī^{n} eso stolz mit irne^{n} Chrūtblētzen un^{d} Füederli Holz.* GZürcher 1902 (BGsteigwyler). — Lībli-: Stück Zeug zu einem *Lībli* [Weste] AaBb. — Lēder-: 1. kleiner Lederlappen. Als Flicken GrD. *Uschi pfuschi L.!* Neckruf unter Kindern. ebd. ‚Wie keiser Fridrich dem andren im untrüwen Lampartischen krieg [1241] vor Tortona beschach, dass er sine söldner uf ein abwechsel mit gestempten läderplätzlin geschweigt.' Ansh. — 2. eine Art Kuchen BSi. — Lehe^{n} *Lē-:* ein Stück Pachtland AaWohl. — Lüller-: als Lutschbeutel verwendeter Zeuglappen ApI. *Hüs-techer, ommenand g'fare^{n} sönd-s'* [bei einem grossen Sturm] *wie lētz, öb-'s Höttel g'sē^{n} wārī^{n}d oder Löllerblētz.* HKFrick. — Lampe^{n}-: runder Lappen als Unterlage für eine Stehlampe Z (Dän.). — Lēr-: 1. a) der Lappen, an dem die Mädchen nähen, flicken, sticken lernen Bs; B; S; Stalder. — b) übh. der Gegenstand, an dem Einer (z. B. ein Lehrling) seine ersten (unvollkommenen) Versuche in Etwas macht, um dabei zu lernen B; G; Th. ‚Corpus vile, in quo periculum faciunt' Th (An.). Von der ersten Stelle, die ein Anfänger im Lehrfach bekleidet Bs; Th; Z. *Wenn d' Baselbieter ire Lērer nit besser zale^{n}, so gēbe^{n} iri Schuele^{n} numme^{n} L.* Von Personen. *I^{ch} mag nit dīn L. sī^{n}, suech en andre^{n}* Th (An.). ‚[Weil jeder Lehrer nach seiner eigenen, gestern erdachten Methode fahren will] daher wird es denn auch wohl kommen, dass die meisten Kinder dieser Zeit eben nur Lehrblätze sind, so äusserst selten mehr ein Charakter zu finden ist.' Gotth. — 2. a) Lehr-, Probestück in weiblichen Handarbeiten B; S; Th. *En Nāi-Schuel het-men etabliert und schöni L. drin brodiert.* BWyss 1884. *Die Spitz seigind vil gröber und schlēchter und nüd orde^{nl}ich^{h} g'macht — es sei wol en L. von ire^{n}.* MUsteri. — b) Lehr-, Probestück übh., erster (unvollkommener) Versuch in Etw. AaSt.; Ap; Bs; B; Gr; GRh., T.; Th; Z. *Da^{s} ist mīn L. g'sī^{n},* sagt z. B. ein Baumeister von dem ersten Hause, das er gebaut hat, wenn er die dabei gemachten Fehler hinterher einsieht Th. ‚Am Montag könnt ihr eine Werpfe haben; ich hoffe dann aber, dass das Tuch dem Garn ebenbürtig werde, einen langen Lehrplätz könnt ich nicht brauchen', Fabrikant zum Weber. Feierabend 1860. *De^{n} L. mache^{n},* den ersten Versuch in Etwas machen Gr; GRh.; Th; Z. *Er würt au^{ch} z'ērst möse^{n} de^{n} L. mache^{n} we en Andere^{r},* heisst es z. B. von einem Beamten, der im Anfang seiner Tätigkeit dann und wann Etwas verkehrt macht Th. *Im Wiedikumer g'mischte^{n} Chör han-i^{ch} mīn L. g'macht,* als Sänger. JMäder 1896. *Das ist en tūre^{r} L. g'sī^{n}* Th; Z. ‚Ich musste den L. teuer genug bezahlen.' UBräggER 1789. Übertr. auf minderwertige Arbeit übh. *Das ist nummen e^{n} L.!* AaSt. — c) gute Lehre, Denkzettel BR.; U. *Das isch dir e^{n} L. (g'sī^{n}).* — Lismer-: 1. Lappen von einem *Lismer* [gestrickte Ärmelweste] AaWohl. — 2. gestrickter Lappen, den die stricken lernenden Mädchen anfertigen AaWohl. — Lische^{n}-: = *Lischeren* (Bd III 1459) L. — Mödeli-: Vorlage für weibliche Handarbeiten (Stickereien), bestehend aus einem Stück Stramin mit darauf brodierten Buchstaben, Dessins Z (Dän.). *En g'chrüzlete^{r} M.* — Ge-mües-: ein Stück Pflanzland für Gemüse ZDättl. — Muster-: 1. = *Mödeli-Bl.* Ap; GRh.; U; Z. — 2. a) = *Lēr-Bl. 1 a* Z. — b) = *Lismer-Bl. 2* Z. — Matt(e^{n})-: 1. ein kleines Stück Wiesland. ‚Ein matt-bletzli, ist ouch gelegen in dem twing und banne der stat ze Sursewe.' 1379, Gfd. A. 1380 verkauft N. um 4 Pfd Stebler einen ‚mattenpletz' in der Dorfmark Kriegstetten. LRSchmidlin 1895. ‚Ussgenomen zwei kleini mattbletzli, sind by einer vierdenteil eins mansmad, gelegen im brüel [bei AaBirm.].' 1437, AaB. Urk. Dem Müller zu Brügg an der Aare wird ua. überlassen ‚ein mattplätz in der Wylen, zunächst bei söllicher müli.' 1518, B Ratsurk. ‚Wie die von Erlach das schützenhuss gebuwen, daran MH. guot gefallen, sye ouch inen etlich mattplätz zuogeseit worden.' 1539, B Ratsman. S. noch *Acher-Bl.* — 2. *Matte^{n}-Bl.,* (die Blätter vom) Wegerich, Plantago mai. und med. Uw; Syn. *Ballen-Tätsch. Wenn 's numme^{n} statt d' Sübliemen d' Matte^{n}pl. uisstēche^{n} tātind,* sagte ein Bauer, als er die Franzosen Löwenzahn zu Salat suchen sah (Ende XVIII.) Obw. Die Blätter werden als Heilmittel für die Kolik beim Vieh benutzt. ebd. — Fas-nacht-: = *Chnûw-Bl. 2* ZW., Zoll. — Nudle^{n}-: 1. flach ausgewalztes Stück Kuchenteig vor dem Backen AaZein. — 2. ‚Nudelplätzlein', in einer Aufzählung von Leckerbissen. Schweizerb. 1821. — Name^{n}-: ein Stück Zeug, Stramin mit darauf genähten oder brodierten Buchstaben, Zahlen und Ornamenten, als Vorlage dienend

Gl; Th; Z; vgl. *Muster-Bl. 1.* S. noch *chrüzlen* (Bd III 946). — Nördlinger-: ein Lappen *Nördlinger* (s. Bd IV 787). *Fleisch wie en N.*, so zäh Z. — Nasen-: ein gewisses Zeichen, mit dem bei der Taxierung der Leinwand die schlechtesten Stücke gekennzeichnet wurden. ‚Sechs Zeichen hat es überall: als Nassenbletz das erst versteh, schwarz und rot Kreuz, Ring, Krebs und 's G. Von solchen Zeichen ghörend frei drei in die Farb, auf d' Bleiche drei. Rot und schwarz Kreuz, der Nassenbletz, die sint zum Färben angesetzt, und weils in die Farb sint erkent, so werdens bösse Zeichen genennt; Ring, Krebs und 's G, das gute Zeichen, die mag man lassen weiss ableichen. Eins, das man in Acht nemmen wöll, vier Zeichen bleibend in ihr Stell: der Nassenbletz, schwarz Kreuz, Ring. Krebs, dieselben steigent nit ausserwerts, wie mit rot Kreuz und G geschicht.' um 1600, KWild 1847 (Gedicht über das Leinwandgewerbe in St Gallen). — Bode(n)-: Lappen zum Aufwaschen der Zimmerböden GrChur, He., Pr., Rh. — Belz-: ein Stück Pelz. ‚Die witwen [zu Ulm] hat mier oft im winter mine füess in ein warmen b. gewigglen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem, das sy mier mine füess wermete.' ThPlatt. 1572. — Bône-: ein Stück Land, auf dem Bohnen gepflanzt werden AaF., Ke.; B; Th; Z. ‚Eiseli hatte Ulis Mutter in den B. draussen in den Matten gehen sehen.' vAlmen 1897. — Pünt-: ein Stück Pflanzland nahe beim Hause Z. — Êrd-bire-: = *Hërd-öpfel-Bl.* Im obern Amte wurde immer häufiger ein Teil der Privatgüter und der Allmeinden in ‚Erdbirnenplätz' umgestaltet. 1770, JMHungerbühler 1852 (GT.). — Bier-: Filzunterlage für Biergläser ArWolfh. — Burger-: = *Allmend-Bl.* BS., Worb. — Bisi-: Unterlage für kleine Kinder B; vgl. Bd IV 1701. — Bûtel-: = *Mödeli-Bl.* Gl. — Butz-: Lappen zum Scheuern metallener Gegenstände Gr. — Büez-: Flicklappen GSev., W. — Gras-blache-: verächtlich für Schleier. KMev. 1841. Vgl. *Bletz 1 a γ.* — Brand-: Brandwunde. ‚Allerlei Br. und Fäulungen.' Hauptweh 1690. — Brust-: = *Vor-Bl.* Aa (Rochh.); Bs (Linder); „L;" Sch; Z tw. — Pfanne-: = *Blëtz 1 d ε* AaKlingn., Leugg. — Pflanz-: ein Stück Pflanzland für Gemüse udgl. Aa; B; S. *E-n Pfl. z'wëg mache-n.* ‚[Unterstützungsbedürftige] bezogen von der Gemeinde jede Woche für 5 Batzen Brod und 1 Batzen in Geld, die notwendige Kleidung und einen Pfl.' XIX., SBib. (LRSchmidlin 1886). ‚Die [gebildete] Tochter hatte keinen Verstand für die Küche, keinen Sinn für den Garten, wusste nicht, was ein Pfl. sei.' B Volksztg 1900. ‚Mit rechten Dingen geht's dort kaum zu: sie haben immer den gefreutesten Pfl., das schwerste Korn und das längste Gras, und doch bekümmern sie sich um die Zeichen im Kalender keinen Pfifferling.' B Hink. Bot 1902. ‚Der Bauer stund am üppigen Kornacker still, dem sanft sich wiegenden Flachse, an den wolgeordneten Pflanzblätzen.' Gotth. S. noch *Bünt* (Bd IV 1402 u.).

Râbe-: ein Stück Land, das mit weissen Rüben bepflanzt ist AaF., Ke.; Z. — Als Flurn. ZBass. (‚12 Aren Pünt, der Rebenplätz.' Z Amtsbl. 1900)

Rebedatz-: scherzh. für ein Grundstück, das ein Bauer um jeden Preis an sich zu bringen sucht Zlln. — Rüebli-: ein Stück Land, das mit gelben Rüben bepflanzt ist B; Z. S. noch *Hërd-öpfel-Bl.* — Richt-: zum Durchseihen der Milch verwendetes Stück Tuch GrS. — Rogge-: ein Stück Land auf der Allmend, das mit Roggen bepflanzt ist ZZoll. — Ris-Blëtzli: kleiner flacher Reiskuchen BStdt. *Mer hei-n schöni 'prägleti Rïsplätz zum Desser-t g'ha-n*, zu Ehren eines Besuchs. Bäri 1885. — Riet-Blëtz: ein Stück Rietland. ‚Von zwei rietbletzen und zwei acker-stucki [u. a.] git er 5 viertel kernen.' 1331, SchwE. Urb. ‚Das halb fare zu Küssnach mit dem fertlin und den riedbletzen.' 1428, L. ‚Das Allmendriedblätzli by der Filztür-Bruken.' 1685, Schw LB. — Rût-: ein Stück ausgereuteten Waldes AaF., Ke. *E-n R. üsstocke-n*, die Wurzelstöcke ausgraben. — Rûti-: = dem Vor. ‚Der Alp können unter Umständen Äcker zukommen, wie Reutiplätze auf Emmentaler, Reutinen auf Urneralpen.' Anderegg 1897. — Röz-: = *Bisi-Bl.* SchSt.; ZO., Stdt. — Sib-: = *Richt-Bl.* GrS. — Seich-: 1. = *Bisi-Bl.* AaF., Ke.; Ap; GFlums; Z. — 2. a) Neckname der Bewohner von ZRiesb. im Munde der benachbarten Zollikoner (wohl davon her, dass diese beim Gang nach der Stadt nicht selten *Seichblëtz* an den Häusern ausgehängt sahen). — b) als Schimpfn. ‚Du S., mach dich nicht so toll! Du tuost, als wärist niemerk voll.' JMahl. 1620. — Seufer-: = *Geifer-Bl.* B. — Sig-: = *Richt-Bl.* GrD., Pr., Sch., Spl., UVaz, gew. von Beuteltuch, jetzt mehr und mehr durch Seiher aus Blech verdrängt (Tsch.). ‚Mein Vater hat in Holland gedient und da hat er uns das Recept mitgebracht [die Milch gut zu erhalten]. Er befahl allemal, ein Stücklein Alaun in den Siegpletz zu legen und dann die Milch darüber durchzuseigen.' GrSamml. 1780.

Sack-: = *Bisi-Bl.* ZO. — Weil auf dem Bettsack liegend.

Sâre-: Stück groben Packtuchs *(Säre-)*, gew. als Ofen- oder Bodenwisch gebraucht GRh. (Mooser). — Schibe-: der schwarze Kreis in der Mitte der Schiessscheiben UwE. — Schueh-: 1. ein Stück Leder von einem Schuh. ‚Du sollt [der Scheintoten] stinkende materi anzünden und vor die nasen halten, als federen, schuochbletz, dardurch der leblich geist erkicke und ermuntere, welcher geist von sölichem gestank kreftigklich getriben wirt.' Ruef 1554. — 2. a) Lappen, den man zum Reinigen oder Einschmieren der Schuhe braucht GrCast., He., Klost., Schiers, Valz. *Eine-n für e-n Sch. ha-n*, Einen zu allerlei schmutziger Arbeit gebrauchen, verächtlich behandeln GrHe., Pr. Vgl. das syn. *Schueh-Lumpen* (Bd III 1280). — b) aus einem Stück rohen Tuches bestehende Türvorlage GrRh. — Schilê-, in BBr. *Schili-:* 1. Zeug zu einer Weste B. Früher ein beliebtes Festgeschenk. *Derwile-n han-ich mit der angere-n Hand Sache-n — Nase-nlümpe-n, Bändel, Sch.-plätze-n, Halstüecher — i-n mïner Hose-n g'schoppet*, bei einem Krämer. BDorfkal. 1870. — 2. der Brustteil der Weste. ‚Noch jetzt wird's einem ganz warm unter dem Sch., wenn man nur daran denkt', an die Bundesfeiern von Bern und Schwyz (1891). BDorfkal. 1893. Vgl. nhd. ‚unter dem Brusttuch.' — Ge-schirr-, *G'schïr-, G'schier-:* Lappen zum Abwaschen des Küchen- und Tischgeschirrs „Ap;" Gl; „GrD., He., Pr., Rh., Sch.; GFlums, Sa., Wsst.; „Z." — Beschûri-: eine aus Lumpen verfertigte, in Fett und Russ getauchte Puppe, womit am ‚schmutzigen Donnerstag' Schulkinder und Ledige sich beschmutzen GrJenaz. — Schiss-: Unterlage für kleine Kinder GFlums. — Schüssel-: wohl = *Geschirr-Bl.* ‚Du stost do wie ein kuchemätz, dir

luegt nun wol ein schüsselblätz, ein kunkel, spinnel und ein würten', Narr zum Kriegsmann, der auf die Gauchmatt gekommen ist. GENGENB. — Schliss-: Bezeichnung der geringsten, vom Handel ausgeschlossenen Leinwandstücke im alten St Gallen. ‚Welche [Stücke] der zaichen nit wert sind, wil man für ain schlyssbletz achten.' 1504/32, G Ratssatz. ‚Schl., das nit rechte linwat ist.' ebd. ‚Ferner die wil zuo diser zit die farblinwat so hoch und werd, das sy in gemainem loff wenig minder dann das guotzaichen gulten, us welchem sich zuotragen, das man vil schl. für farblinwat ferben liess: derhalben ist von klain und grossen räten angesechen, dass hinfur die schlechten farbstuck och (doch zum underschaid der guoten) mit ainem O-cifer gestempft und verzaichnet söllend werden.' KESSL. — Schlitt-: = *Blëtz 2a α ββ* GRD. Vgl. *Blëtz-Heim-gart* (Bd II 135). — Gë-schmeiss- *G'schmäus-*: ein Stück Land auf dem Felde, wo man allerhand Gemüse, Weisskohl, Bohnen, Salat usw. pflanzt AAL., St. *Ir wërdᵉᵘd will 's Gott auᶜʰ öppen eⁿ Garteⁿ haⁿ oder eⁿ tolleⁿ G. hinder ᵈem Hüs.* FOSCHWALD 1900.

Schmutz-: 1. Fettlappen, womit man die Schuhe einschmiert GRHe., Klost., Rh. — 2. (auch Dim.) = *Blëtz 1 a β* AAWohl.; Z. ‚Jetzt wird der Blechbüchse ein Schmutzblätzli entnommen und über die Mündung gelegt. Ein Griff in den Kugelsack fördert eine Kugel zu Tage, die auf das Blätzli gesetzt und vielleicht bis zur Hälfte in die Mündung eingedrückt wird.' WTHURER Schützenfestztg 1895 (‚Schützenbräuche vor 50 Jahren'). — 3. Fettfleck (?): s. *Hosen-Band* (Bd IV 1330).

Als Flurname (wohl für ein Stück fetten Bodens) ZMaur.

Schnider-: ein kleines, ziemlich flaches, meist rechteckiges oder rautenförmiges Backwerk, das am *Chüechlimändig* Mittags auf den Tisch kommt GL. — Schnuder-: Taschentuch GFlums. — Schnüsi-: = *Lüller-Bl.* AP (Dän.). — Schnëʷ-: Schneefleck. *Chaⁿⁿ-meⁿ uf der Rigi d' Schn. zelleⁿ, so chaⁿⁿ-meⁿ iⁿ deⁿ Böde d' Chriesi chnelleⁿ* ZG; s. auch Bd III 739, ferner *Huet 2 d* (Bd II 1785). Schnüz-: = *Schnuder-Bl.* GRObS., S., Scuolms, Tschapp., V. *Es schöns Schn.-Blëtzli* GRV. — Schwëbel-: mit Schwefel getränkter Lappen? Für den drohenden Krieg wurden Zündstricke, Harz, Blei, Pulver, ‚Schwäbelbletz' und für den Flecken [ZElgg] ein Mörser angeschafft und Kugeln gegossen. 1664, KHAUSER 1895. — Schweiss-. ‚11 Feiltrager werden jeder um 2 Pfd Deniers gestrafft, weil sie denen Bauren geraten, sie sollen die Tücher, so in der Schau Gefahr lauffen möchten, für Schweissbletz verkauffen.' 1605, GStdt. — Spuder-: = *Geifer-Bl.* GRChur, D., He., Mai., Pr., Rh., Sch.; GA. S. noch *Geifer-Lätzli* (Bd III 1547). — Spann-: dasjenige Stück des Gewebes, das entsteht, wenn der Zettel bzw. das Tuch beim Anweben nicht an den vordern, beim Ausweben nicht an den hintern Baum reicht, sondern durch Schnüre angespannt werden muss, wodurch ein gleichförmiges Weben sehr erschwert wird. ‚Das Tuch am Spannplätz ist gottloses Tuch, nichts als Unterschüss, Überschüss, Zise^{n}, Fädenbrüch, Dräjer, Walen etc. etc. Kurz — Säutuch. Und erst ist noch an ein paar Orten das End ausgesprengt. Entweder ists eine faule Werpfe oder ein fauler Weber. Solches Tuch kann gewiss kein Mensch verkaufen, wir nähmens nicht geschenkt.' STUTZ 1847. ‚Diese [Schilderung Christoph Schmids] schwebte mir Tag und Nacht vor der Seele, zeichnete sie auf den sogenannten Spannplätz des Tuches, das ich wob.' ebd. 1853. — Stick-: kleines, mit Handstickerei reich verziertes Luxustaschentuch AP. *Lueg auᶜʰ deⁿ Seppli, avel blëᵉch wie-n-eⁿ St.* AHALDER. — Strich-: Schmeichelkätzchen BHa. (Dim.), Si. — Strumpf-: Flicklappen für Strümpfe BSi. (ImObersteg). — Strauʷ-: 1. Matte aus Strohgeflecht, auch andern Stoffen, als Türvorlage AP; G; TH; Z. Vgl. *Str.-Maitli* (Bd IV 81). — 2. pudenda mul. Z. — Streuʷi-: ein Stück Streueland UwE. — Tuech-: Lappen, Stück Tuch AP. — Tag-: scherzh. für *Tag-Blatt* (Sp. 187) ZStdt. — Tarreⁿ *Täreⁿ-*: = *Sären-Bl.* GSev. — Trüel-: = *Geifer-Bl.* GT.; THBodensee; Z. — Wërch-: Hanfpflanzung AALeer., Wohl.; Bs. — Weisseⁿ-: mit Weizen bepflanzter *Allmend-Bl.* ZZoll.

Wis-: kleines Stück Wiesland G; TH; Z; spec. von Anteilen an der Allmend ZZoll. (auch *Wiseⁿ-Bl.*). ‚Ein w., lyt enmitten in der Uffnow.' 1331, SCHWE. Urb. ‚Dü wise under bechelin und zwen wisebletz in der matten.' ebd. ‚Etwas zwayung und spenn [zwischen Truchsess und Bürgern] von ains gärtlis und wisbletzen wegen.' 1411, THDiess. ‚Jerlich ein viertel roggen von einem wisblätz in der ouw.' 1431, AAB. Urk. ‚Da ist auch ein wisbletzli, das ist allment, litt by dem bach.' 1436/73, ZNieder- und Mettmenhasli Offn. ‚Semlich fuoren, so die reblüt uns werden tuon durch die wispletz under den reben zuo den inren oder den ussren reben, ab einem bletz uf den andren, als sich das mit notturft geben wird, das soll unser keiner weren noch speren.' 1457, AAWett. ‚Ein boumgarten hinderm hag, ein kölgart und wisbletzli vorm obern tor.' 1531, STRICKLER (Verhandlungen über die Pfrundverhältnisse von AAK.). ‚MH. hand erkent, dass der N. für den wisspletz, welchen min herren iro von der strass wegen genomen haben, 14 gulden geben werden.' 1548, SCH Ratsprot. ‚1 manmaid wyssbletzli.' RÜDLIGER 1875 (GJonschw.). ‚Zwei wissbletzli, so ungfar ein vierling.' 1579, THKümmertsh. ‚Ein wisblätz im obern Furt, stosst oben an die allmend.' 1593, Z Zoll. ‚Das aller Höuwachs von den fünf Wispläzen, so ungfahr 5 Mannwerch tuond, dem Chuonen [dem alten Weibel] ouch genzlich blyben söllint.' 1620, Z Schwam. — *Wisblëtz*, Flurn. ZAltst; 1697/1798, THEgn.

Wäsch-: 1. Waschlappen a) für das Küchengeschirr AAZein.; Bs; GRSch., Spl.; ZDüb., O. *Wenn d' Wäschblëtz vor ᵈem Chuchifënster vor ᵈem Ustermërᵏt* [Mitte November] *g'früreⁿd, so giᵇt 's naᶜʰ warm Wëtter* ZDüb. *Eim deⁿ W. um 's G'sicht ummeⁿ schlahⁿ*, als Züchtigung ZO. *Wër am Samstig z' Liecht göt, dëm henkt-meⁿ der W. aⁿ*, ironische Drohung, um die jungen Leute von allzu frühem Kiltgang abzuhalten AAZein. *Die Chue het die G'wonet g'haⁿ, wenn eⁿ Wïbervolch in'n Stall choⁿ isch, so het-si d' Milch üf'zogeⁿ, 's Üter isch wordeⁿ alle Möl wie-n-en W.* BsL. (Meier). *Sïni Chleider g'seijen üs wie-n-en alteⁿ W.* Bs (Seiler). ‚Hensli Wiss seit, [der Beklagte] habe inn zwurent mit einem weschbletz geworffen und inn in den se gestossen, er habe ouch die amal vorhin im antlit gehept.' 1463, Z Ratsb. ‚Medea: Hab oft eim sinen kopf verkert, dass im die augen und die nasen dahinden an dem ruken wasen, hab auch oft eim ein w. gschenkt in einen schenkel oder im ein sewfuoss gaukelt in das kinn.' HOLZW. 1571. — b) für das Gesicht GFlums; ZHorg., O., Stdt. — 2. als Bezeichnung einer Person. ‚Jungfrauw werist gern geheissen, weil du

aber wie die Geissen springest hoch und trabst darem. drum must nach mehr ein W. sein.' Wahrs. 1675. — Ab-wäsch-: - dem Vor. 1 a GrKlost. — Wuest-: mit Unkraut bewachsener *Allmend-Bl.* ZZoll. — Watte^{n}-: gesteppte Unterlage für kleine Kinder, ein mit leichtem Baumwollstoff überzogenes Stück Watte Aa F., Ke. — Zëhent-: zehntpflichtiges Grundstück. ‚Ze Vilingen an dem Rothenberge lit ein zehenbletz.' Habsb. Urb. - Zeichner-: = *Modeli-Bl.* Gr. - Zundel-: Zunderlappen Ap.

‚blätzechtig: voll blätzen, pannosus.' Mal.

blëtze^{n}. Pte. *(ge)blëtzet, pl-* (in Bs auch *'blëtzt*): 1. flicken, ausbessern. a) eig., zunächst mittels eines *Blëtzes* (i. S. v. 1 a), dann übh. ‚Bl., büezen, flicken, sarcire.' Fris.; Mal. α) Kleidungsstücke uä. allg. In B vulgärer als *flicke^{n};* ein Knecht, der seine Kleider selbst flickt, *blëtzt,* eine Frau, die es versteht, *rä^{s}set* BSi. (ImObersteg). *D' Hose^{n}, d' Strümpf, en Tschöpe^{n} bl. Parisöl bl.* S. *Schnïder, Schnïder mit der Schär, lauft die ganzi Wuche^{n} lar, am Sunntig muess-er d' Hose^{n} pl., am Mäntig muess-er d' Suppe^{n} frësse^{n}* Aa. *De^{r} Schnïder bringt de^{n} Kunte^{n} auch für mich und alli Chind und d' Frau; den einte^{n} hät er Hose^{n} g'macht, den andre^{n} plëtzet sibe^{n}facht.* 1806, Bauernlied. *Londmi^{ch} nit lang schwätze^{n}, muess hei^{m} go^{n} d' Hose^{n} bl.* BsL. (altes Wurstlied). *Es winteret, es winteret, d'Büre^{n} blëtze^{n} d' Händsche^{n}* L (Fauzenliedli). *Und wo si* [die Braut] *hed selle^{n} i^{n} d' Chil^{ch}e^{n} trëte^{n}, so hed si no^{ch} müesse^{n} 's Hömmli bl.* Aa (Rottenswilerlied). *Annemareieli, Zuckerveieli, blëtz-mer mïni Strümpfli, aber mach-mer hinden un^{d} vorne^{n} gar gar keni Rümpfli.* GZüricher 1902 (BLangn.). S. noch *Hosen* (Bd II 1691). ‚Ihre alten Kleider wollte die Grossmutter nicht durch den Schneider pl. lassen, das solle die Mutter tun, sie verrichte sonst nicht viel.' Gotth. Vater zur Tochter: ‚Er wollte an seinem [Elisis] Platz lernen eine Suppe machen und Strümpf pl., vielleicht bekämte es dann einen [Mann].' ebd. *Wi Mengs isch doch andersch worde^{n}, sider dass i^{ch} als Bueb d' Chräje^{n}nëster üsg'no^{n} un^{d} d' Sunntigstrümpf mit Zwilche^{n} sëlber plëtzet ha^{n}.* B Dorfkal. 1887. *Ig für mi^{n} Teil will mi^{ch} gërn no^{ch} lïde^{n} mit mïm alte^{n} Jippli, wüll 's no^{ch}mol pl.* Joach. 1892. *Es Loch bl.* ‚Keine [von diesen Töchtern] kann dir ein Loch bl.' Gotth. ‚Simon Nitt hat 2 juger akkers; davon sol er geben dem turnhüeter [auf Spinöl zu Chur] alle schaltjar ain nüw guot schäffen kürsenen und sol die alten allwegen bessren und bl., als dick und notdürftig ist.' XIV., JMuoth 1898. ‚Elsi, Hansen Meisen underjungfrow [sagt aus], dass si der Albrechtin ein rock zu bl. geben hab.' 1429, Z Ratsb. [Instruktor zu exerzierenden Bauern:] *Hänt-er au^{ch} alli guoti Dschoppen, Strümpf, Hossä und Hämli a^{n}?* [Bauer antwortet:] *I^{ch} ha^{n} ss' a^{n}, weder si sind mit Läder 'plätzet.* Helv. in pace 1694. S. noch *Lüs* (Bd III 1450). — β) Lederzeug, bes. Schuhwerk. *D' Schüehli bl.* B (im Kinderlied); s. *wibi-wëbi.* ‚Dem schuomacher, der die werchslingen bletzeta, 2 lb. 10 β.' 1383, B Stadtrechn. ‚Umb vier par wasserstiffel zu blätzen und salben 1 pfd 1 β.' 1507, ebd. Ein Knabe ohne Hände und Füsse ‚kond sich selbs an- und abziehen, essen, trinken, ston, gon, schuoch blätzen, im pret und mit karten spilen, mit armbrost und büchsen schiessen.' Ansh. ‚Die Prädicanten werden [in BMünster] ganz und gar verachtet. man drohe ihnen, sagend, sie sollen die Schuhe bl., denn sie werden bald aus dem Land müssen.' 1547. Absch. S. noch *Schueh-Büezer* (Bd IV 2034). — γ) Metallgeschirr. *Es Chessi, e^{n} Pfanne^{n} bl.* B; S; Z. *Der Spängler uf der Chabisgass, er blëtzet Pfanne^{n} nid für G'spass; er macht e^{n} nöüe^{n} Techel drüf und höüscht derfür, es isch e^{n} Grüs.* GZüricher 1902 (BHeimenschw.). *Amen alte^{n} Chessi isch Nüt z' pl.,* einem alten Menschen hilft keine Arznei mehr. Schild. ‚Pfannen pl. und Kacheln heften.' Gotth. ‚Ich wil si leren schüsslen bl., belz verneyen, kappen schnyden', Drohung. Ruef 1538. — δ) Holzgeräte udgl. BG. ‚Der alte Schulmeister sass gerade auf einem Zügstuhl im Schopf und plätzte einen alten Züber.' Gotth. *E^{n} Wanne^{n} bl.* B; Z. ‚Der Alte schälte vor dem Hause Wydli, um das Erdäpfelkörbli zu pl., dem vor Alter und Schwachheit der Boden ausgegangen war.' Gotth. S. noch *Schinn-Huet* (Bd II 1790/1). *E^{n} Hag* [Zaun] *bl.* S. — ε) Bauwerke oder Teile derselben. *Me^{n} het-si* [die alte Rheinbrücke] *wider plëtzt.* Hinderm. ‚Item dawider sol er [der dazu bestellte Zimmermeister] all bruggen in eren haben mit dekken und mit bl., und sol man ime aber darzuo allen züg uff die bruggen füeren än sinen kosten.' 1406. AaAar. *Es Hüs bl.* BG. *'s Dach bl.* Aa. ‚Jedes stuck zu ligenden gwenden an fenstern und türen soll dermass die lenge han, daz es durch die mur gange und nit zu erfüllung ein ziegel oder sunst gstein daran gebletzt noch gecleibet werde.' 1539, B Stadtsatzg. ‚1 pfd 5 β von den öfnen ze bl.' 1420, ZFraumünsterrodel; 1425 und 1431 waren Fenster im Fraumünster zu ‚bl.' Vög.-Nüsch. ‚Dem hafner den ofen ze blätzen 14 β; von schiben blätzen wegen 3 pfd; die venster ze bl. in den stuben 18 β.' 1547, B (Pfisterzunft). S. noch *Sprächi-Hüs* (Bd II 1731). — ζ) *'s Faggete^{n}zït bl.,* die Taschenuhr reparieren BG.; FSs. — b) uneig. α) vom kranken menschlichen Körper. *Sö, sö, schnauzt-er* [der Doktor] *gar bös, i^{ch} chönnt schint 's wider guet g'nueg sï^{n} für go^{n} z' heile^{n} und z' pl., was alli Pfuscher verheit hei^{n}.* Breitenst. ‚Wenn es am Blasebalg zu fehlen anfängt, so ist bös Papier und flicken und plätzen meistens für nüt.' B Volksztg 1901. — β) von ökonomischen Verhältnissen. *Er hät 's wider 'blëtzet,* hat die Gläubiger wieder für einmal zufrieden gestellt L (Ineichen). *Si händ-em wider 'blëtzet,* durch Gewährung eines Darlehens wieder für einmal aus der Not geholfen AaBb. — γ) von andern Verhältnissen. ‚Wenn unsereins warnte [die bisherige Ordnung im Armenwesen fortbestehen zu lassen], so hiess es immer: Es hat bis jetzt gehalten; wenn 's nur uns noch aushält, so können dann die andern sehen, wie sie bletzen.' B Wochenbl. 1847. Der Gesandte von Bern hat in einem Wirtshaus auf die Frage, wie lange der Tag noch daure, geantwortet: Die VI Orte sitzen da oben und ‚bletzen' am alten Glauben. 1528. Absch. — 2. „mor., pfuschen. allg." (St.^{1}). Vgl. *Blëtz-Wërch.* — 3. splitterrichten AaHolderb. — 4. durchprügeln Aa. *I^{ch} will-en scho^{n} bl. Dë^{r} het Ein 'blëtzed.* — 5. *Eini bl.,* futuere aliquam (derb) AaF., Ke., Leer.; Bs; B; GrD.; S; Z; St.^{2} ‚Si liesse sich [zu Zürich] einen bl., do si nüt wüste, wer er were.' 1381/1420, Blasph. acc. (L). ‚Es klaget Anna von Ougspurg uff die Gitzin, dass si zu ir rett, si hette mit einem hüenr im meyen gessen, der hette si gebletzet, do ir man ze Basel gefangen lag.' 1393, Z Ratsb. ‚Barbel frouwenwirtin [sagt aus], dass si hort sagen und sach si selber ein man in der Kupfer-

smidin hus gan, do seit man, er wer ein jud und dass der selb zwürent in dem hus des tags bletzet die Kupfersmidin und Gretli Welchli.' 1412, ebd. ‚Da kam der Dietschi der angler und gieng Metz Kollerin mit im hinder hin in den Kratz; do sprach Ruodi Glogners wip mit lachendem mund: Ist einem bl. sünd und dem andern nüt?' 1431, ebd. ‚Die selb Angnes habe offenlich zuo iro [der Klägerin, Frau eines Wirtes] gerett, sy hette hundert guldin von iro gesten mit bletzen gewunnen.' 1480, ebd. ‚Denn er [Zwingli] zuowegen gepracht hette mit sinem predigen, dass sin zunftbruoder Uolrich Schwab jetz sin husfrowen [wider das kirchliche Verbot] all sambstag blätzoti, das er vormals nit getan.' 1522, Egli, Acten. ‚Zu Todt gebletzet.' 1663, NdwStans (Hexenproz.). Spec., ‚rem habere cum aliqua in stanti' BHk., O. (Zyro). Von fleischlichen Vergehen mit Tieren. ‚Es klaget Claus Köpfmacher uff Ruodis Uetingers wib, dass si hinder im frefenlich gerett hab, er [sy] ein verhiter zers ketzer und er hab swin gebruted und er bletzi swin.' 1406, Z Ratsb. ‚Da sprach sy, sy [die von Luzern] bletzen as wenig küe als ir von Zürich.' 1451, Z Ratsb. Auch vom Begattungsakt der Tiere BSchw., Seft. *Der Bock het d' Geiss 'blëtzet.* ‚Die schnäcken blätzend auch einanderen, gebärend weisse eier.' Fischb. 1563. — 6. a) zu *Blëtzen* werden, reissen, von Kleidungsstücken Gr. Syn. *fëcken. D' Hose" blëtzend.* — b) unpers. *Es blëtzet* α) es schneit in grossen Flocken Gl; GroHe.; GFlums, Schänn. — β) der Boden wird stellenweise schneefrei GrValz.; aSchw; UwE.; Ndw. Syn. *flëcken 2 b* (Bd I 1190). *Uf der Sunnisïte" blëtzet 's afe"* GrValz. *Es blëtzet afig uf de" Bërge"* Ndw. — 7. stückweise mähen GrGlar., L., Luz., Schud. — 8. ein Stück Land in (Gemüse-, Blumen-)Beete abteilen S. — 9. den *(Schlitt-)Blëtz* abholen GrD. *Gu" bl. gä".* Mit Dat. P., den *(Schlitt-)Bl.* schenken. ebd.; s. *Bueb* (Bd IV 926). — ge-blëtzet *'blëtzet* (in Bs *'blëtzt*): 1. (mit Lappen) geflickt, zsgestückt. a) eig. α) von Kleidungsstücken. allg. *E" 'blëtzete" Rock, 'blëtzet(i) Hose", Strümpf.* ‚Gewöhne deine Kinder an ganze Kleider, auch wenn du nebenaus wohnst. Wenn es auch grobiänisch geplätzet ist, so soll doch Alles aneinander hangen.' B Hink. Bot 1887. ‚Pannuas [!], gebletzet kleid.' Ebinger 1438. ‚Ich hab weder ligendes noch varndes ane allein disen pleczetten rock.' Deutsche Volksb. ‚[König Rudolf] ist ain ernsthaft, vest und verstendig man gsin und so schlecht mit kleidung, dass er etwan pletzete wamsles antragen hat.' Vad. ‚Venus: Circis, gib im [dem Jüngling] ein kurzen bscheid und leg im an ein armes kleid, ein zerrissen hembd und zwen bletzt hosen.' Gengenb. ‚Die best-geblätzte Capuziner-Kutten.' Goliath 1748. S. noch *Juppen* (Bd III 54), *bös* (Bd IV 1708), *büezen* (ebd. 2030). — β) von Schuhwerk. *D's Land ūf un" d's Land ab gëge" Möriswyl zue tanze" di Meitli mit plëtzete" Schueh.* GZüricher 1902 (BWohlen). ‚[Die Gibeoniten] namend alt seck auff ire esel und alt zerrissen weinschleuch und alt geplätzet schuoch an ire füess und zugend alte und geplätzte kleider an.' 1530/48, Josua. ‚Der Lohn einer Magd war [1530] gewöhnlich 5 Pfd Geld, 12 Ell Tuch, 4 Paar Schuh geplezete [!] und ein Tüchli.' Ölb. — γ) von Metallgeschirr. ‚Sehr traurig, fast lächerlich und unbegreiflich will man es finden, wenn Arme [beim Erben] um ein paar alte Leintücher, eine plätzte Pfanne, eine gespaltene Kaffeekanne und ein paar versalbete Hosen sich zanken.' Gotth. — b) uneig. α) *die 'blëtzet Ürti,* scherzhafte Bezeichnung einer urspr. aus vier Teilen (Büren, Buoholz mit Niederrickenbach, Ennendachers und Diegespalm) zsgesetzten Civilgemeinde, jetzt noch an Oberbüren haftend Ndw. ‚[Zwei] sprachen, daz ir ürti heissi die bletzet ürti, in derselben ürti da sy er erzogen, es sy denn ze Büren oder ze Buchholz, da wüssi er nüt anders, denn daz Büren und Buchholz und Nider-Rikenbach sy selbi ürti.' 1469, Ndw Beitr. II 100; vgl. ebd. 85; Uw Gem. 150. — β) ‚Missgeschaffne Creaturen, die keine Originale haben — zerstümmlete gebletzete Geschöpfe von zusammengerafften Stoffen [finden sich bei den meisten Dichtern im Gegs. zu Shakespeares einheitlichen Figuren].' UBrägger, Tagebuch. — γ) Die Schwertfische im korinthischen Meerbusen zeigten ‚ein anmuotung zuo der griechischen spraach, ins widerspil aber [sind sie] ab der italiänischen (so sonst von art ein scheutzliche, geplätzete spraach) geflochen ganz weit von dannen.' Fischb. 1563. — 2. a) blatternarbig. *Tüsig und tüsig Chend hand früener wëg d"en Blötere" 'blëtzete G'sichter öberch".* Ap Kal. 1860 (Th). — b) gefleckt. *Die Plëtzet,* die Kuh mit weissen, schwarzen oder roten Flecken im Fell. ApKuhreihen (schon 1791). — 3. geschürft. a) von Körperteilen Bs; B (derb). *E" 'blëtzeti Nase". 's het e" menge" Ma"" scho" in dëm Chrieg mit de" Bärte" öppen e" Wunden erholt und e" 'blëtzti Backe" mit heim 'treit,* vom eilfertigen Rasieren vor der Musterung. Breitenst. — b) *'blëtzet Bäim,* durch eine Schürfung zum Fällen angezeichnet UwE. — 4. angeführt, betrogen ZO. *Dër ist 'blëtzet!*

Mhd. *bletzen* in Bed. 1: *einen boum bl.,* zum Fällen anzeichnen. *'blëtzet* ist in Bed. 2 und 3 direkte Abl. von *Blëtz.*

ab-blëtze": „einen Baum im Walde, der umgehauen werden soll, mit dem Waldbeile zeichnen oder schürfen Bs." — ummer-: lichte Flecken da und dort in den Schatten werfen, von der Sonne, wenn sie von Zeit zu Zeit aus Wolken hervorscheint GrD. *Hüt tued d' Sunne" rëcht u.* — a"-: 1. anflicken, z. B. einen Lappen an ein Kleidungsstück, ein Teigstück an den zu kurz geratenen ausgewalzten Teig, ein bisher unbebautes Stück Land an einen Acker B (vRütte). — 2. Bäume zum Fällen anzeichnen BDiemtigtal, Eriz, Si.; ZNWen. — 3. ein Stück Wild anschiessen Aa; B (Jägerspr.). — 4. mit Acc. P., hart anfahren, schelten Gr Grüsch. — ine"-: hineinflicken. ‚Worte menschlicher Torheit werden unter die Worte der himmlischen Weisheit vermischet und hineingeblätzet.' JJUlr. 1727. — er-: = *blëtzen 1* in perfectivem S.; mühsam, von Grund aus ausbessern B; Z. *I^ch ha" die Strümpf, Hose" fast nümme" chönne" e.,* sagt eine Hausfrau Z. *Mi" muess der* [faulenden] *Heubode" e.* B. — ver-: 1. mit (vielen) Lappen ausbessern B (Zyro); GFlums; ZSth. — 2. sich Schürfungen, Hautwunden zuziehen Aa. *I^ch ha"-mer d' Hand verblëtzet. Er het de" Chopf verblëtzet* Aa Leer. — 3. a) durchprügeln Aa. Syn. *ver-solen. Mer wend-e" scho" v.* — b) bestrafen Aa. *Er isch verblëtzet worde".* — 4. für Flickereien ausgeben. ‚Ein Kreuzer, den du verplätzest [für blosse Flickarbeit ausgibst, statt eines Neubaus], ist g'schändet.' Gotth. — Ptc. ver-blëtzet, in Bs *ver-blëtzt:* 1. mit (vielen) Lappen geflickt. a) von Kleidern Aa; Ap; G; Th; UwE.; Z. *Über d' Schwelle" trampet gar barmhërzig es leids Frauewëseli im-ene" verblëtzete" Jüppli und mit-eme"*

rötg'hüslete^{n} Nase^{n}lumpe^{n} um de^{n} Chopf ume^{n}. FOschwald. ‚Ein geiziger Jud hatte etlich 1000 R., die verbüzt er in einen alten verblätzeten Mantel und tut sich für blind aus.' Schimpfr. 1651. — b) von Schuhwerk. Für ein Par Schuhsohlen, die ihm der Keller im Kellhof zu liefern hatte, musste der Keller auf dem Hof zu Redlikon den Hofleuten überm Berg die Gerichtstage verkünden; dem Aufgebot war aber nur dann Folge zu leisten, wenn der Keller keine ‚verbletzeten' Schuhe trug. 1491, ZStäfa (GBodmer 1894, 31). — c) von andern Dingen. *Das grüene Fürtech, wo vor dem Fenster g'hanget isch als Umhängli für d' Fleugen üfz'ha^{n}, het der Bueb e^{n}weggzoge^{n}, ^{d}ass d' Heiteri zwüsche^{n} de^{n} graue^{n}, v-e^{n} Schiblene^{n} incho^{n} isch.* L Hauskal. 1901. — 2. mit Hautwunden bedeckt Aa; Bs; B. *E^{n} verblëtz(e)t G'sicht, e^{n} verblëtzete^{r} Chopf.* — 3. als scherzh. Entstellung von perplex. [Ein ungnädig behandelter Liebhaber] *isch natürlig ganz verplätzt do g'standen und het nit g'wisst, wo-n-er soll ane^{n}luege^{n} vor Kib.* WvGessler (Bs).

z'sämme^{n}-: zsflicken, -stücken B; L; Z. ‚Also namen wir all unser alten sägel und bletztend sy zusammen und machten andere sägel vast bös ding.' Schürpf 1497. — z'sämmen-(ge-)blëtzet. ‚[Luther und Zwingli haben] den canon, gnempt die stille mess, als einen zuosammengeplätzten bettlermantel verworfen.' Ansh. ‚Ir [der Austern] muschel ist ausserthalb wüest und lättächt als von vil blächlinen zuosamengeblätzt.' Fischb. 1563. ‚Cento, ein gestücklete, zesamenblätzete decke oder kleid.' Fris. Uneig. *Z'sämme^{n}blëtzets Züg* 1) der durch gutwillige Spenden der Nachbarn zsgekommene oder ergänzte Hausrat einer brandbeschädigten Familie. — 2) aus Bekannten und Unbekannten, Bauernsöhnen und -Töchtern, Knechten und Mägden bunt gemischte Gesellschaft auf einem ländlichen Tanzboden B (vRütte). ‚Welche [päpstlichen] satzungen hernach Gratianus von Bononia zuosamen gelesen und in ain buoch verfasset, das decret genannt. Demnach sind die decretales zuosamengebletzet.' Kessl. ‚Male sarta gratia, ein fründtschaft, die nit von rächten zügen kumpt, ein zesamengeplätzete fründtschaft.' Fris.

zer-. *Zer-blëtzt:* durch Flicke entstellt Bs(Spreng). ‚Die Einwohner zu Gibea understunden sich, mit ihren alten, zerrissnen, zerbletzten Kleidern den Fürsten Josua zu betriegen.' JHHottinger 1671.

Blëtzer m., -i^{n} f.: „Flicker(in). allg." ‚Flicker, blätzer, sarcinatores.' Mal.

Hose^{n}-; s. *Büezer* (Bd IV 2034). — Paraplü-: Schirmflicker. Alpenw. VII 218. — Pfanne^{n}-: herumziehender Pfannenflicker; s. *Chessler* (Bd III 522). — Schueh-: Schuhflicker. ‚Schuobletzer.' 1451, Bs (als Gewerbe). ‚Dem schubletzer ein hüssli dingen und ine darin setzen, die pfruond uss dem spital gen.' 1531, B Ratsman. ‚Johann Mulberg, prediger ordens, war erstlich zuo minderen Basel ein schuohbletzer gewesen.' Wurstisen 1580. *D' Schuhblätzer vo^{n} Wyl,* verächtliche Bezeichnung der Bewohner von GWyl. Gespräch 1712. S. noch *Alt-Büezer* (Bd IV 2034). — Täsche^{n}-: Spottname der Bewohner von BsLie. Angeblich daher, weil sie einst das Gesuch ihres Schäfers um eine neue Tasche abschlägig beschieden und sich mit dem Beschlusse begnügten, die alte *blëtzen* zu lassen. — Tschöpe^{n}-: Spottname der Bewohner der Tschoppenhöfe BsL. — Wanne^{n}-: Wannenflicker. ‚Des wannenbletzers frow [mag] im obern spittal kindbetten.' 1551, BRatsman. — Fäggete^{n}-zît-: Uhrmacher F (Dän.).

Blëtzete^{n} f.: 1. Flickarbeit Bs (Seiler); B; GrD., He., Pr., Sch.; Z. *Mi^{n} Frau het e^{n} grössi Bl. underhänds.* MWalden 1884. — 2. coll. a) eine Menge von (aufgenähten) Flicklappen GrD., He., Pr., Sch.; Z. *Christe^{n} hed doch en kerjösi Bl. uf sine^{n} Hose^{n}* Gr. — b) mehrere zerstreut liegende kleine Grundstücke GrD., He., Pr., Sch.

fûl-blëtzig: angefault, von Äpfeln. *Es säge^{n} fülplätzig drunter* [unter den Äpfeln], *dir sellet-si üsschnide^{n}.* Joach. (S).

blëtzne^{n}: = *blatzen I* und *6 b α* GFlums. *Es blatznet wacker.*

blëtztig: geflickt Schw. *Es blëtztigs Chesseli.*

Bleize^{n} ‚*Blaize* f.: Blaumeise' Bs (Spreng).

Die weitere Bemerkung Sprengs: ‚So nannten unsere Alten auch ein blaues Wundmal', beruht wahrsch. auf der ahd. Glosse *blezza,* livor (s. Anm. zu *Blass II* Sp. 155), womit unser W. freilich etym. zsgehören könnte; vgl. *Blatsch* zu *blau* (Sp. 246). Doch vgl. auch *Flatschli* (Bd I 1236).

Blitz, Blitzg m.: 1. wie nhd. a) *Blitz* AaLeer., Zof.; BE., Ha.; FJ.; GlM.; L; PAl.; G; SchRüdl.; SchwG.; Th; USil.; Z, *Plitz* AaF., Ke., *Blitzg* AaZof.; B vorw. (nicht Si.); L; GSa.; SchSt. (Sulger); S; W: der Blitz als Naturerscheinung. Syn. *Wëtter-Leich* (Bd III 1011), *Strâl.* Auch vom Wetterleuchten B Gadm.; S. *Nei^{n}, lueget au^{ch}, wie 's wëtterleichnet und wie der Blitzg Figüre^{n} zeichnet.* Schild. ‚Ein schöner guldiner knopf, der ze obrist uff dem palast was, uff den kam ein grimmer bliczg von himel, also das der knopf abbrach.' 1475, Deutsche Volksb. ‚Wie der plitzg von ufgang kumpt und schynt biss zum nidergang der sonnen, also wirt sin die zuokunft des suns menschen.' Zwingli (nach Matth. 24). ‚Deine blitzgen leüchtend auf dem erdboden.' 1530, Psalm; ‚die blixg.' 1560, ebd. Oft in Verbindung mit dem syn. *Stral,* bes. aber mit *Tunner* und mit Bezeichnungen anderer Begleiterscheinungen. ‚Was ain ungehür wetter von regen und wind und donder und blix.' HsStockar 1519. ‚Ob üch Gott schon yetz z' maal nit zuoschickt donder, blitzg und straal.' UEckst. ‚Plixg und tonder entsass er [Kaiser Tiberius] über die mass.' Vad. ‚Losend doch all und hörend zuo dem tonder, blitzg, rägen und unruow, die in dem gwülk in lüften ist.' Ruef 1550. ‚Hagel, tonder, plitzg, stralen und andere ungewitter.' Gualth. 1559. ‚[Vom Himmel] kompt der regen, das tauw, der plitzg, tonder, straalen, reiffen, hagel und anders.' LLav. 1582. Volksglaube. Donner und Blitz sind Zeichen des göttlichen Zorns; fromme Leute begleiten jeden Blitz mit einem: *B'hüet-is Gott vor Leid (und Unfal)!* ZW. (Surber 1869), Zoll. ‚Die raach Gottes ist ob uns, die uns vil jar här auss dem waaren ewigen wort Gottes und hienäben auch mit vilen grausamen erschrockenlichen wunderen und zeichen am himmel, in lüften, mit cometen, feurflammen, schwären ungewitteren, mit tonder, blitzg, hagel, wulkenbrüchen, auf erden mit seltzamen wundergeburten an leut und vych, missgewächsen an böumen und früchten und one zal andern warnungen ist getröuwt worden.' SHochholz. 1591. Bei einem nächtlichen Gewitter pflegen die Hausgenossen aufzustehen und sich etwa zu einem Gebet in der Stube zu versammeln; das jüngste Kind lässt

man jedoch schlafen, in der Meinung, der Blitz schlage nicht ein, so lange es nicht aufwache AaWohl.; Z. Als Schutzmittel gegen den Blitz dient ein Donnerkeil (Belemnit). HZahler 1898 (BSi.). In ein Haus, unter dessen Dach Schwalben nisten, schlägt der Blitz nicht ein. ‚Sein [des Walfischs] haut sol sonderbare kraft haben wider die straal, donder, plitzg und hagel; dann auss der ursach söllend die schiffleut des meers das obrest des sägelbaums damit bedecken.' Fischb. 1563. Vgl. noch *chalt 1 c* (Bd III 240), *Bl.-Pulver* (Bd IV 1207), *Strāl.* — b) in Ausrufen und Beteurungen. α) in Satzformeln. ‚Schlach hagel, donder, blitzg und stral!' UEckst. ‚Dass üch der donner und der blitzg verblend!' Aal 1549. ‚Ich will, dass dich der blitzg erschlach, kein sölchen unflat ich nie sach!' JMurer 1567. ‚Sollt dich der blitzg und donder schiessen!' Wagn. 1581. ‚So schlach der blitzg und donder drin!' ebd. S. noch *Marter* (Bd IV 425). Mit Weglassung des Prädikats: ‚Dass dich Botz Donder, Stral und Blitz! ist dan das der Küchmelcher Witz?' JMahl. 1674. — β) *Botz, Potz Blitzg* (AaLeer., Zof.; Ap; Bs; B; S; Z Hed.), *Blix* (ScuRüdl.), *Blitz* (AaZof.; BG.,O.; Gr; L; Tu; ZKn.), Interj. zum Ausdr. des Erstaunens (oft scherzh.) AaLeer.; Bs; Gr; L; ScuRüdl.; S; Th; Z, der unangenehmen Überraschung bei einem plötzlichen Unfall (auch nur *Blitzg!*) Ap; Ndw. *Botz Bl., wie ist das schön! Potz Blitzg, was isch das fer-n-en Pracht!* L Tagbl. 1900 (B). *Potz Blitz, wie ist der Pēter dā üf-'brönnt! er het üs Zorn sich schier gar nit mēr b'chönnt.* HNydegger 1895. Als Beteurung B; Gr. ‚Der viert tüffel genant Beelzibock [ruft]: Botz blitzg, botz kraft, botz hännendarm! von für die hell ist grusam warm.' Meinradsleg. 1576. *(Chetzers) Blitzg!* Beteurung, bes. der Frauen und Mädchen Z (Hegner). *‚Chrüseli-bēri-Blitzg!* meinte Benz, *Haghuri-Donner!* sekundierte Michel [als sie auf geheimnissvolle Art Schläge erhielten].' BDorfkal. 1863. ‚O himmel, donder, blitzg und ertrych!' Aal 1549. ‚O Blitzg, o Stral, o Tonnerstreich! wie hat mich doch der Ketzer breicht!' L Spiel 1733. — γ) mit Präp. *Der^ch Blitz!* Beteurung B (Zyro). ‚Jetzt schwörst du beim Donnerwetter, schwörst: beim Blitz! und auch: beim Strahl! Ach wer ist es, der da zähle deine Schwüre allzumal?' JHHess 1828. — δ) im Gen. *E d's Blitz!* Beteurung B (Zyro). *Öppis Blitzgs (eso)!* Ausruf der unangenehmen Überraschung B. — c) in Vergleichen. ‚Fulmineus, wie der plitzg oder die straal.' Fris. *Wie de(r) Bl. vom (us d^em) heitere^n Himmel*, ganz unerwartet, plötzlich S; Th; Z. α) mit Beziehung auf die Lichterscheinung. ‚Sein [des Engels] gstalt was wie der blitzg.' 1530, Matth. ‚Jesus: Den tüfel ich gesehen han glych wie den blitzg von himmel fallen.' Funkelin 1552; ähnl. LLav. 1582. ‚Jez kommt ein glanz vom himmel als ein blitzg, erlüchtet die h. martyrer und schlacht ze boden die schergen all und verblent sy.' Wagn. 1581. — β) mit Beziehung auf die Schnelligkeit. *Wie de^r* (auch *e^n* Aa; B; Ndw) *Bl.* Aa; B; Gl; G; Tu; Ndw; Z. *Si schüsst^dervo^n wie de^r Bl. Er cha^nn springe^n wie de^r (e^n) Bl. G'schwind wie de^r Bl. Aber das muess de^nn gā^n wie-n-e^n Blitzg* [bei der Abstimmung]. B Dorfkal. 1865. ‚Ir [der wägen] anblick ist wie die facklen und schnäll wie der plitzg.' 1530, Nahum. ‚Iter fulmineum, wie der plitzg.' Fris. ‚1599 ist by heitrem Himmel ein Rouch entstanden, darus feurige Gschütz und brinnende Flammen gschwind wie der Blitzg eins nach dem andren usgeschossen sint.' Ardüser. ‚Dyne Pfyl gahnd von dir uss schnell wie der Plast und dyne Spiess wie der ylende Plitzg.' Z Lit. 1644. *Im Blitz*, augenblicklich, rasch, schnell G (Zahner). S. noch *Wëtter-Leich* (Bd III 1011). — γ) allg. steigernd. *Der Appe^nzëller Joggeli cha^nn tanze^n wie-n-e^n Blitzg, hät es churzes Röckli a^n und isch no^ch ufe^ng'litzt* AaF. *Er macht^und arbeitet und lērt a's wie-n-e^n Blitzg* [mit angestrengtestem Fleisse], von einem Schüler Ndw. *Tue^n a's wie-n-e^n Blitzg*, sich in den heftigsten Verwünschungen und Schmähungen ergehen. ebd. *Manne^n wie Flüeh, aber u^nverschant und ung'röte^n wie d' Blitzge^n*, von den Deutschen, die 1814 die Grenze überschritten. Joach. 1881. *Bi der guete^n Chost bin-i^ch g'wachse^n wie-n-es Rör und chëch worde^n wie-n-e^n Blitzg.* ebd. — d) als verstärkendes erstes Glied in adj. Zss.; s. Bd I 781. 783, ferner *bl.-blāw* (Sp. 244), *-schön, -tumm.* — 2. a) *Blitzg* (Pl. *Blitzge^n* B; S) m., von männlichen Personen: körperlich und geistig überaus gewandter Mensch B (St.^b); Ndw. *Er ist e^n Blitzg im Mäje^n* Ndw. Verfluchter Kerl, Teufelskerl, als Schimpfw., oft aber auch in anerkennendem Sinne B; L; S (auch verst. *Donners Bl.*). *Dë^r Blitzg hät-mi^ch a^ng'schmiert* B (Zyro). *Die Blitzge^n* [nämlich betrügerische Müller] *müesse^n-mi^ch nit no^ch arm mache^n.* B Dorfkal. 1863. *Fritz, denk au^ch, hinecht sī^n scho^n wider so Vagante^nblitzge^n im Stall g'lëge^n, ung'frogt.* Joach. 1883. Gelegentlich auch von Tieren und Sachen. *I^ch ha^n müesse^n d' Geis* [Gänse] *hüete^n uf d^em Bröchfëld: die Blitzge^n hei^n-mer vil z' tüe^n g'gë^n.* BWyss 1863. *Weiss Gott, d' Barmēter tüe^n so dumm, me^n muess-si^ch für-se schäme^n: i^ch ha^n bi Gost die grösti Lust und schloh^n die Blitzge^n z'sämme^n.* Schild. — b) *Blitz* L, *Blitzg* AaBb., F., Leer., St., Z.; Ap; B; Gl; Gr (St.^b); L; GSa.; Scu (St.^b); ScuwE., G.; Uw; W; Zg (St.^b); ZBül., Dättl., Elgg, Hed., O., Stdt, Zoll., *Plitzg* AaF., Ke.; GTa., *Blix* L; ScuSt.; ThMüllh., *Blitzge^n* GrChur, Rh.; W — f.: α) körperlich und geistig überaus gewandte Weibsperson, oft mit dem Nebenbegriff des Schlimmen, Schlauen, Verschlagenen; Blitz-, Wetterhexe Aa; Ap; GrChur, Rh.; L; GSa.; Scu; Ndw; W; Z; ‚B; Gr; Zg' (St.^b). Resolute Weibsperson Aa uF.; ScuwG.; Eine, die männliche Arbeiten verrichtet, Mannweib AaBb. Flinkes, lustiges, schelmisches Ding, kleine Hexe L (auch *Blitzgli*); ThMüllh.; NdwStans; Z, mit dem Nebenbegriff des sittlich Anrüchigen Aa Kulmert. *(Blitzgli). Du Tonders Blix!* scherzh. Schelte auf ein neckisches Mädchen ThMüllh. *Das ist e^n Hagels Blitzg! Me^n meinti, es stëcki kei^ns Tückli i^n dëm Chöpfli — ähä! Die füert Ein^en schön a^n der Nase^n!* MUsteri. — β) durchtriebene, böse Weibsperson, Hexe AaBb., uF., Z.; L; GTa.; ScuSt.; ScuwG.; Uw; ZBül., S. *Das ist e^n Blitzg!* ‚Der Herr Vetter Ochsenwirt hatte sie [die Frau] im ganze^n Chilchgang und bei allen Krämern und Märtleuten verschreit, weli Blitzg und weli Hähli sie gegen ihren Schwager sei, wie s' em d's Spisli und es nieders Gläsli vergenni und wie s' uf der Halte^n [einem Bauernhof] nid g'warte^n mege^n, bis er 'deckled heig, dass s' si^ns Sachli z'sämme^n ramse^n chennte^n.' Obw Blätter 1900. — γ) herumschweifende, liederliche, schlimme Weibsperson AaBb., uF.; Ap; ScuwE.; UwE.; USil.; W; Z. *Es flotts Meitli isch-es, da^s wäscht-cre^n de^r Nīd nid ab, aber doch e^n verdammti Blitzg, si g'heit jo i^n alle^n Gasse^n umenand* AauF. *Si ist en unguete Blitzg,* ‚ein rechter Nickel' Ap (TTobler).

‚Wan ich ein Lump sigi, so sigi sy ein Blitzg.' 1615, L. ‚Sy sei auch kein Tuffel noch Hex noch Blixg, wie die Alt sy alzyt betitle.' 1682, ZWthur. Hieher, mit scherzh. Umbildung einer geläufigen Verwünschungsformel (s. 1 b α): ‚Mein Man, ei, ei der armen Sach, y dass der Donder d' Plitzg erschlag: er buolt umb unsers Nachbars Wyb.' JMahl. 1674. — δ) als Schimpfwort ohne bestimmten Inhalt: verfluchte, verwünschte Person AaF., Ke., Leer., St., Z.; Gl; Uw; ZBül., Elgg, Hed., O. *E^n Zibele^n-Grēt vo^n Endi^nge^n heig g'mulche^n ase g'ständli^nge^n; ist das nit de fülist Blitzg, ^dass si nit au^ch nidersitzt!* Rochh. 1857. Verst.: *Die Häxe^n-Blitzg sell-mer nimmen i^n 's Huis ine' cho^n!* Ndw. — 3. ‚Blitz', geschmiedeter Nagel für Bergschuhe SchwG.† ‚[Die Gersauer ‚Nagler'] schmiedeten Blitze, die sie auf ihren schweren Ruderbooten auf die Märkte nach Luzern und anderer benachbarter Orte führten.' XVIII., WSenn 1870. — 4. ‚Blitz', Krankheitsname. ‚In früherer Zeit hiess man die Grippe das Hühnerweh, auch die Modekrankheit oder den russischen Katarrh, Blitz, Bettlerkrankheit und Pesthusten.' Nationalkal. 1859.

Mhd. *blīzen* swm., Abl. von *blīzen* (s. *blīzen*). An ältern Formen mögen noch angeführt werden: ‚Blix.' 1526, BsChr.; ‚Blix, plix.' Kessl. ‚Blitzg.' LJud 1530; Morg. 1530; 1531/48, Exodus; Bauernkal. 1553; Mal.; 1580, Bauernchr.; FPlatter 1612; ‚plitzg.' LLav. 1582; JMahl. 1674 (daneben ‚Plitz'). ‚Blitz.' 1530, Matth.; HPantal. 1578. ‚Blitzt.' Ruef 1550. Zum Lautl. vgl. etwa *Häx* (Bd II 1827), *hixen* (ebd. 1829), Anm. zu *Bitzgi* (Bd IV 2038), ferner Beitr. 14, 455 ff. Die Form *Blitz* beruht wohl meist auf schriftsprachlichem Einfluss; die echt ma. Formen haben sich z. T. in formelhafter Verwendung (s. 1 b β) und in Bed. 2 erhalten. Auch das W. selbst ist manchenorts modern, an die Stelle von älterem *Wētter-Leich, Strāl* getreten; s. Anm. zu *Wētter-Leich*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *Hagel* (Bd II 1075), *Tunner, Wētter* und *Tunner-Wētter;* Letzteres bietet auch zu dem Geschlechtswechsel unter 2 b ein Analogon, indem es auf männliche Personen angewendet tw. als Masc. erscheint; vgl. auch frz. *le* neben *la foudre*. Der Sing. *Blitzg^n* unter 2 b ist wahrsch. vom gleichlautenden Plur. aus gebildet. In der Verbindung *wie-n-e^n Bl.* (unter 1 c β) wird *Bl.* vom Sprachgefühl tw. an die persönliche Bed. 2 angeschlossen. — *Bl.* als Eigenname. ‚Die Blitzg, ein kleiner, ganz heller Bach, der sich in den Jonenbach ergiesst' ZLoo bei Aff. a/A. Abl.: ‚Im Blitzgler', Flurname ZSchöfflisd.

Auge^n-Blitz: das (verliebte) Blicken mit den Augen. Hinderm. II 120 (BsStdt). — Viell. bloss individuell.

Fûr(s) *Fīr(s)-Blitz:* flammender Blitz WG.

Heu-Blitz: einmaliges Wetterleuchten GrChur.

Der erste T. zu *Ge-hei I* (Bd II 851) mit Umdeutung auf *Heuw*.

blitze^n: 1. a) *blitze^n* AaBb.; PAl.; Th; USil.; Z, *blitzge^n* AaBb., Fri.; ApK., Teufen; Bs; B; Gl; L; G Sa., We.; Sch; S; Ndw; UwE.; U; W, *blixe^n* L; Sch — Ptc. *'blitzt, 'blitzget:* blitzen. ‚Do es zwischet ain und zwaien in der nacht ist worden, hat es mit helem himel angefangen blixen.' Kessl. In Verbindung mit ‚tunneren' und Namen anderer Begleiterscheinungen. *Es blitzget und wētterleicht* Bs (Spreng). *'s het 'donneret u^nd 'blitzget der ganz Nā^chmittag u^nd g'rēgnet, wie we^nn-me^n Wöschzuber üsklirti im Himmel obe^n.* Schwzd. (BM.). ‚Do kam daz aller grülichist wetter, daz ie sechen ward: gros grimm wind, daz das ertrich bidmet, dick grimm blicgen und tonnren und schussent die sternen an dem himel.' 1475, Deutsche Volksb. ‚Es tonneret und blitzget so vast, das es duocht, der himmel wett brächen.' Morgant 1530. ‚So der entcrist uffart, solls vom himmel dondern, plitzgen und füwer fallen.' 1549, L Spiel. ‚Das tonderen, plitzgen und tönen der pasunen.' OWerdm. 1552; ‚plitzen.' 1588. ‚Es wirt in disem monat [im Heumonat] donneren, haglen und plitzgen.' Practica 1564. ‚War am Abend davor [vor dem Tode einer Frau] ein schweres Wetter mit Tondern, Plitzgen, Regnen, Winden und Haglen, schadete übel den Reben, dem Obst und allen Früchten, so noch im Feld standen.' 1630, ZStäfa. ‚Ein schwehres Wetter mit Donneren und Blizgen.' 1748, Bossh.-Goldschm. Uneig. ‚1202 schickt der bapst Innocentius im höwmonat ainen cardinal in Tütschland, abermals mit plixgenden bullen an all fürsten.' Vad. ‚Diewil Bapst Gelasius II. aller Unruow ein Ursach gewesen mit sinem Bann-Tonderen und Blitzgen, vertreib in der Keiser uss Rom.' JJRüeger 1606. — b) *blitze^n* SB., NA.; Th, *blitzge^n* GrD., Klost., wetterleuchten. — 2. *blitzge^n* a) scharfe Blicke unter den Wimpern hervorschiessen. oO. — b) mit den Augen zwinkern. oO., als Eigentümlichkeit einer gewissen Familie ZZoll. *(blitze^n).* — 3. *blitzge^n*, glänzen, glitzern, bes. von Schnee, Eis, Reif, Thau Gr. Häufig im Ptc. *blitzgend* GrD., Tschapp. *Es ist en blitzgendi Chelti,* eine so starke Kälte, dass der gefrorne Schnee glitzert GrD. Von Metallgeschirr Sch; Th; Z. ‚Blitzgen, ausshin scheinen, effulgere, coruscare, fulgurare. Blitzgende, coruscus, fulgurans.' Fris.; Mal. ‚Sein Angsicht plitzget wie ein Straal.' JMahler 1674. — 4. feuern, aus einem Schiessgewehr. ‚Etliche [Österreicher] reiten biss an die reben, das man von den hochwehren wider sie blitzget.' Wurstisen 1580. Auch XVII., Lied. Vgl. dazu: ‚Das büchsenschiessen hat etwas glichnuss mit dem tonderen und plitzgen und straalen.' HBull., Tig. — 5. *blitzge^n*, ausschlagen, von Pferden. Spreng. ‚Kouft er irs nit, so henkt sy 's mul und blitzget wie ein böser gul.' Aal 1549. — 6. *blitzge^n*, heftig aufbrausend schimpfen, aufbegehren B; ‚tun wie ein böser Mensch' Ndw. *'s wär-mer lieber, i^ch chönnt en Blitzableiter* [statt aufs Haus] *off mīn Grend uni stecke^n, wenn eppe^n 's Wīb wider tönderle^n ond blitze^n wor^d.* ATobler 1902 (Ap).

Mhd. *blīzen* (< *blīcken*), ahd. *blīcchazzan* zu *Blick, blicken* (Sp. 61/2). Die Form ‚blitzgen' findet sich ua. noch bei Ebinger 1438; Collin; 1530, Psalm; Salat; 1584, B; Ardüser; FrHaffner 1666; FWyss 1672; ‚plitzgen' bei Hs Schürpf 1497; UMey., Wthur. Chr.; VBoltz 1551. Für 5 nimmt Gr. WB. II 133 ohne Not ein besonderes Etymon an.

ab-blitze^n: unverrichteter Dinge abfahren Bs; Th; Z. — Viell. aus der Studentensprache übernommen.

ûs-blitzge^n: = *blitzen 5.* Spreng.

ver-blitze^n, *-blitzge^n:* 1. eig., durch Blitz zerstören. ‚An Nebenausorten sind noch Leute, wo an Gott glauben und den Teufel fürchten ... Gottlob! Denen werden wir es zu verdanken haben, dass Gott den Menschen nicht Alles verhagelt und verblitzet!' Gotth. — 2. a) zerstören, verderben übh. B. Ich fürchtete, *dēr Chetzer chönnt das Ürwērch u^nd die Rāderli verblitzge^n.* B Dorfkal. 1864. ‚O, wenn die Leute so gierig nach einem Körbchen haschten [klagt das Erdbeeri-Mareili], mit den Fingern darin herumfuhren, die schönsten Beeren hervorgrübelten, alles verchareten, von einem Körbchen zum andern fuhren, ein Mensch nach dem andern zum Versuchen kam, alles beschnüfelten, verherggeten, verblitzgeten und am Ende

doch nichts kauften.' Gotth. ‚Wir [Landärzte] werden nie zu rechter Zeit gerufen, gewöhnlich erst, wenn man auf dem letzten Löchlein pfeift oder die Donnerwetters Pfuscher und Wasserg'schauer schon Alles verblitzget haben.' ebd. Von moralischer Verderbniss. ‚Wenn es dann längs Stück Anna Bäbis wegen bei dem Kind nicht z'weg kommen konnte, so schlich es sich hinter Meyeli und raunte ihm zu, wenn das Kind sein wäre, so täte es das sy Seel nicht, die Alte verblitzge ihm sein Kind in Grund und Boden hinein.' Gotth. — b) Geld verschleudern, durchbringen B. ‚Er musste alle Tage mehr Zeit versitzen und mehr Geld verblitzen im Wirtshaus.' Gotth. *Mīni Verwante*n *würdn jubeliern, wenn ich tod wär. Scho*n *a*n *der Gräbt tätn-si so vil verblitzgn, dass ich zächn Jär drūs lēbn chann.* B Dorfkal. 1862. S. noch *ver-musteren* (Bd IV 546). — 3. Ptc. *ver-blitzt* AaSchöftl., *ver-blitzget* B: verflucht B. *En v-er Schurk.* B Dorfkal. 1868. S. noch *Lēder* (Bd III 1072). Als Steigerungsadv.: *Verblitzt schön* AaSchöftl. — Vgl. die Anm. zu *ver-haglen* (Bd II 1077).

umb-her-plitzen: herumfahren. ‚Wen du solst by der letzgen sitzen, so tuost in d' hüser u., figurieren und zobenzeren', zu einem Studenten. VBoltz 1551.

Blitzer ‚Plitzger' m.: Blitz? ‚Y Plitzger, Donders, Hagels Nar, dass dich Fygwärzplag anfar!' JMahl. 1674. — Vgl. Schmid, schwäb. WB. 77.

blitzerⁿ: = *blitzen 1 a* Z (vereinzelte Angabe).

Schnêʷ-Blitzi f.: eine Augenkrankheit. ‚Do ein mensch ein flecken oder sneblitzi in den ougen hat.' 2. Hälfte XIV., Arzneib. (aus der Gegend von Basel).

blitzig ‚blixig': reich an Blitzen. ‚Der sommer was blixig und wetterig mit vil hagels.' Vad.

blitzisch *blitzgisch:* 1. Adj., schlimm, listig Ndw. — 2. verstärkendes Adv., sehr, überaus Ndw; UwE. *Es ist blitzgisch wiests Wētter; das ist blitzgisch schēn.*

ver-blitzgisch(t): Verstärkung des Vor. 2 UwE. *Es ist v. chalt. 's hed v. 'blitzget und 'donneret.*

blitzlenⁿ: blinzeln swAa.

blitzlingenⁿ: blitzschnell, plötzlich. [Der beleidigte Bauer] *stād blitzlingen ūf.* Schwzd. (Z). ‚Indem kam bi heitrem himmel blitzlingen ein so grusamer hagel, als ie gesehen.' Ansh.

Für Ansh. kommt phonetische Schreibung für ‚blützlingen' in Frage; vgl. ‚ui blitzlingen' Gr. WB. II 135.

blitzmenⁿ: = *blitzen 1 b* und *3* BHa. *D' Sēgęssen blitzmen im Sunnenstrāl.*

Die Bildung stimmt auffallend mit gleichbed. nl. *bliksemen*, mnl. *blixemen*, zu nl. *bliksem*, mnl. *blixemte*, asächs. *bliksmo*, Blitz.

Blitzling m. ‚Der adelfisch [s. Bd I 1099], so er jung ist, wirt zuo Costanz ein sandgangfisch, in der statt Zürich ein plitzling genannt.' Fischb. 1563; danach JLCys. 1661. — Vgl. *Blick I* (Sp. 61).

Blotz: Block. Red. 1662; s. *Blütschi 1* (Sp. 237).

blotzenⁿ: stossen, rühren. ‚Der hat gestern zu Blotzheim milch geblotzet.' JKolross 1530 (Beispielsatz). — Vgl. Gr. WB. II 153 und bes. Schmid, schwäb. WB. 78.

blötz(e)lich, pl-: 1. *bletzellich* BHa., *plötzlich* BM., Si., *plötzlich* AaReinach (einzelne Angabe); BBe., Eggiw., Ha. *(-e-)*, L., *blötzlich* BGr. *(-e-)*, O. (Zyro), *blötzlig* BE. (einzelne Angabe), O. (Zyro): gleich, im Augenblick. *Er isch blötzlich tōd g'sīn*, vom ersten Streich B (Zyro). *(Wart) ich chumen blötzlich (wider). Das ist es lind'tāns* [wehleidiges], *dēm ist pletzlich Alls z' vil* BHa. *Er sind jetz dänn plötzlich plötzlich bi der Chilchen* (auch wenn es noch sehr weit ist) BEggiw. *Die Eintn sind-ech* [euch] *bletzlich z'friden, die Andren die verlangen vil.* GStrasser (BGr.). *Wenn-der* [ihr] *Schabziger weit oder Münzen, su säget 's numen, es ist plötzlich dā.* Gotth. ‚Sobald es [Vreneli] was Verdächtiges merke, solle es Bescheid machen, plötzlich; sein Schade solle es nicht sein.' ebd.; dafür ‚schnell.' 1856. ‚Seit den Blattern hätte er [beim Gehen] plötzlich Blätzen ab.' ebd. ‚Die gute Frau fragte eine lange Stunde umsonst [was sie schuldig seien]. Immer hiess es: plötzlich, plötzlich! Aber Niemand stund ihr weiter Rede.' ebd. Vgl. *Pl.-Hosen* (Bd II 1695). — 2. *blötzlig* AaLeer., sonst meist *plötzli(ch)*, wie nhd.

Über die Verteilung von anl. *b* und *p* lässt sich aus unsern Angaben keine Klarheit gewinnen, da die Schreibungen mit *p* vom nhd. Schriftbild beeinflusst sein können. 2 ist Entlehnung aus der Schriftspr. S. noch *ur-plützig, plützlich.*

plötzligenⁿ S (BWyss 1863), *pletzlegen* Ndw: Adv., plötzlich. *Pletzlegen ist es Tunderwētter chon* Ndw.

ent-blözen: entblössen. 1. eig. Der Nachrichter soll den jugendlichen Dieb ‚von den achslen bis über sin weichy herab entplötzen, sol in mit einer ruten übel slachen bis zu Rennwegen tor us.' 1432, ZRatsb. ‚N. habe in sinem [des Klägers] gaden vor menigklichem, ouch sinem jungfröwlin, sin scham entplötz[t].' 1456, ebd. ‚Santa Maria, ich ermanen dich des laids, daz du hatest, als du din liebs kind Jesus einplötzen sächs [!] vor dem crütz.' RSchugger 1471. ‚Darumb wirt der herr das haupt der töchter Zion beschären und ir gestalt entblötzen an dem tag.' 1530, Jesaj.; ἀνακαλύψει τὸ σχῆμα αὐτῶν. LXX. Refl. ‚Etliche personen, die sich selbs entblötzen solltend.' LLav. 1582. — 2. uneig. a) von Truppen, Leuten entblössen. ‚Hyrumb manen wir üch, denn wir unser land fast enplöczt haben.' 1499, Gr Schreiben. ‚Die gemelt statt ist gar entblötzt der lütten von wegen des wurms.' Morgant 1530. — b) von Mitteln entblössen. ‚Ich han nun ein badstub gemacht, die hat mich enblötzet, dass ich nit mer hab.' 1421, ZRatsb. — c) eröffnen, darlegen. ‚Wir mögen [an der Tagsatzung] unsern handel und anligen bas und kommenlicher enblötzen.' 1521, Absch. IV 1 a, 117.

Über das lautliche Verhältniss zu dem etym. identischen *ent-blössen* (Sp. 160) vgl. die Anm. zu *buezen* (Bd IV 2032). Zu 2 c vgl. Gr. WB. III 500.

Blözer m.: Abdecker, Schinder? Das noch vorhandene Fleisch [von Vieh, das während einer Seuche geschlachtet wurde] ‚sol der blötzer in Rin tragen.' 1497, Sch Ratsprot.

Blôzi, Pl. *Blözenen* – f.: = *Blössi* (Sp. 159). Blösse GrPr., kahle Stelle im Walde GrAv., Valz.

blutz (flect. *blutza*): affatto nudo, scamiciato PAl. (Giord.).

Das lautliche Verhältniss zu dem syn. *blutt 2* (Sp. 212) ist nicht klar. Dass unsere Form von *blutts*, dem flect. Sg. n. zu *blutt* (in Verbindungen wie: *das Chind ist blutts, es blutts Chind*) ausgegangen sei, indem die Endung *-s* als stammhaft empfunden wurde, ist höchst unwahrscheinlich, da bei der in den betr. MAA. für alle Geschlechter durchaus lebendigen Congruenz auch des präd. Adj. mit seinem Beziehungswort *(der Mann ist blutter, d' Frau ist blutti)* eine Isolierung der Form *blutts* im Sprachbewusstsein nicht wohl denkbar

ist. Es muss vielmehr zwischen *blutt* und *blutz* eine alte Bildungsverschiedenheit bestehen, die in gleichbed. nl. *bluts, blutsch* neben *blut* ihre genaue Entsprechung findet.

Blutz m.: 1. nackter Leib BBr., Gadm., „O." 2. nackter Mensch, bes. nacktes Kind BGadm., Hk., „O. (auch Dim. *Blutzli*)." *Acht mir g'schwind uf de*ⁿ *Bl.!* sagt z. B. eine Mutter zur Tochter, wenn sie durch ein dringliches Geschäft vom Baden ihres kleinen Kindes weggerufen wird BGadm. — Vgl. *Blutt 1* (Sp. 215).

ume*ⁿ*-blutze*ⁿ*, -blutzle*ⁿ*: „nackt umherwandeln oder -sitzen BO." Syn. *umen-blutten* (Sp. 216).

blutzig: von Hühnern, mit einer Krankheit behaftet, durch die sie die Federn verlieren und aufhören Eier zu legen ZAff. b/Z.

Es handelt sich höchst wahrsch. um den Zustand, der sonst mit *gluggerig* (Bd II 621), *gluxig* (ebd. 657) bezeichnet wird. Letztere Form gilt laut eingezogenen Erkundigungen auch in Aff. b/Z., während *blutzig* entschieden abgelehnt wird. Diese angesichts der sonstigen Verbreitung des Stammes *blutz-* ohnehin verdächtige Form dürfte daher für *gluggsig* verhört sein.

Blutzler: nackter Mensch BHk. *Du Bl.!* scherzhaft zu einem Kinde.

Blutzli*ⁿ*g m.: = dem Vor. BHk.

Plutz m.: platzender Fall. ‚A. D. 1515 hat der See und des Wassers Fluss und Trang die gemeldte eingefallene Felsen umb- und unterfressen, dass sie eines gähen Plutzes mit viel Gebürgs verruckt, und ist der See sambt denen Felsen und unsaglichem zerstossenem Gebürg und Steinen ausgebrochen.' Äg.Tschudi, Gallia. — Vgl. Gr. WB. VII 1950.

ur-plützig: urplötzlich. ‚Fallend ihn u. an, ehe dass er 's Zeichen [des Kreuzes] machen kann.' JMahl. 1674.

plützli*ᶜʰ*: 1.=*blötzelich 1* BBe. (Dän.). — 2.=*blötzelich 2.* ‚Es fieng erstmals an ennet dem meer, kam plützlich in ganz Weltschland und schnell daruff in alles Tütschland und wäret eine lange zeit', von der Pest von 1348/9. Äg.Tschudi.

Blutze*ⁿ* Gr (auch *Pl-*); GWe., *Blotze*ⁿ Ap, Blutzge*ⁿ* GrVDörf., He., Pr., Sch. (FGStebler) — f.: Pflanzenn. 1. a) Alpenkreuzkraut, Senecio alp. „Gr*ᵘ*D., He., Ig., Pr. *I*ⁿ *der Vernôti hätten-sch' aller Gotts Dinge*ⁿ *di giftigen Bönle*ⁿ *i*ⁿ*g'worget und di nûdnutzigen Blutze*ⁿ. Schwzd. (GrPr.). ‚An mastigen Orten, nahe bei den Hütten der Alphirten, finden wir die saracenische Kreuzwurz, die Alpenkreuzwurz oder bei uns Blutzen, Senecio.' Gr Samml. 1784. — b) herzblättriges Alpenkreuzkraut, Senecio cordif. GrVDörf., He., Pr., Sch. (lt FGStebler). — 2. weisse Nieswurz, Veratrum alb. Ap (TTobler). — 3. a) Eisenhut, Aconitum nap. „Ap;" GrD. — b) Wolfseisenhut, Acon. lycoct. GrD. — 4. a) stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. GWe. — b) Alpenampfer, Rumex alp. GWe.

Der Umstand, dass sämtliche angeführte Pflanzen auffallend grosse Blätter haben, macht es wahrsch., dass unser W. mit *Blatsche*ⁿ (Sp. 233), *Blatschge*ⁿ (Sp. 239) etym. zsgehört (vgl. 4 b mit *Blatschgen a*); das lautliche Verhältniss wäre analog demjenigen zwischen *Blacke*ⁿ (Sp. 54) und *Blacke*ⁿ (Sp. 63), die übrigens wohl ebf. verwandt sind. Zu 1 vgl. *Butzlen 3* (Bd IV 2028).

Blutzle*ⁿ* f.: = dem Vor. 1 b GrVDörf., He., Pr., Sch. (FGStebler).

‚Plutzer: melopepo.' Denzl. 1677; 1716. — Vgl. Gr. WB. II 198, VII 1950 und *Blutzger II* (Sp 299).

Blütz, in ThBerl. *Pl-* m.: 1. a) weiche, dickflüssige Masse, wie sie beim Zerdrücken einer Traubenbeere, einer teigen oder faulen Baumfrucht, eines Weichtiers oder Insekts, beim Ausdrücken eines Eitergeschwürs zum Vorschein kommt ThBerl., Wig. Syn. *Butter V* (Bd IV 1916). *'s ist en ganze*ʳ *Bl. use*ⁿ*cho*ⁿ. *Du häst dö en schöne*ʳ *Bl.,* zu Einem, der z. B. einen faulen Apfel zerdrückt hat. — b) Kot, den ein Vogel fallen lässt AaLeer., Schinzn. — 2. a) das zuletzt ausgebrütete, am wenigsten entwickelte Vögelchen im Nest, Nesthäkchen ThErm. — b) ein noch nicht ganz ausgewachsener, wenig kräftiger Mensch Bs (Seiler). — 3. übh. etwas Geringes AaLeer.

Das W. berührt sich einerseits mit *blutt 1* (Sp. 210), *Blutter 1* und *II* (Sp. 29. 216), anderseits mit *Pflutz.* Vgl. auch *Plauz* (Sp. 264). Begrifflich nahe stehen auch die Gruppen *Butz IV* (Bd IV 2029) und *Pfutz.*

Hüener-: Hühnerdreck. ‚[Gegen Verstopfung] nim drei oder neun Mertel, drei oder neun Dötze voll Hühnerplütz [usw.]' AaKirchleer. (Wolf-Mannh. IV 111). — Nëst-: 1. = *Blütz 2 a* AaLeer. — 2. das letztgeborene Kind in einer Familie. ebd.

blütze*ⁿ*: 1. *(blütze*ⁿ*, pl-)* den Speichel spritzend auswerfen ThTäg. Oft speien wie die Raucher ScnSt. (Sulger). — 2. spritzen, vom schmelzenden Schnee auf der Strasse AaSchinzn. *De*ʳ *Schnē blützt, wä*ⁿⁿ*-me*ⁿ *drin ine*ⁿ *trampet.* Vgl. auch *Blütz-Lüter* (Bd III 1515).

use*ⁿ*-: Etwas, z. B. Obstkerne, aus dem Munde herausspritzen ThHw.

blützig. *De*ʳ *Schnē ist bl.,* wenn er beim Hineintreten spritzt AaSchinzn.

blatzge*ⁿ*. *pl- I: (platzge*ⁿ*)* schwerfällig, tolpelhaft einher gehen BSchangn.

ume*ⁿ*-: sich hinderlich für Andere herumbewegen B (JWinteler). — use*ⁿ*-: herausplatzen (mit der Rede) BSchangn. — ver-: zerplatzen B (JWinteler). *Fast v. vor Lache*ⁿ.

Blatzgi m.: schwerfälliger Mensch B (JWinteler). *E*ⁿ *Donnerwëtters Bl.*

Blatzge*ⁿ*, *Pl-* f.: rundliche (auch viereckige) Eisen-, Blei- oder Steinplatte von verschiedener Grösse, womit man im Spiel *blatzge*ⁿ nach dem Ziele wirft B; „LE." Syn. *Blahen 4* (Sp. 48; in der Form *Blache*ⁿ für B Büren; SB. bestätigt).

blatzge*ⁿ*, *pl- II:* mit *Blatzge*ⁿ nach einem Ziele werfen, ein Spiel der Knaben und Jünglinge B; „LE." Syn. *pläpperen* (Sp. 133), *blattjen 2, blättlen II* (Sp. 202), *stöcklen.* Das Ziel besteht in einem Pflock, auf oder unter den Knöpfe oder Münzen gelegt worden sind, von denen Derjenige, der den Pflock zu Fall bringt, so viele erhält, als mit der vorher bestimmten Seite nach oben liegen, oder in einem durch Striche auf dem Boden angedeuteten Gehäuse mit mehreren Abteilungen B. Ein reicher Bauer prahlt: *I*ᶜʰ *platzge*ⁿ *mit Füfliber.* B Narrenztg 1863. S. auch Anderegg 1898, 957 und vgl. *platzen II* (Sp. 263).

Blatzgere*ⁿ* f.: breitgegossenes Stück, z. B. von Blei; ‚ein grosses *Bläppertli*' (s. Sp. 131) Bs; = *Platschgere*ⁿ (Sp. 239) S.

blutzge*ⁿ*: übervorteilen BBr. — Aus ‚beluxen' (s. *Lux III* Bd III 1546). Zum Lautlichen vgl. etwa *blüzgem* < *blugsam* (Sp. 11), ferner die Anm. zu *Blötz* (Sp. 293).

plutzgen, plutzgere n: = *bliggen I 1* (Sp. 45) B Erlenbach.

Plutzger I m.: armer, unbehilflicher Mensch. ebd.

„**Blutzger,** *Pl- II* m.: ausgehöhlter Kürbis, der öfters statt einer Flasche, bes. auf Reisen, dienen muss BE., bei Bern; LE.; Schw." — Vgl. *Plutzer* (Sp. 297).

Blutzgere n I f.: wohlbeleibte Weibsperson Bs Stdt. ‚Was die Wiener eine Blunzen nennen, dem geben wir den hochfeinen Namen Bl.'

Blutzger III (-o- ArH., L., M.), in BE. *Plutzger* — m.: 1. Name einer geringen bündnerischen Scheidemünze „mit einem Kreuz auf der einen und dem Wappen des Münzherrn auf der andern Seite." allg.† ‚Beim Neujahrsingen zogen die Kinder ohne Unterschied des Standes von Haus zu Haus, wünschten den Leuten ein glückliches neues Jahr und sammelten sich sog. Neujahrsrappen oder Blutzger.' Arch. f. Volksk. (Gr). ‚Der Win hat solchermassen fehlgeschlagen, dass jede Mass Win umb 20 Blutzger in den Würtshüsern ussgeschenkt worden und bei der Lägelen jede Mass von 14—15 Krüzer verkauft worden. Wenns nur nit höher stigen tut.' 1734, Gr. Die *Blutzger* hatten etwa den Wert von 2—3 Rappen nach heutigem Gelde. „Sie entstanden im Anfang des 17. Jahrh. und waren halbe Plappart; damals hatte der Gulden rhein. 35 Plappart; desswegen 70 Blutzger = Gl. 1. Der Oberbündner Landgulden von 16 Plappart war 32 Blutzger." ‚Schilling: heutzutage 4 Blutzger, deren 70 auf 1 Gulden und 20 auf 1 Pfund gehen.' 1831, Gr (Erläuterung zum Landb. von GrD.). ‚Glarus wünscht eine gleichmässige Taxation der Churer Blutzger; die Taxation derselben wird aber dem Ermessen jedes Ortes vorbehalten.' 1686, Absch. ‚Blutzger, eine kleine Münz in Graubündten, welche 3 Pfennig hält und deren 4 einen Schilling oder 1 Kaisers-Groschen und 70 Blutzger oder 17 Schilling und 2 Blutzger einen Gulden ausmachen.' Leu, Lex. ‚Aller Gattung halbe Kreuzer und Blutzger' werden auf 2 Angster das Stück gewertet. Zg Mand. 1768. ‚Der Gulden hat 15 Batzen oder 70 Blutzger; der Batzen 5 Blutzger, 2 Batzen 9 Blutzger, 3 Batzen 14 Blutzger; vor den Reichs- oder guten Gulden zählt man 90 Blutzger.' Helv. Cal. 1784. S. noch *Bündner-Batzen* (Bd IV 1972), ferner JFHeigelin, Briefe über Graubünden 1793, 81 f. In älterer Zeit hatten die Blutzger ihres schlechten Gehaltes wegen ausserhalb Graubündens keinen Kurs. Appenzell A.-R. beantragt, ‚dass man die Churer Kreuzer oder sogenante Plutzger gänzlich verrufen solte, weil sy nichts nutz und grosser Schwahl in die Ort falle.' 1685, Absch. S. noch Anm. zu *naglen* (Bd IV 691). Der Bl. erscheint daher typisch für eine geringwertige Münze. ‚Weil euch Gott anerbietet gänze Tonnen und Millionen, so wird euch leicht sein gering zu achten der Welt ihre Haller und Blutzger.' JJUlr. 1718. So noch in RAA. und Sprww. ‚Er frisst nicht viel Kot um einen Bl.' Sprww. 1824. ‚Es ist besser ein guter Bl. als ein falscher Taler.' ebd. *Er zelt de*n *Bl. und verwirft de*n *Batze*n. ebd. *Wër de*n *Bl. nid achtet, chunnd nid zum Guldi*n Gr (Tsch.). Beim Suchen nach verstecktem Gelde *ist ned e*n *Bl. füre*n*cho*n. Schwzd. (L). *Ich gäb-der kein Bl. für dī*n *Stimm,* zu einem Sänger. Stutz. *Ja nu, mira*n, *so chönne*n*d-er 's ha*n*; ich verdiene*n *zwar e*n*kei*n *Bl. dra*n. Schwzd. (Z). *Es nützt ken Bl.* Z (Hegner). *Ke(n) Bl. wërt* (auch *nutz* Gr; Z) *sī*n, gar nichts taugen (nützen), von Sachen und Personen Ap; BE.; Gr; Schw; Th; Zg; ZO., Zoll. ‚Er [der bekämpfte Jesuit] weisst nicht, ob die Ablässe, die er dem Beicht-Kind gibt, eines faulen Blutzgers wert seien.' Goliath 1741. — 2. a) von den Knaben in einer Thonform selbst gegossene bleierne Münze, deren sie sich beim Spielen und sonst statt des Geldes bedienen ZSth. — b) „flacher Stein, dgl. die Knaben beim Spiel Stöckeln gebrauchen Bs."

Die ältesten Blutzger wurden in den Jahren 1503/41 und 1581/1601 geprägt, die ältesten datierten tragen die Jahrzahlen 1623 (Bistum Chur) und 1624 (Stadt Chur); siehe CfTrachsel, Die Münzen und Medaillen Graubündens 1866, 27, 37, 49; FrJecklin, Katalog der Altertumssammlung im rät. Museum zu Chur 1891, 31 ff. Ausser dem Bistum und der Stadt Chur prägten Bl. auch die Besitzer der Herrschaft Haldenstein von 1718/34, von 1807/42 der Kanton Graubünden. Mit der Einführung des neuen Münzsystems (1851) kamen sie ausser Kurs. Was die Etym. des W. betrifft, so dürfte es mit *Plutzer* (Sp. 297), *Blutzger II* urspr. identisch sein; die Bezeichnung wäre darnach von der plumpen Form der Münze hergenommen, wozu *Batz II* (Bd IV 1969), *Plappert* (Sp. 132) Analogien bieten. Im Elsass erscheint im XVIII. *Plotzer* als Name einer ‚kupfernen Münz, deren 3 vier Sols oder einen Schilling machen.' Alem. 11, 186. Abzulehnen ist die Beziehung auf die Stadt Bludenz, die nie bischöfliche Münzstätte war, sowie die Deutung aus der Legende B(eatus) Luc(ius), die schon dadurch unmöglich wird, dass namentlich Gold- und Silbermünzen das Brustbild des h. Lucius und zwar mit der Legende S. Luc. zeigen, während gerade die ältesten Blutzger andere Münzbilder aufweisen. Über die Münze wie über ihren Namen sind noch zu vergleichen GEvon Haller, Schweiz. Münz- und Medaillenkabinet II (1781) 180. 309 f.; JBergmann, Über die Münzen Graubündens in den Wiener Sitzungsberichten 1851, 11 ff.; Sprecher 1875, 234 ff.; Kind, BAnz. N. F. III (1878/81) 12; PCvPlanta, Beigabe II zum Jahresber. der hist.-ant. Ges. v. Gr 1886, 9 f. Der Münzname findet sich auch (als *bluozcher*) im Engadin und im tirolischen Inntal (Schöpf 512); in italienisch abgefassten Mandaten für die ennetbirgischen Vogteien erscheint er in der Form ‚(s)blozzeri'; vgl. Absch. VIII 521 (vom Jahr 1780); AGeigy 1896, 82 f. Zu 2 vgl. die ähnliche Bed.-Entwicklung bei *Blanken 2* mit Anm. (Sp. 122).

Âmet- GrFanas, *Ëmt-* GrFanas, Valz.: = *Scherling-Batzen* (Bd IV 1973). — Blî-, *Blei-:* Stück Blei von der Form eines Blutzgers, das von den Kindern zum Spielen, bes. zum *Plättlen* (Sp. 202), *Stöcklen* gebraucht wird Gr. — Sack-: Taschengeld Gr †.

Blutzgere n II f.: = *Blutzger III 2 b* Bs (An. ad St.).

ûs-plutzgere n. *Iez ist ûsplutzgeret,* das Geld ist alle GrHe.

blützgerle n: 1. mit Blutzgern spielen Gr. Man schüttelte zwischen den Händen mehrere Blutzger durcheinander, warf sie dann auf den Tisch und gewann die, welche mit dem Kreuz nach oben fielen. — 2. „wenig Geld auf einmal (gleichsam blutzgerweise) ausgeben, vorzüglich in Gr."

inner-. *Es tüe nün so i.,* sagte Einer mit Bez. auf die Gepflogenheit der Bewohner einer gewissen Gemeinde, wenn es zum Gottesdienst läutete, sehr langsam und vereinzelt in die Kirche einzutreten Gr (Tsch.). — ver-: blutzgerweise ausgeben, im Kleinen verschwenden Gr† (Tsch.). *D's Gëld v.*

ume n-**blutzgere** n, *-blützgere* n: sich mühsam umherschleppen, umherschleichen, von Kränkelnden Schw. Syn. *umen-chlüderen* (Bd III 624).

Blützger m.: Knirps Ap. — Vgl. *Blutzger II* und *III.*

Br-.

br, *brr!* Interj. 1. a) zum Antreiben der Pferde B; Z, von Kutschern und Reitern gebraucht zum Unterschied vom fuhrmännischen *hü!* Th. — b) zum Anhalten trabender Pferde B. — 2. des Schauderns, des physischen und moralischen Abscheus oder Ekels Bs; Th; Z. *Brr! was ist das für Wetter!* sagt man sich schüttelnd, wenn man bei Unwetter unter das schützende Dach tritt. *Brr! jetz nimm-dich z'sämme!* bei einem heftigen Windstoss zum Begleiter. Mähly 1856.

Bra — bru.

Prä *Prē¹ I* Ap; B; Gr; L; Sch; U; Z. *Brē* Aa Wohl.; L; GO., W. — n.: 1. Vorrang, Vorzug Aa Wohl.; Ap; B; Gr; L. *'s Prē ha*, der Erste sein, spec. von Schülern Aa; Ap; B; L; U. *Die Bürsche sī bos worde, dass die Vornēme d's Prē g'ha hei* [bei der Wahl eines Komites]. Gotth. *Dēr arm Hung, wo d' nûd schätzist, dēr het dēr Chēr d's Prē.* ebd. ‚Sie [die Stadt Rapperswyl] hat das Prä am Zürcher See und gar ein grossen Namen.' 1656, Lied. ‚Ich han das Prä vor dir ein mal.' JMahl. 1674. ‚Vor Jahren hatte der Fläscher Wein das Prä oder den grössten Ruhm vor allen andern Bündner Weinen.' Sererh. 1742. ‚Die Haubtkirch eines Bezirkes, deren Pfarrer das Prä vor andern Pfarrern selbigen Bezirkes gehabt.' ebd. ‚Das Prä oder den Vorzug haben.' S Kal. 1759. ‚Hat der heutige Tag das Prä.' UBrägger. — 2. Prämie, bes. der Schüler AaWohl.; L; U. *'s Prē ha. Seppeli, hest auch es Prē übercho?* L. Syn. *Prämi.* — 3. der oder das Vorzüglichste, Beste Aa; Ap; G; Sch; Z. Syn. *Prēsi, Rogen. Dēr het 's Brē*, das Beste GO., W. *Er ist 's Prē under sine Brudere* Ap; SchSt.; Z. *Er ist halt 's Prē under dē Sängere; er häd e prächtigi Stimm* ZStdt. *Die jüngst Tochter vu der Familie ist halt allewīl 's Prē* [die Bevorzugte] *g'sī*. ebd. (oft in hämischem, spottendem S.). ‚Jetz aber wirds ans Teilen gan; da tragt der Teufel 's Prä darvon.' JMahl. 1674. - Lat. *prae.* Bemerkenswert ist die geschlossene Qualität des ma. Voc.

Fischli-**Brau**: Löwenzahn, Leont. tar. Z (HSchinz 1842, 56). Syn. *Wī-Fēcken* (Bd I 730).

Pre II L; S. *Brē* L; Ndw — n (auch **m.** S): Tagessold der Soldaten. Vgl.: *Prē-Līste*, die Soldliste des Feldwebels einer Kompagnie L. ‚So rutschte man [im Sonderbundskrieg 1847] in den Wirtshäusern und Pinten herum, so weit das Prä langen mochte.' AHartm. 1852. ‚Die aus dem freien Amt würden in besondere Bataillone eingeteilt und erhielten den doppelten Prä.' ebd.

Frz. *prêt*, Vorschuss, Sold; wahrsch. durch Soldner eingeführt. Das W. scheint in Form und Geschl. von *Prē I* beeinflusst; das Masc. wohl nach ‚Sold.'

Pre¹ambel AaK., Leugg.; L (neben *Br-*), *„Priambel“* BSi. (ImObersteg), *Briammel* BSi. (Gempeler), *Preammel, Priammel* GrChur, *„Prejambel, Prejammel“*, *Breiammel* BE., M. — meist n.: Umschweife, weitläufiges, leeres, unklares Geschwätz. *Ich hasse doch das Br., wo-me nie weiss, wo 's use wott* B. *Machmer keini Breiamle! Sprww.* 1869. *„Vil Pr.“, es Preambel mache*, viel schwatzen L. *Vo dēm hed-me, wo-n-er g'storbe g'sī ist, es grösses Preambel g'macht, a's wär-er e Heilige g'sī*. JBEgli 1871 (L). ‚Mein Herr Vetter weiss einen ganz andern Aufsatz zu machen, als unser einem sein Breiammel.' B Landw. Wochenbl. 1847. ‚Damit so end ich min gesang, ich Ruodolf Montigel; macht ich des ein preamel lang, so hätts die gloss und fel.' 1474, Lied. ‚Der preambel, exordium.' Mal. Auch undeutliches, unverständliches Gerede B. *Was hī²n Die z'sämme g'redt? Ich wī²ss nit; ich han das Br. nit verstande* BSi.

Lat. *praeambulum*, frz. *préambule*; vgl. nhd. ‚Präambel' (Gr. WB. VII 2040), ferner ‚Priamel' (ebd. 2113), das ebf. auf *praeambulum* zurück geht (AfdA. 25, 160 ff.). Für L ist Betonung der 2. Silbe bezeugt, sonst trägt gew. die erste den Acc. Z. T. scheint in der 1. Silbe Anlehnung an *Brī*, Brei, stattgefunden zu haben; vgl. *preamblen* 2. Im Allg. wird das W. als coll. Zss. mit *g-* [*Ge-*] empfunden. Die Pl.-Form *Breiamle* weist dagegen auf weibl. (oder männl.) Sg.

„preamble“ B“, *preample* AaZ., *priammle*, *br-* BSi., *preiamble*, *br-; preiammle*, *br-* B, *breiangle* BoE.: 1. „leere, weitläufige Worte machen“ AaZ.; B, salbadern BSi. ‚*Es Preiamle ha*, copiosum esse in dicendo.' Id. B. *Und dē breiamlet-er* [der Pfarrer] *-is dā öppis schüderhaft G'lērts vor uf höchdütsch oder wälsch, das verstā mir richtig nid.* Walters 1882 (B). Abl. *„Preiammleten.“* — 2. undeutlich reden, stottern B; vgl. *Brīw. Was briammlist aber dā? Red doch, das-mu dich verstī²t!* sagt etwa eine Mutter zu ihrem Kinde BSi.

ûs-breiammle BE., *-priangle* GrRh.: (Heimlichkeiten) ausschwatzen.

Knie-**breien** f.: Kniekehle? ‚Ein Teutscher wardt wundt hinden im schenkel, nit wit von der knüwbreien.' FPlatter 287 (Boos).

Zit-**Briel** n.: ein Spiel, bei dem es sich darum handelt, mit einem langen Stab einen kurzen in die Höhe zu schlagen und jedesmal wieder aufzufangen, so dass er lange nicht wieder zur Erde fällt B (St.ᵇ).

Prior m.: 1. *Prījer*, Prior eines Klosters Ndw. ‚Pater Brier.' 1641, ZG Tageb. — 2. Name eines Fangespiels, wesentlich = *Hēlfer-Fāhens* (Bd I 723) B. Ein Kind, der ‚Prior', läuft vom Ziele aus mit vorgestreckten gefalteten Händen, ‚Prior, Prior' rufend, den andern Kindern nach und sucht eines mit einem Schlage zu fangen, wobei es aber die Hände stets gefaltet lassen muss. Gelingt es, so kehren beide ‚Priore' zum Ziele zurück und machen von dort, sich die Hände gebend, einen neuen Ausfall usw.; s. GZüricher 1902, 143/44.

Für I gilt in der ä. Spr. sonst die Form ‚priol', so 1405, UwE.; Ansh.; ‚priel.' XV., GHdschr. ‚Priol', Familienname L †. ‚Elly Pryol.' 1440, ZStdt.

Sub-. ‚Suppriol.' Ansh.; ‚supriel.' 1489, G. Wortspielend entstellt: ‚Meister Ülsche, suppenpriol, richtet eine suppen mit spinnen und andrem gift zuo.' Ansh.

Priolin f.: Priorin. ä. Spr.; so z. B. 1331. 1336, Z; 1352, AaB.; 1395, Z Stadtb.; 1426, G; XV., UwE. Jahrzeitb.

bru, brü: 1. *brū* W, *brū* SchwE., *brū!* ZStdt (MUsteri), Zoll., gew. wiederholt, Lockruf für Hühner. *Chumm, brū, brū!* ZZoll. *Brū, bru, burrū, brutja!* W. — 2. *bru*, Ermunterungsruf an Pferde L. *Bru heisst 's, früsch, hü Ross, allung!* Ineichen 1859. — Vgl. *br*, zu 1 spec. *hud*, auch *hu* II (Bd IV 1539).

Brab — brub.

Brabant. *Brawand*, Familienname B (‚Brabant.' 1303/67). ‚Hans Brawand.' 1474, ZStdt.

Brabanter m.: 1. Volksname. ‚Brabender.' FPlatter 1612. ‚Die Frow hat ouch ir Brabanter Fazenettlin geben.' 1622, Bs. Als Zuname: ‚Ulr. Hermann, Brabanders (Brawanders).' 1802/52, ZSth. — 2. *Brabander* Sch, *Brawander* ScnSchl., *Brabänter* Sch; S, *Brabänder* Gl; L; ZO., S, *Brawänder* ThHw.; ZBül., Flaach, Sth., *Browänder* Aa; Z tw.: Brabantertaler; früher einer der gewöhnlichsten Taler (im Werte von 5 Fr. 70 Rp.). *Lueg, Chrüzlitaler und Brabänder* [unter einem ausgegrabenen Schatze]! Schwzd. (L). *Wo der Hatschierer die zwē Browänder Strōfgēlt* [für Wildfrevel] *chunnt cho" ī"ziehn*. Aa Neujahrsbl. 1895. Früher oft als Einsatz bei Wetten, als Aufgeld bei Käufen, als Patengeschenk verwendet. *Ich wette" g'rad en Br., es ist nüd wär!* Z. *Der Götti het ne" prächtige" Taufchueche" mit'brōcht und ne" funkelneue" Br. drin.* Joach. 1885. - Zu 2. Die Betonung schwankt zwischen der ersten (so Sch; ZO., S.) und der zweiten Silbe (so Gl; Th).

Brabäntecher: Name einer Apfelsorte AaErlinsb.

Wahrsch. aus ‚Brabant' stammend; vgl. Apfelnamen wie *Burgunder*.

brabänt(i)sch. ‚Von brabenschem gewand ze verkoufen und ze koufen git ietweder teil von einem tuoch 4 d. [Abgabe].' 1370, Z Stadtb.

Brob (B vorw.; L; GStdt; Sch; Th; Z), Prob — f. (in ScnSchl. in Bed. 2 n.): Probe. 1. als Tätigkeitsbezeichnung. *Uf Br.*, auf Probe (z. B. in eine Schule aufgenommen werden). *Eine" uf Br. nē"*. Zu den zwei bisherigen Jahrmärkten in ZEgl. kommt ‚auf Prob hin' ein dritter, der St Georgsmarkt. 1630, AWild 1883. ‚Uf Prob' erhält der Weibel N. die Auszeichnung, dass er ‚allein befälchnet sei, die Bättler fortzuführen.' 1705, Ndw Beitr. *D' Br. mache"*, beim Rechnen. allg.; aber auch sonst: *Ich ha" d' Br. g'macht, er isch e" rēchte" Bursch* B. *I" d' Br.* [z. B. Gesangsprobe] *gā"*. *Br. schüsse"*, zur Probe in die Scheibe schiessen G; Th; Z; dies mussten z. B. die Rekruten tun, die unter die Scharfschützen aufgenommen werden wollten. Spec. a) von der Probe edler Metalle auf ihren Feingehalt. ‚Ob üch [den Goldschmieden] etwar silber geben wollt, das nit wärschaft were, das söllent ir nit annemen zu werken, weder bächer noch anders darus zu machen, damit und ir die obere wärschaft, das geschlagen von vierzechen loden und das gossen von dryzechen loden, damit ir die brob geben mogen.' um 1500, AaB. Stadtb. — b) Fähigkeitsprüfung. ‚Doctor Vallerius [Anshelms] sun uff der schribern prob.' 1542, BRatsman.; durch Ratsbeschluss vom 9. Febr. wird ihm dann ‚die chronica verdinget.' Bei dem am 27. Wintermonat 1787 im Pfarrhaus zu ApHeiden abgehaltenen Schulexamen haben folgende Schulmeister das Examen abgelegt: ‚Chr. Graf, dieser hat die Prob nicht erhalten [bestanden]... J. Tobler, dieser hat die Prob erhalten und ist Sonntag darauf zu einem Schulmeister erwählet worden.' MRohner 1867; oder ist ‚erhalten' = bekommen, so dass ‚Pr.' = Approbation wäre? — 2. Probestück, Muster. *Me" hät 's Br. dervo"* Sch Schl. Spec. a) Probeschrift, welche die Schüler für die Jahresprüfung anfertigen GStdt (auch *Bröbli*); Th. — b) Meisterstück; s. *gēb 1 a* (Bd II 63) und vgl. *Prob-Meister* (Bd IV 522). — c) Dim., eine Probe von 450 Metern gezwirnter Seide Z; s. *bröblen 2.* — 3. probates Mittel. ‚Man solle am Freitag ein sauber new gewäschen Hämbd anlegen, seie ein gwüsse Prob für das Grimmen, und die Nägel an Händen und Füssen abschneiden, seie ein bewährt Stuck für das Zahnweh.' RGwerb 1646. — 4. Beweis. ‚Dass allein die 5 letsten artikel söllen in prob gelassen [zum Beweise zugelassen] werden und demnach die vordren die warheit zuo erkunden gestellt [aufgehoben].' Ansh. ‚Wann ein Gericht auss Abgang genuogsamber Prob mit dem Urtel Einen zu dem Anloben erkennte.' 1756, Schw Rq. — 5. Werkzeug zum Messen des Gehaltes von Flüssigkeiten; meist zsgesetzt *Most-, Brenz-, Wī"-Br.* L; Th; Z. *Der 65er häd über 90 Grad 'zogen a" der Mostbräb* ZZoll.

Der der echten MA. zukommende Anl. *B-* wird durch den Einfluss der schriftsprachlichen Form zurückgedrängt; *P-* wird angegeben für AaF., Leer.; Ap; L (neben *B-*). Gedehnten Voc. haben Aa; Ap; Bs; L; Z, kurzen haben SchSchl.; ThHw. Das Neutr. bei 2 nach *Exempel, Bispil*.

Vor-: amtliche Vorprüfung von Nahrungsmitteln. ‚Jährlichen sollen die Herren am Mühlenamt eine Vor- und Hauptprob machen.' B Mand. 1740/72. — Haupt- s. das Vor. — Bölle"-: das Bd IV 660 beschriebene Verfahren mit Zwiebeln am Weihnachtsabend L. — (Für-)Sprütze"-: alljährlich sich wiederholende Feuerspritzenprobe G; Th; ZO. Oft zu einer Art Volksfest sich gestaltend, indem die Jugend daran beteiligt wurde (s. für GStdt die Schilderung von ATobler im GTagbl. 1901, 289 Beil. und vgl. *brobieren*); im Th schloss sich daran vielerorts ein gemeinsamer Trunk auf dem Gemeindehause.

probe": eine Probe vornehmen Obw. *D' Musikante" hend hüt 'prōbet.*

Prō'bi`ē m.: Probewurf auf das Ries beim Spiel mit Schnellkügelchen BsStdt; vgl. *pröblen.*

Eig. identisch mit dem Folg., aber wie ein frz. W. ausgesprochen, nach Anal. von *portier* uä.

Brobier Ndw; UwE., *Pr-* GrPr. — m.: Probe, Versuch. *E" Br. mache"* (auch *tue"* Ndw). *Denn probier-ich 's noch a"mäl! Und der Probier nützt.* MKuoni. — Abl. vom Folg. Zur Bildung vgl. *Spazier*.

brobiere" (Aa tw.; Bs; B tw.; ZO., in Zoll. *brä-*), probiere" (in Gl *pra-*, in WStalden *pru-*), in B auch etwa *bropiere":* 1. probieren, prüfen, versuchen. allg. a) abs. *('s) Br. gāt über ('s) Studiere". Pr. macht g'lüstig Lüt* L (Ineichen). *'s Br. macht d' Jumpfere" rar, seit-me" sunst* Bs. — b) mit Acc. S. *E('s) Chleid br.;* oft abs.: *Ich mues" hüt go" br. D' Fürsprütze" br.* ZO., Zoll.; vgl. *Fürsprützen-Brob.* In ZZoll. musste die Schuljugend dabei *d' Schlüch hebe";* dafür wurde sie im Gemeindehaus mit einem Trunk und Stück Brot bewirtet. ‚1831 bezahlte der Seckelmeister 29 Mann, um die neue Feuerspritze zu pr., 6 fl. 21 ß.' ObwSachs. *Ond 's Wasser hät-er* [der Wasserdoktor] *au"h probiert, wo ächt die Chranket hocket.* Aus allen Gauen (Ap). ‚Der zwei risen ringen was hüpsch ze sächen, wann jedwedern propiert (esprouvoit) sin sterke.' Morgant 1530. ‚Disen trummeter 8 tag uffem kilchturn abends und morgens blasen pr. lassen.' 1533, BRatsman. ‚[Quacksalber sollte man] durch verstendige doctores examinieren und ihr mittel und kunst pr.' HPantal. 1578. In weiterm Sinne, anwenden: ‚Din zung muost du anders pr., es gilt nit also d' lüt verfüeren.' VBoltz 1550 (Rhetorica zum Eloquens).

Spec. α) Speisen, Getränke *br.*, kosten Bs; B; Th; Z. *Der Wī[n] br.*, Weinprobe halten Bs. — β) *es br.*, es versuchen, wagen B; Gl; Th; Z. A: *Schwig iez, oder ich gibe[n]-der Ei[n]s!* B: *Probier 's nume[n]!* CWeibel 1885. *Er hät 's nüd brobiert. Ich möcht 's nüd br. Es mit Eim br.* 1) es mit ihm versuchen. *Mer wänd 's br. mit-em: aber ich glaube[n] nud, dass es gäng.* — 2) es mit ihm aufnehmen. *Mit dir brobier-ich 's noch!* Ohne Acc.: ‚Wenn die Beisäss nit wollen das Beisässgeld erlegen wie vor Alter her, dass man mit ihnen wolle durch das Recht br.' 1759, Uw Rq. — c) mit Acc. P. ‚Welche er [Gott] durch trüebsal probiert vil, damit er sech iren bestand [Standhaftigkeit].' Holzwart 1571. Spec., (peinlich) untersuchen. ‚Man sölte den [fingierten] helgen am seil pr.' Ansh. ‚Dem scharfrichter für eine person zu besichtigen und zu pr., ob si vom bösen geist bezeichnet sei.' um 1540, AaAar. — 2. approbieren, billigen. ‚Das Concilium zu Ariminen probierte die Lehr der Arianern.' LLav. 1670; = ‚hatt... rächt gäben.' 1578. — 3. bewähren, beweisen. ‚[Oecolampad] probiert ouch das und erbot sich, mit h. geschrift solichs zu erhalten.' 1522, Bs Chron. ‚Wir wellend der probierung uss der philosophy nüt; ir söllents durch das evangelium pr.' 1523, a. Zoll. 1899. ‚Alle pfarrherren sollent allein das leren, so mit göttlicher schrift müg probiert und erhalten werden.' 1525, Absch. ‚Dass kein christ möge am gwalt sin und regieren, das hand si [die Wiedertäufer] probiert mit dem: die küng der heiden beherrschend si.' 1529, Laur.Bosshart. ‚Kein ander argument probiert, dass er noch syg by leben.' Ruef 1540. ‚Brief und sigel, domit er sin clag ze pr. understanden.' 1585, Bs Chr. ‚Dass N. ein Verräter sye, werde man weder hie noch zu Schweiz pr.' Gegenbericht 1658. ‚Wenn die ander Partei durch ehrlich Leut begert was zu pr. und dartun.' um 1660, Gr Klost. LB. ‚Weliches mit Exemplen zuo pr. wenig Hindersichsuochens bedarf.' Bs Mord 1665. ‚Probiere ein ieder in seinen Werken, dass er seie eines christlichen Wandels.' JHHott. 1666. ‚Besag [laut] des in den hohen Schulen bekannten Sprüchworts: ein Esel kann mehr laugnen als pr.' Replica 1691. ‚Wir wollen deutlich gnug pr. und erweisen, dass die sichtbare Kirche grob irren könne.' ClSchob. 1695. ‚Wormit probiert der Pater solche Sachen?' ebd. 1699. ‚Durch selbig Kundschaft dartun und pr.' 1756, Schw Rq. ‚Die mich verklagt haben, werden solche Verkleinerung über mich nicht pr. können.' Nachtlicht-Gespr. 1790 (Zg). S. noch *nërvös* (Bd IV 789). — Ptc. probiert. ‚Es ist probiert, versuocht und bewärt, expertum est.' Mal. ‚Dass wir in Versuchungen just, probiert und bewährt erfunden werden.' FWyss 1677. S. noch *Petrol* (Bd IV 1843). — un-probiert. Verschiedene Personen werden, weilen sie ‚unprobiert' Geld ausgegeben, um 10—200 Pfd Den. gebüsst. 1621, G.

a[n]-probiere[n]: anprobieren. *En Rock a.* Z.

Probierer m.: 1. a) amtlicher Münzprüfer. Syn. *Versuecher.* Das Münzgeschäft hatten zu überwachen 1) der ‚Ufzieher', der die Münzen nach dem Schrot prüfte, 2) der ‚Pr.', der sie nach ihrem Korn untersuchte, und 3) der ‚Wardein', der die Stempel bewahrte und das Prägen vollziehen liess. 1490, L (Seg., RG. II 271). Die von Lauis begehren, dass man [für ihre Münzen] einen Pr. schicke. 1524, Absch. ‚Diss ist die [Münz-]prob zuo Losen beschechen durch die geschwornen pr., namlich von Zürich, Basel und Wallis.' 1531, ebd. — b) ärztlicher Untersucher ansteckender Krankheiten. ‚Den brobierern des ussatz von Jac. Wust von Biberstein 1 pfd 15 ß.' 1552, BStaatsrechn. — 2. Dim., kleines Muster. Syn. *Ver-suecherli.* ‚Die ersten Käse [des ‚Käsgadens'] liess der Händler sich zuwägen. Mit denen nehme man es nicht so genau, das seien die sog. Probiererli, wie es sie in jeder Käserei gebe. Diese könne man so zwischen hinein brauchen; man habe immer Abnehmer, für die diese Käse noch lang gut genug seien.' Gotth.

probierlich: beweisbar. ‚Mit dem unerfündlich- und niemahls probierlichen Vorgeben, als ob die spanische Niderlande... in diser Erbeinigung [von 1511] nicht begriffen seien.' 1691, Flugschrift.

ôl-bröbig: die Ölprobe bestehend. Der Branntwein ist *ôl-brô²big*, wenn ein Tropfen Öl, den man darein fallen lässt, sinkt; schwimmt das Öl, so enthält der Branntwein noch zu viel Wasser ZO., Zoll.

pröbisch *pröbisch:* die Probe bestehend, „probemässig, musterhaft Schw; Zg." ‚Das sei vom besten und ältesten, das sei pröbisches Chriesiwasser.' Z Kal. 1804.

bröble[n] (*-ô-* Th, *-ō²-* ZZoll.), pröble[n]: 1. „eine kleine Probe machen." a) beim Spiel mit Schnellkügelchen einen Probewurf tun Bs. *Botte[n] pr.*, ‚pröbeln' ist verboten (Spielbedingung); s. Bd IV 1904. — b) in obsc. Sinne. ‚Der Bauernkerl wollte nur pr., so geriet ihm ein Meisterstück bei seinem Mensch.' Spreng (Bs). — 2. die gezwirnte rohe Seide auf die Dicke des Fadens untersuchen, was dadurch geschieht, dass man eine beliebige Anzahl *Pröbli* (s. *Brob 3 c*) aus einem Ballen zieht und ihr Gewicht genau bestimmt Z. Vgl. *Pröbli-Maschīnen* (Bd IV 502). — 3. allerlei Versuche anstellen, mit dem Nebensinn des Kleinlichen, auch Erfolglosen Ap; Bs; Gr; G; Th; Z. ‚Nachdem man anderthalb Stunden geprö̈belt und gehätschelt hat, gelingt es endlich, ein [photographisches] Bild [der Kinder] zu fixieren.' Volksfrd (Z). Spec., in der Landwirtschaft mit allerlei Neuerungen Versuche machen Th; Z. *Der N. bröblet allīwīl: er meint, du Alte[n] helend Nid [illegible] und d[illegible] Nachbaure[n] mit sine Brobis* ZZoll.

Bröbler, *Pr-* m.: Einer, der *bröblet* (i. S. v. 3), bes. von Landwirten Th; Z. ‚Gegen das Jahr 1833 gab es Speculanten, welche durch Wiedereinführung des Patentsystems [für die Jagd] unter klügern Bedingungen eine weit grössere Summe zu gewinnen hofften. Veränderlich ist der Pröbler Sinn.' Aa Gem.

Pröbli[n]g m.: = dem Vor.; bes. von Einem, der Zeit und Geld aufwendet, um Erfindungen wie z. B. das perpetuum mobile zu machen ZGrün.

Brobet: Brustwehr. Man schlug den Verschwornen in Mailand ‚ir köpf ab und stackte si zu einem turn uf dem br. an isinen stangen hinuss, dass si mengklichen sechen mocht.' Edlib. — It. *parapetto.*

Brach — bruch.

Bräch (meist *-ch'*) bzw. *-ō²-*, *-ō'-*, in W *Brächa* — f.: 1. zur Zeit der alten Dreifelderwirtschaft eig. das alle drei Jahre einmal erfolgende Umbrechen desjenigen Ackerfeldes, das seit der Sommerernte des vorhergegangenen Jahres den ganzen Herbst über und im

darauf folgenden Frühjahr bis zum Juni, der Zeit des Umbruches (s. *Brächet*), als Stoppelweide gedient hatte, und das nun vom Juni bis zum Herbste, der Zeit der Neubestellung mit ‚Winterfrucht', zum Zwecke der Lockerung des Bodens und Reinigung desselben vom Unkraut wiederholt umgeackert wurde (vgl. *brächen, falgen 2* Bd I 809, *sät-eren.* cbd. 405); dann übertr. auf das ‚gebrachte' Feld selbst, eine der drei Zelgen (s. *Brächt-Zëlg*). Vgl. JMeyer, Zelgen 25 ff., über das Verhältniss der *Brächt* zur *Ägerten* Bd I 129, zum *Esch I* ebd. 569, weiterhin *E-Fad* ebd. 671, *Gart I* Bd II 432, *Esch-Bann* Bd IV 1276. ‚In (ze) brach ligen.' ‚Avenam de quadam scoposa sita in brach.' 1279, Bs Urk. ‚Wenn die zelg uf dem Silveld, die an den werd stosset, in brach lit, so sol der selb werd desselben jares ein gemeine almend sin.' 1410, ZStadtb. ‚Brach' im Gegs. zu dem mit ‚Winter-' oder ‚Sommerfrucht' bestellten Felde *(Esch).* ‚Der widimer von [Z]Winingen von einer rüti 3 viertel kernen, so korn da lit; so haber da lit, 3 viertel habern, und an der bracha nicht.' 1330, SchwE. Urb. ‚Von dem acker, den der Holweger buwet, so da korn stot, 6 viertel kernen, so da haber stot, 2 viertel habern, an der brach nicht.' ebd. ‚N. git zwen müt kern von drin ackern uf Wettinger veld, so si korn tragend, und zwen mit haber, so si haber tragent, und in drittem jar, so si ze brach ligent, nüt.' 1428, AaB. Urk. Die ‚Eschzelgen' werden von der Br. durch Zäune geschieden. ‚Dass iederman zun machen sol zwüschet der brach und dem esch.' 1469, ThTänik. Offn. Die Br. selbst ist ‚offen', dem Weidgang geöffnet. ‚Es klaget Wernli Smit uf Hans Zimberman von Wiedikon, dass der selb Smit mit erwsen über ein offen brach fuor, als ouch ander lüt getan hatten; des kam der Zimberman mit einem zunstecken und wolt im werren.' 1400, ZRatsb. ‚Die von Stetten sond han wunn und weid zuo denen von Rordorf in offenen hölzern und in offenen brochen.' XV., AaRord. Offn. ‚Hat aber ieman frömdes vich, klein oder gross, der sol es weiden in der brach und nicht in dem esche.' XV., Z Birm. Offn. ‚[Schafe treiben] uf dien brachen und uf dien egerden.' 1435, FUrk. Recht des Weidgangs ‚uf der brach, in der esch oder egerten. Die von Honberg hand ze triben uf die zwen merzenhöf in der zelg, es sy brach oder egerten, wann sy wend.' 1449, ThKlingenb. Offn. ‚Als der [angeklagte] Kolb sin kuo in der ess, und er [der Kläger] und sin vatter die iren in der brach hettend nach landsrecht.' 1477, Z Ratsb. ‚Ist inen auch die brach [als Schafweide] erlaupt.' 1540/73, UMey. Chr. Obgleich Elgg nur drei Jucharten in der Zelg Langenacker besass, behauptete es, dort das Weidrecht auf ‚stroffel und brach' allein zu besitzen. um 1582, ZElgg. S. auch *Zëlgen-Üsgang* (Bd II 345), ferner *Brächt-Hagi* (Bd II 1078), *-Lōs* (ein auf dem Brachfeld herum streichendes Mutterschwein, dann Schelte auf eine träge, unordentliche Weibsperson AaTägerig †). Einzelne Stücke der Br. können zu privater Nutzniessung ‚eingeschlagen' werden. ‚Wer, dass uf die zelg oder in die infeng deheines jares, so die zelg in brach ligen sol, deheinerlei guots geseiyet wurd, als bald dann das selb guot abgeschnitten wirt, so sol iederman sin inveng uftuon, dass man in die stroffelweid varn muge.' 1410, ZStadtb. ‚Wer das syn in den brachen wil ynzünen, der soll so vil uss lan ligen, dass ein andra daz syn geniesen müg.' 1427, SchwPfäff. Offn. ‚Welcher in der brach etwas infacht mer denn er in nutz hat, so mag ein sin nachpur wol zu im triben in das er nit gesait und an nutz geleit hat.' XV., ThÜssl. Offn. ‚Es ist alt harkommen, daz nieman nüz in der brach inzünen soll, er wolle dan schmalsat buwen.' XV., ZWetz. Offn. ‚Es sollent ouch die vier daruf achten, das nieman inschlache uf der brach, denn als vil als er seyen wil.' BWynau Offn. ‚[Wenn] des Josts knaben uf der brachen fassmuss seygen wollten, sond sy ein offen brachweg lassen usshingan bis in das holz.' 1494, L Rickenb. Urk. S. noch *În-fang* (Bd I 855), *Bī-fang* (Bd I 856), *Bünt* (Bd IV 1401), *Bitzi III* (ebd. 1993), *În-schlag;* auch *Brächt-Butz* (Bd IV 2009), *-Geschüch.* ‚Die br. ufgeben.' ‚Wenn ainer ain guot ufgeben wil, so sol er die haberzelg ufgeben ze wihenächt und sol denn daruf fuoters lassen, das man damit habern mag. Und wenn er die brach ufgeben wil, die sol er ufgeben ze der liechtmess und sol denn uf demselben aber fuoters lassen, das man das drittail desselben guots wol gebrachen muge. Und wenn er die haberzelg also ufgit, so sol er das selb guot rumen und abziechen ze unser frowen tag der liechtmess, dass der nachgend uf dem guot habern mug gemach und ufziehen müg. Git er aber die brach uf, so sol er ze maigen abziechen und dem, der ufziechen wil, wichen.' XV., ThÜssl. Offn. Der von einem gepachteten Hofe zu Maien abziehende Lehenmann soll ‚so vil heuw und strow uf dem hof lassen, das der [nachfolgende] leman, so in die brach varet, gebrachen möge.' 1440, Z Rq. ‚Die br. legen.' ‚Wann zuo herbst wirt, dass man die brochen legen will, so hat der dorfmeier zuosamen [zu] gebieten uf den meierhof.' XV., AaRord. Offn. Mit der Dreifelderwirtschaft ist auch unser W., das früher in den getreidebauenden Gegenden allg. war, in Abgang gekommen; eig. lebendig ist es wohl kaum mehr irgendwo (nach unsern Angaben noch in Th; W), vielfach dauert es nur noch in formelhaften Wendungen oder in gewissen Zss. (wie *Brächt-Acher, -Fëld, -Zëlg* und bes. *Brächt-Mänet*) oder im adj. *brächt* (s. d.). *Dō händ-er d' Stiere*^{n}*: wëtte*^{n}*d a*^{n} *und fare*^{n}*d mit uf d' Bröch!* Stutz. *Häst de*^{n} *Guggu niene*^{n} *g'sëh*^{n}*? Wol, im lāre*^{n} *Bröchli* [usw.] Z (Kinderspruch). Siehe auch *Hans-Ruedeli-Bueb* (Bd IV 939). *D' Alpe*^{n} *z' Br. a*^{n}*säje*^{n}*, das cheu*^{n} *die Büecherbüre*^{n}, von einem unnützen Beginnen. Anderegg 1891 (B). *Er wird nid g'schīd, bis d' Būre*^{n} *Mist ab der Br. füere*^{n}*d,* d. i. nie. Sprww. 1869. *De*^{r} *Schwōb würd nid g'schīd, bis me*^{n} *de*^{n} *Mist ab der Bröch füert* SchSt. (Sulger). *Er tued, wie wenn er ab der Br. chām,* zeigt einen wahren Heisshunger ZZoll. *Vo*^{n} *der Chornzëlg uf d' Br. cho*^{n} ThHw., *us der Ch. i*^{n} *d' Br. springe*^{n} ZBrüttis., seine Verhältnisse, Stellung verschlechtern. *Vo*^{n} *der Zelg uf d' Br. und vo*^{n} *der Br. uf d' Ägerte*^{n} *cho*^{n}, stufenweise ökonomisch immer tiefer herabkommen ZZoll. Ähnlich: *us der Wise*^{n} *i*^{n} *d' Br. cho*^{n}*, laufe*^{n}*, springe*^{n}, z. B. durch ungünstige Heirat seine Lage verschlimmern Z. *Torchtigs Mensch! Do lauft-si sicher us der Wis uf d' Bröch.* Stutz. ‚Uf St Peters brach appellieren.' ‚Also hat disc welt ein sinn: der ein fart har, der ander hin, der dritt wills appelieren auff Sanct Peters brach old gehn Aach [d. i. an den Kaiser]; darffs dennocht wol verlieren.' BGletting (Druck von 1595); es liegt wohl die Vorstellung zu Grunde, dass der Papst seine Lämmer auf magerer Trift weide. ‚Man sagt vom hagel,

wenn er gleich in die brach schlache, so scie es schadlich.' LLav. 1582. — 2. a) ungebrochenes Stück Wiesland, Acker, zum Anbau von Getreide, Kartoffeln und andern Hackfrüchten Ar; L.; GF.. T.; s. auch *Bau-Fëld* (Bd I 807). Je nach der Kultur wird unterschieden zwischen *Rogge*ⁿ*-, Weize*ⁿ*-, Erdöpfel-Br.* usw. Ar. *E*ⁿ *Br. üsgo*ⁿ *lo*ⁿ, sie wieder in Wiesland verwandeln. ebd. ‚Wiesboden ist zu Br. gemacht worden und Erdäpfel darin gepflanzt.' TTobl. 1830. ‚Die Br. erweitern und noch Erbsen und Bohnen pflanzen.' ebd. *Kei*ⁿ *schonder-s Chind gëb 's wit und noch, dërnge gëb nüd jede Bröch.* EFeurer. — b) Allmendanteil, zum Anbau von Feldfrüchten BHuttw. ‚Jedem Nutzungsberechtigten werden 5 Stücke (Brachen) zugeteilt, wovon 3 auf dem Berg und 2 auf dem Moos, die zusammen $1^1/_4$—$1^1/_2$ Jucharten halten.' Nyffeler 1871. — 3. (Pl.) von Rasen entblösste Stellen an steilen Abhängen U. — 4. der beim Pflügen aufgeworfene Erdwall im Ggs. zur Furche GrUVaz (einzelne Angabe).

Ahd. *brahha*, mhd. *brache* zu *brechen* zu dem es sich verhält wie *Spruch* zu *sprechen*, *Bach* zu *rechen*. B. als Flurname: ‚uf der Br.', ‚im Brachli' B (mehrfach); ‚in der Br.' ZBub.; ‚an den Brachen' WZeia. ‚Brache' Gr (Name eines Ackers). ‚Brach' UwHerg. ‚Brach-Acker' BHeimisw.: 1557, ZZoll. Wiesen im ‚Brach-Feld' ZBül. ‚Brach-Hüsli. -Matt' BTrub. ‚Brach-Berg' Schw. Leu. Lex.).. In Familiennamen: ‚Brachli' BBiel. ‚Bracher.' 1476, WZerm. ‚Hänsli Brecher (daneben ‚Bracher') von Saneu.' 1491. Ausb. ‚Brocher, der siechenmeister.' 1547, BRatsman.

Fëld-Brâch: brach liegendes Feld. ‚Es sol entweder teil kein ander vech weiden, dann das, so er under dem joch brucht, er hette dann ein henst oder ein münsch, den er aber sust ouch nit zuo veldbrach schlöug [schlüge] und den by der hand hette.' 1502, AaAar. Stadtr.

brâch (bzw. *-ō²-, -ō¹-*): Adj. 1. in der Verbindung *brach lige*ⁿ, wie nhd., vom Felde AaBb.; B; Th; Z Wthur. *En Acker brach lige*ⁿ *lo*ⁿ. Der Brief von 1530 verlange ‚gebundenes' Vieh nur, wenn die Zelg ‚haft', aber nicht, wenn sie ‚brach' liege. 1738, ThAadorf (JNater 1898). ‚Der Gatter solle, wann die Zelg br. ligt, hinweg getan werden, damit das Vich synen fryen Pass und Durchgang haben möge.' 1660, ZZoll. Auch ‚brach sin.' ‚Wan dies Land broch ist und kein Frucht trägt.' 1778, AaKe. Protok. S. noch *haberen* (Bd II 935). — 2. übertr. a) *brâch lig(g)e*ⁿ 1) scherzh. von einer Jungfrau, die keinen Mann bekommt AaWett. *Die muess auch br. ligge*ⁿ. — 2) von Menschen, die ihre Kräfte und Gaben nicht nutzen, sei es aus Mangel an Gelegenheit oder andern Ursachen B. *Er lit br., 's isch schad für-ne*ⁿ. Öfter noch: *Eine*ⁿ *br. lige*ⁿ *lä*ⁿ. — 3) von Dingen jeglicher Art, die Nutzen bringen könnten, aber ungenutzt bleiben B; Z. *Warum dī*ⁿ*s Gëltli so la*ⁿ *br. lige*ⁿ*?* — b) *bröch gō*ⁿ 1) von Kühen, die nicht mehr trächtig werden oder keine Milch geben AaBb. Attr.: ‚[Er] gab mir all sin gelt, den seckel darzuo, gat ietz on gelt wie ein brach kuo.' Salat 1537. — 2) einen Bittenden *bröch gō*ⁿ [leer abziehen] *lō*ⁿ AaEnd. (Rochh.). — c) *bröch sī*ⁿ, von ökonomischen Verhältnissen. *Dō chīt 's nût a's: Fortschritt, Fortschritt! bis Alls bröch und öber ist, und Rīch und Armi letst noch muend gē häusche*ⁿ. Sutz. — Durch Functionswechsel in prad. Stellung aus dem Subst. *Brach* hervorgegangen; vgl. etwa *dasch* (Sp. 169), nhd. ‚schad' u.a.

brâcheⁿ bzw. *-ō²-, -ō¹-* (meist *-ch¹-*, in Gr *-h-*), in B um Burgd. *brähe*ⁿ (nach neuern Angaben *brache*ⁿ), in L *bröche*ⁿ, in AaFri. *brōe*ⁿ — Ptc. *-et:* 1. a) das Brachfeld im Frühling oder Vorsommer zum ersten Mal umpflügen Aa, Bs; B; Sch; Th; Z. Vgl. *falgen 2* (Bd I 809); JMeyer, Zelgen 33. ‚Das sog. Br. dauerte bis zur Heuernte, nachher begann das Falgen.' Stutz. ‚Während mit struchen und schräpfen nur das leichte Unterpflügen der Stoppeln nach vollendeter Ernte bezeichnet wird, heisst brahen das Brachepflügen im Frühling, felgen das oberflächliche Pflügen im Sommer mit gleichzeitiger Düngung, und sat-eren dasjenige im Frühherbst vor der Wintersaat.' Schweiz. Familienztg 1878. Die von Beggingen haben dem Grafen von Lupfen gedienet ‚des jars ainer ainen tag zu br., ainen tag zu habern und ainer vart holzes.' 1477, Sch Chr. ‚Novare agrum, br. Resolvere agrum, br. oder aufbrächen. Proscissum æquor, brachacker, ein fäld, das brachet oder aufbrochen ist.' Fris.; Mal. ‚Der pursmann hat grosse arbeit mit br., falgen, saateeren, seyen, eggen und anderen purenwerken.' LLav. 1577. ‚Ein Prediger sagt, er sei ein geistlicher Ackermann. Sein Acker seigind seine Zuhörer. Da bouwe er auch dreierlei Arten: Er brache, indem er sein Predig zusammenschreibe und lese; er falge, indem er sie usswendig lerne; er ehre z' säjet, indem er sie ab der Canzlen erzelle.' Schimpfr. 1651. ‚Ein Baursmann muss den Acker bauen, br., ehren, ansäen, eggen.' FWyss 1672. ‚Novare agrum, br.' Denzl. 1677; 1716. ‚Beim Br. pflüget man tief und wo möglich legt man die Furchen aufwerts, beim Falgen aber sollen die Furchen immer bergan gelegt werden.' Z Anl. 1772, 28. ‚Das erste mal pflüget man im Frühling, und zwaren tief, um das den Winter über brach gelegene Land aufzubrechen, damit es die Sonne erwärme, der Luft erlufte, der Regen durchfeuchte und fruchtbar mache; dies heisst man br.' JRKramer 1774. S. noch *haberen* (Bd II 935) und *Bräch 1,* ferner *Nutzing* (Bd IV 893). — b) den Boden nach dem Einheimsen des ‚Gewächses' (hauptsächlich des Getreides) oberflächlich umpflügen B Burgd. Den Kornacker nach der Ernte (im August) umpflügen GrChur, He. Syn. *strüchen.* ‚Wie man die äcker br. soll. Wir sind das rätig und einhellig worden, welcher under uns ein acker br. wil, der soll das tuon in den nächsten 8 tagen, wan er die frucht daraus genomen hat, darnach nit mer, bis ein gmeind mit iren hirten darin gefaren und geweidet habend dry tag, und nach dryen tagen mag er br. oder nit, weders er will, ausgenommen selfeteiler mag einer br., wan er wil.' 1538, Gr Rq. ‚Wie man hampfland br. und maien soll. Welcher in hampflenderen br. und maien wollte, da sol einer in 8 tagen die nächsten, nachdeme er die frucht daraus hat, so es bauwland ist, br. und maien, demnach sol keiner mer weder br. noch maien, bis es mit der gmeinen hab geetzt ist, ausgenommen was von bauwen land were, mag einer wol meyen, weilen die räben noch in lenderen stehen, demnach auch nit mer.' ebd. ‚Wer Mangel an Futter hat, der säe in einen Acker, der sonst brach liegen würde, nach vorhergegangenem tiefen Aufbruch in spatem Herbst und wiederholtem leichterm Pflügen im Frühling, ein Gemengsel von Wicken und Haber. Sogleich nach dem zweiten Schnitt wird der Acker wiederum gebrachet, d. i. aufgebrochen, hernach im Herbst zur Wintersaat geackert.' Bericht der Z Naturf. Ges. 1764. — c) übh. den Boden umpflügen. Id. B. ‚Vomere admodum levi sauciare summam partem terræ,

ein väld struchen, bewerfen, das ist oben anhin br. Minoribus aratris moliuntur. br. oder mit ringerem geschirr bauwen. Br., das erdtrich bauwen.' Fris.; Mal. ‚Grosse und dicke Furchen ziehen' Aa (Hürbin). — 2. den Weinberg zum ersten Mal im Jahr umhacken ZRafz. Vgl. *hacken* (Bd II 1112). ‚Wär sach, dass nach disen [Fron-]diensten uns überblib ze br. und ze falgen in dem wingarten, so sond die meiger ab der huob ganz usbrachen und falgen in dem wingarten.' 1449, ThKlingenb. Offn. — 3. ein Stück Land mit Grabscheit. Hacke oder Pflug (tief, zum Unterschied von *strüche*n L) umbrechen, um es nachher mit Getreide oder Gemüse zu bestellen Ap; L; vgl. *Brāch 2 a.* ‚Der Boden wird für das Getreide durch die Hacke oder Haue, wie für die Erdäpfel, umgearbeitet und zurechte geleget. Diese Arbeit nennen die Entlibucher brachen oder brahen.' JXSchnyder 1782. — 4. in Äckern und Gärten, wenn die Saat schon aufgekeimt ist, die Erde mit der Hacke auflockern und von Unkraut reinigen W. — 5. brach legen; insbes. *Gärte*n, *Bünde*n *br.*, sie im Herbste leeren BSi.

Ahd. *brahhôn*, mhd. *brachen*. Das W. ist auch ins Rätoroman. aufgenommen: engad. *brachar*, *brachar* in Bod. I b.

über-brâche^{n}: oberflächlich pflügen. ‚Terram aratro perstringere, bewerfen, ü., mit dem pfluog überfaren.' Fris.; Mal.

ûf-: aufpflügen. ‚Das die von Kagiswil die Bagaten innhaben und inschlachen mugend ze brachen und ze zelgen, bis das die zelgen ussgand als wit und das zu dem hof Kagiswil gehört, diwil und sy soliches gerütet und ufbrachet haben.' 1494, LRickenb. Urk.

ûs- s. *brächen 2.*

Brâchet m.: 1. in Ap *Brō^{z}ched*, die Arbeit, bes. aber die Zeit des ‚Brachens' Ap; ZO.; Stalder; in Sch vom ersten Umhacken des Weinberges; Syn. *Hacket* (Bd II 1113). ‚Diser dryen frönungen soll die eine geschehen zu brachet, die andre zu herbst und die dritte zu der vasten zite; und zu der brachet frönde sol man denen, so arbeiten, zu essen geben von dem, das die zit gewonlich wachset.' 1486, Burckh., Dinghöfe. S. noch *Für-Fall* (Bd I 739). — 2. *„Brächod"*, *Brähot* W, *Brochud* PAl., *Brächet* (bzw. *-ō^{z}-*, *-ō^{t}-*) Aa; Ap *(-ed)*; BsL.; B; Gl; Gr (neben *-h-*); G; SchwMa.; W; ZDüb., Mönch., Stdt, Sth., *Brachet* FJ.; Ndw; Obw *(-ä-)*, *Bröchet* L (JRoos). *Brachit* LVitzn., *Brache*n Obw, *Brähe*n BAbl.: a) Monatsname, Juni. Syn. *Brach-Mānet* (Bd IV 237). *Im Bröchet, wo 's Beri gi^{b}t in Wald und Fēld und wo der Krieset nöchet.* Schwzd. (GrMai.). *Du cha^{nn}st-mi^{ch} stüpfe*n *wie de witt, so chumm-i^{ch} vor de*n *Brächet nit* (Aa), *du cha^{nn}st mache*n *was d' witt, vor ^{d}em Bröched chomm-i^{ch}-der nit* (Ap), sagt die Kartoffel. S. noch *Aprillen* (Bd I 364). — b) *der lang Br.*, die langen Tage im Juni W. *Im länge*n *Br.*, scherzh. Zeitbestimmung = ad Kalendas Græcas B. Spec. der Juni als die Zeit vor der Ernte; in Gr die Zeit von Pfingsten bis Jakobi, wo das Brot am teuersten ist; vgl. *Hunger-Wuchen.* ‚Wenn alle Jahre der lange Brachet ins Land schritt oder wenn gar die teure Zeit über die Rengg hereinguckte, so erschrak die Mutter nicht so sehr; es war noch ordli dürres Zyg im Hause.' Obw Blätter 1900. Mit der eig. und übertr. Bed. (s. nachher) spielt folgende Anekdote: Ein Hausvater sprach zur Frau: *Das gröss Spëckstuck wend-mer uf ^{d}e*n *lange*n *Brachet spare*n. Später kam ein gar grosser, langer Bettler. Die Frau fragte ihn: *Bist dui eppe*n *der lang Br.?* Er antwortete: *Ja.* Und sie gab ihm den Speck Ndw. *Er ist wie de^{r} lang Br.*, sagt man scherzend von einer ungewöhnlich langen, hagern Person (die an Teurung und Hunger gemahnt) GA.; ZDüb. Ähnlich von Sachen. *Si häd en Rugge*n *wie de^{r} lang Br.* ZStdt †. *De^{r} Strumpf ist wie de^{r} lang Br.*, zu lang ZMönch. Als scherzh. Bezeichnung einer langen, hagern Person selbst „VO;" GrHe.; GoT. *I*n *der lang Bröchet, wo si iez hät, i*n *de*n *sëb Branzsüfer hett-i^{ch} mi^{ch} amol nüd chönne*n *vernarre*n. B Dorfkal. 1890 (GoT.). — 3. ‚Brachet', Geschützname; s. Anm. zu *Mānet* (Bd IV 236). — 4. *Brächet*, Bezeichnung einer Krankheit des Weinstockes (‚Verderber', in der Waadt ‚le blanc') in Folge eines Wurzelpilzes, Dematophora necatrix, meist im Juni auftretend ZOhringen, Wl. Syn. *Brächi, Brächig-Läden, Rēben-Töd.*

Ältere Formen des Monatsnamens: ‚Brachodo' (neben ‚merzo, abrello, meio'). Ahd. Gl. (Cod. Turic.). ‚Brachot.' 1340, Z (‚brahotz'): 1342, UwE.; 1377, ZStadtb. (‚brahots'); 1400, Ndw; 1413, AaB.; um 1415, Z Chr.; 1448, L; HsSchürpf 1497; Edlib. (‚brochot'); Zwingli; 1526, Stückl. ‚Brachod.' 1291, Z Chr. (‚-es'); um 1320, Z Stiftsurb.; 1383, B Stadtrechn.; 1383/90, Z Stadtb. (‚-es'); 1429, B Stadtr.; 1442, Z. ‚Brachat.' 1296, SchSt.; HsStockar; Ansh. ‚Brachit.' HsSchürpf 1497. ‚Brachet.' 1336/1446, Z Chr.; 1427, Aa Urk.; 1499, Gr; 1520, Th; 1529, B; Val. Tschudi 1533; Kessl.; Vad.; Fischb. 1563; 1668, SchNnk. Chr.; 1728, GBern. ‚Brachendes.' 1420, Gl. Die Form *Bra(e)he*n (‚im Brachen' auch XVII., GHdschr.) kann durch lautl. Abfall des *-t* (vgl. *Abe*n < *Abe*nd), eher durch Angleichung an die übrigen auf *-e*n ausgehenden Monatsnamen (*Merze*n, *Maie*n usw.). Im UwE. Psalter soll ‚brahot' den Juli bedeuten. *Br.* als Familienname (vgl. die analoge Verwendung von *Januar*, *Hornung*, *Merz*, *Mai*): ‚Brachet' AaZof. ‚Eberli Brachot.' 1404, ZRatsb. ‚Von des Prachetz hofstatt.' 1479, GBern. ‚Des Brachatz acker.' 1546, ThEgn.

Brâchung f.: = *Brächet 1.* ‚Aber gent sie ein mut kernen oder ein mut haber, darnach nützung stat, von dem acker genant Schonbrunner und zu der brachung.' 1522, Th Beitr. 32, 16.

Brâch n.: Stück Waldboden, das abgeholzt wurde und noch nicht bepflanzt ist, gleichsam brach liegt UwE. Syn. *Rüti.* — Als Orts- und Flurn. GlHätz. (Alp); ZO. *z's Brach, im Brach, ob'n*, neben *Pr-* < *Gebr-*.

brâch: gebrochen, weich, mürbe. ‚Er ist von ihm selb mit Wüten und Reden müd, präch und bleich worden.' JJBreit. 1611.

Brâchi f.: = *Brächet 3* ZBenk., Uhw.

brâchig: mit der *Brächi* behaftet, von Weinreben ThGütt.; ZWl.

Braches: = *Baches* (Bd IV 964) SchwE.

Ge-**brâch** n.: Gepräge, Münzstempel. ‚Die münze sol nicht lihtern in dem gebreche.' XIII., Bs Dienstmannenr. ‚Münze, die uf Züricher gebreche geslagen werdent.' 1304, ZRichtebr. ‚4 rinsche guldin, guot an gold, an gewicht und gebräch.' 1427, AaB. Urk. ‚30 guldin genger, gäber und genämer an gold, an gewicht und gebräche.' 1428, ebd. Man leiht den beiden Bewerbern ‚unsern stampf und gebräch' für 15 Jahre. 1548, Absch. — Mhd. *gebrache*.

Ge-brâchede: = dem Vor. ‚Alle die münze, die uf Shafuserre ald Zuricherre gebrechede geslagen werdent.' Sch Richtebr. 1290.

brâchen: eingraben, -prägen. ‚Die vigent kamen mit vil ungehirmen grimmen stössen mit einem grossen boum an das tor, dass es sich by dem angen spielt

und das man die stoss lang am for gebrächet sach.' 1415, AaB. Hdschr. – Mhd. *brechen*, ahd. *brehhan*, celare, sculpere, signare.

Brëch n.: Geknirsche. ‚Brächen, ein bräch fueren, frendere.' Mal.

brëche^{n} I s. das Vor.

Vgl. ahd. *gibrah*, mhd. *gebrach* n., Gekrach, Lärm, und dazu Gr. WB. II 341. IV 1 a 1841/2. Mal. trennt das W. von der folgenden Gruppe, doch ist etym. Zugehörigkeit damit möglich. Vgl. auch: ‚Frendeo, brächen, zerknellen, gyren.' Fris.

Ochse^{n}-**Brëch** m.: Pflanzenn., Hauhechel, Ononis rep.; s. *Stall-Chrūt* (Bd III 912). ‚Mir sind vast keine Grasarten aussert der Luzerne, dem Esper und dem O. (Leistenwurzen) bekannt, deren tief dringende Wurzen länger als 2—3 Jahre in der Erde dauren könnten.' B Hink. Bot 1765. – Vgl. Gr. WB. VII 1133.

Chnû^{w}-: Pflanzenn., gem. Kreuzkraut, Senecio vulg. Z. Das Ausjäten des stark wuchernden Unkrauts macht soviel Arbeit, dass die Kniee davon schmerzen.

Bei^{n}-: Pflanzenn., = dem Vor. AaKilchsp. — Als Familienn.: ‚Colin Beinbruch.' um 1150. LWillis. Jahrzeitb.

Schâf-: Name einer steilen Halde an der Scheidegg BL. So genannt, weil selbst Schafe Mühe haben, daran empor zu klettern.

Stei^{n}-: Pflanzenn. 1. a) rundblättriger Steinbrech, Saxifr. rot. ZO. ‚Saxifraga, ein kraut, das den stein im lib bricht getrunken, st.' Fris. ‚Steinbrechwasser ist gut, das bricht den Harnstein.' ZElgg Arzneib. um 1650. — b) gemeinste Sternmiere, Hühnerdarm, Stellaria med. Durh. — 2. a) ‚hoher St., Lychnis montana viscosa alba latifolia.' JJWagner 1680. — b) ‚kleiner St.' ‚Pseudobunion fruticat in Creta palmi altitudine, foliis napi acribus, vileicht der klein st.' KdGesn. 1542. — c) ‚roter St.' α) Spiraea filipend. Durh. ‚Roter St., Filipendelwurz, wilde Garbe, Spir. filip.' Z Anl. 1775. — β) wahrsch. Asplen. trichom. ‚Roter st., ein kraut, hat kleine runde blettlin wie linsen, wachst an den mauren, etlich nennend es engelsüess, filicula, œnanthe, trichomanes.' Fris.; Mal. — γ) wahrsch. Asplen. ruta mur. ‚Callitrichon, schwarz oder rot st., ein geschlecht der murruten, capilli veneris in apoteken.' Fris.; Mal.

frid-brëch: 1. von Personen, den Frieden brechend, des Friedensbruches schuldig. Syn. *frid-brüchig*. ‚Wer si [die kirchlichen Freistätten] angrifet, der ist fr.' 1281, Arg. (Landfrieden). ‚Tet er das nit, so soll man ob im richten, ist das zun klagen kundt, recht als ob ein fr-en man.' 1319, Vertrag zw. GrDisentis und U. ‚Und wer es darüber tete, der weri meineide und fridebrech.' 1337, Bs Urk. ‚Wer das [Gebot] übergienge, der sol fr. und meineid sin.' 1385, UwUrk. ‚Welän eim über frid in das hus gat und er es im verbotten hat, der selb ist fr.' XV., Gl Urk. ‚Wer dem andern syn wyb oder kind schlüeg, mit dem er in friden stat, der selb ist fr.' ebd. ‚Die von Schwiz sollend die, so das überfaren und gebrochen hand, unverzogenlich umb die fräfni strafen, als man fridbrech lüt billich strafen soll.' 1404, Absch. ‚Wurde ouch yeman fr., der ist verfallen 10 pfd an gnad, und ist der fr. erlos.' 1436, SchwG. Urk. ‚Wer über gegebenen friden kriegt, soll fr. und meineid sin.' 1456, Ndw Landr. ‚Welcher dem andern uf sin eigen guot oder uf sin zins gat pi einem frid uf sin schaud und laster, der sol fr. sin und darfür gehalten werden.' 1488, U Verordn. S. noch die Anm. zu *er-geben* Bd II 84 (‚fridbrecht'), *Hosen* (Bd III 1693). — 2. von Verwundungen, durch die der Friede verletzt wird, absichtlichen und lebensgefährlichen; vgl. Osenbr., Alam. Strafr. 234, ferner Grimm, RA. ^{1} 101 (‚Ein fridbräche wund sol die tiefi han, als des tumen nagel get unz an das ber, und die lengi von des tumen knoden unz hinfür an das ber'). ‚Wenne ainer dem andern ain fridbräch wunden sleht ân den todslag, der selb bessert dem kleger 10 pfd und der herrschaft lyb und guot uff gnad.' 1394, AaZof. (Quellen z. Schw.-Gesch. XV 749). ‚Wäre auch, dass ein wundtat da beschähe, die fr. wäre, alder was sich zum tode zuge, so soll man zwen biderman kiesen, die erfaren, ob die wund fridbrüchig sy.' ZRheinau Offn. Wer ‚haimsuoch' oder ‚fridpräche wunden' begeht, ist zu 30 Pfd Pfenn. Busse verfallen. 1417, GBern. Die Kläger glauben, die Wunde sei eine ‚fridbräche' Wunde und setzen zu Recht, was nach Hofrecht die Busse sei. 1468, ebd. ‚Die vier ungricht: nachtschach, notzog, haimsuoch und fridbrech wunden.' 1469, GRorsch. Offn.

Ge-brëch I *Prëch* n.: die Stelle, wo die Wassermasse des Bodensees sich dem einströmenden Rhein entgegenstemmt und ihn ‚bricht', an der deshalb auch bei völliger Windstille ein starker Wellenschlag stattfindet G (Gegend der Rheinmündung). Vgl. Christl. Volksfr. 1900, Nr 24.

Ge-brëch II m.: 1. Leibesschaden, Krankheit. ‚Diser gebrech [‚so der habich in lendinen geschediget und im ein fluss dahin gefallen ist'] wirt für tödtlich geachtet.' Vogelb. 1557. ‚Den gebrechen vertreib also.' ebd. — 2. Pl., Streitigkeiten. ‚Umb die geprechen, die sich verlauffen haben zwischen dem herzogen von Osterrich, den Aidgenossen und andern irs bunds.' 1475, Bs Chr. ‚Die andern tat und geprechen, die sich in disem unwillen begeben haben.' ebd.

Vgl. Gr. WB. IV 1 a 1839 ff. Eigentümlich ist das in einer Quelle bezeugte Neutr. ‚Gebrechens'. ‚Diss Trunk ist gut für die Wetagen des Haupt und des Herzens und des Magens, auch für das Geprechens des Menschens, für wut und Krankheiten, was das seig, für das Gebrechens des Ruggens und der Zanen.' um 1650, ZElgg Arzneib.

Brëche^{n} f.: 1. ein Werkzeug a) zum Brechen der Hanf- (seltener Flachs-)stengel BsL.; B; Gr; Sch; S; Th; Z. In GrVal. syn. mit *Rätsche*^{n}, in ZRüml., Wyt. davon verschieden (indem die *Br.* weniger Blätter hat als die *Rätsche*^{n}), ebenso in SchSchl.; hier auch von der *Raffle*^{n} unterschieden, deren ‚Schwingen' hinten nur lose befestigt sind. In BsL. hat die *Br.* zum Unterschied von der *Chnütsche*^{n} (Bd III 773) am obern Teil drei, am untern vier ‚Messer', und es bearbeiten die Mägde mit ihr die schwächern Stengel. ‚2 Rätschen und 1 Breche.' 1901, ZDielsd. Gantanzge. — b) zum Brechen der Glieder eines Missetäters. ‚Dem wagner umb das rad, daruff das der mörder gelegt ist, ouch umb brächen und andern züg 1 pfd 8 β.' 1505, B Staatsrechn. ‚Dem wagner, dem nachrichter ein brechen ze machen 10 β.' 1534, ebd. ‚Die brechen aufzurichten, den stock einzugraben, das rad aufzurichten dem nachrichter jedesmal 30 β.' um 1540, AaAar. ‚[Die Mörder Meinrads sollst du] hart binden uf ein brechen, mit einem raad die glider abbrechen.' Meinradsleg. 1576. ‚Er wardt lebendig mit dem Rad auf die Br. gebunden, gericht und im seine Glider zerbrochen.' FPlatt. 1612. ‚Der Scharfrichter soll den

Raubmörder auf die Br. binden, ihm seine 4 Glieder je 2 mal abstossen, zuvor aber ihm die rechte Hand abhauen, alsdann ihn auf das Rad flechten, dann in das Feuer werfen, zu Asche verbrennen.' XVII., Th. ‚[Der Raubmörder und Mordbrenner wurde vom Nachrichter] auf die Brechen gebunden und mit dem Rad, wie der Brauch ist, Arm und Schenkel ob und under dem Mittelgeleich under 8 malen abgestossen.' Bs Mord 1665. — c) zum Brechen und Durchwirken des Teiges. ‚Würke den Teig wohl, dass er Löcher bekommt, oder brich ihn auf der Brechen.' B Kochb. 1756 (nicht mehr 1796). — d) zum ‚Brechen' (d. i. Zerteilen) dick flüssiger oder gallertartiger Massen, spec. = *Châs-Brëchen* (s. d.) Uw; z. T. ein blosses dünnes Scheit (vgl.: ‚Die Tiere kamen als halbjährige Gusti im Frühling auf die Alp meist [so mager] wie Brechenscheiter.' Anderegg 1891). *Jetzt muess der Senn rüere*n *mit Br. und Nupf: gib's Muttli da fure*n, *'s gît Süpp e*n *Schapf.* Uw Kuhreihen. ‚Etlich empfahend das bluot in ein hafen mit gesottnem wasser, und mit einer br. teilend sy es in kleine stuck, feimend es sauber ab.' Tierb. 1563. — 2. „Pl., Grund oder Unterschwellen, worauf der Fussboden z. B. eines Stalles ruht BO." — 3. „Sturz losgerissenen Gesteines an steilen Abhängen", Erdschlipf Schw. Syn. *Bruch, Risi.* ‚Eine Breche oder Grundrutsch vom unterfressnen Land in See gefallen' aSchw. Öfter in Flurn. ‚In der Br.' SchwE. Die ‚Br.' zwischen Sisikon und der Tellskapelle (niedergegangen 1801). Die ‚Almend-' und die ‚Hublis-Br.' am Rossberg ob Goldau. ‚Hirzenstock-Br.' SchwRotent.

U'ber-Brëche*n*: *‚Rätsche*n', mit welcher das Werg zuerst im Groben gehechelt [gebrochen?] wird, um dann unter die *Nächh-Rätsche*n zu kommen' W. — Ërd-: = *Brëchen 3.* ‚Dem Berg nach sein zerschiedene Erdbrechen gefallen.' 1763, Zg Ratsprot. — Flachs-: Flachsbreche GrObS. ‚Die Breche, Fl., Rätsche, Raffe, frangibulum lini et cannabis.' Red. 1662. — Hanf-: Hanfbreche FMu. — Châs-: Quirl, oft noch ein geschältes Tännchen mit abgestutzten Ästchen, zum Rühren und Zerteilen des Käsestoffes im Kessel (s. Bd III 511) BHa.; Schw; Ndw; U. *Das Grotzli cheunte*m *o*uch *ei*ns *abhauen fir en Ch., sust gi*ot *'s glïch nïd drûs* BHa. ‚[Eine Jüdin hält feil] zwelf Kösbrechen.' Spichtig 1658. S. noch *Bulderen* (Bd IV 1204).

Chnû*w*-: 1. *Chnöu-Br.,* Pflanzenn., Gänsedistel, Sonchus cil. AaWohl. *Land hätt-er g'nue*g, *aber dër U*nflöt *mag 's nid schaffe*n; *si*n *Hërdöpfelrütiblëtz g'sëhd as a's wie-n-e*n *Bröchacher, nüd a's Wissawürze*n, *Chneubrëche*n *und Wëgluege*n. — 2. Bezeichnung steiler, schlechter Bergstrassen oder -pfade; meist nur noch als Localname AaBrugg (Bergsteig in der Stadtwaldung), Rottensw. (‚an der Kneuwbrechen.' 1666); B Stdt (‚uf der knöbrechen.' 1377, ‚an der knübrechen.' 1472), Stäffisb., Sumisw.; Sch (‚wo by Bargen die Knübrechen noch der Randenstyg genennt würt.' JJRüeger 1606); ZStafa. - Vgl. gleichbed. ‚Casse-genoux' im Kt. Neuenburg.

Nûw- ‚Neu-brechen': Ortsn. ZBez.Pfäff.; wahrsch. s. v. a. ‚Neu-Bruch.' — Bei*n*-Brëche*n*: 1. Pflanzenn. a) = *Chnû*g*-Brëch* AaB., Böbik., Gebenst., Rain, Schinzn. — b) Ackerhahnenfuss, Ranunc. arv. AaLengnau. — 2. Ortsn. LEscholzm. — Wage*n*-: für Fuhrwerke durch ihre Steilheit gefährliche Strassenstelle ZRorb. - Zan*d*-: Ortsname. ‚In der Zanbrechen.' 1537, B Thunersee Fischerordn.

brëch²e*n* II, 1. Sg. Ind. Präs. *brich²(e*n*)* (in Gr auch *brëche*n), 2. Sg. Imp. *brich²* (in AaLeer.; B; L *brich¹*), Conj. Präs. *brëch²i,* Cond. *bräch¹* AaLeer.; Bs *(-ë-);* GlK. *(-ch²);* ZO., Stdt, Wthur, Zoll., *brächi* B, *brächi, brëchi* GrAv., Chur, D., He. (neben *brëchti, brichti*), Pr., Rh., S., Sch., *brüch¹i* BStStephan — Ptc. *(ge)broch²e*n, *pr-:* im Wesentlichen wie nhd. A. mit (z. T. verschwiegenem) Acc. 1. im eig. S. a) etwas Ganzes in Stücke brechen, zerbrechen, zerteilen; doch nur in beschränkter Verwendung; dafür gewöhnlicher *ver-br. Öppis abenand br.,* entzwei brechen. *'s häd kei*n *rëcht Bengel i*n *dëre*n *Heizi, me*n *chönnt all über 's Chnû br.* ZZoll. *I*ch *mag dë*n *Stëcke*n *nid 'brëche*n, *er ist-mer z' dicke*r B. *E*n *Nëbel* [so dicht], *me*n *chönnt Stëcke*n *drin br.* SchwRiem. *Chetti br.,* ein Kinderspiel, bei dem es darauf ankommt, die von den Spielenden gebildete Kette zu durchbrechen B; s. GZüricher 1902, 143. *Es Chacheli, Glas, e*n *Schübe*n, *es Täller br.* B; Syn. *ver-hüjen. Me*n *cha*nn *kei*n *Eiertätsch mache*n, *öni es Ei z' br.* ebd. (sprw.); vgl. Bd I 14. *Nöt bricht Ise*n. allg. S. auch *Matthias* (Bd IV 553), ferner *bissen* (Bd IV 1687/8). Insbes. α) von Gliedern des menschlichen oder tierischen Körpers. Von den Seiltänzern sagt das Volk, *si tüege*nd *ire*n *Chinde*n, *wenn-si no*ch *ganz chlï*n *sind, d' Glidli br.;* damit erklärt es sich die kautschukartige Elasticität der Akrobaten Th; Z. ‚Ich hab auch Kinder geheilet, welche die Daumen oder andere Finger schon etliche Jahr in den Händen ligend hatten, und dieselben widerumb herausser gebunden und darumb nicht gebrochen, als man gemeinlichen spricht, man muss ihnen die Gliedlein widerumb br.' FWürz 1634. Einen steifen Finger, ein steifes Bein *br.,* um sie gelenkig zu machen Z. *En Arm, es Bei*n *br.,* als Unfall. allg. *Dä cha*nn*-men Arm und Bei*n *br.,* auf einem schlechten Wege. — β) ‚die Gwer br.', die Waffen zerbrechen, als Strafe. ‚Andern [aufständischen Bauern] hat man bei dem Galgen die Gwehr abgenommen, gebrochen und für ehr- und wehrlos erkennt.' 1653, Schreiben des Generals Zwyer an Zürich. — γ) *Hanf (Flachs, Wërch) br.* αα) wie nhd. BsBirs.; B; Z. Syn. *rätschen;* in ZWyt. als vorgängige Arbeit davon unterschieden. *Es wär g'wüss bald einisch Zït, üsers Wërchli z' br.* CWeibel 1885 (BE.). ‚Die Hauptsache aber, welche dem Züsi so auf dem Herzen lag, war das Brechen des Hanfs. Diese Arbeit galt zu damaliger Zeit als ein grosser Festtag und wurde vom weiblichen Geschlechte im Kalender auch extra unterstrichen.' ebd. Oft abs. B. *‚Ja, Mueter, uf mï*n *Sël muess jetzt de*nn *'broche*n *sï*n', hob die Tochter an. Es dunke ihn, das Wöschen täte nöter als das Brechen, sagte der Sohn.' N. B Kal. 1841. ‚Der Trogbauer hatte das Br. angestellt.' BVolksztg 1900. ‚Es war Giecht in der Wechselrede, wenn man ihn auch immer mit einem Spass dämpfte, wie beim Br. das Feuer mit dem nassen Besen.' Gotth. Vgl. *Brëcheten.* — ββ) die ‚geriebenen' Zöpfe Hanf, nachdem sie an eine aufgerichtete Leiter gebunden worden, mit einem eisernen Klammhaken zerreissen, worauf sie mit der ‚Rauchhechel' und nachher mit der ‚Leinhechel' bearbeitet werden. Steinm. 1804, 449 (GoRh.). Syn. *quëtschen.* — δ) Getreidekörner, Hülsenfrüchte *br.,* mittels der Hand- oder Wassermühle schroten B; G; Th; Z; wohl allg. *We*nn*-me*n *de*r *Rogge*n *will mit dem Vëh hirte*n, *se-n-isch-es besser, me*n *tüeg-e*s *br.* ZZoll. *'brochni Haberchërne*n B. ‚Sog. gebrochener weisser Türken

[Mais]' GSa. ‚Nimm Papelen, Fenkelkraut und gebrochne Gersten eine Handvoll, sied sie in Wasser.' XVII./XVIII., Z Arzneib. ‚Die Frucht des welschen Habers ist gesucht und bevor. für in die Suppe, zum Brechen tauglich.' AHöpfner 1787. — ε) ‚Münzen br.', (silberne oder goldene) Geldstücke zerbrechen bzw. einschmelzen, um das Metall zu andern Zwecken zu gebrauchen. Die Orte, welche münzen, sollen dafür sorgen, dass die Ihrigen kein gekörntes Silber ‚br.' oder schmelzen. 1551, Absch. Wenn die Goldschmiede das für ihre Arbeiten nötige Gold oder Silber nicht erhalten können und genötigt sind, zu goldenen oder silbernen Münzen ihre Zuflucht zu nehmen, so mögen sie es tun, aber nur nach Bedürfniss, dürfen es aber bei Strafe nicht verkaufen noch ausführen und überhaupt nicht ohne Vorwissen der Obrigkeit goldene oder silberne Münzen ‚br.' 1560, ebd. ‚Münzen br. und die gebrochnen anderschwohin verschicken.' Z Münzmandat 1620. Zürich erklärt, es lasse zwar münzen, jedoch nur Bruchsilber und Silbergeschirr, ‚breche keine Geldsorten.' 1647, Absch. — ζ) von Bauwerken uä. ‚Die von Zürich gewunnen die burg und brachent si.' XV., Z Chr. ‚Wer den letzgraben an deheinen stetten breche, inzuge oder wuoste, der sol ½ march silbers ze buossen verfallen sin.' 1411, Z Stadtb. ‚Wie bald sich da der schimpf erhuob mit brennen und mit br. [des neuen Klosterbaus in Rorschach], dass der roch gen himel fuor!' 1489, Lied. ‚Muren, die man kum br. mag.' Bossh.-Goldschm. ‚Folgendes Tags brach man die Burg gar, liess nur etliche Maurstöck aufrecht.' JGross 1624. — η) von Wegen. ‚Diewyl die Müssischen den weg am see gebrochen hatten, was es gefarlich da zu wandlen.' Val. Tschudi 1533. ‚Were, dass der Bach an etlichen Orten den Weg verfüerte und bräche, so soll der, so die selben Güeter inn hat, der an den gebrochnen Bach stosst, dem Bach werren.' ZDietikon Offn. — ϑ) ‚das Erdrich br.', aufwühlen. ‚Die tier, so schädlich sind, als bären, wilde schwin, wölf udgl., was das erdrich bricht und den boum stigt, mögen [die Bauern im Th] wol umbringen.' 1530, Absch. — ι) *d' Schërhüfe*^{n} *br.*; s. Bd II 1049. ‚10 ß von scherhuffen ze br. und rumen in zwein wisen uf dem kelnhof ze Mure.' 1428, ZFraumünsterrodel. — κ) ‚Salz br.', ein Stück Salz zerstossen. ‚Von einem mes salz, es werd gebrochen oder nicht, 4 den. [Ungeld].' 1376, Z Stadtb. ‚Ganzes und gebrochenes salz.' Z Ungeldtarif 1386. ‚Wol so mugent si [die Salzverkäufer] das ruch salz und ouch das krötlisalz, so si das brechent, in dem koufhus verkoufen bi ganzen messen.' 1417, ebd. ‚Mit namen ist gesetzt, dass sie [die ‚Salzlüt'] an eim fritag nit br. süllen in einem gebrest dann in sinem gaden in der botken, daz er usverkouft hette.' 1420, ebd. S. noch *Chrott I 4 b* β (Bd III 880). — λ) ‚den (Harn-)Stein br.', lösend zerteilen. ‚Beifusswasser bricht den Stein.' um 1650, Z Elgg Arzneib. ‚Der Brantenwyn bricht den Harnstein ouch.' ebd. S. noch *Stein-brëch 1 a.* — μ) *de*^{n} *Teig br.*, den äusserst zähen Teig [zu dem sog. ‚Pfeilenbrot'] mittels eines hölzernen Cylinders verarbeiten. Steinm. 1804, 199 (Ap). ‚Gebrochener Teig zu kalt aufgestellten Pasteten.' B Kochb. 1830; unterschieden von ‚gewirktem' und ‚Spanischbrot-Teig.' S. noch *Brëchen 1 c*, *Murren I* (Bd IV 385) und vgl. das etym. und sachlich entsprechende frz. *pain broyé.* — ν) von Backwerk, mit tiefen Einschnitten versehen? Vgl. *üf-migelen* (Bd IV 106). ‚Das sy [die Bäcker] die simmelring, wie von alter har in bruch gewesen, ufmiglen, br. und essig machen.' 1568, Z Ratserk. ‚Und soll aber des gebächs der gebrochnen brötlinen frei aller dingen abkennt sein.' 1599, ZWeggenzunft. ‚Die Kleinbrödler sollen anstatt der schillingwertigen gebrochenen Ringen nun fürbasshin kreuzerwertige Ring bachen.' 1631, Z Ratserk. — ξ) *(d' Milch) br.*, die geronnene Milch (mit der *Brëche*^{n}) zerteilen BSi.; Gr Rh.; W. Vgl. *vor-chäsen* (Bd III 513). — ο) Kleidungsstücke ‚br.' ‚Was schuon oder stiflen und sölichs gewands vor disen ufsätzen [dieser Kleiderordnung] gemacht ist, die mag einer br.', tragen, bis sie unbrauchbar werden. 1470, Uw Mand. *E*^{n} *'brochne*^{r} *Rock*, durch Tragen abgenutzt B; auch schon 1385, Z. *'brochni Strümpf* BThun. S. noch *Blunder* (Sp. 114). — b) Etwas brechend losmachen, beseitigen. S. *Klammeren-Brëcher.* α) ein Feldlager ‚br.' Dennoch wolle man das Lager aufheben (‚br.') und behutsam abziehen. 1531, Strickler. ‚Ir läger ze br. und abzeziehen.' Ansh. ‚Das läger ward gebrochen und die paner wider heim gewist.' ebd. Im gleichen Sinne: ‚das Feld br.'; vgl. it. *campo* 1) Feld 2) Lager; frz. *champ* und *camp*. ‚Uf zinstag nach Invocavit hat man das veld brochen und Granson verbrant.' 1476, Bs Chr. ‚Am dritten tag habent die Eitgenossen das veld brochen.' NSchradin 1500. Wenn die Berner das Feld ‚brächen', wäre von den Zürchern keine grosse Gefahr zu besorgen. 1531, Strickler. — β) *de*^{n} *Schnē br.*, durch hohe Schneemassen einen Weg bahnen, mit hohem Schnee bedeckte Wege wieder öffnen, gang- und fahrbar machen Gr; vgl. rätorom. *rumper la nair*. Es geschieht dies z. T. mittels des Schneepfluges, z. T. dadurch, dass eine Anzahl Männer durch den Schnee waten, wobei sie sich in der anstrengenden Arbeit des Vorangehens abzulösen pflegen, oder dass Vieh hindurch getrieben wird; vielfach ist die ganze Mannschaft eines Hofes, einer Gemeinde an dem Werke beteiligt. ‚Er passierte einen sonst Winterszeit unpassablen Berg, also dass Niemand glauben können, dass es einem Menschen möglich gewesen, durch den ungebrochnen Schnee über den Berg zu kommen.' Sererh. 1742. S. noch *Rutten-Gëlt* (Bd II 263). Meist abs. Gr; U. *Wer müesse*^{n} *ge*^{n} *br.; wer hent 'broche*^{n} GrNuf., S. ‚Br. sollent die für der Kilchen iche alle einandern helfen.' GrAv. Landr. 1652. ‚Die nit wollten kommen durch Liederlichkeit willen ko gen helfen br.' GrAv. Strassenordn. 1652. Vgl. noch c α. — γ) *Nëster br.*, sammeln TB. — ϑ) Früchte *br.*, abbrechen, pflücken Bs; BS. *Chriesi br.* BS. *Mueter, ich*^{h} *ha*^{n} *Bücheliwē. ‚Gang i*^{n} *Garten un*^{d} *brich der Chlē.'* GZürcher 1902 (BLangent.). ‚Der gieng mit seiner frauen gen laub br., und so die frau laub auflas, stiess er sie über den felsen.' Val.Tschudi 1533. Spec., die unfruchtbaren Schosse, Gabeln usw. an den Weinreben ausbrechen Aa (Hürbin); Syn. *er-brëchen.* — ε) abs., die Zähne brechen, von Vieh und Pferden GrhPr. Syn. *schieben. D's Ross bricht, hed gebrochen.* — ζ) vomere. *Bluet, Galle*^{n} *br.* Th; Z. S. auch *behalten* (Bd II 1237). Auch abs.: *Muest br.?* GrD. — η) mit Dat. P. und präp. Zusatz, Einem Etwas entreissen. ‚Die Brunnmannin nam si bi dem har und brach ir iro tüechli ab ir houpt.' 1391, Z Ratsb. ‚Und brach dem Amman das messer uss der hand und warf das in die gassen hin.' 1427, ebd. ‚Sy brach dem Stettbach den schlüssel uss sinen henden.' 1440, ebd.

‚Erbar lüt, die im sin messer von den henden brachent.‘ 1457, ebd. — c) Etwas durch Brechen herstellen. α) *de*ⁿ *Wēg br.*, bahnen (durch den Schnee) Gr; vgl. b β. ‚Die Besitzer der an der Strass gelegenen Güeteren sollen die Landstrass zu br. und in brauchbaren Stand zu stellen schuldig sein.‘ 1756, Schw Rq. — β) *es Loch br. (durch eⁿ Mūr, Wand).* allg. ‚Dass N. ein loch durch ein mur, die zwischen ir beiden hüsern ufgat, gebrochen hat und damit sin tach frefenlich gewuost und zerbrochen hat.‘ 1400, Z Ratsb. ‚Hab iro zwei löcher in ir gewand gezert und gebrochen.‘ 1466, ebd. — 2. übertr. a) Einem *d's Mūl br.*; s. *Mūl* (Bd IV 178). Einem ‚die oren br.‘, betäuben; s. *blûwen 1 b* α (Sp. 251). *De*ⁿ *Chopf br.* 1) den Eigensinn brechen Th; Z. *I*ᶜʰ *will-der dīn Chopf scho*ⁿ *br.!* zu einem eigensinnigen Kinde. — 2) nur in der subst. Zsbildung ‚Kopfbrechen‘, wie nhd. ‚Kopfzerbrechen.‘ ‚Ei, Advokat, es bedarf nit vil Kopfbrechens, handgreifliche Lugen und Falschheiten zu widerlegen, mit welchen dein Wegweiser durchauss angespickt ist.‘ Appenz. 1650. ‚Es dörfte da keines Kopfbrechens.‘ FWyss 1677. — b) Flüssigkeiten *br.* α) mit Bez. auf den Aggregatzustand. *D' Milch br.*, sie (durch Säure) gerinnen machen AaK.; Gr; „LE.;“ Th. Mit verschwiegenem Obj.: *Es hed 'broche*ⁿ, die Scheidung der ‚Sirte‘ (s. Bd III 511 u.) ist eingetreten; auch bildl.: es hat gewirkt, durchgeschlagen Ndw. — β) mit Bez. auf den Gehalt, durch Zusatz von Wasser verdünnen, temperieren. „Die Milch br. L; Schw.“ *De*ʳ *Saft br.*, dem Obstwein ein wenig Wasser zusetzen GTa. Karl der Grosse ‚ist gemässes trinkens gewesen und selten imer dheinen wein trunken, er were dan guots teils mit wasser gebrochen.‘ Vad. ‚Alle spys von stahelwasser kochet, darin schlehen gesotten syend, ouch den wyn darmit gebrochen, mag wenig schaden.‘ Ruef 1554. ‚Extinguet Falernum, wirt den starken wyn br., schrenken oder milteren.‘ Fris. 1562. ‚Elsasser Wyn, der wegen seiner Stärke mit Wasser muss gebrochen werden.‘ Schimpfr. 1651. — γ) mit Bez. auf die Temperatur. *'s Wasser br.* 1) ganz kaltes Wasser durch Zugiessen von warmem temperieren AaSuhrent.; L; ZFehr., Kn., O., S. *Im Winter muess de*ʳ *Pūr dem Vēh 's Wasser e*ⁿ *chlī*ⁿ *br.* — 2) heisses Wasser (z. B. zu einem Bade) durch Zuguss von kaltem Ap; *Z. 'broche*ⁿ*s Wasser.* — δ) *'s Bluet br.*, ein wenig zur Ader lassen GTa. — c) einen Krankheitszustand *br.*, (durch Anwendung von Zaubermitteln) beseitigen. Einen Segen ‚für das Gichtbrechen‘ s. bei HZahler 1898, 107. *D' Blätere*ⁿ *br.*, durch Anwendung von Zauberformeln und Zaubermitteln heilen GrD., Pr. *De*ⁿ *Wind br.*, auf die selbe Weise die schädlichen Wirkungen einer Erkältung (bes. auch beim Vieh) beseitigen Gr. *Mid dem Windbrëche*ⁿ *und dem Bluetg'stelle*ⁿ wird man noch kein Arzt. Bühler, Chrest. S. noch *Tschütten-Lūs* (Bd III 1453) und vgl. *Windbrëchi*ⁿ*g.* — d) *de*ⁿ *Schlāf br.*, unterbrechen Z. *De*ⁿ *Schlāf br. tuet gar wē.* ‚Die nacht brach [Karl der Grosse] 4 oder 5 mal den schlaf und gieng in der kammer umher.‘ Morgant 1530. ‚Diewyl er [der einfache Bürger] hellig und müed ist, schlaaft er ein ganze nacht durch, da ein herr im selbs den schlaaff bricht.‘ LLav. 1583. ‚Vilmal brechen die Gespenster den Menschen den Schlaf.‘ LLav. 1670. ‚Als er [der Grossvater] in die Mülli in N. gezogen und mich mitgenommen, ich auch wegen Schlafbrechens und viler Mühe von ihm kommen auf Heiden, hat der Grossvater solches übel aufgenommen.‘ vor 1698, MRohner 1867 (Ap). — e) ‚Eim seine wort br. oder in die red fallen.‘ Fris. Vgl. C 1 c α. — f) ‚Einsi fürnemmen br. oder erweeren, disturbare.‘ Mal.; s. auch *underlaufen 2 b* (Bd III 1133). ‚Als nun der keiser sah, dass im sin anschlag gebrochen was.‘ Ansh. — g) *d' Nō(n) br.*; s. *Nōn* (Bd IV 763) und vgl. GFient 1898, 117. — h) in der Rechtsspr. α) eine rechtliche Bestimmung, einen Vertrag udgl. aufheben, entkräften. *Hōchzītligi G'schäft brëchen alli Rëcht*, Verheiratung eines Bevormundeten hebt die Vormundschaft auf Bs. *De*ⁿ *Stahel br.*, die vormundschaftliche Sicherstellung des Frauenvermögens aufheben GrD. Abs.: *Schlage*ⁿ *bricht*, wer schlägt (sich gewaltsam selbst hilft), verwirkt den Anspruch auf Rechtsschutz ScnSt. (Sulger). ‚N. redte dien zunftmeistern in ir brief, die inen die burger und dü gemeind Zürich geben hat, und suochte darinn weg, wie dien zunftmeister[n] ir brief gebrochen und nider gedruckt wurdin.‘ 1377, Z Stadtb. ‚Dass man bi der obgnanten satzung beliben und darin nütz br. sol.‘ 1400, B Stadtr. ‚Recht br.‘, Aufhebung der rechtlichen Betreibung erlangen. ‚Nachdem rechtbrächens oder gricht entschlahens halb allerlei nüwerungen ingerisen, indem das nit allein die verlurst jetzt gehörter maassen, sonders auch die gant, item angenomne bott und vom gricht erlangte wortzeichen mit 10 β brochen werden, habent wir söliche missbrüch und unordnungen abgstellt und wellent, dass man fürterhin allein die verlurst in obgeschribnen drygen articklen mit 10 β brechen möge.‘ 1561, Z Ratsverordn. (Schauberg, Ztschr. II 275). ‚Ein testament oder gemäch br. und unnütz machen, voluntatem mortui rescindere.‘ Mal. ‚So ein Guot, Weid oder Matt im Land Sanen gelichen wurde, mag solches Lechen durch Erbschaft oder Kauf, so ohne List beschechen, gebrochen werden; jedoch soll dem Lechenmann der Schaden, so ihme durch Brechung des Lechens zuogefüegt wirt, ersetzt werden.‘ 1660, B Rq. — β) eine rechtliche Bestimmung, ein Gesetz, Gebot übertreten. ‚Ein keiner under 12 jaren mag zügnis geben, noch sim selbs nach andren schad nach guot sin, und mag ouch der statt recht nit br.‘ um 1309, AaAar. Stadtr. ‚Wele dis ordnung und satzung nit stät wölte han und dis bräche und hie wider täte.‘ 1314, B Stadtr. ‚Were, das der merteil dis richtung breche, da han wir uns erkennt, das der umb 20 march silbers gevallen ist.‘ 1348, Uw Spruchbr. ‚Weler diser vorgeschriben stuken deheines breche, der sol 1 pfd ze buoss geben, als dik er das überfert.‘ 1420, ZStadtb. ‚Übergieng das ieman und das bräche.‘ 1442/1544, Schw LB. ‚MH. haben verstanden, dass etlich in der kilchhöre Walkeringen den fritag geprochen und wider den kilchhern an der kanzel geredt, desshalb si von im gebannt syen.‘ 1489, B Ratsman. S. noch *ge-nōt* (Bd IV 858). ‚Frid br.‘; s. *Friden* (Bd I 1278). ‚Es wäre, dass einer den friden und fryheit bruche.‘ 1479, AaWett. Klosterarch. ‚Sich um Fridbrechen oder umb das Mord am Rechten versprechen.‘ 1607, U Rq. ‚Stallung br.‘ ‚Hans Bürer von Steffan 10 march [Busse] bar nach der statt recht, als er an dem Grüenower stallung gebrochen hat.‘ 1461, Z Ratsb. ‚N. von L. 10 march, als er den Smid nach der stallung gemüesset und damit stallung gebrochen hat.‘ ebd. S. auch *Tröstung.* — γ) ‚das Gericht br.‘, stören. ‚Ob

einer vor dem gericht mit worten oder werchen überbracht täte und, wie man spricht, das gericht bräche, derselbig 3 pfd haller zuo straf verfallen ist.' 1548. AaBünzen Offn. ‚Einen markt br.' Die von GRheineck beklagen sich über ihre Nachbarn von Berneck, dass sie ihrem Wochenmarkt am Mittwoch Abbruch täten, indem sie ‚an der mittwochen das garn rüeffen lassent, das einer 50 pfunt garn khoffen möge, weliches sich einem markt vergliche', worauf die von Berneck antworten, ‚sy habent inen sölichen markt gar nit brochen, sonder bestädt.' 1543, Spruchbr. des Vogts zu Rheineck. — δ) ‚eine Gerechtigkeit br.', teilen. ‚Jede halbe Gerechtigkeit, die gebrochen wird in dem Dorf, solle das einte Viertel aussert das Dorf bauen; die halben, die gebrochen werden, sollen aussert dem Dorf bleiben.' 1797, ZWetz. (Meier 192). — ι) mit Acc. P. ‚Pfarrer N. zu Hedingen soll sich vor dem Wein gaumen. Er bricht [berauscht oder ruiniert?] ihn bald.' 1533, Z Synode. ‚Die Römer, die nüt dann practicierer sind, mit gaben gbrochen [corrumpiert], ful und blind.' HBull. 1533. — B. refl. 1. von der Milch, gerinnen GOUtzw.; W; ZO. Syn. *sich scheiden*. *D' Milch hät schich 'brochn* W. Hexen bewirken, dass die Milch beim Sieden ‚sich bricht'; s. Henne 1874, 326. Unpers., *es bricht-si^ch*, die Ausscheidung der Butter im Rührfass beginnt ZO. — 2. von Blattern, aufbrechen; s. *Vich-Blāteren* (Sp. 206). — 3. von Menschen. a) einen Leibbruch bekommen ZZoll. *Das^s-me^n-si^ch nüd brēchi bim Lupfe^n, soll-men es Strauhälmli im Mul ha^n*. — b) vomere ‚Leute, die da fiebern oder sich br. sollen.' Sintem. 1759. — c) mit präp. Zusatz, sich los reissen; vgl. A 1 b η. ‚Do brach sich der Grüwelsperger von im und lüff Hans Wetzels knecht nach.' 1403, Z Ratsb. ‚Dass sy sich von im breche und zarte und heimgienge.' 1466, ebd. ‚Dass er sich von im gebrochen habe und von im geflohen sye.' 1469, ebd. — C. intr. 1. a) entsprechend A 1 a, wieder nur in beschränkter Verwendung; dafür meist *lässen*. *Was lang chrachet, bricht nid* AaLeer. S. noch *gäng* (Bd II 356), ferner *biegen* (Bd IV 1060), *bäuggen* (ebd. 1078). Von der geronnenen Milch im Käsekessel: ‚Am geeignetsten [zur Verarbeitung der Käsematten] ist derjenige Gerinnungszustand, in welchem die Matten über einen Stab oder Finger spalten *(d' Milch bricht)*.' Anderegg 1898, 471; vgl. A 1 a ξ. *D's Müllirad isch 'broche^n, d' Liebi wott vergā^n* B (Volkslied). *Ha^n d's Leiterli g'nun, bin ufe^n g'stigen; der Seigel ist 'brochen, bin droben 'bliben*. GZürcher 1902 (BBr.). ‚Gott wird sinen verheissungen statt tuon; himmel und erden wurde ehe br., dann ein stüpfle von sinem wort fallen.' LLav. 1577. *Z'wēg br.*, einen Bruch bekommen, zu rutschen, einzustürzen beginnen, von Erde, aufgestapeltem Holze usw. BHk. *Ab enand br.*, entzwei brechen. allg. *Er bricht schier abenand vor Megeri* Z. ‚Ein mächtig feisster, kurzer und dicker Mann ist von Etlichen also beschimpft worden: Wenn er ab einanderen bräch, er wär bös wider zusamen knüpfen.' Schimpfr. 1651. ‚Ich bin gelaufen, das ich br. möcht, me rupi currendo.' Mal. Bildl. ‚Hie müessend alle die br. [gleichs. zsbrechen, sich besiegt geben], die da sagend, Christus hab uns [bei der Himmelfahrt] nun die gsicht [Anblick] sines lichnams genommen, nit den lichnam.' Zwingli. — b) entsprechend A 1 b, mit präp. Zusatz: sich los reissen, abfallen, von Menschen. ‚Sölich schuld wolt der fürst inen nit usrichten, darumb das si ab im gebrochen waren und zuo den Eidgnossen gesworn hatten.' XV., Z Chr. ‚Sider dem mal als die stet in Ergöw an dem hochgebornen herzog Frydrichen von Österrich gebrochen und abgeworfen hettent: ee si [die Sprechenden] an dem br. und abtrümlig werden wöltent, si wöltent e zwing und ban ze Baden rumen.' 1415, AaB. Urk. — c) (etwas Entgegenstehendes durchbrechend) aus oder in einer Richtung dringen, zum Vorschein kommen. α) von lebenden Wesen, stets mit Richtungsangaben. *Bäre^n, die z^ Nacht i^n d' Wi^sdene^n* [Weiden] *'broche^n sī^n und^ U^nhi^sl hi^sn ang'richtet un^der ^dem Vih*. HsNydegger 1895 (BG.). ‚Wir sturmpten an die statt ze ring umb und umb und brauchent in die keller an der ringmur.' XV., Z Chr. ‚Niemands mag wüssen, wohin der herzog br. well.' 1476, Bs Chr. Dass Niemand ‚über die wisen varen sol, und ob ainer von not darzu getrungen wurd, dass ein karrer dem andern wichen und in ein wis br. muost, so sol er von stund an zu derselben lügken widerumb heruss faren.' 1499, Sch Chr. ‚Die brachent mir in ker und drunkend mir 2 fiertel win us, galt ein mas 7 krüzer.' 1526, HsStockar. ‚Wie ein statt Bern zuogegen den [1528 über den Brünig] harüber brochnen Underwalderen ir schützenvänle usschickt.' Ansh. ‚Etlich vermeinten ein ufbruch on der oberkeit wüssen ze tuon, der vil bald z' fast und ze wyt brochen wäre.' ebd. ‚Dann wir als die nächsten nachburen am besten wüssen, wo die chuo am ringisten durch den hag br. mag', wo die schwache Stelle ist. HBull. 1572 (sprw.). ‚N. hat ein Kornscheuer angezündt, vermeinte in dem Tumult ins Rathaus zu br., wurde verhindert und flohe.' 1712, AaMell. ‚Es schwärmen so viel Calanker herum, die möchten ihnen etwann in ihre Ställ br.' Sekerh. 1742. Bildl.: ‚Und söllent üns davon [von unsern Privilegien] nicht drengen, daran bekümberen, noch darin br. oder uns bekrenken in dehein wise.' 1415, AaAar. Stadtr. ‚Eim in seine wort br., colloquium dirimere.' Mal. — β) von einem Gewässer, ausbrechen; s. unter A 1 a η den 2. Beleg. — γ) vom Fruchtwasser bei Gebärenden. *'s Wasser ist(-ere^n) 'broche^n*, die Fruchthaut *(Blātere^n)* ist aufgebrochen und das Wasser abgeflossen B; Z (auch vom Vieh). ‚So nun die bärmuoter geöffnet wirt, bricht das wasser und rünnt von dem kind.' Ruef 1554. — δ) zu Tage treten. ‚Hier [bei AaNeuenhof] bricht schöner schwarzer Marmor mit weissen Adern, doch wird die Grube noch nicht mit besonderm Glück betrieben.' Aa Gem. — ε) bildl., ausfallen. ‚Dü schalkeit in [den Beiden, die einen Dritten hatten überlisten wollen] ze sure brach', schlug zu ihrem Nachteil aus. Boner. — 2. a) von Flüssigkeiten, Getränken. α) von der Milch; vgl. B 1. αα) gerinnen, sauer werden Aa; Ap; BSi.; Gr; L; Th. Syn. *scheiden*. *D' Milch ist 'broche^n*. — ββ) beim Buttern, von der beginnenden Ausscheidung der Butterteilchen GrPr.; ZO. *I^ch ha^n d' Schlegmilch rëcht gëre^n, i^ch mag etsch e^mōl nit warte^n mit Use^lā^n* [der Buttermilch], *bis der Rōm 'broche^n ist*. GFient 1898 (GrSeew.). — β) vom Biest, in reine Milch übergehen Gr; s. Bd IV 1795. 1796. — γ) von Wein, Most, abstehen, umschlagen, eine Missfarbe bekommen ZErl. (vom Wein), O. ‚Da im aber nichts anders worden dann seigerer und gebrochner wein.' SHochh. 1591/1693. ‚Der gemein gebrannt Wein kann gut abgezogen [abdestilliert] werden von brochnem und abgestandnem Wein.' JRLandenb. 1608. ‚Gebrochnen Wyn macht

der Brantenwyn beständig.' um 1650, ZElgg Arzneib. ‚Mustum plus quam lixiviale, nec sine manifesta corruptionis specie (nostri dicunt gebrochen).' Oenol. 1707. ‚Es gibt bisweilen Most, bes. bei der grauen Art, der bricht, d. h. wenn er eine Zeit lang im Glase auf dem Tische gestanden ist, so bekömmt er eine graubraune oder schwärzliche, sehr unansehnliche Farbe.' Steinm. 1804 (GuRh.). S. noch *ab-fallen 2* (Bd I 752), *be-halten 2* (Bd II 1238). — δ) vom Urin, sich trüben Ap. *Das Wasser bricht,* ein kritisches medizinisches Symptom. — b) von Krankheitszuständen. *'s Fieber bricht, ist 'broche*n Ap; Th; Z. *De*r *Wueste*n *bricht,* wenn trockener Husten durch Schleimbildung sich zu lösen beginnt Z. — c) von der Witterung. *'s Wētter (d' Chelti) bricht,* das Wetter schlägt um, spec. vom Eintreten von Tauwetter nach strenger Kälte Ap; Bs; Th; Z; „allg." Auch unpers.: *es bricht* Th; Z. — d) von der Stimme, beim Stimmbruch. allg. — e) von den Augen, dem Blicke; s. *būssen II* (Bd IV 1746). Ptc. ge-brochen *'broche*n: 1. mit einem Leibbruch behaftet, herniosus Aa; Ap; Bs; B; GrHe.; GA.; Th; UwE.; Z. *D' Stei*n*metze*n *und d' Zimberlüt sind fast all 'broche*n. Aberglaube: *We*nn*-men us-eme*n *versprungne*n *Glas trinkt, se wird-me*n *'broche*n ZZoll.; s. auch Bd II 643. *E*n *'brochne*r *Ma*nn UwE.; Z. ‚Ist ein Knab, an zweien Enden brochen.' RCys. ‚Hat ein gebrochnen Knaben.' ebd. ‚Zu den brochnen Lüten. Der nem Walwurzen [usw.].' um 1650, ZElgg Arzneib. ‚St Christoffelskraut-Wasser heilet sonder Zweifel einen gebrochenen Mann.' XVII./XVIII., Arzneib. — 2. wund gerieben, von der Haut. Syn. *fratt* (Bd I 1337). „Das Kind ist gebrochen, hat sich wund gerieben, z. B. unter der Achselhöhle BO." Vgl.: ‚Er [der Zeuge] sach, dass der N. bluot und dass im die hut an drin enden gebrochen was.' 1400, Z Ratsb. — 3. von sexueller Impotenz? ‚Die bosheit, so die küschen, brochnen väter mit wiben und döchtren im kloster begangen hatten.' Ansh. III 133. — 4. ‚Episcopus, in brochen tutsch bischof.' Kessl.

Flurname: *Brēch-Wisli* (Ort, wo Hanf gebrochen wurde) ZHirsl.; dazu viell. *Brēch-Büel* BErisw. *(Brēchbuel-Hüs)*; L Semp. ‚Das gebrochen birg [Fraemünd]'; s. *Gebirg 2* (Bd IV 1572).

ab-brēche*n*: 1. a) im eig. S. wie nhd. allg. α) *de*n *Spitz a.,* an einem Messer, Bleistift. *Dem Stuel es Bei*n, *dem Hafe*n *d'* (oder *'s*) *Handhebi a.;* auch: *de*r *Hafe*n *hät d' H. ab'broche*n ZZoll. Einem Pferde *d' Ise*n *a.;* s. auch Bd I 537. *En Ast a.,* vom Baume brechen. In allen bisherigen Fällen auch intr.: *de*r *Spitz, d' Handhebi* usw. *ist ab'broche*n. Eine Blume, Frucht *a.,* abpflücken B; GoT.; Z. ‚Den öpfel han ich brochen ab.' Ruef 1550. ‚Rosen a., decerpere rosas.' Mal. ‚Blumen (Früchte) a., flosculos decerpere.' Hospin. 1683. - β) *es Hüs a.* Abs.: *Er tuend, es ob (wie wenn)-er a. wette(n)d,* zu Solchen, die im Hause herum lärmen und poltern GrHe.; Th. *(De*n *Wage*n) *a.,* den (Leiter-)Wagen abrüsten AaZein.; Syn. *ab-machen* (Bd IV 37), *-setzen.* — γ) *en Arm, es Bei*n *a.,* brechen ZO., S.; auch intr. ‚Über das stiesse im der obgenant Röist ein sin bein ob dem knoden ab, [so dass] er mit dem abgebrochen bein nienderthin mer gan möcht.' 1474, Z Ratsb. ‚Er hat ein arm abbrochen, fregit brachium.' Mal. ‚Den hals a.' ‚Das ir der hals abgebrochen were.' 1407, LHexenproz. ‚Den hals a., frangere cervices alicui.' Mal. — δ) *de*n *Tächte*n *a.,* das Licht putzen Z; dafür gewöhnlicher *'s Liecht, d' Cherz(e*n*) a.* Ar; Bs; B; G; Th; Z; „allg."; oft auch abs. *De häst dër Cherz de*n *Tächte*n *z' nächab'broche*n ZZoll. *We*nn*-me*n *kei*n *Abbrëche*n *häd, se bricht-me*n *mit de*n *Fingeren ab.* ebd. (bäurisch). Auf die Frage von Kindern: *Was häm-mer z' Nacht?* gibt man etwa die scherzh. Antwort: *Tunkel und a.* Z. S. auch *Cholben 4 a* (Bd III 226). In U mit Dat.: *Brich der Cherze*n *e*n *chli*n *ap!* So auch in der ä. Spr. ‚Was tut wirs, als ein Feur brännt? Wie geschwind schlingen wirs von unseren Fingeren, wann wir nur dem Liecht a.?' FWyss 1675. ‚A. dem Liecht, emungere lumen.' Denzl. 1677; 1716; Hosp. 1683. — b) übertr. α) abkürzen. *De*n *Wēg a.,* einen kürzern Weg einschlagen GrObS., S., Scuolms, Tschapp., V. Syn. *ab-schnīden.* ‚Eim selbs das läben a., fata abrumpere. Die red a., kurz abbinden, sermonem abrumpere, præcise dicere.' Mal.; vgl. *ab-gebrochen.* — β) abs., wie nhd., (plötzlich) aufhören mit Etwas B; L; S; Z. *Mer wei*n *a., es chunnt doch nūt derbī use*n B. *Es lütet ëbe*n *z' Bëtten, und der müedi Būr bricht ab im Fëld und dankt de*m *liebe*n *Gott für so-n-e*n *g'freute*n *Tag.* Schild. Spec., aus dem Dienste treten L (Ineichen); Syn. *ūf-binden* (Bd IV 1347). — 2. (gewaltsam) trennen, wegnehmen. a) ‚Einem Etwas a.', entreissen, rauben. ‚Und sont wissen, dass si uns abgebrochen hant das, das der beste dritteil ist der alp.' 1357, Uw Urk. ‚Er hette im ouch das sin mortlich abgebrochen an recht.' 1387, Z Ratsb. ‚Do er inen den haber usmas, dass inen do an iedem malter gebrosten ist 2 fiertel habern an ein fierding, und hett si also betrogen und inen das iro unredlich abgebrochen.' 1391, ebd. ‚[Wir haben] den vyenden zwei venlin und etwovil büchsen, bulvers und spiswägen abgebrochen.' 1474, Bs Chr. — b) spec., junge Kälber, auch Ziegen (der Mutter) *a.,* sie entwöhnen; gross ziehen (im Ggs. zu *feiss sauge*n) BBelp, E., S., Si.; „L." Syn. *ver-ent-wennen.* In der ä. Spr. noch mit Dat.: ‚Wie sy vergangnem meien mit einer guoten milchkuo, dero sy erst das kalb abbrochen, zum stier füeri.' 1544, L Hexenproz. In der lebenden Spr. mit blossem Acc. „*Vëh a.,* Vieh absäugen, gross ziehen." ‚Das Kälbchen a., da es gut proportioniert sei und von der besten Kuh abstamme.' B Bauernkal. 1883. ‚Jedes Kalb verspreng fast der Stall, wenn man es abbreche, und es wüss King, die Tag und Nacht graduse brüelet heige, als man sie hätte entwöhnen wollen.' Gotth. ‚Ein Kalb, das man nicht a., nicht wohl verkaufen konnte, sondern es am besten war, dasselbe zu schlachten.' ebd. ‚Es sei schade, dass er die Kälber nicht früher abbreche und die Milch an die Töchter wende.' ebd. ‚Es wird vil Hornvieh abgebrochen und erzogen.' 1764, B Archiv. Von Kindern, entwöhnen BSi.; „LE." — c) bildl. *Kei*n*s Aug a.,* von Etwas wenden, unverwandt anblicken W. *Mer luegend ōni Augabbrëche*n *nur uf das wīss Krūz im röte*n *Fëld* GrChur. — 3. ab-, entziehen, Abbruch tun, einschränken. a) mit Dat. P. und Acc. S. ‚Umb das den armen dürftigen ir rechtung nit abbrochen werde.' 1406, B Stadtr. ‚N. habe im den [Weber-]lon von dem tuoch geben wöllen und im daran 8 haller abgebrochen.' 1468, Z Ratsb. ‚Item als man dem trumeter 24 fl. zu lon gipt, dass man im 20 geb und 4 abbreche.' 1470, ebd. ‚Den, so sinen herrn also ir ungelt a. und verendren wölt.' 1471, ebd.; dafür nachher: ‚den herren ir ungelt schwechern und vernichten.' N. weigert sich, ‚ein schilling, den er inen [seinen

Mitgesellen] nach iro gesatzt und gerechtikeit vervallen were', zu bezahlen; ‚des er [der Kläger] in allem guotem rette, ob er denn den gesellen ir gerechtikeit a. und verachten wölte.' 1475, ebd. ‚Die huobschmid understand sich, frevel in iren gesellschaften den räten hinderrucks ze richten und inen [den Räten] damit ir stattrecht abzebrechen.' 1483, AaB. Stadtr. ‚Und breche [Bruder Klaus] im selbs vil ab und vastete ein lange zyt alle frytag.' 1488, UwSachs. Kirchenb. ‚Herzog Fridrich ist mit 2000 raisigen angezogen, aber am ersten anwenden [den Türken] nichts a. [anhaben] mogen, sunder bi 350 Spanier verloren.' Kessl. S. noch *an-fallen* (Bd I 753). Auch mit blossem Dat. P. ‚Dan die landschaft [bei Morgarten] werlich was, darin die raisigen nünt schaffen mochtend, und die manschaft so vest, dass ir ouch nit wol abzubrechen was.' Vad. ‚Mit welcherlei Lasteren wir [die Geistlichen] uns selbs entgästen, uns mit Zusprechen [von Seite Anderer] minder a. [anhaben] lassend als kein anderer in der Gmeind.' JJBreit. 1615. *Neberte*n *a.*, Jmdm Abbruch tun, weniger geben Ap. *Dem Chalb a.*, weniger (Milch z. B.) geben. Gewöhnlicher mit präp. Bestimmung statt des Acc. Ap; B; Gr; Th; Z. *Dem Chälbli a*n (oder *mit) der Milch a.* Ap; Th; Z. *Eim am Lö*n *a. Ich cha*nn *doch nid de*n *Chinden am Essen a.*, sagt eine Mutter, der man zumutet, mehr zu sparen Th. *D' Mueter tuet sich am Mül a., dass d' Chind g'nueg überchömmi*nd B; Z. ‚An dem Lohn, an der Speis a., detrahere de mercede, cibum deducere.' Hosp. 1683. ‚Einem an Ehren a., verleumden.' ebd. Ohne Dat., z. T. auch ohne präp. Zusatz. *Mer müend (mit dem Essen) a.* GrHe.; Th; Z. *Mit de*m *Städ* [Aufwand für Kleider] *wem-mer iez e*n *weng a.* Th. *Mer muend luege*n, *wo-mer chonnd a.* [sparen]. *Dō* (oder *mit Dëm) törftist scho*n *e*n *weng a.*, zu Einem, der übertreibt Th. Von Kühen, Ziegen: *mit* (oder *a*n) *der Milch a.*, oft ohne bestimmenden Zusatz, weniger Milch geben Aa; Ap; Bs; Gr; Th; Z. *D' Chue hät scho*n *starch ab'brochen an der Milch: si würt wider lang welle*n *d(e)rō*n *stō*n Th. *Se bald d' Chüe müend zieh*n, *brëche*nd*-s' (a*n *der Milch) ab* ZZoll. ‚Daheim hatten die Geissen Milch gegeben, und wenn sie abbrachen, fand man bei der oder jener Bauersfrau für einen Halbbatzen Milch.' Breitenst. — b) mit Dat. S. ‚So erkennen wir, das die vilgenannten obangezeigtem bach nun hinfüro nit wyter a., nach in ire wisen richten, noch damit wässeren söllent, sonder söllent sy söllichem bach den rechten runs one abgeschlagen laufen lassen.' 1560, AaWett. Archiv. ‚Wann man allgemach dem bad abgebrochen, den wirt ehrlich bezalet, den badergesellen freundtlich abgedanket, solle man auf gut schön wetter zu der heimfart acht haben.' HPantal. 1578. ‚Wer diesen Schatz des Zorns Gottes begehrt zu minderen, der breche ab seinen Sünden.' JJMüll. 1665. ‚Sobald die Wort [im Vaterunser] nicht recht aussgesprochen werden, da brichts ab dem rechten Verstand.' FWyss 1677. — 4. mit Dat. P., Einem Einhalt tun, wehren; bes. einen Aufgebrachten durch ermahnendes Zureden beschwichtigen B. *Ich han im müesse*n *a., süst hätt-er no*ch *vil wüester üs'packt.* ‚Wenn der Mensch misstimmt ist, gereizt ist, so macht eine eigene Verkehrtheit es ihm zur Lust, den Reiz zu steigern, die Misstimmung immer mächtiger zu machen. Wir haben ein gutes Wort: a. müssen wir; wer ihm selber nit a. kann, ist e arme Tropf, sagt man. A. ohne Gnade muss man solche Stimmungen, abgebrochene Pflanzen haben keinen Wachstum mehr, sie verdorren.' Gotth. *Am Meitschi het 's mi*ch *nit schöns 'duecht, dass es de*m *Vater nit ab'broche*n *het und ne*n *so het la*n *mache*n*; es hätt sölle*n *mē Verstang ha*n *un*d *abwëre*n. ebd. ‚Man müsse den Eltern, wenn sie zu kifeln anfiengen, a. und ihnen sagen, das trage nichts ab.' ebd. ‚Er sei immer der wüstest, sagte sie zu ihrem Mann; statt etwa einen guten Rat zu geben oder dem Meitschi abzubrechen, treibe er nur das Gespött mit ihnen.' ebd. ‚Lisi ward hitzig; als es aber sah, wie Benz dadurch bitter wurde, brach es sich selbsten ab.' ebd. ‚Diese [traurige] Sachlage fühlten Alle wohl, auch der Vater; wenn er auch der Mutter a. wollte, so war es nur um zu trösten.' Schwz. Dorfkal. 1860. — ab-gebrochen: 1. ein ‚abgebrochen' Messer udgl., d. i. ohne Spitze (und daher weniger gefährlich); s. Bd IV 460. ‚[Der Gebüsste] sol kein messer mer won ein wol abgebrochen bymesser tragen.' 1456, Z Ratsb. ‚[Dass N.] deheinerlei messern noch tegnen denn ein abgeprochen by im haben noch tragen solt und er darüber ein bymesser verborgenlich in dem ermel uff dem arm by im getragen.' 1481, ebd. ‚[Ein wegen Verleumdung Bestrafter] darf kein gewer denn ein abbrochen messer tragen.' 1532, ZWthur Ratsbeschluss. ‚Die widertöufer truogend kein gewer, weder schwert noch tegen, dann ein abbrochen brotmesser.' Kessl. ‚[Der Bestrafte] sol auch zu keiner ehrlichen Gesellschaft wandlen, zudem kein Waffen, weder spitzigs noch abbrochnes, trägen dann sin Arbeit-Waffen, doch sol er zur Kilchen und wider den nächsten hein.' 1607, Ap Malefizb. — 2. in übertr. S. von Menschen, kurz angebunden. ‚Er war so kurz und abgebrochen.' HPest. — Ab-brëche*n* f.: Lichtschere Aa; Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z; „allg." RAA. *D' A. nē*n, weniger geben Sch (Kirchh.). *Si nēme*nd *d' A.*, fangen an sich einzuschränken SchSt. (Sulger). ‚Nicht nur an die Tafelungen, auch an die übrigen Gebräuche und Herkommen [bei Hochzeiten] legte man [1475 in Sch] die A.' Sch Chr. 1844. *Ich mues*s *wärli*ch *d' A. wīt ūftue*n, mich gewaltig einschränken ZHed. ‚Und solt siben ampelen machen und abbrächen und löschnäpfly.' 1531, II. Mos.; dafür ‚Liechtbutzer.' 1667. ‚6 Kerzenstöcken und 2 A-en und Schüssli.' XVII., L Inv. ‚Der Beschliesser soll Winterszeit die Liechtstöck, A-en und dergleichen alle Abent beschliessen und Morgens widerumb fürhin tun.' XVII., AaMuri Gesindeordnung. ‚1 mössine A-en.' 1627, ThBürgl. Inv. ‚4 ganz eiserne Kerzenstöck sammt 4 A-en.' 1660, ZWthur Inv. ‚Eine A-en, emunctorium.' Denzl. 1677; 1716. — Ab-brëcher m.: 1. Lichtschere AaL.; BsStdt; GlH.; G 1790; ZWetzik. — 2. pers., wer Jmdm Abbruch tut, Schaden zufügt; vgl. *ab-brëchen 3.* ‚Und soll harumbe nieman den personen, so uns [der Stadt Bern] das guot hetten verlüwen, an ir ere grifen noch sagen, das si wuocherer oder a. sin.' 1384, BStadtb. — Ab-brëchete*n* f.: Inhalt der Lichtschere Ap; Bs; Z. Syn. *Abbrëchen-Butzeten* (Bd IV 2026). — Ab-brëchi f.: = *Ab-brëchen* BsL.

Zur Bed.-Entwicklung des Verbs vgl. [illegible] (Bd IV 731). 2 und 3 erklären sich durch Verallgemeinerung bzw. Übertragung von 1 a α aus. Zu 2 l vgl. [illegible] *parare. Der ab'broche*n *Bërg*, Name einer Felspartie GKreuzegg.

abe*n*-: herunterbrechen. Meist abs., im Walde dürre Äste von den Tannen, Lärchen mit den Händen

oder mit einem Haken herunterbrechen, was ärmern Leuten, um sich ihren Bedarf an Brennholz zu decken, gestattet war ZZoll.†

ûf-brĕche^{n}: 1. a) Etw. durch Brechen öffnen. allg. α) *en Chaste^{n}, e^{n} Tür(e^{n}) ū.* Vom Aufbrechen von Umzäunungen. ‚Die von Surse hant Uoli Walchen von Sempach in disem fride ein hus verbrennet und hant im sin acker ufgebrochen und verwuostet.' 1387, L. ‚[Es klagt ein Ehepaar] dass si uf dem iren gezünd haben; den selben zun het er [der Beklagte] inen ufgebrochen, dass es noch offen ist.' 1394, L Ratsb. ‚Wer dem andern sinen frid ufbricht und des nit nottürftig ist, soll ze buoss geben 3 ß.' 1436/78, ZHasli Offn. Ein vom Felde heimkehrender Knecht berichtet seinem Meister G., ‚im were der fench abgeetzt. Do fragte der G., ob er nit sehe, ob daz guot uffbrochen were; redte der knecht, in beduchte, es were uffbrochen. Darnach am dritten tag gienge er [G.] och in sin guot, da funde er [fremdes] fich darin.' 1483, Z Ratsb. ‚Ob och etlich in diser vergangener widerwärtigkeit dem gottshus sine vischenzen ufgebrochen.' 1490, G Informatio 1713. Von Körperteilen. *Eim 's Mül ū.* 1) im eig. S. *Si händ dem Stier mües^{e}e^{n} 's Mūl ū., wo s' em 's Trank ī^{n}g'schütt händ* ZO., Zoll. — 2) uneig., Einen zum Reden bringen, mit List oder Gewalt B (Zyro). ‚Brich mir das Maul nicht auf, si maledixeris, pejus audies.' Hosp. 1683. S. noch *Mūl* (Bd IV 178). ‚Das N. sinen sun truckte mit den armen, das er begunde swarz werden; also gienge er hinzu und bräche im sin hend uf.' 1459, Z Ratsb. — β) *'s Is, en (Zimmer-) Bode^{n} ū.* Spec., ein Stück Land *(Bode^{n}, Wase^{n}) ū.*, unbebautes Land, Wiesen durch Pflügen oder Umhacken zu Kulturland (Acker) machen Ap; B; GrHe., UVaz; ZO., S.; in Ap auch: den Rasen in Stücken auflockern, um Mist darunter zu legen. ‚So sind an den matten, darab mir [dem Vikar zu AaB.] der höwzechenden gat, nit vil minder dann 80 oder 90 stück, ja wol 100 mannwerk ufs wenigist ufbrochen, darvon mein GnHerr den korn- und haberzechenden innimpt, wiewol die nüwen ufbrüch in 3 jaren nit in grossem zenden, sonder dem pfarrherren werden sollten.' 1565, AaWett. Klosterarch. ‚Man syge vor jaren zu berg und im dorf ains worden, die allment ufzubrechen und darmit gmein guot ze sammlen.' 1591, ZZoll. Urk. ‚Dass die Gemeinden von den grossen Gemeindwerchen etwas aufbr. und anblüemen und die danahen bezeuhende Nutzung in den gemeinen Seckel legen sollen.' 1693/1793, Z Mand. ‚Jährlich wird ein Teil der Wiesen aufgebrochen und mit Gewächs angepflanzet.' 1764, B Arch. ‚Hat sich der Einschlagbesitzer mit dem Zehntenherrn in Geld abgefunden, so solle dieses Einschlagsgeld, auch wann das Geländ wieder aufgebrochen und mit Früchten angesäet wird, alljährlich abgeführet werden.' 1764, Bs Rq. — γ) abs., applicar un vescicante PAl. (Giord.). — b) mit Acc. des Ergebnisses. *E^{n} Schleif ū.*, auf einer Schneefläche eine Schlittenbahn öffnen BR. — 2. (durch Brechen) erheben, aufbringen. a) *Gĕlt ū.*, (auf Unterpfand) entlehnen B; „VO;" Gl; L; S; Th; Z. Syn. *ūf-nĕmen* (Bd IV 736). *Es Kapital ū.*, ein Kapital einziehen, liquidieren Gl; Z. ‚Sepp blinzte den Schreiber von der Seite an: weder habe er Geld anzulegen, noch brauche er Geld aufzubrechen, Gott Lob!' AHartm. 1855. ‚Als ünser vordern und ouch wir [Schultheiss und Rat der Stadt Bern] beide herren, stetten, lendern, edeln und unedeln ... vil und dick üns für si umb gross jerlich gült verbrieft und die zuo iren handen uffgebrochen hant.' 1441, B Stadtr. ‚Als wir denn vormals mit guoter vorbetrachtung gesetzt und geordnet haben, wie wir noch unser nachkommen uns umb dhein jerlich zins und gült für dheinen herren, stett noch lender, edel noch unedel... nit verschriben, versigeln noch inen uffbrechen sollent in dhein wyse.' 1457, ebd. ‚Die selb frow habe von im geredt, er habe 100 guldin ufgebrochen und die uf R. Hagnowers güeter geslagen.' Ein Zeuge sagt aus, ‚sy habe geredt, er hette 100 g. ufgenommen.' 1459, Z Ratsb. ‚Das Grebel dem Waldman von sinem swager Engelhart mit flissiger bitte 100 gulden u. half.' 1470, ebd. ‚Die grosse beladnuss der 16000 guldinen, so da uf beiden herrschaften Pfäffingen und Tierstein stand und wylent graf Heinr. von Tierstein sel. daruf [uf-?]gebrochen hat.' 1522, Absch. ‚Gelt, so der küng zuo Basel ufzebrechen begert, uf 20 oder 23 tusend guldin, und zuo underpfand erbotten Lyon mit aller nutzung.' 1523, Strickl. ‚Ward do [nach Waldmanns Tod] uss der statt seckel ein gmein herliche schenke, und eins jars so wol hus gehalten, dass über den gelärten stattseckel ein statt Zürich, vor zinsens ledig, naher 20000 gulden ufgebrochen verzinsen muost.' Ansh. ‚Da sy mit grossen costen und schaden so bald wider ander gelt ufbrechen.' 1578, L Ratsb. ‚Nachdeme das Gelt verspilet und verschwendet gar, hat er noch Gelt ufbrochen mehr und sich vertiefet also sehr, dass er genommen in Verhaft.' XVII., B Schuldrama. ‚Was Gstalten die Ufbrüch Gelts beschehen söllendt. Es habend iren vil nit uss tringender Not, sonders zu Zyten zur Liederligkeit und Wollüsten Gelt ufbrochen.' B Wuchermand. 1613/28. ‚Die Vile, Füle und Türe der Pfenwerten, so man den Ufbrechenden an statt baren Gelts ufgetrungen.' ebd. ‚Sy [die von BE.] beschwerend sich, dass sy die Zyt haro, wann sy Gelt ufgebrochen, Vych und anders nebend dem Gelt nemmen und dann umb Alles Brief ufrichten lassen und verzinsen müssen.' 1653, Absch. ‚Gelt aufnehmen, aufbr., pecuniam cogere, conflare.' Hosp. 1683. ‚Wo Burger gegen Burger in der Statt oder Handels- und Gewirbslüt einige Summa Gelts uf kurze oder lange Zyt ufbrechend und Verschribung oder glich eigne Handschriften darumb ufrichtend.' um 1700, L Ansehenb. S. noch *Wĕg-Fertigung* (Bd I 1042), *ledig* (Bd III 1078). — b) Kriegsvolk ‚ufbrechen', mobil machen, in Sold nehmen. Vgl. *ūs-nēmen 5 a* β (Bd IV 744). ‚Were, das jemand deheinen antrag täten, heimlich oder offenlich, also das si knechte ufbrechend, die von der statt in die reise giengend ane urloub, des sollen die anträger, jeklicher ein halb jar, von der statt sin.' 1439, S (Wochenbl. 1845, 65). Beschwerde, ‚dass unser [der Zürcher] houptman die gottshuslüt ufgewiglet, ufbrochen und zwo kilchhörinen im Ryntal gewaltiklich überzogen.' 1531, Absch. Es geht das Gerücht, der Herzog von Alençon gehe damit um, einige Fähnchen eidgenössischer Knechte ‚aufzubrechen.' 1582, ebd. ‚Dass die Eidgnossen, so die bundesfürsten [der Liga] ufgebrochen, in des königs dienst sygind.' 1585, L Staatsarch. (‚Zytung uss Frankrych'). ‚Die luthrischen Eidgnossen, so Sancy ufbrochen, zogen uf Langres zu.' 1589, B. ‚Wie der gesagt Herzog in Willen kommen und entschlossen, ihme ein Gwardi von einer Anzahl Knechten oder Soldieren anzustellen, und also

Bescheid und Verwilligung begert, dieselben ufzubrechen.' RCys. um 1600. Obwalden habe dem Hauptmann Müller zugelassen, eine Compagnie ‚aufzubrechen', um selbige nach Italien zu führen. 1641, Absch. — c) uneig. *Eim en Übernamen ū.*, aufbringen GrPr. — 3. refl., sich erheben. a) von Kriegsvolk, aufbrechen. ‚Unser fygend sind von Meiland verruckt und sich zum meren teil gen Gassin gelägert, demnach sich allenklich ufgebrochen, gegen uns gezogen.' 1524, Strickl. — b) von einem Kranken, sich (rasch) vom Lager erheben. ‚[Der Kranke] brach sich uf, satzt sich in einen sessel.' 1576, Misc. Tig. ‚Ich brache mich alsobald vom Bet vor Freuden auf, legte an meine Kleider, sam wäre ich aller Wehetagen gänzlich entlediget.' um 1640, ebd. — 4. intr. a) wie nhd., von Wunden, Geschwüren, wohl allg. *Sin Chopf bricht ūf*, von einem Ausschlag Z (Dän.). ‚Wer under den Augen aufbrochen ist, wasch sich mit Wasser, darin die Schmid Stachel und Eisen ablöschen.' XVII./XVIII., Arzneib. — b) vomere, ructari. ‚Von einem bösen magen. Für das unwillen und ufbrechen oben uss.' Zg Arzneib. 1588. — c) wie nhd., sich aufmachen. wohl allg.

um-: wie nhd., umpflügen B; SchSt.; Th. S. noch *būwen* (Bd IV 1954), *an-blüemen* (Sp. 94).

a^{n}-: 1. tr., von Etw. abzubrechen, wegzunehmen anfangen. *E^{n} Milch* [eine Schüssel M.], übh. einen Vorrat irgendwelcher Art *a.* B; Th; Z. *En a^{n}'brochni Fläsche^{n}. 's Kapital a.*, wenn die Zinsen nicht reichen. ebd. *D' Chornzëlg a.*, mit Schneiden des Korns den Anfang machen ZBül. — 2. intr., (ein Hinderniss durchbrechend) herandringen, -kommen. a) von Schneelawinen, Erdschlipfen. ‚Es ist ein schneelöuwi anbrochen und mit grusamer macht dem tal zuogschossen.' 1596, Ardüser. ‚Den 16. Jan. ist einsmals an vilen Orten so grusame Schneelöuwinen anbrochen, dass Berg und Tal erzittret und toset. Do brach in Schnee, Herd, Kris, ganze Lerchen und Dannen mit sammt den Würzen.' 1605, ebd. ‚Nach der ersten [Lawine] pflegt bald eine andere und dritte auf den Nebenseiten anzubrechen.' Sererh. 1742. S. auch *Ërd-Bruch.* — b) vom Tageslichte. ‚Illuxit dies, der Tag hat angebrochen.' Denzl. 1677; 1716.

in-: 1. a) *den Ziger ī.*, den Zieger (zerreiben und) mit dem schmackhaften sog. *Ziger-Chrūt* vermengen und würzen GrD., He., Pr., Sch. *Ingebrochne^{r} Ziger.* — b) den Samen durch erstmaliges Eggen in die Erde bringen SThierst. Vgl. *egen I* (Bd I 142). — 2. intr. a) (Etwas durchbrechend) eindringen. α) eig. Durch einen Zaun brechend in ein nicht für den Weidgang bestimmtes Grundstück eindringen, vom Vieh Gr. Diebstahl durch Einbruch verüben. wohl allg.; ‚entrar con rottura' PAl. *Me^{n} hät ī^{n}'broche^{n} bim Nächber* Th; Z. Durch Bruch der Unterlage einsinken. *Er ist ī^{n}'brochen uf ^{d}em Īs* B; Th; Z; neben: *'s Īs ist mit-em ī^{n}'broche^{n}.* Bes. beim Gehen oder Fahren über den Schnee einsinken Gr. *Wier sind īngebrochen bis uf d' Ëberi* GrL. — β) uneig. ‚Die Churer batzen, so in grosser summ und anzal inbrechend.' 1528, Sch Chr. ‚Es brechen Krankheiten ein.' Hosp. 1683. — b) zsbrechen. ‚Es will Alles am Leib einbrechen, collabascunt vires, vires franguntur.' Hosp. 1683. Spec. von Gebärenden: *Si ist am Ī.*, der Akt der Geburt steht unmittelbar bevor Z (Spillm.); vgl. *Ofen* (Bd I 110 u.). — Ī^{n}-brëcheri^{n} f.: eine Kuh, welche die üble Gewohnheit hat, die Zäune zu durchbrechen und in verbotene Weide einzudringen ApK. Vgl. *Brëcherin.*

er- (in Bs lt Seiler *er-prëche^{n}*): 1. tr. bzw. abs. a) *d' Rëbe^{n} e.* (lt Sprww. 1824 ‚den Reben e.'), häufiger abs., am Weinstock überflüssige Triebe, Schosse oder Blätter ausbrechen, eine der regelmässig wiederkehrenden Arbeiten (meist der Frauen) im Weinberg. Und zwar α) = *läublen 1 b* (Bd III 958) AaB.; ApK.; Bs; BThunersee; GrChur, He.; GRh.; ScnSchl., St.; SG.; ThHw., Märst., Müllh.; ZBenken, Dägerl., Dättl., Glattf., Limm., Rüml., Sth., W. — β) von der zweiten Arbeit im frischbelaubten Weinberg, bei der allein die künftigen Zuchtschosse (gew. zwei) stehen gelassen, die übrigen Schosse ausgebrochen werden; neben dem ‚Schneiden' als die wichtigste Verrichtung des Winzers betrachtet, die nur geübten Händen anvertraut wird (vgl. *lüteren 3* Bd III 1516 und das syn. *ver-zwicken*) Bs; BS.; GRh.; ZWl. Eine strenge Scheidung von α und β ist übrigens nicht möglich (und darum in den folgenden Belegen auch nicht durchgeführt), schon deswegen, weil unter Umständen oder in gewissen Gegenden beide Arbeiten zsfallen; tw. kommt nach Ausweis einiger Belege auch die unter *lauben I 2 c* (Bd III 957) beschriebene Arbeit in Betracht. ‚In der Mitte des Brachmonats fängt man an, die Reben zu e., entweder nach oder noch lieber vor der Blütezeit der Reben. Beim E. verfährt man wie beim Schneiden; man lässt die 2 schönsten Schosse völlig stehen und heftet sie mit Lindenbast an die Pfähle; andere Schosse werden, wenn sie Trauben haben, etwa 2—3 Gelenke vor den Trauben abgebrochen oder, wie man sagt, verzwickt, alle übrigen klein und grössern Ausschüsse hingegen hart am Stamme abgebrochen. Diese Arbeit geschieht hier durch die Weibsleute, und auf eine geschickte oder ungeschickte Erbrecherin kommt vieles an; wer gut e. kann, kann sie auch gut schneiden.' Steinm. 1804 (GRh.). *Mer müessend de^{n} Wingert e.* Gr. *Sind-er fertig mit E.?* ‚Man muss den Reben e., wenn man den ganzen Tag auch nicht mehr als einen Chriesikratten Laub bekommt.' Sprww. 1824. ‚3 tagwen in den reben für e., stossen, falgen.' 1514, GrMai. ‚Uf die zyt [Frühling 1527] ist grosi not gesin und mangel an wyber in die reben zu werken, e. und zu heften, wan es was unstet wetter und must man mann in die reben gewünnen, und han aim ain dag gen 14 kr. und ar frowen 9 kr. und 10 kr. und mieglin [Mägdlein] 8 kr.' HsStockar. ‚Man mant, es solt [1530] ein früe jar werden, dann zuo mitten merzen hattend al kriessbom erblüet, und sagt man, end des merzen wolt man die räben e.' Sicher 1531. ‚Frondatio, oculatio, erhauwung der esten, erbrächung, das e. der räben. Pampinare, die weinräben von bletteren e., damit die trauben sonnen habind.' Fris.; Mal. ‚Pampinare vineam, die Reben e., frz. espamper ou esbourgeonner la vigne.' Rhagor. 1639. ‚Die Reben e., das ist, die überflüssigen Nebenschoss hinweg nemmen.' ebd. ‚E., entlauben, pampinare vites.' Red. 1662. ‚Pampinat, er erbricht (schlagt das Laub ab).' Spleiss 1662; Nov. Vest. 1692. ‚Pampinare, Reblaub abbrechen, die Reben e.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Reben e., pampinare, vites pampinis spoliare.' Hosp. 1683. ‚1704 gutes Jahr. Im April schon alle Reben erbrochen. 1718 den 2. Tag Meyen fieng man an zu e. 1723 am 26. April wurden die Reben gehauen und am 1. Mai erbrochen.' ZElgg Ratsbuch. ‚Den 21. Mai

erbricht man überall die Reben.' 1750, ZZoll. Tageb. ‚Mai 1757. Den 11. können die Reben kläuben. Den 28. zuletzt gekloben. Den 30. zuerst können e.; den 11. Brachm. zuletst erbrochen.' ebd. ‚Man gienge schon gen heften; es waren schon alle Räben erbrochen; es hätte schon ellige Schoss.' 1781, ZRüml. Tageb. ‚Man schneidet sie [die Rebschosse] 3—4 Augen hoch, nicht höher, es gibt sonst zu viel neu und schwaches Holz, dass man beim E. und Heften nicht weisst, wo man damit hin soll.' Gr Samml. 1781. ‚Räben erbrechet den 4. Mai. Räben erbrechet den 22. Brachm. Auch hat man Räben erbrochen den 29. Augstm.' um 1790, ZNGlatt. ‚April 1794: 22 Taglön vor Läublen und E. à 10 ß.' ZStdt Haushaltungsb. S. noch *falgen 1 b* (Bd I 809), *bëcken 2 b* (Bd IV 1111), *Büw 1 a* (ebd. 1945). — b) aus-, hervorbrechen lassen. α) vomere B; Th; Z. *Gallen e. Er häd Alles erbrochen, was er im Lib inen g'han häd. Er het dën Chnopf, wo-n-im in Hals chon g'sïn isch, noch chönnen e.* B. Auch abs. B. *Er het toll müessen e.* — β) ‚das Gesang e.', erschallen lassen, von Vögeln. XV., GHdschr. — c) aufbrechen. *E'n Kummöden e.* Bs. Bildl.: Die Freude des Heils ‚erbrichet seinen [des Menschen] Mund zu Gottes Lob und Preis.' JJUlr. 1718. — d) ‚die glider e.', recken. ‚Jeden morgen, so du uffstandist, so erbrich dine glider nit zu fast und leg dich warm an und ergang dich wol.' GWyl Copiab. — e) völlig brechen, brechend bewältigen. *Ich han 's* [ein Quantum Hanf] *nit mögen e.* B. — 2. refl. a) umschlagen, vom Wetter Gl. *Es tuet-sich e.* — b) wie nhd., vomere B; Gr; L; Th; Z. ‚Vomere, kotzen, widerspeyen, die speiss widergäben, sich e. Vomitus, das e. oder kotzen, der unwillen. Der magen erbricht sich mit gwalt, effunditur stomachus in vomitiones.' Fris.; Mal. — c) ‚sich e. (mit Etwas)', sich überheben, prahlen. ‚Beid stammen hand sich so erbrochen mit kyben, schelten und mit bochen, das ich fürcht, Gottes zorn kumm über uns.' Ruef 1550. ‚Der welt pracht, mit dem sich iren vil für andere uss erbrächend.' RGualth. 1584. S. noch *gäuchlich* (Bd II 108). — d) ‚sich e. (mit Einem)', sich (mit Worten) abmühen. Adam (ermahnt, zu seinen Söhnen zu sehen): ‚Gnuog hab ich mich mit im [Kain] erbrochen, ouch inen [meinen Söhnen] gseit all mengel, prästen: Gott trüw ich, es schlach uss im besten.' Ruef 1550. Henoch: ‚Das Gott erbarm, das mine reden bschüssend nüt! Mit mir hand ir üch bald erbrochen, Gott werdend ir nit überbochen; der hat das stündle grottlet schon: wie stark ir sind, üch wirt er bston.' ebd. — 3. intr. a) ausbrechen. ‚In innigliche Seufzen e.' JRHofm. 1645. — b) zerbrechen. ‚Wilhalm facht so lang, das im syn sper erbrach.' XV., Deutsche Volksb. — c) sich brechen, zurückgeworfen werden, vom Schall. ‚Der labyrinth was also gmacht, dass ein gwölb dem andren entsprach mit widerhall, als mee geschicht, wenn anderswo der ton erbricht.' Zwingli. — Ptc. er-brochen: 1. mit einem Leibbruch behaftet BHa.; Gr; Schw; U; „allg." — 2. durch Überanstrengung abgearbeitet, körperlich gebrochen BHa. *Er ist grïselich e.* Dass man die drei Spanier nicht länger martern könne, weil der eine ‚gar erbrochen', der andere ‚sonst armuotselig' sei. 1596, Absch. — er-brëcherig Bs (*-pr-* lt Seiler), *-brëcherisch* SThierst. *Es ist, wird mir e.*, ich empfinde Brechreiz. — Er-brëchet m.: Arbeit und Zeit des ‚Erbrechens' (s. *er-brëchen 1 a*).

ûs-brëchen: 1. tr. bzw. abs. a) brechend herausnehmen, entfernen. α) ‚Wer ouch einen marchstein usbrichet oder eim sinen eid beschiltet oder heime suochet under ruossigem raven mit gewaftenter hand frevenlich, die son besseren dem kleger mit 3 pfd und dem vogt mit 6 pfd.' 1331, SchwE. Urb. ‚Der bruoder meint, im soltind kleine wunden werden, als do man einem zen ussbricht.' Bossh.-Goldschm. ‚Die ougen u.' ‚Und solte man im [dem Eheschänder] beidü ougen u.' Schachzabelb. ‚Er sprach, si lüget verhitklich in iren bösen hals und si erwind niemer, e ich ira die ougen usbrich und den hals abstich.' 1384, ZRatsb. *Fäden ü.*, untaugliche Fäden entfernen Z (Seidengewerbe). — β) meist abs. = *er-brëchen 1 a*, und zwar = *er-brëchen 1 a* β Sch; ThMärst., Müllh., = *lauben 2 c* (Bd III 957) Bs; BS. ‚Wenn die Rebschosse 5—10 Zoll lang gewachsen sind, so wird Alles ausgebrochen, was keine Trauben hat, ausgenommen 2—3 Schosse, die für das künftige Jahr zu einem Bogen und zu Zinken bestimmt sind.' Steinm. 1804 (GRh.). An Edelobstbäumen überflüssige junge Früchte oder Knospen entfernen B (vRütte). Mit Dat.: ‚Den Melonen aussbrechen.' HSulzer 1772. — γ) vomere. Der Landvogt Kretz von Unterwalden handle gegen den Landfrieden und gegen das Sittenmandat der Rheintaler, trage wie sein Knecht ‚zerhowene Hosen' mit dem Paternoster drin, trinke bis zum ‚Ausbrechen' und spiele um hohe Geldeinsätze. 1531, JGöldi 1897 (Klageschrift). — b) *es Chleid ü.*, ‚zu Ende brechen', austragen (wie jüngere Geschwister mit den Kleidern der denselben entwachsenen ältern tun) L. ‚Kleider der Kinder sollen keineswegs von ganz seidenem Zeug gemacht werden, es wäre dann Sach, dass solche von alten Kleideren gezogen wurden, als welche die Töchteren, so das 15. Jahr erreichet, an Sonn- und Feirtagen aussbrechen mögen.' B Mand. 1715. — 2. intr. a) im eig. S., aus-, hervorbrechen. α) mit Durchbrechung einer (wirklichen oder ideellen) Schranke. ‚Er [der Förster] soll auch zun des Gottshaus Weyeren sehen, dass dieselben nit ausbrechen.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Ein Wächter soll nachts zum Brunnen sehen, damit, so der ausbrochen old sonst nit luffe, derselb widerumb angents gemacht werde.' ebd. Den Zaun durchbrechen (oder überspringen), von Weidevieh GA., oT. Von Gefangenen wie nhd. B; Th; Z. Aus einer Reihe, Ordnung heraustreten. 1) aus der Linie, von Soldaten (spec. den Gruppenführern) bei der Entwicklung zum Gefecht. Militärspr. — 2) von Tanzenden, in mutwilliger Weise. ‚Das tanzen soll abgestellt sin, usgenomen an den offnen kilchwihinen, dessglich an offnen hochziten, doch züchtenklich, nit u. und umwerfen und ander schandlich wys und perden, bis dass man vesper lüt.' 1529, Strickler (GRh.). — β) mit Zurücktreten der Vorstellung einer zu durchbrechenden Schranke. Von Lawinen: ‚[Am 29. Febr. 1616] ist eine Löwin usbrochen uf dem Alblerberg, gar breit gegen das Engadin.' XVIII., Gr. Vom Feuer (wohl modern) B; Th; Z. Von Personen. *Im Schloss hed en Zwinghër g'hüset, en ungueter Sakermänt, wa albig üsgebrochen, apper in die Dörfer chon ist und g'mürdt und g'stolen hed.* GFient 1898 (GrPr.). *Ich han g'hört, dass der Prüss* [1856] *ü. und mit der Schwïz Chrieg a'fäh well.* ebd. — γ) ausschlagen, von den Bäumen im Frühjahr B (Zyro). — δ) von Hautausschlägen. ‚[N. begegnete einer Hexe] und von stund an brach im sin mund

allenthalben us.' um 1480, L. ‚Dass denen, die etwas [Gespenstisches] gesahen, der mund ussbricht.' LLav. 1578; dafür 1670: ‚an dem Mund aufgeschwollen werden.' Bes. im Ptc. *ūs'broche*ⁿ, mit einem Ausschlag behaftet. *En ūs'brochner Chopf* GrHe. *D's Chind isch ūs'broche*ⁿ B (Zyro). ‚Schade ist es gewesen, dass er [Jakobli] zuweilen etwas Böses an dem Kopfe hatte, bald böse Augen, bald eine böse Nase, bald böse Ohren. Anne Bäbi sagte, Jakobli sei ein bsonderbar gesundes Kind, und die seien alle wohl flüssig, und es hätte immer gehört, das gebe die chächsten Leute, wo in der Jugend viel ausgebrochen gewesen seien, das Ungsunge hätte sich vor use gelassen, und was drinne bleibe, das sei dann lauter gesunde Rustig.' Gotth. ‚Es sint ouch etlich, die strichent salb an und legent sich für die kilchen, so werdent sie geschaffen, als ob si lange zyt siech oder in eim spital werent gelegen, und wer in das antlit und der munt ussgebrochen.' 1430/40, Bs Chr. — b) übertr. α) von Sachen, hervortreten, eintreten. ‚Wie das für nit ist on rouch, also der gloub ist nit on werk: das werk von stunt an usbricht [tritt zu Tage].' UEckst. ‚1525 sind uss dem evangelischen namen dri secten, Luterisch, Zwinglisch und töuferisch, ussgebrochen.' Ansh. ‚Bei Ausbrechung eines Auffahls.' Sch Auffahlsordn. 1773. Von einer Krankheit, Epidemie, von einem Aufstand. allg. Spec., bekannt, ruchbar werden. ‚Und wer usgebrochen, dass es menlich wissete, dass er ein üppiger man wer.' 1407, Z Ratsb. ‚In dem brach disi sach us.' Ardüser 1572/1614. ‚Als dieses sein [eines Eremiten] andächtig, einsam wesen bei den vernachbeurten aussgebrochen.' Wurstisen. ‚Demnach was ussgebrochen, wie er vom Samuel zum künig wäre gsalbet.' LLav. 1584. ‚Da nun dise Wunderzeichen usgebrochen.' RCys. um 1600. ‚Gab ein gros Geschrei in der Statt, wil die Sach usbrach, so bishar so lang verschwigen bliben war.' FPlatter 1612. ‚Disen Punkten habent die Eerengesandten dem Abscheid nit ynverlyben lassen, damit ire gefassete Resolution vor der Zeit nit usbrüche.' 1641, Absch. ‚Da ist es ausgebrochen und hat sie [die Hexe] ihren verdienten Lohn empfangen.' Heutelia 1658. ‚Die Brüder führten ein scheinheiliges Leben, so lang biss ihre Büberei ausgebrochen und sie desswegen ausgereutet worden.' Mem. Tig. 1742. — β) von Personen mit Bez. auf ihr Tun, bes. aber auf sprachliche Äusserung. ‚Temere processit, er ist fräfenlich aussbrochen und ausshingefaren.' Fris. ‚Er sye mit vil ungebürlichen worten ussbrochen.' 1579, Zellw., Urk. ‚Diewyl aber der bapst der sachen sich freventlich underwunden und so wyt ussgebrochen, dass er einer ganzen christenheit syn correctur und reformation anzenemmen gebotten.' Gegenbericht 1588/1658. ‚Wann der Zorn sie übereilt, so brechen sie grausamlich auss, und ist ihnen kein Schwuor zu bös.' FWyss 1697. ‚Ich hab mich enthalten, dass ich nicht aussbreche.' ebd. ‚Mein Freund, der gern mit der Warheit ausbricht.' Sintem. 1759. S. noch *ge-färlich* (Bd I 883). *Harnisch* (Bd II 1611). — Ûs-brëchetⁿ f.: Abfälle vom Hanfbrechen zum Füttern der Wände BAlchenflüh. — oben-ûss-: vomere. ‚Wenn jemants also trunken, dass er, mit züchten gsagt, oben ussbräche.' 1530, Absch. ‚Wenn einem menschen der magen verkert ist, das er das essen nit behalten mag und die spys stäts von im oben ussbricht.' Zg Arzneib. 1588. ‚Das verstellet sicher das o.' ebd. ‚Undouwen beturderen. Nimm die mittel Holderenrinden, süd die in Wasser, so sy ouch grün ist, trinks, es macht o.' um 1650, ZElgg Arzneib.

use^{n}-: herausbrechen, z. B. ein Stück aus einer Wand, um ein Fenster oder eine Tür anzubringen. allg.

ê^{w}-: die Ehe brechen. ‚Mit iren götzen habend sy geeebrechet.' 1530, Ezech. ‚Welcher eebrechet, der entfrömdt, stilt oder roubet dem anderen sinen eignen lyb, das höchst und liebst guot.' HBull. 1540. ‚Dass er mit einem andren wyb eebrechet.' ebd. ‚Sy habend weder gehuoret noch geeebrächet.' ebd. 1561. — Ê^{w}-brëcher s. *Hur* (Bd II 1502). Zur schwachen Flexion vgl. *ent-brëchen*.

ver-: 1. tr. a) im eig. S., zerbrechen (bes. absichtlich) Aa; Ap; Bs; B; G; Sch; Schw; Th; Z; wohl allg.; vgl. *brëchen A 1 a*. Jemand hatte auf dem Markte einer Geschirrfrau den Deckel zu einer Schüssel zerbrochen; die Polizei entschied: *Wër 's Deggeli v. ka*^{nn}, *Dër nëm-sich au*^{ch} *um d' Schisslen a*^{n}. EKron (Bs). *E*^{n} *Tasse*^{n}, *e*^{n} *Schïbe*^{n} *v.; en Stëcke*^{n} *v.* ‚Für die Gleser, so entweders verbrochen oder entwendt werden möchtend', dem Wirt 1 Dublone Entschädigung. XVII., B (Rittmahl des äussern Standes). ‚Wann aber etwan [im Schulhaus] von den Seinigen verbrochen oder beschädiget wurde, solle ers [der Schulmeister] auss dem Seinigen vergüeten.' 1737, ApHeiden Schulordn. ‚Wan sich yn Stuk Vich verrenkt hat, so sprich deis: Fuss, bist verbrochen [o]der verrenkt; man hat Christus den Herren gehenkt: tut im sein Henken nichts, so tut dir dein Verbrechen und Verrenken nichts.' BSi. Arzneib. Zeug, Kleider *v.*, abnutzen, zerreissen. *Verbroche*^{n} *Blunder;* s. Sp. 114. ‚Wann du sichst, dass sy [die Kleider] ussgeschlissen und verbrochen, so luog, dass du sy by zyten zu machen gäbist.' HBull. 1553 (Reisinstruction an seinen Sohn). ‚Wan man in [den Kräuterbündel] 8 Tag angehabt, so muss man widerumb einen darzu anhenken, dann 2 Tag allbed bei einandren anhaben, dann der alte v., dann diser 14 Tag anhaben.' XVII./XVIII., Arzneib. — b) übertr. ‚Tuond alle ding zu uferbuwung und nüts zu verbrechen.' Zwingli. ‚Was ewig ist, das soll nicht verbrochen werden, sonder muoss notwendig allezeit währen.' 1691, Flugschrift. Spec. α) ein Gesetz, Gebot, eine Vertragsbestimmung *v.*, übertreten, verletzen. ‚Were aber, daz wir disen usspruch verbrechent, dawider tëten oder schüeffent getan.' 1381, BAnlassbrief. ‚Wer aber, dass deheiner davon flüchtig wurd oder üt verbrëche, das in disem briefe geschriben stat.' 1393, Gl Urk. ‚Welicher dise vorgeschribne ordnung nit hielte und die verbreche.' 1401, AaLaufenb. Karrerordn. ‚Welher unser burger der stett friden verbrichet mit slahen [usw.].' um 1450, Bs Rq. ‚Und ob yemands sölich artikel v. und nit halten wurd.' Z Mand. 1519. ‚Diewyl unsere gebott überfaren und verbrochen werdend.' ebd. 1530. ‚Ob jemand hiewider [gegen diese Vereinbarung] tuon und dise guote früntschaft etlicher mass zuo v. understan wurde, dass dann der verbrechend teil schuldig sin sölle, den andern teil zuo entschädigen.' 1532, Absch. ‚Entschüttet auch hiemit einen ehrsamen rat dieser stadt, dass sie am v. des bunds keine schuld trügen.' DZwinger 1586. Gelegentlich abs.: ‚Und fuogte sich, daz die selben zechen erber man alle oder der merteil under inen verbreche, uss der stat ze Lutzern giengen oder von diser gyselschaft liessen... umbe dis verbrechen haben sich

unser Eitgnossen geeinbert [usw.].' 1381. BAnlassbrief. — β) mit (pronom.) Acc. des Inhalts, wie uhd., sich eines Vergehens schuldig machen AA; AP; B; G; TH; *Z. Me*^{n} *wurd auch meine*^{n}*, was ich verbroche*^{n} *hett, dass d' eso tuest! Ich han nüt verbroche*^{n}. — γ) durch ein Vergehen verwirken. ‚Wer die Losung Einem, dem sie nicht gebühret, offenbaret, hat nach Gestalt des Fehlers sein Ehr, Leib oder Leben verbrochen oder verloren.' B Artikelbrief 1711. — δ) verderben in ethischem S. ‚Das volk von den V orten ist grosses teils mit gaben übel verbrochen, grosses teils der göttlichen warheit unbericht.' ZWINGLI. — 2. refl., vomere AP; SCHWE. *Ab sim Trank muess-me*^{n}*-sich armsdick v.* MLIENERT 1888. — 3. intr., zerbrechen. wohl allg. *Mi*^{n}*s Hërz verbricht-mer schier vo*^{n} *Chumber und vo*^{n} *Angst.* STUTZ. *Verbroche*^{n}*s*, zerbrochenes Confect. *Ich hett gërn für en Zëchner V.*, zum Zuckerbäcker ZStdt. – un-verbrochenlich: unverbrüchlich. ‚Dass si den artikeln unverbrochenlichen leben und statt tuon wellent.' 1562, L Urk. — Ver-brëcher m.: Übertreter. ‚Ein muotwilliger V. dis Mandats.' Z Münzmand. 1620. ‚Es werde gegen den Überläufferen als Verbrecheren unsers Mandats Abstraffung angewendt werden.' B Bettlerordn. 1690. ‚Verbrennen, rederen old ertränken wie andere fule gsatzverbrecher.' COM. BEATI. — Ver-brëchung: 1. Übertretung, Verletzung. ‚Wie viel Übles die V. eines Eides auf ihm trage.' GRVDörfer Landsatzg. — 2. Verbrechen. ‚Examiniere, ob keine anderen Verbrechungen des Meineids under uns.' AKLINGL. 1688.

vor-brëche^{n}: 1. als techn. Ausdr. in der Käserei. ‚Wenn der Käse aus dem Kessel gezogen und die Käsmilch über einem guten Feuer zum Sieden gebracht ist, so wird sie mit ‚Sauer' vorgebrochen, d. h. es bildet sich auf der Oberfläche derselben eine schaumige Decke von den noch rückständigen Butterteilchen [der sog. *Vorbruch*].' ALPENW. Vgl. *Chås-Milch* (Bd IV 202), *Vor-Bruch*. ‚Die Handlung selbst, durch die man den Vorbruch bekömmt, heisset Vorbrechen.' WÖCH. BEITR. 1785. — 2. Kleider *v.*, sie zuerst tragen, z. B. von ältern Geschwistern; mit Bez. darauf, dass jüngere Geschwister sie später *nö*^{ch}*brëche*^{n}*d*, austragen L.

für-: 1. tr., Etwas vor Einem brechen. ‚Christus spricht [bei der Einsetzung des Abendmahls]: Wie ich üch iez das brot fürbrich, also wird ich verhergt und getödt für üch.' ZWINGLI. — 2. intr., hervorbrechen, auf-, emporkommen. ‚Es sind oft irrtum entstanden, sy habend aber nit fürgebrochen.' ZWINGLI. Wo die Krankheit nicht gar gehoben wird, so können die Heilmittel doch bewirken, ‚dass die krankheit nit so stark fürbricht oder wäret.' 1594, RCYS. ‚Dann dis für der unsinnigkeit der buren war ietz schon vast in der ganzen Eidgnosschaft fürgebrochen.' ebd. ‚Auch ist ihr Landschaft Vallis, das ist Tal, genennt worden: welcher Nam fürbrochen und biss auf uns ist erhalten worden.' GULER 1616. ‚Der Geldsteigerung vielmehr abzuhelfen, weder aber sölich wachsend Übel wyter f. ze lassen.' Z Münzmand. 1620. ‚So hat sich doch die zyt har leider befunden, das diss verderblich wessen je lenger je mehr und unverschambter inrissen und zuonemmen, ja dergestalt f. wellen, das, wenn hier innen nit ein anderer ernst, dann bisher beschechen, erzeigt würde, man darüber anders nüt dann mehrerer und schwererer straffen Gotts und entlichs unheil zu gewarten hete.' Z Mand. 1622. ‚Sömlich Brich und Ordnung vor in unserem Land nit ist brucht, dann sy einanderen fürhälffent uf Vogtyen und anderen Sachen, allein von wegen der Miet und Gaben, dass aber solcher Gwalt daruss erwachst, der sunst nit fürbrochen wär; mit solchem Protecieren bringent sy allerlei Sachen zu wegen, die sunst nit fürgiengent, und alles bülichs und Rechts vergessen wirt und aber vil unbülicher Sachen ein Fürgang hant.' WSTOCKMANN 1633 (OBW). ‚Dass Gottes Reich uns zukomme und je lenger je mehr fürbreche.' FWYSS 1677. Mit Dat. S., die Oberhand über Etwas gewinnen. ‚Umb das nit bosheit der warheit, so doch allweil der warheit widerwertig ist, f. möcht und auch künftiger irrungen begegnet werden möge, gezimt sich vergangner sachen mit briefen und sigeln zu befestnen.' PETTERLIN (Übers. einer Urk. aus LDietw. v. J. 1305). Vorkommen, eintreten; s. *Reis-Gëlt* (Bd II 261). ‚Fürbrechen mit Etwas', von Personen. ‚Die badlüt sollend sich aller groben reden, worten und gebärden müessigen und fürnämlich mit spilen, huorei, kuplerei nit f. noch übersechen lassen.' 1582, BEngistein Badeordn. Es gebe böswillige Leute, die heimlich und öffentlich mit ungebührlichen Worten und Werken ‚fürbrechen.' 1588, ABSCH.

harfür-: anbrechen, vom Tage. MORGANT 1530; HAIMONSK. 1531.

fort-: zsbrechend verschwinden. ‚Aber umb einmal musst ihr [der Römer] Monarchei f.' GULER 1616.

ge-: vertragsbrüchig werden. ‚Und dass ich [Türing von Ramstein] miner swester oder dem, swem si das guot git, niemer g. möge, darumbe han ich miner swester disen brief gegeben unde mit minem insigel versigelt.' 1275, Bs Urk.

hals-. Nur als Inf. in der RA.: *'s gilt nid H. oder Halsabhaue*^{n} SCHST. (Sulger).

har-, hër-: anbrechen, vom Tage. ‚Glich do der tag harbrach.' 1476, Bs Chr. ‚Si beschlossen, herbrechends tags ein botschaft abzufertigen.' WURSTISEN 1580. ‚Da nun der volgent tag herbrach.' RCYS.

in-hër-: 1. hereinbrechen. ‚Diewyl die fruchtbar zyt ist gwesen, wie er die frücht zämenglesen, wie die türe syg inhärbrochen.' RUEF 1540. — 2. einhertreten, -gehen. ‚Der ander adel seigind die houptlüt, die trättind so kostlich in syden, silber, gold, edelgsteinen mit ringen und kettinen heryn, das es vor sonn und mon, geschwygen vor Gott und menschen ein schand seig. Einer syg oben guldin und unden syden, der ander underthalb guldin und oberthalb sammetin und damastin, und syge das also mit vil löcheren verfänsteret, das es ein spott seig, das man sy also kostlich lasse inherbrächen.' ZWINGLI (Grob 1599).

da-hër-: hereinbrechen; s. *Ge-lenz* (Bd III 1340).

lid-. Nur als Inf.: ‚Si sluogen in, dass er bluot, und haroten in und taten im, so si wirst mochten ane stechen und lidbrechen.' 1385, Z Ratsb.

nâch- s. *vor-brëchen 2.*

‚bei-: darbei aufbrechen, affrangere.' MAL.

rad-: rädern. ‚Etlicher begunde sprechen, man sölt si r., etlicher sprach: man sol si an ein galgen hähen, etlicher si enthoupten hies.' SCHACHZABELB. ‚So sicht man by vilen eerenlüten, wie sy vom podagran so jämerlich geplaget werdend, dass sy oft bekennend und hoch bezügend, sy wöltind sich alle jar einist lassen r., wenn es mit demselben möchte ussgericht werden und sy demnach vor dem podagran das ganz

jar ruow hettind.' RGualther 1584. ‚Der Mord bleib lang verborgen, ward harnach wunderbarlich geoffnet und er geradprecht.' RCys. ‚Das müsste wol ein verzweifleter Mensch sein, der da stilt, indem er sicht einen anderen Dieb henken, der da mördt, indem er sicht einen anderen Mörder r.' JJMüll. 1661. ‚Die Mörder sind selbst ermördet, andere geköpfet, radgebrochen und erwürget worden.' AKlingl. 1688. Der entflohene Verbrecher [ein Mörder] soll in effigie ‚geradbrächert' [!] und an das Hochgericht geheftet werden. 1731, Absch. ‚Hat mich betrogen und ist in Strassburg geradbrecht worden.' 1742, Bs (Aufzeichnung eines geprellten Wirtes).

dur^{ch}-: 1. trennbar. *Der Bërg ist dür^{ch}'broche^{n}*, gangbar (indem ein Weg durch den Schnee gebrochen ist) GrV. — 2. untrennbar. a) ‚Eine Kuh durchbricht, wenn sie mit den Hörnern jeden Zaun auf den Wiesen aushebt und aufreisst oder über einen niedern Zaun hinspringt.' Alpina 1806 (ein sog. Viehmangel). — b) im Ptc., wie nhd., von durchbrochener Arbeit. *Arbte^{n} mit dur^{ch}brochene^{n} Söme^{n}* [Hohlnähten]. MUsteri.

zer-: 1. im eig. S. wie nhd. ‚Din wib hette etwas gelts erspart und das in einen sparhafen gestossen; da habist du ir den sparhafen genomen, den zerbruchen und das gelt vertan.' 1448, Z Ratsb. ‚Conterere, verbrauchen, z., verwüesten, verschleissen.' Fris. Insbes. a) von Bauwerken udgl., zerstören, niederreissen. ‚Und sol der schultheiz, der rat und ellü gemeind von Berne sin [des flüchtigen Totschlägers] hus z. ze grunde.' Anf. XIV., B Handfeste. ‚Es klaget Graf uf Liebenknecht, daz er im sin gang verwüest und zerbrochen hat mit sinen swinen und hüenren, und holz daruf geschitot.' 1384, Z Ratsb. JLanzenrein wird verklagt, dass er ‚dem Blibnüt sin tach frefenlich gewuost und zerbrochen hat.' 1400, ebd. ‚In demselben jare [1400] ward das alt rathus Zürich zerbrochen [Var. ‚abgebrochen'] und vieng man an stein howen ze einem nüwen hus.' XV., Z Chr. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich dem Zeigen am Rennweg ein meienhusly by nacht und by nebel zerzerrt und zerbrochen habent.' 1463, Z Ratsb. ‚Ein zerbrochne statt, heisst alt Zara.' HsSchürpf 1497. S. noch *Boden* (Bd IV 1024). Auch intr.; s. *In-Büw* (Bd IV 1951). — b) von Wegen. ‚Wenn aber der Bach diesen Weg zerbräche und auf eine andere Seite fiele.' 1498, GBern. — c) von Gliedern, Teilen des menschlichen Körpers. ‚Als Recho sin bein zerbrach.' 1382, B Stadtrechn. ‚Ist der harn rot und dick und ist sin vil, so ist die lung alle zerbrochen.' XV., L Arzneib. ‚Und handlet sy [eine Magd] in der mass, dass er ir ein achselbein zerbrüchi.' 1413, Z Ratsb. ‚Meister Jost sol Trini Surers zerbrochen kind, so im ze helffen, arznen.' 1556, B Ratsman. ‚Item für zerbrochen und geschwulen oderen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Wann ers [das Trank für den Harnstein] ausstrunken hat, soll er ein anders sieden und trinken, so zerbricht es die Stein und vermahlet sie und geht im Brunnen nach und nach von ihm.' XVII./XVIII., Arzneib. — d) von Zeugen uä. ‚Der Schimpelte zerzart ein karten; do rett WSager: warumb hast du die karten zerbrochen?' 1412, Z Ratsb. ‚[N. hat gestohlen] 1 par zwilchhosen, hab er zerbrochen.' 1498, ebd. ‚Dass jederman die zerhauenen hosen bis nächstkünftige ostern zerbreche [austrage].' BMand. 1530. — 2. übertr. a) ‚den Kopf z.' ‚Obtundere alqm, einem mit geschwätz den kopf z. Conterere alqm oratione, eim mit schwätzen überlägen sein, in töuben und den kopf z.' Fris. Ähnlich: ‚die Ohren z.' ‚Astrepere aures alicuius, eim die oren z. mit vil schwätzen, umb die oren rauschen.' Fris.; Mal. — b) Etwas zu nichte machen, vereiteln. ‚Nun ist unser fürnemmen und geselschaft zerbrochen.' Morgant 1530. ‚Als aber die Wälschen den anschlag [der Schweizer] zerbrachend.' Ansh. — c) ein Gesetz, Gebot, einen Vertrag *z.*, übertreten, verletzen. ‚Dass die vorgenant satzung und reht ewenklich stete und [un-]zerbrochen blib, so verbieten wir, dass enkein fürst, graven oder fryen die selben satzung und reht ünsern burgern von Brugg verstören oder zerbrechen geturre.' 1284, AaBrugg Stadtr. ‚Recht und ansprach, damit dirre kouf heimlich old offenlich in deheime wek mochte zerbrochen und bekrenket werden.' 1323, L Urk. — zer-brochen: bildl., verderbt, corrupt, in ethischem Sinne. ‚Durchsuoch das ganz Europam: sind ye zerbrochner, felscher, ungerechter und frävler obren gesyn, so stärb ich.' LJud 1530. ‚Unser z. läben.' Z Mand. 1530. ‚Die Cananiter warend im glouben und sitten zerrütt und zerbrochen, abgöttisch und schantlich.' HBull. 1540. ‚Die menschlich natur ist nach Adams fall z.' OWerdm. 1552; dafür: ‚zerstöret.' Herborn 1588. — un-zerbrochen(lich): 1. vom Weine; s. *brëchen 2 a γ* (Sp. 322). OGlatz, Küfer, habe ‚etlichen wingesten [fremden Weinkäufern] win abgelâsen'; da habe Klaus Binder gesagt, Glatz verstehe vom Weinablassen nichts: ‚sy möchten den [Wein] onzerbrochen nit bis gen Eglisow bringen.' 1487, Z Ratsb.; dafür an anderer Stelle: ‚Daz sy den win nit bis Eglisow bringen möchten, er wurde brëchen'; ‚daz der [Wein] bis gen E. [nit] ganz bliben möchte.' — 2. ohne Unterbrechung. ‚In diesem Jahre [1592] fieng man an, die Mauer an der Rheinhalden zur Beschliessung der Stadt aller Orten unzerbrochen aufzuführen.' Wurstisen 1765. — 3. unverbrüchlich. ‚Dass er und sin nachkomen süllent die selben recht unzerbrochenlich behalten [= ‚inviolabiliter observare'] noch von keiner sache wegen zerbrechen noch zerstören.' Anf. XIV., B Handfeste. ‚Das es nun und hienach war und stät und unzerbrochen belibe, so haben wir unsers landes insigel gehenkt an disen brief.' 1365/1544, Schw LB. ‚Wir versprechen, das alles vest, war und stät zuo halten und dem allem völlenklich und unzerbrochenlich nachzuokommen.' 1471, G Urk. ‚Dass es [das Übereinkommen] von der gepursame stif und unzerbrochenlich gehalten und erstattet werde.' 1530, Absch. ‚Das Alles wir in ewige Zeit unzerbrochenlich fest und stet zu halten einanderen versprochen haben.' Gr Handl. 1632. ‚So lang söliche Pündnuss und Erbeinung unzerbrochen gehalten wird.' ebd. — un-zerbrëchlich: unbestechlich. ‚Wo ir üch nit haltend als fromm unzerbrechlich richter, die sich der zenkischen ghäder nit irren lassend.' Zwingli.

Brëcher m.: = *Châs-Brëchen* BO.; Uw; W (Am-Herd). S. auch *vor-* und *näch-chäsen* (Bd III 513).

Frid-: wer den ‚Frieden' bricht. ‚Weder denne an dem andren frevelt oder im dehein leide tuot von der êrren sache wegen, darumb si einander getrost hatten, der ist ein trostung- und fridbrecher.' XV., B Stadtr. ‚Der Stichdenast [der mit gezücktem Messer auf HsWaldmann losgegangen] sölle als ein stallung- und fridbrecher gebüesst werden.' 1468, Z Ratsb. ‚Dass im Salganser land das volk zuo sölcher ungehorsame gebracht und so halsstark gemacht sind, dass unser

landvogt die offenlichen fridbrecher nit strafen darf.' 1530, Absch. — Hërz-Brëcher, meist Dim.: rührende Erzählung, sentimentales Gedicht, Lied B; S. *Si hein sogar noch hie und dō nes Hërzbrëcherli oder süsch nes g'muetligs Liedli chönne singe*". JHofst. 1865. — Chås-: = *Chas-Brechen* B; F; „Gl;" LE.; Obw; U; „Zg." ‚Es war Herbst-Signaumärit, von Schüpbach her kamen Karren voll Milchgerätschaften: Brenten, Gepsen, Pfuster, Melchtern und Melchterli, Milchtrichter, Züber, Käsreife, K. udgl.' EWartenst. 1866. — Klammeren-: wer die ‚Verklammerung' (pfandrechtliche Beschlagnahme, die durch eine am Haustürschloss angebrachte Klammer angedeutet ist, frz. encramponnement) eigenmächtig bricht. ‚Straf dero, so die klamern und possess brechend. Nachdeme ein hus verklamert und die ynsatzung der possess beschehen ist und der schuldner oder jemand die klameren bricht [Var. ‚abreisst'] oder abnimbt, der soll 3 tag und 3 nächt im gevengnus ligen zu wasser und brot und nit usgelassen werden, er habe dann 20 pfd in stattseckel gebüsst. In alle weg soll ein solcher kl. (fraicteur des crampons) der party allen bewisnen schynenden schaden ersetzen.' FStadtb. — Kloster-. ‚Ersuochung in allen orten [der Eidgenossenschaft], die unghorsamen und sweren kilchenröuber und kl. ze strafen.' 1511, Ansh. — Lawine-: = *Spalt-Egg* (Bd I 158) GrD. Vgl. auch Arch. f. Volksk. V 59. — Mûl-: fiktives Gerät, womit man Einem den Mund zum Sprechen öffnet. *Ich han scho lang g'meint, ich müess zum Chüefer gō und de M. hole*". Huwilers Kal. 1852 (AaB.). — Milch-: = *Chås-Br.* Ap; Gl; W. — Mûre-: 1. Kriegsgerät zum Brechen der Mauern, Tore. ‚Maurenbrächer, ein maurenstürmer in kriegen, kriegsrüstung zum sturm, sambuca, balista, tormentum murale.' Mal. Vgl. vRodt 1831, 1, 76; 1834, 113. — 2. Name eines Vogels. Rochh. — Nuss-: Nusshäher, Corvus caryocatactes (nucifraga) Gr. Syn. *Nuss-Brätscher*. ‚Von dem n., caryocatactes.' Vogelb. 1557. ‚Ein tubengschlächt, welches ich in Pündter alpen gesehen hab, welchen [Vogel] die Pündter ein n. von den nussen, so er mit seinem schnabel zerbricht und isset, nennend.' ebd. ‚N., nussbicker, ein vogel, caryecatectes [!].' Mal. ‚Die Vögel, bes. die N., stellen den Arvennüsschen nach.' Kasth. 1828. Auch bei HEEscher 1692 unter den Vögeln am ZS. — ‚Bein-: ossifragus, ein vogel.' Mal. — Spil-: Spielverderber, in der RA.: *Ich will nid Sp. sī* L. — Stei-: wer Steine bricht. 1. als Bezeichnung eines Handwerks. ‚Hans Heidenrich der st.' 1456, LStdt. ‚Der steinbrecheren ordnung.' B Stadtsatzg 1539. — 2. Pflanzenn., Sumpfschafgarbe, Achill. ptarm. Schwing.; vgl. *Stein-Brëch*. — Trostung(s)-: wer die ‚Trostung' (s. d.) bricht. ‚Was die trostungbrecher liden söllent.' B Stadtsatzg. Von jedem Tr., der seine ‚Leistung' mit Geld abkaufen will, sollen für jeden Monat 3 Pfd Pfenn. bezogen werden, ohne weitere Begnadigung. 1544, Absch. (FMu.). ‚Ob einer schon Trostung [Caution] absagte und demnach an dem, gegen dem er in Trostung stünde, einichen Frävel oder Unzucht begienge, so da buosswürdig wäre, so soll er doch zuo glicher Wys darumb lyden und gebüesst werden als ein Tr., on alle Gnad.' 1622, AaBrugg Stadtr. S. noch *Frid-Br.* — Zû(n)-: (männliches oder auch weibliches) Weidetier, das die Neigung hat, den Zaun zu durchbrechen, um an verbotenen Orten zu weiden GrHe., Pr.

Zand-: Zahnzieher. ‚Cuonr. Tretzy des zanbrechers frow von Altstetten im Rintal.' 1504, Z Glückshafen. ‚Z., dentifrangibulus, circulator.' Mal. Die ‚Zanbrecher' erscheinen mehrfach unter den ‚Landfarern'; so XVI., L Ansehenbuch. ‚Hie [in Baden] kommen wurzengraber, landstreicher, zanbrecher, triackskrämer, alte weiber, juden und henker zusammen, so sich grosser sachen rüemen.' HPantal. 1578. ‚Man hat nachgestellt, in verhaft zuo bringen 2 landfarer oder zanbrecher, so us einem stuck fulen, verwetterten holz 100 gulden glöst hattend.' 1598, Ardüser. Hieher wohl die RA.: *Er schrīt wie en Z.* [der seine Kunst anpreist] W. Als Familienn. 1385/1504, ZStdt (‚Hans Z.', ein Leineweber. 1420/5).

Brēcheri-n f.: 1. Kuh, welche die üble Gewohnheit hat, auf der Weide den Zaun zu durchbrechen oder zu überspringen Ap; L (Ineichen). In Ap ein sog. Währschaftsmangel; s. Steinm. 1804, 114. — 2. *Brëchere-n*, Frau, die zum Hanfbrechen angestellt wird B.

Bode-n-*Brëcheri-n*, Pl. *-erne-n:* Name einer Art grosser, weisser, vieläugiger, geringer Kartoffeln Gr oHe. (noch in den 1840er Jahren). Syn. *Boden-Sprenger*.

Das Fem. beruht auf dem Gattungsnamen *Grund-Bir.*

Schirm-Brëcherin: ein Belagerungswerkzeug, Geschütz zur Zerstörung der Schirmwände. ‚Sie haben zu der grossen Büchse keine Steine, kein Pulver, zu der Sch. keine bleierne Klötze mehr, sollten aber mit der grossen Büchse den Kirchturm, mit der Sch. ein Tor beschiessen.' 1468, Absch. (Belagerung von Waldshut). Vgl. noch Gr. WB. IX 213.

Zû(n)-: = *Zūn-Brëcher*, von weiblichen Tieren GrHe., Pr.

Brëchete-n f.: 1. das Brechen des Hanfs B; W. Vgl. *brëchen A 1 a γ*. Die Arbeit wird in Gesellschaft betrieben und gestaltete sich früher zu einem wahren Festtag für die daran Beteiligten. Die Beschreibung einer *Br.* mit Abbildung s. im N. B Kal. 1841, 52 f.; vgl. auch CWeibel, ‚Die Brechete im Kurzacker.' Bern 1885. ‚Was war das jedesmal für ein Ereigniss, diese Br.! Was da nicht Alles verhandelt wurde, namentlich wenn der Brechere-schnaps zirkuliert und die sonst schon recht beweglichen Mäulchen der alten abgewetterten Brecherinnen noch mehr in Bewegung gesetzt hatte! Da kam Niemand gut weg. Nach dem Mannenvolch kam ein Haus nach dem andern an die Reihe, bis die ganze Gemeinde durchgehechelt war. Und dann kamen die Brecherinnen zu guter Letzt selber hinter einander, und dann gieng's strub her!' B Blätter f. Landw. 1892. *An-ere-n Br. muess es Brī sī-n, Rīsbrī und Fleisch zweuer Gatti-ng.* N. B Kal. 1840. ‚Die Spinnräder stunden darin [in der Schulstube] und von der Br. her Flachs und Rîste.' Gotth. ‚Die Mutter stellte eine gewaltige Br. an, und es tat ihr wohl bis in die Schuhe hinab, die Meisterfrau zu spielen.' ebd. — 2. so viel Hanf, als auf ein Mal gebrochen wird B.

Brēchi f.: Hanf-, Flachsbreche Bs.

Auch Name eines Platzes in der Nähe der ehemaligen ‚Trülle' BsLie., angeblich so benannt von den Wirkungen der ‚Trülle' auf den Magen.

Frid-: Friedensbruch. ‚Doch ist fridbreche vorbehan', d. h. wird strenger bestraft. um 1470, Ndw Rq. ‚Umb ein fr: mit werken ist die buoss 20 pfd pfenn. Umb fr. mit worten ist die buoss 6 pfd pfenn.' 1487, GBern.; vgl. dazu Gr. Weist. I 229. ‚Wer geleidet wirt um ein fridbruch, ab dem söllend die

herren von Schwyz richten, wie ir bruch ist um fridbrechi zu richten.' 1524, Schw Rq. — Haupt-: ‚rompicapo', Kopfzerbrechen PAl. — Chnüw-: = *Chnüw-Brëchen* ZHorgen, Langn. *(uf Chn.)*. — Bein-: = *Bein-Brechen 1 a* Aa (Mühlb.). — Sirtum-: = *Milch-Brecher* W. — Schindle^{n}-: eine Vorrichtung des Dachdeckers beim Schindelnspalten, bestehend in einem Einschnitt in einen Sägebock, worein die ‚Spälten' geschoben werden, um einen Widerhalt zu haben Z. — Stei^{n}-: = *Bein-Brëchi* Aa (Mühlb.). Syn. *Eier-Brëst.* — Wage^{n}-: = *Wagen-Brëchen.* JMey. 1866.

frid-brëchig: des Friedensbruches schuldig. ‚Wer die trostung bricht mit den werken, der ist ein fr. man und sol man ab im richten als ab einem fr-en, erlosen man.' 1432, ZgRq.

Wind-Brëchi^{n}g f.: (Formel zum) Brechen des Windes GrCast., Furna, Valz.; s. *brëchen A 2 c. Das Wort ‚had'* [ein Zauberwort] *chunnd ëtte^{n} i^{n}-re^{n} W. vor* GrFurna.

ge-brëchlich: wie nhd. ‚Paulus hat sich nit volkomen, sonder prächlich und mangelhaft sein bekent.' Vad.

Broch(e^{n}) s. *Brock(e^{n}).*

Bruch I BBe., S.; GrD., Heinzenb., He., Nuf., ObS., Pr., S., Sch., Scuolms, Tschapp., Val., V.; GRh.; Schw Urmiberg; SG.; W— **m.** (in B lt Zyro; GrS., Scuolms, Tschapp., Val., V.; W **n.**), *Brüch* Gr (MKlotz); GSa.: 1. a) gem. Heidekraut, Calluna (Erica) vulg. (carn.). aaOO.; in GRh. *rüche^{r} Br.* Syn. *Heid II 2 a* (Bd II 989), *Brüg, Brüsch. Röte^{r} Br.,* Erica carn. Durh. Aus *Br.* macht der Bergbewohner oft Besen zum Scheuern von Kesseln, hölzernen Geschirren udgl.; vgl. *Bruch-Frusen* (Bd I 1330); in der *Milch-Folle^{n}* (s. Bd I 786) dient er als Seihe, dem Vieh auf der Weide in Ermangelung besserer Nahrung als Futter Gr; G; W. *Ich bin rüch, seid der Br. (i^{ch} heisse^{n} Br.), und fülle^{n} mängem hungrigen Tier den Büch* Gr. *Da ist nût als Br. und Söpe^{n},* nichts als hartes, ungeniessbares Zeug GrPr. ‚Dieses Stück Land, eine Gemeinweide, trägt jetzt nur Br. (Heide, Erica), könnte aber in die vortrefflichste Meierei verwandelt werden.' GrSammler 1780. — b) Dim. *Brüchji = Chäs-Lapper* (Bd III 1351) W; höchst wahrsch. die Alpenbärentraube, Arctostaphylos alpina, cbf. eine Heidekrautart (Ericacea). Vgl. *Heid II 2 c.* — c) *Brüch,* übertr. auf Wachholderzweige, die zu Besen dienen GrObS. — 2. *Brüch,* ein mit Bergheide bewachsenes Stück Land GrNuf. Nicht selten in Flurn. Weiden und Waldung, ‚Bruch' genannt SchwSiebnen. ‚Im Bruch' B (öfter). Die ‚Bruch-Alp' GrHeinzenb. (mit Erica bedeckt). ‚Bruch-Büel' B (mehrfach), ‚Bruch-Büele^{n}' (mit Erica bewachsene Halde) GrV., ‚Bruch(e^{n})-Büel' BBuchholterb. ‚Bruch-Riet' SchwSiebnen. ‚Bruch-Weid' B Diemt.

Durch die zweite Lautverschiebung entstanden aus **brük.* und Dies (viell. durch rom. Vermittlung) aus einem kelt. Dialekt entlehnt; vgl. gleichbed. spätlat. *bracus, tess. bragh.* mail. *brag,* gen. *brago,* venez. *breca,* cat. *bruch,* prov. *bru,* sowie die Abl. it. *braghiera,* frz. *braguière,* mlat *bragueria*; Weiteres s. Ztschr. f. rom. Phil. IV 148; Stokes, Urkelt. Sprachschatz 287. Rätorom. *bruch, brauch* stammt aus dem Deutschen.

Brûchere^{n} f.: Gegend, Stelle, wo Heidekraut wächst B (mehrfach als Ortsname). — Zur Bildung vgl. *Lischeren* (Bd III 1459). *Bonaren* (Bd IV 1315).

Brüch II — Pl. *Brüch* — m.: 1. Benutzung, Verwendung, Gebrauch. *‚Das ist nit zum Spiegle^{n}, aber zum Br.,* hæc non ad ostentationem, sed ad usum parata sunt.' Id. B. *Das Ross ist guet im Br., in de^{n} Br.,* zum Gebrauche, bes. bei schweren Arbeiten Gr; vgl. *Brüch-Ross,* ferner: Der Pfarrer geniesst die Vergünstigung, ‚zweispännig', d. h. mit zwei ‚Brauch-München' [verschnittenen Hengsten] auf die Alp zu fahren. 1650, BSigrisw. *De^{n} Br. erlüde^{n} möge^{n}* 1) die Arbeit aushalten, ausdauernd sein, von Zugtieren und Menschen L. — 2) spec. de re venerea. *Die (Frau) mag de^{n} Br. guet verlüde^{n}* Z. *Jungi, blutti Stierli möge^{n} der Br. nit verlüde^{n}* Aa; vgl. *Brüch-Stier.* ‚Der esel, der am wegscheid zum br. der armen stuond.' LJud 1530. Mit obj. Gen. ‚Etlich, so den br. und kraft der worten [Einsetzungsworte beim h. Abendmahl] des herren nit verstand oder nit wöllen verstan.' ebd. ‚Dann wo der br. des nachtmals für sich selbs sölichs [Vergebung der Sünden] brächte, wäre Judas ouch wider zuo im selber kommen.' ebd.; anders (i. S. v. 2): ‚Action oder br. des nachtmals.' Titel der ersten Z Nachtmahlsagende v. J. 1525. ‚Ein gemeiner underricht von dem brauch der äglen. Die gröst nutzbarkeit ist, dass man sölche tier braucht, bluot ausshär zuo sugen anstatt des lassens oder schräpfens; auss der ursach wöllend wir der ordnung nach den br., so vil die genanten tier antrifft, ordenlich erzellen.' Fischb. 1563. In Verbindung mit dem syn. ‚nutz.' ‚Dise wort sind gar träff und habend iren besonderen nutz und br., wie wir in der ordnung nach einanderen hören werdend.' LLav. 1577. ‚Wann ein Spitalkarrer zu synem geladnen Fuder, von synes eignen Nutzes und Bruchs wegen, einichen Brand, Grotzen, Ast oder anders derglychen anhenkt.' B Gerichtssatzg 1615. ‚In br. und nutzung haben': ‚Dass sein fürstl. gnad solchen [Rechts-]brûch vil jar in br. und nutzung gehabt.' 1522, Streitschrift 1713. ‚Mit feinem Gmäl fürzbilden fein, was Jedem nutz ald schad mag sein; im rechtem Brauch 's Gmäl warlich hat sein grossen Nutz, sein Ort und Statt.' Emblem. 1622. Auch Nutzungsrecht. Die von Dommartin bitten, dass man ihnen ihren ‚bruch' im Jurten [das Recht, dort Holz zu schlagen], der ihnen erst vor 8—10 Jahren genommen worden, belasse. 1537, Absch.; dazu der Randtitel des FRatschreibers: ‚holzbruch.' — 2. wie nhd. Brauch, Übung, Sitte, Gewohnheit. allg. *Lands Br. ist Lands Er.* Sulger (Sprw.). *'s ist überal^{l} en andere^{r} Br. 's ist (eso) en alte^{r} Br. Es ist Br. und Üebi^{n}g* L (Ineichen). *I^{ch} ha^{n}, g'rad wie-n-ai^{ch} hie deheime^{n}, an'n Boden appe^{n} g'schnïzt bim Esse^{n} züe und ai^{ch} nech* [nach] *Brüch verwischet mit dem Schüeh.* JHuber (U). ‚Als sy zuo des genanten Uotzen hus komen sygen, habe der selb sin knab mit einem steckly nach altem harkomen und br. der bochselnacht an des selben Uotzen und ander türen geklopft.' 1485, Z Ratsb. ‚Es ist nit ussert dem br. der gschrift, das die bedütenden [!] ding mit dem namen der bedütenden genempt werdend.' Zwingli. ‚Als ouch das wort notdurft in unserm br. [Sprachgebrauch] nit den lezten artikel der not bedütet, sunder erfordreten br.; als wann einer spricht: ich hab min notdurft, meint er nit nun den lezten oder grösten bresten zuo ersetzen, sunder ein gnuogsame des, das der täglich br. erheischt.' ebd. ‚Dis jars [1510] hat ein statt Bern den alten br. der grossen leidkappen abgeton.' Ansh.

‚Die von Buchs und Bürgen sönd 90 man gan Uri schiken zu St Jakob mit crüz zu gan nach altem br. uf nöchst samstag.‘ 1566, Uw. S. noch *nider* (Bd IV 670), *Ār-Bīs* (ebd. 1684). *De(r) Br. sīⁿ*, Brauch, Sitte sein Aa; Ap; B; Gl; Gr; G; Th; Uw; Z. *Das ist iezt en g'spässigerⁿ Nameⁿ! Ist dër in eurer Familieⁿ derr Br.?* Jugendschr. 1897 (Z). *Z' Henschikeⁿ ist so derr Br., dassⁿ am Sonntig hanget eⁿ Wosch vor dem Hūs* Aa. ‚Es ist der br. zuo diser zyt: man laufft den weg, der do ist wyt!‘ VBoltz 1550. ‚Vor diesem ist der Br. gsin, dass die Priester zu den Herren kommen und umb Pfründen anghalten.‘ um 1650, Ap. *Nid derr Br. sīⁿ*, auch = unschicklich sein Th; Z. *Es ist nüd derr Br., ameⁿ Chilchgang z' raukeⁿ. Das ist bi ūs nid derr Br.* S. noch *Chue* (Bd III 86), *Pumperniggel* (Bd IV 707) und vgl. auch *brüchig 2. Eim zeigeⁿ, was derr Br. ist,* Anstand lehren, zurechtweisen Gr; Th; Z. *Wüsseⁿ, was derr Br. ist,* z. B. von Einem, der ein Trinkgeld gibt Th; Z. *Wäst du nid, waˢ derr Br. ist?* was sich schickt Th. Verst.: *was derr Br. und rëcht ist. Mir gënd emeⁿ Taglöner, was derr Br. und rëcht ist,* den üblichen, gebührenden Lohn und Kost Th; Z. Scherzhaft: *Was ist derr Br.? Hör am Büch* GMs. *Wie 's derr Br. (und rëcht) ist,* wie es der Sitte entspricht, sich schickt; dann auch = gehörig, tüchtig Ap; Gl; S; Th; Z; mit scherzh. Entstellung: *wie 's am Büch und rëcht ist* Th. *Iⁿ dëm wüesten ond gottlöseⁿ Lëbeⁿ wäreⁿd-se früeh z' Grond g'gangeⁿ; villicht tüend-s' jetzt ē, wie 's der Br. ist.* Ap Kal. 1848. *Das ist en Purst, wie 's derr Br. ist,* comme il faut Ap; GlM.; Th; Z. *Es Stuck Brōt, wie 's derr Br. ist,* ein gehöriges; Syn. *vaterländisch* (Bd III 1302). *Eim Eiⁿs gëⁿ* [versetzen], *wie 's derr Br. ist* Th. *Es rëgnet, wie 's derr Br. ist,* ergiebig, heftig Th; Z. *Das ist eⁿ Brüst, wie 's derr Br. ist,* sagt man etwa beim Anblick einer starken Röte am Himmel. ebd. S. noch *Blāsius* (Sp. 152 u.). *'s ist im Br.* Ndw. ‚In den Reben lagen die Stöck auf dem Boden und gros rot Drübel doran, dan wenig wisse im Br. sind.‘ FPlatter 1612. Etwas *im* (Aa; Ap; B; GrAv., Rh.; L; Z), *zum* (B; GrD., He., Pr., Sch.) *Br. haⁿ,* gewohnt sein, pflegen. *Er hed-em eⁿ rabauzegi Antwort g'gëⁿ, wie-n-er 's süst geg-im nie im Br. g'haⁿ hed.* Schwzd. (L). *Er het 's schīnt 's so im Br.* HBlattner 1902. *Öppis schwär im Br. haⁿ,* von einer eingefleischten Gewohnheit Ap. *Dër brüchti das nid im Br. z' haⁿ,* von Einem, dessen Tun mit seinen ökonomischen Verhältnissen nicht im Einklang steht Ap. *Er hed eso zum Brüch, Einen aⁿ-z'schnawen* BHa. *Iᶜʰ haⁿ 's süsch nit zum Br., voⁿ Selligem z' redeⁿ.* MWalden 1880. ‚Und ob man glich im br. hat, das wir sagend...‘ LJud 1530. Petrus und Andreas: ‚O herr, wir wend vast gern ietz volgen dir und alles das darumb verlan, so wir [als Fischer] im br. und gwalt hand ghan.‘ 1597, L Ostersp. ‚Viel Meister haben im Br. und Gewonheit.‘ FWürz 1634. *En Br. haⁿ. Du häst dō en gōlegeⁿ Br.; wenn d' das wider machst, so gib-der Eiⁿs!* Mutter verweisend zum Kinde, wenn es sich z. B. in unschicklicher Weise, mit aufgestützten Ellbogen zum Tische setzt Ap. Siehe noch *Ge-merk* (Bd IV 408). Spec. Rechtsbrauch, Gewohnheitsrecht; oft in Verbindung mit Synn. *Nōᶜʰ Lands Br. und Rëcht erbeⁿ und deileⁿ* Bs. ‚Du weisst doch, dass wir uns auf eine halbjährige Aufkündung versprochen händ nach Grafschaft Br. und Recht.‘ Stutz 1839. ‚Als unser statt bruch und recht, daz einer, so einer schuld gichtig und anred ist, von stund an gwysen würt, den cleger dero ze vernüegen oder ze erzöugen, daz er inne bezalt habe; da soll diser bruch allein umb schulden, so noch nit verjaret und vertaget sind, gelten und darnach geurteilet werden.‘ B Stadtsatzg 1539. ‚Nun der vogt [von Kyburg] hett gricht ghalten uff dem oberen kelhoff ze Winterthur (wie man denn pflichtig ist nach rächtem bruch).‘ 1549, UMey., Chr. ‚Um den begangen todschlag antwurt gäben oder in büezen nach dem landrecht oder grafschaft bruch und rächt.‘ ebd. ‚So ist ouch by uns in altem br. und gewonheit biss anhär gsin, dass...‘ 1572, Aar. Stadtr. Vgl. auch *Brüch-Buech* (Bd IV 192). Oft im Pl., bes. als zsfassender Ausdr. für die Sitten und Gebräuche, auch Rechtsgewohnheiten eines Volkes oder Volksteils, eines Standes, einer Gegend usw. allg. *Vil Land, vil Brüch* L (Ineichen). *Vil Lüt, vil Brüch (vil Meitli, vil Büch)* Z (Dän.). *Neu Lüt, neu Brüch* ZWang. *Anders Bröd, ander Brüch* ZWein. *‚Es chömmeⁿ gäng neu Brüch ūf,* a vetustis moribus quotidie disceditur.‘ Id. B. *D' Stadtlüt händ doch g'spässig Brüch* ZDättl. In der ä. Spr. oft in Verbindung mit Synn. ‚Als bishar unser statt recht und bruche gewesen sye, wo ein man einen andern by sinem elichen wib funden und den von dem leben zu dem tod bracht hab, daz von denen dehein buoss genomen und darzuo vor des totten fründen gesichret worden sye.‘ 1484, Z Ratsb. [Der Pfandherr] verbiete ihnen ihre Hölzer, so ihr Gemeinwerch, ‚wider alt herkommen und brüch.‘ 1489, ZEllikon. ‚In diesem vertrag ist heiter abgeredt worden, dass jedermann bei der pfarr bräuchen solle bleiben wie von alter her.‘ 1537, Streitschrift 1713. ‚Satzungen, rechte und straffen zum teil nüwlich angsehen und verordnet, zum teil us unser handveste und alten gsatzbüecheren und rödelen und zum teil von altharbrachten gewonten, aber ungeschrybnen guoten brüchen.‘ B Stadtsatzg 1539. ‚Harnach folgent brüch und alt harkomenheiten zytlich güeter, erb und eigen betreffent.‘ ebd. ‚Unser herren [in Zürich] zu bitten, man sölle sy [die Winterthurer] by yrem altem herkommen und alten frigheiten, privilegien, brüchen lassen beliben.‘ 1549, UMey., Chr. ‚Reisen zu erfarung viler nationen sitten, breuch und gwonheit.‘ Ardüser 1598. ‚Der Herrschaft Bräuchen und Rechten muss er [der sich unter einen Herrn begibt] sich underwerfen.‘ FWyss 1677. Auch von periodisch wiederkehrenden Erscheinungen oder Vorgängen in der Natur: Es wird dem Herrn Landammann und dem Pfarrherrn zu Stans überlassen, nach Gelegenheit einen Kreuzgang ‚zu unser lieben Frowen gen Wolfenschiessen ze han und dis wegen des Brüchs und Umbgangs der Ingern halben.‘ 1617, Ndw Kal. 1867. — 3. Verbrauch, Bedarf, Aufwand, Ausgaben Ap; Id. B; Gl; Gr; Sch; Z. *Bi dëm grösseⁿ Br. im Land schlät 's Holz ūf* Gl. *Es isch en grösseⁿ (fürchtigeⁿ) Br. iⁿ dëreⁿ Hūshaltiⁿg* Sch; Z. *Die Familieⁿ hed eⁿ grösseⁿ (schwäreⁿ) Br.* Gr. *Mīn Br. ist nüd gröss,* sagt eine arme Frau ZZoll. Auch: Absatz Ap; Z. *Derr Br. ist nüd gröss,* oder: *'s ist dō eⁿken Br.,* klagt ein Krämer. ‚Da ir [der Gestorbenen] fründe zuo ir begrebde grossen costen und br. habent und ir fründe und ander weltlich lüte ladent in die clöster, in ir hüser oder anderswa, das man aber billicher geben sölte durch Gott und armen lüten, da haben wir gesetzet, das von

disshin in unser stat nieman me weltlicher lüten noch siner fründen in semlich sachen sol laden zuo essenne noch zuo trinkenne in die clöster dann zechen personen, und in ir hus fünff personen weltlicher lüten.' 1370, B Stadtr. Die Stadt Bern verkauft dem Wernher von Brandis um 500 Florentiner Gulden eine jährliche Rente von 50 Gulden; wenn diese Rente nicht entrichtet wird, so darf der Gläubiger die 50 Gulden ‚uff unser schaden nemen ie daz phunt umbe zwen phen. ze der wochen nach gemeiner schatzung der selben guldin an cristan oder an juden oder an kouffen uff gewanlichen schaden, oder was kosten, bruches und schaden si hie von hettin, littin oder emphiengen, ritende, gande, [ze] phendenne, brief oder botten ze sendenne oder ane daz in deheinen weg, da loben wir, si vor allem schaden ze behüetenne und den schaden, kosten und bruch mit dem zinse jerlich güetlich und früntlich ze berichtenne, und umbe den schaden, bruch und kosten sinem eyde glouben ane ander gezügsami.' 1377, B Urk. ‚[Müller mögen das Korn] das sy fur sich und ir gesind zuo ir br. koufend, inen selbst wol malen und daz bachen.' 1457, B Stadtr. ‚Der zolner sol bescheidenlich faren und von den umbsässen, so etwas zuo irem br. in ire hüser koufen, da sol er si halten, wie von alter harkomen und gebrucht worden ist.' 1513, AaB. Stadtr. ‚Also ist der zyt nach ouch fry die notdurft und br. aller spysen, dass, welche spys der kommlich täglich br. heischet, mögend wir zuo allen tagen und zyten gebruchen, dann die zyt uns dienen soll.' Zwingli. Die Klosterfrauen von Feldbach bitten ihnen zu gestatten, dieses Jahr Geld aufzunehmen, damit sie ihre Schulden bezahlen und den ‚br.' (Haushaltungskosten) bestreiten könnten. 1532, Absch. ‚Der brauch, das täglich ussgeben, expensum, dispendium.' Mal. ‚Es sol kein burger mehr vich uf unser almend oder weid triben dann drü houpt und vier schwin; doch wo einer ein grossen br. und schwere hushaltung hett, der mag sechs schwin fürjagen.' 1567, AaBrugg Stadtr. ‚Ob aber Einer ein Ross oder Küo hätte, so ein geschworner Hindersäss ist, mag selbiger zu dessen Brauch [auf dem Allmendboden] Streüwi mäjen.' 1609/1793, ULB. ‚Wie hätte ich Haus und Hof zusammen gebracht und einen so grossen Brauch erstritten?' HPest. 1783; dafür ‚Aufwand.' 1790. Einmal ganz concret = Gerät, das in einem Haushalt gebraucht wird: ‚Das ieclich antwerk, so meisterschaft oder geselschaft hat, ire eigenne hüser, iren husrat und andren bruch dester bass in eren mögen halten.' XV., B Stadtr. Häufig (auch im Pl.) von öffentlichen Ausgaben. ‚Ussgegeben an der bürger zerung, büw, brüch und kosten.' 1375, B Stadtrechn. ‚Der buoss sol werden unserm land 2 pfd an unsern br.' 1387, Gl Landessatzg. ‚Wäre ouch, dass das ampt brüch hette oder reisen müeste von eins herren wegen und dass das ampt darumb stüren müeste, so mag das ampt die gottshuslüt angrifen und stüren.' XV., AaLunkh. Offn. ‚Von wegen des bruchs und reiskostens, den sy gehebt.' 1530, Absch. (Th). S. noch *Brüch-*, *Reis-Chosten* (Bd III 550). — 4. a) zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben (z. B. für Strassen, Brücken, Richtertage, Gefängnisswesen, nam. aber für Kriegszwecke) erhobene Steuer, Abgabe; von der Herrschaft auf die Gemeinden und durch diese auf die Haushaltungen verlegt. ‚Die, so vor unser statt sitzent und wunn und weid mit iren nachgeburen niessent, die söllen helfen ir br. tragen als ander.' 1408, Z Stadtb. ‚So si [die in der Vorstadt] doch an alle bruch, so die statt von Arow bestuonden, ir anzal geben müesten.' 1441, Aar. Stadtr. Die Gotteshausleute der Stift Münster klagten gegen die Berner Landvögte [zu Lenzburg], dass dieselben sie mehr drängen ‚mit kösten und brüchen, als es von alter her bruch' gewesen sei. ‚So denne von den bruchen und kosten, ouch steg und weg zu machen oder eim vogt uff der veste Lenzburg holz oder buw zu füeren, darumb entscheiden wir [die Schiedsrichter] sy also: das die gotzhuslüt darin bescheidenlich und ungevarlichen gehalten werden, und das ouch die gotzhuslüt iren teil des kosten an der zerung, so ein vogt von Lenzburg mit sinen knechten hat, so er das gericht zu Rinach besetzt, geben söllen, und wenn die amptlütte und ander sölichen vorgeschriben kosten und bruche anlegen und rechnung darumb tuon wellent, das sy den ouch zu der rechnung zwen erber manne von den gotzhuslüten, das die daby sigent, ouch beruofen söllent.' 1458, AaZof. Schiedsspruch. Güter, die ‚usagia und bräuche geben.' 1524, Absch. (BLigerz). ‚Es soll dheiner kein zinsbrief ufrichten, es sye dann der artikel darinn vergriffen, das brüch, reiskosten und derglychen darinn vorbehalten sygen.' 1525, Th Rq. ‚Der meiste Anlass dis Kriegs [Bauernkriegs] sei under Landvogt Tribolet entstanden, welcher den Leuten vil neu Bräuch gemacht, und dass so gross Auflagen gemacht wurden.' 1653, Bauernchron. Die Einzüglinge ins Kyburger Gebiet mussten dem Vogt in Eglisau ein Pfund ‚jährlichen Brauch' zahlen, ihre Kinder aber sollten davon frei sein. 1678, AWild 1884. ‚Br. anlegen, uf einen legen.' ‚S. Gn. wil ouch uf dis mal kainen br. anlegen.' XV., G Urk. ‚Der br., so uf in gelait.' ebd. ‚Was brüchen wir [die Stadt Zürich] uf si [die Ausgemeinden] leitin.' 1408, Z Stadtb. ‚Das sy [die Kläger] von gemeiner ir gesellschaft der reblüten, holtzower und andrer in emtpfelhnüsse gehept habint, die brüch, so in dem nehstvergangen krieg zu Waltzhuot und Elsass uff sy gangen gewesen sye, under in anzuolegen... Rette der Schön [der Beklagte], er wölte nit, das im dehein zerssdieb sin bruch anlegen sölte.' 1469, Z Ratsb.; im gleichen S. vorher: ‚die stür von im inziehen.' Während dieses Krieges habe die Gemeinde noch keinen ‚Br.' angelegt, sondern er [der Gerichtsherr] habe ihr bei 400 fl. an Geld, Brot, Mehl vorgestreckt. 1531, Strickl. Die Zehrung und Besoldung schlage der Bischof [von Konstanz] ab, darum habe die Gemeinde [ThGüttingen], wie die Nachbarn, die Güter des Bischofs ‚in br. angelegt.' ebd. ‚Müsste es [das Gotteshaus Ittingen] den Br. geben, so würde es mit den Edelleuten stets in Brüchen und Kosten liegen...' worauf die Edelleute erwidern: ‚Seit Altem her hätten die Gotteshäuser und Prälaten mit ihnen gereist und gebrucht. Der Br. sei durch die ältesten der geistlichen und weltlichen Gerichtsherren im Thurgau nach den alten Bruchrödeln angelegt worden... Die alten Bruchrödel zeigen, dass die von Stein und das Gotteshaus Einsiedeln allwegen den Br. gegeben haben.' 1545, Absch. IV 1 d 554. ‚Dass der Ratsbott der 7 Orten mit dem Landvogt und samt dem Landammann den Brauch auf die Edlen, wie auch auf ander Geistlich und Weltlich legen möge.' Streitschrift 1713. Übertr. auf das Steuererträgniss, Fiscus. ‚Ist [für die Beerdigung eines Fremden] Kosten daruf gangen 7 fl.; das bezalt der gemein Grafschaft Kiburg

Bruch.' 1603, Bauernchron. ‚Ich hab die [Gerichts-] Kösten oberkeitlich aus dem Br. bezahlt.' JCEscher 1723. ‚Auf die gemeine Grafschaft [Kyburg] oder den Br. sind damit [mit Ermässigung der Bussen] etwan Kösten kommen.' ebd. — b) in der formelh. Verbindung *Stur und Brüch* als zsfassender Ausdr. für die von einer Haushaltung zu entrichtenden Steuern und Abgaben (wobei *Brüch* im Ggs. zu *Stür* als der ordentlichen Abgabe urspr. mehr auf die ausserordentlichen oder bloss localen Abgaben gieng) AaF., Ke.; L; GoT.; Ndw; ZO.; in der lebenden Spr. nun häufiger mit veränderter Bez. des zweiten Teils (wohl infolge Wegfalls der Sache) von den Steuern zusammen mit den gebräuchlichen Ehrenausgaben einer Haushaltung (Gaben bei Hochzeiten, Taufen, für Paten, Trinkgelder, Liebesgaben uä.) AaF., Ke.; Gl; Th; Z, auch mit den Haushaltungsunkosten übh. AaF., Ke. *Stür und Brüch abhebe*n AaF., Ke.; Th; ZS, *abfergge*n, *abherrsche*n ZO. *Bis Stür und Brüch abg'fergget sind, gönd wäger mänge*r *Schilli*ng *hi*n. Stutz. *Wenn mir-is schier gar töde*nd *d' Wuche*n *dur*ch, *verdienet Ei*ns, *wenn Alls abg'rëchnet ist, en Franke*n, *und dänn sött-men us Dëm lëbe*n, *de*n *Zeis gë*n, *Stür und Brüch und was ['s] so gi*bt. ebd. *Es will Öppis heisse*n, *hütigs Tags e*n *Hüshalti*ng *z' füere*n: *der Underhalt, 's G'wand, de*r *Hüszeis, und dänn na*ch *Stür und Brüch abhebe*n. ‚Die gehörend in den twinghof gen Winkel, söllent dahin stür und brüch geben.' 1417, ZWinkel Offn. ‚So ein knecht usserhalb dem kloster und ambt [Muri] husheblich wäre, der soll stür und brüch mit dem ambt haben und geben nach vermögen und hab.' 1429, L Urk. ‚Es zügent die von Riespach, das die hofstatt ze Oberflüen gelegen zu inen gehöre mit stüren, brüchen, reisgelt und allen sachen und das sy ouch solich dienst langzit mit inen getan hab.' 1438, Z Ratsb. ‚Wenn sy [die von Schmerikon] ir stür und brüch bi der march anlegend, wär, das jemant, der in ir brüch gehört, sin guot verseit und nit recht und ze lützel verstürt, so sol solich guot iro gemeinem dorf verfallen sin.' 1442, GSchmer. Freiheitsbr. Steuern und Bräuche, welche die von Schw und Gl auf sich legen, berühren die von Uznach nicht, und umgekehrt. 1450, Absch. ‚Es zügent die von Küsnach, wenn sy ir stür und brüche in kriegen anleitind, so sy minen herren von Zürich reisen müestind, das sy in sölich brüche minen herren von Rüti darin ouch gezogen und angeleit habint und inen das yewelten von minen herren von Rüti ussgericht worden sye.' 1461, Z Ratsb. Die Herren von Castelwart schwören, jährlich 15 rh. fl. an Luzern zu zahlen ‚und sollend darmit genuog getan [haben] für stür und brüch.' 1493, L Urk. ‚Ein amman und die siben, so des lands stür und brüch rechnent, hand angesechen, das man hinfür an den vier kilchwichinen, zu Kilchgass, zu Art, zu Steinen und Muotochtall, wenn daran spillüt dinget, sond die min herren abtragen uss der landlüten seckel.' 1522/44, Schw LB. ‚Welcher stür und brüch git in das ambt.' 1527, AaWeist. ‚Stür, brüch, raiskosten und ander beschwerden sölle menklich helfen tragen.' 1529, Strickl. (GRh.). ‚Diewil er [ein Hofbewohner] inen [denen von Zollikon] mit stegen und wegen und andern ehehaften dienstbarkeiten allweg williglich gespannen gstanden, darzuo stür und brüch in ir gmeind geben, si im auch das alles ufgeleit hättind.' 1545, ZZoll. ‚Die von Sur und die, so in ire stür und brüch gehörent, meinent, als denn jetzend etzlich von Sur hinin gan Aarouw gezogen sint, so dahar mit inen gestüret hant und ir güeter hin uss von der statt buwen, söllen inen ir stüren, reiskosten und ander brüch helfen abtragen und bezalen.' 1572, Aar. Stadtr. ‚Die von Sur, so jetzend hinin gan Arouw gezogen sint, söllent den costen, bruch und stür, so denn jetz zemal ufgelouffen, helfen ussrichten, aber umb die stüren, bruch und costen, so von hin ufloufen werdent, söllent si von hin denen von Sur nütz verbunden noch pflichtig sin.' ebd. ‚Das die erkaufte Güter mit Steuer und Bräuch, Steg und Weg unserm Gericht und Landrechten unterworfen sein sollen.' 1648, Ndw LB. ‚Der Zins soll bezahlt werden für all Krieg, Rach, Hagel, Wind, Reifen, Missgewächs, Landbresten, Steur, Bräuch und sonsten all ander Unfäl und Mängel.' 1670, AaKadelb. Urk. ‚So hat Christus der Herr oberkeitliche Gefäll, Steur und Bräuch entrichtet.' FWyss 1673. ‚Der Oberkeit werden Zölle, Steuer, Bräuche etc. bezahlt, damit si die gemeine Ruh manuteniere.' um 1730, JCEschers Tageb. Die von Wattwil sich abtrennende Gemeinde Ebnat bittet, man möchte sie nunmehr der ‚Steuern und Bräuche' (wechselnd mit ‚Steuer und Anläg') entlassen. 1761, GT. ‚Die Wittfrauen sollen gehalten sein, in der Gemeinde Steuer und Bräuche auszuhalten gleich den Mannspersonen.' 1834, ZgOÄg. (Gesetz über die Allmend). ‚Im Dappental sind Steuern und Gebräuch statt an Waadt an Frankreich bezahlt worden.' 1858, B Ztg.

Ahd. (hochalem.) *bruh*, usus (rerum). Zwischen den Bedd. 3 und 4 ist keine scharfe Grenze zu ziehen. Viell. identisch mit unserm W. (wenn nicht eher urspr. Nom. ag. = ahd. **brühh[i]o;* vgl. *Brüchi*) ist der Familienn. ‚Bruch' (‚Heini Br.' 1420, BStadtr.); dazu in dim. Form *Brüchli* Th; Z; 1438, ZStdt; 1170, GBern. (‚Bruchlis guot'); 1530, ThSulgen; *im Bruchli*, Flurname ZWeiach (von einem frühern Besitzer).

Über-Brûch: ungesetzliche, gewalttätige Handlung. ‚So sollent die übrigen ort alle gemeinlich dasselb [angegriffene] ort vor solicher gewaltsami und ü. mit guoten trüwen ze beschirmen, ze schützen und ze handhaben gebunden sin.' 1529, Absch. IV 1 b 133. ‚So söllent die übrigen ort alle gmeinlich dasselb ort von semlicher gwaltsam und u. mit guoten truwen schirmen, schützen und handhaben.' Ansh. I² 181.

Das W. beruht an beiden Stellen auf der Form ‚überpracht, -bracht' des Stanser Verkommnisses (im Berner Exemplar, das Ansh. als Vorlage gedient hat, ‚überbrach'); s. *Über-Pracht*. Die allem Anschein nach von beiden Schreibern selbständig vorgenommene Änderung in ‚überbruch' ist um so auffälliger, als dieses W. sonst nicht bezeugt und ‚überpracht' im XVI. noch keineswegs veraltet war; auffällig ist auch, dass Ansh. gleich nachher ‚uberbräch' (Pl.; l. ‚uberbrüch'?) schreibt.

Un-: Missbrauch. ‚Habend es mine herren by der abstrigkung sölichs unbruchs belyben lassen.' 1489, ZNer. Offn. ‚Wer sich mit einem frömbden weib vereelichen wurde, da dann vil unbruchs worden, dass von den jungen sich an die frömbde gelassen und gleich ein weib mit ihm heimb gebracht, vil kind uf uns gsetzt, deme nach wider davon gefahren; demselben fürzukommen, so solle ein jeder schuldig sein, von einer frömbden frauen zechen guldin zu inzug ze erlegen und das erlegen, ob [ehe] er sie zu kilchen führe.' 1593, ZSth. ‚Den vorigen u., den sy hinder dem stift mit dem holz getriben, wider infüeren.' 1564, Hotz, Urk. ‚Welchen Unbrauch man aufgehebt haben will.'

L Stadtr. 1706/65. — Orts-. *O. ist über Landrecht* WVisp (Rechtssprw.).

Ver-: Ausübung. ‚Alle ding, die Gott je wunderbarlich hat geton, wie wol sy bedütend [symbolische Bedeutung haben], habend sy doch einen wesentlichen v. und handel ghan [sind sie doch in Wirklichkeit geschehen].‘ Zwingli I 4. — Hûs-Verbrûch: was in einer Haushaltung (an Lebensmitteln und Geld) verbraucht wird, Hausbedarf B. ‚Es kamen viele Leute in ihr Haus, sie spendete hier ein Glas Wein, dort ein Brönz oder einen Teller Suppe. So ward der Hausverbrauch gross, aber er trug seine reichen Zinse.‘ Gotth.

Ge-, *Gi-*: 1. wie nhd. Gebrauch. *G. mache*^{n} *vo*^{n} *Öppis.* — 2. = *Brûch II 2.* ‚Folget der g. der appellatzen.‘ 1572, Aar. Stadtr. (Überschrift). ‚Das appellatzgelt nach altem g. ordenlichen erlegen.‘ ebd. — 3. = *Brûch II 3.* ‚Einicherlei gewaltsami oder nüwigkeit, dardurch inen [denen von St Gallen] oder iren nachkomen an allen iren fryheiten und merkten einich beschwerung, mangel, abgang, g., kosten oder schaden entston oder erwachsen möcht.‘ 1515/26, G Stiftsarch. — Hûs-G.: Hausgebrauch Th; Z. *Für de*^{n} *H. ist das Chleid no*^{ch} *guet g'nueg. Si hät schnîdere*^{n} *g'lêrt, aber nu*^{r} *für de*^{n} *H.* Wie die Form des Präf. zeigt, junge Entlehnung aus der Schriftspr. Vgl. *Hus-Bruch.*

Holz-: 1. (Recht zur) Nutzung eines Waldes; s. *Brûch II 1* (Sp. 342). — 2. Holzordnung, Verordnung betr. die Nutzung von Wäldern. Nach dem ‚h.‘ von 1534 musste der geschworene Weibel über die Fronwälder und andere Hölzer Förster sein. KHauser 1895. — Heim-: Gebrauch daheim, am Orte selbst. ‚Von eim kleinen schiff, das gan Ure gat, 2 pl., vom h. [von] dem schiff zem tag 1 pl.‘ Anf. XV., L Schiffmeisterlibell. — Hûs-: 1. Gebrauch, Verbrauch im Hause, Hausbedarf Ap; B; Gr; „L;“ W; Z. *‚Das ist guet für de*^{n} *H.,* hæc in usum familiæ cedunt.‘ Id. B. *Mer mache*^{n} *das Brôt zue-n-ûsem H.,* nicht zum Verkauf B. *För de*^{n} *H. tued-'s-is scho*^{n} *no*^{ch}, sagte Einer, dem man wegen seines zerrissenen Regenschirmes Vorstellungen machte. ATobler 1902. *‚Die Lût hei*^{n} *ne*^{n} *grösse*^{n} *H.,* magnis sumptibus sustentatur familia.‘ Id. B. ‚Der H. [auf dem Bauernhofe] war ungeheuer; ohne Gülten würde der Bauer nicht haben bestehen können.‘ Gotth. ‚Es ist da ein schrecklicher H.; Jedes braucht, so viel es kann, und Niemand achtet sich wie viel. Deswegen sind die Leute nicht reich.‘ ebd. ‚Zins, zehenden und ander nutzungen [des Klosters G], daruss der h., lypgeding und ander beschwärden bezalt.‘ 1529, Absch. ‚Erkennt, das die unsern von Suamendingen dem wagner dry stumpen holz zuo sinem h. geben soltend.‘ 1544, Hotz, Urk. Getreide darf nur in den Städten auf den üblichen freien Wochenmärkten gekauft und verkauft werden; doch ‚mögen die müller iren kunden, ein nachbur oder guot fründ dem ander, desglychen ein lehensherr sinen lehensleuten wol ze hilf kommen, was sin husbruch erhäuscht.‘ 1558, Z Ratsverordn. ‚Enet dem Berg mag Einer biss in 30 Säum Wein mehr kaufen, dan sein H. ist.‘ 1609/1793, ULB. ‚Das Niemand der Unseren mehr Salz, dann er zu sinem H. manglet, inkoufen sölle.‘ B Wuchermandat 1613. N. verlieh seine Mühle 1631 um 230 fl. Zins und die Verpflichtung, ‚den H.‘ im Schloss umsonst zu mahlen. JNater 1898. ‚Wer Holz für seinen Hausbrauch von Nöten hat.‘ 1753/1865, Ndw LB. ‚Ein Pferd, so von den Eidgnossen zum Hausbrauch gekauft wird und in der Eidgnossschaft bleibt.‘ B Kaufhausordn. 1754. ‚Jeder Landmann soll berechtiget sein, aus einer Mulchen Käs zu ziechen, mit der Erleuterung, dass der Landmann selbe zu seinem eigenem Hausbrauch benötiget sei.‘ 1769, SchwKüsn. LB. S. noch *Vor-kauf* (Bd III 166), *Lôsung* (ebd. 1439). — 2. Brauch, Sitte im Hause B; UwE. ‚Für das z' Chile^{n} ga^{n} war im H. gar kein Platz.‘ Gotth. — Miss-: 1. ‚Abusus, disperditio, ein missbrauch oder verwüestung der güeteren.‘ Fris.; Mal. — 2. unrechtes, schädliches Tun. ‚Ob er [König Karl] joch durch etlich zenzler etwas missbrüchen hat wellen bruchen (faire aucun outrage), so dunkt mich doch, es sölle vertragen werden.‘ Morgant 1530. — 3. Schaden, Unheil. ‚Als wir einen stein stiessend, der bös und ungewiss zu stossen was, redten ich und ander zu meren malen, daz iederman usstüende, damit niemans gewuost werde, und als aber niemans dem nach dester witter oder verer davon wichen ald ston welte, und mich beduocht da ze stosen sorklich, und mir allweg unrat und misbruch vor ogen was, warff ich den selben stein hin, darumb das niemands da durch geschädiget wurde.‘ 1485, ZRatsb. — Reis-. ‚Die von der statt Baden sollen die haubtlüt, baner- und fendlitrager, pfyfer und trummenschlager und andere ambtlüt, zuo solichen reisbrüchen notdürftig, dargeben und versolden.‘ 1503, AaB. Stadtr. — Schueposs-. Die Schuppissgüter (in und um ZWthur) zu Lehen trugen, ‚waren verpflichtet, alle Früchte und Zehnten, Heu, Salz und Wein, auf eine Meile Wegs um Kyburg herum, ins Schloss zu führen. Als später der Vogt diess durch sein Gesinde tat, stellte er eine Rechnung und liess die auf sämmtliche Schuppossleute verteilten Kosten durch den Weibel zu Veltheim einziehen. Diess nannte man den Schuppissbrauch, welchen die Landvögte auf Kyburg bis Anno 1797 bezogen. Die Schuppissbrauch-Rechnung von Anno 1794 zeigt, dass Winterthur 474 fl. 21 ß 6 Haller zu zahlen hatte.‘ Troll 1843, 179. — Tempel-Brûchli: geringschätzig von rituellen Gebräuchen nach Art der von den Juden für den Tempel vorgeschriebenen. ‚Dass er [der Kaiser] zuo geschweigung des gemeinen manns etwas ringwichtiger dingen, als nemlich die, so dem stand und gewalt der römischen bischofen wenig benemen oder schädlich sin mögent, nachlassen werd, als die fryheit etlicher spysen, tagen und derglychen tempelbrüchlinen.‘ 1530, Absch. IV 1 b 678 (Z).

brûchbar. ‚Zu Verbesserung der brauchbarsten [am meisten begangenen] Hauptlandstrassen.‘ 1772, GT. Amtsprot.

brûche^{n} I, brûche^{n} I: meist in der Verbindung ‚stüren und br.‘, den *Brûch,* die *Brûch* (i. S. v. *Brûch II 4*) entrichten. ‚Stüren und brüchen.‘ XV., L. Es wird eidlich bekundet, ‚daz ir deheiner von Zug dehein ir jerlich gült, so sy hand off güeteren in dem usseren ampt gelegen, ie noch nie in daz usser ampt weder geschätzt, gestüret noch gebrüchet habint in des ussern ampts stüren; sy hand ouch by iren ziten nie vernomen noch gehört, weder vor räten noch gemeinden, daz die in dem ussern ampt dien von Zug ie angemuotet habint, daz sy sölich ir gült in das usser ampt schetzen, stüren oder verbrüchen söltent.‘ 1447, Zg Urk. ‚Was in der Grafschaft [GT.] lit, das eins gotzhus [St Gallen] ist, das sol ouch stüren und brü-

chen nach marchzal sins guots.' 1513, Absch. ‚Die selben güeter söllint schuldig sin zuo stüren und zuo bruchen, wie von alter har.' 1519, Egli, Akt. ‚Wir sind beschwert raise[n]s, bruches, stürens der gerichtsherren halb; sy sollen hinfür ouch mit uns [den Gemeinden im Th] raisen, stüren und bruchen wie ein ander insäss des lands.' 1525, Absch. Die Gerichtsherren im Th haben nie mit den Gemeinden gesteuert (‚gebrucht'). 1530, Absch. Dass Bischof und Domstift nicht mit den Gerichtsherren gereiset und ‚brüchet' haben. 1545, Absch. Mit Acc. dessen, wovon der *Brüch* entrichtet wird. ‚Dass jederman sin gült, so er in dem ussern ampt hat, gen Zug geschetzt, gestüret und gebrüchet hand.' 1447, Zg Urk. ‚Melchiorn Vogelweider ist sin burgrecht ufgesandt mit dem bescheid, das er nicht destminder das sin verstüren und pruchen sölle als ein ander burger.' 1490, G Ratsb.

ver-brûche^{n} I, -brûche^{n}: versteuern. Dass die Fähren von Alpnach ihr Fährrecht ‚verstüren und verbruchen müesten als ander ir güeter.' 1424, UwSa. Urk. ‚Sy hettent vor ziten ir stüre und brüch durch daz gemein ampt geteilt, als daz die stat ein teil ist und daz usser ampt zwen teil, und also daz ein ieklicher, in welichem ort er gesessen were, der gült hette, wa er jech die hette, es were by der statt oder in dem ussern ampt, so sölte er die gült schetzen in das ort und in den teil, do er gesessen were, und ouch da verstüret und verbrüchet werden, als die ligenden güeter söltent verstüret und verbrüchet werden in daz ort und dien teilt [l. ‚in den teil'], do sy gelegen sint.' 1446, Zg Urk. S. noch *brüchen I.*

brûche^{n} II (in BO. tw.; Gr tw. *brühe^{n}*), Ptc. *(ge-) brücht:* im Wesentlichen wie nhd. (ge)brauchen. 1. geniessen, essen, trinken (frui) BE., O., Schw.; F; GrAv., Rh.; LMalt.; PAger; W. *Ich chann d' Geissmilch, de^{n} Chäs nit br.,* sie munden mir nicht BE.; LMalt.; PAger. *'s Kaffē brüchen ich lieber siesses* PAger. *Asie hät-er bi-n-e^{n} Chaputschīneru^{n} die Palëntu^{n}-suppu^{n} gibrücht, und iez ist us ^{d}em Bettler en riche^{r} Hër wordu^{n}* W. ‚Speise hätte es [das Mädchen] brauchen sollen, wie sie kein Hund im Weltschland fresse.' Gotth. ‚Wie es sie hätte möge dueche, bruch me dert [im Gurnigelbad] schier meh Wy weder Wasser, emel e Teil, si well nicht säge All.' ebd. Hieher auch: ‚Tubak trinken im Rathus. Niemand solle, wan Gmeind gehalten wurd, kein Rauchtubak brauchen.' um 1650, GrD. LB. *Vil br.,* viel essen Gr. *I^{ch} darf ëssen und br., was i^{ch} will* BBe. *Brüchet nume^{n}, was dā ist,* Aufforderung bei Tische BO. *„Er brücht nūd,* mag nichts essen BO.“ *Mir wei^{n} Öppis (ga^{n}) br.,* wollen Etwas essen (gehn) BE., O.; F. *Han bim Stërne^{n} no^{ch} Eppes 'brücht, es Scheppli derzue g'häben und bin drüf ga^{n} lige^{n}* BGr. Mit partit. Ergänzung: *Brüch devo^{n}!* iss davon BE. Mutter zum Kind: ‚Es ist nicht gesagt, dass du von dem essen musst; brauch du, was dich gut dünkt. Wenn Gott hätte wollen, dass es Dieses oder Jenes brauche, so hätte er auch gemacht, dass es ihns gut dünke; es stehe nirgends in der Bibel, dass ein Mensch von Allem br. solle; wenn ein Kind zum Verstand komme, so werde es dann schon von dem br., von dem es glaube, es mache ihm wohl.' Gotth. Auch abs. *Nēt, brüchit, 's isch derfür dā!* Aufforderung zum Zugreifen, bei Tische BSchw. *Wir wī^{r}n ga^{n} br.,* wollen essen gehen BSi. *Er mag br.,* isst viel GrAv., Rh. — 2. Gebrauch machen, benutzen, sich bedienen, ver-, anwenden (uti). a) mit concr. Obj. α) von Arzneimitteln uä. B; Sch; Schw; Th; Z. *Eier br.,* zur Stärkung BBe. *Er brücht die Mixtür nüd, wo-n-em de^{r} Tokter g'gë^{n} häd. Er brücht d' Lëbe^{n}sessënz* Z. ‚Ihr Mann habe wohl hie und da g'gruchset, aber z' g'rechtem g'fehlt hätte es ihm nie, und brauchen hätte er erst nichts wollen.' Gotth. Meist abs. *Er häd Öppis zum Brüche^{n} g'holt. I^{ch} mues^{s} br. Er brücht vom Tokter N. für d' Schwīnsucht. Si brücht von-ere^{n} Frau* [einer Quacksalberin]. ‚Dise Stuck mustu im Wasser sieden und trinken... Doch diss Wasser allein getrunken, ohne Brauchung obberührter Stucken, ist etwan zu schwach.' XVII./XVIII., Arzneib. ‚Nachdem N. verschiedene Mittel ohne Nutzen gebraucht hatte, geriete er endlich im Sommer zu Herrn Feldscherer Müller, der ihn in die Chur nahm und ihn ermahnte, dass er Frühling- und Herbstzeit fleissig brauchen sollte, wenn er nicht ein elender Mensch abgeben wollte.' Z Nachr. 1756. — β) von Lebensmitteln uä. *Die* [geizige Bäuerin] *brücht der Anke^{n} nüd, si lād-e^{n} lieber vergrāne^{n}* Z. *Anke^{n}-Mattlēni het Anken im Sack; es weis^{s}-ne^{n} nüt z' br. und gi^{b}t-ne^{n} der Chatz.* GZürcher 1902 (BHeimenschw.). S. auch *Brüch-Öl* (Bd I 182). ‚Man markt [bei der Pest 1348], dass die Juden kein brunnenwasser, cisternen- noch sodwasser mer trunkend noch bruchtend wie vorhar.' Äg.Tschudi. Von Fruchtbäumen: ‚N. habe sinen zun in iren garten und gegen iren boum gesetzt, und den selben boum er och ietz eins teils nutzen, bruhen und niessen welle.' 1481, ZRatsb. Von Kulturland: ‚Das er die wisen mit weiden nit br. oder niessen sölle.' 1473, ZOGlatt Urk. ‚Das sy sölli zechen jar lang ein garten fort inhalten, nuzen und br.' 1550, UMey., Chr. S. noch *Nutz* (Bd IV 889). — γ) von Kleidungsstücken, Geräten udgl. allg. *Di Sach* [Kleider, Möbel, Speisen uä.] *isch nid zum A^{n}luege^{n} und nid zum Ūfspare^{n} dā, sondere^{n} zum Br.* B. *Mi^{n} mues^{s} zu Allem Sorg ha^{n} und 's dänne^{n} tue^{n}* [aufbewahren]: *'s lāt-si^{ch} Alles br.* ebd. *I^{ch} ha^{n} die Schueh no^{ch} nie 'brücht,* sie sind noch neu. *Mer brüche^{n}d das Bett nu^{r}, wenn Öpper* [auf Besuch] *zue-n-is chunnd. Sellig chöstlige^{n} Hüsrāt wett-i^{ch} emel nit für z' g'rëchtem* [ad justum usum] *br.* MWalden 1880. *Dā cha^{nn}-me^{n} d' Sëgisse^{n} nüd br., me^{n} mues^{s} d' Sichle^{n} në^{n},* beim Mähen auf unebenem Boden. *Dā ist kei^{n} Eg(g)e^{n} 'brücht worde^{n},* von grosscholligem Ackerboden. Von den Italienern heisst es, *si brüchi^{n}d grad 's Messer. Wenn-er nüd rëcht tüend, se brüch-i^{ch} d' Ruete^{n}!* Mutter zu Kindern. *En guete^{r} Fuerme^{n} brücht d' Geisle^{n} nüd vil. Nächti hei^{n}-mer Wösch ī^{n}g'leit und hinecht wei^{n}-mer brüche^{n}; der Ätti het der Stämpfel verleit und d's Müeti möcht-ne^{n} br.* GZürcher 1902 (BWohlen). ‚Ein visch, der in sölichem züg, den man dann nit br. noch ze sew füeren sölt, gevangen were.' 1421, Z Stadtb. ‚Ir müller wellent die wannen nit pruchen, dass der durt und der stoub von dem kernen kem, dann mir kumpt bywilen kernen hein, dannen ich des vil swingen wölt.' 1464, Z Ratsb. ‚N. hat verjechen, das er ein malitzien claffen vor dem siechenhus zu Costenz gestoln und die in malitzen wise einen halben tag gebrucht und mit dero 6 pfening erbettlet hab.' 1486, ebd. ‚Die andern zwo haggenbüxen sind vor vil jaren geladen und ie sidher also gestanden und ouch nit ze br.' 1499, S Schreiben. ‚Die bader mögen die scher im bad br., das haar abzuhauen, sie

söllen aber niemand kolben.' 1550. Sch Chr. S. noch *Zein-Gold* (Bd II 226), *Gëlt* (Bd II 239). — δ) von Verkehrsmitteln, -wegen. *D' Isᵉᵇᵃⁿ, 's Tram br.* allg. *Dër Wëg muess noᶜʰ toll vⁿg'charret sīⁿ, bis-meⁿ-nen ordlich br. chaⁿⁿ* B. ‚Ich muos al stund die strassen br.', bin beständig auf dem Wege. 1485, Z Ratsb. (Schreiben des Vogts zu Kyburg). ‚Und hand alle, die uff dem Brüel güeter und wingarten hand und dise strass bruchen, den costen helffen zalen und erlägen.' 1567, ZWthur. S. noch *Stëg (und Wëg).* ‚Die das meer bruchend.' LLav. 1578; dafür: ‚die Seefahrer.' 1670. ‚Die land, die welt br.', sie durchwandern, in ihnen verkehren. ‚Ir [St Galler] wissend och wol, wie wir ainen loblichen [Leinwand-]gwerb haben und die land br. müessen.' Kessl. ‚Ich hab oft gedacht, ich were in meiner Kindheit frömmer gwesen, dann do ich die Welt anfangen br.' FPlatter. Anders: *die ganz Wëlt br. für eⁿ Nastuech,* ins Freie hinaus schneuzen Th. *Wem-meⁿ keiⁿs Schnuzwedli bi Ëim hed, se muess-meⁿ di ganz Wëlt brühenⁿ* Gr. — ε) von Teilen des menschlichen Körpers. *Muest halt d' Händ br., sust gāt 's nid, 's Mūl br.,* reden, meist in tadelndem Sinne, maulen, auch schwadronieren Aa; Bs; B; L; Sch; S; Th; Z. *Iᶜʰ mues⁸ mīⁿs Mūl br., defür hanᶦᶜʰ 's. Aber du hed-er* [der ältere Bruder] *'s Mūl ouᶜʰ 'brūcht und hed zu sīm Vater g'seid: Lueg, iᶜʰ haⁿ-der schoⁿ mängs Jōr deⁿ Dienst redlᶦᶜʰ versëhⁿ,* Übers. von Luk. XV 29. Dial. (AaF.). S. noch Gr. WB. VI 1790 (Belege aus HPest.). — ζ) von Zugtieren. allg. *Meⁿ chaⁿⁿ d' Chüe nüd (zum Zieh⁸) br. und glīch mëlᶜʰeⁿ. Und weⁿⁿ miⁿ Frau nid wott guet tueⁿ, so leg-ereⁿ eⁿ Chomet aⁿ und brücheⁿ-se als eⁿ Chue.* GZüricher 1902 (BMünch.). ‚Wer den esel br. sol, der sol in spisen.' Boner. S. noch *Brūch-Vich* (Bd I 651). Auch von Zuchttieren: *Das Stierli ist noᶜʰ nie 'brūcht wordeⁿ.* — η) von Menschen. αα) im gew. S. allg. *‚Eineⁿ br.,* uti alicujus auxilio, opera.' Id. B. *Welᶜʰeʳ (was für en) Tokter (Arikāt, Schnīder, Schuehmacher, Wagner* usw.) *brücheⁿd ir? Sëb muess-men-iᶜʰ halt lōⁿ, Herr Tokter: wër-iᶜʰ eⁿmōl 'brūcht hed, dër hed g'wöss för 's ganz Lëbeⁿ kān Tokter me nötig.* ATobler 1902 (Ar). *Meⁿ chann-eⁿ nüd (nût* B) *br., zu Nūt br. Feuf Mōl isch-es iⁿ d' Fröndi: aber si händ 's nieneⁿ chönneⁿ br.* HBlattner 1902 (Aa). *Meⁿ chaⁿⁿ dër Purst nieneⁿ br.,* er taugt zu Nichts. *‚Siᶜʰ br. lāⁿ,* operam suam locare.' Id. B. *Iᶜʰ lāⁿ-miᶜʰ gërn br.,* zu irgend einem Dienste B; Z. *Due gēt-er* [der verlorne Sohn] *zu-n-enem Bür undᵈ isch trungeᵘlᶦᶜʰ aⁿ-mu, er söllti-nen öppis brühenⁿ,* Übers. von Luk. XV 15. Dial. (BHk.). N. wird wegen Fahnenflucht verurteilt, ‚daz er unser statt geben sölle 4 march und darzuo in fünf jaren zu keinen sachen gebrucht werden ... und nach fünf jaren sol es an uns ston im zu vergonnen, daz man in bruchen möge oder nit.' 1487, Z Ratsb.; dafür an andrer Stelle: ‚daz er zuo keinen eren gesetzt werden sölle.' ‚Ir Schwyzer, ir nemt von allen herren geld, und wenn ein herr üch br. soll, so tüend ir nüz denn fliehen.' 1521, Z Predigt. N. wurde so weit begnadigt, ‚dass sine zunftgesellen ine zu allen eren mögen br., doch soll er gerichts und rat ruewig stan.' 1528, Sch Chr. ‚Welcher meineidig wirt, der sol in die kefien gelegt und ins halsisen gestellt und nimmerme zuo keinen eren gebrucht werden.' Ansh. ‚N. ist oftermals ein gesandter in gemeiner dreier pündten räten und täten gewesen, ist auch auf vilen frembden gerichten braucht worden.' Ardüser 1598. ‚Hat Weib und Mann, Jungs und Alts disere ganze Fasnacht aus sich in allerhand mutwilligen Narradeien gewaltig br. lassen.' 1641, S Wochenbl. 1845. ‚2 Brüedern, Vatter und Sohn sollen nit in Rat gebraucht werden.' 1674, Schw LB. ‚Wann ich guot bin, wo es üch gliebt, so brucht mich hin.' JMahl. 1674. S. auch *ge-mein 1 b* (Bd IV 300). — ββ) umgehen mit, behandeln; spec. gewalttätig behandeln, plagen. ‚Etlich gesellen habint einandern uf der metzger stuben gebrucht mit stossen und andern schimpflichen sachen, des habe sy N. mit wasser beschitt.' 1469, Z Ratsb. ‚Über das und er sy allwegzu bätte in gan ze lassent, understuondent sy ân ufhören [ihn] ze bruchent und umbzezüchent.' 1474, ebd. ‚[Junge Bursche] sigint ze mittervasten ze nacht umb die einliffy in sin huse kommen und habint in understanden uf mengerlei weg ze bruchent. Das alles er nun in guotem von denen ufneme.' 1480, ebd. ‚Es habe sich begeben, daz er [der Kläger] mit andern gsellen an der fasnacht in böggenwis gangen, und als sy uff siner meister stuben komen syen, habe man sy anfahen bruhen, und als in einer obnen by siner narrenkappen, die er uff sinem hopt trüege, erwuste und im die schellen darab zarte, griffe er in schimpfwis an sinen tägen.' 1485, ebd. ‚Üwer lieb wöl uns berichten, was sünd oder missetat wir haben verschult, uns in sölicher unerber angestalt [durch Gefangennahme eines W Boten durch L] zu br.' 1500, Brief MSchinners an L. ‚An vogt von Erlach von bestattung der lichen, die zu br. wie hie [in der Stadt Bern] und nit in die kilchen zu stellen.' 1505, B Ratsman. ‚Zum dritten beschwert uns, dass man ein bidermann nit brucht wie den andern, dass man ein underscheid hat zwischen den gottshuslüten und den vogtlüten.' 1524, Absch. ‚Aliquem exercere, einen üeben und br.' Fris. Foltern, (peinlich) untersuchen. Einen ‚in der wannen, an der leiter br.' XV./XVI., L Gerichtsspr. ‚Dass man den hoptman strengklich am sail brucht.' Sicher 1531. ‚Ist fengklich angenommen, bi 5 wuchen im turn gehebt, och jemerlich gebrucht.' ebd. ‚Uoly Hegny, diewyl er im turn lag und mit dem närichter brucht, aber nüt funden.' 1532, ZGrün. ‚10 β gen dem wasenmeister, den sundersiechen z' br.' 1557, ebd. ‚Die Agatha [eine Hexe] gefänglich einziehen lassen und sie mit der Marter br. lassen.' 1592, LSurs. ‚An Einem br.'; s. b η (Sp. 357 u.). — γγ) obsc. *Eini br.,* (unerlaubten) Umgang mit ihr haben Bs; B; Gr; Sch: Th; U; Z. — b) mit abstr. Obj., meist Verbalsubst.; übergehend in die Bed. ‚betreiben, (aus)üben, tun.' α) von öffentlichen Einrichtungen und Ordnungen. ‚Den gemeinen nutz br.' ‚Also ist es diser statt bruch und recht, damit den gmeinen nutz, den jetlicher teglich brucht und nutzet, niemants betriege.' 1535, Z Elgg Herrschaftsr. ‚Den weidgang br.' ‚Den weidgang mit einanderen nutzen, br. und niessen.' 1473, ZOGlatt Urk.; vgl.: ‚Weidgnösy br. und haben.' ebd. ‚[N. habe] gesechen [den Weidgang] br. zuo mengem mal mit grossem und kleinem vich.' 1480, AaBrugg Stadtr. ‚Den selben weidgang hab er zuo sinen ziten ein statt von Brugg vil und dick gesechen br.' ebd. ‚Ob si ie gesechen oder gehört hetten den weidgang br.' 1493, AaB. Urk. ‚Eine gerechtigkeit br.' ‚Die Lindmag solle fry sin, und vischet menclich darin, als es dann ytzund geprucht wirt, mit vachen und andrem, und prucht die herrschaft dhein gerechtigkeit da, dann das var

zuo den bedren mit etlichen vachen.' 1490, AaB. Urb. ‚Das recht, gericht und recht br.' Schneider A ist dem Schneider B beim Spiel einen Angster schuldig geworden und sagt zu ihm: ‚Ich hab yetz kein angster; wenn ich aber hernach mit dir spile, so schlach mir in ab oder bruch der meister recht gegen mir.' 1465, Z Ratsb. ‚Darum will ich das recht mit üch br. uss ursach, das ir mine diener ertödt hand.' Morgant 1530. ‚Treüw mir nit! min herren hand guot gricht und recht, das bruch mit mir.' 1551, L Hexenproz. ‚Entschlossen, der Oberkeit hierumb ehe das Recht fürzeschlachen und ze br. als zu gehorsamen.' 1646, ZWäd. Vergicht. ‚Welcher fürterhin das Stattgericht br. will, der solle für das Urtelgeld geben 10 Lucernerschilling.' 1669, AaB. Stadtr. *De*^{n} *Rëchtstrib br. (mit* oder *gege*^{n} *Eim)* ZZoll. ‚Wo das nit beschicht, so mag er sine gebott uf si triben und br., wie der statt recht ist.' 1490, B Ratsman. Die von Brugg ‚habent ye dahar sollich vereinung mit den emptern obgenant mit raisen, huoten, wachten, ouch den einsidelferten gen inen gebrucht.' 1466, AaBrugg Stadtr. ‚Nieman sol leistung oder gyselschaft vorbehalten, andingen noch br.' 1543, Aar. Stadtr. — β) von Gewerben, Geschäften, Obliegenheiten. ‚Dass er [Schuster N.] irem zunftmeister hab müessen loben, sin hantwerk nun in einem gadem zu arbeitend, zu bruchend und zu bewerbend.' 1466, Z Ratsb. ‚MH. gestatten dem N. [einem Schneider] sin handtwerch zu br.' 1488, B Ratsman. ‚[Ein schwer verletzter Brunnengräber ist] wil er das Handtwerch nit mer br. kennen, ein Bott worden.' FPlatter. ‚Es soll auch kein Würt Würtschaft br., er habe den Schilt voraussen hangen.' 1609/1793, U LB. ‚Jacob N., 19 [Jahre alt], brucht den Tagwen', arbeitet als Tagelöhner. 1668, ZHombr. ‚Niemand im lande kein offen laden, stand, gemein oder fronwagen nit br. sölle, das den merkten anzügig.' G Landmandat 1548. ‚Luzern, dahin die dry waldstett iren markt br. und haben muosstend.' Äg. Tschudi; vgl.: ‚Die dry länder muosstend ire markt zu Lucern und Zug gebruchen.' ebd. ‚Die Geschau br.' ‚Zween Schuchmacher sollen uf den Jahrmerkten die Schuch beschowen und was nit wärschaft hinweg nemen, und nit allein uf den Merkten, sonder auch zu anderen Zeiten sollen unsere Meister die Geschaw fleissig br., damit der arme Mann nit übernommen werde.' 1649, AaB. Stadtr. — γ) von Fertigkeiten, Spiel udgl. ‚Es habe sich begeben, das A. an ein schenky gen Wipchingen kommen sye, daselbs die gesellen allerlei kurzwyl mit steinstossen und anderm gebrucht.' 1485, Z Ratsb. ‚Magis fieng an sin kunst br., also das yederman entschlief. Do [das] Magis gsach, do brucht er ein andre kunst.' Haimonsk. 1531. ‚Hieruf brucht man die musicam und endet der erste actus.' 1576, SchwE. (Bühnenanweisung). ‚Wir wöllen classes ordnen und usteilen, wie vielerlei übungen in jeder class täglich söllen gebrucht werden.' 1577, F Schulordn. ‚[Bei meiner Doctorpromotion] satzt Dr Oswaldt mir mein Sammatparet auf und brucht die übrige Ceremonias, darunder auch er mir ein Ring ansteckt.' FPlatter. ‚Wan sy z' Bett solten ruowen still, so brauchen sy das Würffelspiel.' PSpichtig 1658. ‚[Bei Lehrerwahlen ist darauf zu sehen] dass das Gsang jedes Orts wo müglich in der Kirchen auch gebraucht werden könne.' 1664, B Verordn. — δ) von geistigen Kräften uä. *De*^{n} *Verstand br.* Th; Z. *Me*^{n} *sott auch e*^{n} *chli*^{n} *de*^{n} *Verstand br.!* zu Einem, der eine Dummheit gemacht hat. ‚Die gedächtnuss br. und üeben, memoriam exercere, adhibere.' Mal. Scherzh.: *Er het e*^{n} *guet G'wüsse*^{n}, *er brücht 's halt nie,* von Einem, der es mit der Redlichkeit nicht genau nimmt Bs. *D' Appe*^{n}*zëller hend 's halt met de*^{n} *Schnopftüecher g'rad prezis esō wie d' Affikäte*^{n} *met dem G'wösse*^{n}*: si brüchi*^{n}*d 's gad nie.* ATobler 1902. — ε) von sprachlichen Äusserungen. *Es Wort, en Üstruck br. Er hät all(i) Üsrede*^{n} *'brücht.* ‚Das ir keiner kein unzüchtig wort gebrucht.' 1474, ZRatsb. ‚Dass ir söliche böse swüer deheins wegs bruchen noch üeben.' 1479, BUrk. ‚Das uff ein zitt ich und ander uff miner meister der gerwer stuben gesessen und allerlei worten... gebrucht were in torechtiger wiss.' 1484, Z Ratsb. ‚Ungewonliche gottslästerlich swüer ze br.' wird verboten. 1493, B Verordn. Es sei dringend notwendig, mit Zürich ‚red zu br.' und ihm der Eidgenossen Willen kund zu tun. 1524, Absch. ‚Ich vermein, du habest die vernunft verloren, dass du semlich reden bruchst.' Morgant 1530. ‚Bruch nüt so vil reden.' Haimonsk. 1531. ‚Herr Hans Gräll prucht lange predig.' um 1550, Bs Visitationsber. ‚Hierzwischen brucht der Bettler mit seiner Frouwen etwas Gspräch.' GGotth. 1619 (Bühnenanweisung). — ζ) vom menschlichen Tun oder Verhalten übh., z. T. bloss umschreibend. *Der Ërnst br. (mit Eim),* wenn man mit Güte nichts auszurichten vermag B; Z. *Was hëlfe*^{n}*d d' Vörtel(i), we*^{nn}*-me*^{n} *s' nid brücht?* Aa; B; Gl; G; S; Th; Z. ‚Der baderknecht hab den anlass gebrucht [den Streit angefangen]; er getruwte, der baderknecht solle darumb gestraft werden.' 1464, Z Ratsb. ‚Ob einich ort harin verzug br. wöllte.' 1513, Z Instrukt. ‚Kein underscheid br.' VBoltz 1550. ‚Dass wir [Stockhorn und Niesen] zwen so gar alte Fründ noch nie zusammen kommen sind, die doch so lang braucht Nachbawrschaft.' HsRRebm. 1606. ‚Ich weiss wol, dass disen Grund gebrucht nit schlechte Lüt.' JJBreit. 1616. ‚Die (un-)warheit br.' ‚An sölichem [mit dieser Aussage] im das Torothely ungüetlich getan und die unwarheit brucht habe.' 1464, Z Ratsb. ‚Und er ist nit abred, er spreche zu dem N., er bruchte nit die warheit.' 1479, ebd. ‚Wenn er [der Pfarrer] mit solichen [unevangelischen] predigen kommen und nit die warheit wellte br.' 1523, ZZoll. ‚Ob er die warheit prucht und fürgen hätti.' 1541, Gfd. ‚Als Heini Eberhard und Hans Hertly in der gerwer stuben gegen einander wörtleten und unwillen gegen einander gebrucht haben wolten.' 1465, Z Ratsb. ‚Es klagt Greth von Wangen, wie das Uoly Götz ir in iren garten und in das hüssly, so darin ist, gangen were und darin sin unfuor und willen mit üppigen lüten gebrucht hab, und als sy in darinne fund, rette sy mit im, warumb er sin unfuorigs leben in dem iren fürnem und iro das ir zergengte.' 1466, Z Ratsb.; nachher: ‚wie er sin unfuorigs leben in irem garten gebrucht hette.' ebd. ‚Nachgan des unfuogs gegen miner gnedigen frowen der äptissin geprucht.' Ein Zeuge sagt aus, ‚er wüss nit zuo sagen, wie oder waz mit miner gnedigen frowen gebrucht sye.' 1474, ebd. ‚Wie etlich under üch mit bösen swüeren und in ander weg unordnung bruchen.' 1479, B Urk. ‚Und wurde sust nichts unfrüntlichs gen noch wider die selben gebrucht.' 1486, Z Ratsb. ‚Bruder Claus habe nie gespilt noch keinerlei args gebrucht.' 1488, UwSachs. Kirchenb. ‚Wir habent das nüw gottshus [zu Rorschach] und den handel, da gebrucht, nit wider üch

getan, sondern zerstört das mordhus, das wider üch gemacht ist.' um 1490, Ap. ‚Den unbillichen, groben und hochmuotwilligen handel, so durch den küng von Frankrich wider sin küngliche majestät gewaltiklich gebrucht.' Ansh. ‚Aller der unfründschaft, so wir, die von Zürich und die von Schwiz, noch täglich bruchend.' Edlib. Wer in Mühlhausen eine Freistatt hat, ‚soll weder in noch ausserhalb der statt nit auf seine feinde gohn noch fräffenliche hand br.' ARyff 1597. *G'walt br.* Th; Z. *Du häst g'wuss G'walt 'brücht, sus wär das Schloss nid verheit.* ‚Er entsass im, Rengnold wurd etwas gwalts mit im br.' Morgant 1530. ‚Du bruchst tyranny mit dinen gsellen.' ebd. ‚Kein küng vor im sölch tyranny mit uns hat gebrucht.' HBull. 1533. ‚Gedenkend ir, ich habe verretery gegen im gebrucht?' Haimonsk. 1531. ‚Die frihart, so iezt ein so unzimlich wesen im veld gebrucht hond.' Ansh. ‚Wer im zol falsch bruchte und den der statt entfüerte oder abtrüege, den sol der gerichther strafen.' 1535, ZElgg. ‚Also habend sy finanz mit uns pr. wellen.' 1551, G Handschr. ‚Der gross wuocher, so iezmal mit der münz gebrucht wirt.' 1572, UMey. Chr. ‚Des tratzes, so ire glasmaler mit selbigen [Wappen] gebrucht.' 1579, Zellw., Urk. ‚Bekannt ist es, dass die Kaufherren und die St Galler Weber gegen denen armen Spinnern und Webern unsern Undertanen für ein Indiskretion und Zwang brauchen. Mit dem pretio der Gespunst und Leinwatt fahren sie auf und ab nach ihrem Belieben.' DMattlin 1695 (JMHungerb. 1852). S. noch *fürer* (Bd I 968), *Über-Nutz* (Bd IV 891), *für-brëchen* (Sp. 336 o.), *Miss-Brüch.* — η) Obj. ist das Neutr. eines Pron. ‚Damit dis mit guoter ordnung anghept, gebrucht und vollendet wurd.' Zwingli. ‚Die brieff von einem lieben freund habend wir lieb; warumb brauchend wir söliches nit mit der gschrift unsers himmelischen vatters?' 1531, Z Bibel. ‚Die von Rinegk des garn rüeffens halber bruchendts aller festest an der mittwochen.' 1543, GRhein. Spruchbr. ‚Wir wollend, dass es fürbas also nach Gebühr und Billichkeit practiciert und gebrucht werde.' 1660, Z Grün. ‚Es br.', es treiben. ‚Etliche [Zürcher] haben es so grob gebraucht mit paternoster in händen tragen in gespöttweise, als wollten sie beichten.' 1540, AaB. Schreiben. — ϑ) pass. auch s. v. a. vorkommen, stattfinden. ‚Und warde [zur Zeit der Bilderabschaffung] vil brucht, das nüts solt.' Edlib. ‚Die not, die sy [die Ähren raufenden Jünger] an dem sabbat erlittend, was nüt anders dann ein täglich gebruchter [vorkommender] hunger.' Zwingli I 10. ‚Im [14]92 jahr schüttet sich ein dieb, nach vor gebruchtem fall, mit der ketten ab dem galgen.' Ansh. — ι) abs., handeln. ‚Ob aber wyter gebrucht wurde an dem selbigen [dem gefangenen Boten], wurde uns nit wol bedunken, denn wir es wurden ufnemen in fintlicher gestalt und demnach bruchen, wie ouch an uns gehandlet were.' 1500, Brief MSchinners an L. — 3. gewohnheitsmässig tun, einen Brauch befolgen. a) in Verbindung mit entsprechenden Zeitadv. oder Synn. ‚[Wie] ye und ye gebrucht und von alter herkomen ist.' 1475, Bs Chr. ‚Als das unser vordren ouch gebrucht und harbracht hand.' 1476, ebd. ‚Sye vormalen iewelten brucht und von alter herkommen, wenn ein lüpriester den win schätze, das ein ieder wirt einem lüpriester von eim som win ze schätzen zwo mass win zu geben schuldig sie.' 1500, LDietw. Urk. ‚Also brucht mans täglich zu Rinouw.' XVI., ZRheinau (Speiszettel). ‚Wie denn by irm denken allweg brucht und si von irn vordren ghört hettend.' 1501, AaB. Stadtr. ‚So hat er appelliert für üch, min herrn; das ist vor nie brucht geworden.' 1513, SKriegst. ‚Sy haben von alter här gebrucht und in yebung gehabt, das sy under einandern zwen meister erwöllen und erkiesen.' 1533, AaLaufenb. Metzgerordn. ‚Wie dann das alles harkommen und gebrucht worden sye.' 1541, ZSchwam. Urk. ‚Wil es [ein neues Verfahren beim Holzschlag] etwas söllen, so wil mans für und für br., wils nüt söllen, wil man dan abstan und wider br., wie von alter her.' 1556, UMey., Wthur. Chr. (III 26). 1592 wurde von der Landsgemeinde das ‚musengeld' [Taxe für gefangene Mäuse] festgesetzt ‚wie von alters her brucht ist.' AKüchler 1895 (Obw). ‚Hab solchs vorhin nie braucht fürwar.' GGotth. 1599. ‚Bezahlung Tributs und Zolls, wie solches noch heut bei Tag gebraucht wird.' RCys. ‚Also [nach dem julianischen Kalender] ist es brucht nun in die 1630 Jar, und also mag man es noch br.' um 1600, BLeemann (Z). — b) alleinstehend. ‚Wonn sy [ein Schlosser und ein Hufschmied] under einandern bruchend, wenn einem ein karr mit kolen kumpt, welher dann der erst under inen zu einem kumpt, dem die kolen komend, so sol er im ein korb voll umb sin gelt geben.' 1485, Z Ratsb. ‚Zuo Marbach wirt gebrucht, welicher ain guot kouft, der muoss von jedem pfund pfennig ain schilling zuo erschatz gen.' 1529, Strickl. ‚Es wurdt auch an etlichen orten gebrucht, das man...' RCys. ‚[Die von Glarus] haben auch sonst Religionssachen halb bei ihnen etwas sonderbare Gebrüchen und Ordnungen, die bei anderen Lutrischen nit gebrucht, noch weniger zugelassen wurden.' ebd. — 4. auf-, verbrauchen; vgl. 5 a. Bes. von Lebensbedürfnissen, Geld uä. allg. *Mir brüche"d es Brot im Tag, dra Chlafter Holz im Jar. Du brüchst fürchtig vil Schueh,* Mutter zum Kinde. *Hätme" vil, so brücht-me" vil* B; L; Th; Z. *'s isch kei" Überfluss bi-ne" g'si", wil si eister Alls noche" 'brücht hei", was der Manzi g'schickt het.* BWyss 1863. *D'Frau het im früli^ch vil zue'brächt, aber 'brücht o^ch vil* B. *Si* [die schlechte Hausfrau] *ist für Nüt weder für z' br.* B; auch wortspielend mit Bed. 2 a η (am Schluss). *Das ist en vil Brühendi.* eine Verschwenderin GrValz. *Das sind vil brühend Lüt* Gr. *Lëbe"d wol und brüche"d Nüt!* scherzh. Formel beim Abschied (für gewöhnliches *und zürne"d Nüt!*) ZO. *Alls bim Bitzeli br.* Gr; Z. *Er brücht Gëld wie Chät, de" hinderst Rappe"* Th; Z. *Öppis z' Unnutz(em) br.* BE.; Zg; s. auch Bd IV 891. ‚Du häst das gelt an din nutz brucht.' 1452, Z Ratsb. ‚Spar als ein unsterblicher und bruch mit mass als ein sterblicher.' HBull. 1540. S. noch *Beilen* (Bd IV 1162). Auch mit Sachsubj. *Die Chüst brücht (frisst) fürchtig vil Holz. Dërig* [so grosse, dicke] *Töchte" brüche"d Öl,* oft uneig. von einer grossen, korpulenten Frau mit Bez. auf ihren Verbrauch an Nahrung und Kleidung ZZoll. *Lieben Ofe", i^ch bëtte"-di^ch a"; du brüchsch vil Holz und ig e" Ma"".* GZüricher 1902 (BStdt); vgl. Bd I 111. Absetzen, verkaufen, von Krämern, Wirten B; Th; Ndw; Z; wohl allg. *Dë" Chrämer brücht vil. D' Wirt brüche"d hütigstags vil më Bier weder Wī".* Frau zum Erdbeeri-Mareili: ‚Dorthin gehe, hast schöne Erdbeeren, brauchst sie sicher.' Gotth. — 5. bedürfen, nötig haben. allg. a) mit Acc. Hieher können fast alle unter 4 gegebenen Belege

gezogen werden: was man verbraucht, das muss man haben, dessen bedarf man. *Für Brōt z' mache^{n} brüchtme^{n} Mel, Hebi, Salz und Wasser und Holz* B. *I^{ch} bruche^{n} das Buech nüd. Mer brüche^{n}d Nüt!* ruft man einem Hausierer zu, der seine Ware anträgt. — b) mit Inf. allg. *Was brüchst du in Alles ine^{n} z' rede^{n}? 's Ereli het umme^{n} brüche^{n} d' Sach z' mache^{n} i^{n} der Chuchi.* JReinhart 1901 (S). *D' Gäns gän barfuess; hätte^{n}-si Schueh, so leite^{n}-si an, so brüchte^{n}-si nüt barfuess z' gän.* GZürcher 1902 (BGsteigw.). *Er hätt-si^{ch} nüd 'brücht (brüche^{n}) z' fürche^{n}.* — c) unpers. *Es brücht 10 Ell. Es brücht en Ma^{nn} für so Öppis. ‚Es brücht Nüt weder z' säge^{n}*, fiet modo dixeris; loquere, videbis me obedientem.' Id. B. *‚Wenn 's Nüt brücht weder z' gē^{n}, so soll 's a^{n} mir nit fäle^{n}*, si id fit dando, non posteriores (partes) scram.' ebd. *Es brücht würkli^{ch} vil, bis-me^{n}-di^{ch} zu Öppis bringt*, tadelnd zu Einem, der sich schwer zu Etwas entschliesst Th; Z. S. auch *ab-heben 1 b* (Bd II 891). *Es brücht (im) nid vil* (B), *es brücht nid vil (bī-n-em)* (Th; Z), *so isch-er hō(ne^{r}). 's hätt es Nüt 'brücht, su wär d's Für im Tach g'sī^{n}* B. *Es brücht Alls, wenn-mer noch vor Tag nēbe^{n}t Za^{n}t-Rochus* [einer Örtlichkeit] *verbī mögend.* Schwzd. (Gr Pr.). S. noch *Mërkt* (Bd IV 412). ‚Was braucht es, jene Alpen mein zu heissen?' UBrägger 1789. ‚Das sog. *Rīs-chalb*, ein Dachdecker, ruft dem unten mit seiner Honigtanse vorbeigehenden sog. *Hüngler* zu: *Wëtter wie Hung! 's brücht 's aber au^{ch}, wenn-me^{n} so e^{n} Rīschalb off ^{d}em Tach obe^{n} tröchne^{n} will!* ruft der *Hüngler* hinauf.' ATobler 1902 (Ap). *Da^{s} hät 's iez no^{ch} 'brücht*, iron., das fehlte noch Th. *Es brücht 's nüd*, es ist nicht nötig, auch i. S. v.: es soll, darf nicht sein, es ist nicht recht Gr; L. *Es broucht 's nöud, dass d' Mamma all und ein Tag uf 's Fëld gangi und di Töchter daheimet blībi* GrCast. *Lueg-mi^{ch} nur rëcht a^{n}, es brücht 's dō nüd z' güggele^{n}* [bloss verstohlene Blicke zu werfen] L. Oft als Höflichkeitsformel gebraucht, z. B. wenn man eine angebotene Gabe ausschlägt, = ich danke. *Iez chumm, bitti, und trīch midisch es Schüsseli Gaffi, mer heind-e^{n} grad uf ^{d}em Tisch!* Antw.: *Nei^{n}, es brücht 's g'wüss nüd* GrValz. Scheinbar refl. (*si* eig. = *sīn* Gen.). *Es (Das) brücht-si nüd* Ap; B; L; S; Th; Z, *nüt* B; S, *es brücht-si da^{s} nüt* ZBenken, es bedarf dessen nicht (bes. auch: keiner Umschweife, nicht vieler Worte). ‚Und dies und jenes, das bruch sich nüd, mä chönn sust si.' Stutz. *Da^{s} brucht-si gär nid, dass du d' Nasen i^{n} Alls ine^{n} steckist*, zu einem Neugierigen Th. *'s brücht-si nüt, das^{s}-men-im no^{ch} der Chopf gröss machi, er het-ne^{n} scho^{n} grösse^{n} g'nue^{g}* B (Zyro). ‚Aber es braucht sich doch auch nicht, Frau, dass ihr mir dankt, sagte das Mareili.' HPest. 1785. Oft als Formel ablehnenden Dankes. *Us A^{n}stand seit zwar Mänge^{r} z'ērst: ‚Es brücht-si nüt', und gi^{bt} denn ērst uf 's Viggis zweuti Bitt mit ‚nu, so chumm-i^{ch} halt' sī^{n} Wille^{n} drī^{n}.* Schild (S). *Das hett (hätt)-si nüd 'brücht*, Höflichkeitsformel beim Empfang eines Geschenkes Ap; B; S; Th; Z; Syn. *Das wär nüd nötig g'sī^{n}.* Mit (neuem) Gen. *'s brücht-si nüt desse^{n}, Meister*, sagt ein Knecht, als ihm sein Dienstherr ein Trinkgeld anbietet. B Hink. Bot 1869. — 6. refl. a) mit Gen., gleichbed. mit 2. ‚Ir sollen wüssen, das Burgunn von dem ersten tag bis ietz falscher fünden sich gebrucht hat.' 1476, Bs Chr. ‚Ich brauch mich einer speis.' 1530, Tob.; ‚gebrauche mich einer Speise.' 1707. ‚Der überfluss der kleidung, des sich mann und wybspersonen in grosser hoffart bishar gebrucht.' 1530, Absch. ‚Vermeinst dich allwegen dins eignen willens ze br. wie ein unvernünftigs tier.' Morgant 1530. ‚Bruchet sich ganz seltsamer geberden, sam er an [ein] hund were.' Kessl. ‚Ein alt wyb, die vil künstlet und ir leben lang sich deren dingen gebrucht und geüebt hat.' Ruef 1554. ‚Darumb die [lateinischen] comici sich gemeiner red gebrucht [im Ggs. zur poetischen Sprache].' F Schulordn. 1577. ‚Der dürren und tröckneten Kreuteren sich br. und behelfen.' JRLandenb. 1608. ‚Dass N. einer überwisenen falschen Zeugnuss sich gebraucht und mit einem hölzeren Degen gefochten habe.' Appenzeller 1650. ‚Wird mans so wyt koo lan, dass man sich frembder Hilf br. muss.' Kunkelstube 1655 (Th). ‚Er hat sich den selbigen Tag und volgende Nacht Speis, Drank, guot Dach und Gmacht by imme gebrauchet.' Bs Mord 1665. — b) ‚sich br. zuo', eig. sich verwenden zu Etwas, s'employer à qch. ‚Die representation des passions hat angefangen ca a. 1450 durch rat und anstiften der priesterschaft, die sich dann selbsten darzu gebrucht.' RCys. — c) sich Mühe geben, plagen. ‚In demselben jar [1494] ward die mur ze ring umb den fridhof gemacht umb Sant Johannis des töufers tag, und in denen dingen allen ist Sant Jacobs vogt gsin der ersam und from Merchi Nepfli, der sich ouch gar ernstlich gebrucht hat; er ist ein behulfner man gsin Sant Jacoben, den priesteren und allen berglüten und ein warer vatter und behüeter der priesteren.' Ende XV., UwEmm. Jahrzeitb. ‚Bitt üch, ir wellend mir verziehen, ob ich mich zuo fast bruch im handel des fridens.' 1524, Absch. ‚Hat ein schwärt erwütscht und mit gefächt so vil sich brucht, dass der fyend müed worden.' 1529, ebd. ‚Man sol boten gan Baden schicken, die sich bruchind, dass alle ding ordenlich gestellt werden.' NMan. ‚Ich merk wol, dass du [Nonne] dich bruchst mit dinen sinnen, wie du dem kloster möchtist entrünnen.' ebd. ‚Sy haben sich tapfer gebrucht.' 1568, ZWthur (Brief). ‚N. wart gstraft, dass er sich fast hat brucht, die bull zuo vertüschen [verheimlichen].' 1572, Ardüser; = ‚wellen die bull vertrucken.' ebd. ‚Die gsellschaft [der Hirsbreifahrt] hat sich brucht, denn wo inn wär das schiff gestrucht, es wär alls z' trümmern gangen.' 1576, Z Mscr. ‚Wan ich [wegebahnender Diener] mich dan br. mus, so lüpft ir [Zuschauer] bas den Fus.' PSpichtig 1658. ‚Sich dapfer br., præbere se virum impigrum.' Denzl. 1677; 1716. ‚Jesus: Ich muoss mich br., das verloren Schof widerum zuo suochen.' 1733, L Spiel. In Verbindung mit dem syn. ‚sich üeben.' ‚Arma juventus exercet, die jugend übt und braucht sich. Pervolvitur animus, walet sich, belustiget sich oder braucht und übt sich. Circus, ein rennplatz, da die pfärd sich übtend und brauchtend. Declamator, der sich in denen erdichten sachen braucht oder übt.' Fris. ‚Dieweil ich mich mit studieren dermassen geübet und gebraucht hab, dass ich mich ein erfahrnen apothecarium darf nennen.' 1598, L (Reber 1899). Spec., sich beeilen. *Brüched-ech!* dépêchez-vous TB. — d) unpers. *Es wird-si^{ch} br.* [Mühe kosten], *bis-me^{n} das cha^{nn}* B. — Ptc. ge-brücht, *'brücht:* 1. gebraucht. *E^{n} 'brüchts Hemp, Zwächeli, Glas, Becki*, ein nicht mehr reines. allg. — 2. verbraucht. a) subst. ‚Und sol ieder gevangen sin gebruchtes, es sie spise oder huotung, gelten an alle gefärde.' 1333, B Urk. — b) von Klei-

dern, abgetragen. *Es 'bruchts Chleid* B. ‚Brauchter oder verschlissner und beschabner rock, attrita toga.' Mal. — 3. von Personen, geübt, erfahren. ‚Ich bin in glatten worten nit bericht noch gebrucht.' B Disp. 1528. ‚Hättint die guoten lüt zu Granson ein gewenten, gebruchten mann ze hauptmann gehebt.' Ag. Tschudi. ‚Exercitus in agendis causis, in gerichtshendlen wol gebraucht und erfaren.' Fris. S. noch *er-nietet* (Bd IV 853). Subst. ‚Ich red allein zuo etlichen einvaltigen, dann by den gebruchteren weiss ich wol, dass...' Zwingli. — un-gebrûcht: 1. ungebräuchlich. ‚Welches [Verfahren] allen tütschen ungebrucht bisshar gewesen ist.' Zwingli. — 2. von Wegen, nicht begangen. ‚Als den ir vil und sunder die Münstertaler die ungewonlichen, ungepruchten tritt und rick [im Münstertal] wissten.' 1499, Acta des Tiroler Kriegs; gleich darauf: ‚die ungebuwnen weg und töbler.' — 3. von Tieren. ‚Dein züchtigung hab ich angenommen wie ein ungebrucht kalb.' 1531/48, Jerem.; = ‚ungewehnetes.' 1667: ὥσπερ μόσχος οὐκ ἐδιδάχθην. LXX. — 4. von Menschen, ungeübt, unerfahren. ‚N., der in früscher jugend und desshalb unbrucht ist.' 1466, S Urk.

ab-brûche^{n}: durch Gebrauch abnutzen. von Geräten, bes. schneidenden B; Gr; S; Th; Ndw; Z; wohl allg. *E^{n} Säge^{n}se^{n} a. Das Messer ist ganz ab'brücht.*

über-: zu stark brauchen Ndw. *'s Vêh ü.*, überanstrengen Z. ‚So der Rinderknecht und Karrer nit recht mit dem Vich umbgahet, es sige mit Fuoren, die Rinder und Ross mit strengem, unordentlichen Überbrauchen.' XVII., AaMuri Gesindeordn.

ûf-: 1. wie nhd. aufbrauchen. allg. *D' Spîs, d' Wullen isch uf'brucht. Dernoch. wo-n-er sî^{n} Sach ganz üf'brücht het, ist e^{n} grössi Türi cho^{n}*, Übers. von Luk. XV 14. Dial. (AaFri.). Auch abs. *Mer händ uf'brücht*, wir sind mit dem Vorrate, dem Vermögen zu Ende Z. — 2. ‚requirere', (völlig) erfordern. Id. B.

a^{n}-: anfangen Gebrauch von Etwas zu machen, von Vorräten irgend welcher Art, neuen Geräten, Kleidungsstücken usw. B; S; Th; Ndw; Z; wohl allg. *En Zolle^{n} Schmalz a.* ‚Annebäbi zieht schon am Samstag [vor der ‚Kilbi'] die schwer beschlagenen, nagelneuen Lederschuhe an, damit sie für den morgigen wichtigen Tag einigermassen angebraucht seien und weniger drücken.' Schweizer Bauer 1898 (BE.). *En Fuflîber a.*, Etwas davon ausgeben. *En* [neuen oder reinen] *Täller a.*

ûs-: 1. ausessen BSi. *Brüch das ûs!* — 2. a) völlig aufbrauchen Th; Z. ‚Bis der Most ausgebraucht ist.' 1791, LMeiersk. — b) durch Gebrauch völlig abnutzen B; Gr. *Es ûs'brüchts alts Ross* Gr. — 3. auswärts brauchen. ‚Die [bewilligten 12000 eidgenössischen Knechte] sol bäbstliche heilikeit nit teilen noch u.' 1514, Ansh.; vgl. Absch. III 2, 1368.

ûse^{n}-: 1. aufbrauchen Ndw. *Mer hend der Châs üse^{n}'brücht.* — 2. hinaus, auch ausser Landes verkaufen. ebd.

ver-: 1. a) geniessen, essen oder trinken BHk. ‚Wenn die kind das hung verbruchent, so lösend sy darumb streich.' LJud 1530. — b) Gebrauch machen von Etwas, verwenden BHk. ‚2 pfd um ein sagbloch, so zum brunnen verbrucht.' 1574. ZGrün. Amtsrechn. S. auch *jêsen* (Bd III 73). Spec. α) *Wort v.*, reden BHk. ‚So wir ein Wort verbrucht, geredt oder geschwetzt hätten.' Werbungsbuch 1670. — β) mit Acc. P. *Er ist guet z' v.*, mit ihm ist gut zu verkehren Gl; s. Bd IV 46. Sonst gew. neg. *Er ist (hüt wider e^{n}mäl) nüd z' v., (bald) numme^{n} z' v., numme^{n} zum V.*, es ist Nichts (mehr) mit ihm anzufangen AaF., Ke.; Ap; SchSt.; Th; Z; bes. von mutwilligen, ausgelassenen Kindern, bei denen alle Ermahnungen und Strafen Nichts fruchten. — 2. wie nhd. ver-, aufbrauchen. a) im eig. S. ‚V., unnützlich vertuon, abuti, absumere, conterere, consumere.' Mal. α) von Lebensmitteln, Geld uä. ‚Wein v., vinum absumere.' Mal. ‚Die Vorsteher sitzen im Wirtshause zusammen und verbrauchen eine starke Ürti, welche die Armen wie die Reichen zahlen müssen.' 1757, AaL. *Gëlt v.* GrPr.; Th; Z; weniger derb als *ver-butzen* (Bd IV 2023). *Er häd* [z. B. auf dem Jahrmarkt] *Alls verbrücht, wo-n-er im Sack g'ha^{n} häd* Z. *D's ai^{n}fach Püre^{n}menndli, das uf kaine^{n} Schuelen ummer'trölet ist und nid, wie vil Ander, bi der Vili und Schwëri verbrühe^{n} hed müesse^{n}.* Schwzd. (GrPr.). ‚Die 2 eltren Möttelin clagnend sich, daz Hans der jünger Möttely im selbs von ierem gält genomen oder verbruch[t] hab zuo Saragossa gar mengerhand, ain tail verwetot, verschirmt, und in fil wäg torlich verbrucht und aun [= ân; s. Bd I 262 o.] warden ist.' 1469, Gfd. Von Materialien. *D' Wide^{n} sind all verbrücht*, beim Garbenbinden Z. ‚Für das verbrucht leder.' 1457, ZRatsb. — β) durch Gebrauch abnutzen B. *E(s) verbrüchts Chleid.* — γ) an den Mann bringen, absetzen, von Waren B; Z. *Ich ha^{n} mî^{n} War, mîn Fade^{n} alle^{n} verbrücht. Me^{n} verbrücht de^{nn} öppe^{n} Settigs* [geringe Ware, einen Ladenhüter] *a^{n} die dümmere^{n} Lüt*, sagt eine Ladenbesitzerin zu einer Angestellten. — b) bildl. α) sich eines unbequemen, lästigen Menschen (auf gute Art) entledigen BU. *'s isch richtig en U^{n}chummlige^{r}, me^{n} muess-ne^{n} de^{nn} öppe^{n} luege^{n} z' v.*, z. B. indem man ihm zu einer Stellung verhilft, wo er Niemand mehr im Wege ist. ‚Hans Joggi verbrauchte die Frau mit uneinlässlichen Redensarten und wies sie an den Pfarrer, statt sie gehörig zu bedienen; er mochte nicht streiten und fürchtete sich vor ihr.' Gotth. ‚Der bapst manot in [den König Philipp von Frankreich 1302], dass er sich ufmachte, in das hailig land mit macht zuo raisen wider die Sarracen (der küng was von etlichen bischofen und den tempelherren verklagt worden, darum in der bapst gern verbrucht hett).' Vad. — β) aufreiben, dahinraffen. Syn. *ver-butzen II 4 b. Es hät-e^{n} verbrücht*, er ist gestorben (derb) GrAv., Rh. Man werde sich tapfer halten wie die Altvordern; ‚und wenn wir verbrucht sind, so luogend dann ins spil, wo ir mit der sach us wellind.' 1531, Strickl. (Schreiben der Zürcher aus dem Felde). — γ) = *ver-butzen II 5 a* Ap Lutzenb. *Ich cha^{nn} Dë^{n} doch gär nüd v.!* — δ) = *ver-butzen II 5 b* Ndw. ‚Diesen Beschluss hat Niederberger nicht v. können.' Ndw Kal. 1887. ‚Die jungen Töchter konnten es gar nicht v., dass der Xaveri Eine aus den Ländern geheiratet hat.' ebd. 1889. *Item, ver-brücht!* die (verdriessliche) Sache ist nun verwunden, vorbei, n'en parlons plus BE. — ver-brûchlich: viel verbrauchend, nicht haushälterisch. *Wie 's dem Töni i^{n} der Rütti mit sîner verbrüchlige^{n}, hoffärtige^{n} Frau g'gangen ist, weist du.* Bauernkal. 1883 (B).

vor-: im Voraus verbrauchen. ‚Sie übertaten sich nicht mit der Arbeit, brauchten immer vor; was sie verbrauchen konnten, das reute sie nie.' Gotth.

ge-bruche^{n}: 1. tr., entsprechend *brüchen II 2.* a) ‚einen Markt g.', besuchen. ‚Von den St Galler Webern [sei] Klag bei dem Ambt zu Liechtensteig geführt worden mit Vermelden, wan nit geholfen werde, sie den Markt ferners zu g. unterlassen müssen.' 1690/1700, G (JMHungerb. 1852). — b) ‚Was [Kriegsexerzitien] dan dise hochlöbliche Stat jörlichen pflegt zu g.' PSpichtig 1658. — 2. refl. a) mit Gen., entsprechend *brüchen 6 a.* α) mit Gen. P. Jeder Zunftgenosse solle haben Harnisch, Schwert usw., ‚damit ein ersam zunft sich siner aller dapferkeit nach gepruchen und behelfen möge.' Bs Statut (Taschenb. 1888, 177). — β) von Geräten ua. ‚Das schwert was vast schwer, und muosst der ein mechtiger rytter sin, der sich sin g. mocht.' Morgant 1530. ‚Dass jedermann sich erbarer kleidung gebruche.' 1530, B Kleidermand. ‚Von wegen dwyl sich der weibel nit eigens sigels gbrucht.' 1544, L Hexenproz. ‚MH. haben den schneggen und krummen zug der büchsen, damit man in statt und land zu iren gaben schüsst, bi 10 pfd buoss abgestellt, also das sich derselb zügen niemand uf den zilstatten gepruchen solle.' 1563, B Ratsman. ‚Was wär es, wan si [die Schüler] schon den catechismum wol köntend und sich nicht wüsstend desse zu g.?' F Schulordn. 1577. ‚Gott hat dem Menschen die Arzny gegeben, das er sich deren g. und behelfen sölle.' RCys. ‚Der silberen und vergulten Gürtlen mögen sich der Standespersonen Frawen und Kinder g.' L Mand. 1671. — β) von sprachlichen Äusserungen. ‚[Jesus] hat uns ein gwüsse form [zu beten] fürgeschriben, deren wir uns sicher und trostlich g. möchtind.' RGualth. 1559. ‚Lassend uns diser heilsamen trostlichen worten [des Vaterunsers] g.' ebd. ‚Gebraucht sich teutscher sprach.' Wurstisen 1580. ‚David könnte über Absolon sich nicht g. der tröstlichen Worten: Ich werde noch wol zu ihme fahren.' AKlingl. 1688. Einmal ‚sich g. mit': ‚Ganelon gebrucht sich mit siner lystigkeit gegen Arbalyster mit früntlichen worten, also das er in mit im in die statt fuort.' Morgant 1530. — γ) von abstr. Verhältnissen. ‚Dass wir bi unsern privilegien beliben und derselben uns dahin als daher güetlich g. söllen.' 1474, Urk. ‚Das die von Baden by irn brief und siglen billich süllend bliben, sich dero fröwen und g. on dero von bedren intrag und widerred.' 1510, AaB. Stadtr. ‚Wend ir üch mines rats g., so sol üwer tochter nüt mit Rengnolden strytten, wan sy wurd nüt gesigen.' Morgant 1530. ‚Denn mit den tieren haben wir gmein, das wir usserlicher und innerlichen sinnen libs halben uns g-en.' F Schulordn. 1577. ‚Derselbige gebrauchet sich seines siegs.' Wurstisen. ‚Sich seiner statt- und burgerrechten wider g.' 1598, L Brief. ‚Welcher die Fryheit erwirbt und sich dera zuo g. verhofft.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Damit menklichen der Satzung und Ordnungen sich vor Gricht und Rat wüsse zu g.' 1605/1751, SchwG. LB. ‚Sie gebrauchen sich mehr der Gewohnheit, dann des geschriebnen Rechtens.' JGross 1624. ‚Wann wir üss diser frembder Hilff g-en, und sölle Gäst ins Landt lassen müssen, so ists leider umb die liebe Eidgenosschaft gschehn.' Kunkelstube 1655 (Th). ‚Endlich so ist es artig, dass du dich auch der abwesenden Weisheit gebrauchest zu deinem Zunemmen: nämlich durch Brieff, so gelehrter Weise hin und wider geschriben werden, und allerhand Fragen, so man zierlich aufgibt.' Spleiss 1667. ‚Man tut sich annoch solcher Underwindung g.' Badener Propos. 1676. ‚Es sollte ein jeder der Aufrichtigkeit und Warheit gegen seinen Nebendmenschen sich g.' B Mand. 1716. — δ) mit abh. Satz statt des Gen. ‚Beschee das nit, so müestend sy sich g., daz inen not were.' 1476, Bs Chr. — b) sich bemühen, verwenden. ‚Wo min herren sich mögen g. gegen den herrn von Losan, dass er sins willen abstand, das wellen sy gern tuon.' 1522, Absch. — c) verfahren, sich verhalten. ‚Her Peter von Hagenbach des lantvogts g. wider die statt Basel.' 1473, Bs Chr. ‚Nachdem uns allerlei anlangt, wie ir uch gebruchent, davon uns vil unglimpf und anders begegnen, das uns zuo cleiner frucht dienen möcht.' 1477, ebd.

lôs-: Karten schlagen, wahrsagen BsL. (Rochh.).

miss-. ‚Abuti, missbrauchen, übel brauchen, verwüesten, muotwillen.' Fris.; Mal. — Miss-brûchung f.: unrechte, ungesetzliche Handlung. Einer, der einen Andern im Zweikampf erstochen hat, erklärt, dass der Handel ‚durch sin [des Gegners] selb unordenlichkeit, misbruchung und ander zuofelle' einen so schlimmen Ausgang genommen habe. 1484, Z Ratsb. — Miss-brûcher m.: wer sich eines ‚Missbrauchs' schuldig macht; s. *Miss-Handel* (Bd II 1399).

nache^{n}-: Gebrauchtes nochmals verwenden Ndw. *Der chli^{n} Bueb hed miesse^{n} dem eltere^{n} sïni Chleider n. Mer tiend das Fleisch vo^{n} gester hit z' Mittag n.*

z'sämme^{n}-: auf-, verbrauchen Ndw. *Si hend Alls suiber z'sämme^{n}bruicht,* z. B. um ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

dur^{ch}(e^{n})-: 1. durch Gebrauch durchreiben Ndw. *Er hed bi der Arbet es Par Hose^{n} dur^{ch}e^{n}bruicht.* — 2. aufbrauchen, durchbringen Ndw. *Si^{n}s Sachli d.*

Brûche^{n} f.: Frau, die viel braucht, nicht haushälterisch ist B.

Brûcher m.: Einer, der viel braucht, Verschwender Ap.

Vil-: = dem Vor. ZKn.

Brûcheri^{n} f.: = *Brüchen* Ap; Z.

Brûchi m.: wahrsch. = *Brücher;* nur als Familienname bezeugt (heute ‚Bruhi(n)' SchwMa.).

‚Bruchi.' 1331, SchwE. Urb. (‚Ze Sibeneich [Siebnen in SchwMa.] ein acker ze Bruchis boume'); 1372, AaBremg. Urk.; 1379, ZUrk.; 1388, GlUrk.; 1448, ZHinw. (‚uf dem hof ze Hünwile gen. Bruchishof'); 1483, ZRatsb. (‚Hans Br. von Wulflingen ab dem Zugerberg'); 1531, ZKn.; 1646, SchwSchüb. (‚Bruchin'). S. noch Anm. zu *Brüch II.*

brûchig: 1. dem täglichen Gebrauche dienend. ‚Wer ouch, daz ieman icht koufte oder verkoufte, das were korn, habern, win, gewand oder welicherlei äsiges und brûchigen [Var. ‚bruchiges', ‚brüchig'] guotes oder was koufmanschaft suss daz anders were.' 1425/87, Münzvertrag der VII Orte. — 2. viel brauchend, nicht haushälterisch, z. B. von einer Hausfrau, Magd B; L; Ndw; W; Z.

grob-: 1. viel essend W. — 2. = dem Vor. 2 L; W. — chlei^{n}-: 1. wenig essend W. — 2. haushälterisch, sparsam W. — ring-: von Haushälterinnen, die wenig brauchen, mit wenig auskommen L (Ineichen).

un-brûchsam: unbrauchbar, nichtsnutzig. ‚Ein unbruchsamer, loser Tropf, der nichts kann, nichts weist, nichts versteht.' Wahrsager 1675.

Brûchung f. ‚Die dritt prauchung wie vil endbuochstaben hat? tertia declinatio quot literas terminales habet?' Donatus minor (Basel um 1500).

vil-brûch: „viel essend" BE. *Er ist gar nid v.,*

kein starker Esser. — grob-: 1. = dem Vor. *„Er ist nid gr. bim Tisch“* BE. — 2. „im Haushalt viel verbrauchend, verschwenderisch B; Gr; L.“ — „klein-“, *chlī*- B: 1. wenig essend B. *Er isch chlī*n*brūcher*, er frisst wenig, von einem Hunde. — 2. „wenig verbrauchend im Hauswesen B; Gr; L.“ — liecht-: „wer wenig isst“ BO. — schwār-: „wer viel isst“ BO.

Brûcher *(Brüher* F) m.: Wallach, Zugpferd F; S. *300 Fränkli z' biete*n *für so nes g'stadligs Ross und ne*n *settige*n *Br. am Wage*n*, am Pflueg und allen Orte*n*! Isch das nit e*n *Schand?* Joach. 1883. Vgl. *bruchen II 2 a ζ*.

brûchig: 1. = *brüchig 2* AaZ.; B; „Gr; L.“ Th: ZDättl., O. ‚Es gibt Schulmeister, welche faul, welche bräuchig, ja vertünlich sind und durch eigene Schuld in Armut versinken.‘ Gotth. — 2. a) von Sachen, viel gebraucht, gebräuchlich, üblich B; Gr; Th; Z. α) attr. *Um Zwölfi ist der Wächter für d's Hüs* [wo die Leiche lag] *cho*n*, um d's brühig Töte*n*lied z' singe*n. Schwzd. (GrPr.). ‚Daran stuond gar ein brüchiger [viel besuchter] und verrüembter altar im namen Mariä.‘ Kessl. ‚Via frequens, ein breüchige, genge strass. Breuchiger, tribner weg, iter tritum.‘ Fris.; Mal. ‚Die schützen sollen sich mit langen, jetzt brüchigen roren und schnapperschlossen, auch zündstricken versehen.‘ 1585, Z Verordn. — β) präd. ‚Die ee der priesterschaft ist noch zu den selben zyten br. xin.‘ Zwingli. ‚Kraut, das zu den hauptlaugen br. ist.‘ KGesn. 1542. ‚So sollichs in der Eidgenossenschaft br.‘ 1562, GBern. Urk. ‚Wann ein spruch [eine Sentenz] in der andern sprach nit also loüfig und br.‘ F Schulordn. 1577. ‚Die Veldzeichen, so zuo dises Mauricii Ziten noch brüchig gewesen.‘ JJRüeger 1606. ‚Es ist auch ein rechtmessiger Zorn, der nicht verbotten ist, sonder zu wünschen were, er were bräuchiger und gmeiner, weder er ist.‘ FWyss 1697. Bes. unpers.: *es ist (nid) br.* B; Sch; Th. *'s isch nid br., das*s *d' Mueter mit dem Chind z' Chilche*n [zur Taufe] *geit* B (Zyro). ‚Das ist inen [den Juden] gmein und ganz br., das sy Gott den unsichtbaren nennend.‘ LJud 1530. ‚Nun ist doch allweg br., dass die jungen und kleinen kind vil lieber dann die alten sind.‘ Ruef 1540. ‚Es was damals in Gallia br.‘ Wurstisen 1580/1765. Es sei weder billig noch ‚br.‘, dass ein Kind seine lebende Mutter erbe. 1595, ZElgg. ‚Bei den Alten nit br. war, das Geschlecht zu den Taufnamen zu setzen.‘ Guler 1616. ‚Diewyl an allen Orten uf der Landschaft bisher br. gewesen, das [bei Abstimmungen] der minder Teil dem mehrern volgen sölle.‘ 1622, Z Ratserk. ‚Weilen noch niemalen br. gewesen, das man von den Heuratsgüeteren den Abzug genomen.‘ 1669, AaB. Stadtr. ‚Wie (es) br. (ist).‘ ‚Do hielt der priol und ganz convent festliche station, wie an ünser hern fronlichnamstag br.‘ Ansh. ‚Den win durch den verordneten wynrüefer, wie br., rüefen lassen.‘ 1569, Z Ungeldordn. ‚Sy hatt uns am suntag z' nacht die husräuke zugerüst (wie denn br.).‘ Jos.Mal. 1593. ‚Am Abend nach Trinitatis stürmet man zu Basel, wie zu einem Aufrur br.‘ JGross 1624. ‚Wie zu drü Jahren umb br.‘ 1654, Ap Jahrb. ‚Wie es br. und gewohnt ist an demjenigen Ort.‘ GrVDörf. 1692. — b) von Personen. ‚Br. sin‘, gewohnt sein. ‚Ganalon was ser trurig, daz er nüt torft ze haf kommen mit sinem zenzlen umm gan, als er br. was.‘ Morgant 1530. ‚Alle die, so br. werind harnisch ze tragen.‘ Haimonsk. 1531. ‚Demnach wuosch sy im sine füess, wie sy ze tuon br. was den pilgrinn.‘ ebd. In anderm Sinne: ‚Kaiser Lothari ward mit den herzogen von Schwaben durch Sant Bernharten, der domalen gar br. [viel gebraucht als Vermittler] was, freuntlich und wol vereint.‘ Vad. — 3. gangbar, von Waren B (Zyro).

un-: ungebräuchlich. Ein Fuhrmann ‚hat die rechten strassen verlassen, in unsern oberkeiten u., argwenig nebenweg gefaren.‘ 1532, Strickl. (Bs). Die Rhetorik lehrt, ‚welches wörtlin u. oder uf nüwe gattung gredt würt.‘ F Schulordn. 1577. Die Gemeindeoffnung wurde erneuert ua. ‚alter, dismalen unbrüchiger Worten halber.‘ 1646, ZHöngg Rq. ‚Ein neu, ungewohnt und in den reformierten Kirchen unbräuchig Ding.‘ FWyss 1670. — Un-brûchigkeit f. ‚Des handels unbreuchikeit [Ungewohntheit].‘ Wurstisen 1580.

vil-: 1. viel brauchend, nicht haushälterisch Ap; B; GF.; ThMüllh.; ZDättl. *E*n *vilbrüchigi Frau, Chochin; die Frau ist v.* — 2. umständlich Bs. *E*n *vilbrüchigi Frau*, ‚die überall das Tüpflein auf dem i haben will.‘ — ge-: = *brüchig 2 a.* ‚Das laster des gabennemens fast an allen höfen g.‘ Zwingli. ‚So nach gewonheit der kriegen g. ist.‘ Ansh. ‚Und ist vom alter her gebreuchig, dass man...‘ 1556, Bs Rq. ‚Flitschbögen bruchen ist bei den Engelländern g.‘ RCys. ‚Glich wie es ieder Zeit g. und gewohnt gewesen.‘ 1674, Schw LB. ‚Wie es allezeit g. gewesen.‘ 1715, AaB. Stadtr. — un-g.: ungebräuchlich. ‚Ungebrüchige worte.‘ Zwingli. — grob-: = *grob-brüch 2* AaZ.; „B; Gr; L.“ — heimsch-: in der Heimat gebräuchlich. ‚Wechsler, die den Frembden ihr Gelt abnammen und um heimschbräuchig Gelt, zweifelsohn nicht mit ihrem Schaden, verwechsleten.‘ FWyss 1670. — schlī-: *chlī-brüch 2* B; Gr; L.“ liecht-: ‚leicht nährend‘ BO. — land(s)-: landesüblich. ‚Die landbrüchigen spys, milch, ziger, käs, anken essen.‘ Zwingli. ‚Die wil es allenthalben landsbr., dass, wo man zeenden samlet, die strassen und weg söllind fry und offen syn.‘ 1560, Z Urk. — „schwār-: = *schwār-brüch* BO.“ — wēlt-: in der grossen Welt gebräuchlich. ‚Muotwillige gassenjunkherren, die in mit inen zum win, spil und zuo hübschen frölin söltid füeren, weltbrüchige junkherschaft ze leren und ze üeben.‘ Ansh.

vil-brüchisch: *vil-brüchig 1 Z* (Dän.).

brûchli(ch) B lt Zyro *(-lech);* Schw; U; Z, *brüchlig* B; S: 1. = *brüchig 2 a.* a) attr. ‚8 sch. denar bruchlicher münz.‘ 1367, LDietw. Jahrzeitb. ‚Via celebris, ein tribne oder empsige, breuchliche strass.‘ Fris.; Mal. — b) präd. *Wie 's öppen üeblig u*nd *brüchlig ist* B. *Sind se guet und jüzet ei*ns*, es ist so brüchlich i*n *der Schwīz.* MLienert 1899. ‚Jedem all monat 6 franken ze sold und den hoptlüten zwifalten sold, wie das br., gewonlich und erlich ist.‘ 1510, Sch Chr. ‚Die Teutschen schliffen [auf dem Glatteis], ab welchem die Welschen sich verwunderten, wil es nit brüchlig.‘ FPlatter. ‚Ein Stuben mit einem Ofen, das sunst [zu Lyon] nit breuchlig war.‘ ebd. ‚Der Dekanus klagt, dass in der Kilchen und Schul das christenlich Gsang nit so styff werde geübt, wie sonst brüchlich und recht.‘ 1648, BBüren. S. noch *Bären 3* (Bd IV 1455). — 2. zum Gebrauche geeignet, brauchbar S. *Es alts, guet'beinets Brünli* [Pferd], *wo glīch no*ch *in Alls īne*n *brüchlig g'sīn isch.* Schild.

‚Zu Rebsticklen, Schindlen und anderen breuchlichen Sachen.' Guler 1616. — brûchliche^{n}: Adv., gewöhnlich. ‚Kam so ein grosser wind, wie es denn brüchlichen fönet in dem land.' WSteiner 1532.

un-brûchlich: 1. ungebräuchlich, ungewöhnlich. ‚Man sahe ein unbreuchlichen ring umb die sonnen.' Wurstisen 1580. ‚Diser ungewohnlicher, auch bis dahin unbrüchlicher Terminus.' Gr Handl. 1632. — 2. unbrauchbar. ‚Es wurden die ältisten des kleinen rats, als alters halb u. geachtet, abgeton.' Ansh.

Brŭch (bzw. *-ū̆^{2}-, -ō̆^{1}-*) I — Pl. mit Uml., Dim. *Brüchli, -ji* — m.: wie nhd. vom Vorgang des Brechens oder dessen Ergebniss; auch Stelle des Brechens. 1. Bruch an Geräten, Gefässen und andern Gegenständen. allg. Vgl. *Sprung. Der Rëche^{n}stil, der Ast, der Fade^{n} häd en Br.* Th; Z. *Dër Hafe^{n}, da^{s} Becki hät en Br.* Ap; B; Th. Spec. Leib-, Netzbruch Aa; Ap; B; G; Th; Z. Syn. *Schaden. Er hät en Br., er mues^{s} es Band träge^{n}. We^{nn} d' Chinder Brüchli hei^{n} und me^{n}-si wäre^{n}d dem Lüte^{n} am Ostersunntig drümal durch nes g'spalte^{n}s Eichli zieht, su söll d's Brüchli wider zürgā^{n} un^{d} d's Eichli söll wider z'sämme^{n}wachse^{n}* BBe. (Volksglaube); vgl. auch Arch. f. Volksk. IV 328. ‚Chirurgus Waser von Zürich weisst eine gewüsse Bandage zu machen für allerhand Brüch vor Manns- und Weibspersonen, die gebrochen sind, als: Nabel-, Leisten-, Testikel- und Netzbrüch.' XVIII., Flugbl. — 2. „eine durch die Natur bewirkte Losreissung von Erde oder Gestein", Erdbruch, Erdrutsch an Berghalden, bes. in Folge von Regengüssen BO.; GrD., Rh.; U; W; vgl. UGem. 30/1. Syn. *Brëchen 3* (Sp. 315), *Rübi, Schlipf.* ‚[Es] pfiff in den Klüften des Felses und schnob durch Wälder und Brüche.' JRWyss 1815. ‚Also gieng man [nach einer Überschwemmung] mit dem krüz uf Burg und unz zuo dem Enendaer Lintsteg und von dannen in ein br. und dem Lönitschen nach.' XV., Z Chr. ‚Holz und Heuw, so das Wasser und Brüch von einem Ort an das ander tragen.' 1651, BSa. ‚In letstgewesener Wassergrösse und Brüch und Lauwinen.' ebd. Nicht selten in Ortsnamen: ‚Im Br.' BHk.; W (s. auch WSagen 149). Der ‚Gurnigelhubelbruch' B; s. Henne 1874, 353. ‚In den Brüchen' B; GrD. ‚Die Nachbarschaft Brüch und Siebelmatten.' GrD. LB. — 3. Steinbruch, auch Kies-, Sandgrube Ap; oTh. *'s ist dō früener e^{m}mōl en Br. g'sī^{n}* ApWienacht. *In'n Br. fare^{n}.* Auch als Flurname Th. Das Frauenkloster ‚im Br.' LStdt (benannt vom nahen Sandsteinbruch am Fusse des Gütsch). ‚Im Bruch, Brüchli' ZHerrlib. — 4. das Brechen des Schnees, d. i. Öffnung eines Weges durch den Schnee Gr; vgl. *brëchen A 1 b* β (Sp. 318). *I^{n} de^{n} Br. gō^{n}*, mit Galtvieh ausrücken (von einer Gemeinde, einem Weiler, Hof), um durch tiefen Schnee den Weg zu bahnen GrD. (wo die Beteiligten durch Läuten zsberufen werden), Savien. Auch der so gebahnte Weg „U." — 5. a) das ‚Brechen' der Milch beim Buttern W; s. *brëchen C 2 a* α (Sp. 322). *Jetz is 's uf ^{d}em Br., am Scheidu^{n}.* Auch die beim Buttern sich ausscheidende Substanz W. — b) die bei der Scheidung der ‚Sirte' im Käsekessel (s. Bd III 511 u.) an die Oberfläche steigende schaumige Masse, aus der der sog. *Bruch-* oder *Vorbruch-Anken* bereitet wird Uw. Es gibt aber auch *Br.*, wenn die Milch infolge zu starken Säuregehaltes von selbst zu früh sich scheidet; der Käse wird in diesem Falle säuerlich und sandig. ebd.; vgl. *Brüchler.* „Geronnene Milch, z. B. im Käsekessel W." ‚Seppnazi, unser Knechtlein, wartete uns mit einem währschaften Halbmuttli voll dickem Br. auf, welcher uns vortrefflich mundete.' Obw Kal. 1899. — 6. vom ‚Brechen' des Weines (s. Sp. 322). Vgl. *Bruch-Gū* (Bd II 52). — 7. der Moment, in dem die Mondphase wechselt, bes. das Stadium des Vollmonds Gr. *Es gi^{b}t Br.*, der Mond ist voll GWsst. ‚Do was der mon im br.' Bossh.-Goldschm. ‚Phœbe circuitis cornibus, es ist vollmon oder br., wädel.' Fris.; Mal.; s. auch Gr. WB. II 408. ‚Der Vollmond heisst auch der Wedel, der Br., der Durchschein.' JCSulzer 1772. Auch für Neumond. Paracelsus (Gr. WB. II 408). Vgl. noch *Mān-Br.* — 8. Bruchteil. a) *Brüchli,* Bezeichnung einer *Sammlete^{n}* (s. d.), die nicht das übliche Mass hat. Macht ein ungeübter Schnitter dgl., so wird ihm das von den Andern scherzhaft auf nahe Verehelichung gedeutet Aa; Z. — b) kleinere taktische Abteilung beim Militär, Peloton. ‚Man soll ein Compagnie, Br., Flügel nicht höher als 6 Glider hoch machen.' Kriegsbüchl. 1644. ‚Der Fendrich stellt sich für den dritten Squadron oder Br. der Spiessen.' ebd. ‚Man zerteilt die Musquetierer in 4 gleiche Teil, deren ein jeder Teil ein Squadron, Schwader, Flügel oder Br. heisset.' ebd. ‚Desgleichen solt du die Spiess in 4 gleiche Teil teilen, so hast du gleich vil Squadronen oder Brüch.' ebd. ‚Form plotonsweis oder zu Brüchen zu chargieren.' ZExercierordn. 1706. ‚Die ganze Compagnie solle zu 6 Glideren in Brüch abgeteilt werden. Sollen die Spilleut in dem ersten Br., wie auch hinder dem Fahnen und 4. Glid (zwüschen dem 3. und 4. Glid) marschieren.' ebd. 1706/13. ‚Wachtmeister W. [führt] 24 Mann, als der erste Br. Nach ihm folget Herr Obrist H., welcher der erst Br. Haagen [Hakenschützen] führt... Johannes S., capitain d'armes: 24 Füsiliers als der hinderste Br.' 1716, ZWthur (Anordnungen zu einer Musterung). — c) als techn. Ausdr. in der Arithmetik wie nhd. — 9. Schaden, Abbruch. ‚Und sond dise täding und diser teil [Teilung] uns kein schaden noch kein br. noch kein ändrung bringen an keinen unseren fryheiten noch privilegien.' 1367, Gl Urk. — 10. Zerwürfniss. *Bald hend s'* [die Eheleute] *aber au^{ch} Bröch, tönd met enand poche^{n}, wenn 's Wīb nüd cha^{nn} hüse^{n} ond au^{ch} nüd cha^{nn} choche^{n}.* HKFrick 1900 (Ap).

Ein anderes ‚bruch', das mit unserm W. kaum Etwas zu schaffen hat, in der rotwelschen RA. ‚mit dem br. wandelen' s. Bs Chr. III 562.

Ab-: 1. das Abbrechen, im eig. S. *E^{n} Schūr, es Hūs uf A. verchaufe^{n}.* allg. — 2. das Wegräumen der das Gestein bedeckenden Erde, die erste Arbeit beim Abbau eines Steinbruchs ApWienacht. *Mer sönd no^{ch} am Abbrëche^{n}, mer wör^{d}e^{n}d ërst morn mit dem A. fertiv.* Auch von dem betr. Orte: *'s ist dei en alte^{r} A.*, man wollte dort einmal Steine brechen. — 3. bildl. a) das Ab-, Entziehen (von Nahrung). ‚Da sol man deren [der 3000 gesunden, arbeitsfähigen Bettler] einem yeden zum wenigsten für ein wochen ein brot abbrächen und weniger gäben... Da bringt nun diser a. für ein yeden im jar 52 brot, das bringt, was von 3000 in einem jar abgebrochen wirt, 156000 brot, tuot 3900 mütt... Demnach mögend auss dem fürschutz oder a. der gesunden und die arbeiten mögend, der 3900 mütten brots nach 1000 armer versorget

werden.' SHochholzer 1591. ‚Sie hieltend nach jüdischer ordnung vil von dem erkiesen der spysen und a. [Fasten].' Zwingli. ‚Bruder Claus lebt in übermenschlichem und nie von keinem menschen gehörtem a.' Ansh. ‚Wöllend ir guote werk tuon, so müessend ir demüetig und barmherzig, ouch zimmlich syn, und in a., nit überfluss leben, nit mit kostlicher waat und zierd der armen herz verwunden.' HBull. 1540. ‚Dass sy zur zeit der not gemein gebet und fürpitt sampt der fasten, das ist rechtmessigen a. anrichtind.' Helv. Conf. 1566/1644. ‚A., mässigung, parcitas, abstinentia. A. des weins, vini abstinentia. Mit a. das feber milteren, mitigare febrem abstinentia. Mit a., mässigklich, kündigklich, parce.' Mal. ‚Mit a. muoss man die [fleischlichen Begierden] usrüten, mit üeben, bëtten, fasten.' Maurit. 1581. — b) Minderung, Schaden Z. ‚Im [dem deutschen Reiche] zu berlichem a.' 1469, Bs Chr. ‚So bescheche unserem koff ein grossen a.' 1494, Urk. ‚Das inen sölichs zuo schaden und a. langete.' 1515, Aar. Stadtr. ‚Von des brunnen wegen sye inen nit wüssend, dass sy denen von Arow kein a., sumnus noch hinderung daran tüegend.' 1531, ebd. ‚Die untrüwen heimlöuffer machtend den eidgnossen einen schädlichen, grossen a. an hilf und stärke.' Ansh. ‚Denselben [Zieger] möchtend sy, ob sy gern wellend, wol stampfen und aber sonst ganz und gar nützit, darmit des Gotzhus Mülli A. und Nachtail geschehen möchte.' 1600, JMHungerb. 1852. — 4. die vom Abbruch eines Hauses herrührenden Holzstücke. ‚Wyter hond wir der zimmerlüten halb angsehen und geordnet, daz ein ieder ingsessner der statt Bern, so mit holz buwen oder etwas mit holz machen lassen will, alles daz abholz, es syent spän oder anders, nüw oder alt, so von dem holz, daz er koufft und bezalt hat oder noch bezalen muoss, kompt, dessglychen ouch die abbrüch bhalten und nemen, und daz die zimmerlüt kein ansprach noch vorderung daran haben sollent. Einem zimmerman were denn der buw dermass verdinget, daz er selbs daz holz dartuon und geben müesste, alldann so mag derselbig zimmerman das abholz, spän und abbrüch woll nemen.' B Stadtsatzung 1539. — 5. Überreste von Speisen, zu Schweinefutter verwendet ThStettf. — 6. „eine gewisse Quantität jungen Viehes; pöbelhaft auch von Kindern: Dieser Vater hat einen grossen A. LE." Vgl. *Abbruch-Kalb* (Bd III 219). — 7. Neubruch ArHer. (TTobler). — Ofen-. ‚Diphryx, bistostum, O.' Denzl. 1677; 1716. S. Gr. WB. VII 1158. — Üf-: 1. a) das Aufbrechen eines Zaunes. ‚Wenn man schnit, so sol niemand kein nüwen u. tuon [eine neue Zaunlücke machen] als in die hegy und dardurch varen anders, dann das jeder man zuo den rechten äster oder lucken uss varen sol, ouch ein jeclicher, so uss der zelg vart, äster oder lucken widerumb vermachen, im werd dann erlopt ufzebrechen von eim schulthessen.' 1502, Aar. Stadtr. — b) das Aufbrechen, Umpflügen des Bodens, spec. zu dem Zwecke, unbebautes Land, Wiesen zu Kulturland (Acker) zu machen; dann das frisch umgebrochene Land selbst, Neubruch Aa; ApM.; Gr; GoRh.; U; W; Z; auch *neuer U.* AaBb.; Ap; Z. ‚Von der welden und güetern und ufbrüchen und gerüten wegen, die da gelegen sind in der selben parrochi.' 1347, BSigrisw. Urk. ‚Controversia ex parte decimarum et novalium sive altorum nemorum voc. nüw ufbrüch oder hochwald.' 1489, LEmmen Urk. ‚Der zehnten in der ganzen kilchhöri, wo new ufbrüch der samen gebuwen werden, genembt gemeinliche gerüttet.' um 1600, LDietw. (Übers. einer lat. Urk. von 1305). ‚Da neuwe Ufbrüch oder neuw Sötz geschee oder gemacht wurde', soll es behufs Entrichtung der Gefälle angezeigt werden. 1627, Bs Rq. ‚Zehendenstreit wegen den newen Aufbrüchen.' 1674, ebd. ‚Wegen teuren Kernens wird von hoher Oberkeit guot befunden, dass auf der Zollikumer Allment Aufbrüch geschehen. Wurden auf 6 Jar ausgeliehen in die 30 Jucharten.' 1692, ZZoll. Pfarrprot. ‚Es sollen fürterhin keine Rütenen, Allmentaufbruch oder Einschlag eigens Gewalts gemacht, sonderen die Bewilligung bei der Obrigkeit gesucht werden.' 1697, Bs Rq. ‚Erkannt, wann von newen Aufbrüchen in uGnH. Hochwälden Zehenten fallt, so gehört selbiger domino territoriali.' 1700, ebd. ‚Das Stift zum Grossmünster werde dem hiesigen Schuldienste eine etwelche Vermehrung des Einkommens verordnen, weil dasselbe seit einigen Jahren von den grossen Aufbrüchen der Allment und dem Neugrüt über 15 Stuck mehr an Zehnten als sonst hier gesammelt habe.' 1721, ZZoll. ‚Die 3 ersten Zehntenräube von Aufbrüchen auf den Allmenden.' 1744, Absch. S. noch *Land-Garb 1* (Bd II 413), *an-blüemen* (Sp. 94 f.), *brächen 1 b* (Sp. 310 u.), *üf-brëchen 1 a β* (Sp. 327). — c) *im U. stō*, von aufbrechenden Rosen. Hinderm. 1866 (Bs). — 2. Entlehnung von Geld auf liegendes Unterpfand, auch das so entlehnte Geld AaB.; Z. ‚Der französisch u.', im Betrage von 17380 Gl. 1523, S Ratsb. ‚Und ob Einer in unserem Land nit funde Gelt zu entlehnen, sonders usserthalb ein U. tun müsste, wellend wir, das die Zinsbriefen durch unsere Schryber geschriben werdind, damit den Schuldneren kein Übertrang beschehe.' BMand. 1613/28. ‚Fals der U. dem Begerenden schädlich und besser syn erkennt wurde, syn vorstehend Gut ze verkaufen, soll er dem selben nachkommen und nit ein nüwen U. tun.' ebd. ‚Kreditbriefe und Bewilligungen zu Geldaufbrüchen.' XVII., B. ‚Bei Geldaufbrüchen soll Geld ausbezahlt werden.' 1653, L. S. auch *Ufbruch-Schīn*. — 3. Mobilisation, Aushebung, Aufgebot von Truppen. ‚Beschachend auch mengerlei rüstungen [in der Schweiz] in vorgenanntem aufbr. [Waffenerhebung von Uw gegen B 1528].' Val.Tschudi 1533. ‚Geschachend [1529] mancherlei rüstungen zu beiden teilen, damit all stund, sobald ein a. geschäh, sie grüst wären.' ebd. ‚Dass ihre Obern von diesem A. und Reislauf nichts gewusst haben.' 1575, Absch. ‚Do beschach ein uszug und u. mit 30 fändlinen von allen gerichten und gmeinden gemeiner dryer pündten.' 1585, Ardüser. ‚Ufs aller lengst in Monatsfrist jeder [Landpfleger] sein U. hab grist.' GGotth. 1619. ‚Wenn iro Maiestet wolte ein U. tuon von willigen Soldaten, so soll der U. nit grösser sin als zuo 24 Fendlin uss allen 3 Pündten.' 1621, Absch. ‚So sollen billig auch die Reiszüge und begehrenden Aufbrüche vor einen ganzen gesessenen Landrat gebracht werden.' 1622, ebd. (Gl). Für ein Fähnlein Harnisch und Gewehr kaufen, ‚die dann allwegen, so sich Ufbrüch zutrügen, den Hauptleuten widerum mit etwas Gewinns möchtent zu kaufen geben werden.' 1630, Ndw. Ihr Eidgenossen habt den nach Gr Ziehenden ‚die Ufbrüchen und Pässen vergundt [bewilligt].' 1637, Absch. Die Ambassadoren begehren eidgenössische Aufbrüche. ebd. ‚Wegen Aufstands oder Rebellion der Undertanen und Aufbruchs.' 1653, LE. ‚[Im Kriegsfall] wollen wir in

dem ersten U. nit mehr als 300 Mann von ihnen (von Lyffenen) erforderen und mit dem andern U. oder Auszug einhalten.' 1666, U LB. ‚Officier bei den Aufbrüchen: sollen Landleüt hierzu genommen werden.' 1703, ebd. ‚König Heinrich III. erhielte dieses Jahr von den meisten Orten lobl. Eidsgenossenschaft einen A. von 6000 Mann.' Wurstisen 1765. — 4. Ausfall. ‚Eruptionem facere, under den feind ausshin fallen, ein a. tuon. Ein grosser aufbruch, wenn die kriegsleut mit gwalt in ire feind fallend, eruptiones.' Fris.; Mal. — 5. „nasse oder trockene Raude der Schafe, als ein Hauptmangel beim Kaufe betrachtet Z."

Um-Bruch: umgebrochener Boden; spec. = *Üf-Br. 1 b* SchSt.; Th.

An-: 1. das Heran-, Losbrechen. ‚Wann der nachrauschende Schnee präponderiert und den gewaltigen A. der Grundleuwinen causiert, entstehet vor dem A. ein Knall oder Dunst, als wann von fernem ein Stuck losgebrent wäre.' Sererh. 1742. ‚Solche Grundleuwinen schiessen aussert bei ihrem ersten A. nicht schnell herunder.' ebd. ‚Wann der A. einer solchen Leuwin mit einem starken Dunst oder Knall geschechen, mag die Concussion der Luft bald in einem andern gegenseitigen Gebirg würken, dass mehrere Leuwinen anbrechen.' ebd. — 2. eine Krankheit der Schafe. a) = „*Üf-Bruch 5* Aa." — b) Leberegelseuche. ‚Der A. (Wassersucht), einer der sog. Hauptmängel bei Schafen.' 1811, Th Gesetz. — Zu 2 vgl. MHöfler 1899, 75.

Î^{n}-: 1. das Einbrechen, im eig. S. Von Gewässern, die das Wehr durchbrechend in das umliegende Land eindringen W. Bei ‚Einbrüchen' des Rheins. 1768, GBern. — 2. bildl. a) das Hereinbrechen, der Ausbruch eines Ereignisses. ‚I. der bernischen ufruor.' Ansh. (Überschr.). — b) ‚Durch dis offenliche disputation [zwischen Luther und Eck] ist zuo kristlicher friheit und frier ler ein grosser i. erobret [gleichsam Bahn gebrochen] worden.' Ansh. — c) Verletzung eines rechtlichen Zustandes, Schmälerung eines Rechtes. ‚Bi disen frigheiten si zuo schirmen und inen niemer me dehein i., beschwärung noch schwechrung ze tuon.' 1442, GSchmer. Freiheitsbr. ‚Wir wellen den schuolmeister by sömlichem guotem regiment handhaben, schützen und schirmen, one i., als wir bisher unsre schuolmeistere beschirmet und gefryet haben.' 1458, B Urk. ‚Es soll üch an üwern gerechtigkeiten und fryheiten keinen nachteil noch i. gebären.' 1530, Absch. ‚Das solich kurzwylen zuo y. und zerrüttung unserer guoten ordnungen dienen wil.' Z Mand. 1545; vgl. dazu *Blatten* (Sp. 191). ‚Der grosse Himmelskönig wölle eweren hochen Gewalt vor Einbruch sorgfeltiglich bewahren.' AHerport 1669. — 3. „weicher Schnee, der unter den Füssen einbricht Gr."

Zu 2 c vgl. frz. *infraction*, lat. *infractio*, wovon unser W. viell. blosse Übersetzung ist. Das W. begegnet auch als Flurname: ‚Die Possenmatt, stosst an Ybruch.' 1653, Aa Wett. Klosterarch. ‚Im Ybruch.' 1654, ebd. Vgl. dazu: *im I^{n}brüchel*, Name für eine Localität in ZBuchs, wo früher eine grosse Kiesgrube in die Berghalde ‚eingebrochen' war.

Ërd-: = *Bruch 2;* in ApH. von trichterförmigen Einsenkungen der Erde auf Bergen, wo tiefer erdiger Untergrund sich befindet, oft bis auf 30′ weit und tief. ‚Do beschach im Bolenzertal ein berg- und e., welcher mit flüen, steinen und erden das flüssend wasser im tal verschwalt.... villicht zuo einem vorzeichen künftigs bluotbruchs [Blutvergiessens].' Ansh. ‚Erdbrüch, wasserbrüch, wolkenbrüch.' 1564, LSemp. ‚Grosse Erdbrüch und Rysinen von Berg zu Tal gemacht und übel geschendt.' RCys. ‚Es gibt ein nasser Frühling, gibt vil Erdbrüch und sind die Galt- oder Lochbrünnen voll von Wasser.' 1711, Bossh.-Goldschm. ‚Tschoppina hat fast durchgängig einen faulen Grund, massen dieser Berg von Jahr zu Jahr neuen Schaden leidet an den Gütern von Rüfisätzen und Erdbrüchen, also dass, wann ein Gut einen solchen Erdenspalt oder Bruch bekommet, der angebrochene Satz jährlich sich um etwas weiter hinab senket.' Sererh. 1742. ‚In ausserordentlichen Zufällen, als bei grossen Wassergüssen, Uberschwemmungen, Herdbrüchen udgl., sollen die Gemeinden unversaumt der Strass zu Hülf kommen.' BStrassenregl. 1744. — Ìs-. ‚Die Brucken dieses Landes [Engadin] müssen etwas höcher ob dem Wasser stehen als anderer Orten wegen der also genannten quadrums, das ist der Eisbrüchen oder Stössen, welche Winterszeit bisweilen mit vollen Fluten daher rauschen und die Brucken wegstossen würden. Diese Eisbrüch entstehen, wann etwa ein gelindes Tauwetter einfallet und an einigen Orten sich das Eis, mit welchem die Landflüsse überzogen werden, von seiner Stelle solviert.' Sererh. 1742. — Ûs-: 1. die zuerst gepflückten reifen Trauben und der daraus gepresste Wein AaLeer. — 2. Ausbruch eines Gewässers. ‚Es ward vil arbeit und kosten ankert, disem sew einen unschädlichen ablass ze machen; es was aber alles umsust; da hat das wasser selb einen u. gewunnen mit wuostung.' Ansh. — 3. Bresche in einer Mauer. ‚Der franzesisch züg liess bis gegen nacht die liechten pferd und d' lanzknecht den u. [in den Mauern Novaras] verwaren.' Ansh. — Ëw-. *Wenn 's wär der Brüch und Sitte^{n}, dass um Ë. d' Nase^{n} wur^{d} ab-g'schnitte^{n}, se müesst^{i}d mängi Frau und Ma^{nn} im Land umen üni Nase^{n} gā^{n}* ScuSt. (Sulger). — Fade^{n}-: ein Mangel im Gewebe, der davon herrührt, dass ein beim Weben gebrochener Faden (des Zettels) nicht sofort wieder angeknüpft worden ist Z; vgl. *Schutz-Br.* ‚Tuch wie Seide. Sehet nur, es hat kein Untötli darin, weder Zysen noch Fädenbrüch und dergleichen Fehler.' Stutz 1847. S. auch *Spann-Blëtz* (Sp. 283).

Vor-, in ZHorgen *Vārbr̥ch:* 1. die beim Buttern zuerst sich absondernden Butterklümpchen, etwa als Leckerbissen genossen Ap; die erste, der Rahmmasse abgewonnene, bessere, weil fettreichere, gelbliche Butter, im Ggs. zu der dem Rückstand entnommenen Butter zweiter Qualität Th. *'s hät gr^{a}d efange^{n} V.*, sagt man etwa, während des Butterns ins Butterfass hineinschauend Ap. Vgl. *Bruch 5 a.* — 2. = *Bruch 5 b* (Sp. 367). a) die beim zweiten Kochen der Käsemilch (z. T. vor, z. T. nach dem Eingiessen der Säure) dem ‚Ziegerbruch' vorangehend an der Oberfläche sich bildende schaumige, rahmartige Decke, die abgehoben und als Leckerbissen genossen wird oder zur Bereitung von *Vorbruch-Anken* (s. Bd I 344) dient Ap; BSi., U.; Gl; Gr; „Sch;" Schw; S; Uw; U; Zg; ZHorgen. Vgl. *vor-brëchen 1* (Sp. 335) und die syn. *Gugger III* (Bd II 189), *Bīfer* (Bd IV 1042). ‚Scheidet sich aus der Sirte [Käsemilch] beim ersten Erwärmen von selbst Zieger aus, was besonders bei Föhn und bevorstehender Wetteränderung leicht geschieht, so heisst dies V.' U Gem. 1834. ‚Die Sirpen wird, weilen sie noch viel fette, nahrhafte Teil in sich hat, widerum über ein stärker Feuer gesetzet, damit sich vorderst aufs Neue

scheide der V. [s. *Schweid-Napf* Bd IV 775/76]. Erst nachher wird mit Saurtrank der Zieger von der Schotten geschieden.' JJScheuchz. 1706. ‚Die Sirten wird neuerdingen über das Feuer gesetzt; nun kann sich die übrige butterichte Substanz durch die Kunst oder für sich selbst allein, noch vor der übrigen käsichten, in Gestalt eines schaumichten Wesens, das sehr niedlich ist und V. heisset, scheiden; oder dann zugleich mit der käsichten oder dem Ziger (caseo secundario). Die Entlibucher wählen fast immer das letzte, damit sie desto bessern Ziger bekommen.' JXSchnyder 1781. ‚Will man den butterigten Teil besonders haben, so tut man etwas Fettigtes oder Gallerartiges in die warm werdende Sirten, und so zeiget sich das verlangte in einer schaumigten, schwammigten Gestalt oben auf und heisset V.' Wöch. Beitr. 1785. ‚Nidle, frischer Butter, Milch und Ziger oder köstlicher V., Fusterli, Käsbuldere: Leckereien, mit welchen der Älpler seine auf den St Jakobssonntag eingeladenen Gäste bewirtete.' Henne 1874 (BO.). ‚Der V. ist gar ein mild Spis, man muss ihn nicht lang sieden; probiers und friss ein Mutten voll, ich glaub, er wird dich fueren wohl, 2 Stund kannst du dich liden.' Steinm. 1804 (ApKuhreihen). ‚In den ersten 5 Wochen gibt man den Kälbern nur abgerahmte oder gute, aber mit Wasser oder Schotten vermischte Milch, in welche die Sennen bisweilen noch den V. legen, d. h. der obenauf schwimmende Ziger vor der zweiten Scheidung des Käswassers mit dem Saur.' ebd. (Ap). — b) auch die ziegerähnliche Substanz, die sich bei vorzeitiger Scheidung der (zu viel Säure enthaltenden) Milch im Kessel absondert Ndw; Zg. *Es gi*ᵇ*d V.,* wenn z. B. nicht frische Milch gekäset worden ist Ndw. ‚Ein alter Feind der Sennen ist der V. (Frühscheidung), wodurch die Käse leichter, weiss und ruch (unzart) werden.' Alpenw. — vor-bruchᵉⁿ. *Es het g'vorbruchet,* die Milch ist geronnen, ehe der Käsestoff gewonnen werden konnte ZgUÄg.

Für-: 1. = *Vor-Bruch 2 a* GrPr., S. — 2. Fortgang, Erfolg. ‚[Die Feinde der Juden] hattend also weder rast noch ruow, biss doch ir feindschaft (damit sy yhene gegen uns vertrüegind) einen f. gewunne.' 1530/48, III. Makk.; ‚follstrekt wurde.' 1667. ‚So haben wir, befahrender Weiterung und Unruh den Weg und ferneren F. abzuschneiden, geordnet [usw.].' 1623, Bs Rq.

Frid-. ‚Wer über das, so er in frid genummen oder im frid botten wurd, den selben friden mit der hand bricht und also den nit halt, das si den selben an lib und guot wellen strafen, nauch dem und denn der fr. ie geschehen ist.' 1502, AaB. Stadtr. ‚Fridbruch. Welcher friden bricht mit worten und welicher frid verseit, ouch welicher hilft friden entweren, ist yedes sin buoss 10 pfd.' 1512, AaBrugg Stadtr. Busse dessen, der mit gewaffneter Hand über Frieden auf Jemand dringt; wird die Tat nur deswegen nicht vollbracht, weil Andere den Betreffenden aufhalten, so betrachte man das als Fr. mit der Hand. 1537, Absch. ‚Wenn einer in ein fr. falt und überzüget ist, solle einem solchen weder tägen noch mantel under wärendtem rat gelassen werden.' 1543, Schw LB. ‚Welcher über einen zuckt, mit dem er in frid stat, der hat frid prochen; darumb sol er von eer und gwer entsetzt und 3 tag und 3 nächt in keibenturn gleit werden, darzuo den landlüten zuo rechter buoss verfallen sin 100 pfd; damit soll er ouch solchen fr. versüenen und büessen.' 1546, Gl LB. ‚Des fridtbruchs halb mit den worten ist uffgenomen: Welcher mit dem andern in friden stat und nach dem friden und über friden zu eim, mit dem er in friden ist, spricht: du lügst oder seist nüt die warheit, oder in schulte an synen eeren, wie joch die scheltwort wären, oder im fluochet ald rette: der tüfel sölt in trügen, nämen oder ghygen, was dann schältwort sind, dieselbigen, so söliche wort bruchend, die hand den friden brochen ... Des fridtbruchs halb mit den wärchen: Wer der wäre, der über einen mit gewaffneter hand trunge oder in schlüege ald ein mässer usszug, kurz oder lang, oder fräffne hand an einen leite, das er in stiess ald wurffe zuo im, das wer ein anlass und den friden brochen.' Zg Stadt- und Amtb. 1566 (Ztschr. f. schwz. R. I 5, 42 f.). ‚Buoss und Straf eines Friedbruchs. So Einer den Frieden bricht mit Werken, der sol umb 50 Pfd Buoss und biss uf Widerbegnadung eines gesessnen Landrats ehrlos und werlos erkennt werden.' 1623/1731, Ndw LB. S. auch Lauffer 1736/9, V 259 f. und vgl. *Trōstungs-Br.* — Frid-brücher: Friedensbrecher. ‚So über gebottnen friden yeman, der in scheidens wis zuo wäre geloffen, vom läben zuom tod bracht wurd, al dann sol der getäter als ein fr. uff ein rad gelegt werden an alle gnad.' 1512/3, AaBrugg Stadtr.

Gicht-. ‚Wann sie [die Bewegung] benommen ist dem ganzen Leib oder einem gewüssen Glid: der G. (Tropfschlag).' Spleiss 1667, 53. — Klack-, Kleck-s. *ūf-chlecken* (Bd III 641), *Un-ge-namt* (Bd IV 748). — Klöster-: Zerstörung eines Klosters. Vad. II 342 (von der Zerstörung des neuen Klosterbaues zu Rorschach durch die Appenzeller und St Galler i. J. 1489). — Lib(s)-: wie nhd. ‚Etliche, so mit grossen leibsbrüchen und dgl. gefährlichen schäden behaft gewesen.' 1588, SchwE. Klosterarch. ‚So ein Kind ein Leibbruch hat, binde den [Adler-]Stein darauf, so hart es erleiden mag, 3 Tag und 3 Nächt, es wird gesund.' BSi. Arzneib. S. noch *Ross-Bar* (Bd IV 1432). — Brüt-lauf-: Störung einer Hochzeit. ‚Ob jemands merkt- oder br. begat und handlet, der ist verfallen um 10 pfd.' 1541, B Rq. — Har-loffeⁿ-: ein Fehler im Gewebe, der entsteht, wenn ein gebrochener *Harloffeⁿ* (s. Bd III 1142) nicht gleich repariert wird Z. — Land-: Schneebruch auf der Hauptstrasse des Tales, wozu, als zu einem Gemeinwerk, durch Läuten in allen Kirchen der Landschaft aufgeboten wird, und woran jede im Alter von 14—70 Jahren stehende männliche Person innerhalb des seiner ‚Nachbarschaft' zugewiesenen Distriktes sich beteiligen muss GrD. — Lungen-: fingierter Krankheitsname. Gotth.; s. *Lēber-Fluss* (Bd I 1217). — Lôs-: das Losbrechen. ‚*Es muess einist eⁿ L. nēⁿ*, necesse est, ut tandem erumpat.' Id. B. — Listeⁿ-: Leistenbruch. a) bei Menschen Z. ‚Personen, die mit dem schaden und grossen leibsgefährlichkeiten, den leistenbrüch, carnofel und dgl. krankheiten behaft gewesen.' 1588, SchwE. Klosterarch. — b) Weichenbruch beim Rindvieh AaB., Leer.; ZZoll. Vgl. *List 2* (Bd III 1473). — Mâⁿ-: Mondwechsel, d. h. Neu- und Vollmond und Viertel ZZoll. Volksglaube: *'s gi*ᵇ*d ander Wëtter, 's ist hüt en M. Die Chue wird nach warteⁿ mit dem Chalbere bis zum nächste M.* Muer-: *Ërd-Bruch.* Anderegg 1857, 126. Mërkt-: Bruch des Marktfriedens; s. Bd IV 410/1. Dem N. wird die halbe Busse für den M. erlassen.

1540, Absch. (B). ‚Von jedem märitbr. der dryen jarmärkten zu Nidau [mag der Rat von Nidau] 10 pfd inzüchen.‘ 1548, B Rq. Bussen für Frevel und ‚märitbrüche‘, die mit angelegter Hand begangen werden. 1566, Absch. (B). ‚Wer an Märktstagen an Jemands einichen Fräfel begat, es sye mit Handanlegung, Bluotruns, Wundtaten, Herdfahl oder anderer Gestalt, der soll von des Märchtbruchs wegen 50 Pfd erlegen.‘ B Gerichtssatzg 1615/1721. S. noch *Brütlauf-Br.* Mueter-Bruch: Bruch, Vorfall der Gebärmutter. ‚Allerhand Mutterbrüch oder Fürfäll, die entweder durch Kindergebähren oder sonsten herkommen, zu heilen.‘ BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 68). ‚Auch Mutterbrüch curiert er [der Chirurgus Waser aus Zürich].‘ XVIII., Flugbl.

Nûʷ-, Neu-: = *Üf-Bruch 1 b* ‚Ap; Gl; Gr‘ (St.ᵇ); L; GA.; U. ‚Die probstig hett ein recht [ua.] an die nüwbrüch‘ zu LMeierskappel. 1276, Urk. ‚Mit allen den rechten, nützen und früchten, primizen, zechenden, nüwbrüchen, opferen, selgereten, jarziten und alles, das einer lütkilchen zuogehört von recht oder gewonheit.‘ Stretti. Chr. um 1450. ‚Si understüenden im [dem Pfarrer zu Dielsdorf] intrag zuo tuon an dem cleinen zechenden, dessglichen in den nüwbrüchen zuo Regensperg, wiewol sölich cleinzechenden und nüwbrüch an die pfarrkilchen und suss niemans anderm gehören.‘ 1493, AaB. Urk. ‚Span und zwitracht der nüwbrüchen und zehenden halb zu Gerlischwil.‘ 1518, LEmmen Urk. ‚Es sol keiner me dann ein rüti oder nüwbr. [auf der Allmend] zeichnen und nüt me dann dieselbig zwei jar inhaben.‘ 1543, BHuttw. Urk. ‚Novale, ein neuwbr., ein acker, der zum erstenmal aufbrochen ist, als so man reutet oder ein wisen aufbricht.‘ Fris.; Mal. ‚Von nüwbrüchen. Es soll niemand kein rütti noch n. machen, es werd im dann von der gemeind erloupt, und welchem sy erloupt werden, der mag die zwen roub in han; sodann soll die rütti und n. ussgan zu allemend wie vor.‘ 1582, LSchötz Twingrecht. ‚Unter dem Neubruche oder Neugereut ist nur zu verstehen, wenn Holzboden oder andere öde Plätze, die zuvor keinen Nutzen getragen, urbar gemacht und angebauet werden.‘ 1795, G. Vgl.: ‚Das sy inen neüw brüch auffbrächind und den Herren suochtind, aber sy habend inen selbs gottlose geackeret.‘ 1530, Hosea; dafür: ‚brechet euch neue Brüche auf!‘ 1707/1868.

Häufig als Flurname: ‚Im N.‘ Aa (‚Äcker gen. im Nüwbruch.‘ 1660, Wett. Klosterarch.); B; Gr (Weinberg in Chur); LSemp. (*Nubrgchi*); ThEgn. (‚Nübruch.‘ 1798); ZElgg (Wald). Seen (Wiesen und Weinberg), Tu. (Wald und Wiesen), Wthur (Weinberg), Wyla (‚Neubruchwaid‘). Dazu ‚Neubrüchel‘, Ortsname ZWildb.; vgl. *Iu-bruchel* neben *Iu-bruch*.

Bërg-: Bergsturz. ‚Wenn Einer durch höhern Gewalt, als Feuer- und Wasserschaden, Bergbrüch oder Viehschaden so viel verloren hätte, als er seine Creditoren nicht zahlen kann.‘ 1715/1807, Gl LB. S. auch *Ërd-Bruch.* · Bluet- s. *Ërd-Bruch.* — Rüfi-: das Losbrechen einer *Rüfi* [eines Geschiebe führenden Bergbaches]; auch die betreffende Örtlichkeit GrGrüsch, Seewis. *Im Ruot* [ruptum] *under Sudrein müessend früejer Rüfibrüch g'siⁿ siⁿ* GrSeewis. — Rôren-: Knochenbruch. ‚Also ist ze wissen, das von den alten erfarn ist, was ein wundat heissen sol: des ersten alle beinbrüche, rorenbrüche, aderen zerschroten, die man spene nempt, glid abehouwen, stich geleiches tiefe.‘ 1449, BsRq. — Schëlfeⁿ-: ein schräger, splitternder Beinbruch UwE. — Schutz-: ein Mangel im Gewebe, dadurch entstehend, dass ein brechender Faden des Eintrages nicht sofort wieder geknüpft wird Z; vgl. *Faden-Br.* — Schlitz-. ‚So heisset nun die Schlitzbrüch [an Armen, Schenkeln], wan Einem das zerbrochen Gebein durch das Fleisch und Haut herausser sticht.‘ FWürz 1634 (mehrfach). ‚Alles beschlossene [Gliederbrüche] und nicht Schlützbrüch.‘ Bs Taxordn. 1646. — Schnêʷ-: 1. = *Bruch 4.* Hochgebirge. ‚Wenn es zu wegen ist, Grundweg [schneefreier Boden] oder Schneebruch, so soll us einem ieglichen Hus der allersterkest mit sinem Vech tryben und by sinem Hus anfachen zu wegen.‘ um 1650, Gr Rq. — 2. Zeit der Schneeschmelze Gr. — 3. = *Schlag-Lauwi* (Bd III 1542). Stᵇ ‚In Bargün ist vil vech in einem schn. undergangen.‘ 1585, Ardüser. ‚Der vil gesammleten schneen halb sind schädliche schneebrüch erfolget, dardurch vil hüser wyt us iren örtren verruckt.‘ 1594, ebd. ‚Da kummt ein unversehenlicher Schn., verdeckt und legt under den Vatter.‘ 1609, ebd. ‚Sonsten heissen die Lauwinen auch Schneeschlipfe, Schneebrüche, Schneeläste, alles mit kräftigen, den Fall und Grösse des Schnees vorstellenden Namen.‘ JJScheuchz. 1706. — 4. durch die Last des Schnees gebrochene Äste, Bäume im Walde. ‚Dis ist der vorster lon: windprüch und schnebrüch in den hölzern.‘ 1347/1562, ZBirmensd. Offn. — Stallung(s)-: Bruch der ‚Stallung‘ (s. d.). ‚[Eine Frau beschimpft den N.] über das und er mit iro in stallung stüende; [sie soll daher] umb ein sölichen st. gestraft werden.‘ 1459, Z Ratsb. ‚Da [bei einem Streit zwischen Gerber Has und Hans Waldmann] wurde stallung genommen, und nach der stallung redte der Has frävenlich zuo im: du hast mich unredlich geslagen! Da der Hans W. wol getrüwet, der Has sölle umb ein st. gebüest werden.‘ 1466, ebd. ‚Phil. Peyrer klagt uf Hansen Vischer, er habe über friden und stallung, dar inne er mit im stande, im sinen eignen beschlossnen kasten ufgebrochen und im sin pfand, das im um 30 schilling versetzt worden were, mit sin selbs gewalt genomen und entwert; darumb sölle der Vischer als umb ein st. gestraft werden.‘ 1471, ebd. ‚B. Knöwly habe uf Margr. Büelmanin ein klage gestelt und darinne vermelt einen st., den sy an der Brächtlin, siner junkfrowen, begangen söll haben, mit dero sy niendert in friden und stallung stande noch gestanden sye ... und aber der Knöwly der sye, so nun zuo dem dritten mal uf sy st. ze bringent understanden und aber das von den genaden Gottes nie tuon mögen hab, da sy minen herren und dem rechten wol getrüwt, das sölle nun mer so vil uf im haben, das der Knöwly damit an ira, und sy an im nit, einen st. getan habe.‘ 1472, ebd. ‚Als herr Seb. Moser über frid und stallung, darin er von sines anrüeffens wegen gegen des Walders tochter genomen ist, die selben tochter dick und vil an etliche end ingezogen und villicht nach sinem willen mit ir gehandlet hat, das uns der vatter und der bruoder für ein st. geklagt hand.‘ 1480, ebd. ‚N. ist in fänknus komen von des stallungbruchs wegen, so er gegen eim pfaffen getan hat.‘ 1483, ebd. — Steiⁿ-: wie nhd. Als Localname GrChur; ZUster. — Fîr-tag-: Störung eines kirchlichen Feiertages. Hans I., Zimmermann, für einen ‚Feirtagbruch‘ 30 Kr. R. Gallusser, Krämer, für ‚underschidliche Feirtag-

bruch‘ 1 fl. 18 Kr. 1685, GBern.Bussenrodel. - Dur^{ch} *Dürch-*: 1. (Zeit der) Schneeschmelze Gr. *Wänn bist du z'lest dēne^{n}t z' Chur g'sīn? Es ist im D. g'sīn.* GrD. — 2. der Schnee selbst, wenn er im Frühling wie morsch zsfällt Gr (Tsch.). Tröstung(s)-: Bruch der ‚Trostung‘ (s. d.). ‚Ob iemand einung verschuldt hett von trostungbrüchen wegen, si weren mit worten oder werken.‘ 1467/71, B Stadtsatzg. ‚Trostbruchs [sic] straf: ein trostbrüchiger mit worten sol nach gstalt gestraft, mit wundtat getött und mit todschlag uf ein rad gelegt werden.‘ 1484, B Ratsman. (Ansh.). ‚Dis jars [1504] haben klein und gross rät einer stat Bern die straf der trostungsbrüchen gemiltret.‘ Ansh. Jede Stadt [B und F] soll eine Verordnung betr. die Trostungsbrüche aufstellen. 1537, Absch. ‚Trostung- oder fridbruch mit worten. Wär nach und über gebne trostung und gepottnem oder zuogsagtem fryden wider den, gegen dem er in trostung komen, es sye hinder oder vor im, zornmüetige, verwyssliche, eerverletzliche oder anlässige wort brucht, schiltet, fluocht, verdachtlich zuoredt oder sunst in argwoniger meinung mit worten anzücht und also die trostung mit worten bricht, der soll ... geben von des trostungbruchs wegen 25 pfd d.‘ B Stadtsatzg 1539; ebenso 1622, AaBrugg Stadtr. Dem N. wird die Busse für den Tr. mit Worten nachgelassen. 1541, Absch. (B). Wer vor Gericht einen Blutruns begeht, soll die Hand verloren haben; die mag er mit 50 fl. lösen, ‚doch hierin die trostungsbrüch usgesetzt.‘ 1548, ebd. — Wulke^{n}-Th, *Wulche^{n}*- Z, *Wul^{ch}e^{n}*- AaF., Leer., Zof.; LBerom.: Wolkenbruch. ‚Der zorn ist wie ein waldwasser, das durch ein wulkenbruch oder stäten rägen angadt, studen, stöck, mülinen, stein, bruggen und stäg hinweg füert mit grossem getöss.‘ LLav. 1583. — Wind-: 1. Pl., Spalten und Risse in den Baumstämmen, die entstehen, wenn der Sturm dieselben halb knickt, und wodurch dieselben zu Bauzwecken untauglich werden Z. — 2. Holz, das der Wind im Walde gebrochen hat. ‚Die Bysässen sollen keinerlei grüens Holz hauwen, sonder nur Windbrüch und dür Dalden [so].‘ 1660, NdwRq. S. noch *Sēlb-Fall* (Bd I 743), *Schnēw-Bruch 4.* — 3. durch Blähung entstandener Leibschaden. ‚Wind-, Carnüffel- und Wasserbrüch curiert er [der Chirurgus Waser aus Zürich] ohne Band und Schnitt.‘ XVIII., Flugbl. — Wuer-. ‚Die Wasser haben einen W. genommen, nicht ohne Schaden.‘ FWyss 1672. — Wasser-: 1. Überschwemmung. ‚Mit allen deinen wasserbrüchen schlechst du mich nider.‘ 1531, Psalm; dafür ‚Wällen.‘ 1667. — 2. wie nhd., Hydrocele Z. S. noch *Wind-Bruch 3.* — Wëtter-: Witterungsumschlag ZZoll. *Es gi^{b}d en W., i^{ch} g'spüre^{n} mī^{n}s G'sücht* [Rheumatismus]. ‚Zu Martini 1756 fieng es gerad an schneien und erfroren viel 100 Dansen voll Räben durch das ganze Land; dann es hat niemal mehr kein W. gegeben, sonder die Kelte daurte bis gegen den Merzen.‘ A. Zoll. 1899. — Ziger-: Ausscheidung des Ziegers aus der ‚Sirte‘ SchwNuolen.

bruch^{2}e^{n} I. *Es bruchet*, es gibt Erdrutsche BSi. Vgl. *Bruch 2.*

frid-brüch: fridbrüchig. ‚Do solt man zu in gericht han als zu ainem fridbrüchen man. Das wär das rad gewesen.‘ ApKrieg 1405. – Viell. verlesen für *frid-brech.*

rhi^{n}-. *Es wird r.*, sagt man vom Schiffe, wenn der Vorderteil *(Grā^{n}s)* beim Ziehen vom Ufer ab- und in den Rhein hinein steht SchSt. (Sulger). — Gleichs. den Rhein brechend.

Brüchel II m.: ein Stück Vieh, das sich ein Bein gebrochen hat GrhPr. *Das ist en Br.*

Haupt-: Kaulquappe. ‚Die jungen fröschen, so rossköpf oder h. genannt werdend.‘ Tierb. 1563. Siehe auch *Ross-Nagel* (Bd IV 689).

Missverstanden bei Gr. WB. IV 2, 609. Der Name dahier, dass das Tier erst mit dem Kopfe herausgebrochen ist, während der Hinterleib noch in der Hülle steckt. Zur Bildung vgl. etwa *Stroma-Stossi.*

Heu^{w}-Brücheli: Mehlbeere, Frucht des Weissdorns AaB.; ZW. Syn. *Mēlw-birli-Bick* (Bd IV 1117).

Kilchen-Brüchel: Kirchenräuber. ‚Die oberkeiten, so sölich rotten, secten und regelhüser [Klöster] in abgang richtend, ir hab und guot mit der zyt ze besserem verwenden, sind nit röuber, k. noch dieb, als von etlichen wider die warheit geschmächt wird.‘ HBull. 1572. - Mhd. *kilchenbruchel.* S. auch Gr. WB. V 795.

Bei^{n}-: 1. = *Brüchel II* GrhPr. — 2. Name steiler steiniger Wege. ebd. *B.-Gässli* GrValz. Vgl. *Bein-Brēchen* (Sp. 315). — 3. Name eines Vogels. ‚Ossifrangus, b.‘ Ebinger 1438. Vgl. das Folg. 2.

Stei^{n}-: 1. Steinbrecher. ‚Conr. der st.‘ 1277, Sch Urk. ‚Die steinmetzen und steinbrüchel.‘ 1347, B. ‚Negellin dem smid, als er der murern und steinbrüchel steinaxen und bigkel gespitzet und gehert hat, 30 ß.‘ 1384, B Stadtrechn. ‚Claus Egerder der st.‘ 1389, B Tellb. — 2. ‚Stein- oder Beinbrecher, eine Art Adler.‘ Spreng. ‚Es wirt ein vogel in Schweizerland st. genennt, welchen etlich für ein gyrengschlächt haltend.‘ Vogelb. 1557. ‚Sanqualis, ein besundere art von adleren, ein st. St., steinbeisser, ossifragus.‘ Fris.; Mal. S. noch *Hirs-Fink* (Bd I 867). — 3. Pflanzenname, gem. Kreuzkraut, Senecio vulg. ZErl., Herrl., Wäd. Syn. *Bein-Brēchen* (Sp. 315).

Zu 1 der Familienname *St.* ZStdt. ‚Hensli St., metzger.‘ 1463/9, ZRatsb. ‚Die beiden Steinbrüchel.‘ 1631, ZObf. Vgl. den Familienn. ‚Steinhouwel.‘

Zūn-: Zaunbrecher, ein Stück Weidevieh, das die Gewohnheit hat, den Zaun zu durchbrechen. ‚Tösserpreit [ON.] hät das recht, dass er [der Inhaber] sy zünen sol, als lieb sy im ist; beschäch im schad inhin, so git man im nüts darum, es sy dann ein rechter zunbrichel; tuot er aber schaden ussher, sol er bezalen.‘ um 1400, ZEllik. Offn. ‚Hat ainer in dem gericht ainen z., es siend rinder oder ross oder ander vich, das schädlich ist, dem sol man gebieten, das ers von im tüege.‘ 1420, ThÜssl. Offn. ‚Welicher im efrid äcker und wisen hat, die am fridhag ligend, der selb sol den frid in eren haben. Ob aber einem schad dorus geschäch, den selben schaden solt im der abtragen, der den fridhag gemacht haben solt, es erfind sich dann ouch, das ein rechter z. oder ein schädlich vich wär.‘ 1469, ThAad. Offn.

brüchele^{n} ZRüml., *brüchle^{n}* ZWein.: vom Weine, der im Begriffe ist umzustehen, ‚krank an Farbe und Geschmack ist.‘ *Dē^{r} Wī^{n} brüchelet.* Vgl. *Bruch 6.*

brüchelig: abgestanden, vom Weine Z.

„brüchen: ein Stück Allmend oder unangebautes Land aufbrechen, dann düngen und bepflanzen, hernach wieder brach oder zur Weide liegen lassen LG.“

brüchig I: 1. den Zaun brechend, von Weidevieh. ‚Bettnou ist ein inbeschlossen guot und sol sich selb vor Utzwil zünen, und was schaden die von U.

gen B. tuond, den son si nit geben, es si denn usfunden, das die von B. fridbar heg habint und das vech schädlich si, br. oder springet, das den schaden geton hat.' vor 1436, GUtzw. Offn. ‚Aber umb brüchigs vech soll jederman den andern one schaden han [schadlos halten].' 1490, LRotenb. Amtsb. ‚Ob jemandt wäre, der br. oder springet vich [hätte], demselben, des sölich vech ist, es sige ross oder anders, sol der weibel gebieten an 3 β pfenning, das er sölich väch abweg tüe in 8 tagen.' 1515, GKilchb. Offn. ‚Von brüchigem veech. Welicher veech hat, von dem klag kompt, das es nit hinder den hegen blyb, sunder durchhin bräch oder spring, welichem dan schad beschicht, der mag die geschwornen die heg lassen beschouwen, und sind die heg fridbar und das veech nit darhinder blybt, so soll man den meister des veechs dasselb sinen nachpuren heissen abnemen.' 1534/1601, ZKn. Offn. ‚Witer vom brüchigen vee mögen die von Loupen in ir statt namen das erst gebott tuon und dasselb bezüchen, und so einer darüber ungehorsam, sol dann unser amptman by syner buoss das pott tuon.' 1545, BVerordn. ‚Das br. und schädlich vech soll darvon [von der Weide] getan und da nit geduldet werden.' 1573/1691, ZSchwam. Offn. ‚Wenn sie springend oder br. Vieh auf der Allmend lassen.' 1723, ZOGlatt. S. noch *ver-bieten* (Bd IV 1877). — 2. a) vertrags-, eidbrüchig, der Übertretung eines Gesetzes usw. schuldig. ‚Do wurdend si br. und meineid an uns.' um 1410, Z Chr. ‚N. ist meineid und br. an uns [der Stadt Zürich] worden.' 1444, Z Ratsb. ‚Er wäre an sinen herren den eidgenossen br. und flüchtig worden.' 1448, ebd. ‚Ob jeman das breche und überfüere, dieselben brüchigen personen wöllent wir strafen.' 1487, Absch. ‚Ir von Santgallen said mainaid oder pr. als wol als die von Apenzell.' 1494, GRatsb. ‚Do redti er: an wem solten wir pr. sin? Da redti er: am kaiser sind sy pr.' ebd. ‚Welches ort an dem andern br. worden und krieg angefangen hab.' 1528, Absch. ‚By 10 schillingen straf von denen, so harin br. erfunden.' 1529, ebd. ‚Nachdem er [der Abt von St Gallen] sich gegen uns br. und unredlich gehalten.' 1530, Z Schreiben. ‚Weil der spruchbrief inhielt, wie man faren sölte, wan einer an dem andern br. wurd.' Vad. ‚Sy wolten an ihrem Herren nit br. syn.' Bossh.-Goldschm. Subst. ‚Wäre, dass ieman dis bräche und überfüere, den selben brüchigen wellen wir strafen.' 1425, Absch. ‚Es sol ouch in den mettinen, so man vinster heisset, nieman dann die geistlichen in dem cor klopfen, noch einich ander geschrei noch unordnung bruchen, bi der obgenanten pen, von den brüchigen inzuobringen.' 1429, B Stadtr. ‚Beschlussend, den herzogen als vähen ächter und gmeins lantsfridens brüchigen ze strafen.' Ansh. ‚Es wirt bi dem eid am ostermentag geschworen, und wer darwider praticierte, den selben ze strafen als des ostermentagseid brüchigen.' ebd. ‚Dem, an welchem die Trostung gebrochen würd, seine Rechte gegen dem Brüchigen vorbehalten.' 1646, GrD. LB. — b) spec. vom Brechen der Ehe, des Verlöbnisses. ‚So einer schon nit bschlaft ein wyb, sonder nun bgeret iren lyb, der ist im herzen br. schon.' UEckst. ‚So ein man an sinem ewib br. wurde.' 1526, Z Mand. ‚Zum anderen hat sy iren man überschen und ist an im br. worden.' 1531, Sirach. ‚So ein eegemächt an dem andern br. wirt.' 1533, Z. ‚Wie ein Weib br. wird an ihrem Buhlen.' 1707, Jerem.; = ‚treulos an ihrem Liebhaber.' 1868. — 3. a) leicht brechend, zerbrechlich B; Gr; Th; Z. *Dër Ast, 's Is ist br.* — b) gebrechlich SL. *Es war im Stand g'sī" und wär über "e" Bërg übere" zum Wasserg'schauer, das alt br. Fraueli.* JReinh. 1901. *D' Mueter isch alt und br. wie-n-es chlī"s Chind.* ebd. — 4. mit einer Seuche behaftet, von Schafen; vgl. *An-Bruch 2.* ‚An vogt von Lenzburg. Den, so br. schaf in das land gefüert, 10 fl. ufgleit.' 1540, BRatsman.

ab-brüchig: 1. Abbruch, Eintrag tuend, schädlich. ‚Caspar Bl. antwurt: wozu unser herr von Rüti ald syn gottshus recht hättend holzes oder andrer sachen halb und er dess bericht wär oder wurde, das wölltc er im ungern a. ald das vor syn.' 1475, GR. Urk. ‚Das gemeiner Eidgnoschaft schädlich und a. sin möchte.' 1523, Strickl. ‚Den 3 orten aller zytlichen güeteren und herrschaften halb nützit abbrüchigs handlen.' 1529, Absch. ‚Darinnen [im alten und neuen Testament] wird von der mäss nüt, aber wol das iren widerig und a., geläsen.' 1532, HBull. ‚Des Pfarrers Wyb samt den Kinderen söllend myden Alles, dessen ihr Herz sy bezüget, dass es der Lehr ihres Mans ald Vatters a. syn könne.' 1628, Z Kirchenordn. ‚Als wann es Gott an seinen h. Ehren a. wäre, dass er etwan in Versuchung führen solte.' FWyss 1677. ‚Welches dem Zehenden oder anderer Dependenz nachteilig und a. sein könnte.' 1678, AaMuri Urk. — 2. enthaltsam, sparsam. ‚[Die ersten Bischöfe] truogend lust, ein niderträchtig, gemäss, a. läben zuo füeren.' Vad. ‚Parcus, a., karg, mässig, hauslich, kündig.' Fris.; Mal. — un-ab-: keinen Abbruch, Eintrag tuend, unbeschadet. ‚Um all ander zins und gült, dorum yemantz brieff oder gedinge hat, lat man jeden darby bliben, hierinne u.' 1521/1544, Schw LB. Bitte Solothurns, Übeltäter ‚u. der oberkeit' Berns strafen zu dürfen. 1526, LRSchmidlin 1895. ‚Dass sy [die von Zürich] göttlichen bestendigen friden, der göttlichen wort u., nit usschlachen wellen.' 1531, Strickl. Dass diese Gnade den bezüglichen Briefen ‚u.' sein soll. 1542, Z Urk.

un-brüchig: unzerbrüchlich. ‚So lang ich leb und mein Delphin, soll diser Pundt u. sein, nulla dies sub me natoque hæc fœdera rumpet', Übers. der Inschrift auf der Denkmünze zum Bundesschwur zw. Ludwig XIV. und den Eidgenossen. Pariser Reis 1664. — ërd-: mit Erdbrüchen drohend. ‚Es soll verbotten sein, allen Landwasseren nach und wo hohe, e-e Pörter und Gräben sich befinden, einiges Holz zu hauen.' B Mand. 1766. — ûs-: 1. mit Ausschlag, Eiterbeulen behaftet. ‚Ein bewärtes Mittel für geschwollene und ausbrüchige Bein.' BSi. Arzneib. — 2. ausgelassen. ‚Habe einen ingetonen wandel, bis nit u. weder an worten noch an wandel, tuo der worheit genuog einvalteclich.' XV., GHdschr. — ê"-: die Ehe brechend. ‚Die in gefänknuss leggen ze lassen, so e. erfunden werdent.' 1527, Z Ratsb. ‚Man findt wyber, wenn sy hörend, dass ire mannen inen eeliche trüw und glauben nit haltend, so werdend sy an inen e.' LLav. 1583. — ur-fech-: die Urfehde brechend. ‚Hochgricht über etlich erverletzer, zuoreder fromer oberkeit, mainaidig, u., gotslesterer, ufrüerer.' 1531, GRh. Schreiben. — für-: dreinfahrend, ungestüm. ‚Nit so hitzig, nit so f.!' JBiner (Luzern 1740). — frid-: 1. den Zaun durchbrechend, von Weidevieh; s. *Friden 3* (Bd I 1280). — 2. a) = *frid-brëch 1* (Sp. 313). Trägt Einer eine Axt, Beil, Haue, Gabel udgl. bei sich und kommt so mit

Einem über Trostung zu Unfrieden, so soll er, wenn er mit benannten Waffen auch nicht haut, sticht, schlägt oder wirft, als fr. denen von Bern zu bestrafen zustehen. 1540, Absch. ‚Ist sach, das einer den friden bricht, das er einen verwunt, stäch, hüwe, wurffe, stiesse oder schlüege, so sol man den selben fridbrüchigen man gefenklich annemen.‘ 1566, Zg Rq. *Si händ g'wüsst, mit was für fridbrüchiga und mineidiga Lüta si ze tuen händ.* Göldi 1712. — b) = *frid-brëch 2*; s. Sp. 314. hag-: = *frid-brüchig 1* BHk.; ScnSt. (Sulger). ‚Wellicher böss, springig oder hagbrüchig vech hette, dem mags ein vogtherr nach ordnung syner verpotten verbüten.‘ 1552, ThWagenh. Offn. S. noch *über-gänd* (Bd II 11). — hals-: halsbrechend. ‚Oder ist nicht eine halsbrüchige Sache, wann der Gefangene aus den Banden entreisst und seine Erlösung nicht erwarten mag [d.h. Selbstmord begeht]?‘ AKlingl. 1691. — g^{e}-lübd-. ‚Denen, die ire getonen ungöttliche eyd und glüpt nit halten, sol man nichts verwyssen, sy nit meineydig oder gl. schelten.‘ LLav. 1583. — list- s. *Līst 2* (Bd III 1473). — g^{e}-leits-. ‚Damit si, die Wallisser, nit gl. wärid, so begabend si sich, die hab [die sie ihrem Bischof trotz der Zusage freien Geleites weg genommen] wider ze geben.‘ Ansh. — nabel-: mit einem Nabelbruch behaftet, z.B. von Kälbern Ap. — bein-: mit einem Beinbruch behaftet. ‚Als ein falscher hirt, das beinbrüchig vich nit verbindet.‘ B Syn. 1532/1775. — pflicht-: die Pflicht verletzend. ‚Damit wir in Versaumnuss der Unserigen nit pflichtbräuchig [!] erfunden werden.‘ JHHottinger 1666. — brief- s. das folg. W. — sigel-: eine mit Brief und Siegel gegebene Zusicherung brechend. ‚Hs Waldman habe geredt, er [der Kläger] sye ein meineider, sigelbrüchiger man.‘ 1469, ZRatsb. ‚Hs Sweiger habe geredt, er sye ein meineider, erloser, sigelbrüchiger böswicht.‘ ebd. Die von U ‚haben inen [den Bellenzern] brief und sigel geben, sy nit zu verlassen; dass sy aber das besser bedunkt, eher den tod zu liden, dann brief- und sigelbrüchig zu werden.‘ 1502, Absch. — durch-: = *frid-brüchig 1* U. — trûw-. Dazu Trûw-brüchigi f. ‚Über welche stets widerholte Treuwbrüchige der Kayser sich erzürnet.‘ Guler 1616. — zûn-: = *frid-brüchig 1.* ‚Welcher schedlich, zunbrüchig vich hat, da sol ein vogt gebieten, das vich zuo versorgen, das es niemants dheinen schaden tüege.‘ 1498, ZNer. Offn.; ebenso 1538, ZRegensb. und 1596, ZWeiach Offn. ‚Wenn aber einer z. und springet vych für den hirten schlüege‘, so entscheiden Vogt und 4 Räte über die Busse. 1535, ZElgg.

ê-brüchisch. ‚Das e. wyb.‘ OWerdm. 1552; = ‚ehebrecherisch.‘ Herborn 1588.

zer-brüchle^{n}: zerbröckeln, tr. und intr. GrVals.

Brüchler m.: schlechter Käse, der bei Frühscheidung der Milch entsteht Ndw; s. *Vor-Bruch 2 b.*

„brüchlich VO^{n}, *brüchlig* Gr; Schw: = *brüchig 3 a. Alt Nussbäum hend eister brüchlig Est* Schw. *D's Glas ist brüchligs* Gr. *Brüchligs Bröd.* ebd. ‚Uns brüchlichen herdscherben.‘ RSchmid 1579.

ab-brüchlich: = *ab-brüchig 1.* ‚Solichs wäre uns dann allen schimpflich und a. unser frommen Eidgnosschaft.‘ 1490, Z Schreiben. ‚Solich kriegslöiff [Reislaufen] unser Eidgnosschaft an ir tapfern manschaft eben verlurstig und a. gewesen und noch ist.‘ 1495, Z Mand. ‚Wort, die schmächlich aller priesterschaft, a. am opfer wärind.‘ 1522, B Akten. ‚Üwer vermessenlich fürnemen will uns beschwerlich und unträgenlich, ouch dem friden ganz a. sin.‘ 1532, Z Schreiben. ‚Dass diese Pundtsartikel des Vatterlands Ehr gar nachteilig und a. seiend.‘ Gr Bericht 1621. — un-ab-: = *un-ab-brüchig.* ‚Der verschribung in allweg u. und on schaden.‘ 1477, Bs Chr. ‚[Die Judenchristen hielten das Gesetz] u. dem vertruwen uf Christum.‘ B Syn. 1532/1775. ‚Doch daz disers vorgeschrybner satzung u. sye.‘ B Stadtsatzg 1539. ‚Gemeiner Landen u. und [nicht] nachteilig.‘ Sprecher 1672. ‚Doch den Bünden u.‘ Wurstisen 1765. — zer-: zerbrechlich. ‚Dass sein leib wie ein irdin geschirr z. seie.‘ LLav. 1582. ‚Du hast mir diesen zerbrüchlichen Rohrstab zerbrochen, diese irdische Freude entzogen.‘ AKlingl. 1691. S. noch *un-blīblich* (Sp. 6).

Zer-brüchlichkeit. ‚Von aller zerbrüchligkeit gelediget wonet unser Herr im himmel.‘ HBull. 1571. ‚Vor Unglück und Z. bewahr es [das Haus] Gottes Gütigkeit.‘ XVII., ZHöngg Hausinschr. S. noch *Gott-lōsi* (Bd III 1429).

Brüchli^{n}g m.: saurer Käse, Zieger GMs, W. Vgl. *Brüchler.*

Ab-: (nach der 10.—12. Woche) entwöhntes Stück Vieh, das man aufziehen will Aa; B; Sch (JMeyer 1866). „Jedes junge Stück Vieh, das man gross ziehen will, selbst ein junges Kind LE.“ Vgl. *ab-brëchen 2 b* (Sp. 324).

„**Bruch** II m.: Laich, von Fischen und Fröschen Gl; GSa.“ ‚Wenn nun des Herbsts, wo die Linth klein und hell ist, auf einer Wuhrtanne oder auf einem Br. (Laich) ein solcher Fisch [Lachs] ruht, so spiesst ihn der Fischer [mit dem Geren].‘ Steinm. 1802.

Wahrsch. identisch mit *Bruch I*, eig. eruptio ovulorum seminis. Vgl.: ‚auswerfen wie ein laich.‘ Paracelsus.

„bruche^{n} II: laichen, von Fischen und Fröschen Gl; GSa.“ ‚Sie [die Lachse] bruchchen (laichen) von St Michaels- bis St Martinstag im Seezfluss des Sarganserlandes.‘ Steinm. 1802.

brüchig II: ‚zum Fange reif, vom Lachse im Herbste [zur Laichzeit]‘ AaKobl. (Rochh.).

Die von Rochh. unbestimmt gelassene Quant. des Voc. liess sich nicht feststellen, da das W. nach eingezogenen Erkundigungen heute nicht mehr gebräuchlich ist. Doch ist seine Zugehörigkeit zu unserer Gruppe (also kurzer Voc.) kaum zweifelhaft, wenngleich eine Form *brachig*, die sich dann auf das periodische Auftreten der grossen Lachszüge im Herbst bezoge (vgl. *Bruch II 2* Sp. 344), nicht völlig ausgeschlossen ist; vgl. die Bed.-Entwicklung von *Leich I* (Bd III 1009).

Bruech f. (auch n., m.) — Pl. *Brüech* P; TB., *Brueche^{n}* Z, *Bruche^{n}* GrFan., Klost., Valz. — Dim. *Brüechli:* 1. a) Schambein, Schamgegend Gr. *Eim e^{n} Sparz* [Fusstritt] *in di Br. gēn.* ‚So ein Blutharnen von den spanischen Mugken erweckt worden, muss man die Brüch, d. i. den untern Bauch, mit disem Sälblein salben.‘ JHLav. 1668. ‚Die br. küssen‘, als derbe Abfertigung; vgl. frz. *baisez mon cul.* ‚Do gebe ir [der Dirne] der knab ein letze antwurt. Redte sy: du küst mir min br. Redte der knab: du küst mir min hoden. Redte sy: das tüeg der henker!‘ 1450, Z Ratsb. ‚Diss büechlin hat gemacht ein baur auss dem Entlibuoch: wem es nit gefall, der küss im die br.‘ Der gestrygfft Schwizerbaur 1522. Hieher wohl auch (doch vgl. *Nider-Bruech*): *Es ist e^{n} Kung und höchgebore^{n}, vo^{n} Stamm und Namen üserkore^{n}; er treit*

*en Pelz und isch gar ruch vom Chopf bis abe*ⁿ *uf si*ⁿ *Brūch; er zieht-si*ᶜʰ *ab im Winter chalt und sitzt im Hempli, wo 's-em g'fallt, de*ⁿ *Blutte*ⁿ *lōt-er-si*ᶜʰ *verēre*ⁿ *und chann* ᵈ*em Volch de*ⁿ *Hunger were*ⁿ, Rätsel von der Esskastanie Aa (Rochh.). — b) spec., Hodensack des kastrierten Ochsen GrValz. — 2. Bedeckung der Schamgegend und (mehr oder weniger) auch der Oberschenkel. a) als Bestandteil der männlichen Kleidung. ‚Es klaget Jo. Liebenknecht wib uf den Paulus snider, dass er sprach zu ira frevenlich und schalklich: swarz im ars! und huob das gewant uf und lies si in ars sehen und sprach: zerköuw mir die br. im ars!' 1386, Z Ratsb. ‚Kramer mugent wol feil haben gefärwt bruoch, wisse gelickte hempter, bruoch, huben und länder, aber schnider mugent wol uss rowem linim tuoch und zwilchen hempter, hosen, bruoch, äser, juppen und gewand schniden.' 1431, Z Stadtb. ‚Braca, bruoch vel presmen.' Ebinger 1438. ‚Als sy [die Zeugen] in die kamer kemind, hette er [der auf einem Notzuchtversuch Betroffene] die br. enknupft.' 1448, ZRatsb.; vorher ebd.: ‚und hat sin br. entgürt.' ‚Bis du herr in deinem haus! Wiss, und träyt dein weib die pruoch, sey wirt dein hagel und dein fluoch wider Got und sein gepott.' HsWittenweiler. ‚Do hankt man si [die Besatzung von Grandson] all an die boum, 160; schantlich und lesterlich zoch man si ab nackent, dass man etlichen nit die br. anliess zu siner schand.' 1476/82, G Chr. (B Anz. 1898, 89 ff.). ‚Item ist geraten und uffgesetzt als von der kurzen kleider wegen, das man dieselben fürbasshin nit mer tragen sol weder zu kilchen, hengart noch zu strassen für kain erbarkait, frowen, töchtren noch man ungefarlich, und fürbasshin die kurzen röck noch die schneblbrüech ouch nit lassen machen noch tragen, wie obgemelt ist; als menger das tet und als oft das getragen wurde oder gemacht wurd, wer ain ietlicher alwegen umb fünf schilling pfenig verfallen, der schnider, so es machte, und der es trüeg, und von ietlichem syn buoss, rock und bruoch besunder; sol ain ietlicher überkleider tragen, damit er syn scham hinna und forna bedeck, und die brüech lassen machen wie von alter her ungefarlich.' 1498, Gr Rq. ‚Gäb man üch jetz ein gbott, dass keiner nüt me versetzen sott, e irs hieltend, versatztend ir [d'] br.' UEckst. ‚Ich merk, in welchen orden es [das gegen den Eintritt ins Kloster sich sträubende Mädchen] denkt: da man die br. zuo den höupten henkt.' NMan. ‚Und solt inen [den Söhnen Aarons] leinin brüech machen, zuo bedecken das fleisch der scham.' 1548, II. Mos.; = ‚schürz.' 1531; ‚Niederkleider.' 1667. ‚Die männer [in Gallien] tragen hocketen, auch lange und weit gesäss oder brüeche.' Äg. Tschudi, Gallia. ‚Man findt jeger, die etlich liderin karnier als brüech anstreiffen, werffen dann ander under die böum, die inwendig voller vogellym sind, gond darvon, so kumpt die meerkatz, wil auch ein br. anlegen, wirt gefangen.' Tierb. 1563. ‚Perizoma, ein br. oder nidergwand oder fürtuoch, alles, das man umbgürtet, braccha, femoralia, subligar. Femoralia, brachæ, subligar, br., nidergwand, brässmen, gsäss.' Fris.; Mal. ‚Es sind verwegen ruochlos hüt [die Feinde der Eidgenossen], ja seit ich schier die knaben, die Judas hat für ander lüt ab siner br. geschaben.' 1576, Lied. ‚Das Garn [der faulen Spinnerin], so es gewoben wird, gibt kaum dem Güggel ein Br. und der Hänen ein Fürtuoch.' Schimpfr. 1651. ‚Die Br., Schamdecke, Unterhosen, bracha, bracca, castula. Unterhosen, Nachthosen, Br., subligar, subligaculum.' Red. 1662. ‚Anaxyris, Underhosen, Bruch.' Denzl. 1677; 1716 (‚Brüch'); s. noch *Nider-Chleid* (Bd III 623). ‚Das heisst die Br. um den Kopf legen, annulus aureus in naribus.' Mey., Hort. 1692. S. noch *Juppen* (Bd III 54). Wahrsch. ebf. hieher gehören die folgenden nicht sicher zu deutenden Belege. ‚Man sol nachgan und richten, als ein schif in der Lint ufgehept ist von etlichen knechten uss der March, und brachen dien lüten ir kram, ir sek und ander ding uf und namen etwe fil guotes, und sunderlich seit man, dass etlich schifknecht, die das guot füerten, brüech und sträl ouch namen.' Ein Zeuge sagt aus, ‚dass der Fus ein sträl und brüech nam, und dass er in darumb straft; do zukt der Fus ein bruoch usser sinem ermel und warf si von im; ob er do me im ermel hatt, das weis er nüt.' 1399, Z Ratsb. ‚Uoli Schmid hat verjehen, das er verstoln hab [ua.] ein buschel kerzen, ein buschel brüechen und ein buschel garns.' 1434, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich frouwen acht brüech geweschen, daran ein pfeffer gemacht und die ander lüten ze essen geben hand.' 1434, ebd. Spec. α) nur Pl., *Brüech* TB., *Briech* PP., Kniehose. — β) *Bruech* f. P (Pl. *Brüache*ⁿ PAl. lt Giord.), *Briech* (Pl.) PSal., Hose, Beinkleid. *Eji Bruech,* calzoni fini PAl. *Leg on d' Bruech,* metti i pantaloni. ebd. — b) (lt St.[1] m.) Schambinde des männlichen Geschlechtes beim Baden, Badeschürze; jetzt wohl überall durch die Badehose ersetzt Aa (Rochh.); Ap (auch Dim.); „B; L;" GStdt; „Sch"Schl. (Dim.), Stdt; „Z"Dättl., S., Stdt. Die *Br.* wurde zwischen den Beinen durchgezogen, so dass die Hüften z. T. sichtbar waren; Knaben improvisierten sie etwa aus Taschentüchern. *E*ⁿ *Br. chost en Föufer und es Par Badhose*ⁿ *en Zëchner.* um 1860, ZStdt (Taxe in der Badanstalt). ‚Die mannsbilder [in den Bädern von Baden] haben allein brüech oder niderkleider, und die weiber ein leinen hembd an.' HPantal. 1578. ‚Am neuen Jahr und um Weihnachten des vorigen Jahrs war es ein warme Zeit, massen etliche junge Gesellen am Bärtelistag im Rhein gebadet haben; zum Angedenken sind sie also nackend (mit einer Br. gebunden) auf die Herrenstube zu Diessenhofen zu den Herren Zünftigen gegangen.' 1661, Bauernchron. ‚Bruch, Badkleid, bracca.' Denzl. 1677; 1716. — c) (in Gl n.) gew. Dim., kleine Windel für Wickelkinder, deren einer Zipfel zwischen den Beinchen heraufgezogen wird Gl; SchStdt; ThArb., Hw.; ZDättl., F., Kn., S., Stdt. ‚Nabelbinde für Neugeborne' ApM. (TTobler). ‚Sechzehen Brüechli.' 1800, Z Inv. — 3. *Brüechli* a) als Bestandteil der weiblichen Tracht; = *Göller 1 a* (Bd II 217), Vorsteckhemdchen Ap; Sch; ZW., Wyl; vgl. *Brüechli-Chetteli* (Bd III 566). Syn. auch *Brust-Latz* (Bd III 1548), *(Hals-) Mänteli* (Bd IV 342). ‚Unter dem Halstuch [der Bäuerin von SchHa.] liegt das Halsmäntelchen, Brüchlein genannt, von weisser feiner Leinwand oder Mousselin.' um 1810, Schweizertrachten. ‚Die innerrhodische Tracht: das nette, kurze Mieder mit Brustlatz *(Brüechli)* statt Halstuches.' Henne 1867. ‚Die Appenzellertracht hat vor der Bernertracht den Vorteil, dass das *Br.* (Busentuch und Rückenstück) vom Mieder unabhängig ist und nach Belieben gewechselt werden kann. Dieses der Länge nach stark gefältelte *Br.* weist stets zarte Farben auf: hellblau, hellgrün, blassrosa, creme, weiss

mit kleinen Blumen. An dem *Br.* hängen die Ketten und es ist, wie auch das unter ihm angebrachte Brusttuch, mit Seide, Silber und Gold gestickt. Spitzen am *Br.* und an den kurzen Ärmeln des Hemdes fehlen selbst an der einfachsten Tracht unbemittelter Mädchen nicht.' Bund 1900. ‚3 Jüppen, 2 Schlutten, 2 Fürschössli, 2 Brüechli, 2 Hauben, 1 Gürtlen von Sammet.' 1701, ZWasterk. Proz. — b) kragenartig geschnittener, über Nacken und Schultern gehender Teil des Hemdes GWidn. — c) der entsprechende Teil am Amtsrocke der evangelischen Geistlichen. ebd. — 4. Gürtel der Jungfrauen S; vgl. *Bruech-Meitschi* (Bd IV 81). — 5. „breiter lederner Riemen, der den Pferden um den Leib geschlungen wird, einen Wagen bergab zurück zu halten W." — 6. a) *Bruech* **f.** Aa„F.", Oberflachs, Zein.; „LE.", **m.** SNA., **n.** BsL., *Brüechli* GWidn.: = *Bruech-Chetten 1* (Bd III 566) Aa„F.", Zein.; BsL.; „LE.;" GWidn.; SNA. — b) die mittels der *Bruech-Chetten* bewirkte Befestigung der Leitern, übh. des Traggestells an einem Wagen AaOberflachs, Zein. *Ist d' Br. guet?* — 7. *Bruech (Bruch)* f., krummes Stück Holz, das die vordern Enden der beiden Kufen am Bockschlitten (s. *Grans* 4 Bd II 783) mit einander verbindet GrFurna, Klost., Schud., Valz. — 8. schwarzer Streifen am Bauche eines Vogels. ‚Ein kolmeis, von der schwarzen farb. Welche farb hinab gat durch die brust und in mitten durch den bauch, welchen schwarzen strich die unseren ein br. nennend.' Vogelb. 1557; vgl. *Bruch-Meise* bei Gr. WB. II 413, dessen bildl. Bed. auf einem Spiel mit Bed. 2 a beruht. — 9. schadhafte, jedoch verwachsene Stelle an einem Baumstamm oder Ast, alte Narbe ThTäg. — 10. Teil des Kreisels. ‚Dein Topich hüpfet; wan er Fuss haltet, so will ich ihn entzwei hawen, damit ich den Stefzen und Br. davon kriege, ut cuspidem cum bracha nanciscar.' Red. 1662.

Ahd. *brunch*, mnd., afries., aengl., aisl. *brok* f., überall in Bed. 2; so auch das in vorhistorischer Zeit aus dem Germ. entlehnte gall.-lat. *braca*, *bracae* (pl. *bracae*, frz. *braies*). Nichtsdestoweniger dürfte Bed. 1 die ursprünglichere sein (vgl. auch nl. *broek*, aengl. *bree* [Pl. von *brocu*, ergo *brecch*, Hinterer, Steiss]): Namen von Kleidungsstücken sind häufig von den Namen der betr. Körperteile übertr., bzw. davon abgeleitet (vgl. z. B. *Für-Fuess* Bd I 1090, *Mueder* Bd IV 90 [vwdt mit gr. μήτρα, Gebärmutter], Anm. zu *Bader* ebd. 1016, *Busem*, ebd. 1755, *Brust*, *Gesäss*, ferner *Brand*, *Libli*, frz. *corset*, *culotte* usw.), während das Umgekehrte selten ist. Vgl. auch lat. *suffrāgo*, Hinterbug beim Vieh, mit dem unser W. wahrsch. eines Stammes ist. Über das Verhältniss von *Bruech* und *Hose* s. Bd II 1693; Gr. WB. IV 2, 1837. Bed. 2 c erscheint auch in it. *braca*, frz. *braie*. Bed. 5 kehrt wieder in nl. *broek*, engl. *breeching*, Aufhaltriemen am Pferdegeschirr, auch (wie it. *braca*) Hintergeschirr des Wagenpferdes; vgl. Schm.[1] 344. 6 begegnet sich mit 2, 4 und 5 in dem Begriff: ‚Gegenstand, der um Etwas gebunden wird.' Nicht klar ist der Ausgangspunkt von Bed. 9 und 10. Zum Formellen bleibt noch nachzutragen die von St.[1] (nicht mehr von St.[2]) für 2 b neben *Bruech* angeführte Form *Brüch*, die auch in dem Aa Rätsel unter 1 a im Reim auf *auch* erscheint; vgl. auch *brüche*" für *brüeche*" (Sp. 386) und die für die gleichen Orte bezeugte Zss. *Brüch-*, *Brüch-Chette*" für *Bruech-*, *Brüech-Ch.* Ohne Zweifel liegt hier volksetym. Anlehnung an den Stamm von *Brüch II* vor. Nicht sicher ist, inwieweit ein in Flurnamen mehrfach bezeugtes *Bruech* hieher oder zu mhd. *bruoch* n., Sumpfland, Moorboden (einem allerdings vornehmlich md.-nd. W.) gehört: *I*" *der Br.*, Weinberg ZMeilen (auch 1689). ‚Ein acker, den man nempt pruochacker.' 1530, AaDietw. Die *Bruechegg* ZSternenb. (‚Bruochegg.' 1358. 1601).

Ise"-Bruech: eiserne *Bruech*. HsWittenweiler (Bechstein 239).

Nider-: Niederkleid; als Var. für *Bruech* in dem u. *Bruech 1 a* angeführten Rätsel von der Esskastanie Aa (Rochh. 1857). — Das W. scheint dafür zu sprechen, dass auch das einfache *Bruech* in dem Rätsel (viell. aber doch erst sekundär) auf das Kleidungsstück bezogen wird.

Bäre"-: Pflanzenname, Bärlapp, Lyc. clav.; s. *wīngrüen 2* (Bd II 753). — Schnabel- s. *Bruech 2 a* (Beleg von 1498). — Wage"-: = *Bruech 6 a* AaHerzn. — Witz-: altkluges Kind ZStdt†. Vgl. *Witz-Bündel* (Bd IV 1366), *-Bütel* (ebd. 1921). Witzbold ZWein.

Brueche" m.: unförmliches Kleid (aus dickem Stoffe) AaZ.

„Brueche". *Bruche*" f.: = *Bruech 6 a* AaF.: LE.

Ge-brüech *Prüech* n.: = *Bruech 6 a* AaLauffohr, Schinzn.; BsL.

brüeche" AaAaretal, Bb. *(brüechen)*, F., Fri., Kulmertal, Schinzn., Z.; BsL.; Scu; SB., Zuchw.; Th; ZS., W., brûche" II AaGösl., Niederw.; B; LHitzk.: den obern Teil eines Wagens (das Traggestell, die Leitern) mittels der *Bruech-Chette*" (Bd III 566) an der sog. *Lantwid* festbinden und dadurch den Wagen zur Aufnahme von Lasten (z. B. Garben, Sand) herrichten. aaOO.; auch die Last selbst, z. B. ein Fass, mittels solcher Ketten („welche eine Art Gürtel bilden") auf dem Wagen befestigen Bs; Th. Übh. Etwas (mittels eines Hebels) fest-, zsbinden, gürten Bs; SB.; Th. *Häst d' Bänne*", *de*" *Wage*" *'brüech(e)t? Uf-enen un'brüechte*" *Wage*" *cha*"" *me*" *Nüd lade*" ZS. *En* [zerbrochnen] *Tiechsel br.* Th. Bildl. *Dini* [Die dort] *sī*" *auch nit 'brüechet*, ungebundene, ungehobelte Leute BsL. Dafür im gleichen Sinne: *un'brüech(e)t.* *'s gīt doch un'brüecheti Lüt* BsWensl. *Das ist en Un'brüechete*", *en un'brüechte*" *Kärli*, ein Erzgrobian. ebd. — Vgl. *bruech*.

ab-: durchprügeln Bs (Spreng). *Wart, ich will-dich a.!* — abe"-. *En Wage*" *a.* AaF.

ûf-*brüeche*" AaHerzn., Lauffohr, Z., *-brûche*" L Hitzk.: durch *brüeche*" aufrüsten. *En Wage*" *ū.* — Ûf-brûcher m.: = *Brüech-Chnebel* (Bd III 715) L.

ī"-*brüeche*": = *brüechen* STrimb., Wangen b/O.

(Wage"-)Brüechi f.: a) = *Bruech 6 a* AaF., Ke., Leibst. b) = *Bruech 6 b* Th. *Du hüst jo ka*" *Br. am Wage*".

Brachsle" I (auch *-x-* S) „m.": Fischname, Brassen, Cypr. brama B; „FMu.;" S. ‚Der Amsoldingersee ist fischreich und nährt Karpfen und Brachslen.' Jahn 1857.

Ahd. *brahsina* (neben *brahsa*, *brahsia*); vgl. auch das folg. W. Zum Übergang von *x* in *ʼ* vgl. den Ortsn. *Dachsnere*" < *Dachsnere*" (wobei allerdings das folgende *r* von Einfluss gewesen sein mag).

Brachsme" AaHl.; Ap (TTobler); LEsch; ScnSt. (Pl. *-mene*"); TuRom. *(-ā-)*: ZS., *Prachtsme*" (Pl. *-mene*") ThHw. (Sg. auch *-me*"), Steckb., *Braxmer* Ap (TTobler) — m.: = dem Vor. Syn. *Brasen*. ‚Ich hab nün jar har des sews [Katzensees bei Zürich] geschonet mit vischen und hab alle brachsmen und karpfen, so man fieng, die dry oder vierthalb ß oder darunder wert warent, wider in den sew ze wachsen gan gelassen.' 1468, Schreiben Möttelis an den L Rat. ‚Des sews ich ein jar umb 20 guldin nit gern enberen wölte, denn vast vil guoter karpfen, hecht und brachsmen, schlyen, äl, aland, fürn und egli da sind.' ebd. ‚Am donstag

ze imbis mit den visch, voressen uss vischrogen und ingweid, dann heiss gesotten prachsmen, karpfen, grundelen, item gebachen visch zu dem krut, item gepraten äl und prachsmen, item sulzvisch.' 1551, Ölh. ‚An prachsman habend mine herren geprucht 28, habend gekost 8 gulden, an karpfen by den 50. Sind vast gross gsin und etliche jar in dem kleinen weierlin gsin.' ebd. ‚Cyprinus latus sive brama, ein breiter karpf, ein brachsmen. Die brachsmen werdend bei uns gar nach in allen seen gefangen. Zweierlei geschlächt: die ersten habend rauche düpfle bei dem kopf durch den ruggen biss zum schwanz, sind etwas grösser dann die anderen, werdend steinbrachsmen genennt. Das geschlächt wirdt insonderheit in dem Greiffensee gefangen. Das ander geschlächt hat keine rauche düpfle oder dörn, sind die gemeinen brachsmen, so man an allen orten facht.' Fischb. 1563. ‚Die brachsmen werdend bei uns besser geachtet auss dem Greiffensee dann auss dem Zürichsee.' ebd. ‚Von dem Karpfen und Brachssman (Prachssman). An unseren See-Brachssman hab ich volgende Gestalt befunden [usw.].' JLCys. 1661. ‚Fischtax [beim Concil zu Konstanz 1415]: 1 Pfd Hecht umb 22 Pf., Karpfen 18 Pf., Brachsamen 20 Pf.' FrHaffner 1666. ‚A. 1684 den 2. Heumonat haben die Wedenschweiler Trachtfischer bei Richtenschweil 8 Centner und den 4. Heum. gedachten Jahrs 15 Centner Brachsmen in einem Zug gefangen. A. 1686 haben die Schlossfischer zu Pfeffikon in dem Winkel in die 30 Centner Brachsmen mit dem Trachtgarn in einem Zug gefangen.' HEEscher 1692. ‚Brachsmen, cyprinus latus.' Denzl. 1677; 1716, ‚Brachsmann.' Red. 1692. S. noch *Blieggen* (Sp. 45), *Blahen* (Sp. 48), *Blick 2* (Sp. 61) und vgl. Hartm. 1827, 228.

Ahd. *brahsema*, mhd. *brahsem(e)*, *brasme*, *bresme*. Z. T. hat, wie der Pl. *-mene* zeigt, Umd. in eine Zss. mit *Mann* stattgefunden auf Grund des Verhältnisses Sg. *Brachsme* : *Bachme*, *Weidme* ua. Umd. auch des ersten Teils liegt in *Prachtsme* vor; vgl. *Pracht 5* (Sp. 390).

Gold-Brachsme. ‚Die goldbrachsmen, aurata.' Mal. — Das W. fehlt bei Fris. Das bei uns ungewöhnliche weibl. Geschl. lässt vermuten, dass Mal. aus fremder Quelle geschöpft hat.

Chât-: Kotbrassen. ‚Wenn dieser Fisch [Cypr. brama] sich lange an sumpfigen Orten aufgehalten hat, so nimmt er einen moderigen, ekelhaften Geschmack an. Man nennt solche Fische Kotbrachsmen, und viele Leute glauben irriger Weise, dass diese und die Steinbrachsmen zwei verschiedene Fischarten seien.' GLHartm. 1827. — Brand-. ‚In den Seen und Teichen sind der Karpfe, der Brachsmen, die Schleien, der Brandbrachsmen.' Spleiss 1667. — Stei-. ‚Zur Laichzeit setzen sich auf der Stirne und an den Schuppen des Rückens bei den Männchen [des Brassens] Knötchen an, und dann heisst er bei uns Steinbrachsmen.' GLHartm. 1827. ‚Es werdend auch in dem Greiffensee dorn- oder steinbrachsmen gefangen, welche auf dem ruggen und kopf dörn und spitz habend.' Fischb. 1563. S. noch *Brachsmen*. — Dorn- s. das Vor. — Wiss-: = *Blick I 1* UwSarn.

Brachsle II m.: eine Viehfutterpflanze ZBül. (Dän.). — Nicht bestätigt.

brochsle BBr., O.; „UwE.", *broxle* B„O.", R., Si.: 1. a) meist unpers., poltern, tosen, brausen BO. Vgl. *bochslen 1* (Bd IV 998). So z. B. von einem Unwetter, von angeschwollenen Waldbächen, von niederstürzenden Gesteinsmassen. *D' Steine tien lösbr.* BBr. Auch von dem Getöse, das entsteht, wenn eine Menschenmenge mit lärmendem Ungestüm aus einem engen Raume (Kirche, Schule, Schiff) hervorbricht oder sich hineindrängt *(ine-, use-br.)*, wenn eine grosse, mit gewaltigen Schellen behangene Kuhherde vorüberzieht. — b) pers., in eine Flut polternder Worte ausbrechen, aufbegehrisch sprechen BR., Si. — 2. „röcheln. Es brochslet Einem im Halse, wenn seine Luftröhre mit Schleim angefüllt ist UwE." — Mhd. *brohseln*.

Brochslete *Broxlete* f.: 1. Getöse BR. *Ist ächt en Lauene chon? Es het eimmel so en Br. g'gën.* — 2. (tosende) Menge. ebd. *En ganzi Br. Lüt.* Von einem tosenden Wortschwall: *ganz Broxleti flueche*. ebd.

Pracht, ‚Bracht' m.: 1. Lärm, Geschrei, lautes Treiben. ‚Si huobent sich uf ainer nacht mit einem kleinen br. [ohne Lärm] in das land Appenzell', zu heimlichem Raube. Ap Krieg 1405. ‚So ist ietz nun der jungen br. täglich bim win und auch bin wiben.' Gengenb. Buben, die auf den Gassen schreien ‚vüro' und ‚dergelichen pr. triben', sollen von den Weibeln eingesperrt werden. 1526, S Mand. ‚Ich hort ein temmer, toss und pr. mit riten, rennen, schrien, sagen, hülen, grinen, jammer klagen.' Salat 1532. ‚Mit stich, schlegen, streichen, pr., wuol und schallen, als himmel und erden wett zsammen fallen.' ebd. — 2. lärmendes, prahlerisches, anmassendes Reden, Gebahren; Hochmut, Überhebung; von 3 nicht überall sicher zu scheiden. N. habe zu Frauenfeld geprahlt (‚vil prachts usgestossen'). 1525, Absch. ‚Ich wil den pr. [ὕβριν] der tyrannen niderlegen.' 1530/1707, Jes. ‚Uf den hochen pr. der boten von Bern weis jeder bot [von Luzern] den anzug herrn schultheis Golders.' 1534, Absch. ‚Damit den buwren glig ir br., die sich unbillich sind entpören.' JWagner 1581. ‚Spaniens Macht den Bauren gwüsslich näm den Pr.' JMahl. 1674. In Verbindung mit Synn. ‚Wir sind bericht, wie du die prädikanten scheltest, schmächist, schelmest, leckerist und buobist, mit vil anderem pr., tröwen, bochen und bolderen.' 1530, Egli, Akten (Z). Das Gemüt ‚wird von dem pr., hochmuot und wüetery des fleischs niemermee dermassen genideret, das es vom vermanen und warnen abstande.' LJud 1530. ‚Das unmässig schinden und trang, den sy [die Fürsten] mit irem armen volk trybend, mit dem sy iren pr. und muotwill erhaltend.' ebd. ‚Ich bin ein frommer biderbman und hab das in keim bösen gtan, das er mir zu einer schalkheit macht; was han ich von sym gböch und pr.?' HBull. 1533. ‚Suffen, spilen, rasslen, stolzer pr. und übermuot.' RGualth. 1546. ‚Darumb Gott ussrüt die bosheit, den pr. und hochmuot diser welt.' Ruef 1550. ‚Der pr. und muotwillen des bapsts, der cardinälen [usw.] was untragenlich.' HBull. 1572. S. noch *Blast* (Sp. 167). ‚Eine Pr. haben mit Etwas', sich dessen berühmen. ‚Der [alte Senn, der dem als vornehmer Herr verkleideten Bösen das Geleit geben sollte] machte dazu ein schiefes Maul und hatte keine grosse Pr. mit seinem Auftrage; doch vollzog er ihn.' Lüt., Sagen 190 (Uw). ‚Den pr. han, (be-)halten', das grosse Wort führen. ‚Wann si [die Kriegsleute] sitzen bim küelen win, so wend si han allein den br., sagen von

mancher grosser schlacht, so ist es nüt dann ein tantmär.' GENGENB. ‚Also disputiertend sie daselbst [1528 zu Bern] etlich wochen; der widerpartei war wenig, sonder die neuchristen hielten den pr. gar nach allen in [l. ‚allein'?].' VAL.TSCHUDI 1533. ‚Nach dem krieg der Eidgnossen [1531] volgt ein wunderbare veränderung aller dingen. Denn wie die von Zürich mit irem anhang vorhin den br. bhielten, in allen handlungen mussten sich die 5 ort schmucken, jetz dann fuorend die fürwert mit irem pr. und die anderen muossten sich niderlan.' ebd. ‚(Den) Pr. füeren.' ‚Wie wol ir [Landsknechte] ietzund füeren gross triumpf, pracht und fest.' NMAN. ‚Er [der Papst] wil ouch nit syn veracht, sunder füert den höchsten br.' ebd. ‚Ir füerend, wie ir wellend, den pr., ir sind ärmer, dann üch iemand acht.' UECHST. ‚Also uf St Johannes tag berüeft sie ihr predikant, dass wer konnt bewysen, dass er glogen hett, soll nach dem morgenbrot in die kilchen kon. In dem so der predikant in der kilchen syn pr. füert [usw.].' VAL.TSCHUDI 1533. ‚Für alle welt füerends [die Kinder Lamechs] den pr.' RUEF 1550. — 3. Prunk, Glanz (des Auftretens), Luxus; meist in tadelndem Sinne GL; GR Pr.; SCH; Z. *Dër Pr. ist nid für ünschereneis! GRPr. Schi verfüert en grüsegen Pr.* ebd. *En sölteger Pr. im Hüss tued nid guet.* ebd. *En so (n)e Pr.* [Aufwand] *hetme schun lang nümme g'sëhn* GL. *De glaubst, dën Städ und all dn Pracht hei Nüd als ire Richtum* [Nomin.] *g'macht.* Z Kal. 1811. Bildl.: *Er hed enkein grössi Pr. g'macht,* hat sich wenig rühmlich benommen NDW. S. noch *Üs-Gëbet* (Bd II 96). ‚Am anderen tag kament Agrippas und Bernice mit grossem pr. [φαντασία] und giengend in das richthaus.' 1530, APOSTELG. ‚Brutus verschonet ouch syner eignen kind nit, sicht kein gschlecht, adel, part noch pr. an.' HBULL. 1533. ‚A vom Stein hielt ein zit lang eins grafen br. zuo Jenf [starb aber arm].' ANSH. Eine Reliquie ward ausgestellt ‚umb hochfertigen pr. und geniess [der Mönche] wegen.' KESSL. ‚Ein cardinal habe allezeit ein härin kleid antragen und auf die bloss erden ein netze oder garn für ein tischtuoch gespannen, darauf er geessen; als er aber bapst worden, habe er, wie andere, grossen pr. getriben.' LLAV. 1582. König Ahasverus gab ein grosses Gastmahl, ‚das er sehen liesse die herrlich rychtumb sines künigrychs und den kostlichen pr. siner grösse und gwalts.' ebd. 1583. ‚Hauptman Salis hat zu gebürlichem pr. (der seinem stand und reichtumb wol gemäss) ein sonderlichen lust.' ARDÜSER 1598. ‚Mit üsserlichem Pr. und Schyn.' XVI./XVII., HUGROB. ‚Ohn allen Pomp, ohn allen Pr.' ebd. ‚Die Löffel auch zu mehrerem Pr. werden ganz silber oft gemacht.' FPLATTER. ‚Den Pr. der guldenen Kettenen, Berlinen, Granätlenen und anderen Gold- und Silbergeschmeids.' ZMand. 1650. ‚Er [der Schulmeister] und die Synigen [sollen] den jetz führenden Pr., Hochmut und Ufzug in Kleidern mässigen.' 1662, LWill. ‚Der Pr. der Welt nicht selig macht, dann Gott denselben gar verlacht.' CMEY. 1674. ‚Den Pr. vermeid, so bleibst ohn Neid.' B Sylloge 1676. ‚Es hat der fromme Bernhardus an disem babylonischen Pr. kein Gefallen gehabt.' CL SCHOB. 1699. ‚Die gehen da in Punt und Pr.' XVIII., LIED. ‚Ordnung wider den Pr. und Überfluss in Kleideren.' B Luxusmand. 1728. ‚Der durch das Frisieren einreissende Pr.' Bs Ref.-Ordn. 1758/62. ‚Hang zum Pr. und Verschwendung in Speise und Getränke.' AHÖPFN. 1788. ‚Mit Verachtung eitlen, kostbaren Prachts.' Z Mand. 1790. ‚Der Grossfürst trieb keinen grossen Pr.' Z Merkw. 1802. ‚Die Blätter, so [vom Hagel] zerrissen, die sagen: meid den Pr.!' 1802, Z Zoll. Lied. ‚Fort mit den Spitzen und allem dem Pr.!' MUSTERI. — 4. wie nhd., Glanz, Schönheit, Herrlichkeit. wohl allg. *Rogge, Weisse, Hërdöpfel: 's ist en wäre (en wäri) Pr.!* eine wahre Augenweide. *Luegmen ämig auch dën Pr. an!* dieses Blütenmeer ZO. *Welch-en Pr.!* beim Anblick eines neuen Reitsattels. STUTZ. *Wie ist doch der Himmel en ëbigi Pr.!* ebd. — 5. *Prachts-* als erstes Glied in Zss. *En Pr.-Garte, en Pr.-Chue, en Pr.-Kärli* usw. GR; SCHW; TH; Z; wohl allg.

Ahd. *praht*, fremitus, strepitus, tumultus; mhd. *bracht* u.a. Die lebende MA. scheint nur anl. *Pr-* zu kennen. Zu 1. Das Masc. weicht vor dem mit der Schriftspr. eindringenden Fem. mehr und mehr zurück und ist tw. bereits ungebräuchlich; an einigen Orten (wie in Gl und GrPr.) wird das W. nur in Bed. 3 noch als Masc., in Bed. 4 als Fem. gebraucht.

Über-: 1. unerlaubtes Geschrei, Lärmen, Dreinreden vor Gericht. ‚[Die Gerichtsbeisitzer] suln luogen, dass das gerichte gemeistert werde, und dass nieman enkeinen ü. da habe, und welher sinen ü. da tuot für das mal hin, so der weibel gebütet ze swigenne, und das gerichte irret mit worten ald mit unzüchten und darumb von den drin [Beisitzern] ald von ir einem berüeffet wirt, der gibt 1 ß ze buosse.' 1348, Z Stadtb. ‚Wär, dass ieman kein ü. an dem gericht machti und dass an dem gericht erteilt wurd, dass er ein ü. getan hat, der ist 1 ß ze buoss schuldig.' 1371, ebd. Die Busse für ‚überbracht' beim Landgericht ist für den ‚eigenmann' 1 Pfd, für den ‚Walser' 5 Pfd. 1461, GSa. Rodel. ‚Der ü. vor verbannen gericht ist 3 ß, die gehören einem amman.' 1469, G Rorsch. Offn.; ebenso in den Offnungen von GNiederb. (1469), Ta. (1471), Rickenb. (1495); THKessw. (1506). ‚Wer ein schlechten ü. täte an dem gericht, der ist dem richter oder undervogt verfallen 3 ß. Und wann ein richter einen heisst zum dritten mal schwigen und er nit schwigt, so soll er die buoss geben.' 1527, AA Meienb. Amtsrecht; ähnlich 1530, AADietw. Offn. ‚Ob einer vor dem gricht mit worten oder werchen einen ü. tete und, wie man spricht, das gricht bräche, der selbig 3 pfd haller zuo straf verfallen ist.' 1568, AA Bünzen Offn. ‚Wan Gricht gehalten würd, soll der Landtweibel bannen und rüeffen, ein Gricht sei gebannet, ein schlechte Ü. dry ß Pfennig; wer aber dem andern weiter an sein Schaden redte oder tete, ohne eines Richters Mundfrag, der soll gestraft werden nach Grichts Erkantnuss.' GRD. LB.; ebenso GRKlost. LB. ‚Keiserlicher Gerichtsbahn, so am Standrecht verlesen wird: Losend, ihr Herren, Einheimsche und Frömbde, ein keiserlich Recht ist verbannet, um ein schlechte Ü. 10 Pfd Pfenn., wer der wäre, der den Herrn Richter, Klegern, Vögten, Schreibern, Weiblen, Gäumern usw. an ir Schaden reden oder tuon wurde mit Worten, Werken oder Taten.' ebd. ‚Welcher mit bösen Worten oder Werken den Bann bricht, den soll der Weibel abstrafen nach Gerichts Erkanntnuss, nach dem und sich die Ü. verloffen hat.' GRKlost. LB. ‚Der erste Fürsprech: Herr Richter, ihr mögend euwer Hochgricht verbannen, was nur antreffen tut einen jeden schlechten Ü., umb 3 ß Pfenn., wan aber Jemandt dem Anderen zuredte an sein Glimpf, Ehr oder Schaden ohne des Richters Mundfrag, denselben lass ich

abstrafen mit dem ordenlichen Rechten.' GrVDörf. 1692. — 2. unerlaubtes, gewalttätiges Handeln, Übermut. ‚Wir tüend üch ze wüssen, dass die schmachheit, ü. und muotwill, so an den unseren in üwer statt begangen ist, alle die in stetten und lendren vaster denn uns bekümberet und besmachet.' 1446, B Schreiben an F. ‚Daz darinn [in dem Gotteshause] dehein unzucht, schmach noch überbracht beschehe.' 1457, B Stadtsatzg. ‚Wir ubrigen orte wellent alle gemeinlich das selbe ort und die sinen, so also genötiget wurdent, vor sölcher gewaltsame und überpracht ... schirmen, schützen und handhaben, an alle geverde. Und ob under uns einicherlei sündriger personen, eine oder mer, theinist sölliche überbracht, ufruor oder gewaltsami gegen ieman under uns ... ane recht fürnemmend oder begiengend.' 1481, Stanserverk. (Absch. III 1, 696); s. *Über-Brüch.* ‚Ob si [die Wirte in den Bädern] aber des wassers zuo vil nemend und einen überbr. bruchtend, so söltend die gestraft werden.' 1512, AaB. Stadtr. ‚Des herzogen von Savoie muotwillen, ü. und gewalt.' 1525, Absch. (B). Die Botschaft des Grafen von Greyers habe geklagt über ‚etwas überbr.', den die von Ösch verüben, und um Rat gebeten, um solchen ‚ungehorsam und muotwillen zu dämmen.' 1528, BSchreiben. ‚Mit irer frefen grobheit, ü., überzug, da sy [die Unterwaldner] ân alle ursach ungewarneter sach min herren [von B] überzogen.' 1529, Absch. ‚Sy [die Walliser] syent fern von dero von Zürich ü. und gwalt wegen uszogen.' 1530, ebd. ‚Sölicher muotwill, ü. und unbill [der plündernden und brennenden Kriegsleute] mag nit ungestraft blyben.' 1530, B Schreiben. ‚Von ü. under ruossigen rafen. Wer den andern under syner ruossigen rafen heimsuocht, darunder überlouft in frefel oder zorn, der ist verfallen, so mänig schloss uf dem tach, so mänig 10 pfd.' 1593, ZWäd. Herrschaftsr. S. noch *Trämel-Bueb* (Bd IV 944), *katz-balgen* (ebd. 1210). — Ėren-Pracht: Herrlichkeit. ‚Din maiestat und erenpracht ist über alle himmel erhöcht.' Meinradsleg. 1576.

Ge-I: 1. = *Pracht 1.* Pilatus zu den Juden: ‚Got, der gebe iu guote naht! ir sulent keren ân gebraht wider hein nu ze stunt.' Anf. XIII., AaMuri Ostersp. — 2. = *Pracht 2* und *3.* ‚Mine [des Papstes] diener mögend füeren hohen gebr. in allem wollust tag und nacht.' NMan. ‚Der bapst sass da in grossem gepracht.' ebd. ‚Hab ich nun soliche hoffart und gebr.' ebd. ‚Ir tuonds nit [das Wort Gottes gelten lassen], dann üwer gepr. gulte dann nüt mer.' Gyrenruffen.

Mhd. *gebraht.* S. auch Gr. WB. IV 1, 1814/5 und vgl. *Ge-pracht II.*

Höch-: Hochmut, Hoffart. ‚Leg hin allen hochpr. und stolz.' 1531, Bibel. ‚In dem mund des toren ist die ruoten des hochprachts.' 1548, Prov.; βακτηρία ὕβρεως. LXX. ‚Hochpr. des lebens.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚hoffertiges leben.' ‚Nit mit eitlem geschwätz oder hochpr.' 1560, Bibel. — Chleider-m.: wie nhd. *Da*ᵉ *chunnt vo*ⁿ *der neue*ⁿ *Mode*ⁿ *hër und vo*ⁿ *dëm u*ⁿ*müglich*ᵉⁿ *Kläderpracht und dëre*ⁿ *Hoffert.* Schwzd. (Sch). ‚Der Kl.' XVIII., Z Lied. ‚Mit Übermuot und Kleiderbracht nimbst deiner Seelen wenig Acht.' 1772, L Lied. — Wider-: Lärm, Aufsehen. ‚Mit spilen und mit kuplen tribt er [Hans Waldmann] gross widerbracht.' 1487, Lied.

höch-ge-bracht: stolz. ‚An frecher und unverschampter mensch, der mit vil hochgebrachten und verblüemten worten solliche romische gnad [den Ablass] dorffte ussrüeffen.' Kessl.

Ge-pracht II *Pracht* n.: Gelärme, lautes Gerede Ap; GF., G., T. *Si händ e*ⁿ *Pr. mit enand!* ‚Und ward [im Ratssaale] ain grosses bracht.' Ap Krieg 1405. ‚[Die Feinde] erschussend me denn acht, da ward nüt gross gebracht', kein Frohlocken. ebd.

prachte^{n}: 1. a) lärmen, schreien. ‚Uf den weg sy sich machten still, dass sy nit lut prachten.' NSchradin 1499. Von lauter, hochtrabender Rede. ‚[Die Tadler] komend mit hochen reden, mächtigem gschrei, br. und bochen.' Salat. ‚[Des] Brenzen rüemen, damit er hoch dahar prachtet und spricht, er habe ...' HBull. 1563. S. auch *bolderen 1 c* (Bd IV 1203). — b) *mit Öppis pr.,* sich einer Sache berühmen, Etwas als besonders schön, wertvoll hinstellen; schwächer als ‚prahlen' GMs. *Pracht nu*ʳ *nit eso mit dïm elende*ⁿ *Rindli!* — 2. prunken, stolzieren. ‚Der ander adel, die houptlüt, trättind so kostlich in syden und gold, mit ringen und kettinen heryn, das es ein spott sye, das man sy also nun lasse vor den ougen offentlich herumb pr.' Zwingli (HBull. 1572); vgl. *inhër-brëchen 2* (Sp. 336). ‚Wo dero [der Obrigkeit] alle gehorsam wärind, wäre vil mee ruow und einigkeit, weder so ein ieder, der ein wächter und amtmann Gottes will syn, ouch darzuo fürstlich pr. und gebieten will.' ebd.

Ahd. *prahten,* fremere, strepere, mhd. *brahten.* In dem Beleg aus NSchradin unter 1 könnte ‚rückumgelautetes' Prät. von *brachten* vorliegen.

ver-: verschwenden. *Dō het der jünger weidlich sïn*ⁿ *Sach z' Gëld g'machet, ist in d' Frömdi ᶻoge*ⁿ *und het Alles verprachtet und verbutzet,* Übers. von Luc. XV 13. Dial. (GrChur).

prachtiere^{n}: stolzieren, prunken, prahlen Ap.

prachtig: prunkend, prahlerisch, hochfahrend. ‚Dr Eck uss Swaben [beim Disputieren] pr., fräch, schriend und fächtend, dermaussen, dass menklichem sine unsittikeit gar nah so vil als sine kunst verwunderung bringt.' Ansh. ‚Fastosus, pr., hochtragen.' Fris.; Mal. ‚Die schmeichler erdichten täglich grösser eer und nüw pr. titel.' LLav. 1583. ‚Dass die recht zierd der wyberen nit in prachtiger kleidung, anhenken silbers, harlöcken stande, sonder in dem, das sy fromm, früntlich, schamhaft, ghorsam syend.' ebd. ‚Alle prachtige und hochfertige lüt.' ebd.

Luthers ‚brachtig' wird in APetris Bibelglossar von 1523 durch ‚hochmüetig, hochfertig' übersetzt (Kluge 1888, 85).

höch-: Verstärkung des Vor. ‚Des hochprachtigen stuol wirft er z' huf und setzt den kleinmüetigen druf.' Haberer 1562. ‚Cor tumidum, stolz, aufblasen, h., hochtragen.' Fris. — wort-: prahlerisch mit Worten. ‚Magniloquus, ein grosser rüemseler, w., stolz mit worten.' Fris.; Mal.

prachtisch: = *prachtig.* ‚Welcher wil sich sölicher kostlicher und brachtischer kleidung nit beschämen?' Zwingli. ‚Mentz habe [1562] den kaiser fürstlich, Hagnow demüetigklich, Strassburg pr., Schlettstatt beurisch, Basel herrlich, Costanz stattlich, Kempten ehrlich aufgenommen.' Wurstisen 1580.

höch-: = *höch-prachtig.* ‚Durch den hochprachtischen muotwillen des gottlosen.' 1531/48, Psalm; ἐν τῇ ὑπερηφανεύεσθαι τὸν ἀσεβῆ. LXX.

prachtlich: 1. prunkliebend, prahlerisch, stolz, hochfahrend. ‚Ich will allweg die gytigen und pracht-

lichen predicanten gar nit geschirmt haben.' ZWINGLI. ‚Etlich hochmüetig edlen und muotwillig lanzknecht stiessen [1499] mit schalligem, prachtlichem juzen vil schmächlicher, dorechter worten wider die Swytzer uss.' ANSH. ‚Er [der verlorne Sohn] hat so ein brachtlichen muot, ich meint, er vermöcht eins fürsten guot.' SALAT 1537. ‚Wenn der inner mensch ziert ist mit tugenden, so wirt er dem usseren menschen der dingen keins anhenken, die er nit für zierden achtet, sunder für zeichen prachtlicher und torechtiger gmüetern.' HBULL. 1540. ‚Wegen einer anklag, so an vicari zuo Chur über alle evangelische predicanten prachtlicher wis gefüert.' KESSL. ‚Glert lüt sind rachgirig, ufgeblasen und gar pr., hochgtragen und ganz verachtlich.' VBOLTZ 1551. ‚Magniloquentia, das pr. reden.' FRIS. ‚Si namsend ine einen hochfertigen, prachtlichen und ufgeblasnen.' JJRÜEGER 1606. — 2. prunkvoll, glänzend, herrlich. ‚Sy werdend den prachtlichen einzug deines sigs sehen, o Gott.' 1531, PSALM. ‚Da der cardinal von Sitten br. gon Bern kam.' ANSH. ‚D' Franzosen hond diss rich herzogtuom [Mailand] 12 jar br. ingehäpt und rüewig besessen.' ebd. ‚Wie ir [die Weiber] üch pr. zierind.' HBULL. 1540. ‚Der abt gab sich in ein kostlich und pr. leben.' VAD. ‚[Die Äbte waren] durch des adels ansechen zuo prachtlichem closterleben und richtumb ufkommen.' KESSL. ‚Das pr. fest des fronlichnams.' ebd.

hôch-: verstärktes *prachtlich 1.* ‚MLuther hat sich [auf der Disputation zu Marburg] allweg hochbrachtlich erzöigt und mit stolzen worten sin fürnemen wellen hindurch trucken.' 1529, ABSCH.

hôch-brächt: hochfahrend, hochmütig. ‚Besser syg ein wenig dem gerechten, dann grosse rychtum dem hochbrechten.' U Tellenspiel um 1511. ‚Chams geschlecht wird syn h., mit gwalt die höchst regierung han.' HVRÜTE 1546. ‚[Die Haifische] sind für all ander fisch geil, fräfen, hochprächt, stolz und unverschampt.' FISCHB. 1563.

land-: landkundig. Die Armagnaken verbrannten die Häuser, worin ihre Gefallenen waren, ‚umb das man ir zal der verlust nit inne wurd und lantbrach [l. -bräch] wurd und das man nit wüsste, wie vil ira erschlagen wäre.' FRÜND.

lût-brächt, in BBe., auch bei Stalder² *-bräch:* 1. laut, von Personen und ihren Äusserungen GR. „Bes. von Solchen, die laut sprechen, sich vor Andern hören lassen: *Si sīⁿ lütbräch*, wenn's in Gesellschaften usw. laut hergeht." *Er ist (noᶜʰ alliwīl) lutbrächt*, (noch immer) hellauf, gibt durch lautes Reden, geräuschvolles Gebaren von seinem Dasein Kunde; auch: er ist aufbegehrisch, aufgeblasen, ‚oben hinaus' ZO. Der angeheiterte *Seppaⁿtuni ist lütprächter* [gesprächiger] *aⁿs gʼwonlichᵉ*. MKUONI (GRPr.). Vorlaut, vorwitzig GRPr. ‚Lautbrächt, der nüt tuot dann brächten, clamosus. Lautbrächte klag, actio clamosa.' MAL. S. auch *ge-hörig* (Bd II 1579). Adv., mit lauter Stimme, z. B. lesen BSi. Deutlich: ‚Dann wir inen lutbrecht und unverholen merken lassen haben, dass wir solichs nit mer erliden können.' 1521, Bs Schreiben. Diese Abschiede, als den Städten günstig, haben die Gegner [die ‚Länder'] nicht ‚lutbrächt' angezogen, sondern auf die Abschiede von Einsiedeln und Zofingen gedrungen. 1548, ABSCH. — 2. a) ruchbar, offenkundig, bekannt; nur präd. *L. wërdeⁿ* AaSt.; Bs (Spreng); BBe.; GrPr.; L; ScHSt. (Sulger); S; ZKn. *Nōᶜʰ-t-nōᶜʰ wird 's l. und 's ganz Dorf redt dervoⁿ*. SCHILD. *Iᶜʰ han gedeicht, das wërdi warschīnlichᵉ früe gʼnueg lütprächts.* GFIENI 1898 (GrPr.). *Schi heind enandern in dʼ Hand īⁿ versprochen, schi wellend 's nid lütprächts laⁿ wërden.* ebd. ‚Die Schandtat ist lutbrecht worden.' SPRENG. ‚Bald lutbrecht warde das im ganzen leger überal.' LENZ 1499. ‚Diewyl diser handel eben l. worden.' 1529, ABSCH. (Bs). ‚Das ward durch sin diener lutpräch.' VAD. ‚Wie die vereinung zwischet Zürich und Bern lutprecht ward.' KESSL. ‚Ausskommen, lautpräcbt werden, increbrescere, emanare, dispalescere.' MAL. ‚Die sach ist so lautbrecht worden, dass man an allen orten davon geredt.' 1574, L. ‚Der anschlag ward l. durch etlich pfaffen.' GROB 1599. ‚So wil nunmehr auch l. werden der erschrockenlich Bergfahl in der Grafschaft Sulz.' JJMÜLLER 1665. ‚Als diese Urteil, nachdem sie im Rheintal lautpräcbt worden, allerhand Verdacht erwecket.' MISC. Tig. 1722. ‚L. sin.' ‚Und was das [der Unwille der Leute am Zürichsee] so lutprech, dass burgermeister Waldmann sich von Baden heim gan Zürich zu riten füegt.' WALDM. Aufl. 1489. ‚Dann der handel so l., dass er kümerlich mag verdruckt werden.' 1529, ABSCH. (Z). ‚Das [Belsazars Ermordung] ist so lautprecht gewesen, dass auch Herodotus desse gedenkt.' LLAV. 1582. ‚Die Jesuwiter woltend gern semlichen Handel verkleiben, aber die Histori ist zuo lutbrächt und bekant.' JJRÜEGER 1606. ‚L. machen.' ‚Er huob an lautprecht ze machen die gschicht.' 1531/48, MARK.; = ‚ruchtpar.' LUTHER (auch in Petris Glossar von 1523 durch ‚ausgerüeft, lautpräcbt' wiedergegeben). ‚Als die poten von Appenzell heimkomend und irer eidgnossen willen lautpräch machtend.' VAD. ‚Wie Gott die verheissungen von sinem son durch die propheten ernüweret und lutprecht gmacht.' KESSL. ‚Solches mord begunntend sy [die Verschwörer] so l. machen, dass Mardocheus merket das.' JMURER 1567. Diese Verhandlung soll ganz geheim gehalten werden, ‚dann so das lutbrecht gemacht, wäre doran nit wenig gelegen.' 1600, ABSCH. ‚Sich l. machen': ‚In unsren heimlichen sachen mir uns zu vil lutprecht machen; nüt heimlichs kan mehr by uns blyben.' VBOLTZ 1551. — b) berühmt. ‚Zuo lob und eer unser statt [Zürich], die ein lutprächten namen hat.' RUEF 1539. ‚Allenthalben lautbrächt machen, celebrare vocibus. L. und verrüempt werden, inclarescere. Fama, ein verrüempter oder lautprechter mann.' FRIS.; MAL. — un-: undeutlich. Den Kommissarien von Grandson wird erlaubt, bei Bereinigung der Curen sich mit deren Zinsrödeln, obschon dieselben ganz ‚unluprecht', zu behelfen. 1559, ABSCH. — Lût-brächt: Lärm. ‚Nachdem und die gesellen in siner stuben uf einmal wüesten schimpf tribend und lutbrächt machtend und er inen sölichs güetlich wert.' 1442, Z Ratsb. Zwei Gesellen haben auf der Zunftstube Streit bekommen; ‚als die meister söliche brächt und unheilikeit uff iren stuben nit gern sehen und hetten, redte er [der Stubenmeister] in geheim mit sinen meistern, wie sy im tuon welten, daz sy sölichs boches, lutbrecht und uneinikeit vertragen und absin möchten.' 1486, ebd. — lût-brächten: schreien, lärmen. ‚Wie vielmalen beschehen auf dem Rathaus mit Lautprächten, Haderen und Balgen.' 1747, AP LB. — lût-brächtig: = *lût-brächt.* ‚Nobile bellum, ein lautprächtiger oder verrüempter krieg,

dessi geschrei allenthalben aussgat.' Fris. ‚Niemand soll sich selbs bereden, es werde ein ding nicht ausskommen oder lautprechtig werden.' LLav. 1582. Siehe noch *ge-hörig* (Bd II 1579). — Lût-brächtigi f.: lautes Treiben, Lärm. Die Nachtwächter ‚söllen och nachts nach der stunden ruof still sin an singen oder dheiner lutprächtige.' um 1500, AaBrugg Stadtr.

Mhd. *lutbraht;* vgl. auch Gr. WB. VI 369/70. In *lutbrach* kann das *t* auf lautlichem Wege abgefallen sein (vgl. *Ach* neben *Acht* Bd I 77; *Brächt* Sp. 399; ‚rech' für ‚recht.' AfdA. 21, 161), doch könnte auch eine andere Bildung vorliegen; vgl. mhd. *lut-bruch* (Lexer I 1995).

rôt-brächt BG., M., S., Si.; GrD., Pr.; L; „Sch;" W; „Zg;" ZO., Zoll. †, *-bräch* BHk., L., R., Si.; Gl *(-bräch);* SchwE., Ma.; Obw, *-frächt* FMu.: rotglänzend, kräftig rot, nur von der Gesichtsfarbe (‚rubicunda facie.' Id. B), als Zeichen von strotzender Kraft und Gesundheit; auch nur rotwangig. aaOO. ‚Nicht leicht trifft man jene sanguinisch vollen, rotbrechten, rundlichen und phlegmatisch ruhigen Gesichter hier [in BInterl.] an.' JRWyss 1816. ‚Stämmige Mägde wuschen am Brunnen ihre rotbrächten Gesichter.' Gotth. *Das Chind ist z'wëg, es ist ïᵉmmel rōtbrächs* BSi. *Es rōtbräch(t)s Meitschi (Meitli).* ‚Ein junger rotbrächer Blondkopf.' MLienert. ‚Anne Bäbi, eine handfeste, rotprächte Bernerbäuerin von altem Schrot und Korn.' HNydegger 1890. *Wie het-siᶜʰ iez doch oᶜʰ das* [tote] *Annebäbeli g'änderet! Keiⁿs Färbeli het 's mēr uⁿᵈ ist doch früeher gäng so neⁿ rōtbrächti, schwări Büriⁿ g'sīⁿ!* CWeibel 1885. *Der Tōd nümmt gëreⁿ di Bommstarcheⁿ und Rōtprächteⁿ.* Schwzd. (Gr Schiers). ‚Der Doktor solle für ihns [seine Frau] nuʳ cⁿ Laxieriⁿg gëⁿ; es sei gewohnt, all Herbst und Uistag eine zu brauchen; es syg fifevierzgi und gar es Lestigs und es Rotbreichs [!].' Obw Blätter 1899. ‚Abt Uolrich Rösch was libs halb ein rotbrächt, vierschröt, stark man.' Vad. ‚Abt Cuonrad was ein stark man, r., hitziger ougen.' ebd. ‚Rot Thomann, den sy nemend fendrich, ist ein rotprächter mann, treit ein tolchen.' 1550, Z. ‚Rufus, feürrot, gälrot, rotbrächt. Subrubicundus, rotlächt, r.' Fris.; Mal. *Mit falben Hären uⁿᵈ blauen Ögi? Ingeracht* [s. Bd I 79/80] *rōtbrächten im G'sicht?* Fragen, die eine ihren als Rekruten angeworbenen Mann suchende Frau im Lager an dessen Kameraden richtet. Regimentsküher 1781 (B). — rôt-bräche^{n}: eine rote, gesunde Gesichtsfarbe, rote Wangen bekommen BHk., Si. — rôt-brächtig: = *rōt-brächt* BSeft.

Vgl. Gr. WB. VIII 1301; Schm. 1^{2} 345. Wenn das W. in diesen Zshang gehört, muss Übertragung von der Gehörs- auf die Gesichtsempfindung angenommen werden, wie sie in *Pracht* (Geschrei : Glanz) und in vielen andern Fällen vorliegt; vgl. ‚hell', ‚grell', *blarrig* mit Anm. (Sp. 136) ua. Doch liesse sich auch an ein zu Grunde liegendes ahd. **rōtbëraht* (zu *bëraht,* glänzend) denken, das auf dem selben Wege *rōtbracht* ergeben hätte, wie *Adal-, Uodal-, Gund-, Hruod-bëraht* ua. zu Albrecht, Olbrecht, Gumprecht, Ruprecht geworden sind. Vgl. darüber Anm. zu *Berg* (Bd IV 1554).

„wïss-brächt: weiss glänzend."

Ge-brächt *Prächt* n.: 1. Lärm, Geschrei. „Geräusch, lauter Wortwechsel, lautes Gerufe SchwMa." ‚Als die juden in brunngassen nachtes ein gross geschrei und ein gebrecht gemachet hand.' 1387, Z Ratsb. ‚RBrun [sagt aus], er wolt an dem abend hein gan; do hort er ein g.; do gieng er zuo; do hatt der Fesenstoub und der Schemp mit einander krieget, er weis aber der worten nit.' 1413, ebd. ‚Als etlich nachts mit einem sumber und mit geschrei vil gebrechts gemacht hand, das inen sölichs von den wechtern gewert ist.' 1448, ebd. ‚Also hettind etlich gesellen mit dem Sidler etwas gebrechts vor der türen; also stüende er uf und wolte luogen, was lebens sy mit einandern hettind.' 1454, ebd. ‚Die zwen studenten zucken von leder, hand ein gross gebrecht, schlagen zusammen.' Anf. XVI., Bs Stadtb. ‚Also nach langem schreien und geprächt [an der Landsgemeinde], so man gar ungerimptlich wider einanderen erzeigt, ward zu mer [usw.].' Val.Tschudi 1533. ‚[Huss auf dem Concil] ward mermals vor der mönchen und pfaffen geschrei stil ze schwigen verursacht; da begert er, man solte im doch einer gmeinen red vergonnen; dann er den entgegengehaltnen artiklen in sölichem geprecht nit könd noch wisste bescheid ze tuon.' Vad. ‚Du hettest gemeint, es geschech ein feldschlacht: wie war ein tummel, wie ein gebrecht, wie ein tossen in dem hochen gwelb!' beim Zerschlagen der Bilder in der Kirche. Kessl. ‚Die Germanen haben lieder, deren getön oder schall si in irer sprach barritum (brächt) nennen.' Äg.Tschudi. ‚Das geprächt, prächt, gross geschrei, vociferatio, tumultuatio.' Mal. ‚Wie nun die uf der höche daniden das prächt und den strit [der Schlacht] hortend.' HBull. 1572. ‚Sömlich mordgeschrei [des in der Nacht überfallenen Pfarrers auf Burg] und geprächt hort der wächter von Stein.' ebd. S. noch *Lëben* (Bd III 969). Spec. von der Störung einer Gemeindeversammlung durch unbefugtes Dreinreden, Lärmen; vgl. *Über-Pracht 1.* ‚Rat und hundert hant sich erkent, dass [folgen die Namen von 3 Bürgern] ein mile wegs und ein ganzes jar an gnad von der stat und vorstat söllent gan, darumb dass si ein gebrecht in der cappel [Versammlungsort der Gemeinde] machtent an St Johanstag und nüt gehorsam warent.' 1403, L Ratsb. ‚Hensli B. und Ruedi Sch. hant an St Johannstag in der capell vor der gemeind ein brecht gemacht und uns irrung da gemacht, dorumb haben wir erkent [usw.].' 1426, ebd. — 2. lautes, bes. hochtrabendes Reden, Prahlerei „Ap; GT." Gerede, Geschwätz Ap †; ZO. ‚Täten wir schon Gottes gebot, wir wären dennoch unnütz knecht. Was füert der mensch denn für ein precht?' UEckst. ‚Man vergisst unser armen lüt vor dinem [des Ablasskrämers] grossem gebrecht und gibt uns nüt.' NMan. ‚Und als wir von frids wegen ietz ein guote zyt daher iro vilen, weliche dem göttlichen wort äben fräfenlich sich widersetzt, dorwider geredt und gross unruow gemachet, übersechen habend, ist unser meinung und wellend von den selben, die sygind geistlich oder weltlich, gehept haben, das sy sich uf obangezeigte disputation gen Bern verfüegind und alda ir widerwertig spitzfündigkeit, ynträg und geprächt erhaltind oder aber fürterhin rüewig und irer worten dest behuotsamer syen.' 1527, Absch. (Z). ‚Es ward kein tat so grusam nie, die nit möcht werden gschönt durch die, die unverschampt mit gschwätz und prächt kummen dörfen für gricht und recht.' HBull. 1533. ‚Behaltend wir syn [des Tarquinius] guot und gelt, so werdend wir in aller welt des roubs gezigen; er hätt denn erst ouch kriegens recht und möchte tryben gross gebrächt, wie wir on alle billigkeit im hielten vor das syn mit gwalt.' ebd. ‚Hand sy [die Gottlosen] nit ghan mit mir [Henoch] ein precht, Gott gschmächt, geschendt?' Ruef 1550. ‚Mir sind fürwar unnütze

knecht: was füeren wir dann für ein brecht!' VBoltz 1551; an anderer Stelle ‚gebrecht.' ‚[Narr:] Ä. hüetend üch vor brächt und gschwatz.' JMurer 1567. ‚[Die Thebäer] verfüerend 's volk mit falschem brecht.' JWagner 1581. ‚Ist doch nur us Ungern har, eins buren sun, füeret dennoch ein so grusam trutzlichs gbrächt.' Mauritiana 1581. ‚All laster: falsch, alefanzigkeit, gyt, brächt, eigennutz, vorteiligkeit sind under geistlichen und weltlichen gmein.' ebd. S. noch *Ge-boch* (Bd IV 972). Mhd. *gebrehte* n.

prächtele^{n} B; L„G."; S, *prächtle*^{n} Aa; Bs (Spreng); B; Gl; GFlums, Ms, Wl.: 1. (ein wenig) Staat machen, Aufwand treiben, prunken, gross tun Aa; B; Gl; L; GFlums, Ms; S. „Mehr Aufwand machen, als das Vermögen zulässt B; LG." ‚Sein Gütchen an schnöde Pracht wenden' Bs (Spreng). ‚Wenn man zu etwas kommen wolle, so müsse man nicht mit Prächtle^{n} anfangen, nicht in einem Chaisli herumfahren, statt die nötigen Gänge zu Fuss zu machen.' Gotth. ‚Es ist kein hässlicheres Geschöpf als so ein aufgeputztes Ding, das all sein Hab und Gut an ein paar silberne Häfte, ein Fürtuch oder an einige Mänteli gewandt und Händschli anhat; dessen Mutter barfuss läuft und an der Türe bettelt, innert welcher ihr Meitschi prächtlet und Buben Wein zahlt.' ebd. ‚Das gab nun ein Händele^{n} und Prächtle^{n} mit Tubakspfeifen, beschlagenen und unbeschlagenen, das mir gar viel Geld aus dem Sack nahm.' ebd. *'s Ammei isch e^{n} verzoge^{n}s Meitschi. Der Vettergötti het-em es cige^{n}s Ross und Wägeli g'chauft, dass es het chonnen üsfaren und prächtele^{n}, wie 's welle^{n} het.* Schild 1885. *Wie-n-er au^{ch} prächtlet mit sīne^{n} schüne^{n} Chueglogge^{n}!* Gl. — 2. gemütlich plaudern GWl. — 1 Dim. zu *prachten*, 2 zu *prachten*.

ver-. ‚Sein Geld verprächteln, an eitle, närrische Pracht wenden' Bs (Spreng). ‚Man versaufe und verprächtle das Geld.' Gotth.

Prächteler S, *Prächtler* B (Zyro) — m.: wer vor der Welt zu prunken liebt, eitler, hoffärtiger Mensch. *D' Lëbe^{n}sg'schicht vo^{n} mängem verachtete^{n} Schlufi isch mängisch vil churzwīliger, a's vo^{n} mängem rīche^{n} Tribel, vo^{n} mängem Prächteler und Grösshans.* JHofst. 1865.

prächte^{n}, brächte^{n} (in ThEgn. *prächte*^{n}): 1. laut rufen, schreien, z. B. von Hadernden Ap (Id.); GT. (auch G Id. 1790); SchwNuolen. ‚Kneipenlärm machen' Aa (Rochh.). ‚Also trib der Schanolt hochi wort und schreig damit lut, das ie Hans von Strassburg [der Kläger] zuo im sprach: Du brechtist hie gar lut.' 1448, ZRatsb. ‚Si [die Verschwornen] sigint och einig worden, darmit si eim rat mächtig sin möchtint, dass alle ein sölich geschrei [in der Ratsversammlung] machen und also lut für und für schryen und prächten sölten, darmit ein rat nit zuo worten kommen möchte.' 1490, GStdt. ‚N., ein frefner lerer under den widertoufer[n], verschaffet so vil mit sinem schryen und brechten by der gmeind, das die iren alten erbaren predicanten abgesetzt.' Kessl. ‚Wie er [Dr Eck] mit gschrei ein gelerten doctor zuo Wien zuo tod geprecht und überschruwen hat.' ebd. ‚Vociferari, laut schreien, prächten, bochen, ein gross gschrei machen.' Fris.; Mal.; s. noch *lūt-brächt* (Sp. 393). — 2. laute, hochtrabende Reden führen, prahlen GA., G., T.; oTh; ZF. (selten). Mit lauter Stimme, rechthaberisch behaupten „GT.;" oTh. *Er brächtet gërn. Si heid mit enander^e^ prächtet,* sich laut und grosssprecherisch mit einander unterhalten GA. ‚Bischofamt ist nit eine hohe würde, als sy ietz prächtend, sunder ein amt, das on ruow versorgt will syn.' Zwingli. ‚So sy [die Prediger der Wiedertäufer] aber so rein sind, dass sy nieman anrüeren soll und was sy redend, muoss geist syn, so sich ich wol, dass ir prächten eben die meisterschaft haben muoss, die der papst gehebt hat.' ebd. Der Tod zum reichen Mann: ‚Hör uf und lass von dinem brechten; ich achten wenig diner knechten.' Z Laz. 1529. ‚Der aman von Schwiz redt mit vil tröwlichen und hochmüetigen worten, doch liess man in brechten und gab im niemand kein antwort.' Vad. ‚Es soll nüntz, das man also precht, man muos es füeren us mit recht.' ebd. — 3. übh. (auffallend) laut reden, ‚predigen' Ap; GA., F., G., T.; SchwMa.; Th. *Prächt nud eso, i^{ch} höre^{n} no^{ch} wol! Was stond au^{ch} Die so z'sämme^{n} und was hend s' au^{ch} z' brächte^{n}* [so laut mit einander zu verhandeln]? SchwNuol. *Tüchtig mit Eim br.*, kategorisch mit ihm reden GG. *Uf der Chanzle^{n}* [Rednerbühne] *hät-me^{n} prächtet, höldisch schö^{n}.* Ap Lied. ‚Loset, wie er [der betrunkene Bantli] so hochlobs rüeft und brächt.' Zeitvertr. 1700. — 4. viel reden, schwatzen Ap; GF., G., T., W.; ZO. *Üsi Lüt chönnd Nüts a's bäcklen ond pr., sost sönd-s' zu Nüts guet.* Schwzd. (ApI.). *Es düecht-mi^{ch} nüd höbsch ame^{n} Ma^{nn}, wenn E^{i}n au^{ch} gär nüd schwige^{n} cha^{nn}, ond prächt E^{i}n allewīl elä^{n}, so cha^{nn} nüd Alles witzig sē^{n}; i^{ch} han eso E^{i}n g'hört e^{n}mol, er het-is all prächt d' Öre^{n} voll, ond mir isch nünt om Schwätze^{n} g'sē^{n}.* JMerz 1836. *Mer hend* [in der Kinderlehre] *alewile^{n} of die lengg Site^{n}* [zu den Mädchen] *öbere^{n} g'schächet ond de^{n} Pfarer rüebig prächte^{n} lō^{n}.* ATobler 1901/2. *Mit Eim pr. En Rōtsherr mos vil O^{n}mues ha^{n}, 's cha^{nn} mänge^{r} drom nüd trüene^{n}, mos dick mit Lüte^{n} z' br. ha^{n}, 's gieng ringer mit de^{n} Chüene^{n}.* Ap Sennenlied. — 5. erzählen, berichten Ap; oTh. *Eim Öppis pr. De^{r} Herr Pfarrer hät sī^{n} Nase^{n} allewīl in alte^{n} Orkonde^{n} inne^{n} g'ha^{n} ond hät-mer so vil dröber 'brächtet, dass i^{ch} chüm Alles ha^{n} chönne^{n} im Chopf b'halte^{n}.* Schwzd. (ThBisch.). *Büebli! wie heisst din Vatter ond wo sönd-er deheim?* [fragte er mich]. *Dō han-em ëben Alls prächtet.* ATobler 1901/2. *Iez chann-i^{ch} frīli^{ch} br., iez han-i^{ch} Näbis g'sēh^{n}.* Ap Lied. — 6. reden, sprechen übh. Ap; GG., Ta., T. *Lūt, lēsli, im Fieber br.* Ap. *Er hät näben Öppis prächtet, was i^{ch} nöd verstande^{n} ha^{n}.* ebd. *I^{ch} mag nüd pr.*, ich mag nicht davon reden GTa., T. Ein Kranker *hät Nüt mē^{r} prächtet*, mochte nicht mehr sprechen GT. S. noch *Füd-Loch* (Bd III 1025 u.).

Mhd. *brehten*, rufen, schreien, lärmen. Die Angaben mit *p-* und *b-* gehen so durch einander, dass eine Grenze nicht zu ziehen ist; doch scheint *p-* vorzuwiegen. Die Schreibung *b-* ist gewiss z. T. daraus zu erklären, dass die Einsender an eine Zss. mit Präf. *be-* gedacht haben.

über-: überschreien. ‚Swele des rates den andren in dem rate uberbrechtet, der git 3 ß ane alle gnade.' L ä. Ratsbüchl. — vor-: vorschwatzen, vorgaukeln Ap. — dur^{ch}e^{n}-: rechthaberisch durchsetzen. *Er will halt Alles dor^{ch}e^{n}prächte^{n}* ThArbon.

Prächter, Brächter m.: „Prahler GT." Jemand, der laut und gern spricht, Schwätzer Ap; GF., G., T. ‚Das ist ein Tröhler, Nisseler, Gifter, Br.' Stutz. — ‚Brechter', Familienn. 1296/1420. ZStdt. Brechter 1336; 1333, UwE. Urk. 1, Pr.).

Prächti, *Br-* m.: Schwätzer ZO.

prächtig: 1. prachtliebend, verschwenderisch. ‚N., Bischof zu Basel, ist von dem Collegio seines Ampts still gestellet worden, weil er das Bistumb pr. verwaltet.' JGross 1624. ‚Freiherr von Degenfelden, ein ehrsüchtiger und prächtiger Mann.' FSprecher 1672. — 2. prunkvoll, glänzend. In des Königs Gebiet seien sie [die schweiz. Gesandten] überall ‚pr.' empfangen worden. 1548, Absch. ‚Zu Cernez stehet das Schloss Wildenberg, reicher Herren von Planta Wohnung, ist aber kein prächtiges Wesen.' NSererh. 1742. S. noch *Kamisol* (Bd III 256). In der lebenden Spr. wie nhd. allg. *En prächtige*r *Rock, Öpfel; prächtig Wëtter.* Vom Stand der Feldfrüchte: *Das sind prächtig Hërdöpfel.* Adv., z. T. lediglich steigernd. *I*n *dëre*n *Stuben isch-es pr. warm* Th; Z. *Das ist pr. schon* Aa; Gr; Z. *Es hät pr. üfg'heiteret;* s. auch *bülgglen* (Bd IV 1191). *Sin Kaffi hät-em pr. g'schmeckt.* BStell 1888 (Th). *'s gi*b*t 's ja ganz pr.*, es gelingt ja vortrefflich; auch: wir werden ja ganz schön, ohne Mühe fertig Th; Z. Mit iron. Färbung: *Gël*, *er hät pr. Nüd g'seit!* hat fein säuberlich stillgeschwiegen Z. *Er hät-si*ch *pr. trumpiert,* il s'est joliment trompé. ebd. *Die Chatz häd nur 's Fleisch g'frësse*n *und 's Brōd pr. lā*n *ligge*n, hübsch liegen lassen. ebd.

hôch-: hoffärtig. ‚H. mit kleidern.' HBull. 1533. ‚Communia principis vestigia et confusa, ein gemeiner gang eines fürsten, so nit hochprächtiger ist dann seine undertonen.' Fris. ‚H. geschwätz, bullatæ nugæ.' Mal. Auch 1611, G Mand. (von Kleidern). ‚Wann eigennützige und hochprächtige Leut [zu Regenten] erwehlt werden, so muss sich der gemeine Mann unter ihnen ducken.' Lindinner 1733. S. noch *fransch-müetig* (Bd IV 583).

Brachteli n.: Name der Bodenseeforelle in ihrer Jugend. GLHartm. 1827, 111.

Brëcht (*Brëch* BInt.), Dim. *Brëchtli,* derb *Brëchti:* Taufn., Albrecht, Albert Aa; Bs; B; F; Gl. ‚Brächli.' 1850, Ndw. ‚Der Brechtlyn.' 1450, Z Ratsb.

Sonst häufiger in der modernen (frz.) Form ‚Albert.' Vgl. auch *Bërt* (Bd IV 1626). ‚Unz ins Brechtenmaad [Flurname].' 1411, GT.

Brëchtji n.: Quirl PAger. — Dim.-Bildung zu *Brëchen 1 d* (Sp. 315).

„(uf-)**brüechte**n: = *brüechen* AaF.; LE. *Hest de*n *Wage*n *üf'brüechtet?*"

— —

Brad — brud.

Vgl. auch die Gruppe *Brat — brut.*

Ge-**bradel** *Pradel* n.: Geplapper, Stimmengewirr B. *Hëlf-mer Gott, das ist es Pr.!* sagt man etwa beim Betreten einer gefüllten Wirtstube.

bradle*n*, *pradle*n B; Gr; S, *brattle*n GrJen., Mai., Mal., Scuolms; GW.: 1. mit Geräusch aufwallen, brodeln, von siedendem Wasser, kochendem Brei udgl. GrTschapp. Syn. *bloderen 1 a* (Sp. 21). *Es bradlet ime*n *Chessi, ime*n *Hafe*n, *wenn 's siedet. Es bradlet in-ere*n *Pfanne*n, *we*nn*-me*n *es Mues chochet.* — 2. ‚behaglich still brummend schmatzen, mit den Lippen schnappen, schnobern und schnalzen, von Widdern vor der Begattung' GrD. — 3. von Menschen. a) (vor Wonne) unartikulierte Laute hören lassen, vergnügt schmunzelnd schwatzen GrD. *Er hed getän, g'wüss g'rad gebradlet hed-er.* Bühler II 129. — b) schnell, undeutlich reden, oft mit dem Nebensinn des Sinnlosen, auch des Anmassenden, Prahlerischen; schwatzen, plappern B (allg.); GrChur, Churw., D., He., Jen., Lq., Mai., Mal., Pr., Sch.; GW.; S; Z; ‚deblaterare.' Id. B. Syn. *bloderen 6, brodlen, brudlen. Er hed gebradlet, bis man stockdumms worden ist* GrKlost. *Allederlei küderwältsches Züg dürchenandere*n *br.* GrPr. *Ich gange*n *in 's Weltsch-Lang ga*n *lëre*n *br. un*d *Chürbsbrei ësse*n. Gotth.

Der Anl. wird für Gr fast durchweg als *br-* bezeichnet; in B gehen nach unsern Angaben *br-* und *pr-* regellos durch einander, nur im BO. wiegt *pr-* ersichtlich vor. Zur Steigerung des *d* > *t* vor *l* vgl. *Natle*n < *Nadle*n (Bd IV 666), *nuttle*n < *nudle*n (ebd. 676), *huttle*n < *hudle*n (ebd. 1031) u.a.

ûs-: ausschwatzen B.

Bradle*n* f.: Schwätzerin B; Gr.

Bradler Gr, „*Pradler* B; S" — m., Bradleri*n* f. GrChurw., D., He., Pr., Sch.: Schwätzer(in).

Bradlete*n* f.: 1. das Brodeln, von kochendem Wasser, Brei GrTschapp. — 2. Geplapper B; GrChur, Churw., D., He., Pr., Sch. ‚Br., strepitus linguarum.' Id. B.

Bradli B; GrChur, He., Pr.; Z, *Brattli* GrScuolms — m.: = *Bradler.*

bradlig GrHe., „*pradlig* B; S": schwatzhaft.

Bradli*n*g m.: plapperhafte Person BO. (Zyro).

Bradli*n*g f.: Geplapper GrHe., Sch.

Prädе*n* *-ę* f.: Wiese GrChurw., Pr. Häufig als Flurn. GrPr. — Rätorom. *prada,* it. (poet.) *prato.*

brädrem GrA., D., Klost., Luz. *(-ē²m),* Schiers, *pr-* GrCalfr., Cast., *bradrën, pr-* GrPr., *bro²trën* GrPr., *prädröm* GrPr., *prödrim* GrUVaz: präd., steif, lendenlahm, schwach auf den Beinen, wegen Überanspannung der Sehnen infolge ungewohnten anhaltenden Gehens, eines Sprunges, bes. vom Vieh, dann auch von Menschen. Syn. *bar-hämmig* (Bd II 1271). *D' Chue ist brädrēmi. D's Rindli ist brädrēms, es ist-me z' Bode*n *g'falle*n.

Nach zwei Angaben ist in GrPr. die zweite Silbe betont, nach einer Angabe in GrUVaz die erste. Zu Grunde liegt gr.-lat. *paratrimma,* das Wundsein zwischen den Beinen infolge Gehens, Reitens, ‚Wolf.'

prädiläcke*n* *pre²de¹le²cke*n ApH. (TTobler), „*prädlecke*n, *prätlecke*n Ap; Gl", *pre²dle²cke*n ApK., Speicher, Teufen, *brätlägge*n Gl: viele Worte machen, schwatzen Ap; Gl, bes. aus übertriebener Höflichkeit Ap. ‚*Brätleke*n, viel von einem Ding reden.' Ap Id. 1788. — Vgl. das syn. *f(l)ëder-lëcken* (Bd III 1246), ferner *präläcken.* Der Ton liegt in Ap auf der ersten Silbe.

Prädläckete*n* „Ap"K.; „Gl", „*Prätleckete*n Ap; Gl", *Brätlägget*e*n* Gl — f.: Geschwätz, Wortmacherei; ‚übertriebene Höfelei.' *Dër macht us Allem e*n *fürchtegi Br.*

braudle*n*: = *bradlen 4* Bs; L. ‚Plaudern wie ein Maulgaukler vor Gericht.' Spreng. Syn. *brautschen.*

Braudli m.: Schwätzer, Plauderer Bs.

braudlig: plauderhaft Bs.

Bre¹dig (Pl. *-ige*n) Aa; B (auch *Pr-*); F; GrHe. *(-ē-),* vPr., S., Tschapp.; L; GA., Sa. *(Prē-);* Sch; SBb.; Th; Z, *Bredi* (Pl. *-ige*n, *-ęge*n) ApK. (neben *Brei;* Pl. auch *Bredene*n), M. *(-e²-);* BO., U. (selten); GEggersr.;

SchwE. *(Pr-);* ZKn., *Bredji, Bredje* (Pl. *-jene*ⁿ) Gr Churw., D., Pr., Sch., *Brediji* GrKübl., Schud., *Bredije* Gr(Chur, Furna. *Bre²iji* Ap; GStdt, *Bre²i* Ap (Pl. *Breiene*ⁿ); oTh (Krapf; auch durch eine Angabe aus Neukirch a/Th. bestätigt) — f.: 1. Predigt, als Teil des Gottesdienstes. allg. *De*ʳ *Pfarrer hät hüt e*ⁿ *schöni Br. g'ha*ⁿ. *Di letst Br. tue*ⁿ, die Abschiedspredigt halten Ap. S. noch *Ge-būr* (Bd IV 1515). Auch für den (reformierten) Gottesdienst selbst, dessen Hauptbestandteil die Predigt bildet B; F; GStdt; SBb.; Z Zoll. *Under, i*ⁿ *der Br.*, während des sonntäglichen Gottesdienstes ZZoll. *D' Br. isch ī*ⁿ, hat begonnen B, *isch ūs,* zu Ende. *Mer sī*ⁿ *z' Br. g'sī*ⁿ B. *I*ⁿ *d' Br., z' Br. gā*ⁿ. ‚Aber es hängt ein eigenes Geschick über das z' Predig gaⁿ und das zu spät kommen.' Gotth., im Wechsel mit ‚z' Chilᶜʰeⁿ gaⁿ.' ‚Hast gesehen, wie es allemal ein Gesicht gemacht hat, wenn wir es gefragt, ob es mit uns z' Predi well?' ebd. ‚Er sye eins sunnentags von dem münster von der bredye komen, gienge die kilchgassen uff, wolte zuo den barfüessen zuo kilchen sin gegangen.' 1460, Z Ratsb. ‚Sofer und sich der predicant nit anders schicken wurde, wölltind sy nit meer an sin breige gan.' 1529, Strickl. (GWyl); gleich vorher ‚prediget.' ‚Allen muotwill hands mir nohgelon, hand mich nie gheissen z' predig gon.' JKolross 1532. Obrigkeitliche Gebote und Verbote betr. die Predigt. ‚Das in der predye niemand uff dem kilchhoff stand by pfandung eines pl.' 1480, B Ratsman. ‚So dick der wirt einem under der predig zu essen gibt, soll er 10 pfd zu buoss geben.' 1532, ebd. ‚[Es] soll niemants an derselben gassen, zu der zyt, so man daz göttlich wort verkündet, als lang die prädig weret, klopfen noch getömer machen, weder mit holzschytten noch andern tönenden werchen.' B Stadtsatzg 1539. Der Rat verbietet das Feilhalten von Spezerei, Lebkuchen, Brantenwein usw. bei den Kirchen vor und nach Predig. 1664, B Verordn. ‚Under der Predig [soll] einer vom grossen Rat sambt einem Weibel visitieren und die Versaumende verzeichnen.' 1680, AaB. Stadtr. Spec. betr. die (seit der Reformation üblichen) Wochenpredigten. ‚An die predicanten: am werchtag predigen, das die predig z' halben acht uss sye.' 1528, B Ratsman. ‚Zedel uff d' stuben, das uss jedem huss zum wenigsten ein person täglich zu predig gang.' 1546, ebd. ‚Ein Mandat, wellicher Massen zuo allen Tagen in der Wochen die Predigen in der Statt besuocht werden söllind. Dass hinfüro alle Tag in der Wochen uss jeder Husshaltung zum wenigisten ein Person den Kilchgang, es syge zur früen ald nachgehndern Predig und zum Abendgebett, ordenlich besuoche.' Z Mand. 1628. — Volksglaube. Während der Predigt, namentlich an hohen Festen gepflückte Pflanzen (so z. B. während der Pfingstpredigt gesammelte Gundelrebe BSi.) haben besondere Heilkraft B; Z. In BGsteig hält vor der eigentlichen Predigt der verstorbene Pfarrer den Toten die sog. ‚ewige Pr.'; nur wer ein Totengebein auf die linke Schulter nimmt, kann die gespenstigen Zuhörer sehen. Henne 1874, 433. — 2. Rede übh. ‚Nach dem ymbiss stuond Ruolland uf und tet ein bredig [= frz. sermon].' Morgant 1530. Meist in geringschätzigem Sinne für eine in der Weise eines Predigers vorgebrachte, ermüdend lange, weitschweifige Rede BO.; Th; Z, bes. Strafpredigt B; GrPr.; SchwE.; S; Z. *Dā brücht 's doch kei*ⁿ *langi Br. mē,* zur Erklärung von Etwas Th; Z. *Geid-mi*ᶜʰ *nūd a*ⁿ, *schnappet-er, du channst dī*ⁿ *Br. spare*ⁿ. Schwzd. (GrPr.). *Der Senn ist furt-g'fare*ⁿ *mit sīner Predi: mi*ⁿ *söll nu*ʳ *die Schlēckmüler a*ⁿ*luege*ⁿ [usw.]. MLienert. ‚Ich weiss wohl, auf was die Predigt auslaufen soll, kenn den Text', antwortet der Bruder auf die Vorwürfe seiner Schwester. Joach. ‚Und als [die Räte] in einer langen predigü in irer antwurte schribent, wie ich ze unee gesessen sy...' 1434, AaB. Urk.; vgl. ebd. die Antwort des Rates: ‚Wer er, als er sich selber usgibet, so hette er dis nit für ein predig, noch für ein gespötte.'

Ahd. *predi(g)a, br-; predigi, br-,* mhd. *predi(g)e, br-.* Auf *bredige* beruht unser *Bredig,* ebenso nach Ausweis des Pl. *Bredige*ⁿ die Form *Bredi,* mit Abfall des ausl. *-g.* Der Pl. *Bredene*ⁿ dagegen weist auf Anlehnung an die Verbalabstr. auf *-i.* In *Bred(i)ji, Breiji* (tw. viell. auch in *Bredi, Brei*) könnte sich direkt altes *bredigi* fortsetzen. Zum Schwund des intervoc. *-d-* in *Brei* vgl. Anm. zu *chīde*ⁿ (Bd III 150). Wo *Bredi* neben *Bredig* steht, ist die letztere Form als die modernere überall im Vordringen begriffen, so in BL, wo *Bredi* als seltene, nachlässige, ungebildete Ausspr. bezeichnet wird); SchwE. (wo *Predi* nur noch ‚auf dem Lande' üblich sei); ähnlich ist das Verhältniss zwischen *Brei* und *Bredi* in ApK. Von ältern Schreibungen seien noch erwähnt: ‚Brege.' Anf. XV., GHdschr.; ‚bredy.' 1434, ZRatsb.; ‚predigy.' XVI., Z; ‚predge.' Zwingli; Pl. ‚predginen.' Zwingli; HBull. 1553; 1554 (aber auch ‚predig.' 1555, Pl. ‚predigen.' 1559, ‚predigten.' 1574); RGualth. 1553; 1555; 1584; Bibel 1560; ‚predyenen.' 1531, Jerem. (‚predigen.' 1548); ‚pregi.' 1531, BBrief (mehrfach, neben wiederholtem ‚predi'); ‚predi' (Pl. ‚predinen'). Ansh. Die herrschende Form aber bis ins XVIII. ist ‚Predig'; nur vereinzelt erscheint daneben seit dem XVI. das schriftspr. ‚Predigt.'

Abend-. ‚Der Abendpredigen halb an Sonntagen ist unser Will und Meinung, dass mengklicher dieselben eben so wol besuochen solle als die Morgenpredigen.' Z Mand. 1650. S. noch *Bleiki* (Sp. 60). — Fēld- s. *Winkel-Br.* — Frue-, im oTh *Frue-Brei* †: Frühpredigt, -Gottesdienst. 1524 in Zürich an Stelle der Frühmessen angeordnet. ‚Die, so in die früibredig nüt gan wöllend, söllend sich in die letzgen fügen. Es sind vil müssigender, vilschwätzender wiber, die morgens ir mummen- und metzengschäft vor und nach sölicher bredig usrichten wurdind.' 1525, Egli, Akten. ‚Jede Mittwoche des Morgens wird im Sommer von 5 bis 6 und im Winter von 6—7 Uhr beim Grossen Münster eine Frühpredigt und wie am Montag die Neunepredigt gehalten.' vMoos 1775 II 291; vgl. ebd. II 267. S. noch *nāch-gān* (Bd II 31), *Lēsi II* (Bd III 1420) und das Folg. — Frōn-: die Hauptpredigt der Evangelischen, entsprechend dem Fron- oder Hochamt der Katholiken. ‚Diewyl ich [Sonntag den 4. September 1575] müessen bald ufston von wegen der lection oder früypredig, so ich tuon muosst... So versah ich nun minen dienst in der kilchen mit der läsy (also ward die früypredig genannt) und ward in yl zu einer tödtlich kranken tochter in den Anwyler hof gemanet... Als ich nun widerum heim wolt und mich uf die folgende frohnpredig bereit machen...' Jos.Mal. 1593. — Haupt-: = *Frōn-Br.* ‚Wir haben unsere Predigen am Sonntag und in der Wochen, unsere Haubtpredigen und Kinderlehren.' FWyss 1677. S. noch *Chinden-Lēr* (Bd III 1367). — Hauss-: feierliche, meist in formelhaften Wendungen sich bewegende Ansprache, die am Abend des Verkündsonntages der Sprecher der ‚Knabenschaft' im Hause der Braut an das Brautpaar hält ZO.; s. *Hauss* (Bd II 1680). — Kinder-:

= *Chinden-Lēr* (Bd III 1367). ‚Ir söllend schweeren, wo man die jugent nit zur kinderpredig zuge, dasselb ze leiden und zu besseren.‘ XVI., Z (Eid der Ehgaumer). ‚Die K-en söllend nit lange Yngäng oder ab den Canzlen vill Usslegens haben.‘ Z Mand. 1628. ‚Dass das junge Volk, item die Dienstknecht und Mägd, am Sonntag in die K-en gangind und wie die Glaubenssachen erklärt werdind, flyssig uff losind.‘ ebd. 1650. ‚Wir hören das Vatterunser alle Jahr einmal erklären in den Catechisationen und Kinderpredigen.‘ FWyss 1677. S. noch *Gebett-Pr.* — Lich-Bredig Bs (Spreng), *Lāche*ⁿ- Sch; Th; Z: Leichenpredigt. *Lāge*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *L.* Sulger. *Usg'sēh*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *'kochte L.*, leichenblass. Spreng. ‚Wie dann der [Gottesacker] flyssig von beden religionspersonen wegen den lychpredigen besuocht wird.‘ Jos.Mal. 1593. *Doch dass Euer Lieb und A*ⁿ*docht us miner so gar hübsche*ⁿ *geistliche*ⁿ *Lichpreye etliche Merkpünctle mit hei*ᵐ *trage*ⁿ *mögind, so nämet's wol in Acht.* Kornhofer 1679. *Ä gar ä schöni Lychpreyi.* Gespräch 1712.

Letzi-: „Abschiedspredigt.“ ‚Zwo christliche Letzepredigen‘, von JCMüller. Basel 1637. — Vgl. ‚Letzrede, sermo valedictorius.‘ Wachter, Gloss. germ. 968.

Lands-gemeind *Landsg'mând-Breiji:* die Predigt, die am Morgen des Landsgemeindetages an dem Orte gehalten wird, wo die Landsgemeinde stattfindet Ap. Ein Beleg aus dem XVII. bei MRohner 1867, 56. — Nâch-, im oTh *Nō²-Brei* †: Nachmittagspredigt, Kinderlehre Th. ‚[HBullinger] ist also nebend dem pfarrer [in Bremgarten] predicant gewäsen, hat am sonntag die nachpredig (und an den drei nächstfolgenden Tagen die Frühpredig. späterer Zusatz) und sunst alle tag anstatt der vesper ein lection uss dem nüwen testament getan.‘ LLav. 1576 (Misc. Tig. I 2, 23). ‚Es söllend fürohin alle Nachpredigen ald Kinderlehren uff der Landschaft von den Morgenpredigen abgesönderet und sonderbar uff glyche Zyt, namlich umb 11 Uhren, allenthalben gehalten werden.‘ Z Mand. 1628. S. noch *Chinden-Lēr* (Bd III 1367). — Nacht-: ein drolliger Spruch, den die Kiltgänger nachts vor den Fenstern der Mädchen hersagen B (mehr gelegentlich st. des syn. *Nacht-Spruch*). Die Mitknechte gaben dem Jäggel eine N., nach dem Luchsiger Dialekt, in den Sack und gelobten ihm bei seiner ersten Chiltfahrt mit Rat und Tat an die Hand zu gehen BSi. (DGemp.). S. auch Schweiz 1858, 147/8. — Nûni-. ‚Am Montag Morgen wird beim Grossen Münster im Sommer von 8—9, im Winter aber von 9—10 eine Predigt gehalten, welche gewonlich die Neunepredigt genennt wird.‘ vMoos 1775; s. noch *Früe-Br.* — Nachtbuebe*ⁿ*-: = *Nacht-Br.* BHa. — Ge-bēttⁿ-. ‚Es wird verboten, am Sonntag Fisch, Kraut und anderes in währender spaten und Kinderpredigt, auch am Mittwochen unter währender Gebettpredigt zu kauffen und zu verkauffen.‘ 1616, GStdt (KWild 1847). — Râts-: Predigt zur Eröffnung der Ratsversammlung. ‚Über ettlich tag solt Myconius die sechse- oder radzprädig tuon.‘ ThPlatt. 1572. — Sēchsi-. 1649 befahl der Rat, dass die Sechsepredigt abgeschafft werde. Sch Chr. — Iⁿ-satz-: Predigt, die bei der Einsetzung eines neuen Geistlichen gehalten wird Z. — Tag-satziⁿgs-: Predigt zur Eröffnung der Tagsatzung ZStdt †. — Schuel-: (in ZZoll. je am 2. Sonntag nach Pfingsten gehaltene) Predigt über die Schule Z. Die Gaben, die bei der Sch. (im Mai) gesammelt wurden, verteilte man nach der Zahl der Alltagschüler unter die zwei Schulgüter. 1835, ZEllik. (EStauber 1894). — Rēgeⁿ-schirm-: scherzh. Bezeichnung einer rührseligen Predigt (bei der es so viele Tränen gibt, dass man sich mit Regenschirmen dagegen schützen muss) B. — Spîs-: spöttische Bezeichnung einer Predigt, die ein Pfarrer um seines Auskommens willen hält B; vgl. *Spîs-Brediger.* Auch in allgemeinerm Sinne: ‚Ja, mein Meister konnte schön predigen [dachte Uli], aber das war eine Speispredigt in seinen Sack: er wollte einen guten Knecht.‘ Gotth. — Spât-, im oTh *Spō²t-Brei* †: Spätpredigt. S. noch *Gebēt-Br.* — Stock-(*-Breiji* Ap): bei Anlass einer Hinrichtung gehaltene Predigt Ap; GSa. ‚Dem Pfarrer zu Trogen wird das Auströsten und die St. im J. 1609 mit einem Gl. taxiert.‘ — Stüeli- (*-Breiji* GStdt): 1. an eine einzelne Person gerichtete scharfe Predigt, die der Betreffende auf einem besondern Stuhl (im Chor der Kirche) sitzend anhören musste, eine bis in den Anfang des XIX. hinein übliche Kirchenstrafe Ap; GStdt, dann ‚Philippika‘, Strafpredigt übh. Ap. *Eim e*ⁿ *St. halte*ⁿ. Als einem Appenzeller eine *St.* gehalten werden sollte, unterbrach er den Pfarrer und rief ihm zu, er solle den Andern auch predigen, er beziehe das Pfrundgeld nicht nur von ihm. ‚Amman Müller von Dozweil beklagte sich [beim Dekan], es habe der dortige Vicarius eine sog. St. auf ihn gehalten.‘ 1779, oTh (Visitationsbericht). — 2. = *Stock-Br.* GStdt (TTobler). — I(n)-stands-: Predigt, die ein Pfarrer beim Antritt seines Amtes hält Ap; GrChurw., D., He., Pr., Sch.; SchSt. (Sulger); Z; s. auch JNater 1898, 566. — Täufer-: Predigt, Gottesdienst der Wiedertäufer. ‚Von allen denen, so an die töufferpredig gan, so oft si da gsyn, von einem man 10, von einem wyb 5 pfd züchen.‘ 1548, BRatsman.; dafür: ‚zur töuffern predig.‘ 1541; ‚an der töuffern predig.‘ 1543. — Kar-Frî-tags *Karfrītigs-:* rührselige Predigt aSchw. — Mân-tags-. Das Kapitel wünscht, ‚dass anstatt einer Montagspredig [einer der beiden Wochenpredigten] ein Schulexamen und Kinderlehr gehalten wurde.‘ 1669, BBüren. — Zîs-tags-. ‚Nit weniger sölle uff den Zinstag Yederman, rych und arm, in der Kilchen by dem gmeinen Gebätt und Gottsdienst erschynen... Die von Räten und der Burgerschaft, so in Zyt der Sontag- und Zinstagpredig in der Statt uff der Wacht umbhin gahnd, söllend ihr flyssiges Uffsehen haben, und welliche sy findend die Predig versumen, glych nach Endung der Predig anzegeben schuldig syn.‘ Z Mand. 1628. — Wuchen-. ‚In der wuchen ist der diener [des göttlichen Worts] nit mer pflichtig dann ein wuchenpredig zu halten und die am donstag, welchi alweg etwas früer dann am suntag sol gehalten werden.‘ um 1565, ZZoll. Taufb. ‚Seit 1650 führte man im Thurgau nach zürcherischem Muster die regelmässigen Mittwoch- und Samstagabendgebete ein, denen man bald noch die Samstagmorgengebete (auch Wochenpredigten genannt) zuordnete.‘ JNater 1898, 562. ‚Truttikon ist ein Filial von Trüllikon, wo all Donstag die Wochenpredig und zu 3 Wuchen um die Kinderlehr gehalten wird.‘ 1692, ZTrüll. Pfarrbericht. — Mitt-wochen-. ‚Zu Erlangung des Segens des Allerhöchsten sol die M. das ganze Jahr, auch über das Heuen und Emten, mit Ernst und Fleiss gehalten und besucht werden, von Ostern bis auf Michaelis um halbe achte, von Michaelis bis zur Osteren um

halbe neune.' 1685, ArHeiden (Rohner). — Winkel-. In der Formel, mit der der Wiedertäufer seinen Irrtum widerrief, musste er ua. bekennen: ‚Dass ich das cristenlich volk von hörung des götlichen worts mit schmähung und verachtung der dieneren des worts, die ein cristenlich oberkeit verordnet, abgewisen, zuo den feld- und winkelpredigen wider Gottes und einer oberkeit gebot vermanet.' 1525/6, Strickl. (Bs). Da N. und andere in ihren Häusern lesen und Winkelpredigten halten, so ist dem Vogt befohlen, dies abzustellen; doch soll jeder in seinem Hause das alte und neue Testament lesen dürfen. 1533, Absch. ‚Und so sy [geheime Anhänger Zwinglis] zusamen kamen, daz Gsind und Kind alles usshin geschaffet und ir Gespräch und Winkelpredig allein gehept.' RCys.

bredige^{n} Aa (auch *pr-*); Bs; B (auch *pr-*); GrHe. *(-ge^{n})*, vPr. *(-ge^{n})*, S., Tschapp.; L; Schnst.; SchwE. *(pr-)*; Tu; Ndw *(-ge^{n})*; Z, *bredje(n)* BHa. *(pr-)*; Gr Churw., D., Kübl. *(pr-)*, Pr., Sch., *bretjen* Gr, *predijen* GrChur, Furna, Pr., *bredjene^{n}* (seltener) GrChurw., D., Pr., Sch., *bre^{ə}ie^{n}* Ap *(pr-)*; LH.; GT., Widn.; SchKl., Schl.; Tu (auch *pr-*); ZO.: 1. predigen, zunächst vom Pfarrer. allg. ‚In den 7 Gerichten erzählt man, dass in frühern Zeiten den Leuten der Beginn des Gottesdienstes durch einen Herold angezeigt worden sei, welcher ausrief: *Chommed apper, chommed ueher, chommed z' alle^{n} Site^{n} zueher: ünscher Hēr will bredjen!*' Tsch. *De^{r} Pfarrer hed schō^{n} 'breit, 's isch Alles z' Wasser wor^{d}e^{n}*, in Tränen zerflossen Tu (Anon.). *De^{r} Pfarrer hät hüt lang 'breiet* Ap. *Das ist ēbe^{n} der Galli* [der hl. Gallus] *g'sē^{n}; dēr būt iez dō e^{n} Höttli he^{n} ond preit de^{n} Lüte^{n} gluch noch drüf.* JMerz 1836. ‚Man sol ein schön ampt von unsern heiligen haben mit messe singen und mit bredienne.' 1304, ZRichtebr. ‚1174 wurden die liut so gar verruocht, daz die laien selbe tauten, daz den pfaffen zuo gehört, als predien, toufen [usw.].' 1336/1446, Z Chr. ‚HKeller sol in das Grossmünster gan uff den nechsten sunnentag an offen kanzel, nachdem und der priester gebrediet hat [und soll den Widerruf tun].' 1437, Z Ratsb. ‚Man bredgot das krüz über die ungelöibigen ketzer ze Behem.' XV., Z Chr. ‚Nach welchem jar man in allen landen das crüz über die Prüssen preiget.' Vad. ‚Der abt verbot dem predicanten an lib und guot, dass er nit mer preigete.' ebd. ‚Die gotzverlougnet zwinglisch sach hat angfangen durch prädien und trucken sich üeben.' Salat. Als der Z Pfarrer LLavater (1527—86) sich wieder einmal nach lieber Gewohnheit im geistlichen Gewande zu Pferde setzte, soll ihm sein Schwiegervater HBullinger zum Fenster hinaus zugerufen haben: ‚Ludi, wenn d' ryte witt, so ryt; wenn d' preye witt, so prey!' GrZimmermann 1878, 106. Spec. *(breie^{n})* von der Predigt der reformierten Pfarrer im Munde der Katholiken GWidn. (selten); vgl. *Brediger*. ‚Dass der margraf von Baden das pabstumb abgeton und man ietz in der margrafschaft predige.' FPlatter. S. auch *Predikant 1 b* (Sp. 409). In Ap ist *breie^{n}* seltener und gilt für niedriger als *bredige^{n}*, in ZO. hat es den Sinn von: schreiend, unverständlich und unverständig predigen (während *bredige^{n}* in indifferentem Sinne gebraucht wird). *'s ist nüt Schöners weder z' Chil^{ch}e^{n} gō^{n} und b'sunders, wenn de^{r} Hēr Eim ase wie-n-en Engel cha^{nn} i^{n} 's Hērz i^{re}n rede^{n}; aber wenn Eine^{r} ase praiet dei, kein einzigs Wörteli verstöst dero^{n}, dänn chunnst mit dīne^{n} Sinne^{n} weiss kein Mensch wohi^{n}.* Stutz. RAA. *Bim Pfarrer muess-me^{n} nit vom Pr. schwätze^{n}* Aa (Rochh.). *De^{r} Pfarrer brediget au^{ch} um ^{d}e^{n} Lōn*, er braucht sich nicht viel auf seine Frömmigkeit zu Gute zu tun Aa. *I^{n} sī^{n} Sack br.*, für den eigenen Vorteil B (Dän.). *Iez, Tüfel, predige^{n} dü!* sagt man, wenn eine Sache verfahren, verpfuscht ist AaKöll. *Iez prediget en Angere^{r}*, jetzt ist ein Anderer Meister, die Lage hat sich geändert B. ‚Kamen sie [die Leute im Dorfe] zu Uli, so sagten sie [ihm schmeichelnd]: So Einer [wie er] wäre auf der Glunggen schon lange nötig gewesen. Man sehe es schon von weitem, dass da ein Anderer predige.' Gotth. Als dem Peterli, der bisher als Jüngster Anwartschaft auf den väterlichen Hof hatte, noch ein Brüderchen geboren wird, spotten die ältern Brüder: *Gēl^{t}, Peterli, jetzt cha^{nn}st 's o^{ch} ha^{n} wie wir, gēl^{t}, mit ^{d}em Heimet isch-es ūs, jetz prediget en Angere^{r}!* ebd. *Se, hockit dā obe^{n} a^{n} Tisch nēbe^{n}-angere^{n}, so ist 's der Brüch, we^{nn}-me^{n} Höchzīt g'ha^{n} het; morn prediget de^{nn} scho^{n} en Angere^{r}*, ruft die Schwiegermutter dem jungen Paare zu. ebd. *G'schīde^{n} Lüte^{n}, de^{n} G'lērte^{n} ist guet br.* Bs; B; L; Z. *De^{n} Sinze^{n} br.*, vor den Fenstern um ein Almosen bitten L. *De^{n} Ente^{n}* (AaLindenb.), *Vögle^{n}* (Bs), *Fische^{n}* (Bs; B; Z) *Frösche^{n}* (Bs), *Chräje^{n}* (s. Bd III 804), *Storche^{n}* (Aa Lindenb.) *br.*, sich erbrechen. Im Kinderreim: *I^{ch} predige^{n}, was i^{ch} weis^{s}, von-eren alte^{n} Geiss* usw., nach Erzählung einer Geschichte B (GZüricher 1902, 58); W; Z; s. auch Bd II 463. *Bredege^{n}, bredege^{n}, Chatzetäpe^{n}, mor^{ge}n wem-mer d's Hüendli brāte^{n}, e^{n} Chatz und e^{n} Mūs — und d' Bredig ist ūss* GrHe. — 2. a) in der Weise eines Predigers, laut, mit vielen Worten, wichtigtuerisch reden, ermahnen, auseinandersetzen, meist in verächtlichem Sinne Aa; Ap; B; L; G; Tu; Ndw; Z; wohl allg.; mit der Nbbed. des Prahlerischen BHk. *Du hest jetz scho^{n} lang preiet; los^{s}-mi^{ch} au^{ch} wider e^{n} Wörtli rede^{n}!* Stutz. *Hör au^{ch} üf mit dīm ēbige^{n} Br.! 's nützt doch nüt.* ‚N. het hüt gebredyet [im Rate], daz nüt menlichen wol gefalt.' 1391, Z Ratsb. ‚Du gast umb und umb und klagest ab minem vatter, er habe dir unrecht getan, und bredgest, als ob du syest ein pfaff.' 1438, ebd. Mit Dat. P., eindringlich zureden, ermahnen Ap; B; Tu; Z. *Me^{n} chann im lang br., 's nützt Alls nüt.* ‚[Der Vater] wirt mir preyen vil und lang und mit mir fahen an ein zwang, dass ich [das Gut] nit üpenklich vertue.' JBinder 1535. ‚Derhalb man prei mir lang old vil, auf meiner meinung ich bleiben wil.' Funkelin 1551. — b) ausschwatzen ZO. *Si hät 's grad mües^{s}e^{n} go^{n} breie^{n}.*

Ahd. *predigōn, bre-*, mhd. *predigen, bre-*. Die Angaben mit anl. *pr-* dürften z. T. durch das nhd. Schriftbild beeinflusst sein. Vereinzelte Angaben aus GrD., Pr. schreiben den Vok. mit *-a-*. Die Form *-ge^{n}* weicht vor *-je^{n}* zurück und ist da und dort bereits veraltet; über begriffliche Differenzierungen der beiden Formen s. den Text. In der Lit. wird ‚predigen' vor: ‚predyen' bei Zwingli (neben ‚predigen', so auch HBull. 1530); Salat; Ansh. ‚Prettigetten.' Morgant 1530. ‚Bregatent.' HsSchürpf 1497 (daneben das Ptc. ‚gebrediget'). ‚Bryeget' (Ptc. = ‚gebreijet'). HsStockar 1525. ‚Preyen, breyen.' Gespr. 1712 (mehrfach).

ûs-: 1. zu Ende predigen. ‚Wir wöllen, das der catechista in [den Katechismus] järlich einmal uspredige.' F Schulordn. 1577. — 2. *ūs-bre^{ə}ie^{n}*, ausposaunen ZO. — ver-: durch Predigen Jmd um Etwas bringen. ‚So seitind si ouch von dem lütpriester zuo dem Grossen Münster, wie er bredgoti.

Do seite Heinrich Rahn: Dass in Gotts fünf wunden schänd in sin bredigen! Wenn hat er talame genuog bredigot? Er hat uns den tag jetz ouch verbrediget, der zuo Baden ist; er wäre sunst hie gwesen.' 1521, Egli, Akten.

Brediger m.: Prediger. 1. *Breier* Ap, *Preier* Bs (Spreng), entsprechend *bredigen 1.* wohl allg. *Dër Pfarrer ist ken guete*r *Br.* ‚Der junge Preyer keyt Alles unter einander.' Spreng. Spec. a) Angehöriger des Predigerordens. ‚Bamser der bredier.' 1381, Z Ratsb. ‚Clewy Würffler rett zuo im [dem Kläger] freffenlich, über das und er mit im und sinem vatter in stallung stuond: Sag an, wann bist du zuo einem bredier worden? Bist ein pfaff worden? Ich wust noch nie, das du ein pfaff oder ein bredier wert.' 1438, Z Ratsb. Der Pl. als coll. Bezeichnung einer einzelnen Niederlassung des Ordens. ‚Der priol (prior) und der convent der Predier.' 1293, GrChur; 1379, Z. ‚Uff dem brügglin, da man zuo den Bredier hin gat.' XIV., GrChur. ‚In der nüwen stat vor dien predieren.' 1354, BStdt. ‚Zwischent der von Buobendorf und Bredyer hüsern.' 1375, AaB. ‚Das closter ze den Bredijern Zürich.' 1400, Gfd. ‚Minen brüedern ze Basel zuo den Brediern.' 1405, ebd. ‚Peter Kilchmatter zuo den Bredyern.' 1412, Z Ratsb. Der Kläger sagt, ‚daz er am morgen gen Predigern zuo der ersten mess gan wolt ... morndes so were er zuo den Predyern aber by der kilchen gewesen.' 1465, Z Ratsb. ‚Es habe sich begeben, daz er uff ein zit den Bredigern ein karen mit schittern bracht habe.' 1485, ebd. ‚Die kilchen zun Predyern.' 1535, B Ratsman. ‚Beim Bluomen herauff zuo den Predigern.' Wurstisen 1580. — b) *Bre²ier,* (spöttische) Bezeichnung des reformierten Pfarrers im Munde der Katholiken (die dagegen ihren Geistlichen ‚Pfarrer' nennen) Ap; GRh., uT. — 2. entsprechend *bredigen 2. Da*s *ist doch en ëbige*r *Br.,* von Einem, der den Andern unaufhörlich Etwas vorzupredigen hat Th. *Breier,* Schreier, Lärmer ApH., K., M.

Zu 1 a. Zur Verbreitung und ältesten Geschichte des Predigerordens in der deutschen Schweiz vgl. LSutter, Die Dominikanerklöster auf dem Gebiete der heutigen deutschen Schweiz im XIII. Jh. Luzern 1893. An das einstige Predigerkloster in ZStdt erinnert noch die ‚Predigerkirche' (im Volksmund *de*r *Brediger)* und die dazu gehörige Kirchgemeinde ‚Predigern', sowie das *Predigergässli* und die *Pre¹iergass* (‚das kleine Predigergässli.' 1461; ‚Bredyergässli.' 1503; ‚Breygergässli.' 1548). Für die einstige weitere Verbreitung der Form *Breier* spricht auch der Zuname *'s Breiers* ZRorbas. ‚Breger ordens.' XV., G Hdschr. ‚Der orden zun Breideren' (1524, Edlib.) ist wohl verschrieben für ‚Brediern', viell. unter dem Einfluss der ma. Form ‚Breieren.'

Fëld-: wie nhd. ‚Mä seid, es seygen zween Feldprediger under ihnen [den Bernern] gsy, die heygen sich eben gwehrt wie Officier.' Gespräch 1712. — Büch-: wer zur Befriedigung des ‚Bauches', um des Einkommens willen predigt. ‚[Die Wiedertäufer] habend die prediger des evangelions im volk verhasst zu machen fürgenommen und fürgeben, sy syend nun buchprediger, die die warhait nit hell und luter dem volk fürtragend.' Kessl. — Prësten-: für die Pestkranken verordneter Prediger. JKessler wird auf sein Anerbieten zum Prestenprediger verordnet. 1585, G Stdt (KWild 1847). ‚Den 4. Aug. wird das Wartgeld den Pr-n für die Zukunft abgeschlagen, dabei aber denen, so wirklich in solcher Zeit dienen werden, neben genugsamer Besoldung, im Fall sie darüber sterben sollten, getreue Vorsorg für ihre Hinterlassenen zugesagt.' 1670, ebd. — Siechen-: Prediger eines Siechenhauses. Schimpfr. 1651. — Spîs-: Prediger, der sein Amt nur um der ‚Speise' willen, d. i. zur Befriedigung seines Magens ausübt; Spitzname der Winkelprediger, die in den Häusern herum Privaterbauungsstunden abhalten BHk. ‚Überpietistische Geistliche kamen, gewesene Lehrer kamen, nunmehrige Speisprediger, die stundenlang vor dem Krankenbette phantasierten vom jüngsten Gerichte.' Alpenhorn 1870 (BE.). ‚Der Schulmeister legte sich auf die Religion und hatte es los, grusam schöne Kinderlehren und Leichengebete halten zu können; er ward ein Sp., d. h. er trat in den Dienst der Stündelibiggerei.' B Dorfkal. 1871. Aber auch spöttische Bezeichnung der Staatsgeistlichen im Munde der Winkelprediger B. — Standen-: wer auf einer umgestürzten Kufe als improvisierter Tribüne demagogische Reden hält. ‚Zum Jammer sind über die Massen dienlich die Aufwickler [Aufwiegler], Redliführer und Standenprediger, die da zum meisten die Freiheit und Gerechtigkeit fürwenden.' Lindinner 1733. — Winkel-: wie nhd. ‚Es soll in dem gewalt einer jeden weltlichen oberkeit stan, predicanten anzenemen oder nit; doch soll kein ley predigen und kein winkelprediger gestattet, sonder mit ernst abgestellt und gestraft werden.' 1525, Absch. — Winter-. ‚Im J. 1668 wurde erkannt, aus den Studenten des Collegii oder Klosters zu Bern einen sog. W. [nach der Berggemeinde Abläntschen] abzuordnen, der je für ein Jahr verpflichtet war, von Michaelis oder Gallentag bis Ostern oder Pfingsten den Gottesdienst und die Schule zu versehen.' Jahn 1857.

predierisch: die Predigermönche betreffend. ‚Nachdem und der pr. handel [Jetzerhandel] ussbrochen.' Ansh.

Bredigete*n* *Breiete*n f.: lautes Gerede Ap.

Bredigi *Bre²i(j)i* m.: Schreier ZO. *Das ist en Br.! Isch de*r *Pfarrer öppe*n *so en Praie g'sī*n *wie euserer der alt?* Stutz.

predigisch. ‚Die ringle des pr-en rosenkranzpaternosters.' Ansh.

Predikant (lt Zyro *Br-*) m.: 1. a) Prediger, Inhaber einer ‚Prädicatur.' MHH. nehmen in Aussicht, ‚ein predicanten an her Uolrichs Muntigels statt uffzuonemen.' 1482, ZWthur Ratsb. An ‚her Lux Wüest, priester und predicanten.' ebd. Dafür 1475 ‚prediger', 1517 ‚meister N., predicator der predicatur allhie' (Schreiben des Rates von ZWthur an Zwingli). ‚[1524] in der vasten wurdent ouch abgestelt die drei läsmeister zuo den III ördnen..., die alle dryg guot bredikanten geachtet wurdent von vil geischlichen und weltlichen lüten und dem gemeinen menschen wol gefielend, und an ir stat gestelt und tan Uorich Zwingly [usw.].' Edlib. — b) seit der Reformation spec. als Bezeichnung der reformierten Prediger (vgl. Frick, Kirchengebr. 54); so noch heute, doch veraltend BM., O.; Gr; S; z. T. (so in BM.) mit geringschätzigem Nebensinne, doch gelinder als *Pfaff. Herr Pr., d'r Ätti un*d *d's Müeti lān-ech z' tūsi*g *mäle*n *grüesse*n *un*d *si schicken-ech dā es Gitzi!* Kind zum Pfarrer. B Hist. Kal. 1805. *Der lieb Gott wërd-se wol a*n*g'sëh*n *wie-n-e*n *angere*n *arme*n *Mensch, wenn-ere*n *nit öppe*n *de*r *Dolders Pr. z' böst red.* Gotth. *Der Pr. vo*n *Lüsli*n*ge*n [im reformierten Bucheggberg] *het Lëderhosen a*n*, mit*

Zwilchen überzoge" und Charre"salbe dra". Schild (Spottreim); vgl. *Lëder-Hosen* (Bd II 1694). ‚Do ist er [ein Schwyzer] zuo herr Hansen [Bullinger] trungen und gesprochen: bist du der pfaff? Hat er gesprochen: nein, sunder predicant.' 1523/4, Strickl. Mit ‚pr.' gibt der reform. Übersetzer der Haimonsk. 1531 das frz. ‚prestre' wieder: ‚Her [sagt der Erzbischof Turpin zu Karl, der ihm zumutet, den gefangenen Richard von Muntabant zu hängen], ir wüssend wol, daz ich ein pr. bin und mir nüt zimpt; dann wann ichs thette, so wurd ich min wyrdigkeit verlieren.' ‚Da hat er [der um sein Urteil befragte Bruder eines Erschlagenen] gseit, er wüssi nit, wie im ze tuon sige; diewil er ein pr. sige, stand im nit zuo, fil ze rächten.' 1549, UMey., Chr. ‚70 pfd gab N., das er dem bredikanten ein wuost nachts für die tür getan.' 1558, Z Grün. ‚Die Schuld an den Unruhen gab man etlichen Geistlichen, vornehmlich Prädicanten.' 1603, Sprecher 1672. Wechselnd mit ‚Pfarrer.' 1636, JJBreit. *Euser Pr. häd am Sontig uff der Canzel preyet...* erzählt 's Madleni; gleich darauf: *euser Her Pfarrer;* worauf die Frage des ‚Landrichters': *Was händ er jetz für ein Heren?* Bantli 1712. *Ich bin* [sagt ein katholischer Freiämtler] *mängs Mal in die gross Kilchen* [zu Bern] *gangen und ha g'losst, was ihre Predicanten preyen.* Gespräch 1712. S. noch *frëssen* (Bd I 1322), *Gült* (Bd II 287), *sēl-lōs* (Bd III 1433), *bëren* (Bd IV 1475). Am Grossen Münster in ZStdt führten den Titel ‚erster und zweiter Pr.', auch ‚Archi-Diaconi', der zweite und dritte Geistliche, neben dem ‚obersten Pfarrer' oder ‚Antistes.' Leu, Lex. ‚Prädicanten' besorgten seit der Reformation auch den Feldgottesdienst; seit 1598 aber wurden sie ‚Feldprediger' betitelt. vRodt 1831. — 2. ‚Pr., prediger, ein offentlicher ausskünder, der etwas allenthalben ausspreit, prædicator.' Mal. — 3. wer zu Neujahr von Haus zu Haus geht, um einen Spruch herzusagen ZO. Vgl. *Neujär-Sänger.*

Lat. *prædicans*, frz. *prédicant*. Der Voc. scheint überall *i*, der selbe wie in *Bredig, bredige"*. S. noch Gr. WB. VII 2055. Zu 3 spec. vgl. Schm. I² 168.

München-; s. *Lës-Meister* (Bd IV 518).

Predikanti", *Br-* f. *D' Frau Pr.,* die Frau Pfarrerin BO.

Breid m.: Rohrdommel ZW.

Vereinzelte, nicht bestätigte Angabe; der Vogel sei heute in ZW. ausgestorben.

Brida *Brīde"* GGrabs, Dim. *Breidli* UwE.: weibl. Taufn., Brigitta. ‚Brida, Bryda.' XIV./XVI., ThBerg Jahrzeitb.; 1426, Sch; 1432, B; 1464/81, Z Ratsb. (flect. ‚Briden'); 1504, AaB. ‚Brid.' 1421, G; 1510, Absch. (G); 1580, ZSth. ‚Bridli.' XVI., Obw; 1520, Uw Beckenr. ‚Das Bridli', die Magd HBullingers.

Als Zuname: ‚Anna und Hans Fry, genannt Bryd.' 1552/67, ZSth. Als Familienn.: ‚Bryd.' 1518/16, ZElgg; ‚Elsy Bridli.' 1526, ebd. ‚Hans Brid.' 1531, ZOss. Zum Lautlichen vgl. *lit* < *ligit*.

Bride" f.: 1. von vorn nach hinten über die Achsel gelegtes steifes Band mit den Gradabzeichen (Sternen) als Bestandteil der schweiz. Offiziersuniform; seit ein paar Jahren abgekommen und durch Achselklappen ersetzt. *Er hät d' Br. übercho"*, ist zum Offizier ernannt worden. — 2. Eisenstück, das unten quer über Achse und Achsenstock gelegt wird und Beide zshält ThHw. Vgl. *Br.-Band* (Bd IV 1331). — Frz. *bride.*

„brod, brôd BO.", *brôd* bzw. *brēd* BBe., Br., E., R., Si.; GSa.; U: 1. brüchig, morsch, schwach, von Holz, Zeug (vor Alter oder wenn sie lange an dumpfen, feuchten Orten gelegen haben). Syn. *blöd* (Sp. 25), *räppig. Brôds Holz, es brôds Seil, brödi Hose"*. ‚Das Tuch sei dünn gewesen oder der Faden bröde.' Gotth.; = ‚mürb oder spröd.' 1850. Wäsche ist im untergehenden Mond zu waschen, sonst werde sie *br.* BBe. — 2. schwach, gebrechlich. ‚So weiz ich, daz ich brœde bin.' UvSingenberg. ‚Daran gedenke, brœdiu welt.' ebd. ‚Alle mine sinne sind brœde.' Schachzabelb.

Ahd. *brœdi*, mhd. *brœde*. Zur Form *brod* vgl. *bos* neben *bōs* (Bd IV 1705).

„brode": morsch werden, (zer)brechen. *Alts Züg brodet undereinisch* BO."

er-, *ir-bröde":* brüchig, morsch werden, vermodern, von Holz, Zeug udgl. BBe., Br., Ha., R., Sigr. Syn. *ergroden* (Bd II 706). *In topen G'hälteren erbroden Eim d' Chleider, d' Büecher, d's Holzg'schir" und" Alls* BR. *Mid der Zit ist dā Alls erfüled und erbrodet; mier mangleten das G'hald ein"s z' erniwweren* BHa. *D's Dach ist schon langist am Irbroden.* Schwzd. (BBr.).

Ahd. **(ir)broden*. Der Voc. hat secundäre Kürzung erfahren; vgl. etwa *töde"*, sterben, vom Vieh.

bröden. ‚Temerare, frefelen, br.' Ebinger 1438. — Eig. ‚schwächen.'

Brôdi, Brôdigkeit — f.: Gebrechlichkeit BO. ‚Unser brœde.' UvSingenberg. — Ahd. *brōdi*, mhd. *brœde.*

Broden m.: aufsteigender Dampf. ‚Las den br. wol darin gan', beim Bereiten eines heissen Bades. XV., Schw Arzneib. — Identisch mit nhd. *Brodem, Broden*, mhd. *brademe.*

Broder m.: = dem Vor. ‚Sie machen ein Feuwr, damit das Wasser siede und aufbrodle und von dem aufsteigenden Dampf oder Br. die Kolben erwermt werdind.' JJNüsch. 1608. ‚Die Dämpfe und den Br. [beim Destillieren] über sich hinauf in den Helme führen.' ebd.

Ein weiterer (nicht schweiz.) Beleg bei Gr. WB. II 396. Läge altes *ō* vor, so wäre das W. zur folgenden Gruppe zu ziehen.

brödle" (in AaZ. *pr-*): 1. brodeln, von siedendem Wasser, kochenden Speisen (Gemüse, Kartoffeln) Aa Leer.; B; auch brutzeln, von siedender Butter, einem Braten udgl. Aa; Th; ZStdt. *Es brodlet i" der Pfanne", i" der Chuchi. Ei" Wirbel um der ander chunnt ufe" z' strodle", und wie süttigen Anke" tuet 's Wasser br.* AGysi (‚Der Taucher'). — 2. sehr rasch (gleichs. übersprudelnd), undeutlich und daher unverständlich reden, oft auch mit der Nbbed. des Sinnlosen, Verworrenen; schwatzen, plaudern AaLeer., Seet., Z.; VO. Bes. von Kindern, die noch nicht recht reden können UwE. ‚Rollig plaudern, wie wenn die Zunge zu gross wäre' Ndw (Matthys). Von aufgeregter, zorniger Rede: ‚Wenn Gesellschaftsgenossen oder Gäste [auf der Herrentrinkstube] anfangen wörteln, kyben oder brodlen, so dass Zank oder Hader zu entstehen droht, so ist es Pflicht jedes Andern, ihnen bei ein Pfd Pfenn. Frieden zu gebieten.' 1400, ThFr. — 3. wimmeln, von Ameisen Bs. Syn. *grodlen* (Bd II 706). ‚Aber so ein Herbstmäret wirkt eben [als Aufregungsmittel] unter dem Völklein gerade so, wie wenn Einer mit einem Stecken in einen Ameisenhaufen fährt; da brodelt auf einmal Alles über und durch einander, dass es eine

Art hat.' Breitenst. — Mhd. *brodeln*. Vgl. *bradlen* und *brudlen*.

Brodle^{n} f. *E^{n} ticki Br.*, ein dickes, fettes Weib ZO. Vgl. *Brodli*.

Brodler m.: Schwätzer. Die Auer, die immer als Prahler und Brodler etwas Besonderes haben wollen. 1653, L.

Brodli (in AaZ. *Pr-*) m.: 1. wer schnell und undeutlich spricht, Alles durch einander schwatzt; Schwätzer, Plauderer AaLeer., Z.; L; UwE.; Zg; Z. Von einem Knaben, der noch nicht gut reden kann Z. — 2. kurzer, dicker Mensch. G Id. 1799; „(n.) fettes Kind G." Syn. *Brosli*.

brödele^{n}: gelinde aufkochen B (St.^{b}).

Brödeler m.: Schwätzer AaLeer.

bröderle^{n}: 1. „ein wenig brausen, von Speisen, die auf gelindem Feuer langsam und sachte kochen B; F." — 2. bräteln; bes. im Geheimen etwas Gutes kochen B um Aarb.

brodiere^{n}: 1. brodieren. allg. *Bantöffeli br.* ‚Gestickte und brodirte Schnür.' B Kleidermand. 1628; daneben ‚ein gebrodirte Schnur.' — 2. aufschneiden Z. *Du tuest mein-i^{ch} au^{ch} e^{n} chli^{n} br.* — Frz. *broder*. Vgl. auch Gr. WB. II 396.

G^{e}-**brŭdel** n.: Gewirr von Stimmen. *Das ist es Brudel dō vo^{n} Spröche^{n}!* von den in Einsiedeln zsgeströmten Wallfahrern. Schwzd. (Schw).

brŭdle^{n} (in BsL.; GrJen.; GSa., Sev., Wb., W., We. *bruttle^{n}*): 1. brodeln, sprudeln GrPr.; Z. *(Füre^{n}) br.*, hervorquellen, -sprudeln, eig. und bildl. B (Zyro). Mit Geräusch, heftig aufwallen, von Flüssigkeiten „L", von kochendem Wasser Ndw. *'s Bächli brudlet und guderet* Z. *In der grösse^{n} Schēri* [wo zwei wilde Alpbäche sich vereinigen] *hed 's prüllet, prudlet und g'schummet erger a's ime^{n} Häxe^{n}chessi.* MKuoni (Gr Schiers). ‚Egurgitare, herfür brudlen.' Denzl. 1716. ‚Eine lebendige Quelle kann nicht inwendig br., ohne dass sie sich auch äusserlich ergiesse.' JJUlr. 1727. Übertr. ‚Wann Jesus nur seinen Mund auftut, so brudelt gleich ein Strom von Liebe und Seligkeit hervor.' SLutz 1732. ‚Ein Brunn, der ins ewige Leben quillet und immer etwas Erbauliches hervor brudlet.' ebd. 1756. — 2. von den eigentümlichen Lauten, die der Bock hören lässt, wenn er sich begattungssüchtig der Ziege nähert GrKlost. *Der Bock brudlet; er hed di Geiss angebrudlet.* — 3. = *brodlen 2* (Sp. 410) AaZ.; Ap; Gl; GrHe., Rh., Sch., UVaz, Valz.; GA., Rh., T., Wb., W.; Sch; SchwMuo.; Th; Z. Synn. s. u. *haderen* (Bd II 982). *Er brudlet nu^{r} eso; me^{n} verstät kei^{n} Wort vo^{n} dēm, was er seit. I^{ch} ha^{n} nüd verstande^{n}, was er 'brudlet hät. D' Lüt hand a^{n}g'fange^{n} eso brodle^{n} onder enand.* ATobler 1901/2. (Auch *brudele^{n}*) verächtlich vom zungenfertigen Reden in fremder Sprache (bes. französisch oder italienisch) Z. ‚Worauf [der Verfasser einer Streitschrift] abscheuliche Vers herfür brudlet, darinn unsere Reformatores der abscheulichsten Lasteren bezüchtiget werden.' Goliath 1741. Vom ersten, unartikulierten Plaudern kleiner Kinder, lallen Aa (Minnich); GrHe.; GRh., Sa., W.; Th; Z; Syn. *grusch(e)len*. Kinder, die sprechen lernen, *brudlend Alls überenand* GrHe. Schnell und halblaut reden, murmeln, z. B. von Betenden Gl; SchwMuo. Vgl.: *Dur^{ch} d's Lauiloch* [wenn Wasser oder der Luftzug es durchströmt] *do brudlet 's mämmel, a's öb dur-dur^{ch}e^{n} es Volchwërch* [etwa eine Prozession von Betenden] *zug.* Schwzd. (SchwMuo.); in der Höhle sollen einst ‚Heidenleutchen' gehaust haben. Halblaut (wider-)reden, murren, brummen Aa (Minnich), Hold.; BsL. *Er isch furt 'bruttlet,* murrend fortgegangen BsL.

Auch mhd. *brudeln* neben *brodeln*. Vgl. ferner Schm. I^{2} 349; Fr. Ztschr. VI 28/9. VII 474; Gr. WB. II 417. VII 2181. Vereinzelt (z. B. für G) erscheint in den Angaben der Anl. *pr-*.

ûs-brudle^{n}: ausschwatzen G.

Brudle^{n} GrHe., Sch., Valz., *Bruttle^{n}* GW. — f.: Eine, die *brudlet* (i. S. v. 3).

Brudler m., Brudleri^{n} f.: Person, die *brudlet* (i. S. v. 3) GrHe., Sch., Valz.; G; Sch; Th; Z. *Das ist en fürchtige^{r} Brudler: i^{ch} ha^{n} ken einzig Wort von-em verstande^{n}.*

Hose^{n}-: scherzh. Benennung eines kleinen Knaben (der die ersten Hosen trägt) ApK.

Stūde^{n}-: = *St.-Gatzger* (Bd II 585) Gl; „GrRh." (St.^{2}, It St.^{1} GrMai.); ZO. Nach einer nicht bestätigten und auch unwahrscheinlichen Angabe die Lerche (Heidelerche?) GlObst.

Brudlete^{n} Ap; GrHe., Sch., Valz., *Bruttlete^{n}* GW. — f.: schnelles, undeutliches Reden.

Brudli Aa; Bs; GrHe., Sch., Valz.; GA. (Pl. *Brudlene^{n}*); SchSchl.; Th; Z, *Bruttli* GW., We. — m.: 1. kochende Fleischbrühe mit Ei, Bouillon ZZoll.† — 2. = *Brudler.* aaOO. *'s ist-mer bim Eichli fast blōd worde^{n}, wo-n-i^{ch} së^{r}bem Brudli abg'loset hä^{n}; hett-er doch au^{ch} sī^{n} Schnädere^{n} zue, mer verstōt-e^{n} doch fast nüd* ZO.

brudlig: schnell, undeutlich redend, plauderhaft GrSch.

Brüdel m.: 1. „dickgekochte, ohne Brühe angerichtete Hülsenfrüchte Gr." — 2. ‚Gerümpel, Plunder, Bettel. Er kann seinen ganzen Br. auf den Buckel nehmen. Das ist der Br. all.' Spreng (Bs). Unordentlicher Haufe: *e^{n} ganzer Br. Wösch* BsL. — 3. ‚Pöbel, schlecht Volk. Der Gottesdienst ist bald aus: man sieht schon den Br. daraus kommen.' Spreng (Bs).

Bair. *Brudel*, das Brudeln, Qualmen; die Brüh; der Qualm (Schm. I^{2} 349); vgl. auch Gr. WB. VII 2181.

brüdele^{n}: Dim. zu *brudlen 3*, leise plaudern GRh., W.; spec. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder Gl.

brüd *-ŭ'-:* gew. wiederholt, Lockruf für das Federvieh ZStdt (MUsteri), Zoll. *Chumm, br., br.!*

Brüdeli I n.: Hühnchen, in der Kdspr. ZStdt, Zoll. In einem Kinderspiel stellen sich die Mitspielenden (‚Hühnchen') in einiger Entfernung von dem Spielführer (dem ‚alten Huhn') auf; auf dessen Ruf: *(Alli) Brüdeli zur Suppe^{n}, (alli) Brüdeli zu Fleisch!* eilen Alle herbei; wer zuletzt ankommt, wird damit bestraft, dass er sein Gesicht in den Schoss des Spielführers legen und sich von der ganzen Gesellschaft den Rücken bearbeiten lassen muss ZW.

Brüdeli II: Name eines unzüchtigen Tanzes? ‚Hans Oberdorf, stubenknecht zem Silberschmid, d[icit]: Es syen etlich gsellen mit dem spil zem swarzen garten komen, und haben zwen under denen ein brüdely gemacht, als die purenböggen pflegen ze tuon, und das machten sy nach wärschaft und wüest gnuog... Philipp Sumzen, des schuomachers knecht, d[icit]: Bürklis sun der brutgom sye mit dem spyl zem swarzen garten komen und vil gsellen mit im und täten ein slâfftrunk,

und als er ir knecht sye, trüege er inen win uff; also weren die gsellen muotwillig und frölich, sprungen und tanzeten und machten den purentanz und brüeleten, als die purenböggen tuond... Und haben Hans Hirss und Cunrat Stich insunders das wüest brüdely gemacht.' 1490, Z Ratsb.

Brueder, Brüeder m.: 1. *Brueder* (Pl. *Brüeder*) AaLeer. (seltener); BsL. tw., Stdt; B (allg.); F; GrAv., Chur, D., Pr., Rh., lt Tsch. allg.; GPfäf., oRh., Sa.; SL., Stdt; WG., Leuk, Lö., Raron, *Brüeder* (Pl. unver. Aa; Ap; BsL.; GA.; Th; U; Z, *Brüederen* Aa, bes. F.; Ap; BsL.; Gl; GFlums; Th; Zg; Z) Aa (ziemlich allg.); Ap; BsL.; Gl; L; GA., Flums, uRh., Stdt, T.; Sch; Schw; SG.; Tu; Uw; U; Zg; Z: als Verwandtschaftsname. allg. *De*r *rëcht Br.*, im Ggs. zum *Stůf-Br. Der eige*n *Br. cha*nn *'s nid mit-em*, Kennzeichnung eines Menschen, mit dem nicht auszukommen ist. *Ich meine*n *'s guet mit-der, so guet wie mit mīm eigne*n *Br.* Schild. *Es ist so vil under Brüedere*n *wert*, wie nhd. BsL.; G; Th; Z. S. auch *chlemmen* (Bd III 645), *Näch-Bür* (Bd IV 1519). ‚Es söllent zwön brüeder in den kleinen rat nit gesetzt wärden, doch in die zwölf mag man sy wol setzen.' 1491, AaBrugg Stadtr.; s. auch Sp. 354 o. ‚Es were sach, das ein vater sinen sun oder ein bruoder den andern geseche ze grund gan oder im ze kurz bescheche, aldan mag ein vater zuo sinem sun und ein br. zuo dem andern stan.' 1512/3, ebd. Über den Brudermord in der Volkssage vgl. Henne 1874, 402, *Rötlaub-Buech* (Bd IV 982). — 2. im allgemeinern Sinne zum Ausdr. einer engen (bes. religiösen) Gemeinschaft, eines vertraulichen Verhältnisses zwischen männlichen Personen; zunächst von diesen selbst im gegenseitigen Verkehre, in gewissen Fällen aber auch von Unbeteiligten verwendet und aus der relat. in absol. Bed. übergehend. ‚Brüder' nannten sich die Wiedertäufer, die schweizerischen spec. ‚Schweizer Br.', als sie zu den auswärtigen in einen gewissen Gegensatz traten; vgl. EMüller, Gesch. der B Täufer 9 f. *Die sibe*n *Brüedere*n, die sieben Schläfer bzw. ihr Gedenktag [27. Juni]. *Wenn 's a*n *de*n *sibe*n *Brüedere*n *rëgnet, se gi*b*t 's e*n *Tröchni* AaBb.; vgl. Gr. WB. X 802/3. Insbes. a) als Anrede, Titel. *Brueder, mer wend 's blibe*n *lā*n, *mer träge*n*d doch kei*n *Er derva*n, scherzh. Aufforderung, von Etwas abzustehen ZZoll.† ‚Brueder, wer hat dich gebutzt?' im Spiel; s. Bd IV 2015. In ZStdt steht der, an den die Frage gerichtet wird, im Innern des Kreises und wird von den Mitspielenden geneckt; in ZUhw. heisst das Spiel *Br. Ëberhart. Br. Fritschi;* s. Bd I 1342/3. *Br. Järgang;* s. Bd II 347. *Br. Ernst;* s. Bd I 465. ‚Nimiumque severus, und gar z' ernsthaft oder ein br. ernst.' Fris. 1562. ‚Es klaget Hans Gwerb, der metzger, er sye uff ein zitte uff der stuben in die irrten mit einem zuonamen, namlich br. thürer, das im, dafür er das hette, zuo schmach und schand beschechen were, geschriben worden, und als an in und ander die irrten ze gebent gevordert wurde, sye er zuo dem tisch, in meinung, die zuo bezalen, gangen, säche er, dass sy in also mit einem übernamen als br. thürer ingeschriben hattent, und als er nit wisste, wer das getan hatt, redte er: nu geb Gott einem das fallent übel, welher mich also und nit mit minem rechten namen inschribe!' 1470, Z Ratsb. — b) s. v. a. Geselle, Kumpan, mit Adj. ‚Zum durstigen Br.', Name eines Gasthauses BUtzigen; das Schild stellt einen Mann bei einem Glase Wein sitzend dar. ‚Voller Br.' ‚Die vollen bruoder kumend ouch daher! Tag und nacht sind si nit ler; sie konnend wol fassen des aller besten win.' XV., GStiftsbibl. ‚Als N. verschiner zyt gen Baden zuo sinen nachpuren und zun vollen brüederen in des Sprossen hus [eine Weinschenke] gangen, habe einer von Zug von des gloubens wegen mengerlei geredt.' 1523/4, Strickl. ‚[Köchin:] So oft man z' hof vil gest han will, so lyt myn koch allweg im luoder: er ist ein trunkner, voller br.' JMurer 1567. ‚Ich trink das us; so wird ein voller br. drus.' Mauritiana 1581. S. noch *voll* (Bd I 780). ‚Nasser Br.'; s. Bd IV 792. Über die ‚tollen Brüder', die Teilnehmer am ‚torechten Leben' v. J. 1477 s. Stadlin IV 216. ‚Lieber br. werden', zutraulich werden; auch von Frauen (vgl. Gr. WB. II 418/9): ‚Engold [zu Bette] sy ist, bald zempt worden [die spröde Hagar] und ganz heimlich lieber br.' Haberer 1562. — c) Angehöriger einer ‚Bruederschaft' (s. d.); der Pl. coll. zur Bezeichnung dieser selbst. Nach dem Namen der Bruderschaft werden unterschieden ‚Römer-, Älpler-, Schützen-Br.' usw. ObwKerns. Jeder Priester der [an die Wallfahrtskapelle von BFreibach angeschlossenen] Kapitels- und Schmiedenbruderschaft soll für ‚den abgegangenen Br.' eine Seelenmesse lesen, und jene, die nicht Priester sind, sollen ein jeder eine Messe ‚frömmen oder opfern.' 1400, Gfd. ‚N., ein mitgesel und bruoder der schützengeselschaft sant Sebastyons.' 1483, AaB. Urk. ‚So habent wir fürer angesechen, das nun hinfür, wer der wer, in unser geselschaft und bruoderschaft begert von mans namen, das man nieman die geselschaft lichen, er werd dann br. zuo der geselschaft. Und wer der ist, der sol geben ein guldin umb den schilt und zwen schillig inzuoschriben der bruoderschaft und dannethin die sechs haller zuo den fronvasten oder zwen schillig an Sant Sebastyons tag mit samt dem gebet, als das dann der rodel der bruoderschaft wyst oder der brieff.' ebd. ‚Ein pfund [der Busse] soll unser l. frowen, das ander dem kung [der Bruderschaft der Spielleute], das drit den brüederen usgericht werden.' 1493, AaBrugg Stadtr. — d) im kirchlichen Sinne. α) Ordensbruder, Mönch. ‚Die erbern geistlichen bruoder, den prior und den convent des huses ze Syon bi Klingenouwa.' 1311, AaB. Stadtr. ‚Man sol nachgan und richten, als einer der wissen brüeder, ist herr Göryen, der da sitzt an kilchgassen, gesell, unsern herren an ir ere gerett hat... Man sol herrn Göryen sagen, dass er den selben münch nit mer sol haben.' 1423, Z Ratsb. ‚Das der handel, so zu den predigern mit dem bruoder [Jetzer] fürgeloffen, sye ein erdachte lottery und ketzery.' 1507, B Ratsman. ‚1 pfd [gibt der Rat als Unterstützung] dem pruoder uff Sant Gotthartsberg.' 1511, Z. — β) *Brueder,* Kloster-, Laienbruder G; Th; Ndw; U. In den ältern Belegen von α und bes. γ nicht durchweg zu scheiden. ‚Ein br. oder ein schwester [die über den Gotthard nach Italien wallfahrtet] gibt 2 den.' XIV., Zolltarif. ‚[Die Frau des reichen Mannes, den der Arzt aufgegeben hat, zum Knechte:] Knecht, louff und heiss den bruoder kon.' Z Laz. 1529, V. 468. ‚Den bruoder zum guoten brunnen harzuo in die Sandfluo [das Blatternhaus].' 1533, B Ratsman. ‚Do bkem ir ein bruoder; dem geb sy ein crüzer durch Gotts willen, dass er Gott für sy bätte.' 1546, L Hexenproz. ‚Ze(n)

bruodern', im Bruderhause des L Spitals. ‚Der rat ist uberein komen, daz enhein man noch vrowe sulen frumen ze dien bruodern, wan daz si der bruoderen botten den pfenning leggen sun in den kopf.' 1300/15, ä. L Stadtb. ‚Die pfister sond sweren, daz si nit früeger ufstan söllent ze bachen, denn so man ze bruodern metti lüt.' 1426, L Ratsprot.; der Brauch schon 1315 und noch 1798 geübt. — γ) *Brueder,* Waldbruder Ap; L; G; Ndw; ZO. Vgl. Bd II 1723. Name des Eremiten im Wildkirchli am Säntis Ap. *Es tanzet der Br. mit 's Chupferschmids Chind, bis-em d' Chutten verspringt* GFlums (Lied). ‚Umb bruoder in dem Essental in Hirslander holz. Wir haben die bruoder in E. in unsern und in unser gemeinen statt schirme genomen.' 1403, ZStadtb. I 345. ‚Es kamen für mich [den österr. Landvogt zu AaB.] die erbern brueder Hans usser dem Schernzberg und brueder Henz uss der Ouw und ander erberer brueder mit inen vil, allenthalben in disem land gesessen.' 1402, AaB. UB. 216; vgl. ebd. 157/8. Schultheiss und Rat der Stadt Bern bestätigen ‚den closnern und clossnerinen, in dem Ergöuw und in unsren gebieten gesessen und iren nachkomen' ihre Freiheiten, ‚also dass die selben geistlichen lüte, bruedren und swestren, sölicher gegebner fryheiten, privilegien, gnaden und guoter gewonheiten in Gott wol fröuwen und die niessen mugen, als si ouch unzher getan hant.' 1421, ebd. 341/2. ‚In der wüeste fand er [Roland] ein gross bruoderhuss, in dem wârend vyl bruodern... Das was am end eines grossen bergs zwüschend der kristenheit und heidenschaft an einem vast vinstern end. Der bruodern einer hiess Kleramunt...' Morgant 1530. ‚Brüder oder Einsidel.' RCys. ‚Peter von Flüe, der des Br. Klausen Bruder wär.' 1704, Obw Inschr. ‚Zum Br. Klausen gan', zu seinem Grabe wallfahrten. ‚Als sy und ihre Schwöster mit dem Crüz [in einer Prozession] zum Br. Clausen gangen.' 1632, L Turmb.; davon ausgehend der heutige Nom. *Brueder-Chlause* VO. — δ) Name eines Sigristen in der Hofkirche zu LStdt (bis Anf. XIX.). Unser l. Frauen Altar hat einen eigenen Sigristen, ‚so man unser l. Frauen Bruoder namset.' XVII., LHdschr. — 3. *Brueder,* Pl. *Brueder(e)*, Bettelbruder, (gewerbsmässiger) Bettler Ap; „VO; Gl;" L; Ndw; Z. Syn. *Brueder-Mann* (Bd IV 274). *Arm sī, a halte wie-n-en Br.* Z. *Dō isch dänn ein Br. g'sī, dē ist alli Hüstage cho und uf 's Hörnli ue* [an die Pilgerstrasse] *under e grossi Tann g'sesse; oben a der Tann het 's dänn keiner vo den andere Bruedere g'wöget sich z' postiere, us luter Respek vor-em, wil er vo der ganze Bruederschaft als ire Chüng a g'lueget worden ist.* JSenn 1864, 45/7; vgl. *Schwäben-Heischen* (Bd II 1756). ‚Welcher wirt oder ander yetz oder nachmaln brüeder oder gest in strow oder höw schlafen leit, das sol er tuon mit einer laternen.' 1505, AaBrugg Stadtr. ‚Do käme ein bruoder oder bettler dahar; [den forderte der Wirt auf] er sollte inen singen.' 1532, Egli, Akten. Die Bettelvögte sollen am Tag nach den h. Festen ‚die starken brüeder heissen wandlen.' 1550, SchwE. Klosterarch.; s. noch *Regen-Bogen* (Bd IV 1067) und vgl. *Bettler* (Bd IV 1837/8). ‚Der Bruder, frater, mendicus.' Red. 1662. ‚Etwann war der Brauch: wann ein arms Mensch für ein Hausstür kommen und man zum Fenster auss gefraget, wer klopfe oder läute, dass man geantwortet: Es ist ein Bruder, ein Brudermann, ein Bruderfrau.' FWyss 1675. S. noch *Trämmel-Bueb* (Bd IV 944). — 4. ‚den br. gefangen han', närrisch (oder betrunken?) sein; vgl. die RA. vom Narrenfangen (Bd IV 778). ‚Husknecht [höhnisch von Noe, der der üblen Welt den nahen Untergang verkündigt]: Ich gloub, er hab den bruoder gfangen ... sölt man glouben den warsagern, vor lengst wär d' wält schon verzaget.' Ruef 1550. — 5. = *Stuben-Chnëcht* (Bd III 730/1)? S. unter *Vatter* Bd I 1127 den Beleg von 1657. — 6. übertr. a) auf Tiere. *Die zwē Hünd sind Brüedere,* sind von dem selben Wurfe Th; Z. ‚Do Cambyses einen frechen hund an einen jungen löuwen liess und er im wolt ze streng syn, wäre der ander hund (der desse, also ze reden, bruoder was) im gern zuo hilff kommen.' LLav. 1583. S. auch *Hund* (Bd II 1423), *Has* (ebd. 1665), *Bärli II* (Bd IV 1447) und vgl. dazu ‚Lamprete' bei Gr. WB. VI 90. *Heit-er mīni liebe Brüeder(e) niene g'sëh? — rugg, rugg, rugg! Hei schöni gël i Röckli a — rugg, rugg, rugg!* Rätselfrage, die einander suchenden Molche bezeichnend BsL. — b) auf allerlei Dinge zum Ausdr. ihrer Zsgehörigkeit, Ähnlichkeit. *De Margelär*[-Apfel] *ist de Br. vom Gallwīler* ZZoll. Vom halben Nusskern (mit Bez. auf die andere Hälfte) Z. *Güdelmändigs Brüeder,* der dem *Güdelmändig* [Montag nach der Herrenfastnacht] vorhergehende Montag SchwMa.; vgl. Bd IV 645. *De Hätti (Hetti) und de Wetti (und de Nüdha* Z Stall.) *sind Brüeder(e) g'sī, het (hät) Kene nüt g'ha* B; Schw; Zg; Z; s. Bd II 1768. *Der Wenni* [Wennich] *und der Hätti sī zwē Brüedere,* zu Einem, dessen Rede sich in hypothetischer Form bewegt Bs. S. noch *Früe-genueg* (Bd IV 700), *Liederlich* (Bd III 1100); wozu etwas anders gewendet: *Der Fülenz und der Liederlich sind Bëdi glīchi Brüederli.* Schwzd. (Z); vgl. 2 b. *Drei īsigi Brüederen und e hölzigen Ätti,* Rätsel von der Gabel AaLeer. — 7. *Brueder,* Ziege mit grossem Barte (wie ihn ein Waldbruder trägt) Ar (Hirtenspr.). — 8. *Brüederli,* penis Z. Syn. *Götti 4* (Bd II 531).

Mhd. *bruoder,* Pl. *bruoder, brüeder.* Der nur in Bed. 1 vorkommende Sg. *Brüder* (über dessen weitere Verbreitung s. AfdA. 20, 107 f.) ist eig. der als Sg. gefasste umgel. Pl.; vgl. *Töchter, Epfel* ua. Das Alter dieser Form und ihre Verbreitung in der ä. Spr. lässt sich bei der vielfach mangelhaften graphischen Unterscheidung von *uo* und *üe* in den Handschriften nicht sicher feststellen; unsre ältesten Belege bieten aus der 2. Hälfte des XV. die Deutschen Volksb. (S. LXXXVI; neben gewöhnlichem ‚bruoder'); aus jüngerer Zeit: 1533, Hof Kriess.; ThPlatter, Br. (‚brieder' neben ‚bruoder'); PSpichtig 1658; Göldi 1712. In Ndw hat sich nach Matthys die umlautlose Sg.-Form in der Anrede *(Her Brueder)* erhalten. Zur Flexion des W. vgl. Deutsche Volksb. S. CXV. Der alte Pl. ‚bruoder' erscheint in unsern Quellen bis zum Ende des XV.; daneben steht von Anfang an umgelautetes ‚brüeder.' Den schwachen Pl. können wir zu frühst im XV. nachweisen: ‚bruodren, brüedren.' Deutsche Volksb. (hier auch Ansätze zu schwacher Sg.-Flexion: Gen. Acc. ‚bruodren'); Morgant 1530; Haimonsk. 1531; ‚Brüederen.' 1641, Zg; FWyss 1673; ZBibel 1707; 1717, ZOGlatt; 1722, Misc. Tig.; AHöpfner 1788; heute *Brüedere* zum Sg. *Brüeder,* z. T. neben unver. *Brüeder* (Dieses wohl stets bei Zahlangaben: *er hät zwe Brüeder;* aber z. B.: *das sind Brüedere*). Bemerkenswert ist, dass für Bed. 2 und 3 in der lebenden Spr. nur *Brueder* gilt gegenüber *Brüeder* in Bed. 1; und zwar erstreckt sich die Differenzierung z. T. auch auf den Pl. *(Brueder(e) gegenüber Brüeder(e)).* Ebf. fast nur in der Form *Brueder* erscheint das W. häufig in Orts- und Flurnamen, die wohl vorw. (auch soweit es nicht direkt nachweisbar ist) an 2 d anknüpfen. a) im Sg. ‚Im obern, untern Br.' ZBül. (Rebgelände). ‚Bruders-

Alpetli.' 1188, ObwAlpn. ‚Brueder-Gued' ZKn. (Wiese). ‚-Graben' LMenzb. ‚-Hof' ZBuchs (Wald), Rüschl. ‚-Holz' SchwE.; ZRhein. (Friedhof für die Laienbrüder im Kloster). ‚-Holz' BsL. ‚-Heim' GWaldk. ‚-Hus' GrTrimm.; GWitt.; ThMullh., U (Kapelle); Zg; ZHorgen (Bauernhof). ‚-Husen' LSemp. (Hof, einst Behausung von Waldbrüdern); s. noch Bd II 1723 und vgl.: ‚Das gotzhus hat ein ban under des bruoderen hus in der halm.' um 1550, UwE. ‚Im Br.-Josen' ZRüschl. (Dorfteil). ‚Br.-Loch' ZgWalchw. ‚-Lohn' BHeimisw. ‚-Mösli' Z Örlingen, Rudolf. ‚-Matt' GVadura. ‚-Bücl' ZMaur. ‚-Balm' Rigi; NdwDall. (‚welche ehemals dreier frommer Jungfrauen Aufenthalt gewesen sein soll.' Leu, Lex. IV 319). ‚-Berg' Z Wein. ‚-Brunnen' AaSeon (Lüscher 1898, 53). ‚-Reben' ZBül. ‚-Rain' ZMettm., Sünikon (in der Nähe einst eine Kapelle; vgl. Egli, Akten 897). ‚Bruders-Rüti' LSchwarzenb. ‚Br.-Tobel' GGant. (Kapelle). ‚-Weg' Ap (JBRusch 1881, 96). ‚-Wil' ThKrad. ‚-Wald' ApTrogen (vgl. Zellw., Urk. II b 433, ferner Ap Reimchron. 141/2: ‚Er gieng gen Bruoderwald; da haissent puren bruoder'); GMosn. ‚-Winkel' LRusw. — b) im Pl. ‚Brüdern' LEntlenmatt. ‚Brüderen-Capell' LE. (‚allda 7 Brüderen ein einsames Leben sollen geführt haben und allwo auch noch einige Stiftmessen gelesen werden.' Leu, Lex.). ‚Brüdern-Mättli' LEntlenmatt. *Brueder* als Familienname ApA. (ä. Form für das heute daselbst verbreitete *Bruederer*); 1410, Gfd (‚Propst Nikolaus Bruder im Hof zu Luzern'); 1435, GBern. (dazu: ‚ab Els Bruderins hofstatt.' 1505, ebd.); 1443/72, ZStdt (‚Burchard Br.', Dekan; nach Diesem benannt das Haus ‚zum Br.'); 1531, Sch; ‚Uoli Br. ab dem Albis.' 1521/31, Z (von dessen Familie ein Teil des Albis noch heute ‚Br.-Albis' heisst). ‚Jakob Erismann, genannt Br.' 1554, ZGrün. Amtsrechn. ‚Jakob zu(n) Brüedern.' 1527/32, FKerz. *Bruederli* Bs; B; 1468, BRatsman.; 1536, Bs. Vgl. auch *Bruetsch*.

Eid-Brueder. ‚Es habe sich begeben, dass der selb Ruscher [der Kläger] zuo Cristan korbmacher im Kratz [dem Beklagten] komen sye und ein zit by im sinen pfennig zarte; habint sy uf ein mäl mengerlei mit einandern geredt und ein andern gelopt und versprochen by iren trüwen an eidsstatt, das sy einandern für lieb und getrüw eidbrüeder haben wellint... Und demnach, als der genant Ruscher hinweg welte, habe er dem selben Kristan als sinem liebsten und getrüwsten eidbruoder sines libs und guots und sines elichen wibs getrüwet und in gepetten das befolhen sin ze läsend; habe im der selb Kristan under anderm geantwurt, er bedörfe nit zwifels haben, er welle im mer tuon dann sinem liplichen bruoder und sye im lieber dann syn vatter, der lebe noch'; hinterher verführte er ihm sein Weib. 1480, Z Ratsb. — Elsass-: = *Elsass-Bettler* (Bd IV 1838). Haberer 1562; s. *bünen II* (Bd IV 1321). — Etsch-: Bettler aus dem Etschland; vgl. *Schluck-Br.* Der Beichtvater im Nonnenkloster ‚ligt tag und nacht im luoder wie ein voller etschbruoder.' UEcksт. — Fëcht-: bettelnder Handwerksbursche Ap; Bs; Z. — Bar-füesser-. ‚Den Barfuosserbrüedern ist ir almuosen und umbgang, den sy bisshar hie zu Schaffhusen gehept haben, abgeschlagen.' Sch Bettlerordn. 1524. Gᵉ-vatter-*Brieder*: Bruder des Vaters oder der Mutter, der zugleich Pate eines ihrer Kinder ist Ndw. — Frauen-Brueder: Carmeliter; s. *Frau* (Bd I 1242). ‚Im Bruderhause vor dem Hof wohnte 1555/6 ein Frauenbruder.' Liebenau 1881. — Frïheits-. ‚Sog. Freiheitsbrüder mit altschweizerischen Pumphosen ... schritten voran [in dem Festzuge bei der Aufrichtung des Landesfreiheitsbaumes 1798].' GWe. 1897, 54.

Hol-: = *Alen-Bock* (Bd IV 1127). ‚Holbruoder, larus cinereus, vel gavia cinerea.' Mal. ‚Man sihet auch dem See nach den ganzen Tag mit einem verdriesslichen Geschrey hin und wider fliegen eine grosse Menge Hollbruder und vielerlei Meben oder Gyritzen.' HsEEscher 1692. — Vgl. ‚Holbret, -brot.' Gr. WB. IV 2, 1733, ferner *Bröd-Holi* (Bd II 1155).

Hûs-: 1. Ordensbruder eines Ritterhauses. Bruder H. Schennis, ‚St Johans ordens, des huses ze Buobikon husbruoder.' 1362, Zg Urk. — 2. Nutzniesser einer lebenslänglichen Pfründe im Z Spital, daher später Pfründer genannt; vgl. Z Neuj. H. 1831, 4. 15; Vög.-Nüsch. I 440/1.

Ja-: wer zu allem Ja sagt. ‚Es soll einer kein J. seyn und zu einer meineidigen, wol gestudierten, erpractisierten Wahl stillschweigen.' AKlingl. 1688. — Auch bei Gr. WB. IV 2, 2198.

(Sant) Jakobs-: 1. Angehöriger einer StJakobsbruderschaft? Ein Schustergeselle hat einem Mitgesellen Namens Reck in einer Rauferei Beistand geleistet; deswegen zur Rede gestellt, ‚antwurte er, warumb er Recken nit helfen sölte, so er by im uff der werchstat, och ein [Var. desglich sin] jakobsbruoder were.' 1487, Z Ratsb. Vgl. Sp. 425 (Beleg von 1501). — 2. Pilger nach dem Grabe des hl. Jakob zu Compostella in Spanien. S. auch Anm. zu *Jakob* (Bd III 33). Die J. durchzogen, oft in grosser Zahl, bettelnd das Land und wurden zeitweise eine förmliche Landplage, nicht zum wenigsten auch deshalb, weil vielfach gewerbsmässige Bettler und Landstreicher sich in ihre Tracht versteckten; das W. gewinnt so gelegentlich geradezu die Bed. von landfahrender Bettler. ‚Es ist angebracht, wie dis jars ein merklich zal der Sant Jacobsbrüedern durch unser land allenthalb ziechent, da vermeint wirdt, nachdem und dann der französisch küng ein grossen zug landsknechten wider uns annimpt, daz er dieselben ouch annem; sol jederman heimbringen, wie man sich gegen inen halten wöll.' 1515, Abscu.; vgl. Ansh. IV 10. ‚Einer [von der Diebsbande] heisse Bild Bärtschy, sig ein jung man, gange in jacobbruoders wyss, habe ein zwilchenin mantel, ein rouchfarben huot uff und zwilchhosen an, hab uff dem huot wyss wullen jacobsstäb, hab ein wyss wullin hempt an, hab kein bart, aber ein lang har, sig ein mager man, trag ein stäcken.' XVI., AaB. Kriminalakten. ‚Der jacobsbruoder mit synem wyb hebend an ze singen das jacobslied: welcher das ellend buwen well, der mach sich uff und rüst sich schnell [usw.]'; nachher bekennt der Mann: ‚Sant Jacob hab ich nie gesehen. Ich mocht kurzumb gar nit werken... Da muost ich etwas fachen an, das [ich] mich mit fulkeit möcht began: ich kaufft heilgen zeichen ein buschlen, bhienk mich mit ytel jacobsmuschlen, zun tuochlüten tet ich lauffen, rock und mantel muost ich kauffen, stab, huot und sack tet ich auch nän, das ich eim bruoder glych könt gsähn. So bald ich nun etwas kont singen, da fiengs mir an gar wol gelingen: brot, gelt, käs, anken und fleisch ward mir uff min gsang alles geleischt.' VBoltz 1551, V. 4473 ff. ‚Die jacobsbrüeder nit mer lassen singen, si warnen, darvon wysen, mögend wol sunst bättlen.' 1553, BRatsman. ‚1556 kamen von Zug fünf jacobsbrieuder... hatten mich schier beredt, ich were mit inen zogen, Hispaniam ze sechen.' FPlatt. ‚Sölche jacobsmuschelen werdend gmeinklich von den jacobsbrüederen auff den hüeten in das teutsche land getragen.' Fischb. 1563. Zwei Jacobsbrüder und Pilger seien zu Morsee von

den bernerischen Vogten angefallen und beschimpft worden. 1582, Absch. ‚Unsere bilgeri und jacobsbrüeder.‘ Jos.Mal. 1593. ‚Diejenigen, welche mit prächtigen Titlen des apostolischen Beruffs sind umhenkt wie ein Jacobsbruder mit Muschelen.‘ ClSchob. 1699. Siehe noch *Brueder-Meister* (Bd IV 522), *Harzer 1 a* (Bd II 1656), ferner Gr. WB. V 1524 (Beleg aus UEckst.). — Jacobs-Brüederin: Weib eines Jakobsbruders. VBoltz 1551, V. 4540 ff.

Convers(us)-Brueder: Mönch, bes. Laienbruder. ‚Wyter ist ze wissen, das im jar 1527 ein conversbruoder wurde fluchtig, und zu Mulhusen nam er nach lutherischer art ein alte eefrowen.‘ Bs Chr. ‚Lupold, als der elter, war ein Priester, Werner aber, der jünger, ein Conversbruder und Beid mit dem Habit und Kleidung dess Cisterzerordens angetan.‘ RCys. ‚Ulrich von Yssenthal, Ritter, ein Conversusbruder.‘ ebd. Vgl.: ‚Der Altar der Conversen- oder Leybrüderen.‘ ebd. — Kapitels-: 1. Kapitular. ‚[Der Bischof] legt den Capitelsbrüdern [zu St Gallen] ein Schatzung auf ihr jährliches Einkommen.‘ Guler 1616. — 2. Mitglied des selben geistlichen Kapitels; s. Bd III 400. ‚Das Hauptgeschäft der Kapitel [des Kantons Bern] war die Censur der K.-Brüder — so nannten sich die Pfarrer unter sich.‘ Ev. Schulbl. 1899. Vgl. auch Gr. WB. V 187. — Kapezîner-: Laienbruder im Kapuzinerorden NDw. — Chrûz-: Mitglied der hl. Kreuz-, Sebastians- oder Rochusbruderschaft. Die ‚Kreuzbrüder‘ mussten wöchentlich den schmerzhaften Rosenkranz und die Priester das h. Kreuzoffizium beten. XVII., ObwSarnen (AKüchler 1895, 429). — Leid-: Leidtragender bei einem Todesfalle. JMurer 1560. — Laie^{n}-. ‚[Man soll] von demselben guote jerlich 10 ß dien leigebruodern in daz bruoderhus über tisch geben.‘ 1309, UwE. Urk.; dazu die Anm. eines Annalisten: ‚Sed etiam illud notandum, ex hoc vocabulo bruoder non semper erui posse, quod laycum seu conversum nomen antiquitus tribuebant.‘ ‚Des selben gotzhuses leigebruoder.‘ 1329, UwE. Urk. Ein Haus im Niederdorf stosse an ‚der legebruoder hus, die man nemmet willig armen.‘ 1334, Z Urk. — Mit-. ‚Daz wir mit unser gesellen und mitbrüedren sönd besitzen das ewig leben.‘ 1475, Deutsche Volksb. (Worte Rolands in Roncesvalles). ‚Min mitbrüeder im closter.‘ ebd. — St Niklause^{n}-: Pl., seit 1607 Name der ins XIV. zurückgehenden Genossenschaft, die das Fischereirecht bei UwStansstad besitzt und dafür einen Zins in Balchen (früher auch Albeli) an das Kloster UwE. entrichtet. Syn. *Stür-Br.* — Noll-, „Nolli-“: 1. = *Noll-Hart* (Bd II 1644) „VO.“ Vgl. Lonicerus 1585, XXV und LXVII. ‚Nollbruoder Hilarius Glychssner [fingierter Name].‘ NMan. (Bæchtold 53). ‚Sathan, in der gstallt eines nollbruoders ald münches.‘ Ruef 1538. ‚Wenn zuom heiligen hus ein hellhus, namlich ein wirts-, nollbrüederle- oder schwesterlehütten oder pfaffenhuorhus gestift ist worden.‘ Ansh. ‚Darnach macht er [der Abt] ein bezwungen ordnung mit den nollbrüedern zuo St Gallen, im spital bei dem closter gelegen (= ‚ain überkomnuss mit dem vater und den brüedern im bruoderspital.‘ andere Redaktion).‘ Vad. II 245. ‚Dass die Chroniken von ungelehrten Nollbrüdern ohne Verstand zusamengeraspet worden.‘ LLav. 1690. ‚Den Leyenbrüderen befilcht Franciscus eine gewisse Zahl Paternoster zu betten ebenfahls bey einer Todsünd; wie dann die einfältige Nolbrüder wol getröst sind, wann sie nur die Zahl derselbigen erfüllen.‘ ClSchob. 1699. ‚Fratricellus, Noll- oder Lollbruder.‘ Denzl. 1716. — 2. „Schmarotzer von grober Art Z.“ Vgl.: ‚Zur Zeit der Reformation waren Mönchen und Pfaffen gar verachtet als Nollbrüder. So war alle Welt des unzüchtigen, üppigen und leichtfertigen Lebens der geistlich Genamten verdrüssig.‘ 1616, JJBreit. — Nôt-: in ein Ordenshaus eingepfründeter armer Mensch. ‚Ruodi Humel, der des gotzhuses [zu Oberndorf] n. und des ordens ist, hette in das selb gotzhus nüt bracht denne ein kleins husretli; das hette er ouch dem selben gotzhus geben luterlich dur Gott, und hettint si im gelobt ouch luterlich dur Gott, ein pfruonde ze gebenne ze wasser und ze brot, als des selben ir ordens recht und gewonheit ist.‘ 1376, U Seedorf.

Bann-: Mitglied des Sittengerichts (‚Bannes‘) Bs †; s. Bd IV 1273. Syn. *É-Gaumer* (Bd II 304). ‚Die Pflicht der Eltesten oder Bannbrüder bestehet darinn, dass sie auf die Sitten ihrer Kirchspiels-Genossen ein wachsames Auge haben; dass sie die entdeckten Fehler und Ärgernusse dem Pfarrer oder auch dem gesessenen Banne anzeigen; dass sie, so oft der Bann zusammenberufen und durch den Ober-Pfarrer etwas in Umfrage gebracht wird, ihre Meinung nach bestem Gewissen und unparteyisch eröfnen.‘ Herrlib. 1751. *Der Pfarrer het 's* [den Fehltritt eines Pfarrkindes] *nit de^{n} Bannbrüedere^{n} a^{n}zeigt, dass es e^{n} Wits und Breits g'gë^{n} het* [sondern kanzelte den Sünder auf seiner Stube ab] BsL. ‚Namblich wan sich hinfüro begeben, das yemandts, in was lastern das wäre, begriffen, darob von den banbrüedern beschickht und mit ime so wyt fürgefaren wurde, das die dritte warnung ergangen, volgendts derselbig von inen den banbrüedern unsern herren den heüptern angezeigt, durch sie für ein ersamen rhat gestellt…‘ 1553, Bs Rq. ‚Die Stelle eines B-s auf der Landschaft war mit der Stelle eines Untervogts, Meiers oder Geschwornen unverträglich.‘ 1595, Ochs. ‚Die Bannbrüder, Weibel, Meyer, Untervögte und Geschworne sollen sich in der Kirche einfinden, um allda zuzusehen, welche von den Untertanen ihre Kinder und Gesind nicht dahin geschickt haben.‘ 1595, ebd. ‚Von unseren Ober- und Undervögten, Geschwornen und Bannbrüderen soll auf ankommende ärgerliche Personen, damit selbige also balde widerumb abgeschafft, geflissene Achtung gegeben werden.‘ 1637/1717, ebd. ‚Die Wirte sollen alle 14 Tag ungefehr von den Undervögten (darum dann zu Waibeln, Undervögten, Meyern und Bannbrüdern in das künftige keine Wirt sollen genomen werden) gefragt werden, was etwann Lasterhaftes fürgegangen, und darauf Selbiges unwaigerlich bei einer Busse vermelden. Aber die Waibel, Untervögt, Meyer, Geschworne und B.-Brüder sollen von unseren Oberamtleuten, Schultheiss und Obervögten gefragt werden.‘ 1757, ebd. ‚Die Herren Prediger auf der Landschaft sollen sowohl als die Unterbeamteten und insbesondere die Bannbrüder auf die ihrer Aufsicht anvertrauten Landleute sorgfältig wachen.‘ Bs Mandat gegen die Trunkenheit 1778. Vgl. noch Buser 1865, 72. — *Bannbruder-Mattli*, Flurn. BsRiehen.

Bire^{n}-: Birnbrot mit nur wenig Birnen GrChurw., L., Tschapp. Dafür *'s Bire^{n}bröts Brueder* GrUVaz. Vgl. *Brueder 3* und dazu *Bëttel-Mann 2 b* (Bd IV 273), *-Bueb 3 a* (ebd. 938) als Namen geringer Speisen.

Pervers-: *Convers-Br.* 1529, Bs Chr. I 449; vgl. ebd. 462. — Der Chronikschreiber, ein Carthäusermonch, wendet die entstellte Bezeichnung auf einen Apostaten an.

Buess- s. *Sack-Br.* — Rômer-: Mitglied der Bruderschaft der Rompilger. XVII., Obw; vgl. AKüchler 1895, 376/7. — Rappen-: Einsiedler zu St Meinradszell, mit Bez. auf die Raben der Meinradslegende. ‚St Meinrad spricht zum rappenbruoder ... Gaht mit dem bruoder hin, findend underwegen ein rappennest, sind jung rappen drin ... Wenn ihr die wend, nimm ich s' in d' kappen und tragen sy mit uns dahin; sy möchtend üwer kurzwil sin.' Meinradsspiel 1576. — (St) Sebastiani-: Mitglied der 1682 gestifteten, aus ‚zwölf Mannen' bestehenden ‚Bruderschaft St Sebastiani' (des Schutzpatrons gegen die Pest) AaRheinf. 1611 nach dem Erlöschen der Pest traten von den wenigen übrig gebliebenen Bürgern zwölf zusammen und gelobten, alljährlich am 24. Dez. zwischen 11 und 12 Uhr Nachts bei den sieben Hauptbrunnen des Ortes zu Ehren Gottes und der hl. Jungfrau ein Weihnachtslied, ebenso am Silvesterabend um 9 Uhr den ‚Neujahrswunsch' zu singen. Der Brauch besteht heute noch. Näheres über die Geschichte und Ordnung der Bruderschaft s. Allg. Schweizer Ztg 1901, 601; vgl. auch Rochh., Sagen II 385/7. — Sack-: Mönch vom Orden des h. Pirmontius, benannt nach der groben, sackähnlichen Kutte. ‚Distribuendi[sunt] sacciferis fratres[!] V solidi.' 1268, Bs Urk. ‚Uf der sacbruodern hofstat.' 1280, ebd. ‚Es hat diser zeit [1276] bischof Henrich etliche schwesteren an das ort transferiert, da zuovor fratres de pœnitentia Jesu Christi, das ist buoss- oder sackbrüeder gewohnet.' Wurstisen 1580.

Seil-: Barfüssermönch. Wurstisen 1580, 211. — Nach dem Strick um die Kutte benannt; vgl. frz. cordelier.

Schütze^{n}-: Mitglied einer Schützengesellschaft W; Z. Als ‚Schützenbrüder' werden in Schützenfestreden die am Feste teilnehmenden Schützen angeredet.

Schlacht-: Sigrist an der Schlachtkapelle zu L Semp.; s. Gfd 15, 86; Liebenau 1886, 465. Der L Rat bestellt den Schulmeister Sitzmann zum Schl. 1594, L Ratsb. ‚Dem Schl., der durch den Winter uss Schuol zuo Nüdorff gehalten, geben 18 Btzn.' 1633, LNeud.

Sonst auch ‚Frater, Bruoder an der Schlacht': vgl.: ‚31 ß pfd um tuoch, hand min herru dem bruoder an der Schlacht bracht.' 1486, L Ungeldb.

Schluck-: Saufbruder, Schlemmer. ‚Niemanden ist [das Wormserbad] gebreuchlicher dann den Etschleuten und guoten Zäch- und Schluckbrüdern, die von wegen dess starken Trinkens durch ihre schwere Wein den nechsten contrakt werden.' Guler 1616. ‚Sihe an die verfressnen und versoffnen Schlemmer und die verschlingenden Schluckbrüder, wie sie sich mit täglichem Sauffen überfüllen.' Spleiss 1667. ‚Ist das nicht ein Torheit, wann einer einem Schl. zu Gefallen gleichsam Gift trinket?' JMeyer 1694. ‚Jene Satzung der Griechen: Ich hasse einen eingedenken Schl. [μισέω μνάμονα συμπότην].' DTomann 1708. ‚Schl., gurges, luxo, gluto.' Denzl. 1716. Schnaps-*Brueder, -Brüeder:* Branntweinsäufer Aa; Gr; Th; Z. — Spital-*Brüeder:* armer Mensch, der aus dem Spital Suppe und andere Speisen als Almosen bezieht ZStdt †. Vgl. *Mues-Hafen* (Bd II 1014). — Stube^{n}-: 1. Mitglied des Priesterkapitels. ‚1614 wird ein Stubenbruder beauftragt, um einen rechten Pfennig Hostien zu backen.' Obw Volksfrd 1880. — 2. ‚Wer von den Lesern kennt nicht etwa im eigenen Hause oder im Nachbarhause so einen gutbürgerlichen stillen Trinker? Sie gelten gewöhnlich für solide, zurückgezogene Bürger. Diese Zurückgezogenheit ist aber nichts Andres als Licht- und Menschenscheu, denn sie leben unter dem Druck eines Bannes, sie sind Stubenbrüder.' Bs Volksboten-Kal. 1887.

Stief-, *Stüf-, Steuf-, Steif-:* Stiefbruder. allg. Nach der Glaubenstrennung sprachen die kath. gebliebenen Orte von den reformierten oft nur verächtlich als von ihren ‚Stief-Brüdern' und umgekehrt. Die vorgeschlagene ‚Verpflichtung und Brüderschaft' der kath. Orte [borromäischer Bund von 1586] erwarte man dem Allmächtigen zu Lob und Ehre, allen Glaubensgenossen zur Freude, den missgünstigen und hochmütigen Stief-Brüdern aber zum Schrecken. 1586, Absch. ‚Unsere Stief-Brüeder, die catholische Ort, wöllen das Volk brauchen wider die Züricher.' 1634, Bs Taschenb. Uri soll die im Obern Bund ersuchen, gutes Aufsehen gegen unsere ‚Stüffbrüöderen' zu halten. 1655, Absch. Die Katholiken in Frauenfeld werden von den Gesandten angewiesen, von ihren reformierten ‚Stief-Brüdern' entweder Wiederherstellung der Parität oder Trennung zu verlangen. 1720, ebd. Seit einiger Zeit (wird geklagt) verarmen in Glarus die einst begüterten Katholiken, die ‚Stief-Brüder' werden reicher, die schönsten Häuser und Güter kommen in die Hände der Unkatholischen. 1728, ebd.

Betr. die Form des ersten Teils vgl. *Stief-Vatter* (Bd I 1130), *-Chind* (Bd III 349), *-Muoter* (Bd IV 596).

‚Stoll-Bruder: custos templi.' Denzl. 1677; 1716. — Stûr-Brueder: = *St Niklausen-Br.* Uw Gemälde. Syn. *Stür-Gesell.* — Tauf-: Wiedertäufer. ‚Der toufbrüedern, so irer irrtuomb abstand, widerruof.' 1525/6, Strickl. (Bs).

Wald-: 1. Waldbruder, Eremit Aa; Ap; B; L; GO.; Schw; S; U; Zg. *Er hed doz'mol schoⁿ eⁿ langeⁿ g'spriggleteⁿ Bart g'haⁿ wie neⁿ W.* FOschwald. Der W. auf St Jost [Zg] hatte die Obliegenheit, die dort durchziehenden Wallfahrer nach Einsiedeln auf Verlangen mit frischem Quellwasser, Zucker, Kirschwasser und Kaffee zu erlaben; allabendlich rief er nach altem Brauche einen Abendsegen aus. Arch. f. Volksk. I 216/7. ‚Hans Tusendtüfel hat verjechen, das er durch anbringen eines siner gesellen in waldbruoders kleider komen sy, in der meinung, daz sy mürden und guot gewünnen woltind.' 1468, Z Ratsb. ‚Jakob uff dem dürren acker gât bywilen in waldbruodern und ettwen in studenten kleidern.' ebd. ‚Die heren liessend kilchen machen und beschicktend die wäldbruodern inn den wüestinnen, die touften alle die inn der stat.' Morgant 1530. ‚Wann uber kurz oder lang einer oder der ander Waldbruoder gesinnet wäre, die wilde Kirchen [am Säntis] einzuowohnen, deme soll der überige jahrliche Zins vergonnet sein.' 1679, Stiftungsbrief des Wildkirchli. Die Dorfgemeinde gewährt ‚dem W. Platz zu einem Rütteli an sein Häusli im Espen für sein Leben lang oder so lang er da bleibt.' 1749, U Spiringen. ‚In der Einsiedelei St Maria Magdalenen [bei Freiburg] wonen zwei Leute, sog. Waldbrüder', die vormals Söldner gewesen waren. Andreä 1776. Die Attestate der Bettelpfaffen, Waldbrüder usw. seien von dem Landvogteiamte zu untersuchen und zu Bezeugung ihrer Echtheit zu unterschreiben. 1779, Absch.

S. auch Liebenau 1881, 292 (Beginen und Waldbrüder in dem ‚beginenhus vorm hof us' zu Luzern, von 1397/1493 erwähnt); Gfd 55, 81/8 (die Waldbrüder im Ranft beim Flühli in Obw), ferner Leu, Lex. XX, 54/5. Der Pl. als Bezeichnung einer Niederlassung von Waldbrüdern: ‚[H. von Zell vermacht ua.] gen Einsidellen in die waldbruodern und swestern 5 guldin.' 1399/1400, Gfd; über die im XIV./XV. in den Wäldern bei SchwE. nachweisbaren Waldbrüder s. z. B. Gfd 13, 157. ‚Zum W.', das Bruderhaus zum hl. Kreuz am Rigi; vgl. Gfd 44, 75. Nach dem W Volksglauben bringt *d's Waldbrüedri* [Dim.] die Kinder: in einem Sack oder Tragkorb holt es sie aus einem Gletscher, finstern Tale oder Graben. *D's Waldbrüedri ist chon,* wir haben ein Kind bekommen. RA. *Wenn der Düfel alt isch, so will er W. wërde*n. Schild. Die Waldbrüder standen mit Bez. auf ihren Lebenswandel nicht immer im besten Geruche; s. die Spottverse unter *Bëtti* (Bd IV 1834) und bei Tobler, Volksl. II 231; vgl. dazu: Der Landvogt berichtet, dass der schon bei zehn Jahren in der Eremitage bei AaSarm. sich aufhaltende Waldbruder ... ein anstössiges Leben führe. 1747, Absch. Als Schimpfname. ‚Es klaget H. uf C. Seilers wib, dass sich füegte, dass si stöss mit enander hatten so verr, dass si zu im sprach: du harverloufner waltbruoder, schalklich und frevenlich under sin ougen.' 1385, Z Ratsb. — 2. als W. Verkleideter. a) Name einer den ‚Klaus' begleitenden, grob schwarz gekleideten und einen Stock tragenden Gestalt SchwMa. (?) — b) Name einer ständigen Charaktermaske auf den alten Fastnachtsbällen; sie trug einen langen weissen Bart und eine weisse oder braune, häufiger eine schwarze Kutte mit weissem Strick LStdt †. — 3. Name einer (1872 eingestürzten) hohen Kalkpyramide auf der Steinalp am Bristenstock Uw. ‚Den 2. Aug. war in Steinalp Schnee bis weit unter den W. hinunter.' Ndw Beitr. — 4. Name des Neuners im Tarokspiel W Visperterm. — Waldbruederei f.: Klausnerei. Gfd 55, 81. — Waldbruederschaft f.: = dem Vor. ‚In der W. St Magdalena.' 1781, HBrugger 1891, 100.

Hand-werks-Brueder: Geselle vom gleichen Handwerk. ‚Das ist der Hildebrand, min H. und Schlofgesell.' 1622, Bs Familienchron. — Zunft-: Zunftgenosse. Vgl. Ochs II a 122; Geering 1886, 83/95. ‚Sweler z. sinem zunftmeister nicht wollte gehorsam sin mit wachte oder mit andren dingen, so er im gebütet von der zünfte notdurft wegen, der buosset 5 ß der zünfte.' 1336, Z Ratserk. ‚Es sind from, biderb lüt; einer ist min z., so ist der ander suss min guot fründ.' 1440, Z Ratsb. ‚Er hielte inn anders, denn ein z. sinen zunftmeister halten sölte.' 1466, ebd. Der Beklagte habe gesagt, der Kläger ‚were ein klaperman, dafür in sin zunftbrüeder hetten, und wenn er drü wort rette, so weren viere erlogen.' 1487, ebd. Genosse übh. ‚[Es] diene dir das zur Wahrnung, dass du dich nicht zum Gmeinder machest und nicht ein Z. seyest derjenigen Spötteren, von denen der heilig Paulus geweissaget.' FWyss 1675. — Jâr-zît-. ‚An die jarzittbrüeder zu Langno die jarzit, so da jerlich valt und einer kilchen zu Worb gehört, usszerichten von dem guot, zugenempt in der Golden.' 1482, B Ratsman.

bruedere*n*: meist *umme*n*-br.,* bettelnd, arbeitslos herumziehen „VO; Gl;" L; „Z"O. Krank herumgehen U. ‚Bruoderen, daz allmuosen begären, mendicare.' Mal. ‚Die Bruodergassen hat den Nammen von dem Barfuosser-Closter, darin die geistlichen Brüeder gewont, die da gebruoderet und bettlet hand.' JJRüeger 1606.

„er-: erbetteln VO; Gl; Z." — ûs-: ausplündern, z. B. alle Vorräte, die ein ärmlicher Wirt zu bieten hat, aufessen und austrinken, um den Wirt lächerlich zu machen Schw.

bruederig: bettelhaft Z. Syn. *brüederlich. Br. üsg'sëh*n, derthër cho*n.

bruederochtig: brüderlich. Dial.

Bruederschaft f.: 1. brüderliches Verhältniss. ‚MHHn haben dem capitel und einer stift vergonnen, ein brüeder- und früntschaft mit dem stift von Losan uffzuonemen.' 1487, B Ratsman. ‚Mahnet also im Vatterunser das Wort ‚unser' uns an ein Liebe und Bruoderschaft, in deren wir alle gegen einanderen stehen.' FWyss 1677. ‚Die also genanten Lutheraner, mit denen wir unserseits gern Br. hielten, sie aber unsere Br. bis dahin ausgeschlagen.' ebd. — 2. Verband von ‚Brüdern.' ‚Die gmeine Brüederschaft', von den Wiedertäufern. Wäd. Handel 1646. S. auch *Guldin* (Bd II 227). Spec. a) geistliche Genossenschaft. ‚Ünser lieben frouwen br. zuo dem obern spitale [Bruderhaus der Hospitaliter] ô fuoder.' 1459, B Stadtr. ‚Der br. zem ober spittal umb die capell in der lütkilchen, da nun die br. sin sol, ein schirmbrieff geben.' 1473, B Ratsman. — b) Genossenschaft von Laien zu religiösen Zwecken. kath. Schweiz. So gibt es z. B. in UwSa. eine ‚St Sebastians-Br.', ‚Rochus- oder hl. Kreuz-Br.', ‚Br. des hl. Aloisius', ‚St Anna-Br.', ‚Br. unserer lb. Frau', ‚Br. vom heiligsten Herzen Jesu', ‚Br. vom Scapulier', ‚Rosenkranz-Br.', ‚Br. der 33 Brüder', ‚Br. der 72er', ‚Römer-Br.' [durch Romfahrer gestiftet], ‚Schützen-Br.' In Obw Kerns besteht neben der ‚Älpler-' und ‚Schützen-Br.' mit ausschliesslich religiösen Zwecken eine weltliche ‚Älpler-' und ‚Schützengesellschaft', denen die Mitglieder jener Bruderschaften gleichsam als Ehrenmitglieder angehören (AKüchler). Br-en sind seit dem spätern Mittelalter in wachsender Zahl bezeugt; sie waren anfänglich durchweg nach dem Berufe gegliedert und standen in den Städten in enger Beziehung zu den Handwerksverbänden (Zünften). Vgl. dazu *Frîheit* (Bd I 1265), *Lukas* (Bd III 1254), *Spil-Lût* (ebd. 1525), *Brueder 2 c* und bes. *Pfiffer,* ferner Geering 1886, 95/101; Seg., RG. II 369. 825; Gfd 14, 64/5. 49. 129/30. 157/8. 55, 78/80; die Stadtrechte von AaAar., Baden und Brugg (Register); F Schulordn. 1577, 120; GLHartm. 1817, 31; Aa Gem. II 134; JNater 1898, 590/1; Arch. f. Volksk. I 210/4. IV 94. VI 35; über die Br-en im Allg. Kriegk 1868, 178 ff. ‚Es stalt sich [vor Gericht] N. der pfister, burger ze Surse, ze handen der br. der pfistern.' 1402, Gfd. ‚Es klaget Lüpolt Maler uff Uolin Gölter, wie dass sich habe gefüegt, das sy ein gebott gehept haben an Sant Jakobs tag nechst vergangen, und vordert Lüpolt an den Gölter 4 pfenning wochengelt in ir büchsen, als er einen manot das nit geben hette, von ieglicher wochen einen pfenning; des sparte sich der Gölter und wolt die 4 haller nit geben, wie wol sy all, die in ir br. sind, an widerred die gebend.' 1427, Z Ratsb. ‚Her N., zuo disen ziten der pfistern und schuomachern bruoderschaften zuo Surse capplan.' 1463, Gfd. ‚Für uns in gesessnen rat sint komen unser besunder lieb burger die schützen gemeinlich zuo Baden und habent erzalt,

wie sy in der ere des himelfursten Sant Sebastians ein br. angesechen haben durch ir und aller der selen heiles willen, so by inn in der br. sint oder in kunftigen ziten in ir br. koment, sy syent geistlich oder weltlich, heimsch oder frömd.' 1465, AaB. UB. 777. ‚Die br. zum sakrament zum frowenmünster.' 1480. Z Ratsb. ‚Wer der were, der sich von unser [Schützen-] geselschaft wölte scheiden, der sol der geselschaft geben 6 guldin, doch die br. mag er nit uffgeben.' 1483, AaB. Urk. Hebysen der Schmidknecht wird bezichtigt, ‚er hette der br. das ir schelmlich, keiblich und dieblich entragen.' 1486, Z Ratsb. ‚MHH. lassen den scherern zuo ir ordnung, und sol man inen ein jeder, der sich hie setzen wil, des ersten der statt recht und an ir br. 2 gulden zu stür geben.' 1491, B Ratsman. ‚Wie dann ettlich hie in willen syen, ein br. in der er Sant Jakobs uffzerichten.' 1501, ebd. ‚Ob ein frow har käm und hie begerty zuo wonen, ze werken ... sol [sie] der schnider br., ob sy ein näygerin ist, abtragen nach ir gewonheit, oder ob sy in ein ander br. irs antwerchs halb diente, dieselben sölt sy och also betragen nach irem bruch.' 1502, AaBrugg Stadtr. ‚Ein bekanntnuss denen von Loupen von der br. wägen Sant Annen.' 1518, B Ratsman. ‚Burgerschaft zu Altorff und Bürglen ist erkänt, dass sie wie andere Br-en ein Jahrstag halten mögen.' 1659, U LB. Die neugewählte katholische Hebamme wurde auf Kosten der [Alexander-]Br. zu einer erfahrenen Hebamme in die Lehre geschickt. Ende XVIII., JNater 1898. — c) Bettelbruderschaft; s. ***Brueder** 3.* — 3. Versammlung. Fest einer Bruderschaft. ‚Es klagt JSutter der goldschmid uf HMeyer den bolierer, wie sich uff ein zite hab gefüegt, das sy gehept habint ein br.; hab HMeyer vor einer offen br. geredt [usw.].' 1467, Z Ratsb. ‚Es klaget Cuonrat miner herren pfiffer uff Jakoben miner herren pfiffer, sy habint ein br. gehept, und sye im mit dem Jacob pfiffer von der br. wegen ettwas bevolhen zu redent.' 1469, ebd. ‚Es habe sich an Sant Sebastians br. zuo den Barfüessen, als die schützen die hand, begeben, das...'; nachher in der Gegenklage: ‚es habe sich begeben, das sy und ander der schützen br. zuo den Barfüessen begangen habint.' 1474, ebd. ‚Was und welicherlei jerlicher zinsen den geistlichen an pfrüenden, an jarzit, vigilyen, brüederschaften oder an buw durch Gottes willen geben ist.' 1480, Z Mand. ‚Wann sy [die Pfeifer] ir br. halten, söllen si den grossen weibel by inen haben und mit sinem rat handlen.' 1507, B Ratsman. ‚Auf diesen Tag begeht man [in LGrosswangen] die Br. der Brüder und Schwestern, die sich dazu verpflichtet hand.' 1515, Gfd. ‚Aller bettel, dessglichen der bestimpten pfarrkirchen gebett [soll] abgeschlagen und hiemit all br-en, wie die bisshar in der statt Schaffhusen gehalten und begangen sind, genzlich abgeton sin.' Sch Bettlerordn. 1524. ‚Vil volks hat sich versamlet, mess ze hören und br. ze begon.' Ansh. — Älpler-, Senne^{n}-: von Älplern bzw. Sennen gebildete Bruderschaft. innere Schweiz. S. *Jakob* (Bd III 33); N. Alpenp. III 233 ff. — Sebastiani-: Bruderschaft des hl. Sebastian AaRheinf.; s. *S.-Brueder.* — Stĕrb-stund-: seit 1713 gemeinsamer Name der in GJonschw. bestehenden drei Bruderschaften, der hl. Rosenkranz-, der Scapulier- und der St Annen-Bruderschaft, ‚da alle als Mittel zu einer seligen Sterbstund galten.' Rüdliger 1875, 87/8. — Stund-zĕddel-: Bruderschaft, deren Mitglieder von Stunde zu Stunde abwechselnd für Sterbende beten, confraternitas horaria agonizantium. LRSchmidlin 1895 (nach Aufzeichnungen eines Geistlichen aus dem Jahr 1684).

Ge-brueder, -brüeder *(Gi-brüedere^{n}* ZS.): wie nhd. Gebrüder, nur in Verbindung mit nachfolgendem Familiennamen ZS. ‚Uolrich Brun, Hans Heinrich und Uolrich Brun der jung, all drye gebruoder.' 1400, Gl Urk. ‚Gnädige herren und gebrüeder in Christo Jesu.' Zwingli (an den Rat zu Konstanz). ‚Die gebruodern.' Haimonsk. 1531. — Den meisten MAA. ist das W. wohl nur als moderne Entlehnung aus der Schriftspr. (in Firmenbezeichnungen) bekannt.

Bruederi^{n} f.: Bettlerin ZHörnli.

brüederle^{n}: unangenehm riechen wie ein ‚Brueder' (in Bed. 3), d. h. nach dem Stalle, Strohlager, nach alter, schmutziger, schweissiger Wäsche und Kleidung AaF., Ke.; Gl; L; Z. *Er brüederlet,* sagte man von dem Volksdichter JStutz, als er in seiner ungelüfteten Klause Jakobszell hauste ZO. Öfter unpers.: *es brüederlet,* z. B. wenn in einer Stube nasse Kleider um den warmen Ofen hangen Z. S. auch Arch. f. Volksk. IV 225.

brüederli^{ch}: 1. wie nhd. *Mer wend br. teile^{n}* Z. — 2. = *bruederig* ZTu.

Ge-brüederti: = *Ge-brueder.* ‚Hans Conrad und Hans von Rümlang, Gebrüderte.' ZWthur Stadtb. ‚Joh. Leonh. und Mstr Josep Öchslin, Gebrüöderte.' 1734, Schw Kaufbr. — Gebildet nach *Geschwesterte*, vgl. auch Anm. zu *Gotterti* (Bd II 527).

Braf – bruf bzw. braff usw.

brav *bräv* (*pr-* BSi. lt ImObersteg; GSa.), flect. *brävne^{r}* LE.; Z — Comp. *bräver* BsStdt; BHk., Tschingel, *brē^{2}ver* ApLutzenb.; ThKessw., Wig.; ZStdt, *brē^{1}ver* BsL.; B lt Zyro (in St Stephan *brē^{1}ǫver*); GA., Sa. *(pr-),* T., W.; Th (vorherrschend); ZO. (jünger *brē^{2}ver*), Sth., Walt., *bre^{1}iver* ThAltnau, Herrenh., Mettlen, Roggw., Schönh., Somm., *bre^{2}iver* ThEgn., Erm., Illh., Märst., Sitt., *brē^{1}ver* AaKulmert., Leer., *brē^{1}v(n)er* ZS. (jünger *brē^{2}v(n)er*) — Sup. *brē^{2}vst* ZO., S. (jünger), *brē^{2}vst* Ap Lutzenb., *brē^{1}vst* GSa. *(pr-),* T., W.; Th; ZO., *breivst* Ap (Merz), *brē^{1}vst* AaKulmert., Leer.; ZS. (auch *brē^{1}vnist*): A. adj. 1. von Personen. a) von der äussern Erscheinung, gross und stattlich, gesund und kräftig AaF., Leer.; Bs; B; S; Th; NdwEmm.; U; Z. *De' Bäter hed-sich z'wëg g'lo^{n} i^{n} der Frondi: e^{n} chëcher, brave^{r} Purst isch-er worde^{n} wi-n-e^{n} Islerbire^{n}baum* Aa Wohlen. *D' Luise^{n} gi^{b}t bi Gott e^{n} bravs Meitli* ZO. ‚Alle bezeugten, ich sei schon zehn Mal bräver, als ich 's daheim gewesen, habe ja Bagge^{n} wie Rosen und sei so feiss wie-n-e^{n} Sau.' Stutz. ‚Ich war weit die brävere und wohl einen halben Zentner schwerer als Mareili, das Häpeli.' ABitter. ‚Es [ein Mädchen] wäre gerade eine für Michel der Postur nach, bräver hast noch keine gesehen, und ein Gesicht hat sie, schöner kann man es nicht malen, ganz wie Milch und Blut; eine Säumutter ist sie, es mag ihr keine Luzernerin nach.' Gotth. *Isch das di^{n} Frau? 's isch e^{n} bravi, du hesch geng uf di Hübschi g'luegt.* ebd. *Aparti es bravs ist 's* [die Schwiegertochter] *nit, die angeri wär de^{nn} vil die bräver g'sī^{n}, aber es stīfs ist 's un^{d} es manierligs Wibervölchli.* ebd. ‚Bäbi jammerte wehlich,

wenn Gott ihm solche Kleidung geordnet hätte, es wollte längst einen Mann haben und von den brävsten und reichsten einen.' ebd. *Bist du der neu Meisterchnëcht? He nu so dem, wem d' so-n-em fromme bist, wie dem em brave bist, so wird 's scho guet cho, ich ha kei Chummer,* Vreneli zu Uli. ebd. Bes. von Kindern, die für ihr Alter stark entwickelt sind AA Leer.; ZHombr., Kn., O. — b) tüchtig, brauchbar. *En brave Purst, Chnëcht* ZO. *En brave Redner, Meister, Turner, Bërgstïger* U. ‚*Du* [näml. das in Konkurs geratene Eisi] *luegist für Platzg als Köchi oder Stubemagd; öppe di jüngst wärst nimme, aber dernëbe noch bravi g'nueg* ... Das tue es nicht, sagte Eisi. Um Platz zu suchen, darum sei es ihm noch lange nicht, und wenn es sein müsse, so werde es sie nicht fragen, für was es bravs genug sei, einmal gewiss nicht für so schläbrige Kudermannleni.' GOTTH. *Bist du öppen au in selber Schlacht zu Vilmergen gsy, wil du au scho so alt bist? Ja frili, ich bi scho ein brafen Soldat gsy.* GESPRÄCH 1712. — c) in ethischem Sinne. α) wacker, rechtschaffen, ehrlich. allg. (ausser GR). Verst. *grund-br.* Z. *Mïn Schwiger und mïn Schwäger sïn beidi bravi Lüt, si hein-mer welle hëlfe und hei doch sëlber Nüt* BBüren (Kinderreim). *Lïri lări Löffelstil, üser Joggeli weiss nit vil; fäht-er nit noch z' lëren an, gibt-er g'wüss ki brave Ma* BDärst. *Mï(n) Vatter ist e(n) brave Ma, leit (hät) d' Sunntighosen am Wërchtig an* B; TH; Z. ‚Der Landjäger ist en bravner Mann und exakt in allen seinen Sachen; doch für nen Halbbatzen kannst nen durch d' Finger g'sehn machen.' LE. Hirsmontagsbr. (Alpenr. 1828). In einer Gesellschaft wurde von Jmds Gaunereien gesprochen. *Jo sö!* meinte ein Bauer, *das tued-em Alls Nüts: wenn der Man g'ad br. ist!* ATOBLER 1902. *So br. wie* (oder *dass) du bin-ich auch noch,* gibt etwa Einer zurück, der von einem Andern unehrlicher Handlungsweise bezichtigt worden ist TH; Z. *Er ist Nünt z' br. dezue,* diese Schlechtigkeit ist ihm zuzutrauen. ebd. *Er ist nüd z' brave uf St Jakob,* gehört ins Zuchthaus GA. *'s ist Eine brever weder der Ander,* iron. TH; Z. *Er ist kein(er) von den Brevere, ist auch nit der Brever* (Bs), *ist nüd der Brevst,* nicht ganz sauber übers Nierenstück Bs; G; TH; Z. *Du bist der Brevst, wenn-men hinden anfangt (zelle)!* TH; Z. *Er wott all der Brevst sïn,* spielt stets den Harmlosen, Unschuldigen TH. *Wenn-men die Zwë z'sämmenbindt ond den Bërg ab rollet, so ist all der Brevist oben üf,* Beide sind gleich schlecht. ebd. *Der Brävst ist en Hundsfud,* wer sich der Brävste zu sein herausnimmt, ist der Verächtlichste. ebd. S. noch *Gägg* (Bd II 169). *Euser Bantle sälig ist gsy ein ufrecht, ehrli und braver Biderma.* AKORNHOFFER 1656. *Wän oppa Ainer über 's Ys gahn wot, so soll er d' Füess nit z' wit usa woga oder asa wit vo ainander speera wie ain Chueh, sonder fi bi ainander ha, wie ain braffer Biderma da stah.* ebd. ‚Darumb, ihr Herren Soldaten, leset bei müssigen Stunden dies Büchlein, vorleset es einanderen und behaltet es wohl in Gedächtnuss, so werdet ihr erwahren wahr zu sein, dass im Krieg lauter ehrliche prafe Leut seien.' KRIEGSR. 1704. — β) sittsam, tugendhaft, von tadellosem Benehmen. *En bravs Meitli, en brave Purst. Hau-dich nid, stich-dich nid, d' Messer sind scharf: d' Buben sind liederlich, d' Meitli sind brav,* Spottreim der Mädchen TH. — γ) artig, von Kindern. *Wenn d' br. bist, so gibt 's e(s) Guet(s)cli. 's ist Eine der Bräver und Einer der Töller,* sagt man (im Spiel mit Bed. 1 a) beschwichtigend zu Knaben, die sich über einander beklagen ZO., Tu. *Das ist auch en bravs Chindli,* von einem Wiegenkinde, das wenig schreit; Ggs. *bös.* — δ) gutmütig W. *En brave Schnëggun,* ein gutmütiger Mensch. — d) *en brave Vierziger,* ein tüchtiger V. SchwMorsch. Vgl. Sp. 430. — 2. von Tieren. a) entsprechend 1 a, bes. von stattlichem, schwerem Vieh AaLeer.; Bs; B; S; Uw; Z. *E(n) bravi Chue, es bravs Ross. En bravs Rind für sïns Alter* ZZoll. *Erst hätt-ich noch g'wettet die brävist Chue, wo-n-er nur chönnt 's chlïnst Lächli tue.* STUTZ. ‚Ich denken im Augenblick: ich bin Herr Gemeindschreiber und Schulrat, und nimm grad der brävst und töllnist [Fisch] ausen und tu in essen.' ebd. — b) entsprechend 1 b. *En bravi Chue,* eine treffliche (zur Arbeit tüchtig, reichlich Milch gebend) Bs; Z. *En brave Esel,* einer, der wacker zieht GBern. — c) zahm, gutartig AA; TH; Z. *D' Tier sind mängsmal bräver noch als d' Lüt.* STUTZ. — 3. von Unpersönlichem. a) entsprechend 1 a, stattlich, ansehnlich, schön (und zugleich zweckmässig, brauchbar). α) von Häusern und Hausteilen AaF.; BsL.; B (im Si. seltener); S; Z. *Es bravs Heimet, Hüs.* ‚Ein braves Bauernhaus, ganz von Holz, mit Kraut- und Obstgarten, kost 2000 Gl.' GLUR 1835. ‚Das Haus war ein braves Bauernhaus von altem Schlage, tief herab hieng sein Dach, aber reinlich war es drin und drum.' GOTTH. ‚Ein braves Wohnhaus mit Scheuerwerk.' SCHWEIZER BAUER 1897. ‚Eine brave Behausung, ein braves Losament.' Bs Avisbl. 1732. ‚Ein heiteres, braves Wohngemach.' Z Donnerstagsbl. 1798. ‚Ein braves und commodes Wongemach.' Z Wochenbl. 1807. ‚Ein braver Keller.' Bs Avisbl. 1732; G Avisbl. 1755. — β) von Kleidungsstücken. *Es bravs Chleid* B; Z. *Das isch na* [noch] *en brave Rock* ZZoll. ‚Wie man gut gegen ihm sei und jetz sövli schöns Tuch für Hemder und enen sellige braven Kittel ihm gebe.' GOTTH. *O, ich wött doch die brävst Jüppe zum Chasten üs gën, wenn denn der alt Herr wider chönnt cho!* STUTZ. *Das* [ein altes Kleid] *gibt-ech* [euch] *noch ganz bravi Scheubeli!* AHEIMANN 1899. — γ) von Geräten. ‚Ein braves zweischläffiges Bett samt Maderaz.' 1797, Z. *En brave Tisch, Stuel* ZO. ‚Ein braver harten viereckigten Tisch mit einem steinernen Blatt und einer Zeuchen.' G Avisbl. 1755. *En brave Charren, Wagen* B; ZO. ‚Eine fast neue brave wienerische Kutsche.' Bs Avisbl. 1732. *Das isch na* [noch] *en brave Chasten, en bravi Tausen, en bravs Becki* ZZoll. *Es bravs Messer, en bravi Pfüffen* B (Zyro). ‚Ein Turm, hat nebent einer grossen Uhr drei bravne Gloggen, welche ein schönes Geläut haben.' CTOMANN 1741. — δ) von andern Dingen. *En brave Baum, Miststock* ZO. *Vierhundert Franken, und den noch bravs Gëld,* gangbare grobe Silber- oder Goldsorten B (vRütte). *Lueg auch dö die Töss!* [sagt das Storchenegg-Anneli aus dem Tösstal, als es in Zürich die Limmat sieht]. *Das ist en anderi weder die bi eus: si händ doch Alles bräver in der Stadt!* STUTZ. — b) entsprechend 1 b, brauchbar, gediegen, trefflich. *Bravs Tuech* B; Z. *Brave Burst,* gute Borsten BStdt. ‚Es sind brave Besen, so bekommt ihr sie nirgends.' GOTTH. *Grüselich bravni War!* rühmt eine Krämerin Z. Der Schlosser verpflichtet sich, ‚eine schöne brave Taverne nach dem Riss und Gewicht wie des Kellers in Roben-

hausen zu machen und eben so schön zu vergolden, und nach seinem Versprechen in allen Teilen noch schöner sein soll als diese.' 1830, ZPfäff. Mit Angabe des Zweckes: *Holzigi Schuehli, zum Laufe*^{n} *recht brav*, unter den Besitztümern des Bauern im Uw Kuhreihen. Anderegg 1898. *Der Dachstuel heig ja noch guets und brävs Holz.* Schild. BA. *'s Brärst oben ab ne*^{n}, das Beste für sich nehmen ZBauma. *(Nit) der brärst sī*^{n}, (nicht) am besten sein BHa. *Tratt hed esie g'seid, Schweifelhag sīgi gong der brärst. Frässe*^{n}*s halb isch 's an keiner Alp so giud wie an Boingarten, aber d' Hitti sīn dā nid der brävst,* nicht im besten Stande. Kräftig, derb. ‚Zum Doktor will i^{ch}; der muss mir ein braves Trank geben, das ihn [Jakobli] so recht ausputzt, vielleicht mag er dann wieder essen und Freud ha^{n}.' Gotth. ‚Die Mutter hatte für ihr Alter noch eine verdammt brave Hand, und wo sie hinschlug, da klepfte es, wie wenn die beste Wäscherin ein achtpfündig Hemd auf einem Waschbrett sauber klopft.' ebd. *Du wirsch wol es Stëckli oder e*^{n} *brave*^{r} *Linier dā ha*^{n}*: heb-mer-ne*^{n} [den zu züchtigenden Schüler]! MWalden 1880. *Z'ērsch het 's-mi*^{ch} *verflüemeret g'lustet, dër Plättere*^{n} *e*^{n} *brävi Husche*^{n} *zum Gring z' gë*^{n}. ebd. — c) mit Betonung der Quantität, tüchtig, gehörig, ordentlich (gross, schwer). *En brave*^{r} *Bitz, Hüffe*^{n}*; e*^{n} *brävi Ladi*^{n}*g* B (Zyro). Für das Erscheinen an der Hofgemeinde im Herbst erhielten die Anwesenden eine ‚brave Mahlzeit' im Wirtshause. Bodmer 1894 (ZStäfa). *E*^{n} *brävs Fueder Heu* Aa. ‚Ein brafes Fueder Mist zu den Reben geführt.' 1821, ZZoll. Tageb. ‚Ich habe 200 Burdenen [Stroh] bestellt, bin wohl mit ihnen [den Lieferanten] zufrieden: machen gute bravne Wellen.' Museum 1794. *E*^{n} *schöni, bravi hinderi Hamme*^{n}. Bäri 1885. ‚Töchter lassen sich schnüren, bis ihr Magen nicht grösser wird als ein braver Fingerhut.' Gotth. *Dē*^{r} *Poste*^{n} [Lehrerstelle] *treit emmel au*^{ch} *vierzg Gulde*^{n} *ī*^{n} *mit Helsete*^{n}*, Fastnachtchüechli und was 's sust no*^{ch} *gi*^{b}*t ... Das glaub, das ist en brave*^{r} *Lö*^{n}*, er chönnt g'wüss mit der Zīt zu Öppis cho*^{n}. Stutz. S. auch *aben-legen* (Bd III 1178). — d) mehrfach ist das W. in der Bed. gut, schön oder in einzelnen Anwendungen derselben nur in den Steigerungsformen üblich. *Das ist brever,* besser, schöner Th; ZSth., Trüll., Walt. *Er hät en brevere*^{n} *Schlitte*^{n} *als du* Th. *Dīni Schueh sind au*^{ch} *nid vil brever* [sehen auch nicht viel besser aus] *weder mīni, sind au*^{ch} *nid g'rad die brevste*^{n} Th; ZSth. S. noch *Blëtz* (Sp. 265). Bes. vom Wetter Ap; BThun; Th; ZSth. *Iez ist wider brever Wëtter. Hüt ist doch 's Wëtter wider e*^{n} *chli*^{n} *brever.* Oft in unpersönlichen Wendungen. *Dur*^{ch} *de*^{n} *Garte*^{n} *hër und hi*^{n}*, o wo chönnt 's au*^{ch} *brävner sī*^{n} *als dā uf der Chatz* [Anlage in ZStdt]! KdMey. 1844. *Bin-i*^{ch} *im Himmel? 's chann bräver nüd sī*^{n}*!* ebd. 1860. ‚Dann [an meinem Namenstage] feiern wir ein Fest, zufrieden, fröhlich und harmlos, wie 's beim buntesten Sängerfest nicht bräver sein könnte.' Stutz. *Es ist-mer wider brever,* ich fühle mich wieder wohler. Däniker. *Mir hend 's brever g'ha*^{n} *als ir,* haben z. B. bei einer Schaustellung einen bessern Platz gehabt ZSth. — e) entsprechend 1 c, von Handlungen. *Das ist br. von-em g'sī*^{n}, das war eine wackere Tat Th; Z. *Das ist wie nüd br.,* grundschlecht, gemein ZZoll. In abgeschwächtem Sinne: lobenswert, schön. *Das ist br. vo*^{n}*-der, dass d' chunnst* Th; Z. *Gottwilche*^{n}*, Seppe*^{n}*toni, i*^{n} *d' Hötte*^{n}*! br., dass d' zuemer chomnst.* JMerz. *Bis Gottwilche*^{n}*! Das ist bravs* [dass du kommst], *i*^{ch} *ha*^{n} *afe*^{n} *'zwiflet.* Gotth. — B. adv. 1. a) ‚br. herein gehen', stolz einher gehen. ‚Hoch- und demütig ist der Pfaw in einer Stund: wann seine Fädern er in ein gespieglets Rund ausdähnt, praf herein geht, zu schrittenweis spazieret, ihm selbs sehr wohl gefällt, mit mancher Farb gezieret; hinwider eben er schreit greusslich und erschrickt, wann er zur Erden schaut und seine Füss erblickt.' Rud. Mey. 1650. — b) *br. derhër cho*^{n} α) unbefangen auftreten. *Das Meitschi chunnt ganz br. derhër* B. — β) stattlich, in guter Haltung und Kleidung. ‚In Essen und Kleidern wollte er, dass die Mutter es recht habe... Er selbst kam br. daher, nicht kostbar, aber währschaft.' Gotth. ‚Hochmütig sei er nicht, mit einem Jeden habe er geredet; br. sei er daher gekommen, aber doch nicht so narrochtig, wie es heutzutage der Brauch sei.' ebd. — c) nur im Comp. *De*^{r} *Huet chunnt-der brever* [steht dir besser] *als d' Chappe*^{n} Th; ZSth. *'s macht-si*^{ch} *brever sō,* nimmt sich so besser aus. ebd. — 2. wacker, tüchtig, wie sichs gehört, wohl allg. *Das häst br. g'macht. Er hät-si*^{ch} *br. g'halte*^{n} *(g'stellt).* Verbunden mit Synn. *Br. und rëcht* Ap. *Du hest-me*^{r} *'s br. ond rëcht g'macht,* hast dich mir gegenüber wacker benommen, z. B. bei einem Geldgeschäft. *Er het-mi*^{ch} *āde br. ond rëcht 'zalt.* ‚N. versah die Pfarrei br. und lobenswert.' 1713, SBib. (LRSchmidlin 1886). Übergehend in eine Bestimmung des Grades. allg. *Wer-di*^{ch} *br.!* auch übertr.: nimm dich gehörig zusammen! *Br. schaffe*^{n}*, lēre*^{n}*, laufe*^{n}*. Bis br. bi der Arbet! Me*^{n} *mues*^{s} *br. gā*^{n} *(laufe*^{n}*), we*^{nn}*-me*^{n} *'s* [den Weg] *in-ere*^{n} *Stund g'mache*^{n} *will. Um Gottes Wille*^{n}*, flüge*^{n}*d, flüge*^{n}*d br.!* zu Tauben, die von einem Raubvogel verfolgt werden. Stutz. ‚Anf. Merzen fiel noch grosser Schnee, so dass man br. Schlitten fahren konnte.' 1814, ZZoll. *Hol Holz und für br. ī*^{n}*!* JProbst 1876. *Hau-en, gib-em br.!* gieb ihm tüchtig Prügel! *Händ-er br. g'sunge*^{n}*? Red du br.!* rede so viel du willst, ich gebe doch Nichts darauf Z. ‚[Der Bruder] konnte [dem in Konkurs geratenen] Eisi auch nicht helfen, nicht einmal trösten tat er es, sondern sagte ihm bloss br. wüst.' Gotth. *Sūfsch-di*^{ch} *geng br. dur*^{ch} *d' Wëlt?* Bauernbursche zu einem Hausierer. AHeimann 1899. *Br. ësse*^{n}*, trinke*^{n}*. Iss br., so magst br. schaffe*^{n}*! Br. ësse*^{n} *und trinke*^{n} *gi*^{b}*d Ellboge*^{n}*schmalz* AaWohlen. *Wenn d' br. trinkst, so gi*^{b}*st e*^{n} *tolle*^{n} *Schwīzer und denn ērst no*^{ch} *ne*^{n} *hübsche*^{n} *derzue.* FOschwald. *De*^{n} *Chilbisäulene*^{n} *muessmer br. zueha*^{n}*, dass 's ēnder Fassnechtsäu drüss gi*^{b}*d* AaWohlen. ‚Die noch nicht umgebrochenen Sommerfelder werden bei mildem Martinisömmerchen noch gepflügt und br. mit Gülle begossen.' Nationalkal. 1856. *We*^{nn} *der Herrgott Eim so br. g'gë*^{n} *het, so mues*^{s}*-me*^{n} *den Angere*^{n} *o*^{ch} *Öppis gönne*^{n}. B Blätter für Landw. 1892. *Er ist br. i*^{n} *de*^{n} *Vierzge*^{n}, ein tüchtiger Vierziger aSchw. ‚Mit dem Salb morgen und abends salben, aber nicht so viel Salb nämmen; br. innen reiben.' XVII./XVIII., Arzneib. ‚Will br. ans Seil hinacht hangen', sagt der Bursche, der sich von seiner Liebsten über die Mauer des Schlosses Rotzberg ziehen lassen will, um den Verschwornen das Tor zu öffnen. JCWeissenb. 1702. *Wären si fy br. gstanden und hätten si gwert und au gschossen.* Bantli 1712. *Si* [die Örtler] *sind nota närsch gsy, dass si nüd br. darco gloffe sind und de Bernere asa ire Grind här*

gstrecket händ. Goldi 1712. *Die Zürcher händ wol so Bumben innen gworffen und sust br. gschossen, dass die Statt* [Baden] *zittert häd.* Gespräch 1712. ‚Die Käse wollen dem Anschein nach dieses Jahr wieder br. gelten.' 1774, Obw (AKüchler 1895). ‚Im Entlebuch könnte die Methode, die Ochsen, so man etwa im Sommer auf die Fleischbank abstossen wollte, den Winter vorhin br. zu brauchen, schlechthin die beste sein.' AHöpfn. 1788 (JXSchnyder). *Er ka auch br. rechne und schriben und Orthographei und stellt e guete Brief.* B Hist. Kal. 1791. *Die hed br. rëcht.* Wolf, Rel. Gespr. S. auch *wider-gëben* (Bd II 93). In den Fällen, wo *br.* vor den Acc. eines Stoffnamens oder einen Acc. Pl. tritt, wird es vom Sprachgefühl in engere Bez. zum Acc. gesetzt und nähert sich der Bed. ‚viel.' *Br. Suppen ëssen, br. Wasser trinken. Br. Salz dran tuen,* Etwas gehörig salzen Th; Z. ‚Nimm br. Zucker und Zimmet.' ZZoll. Kochb. 1820. *Br. Schmutz und Spëck und Feissi dran ... dänn gib-ich noch en feisse Man ... dänn bin-ich br.!* singt Einer, der gern fett werden möchte. 1852, Stutz. *Men muess dëne, wo in der Allmacht lige, br. Wasser in Näcke schütte.* BHeim 1901. *Br. Mist mache.* Schild. *Br. Gëlt, Batze* uä. *han, verdiene, brüche.* ‚*Br. Gëlt,* multum pecuniæ.' Id. B. *Br. Wiberguet mache und sust nëbe zueche, was me cha,* wird Einem geraten, der dem Geldstag entgegen geht. Gotth. *Br. Schulde han. Mer hend hür br. Öpfel, Heu* usw. *übercho; 's het hür br. Öpfel g'gë. Es hät br. Volch, Lüt g'ha. Darüber häd 's dänn mängs Mal br. Stöss abge.* Gespräch 1712. ‚Wann sie [die Cardinalsblumen] verblühet haben, schneidet man den Stengel einen halben Finger hoch ob der Erden ab, damit es br. Nebenschösslein gebe.' JCSulzer 1772. S. noch *Bapp* (Bd IV 1414). In analoge Bez. tritt *br.* bei *sīn* zum Subj. *Wo br. Misthüffe sī, isch z' ësse.* Schwzd. (B). *Vierhundert Franke, das isch br. Gëld,* eine gehörige Summe B.

Aus frz. *brave* im XVII. zunächst als Soldatenwort entlehnt; vgl. Gr. WB. II 339; Kluge [6] 56. Nach unsern Angaben ist das W. der Gr MA. fremd, die benachbarte MA. von GSa. kennt es nur in Bed. A 1 c. Die lautlichen Verschiedenheiten der analogisch gebildeten Steigerungsformen entsprechen den Verhältnissen bei alteinheimischen Adjj. mit sec. *ā*. Die urspr. Bed. ‚tapfer' klingt in unsern Belegen nur noch gelegentlich an (z. B. *sich br. were*). Vgl. im Übrigen zur Bed.-Entwicklung die unter *frëch 2* (Bd I 1271) genannten Adjj., ferner *munter* (Bd IV 344), *tapfer.*

Brav m.: Bravo, gedungener Raufbold, Meuchelmörder. ‚Es was auch der grim des kaisers so gross wider disen ritter Schertlin, alss das er etlichen praven uf in gelt gebotten, under denen ein metzger, der Guotschick genant, gewesen, welcher sich in der statt und in den nechsten dörfferen, uff den Schertlin ze lustren, gehalten.' 1547, Bs Chr. — Früher als das Adj. *brav* entlehnt aus it. *bravo,* frz. *brave* m.

haupt-: verst. *brav,* in mor. Sinn B (Zyro). ‚Sind das nicht sieben hauptbrafe Personen gewesen?' FWaser 1783.

Bravâdi, *Pr-* f.: „Schaustellung, eitle Prahlerei." *Pr. mache,* grossen Staat treiben Sch (Kirchh.).

Frz. *bravade,* it. *bravata* f., trotziges, herausforderndes, prahlerisches Wesen. Vgl. auch nhd. ‚Bravade.'

brave *brāve* (in Z auch *brāvne*): 1. sich moralisch bessern UwE. *Dër Buob hed 'braver.* — 2. a) von Personen, an Körperfülle, Stattlichkeit, Schönheit zunehmen, ein besseres Aussehen bekommen AaLeer.; B; Th; Z. Syn. *munteren* (Bd IV 345). *Er häd 'braver,* z. B. von einem Genesenden Z. *Jitzt hest vil 'braver, dass d's Här hest lan schnïde und der Bart lan abrasiere* BTschingel. Auch von Tieren: *Das Ross het vil 'braver* B. — b) von Sachen, der äussern Erscheinung und dem Werte nach besser werden, z. B. von einem Hause infolge baulicher Veränderungen, von einem Bauerngut infolge rationellerer Bewirtschaftung B; Th.

Bravi PAl., *Brē²r(n)i* Z. *Brē¹ri* Ap; Bs (Seiler); B (Zyro); Gl; GA.; Sch (Meyer); Th; W; ZFeuert., O.†, *Brē¹ri* AaKulmert., Leer., *Brē¹rni* Z — f.: 1. ‚bravura' PAl. (Giord.). — 2. a) Bravheit, Rechtschaffenheit Aa; B; Gl; G; Sch; Th; W; Z. *Das ist sīni Br.* W. *D' Br. tuet Dëm Nüd,* er hat mit der Redlichkeit nicht viel zu schaffen GA. Ähnlich: *Wëg der Br. ist-er na* [noch] *nie in'g'spert worde* Z. *Hauptsächlich verstand-er* [ein Erbschleicher] *'s z' tue, als sei er der brärst und um sïner Br. verachtet.* MUsteri. — b) Wohlgezogenheit, Artigkeit, von Kindern Th; Z. *Du bist hüt e Br. g'sī!* — 3. „Güte einer Sache oder eines Zustandes." Tüchtigkeit, Tauglichkeit Bs; B. — 4. Stattlichkeit, gesundes, kräftiges Aussehen, „Schönheit" B; ZO. S. auch *machen* (Bd IV 27).

braviere: 1. intr., einherstolzieren. ‚Fein gliederweiss dort [auf dem Rigi] Bock und Geiss mit gsträltem Bart braviret.' JLCys. Übh. stolz tun, sich brüsten, auch mit Worten. ‚Wer mit Kleideren pranget, ist eben als wann ein Dieb wolte prangen mit dem Strangen oder Halseissen. Was wil er pravieren mit seinem eigenen Verräter?' JHHott. 1671. ‚Gesetzt die Gottlosen bravieren und froloken oft lang über ihr ungerecht Gut in Hoffart, Hochmut und allen fleischlichen Gelüsten, so sind doch alle dise Freuden nur bittersüss.' AKlingl. 1688. ‚Ei, liebe Brüder, lasset uns derohalben nicht allein mit den alten Juden rühmen, zieren, prangen über die grosse Guttat Gottes, gleich sie insonderheit über vier Ding vil Pravierens gemacht, nemlich über das verheissene Land Canaan, den Samen Abrahams oder ausserkohrenes Volk, das Gesetz und am meisten über den Tempel.' ebd. — 2. tr., trotzen, Hohn sprechen, herausfordern. ‚Disem König der Schrecken, disem bewehreten Goliath gehen dise geistlichen Davids und Helden Gottes mutig unter die Augen; sie trotzen und bravieren ihn: Tod, wo ist dein Sticher?' JJUlr. 1718. — Frz. *braver.* Vgl. auch Gr. WB. II 340 f. VII 2078.

bravlochtig: 1. blühend, gesund aussehend, von Personen BR. *Mun g'sëhd im 's an, das er gueti Zit hed g'häben, er ist bravlochtiger.* — 2. ansehnlich und solid, von Sachen BR. *Es* [ein Haus] *ist br. worde,* mit Bez. auf eine bauliche Verbesserung.

Bräveli *Brēveli* n.: (moralisch) braves Persönchen Gl. *Du bist es Br.,* sagt man lobend zu einem Kinde, das sich folgsam zeigt oder Einem sonst Freude macht. Oft ironisch. *Dër ist e rëchts Br.,* ein Taugenichts. *Das ist e fürchtigs Br.,* von einer weiblichen Person, die sich den Anschein gibt, bes. brav zu sein.

bräveli: in einem Scherzreim; s. *Hafen* (Bd II 1006).

brävere *brē¹vere* (in ZO. auch *brē¹vnere*): 1. = *braven 1* Th; ZO. — 2. = *braven 2,* von Personen

und Sachen Tu. *Si hät 'brevereṭ, sit si 's letst Mol g'scheⁿ haⁿ.* Auch vom Wetter: *'s Wetter hät efangen eⁿ Bitzeli 'brevereṭ.*

er-: in bessern Stand setzen, verbessern, verschönern, z. B. ein Bauerngut, ein Kleid BHa. Refl.: *Die Matten hed-siᶜʰ sitmeⁿ en grössen Stuck erbrävered, sid dēm sen Heini eᵐpfangen hed.* — ver-: = dem Vor. B (Zyro).

Brevier n.: wie nhd. KATH. SCHWEIZ. ‚Ein latinsch prifier.' 1562, F (Inv. HsSalats).

Privat f. (einmal m.): Abort Bs (vereinzelte Angabe). Beim Verkauf der Hälfte eines Hauses wird bestimmt: ‚Diz inhüse ist gemeine und der wec in den hof und in den garten und di private ist gemeine.' 1280, Bs UB. Die Bewohner verschiedener Abteilungen eines Hauses sollen gemeinsam reinigen ‚ir privât, wan dü gemein ist.' 1342, AaKönigsf. ‚Umbe den privaten ze machenne uff dem graben.' 1382, B Stadtrechn. N., der von seinen Nachbarn die Erlaubniss zur Mitbenützung ihrer ‚gruob und privat' erhalten hat, verpflichtet sich, ‚den unflat und mist' durch sein Haus räumen zu lassen. 1410, Sch. In einem Streite zwischen dem Abt von St Blasien und dem Frauenkloster Klingenthal ‚von der privâten wegen, so der benant herr der apt in sinem hofe in unsern minren statt Basel gelegen in einer schidmur wider den garten des benanten closters ze Clingental unz har gehept und noch hett', entscheidet die Basler Baukommission zu Gunsten des Abtes. ‚Als denn des kenels wegen, so usser derselben privâten nebsich in unser stette graben gat, den mag der abt ouch also do han, doch also daz er undenen in der ringmur in den kenel ein isenkrüz lasse machen, umb daz niemant des inhin komen möge.' 1437, Bs. ‚In einem Winter formiert ich auss Schnee zesamen gewalt ein Bachofen im Garten; ze oberst in der Privat Turn luogten mir des Ruostii Döchteren zuo, vexierten mich, ich warf mit Schneeballen zuo inen.' FPLATT. 1612. ‚Dass er uss der oberen Kammer über die Pr. gangen.' ebd. S. noch *Schïss-Hus* (Bd II 1729). — Mlat. *(camera) privata, privatum*: s. DuCange V 454.

Privē't, *Br-* AP; Bs; SCH; THHw., Untersee; Z Embr., O., Rüml., Zoll.†, *Prĕvēt, Br-* AaBb., F., Ke.; SchwMa.; TH; ZG; ZO. — n. (in der ä. Spr. auch f.) — Dim. *Privētli* GStdt: = dem Vor. (decenter Ausdr.). ‚Doch statt euch damit [mit Arzneien] zu laxieren, müsst ihr sie ins Pr. spedieren.' HSULZ. 1830. ‚Man sol och wissen, daz N., der in dem nebenthuse ist, enhein wandelunge noch enkein recht in dem hövelin sol han, wand weg zuo der privete.' 1325, Bs. ‚Hant ouch der rat sich des erkennet uf den eit, das Johans Rieder an sinem huse uber den graben, so zwischent im und meister Heggen hus gat, wol haben mag die privete, so er da hat gemachet.' 1343, Z Stadtb. ‚Sich habe gefüegt, das sy uff ein tag früeg um die 4 zu ir prefet hinder ir hus gan wölt.' 1446, Z Ratsb. Der Rat verfügt, der Ehgraben sei von beiden Zünften zu räumen, indem beide ‚ir präfet auch darinn haben.' 1490, L. ‚Uff die zitt hain ich min briffett lassen rumen den henker und den keibenschinder und den dottengreber mit iren knechten, das gar ain erbers volk was; und werkend mir 7 dag ain dem briffett, und kost mich mit allen unkosten 10 g., und fundend ain hübschen durm und ain hübschin gewelb und ain guten kysboden wunderbarlichen gemachet, und ist diser durm düf 7 guotin klafter und 3 klafter ob dem gwelb gemuret; und als ich rumen lies, funden si vil wunderbarlich dings drin von hübschem glas und ros- und küegen-kepf und vil guots grund, den lies ich uf die wis füren und uf reben und in krut-garden, sol gar guot sin, segend die alten.' 1527, HSSTOCKAR. ‚In ein spraachhauss oder privet.' TIERB. 1563. ‚Ein Privet und Heimlichkeit bawen zu lassen [ist] verwilliget worden auf unserem Zunfthauss, jedoch mit dem ferneren Anhang und Beding, die Benachbarten dessentwegen schadloss zu halten.' 1650, GStdt. Zu verkaufen: ‚Ein Haus, halt in sich 2 eingemachte Priveter.' G Avisbl. 1757. ‚Das Privet.' JCULRICH 1768. S. noch *Heimlichkeit* (Bd II 1289).

Mhd. *privēte* n., aus afz. *privét* (nfrz. *privé*); vgl. auch mlat. *privata*. Die Angaben über den Anl. schwanken zw. *Pr-* (AaBb.; Ap; SchwMa.; Th; Z) und *Br-* (AaF., Ke., Sch., SchwNuol.; Zg). Der Ton liegt wohl überall auf der 2 Silbe, ausdrücklich bezeugt ist es für Ap; Th; Z. Das neutr. Geschl. wird auf dem Einfluss von Synn. (wie *Schloss, Spruch, Haus, Häusli*) beruhen. Die lautliche Verschiedenheit zw. *Privēt* und *Privāt* (vgl. auch ‚privat' f. 1466, Sch; ‚privet' f. 1490, ebd.), die mit dem verschiedenen Ursprung der Entlehnung zshängt, kehrt in den Nbformen *Provāt, -ēt* wieder.

briffeⁿ, *prīffeⁿ* — Ptc. *'briffeⁿ*: 1. ‚belangen', erfassen AP (TTobler). Formelhaft: *was Nagel oder Nuet brifft,* was ‚nagel- oder nutfest', niet- oder nagelfest ist AP (allg.). ‚Was Nut und Nagel briefen mag.' 1808, AP Kaufprot. ‚Angedungen, was Nut und Nagel breifen mag.' 1817, ebd. ‚Angedungen Till, Bretter und Schendlen was vorhanden und Nut und Nagel brift.' 1836, ebd. Uneig. *‚Meⁿ mag eⁿ nüd 'briffeⁿ,* man kann ihn nicht belangen.' TTOBLER. ‚Idem wan einer oder der ander fürohin in ein Falament kieme und einer oder der ander ihme schon pfend und gschätzt hätte und aber die Schatzung noch nit zu Handen gnommen hette, so soll er zum gmeinen Gült stehen und mit seiner Schatzung nit fortfahren mögen; solt er aber abgfahren sein und möchte den Monat briffen, soll er dannoch das Falament erdulden müssen', d. h. hat der Gläubiger das Pfand zu Handen genommen, jedoch innerhalb des vor der öffentlichen Bekanntmachung des Konkurses liegenden Monats, so soll er es zurückgeben und gemeinsam mit den übrigen Gläubigern seine Forderung anhängig machen. XVIII., APl. LB. 1585/1828, 112. (Eine Summe) ausmachen, betragen. ‚Wann der Eigentums Herr [einer Trift, Alp usw.] ein Ausslass, Alp, Weid, Grässer oder Herbstatzung einem verlasste, der falit würde, ist der, so falit wird, an dem Ausslass, an der Alp, Weid, Gräser oder Herbstgräss, so muss dass, wass geetzt, geschätzt werden, und mit dem Geschätzten muss der Eigentums Herr der Weid, Ausslass etc. ins Falament, so er [der Schuldner] nit aussert dem Monat zahlt [bezahlt hat] Heu oder Gräss so vil dass Geetzten briffen mag.' XVIII., ebd. — 2. Ptc. *'briffeⁿ* APK., *'breᶦffeⁿ* APH., (in seinem Berufe) gewandt, sich auf die Vorteile verstehend. *Er ist en 'breffneʳ Vĕchschickler,* sagt man von einem Viehhändler, der mit Vorteil handelt und das Vieh gut kennt AP (TTobler).

Das jetzt in Ap völlig ausgestorbene W. ist zweifellos eine Nebenform von *be-griffen* (vgl. bes. die gleichlautende Formel Bd II 718). Zur Ausdrängung des *g* bietet *bennen* (Bd IV 1292) eine freilich nicht vollständige Parallele. Auf eine sinnliche Bed. deutet viell. auch TToblers Angabe, das W.

finde sich auch in einem obsc. Gassenhauer aus ApK. 2 biefel ein neues Beispiel eines Ptc. Perf. mit aktiver Bed.

Privilegi n.: Privileg, Vorrecht Gr; ZZoll. *(Brivilẽgi). 's wurd Einer meine", er hett es Brivilegi,* er masst sich Alles an ZZoll.

Kaum recht volkstümlich. Die Belege aus der ä. Spr. zeigen gelegentlich die selbe Behandlung des vortonigen *i* wie *Privēt:* ‚preveleyen.' 1407, AaB. Urk.; ‚previlegien.' 1415, ZStadtb. Vgl. ausserdem: ‚brieffeley.' 1422, Ndw; ‚brivileien.' 1582, Obw.

Brief, Pl. z. T. unver. (Aa tw.; Ap; B selten; Th; Z), z. T. *Briefe"* (AaKe., Leer.; Ap; Bs; B; Gr) — m., Dim. *Briefli, Briefji:* 1. Urkunde, „obrigkeitlich bekräftigtes Instrument" AaLeer.; Ap; Bs (beim Landvolk); B; Gr; ‚L; Sch; Zg (meist beim Bauernvolk)' St.[b]; lt St. „allg." Öffentliche oder Privaturkunde über ein Rechtsgeschäft, namentlich Kauf, Tausch und Schenkung GrD. (Bühler). *I[ch] ha" i" den alte" Briefe" nahe"g'luegt u"d g'funde"* ... B (Zyro). ‚Item so ist dem schriber sin lon benemt: des ersten umb ein latbrief von ieklicher person sechs pfennig, und darnach von ieklichem brief, so der richter mit sinen briefen gebütet, 5 ß. Aber was ander brief do erteilt werdent von köiffen, von gemechten, von vertigung oder von deheiner vergicht oder geltschuld wegen, do git man einem schriber nach gelegenheit der sach, als man es an im vindet.' 1383, Z Hof- und Landgerichtsordn. ‚Des schultheissen schriber sol ouch sweren, alle tag, als man richtet, selber an dem gricht ze sind, oder aber einen andren an sin stat setzen, ob er unmuessig wär, umb das er die urkünd, so da vallent, eigenlich verzeichne und ouch briefe da läse.' XIV./XV., B Satzg. ‚Item wer sich vermist, das er ütz wisen welli vor lantgericht, ald wer ütz uff dem lantgericht erwist ald deheiner zügnüst wartot ald dehein stallung git ald uffnimpt, ist das der denn des darnach ze dem rechten geniessen wil, so sol er das darnach mit des lantgerichtz briefen und nit mit andren solchen erwisen und kuntlich machen.' Th Landgerichtsordn. 1406. ‚Ein klein briefflin, daz was ein gemein mandate von Costenze und über niemant besunder.' 1434, AaB. Urk. N. sagt aus, ‚das er zwurent von Ruedin Pfister gehört, das er gesprochen hab, der Sumerfogel, der schers [l. zers] schelm, hät einen falschen br. gemachet und ist ein zers böswicht und schelm, und ich bin ein biderman.' 1459, Z Ratsb. ‚Si [die aufständischen Oberländer] sien willens, inen [den Herren zu Bern] an altharkomner pflicht nütset abzebrechen, wie ein ieder flek an ein stat Bern komen, und um die spän dem rechten an fürgschlagnem end wol vertrüwen etc., mit zemengneigtem br. [wenn beide Teile dazu ihre urkundliche Zustimmung geben].' 1528, Ansh. ‚Brief auftuon, proferre atque explicare literas. Brief felschen, corrumpere literas. Gmeine brief und rödel oder register, literæ publicæ. Gemeine brief und instrument etwas ze bewären, authoritates publicæ.' Mal. ‚Was für Brief oder Zedel ein Grichtsschreiber zu schreiben Gwalt habe. Wer auch Brief weiter oder anderstwo machti, da soll man nichts auf ihnen halten, ausgenommen der Grichtsschreiber mag wohl Zinss- und Kauf-Brief, Widerlegg-Brief und Zedel schreiben und machen und nit fehren.' Ap LB. 1585/1828. ‚Daby [bei den Gebeinen der Töchter König Ludwigs] lag ein brieffli, das also lut: A. 1272 under bapst Gregorio [usw.].' HBull. 1572. ‚Dessgleichen seint dieselben Brieffen von Berchtoldo Bischoff zu Basel vidimiert worden im Jahre wie obstat.' RCys. ‚Wann der Cleger glych wol nur ein einzige Kontschaft nambset, so mag er doch hernach andere mehr, ob er schon die nit genambset hette, wol legen, und ob er schon ein Br. nambset, so hat er doch die Wahl, den Br. oder Personen oder anders zuo Kuntschaft zelegen, und hinwiderumb, wann er glych wol ein Person namset, so mag er doch darnach ein Br. oder anders zuo Kuntschaft legen.' 1622, AaBrugg Stadtr. S. noch *Br.-Büchs* (Bd IV 1004). Der Br. hält sich meist an bestimmte Formen, ganz bes. der Eingang und der Schluss, wie an einigen wenigen Beispielen aus dem Urkundenbuch von AaB. gezeigt werden mag. Für den Eingang: ‚Allen den, die disen br. (an)sehent oder hörent (lesen)', oder: ‚Ich, N., vergich und tuon kunt offenlich mit disem br., daz...', auch kombiniert: ‚Ich, N., vergich und tuon kund offenlich mit disem br. allen den, die inn ansehent, lesen oder hörrent lesen.' Er schliesst mit einem Hinweis auf das Siegel und mit dem Datum, etwa: ‚So geben wir dem vorgenanten S. disen br. besigelt mit unser burger ingesigel zeim offen urkünde. Dirre br. wart Zürich gegeben, do von Gottes geburt waren drüzehen hundert jar und darnach im vierden jare an dem sibenzehenden tage ougsten.' S. auch *blöd* (Sp. 26). *Alt(i) Brief* (auch i. S. v. 2 und 3) dienten früher vielfach in der Schule als Vorlagen beim Unterricht im Lesen von Geschriebenem; vgl. auch Gotth., Schulm. I 69; Z Taschenb. 1900, 44. ‚39 Knaben und Töchterlein, welche alle über den Katechismus und Testament ihren Teil erlernt hatten und schreiben konnten, erhielten je einen Batzen und eine behemschwertige Mutschellen. 66 jüngere Schüler, welche in Catesmo, in Briefen und Namenbüchli oder Täfeli sind, erhielten je einen Schilling und vorgenannten Weggen.' 1639, ZElgg (KHauser 1895). Eine Kirchenbehörde ‚erklagt sich ab dem Schulmeister, dass er der Jugendt keine trukte Bücher, als Namenbücher, sonder alte canzleite Brieffen und von ihme gemachte Vorschriften etc. zu läsen vorgebe.' 1664, B. ‚Um Fertigkeit im Lesen verschiedener Handschriften zu bekommen, ward eine bunte Sammlung von Briefen in einem eigenen Kästchen angehäuft. Auf Inhalt, Darstellungsart und Rechtschreibung konnte damals noch keine Rücksicht genommen werden. Während ich den Antrag eines verliebten Jünglings an seine zärtliche Braut herunterlas, buchstabierte mein Nebenschüler an einem Prozesse wegen einer Kuh, die nicht tragen wollte.' JKTobler 1867 (Anf. XIX., Ap). ‚Die Vorgerücktesten durften Briefe lesen lernen.' ebd. Br. in bestimmten Verbindungen und RAA. ‚Offener Br.', eine Urkunde, die nicht mit einem Siegel verschlossen ist, öffentliche Urkunde. ‚Das enkein schriber in unser stat enkeinen br. schriben sol mit hangenden insiglen, daran gezügen stan söllent, die gezügen syent denn vor dem schriber oder vor ir underschriberen...; wären aber die gezügen nit zegegen, so mag man si wol mit einem offennem br. bringen, dem ouch denn ze gloubenne ist.' 1385, B Stadtsatzg. ‚Diserm arznet [!] ein offnen br., das er sin kunst wol bewert hab mit dem schniden der brüchen.' 1518, B Ratsman. ‚Offner versigleter br. eines fürsten oder einer oberkeit, diploma.' Mal. *Br. und Sigel* AaLeer.; Ap; Gl; Z, auch umgestellt *Sigel und Br.* B (Zyro), besiegelte Urkunde, „z. B. für ein Recht

oder eine Schuldforderung. allg.“ *Ich cha*^{m} *'s* [das Recht] *mit Sigel u*nd *Br. biwise*^{n} B (Zyro). ‚Br. und sigel, instrumentum.‘ Mal. ‚Die [Indier] sind nun zwar ufrechte lüt, uf br. und sigel haltends nüt, ir werben ist uf ja und nein.‘ JMurer 1575. ‚Briefe geben, erteilen, stellen‘ ua. *Brief um, über Öppis gë*^{n} ZO. ‚Beschäch ouch, das ieman in unser statt und unserm gericht im selber den tod antät, und das kuntlich wäre, den oder die sol man verschlachen in ein vass, und an ietwedern boden ein br., was er getan hat, und sol man in lassen uff die Lintmag und lassen rünnen, und sol sin guot unser herschaft verfallen sin an gnad.‘ 1384, AaB. Stadtr. ‚[N. sagt aus] dass der Iminer ein guldin von im vordert, so wölt er im brief bringen von dem von Bluomenegg, dass der Balmtag ein diep wer.‘ 1400, Z Ratsb. ‚Item ist daz unser her der küng uns umb dise vorgeschriben stuk sinen br. git und verspricht, dem gnuog ze tuon, als bald daz geschicht, so sagend im hilf an.‘ 1415, Z Stadtb. ‚Das durch meister Heinrich Effinger und Niclaus Wissen ein abredung getan und gemacht sig, und darüber brief gestelt worden sigint, was ietwederm teile an dem huse zum Spiess zuogehören sölle, und im sölich wind nach des brieffs inhalt zuogehöre, züget er an den br. darum gestelt.‘ 1474, Z Ratsb. ‚Brief erteilt vor herr Heinrichen Escher ritter, des richs vogt, uff den heiligen drei küngen abint.‘ 1482, ebd. ‚[Der Schiffspatron] gab des brief und sigel, das er in denen V stucken unrecht getan hätt.‘ Hs Schürpf 1497. ‚Der töufferin ein br. an vogt Lenzburg, das si abgestanden sie.‘ 1546, B Ratsman.; vgl. *Täufer-Br.* ‚Uff semlichs hatt [Herzog Sigmund] den von Zürich gen br. und sigel, die luttend mit fil mer worten, dan ich hie gemeldet hab.‘ 1549, UMey., Chr. ‚Br. umb etwas machen und also versicheren, das man inen nachwerts glauben gibt, redigere aliquid in testamentum.‘ Mal. ‚Ich wil dir ein Briefflein darumb geben dörffen, tam certus esto quam qui certissimus.‘ Mey., Hort. S. noch *Un-Bill* (Bd IV 1167). ‚Br. über sich selbs geben.‘ Zwei Männer werden wegen geheimer Zusammenkünfte aus der Stadt verwiesen; ‚teten si aber dewider, so sülent si lip und guot der statt und dien burgern Zürich verfallen sin, und wo man si dannenhin begriffet, do sol man von inen richten ouch als von verzalten schedlichen lüten, und sülent ouch des brief über sich selber geben; möchten aber si die trostung nicht gehaben, daz sol man wider für die zweihundert bringen, und was sich denn die darumb erkennent, dabi sol es beliben.‘ 1394, Z Ratsb. ‚Item so sol ouch ein priester ein br. gäben über sich sälbs, als ein amann dan guot dunkt und als ander priester im land gäbend, das är hie in unsrem land rächt gäben und nemen sol, vorbehalten in geistlichen sachen, und är sol ouch in der lantlüten schirm sin als ein andrer lantman, und är sol ouch den brieff angends gäben, und die wil er den br. nit git, so sol man im keinen lon gäben.‘ 1. Hälfte XV., USeelisb. ‚Nach der stallung rette der R., er [der Kläger] were ein lotter und er hette br. über sich selbs geben, daz man wol wisse, wer er were; und wan im nit wissent sy, daz er deheinen br. über sich selbs geben hab ... so getrüw er, der R. solle im darumb wandel tuon.‘ 1469, Z Ratsb. ‚Br. nemen, begeren‘ uä. *Über Öppis Brief verlange*^{n} ZO. ‚Item welicher ouch mit urteil uss dem achtbuoch geschriben wirt, vordert der des brief, die sol im der schriber geben umb die 5 ß, als vorbescheiden ist.‘ 1383, Z Hof- und Landgerichtsordn. ‚Und des gerichtgangs herr Heinrich Göldli ritter, burgermeister, brief begert hät, und die im zu geben vor herr Heinrichen Escher ritter, des riches vogt, erkent sind.‘ 1482, Z Ratsb. ‚Wann der schuldner die bezalung nit tuot, das dann die, denen die schuld gehört, darumb brieff nemen müessen.‘ XV./XVI., L Stadtr. (Seg.). ‚Darnach hatt die widerpartig der urteil br. und sigel vom landtrichter und landtgricht begert, ist inen fergunt und erloubt.‘ 1540/73, UMey., Chr. ‚Uff söllich urtell hatt die Studerin br. der urtel gert und den handel für bed rät geappelliert ... Und ist nach ferhörung des appellationbrieffs ein umfrag gschechen, ist das mer worden: übel geapelliert und vom kleinen rat wol gesprochen.‘ ebd. ‚Welichen spruch baid partyen angenomen und eines brieffs begärt, den ich inen hiermit gäben.‘ 1543, GBern. ‚Hierumben [verlangen N. N.] Br. und Siegel vom Fürsten und Convent.‘ 1681, GF. S. noch *Bott I* (Bd IV 1885). *Brief um, über Öppis ha*^{n} ZO. ‚Es ist mir, als hätt ich Br. und Siegel‘, ich bin meiner Sache ganz sicher. KSteiger 1839. ‚In der zehenden verbessrung stat nüts stärker entgegen, weder dass die klöster, stiften und zehendenbesitzer br. und sigel habend, dass man sy by dem irem guot, zinsen und zehenden blyben lassen soll, ja schützen und schirmen. Und so man inen understüende in br. und sigel gryfen, ist sicher ze besorgen, dass die, so mee iren nutz suochend weder die eer Jesu Christi, ouch in alle br. und bestätungen ynbrechen wurdind, die glych nit wider Gott sind.‘ Zwingli. ‚Kein br. die hand wir nit darum, wenn uns der bitter tod ankumm.‘ Ruef 1540. ‚Weissest du kein Exempel, wie Junge und Alte, Weib- und Manspersonen einsmals dahin gefahren, da es niemand vermeint, oder hast du Br. und Sigel, dass dir solches nicht begegnen werde?‘ JJMüll. 1665. ‚Es hat keiner kein Brieflein drum, nullus certus, securus est.‘ Mey., Hort.; ähnlich Denzl. 1716; Sprww. 1824. ‚Tröstest du dich im Alter zuo bekehren und erst dann die guotten Wärk anhören, hast du ein Briefflein, dass du lang kanst läben, so hast du guot im Alter zuo stärben.‘ 1772, Gfd (Schreibheft aus der Pfarrschule zu LMeierskappel). *Guet(i) Brief ha*^{n}, bildl., wohl angeschrieben, empfohlen sein Ap; Th; St.^{2} ‚Die Juden merken, dass Christus bessere Brief bei Pilato hat als sie.‘ FWyss 1650. ‚Geb was es immer für ein Glaub ist, so hat er bessere Brief, mehrern Credit, ist minder in Gefahr als der unsere.‘ ebd. 1655. ‚Ältere Briefe haben‘, ältere Rechtstitel, besser begründete Ansprüche Z. ‚Gott hat die elteren und warhafteren Brief als die Menschen mit ihrem Anspruch, so hätten es die Väter gehalten und seien dabei doch selig geworden‘, mit Bezug auf die Abhaltung von Fastnachtfeuern. Pred. 1601. ‚Oberkeit hin, Oberkeit här, Gott hat die älteren Brief, man muss Gott mehr gehorsam sein dann den Menschen.‘ FWyss 1673. ‚Er hat den älteren Br., potiore jure gaudet.‘ Denzl. 1716. S. auch 1 h. *Er het 's nid uf-eme*^{n} *Br.*, es ist ihm keineswegs sicher AaSuhrent. *Er meint, er hei 's uf-eme*^{n} *Briefli*, er sei der Sache gewiss ScnSt. (Sulger). *Er händ 's na*^{ch} *nüd ime*^{n} *Briefli* Z (Spillm.). ‚Ein Briefflein tet wol, suspectæ fidei hæc sunt.‘ Mey., Hort.; ähnlich Denzl. 1716. *Was der Br. vermag* (Ap; L; GRh., W.; Scn), *lütet* (Th; Z),

seit (Z). *i⁼ sⁱch hät* (ThSteckb., Täg.; Z; Sprww. 1824): 1) eig. *Ich tue⁼ nüd mē⁼, als was der Br. vermag,* ich handle nur nach dem Inhalte (Wortlaute) des obrigkeitlich beglaubigten Instrumentes Ap (TTobler). So sagt z. B. ein Wucherer, der sein unlauteres Geschäft so betreibt, dass man ihm gerichtlich nichts anhaben kann (ATobler). — 2) uneig. *(Alles) tue⁼, trībe⁼, was de⁼ Br. vermag (lütet, i⁼ sⁱch hät),* alles Mögliche (Schlimme) treiben, „sich Alles erlauben", über die Schnur hauen, allen Lastern fröhnen Ap; GRh.; Th; Z; Stalder. *Si hend auᶜh gʳad tue⁼, was de⁼ Br. vermöge⁼ het,* etwa von Leuten, die durch verschwenderisches Leben um das Ihrige gekommen sind GW. *Er hed tue⁼, was de⁼ Br. vermag* [alle möglichen Schlechtigkeiten begangen], *me⁼ hed noᶜh vil Brever i⁼ 's Zuchthūs tue⁼* Ap. Mit beabsichtigter Zweideutigkeit, die gerichtliches Einschreiten unmöglich macht, sagt man etwa zu einem Wucherer: *Du tuest, was de⁼ Br. vermag.* ebd. ‚Nach einem jar fieng si an spilen, tanzen, zutrinken und alles tun, das die br. inhieltend.' ChrGrob 1599. Im gleichen Sinne auch: *(Alles) tue⁼, trībe⁼, was de⁼ fūl* (Ap), *de⁼ bös* (Z) *Br. vermag (lütet, seit). 's hät scho⁼ lang g'heisse⁼, die Burst* [Studenten] *heige⁼d e⁼ chli⁼ z' vil Freiheit und gar vili trībe⁼d auᶜh nu⁼ Alles, was de⁼ bös Br. lütet!* Z Freitagsztg 1864. *Er hät Alles wider in, geg in 'tā⁼, was im böse⁼ Br. inne⁼ stät,* schadete ihm, wie und wo er nur konnte ZO. Nach einem Einsender gienge ‚der böse Br.' eig. auf den Römerbrief mit seinem Lasterkatalog, noch eher aber ist dabei an eine Verschreibung an den Satan zu denken, in der um den Preis der Seele Befriedigung aller Lüste zugesichert wurde; vgl. dazu: ‚Was einest sein Freud war, namlich tun, was dem Fleisch angenem, der Welt gefällig, des Bösen Br. aussgewisen, ist ihm [dem sittlich wiedergeborenen Menschen] jetzt überall zuwider.' FWyss 1672. Vgl. auch *Tūfels-Br. Und was si* [eine reiche Frau] *'tribe⁼ hät z' Ding obe⁼, das hät de⁼ Tūfel i⁼ sīm Br. inne⁼.* Jsenn 1864. ‚[Den Bränzträgern] ist keine Hütte zu niedrig, sie bücken sich hinein, und wo sie zwar Durst, aber kein Geld antreffen, da tauschen sie um alles, was der Schinder im Br. hat, ihre geistige Brühe aus: alte Kupferkessel, zinnerne Kannen usw. verschmähen sie nicht, obschon sie, wie sie den Leutchen weiss machen, an dem allem das Ihrige verlieren.' 1851, Stutz. *„Was der Br. vermag, lütet,* was das Zeug hält, so viel in Jemandes Kräften liegt: *Iᶜh will-der hēlfe⁼, was der Br. vermag";* lt St.ᵇ in L; Sch. ‚Er will Alles haben, was der Br. in sich enthält, d. h. Alles was im Gebrauch oder Mode ist.' Sprww. 1824. ‚Der Br. redet, wenn man sich auf eine Sache, die vorgezeigt werden kann, beruft.' ebd. ‚Lüt sigen über brief, so habe sie allwegen gehört', antwortete eine Frau auf die Frage, warum sie nur durch Zeugen und nicht durch Brief und Siegel ihr Versprechen fest machen wolle. 1583, Z OWthur Gerichtsakten. *Es Loch in e⁼ Br. rede⁼";* s. Bd III 1018. Mit mehr oder weniger gelegentlicher Specialisierung. a) (in Z auch Dim.) Schuldbrief, Pfandbrief, „Hypothekenschein" Aa; Ap; ‚B; L; Sch' (St.ᵇ); Th; Z; „allg."; in Gl auch in der Verbindung *Br. und Sigel.* Syn. *Zēdel. En Br. mache⁼, ūfchünde⁼, abzale⁼. Iᶜh ha⁼ der ērst Br. uf das Güetli. Iᶜh lōn en grössere⁼ Br. mache⁼,* lasse meine verschiedenen Verpflichtungen beim gleichen Gläubiger in einen Schuldbrief zsziehn Th. *Iᶜh wett sī⁼ Brief naᶜh lieber weder de⁼ G'wērb,* von einem Bauern, dessen Wertschriften einen grössern Wert darstellen als sein Grundbesitz ZZoll. *Er hät 's a⁼ Briefe⁼,* sein Vermögen liegt in Schuldtiteln ZO. *Guet Brief, vil Brief ha⁼,* gute (viele) Hypothekenscheine besitzen, d. h. reich sein Ap (allg.). Auch Wertpapier übh., z. B. Obligation, Banknote AaBünzen, Leer. (veraltend). *Er hät 's ganz Hüs voll Brief* AaBünzen. *Vil Briefe⁼ ha⁼,* viele Geldpapiere besitzen AaLeer. (Hunz.). Rudolf A. klagt, ‚dass er [der Beklagte] das kind hiess, dass es luogti, dass im die brief wurden, als sin muotter sinem vatter gemachet hett, was si im zuobracht.' 1379, Z Ratsb. RBrunner sagt aus, ‚dass Uoli Grau zuo im kam und sprach: min etter, Isak Jud heischet mir gelt und sprichet, er hab ein br. von mir; do gang mit mir, so luogen wir, wie es darumb sy.' 1400, ebd. Hans B. sagt aus, ‚dass er Mathe guot schuldig was, des bi vier jaren sint, von sines vatters, von sin selber und von der münch wegen, darumb ouch Mathe brief von inen nam und schürlitz-fardel darin schreib, als ob es ein kouff wer, er gab aber inen kein schürlitz-vardel noch tuoch herus, er gab aber inen bar gelt, und wistend ouch die brief uf zil, und wenn sich die zil verlüffen, so mante er in nach dem zil, so rechnet er dann mit im und gab im ander brief und gelt, als er ie daun mit im überkomen mocht. Mathe nam aber sölich bescheiden gelt von im ze zinsen, dass in des von im wol benuogte, und dass in duocht, er käm an im necher dann anderswo.' 1402, ebd. ‚Wen einer old eine kunt und sin gült ablössen wil, so sol man den br. ze einem mal ablössen.' 1432, Ndw. Eine jüdische Geldausleiherin will ihre Guthaben eintreiben; ‚sy müesste von Zürich und könd das ir nit mer lassen usstan; das er [ein Zeuge] dann darin rett sin best, dass die jüdin den erbern lüten beitet; doch so gaben sy ira denn brief umb die schuld, die ze bezalen ze Mellingen... Fürer seit er [der Zeuge], dass erber lüt zuo im heim komen sient in sin hus und in hiessent brief umb schulden machen.' 1438, Z Ratsb. Hans Teck, der Beklagte, habe zu der Klägerin gesagt: ‚Da du semlich guot brief hast gehaben, was bedorftest sweren, da were nützit, dann das du mit dinen henden gewunnen hettest. Redte si: es ist erlogen. Redte er: es ist war, du bist doch zwürent in das recht gestanden und wöltest sweren, da were nützit, dann das du mit dinen henden gewunnen hettest.' 1470, ebd. ‚Und so er [der Abt des Klosters Rüti] ein hus ze Rapperschwyl hatt dem closter Rüti zugehörig, da flöchnet er [1525] heimlich bi nacht dahin barschaft, silber, kleinet, brief und anderes, so im besonders lieb was.' Stumpf. ‚Der von Zürich brief als unseren herren und oberen luttend also, das herzog Sigmund habi den von Zürich die statt Winterthur fersetzt um ein summa wie obstad mit aller zuogehörd, grächtikeit, frygheiten, bännen, privilegien, wunn, weid, wald und feld.' 1549, UMey., Chr. ‚Zum ersten söllind gan die grundzins, ouch demnach die versatzungen und ye der elter br. vor und der jünger br. den elteren br. vor im dannen lössen, ouch ein yeder sinen zyns uff sinem underpfand behalten biss uff den driten zyns; doch was zynsen darüber, söllend ingezogen werden wie ander louffent schulden.' 1551, ZWthur. ‚Und hand müessen II gülten und bürgen unseren herren gen und br. und sigel, das sy semlich gelt wellind minen herren erlegen on allen yren costen

und schaden.' 1571, UMev., Chr. ‚Wan einem umb syn Ansprach ein gewüss Underpfand oder ein syn Hab und Guot in gmein verschryben und versetzt were, mag er söllich syn Underpfand oder ander des Houptschuldners oder Bürgen Hab und Guot mit Hilf des Weibels lut Brief und Siglen angriffen, uf die Gant tuon und so wit verganten lassen, bys er umb syn Ansprach völlenklich bezalt ist ... doch elteren Rächten, Brief und Siglen one Schaden.' 1620, AA Brugg Stadtr. ‚Br. über (auf) Br. machen', von betrügerischer Doppelverpfändung; vgl. darüber JJBlumer, RG. II 2, 23 f.; Osenbr. 1860, 346. ‚Welcher Br. auf Br. machen liesse, und jemand darmit betrogen wurde, der soll von der Obrigkeit an Leib und Gut nach Verdienen gestraft werden.' NDw LB. 1867; vgl.: ‚Wen einer funden oder verklagt wirt, das einer ein pfand mer dan einem versetzt, ligents oder farents, und das verhelt, der sol an lyb, an er oder guot gestraft werden nach sinem verdienen und sol dem schadhaften allen schaden abtragen, so ers vermag.' Obw LB. 1570. ‚A. 1534 ist Mathias Gremli von Jonen, welcher Br. über Br. gemacht, der Stadt Zürich überantwortet worden.' AaKe. Archiv. ‚Wan einer auf sein Gut betrüglicherweiss mehr als ein Br. under oberkeitlichem Sigel aufrichten liess, und ehrlich Leut dardurch zu Schaden kommen teten, der soll von der Oberkeit exemplarisch abgestraft werden, es sei an Leib, an Ehr oder an Gut.' GrVDörf. 1570/1692. ‚Daz die nachvolgende Laster und Stuck alle malefitzisch sin, nämblichen Ketzerei ... Diebstall, Meineit, falsche Zügnuss, Fridtbruch mit Werken, Br. uf Br. machen, schwere Gottslesterung, Markstein verrucken...' 1607, U LB. ‚Wer den anderen betrügt mit Briefen und Siglen oder mit Underpfanden, die wyter oder anderst haft, beladen, verschriben ald veränderet sind, dann die Verschrybungen usswysend, und hiemit Br. über Br. (wie mans nämbt) machet, dass der, so es zuo Klag kombt, stracks gfänklich angenommen und an Lyb und Läben, Eer oder Guot, je nach Glägenheit der Sach ohne alles Verschonen gestraft werden söllind.' Z Mand. 1631; wiederholt 1642 und 1653. ‚Weilen die gefahrliche Verwirr- und Verpfändung gleicher Gütern an unterschiedliche Orte ohne Vorsetzung der eltern Posten und das betriegliche, etwan auch unwüssend- und unvorsetzlicher Weise beschehende Br. über Br. machen vilmalen daher kommen, dass die Gült- und Schuldbriefe nicht durch jedes Orts verordnete Schreiber, sonder durch andere, denen aus Mangel der Copeibüchern nicht bekant war, wohin das eint und andere Stuck Gut zuvor verpfändt were, geschrieben worden.' Z Auffallsordn. 1694. ‚Brief da Zedel vorgehen. Wer der wäre, so durch Zedel seine Güöter versetzt hete und nochhin Zinsbrief daruff machen würde und dass Vorgehen der Zedlen nit anzeigte, der [soll] nit anderst geachtet und gehalten werden, dan het er Br. über Br. gemacht.' 1701, ApI. LB. Uneig. ‚Weil wir grösten Teils an denselbigen [den kirchlichen Festen] Br. über Br. machen, Glübd über Glübd bei dem heiligen Nachtmahl tun und aber die heilige hohe Majestat Gottes nur damit spielen', so wird Gott unsere Feste gering achten. JJMüll. 1665. ‚Ewige Brief', unablösbare. ‚Zum ligenden Gut soll hören ... item alle ewige Brief, Gült-, Schuld- und Kaufbrief, so ligende Gründ und Pfandt habend, ordenlich ufgericht und siner Behörd besiglet worden.' Z Grün. Amtsrecht 1668. ‚Blinde Brief'; s. Sp. 111. — b) Revers ThArb. — c) Lehenbrief. ‚Es klaget Heiniman Meyer von Obermeilen uf meister Hans Wissen vischer, das er im sin lechen, daz der Meyer und sin vordren ob drissig jaren hat genossen und harbracht für ir recht lechen von Österrich, als sin br. wiset, den er von der herrschaft darumb het, die selben güeter ab empfangen het, und bit üch, daz ir daz richtent nach recht, und züget daz an des Wissen br., die der Wiss in het von der herschaft, und an sin eid.' 1384, Z Ratsb. — d) Freiheitsbrief. ‚So hant üns die obgenanten unser lieben herren von Berne und von Solottren von ir sundern gnaden und guoter früntschaft gelobt und versprochen für sich und ir nachkomen, üns und unser statt iemer ewenklich laussen ze beliben by allen unsern fryheiten, hantvestinen, briefen, gnaden, privilegen und guoten alten gewonheiten, die wir vormalen von küngen, keisren oder von der herrschaft von Österrich erworben, genossen und redlichen harbracht haben.' 1415, AaBrugg Stadtr. ‚Och offnettend die genanten von Rinegk, wie sy einen wochenmarkt uff die mittwochen lutt ier brief und sygell ouch abscheidt, so ihnen von mGnH. bestät geben, gfryet sygendt.' 1543, GBern. ‚Als nun unser herren von Winterthur semlichs hand fürtreit für unser herren und oberen von Zürich, hand sy müessen yre br., die sy dan von iren frigheiten hand ghäpt, inlägen und sy lassen lässen.' 1549, UMev., Chr. — e) Verfassungsurkunde. ‚Geschworener Br.' heisst die durch die Brunsche Umwälzung im Jahr 1336 eingeführte Zürcher Verfassung, erneuert in den Jahren 1373, 1393 und 1498; vgl. Bluntschli, RG. ² I 328 ff. 343 ff. 365. ‚Item uff den selben tag hand unser herren die rät den artikel des geswornen briefs, den wir alle zwürent in dem jar ze dem grossen münster swerrent ze halten, der da wiset, wie die zunftmeister zesamen mugen gan und der statt sachen besorgen etc., verhören und lesen lassen vor den burgern.' 1424, Z Stadtb. — f) Zunftbrief. ‚N. rette dien zunftmeistern in ir brief, die inen die burger und dü gemeind Zürich geben hat, und suochte darinn weg, wie dien zunftmeister ir brief gebrochen und nider gedrukt würdin.' 1377, Z Stadtb. — g) Bundesbrief. ‚Man sol besenden die salzlüt, die gen Luczern varent, und si fragen, waz red ze Lutzern gerett würde von des bundes wegen [den der Zürcher Bürgermeister Schön mit Österreich abschliessen wollte; vgl. Müller, Schwz.-Gesch. 2, 516 ff.]. Joh. K. [sagt aus], dass Erni L. von Ure von dien von Zürich übel rett, und dass er sprach, si werin verhit meineid böswicht, und dass Welti Tr. sprach, er swüer den br. nüt gern. R. B. [sagt aus], daz Welti Tr. sprach, er geswüer den bund niemer, müesste er in aber swerren, daz getäte er niemer gern, und daz Erni L. übel rett.' 1393, Z Ratsb. — h) Handwerks-, Meisterbrief. ‚Fridli [ein Messerschmied] redte, sin beid meister und die zwölf vermöchten nit, das er inen sin brieff zöigen wölte. Also antwurte er [der Kläger] im in guoter früntlicher meinung: lieber Fridli, was wiltu des? hastu ein guoten brieff, so leg in für min meister, damit nit einer hernach rede, er sye zu Costenz oder anderswa gemacht. Uff sölichs der Fridli tratzlich antwurte, welicher von im redte, das sin brieff zu Costenz gemachet wer, der luge als ein bösswicht.' 1484, Z Ratsb. ‚Darum habend sy guot br. und sigel von anderen stätten und meisteren, das

sy der sach guot meister sigind und ynnen guot arbeit und werschaft gmacht habind. So nun unser herren yre brieff erläsen und erkent, ir räd warhaftig sin, hand sy innen erloupt und fergunt, ein schmitten ze buwen, wo sy wellind, doch das kein schad von yrem für nit gschäch.' 1551, UMey., Chr. ‚Mich Armen plagt ein elender Brodneid. Immer fürcht ich, ein gewisser Andrer komme mir weit zuvor... Aber wie? denk ich denn andremal wieder, der Mann muss ja auch gelebt haben und hat überdies in unserm Handwerk die ältern Briefe als du. Vielleicht mag er ebenso von dir denken wie du von ihm und wie gesagt mit noch besserm Recht, weil du neuer bist als er.' UBrägger 1792. — i) gew. Dim., Empfangsschein. N. klagt: ich ‚satz[t]e ein köpfelig kannen und ein seiyen dez Eberharts juden wirtin und siner tochter für drizig schilling phen., und mir ouch die selben wurden und ein priefli damit. Darnach, do ich wolte die obgen. pfender lösen, da gab ich demselben Eberhard juden siner tochter und ir man drie schilling und ein pfund und ouch den wuocher damit und antwurtet inen daz priefli, und suochten ouch mir darumb die egen. pfender, und wart nit me der zweier pfender denne die köpfelig kanne, die seiye die beleib inen und der prief, und sprachen, si wölten mir die seiyen suochen, die nit me stuond denne siben schilling, und das getruwe ich ze bewisend.' um 1400, Z Ratsb. ‚Man sol nachgan und richten, als Heinrich Refel ein pfand namlich tuoch ab dem gawerschen gelöset hat, das aber nit sin ist gewesen, und sol gesprochen haben, er hab das briefli zuo dem pfand verlorn, und hat es dem gawerschen us verbürget mit Erharten Widmer, und darnach ist die frouw, dero das pfand was, zu dem gawerschen komen und hat das pfand erfordert.' 1423, ebd. ‚Brieffle, zädele, darinn einer etwas anzeiget, das er etwas empfangen habe, litera, literula.' Mal. — k) Ablassbrief. ‚[Bauer:] Gar trüwlich ich den ablasskrämer bat, dass er mir wette ablass geben über min armes sündigs leben. Und wolt ich han darumb ein brief, so muosst ich grifen in seckel tief... Do mir min husfrow entgegen lief, knüwetend wir beide für den br., betetend beide mit nassen trähen. Ich wond, ich hette Gott selber gesehen, bis dass ich vernam, es sölte nüt. Des ward ich bericht durch witzig lüt. Do ward ich ganz von zorn entrüst und han den ars an br. gewüst.' NMan. — 2. schriftlicher Erlass; ‚obrigkeitliche Bekanntmachung oder Kundmachung' Ap (TTobler). ‚Diocleciauus sante sin br. in alle lender und Maximianus in alle stett, da cristenlüt wonhaft warent. Nu stuondent die brief also [hatten folgenden Inhalt], das müesse sin [usw.].' XV., Z Chr. ‚Man soll offen brief geben an den fryweibel zu Seftingen und den schultheissen von Thun, das si verschaffen mit allen denen, so bresthaft vich haben, das an die alpen nit zuo füeren.' 1470, B Ratsman. ‚Ein offnen br. an all MH. zöllner und gleitslüt, Cunrat Dietsyn, den zanbrecher von St Gallen, mit siner arzny fryen durchgang zu gestatten, an einiche beswerd und ussrichtung gewonlichs zolls und gleits.' 1504, ebd. Spec. a) Bewilligung, um Almosen zu bitten. ‚Fridrich Schaffner, der da gegenwürtig stat, hat verjechen, als er von dem nachrichter-ampt gestanden sye, gienge er zuo dem wirdigen sacrament, gebe daselbs für, er were blind und lam gewesen, und das wirdig sacrament hette im gehulfen, das er wider grad und sechent worden were, damit er unser Eidgnossen von Lucern und uns darhinder bracht hab, das wir im beidersit brief gebind, die ze zöigend, das die lüte dester geneigter werind, im das almuosen ze gebend; und das er lam oder blind sye gewesen, das were nit beschechen, habe darinne gelogen und das darumb getan, das die lüte dester willenklicher im durch Gott gebind, und also mit sölichem biderb lüt betrogen. Als er ouch von dem nachrichter-ampt stüende, verhiesse er und rette er, niemer mer nachrichter ze werden, gen Rom ze gande, sin sünde ze büessent, darumb im die obgenanten briefe wurdint geben, damit er den lüten das almuosen abgenomen hab, und aber nit gen Rom komen sye, sunder über sölich geheissen sye er gen Basel komen, wölte da nachrichter worden sin, hettind sy im wellen tuon, daran er benüegen gehept hette.' 1453, Z Ratsb. ‚Ein schlechten br. Uoli von Undersewen; hab willen, mit dem almuosen gan Rom zu keren; ein [l. im] hilflich und daran zu sind, damit er die vart vollbringen und absolvirt werden mög.' 1487, B Ratsman. ‚Ein offnen br. der frowen, die den swären siechtag hat, biderb lüt um das almuossen mogen ersuochen.' 1516, ebd. — b) = *Lad-Brief.* S. *bieten* (Bd IV 1861). — c) = *Man-Brief.* ‚Wie die Eignossen den von Zürich brief schicktend und sy zu dem rechten gen Eissidlen mantend nach der bünden sag.' Edlib. (Überschrift). — 3. wie nhd., schriftliche Mitteilung übh. allg. ‚Er [der alte Schulmeister] galt für einen b'sunderbar e^{n} g'schickte^{n}, denn er konnte den Bauern das Heu messen und sogar Brieflein und Zeugnisse schreiben für sie.' Gotth. *Herr Jēsus, schrīb es Briefli, schrīb nume^{n} zwei, drei Wort: Regīna sīg im Himmel, im schöne^{n} Vaterort,* Wunsch der in den Himmel entrückten Regina BMünchenb. (Kinderlied). *Gan en Br. schrībe^{n},* euphem. für auf den Abtritt gehen GStdt (Götzinger). *De^{r} Pfar^{r}er hät-em es Briefli g'gë^{n},* hat ihn zurechtgewiesen ZEgg (es soll früher vorgekommen sein, dass der Pfarrer einen Missbeliebigen mit einem Brief zum Statthalter schickte, durch den Dieser veranlasst wurde, den Überbringer einzusperren); vgl. ‚ein br. in die nasen stossen' (Bd IV 799). ‚Es klaget Mössli uf des langen Smaryen wib, daz im heimlich und gar erenstlich brief nülich von sinen fründen und gesellen gesent waren, do im schedlich und brestlich wer gesin, daz ieman ander denn er die brief ufgebrochen sölt haben. Des kam der bott, der die selben brief bracht, für des N. hus hin gand, und etlich juden wurden mit im redent, wo er hin wölt. Do sprach er: ich suoch Mösslin. Des zoch [in] die selb Smaryen zuo ir und sprach zuo im: wilt du ein baren guldin nemen und zöig mir die brief, die du Mösslin bringst, und wolt im damit sin botschaft, sin er und sin gewerb nider geleit han.' 1384, Z Ratsb. Da plötzlich zog der Bürgermeister das ‚briefli' [einen anonymen Brief, der vor dem Auflauf warnte] hervor und liess es verlesen. 1491, G. ‚Din zennerli, din wyb hatt mir (ouch du, cornutus) jedes ein offnen br. zuo geschickt, äs wär an eim zfil gsin üwer verreterschen lügen... Ich will zuo redlich und eerlich syn, dir ein offnen br. zuo schicken; aber verstand sust, was er inhalt. Ich will dich berichten, was ein offner br. lidt. Ich bin kein malefizisch man.' 1551, Salat (Antwort auf den offenen Brief des Provisors Künzli; s. Bæchtold 84/5). ‚Der br. zuo einem geschickt, epistola

ad aliquem. Briet, die einem gehörend und zugeschriben sind, inscripta epistola alicui.' Mal. Übertr., Nachricht TuWig. *Du bringst-is do kan üble" Br.* — 4. von einem Geistlichen ausgestellter (als Amulet getragener) Schutzbrief; s. *ge-froren* (Bd I 1314). — 5. Pasquill. ‚Man sol nachgan und richten, als brief zem Rüten [Rüden, Name eines Zunfthauses] sint gesteket, da vil ubiger ding an statt.' 1379, Z Ratsb. — 6. a) jedes beschriebene Blatt Ap (TTobler); ‚B; L; Sch; Zg' (St.^{b}); „allg. (meistens in der Bauernsprache)." *Er hed en lange" Br. abe"g'lëse"*, er las einen langen geschriebenen Aufsatz herunter Ap (TTobler). *Het E'n* [am Wirtshaustische] *e" Briefle fore" g'no", hett wärle^{ch} g'mânt, 's wär Nâbis mē, z'letst isch-es öber d' Bäckler g'sē".* JMerz 1828. Von Recepten: *Und wil-i^{ch} halt kei" Geld g'ha" hä", se händ-s'-mer nur Rezeptli g'gē"; iez hän-i^{ch} dere" Briefli wol scho" oppe" sibe" Chräze" voll.* Stutz (‚Klage der Frau Schul'). Hieher(?): ‚Hans Zäig [sagt aus], dass im Jekli Langenörli geseit hab, er habe in einem sekel an der stegen bi der wasserkilchen, als man ze schiff gat, funden 43 guldin an gold und briefli, und wölte die briefli haben zu einem wortzeichen, ob jeman käme und die wortzeichen seite, des das gelt were, dass im das widergeben wurde.' 1431, Z Ratsb. Schriftprobe: ‚Es klagt meister Anthonius Wirt von St Wir der schriber uff Bernharten Sprüngli den schriber, es habe sich begeben, daz er [der Kläger] uff ein zit uff der nidern brugg oder daby gestanden sye und im da broben oder brief uffschlahen [anschlagen] lassen und sich zuo niemand dheins argen versehen; also sye der gemelt Sprüngly hinden zuo im gegangen und in erwüsd und nider geworfen, och in an sin hopt geschlagen, alles unbewart, och unbeschult.' 1487, Z Ratsb. — b) jedes beschriebene oder bedruckte Blatt GTa.; ZAff.. O. *Es ist en Kärli cho" vom Se" und hät dere" Brief üs'teilt*, Aufrufe zu einer Volksversammlung. Stutz. — c) auch ein Blatt mit Abbildung(en) ZAff., O.; „allg. (Bauernsprache)." ‚Dann zog er [der Fremde] eine Papierrolle aus der Tasche (es waren Exemplare von einem Lotterieplan), wickelte sie sorgfältig auf, verteilte die Stücke unter die Leute und fragte lächelnd, ob ihnen das Haus da [das darauf abgebildet war] gefalle... Dann bemerkte er, das Haus sei feil, und fragte, ob sie wol nicht Lust hätten, dasselbe zu kaufen... *Was chost dē" Chätzer?* ... Es kostet mit aller Zubehör 80000 Gulden, antwortete der Fremde. *So en Br.?* schrien die Fragenden erstaunt.' 1851, Stutz. ‚Hättend die unnützen pfaffen und bischof das wort Gottes, so inen empfolen, ernstlich gepredget, als sy unnützen dingen nachgeloufen sind, so wäre es nie darzuo kummen, das der arm lai, der der geschrift onwüssend ist, den Christum ab der wand und ab den brieffen hätte müessen lernen.' Zwingli. Vgl. auch: ‚Item meister Abrecht dem maler 1 lb. von dem brieff ze malen, darinn di 3 zeichen von Nanse [die bei Nancy erbeuteten 3 Burgunderfahnen] stand.' 1477, S Staatsrechn. — d) spec. α) als Buchzeichen verwendetes Blatt mit aufgeschriebenem oder -gedrucktem Denkspruch oder mit einem gemalten Bilde (Heiligenbild) ZAff., O. *(Briefli).* Syn. *Birmet(li)* (Bd IV 1565). Insbes. = *Menschen-Hüt* (Bd II 1776) ZO. — β) Spielkarte AaSeengen; Bs. *Was hest für Brief? Ich ha" schlëchti Brief.* ‚Brieff, ein kart.' Gengenb. (Glossar). — 7. Logbuch? Seekarte? ‚Da wier fuorend, ain denen enden waren gros felsen und bigs, die nummen der her des schiff und der batron wol nach ierem br. wustend.' HsStockar 1519. — 8. a) Stück Papier, Pergament zu einer Urkunde. ‚Dü teilunge des wines sol alsust geschehen: man sol an einen brief schriben der korherren nammen und an den eltesten anvahen.' um 1320/30, Z Stiftsurb. ‚Sy namend einen brieff und machtend ein verschreibung der ee.' 1530/1868, Tob.; βιβλίον. LXX. Jedes (unbeschriebene) Blatt Papier GlH.; PPo. *Lis der sëlb Br. üf!* hebe jenes Stück Papier auf GlH. *Briefli*, Stück unbeschriebenes Papier ApH., I., M. (TTobler). *Gem-mer e" Briefli Papīr*, gib mir einen Streifen Papier. ‚Schedula, ein zedele oder brieffle.' Fris. — 9. „weisser, runder Papierfleck im Mittelpunkt des Tätsches, nach welchem die Knaben mit der Armbrust schiessen ZW." Wer den ‚Schürlitz' gewonnen hat, darf am folgenden Sonntag nicht schiessen, wohl aber am andern. Um 3 Uhr aber soll er ‚die briefli zuo dem zeiger hinuss tragen und an verzug die stächschiben hälfen uffhänken und ein ufsächen han, dass die briefli ordentlich eingeschlagen werdint.' 1585, Z (FMarti 1898). ‚Ruhm und Dank man schuldig ist der wolweisen Obrigkeit, um dass sie Fürsehung tut, dass die Jungen früher Zeit auf den Fahl der Forderung zu dem Schiessen seien färtig durch bekanter Gaben Trib, deren dise sind gewärtig, die vor andern sind geschickt, abzuschiessen ihren Bolz auf das in dem weissen Br. in dem Mittel steckend Holz.' JHamm. 1657. — 10. a) (in Ap *Briefli*) briefähnlich gefalteter Umschlag, bes. für Kurzwaren, zugleich als Mass dafür. *En Br. (es Briefli) G(l)ufe", Nādle"* Ap; Bs; B (Zyro); ScnSt. (Sulger); Th; Z. ‚Binden, wulin, 18 brief.' 1571, Z Inv. S. noch *Nestel* (Bd IV 841), *Hosen-Band* (ebd. 1330), *Blëtz* (Sp. 264). Für körnige oder pulverförmige Substanzen: *Es Briefli voll Säme"* ScnSt. (Sulger). Für Arzneipulver Ap. ‚Mathias Schwenk von Regensberg hat sich vor uns hoch beklagt, wellichermassen sein Eheweib Magdalena Kofflin von Oberglatt, mit dero er etwan bi 15 Wochen Hochzit gehalten, einen Widerwillen gegen ime gefasset, und obwol er iro nichts Bösses getruwt, sige doch alles, was sy im kochet und er geessen, wider von ime gebrochen, er auch dardurch in grosse Libsschwachheit geraten, also dass er kaum an einem Stecken gehn künde; als er si auch durchsucht, hab er in irem Sekel in Briefflinen Gift funden; in den zweien sige es noch frisch, in dem dritten aber sige es schon angebrochen und darvon gebrucht gewesen.' 1636, Z Schreiben. Geradezu = *Pülverli* (Bd IV 1205) ZO.† Für Geldstücke. ‚Den Br. voll Fünfliber, die er [der Meister] von jeder Rechnung erhalte und wovon er ihm [dem Knecht] ein paar armselige Fränklein Lohn gebe, könnte man eigentlich selber verdienen, wenn man wollte.' Breitenst. *Gester z' Öbig schickt-er* [der gütige Pfarrherr] *bim Meidli, i^{ch} hän 's sëlber g'sëh", zwē Taler im-e" Briefli inne"*, als Unterstützung. Stutz. Der Reiskasten der Pfisterzunft enthielt ua. ‚in einem eigenen Briefli 9 Sonnenkronen und 2 kaiserisch Kronen.' 1555. BTaschenb. 1868. Die Pannerherrin habe ihm [einem Zeugen] in einem ‚Briefli' 100 Dukaten gegeben, welche alle ‚gar schnöd' das Halb-Dublonen-Gewicht gehabt hätten. 1746, Gl Jahrb. — b) Papiersack, -düte Bs; PPo.; „Sch;" ZO. *E" Brief voll Geduldsdäfeli* Bs. Ein *Br.* mit Cichorien PPo. *Gim-mir dē" Br.* [mit Naschwerk für die Neujahrsfeier]

in'n Sack, sagt die Mutter zur Tochter beim Besorgen der Einkäufe. JMaulv 1856. [Die Zeitungsblätter] *nëmen oft e^n g'spässig End; me^n findet-si i^n grösser Zal im Kas- und Spezereilokal, wo si als Br. und Wickelblatt der Dienst versëhn in unsrer Stadt.* Hinderm. 1886. ‚Sieh, da habe ich einen Br. voll [Kaffee-] Bohnen im Sack, einen ganzen Vierling, aber er kostet fürwahr 5 Batzen.' Stutz. — c) in der alten Spinnerei der um den Flachs am Spinnrocken geschlagene Papiermantel. ‚Gesponnen wird am Spinnrad, mit Drehung rechts die gröbern, mit Drehung links die feinern Garne. Jene heissen Rädli-, diese Briefgarne. Für Briefgarne wird die beste Baumwolle genommen, sie wird nicht cardiert, sondern durch Kämme gezogen, die längern und feinern Fasern mit einem stumpfen Messer bänderweise — dies heisst ein Schnitz — abgenommen und in eine Papierdüte getan, welche an der Kunkel befestigt ist; daher der Ausdruck: aus dem Br. spinnen, Briefgarn.' Bertheau 1888. ‚Der geringste Taglöhner hat in einer Woche 18 G. und Unterhaltung. Das Br.- und Rädle-Bauelspinnen geht stark im Schwank, auch das Bauelstuke-Fabrizieren bringt viel Geld ins Land.' 1763, GBrunnadern.

Zu 4. Die ahd. Gll. zu Matth. 23, 5 geben φυλακτήρια mit ‚blechar' oder ‚brieveli(n)' wieder (Ahd. Gll. I 720^b); vgl. ferner: ‚brevia, characteres magici in brevibus descripti, quos secum deferre solent, qui iis utuntur' (DuCange I 771); it. *breve, brevicello*, Amulet, frz. *brevet*, als Amulet getragener Schutzbrief. Zu 10 c vgl. die Schilderung der Baumwollspinnerei in Wilhelm Meisters Wanderjahren Buch 3, Kap. 15 (die Belege bei Gr. WB. II 380. 381), zu der Gœthe nach FrBertheau, Gœthe und seine Beziehungen zur schweiz. Baumwollindustrie (Wetzikon 1888), im Jahre 1797 an der Baumwollindustrie am obern Zürichsee Studien gemacht hat. Aus dem Ausdruck *Brief* darf jedoch nichts geschlossen werden, da dieser in unserer Bed. nicht nur schweiz. ist; vgl. Weinh., Beitr. zum schles. WB. 12; Schm. I^2 350 (‚Rockenbrief'); Woste 328 (‚Wockenbraif').

É-Brief: 1. Ehevertrag. ‚Dis lantrecht sol unschedlich sin mir gegen miner elichen frowen oder andern frowen harnach und minen ebriefen und gemechten ganz unschedlich und unvergriffenlich nu und hienach', Bedingung RMöttelis bei seiner Aufnahme ins Uw Bürgerrecht. 1465, Gfd. ‚Anträffend die erbfäll belybt es by dem alten harkhommen, das der nächst lydmag oder bluotsfründ des abgestorbnen erb ist und sin soll, es wäre dann sach, das vor ufgericht eebrief, eetagen, testament oder ander verkhomnussen dasselbig verhinderten.' BNidau Stadtr. 1548. ‚Antoni Wirzen und Elsbetha Escherin siner husfrouwen eebr.' 1555, Z Urk. ‚Danahen haben unsere frommen Alten kein Ehe- und Heurats-Br. gemachet, dass nicht allwegen die ersten Wort waren: Im Namen der h. hochgelobten Dreifaltigkeit etc.' JHHott. 1671. Beispiele von S Ehebriefen aus den Jahren 1440 und 1495 s. B Anz. 1897, 512. 515. — 2. ein vom Bräutigam der Braut ‚als Pfand der heil. Eh' gewidmeter Spruch. Surber 1869, 88. — Absolutz-: Freisprechungsurkunde. ‚Ich, min erben und nachkomen, söllen och und wellen bi der pflicht des obgemelten mins geschwornen eids [der Urfehde] enkein entschlachung-, absolutz-, nachlass- oder entledigbrief wider dieselben min geton glübd und eid niemer mer erlangen noch für ziechen, deweder von bäbsten, keisern, königen, geistlichen noch weltlichen fürsten, prelaten, richtern noch gerichten, herren oder steten, deweder durch mich noch ander mit beclüegung noch sunst in ander weg, nichts usgenomen. Ob aber gescheche, das ich, min erben oder nachkomen wider dise min verschribung täten wenig oder vil, ganz oder zum teil, oder etlich entschlachbrief, absolutz- oder entledigbrief erlangten ald umb erlangung derselben briefen arbeitind durch üns selbst oder ander, so sol alsdann und bin ich meineid, trüwlos, erlos und ein verteilter man, also und der meinung, dass dannzumal an allen und ieden enden, steten, märkten, dörfern, gerichten, uf holz und veld, uf wasser und land, allenthalb und an allen orten, wa ich betreten und bifangt werden mag, zu mir als zu einem verurteilten man mit der pen des tods on allen fürzug gericht werden söll und möge.' 1492, AaB. UB. ‚Und sol vor dem allem [nämlich vor den an die Urfehde geknüpften Bedingungen] uns kein entschlachung- noch a., kein nachlass-, fryheit- oder ander gonstbrief und sunst anders nichts schützen noch schirmen.' ebd. — Über-: 1. = *Ü.-Bessering* (Bd IV 1675) Z. Schuldtitel dritter Hypothek AaKe. Auch bei HSulzer 1830. — 2. schriftliche Erklärung von Seiten des Gläubigers, durch die dem Schuldner das Verfügungsrecht über einen beim Verkauf des Pfandobjektes sich ergebenden Mehrerlös über die verschriebene Summe hinaus zugestanden wird ScnSt. (Sulger). — Obs-: Name eines Erlasses der Landsgemeinde, worin bei Strafe verboten war, ‚das nieman in unserm land dem andern sin korn und obs nit wüesten noch etzen soll.' 1440, Schw LB. 33 f. — Âcht-: Urkunde, in der die Acht über Jmd ausgesprochen wird. ‚Wer der ist, der den andern in unser statt anfallet, es sye von recht oder ander sachen wegen und darumb rechtes begert, das man sölich zuo dem rechten heben sol, und ob es von recht wegen wär, das denne der cleger sinen aucht-br. offenlich zögen sol.' XIV., Sch Stadtb. ‚Ain her [von Chur] sol den lib [eines ihm mit Leib und Gut Verfallenen] nit zu gnaden nämmen an die früntschaft, die den schaden empfangen haben wellent, und begerent die früntschaft ain auchtbrief von gerichts wegen, dass sol man inen geben, und sol inen nit me costen den der schriberlon und ain pfd um den insigel.' 1427, GrMünst. (Civil- und Criminalstatuten). ‚Wiewol er [der Landrichter] in citationen oder ladungen, auch acht-, verbiets- und schirms-brief, die er ausgan lasst, schrybt: ich gebeut dir oder euch etc., so setzt er doch kein geldstraf darauf, sonder volget dem, der das gebott übersicht, die acht hernach.' Th Landgerichtsordn. nach 1499 (Ztschr. f. schwz. R.). ‚Im ersten Gricht, wann der Beklagt nit erschint oder sich zu entschuldigen weisst, wird er in die Aacht erkent; wann er aber zu mitlest sich entschüttet und lediget, schadet im disere Erkantnus weder an Eer noch an Gut; im anderen Lantgericht, wann er sich noch nit entschüttet hat oder alsdann entschütten kan oder auch, so er ohne Herren oder Libs Not ussblibe, alsdann wirt der Aachtbr. über in ufgerichtet.' 1609, Absch. (Th Landgerichtsordn.). S. noch *Acht-Buech* (Bd IV 986). — Eids-. ‚Übersieht der Schuldner das Eidsbot [s. Bd IV 1899], so folgt der E., d. h. ein vom Schultheissen oder Landvogt ausgehender Verhaftsbefehl, welcher das Schuldgefängniss mit sich bringt.' XVI., Seg., RG. IV 142. S. auch *Buess-Br.* — Allmein-: Brief über Allmenden, Weiden, Alpen und ihre Benützungsrechte GrFanas (Tsch.). — Alp-: von einer Gemeinde oder Korporation

aufgestellte Alpordnung; Syn. *Alp-Buech 1* (Bd IV 986). ‚Dieweil irer [der gemeinen Alpgenossen in der Alp Säntis] in und by Handen habender unverserter besiegleter A., darbei sie dannach bisshero von der hohen Obrigkeit geschüzt und geschirmt worden, auch heiter ausswеisse und vermöchte, dass gar niemand, weder Alpgenossen noch andere in diesser Alp einich Holz nit abhauen noch fehlen sollten.‘ 1583, GT. (Abschr. von 1836). Ein ‚A.‘ von 1642 in GrKlost. LB. 102 ff. — Enikli-: Erbordnung des Zehngerichtenbundes von 1469, worin u. a. die Bestimmung, dass Enkelkinder an Stelle ihrer verstorbenen Eltern die Grosseltern beerben; abgedruckt Gr Erbr. 1831, 294 f. — Indult-: Indulgenzbrief. ‚Die obgemelten absolutz-, indult- oder entschlachbrief [für die Urfehde] söllen tod und ab heissen und sin.‘ 1492, AaB. Urk. — Einiⁿg(s)-: Urkunde, die eine *Eining* (Bd I 280 ff.) enthält. Statut, Offnung BO., so z. B. über die Alprechte in BGr. ‚Man sol nachgan und richten, als die von Strassburg tüecher verkouft hat und aber der frouwen, dera das tuoch waz, nüt sofil geltes gab, als si darab gelöset hat, und stad uf dem einungbr. verschriben, daz si einhalb gar kein underkouf triben sol. Und sol si ein rat darzuo schätzen nach siner bescheidenheit.‘ 1384, Z Ratsb. ‚Diss ordnung sol weder unser hantvesti noch einungbrieff irren, und sol man dis järlich zuo den ostren vor uns läsen, so wir einen amptman setzent.‘ XIV./XV., B Stadtsatzg. ‚Der alt einungbr. um frid ufnemen und ob jeman frid verseite.‘ 1401, Schw LB. ‚Einungbr. old satzung‘ wird das (erste) Ndw Landrecht von 1456 auf der Rückseite der Urkunde genannt. ‚Wer der ist, er sy frömd oder heimsch, der krieg anfienge an den fier jarmerchten keinem oder an dem schaffmercht oder an der kilchwiche zu Bürglen oder zu Schattorf oder an der gemeind, so die zu Betzlingen versamlet ist, der sol ouch dem land um 30 pfd zu buos verfallen sin und sol ouch nüt diser minder usträgen und ablegen nach inhalt der einigbriefen.‘ 1480, USeel. ‚So etwar um holz verleidet wirt, der soll gebüesst werden nach vermög des einigbriefs [von 1506], nach dem dann der schaden ist.‘ ZZoll. Holzrecht 1572. — Angster-: Name einer Urkunde vom J. 1449, worin Bern der Stadt Aarau zur Tilgung seiner Kriegsschuld auf fünf Jahre eine ausserordentliche Steuer von wöchentlich einem Angster die Person auflegt: ‚daz ye daz mensch, daz zuo sinen tagen komen ist, mansnam vierzächen jar alt und darüber, frouwennam zwölf jar alt und darüber, wochlichen einen angster geben sol, bis daz wir uss sölicher schuld komen.‘ AaAar. Stadtr. 107 f.

Anken-: Butterbrief, kirchliche Erlaubniss zum Genuss von Butter während der Fastenzeit. ‚Vom spysverbot. Dass ein ieder christ zuo den werken, die Gott nit geboten hat, unverbunden ist; gedar alle zyt alle spys essen. Darus erlernet wird käs- und ankenbr. ein römische geschwindikeit syn.‘ Zwingli. Mit ‚a.‘ gibt Ansh. VI 11 Luthers ‚butterbrief‘ wieder.

Vgl.: ‚Ipse [ein Basler Bischof] impetravit a p. Pio II., quod homines utriusque sexus et status suæ diœcesis et territorii etiam aliarum diœcesarum possunt in quadragesima in pulmentis loco olei uti butyro.‘ Gerung von Blauenstein, Script. rer. Bas. I (1752), 351, wozu die Anm.: ‚Henr. Minorita addit: Et fuit intimatum die 29. mensis Maji a. 1463. Et hoc indultum fuit impetratum per episcopum Bas. et omnes homines utriusque sexus et status habebant solvere ipsi episcopi [l. -o] per tres annos continuos quilibet omni anno IV denarios stebler.‘

Ordnungs- s. *Legi-, Stuben-Br.* — Artikel-: in Artikel eingeteilte Urkunde, Verordnung der rätischen Bünde. Vgl. *A.-Buech* (Bd IV 987). ‚A.‘ heissen der Bundesbrief von Truns von 1424 (lt Sprecher 1672, 247), die Verordnungen über die Geistlichen von 1524 (s. Absch. IV 1 a, 407 ff.) und ihre Gefälle von 1526 (s. Absch. IV 1 a, 947 ff.), die Übereinkunft von 1607 (Ardüser 228). ‚Wann sich auch etwas begibt, dass in den Artikelsbriefen etwas zu ändern und zu verbessern fürfalt, und bringen sie [die Ratsboten] es hernach für die höchste Oberkeit, die Gemeinden, das [es] angenommen und bestätiget werde.‘ Sprecher 1672. — E-artikel-. ‚Der zehen gerichten eheartikelbr.‘ 1561, Gr Handl. 1622, 138 ff. (Mohr). — Ur-fêch(t)-: Urkunde, in der Einer Urfehde gelobt. ‚Etliche u. wisend, wie N. vor zyten zu Fryburg gesworen haben solte [usw.].‘ 1457, Bs Schiedspruch. ‚Als der wolgeborn graff Heinrich von Amsagx, der ammann und das gerichte in der Gruob Enderlin Schmid von Ougspurg, der da gegenwürtig stat, mit recht hie angevallen habent, darumb daz er disen gegenwürtigen urfechbr. nit gehalten hab da mit, das er darüber in ir landmarchen gevarlich gangen sye und inen darin zu brennen getröwt hab.‘ 1465, Z Ratsb. Will ein Fremder, der sich vergangen hat, die Busse nicht bezahlen, ‚so mögen wir in in unser statt old emptern lassen sweren, so lang bis das er die buoss bezalt. Dann die gest von buossen wegen harin wie die burger hinuss sweren sollen, und die gest sond uns des ein urfechtbr. besigelt geben.‘ 1480, L Stadtr. U-e von 1492 s. AaB. Urk. 969 f. 976. — Be-fêlch(s)-: (amtliches) Schreiben, durch das Jmd Etwas übertragen oder anempfohlen wird. ‚Gewalt und Befugnisse des Kriegsrates wurden jeweilen [vor dem Auszug] durch einen sogenannten Befelch-, Gewalt- und Schirmbr. festgesetzt und gesichert.‘ XVI., vRodt 1831. ‚Dis brief [Breve] an die pröbst Bern und Hinderlappen, item und einen vast frintlichen bevelbr. um unschuld und schutz der frommen väter und des helgen ordens wider einen lugenhaften wunderdichter, von êgenanntem vicario an ein loblich stat Bern gestelt, brachtens gon Bern.‘ Ansh. ‚Es ward des Kaisers Befelchsbr. [von den Mailändern] mit Füssen getreten.‘ Sprecher 1672. — ‚Fêld-: un cartel, défi, apel.‘ De Lacour 1736. — Fänli-. 1738 gaben die Glarner ihren Werdenberger Untertanen ‚den Landeshauptmann und Landesfähnrich samt F. wieder zurück.‘ GWe. 1897, 48. Vgl. *Panner-Br.* — Finds-: Absage-, Fehdebrief; vgl. Osenbr. 1860, 38. ‚N. hat verjechen, das Hannsen gesellen und gesell Uolin von Wengy er ein offne vintschaft zuogeschriben und den vindsbr. zuo Altkilch im Suntgouw machen lassen hab, das er si brennen, stechen und houwen wölle, ist das si inn schuldigint, das er inen das korn gestolen hab; zihint si in aber des nit, so beger er inen nützit ze tuond.‘ 1471, Z Ratsb. — Findschaft-: = dem Vor. ‚Als alles nüt half, da seitend inen [den Strassburgern] min heren von Zürich ab und schicktend inen ir figendschaftbr. bin irem eignen boten.‘ 1482, Edlib. — Fünfer-: von den Fünfern (s. *Fünfer* 4 Bd I 854, *Fünfer-Hër* Bd II 1529) ausgestellte Urkunde. Bs Stadtb. 1890, 190. 208. 270. — „Fuer-: Frachtbrief.“ ‚Von desswegen söllent von den Fuohrlüten und

Multryberen allwegen ordenliche Fuohrbr. gebracht und biss dieselben uffgelegt, die Wahren wyters nit fortgelassen werden.' Z Zollordn. 1640. ‚Der Fuhrmann bin ich umb den Lohn und lad die Wahr und fahr davon. Nach dem Ort tu ich angentz bringen, wie es mein Fuohrbr. tut mitbringen.' 1714, G (Gedicht vom Leinwandgewerbe). ‚Was die Überladung der Wagen und die dadurch beschehende Verderbung der Strassen anbelangt, ist befunden worden, dass die Stadt Baden an beide Waaghäusser zu Zürich und Basel wie dann auch St Gallen das Ansuchen machen soll, konftighin die Fuhrbr. von jedem Wagen besonders zu machen und das Gewicht eines jeden Wagens darin auszusetzen.' 1758, AaB. Stadtr. — Fürdernuss-Brief: Empfehlungsbrief. Die Städte des schwäbischen Bundes schickten einen st gallischen Abgesandten mit ‚fürdernossbriefen' zu Kaiser Maximilian. 1490, JHäne 1895. ‚Als die botten [Jonathans] gen Rom für den rat kommen, gabend sy inen gleit- und fürdernussbr., das man sy allenthalb sicher beleitet.' 1530/1667, I. Makk.; ἐπιστολάς. LXX. Die VII Orte gaben nach der Badener Disputation ‚iren vorfächtern und triumphanten, Ecken und Fabern, wolgeschafter sach und erobrets sigs an ire fürsten und ständ des richs, der zit zuo Spyr widern Luther und Türken unnüzlich versampt, lob- und fürdernüsbr. in der 12 orten namen.' Ansh. ‚Zum ersten und vor allem wil ich hieher setzen meinen abscheid und f., den mir die herren von Arau geben haben [als ich als Apotheker in die Fremde zog].' Eckl. 1575. ‚[Die Obrigkeit hat] mier gewaltige F. gän, deren mier dan an füllen Orten höchlich genossen und uns zu Gutem erschossen ist.' Stockm. 1606. ‚[Die mutige Jungfrau] mocht weder Rast noch Ruohwe haben, biss sie von den vornemsten italischen Fürsten und andern Potentaten also kreftige F-e für ihren Herren Brunoren aussgebracht, dass König Alphonsus durch so vil grosser Herren Vorbitt bewegt ward, disen Brunoren looss und ledig zuo lassen.' Guler 1616.

Fürd(e)rung-: = dem Vor. ‚Gib den ab dem Büttenberg ein fürdrungbr. an St Bartolomeus, das man inen stüre an ein glocken und andere buw der selben kilchen.' 1466, B Ratsman. ‚Ein fürdrungbr. Agathen Grünigen des sweren siechtumbs halb St Valentins.' 1504, ebd. — Mhd. *vurderbrief.*

Farts-: die Stiftungsurkunde der Näfelser Fahrt vom 2. April 1389, die noch jetzt alljährlich am Feste verlesen wird. Vgl. Arch. f. Volksk. IV 270. 272; Becker 1876, 139.

Fertigiⁿg *Fertig-:* a) Urkunde über den gerichtlichen Akt der förmlichen Übergabe eines Grundstückes „Aa; B"; s. *Fergging* (Bd I 1012). ‚Nachdem und sy [eine Frau] vor etzlichem zit etzwas güetern verkoft hette und die alhie ze Baden frow Elsbethen S. ze koffend geben und gevertiget hette nach lut eins vertegungsbriefs.' 1470, AaB. Urk. Auch 1472, ebd. — b) = *Zug-Br. 1.* ‚Was dann antrifft den Zug- ald Fertigungsbrief, dardurch einem Zieher der Uffahl zugefertiget wird, da solle ein Schryber mehrers nit forderen und nemmen mögen als von jedem 100 Gulden 10 ß bis uf die summa der 1000 Gulden.' Z Auffallsordn. 1660.

Fertig- < *Fertigiⁿg-* mit Silbendissim. Das W. ist aus der Kanzleispr. übernommen, die echt ma. Form wäre *Fergginᵍ-Br.*

Fischer-: Übereinkommen betr. die Fischerei. ‚Der F. oder das sog. Fischerreglement am Zugersee zwischen den Orten Zug und Schwyz, erneuert 1479'; abgedruckt im Gfd 33, 268 ff. — Ge-vatter-: Schreiben, womit man Jmd zu Gevatter bittet. ‚Demnach brauchen sie [die Bettler] betriegliche Gvatterbrief. Ich will jez nichts von den Zigeuneren, die ihre Kinder, noch von den Juden, die sich, als hetten sie sich zum Christentumb bekehret, umb Erhebung grosser Einbindung und vielen Patengelts willen zum dritten, vierten Mahl taufen lassen, sonder allein von dem reden, dass ich selber Leut gekennet habe, welche, mit Kinderen von Gott gesegnet, an ihrem Wohnort Gvatterleut und Taufzeugen erbetten haben, aber in dessen auch an ferne Ort an reiche Leut geschrieben, wie sie Gott mit einer Jugend gesegnet, bei deren heiligen Tauf, welcher sich nicht aufziehen lassen, sie dieselbigen zu Gvatterleuten und Taufzeugen ernennet, und weil sie an ihrer Willfertigheit nicht gezweifelt, Statthaltere an ihre Stelle gestellet haben. War aber alles allein dahin angesehen, dass man einen starken Einbindpfenning und reiches Patengelt aufhebe.' Anhorn 1674.

Frauen-: andere Bezeichnung für *Sempacher-Brief,* mit Bez. auf die Schlussbestimmung über Schonung der Frauen im Kriege.

Es beruht lediglich auf einem Versehen der Schreiber, wenn an zwei Stellen der Original-Abschiede *Fr.* und *Sempacher-Brief* neben einander genannt werden, als ob es verschiedene Urkunden wären: ‚die brieff von Sempach, der priester und frowen brieff, des glich die brieff zuo Stans gemacht.' 1487; vgl. Absch. III 1, 266 c; 267 e.

Friheit-: oberherrliche Urkunde betr. die Gewährung gewisser Freiheiten, Rechte. Über die ältesten Freiheitsbriefe der Urner und Schwyzer vgl. WÖchsli 1891, 24 ff. 1385 erneuerte Herzog Leopold der Stadt in Anbetracht der grossen und steten Treue, so dieselbe allezeit gegen ihn bewiesen, zu Brugg im Aargau einen ‚mit andern Briefen verbrunnenen Freiheitsbrief', diejenigen Bürger und Einsassen, welche sich von der Steuerpflichtigkeit losmachen wollen, mit 10 Mark Silber bestrafen zu dürfen. Sch Chr. ‚Uff solich ir [der Behörden von Baden und der Besitzer der grossen Bäder] beiderteiln clag und antwurt haben wir für uns genommen denselben iren verricht- und fryheitbrief, der von wort zuo wort also lutet.' 1474, AaB. Stadtr. ‚Nach beider parthien clag, antwurt, red und widerred und nach verhörung beider parthien kuntschaft, lüt und briefe mit sampt etlichen friheitbriefen.' 1491, Gfd (Vergleich wegen der Fürleite über den Gotthard). ‚Nach usswyssung der fryheitbriefen und guldiner bullen, genannt die handtveste.' B Stadtsatzg 1539. Der Gemeindebrief [von ThMatz.] wurde 1706 in einem ‚Freiheitsbrief von zweifelhaftem Wert', wie Pfarrer N. 1712 meinte, erneuert. JNater 1898. S. noch *Absolutz-, Gāb-Brief.* — Friung-: = dem Vor. ‚Ein fryungbrieff Diebold Schillings sälige hussfrowen.' 1488, B Ratsman. ‚Mit sampt der statt buoch und iren fryungbriefen.' 1533, AaB. Stadtr. — Be-friungs-. ‚Der unterm 10. Brachmonat a. 1585 dennen loblichen Kirchgängen Birglen und Schattorf erteilte Befreyungsbrieff der Allmeint Oberfeld widerumb bestättet.' 1787, U LB. — Zoll-friungs-. ‚Blasio Marquart ein z.' 1563, B Ratsman. — Fracht-: wie nhd. allg. — Frid-: 1. Friedensurkunde. ‚Zem ersten hatte die herrschaft [von Österreich] gelobt,

disen gegenwurtigen fride stete ze habende und ze vollfuerende, luter und ganz fur sich und die iren und die zuo ir gehörent und fur ir helfer und diener und nemlich fur die, so in disem stucke in dem fridbrief sint begriffen.' 1387, Absch. (L). ‚Lieben guoten frund [von Glarus], do bitten und manen wir uch, daz ir den frid [mit Österreich] ufnement und den fridbrief besigelent als wir und ander unser eidgnossen.' 1394, ebd. ‚Als in dem fridbrief [mit Österreich] begriffen ist, daz jeklich person uff beiden teilen widerstan und tretten sol zuo jren güetern [erstatten wir die Vogtei Horgen zurück].' 1397, Z Stadtb. ‚Unser herschaft von Österreich lantfogt hant üns ze tagen gemant, daz wir die von Switz wisen söltend, daz si von dien Appazelleren liessent, won es genzlich wider den fridbrief were.' 1403, ebd. ‚Gedenkent des ersten ze werben umb still sitzen; müge aber daz nit sin, so legend den fridbrief dar und bittend, sich dar uf ze erkennen, ob wir es tuon mügen oder söllen, und nemment ouch des der herren erkanntnüss.' 1415, ebd. (Weisung an die Gesandten in Sachen des Hilfsbegehrens des Königs gegen den Herzog von Österreich). ‚Die wil sölicher dingen [näml. der Geschichtschreibung] kein rechter grund kan besser und volkomner erduret werden dann uss den alten richtungen, verträgen, fridbriefen und andern derglychen schriften [bitte ich euch um Zusendung von Abschriften].' 1569, Äg.Tschudi (Brief). — 2. Verordnung gegen Friedensbruch (vgl. *Friden 2* Bd I 1276). ‚Bitten wir üch begirlich und früntlich und manen üch nach des fridbriefs sag, wes wir üch manen süllen und mugen, dass ir den üwern [der einem Badener den Frieden gebrochen] für üch besenden und in wisen wellen, dem unsern die smächt abzelegen und sin lip und guot sicher ze sagen untz an ein recht.' 1389, Z Ratsb. (Schreiben von AaB.). ‚Dessen zuo mehrer bestättigung so soll alwägen unser landtaman, wan sich zuotreitt, dass wan man über die fridtbrächer richten wil mit räten und landtlüten und die versammlung dem landtaman im allergrösten sin bedunkt, so sol er den fridtbrieff mit sambt dem nachtschachbrieff und allen darzuo angehenkten artiklen verlässen lassen und daruff räten und landtlüten den eidt angeben, ützig wider den fridtbrieff noch die selbigen anhangenden und darzuo getanen artikel ze raten.' 1584, Schw LB.; vgl. ebd. S. 22 den Fr. von 1424. — Frëss-: scherzh. von den Rechnungen über die beim Einlager aufgelaufene Zeche. ‚Und ist an dem noch nit gnuog, sunder wachset inen [den Schuldnern] erst noch ein grössere beschwärdt auff den halss; dann in dem sy gefangen ligen, in dem geleit sind oder in hangendem rechten stehen, da lauft es alles hinzuo, frisst und sauft auff den armen hin, das es zuo erbarmen ist, und man anderst nit tuot, als wölte man die armen leut mit gewalt in bättel zwingen. Und wann dann kaum das halb gält erlösst, da ein yeder ein fäder von der gans gerupfet, und ehe man die frässbrieff allenthalber ablösst, allen unkosten (ja unnützen muotwilligen kosten) bezalt, so mag es bei weitem nit gelangen und müssen andere schuldner, die noch hetten lenger geborget und wol wären bezalt worden, das iren verlieren.' SHochh. 1591.

Gâb-: Urkunde über eine Schenkung, Vergabung. ‚[Die bezeichneten eidg. Orte] söllent an dem hindresten zil der bezalung des vorgenanten gelts dem herzogen antworten alle und iegliche brieff, schriften, alle instrument, iro rechtwarungen und gedingbrieff oder beredungen, so die selben gemeinden oder sunder personen under inen haben oder meintent ze habent an den obgenanten enden und güetern, und sunderlich die instrument des kaufes der vestinen und landes ze Bellenz, die fryheit und brieff des allerdurchlüchtigosten herrn, des römischen künges, die gabbrief [bei Äg.Tschudi II 169 ‚begabbrief'], confirmacion, bestettung und ingebungbrief der vorgenanten lendern, telren und stetten und ouch die instrument des kouffes, so die Eidgnossen tätten umb die vestinen, statt und land ze Bellenz von den edelen herren von Sachs.' 1426, Absch. (Friedensvertrag zw. Mailand und den Eidgenossen). ‚Also ubergab er [Johan de Furno, ein savoyischer Sekretär] inen ein g., welchen herzog Karlin von Saffoy hat lassen machen nach fürstlicher gabform, mit benemten zügen, mit siner hand underschribung und secret insigel bewaret, inhaltende, dass sin fürstlich gnaden die bed stät Bern und Fryburg um ir trüwen diensten willen wölle begabt haben, namlich ein stat Bern mit 200000 und ein stat Fryburg mit 150000 Rynscher gulden.' Ansh. S. auch ebd. III 265 ff., sowie *Gewalts-Bot* (Bd IV 1889). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1110.

Über-gâb-. ‚Eine Urkunde, die den Willen des bisherigen Inhabers, die Gült zu veräussern, und zugleich auch den Empfang des Kaufpreises bezeugte, wurde zwar daneben ausgestellt als sogenannter Ü., konnte aber allmählich auch in formloser Weise als blosse Privaturkunde abgefasst werden.' Zeitschr. f. schwz. R. IX a 39 (für Z). — Be-gâb-s. *Gâb-Brief*. — Gâbe^{n}-: eine Zürcher Verordnung von 1675, welche die Verteilung von Ehrengaben für die Schützen zu Gunsten der Schützengesellschaft am Platz regelte; s. FMarti 1898, 37 f. — În-gëbung-: Übergabeurkunde. S. *Gâb-Brief*. — Ver-gicht-: Bescheinigung. ‚Dass Erni M. ein brief von dem S. inne hatt, der wiset 20 pfd, und solt im aber nun 15 pfd, und daz der Erni den brief hies schriben umb die 20 pfd und überrett den S., daz er im hies den brief sigeln; er wölt aber im dann ein vergichtbriefli gen, wenn er im die 15 pfd geb, so wölt er im dann den brief umb die 20 pfd wider ushin gen; und do er den brief umb die 15 pfd erloste, do wolt inn der Erni M. im nit gen und huob in im vor und vordert die 20 pfd von im.' 1404, Z Ratsb. ‚Wir [Bürgermeister und Räte von Zürich] syen uff disen hüttigen tag einhellenklich überein komen, daz wir die vogtye ze Baden, als die Uolrichen Klingelfuos von der herschaft von Österrich umb sechshundert guldin versetzt ist, von dem selben Klingelfuos ze unser gemeinen statt handen umb die egenanten VI^{c} guldin lösen und den pfandbrieff, den er von der egenanten herschaft darumb hat, und ouch darzuo von im einen vergichtbrieff, daz er sich bekenn, daz er üns die vogtye ze lösen geben habe und des egenanten geltes bezalt sye, nemen süllen.' 1415, Z Stadtb. — Gege^{n}-: Gegen-Ausfertigung, Doppel einer Urkunde. Die Boten sollen ausser dem rückständigen Sold ‚von bepstl. heiligkeit unsern gegenbrief, den wir all gemeinlich begern zu halten, herus bringen.' 1510, Absch. — Gïl-: Bettelbrief. ‚Um solcher unnötigen Geil- und Gutzelbrieffen willen [näml. Empfehlungsschreiben an geistliche Würdenträger, welche die Kollatur reformierter Pfarreien haben] sich oft hohe Standspersonen gegen den Klö-

stern verbindlich machen, dass es zu schwirrigen Zeiten übele oder kaltsinnige Ratschläge abgebe.' Misc. Tig. 1722. — Gold-Brief: ein Schuldbrief erster Güte in Bez. auf Sicherheit und Verzinsung. Dä-niker. — Gült-: 1. = *Gült I 2* (Bd II 286) AaKe.; B; Ndw. ‚Wie Gültbriefe aufgerichtet werden sollen.' Ndw LB. 1867, 668 ff. (älteres Gesetz); ‚welche Gültbrief man schuldig ist anzunehmen oder nicht.' ebd. 672. ‚In R. dienen als Lehrmittel alte Gültebriefe', Antwort auf eine Umfrage des helvet. Unterrichtsministeriums. um 1800, Ap Jahrb. 1862. Die G-e gehörten zu den liegenden Gütern; s. Z Stadtb. II 118 (vom J. 1419). ‚All g. söllent under des landamans jar, als die brieff angeben sind, gesiglot und uffgericht werden und nit under eins andern amans jar.' um 1550, Ndw. ‚Mag einer gemachet g. kouffen und verkouffen, wie är zu dem kouff kon mag.' ebd. ‚Das im [dem Gottlosen] lieb ist, seine g., kostliche kleider und kleinot, wirt er nit mögen darvon bringen.' LLav. 1582. ‚Söllint die von Zollikon den bergslüten angentz zustellen und überantworten einhundert pfund an einem guoten wolhabenden g. und zwänzig pfund an barem gelt.' 1591, a. Zoll. 1899. ‚Solle ein ersame Gmeind zu Zollikon gedachten Gmeinden im Berg für alle ihre ansprechende Rechtsaminen, es syge des Gsellenhuses ald der zwo Gertel Holzes halber, schuldig syn zu bezalen namlichen 350 Pfund an einem oder zweien habenden guten Gült- oder Schuldbriefen.' 1648, ebd. ‚Das ist mir ein rechtes Leben; so tuont Buren G. machen', sagt ein zechender Bauer. JCWeissenb. 1702. ‚Es sollen keine Gült- oder Schuldbrief weder an Wein, Frücht noch von einig anderen Wahrenschulden, sondern allein an Gelt angelegt werden.' Z Stadtgerichtsordn. 1715. ‚[1590 wird verordnet] sich alles Wuchers zu müssigen, hiemit nicht mehrers in die Giltbriefe zu setzen als geliehen worden.' Wurstisen 1765. — 2. ‚der G.', ein Ndw Gültengesetz von 1432; s. Ndw Beitr. II 28 ff. — Mit-gültschaft-: Urkunde, worin Einer für eine Schuld mitzuhaften erklärt. Vad. III 519. — Gang-: Name eines Gesetzes von 1411 über den Bau einer Strasse vom Rheintal ins Toggenburg. JMHunger-bühler 1852, 9. — Under-gangs-, Under-gäng-: Grenzbereinigungsurkunde. ‚Eines heren von den Einsidlen zwing und pän gangind denen zeichen und lochnen [s. Bd III 998] nach, wie die undergengbrieff wissend.' 1536, SchwReichenb. Hofrodel. ‚Bed partien [Schmerikon und Tuggen am oZürichsee] saztint ouch ir clag vor uns [Landvögte der Grafschaft Uznach] also, wie das sy bishar vil gspans mit einandern gehept von des holzes wägen im Buochbärg und undergäng tuon und aber einandern etlicher lochen nüt könen verston, wiewol sy brieff dorum hetint, und wäre der gröst stos, wie die undergengbrieff an hag Grinouw zeigtint.' 1563, NSenn 1879. ‚Zum fünften solend sich herumb nüwe brieff machen und die alten undergängbrieff mit den fünf siglen tod und ab sin.' ebd. S. noch *Letzi* (Bd III 1560). — Weid-gangs-: Urkunde von 1649 über die Weidegerechtigkeit auf den Gütern von ThAadorf. JNater 1898, 440. — Gunst-: urkundliche Bestätigung einer Vergünstigung. ‚Were das jeman von deheiner guetern wegen, die dann lechen oder erbe weren, dehein gemecht tuon wolte vor der lechen oder erb hand, das sol er des ersten an einen burgermeister und rat bringen und das mit dero urlob und willen vor der erben oder lechen hand volfuren und ouch darumb eines burgermeisters und rates g. nemen, umb das man in kunftigen ziten wissen muge, wie semlich gemecht sye volgangen.' 1424, Z Ratserk. S. noch *Absolutz-Brief.* — Gant-: Urkunde, ‚die urspr. das Heimfallen des Grundstückes an den Creditor infolge der Execution bezeugte, allmählich aber zu einem blossen Stadium der damit noch lange nicht beendigten Execution ohne innere Bedeutung wurde.' FrWyss 1845, 82 f. Vgl. auch Z Rechtspflege I 249. ‚Man sol dem amman geben von ainer urtail, och von ainer vertigung ains kouffs und von ainem g. zuo besiglen ain schilling pfening und von ainem gwaltsbrief sechs pfening.' GTa. Offn. 1471. ‚Wenn die sechs wuchen und dryg tag verschinen sind, das dann der, so gantet hat, nit schuldig syge, die gant widerumb anzefachen, sonder die pfender uffgerüefft und der g. on wyter verzug verfertigt und versiglet werden solle.' ZAndelf. Herrschaftsr. 1534. ‚Wo er [der Ansprecher] uff dem underpfand dheine farende gehnde pfand funde, hat er gwalt, den g. uff die verschrybnen underpfand lassen ze schryben, und dann wider damit für gricht keren, da imme derselbig bsiglet wirt.' ZWäd. Herrschaftsr. 1593. ‚Dass die G. vor den Gerichten sollent erkent werden, ehe man die auffertigen und offentlich verlesen tüe, ist man allerseits zuofriden.' 1653/54, Absch. (Verhandlungen über die Klagepunkte der Gemeinde Würenlos). ‚[Weil] by den künftigen Uffählen allein vier neuwe Zinss gut geheissen werden sollend und mehrere nit, es habe einer glychwolen syne Ynzugsrecht verrichtet oder aber ohne dieselben sonsten bis dahin gewartet, so habend wir befunden, dass die G., so zu Erscheinung der ussgeführten Ynzugsrechten allhier in unser Statt und uf der Landschaft bisher und mit nit wenigen Kosten gemachet worden, künftiglich ganz und gar vergebens und umbsonsten weren, und hiemit dieselbigen von Oberkeits wegen gänzlichen aberkent.' Z Auffallsordn. 1660. ‚In der Statt Lucern sambt dero Gricht und Kilchgang soll man umb verfallen Hauptguot, Zinsen und Zahlungen ab verschribenen ligenden Stucken und Güeteren, wann der Schuldner mit der Bezahlung seumig, dem selben von ersten durch den Richter die Bezahlung gebieten und derentwegen ihne vor dem G. wahrnen lassen. Nach deme dann darüber sechs Wochen und drei Tag verflossen und inzwüschen der Schuldner nit bezahlt, mag der Ansprächer von dem Grichtschreiber auff seine Underpfand den G. nemmen und von einem Schultheiss siglen lassen, darvon der Tax gesetzt ist zu schreiben ein Guldin, zu siglen zwanzig Schilling und dem Richter für sein Verrichtung zehen Schilling, doch dises allein von den Underpfanden, so im Stattgricht gelegen; dann was in den Vogteien und Ämpteren ligt, haben die Beamptete des Stattgerichts sich dessen umb nichts anzunemmen, biss dass es an den Auffahl kombt. Nachdem der G. gemacht, mag der Ansprächer, wann er gar nit erwinden und dem Rechten nachsetzen will, in acht Tagen darnach durch den Richter ab den Underpfanden bieten oder das Hauss beschliessen lassen, darvon des Richters Lohn fünff und zwanzig Schilling, dem Stattknecht halb so vil, also auch dem Schlosser, wann er das Hauss beschliessen muoss. So aber diss alles nit verfangt, gehet es mit dem Schuldner an den Auffahl.' L Stadtr. 1706. ‚Wann sodann [nach den drei ‚Botten'] 8 Tag verflossen, wird die schriftliche Zeug-

samme von dem Vogt anbegehrt über ergangene erstere Bott. Und sodann in die Canzlei der Stadt Bremgarten getragen, der G. allda errichtet und dem Schuldner angezeiget, dass solcher auf ihne erkennt seie.' 1787, Z Ges. (Ordn. wegen des Rechtstriebs im Kelleramt). — Gerber-: eine Zürcher Ratsverordnung von 1738 über den Verkauf von Fellen durch die Landmetzger. A. Zoll. 1899, 238 ff. — Geisse^{n}-: Verordnung betr. den Weidgang der Ziegen. 1559, ZElgg (KHauser 1895, 339 f.); 1590, ZEgl. (AWild 1883, 210).

Götti-: 1. dem Tauf- oder Firmpaten zu Neujahr gewidmeter schriftlicher Glückwunsch GFlums. — 2. Kapitalschuldbrief auf einen fingierten Creditor (den ‚Götti') GFlums, Wl.; Schw. ‚Das erste Erforderniss zur Errichtung einer Grundversicherung ist eine Schuldforderung... Da im ganzen Kanton [Schw] das Institut von Geldaufbruchscheinen von jeher unbekannt war, so schritt man vielseitig sogleich zur Errichtung von Kapitalien, entweder auf den Inhaber oder auf einen fingierten Creditor lautend, und suchte erst nachher durch Verkauf des Titels einen wahren Creditor zu finden. In neuerer Zeit nennt man solche Titel bezeichnend G-e.' Zeitschr. f. schwz. R. VI a, 174. Das Verfahren wurde schon 1736 untersagt. ebd. — ‚Der fingierte Creditor steht dem Titel zu Gevatter.'

Gutzel-: Bettelbrief; s. *Gīl-Brief*. — Be-gnâd-: Urkunde, durch die eine Gnade verliehen wird. ‚[Die Waldbrüder] zügten vor mir [dem Landvogt] einen b., der ganz, geb und ungebresthaft was an bermit, an geschrift und an insigeln, der von wort ze wort geschriben stuond also...' 1402, AaB. Urk. — Gnâde^{n}-. ‚Gn. von abt Uolrich [von St Gallen] und dem convent, denen von Wyl wegen geleisteter treuw erteilt.' 1490; vgl. JHäne 1895, 192 f. — Grappe^{n}-. ‚Der zweite und zwar wichtigste Klagpunct [der Werdenberger gegen Glarus] war eben dieser, das man ihnen die Brieff a. 1667 und 1687, ein gewisses Urkund wegen der Landweiblen und einen sog. Grappen-Brieff, bei grosser Buss abgeforderet und zwar mit Versprechung der Restitution der Originalien, die sie aber über so manigfaltiges Anhalten und Bitten doch nicht erlangen können.' JPTschudi 1726. — Hof-: Urkunde über das Rechtsverhältniss der zum Kloster Wettingen gehörigen acht Höfe. ‚Also haben die Besitzere der Höfen künftighin dem Gottshauss nit mehrer Bodenzins zu geben entschlossen, als was das Hauptinstrument des Hoof-Briefs laute, nemlich sechszehen Müth von jedem Hoof.' AaWett. Prozess 1767.

Himmels-: Brief vom Himmel; s. Arch. f. Volksk. II 277 ff.; III 52 ff.

Über Himmelsbriefe im allg. vgl. Hessische Blätter für Volkskunde I (1902), 19/27. 142/9. In die Form eines H-es ist auch eine WBesegnung aus dem Anfang des XVI. gekleidet: ‚Das ist der brieff, den bapst Leo kunig Karolo von himel sant, und ist bewert, wer in by im treit.' Arch. f. Volksk. IV 341. Vgl. auch *Michels-Brief*.

Haupt-: Originalurkunde im Ggs. zu Abschriften und Beilagen. ‚Als denne der houptbrief saget, so wil ich und machen unwiderruoflich den vorgenanten frouwen von Engelberg denselben guoten guldin jerlichs geldes alweg ze gebenne uf St Lucien tag ane geverde.' 1377, B. ‚So haben wir [die Schiedsrichter zw. den Gemeinden Schmerikon und Tuggen am obern ZS.] erkent, das der obgemeldet houptbrief [über das Weiderecht], den beid teil hand, bi sinen kreften bliben sol.' 1449, NSenn 1879. ‚[Die Schiedleute zw. Gl und U] haben verhört ein hauptbrief, der dan ze latin geschriben ist undt mit graff Otten Palatin ze Burgundt insigell besiglet, ouch die abschrift desselben hauptbrieffs in tütsch, darin dan die landtmarch zwüschent beiden ländern etwas begriffen was, undt doch nit alls luter underrichtung gab.' 1483, Gfd. ‚Als von wegen korn-, schmalz-, käs- oder wingült etc. und zinsen, die dann erkouft und nit (als) erblechen verlassen sind, wellend wir, wo der zinsmeier das wie obstat nit also gibt, so soll er doch nach lut des houptbr(iefs) namlichen von der houptsumm von zwenzig einen g(ulden), lib. ald anders, das gelt(e), darfür zinsen ze geben schuldig sin und in darby usrichten by peen des houptbriefs, wie der umb den zins inhalt und uswyst.' 1526, Absch. (Gr). ‚Der hoptbrief, der etwas beschedigot worden, darum wir ain vidimus ufgericht und geben hattend.' Vad. ‚Der hoptbrief sol zuo Bern bliben und iedem ort ein gloubhaftige copî darab geben werden.' Ansh. (Übersetzung des gefälschten Furnoschen Gabbriefes). ‚Soll sich dess [des Abzug-Briefs von 1561] auff Davoss ein besiegleter H. behalten, aber einem jedlichen Gricht soll darvon Abgeschrift geben werden.' Gr Handl. 1622. ‚Wann nit durch den in a. 1767 entstandenen Prozess des Schw., Burger von Baden, der Hauptbrieff der acht Höfen wäre an das Tagliecht gebracht worden, so hätten die Besitzere noch hundert und mehr Jahr ohne Argwohn und Zweiffel einer Unrichtigkeit diesere sechszehen Müth Körnen jährlich dem Gottshauss [Wettingen] abgeführt.' AaWett. Prozess 1767. S. noch *Urkünd-Br.* — Hirât(s)-: Ehevertrag. ‚Antoni Wirzen hyratbrief mit Marg. Meier von Knonau.' 1527, Z. ‚Ludwig [XIV.] vermeint, das Herzogtumb Meiland were der gemelten Frauw Valentina Nachkommen, den Fürsten von Orleans, vermög ihres Heürahtsbrieffs heimgefallen.' Guler 1616. ‚Kundt und zu wüssen sei mit dissem Heiratsbrieff, dass sich der wohledel und gestreng Junker Johann Stockar, gewessner Hauptman in Diensten ihro königliche Majestet in Spannien ... mit der wohledlen, viel ehren-, sitt- und tugendreichen Jungfrau Ursula von Waldkirch ... verlobt.' 1709, Sch Urk. (die Bestimmungen füllen 20 Folioseiten, am Schluss sind 11 Siegel von Verwandten aufgedrückt). ‚Wo zwei Ehemenschen ohnbedingt, das ist ohne Heurathsbrieff, ehelich bei einanderen sind und dann der Mann vor der Frauen ohne eheliche Kinder mit Tod abgehet, so solle die Frau forderist all ihr zugebracht und ererbt Gut eigentümlich beziehen.' G Erbr. 1721. ‚Wo zwei Menschen mit einem Beding zusamen heurahten, solle alsdann, was die Freundschaften des zeitlichen Guts halben mit einanderen tractirt und überkommen sind, aufrecht, getreu und ehrbarlich beiderseits gehalten und bei erfolgenden Streitigkeiten nach denen darüber aufgerichteten Heurahtsbriefen (sofern sie authentisch sind aussgefertiget worden) gesprochen werden.' ebd. S. noch *Gült I* (Bd II 287). — Ver-hirât-: = dem Vor. ‚Nach dem ich Mathis Grüenenzwig burger zuo Baden mich zuo Waldpurgen Humelbergg von Raffenspurg zuo der helgen e verhyraut hab und ir zuo rechter widerlegung und in widems wis versichern sol achthundert gulden rinsch, darzuo zwei hundert gulden morgengaub nach inhalt der verhirautbrieffen daruber begriffen, derselben beder sumen ich sy verwisen und versichern uff minen hoff

by den baden...' 1478, AaB. Urk. — Hüs-Brief: Kaufbrief über ein Haus. ‚Hans Müllers hussbrief, er ist mir schuldig fünf und drysig plapert, so er die zalt, so gib im den brief harus.' XVI., Bamerbach (Bs). — Heisch *Höusch-*: 1. Mahnbrief eines Gläubigers. *Dö lauft en Kunten üs, dort ist e^n Schuld verfalle^n. Heuschbrief chönd von alle^n Sïte^n und dräue^nt Eim bald mit ^dem Bolima^nn, me^n trïb-di^ch, pfänd-di^ch üs und so und so,* Klage eines Fabrikanten. Stutz. — — 2. Bettelbrief. ‚Insonderheit ärgerten sich verschiedene Freunde [unseres Blattes] über die Heischbriefe, vermittelst deren gewisse Hausarme eine Bürgersteuer zur Begräbnuss ihrer Verwandten oder zu dem Lehrgelde ihrer Kinder einzutreiben pflegen.' Sintem. 1759. ‚Also würden die verstorbenen Armen mit geringen Unkosten und dennoch ehrlich zur Erde bestattet. Dardurch würden die Herren Geistlichen mit der verdriesslichen Ausfertigung der Heischbriefe verschont.' ebd. — Jâr-: = *Sël-Buech* (Bd IV 994). ‚Hierumb so gedenken ouch der todten, die im selbuoch oder iarbrief geschriben stond.' 1503, Bs (Manuale curatorum). — Chauf-: wie nhd., (für den Käufer bestimmte) amtliche Urkunde über einen Kauf Aa; Ap; B; Th; Z; wohl allg. *En Ch. ūfrichte^n. An alte^n Chaufbriefe^n hä^nd-mer müese^n lēre^n G'schribe^ns lese^n* ZO., Zoll.† ‚In dieser Schule wird nichts als Teutscht gelernt; Schulbücher sind Kauf- und Tauschbriefe, wie auch was minderes und was mehreres.' um 1800, Ap Jahrb. 1862. ‚Er hab söllich guot erkouft für lächen und vogtrecht, darumb er sin kouffbreiff [!] und urkünd des urbers beger zuo hörren, das dem also sye.' 1473, AaB. Urk. Dem obersten Stadtknecht wurde verboten ‚missiven, schuldbrieff, gemachtsbrieff, kauffbrieff, gewaltsbrieff, quittanzen, vertragsbrieff und copien' auszufertigen, weil dies Alles in den Geschäftskreis des Stadtschreibers gehörte. 1486, ZWthur. ‚Dann inen die wäld und hölzer daselbs nach besag der koufbriefen und gewarsame, so das gotzhus darumb hette, zuogehorten.' 1487, AaB. Urk. Die Rorschacher begehren, wie zu Abt Ulrichs Zeiten, ‚Währschafts-, Besorgniss-, Zins-, Kauf- und andere Briefe' über zehn Pfund durch ihren Schreiber im Flecken aufrichten zu dürfen. 1529, Absch. ‚Der k., verträg und [l. umb?] käuf in geschrift gestellt, perscriptiones.' Fris.; Mal. ‚[Die Misoxer] haben sich a. 1549 von der Herrschaft der Trivulzen umb 24500 fl. gelediget und ausskauft. Es hatte aber Franciscen Trivulz des Verkaufs geruwen und hat nur 18000 fl. empfangen: übrige 6000 und 500, welche er zu Mendryss oder zu Zürich empfangen und alle Rechte den Misaxeren einhändigen und den Kauffbrieff geben solte, hat er nicht empfangen; dann die Misaxischen Abgeordneten waren auf bestimbtes Termin erstlich zu Mendrys, hernach zu Zürich verhanden, liessen durch ein Trumpeter aussruffen, ob jemand, der in Namen des Trivulzen ihnen die Rechte übergeben und den Kauffbrieff auffrichten wolle, anwesend wäre, fande sich aber niemand.' Sprecher 1672. S. noch *Beil-Brief.* — Koler-: Name einer Urkunde von 1655, welche bestimmte, dass die Schmiede in U Ursern für Benutzung einer Waldparzelle zum Kohlenbrennen jährlich 10 Gulden an die Pfarrkirche zu Wassen zu entrichten haben; s. U Neuj. 1898, 41. — Chilche^n-: in einer Kirche aufbewahrte und auf sie bezügliche Urkunde. ‚Uss bemelten Kirchenbrieffen.' RCvs. (folgen Auszüge aus dem Jahrzeitbuch von L Dietw.). — Ab-kommnuss-: Urkunde über ein ‚Abkommniss' [Übereinkunft]. ‚Lassend wir laut dem verschribenen und versigleten A., das von Alter haro Landammann und Gericht abgestraffet Ehebruch, Hurerei [usw.].' GrKlost. LB. — Über-kommnuss-: = dem Vor. ‚[Die Aarauer] sint üns zuo hilf komen, wiewol si daz mit recht ze tuond nit schuldig noch pflichtig warend nach inhalt und harkomenheit ir fryheiten und ouch der überkomnüssbrieff, so wir von inen und si von üns hant.' 1449, AaAar. Stadtr. (B Schreiben). ‚Ich kan nit verstan, das nach inhalt der urteil und des überkomnüssbrieffs sag die III^c guldin mir Möttelin abgan söllind.' 1468, Grd. Spec., Anstellungsvertrag. ‚Des büchsenmeisters überkomnussbrief.' 1463, S; s. JJAmiet 1868, 19 f. — Ver-kommnuss-: = dem Vor. ‚[Die Schwyzer meinen, es] sie not, dass man den selben artikel uss dem [Stanser] verkomnüssbrief tüege; dan ir gmeind welle in darinnen nit haben.' 1489, Ansh. ‚Im V. mit den Herrschaften Montfort, Werdenberg, Monsax, aufgericht an St Agaten-Tag 1438.' 1614, GrMai. Urteil.

Kundschaft-: schriftliches amtliches Zeugniss. ‚Ein k. der frowen, das si mit dem gebrästen des lieben heiligen St Valentins beladen, also biderb lüt hilf nottürftig sye.' 1498, B Ratsman. ‚H. Jacob Fünckli und sinen mitverwandten holzkünstlern ein schyn oder k. der holzkunst halb, wie die statt Zürich einen gäben.' 1557, ebd. — Vgl. Gr. WB. V 2647.

Ur-künd-. ‚[Ruodi S. und sein Weib sollen ihrer Verwandten] ouch hiemit den houptbrieff [einen Schuldbrief auf die Stadt Schaffhausen] mit aller gewaltsami ingeben und damit, ob es not ist, ein urkündbriefflin, dadurch die von Schauffhusen mögent underwyst werden und wissen ir sölich houptguot und zins zuogehören und ir damit gehorsam sin söllen.' 1452, AaB. Urk. — Ver-chünd-: amtliche Anzeige; bes. Vorladung vor eine Behörde, ein Gericht. ‚Als Rüedi Sidenfaden vor dem hofgericht bi sim eid sprach, daz er ein verkündbrief von C. Menidorfs wegen über C. Böil [erhalten habe], und sich aber nachin erfand, daz er den brief nüt hat geantwürt, darumb wir inn in haftung hatten genomen, do hat der selb Sidenfaden zuo dien heilgen gesworn, daz er an daz vorgenant hofgericht noch von enkeinem andren gericht, geistlichem noch weltlichem, niemer mer getragen noch dienen sol.' 1385, Z Stadtb. ‚Item umb ein verkündbrief [soll man dem Landgericht bezahlen] 4 ß haller.' Th Landgerichtsordn. 1406. ‚Darzuo [hat man] der von St Gallen obgenant verkündbrieff ouch verlesen lassen.' 1425, ebd.; vgl. vorher: ‚Also hand die egenanten von St Gallen üns einen tag uff mentag nach der alten vassnacht gen Winterthur verkündet.' — Be-kanntniss-: Name einer Urkunde v. J. 1571, durch die Bern seine Zustimmung zur Aufhebung des Burgrechtsvertrags zw. Bern und Genf gibt, falls Genf in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wird. Absch. IV 2, 467; nach anderer Bezeichnung: ‚Derer von Bern bekanntniss wegen der stadt Genf.' — Kanzel-: eine Vereinbarung zwischen dem Kirchherrn und den Kirchgenossen von LRusw. aus dem Jahr 1476, die bes. das sog. ‚Kanzelgericht' betraf; s. Seg., RG. II 781. 821. — Chappele^n-. ‚Zu er St Heinrichen und anderen lieben helgen, in der er die cappel gewicht ist, wie das der cappellen- und der stiftbrieff inhad.' 1528, NdwBeckenr. — Kappeler-: Erlass der Zürcher Regierung nach

der Schlacht bei Kappel 1531, worin sie dem Landvolk ua. versprach, dass in Zukunft kein Krieg mehr gegen seinen Willen unternommen werden solle; s. den Abdruck bei HBull. 1572, III 284 ff. und vgl. Bluntschli, RG. 1^2 375 f.; Jahrb. f. schwz. Gesch. 23, 177 f. — Wässer-Chêri ‚Wässerkehre-': Urkunde, in der die Anrechte auf das Wasser des Aabaches, bes. auch von Seiten der Wässerungsberechtigten, festgesetzt sind. 1819, AaSeon (JLüscher 1898, 25). Vgl. Bd III 441/2. — Chor-: „ein in Schrift verfasstes Urteil in Ehe- oder Heiratsangelegenheiten [vgl. *choren I 3 c* Bd III 445] oder Ausfertigung einer Dispensation." — Châs-: päpstliche Bewilligung zum Genuss von Käse in der Fastenzeit; s. *Anken-Brief*. Chessel-: Name von GrVerordnungen gegen *Chesslerī* (Bd III 523). Den ‚k. des zehen gerichten pundts' von 1561 s. Gr Handl. 1622, 145 ff. (Mohr). ‚Gemeiner 3 pündten k.' von 1570, abgedruckt in den Absch. IV 2, 1535 ff.; bei Siml. 1722, 621 ‚Kessler-Brief.' — Chette^{n}-; s. *Chetten 4* (Bd III 564). ‚Es hatte sich inzwischen [nach 1631] im Hause des Bürgermeisters Georg Meyer von Chur durch den sog. Kettenbrief ein Bund von 34 der angesehensten Männer und Heerführer zur Befreiung des Landes von den Franzosen gebildet; sie selbst nannten sich die Areopagiten und waren durch einen furchtbaren Eid an ihres Bundes Zweck gekettet.' Gr Gem. — Klag-: Beileidschreiben. ‚Syn [Heinrichs uf Wellenberg] tod und kläglicher undergang ist von allen, so ihn kannt und siner kundschaft gehebt, geklagt worden. Ich hab selber sömlicher klagbriefen und -schriften ein grossen hufen gesehen, so mich der alt junker sel. uf Wellenberg hat sehen lassen.' Jos. Mal. 1593. — Ûs-klag-: vom Landgericht ausgestellte Urkunde, worin einem Ankläger bestätigt wird, dass er den Beklagten dreimal vergeblich vor Landgericht geladen hat. Th Landgerichtsordn. 1406 (s. *Chlag-Buech* Bd IV 989). ‚Item, welhi also ussclegt werdent, die mag der kleger darnach, wenn er wil, inwendig eins iars frist in die acht schriben, wenn er dem schriber sinen besigelten ussclagbrieff zöigt.' ebd. — Credenz-: Creditiv, Vollmacht eines Gesandten. XV./XVI., Absch. — Kraft-: schriftliche Vollmacht. ‚Also hond des küngs [von Frankreich] boten verheissen, dass si wöllen erfüllen alles das vor geschriben ist, doch vorbehalten dass der Eidgnossen boten, so hie in der stat Wersel sind, söllend antwort und einen offenlichen, gnuogsamen kr. bringen zuo allen dingen, wie obstat.' Ansh. — Chrône^{n}-: Name einer Verordnung vom J. 1710 betr. das sog. *Chrönen-Gēlt* (s. Bd II 253) in ZWetz. — Lauene^{n}-: im Gemeindearchiv zu GrSaas aufbewahrter amtlicher Bericht über einen Lawinensturz v. J. 1689; s. Sererh. 1742, III 23 f. — Ur-laub-. ‚Wol so syent ettlich houptlüt on urloubbrieff uss dem land zogen.' 1522, Absch. — Erlaubnuss-: dem Gläubiger erteilte gerichtliche Bewilligung, über gepfändete Güter zu verfügen; vgl. *er-lauben* (Bd III 961). ‚Und söllicher loufenden schulden halb soll dhein e. gemacht oder genommen werden.' Th Rq. 1575. ‚Es soll auch von dheinem gerichtschryber meer nit dan 4 batzen von einem erlouptnusbrief der gandt genomen werden, es sygen glich vil oder wenig personen darunder vergriffen und träffe vil oder wenig an.' ebd. — Ge-laubs-: = *Credenz-Brief*. ‚Wol sy war, das des vorgenanten landes Eschental gewüssen erbren botten mit iro geloubsbriefen, ir sachen ze werbent, wol underwiset und mit vollem gewalt zu sinen [des Herzogs von Savoyen] genaden wurden gesant [um ihm die Schirmherrschaft anzutragen].' 1424, Absch. ‚Uff hütt samstag ist graff Hug von Montfort mit einem nüwen geloupsbrieff von unserm herrn dem keiser wider für der fürsten, herren und stetten des pundes und unser Eidgnossen räte komen.' 1475, ebd.

Liebes-: wie nhd.; ironisch auch für den Steuerzettel, eine zugesandte Rechnung Z (auch Dim.).

Junge, aber bereits ziemlich geläufig gewordene Entlehnung aus der Schriftspr.; das eig. volkstümliche W. ist *Schatz-Br.*

Ver-lobi^{n}gs- s. *Hūs-rāt-Br.* — Lad-: schriftliche Vorladung vor ein Gericht. ‚Ouch ist geredt, ob die selben lantlüte von Ure, von Swytz ald von Underwalden deheinen botten des abtes ald des conventes von dien Einsidellen ergriffen in ir lantmarchen, mit ladebrieven oder mit bannebrieven, die uber si giengen, waz si dem botten danne tuont, daz das den fride nit rüeren sol.' 1320, Absch. ‚Es klaget R. ab Dorf und Angnes sin tochter uff Heinrich W., als er si im ersten l. und libell einer e angesprochen hat und daz er si darnach gemint hab, und zügent daz an den selben l., daz da heisset libell, daz von dem hoff ze Costenz versigelt ist.' 1379, Z Ratsb. ‚[Die beiden Ris klagen den ‚procorator' Brüner an] das er si in den ban getan hat von des Heslibachs wegen, darüber das si dem Heslibach nüt solten und die geltschuld bi dem l. abrichten, das der Heslibach und sin sun beid wol wüssen, und darüber das der elter Heslibach zuo dem Brüner gieng und im seit, das er an dien Risen nüt mer mit gericht von sinen wegen nötten sölt.' 1383, ebd. ‚Wir syen ouch überein komen, daz enkein priester in unserm land enkein ladebrief noch banbrief von niemen nemen noch empfachen sol dann an offennem kanzel, so die kilchgenossen in der kilchen syen.' 1387, Gl Urk. ‚Item unser kilchher sol ouch kein l., manbrieff noch banbrieff uffnemen noch enpfachen denn offenlich an der canzel, doch mit den gedingen, das wir in darumb verantwürten und versprechen söllent gen sinen obren, das er daruber on sträff belyb.' 1487, GWeesen (Pfrundbrief). ‚Es wurden ouch durch die notarien vier ladbrief an S. Vincensen münster, an d' propstî, an d' krüzgassen und ans predierkloster ufgeschlagen, uss bäbstlichem gwalt gepietende mit namen den vier vätern und iren zuoständeren, uf künftigen dritten tag vor gericht ze erschinen und ze antworten.' Ansh. ‚Ein ladprieff fürs chorgericht.' 1540/73, UMey., Chr. S. noch *Frōn-Bot* (Bd IV 1886), *Brief* (Sp. 435). — Ent-ledig- s. *Absolutz-Br.* (Sp. 447/8). — Leid-: „Trauerbrief." Brief mit schwarzem Siegel, meist eine Todesanzeige enthaltend ZZoll. † — Lauf-: Laufpass. ‚[Als ich die mir zugedachte Braut auf ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse prüfen wollte] verlor sie alle Haltung und Geduld, lästerte über meine Nasweisheit und bezeugte mit den giftigsten Ausdrücken ihre Erstaunung über meinen Unverstand, dass ich ihr solche unwürdige und nur den Dienstmägden geziemende Arbeiten zumuhten dörfte. Sie hätte mich noch derber abgefertigt, wenn ihr nicht beigefallen wäre, dass der Laufbrief, welchen sie mir abnöhtigte, ihr anderswo zu keiner Empfehlung dienen würde.' Sintem. 1759. — Liferings-: schriftliche Anweisung

auf Beköstigung, Verpflegung. ‚Und als dann houptman Boner von Saanen yetz zuoletzt in Picardy ist zogen und aber die knecht urloub gehept, hat der küng inen ein lifrigbrieff geben; uff das söllent si gebrandschatzet haben.' 1522, Absch. — Wider-leg-Brief: Urkunde zur Sicherstellung des Frauenvermögens Ap; vgl. Zeitschr. f. schwz. R. XIX a 36 und *wider-legen 2 b* (Bd III 1192). ‚Wan Sach wäre, dass einer oder der ander ins Pfandt graten täte und sein Frau kein W. umb ihr Gut häte, so solle sie auch zum gmeinen Gült stehen und in wehrender Monatszeit kein W. gmacht, auch weder List noch Gfahr gebraucht werden.' Ap LB. 1585/1828. ‚Die W-e sollen auf gleiche Weise wie die übrigen Zedel von den Hauptleut und Räten verlangt und bewilliget werden.' 1629, Ap. S. noch *Brief* (Sp. 435). — Legi-: Name der Ordnungen, welche die Gemeinden der ehemaligen glarnerischen Herrschaft Werdenberg mit Genehmigung der Obrigkeit über ihre innern Angelegenheiten (Gemeindewerke, wie Zäunungen, Wuhrungen, Instandhaltung der Wege, Benutzung der Gemeindegüter, Alpweiden usw.) aufstellten (vor 1798). ‚Ist auch zu wissen, dass die Gemeinden, etwan selbst ohne des Landvogts Wissen und Willen, sog. Legibrieffe (Leges oder Gesätze) gemachet, ihnen selbst uber die Ubertretter das Straffrecht zugeeignet und würklich geübet, in Civilsachen oft Buossen um 4, 5 und mehr Gulden angeleget, die doch dem Landvogt gehören, ihnen aber nichts als der Ersatz des Schadens.' JPTschudi 1726. ‚Weillen der Legy- und Ordnungsbrieff einer ehrsamen Gemeindt Buchs und die darin bestimbte Jahr zu Endt geloffen, auch dieselbige widerumb durch ein einhelliges Mehr den alten Legy- und Ordnungsbrieff in allen seinen Puncten und Artiklen angenohmen', wird bei der Obrigkeit in Glarus um erneuerte Bestätigung des Briefes nachgesucht. 1755, Schreiben des Landvogts zu Werdenberg. ‚Wegen Annehmung eines Legibriefs wurde eine volkomene Gemeind zusammen berufen und gehalten, auch bei dieserm Anlaass der alte Legibrief widrum angenohmen, worin jedem Gemeindtsgnoss 70 Klafter Garten in der Au auszuzäunen und anzupflanzen erlaubt wurde.' 1786, GSev. — Lêhe^{n} *Lē-:* Lehenbrief Ndw (Matthys). Häufig in der ä. Lit. — Land-: 1. Herrschaftsrechte betreffender Vertrag. ‚Der Abt von Disentiss hat etliche Herrligkeiten durch einen Tausch mit Niclaus Graff von Hochen-Zolleren mit den Freiherren von Rezüns, denen er seine Gerechtigkeiten in dem Dorff Embs daran gegeben, an sich gebracht... eilff Sigel seind an den L. gehenkt.' Sprecher 1672. — 2. landesherrliche Verordnung betr. die Erbpachtverhältnisse. 1449, F Stadtb. 178 (im frz. Text ‚la lettre du pays'). — Lêr-: wie nhd. Lehrbrief. S. *ūs-machen* (Bd IV 45). ‚[1593] erkennet der grosse Raht, dass alle ehrliche Sattler, so das Handwerk gelernet und ihre Lehrbrief haben, an den gewöhnlichen Markttagen, die Stümpler aber allein an denen Jahrmärkten hier ihr Wahren verkaufen dörfen.' KWild 1847 (G). Die Luzerner Pastetenbäcker beklagten sich, dass Hans Joseph Schr., wiewohl er das Pastetenbäckergewerbe nicht ordentlich erlernt, dasselbe doch betreiben wolle. Er meinte, das sei kein zünftiges Gewerbe [indem die Pastetenbäcker damals noch keine eigene Zunft bildeten], sie sollen ihre Lehrbriefe auch vorzeigen. Der Rat entschied zu Gunsten der Pastetenbäcker. 1686, Gfd. Für die L-e gab es im XVIII./XIX. besondere Formulare, oft mit einer Ansicht der Stadt, wo der Brief ausgestellt wurde. Vgl. auch *Brief 1 h* (Sp. 442).

Lass-: Kalender. ‚Besonders macht er [Thomas Murner] ein lästerlichen calender oder laasbrieff wider den Zwingli, so man noch truckt findt, ein werk, dergleichen die welt nie gesähen hat.' 1574, Misc. Tig. ‚Wiewol der neuwe calender, Gregorianisch allmanach und laassbrieff (wie man ihn will nemmen) im grund darvon zu reden anders nichts ist als ein recht zankysen und als ein zündpulver zuo grosser uneinigkeit.' 1584, Zellw. Urk. (Z Gutachten).

Ein Verzeichniss der Tage, die zum Aderlass geeignet oder nicht geeignet waren, die sog. Aderlasstafel, bildete einen Hauptbestandteil der ältern Kalender.

An-lâss-: schriftlicher Vertrag zwischen zwei streitenden Parteien, worin diese sich verpflichten, sich einem selbstgewählten Schiedsgerichte zu unterwerfen, und worin auch das schiedsrichterliche Verfahren geregelt ist („ehemals in allgemeiner Übung"); vgl. JJBlumer, RG. I 201 f.; Seg., RG. II 551, sowie *An-lāss 4* (Bd III 1391). ‚Wir [B und Uw] haben ze beiden siten umbe dise stösse und aller ander stössen, die wir untzhar uff disen hütigen tag, als dirre anlossbrief gegeben ist, wider enander gehebt haben, gesetzet die vier und den fünften nach den geswornen briefen, die wir und si und unser lieben eitgnossen von Ure und von Switz enander geben und versigelt haben, also daz wir den bescheidnen man Walthern von Töttikon, lantman ze Underwalden, genomen und erwelt haben ze einem gemeinen man, zuo dem wir uff unser teil gesetzet haben die erbern bescheidnen Uolr. von Buobenberg, unsern schultheissen, und Nyclaus von Gysenstein, unsern burger, und aber die egenanten von Underwalden ze irem teile Arnolt von Omsriet und Berchtolt von Zuben, lantlüte ze Underwalden, die ouch zuo enander sitzen und umbe dise vorgeschribnen sache an uns ze beiden siten suochen süllent die minne... Mügent si aber die minne nit vinden, so süllent si umbe dise sache uff den eit ein recht sprechen.' 1381, Geschfo. Ges. Es ‚ward ain a. geben, daz unser gottshus [Chur] und die von Mätsch all ihr zuspruch, stöss und misshellung komen soltent uf unsern herrn von Östreich... also kamen beid teil für unsren herrn gehen Veldtkirch und saztent die sich zu baid sit uf in und sein rät zum rechten, nach des a. sag, so von Chur geben ward.' 1394, Foffa, Münst. ‚Was wir all sechs [Schiedsrichter] oder der merteil under uns uns erkantend zuo dem rechten, dasselb söltend und weltend die obgenanten beid teil [der Bischof von Chur und die Freiherrn von Rhäzüns] all gemeinlich und jeklich besonder stät, vest und unverwandlet halten, leisten und volfüren, getrüwlich on all gevärd, bi den eiden, die darumb si liplich zu Gott und den heilgen gesworn hand, nach wisung, lut und sag der anlassbriefen, die von beiden partyen besiglet darumb geben sind.' 1396, Äg.Tschudi (Urkunde). ‚Den selben spruchbrieff und ouch die anlässbrieff, von beiden teilen geben, haben wir in unsers rates kisten heissen behalten umb daz, ob die egenanten beid teil oder ir nachkomen von vorgeschriben sache wegen deheines stössig wurden, daz man dann die selben brieff und richtung wüsse ze finden.' 1417, Z Stadtb. ‚Die von Wallis klagen sich vast, den anlassbriefen sye nit gnuog beschehen und

baten ouch daruff den anlass ze verhören.' 1419, ebd. ‚Als sy [der Freiherr von Raron und die Walliser] beidersit, nachdem und die anlassbrief darumb geben und besigelt wisen und sagent, uff uns, die vorgenanten acht, komen sind zuo dem rechten ...' 1419, Gl Urk. ‚Zu und uff den tag dieselben unser herren [die Eidgenossen] uns gewisst und geschickt hand, uns nach wysung des anlassbriefs der sach anzenemmen.' 1421, Äg.Tschudi (Urkunde). ‚Wenn wir si [die Vertreter der Gemeinden Buchs und Schan] also aigenlich zu baid sit verhört haben, so söllent ich und die nachbenempten zugesetzten darinne minn und rechts gwaltig sin, als das der besigelt anlassbrieffe, der uns dann von baiden tailen darumb besigelt gegeben ist, luter und mit mer worten innhalt.' 1458, GBuchs (Archiv). ‚Von iedwederm tail soltind dri man zuosamen ze sitzen verordnet werden und solt obman sin herr Johans Strölin, altburgermaister der stat Ulm ... Des muosst sich abt Cuon in ainem a. verschriben anzenemen und darwider nit ze sin.' Vad. Die Ausschüsse der 10 Ämter stellten in Kriens einen neuen ‚A.' aus, wonach die Schiedsrichter in Stans befugt sein sollen, auch über die Gültigkeit des Huttwiler- und Wolhuser-Bundes ihr rechtsverbindliches Urteil abzugeben. 1653, Geschfo. Ges. — Auch bei Gr. WB. I 393.

Nâch-lâss-: Urkunde, durch welche eine Strafe (bes. Urfehde) nachgelassen wird; s. *Absolutz-Br.* (Sp. 447).

Schad-lôs-: = *Schad-lôs* (Bd III 1434). ‚Ouch dass der küng sicherung und sch. uns gebe für alle die [in den von uns besetzten und nun ihm abzutretenden mailändischen Gebieten], so uns zuogestanden sind, si an lîb und guot unserthalben unbekümmeret lasse.' 1515, Ansh. (Verhandlungen mit Frankreich). Einen ‚Sch. wegen einer Husgrechtigkeit' v. J. 1613 s. aZoll. 1899, 200 f. Spec. a) notarialisch ausgefertigtes schriftliches Versprechen, einem Andern den Schaden zu ersetzen, der ihm später unvorhergesehener Weise durch den Aussteller des Briefes oder einen Dritten erwachsen könnte B (vRütte). — b) = *Schad-lôs 1* B. ‚Ein 250 Gulden haltender Schadlos- oder Gültbrief.' L Kantonsbl. 1843 (für Aa). Das Begehren [der Bauern] betreffend Einräumung eines Vorrechtes der ‚Schadlosbriefe' vor den Hypotheken wurde als unstatthaft abgewiesen. 1653, L. ‚In einem Sch. mag auch ein Underpfand verschrieben werden; damit aber ein Sch. gleiches Recht, Gültigkeit und Kraft als ein Gültbrief habe, wird erforderet, dass derselbige vor Richter und Stab des Orts, da die Underpfänder gelegen, angegeben, durch den Richter besiglet und des Grichtsschreibers Underschrift ausgefertiget werde bei Pön der Ungültigkeit.' SMutach 1704 (nach einem Mandat von 1694). — c) = *Schad-lôs* 2. Um diese Forderungen begründen zu können, liess sich die Stadt jedesmal beim Eingehen einer Bürgschaft einen ‚Sch.' ausstellen. XV., Schindler 1900 (B). ‚Dem Abt von Rheinau wird bewilligt, die Bürgschaft für den Grafen von Sulz einzugehen, jedoch auf genügende Versicherung hin und mit der Bedingung, dass in dem Sch. deutlich angegeben werde, dass der Graf, sobald es den Orten und dem Gotteshaus nicht mehr gelegen sein würde in der Bürgschaft zu bleiben, dann verpflichtet sein soll, das Gotteshaus ohne alle Einrede zu ledigen.' 1566, Absch. Auch 1654, AaKe. Für Zinsen: ‚Sch. ungültig. Es sollend keine Schadlosbrief umb Hofzinsen nit mehr fürohin uffgericht noch besiglet werden in keinerlei Wyss. Form noch Gestalt.' GrD. LB. — Auch bei Lexer II 627.

An-leit-: Urkunde, durch die einem Gläubiger die ‚Anleite' (s. *An-leiti 3 a* Bd III 1494) erteilt wird. ‚Umb ein a., umb ein nutzlich-gewer-brieff, umb ein schierm-brieff und umb ein verbiet-brieff, umb ieklichen 3 ß haller.' 1406, Th Landgerichtsordn. ‚Unangesehen alle schriften und abscheiden, die durch unsern herrn bischof ganz verachtet sigint, hat sin gnad nach der acht über die armen lüt [von SchHallau] a. usgan lassen [vom Hofgericht zu Rottweil].' 1521, Absch.

Auch bei Fischer I 235; bei Gr. WB. I 400 ‚Anleits-Br.'

Ge-leits-: wie nhd. Der Abt von Einsiedeln legt einen G. vor, welchen die VIII Orte dem Kloster gegeben, dass nämlich alle die, welche die ‚würdige Hofstatt' besuchen, in der ganzen Eidgenossenschaft freies Geleit haben sollen. 1533, Absch. ‚In Betreff des von Ammann Rychmut von Schwyz zu Einsiedeln getanen Anzugs wegen Vergleitung der Pilger zu der Engelweihe haben alle Orte bei dem alten Geleitsbriefe zu bleiben erklärt, so dass die Obrigkeiten dafür sorgen wollen, dass die Pilger frei und sicher wandeln mögen.' ebd. ‚Passporten oder gleitsbrief, symbolum.' Fris.; Mal. S. noch *Fürdernuss-Brief.* — Leitungs-: = *Anleit-Brief.* ‚Begerte auch jemandts acht-brieff, verbietz-brieff oder laidtungs-brieff, die soll man ihm geben.' Th Landgerichtsordn. vor 1499. — Maie^{n}-: Zunft-, Gewerbeordnung. ‚Alle diese drei in einem Hause vereinigten Zünfte [der Krämer, Zimmerleute und Maurer] hatten gleich den andern Luzerner Gilden und Gesellschaften ihre eigenen Maienbriefe, Statuten und Satzungen. So genehmigten Schultheiss und Rat von Luzern 1463 den Maienbrief der Zimmerleute und Maurer, wonach jeder, der Meister wird oder ein Verdingwerk übernimmt, einen Gulden an das heilige Kreuz im Hof geben soll.' Liebenau 1881. Vgl. auch die ‚M-e' der Rheingenossen von 1587, 1767 und 1808 bei JVetter 1864, 32 ff. — Mach(e)-: Urkunde über ein Vermächtniss. ‚Item was machebriefen vor gerichte bekennet werdent, da söllent die zwene, die über die lade gesetzet sint, von eime ieklichen machbriefe, der under hundert güldin wert guots wiset, 5 ß den. nemmen; welher aber hundert güldin wert guots wiset und darüber, es si vil oder wenig, einen güldin nemmen.' 1411, Bs Rq.

St Michels-: Himmelsbrief. ‚Schwyz macht Anzug: es habe ein angesehener Mann [näml. der Landschreiber von Uri] öffentlich in Schwyz geäussert, er lasse sich den Kopf abschlagen, wenn der König von Frankreich von den letzten Schreiben und Versprechen Kenntniss habe; der König habe dieses Schreiben so wenig gemacht oder unterzeichnet, als der Herrgott den St M. gemacht habe.' 1581, Absch.

St Michael brachte die ‚Himmelsbriefe' zur Erde; so beginnt ein rätorom. Himmelsbrief mit den Worten: ‚La quella ais steda tramissa dall Segner tres il anguel S. Michael ava mit la citadt da Mademburg in Prussia.' Arch. f. Volksk. III 52. Vgl. auch Arch. f. Religionswiss. 1902, 151/2.

Ge-mächt(s)-: Urkunde über eine Vergabung, ein Vermächtniss. ‚Daruff so haben wir üns bekennet, daz der gemechtbrief, als der Ölhafen den vorgenanten personen alles sin guot verschaffet hat, der mit ünser statt insigel besigelt ist, by allen sinen kreften war und stät beliben sol.' 1426. Z Stadtb. ‚In der bescheidenheit, daz die erstgemäldeten geding- oder ge-

mächtbrief, vormals umb die heinstür und umb ander täding oder geschäft versigelt geben, an allen andren iren artikeln, innhalte und puncten unversert und by iren kreften beliben söltend ane alle geverd.' 1427, AaB. Urk. ‚Es wird beschlossen, der Landvogt im Thurgau solle von Sebastian Muntprat den Gemächtbrief zurückbegehren und ihm dagegen die 15 Gl. Siegelgeld herausgeben.' 1524, Absch. ‚Als kurzlich an der statt frigen gericht alhie ein verpfrüend- und gemechtsbrief ufgericht und durch den schultheissen besiglet worden, das aber vor einem ersamen rat beschechen syn sölte, ist derselbig brief für unordentlich ufgericht geachtet und daruf angesechen, das ein stattgericht sich hinfüro solliches gewalts nit meer gebruchen, sonder es genzlich by altem harkommen blyben, also, wellich personen sich verpfrüenden oder verlybdingen ald sonst gemecht tuon wellen, die söllent sölliches für einen burgermeister und rat kommen lassen.' 1553, Z Ratserk. ‚Codicilli, gemächtbrief, die einer im todbett lasst aussrichten, aufrichten oder stellen, letster will.' Fris.; Mal. ‚Das sy irer stüffdochter, dem Rägli Bruner, welent eins gemächsbrieffli vergunen umm das sy hatt, welches nütt anters ist dann ein bettli mit sämpt dem loubsack und ein fäderdecky und zwo sumerdecken und 4 bar lichlachen und zwein grossy küssy.' 1571, Z Testament. S. noch *Chauf-Brief*. — Mächtniss-Brief: = dem Vor. ‚In Betreff der M.-, Versetzungs- und Zinsbriefe sowie anderer Verschreibungen über 10 Pfund hinaus habe man auch nicht einwilligen können, weil das eine rechte Ehehafte und man Willens sei, baldmöglichst einen Landschreiber zu setzen, dem dann solches entzogen wäre.' 1530, Absch. (Bescheid an die Rorschacher; vgl. *Chauf-Brief*). — Müli-: Urkunde eine Mühle betreffend. ‚Ein jeweiliger Besitzer der Mühle zu Rebstein [ist] in Ansehen der Wuohrungen in der Aich und sonsten in all Weg nach daherigem Mühlibrief sich zu richten gehalten.' 1771, GBern. — Man-: Mahnbrief. ‚Ist daz die von Zug vormals von uns gemant sind, Henslin Seiler ze wisen ein obman ze sin, und si die m. findent.' 1423, Absch. ‚Darumb wir unser Eidgnossen dick und vil gemant habend, das sy dem münzbrief nachgiengind, die münz hieltind oder aber uns unser insigel widergebind. Also ist derselb m. vor den burgern verlesen und och der münzbrieff.' 1430, ebd. S. noch *Lad-Brief* und vgl. EEgli 1899, 2. — Mann- s. *Mann-rëchts-Br.* — Haupt-manns *Hoppmes-:* amtliche Aufforderung des ‚Hauptmanns' [Gemeindevorstehers] Ap †. — Ge-meind(s)-: Gemeindestatut. Im Februar 1787 wurde den 3 Bezirken ‚vor der Sihlbrücke', ‚Kräuel' und ‚Hard' nebst den ausser dem Dorfs-Etter der Gemeinde Wiedikon liegenden Höfen ein eigener Gemeinds- und Einzugs-Brief verwilligt. JEschmann 1882; nachher ‚Gemeindbrief.' — Vëh-ge-meind-: schriftlicher Viehgemeinschaftsvertrag. ‚Und sollen auch [unsere Schreiber] kein vichgmeindtbrief mehr machen.' Ap LB. 1585/1828; vgl.: ‚Man soll kein gelt (wie etwan gebraucht worden) mehr vichgmeindweiss einander lihen, sonder nach landtrecht vom pfund den schillig und vom guldin 3 kr.' (ebd.), sowie *Vëh-Gemeind 2* (Bd IV 303). — Münz-: Münzvertrag, Münzordnung. ‚Es süllent ouch alle herren und stett und die, so münzen hant, unverzogenlich an haben und die münz slahen in aller der wise und mass, als die zwen m. wisent, die ouch mit allen stuken und dis vorgeschriben artykeln in iren kreften beliben süllent.' 1393, Z Stadtb. (vgl. ebd. I 299 Anm.). ‚Als unser Eidgnossen durch ir erbern bottschaft geworben hand an unser guoten fründe von Schafhusen und von St Gallen, daz si üns der gelüpt als von der münze wegen erliessen, also hand die egenanten von St Gallen üns einen tag uff mentag nach der alten vassnacht gen Winterthur verkündet und üns ze wissen getan, wie si unsern Eidgnossen in der sache ze willen stan wellen, und sye üns daz ze sûme, daz wir dann unsern m. uff den ietzgenanten tag bringen; so söllen die von Schafhusen und sy ouch die iren darbringen, und daz wir da enander der gelüpt erlassen und iederman sin insigel wider neme.' 1425, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als Salomon der jud guldin sol türer verkouft haben, dann aber der m. wiset.' 1427, Z Ratsb. ‚Habend unser Eidgnossen heim bracht an ir gemeinden, ob man ein guldin anschlahen welle für 30 ß nach sag des m-s oder für 32 ß oder für 26 plappart, gebürt 32½ ß.' 1430, Absch. S. noch *Man-Brief*. — March(en)-: Grenzbeschreibung. Ein ‚Marchen-Brief' von 1427 erwähnt bei JNater 1898, 375. ‚Marchênbrief' von 1471 betr. die Grenzen des aarg. Kelleramtes. ‚Da Zürich, indem es sich auf bisherigen ruhigen Besitz beruft, etwas anspricht, was die andern gemäss ihrer in Handen habenden Marchbriefe nicht zugeben können, so wird der Handel [betr. die Grenzen zw. den Landgrafschaften Kyburg und Thurgau] wieder in den Abschied genommen.' 1568, Absch. — Markt-, *Marcht-:* schriftlicher Kaufvertrag Gr (Tsch. 128). ‚Alle Marktbriefe um liegende Effekten sollen, bevor sie gesetzliche Gültigkeit haben, in der Kanzlei durch den Land- oder Unterschreiber in ein dazu besonders bestimmtes Buch eingeschrieben werden, und zwar in Monatsfrist nach Erfolg des Kaufs, bei Buoss von fl. 5.' GrD. LB. (Nachtrag).

Mût-: ‚Bescheinigung der Lehenkanzlei, dass die bei Änderung des Lehensherrn notwendige Erneuerung der Lehenverleihung verlangt worden sei.' Pupikofer.

Vgl. *.muta, muda.* pretium quod datur pro mutatione præ lii cum alteri ceditur' (Ducange IV 590), sowie ‚muten' 1 b bei Gr. WB. VI 2796.

Metzg-: gegen die Stümpelmetzger auf dem Lande gerichtete ZVerordnung von 1669; s. aZoll. 1899, 236 f. — Nâch *Nō-:* Schuldbrief zweiter Hypothek AaKe.; Z. — Fas-nacht *Fachnęst-:* Fastnachtzeitung in poetischer oder prosaischer Form, die Persönlichkeiten oder Zustände eines Dorfes geisselt und an der Fastnacht auf dem Dorfplatz von einem maskierten Reiter vorgelesen wird L; Syn. *Hirsmântags-Brief*. *Das wâr ēbe" di Babe" g'sī", wo 's einisch im F. von-ere" g'heisse" hed, si heig so-n-e" guete" Apedīgg, dass-si 's Sürchrüd mit sant-em Sürchrüdchübel und sant-em Sürchrüdchübeldeckel abe"wurgle" tüeg.* Schwzd. (RBrandst.). ‚1528 wurde [zu Luzern] auch die Disputation in Bern persifliert und dabei eine gedruckte Fassnachtzeitung — Fassnachtbrief — ausgeteilt.' Liebenau 1881, 225. — Bî-: Beigabe zu Urkunden, Schreiben, eine Ergänzung, eine geheime Klausel dazu enthaltend. a) zu öffentlichen Urkunden, Schreiben. Appenzell gefiele, dass man aller Fürsten und Herren müssig gienge, wenn es erreicht werden möchte; es will das Verkommniss von Baden [betr. Pensionen und Kriegsläufe] ‚ungehindert des bybriefs und aller anderer

inzügen' wieder an die Hand nehmen. 1508, Absch. Hans Toggwyler von Bonstetten erzählt, einer von Luzern, des grossen Rats, habe vor zwei Jahren gesagt: ‚Wenn ein brief von minen herren usgangen, vor rat daselbs gelesen, so käme dann darbi ein bybriefli, das wurd ouch gelesen, dahin ländende, dass man sich an miner herren brief nüt keren sollt, dann der merer teil wäre irs gloubens und wurde besser.' 1527, Egli, Akten. ‚Daruss nun ein jeder biderman wol verstat, dass die von Zürich mit sampt anderen stetten uss keinem muotwillen und tyranny die proviand habend abgeschlagen, sonder darzuo mit grossem unbill und mit einem rechtspruch oder bibrief [zum ersten Kappeler Landfrieden von 1529] von schidlüten geben, genötiget sind.' HBull. 1532; dieser *B.* ist verschieden von dem an folgender Stelle genannten: ‚Uff sömlich früntlich embieten wurdent die stett rätig. den artikel von fryheit des gloubens uff der V orten zuosag und wolvertruwen diser zyt güetlich beruowen zuo lassen. Hieruff ward durch die schidlüt diser sach uffgericht brieff und sigel. Und ward sömlicher brieff gemeinlich der bybrieff, als der zum lantfriden [von 1529] getan und by dem selben gälten solt als der beschluss, genampt.' HBull. 1572. Der ‚Beibrief' zum Bündniss der kath. Orte mit Savoyen von 1566 verpflichtet den Herzog für den Fall eines Religionskrieges zur Unterstützung mit Truppen oder Geld; s. Absch. IV 2, 1466 f. ‚Basel wolt diese einigung [die Erbeinung mit Österreich von 1511] nicht schlechtlich eingehn, sonder damit ihnen d' artikel von ausstrag der gespänen an ihren freiheiten und hargebrachten gewonheiten kein nachteil brechte[n], da sie bissher ausslendische personen schulden und anderer solcher ansprachen halb in ihrer statt zum rechten zuo verheften gepfleget, und nicht forthin menklich bei den gerichten, darunder er gesessen, fürhöuschen müessten, begereten zuo erhaltung dieser ihrer statt freiheit ein beibrieff.' Wurstisen 1580. ‚Dann hernach, do si bede die brieff angäbend, stadt nit, dass die vorig urteil oder das mandat sölle tod und ab syn, sonder sy lassend es bym buochstaben blyben, erlaubend aber mithin zuo den Juden uss geheiss dess künigs in dem bybrieff, daz, so man sy angryffen wölle, sy sich mögind zweer stellen.' LLav. 1583 (nach Esther c. 8). S. noch Anm. zu *Trückli-Bund* (Bd IV 1361). — b) zu Schuldbriefen. ‚Es wurde [im XVI.] sehr häufig, Schuldbriefe auf 3 Jahre zu stellen und, falls die Schuld länger stehen blieb, sogenannte Beibriefe als Bestätigung der Versicherung zu errichten. Nach dem Gesetze hätte in dem Beibrief die Kündbarkeit durch den Creditor ausgeschlossen werden sollen; es begreift sich aber leicht, dass bei der grossen Beliebtheit ablösiger Schuldbriefe die Creditoren ihre Einwilligung, das Geld länger stehen zu lassen, sehr gewöhnlich nur dann erteilten, wenn auch der Beibrief wieder nur für eine Anzahl Jahre ausgestellt wurde.' Ztschr. f. schwz. R. (Z). ‚[Beim Wechsel des Bürgen] wirt dem Schuldner und Gläubiger heimgesetzt ein nüwe Verschrybung, darin der nüw Bürg bekennen sol, das er vermög anzogner Ordnung um die Summ welle Bürg syn, ouch Brieff und Siglen Statt tun, oder zu Vermydung Kostens ein Bybrieffli uffzerichten.' B Wuchermand. 1613. ‚Die Herren Schultheissen und Obervögt, auch Stadtschreiber zu Liechstahl und Rahtssubstitut [sollen] die Verschreibungen allein vermelter Massen zu fünf pro Cento jährlichen Zinses und nicht darunter aufrichten, verfertigen und besiegeln, auch keinen Raht, Anleitung noch Fürschub geben, noch mit ihrem Wissen durch andere geben lassen, weder durch erteilende Beibrief [welche entgegen dem Hauptbrief die Verzinsung auf 4 % festsetzen], noch sonsten dieser obrigkeitlichen Verordnung einiger Gestalten zuwider zu handeln... Wann über kurz oder lang sich erfunde, dass... von dem Ausleiher und Creditore selbsten à parte Beibrief und Nebenschein gegeben oder auf andere Weise dieser heilsamen Verordnung und Erkanntnus zuwider gehandelt wurde, dass alsdann sie, die Beampte, ihres Diensts entsetzt, dem Creditori aber auf sein Schuld überall kein Recht gehalten werden, sondern dieselbe als verfallen der hohen Obrigkeit confiscirt sein und bleiben solle.' 1682, Bs Rq.; vgl. dazu ebd. II 248. Die Verordnung ‚dass die aussleihenden Summen mit fünff von einhundert verzinset werden sollind', werde ua. dadurch umgangen, dass ‚die Gültbrieffen zwar auff dem ordnungsmässigen Fuss aussgefertiget, durch von den Gläubigeren erteilende Reversen oder Beibrieffen aber deren Inhalt dahin geschwächt werde, dass der Schuldner jährlichen mehr nicht als viere vom hundert zu verzinsen pflichtig sein solle.' B Gültenordn. 1724. — Buoben-: schurkisches Schreiben. 1551, Salat (Bæchtold 85). — Bach-: Verordnung betr. den Dorfbach von UwSachseln v. J. 1620, die ua. die Anstösser zur Errichtung und Instandhaltung von Wuhren verpflichtete; s. Gfd 55, 104 ff. — Boch-: anmassendes Schreiben. ‚Ligt aber inen [den Bischöfen] nit an Gott, sunder es ligt inen an einem Gott heisst uf syrisch Mammon. Das sicht man an dem, dass sy von stund an durch sölich versoldete gwaltigen ire bochbrieffe ynfüerend: man soll opfren, bychten, an unser frowen buw geben, dem bischof ghorsam syn, im an sinen rechten nüts abbrechen.' Zwingli. Vgl. *Boch-Bischof* (Bd IV 1762). — Bad-: von den Kurgästen selbst aufgestellte scherzhafte Badeordnung von WLeuk. ‚Im Bad sind Richter und Amptsleut, die lassen ungestraffet nüt; wo einer felt mit Wort und Tat, der B. da sein Buss drauff hat; manch Fuder Wein wirt gsetzt zur Buss, wie viel jeder bezalen muss. Bald ist der B. nit recht gstellt, mancher ihn weiter sterken wölt.' HsRReem. 1620. — Becken-: Verordnung des Z Rates v. J. 1709 betr. das ‚Brotbachen und Verkaufen' auf der Landschaft, bes. in Zollikon; s. aZoll. 1899, 237 f.

Beil-: Kerbbrief, Urkunde in zwei für die beiden Parteien bestimmten Ausfertigungen, die entw., auf ein Blatt geschrieben, durch einen künstlich sich bewegenden, schwer nachzuahmenden Schnitt aus einander geschnitten oder, auf einander gelegt, in künstlicher Weise eingekerbt wurden; s. S Wochenbl. 1823. 295 f. und vgl. das Syn. *Beil-(Ge-)Schrift.* ‚Hans Schnider zer Sunnen, alt schultheiss, der red, wie war sy, das in dem nöchsten vergangnen sumer Hans Waldman [damals Ammann des Abtes von Einsiedeln] komen were in sins hus hie zuo Surse und mit Dorman gerechnod von mancherlei sie mit einander ze tuond gehabt hettend, und nach der rechenung gemacht zwen beyelbrief, die da uf dem tisch werend gelegen... Und nemend ietweder sinen beyelbrief und werend wol zefreden.' 1465, Gfd. ‚Wir der schultheis und rat der statt Surse tuond kund mengklich mit disem

beielbrieffe. das wir uff hüt dato dem bescheidnen und wolberichten meister Clemens Bärschin, dem goldschmid zu Arow, vierzehen silberin bächer, so inhaltent an gewicht siben march und ein lot silber, allweg sechzehen lot silber für ein march zu rechnen, überantwort haben. Daruss und harumb sol er machen bächer, deren ietlicher inhalt siben lot silber, und die obenfür übergöldin wie brüchlich und unden am boden St Jörgen, unseren patronen, daruff stächen... Zu urkund sind diser zedel zwen glich lutent under sigels kraft us einanderen gschnitten und jedem teil einer geben; ob einer verleit oder verloren, das dem anderen gloupt solle werden.' 1557, Z Anz. 1883. ‚Es ist wyter hiemit verkomen, das fürohin kein sun oder tochter irs fatters oder muotter guot und erbfal versetzen noch verkouffen sol, eb er gefallen syge; es sol ouch harum keine brief und sigel ufgericht geschryben werden, ouch ganz kraftlos hiemit erkent sin. So ettliche harum ufgericht oder beylbrief gemacht, sol alles nützit gelten, es syge dan zuovor einem vergönnen von dem aman und rat.' 1567, Obw. ‚So es unwüssend gescheche und glich beylbrief oder ander brief oder sunst verheissungen darum [um Bürgschaften für Auswärtige] gemacht und versprochen, sol es alles kraftlos sin.' ebd. Spec. Kaufbrief, in zwei Exemplaren ausgefertigt, von denen das eine (die *Chauf-Beile*"; s. Bd IV 1164) dem Verkäufer, das andere (der *Chauf-Brief;* s. Sp. 459) dem Käufer ausgehändigt wird B. Im engern Sinne auch = *Chauf-Beile*"; „ein auf Grundstücke ausgestellter Schuldschein, auf welchen die jährlichen Zahlungen samt den Zinsen in bestimmter Form wie auf einem Kerbholze nach einander aufgezeichnet sind L." ‚Namens des Landes Entlebuch verlangte Landeshauptmann Glanzmann am Schwörtage 1651 u. a.: Bei Entrichtungen von Zahlungen auf Beilbriefe darf statt mit Barschaft mit Pfanden bezahlt werden, eventuell ist für Barzahlungen ein längerer Termin einzuführen.' Geschfo. Ges. ‚Wo Käuff und Merckht beschent, soll man die Beyllbrief wie von altem har darumb ufrichten, damit khein Irrung erwachse und fill Rechtens erspart pleibe. Zuo dem Kaufbrief aber soll Niemandt genötiget werden, ess were dann, dass der Käufer zum Behelf und Beweistumb seiner Rechten oder Sicherheit der Nochwerschafft den Kaufbrief begerte oder im Kauf andingete. Es soll aber alsdan nit mehr als von 100 Gl. 10 ß zu schreiben und 5 ß zu siglen bezahlt werden.' nach 1653, L (Instruktionen für die Landvogteien). ‚Bei einem Verkauff umb ligende Güeter sollen alle umb selbiges weisende Kauff- und Beyl-Brieff dem Käuffer eingehändiget werden.' L Stadtr. 1706/65. ‚In Ansehung der Käufe wird zwischen den Kaufbriefen und Beilbriefen da kein Unterschied gemachet, nur ein Instrument aufgesetzt und dem Käufer zugestellet.' JXSchnyder 1782 (LE.).

Zur Sache vgl. WWattenbach, das Schriftwesen im Mittelalter 1896, 192/5.

Bann-Brief: Urkunde, durch die Etwas oder Jemand in den Bann getan wird; s. Bd IV 1270 ff. 1. a) vom ‚Waldbann.' ‚Für mich und die landtleut kamen an ofnes gricht zuo Altorf in dem dorfe, da ich ofenlich zuo gricht sass, die dorfleute von Flüellen und öfneten da, sye wären eines einungs und baans übereinkommen und hatten aufgesetzt über alles das holz, das ob demselben dorfe ze Flüellen wäre oder noch wurde und in allmeine wäre, darumben wan sye der alte baanbrief zuo krank dunkt und wan auch vormahls nichts anders gebannt was dann buochenholz, und öfneten da, wie sye den neuwen baan gesetzt.' 1382, Gfd. — b) vom ‚Rebenbann'; vgl. den ‚bahnbrief' von 1426 bei EStauber 1894, 76 f. (ZEll.). — 2. vom (kirchlichen) Bann als gerichtlicher Strafe. ‚Usgën bottenlon mit banbriefen...' 1425, Z Fraumünsterrodel (Rechnungsposten). ‚Zum sechsten söllent die in den ämptern der bannbriefen, so man inen bishar um schulden zuogeschickt, entladen, aber dargegen menklichem eins unverzogenen fürderlichen rechtens gehörig sin, und ob etwas kostens und schadens ie zuo zyten uf ein gerichtsüebung ergon (wurd), den soll der teil, so im rechten underligt, dem sighaften abzetragen verbunden sin.' 1525, Absch. (Abrede zw. der Stadt Basel und ihren Ämtern). S. noch *Lad-Brief.* — Panner-. ‚Als die ausgeschossene Landräte ihre Schriften zu Lichtenstäg in ihrem Gewölb durchsuchten und wegen nicht bei Handen habenden Schlüsslen das Panner-Lädlein durch einen Schlosser öffnen liessen, um zu sehen, ob vielleicht etwas Dienliches bei den Pannerbrieffen liegen möchte.' Informatio 1713. — Bind-: Glückwunschzettel, den man am Neujahrs- oder Geburtstag Einem an die Kleider oder um den Hals hieng, z. B. mit der Inschrift: ‚Ich binde dich nicht mit Seil und Bast, sondern mit diesem Brieflein fast'; s. Rochh., Gl. II 90 f. — Bund(s)-: Bündniss-, Bundesurkunde. ‚[Zürich erklärt] daz wir dien obgenanten ünsern Eidgnossen von Switz und Appazellern noch von der sach wegen fürer nicht behulffen noch beraten sin süllen noch wellen, dann als verr die geswornen bundbrief wisent.' 1403, Z Stadtb. ‚[Die Eidgenossen beklagten sich, dass Zürich ein Bündniss mit Österreich gemacht habe] wider das und über daz, so denn die geschwornen buntbrieff, die si gegen einandren hettend, nüt wissint weder vil noch wenig, daz sy sömlich nüw büntnus und vereinung hinder in hettend zu machen.' Edlib. ‚Hans von Marmels hat die alten pündtnussen gemeiner landen von newem schweren lassen, darüber ordenliche verschreibungen auffgericht sind worden, genant der pundtsbrief, welches datum weiset an St Matthei tag im 1524. jar.' Ardüser 1598. ‚Im Jahr 1440 am Tag der Himmelfahrt Christi hat sich der obere grawe Pundt verbunden mit der Statt Chur und den vier Dörferen Zizers, Igis, Trimis und Under-Vatz, ist aber der Pundtsbrief erst hernach in vollkommner Form im Jahr 1445 auffgericht worden.' Sprecher 1672. Über den sog. ‚bösen Bundesbrief' der Berner Oberländer von 1445 s. Absch. II 188. RA. ‚Er hat mir die Bundtsbrieff hinauss geben, amicitiam mihi renuntiavit.' Mey., Hort. ‚Bei entstehenden Streitigkeiten oder nach offenem Krieg, wenn Verbündete nicht mehr in Vereinigung sein wollten, wurden die Bundsbriefe herausgegeben, daher die Aufkündung oder Aufhebung aller Freundschaft heisst: den Bundsbrief herausgeben.' Sprww. 1824. — Pensiôner-. ‚[Es wurde im J. 1500] eine ernstliche Satzung gemacht, dass kein Pundtsmann, welches Geschlechts oder Stands derselbig immer sein möchte, dannethin solle nach möge bei Verlierung seiner Ehren und Würde, auch bei weiterer Buss, so ihme über dise von dem ordenlichen Gericht, so darüber soll gesetzt werden, wurde aufferlegt, von einigem frömbden

Fürsten einige Gaab noch Pensionen empfahen noch einnemmen, und war solche Satzung der P. genannt biss auff den heutigen Tag.' Sprecher 1672. — Burger-: Urkunde über Jmds Aufnahme ins Bürgerrecht B (Zyro). — Ge-burts-: eine Art Heimatschein. ‚Es hat och ein eigene canzeli in dem gottshaus, die es mit einem geistlichen oder weltlichen canzelist versächen mag, und der hat gwalt alles zu besriben, sowol urtel als anders, sowol im gottshus als seinen grichten, och alles, das da den pfennig gewinnen und verlieren mag, alle keuff, verkeuff, verschankung, vergabungen, teusch, wexel, testament, erbteil, manrächt, zeugnus, g., vertigung und alles, was den fürnembsten canzelyen anhängig.' 1479, AaWett. Arch. Im Jahre 1613 suchte N. für seinen ausser Landes gehenden Sohn um einen ‚G.' nach. Gfd (L). ‚Des Gerichtschreibers Taxordnung: von einem G. 2 Pfd 5 ß.' Bs Taxordn. 1722. — Pass-. ‚Ein p. dem gesellen gan Rom und wider hinus, und sol geloben, sich deheins reisshandels anzunämen.' 1496, B Ratsman. ‚Es ist ouch not, dass ir bestellid allenthalben mit uwern amptlüten, welcher käme und ross geladen fuorte on ein p., dass man die selben anneme; denn ir vil hond den frommen lüten ire ross hinweg gefüert, do man in aller not ist gsin, hond si geladen und in der flucht darvon gefaren.' 1513, Ansh. (Schreiben der Berner Hauptleute im Feld). ‚Neben Lüferung guter P-en.' RCvs. — Über-besseri^{n}gs-: = *Über-Bessering* (Bd IV 1675) Th (Kanzleispr.). ‚1 Überbesserungsbrief per 22000 Fr. auf Liegenschaften in Lustdorf.' Z Amtsbl. 1882 (Th). — Buess(en)-: Urkunde, durch die der eingeklagte Schuldner zur Entrichtung der Busse wegen Nichtbeachtung der ‚Botte' verhalten wird. ‚Eidtsbrieffen halb, so man nembt bott- oder buoss-brieff. Dieweil die welt so verruocht und liechtfertig worden, dass sy des eidts und eidtsbotten wenig mer geacht, hand uGnH. das eidtsbott ufgehebt und also geordnet, das man die gepott nüt desto minder tuon und den buos-brief nemmen soll wie von altem har, allein nit by dem eidt, sonder by der buos; also wan das erst pott angelegt und üzit by des vogts buos gebotten, wird dasselbig übersehen, so sol der ambtman by 10 pfd buos gebieten; wird dasselbig dan auch nit gehalten, sol und mag der kleger den buos-brief über den selbigen sümigen nemmen und der ambtman dannethin den sümigen in die gefengnus vertigen, er möge sich dan durch mitel der zahlung oder anderer gestalt gegen dem kleger mit desselbigen willen tätigen. Doch hat es den verstand, das so bald ein buosbrief dem schryber klagt oder angeben, ob er schon nit genohmen, geöffnet oder dem ambtman geben wurde, so ist der sümig nüdt desto minder die buos verfallen, sidtemohlen das bott übersehen ist, in ein weg als den anderen.' 1573, L Ansehenb. ‚Wer auch ein botten- oder buossenbrief über den anderen nimbt und den nit von stund an dem weibel oder geschwornen ambtman, der die sach gefertiget hat, überantwortet, der soll eben so wohl die gewohnliche buos geben als der, so das gebott übersehen.' ebd. — Bëtt-: Bittbrief. ‚[Auswärtige Gläubiger] brachtend ouch b. an üns [den Rat], das wir inen des besten beholfen werint, von iren herren und fründen.' 1434, AaB. Urk. ‚Mach den von Undersewen ein offnen b. an den bischoff, auch an den hauptman und gemein landlüt von Wallis, inen ir almuosen und stür an iren kilchenbuwze geben.' 1470, B Ratsman. — Bëttel-: wie nhd. wohl allg. Spec. amtliche Erlaubniss zum Einsammeln milder Gaben. a) für einzelne Personen. ‚Dem armen Manne, den der junge Schnelbog verwundet hat, haben der Eidgnossen Boten einen B. gegeben, da er nach St Jacob gehen will.' 1475, Absch. ‚Ein b. disem von Äschi, als er mit St Veltis siechtumb beladen ist.' 1505, B Ratsman. ‚Von Bern wird vorgebracht, dass die herumziehenden starken gesunden Bettler den eigentlich Hülfsbedürftigen das Brot vor dem Mund wegnehmen, dass es deshalb seinen Amtsleuten die Ausstellung von Bettelbriefen untersagt habe, weil viel Betrug damit geschehe, indem die Leute einander selbe abkaufen oder sie erben oder stehlen; es beantragt nun, dass man allenthalben die Bettelbriefe verbiete, ferner dass man hinsichtlich der fremden Krämer, welche die Leute mit ihrer Waare betriegen und Weib und Kind auf den Bettel schicken, eine Verfügung treffen möchte. Es werden daher die früheren Beschlüsse über Bettler, Landstreicher und Gengler bestätigt; das Ausstellen von Bettelbriefen wird verboten.' 1571, Absch. ‚Baschli Wäber, auch der andere Wäber von Glarus pitent meine herren um einen bätelbrieff von wägen irres leidigen unfalles irrer verronenen häusern. Ist erkent und denselben vergunt zu tragen biss zu wienacht; danethin söllen sy den brieff minen herren widerum zu handen stellen.' 1594, Gl. ‚Wegen der Bettel- und Brunstbriefe hatte man sich früher dahin verglichen, dass die Unterstützung Suchenden nicht über ihres Ortes Jurisdiction hinausgehen sollten; diese Verordnung werde schlecht gehandhabt.' 1622, Absch. ‚Weil nicht allein die Obrigkeiten, sondern auch der gemeine Mann ohne Unterlass mit Bettel- und Brandbriefen, auch auf andere Weise um Steuern überlaufen werden, so wird abermals an die deshalb ergangenen Abschiede erinnert. Jedes Ort soll die Seinigen selbst unterstützen und nicht gestatten, dass andere Obrigkeiten molestiert werden.' 1624, ebd. — b) für Gemeinden, Korporationen, besonders zur Unterstützung von Kirchenbauten. ‚1397 urkunden der Ammann und die Landleute von Ndw, dass sie [42 Nidwaldner] in der Pfarrkirche Stans auf dem St Katharina-Altar eine Frühmesspfründe errichtet haben; weil aber dieses Unternehmen noch der Nachhilfe bedürfe und ihnen bedeutend schwer falle, so bitten sie durch einen sog. B. jedermann zu Stadt und Land um milde Beiträge. Ein Priester von Stans, mit Namen Walter, suchte mit diesem Briefe in der Hand Wohltäter auf.' Ndw Beitr. 1884. ‚Gib den von Undersewen ein guoten b. von ir kilchen wegen nach aller notturf[t].' 1470, B Ratsman. ‚Denen von Zollikon soll ein b. gegeben werden an den buw irer pfarrkilchen, die in der eer unser frowen, St Peters, St Clemens und St Cecilia gewicht ist, der ein jar und nit länger wären soll.' 1495, Z Ratsb. Vgl. B Ratsman. I 1 ff. und *Kilchen-Bëttler* (Bd IV 1838). — Bëttler-: schriftliche Erlaubniss zu betteln Ndw. — Bitt-. ‚Ein b. an alle, das sy stüren an die kilchen Hilterfingen, damit gebuwen werde.' 1466, B Ratsman. ‚Mach den von Büren ein b. von ir kilchen wegen ze Büren, darin unser liebe frow patron ist, und die kostlichen gebuwen haben.' 1470, ebd. ‚Ein offen bettel- und bittbrief denen von Knutwil an ir nüwe gemachte kilchen und turn und gewicht in unser frowen St Cathrinen und St Bartlomes er.' 1499, ebd.

— Ver-biet(s)-Brief: 1. dem Kläger erteilte gerichtliche Ermächtigung, das verpfändete Gut des Angeklagten mit Beschlag zu belegen; s. *Acht-, Anleit-, Leitungs-Brief.* — 2. ein Schreiben, durch welches Handwerksmeistern Gesellen ‚verboten' werden; s. Bd IV 1873. — Bott- s. *Buess-Brief.* — Ge-botts-. ‚Als der keiserlich gebottsbrief also in disen worten gebutet.' 1475, Bs Chr. — Blueme^{n}-: Pfandbrief über die Frucht auf dem Halm. ‚[An vierter Stelle sollen bezahlt werden] item die bluomenbrief, die auch also verschrieben nachpfandschaft haben.' Th Auffallsordn. — Brugge^{n}-. ‚Sie [die bevollmächtigten Experten] stellten 1684 einen neuen Brückenbrief auf, nach welchem das Brückengeld 31 Schillinge 1 Pfenning betrug; der alte Brief [von 1491] schrieb 30 Batzen 9 Pfenning vor.' JNater 1898 (ThAadorf). — Brunne^{n}-: Urkunde über Brunnenrechte. ‚Bestimmter ist dieser Vorbehalt [bei Wassermangel kein Wasser für einen Brunnen abzugeben] normiert worden durch einen Br. des Rates der Stadt Zürich von 1614.' Z Rechtspfl. ‚1605 wies N. einen Br. vor, worin ihm das Recht der Benützung des Wassers zugestanden war.' Bs Stadtbilder 1890. — Brand-: obrigkeitliche Bewilligung zum Einsammeln von Liebesgaben für Brandbeschädigte, oft zum Bettel missbraucht. ‚Obgleich auf letzter Jahrrechnung beschlossen worden war, wie man es mit den fremden Bettlern, Landstreichern und denen, die mit Brandbriefen Obrigkeiten und Privaten täglich überlaufen, halten wolle, so wird dem Beschluss doch schlecht nachgekommen.' 1618, Absch. ‚Gesindel von allerlei Gäuglern, Strolchen, ausgerissenen Soldaten, die Weiber oder Dirnen und Kinder mit sich führen, mit falschen Steuer- und Brandbriefen hausieren, namentlich auch die einsamen Häuser und Höfe belästigen.' 1673, ebd. ‚[Die Bettler brauchen] falsche, von anderen erkaufte oder mit falschen Sieglen besieglete Brandbrief, massen zu dieser gegenwärtigen Zeit von dergleichen Leuten alles voll lauft. Kein Tag mag dem anderen entgehen, ja keine Stund der anderen, in deren sich nicht Leute Stewren für Brandgeschädigte etc. zu erheben anmelden, da mehrenteils, wann sie solche erhebt, sie die Würtshäuser ohne Irrgehen gar eigentlich finden und bald widerumb durchrichten, was sie als eine Beut von dem Feind eroberet zu haben vermeinen.' Anhorn 1674. ‚[Wegen der Geringfügigkeit des Kirchengutes sind wir genötigt] das an h. Fästtagen zusammengesteuerte Säkligält anzugreifen und davon wegen hiesigen strengen Passes täglich in der Vile durchpassierenden arbeitsäligen Leutchen, Bättelfuhren, mit Brandbriefen und andern Attestationen versehenen Frömbden und Einheimbschen, vertriebenen Deutschen und Franzosen mitzuteilen.' 1692, ZBassersd. (Pfarrbericht). ‚Wenzel Joseph Laditsch und Urban Semler von Steinfeld auss Oberkärnten, welche falsche Brandbrieff auf sich gehabt, deswegen in Gefangenschaft kommen, sind von den Hrn. Frageren examinirt und auf derer Relation erkennt worden, dass beide als kandliche Falsary durch den Scharfrichter und zwaren Laditsch schärfer, Semler aber geringer bis an die Grenzen mit Ruten gestrichen und ihnen für Lebenslang Statt und Gerichte verboten werden soll.' KWild 1847 (nach dem G Ratsprot. von 1728). ‚Diejenigen Personen, so etwann mit Brand- und andern Steuer-Briefen sich bei den Kirchen-Dieneren und Gemeinden anmelden, dieweilen viel Betrug damit unterlaufen und denen Kirchen- und Gemeind-Gütern eine grosse Beschwerd aufwachsen tut, als wollen wir hiemit alles Ernsts abgestrikt und verbotten haben, dass niemand, wer der wäre, mit einichen Brand- oder Steuerbriefen ohne unsere ausdrukenliche Bewilligung und Erlaubnuss weder in unserer Stadt noch auch auf dem Land herumgehen und einiche Steuern zu betteln befügt sein [solle].' Z Mand. 1771. ‚Auch stellte ihr [der Gemeinde SBib.] die Obrigkeit einen Br. aus, Liebesgaben sammeln zu dürfen.' 1795, LRSchmidlin 1886. — Brunst-: = dem Vor. ‚Jedes Ort soll die Brandsteuerbettler abweisen und allen Landschreibern soll zu Baden befohlen werden, keine Brunstbriefe mehr auszufertigen.' 1619, Absch. ‚Damit er [der abgebrannte N.] sich by unseren GnH. und Oberen stellen, solche umb väterliche Hilfsteur und Brunstbrief anlangen könne und ihme disses Unfahls halber Glauben geben werde, ist ihme gegenwertige Zügknuss geben worden.' 1669, LWill. ‚Das Betteln mit Steuer- und Brunstbriefen ist verboten.' JLüscher 1898 (nach einer Berner Verordnung von 1676). ‚Von allerhand Steur- und Brunst-Brieffen.' B Bettlerordn. 1690, 12 f. S. noch *Bettel-Brief.* — Pfaffen-: Name von Gesetzen mit Bestimmungen über die Geistlichkeit. a) ein Übereinkommen von VI eidg. Orten von 1370, das sich bes. gegen die geistliche Gerichtsbarkeit richtete; abgedruckt in den Absch. I 301; vgl. dazu Hilty 1891, 84 f. — b) ein lat. verfasstes Abkommen zw. dem Bischof von Konstanz und VIII eidg. Orten von 1493; s. Gfd 33, 10. 40. — c) ältere Bezeichnung des Kappeler-Briefes von 1532; s. Geschfo. Ges. 1898, 178 Anm. — Pfand-. Bei einer Summe von über 100 Fr. a. W. (= 140 Fr. n. W.) wird im Faustpfandvertrage ein ‚Pfandschein' errichtet und in zwei Doppeln ausgefertigt, wovon das eine als ‚Pf.' dem Gläubiger, das andere als ‚Pfandrevers' dem Schuldner zugestellt wird B. — Ver-pfand-, -pfänd-: Urkunde über eine Verpfändung. ‚Von des guotes wegen, so die von Zürich gaben von der statt fryheit ze lösen, und von der verpfandung wegen von dem küng, die selben verpfandbrief ze lösen...' 1416, Z Stadtb. (Abrechnung Zürichs mit den Eidgenossen über die Erwerbung Badens). ‚Lut des genannten verpfändbriefs.' 1491, Z Urk. — Ver-pfändung-: = dem Vor. ‚[N. behält sich vor] die gerechtikeit sins verpfendungbriefs, dadurch im etliche varende hab verpfendt ist.' 1493, AaB. Urk. — Pfruend-: 1. Anstellungsvertrag des Pfarrers (Pfarrhelfers, Frühmessers), auch des Sigristen Gl; L; Schw; Z (Dän.). ‚Die von LMeierskappel sollen [nach einem Schiedspruch] bei den Pfrundbriefen des Kaplans und des Pfarrers bleiben.' 1528, Gfd. — 2. Vertrag betr. die Aufnahme eines Pfründers in das Burgerspital zu Bern; s. Messmer 1831, 6.

Quitt-: Quittung. ‚Sagent och wir [die Gebrüder von Thengen] mit disem gegenwertigen briefe den obgen. graf Hugen von des selben guots und der zinse wegen ledig und los... Her über zuo eime offen waren urkünde dirre vorgeschribenen dinge so ist dirre quitbrief von ünserre aller wegen mit mime Johanses von Tengen ingesigel besigelt.' 1359, Z Staatsarch. ‚Ein qu. von dem grafen von Kiburg umb 1000 fl.' um 1400, Briefe der Veste Baden. ‚Ein qu., raitbrieff und totbriefe von Burgklin von Ellib[ach] umb alle setze, geltschulde und brief unz an 3703 mark.' ebd. ‚[Nach

einem Schiedspruch] solt ouch der Minner dem Sigristen ein quitbriefli gen, ob er dehein brief mer inne hette, darinn der Sigrist stüend, daz inn doch die nüt bundin und im darumb nüt solt gen.' 1401, Z Ratsb. ‚Daz capitel sol dem apt, ob er wil, ein quitbrief gen siner hündersten rechnung und ouch ein brief, der do wisti, daz er dem gotzhus die vorgeschribene güld und kernen geben het und varn gelassen.' 1405, Gfd (eidg. Entscheid über Streitigkeiten zw. Abt und Convent zu Engelberg). ‚So wärend zechen guldin järlichs zinses abgelöst nach lut eins quittbriefs.' 1470, AaB. Urk. Vgl. Lexer II 328.

Rëb-: den Weinbau betreffende Urkunde. Spez. eine Übereinkunft betr. den Weinbau im GRheintal, die 1471 durch Vermittlung von Abt Ulrich VIII. und Appenzell zwischen der Stadt St Gallen und den rheintalischen Höfen Altstätten, Bernang und Balgach abgeschlossen wurde; s. JGöldi 1897, 98/103. ‚1522, als der r. im Rintal uss was zwüschet den höfen und minen herren, fuor abt Franciscus zuo mit hilf her Fœlixen Grebels von Zürich, ritters, landtzvogtz im Rintal, und understuondend sich, die gerechtikait, den louf zuo bestimmen, zuo irer gwaltsame zuo bringen, onangesechen dass sölicher bruch von alter har in der von St Gallen und der vier höfen hand gstanden ist. Doch wie man botschaft gen Baden für die 7 ort schikt, ward der r. witer gestrekt uf 10 jar und alter bruch also in kreften erkent widern abt und vogt.' Vad. ‚[Die Gemeinden Rheinegg und Thal] beschweren sich, dass Hans Gr. von Thal nicht nach der im Rheintal bestehenden Ordnung, dem sog. R., und nach der alten Sitte zu Rheinegg und Thal die Reben bebaue.' 1580, Absch. ‚Weilen die Rheintaler bei dem Weinlauf weder mHr ihnen ungeachtet des sauren Weins gegebenes Bott von 6 fl. 30 Kr. annehmen, sondern auf 10 fl. beharren, noch zu der Schatzung laut des Rebbriefs sich bequemen wöllen, so hat sich die ganze Handlung zerschlagen, aber [später] ist man mit ihnen bei der Schatzung um 8 fl. 32 kr. des einen worden.' KWild 1847 (nach dem G Ratsprot. von 1600). S. noch *Win-Lauf* (Bd III 1120). — Rëchen-: schriftliche Abrechnung. ‚Darumb er [ein Landvogt] jetz rechnung geben hat und noch rechnung etwe vil guotz schuldig ist, als daz die rechen-brief wisent.' 1418, Z Stadtb. ‚An babst Leo X. des Luthers schuld- und rechenbrief.' 1518, Ansh. — Rëchts-: amtliche Verschreibung von Servituten (Gerechtigkeiten und Lasten) auf Liegenschaften ApA. — Land-rëchts-: Urkunde über die Erteilung eines ‚Landrechts.' ‚L. Graf Friderichs von Toggenburg seel. Erben mit Schweiz und Glarus anno 1437.' Informatio 1713. ‚Landtrechtsbrief [dem] H. Castagna von Lauwiss.' 1716, U LB.

Mann-rëcht(s)-: amtlicher Ausweis über Jmds (freien) Stand, Herkunft, Ruf usw., wie er bes. bei der Aufnahme in ein neues Bürgerrecht beizubringen war; vgl.: ‚Wer alhie hinder den herren ziehen und in der statt Elgow sin burger werden wil... sol dem gerichtsherren brief und sigel bringen, das er eelich geborn, frombklich daheimen abgescheiden, und das er ouch fry und niemands lybeigen sige und keinen nachjagenden herren habe. Zum andren sol er sin guot eigen gewer und harnisch haben' (ZElgg Herrschaftsrecht 1535), sowie *Mann-Rëcht* und dazu Strickl., Horg. 182; KHauser 1895, 381. ‚Doctor Valerus sin manrächtbrieff.' 1534, B Ratsman. ‚[Die Toggenburger antworten dem Abt von St Gallen] sie haben nie ein Mannrecht besiegelt; ihre Freiheit gestatte, dass jeder hinziehen könne, wohin er wolle, dem Hauptfall des Landesherrn und den rechten Gelten unbeschadet; wenn nun aber Leute hinwegzichen und Mannrechtsbriefe haben wollen, belaste man sie mit Schreiberlöhnen und Siegelgeld, das ihnen unleidlich sei.' 1540, Absch. 1635 wird gegenüber dem Gerichtsherrn der Stadt Elgg ‚das Recht zuerkannt, die Mannrechtsbriefe zu besiegeln und Bürger und Hintersässen aufzunehmen.' KHauser 1895.

Einmal, doch viell. irrtümlich, bloss ‚mannrecht': ‚Nun aber ein fremder eins burgers dochter, der sol in wys und mass, als ohnen gemelt ist, umb das burgerrecht vor vogt und den raten und den herren umb anelanng und bewilligung bitten, dokumen, manbrief, gewer, harnisch bringen, und dem herren die gehorsame wie obstat schweren.' ZElgg Herrschaftsrecht 1535.

Richt-: 1. (städtisches) Gesetzbuch, nach welchem gerichtet wird. Die ältere Recension des Zürcher Richtebriefes aus dem Ende des XIII. s. Helv. Bibliothek, II. Stück, Zürich 1735; die jüngere v. J. 1304 im Arch. f. schwz. Gesch. V 149/291; vgl. aus der Einleitung die Stelle: ‚Und sol man wissen, daz dis buoch nit anders ist wan ein abschrift dez alten rihtbrieves, darnah der rat, der mit der burger willen gemeinlich genomen wirt, sweret zu rihtenne, und der brive, die von der pfafheit und dien burgeren gegeben sint.' Über den Richtebrief von Schaffhausen aus dem Jahr 1291 s. die Ausgabe von Joh.Meyer, Schaffh. 1857. — 2. Urkunde über einen (schiedsgerichtlichen) Vergleich. ‚Sy [Abt und Talleute von Engelberg] weren vor zyten in etwaz spen und stössen mit enandren gesin, darumb sy verricht werin nach inhalt des richtbriefs, den sy zu beider sit darumb ine hant.' 1449, Obw. ‚Richtebrief.' 1565, Gr Archiv (Tsch.). — Verricht(s)-: = dem Vor. 2. ‚Nach lute eins bestetigeten verrichtbrieffes, den sy [der Rat von Baden und die Badbesitzer] von wilend einer herschaft von Österich und iren lantvögten gegen einandern hetten.' 1474, AaB. Stadtr. ‚Uff sölich clag und antwurt haben wir fur uns genomen die selbigen ir [der Besitzer der grossen Bäder] verrichtz- und fryheitsbrieve, die wir eigenlich verhört und verstanden, die selbigen unser guoten fründe gemeiner Eidgnossen botten vor drü und zwenzig jaren bestetiget und ir lutrung daruber geben, so haben wir uns daruff zuo recht erkent, sprechent und erkennent uns hiemit in craft dis brieffs, das es ganz by den selbigen berichtzbrieven bliben und in craft stan sölent.' 1497, AaB. (eidg. Schiedsspruch). — Be-richt(s)-: = dem Vor. ‚Dez zuo warem vestem urkünd so habend wir diser berichtbriefen zwen gelich von wort ze wort machen und yetwederem teil einen under unser stat secret angehenktem ingsigel, doch uns und unsern nachkomen on schaden, versigelt geben laussen.' 1466, AaBrugg Stadtr. (B Schiedsspruch). ‚Uf sölich ir beid teil klag und fürbringen und nach verhörung des berichtsbriefes, der in kraft beliben sölle, so gaben daruf wir schultheiss und rat [von Rapperswil] sölich lüterung...' 1476, Mey., Wetz. ‚[Dem Zürcher Stadtschreiber] umb die 2 berichtbrief, die zuo Ainsideln gemacht sind [für den Abt und die Schirmorte] 200 fl. in gold.' 1490, G Seckelamtsb. ‚Der berichtbrief [König Ruprechts für den Abt und die Appenzeller] sol noch vorhanden

sein, an welchem 31 sigel hangend, und geben ist zuo Costenz auf mitwochen vor Palmarum im 1408. jar.' Vad. - Richtung(s)-Brief: = dem Vor. ‚Der von Thun r.' 1402, B Stadtr. 202 ff. ‚Alz ich, Thüring von Arburg, statthalter derselben probstie worden bin in allen weltlichen sachen, allein usgnomen allen geistlichen sachen, nach lut und sag der richtungbrief, so darüber geben sind.' 1409, LBerom. ‚Alle und iegliche stück, ordnungen und lütrungen, wie denn die der vorgemelte richtungsbrief und ouch diser von der buossen, gastung, wirtschaft und ander sachen wegen inhaltent.' 1474, AaB. Stadtr. ‚Mit andern Gedingen mehr, als die Richtungbrieff wysent.' RCys. - (Schwöster-)Ûs-richtung-: Urkunde über die Ausrichtung der Nebenberechtigten, bes. Schwestern, durch den Hauptberechtigten bei Teilung einer Erbschaft. ‚So vil die Ausrichtung- oder Schwöster-Brief betrifft, dessgleichen die Kaufs-Schuld-Brief, welche zuo bestimten Bezahlungen jährlich ohne Zins verfallen, wann solche Zahlungen überwartet und dardurch an Zins gebracht und verzinset worden, wie die in Auffählen sollind angesehen und betrachtet werden, ist mGnH. Meinung und Erleuterung, dass solche Ausrichtung- oder Schwöster-Brief wie auch die Kaufsschuldbrief, deren Zahlungen nit einzogen, sonder überwartet und an Zins gestellt worden, wie andere Schuldbrief für gültig gehalten und auf selbige Pfand gemachten jüngeren Briefen vorgahn sollind.' 1687, Z Ratsverordn. ‚[Bestimmte Vorschriften soll der Schreiber beobachten] im Protocollieren und Aussfertigen der Kauffschuld-, Schwösterausrichtung- und Weibergüeterenversicherungs-Brieffen, dessgleichen der pfandtbaren Übergaben und Nachwährschaften.' Z Stadtger. 1715; vgl.: ‚Wann um die Aussrichtung der Schwösteren, welche oberkeitlich beschehen, keine Brieff gemachet wurden, sollen die Landschreiber in jüngeren Brieffen, die sie auf die Stuck und Güter, darab die Aussrichtung beschehen, machen, das jennige, was bei denen Aussrichtungs-Zahlungen annoch unbezahlt ausstehet, ordenlich vorstellen.' ebd. — Be-richtungs-: = *Berichts-Br.* ‚Wie das die berichtungsbrief, zwüschent inen [den Behörden und einigen Bürgern von Stein] gestelt und gemacht, wisstint und begriffint.' 1477, Z Schiedspruch. — Be-rednis-: ein gegen den Bischof von Basel gerichteter Vertrag zwischen Solothurn und den Einwohnern der bischöflichen Herrschaft Erguel von 1555; s. Absch. IV 2, 456. 458. 477. — Ab-redungs-: = dem Vor. Absch. IV 2, 448. — Ver-ruef-: amtlicher Aufruf, Citation. ‚So einer sein Gemahel fünf ganze Jahr verlassen wurde, also dass von dem hinderlassnen Teil Klag käme, sollen die Ehe-Richter das klaghaft erstlich zur Gedult vermahnen, da es aber nicht erwinden, mögen sie ihme die Verruff-Brieff nach ordenlicher Form geben, und da das citiert nicht erschinne, ihme sein Recht der Schiedigung ergahn lassen.' B Chorgerichtssatzg 1634/67. — Rappe^{n}-. ‚David Manz zuo Marthalen sol mir [nämlich dem Landschreiber] mit dem 13ten Octobris wegen eines Rappenbriefs 1 fl. 24 ß.' 1666, Zubers Tageb. — Resignatiôn-: urkundliche Verzichterklärung. ‚[Freiherr Heinrich von Hohensax] hat im 1230. Jahr ein Resignationbrieffiein besieglet.' Guler 1616, 217. — Hûs-rât-. *Hûsrâd- und Ver-lobi^{n}gs-Brief,* ein scherzh. Gedicht, in dem ein Freiersmann seiner Auserwählten eine wenig verlockende Beschreibung seiner Verhältnisse und im Bes. seines Hausrates gibt. Früher wurde es auswendig gelernt und etwa mit verstellter Stimme vor den Fenstern der Mädchen vorgetragen aSchw (DKyd); Syn. *Nacht(bueben)-Predig* (Sp. 403).

Reit-: schriftliche Rechnung; s. *Quitt-Brief.* — Auch bei Lexer II 397.

Ver-sicherung-: = *Widerleg-Brief* (Sp. 463). ‚Und soll hernach der Versicherung- oder Aufschlag-Brief in die Wäisenlaad gelegt werden.' AaB. Waisenordn. 1752. S. auch *(Schwöster-)Ûsrichtung-Brief.* — Sags-: Absagebrief, Kriegserklärung. ‚Als wir uff den letsten abscheid des tags zu Lutzern unser offen s. in unser aller namen an den herzogen von Burgun gevertiget...' 1474, B Schreiben. — Ab-sag-: = dem Vor. ‚Hensli Schmid von Stans, der landtlüten löufer, truog den a. [1444] gan Ensen und ward ertödt.' XVI., UwEmm. Schlachtjahrzeitbuch. ‚Im jenner zu angendem diss jars 1386 und uff liechtmes schichtend sy gen Zürich ire absagbrief, die gfürsteten grafen zuo Wirtenberg und mit inen sonst andere graffen. Demnach am montag nach Valentini schichtend ir absag 6 fryherren und 52 ritter...' HBull. 1565/70. ‚Also [am 11. Okt. 1531] nach den 12 kumpt der trummeter von Luzern die straass heruff mit dem a., blaast uff, kamm hinuff über das sennhuss und wil zuo voll uff den platz, da die ordnung und daz geschütz stuond. Da schrei man imm zuo, er söllte still halten und nit ferrer für faren. Der houptman aber von Zürich nam imm den a. in der matten an der straass ab, fertiget inn hinwäg, berüeft rät und burger und rottmeister, liess die absag durch Bernharten Reinharten den schryber zum fendli läsen offentlich, die lut also...' ebd. 1572. ‚Als man nun im Feld dasselbs [1531 bei Zug] zusammen kommen und sich die Panner zusammengestellt und wöllen beratschlagen, was wyter fürzunehmen, wäre es schon Tag worden. Im selben käme ein Trompeter von Zürich dahargeritten gegen dem Huffen und Pannern, der brächte an einem hasslinen Stöklin fünf Absagbrief an die 5 Ort wisende und an jedes Ort ein besondern Brief und wäre der Zuger der erst oder vorderst.' RCys. ‚In dem wir ausstruckenlich betten: O Gott, zukomme dein Reich, damit geben wir den A. allen andern Reichen und Herrschaften, die Gott zuwider sind, als dem Satan, der Welt, der Sünd und unserem eignen Fleisch.' FWyss 1677. — Wider-sag-: = dem Vor. ‚Man sol nachgan und richten, als der alt Bamser und sin sun der schuomacher mit ir swerten uff den hof am Öttenbach giengen und da meister Johans Hürwings warteten... und Peter Salabach der snider dem vorgen. Hürwing ein w. bracht von des Bamsers des brediers wegen.' 1381, Z Ratsb. ‚Denne dem botten, so den w. von dien grafen von Kyburg bracht, schankt man ime an tuoch, das kost 2 lb. 1 ß.' 1382, B Stadtrechn. ‚Der w. ward geben feria quarta post Agnetem a. d. 1386.' XV., Z Chr. — Wund-sëge^{n}-: Zettel mit einem Wundsegen, Amulet. ‚Jacob Raget Plant ward um 5 cr. gstraft, dass er hat wellen dem H. von Rhezüns ein Wundsägenbriefli in d'Hosen schoppen.' 1572, Ardüser; vgl.: ‚Durch sin Anschickung habe man weln dem H. v. R. ein Wundsägen zuosteln.' ebd. — Drisigler-: Name einer mit den Siegeln der drei rätischen Bünde versehenen Urkunde. ‚Dr. oder Straffordnung gemeiner drei Bünde', vom 6. Febr. 1574;

s. Absch. IV 2, 1539 f.; Sprecher 1672, 217. ‚Zuo Pfingsten [1574] machtend gemein 3 Pündt ein Ordination wider die Ufrüerer und mit den 3 Pundtsiglen verwart, genampt der Drisiglerbrief.' Ardüser. ‚[Die österreichisch Gesinnten] zerhawen [1607] den Dreisiglerbrief, den sie einen Schelmen-Beschirmer nambseten, zu Stucken.' ebd. ‚Der nüwe Dr.' von 1607; s. Ardüser 224 ff. — Säumer- s. *Teil-Brief 2.* — Sempacher-: Name der am 10. Juli 1393 von den VIII alten Orten und Solothurn errichteten Verfassungsurkunde; abgedruckt Absch. I 327 ff.; vgl. dazu Hilty 1891, 87 ff. — Sand-, Send-: Sendschreiben. ‚[Ich, der Schiedsrichter, empfieng zur Einsichtnahme] ouch den letsten ubertrag mit bylegung mengerlei copyen, etlicher santbriefen und ouch eines vidimus von einem alten pund zwüschent dem hus Österrich und der statt Zürich wisende.' 1450, Absch. ‚Dise sin gedachte leer goss er [ThMünzer] uss durch getruckte büechli und sandtbrieff, welche er in das Ober- und Niderland empsig sandt.' HBull. 1561. ‚Die bulla und die andere päbstliche Sen-Brieffen.' Sprecher 1672. S. noch *frī* (Bd I 1260). — Ûf-send-: Urkunde, durch die auf ein Lehen Verzicht geleistet wird. ‚Aufsendbrief über das Gut zu Undra'; s. Zellw., Urk. I^b 72 f. ‚1460 erhält Ulr. Rösch, Pfleger des Gotteshauses St Gallen, von den durch Kriegsläufe und andere Sachen am persönlichen Erscheinen verhinderten Gebrüdern Lütfrid, Heinrich, Ludwig und Hans Muntprat von Constanz, von den ersten dreien als Verkäufer und von letzterem als Lehenträger, einen gesigelten Aufsendbrief über die Vesten Rosenberg und Buchenstein bei Bernang mit der Bitte, diese Vesten von ihnen aufzunehmen und mit allen Zubehörden als st Gallische Gotteshauslehen ihrem Bruder Rudolf Muntprat, der zu seinem vierten Teil auch noch die übrigen drei Teile gekauft habe, zu übergeben.' JGöldi 1897. — Ge-sundheits-: amtliches Gesundheitszeugniss, dgl. der Luzerner Arzt KNLang 1714 anlässlich des ‚Vichprestens' für Personen und Waren auszustellen vorschlug; s. Gfd 51, 209. — Ver-sorgniss-: urkundliche Sicherstellung. 1. (‚versorknüstbrieff') Bezeichnung einer Urkunde, worin Einer seiner Ehefrau Sicherstellung leistet für Widem und Morgengabe. 1478, AaB. Urk. 843 f. — 2. Name einer Art Pfandbriefe. Neben der Gült kam in SchwE. ‚schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. eine andere Art Pfandtitel auf, nämlich der V. Er entspricht der Handschrift der Bezirke Schwyz und Gersau und weicht nur dadurch davon ab, dass dem Kreditor die Aufkündung gestattet ist, wenn der Debitor mit der Verzinsung so lange säumig ist, bis drei Zinse verfallen sind.' Zeitschr. f. schwz. R. VI a, 164. ‚Das von nun an jeder Creditor und Besitzer der Versorgnussbriefen, sobald der Abkündungstermin nach Inhalt des Briefs verflossen ist, das ungestörte Recht haben solle, wen er nicht das abgekünte Gelt baar erhaltet, nach erhaltener hocher Erlaubnuss und Bewilligung das förmliche Inventarium über samtliche Haabschaften und Fahrnussen des Debitoris alsogleich ziechen und aufnemmen zu lassen.' 1791, SchwE.Rq. — Be-sorgniss-: = dem Vor. 1; s. *Chauf-Brief.* — Süser-: Verordnung v. J. 1560 betr. die Einsammlung des dem Grossmünster in Zürich zugehörigen Zollikoner Weinzehntens mit besondern Bestimmungen gegen das unmässige Kosten des Sausers durch Unberechtigte; s.aZoll. 1899, 92 ff.

Satz-: „Schuldbrief auf unbewegliches Gut", Hypothek Gl; „Schw." ‚Daz der obgenant graf Ruodolf daz gelt, so unser here von Österich dem vesten ritter Eglolffen von Emptz schuldig ist, darumb im Wesen und die empter [zu Glarus] mit iren zuogehörden stand nach siner satzbrief sag, uber sich nemen sol.' 1386, Gl Urk. Auch bei Lexer II 618.

Ûs-satz-. ‚Heinr. Adam ein u., daz er mit dem ussatz beladen.' 1560, B Ratsman. — Ver-satz-: = *Satz-Br.* Gr (Tsch.). — Er-satzung-: Urkunde, die eine Bestimmung der Haupturkunde durch eine andere ersetzt, z. B. wenn ein Kapitalschuldbrief tw. abgezahlt wird. ‚Was gerechtikeit sy nach desselben briefs lut und sag umb die zweinzig guldin geltz gehebt hab, es sye mit den underpfanden oder den burgen darinn gemeldt oder darnach ersetzt nach lut etzlicher ersatzungbrieffen darumb geben.' 1470, AaB. Urk. — Ver-setzungs-: Bürgschaftsurkunde. S. *Mächtniss-Brief.* — Nacht-schâch-: Verordnung v. J. 1394 gegen nächtlichen Überfall und Gewalttat; s. *Frid-Brief 2* und vgl. Schw LB. 28 (‚Der brieff um den nachtschach'). Später umgedeutet in ‚Nachtschaden-Brief'; s. Schwyz. Wochenbl. 1819, 13. 18. — Scheid-: Scheidebrief, Urkunde, durch welche eine (Ehe-)Scheidung ausgesprochen wird. Als N., der die Scheidung von seiner Frau nicht anerkennen wollte, ‚sin frowen gen Wil für abt und rät zoch mit ansprach etlicher artikeln, die vornacher vor ainem lantzrat erkent und aber durch si nit volzogen worden werind, und dabi wisst, dass (der) abt die urtail des schaidbriefs nit wurd gelten lassen, do ward der guoten frowen ain wisnussbrief für ain chorgericht zuo Zell am Undersee geben, an welchem end si des rechten zuo erwarten hettend.' Vad. RA. ‚Den Sch. geben', den Abschied geben. ‚Wir werden jene [die Welt] freudig verlassen und disen Jordan hurtig durchreisen, so wir nur bei Zeiten unsere Hütten in diser Welt niderschleissen, ihro und ihren Lüsten den Sch. geben und unsere Begirden und Verlangen nach dem himmlischen Canaan ausstrecken.' JJUlr. 1718. — Ab-scheid(s)-: 1. Empfehlungsschreiben, das man einem Wegziehenden mitgibt. ‚Mit diesem abscheid- und fördernussbrieff bin ich zu Basel abgeschieden und auf Schwäbischen Gmünd zuzogen, daselbst einen ehrlichen frommen und getruwen herrn bekommen, ihme ein zeit lang gedienet und nach demselben von ihme wieder abgescheiden mit guter erlaubnuss und weiterer förderuuss, wie der abscheids-brieff, den er mir geben, zeugt und ausweiset.' Eckl. 1575. S. noch *Fürderniss-Brief.* — 2. = *Ab-scheid* (s. d.). ‚In kraft diss a-s, so darum mit des obgenanten unser gnädigen hern cardinals [von Sitten] ufgetrukt secret und mit unser velthern sigel verwaret.' Ansh.; dafür ‚in kraft dis abscheids.' 1512, Absch. — Be-scheid-. ‚B., darinn aller bescheid eines dings kurz begriffen ist, commentarius.' Mal. — Ab-schid-: im Wesentlichen was *Mannrëcht-Brief.* ‚Würd ein Frembdling oder Gast zuo Kuntschaft gestellt und der Widersächer ihne nit will reden lassen, er zeige denn syn Abschiedbrief, er aber denselben nit by Handen hat, sol das Gericht ihne wysen, denselbigen ze bringen.' F Stadtb.; frz. ‚sa lettre de pays'; in einer andern Fassung: ‚er zeige denn syn abschid, herkunft, lümbdens und wesens schyn, ob er sye ein biderman oder nit.' — Schick-: Kaufurkunde Ap. Als der neue Besitzer eines Gutes die von seinem

Vorgänger dem Pfarrer gemachten Butterspenden unterliess, und der Pfarrer ihn sanft daran erinnerte, äusserte er, er wolle im *Sch.* nachsehen, ob dergleichen auf dem Gutsbesitze haften. ‚Wer Liegenschaften, d. h. Gebäude oder Grundstücke, kauft oder verkauft, hat dem Schreiber derjenigen Gemeinde, in welcher der Gegenstand liegt, inner Monatsfrist eine mündliche oder schriftliche Anzeige von dem getroffenen Schick und den eingegangenen Bedingungen zu machen. Über jeden Schick hat der Gemeindschreiber, nachdem er sich überzeugt hat, dass die Beteiligten über alle Bedingnisse einverstanden sind, sowohl dem Käufer als Verkäufer ein Kaufinstrument (Sch.) auszufertigen. Zugleich hat er alle Sch-e wörtlich in ein eigenes Protokoll einzutragen. Käufe, die in der festgesetzten Zeit weder vom einen noch vom andern der Beteiligten bei dem betreffenden Gemeindschreiber angegeben werden, sind in Rechten ungültig.‘ 1837, ApA. Verf. — Schuld-Brief: wie nhd. ‚Wie man verlohrene Instrumenten oder Sch. widerum aufrichten soll.‘ um 1700, U (für das Livinental); im ital. Text ‚un obligatione.‘ S. noch *Gült-, Chauf-Brief.* — Unschuld-: amtlicher Ausweis, dass Jmd nicht aussätzig sei. Vgl. *Schauw-Brief.* ‚Ein u. her Peter Ruprecht, priestern, der malatzie halb.‘ 1482, B Ratsman. ‚Ein u. Gredi Müllers, das si des gebrästens des sundersiechtums emprossen [l. emprosten] ist, und das durch Kecken und Hans von Schüpfen versuocht.‘ 1483, ebd. ‚Ein u. dem pfander Wissen, des sundersiechtumbs halb, damit er dester minder geschücht werde.‘ 1524, ebd. — Chauf-schuld-: = *Chauf-Beilen* (Bd IV 1164); „Urkunde, worin die verkauften Felder usw. dem Verkäufer wegen gar nicht oder nur zum Teil bezahlter Kaufsumme vorbehalten werden“ Th; Z. ‚1 Kaufschuldbrief von 15000 Fr. auf Grundeigentum in Schaffhausen.‘ Z Amtsbl. 1882 (in einer Konkursmasse). ‚[Die Schreiber sind verpflichtet] in Kauffbrieffen einzufügen, dass der Käuffer den Verkäuffer oder seine Erben um den restierenden Kauffschilling vergnügen und bezahlen werde nach Laut und Vermög eines darum sonderbar aufgerichteten Schuldbrieffs, damit durch solche Kauffschuldbrieff niemand so leichtlich betrogen werden könne. In die Kauffschuldbrieff aber selbs sollen sie setzen, wann sich auf dem verkaufften Gut anders und weiters erfunde und hervorkommen tete, als aber durch den Verkäuffer bei dem Kauff angezeiget und vermeldet worden, dass der Käuffer solches bei dem ausstehenden Kauffschilling innbehalten und sich darmit entheben und schadlos machen solle und möge.‘ Z Stadtger. 1715. S. noch *Üs-richtung-Brief.* — Ent-schuldigungs-: = *Un-schuld-Brief.* ‚Hansen Risaulz von Murten ein e. des prästens der malatzy.‘ 1525, B Ratsman. — Schôn-: = dem Vor. ‚Johannes [ein Kanzleibeamter, soll] machen einen sch. für Else Metzigers von Balstal, und ist nit not anzeziehen den gebresten, so sy haben sol, denn daz sy schön und rein funden sye, ut forma sonat.‘ 1475, Bs Staatsarch.; dabei die Notiz des Schreibers: ‚Ist versuocht uff fritag St Marien Magdalenen obend.‘ ‚Johannes machen ein sch. fur Angnes Töupy von Ballstall und den gebresten, so sy hatt under irem antlit, rüert dar von dem uffzug und gebresten, genant morphea rubea‘; mit der Notiz: ‚Uff fritag nach Heinrici imperatoris ist die obg. frowe versuocht und schon geben worden.‘ ebd. — Schërer-: ‚Ordnung für die meister schärerhandwerks‘ zu Bern vom 16. Sept. 1502; auch ‚der Schärer Freiheitsbrief und Ordnung‘ genannt. ‚MH. wellen Wolfgang, dem bader, nachlassen, wo er den scherern 30 ß gibt, das er zän moge ussbrechen; so verr die scherer das nit wellen annämen, so wellen mH., so zan brechen ein frye kunst, im solichs nachlassen und doch den sch. in ander wäg lassen beliben.‘ 1510, B Ratsman. Vgl.: ‚Zwüschen den schärern und badern irs spans halb erlüttert, als namlich in der schärern brieff stat, das die bader nackend und nass schären mögen, diewil si in der badstuben sind.‘ 1554, ebd.

Schirm-: 1. Urkunde, worin Jmdm Schutz und Schirm zugesichert wird. Durch einen ‚Sch.‘ von 1371 stellte die Stadt Bern ihre Kriegsräte, Hauptleute und Venner für alles sicher, was sie im Kriege raten und handeln würden; vgl. *Befëlch-Brief.* ‚[Solothurn verlangt, dass die Rebellen] ir rüemen offenlich underwegen liessent, daz si üwer [näml. der Berner] sch. wider uns gesichert in iren hüsern habent, als gemeine red von inen in statt und land louft mit vil andern ussgegossnen worten, was trostes si an den lendern und nit den stetten getruwent ze erlangen.‘ 1495, S Schreiben. ‚Denne wie inen, den obgesagten unsern amptlüten, von uns, dem gmeinen grossen rat der statt Bern, ein sch. dargegen [für die Verpflichtung Frevel usw. zu bestrafen] zu handen gstelt, ist ouch in der statt büechern von artikel zuo artikel geschryben und harnach ein besundere straff uff die, so an unsern amptlütten frefflent, geordnet.‘ 1539, B Stadtsatzung. ‚Zug und Appenzell I.-Rh. erneuern ihr Begehren um Herausgabe ihrer dem Schirmbriefe [einer Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfeleistung] anhangenden Siegel.‘ 1680, Absch. Über den ‚Sch.‘ für die Juden in der Grafschaft Baden (zuerst 1712) s. Aa Gem. I 432 f. — 2. in der Rechtsspr. eine Urkunde, durch die der Kläger ‚in schirm gesetzt‘ wird, Anrecht auf die Güter des Schuldners erhält. S. *Acht-, Anleit-Brief* und vgl.: ‚Item es sol ouch nieman den andren anleiten, in nutzlich gewer noch in schierm setzen uff kein guot, er sehi denn vor hin des lantgerichtz besigelt brieff, dar mitt im das gebotten sie.‘ Th Landgerichtsordn. 1406. — Vgl. Gr. WB. IX 214.

Schiess-: 1. Schiessordnung. ‚Der Landvogt im Rheintal soll auf jede der beiden Schiesstätten Rheinegg und Altstätten jährlich 6 Gld. zum Verschiessen schenken; es soll aber gute Ordnung gehalten und ein Sch. aufgestellt werden.‘ 1562, Absch. — 2. = *Brief 9* (Sp. 446)? oder = *Schützen-Brief* (vgl. Gr. WB. IX 30)? ‚Item 21 crützer hat Hartman Bodmer, die sch. zuo verfertigen, dargelichen, dafur hat sekelmeister Keller bevolhen 21 namen [in den Glückshafenrodel] inzuschriben.‘ 1504, Z Glückshafen. — Schauʷ-: Zeugniss über die ärztliche Untersuchung von Aussatzverdächtigen; vgl. *Un-schuld-, Schôn-Brief.* ‚Schouwbrief der malatzie. Wir schultheiss und rat der statt Lucern tuond kund allermengklichem und bekennend mit disem brief, das uff siner date vor uns erschinen sind die wolgelerten fürnämen unser lieben und getrüwen her doctor mit sampt den andern meistern des schererhantwerchs als die, so verordnet der malatzige beladen [!] und uns bericht, wie das sy us unser bevelch Anna Schmidin von Wallis ietz zu Sursee by her Hansen Houry dient, so mit obgemelter krankheit verlümbdet, beschowet und ganz eigentlich erkennet

allenthalb inhalt der geschwornen schouw, und haben die gemelten frowen solcher krankheit dismals ganz und gar unschuldig erfunden. Sölichs sy, die genanten meister, uns by iren geschwornen eiden anzeigt und gesagt. Und des zu urkunde haben wir der genanten Anna Schmidin zu meldung ir unschuld disen brief mit unser statt secret besigelt geben.' 1523, L. — Schatz-: Liebesbrief Ap; Th; Z. — Er-schatz-: Verordnung über den ‚Erschatz', die Handänderungsgebühr. ‚Ob einer des Kaufs rewfellig und Wendschatz geben, das Gut aber nit Jahr und Tag besessen, auch Ehrschatz geben müesse, hoffen die Waldleut nit, das Gottshaus aber ja, weilen der Ehrschatzbrief substantialiter auff den Kauff zihlet.' 1639, SchwE. — Schütze^{n}-: Einladung zur Teilnahme an einem Freischiessen; vgl. im allg. MAFeierabend, Geschichte der eidg. Freischiessen, Zürich 1844, 23/33. Der Zürcher Sch. vom 9. Januar 1504 (der erste Zürcher Druck) wurde in 614 Exemplaren gedruckt; s. Z Neuj. Stadtbibl. 1867, 2/5. — Ent-schlach-, Ent-schlachungs. *Absolutz-Brief.* — Üf-schlag(s)-: = *Wider-leg-Brief* AaZ. (An. 1815). Ein ‚uffschlagbrieff' von 1584 im L Staatsarch.; vgl. daraus: ‚Als dann Hans Vischer Jost Amleen von Malters elichen husfrowen Barbara Vischer genant [bei der Erbteilung] 100 gld. schuldig geworden, [hat Jost Amleen erklärt, diese Summe] uffschlachen und versichern wellen.' ‚Wenn ein Ehefraw irem Eeman Guot zuobringt und iro dasselbig uffgeschlagen ist, alsdann soll söllich ir Guot ligen als an Eigen und Erb und sol bi irem Mann nit gschwinen haben, sonder dasselbig, sy sye glych mit dem Mann in Wirtschaft, Gewirb oder Merkt gestanden, sol also ufgschlagen verblyben und vermög des Ufschlagbriefs vor allen Gülten bezogen werden.' L Münster Flecken- und Amtsrecht 1613. In Bezug auf die Taxe ‚der Aufschlagbriefe' wird festgesetzt, dass bei Briefen, wie bisher, von 100 fl. 1 fl. zugeschrieben und 1 fl. für das Siegeln gegeben werden solle. 1639, Absch. (Freie Ämter). ‚Zwüschend Heirich Süs und sinen Dochtermäner ist erkänt, das ire Ufschlagbrief söllend uf dem Rad-Hus ligen.' 1641, Zg Tageb. ‚Auf die Anzeige des Landvogts, dass oft Frauen aus Furcht vor ihren schlecht haushaltenden Männern von denselben keinen Aufschlagsbrief für ihr Gut verlangen oder machen lassen dürfen, wird für ratsam erachtet, da, wo es notwendig ist, die Freundschaft der Frau zu ermahnen, dass sie darauf sehe, dass sie nicht zu Schaden komme, oder den Mann anzuhalten, dass er das Gut der Frau versichere.' 1648, Absch. (Freie Ämter). ‚Und wann dann mehrmahl beschechen, dass die Ehe-Frauen von ihren unhausslichen Männeren etwann auss Einfalt, etwann auss Güete oder auch durch ungestümmes Zuomuoten und Treuen [Drohen] dahin genötiget worden, dass sie mit ihrem Guot sich für dieselbigen ihre Männer in Käuffen, Schulden und Gülten verpflichtet, verschriben und zuo Schulderin gemacht oder verbürget oder mit ihren Auffschlag-Brieffen hindersich stehen und neuwe Gülten ihnen vorstellen lassen müessen, hernach aber, nachdem das Guot von solchen liederlichen Männeren vertan, sie die Frauen zuo ihrem Guot nit mehr kommen mögen, sonder gleich mit den Männeren in Armuot geraten.' L Stadtr. 1706/65. S. noch *Ver-sicherung-Brief.* — Schliss-: Urkunde, worin Jmdm der *Schliss*, d. i. das Wohnrecht in einem Hause, zuerkannt wird L. ‚Die Witwe Th. hat dort einen Schliss laut Schlissbrief oder Testament.' 1829, LMarb. (L Kantonsbl. 1875). — Schwanz-: Schuldbrief letzter Hypothek ZStdt.

Schwërt-: Schutzbrief gegen Schwerthieb und anderes Unheil. ‚Figuren, die man machet an swertbriefe, die da heissent karachteres; wan was solicher figuren und zircelleten sint an solichen briefen ane alleine ein krütze, die machent Gotte solich briefe vil ungeneme; darumbe sint alle soliche swertbriefe verbotten.' Buch der Tugenden (Sarner Handschr., geschr. 1381 zu Luzern). — Vgl. Schm.^{2} II 618; Lexer II 1365.

Schwöster-: = *(Schwöster-)Usrichtung-Brief;* s. d. Der Landschreiber soll nachschlagen ‚was darauf [auf Pfändern] eigentlich von aller Gattung Zehenden, Grundzins und dergleichen jährlichen Beschwerden, ewigen und ablösigen, ganzen oder verteilten Haubtgütern, wie auch an ausstehenden Kauffschillingen, Schwösterbrieffen und Weibergüter-Versicherungen darauf stehen und von Käuffen oder Erbsteilungen naher verstossen worden.' Z Stadtger. 1715. — Spann-: = *Pfruend-Brief 1* U. ‚Die Pfarrer, Pfarrhelfer und Kapläne, welche jede Gemeinde für sich selbst wählt und besoldet, haben durchgehends einen kargen Gehalt gemäss der Spannbriefe, teils an Geld, teils an Zehnten von Obst, Walnüssen, Hanf etc.' U Gem. ‚Es sind auch noch in diesem Land [Uri] üblich die sogenannte Spann-Brieff oder Spann-Zedel, in Latein litteræ beneficiales, electorales oder conventionales, die sich auf ein a. 1122 zwischend Kaiser Henrico V. und Pabst Calixto II. errichteten Verkomnus gründen, darin die Verzeichnus der Geistlichen verpfründeten Einkommen und Beschwehrden, auch die Beding deren Erwehlung und mehresten Gerichtbarkeit enthalten, und da kein Geistlicher ohne Annahm derselben vor den weltlichen Gemeinden um die Pfrund anhalten noch selbige annehmen und geniessen kann, gleich dann auch ein solcher Brieff an den Wahltägen offentlich jederem vorgelesen wird.' Leu, Lex. ‚Sp-e' von USeel. sind abgedruckt Gfd 1, 381 ff. (1. Hälfte XV.); 44, 177 (1490). — Spitâler-: Urkunde von 1433 betr. die Gerichtsbarkeit des Spitals zum hl. Geist in Schaffhausen über die Gemeinde Wilchingen; s. Sch Chr. V 103 f. und vgl. ebd. II 60. — Spruch-: Urkunde über eine (schieds-)richterliche Entscheidung. ‚Dem statschriber 2 pfd 4 ß umb ein spr. von der kilchen wegen ze Altdorf in Ure und 3 ß ze trinkgelt.' 1423, Z Fraumünster Urk. Betr. die ‚Spr-e der VII Orte über die Beziehungen zwischen Stadt und Landschaft Zürich' oder die ‚Waldmannischen Spr-e' von 1489 s. Z Taschenb. 1900, 17/47; die Ausfertigungen für die einzelnen Gemeinden werden als Dachsener, Kyburger, Wädenswiler Brief usw. unterschieden. ‚Sölichs unsers spruchs begert ain gmainschaft von Jenaz an uns amann und gericht, spruchlüt in der sach, brieff und sigel... Wan der spr. gestelt und geschriben wurd in mass, wie das gesprochen und bekent wär, so sölte der vorgedacht Hans Rüedi gemelter richter in der sach und spruchman von unser aller wegen disen brieff vervestnen und besiglen.' 1510, Gr Jenaz. ‚[1599 schenkte die Zürcher Regierung] an die Kosten eines Spruchbriefs 6 fl. aus dem Stadtseckelamte.' AWild 1883 (ZEgl.). ‚Demnach im 1671. Jahre zwüschend den Gemeinden Tuggen und Schmerken etwelcher Geiss-atzung halber Streit sich erhoben,

selbiges aber wie auch des Gerthouwens wegen durch Schidmittel güetigklich beigelegt und zwen Spruchsbrieff aufgericht worden.' NSenn 1879. S. noch *Anlass-Brief, brüchig 2* (Sp. 379). — Ús-spruch-Brief: = dem Vor. .Herüber ze einem offnen. waren und stäten urkünd aller vorgeschribnen dingen so han ich der vorgenant Wernher der schenk [von Bremgarten] min insigel an die u. zwen gelich offentlich gehenkt, die geben sint Zürich an dem nechsten mentag vor St Laurenzen tag.' 1375, Gfd. — Stube^{n}-: Zunftordnung. ‚Ältester Ordnungs- und St. der Gesellschaft zu Pfistern in Luzern' v. J. 1469. Gfd 30, 326 ff.; vgl. dazu ebd. 44, 286. — Stich-: Tauschurkunde. 1770, L Schüpfh. (L Kantonsbl. 1877). — Stûdler-: Verordnung über die ‚Stüdler', d. s. Diejenigen, die die kleinen Schiffe von Koblenz den Rhein hinauf nach Schaffhausen zogen. ‚Weil laut des Landmarchenbriefs die Jurisdiction der VIII Orte bis in die Mitte des Rheins geht, so ist der neue Lehen- oder Steudlerbrief aberkannt, die Gemeinde Koblenz bei ihrem alten Steudlerbrief und der Hans Schweri in Betreff der Abfuhr grosser Schiffe bei seinem Lehen geschützt.' 1673, Absch. — Stift-: Stiftungsurkunde. ‚Leutpriester Nicolaus G. hilft 1446 den Stiftbrief [für eine Pfründe] besiegeln.' Ndw Beitr. 1889. S. noch *Chappelen-Brief.* — Stocker-: angeblich noch im XVIII. vorhandene Urkunde, die den armen Gemeindebürgern, welche keinen Waldanteil hatten (den sog. Stockern), das Recht zusicherte, die Wurzelstöcke der gefällten Waldbäume auszuroden und als Brennholz zu benutzen Z Zoll. — Be-stell-: 1. Bestallungsurkunde. ‚Her Albrecht von Landenberg ist geschriben, das er sinen b., so er von k[ais.] M[aj.] hatt, unserm vogt von Baden zuoschicken wölli.' 1522, Absch. ‚Von des Amtmanns B. zwo Kronen.' Gr Landsatz. ‚Welchem [dem gotischen Herzog von Rätien] nebend Verwaltung der Kriegssachen auch der Grichtszwang oblag, wie solches aus der rhetischen Herzogen B. abzunemmen.' Sprecher 1672; bei Guler 1616 ‚Bestallungbrief.' — 2. in der militärischen Sprache der Vertrag zwischen dem Kriegsherrn und dem Dienst nehmenden Truppenteil, Offizier; Capitulation. ‚Aman Zellweger spräch: Min hoptma sitzt da, der hat mir nit fürgeben, das unser b. wyse, das wir mit den Aidgnossen schlachen söllint, dan unser land sye im als lieber als im [dem Herzog von Mailand] das sin.' 1500, Zellw., Urk. (Verhör). ‚Nach dem Bestellbriefe von 1548 soll die Anzahl der Knechte [der Schweizergarde] 225 sein.' Lüt. 1859. ‚Hieruff nun ich und andere ware catholische obersten, ouch haupt- und kriegslüt inen zugezogen, inen [der katholischen hl. Liga] byzestan und sy helfen, by irer und unser waren catholischen religion zu schirmen und keineswegs wider ir M[ajeste]t, wie denn unser b. und ouch die instruction, so uns von unsern gnedigen herrn und obern den obrigkeiten ordenlich geben und sich noch hinder inen in den abscheiden desselbigen jars befindt, dasselbig usswysend.' 1589, L (Pfyffers Verantwortung). — Stimm-: Schreiben, worin ein eidg. Ort seine Stimme über eine schwebende Angelegenheit abgibt. ‚Nachdem die Gesandten von den Zöllnern verlangt hatten, dass sie den Zoll in Ducatonen abliefern, diese aber ‚Stimmbriefe' von 1616 vorlegen, welche ihnen gestatten, statt der Ducatonen 26 gute Batzen in landläufigem Geld zu geben, so lässt man es dabei bewenden.' 1620, Absch. ‚Der Zoll zu Lauis war 1617 auf acht Jahre um 1000 Ducatonen verliehen worden. Einige Gesandte haben nun die Instruction, eine Änderung zu beantragen. In Berücksichtigung der Stimmbriefe und der Bestätigungen des Zollbriefs lässt man es bei dem Bisherigen verbleiben, nimmt jedoch in den Abschied, es möchte der Zoll nach Ordnung des Lehenbriefs je zu zwei Jahren verliehen werden.' 1622, ebd. — Anstand-: Bezeichnung einer Vereinbarung von 1499 zw. Bündnern und Kaiserlichen, durch welche zum Zwecke friedlicher Verhandlungen die Eröffnung der Feindseligkeiten bis zu einem bestimmten Tage aufgeschoben wurde. Sprecher 1672, 113. — Stûr-: 1. obrigkeitliche Bewilligung zur Einsammlung milder Gaben; Syn. *Bettler-Brief.* ‚Melcher Zürer von Mäntzigen het anghalten [beim Rat] um ein Stür an sin erlitteni Brunst, dan an der alten Fasnacht ist im sin Hus und was darin gsin, verbrunen. MHr. erkänend im 24 Kronen. Er hed auch ein Stürbrief an anderi Ort begärt. Ist im abgschlagen worden, wil es verabscheidet ist uf etlichen Dagsatzigen, das kein Ort dem anderen die Sinigen sel zuschicken.' 1641, Zg Tageb. ‚Man solle die Ächtheit der Steuerbriefe wohl untersuchen, damit getriebene Missbräuche bestrafen, eine gute Aufsicht an den Pässen einrichten und beachten.' 1667, Absch. ‚Alles und jedes fremde Strolchen- und Bettel-Gesind, auch diejenige, so mit verdächtigen Steuer-Briefen versehen, sollen ausser hiesige Grenzen hinaus geführet werden.' 1741, Z Landpatrouille-Ordn. S. noch *Brand-, Brunst-Brief.* — 2. Armengemeinde L †. „Armenpflege eines gewissen Bezirks LG." Die ‚Steuerbriefe' wurden zw. 1690 und 1702 gegründet und bestanden, 1818 neu geordnet, unter diesem Namen bis in die 40er Jahre des XIX.; sie entsprachen den heutigen Ortsbürgergemeinden. ‚Der spätere Steuerbrief Berghof, welcher die jetzigen Gemeinden Römerschwyl, Hildisrieden und Rein umfasste.' Seg., RG. ‚Dannethin ist dissere Underpfandt durch underschriben Amtsgeschworne und Stürleger des Stürbriefs Wangen geschetzt und gewirtiget worden.' 1783, L (Kantonsbl. 1845). — E-stûr-: Urkunde über die Mitgift. ‚Von eestürbriefen, die schlechtlich one vyl fürwort zuogand, sol er [der Gerichtschreiber] 10 ß und nit mee nemen.' 1457, Bs Rq. — Be-stât-: Bestätigungsurkunde. ‚Zwen bestetbrief von dem keiser 20 guldin umb den bund.' um 1363, Z Stadtb. S. noch *Fräheits-Brief.* — Be-stâtigung-: = dem Vor. ‚1415 seind zu Chur newe Bestättigung-Brieff zwüschend Friderich Herzogen von Österreich und Bischoff Hartmann sampt seinen Gottshausleuten auffgerichtet worden, damit sie den Bischoff auss der Gefängnuss loos liessend.' Sprecher 1672. — Be-stâtnuss-: = dem Vor. ‚Ein Bestatnuss-Brief.' RCys. — Strit-: ein Vergleich von 1591 betr. Streitigkeiten zw. den Gemeinden Zollikon und Zumikon; s. aZoll. 1899, 94 ff. — Täufer-: obrigkeitliche Bescheinigung, dass eine Person der Gemeinschaft mit den Wiedertäufern entsagt habe. ‚Dem jungen gsellen ein töufferbrieff, wie das er abgestanden.' 1549, B Ratsman. ‚Peter ein töufferbrieff, Elsi ouch ein brieff.' 1550, ebd. — Tûfels-. In der RA.: ‚tun, was alle T-e ausweisen'; vgl. *Brief 1* (Sp. 439). ‚Die vor vielen Jahren in Verdacht gewesen, dass sie abscheuliche Greuel auch wieder die Natur begangen oder die mit ufgereckter Hand gesündiget und ungescheucht allerhand Schelmenstück und was alle

Teufelsbriefe aussweisen, verüben [können auf Selbstmord verfallen].' AKlingl. 1691. ‚Der verzweifelte Sünder tut gemeinlich, wann er siehet, dass keine Hoffnung mehr für ihn überig ist, was ihn gelustet, was alle Teufelsbriefe aussweisen, aus Hass, Neid und Wiederwillen gegen Gott.' ebd. Vgl.: ‚Wie ist dir [dem Winkelwirt] aber Gottes Ehre angelegen, wann du leiden magst, dass man in deinem Haus frisset, sauffet, spielet, fluchet, schweret, andere faule gottlose Geschwäze treibet, haderet, Geilheit treibet und alles tut, was des Teufels Brieffe ausweisen?' JMey. 1694. — Ê-tag-: = *Ê-Brief 1* (Sp. 447). ‚Die Ehetagbriefen, so von Dato 1660 disshin ausgerichtet werden, söllen under der Landleuten Sigel verfertiget und volgends innerthalb zwei Jahren nach Dato des Briefs durch die Parteien vor Gricht gebracht und zu besiglen erkennt werden... Diejenigen Eheberedtnussen aber, so vor Dato diss verfertiget wären, sie seien besiglet oder nit, söllen hierin nit verstanden sein.' Ztschr. f. schwz. R. (BSa.). — Hirs-Mân-tag *Hirsmândig-*: derbe, in mundartlichen Knittelversen verfasste Satire auf eine Gemeinde und ihre Einwohner, die der Hirsmontagbote (s. Bd IV 1889) am Hirsmontag vor versammeltem Volke verliest LE.; s. Arch. f. Volksk. I 276 ff. und vgl. *Dorf-Br.* — Teil-: 1. Urkunde über eine Teilung, spec. Erbteilung AaZ.; Ndw; „autorisierte Urkunde, was einem jeden Erben und unter was für Bedingungen zugefallen sei L; Z." ‚Das selb hus si [die im Folgenden Genannten] geteilt hant, also daz das hinder hus der von Esch und der Trotboumin sin sol und daz vorder hus R. Büelers, als ir beider teilbrief wisent.' 1396, Z Stadtb. ‚In einem pergamenen Teilbrieff im Castelser Gricht auffgericht, steht zuo End, die Miterben habind erbetten den ehrsamen und wysen Hansen Wustner, der Zyt Amman zuo Castels im Prettigöw, auss Gwalt und Befelch der Zeit Hansen Heinzen Vogt der dreien Pündten, dass er sein eigen Insiegel an sölichen Brieff gehenket hat.' XV., Gr Handl. 1622. ‚T. [über Waldungen und Gemeindeland und damit verbundene Pflichten] der gemeinden ob und nidt der Letzi.' 1598; s. Ap Jahrbb. 1898, 64. — 2. Statut eines der drei ‚Teile' (Säumergesellschaften) in Uri. Den ‚Säumer- oder Teilbrief auf dem Gotthard' von 1363 s. Gfd 7, 135 ff. ‚Der Schiffmeister soll schwören zu Gott und denen Heiligen, Jederman schiffen, was sich fertigen soll, nach Vermög des Teilbriefs.' U LB. 1609/1793. — Ur-teil-: Ausfertigung eines Urteils. ‚So der schriber die abgeschriften solicher urteil briefenmit clage und antwort, als sy denn bescheen sint, gestelt, mag er beid partyen und ir fürsprechen die hören lassen, ob sy stond, als sy zuo beiden syten gerett habent; und wenn also nach beider teilen meinunge gestelt wirt biss uff die wort der urteilen, so sol er die vor offnem gericht lesen und dann die urteile darzuo setzen und durch ein frage erkennen lassen, ob man den begerenden partyen der in solicher form, als sy gestelt und gelesen sind, urteilbriefe geben solle.' 1457, Bs Rq. ‚By dry oder me oder minder tagen nach gegebnen urteilbrieffen.' 1468, Gfd (Schreiben R. Möttelis). ‚Wer sich mit dem Entscheid nicht befreunden konnte, appellierte an das Landgericht und liess sich zu diesem Zwecke eine Abschrift des niedergerichtlichen Beschlusses ausfertigen (Urteilbrief).' JNater 1898 (nach der Offnung von ThAad. von 1469). ‚Umb ein schlechten urtelbrief sol nit mer dann dri batzen und ein batzen sigelgelt genomen werden; wann aber in solichen urtelbriefen kundschaften vergriffen, deren wären lützel oder vil, dass dann einem schriber je nach gestalt der sach und der billicheit gelonet.' 1530, Absch. (Th). ‚7 Pfd Herrn Underschryber Escher umb den ersten U. vor unsern GnH.' 1635, ZUster. ‚Wie dann underschidenliche Recess und besiglete Urtelbrieff, von Landtamman und grossen Landtsräten [von ApA. über das Gesuch, in Heiden eine Kirche zu bauen] gegeben, gnuogsam mit sich bringen.' 1652, MRohn. 1867. S. auch noch *Vorwand-Brief.* — Ver-damm-nuss-: Urkunde über eine Verurteilung. ‚Und von dishin die selben process, gelübd, eid, trüw, gehorsamkeit, verbuntnüsse, verdampnussbrief und penen vernichtend und absprechent und für vernichtet haben söllent.' 1426, Absch. (Frieden zw. Mailand und den Eidgenossen).

Dännibërger-: eine Glarner Verordnung v. J. 1746 gegen Ruhestörungen an der Landsgemeinde; s. Gl LB. II 107; JJBlumer, RG. II 1, 108 f.

Die Verordnung wurde auf einer ungewöhnlicher Weise im Dänniberg zstretenden Landsgemeinde beschlossen.

Ver-ding-: Urkunde, durch die die Ausführung einer Arbeit verdingt wird. ‚Zu wüssen sye hiemit allermenigklichen mit dissem Verdingbrieff, dass ich Meister Jacob H. eines Aufrechten redlich verdinget habe dem auch ehrsamen und bescheiden, hoch und weit berümbten Zimmermeister Joh. Melchior Kn. von Reisch, als namlich ein Hauss zu machen, wie es her nach ales ordentlich in dissem brieff verzeichnet und anzeigt ist.' 1667, LMeierskappel. — Ge-ding-: Vertragsurkunde. S. *Gäb-Brief.* — Denk-Briefli: Memorandum. ‚Uf 17. tag hornung am morgen früj bin ich aber in des künigs hof gangen, bin dem connetabel, dem canzler und allen sament nachgeloffen von morgen bis in die nacht. Sagend stets, sy wellen mich abfertigen. Nüt dester minder, wiewol ich müed und ganz unwillig was, hab ich inen denkbriefli bim türer [Türhüter] in den rat geschickt und im ain kronen geschenkt. Mir ward aber nie kain antwurt, wiewol mich der türer gern hette gefürdert.' JRainsperg 1551/2 (Bericht über eine Gesandtschaftsreise nach Paris). — Dorf-Brief: 1. ‚Das eine [der am Hirsmontag verlesenen Reimgedichte] wurde Hirsmondtagsbrief genannt und in solchem über die besuchte Gemeinde eine Satyre, in dem zweiten aber, der D. hiess, von jeder Person oder doch Haushaltung des Dorfes per epigrammata etwas Lächerliches an- und vorgebracht.' JXSchnyd. 1782. — 2. Verordnung v. J. 1753 über die Erlangung des Burger- und Niederlassungsrechtes zu SZuchw.; s. LRSchmidlin 1895, 221. — Tûsch-: Urkunde über einen vorgenommenen Tausch Th; Z; auch bei Sprecher 1672. S. noch *Chauf-Brief.*

Tôt-: Urkunde, durch die eine andere ausser Kraft gesetzt wird; s. *Quitt-Brief.* Auch bei Lexer II 1471.

Taxier- s. *Vor-wand-Brief.*

Über-trag-: Vertragsurkunde. ‚Es klaget Bertschi Knöily uff Hansen Lienhart seiler, es sye durch meister Heinrich Effingern und Niklaus Wissen ein übertrag zwüschent inen beidersit beschechen und darumb brieffe gemacht worden, wie sy das huse zum Spiess mit einandern bruchen und was des jetwederm teile zuogehören sölte.' Nachher habe er durch den Bürgermeister dem Hans L. den Befehl zugehen lassen, ‚in

in und uff dem sinen nach zöigung des obgenanten übertragsbrieffs ungesumpt und ungeirrt ze lassent, sölich bott aber der Hans L. nit gehalten und über das uff der obern als siner winden, der zit und er nit anheim gesin sig, holz uffgezogen hab.' 1474, Z Ratsb.
Auch bei Lexer II 1666.

Ûs-trag-Brief: Urkunde über den Entscheid einer höhern Behörde. vMülinen. — Ver-trag-: Urkunde über einen Vertrag, Vergleich. ‚Nach inhalt eins besigleten v-s [über einen Verkauf].' 1490, Z Staatsarch. (Vertrag zw. den Herren von Klingenberg und Landenberg). ‚Vertragsbrieffs Abschrift.' 1645, AaKe. (schriftlicher Vergleich zw. den Gemeinden Jonen und Birri). S. noch *Chauf-Brief, Scheid-Bott* (Bd IV 1889). — Trôst-: 1. wie nhd., Trostschreiben. — 2. urkundliche Zusicherung, Sicherstellung. ‚Man sol nachgan und richten, als Chuoni Neisideller Partolome den goltsmit mit sinem brief für unser gemeinen statt und ouch für sich selber und für sin fründ sicher geseit hatt, als der selb tr. wiset, und daz der selb Neisideller und die im des gehulfen hant, den obgen. Bartolome ze der beki in Heinricis im Hof stuben darüber getwungen hant, dass er sweren muosst, den Neisideller mit frömden gerichten nit ufzetriben.' 1379, Z Ratsb. ‚Denne umb einen tr. gen Burgdorf ze tragenne, des knecht von Brandys 8 ß.' 1383, B Stadtrechn. ‚Ouch so hettent im [einem Strassburger] die von Fryburg ein versigelten tr. in obgemeldeter sach zugesant, in demselben brieff wir wol verstan würdent, wie die von Fryburg für sich und alle die iren und in ir statt für menglich im sicher trostung und fry geleite geben habent gen Fryburg ze kommen, sinen sachen nachzegand, und widder von dannen an sin gewarsame sicher lybes und guotes, wie ein fry geleit und trostung aller sicherst sin soll und mag.' 1457, Bs Schiedspruch. Insbes. (auch ‚Trostungs-Br.'), Pfandbrief auf Liegenschaften α) vom Verkäufer etwa ausgestellt zur Sicherstellung des Käufers gegen Schaden, der ihm aus verschwiegenen dinglichen Lasten des Kaufobjectes wie Servituten uä. erwachsen könnte ZBezirk Uster, O.† — β) vom Neubürger ausgestellt zu Gunsten der ihn aufnehmenden Gemeinde für den Fall, dass seine Familie der Gemeinde zur Last fallen sollte. ebd. (bis in den Anfang des XIX.). — Tratt-: Urkunde betr. die Gemeinweide. ‚Wie dann von Altem herkommen und braucht worden: welcher auf dem Tratt mit dem Pflug bauwt, wie ihme vergunt wird, der soll ihm Zaun und Friden nit mehr einlegen und -schlagen, dann die Radwendi und so weit das Zeitter (!) sich erstreckt, wie es dann der alt Tr. und Ausgang vermögen und gewiesen.' 1601, Hofbuch von GWidnau und Haslach. ‚Tr. zu St Petters Wysen im Hoff Bernang.' 1662, HWartmann 1887, 107 f. — Trotte^{n}-: Urteilbrief betr. die Lieferung von Trottbäumen ua. an die Holzgenossen von Zollikon. 1648, aZoll. 1899, 201 f. — Wiber-: dem *Mannrëchts-Brief* entsprechendes Zeugniss für einheiratende fremde Weibspersonen. ‚Dass alle und jede frömde Weibspersonen, welche in hiesige Stadt oder Landschaft durch Heirat einzuziehen gesinnet sind, bevorderst durch ein mitbringend oberkeitliches Attestatum oder so geheissenen Weiberbrief genugsame und glaubwürdige Gezeugnuss ihrer ehelichen Gebuhrt, ehrlichen Lebens und Wandels und dass sie Niemanden mit Leibeigenschaft zugetan wie auch keinen nachjagenden Herren habend, besonders aber dass sie zu unserer reformiert evangelischen Religion sich bekennind, dartun und bescheinen sollen.' Z Mand. 1755. Später wiederholt; vgl. noch Z Ges. 1793, 410; DWyss 1796, 93 f. — Wuch(e^{n})-: Verzeichniss der Stifter von Jahrzeiten, Vergabungen uä., das jeden Sonntag von der Kanzel verlesen wurde. ‚Ez süllent och die vorgen. geistlichen herren die barfuossen ir dominicale und ir wuchenbrief, darane si der selen gedengkent, an den suntagen nach dem male nach ir predie künden dem volke, alz ez och vormals von alter har komen und gewesen ist.' 1370, S Ratsverordn. ‚Wann ein priester eins inschribt in das jarzitbuoch, so sol man im gäben ein schilling und vom wuchenbrief ein plapart; wär aber die kirchen begabet, den sol är one lon in das jarzitbuoch und wuchenbrieff inschriben.' 1. Hälfte XV., USeel. ‚Hans Tröler von Hergiswil, Elsbeth sin ewirtin, Anne sin tochter hand gesetzt 2 ß an wuchbrief, das man ira wuchentlichen am kanzel gedenken sol.' XV., LWillis. Jahrzeitb. ‚Hartmann von Tachseren hat 10 Mütt Kernen von seinem Weingarten im Eigen vergabt, welcher 14 Rebstücke umfasste. Seiner und seiner Gattin Hedwig soll man gedenken im Wochenbrief zu ewigen Zeiten.' XV., AWild 1883 (ZEgl.). ‚In dem ampt so sol ein lütprester an der canzel aller der gedenken, die ir almosen dem wirdigen sacrament zu lob, iren allen seilen zu trost geben habin oder noh tuon wellin... Es ist ouch berett, das man einem lütpriester 10 ß sol geben, und sol ein lüprester ir gedenken all sonntag an dem wuchenbrief.' 1452, L Hitzkirch Jahrzeitb. ‚Im Wochenbrief sollen die Namen Hans und Elsbeth Öhninger verkündet werden.' 1473, JNater 1898 (ThAad.). ‚Unum quartale ad largam, secundum quartale plebano, ut in littera vulgariter wuchbrief ebdomadatim legantur perpetue.' um 1500, AaKlingn. Arch. ‚Sy [die höhere Geistlichkeit] zühend den zehnden gar dannen und lassend den priestern arm klein underhaltung; do habend die pfaffen müessen erdenken votiva, messen verkoufen und guldin messen erdacht, die noch meer gultend; habend erfunden librum vitæ, wuchenbrief, schabrödel, schindzedel und derglychen vil.' Zwingli. S. auch AKüchler 1895, 292. — Weid-: Verordnung über eine Weide. ‚Kälber, welche in- oder aussert der Landschaft aufgekauft werden, [sollen] nicht mehr als zwei auf ein Kuhweid aufgestellt werden, wo hingegen selber gezogene Kälber vier oder je nach den bestehenden Bestimmungen der Weidbücher oder Weidbriefen aufgestellt werden mögen.' GrD. LB. (nach einer Verordnung von 1747). — Widem-: urkundliche Bestätigung eines ‚Widems.' ‚Umb alle koffbriefe, sy syent ewig oder widerköffig, umb ligende oder varende güetere, zinse oder gülte, desglich umb gabbriefe, wyderlyhunge oder wydembriefe und beziechbriefe, so sich die summ trifft an zweinzig guldin, sol er [der Gerichtsschreiber] nemen von einem brief sechs schilling und nit me.' 1457, Bs Rq. — Wider-: 1. = *Gegen-Brief*. ‚Von der verkomnus wegen, die man mit dem küng (von Frankreich) machen sol, wie daz die abschrift von Veltkilch wiset, ist denen von Bern bevolchen, uffzerichten und ze versorgen, damit uns ein w. in glicher form vom künige werde.' 1474, Absch. ‚Und darzuo [wollen wir] der vilgenanten unser gnH. von Lutzern, ouch aller ir fordern und nachkomen ouch uff die selbe zitt als ir schirmern und castvögte gedechtniss erlich und

anderchtlich began unabgenglich und on alles verhindern, wie denn das und anders in dem widerprieff. den wir darumb von denselben herren von Münster versigelt empfangen haben, eigentlich begriffen ist.' 1479, LBerom. — 2. Urkunde, durch welche sich der Verkäufer vorbehält, das Kaufobjekt unter bestimmten Bedingungen wieder an sich zu ziehen. ‚Sider das ist, dass ich den bescheidnen Eheleuten Ruofen von Wengi und Belinen seiner Ehewirtin verkauft hatte und in eines rechten Kaufes Weise hingegeben acht Schupposen um 500 Pfd der Münze, so zu Solothurn gäng und gebe ist, als der Kaufbrief steht und wohl beweist, den ich ihnen darüber gegeben habe, und den sie von mir inne haben, und aber sie mir da die Gnade taten, dass ich und meine Erben die vorgen. Güter wohl von ihnen widerkaufen mögen um 500 Pfd der ehgen. Münze, und mir auch darum ihren besiegelten Brief gaben, da verjähe ich, dass ich seitmals von denselben Eheleuten noch 200 Pfd der ehgen. Münze darüber empfangen habe, durch dass derselbe Widerkauf gar und gänzlich ab sei und es um die vorgen. Schupposen ein rechter, stäter, ewiger und unwiderruflicher Kauf bleibe, und wenn ich nun denselben W., den sie mir um den Widerkauf zu tun gegeben hatten, ihnen billig und durch Recht wieder geben sollte, und aber des nicht haben mag wieder zu geben, als billig wäre, das ich gespreche bei meiner Wahrheit, dass ich nicht weiss, was er worden ist, so verjähe ich öffentlich an diesem Briefe: wäre dass derselbe W. hienach dereinst gefunden oder ausgezogen wurde, dass er dann mir noch meinen Erben zu deheinen Statten kommen soll, dass derselbe W. todt und kraftlos soll sein, recht als ob er nie gegeben wäre.' 1372, S (Wochenbl. 1823). — 3. unklar: ‚Syd daz Hans von Burs Hainrich Schenken (und) Mächthilten von Ortenstain sin elich wip von der statt verruoft hette nach der statt recht und der waibel daz ouch da in offnem gericht gesprochen hetti, und aber Hänni Schenk die selben sin vater und muoter darüber in sinem hus besuochen, enthoben und innen essen und trinken geben hette, und Hans von Burs in darumb fürgebotten hett und uff siner dritten klag stüendi, daz denn Hans Schenk und sin erben gegen Hans von Burs und gen sinen erben umb die syben und zwainzig scheffel korns zins und umb die w., so er von inen kouft hett, rechter angülten worden wäre, und das Hans von Burs als guot recht zu Hännin Schenken und sinen erben haben sölt als zu sinem vatter und muotter.' 1400, GRChur. — Wih-: 1. Urkunde über die Priesterweihe. ‚[Wenn] ein kilchherr, welcher denn je zemal unser kilchherr ist, desselben pfrondes wichbrief oder andern brief, die im denn notdurftig sind, von sinen obern schouen und sehen sol, und findet er die in der mauss, daz er sol und tarf mess han, so sol uns denn der selb kirchherr an dem selben pfrondt nütz hindern, sumen noch irren.' 1448, UUrs. ‚Da an vielen Orten katholische Priester Mezen halten, sich übertrinken und andere unpriesterliche Handlungen begehen, ferner die Messe, die sieben Zeiten und vorgeschriebenen Gebete nicht halten, so soll darüber jeder Bote referieren, damit jedes Ort darauf halte, dass nur solche Priester, welche Weihbriefe und Zeugnisse über ihr früheres Verhalten besitzen, angestellt werden.' 1561, ABSCH. — 2. oberhirtliche Erlaubniss zur Weihung eines Gotteshauses. ‚An byschoffen von Costenz, den sundersiechen irn wychbrieff, ir capellen halb, harzuschicken.' 1501, B Ratsman.

Chilch-wih ‚Kilbi-': verächtliche Bezeichnung eines obrigkeitlichen Mahnschreibens. Zürich und Luzern stellen den Antrag auf Bestrafung des TH Landvogts Wikart, weil er ua. der Stadt Zürich Brief ‚K.' genannt habe. 1655, ABSCH.

Eig. von obrigkeitlichen Mandaten gegen Ausschreitungen an der Kirchweih, die nicht befolgt zu werden pflegten.

Will-: Urkunde, durch die Jmd seine Einwilligung in Etwas erklärt, z. B. der Käufer darein willigt, dass der Verkäufer das Kaufobjekt gegen Erlegung einer bestimmten Summe wieder an sich ziehen kann. ‚Zuo welchem zehend [in Winterthur] uns und unseren erben die widerlosung mit fünftusent guoter rinischer guldin hoptguotz von dem selben Hannsen von der Hohenlandenberg an uns ze tuond vergunst[!] worden ist, ouch nach sag eins besigleten wilbriefs am datum wisende uff mentag nach dem sontag quasimodogeniti 1471.' 1490, Z Staatsarch. Mhd. *wille-, willebrief* (Lexer III 889).

Ver-willigungs-: Urkunde, die eine Bewilligung enthält. So heisst in einem Z Ratserk. v. 1664 eine Ratsurk. v. 1599, in der ‚bewilliget' wurde, ‚dass Einer, so in dem Keller Ambt gesässen ist, mit seinem habenden eigentumblichen Gut wol anderst wohin nach seiner Gelägenheit ussert dem Keller Ambt frei zeuchen und uns darvon kein Abzuggelt ze geben schuldig sein solle.' Ein ‚V. der Freiherren von Raren und Abt Ulrichen von St Gallen' v. J. 1469 s. Informatio 1713, Beil. No 7. — Wald-. ‚Jede Gemeinde hat einen Gemeindewald; alle Personen, die dazu gehören, sind in einer Waldordnung, W. genannt (vom Jahr 1721), bestimmt.' EBEL 1798/1801 (für APL.). — Waldmanns-: Waldmannscher Spruchbrief; siehe *Spruch-Brief*. ‚Dass dann ein Gmeind [ZUhwiesen] iren Waldmannsbrief zu gemeiner Statt Handen zu gebührender Undertenigkeit überantworten lassen, hat mans in Gnaden zu Gnaden uffgenommen.' 1649, Z Ratsman. — Ge-walt(s)-: schriftliche Vollmacht. ‚[N. sprach:] Ja, du kanst mir wol etwas da schaffen: mir ist einer ze Rapperschwil schuldig, so wil ich dir einen gewaltz-brieff geben, das du vollen gewalt haben solt inzezüchen, oder wie sich denn das fügen wirt, und gab im ouch den gewaltz-brieff und darzu 6 ß ze lon und hiess in zu sinem wirt ze Rapperschwil gan, und was er da verzarti, wölte er geben.' 1447, Z Ratsb. ‚Wir der schultheiss und der râte der statt Lucern bekennen und vergechend offenlich mit dissem briefe, das uff hüt sin datum für uns in unsern râte kommen sind der ehersam unser lieber getrüwer Heinrich Zugmeier von Eschibach und Guta Karrerin sin ehliche husfrowe, und liessen durch ihren fürsprechen eroffenen, wie dass sy einen gewaltzbrieff vom gerichte zu Rotenburg ervolget inhetten, das sy als frylüte ihr zitlich guote, alles ligendes und farendes verordnen und vergaben möchten nach irem fryen willen und gevallen.' 1472, L. ‚Wer ouch sömlich vergabung tuon wil, der und die söllen darumb gewaltzbrieff haben von eim rat old eim gêricht, das sy ze tuonde gewalt haben, wie das von alter harkomen und unser fry stattrecht ist.' 1480, L. ‚Hand unser guoten fründe und Eignossen der von Zürich volmechtigen botten, als si uff den tag gewessen sind, uns gezöugt und

erlässen lassen, des ersten einen bappirinen gewaltzbrieff von der edlen wol gebornen frowen Elsbet von Mätzsch, gräffin von Toggenburg.' Edlib. Über den ‚Gewaltbrief' für die Befehlshaber im Krieg von 1536, der dann die ständige Berner Kriegsordnung wurde, s. vRodt 1831, II 212; vgl. auch B Stadtr. 341 ff. Ulrich Nix von Freiburg eröffnet, es sei dort üblich, dass ein jeweiliger Schultheiss sein eigenes Siegel dem Gerichtsschreiber übergebe, der dann einen Eid schwöre, damit nichts anderes zu siegeln als ‚Gewaltbriefe' und erkannte Urteile; Gerichtsschreiber Peter Z. habe das Siegel missbraucht, indem er Schuldbriefe damit besiegelt habe, um Geld aufzubrechen. 1546, Absch. ‚Wellicher aber solches wil, der sol sich mit sampt synem erwelten Gwalthaber zum Stattschryber, Grichtschryber oder Landschryber füegen, dieselben ime aldann mit gewandter Stipulierung syn Gwaltsbrief ufrichten und mit des Schultheissen eignem Insigel besigeln lassen.' XVII., F Stadtb. ‚Conrad von Planta hat vom römischen Pabst Pio V. im Jahr 1570 ein apostolisch Breve und Gwaltsbrieff aussgebracht, dass er das Einkommen der Kirchen zu St Ursslen auff der Tell im Veltlein nutzen möchte.' Sprecher 1672. S. noch *Be-fëlch-, Chauf-Brief.* — Vor-wand-Brief: gerichtliche Urkunde, worin verzeichnet ist, was die Parteien in einer Rechtssache vorgebracht haben. Die Gerichtsherren und Gemeinden des Thurgaus beschweren sich über den Landvogt Wikart, dass er und der Landschreiber die Rechtsuchenden zwingen, ‚Vorwand- und Taxierbrief in nit wichtigen Sachen ze nemen insgemein, nit allein uf ir Mügen, sonder da sye sich widrigen wollen, von dem Canzlyschreiber für Rebellen taxiert und geschulten worden, wie dann Mstr Jacob N. zuo Hüttlingen neulich widerfahren', dem man einen Recess über einen ihn betreffenden Spruch der Tagsatzung ‚nit geben wollen, er bezalle dann zuoglich den V., welchen er nit begert, weniger damals verfertiget gewesen ... Gleicher Gestalt ist ein V. Haubtman N. und seiner Gegenparti in einer geringen Sach zuogemuotet und jede absonderlich zu bezallen genötiget worden.' Es wird entschieden: Über geringfügige Sachen solle der Landschreiber ‚kein Protocoll führen, sonder allein wann protocolliert, auch die Vorwand- und Taxierbrief genommen werden ... Wan man befindet, dass es wichtige Sachen betrifft, soll ein Protocoll gehalten und alsdann Vorwand- und Urteilbrief, damit man wüssen möge, was produciert worden, ausgenomen und die Taxa darfür bezalt werden.' 1655, Z Staatsarch. (Th Akten); vgl. Pupik. 1830, 213. — Winkel-: Urkunde, die nicht von einem geschwornen Schreiber geschrieben ist. ‚Es sollen hiemit alle W. ufgehebt und abgestrickt sein und derglichen keine ufgericht werden.' L Ansehenb. — Ge-wer-: ‚Ein nutzlich g.', Urkunde, durch die ein Gläubiger ‚in nutzlich gewer', d. i. in den Besitz der Güter des Schuldners gesetzt wird; s. *An-leit-Brief.* — Wër-schafts-: Bürgschaftsurkunde; s. *Chauf-Brief.* — „Würg-: Gratulationsschreiben zum Namenstag Z;" vgl. *Bind-Brief.* Einen W. aus dem Jahre 1689 s. Th Beitr. 32, 47 f. — Wurst-: den zum *Wurst-Mäl* (Bd IV 165) Versammelten übersändtes scherzhaftes Gedicht † B (Glur 1835, 191); Th. Vgl. *Chrummbein-Lied* (Bd III 1096 f.). Man hört klopfen, sieht nach und findet einen Korb *(Chratten)* aussen an die Tür gehängt, in dem der *W.* steckt. Dieser beginnt etwa: *Gueten Abe^nd, Herr und Frau! gend-mer auch von euerer Sou! Eueri Sou häd lange^n Burst; gënd-mer auch e^n Lèberwurst! Nid so gar e^n chleini, lieber zwei für eini! Haue^nd abe^n, haue^nd ufe^n; säge^nd, der Metzger N. hei 's 'tue^n.* Darauf folgen Komplimente oder auch Bitterkeiten für die Hausgenossen; im letztern Falle wird der Korb natürlich leer wieder hinaus befördert ThStettf.† — Wart-: gerichtlicher Entscheid auf Verschiebung einer Verhandlung. ‚Ouch so erkennt man den partyen wartbrief, doch allweg soll die ladung vor in gelegt und verlässen werden, dessglich dem kläger gerüefft.' Th Landgerichtsordn. um 1499. — Ant-wort-: Antwortschreiben. Ansh. — Wässer-: = *Wässer-chëri-Brief* (Sp. 461). Die Gemeinde AaJon. besitzt W-e aus den Jahren 1544 und 1594. ‚Über das Recht, aus der Winon die an derselben liegenden Matten zu wässern, liegen zwei ‚W-e' in Pergament vor; der eine ist datiert vom Jahre 1578 und der andere vom 24. April 1671. Beide setzen die Zeit fest, innert welcher jedem Berechtigten erlaubt war, das Wasser zu benützen, wenn nämlich genügend Wasser war. Bei geringem Wasserstand durfte, der Mühlen wegen, nicht gewässert werden aus der Winon. Auch der Pfarrer hatte das Recht, seine Matte aus dem Mühlebach zu wässern.' MEsterm. 1875 (LNeud.). — Wëg-wîs-: ein Beschluss der Kirchhöre Schw Arth von 1354 über die Aufteilung der gemeinen Mark mit ausführlichen Bestimmungen über die Anlegung von Wegen; s. Gfd 11, 176 ff. — Wisnuss-: Urkunde, durch die eine Streitsache vor ein bestimmtes Gericht gewiesen wird. ‚Als die von Abbencell nach vermag der Aidgnossen erkantnus nachgender tagen das recht gegen Othmarn Ferbern vor unserm stattgricht an die hand nomend und die sach von ainem gricht fur ainen erbarn radt gewisen ward lut aines wisnüsbrieffs, den die von Abbencell darumb zuo iren handen genommen hattend.' Kessl. S. noch *Scheid-Brief.* — Wisung-: = dem Vor. ‚Wir der schultheiss und raut der statt Baden laussen dich [Lienhart R. von Ulm] wissen, daz wir demselben wysungbrief, so zuo Westvalen zuom Holenhorn zwischen üns und dir geben ist, völlenclich nachvolgen wöllen und an verziehen unser herren die Eidgnossen bitten, sich der sachen (darumb wir beidersyt für sy gewysen sind) ze beladen und anzenemen.' 1436, AaB. Urk.; dafür nachher ‚Uswisungbrief.' — Ûs-wîsung- s. das Vor. — Ver-wisung-: = dem Vor. ‚Da selbs [vor dem Freischöffenstuhl zu Holmarin in Westfalen] ein täding getroffen ist, das Lienhart Riser aller der klag und ansprach, so er zuo den obgnanten schulthessen, rätten und der statt Baden ie gehept oder noch hat, komen ist uff gemeiner Eidgnossen botten, als die gen Baden zuo pfingsten koment zuo dem rechten, nach lut und sag eins v-s oder eins recesses, der darüber iedem teil versigelt geben ist von dem frygraffen zu dem Holenhorn.' 1436, AaB. Urk. — Ver-zig-: Verzichtbrief. ‚Von demselben [dem ‚salzbrunnen zuo St Hipoliten in der grafschaft zuor Fluoh' in Hochburgund sollten verschiedene burgundische Herren der Stadt Bern] biss uf witer verkomnüss ein v. und ouch obgemelt schirmgelt geben.' 1499, Ansh. — Zug-: 1. im Konkursrecht eine Urkunde, die bestätigt, dass einer der Gläubiger die Güter des Schuldners übernommen hat mit der Verpflichtung, die Ansprüche der übrigen Gläubiger zu befriedigen

(Zug): ‚Konkurs-Zugschein' Z (Spillm.). Vgl. Z Ges. 1757, 142 f.; DWyss 1796, 189. ‚Von denselben zugen so soll ietwederer teil von einem pfundt haller vier haller inn den z. leggen und ieder teil dem schryber geben achtzehen haller von dem zug ze schryben und wellicher teil dann dem anderen inn recht obligt.' XVI., Z Gerichtsordn. ‚Wir haben wegen Entkräftigung der Briefen in Uffählen schon auch hiebevor eine notwendige Erleuterung gemachet, darbei wir es nochmahlen bewenden lassen, namlich: so oft ein Gült- oder Schuldbrief mit Gütern, Gelt oder in ander Weg bezahlt oder abgelösst wird, solle er zwahren zur Stund entsiglet und entkräftiget werden, jedoch in dem Verstand, wann jemand in einem Uffahl, kraft habender Brief und Siglen, einen Zug von einigen ihme verpfändeten Gütern tete und also dieselben ihme verstahn bliben, solle ihme alsdann ein ordentlicher Z., dessen er sich allein zu bedienen, zugestellt und darinnen der völlige Inhalt seines vorigen Briefes mit den Underpfanden, den Anstössen, dem Dato begriffen, sonderlich wann darinnen etwas Gerechtsammenen oder Freiheiten der Wässerungen oder anderer Dingen halber enthalten weren, solches mit klahren und austruckenlichen Worten dem gedachten Z. einverleibet, dem Gült- oder Schuld-Brief selbs aber das Sigel abgezogen und darauf geschrieben werden, was massen er mit Bezeuhung der Underpfanden abgelösst und bezahlt; selbigem nach der also entsiglete und überschriebne Brief dem vorigen Besitzer wol wider abfolgen und verbleiben mögen, und die Schreiber sich des hienach ausgesetzten ordenlichen Schreiber-Taxes ohne Steigerung zu ersättigen haben.' Z Auffallsordn. 1694. ‚Dem Züger sollend alle in seinem Brief sich befindende Güter, sowol die in ald ussert den Uffahl kommen, ohn Befragen zugekennt werden und in den Z. inverleibt werden; etliche Hern Landschryber aber, eh und bevor sy den Z. zustellen, befragen vorderist den Bezücher, ob er alle Güter sines Briefs wolle haben oder sich mit denjenigen sättigen, so in den Auffahl kommen.' Ende XVII., Z (Notiz des Stadtrichters Escher). S. noch *Fertigings-Brief*. — 2. Urkunde, durch die Jmdm das Vorzugs- oder Näherrecht *(Zug-Recht)* auf ein Kaufobjekt zugesichert wird „L; Sch; Z." — Ab-zug-: Verordnung über eine Steuer auf Vermögen, Heiratsgut udgl., das ausser Landes geht. ‚Der zehen gerichten a.' von 1561 s. Gr Handl. 1622, 142 f. (Mohr) und vgl. daraus die Stelle: ‚Ob sich zutragen wurde, das Güter, Häuser, Hoff, Alpen, Weiden, jährlich Zinsen, Erblehen oder anders Liegends oder Fahrends in unserem ganzen Pundt oder in einem jetlichen Gericht besonders verkaufft und auss den Landen zogen würde, in andere Herrschaften, die gegen unserem Pundt gemeinlichen oder sonderen Gerichten den Abzug hand, es sei von zwanzig Gulden ein Gulden, mehr oder minder, wie das gegen uns gehalten wird, also wollen wir uns ouch halten.' ‚Abzugsbrieff der Abzüge halber von ussgestührtem Gut und auch von eigentümblichem und verfangenem Haab und Gutt.' 1664, AaKe. — În-zug-: Verordnung über die Aufnahme ins Bürgerrecht mit Festsetzung der Gebühren. Vgl. DWyss 1796, 78. ‚Vollikon erhielt seinen Einzugbrief, in dem genau bestimmt war, was man fordern dürfe, am 20. November 1591, Rellikon mit Guldenen, Eichholz, Bad, Sandgrub etc. a. 1601 und Egg a. 1603. War einer, der in Vollikon sich häuslich niederlassen wollte, aus zürcherischem Gebiete, so hatte er 5, wenn aus eidgenössischem, 10 fl. der Wacht und 10 fl. dem Vogt in Grüningen zu bezahlen. Im Einzugsbrief von Rellikon, dessen Ansätze dieselben sind, ist noch gefordert, dass, wenn Einer verarme, er nicht aus der Wacht gewiesen werden dürfte.' JJWälli 1900. ‚Die gemeinen Einsässen der Gemeinde Zollikon eröffnen vor Burgermeister und Rat, was massen sy sidert 60 Jahren bisher von den Verburgerten zu Zürich und den Landleuten, so sich bei ihnen eingekauft, in Ansehen ihres schönen und nutzbaren Gmeindwerks, von Jedem 100 fl. zu Ynzuggelt bezogen, obwolen sy mit keinem Ynzugbrief versehen gewesen.' Eingang des ‚Einzugbriefes' von ZZoll. aus dem Jahr 1679; s. aZoll. 1899, 105 f. S. auch noch *Ge-meind-Brief*, ferner KHauser 1895, 386 f.; HWeber 1899, 147 ff. — Holz-zug-: Spruchbrief betr. den ‚Holzzug', d. i. das Vorkaufsrecht auf Teile des Zollikoner Waldes; s. aZoll. 1899, 202 f. — Zëhend-. ‚Der kleine zechendbrief', Urkunde von 1368 (erneuert 1690) betr. den kleinen Zehnten von ZZoll.; s. aZoll. 1899, 29. — Ent-zihung(s)-: = *Verzig-Brief*. ‚Entzychung-Brieff des Burg- und Land-Rechten gegen der Grafschaft Toggenburg von den Stätten Zürich und Lucern a. 1469'; s. Informatio 1713, Beilage 123/5; vgl.: ‚Dieses ist eben derjenige Entziehungs-Brieff, aus welchem St Gallen erzwingen wollen, Zürich habe sich des Toggenburgs nicht anzunehmen. Es urteile hievon der vernünftige Leser selber, so wird er finden, dass beide löbliche Ort Zürich und Lucern darinnen nicht anders declarieren, als dass das Land-Recht, welches der Herr Abt mit beiden löbl. Orten Schweitz und Glarus ratione Toggenburg gemacht, von ihnen solle vergünstiget und verwilliget sein und dass sie sich entziehen der Ansprach, so sie kraft ihres Burger- und Land-Rechtens sonsten hieran machen könnten.' ebd. — Be-zieh-: gerichtlicher Einzugschein; ‚mandatum immissoriale' (Spreng). ‚Von einem beziechbriefe umb versessen zins oder missbuw [erhält der Gerichtschreiber] 8 ß.' 1557, Bs Rq. S. noch *Widem-Brief*. — „Zali°g-: = *Beil-Brief* L." — Zoll-: Zollordnung; s. *Stimm-Brief*. — Zunft-: Zunft-, Gewerbeordnung. ‚Von der veilbacher wegen haben wir üns ouch einhellenklich erkennt, daz die bi ir zunftbrieff süllen beliben und daz man ouch nach des selben briefes wisung zwen burger und einen pfister darzuo geben sölle, die ze den helgen swerren, daz veil brot uf allen laden ze jeklicher wochen zwürent oder ze dem minnsten einest in der wochen ze schouwen.' 1416, Z Stadtb. ‚Was guotes jeman her jn bringt, es syen räben, rüeben, zibällen, knoblouch, ops, krut ald kefen, die aber dise zunft nicht enhand, daz der und die selben sölich guot wol mugent verkouffen samendhaft ald bi dem mäs, nach der egenanten [näml. der Grempler] z. sag, doch also, daz nieman daz guot bi dem mäs under einem vierdling sol verkouffen.' 1418, ebd. — Zins-. ‚Der statt-schriber hab dem Openzhofer gegen sinen schwecher ainen z. gemacht.' 1491, G. ‚Sollen alle Zinsbrief, so an die vermelte Pfrund hörend, hinder einem Vogt zu Arbon liegen, und soll aber ein Vogt zu Arbon beiden Gemeinden einen Rodel ausziehen und ihnen denselbigen geben, damit sie jährlichen die Zins mögen einziehen.' Streitschrift 1713 (Urk. von 1537). ‚So ist hieby vorbehalten, das alle die, so gält umb

jarlichen zins usslichent, nach inhalt darumb gemachter getruckter ordnung wol mögent umb dieselben jarlichen ablösigen zinsschulden leistung und gyselschaft andingen, verschriben lassen und bruchen, wie dasselbig von alterhar brüchlich gsin und die z. dasselb wysen wurdent.' 1543, Aar. Stadtr. ‚Scheuren, spicher, stadell, hoofstatten, z. sind, was man hier für glegen guot haltet.' 1578, Ap Jahrb. 1855. ‚Wan einer hüser, acher, räbacher, matten, boumgärten oder andere ligende güeter, item schuld-, zinsbrief, zalungen oder derglychen sachen verkouft, dass söliche keuf und tüsch ordenlichen am rechten söllind gevertiget werden.' 1594, Aar. Stadtr. ‚Hinsichtlich der Juden ist darauf zu halten, dass sie in der Grafschaft Baden weder Grundstücke noch Häuser besitzen; auch soll der Landvogt nachschlagen, ob man ihnen immer zugelassen habe, Zinsbriefe auf Grundstücke zu haben, was nach gegebenem Bericht nie geschehen ist, indem solche Briefe sogleich wieder an Christen verhandelt wurden.' 1671, Absch. S. noch *Brief 1* (Sp. 435), *Chauf-, Mächtniss-Brief, Üf-Bruch 2* (Sp. 370).

briefe^{n} — Ptc. *(ge)briefet:* 1. a) eine Urkunde ausfertigen, einen schriftlichen Vertrag abfassen B; Gr. *Schi heind gebriefet.* — b) spec. einen Pfand-, Schuldbrief errichten, ausfertigen Ap; B; Th; ZO. *Er häd gester 'briefet,* ein Grundstück für ein Darlehen als Unterpfand verschrieben Th. — c) buchen Th. *En* [Rechnungs-]*Poste^{n} br.* — 2. Karten spielen. ‚Briefen, karten.' Gengenb. (Glossar). S. noch *bölen 4 b* (Bd IV 1180). — 3. ausschwatzen Sch. *Häsch-es iezt schu^{n} müesse^{n} im ganze^{n} Dorf umme^{n} briefe^{n}, da^{ss} mīn Bueb en Höchzīter sei.* Mit Dat. P., hinterbringen. *Es ist no^{ch} kei^{n} halb Stund, sid 's Bäbeli bī-n-ere^{n} g'sī^{n} ist undere^{n} 'briefet het, dass si sött Büchelmeiers Louis hüräte^{n}, wie si aber de^{n} Heiri so gërn heb.* Dorfkal. 1889 (Th). — Mhd. *brieven,* schreiben, aufschreiben.

umenand(er)-: a) *umenand-br.,* Kommissionen ausrichten Sch. — b) *„umenander-br.,* etwas Geheimes auf eine unanständige oder unbehutsame Art überall bekannt machen."

ûs-: ausschwatzen, unter die Leute bringen, ausposaunen AaL., Z.; B; Gl (Schuler); GrPr.; L (Ineichen); Sch; Z; = dem Vor. b. St. *I^{ch} säge^{n} das dä^{nn} numme^{n} dir, gang-mer 's dä^{nn} nid öppe^{n} ga^{n} ū.!* B (vRütte). *Wenn-er das wīter säge^{n} und ū. wend* [wollt], *se steid 's-n-i natürli^{ch} frī.* MKuoni. *Red use^{n}, Frau, het-er d' Warheit g'seit, dër rōt Hung, wo dī^{n} Schang* [Schande] *am offene^{n} Wirtstisch üsbriefet so lūt, dass ig 's im Stübli inne^{n} ha^{n} möge^{n} g'höre^{n}?* FOschwald 1897. ‚Merkwürdig ist es, dass gar viele Weiber, die nicht schlecht sind, keine andere Freundinnen kennen, als solche, die um einen Schnaps Alles sagen, was man gerne hört; die Törinnen denken nicht, dass die gleiche Waare um den gleichen Preis allenthalben feil sei, dass die nämlichen Leute um einige Schlücke ihren ärgsten Feinden alles dankbar ausbriefen werden über die, die früher von ihnen in den dritten Himmel erhoben worden.' Gotth. ‚Sömlichs beschicht allen denen, die irer nächsten geprästen und mängel under dem schyn der frombkeit ussbrieffend und sy darumb by mengklichem schältend.' RGualth. 1559; ‚wider die, so irs nächsten schand offnend.' Randglosse. ‚Enuntiare commissa, die heimligkeit ausskünden, ussbrieffen.' Fris.; Mal. ‚Vil ding, so mans ussbrieffet, bringend tödtlichen nyd, hass und fyendtschaft.' LLav. 1583. ‚Wir habend also in diser Hesther ein exempel, wie wir bhuotsams munds syn söllind und das nit ussbrieffen, das uns zu sagen verbotten ist.' ebd. ‚Die Liebe decket die Menge der Sünden zu; wo einer dem andern die Sünden aufdecket, aussbrieffet, vergrösseret, alles auf das Ende, damit er einen Schein der Heiligkeit erlange, kann bei ihm auch die christliche Liebe sein?' JWirz 1650. ‚Die menschlichen Schwachheiten, die sich etwann auch an den Predigeren erzeigen, nit auffs höchste spannen; dann die Liebe ist kein Schadenfroh, sie briefet nit auss, sie deckt zu.' FWyss 1670. ‚In vulgus spargere, aussbriefen, under das Volk bringen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Divulgare, kundbar machen, aussbriefen.' ebd. ‚Verbrecher des 9. Gebots sind alle Plauderer und Verschwetzer der Heimlichkeiten, Propheten und Lehrer, welche [anvertraute] Gewissensfähl wider Wissen und Gewissen ausbriefen.' AKlingl. 1702. Refl. ‚Ich sage nicht, dass du deinem Mitknecht beichtest, die Sünden bekennest, der dir sie aufrupfe; erzehle sie Gott, der sie heilet. Ich sage nicht: brieffe dich auss und klage dich selber bei Anderen an; bekenne deine Sünden vor Gott.' JWirz 1650.

ver-: 1. a) mit Acc. S., Etwas urkundlich, kanzleimässig feststellen, bekräftigen, „ein obrigkeitliches Instrument darüber aufsetzen lassen" B; Gr; Z; ‚F; L; Sch^{t} (St.^{b}). *D' Sach isch verbriefet.* ‚So söllend und wöllend wir, so vern uns das gpürlich und vermüglich ist, sinen k[üniglichen] g[naden] wider die selben mit guoten trüwen hilflich sin, doch uf siner k. g. kosten und um einen sold, als das zwüschent siner k. g. ma[jestät] und uns erlütert und verbriefet werden sol.' 1481, U Arch. (Bündniss zw. Matthias von Ungarn und den Eidgenossen gegen die Türken). ‚Als ünser vordren gar wisslich ettlich loblich und redlich satzungen, wie sich die antwerk halten sollent, gemachet und verbriefet hant mit namen, das enkein antwerk, so meisterschaft hat, von einem, der meister werden wölt, nit me dann 1 pfd Losner und von dem lerknecht 10 ß Losner nemen sol.' XV., B Stadtr. ‚Wan es aber verwilliget worden (dass ein Teil dem andern mehr Morgengabe gibt), dass es von beiden teilen der freundtschaft zugeben, so soll es verbrieffet werden.' 1557, Ap Jahrb. 1855. ‚Der keiser hatt den krieg güetlich verrichtet und den friden verbrieffet.' HBull., Tig. ‚Noch hüt by tag verbrieffet man die ding, an denen etwas gelägen ist, sunst vergesse man iren.' LLav. 1577. Mit Dat. P., Einem Etwas urkundlich zusichern Sch. ‚Ist dann, das einer die lat verstan, soll derselb, dem die pfand verstanden sind, zum nächsten gricht für ein gricht kon und anrüeffen, das im die pfand geferget und verbriefet werdend, das sol ein richter einem verggen.' 1489, LWillis. Amtsr. Uneig. *I^{ch} cha^{nn}-der 's iez halt nid v., i^{ch} ha^{n} 's nume^{n} eso g'hört* B; Z (Dän.). Spec., einen Pfandbrief über Etwas ausfertigen, „liegende Güter verpfänden, mit Hypothekscheinen beschweren" L; Sch; ‚B; Zg‘ (St.^{b}). — b) mit Acc. P., Einen urkundlich sicher stellen. Darius zu Cyrus: ‚Ich will v. dich dergstalt, dass nach mym tod 's rych an dich fallt.' JMurer 1559. — c) refl., sich urkundlich verpflichten, verbürgen B. ‚Angesächen wir [Berner] vil und dick üns für si [Herren, Städte, Länder usw.] umb gross jerlich gült verbrieft und die zuo iren handen uffgebrochen hant.' 1441, B Stadtsatzg. ‚Das sich ein kilchher verbrieffe, das er die pfruond zuo Wesen nienan sol verendren, weder versetzen,

besetzen noch entsetzen in dhein weg on einer ganzen gemeind urloub, gunst und willen.' 1487, GWeesen (Pfrundbrief). — 2. = *ūs-briefen* L (Ineichen). — Ptc. ver-brief(e)t: 1. urkundlich, kanzleimässig festgegestellt B; Z. ‚Korn- und phening-zins söllent an St Martis tag järlich gevallen sin, und daz der herr ouch darumb mugi werben, knecht schiken und pfenden, an widerred, es wäri denn, daz ieman verbriefti zins hett, die uff andre zit ze wären stuonden, da bi sol daz bestan.' 1427, B Stadtr. ‚Doch so setzent wir har inn uss [nehmen wir von der Arbeitspflicht aus] die hantwerk oder ander biderblüt, die verbriefte pfruonden und bettstetten in dem spittale hant.' 1450, ebd. *Verbriefeti Schulde*ⁿ, im Gegs. zu laufenden ZSth. ‚Was von verbriefter zins oder schulden nach unser statt rächt verunderpfandet und verschriben sind.' 1531, Z Rq. ‚Das Kirchengut hat verbriefte Schulden (Guthaben) laut lezster Rächnung 495 Pfd an Gelt und jährlich 5 Mütt und 3 Viertel Kernen, an Wein den Zähenden von 2 Jucharten Räben in dem Oberwinterthurer Berg gelegen.' 1692, ZSeen (Pfarrbericht). — 2. von Liegenschaften, bis auf den vollen Wert mit Hypotheken belastet AaF., Ke.; L (Ineichen). *Es verbriefets Heimet. Si*ⁿ*s Heimetli ist ganz verbrieft* Aa Bünzen.

briefle^{n}: 1. Pfandbriefe errichten (lassen), auf Liegenschaften Geld aufnehmen Z (verächtlich). *Dër Pür briefiet brav.* — 2. einander Briefe schicken Ndw. — 3. mit Karten spielen ApK. — 4. klatschen, ausplaudern Z.

ûs-: = dem Vor. 4 ZKappel. *Alles ū.*, alles schriftlich oder mündlich ausbringen Z (Dän.).

brieflich: 1. schriftlich, urkundlich. ‚Ob es sich in künftigem über kurzem oder langem füegen wurde, das unser burger einer ald mer sich mit einer tochter ald wittfrouw von Rynouw verelichen wurde, die gedachtem gottshauss mit leibeigenschaft verpflichtet sin möchte, fürohin um mererer einigkeit und wenigerem gespans willen nit mer zu kilch und strass gan, si hab sich dan zuvor von ir gnaden und dem selbigen erwürdigen convent genuogsamen schein und br. urkundt erlangt aufzulegen und zu erscheinen, das si sich solcher beschwerdt allenklich erledliget und usskauft hab.' 1591, ZWthur (Geilfus). ‚Auch brieffliche Gewarsamme darumb uffgericht.' RCys. — 2. in Schuldbriefen bestehend. „Briefliche Effekten = Hypothekverschreibungen Z."

Briefschaft f.: nur Pl., wie nhd. ‚Der Generalität ward [1712] befohlen, die Bürgerschaft von Baden zu entwaffnen, das in der Gemeindscasse befindliche Geld, alle Documente und Briefschaften in Beschlag zu nehmen.' DHess 1818.

Broff, *Proff* „B"U.; GrPr.; „L; W", „*Prof* B; L" (St.[1]), Pl. *Pröff* GrPr., Dim. „*Proffli*" — Broffe^{n}, *Proffe*^{n} Aa; BsL.; B; L; SBb., L.; „W"; ZFehr., *Bröf*^{l}*e*^{n}, *Pr-* Th, Pl. unver. AaFri.; SBb., mit Uml. SL.; Th, Dim. *Bröffeli, Pr-* B; LE. — m.: 1. a) ‚*Broffe*^{n}, extremitas germinis.' Id. B. — b) abgebrochener dürrer (auch grüner) Zweig BoAa. Auch Dim., Aststumpf, Baumstrunk BU.; „W" (St.[2]). — c) auch Dim., „das zurückgebliebene Ende eines abgebrochenen Zahnes", Zahnstummel B; „L"E. — 2. ‚etwas hervorragender stumpfer hölzerner Keil' L (Ineichen). Holz- oder Eisenkeil zum Holzspalten AaKu., Leer.; Bs (Seiler). Holzaufsatz auf dem Eisenkeil AaGontenschw. Der ganze aus Holz und Eisen bestehende Keil (der nur aus Holz bestehende heisst *Bisse*ⁿ) Aa. — 3. kurzer dicker hölzerner Nagel, bes. zum Befestigen der untersten Dachlatte an die Rafen GrPr. Roher Holznagel, den man in eine Wand schlägt, um Etwas aufzuhängen AaGans. Spec. = *Broffen-Nagel* (Bd IV 689) „B;" SBb., L.; ZFehr. — 4. = *Chipfen* (Bd III 408) AaFri.; u und hTh (auch am Schlitten).

Ahd. **proffo, *broggo* m., auch **proffa* f. (vgl. *gi-brahha* propagines.' Ahd. Gll. I 308, 9), dunenen **proffa, *prahha*. Absenker; Lehnw. aus gleichbed. lat. *propāgo*. Zur Bd I-Entwicklung vgl. etwa *Chlōd* : *Chlōdō* Bd III 1485, [illegible] WB. V 1401. Zum Lautlichen vgl. Paul-Grdr. I[2] 815, anklr. bleibt aber der im Ggs. zum Inlaut unverschobene Anlaut. Vgl. auch *Broppen*. Von der Verteilung von *pr-*, *Pr-* und *Br-* lässt sich aus unsern Angaben kein sicheres Bild gewinnen: *Pr-* ist bezeugt für Aa; B (neben *Br-*); GrPr.; L (St.[1], neben *Br-*); Th tw.; ZFehr. Auffällig ist die tw. eingetretene Schwächung der inl. Fortis; an Einfluss der [illegible] Vertreter der Sippe (frz. *provin* usw.) ist dabei nicht wohl zu denken. Das Dim. *Bröffeli* kann auch zu *Broffel* gehören.

„broff, *broffe*^{n}: Adj., hervorstehend, hervorragend, öfter nur stumpf, wie ein abgebrochener Zahn B; L."

Wenn die Angabe richtig ist, geht das W. durch den in der Anm. zu *Loch* (Sp. 309) besprochenen Funch usw. auf das vor. Subst. zurück.

Broffel (*Pr-* BM.), Pl. *Broffle*^{n}, *Pr-* — m.: a) = *Broff 1 b* BNSi., U. ‚Kurze Brofeln am Stamme [einer Wettertanne] sind extra da, um eine Kutte, ein Säcklein, eine Tabakspfeife aufzuhängen.' BLangn. Kal. 1896. — b) Rest eines abgebrochenen Stuhlbeins BBe., einer abgebrochenen Radspeiche, Leitersprosse BThurnen. — c) = *Broff 1 c* BU. *‚Bisch sëlber schuld* [dass wir zu spät kommen], erwiderte die zärtliche Tochter ihrem greisen Vater; *i*^{ch} *ha*^{n} *längste*^{n} *z' Morge*^{n} *tischeniert g'ha*^{n}, *wo du mit dim*^{n} *Broffle*^{n} *vo*^{n} *Zänge*^{n} *no*^{ch} *am erste*^{n} *Bitzli Bröd käulet hesch.* MWalden 1884.

„broffene^{n}, *pr-* B" (am westl. Ufer des Bielersees *profene*^{n}); „Th" (St.[1]): *gruben 2* (Bd II 696).

Abl. von *Broff*(*e*^{n}) in dessen ursprünglicher Bed. Die inl. Lenis am Bielersee verrät den Einfluss der benachbarten rom. Mundarten, deren dem nfrz. *provigner* entsprechende Formen in der Ztschr. f. rom. Phil. 26, 47 f. zsgestellt sind. Vgl. auch gleichbed. südtir. *bröfen* (Schöpf 60), das dem it. *provanare* entstammen wird.

Profene^{n} f.: Absenker (eines Weinstockes). ‚[Die Erbpächter] söllend ouch mit namen die reben mit allen andern büwen in erlichem, guoten, nuczlichen buwe haben und halten mit rumende, mit herdenne, mit profennen inzelegende, mit stegkende, mit höftende, mit erbrechende, mit yettende und mit allen den werchen und büwen, so man in dien reben tuon und volbringen sol und die da nücze und guot sin mögent in deheinen weg.' 1406, UwE. (Pachtvertrag für den Engelberger Hof zu Twann am Bielersee).

broffle^{n}, *pr-*: 1. „tr. und neutr., (verächtlich) reden, vorab unvernehmlich, præcipitanter oder vielmehr wie mit stumpfen, abgebrochenen Zähnen reden LE. Abl. *Broffler, Broffli* m." — 2. murren BsL. — Vgl. bair. *bröfeln* bei Schm. I[2] 351.

Profand n. ‚Der ermahnt wird von der obrickeit [Überschrift]. Weiter wo der haubtmann oder richter ein gerichtsman ermahnten, so soll der selb alsdann ermahndt das pr. haben.' 1592, Criminal- und Civilstatut für GrMünstertal (Foffa 202).

profass: wohl bekomms! Mit den Worten ‚profass, ir lieben herren!' setzt sich Einer an den Wirtstisch. Meinradsleg. 1576. ‚[Henkers buob zur trinkenden huor:] Gar uss! profass! muoss dir wol tuo. Es wirt dich bald verschmurzen han, wend strichst so köstlich saalben an; ich bring dir grad ein solchen stotzen, biss z' nacht muost wie ein schinderhund kotzen.' ebd.

Zu Grunde liegt ein mlat. *(bonum) produm (tibi) faciat;* vgl. it. *buon pro ti faccia*, woher unser *profatschia* (s. u.). Die Form *-fass* weist auf frz. Vermittlung.

Provat f.: = *Privat* (Sp. 433). ‚Ist erkent meister Gallis des nachrichters halben, wen er die profath rumpt, soll im all nacht ain brot und acht mass win und nit mer geben werden, und wenn er uf den grund rumpt, und der burger, dem er rumpt, des grunds begerte, soll meister Gallin im den werden lassen.' 1553, Sch Ratsprot.

Provêt f. (n.): = dem Vor. ‚Es hab sich gefüegt, das sy [die Klägerin] in irem hus under der balchen hinden uss gegen den egraben gestanden sig; also gieng Hans M. und sin werchlüt in den graben und wolten rüsten [ein Gerüst errichten] zuo siner profetten und rettend also: Getörsten wir in die muren gebrechen, das wir gerüsten könden zu der profetten.' 1435, Z Ratsb. ‚[Sie] suochtend das schwin aber in des Meyers hus als lang bis dass si es fundent in siner profeten, da lag es und was im sin hirni ingeschlagen.' ebd. ‚Du weist wol, daz die profet gehört zu dem undern hus.' 1451, ebd. N. klagt wegen des Schadens, welcher ihm an seinem Haus ‚durch die profet hinder Hansen M. und Peter Z. hüsern' erwachse. 1466, Sch (JJRüeger 1606). ‚Der nachrichter soll ouch die burger in dem rumen irer provetlin bescheidenlich und zimlichen halten.' um 1520, AaB. Stadtr. ‚Do ist er [der bedrohte Prädikant] entrunnen hinden zur propheten us in eins nachpuren hus.' 1532, Gl Brief. ‚Item die profet hinder dem garten sol der caplan [im Pfarrhaus an der Kirchgasse] bruchen, vom Bindschädler und mengklichem unbekumbert.' um 1540, Z (Donationsbuch der Spannweid). ‚Uff der bruck im kouffhuss ward [1417] ein prophetli zugericht, von der bruck uffhin unter das tach', Vorbereitung für das Concil zu Konstanz. Äg.Tschudi. ‚Latrina, ein profetle, spraachheussle oder heimlich gemach.' Fris.; Mal. ‚Dem N., als er das profet im nüwen turn wider vermuret.' 1570, ZGrün. S. noch *Spräch-Hüs* (Bd II 1730). — Zur weitern Verbreitung der Form vgl. Gr. WB. VII 2159 (unter ‚Profei').

profatschia: = *profass* GrHe.

Provei: = *Provēt*. ‚Provey, heimlich Gemach, latrina.' Denzl. 1716. — Schweiz. sonst nicht bezeugt; vgl. Gr. WB. VII 2159.

Proveid m.: Bezeichnung einer Amtsperson. ‚Der canzler sol ouch sin bi dem proveiden und aidswerer, so si anlegent die da bekünberent die offen strassen, und sol inen verschriben ir sachen zwirent im jar, so man vogts gericht wil han.' 1410, JCMuoth 1898, 28 (GrChur). — ‚Wohl = *propositus* (vgl. *Profōs*); möglich wäre indessen auch ein Verbalsubst. zu *provideo*' (JUlrich).

Profëss I: Ordensgelübde. kath. Schweiz. *Pr. tue*^{n}, das Gelübde ablegen. ‚Es werden von heut über acht Tage etliche geistliche Hochzit (Professen) bei den Closterfrauwen gehalten werden.' 1690, Obw (AKüchler 1895).

Das von Matthys für NdW angegebene Fem. rührt wahrsch. daher, dass *Profëss*, z. B. in der Verbindung *Pr. tue*^{n}, vom Sprachgefühl als *d' Pr.* aufgefasst wird. Doch vgl. auch *Profess* f. bei Gr. WB. VII 2159.

Profëss II m., Pl. *-e*^{n}: Einer, der das Ordensgelübde ablegt oder abgelegt hat Ndw. — Auch bei Gr. WB. VII 2159.

profëssiere^{n}: bekennen, erklären; s. *parāt* (Bd IV 1438).

Profëssiòn I f.: 1. a) = *Profëss I.* ‚Wurdend inen [den Nonnen zu Königsfelden] ire regel, vasttag, strosäk, metti, zitgsang und zuobät und derglichen burdinen abgenomen, ire pr. ins 20. jar gestelt.' Ansh. — b) eine Art Amtsgelübde. ‚Dem erwehlten bapst ward ein gewüsse form fürgeschrieben, sein willen, pr. und eydtspflicht zuo geben und zuo erstatten.' Wurstisen 1580. ‚Darauff er [der Papst] sein kappen, deren er sich damals gebrauchet, hinleget und nach anweisung der 37. session die vorgeschriebne pr. tete und sie mit eigner hand underschriebe.' ebd. — 2. a) Vortrag eines Professors. ‚Jeziger Zyt zwüschend dem Predigen und Profitieren by nachem kein mehrerer Underscheid ist, dann dass die Professionen verrichtet werdend zu Latin, die Predigen aber in Tütsch.' JJBreit. 1639. — b) Amt eines Professors, Professur. ‚Zu diserer Pr. [theologiæ] ich Weniger und Unwirdiger offentlich ernennet und fürgeschlagen.' JJMüll. 1673 (Vorw.). ‚JJGrynäus, Pfarrer im Münster und Professor theologiæ, war schon in dem J. 1575 zu dieser Pr. gelangt.' Bs Chr. 1779. — 3. *Profëssiō(n)*, Beruf, in der lebenden Spr. spec. Handwerk. wohl allg. *E*^{n} *Pr. lēre*^{n}, ein Handwerk lernen B; Th; Z. *Uf der Pr. schaffe*^{n}, in seinem Handwerk tätig sein Aa; B; Th; Z. Scherzh. von einem Pfarrer: *De*^{r} *Ma*^{nn} *wär om ond om rëcht, wenn-er no* [nur] *en anderi Pr. hett.* ATobler 1902. Der Rat beklagt sich, dass die Ärzte ‚vast keine Recepten mehr in die Apothekhen kommen lassen, wordurch sie in ihrer Profession nit wenig vernachteiliget werden.' 1733, L. ‚[Vermögliche Waisenknaben] sollen zu den kostbaren Professionen und Handwerken zu ziehen getrachtet werden.' Z Waisenhausordn. 1771. ‚Neben den Schul- und Kirchenpflichten hab ich keine andern Verrichtungen als etwan an einem Sonntag einige gute Freunde zu rassieren, welches zwar nicht mein Haupt-Profession ist.' 1799, UNeuj. 1897. ‚Von Etwas Pr. machen', Etwas als Beruf betreiben. ‚Also hat man damahlen sich mit wenig Arzneimitteln beholfen und damit niemand anderst zu tun gehabt, als welche von der Medizin Pr. gemacht.' 1733, Bs.

Profëssionist: Handwerker B; Gr; Th; Z; wohl allg.

Profëssor *Profësser*, in S (lt Joach.) *Pęrfësser*: Professor. Vgl. *Brōt-Frësser* (Bd I 1327). *'s Pr-s* heisst in Zlzikon die Familie des ehemaligen Knechtes von JJBodmer in Zürich.

Profe't m.: 1. wie nhd. *Du bist en rëchte*^{r}, *schöne*^{r}, *nëtte*^{r} *Pr.!* iron. zu Einem, dessen Vorhersagung nicht eingetroffen ist. *Er ist kein Pr.*, ist beschränkt SchSt. (Sulger). S. auch *Profēten-Beri* (Bd IV 1470). *Dō sëhe*^{n}*d-er 's G'satz und d' Pr-e*^{n}, die ganze Bescherung SchSt. (Sulger). S. noch *chlein* (Bd III 651). — 2. Ausleger, Erklärer der hl. Schrift; vgl. *profēten 3.* ‚Es söllend oder mögend zween oder dry pr-en reden (hie heissend pr-en leerer und erklärer des götlichen worts).' Zwingli.

profete^{n}: 1. prophezeien, weissagen. *Näbes eso en Wëttermacher, dër hed guets Wëtter prophētet.* ATobler 1902. ‚Do Paulus die hend auff sy legt, kam der heilig geist auff sy, und redtend mit zungen und prophetetend.‘ 1530, Apostelgesch.; gr. ἐπροφήτευον. ‚Derselb [Philippus] hatt vier töchter, die warend jungkfrauwen und prophetetend.‘ ebd.; vgl. dazu: ‚Was das sye, dass dise vier töchtren prophetetend, das wöllt ich gern... hören; so doch eim wyb nit zimmt in offener kilchen ze reden. 1. Cor. XIV 34. 35. Darum ist ze vermerken, dass diss wort propheten etwann in der gschrift als vil heisst als: predig hören oder der uslegung der gschrift in offner kilchen zuolosen; als 1. Cor. XI 5 eigenlich ermessen wirt, da Paulus also spricht: ein iedlichs wyb, das betet oder prophetet mit unverdecktem houpt, das schmächt ir houpt... Etwann wirt propheten in der gschrift genommen für: harfürtragen den sinn der gschrift; als 1. Cor. XIV 31 stat: Ir mögend all nach einandren propheten [dafür an anderer Stelle ‚prophetieren‘]. Hat den sinn: wenn die propheten, die zum ersten von verstand der geschrift geredt habend, den rechten sinn noch nit harfür bracht hättind, und aber Gott eim andren under den sitzenden der gschrift sinn geoffnet hätte, so zimmt demselben ouch ze propheten, das ist, von dem sinn der fürgehaltnen geschrift ze reden.‘ Zwingli; ferner: ‚Hie müessend ie die propheten ouch der sprachen geleert gewesen syn; dann die andren gaben alle reichend dahin, dass man zuo dem höchsten, das ist zuo dem propheten, das ist uslegen, kömme. 1. Cor. XIV 1: Yfrend den geistlichen gaben nach, doch allermeist, dass ir prophetind, das ist die gschrift des göttlichen worts uslegind.‘ ebd. — 2. *(ūs-)pr.*, Etwas ohne Auftrag überall hin verbreiten, ausschwatzen B; L.

profetiere^{n}: = dem Vor. 1. ‚Die nachmals geprophetiert habend.‘ 1531, Bib. (Vorrede). ‚Ezechiel und Daniel prophetierend.‘ OWerdm. 1552; ‚weissagen.‘ Herborn 1588. S. noch *Wider-Gēlt* (Bd II 280) und *profiten 1* (Stelle aus Zwingli). Mhd. *prophetieren.*

profetisiere^{n}: = dem Vor. ‚Dann wer kain sich gnuog ab disser zit verwundern, ainer so grossen verenderung hoher ständen und wessens, so der von natur barmherzig Gott ainen so unversechnen wie wol prophetisierten glast sines worts uff erden erglanzen lassen.‘ Kessl. — Mhd. *prophetizieren.* Vgl. Gr. WB. VII 2167.

Profetissin f. ‚Die Pr. Debora.‘ HsRRebm. 1620. Mhd. *prophetisse*

Profezi f.: 1. Prophezeiung. ‚Darzuo von wegen syner gottheit so mag er alle prophecyen erfüllen.‘ OWerdm. 1552. — 2. Auslegung der hl. Schrift; spec. als Bezeichnung der von Zwingli 1525 an Stelle der Messe eingeführten täglichen Bibellektion; vgl. HBull. 1572 I 290. — Vgl. Gr. WB. VII 2167, zu 2 die unter *profiten 1* ausgehobene Stelle von Zwingli.

profezie^{n}, *-eie^{n} (profe-, profi-)*: prophezeien. wohl allg.

Proviant m.: wie nhd. allg. ‚Profiand, fürsähung mit speiss eines kriegzeugs, commeatus. Den feinden die profiand abschlahen, inen kein speiss zuolassen, intercludere hostes commeatibus. Schiff, die profiand und speiss zuofüerend, naves annotinæ.‘ Mal. ‚In disem Leben erhaltet er [Gott] uns, stellt uns im Feld aber schon Pr. für Augen, wie er uns inskünftig erhalten wölle.‘ FWyss 1677.

Die a. Spr. kennt das Lw. nur bis Fem. (‚profiande.‘ 1475 Bs Chr., sonst ‚proviand, provient‘); einigemal erscheint das W. als Neutr.: Denzl 1713 (seit 1699). Bs Polizeiordn. 1715. FrJHerm. 1755. Nicht selten ist in den Quellen aus der 1. Hälfte des XVI. eine Form ohne *i*: ‚profand.‘ Zwingli; 1529. 1531, Absch.; 1531, Strickl., ‚profant, provant.‘ 1531, Strickl.; Kessl. (neben ‚provent‘); Ansh., ‚broband.‘ 1521. Strickl., ‚proband.‘ 1531, Strickl., ‚brobant.‘ 1524. 1531, Absch., ‚probandt.‘ HsvRüte 1540. Vgl. dazu Gr. WB. VII 2178.

Proviantierer m. ‚Nebstdem ist im Laufe des Feldzuges gegen Savoyen von 1589 von andern Proviantierungsanstalten die Rede, wie von Proviantierern und Marquetendern, durch die das Lager aus Burgund genugsam und weniger kostbar werde versehen werden als aus entlegenern Orten.‘ vRodt 1831.

providiere^{n}: einen Kranken mit den h. Sterbesakramenten versehen AaZ. 1815.

Profi'l n.: Baugespann B.

profile^{n}: ein Baugespann errichten B.

Provisiōn f.: 1. Verleihung eines Kirchenamtes und der damit verbundenen Einkünfte. ‚N. hat durch bäbstlich pr., ouch mit willen des convents, die possess [der Abtei Peterlingen] ingenommen.‘ Ansh. — 2. Proviant, Vorrat. ‚[Papst:] Wir müessend verordnen unser heer, houptlüt, reisig und derglichen mer, pr. für vych und lüt, das man da werd manglen nüt.‘ NMan. — 3. *Provisiō(n),* auch volksetym. entstellt *Profēssiōn II* BsL., wie nhd., Besorgungsgebühr.

Flucht-. ‚[Die Dominikaner] hond uf ein fl. unser frowen bild siner steininen, silberinen und guldinen kleinoten, paternoster, beschlagen gürtel, götzli, Agnus Dei, bollen, ring etc. berowt.‘ Ansh.

Provisor *Proviser* m.: a) Schulgehilfe, Unterlehrer. ‚Man sol nachgan und richten, als W. und etlich ander einen schuoler geslagen hand.‘ Ein Zeuge sagt aus, dass W. ‚den pr. sluog.‘ 1415, ZRatsb. ‚N. wurde zu pr. angenommen, und git man im namlich 20 gl., 6 mutt kernen und 4 mutt roggen, darzuo behusung‘ (der ‚schuolmaister‘ dagegen erhält 40 Gl. usw.). 1530, Sch Chr. ‚Also han ich aber ein proviser by mier, qui etiam curet convictores [meine Kostgänger].‘ 1553, ThPlatter, Br. ‚Ein underleermeister oder ein pr., ein versäher in der schuol, der under dem schuolmeister ist, hypodidascalus.‘ Fris.; Mal. ‚Schuolmeister zuo Altorf soll haben järlichen Gl. 50. Und weilen nun ein gross Anzall der Juget, soll er sich um die previser versächen.‘ XVII., U LB. — b) ‚Der Lehrer der obersten Classe [der Lateinschule] ist der Ludimoderator... der Lehrer in der nächst obersten Classe heisst Provisor, und die übrigen werden Präceptoren genennt.‘ Wirz 1793 (für ZStdt). — c) in einigen aarg. Städten und in Stein a/Rh. früher der Oberlehrer. ‚Zofingen, Aarau und Brugg stifteten Lateinschulen, an welchen ein sog. Provisor (Oberlehrer) und ein untergeordneter Lateinlehrer (Präceptor) die Jugend durch Unterricht in der lat. Sprache zur Ausbildung für den geistlichen Stand und die beiden andern gelehrten Stände vorbereiten sollen.‘ Aa Gem.

Provisorât n.: Bezeichnung der Realschule in ApHeiden. MRohner 1867, 137 f.

Provisori f.: 1. die Stelle eines Provisors. ‚Do gab ich die provisery uff.‘ ThPlatter. — 2. Wohnung eines Provisors; noch als Hausname (‚Provisorei‘) BsStdt; ZStdt.

Profi't. *-ī't (Proffīt* BBr.): 1. (oft Dim.) wie nhd. wohl allg. *Er hät e^n schons Profitli g'machet. Sin Pr. ist ame^n chlinen Örtli.* RA. *Vorm Pr. hei^m chon,* mit getäuschten Hoffnungen Grd'hur. Pr., Sch. — 2. Dim. *Profitli = Hus-hälterli* (Bd II 1237) Bs (schon bei Spreng); Sch; S. — Vgl. Gr. WB. VII 2162.

profitabel: einträglich, vorteilhaft Bs; B; Th; Z.

Profiterli n.: = *Profit 2* AaZ.; Bs (An.); „B;" Gl; Z.

profitiere^n I Aa; Gr; G, *profidiere^n* Bs; B (in Br. *proffidieren*); L; Th; Z, *profendiere^n* B (vRütte): 1. Gewinn, Nutzen von Etwas haben; (eine günstige Gelegenheit) benutzen. *Profidierst nud vil, wenn d' scho^n de^n nächer Wēg gäst. Wil me^n doch jetz meint, i^ch sei en Herr Vikar, se will-i^ch 's pr.* Stutz. Abs.: *Iez hesch G'lēge^nheit: muesch pr.* B. Spec. (ebf. abs.), die Zeit ausnützen B. — 2. mit Acc. P., concumbere cum aliquo. Däniker.

Zur weitern Verbreitung der nasalierten Form vgl Gr. WB. VII 2136; Woeste, westf. WB. 206 a. Einen weitern, allerdings nicht sichern Beleg dafür bietet PSpichtig 165s. V. 2271 ff.: ‚Der selb [Bruder Niclaus] hat mich [Bruder Ulrich] gewisen und sicherlich geführt, das ich Christum geprisen, den Weirauch proventiert.'

ûs-. *D' Zīt ū.*, ausnützen B.

profitle^n: Profitchen machen B. Abl. *Profītli* m.

profitlich, *-lig: = profitābel* B.

profitiere^n II: (als Professor) öffentlich vortragen, lehren. ‚Ich rust mich zum Gradu [Doktorexamen], und domit ich ein Prob zevor tet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der Facultet der Arzeten in den Hundtstagen im Collegio ze profitieren.' FPlatt. ‚In Profitieren...', als Professor. ebd. (Einnahmeposten). ‚Im collegio humanitatis profitieren vier Professores.' JJEsch. 1692. ‚Im Profitieren ware er ein sehr deutlicher und fasslicher Didacticus.' vMoos. S. auch *Profēssiōn 2 a.* Mit Acc. ‚[Meinem Examinator] fiel in, dass ich auch etwas profitieren ex tempore sol.' FPlatt. ‚Diser Irnerius soll hernach selber semliche keiserlichen recht zuo Rom profitirt und glert haben.' JJRueger 1606. — Lat. *profiteri.*

Proform f. *Proforme^n mache^n*, Umstände, Komplimente ZSth. — Lat. *pro forma.*

Profo's m.: 1. a) Gerichtsweibel. ‚Im Namen der hl. Dreifaltigkeit und sich mit dem Kreuze bezeichnend, musste der Waibel oder Pr. die der Zauberei und Hexerei verdächtigten Subjekte fahnden und einziehen.' Ammann 1850. ‚Der profoss, gerichtsweibel oder verhörer der malefitzischen hendlen; underrichter, des richters statthalter, undervogt, quæsitor, juridicus.' Fris.; Mal. S. auch ANäf 1869, 26. — b) „Bettelvogt VO; Z." RA. *Das ist guet g'nueg für de^n Br.*, Bezeichnung von etwas Geringwertigem ZRafz. ‚Die Stadtrechnung vom Jahre 1471 führt nur eine Ausgabe von 32 ß für vier Halbstiefel auf, welche der Pr. im Laufe des Jahres ausgetreten.' Troll 1844. Hinsichtlich der Landstreicher, Mörder und Brandstifter wird eine strenge Verordnung erlassen und allen Landvögten mitgeteilt. Da man besorgt, dass, wenn man die bisherigen Wachen aufheben würde, dann solche Leute ungehindert ins Land kommen könnten, so wird der Vorschlag, in Zukunft ‚Profosen' anzustellen, wie es die benachbarten Länder auch tun, ad instruendum genommen. 1577, Absch. ‚Die Zürcher Obrigkeit bestimmte für jedes Revier eine Anzahl von Profosen oder Wachtmeistern, welche täglich einen Bezirk zu begehen hatten, um die Verfolgung des Bettels durchgreifend ordnen zu können.' 1. Hälfte XVII., Strickl., Horgen. Daneben giengen immer dringendere Klagen ab der Landschaft über ‚den beschwerlichen und unverschampten Bättel' ein und sie drang auf eine ‚Provosenordnung und Schellenwerk, damit das Land von dem Bättel gereinigt und den nützwidrigen Armen desto bass begegnet werden könnte.' 1. Hälfte XVII., BSpyri. ‚1 Pfd Busse der Pr. in Maschwanden, weil er gesagt hat, er frage dem Pfarrer nichts nach.' 1640, ZObf. ‚1674 ist auf des Landvogts Befehl ein Pr. erwählt worden für die beiden Gemeinden Roggwyl und Wynau, per Woche $8^1/_2$ Btz. Lohn; daran zahlt R. $^2/_3$, jede Haushaltung zahlt 2 Btz.' Glur 1835. ‚Die Pr-en, welche ihre Pflicht saumselig erfüllen, sollen nicht nur mit Enthebung von ihrem Dienst, sondern auch mit Gefangenschaft und anderer ferner Strafe angesehen werden.' 1693, Z lose Blätter 1896. ‚Hans der Pr.' Ende XVII., ZHöngg. Gemäss einer B Verordnung von 1708 ‚wegen denen Provosen zu Hinderhaltung des Bättelgesinds' werden 60 bewährte, herzhafte, ehrliche und verständige Männer für ein Jahr lang bestellt, ‚die an denen Hauptpässen und Grenzen beständig patrouillieren... die Bettler und Strolche aus dem Lande weisen sollen.' ‚Dem Provosen sein Jahrlohn 7 Btz. 2 Kr.' 1735, AaSchlossrued. ‚[Als Ende des XVIII. der Markgraf von Baden angebliche Nachkommen Arnolds von Melchtal zur Entgegennahme einer Erbschaft wieder empfahl] da drohte der Rat, sie mit dem Pr. aus dem Land zu führen.' Obw. — c) (Dorf-) Polizist B †; Ndw. *Hüt chunnt der Fötzel-Profos und zeigt-mer a^n, dass i^ch für 6 Jär i^n d' Schuelkommissiōn g'wält bi^n.* Gwunderchratte (B). *Hüt het der Pr. g'seit, mir heigi^n Sitzung.* ebd. — 2. Verwalter der Heerpolizei, Büttel beim Heere. ‚Drei volle Wochen lang bin ich auf der harten Spreu gelegen, nicht wissend, wann der Pr. kommen werde, um mich ins unterirdische Cachot, wollte sagen zur seligen himmlischen Armee abzuberufen.' Joach. (Worte eines ehemaligen neapolitanischen Söldners). ‚Dem Feldgericht war als Verwalter der Polizei im Heere der Pr. untergeordnet, eine ansehnliche Stelle.' XVI., vRodt 1831. ‚Nachdem d' Eidgnossen ire ämpter hattend besetzt, namlich... Stofel Schmid von Winterthur zuo obristem profossen gemacht, zugends zuo Trient uss.' Ansh. ‚Von dem profossen Aychilli', Titel einer Schrift von HBull.; vgl. Ansh. ^{2}V 94. ‚Pr., Unteroffizier für die Besorgung der Arrestanten in der Elgger Freikompagnie.' XVII./XVIII., JNater 1898. — 3. ‚grosser pr.', grosser Herr, Machthaber. ‚[Der päpstlich gesinnte Schreiber spricht:] Bli, wachs, schnüer, bapir, perment, das macht uns guot gült und rent; da werdend schriber gross bronosen [l. brouosen].' NMan. — 4. ungewöhnlich gekleideter Mensch Ndw.

Zur Etymologie vgl. Gr. WB. VII 2163; Kluge ^{6} 304. Ob 3 ein Nachklang der urspr. allgemeinern Bed. des W. ist, erscheint fraglich; es kann eben so gut Übertr. von 1 oder 2 aus vorliegen. Vgl. indessen: ‚Die grossen provosen haussen in der welt und auch etwan die alten in den conventen und die irn orden nit halten, die meinent nit, daz man sy straffen sol, sy meinen, man sol inen nichtz sagen, insonderheit, man sol inen nit also zuoreden.' Keisersberg. Bei FPlatter 228 (Boos) vertritt ‚profos' das frz. prevot (in Montpellier). 's Pro-

ose". Zuname. Anl. XIX., ZZoll. Als Familienname ‚Jakob Provos.' 1813, SMatzend.

Schalle^{n}-, Schëlle^{n}-: 1. Gefangenwärter im ‚Schallenhaus.' ‚[3 Taler Wachtgeld bezahlen u. a.] Schallen-Profos, obere.' B Mand. 1763; vgl.: ‚[1 Taler bezahlen u. a.] Profosen der Statt; Profosen des Schallenhauses, untere.' ebd. — 2. ‚Schellenprofos', Name eines Angestellten im ZWaisenhaus. 1771, BSpyri.

profôse^{n}: Wachtdienst tun. ‚Pr. sollen die Hausväter selbst fleissig nach Inhalt des Mandats und alle Abend das Spiessli dem Krämer übergeben.' 1724, Glur 1835; dafür an anderer Stelle: ‚wachen.'

profos: = *parforss 1* (Bd IV 1517) BBrisl.; W.

„brüfe^{n}, *pr-:* tr., die Leiter an einem Wagen mit Seilen oder Ketten befestigen B^{a} (St.^{2}).

Nbf. zu *bruchen, bruchen* (Sp. 386). Stalders Schreibung lässt es unentschieden, ob der Voc. als *ue* oder *u* zu lesen ist. Die Form mit *-ö-* findet sich auch im Schwabischen; vgl. Fischer I 368 (‚aufbrüchen').

prüeffe^{n} AaF., Ke., Leer.; Ap; GTa.; Th; Z, *prüffe^{n}* AaKe. *(-ö-);* L; SchwBrunnen; S; Ndw *(-i-):* 1. wie nhd. prüfen. ‚Jedem Kinde wird eine besondere Vorschrift gegeben und am Ende der Schule eines jeden Schrift gepriffet.' 1799, U Neuj. 1897 (Schulbericht). *I^{ch} ha^{n} 's welle^{n} priffe^{n}*, sagt etwa Einer beschönigend, wenn er ein Mädchen in den vollen Arm kneift Ndw. — 2. fühlend greifen Ndw (einzelne Angabe).

Das W. hat auf unserm Gebiet als Lehnwort aus der Schriftspr. zu gelten (vgl. Gr. WB. VII 2182). Dafür spricht sein ganz dem Nhd. entsprechender (gegenüber dem mhd. *prüeven* stark eingeschränkter) Gebrauch und seine verhältnissmässig geringe Volkstümlichkeit. Auf literarische Entlehnung deutet die in der katholischen Schweiz herrschende Form mit *ü*, die doch wohl auf der ä. Schriftform ‚prüffen' beruht; *ue* dagegen ist nach bekannten Analogien im nhd. *ü* eingetreten.

Prüeffi^{n}g, *Prüffi^{n}g* f.: Prüfung.

Brag – brug.

S. auch die Gruppen *bragg* usw., *brak* usw., *rag* usw.

Brägel m.: 1. von dem Geräusch, das entsteht, wenn kleine, harte Gegenstände in dichter Menge auffallen, wie Hagelkörner aufs Dach, Nüsse auf den Boden Ndw. — 2. (lärmende) wirre Menge, Haufe L. *Z' Mittag, g'rad öb d' Schuel a^{n}g'gangen und de^{r} ganz Br.* [der Schulkinder] *no^{ch} dussen umenand g'jäukt ist.* JRoos 1892. *Uf einist brüelet de^{r} ganz Br.* [der Wirtshausgäste]: *Bravō!* L Hauskal. 1901. — 3. grobkörniger oder knolliger Brei, z. B. von gekochten Kirschen, Haferbrei Ndw. — 4. Pflanzenn., Alpenkreuzkraut, Senecio cordif. U. — Vgl. *Brägel, Ragel.*

brägle^{n} AaWohlen; Ndw, *prägle^{n}* SchwMa., *prägele^{n}* ApSchönengr.: 1. in dichter Menge mit Getöse auffallen, z. B. von Hagelkörnern auf dem Dache, von Nüssen und andern Früchten, die man vom Baume schüttelt. aaOO. Auch von grobkörnigem Brei, den man langsam auf den Boden schüttet Ndw. *Los Eine^{r} nur, wie praglet 's* [bei einem Unwetter]! *Als hätti^{n}d d' Händ all Hexe^{n} drī^{n}, so schiesst 's i^{n} 's Mer! so haglet 's dem Schuppe^{n}ech uf d' Schwänz und Chopf.* PHengeler 1836. ‚Der Hagel pragelt, die Schlossen rasseln.' FrHaffn. 1666. — 2. in der Verbindung *praglet voll,* über und über voll, bedeckt, z. B. mit Ungeziefer, Geschmeiss B. Das syn. *ragle^{n}* legt die Frage nahe, ob nicht eig. eine Ass. mit Präf. *ba-* vorliegt.

Brägleten f.: = *Brägel 2* B.

Brägel, *Pr-* m.: 1. = *Bragel 1,* von niederprasselnden Hagelkörnern, Steinen, Früchten, von einer stürzenden Scheiterbeige B; GWl.; Ndw. — 2. Menge, Masse dicht und mit Geräusch fallender kleiner Gegenstände. wie Hagelkörner, Steine, Nüsse, Obst, Erbsen usw.; ‚Hagel' Bs; B; GA., Rh., Wl.; Th; ZTö. *En ganze^{r} Br. Stei^{n}, Nuss sind abe^{n}g'falle^{n}. En ganze^{r} Br. Bire^{n} vom Baum abe^{n}schütte^{n}.* Menge sich durch einander bewegender Dinge, Gedränge, Gewühl ApV.; BM.; L; Th. *'s chunnt en ganze^{r} Br.*, sagt man, wenn beim Aushacken die Kartoffeln in Menge hervor kollern Th. *Das ist en Br. g'sī^{n}, men ist fast nid dure^{n}cho^{n}. Me^{r} wend g'schwind e^{n} Schoppe^{n} trinke^{n} und de^{nn} mache^{n}, ^{d}ass-mer zu dem Br.* [der Tanzenden] *ūs chömmi^{n}d.* JRoos 1892. — 3. a) Menge, Masse, Haufe vom Baume gefallener, den Boden bedeckender Früchte AaSt., Z.; BM.; GrLandq.; Th. *'s ist (līt) en ganze^{r}, en grösse^{r} Br. Öpfel under ^{d}em Baum.* Auch von andern dicht gedrängt liegenden Dingen, z. B. Ähren AaSt.; GrLandq. Zsgeschütteter Haufe, z. B. *en Br. Hërdöpfel* AaLeer. Haufe runder, körniger Dinge GrUVaz. — b) „Haufe, der aus vielen einzelnen Teilen besteht Gr, vorzüglich aber ein Haufe kleiner, meistens geringfügiger Sachen; z. B. wenn man Jmd mit vielen Nüssen oder Birnen beschenkt, so sagt man: Er hat einen grossen Pr., oder einen ganzen Pr. voll gegeben B; VO; S; Z." Übh. (wirre) Menge, Haufe, Gewimmel, Durcheinander (von gleichartigen, zsgehörigen Dingen) AaZ.; B (‚cumulus, acervus.' Id. B); Gl; Gr; L; GWe.; S; ZO. So z. B. von einem Korb voll Zwetschgen, Birnen B. *Hür gi^{b}t 's e^{n} wärlige^{n} Br. Öpfel* B. *Ganz Brägel 'zeichnet Spälte^{n}* [wälzt der angeschwollene Bergbach]. Schwzd. (GrPr.). *En Br. Hüser* ZO. Von Tieren, Menschen (oft geringschätzig). *'s het e^{n} ganze^{n} Br. g'gë^{n}*, ein ganzes Nest voll junger Katzen, Kaninchen usw. B. *En Br. Schāf, Chind* GrScuolms, UVaz. *E^{n} ganze^{r} Br. Lüt* B; GWe.; S. ‚Was würde der Präsident sagen, wenn er [der Profos] ihm so unerwartet einen solchen Br. [ein ausgehobenes Nest von Holzdieben] übergeben könnte?' B Volksztg 1900. *De^{r} ganz Br.*, der ganze Haufe (Menschen, Tiere, Sachen). Alles zusammen AaZ.; Bs; B; Obw; ZO.; vgl. *Karsumpel* (Bd III 477). *De^{r} ganz Br. ist abe^{n}g'heit* AaZ.; ZO. *Dō häd-er de^{n} ganz Br.* ebd. *Gib grad der ganz Br. mit enandere^{n}!* B. *Das isch der ganz Br.*, der ganze Witz Bs. — c) Mischmasch (in einem Kessel, einer Pfanne) ZO. — 4. so viel als auf einmal gebraten wird, z. B. eine Pfanne voll Bratwürste B. Syn. *Brägleten.* — 5. Name von Gerichten; vgl. auch die Zssen. a) geröstete Kartoffeln ZSth. *En Br. mache^{n}.* Grob gehackte, gebratene Kartoffeln BOSi. Übh. gebratenes Zugemüse: *Hërdöpfel-, Makrōni-Br.* AaZof.; ZWthur. — b) geschmorte Reste von Fleisch, Knöpfli, Sauerkraut, als Leckerbissen genossen BsStdt. *In der Letzti isch ^{d}em Adam allwëg Eppis iber 's Lëberli g'loffe^{n}, dass er iri beste^{n} Miesli und Brügel stō^{n} losst.* Hetzel 1885. — c) Gemisch von gekochten Kartoffeln, Rüben ua. FJ. — d) ein aus Fleischstücken mit einer würzigen Brühe bereitetes Gericht, Ragout, wie es bes. an der sog. *Metzgete^{n}* (s. Bd IV 628) aufgetischt wird B. Vgl. *Sūw-Br.* ‚Da [im Amtsanzeiger]

kann er [der Berner Burger] seinen Geistesdurst mit Bier und Sauser stillen, mit Pr., Blut- und Leberwurst des Wissens Lücken füllen.' BVolksztg 1900. — e) Gehäck von gekochtem Fleisch in Breiform BR. — f) aus Beeren (Heidel-, Holunderbeeren), Kirschen „und andern kleinen Baumfrüchten", auch aus Körnern gekochter dicker Brei AaWohlen; Gl; GrMai., Pr., Sch.; L; GA., Rh., Sa., Sev., T., We.; Ndw; ZO. *Setzen-d-i* [euch] *zue-n-is und essen-d: er ist nach g'rad warm, der Br., und d' Chriesi sind frisch g'sīn.* Schwzd. (Z). *Se lang es Chriesi und Br. gi-d, verdërbend di Fanäser nid* GrPr. (Spottreim). „Dickgekochte, ohne Brühe angerichtete Hülsenfrüchte Gr." — g) verallg., leckeres Mahl B; „Sch. *Mer hand en Pr. kan.*" — 6. bildl. a) etwas sehr Angenehmes, Erwünschtes Sch. *So-n-en G'lëgenheit ist im en wërer Br.; er chan-n debī en schmutzig Mūl machen.* — b) im schlimmen Sinne. *En Br. anrichten*, Böses, z. B. Händel, stiften, etwas Verkehrtes machen AaZ.; BM.; „L"V.; Sch; mit Dat., Einem einen Verweis zuziehen, ‚eine Suppe einbrocken' Sch. *Dër hät iezt en schönen Br. an'g'richt(et). Da' 'sch en schöner Br.*, eine saubere Geschichte Bs; B. *Dō hesch der Br.*, da hast du die Bescherung Aa; Z. *Er het en schönen Br.* B (Zyro). Schlimme Lage LV. *Dër lät in-emen schönen Pr. Ich will auch luegen, wie sich Dër us dëm Pr. zieht* (oder *macht).* — 7. Blatternarben L; „Vw;" Zg. Vgl. *Mues* (Bd IV 488). „Er hat Prägel." *'s Mīneli z' N. wär es rīchs g'sīn, weder 's hed Brägel g'han im G'sicht, zum Überfluss noch Laubflëcken und rōti Hör.* Zg Kal. 1867. Blatternarbiges Gesicht Aa Wohlen; Ndw. Spottname für einen Menschen mit blatternarbigem Gesicht AaF., Ke.; Vw. *Der Brägel-Fēlix, -Nāzi* L; Obw. Übh. etwas Gesprenkeltes, Getüpfeltes AaWohlen. — 8. Pflanzenn., = *Bragel 4* BO., Sigr.; LE. ‚Viele Stellen [der Alpweiden von BSigr.] liegen unnütz, die mit Pr., Eisenhut, mit Disteln und andrem Unkraute bedeckt sind.' Alpina 1808.

Der Voc. entspricht durchweg etym. *r*, das W. steht also zu *Bragel* im Ablautsverhältniss. S. auch die Anm. zu *brägle n.* Im Anlaut herrscht *B-; P-* erscheint, z. T. neben *B-*, in Angaben aus BM., Sigr., Si.; LV.; Sch; S; Obw und bei Stalder. Zu 8 vgl., was Schatzmann, Alpw. Monatsbl. 1870, IV 189 über das arg wuchernde Unkraut sagt. — Ortsn. (wohl zu 8): *Prägel* BThun, Wohlen, *Prägels* (frz. Prêles) BNeuenst., *Brägelhus* LKriens. Als Personenn. (zu 52): Die ‚Breglin', Name eines der Hexerei verdächtigen Weibes. 1527, ZSchöfflisd.

Hërd-öpfel-Brägel: geröstete Kartoffeln Aa Rued., Zein.; S (mit goldbrauner Kruste); ZW. Syn. *H.-Bräusi, -Rösti. Dō wär-ech den nen wärschafter H. mit Söuschmutz doch es anders Ässen g'sīn, als deis elendige Gränggelizüg* [ein Gericht Kartoffeln an der Hoteltafel]. AGysi 1899. Kind: *Hein-mer Möckli z' Morgen oder Bräusi?* Mutter: *H. hein-mer, Chind.* Joach. 1881. — Gitzi-: eine Art Ragout aus dem Fleisch ganz junger Ziegen BBr., R. — Holder-: Brei aus Holunderbeeren GrMal., Pr.; GSev., W.; ZO. Der H. gilt als Leibgericht der Bewohner von Gr Jenaz; vgl. *Brägler.* — Hüener-: Hühnerfutter, bestehend aus einem mit warmem Wasser übergossenen Mischmasch von Körnern, Eierschalen, Brosamen, Kleie uä. ZBauma. — Chriesi-: = *Chirsi-Mues 1* (Bd IV 492) AaF., Fri.; „VO;" Gl; GrMai., Pr., Sch.; LV.; GA., G., Sa., Sev., Wl.; Zg; „Z"Kn., Mönch., O.; „allg." Vgl. *Chirsi-Gumpist* (Bd II 318), *-Sturm, -Tribel. Ärbsentünggis, Chriesibrägel und vaterländischi Chëissuppen*, als Leckerbissen. Prophet 1855 (GSa.). Eine Sage von einem Wildmannli, das man mit *Chr.* vertrieb, s. Archiv f. Volksk. VI 139. — Güge-mōndli-: gefleckter Molch, Triton punct. AaWohlen. — Beri-: Brei aus (Erd-, Heidel-, Holunder-, Brom-) Beeren Gl; GA., G. — Heidel-, *Heiden-beri-*: Brei aus Heidelbeeren GRh., Sa., Sev.; ZO. — Holderberi-: = *Holder-Br.* GSa. — Heuw-beri-: = *Heidelberi-Br.* LV. — Biren-: Brei aus Birnen und Kartoffeln ZS. Syn. *B.-Mäuggis.* — Hërd-biren *Hëppere-*: zerstossene Kartoffeln als Gericht F. Syn. *Hërdöpfel-Tampf.* — Sûw *Söu-*: Schweinsragout Bs; B; S; s. *Brägel 5 d. Der Vick lōt am Samstig am Morgen scho den liebsten Nächbüren sägen, dass er hüt uf 's Höchzīt metzgen löi; si sellen hinecht zu-men S. und men guten Glas Grenchenwī zue-n-em cho.* Schild 1889. ‚Wenn die [schmarotzenden Sektenprediger] sich hinsetzten unter die Würste und S. [der Metzgeten] und die Kuttentäschen weit aufmachten...' Gotth. ‚Dann sah ich [der Luftschlösser bauende künftige Schulmeister] mich des Mittags bröselen in der Küche, sah, wie die Blutwürste zischten, die Bratwürste brasselten, und den S. roch ich; sah, wie ich die Reste versorgte im Küchegänterli, wie ich des Nachmittags herausgieng und mit einem Zöpfli Brägelwurst mir den Mund salbte.' ebd.

brägle n (*-gg-* GrChur, Mai.; GMs, W., We.), in ThArb., Halingen, Hw., Leutm., Lommis, Sitterd. *brägelen, pr-:* 1. a) (mit ‚haben') = *braglen 1* AaBb., F., Z.; Ap; Bs; B; F; GrChur, UVaz; L; G (allg.); SchSt.; Th (allg.); Ndw; UwE.; U; ZDättl., O., Sth., Zoll. (selten). „Mit einem hellen und doch verworrenen Getöse herab fallen, über einander rollen, z. B. wenn ein voller Obstbaum geschüttelt wird. allg." Syn. *tätteren. 's Obs, der Hagel bräglet.* Meist unpers. *Nuss sind g'fallen, es hät grad 'bräglet. Potz, dō bräglet 's!* oder: *Das bräglet iez!* beim Schütteln eines mit Früchten beladenen Baumes. *Los auch, wie 's bräglet!* bei Hagel, einem Platzregen AaF.; BM.; LV. *Dër hed g'chotzet wien-en Gärbihund: 's hed rëcht 'bräglet* L; lt einer Angabe auch pers. = sich erbrechen (Syn. *brüglen*). *Wenn 's Füfliber us dem Himmel bräglet.* NBösch 1892. Uneig. (vgl. ‚regnen, hageln'). *Am Samichlaus bräglet 's Nuss und Birenschnitz* AaWohlen. ‚Es bregelte im Anfang von Geschenken auf mich [den Schulmeister] ein, dass ich zu Zeiten im Überfluss fast erstickte.' Gotth. Spec., graupeln ThSitterd. *Es brägelet.* Mit persönlichem Subj.: mit Steinen werfen, steinigen F. — b) mit Gepolter ein-, zsstürzen und zerfahren, in kleine Teile aus einander fallen, z. B. von einer Mauer, einer Scheiterbeige, einer Bürde Holz AaSeet., Z.; B (‚collabendo strepitum edere.' Id. B); GrChur, Mai.; GMs; SB.; ZO. *Rumplen, prassle, pr., rassle g'hör-ich, wie wenn 's jüngsti G'richt d' Wëlt in 's Totalite [!] bricht*, als die Scheiterbeige unter dem Kilter einstürzt. ChrEsslinger 1858. Bes. in der Verbindung *usenand br.* Gr; Syn. *zer-plätteren* (Sp. 19). *Die Holzbīgen ist rëcht usenand 'brägglet* GrChur. — c) mit Zurücktreten der Schallvorstellung. Reichlich hervor kollern, z. B. von den Kartoffelknollen beim Aushacken „Ap." Die Kartoffeln *chömmen* [beim Aushacken] *füren wie 'bräglet*, in Masse Bs. Von einer sich drängenden Menschenmenge: *Uf das ab bräglet Alls in d's Stübli.* Schwzd. (GrPr.). *D' Lüt sind dahër 'brägglet*, strömten scharenweise herbei GW., We. Purzeln Bs; ZO. Die Knaben *sind über enand in-en 'bräglet* ZO. *Lueg*

doch, wie der Tambur chneblet, rila'sch uber di Trumme" brägled. Buhler, Chrest. (Grd.); = *schier gar uber d' Tr. cheglet.* MUsteri. Übertr.: *Er bräglet 's recht dahër,* von schneller Rede, bei der die Worte sich drängen, gleichsam über einander purzeln Ar. — 2. (mit ‚haben') von andern Geräuschen, die sich aus rasch (und unregelmässig) auf einander folgenden Einzelschällen zssetzen, bzw. von den das Geräusch verursachenden Personen. a) vom Klappern eiliger Tritte. *Dö lütet e" Lakai a" der Glogge", und chunnt im Schutz e" Chëllner d' Stëgen ab z' br. cho" mi^ch frāge": Wule-wu loschë?* AGysi 1899 (Aa). — b) vom Geräusch fallender Schläge L; ZO. *Das hät 'bräglet* [bei einer Schlägerei]! *Chumm nur äne", du muest Brügel ha", dass 's rëcht bräglet!* L. Pers., Schläge austeilen L (vereinzelte Angabe). — c) vom Knattern des Kleingewehrfeuers B; L; Z. *Die händ g'schosse" ! das hät 'bräglet!* ZO. *Morn wird 's grüseli^ch g'schosse", d^ass 's bräglet und chlippret und chracht.* JRoos 1885. Pers.: *Die händ 'bräglet!* ZO. *Bi Gïslike" händ euser Scharfschütze" g'hörig uf d' Sunderbündler ine" 'bräglet* ZZoll. — d) von knatterndem Geräusch des Donners ZO. — e) vom Knistern des Feuers BM.; ZO. — f) vom Knallen der Peitsche ZO. Pers., tüchtig mit der Peitsche knallen. ebd. *Dër cha"" br.!* — g) mit knackendem Geräusch kauen, zerquetschen ZO. *Er nimmt en Klaffikeröpfel uss der Tischtrucken use" und fāit a" chafle" und pr. wie-n-e" Bire"mülli.* JSenn 1864. — h) stossweise, hotzelnd lachen ZF. — i) klatschen, ausschwatzen Bs. Syn. *chlepfen* (Bd III 674), *tätschen. Si isch 's go" br.* — 3. a) unpers., von dem Geräusche beim Schmoren, Braten, Rösten, Kochen: knattern, prasseln, brutzeln, brodeln B; ZDättl. „Von dem Schalle, der entsteht, wenn das Fleisch gebraten wird und das Wasser zu sieden anfängt: *Es präglet* B; Gl; Sch; U; Z." — b) mit Sachsubj., (mit knatterndem, prasselndem usw. Geräusche) schmoren, braten, backen, rösten, kochen AaZ.; Bs; B; S; Z (selten). „Gelinde sieden, sachte braten. Die Speise *präglet* B; Gl; Sch; U; Z." *D' Hërdöpfel brägle"d i" der Pfanne".* *D' Würst brägle" schier,* werden gelb vom Fett, in dem sie schmoren B. *'s Schöfi"* [das Schaffleisch] *preglet und d' Hërdöpfel sind g'schnëtzlet.* UFarner 1882 (Z). *Jetz isch üs und äme", d'Pfanne" het es Loch; der Schmutz isch use" g'runne", u"d d' Chüechli brägle" doch.* GZürcher 1902 (BDärst., Stdt). *Dernö^ch brëch ich der Teig üs mit dem Leffel und loss Alles iber d^em lëbige" Fïr br., bis d'Knepfli unde" schën brün sind.* ONägeli 1898 (Bs). ‚Lass die Nierenschnitten fein br., bis sie gnug sind.' XVIII., Z Kochb. Uneig., mit pers. Subj.: *an der Sunne" br.,* braten Bs; B. *Du füle" Hung, was geisch dā a" der heisse" Sunne" ga" br., anstatt öppis Rëchts z' mache"?* B. — c) mit pers. Subj. (und Acc. S.) AaF., Z.; Bs; B (allg., im Si. nur in dieser Bed.); F; GF.; Sch; SB.; Z (selten); ‚recalfacere.' Id. B. ‚Ich werde dem Herrn kücheln und br. müssen', sagt die Magd beim Besuche eines Fremden. Gotth. *Hüt tuet-men Alles br., und morn wott 's Niemer ësse",* bildl. von der Volkslaune bei neuen Gesetzen uä. B. ‚Koch: ich kum, bring har die beste spis, die wol bräglet, vertämpft mit fliss, und ein gar guote salsen darzuo.' RSchmid 1579. ‚Braten, rösten, br., assare, frigere. Brate, backe, brägle, assa, frige. Geröstet, gebrägelt, tostus, frixus.' Red. 1662. S. noch *friggassen* (Bd I 1292), *ge-nägelen* (Bd IV 697). α) von Fleischspeisen, in Fett, Butter braten Bs; B, und zwar von kleinern Stücken, die durch und durch gebraten werden, im Ggs. zu *brate",* von grössern Stücken. *Würst br.;* vgl. *Brägel-Wurst. 'bräglet Würst und es guets Glas Wi" sï" zue-n-alle" Zïte" nid übel g'sï"* B (Zyro). *Fisch br.* B. *E" prächtig 'brägleti Gans uf-^dem Tisch.* Bäri 1886. [Mäuse-] *Falle" und Spëck drin, 'bräglet gël und schön.* Hinderm. 1861 (Bs). ‚Präglen, so man überbliben fleisch noch einmal in heissem anken kochet.' Mal. ‚Etwelches [Fleisch] röstet er [der Koch] auf dem Rost oder breglet es (bachts) in einem ährinen Kessin.' Spleiss 1667. ‚Nim das Grie, wirfs in heissen Anken und brägle es wol darin.' XVIII., Z Kochb. ‚Man streut Brosamen über die Coteletten und preglet sie im Anken.' 1820, ZZoll. Kochb. — β) geschnitzelte Kartoffeln in Fett, Butter, Speck rösten AaFri., Z.; Bs; B; F; GF.; Sch; S; ZSth., uTö. Syn. *brätlen. 'bräglet(i) Hërdöpfel,* geröstete Kartoffeln, ein beliebtes Gericht, als Zugemüse, bes. aber mit Milchkaffee zum Morgen- oder Abendessen genossen. ‚Auch für prägleti Herdäpfel und Brotis schwärmte sie.' JMähly (Bs). *Z' Morge" Kaffi, 'brägleti H. und Bröd* BsLie. *Alli Morge" zum Gaffe es guet g'schmutzgets Hërdöpfelbräusi mit-ere" schöne", 'brägletе" Decki obe"dur^che"* Aa. S. noch *Muntiering* (Bd IV 345), *Hërdöpfel-Bitzli* (ebd. 1991). — γ) von andern Speisen. *Jetz hätten-is die fürige"* [übriggebliebenen] *Chnöpfli g'rad no^ch einisch für z' br. g'gë", jetz frisst-is-se dër Hungerlïder wëg.* JReinh. 1901 (S). ‚Eine Pappe pr.' Bs. ‚Ein feisster käss, den so man auf ein gluot stellet, so zerschmilzt die feisstin wie anderer küebutter, und ist der käss denn also warm ein kostlich speiss; wiewol er an im selbs ungepräglet milt und gschmack ze essen.' Tierb. 1563. S. noch *Rïs-Blëtzli* (Sp. 282). — δ) von Körnern, Gesämen, rösten, dörren. *Bulfer br.* B. S. noch *Für-Bund 1* (Bd IV 1360). — ε) mit der Sonne als Subj. Bs; B. *D' Sunne" het 'bräglet, was si vor ^dem Wald ussen erwütscht het.* RvTavel 1901 (B). *D' Sunne" het d' Trübel 'bräglet* Bs. ‚Welcher die gälsucht hat, der esse [ua.] weiss, gebräglet treübel, sagt Hippokrates.' Vogelb. 1557. Unpers. und abs.: *Es bräglet orde"tli^ch obe"ine",* die Sonne brennt gehörig BsStdt. — 4. das Alpenkreuzkraut (s. *Brägel* 8) ausrotten BO. ‚Auf einigen Alpen des Berner Oberlandes ist diese Pflanze so häufig, dass alle Anteilhaber jährlich zu einer gewissen Zeit so viel davon ausrotten als möglich. Diese Arbeit heisst der Oberländer pr.' St.^b — ^s.-bräglet, in GStdt; Th tw. *prägelet:* a) in dichter Menge, dichtgedrängt GuRh.; Th; U. *'s lït uf ^dem Boden Alls präg(e)let,* z. B. wenn ein Sturm das Obst von den Bäumen geschüttelt hat GWidn.; Th. Auf dem Markte *hät 's Alls 'bräglet Lüt g'ha"* GWidn. Bes. in der Verbindung *'br.-voll* AaWohl.; BE.. M., Stdt; GrChur; LV.; G; Th; U; ZSth.; s. Bd I 783. *'s ist ei"s Blüestli am andre", Alles 'br. voll.* Schwzd. (G). *Dër Baum ist 'br. voll (Öpfel). De" Boden ist br.-voll g'lëge",* war wie mit Äpfeln udgl. besät. *Sï"s G'sicht ist 'br. voll Vëze"narbe"* U. — b) dicht mit kleinen Flecken bedeckt, gesprenkelt LV. *D' Öpfel sind ganz 'bräglet,* in Folge Hagelschlags LV. Spec., blatternarbig Aa Wohlen; Vw. *Er ist 'bräglet.*

Vgl. Schm. I^2 352; Gr. WB II 291 [illegible] Der V. ist etym. [illegible] vgl. auch das daneben stehende [illegible] zu den Synn. *bregneln, bremseln,* ferner *gbrä.* Für den Ar. wird überwiegend [illegible] angegeben, *pr.* [illegible] neben [illegible] von Einzelder

aus AaZ.; B; F; Sch; Th (mehrfach, so aus Dussn., Hw., Kreuzl., Wageneh., Wängi); ZDättl., O.; auch Stadler.

abe^{n}-*(ahe^{n}-, aher-)* brägle^{n}: 1. a) intr., (mit prasselndem Geräusch) in Menge herunterfallen, von Baumfrüchten, Steinen ua. Aa; Ap; Bs; B; GrChur, Pr.; L; GF., Sa., Widn.; ScnSt.; Th; ZO., Sth., Tu. *Das brägle(t) rëcht abe^{n}!* beim Herunterschütteln von Obst. *„D' Stei^{n}* [die Schlossen] *sind rëcht abe^{n}'bräglet.* allg.“ *Schi chlepft d's Pfönsterläuferli so ress zue, dass usere^{n} Blürundëllen es zerspīglets Schībli und hin^{d}e^{n}nahi^{n} auch noch e^{n} Horenaff mid Chlippere^{n} über d' Simse^{n} in d' Stube^{n}dili aherbräglend.* Schwzd. (GrPr.). *Im Langsi, wenn überläng Ischmarre^{n}* [von den Felsen] *aherbr. tüend uf d' Landsträss.* ebd. *Jetzt sind undereinist alli iri Muster ab irem Schöss abe^{n}'bräglet.* FOschwald (AaL.). — b) tr., (in Menge) herunterwerfen, -schlagen, z. B. Obst AaBremg.; „Gr;“ ScnSt.; JCSchweizer 1820. *Öpfel, Bire^{n} a.* 2. – *aben-chlepfen 2* (Bd III 676) AaL. *Si lönd am Sundig a. Si sind abe^{n}'bräglet.* — a^{n}-: 1. anbrennen, von Speisen B; „Gl; Sch; Z.“ *D' Würst sī^{n}-mer a^{n}'bräglet* B. — 2. tr., vorbraten Bs. — ine^{n}-: sich in dichter (ungeordneter) Menge hineindrängen Gr. — undere^{n}-: niederkommen L (Ineichen). — ûs-: 1. a) gründlich durchbraten, z. B. Fleisch B. — b) mit Braten zu Ende kommen Bs (auch bei Spreng); B. *'s Lisi wird wol bald ūs'brägled ha^{n}. Die hei^{n} ūs'bräglet,* von Konkursiten B. — 2. hotzelnd lachen Gr. — use^{n}- *(ūsser-):* 1. in dichter (ungeordneter) Menge heraus-, hervorkommen, -rollen Ap; Bs; Gr; ZO.; „allg.“ *‚Lueg, wie d' Lût use^{n}breglī^{n}d,* wie rummelt und tummelt die gedrängte Schaar heraus!‘ Ap (TTobler). *„Lue^{g}, lue^{g}! wie si use^{n}präglī^{n}t,* wenn viele Leute mit einander zu einer Türe herausdringen wollen. allg.“ *Di ganz Geisterkamedi bräglet zer Tür ūsser! Und was is 's g'sīn? Nūd Anders a's en ganzi Häb Gitzi!* Schwzd. (Gr). — 2. hell auflachen ZO. — ver-: 1. a) intr., (zu einem *Brägel)* zerfallen, zerfahren ZKn., O. *Verbräglet* heissen gesottene Kartoffeln, die zerfallen aufgetischt werden ZKn. *Bald ist die ganz Schür verbräglet dā g'lëge^{n},* bei einer Feuersbrunst. ebd. — b) tr., (zu einem *Brägel)* zerschmettern, zerstossen ZKn., O. Nach dem Gewitter *ist Alls verbräglet und verhaglet g'sī^{n}* ZKn. — 2. a) vielfach durchlöchern. Die Schützen *händ d' Schütze^{n}schībe^{n} rëcht verbräglet* ZZoll. *E^{n} verbrägleti* [verlöcherte] *Tür* Zg. *Dë^{r} ist schön verbräglet,* sagt der Jäger von einem Hasen, dessen Fell von einem Schrotschuss durchlöchert ist ZKn. — b) *verbräglet,* blatternarbig AaF., Ke.; L. *E^{n} verbräglets G'sicht.* S. auch *verbüzet* (Bd IV 2003). — 3. zu stark braten, kochen B. — 4. mit Braten vergeuden Bs (Spreng). ‚Was sie des Nachts verdient, verprägelt sie am Tage.‘ — füre^{n}-: in Menge hervorkommen, -rollen Ap; Bs; B; ZO. *D' Hërdepfel breglī^{n}d fore^{n}* Ap, *chömme^{n} cho^{n} füre^{n} br.* Bs, beim Ausgraben. — nache^{n}-, *no-g-:* in Menge nachstürzen, von Kies, lockerer Erde, bei Grabarbeiten Ap; B. — z^{e}sämme^{n}-: (mit Geprassel) zsstürzen, z. B. von einem baufälligen oder brennenden Gebäude, einem Gerüste AaZ.; GrD., Pr.; GWidn.; Th; ZKn., O. *Es sind ganzi lengi Gasse^{n} voll Hüscher zu Steinhüfen ünkūt und z'sämmengebräglet* GrD. — durch^{e}^{n}-: durchprügeln ZBauma. — zuehi^{n}-: in Menge zuströmen GrPr. *Es sind van alle^{n} Siten Lût zuehi^{n}gebräglet, se vil a's der Tufel über en Brugg jeggen hed mögen.* GFient 1898.

Brägler m.: Spitzname der Bewohner von Gr Jenaz mit Bez. auf ihre Vorliebe für *(Holder-)Brägel* Gr; s. Sp. 511.

Bräglete^{n} f.: 1. a) fallende, sich drängende, übh. sich bewegende dichte Menge kleinerer Gegenstände GA. Von einem Volksgewühl (bei grosser Hitze) B. — b) Menge, Haufe gleichartiger, zsgehöriger Dinge B; ‚cumulus, acervus.‘ Id. B. Gewirr, Durcheinander ZO. *Das ist e^{n} Br., nei^{n}, nei^{n}!* ruft das Storchenegg-Anneli beim Anblick des Häusermeeres der Stadt Zürich. Stutz. *Die ganz Br.,* der ganze Haufe, Alles zusammen B. — 2. abstr. a) das Braten, Schmoren. *Mer hei^{n} e^{n} Br.* B. — b) spec. von der Wirkung des Sonnenbrandes Bs; B. *Da^{s} 'sch e^{n} Br. g'sī^{n}, bi dër Hitz dört ane^{n} z' gō^{n}.* — 3. = *Brägel 4* B.

Brägli m.: blatternarbiger Mensch Ndw.

Präg I n.: fein gehacktes Fleisch L; Th. Zss. *Wurst-Prag.* ebd. – Entstellt aus *Prat;* vgl. *brag* für *brad* (Sp. 519) und umgek. *blut* für *blug* (Sp. 39).

Ge-**präg** *Präg II* n.: 1. Gepräge Aa; Z. 8 Medaillen, von welchen ‚2 von dem grössern und 6 von dem kleinern Pr.‘ waren. 1777, Absch. S. noch *fūl* (Bd I 787). — 2. Prägestock, Münzstempel. Bei der Einweihung des Rathauses erhielten die Behörden einen neugeprägten schönen Taler, dessen ‚Pr.‘ sofort vernichtet wurde. 1698, ZStdt. 1773 wurde erlaubt, 100 Dukaten zu prägen, dazu besondere Präg anzuschaffen, auch von der Münzrustig alte Stöcklein abfolgen zu lassen. Obw Volksfr. 1892. — Vgl. das etym. identische *Ge-brach* (Sp. 312) und Gr. WB. IV 1, 2, 3534.

Brä'geze^{n} *(-ā-)* AaMühlau, Rickenb., *Brägisse^{n}* Aa Bremg., Bünzen, Ke., Oberrüti, Zuf. — f.: der Raum über den schrägen (z. T. gekrümmten) Strebebalken unter dem vorspringenden Scheunendach. Syn. *Vor-Büni* (Bd IV 1320), *Vor-Brügi.*

Viell. eig. identisch mit *Bregesin,* Brustpanzer (Sp. 517); das Suff. wäre nach WW. wie *Sëgisse^{n}, -eze^{n}* nä. umgebildet. Zu der vorauszusetzenden Bed.-Übertragung vgl. etwa die umgekehrte bei *Vor-Büni 2* und *Vor-Brügi 1 b.*

bräuge^{n}, *bräige^{n}: = d' Red verchëre^{n}* (s. *ver-chëren 6* Bd III 439), von Nachtbuben, Kiltgängern, Masken SchwE. *Marïeli, i^{ch} sött-der Neimis säge^{n}, bräuget e^{n} andere^{r}* [Kiltgänger draussen am Fenster] *und häd schier g'chäszännet i^{n} d' Stube^{n} ine^{n}.* MLienert. *Si* [die Bursche] *hend alig um d's Hüsli ume^{n} 'breiget, wenn er* [der Kilter] *bim Schatz uf ^{d}em Pleger g'sëssen ist.* ebd. *Über d' Schïterbīge^{n} chlëttre^{n} und vor iedem Schībli bräige^{n} [: zäige^{n}]: Härüs! — Ënes chann e^{n} Schwīzer.* ebd. Übertr. vom Sturmwind: *Der chalt Bïs hät wie-n-e^{n} rëchte^{r}, rüche^{r} Nachtbueb a^{n} d' Pfeister 'polteret, durch d' Gässli ūs g'charchlet und 'breuget.* ebd. — Nbt. zu *bregen* (Sp. 519); vgl. die Anm. zu *brüggen.*

Brëgel: geringschätzig für Albrecht B. — Vgl. etwa *Chrigel* für Christian.

bregen: betteln. Gengenb., Voc. Tobias zum welschen Bettler: ‚Nun lass din brüemen underwegen, pack dich hin in din land br.‘ VBoltz 1551.

Gaunerwort; zu lat. *precari,* it. *pregare,* oder eher zu frz. *briguer,* it. *brigare,* um Etwas anhalten.

Breger m.: Bettler, Vagant. Gengenb. Bettl. 85. 658 (Gœdeke).

Diftel-: Kirchenbettler (vgl. Bd IV 1838). Gengenb. Bettl. 335 f. (Gœdeke).

Brëge(n)din n.: eine Art Brustpanzer. Panzerhemd. ‚Ain pregadin mit bruner syden uberzogen.' XV., G Hdschr. (unter den Kostbarkeiten des Abtes). ‚Item ein köstlich bregadin, da vil silber an ist.' 1476, Absch. (Burgunderbeute). ‚[Beim Herannahen des Seeräuberschiffes] leitent wir all den harnisch an und die ysenhüet uf; denn der patron hatt am inhinfaren in Candia harnisch, ysenhüet, bregadin und halbarten entlent.' HsSchürpf 1497. ‚Etlichen bilger ward [zur Verteidigung des Schiffes gegen Seeräuber] harnast und bregendin und madaratzen.' HsStockar 1519. ‚Also liess im Valentin ein bregedin machen von guotem stahel.' Zielv 1521. ‚Bring mir har min pregadin und zwöi schwerter!' HvRüte 1540. ‚[Sie tragen] schwinspiess, mordach[s]en und schafflin, harnisch, panzer und pregadin.' ebd. ‚Lorica, ein läderin göller oder brustharnist, ein brägendin oder panzer. Squamæ, schüeppen als an etlicherlei harnisch, als die schüeppen an den prägendinen. Bilix lorica, ein doppelpanzer oder prägedin. Das brägendin, lorica, paludamentum. Mit einem waapenrock oder brägendin bekleidet, paludatus.' Fris.; Mal. ‚[Die römischen Landpfleger] zogen auf ihre Vogteien nit anderst als in ein Krieg, bekleidet auf kriegische Manier mit einem Panzerhemmet oder Brägedin.' Guler 1616. ‚Da die Savoysche 40 Edler und bei 100 priesterlicher Personen, allesampt mit guten Brägedinen (welche man selbiger Zeit [1535] zu tragen pflegt) angetan, auf dem Platz gelassen.' Stettl. 1626. ‚Brägedin, lorica.' Denzl. 1677; 1716.

Frz. *brigandine*, Brustharnisch, Panzerhemd; mlat. *brigandina* (DuCange I 777). Vgl. auch Gr WB. II 292. Zum Vor. vgl. das stammverwdte mhd. *prëgant*, Fussoldat, zu mlat. *brigatus*, frz. *brigand*.

Brëgesin n.: = dem Vor. ‚Das brägesin, lorica.' Mal. — Vgl. ‚pragesein' bei Dasypod., ‚pregesein' bei Alberus, ul. *pragesija*, lorica (Dieffenb.-Wulcker 285). S. auch *Bregesen*.

Brëgenz *Brëgez:* Stadt am Bodensee. ‚Jetzunder werden sie [die Predikanten] darvon gehen wie das Hündlein von Bregentz.' Chlosterguggu 1687; vgl. *Hund 1 n* (Bd II 1426). *De*^{n} *Lüte*^{n} *d' War*^{h}*et i*^{n} *'s G'sicht ine*^{n} *pletsche*^{n} *wie-n-en Brëge*^{n}*zer Mürer e*^{n} *Chelle*^{n} *voll Pflaster an e*^{n} *Wand ane*^{n}. ACorrodi 1884. S. auch *Brëgenzer-Bëttler* (Bd IV 1839). ‚Bregezer', Familienn. ‚Nesa Brägätzeri.' 1702, GrPr.

brigele^{n} GG.; „SchwMa.;" Z (Spillm.), brigle^{n} „Gr; G;" SchwMa.: 1. „häufig über einander rollen, rauschend wimmeln. *'s briglet Alles* G." — 2. „geschwind und viel nach einander reden, wie die Franzosen tun, in einer fremden Sprache unverständlich sprechen SchwMa." Syn. *wälschen*. Schwatzen GG.; SchwMa.; Z (Spillm.). Auch vom Zwitschern der Schwalbe SchwMa.; s. *guschelen* (Bd II 481). — 3. „Etwas durch allerhand Umtriebe befördern oder hindern, auf eine feine Art zu Stande bringen Gr." — „brig(e)let Ap; G", *prigelet* G 1799: in der Verbindung *br.-voll*, gedrängt voll, „nur von trockenem Masse." — Vgl. *braglen* mit Anm., *briggelen* und *reglen*.

ûs-: ausschwatzen GG.

prigelig: in der Verbindung *pr.-voll* = *brigelet-voll* ThHw.

Briglete^{n} f.: 1. unverständliches Durcheinanderreden, Kauderwelsch, z. B. von schwatzenden Weibern am Brunnen SchwNuol. — 2. „Umtriebe Gr."

Brigitta, *-e*^{n} GlElm; L; S; ThFelben; Ndw; UwE. (auch *Birgitte*^{n}); WZerm. (selten), *Brïget* Zg, „*Brige*^{n} L", Dim. *Brigittli* L; SchwTal; Ndw, *Brigetli* „L;" UAnderm., *Brigeli* „L;" Zg *(-ï-):* weibl. Taufname. ‚Brigte.' XVI., Ndw. Vgl. *Brida* (Sp. 1090).

„Prieg f.: ungefähr was ‚Vogtrecht', aber (nach einem Pfäferser Hofrodel) nicht in Geld, sondern zu $^{2}/_{3}$ in Korn und zu $^{1}/_{3}$ in Käse und Zieger bestehend." Zu mlat. *prega* bei DuCange V 128.

Brieglen: Trauben mit grossen beerinen, bumamma, bumastus.' Mal.

broge^{n}: 1. refl., sich brüsten, spreizen, grosstun BSi. *Gugg, wie-n-er sich broget, dër chlï*^{n} *Chnüder! Si hï*^{2n} *sich nuch 'broget, aber uha! wier hï*^{2n}*-nen der Mëister zëigt. Der Mëritma*^{nn} *ist just re*^{n} *Thun hï*^{m} *choe*^{n} *u*nd *het dert zwö Budälli Alte*^{n} *g'noe*^{n}, *sust hätti er chüm esoe sich törfe*^{n} *pr.: der Wï*^{n} *u*nd *'s Brenz, die mache*^{n} *b'hërzti Koge*^{n}. Schwzd. ‚Dein Adel und din Hab und Guot konntest niemalen riemen gnuog, und hest also mit deinem Brogen mich armes einfältigs Meutli trogen.' Com. Beati. — 2. laut und aufgeregt reden, aufbegehren. ‚N. sluog mit einem scheidmesser für sich uf den tisch und swuor und broget vast und sprach: Gott geb etlichem das vallend übel mit dem krumben füesslin!' 1400, Z Ratsb. ‚[HMinner, ein Zeuge] hort wol, dass si [der Angeklagte und ein Dritter] vast mit enander brogeten und redten.' 1407, ebd. ‚Do sprach der Hüni: Ich wil dir nicht stallung geben; wie dick sölt ich stallung geben? Und nach dem broget der Hüni und redt vast.' 1411, ebd. ‚[N. sagt aus] dass er hort, dass Peter K. zuo den bredyern [in die Gemeindeversammlung] gieng br. und hön was und sprach: Ich merk wol, welen weg es gat [usw.].' 1412, ebd. JOberly schlug den CRordorf; ‚des wart sich RMeis annement als verr, dass HStuky von im stallung nam, und wart von JOberlin ouch stallung genomen; dennocht broget RMeis vast.' 1421, ebd.

Mhd. *brogen*, sich in die Höhe richten, sich aufrichten, erheben, grosstun. Hieher die Familienn. *Brog* BHa., ‚Broger': Ulrich Broger (auch ‚Prager', in einer Urk. von 1459 und bei Kessl. ‚Brager, Prager'), Ammann von Appenzell, 1459/1539; dazu der Ortsn. ‚Brogerhalden' GTa. Vgl. auch ‚Ulrich Brager von Winterthur.' 1459, Z Ratsb.

zer-: refl., sich aufblähen, spreizen, ‚sich behäbig zertun' BHa. *Er hed-si*^{ch} *vor* ^{d}*em Hüs uf* ^{d}*em Bänkli zerbroged.*

brogle^{n} GA., G., Wl.; SchSt.; ThMüllh., *„brogle*^{n}, *pr-* VO; Gl", *broggle*^{n} GO., S.; W: (refl. „VO; Gl;" GA.; neben intr. GG.) prahlen, grosstun, sich rühmen. Winter zum prahlenden Frühling: *Nu*^{r} *'s Brogle*^{n} *g'spart! I*^{ch} *bin Ein us der alte*^{n} *Zït, wo nid se g'rad am Bode*^{n} *lït.* Schwzd. (SchSt.). ‚Demnach hätte die unbesonnene Beantwortung sich zuvor besser informieren sollen, ehe sie sich diser ihrer Ausslegung oder besser Verkehrung also geproglet und so hochmütig herein getrabet wäre.' Replica 1691. ‚Die Abgötterei proglend, die Oberhand genommen zu haben; wird von der göttlichen Liebe verlachet.' ZgCham Spiel 1763. — Auch bair. (Schm. I^{2} 352).

Brogler, *Pr-:* Grossprecher, Hanswurst W. *Das ist e*^{n} *rëchte*^{r} *Br.*

Brogli *Broggli:* Prahler GS., Wb.

‚Broglr, Familienn. Anstein (Brugger)' 1850 1851, Z Stdt. 1424, BStdt. 1432, ZRats., 1464, ZStdrecht

„**Brög** I m.: Handkübel GrPr.“ Vgl. *Broggen* und bes. *Brüegg.*

Brog II *Pr-*, Brögg I – n.: gem. Heidekraut, Calluna (Erica) vulg. GWe. — Wohl aus *Ge-br.* Vgl. im übrigen die synn. *Bruch I (Bruch)* Sp. 341. *Brug.*

brog: morsch, mürbe, von Holz, Knochen uä. GWb. *Das Holz ist brog, drum hitzget 's auch nümme guet.* Wahrsch. entstellt aus *brod*, das Sp. 110 in gleicher Bed. für die benachbarte MA. von GSa. bezeugt ist. Zum Lautlichen vgl. Anm. zu *Präg I.*

Ge-**Brög** *Prög* n.: das Reden mit verstellter Stimme SchwMa. *Was witt du vo-mer, Kerli, säg? Was sell das Mützgere, sell das Brog?* zu einem Nachtbuben. Schwzd. (SchwMa.). Auch übertr. vom Winde. *Es g'fallt-mer, pfuse d' Wind so chög: das G'jüchz und Br., das G'fächt mit Bire bäum und Tanne.* ebd.

brôge: 1. = *bräugen* (Sp. 516) SchwE., Ma. Bes. als Bezeichnung eines noch um die Mitte des XIX. nächtlicher Weile gegenüber Mädchen, bösen Weibern, übh. anrüchigen oder missbeliebigen Personen, mitunter auch nur als harmloser Scherz geübten Brauches *(Eini br.)* SchwMa. Die Bursche (gew. deren zwei) stellten sich an einigermassen geschütztem Orte in der Nähe des Hauses der betr. Person auf und kramten nun in einem Dialoge, oft zwar übertreibend, Alles aus, was sie von derselben Tadelnswertes oder Lächerliches wussten. Nicht selten geschah das Br. auch aus Hass oder Rachsucht gegen sittlich untadelhafte Personen. Eine Hauptrolle spielte es beim sog. *zue-schëllen* (s. d.). 1840 erliess die Obrigkeit ein besonderes Verbot dagegen, zunächst mit geringem Erfolg. Heutzutage wird es nur noch etwa vor den Fenstern eines Mädchens geübt, das Kiltbesuch hat. — 2. a) zu reden versuchen, undeutliche Sprechversuche machen, von kleinen Kindern Gl. Syn. *brötschen.* — b) Laute der Unzufriedenheit hören lassen, murren Gl (Schuler). — 3. prahlen GWl. — Vgl. *broggen.*

use-. *Eine u.*, einen Kiltgänger mit verstellter Stimme vor das Haus fordern, wobei der Herausfordernde sich oft noch vermummt (den Kopf in die Jacke steckt), um seine Unkenntlichkeit zu erhöhen SchwMa.

Brôgi m.: Prahlhans GlK.

brôgle: Dim. zu *bröge.* 1. a) entsprechend *brögen 2 a* Gl. b) „ein Bischen murren SchwMa.“ — 2. in den ‚Lichtstubeten‘ allerlei (lärmenden) Schabernack treiben ZRafz. *'s Fäßlst ist* [bei den Lichtstubeten um Neujahr] *'s Br. Um e Nüni ume macht-men e Pause mit [Huet-] Flëchte, lauft zu dëne Hüsere, wo auch Liechtstube sind, chlopfet an'n Feistere, wirft alt G'schier und Guttere a d' Hüstüre, Räbe, Stei und Schiter i d' Hüsgäng i e und springt dänn furt, öb die Andere use chömme d. Dëm Lärme saitme Br. 's hät aber in'n letste Järe vil abg'nu.* CBiederm. 1888 (ZRafz). S. auch *schlängglen.*

Hiezu die Personenn. ‚Brögler‘ (‚Kornmesser Christen Brögler.‘ 1611, BsStdt) und ‚Brögli‘ (‚Bröglis wib.‘ 1455, AaB.; ‚Hans Brögli, der watman von Esslingen.‘ 1463, ZRatsb.).

‚Kes-**Brögi**: caseacium.‘ Ebinger 1438. — Kann auch ‚-brougi‘ gelesen werden. Vgl. *Brauggelz*

Brüg m. BG., Schw., **n.** BSchw.; U *(Brügg,* in oU, Urs. *Brugg)*: = *Brüch I 1* (Sp. 341). In U zählen auch Alpenrosen- und Erlenstauden etwa noch zum *Br.* ‚Als Brennmaterial wird verwendet *Brugg, Jippi* (Alpenrosenstauden) und Turben‘ UUrs. ‚In Urseren wachsen keine Obs- noch andere hohe Bäume mehr, so dass die Einwohner zum Kochen der Speisen allerhand Gattung Wurzlen und sonderlich in dem Winter die Öfen zu heizen das sehr hitzige Bruug-Gewürz gebrauchen.‘ Leu. Lex. — Eine Nbf. *Brüg* (vgl. *Brüch* neben *Brüch*) lässt sich aus dem Flurn. ‚Brüghübel‘ (BWorb) erschliessen.

brüge: *Brüg* zu Brennholz sammeln „U Urs.

Brüger: wer *Brüg* einsammelt „U.“

Brügere f.: = *Brücheren* (Sp. 341) BSchw.

Brügi: = dem Vor. ebd.

brugere *-ü-*: murren, zanken BSchw. Syn. *brüggeren.*

Brügel (*Pr-* B) m., Pl. *Brügle* Gr, sonst unver., Dim. *Brügeli* (auch *Brügelti* Gr): 1. Stück Rundholz von mässiger Dicke (6 bis 15 cm) Aa; Gl; GrHe., Pr.; Th; Uw; Z. *Kei Br.* [nicht einmal kleineres] *Holz uss dem Wald në törfe* GrHe. *Der Pfarrer hed uf der Chanzlen es Schemmeli ha müessen. I-re Samstignacht hed-er* [der Messmer] *-me es Brügeli under d's Schemmeli g'leid. Wie due am Sunntig der Hër drüf g'standen ist, so ist die Tonderete lös g'gangen, aber zum Glück ist-er-schich noch g'kon am Chanzle-britt z' heben.* GFient 1898 (GrPr.). *Brügel* werden etwa zu Brennholz verwendet Gl (vgl. auch *Brügel-Holz* Bd II 1257), insbes. aber, neben einander gelegt und dann oft auf zwei Seiten behauen a) zu ‚Brügenen‘, ‚Bruggen‘ (s. diese WW.) in Scheune und Stall Aa; Th; Z. ‚Die sog. Stallbrücke bestand aus hölzernen Dielen oder neben einander gelegten Prügeln, unter welchen sich der Jauchekasten befand.‘ JNater 1898. — b) zu Brücken; vgl. *Brügel-Brugg.* ‚Der inhaber der schweig auf dem Etzel soll die brügel in ir länge auf 3 achshälm und nit kürzer machen und hawen und die bruggen allweg bei zeiten versehen.‘ 1527, SchwE. Klosterarch. ‚Die im zwing zuo Tietwil sind schuldig brügel ze mennen an die Gysiker bruggen.‘ 1530, Aa Rq. ‚Und so etwas buwholz so vil ruch were, das es inen [denen in ZAlbisr.] zuo bruggladen, wo sy dann ire gmeinen bruggen haben, dienen möchte, das sy es da selbsts hin verwenden, damit sy hernach nit bald ander holz oder brügel hierzuo houwen müessind.‘ 1561, Hotz, Schw. ‚Planca, ein tile, br., das ist bruckladen, stäg.‘ Fris.; Mal. S. noch *Bütz* (Bd IV 2030). — c) zu Knüppeldämmen, bes. auf Wald- und Sumpfwegen Th; Uw; Z. *Durch d' Brügel üf,* den Knüppelweg hinauf ZBerg a/I. ‚Die Landstrassen waren Saum- oder Karrenpfade, stellenweise mit Prügeln von 4' Breite belegt und mit hohen Lebhägen eingezäunt.‘ JMHungerbühler 1852 (GT.). ‚N. soll die newe landstrass mit brüglen belegen und mit gand beschütten.‘ 1570, SchwE. Klosterarch. ‚Um Brügel zu legen in den Schlossweg.‘ 1727, AaRued. ‚Im Jahr 1728 wurde entschieden, dass der Saumpfad mit 4' langen Prügeln zu belegen sei.‘ Schläpfer 1839 (ApWaldst.). Vgl. *Brügel-Gass* (Z Herrl.), *-Wëg.* — 2. Baumstamm, aus dem Bretter geschnitten werden, Sägeblock Gl; GrD., hPr. — 3. Knüttel, Bengel, dicker Stock zu verschiedenen Zwecken Aa; Ap; B; F; L; PAl.; G; Sch; Th; Zg; Z; wohl allg. ‚Der Br., Bengel, Trämel, Knebel, Spare, fustis, baculus, sparus.‘ Red. 1662. ‚Ich lage auf einer Kaufmannsballen, deren Seiler mich nicht ruwen liesen, weilen es nicht anderst ware, als läge ich auf

zwei ästigen Brüglen.' GKönig 1695. ‚Surus, ein Br.' Denzl. 1716. Unklar im folgenden von der Jugend vor den Häusern wohlhabender Einwohner abgesungenen Weihnachtsreim: *Guet Äxe*ⁿ, *guet Äxe*ⁿ, *drei Brügel, drei Brugel, Glügg i*ⁿ *'s Hus und 's Uⁿglugg drüs, macheⁿt alle guet Äxe*ⁿ *üs* GRüti †. S. noch *Bengel 1* (Bd IV 1370). Insbes. a) als Waffe zum Schlagen oder Werfen; spec. eine mit eisernen Nägeln besetzte Keule; vgl. *Prätigäuer-, Schwizer-Br.* ‚Er wurde zornig, sluog den Büeler mit einem br. uf sinen kopf.' 1449, Z Ratsb. ‚[Der Kuhhirt soll das Vieh] mit keinen brüglen, steinen noch niendert nüt darunder werfen.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ‚Fromme leut seind nicht gesinnet, ihre lehrer mit briglen fortzujagen, auffruoren wider sie anzurichten [usw.].' Wurstisen 1580. ‚Wie die mannhafte Leut im Zehengrichtenpund mit ihren Brüglen die Spanische auss dem Land geschlagen haben.' 1622, Lied (Überschrift). Der Zürcher General Leu ‚strich ihnen [den aufständischen Wädenswilern] ihre ganz ungewöhnliche Wehr, die mörderischen Prügel, nach Notdurft in die Nase.' 1646, Z Bericht. ‚Die passauisch Kunst hilft nichts wider das grobe Geschütz, wider die Bengel und Brügel.' JJMüll. 1661. ‚Halbarten 12, Prügel oder Morgensterne 42.' 1708, ZKn. Schlossinventar. *Die Garnison* [in Baden] *häd au gar schlechts Gwehr gha, Teil nummen Prügel. Was will Einer mit emä Prügel machen in erä Statt? Mä wird nit grad zu ihm ko, dass er ihn kan mit dem Prügel z' Tod schla.* Gespräch 1712. ‚Stück von demjenigen Sparren oder Br., mit welchem [1622] der h. Fidelis erschlagen worden.' Sererh. 1742. S. noch *er-bluwen* (Sp. 252). — b) = *Bengel 1 d* (Bd IV 1371). *Den Hunden heind-sch' Brügleⁿ in d' Schnörreⁿ gebunden g'han und sch' aⁿ-reⁿ Schnuer g'füert, dass sch' nid bëlleⁿ chönnend.* GFient 1898 (GrPr.). ‚Reiflers Weib wurde [1782 in ApWaldst. wegen Lästerung gegen die Obrigkeit] mit dem Pr. im Maul unter den Pranger gestellt.' Schläpfer 1839. — c) = *Bengel 1 e* (Bd IV 1371). ‚Dieweilen das Hochgwild vielmals durch der Landleuten grosse Hünd verjagt wird, soll hiemit männiglich befelchnet sein, solche entweders angebunden zu halten oder aber den selben schwäre Prügel anzuhenken.' B Jägerordn. 1687; ‚schwäre biss auf die Knie hinunder hangende Brügel.' 1717. — d) übertr., schlechte Schiesswaffe Gr. Vgl. *Schiess-Br.* — 4. von Menschen. a) grosser, derb gebauter, vierschrötiger Bursche AaLeer., Wohl.; BM., O. Auch von Knaben AaBb., St., Z.; BM. *Du hest en tolleⁿ Br. vom-eⁿ Bueb* AaZ. In Zssen zur Bezeichnung von etwas gewaltig Grossem, Starkem: *Brügel-Mann, -Bueb* GrAv.; vgl. dazu *Bengel 8* (Bd IV 1371), auch *Chnebel 4* (Bd III 714). — b) ungezogener, ungehobelter Mensch BBr., M. *Er ist en Br.*, ein Grobian. Sprww. 1869. — 5. als coll. Pl., wie nhd., Schläge Aa; Bs; B; Th; Z; wohl allg. *Eim Brügel gëⁿ. Brügel übercho*ⁿ. — 6. (geröstete) Kartoffelsuppe ZO. *Iⁿ deⁿ Höchene*ⁿ [im Hochland], *wo Eineⁿ der Br. besser tüecht weder am-en anderen Ort d' Fleischsuppe*ⁿ. JSenn 1864. S. auch *ver-horren 2* (Bd II 1569), wo *Brügel* zu lesen.

Mhd. *brugel*; wohl zur Sippe von *Brag, Bragi*, also nach der Verwendung (s. 1) benannt. G ist mit den übrigen Bedd. schwer zu vermitteln. Ob ein anderes W. anzunehmen ist, etwa im Abl. zu *Brugel* Br. in Ortsn. ‚Der Br.', Flurn. 1626, ThKümmertsh. ‚Hasenbrugel' (‚Peter Ammanns reben, genant der H. ze Baden im Geissberg.' 1416, AaB. Urk.), auch als Familienn. ‚Jo. Hasenbrugel.' 1384/1410, ZStdt). *(Iⁿ der) Brügle*ⁿ (urspr. Dat. Pl. von *Brügel*) ZgRisch; ZWald; eig. ein Prügelweg durch Wald oder Sumpf; vgl. *Brugel I c*, zum Formellen *„in der Bangle"* ZFäll. Als Zuname: ‚Hans Hilzinger, den man nemmet der Br.' um 1380, SchStdt; ‚Hans Glenter, genant Br.' 1422, ZStdt. ‚Brügel', Familienn. um 1330, SchwKüsn.; 1363/1439, AaBirm. (‚des Brügels aker.' 1363; ‚Cläwy und Ruody die Brügel von Birmistorf.' 1439, AaB. Urk.); 1437/61, AaB.

Holder-: = *Holder-Chnebel* (Bd III 715), auch zum gleichen Zwecke Bs. — Kantus-: Liederbuch B (Studentensprache). — Prätigäuer-: als Waffe; vgl.: ‚Die Prätigäuer giengen [1622] in den Wald, machten sich gute Brügel zurecht, versachen solche mit groben Nägeln und andrem verletzlichen Eisen, womit sie den Feind angegriffen und heldenmütig geschlagen.' Sererh. 1742; s. auch *Brügel-Brüej*. Die Entlebucher haben beim Bauernaufstand ‚vil Prettigäuwerprügel gemacht.' 1653, ZSchreiben. ‚So halten sie [die Reformierten im Puschlav] in ihrer Kirchen etliche Trög, darinn eine Anzahl Sparren oder gute Prettigeuerbrügel.' Sererh. 1742. ‚[Pfarrer Saluz] hatte sein Schwert und einen Morgenstern, das ist einen Brettigeuerbr., in der Stuben.' ebd.

Richtischwiler-: gelegentliche Benennung der ‚Morgensterne' ZStdt †.

Die Leute von Richterswil nahmen mit denen von Wadenswil am Aufstande von 1646 Teil. Vgl. *Brugel I a*.

Reiti-: = *Brügi-Baum 1 a* (Bd IV 1244) AaF., Ke. ‚Für 6 Reitebrügel, zu 15 Schuh jeder, wird eine Raventannen gerechnet.' AaL. Forstordn. 1806. Den Bürgern wird gestattet, im Gemeindewald Holz für Reitbrügel zu schlagen. ebd. — Sag-: Sägeblock Gr D., Pr. — Schiff-: Nachttopf BsStdt (Studentenspr.).

Schiess-, *Schüss-:* scherzhafte Benennung des Schiessgewehrs Bs; B; Th; Z. — Vgl. Gr. WB. IX 51.

Schwizer-: 1. hölzerne Keule, deren (im Ggs. zum ‚Morgenstern') länglicher Kolben mit starken Eisennägeln besetzt ist und gewöhnlich noch in eine eiserne Spitze ausläuft Th; Z. ‚In Fischingen fanden die Zürcher [1712] etliche hundert Schweizerprügel.' JNater 1898. — 2. Pflanzenn., Igelkolben, Sparganium Z. — Tribulier-, *Tribilier-:* Bengel zum Antreiben des Viehs Gr. Vgl. *Tribulier-Isen* (Bd I 546).

brügleⁿ, in GrMai.; GGrabs, Sa.; U *brüggleⁿ*: 1. mit Rundhölzern *(Brügleⁿ)* belegen, decken ZZoll. *Eⁿ 'brüglets Gülleⁿloch*, im Ggs. zu einem nach moderner Art mit Steinplatten gedeckten. *En 'brügleter Wëg*, Knüppelweg (im Wald, an sumpfigen Stellen). Vom Boden eines Schweinestalles, ebd.† Dass sie den Schweinstall in Oberbülen ‚nüw briglet 1 fl. 20 ß.' 1662, ObwSachs. (Seckelmeisterrechn.). — 2. (Obst) mit Bengeln herunterwerfen GrCalfr., Chur, He., UVaz; GSa.; W. *Er* [der Birnbaum] *seit: Üflëseⁿ chünnd-er zwöur, doch d's Prügglen ist eⁿ Sünd.* Albrecht 1888. ‚Weder vor der Chilbi noch nachher soll man fremdes Obst auflesen oder prügeln.' 1695, GrUVaz Gemeinbuch. *Nuss br.* (auch Äpfel, Birnen, die zurückgeblieben) war nach St Gallustag (16. Oct.) der Jugend erlaubt W †. Der Ammann von GAltst. sagt aus: ‚Das sy [die Leute von GRheineck und Tal] nit heiend [das ‚wild ops'] weder schütten noch br. dörffen und mich und die mit mir geritten sind, betten, mir sollend inen die est gnappen, das die biren abi fallend.' 1581, Zellw., Urk. — 3. (eig. mit einem Prügel) durchhauen, prügeln Aa; B; F; Sch; Th; U; ZG; Z. *Ein*

br., dass d' Schwarte" chrachet. Me" sott-en (grad) br., zum Lohn für seine Dummheit Th; Z. *Me" sett de" Pfarer br., wenn er de"* [säumigen] *Schuellērer nud verzeigt.* Antistraussseneier 1839. *Iez hätt-i'ch g'esse", wenn i'ch nur 'brüglet war,* Ausdr. der Zufriedenheit nach der Mahlzeit Bs. Zauber um einen Abwesenden zu prügeln: ‚So du wilst br., so lege deine uoberschuch houffen under übersich, dass die hinter bamlet, und schlage also zu: ich brügle dich nammens Gottes Vat. † Amen.' AaF. Hdschr. (Wolf-Mannh. IV 122 f.). ‚Seinen Feind zu br. vor einer Raufferei.' ebd. (124). — 4. abs., poltern. *Wenn d' Ross old d's Vēh im Stal unrüebegi sind, se seid-ma": schi brüglend; oder wen" 's sus ette" in der Nacht eswa polderet, se heisst 's, ma" hei g'hört br.* GrValz. — 5. abs., sich (heftig) erbrechen (scherzh.) AaF., Ke.; L. *I'ch ha" muesse" br.* Der Ausgangspunkt von 5 ist unklar: ob es das selbe W. ist? Vgl. auch *brüglen 1 a.*

ab-brügle": durchprügeln B; Th; Z. ‚Ein Mann, der nur im Wirtshus will Kilbi han, verdienete ein Straf, das ihn sin Frauw tät brüglen ab mit einer Bängelsuppen.' 1772, LMeierskappel Schreibheft. — abe"-, *ahe"-:* = *aben-benglen* (Bd IV 1375) ApV.; GSa. *Er brügglet Obs ahe".* — uf-eñander-ufe"-: (Rundhölzer, Scheite udgl.) unsorgsam aufschichten, auftürmen AaZ. — umhe"-, *ume(r)-:* tr., Einen oft prügeln Gr. — er-: tüchtig durchprügeln Zg; Z. — ûs-: = dem Vor. AaF., Ke. — ver-: (eine Ware) an Mann bringen, verquanten, verkaufen GGrabs. *Sō, jetzt han-i'ch dē" Stoff* [einen Ladenhüter] *au'ch verbrüglet. Häst dīni Schwī" alli verbrüglet hüt?* — z'sämme"-: durchprügeln U. *Due chemme"t gar nu'ch d' Chuchimägd und briggle"t-mi'ch flād z'sämme" mit ire" Bēse".* JHuber. — dur'che"-: 1. durchprügeln Aa; B; Th; Z. — 2. *Gēld, Vermöge" d.,* durchbringen ZO. Syn. *durchhin-chlopfen* (Bd III 681).

Brüglete" f.: 1. Prügelei B; GrMai. *(Brügglete");* Th; Z. — 2. unordentlich, unsorgsam auf einander geschichteter Haufe von länglichen Gegenständen (Rundhölzern, Scheitern, Balken, auch Hausrat auf einem Wagen) AaZ.

Brügli m.: Einer, der gerne prügelt B.

Brügi (in AaEnd. lt Hunz. *Brüggi*) f., Pl. *Brügine", Brügene",* Dim. *Brügeli,* in WUnterw. *Brügelti:* 1. Knüppeldamm, -weg über sumpfige Stellen AaLeer. Brücke über einen Graben ZHausen, über einen tiefern Weg, als Einfahrt in eine Scheune GSa. — 2. a) aus neben einander gelegten Rundhölzern bestehende, meist aber aus dicken Bohlen oder Brettern gezimmerte (erhöhte) Lagerstätte oder Standort des Viehes im Stalle ApV.; BM., O.; GlH.; Gr (allg.); LV.; GFlums, Ms, Sa., oT., Wb.; aSchw, E., Rotent.; Uw; U; W (s. JHunz. 1900, 148); ZHausen. Syn. *Lager 4 b* (Bd III 1170); *Chue-Bett* (Bd IV 1813), *Brugg; B'-schüssi;* vgl. auch *Chüe-Graben* (Bd II 682) und *Brügi-Laden* (Bd III 1069), *-Baum 2* (Bd IV 1244). *Uf jeder Br. acht bis nün* [Kühe], *sēb hed-er g'han, der Junker, äsie no'ch mēr; jez hed-er noch es Chüeli dā.* GFient 1898. Aberglaube. Drei neue Metzgermesser unter der Br. des Stalls schützen das Vieh vor Schaden. HZahler 1898 (BO.). ‚Heb in einem Kühstahl die Br. auf und nimm des Kates, so darunder ist, in ein Pfannen und schneids zu einem Pflaster.' aArzneib. Die in Bündten eingeführten Abzugsgräben, in denen sich der von der abhängig angelegten Briegen abfliessende Harn sammelt.' Gr Sammler 1779. ‚Vergiftete Pillen für die Mäuse in den Ställen unter den Briegen legen.' ebd. ‚2 Stöck [Holzstämme] für Brügi und Schalen [im Stalle]' werden einem Genossen bewilligt. 1845, SchwBr. Genossenratsprot. Hierher(?): ‚Welicher da hat ein eigne steinweri [Steinwuhr], der mag woll zu sinen güetern, so er in der weristür ligen hat, howen zu einer br. und leiterstollen.' 1524, Schw LB. ‚Wälder, aus welchen die Beisässen das Recht haben, Trög, Brügenen, Schindlen, Latten und Bauholz zu nehmen.' 1779, Ndw Rq. S. auch *Barmen* (Bd IV 1440). — b) der aus Rundhölzern bestehende Boden im Schweinestall AaLeer.; Th; ZHausen. — c) hölzerner Boden vor Häusern (Alphütten) BHa. — 3. Garbenbühne, hoch über der Tenne befindliche, aus in Zwischenräumen neben einander gelegten, t. runden, t. zweiseitig behauenen Hölzern (s. *Brügi-Baum 1* Bd IV 1244) bestehende Bühne, auf der die Getreidegarben, die man mittels des ‚Garben-' oder ‚Brügiseils' durch das ‚Brügiloch' hinauf zieht, nach dem Dreschen die Strohbündel, seltener Heu, Emd uä. aufbewahrt werden AaAltischw., Bb., Dött., Ehrend., End., Fisib., Künten, Leer., Siglist., Tegerf., Z.; Ap; GA., Batzenh., Bütschw., Kaltbr., Schmer.; SchNnk.; SG., Schwa., Thierst.; ThAad., Arb. (neben *Oberten*), Gachn., Hw., Müllh., Täg.; ZB., Kn. (neben *Reiti*), Rüti, S., Sth., Tö., W., Wald, Wl. Zuweilen wird von dieser *Br.* (als der *Under-Br.*) die *Ober-Br.,* der durch eine Lage schrittweit aus einander liegender Balken gebildete oberste Raum unter der Dachfirst, unterschieden Th; Z. Im W liegt die *Br. (Brügelti* Unterwasser) über den zu beiden Seiten des ‚Stadeltenns' befindlichen Getreideräumen, den sog. *Chasten* (s. Bd III 536); oft erscheinen deren drei über einander. Über dem ‚Tenn' liegt die *oberi Br.* WBellw., Niederw., Reck. S. JHunz. 1900, 159. 177. 223, auch *Ärbes-Br. Ist das Schnīde" verbī und d' Frucht uf d' Br. versorget, denn hät-mer d' Sichellegi.* KdMey. 1844. ‚Auf der Br. wurde an der Sichellösi ein Doppelseil befestigt und eine Riti eingerichtet.' Th Ztg 1897. RAA. *Trösche", dass (bis) d' Br. schwitzt,* eifrig dreschen Z. *Vil uf d' Br., aber wenig uf d' Schütti,* viel Garben, aber wenig Korn ZFehr. *Dēm chalberet de' Schitstock uf der Br. obe",* er ist ein Glückskind Z; s. auch *chalben* (Bd III 222). ‚Ein Oberweninger, der gegen den Befehl des Landvogtes seinem Bruder die Brüge nicht geöffnet hatte [also eine Art Lebensmittelsperre], wurde getürmt und mit 10 Rutenstreichen gezüchtigt.' um 1790, ZW. (Surber 1869). S. noch *Büni 2* (Bd IV 1319). — 4. Heubühne. a) (in BsL. auch Dim.) gew. über dem Viehstall AaAltenb., Birm., Bremg., Büren, Eiken, Erlisb., Gans., Habsb., Hellik., Holderb., Itent., Küttig., Möhlin, Mönt., Mumpf, Oberhof., Öschgen, Othmars. (neben *Büni*), Remig., Scherz, Schupfart, St., Velth., Wegenst., Wil bei Mettau, Wittn.; Ap (auch für Streue); BsBuus, Hölst., Läufelf., Maispr., Teckn.; BBr.; Sch; SDänik., Hägend., Hauenst., Ifent., Kienb., Öns., Starrk.; „Uw"E.; W; ZKn. Syn. *Heu-Tili.* — b) Bühne, Brücke im Heugaden; vom Eingang des Heugadens zur gegenüber liegenden Wand reichender (etwa 1 m breiter) Bretterboden, von dem herab das eingebrachte Heu auf den Heustock hinunter geworfen wird Ndw; U; ähnlich BM. — c) = *Brägezen* (Sp. 516) AaWohlen; ZFehr. In AaRuedert. zerfällt der Raum in einen

obern Teil (*Vor-Bau*) und einen untern (*Brugeli*). d) den Längsseiten der Scheune nach sich hinziehender erhöhter Raum, der zur Aufbewahrung von Heu, Stroh, Laub, auch Latten udgl. dient GT. Syn. *Heu-Laden* (Bd III 1067). Raum über der sog. *Vor-Brugg* (s. *Vor-Brugg 1*) zur Aufbewahrung von Schlitten, Heugeschirr, Schindeln udgl. GWildh.; Syn. *Vor-Tili*. — 5. offener Vorplatz vor den Kammern im obern Stockwerk eines Hauses ApLutzenb. Syn. *Vor-Brügi, -Brugg*. — 6. hölzerne Terrasse, eine Art Gallerie vor den Bauernhäusern BG., Schw. — 7. übh. erhöhter Boden, Gerüst, Bühne aus Brettern, zu verschiedenen Zwecken Ar; B; „VO;“ PAl. (palco); G; Sch; W; Zg; ZStdt. *D' Schuehmacher schaffe*ⁿ*d uff-ere*ⁿ *Br.* [Pritsche] Sch. Dem N. ‚8 mal, als er die brügi in der troten und an der bruggen machet.‘ 1537, ZGrün. Amtsrechn. ‚Tabulatum, ein tile oder büne, estrich und dergleichen böden, ein brüge.‘ Fris.; Mal. ‚Schavot, Brüge, Kaake, catacta, tabulatum, scena.‘ Red. 1662. ‚Brüge, Tille, tabulatum.‘ Denzl. 1677; 1716. Insbes. a) in einem Schiffe. Aushebbarer (zweiter) Boden eines Bootes ThBerl. ‚Fori, brüginen im schiff oder gäng, hin und wider ze gon gemacht.‘ Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1677; 1716. ‚Catastroma, ein tile oder brüge eines schiffs, darauf die kriegsleut sind, wenn sy an feiend wöllend.‘ Fris. — b) ein hinter der Brustwehr eines Festungswalles errichteter Bretterboden für die Batterie. ‚Wann man den Grund biss halb an die Brustwehr erhöcht und darauf mit Läden und Bretteren ein Brüge machet, worauf die Stuck stehen und man über die Brustwehr schiessen mag.‘ Kriegsbüchl. 1644; = ‚Brucken oder Britschen, darauf das Geschütz stehet.‘ ebd. — c) niedrige Bank, auf der kleine Personen beim Seidenbandweben stehen Bs. — d) Pritsche als Lagerstätte für Soldaten, Gefangene, in Wachtstuben Ap; BGadmen, O. (Zyro). — e) niedriges Holzgestell, Diele zum Reinigen von Sand, Kies, zum Zubereiten von Lehm udgl. BM. — f) grosses Brett, über das man den Mist aus dem Stall auf den Misthaufen führt BM. — g) aus starken Brettern gemachte Brücke eines Wagens, worauf die Last zu liegen kommt BM. Vgl. *Brügi-Wagen*. — h) Holzgestell im Keller für die Fässer, Fasslager Ap. — i) „Gerüst zur Aufbewahrung der Baum-, auch Erdfrüchte im Keller“ ApV.; BoAa. (auch aus Flechtwerk), M.; „VO.;“ L; GWidn.; SL. Vgl. *Hurd 3* (Bd II 1604). — k) Schlafstelle der Sennen in Alphütten, zu der man mittels einer Leiter hinaufsteigt. Syn. *Gasteren* (Bd II 486). Der Senn zu seiner Tochter: *Es ist besser, du blībst hinecht hie obe*ⁿ [auf der Alp], *du cha*ⁿⁿ*st de*ⁿⁿ *am Morge*ⁿ *früe hei*ᵐ*; Platz hesch scho*ⁿ *im Gade*ⁿ, *ich gange*ⁿ *de*ⁿⁿ *uf d' Br.* Anderegg 1891 (B). — l) Gerüst, Bühne für eine öffentliche Handlung. ‚In dem sal sass uf ainer hochen brugi oder stuol der papst in aigner person und nebet im an grosse anzal siner cardinäl.‘ Kessl. ‚Als er [der Kaiser] uf den platz vor dem palast kommen, hat sich der papst mit grosser herrlichkait uss dem palast uf ain stellung oder brügi, allda ufgericht, in ainem sessel tragen lassen.‘ ebd. α) (improvisierte) Rednerbühne, z. B. bei Wahlversammlungen L; G; ZStdt, an der Landsgemeinde Gl. Gerüst, auf dem z. B. die eidg. Gesandten den Eid entgegen nahmen und leisteten Bs†. Gerüst eines Marktschreiers, Quacksalbers „G;“ Sch. für Taschenspieler, Tausendkünstler Ap. ‚Dass er hinuf uf die brüge käme und da fryen platz und statt haben ze disputieren.‘ B Dp. p. 1528. ‚1526 ist uf den pfingstmentag in der pfarkilchen [zu Baden] uf darzuo geruster brüge die disputation angefangen.‘ Ansh. ‚Die barfüesserkilchen was harzuo [zur Disputation in Bern 1528] mit brüginen, bänken und ständen gerüst.‘ ebd. ‚Uf den 15. tag junii [1529] sind 30 man uss der 5 Orten läger in deren von Zürich läger komen, die haben uf gemachter br. durch den schulthes Hugen von Lucern al ire klagen und anligen erofnet. Da haben sich diser stolzen Eidgnosse und der Zwingli, bi enanderen uf der br. stond, mit enanderen wol und ernstlich besprachet.‘ ebd. ‚Also erhept man [1529] an hoche brüge uf fesser in dem feld under Capell, uf welche stellet sich das paner von Zürich sampt allen fendlin, fendrichen und hoptlüten, so zuo Capel lagend, und die knecht rings umb die brüge. Und demnach der usschuss von den fünf Orten durch der Züricher trometern herüber by 30 personen zuo der stelle belaitet wurden, tratend herzuo die schidlüt, stuond ainer nach dem ander uf die brüge, redende zuo dem ganzen her und vermanende fast uf ain manung, das man sich zuo baiden siten ainem früntlichen und tragenlichen landsfriden undergeben welte.‘ Kessl. ‚Suggestus, ein erhöcht ort als kanzlen, gstüel, brüge etc., darauf man zum volk redt.‘ Fris. ‚Sie nahmen Hussen, legten ihm priesterliche kleidung an, führten ihn auf die brüge, welche sie in der tuombkirchen hiezuo aufgerichtet, in beisitzung des ganzen conciliums, wollten ihm da kein entschuldigung gestatten, wiewol er viel und ernstlich mit ihnen redet.‘ Wurstisen 1580. Die Gemeinde Rorschach ist den 11. Mai 1630 [um dem Abt von St Gallen zu huldigen] um eine ‚Br.‘ herum unter freiem Himmel versammelt. Absch. ‚Sein unnützes Geschwätz, damit er agiert gleich einem ausgemachten Schreier auf der Br.‘ ClSchoß. 1695. ‚Den 18. Aug. 1705 wurde uf der Mürg oben [in Stans] dem [fremden Missions-]Prediger eine Brüge oder Theatrum ufgerichtet, allwo die Predig gehalten; beiderseits daneben wurden für geistliche und weltliche Personen Bänk zugerichtet.‘ NdwKal. 1866; vgl. auch Gfd 10, 146. — β) Sänger-, Musikantentribüne Ap (scherzh.); Gl. *Dā hät uf-eme*ⁿ *grösse*ⁿ *Platz e*ⁿ *Musig uf-ere*ⁿ *Br. obe*ⁿ *g'spilt*. CStreiff 1901 (Gl). — γ) Schaugerüst, Zuschauertribüne (bei einem öffentlichen Akte, Festlichkeiten) „VO; Z“Stdt. ‚Darauf [auf den Plan] scholt man prügi legen durch der schönen frawen wegen, die den turner scholten sehen.‘ HsWittenweiler. ‚Da was [im Jetzerprozess 1509] an der krüzgassen vor dem richterstuol ein hohe brüge ufgeschlagen, mit sesslen, stüelen, küssin und däpten [Teppichen] herlich zuogerüstet, daruf die drei bischof, ire rät und notarien, item der schultheis von Bern, die venner und etlich vom rat sassend.‘ Ansh. ‚Do der tag des stächens [Turnieres] kommen was, do gieng der keiser und die alten ritter, die nüt stächen wottend, uf die br. und ouch die frowen und junkfrowen, das stächen besechen.‘ Morgant 1530. ‚Zuo dieser solennität [der Papstkrönung 1440 zu Basel] hat man wegen der grossen menge volks, welche die kirch nicht fassen mögen, vor dem münster auf dem platz ein hohe br. gemacht.‘ Wurstisen 1580. ‚Die br. [bei einer Krönungsfeier und Turnier 1314 zu Basel] darauf eine grosse anzal volks gestanden, war übel versehen, das sie brache und viel herrlicher weibsbildern auss den frauwenzimmern beschediget wurden.‘ ebd. Bes. für die Zuschauer bei Schauspielen

Bs (Spreng); „VO;" W; „Z." ‚Ex omnibus spectaculis, von allen brüginen, da man schauwt.' Fris. ‚Wie man auf ein spilplatz brüginen aufrichtet, dass man in einem spil alle ding wol sehen möge, also straft sy [die Gottlosen] Gott, dass sy jederman sicht.' LLav. 1582. ‚Und sitzen [bei der Aufführung eines Schauspiels] die fürnemsten Zuseher auf der Brüge, der Boden wird dem gemeinen Volk überlassen; doch wird von disen und jenen das Einlassgelt geforderet.' Spleiss 1667. — δ) „erhöhter Bretterboden, auf welchem z. B. Comödien gespielt werden", (im Freien errichtete) Schauspielerbühne Ap; Bs (Spreng); B; „VO;" PAl. (‚palco scenico'); W; „Z." Vgl. *Brügi-Narr* (Bd IV 782). ‚Ich dörft verwetten lon, solltend wir [die Schauspieler] uf die br. kon, hettend uns nit anderst bekleidt, dann wies ein ieder täglich treit: der ietz die zierd tuot ganz vernichten, wurd uns umb dises ouch usrichten.' Ruef 1539. ‚Herodias redt mit ir selbs, uf der br. spazierend.' Aal 1549. ‚Der statthalter, trugsäss und der hofmeister [sollend] mit einanderen härfür gon uf die br.' Ruef 1550. ‚Orchestra, pulpitum, ein brüge auf dem schauwplatz, darauf man die schauwspil hielt oder comedi spilt.' Fris.; Mal. Rom und Jerusalem solle, jedes für sich, auf einer ‚besondern erhabenen Br.' errichtet werden. 1575, L Ostersp. ‚Im Sept. 1579 wirt allhie [in St Gallen] von jungen Burgern die Comödie von dem Tobia am Markt auf aufgeschlagenen Brüginen gespielt.' KWild 1847. ‚N. hatt die Susannam uf dem Fischmerkt gespilt. Die Br. war uf dem Brunnen, und war ein zinnener Kasten, darin die Susanna sich weschet, gemacht.' FPlatt. 1612. ‚Der Zug gat der Länge nach über die Brügge.' GGoth. 1619; ‚brüge.' 1599. ‚Dass die Komödie die folgenden Tage weiter soll gebraucht werden, wie solches vergangenen Freitag der Komödiant auf der Br. öffentlich verkündigt hat.' JJBreit. 1620. ‚Allhie werden die h. 3 König mit Seitenspiel auf [d'] Br. für den Thron Herodis geführt.' Spichtig 1658. ‚Brüge, darauf man Comedi spielt, spectaculum.' Denzl. 1677; 1716. ‚In orchestra, auf der Brügke.' Nov. Vestib. 1692. ‚Das von dem h. Augustino angezogne Mirakel, damit er sich ebenso lustig machet, als ein Curtisan [Buhler] auf einer offentlichen Br.' ClSchob. 1695. Auf einem Wagen errichtetes Gerüst für Agierende bei einem öffentlichen Umzuge: *Dër* [Sechseläutenredner] *tuet hür* [1834] *andere" Wï" ï"schenke", mölet mit-ere" andere" Wïssgi als im Merze" Anno Drïssgi, wo-n-er si" uf der Br. dert mit-eme" dicke" Chrage" 'brüstet hät.* Z Sechsel. 1834. — ε) ein nur wenig erhöhter, bretterner Tanzboden im Freien AaB.†; GrSch.; vgl. *Tanz-Brügi. Dā* [an der *B'satzi"g*] *heind d' Würte" under Gottes freiem Himmel irne" Tisch g'mached, und d' Sün heind Britter ūfgetrage" und drei Brügene" g'mached. Uferen iedere" Br. ist es anders Spil; dā chunnd-me" denn äsie fast nid drous, wenn all oufmachend.* Schwzd. (GrSch.). ‚Bis um 1850 wurde jedesmal am Fastnachtsmontag auf dem freien Platz vor dem Gasthofe zur Wage eine grosse Bühne (‚Brügge') aufgeschlagen und unter freiem Himmel nach Herzenslust getanzt. Der Tanz auf der Brügge dauerte mit einer kurzen Pause vom Mittag bis gegen Abend, um sich am folgenden Tage noch einmal zu wiederholen.' HHerzog 1884, 230 (AaB.). — ζ) Blutgerüst Bs (Spreng). ‚Enmitten in der matten was ein br. mannshoch gemacht. An dem end by der br. rüst inn [Hans Waldmann] der nachrichter zuo und füert inn die stegen uf uf die tilly. Da schluog er im ab sin houpt.' 1489, Waldm. Auflauf. ‚H. Waldman ward in Hegnowers matten uf einer br. enthouptet.' Ansh. ‚[Ein Strassenräuber] ward uf der Brügen wie brüchlich enthouptet.' FPlatt. 1612. ‚Man fuort [den Hinzurichtenden] vor dem Rothaus uf ein Brüge, so von Tilen ufgericht und ein Stock obsich stot und ein Tilen baldechtig [l. haldechtig] doran.' ebd. ‚Der Nachrichter solle uf einer darzu gemachten Br. innen ire Höübter von irem Cörpel schlachen.' 1646, Wädensw. Handel. S. noch *er-haben* (Bd II 906).

Ahd. **brugjan*, eine Weiterbildung mit *-n* aus *brugo-*, Nbl. des Stammes *brugjo-* (woraus unser *Brugg*) mit schwundstufigem Suffix. Über die engen Beziehungen zw. *jo-* und *n*-Stämmen noch in historischer Zeit s. Braune, ahd. Gr. § 210, Anm. 2. Zshang mit *bugen* ist wahrsch. und als Grundbed. viell. etwa ‚Erhöhung' anzunehmen. Vgl. auch die Anm. zu *Brugel*. ‚Brügimann', Familienn. 1690, Uw.

Öpfel-Brügi: Brettergestell im Keller zum Aufbewahren der Äpfel ApV.; BoAa., M.; G; SL.; Zg. — Hërd-öpfel-: Kartoffelbehälter aus Brettern B. — Ärbes-: oberster, unmittelbar unter dem Dache liegender Boden des Stadels, auf dem die Erbsen noch in den Hülsen oder mit den Stauden aufbewahrt werden WMünster, Reckingen. Syn. *oberi Brügi.* — Vor-: 1. a) = *Vor-Büni 1* (Bd IV 1320) AaF., Gans., Ke., Mettau, St.; SDänik., Olten; ZKn., Sth. *Wo* [bei einer Feuersbrunst] *die länge" Dachrafe" entweder ine" uf d' Fürdili oder uf d^e" Heustock falle", oder wëge" me" schwäre" Vorbrügeli, wo dra" hanget, nach ussen überschlage" wërde".* BWyss 1885. — b) scherzh. = *Vor-Büni 2* AaF., Ke., St. *Die häd e" rëchti V.* — 2. = *Brügi 5* ApLutzenb. — 3. ‚Proscenium, vorbrüge oder vortile, die brüge vor den umbhengen, da die personen ir schauwspil hieltend.' Fris.; Mal. — Fass-: Fasslager ZHausen. — Geiss-: = *Brügi 2 a* für Ziegen GrAv., D., Pr., Rh., Sch. — Heu"-: Heubühne. a) = *Brügi 4 a* AaF., Ke., Lupfig (neben *Heu-Tili*); BsL.; BO.; Zg; ZKn. — b) = *Brügi 4 b* SchwArth. — c) = *Brügi 4 c* AaWohlen. — Chüe-: = *Brügi 2 a* für Kühe GrAv., Chur, D., He., Pr., Rh., S., Sch.; GFlums. — Chalber-: = *Brügi 2 a* für Kälber GrhPr.; G Flums *(Chelber-).* — Mist-: 1. aus neben einander gelegten Rundhölzern bestehender, den Jauchebehälter deckender Boden für den Düngerstock B. — 2. = *Brügi 7 f* BM. — Rinder-: = *Brügi 2 a* für Rinder GFlums, Ms. — Ross-: = *Brügi 2 a* für Pferde GrPr., Rh. — Reiti-: = *Brügi 3* AaF. — Schiff-. ‚Sch. oder tile, catastroma.' Mal. — Stuck-: Brettergestell für Positionsgeschütze; vgl. *Brügi 7 b.* ‚Man soll auch 4 gedoppelte Carthaunen haben, des Feinds Batterei oder Stuckbrüginen zu Grund zu richten.' Kriegsbüchl. 1644. — Stall-: = *Brügi 2 a* Uw. ‚Die Geissbauern hatten das Entgeld für das geschenkte Lattenholz und das Holz für Brunnentröge und die Stallbrigenen erhöht.' 1874, Ndw Volksbl. S. auch *In-büw* (Bd IV 1951). — Tenn-: = *Brügi 3* BLyss. — Tanz-: = *Brügi 7 l ε* GrSch. ‚Auf solchen *Brügene"* wird noch jetzt, z. B. unmittelbar nach der *B'satzi"g*, d. h. der im Mai stattfindenden Bestellung der Obrigkeit durch die (gew. im Freien) versammelte Volksmenge, getanzt. In St Peter tänzte man an der *B'satzi"g* auf drei *Tanzbrügenen* zugleich, und zwar vom Sonntag Nachmittags

bis am Dienstag Morgens. Doch trat am Montag Morgen eine Pause ein. Über die Art, wie die Schanfigger tanzen, machen Andere sich lustig. Man behauptet, die Schanfigger pflegten beim Tanze zu sagen: *Iez hei*ⁿ*-wer den Geiger und den Wein, und di T. ist ünschi, und d' Meitjen auch.*' Tsch. — Wage^{n}-: = *Brügi* ↑ *g* BM.

brüginen „BO.," Si.; „Gr;" W, sonst *brügenen*: eine *Brügi* machen. a) i. S. v. *Brügi 2 a* „BO.," Si.; GrAv., D., Pr., Rh., Sch.; UwE. ;W. *Hüt hei*ⁿ*-mer gebrügenet* GrKlost. Auch tr. ‚Die Ställe [im BO.] sind mit Dielen belegt (brüginet).' Alpina 1808. *Mer heind den Stal ganz gebrügenet* GrKlost. Von den St Antöniern sagt man neckisch, sie hätten beim Bau ihrer Kirche, als das Dach und der Fussboden derselben gemacht waren, gesagt: *Iz sī 's Gott gedanket! iz hei*ⁿ*-wer die Gottshütte*ⁿ *(ünsche*ⁿ *Gottsgade*ⁿ*) gedeckt (getachet) und gebrügenet* GrPr. — b) irgend ein Gerüst, eine Bühne errichten W.

Bragg — brugg.

S. auch die Gruppe *Brak* usw.

bragg: gew. wiederholt, Lockruf für Hennen (neben häufigerm *bi! bi!*) GrVal.

Braggeⁿ f.: = *Baraggen* (Bd IV 1437) GrVal.

braggeniereⁿ: durch Wilderei erbeuten S. *Es Häsli, wo ig und der Chlausi braggeniert g'ha*ⁿ *hei*ⁿ*; im Heide*ⁿ*loch hei*ⁿ*-mer-e*ⁿ *'tätscht.* Joach. 1881.

Frz. *braconner*, wilddieben (zu *braque* und Dies aus dem deutschen *Brack*).

Brägg m.: Schrei. ‚Als er in den finstern Raum trat, schoss er mit seinem Schädel an Etwas, das er nicht gesehen hatte. Er liess einen wüsten Bräägg aus.' B Dorfkal. 1865 (B). — Ob irrtümlich für *Bägg* (s. Bd IV 1076)?

brâggen: schreien, von Kindern ZHörnli. Syn. *brüggen I.*

Schwab. *bragen* im gleichen Sinne (Schmid 90). Hieher der Familienn. *Bragger* GT. (schon 1435; ‚Georg Bräckger' aus der Grafschaft Toggenburg, Jüöldi 1897, 511; doch vgl. auch den Ortsn. ‚Brägg' GKirchb.

brauggis: in der Verbindung *br. sī*ⁿ, heimlich aufgebracht, zornig sein, schmollen AaZ. — Vgl. *brüggen*

Bräuggel m.: erst einmal gebrannter Branntwein ZMaur. Syn. *Gungel 2* (Bd II 367).

Bräuggeriⁿ f.: stiersüchtige Kuh Ap.

Wohl zu *brüggen*; vgl. das Syn. *Brudeli*n. Zum Lautl. vgl. die Anm. zu *Pauggen* (Bd IV 1079).

briggeleⁿ I *(pr-* ZRafz), in BsStdt; SchwMuo. *briggle*ⁿ: 1. in Masse mit Geräusch fallen, von Baumfrüchten ZAuss., Dättl. Syn. *bräglen. Das briggelet (oben abe*ⁿ*)!* beim Schütteln eines Baumes. Auch von andern kleinen Gegenständen, wie Steinen, abbröckelnder Erde, z. B. bei Grabarbeiten Ap. — 2. viel und sehr schnell und daher undeutlich, unverständlich sprechen (bes. auch in einer fremden Sprache), schwatzen, plappern Ap; GlK.; GT., W., Widn.; SchHa.; Schw; ThHw.; ZNer., O., Rüml. ‚Dass er mit seinem weltschen Briggelen und unbekanntner Sprach vil 1000 Personen zur Buss bekehrt, zeugt Gassert von Markus de Aviano.' Cl Schob. 1699. Schwatzen wie kleine Kinder ZRafz. Schnell und leise reden, flüstern GT. Tr., Etwas heimlich ausschwatzen ZKn., Zoll. *Er het-em wider Alls 'briggelet.* — 3. a) mit Mühe und Sorgfalt (auch mit mangelhaften Werkzeugen) Etwas zszufügen, zszuflicken, auszuarbeiten suchen, an Etwas herumhantieren AaLeer., Z.; SchSt.; Th. *Was briggelist dā wider? Er het lang g'nueg d'ra*ⁿ *(ume*ⁿ*) 'briggelet.* — b) bildl., Etwas durch allerhand Umtriebe, auf feine Art zu Stande zu bringen suchen, anzetteln „Sch"St. Spec., den Heiratsvermittler spielen BsStdt. — 'briggelet: in der Verbindung *'br.-roll* = *'brigelet-roll* (Sp. 517) Sch. — Vgl. *briggeln*, zu 3 *brätteln*

ab-: abbröckeln, z. B. von Mörtel an einer alten Mauer SchHa. — aⁿ-: 1. Etwas auf eine gute Manier vorbringen Sch (Kirchh.). *Eim Öppis a.*, anschwatzen Z (Spillm.); Syn. *an-brittlen.* — 2. Etwas anzetteln, z. B. eine Heirat „Sch"St. Abl. *A*ⁿ*briggeler, -eri*ⁿ Sch (Kirchh.). — ûs-: ausschwatzen ThHw. — vor-: vorschwatzen Z (Spillm.). — nache^{n} *no*^{z}*e*ⁿ-: 1. in kleinen Teilchen nachfallen, von abbröckelnder Erde, Kies udgl. Ap. — 2. nachplappern. ebd. — z^{e}-sämme^{n}-: 1. Etwas künstlich, mit Mühe zsfügen, z. B. ein Kartenhaus SchSt.; Th. — 2. (verstohlen zusammen schwatzend, heimlich) Etwas anzetteln, aushecken; intriguieren SchSt.; ThHw., Eschenz. *Si wör*^{d}*e*ⁿ*d iez wider Öppis z'säme*ⁿ*'briggelet ha*ⁿ*!* Th. Etwas (z. B. eine Heirat) schlau zu Stande bringen SchSt. — z^{e}-wëg-: Etwas mit Mühe und Sorgfalt (wieder) zsfügen, zurechtmachen AaZ.; Th; Z.

„Briggeler m.: Intrigant Sch."

Briggeli m.: schwatzhafter Mensch ThHw.

briggelig: = *'briggelet* in der Verbindung *br.-roll* ZDättl. *De*ⁿ *Bode*ⁿ *lät br. voll (Öpfel).*

briggeleⁿ II: unpers. *Es briggelet-e*ⁿ, es juckt ihn; übertr., es müht ihn AaLeer. — Nhd. ‚prickeln.'

„Briggelen: Pl., Abholz, d. i. Äste und Zweige eines gefällten Baumes, Späne, die beim Holzscheiten, beim Hauen und Zimmern der Balken abfallen, ramalium segmenta GT."

Briggeli n.: kleines Stückchen von Etwas Z; Syn. *Spriggeli.* Kleine, nicht gehörig entwickelte Frucht (Birne, Apfel) ZO. Syn. *Griggeli* (Bd II 726), *Grunggel* (ebd. 781); vgl. auch *Biriggel* (Bd IV 1502), *Bringgeli.* — Zshang mit *briggelen I* ist wahrsch.

Chrûzer-**Brigger** m.: Geizhals S.

Über das Verhältniss zum Vor. vgl. die Anm. zu dem syn. *Grunggel* (Bd II 781).

Briegg m.: zum Weinen verzogenes, weinerliches Gesicht GrhPr. *Er macht e*ⁿ *grüsige*ⁿ *Br.*

Ge-briegg GrPr., *Priegg* B; Gl — n.: Geweine, Jammer. *Was isch o*^{ch} *Das geng für nes Br.?* B. *Si rede*ⁿ*d rum Chrieg; us Dëm e*ⁿ*tstand* [entstehe] *halt ëben uf Ërde*ⁿ *so vil Br.* Anderlinth 1852.

brieggele^{n}: leicht, ein wenig weinen (Kdrspr.). *Es schneielet, es beielet, es göd e*ⁿ *chüele*^{r} *Wind; der Junker-Baba brieggelet und alli sīni Chind* L (Kinderreim); vgl. *bījelen* (Bd IV 911). Ein Kind lachen zu machen: *Es fart (chunnt) es Schiff ga*ⁿ *(co*ⁿ*) Neue*ⁿ*burg (Niwenburg), i*^{ch} *schicke*ⁿ *(füere*ⁿ*) 's ōni Lache*ⁿ *furt; brieggele*ⁿ *nid, lächele*ⁿ *nid, zeig-mer dīni wisse*ⁿ *Zändli nid!* BHerzogenb., Oberried, Stdt (GZüricher 1902, 152).

Brieggeli n.: ‚Hangmaul eines flennenden Kindes' Bs (Spreng). Zum Weinen verzogene Miene des

Kindes, bes. in der Verbindung: *es Br. mache*n Aa; Bs; B; Z. Syn. *Briescheli*. ‚*Mīn*s *Büsi, wo isch-es itzt?*‘ sagte es und machte ein Br., als ob es weinen wollte. Wenn der Krieg kommt und mir das Büsi frisst!‘ Hardmeier (Z). *(D')s Br. und (d')s Lächeli göt Alls in ei*ns *Bächeli (Beckeli)* Aa, *gange*n *z'sämme*n *in ei*ns *Chächeli* B, *sī*n *im gliche*n *(z'sämmen i*n *eim) Chächeli* Bs; B; s. *Chachlen 1* (Bd III 118) und *Fach 1 e* (Bd I 638).

Briegge^{n} (in BSi. *Pr-*) **f.**, in GrScuolms lt einer Angabe **m.**: 1. a) verzerrtes Gesicht, Grimasse BSi. Syn. *Gränne*n *1* (Bd II 744). *E*n *leide*r *Br.*, ein hässliches Gesicht GrScuolms. — b) zum Weinen verzogenes, weinerliches Gesicht BGadmen, M.; Gl; Gr; W; „allg.“ *E*n *(süri, leidi, rühi) Br. mache*n Gr. *Du machst e*n *scharpfi, e*n *hübschi Br.*, wenn du weinen willst W. Traurige, trübe Miene, unfreundliches Aussehen BGadmen (Zyro). — 2. pers. a) Weibsperson, die leicht weint, Heulerin B; „allg.“; vgl. *Gränne*n *2*. — b) verächtliche Bezeichnung einer Weibsperson (mit fratzenhaftem Gesicht): ‚Din zennerli, din wyb hat mir ein offnen brief zuogeschickt. Daruf wüss, dass ich mich zuo redlich acht, uf solich diebisch, kindsverderberisch lüg, als din zennfüchsi in irem brief mir zuogeschickt hat, antwurt zu schryben ... Darum las du und din briegga üch nit blangen, ich wil kon und dine buobenbrief minen gnädigen herren trülich fürlegen, das dir und dim zennerli statt und land zuo eng werden muos.‘ Salat 1551; vgl. Sp. 444.

Zu 1 a vgl.: ‚Ut histrionibus mos est, i. anterarin, qui ora torquendo, i. prieken machondo, ridiculos motus, i. spilleliche gebarda, spectantibus praestant.‘ XI.. Benedictb. Gll. (Aretins Beitr. VII 294).

briegge^{n} (in BE. tw., O.; F; L tw.; W tw. *pr-*): 1. den Mund, das Gesicht verziehen, Grimassen schneiden BO., Si.; F. *Hinder-*d*em Ofe*n *isch guet pr.* BSi.; vgl. ‚die Faust im Sack machen.‘ Grimmig, drohend blicken, z. B. von einem Stiere PAl. ‚Hi Bäumos scandunt, faciem Mulumque remonstrant, immane zänunt oribus et grüseli brüeggunt; qui pejus poterit Fratzengsicht machere, portat risum judicioque senum pro munere Ziger.‘ XVIII., Uw makar. Gedicht; vgl. *Chäs-Zännet*. — 2. „das Gesicht zum Weinen verziehen Gr.“ *Bätte*n, *br., der Müel* [s. Bd IV 608] *hänke*n *und all Tag wërch*e*n das Land* [wollen wir, um unser Leben zu bessern]. Balz 1781 (Uw). — 3. weinen. a) von Menschen. α) „weinen, doch nur leise und bes. mit Bez. auf das verzogene Gesicht“ Aa; Bs (‚das Maul hängen und flennen, von Kindern.‘ Spreng); BU.; SchwMuo.; Uw; ZZoll.; „allg.“ S. auch *plärren 2 c* (Sp. 138). — β) laut (schluchzend) weinen ThArb., Täg. ‚Das pr. und gschrei eines jungen kinds, tremuli ululatus.‘ Fris.; Mal. — γ) weinen übh. Aa; Ap (selten und verächtlich); Bs; BM., Schw.; GLH., M.; Gr (verächtlich); LG.; GSa.; Sch; Schw; S; ThEschenz, Hw. (vornehm), Müllh.; Uw; U (in Sil. selten); W; Zg; ZElgg, Wl., Wthur. Zwei kleine Kinder fangen gleichzeitig zu weinen an; da sagt das ältere Brüderchen: *Du swige*n, *ich iez br.!* AaKäst. *Dert* [im Himmel] *het-me*n *kei*n *Hunger, dert mues*s*-me*n *nümm br., es tuet Eim Nüt mē wē*, Kinderlied. GZüricher 1902 (BHerzogenb.). S. auch *büti-hē* (Bd II 849). ‚Als man zum Grabe kam, die Erdschollen so hart polterten auf dem Sarge [des Vaters], da brach es [das Kind] in lautes Schreien aus, dass Viele weinten um des Kindes willen. *Du arms Tropfli*, sagte eine alte Frau, *brigg du nur, so lang de witt u*nd *so lut de witt, das schadt dir nit. So lang du ume*n *über Angeri brieggist, macht Alles nüt, ü*ns*e*r *Heiland het ja o*ch *'briegget; mach ume*n, *dass de nie über di*ch *sëlber br. muest, sëlb chönnt de*nn *fäle*n.‘ Gotth. *Dō briegget die Frou; dō seit de*r *Ma*nn*: Was brieggist ou*ch*, du tummi Frou?* AaLeer. *Dert* [in Holland] *han-i*ch [ein Soldat vor Heimweh] *'briegget wi-n-es Chind.* Schwzd. (B). *'s Gōfli ist zum Chorb üs 'trōlet und hät 'briegget, was 's zuem Chopf üs 'brōcht het.* MLienert. *Briegge*n, *dass me*n *chönnt d' Händ drunder wäsche*n Ap; B; Gl; S. *So het 's Gardi g'jommeret, nimmt-mi*ch *um d*e*n Hals und het 's lüter Wasser 'briegget.* BWyss 1863. In Verbindung mit Syn. und Ant. *Er ist schrīende*r *und brieggende*r *zuemer g'lüffe*n. Dial. (W). *D' Vriene*n *hät* [beim Abschied] *d's Schrīe*n *nüd chänne*n *verha*n*; ich hett au*ch *fast möge*n *br.* CStreiff 1900 (Gl). *Wenn d' no*r *nid spōter no*ch *so vil br. muest, wie d' iez lachist!* warnend zu einem ausgelassenen Kinde Th. RAA. *So vil ass-men in der Juge*nd *lacht, mues*s*-men im Alter br.* Bs. *'s Briegge*n *und 's Lache*n *i*n *eim Häfeli (Säckli) ha*n AaLeer.; L. *Was Eine*r *briegget, muess-er nid brünzle*n L (Ineichen). ‚Br., flarren, pflennen, plorare, lachrymari.‘ Red. 1662. S. noch *flennen* (Bd I 1199), *Frau* (ebd. 1244), *Stöckli-Bueb* (Bd IV 943). — δ) unter Weinen sprechen. *Ich gō*n *nümme*n *hei*m*, nüd um Alls i*n *der Wēlt, briegget 's Gōf.* MLienert. *De*r *Bueb briegget: Vater, i*ch *ha*n*-mi*ch *liederli*ch *üfg'fierd* [usw.], Übers. von Luk. 15, 21. Dial. (UwStans). — b) vom Vieh, bes. Kühen, die zuweilen Tränen haben GrObS. — c) von den Weinreben im Frühjahr AaZ.; B; Sch; SNA. Syn. *weinen*.

Vgl. auch *brüeggen*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *flennen* mit Anm. (Bd I 1199/1200), wo auch eine Reihe weiterer Syn. aufgeführt sind. Das Verhältniss von *briegge*n zu den vielen andern Ausdrücken für ‚weinen‘ ist je nach der MA. sehr verschieden; in ZZoll. z. B. bildet es den Ggs. zu *schrien, zanne*n, in BU. ist es stärker (auch nur vornehmer) als *plarren*, in SchwMuo. weniger stark als *bäggen*, in L als *pflannen* usw. Nach dem Th Anonymus wird die Skala vom leisesten bis zum lautesten Weinen kleiner Kinder durch *grüggen, briesche*l*en, brüggen, litzen, brauen, hüen* ausgedrückt. Altes Nom. ag. zu *br.* ist der Familienn. ‚Brieggo‘ : ‚Peter Br.‘ 1316, BFraubr. Urk. ‚Herr Joh. genannt Br., Leutpriester.‘ um 1351, BThun.

a^{n}-: Jmd unter Tränen um Etwas bitten, anflehen ScuSchl., St. (Sulger). — er-: durch Weinen Etwas erlangen B; Z. Waisenvater HMorf musste es ‚erjammern und e.‘, dass er, schon 16 Jahre alt, die Sekundarschule in Bülach besuchen durfte.

ver-: mit Weinen zu Ende kommen. Syn. *vergrīnen* (Bd II 746). a) tr. = *ver-plärren* (Sp. 138) B; SchwMuo.; Ndw; ‚cohibere lacrymas post luctum.‘ Id. B. *Si hend-e*n *scho*n *verbriegged*, sie weinen schon nicht mehr um ihn Ndw. *Es alts Meitli* [eine alte Jungfer] *ist gli*ch *verbriegget* SchwMuo. *Mer hei*n *d's Chind scho*n *verbriegget g'ha*n*, du isch-es wider z'wëg cho*n BBurgd. *Du söttisch doch z'fride*n *sī*n *u*nd *di*ch *freue*n*, dass dī*n *Brueder, wo-mer scho*n *hei*n *verbriegget g'ha*n*, no*ch *lëbt*, Übers. von Luk. 15, 32. Dial. (BStdt). — b) von Weinreben. *D' Rëbe*n *hei*n *verbriegget* B (Zyro). — ver-briegget: verweint Aa; Bs *(-brieggt)*; B; Gl; Th; Z. *Verbrieggeti Auge*n. *Ganz verbriegget üsg'sëh*n.

Briegger m.: 1. weinerlicher Mensch Th. *‚Briegger, Brieggere*n‘, Bube oder Mädchen, die um Nichts flennen und heulen, Heulaff‘ Bs (Spreng). — 2. Dim. *Brieggerli*, Fischname, junge Nase AaHolderb. — Zu 2.

Der Name wohl von der besondern Form des Maules (Stumpfnase); vgl. ‚Nase.'

Herbst-: gem. Augentrost, Euphras. off. BSi. Syn. *Herbst-Bluest* (Sp. 176). — Die geöffnete Blüte gemahnt an ein grinsendes Gesicht.

brieggerig AaLeer.; Bs. „brieggerisch" Aa Bremg.; L: weinerlich. *Es ist-mer br.* L.

Brieggi m.: 1. = *Briegger 1* AaLeer., Wohl.; Bs; B; L.; GSa.; SchwMuo.; Uw; ZO. ‚*Br.* oder *Pflenni*, plorax.' Dial. *De bist e^n Br.!* zu einem Kinde Aa Wohlen. — 2. Schwächling, blöder Kerl B. Derbes Scheltwort, Nichtsnutz ZO. *We^m-me^n-ne^n jede^n fronde^n Br. a^n der G'meind wett la^n stimme^n.* Tanner 1855. *E^n Br. ist, wer nume^n spart und spart; im Glas allei^n ist d' Wisheit g'offe^nbart.* JCOtt 1864.

Bróggar m.: 1. (auch Dim. *Bróggārli*) dreifarbige (gelb-schwarz-weisse) Katze B. — 2. spöttisch für einen scheckig aussehenden Menschen, z. B. für einen rothaarigen mit Laubflecken B.

bróggârig, auch *-ā'rig:* gelb, schwarz und weiss, z. B. von einer Katze Aa; B. — Zu ir. *brocart*, Brokat.

„brogge^n: täuschen, betrügen BHa."

Vgl. *broggen*, zu dem sich unser W. lautlich verhält wie *boggen* (Bd IV 1082) zu *baggen 1* (ebd. 1085).

Brogge^n (in GrObS. *Bróggen*) **m.** GrAv., D., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp., **f.** GrChurw., „Doml.," Nuf., ObS., S., Scuolms, Spl., Val., V., Dim. *Broggli* GrObS., Val., *Broggeli* GrAv.; USil.: a) kleiner, zylinderförmiger, hölzerner Eimer (etwa 2 Mass fassend) mit hölzernem Deckel und Tragbogen *(Hiene^n)*, worin z. B. Milch aus entlegenen Ställen nach Hause, Arbeitern Suppe aufs Feld getragen wird GrAv., Churw., D., „Doml.," Nuf., ObS. (auch Dim.), Pr., Rh., S., Sch., Scuolms, Spl., Val., V. Syn. *Hand-Chübel, Ponz 1* (Bd IV 1412). Auch hölzernes Eimerchen ohne Deckel GrV. — b) Dim., kleines hölzernes Geschirr in Sennhütten, eine Art Gebse, woraus Milch getrunken wird GrAv. (½—1½ Mass haltend), Val. Rundes hölzernes Milchgefäss USil. — c) hölzernes Eimerchen, das als Nachtgeschirr dient GrTschapp. — Rätorom. *brocha*, Gebse, Milchgefäss, it. *bracca*. Vgl. *Brog* (Sp. 519), *Bruggg*.

Brunz-: = *Broggen c* Gr.

Spine^n-Broggeli: runder hölzerner Kübel mit Deckel und Tragbogen und Röhrchenansatz zum Aussaugen GrAv.

brógg! Interj. der Abweisung: *Ja, br.!* ZStdt.

Entweder eig. das folg. W. oder eine Form des Vb. *broggen*. Vgl. das Syn. *mogg* (Bd IV 124).

Bróggg II, Bróggge^n, Pl. *Bróggge^n* — m.: 1. *Bróggg* a) = *Bógg I 1 a* (Bd IV 1082) AaBb. (unsichere Angabe); ZBassersd., Bül., Embr., Flaach, Kn., Limm., Lunn., Ner., Rüml., lS. (von Horgen abwärts), Sihlt., W., Wl., Wthur. Als ‚Bröggenflotte' wurde General Werdmüllers mit verschiedenartigen Wimpeln geschmückte und vielversprechende Armada verhöhnt, als sie 1656 unverrichteter Sache von der Belagerung Rapperswils zurück kam. ZNeuj. Feuerw. 1874, 10. — b) „Fastnachtspuppe; Popanz, mit dem man Jemand schrecken will Z." Vogelscheuche ZBass., Buch a/I., Bül., Dättl., Embr., Kn., Limm., Rüml., lS., Sihlt. — c) scherzh. Schelte auf einen mutwilligen, possierlichen Jungen, gelegentlich auch auf Erwachsene ZlS. — 2. *Bróggg(e^n)*, Grimasse AaBb. *Dë^r macht au^ch en Bróggg!* schneidet Grimassen, macht ein dummes Gesicht. Im gleichen Sinne: *Bróggge^n mache^n;* auch = Einen durch Fratzenschneiden verhöhnen, auslachen AaEhr. — 3. *Bróggli*, Pflanzenn., Insektenständel, Ophrys (myodes) ZKn. — 4. *Bróggg* ZKn., Lunn., lS., *Bróggge^n* AaoEnd., = *Bógg I 2.* — 5. *Bróggge^n*, *Bogg I 3 a* AaoEnd.

Wahrsch. Umbildung aus dem syn. *Bógg(e^n)* unter dem Einfluss von *broggen*. *Broggg*. Familienn. ZFläll. ‚Margareth Brogg.' 1371. GrChur (Mohn). ‚Eva Brog.' 1500/80. Sch. ‚Meister Andres Brög zu Schaffhausen.' 1670, Zubers Tageb.

Affe^n-Bróggli: = *Brogg 3* Z. Syn. *Sammet-Bogg* (Bd IV 1084). *Affen-G'sichtli.* — Hanf *Hanf*-Brogg: Vogelscheuche im Hanfacker ZNer. *De^r thër cho^n wie en H.* — Mägi-: Vogelscheuche im Mohnacker ZEmbr. — Fas-necht-: Vermummter an der Fastnacht ZKn., lS.

Ge-bróggg n.: Blendwerk, mit dem man Jmd zu schrecken sucht. ‚Man wolt nit glouben, das die 5 ort mit macht uf wärind, sunder man vermeint, sy machtind [mit ihrem Einfall ins Freiamt] allein ein geprög, damit man bewegt, inen die proviand uftäte.' HBull. 1572. ‚Es was ouch diser nacht ain sturm gangen ab dem Rin uf in das Turgöw, und ward man bericht, dass sich etlich rüter enend Rins sechen lassen und ain prög gmachet.' Vad. ‚Ein gspänst und gebrög des tüfels.' Grob 1599.

Bróggel m.: verdriessliches Gesicht mit herabhängender Unterlippe, verzogenem Munde; bes. von schmollenden Kindern AaZ. *Er macht-mer en Br. ane^n.*

Bróggeler m.: 1. Strohmann, den man einem Feinde oder auch einem gefallenen Mädchen zum Spott aufs Dach setzt AaLeer. (Hunz.). — 2. Ungeheuer Aa. Name des Teufels Aa (Rochh.).

Rochh. gibt, auch für 1, die Form ‚Progeler.' *Brogge^n* (Bd IV 1085) ist zu streichen.

Bróggge^n f.: Grimasse AaSchneis., Siglist. *Schämdi^ch au^ch, so e^n Br. z' mache^n!* sagt man etwa zu einem weinenden Kinde. — Eig. Pl. von *Bróggg(e^n)* m.

bróggge^n: 1. = *bóggen I 1* AaBb. (unsichere Angabe); Schw; ZBuch a/I., lS., Wl., Wthur. — 2. Grimassen schneiden AaBb. *Du bróggist au^ch!* Ein saures Gesicht machen AaZ. — 3. zumeist tr. a) durch Grimassen schneiden (auch durch natürliche Geschwulst des Gesichtes) den Kindern Furcht einjagen AaBb. — b) Jmd zu erschrecken suchen, indem man ihn zur Nachtzeit mit vorgebeugtem Oberkörper und verhülltem Antlitz anrennt LE. Vgl. *bóggen 2* (Bd IV 1082). — c) übh. Jmd durch Blendwerk zum Zwecke der Täuschung Schrecken einjagen, „ein Schreckmännchen vorspiegeln", (im Ernst, häufiger im Scherz) bange machen, z. B. durch eine schreckhaft übertriebene Darstellung ZB., Buch a/I., Dättl., Dübend., Fehr., S., Stdt. *Du wottst-mi^ch nu^r br. Es ist nu^r 'brógget g'si^n. Mer lönd-is nüd br.*, bange machen gilt nicht ZZoll. *Er sell nu^r kei^n Hërd më në^n, denn wërdi^d s'* [die *brünnige^n Manne^n] in wol höre^n brógge^n.* Wolf, Bauerngespr. *De^r Tüfel ninnt s' eine^nwëg na^ch e^nmöl, wie er de^n Anderës pröget hed; er hed g'seid, es seigi^d Diebe^n g'si^n, aber Dë^r ist en Narr, wo 's glaubt: 's ist Niemer g'si^n weder de^r bös Geist.* ebd. Im gleichen Sinne auch: *Eine^n z' br. mache^n* ZStdt, W. *Ä, i^ch glaub-der 's nüd, de witt-mi^ch nu^r z' br. mache^n.* Zwei verabreden, ‚wenn Heini N. by ira [der Frau eines der Beiden] were, so wöltint sy inn brägen [l. brögen?], als ob sy im etwas tuon wöltint und inn damit darzuo bringen, das er inen

etwas gelts ze gebent verheissen müesste.' 1473, Z Ratsb. ‚Er [ein unter dem Fenster Stehender] sölte dannen gan, oder sy wellt inn beschütten. Antwurte er, so sölte sy schütten. Uf das sy ein kachlen neme, darin ein wenig wassers were, und schutte also gegen im, meinte, sy wölt inn brögen, damit er fluche.' 1485, ebd. ‚Es fuorend [1499] etlich küngischen uf dem bodense hin und har zu brögen, doch zulest sprungen iren wol 400 zu land und züntend ein hus an.' Edlib.; vgl. Bd IV 2003/4. Es gehe die Sage, die Spanier wollen diese Landschaften [Lauis] angreifen; ihrem Drohen (‚brögen') nach sei ihnen gar nicht zu trauen, zumal sie immer mit Listen umgehen. 1526, Absch. ‚Also prögend dise hyperbolici an der frömbde, sagend vil anders und grewenlicher von den dingen, dann es ienen sye, wellend damit den einfalten menschen von dem begrünten glouben abschrecken.' HBull. 1532; ‚bröcken.' 1749 (Ausg. von JCFüssli). ‚Ist ein pur uf der schanz gsessen und etwas gspeis getriben, den hat einer us der statt mit siner büchsen wellen bröngen [l. ‚bröugen'] und hat in zu tod geschossen.' 1533, L Schreiben. ‚Mit gspenst gar übel brögt er sy durchs tüfels list und fantasy.' Ruef 1538. ‚Marx Sittich hat kaine knecht ufbringen mögen dann die, so sich hin und her straiffends behelffend, mit welchen er etwas gespens und prögen am Rin gemacht, das die umbsessen des Rins vermainten, es were etwas gwaltigs verhanden [es gab aber nur blinden Lärm].' Kessl. ‚Imaginibus falsis ludere alqm, mit falschem brögen einen betriegen.' Fris. ‚Vil brögend ander lüt, dass sy meinend, sy habind unghür gesehen oder gehört.' LLav. 1569; = ‚jagen anderen Menschen einen Schrecken ein.' 1670. ‚Wenn sy aber zu iren mannbaren jaren kommend, lassend sy sich nit mer also brögen und äffen.' ebd. 1578; = ‚wann sie aber erwachsen, lassen sie sich weder durch vermumte Angesichter noch mit allerlei Reden erschrecken.' 1670. ‚Junge gesellen, die ihn by anhebender nacht [durch Umschlagen eines Tuches um den Kopf] prögen und fatzwerk mit ihm tryben woltend.' JMal. 1593; vgl. 3 b. ‚Brögen, schreken, schüchtern, gresen, terrere, terrefacere, consternere.' Red. 1662. ‚Erdichtete und falsche Gesichte und Erscheinungen, da schalkhafte Leute andere prögen und im Wahn lassen, als wann ihnen das und diss erschinnen.' JJMüll. 1666. ‚Wir liessen uns brögen mit einem Feur, darinnen wir nach unserem Tod brünnen müssen.' FWyss 1670. — d) mit Zurücktreten des Begriffes der Furcht. Einen necken, reizen AaSarm., spec. einen Hund AaWohl. *Denand br.*, hänseln, reizen, von Nachtbuben ZDüb. Einen aufziehen, mit Redensarten aufs Eis führen, verfängliche Fragen an ihn stellen AaZ.; Bs. *Er hed-mi*^{ch} *welle*^{n} *br.* Übh., Einen zum Besten haben, foppen, hinhalten Tu; ZB., O. (auch intr. *mit Eim br.*). Pfäff., Stdt. Einen durch launisches Wesen, Jammern und Klagen zum Besten haben, bes. von Kindern ZO. *Er ist rëcht 'brögget worde*^{n} Tu. *Du tuest mi*^{ch} *nu*^{r} *br., tuest mit-mer br.* ZO. ‚Wie magst du mich so lang nun brögen [: ‚erzeugen']?' JBinder 1535 (Hdschr. B). ‚Bröcken, verspotten.' Zschokke 1797. — 4. = *bräugen* (Sp. 516), *brögen 1* (Sp. 519) GG., S.; SchwE., Ib., Ma., Muo. *(pr-);* Zg. ‚Wenn die Nachtbuben auf den Scheiterbeigen vor den Scheiblein gebröggt haben und gegluchst.' MLienert. ‚Während des nächtlichen Besuches eines Burschen bei einem Mädchen lärmen andere Bursche vor dem Hause mit verstellter Stimme *(brôggen),* bis ihnen das gewünschte Getränk zum Fenster hinaus verabreicht wird' Zg. ‚Auf einen beliebigen Abend verabredet eine Schar von Kameraden in einem bestimmten Hause zusammen zu kommen. Das oder die betr. Mädchen bekommen Wind davon und laden ihrerseits ihre Gespielinnen auf jenen Abend zu sich ein. Sobald es Nacht ist, kommen die Bursche von allen Seiten herbei, mit Hirtenhemden angetan, unter deren Kapuzen sie sich das Gesicht verbergen, setzen Leitern an, auf welchen sie mit verstellter Stimme *(br.)* ihre scherzhaften Werbungen anbringen, bis endlich das Fenster aufgeht. Nun stürmt Alles hinein, und sofort beginnt der Tanz, welcher bei Wein und Salami fast die ganze Nacht hindurch dauert.' SchwIb. 1885. S. noch *bâggen 2 b* (Bd IV 1077) und vgl. auch HHerzog 1884, S. 205 f.; Arch. f. Volksk. I 62. — 5. durch Murren, Brummen seine Unzufriedenheit, Verdriesslichkeit kund geben AaZ.; BsL. (Linder). — 6. einfältiges, ungereimtes, unverständliches Zeug schwatzen AaSuhr. Verächtlich für: Etwas vorbringen, berichten AaF., Ke. Syn. *brôtschen. Er hät Öppis 'brögget.* ‚Es hat wol einer darwider [gegen eine Schrift Zwinglis] in tütsch etwas gebröggt; ist aber nit wert, dass man sich des anneme.' Zwingli. — 7. (refl. „Aa"Kulmert., Leer.; „B") ‚sich zu einem Fürchtebutz aufblasen'; gross tun, sich brüsten, „zumal mit Bez. auf äusserliche Geberden", doch auch mit Worten „Aa"Hl., Holderb., Kulmert., Leer.; „B;" GO.; ZWald.

Vgl. *boggen I* und *II* (Bd IV 1085/6). Die Grundbed. scheint in Bed. 3 vorzuliegen, aus der sich die übrigen Bedd. ohne Schwierigkeit herleiten lassen. Bemerkenswert ist in den ältern Belegen ausser dem fast ausnahmslos herrschenden einfachen *g* das wiederholt auftretende *öu*, das sich übrigens (wie in dem Beleg aus JBinder unter 2 d) auch hinter der Schreibung *ö* verstecken kann; vgl. auch *bräugen* (Sp. 516). Sollte die Form *brogge*^{n} (für *brâugtgje*^{n}) auf dem Einfluss des daneben stehenden syn. *bögge*^{n} beruhen? Das W. durch blossen *r*-Einschub aus *bogge*^{n} zu erklären, geht jedenfalls nicht an, und man darf sich dafür nicht auf analoge Fälle wie *Biest : Briest* (Bd IV 1795), *bochslen : brochslen* (Sp. 387), *bäggen : bräggen* (Sp. 529) berufen, von denen jeder eine besondere Erklärung verlangt. Ganz unklar ist das voc. Verhältniss zu ahd. *bruogo*, ags. *brôga*, Schrecken, ahd. *bruog(j)an*, ags. *bregean*, schrecken; liegt ein ähnlicher Fall vor wie in mhd. *youme : guome*, ahd. *gouma : guoma*, Gaumen? Begrifflich (vgl. bes. Bed. 2) und viell. auch etym. berührt sich unser W. mit *briegge*^{n} (Sp. 531); vgl. das analoge Verhältniss von *mieggen : maggen* (Bd IV 124).

a^{n}-brôgge^{n}: tr. 1. Einem Grimassen schneiden AaLeugg., ein verdriessliches Gesicht zeigen AaZ. *Er hät-mi*^{ch} *a*^{n}*'brôgget.* — 2. Einen zum Besten haben AaZ. — ine^{n}-: 1. Grimassen schneidend den Kopf (durch die Tür, das Fenster) hineinstrecken AaFreienw. — 2. *(-prögge*^{n}*)* mit verstellter Stimme in die Stube hineinreden (von Nachtbuben) SchwMuo.

Brôggeri f.: „Spuk, den Einer treibt, um Andere zu schrecken", Einjagung von unbegründeter Furcht Z. *'s ist nu*^{r} *e*^{n} *Brôggerei,* man will Einem nur bange machen ZZoll. Man wolle vor diesen Drohungen [ostentativen Rüstungen der Feinde] und ‚prögeryen' gewarnt haben. 1531, Strickl. (Z Schreiben). ‚Dise ding [die Rüstungen Ferdinands] sind nit halb so grüselich, und ist an üch [die Berner] unser ernstlich bitt, ir wellint üch disc erdichte prögeryen nit bewegen noch erschrecken lassen, denen ouch kein glouben

geben.' ebd. (Zürich an Bern). ‚Inania simulachra. erscheinungen, einbildungen, daran aber nichts ist, betrug, gsicht, brögerei.' Fris.; Mal. ‚Daher etlich verruocht lüt ein anlass nemmend ze sagen, das es nichts sye mit dem jüngsten tag und letsten gericht; dann wölte Christus kommen, so wäre er vorlangest kommen, es sye allein ein brögery.' LLav. 1577. Siehe noch *Ge-böch* (Bd IV 972).

Brôggi m.: 1. „Einer, der gern Andern Furcht einjagt Z." — 2. Grosstuer AaLeer. — 3. wer bittend quält GWe. Syn. *Müedi* (Bd IV 92), *Brôtschi*. *Du bist en Br.!* sagt man bes. zu Kindern, die durch launisches Wesen die Andern zum Besten halten ZO.

„brôggle": Frequ. zu *brogge*"; bes. von Nachtschwärmern, die Stimme verstellen, teils vor den Fenstern der Häuser, teils gegen die auf der Strasse Begegnenden, sei es um die Leute zu schrecken oder um unerkannt zu bleiben SchwMa."

Brugg Aa; Ap; Bs; Gl; GrD., He., Pr., Sch.; LG., Stdt; G; Sch; SchwMa.; SThierst.; Th; Ndw; Z. *Brugge*" GrA., S., Tschapp.; P *(Brugge")*, Brugg B; GrRh.; LE.; Schw; S; Ndw; W, *Brügge*" BSa.; GrObS., V.; U; W - f., Dim. *Brüggli* bzw. *Brüggji* (auch *Bruggeli* B; GRh., *Brüggelti* GrV., *Brüggi* Obw tw.): 1. Brücke als Übergang über einen Fluss, Bach, Graben usw. allg. ‚Von Alters her, das ist die Muck, muss Alles zu Olten über die Bruck.' Dornach 1899. *Zît ha*" *wie de*" *Schnëgg ab der Br.*, mit knapper Not einer Gefahr entrinnen ZWl., Zoll. *Es treid wie-n-e*" *Br.*, die Eisdecke ist sehr fest ZO., Zoll. Bis ins XVIII. waren Brücken über kleinere Flüsse und Bäche selten, diese wurden, auch von Fuhrwerken, an seichten Stellen durchschritten; vgl. *Brugg-Bach* als Bachname und die *Furt-Brugg* über die Glatt ZGlattf. Zeitlich gieng bei grössern Flüssen der *Br.* oft ein *Far* (Bd I 886) voraus. ‚Vor alten Ziten ist [bei SchStdt] ein Far über den Rhin gsin an dem Ort, da man ietz ein Bruggen sicht.' JJRüeger 1606. Es gibt und gab hölzerne und steinerne (gewölbte) Brücken, bei kleinern Bächen auch nur aus einem Baumstamm oder einer Steinplatte bestehend; vgl. Gl Gem. 38; Gr Gem. 226 f. ‚Der bruggen etliche von holz sint, etlich man ouch gemuret vint, etliche von den beiden.' Schachzabelb. ‚Unz an die steininen brügge die nüwen stat durch uss.' um 1400, B Stadtr. ‚Da kamen wir zu einer gewelpten brugg.' HsSchürpf 1497. ‚Die nidren bruk [in BStdt] hat der werkmeister N. gewölbt und bed lantvestnen [Brückenköpfe] geschlagen.' 1487, Ansh. ‚Die Franzosen verbrannten die alte steinene Brüg; die Kaiserlichen rückten [8 Tage später] ins Ried, wir mussten die steinene Brug wieder machen.' 1799, SchwMuo. ‚Beschlagene Br.', mit grob behauenen Rundhölzern oder Bohlen belegt. ‚1706 machte man eine beschlagene Brucken über den Rhein.' GrUVaz. Ähnlich wohl an folgender Stelle: ‚Die torwarten sönt die brucgen, die gemachet sint und bedeket sint, behüeten, das einkein loch werde an der brucgen, davon ieman schade möge geschehen; wan geschicht ieman dehein schade durch der brucge loch, den schaden sol der torwart besseren.' 1249/1410, F Handveste. Sonst ist *'deckti Br.* eine mit Schindel- oder Ziegeldach versehene Holzbrücke; vgl. über das noch heute bestehende ‚gedeckte Brüggli' beim untern Mühlesteg in ZStdt Vög.-Nüsch. I 407. Ins Gebiet der Sage gehören die ledernen Brücken; vgl. Rochh. 1856 II 216 f.; Lüt., Sagen 257; über sagenhafte silberne und eiserne Brücken s. Rochh. aaO.; Henne 1879, 386. ‚Ufziechende br.', Zugbrücke. ‚Uswendig [das Kloster zu Rorschach] mit starken graben und bollwerk und ufziehenden pruggen [versehen].' 1468, G. Im gleichen Sinne ‚ufgande br.'; s. Bd II 14. S. auch *Ans-Baum* (Bd IV 1235). Bei ihrer Wichtigkeit für den Verkehr spielen die Br-en eine gewisse Rolle im Kulturleben des Volkes. a) die Sorge für ihren Unterhalt liegt der Obrigkeit bzw. den Gemeinden ob; vgl. *Gemein-Wërch*. ‚Briggen und Strassen von dem Buochser Türli bis zum St Niclausen machen und erhalten.' 1636, Uw Buochs Urbar. ‚Bis in das Markstützli im Usertobel Brügen und Weg machen und den allzeit bröchen bis in den Grät.' GrAv. Landr. 1652. Der Seckelmeister bezahlte, ‚was die Werchlit, die hie im Dorfbach und im Ädisrietbach gearbitet und die Brigen gemachet und die Strassen bessert', 122 fl. 23 ß. 1660, ObwSachs. ‚Das Brügglin zu Ettighausen in das Halbescheüt zu gehn oberkeitlich machen zu lassen.' 1744, U LB. S. noch *blëtzen* (Sp. 286). — b) die Brücken sind religiös geweiht und geschützt; auf oder an denselben sind in katholischen Gegenden kleine Kapellen oder Heiligenbilder (St Nepomuk, Niklaus) angebracht, so z. B. in LStdt (die ‚Kapellbr.'; s. Liebenau 1881, 107 ff.); GRapperswil. ‚Gedenk anzubringen, einen kelch uf die bruggen zu machen.' 1468, B Ratsman. I 198. ‚Von der capell uf der brugg, wie man die well versechen, das all wuchen mäss da gehalten werde.' 1470, ebd. Am Brunnenhäuschen auf der ‚untern Brücke' in ZStdt befand sich im XV./XVI. ein Bild der Stadtheiligen; s. Vög.-Nüsch. I 170. — c) die Br. im öffentlichen, spec. Rechtsleben. α) als Grenze, Ziel. ‚Das todschleger unz an unser statt brügg und graben wol gan mögent [nicht aber in die Stadt hinein].' um 1400, B Stadtr.; = ‚an unser statt graben und brucken.' 1539, ebd. ‚Ist einer jeman deheiner schuld gichtig, und der usserhalb das hus [Burg von Rore] und die brüggen kumpt, des lib und guot mügent die, dem er schuldig ist, griffen und pfenden.' 1440, Aar. Stadtr. ‚Item es haben die Gottlieber nicht weiter zu richten, denn wenn si einen hahn auf die brugg stellen und ihm das ein aug ausstechen, und so weit er mit dem ausgestochenen aug heraus sehen mag.' 1447, ThTäg. Offn. ‚Der nachrichter soll [den Delinquenten] von unser stat obren tor mit einer ruoten schlachen die stat ab biss uf die nidren brugg.' 1448, B Stadtr. - β) als Zollstätte; vgl. den Ortsn. ‚Zoll-Brugg' B; Gl; Gr. ‚Swer zolner ist, der sol alle die brüggen, so zuo der stat hörend, bessron und machen.' B Handveste. ‚Der zol uffen der brugge ze Baden hat vergulten in gemeinen jaren 20—35 pfd.' 1306, AaB. Urk. ‚Lere Pfert, so über die Br. und nit zuo Markt, sonder nur etwan zur Schmiten oder Baderleut abzuoholen in die Stat geführt werden, sollen des Zohls wie ein Reitender frei sein.' 1715, AaB. Stadtr. ‚Ein Nördlingertrager, so über die Br. gehet, von jedem Stuk vier Angster.' 1730, ebd. — γ) als Gerichtsstätte. ‚Inen [den Gotteshausleuten von BErlach] nochmalen ein tag uf die brugg gan Nidow zu setzen und kundschaft zu hören und in der sach mit recht zu handlen.' 1489, B Ratsman. — δ) als Ausrufplatz. ‚Wan einer [in Aarau] einem sin underpfand ussruofen und uf dem brüglin ussruofen lasst, sol er durch den weibel

im verkünden lassen.' 1542, Aar. Stadtr.; vgl. dazu: ‚Der drit landtag söle uff dem märkbrüglin durch den weibel ussgrüefft wärden, das N. uff dem driten tag Augsten möge alhie erschinen, am driten und lesten landtag uff die klag red und antwort gäben ... und so dann sömlichs uf dem brügli verkünt wirt, so fragt der richter [usw.].' 1596, Aar. Stadtr. — ε) als Marktplatz. Bis um 1865 wurde auf der ‚untern Br.' *(G'mües-Br.)* in ZStdt allwöchentlich am Freitag der Gemüse- und Obstmarkt abgehalten, und noch heute bieten dort Höckerinnen (s. *Brügglerin)* Gemüse und Obst feil. *Uf d' Br. gā*n, Gemüse zum Verkauf auf die Brücke tragen; auch: berufsmässig den Gemüsehandel betreiben ZuS., Stdt. *Ich han nüd Alles chönne*n *verchoufen uf der Brugg, da bin-ich nach i*n *d' Huser g'gange*n, sagte wohl eine vom Markt Heimkehrende. *Böne*n *(Öpfel, Chriesi* uä.) *häd 's g'han, es häd schier d' Brugg aben'truckt,* der Markt war überfüllt. ‚Was plunders und husgeschirres ieman verkouffen wil, das sol man tuon an dem luodermargte, und sol diu brugge aller dingen unbekümbert sint von den merzellern Zürich, was aber gesten schüsselen oder gehares leder feil hant, alder obses, das iedem man uf sinem guote gewachsen ist, das mag man alles uf der brugge wol feil haben, und enkein ding anders wan milch.' 1344, Z Stadtb. ‚Und wirdet der, dem ingewunnen ist, von dem schuldner in 8 tagen nit abtragen umb sin usstenden zins oder zechenden, das dann der knecht, so [dię Pfänder] ingewunnen hat, dieselben varenden pfand harin in die statt vertigen, die uf der brugg verkouffen und den umb sin zins oder zechenden ussrichten sol.' 1460, Z Mand. ‚Die wiechselboum gebent frucht, die man uf die brugg als wol als ander essig frucht zu merkt treit und verkouft.' 1461, Z Ratsb. Auf der *Br.* kam man auch ausser der Marktzeit (bes. an Sonntagen) zusammen, um zu plaudern und Neuigkeiten auszutauschen: ‚Wir sollen der Gebundnen [Glaubensgenossen z. B. auf den Galeeren] gedenken nicht in Weis und Form einer neuen Zeitung, dass man auf der Br., Zünften, Gassen, wo man fraget, was Neues seie, einanderen erzelle: also gehts in Piemont, in Frankreich, anderstwo.' FWyss 1697; vgl. Vög.-Nüsch. I 169. Standplatz für Krämer: ‚Rät und vierzig haben sich bekennt, das nu hinfür kein kramer vor dem Bader tor uf der brugg söllent veil haben, sonder so sollent sy in der statt veil han, doch usgenomen zuo den 4 jarmerkten: dann so mogent die silberkramer uf der br. veil haben.' um 1544, AaB. Stadtr. — d) die Br. im Spiel. α) *Brugg* (Gr), *Brugge*n (Gr; ScnSt.; ThRom.), *die* (auch e*n*) *fūl(i) Br.* (Gr) *springe*n *(jucke*n ThRom.), ein dem Pferdespringen beim Turnen ähnliches Knabenspiel: die eine Partei bildet eine Art Brücke, indem Einer hinter dem Andern gebückt und auf den Vordermann gestützt sich aufstellt, während der Vorderste sich an einem Baum, Zaun oä. festhält; von der zweiten Partei springt nun Einer nach dem Andern so weit als möglich über die ‚Brücke' hinein; kommen Alle hinauf, so dürfen sie (in ThRom. nach dem Rufe *1, 2, 3, d' Br. ist frei)* zum zweiten Mal springen, ebenso wenn die Brücke unter ihnen zsbricht; gleitet dagegen einer der Springenden hinunter, so hat seine Partei verloren GrD., He., Pr.; ScnSt.; ThRom. ‚Woltestu ietz der faulen brucken springen, als da du 12 jar alt warest oder 14 alt, es wurd dir ubel anston; den alten stot nit an als den jungen.' Keisersberg. ‚Das Brucken springen, ein Spiel, insultura.' Denzl. 1677; 1716. ‚Bruggen springen', unter andern Knabenspielen genannt 1712 in dem allegorischen Gedicht ‚Toggenburgisch Buobenspiel.' ‚Die faule Bruk springen ist ein freudiges, lächerliches Bubenspiel, das also genennet wird und heutzutag von halberwachsenen hurtigen Knaben also geübt wird, dass einer seinen Kopf an eine Wand hinhaltet, sich zugleich mit seinen Händen vest an des Andern Leib haltende, und also der Dritte und Vierte, da dann Andere einen Anlauf nemmen und, so weit sie immer mögen, über diese gebückte Rücken der Kameraden hinein springen, namlich schrittlings wie in einem Sattel, und also fortrucken, bis die Bruk genugsam beschwert ist und die haltende Kette zerreisset, und sie also alle mit einander über einen Haufen fallen, mit ihrer aller und der Zuschauer Gelächter.' Sererh. 1742. — β) = *Bock springen* (s. Bd IV 1125). ‚Das sogen. Brück springen, so mir ziemlich gefährlich vorkömmt, auch [in LE.] wenig mehr getrieben wird. Eine lange Reihe junger Pursche postiret sich, je einer in gehörigem Abstande von dem andern, mit geraden Beinen, aber gekrümmtem Leibe. Darauf fängt der hinterste an und überspringet, von dem nächsten bei ihm bis zu dem ersten, Alle der ganzen Oberfläche des Rückens und Hauptes nach, und so fahren die andern alle nach bis wieder zum letzten, oder bis es ihnen verleidet.' XSchnyder 1782. — γ) *Brugg bürzlen* s. Bd IV 1647. — δ) *(d') Br. schlüffe*n (Aa; BBurgd.), *Brüggli schlüffe*n (BBe.), *langi Br. springe*n (SThierst.). *über die īsig* (B), *guldig, goldi*n (AaLeer.; Sch; Th), *holländisch* (B; L), *katolisch* oder *Rappischwīler* (ZO.) *Br. gā*n, das unter *fūl 4* (Bd I 787) beschriebene Spiel: zwei Kinder bilden, sich die gehobenen Hände reichend, die Brücke, nachdem sie zuvor heimlich ausgemacht, welches von ihnen Messer oder Gabel, Kaiser oder König, Bär oder Leu, Käs oder Brot, Bern oder Basel usw. bedeuten solle. Die übrigen Kinder kommen nun, eins das andere fest haltend, im Gänsemarsch heran und das vorderste verlangt den Durchpass über die Brücke. Es entspinnt sich folgendes Gespräch: *Ich möcht (wott) über die holländischi (īsigi, guldig) Br. Si ist verheit ('broche*n*). So machet-se-n-ume*n *(lönd-si mache*n*). Mit was? Mit Īsen un*d *Stahl (mit Guld und Edelstei*n*). Was gē*b*t-der für Lōn (gēnd-er-mer z' Lōn, ist der Lōn)? Die hinderst(i) Geissbōn (Lōrbōn). Chann-ich-si nē*n*? Channst luege*n*, dass d' se überchunnst* AaLeer.; B Burgd., S., Stdt; L. ‚Wir wollen über die goldene Brücke gehen. Sie ist zerbrochen. Wir wollen sie machen lassen. Aus was? Aus Silber, Gold und Edelgestein. So fahret drein, das Letzte muss Alles bezahlen fein' Sch (vgl. Unot 117 f.); ähnlich Th; Z. Die Reihe passiert nun ungehindert bis auf das Letzte, das angehalten und heimlich gefragt wird: *Wottst lieber Messer oder Gable*n*, Chās oder Brōt* [usw.]? Je nach seiner Wahl muss es sich hinter dem einen oder dem andern der die Brücke bildenden Kinder aufstellen. Jede der so entstehenden Parteien bildet schliesslich eine Kette, indem Eines das Andere an den Kleidern oder um den Leib fasst, und sucht die Andern über einen gezogenen Strich herüber zu ziehen; der Hauptjubel erhebt sich, wenn in der Mitte losgelassen wird und alle Kinder über einander purzeln B. Im Th ist durch heimliche Abrede von vornherein bestimmt,

welche Partei verliert, und diese muss Spiessruten laufen. Etwas einfacher gestaltet sich das Spiel im ZO.: *Ich möcht gërn über die katolisch* (oder *Rappisch-wäler*) *Br. Si ist noch nüd g'macht. Wenn wird si fertig? Im Herbst.* Das fragende Kind sucht durchzubrechen; gelingt es ihm, so schliesst es sich wieder an die Reihe der Passanten an; wo nicht, so ist es gefangen und tritt aus dem Spiel, das fortgesetzt wird, bis Alle abgefangen sind. Vgl. zum Ganzen noch Rochh. 1857, 373 f.; GZüricher 1902, 125 f.; Tsch. 239 (fürs Engadin); Wolf, Ztschr. II 190 f.; Mannhardt, Götter 320 f. Das Spiel wird auch so gemacht, dass die Teilnehmer je zu zweien die Brücke passieren und jedesmal gleich nachher eine neue Brücke bilden, die die Nachfolgenden zu passieren haben Aa; BBe.; S Thierst. *'s ist der Brüch g'sin, das di grössere Bueben en iederen es Meitli an d' Hand g'no het und sind d' Br. g'schloffe bis in 's Wirtshüs und händ öppen en Halbi mit-ene 'trunke.* Aa Schulmstr 1887. Vgl. *Gätterli schlüffen* (Bd II 497). — ε) *Br. schlahe.* In einer Gesellschaft von Burschen und Mädchen stellt sich ein Bursche hin und ruft: *Ich schlohn en Br. und fältmer en Joch! Was für eins?* Der Gefragte nennt den Namen eines Mädchens; Dieses tritt zu ihm, gibt ihm einen Kuss, und Beide bilden dann mit aufgehobenen Armen ein Brückenjoch, unter welchem durchgehend sich ein zweites, drittes usw. Paar anschliesst, die auf die selbe Weise wie das erste sich gebildet haben. Beim letzten Joch fällt die Musik ein und die Paare drehen sich im Kreise ZF. — e) Kinderreime. *Es rëgnet uf die Brigga und ist nit nass; ich hän aswas vergëssu und weiss nit was* W (zum Reigen gesungen); vgl. dazu GZüricher 1902, 119. *Ich sitzen under dem Brüggli und wirde doch nüd nass; so lieb das mir mins Lëben ist, so lieb ist mir mīn Schatz* ZS. *Nunneli, butteli, Wiegelistöss, d's ander Jär isch d's Buebeli gröss, chann es über d's Bruggeli louffe und sech gan es Weggli chouffe.* GZüricher 1902 (BStdt). *Es geit es Mannli über d's Brüggeli, het es Seckli uf dem Rüggeli, schlaht 's an Pfoste: Pfoste chrachet, d's Mannli lachet. Piff, paff, puff, und du bist duss!* Anzählreim. ebd. S. noch Unot 49 f. und vgl. *Mugg 9* (Bd IV 130), wozu: *Stüre, stüre, Müggeli, der Vater schickt-mich über d's Brüggeli mit dem lære Seckeli, mit dem chrumme Stöckeli: wër-mer Öppis gibt, chunnt in es guldigs Betteli, wër-mer Nüt gibt, chunnt in di fürigi Höll,* wenn die Kinder einander Etwas abbetteln. GZüricher 1902 (BStdt). *Stüre, stüre, Müggeli, ich chummen über d's Brüggeli: Dër, wo-mer Öppis gibt, chunnt in d's guldig Betteli, Dër, wo-mer Nüt gibt, chunnt in Rollerollehafe.* ebd. (BThun). *Chatze-, Chatze-Müsli, es sitzt en Frau im Hüsli; Chatze-, Chatze-Müggeli, es sitzt en Frau uf dem Brüggeli. Gisch-mer Nüd, bist en Söubengel, gisch-mer Öppis, en goldigen Engel.* Rochh. 1857. *Dört unden uf dem Brüggli, dört stöt en alter Man; dö het-er-mich welle frësse, het d' Schnurre scho off g'han* Aa. — 2. bei Scheunen mit ‚Einfahr' (s. Bd I 887) die aus dicken, mit Bohlen, auch Erde belegten Rundhölzern oder Balken bestehende Verbindungsbrücke zw. dem Erddamm (Rampe) und dem Estrich der Scheune BM.; LHellbühl, Luthern. Vgl. Arch. f. Volksk. I 256 (mit Abbildung). — 3. a) „ein aus neben einander gelegten Prügeln verfertigter Weg", Knüppelweg Th (Anon.). Aus Bohlen oder Steinen gemachter Weg über nassen Boden B. — b) ein mit Bohlen belegter Ort („Weg") vor dem Hause Th. Der mit Bohlen oder Steinen belegte Platz um den Brunnen SThierst. — 4. a) = *Brügi 2 a* Ap; Bs (Spreng); BHk.; PGress.; GA., F., T.; SThierst.; Th; ZO., rS.; in ApK. als *langi Br.* unterschieden von der *kurze Br.*, dem davon abgetrennten Stallboden (Gang). *Mer wend d' B'setzi* [Pflästerung nach altem System] *use tue und en Br. la mache; es ist doch g'sünder für 's Vëh* ZZoll. ‚Welicher ross by aim hat, wie bald das füli uf die brug falt, so ist das selb füli iedweders halb.' 1515, GKilchb. Offn. ‚N. haltet an um das nötige Holz, eine Bruk in seinem Viehstall zu legen.' 1739, ZSchwam. — b) aus Rundhölzern oder Brettern bestehender Boden über dem Jauchetrog (worauf der Düngerstock zu liegen kommt) Z. — 5. kleiner Auftritt vor dem Tenn, das ungefähr 1' höher liegt als der Hausflur BSaugern; SErsw., Laupersd., Welschenr.; im frz. Patois des Pruntruts ‚le baré.' — 6. Dim. a) kleiner, erhöhter, oft gedeckter und eingewandeter oder mit Geländer versehener Vorplatz (Gang) mit Treppe vor der Haustür, oft mit einer Bank zum Sitzen Aa; Gl; GA., G., Rag., Rh., S., T.; SchwE., Ma.; Th; ZO., Zoll. Syn. *Vor-Hüs 2 a* (Bd II 1707). ‚Mit welcher Wonneempfindung sah er draussen auf dem Brückli den schönen Zug Senten vorüberziehen.' Ill. Kal. 1851 (GoT.). *Der Alt und die Alt sind mit enand uf 's Brüggli cho stö, und wo s' mich und mīn Schatz g'sëh hend, sind s' vor Verstüne schier ab dem Br. abe 'bürzlet.* MLienert. ‚Äberlis Witfrau hinter der Kirchen ist den 8. Aug. 1696 Morgens, als sie auf dem Brüggli vor dem Haus wollte Gwand aufhenken, heruntergefallen und tod geblieben.' aZoll. Vgl. auch *Lauben 1 b δ 1* (Bd III 963). — b) langer Balkon am Hause ohne Geländer ZWyl. — c) Treppenabsatz G Sev., We. — d) = *Lauben 1 b β 1* GRh.; ZOss., Welzikon. Offener Vorraum vor den Kammern im obern Stock oberhalb der Treppe, die vom Hausgang oder der Küche hinaufführt GMarb.; ThMamm., Müllh. ‚Als er vier Jahr alt war, ist er seiner Mutter drei Stegen auf in die oberste Kammer nachgestigen, fiel daselbst vom Brügklein herab auf den underen Boden.' Misc. Tig. 1723 (ZStdt). — 7. a) der oberste Teil der Scheune direkt über dem Tennboden BM. — b) = *Brügi 4 b* BM.; SchwMuo.; neben oder über dem Heustock sich hinziehender, etwa 4—5 m breiter Boden, von dem aus das eingefahrene Heu auf den Heustock befördert wird ZWäd. — c) Dim., erhöhter Boden neben der Tenne zur Aufbewahrung von allerlei Geräten ThHw. — 8. wesentlich wie *Brügi 7.* S. auch *Provēt* (Sp. 503). a) = *Brügi 7 a;* erhöhter (auf den ‚Nadeln' aufliegender) Boden im Grunde eines Lastschiffes VwSee; ZS. Syn. *Tili.* In L werden seine Teile als *Hinder-, Mittler-* und *Vorder-Brüggli* unterschieden. ‚Als die Oberländer, welche Holz in den Schiffen anharo bringen, und welche die Zeit haro keine Bruggen mehr in den Schiffen gehabt, damit sy das Holzmass so vil tiefer und zwüschent die Gürbe einen setzen können.' Z Ratserk. 1708. ‚Damit alles Holz ehrlich ausgemessen werde, sollen diejenigen Holzschiffleute, die in ihren Schiffen keine Bruggen haben, unten an dem Mäss eine ganze Doppellatten haben, damit es den Gürben des Schiffs gleichstehe.' 1736/79, Z Holzmand. Auch als Massbezeichnung: die Ladung, die auf der Br. Platz findet; unterschieden in *vorderi* und *hinderi Br.*

(vor und hinter dem Mastbaum), jene etwas grösser als diese, etwa im Verhältniss von 4 : 3 ZZoll. *E^n vorderi, hinderi Br. Strau, Stei^n, Holz.* ‚Den 22. Horn. 1813 ein Brugg Strau ausgeladen.' aZoll. — b) = *Brugi 7 b.* ‚Von den Brucken oder Brittschen, darauff das Geschütz stehet.' Kriegsbüchl. 1644. — c) = *Brugi 7 g* Th; Z. Vgl. *Brugg(en)-Wagen.* ‚Ein vierrädriger Handwagen ohne Brücke und Leiter.' Z Tagbl. 1872. ‚Ein Wagen mit Brugg.' ebd. Auch die leiterartige, aus zwei ‚Bäumen' bestehende Unterlage für Fässer auf einem Wagen Z (Spillm.). — d) Diele, auf der der Lehm zubereitet wird Bs. — e) = *Brügi 7 i* Schw Pfäff. — f) = *Brugi 7 l ẽ.* Narr im Bauernspiel: *Ic gän ich ab discher Br., hän-ich z' vil g'redt, so nimm ich 's z'rugg* W. ‚Ein starke brugk war an dem end; da war der narren zunft.' 1576, Lied vom Strassburger Schiessen. — 9. auf dem Grase liegende leichte Schneedecke ThEgn. *Hinecht hät 's doch en ërberi Brogg möge^n g'gë^n.* — 10. gew. Pl., tief liegende Haupt- oder Grundwurzeln der Weinreben, die beim ‚Gruben' auf die Sohle des Grabens zu liegen kommen und durch die oft zwei Stöcke mit einander verbunden sind ScnSt.; Th; ZDättl., Wl. Syn. *Strangen. Es hät bis uf d' Bruggen abe^n g'schwämmt,* sie sind durch eine Überschwemmung bloss gelegt worden. ‚Durch das Ansammeln von Wasser an solchen Stellen der Weinberge, wo der Untergrund den Abzug desselben verhindert, wird das Verfaulen der Bruggen, d. h. der tiefliegenden dicken Hauptwurzeln, bewirkt, welches ganz besonders beim Schneeschmelzen, sowie bei Regengüssen im Winter und Frühling stattfindet. Der Weinstock kann infolge dessen aus den Bruggen keine Nahrung mehr ziehen, sondern ist hiefür lediglich angewiesen auf die feinern Saugwurzeln, welche oberhalb der Bruggen von dem untern Teil des Stockes selbst auslaufen.' Z Bauer 1874. Auch von den da und dort zu Tage tretenden Wurzeln des Nadelholzes ThStettfurt.

Ahd. *brucca*, as. *bruggia*, mhd. *brücke, brucke*. Über das Verhältniss zu *Brugi* s. Sp. 528 Anm. Betr. die Verteilung der umumgelauteten und umgelauteten Formen vgl. etwa *Rugge^n. B* im Namen. A. als Bezeichnung bestimmter Brücken bzw. als Ortsn. 1. das einfache W. mit und ohne Präp. ‚Brugg' Aa; Ap; F; Gr; G; Th; U; Z. ‚Brügg' B (oft); U. ‚Bruggen' G (‚Bruggon.' um 940); Th; ZO., ‚Brüggen' B; L. ‚Bruggli' Ap, ‚Brüggli' B; G; S; Z (öfter), ‚Brüggi.' 1551, UwSachs. ‚Ennet-der-Brugg' GT., ‚Ennet-der-Brügg' BSign. ‚Z' Brigg' W, ‚zur Briggen' W; ‚das guot ze bruggen.' 1331, GKaltbr. ‚I^n der Brugge^n' ZO. ‚Im Brüggetli' BAdelb. ‚Vor der Br.', Stadtteil SchSt. Anscheinend als Masc.: ‚In dem sinkenden mos, in dem brugge', Waldteil. 1378, AaB.; = ‚im sinkenmos und in bruggen.' um 1520, ebd. ‚Üf dem Brugge^n', Ackerland ZMettm.; dafür ‚in Brüggen.' HBull. 1572 (‚durch das in Brüggen mooss und holz'; ‚die matten zwüschen dem in Brüggen und Huser holz'). — 2. mit attr. Adj. ‚Ze der obern brugg.' 1331, ZErl.; ‚bi obren brugg.' 1391, ZStdt. ‚An der under prucken.' 1420, ZStdt; dafür: ‚an nidrun brugge.' 1272. ‚Übli Br.' GlEngi (schon 1471). ‚Enethalb der hochen bruggen.' 1471, LWartensee. ‚Die lange br.' 1300/21, LStdt (die Hofbrücke); ‚die langen brugg ze Rapreschwil unz gen Hurden über.' 1415, Z Chr. ‚Zer neuen br.' BsStdt (über den Birsig, schon 1320). ‚An der nüwen brugk.' 1554, BStdt. ‚Bei der blinden Bruck.' 1765, BsStdt. ‚An der roten Brügg' BRoggw. (Zollhaus); ‚die rot Br. oder Biltnersteg' Gl. ‚Die b'schissene Br.' (auch ‚Schissenbr.', ‚Schissind'brugg') AaVillig. (Flurn.). ‚Von St Gothart unz an die stiebende brugge.' 1309, Habsb. Urb. I 286. ‚All strassen von der stiebenden brugg unz gen Zürich.' 1370, Absch. Acker. ‚stosst an die steini brugg.' 1551, GBern.; ‚bim steinene^n Brüggli' BLangn. ‚Bim teufe^n Brüggli' SchwE. — 3. in Zss. a) als zweiter T. α) der erste Teil ist ein urspr. Adj. ‚Ober-Br.' GrIgis. ‚Langen-Br.', Dorf in BsL. (‚Die strass hin disent Langenbrug ist von den brunnquellen etwas tief, das man ihn [!] mit fleckling und zwerchhölzern gleich einer bruck weit her belegen müessen, daher dem dorf sein namme.' Wurstisen 1580). ‚Langen-Br.', feuchtes Gelände zw. GSchännis und dem Linthkanal. ‚Lang-Br.' GTa.; S. ‚Neu-Br.' Ap; B (*-Bergen*); G; W (*-Brugg*). ‚Roten-Br.' ApTeut. ‚Steini-Br.' ZPfäff. ‚Zwei-Bruggen' Ap (mehrfach). — β) der erste Teil ist ein Subst. 1) er bezeichnet eine Eigenschaft. Bauart, Zustand, Gebrauch, Bestimmung der Brücke. ‚Alpen-Br.' bis 1535, GlElgis (dem Weidgang dienend). ‚Höggen-Br.' ApI. ‚Her-Br.' GBalg. (einst Burg); ‚die brugg, die man herrenbrugg nennt.' 1518; ‚das herrenbrüggli.' 1587. ‚Her-Briggen', Ortschaft WV. ‚Küe-Br.' FBös. (urspr. für den Weidgang). ‚Müsle^n-Br.' GlElm (wo geschwemmte ‚Müslen' aufgefangen wurden). ‚Siechen-Brüggli' ThArb. (beim ehemal. ‚Prestenhus'). ‚Diebs-Brüggli' ZZoll. (abgelegen, am Rande des Waldes, von Holzfrevlern oft begangen). ‚Ziegel-Br.' Gl. — 2) er bezeichnet das Gewässer, über das die Brücke führt. ‚Emmen-Br.' L; S. ‚Glatt-Br.' Z. ‚Kander-Br.' BO. ‚Biber-Br.' Schw. ‚Bi der steini bachbrugg.' XV., SchStdt; ‚ob der hölzin bachbr.' ebd. ‚Lielibach-Br.' Ndw. ‚Birs-Br.' Bs. ‚Rüss-Br.' L; U; ZgHünenb.; ‚hüser an der rüsbrugge.' 1337, LStdt. ‚Sil-Br.' Z. ‚Wasser-Br.' GNessl. — 3) er bezeichnet die Örtlichkeit. ‚Engi-Br.' BFrut.; GlSernft. ‚Erlen-Br.' Gl. ‚Die glattbrugg, so man nempt die owbr.' 1468. ZSchwam. ‚Hof-Br.' LStdt. ‚Höckler-Br.' ZWoll. ‚Chengel-Br.', Ackername ZDielsd. ‚Kessel-Br.' 1534, GKriess. ‚Loch-Br.' B. ‚Letz-Br.' 1460, ZOberstr. (über den ‚Letzigraben'). ‚Mos-Br.' BLangn. ‚By dem Rüdenbrüggli.' 1442, ZStdt. ‚Rei^n-Br.' BFrut. ‚Ze Riet-brugga.' 1331, LEttisw. ‚Die sog. G'rüt-Br.' ZKloten-Rohr. ‚Rüti-Br.' GlRüti. ‚Silber-Br.' Sererh. 1742. — 4) er ist ein Personenn. (Anwohner, Erbauer, Patron). ‚Häderli-Br.' UGösch. ‚Martins-Br.' Gr; GTa. ‚Metzger-Br.' GrChur. ‚Tardis-Br.' GrLandqu. (1529 erbaut von ‚Medardus Heinzenberger'). — 5) nicht sicher zu bestimmen. ‚Eichel-Br.' ZEllik. ‚Kopfel-Br.' 1530, Aa Dietw. ‚Kauzen-Br.' SBb. ‚Kram-Br.' BSa. ‚Mus-Br.' 1674, GStdt. ‚Panten-Br.' GlL. ‚Pletz-Br.' 1490, GStdt. ‚Sinni-Br.' BThun. ‚Schind-Br.' AaAar. ‚Waleu-Br.' Gl. — b) als erster Teil. ‚Brugg-Acher, -Acker^n' B; F; L; G; S; Z; 1696, Th Egn.; ‚Brüggli-Acher' Z. ‚Brugg-Feld' Bs; B; G. ‚-Guet' Bs; B. ‚Brüggelis-Graben' B. ‚Brügg-Halden' B. ‚Brüggen-Hubel' B. ‚Brugg-Holz' G. ‚Brügg-Hus, -Hüsli' B. ‚Brugg-Mülli' AaMelling. (schon 1418); Ap; Bs; B; G. ‚-Mos' Ap; L; S; ZKn. ‚-Matt(en)' Aa; B; L; S; ZKn. ‚-Bach' Aa; BsLie. (Name der Ergolz); BRüegsau; GTa. (schon 1405), T.; Zg; ZHerrl., Buch a/I., Rorb. (schon 1406), Dietik. (‚bis zum bruggebach.' 1529). ‚Brüggi-Bach.' 1415, ObwSarn. ‚Brugg-Büel' ZTrüll.; ‚ze Bruggen-Büel.' um 1330, LNeud. ‚Der Brüggen-Bann [Wald] im Gründel' aSchw. ‚Ein guot an em Brugge-borte.' 1329, Ndw. ‚Brugg-Rain' B; Th. ‚-Riet' Z. ‚Brüggen-Sitz' UwBüren. ‚Brugg-Schachen' LE. ‚Brügg-Schwändeli' LE. ‚Brügg-Steg' B. ‚Brugg-Tobel' Ap; GT. ‚-Tal' Bs; 1314, L. ‚Brügg-Weid' B; L; ‚Brüggen-Weid' BGondisw., Madisw. ‚Brugg-Wald' Ap; GT.; ‚Brüg-W.' U; ‚die sog. Brugg-Waldung' GEbnat. ‚-Wis' ZBachs, Wetzik.; ‚Brüggli-Wis' ZWinkel. ‚Brugg-Zelg.' 1798, ThEgn. — 4. in Abl. ‚Brüggere^n' f. LButtish. ‚Bruggle^n' f. ThSchweizerh., Dussn.; ZGrün., Volketsw. (‚uf der Br.'), ‚Brüggle^n' f. B (mehrfach); GT.; S; ZMaur (‚in der Br.'). — B. als Familienname. 1. das einfache W. mit und ohne Präp. ‚Cuonr. ab brugg.' 1357, BLaup. ‚Hemma ab der Br.' um 1400, LWillis. ‚Rud. von ob Br.' 1373, Obw. ‚Peter an der Brugge.' 1290/1307, LStdt (dafür 1266 ‚Peter zur Br.', lat. ‚Petrus in ponte'); ‚Peter an der Brugga.' 1348, Obw; ‚Cuonr. Schupfer an der Brugge.' 1310, ZStdt. ‚Von Brugg.' 1174, BsStdt; ‚von der Br.' 1149, ZStdt. ‚Peter in Bruggen.' um 1490, AaZof. ‚Ruod. vor Brugge.' 1290, L Urk. ‚C. vor Brugge.' 1297, UwE. ‚Zurbrügg(en)' B; W; ‚zer Brigge.' 1476, WZerm.; ‚Henzman zno der brug.' 1372, LEmmen.

‚Jak. Briggen' BWimmis. ‚Brüggli.' 1380/1403, ZStdt. 2. in Zss. ‚Bruggmann' GT. (schon 1531). ‚Bruggmeister.' 1430/72, ApHer. 3. in Abl. ‚Brugger' BsL.; BStdt (schon 1251); SBib.; Th; 1309, LEschenb.; 1380, LW.; 1395, Ap (‚von Brugg.' 1420); 1471, AaB.; 1531, GStdt; 1726, ZSth., ‚Brügger' BM.; Gr; ZStdt †; 1421, Schw; 1530, U. ‚Brucker', ‚Bruckner' BsStdt (schon 1385). ‚Bruggeler.' 1293, ZMeilen (neben ‚Bruggeli'); 1522, GKriess. ‚Cuonrates des Brüggelers hus.' 1386, SchStdt. ‚Brüggler.' 1408, L; 1442, GKriess.; 1448/1572, BStdt; 1524, AaB. ‚Guota dicta Brügglerin.' XV., SchStdt. Vgl. *Steg*.

Ofe^{n}-Brugg: hölzernes Postament, Boden eines Heizofens Ap; ZO. ‚Die hölzernen Ofenbrucken oder Böden sollen durchaus verboten sein.' ApTrog. Feuerordn. 1813/29. — Îs-: Eisbrücke (über Bächen, Flüssen) Z; ‚Lager von Eis, zumal auf dem Wege' Ap. *Im Horni^{n}g Mugge^{n}, im Merzen Isbrugge^{n}*, Wetterregel Z. — Merz-Îs- s. *Horning-Mugg* (Bd IV 130). — Fall-: 1. Fallbrücke. ‚Er beschloss das tar des schlosses, desglichen die fallbrugg.' Haimonsk. 1531. ‚Zu End der Bruggen gegen die Stadt eine liegende Fallbruggen machen.' 1638, ZEglis. ‚N. ist ab der Stadelhofer Brugg bei der Fallbrugg heruntergefallen und ertrunken.' 1719, aZoll. — 2. = *Fäll-Laden 2* (Bd III 1066) ZStall. — Fäll-: ‚die Täfelung des Vordaches (an der Hausfront)' ApK. Syn. *Rafen-Br.*

Vor-: 1. an der Frontseite des Stalles zwischen der Aussenwand und der eigentlichen Stall- (und Scheunen-)wand sich hinziehender Gang, von dem aus Türen in Stall und Tenne führen, und der gelegentlich selbst als Stall für Kleinvieh, z. B. für ein Kalb, meist aber zur Aufbewahrung von allerlei Geschirr (bes. Stallgerät) benutzt wird ApH., M.; GF., T.; Th. Syn. *Vor-Schilt*. Vgl. Arch. f. Volksk. II 201 (Figur 27), auch Steinm. 1804, 73. *Du cha^{nn}st de't uf d' V. use^{n} stö^{n} und wēre^{n}, ^{d}as^{s} kei^{n}* [Kühe] *i^{n} 's Tenn hindre^{n} chond.* Rütl. 1824. — 2. = *Brugg 6 d* (Sp. 542) ApV.

Flurn. ‚Wiesen in der Vorbrugg' ZElgg (‚Vorburg.' 1721; die Örtlichkeit befindet sich am Ostabhang des Hügels, auf dem das Schloss steht). ‚Wingarten vor der v. ze Grimmenstein.' 1320, Zellw., Urk.

Grans-*Grās-, Grōs-:* kleines Verdeck aus Brettern im Vorderteil des (Last-)Schiffes ScnSt.; ThRom. — Heide^{n}-: Benennung uralter Brücken. ‚Ein Heidenweg und Spuren einer sog. Heidenbrücke am Susten sind vielleicht Überreste der ersten Bevölkerung.' JRWyss 1816 (BHa.). ‚Der kühne Schwibogen, der hinter der Kapelle des heil. Nikolaus [bei UwKerns] über eine tiefe Runse führt, ist eine Heiden- oder Teufelsbrücke, das Kirchlein selbst ist eine Stiftung der ältesten christlichen Einwanderer.' Gfd 52, 311. — Hol-: 1. aus zwei auf einander gelegten ausgehöhlten Baumstämmen, Känneln, bestehende Vorrichtung, durch die z. B. Wasser von dem Hause weg über den Hofraum in einen nahen Graben geleitet wird LG. — 2. „*Hōlbrüggli,* eine kleine, gewölbte Brücke VO." ‚Hohlbruck.' 1764, LStdt. — Heu^{w}-: = *Brügi 4 b* ScHw Rotent.; Zg. — Chās-: ein etwa 8′ langes und 4—6′ breites Gestell aus Brettern in den Alphütten, auf dem man den vom Salzwasser nassen jungen Käse ein wenig trocknen lässt, ehe man ihn auf die *Chās-G'stelli* legt GrhPr. (Tsch.). — Chnebel-: Brücke aus Rundhölzern *(Chneble^{n})* GrTschapp. — Leim-: = *Brugg 8 d* Bs. — Land-: eine von der Landschaft zu unterhaltende Brücke GrPr. Name der ersten Rheinbrücke GrRh., der Brücken über die kleine Emme LE. — Merze^{n}-:=*Merz-Is-Brugg,* in der Wetterregel: *Horni^{n}g-*(ZWl.), *Jänner-*(AaBb.) *Mugge^{n}, Merze^{n}-Brugge^{n}.* — Ge-mües- s. *Brugg 1 c* ε. — Mist-: = *Mist-Brügi 1* (Sp. 528) Ap. Die M. befindet sich unmittelbar hinter dem Stalle, aus dem der Mist durch das *Schorr-Loch* auf sie geworfen wird. S. Steinm. 1804, 69. — Nôt-: Notstall (eines Hufschmiedes) Z (Spillm.). — Büni(s)-: Einfahrt zur Heubühne (s. *Brugg 2*); darunter sind oft die Schweineställe angebracht BE., Stdt. — Brügel-: 1. Knüppeldamm über Sumpfboden Ap (s. auch Henne 1867, 82); mTh; Z (Dän.). Auch eine aus Rundhölzern gebildete Brücke über einen (Wald-)Bach ZZoll. — 2. aus Rundhölzern gefertigter Boden, z. B. in Schweineställen Z. — Rafe^{n}-: = *Fäll-Br.* Ap. — Rî^{n}-: Rheinbrücke. *D' R. verbändlen* s. Bd IV 1338; auch = sich mit einer langwierigen oder auch unnützen Arbeit beschäftigen, bes. von Frauen Bs. S. auch *blutt* (Sp. 212). *Z' Chostiz uf der R. schwümme^{n}d drū frischi Fischli, und die drū frische^{n} Fischli schwümme^{n}d dur^{ch} drū frischi lări Rörli, und die drū frische^{n} lāre^{n} Rörli lēre^{n}d d' Lüt rēcht rede^{n}*, Sprechspiel Th. — Schiff-: 1. wie nhd. ‚Druf sind sy [die Berner] über die Schiffbruggen uf Dietiken zogen.' Gespräch 1712. ‚Xerxes schlug auf dem Hellespont seine Schiffbrugk auf.' Z Neuj. Feuerw. 1722. — 2. = *Brugg 8 a.* ‚5 Pfd 6 ß vor Laden zu der Sch.' 1770, ZZoll. Rechn. Vgl.: ‚5 Pfd 18 ß vom Gemeindschiff zu beschüben und die Brugg zu flicken Negel.' ebd. — Schûre^{n} *Schīre^{n}-: = Brugg 5* BLiss(-Berg). — Schutz-: aus rohen Baumstämmen zsgefügte Brücke GrHe., Pr. a) in Wäldern, dazu bestimmt, anderes Holz darüber herunter gleiten *(schüsse^{n})* zu lassen. Syn. *Ge-leit 2* (Bd III 1490). — b) in Waldbächen, in deren Bett solche Brücken in gewissen Entfernungen so erbaut werden, dass sie eine horizontale Ebene bilden, um die Gewalt des Stromes zu brechen und das Fortrutschen des Geschiebes zu verhindern. — Schmitte^{n}-: mit Bohlen belegter, offener, gew. überdachter Raum vor einer Schmiede, wo die Pferde beschlagen werden L; S; Th; Z; „allg." ‚Die Schmiedbrücke, wo die Bauern im Winter tubacken und talmen.' UBrägg. ‚Das Ross, das ihm von der Schmiedbrücke weggeloffen war.' Unsichtb. Reis. 1793. — Schnê^{w}-: Brücke von Schnee. Gebirge. ‚Artig sind auch die Schneebruken, da der in der Tiefe gehäufete Schnee an manchem Ort für Menschen und Viech einen comoden Durchpass machet von einem Berg zum andern über die Flüss und grossen Bäch, welche sich under dem Schnee in ihrem Runst durchfressen und die gewölbte Schneebruk von fast concretem und hart coaguliertem Schnee über sich behalten bis gegen den Herbst hinaus.' Sererh. 1742.

Schwiren-: Pfahlbrücke. ‚Wenn jemand holz flözte uf der Aren und sölliches an der statt schwirenbruggen liesse louffen.' BThun Stadtsatzg 1539. — Vgl. den ‚pons sublicius' in Rom.

Sparre^{n} *Sparru-Brigga:* Knüppeldamm über einen Sumpf W. — Stich-: eine aus Bohlen oder Brettern zsgefügte glatte, stark geneigte Fläche in einem Flussbett, über welche das Wasser rasch herunter schiesst ZStdt. ‚Den 10. Jan., die angegriffene hintere Stichbrücke zu schützen.' Z Schiffmeisterrechn. 1872. — Stëge^{n}-: = *Brugg 6 a.* ‚Auf der Stegenbrücke bei der Haustüre.' 1875, ZWildb. Prozessakten. ‚Er trampte über's Stiegenbrücklein hinauf in sein Häuschen.' Mlienert 1898. ‚Ein paar Hühner gackerten auf dem

Stiegenbrücklein.' ebd. Stall-, in Aa lt Hürbin *Stals-* : = *Brugg 4 a* Aa; Ap; Th.

Stei^{n}-Brugg: wie nhd., steinerne Brücke.

Als Flurname ZHegn. ‚Wiesen in der St.' ZOWen. *Sta"-Bugg"*. Name einer Gegend bei ApStein. lt TTobler S. XX viz. ein gepflasterter oder doch mit Steinplatten belegter Weg im Gns. zu *Brugel-Brugg*.

Sturm-. ‚Die beweglichen Türn, ab welchen auf einer herabgelassenen Sturm- oder Wurfbruken (Fallbruken) die Bestürmer auf die Mauren springen.' Spleiss 1667. Strich-: *Brugg 4 a* Ap (auch Dim.); ZO. ‚Mittendurch in jedem Stallstock geht eine gewöhnliche Vertiefung, welche man die Streichbrugg nennt [unrichtig: die Vertiefung geht vielmehr neben der *Str.* her; vgl. *Strich-Graben*], weil der oben liegende Dünger mit einer hölzernen Schaufel (Stallschaufel) von Zeit zu Zeit heruntergestrichen wird.' Steinm. 1804. — Tobel-: Brücke über eine Schlucht Gr; Z. ‚Die Annahme von 150 Brücken [für Gr], eine grosse Menge von Tobelbrücken über Bäche und Talschlünde ungerechnet, dürfte durchaus nicht der Übertreibung verdächtig sein.' Gr Gem.

Tûfels-: Name uralter oder durch ihre kühne Bauart auffallender Brücken, deren Bau von der Sage gew. dem Teufel zugeschrieben wird BL. (über die Lütschinen; s. JRWyss 1816, 458); Schw (über die Sihl zw. Einsiedeln und dem Etzel; ‚die Brugg, so man nämbt Teufelsbrugg.' 1593, SchwE. Klosterarch.), früher auch Name der historisch berühmten Brücke am Eingang des Muotatales; U (über die Reuss in der Schöllenen am Gotthard); WLeuk; Z (über die Glatt zw. Bülach und Glattfelden; lt AWild 1884, 125 mit verwitterten römischen Buchstaben). *Tüfels-Brüggli*, Acker und Weg ZMarth. S. noch *Heiden-Br.* — Über das Sagenhafte vgl. Lüt., Sagen 178 ff.

Tenn-: = *An-far 1* (Bd I 887) GSev., hölzerne Brücke, die vom *Anstreb* auf die Tenne führt, und unter der sich ein Durchgang zum Viehstalle befindet GrCast., Chur, He.; vgl. *Brugg 2*. ‚Solche Städel werden, wo möglich, an etwas abhangende Orte gesetzt, damit man vermittelst einer Tennbrücke, die auch Anfahr oder Anstreb heisst, mit Pferden und Wagen oben hineinfahren könne.' Steinm. 1804 (für GoRh.). — Ver-derb-. In der RA.: *Es ist uf der Verderbbrügg*, von einem Kinde, das über das Säuglingsalter hinaus ist GrRh. — Wage^{n}-: 1. wahrsch. improvisierte Brücke, bei der in den Fluss gestellte Lastwagen die Stelle von Jochen versahen. Die Aufständischen haben die Pässe und Brücken besetzt, eine ‚Wagenbrugg' über die Reuss geschlagen. 1653, Absch. VI 1, 149. — 2. = *Brugg 8 c* Th. — Walme^{n}-: Boden des ‚Walmens' (s. d.) ZO.; ‚Heuboden, ein grosser Raum neben der Banse (Heutili) und dem Stallstock' ApH. (TTobler). — Wange^{n}-: volksetymol. Entstellung des frz. banc à broches, Spinnmaschine Z (in den Industriebezirken Bülach, Hinwil, Uster, Zürich). Syn. *Wangen-Brust*. — Winter-: nur im Winter bestehende Brücke über Bäche und Flüsse GrChur, He., Pr. Solche Brücken werden im Winter an manchen Orten angebracht, weil sie bei dem geringen Wasserstande leicht herzustellen sind (Tsch.). — Wurf- s. *Sturm-Br.*

brugge^{n} (*brügge*^{n} B), in Gl; GroHe. *bruggne*^{n}: 1. eine ‚Brücke' machen. a) „eine Brücke schlagen über ein Gewässer" Aa; B; Gr; L; SchwMa.; Z; wohl allg. ‚Alldiewyle, so wir es weren wellen, das jeman brüggen welle über Lindemage, so söllen sy [die andere Vertragspartei] es ouch weren.' 1307, AaWett. Arch. ‚Und musten brücken, dass wir möchten über Treiss [die Tresa] komen.' 1511, LvAffry (F). ‚Wir hand zuo Cremona über das wasser brugget.' 1521, Strickl. Akt. ‚Und understuondent die Spanier mit gewalt herüber ze br.' ebd. ‚Cesar fand weg, das er durch bruggen eins tags über die Sena kam, do die Helvetzer vormals 20 tag an gebrugget hatten.' FJvAnwyl 1527. ‚Damit man brugge, so schickend wir unsern werchmeister zuo dem wasser [der Reuss], ein brugg über das wasser ze machen.' 1531, Strickl. Akt. ‚Demnach hat der von Lotreck ubern Po gebrugget und sin läger hinuber geschlagen.' Ansh. ‚Dem seckelmeister und buwhern ist gwalt geben, des herds halb, wie man den durch die hüser uff die schwelli [in der Aare] tragen, mit schiffen darzuo brucken sölle und bin mülinen damit ze verschütten.' 1545, BRatsman. ‚Pontem injicere, brucken, ein ringe brück über ein wasser machen.' Fris.; Mal. ‚Cäsar brucket über den Rhein.' Wurstisen 1580. ‚Er [der römische Feldherr] begerte etlich Schiff, damit er über das Wasser [den Rhein] möchte br.' JJRüeger 1606. ‚Der Streit [bei Arbedo 1422] hörte auf um die Zeit, als die Banner von Schwyz und Glaris, nachdem sie gebrücket (ein gutes Provinzialwort für pontem facere), eben von der Muesa her zu ihnen zogen.' JvMüller. RA.: *Es ist wie 'brogget*, die Leute stehen so dicht, dass man wie über eine Brücke über sie hinweg gehen könnte Ap. Bes. α) aus Rundhölzern, Bohlen, Brettern eine (kleinere) Brücke machen, z. B. über einen Bach, Graben, Schlucht B; Gl; Gr; Z; wohl allg. ‚[Die Verordneten] sollen beschowen alle rünnenden und fliessenden wasser, houptwasser oder bäch, heissen die wasserrünssen uftuon, ouch heissen allenthalben zu br., zu stägen und zu wägen und zu bessren.' 1452/1544, Schw LB. ‚Jederman soll sin gräben, wa er die an winterwegen hat, brucken und uffhan und guot machen.' 1470, Gl Rq. ‚Tabulatus transitus, mit laden gemacht und gebrucket.' Fris. — β) durch Hinlegen von Brettern (auf Balken, Steine) einen Über-, Zugang herstellen, z. B. bei einer Überschwemmung Gl; Sch; SchwMa.; Z; wohl allg. ‚Der Rin gieng [im Frühling 1566] im salzhof [in SchStdt] bis über die schmidten hinuf, und fuor man mit weidlingen im salzhof herumb, man bruggete auch hinein.' 1566, Bauernchron. — b) aus neben einander gelegten Prügeln einen Weg machen, z. B. über Sumpfboden Th (Anon.). — c) = *brüginen a* Ap; BHk. *En Stall br.* ‚7 werchlütenmal Baschli Müller und syn knecht, hand ein tag am rossstal brugget.' 1539, ZGrün. Amtsrechn. ‚8 mal bruchtend N. und syne zwen knecht, als sy die kueställ geprugget.' 1576, ebd. — d) mit einem erhöhten Bretterboden versehen (von Schiffen). Die Schiffe sollen von untenher ‚gebruget' und oben wol ‚bedachet' werden, damit Niemandem das Seine verwahrlose. 1615/44, GBern. Zur Sicherstellung der Güter sind die Schiffe sauber auszuschöpfen und hoch genug zu ‚bruggen', die Waren durch Decken vor Regen zu schützen. 1749, Absch. (Gl und Z). ‚Die Schiffe sollen hoch gebrükt sein.' Schweiz. Republikaner 1801 (Z). — 2. das unter *Brugg 1 d α* beschriebene Spiel machen S. Vgl. *bocken 4 a* (Bd IV 1134). — 3. bildl., sich behelfen, z. B. Geld entlehnen, um ältere Schulden zu bezahlen GrPr.; gleichsam eine Notbrücke bauen. –

4. die Karten beim Spielen zum eigenen oder eines Andern Vorteil mischen und ausgeben, im Spiel betrügen GL; L; SCHW; *„Z." Ich will-der br.*, sagt ein Spieler zum andern L. *Me^{n} dütet und zeigt si* [die Karten] *und chrüschlet e^{n} chli^{n} und mistlet und tuschet und brugget derbī und schilet de^{n} G'spane^{n} es Bitzeli drī^{n}.* JBHÄFFL. 1813.

Brugger m.: Einnehmer des Brückengeldes, Hüter einer Brücke. ‚Der br. und der torwart.' BONER. — *Br.* als Name; s. Anm. zu *Brugg*.

brüggle^{n}: mit Gemüse zum Verkauf auf die Gemüsebrücke in Zürich (s. *Brugg 1 c* ε) gehen ZS., Stdt. Syn. *de^{n} Mërtgang trībe^{n}*.

ver-: (Gemüse, Obst) auf der Gemüsebrücke verkaufen ZuS.

Brüggler m., häufiger *Brüggleri^{n}* f.: Gemüse-, Obstverkäufer(in) auf der Gemüsebrücke in Zürich ZS., Stdt.

brugge^{n}: Ausdr. beim Kartenspielen, durch Zeichengeben, allerlei Andeutungen sich gegenseitig verständigen, durch fictive Ausserungen über den Stand der Karten die Gegenpartei irre führen; auch: duckmäuserisch auf einen Vorteil lauern L (Schürmann).

Das W. ist durch den langen Voc. von *bruggen 1* (s. o.) geschieden.

brŭggere^{n}: murren, zanken BG. *Er het geng Eppis über ùs z' br.*

(Schmalz-)**Brüegg** m.: 1. nach oben sich verengernder hölzerner Kübel mit Deckel, für gesottene Butter GRPR., Sch., Tschapp. *Reis der Br. a^{n}, dass er kabe^{r}* [undurchlässig] *würd und g'rüst ist zem I^{n}sùde^{n}.* ‚Nimm gut Mehl und Wasser und rührs in einem Schmalzbrugen.' um 1700, ARZNEIB. — 2. *Schmalz-Br.*, scherzh. von einem dicken Manne GRPR., Sch.

Neben vorherrschendem *Brugg* wird auch *Brueg, Brueg* und *Brog* (s. Sp. 519) geschrieben. Das W. stammt aus dem Rom.; vgl. rätorom. *broch, broc, brick*, kleines, rundes Holzgefäss mit Deckel, Kübel, frz. *broc*. S. auch *Bruggen* (Sp. 533).

Braj — bruj.

brâje^{n} s. *brüwen*.

Brüej *Brüei* BSi.; L; GWe., Wildh.; SCHW; SL.; UW, *Brüeiji I* AALeer.,St.; Bs; B (zieml. allg.); GRLuz.; GSa., We.; SCHW; SStarrk.; Uw (Pl. *Brieijene^{n}*); W, *Brüeije^{n}* (Pl. unver.) B (Zyro, neben *Brüeiji*); GLH., M.; L; GRh., Stdt; SCHST.; THHW., *Brüe* AABb.; AP; GL (seltener); GR (Pl. *Brüeije^{n}*); GA., Rh., Sa., T.; SCH; aSCHW; mTH; Z (Dat. Pl. *Brüene^{n}*) — f., Dim. *Brüeijeli, Brüeli*: 1. wie nhd. Brühe, (durch Kochen gewonnene) zsgesetzte Flüssigkeit. a) in der Küche. allg. *Alti Chüeli, gueti Brüeli*, das Fleisch alter Kühe gibt die besten Brühen ZO., Zoll. ‚Die spise er do gar versot, daz da niht wan ein brüege [Var. brüeje, brüegi] wart.' BONER. ‚Nim bonen, süde die, tuo die hültschen darvon, lass trochnen und stoss es darnach zuo mäl und koche das mäl widerumb mit der selbigen brüey und trinke es also.' ZG Arzneib. 1588. ‚Man nimmt jung Rind- oder Kalbfleisch (das macht ein kräftiges Brühli).' XVII./XVIII., ARZNEIB. ‚Brühen von Gersten.' ebd. ‚Wann die Wiechslen aufspringen, so lass sie sieden, biss sie wider ein wenig stock werden; musst aber nicht vil Wasser drunder tun, dass die [!] Brühli dick werde.' ebd. ‚Nimm Kraut, hacke es rauw, truck dann die Brühen sauber darvon.' XVIII., Z Kochb. S. auch *nutzen I* (Bd IV 892). α) als flüssige Speise, flüssiger Bestandteil der Suppe uä. AA; AP; Bs; B; TH; Z; wohl allg. *Lüteri Br.;* s. Bd III 1513. *Kei^{n} Mässeli han-i^{ch} bi sëchs Wuche^{n} g'ësse^{n} a's Dokterzüg und e^{n} Bitzli lüteri Br. derzue.* BREITENST. *D' Suppen ist z' tick, lär no^{ch} e^{n} weng Br. dra^{n}!* TH. *'s ist no^{ch} alli Br., wenn d' Brochen use^{n} sind*, von einer dünnen Suppe; übertr. = so gut bekommen wirs noch immer AALeer. *Das ist ja nu^{r} Br.*, oder: *Das ist e^{n} Br.!* verächtlich von zu dünner Suppe, Brei udgl. Bs; B; L; TH; Z. (Dünne) Suppe GL; GStdt; SCHW; Z; spec. Mehlsuppe SCHW (s. *Chnölleli-Br.*); Uw. *Er g'sëht üs, wie wenn er 's ganz Jar e^{n}kei^{n} zugeti* [geschmalzte] *Br. z' ësse^{n} hett*, von einem magern und blassen Menschen ZWl., Zoll. *Und 's heisst, der Pābst und Kaiser ëss zur Br. es Meckli Länderchäs.* LHILDEBR. ‚Vor dem tisch was ein heid, der treib den narren; der leit hand an Rengnolden schusslen und schut die brüeyen uff inn.' MORGANT 1530; s. auch *Blatten* (Sp. 192). ‚Der [Glarner Zieger] gibt kräftig Suppen und Brüynen.' RCYS.; vgl. *Ziger-Br.* ‚Nimb von dem Pulfer ein Mässerspitz voll, ein Löffel voll Brühe und drinke das drei Morgen.' BSi. Arzneib. S. auch *Mäl II* (Bd IV 155), *Mues* (ebd. 488). ‚Ein Br.', eine Portion Suppe; oft Dim. ‚Die erst frouw: Da ligt ein mann, eins möcht verzagen. Kumm, lass uns im ein brüely bringen!' Z Laz. 1529. ‚[Man gab dem Todkranken] ein brüielin, as zwei löffelin voll.' FPLATTER 1572. ‚Welichen das Gewäl [Grimmen] ankompt, so tu im in ein Brülin und gibs im zu essen, es verstaht im zu Hand.' ZElgg. Arzneib. um 1650. ‚Gib es [das Pulver] dem Menschen in allen Brülinen, jedes Mal einer wältschen Bonen gross, ze essen.' ebd. ‚Ich förcht, du sygist z' lang ohn Spys; zuo einer Brüen du mit mir kum!' JOH.MAHLER 1674. Für die Rolle, welche die *Br.* früher auf dem Tisch des Volkes spielte, zeugt die RA.: *kei^{n} Br. mē^{r} mit Eim ësse^{n}*, nicht mehr mit ihm zusammen leben. *Mīn Son hed g'seid, er ësse kei^{n} Br. mē^{r} mit-mer, wenn i^{ch} mī^{n} Stimm nüd ^{d}em N. gēb.* WOLF, Bauerngespr. (ZKn.). *Mīn Son hüset nümme^{n} mit-mer; er hed iezt scho^{n} vier Jār kei^{n} Br. mē^{r} mit-mer g'ësse^{n}.* ebd. *Br.* = Morgensuppe? ‚Den 15. Brachmonat hab ich dem Wirt ein Soldaten geschickt, dass er ihm das Gliger und die Briehe geben soll.' 1712, S. RA. *Brüeis g'nueg ha^{n}*, überspannt, übertrieben fröhlich sein L (Ineichen). — β) als Beigabe, Sauce. ziemlich allg. *Hërdöpfel an-ere^{n} Br.*, Kartoffelschnittchen, in Fleischbrühe mit etwas Mehl gekocht Z. Brühe aus Milch und brauner Butter, die über einen dicken Kartoffelbrei gegossen wird TH; vgl. GKellers Pankraz der Schmoller (Werke IV 16). ‚Das fleisch und brot leg hie zuo huf und schüt die brüegin oben druf!' HSVRÜTE 1540. ‚[Eingesottener Birnensaft] ist in der Brühi anstatt des Zuckers sonderlich gut zu brauchen.' XVII./XVIII., Z Kochb. ‚Hüener in einer grüenen Brühen zu machen. Siede die Hüener, stoss dan Peterlikraut [usw.].' XVIII., Z Kochb. — b) beim Waschen die Flüssigkeit, die sich bildet, wenn die aus der Lauge kommende Wäsche mit heissem Wasser übergossen wird Z. Beim Färben die mit dem Farbstoff angemachte Flüssigkeit GRPR. — c) in Vergleichen. *Der Brunne^{n} gād eswie ne^{n} Br.*, führt sehr trübes Wasser NDW. *Uf der Strāss ist 's eswie ne^{n} Br.* ebd., *isch Alles wie ne^{n} Br.* B, eine

Kotlache. — 2. Fischlake. ‚Die gesalzne brueyen der haringen braucht man zuo etlichem aass der tuben, andere mit inen zuo faben.‘ Fischb. 1563. ‚Sein [des Harings] gesalzne brüeyen, so von etlichen häringsulzen genent wirdt, von den Latinern muria, ist zuo manchem prästen brüchlich, nit allein die häringschmelze, sonder aller rouw eingesalzner fischen brüeyen.‘ ebd. S. auch *Ge-blärr* (Sp. 139). — 3. übertr. a) Saft von frisch ausgepresstem Obst, Trauben Ap Lutzenb.; GrHe.; G; Th; Z. *D' Br. lauft* [beim Keltern] *ab i*ⁿ *d' Stande*ⁿ. *Der A*ⁿ*steller und d' Br. gënd z'sämme*ⁿ *de*ⁿ *Most* mTh. *Hür gi*ᵇ*t (hed) 's Obs vil Br.* — b) verächtlich für schlechten Kaffee ApLutzenb.; SL.; Th; Z. — c) Stall-, Mistjauche Gl; SStarrk.; Th (nur gelegentlich). *Händ ir e*ⁿ *trürige*ⁿ *Poste*ⁿ*! Dā wett-i*ᶜʰ *au*ᶜʰ *lieber der ganz Tag Br. stösse*ⁿ. CStreiff 1899. — d) geschmolzenes Unschlitt um den Docht des ‚Tiegels‘ Ap. *Wenn de*ʳ *Strick* [Docht] *e*ⁿ *Br. hed, so gi*ᵇ*d's Rëge*ⁿ. — e) trübe, schmutzige, dicke Flüssigkeit übh. Ap; B; GrPr.; Th; Ndw; Z. *Das hät e*ⁿ *nëtti Br. g'gë*ⁿ, beim Waschen von sehr schmutzigen Gegenständen Th; Z. *Dā chunnt e*ⁿ *nëtti Br. derthër,* von dem schlammigen Wasser in einem angeschwollenen Bache Th; Z. Bes. auch von flüssigem Strassenkot Aa; Ap; B; Th; Ndw; Z. *'s ist Alles ei*ⁿ *Br. uf der Strāss. D' Wage*ⁿ*glü*ᵉ*s sī*ⁿ *mit dicker Br. g'füllt.* Hs Nyd. 1895 (BG.). — 4. a) weitschweifiges, leeres Geschwätz, ein Weites und Breites AaBb.; ApH., L., M.; Bs; BM., O.; Gl; Gr; G; Th; Z; bes. in der Verbindung: *e*ⁿ *(langi) Br. mache*ⁿ. *Dër cha*ⁿⁿ *us Nüt e*ⁿ *Br. mache*ⁿ. *Mach doch nüd so e*ⁿ *Br. drüs! Chunnt 's Nöchbers Ursch und macht-mer dō e*ⁿ *langi Br. vo*ⁿ *irer Zusle*ⁿ, *a's eb si frisch kein Fäler hett.* G Kal. 1868. *Das ist e*ⁿ *rëchti Br.,* von einer schlechten Rede Gr. Persönlich gewendet: *e*ⁿ *müedi* (G), *armi* (Bs) *Br.,* ein langweiliger Schwätzer; in Bs auch: schwachsinnige, geistesarme Weibsperson. Langsamer, ungeschickter, unbedeutender Mensch Bs. — b) schlimme, missliche Lage, Angelegenheit AaLeer.; Bs; BM.; Gr; G; Th; Ndw; Z. Syn. *Suppen. Das ist e*ⁿ *schöni, e*ⁿ *süberi Br. I*ᶜʰ *bi*ⁿ *in e*ⁿ *wiesti Br. ine*ⁿ *cho*ⁿ Ndw. *Dër chunnt e*ⁿ *schöni Br. über* G. *Du hest(-em) e*ⁿ *schöni Br. a*ⁿ*g'richt(e)t!* Die Juden haben den Judas nach seinem Verrat ‚in der brüe stecken lassen.‘ XVI., G Hdschr. — 5. (kleines) eiterndes Geschwür GroHe.; GRh., Stdt; spec. Fingerwurm, panaritium, oder Nagelgeschwür, paronychium Ap; GroHe.; GaL., A., Sa., T.; ScHSt.; ZWthur. Syn. *Um-lauf 2 f* (Bd III 1115), *Brüet.* ‚Das Nasengeschwär ist eine Eiterung in den Naslöchern, die Brühe um die Nägel.‘ Spleiss 1667. — 6. Anteil am Schaukelbrett Bs. *Du hesch mër Br. a's ich,* das Schaukelbrett ist auf deiner Seite länger. *Gi*ᵇ*-mer mër Br.!*

Mhd. *brüeje*. Zur Lautform vgl. *Muej* (Bd IV 1381); die bloss tw. Entsprechung dürfte damit zshangen, dass *Bruej* (zum Unterschied von *Muej*) durchweg das Vb neben sich hat; die Formen *Brueija* und wohl auch *Brueije*ⁿ sind von Diesem aus neu gebildet. Zu 5. Das für GT. einmal bezeugte *Brüe* n. scheint auf Contamination von *Brüe* f. und dem daneben stehenden Syn. *Brüet* n. zu beruhen, wenn es nicht geradezu für Dieses verhört ist; möglich wäre indessen auch der subst. Inf. des Vbs. Zu 6 vgl. die Anm. zu *Muess I* (Bd IV 197).

Hërd-öpfel-Brüej: Absud von in Salzwasser gesottenen geschälten Kartoffeln B; Z. Brühe, die sich beim Kochen von klein zerschnittenen Kartoffeln bildet B. Aus zerstossenen Kartoffeln bereitete Suppe ZO. — Erbs-. ‚[Der Schwangern] spys und trank soll lycht döuwig syn, als gitzefleisch, lind gsottne eier, erbsbrüelin, gersten- und kernenmüesle, ammelmüesle, fleischsüpple.‘ Ruef 1554. ‚Cysererbsbrüe.‘ Zg Arzneib. 1588. — Sûr-erbsele*ⁿ*-: spöttisch von saurem Wein ZWl. — Finger-: = *Brüej 5.* Blätter f. Gesundheitspflege 1886, 63. — Fleisch-: Fleischbrühe. allg. *Fleischbrüe-Ësser,* Spitzname der Bewohner von Z Küsn.; s. aZoll. 1899, 449. ‚Darumb nimme [gegen Verstopfung] ein lot cassiam und zertreib dises in einem fleischbrüelin.‘ HPantal. 1578. — „Güngel-: Brühe ohne Geschmack L; Sch.“ — Grund-. ‚Nautea, die stinkend grundbrüye der schiffen, eins gar bösen gestanks.‘ Fris.; Mal. — Haber-: Hafersuppe ZO., S. ‚Wir assen jeden Morgen früh die sehr gesunde Haberbrüh; bei uns war Kaffee nicht gekannt.‘ HSulzer 1830. — Hüener-, *Hüen(d)li-:* 1. Hühnersuppe Z. *Für e*ⁿ *Chindbetteri*ⁿ *gi*ᵇ*d 's nüd Chreftigers weder e*ⁿ *Hüendlibrüe.* ‚Drei Unzen wissen Wins in Hüenerbrüe.‘ 1710, ZZoll. Arzneib. — 2. *Hüendli-Br.,* Name eines Kinderspiels. Vgl. *Hüendli brāten* und Rochh. 1857, 409/10. a) das unter *Güggel* (Bd II 192) und *Gluggeren* (ebd. 620) beschriebene Spiel AaKillw.; Z. Vgl. auch *Hanen* (Bd II 1305/6), *Huen* (ebd. 1372). Das Spiel verläuft auch so, dass eine ‚Hexe‘ der ‚Frau (Meisterin)‘ immer wieder den Schlüssel zum ‚[Hühner-] Höfli‘ abzuschwatzen weiss, bis sie dem ‚Güggel‘ alle unter seiner Obhut stehenden Hühner gestohlen hat Z. — b) auch *Hüendli brüeije*ⁿ AaBb.; die Spielenden umtanzen singend im Kreise den in der Mitte hockenden, die Gebärde des Kochens machenden ‚Fuchs (Hexe).‘ Der ‚Fuchs‘ wird dann gefragt, warum er ein Grüblein mache usw. Das Frag- und Antwortspiel endigt damit, dass Alle aus einander stieben und der Fuchs eines der Fliehenden zu haschen sucht AaBb.; BStdt; Z. — Sûr-chabis-: verächtlich von schlechtem Weine Z. — Kompost-. ‚Muria, ein sulzbrüey oder ein yede compostbrüyen, die mit wasser und salz angemacht wirt.‘ Fris.; Mal. — Haber-chërne*ⁿ*-: Haferschleim B. *Der zweut Tag vo*ⁿ *der Lazierete*ⁿ *het-me*ⁿ *müesse*ⁿ *Gërste*ⁿ*schlīm oder H. nache*ⁿ*schwänke*ⁿ. Bäri 1883. ‚Andere Bücher laset ihr mit Wohlbehagen durch ... aber sie giengen durch euch durch wie Haberkernenbrühe [in der Berliner Ausg. ‚Haferbrühe‘] und hinterliessen Nichts als etwas Schleim.‘ Gotth. — Châs-: Käsesuppe. ‚Gebrochnen kernen oder weissen, zigerbrüe, käsbrüe, grüen und tigen, habermuos, grützmel.‘ G Küchenordn. 1495. — Chnode*ⁿ*-: aus Schweinsknöcheln udgl. gewonnene Kraftbrühe B (Dän.). — Chnölle*ⁿ*- Ndw; ZO., *Chnölleli-* aSchw: Mehlsuppe mit kleinen Knollen. Syn. *Chnölleli-Suppen.* In Schw werden die Mehlknöllchen zunächst in Butter gebacken und dann ins siedende Wasser geschüttet. Die Zubereitung gilt als ziemlich schwierig, so dass man sagt, es sei Eine keine rechte Köchin, so lange sie nicht eine *Chn.* zu kochen verstehe. — Läubi-: Abtrittjauche Gl. — Wëg-luegere*ⁿ*-: Zichorienbrühe, schlechter Kaffee ThMüllh.; Z. — Lôli-: verächtlich für schlechten Wein. *I*ⁿ *der Chrönе*ⁿ *im Saaland trinkt-me*ⁿ *de*ⁿ *best Wi*ⁿ *wīt und breit, ke*ⁿ *dëre*ⁿ *a*ⁿ*g'machti L., wo-mer vom-ene*ⁿ *Dreier en Rüsch überchunnt.* JEgli 1895. — Lûre*ⁿ*-: verächtlich für schlecht schmeckenden (faden, kalten) Kaffee Z. — Mël*ᵂ*-: 1. Mehlsuppe Bs; GStdt,

Wildh.; Z; auch verächtlich für eine zu dünne Mehlsuppe Bs. ‚Zu den Eigentümlichkeiten des Hirsmontagmorgens [in Basel] gehört es, dass allenthalben in den öffentlichen Lokalen *Mélbrieji und Zibeleⁿwäije*ⁿ bereit sind.‘ Alpenp. 1873. — 2. Mehlsauce. *Z'erst isch es wärschafts Sürèsseⁿ choⁿ an-ereⁿ dickeⁿ M.* Hausfrd (Bs). — Mist-: = *Brüej 3 c* Ndw; UwE. — Nagel-: Nagelgeschwür, paronychium Ar; G; SchSt.; Th. Syn. *Nagel-Grüen* (Bd II 753). Vgl. *Brüej 5.* — Bölleⁿ-: Zwiebelsuppe. ‚Büllenbrüely.‘ G Hdschr. — Bireⁿ-: verächtl. für künstlichen Malagawein Z. — Brügel-: Prügelsuppe. ‚Desselbigen Tags, als zu Schiers und der Orten den Landsknechten die Brügelbrüen angericht worden.‘ Gr Handl. 1622. ‚Hat doch der Teuffel schandtlich vergessen, dass er sie nicht auch dise Kunst gelehrt, wie ihnen die prettigäwische Prügelbryen nichts schaden möge, an welcher selbigen Tags in die 400 erstickt.‘ ebd. ‚Mit ernstlichen Trewworten, auch Prügelbryen.‘ ebd.; vgl. *Palm-Ast* (Bd I 575), *Prügel-Chrieg* (Bd III 796). — Sulz- s. *Kompost-Br.* — Suppeⁿ-: (Fleisch-)Brühe zu Suppen Aa; Ap; B; Th; Z. ‚In einem Löffel voll Wein, Suppenbrühe [usw.] Morgens und Abends eingenommen.‘ um 1800, Z Recept. — Schiggere-: = *Weg-luegereⁿ-Br.* B. Schisseⁿ-: = *Läubi-Br.* Ndw. — Schotteⁿ-: = *lüteri Schotten* (s. Bd III 1513) Ap. *Im Wissbad trinkiᵈ s'* [die Städter] *Sch. ondᵘ wërdiᵘd g'sönder drab.* ApVolksl.1903. — „Schluder-, Schlüder- Gl; L; Sch; Z“, *G'schlüder-* B: fade Brühe. — Schlim-: schleimiger Absud, z. B. von Gerste ZO. ‚4 Mal täglich, von 3 zu 3 Stunden, ²/₃ Schoppen Schleimbrühe.‘ ImObersteg 1878. — Schlurggi-: missratene *Chnölleli-Br.* (s. d.), zu der entw. gar keine oder dann zu viel Butter genommen wurde Schw. — Schlörzi-: = dem Vor. Schw. — Schweizi-: Suppe aus geröstetem Mehl (ohne Knöllchen) Schw; Uw. — Stückli-: braune Brühe, die sich beim Kochen von Apfel- oder Birnschnitzen bildet Z. Von den in neuester Zeit bereiteten alkoholfreien Weinen spottet das Volk: *Das ist ja nuᵘ St.* ZZoll. *Dër ist tick mit St. aⁿg'striche*ⁿ, von einem süsslichen, aalglatten Menschen, Frömmler Z. — Wiⁿ-: (Mehl-)Suppe mit Zusatz von Wein Ndw. — Wurst-. In der spöttischen RA.: *Es ist chlär wie W.* L (Ineichen). — Ziger-: 1. Ziegersuppe. ‚An mittwuchen: für myns gn. hern stuben ein zigerbrüe von fastem ziger.‘ G Küchenordn. 1495. S. noch *Chäs-Br.* — 2. Spottname eines Menschen von schlechter (blasser, grünlicher) Gesichtsfarbe Z. Syn. *Grüen-Fink* (Bd I 867). — 3. Spitzname der Bewohner von Z Männed. Diese sollen einst, als ein Schiff mit Ziegerladung in der Nähe des Dorfes im See untergieng, die Z. mit Kufen und Schöpflöffeln herausgeschöpft haben. Seitdem neckte man sie mit dem Verse: *Männidörfler, wïss und grüeⁿ, (fr)ëssᵉⁿd gërn die Z.* Kam Einer von Männedorf nach dem benachbarten Üetikon, um dort einzukaufen, so fragte ihn wohl zum Schlusse der Krämer: *Du wirst aucʰ nocʰ Brüe welleⁿ?* — Zikŏri-, *Ziggŏri-*: = *Schiggerë-Br.* Bs; SL.

brüeijeᵘ AaBb., F., Fri., Leer.; Ap; BsL.; B; Gl; Gr; LG.; PAl.; GRh., W.; Sch; S; Th; UwE.; W; ZO., *brüe-eⁿ* Ap; W; ZS., Stdt, *brüeⁿ* AaBb., F., Ke.; GSa., Wildh.; ZO., *brüeneⁿ* GlGr. — Ptc. *'brüeijet* Ap; BE., *'brüeit* AaLeer.; BE., M.; GrJenins; LE.; GRh.; S; Th, *'brüet* Ap; GSa.; Sch; UwE.; W; Z: 1. tr. (oft abs.), wie nhd. brühen, Etwas mit siedendem Wasser übergiessen, damit behandeln. allg. a) Wasche, z. B. um sie von der noch an ihr haftenden Lauge zu reinigen (vgl. *Brüe-Wasser; üfzieh*ⁿ), neues weisses oder gefärbtes Zeug vor dem Gebrauch, um die Appretur zu entfernen und es geschmeidig zu machen B; Sch; S; Th; Uw; Z. *Neui Nästüecher mueᵉˢ-meⁿ z'ërst sommeⁿ* [säumen] *und br., vor-meⁿ s' chaⁿᵐ brüche*ⁿ Th. — b) Geschirre (z. B. Milchgefässe) vor bzw. nach dem Gebrauche B; Gr; Z. Mäusefallen werden jedesmal, nachdem eine Maus darin gefangen worden, ‚gebrüht‘, da sonst keine Mäuse mehr hineingehen B; Th; Z. — c) geschlachtete Schweine, Geflügel, damit die Borsten oder Federn leicht abgehen Aa; B; G; Sch; Th; W; Z. *Eⁿ Süⁿ, eⁿ Hueⁿ br.* ‚Die seuw brüyen und den burst aussziehen, glabrare sues.‘ Mal. ‚Du sollt einen müd und lass gelaufenen Cappaunen ungebrüet also trocken ausrupfen.‘ JJNüsch. 1608. Vgl. auch *Hüener-Brüej 2 b.* Verallg., (ein Schwein) schlachten. N., ein Schuhmacher in Zürich, klagt auf drei Metzger, ‚dass im ein erber knecht von Wiedikon zwei swin bruot, der solt im gelten [war ihm Geld schuldig]; do kamen si all dry frefenlich an sin dür gelouffen und wâgen im die schalklich uff, und do si nit wol zu der dür in mochten komen, do brachen si im einen laden uf an sinem werchgaden und sprungen in sin hus, darüber dass er zuo inen güetlich rett: Hand ir mich üt anzesprechen, do wil ich üch ein recht halten.‘ 1391, Z Ratsb.; die Metzger hatten es dem N. übel genommen, dass er seine Schweine durch einen auswärtigen Metzger schlachten liess. — d) *Chöli, Chabis, Blackteⁿ* udgl., z. B. vor dem Einlegen B; Gr. Vgl. *Brüeji-Loch* (Bd III 1021). *Chriesi br.,* Kirschen vor dem Dörren mit heissem Wasser behandeln, damit sie schneller dürr werden und einen schönern Glanz bekommen Gr. *'brüe(ije)t Ërdöpfel,* im Wasser weichgesottene Kartoffeln ApK.; Syn. *E. us ᵈem Wasser, g'sotteni Ë. Ond d' Schlichti ond d' Limmi seu* [die Weber in der Zeit der Geschäftskrisis] *br. tönd so tönn, dasˢ-se-sich sëlber drönn inneⁿ g'siehnd.* HKFrick (Ap). ‚Ringe von gebrühtem [mit heissem Wasser angerührtem] Teig.‘ ELandolt, Kochb. 1854. ‚[Die Pariser haben vor Hunger] esel- und rossfleisch verzerdt, auch deren hüt geschaben, brüet und gessen.‘ 1590, Bs Jahrb. Mit Dat.: ‚Ich het dir noch vil z'schribä, han aber schier nit der Wyl, muess jetz gen ankä und der Suw brüewwä.‘ JCWeissenb. 1673; vgl. *ab-br.* — 2. *Chäs br.,* die Käsemasse im Kessel unter beständigem Umrühren überm Feuer erhitzen B; W; vgl. Anderegg 1898, 472. ‚Christen fuhr zum Käsbrühen mit dem Kessi übers Feuer.‘ HsNyd. 1890. *'brüejeteⁿ Chäs,* infolge Anbrennens des ‚Käsebruchs‘ missratener BE. (Anderegg 1897, 479). — 3. a) (eine Hand, einen Finger) verbrühen B (Zyro). — b) von der Wirkung des Frostes auf junge Schosse, Laub, Blüten udgl. BO., S. (schwächer als *b'senge*ⁿ); GrJenins; vgl.: *D' Rëbschoss g'sëhnd üs wie 'brüeet,* nach einem starken Reif mit darauf folgendem Sonnenschein ZZoll. *Der Rïfeⁿ hät d's Gras uf deⁿ Wiseⁿ, d' Chirsbluest 'brüei(je)t.* — 4. *brüeneⁿ,* mit Jauche begiessen, zur Düngung GlGr. Mhl. [illegible] mit *brüewen* s. d.

ab-: verst. *brüeijen 1.* a) ein geschlachtetes Schwein Z. ‚Die Hennen abbrühen, gallinas candente aquâ perluere.‘ Denzl. 1716. — b) Thee, Kleie, Gerste, Haber, Mehl uä. Sch; SL.; Th; Z; gew. mit Dat. P.

Wo si g'frogt het, was-em fal, eb s' em sell Holderbluestthē a. JReinhart 1901. *De*ⁿ *Hüenere*ⁿ, *de*ⁿ *Soue*ⁿ, *dem Vëch Grüsch, Gërste*ⁿ *a.;* auch mit verschwiegenem Acc. *(de*ⁿ *Hüenere*ⁿ *a.)* Ap; Sch; Th; Z. ‚Den Hennen abbrühen, furfures candente aquâ perluere.' Denzl. 1677.

ûf-brüeije^{n}: 1. durch Kataplasmen ein Geschwür zum Aufbrechen bringen GRh. — 2. sein (kleines) Vermögen gänzlich aufbrauchen, den Erben Nichts hinterlassen GW.

a^{n}- (*-brüene*ⁿ GlM.): anbrühen AaLeer., St.; BM.; GlM.; LG.; Sch; Th; Z. *Wösch a.,* meist abs., schmutzige oder aus der Lauge kommende Wäsche mit siedendem Wasser begiessen AaSt.; BM.; GlM.; Z. In Sch heisst *Wösch a.* das wiederholte Übergiessen des ‚Aschentuchs' (s. *Äscher I* Bd I 566) mit heissem Wasser. Grünes Gemüse (z. B. Spinat) wird ‚angebrüht', bevor es in der Pfanne gekocht wird BM. Arzneikräuter brüht man an, um einen Heiltrank zu bereiten AaSt. Mit Acc. des Ergebnisses: *Kaffē, Chässuppe*ⁿ *a.* AaSt.; LG.; Z. ‚Mit Wein angebrühte Äpfelküchlein.' Elandolt, Kochb. 1854. Mit Dat.: *De*ⁿ *Henne*ⁿ, *Schwïnen a.,* durch Anbrühen ihr Futter bereiten BM.; Gr Churw., D., He., Pr., Sch.

î(n)-: *(Chrūt, Blackte*ⁿ*)* in einem Kessel ein wenig sieden, gew. um sie dann im *Blackte*ⁿ*-Hüs* oder in der *Mass-Stande*ⁿ für den spätern Gebrauch aufzubewahren BM.; GrChurw., D., He., Pr., Sch.

er-: scottare la verdura PAl. (Giord.).

ûs-: ausbrühen, Gefässe vor oder nach dem Gebrauch mit brühheissem Wasser ausspülen Bs; BM.; GrPr.; Th; Z. ‚Es ist aber zu wüssen, dass man die Fass, sobald der Most darauss gebraucht ist, solle den Boden aufschlagen und die Fass suber butzen und alle Mahl mit gesalzen heissen Wasser wohl ausbrüöwen und waschen.' 1791, Gfd (L). S. auch *Bazīden* (Bd IV 1977).

ver-: 1. neue Zeuge mit heissem Wasser behandeln, damit sie geschmeidig werden oder nicht Farbe lassen Gl. Etwas in heissem Wasser aufweichen G (Zahner). — 2. wie nhd. verbrühen. a) zu stark brühen und dadurch beschädigen, verderben Aa; B; Gl; Sch; Th; Z. *D' Wösch v. E*ⁿ *Sū*ʷ *v.,* wodurch das Fleisch an Gehalt verliert Sch. Wenn bei dem Kinderspiel *Chatze*ⁿ*-Büsi, mach miau!* [vgl. Bd IV 1739] unrichtig geraten wird, so spottet man: *D' Suppe*ⁿ *verbrüeit!* LE.; ähnlich beim Versteckensspiel S. — b) übh. mit heissem Wasser verbrennen Aa; B; Sch; Th; Z. ‚Jetzo kummt der Kuchenmeister, bringt ein Pfannen siedig Wasser us der Kuchen [um das brennende Tafeltuch zu löschen] und schütt den ganzen Inhalt uf den Dielen, hätt binoch das arm Würmlin [ein Mädchen] zem andern Mal noch mit Wasser verbrüeht.' 1622, Bs Familienchron. ‚Es ist fryli ein Cummendant mit 400 Ma und 4 Stucki [im Städtchen Mellingen] gsy; aber er ist ein Tag [vor der Belagerung] mit sim Volk und Stucken druss zogen und uf Brämgarten zu zottlet, as wänn er sis Füdli verbrüht hätte.' Gespr. 1712. ‚Es werden ihnen [den Schweinen] die Gedärme damit verbrühet, dass sie davon entweder verbutten oder verrecken müssen.' LWochenbl. 1782. *Mit süttiger Suppe*ⁿ *muesch nid der Mage*ⁿ *c., wenn d' alliwīl g'sund wottisch sī*ⁿ. AGysi (Aa). *'s Chessi v.,* sich den Magen durch übermässiges Trinken verderben SchNnk.; vgl. Bd III 518. *Er hät (sich) de*ⁿ *Finger, d' Finger verbrüe(i)t,* hat sich den, die Finger verbrannt; auch im übertr. S. vom Abschluss eines nachteiligen Handels uä. Sch; Z. ‚Dass die fürsten und ständ des rychs uf nächst gehaltnem rychstag ire händ an niemanden wellen verbrüegen, ouch niemanden ketzer noch schelmen schelten.' 1526, Absch. Ein Pharisäer rät von gewaltsamem Vorgehen gegenüber Johannes ab: ‚An im sönd ir nit d' hend verbrüen, zuo laden über üch Gottes zorn.' Aal 1549. ‚Man wil vorhin sähen, was ander lüt tuon und wie sich die grossen höupter halten wöllind; vil wartend uff den beschluss eines allgemeinen conciliums; es wil die hend niemand verbrüeyen.' LLav. 1583. Refl. in eig. und übertr. S. Aa; Sch; Th; Z. *Er hät-si*ᶜʰ *g'hörig verbrüe(i)t.* ‚Ze fressen ward dem einn so not, daz er vil nahent sich ze tot verprüeget hiet in seinem schlund.' HWittenweiler. ‚Hetten die Hand abzeuhen und sich weiter da nit verbrühen sollen.' FWyss 1650. ‚Unschuldigen Bluts schuldig werden ist ein Grosses. Hüte sich ein jeder und wer sich da etwan verbrüet hat, der bätte.' ebd. 1672. ‚Josua wil sich nicht verbrüyen; er förchtet den Zorn des Herrn, der über sie kommen möchte um des Eids willen.' ebd. 1673. *Sich bi Eim v.,* sich bei ihm in Misskredit bringen, es mit ihm verderben S. *Mi*ⁿ *Stolz het-si*ᶜʰ *a*ⁿ*foh*ⁿ *bäumele*ⁿ *gege*ⁿ *die Zuemueti*ⁿ*g. Gli*ᶜʰ *aber isch 's-mer i*ⁿ *Sinn cho*ⁿ*: Was witt mache*ⁿ*? Oppeniere*ⁿ *oder gar wīters gō*ⁿ *in es anders Chosthūs? Und di*ᶜʰ *verbrüeije*ⁿ *bi ire*ⁿ [der Kostgeberin, der Frau Kirchmeier] *und au*ᶜʰ *bim Chilchmeier, wo jo G'meinrōt isch?* Joach. 1885. Bildl. ‚Hie [in Bez. auf die Nächstenliebe] gebrist die menschlich gerechtigheit überall; denn sy hat die eigenschaft so stark angenommen, dass sy nieman zuo der gmeind bringen mag; ist im paradys verbrüeget [Anspielung auf den Sündenfall und die Erbsünde].' Zwingli. — 2. mit den Schuhen in Schlamm, Wasser einsinken, so dass sich die Schuhe mit der Flüssigkeit bedecken oder füllen, z. B. beim Gehen über Sumpfboden Th; ZO. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *verbrüeit;* dafür in ZO. auch: *i*ᶜʰ *hä*ⁿ*-mi*ᶜʰ *verbrüet.* Mutter: *Hei, Hackerment! Dō bin-i*ᶜʰ *fast verbrüet! Chind, nimm dō de*ⁿ *Rock ūf!* Stutz. Auch: *D' Schueh v.* Z (Spillm.). — ver-bruet: adj. Ptc., in einigen bestimmten Verbindungen. *Verbruetne*ʳ *Teig(g),* mit brühheissem Wasser oder brühheisser Milch angemachter Teig Z. ‚Verbrühter Teig für Kügelein.' B Kochb. 1830. Auch als Bezeichnung der aus solchem Teig hergestellten Gebäcke. a) *verbruetni Chüechli* 1) im eig. S. Z; Syn. *Sprütz-Bir* (s. Bd IV 1501). In MUsteris Vikari rühmt die Frau Pfarrerin einem Besuche nach, dass er ihre *verbruetene*ⁿ *Chüechli* zu schätzen gewusst habe. ‚Basen und Gevatterinnen stellten sich mit verbrutnen Küchlinen, mit Sprützenküchli und Burenküchli [als Badenschenke] ein.' XVII., JJBreit. ‚Verbruhtene Küchlin zu machen. Nimm gut Mehl und Wasser auss dem Wasserkessel [usw.].' a. Z Kochrecept. ‚Verbrühte Kücheli, kleine verbrühete Küchlein.' B Kochb. 1756, Nr. 217/9; 1796, Nr. 231. — 2) übertr., als Pflanzenname. ‚Cytisus, ein klein böumle wie Rhamnus; mag wol sein die man zuo Basel verbruotne küechle nennt umb gleichnus willen seiner frucht; wirt etwan in gärten pflanzet.' KdGesn. 1542; Fris. 1574. ‚Colutea, arbor (sylvestris), die man zuo Basel nennet verbruotne küechle, machent etlich ouch zuo einem senet geschlecht (senetbaum nach Ruellii meinung).' ebd. — b) *verbruetni Chugle*ⁿ Z; vgl. Bd III 188. ‚Waffeln und verbrutne Kugeln, das Stück à 1 ß 6 hlr.' um

1810, ZStdt (Preisliste eines Zuckerbäckers). ‚Verbrühete Kugelein.' B Kochb. 1756, Nr. 334; 1796, Nr. 229. — c) *verbruetni Schlange*ⁿ, als Festgebäck zu Neujahr. ZWochenbl. 1807. — d) ‚verbrühte Schrauben.' ELandolt, Kochb. 1854.

Mhd. *verbrüejen*, Ptc. *verbrüejet, verbruot*. Die Flexion des isolierten Ptc. (*verbruetnᵉ* usw., wie z. B. *'Hatnᵉ'* Sp. 51) nach Anal. adj. starker Participien; vgl. unter *haben I* (Bd II 861).

Bier-Brüejer m.: Bierbrauer. Mal.

Als Familienname: ‚Alexander B.', Chorherr zum Fraumünster in Zürich, um 1520/30.

Sûw-: Schweinebrüher. ‚Der Seuwbrüer Jockli Meier.' 1611, Bs (im Bs Taschenb. 1897, 54 ‚Seuwbreier'). ‚Fridli Seubrüher.' ebd.

Brüeijeteⁿ *Brüe-eteⁿ* f.: das Brühen, spec. (auch *Ūs-stûr-Br.*) das Brühen der zur Aussteuer einer Braut gehörenden Wäsche, das noch im Elternhause vorgenommen wird; auch als Bezeichnung dieser Wäsche selbst *Z.*

Brüeiji II n., Pl. *Brüeijini:* Spottname der Bewohner von WNaters.

Die Naterser sollen einmal einen Menschen wie ein Schwein gebrüht haben. Lt einer andern (nach eingezogener Erkundigung aber unzutreffenden) Angabe käme der Name daher, weil Naters der Sonnenhitze sehr ausgesetzt sei.

Brüeiji III f.: das Brühen GR; W.

Blackteⁿ-: 1. das Brühen der *Blackten* (s. Sp. 55) GR(Churw. — 2. im Freien (neben dem Hause) stehender Ofen mit Kessel, worin die *Blackten* gebrüht werden GRA., L. Syn. *Büchi-, Brüeiji-Loch* (Bd III 1036/7); vgl. auch *Mass-, Blackten-Hūs* (Bd II 1718. 1722). — 3. die (auf einmal) gebrühten *Blackten* GRLuz.

brüeijig: schlammig (auf der Strasse) BsRiehen. Syn. *pappig* (Bd IV 1415). *'s ist br. uf der Strōss.*

Brüeijiⁿg f.: = *Brüeiji III* GR(Churw., D., He., Pr., Sch. *Mer sind an der Br.* Auch in den Zssen *Blackteⁿ-, Chriesi-, Gebseⁿ-Br.* usw. Vgl. *brüejen 1 b* und *d. Mer hend g'rad d' Chriesibrüeijiⁿg im Tueⁿ.*

Brak — bruk.

Brack I bzw. *Bragg* m., Pl. *Brackeⁿ* GWe.; ThHal., Thund., Wängi, *Bräck* Ap; GSa., We.; Th, Dim. *Bräckli* („*Brackli* GRh."): 1. ‚Der Hund, Brak, Rüd, Rekel, Läutsch, canis, molossus.' Red. 1662. a) männlicher Hund Aa (Rochh.); Ap; BE., M.; GMs, O., Rh., T., We.; SchSt.; Th (in den Bezirken Arbon, Bischofszell, Kreuzlingen, Weinfelden, auch in Müllh., Pfyn, Wängi); Z Wl., Wthur. *Was isch-es* [welchem Geschlechte gehört der Hund an]? Antw.: *Es Bräckli* ZWl. Auch nur: grosser Hund GRh., We. Als Hundename: *Mīn Budel derᵗ, derʳ Pragg!* Lenggenh. 1830. — b) „*Brack, Brackli,* Leit-, Spürhund GRh." *Bräckli,* eine Art Spürhunde mit langen Ohren, die laut jagen SchSt. (Sulger). ‚Von dem britannischen schmöckhund, canis britannicus, ein brack.' Tierb. 1563. — c) Schosshund; s. *Gütschen-Hund* (Bd II 1431). — 2. männliches Junge (Hund, Schwein); spec. männliches Kaninchen GSa. — 3. Name eines eisernen Falkonets, Hinterladers, aus dem Jahr 1609 (Zürcher Zeughaus).

Ahd. *braccho*, mhd. *bracke*, Spür-, Spielhund; aus dem Germ. entlehnt it. *bracco*, frz. *braque*. Die Bed. ‚Männchen (des Hundes)' hat das W. auch bair. (Schm. I² 346). Vgl. auch *Brack I. Br.* in Namen (wobei aber tw. die Möglichkeit der Zugehörigkeit zu *Brack II* besteht). Als Zuname: ‚Hans Druchsess von Diessenhofen, genant Prack.' 1393, Urk. *Brack* (flect. *'s Brackeⁿ*), Familienname ThNeunf.; 1465/85, ZStdt; 1497, AaB. („Hans Prack von Nussbomen"); 1529, Strickler („Joh. Brack, gen. Goldschmid, Pfarrer zu Sommeri"). ‚Zum Bracken', Hausname ZStdt (schon 1356); in der Nähe die Häuser zum ‚Rüden' und ‚weissen Wind.' Als Ortsn.: ‚Den hof, den man den Brak neunt.' 1480, GuT. (Vad.).

bracken: (wie ein Spürhund) erhaschen. ‚Was d' Augen sehend, das könnend d' Händ nämlich erwütschen, kippen, stelen, praken, kriegen, erhaschen, bekommen.' Schimpfr. 1651.

„er-: Etwas durch Aufpassen, Aufspüren erhaschen Z." ‚Allererst hab ich gesaket und mit Ordnung eingepaket, was ich gestern hab erpraket.' Rud.Mey. 1650.

Bräckel, *Bräggel* m.: = *Brack 1 a.* Arch. vet.

Breckeleⁿ *Breggeleⁿ* f., Dim. *Breggeli:* Hündin Gl.

Breckeⁿ *Breggeⁿ* m.: männlicher Hund Gl. — Ahd. *'brecch(i)o.*

Breckiⁿ I, *Breggiⁿ* f.: 1. weiblicher Hund „BGr.;" Gl. ‚*Bräcki,* läufige Hündin' Gl (Schindler). ‚Ein breckin zeinem hunde sprach: ich gan vol junger hunden.' Boner. ‚Es [das Stachelschwein] ist den hunden und zuvor den jungen preckinen gar feind.' Tierb. 1563. S. noch *voll 6* (Bd I 780), *Fenn I* (ebd. 833), *Fäutsch* (ebd. 1141). — 2. „weibliche Katze BGr.; Gl." — 3. übertr., gemeine Dirne; vgl. die Synn. *Fäutsch* (Bd I 1141), *Läutsch* (Bd III 1534). ‚Er sprach zu iro, si were ein rechte brekin und ein überseite diebin.' 1422, Z Ratsb. ‚Er sprach, sy were die böst huor und brekin, die in aller statt iendert möcht sin.' 1437, ebd. ‚Er fluochet allen frawen rain: ir gunten, kotzen, bösen breken, daz euch der ubel tot müess streken!' HWittenweiler. ‚Von der Huginen, von der lugenhaftigen breckinen.' 1472, Z Ratsb. ‚Du öide swarze bröckin ... wol bist du so gar ein öide breckin und ein frow on all ere.' 1473, ebd. ‚Das sy der N. frävenlich lügen hiesse, sy ouch ein böswichtin und breckinen nampte.' 1474, ebd. ‚So fluochete er siner swiger den ritten und hiesse sy ein breckin; also ist nit ân, er [der Angeklagte] redte: wenn du sy ein br. heissest, so bist du ein buob.' 1484, ebd. ‚N. horte, daz die [Beklagte] zuo siner frowen rete, das ir gott den ritten geb, du zärs ödi brekin!' 1486, ebd. ‚Du ödi lung und breckin!' ebd. ‚Ich schlach dich, dass dich der ritt in lib und sel angat, aller lasterlichen, schantlichen brekin, und sy were ein huorenwirtin, denn sy hette ein huorhus am Brunngessli.' ebd. ‚Du alte brecken, bist verruocht, wie du hast glert im huorenhus.' NMan. ‚Kumm mit mir, du trunkne brecki [: strecki].' HsRMan. ‚Sei vermeint, sei sähe den Man und das Weib im Ehebruch: das Mässer muoss dir d' Letzin gän, du Preckin solt das z' Handen nän; wart nun, ich wil s' woll nämen uss, schnell luogen, ob d' Looss seig im Hus; sei ist daheim und sauget d' Kind.' JMahl. 1671. — Anhl. *breccia.* Die Form ‚brecken' setzt aber mhd. **brecke,* ahd. *breccha,* canilla, fort.

„**Brack** II m.: Mensch oder Tier von unverhältnissmässiger Beleibtheit B."

brack *bragg* GR„Pr.", Versam *(brag,* lt Bühler), *ge-bragg* GRValz., *ge-praggt* GRhPr.: „nieder und dick, zunächst vom Vieh"; von gedrungenem, untersetztem Körperbau, korpulent.

ge-bracket *pracket:* 1. = dem Vor. Ap. Üppig, von Pflanzen, Tieren und Menschen GMarb. — 2. adv.,

dicht gedrängt ApLutzenb. So sagt man z. B. von zu dicht stehenden jungen Pflänzchen: *'s stöt Alls pracket in enand ine*ⁿ, *me*ⁿ *mues*ˢ*-es vertünnere*ⁿ.

brackig: – dem Vor. 1 „Bᵃ; ‚crassa et informa statura, etiam de rebus inanimatis.' Id. B. – Die Sippe auch bair.; vgl. Schm. 1² 346.

Brackli *Braggli:* Bezeichnung der Nase, Cyprinus nasus, am Bielersee. GLHartm. 1827, 212.

Wohl darnach bei St.², der freilich noch das Geschl. (m.) hinzufügt; heute ist das W. ausgestorben. Zshang mit der vorigen Gruppe ist lautlich möglich, indem inl. *gg* für *kch* dem (ältern) Lautstand am Bielersee entspricht, aber aus sachlichen Gründen fraglich, da die Gestalt des Fisches nicht recht dazu stimmt.

Schili-**Bräuk** m.: – *Sch.-Bäugg* (Bd IV 1079) ZAndelf.

„**Brock**" I. Brockᵉⁿ I *Brocko, -u* m.: Männchen „der Hunde", Katzen W.

Bröckin *Breckiⁿ II* f.: weibliche Katze W.

Wenn (was kaum zu bezweifeln) die Angaben sich auf WG. oder Lö. beziehen, wo *o* für etym. *a* gesprochen wird, so ist *Brock(eⁿ)* mit *Brack I* identisch. Auch *Breckiⁿ* enthält dann nicht durch Entrundung von *ö* entstandenes, sondern altes *e*, und ist eins mit *Breckin I.*

Brock II *Broch²* (Pl. *Bröch²*) GrLuz., Schiers, Schud., Brockᵉⁿ II bzw. *Brogge*ⁿ (Pl. vorherrschend mit Uml.) AaEhr., Fri.; Ap; Gl; GrChur, He., Landq., ObS.; GSa., Stdt, T., Wl., We.; Sch; Th; Ndw; Z, *Brochche*ⁿ (Pl. meist mit Uml.) AaAar., F., Ke., Ku., Leer., L., Schinzn.; B; Gl; GrAv., Churw., D., Glar., L., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp., V.; L (allg.); GG., oT.; S — m., Dim. *Bröckli, Bröggli* Ap; Bs; GT.; Th; Z, *Bröckeli* AaEhr., *Bröck(e)li, -ili* GrChur, He., *Bröch²li* AaF., Ke., L.; Bs; B; GrL., Pr.; L; S, *Bröchcheli* AaF., Ke.; B; Gr Val.; L, *Broch²ji, Bröch²ji, Bröchcheli* GrAv., Churw., D., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp.: 1. a) wie nhd. Brocken, (abgebrochenes, abgeschnittenes) derbes Stück (Brot, Käse, Fleisch, Holz usw.) Ap; B; Gr; G; Th; Z. Syn. *Mocken 1* (Bd IV 140). *Das wär jiz afeⁿ eⁿ Brocheⁿ!* sagt ein Gast, dem man ein unverhältnissmässig grosses Stück vorsetzt B. *Du häst dā en g'hörigeⁿ Brockeⁿ (Fleisch, Spëck): du chaⁿⁿst z'frideⁿ sīⁿ. Es Bröckli Zucker iⁿ 's Kafi tueⁿ. Es göd wie eⁿ Bröckli Bröd,* geht nach Wunsch von Statten Ap. *Es Bröchli Astrënzeⁿ* GrPr. *Es ist Nüts das guet för 's Zaⁿwë aⁱs eⁿ Brockli Holz von-ereⁿ Chanzleⁿ, of dëreⁿ noᶜʰ nie g'logeⁿ worden ist.* TTobler. ‚Brock oder mock vom gerstinen brot, damit man die hüener mestet, turunda.' Mal. S. noch *Fäulen-Pitten* (Bd IV 1856), *Hërd-Blatten* (Sp. 198). In allgemeinerm Sinne. *Er het eⁿ schöneⁿ Br. übercho*ⁿ, ein ansehnliches Erbteil B. — b) Stück übh., als allgemeine Massangabe. *En (gueteʳ) Br.,* ein gut Stück, ziemlich viel Ap. *E(s) Bröckli,* ein wenig (z. B. Brot). α) von flachen Dingen. *Eⁿ Bröckli Bapīr, Zondel* Ap. *Meieli, gem-mer die dreu Bröckle,* Stücke Stickarbeit. AHalder. — β) von Flächen. *Eⁿ Br. Bodeⁿ,* ziemlich grosses Stück Land GSa. *Er hed eⁿ gueteⁿ Br. Bodeⁿ,* einen ansehnlichen Grundbesitz. — γ) von Wegstrecken Ap; GT., W. *Eⁿ (gueteʳ) Br.,* ein ziemliches Stück Weges; *eⁿ Bröckli,* ein kleines Stück Weges. *Iᶜʰ biⁿ en Br. mit-em g'gangeⁿ. Gʳad noᶜʰ eⁿ Bröckli wīt. En chlīneʳ Br. wīter (obeⁿ). Und wel-er noh a schös Brögli vom Hus äweg g'si ist,* Übers. von Luk. XV 20. Dial. (GmT.); = *ä guets Stückli.* ebd. (GoT.). *Nënd wacker Schlück! Dänn göt 's dëⁿ Brocken üf noᶜʰ frisch,* bei einer Bergbesteigung Ap. *Iᶜʰ glob, es isch gʳad noᶜʰ an gueteʳ Br. dō bis iⁿ Himmel ui.* Prophet 1855 (GW.). Übertr. *Iᶜʰ hei icz g'wüss keiⁿ Gëld und chömm gʳad* [ökonomisch] *keiⁿ Bröchli vorwärts.* G Kal. 1891 (GoT.). — 2. a) oft Dim., = *Mocken 2,* eingebrocktes oder eingeschnittenes Stück (bes. Brot) Aa; Ap; B; GrPr.; L; GG.; S; Th; ZS., Sth. *Bröckeⁿ, Bröckli macheⁿ,* in die Milch, Suppe. Vgl. *Brocken-Mësser* (Bd IV 462). *Habermues und Bröckeⁿ drīⁿ: wenn d' nüd witt, so lasˢ-es sīⁿ* G; vgl. *Brummel-Br. Und due hed d's Poppi zer Schlangeⁿ g'seid: Iss auᶜʰ Bröcheli, nid nuʳ Mimmi* GrSchiers. *D' Suppen eⁿ dünni Brüeji, öni Saft und Chraft, mit nes par Bröchli Bröd.* JHofst. 1865. RA. *Voⁿ sibeⁿ Suppeⁿ es Bröchli,* von entfernter Verwandtschaft B. S. auch *Brüej* (Sp. 550). α) *Mil(e)ch und Brockeⁿ (Bröckli),* Milch mit eingebrocktem (eingeschnittenem) Brot, als Gericht AaF.; Ap; B; GrMal. *Miⁿ Mueter ist eⁿ Chüechlifrau; wenn si hed, so giᵇd-s' mer auᶜʰ; si leid-mer 's uf-enes Stöckli, si giᵇd-mer Milch und Bröchli* AaF. *Statt es Müesli wem-mer dem Poppi z' Mittag Milch und Bröckili giⁿ* GrMal. — β) im gleichen Sinne der Pl. *Brocheⁿ, Bröcheⁿ* L, dann als Sg. *Brocheⁿ* f. B, m. L, und das Dim. *Bröcheli* (für Kinder) AaF., Ke.; B; L. *Du muest deⁿⁿ Bröcheli haⁿ,* sagt eine Mutter zum Kinde. *Mer heiⁿ (hend) eⁿ Brocheⁿ gʰaⁿ z' Morgeⁿ.* Übh. von einer Brühe, in die Etwas eingebrockt oder eingeschnitten ist B. Im übertr. S. wie *Brüej* (Sp. 551). *Suppen.* ebd. *Dā heschder eⁿ schöni Brocheⁿ z'wëg g'macht.* — b) von Erbrochenem. *Bröcheli hoesteⁿ,* sich erbrechen B. ‚Dass aber hier auf dieser Erd 's Vollkomme nicht gfunden werd, könnt ihr nur daraus schliessen, dass mitten in dem Freudengsang die Noten einsmahls werden lang, in Bröchlein tun zerfliessen.' 1741, Reime über das Käsmahl zu BWimmis. — c) Bissen. ‚Wir lebten nun ganz herrlich an unsern Weggen, und unser Kind schmatzete so behaglich an seinem ungewohnten Bröckeli, dass wir unsere Herzensfreude daran hatten, und jedes von uns wollte etwas von seinem Weggen erübrigen, um dem Kleinen noch einmal diese Freude zu machen.' Gotth. *Si* [die Mutter] *wurd-der sëlbst keⁿs Bröchli nëⁿ, si hätti z'ërst deⁿ Chlīneⁿ gʰgëⁿ.* Schwzd. (BM.). *Aber ëssen han-iᶜʰ nüd mögen; so wenig äs Gift und Töten hätt-iᶜʰ es einzigs Bröchli z' Schluck 'brungen.* GFient 1898 (GrPr.). *Vor lüter Brasch* [Grimm] *han-iᶜʰ hüt hofeliᶜʰ z' Marënd ëssⁿ mögeⁿ; di Bröch sim-mer, lütschel hetti gʰfëlt, z'rugg ueher choⁿ.* Schwzd. (GrPr.). ‚Alle Tierli sind erschrocken, si [meine Frau] wünscht keiner Katz noch Hunt kein Brocken, solche Tierli müesen Hunger han.' 1772, LMeiersk. Übertr. *Iᶜʰ* [das scheidende Jahr] *haⁿ oᶜʰ Brocheⁿ* [zu schlucken] *gʰaⁿ, wo d's alte* [Jahr] *gʰchochet het.* B Heim 1900. Pers. *En fëtteʳ Br.,* ein reicher Kauz SchSt. *Es hed dei eⁿ par guet Brockeⁿ,* von einer Gemeinde, die reiche Bewohner hat Ap. — 3. = *Mocken 5* (Bd IV 141) Aa Leer.; Ap; B; Gr; G; SchSt.; Th; Ndw. *En tickeʳ, en feisseʳ Br. Das ist eⁿ rëchterʳ Br.!* Vgl.: *Vili hend deⁿ tick* [Pfarrkandidat] *nüd mögeⁿ: si hend gʰsād, er gʰsëch ameneⁿ füleⁿ Brockeⁿ glīch; meⁿ sett en Gāstligeⁿ haⁿ ond nüd gʳad eⁿ Chanzleⁿ volleʳ Fläsch.* ATobler 1902 (Ap). — 4. nach Form oder Inhalt auffallendes einzelnes Wort oder Äusserung. a) einzelnes in die Rede eingestreutes Fremdwort, fremder Aus-

druck Gl; Gr; Th; Z; wohl allg. *Warum muess-me^{n} d' Muetersprách dürch allerlei frond Bröch und Fürlifanzzüg verun^{n}schimere^{n}* [verunstalten]? MKroni (Gr Schiers). *Die Engländer händ nüd eso g'redt, wie 's ich iez da schribe^{n}; ich ha^{n} die fründe^{n} Broche^{n} ëbe^{n} nüd chänne^{n} im Chopf b'halte^{n}.* Cstreiff 1899 (GlM.). *Und wil-er schu^{n} lang i^{n} d's Wälschland fart, so hät-er i^{n} dëne^{n} vile^{n} Järe^{n} zwï, drï italienisch Bröche^{n} chönne^{n} wälsche^{n}.* ebd. Übh. ungewöhnlicher, sonderbarer Ausdruck Th. *Wa^{s} ist iez da^{s} wider für en Br. g'sï^{n},* wird etwa gefragt, wenn Einer z. B. in einer Erzählung oder im Gespräch ein ungewöhnliches, sonderbar anmutendes Wort gebraucht. — b) sonderbarer, witziger, muntrer Einfall, Schwank B; Gl; Sch; Th; Z. *Dër bringt Bröcke^{n} hin^{d}e^{n}füre^{n}!* Syn. *Stucki.* — c) treffendes, schlagendes Wort, Hieb B; Ndw. *Er gi^{b}d-em e^{n} Br. ane^{n}* Ndw. *Er het ëbe^{n} es par Broche^{n} füre^{n} g'gë^{n}* B. — d) grobes, ungeschliffenes Wort Ap. — e) verächtlich, hingeworfener, phrasenhafter Ausdruck. ‚Der Pater Guardian wil ganz und gar nit leiden, dass die Schrift solte Richter sein oder ein Jeder mit seinem Privatgeist, under welchen Brocken die Predicanten ihren Leuten einschwätzen, was sie wöllen; dann das Bibel lesen und selbst urteilen seie eben die von allen Sectierern gebannte [gebahnte] Landstrass in alle Irrtum zu gerahten [usw.].' ClSchoh. 1699.

Ahd. *brocho, *brohho.* Weitere Beispiele analogen Wechsels von *kχ* und *χχ* s. Beitr. XII 523. Zur Bed.-Entwicklung vgl. ausser *Mocke^{n}* nam. *Bitz II* (Bd IV 1987 ff.). ‚Brock', ‚Brock', Familienname. 1605, LZell.

Anke^{n}-Bröck(e)li: in Butterhefe geröstete Brotwürfelchen AaEhr.

Judas-Brocke^{n}. ‚Dass die von Zürich ketzer sigent, und welche zuo dem tisch Gottes gangent, die gangent zuo des tüfels tisch und essent judasbrocken.' 1529, Absch. (G). — Vgl. Ev. Joh. 13, 26/7.

Milch-Brochche^{n}, *-Bröchche^{n}* (Pl.) L, *-Brochche^{n}* f. B, m. L, Dim. *-Bröchcheli* B; L: Milch mit eingebrocktem (eingeschnittenem) Brot, Milchsuppe. Dem kleinen Kindlein ein *Milchbröcheli* kochen L. Das Fem. ‚milchprochen' schon bei HBull. 1572; s. *Mutten III 1* (Bd IV 577). — Most-Bröckli: exquisites Stück aus dem Rücken des Rindes, welches gedörrt als Leckerbissen zu Most genossen wird Ap. — Brummel-*Brommel-*Brocke^{n}: 1. in Butter und Eiern gebackene Brotbröcklein, die man etwa auf Heidelbeer- oder Zwetschgenbrei streut G. — 2. in dem Reime: *Habermues ond Brommelbrocke^{n}: wenn d' nöd wottst (wenn d's nöd magst, wër 's nöd will), so (dër) las^{s}-es hocke^{n}* G; vgl. *Brocken 2 a.* — Suppe^{n}-Bröchli: in die Suppe eingeschnittenes Brotstückchen B. *Er spienzlet im* [dem Erblustigen] *das Erbli uf allne^{n} Suppe^{n}bröchlene^{n}* [bei jeder Gelegenheit]. AvRütte. *Was will-i^{ch} bravs sï^{n} und-mer 's Zuchthüs uf niederem S. la^{n} fürha^{n}, 's nützt doch Alls nüt.* MWalden 1879. — Spëck-Brocke^{n}: 1. im eig. S. *Heil dir, Helvetia! Hesch no^{ch} kei^{n} Rösti g'ha^{n}? Wart, bis i^{ch} g'chochet ha^{n} (mit schöne^{n} Spëckbröchli dra^{n}), de cha^{nn}st (das muesch) de^{nn} ha^{n}* BStdt (Parodie auf das Lied: ‚Rufst du, mein Vaterland'). Der Silbenstecher und Terminologienheld, der ‚in seinem Gedächtniss lange Worte an einen langen Faden gezogen, die, sobald man an ihm rupft, von ihm gehen, wie von einer Gans Speckbrocken, die man an langen Faden gezogen.' Gotth. — 2. übertr., sehr dicker, fetter Mensch B; Th. — Schab-ziger-Bröckli: eine Art Knödel, aus Mehl und Schabzieger bereitet Ndw. Syn. *Sch.-Chnöpfli.* — Zëlte^{n}-Brocke^{n}: aus Maismehl gebackener Kuchen GMs.

„Broche^{n} f.: lauwarme Milch, die man mit Käslab begiesst, im Keller aufbewahrt und hernach quirlt W." Vgl. das Syn. *Brocheten* (unter *Brocketen 3*). — Als Fem. Sg. gefasster Pl. von *Broche^{n}*, Brocken? S. unter *Brock 2 a* β.

brocke^{n}, in B; GrAv., Rh., S., Tschapp.; SchwE. *brochche^{n}:* 1. intr., in Brocken zerfallen, brüchig sein, von Käse, Brot, weichen Steinen, Zähnen ua. ZZoll. *I^{ch} cha^{nn} das Bleiwïs nüd spitze^{n}, es brocket alliwïl.* — 2. tr. a) in Brocken brechen. ‚Lasset Milch kochen mit Bonenmel oder mit gebrochtem Wissbrot, und wann der Sud vollendet ist [usw.].' 1710, ZZoll. Arzneib. Mit richtungsbestimmendem *in*, einbrocken B; Sch; Schw; Th; Z. *Brōt i^{n} 's Habermues, in e^{n} ticki Milch br. Die Einte^{n} hend Brōd i^{n} 's Milchmutteli 'brochet und der Melk die gröste^{n} Möcke^{n}.* MLien. 1891. *Schönheit lät-si^{ch} nid i^{n} d' Milch br., me^{n} hed nid g'ësse^{n} dervu^{n}* SchSt. (Sulger). S. noch *Mutten III* (Bd IV 577). — b) brockenweise von einem Körper, z. B. vom Brote, Holze, einem Steine wegnehmen, abschlagen Gr (aaOO.). — c) stückweise abpflücken Ap; G 1790. *Erbs br.* — 3. grobe, ungeschliffene Worte gebrauchen Ap. — 4. bei gewissen Kartenspielen, z. B. Skart, dem Partner eine gewichtige Karte zuspielen Z (FStaub). Vgl. *bruggen 4* (Sp. 549). Ahd. *brocchôn*, mhd. *brocken* in Bed. 1 und 2.

ab-, in GrD., Pr., Sch. *-brochche^{n}:* 1. intr., abbröckeln Z. *Ich ha^{n} nie kei^{n} Zä^{n} la^{n} üszere^{n}, si sind-mer vor-em sëlber ab'brocket,* sagt ein Zahnloser ZZoll. — 2. tr. a) = *brocken 2 b* GrD., He., Pr., Sch. — b) = *brocken 2 c* Ap. *Bone^{n}, Binätsch a.*

ï^{n}-, in Aa tw.; B; Gl; GrAv., D., Pr., Rh., S., Sch.; L; Schw *-brochche^{n}:* 1. einbrocken, einschneiden, im eig. Sinne. wohl allg., z. T. auch wo (wie in ZZoll.) *Mocke^{n}* statt *Brocke^{n}* gebräuchlich ist. *Brōt (i^{n} d' Suppe^{n}, i^{n} 's Kafi) ï.* Scherzreim: *Was wei^{n}-mer mache^{n}? Chatze^{n} bache^{n}, Hüener verloche^{n}, Brōt ï. und 's z'sämme^{n} üsësse^{n}* (BStdt), *Hüener choche^{n} und di^{ch} derzue ï.* BDärst., Thun (GZüricher 1902). Mit verschwiegenem Acc. *Du brockist brav ï^{n}! Wol, wol, dër tuet g'hörig ï.* ‚Sie brocheten ein in die Melchtern.' Gotth. ‚Da luffend redlich gesellen der Zürichern hinzuo mit brot und brochetend yn [in die Mutte].' HBull. 1572 (von der Kappeler Milchsuppe). ‚Einbrocken, interere.' Mal. Als Obj. wird die Flüssigkeit oä. gefasst, in die eingebrockt wird: *d' Suppe^{n}, 's Kafi ï.* ApV. *Wenn-i^{ch} wott i^{n} d' Chuchi gä^{n}, wott mï^{n}s Süppli choche^{n}, louft-mer d's Buggelimandeli nä^{ch}, tuet schnëll sï^{n}s ï.* GZüricher 1902 (BStdt). ‚Ingebrocket muos', Brei mit eingebrocktem Brot. ‚Der armen kinder spitalmuoss: unser herren hat zuo disen türen ziten quemlich und notwendig bedunkt, alle tag zwei mal, an morgen und zuo abend, in dem spital kochet, geschwaltz [l. geschmaltz] und gesalzen, och ingebrocket muoss ze geben, und wie vil kind, so vil kellen vol zuo tailen.' Kessl. ‚Eingebrockt Habermuos', gewöhnliche Nahrung für Knechte am Morgen und Abend. XVII., Th Mamm. Dienstbotenordn. — 2. übertr. a) mit Acc. (und Dat. P.). *E^{n} Suppen ï.*, etwas Übles, Schlimmes bereiten, wohl allg.; meist mit Dat. P. *Du häst(-der, -mer) dā e^{n} schöni Suppen ï^{n}'brocket.* ‚An dir wird 's sein, die Suppe auszuessen, die du dir eingebrockt hast.' Joach. 1898. N. droht, ‚er wölt Ruodin Imhof

hütt ein suppen inbrochen.' 1405, Z Ratsb. Die Angeklagte ‚habe zuo im under andren bössen, schalkbarlichen worten, dero sy vil kan, zuo im geredt: Du hast aber ein suppen ingebrocket; du tarfst recht wol umb dich luogen, das die mit eren ussessist. Söliche wort im sin ere swarlich berüerint.' 1462, ebd. ‚Er hette ein suppen inbrochet, und er sölte sy selber essen und inn und sin frowen ungehit lasen.' 1487, ebd. Mit anderm Obj.: *Dër hät-em en bösi G'schicht īn'brocket* Th. ‚Das spil das hand ir brocket yn; nun fürhin wirt es billich syn, dass irs ouch usfressind ein fart.' Ruef 1540. Mit unbestimmtem Obj., im gleichen Sinne. wohl allg. *Er hät im 's sëlber īn'brocket*, er hat sichs selber zugezogen Sch; Th; Z. ‚Ich förcht, die ünsren habent aber etwas ingebrochet.' 1499, S Schreiben. Bes. wieder in Verbindung mit *üsësse*n. *Men mues üsësse*n, *was-men īn'brock(e)t het* Bs; B; Th; Z. *Was du (dir) īn'brocket häst, muest üsësse*n SchSt. *Was du in der Juge*nd *īn'brochest, muest du im Alter üsësse*n L. ‚Der Sündenbock, der Alles ausessen sollte, was Andere eingebrochet.' Gotth. ‚Prockent irs in, so essents us.' SBirk 1532. ‚Wie wir sagend: was die vätter eingebrocket, müessend die kind ausessen.' LLav. 1582. ‚So muss der gute Mutz sich stellen an den Strauss: was Zürich eingebrockt, das muss er fressen auss.' 1712, Lied. *Es Eim ī. Gib Acht! Dërmöl göt 's nid mit lären Worten ab: der Amtstatthalter het-der 's īn'broched; der muest jedenfall teuf in Sack länge*n. ERöthelin (L). *Ich will-em 's ī.* [eintränken], *jo g'wüss!* Joach. (S). — b) mit blossem Dat. α) in ungünstigem Sinne, Schlimmes bereiten, in eine schlimme Lage bringen. *Dëm han-ich verfluecht īn'brocket!* Ap. *Er het im sëlb* [sich selbst] *leid īngebrochet* Gr. ‚Die Freien Ämter unerschrocken, die tüend dem Bären recht einbrocken.' 1656, Lied. Spec., Einen tüchtig mit (Geld-)Strafe belegen Sch. Einem derb die Meinung sagen Ap; B; Gr; Sch; U; Z. *Dër hed-nen rëcht īn'brocket* GrHe. Auch: Einen mit Arbeiten, Aufträgen udgl. überladen Sch. — β) in günstigem Sinne, Einen reichlich beschenken Sch. *Dër hät im īn'brocket!* — c) abs. α) tüchtig essen Z. Syn. *īn-packen* (Bd IV 1104). — β) tüchtig Geld bezahlen, als Einsatz, Einlage z. B. in ein Geschäft, als Busse, Entschädigung SchSt.; Th. *Er hät brav müesse*n *ī.* — γ) mit sächl. Subj., viel eintragen, z. B. von einem Geschäfte, von den Weinreben SchSt.; Th. Syn. *īn-schenken. D' Rëbe*n *händ hür brav īn'brocket. D' Rëbe*n *törfti*n*d wol wider e*n*mol ī.*, sagt man etwa nach einer Reihe von Fehljahren Th. Unpers.: *Es hät īn'brocket*, heisst es etwa, wenn ein Baum, ein Grundstück reichen Ertrag liefert SchHa. — δ) Kraftausdrücke, derbe Worte brauchen ApI., K., M.; SchSt.; Z. *Er hed en Betzli stark īn'brocket* Ap. Syn. *īn-schenken.* — ε) über Einen losziehen B (Zyro). ‚*Über Eine*n *ī.*, criminari alqm.' Id. B. — 3. sich erbrechen. *Dert uf dem Läubli usse*n *heig-er īn'brochet sauft g'nueg Dreie*n*; das Läubli heig g'chrachet, als wenn 's wett abe*n *g'heie*n. LE. Hirsmontagbr. (Stalder 1798). — 4. *'s Chorn ī.*, in grosscholliges Erdreich säen (in einer Bauernregel empfohlen) Aa; Z. — In-brocketen f. ‚Intrita, eingebrocket oder einbrocketen.' Fris.; Mal.

ine*n*-brocke*n*: einbrocken; spec. = *īn-brocken 2 c* δ ApH. — use*n*-brogge*n*: mit der Rede herausplatzen Gl. — ver-brocke*n*, *-brochche*n, in Gr auch zer-br.: in Brocken zerbrechen, zerbröckeln. a) intr., z. B. von morschem Holz, Torfstücken, Rinde, Ziegeln uä. Gr; Th; Z. *Das fül Gebirg verbrochet* GrChurw. *Der Zand ist-me zerbrochet* GrValz. — b) tr., Torfstücke, einen Kuchen *v.* Th; Z. — füre*n*-brochche*n*. *Öppis f.*: einen ‚Brocken' zwischen hinein werfen (ins Gespräch), abgebrochen reden BStdt.

brochchene*n*. *Chon br.*: in Menge daher kommen, z. B. von talwärts rollenden Steinen, daherziehenden Leuten BR. Vgl. *Brochi.*

ge-brocket: brockenförmig. ‚Brocketi Küttenen zu machen.' XVIII., Z Kochb. Vgl. *ge-mocket* (Bd IV 142).

Brockete*n* Aa; Ap; GrChur, He.; Th; Z, *Brochchete*n B; GrD., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp.; PAl.; W — f.: 1. Gebrocke, Gebröckel; bes. in concr. Sinne: Menge von Brocken, Stücken (Brot, Käse, Holz, Torf uä.) Aa; Ap; B; Gr; PAl.; Th; Z; wohl allg. *Was machst für e*n *Br.?* tadelnd zu Einem, der z. B. ein Brot, einen Schinken in Brocken, statt in Schnitten, zerschneidet. *So ne*n *Br. chann-ich doch nid ha*n, sagt etwa eine Hausfrau, wenn bei Tisch viele Brotreste übrig geblieben sind. Beim Herausnehmen des Weinsteins aus dem Fasse *häd 's Nüd als Br. und Brösmete*n *g'gë*n. — 2. *Brochchete*n, Milch, Suppe, Brühe mit eingebrocktem Brot uä. BM., Stdt. Dim. *‚Brochatji*, zuppa di pane al latte o brodo' PAl. — 3. *Brochchete*n, ein als Leckerbissen genossenes Gericht, das bereitet wird, indem man ‚ganze' Milch mit Käslab übergiesst, etwa einen Tag lang in den Keller stellt *(Br. z' dicku*n *leggu*n*)* und sodann die geronnene Masse quirlt *(Br. bläju*n*;* s. Sp. 50) W; Syn. *Brochen* f. (Sp. 562). Nach einer Angabe *Bruchete*n = *Vor-Bruch 2* (Sp. 372). ebd.

Eier-Brockete*n*: kleine dicke Brotschnitten mit Eiern in Butter gebacken Ap. — Milch-*Brochatji* n.: zuppa di pane e latte PAl. — Most-Brockete*n*: in Most eingebrocktes Brot. Vgl. *Wīn-Suppen.* ‚Die papsteschen [spotten], wie wir für die empfachung des hochwirdigen sacraments habend an mostbrockenden ufgericht.' Kessl.; Verspottung des reformierten Abendmahls in beiderlei Gestalt. — Nidle*n*-*Brochatji* n.: Rahm mit eingebrocktem Brote, als Leckerbissen auf der Alp genossen PAl. *Chim-mich a*n *Ford g'sei* [zu sehen], sagt die Älplerin zu ihrer Freundin im Dorfe, *ich will-der gë*n *es guets N.* — Stei*n*-Brockete*n*: Schotter, in Brocken zerschlagenes Gestein, etwa auch der Abfall in Steinbrüchen Ap. *Es hässt, er* [der Händler] *g'wönni in'fam vil of sīne*n *g'spaltne*n *Brëtter ond de*n *Stä*n*brockete*n. Schläpfer.

Brochchi n.: coll., durch Brechen entstandene Stücke, z. B. eine Menge sich von einem Felsen ablösender Steine BR. Menge, Haufe übh.: *es Br. Bueben, es ganzes Br. Geiss.* ebd. Vgl. *brochenen.*

brockig: in Brocken zerfallend, brüchig Z. *'s alt eichi*n *Holz ist br. Brockige*r *Chäs.*

(i*n*-)brockle*n*: einbrocken. *Ich will-der e*n *Suppen īn'broggle*n*, dass-de 's Lache*n *verlërsch.* Schwzd. (Bs).

Brockli ZZoll., *Broch*s*li* AaLeer.; LHitzk. — m.: 1. wohlbeleibter Junge oder Mann AaLeer.; LHitzk. *Das ist en rëchte*r *Br.* Vgl. *Mockli* (Bd IV 142). — 2. beleibter Mann, der behaglich und laut spricht, das Wort führt ZZoll. Vgl. *prokerieren.*

Bröchchel m.: = *Brockli 1* (vergröbernd) AaLeer.

Bröchchi n.: 1. Dim. zu *Brock 2 a* β B. Gericht aus Bröcklein; spec. a) aus Brotbrocken, die in Wein (oder Most) getunkt und dann in Butter gebacken

werden GL. — b) aus Äpfeln mit kleinen Brotbrocken. ebd. — 2. Dim. zu *Brock 3*, kosend von drallen Kindern B.

Châs-: Gericht aus Käse, der in siedende frische Butter geschnitten und mit Mehl vermischt wird GL. — Das Geschl. wird, wohl irrtümlich, als mannl. angegeben.

Milch-: Dim. zu *Milch-Brocheⁿ* B. Als Familienname: ‚Dietschi Milchbröchi.' 1391, Z Ratsb. — Wīⁿ-: = *Brochi 1 a* GL. — Ziger-: aus Brotbrocken und Zieger bereitetes Gericht GL.

bröckleⁿ TH; Z, *bröch²leⁿ* B; GRVal. *(-e-)*: Dim. zu *brocken*. 1. intr., in Bröcklein zerfallen Z. — 2. a) (Brot-)Bröcklein machen, z. B. in die Milch B; GRVal.; Z. — b) heimlich Ähren von den Halmen brechen, ein etwa von Ährenlesern geübter Kniff TH.

īⁿ-bröckleⁿ AP; SCH; TH; Z, *-bröck(e)leⁿ* GRChur, He., *-bröch²leⁿ* B; GL, *-bröchch(e)leⁿ* GRD., Pr., Sch., Tschapp.: Dim. zu *īn-brocken*. ‚*I.*, per cubulos dissecare panem.' Id. B. *D's Bröd in d' Milch, in d' Suppeⁿ ī.* GR. *Z' Öbe²d hei-meⁿ dem Chind eⁿ Beckli voll Milch g'gēⁿ und en Schwingge² Bröd derzue. Denn sei es cor 's Hüs abeⁿ g'sesseⁿ und hei īⁿ'brocklet und tröstlich 'broslet.* SCHWZD. (SCH).

ver-bröckleⁿ AP; TH; Z, *-bröch²leⁿ* B: zerbröckeln.

ge-bröcklet: in Form von Bröcklein. ‚Küttenlattwergen zu machen, die man nennet die bröcklet: mach kleine Stückli auss den Küttenen, tuos in Honig oder Zucker und lass es wol sieden.' ARZNEIB. XVII./XVIII.

Bröckleteⁿ GRChur, He.; TH; Z, *Bröch²leteⁿ* GR Av., D., Pr., Rh., Sch., Tschapp. — f.: Gebröckel. Vgl. *Mockleten* (Bd IV 142).

Brockeⁿ III *Brocko* m.: Laub PRinella. — It. *[illegible]*, Schossling, Reis.

Brockoli, *Brockeli* Bs; B, auch *Brogaler* B m.: = *Bröckli-Chôl* (s. Bd III 212). ‚Sie vermischen den ächten Kardiviol mit sog. Brokulisamen, der im Veltlin am bekanntesten ist.' GR Samml. 1780. ‚Prockelisamen säet man auss zur Zeit, zu welcher die Samenrueben versetzt werden.' Ende XVIII., Uw.

Brokerät m.: Brokat NDW. Vgl. *broggārig* (Sp. 533).

Proklamator *Proklemāter* m.: Bezeichnung des Herolds im alten L Osterspiel. Eine Erinnerung an ihn und die langen Monologe, mit denen er die Spiele einzuleiten pflegte, bewahrt die RA.: *Dēr macht so lang wi der Pr.*, von einem nicht enden wollenden, langweiligen Redner L. — Vgl. RBrandst. 1886, 8/9; 1900, 19/20.

Prokurator *Prokurater, Prokerater* AAF., Ke.; AP; B; GR; ZO., *Brokeräter* GR; Z, *Prokräter* LHitzk.; S — m.: 1. Advokat, Rechtsanwalt. aaOO.; jetzt z. T. veraltet, jedenfalls im Allg. weniger gebräuchlich als *Advokat*. Zum Teil hat *Pr.* engern Sinn als Dieses; vgl. *Advokat* Bd I 89 (für B); ähnlich unterschied man in Z zwischen dem *Pr.*, der nur vor dem Bezirksgericht, und dem *Fürsprēch*, der auch vor Obergericht plädieren durfte. *Pr., Agent, G'schäftsmaⁿⁿ bigost* [muss der Ruedeli werden, meint der Vater]; *für Das brüchtmeⁿ nit so lang z' studiereⁿ, und Die verdieneⁿ Gēld wie Laub...* Aber die Mutter wendet ein: *D' Prokrater sīgeⁿ jo fasch alli Bluetsüger, die die armeⁿ Lüt düjiⁿ drückeⁿ und schinteⁿ.* JHOFST. 1865. RAA. *Dēr redt (chaⁿⁿ redeⁿ) wie-n-en Br.*, hat ein gutes Mundstück ZZoll.; im gleichen Sinne: *Das ist Einer wie en Pr.* ZO. *Du bist en Pr.*, sagt man spöttisch zu Einem, der über unwichtige Dinge viel und mit wichtiger Miene redet ZO. ‚Als unz her vil gebresten da von komen ist, so procurater rich und arm lüt umb getriben hant und noch tuond uf geistlich gericht, und so man dann brief von inen erlöset hatte, dass die selben brief darnach hinder dien procuratern beliben, und aber dann daruf die lüt umb triben und ze grossem schaden brachten, so haben wir erkent [usw.].' 1401, Z Stadtb. I 341. ‚Prokuratores des obergerichts', d. h. am geistlichen Gericht des Bischofs. 1457, Bs Rq. ‚Beider teil [Parteien im Jetzerhandel] procuratores sind den 7. tag ougst 1508 vor gericht erschinen.' ANSH. ‚In Glarus wählten um 1630 die Parteien ihre Fürsprecher aus den Gerichtsmitgliedern selbst. Allmälig aber scheinen Anwälte von Beruf aufgekommen zu sein. Allein schon 1683 wurden diese Prokuratoren wieder beseitigt und erkannt, es sollen die Richter zu Fürsprechern gezogen werden.' JJBLUMER, RG. II 2, 242. ‚In späterer Zeit (vor der franz. Revolution) finden sich in Luzern sogen. Procuratoren, welche die Instruction der Prozesse zu Handen der Fürsprecher (d. i. der öffentlich bestellten Sprecher, bestehend je in einem Mitgliede des Gerichtes) in Rat und Gericht von den Parteien übernahmen.' SEG., RG. IV 166. Lt Gesetz vom J. 1803 sind in Bern die Anwälte abgeteilt in ‚Fürspreche, Prokuratoren und Agenten.' ‚Ausser den geordneten Fürsprechen soll Niemand mehr als Anwald sich zu Advocaturgeschäften gebrauchen lassen, als wer zu einem Procurator förmlich gewählt worden ist. Die Anzahl dieser Procuratoren soll im ganzen Canton nicht über 20 ansteigen. Die Fürsprechen werden aus der Klasse der Procuratoren gezogen; ihre Zahl wird auf 8 festgesetzt.' Z Ges. 1805. Spec. ‚des Glaubens Pr.', advocatus fidei. ‚Des glowens anwält oder procuratores: die bäbstlichen richter haben [im Jetzerprozess] zu procuratoren des glowens und tribern dis rechthandels gesetzt [folgen die Namen] und denen gepoten, inhalt bäbstlicher commission den Jätzer und die 4 väter für gericht ze laden. Da ward Jätzer fürgestellt und durch die procurator [!] mit 18 verschribnen artiklen angesuocht, die warheit ze bekennen und ze antworten.' ANSH. ‚Jeder der vieren [Angeklagten] sölte antwort geben uf des glowens procurators artikel und fragen.' ebd. — 2. übergehend in die Bed.: Geschäftsmann, der zu hohen Zinsen Geld ausleiht S. ‚Die Prokrater leihen ihm [dem leichtsinnigen Bauernsohn] auf sein Erb hin mit grossem Vergnügen, natürlich gegen sündhaft hohen Zins.' JOACH. 1898. ‚Seinen Anteil Liegenschaften einem giftigen Pr. oder schäbigen Geldjuden abtreten und verkaufen.' ebd. — 3. Dolmetsch GR.

Lat. *procurator*, Besorger, Verwalter, bes. Stellvertreter vor Gericht, sowohl zur Verteidigung als zur Anklage. Zu ‚des glowens pr.' vgl. auch [illegible] Inquisitionsgericht. In der fz. Schweiz (in Bern, Freiburg) bezeichnet *procureur* den Schwarzen, der [illegible] von Schulden besorgt. Ältere Schreibungen: ‚procorator.' 1381, Z Ratsb. (s. *Lad-Brief* Sp. 462); 1457, ebd. ‚Brocorator.' 1504, Z Glückshafen. ‚Brokorater.' 1797, AaLunkh. Gemeinderechn. Das W. wird vom Sprachgefühl z. T. an *Brockeⁿ* angelehnt bzw. als Zss. damit empfunden; vgl. Tsch. 275, sowie *Brocken-Bauer*. Vgl. auch *Maul-Brocken*.

Râts-. ‚Zur Führung wichtiger Prozesse waren

[in Zürich vor der Revolution] 6 Advokaten unter dem Namen Ratsprokuratoren oder Ratsredner bestellt.' GFinsl. 1884, 9. — Schulde^{n}-Prokurator: bevollmächtigter Agent zur Eintreibung von Schulden. Aa Gem. I 156.

Prokurî f.: aus eingezogenen Kirchengütern, Pfründen errichtete Verwaltung zur Fürsorge für die Armen. XVI./ Ende XVIII., ZElgg, Wthur. ‚Der prokaryg-amptman.' um 1550, ZWthur. Vgl. bes. KHauser 1895, 363 f.

Fiscal-Procurier m. ‚Der babst hies durch sinen kammerhörer, pfalzmeister und f. wider Luther ein pluotprocess vertigen.' Ansh.

prokuriere^{n}: 1. den Beruf eines ‚Prokurators' (in Bed. 1) ausüben. N. wird beschuldigt, ‚das er mit sinem procurieren die lüt betrügt, die armen überthürete, understüende übeltheter darvon zuo bringen, und [dass er] alle hendel uff den langen bank spile.' Dafür wird ihm ua. ‚das procurieren in und ussert den landen verbotten.' 1572, Gr. Ebenso wird einem andern vorgeworfen, ‚das er sich falsch bruchte im procurieren.' ebd. — 2. *prokeriere^{n}* Sch; ZLunn., O., W., *brokeriere^{n}* ZZoll., laut und eifrig, mit Gestikulationen, weitläufig sprechen, erzählen, verhandeln.

‚Brockerierer' m.: Prokurator. 1607, Sch.

Praktik, Prattik, -ig f.: 1. a) Ausübung einer Tätigkeit, Praxis. Die Berner gaben 1496 einer Gesandtschaft nach Rom bei ‚iren tuomprobst Armbrostern, der zuo Meyland in der pratick stuond [als diplomatischer Agent tätig war].' Ansh. II 45; vgl. auch *Gëlt-Praktikant*. *De^{r} Brattig sī^{n}*, Praxis haben, Etw. gut verstehen Gr. — b) *Prattig* (in WG. *Prottig*), spec. Ausübung eines gelehrten Berufes, Praxis eines Arztes, eines Advokaten; auch coll., Kundschaft, Klientel AaLeer.; S. *E^{n} schöni Pr. ha^{n}*. *Pr. lēre^{n}*, Rechtswissenschaft studieren WG. ‚Es klagt CSchneberg, der appentegger, uff HHolomünzer, den bildhower, es habe sich uff ein zite zu nacht umb die achtenden stund begeben, das an dem huse, darinne er denn hushäblichen ist, gelütet worden sig, von wiem möchte er nit wissen, und ze erkunnent, wer alda wär und was begerung des sin wölt, als er denn der, so menigklichen siner brattik wegen zuo warten pflichtig sig, habe er zuo dem venster uss geluogt und gefragt, wer alda wäre, den inlassen und uf sin begerung nach sinem gesinnen gnuog tuon ze mögen.' 1473, Z Ratsb. ‚Doctor Valerius [der Arzt Val. Anshelm] soll siner pratiken abstan und niemands nachfragen, es sye dann, das ein burger ine über ein casum an sin wüssen und beger haben [wolle], lassens MH. beschechen, doch das er der frömbden usserthalb der statt sich genzlich müessige und an eins schultheissen erloupnus nit annemen, weder durch sin frowen oder dienst.' 1530, B Ratsman. ‚Es ist mir [dem Arzte] vor 25 jaren ein guoter boss beschehen, als ich mich gen Baden auf die practik begeben und zu dem Löwen zu herberig gelegen.' HPantal. 1578. ‚Sy [die Apotheker] sollend ouch für sich selbs kein practick ze arznen anrichten noch halten, was einem doctor zugehört, sonder by dem, so nächermallen geordnet und der alt bruch mitbringt, blyben.' 1592, L Apothekerordn. ‚Dr Zonion hab kein practic.' FPlatter. ‚Die Letzionen hetten ietz angefangen, aber es wären wenig Professores [der Medizin] verhanden, sy zugen der Practic nach.' ebd. Weitere Belege bei Gr. WB. VII 2053. — 2. a) (geheime) Unterhandlung, Abmachung. ‚Wir hand entpfangen üwer brief und sind fro, dass ir die pratik füerend mit den Eidgnossen, so in unsers hl. vatters dienst kommend, dass si wider männiklich schlahend, so in des königs läger sind; und sind ouch fro, dass wir die andern pratik hand verstanden, die ist, ob ir die ersten nit möchten zu wegen bringen, so wettind ir schaffen, dass man die Eidgnossen, so ietz in des königs läger sind, wurd abmanen, und wir wend üch zum höchsten bitten, dass ir uf die selben beid practiken acht habend.' 1521, Absch. (Übersetzung eines Schreibens des Kardinals von Medici an den Bischof von Verulam). ‚Dass man durch dapfer, vertruwt männer by fürsten, herren und stetten understüende heimlich vertruwt pratiken ze machen und by inen zuo erkunden, wess sy gegen uns [die Reformierten] gesinnet und was sich zuo inen zuo versehen wäre, ouch under dem gemeinen man, doch mit grosser stille und bescheidenheit, uf den landschaften pratik und willen ze machen, sy mit fryheiten und derglych dingen zuo bewegen und wol ze trösten.' 1530, ebd. (Vorschlag Zwinglis). — b) meist im ungünstigen Sinne, unerlaubte geheime Unterhandlung, Abmachung, Machination, Anschlag, Intrigue; oft im Pl. α) mit attr. Adj. ‚Mit der lüselbycht hat der papst alle sine falschen praktiken ze wegen bracht.' Zwingli. ‚Es möcht etwas böser pratik inryssen.' 1529, Absch. (B). ‚Unser widersächer sind gschwinder pratica und firent nit wäder tag noch nacht.' 1531, Strickl. (B). ‚Jeztan [um 1474] ist angfangen zuo Bern durch partiische pratik ires gwaltigen adels um der küngen und fürsten gunst und ungunst ze markten und gwerb ze triben.' Ansh. ‚Listige practik und lustig geld vermochtend [1499] allenthalb vast vil.' ebd. ‚Aliquid monstri alunt, sie gond mit heimlicher pratik umb, es stäcket ein beschiss und betrug darhinder.' Fris. ‚Stilico machet mit etlich frömden völkeren in Teutschland heimliche practiken.' Wurstisen 1580. ‚Dise böse pratik [Hamans] zu brechen, fürderet Gott das arm töchterlin, die Hesther, zum künigrych.' LLav. 1583. ‚Wie söllend sich glöubig lüt, wenn schwere wätter und böse practiken vorhanden sind, halten?' ebd. Die Landsgemeinde von Obw gibt dem Boten nach Frankreich die Gewalt, ‚dass er ein friden machen helfe, und diewil der könig des alten glaubens sige, so welle mier nit von im stan und sunders kein fule prackig [Bündniss mit den Türken] machen helfen.' 1585, AKüchler 1895. ‚Er [der Klostersenn] soll dhein frömbden Anhang suochen noch heimbliche Pratik machen, so wider ein Gottshaus wäre.' XVII., AaMuri Gesindeordn. Den 13. Juli 1664 wurden Geschenke an obrigkeitliche Personen bei ihrem Aufenthalte in Baden verboten, indem sie missbraucht worden und zu Bestechungen (‚verdeckte, schmeichelhafte Praktik') die beste und ungestrafte Veranlassung waren. Sch Chr. S. noch *fül* (Bd I 788), *gëben* (Bd II 74), *Griff* (ebd. 710). — β) in Verbindung mit Synn. ‚Wir meinten, es wäre ein pratik und ein betrug damit.' Stulz 1519. ‚So du [Landgraf Philipp] sichst, was irrsal und eergyt den fürgesetzten christenlicher religion angewünnet, fürkumpst mit höchstem flyss, das der huf irer anhengeren durch ire praktik und fürnemmen mit etwas

zwytracht und ufruor nit ussbräche.' LJud 1530. ‚Frömbde herren könnend fyn uss üwerem [der Eidgenossen] wäsen vil falscher tück und prattik läsen.' VBoltz 1551. ‚Wie wirt es denen ergon, die ire bluotgen ratschleg und practiken in das werk bringend und vil frommer unschuldiger lüten yemerlich umbbringend?' LLav. 1583. ‚Vespasianus hat versucht, durch heimliche Künst und Pratiken Rhätiam auf seine Seiten zu bringen.' Sprecher 1672. ‚Gott hat ihre Anschläg, Mord- und Blutpratiken zu nichten gemacht.' ClSchob. 1699. — γ) alleinstehend. ‚Die obersten houptsecher, ussteiler und wetterfüerer der pensionen, von denen die praktik gefüert ist, die uns ouch in den zwytracht gebracht.' 1529, Absch. (Z). ‚In synodis [ist] gemeret und erkennt, dass die Rütimünch, die noch jung sind, innerthalb 6 wuchen har in die statt sich füegen, letzgen und predigen hören und studieren söllind... und das ir pratic, die sy vor und jetz gebrucht hand, nit me vermog denn das gemelt erlich und billich urteil in synodis geschechen.' 1530, Z Synodalacten (Antrag der Z Synode an die Regierung). ‚Wir schicken üch hieby gelegte schrift der ländern, darus ir vermerkend, mit was pratiken sy umgand.' 1531, Strickl. (B). ‚Die unseren besorgend, so sy [die VOrte] Baden erlangen, dass dann die praktik mit den Österrychischen über Ryn überher erst zuo fürgang bracht [werde].' ebd. (Z). ‚Der mären und warnung halb, von Bern kommen, namlich: wie der babst und franzesisch küng um vereinung in gespräch sien, harzuo ouch der keiser und spanisch küng allerlei pratick üeben, zuo aller siten vertrag ze machen, da einer Eidgnoschaft wol sorg ze haben, söllen si keinen glowen geben.' Ansh. (Kardinal Schinner an die Berner). Der Antichrist ‚hat haimlich durch falsch propheten sin pratik gemacht.' Kessl. ‚Das nun hinfüro niemand dem andern sin ware, was das sei, das er zu markt füeren will und der meinung geladen hat, uf den strassen nit abfelschen noch abkoufen oder etwas pratik und verdingten koufs mit im machen sölle.' G Landmand. 1548. ‚Winken und düten [statt zu sprechen], das hilft vil zu allen sachen: man kann damit vil pratiken machen.' VBoltz 1551. N. wird beschuldigt, ‚wie er seckelmeister und lütinampt gsin, hab er vil pratick gmacht.' 1572, Gr. ‚Es kann mir nit zwifflen, dann das es [die Veranlassung zum Blappartkriege] ein angelegte pratik gewesen sei.' ARyff 1597. ‚Das Land [Graubünden] war eingenommen mit Praktik manigfalt.' 1622, Volksl. ‚Die Pratik, welche Casparin Sardus, ein geheimer Freund der Medicinen [Medicäer], gemachet.' Sprecher 1672. S. noch *mëlch* (Bd IV 193). Mit Angabe des Inhalts, Zweckes. ‚Als der herzog Francis [Sforza] durch die Spanier ins schloss Meiland geträngt, so krank, dass man sich tods versach, do haben sine rät ein pratik angericht, dass sin gefangner bruoder Maximilian mit hilf der Franzosen gon Meiland solt ingefüert sin worden.' Ansh. ‚Die practik ward angelegt, das ihm [Kaiser Heinrich VII.] ein mönch zu Pisis mit gift vergab.' Wurstisen 1580. ‚[Die Apotheker] söllend ouch mit niemandem, die syent doctors oder anders, für sich selbs kein practick machen, dem anderen zu nachteil kunden an sich ze züchen.' L Apothekerordn. 1592. ‚Gott hat gesehen den Ananiam und sein Weib Pratiken machen, etwas zu entwenden von dem Kirchengut.' FWyss 1672. Vgl. auch die RA. *Br-e*ⁿ *mache*ⁿ unter 3 b. — c) spec. von Umtrieben, unerlaubtem Werben bei Ämterbesetzungen, Wahlen. ‚Alle und jede grosse und kleine Ämpter sollend ohne einzige Pratiken erwelt werden.' 1607, Gr. ‚Da [bei der Besetzung der Ämter] man die Pratiken ganz nicht will und abgestellt sein sollen, und welcher um ein oder das andere Amt anspricht, soll nicht zu dem, was er begehrt, gelangen.' 1660, GrD. Ratsprot. ‚1665 werden [in B] Nachforschungen anbefohlen, da die Pratiquen (für Ämter) ungescheut fortgehen mit Gastereien.' Fetsch. 1849. ‚Es sollen alle Practiken und Verständtnussen, worin die ergste Tröleryen darunder laufen, darmit ime selbsten oder andern zuo Ämptern zuo verhelfen, es wäre glich Pottenbrot-verehrungen oder andere Versprechungen anzuopieten, bei aufgesetzter Buos genzlich verpotten sin.' 1667, Schw LB. ‚Keiner sol sich ins Haus Gottes einflicken unberuft, durch List, Pratiken, Simonei oder wie es immer geschehen mag.' FWyss 1670. Die Deputaten der Geistlichkeit in Basel klagen 1671, ‚dass, wenn Einer in den Vorschlag zu einem Pfarrdienst, so ihm nicht gefiele, käme, er practiciere, um nicht erwählt zu werden, er dinge sich aus der Wahl aus. Eine Practik sei es ebenso wohl, wenn man einen Kirchendienst ablauft, als wenn man einen solchen erlauft.' Ochs. ‚Ratsherrenwahl: Die Erwöhlung inskünftig eines Ratsherren soll nit mehr bis uf den Sibenten, zu Verhüetung viler Unglegenheiten, Nachläuf und Pratiquen, gewartet werden, sonder, sobald die Begräbnuss fürüber, ein anderer erwöhlet werden.' 1673, AaB. Stadtr. ‚Er [ein Fremder] soll 10 Jahr lang in dem Hochgericht hausen und wohnen, ehe dass er Ämpter bedienen möge, und so er vor gemelter Zeit durch List und Brattigen sich in Ampter eindringen wollt, so soll er die erkauften Landtrechte wiederum verlieren.' GrVDörf. 1692. ‚Keiner soll um Ämter mit Pratiken sich bewerben.' um 1700, U Rq. ‚Dass mittelst Erwöhlung eines untüchtigen Subjecti oder sonsten durch unerlaubte Wege und Practiquen dem gemeinen Wesen Nachteil zuwachse.' 1736, Aa Brugg Stadtr. ‚Vor etlichen Jahren haben sie [die Remüser] wegen geringer Ursachen und Dorfämtern eine hitzige Pratik angestellet, in welcher sie sich dergestalten geübet, dass in diesem unnötigen Factionswesen etwelche Männer todgeschlagen worden.' Sererh. 1742. S. noch *Kesslerī* (Bd III 523). — 3. *Prattik* BSi.; W, *Brattik* (nur noch in der RA. *Br-e*ⁿ *mache*ⁿ) ZZoll., *Prattig* AaLeer.; Ap; BE., M.; „VO;" Gra.; L; G Flums, Rh.; W (in G. *-o-*), *Brattig* AaF., Ke.; Ap; Bs; B; GrCalfr., D., ObS., Pr., Sch., UVaz, V.; L; GA., Flums, Ms, T.; SchwMa.; S; Uw; Zg, *Pradig* Ap, *Bradig* GrPr.; Zg, *Pradigge*ⁿ FCordast — **f.** (in Bs; Gr ObS., V.; L auch **m.**), Pl. *-e*ⁿ: a) astrologische Prophezeiung; spec. die dem Kalender beigegebenen Prophezeiungen über den Verlauf des kommenden Jahres (Natur- und andere Ereignisse, Witterung, Fruchtbarkeit usw.). ä. Spr. ‚Des von Munpolgart practic', 1476 in einem Schreiben des Bischofs von Basel erwähnt; gemeint ist eine (in den Bs Chr. II 404 f. abgedruckte) astrologische Prophezeiung des Leutpriesters Peter Patot zu St Julien; vgl. *praktizieren 1 b* β. ‚1524 habend die sternensäher in iren practiken ein grosse wassergüsse und verderpnuss aller dingen getröuwet.' LJud 1530. ‚Etlich burger meldetend uss pratiken und warsagbüecher, es keme die zit, dass die pfaffen und mönch solten erschlagen werden.' Vad. ‚So in einer alten

pratik gewissaget ist, wie ein künig in Frankrich muoss gefangen werden, welche pratiken in viler henden ietz umbgetragen werden.' Kessl. ‚Astrologus, sternsäher oder der des himmels lauf bericht ist, ein practicschreiber.' Fris. ‚Kalender sampt der practick uff das jar 1572, gestellt durch Val. Butzlin.' ‚Practica uff das 1573. jar mit anzeigung ettlicher enderung weltlicher löuf usw., beschriben durch N. Biderman zu Fryburg im Üechtland.' ‚Die offenbarung Johannis ist als vil als ein praktik für alle zeiten und alter bis zum end der welt.' LLav. 1587. ‚Der Aprel war gar schön, der Prattik allerdingen zuowider.' 1610, Ardüser. ‚Wann ein newes Jahr vorhanden, durchblättern wir die Calender und suochen mit grosser Begird, wie die Pratik beschaffen.' FWyss 1650. ‚Schwere Gedanken machen uns dises Jahrs halben nicht die Kalender mit ihren Practiken, über welche etwan die Menschen laufen, zu erfahren, was für ein Jahr wir haben werden, in denen man aber viel ungewüsse Mutmassungen als gewüsse Weissagungen findt.' JJMüll. 1665. ‚Grosse astrologische Practica oder Mutmassung von diesem Jahr, und der Quartalen Gewitter, von den Finsternussen, von Sterbensgefahr, Krieg, Frucht- oder Unfruchtbarkeit. Auf das Jahr MDCCIII mit sonderbarem Fleiss zusammengetragen und nun zur Continuation dem Liebhaber vorstellen wollen. Durch M. Fröhlich, der astrologischen und historischen Wissenschaften besonderen Liebhabern. Bärn, getruckt bei J. A. Vulpio', am Schluss des B Kal. auf das Jahr 1703 (s. B Taschenb. 1889, 195); sonst auch unter dem Titel: ‚Astronomisch- und astrologische Calender-Practica auf das Jahr Christi 17..', oder auch nur: ‚Die grosse astrologische Practicka.' Auf dem ‚alten und neuen Schreib-Calender' von 1722 (dem ältesten Ap Kalender) steht: ‚Worinnen nebst ordentlichem Lauf der Sonnen und des Mondes auch eine richtige Practic, sammt denen dis Jahr vorfallenden 5 Finsternussen befindlich'; im ‚alten und neuen Hauss- und Bauer-Schreib-Calender' für 1746: ‚Practica von den vier Jahrszeiten'; daselbst wird auch ein Druckfehler im ‚Pratig-Bogen' gerügt. Der Unfug, der zu Zeiten mit den ‚Praktiken' getrieben wurde, rief im XVI. mehrfach Parodien hervor; hieher z. B. die (1515 zu Basel gedruckte) ‚Practica' des PGengenbach (Gœdeke 160), sowie: ‚Practica uff das 1565. jar, von künftigen krankheiten, kriegen, todt, türe und anderen dingen, so sich diss jars, als zuo besorgen, allenthalben zuotragen werdend etc. Durch Johannem Wyerman, der siben fulen künsten ein meister'; am bekanntesten ist Fischarts ‚Aller Practick Grossmuotter' von 1572. Vgl. über diese Scherz- und Spottpraktiken Wackernagel, Litt.-Gesch. II² 150; Serapeum 26, 236 ff.; Vierteljahrsschrift f. Litt.-Gesch. III 201/35. — b) in der lebenden Spr. der Hauskalender, zunächst auch noch mit Bez. auf die darin enthaltenen astrologischen oder astronomischen Zeichen und Bemerkungen, Wetterverkündigungen, Haus- und Gesundheitsregeln, dann = Kalender übh. (doch nicht vom Wand- oder Taschenkalender). aaOO. Das W. weicht aber im Allg. vor *Kalẽnder* zurück und ist tw. bereits veraltet; tw. (so in GrD., Pr., Sch.) bestehen beide Ausdrücke noch neben einander. In BE. unterscheidet man etwa zwischen der ‚dicken' und ‚dünnen Br.', welch letztere nur das Kalendarium sammt Märkteverzeichniss enthält ohne den unterhaltenden Teil und zu reduziertem Preise abgegeben wird. Nach der Herkunft unterscheidet man die *Appe^{n}zëller-, Ei^{n}siedler-Br.* usw.; *Bruederchlause^{n}-Pr.* heisst der in Luzern erscheinende ‚Christliche Hauskalender', weil auf dessen Umschlag ua. der Einsiedler Niklaus von der Flüe abgebildet ist. S. auch *hinken* (Bd II 1467). Die *Pr.* war neben der Bibel noch zu Anfang des XIX. auf dem Lande fast der einzige Lesestoff und behauptet ihre wichtige Rolle z. T. bis auf den heutigen Tag. Zum eisernen Bestand des Inventars einer Alphütte in Gl gehören ‚ein Calender (eine Brattik), bisweilen ein Andachtsbuch und eine Bibel.' Steinm. 1802. 1795 wurde für die Ratstube in Alpnach eine Bratig angeschafft. Obw Volksfrd 1883. Vielfach hängt die *Br.*, in einen hölzernen Rahmen eingeschoben (das *Br.-Täfeli*, in GMarb. auch selbst *Br.* genannt), an der Wand der Wohnstube, wobei jeweilen das Kalendarium für den betr. Monat nach vorn gekehrt wird. *E^{n} Baremëter a^{n} der Wand und e^{n} Brattig frommer Gatti^{n}g ... das schmückt de^{n} Sal* [die Bauernstube]. Schwzd. (ZgÄg.). *D' Br. hinder ^{d}em Spiegel obe^{n}* L (JRoos). ‚In der Stube hieng am Träm nicht weit von der Brattig das Schnitzzeindli.' Obw Blätter 1900. ‚Ich lief zum Kirchmeier, um ihm mit der Brattig zu Gemüte zu führen, wie nahe Martistag sei.' Gotth. *I^{ch} mues^{e} i^{n} d' Pradig ine^{n} luege^{n}*, nach dem künftigen Wetter Ap. *Nō^{ch} der Brattig hem-mer vom 25. uf de^{n} 26. Augste^{n} schwïnende^{n} Mü^{n}.* Schwzd. (Gr Seew.). *Wie d' Zeichen i^{n} der Brattig stönd zum z' Äderlö^{n}.* PHeng. 1836. S. noch *müeden 3* (Bd IV 91), ferner *Br.-Macher* (ebd. 53). ‚Wenn man mit einer Kuh zum Muni fahre, so zeichne man Das in der Br. an.' Schweizer Bauer Kal. 1898 (B). ‚Die Einen werden glauben, ich schreibe Das um der Kurzweil willen nieder, die Leute lachen zu machen, wie man ehemals die Brattigen machte; Andere werden glauben, ich... schreibe aus Bosheit... Urteilt nicht vorschützig, Leute: ich schreibe, wenn ihr wollt, eine Brattig, d. h. ein Buch, welches Torheiten enthält; aber ich schildere diese Torheiten nicht aus Bosheit, sondern um davon abzuschrecken.' Gotth. RAA. *Wenn es söttigs Wartzimmer* [eines Arztes] *chönnt rede^{n}, es gäb e^{n} ganzi Br. derro^{n} z' erzelle^{n}.* Schwzd. (B). *Hinkt* [heute Nacht] *flügt-mer allerlei dür^{ch} 's Hirni dür^{ch}e^{n}, es gäb e^{n} Br. voll.* JJRütlinger 1824 (GT.). *Wie 's Herrli höchg'lërt rede^{n} cha^{nn}, so höch als wie-n-e^{n} Prattig.* Schweizerbote 1819; vgl. ‚reden wie ein Buch.' Manche Redensarten decken sich völlig mit solchen unter *Kalẽnder* (s. Bd III 195). Auf die Frage: *Wa^{s} händ-er?* antwortet man etwa, wenn man nicht gern den richtigen Bescheid gibt, scherzh. abweisend mit: *Brattigen und Kalẽnder* AaF., Ke. *Wa(s) wend-er? Prattig(e^{n}) oder Kalẽnder?* AaF., Ke.; L. *I^{n} d' Br. cho^{n}*, = *in 'n Kalẽnder cho^{n}* Bs; B; GA. *Das wär-mer afe^{n} lustig, we^{nn}-me^{n} es Fuerwërch het, dass me^{n} de^{nn} laufe^{n} wett und angeri liess rīte^{n}; da käm man ja i^{n} d' Br.* Gotth. ‚Sie wolle nicht in die Br., sagte sie; was würden die Leute sagen, wenn sie mit einer solchen Kiste dort ankämen!' ebd. *Ein i^{n} d' Br. bringe^{n}, tue^{n}*, = *in'n Kalẽnder br., tue^{n}.* ‚Ich [als vermeintliches Gespenst] hätte das ganze Dorf in die Flucht treiben und in die Br. bringen können.' Gotth. ‚Und wenn sie [die Kinder] nicht artig grüssten, so brächte ich [der Kalenderschreiber] sie in die Prattig, und das sei die grösste Schande, die einem widerfahren könne.' B Hink. Bot

1902. ‚Bueb, i^{ch} wett nit der Narr machen, sondern tun wie andere Leute, sonst tut dich das andere Jahr der Eglihannes in d' Br.' Gotth. *Brattike*^{n} (ZZoll.), *Brattige*^{n} (B) *mache*^{n} = *Kalender mache*^{n}. *Der cha*^{nn} *jo Brattige*^{n} *mache*^{n}, spöttisch von Einem, der ins Gefängniss kommt BE. Auch spec., trüben, sorgenvollen Gedanken nachhängen BSeft.; ZZoll. *Was wosch da so lang Brattige*^{n} *mache*^{n}*? Ich ha*^{n} *Br. g'macht: wenn auch en Dieb chäm und wurd ī*^{n}*brēche*^{n} ZZoll. — 4. übertr. auf jede Broschüre vom Format eines Kalenders ApM. (selten). Alte Chronik GrUVaz. *Die alt Bërner Prattig*, das alte Berner Gesetzbuch AaLeer. Scherzh. oder geringschätzig für irgend ein Buch oder Heft, bes. wenn es in abgenutztem, defektem Zustande ist BR. — 5. a) Zeitung AaWohlen. — b) Neuigkeit, Nachricht BR. — 6. *Brattig* a) weitschweifiges Geschwätz, lange Geschichte, ein Weites und Breites; gew. in der Verbindung: *(e*^{n}*) Br. mache*^{n} BsLangenbr.; Gl; GSev., Wl. *Mach doch kei*^{n} *so e*^{n} *Br.!* — b) m., verworrenes Geschwätz, Durcheinander im Reden BsWensl. — 7. pers. a) Einer, der viel weiss, bes. sich aufs Wetter versteht W. *Das ist u*^{n} *rëchti Pr.!* — b) Einer, der viel zu erzählen weiss, erfahrener Mensch GrCalfr., UVaz. Redselige Person, Schwätzer, Phantast GFlums.

Mlat. *practica* in Bed. 1—3; it. *pratica*, frz. *pratique*. Der Anl. schwankt wie in andern Lehnww., z. B. *Predig*. Zur Behandlung des inl. *ct* vgl. *Ettiken* < gr.-lat. *theatrica* (Bd I 599); *tt* braucht nicht notwendig aus rom. Einfluss erklärt zu werden, das *c* könnte auch auf deutschem Boden durch Dissimilation geschwunden sein; vgl. auch *Lattich* < *lactuca*. Die Schwächung des *tt* > *d* weist auf ältere Betonung der zweiten Silbe, die heute nur noch für BSi. bezeugt ist; vgl. die Verhältnisse bei *Butigg* (Bd IV 1916). Zur Behandlung des Ausl. vgl. ausser Diesem bes. *Musik* (Bd IV 1855). Das Masc. bei 3 nach *Kalender*. Zu den Übertragungen bei 4 und 7 vgl. Gr. WB. VII 2053. S. auch noch *Grattelen* (Bd II 822).

Auge^{n}-Prattig: Praxis eines Augenarztes S (Schild). — Frids-Pratik: Friedensunterhandlungen. Ansh. III 465. — Gēlt-: mit Geldspenden betriebene Bewerbung um ein Amt. ‚Welcher durch Mittel, in Würtshöüsern oder Spendieren oder Fressereien oder Geltpratigen ein Mehren oder Ambt überkommen wurdi, so soll er solches Ambt nit bedienen.' 1663, Gr Rq. — Kriegs-. ‚Adrian von Buobenberg hätte [1476] gern frintschaft und friden [mit Burgund] erhalten, aber die franzesische kriegspratik hinderhalten.' Ansh. — Būre^{n}-: Bauernkalender. ‚E Burepratig, wo bald Rots, bald Schwarzes gschribe, wo d' Firtäg, 's Nägelabhauwe und 's Mistausführe wunderlich durch einander tribe.' 1743, L Spiel. Vgl.: ‚Der buren practica, alweg werende, von Heini von Ure. Zürich 1521.' — Sack-Brattig, in BSi. Dim. *-Pratikli*: „Schreibkalender in der Tasche zu tragen", Taschenkalender „Aa; B^{e}E., Ha., Iseltw., Si.; „VO; S."

prattig, *br-*: präd. Adj., erfahren, bewandert Gr. *Ich bi*^{n} *nit pr. in dëm Hus* GrChur.

Mlat. *practicus*, it. *pratico*, rätorom. *pratic*. Möglich wäre aber auch Kürzung aus der unter *Praktik 1 a* angeführten präd. Verbindung *dr' Brattig sī*^{n}.

prattige^{n}, *br-*: 1. im Kalender oder in einem Buche blättern BR. — 2. Anschläge machen, Pläne entwerfen Ndw. Ratschlagen, grübeln, nachsinnen B. Syn. *kalënderen* (Bd III 196). *Z'säme*^{n} *pr.*, sich mit einander angelegentlich über eine Sache besprechen B. — 3. weitschweifig erzählen, berichten (ohne es mit der Wahrheit ganz genau zu nehmen), schwatzen G Flums.

a^{n}-brattige^{n}: anordnen, Vorkehrungen zu Etwas treffen UwE. Syn. *an-gattigen* (Bd II 503). *Eppis güet a.* — ûs-: aushecken Schw; U. Syn. *ūs-kalënderen*. *Was händ-s' rëcht nächtig mit enand ūs'brattiget?* Schw. — z'säme^{n}-prattige^{n}: ersinnen BBe.

Pra(k)tikant m.: 1. wer ‚Praktiken' (i. S. v. 2 b) treibt. ‚Die franzesischen pratikanten [Anhänger Frankreichs in Bern] waren so vermessen, dass si [1503] des römschen küngs erbotne früntschaft verächtlich abwisten.' Ansh. ‚Gmein eidgnossen hatten oft verabscheidet, dass man allenthalben sölte die zuotaghern, lüssner und pratikanten abstellen.' ebd. ‚Dass die pensionussteiler, ufwigler und pratikanten an lib und guot gestraft söltid werden', Forderung Zürichs 1529. ebd. — 2. ‚Practicant, Ämtermäckler, Ämterkrämer, der durch Miete und Gaben, Heurat, Meineid und andere verruchte Mittel ein Amt erwirbt oder der in solchen Händeln um das Geld kuppelt und mittelt' Bs (Spreng).

Gēlt-: wer mittels ‚Praktiken' Geld erwirbt. ‚Durch iren mitrat von Diessbach und durch iren tuomprobst Armbrostern zuo Meiland, hochgelerten geltpratikanten, teiltend etlich [in Bern] das römsch und mailändisch gelt, wie man sagt, mit imilin.' Ansh. II 25. Vgl. *Praktik 1 a.*

praktisch: verschlagen, auf seinen Vorteil bedacht; auch bequem, von Personen Bs. *Das isch e*^{n} *Praktische*^{r}.

pra(k)tiziere^{n}: 1. a) ausüben, tun; s. Sp. 357 (Beleg von 1660). Bes. in ungünstigem Sinne, Unerlaubtes treiben. *Dër hät Das scho*^{n} *lang praktiziert*, sagt man z. B. von einem Beamten, dem Unterschleife, Veruntreuungen aufgedeckt werden Ap; Th; Z. ‚Verrätery pr.' Morgant 1530 (häufig); z. B.: ‚Gsich die gross verrettery, so der faltsch Gannellon uf uns prattiziert hat!' Vgl. 2 d. Mit äusserm Obj.: (ein Heilmittel) anwenden, brauchen ThMüllh. *Ich ha*^{n} *da*^{s} *Mitteli scho*^{n} *lang praktiziert, es hät-mer allemol guet 'tō*^{n}. — b) abs., seine Kunst ausüben. α) *praktiziere*^{n}, wie nhd., von Ärzten, auch Advokaten Aa; Th; Z; wohl allg. ‚Ich wisste wol, wie schwer mir wurde ankommen ze practicieren, was Mieu und Arbeit darby; verhoffte doch, Gott wurdt mir Gnodt geben, dass es mir wurde wol abstat gen.' FPlatter 1612. ‚[Geld] mit Practicirn oder Arznen gewunnen.' ebd. (Rechnung über die Einnahmen). — β) als Astrolog, Kalendermacher, prophezeien. ‚Ich schick üwern gnoden hie ein geschrift einer sag, so ein priester zu Munpolgart gesagt und diser kriegslöuf halb practiciert hat.' 1476, Bs Chr. (Schreiben des Grafen von Thierstein an den Bischof von Basel); vgl. *Praktik 3 a.* ‚Darumb wend wir guot glouben han in Got, der uns nit wirt verlan, und wend sie lassen practizieren, domit sie gar vil leüt verfüeren, und handts geton ein lange zeit.' Gengenb. — 2. a) unterhandeln, verhandeln. ‚Darum ich ouch vormals mit inen eins fridens halb gehandlet und gepracticiert hab.' Ansh. ‚[Die Israeliten] liessend sich frömbd herren verfüeren, mit denen tetens praticieren so lang, byss es zletst dohin kam, das man in landt, lyb und guot nam.' VBoltz 1551. — b) gew. in ungünstigem Sinne, ‚Praktiken' treiben, intriguieren. ‚Und wäre och mit sölichem

verziehen zuo besorgen, dass die zit und wyl durch unser widerwärtigen so vil practiciert wurde, dass unser gemeinden alle dest unghorsamer sin und sich widern wurden.' 1490, Z. ‚Als offenlich am tag lit, daz die französischen botten mit irem umbritten und geltussgeben in jungen und alten in unser Eidgnosschaft anders nüts dann alle widerwertikeit und ungehorsami stiftent, und in geswindikeit und betrugenlich praticierent, unser knecht zuo bewegen, zuo irem küng zuo ziechen.' 1507, Absch. ‚Ich lan üch wüssen, dass sy [die VOrte] fast botten schickend umhen und anhen, mit riten und mit gan, dass sy ouch fast bratizierend, ich mag aber nit wüssen was.' 1529, ZSchreiben. ‚Durch din faltsch verrettery hast du allwegen prattiziert, wie du uns umbringen möchtest.' Morgant 1530. ‚Etlich burger der statt Wil, so dem abt günstig, habend gepraticiert, mit was glimpf sy die von Zürich möchtend uss der palatz bringen.' Kessl. ‚Dass si [die Aufständischen im BO.] hin und wider postid, pratticierid, frömd anhang, rat und hilf in und ussert lands suochid.' Ansh. ‚Die falschen schidlüt habend vorhin praticiert und sich geüebt, wie si uns altglöubigen trennen möchtind, sind von eim zum andern gangen und die einfaltigen understanden ze bereden, das si von uns standind.' 1560, Äg.Tschudi. ‚Haman hab so vil und lang gepracticiert, biss der künig den willen daryn geben, dass alle juden uf einen tag [erschlagen würden].' LLav. 1583. ‚Man practiciert, studiert darauf, wie man ein Ding ringlen und träyen wolle.' FWyss 1673. ‚Frömbds Gelt die recht alt Liebe schändt, d' Eidgnosschaft luog woll ins Spil, frömbd Herren praticierend vil.' JMahl. 1674. ‚Dass nur diejenigen arm bleiben, welche nicht practicieren, lügen und trügen können.' GHeid. 1732. S. noch *bastgen* (Bd IV 1781). — c) sich umtun, bewerben, bes. um ein Amt. α) selten in neutralem Sinne. ‚Mathäus der cardinal practiciert um Eidgnossen zu schirm des pabsts.' Val.Tschudi 1533. ‚In gmeiner dryen Pünten embteren soll er nit brucht werden, auch fürhin nit practicieren.' 1572, Gr (Strafurteil). ‚So practiciert der Franzos umb das Kaisertumb, wär gern Kaiser gewesen uf die nächste Vacanz des alten Maximiliani.' RCys. N. erhielt die Pfarrei Buch nur deswegen, weil ‚sonst Niemand um dieselbe praktizierte.' 1728, Sch Chr. — β) meist in ungünstigem Sinne, durch unerlaubte Mittel SchSt. (Sulger). Syn. *güzen* (Bd II 583), *chesslen 3* (Bd III 521). Vgl. bes. JJBlumer, RG. II 1, 113 ff. ‚1515 beschloss ein wise statt Bern, dass sunder lüten umloufen und heimlich practicieren in besatzung der räten, ämpteren und in andren sachen fürahin nit me gestattet sölte werden; dann ein vast gwinsamer gwerb uss trölen und praticieren was worden.' Ansh. ‚Welcher um vogtyen, ritt old ämpter und sunst praticiert, der selbig sol von allen sinen eeren gstossen sin.' 1551/1626, Schw LB. ‚Vom practicieren: welcher fürohin weder vogtyen, weibel- oder schriberampt old ritten noch kheinen ämptern, die min herren ze besetzen hand, nachstellte, gelt oder geltswert bute, verhiesse, gäbe oder näme, der selb söll von eeren gesetzt werden. Und welcher einem practicierte, der sol glycher gstalt von eeren gsetzt werden. Und ob einer durch pr. zum ampt kommen were, sölle derselb angenz wider entsetzt werden.' 1557, Gl Rq. ‚In besatzung der ämpter [in LRotenb.] sind bishar vil gfaren brucht, heftig pratticiert und vil kostens daruf triben worden, also das ie einer uf den andern gepotten [usw.].' 1570, Absch. ‚Um all ämpter, ritt und vogteien ist erlaubt zu pr., miet und gaben zu spenden unvorgriflich und one entgeldnuss wie vor alters här.' 1572, Ndw (Beitr. 1884, 7). ‚Niemand sol practicieren: kein landman soll auf keine ämter, die meine herren zu verlihen haben, keine schenkina, miet noch gaben geben, auch gastereien haben, dass einer einem zu einem amt helfe; es möchte aber wol einer guot gsellen ein quart wein oder zwei zahlen und sonst nit weiter bei der buoss 10 pfd.' 1585/1828, Apl. LB. ‚Von pratizierens und tröllens wegen: Dass niemand umb vogtyen noch ritt old dass er in rat kommen möge, kein pr. nach tröllery bruchen noch üeben solle in kein wys noch weg, weder überflüssig noch gefarlich gasteryen halten noch win bezallen, es wäre dan sach, dass einer by ehrenlüten bim tisch sässe, mag er auch zallen glich wie die andern, so by im sitzent, und witers nit.' 1586/1626, Schw LB. ‚Von dem Pratticieren: Auch haben wir des Eidschwurs halber umb Ämbter und Botteien dise Erleüterung getan, dass Einer, so zu einem Ambt oder Ritt erwöhlt wird, in den Ring hineinstan und schwören soll, das er deswegen weder Prattiken gebraucht, betten noch botten, weder durch sich selbst noch durch andere in seinem Namen.' 1609/1793, U LB. ‚Weil die Haltung der Kilwenen und sonderlich uf St Martini Tag in Altorf in sehr schödliche und ärgerliche Miss- und Unordnung ausgeschlagen, soll alles Kilwehalten in dem ganzen Land, weilen solche der Grund- und Eggstein zu allem anzettlenden Pratticieren seind, gänzlich abgestrickt und verboten sein. Vorbehalten soll Einer an den ordentlichen Kilchweichenen wohl mögen seine Gefreündte und etwan zwe biss in drei seiner Benachbarten zu einem Mittagessen laden.' ebd. ‚Ob zwar mehrmalen und zu underschidenlichen Tagleistungen die Ehrengesandte allerhand Mittel gesucht, durch welche das schädliche, unloblich und verderblich Practicieren und Trölen umb die Empter und Landvogtyen möchte abgestellt werden, spürt man doch leider, dass diss bös Laster an etlichen Orten noch stark im Schwung gat, dann durch diss unredlich Werk kompt kein ehrlicher Mann zu einichem Ampt, und gelangend die zu Emptern, welche deren zum wenigsten wärt, und wol auch die, welche in solichem Pr. fehl gschlagen und das begert Ampt nit erlangt, vilmal von gutem Stand in Verachtung und Armut geraten, die Landlüt aber Essens und Trinkens überflüssig gewonend und ire Werk still stan lassen, hiemit an vilen Orten in Grund verderben.' 1613, Absch. ‚Satzung und Ordnung wider das Practicieren in das Regiment und uf Vogtyen und Emter, so jerlich [zwei mal] gelesen werden soll.' 1622, Z (Titel einer sogen. Praktizierordnung). ‚Wer für einen Andern praktiziert, soll meineidig sein.' 1623, Ndw. ‚Diewyl das Practicieren und ungebürlich Yntringen ins Regiment, Ehr und Embter das schädlichste Gift und rechte Verderben aller Regimenten und Ständen, so habend myn Gn. Herren zu Anstell- und Handhabung guter Ordnung wider allerlei Pr., Ussgeben und Umbhinlaufen von nüwem sich erkennt und angesechen, namlich [usw.].' 1628, Z Praktizierordnung. ‚Das Einer, der ohne einiche mitlaufende Gfahr des Praktizierens allein umb Ehren willen, es träfe glych Letzi oder Kräm an, etwann ein par Kopf Wyn verehren welte, dasselbig wol tun möge, welicher aber eines Ehren-

stands ald Ambts begehrte, derselbig überall nützit geben noch schenken sölle, by Verwürkung der Wal und wyterer Straf.' ebd. ‚Es wird erkannt, dass auf Ostern wider das Practicieren eine Ordnung gemacht werden soll aus Anlass des bei letzter Venneramtsbesetzung öffentlich gegangenen Practicierens und Abkaufs der sonst freien Stimmen.' 1641, B. ‚Die Gerichtschreiberstelle soll zu Vermeidung Practicierens und überköstlichen Essens und Trinkens heute besetzt werden.' ebd. ‚Einer Wöscheren Tochter zu Zürich wirt für die Reformationsherren beschikt wegen zu grosser Lappen, die sie an den Schluttenermlen hatte. Als man selbige abhauwen hiess, gschauwet sie ihre Lappen und spricht zu ihnen: Was hand ihr Übels getan, dass ihr weg müessend? Hand ihr practiciert?' Schimpfr. 1651. ‚1658 wurde [in Sch] ein scharfes Mandat gegen das Praktizieren verkündet und bei 10 Mark Silber verboten, mehr als 4 fl. und 1 Eimer Wein seinen Wählern zu spendieren, wenn man an das Vogt- oder Stadtgericht erwählt würde.' Sch Chr. ‚Auch ist erklärt, dass in unser Gmeind Safien Niemant umb Empter pradicieren soll, sonderen alle Pratigen sollent höchlich verboten syn, lut dem Kesselbrief gem. 3 Pünden, datiert Ao 1570 Jar.' 1663, Gr Rq. ‚1667 gaben die Geistlichen von Basel eine weitläufige Schrift wider das sogen. Practicieren bei der Regierung ein.' Ochs. ‚So einer für den andern zwo Mass Win bezalen wurde, soll selbiges für practiciert geachtet werden.' 1668, Schw LB. ‚Hütet euch vor practicieren und eintringen in geistliche Ständ und weltliche Ämter.' FWyss 1673. ‚1679 wurde das Pr. um Ämter, sei es durch die Aspiranten selbst oder durch deren Verwandte bei Verlust des Amtes verboten.' Sch Chr. ‚Ich kann mir schwerlich einbilden, dass mehr Practicierens verübet werde von den Herrn Politicis um ein ansehnliche Ehrenstell, als aber disen Verächteren der Welt nur um ein geringen Zipfel ihres Bettelsacks.' ClSchob. 1699. ‚Keiner soll um Ämter pratticieren.' um 1700, U Rq. ‚Practicierordnung: Auf heut den 26. Mai 1700 hat ein dreifacher Landrat craft einer Maienlandsgemeind wider das Laster des Trölens und Practicierens volgende Articul aufgesetzt.' Schw LB. ‚Um diese Zeit [1708] war das Practicieren, Spendieren, Rennen und Laufen um alle Ämter im höchsten Grade. Die reichen Leute durften zur Stelle eines Ratsherren oder Meisters in die 5000 Taler spendieren.' Ochs (Bs). ‚Der Oberstpfarrer hielt 1714 vor dem grossen Rat einen ernstlichen Vortrag über das gewissenlose Pr. bei Ämterbestellungen und schlug das blinde Loos zu Dreien vor.' ebd. ‚Reformation des landverderblichen Lasters des Practicierens.' Zg 1723 (Titel einer Druckschrift). ‚Wenn ein klein- oder grosser Ratsherr zu erwehlen ist, so soll alles bis dahin höchst unanständig üblich gewesene Practicieren bei höchster Straf verbotten sein.' 1729, AaB. Stadtr. ‚[Bei der Wahl des Untervogts in ZZoll.] soll alles Nachwerben, Laufen, Praktizieren underbleiben; die darwider Handlende sollen mit ernstlicher Straf beleget werden.' 1757, a. Zoll. ‚In Bez. auf das sog. Pr. der Landvögte wird der Wunsch ausgesprochen, dass dasselbe aller Orten möchte beseitigt werden.' 1762, Absch. ‚Unedel würde ich nie für dich prakticieren, und wenn es einen Thron gölte.' Huber 1787 (Bs). S. noch *fūl* (Bd I 788), *gutzlen* (Bd II 584), *bitten* (Bd IV 1852), *Bitz* (ebd. 1989), *für-brēchen* (Sp. 336) und vgl. auch *Blepsch* (Sp. 134/5). — d) mit Acc. des Ergebnisses, durch ‚Praktiken' ins Werk setzen, zu Stande bringen; vgl. 1 a. ‚Es war wol zu gedenken, dass diser krieg nit so unversehens angangen wär, sonder heimlich vorhin practiciert.' Val. Tschudi 1533. ‚So klagt da der franzesisch bot, wie der bischof von Sitten die gröst schuld an vergangnem zug, ouch den gepraticiert hätte.' Ansh. ‚Du, Ganellon, hast dis alles prattiziert.' Morgant 1530. — 3. *(praktiziere^{n})* tr., mit einer Bestimmung des Zieles, Einen durch List und Schlauheit, übh. durch geistige, auch körperliche Bemühungen, auch nur schnell und gewandt irgend wohin befördern Aa; Ap; BM., Stdt; Th; Z. *Einen i^{n} d' Stuben ine^{n}, zum Hüs üs, d' Stëgen ab pr.* — practiciert: geübt, bewandert. ‚Der Papst mit seinem Ablasskram, die Mönche und Nonnen sind trefflich wol pr., dem einfältigen Volk wegen ihrer Abgestorbnen den Seckel sauber ausszufegen.' ClSchob. 1695.

Mlat. *practicare, practizare*. Zur Verbindung mit äusserm Obj. statt des innern unter 1 a vgl. die umgekehrte Entwicklung bei *brechen II 2 a* und *b* (Sp. 352 f).

er-: 1. durch ‚Praktiken' zu Stande bringen. Dass Diejenigen, welche zu Murten solches [Reislaufen] ‚erpracticiert und zwegbracht', nach Verdienen gestraft werden sollen. 1544, Absch. ‚Welcher einem Fürsten zuo Handen neme ein Sach zuo ertröllen und zuo erpratticieren mit Guot und Gelt bieten old usgeben, der soll gestraft werden an Lib und Guot.' 1603/1626, Schw LB. — 2. (ein Amt) durch Umtriebe, Stimmenkauf erlangen. Wer zu Vogteien und Ämtern verordnet wird, soll eine Bescheinigung seiner Obrigkeit aufweisen, dass er ‚solichs weder erkouft, ertrölt noch ermietet noch erpracticiert habe.' 1588, Absch. ‚Wer Pottschaften oder Ämbter erlangt, soll im Ring ein Eid tuon, dass er solches nit erpratticiert.' 1609, U LB. ‚Etliche erwöhlte Amptsleut in das Veltlein, weilen sie die Ämpter erpracticiert, werden abgesetzt.' Sprecher 1672. ‚Praktiziereid: Ich [der erwählte Amtmann] schwöre, dass ich zu diesem Amte ehrlicher Weise gekommen, selbiges weder durch mich selbsten erpraktiziert und erhandelt, noch durch Andere erpraktizieren lassen.' 1679, Sch. ‚Eine Stell erpraktizieren, muneribus provinciam redimere, illiberalibus artibus alqd consequi, per cuniculos ad honores obrepere.' Hospin. 1683. ‚Da selten Einer ins Regiment oder zu einem Amt kommt, er habe dann dasselbig erkauft, erpracticiert oder erloffen.' Lindinner 1733. S. noch *Ja-Brueder* (Sp. 418).

use^{n}-: tr., durch List und Schlauheit, auch nur schnell und gewandt hinausbefördern Aa; Ap; B; Th; Z. *Dë^{n} händ-si use^{n}praktiziert,* z. B. aus einer Behörde. *Es Wëspi u.*

vor-: auf schlaue, listige Weise vorweg nehmen. ‚Jacob hat dem Esau den väterlichen Segen vorpractisiert.' AKlingl. 1688.

z^{e}wëg-braktiziere^{n}: durch Schliche und Ränke zu Stande bringen Bs.

Pra(k)tizierer m.: = *Praktikant 2;* ‚ambitor' SchSt. (Sulger). ‚Ansehen gmeiner Eidgnossen und einer statt Bern wider renner und praticierer und kilchenbettler.' 1515, Ansh. ‚Es sollen auch alle Prattiken in Fürstensachen verbotten sein... Wann einer in solchem Fahl und Sachen sonderbare Prattiken brauchte, der soll für ein Pratticier- und Haubttröler geachtet und abgestraft werden.' U LB. 1609/1793.

‚Welche wider disere Ordnung und Mandat handlen werden, die sollen als Praticierer an Ehr und Gwehr abgestraft werden, auch dry Jahr keiner Ehrenämbter fächig sin.' 1667, Schw LB. ‚Es ist auch bewilliget, dass ein Gesandter oder Landvogt, wan er auf seine Gesandtei oder Vogtei auf- oder abreitet, in jedem Kirchgang, wo er durchreiset, für Essen und Trinken bezahlen mag für eine Duccaten; und welcher aber mehr bezahlen täte, solle ein solcher als ein Practicierer und Tröler abgestraft werden.' 1700, ebd. S. noch *Frefner* (Bd I 1289), *brëchen* (Sp. 321).

praktizierlich: praktisch, brauchbar. Beständige Ausserachtlassung der Kleiderordnungen hat uns veranlasst, ‚die gedachte Reformationes in einen engeren und practicierlichen Zusammenzug zu bringen.' L Kleiderref. 1696.

Bral(l) — brul(l).

Prall m.: wie nhd., heftiger Zusammenstoss AaF. (selten), Leer.; G; Th; mit Bez. auf den dabei entstehenden Schall ApLutzenb. *Das hät en Pr. g'gë*n.

Das W. ist wie das folg. der Entlehnung aus der Schriftsprache verdächtig.

pralle^{n} I: wie nhd., meist in Zss. *ab-, a*^{n}*-, z'sämme*^{n}*-pr.* G; Th. Unpers. von dem dadurch entstehenden Schall ApLutzenb. *Schlag d' Türe*^{n} *nid eso zue! das prallet jo g'rad schüli*^{ch}.

prälle^{n}, *brälle*^{n} *I:* 1. intr., wie nhd. prallen Th; s. die Zss. Von Prellschüssen. ‚Welcher schütz die schyben berüert und nit gölt oder brölt, sunder fry durchgat, der hät ain schutz oder nahen.' 1485, G Schiessplan. S. noch *gellen 2* (Bd II 208) und vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 3040. — 2. a) *Nuss pr.*, mit einer Stange herunterschlagen Gr. — b) *bräll*e^{n}, abs., den Ball schlagen mit dem Prellscheit oder der Hand BStdt; vgl. GZüricher 1902, 146. *Mer hei*^{n} *'brället, Brälli*^{n}*s g'macht.* — 3. *pre*^{i}*lle*^{n}, mit Acc. P., einem Kaufliebhaber den Preis des Kaufgegenstandes gewaltsam in die Höhe treiben, ein beim Liegenschaftenhandel etwa geübter Kniff Ap. Syn. *sprengen. Sü händ-e*^{n} *'prellt ond för en Narre*^{n} *g'cha*^{n} *mit dëm Hämetli, da*^{ss}*-me*^{n} *fast nomme*^{n} *häd töre*^{n} *luege*^{n}. — 4. *bräll*e^{n}, wie nhd. prellen, betrügen GFlums (weniger üblich als *b'schïsse*^{n}).

Die Vocalqual. weist auf etym. *ë*, also Abl. zu dem *a* des vor. W. Umlaut-*e* liegt in *pre*^{i}*lle*^{n} (s. *ab-, an-pr.*) vor. Vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei *gellen* (Bd II 208).

ab-pralle^{n}: abprallen Th; ZZoll. *(-pre*^{i}*lle*^{n}*).*

a^{n}-pralle^{n}, in ZZoll. *-pre*^{i}*lle*^{n}*:* 1. intr. (mit ‚sein') anprallen. a) im eig. S. GTa.; Th; ZZoll. ‚Jene Stelle, wo gerade der [Blitz-]Strahl anprellen musste.' UBräger 1788. — b) uneig., wie *an-laufen 1 b* (Bd III 1131), *an-putschen 2* (Bd IV 1940) Ap (s. TTobler 11); Th; ZZoll. *Dër ist g'hörig a*^{n}*prällt!* Th. *Du prellst dei sicher a*^{n}, du verfehlst dort sicher den Zweck, du musst gewiss unverrichteter Sache abziehen Ap. *Bi Eim a.*, schlecht ankommen, sich eine Zurückweisung, eine Schlappe holen Ap. — 2. tr. (mit ‚haben'), betrügen Ap.

Brälle^{n} I f.: das Prellscheit beim Ballspiel BStdt.

Preller m.: der Ballschläger Aa (Rochh.).

Prelleri^{n}s: das Ballschlagen Aa (Rochh. 1857, 390). — Gebildet nach *Jägeri*^{n}s (Bd III 21), *Räuberi*^{n}s nä.

Bralle^{n} I „Uw;" ZZoll., *Pralle*^{n} ZO. — f.: laut schallende (Bass-, Männer-) Stimme. ‚Vocalissimus homo, der ein gar laute Brallen hat.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. *Gellen* (Bd II 208).

bralle^{n} II Ap; Bs; Gr„A.", L., Pr.; G (in Flums, Rh., Sa., We. *bralle*^{n}, sonst vorherrschend, so in T., *brälle*^{n}); Schw; Th; Ndw; W; „Z"Zoll., *bräle*^{n} AaBb.; Gr ObS., *pralle*^{n} AaBosw., Hold., Leer., Z.; Bs (Breitenst.); GrChurw., Glar., Pr.; GW.; Ndw; ZO., S. — Ptc. *-et:* 1. „schallen, lärmen GrA.; Z." ‚Wir [vier Teufel] wend inn griffen grusam an, mit knüttlen z' huffen und z' boden schlan, mit grossem töss und pr., davon der wald tuot hefftig knellen [l. knallen?].' 1576, St Meinradsleg. Bes. mit Bez. auf die menschliche Stimme, laut schallend reden, schreien Bs; GrLuz.; W; „Z"O., recht laut und grob reden Ndw; ZZoll. *Wër cha*^{nn} *pr. und schreie*^{n}*, wër cha*^{nn} *räsonniere*^{n}*, dëm fallt d' Masse*^{n} *zue.* Breitenst. ‚Br. heisst empsig auf der kanzlen schryen und vermanen, als vil als mit verdruss der gottlosen, invehi, fulminare.' Mal. — 2. den Mund voll nehmen, wichtigtuerisch reden, prahlen; ‚mit der sinnlichen Vorstellung praller Rede' AaBb., Bosw., Hold., Leer., Z.; Ap; Bs; GrChurw., Glar., Luz., ObS., Pr.; G; Schw; Th; W; Z. Häufig in der Verbindung *prächte*^{n} *und br.* GRh., *tue*^{n} *und br.* GrPr. *Schi heind g'nueg giprallot* W. *Nid dass i*^{ch} *dermid wetti br., aber blöss han-i*^{ch} *zeiche*^{n} *wellen, dass-me*^{n} *mi*^{ch} *eswieril estimiert.* GFient 1898 (GrPr.). *Es nemm-mi*^{ch} *nüd Wonder* [sagt Einer], *wenn 's Zischgeli scho*^{n} *bralli, wie-n-ere*^{n} *ase*^{n} *lüb sei ond wie-n-ere*^{n} *g'falli.* HKFrick (Ap). ‚Calamoboas, der nur mit der Federen gross ist und prallet. Ostentare, prangen, prallen, spieglen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Sie prallen mit einem guldenen Becher in der Hand, aber von ihnen [= innen] ist er voll Gift, Greuel und Unreinigkeit.' AKlingl. 1688. ‚Er macht jetz ein grosses Prallen von dem Glanz der Tugenden seiner Ordensstifteren.' ClSchob. 1699. ‚Was ist doch das Netz der römischen Kirchen vor ein Netz, wann es, wie ihr da prallet, lauter gute Fische zeuhet?' Goliath 1741. — 3. verächtlich für reden, schwatzen Gr; GT. ‚Dergleichen [von wunderbaren Heilmitteln] noch vil prallet Trallianus für anderlei Krankheiten, Leibsgeprästen zu gebrauchen.' RGwerb 1646.

Mhd. *'brallen;* zu mhd. *bral (-lles)* m., Schall, Lärm. Vgl. auch ‚prahlen' bei Gr. WB. VII 2058. Die Gruppe gehört etym. mit der vor. zusammen; vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 3040 u. In Bed. 2 dringt jetzt die schriftd. Form *präle*^{n} vor (vgl. Hunz. 36); doch ist fraglich, ob unsere Formen mit *a* (s. auch *Bralli*) alle aus der Schriftspr. entlehnt sind; die Länge mag z. T. auch auf autochthoner Dehnung beruhen.

ume^{n}-: herumschwatzen GT. *Me*^{n} *cha*^{nn} *nüd uf Alls chu*^{n} [sich nicht auf Alles verlassen], *was söttig frönd Posse*^{n} *ume*^{n}*brale*^{n}*d.* G Kal. 1891. — hër-în-. ‚Kurz, ie lätzer du mit der gschrift umgaast, ie stölzer du härynbrallest, noch dennoch so vermagst weder du noch keiner brechen, dass Paulus den touf für die leer nimmt.' Zwingli. — er-: erschallen „GrA.; Z"; ‚erschallen mit einigem Krach' BsL. (Spreng). ‚Percrepare, einen krach lassen, erschallen, erbrallen.' Fris.; Mal. — ûs-: ausplaudern GrPr. *Schi brallet 's jez doch überal ûs und seid villicht noch vil und mër derzue.* GFient 1898. — ver-: verleumden Bs.

Braller m.: Prahlhans, eingebildeter Schwätzer Ap; W. *Dër ist e*^{n} *grüsame*^{r} *Br.* W. *Er hät mër das ëbe*^{n} *Recht, ond wenn er no*^{r} *e*^{n} *Br. ist.* Halder, Ch.-U.

Ich mān's Orts wett ēbe lieber g'schīder Lût; dēre wolg'mānte Braller sind Nüts in'n Rot ini. Bürgerfr. 1823 (Ap). ‚Da der Feind unsere Grenzen betretten, war Niemandt, der sich wehren wollte, wohl aber, und die grösten Praller, um Frieden gebetten.' 1712, Zg Ratsprot.

Brallete f.: Prahlerei Ap; Th.

Bralli I AaBb.; Bs; BHa.; Gr„A.", Pr.; G (in T. *Brāli*); Schw; Th; ZZoll., *Brali* AaBb.; BHa., *Pralli* AaZ.; L.; GW.; Z: „Lärmer GrA." Wer mit schallender Stimme das grosse Wort führt, Prahlhans. aaOO. *'s brächt nāumen e Pr. numme de Lüten e chlīn en Angst ī'z'jage, me well-se wider undere tue, se-n-isch-er* [ein wohlmeinender Volksfreund] *wāger verlore.* Breitenst. Narr zum andern: *Wie heissisch du, du wüeste Pr.?* Antw.: *Me seit-mer nur der Schlappegalli.* ä. L Spiel.

praliere: prahlen SchSt. (Sulger).

Bräll m.: breiter Mund mit dicken Lippen, ‚wüstes Maul' BBe., R. Syn. *Brälli-Mūl.*

Mueli-: Schelte auf ein Kind, das viel weint und schreit BR.

Ge-präll n.: Lärm, Krakehl. Assessoren des Waisengerichts wurden gerügt, ‚weil sie bei einer waisengerichtlichen Mahlzeit des Guten zu viel getan und ein ziemlichs Unwesen und Geprähl verführt hatten.' 1692, B Ref.-Kammer.

brällele: Dim. zu *bralle 2*, in feinerer Weise prahlen, grosstun in Worten, Benehmen, Kleidern usw. Ap. *Er tued eso gär sūber ond glatt nüd br.,* von einem reichen oder hochgestellten Manne, der weder in Worten, Werken, noch im Gebahren die an Vermögen oder Rang unter ihm Stehenden seine höhere Stellung fühlen lässt. Abl. *Brälleler* m.

Bralle II f.: 1. überlaut tönende, gellende Stimme Uw. *De hest doch e Br. wie-n-e Stier* UwE. — 2. ‚brüllendes Maul' Ndw (Matthys). — 3. viel brüllende Kuh GrV.; Syn. *Brüelerin.* — 4. Schelte auf eine viel Weinende GrSchiers.

bralle II *(pr-* GSev.), Ptc. *-et:* 1. „einen hellen, starken Laut oder Klang von sich geben, insbes. von leblosen Sachen. Es hat gebrällt WRar." — 2. brüllen, von Kühen GrS., Tschapp. — 3. laut und hässlich weinen; roh oder verächtlich für weinen übh. GrAv., Churw., D., He., Nuf., Pr., S., Sch., Scuolms, Spl., Tschapp., Val., V. *D's Br. verhebe* GrPr. — 4. brüllend reden, schreien; verächtlich für reden übh. Uw. Zu viel reden, schwatzen GSev. — 5. prahlen Bs. — Mhd. **brëllen.* Vgl. *brellen* bei Gr. WB. II 362.

a-: Jmdn hart anfahren BsStdt.

Bräller m.: verächtlich für einen viel Weinenden GrIgis, Mai., Schiers, Tschapp.

Brälleri f.: 1. = *Brällen 3* GrV. — 2. = *Brällen 4* GrIgis, Mai., Tschapp.

ge-brället *prället:* prahlerisch Ap. *Er hed 's verritte* [seine Aussichten zerstört] *mit sīm prällete Wēse.*

Brällete f.: lautes Geweine Gr.

Brälli I m.: 1. = *Bräller,* bes. von Kindern GrIgis, Mai., S., Schiers, Tschapp., V. — 2. wer mit brüllender, schreiender Stimme redet UwE. — 3. Prahlhans Bs. *Der Föuft isch e Br.,* in einem Rachespruch der Mädchen auf einen Spottreim der Burschen; s. Seiler 39. — 4. *Prälli,* Einer, der Alles ausschwatzt GWe.

Brällogg m.: = *Bräller* GrMai. Syn. *Brälloggs* (s. *Bräll-Ochs* Bd I 76).

Bralle II Gr (seltener): PAl.; GFlums, Sa., Wb., We., *Pralle* GRh., Sa., W., We., Brälle Gl; Gr„A.", Av., Chur, Churw., D., He., L., ObS., Pr., Sch., Tschapp., GWe., *Prälle* GrCalfr., Landqu., UVaz, *Brelle* Gl, *Prelle* GrHe. — f.: gew. Pl. a) Kotklunker, dgl. sich bes. an den Hinterschenkeln und am Schwanz des (unordentlich gehaltenen) Rindviehs, auch der Ziegen und Schafe ansetzen Gl; Gr„A.", Av., Calfr., Chur, Churw., D., He., Landqu., L., ObS., Pr., Sch., Tschapp., UVaz; PAl.; GFlums, Rh., Sa., W., We. Syn. *Bollen* (Bd IV 1171). Auch von den länglichrunden Schmutzteilchen, die sich beim Reiben von der unreinen Haut von Menschen oder Vieh ablösen Gl; GW.; Syn. *Ribel. Ich ha g'schwitzt, das-i ha chönne Prallen abrībe.* — b) Kotanhängsel am Saume des Frauenkleides GSa., Wb. — c) Samenknollen der Kartoffeln GWb., We.

Da das W. kaum anders als im Pl. vorkommt, ist das Geschl. wohl von unsern Einsendern erschlossen. Nach Laut und Bed. steht es in nächster Bez. zu nhd. *prall,* gedrungen, rund (auch bei Hunz. 36, aber wohl schriftspr.), mit dem es zur Sippe von *prallen I* zu ziehen ist; vgl. Weigand II³ 381.

Schâf-. ‚Succida vellera, œsypum, ungewäschen wullen, das kaat (so) an der wullen (hanget), schaaffbrallen genannt.' Fris.; Mal. — Za-: Päoniensamen, dgl. auf Fäden aufgezogen als sympathetisches Mittel verwendet wird, um den Kindern das Zahnen zu erleichtern Z.

bralle III *brallu:* far caccole PAl.

Bralli II, in BM. *Präli,* Brälli II m.: ungewöhnlich fetter Knabe oder Mann BSi. *E dicker Br.*

Präla't m.: 1. wie nhd. ‚Den 22. hat ein wirdigs Convänt den jetzigen Abt erwelt... Wil ich bim Disch gsessen bin, kumbt der neuw Brelath in d' Stuben.' 1641, Zg Tageb. Typisch für einen wohlgenährten, gespreizt einhergehenden Menschen: *Der thēr cho wie en Prälāt* Th. — 2. *Prelāt* SchSt.; Z, *Prälägg* Z, wichtigtuender Schwätzer, Bramarbas. *En ēbiger Prälägg,* ein unausstehlicher Schwätzer.

prälâ'te Ap (selten), *prelāte, br-* SchSt.; ZHombr., O., S., *pralāte* BHa. (selten), M., prälägge, *br-* Aa (zieml. allg.); ApLutzenb.; GSev., Stdt; SchSt.; Th (zieml. allg.); Z, *prelägge, br-* AaEiken, Wegenst.; Bs; BBr.; ThHalingen, Oberhofen; ZWl., Zoll., *pralägge* BE., M., *präläkche* ThMüllh., *prä-, prelägge* GW.; ThLeutm., *präläkche* ThErm., *präläkche* bzw. *-lägge* AaWohl.; ApH.; Gl, *preläkche* bzw. *-lägge* AaWohl.; Sch; oTh, Leutm., Lomm., Mamm., Müllh., *prilākche* Th Eschl., Wallenw., *pralögge* AaB., Böttst., Fislisb.(neben *prälägge*), Herzn., Laufenb., Lengn.; ThAltnau: viele und grosse Worte machen, laut, prahlerisch, mit selbstgefälliger Breite, auch ohne Sinn und Ordnung reden, behaupten, erzählen. ‚Er machte den grossen Mann und prälatete, man könne keine Webemaschinen dulden.' Z Verhör 1832. *Er hät (im Wirtshüs) prälägget, er chönn das scho. Was hät auch Dēr wider z' pr.?* Auch: kreischend schwatzen Aa; Bs. — Preläck n.: breites, wichtigtuerisches Geschwätz SchSt.

Zum Voc. der ersten Silbe vgl. *Präsi* Sp. 3241. *Präsmaat:* bei *a* durfte Anlehnung an *brale II* mitspielen. Vgl. noch *prädlacken* (Sp. 400), ferner *bredagget.*

Pralâ'gge f.: Prahlerin BE., M.

Prälâ'gger m.: (hohler) Schwätzer, Prahler Th.

Prälâ'ggete^{n}, *Pre-* Th; Z, *Pralăggete^{n}* BM., *Prälachchete^{n}* G, *Prä-, Preläckete^{n}* AaWohlen; Gl (*Prälaggete^{n}* neben *Brädlaggete^{n}*, was Sp. 400 hinzuzufügen ist) — f.: breites, wichtigtuerisches Geschwätz; bes. in der Verbindung *(e^{n}) Pr. mache^{n}* (auch *ha^{n}*). *Dēr macht au^{ch} wider e^{n}mōl e^{n} Pr.!*

Prälâ'ti ZStdt, *Prä-, Prelăggi* AaSuhrent.; Bs *(Bre-)*; Th; Z, *Pralăggi* BE., M., *Prelăggi* ThOberh. — m.: = *Prälägger. Dē^{r} Brelăggi het alliwīl d' Schnuren off un^{d} polētet in Alls ine^{n}!* Bs.

Prälâ'chchi^{n}s n.: = *Prälächchete^{n}* (s. u. *Prälăggete^{n}*) G. — Eig. der Gen. eines Inf. *prälächche^{n}* (vgl. *pralächche^{n}*), von dem auch *Prälächchete^{n}* abgeleitet ist.

prälätzge^{n} *pre-* BSi., *„brilatzge^{n}* B", *pralatzge^{n}*, *br-* AaBb.; B; Z, *-latze^{n}* BBe. (Dän.), *brälafzge^{n}* Aa: viele und grosse Worte machen, laut, prahlerisch reden, bramarbasieren, schwatzen. aaOO.; undeutlich, unklar und weitschweifig reden BSi. Vgl. *braschalleren. Dē^{r} het pralatzget! Ach, Bēnz, i^{ch} glaub, du sīgist e^{n} Narr. Wart nume^{n} mit dīm Pr. Ich glaub, me^{n} wērdi na^{ch}mene^{n} Jār wol scho^{n} i^{n} de^{n} Häre^{n} chratze^{n}.* B pol. Lied. ‚Aber das Ding wollte nicht gehen; sein Pr. in den Wirtshäusern zog Niemand ihm zu.' Gotth. *Sēlber no^{ch} d' Fröschen im Bach gwägge^{n} und möchten erzelle^{n}, wie-n-es si grüseli^{ch} freut, dass mer schön Wētter jetz händ. Schwiget doch au^{ch}! rüeft der Storch, i^{ch} mag das Brälafzge^{n} nid g'höre^{n}.* SLandolt. Mit Synn. [Die versammelten Herren] *si^{n} bald rēcht lēbig worden und hei^{n} polētet und pralatzget, was das Zūg het möge^{n} verlīde^{n}.* RvTavel 1901. *Die wīt Meiste^{n} hei^{n} g'meint, es brüchi numme^{n} z' schwadroniere^{n} un^{d} z' pr. wie uf der Schütze^{n}matt oder hinter ^{d}em Tisch.* N. B Kal. 1846. ‚Er kam so ins Reden und Pr. hinein über alle die Weisheit, welche er hatte, dass er ganz sturm wurde.' Gotth. Der Rat bestrafte 1689 des Schaffners Sohn, der bei der Durchreise der Ehrengesandten von Freiburg sich unanständig benommen und zum Fenster hinaus ‚prelatzget' hatte. JMüll. 1867 (AaL.). Mit Acc. des Inhalts. *Was het-er z' br.?* Zyro. *Was hest für di^{ch} sēlber z' brelatzge^{n}?* Wohlt. Jüngl. 1780 (B). ‚Er müsse sagen, mit dem, was sie [die Pfarrer] da von der Kanzel runter pralatzgeten [Var. ‚plapperten'], könne er hell nichts machen: er verstehe nichts davon.' Gotth. *D's Caroline^{n} isch 2 Jar z' Jēnf g'sī^{n} und wälsch pralatzget es, dass-es e^{n} Freud ist.* B Taschenb. 1881. Tr. und neutr., plaudern, bes. anvertraute Geheimnisse ausplaudern B. *'s Meitli het Alls müesse^{n} ga^{n} br.*

Bralätzgi m.: Bramarbas, aufdringlicher Maulheld B.

brăle^{n}: schreien wie der Esel B (Zyro). — Wahrsch. das selbe was *brällen II* (Sp. 581) mit sec. Dehnung des Voc.

prălude^{n} *brelüde^{n}* S, *brelüte^{n}* AaWohlen: 1. eine langatmige Einleitung machen, zuerst allerlei Unbedeutendes sagen, bevor man mit der Hauptsache herausrückt S. — 2. grosssprechen, prahlen AaWohlen. — Die Form *brelüten* lehnt sich im zweiten T. an *lut* an.

Präluderi *Brelüderi* m.: Schwätzer Bs.

präludiere^{n} *brelidiere^{n}*: schwatzen BsB.

Präludium, *Prälüdi* BsL., *Prelüdi, Br-* S — n.: 1. (langatmige) Einleitung einer Rede S. *Ig ha^{n} am Br. a^{n} g'merkt, wo 's use^{n} will. Z'ērsch-n-es süesses Br. und dernō^{ch} gottströflig der Marsch g'macht.* — 2. (langes) Gespräch, Unterhaltung Bs. *E^{n} (lang) Pr. mit Eim ha^{n}. Dē^{r} het ganz unbidenkli^{ch} si^{ch} z' Öbend g'setzt vor 's Hüs uf 's Bänkli und mit sīm schlichte^{n} Nōchbersma^{nn} e^{n} lang Präludi chönne^{n} ha^{n} vo^{n} Chauf e Lauf und dēne^{n} Sache^{n}.* Breitenst. ‚Sie hatten ein lang Präludium mit einander und standen an der Webstange und schafften mit dem Mund und es gab ein Wort das andere.' ebd. — 3. Prahlerei SDorn. *Dēr macht au^{ch}-n-es Pr.!*

Ge-**bräul** *Präul* n.: 1. Gebrüll, vom Rindvieh Ap, bes. von stiersüchtigen Kühen GFlums. ‚Der Sage nach lässt alle Samstage der Stier ein Breul.' Ap Gesch. — 2. Geprahle SchwMa.

bräule^{n}: 1. a) brüllen, vom Vieh Ap, bes. von Kühen, die an Nymphomanie leiden GFlums. *Br.* bezeichnet „ein eigentümliches, rauhes, anhaltendes Gebrülle, mit Mangel an Fresslust und unruhigem Herumspringen verbunden, ansteckend für benachbarte Kühe Ap"; vgl. *Bräulerin.* ‚Dies Gesetz [dass sich der Verkäufer mit dem Käufer abfinden muss] geht auch die breulenden Kühe an, welche wie die Stieren oft anhaltend brüllen.' Steinm. 1804. — b) heulen, von Hunden GT. (Dän.). — c) von einer gespenstischen Erscheinung. *De^{r} Bischli lauft was gisch was häsch, und hender im het 's 'bräulet und g'jüchzet.* Nat.-Kal. 1870 (Apl.). — 2. von Menschen. Lärmen Gl. Prahlen Gl; SchwE.; ZWald. Barsch reden SchwE.

Nbform zu *brölen* (Sp. 587). Zum Voc. vgl. die Anm. zu *Bräuggerin* (Sp. 529), *bräugen* (Sp. 516). Vgl. auch *räulen.*

Bräuler m.: 1. laut schreiendes Kind ApH. — 2. Eule, Kauz PAl. Vgl. *brüelen.*

Bräuleri^{n} f.: 1. ‚eine Kuh mit übermässigem Begattungstriebe und Untauglichkeit zu fruchtbarer Begattung; ihr Zustand artet leicht in Stiersucht oder die sog. Franzosenkrankheit aus' ApH., I.; GFlums. Syn. *Bräuggerin* (Sp. 529), *Brölerin, Brummlerin.* — 2. niedrig, vagierende Weibsperson Ap.

Bräuli m.: Lärmer, Prahler Gl; GSa.; ZHombr., Wald.

Prelate^{n}, *Br-*, Brelade^{n}: Name eines Zündgeschosses. ‚Sy hend [erzählt das Madleni] mit grosse Charebichse ganz firige Chugle [in das belagerte Rapperswil] inegschosse; mä seyt deselbe Chugle numede Breelate (Var. Prelate, Breladen); si verbränne als, wo sie ane gönd.' Bantli 1656/1712. — Entstellt aus ‚Granate' (frz. *grenade*), mit beabsichtigter Anlehnung an *Prälat.*

Brill (nach einer bestrittenen Angabe in GrLuz. *Brīl*) „n.", lt St.^{2} m.: „Deichsel zu zwei Ochsen Gr." *Z' Br. fare^{n}*, mit zwei neben einander unter ein Joch gespannten Ochsen fahren „Gr"Luz.

Das W. scheint ausser der angeführten Formel nur in Zss. vorzukommen, wie *Brill-Fuer, -Joch* (Bd III 7), *-Mann, -Gespann.* Die Angaben bei St. beruhen daher wahrsch. auf willkürlicher Abstraktion. Zu Grunde liegt it. *pariglia*, Paar (von Pferden); vgl. bes. *andare in pariglia*, zweispännig fahren. Diese Etym. verdient jedenfalls den Vorzug vor der Vermutung (z. B. bei Gr. WB. II 383), es handle sich um eine Vergleichung des (von vorn gesehenen) Doppelgespanns mit einer Brille, das W. sei also eig. identisch mit *Brille^{n} II.*

Brille^{n} I, Brülle^{n} I — f.: Fässchen, Flasche als Weinmass. Ein Pilger zum hl. Grabe soll für die Meerfahrt ua. mit sich nehmen ‚win sur wisen und rotten 3 brilen.' HsStockar 1519, 71. ‚So hatten wier zwo brüllen mit win mit uns gefüert.' Stulz 1519

‚Ward uns geschenkt ein grosse brüllen mit win und herden schalen und epschen fil brot.‘ ebd.

Das selbe was *Barillen* (Bd IV 1444) mit Schwund des vortonigen Voc. wie im vor. W.; vgl. auch *Braggen* (Sp. 529). In ‚Brüllen‘ liegt wahrsch., da der Verfasser einer entrundenden MA. (Ndw) angehört, ein Fall umgekehrter Schreibung vor; doch vgl. auch das folg. W.

Brille^{n} II GrKlosters, Valz. (in der Zss. *Nase*^{n}*-Br.*); SchwMuo., *Brülle*^{n} *II* Aa; Bs; Btw.; L; Sch; Th; Zg; Z — f.: 1. wie nhd. Brille. aaOO. Syn. *Augen-Glas* (Bd II 644), *(Augen-)Spiegel.* ‚Conspicilium, specillum, ein augenspiegel oder brüll(en).‘ Fris.; Mal. ‚Um 2 Brüllen samt Fuoter 24 ß.‘ 1693, Zubers Tageb. *E*^{n} *Br. träge*^{n}*, uf der Nase*^{n} *ha*^{n}*. Er treid e*^{n} *(rëchti) Br.,* scherzh. von Einem, der bei einer Schlägerei blaue Augen davongetragen hat ZZoll. *Du häst e*^{n} *nëtti Br.,* Ringe um die Augen, zu einem übernächtig Aussehenden ThHw. *Da*^{s} *Ross hät jo scho*^{n} *e*^{n} *Br.,* einen grauen Haarkranz um die Augen, ein Zeichen vorgerückten Alters. ebd. *No*^{ch} *kei*^{n} *Br. brüche*^{n}*, no*^{ch} *öni Br. g'sëh*^{n}*,* noch gute Augen haben. ‚Dass er biss auf das letste Alter niemalen krank, an Verstand oder Gesicht abgenommen, dann er kein Brüllen gebraucht, wiewolen er sonst die Zeit Lebens ohne Underlass flüssige Augen gehabt.‘ FrHaffn. 1666. *Das g'sëht-me*^{n} *(no*^{ch}*) öni Br.,* ist sehr einfach, liegt auf der Hand B; Th. *Luege*^{n}*d-mer 's öni Br.* [d. h. unbefangen] *a*^{n}*, so cha*^{nn} *Bëdes nëbe*^{n}*d enander b'stä*^{n}*.* Z Sechseläuten 1834. *D' Wëlt mit-ere*^{n} *eigne*^{n}*, b'sundere*^{n} *Br. a*^{n}*luege*^{n} B; Z. *E*^{n} *Br. üfsetze*^{n}*, üflegge*^{n}*.* ‚Ein brüllen leit er flux uf d' nas.‘ Salat 1532. *Mue*^{ss}*-der e*^{n} *Br. üfsetze*^{n}*?* spöttisch zu Einem, der nicht sehen will Th. Im gleichen S.: *Muess-i*^{ch} *dir d' Dielsdörfer Br. hole*^{n}*?* ZNer. (Dielsdorf eine benachbarte Ortschaft). Ähnlich: *Me*^{n} *muess im halt d' Strössburger Br. hole*^{n}*.* Sulger. *Muest halt en ächeni Br. üflegge*^{n}*,* spöttisch zu Jmd, der Etwas ohne Erfolg sucht Th Berg. *Die hübsche Papiste, die da säge, mir* [wir Reformierte] *heige nit de rechte Glaube, as we mer nit au Brille und Nasespiegel ufsetze chönnte, ebe so wol wie si.* AKornhofer 1656. Die Br. hindert aber auch den klaren, richtigen Blick; daher: ‚sich eine Br. aufsetzen lassen‘, sich täuschen lassen. ‚Darum lassend üch mit lären worten dhein brüllen ufsetzen und besechend den spruch Pauli zun Römern.‘ B Disp. 1528. ‚Er hat in Summa ein rechte Brüllen gemacht, das ist, wie man im Sprüchwort sagt von erdichteten Zeitungen: ein blinde Br.‘ JHFäsi 1696 (Streitschrift gegen den ‚nichtigen und ellenden Brüllenmacher Pater Rudolf‘). *Brülle*^{n} *verchaufe*^{n}*,* betrügen. Sprww. 1869; Mey., Hort. 1692. ‚Centones sarcire alicui, prov., under Augen loben, Brillen verkaufen.‘ Denzl. 1677; 1716. — 2. übertr. a) ausgehend von der Lage der Br. α) wie *Latërnen* (Bd III 1485) iron. von einem die Aussicht verdeckenden Gegenstand, bes. Gebäude. *Eim e*^{n} *Br. uf d' Nase*^{n} *setze*^{n} SchSt., dann auch *vor d' Nase*^{n} *stelle*^{n} Z. ‚Was aber [die unter Ludwig XIV. erbaute Festung] Hüningen betrifft, gestehe ich, das alle wohlgesinnete Patrioten der Eydgnosschaft wünschten, dass die Brüll jhnen niemahl für die Nasen gebawen worden wäre.‘ Pol. Gespräch um 1685. ‚Hätten sich vor etwas Jahren die Herren Eidgenossen der Aufbauung der Vestung Hüningen widersetzt, so hätte die Statt Basel dise Brillen nicht auf der Nasen.‘ Colloquium 1689. — β) Bezeichnung der Holzlauben an ältern Häusern BsSchönenb. — b) nach der Form der Br. α) techn. Ausdr. in der Weberei für ein Stück Holz mit zwei neben einander befindlichen Löchern, in die beim ‚Andrehen‘ und ‚Einziehen‘ des neuen Zettels die Schienen gestossen werden, um diese und damit die ‚Rispi‘ fest und aus einander zu halten; ist die Kette ‚angedreht‘ oder ‚eingezogen‘, so wird die Br. entbehrlich und an ihre Stelle tritt eine die beiden Schienen verbindende Schnur Z. — β) runde Öffnung des Sitzbrettes im Abort, dann auch das Sitzbrett selbst, entw. das festgemachte oder (wie etwa in ältern bessern Häusern) ein lose darüber gelegtes Brett B; ThHw.; Z. *I*^{ch} *mues*^{s} *no*^{ch} *d' Br. use*^{n}*schnïde*^{n}*,* sagt der Zimmermann. — γ) ‚die Stäfner Br.‘, scherzh. Bezeichnung der Batterie, welche i. J. 1795 die Regierungstruppen in Stäfa auf einem Hügel zur Beherrschung des aufrührerischen Dorfes errichteten Z.

Eig. Pl. zu mhd. *berille, barille* m., Beryll; vgl. *barillin* (Bd IV 1444). Zur Entwicklung der Bed. vgl. Kluge ^{6} 57. Die Rundung des Voc. ist analog der in *trüllen,* drillen. ‚Brüllen‘ auch noch XVI./XVII., L Osterspiele und JCWeissenbach 1681.

Hûsli- B; ThHw.; Z, Schï's-hûs- BM.: = *Brillen 2 b* β. *Der Fritz ist hei*^{m} *gan e*^{n} *alti H. reiche*^{n}*; wo dër guet Zuckerbeck der Chopf zum Fënster use*^{n} *streckt, het im g'schwind Eine*^{r} *die H. über d*^{e}*n Chopf 'tä*^{n} *u*nd *der Ander het-se am Chëllergitter a*^{n}*'bunde*^{n}*.* Bäri 1885 (Erzählung eines Bubenstreichs). — Choch-: Platte des Kochherds Sch †. ‚Eine eiserne K. mit zwei Löchern und Türchen.‘ Zeitgsins. — Gᵉmeinds-: 1. gleichs. eine zu gemeinsamem Gebrauch der Gemeindegenossen bestimmte Br., in der RA.: *Me*^{n} *mues*^{s}*-em halt d' G'mändsbrülle*^{n} *hole*^{n}*,* spöttisch von Einem, der Etwas nicht (ein-)sieht Th. — 2. Name eines Strafwerkzeuges, bestehend aus einem länglichen, zweiteiligen Brett mit Öffnungen, in die der Hals und die Handgelenke des Delinquenten eingespannt wurden. Wer sich gewisser Vergehen schuldig gemacht, wurde mit ‚angelegter‘ G. im Dorfe herum geführt ThHw.† Syn. *Gïgen 3 e* (Bd II 149). — Nase^{n}-: Brille GrKlost., Valz.; Ndw. Syn. auch *N.-Chlemmer, -Spiegel.* — Stadt-. Scherzh.: *D' St. hole*^{n}*,* um Etwas genau zu betrachten ZStdt (Dän.). — Ab-tritt-: = *Hüsli-Br.* Bs; BM.; ThHw.; Z.

„**Brille**^{n} III f.: Aufsehen erregendes Gerede Schw; Zg.“

„**brille**^{n}“: einen heftigen, dumpfen Laut von sich geben, von einer Kanone, grossen Glocke W.“

Wahrsch. W Ausspr. für *brülle*^{n} (Sp. 588); möglich wäre aber auch, dass das *i* im Uml.-Verhältniss zu dem *ë* in *brällen II* (Sp. 581) stünde.

Broll m.: 1. grösseres Steinkügelchen zum Spielen SL. Syn. *Boll V 2* (Bd IV 1177). — 2. *Brŏl,* dummer Mensch SchSt. Syn. *Boll VI 2.*

Brolle^{n} (Pl. *Brölle*^{n} GFlums) m.: = *Bollen 1* (Bd IV 1171). z. B. *Brŏt-Br.,* Brotkügelchen Gl. Harter Erdklumpen in lehmigem Ackerfeld GFlums. — Im Abl.-Verhältniss zu *Bollen II* (Sp. 582).

brolle^{n} I: = *bollen 2* (Bd IV 1174) Gl.

Brolli I (auch „*Pr-*“) m.: 1. = *Broll 1* SL. — 2. a) = *Bollen 4* (Bd IV 1172/3). „Dicker, fetter, unförmlicher Mensch Bs; S“; bes. (oft kosend) von Kindern Bs; B (Zyro); „S.“ Syn. auch *Molli* (Bd IV 173). — b) komischer Mensch Bs (Linder). — Schwäb. *prolle,*

dicker Mensch: vgl. auch niederöstr. *brollad*, wohlbeleibt; holl. *prollig*, dick.

prollig: derb, vierschrötig, von der menschlichen Gestalt ZW.; ‚dickleibig und pausicht' Bs (Spreng). *En prolliger Ma*^{nn}.

Brolotsch, *Pr-* m.: „ein Mensch, der sich vor Fettigkeit kaum bewegen kann Sch"; fetter, dummer Kerl Sch.

brëllele^{n}: = *böllelen 1* (Bd IV 1174) Gl.

Brölle^{n} f.: Knolle GlH. — Eig. Pl. zu *Brolle*^{n} m.: vgl. das Verhältniss von *Bolle*^{n} (Bd IV 1175) zu *Bulle*^{n}.

Anke^{n}-: Butterklümpchen in der Rührmilch GlH. — Mist-: = *Brallen I a* GlH.

ge-bröllnet *pröllnet:* klumpig, von zäher, lehmiger Ackererde GFlums.

Prolatz f.: Aussprache. ‚Den buochstaben v pronuncierend wir Tütschen corrumpiert wie f; das tuond die Italiener nit, sonders gebend im die pr. wie wir Tütschen dem w.' Äg.Tschudi 1538. ‚Habend uss schwere der spraach die wort kum mögen nach rechter pr. in buochstaben begryffen.' ebd.

Lat. *prolatio*. Zur Form vgl. *Kollatz* (Bd III 209), *Purgatz* (Bd IV 1586), *Reputatz* ua.

brolle^{n} II: „schallen, heftig schreien Z." Laut und holperig reden Ndw (Matthys). ‚Br., mit grosser stimm dahärfaren, emugire.' Mal.; s. noch *brommen*. — Im Ablautsverhältniss zu *brallen, brällen II*.

Brolli, *Pr- II* m.: Prahlhans Zg; ZLunn.

prolliere^{n}: prahlen SchwE.

Prolé't m.: Grossprecher ZZoll.

prolé'te^{n}: = *bolēten 1* (Bd IV 1182). Studentenspr.; ZZoll. ‚Das sind die beiden Lokalitäten, wo man sie sah und hörte pr.', wo die Japanesengesellschaft ihre Deklamationsübungen hielt. Schw Fasnacht 1898. — ume^{n}-: renommierend (in den Wirtschaften) umherziehen Z. — Zur Bildung vgl. Anm. zu *boleten;* zu Grunde liegt der Stamm der vorigen Sippe.

brolō'gge^{n}: prahlerisch reden AaF., Ke.

Vgl. die u. dem syn. *prulāten* angeführten Formen. Der Einsender lehnt das W. an ‚Prolog' an, was bei der lange währenden Pflege der dramatischen Spiele in kath. Gegenden nicht von vornherein abzuweisen ist.

Prolosch m.: unverschämter Prahler SchKl. (Pilger 1884, 40). Vgl. *Brolotsch.*

Brŏl m.: einzelner brüllender Laut, Schrei, von Tieren und Menschen ApK.; GSev. *E(n) Brŏl, Brŏl ablō^{n}. Dō off ā^{nn}mol lōt 's Kälbli z' Nacht en malifiz Br. ab; de^{r} Handwĕrkspue^{r}scht ve^{r}schreckt ond mânt, er kŏri de^{n} tōt Ma^{nn} Brŏl ablō^{n}.* ATobler. Spöttisch auch von lautem Sprechen ApK. *Los^{e} au^{ch} kä^{n} dĕre^{n} Brŏl ab! Wo-n-i^{ch} ē^{n}g'rockt* [auf die Welt gekommen] *sei, hei-i^{ch} dĕrtlegi Brŏl ab- ond usilō^{n}, dass de^{r} Vatter vor barlüter Freud bis i^{n} d' Tili ufig'jockt sei ond de^{r} Mueter g'såd hei: Körsch-es? Dĕ^{r} cha^{nn} bigost jetz scho^{n} asstegi maliō Brŏl ablō^{n}, a's öb-er scho^{n} off de' Chanzlen obe^{n} stuend.* ATobler 1903.

Brŏl f.: = *Bräulerin* (Sp. 584) ApK.

brŏle^{n}: 1. schreien, brüllen, von Kühen, auch von Kleinvieh (Schafen, Ziegen) ApK.; GBuchs, W., Widn. (stärker als *möle^{n}* Bd IV 174). Syn. *rölen.* — 2. von Menschen, brüllen, laut schreien; laut und hässlich weinen, bes. von Kindern Ap; GrMai.; GSev., W., We. (stärker als *blären* Sp. 137). ‚In meiner Todesangst glaubte ich, der tote Nachbar sei mir nachgesprungen, und rannte bröhlend nach Hause.' ATobler. — 3. rauschen, tosen, von Gewässern, z. B. von einem angeschwollenen Bergbach GWe. — Das W. verhält sich zu *brëllen* (= *brällen II* Sp. 581), *brollen II* wie *grölen* (s. Bd II 730) zu *grellen, grollen*. Vgl. auch *trölen*.

a^{n}-: anbrüllen, -schreien Ap.

Brŏler m.: Gassenbube GrMai.

Chabis-: scherzh. Schelte auf einen Prahlhans ApK. — Stüde^{n}-: = dem Vor. ApK.

Brŏleri^{n} f.: = *Bräulerin* (Sp. 584) ApK.; GW.

Brŏli m.: 1. Kind, das anhaltend (aus Eigensinn) schreit GW. — 2. lärmender, rechthaberischer Mensch, Prahlhans. ebd.

Brüll I m.: Heidekraut, Erica GrMai.

Laut Durh. im untern Engadin (von anderer Seite für Remüs bestätigt) im gleichen Sinne *bröl*. Das Verhältniss zu den Synn. *Brüch I* (Sp. 341), *Brög II, Brüg* (Sp. 519), *Brüsch* ist nicht klar.

Brüll II m.: = *Brŏl* Gr; PAl. *(Brill). Brüll ablān wie e^{n} Stier* GrPr. *Der Ander* [d. h. der Teufel] *tued e^{n} Flaug in die Dili ūs und en Br.: Das söll der Tûfel ūshalte^{n}!* GFient 1898.

Ge-brüll *„Brüll* n.: Geschrei einer Kuh, die dem Stier lockt."

brülle^{n} (in GFlums, Ms *brûle^{n}*): 1. = *brölen 1,* vom Vieh, bes. von Ochsen, stiersüchtigen Kühen BHa., Sa. (nur vom Vieh), Si.; Gr; GFlums, Ms; W. Syn. *bŏggen II 1* (Bd IV 1086). Auch von andern Tieren (Löwen, Bären, Hirschen) GFlums. *D's Stieri brüllt.* ‚Welcher ein ritige oder brüllende Kuoh in ein gemeine Alp tete, solle verbunden sein, denjenigen Schaden, so dieselbig Jemand verursachte, abzutragen.' 1654, Gr Rq. RA. Zwischen *br.* und *bäggen* sein, in einer schlimmen Lage W. — 2. von Menschen, = *brölen 2* GrD., He., Pr.; GFlums; W. Syn. *bŏggen II 2.* ‚Von einem verzweifelten Geheul und Wutgeschrei' W. *Der Butzi* [Maske] *brûlet* GFlums. *Das ist der Wĕrt darum so z' br.* W. *Underdessen is's den zwei Chnaben* [Täuflingen] *lengwīlig fürchon und drum heind-sch' ang'fangen br., a's ob-sch' ame^{n} Spiss wērend.* GFient (GrPr.). — 3. = *brölen 3* GrPr. ‚Der [Urden-]See formiert ein Trichterloch, bei welchem das Wasser, ehe eine Minuten vorbei, sich wieder in die Höche wirft mit ungestümen und starken mugitibus oder Brüllen, welches Br. man etliche Stund weit bis in die Schanfiker Heuberg hören mag, also dass die Bauren, wenn sie solches hören, sagen: Das Wetter wird sich wollen ändern, der See brüllet.' Sererh. 1742. S. auch *brudlen* (Sp. 411).

Im Abl.-Verhältniss zu *brallen, brällen, brollen;* identisch mit nhd. *brüllen*, nl. *brullen*. Vgl. auch *brillen* (Sp. 586). Im BSi. wird unser W. nur von Tieren, von Menschen dagegen *brüele^{n}* gebraucht; eine analoge Differenzierung gilt nach einem Einsender (Tscheinen) auch in W.

ûs-: herausschreien GrPr. *Z' Tōd erbarmet hästmi^{ch}: lūt ū. han-i^{ch} mües^{e}e^{n}.* MKuoni.

Brülle^{n} III f.: = *Bräulerin 1* (Sp. 584); Kuh, die an Nymphomanie leidet BSi.; W.

Brüller m.: 1. wie nhd., von Stieren GrHe., Pr.; W. Kuhname BHa. (Anderegg 1898, 741). — 2. von Menschen, schreiender Sänger W, laut schreiendes, weinendes Kind GrHe., Pr.; W. *E^{n} rĕchte^{r} Br.*

Dorf-: verächtliche Bezeichnung eines Kindes, das durch sein Schreien sich im ganzen Dorfe hervortut W.

Brülleriⁿ (in GMs *Brüleri*ⁿ) f.: 1. = *Brüllen III* GR; GMs. — 2. verächtl. von laut weinenden Frauenspersonen GRHe., Pr.

Brülli m.: = *Brüller* GRHe., Pr.

Tal-: Name eines Talgeistes in GRSch., der nach der Sage einst als Landammann Urkunden gefälscht und andere Betrügereien verübt hatte und nun zur Strafe als Gespenst umgehen muss; in der Gestalt eines Pudels wühlt er auf dem Rathaus zu St Peter in den alten Urkunden, wie wenn er ein wichtiges Dokument suchte, und heult dabei, als stünde er auf glühender Pflugschar; vgl. Jecklin 1876, 135/7.

brüllig: an Nymphomanie leidend, von Kühen. *D' Chue ist br. worde*ⁿ BSi.

Brüel I m.: 1. = *Bröl* (Sp. 587) BE., M., O., Stdt; G; W; auch von dem Ausbruch lange verhaltenen, dann auf einmal herausplatzenden Lachens B. *E(n) Br. ablā(n), üslā(n), lān gān* (BBr.). *Iᶜʰ han eⁿ Br. 'tānⁿ* B. S. auch *gān* (Bd II 5). ‚Es soll [vom Bauernstand] nicht nur bald hier, bald dort Einer einen Br. usla oder mit der Faust auf den Wirtstisch schlagen.' SCHWEIZER BAUER 1897. ‚Wir [Schulmeister] mussten jeder das ut re mi singen, und so laut wir es tun mochten, trat doch der Schulcommissär mit der Hand hinter dem rechten Ohr zu jedem heran und hielt sein Ohr an dessen Mund und erhielt manchen tüchtigen Brüll in dasselbe.' GOTTH. ‚Er sah mich auf einmal vor sich stehen und liess einen Br. aus, als ob ein Dutzend Ochsen in ihm versteckt gewesen wären.' ebd. — 2. = *Brüllen III* (Sp. 588) WLö. — 3. mit Getöse daher kommender Wasserschwall, z. B. in angeschwollenen Wildbächen, auch ‚Wasserfuhren' (s. Bd I 974) W. *Dā ist g'rad ȳso ȳn Briel choⁿ*.

2 (auch 3) ist viell. auch durch die Bildung von 1 verschieden: ein urspr. Nom. ag. zu *brueln* (mhd. *'brüeler*. Das selbe scheint der im XV./XVI. in ZStdt bezeugte Familienname ‚Brül(l)', flect. ‚Brül(l)en', wenn wenigstens *u* als *üe* zu lesen ist.

Ge-brüel *Prüel* n.: 1. Gebrüll, Geschrei. wohl allg. a) von Tieren. Spec. von Kühen, die nach dem Stiere verlangen Z; STALDER. ‚Das [verhexte Stück Vieh] hat auf einmal ein Br. aufgelassen, ist umgefallen und tot gewesen.' OBWVolksfrd 1890. *D'Gwägge*ⁿ *händ a*ⁿ*fahⁿ chräje*ⁿ *und eⁿ Br. verfücre*ⁿ. CBIEDERMANN 1889. — b) von Menschen, Geschrei, Lärm (von Stimmen); lautes Weinen. *Der Pfarrer voⁿ Schönbüel springt über Bänk uⁿᵈ Stüel uⁿᵈ macht es Mordiö Br.* GZÜRICHER 1902 (Spottvers). *Was heiⁿ-si doch oᶜʰ für-n-es Pr.? Das het du-n-es Pr. abg'setzt,* gab einen grossen Lärm B. ‚Der Meister, der das Brüll [lautes Gezänke der Knechte] hörte, gieng hinein.' GOTTH. — 2. Geschrei, umgehendes Gerede, Ruf BM., O. *Es geit es Pr. Im-eneⁿ (böseⁿ) Pr. sīⁿ, stāⁿ*. ‚Ist das eine Manier von einem Schulmeister ... Eins über das Andere machst du, für die Gemeinde ins Gebrüll zu bringen.' GOTTH. ‚Gerade auf dem Wege komme man ins Brüll und mache sich einen schlechten Namen.' ebd.

brüeleⁿ, Ptc. *'brüel(e)t*: 1. schreien, brüllen, von Tieren. S. *churren* (Bd III 449). a) vom Grossvieh, z. B. von hungrigen oder brünstigen (an Nymphomanie leidenden) Kühen, dann auch von Stieren. allg. (so weit dafür nicht *brülleⁿ* gilt; s. Sp. 588). *'s ist Zīt zum Fuetereⁿ, 's Vēch brüelet.* Ein Fremder, der einen Appenzeller Knaben fragte: Du, Kleiner, brüllen die Appenzeller Kühe eigentlich hochdeutsch oder im Dialekt? erhielt die Antwort: *Be-n-ūs brüelet jedi Chue gʳad we 's Chalb; probier 's gʳad eᵐōl!* AP Witz. *Z' eᵐsmāl hät 's uf ᵈem Sē usseⁿ 'pfiffeⁿ, brezīs wie wenn eⁿ Stier brüeleti.* CSTREIFF 1899 (GLM.). ‚Das aber der geil, entjochet ochs nit bedenkt, sunder nach eigensinniger toubsucht, als ob kein joch me vor, stossend, scharrend, prüelend fürfart.' ANSH. (von aufrührerischen Untertanen). ‚Der Käyserischen einer fangt an, den Pündtnern nachzuheulen wie ein Stier; laufft darauff hin ein Pündtner zu und schneidet ihme die Gemächt allerdings auss, sprechend: In meinem Heimet ist der Brauch, disen Weeg das Br. zu vertreiben.' SPRECHER 1672. S. auch *blāggen* (Sp. 43). — b) vom Löwen; nach biblischem Vorbild bes. in Gleichnissen. ‚Er ist in sinen begirden unersettig, gadt yemardar härumb wie ein brüelender löw.' RGUALTH. 1559. ‚Irrugire, br. wie ein löuw.' FRIS.; MAL. ‚Salomon verglycht iren [der Könige] zorn dem br. der löuwen, da Amos der prophet spricht: Wenn der löuw brüelet, wär wolt nit darab erschräcken?' LLAV. 1583. ‚Warumb brüelend sy dann und schreyend über jm gleich als ein löw?' 1587, JEREM. ‚Je mehr der Satan herumlaufft wie ein brüelender Löu.' FWYSS 1677. ‚Weil wir am bösen Geist einen unaussetzlichen, mächtigen, starken Feind haben, einen Feind, der gleich ist einem brüelenden Leuen.' ebd. ‚Der Lew fieng an zu pr.' JCWEISSENB. 1678. S. noch *grissgrammen* (Bd II 732). — c) von Kleinvieh, Ziegen und Schafen AA; B; S. *D' Geiss göt bērgüf; deʳ Schnīder hocket hinden üf; d' Geiss brüelet megg, deʳ Schnīder isch gar schwār* AA (Spottvers). Von Schweinen AA; SThierst. — d) von Katzen BM., O.; TH; Z. S. noch f. Von Hunden; s. *Chilbi-Hund* (Bd II 1434). — e) von Wildtieren. Von Füchsen BoSi. *Nächti het eⁿ Fuchs grüselich prüelet.* Von Hirschen: ‚Der hirzen geschrei und stimm wirdt genannt br.' TIERB. 1563. — f) von der Kröte, in dem Kinderreim: *Es isch eⁿ Chrott (Chatz) im Chämmerli, si brüelet gar gottsjämmerlicʰ* B; s. GZüricher 1902, 47. — g) von Vögeln. Von Eulen B. *Z' īsem Hüs stirbt denn wol Epper, d' Wiggli hein ęserǫl 'brieled* BHa.; vgl. dazu *Hauri* (Bd II 1520). Von Hähnen BM., O.; ZNer.; s. Bd II 192. Vom Kuckuck L. *Uf deⁿ nünt Abelleⁿ muess deʳ Gugger br., sust wurd 's-em deⁿ Schnabel versprengeⁿ* LHitzk.; vgl. Bd II 184. Vom Specht S. *Lueᵍ d' Schnēbërgeⁿ aⁿ, wie heiter ᵈass si sīⁿ, wie nōch si schīneⁿ und wie d' Spēchteⁿ brüeleⁿ: morn heiⁿ-mer Schnē.* JSCHILD 1889. Von Tauben. *Rīti, rīti, Rössli; z' Bërn isch es Schlössli, z' Thūn isch es Tūbeⁿhūs, us dëm di Tūbeⁿ brüeleⁿ.* GZÜRICHER 1902; vgl. *guldigs Hūs* (Bd II 1702). — h) von Mücken AAWohlen. — 2. schreien, vom Menschen; zunächst von unartikulierten Lauten. Verst.: *Brüeleⁿ wie en Stier, eⁿ Chue* (allg.), *wie-n-eⁿ Sou* (AA), *wie-n-en Tachmarder* (s. Bd IV 395), *wie weⁿⁿ-meⁿ am Hälsiᵑg hiengi (wär), am Messer stëckti.* a) schreien, gröhlen, lärmen, z. B. von Betrunkenen. *Daᵃ 'sch eⁿ Brieleⁿs und eⁿ Lärmeⁿs; neiⁿ, d' Nachtbueheⁿ macheⁿ nit en ärger G'schrei.* THMEY.-Mer. (Bs). *Jungi Wār ist auᶜʰ nuch zimliᶜʰ im* [Eisenbahn-] *Wageⁿ g'sīⁿ, die händ g'soffeⁿ und 'brüelet, miⁿ hät das eigi Wort blöss verstandeⁿ.* CSTREIFF 1902 (GLM.). S. auch *lamënten* (Bd III 1267). ‚Also weren die gsellen muotwillig und frölich, sprungen und tanzeten und machten den purentanz und brüeleten, als die purenböggen tuond.' 1490, ZRatsb. ‚Dass keiner hinfür mer, so er badet, ein sölich unwesenlich

geschrei und br. füere, als dann bishar beschechen ist.' Z Mand. 1525. ‚Fünfter Tüfel: Ich will ouch juchzen, schryen, br., springen, danzen, umher wüelen.' Ruef 1550. ‚Dein Gschrei und Prielen.' GGotth. 1619. — b) schreien vor Schmerz, Zorn uä. wohl allg.; vom Folg. nicht scharf zu scheiden. *Gredi use^{n} br., hēl ūf br.*, laut aufschreien B; vgl. *Brüel-ūs* (Bd I 557). *Du brüeletisch o^{ch}, wenn-der Öpper d' Zēje^{n} abtrappeti.* MWalden. ‚Ich bin müed worden, spricht David, mit seufzen. Ich bin so träffenlich zerrüttelt und zerstossen, dass ich auss seüfzen meines herzens anfahe prüelen [Ps. 32, 3]. Da ichs understuond zuo verschweigen, schwachete all mein gepein in meinem täglichen pr.' JMurer 1565. ‚Das ich innen gsech die köpf abschlan; myn herz will ich ob innen erküelen und losen, wie sy wölltind br.' Wagn. 1581. Bes. von Kindern. *Sperrt-er mi^{ch} i^{n} d's Chämmerli, brüelen-i^{ch} gottsjämmerli^{ch}.* GZüricher 1902. ‚Die kleinen Kröten erkennen instinktmässig die Kraft, welche in ihrem Brüllen liegt: sobald irgend Etwas ihrem Willen entgegentrittet, so erheben sie ein Zettergeschrei, das durch Mark und Bein schneidet.' Gotth. ‚Sobald sie [die Kinder] wussten, dass Vater und Mutter sie hören konnten, so schrieen sie beim kleinsten Anlass und auch ohne denselben fürchterlich; dann kam die Stimme der Alten über uns: *Bueb, was machst d' Ching aber z' brüele^{n}?*' ebd. ‚Das jüngste Kind war ein, ein anderes drei Jahre alt, beide gewohnt zu tun, was sie wollten, bei jedem Anlass geradeaus zu brüllen und mit diesem Gebrüll alles zu erzwingen.' ebd. ‚Mädeli war keine Mutter, die meinte, man müsse die Kinder alles zwängen lassen, nur damit sie nicht br., nicht bedenken, dass, je zwängischer sie werden, sie auch desto mehr brüelen.' ebd. Auch vom ersten Schreien Neugeborner, das als Zeichen der Atem- und Lebensfähigkeit gilt und noch bis in die neuere Zeit etwa durch Schläge befördert wird B; vgl. *Rafen.* — c) schreiend, laut weinen, heulen (gew. als stärkster Ausdr.) Aa; BsL.; B; Sch; Th; Uw; W; Z. Übh. als derber oder verächtlicher Ausdr. für weinen Aa; BoAa., O.; Sch; Th; Z. *Was häst au^{ch} wider z' br., du ēbige^{r} Brüellätsch! 's wär-mer-si au^{ch} der Wërt, wëge^{n} dëm so z' br.! Uf das abe^{n} feit* [fängt] *si halt a^{n} br. und pfnochse^{n}.* JSenn 1864. *D's Kätheli het 'brüelet und g'seit, das und das gang au^{ch}* [in den Gesangverein] *un^{d} i^{ch}* [sein Vater] *mög im nume^{n} Nüt gönne^{n}, und du han-i^{ch} au^{ch} 'brüelet* [gewaltig aufbegehrt] *und g'seit: He nu, so gang i^{n} drei Tüfels Name^{n}!* AHeimann. *'s Brüele^{n} chunnt mi^{ch} eidli^{ch} a^{n}, dass mer 's 's ganz Jōr edë^{n}wëg müend ha^{n}.* Stutz. *'s Schuelmeisters Brief ist doch no^{ch} schöner g'sī^{n}; ab sëbem hän-i^{ch} müesse^{n} br., aber vo^{n} dëm dō neimen ase nüd.* ebd. S. noch *plärren* (Sp. 138). — d) *br. vor Lache^{n}*, von einem lauten Ausbruch des Lachens B. Hätte ich einen Jungen als Erben meines Bauernhofes, *zomene^{n} Nar wett-i^{ch} wërde^{n}: e^{n} Chappe^{n} mit Glöggli a^{n}legge^{n} und der ganz Tag der Gring schüttle^{n}, nume^{n} das^{s}-er müesst br. vor Lache^{n}.* AHeimann. *G'redi use^{n} br. vor Lache^{n}.* Bäri 1885. — e) schreiend singen. wohl allg. *Das ist nid g'sunge^{n}, das ist scho^{n} mër 'brüelet. Wër brüelet denn eso i^{n} de^{r} Cher¿chen inne^{n}?* fragte ein Fremder, an einer Kirche vorbeigehend, in der eben gesungen wurde; worauf er die anzügliche Antwort erhielt: *'s brüeli^{n}d Alli eso, wenn en frönte^{r} Stier vorbei gōd.* ATobler 1902. Verächtlich vom Gesang der Geistlichen; vgl. *plärren 2 d* (Sp. 138). ‚Lauf, Pfaff, bett, brüel und gag!' JMahl. 1620. — f) schreiend rufen, reden Aa; Bs; B; F; Gl; L; Sch; S; Th; UwE.; Zg; Z. *Brüel rëcht, se g'hört-mer 's au^{ch}.* Mit Angabe des Inhalts. *Si strecke^{n} d' Bei^{n} i^{n} d' Höchi und brüele^{n} juhē!* GZüricher 1902. *Wër dō? brüelet's i^{n} de^{r} Chuchi inne^{n}.* JRoos. *Fūriō, hëlfiō, mordiō br.* B; L; Z; *mordiō* auch übergehend in eine Gradbestimmung Sch; S; Z. *Föüf! brüelet uf einist de^{r} Chegelbueb.* JRoos. *Wend-er ächt 's Mül halte^{n}, Herr Pfarer! het-er 'brüelet; das göt-ech en Drëck a^{n}.* HBlattner 1902. ‚Dann erst würden die Leute zentum lachen und br. [ausschreien], wie es dir ergangen. Die Einen würden sagen, sie hätten dich fortgejagt.' Gotth. Mit Dat. P. *Mi^{n} chann im br., wi me^{n} will, er g'hört Nüt, chunnt nid* B. *Brüel-mo, er sòlli hie* [heim] *chuo^{n}* FJ. Spec. von zorniger, aufgeregter Rede, laut zanken, aufbegehren B; ‚L; Zg' (St.^{b}). *‚Du alts Chalb, wirst du de^{nn} nie witzig?* schnurrte ihn die Alte an. *Was han-i^{ch} de^{nn} g'fält, dass du aber z' br. hesch?* [antwortet der Mann].' Gotth. [Die Männer] *meine^{n} halt geng, bi ūs* [bei uns Frauen] *gang 's halt glïch wie bi ine^{n}, und cheu^{n} 's nit begrïffe^{n}, dass me^{n} süst cha^{nn} sī^{n}, öni z' chäre^{n} und z' br.* CWeibel 1885. *Mit Eim br.: Er het geng Öppis mit Eim z' br.* B. — 3. von Dingen. Vom Lärm der Lokomotive: *Kai^{n} Lokematīsli het* [damals] *no^{ch} 's Land voll 'brüelt.* Breitenst. Von knarrenden, kreischenden Rädern. *D' Spinnerinne^{n} hai^{n}* [die Spinnräder] *schön ī^{n}g'ölet, dass si gërn g'gange^{n} sī^{n} und nit 'brüelt hai^{n} und g'gīgset* BsL. (Meier). *Denn ist-er* [der Müller nach seinem Tode] *wider g'gange^{n} und hät d' Mülli a^{n}g'lā^{n}, dass d' Räder dur^{ch} enand g'schrauen und 'brüelet händ zum Gottshimmel-Erbarme^{n}.* Feierab. 1860 (Th). Von dem fernem Stiergebrüll ähnlichen Geräusch beim Springen einer grössern Eisdecke ThHw.; ZSth., Zoll. *Me^{n} häd nächt de^{n} Grüffe^{n}sē g'hört br.* ‚Die Älpler halten es als ein Wetterzeichen, wenn der Firn oder das beständige Bergeis brüelet.' JJScheuchz. 1706. Vom Tosen und Rauschen des (stürzenden) Wassers BO.; U; W. *We^{nn} der Bach brüelet, gi^{bt} 's gërn ander Wëtter.* Zyro. ‚Da sumptent sie [die Katholiken bei Kappel] sich nit und ward ihnen allen not zum gefecht, den ihren zu hilf, iltent gestracks durch den wald, dass der boden erzittert und nit anderst war, denn als ob der wald lut brüelete.' Äg.Tschudi. Von heftigem Kollern in den Gedärmen. ‚Da bekent Jätzer, dass im der vertüflet trank angends brächte ein bewägnüs after allem lib, als ob in d' ambeissen bissint, ein br. und rumplen alles gedärms uf und nider.' Ansh. III 87. ‚Aller lib Jätzers erbidmet und erzitret, so brüelet und rumplet der buch.' ebd. — Mhd. *brüelen* < urd. **brōljan*, das sich zu *brüllen* (= *brallen II* Sp. 581) und seiner Sippe stellt wie got. *gōljan*, grüssen, zu ahd. *gellan*, schreien, gellen. Das voc. Verhältniss zu *brüllen* (Sp. 588) entspricht dem von *Ge-müel : Ge-müll* (Bd IV 192, 184).

über-brüele^{n} (untrennbar): überschreien. wohl allg. — ûf-: aufschreien BM., O. *Lüt ū.*

a^{n}-: tr., Einen anschreien Bs; B; Gl; L; S; Th; Z. — A^{n}-brüeli m.: Anbrüller, z. B. beim Kommando. ‚Gewisse Anbrüelene können nicht einmal bei den Schiessübungen im Civilleben selbständigen Männern gegenüber ihre Schulmeisterei ablegen.' BVolksztg1899.

er-: verst. *brüelen.* ‚Am Morgen früh liess man zu Unterseen das Geschütz ab, das dermassen er-

brüllet in den Bergen, dass es ein Wunder, ein greulich Ding was zu hören.' 152ˢ. Haslerchron. ‚[Der Gletscher] gwint sein Spält und Schrund mit Krachen, als wolt er einen Donner machen; also im Berg erbrült er gar.' HsRRebm. 1620.

ûs-: 1. in der RA. *Dër het ūs'brüelet,* mit Dem ists aus, z. B. von einem eben Verstorbenen (derb) BM., O. — 2. a) mit Acc. S., Etwas unter die Leute bringen BO. (Zyro). — b) mit Acc. P., verschreien, verlästern BM.

ver-: 1. ‚aufhören zu brummen L; Zg. *Er hed verprüelet.*' St.ᵇ — 2. vor Weinen, Wehklagen vergehen. *Was dër Karli mir g'seit häd: er wurᵈ nüd v., wenn ich schoⁿ bald abchratzeti* [stürbe], *Das ist grob g'siⁿ, aber wär.* ACorrodi 1884. — 3. mit Acc. S., durch *Brüelen* zu Nichte machen, verderben. *Chüe, wo vil brüeleⁿd, verbrüeleⁿd d' Milch.* Sprww. 1869. *‚Er het 's verprüelet,* einen Vorteil durch Trotz und Murren verloren F; L; Zg.' St.ᵇ — 4. mit Acc. P., = *ūs-br. 2 b* AaLeer.; Bs; B; S; Ndw; stärker als *ver-schreijen.* ‚Sie ward nicht gerne verbrüllet, sondern lieber gerühmt.' Gotth. ‚Wenn die Leute mir sagten, wie die Schulmeisterin mich allenthalben verbrülle, so gehörte wahrlich mehr Verstand dazu, als ich besass, zu schweigen und nicht zu sagen: Sie macht es mir nur so wie euch; Das und Das hat sie gerade heute über euch gesagt.' ebd. ‚Wenn sie [die Dorfbewohner] einen solchen Schulmeister behalten müssten, so würden sie verbrüllet im ganzen Lande.' ebd. *Das darf-iᶜʰ wärliᶜʰ nit, ig chäm schoⁿ z' Jär* [übers Jahr] *iⁿ d' Prattig uⁿᵈ würd im ganzeⁿ Dorf verbrüelet.* CWeibel 1885. ‚Gibt man nicht jedem Burschen oder Herr einen Klapf, so haben die Leute die Mäuler offen und verbrüllen Einen, dass es eine Schande ist.' vAlmen 1897. Gelegentlich auch mit Acc. S. ‚Sind denn die Zeiten wirklich so schlecht, wie wir sie verbrüllen?' NdwVolksbl. 1899. *Verbrüelet siⁿ,* verschrien. *D's Gattung, wo bi der Dienerschaft z' Bërn als nes fromms Meitli isch verbrüelet g'siⁿ.* vTavel 1901. ‚Unsre Polizeikammer ist sonst nicht wegen allzu grosser Strenge verbrüelet.' BVolksztg 1897. — ver-brüel(e)t: verweint (derb) Aa; Bs; Th; Z. *Eⁿ v-s G'sicht.*

Brüeleⁿ f.: Schelte auf ein oft und laut weinendes Kind BM.

Brüeler(iⁿ): 1. *Brüeler* m. ZO. (selten). *Brüeleriⁿ, -ereⁿ* f. Aa; ApM.; BSi.; Z, = *Brüel I 2* (Sp. 589). *'s ist doch eⁿ Strōf, wie mir mit dëreⁿ Chue aucʰ hundeⁿmässig b'schisseⁿ wordeⁿ sind: es ist eⁿ Brüeleriⁿ, eⁿ Rit und lëckt.* Stutz. ‚Währschaft bei Krankheiten des Rindviehes. Für Brüllerinnen dauert die Währschaft 40 Tage, vom Kauf an.' 1837, ApGes. ‚Brüelere oder Brüller', Kuhname. Kuhreihen; vgl. Anderegg 1898, 730, ferner *Brummel.* — 2. von Menschen, Schreier(in). allg. *Ich mach es nit, wie so vil Jōler und Brüeler, die g'rad Alls, waˢ neu ist, vernüteⁿt.* Sch Gespr. 1838. Bes. von Kindern. ‚Unterdessen hatte richtig das Maiteli zu weinen angefangen. Nät-mer die Brüllere, sagte dann die Grossmutter, die ewigi Gränne.' Gotth.

Brüelet m.: das Brüllen, Gebrüll BM.; Dial.

Brüeleteⁿ f.: wiederholtes, anhaltendes *Brüelen* B; Th; Dial.

Brüeli m.: 1. von Stieren AaZ.; Stalder¹. — 2. von Menschen: wer laut schreit, schreiend singt, spricht Aa; Bs; B; L; Uw; U; Zg; Z. Schreier, Prahler Bs; B. *Der Jorgg, wo dër wuestest Maⁿⁿ isch im ganzeⁿ Dorf, wo der Gīz schier tuet frëseⁿ, und eⁿ Br. derzue.* Breitenst. Von Kindern. *D's Buebli het 'brüelet...* [Die Frau befahl] *iᶜʰ söll der Br. g'schweiggeⁿ.* Bäri.

brüelig: oft und gerne schreiend BM., O. (Zyro).

Brüeliⁿg m., Pl. *Brüelegeⁿ: = Brüeli 2* BR.

Brüel II m. (n.): verbreiteter Localname. a) „Ort oder Vorplatz eines Ortes, wo ehedem ein Gehölz oder eine Viehweide war und der nun entw. in eine fette Wiese umgewandelt oder bei zunehmender Bevölkerung der Städte dem Anbau einer Vorstadt aufgeopfert wurde." Sumpfiges Waldgehege vor der Stadt BBiel. Sumpfiges Delta des Würzenbachs mit anstossendem Hofe bei LStdt (schon um 1400; ‚da us im Brüel.' 1532, Salat). Meist in der Niederung, an einem Bach oder Fluss gelegenes, wasserreiches Wiesengelände, vorw. in der Nähe der Dörfer AaBrittn. (Wässerwiesen), Bünzen (Wiesenzelg, etwas sumpfig, mit Hecke umgeben), Herzn. (Wässerwiesen), Killw. (ebenso, eingehegt), Leibst. (ebenso), Lengn. (Wiese, von Wald umgeben), Merenschw., OEnd. (Wässerwiesen), Schwaderl. (Wiesenhang), Tegerf. (kleine Wiesenzelg, in der Nähe Wässerwiesen), Wislik. (Wiesen am Bach); B (Wässerwiesen); GJonschw., Muolen (schon XV.); SchwSchwyz (Wiesengelände unterhalb des Fleckens); SL., Stdt (s. BAnz. 1899, 151; schon 1339/1400 bezeugt); ThAad. (aus Sumpfboden sich erhebende, t. mit Gras, t. mit Gebüsch bestandene Halde, bis in die neueste Zeit eingezäunt), Baltersw. (Wiesenhang), Hw. *(der under* und *der ober Br.),* Lommis (früher Wald), Wagenh., Wängi (Wiesenhalde); Ndw (nasses Gelände zw. Stans und Stansstad); ZAlt., Bass., Birm., Dielsd., Elgg (Wiesenhalde; ‚die Wiese im Br., die man das Maienfueder nannte.' 1374), OWen., Oss., Rick. (f., früher Sumpf oder bewaldet), Seuz. *Iⁿ deⁿ Brüeleⁿ* AaZof. (Wässerwiesen an der Wigger; ‚uff einer matten am brüel.' XV., Jahrzeitb.); GMs (an Riet angrenzendes Wiesengelände, das nicht gerade gutes Heu gibt und vornehmlich als Weide dient; die einzelnen, durch Zaun oder Graben gegen einander abgegrenzten Grundstücke heissen *Brüel* m.). Seltener für jetziges Kulturland: Wiesen und Äcker Aa Dürrenäsch, Klingn. (an der Aare), Wallb.; ThMettlen; ZBirm. Rebland ThWagerswil; ZBoppelsen. Kleine, mit Wald, Wiesen und Reben bestandene Anhöhe (daher auch *Brüel-Bërg*) bei ZWinterthur; ‚ager super bruole.' 1260, ZKyb. Urb.; ‚juxta montem bruol.' 1267, ebd.; ‚alle die, die uff dem brüell güeter und wingarten hand.' 1567; s. auch *brüchen* (Sp. 353). Die Lage des *Br-s* in der Nähe der Städte oder Dörfer führte im Laufe der Zeit mehrfach dazu, ihn in die Ortschaften einzubeziehen, wobei er t. als freier (öffentlicher) Platz erhalten blieb, t. mehr oder weniger überbaut wurde; so in ApHer. (Dorfteil); GAltst. (freier Platz), Stdt (s. u.); ThArb. (Gemüseland, z. T. überbaut), Bisch. (Grundstück mit Häusern unten an der Thur). — b) die historischen Belege erweisen *Br.* fast ausnahmslos als Bezeichnung für Wiesengrund. ‚In superiori brueiele duo maniwerc prati.' 1259, Bs UB. ‚Von dem brüele ze [Albis-]Rieden ein fuoder höwes.' 1320/30, Z Stiftsurb. ‚De prato an dem brüele.' 1325, LBerom. ‚Bi dem tiche, da mitte man den br. [bei Chur] wessert.' 1331, Gr Urk. ‚Matten im br. by dem crüzstein.' 1346, Bs. ‚Uff ainer wisun, genand br., gelegen ze Catz, ain fuoder höws.' 1384, Gr Amterb.

‚3 diurnalia pratorum in loco vulgariter appellato bruel.' 1417, BsBubend. ‚Zwei mattbletzli, sind by einer vierdendeil eins mansmad, gelegen im br.' 1437, AaBirm. ‚Man sol den bach richten in das dorff und soll den graben halten durch den brüell und wenn ein güssi kompt, so mag man ain tail in das tobel laussen gaun, das ander durch das dorff und in den brüel.' 1481, GOberbüren Hofr. ‚N. hat vier Mannwerch Matten auf dem Br.' 1769, AaWett. — c) vielfach erscheint der *Br.* als grundherrliches Sondergut: der Grundherr behielt für sich oder seine Amtsleute gewisse Nutzungsrechte daran vor; auch wurden andere besondere Bestimmungen darüber getroffen. ‚Der meyger sol ouch in dem brüele zwei manwerch abe meyen.' 1347, ZBirm. Offn. ‚Das wasser sol den die pursame vertgen bis in den br. Da sol man es teilen uff die widem und uff die höf... Und ist ze wissen, daz der br. winter und sumer frid haben sol.' 1363, AaBirm. Offn. ‚Ein halb manmad wisen, lit ze Kur under des bischoffs wisen, die man nempt br.' 1376, GR Urk. ‚Die von Honberg hand ir geträtt genzlich überall in der brach, esch und egerten, usgenommen der brüwel und der trogacker.' 1449, ThKlingenb. Offn. ‚Der Br. und einige Matten werden vom Kloster [Einsiedeln] zuerst geheuet; dann mögen die Waldleute mit ihrem Vieh hineinfahren.' 1451, Schiedspruch (Blumer, RG.). Unter den Vorzügen, die Rorschach für den Bau eines Klosters böte, führt Abt Ulrich VIII. ua. an ‚veld an dem gotzhus, darus gemacht möcht werden zerük am gotzhus ain prüel und ain ewigen infang, der glich gros und grösser wurd denn der prüel zu Santgallen, aber dristent fruchtparer... des ersten mit höw, mit embd, mit ainer guoten nachwaid nach dem höw und nach dem embd, mit vil nussbomen, öpfelbom, birbom und alles ops und darzuo dem gotzhus semlich grosser lust, das darvon nit zu sagen ist.' 1468, G Stiftsbibl. ‚Diss nachgeschriben höw wirdt einem vogt von den güetern: der keller von Wettingen von sinem br. zwuo karreten. Von nidren br. ze Wettingen zwuo karreten dem undervogt.' 1490, AaB. Urk. ‚Welicher an eins herren von Einsidlen br. oder an die weid stosset, derselb und die, so daran stossent, söllent durch ir heg dem br. und der weid frid geben.' vor 1493, SchwE. Hofrod. ‚Der meyer sol den br., der in den hof höret, in einem etter haben sumer und winter. Were och, daz ieman kein vich hätti, daz über den etter insprungi, daz sol der meyer oder sin botten ustriben... Und sol och der meyer in dem obern br. zwen tag das wasser haben und sol Helwen br. den dritten tag das wasser haben. Och hat das gotzhus daz recht zu dem meyer, das es zwei fuoder höwes in dem br. mag nemen.' AaDött. Offn. ‚Dry bifäng, da ist eins Altenburg, das ander der br.' Aa Wett. Offn. ‚Des gotzhus [zu St Gallen] prüel.' XV., G Hdschr. (öfter). ‚Matten, wisen und prüel des gotzhus.' ebd. ‚Es ward ouch ingedinget, dass wir uf dem br. unser linwat nit soltind trucknen von maitag biss zuo S. Gallen tag von aines abtz willen. Das gotzhus hat ouch gerechtikait, den pr. an der stat ringmur [daher dann auch ein ‚Br.-Tor, -Turn'] vom maiabend biss uf S. Jacobs tag inzelegen.' Vad. ‚Es hat die Probsty uff dem Lucerner Br. ein Stuck Landts, zur Meyenweyd dienstlich; mag zwei Ross daruff tun zu ussgehndem Aprellen.' 1607, L Stiftsurb. Die am Br. haftenden Rechte und Verpflichtungen blieben auch bestehen, wo der Br. in Privatbesitz übergieng (s. Gfd 24, 338): ‚Wellicher ye zuo zytten den brüel inhat, der soll der gmeind ein wuocherrind haben durch das ganz jar... Und soll allwegen der, so den brüel inhat, den bach under dem dorf nemmen und über die strass leiten in den brüell... Wellicher den br. inhat, der sol der gmeind nach ein nutzlich wuocherrind haben zuo dem obgenannten. Dargegen hat ein gmeind dem, so ye zuo zyten den br. inhat, nachgelassen, dass er den br. möge ynschlachen und beschlossen haben, es sye winter oder summer zyt.' ZKloten Offn. Gelegentlich finden sich aber auch Bestimmungen anderer Art: ‚Das der [Inhaber des Brüels] uns da sol ein stras behaben ab der stras unz in die allmeinde...; geschehe aber daz nit, daz wir da ein somliche stras nit finden noch enhetten, so mögen und söllen wir denn mit unsrem veh dur den brüll varen.' 1433, UwBuochs Dorfr. ‚Die von Tübendorff hand das recht, das sy für den bruel ze acker hin us faren söllent.' um 1483, ZDüb. Rechtung. Von den angeführten Einschränkungen abgesehen, war der Br. zumeist Allmende und wurde als Viehweide benutzt (so in ThAad., Hw.), z. T. auch angebaut. ‚Do nun er [Abt Eglolf] in das gotzhus [St Gallen] kam, da stuond das gotzhus hinden und vornen allenthalb und umb und umb offen und was kain zun noch nütz darumb und was glich als ain gmainmerk und ain prüel und anders derglichen.' 1468, G Stiftsbibl. ‚Wenn [nach der Dorfmatte] die andere Weide auf dem Br. aufgeht, so sollen erst das Zug- und Mastvieh, dann die Kühe aufgetrieben werden.' 1662, AaVilm. Bussenrod. An manchen Orten diente der Br. auch andern öffentlichen Zwecken, so als Versammlungsort der Gemeinde (ThGütt.), als Markt- oder Spielplatz usw.; vgl. dazu Z Anz. 1877, 731/4; vMiaskowski 1878, 5; JNater 1898, 21; LABurckhardt 1860, 13. Zur Geschichte des Br-s in St Gallen vgl. spec. HWartmann, Das alte St Gallen 1867, 15. Auf dem Br., der Ebene nördlich vom Kloster Einsiedeln (über die dort erbauten Kapellen s. Gfd 1, 100; 46, 76/84), wurden von Alters her die Kirchweih und andere Volksfeste, auch Märkte, abgehalten; s. auch *gumpen* (Bd II 312).

Ahd. *broil, bruil;* mhd. *brüel* m., wasserreiche, buschige Wiese, Aue, Rasenplatz. Das W. ist auch ausserhalb der Schweiz weit verbreitet (vgl. Schmid, schwäb. WB. 102; Schm. I² 354; Alem. I 274; Bayerns MAA. II 228), fast überall nur noch als Localname wie bei uns (wenn Ineichen für L die Bed. ‚Sumpf, Moor, feuchte Stelle' angibt, so ist daraus nicht auf appell. Verwendung zu schliessen). Die mlat.-rom. Entsprechungen des W. (mlat. *brogilus, broilus, brolius, brolium;* frz. *breuil,* it. *broglio, brolo, bruolo* usw.) s. bei DuCange I 783; Diez⁴ 69; Körting Nr 1356; vgl. auch rätorom. *brögl,* Einfang, Baumgarten. Das einmal vorkommende (anderwärts mehr bezeugte) Fem. viell. nach *Wis;* oder ist es missverstandener Pl.? Ebenso dürfte das (für S, von Stalder und für AaBb. neben dem Masc. bezeugte) Neutr. auf analogischem Einfluss beruhen (wobei die vorherrschenden dat. Verbindungen ‚im, auf dem Br.', in denen Br. sowohl m. als n. sein kann, den Geschlechtswechsel erleichterten); doch vgl. auch das angeführte mlat. *brolium.* Wir geben noch unsere weitern Belege für das W., zu denen eine nähere Angabe der topographischen Verhältnisse fehlt. a) das einfache W. (gew. ‚im' oder ‚auf dem Br.') AaAar., Bözen, Ehr. (‚den meijerhof an dem br.' 1356), Hottw., Rein, Spreitenb., Vill., Wür., Zof. (1499); BsGelterk., Lie., Mutt.; BHeim., Kön., Madr., Roggw.; GrJen. (schon 1512); LBerom., Buttish. (schon 1406), Hochd. (1585), Kagisw., Malt. (Jahrzeitb.), Oberk., Pfaffn., Reiden (schon 1472), Rogglisw., Schötz (Jahrzeitb.), Seeburg; GBerg (XV.), Flaw., Goss. (XV.), Helfenschw.

(XV.), Henau, Kriess., Rossrüti (XV.); SchSchl.; SchwIb.; SG., Grenchen (1396), Hold., NA.; ThEgn., Märw.; ZHombr., Höngg (1439), Otelf., Seen, Wald, Wallisellen. b) in Zss. α) als erster T. ‚Br.-Acher, -Acker' LSchötz; XV., GHdschr.; ZWiesend. ‚-Feld' Aa („das treffliche Wiesen hat"); BMadr. ‚-Garten' ZBrütten (Name einer Wirtschaft). ‚-Gässli' ZEgl. (‚Acker im Br.'). ‚-Hof' AaEhr. (1451); L; Schw. ‚-Hag.' XV., GHdschr. ‚-Müli' SchThaingen („in fruchtbarem Wiesengelände"). ‚-Moos' BWorb. ‚-Matt' LButtish., Kagisw., Mauensee, Reiden, Rogglisw. ‚-Bach' ApHer.; ZBass. ‚-Weid' L Hochd. (1585). ‚-Wald' LMauensee; ZWülfl. ‚-Wis' ZSchwam. (1533), Wiesend. *(-Wise*ⁿ*;* unweit davon der *Br.-Acher).* — β) als zweiter T. ‚Eichen-' AaBb. ‚Gehren-' ZTrutt. ‚Gross-, Klein-' ThEgn. (1459/1546). ‚Kurzen-.' ebd. (1798). ‚Mül-' SchwPfäff. (1331). ‚Nider-' LKottw. Jahrzeitb. ‚Scheren-Br.' ThEgn. (1546). Br. in Personennamen. ‚Werni, Heinz am Br.' 1417/31, AaB. ‚Uoli im Br.' 1431, ebd. ‚Ruodi im Br.', neben häufigerm ‚Ruodi Brüelman.' 1522, AaMerischw. ‚Brüelmann' LGettnau, Schötz; Th (nach einem Prozessbericht im G Stiftsarch. aus den Jahren 1515/26 wurden die ‚Rietman, am prüel ze Zilschlacht gesessen', spottweise ‚Brüelman' genannt: ‚so sigen die Brüelman Rietman und mit dem namen betrogen und ein übernam, als ouch der übernamen im Thurgow vil sigent').

„Brüele" f.: fette Wiese Aa; Schw" (vgl. Anderegg 1897, 179). — Vgl. das oben angeführte *i*ⁿ *de*ⁿ *Brüele*ⁿ, das als Dat. Sg. des Fem. aufgefasst worden sein könnte.

Bram(m) — brum(m).

Vgl. auch die Gruppe *be-ram* usw.

Bram, Brâmeⁿ I: 1. *Brām* (bzw. *-ō²-, -ō¹-*) f. Schw Ma. (neben *Brömeⁿ*); ZOberr., n. GA., sonst *Brāmeⁿ* bzw. *-ō²-, -ō¹-* (in ZWyl b/R. *Brömmeⁿ*) — m. ZHerrl., Zoll., f. AaBb., Leer.; Gl; GrGlar., S.; Th; ZLunn., Stäfa — Pl. unver., *Brâmeⁿ* (Pl.) Bs, Dim. *Brömli* Z Fehralt., Stäfa: gew. im Pl. und in der Zss. *Augeⁿ-* (in Gr; „Schw; Z "Herrl., Lunn. *Aug-*, in Aa vorherrschend; Bs; B; ZStäfa *Augs-) Br.*, Augenbraue, oft auch die Wimper mitbezeichnend Aa (vorherrschend); ApTeufen; Bs; B; Gl; Gr; GQuinten, Rh., Sa., S., Sennw., Ta., T., We.; „Schw "Ma.; Th (vorherrschend); ZB., Fehralt., Kloten, Lunn., S., W., Wyl b/R., Wyla. *D' Augbrāmeⁿ stelleⁿ*, ein böses Gesicht machen Z Lunn. ‚Dem die Ougen rünnend und trüfend, soll Brautenwyn trinken und die Augbrommen damit bestrychen.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Seine Augen sind wie die Augbramen der Morgenröhte.' 1707, Hiob. ‚Sie runzelten die Stirnen, unterzogen die Augbrahmen.' JJUlr. 1727. ‚Ein Mann mit braunen Augenbramen.' Z Mand. 1766. ‚Augbramen' auch bei SGessner. — 2. *Brām (-ō-)* ZFehralt. (neben *Brömeⁿ*), sonst *Brāmeⁿ* bzw. *-ō²-, -ō¹-*, Dim. *Brâmli* bzw. *-ō²-, -ō¹-*, in AaSeeng. auch *Brömeli* — m.: Rand, Kante AaBb., F., Z.; ZBül., Fehralt., S., W. *Ganz am Br. usseⁿ.* RA. *Es ist uf ᵈem Br. usseⁿ*, auf dem Äussersten ZS. a) scharfe Kante eines Balkens, Brettes AaGösl., Merenschw., Seeng., Wohl.; GBuchs; „Schw;" ThKreuzl.; „Zg;" Z. *Deⁿ Br. abhobleⁿ.* Einem Balken, Brett *deⁿ Br. nēⁿ* GBuchs; ThKreuzl.; Z, *abnēⁿ* AaGösl., Merenschw.; ZFehralt., sie entkanten. *Das Brētt ist um 's Brömli z' schmal,* um ein Unmerkliches ZFehralt. Davon ausgehend: *es Brömli,* eine Kleinigkeit ZFehralt., O. *Es fâlt nu' es Brömli.* — b) *‚Brām,* Kante an den irdenen Wasserleitungsröhren, wo sie zsgepasst werden.' oO. — c) Rand von Flächen (Grundstücken, Wäldern, Strassen) AaWohl.; ZBül., W. *Am Br. nōᶜʰ (fareⁿ). En Br. abspatteⁿ*, mittels einer messerförmigen Hacke (z. B. durch Abhauen oder Abstechen des Rasens an einem Strassenbord) einen scharfen Rand herstellen ZBül. — d) rauher Rand an Pflanzenblättern, Papier ZW. — e) oberer Rand eines Gefässes AaWohlen. *G'nueᵍ bis aⁿ deⁿ Br. ueⁿ. Voll bis zum Br. ueⁿ* 1) spundvoll, von Fässern. — 2) übertr., betrunken. Rand eines (Last-)Schiffes GS.; ZHombr.; vgl. *Br.-Ledi* (Bd III 1076). *Er hät bis uf deⁿ Br. g'ladeⁿ* ZHombr. — f) langgezogener Rücken, Grat eines Hügels, Berges AaWohl. — g) oberste Zweige, Rand eines Baumwipfels AaWohl. — 3. *Brō²meⁿ* m., vierkantig zubehauener Balken (dünner als der *Trō²meⁿ*), bes. als Hebebalken, auch als Unterlage (z. B. unter ein Fass) verwendet ThEschl. *Leg dō noᶜʰ dēⁿ Br. undereⁿ!* — 4. *Brömeⁿ* m., schwarzer Nebel über dem Bodensee ApTrogen (nach einer nicht ganz sichern Angabe). *Es het en Br. am Sē onneⁿ.*

Zu 1 und 2 vgl. das syn. *Brāwen.* Es geht indessen nicht an (wie Gr. WB. IV 1 a 1817 will), unser W. als eine blosse lautliche Spielform von Diesem zu erklären: einmal fehlt es für den Wandel von *-āw-* > *-ām-* an beweiskräftigen Analogien (was Gr. WB. aaO. vorbringt, trifft jedenfalls für unsere MA. nicht zu); sodann wird für Bed. 2 das wurzelausl. *m* als urspr. erwiesen (auch wenn man von mhd. *(ge-) bræme* absieht; s. Anm. zu *Brâm I)* durch das offenbar vwdte engl. *brim,* Rand z. B. eines Gefässes, Hutes, einer Quelle, als Vb mit einem Rande versehen, bis an den Rand vollgiessen, gestrichen voll sein; ags. *brimme, -es* m. = urgerm. **brumjaz* < **brēmjaz,* zu dem *Brāmeⁿ* < urgerm. **brēman* in regelrechtem Ablautsverhältniss steht. Bed. 1 ergab sich dann entw. dadurch, dass *Brāweⁿ,* Braue, unter Anlehnung an unser W. zu *Brāmeⁿ* umgebildet wurde, oder auf dem Wege nahe liegender Bed.-Übertragung. Dadurch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass einzelne Anwendungen von 2 erst auf secundärer Übertragung von *Brāmeⁿ,* Braue, beruhen, wie ja auch *Brāweⁿ* die allg. Bed. Rand entwickelt hat. Zur weitern Verbreitung der *m*-Formen in Bed. 1 vgl. noch Schm. I² 335. 355; Fischer I 438; Sanders I 198. Das vorw. Fem. bei 1 gegenüber dem (wohl ältern) Masc. bei 2 hängt mit dem fast ausschliesslichen Pl.-Gebrauch zusammen; doch vgl. auch nhd. *Brame* f. in Bed. 2. Das vereinzelt bezeugte Neutr. auch bei Gr. WB. II 292; vgl. ebd. I 788. Die (vom Einsender herrührende) Bed.-Angabe bei 2 g scheint auf Vermischung mit dem hom. *Brāmen III* zu deuten. Zu 4, das an *Brāme I* eine Stütze findet, vgl. Gr. WB. IV 1 a 1817, wo über den Zshang mit 2 einleuchtend gehandelt ist.

Brâm I: 1. *Brē²m(eⁿ), Pr-,* Rand (eines Gefässes); nur in der Zss.: *brē²m-* (GoRh., Sennw.), *prē²m-, prē²meⁿ-, prē²-* (Ar), *prē¹-* (GStdt) *voll,* voll bis zum Rande, auch gehäuft voll. — 2. a) *Brē²m* n. SchSt.; ThHw.; Z, m. ThEmmish. (Pl. unver.), Hw., Dim. *Brâmli* Ap, ‚Gebrâm': Pelz- (auch Sammet-)Rand, -Besatz an Röcken, Mänteln, Mützen; gelegentlich auch der zum Besatz dienende Pelz. *Daˢ ist nëtteʳ Br.* ThHw. ‚Item für ein Wammissröcklin von Mittelgattung Fuoter ohne Brämm 3 lb.' Bs Taxordn. 1646. ‚Der Handwerks-Leuten Frawen und Töchteren aber sollent allein Kappen von Otter- oder geringeren Brämen, aber gar keine Marter tragen.' L Kleiderreform. 1671. ‚Dieselbe [Dienstmägde] sollen erstlich keine Kappen von Marter-Brämen, sonder mit Otter- oder schlächteren Brämen ohne Sammet-Boden und Schein tragen.' ebd. ‚Bräm, Gebräm, Blege am Kleid (an Weiberkleideren), fimbria, instita.' Denzl. 1677; 1716. ‚Den gemeinen Bürgersleuten, Frauen und Töchtern sind die köstlichen

Marterkappen verboten, sollen sich der Otter- und geringern Brämen bedienen.' LSurs. Kleiderreform. 1679. ‚Die Frawen der gemeinen Burgeren und Handwerks-Leuten und dero Töchter sollen der Bräme und Krägen von geringeren Weibli-Marter, Otter und dergleichen sich gebrauchen und der köstlicheren Brämen sich müssigen.' L Kleiderreform. 1696. S. noch *Be-legi* (Bd III 1199). — b) *Brē²mli* n., kleinerer Halspelz ThAltn.

Zu 1 vgl. engl. *brimful*. Der Voc. -*e*- für Ap; GStdt fällt auf, da vielmehr *a* zu erwarten wäre. Zu 2 vgl. gleichbed. mhd. *(ge)bræme* n. Das Z -*ē*²- beweist einerseits für Uml. von altem *ā* (vgl. Gr. WB. IV 1 a 1816), anderseits für frühzeitige Isolierung vom vor. W.; vgl. Anm. zu *Blaster* (Sp. 171 ff.). Wie weit sich etwa auch hinter der Schreibung *Bräm* die Ausspr. *Präm* (< *Ge-br.*) versteckt, ist nicht auszumachen. Das Masc. ist auch in ausserschweiz. MAA. (Tirol, Kärnten, Altmark) verbreitet; vgl. auch Sanders I 195.

Otter-Brâm: (Besatz von) Otterfell; s. das Vor. 2 a.

Marder-: (Besatz von) Marderfell. ‚Von allerlei Zobel, Marterbrem, Straussfedern und dergleichen.' 1670, Absch. S. noch *Brâm 2 a.*

Belz- m.: Pelzbesatz ThHw.

Brâme I f.: der dichten schwarzen Gewitterwolke vorhergehender weissgrauer Nebel. Bodensee (Schifferspr.), lt GLHartm. 1808, 33.

Nach eingezogenen Erkundigungen heute (wenigstens den schweiz. Schiffern) nicht mehr bekannt. Vgl. indessen *Brām 4* (Sp. 598). Formal dürfte das W. mit *Brâmi* f. identisch sein.

brâmeⁿ I: 1. ein Stück Holz entkanten GrL., Tschapp. — 2. *(brē²meⁿ)* die äussersten Teile von Pflanzen ‚rändern', entfärben, kräusen, versengen, vom Frost ZO., Obf., W. (selten). *Der Rīf häd die Bäumli 'brē²mt.* — 3. als Ausdr. beim Scheibenschiessen mit Ambrust oder Gewehr, den Rand des weissen Kreises in der Mitte *(Blëtz* Sp. 273, *Röseⁿ)* treffen oder darauf zielen NdW. *Iᶜʰ haⁿ 's Röseli 'brämt,* sagt ein Schütze. ‚Der Knabenvogt begleitet die Schüsse mit väterlichen Weisungen und spannt den Jüngeren den harten Bogen: Nur um 's Merken unten brämen! Ruhig beim Abdrücken!' L Schützenfestztg 1901 (NdW). — ge-brâmt: 1. *'brömt,* voll-, scharfkantig AaF. *Das isch 'brömts Holz.* — 2. *'brē²mt,* vom Frost am Rande entfärbt, kraus gemacht, versengt, von Pflanzen(teilen) ZNer., O., Obf., W., Wein. *D' Bletter sind 'brē²mt. D' Rëbeⁿ sind uss ummen eⁿ chliⁿ 'brē²mt,* von den einzelnen Rebstöcken und vom ganzen Rebberg. — 3. mit Pelz udgl. besetzt. ‚Des [eines Frauenmantels] sind zwei nebentsitgern vor mit hermlinen gebrement [!].' um 1402, B Stdt (Verzeichniss von Paramenten). — un-ge-brâmt: 1. *un'brömt,* Ggs. zu *ge-brâmt 1* AaF. — 2. ohne Pelzbesatz. ‚Item für ein Mannen-Casaglein mit Schösslenen ohne Kragen und Handtatzen und ohngebrämmt, mit sauberem schwarzem Fuoter gefüetert 5 lb.' Bs Taxordn. 1646. — Mhd. *brœmen.*

ver-: 1. refl., nur mit Neg., sich nicht rühren, keinen Laut von sich geben GrAv.; Zg; ZKn., O., S. *Er hät-sicʰ nüd verbramt, wo-n-emᵉⁿ par Wix g'gēⁿ häⁿ* ZO. — 2. mit Pelz, Sammet udgl. einfassen Th; ZFehralt., O., S. ‚V., beleggen mit schnuorwerk, fimbriare.' Mal. ‚Auss den hüten von rechböcken werdend verbrämpt den weiberen ire belz, auch hendschen komlich winterzeits davon gemacht.' Tierb. 1563. ‚Was aber anlangt die Krägen under die Händ oder den Nachtbelz zu verbrämen, ist solches nicht zu taxiren, angesehen ein Kragen grösser alss der ander, auch die Marder, je nachdem sie gut oder hüpsch, in ungleichem Preiss.' Bs Taxordn. 1646. ‚Den [Otter-]Balg braucht man vil zu dem verbremen, dann er stark und zäch ist.' JLCys. — ver-brâmt: (mit Pelz udgl.) eingefasst Th; ZO., S. ‚Verbrämt, fimbriatus.' Fris.; Mal. *Da kam 's Königs Töchterli au an Reie mit einem grüseli hübscha Schäppeli uffem Grind, in einer scharluchrotha Juppa, mit silberna und au guldena Spitza v.* AKornhoffer 1656. — ‚Ver-brâmung f.: fimbria.' Fris.; Mal.

1 eig. die Braue bewegen, mit der Wimper zucken, also zu *Brām 1.* Vgl. das syn. *ver-brâwen* und Gr. WB. XII 155, sowie *ver-grämen* 2 (Bd II 833).

Brâmi I f.: Verbrämung ZW. ‚Denen Manns-Personen absonderlich sind zu tragen verbotten die allzu grosse und kostbare und hohe Bräminen an denen so wol runden als auch denen so genandten Schiffguglen und Belzkappen bei Straff 1 Pfd Pl.' G Sittenmand. 1702. — Vgl. *Bräme* bei Gr. WB. II 293.

Brâmi II n.: 1. scharfe Kante eines Holzstückes ZlS. *Iᶜʰ will-em nuʳ eⁿ chliⁿ 's Br. nëⁿ,* die scharfe Kante mit dem Ziehmesser oder Hobel beseitigen. — 2. rauhes Tuchende AaLeer. Rand des Wolltuches, der beim Trocknen desselben an eisernen Haken in einen Rahmen ausgespannt wird Z (Grob). — 3. = *Brâm 2 a* ZDäg., S., W. *Eⁿ Chappeⁿ mit-emeⁿ Br.* ‚Die geistlichen Töchtern und Weibs-Personen [sollen sich müssigen] aller Hinderfüren von kostlichen Bräminen, da zu jedem mehr nicht alss zwei oder auf das höchst drei Brämi gebraucht werden sollen.' Z Mand. 1680. ‚Weiters sollen ihnen [den Hintersässen und Mägden] auch verbotten sein die Brämi an den Belzschläufen.' Z Mand. 1723. ‚Ein brauner Belz-Schlauf. Ein kleiner Schlauf von Belz mit Br.' 1789, ZInv. S. noch *Hinderfür* (Bd I 964).

Belz-: Pelzbesatz ZZoll. *En Mantel mit-emeⁿ B.*

(ge-)brâmig *prē²mig* ApM., *prö²mig* ZLimm., *brömig* AaWohlen: 1. scharfkantig AaWohlen. *Es brömigs Stücki Holz, eⁿ brömigeʳ Ladeⁿ.* — 2. voll bis zum Rande AaWohlen. Adv.: ein *pr.* beladenes Schiff ZLimm. Nur in der Zss. *pr.-voll* ApM. — Zur Ap Form *prē²mig* vgl. die Anm. zu *Brām 1.*

voll-: = dem Vor. 2 AaWohlen. *Es vollbrömigs Fass,* ein spundvolles.

ver-brâmleⁿ: = *ver-brâmen 2* ZFehralt.

Brameleⁿ *Brämeleⁿ* f. BNeuenegg, Dim. *Brämeli* BO. (lt Durh. und Zyro): Brombeere. — *Brämeli* könnte auch als Dim. zum Folg. gefasst werden; vgl. auch *Brämi.*

Brâmeⁿ II bzw. *-ō²-, -ō¹-* (in G alt und oT. *Brö²meⁿ,* doch in GNessl. nach einer Angabe *-ō-*) — m. „Aa", f. AaFri., Leer.; BsRotenfl.; GT.; ZRüml., meist aber als unver. coll. Pl.: 1. Brombeerstrauch, -gesträuch, Rub. frut. „Aa"Fri., Leer., Seeng., Z.; BsL.; GT.; ThBaltersw.; ZDättl., Fehralt., O., Ottenb., Rüml., W., Wyla; Synn. *Br.-Stüden, -Torn.* Hieher die Bezeichnung für die Schamgegend in einem Rätsel von der Menschengestalt(?): *Zwē Stammeⁿ, draⁿ eⁿ Br., draⁿ eⁿ Mëlsack, draⁿ eⁿ Mülli mit zwei Rauchlöchereⁿ, um zweu Feister eⁿ Wald, und dört spazieret Jung und Alt.* Rochh. 1857 (Aa). ‚Rubus, brame; mora rubi, bramber; vepres, bramen.' Voc. opt. ‚Rubus, dornbösch vel brame.' Ebinger 1438. ‚Auss forcht der bromen und dörnen.' 1530/48, Jesaj. ‚Dass die alp mit bramen und anderm gestäud treffenlich überschlagen.' 1553, Z Staatsarch. ‚Im Etschland facht man ein gattung

dises vogels [des Auerhahns], so gmeinlich ein bromhenn genennt wirt, villicht darumb, dass sy in bromen und hegken ir wonung hat.' Vogelb. 1557. ‚Uff das jar Santihans-drüblin und kerngert und broman dye hand nütt gen.' 1526, HsStockar. S. noch *Balmen* (Bd IV 1218). — 2. Brombeere „Aa;" ZOttenb.

Ahd. *brāma* f., *brāmo* m., mhd. *brāme*. Dornstrauch, spec. Brombeerstrauch; vgl. ZfdW. II 225. Die Vocalkürze in *Bröme*^{n} viell. übertr. aus der Zss. *Brom-Ber*; vgl. *Brē²me*^{n} (unter *Brame*^{n} *II 2*), sowie kärnt. *Prum* f. (Lexer 44) mit analoger Kürzung. Bei dem fast ausschliesslichen Gebrauch des Pl. fragt es sich, ob nicht die Geschlechtsangaben z. T. bloss erschlossen sind. Die Angabe Vilmars (S. 50), das schweiz. *Br.* werde für den Besenginster, Spartium scop., gebraucht, findet in unserm Material keinen Anhalt und beruht viell. auf einer Verwechslung; Adelung gibt in dieser Bed. *Bram(en)* m. für das Nsächsische an; vgl. auch brem.-nsächs. WB. 135. Doch s. noch *Bramen*. Oft in Localnamen; vgl. JLBrandst. 1902, 62 f. a) das einfache W. ‚Brom' AaEik. (Anhöhe); ThBottigh.; ZHütt. (bewaldete Anhöhe). ‚Bromen' AaWölflisw., Menz.; LNeud. (‚Ober-, Unter-Br.'; ‚zer bramen.' 1325); ZNer. (*i*^{n} *der Bräme*^{n}), NGlatt (*i*^{n} *der vordere*^{n}, *undere*^{n} *Bräme*^{n}). — b) als 1. Glied von Zssen (vgl. zum Lautlichen *Bräm-Ber* Bd IV 1470): ‚Brummen-Au' GWittenb. ‚Brom-Äcker' ZDietl. (‚Bromacher.' 1420); ‚Brommen-Acker' AaBözb. ‚Bram-Egg' BLaupersw. (Hof); LE. (Berggelände; bei Leu, Lex. ‚Bromeck'), Marb. (‚Brameggs-Moos'), Nottw., Rusw. (1488: ‚an der bramegg'); SBib. (dort früher das bei Leu, Lex. genannte Schloss ‚Bromeck'). ‚Bram-Mösli' LHasli-Hochw. ‚Bram-Mätteli' LSchüpfh. ‚Bram-Bach' BEggiw. ‚Brum-Bach' (?) BKirchd. (Leu, Lex.); GlMatt, Stachelb.; auch als Personenname: ‚Bram-Bach' AaZof.; ‚Brom-Bach' Bs (Leu, Lex.). ‚Bram-Bödeli' BBuchholz. ‚Bram-Berg' BNeuenegg, Sigr.; LStdt, ‚Brom-Berg' AaDerend.; BLauf., ‚Brum-Berg' (?) BSteff.; als Name eines adeligen Geschlechtes. XIII./XVI., L (‚Bram-Berg', auch ‚Bran-Berg', in AaB. Urk. zweimal ‚Bramberger'). ‚Brom-Weid' GGams. S. noch *Brämen-Stud*.

brämene^{n} *bramene*^{n}: Brombeeren sammeln B Längenberg.

Brâmere^{n} (in BSis. *Brömere*^{n}) f.: Brombeerschlag, -gesträuch; auch Brombeerstrauch BBr., Gadm., Sis.

Eine Bildung wie *Brüchere*^{n} (Sp. 341). Das W. steckt wohl auch in *Brammer-Ber* (Bd IV 1471) und in den Localnamen ‚Bramer-Boden' BLangn., ‚Bramer-Schwand' BEggiw.

Brâmet f.: = *Brämen II* „Aa". — Vgl. die Localnamen ‚Bramet' AaWil, ‚Bramets-Halde^{n}' ZMaur.

Brâmi BSeft., *Brämi* BLängenb., Brâmi III *(-ē²-)* BK. — n., Pl. *-eni:* Brombeere.

Das W. verhält sich zu *Bräm-Ber* (Bd IV 1470) wie *Ërti* zu *Ërd-Ber* (ebd. 1463), *Heiti* zu *Heid-Ber* (ebd. 1465), *Hinti* zu *Hind-Ber* (ebd. 1467). S. noch *Rämi*.

brâmig: mit Dorngesträuch bewachsen. Nur in einem Flurn.: ‚In loco qui dicitur Bramacunauia.' 762, ‚Pramegunavia.' 792, ‚Pramagunow.' 817, jetzt *Bränggau* ZWyla. — Zur Bildung vgl. Beitr. XIV 105 ff.

Brâmech *Brëmęch* n.: Name eines Bergtals mit Alp GT. ‚Bremach.' 1628, GT. Alpverzeichniss. Dazu: ‚Bremachersilt, ein Berg in der Grafschaft Toggenburg, gegen dem Gaster.' Leu, Lex.

Ahd. *‚prāmahi*, vepres, spinas' (Ahd. Gl. II 628, 45); mhd. **brœmach*; vgl. Schm. I^{2} 355; Lexer, kärnt. WB. 44. Der Voc. *(ĕ*, nicht *ā)* weist aber eher auf eine Grundform **brëmahi*; s. die Anm. zum folg. W.

Brämen^{n} II f.: 1. *Brämen II 1* ‚Bremen, Brombeerstaud, Rubus.' Denzl. 1677; 1716. 2. *(Bre²me*^{n}*)* = *Bramen II 2* ZSth.

Mhd. **brœme*. Für die einstige weitere Verbreitung der umgel. Form (vgl. dazu Gr. WB. II 362; Kehrein I 93; Woeste 40) sprechen die Zss. *Bräm-, Brëm-Ber* (Bd IV 1470), sowie die im Folg. anzuführenden Ortsnamen. Der kurze Voc. in *Brē²me*^{n} (auch in *Brē²me*^{n}*-Städe*^{n}, *-Törn)* könnte zur Not auf ähnliche Weise erklärt werden wie *Brŏ²me*^{n} unter *Bräme*^{n} *II;* wahrscheinlicher aber setzt er altes *ĕ* fort (steht also im Abl.-Verhältniss zu dem *ā* von *Bräme*^{n}), wie denn im Ahd. neben *brāma* nicht selten *brema* (d. i. *brëma)* erscheint; s. ZfdW. II 225. Wie weit etwa dieselbe kurzvocalige Form auch in den nachstehenden Ortsnamen vorliegt, steht dahin. S. noch die Anm. zu *Brämech*. *Br.* in Localnamen; vgl. JLBrandst. 1902, 62 f. a) das einfache W. *I*^{n} *der Bräm* ZBachs (Hof). *I*^{n} *de*^{n} *Breme*^{n} GrA. ‚In der bremen.' XV., SchwTugg. ‚Ein Matten, genannt auf der Brämen.' 1622, SchwE. Arch. ‚Brem' GWildh. ‚Brämen' SchwEgg (Heimwesen). ‚Bremen' ThAltn.; ZgNeu-Ag. (Höfe an einer Halde); ZWühreub. — b) als 1. Glied von Zssen. ‚Bremen-Egg' B Lenk; ZgOAg. ‚Bräm-Häuser' LSchlierb.; ‚Brämen-Haus' Zg Menz. (Leu, Lex.). ‚Brämen-Kopf' BsArisd. (Hügel); ‚Bremen-Köpfe' GWsst. (waldige Höhe). ‚Bremen-Rain' SchwW. (steile Halde). ‚Brämen-Spitz' SchwE. (Höhepunkt). Personenn. ‚Bremberger' B† (Leu, Lex.). ‚Hans Bremenstey.' 1468, BsRq.

Brâmer I *Brē²mer* n.: Brombeere WBrig, Mörel (Imesch); nach anderer Angabe (Ruppen) vielmehr eine Art roter Beeren, wahrsch. die Himbeere. — Nbf. zu dem Bd IV 1470 für W nachzutragenden *Bräm-Ber*.

Bremgarte^{n} *Brăm-, Brăygarte*^{n}: Ortsn. Name einer waldigen Höhe bei AaEff., eines Städtchens an der Reuss AaF. (urk. ‚Bremigartin.' 1241; ‚Bremmegarton.' 1242), eines Dorfes bei BStdt, in der Nähe der gleichnamigen Staatswaldung (urk. ‚Bremgarten.' XIV./XVI., in der B Schülerspr. *Brämer* und *Brämer),* eines Hofes LHellb., eines Berges und Hofes SLaupersd. ‚Bremgartli' ZgUÄgeri. — Bremgarter m.; s. Bd II 439. ‚[Die Gerichtsherren schwören] was ouch die geschwornen bremgartter, vorster und ander banwartten by iren eiden fürgebent, dasselbig gestracks der satzung nachzekomen.' B Stadtsatzg 1539. ‚Es soll ebenmässig den Bremgarteren nit gestattet werden, die Meienbuchen in abwesen des Werchmeisters ze hauwen.' B Gerichtssatzg 1615. ‚Die Forster, Bremgartner, Bahnwarten etc. sollen getreue Holzhauer und Auffmacher bestellen.' B Holzordn. 1736. Dafür: ‚Bremgart(er) knechte.' 1449. 1484, B Stadtr.

Vgl. JLBrandst. 1902, 62. Als urspr. Form des ersten Teils wäre *Bräm-* oder *Brëm-* (s. Anm. zu *Brämen II)* anzusetzen.

Bräme^{n} III bzw. *-ō²-, -ō¹-* AaBünz., Fri., Merenschw., Oberr., Rudolfst., Sins; ArLutzenb., um Trogen; BsL.; LG., Stdt; GG., Nessl., „Rh.", S.; SchwFeusisb.; SNunn.; Zg; ZHombr., Kn., O., S. — **m.** AaBünzen, oF., Merenschw., Rudolfst.; Ar um Trogen; LG.; GS.; Zg; ZS., **f.** AaOberr.; BsOberd., **m.** und **f.** SchwFeusisb.; ZKn. — Pl. unver., am ZS. mit Uml. — Dim. *Brämi IV* LSchüpfh.; GQuinten; UwE. (P. Vogel); U, *Brō²mi* SchwFeusisb., *Brämli* LSchüpfh.; GS.; ZDäg., Fehralt., Kn., Küsn., O., Wäd., *Brō²mli* bzw. *Brō¹mli* AaF., Merenschw., Oberr., Rudolfst.; oBsL., Terw.; L; SnJ.; Z Hombr., Kn., O., S.: 1. fast nur im Pl., Blüten-, Fruchtknospe an Obstbäumen ArLutzenb.; BsOberd.; „GRh." Syn. *Bollen) 2* (Bd IV 1172). *'s hät hur ed Brome*^{n}. *'s hät scho*^{n} *ticki Brōme*^{n} *a*^{n} *de*^{n} *Bäume*^{n}. — 2. meist im Pl. und Dim., (belaubtes) Zweiglein an Obstbäumen, mit Knospen, Blütenständen oder Früchten. aaOO. (ausser den unter 1 genannten). Syn. *Bër-Ast, Trūb-Estli* (Bd I 575). In ZKn., S. heisst ein kleiner Fruchtzweig *Bräme*^{n}, die daran sitzenden kleinsten Zweiglein *Brömli*. Die häufig wiederkehrende Angabe ‚abgebro-

chener, abgerissener Zweig' hängt damit zusammen, dass die Fruchtzweige beim Pflücken, Herunterschlagen oder -schütteln des Obstes, bei Sturmwind leicht abbrechen. *E⁼ ganzes Brömli Chriesi*, ein Zweigstück mit Kirschen Z. *Rüer-mer e⁼ par Brämli abe⁼!* zu einem Kirschen Pflückenden Z. *Mit den Öpfle⁼ händ* [beim Pflücken] *au^ch eil Bromli abg'lä⁼* ZObf. *D' Brömen e⁼wëgtue⁼*, die beim Herunterschütteln oder Pflücken der Äpfel am Stiel hangen gebliebenen Zweiglein entfernen GS. *I^ch wett nu* [noch] *Nüd säge⁼ wëg de⁼ Bire⁼* [die von Unberechtigten herunter geschlagen werden], *wenn s' Eim nur nid nu d' Brömen abe⁼schliegi⁼d* ZG. *Schlönd 's* [das Obst] *ned mit samt de⁼ Brömen abe⁼!* AAoF. *Heb au^ch Sorg (gib Acht), dass d' nüd so vil Bröme⁼ (Brämli) abbrichst (-rissist, -schlahst)*, Mahnung an einen Obst Pflückenden, einen Baumreiniger AA; Bs; GG., S.; Z. *Wenn-er eso vil Brömli mache⁼d, so händ-er dänn d' Öpfel g'gunnen uf 's Jär* ZZoll. Spec. für die Fruchtzweige von Kirschbäumen Bs (Seiler); SBreitenb. *Legg no^ch e⁼ par Brömli obe⁼ drüf*, auf die Kirschen im Korbe BsDiegt. Auch von den kleinsten Zweigen der Sträucher UwE.; ZZoll.

Das W. verhält sich zu dem syn. *Brom, Brum* wie *Tram(en)* zu *Trom, Trum*. Über lautlichen Zsfall der beiden Ablautstufen in der heutigen MA. s. Anm. zu *Brom* m. und n. (Sp. 608/9). Die *ä*-Stufe scheint ausserschweiz. nur noch im Niedersächs. vorzukommen, für das Adelung I 1146 ‚die Brame oder Prahme, ein Schössling oder Keim an dem jungen Hopfen' belegt. Vereinzelte Angaben bieten im Anl. *Pr-* neben *Br-* (Spillm. für Z; St.^b für LG.; Zg). Beachtenswert ist die verschiedentlich auftretende Isolierung des Dim., die sich z. T. auch in der Lautform kundgibt *(-ä-* neben *-ō²-, -ō¹-* des Grundw.); vgl. die Anm. zu *Bräm I*. Hinsichtlich des Geschlechtes ist das Sprachgefühl wegen des überw. Pl.-Gebrauchs vielfach unsicher geworden.

Brämli⁼g I *-ō²-* m.: = dem Vor. 2 ZOHasli.

Brame⁼ IV (bzw. *-ō²-, -ō¹-*) **f.** AAGipf, Herzn., Oberfl. (neben *Bräme⁼*), Wölflisw. (neben *Bräme⁼*); ZRafz, Wyl b/R. *(Brömme⁼)*, Bräm II (Pl. *-e⁼*) *Br.ǣm* **m.** „B⁼Be., Br. *(Br.ǣmm*, Pl. *Br.ǣmmen)*, Hk., Haslib., O., R.; „L;" DIAL., **f.** AAEntf., Gontenschw., Leer., Z.; LHitzk.; SCHW Ma.; ZEbmat., Fäll. (Pl. *Br.ǣme⁼* neben *Br.ǣme⁼*), Höngg, O., W., Zoll., *Brē²m* **f.** AAF., Lauff., Othmars., Rudolfst., Seeng., St.; SCHWFeus.; ZÄsch, Hirzel, O., Oberr., Pfäff., Stdt, Wyt., *Brē¹m* **m.** GStdt (seltener), *Bräme⁼ III* (Pl. unver.) **m.** GRGlar., Scuolms, **f.** GRObS., Pr., Tschapp., V., *Br.ǣme⁼* **m.** BKriechenw., Laup.; GRD., L., S., **f.** AABrittn., Köll.; BsL., Stdt; BBe., E., M., Münchenbuchsee, OAa.; GLM.; GRL., Rh., S., Sch.; GA., G.; SZullw.; Uw; U; ZElgg, Hombr., W., *Brē²me⁼* **m.** THERm., **f.** AABöttst., Bremg., F., Fri., Lengn., Oberfl., Wölflisw.; APLutzenb.; GRChur, Churw.; GGoss., Rh., Sa., S., Ta., T., Wil; SB.; hTH, Arb., Hw., Pfyn, Rhein u. Untersee; ZDäg., Flaach, *Brē¹me⁼* **m.** oTH, Altn., Oberhofen, **f.** APH., L., K. *(Brē¹mme⁼)*, M.; GRVDörf. (in Haldenst., UVaz beinahe *-ī-*), He., Pr., Schiers; GRh., Rorsch., S., Stdt, uT.; h (tw.) und mTH, Dozw., Egelsh., Emmish., Gütt., Kreuzl., Landschl., Märst., Müllh., Schrof., Thund., Bräm *Brē²m* **m.** (Pl. *Brē²me⁼*) WLö., *Bräme⁼* (Pl. unver.) *Br.ǣme⁼* **m.** BG., Kriechenw., Laup., Neuenegg, **f.** BM., Sa. (Pl. *Brämi*), lt Zyro; GLH., K.; GA., aT.; SGösg., *Br.ǣmme⁼* **f.** SBreitenb., Büss., Hofst., Kleinl., Nunn., *Brē²me⁼* **m.** WG., **f.** BK.; GSev., T.; SCHKl.; WLeuk; ZSth., *Brē²mme⁼* **f.** GWe., *Brè¹me⁼* **f.** BSi., *Brī²m(m)e⁼* **f.** GFlums, Ms, Sa., *Bre.ǣme⁼* **f.** G oRh., *Brè¹.ǣmme⁼* **f.** GAu, *Brē².ǣmme⁼* **f.** GRebst., *Brieme⁼* **f.** APM.; GGoss., Mörschw., OUzw., uRh., Rorsch., Ta., uT.; THWupp. (auch **m.**): 1. Viehbremse, Tabanus; da und dort auch die Dasselfliege, Oestrus. Die Br. ist ein typisches Kennzeichen der heissen Jahreszeit. *Wër nid gōd mit dem Rëche⁼, wenn d' Fleuge⁼ und d' Bräme⁼ stëche⁼, muess im Winter gā⁼ mit dem Strauseil und fräge⁼: Hed Niemer Heu feil?* L (Ineichen). ‚Wer nicht gabelt, so die Brem zabelt, der lauft im Winter mit einem Seil und fragt: Hat Jemand Heu feil?' SPRWW. 1824; vgl. Gr. RA.³ I 52 Anm.; WB. II 362. *Zuehe⁼ mit de⁼ Hüfli-Rëche⁼! Chinder, hurti⁹ Bänder g'leit! Achtet 's nüt, we⁼⁼ d' Bräme⁼ stëche⁼! Garbe⁼ g'macht u⁼d dänne⁼ 'treit!* HSNYD. Gegen Ende Juli nimmt die Zahl der Br-en ab: *Jakobi-Tag* [25. VII.] *schlahd de⁼ Brëme⁼ de⁼ Grind ab* GRCast. *Sant Lorinz* [10. VIII.] *nünnt de⁼ Brimme⁼ d' Schwinz* GFlums. Wenn die Br-en besonders lebhaft schwärmen und Vieh und Menschen belästigen, so deutet Das auf ein Gewitter, auf einen Witterungsumschlag. *D' Br-e⁼ bīsi⁼d* (AP), *surre⁼d, stëche⁼d, sind hüt wild, bös, tüend wüest, tüend wie d' Satane⁼, wie d' Cheibe⁼: 's gi^bt en Blāst, ander Wëtter, 's macht a⁼ anderem Wëtter ume⁼. Timmerheiss g'schunne⁼ hed d' Sunne⁼, d' Fleuge⁼ hend kei⁼ Frid g'ha⁼ und d' Brëme⁼ hend g'stoche⁼.* SCHWZD. (GRSchiers). S. noch *an-gān* (Bd II 18). Kinderreim: *Über de⁼ Gotthard* (auch *Brünig, Belpbërg* B) *flüge⁼d d' Br-e⁼* (auch *drei Br-e⁼* B), *und wenn si übere⁼ sind, so sind-si dëne⁼* AA; Bs; B; GL; L; SCHW; TH; U. Die Br. im Vergleich. *Ume⁼ (umenand) surre⁼, u. schüsse⁼ wie-n-e⁼ Br.* TH; *Z, wie d' Bräme⁼ i⁼ de⁼ Hundstage⁼* BsL., von Menschen, die aus übermässiger Geschäftigkeit, Aufregung von einem Ort zum andern eilen. *E du ēbige⁼ Frögler, der quälst Eim wie-n-e⁼ Bräm im Augste⁼ mit dīm langwīlige⁼ Üsfrögle⁼* L. ‚Fast wie Brämen das Vieh beim Eintritt in einen Wald empfangen, wurde Uli und seine Kuh von Leuten umsummt, die ausführten, rühmten, bald die Kuh, bald ihn.' GOTTH. ‚Dann hat er [ein junger Schulmeister] noch obendrein umsonst eine Masse von Hoffnungen aller Art, die ihn umsurren und sich an ihn hängen wie an die Pferde im Sommer die Brämen.' ebd. *Vorzue sind due Lüt chon eswie Brëme⁼ und heind denn eso g'lueget, wie i^ch dā g'manschet han, aber i^ch han gedeicht: wëgen eue⁼ friss-i^ch, bis-i^ch g'nueg han.* GFIENT 1898 (GRPr.). *Es hät dā* [in der Stadt] *Lüt g'ha⁼ nu⁼ g⁼ad wie Bräme⁼.* CSTREIFF 1900 (GLM.). *Br.* auch unter den Plagen im *Girizen-Mos* (s. Bd IV 470). *Br-e⁼ üs-sūge⁼:* Bauernknaben und -knechte pflegen die grossen Bremsen aus einander zu brechen und ein zum Vorschein kommendes Bläschen auszusaugen AP; L; Z. ‚Von einem mule und einem bremen.' BONER (40. Fabel). ‚Si koment ruzen als der brem [:‚dem'].' ebd. ‚Die bäbstischen unrüewige, schnurrende wespen, hummel und brämen.' ANSH. ‚Diser [der Kauz, noctua] ist auch den bynen, wäspinen, hurnaussen und brämen seer ghass.' VOGELB. 1557. ‚Die bräm, brem, rossmuck, asilus, oestrum, tabanus.' FRIS.; MAL. ‚Die rossmuck oder hundsmuck, ein gattung deren brämen, die den tieren das bluot aussaugend, cynomyia, asylus.' MAL. ‚Haben allda [an einem Kanal beim Comersee] die Leut Sommerzeit von Brämen und Mucken viel müssen geplagt werden.' GULER 1625. ‚Die Immen, die Wespen, Hurnussen, die Hummelen, Brämen.' SPLEISS 1667. ‚Bräm, asilus, oestrum.' DENZL. 1677; 1716. ‚Fucus,

Hummel, Bräm; mulio, eine Bräme, Schnacke.' ebd. 1716. ‚Tabanus, Bräme.' Cappeler 1716. S. noch *Bis II* (Bd IV 1686). — 2. übertr. a) *(wïssi) Brimme*^{n}, scherzh. von durch einander wirbelnden Schneeflocken GFlums. Syn. *Summer-Vogel.* — b) ‚Brem', Name eines kleinen Feuermörsers. um 1710, Z. — c) *Brœ̈me*^{n} m., zudringlicher Mensch BG. *Dë*^{n} *Br. han-i*^{ch} *g'wërt.* — d) Necknname der Bewohner von ZOberwil bei Dägerlen.

Wenn sich auch ein Teil unserer Formen sicherer Beurteilung entzieht, sei es weil einige der in Betracht kommenden Vocale verschiedenen etym. Wert haben können, sei es weil wir über die Lautverhältnisse der einzelnen MAA. nicht genügend unterrichtet oder die vorhandenen Angaben schwankend und ungenau sind, so steht doch so viel fest, dass wir nicht weniger als vier verschiedene Grundformen anzusetzen haben, und zwar: 1) ahd. **bramo, *bramo*, mhd. **bram* 2) ahd. **brāmm(j)o, -a*, mhd. **brœme;* dazu kärnt. *prāma* (Beitr. 28, 63) — 3) ahd. *bremo, *bremo*, mhd. *brim* m. (auch f.) — 4) ahd. (**brammjo, -a* >) **bremmjo, -a*, vs. *bremmia* f. (Strassb. Gl.), mhd. **bremme* — lauter Ableitungen von der Wurzel *brëm*, zu der auch das ahd. st. Vb *brëman*, brummen, gehört (Weiteres darüber bei Kluge ^{6} 59 unter ‚brummen'); die allen gemeinsame Grundbed. ist sonach ‚brummendes Tier'; vgl. *Brummel.* Auf 1 weist unser *Brame*^{n}, *Brome*^{n}; in ZWyl b/R. mit sec. Kürzung wie in *Auge*^{n}*-Brömme*^{n} (Sp. 597). 2 wird erwiesen durch die Aa und Z Form *Bre*^{2}*m(e*^{n}*)*, deren *ë*^{2} nur Uml. von altem *ā* sein kann. Von den übrigen Formen mit einfachem langem Voc. gehören die zweisilbigen zum grössten Teil ebf. hieher, da ihre Länge in den meisten MAA. nicht aus sec. Dehnung erklärt werden darf (auszunehmen ist z. B. die MA. von BsStdt, die jeden Voc. in offener Silbe dehnt); bei den einsilbigen Formen dagegen (wie bei den zweisilbigen mit jüngerer Dehnung) kommt für die etym. Beurteilung nur die Voc.-Qualität in Betracht. Darnach kann *Brœ̈m* Aa; B; L, *Brœ̈me*^{n} BsStdt auf 2 oder 3 zurückgehen (doch spricht die *m*-Gemination in BBr. für alte Länge), nur auf 3 dagegen Z *Brœ̈m, Brœ̈me*^{n} (letzteres eig. der als Sg. gefasste Pl. zu einem verlorenen Sg. *Brœ̈m,* eine Erklärung, die möglicherweise auch für andere zweisilbige Formen zutrifft), ebenso (mit sec. Dehnung) *Brē*^{1}*m(e*^{n}*)* Ap; GStdt; Th, *Brē*^{2}*me*^{n} ApLutzenb.; GT. Für 3 in Anspruch zu nehmen sind ferner die kurzvoc. Formen *Brœ̈me*^{n} GlH., K., *Brĕ*^{2}*me*^{n} GT.; Sch; ZSth. und wohl auch W, während *Brœ̈me*^{n} B; S wieder zweideutig ist, da die Form aus *Brœ̈me*^{n} (= 2) gekürzt sein könnte; sicher liegt eine solche Kürzung vor in *Brĕ*^{2}*me*^{n} BK., dessen Voc.-Qual. *ĕ* ausschliesst. 4 endlich scheint vorzuliegen in *Brœ̈mme*^{n} S, *Brē*^{2}*mme*^{n} GWe., *Brïmme*^{n} GSa. Die übrigen Formen bleiben unklar; in den diphthongischen ist der Voc. secundär mit der Vertretung von mhd. *ie* (wie in *Rieme*^{n} udgl.) zsgefallen; eine analoge Entwicklung zeigt viell. *Schiemel,* Schemel. Zum Geschlecht wäre noch zu bemerken, dass das Masc. früher jedenfalls verbreiteter war; die Ausbreitung des Fem. hängt wieder mit dem überwiegenden Pl.-Gebrauch zusammen. Hieher viell. der Familienname *Bräm, Brem (-ē*^{2}*-)* AaKe.; Z (‚Bremo.' 1293/1320, Z Urk., später ‚Brem', flect. ‚Bremen', seit dem XVI. oft auch ‚Bräm' geschrieben), *Bremi (-ē*^{2}*-)* ZStdt (seit 1537, aus GR. eingewandert); doch vgl. Förstemann I 279.

Abrelle^{n}-. In der Bauernregel: *D' Abrelle*^{n}*-Brä-me*^{n} *sūfe*^{n}*d de*^{n} *Wī*^{n}, auf einen April mit Bremsen, d. h. einen warmen April, folgt eine schlechte Weinernte ZBrüttis. — Ochse^{n} *Oxe*^{n}-: Ochsenbremse U. — Hand-bräntli-: Bremse. oO. Syn. *Hand-Bräntler.* — Rinder-. ‚Die Schnacken, Rossbrämen und Rinderbrämen.' Spleiss 1667. — Ross-: Dasselfliege, Oestrus GoT.; eine grosse Bremsenart LHitzk. ‚Oestrum, ein grosse rossbräm, im summer den rossen gar überlägen.' Fris.; Mal. S. auch das Vor. — Schwī^{n}-: = dem Vor. GFlums. — Spitz-Brâmli: kleine, bes. im August auftretende Bremsenart LHitzk. Syn. *Schwabli.* — Trinkel *Trichel*-Bräm: grosse Bremsenart BHa.

brämme^{n} *brimme*^{n}. Ptc. *brimmet: = bisen I 3 a* (Bd IV 1685) GFlums. Scherzh. auch von Menschen: *Hüt chunnt-me*^{n} *nit z' br.,* heisst es etwa bei kaltem Wetter. ebd. Vgl. *brämsig, bramschen.*

brâmig II ApM., *brômig* ApH., I.: brünstig, von Tieren (in ApH. von Katzen), selten scherzh. auch von Menschen ApH., I., M. (Tobler).

Mhd. **bramo*, zur *o*-St. der Wurzel … s. Anm. zu *Brämen IV.* Die nämliche Bed.-Entwicklung findet sich auch sonst in Ableitungen von unserer Wurzel; vgl. z. B. nd. *brammen,* wohllüstig schreien (Schütze I 146), *brammig,* bockig, geil, *bramsch,* brummig, von Tieren, nach der Begattung verlangend (Berghaus I 203), engl. dial. *brim,* of swine, to be in heat, to copulate (Wright I 403), tirol. *brimmen,* kärnt. *primen,* von Schweinen, brünstig sein (Schöpf 58; Lexer 42), ferner die im Ablautsverhältniss zu unserem W. stehende Sippe *brumm-* (mit nhd. *Brunft),* endlich das aus dem Germ. entlehnte roman. *bramare,* heftig verlangen (Diez 63; Körting ^{1} 132), sowie altindisch *bhrānta-s* m., brünstiger Elephant (zu *bhram-,* in unsteter Bewegung sein, wozu auch *bhramara-s* m., Biene).

Bräm(e^{n}) IV *(-ē*^{2}*-)* f.: länglich viereckiges Schleppschiff zur Beförderung von Sand, Steinen und andern Baumaterialien oZürichsee. ‚15 Schlepp-Prähmen, ca 27 m lang, mit 60—100 Tonnen Tragfähigkeit.' Z Amtsbl. 1901.

Verk. aus **Bräme*^{n}*-Ledi?* Vgl. *Brāme*^{n}*-Ledi* (Bd III 1076) und *Brām I 2 e* (Sp. 598), zur umgel. Form des 1. Teils *Bräm I 1.* Möglich wäre aber auch Entlehnung aus dem nd.-md. *Prām* m., *Prame* f., flaches, weites Boot, Fährschiff; s. Gr. WB. VII 2061. Doch bleibt dann der Uml. zu erklären.

Muken-**Brämer** m.: Spottname, =? ‚Tezel, jener Ablass-Krämer gleich in eben dem Verstand rufft wie diser M. [gemeint ist der päpstliche Nuntius Caracioli] Ecce jam jam volitant! um die lieb catholisch Seelen, so den Todt im Streit erwählen wider aller Ketzer-Scherz, dann sie fliegen himmelwärts.' Pfaffenkrieg 1712. — Zur Situation vgl. JMüller, Schwz.-G. X 527.

Prämium *Prē*^{1}*mium, Br-* Ap (gelegentlich); Bs, *Brē*^{1}*mi* AaSt.; Gl; GrD., Pr., Sch.; L; Schw; S; Ndw; UAltd.; Zg, *Brē*^{2}*mi* AaF., Ke.; ZO., S., *Brœ̈mi* AaLeer.; GlK. — n., *Brē*^{2}*mi* bzw. *Brē*^{1}*mi* (auch *Pr-*) f. Th: Prämie. *Es Br. übercho*^{n}*, zieh*^{n}. In der Schule: *Dër wo 's der glï*^{ch}*st usse*^{n} *cha*^{nn}*, überchunnd es Br.* Schw. *Die beste*^{n} *Schüeler händ ami früener a*^{n} *den Exame*^{n} *Br. übercho*^{n} AaF., Ke. Man pflegte wohl früher scherzweise einem Schüler zu sagen, er werde ein *Brëmi* erhalten, aber vom Baume UAltd. (Wortspiel mit *Brēmi* als Dim. von *Brom* n.). ‚Einem armen Knaben, der mir sein Prämi zeigte, 10 Cts gegeben' aSchw. Vgl. auch *Br.-Spiess.* Bei Viehausstellungen: *Dër Muni hed a*^{n} *der Zeichni*^{n}*g 's ërst Br. 'zoge*^{n} AaF., Ke. ‚Prämi überkäme er [der Büffel im Tiergarten] keines, wenn man punktieren täte.' OswVolksfr. 1888. Prägn.: *'s Br. übercho*^{n}, den ersten Preis ZO. *'s Br. ha*^{n}, den ersten Preis, die Auswahl haben AaLeer., in der ersten Reihe, Allen voran stehen ZO.

Lat. *præmium.* Das W. wurde der Volksspr. durch den gelehrten Unterricht vermittelt. Zum Voc. der ersten Silbe vgl. *Prä* (Sp. 301), *Prälät* (Sp. 582), *Präludium* (Sp. 583). Die mehrfachen Schreibungen mit *Pr-* (auch für GrD.; L; ZO., tw. neben *Br-)* mögen z. T. auf dem Einfluss des Schriftbildes oder auch darauf beruhen, dass anl. Lenis hinter dem *s* des neutr. Art. stets zu einer Fortis mittlerer Intensität ge-

steigert wird; vgl. Alleuster 1888, 21. Auch das Fem. verrät den Einfluss der Schriftspr., der sich in der heute vordringenden Form *Pramy, Premy, Br-* noch deutlicher kund gibt.

Brämos *Brᵉmo's* n. (ONägeli), nach einer andern Angabe f.: starkes Seil am grossen Fischernetz *(Segi)*, welches die Enden von *Ober-* und *Unter-Äri* (Bd I 388) mit dem *Stab* und in senkrechter Richtung unter sich verbindet ThErm.

Offenbar eine Zss. mit (lautges. verkürztem) *Bräm*, Rand, als erstem Teil; aber der zweite?

Bremeⁿ f. ‚Die bremen, ein kluppen, die man den pfärden an die nass oder an das maul legt, pastomis.' Mal. (nicht bei Fris.).

Das Grundw. zum Folg. Einen weitern Beleg s. bei Diefenbach-Wülcker I 294; vgl. auch Gr. WB. II 364.

Bremiss, *Pr-* f. und n.: Bremse, Nasenklammer zum Bändigen der Pferde. Als Münzbild auf Mailänder Dickgroschen von 1481/94. ‚Item die vierschillingwertigen mit St Ambrosiushaupt [soll man annehmen] ein für 3 plap., item die zweischillingwertigen mit dem bremiss ein für 11 angster, item die zwenschilligwertigen mit dem tublin ein für 11½ angster.' 1495, L Ratsb. (Seg.). ‚Item die Meiländer ambrosier mit dem bischoffkopf [soll man annehmen] einen für vier schilling, item die Meiländer pfenning mit der premiss einen für zwen schilling, item die Meiländer pfenig mit dem tüblin einen für zwen schilling.' 1504, Absch. (Münzvertrag der VOrte).

Mnd. *premese, premis(se)*; spät mhd. (bair. und schwäb.) *bremesse, bremse* nf., in gleicher Bed.; vgl. *Bremseⁿ II*, ferner *Brem-Isen* (Bd I 542), auch Gr. WB. II 363. Wegen des weitern etym. Zshangs s. Franck 1892, 751. Über die oben genannten Mailänder Münzen vgl. Fr. ed E. Gnecchi, Le monete di Milano 1884 p. 90; tav. XVI no. 7.

Bremmeⁿ f.: Ginster, Pfriemkraut Bs (Spreng).

Nl. *brem* f., mnl. *bremme, brimme*, ahd. *brimma, primma, phrimma* (s. *Pfrimmen)*, mhd. *brimme*, in gleicher Bed. In den nordd. MAA. hat sich unser W. vielfach mit den Entsprechungen unserer Gruppe *Brämen II* (Sp. 600) vermischt.

Brē¹mi (in GT. -ē²-) n., nach anderer Angabe m.: Stückchen Kautabak, so viel als man auf einmal in den Mund steckt; bes. von Fuhrleuten, Wald- und Holzarbeitern gebraucht GO., Stdt, T. Syn. *Schigg. Er hät e(n) Br. im Mül. Gem-mer en Br.!*

Das in unserer MA. ganz isoliert stehende W. erinnert an gleichbed. nordd. *Prim(chen), Prüm(chen)* aus nl. *pruimtje, pruimpje*, Dim. zu *pruim*, Pflaume, also eig. ‚Pfläumchen' (s. Sanders II 1, 535 unter ‚Pflaume'), und es liesse sich an eine etwa durch wandernde Handwerks- (bes. Zimmer-)gesellen vermittelte Entlehnung denken; aber der abweichende Voc. lässt diese Annahme zweifelhaft erscheinen.

Prim f.: 1. die erste der kanonischen Horen, Morgens 6 Uhr; vgl. *Pr.-Glogg* (Bd II 616). Welcher Gast dem Wirte aus der Zeche läuft und diese nicht des andern Tages vor 6 Uhr Morgens (‚mornendis vor prime') entrichtet, der solle der Stadt 3 Pfenning Busse ‚und darzuo dem Wirte sin Ürte' zahlen. 1375, Sch Chr. ‚[Die Freiung des Zurzacher Marktes] soll anfahen auf des Jahr-Märktes Abend, so man Vesper anfaht leuten, und dann währen untz morndes am nechsten Tag hernach, so der Jahr-Merkt gsin ist, so man Prim anfaht leuten, usse gan.' 1450, Streitschrift 1713. ‚Er [der Hofscherer] solle sich auch täglich morgens nach der Prim, abends nach der Vesper in dem Gotshaus einfinden, darmit, wo man seiner vonnöten, er zuo finden und zuogegen were.' XVII., Aa Muri Gesindeordn. — 2. Sopran GA. Syn. *ērsti Stimm. Prīm singeⁿ*. — Vgl. Gr. WB. VII 2128.

Primeli (-ĭ- BM.), *Brīmeli* — n.: 1. meist Pl., Gartenprimel, Primula veris Aa; B; Th; Z. — 2. Kosename für ein bevorzugtes Pferd, das erste und liebste Pferd, der Liebling seines Herrn Aa (Hürbin).

Primíz f.: 1. das erste Messopfer eines neugeweihten katholischen Priesters. kath. Schweiz. — 2. Pl., Erstlingsfrüchte als kirchliche Abgabe; vgl. *Pr.-Garb* (Bd II 414), *-Plappart* (Sp. 133). ‚Betreffend die Primizen zu Grandson und andere Dinge, welche die Untertanen nicht bezahlen wollen, ist erkannt, dass sie solche wie von Alter her zu entrichten haben.' 1532, Absch. ‚Man erwarte auch, dass Bern die von Landeron bei ihren von den XII Orten erhaltenen Briefen werde bleiben lassen, zudem sich die von Landeron erbieten, die Primizen und andere Verpflichtungen zu leisten.' 1557, ebd. Die Untertanen von Bern und Freiburg, ‚welche von ihren ordentlichen alten Kirchspielen abgetrennt worden, haben nichtsdestoweniger alle Pflichten, es seien Primizen, Sommergarben und anders, so sie vormals den Kirchendienern ihrer Pfarrkilchen schuldig gewesen, zu bezahlen.' 1584, ebd. S. noch *Nüw-Bruch* (Sp. 375).

S. Gr. WB. VII 2128. Vgl. noch: ‚Aber ist recht, wer sett und mett, der git dem gotzhuss 2 immi primiz-gärsten.' 1500, LEscholzm. Kirchenrodel.

primiziereⁿ: das erste Messopfer darbringen. kath. Schweiz.

Primandelum: andere übertönendes, ‚vorherrschendes' Gerede SchwE.

„Primôl, *Premōl* n.: lautes Gerücht, viel Gerede, weitläufiges Geschwätz von einer Sache L;" auch bei St.ᵇ

„Primôleteⁿ f.": = dem Vor.

Brimel m.: weibliche Brust ZUhw. *Die hät na* [noch] *en rēchteⁿ Br.!*

„Brom m.": 1. „Blütenknospe GRh." (St.²). — 2. „junger Zweig an Bäumen, Stauden, die öfter mit Blüten oder Früchten dicht besetzt sind, z. B. ein *Chriesibrom*, Zweig mit Kirschen. allg." (St.¹·²).

Nicht bestätigt. Da weder Quant. noch Qual. des Voc. fest steht, lässt sich nicht ausmachen, inwieweit das W. eine blosse Nbf. zu *Brämeⁿ III* ist oder altes -ŏ- enthält, also mit dem Folg. und mit *Brömeⁿ* m. (Sp. 609) zsgehört. Das selbe gilt von der folgenden Angabe oO.: *Brō²m* m., Ast, Zweig. *Gang-mer nid uf d.ⁿ Br. use"!*

Brŏm BBr., K.; WBrig, G., Mörel, *Brōm* Ap (in Teufen, lt TTobler allg. *-ō¹-;* in Lutzenb., Rehet., Trog., Wolfh. -ō²-); BGadm., G., Gt., Hk., Ha., M. *(Pr-)*, R., Schw.; LV.; GA., Eggersr., Rh. *(-ō²-)*, Rorsch., We.; Uw; UAltd., Brŭ²m GFlums, Ms, Sa., Wb., Wl. — **n.**, Pl. unver. LV.; Uw, *Brömer* GA., *Brŏmer* (bzw. -ĕ-) BBr., Gadm., Hk., K., M. *(Pr-)*, R., Schw.; LV., *Brŏmer* (bzw. -ē-) BG., Ha.; Uw; UAltd., *Brŭmmer* GFlums, Ms, Sa., Wb., Wl. — Dim. *Brömji* W, *Brömi* Ndw, *Brēmi* Uw; UAltd., *Brömli* BHk., R.; LV., *Brömelli* BGadm., *Brŏmli* (bzw. -ē-) BHa., M. *(Pr-)*; Ndw; UAltd. (auch *Brēmeli*), *Brŏ²mli* GEggersr., Rh., Rorsch., *Brŭmli* GFlums, Ms, Sa., Wb., Wl., *Brömerli, Prömerli* ‚LG.; Zg' (St.ᵇ), *„Brömerli.* allg.", *Brŏ²merli.* oO.: = *Brämen III* (Sp. 602). 1. Fruchtknospe an Obstbäumen Ap; BSchw., auch an Sträuchern Ap. Als coll. Sg.,

die Gesamtheit der Fruchtknospen an einem Baum oder an den Bäumen ApK., Teufen; BG., Schw.; G Flums, Rh., Sa.; im Ggs. zu *Bröss* für den Knospenansatz im Herbst GEggersr., uRh., Rorsch. *Es hed vil Br. an'n Bäume*ⁿ *das Jör. 's Br. ist g'sond.* ‚Das räbaug oder brum, gemma.' Fris.; Mal. — 2. a) (in BR., Schw. gew. als coll. Sg.) = *Brämen III 2* BBr., Gadm., Hk., Ha., K. (spec. an Kirschbäumen). M., R., Schw.; LG. (St.ᵇ), V.; GA., Flums, Ms, Wb., Wl.; Uw; UAltd.; Zg (St.ᵇ); auch an Sträuchern, z. B. an Heidelbeer-, Himbeer-, Brombeersträuchern BBr., M.; LV. *‚Brom, Brömer,* germen.' Id. B. Man unterscheidet *Chriesi-, Öpfel-, Bire*ⁿ*-Br. Die Brömer sind ganz voll von Öpfle*ⁿ LV. *An-emen iedere*ⁿ *Brēmli hed der Baim zēche*ⁿ *Birli* Ndw. *E welch es schē*ⁿ*s Br. ist dā am Boden: wër hed das ächt abhe*ⁿ*'bengled? Die hein dën Boin u*ⁿ*watlich g'schitted, es sīn grīslich vil Bremer hieniden* BHa. *Die Buebe*ⁿ *zeri*ⁿ*d d' Chriesi mid sant de*ⁿ *Bremeren appe*ⁿ Ndw. *Schlach-mer nit Brämer ab mit der Schüttruete*ⁿ*!* GFlums. S. noch *Prämium* (Sp. 606). — b) die jungen Schosse von Tannästen, Föhren (nicht von Obstbäumen) WBrig. G., Mörel. — c) Ähre bei sämtlichen Getreidearten (ausser beim Hafer) BLängenb.

S. Anm. zu *Brame*ⁿ *III* (Sp. 603). Das W. erscheint sonst auf deutschem Boden nur im Ahd. noch in wenigen Spuren: *prom,* grossus, d. i. unreife Feige (Ahd. Gl. I 549 a), zu Cant. cant. II 13 (vgl. die ähnliche Wiedergabe von lat. grossus, gr. ὄλυνθος, durch ‚knopf' in der Z Bib. von 1530); auf ein Coll. **bromahi* weist das Adj. *pramahlīchu* (edel) gemmantia (germina bruchus. Prudentius), von Gartengewächsen (Ahd. Gl. II 405, 62). Um so lebenskräftiger ist das W. im Nordgerm.; vgl. alt- (und neu-)isl. *brum* n., a bud; *birki-brum,* a birch-bud; *brumadhr,* budded (Cleasby-Vigf. 82 b), norw., schwed. (dial.) *brum,* frische Zweige von Bäumen, die als Futter abgebrochen werden; vgl. dazu unser *brömen.* Die Lautform entspricht durchweg der von *Tröm, Trum.* Durch sec. Dehnung hat sich tw. Zsfall mit dem Voc. von *Brämen III* ergeben. *Brum* erklärt sich als Neubildung von dem lautges. Pl. *Brümmer* (ahd. **brumir)* aus, wie *Trum* von *Trumme*ⁿ. In den Ap Formen mit *a!* kann der Voc. altes *ŏ* oder *ŭ* fortsetzen. Zur Bildung und Bed. vgl. noch *Boll IV* (Bd IV 1171).

Laub-Brôm: Laubknospe Ap (TTobler).

Bër-Brôm: Blütenknospe Ap (TTobler). ‚Gemma, nodus, oculus, berbolle ald berbrœm.' Voc. opt.

Brŏmeⁿ *Brömę* (Pl. unver.) W, Brömeⁿ *Brēmen* BHa. — m., Dim. *Brömji* W: Fruchtzweig an Obstbäumen, bes. Kirschbäumen BHa.; W, auch am Mehlbeerbaum, Hollunderstrauch W.

brömeⁿ, *pr-:* 1. a) „eine Blütenknospe, einen Fruchtzweig abpflücken. allg." Frisches Laub, junge Schosse (z. B. von Eschen) abklauben, abraufen, als Futter, bes. für Ziegen BBe., Br., Gadm., Hk., O., R.; „allg." Ähren abraufen BLängenb. ‚Es ist mir ein Dorf bekannt, wo die Kinder oft mit Hutten auf dem Rücken anderthalb Stunden weit auf ein wüstes Gebirge gehen, um da von den vielen Gürmschbäumen Laub zu streifen oder zu bromen und für die Geissen zum Winterfutter nach Hause zu bringen.' Kasth. 1828. Von den Ziegen, das Laub von den jungen Zweigen abfressen BBr. — b) in kleinen Bissen, langsam, tändelnd essen; schlecken BNeuenegg. — 2. intr., Knospen treiben, knospen WLö. *D's Läub tuet br.* ‚Bromender boum', Fruchtbaum; vgl. *bëren 1 b α* (Bd IV 1475). Dem Kaplan soll das Haus und der Garten im Berg samt ‚fier guoter bromende boumen' gehören. 1571, AKüchler 1895, 317 (UwSa.). Die Inhaber der Matten Berg sollen einem Priester einen Kraut- und Hanfgarten geben, 4 Klft. breit und 8 Klft. lang, ferner 4 gute ‚bromende' Bäume und ‚Schien' zum Hagen. 1577, ebd. 318. — Zur Bildung und Bed. vgl. *asten* (Bd I 576), *brossen.*

ab-: = *brömen 1 a* B; W; „allg." *Laub a.* Kirschen von einem abgebrochenen Fruchtzweig abpflücken W. Einen Baum, Ast *a.,* entlauben WBrig. Mörel. *Das het itz wüest ab'prömet,* sagt man etwa, wenn ein Sturm im Walde viele Tannzweiglein abgebrochen hat B Längenberg. *Chorn abpröme*ⁿ, Ähren abbrechen, z. B. im Vorbeigehen an einem Kornfeld. ebd. — fürhe*ⁿ*-: übertr., *d's Gēld f.,* hervorklauben B (Zyro).

brömele*ⁿ*, *brümele*ⁿ: langsam fressen, an Etwas naschen BNeuenegg. *Das Ross brömelet Heu; es het numme*ⁿ *'brömelet.*

promoviereⁿ, in Bs *bromeviere*ⁿ, *brumeviere*ⁿ: 1. als Ausdr. der Schul- und Gelehrtenspr. a) Einen zur Doktorwürde befördern; auch intr., Diese erlangen. S. die Belege aus FPlatter und Wurstisen bei Gr. WB. VII 2165. — b) einen Schüler in eine höhere Klasse versetzen Bs; B; Z. — 2. in allgemeinerm Sinne. Mit Zielbestimmung: *Der Dōd, wo d' Menschen in'n Himmel bromeviert.* LSieber (BsStdt). *Ein*ⁿ *use*ⁿ*bromeviere*ⁿ, hinausschaffen, -werfen BsStdt. Übertr. ‚[Etliche Studiosi] maneten mich, ich solt von dem seilerwärch lassen, sie welten mier by irem herren kundschafft machen, das er mich wurde promovierren by dem herren Erasmo Roterodamo, der wurde mich den etzwa eim episcopo oder sunst eim commendierren.' ThPlatter. Mit abstr. Obj.: Männer, welche dem Vaterland und der katholischen Religion mit Rat und Tat vorstehen können und welche die Gottesfurcht nicht weniger als die Prediger selbst durch ihr Ansehen ‚promovieren.' 1584, Absch.

Promoziôn f.: 1. a) die Versetzung der Schüler in eine höhere Klasse und die damit verbundene Feier B; Z. — b) die am Ostermontag stattfindende Erwählung und Proclamierung von neuen Grossratsmitgliedern. XVIII., B. — 2. die Gesamtheit derer, die zusammen das oberste Staatsexamen bestanden haben, von Theologen, in neuerer Zeit auch von Lehramtskandidaten B. *Er isch vo*ⁿ *der 62er Pr.*

Brummel m., Pl. *Brümmel* GrAv.: 1. Hummel, Apis terr. FSs.; GrAv.; W. *Es hed mich e*ⁿ *Br. g'stüpft* GrAv. — 2. Kuh, die ‚brummelt', mit beständigem Brüllen nach dem Stiere verlangt und doch nicht trächtig wird AaLeer., Z.; B; „Schw;" ZRüml., Wein. Syn. *Brüel I 2* (Sp. 589). *Mi*ⁿ *Chue hät en Br. abg'gē*ⁿ*, ist en Br. worde*ⁿ.

Mist-: Aasfliege GrAv. — Summer-: grosse Hummel GrAv.

Ge-brummel *Prummel* n.: 1. dumpfes Getöse W. — 2. a) Gemurmel BM.; Schw. *Das hät es Pr. g'gē*ⁿ, nach einer anzüglichen Predigt Schw. — b) Gerede, Geschwätz AaWohl. *I*ⁿ *'s Br. cho*ⁿ, von einem jungen Mädchen. Allzu heiratslustigen Schönen wird etwa ein Popanz aufs Dach gesetzt, um sie ins *Br.* zu bringen. — 3. das Murren (als Zeichen des Unwillens) BM. *Geng das Pr.! red doch einisch grad use*ⁿ*, we*ⁿⁿ *d' Öppis z' sāge*ⁿ *hesch.* Die Unterschiede aus AaWohlen und W schreiben, wohl ungenau, *Br-.*

brummele': dumpf tönen, brummen ThUntersee. *Das brammelet*, von einem mächtig und voll tönenden Geläute.

brumme". ‚Emugire, mit grosser stimm (dahär) brüllen (brüelen), brollen, brommen, brummen. Das brummen einer trummeten, bombus.' Fris.; Mal. Siehe auch *Blāteren* (Sp. 205).

Die Bildung ist der heutigen Volksspr. fremd (dafür *tanzeche* und wo sie etwa vorkommt, als Entlehnung aus der Schriftspr. zu betrachten. Die Form ‚brommen' erweist sich durch ihren Vok. als nicht schweiz.

Brummer m. *Der Stier isch e" Br., e" Br. isch der Stier*, in einem Kdld bei Rochh. 1857, 309; GZürcher 1902, 62 (für BStdtl.). Vgl. *Brumm* 2 bei Gr. WB. II 430.

Brummle" 1.: 1. *Brummel 2* BBürenamt. O. (Zyro); S (allg.). — 2. murrende (B), tadel-, zanksüchtige (GrSch.) Weibsperson.

brummle": wesentlich wie nhd. brummen, einen dumpfen Ton von sich geben. 1. von Dingen. a) unpers., von fernem Donner. Syn. *rummlen*. *Es gi'd es Wētter, es brummlet und mutteret schu" hinder sē'be" feistere" Wulche" hinde"* AaWohl. *D' Sunne" het-si'h verstēcht g'ha" und im Luzērnerbiet ēne" het 's scho" 'brummlet, und ei" schwarzi Wulche" nō'ch der andere" het-si'h füre" g'lo" wie Bolimanne"*. JReinhart 1901 (SL.). — b) vom Kollern in den Gedärmen. Vgl. *brüelen 3* (Sp. 592). ‚Ist ouch gut für das Buchbrummlen in dem Buch.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Ihr seind esefel lang hie gsy, das yw der Bauch wird brumlen gly.' PSpichtig 1658. ‚Borborygmos, das Brummlen der Därmen.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *boden-lār* (Bd III 1364). — c) von Saiteninstrumenten. ‚[Als Jakobsbruder gekleideter Landstreicher:] Wenn dann min wyb kumbt zuo den bürin, so singts und macht ihn uff der lyren; wenn man dan hört die seitten brumlen, tuot jung und alt fürher rumplen, die fachend dan an unser zlachen, das mirs allsamt zu naren machen.' VBoltz 1551. — 2. von Tieren. a) von Kühen, die an der Stiersucht leiden AaBb., Leer., Z. Syn. *brüelen* (Sp. 589). — b) vom Bären BM. ‚Ein rucher bär dalpet uss syner hülle dahar mit grossem brummlen.' RSchmid 1579. — c) selten von Bremsen, Hummeln und ähnlichen Insekten Gr. — d) von Störchen. ‚Ee dann sy [die Störche] aber über meer farind, alle die so in unser land kommen, versamlend sy sich bei dem fluss Etsch genennt, da habend sy mit irem brummlen einen gemeinen reichstag.' Vogelb. 1557. — 3. von Menschen. a) undeutlich vor sich hin reden, murmeln AaF.; ApK.; B; Gr; GWe.; Th; Z. *Er hät Öppis 'brummlet, aber i'h weiss nid was.* Von Betenden bei Prozessionen, vom nächtlichen Geisterzug Gr. ‚Er hat yetz aber etwas brummlet', von einem Selbstgespräch. Funkelin 1552. ‚Iccar, ein Israeliter, gadt allein ... Koresch, ein andrer Israeliter: Was brummlest da, lieber Iccar, wohin witt ald wo kumbstu har?' VBoltz 1554. ‚Da lachet er, brumlet neisswas, mit ufgelegter hand und gab mir do mit der hand an baggen.' ThPlatter. ‚Haben sie [die Soldaten] angehebt zu brumlen, als wäre er flüchtig zu dem Feind entrunnen, denen er zuvor wol bekandt war; desswegen seine Vetteren erlanget, dass sein Cörpel ausgegraben und den Misstrawigen gezeigt worden.' FSprecher 1672. ‚Dieweil sie ihre Glaubens-Lehren, fürnemste Geheimnussen, Ceremonien und Gottesdienst verbergen, weilen sie den Canon der Mess heimlich brumlen, nicht gestatten, dass das Mess-Buch in bekannte Muttersprach übersezt werde.' ClSchor. 1699. S. noch *mummlen* (Bd IV 228). — b) brummen, murren als Zeichen des Unwillens, der Unzufriedenheit AaEntf., oF., Ku., L., Leer., Z.; ApK.; Bs; B; Gl; GrL., Scuolms, Spl.; L; GRh., T., Wb., Wil; ScbSt.; S; Th; UwE.; ZO., S., Stdt, Sth., Wyl b/R. ‚Unfreundlich tun, sich mürrisch betragen, in einem fort murren.' Syn. *brůwen*. *Er het geng z' br., mi" chann im 's nie rēcht mache"* B. Ich muss nach Hause, sagt eine Frau; *de weisch nit, wie mī" Ma"" alls br. duet; isch d' Suppe" nit ganz pinktli'h uff d'em Disch, de machsch-der kei" Idē, wie bēs er isch.* RKelterb. 1874. ‚Wenn aber Einer stets nur Kartoffeln und Kaffee auf dem Tisch zu sehen bekommt, 3 mal 365 mal, so ist doch begreiflich, wenn er eine schlechte Laune bekommt und brummlet und ein saures Gesicht macht.' Schwz. Bauer 1899. *In'n Bart br.* Bs; B; G; Th; Z. Mit Angabe des Inhalts. *Was häst wider z' br.? Jä losit, dā het-es-si'h nůt z' br.* B hink. Bot 1866. *D' A. hed g'mutteret und 'brummlet, es sei kei" Manier, die halb Zīt z' schlöfe"*. WMüller 1903 (AaF.). *Der Vatter het sūr drā" g'luegt und 'brummlet, me" chönnt au'h warte", bis d' Lůt wider rēcht deheime" sīge", ēb-me"-se göi go" ūsfötzele"*. JReinh. (SL.). ‚Alle glider [des menschlichen Leibes] helffend einandren, yetlichs tuot one brumlen, was es tuon sol.' HBull. 1540. ‚Moses: Das volk brummlet mit mancher wyss [in der Wüste Sinai], fiengend an, Gott und mir verwyssen.' VBoltz 1551. ‚Mose und Aaron, welche beide durch dess volks Israels vilfaltigs brumlen und murren überwunden worden, dass sy Gott nit geeeret habend.' RGualth. 1559. ‚Murren, brummlen will ich nicht, willt acht syn under myner spys und wyter blyben in mym hus.' Haberer 1562. ‚Dann wir sunst vilfaltig wider dich gesündet habend, damit dass wir dinem ewigen Wort nit gehorsammend und mit Unerkanntnuss, Undankbarkeit und Br. dinen Zorn täglich reizend.' Z Liturgie 1603. ‚Dass man in der Widerwertigkeit [in widrigen Geschicken] nicht br. solle, sonder alles willig aufnemmen.' JJBreit. 1629. ‚Das heimliche Brummeln und Murmurieren über Gottes Wege.' JJUlr. 1727. Bes. oft ‚br. wider.' ‚Wenn du wider die hystorien brummlist, so bitt ich dich, dass du mir sagist vom Ciro, Dareo [mir beweisest, dass du übh. von der Geschichte etwas weisst].' HBull. 1531. ‚Im unglück wider Gott brumlen.' OWerdm. 1552; ‚murren.' Herborn 1588. ‚Sy brumlend nit allein wider jre nächsten, sunder wider Gott den herren selbs und rächtfertigend in.' LLav. 1577. ‚Wann das Volk Israel wider Moysen wegen Mangel und Abgang Spys und Tranks nit brummlet hette, hette villicht der allmechtige Gott das bitter Wasser noch nit süess gemacht und das Himmelbrot fallen lassen: glichförmig ein Burgerschaft durch angrenzende Kriegen und etlich vergangene Fäljahren, durch schwäre Teurung in Mangel und Abgang geraten, fangt sy an aus trungener Not nit zu brummlen, sonder offentlich zu klagen, ihr Mangel und Anliegen an gebürenden Orten anzubringen.' 1651, L (Bittschrift an den Rat). ‚Alle diejenigen, welche wieder ihre Eltern murren und brumlen.' AKlingl. 1702. ‚Hin und wieder viel Murrens und Brummlens entstanden ist wider dises vorgenommene Bauen, auch etliche sich mit Recht wollten widersetzen, es müsse nicht gebaut werden.' 1761, Z

Oberr. S. noch *umen-, wider-bëfzen* (Bd IV 1050. 1051).

c) schimpfen, zanken, schelten, zurechtweisen AA oF.; BHa.; GR; GS., Wb.; ZSth.; bes. gegenüber Kindern. *Mit Eim br.* BHa.; GR. *Das ist Trinellin z' Hërzen g'gangen, wa der Schüolmeister mid im 'brummled hed* BHa. ‚Min Frauw, die ist ein rechte Musskatz, si kann verrichten wass Hunt und Katz, si lauft im Huss herumben, si tuot nichts als bällen und brumlen.' 1772, LMeierskappel.

ume^{n}-: brummend widerreden AaLeer.; Bs; ZZoll.

wider-. ‚Murmurillare, murren, widerbromlen.' FRIS.; MAL. — Der Voc. -o- im Anschluss an ‚brommen' (s. *brummen*).

Brummler m.: brummiger, mürrischer, tadel-, zanksüchtiger Mensch GrHe., Pr., Spl., Tschapp.; TH; UwE. *Er ist en alter Br., 's ist nüt mēr mit-em an-z'fange*n TH. ‚[Das Himmelreich] wird verglichen einem Hausvater, welcher am Morgen frühe ausgegangen ist, Arbeiter in seinen Weingarten zu dingen, und unter selbigen Arbeitern viel Murrer und Brumler angetrofen.' JJULR. 1727.

Brummleri^{n} f.: 1. Schmeissfliege, Musca vom. GrHe., Pr. *Am Ferggel uf ^{d}em Schotte^{n}trog hocket en dicki Br. und machet es dumms G'sicht; schi hed im Augste^{n} e^{n} mächtigi Beizi g'han mid-eme^{n} linde^{n} Ziger und jetz heind-sch'-en forty'nun und schi meinti, schi hättend kei^{n}s Rëcht g'han.* SCHWZD. (GRMPr.). — 2. = *Brummel 2* AaBb.; THHw.; Syn. *Mäulerin* (Bd IV 606). — 3. tadelsüchtige, zänkische Weibsperson GR He., Pr., Tschapp.

Brummlerne^{n} f.: = dem Vor. 1 GRA. — Eig. der Pl. des Vor.

Brummlete^{n} I f.: 1. das halblaute Reden, Murmeln BM.; GR. *Höusch lieber g'rad use^{n}; 's wird Eim afe^{n} ganz g'schmuecht bi dër längwïlige^{n} Br.* BM. — 2. das Brummen, Murren Bs; BM.; Uw. *'s het mänge^{n} Süfzger und mängi Brummleten abg'setzt,* beim Anziehen der zu engen Uniform. BREITENST. — 3. das Schelten, Zanken GR.

Brummli m.: = *Brummler* AaLeer.; Bs; B; GrHe., Pr., Tschapp.; UwE.; ZO., Zoll.

brummlig: 1. von Kühen, die an der Stiersucht leiden AaLeer.; Bs. *Br. sī^{n}.* — 2. von Menschen, mürrisch UwE. *Hütt ist-er wider einist br.*

Ge-brümmel GR7G., *Gi-br.* GroHe.; W ‚*Prümmel* BHk.; GL; W — n.: 1. a) = *Ge-brummel 2 a* BHk.; GL. Das verworrene Durcheinanderreden von Vielen zugleich, z. B. in der Schule, an einer Versammlung GR. ‚Hier [Prada] ist das Ort, wo a. 1622 um die Kirche herum und der Strasse nachhin ein starkes Gemürmel in der Nacht gehört worden, als wann viel Leut passierten und welsch mit einander redeten, weswegen viel Leut aufgestanden, vermeinende, es schwärmen so viel Calanker herum, die möchten ihnen etwann in ihre Ställ brechen. Auch sogar jenseits auf Maladers hat man dieses Gebrümmel gehört. Als aber die Einwohner die Sachen genauer erkundigen wollen, waren sie lauter phantasmata oder Geisterwesen.' SERERH. 1742. — b) = *Ge-brummel 2 b* W. *Ich hän eswas Gibrimuls g'hërt, so es Gassu^{n}g'schwätz.* — 2. = *Ge-brummel 3* GL; GRSeew. *Druf ab* [nach der Freilassung der Hexen] *natürlich e^{n} grüsigs Gebrümmel und e^{n} leids Getüe^{n} im g'meine^{n} Volch, dass d' G'schwornen in keine Schueh mē^{r} guet sïend.* SCHWZD. (GRSeew.). ‚Desswegen [wegen einer Hinrichtung] entsteht im ganzen Veltlin alsobald ein gros Gebrümmel.' FSPRECHER 1672.

brümmele^{n} (*brümele^{n}* B): 1. (Etw.) leise, unverständlich vor sich hin murmeln B. ‚Mussitare.' Id. B. *Was brümelist aber geng? Iez schwig de^{nn} dä br.!* ‚Kein Wort hätte er mir geantwortet, aber es schnellt ihn gar seltsam und er hat die Hände zusammen und er brümmelet mit den Lippen, als ob er bete. Ich glaube, der Tod ist da, so ganz ung'sinnet.' GOTTH. Bes. auch vom gemurmelten Hersagen einer Beschwörungsformel B. Auch: leise, für andere unverständlich mit Jmdm verhandeln BhE. *Si hei^{n}-mi^{ch} a^{n}g'luegt wie nit g'schïd, dass i^{ch} e^{n} ganze^{n} Schoppe^{n} Wī^{n}geist well und e^{n} halbi Mäss Öl, und hei^{n} mit enandere^{n} 'brümmelet.* MWALD. 1884. — 2. Dim. zu *brummlen 3 b* Bs; B. „Ein wenig murren, sich ein Bischen unzufrieden äussern. allg." (St.^{2}). [Frau zum Manne:] *Wo-n-i^{ch} du der Huet* [bei der Modistin] *g'reicht ha^{n} und das Züg g'sëh^{n}, han-ig-ere^{n} 's g'seit, es sīg chlī^{n} wol vil druffe^{n} und du wërdisch de^{nn} Öppis z' br. ha^{n}.* CWEIBEL 1888. — 3. ‚masticare ore clauso.' Id. B. — 3 könnte auch mit *brumb^{n}* (s. *brumal^{n}* Sp. 610) zusammengehören.

ver-: verhexen, „bannen, als herkommend vom leisen unverständlichen Gemurmel der Zauberer B^{n} Belpberg. *Me^{n} seit, es sīg früecher dert e^{n} Salzbrunne^{n} g'sī^{n}, aber er sīg verbrümelet worde^{n}* BBelpberg.

Brümmeler m.: Stier BO. — Vgl. *Brummer* (Sp. 611).

brümmle^{n}: *brummlen 2 c* und *3* GR7G.

Brummlete^{n} II f.: allerlei Speisereste, wie man sie z. B. einem Bettler gibt GL (einzelne, nicht bestätigte Angabe).

Bramb — brumb.

Prambelär n.: Redeschwall, Grosstuerei GWb. — Zu *Prambel* (Sp. 3011).

Brambeli S, Brumbeli BsL. — n.: Brombeere. *Das Häxli mit sīne^{n} Brambeli-Auge^{n}.* JOACH. 1885.

Aus *Brame-Beer, Brume-Beer* (s. Bd IV 1471) durch Dissimilation unter Anlehnung an die Dim. auf *-eli*.

Brumbel m., *Brumbele^{n}* f.: Hummel ZHombr.

Vgl. das Nebeneinander von *Brummel 1* · *Bumbaum 1* (Bd IV 1254. 1259).

brumble^{n}: brummen, murren ZO. — Nbl. zu *brummlen*.

prom(p)t: aufgebracht, hastig, grob Bs (Linder). ‚Promt heisst er ist hitzig und brinnt auf.' HRGRIMM 1786. Fiz. *prompt* auch ‚hitzig, ungeduldig.' Vgl. *prumm*.

Brams — brums.

S. auch *Brams* usw.

brämse^{n}: Jmd anhaltend bitten, mit Bitten zusetzen GSev. Vgl. *bramsa*.

Bramsete^{n} f.: unablässiges Bitten GSev. *Das isch-mer auch e^{n} Br.!* sagen Eltern unwillig zu Kindern, die ihnen mit Bitten zusetzen, um Etwas zu erzwingen.

Brämsel. Nur in der Verbindung: *Holla Putter (Brämsel)!* als komischer Ausruf der Überraschung; auch als Spitzname eines Metzgers, der den Ausdr. zum ersten Mal gebraucht haben soll THFr. und Umg.

Brämseⁿ I *Bremse*ⁿ GrRh., Bremsleⁿ GrAv. — f.: 1. Bremse, Tabanus. aaOO. — 2. Hummel GrRh.

*Bremse*ⁿ weist auf ein ahd. **bramissa* > **bremissa* (oder **brāmissa* > **brāmse*, mit späterer Vocalkürzung vor der Doppelkonsonanz?); über die zu Grunde liegenden Stamme *bram-* (*bram-*) s. Anm. zu *Bramen IV*. An Entlehnung des nhd. ‚Bremse', das auf eine and.-abd. Parallelbildung *brīmissa* zum Stamm *brēm-* zurückgeführt wird, ist für die abgelegenen Bündner Täler natürlich nicht zu denken; vgl. übrigens auch die folg. WW.

brämsig: vom Weidevieh, wenn es, von der Hitze und von Insektenstichen geplagt, mit hoch aufgehobenem Schwanze wild umherrennt BO.; „LG." — Vgl. *brammen* (Sp. 606), *bramschen*, sowie das Folg.

brämsleⁿ *bremsle*ⁿ (lt Tsch. *pr-*): in prickelnder Unruhe sein GrUVaz, (auf Etw.) ungeduldig warten Gr. *Chummend g'schwind g'schwind: der Landamma*ⁿⁿ *premslet erschröckelich* GroHe. *D's Büebli bremslet* [bei der umständlichen Erzählung] *und stüpft d's Näni: so chomme*ⁿ*-mer a*ⁿ *keiⁿs Bört.* Schwzd. (GrSchiers). Grosse Eile haben, hastig eilen GrUVaz, Ziz. *Er hed grüsig gepremslet. Der hät nit vergēbiⁿs 'premslet; es hät-em g'forchte*ⁿ*, in der Nacht alleiⁿ ge*ⁿ *Trümmis z' gu*ⁿ. – Vgl. *bramschlen, branzlen.*

Brämseⁿ II f.: wie nhd. Bremse. 1. Kluppe, Klemme, eine Vorrichtung zum Bändigen und Festhalten der Tiere (z. B. der Pferde beim Beschlagen, beim Anlegen eines Verbandes), gew. bestehend in einem um Nase und Maul geschlungenen Strick, der mittels eines Knüppels zugedreht wird Bs (Spreng); L; Th; U. — 2. am Eisenbahnwagen. allg. — Identisch mit *Bremiss* (Sp. 607).

brämseⁿ I: 1. tr. a) Pferde oder Rindvieh mit der *Brämse*ⁿ (i. S. v. 1) bändigen, festhalten L; Th; U. *Meⁿ mues*ᵉ *dēⁿ Chog br.*, sagt etwa der Hufschmied, wenn das zu beschlagende Pferd nicht still halten will Th. — b) übertr. α) Jmd gefügig machen, plagen, bis er Einem willfahrt, z. B. in Geldsachen L. — β) Einen abprügeln, z. B. von Nachtbuben L. — 2. mittels der Bremse einen (Eisenbahn-)Wagen anhalten; oft abs. Übertr.: *Weⁿⁿ de nid brämsisch* [inne hältst] *mit Süffeⁿ, so chlepft-es dich, öb der Monet umeⁿ isch* BM.

brämseⁿ II s. *bränsen.*

Brömseli: einer der Namen des Bösen in L Hexenprozessakten des XVI. Seg., RG. IV 205. — Zu *brämsen I 1 b.*

brumseⁿ: 1. brummen, summen, von Insekten. ‚Die Bine brumset oder rausset.' Spleiss 1667. — 2. von Menschen. ‚Mit Gestöhne brummeln' Ndw (Matth.). „In einem fort murren L; Uw."

Intensivbildung zu *brummen*, wie z. B. *bolsen* zu *bellen* (Bd IV 1219). Hieher (?) ‚Brümsi(n)', Name eines anfangs zu Maienfeld ansässigen, dann in Schaffhausen (vom XIII./XVII.) blühenden Adelsgeschlechtes.

brumsig: 1. „mürrisch L; Uw." — 2. ungeduldig S.

ver-**brümseleⁿ**: = *ver-gütterlen 1 c* (Bd II 534) Z. Syn. *ver-brumbērlen* (Bd IV 1471).

Bramsch — brumsch.

Vgl. die Gruppen *brams, brans, bransch* usw.

bramscheⁿ I: 1. unruhig vorwärts drängen, vom Vieh, das in der Sommerhitze von Insekten geplagt wird GFlums, Sa. — 2. ungeduldig warten, vor Ungeduld stampfen GSa.

brämscheⁿ *primscheⁿ*: = dem Vor. 1 GWl.

Nbf. zu **brämsen* (vgl. *brämsig*) und dies Weiterbildung zu *brämmen* (Sp. 606).

brämschleⁿ *„bremschleⁿ*: = *bramschen 2* Gr. — Bremschler, Bremstler m.: wer ungeduldig wartet Gr." — Identisch mit dem syn. *brämslen.*

bramscheⁿ II: 1. = *bramsen* (Sp. 614) GMs. — 2. sich mürrisch, verdrossen benehmen, äussern. ebd.

briemscheⁿ: = dem Vor. GMs. *Er bramschet und briemschet alleweil.*

Bran(n) — brun(n).

Bränneli *Brenneli* GrD., *Brännli* bzw. *Brennli* GrA., Pr. (auch *Brēmli*); LE.; U, *Brennji* W — n.: Pflanzenn. 1. schmalblättr. Schwarzständel, Nigritella angust. aaOO. — 2. angebranntes Knabenkraut, Orchis ust. GrPr. — Vgl. *Brändeli, Brändli, Brannerli, Bränderli,* ferner *Mörli* (Bd IV 376).

bränneⁿ, in AaF. tw., Hl., Hold., Ke. tw., Köll., Leer., Zof.; BE., Hk., M., R., Stdt; LE., G., Stdt. V.; S *brönneⁿ* — Ptc. zu I und II *'brännt* bzw. *'brönnt*, in SBalst. *'brönneⁿ*, zu III (s. d.) neben *'brännt ('brönnt)* auch noch *'brunneⁿ*: I. tr., oft mit verschwiegenem Obj. A. mit pers. Subj. 1. a) durch Brand zerstören; in der lebenden Spr. nur noch in beschränkter Verwendung, dafür meist *ver-bränneⁿ*. *Dā schickt de(r) Herr (Meister, Pūr) es (d's, sīⁿs) Fūr(e)li ūs (useⁿ), es söll gaⁿ ('s) Chnebeli br. (es sell das Chnebeli, Bängeli br.)* Aa (Rochh. 1857, 150); B (GZüricher 1902, 59); Z. *Wo isch 's Deckeli? 's Färli het 's 'brönnt* Aa (Rochh. 1857, 151). ‚[Seidenwerk] sol sin lengi und sin breiti han, und weles das nüt hat, das söl man br.' 1336, Z StB. ‚Was ouch von Wiener gebent ist, hat das nüt sin recht mes an lengi und an breiti, dass sol man br.' ebd. ‚N. N. söllend schyen und schindlen beschowen, und welich nit guot und ze kurz sind, die br.' 1451, Z RB. ‚Die [zün] sol nieman br. noch brechen, die dorffmeyer und der meyer geschouwent dann die zün.' XV., Z Urk. ‚Das besser was, Mötteli hüwe und brante die schädlichen hög und hölzer dannen, denn das er das guot holz im Hard verderbt müest haben und gebrent.' 1468, Schreiben Möttelis an den L Rat. ‚Warnen vor dem unchristlichen fürnemen Fabers, der nit allein die büecher etlicher glerten, sunder ouch das nüw testament ze br. sich undernimmt.' Zwingli. Spec. α) Rasenstücke *(Grasmutteⁿ)* verbrennen, um nachher mit der Asche das Land zu düngen B; L; vgl. *muttlen III, müttlen* (Bd IV 574), *Chol-Hüfen 3* (Bd II 1047). Auch abs.: *Mer wotteⁿ hüt gaⁿ br.* B. Mit Feuer roden. ‚Als denn in nechst vergangnen jaren grosser schad beschächen ist von brönnes wegen, wenn die lüt schönent und denn anstossent und brönnent und das für andern zu schaden gat: da haben wir ufgesetzt, wer also brante selb oder ander hiesse brennen und von demselben brönnen jeman schaden

beschäche, der oder die sollent sölichen schaden abtragen.' 1489/1793, U LB. ‚Es soll Niemand in keinem Wald nit br. ohne Erlaubniss eines Gerichts oder Gmeind, deren der Wald ist.' um 1600, GrKlost. LB. ‚Holz, das zum Brönnen oder Feuer gehört und bald wider ausschlagen und wachsen soll.' S Kal. 1749. S. auch *funken* (Bd I 871). — β) Gebäude. Kulturen *br.* ‚Do fuoren sie [die Urner] harüber und branden uns [dem Kloster Engelberg] alle die gadmen, die wir hatten uf den alpen und in den rüten.' 1357, UwE. Urk. ‚Er möchte morn dem N. sin hus anstossen und br.' 1393, Z RB. ‚Die von Zürich fuoren hinuf in die March und branten und wuosten uf ein tag, was dien von Habspurg zuogehorte.' XV., Z Chr. ‚Gewunnen die vesti und branten [Var. verbrantand] si.' ebd. ‚Es sol ouch nieman nüts brönnen unz uf die stund, das man das ze tuond erloubet.' 1415/43, B Kriegsordn. ‚Man brante inen ietz ire hüser.' 1445, Z RB. Bericht ‚wie die vyend in das Engadin gezogen sygend und das land für und für brennen.' 1499, U Brief. ‚Der türkisch vorharst hat das land zu ringum [um Wien] uf 10 mil wit verwuost und geprant.' Ansh. S. noch *friden* (Bd I 1280). Häufiger abs. ‚Cuonz Müller von Zürich und sinen gesellen umbe brönnen [im Burgdorferkrieg] 1 pfd 5 β.' 1383, B StRechn. ‚Ouch hettind wir [die von Z] des ersten angevangen ze Blickenstorf br. und die bünd nit gehalten, das rettind die Eidgenossen von uns.' 1444, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als unser vyend ietz zuo Zollikon gebrent hand, das da Ruodolff Brunn uff der obren bruggen unsern armen lüten übel gefluocht hat, das sy da gestanden sind und ire hüser gesechen hand brennen.' 1445, ebd. ‚[Im J. 1491] hat N. verjehen, dass er, von des grafen von Fürstenberg amptman in einer Eidgnoschaft zuo br. um 15 fl. verdingt, hätte an vil orten für ingelegt.' Ansh. ‚Feuwr einlegen, br., incendia facere, ignem subjicere, adhibere ignes.' Mal. ‚Welche sich mit Gelt zu br. bestellen lassen, die werden mit dem Schwert gerichtet, wann gleich sie noch nicht wirklich gebrennt haben.' SMutach 1709. S. noch *Streif-Bettler* (Bd IV 1839), *plünderen* (Sp. 118), *blinzen* (Sp. 125), *brëchen* (Sp. 317). Uneig. steht als Obj. die geschädigte Person. ‚Were ouch, dass der Eitgenossin dekeiner den anderen tübliche older frevelliche brande, der sol niemerme lantman werden.' 1315, Absch. ‚Das nieman von unser statt niendert hin riten noch gan sol, nieman ze br. noch ze schadigen, ane eines rates urlobe und wissende.' 1336, Z StB. ‚Das enkein landtman dieplich noch frävenlich noch mit geverden den andern br. soll.' 1365/1544, Schw LB. ‚5 β einem botten von Wil, der uns gewigelt hatt, man wölt uns heimlich br.' 1405, G Seckelamtsrechn. ‚[Der Münch von Gachnang] hat etlichen knechten gelt geben, die uns sullen br. und an vier enden anstossen; und sind der brenner bi 40.' 1417, Z StB. Der Angeklagte gesteht, ‚N. hab inn gebetten, dass er einen uf dem Swarzwald, horte dem apt von St Peter zuo, brante, und verhiesse im darumb 2 guldin ze lichen. Also gienge er und zunt ein hus an und verbrant es.' 1440, Z RB. ‚Die von Mülhusen hettint inn [einen Adeligen] gebrennet und die sinen vom leben zum tod bracht.' 1468, Absch. ‚Und sol sy niemen hinfüro beschädigen, brönnen noch in dhein weg nötigen weder an lib noch guot.' 1478, U Urk. S. noch *zwi-gülten* (Bd II 290), *Finds-Brief* (Sp. 450). Im gleichen Sinne: ‚uf einen br.' ‚Erhart von Rottwil, als er uf die vient brand in Swaben, 8 pfd 14 β.' 1383, B StRechn. ‚Bendolf und MTachnagler, als die houbtlüt sie hiessen br. uf die fient, 4 pfd.' 1384, ebd. — γ) mit Acc. P., mit Feuer hinrichten, verbrennen. ‚In dem jar 1349, do brant man ze Zürich die juden, won man sprach, si hettind gift in die brunnen getan.' XV., Z Chr. ‚Umb dis sach [Gotteslästerung] sol man Lotterstein br.' 1393, Z RB. ‚Ze Schafhusen, do man die juden brand.' 1401, Z StB. ‚Der nachrichter sol inn [einen der Bestialität Schuldigen] an ein sul und uf ein hurd binden und inn und sin gebein mit dem für ze bulfer br.' 1424, Z RB. ‚Es klaget BSchilling von München, es habe sich begeben, als er Uolrichen, miner herren nachrichter, den armen menschen von Dorf hab helfen br., dass die lütte als fast uff sy trungint, das inen die schitter nit wol werden möchtent, und stüendent inen die lütte daruff, das sy nützit geschaffen köndent, und hulffe weder des vogts noch der stattknechten red ganz nützit.' 1473, ebd. ‚An MH. die burger zu bringen der sülen halb, daran die prediger [-mönche im Jetzerhandel] gebrännt sind.' 1514, B Ratsman. ‚Die heiden hand wol anders gtan, irm Gott zuo dienst sich brönnen lan.' NMan. ‚Man tödet, man brant, man köpft, man vertreib alle, die Christum bekantend.' 1524, ZSth. Pfarrbuch. — b) als Brennstoff zur Heizung oder Beleuchtung verwenden. allg. *Holz, Chole*^{n}*, Turbe*^{n}*, Güsel, Zigerli br. Was brenne*^{n}*d ir für Holz?* ‚Die lüt ze Spreitenbach süllent das vorgenant holz niessen zuo iren zünen und hegen und zuo iren hüsern, es sye mit br. oder suss.' 1375, Urk. ‚Holz zuo guoter notdurft zuo buwen und bränen.' 1483, B Ratserk. *Öl, Gas, Cherze*^{n}*, Petröl br.* ‚Dass jarzit, selgrät, ampel, kerzenbrennen etc. vergeben sind.' Ansh. (Reformationsthese). ‚Anken br.'; s. Bd I 342. ‚Ich bin zun heilgen grennt, hab inen öl und anken brennt.' UEckst. — c) *Liecht, Für br. Si händ di ganz Nacht 's Liecht 'brännt* Th; Z. *Funke*^{n} *br.*, das Fastnachtfeuer abbrennen GoT. ‚Seit die Wildhauser Buben einmal an einem Funkentag aus Mutwillen dem Hauptmann N. ein Rietschöpflein angezündet, war das Funkenbrennen bei grosser Strafe verboten.' Ill. Kal. 1851. ‚Uffen wasen, do man das fassnachtfür brennt.' AaBremg. Stadtrod. — 2. a) durch Brand verletzen, beschädigen, zeichnen. ‚Worumb er [ein mutwilliger Knabe] im sine hüener geschent und also gebrennt hab, das die kum köndent gan? [Ein Zeuge sagt aus] er hab gesehen, dass der knab die hüener ob dem für gebrent, geschlagen und gefangen hab.' 1480, Z RB. ‚Tuo die Milch [von der verzauberten Kuh] ob das Feur. Wann sie anfangt zu erwallen, so schlag mit den 3 Schützligen [Haselschossen] darin und sprich: Ich schlage dich, ich brönn dich, der mir die Milch verzauberet, bis du mir dem Vich wider hälfest.' XVIII., BSi. Arzneib. N. von Merischwanden bekennt 1712 im Hauptquartier zu Mettmenstetten unter angewandtem Luntenbrennen auf der blossen Haut, dass er als Spion nach Ottenbach gekommen. ZObf. 1897. Spec. α) Einen brandmarken; gew. mit lokalem Zusatz. Als ein G Gesandter auf einer Tagsatzung zu Frauenfeld erzählte, man habe einen Appenzeller brandmarken wollen, es seien aber alle Stellen seines Körpers schon mit Zeichen bedeckt gewesen, meinte der Ap Gesandte: *Hetti*^{n}*d-er-e*^{n} *doch off de*^{n} *Hondere*^{n} *'brennt: d is ist jo en zuegewandten*

Ort. ATobl. 1902. ‚Den N. [der Aussatz simulierend bettelte] sol man usser dem halsysen nemen, und sol inn der nachrichter mit einem glüegenden isen durch einen sinen baggen br.‘ 1424, Z RB. ‚Wegen Falschmünzerei wird N. auf den Pranger gestellt, mit dem Stadtzeichen an die Stirn und beide Hände gebrannt, ehr- und wehrlos gemacht.‘ 1563, G. ‚Umschweifende Tirnen sollen durch Veranstaltung der Chorrichter zu Stadt und Land beobachtet, eingezogen und entweder mit der Spinnstuben, Schellenwerk, Wasserschwemmung, Landsverweisung, Ausschmeizung und Brönnen oder sonst dergleichen empfindlichen Leibsstrafen ohne Schonen angesehen werden.‘ 1716, B Sittenmandat. Übertr.: ‚Die in glychsnery luginen angeben werdind und doch in iren conscienzen schandlich gebrennt sind.‘ Zwingli (nach I. Tim. 4, 2); vgl. *mäl-, baggengebrännt*, sowie *ver-br.* — β) ätzen, zu Heilzwecken. *Eine*ⁿ *br.* B; Th; Z. *Si hein-e*ⁿ *müesse*ⁿ *br. E*ⁿ *Ross br.*, zur Beseitigung des sog. *Undersatzes* [Spates, einer Knochenwucherung am Sprunggelenk] Th. — γ) (einen Ziegen- oder Schafbock) kastrieren W; vgl. *heilen II* (Bd II 1145) und *üs-brännen.* — δ) *'s Vëch br.*, dem Vieh Zeichen (auf die Hörner) aufbrennen Th. *Es Fass br.*, das Zeichen des Besitzers in dasselbe einbrennen BM., Stdt. ‚Dafern sie [die Gefässe] unverdächtig gesinnet und gebrannt sind.‘ Bs Mand. 1774. — b) mit Acc. des Ergebnisses. Einem *'s Zeiche*ⁿ *br.*, ihn brandmarken Bs (Seiler). ‚Rät und Landleut mögen Misshändler nach Gstaltsame der Sach mit Ruoten schlagen, an Halsisen stellen, Zungen schlitzen und Zeichen brennen.‘ 1610, Ndw. N., der verschiedene Diebstähle begangen, ‚wird 1 Stund durch den Scharfrichter auf den Pranger gestellt und dann das Zeichen auf dem Rucken gebrant.‘ 1741, G. S. noch *Faus* (Bd I 1065). *'s (Hüs-)Zeiche*ⁿ *uf 's G'schir*ʳ [die landwirtschaftlichen Geräte] *br.* B; Th; Z; vgl. *Bränn-Isen* (Bd I 543). *E*ⁿ *Loch (i*ⁿ *d' Hose*ⁿ, *i*ⁿ *d' Schueh) br.* allg. *E*ⁿ *Loch in'n Tag br.*, das Licht in den hellen Tag hinein brennen lassen BM.; Th; Z. — 3. übh. mit Feuer behandeln; durch Brand zubereiten, herstellen. a) *e*ⁿ *Fass br.*, bei der Verfertigung eines neuen Fasses die Dauben durch ein im Innern brennendes Feuer erhitzen, damit sie sich beim Antreiben der Reifen leichter krümmen Th (Küferspr.). — b) rösten, z. B. den Kaffee Sch. — c) *Anke*ⁿ, *Schmalz, Bölle*ⁿ *drüber br.*, eig. Butter, geschnittene Zwiebeln heiss machen, rösten, um sie über Speisen zu giessen (vgl. *über-brännen*); in bildl. S. (auch SchwHö.) s. Bd I 342; Bd IV 1175. *Sine, Heiri* [ruft *d's Vrieneli*], *cha*ⁿ*st du nüd rede*ⁿ*? Du wi't ja sust au*ᶜʰ *über Alls z'ërst der Angge*ⁿ *'brännt ha*ⁿ. CStreiff 1902 (GlM.). *Dër muess überal*ˡ *d's Schmalz darüber br.* Gr. *D's Schmalz über Alls ab br.*, Alles bekritteln, in allen Dingen sich das letzte Wort anmassen GrPr. — d) *de*ⁿ *Chäs (hert) br.* = *brüeijen 2* (Sp. 554) BE.; vgl. *vor-châsen* (Bd III 513). ‚Mit dem Gefühl seiner Arme bemass er [der Senn] die Temperatur der Milch beim Laben und Br.‘ FAnderegg 1891. ‚Das Br. des Käses geschieht besser mit Holz als mit Kohle, wegen der zu intensiven Hitze der Letztern.‘ Schweizer Bauer 1899. — e) *Trast (Trester), Truese*ⁿ [Weinhefe], *Chirsi, Zwëtschge*ⁿ, *Hërdöpfel br.*, destillieren, Branntwein daraus bereiten. allg. *Er het Gigertschi 'brönne*ⁿ SBalst. Klage an die Tagsatzung, dass die Richenseer zu viel Holz brauchen, namentlich mit ‚Kriesibrönnen.‘ XVII., L Hitzk. Auf dem Lande werde ‚das meiste Obst vermostet und gebrennet und solcher Gestalt in schädliche Trank verwandelt, was der Schöpfer dem Menschen zur Speise verordnet.‘ Z Mand. 1743/9. ‚Den 28. Christm. [1802] fertig gemacht mit Treschbrennen.‘ ZZoll. Tagb. ‚Auch ware [im J. 1816] von MgnHH. das Herdäpfelbrennen bei 100 fl. verboten im ersten Mal und im zweiten Mal 200 fl.‘ ebd. Als Obj. steht das Produkt: *Schnaps br.* (scherzh. auch = wacker Schnaps trinken GrHald.), *Chriesiwasser br.* allg. *Wenn 's Wasser nüd 'brännt ist, so han-i*ᶜʰ *nüd vil uf-em.* UFarner 1883. ‚Wider das vilfaltige Brönnen und Missbrauch des Kirsenwassers.‘ B Mand. 1641. Oft abs. *Tüend-er br.? sind-er am Br.?* Grussfrage an Einen, der mit Branntweinbrennen beschäftigt ist. *Er tuet br.*, auch = er ist Branntweinbrenner. *Br.* zu medizinischen Zwecken. ‚Nimm Aronwurzel [usw.], tu ein Mass weissen Wein daran, darnach brenn es zu einem Wasser.‘ Arzneib. XVII./XVIII. ‚Wilde Salbeiwasser, die Stengel und Blätter im Meien gebrennt, ist gut wer da wund ist.‘ ebd. ‚Salb dich mit Wasser, das aus Kalbsläbern gebrännt ist.‘ ebd. ‚Folgende Wasser müssen lugg gebrännt sein: Buretschwasser, Roswasser [usw.].‘ Z Kochb. XVIII. ‚Nimm im Brachmonat die unzeitigen, weichen Haselnüsse sammt den grünen Hiltschen und brenne ein Wasser daraus. Damit schmiere die Glieder, dann wirst du an Händen und Füssen nicht mehr zittern.‘ XVIII., UwKerns. ‚Gamanderwasser aus den Blumen gebrandt soll man nemen und die Fistel damit waschen.‘ aB Arzneib. S. noch *Bränn-Bläteren* (Sp. 207). ‚Pulver br.‘ ‚Pulver von einem Maulwurfen gebrannt.‘ aB Arzneib. ‚So du drey Manns Sterke wilt haben, so fah ein Widhopf und haue ihm der Kopf ab und brönne ihn zu Bulfer und trag es bei dir in den Schuhnen.‘ ebd. S. noch *Pfëffer-Mëlw* (Bd IV 221). — f) *Stei*ⁿ, *Ziegel, irdi*ⁿ *s G'schir*ʳ *br.; Chalch, Chole*ⁿ *br.*, wie nhd. allg. *Und die mit dem Här wie me*ⁿ *Ziegel brennt* [mit dem roten Haare] *ëben au*ᶜʰ *mit G'walt ame*ⁿ *Büebli nō*ᶜʰ*rennt.* Ap VL. 1903. ‚Dem landvogt von Inderlappen: MHH. wellend kein kalch me [zum Münsterbau], dann er nit wol brennt.‘ 1535, B Ratsman. 1558 gestattete der Rat dem Hafner HStigeli auf einem geeigneten Platz einen Brennofen zu bauen, denn ‚sine nachburen hand nit gern wellen lassen by inen br. von wegen der hölzinen hüseren.‘ UMey. Chr. ‚Der Amtsseckel des Waldenburger Amts zu Erhaltung Steg und Weg, Brännen [Ziegelbrennen in den öffentlichen Ziegeleien] und anderen gemeinen Sachen mehr gewidmet.‘ Bs Landesordn. 1757. — g) (Edelmetalle, Münzen) ein-, umschmelzen. ‚Swer dehein pfening brennet, der genge und geb ist, der besserot von eim pfunde 3 ß.‘ äL RB. ‚Und sol ouch enkein goltsmid noch nieman anders weder silber noch alt pfenninge br., wan mit der münzmeister wissende und willen.‘ 1335, Z StB. ‚Das nieman dis nüwen pfenninge brenne noch enweg sende ze brennenne, noch usschiesse noch uslese.‘ ebd. ‚Man sol nachgan und richten, wer pfenning uslese und silber brenne.‘ 1393, Z RB. Die Goldschmiede haben geschworen: ‚Das ir enkeiner kein heimlich ess haben sol, darinn er ützit brenn oder mach.‘ 1403, Z Goldschmiedeordn. ‚Die goltsmit sond kein geschröt nieman br.‘ ebd. ‚Wer ouch, das jeman zuo ir keinem dehein kilchenschatz brecht, den einer br. oder verkoufen wölt‘, so soll der Goldschmied Anzeige machen.

ebd. ‚Was silbers ouch ir deheiner brennet, das ob einer halben march ist, und er dann ze mal nit wil verwerchen und das von im geben wil, das sol er an der statt zeihen antwurten.‘ ebd. ‚Ein rat hat gesetzet: weliche die weren, so das gelt brantin oder seigeten und erschussen, die sol man strafen an lip und an guot.‘ 1416, Z Münzordn. ‚Ob jeman dis gelt erschusse, brante oder von dem land füerte, böser münzen darus ze machen.‘ ebd. ‚Es söllent ouch die goltsmit enhein gelt br., das jetz uf das lest korn ist geslagen. Doch were, dass jeman sim selben von dem jetz genanten gelt icht machen wölt, die den[ar] mugent si dann einem jeklichen wol ze silber br. und im sin werch davon usmachen.‘ 1421, Z StB. ‚Man sol nachgan und richten, als Wilbolt goltsmit sin eid und er übersechen und valtsch silber gebrant und gemacht und das für guot geben hat und ouch solich bös silber verwerchet und das für guot silber geben hat an dem werch.‘ 1423, Z RB. ‚Der Brüggler von Bern sol geredt haben, er welle nemen 28 Berner blapphart und 32 nüwer Züricher pl. und welle die br. und müessen die 28 Berner blapphart als vil vines silbers behaben als die 32 Züricher pl. und finde sich das nit, so welle er sich lassen br. als die blapphart.‘ 1425, ebd. ‚Min herr von Einsidelen hab dem Wüesten etwe vil gelts geben; desselben gelts brant er ein teil, ein teil gab er an sin schulden.‘ 1431, ebd. ‚Niemands soll kein heimlich werchstatt und ess haben, darin er ützit verborgenlich brenne oder mache.‘ 1547, Z Goldschmiedeordn. ‚Es soll auch niemants khein geschröt, gebrochen silbergeschirr, kilchenschatz, noch einich argwönisch münz kouffen noch jemats anderem br. noch schmelzen.‘ ebd. — 4. a) *Eim Ei*n *uf de*n *Līb br.*, einen Schuss ‚auf den Pelz brennen‘ Th. S. noch *Belz* (Bd IV 1223) und vgl. *ūf-brännen*. — b) mit Acc. des Zieles, mit einem Schuss, Wurf treffen BM. Vgl. *abe*n*-brännen*. *Mer wei*n*-se* [die Scheiben] *br.*, sagen die Schützen. Beim Marmelspiel: *Mit Dëm mach nid, Dër brönnt-se* [die Marmel], sagt ein Knabe zum andern. — 5. a) abs., einen Schuss losbrennen, schiessen BR. — b) bildl., stark schwören BR. *Dër Mönsch hed doch aber ei*n*s 'brönnd.* „Schimpfen, auffahrend sprechen BO.“ — B. mit Sachsubj. 1. die Wirkung, Empfindung des Brennens hervorbringen. a) mit Acc., doch nur in beschränkter Verwendung. *Der Häxe*n*schutz hed-mi*ch *doch au*ch *'brönnt wie der leidig Tüfel* L. Unpers. *Es brännt-mi*ch. *Nimm 's schwarz Chueli, trīb 's zum Ueli, du muest aber tuge*n*li*ch *tue*n*; 's tuet 's gar brönne*n*, 's tuet 's gar stëche*n*, 's Üterli will-em schier zerbreche*n*, 's Üterli tuet-em frī grüseli*ch *wë.* LE. Kuhreihen (AfV. VI 156). S. noch *blāsen* (Sp. 141). Mit Angabe des Körperteils; s. *Hërz* (Bd II 1658). Auch: *d' Auge*n*, d' Füess brännen*d*-mi*ch. Scherzh.: *D' Milch brännt-e*n*,* vom Geschlechtstrieb ZZoll.; vgl. dazu: ‚Wäger sye es zuo der ee gryffen, dann gebrennt werden.‘ HBull. 1540; ähnlich Helv. Conf. 1566/1644; nach I. Cor. 7, 9 (πυροῦσθαι). Vgl. auch *(Magen-, Wasser-)Brännen.* Bildl.: ‚Sin [Luthers] herz- und seelprennendes für.‘ Ansh. — b) unbeschränkter ist der abs. Gebrauch, wobei die Objektsvorstellung mehr oder weniger zurücktritt. *Gib Acht, es brännt!* Warnruf. *D' Suppe*n *brännt, de muest-si blāse*n. *Der Ofe*n *brännt,* beim Berühren. *De*r *Chopf brännt ganz,* in der Fieberhitze. *D' Sunne*n *brännt schüli*ch. *D'Sunne*n *hed 'brönnt, mer hätti chönnen Eier sûde*n. WMüller 1903. ‚Do erscheine und wäre an ir aller hüetten glünssli, sams wie rägentropfen... und so sys ab den hüetten mit den henden strichen oder sunst darab schüttleten, so schine es inen in den henden, brante aber nit, machte ouch kein anmal noch maasen und zergieng.‘ 1538, AaL. (Bericht über ein St Elmsfeuer). Hübsch gepaart mit dem intr. ‚brinnen‘: ‚Dennocht so muost das angezint evangelisch für brinnen und brennen.‘ Ansh. ‚Des evangelischen fürs halb, gnemt Lutersch, so dermassen pran und prant, dass es ab keiner schuol disputieren... nit alein nützet wolt tuon, sunder darab nun stärker ward.‘ ebd. Siehe noch *ab-brëchen* (Sp. 324). Auch von hohem Kältegrad (wie griech. καίω): *Brennundi Chelti* W. Von brennendem Schmerz übh. *De*r *Pfëffer brännt de*n *Hals ab.* Von Nesseln; s. Bd IV 806, sowie *Nessel-Bluem* (Sp. 85). In Krankheitsnamen: ‚brennende Sucht, Rach‘ s. Anm. zu *Feber* (Bd I 636), *Antonius-Für* (ebd. 944). — 2. in mehrfacher Übertragung. a) von der sengenden Wirkung gewisser Stoffe auf den Nährboden der Pflanzen B; Th; Z. *De*r *Rossmist, d' Hüsligülle*n*, d' B'schütti brännt. 's öpfelbäumi*n *Laub brännt nüd, aber 's birbäumi*n ZZoll. Auch gewisse Pflanzen haben eine ähnliche Wirkung. *D' Chlaffe*n [Rhinanthus] *brännen*d *de*n *Weisse*n, *'s Land* ZO., Zoll.; vgl.: ‚Der Hahnenkamm soll auf den Wiesen das nebenstehende Heu wegbrennen.‘ Z Anl. 1776. *D' Chriesbäum brännen*d*;* auch unpers.: *es brännt um d' Chriesbäum ume*n ZO. — b) ‚gebrennt werden‘, empfindlich geschädigt, getäuscht werden; vgl. *bränsen,* sowie II. ‚Man missbrucht frommer eerenlüten einfalte, sy werdend auch zun zyten übel gebrennt.‘ LLav. 1569; dafür 1670: ‚um diser Leichtgläubigkeit willen geraten sie vilmal in eusserste Gefahr.‘ — c) *Das brönnt-mi*ch *nid (nūt),* berührt mich nicht, geht mich nicht an, lässt mich kalt B; auch bei Stalder. Syn. *das figget, bīsst-mi*ch *nüd.* — d) unpers., *es brännt!* Ruf in gewissen Spielen bei grosser Annäherung an einen oder Berührung mit einem Gegenstand. Syn. *es bīsst* (Bd IV 1687), *warm!* α) beim Blindekuhspiel, wenn der Haschende im Begriff ist anzurennen BM.; „L;“ Z. — β) beim Suchen der (im Garten) versteckten Ostereier BM.; Z, des versteckten Balles Z, in Aa (It Rochh. 1857, 395) *es brünnt!* — γ) beim *Stöcklen,* wenn das geworfene Geldstück an ein Hinderniss stösst und nicht flach zu liegen kommt SBb., „im Triktrak, wenn ein Würfel schief liegt B.“ — δ) beim Marmelspiel, wenn die Kugel nicht deutlich über die Grenzlinie des ‚Rieses‘ hinaus zu liegen kommt BM.; SGr. Hieher auch: *(Lueg hindersi*ch*) es brännt!* so ruft man bei der Weinlese Jemand zu, der in seinem Rücken eine Traube abzuschneiden vergessen hat ScHSt.; ZS.; in ZHöngg: *Bi dir brännt 's!* — e) *es brännt!* heisst es auch, bes. bei Maurern und Steinhauern, wenn zwei Stücke, Stein an Stein, öfter Holz an Stein, sich reiben und so Schaden nehmen Z. *Mer müend Büsch underlegge*n*, sust brännt 's und gi*b*d Blëtz ab. Nëme*n*d lieber 's Hebīse*n *als de*n *Spar*re*n*, wenn er die Stei*n*platte*n *wend rütsche*n*, 's brännt weniger* ZZoll. Bei Stalder pers.: „mit einem Hebel durch den Druck mit der Schulter Etwas vorwärts bewegen. *Du muest br.,* sonst mag ich es nicht fortbringen BO.“ — 3. unpers., blitzen ohne Donner, wetterleuchten L. — II. refl. 1. im eig. S. wie nhd. allg. *I*ch *ha*n*-mi*ch *a*n *der (a*n *d') Hand 'brännt. We*nn*-me*n *e*n *heisses Isen a*n*rüert, so brännt-me*n *si*ch *halt.* JJRahm (Sch). *Wīt vom Für brännt-me*n

si^{ch} nüd ZKn. (Sprw.). *How^{e}- (bränn-)di^{ch} nit, brönn- (bränn-)di^{ch} nit, d' Suppen isch heiss; Schnīder, wenn d' rīte^{n} witt, sattle^{n} dī^{n} (setz-di^{ch} uf d') Geiss* BM., Seeberg; ZS., Stdt. — 2. bildl. wie nhd., anrennen, sich verrechnen und dadurch Schaden nehmen, empfindlich enttäuscht werden Aa; Bs; B; Gl; L; Sch; Schw; Th; Uw; Z; wohl allg. Syn. *sich bränsen. I^{ch} ha^{n}-mi^{ch} dā nid welle^{n} br.,* habe mich von einer Einmischung fern gehalten Gl; vgl. *sich d' Finger verbränne^{n}. Bis numme^{n} nit so britsche^{r}, chenntist-di^{ch} no^{ch} br.!* Obw. *(Du) chönnt(i)st-di^{ch} br.!* du könntest Schaden erleiden, dich verrechnet haben BM.; Th; Z. *Jo, de wurdsch-di^{ch} br.!* Bs, *du würst-di^{ch} (wol) br.!* Th, du irrst dich, daraus wird Nichts. Im gleichen Sinne auch mit Neg.: *Du wirst-di^{ch} nüd br.!* ZO. ‚Er hat sich gebrennt, impegit, caput offendit, infeliciter egit, male ei successit.' Mey. Hort. 1692. S. noch *numen* (Bd IV 751). — 3. mit präd. Zusatz: ‚sich weiss br. wollen.' ‚Nicht allein haben dise dem Herrn widersprochen, sondern auch das war ein Unard an ihnen, dass sie recht haben, unschuldig sein, sich selbs hübsch machen und weiss br. wöllen.' FWyss 1675. — III. wie nhd. intr. brennen, als jüngerer Vertreter des alten *brinnen* (s. d.), z. T. aber noch mit bewahrtem starkem Ptc. *'brunne^{n}* Ap; Bs; B (auf dem Lande); G (vorherrschend); S; Th (veraltet); ZAnd., Bül., Egl., Elgg, Embr., O., Velth., Wthur: a) im Brande bzw. brennbar sein Aa von Fislisbach abwärts gegen die untere Aare, Fri.; Ap; Bs; B; Gr tw.; G; Sch; Th (ziemlich allg.); W; Z tw. *'s Hūs brännt! Maie^{n}käfer flieg ūs, dīni Hīsli bränne^{n}!* Bs (Kdld). *'s Holz hät 'brännt wie Zundel. Füechts Holz brännt nid gërn. Die Zündhölzli wend nüd br., bränne^{n}d nüd guet. Nid en iedere^{r}, nid en iedere^{r} het Pulver, das brönnt,* zu einer Walzermelodie. GZürcher 1902 (BRychigen). *'s Liecht, 's Für brännt. Wo d's Für z' heiss brönnt, isch 's o^{ch} z'ërst chalt* B (sprw.); vgl.: *Strenge^{r} G'walt wird nüd alt.* ‚Wenn Nid und Misgunst brönten wi Für, so wär das Holz nit halb so tür', Hausinschrift. 1777, BWeissenb. Auch: *der Ofe^{n}, d' Latërne^{n} brännt,* wenn Feuer (Licht) darin brennt. Es wurde einmal auch ‚Anken' verkauft, der in der Kirche ‚nit hed wellen br.' XVII., UwSa. ‚Kasparal, mi Schmöckschit [Gewehr] wott nit br.' Helv. in pace 1694. Scherzh. von nicht brennbaren Dingen. *Fürio, der Bach brännt! d' Zeini^{n}ger hein-en a^{n}'zündt, d' Mehler* [die von Möhlin] *hein-e^{n} g'lösche^{n}: d' Zeini^{n}ger sī^{n} Frösche^{n}* Aa. *Fūrio, der Bach brönnt! d' Lotzwīler hein-e^{n} a^{n}'zündt, d' Lange^{n}taler wein-e^{n} lösche^{n}: d' Roggwīler chömmen uf de^{n} Frösche^{n}.* GZürcher 1902 (BLangent.). S. noch Schild 1863, 46, ferner *Chūder* (Bd III 152), *Bach* (Bd IV 948), sowie *brinnen. Tue^{n}, wie wenn de^{r} Schnē brännti,* sich heftig sperren ZO. *E^{n} brennunde^{r} Ma^{nn},* ein Irrwisch, Gespenst W; vgl. *brännig. Er brännt fast (vor Megeri),* von einem spindeldürren Menschen Sch; Th. ‚Der Langnüechter liesse sich für einen Kreuzer alle Zähne ausreissen und sie [seine Frau] brennte vor Magerkeit, weil sie sich Nichts gönnt.' Sch Pilger 1879. *Er brännt,* sagt man von Einem, der Gevatterleute sucht ZO.; Syn. *fürig sī^{n}* (Bd I 951), *de^{n} fürig Schöpen a^{n}lege^{n}.* — b) unpers. *'s brännt im Ofe^{n}. I^{ch} mag Für schlah^{n}, wie-n-i^{ch} will, so wott 's nid br.* B. *Es brännt Öppis hinder der Schür und doch verbrännt-si nüd* Z, *es brännt um d's Hūs um und um und chunnt doch nid a^{n}* Gr, Rätsel von der Nessel (Spiel mit I B). RA.: *Wenn 's nit brännt, so räuchnet 's doch* Bs. ‚Wenn 's nüd will br., doch 'brunnen sött syn, so kummt der Wind und blost darin.' Stutz. Spec. von Feuersbrünsten. *Es hät nächt 'brännt.* ‚In disem jar hat es hie in Jerg Miegers hus am rindermerkt brennt.' 1522, HsStockar. ‚Wann es in eint- oder anderen der oberen Quartieren brönnen täte.' B Feuerordn. 1700/23. *(Fūrio) es brännt!* Ruf bei Feuerausbruch. *Es brönnt, es brönnt! Wo wō? Wo wō? (Es brännt, es brännt! Wo brännt 's, wo brännt 's?) Im Dorf, im Dorf. Fūrio, fūrio!* als Kanon gesungen, zur Nachahmung der Feuerglocke B; Th; Z. *Wo brännt 's?* oder *Brännt 's?* Frage an einen Vorbeieilenden. *Es* (auch *das) brännt nid,* es hat keine Eile (damit) B; Z. *Es brönnt-mer gar nit hei^{m} z' gā^{n}.* MWalden 1884. — Brännе^{n} n.: Magenbrennen Ap; uTh; Z. *I^{ch} ha^{n} 's Br.* — Mage^{n}-: = dem Vor. Ap; Th; Z. — Sôd-: = dem Vor. Aa; L; Th; ZO. — Wasser-: Harnbrennen. ‚Für das Waserbrönnen am Mönschen. Nim ein Wäschduch und koch si ym Wäschwaser und dräi yn us und legs uf die Scham.' BSi. Arzneib. — brännend *brännе^{nt}:* leuchtend, glänzend. *Eine^{r} mit chol-prännе^{nt}-schwarze^{n} Häre^{n}* Gl. Vgl. *brand-schwarz.* — ge-brännt: gebrannt. 1. *Die 'brännte^{n}* (oder *'brännti) Chind fürch-(t)e^{n}d 's Für.* allg. ‚Gebrennte kind, sagt man, die förchtend das fhür.' LLav. 1569. ‚Brönte Kinder förchten 's Feur.' B Sylloge 1676. Von der Hautfarbe: *Wänn i^{ch} au^{ch} e^{n} 'brännti bi^{n}* [sagt das ‚schwarzbraune' Mädchen], *so krieg-i^{ch} doch en Ma^{nn}: 's gi^{bt} na^{ch} mē^{r} Schlosserbüebeli, si müend au^{ch} Wibli ha^{n}* Z (Volkslied). Bildl. *Un'brännt (-'brönnt) de(r)vo^{n} cho^{n},* mit heiler Haut, ungeschädigt BM.; ScnSt. *Dë^{r} ist 'brönnte^{r},* gewitzigt BM. — 2. a) *'brännts Mues,* Brei von geröstetem Mehl ZO. ‚Morgens ein bränds Müessli oder ein Süpplein.' Z Arzneib. XVII./XVIII. ‚Den Mädern brachte man am Morgen eine währschafte *'brennti Mël^{w}suppe^{n}* auf die Wiese heraus.' AfV. (Th). *Un'brönnts Öpfelmüesli,* ohne gebrannten Zucker darüber B. — b) *'brännti War,* gebrannte Wasser Ap; B; Z. Im gleichen Sinne subst. *'Brännts* Ap; BR.; vgl. *Branz, Bränz. I^{ch} trinke^{n} nüd 'Brännts. Es guets, sëlber'brönntnigs Gläsli Schnaps* S (Schild). ‚Stark gebränntes Kriesiwasser.' Z Kochb. XVIII. *Un'brönnts Chirsiwasser,* bereitet durch Übergiessen von Kirschen mit Alkohol B. *Chalt 'brönnts Ch.:* wilde schwarze Kirschen sammt den Steinen werden mit wenig Wasser im Mörser zerstossen, folgenden Tags mit viel Wasser über gelindem Feuer destilliert, früher oft als Beruhigungsmittel für kleine Kinder gebraucht BStdt. Das Verkaufen der ‚brönnten Wassern' gereiche zur Liederlichkeit. 1668, B Ratserk. 1674 wird der Maria Wirz [in UwSa.] streng verboten, gebrannte und ungebrannte Weine und Wasser, welche trunken machen, zu trinken. AKüchler 1895. ‚Gebrannter, gebränter win'; vgl. *Brannten-Wīn.* ‚Agnes Gruoberin von Solotern hat unzwungenlich verjehen, dass sy ein gutteren mit gebrantem win verstoln hab.' 1433, Z RB. ‚Brennter win.' 1448, Bs. ‚So einer ein läbendigen krebs mit bräntem wein besudlet und den wein anzünt, so wird er zuo stund rot.' Fischb. 1563. ‚Item etlicher täglichs und unbescheidenlichs prent und unbrenten win trinkens.' AKünzli, Wthurer Chr. In eine Höhlung [des Altartisches] wird [zur Beleuchtung, anstatt Kerzenlichtes] ‚gebrannter wyn' gegossen und angezündet. XVI./XVII., L Ostersp. S. auch Liebenau

1891, 138 f. — c) *'brännt(i) Stei*ⁿ, Backsteine TH; Z. RA.: *'Brännti Stei*ⁿ *müend Unservater und Glaube*ⁿ*s lang im Wasser si*ⁿ, *dass s'* [beim Mauern] *rëcht a*ⁿ*ziehnd* Z. ‚Later coctus, ein brennter ziegel.' FRIS.; so noch heute. Subst. *'Brännts*, von den Gewölbsteinen oder deren Überbleibsel bei einem niedergerissenen Glasofen SThierst. *'Brännts butze*ⁿ, diese Steine von den Glasschlacken reinigen, die sich daran gesetzt haben. — d) *un'brännti Äsche*ⁿ, in den scherzh. RAA.: *Eim de*ⁿ *Rugge*ⁿ *mit u*ⁿ*'brännter Ä. rībe*ⁿ, ihn durchprügeln SCHST. *Wottst e*ⁿ *Porziō*ⁿ *o*ⁿ*'brennti Ä.?* TH Müllh. S. noch *Äschen* (Bd I 565), *beren* (Bd IV 1459). — 3. ‚das gebrannte leid.' ‚Hat er den vögten anbefohlen, dass sie den bauren alle beid antäten das gebrannte leid.' CHRMURER 1580. Auch ‚gebrannter Ernst': ‚Bei einer Komödie vom Jüngsten Gericht kam Feuer aus und zwar in der Hölle selbst, so dass das Spiel beinahe, wie die Schweizer sich auszudrücken pflegen, zu gebranntem Ernst geworden wäre.' MÜHLHAUSER KAL. 1838. — mâl-gebrännt: mit einem Brandmal gezeichnet. ‚Sy habend ein malgebrennte conscienz.' ZWINGLI. Vgl. o. unter I A 2 a α. — baggen-gebrännt: eig. durch die Backe gebrannt, bildl. = dem Vor. ‚Werdend doch die selben in inen selbs allweg wol erkennen, dass sy uneerlich wider Gott handlend und den stich allweg empfinden und wüssen ire so schandliche untrüw... das ist ein baggenbrennte conscienz haben.' ZWINGLI; dafür am Rande: ‚verbrennt conscienzen.' — riet-gebrännt. *Riet'brännti Äsche*ⁿ, Asche von verbrannter Sumpfdecke (eines Torfmoores) ZMönchalt.

Zur Rundung des Voc. in *brönne*ⁿ vgl. *chonne*ⁿ < *channe*ⁿ (Bd III 312), *rönne*ⁿ < *renne*ⁿ. Das rückuml. Ptc. (vgl. nhd. ‚gebrannt') nur isoliert noch in *Branntein-Win, Branz*. Bed. I A 4 wird sich an 2 anschliessen. I A 5 a wohl eig. das Pulver (mit Feuerstein und Lunte) in Brand setzen; vgl. unter III a den Beleg von 1694. Zu I B 2 a und d vgl. die analoge Bed.-Entwicklung von lat. *urere*. Zu III. Bei der in unsern MAA. bereits weit vorgeschrittenen (in der Schriftspr. schon seit dem XVII. zum Abschluss gelangten) Verdrängung des alten starken Intr. *brinnen* durch das von Haus aus nur tr. schwache *brännen* hat jedenfalls der abs. Gebrauch von I B eine Rolle gespielt, indem z. B. in einem Satze wie ‚das Feuer brennt' (= urit) das Vb sehr leicht intr. = ardet verstanden werden kann; vgl. dazu die Var. *es brünnt*, die vereinzelt unter I B 2 d erscheint. Das starke Ptc. *'brunne*ⁿ weicht überall vor *'brännt, 'brönnt* zurück; s. noch die Anm. zu *brinne*ⁿ. Die RA. ‚Einem das gebrannte Leid antun' (eig. von der Strafe des Brennens?) schon mhd. (Lexer I 349); vgl. dazu noch Gr. WB. II 366. — Zu I A 1 a α die Localnamen ‚Brenn-Hof' GrNuf., ‚-Mos' (als FN. um 1360, SchwE.), ‚-Rüti.' 1546, ThEgn., ‚-Wald' Ndw, als FN. in ZMänned. (schon 1386), Wallis. (schon 1340); 1450, AaB.; 1528, ZEmbr. Vgl. auch ‚über den Brentenrein.' 1684, AaB. Eig. Nom. ag. zu *brennen* (ahd. **brenno*), also das selbe was *Brenner* (s. d.) ist der FN. ‚Brenn' (flect. ‚Brennen'). XIV., ZFlunt. (‚Brenno.' um 1350); 1447, S (‚Brönn'); 1470, ZSteinm. ‚Hainrich (dictus) Rinbrenne.' 1331, LNunnw. ‚Brennysen.' 1484, ZRB. (Name eines Schmieds); 1552, B RM. (‚Brönn-'). ‚Brennkrut.' 1408, S. ‚Brennschink' (flect. ‚-en'). XIV., ZStdt, ‚Brenschinko.' um 1330, eine Frau ‚Brenneschinkin.' 1318.

ab-brännenⁿ: 1. tr. a) durch Brennen (völlig) zerstören, niederbrennen. Als es in einem Dorfe häufig brannte, sagten die Nachbarn: *Die verstönd efä 's Brännen*ⁿ*: si brännen*ⁿ*d-der nüd Schöners es Hüs demittst us den anderen usen ab* ZZoll. ‚Gedacht Beckenhaus, nachdem es wider aufgebuwen, ist zum anderen Mol abbrennt worden.' FPLATTER 1612. — b) durch Brennen beseitigen. wohl allg. *En Hag a. Eim 's Här a. D' Wildschwīⁿ tued-men nüd brüen, men brännteneⁿ de*ⁿ *Burst ab* ZZoll. *Wäⁿⁿ-men keiⁿ Schär häd, so brännt-men de*ⁿ *Faden ab* [am Licht] Z. — c) *en Schutz a.*, losbrennen BR. — d) *Einen a.*, photographieren BBe. (Dän.). — 2. (Ptc. auch noch *ab'brunne*ⁿ AP; B; G; TH †; Z) intr., zu Ende, niederbrennen. a) *'s isch ab'brunne*ⁿ, sagt der Bäcker, wenn das Holz im Ofen verbrannt ist, so dass die Glut herausgenommen und das Brot eingeschossen werden kann B (Zyro). — b) bes. von Gebäuden. *Sīⁿ Hüs ist vor-ᵈem Jär ab'brännt. Gëlt auᶜʰ, Jokeb, ist-mer ëbeⁿ gester mīⁿ Hüs ab'bronneⁿ!* ATOBLER 1902. ‚Um diese Zeit [1590] mag der Pfarrhof zu Cham abgebrennt sein.' STADLIN 1824. Subj. ist die brandbeschädigte Person: *Si sīⁿ zwöimäl hingerenang ab'brönnt* BM. *Drümäl 'züglet ('zogen) ist einisch (eiⁿmäl) ab'brönnt (-'brännt)* BM.; TH; Z; vgl. *ver-gëlts-tagen*. Den Obern soll N. mit seinem Gesuch um Fenster bestens empfohlen werden, da er dreimal ‚abgebrannt' ist. 1521, ABSCH. — ab-gebränntⁿ: 1. subst., Brandbeschädigter B; G; Z. *Wo 's naᶜʰ keiⁿ Fürassekeranz g'haⁿ häd, häd-men öppen eso en ab'brännteⁿ Maⁿⁿ g'sëhⁿ mit-emeⁿ Schrīben umeⁿgāⁿ und Gëld iⁿzieheⁿ* ZZoll.; vgl. *Brand-, Brunst-Brief* (Sp. 475/6). — 2. *en ab'brännts G'wüsse*ⁿ, ein verhärtetes, abgestumpftes Gewissen ZZoll.†; vgl. frz. une conscience cautérisée. ‚Dass sie [Mönche und Pfaffen] wegen ihrer Gelübden in Gleichssnerey Lugenen reden und ein abgebrenntes Gewüssen haben.' CLSCHOB. 1699. ‚Sintemal Vil ein abgebrants und unempfindliches Gewüssen haben.' ZAUB. 1704. Der Verbrecher wurde an sein ‚abgebranntes Gewissen' erinnert. 1754, GL Verhör. — 3. a) i. S. v. verdammt, verflucht, als rohes Steigerungswort GL. Syn. *verbränntⁿ. Meineideᵉʳ, ab'brännteⁿ Chogeⁿ! Ebegeᵉʳ, füleᵉʳ, meineideᵉʳ, ab'brännteⁿ Uⁿflät.* PROPH. 1855 (GL). *En ab'brännti Stölzni.* — b) Steigerungsadv. GL (bes. Ennenda, dessen Bewohner darum etwa mit dem Ausdr. gehänselt werden). *Ab'brännt tür, schüⁿ. Das ist a. gueteᵉʳ Wīⁿ. Hüt isch iez doch a. meineid schön Wëtter.* A: *Das ist en starcheᵉʳ Maⁿⁿ!* B: *Ja, a. (starch).*

abeⁿ-: 1. tr. a) herunterbrennen. *D' Sunneⁿ brännt deⁿ Nëbel abeⁿ*, heisst es, wenn der Nebel, statt in die Höhe zu steigen, sich auf die Erde niederlässt und hier unter der Einwirkung der Sonne allmählich schwindet; ein Anzeichen beständiger Witterung AA Bb.; vgl. *ver-brännen. 's häd hüt en Nëbel g'haⁿ; d' Sunneⁿ häd-eⁿ nüd a. mögeⁿ, drum muess-er wider abeⁿ.* ebd. — b) übertr., Etwas schiessend oder werfend treffen, so dass es (herunter) fällt BM. *Die Schïbli* [Fallscheiben] *heiⁿ-mer bös abeⁿ'brönnt*, bei einer Schiessübung. — 2. (Ptc. auch noch *abeⁿ'brunneⁿ* B; TH †; Z) intr., (bis auf den Grund) herunterbrennen B; SCH; TH; Z. *'s Hüs ist abeⁿ'brännt (abeⁿ'brunneⁿ). D' Cherz(eⁿ), deᵉʳ Töchteⁿ ist fast ganz abeⁿ'brännt (abeⁿ'brunneⁿ).*

über-: 1. heisse Butter über gewisse Speisen giessen GR. Auch abs.: *Hest überbrennt?* Vgl. *bränneⁿ I A 3 c.* — 2. eine Mehlspeise in heisser Butter leicht anrösten GRD. (Bühler).

ûf-: 1. tr. a) durch Brennen aufbrauchen B; Z. *'s Öl iⁿ der Lampeⁿ ist ūf'brännt.* — b) *ᵈem Ross, Vëch en Isen ū.*, beim Hufbeschlag durch Aufdrücken

des glühenden Eisens die Hufffläche mit Diesem zusammenpassen Th. — c) mit Acc. des Ergebnisses. *Er häd-sich en Brännbläteren üf'brännt* ZS. Der Bauer *brännt sīm G'schirr* [seinem Arbeitsgerät] *'s Hüszeichen üf* Th; Z. Bei der Viehschau wird dem Vieh (auf die Hörner) *'s Zeichen üf'brännt* Gl; Th; Z. Dem landfahrenden Volk sollte ‚bei widermaligem Zurückkehren das U aufgebrannt' werden. 1689, Ndw Beschluss. — d) *Eim Eis ū.* α) Einem einen Schuss auf den Pelz brennen Th. — β) übertr., einen derben Schlag versetzen, ‚Eins aufsalzen' Th. Auch mit blossem Dat., Einem eine tüchtige Strafe (bes. Geldbusse) auferlegen, eine gesalzene Rechnung stellen. ebd. *Dēr hät-mer verfluecht üf'brännt.* — 2. (Ptc. auch noch *üf'brunne* Ap; G) intr., in Brand geraten, aufflammen. a) in eig. S. vom Pulver auf der Zündpfanne, das verflackert ohne die Ladung zu entzünden Th; Z. Syn. *lëcken 2* (Bd III 1246). *Es hät-em üf'brännt.* ‚Es soll auch Jeder, dem der Schuss 3 mal wegen retschen, aufbrennen oder in die Ruhe schlagen des Hahnens versagt wird, wie auch der, welcher 3 mal leer ohne Hahnenschlagen absetzt, um den Schuss verfallen sein.' 1767, UwSa. Schützenordn. — b) uneig., in jähen Zorn geraten, auffahren Ap; Bs; B; G; ScnSt.; S; Th; Z tw. *Er brönnt glīch üf,* ist jähzornig B. *Wie er üf'bronne ist!* Bürgerfr. 1825 (Ap). *D' Mueter wär süsch* [wenn sie das vernommen] *üf'brönnt wie-n-es Für.* JReinh. 1901. ‚Unverschämter Bube! brannte der Meister heftig auf.' Meyer-Mer. S. noch *Blitz* (Sp. 291). — ûf-brönnig: leicht aufbrennend, jähzornig B; S. *Men chönn ömel süsch über den Alewīsi neue nit vil säge, weder dass er ne grüslig en Ufbrönnige g'sī sīg und dernōch im Dusel inne Für īg'leit heb.* JReinh. 1901. — Mhd. *ūfbrennen,* anzünden.

a-bränne: 1. tr. a) in Brand stecken, anstecken (kaum volkstümlich). ‚Zuerst muss ich eins a.', meine Pfeife anzünden. Kuenlin 1840. — b) anfangen lassen zu brennen. *En Cherz(e) a.,* damit sie nachher beim Gebrauch um so rascher und leichter brenne Ap; Z. *En Pfāl, en Baumstëcke a.,* unten leicht anbrennen zum Schutz gegen die Erdfeuchtigkeit Ap; B; Th; Z. — c) durch Brand beschädigen, versehren. *'s Chessi a.;* s. Bd III 518. Dazu noch: *Er het 's Chessi an'brännt,* hat ein Räuschchen ScnSt. Speisen *a.,* beim Kochen. zieml. allg. *'s Zusers Magd het d' Schnitz an'brönnt, iez muess der Bärtel lösche.* Rochh. 1857 (aus einem Kinderreim). *Annemareie het d' Suppe la g'heie, het d' Sürräbe an'brännt und isch mit dem Chochchelle durch d' Stëge ab g'rännt* Aa (Scherzreim); vgl. *Rungg-Gungelen* (Bd II 367). *D' Räbe sind ërst guet, wenn s' e chli an'brännt sind* ZO., Zoll.; vgl. *Fuchs* (Bd I 656). *Es bräuselet i der Chuchi: d' Frau hed 's Wasser an'brännt* ZKn. (scherzh.). — d) Vieh *a.,* ihm ein Zeichen aufbrennen. ‚1534 wird den Walchwylern erlaubt, von ihren Leuten ein vom Rat bestimmtes Treibgeld zu nehmen. Wer das nicht zahlt, dem sollen sie das Vieh nicht a.' Stadlin 1824. Mit Resultatsobj.: ‚ein Zeichen a.' ‚Man brennt den rossen zeichen an, item an das hausgeschirr schlägt man zeichen.' LLav. 1587. Die Viehhändler aus SchwE., Küsn., Lachen hätten nicht des Landes Schwyz Schild ihrem Vieh [beim Transport über den Gotthard] ‚an- und einbrennen' und also Betrug üben können. 1748, Absch. Bildl.: ‚So jemands üch das grüwliche laster der kätzery wölte a.' HBull. 1557. — e) bildl. *Eini a.,* ausserehlich schwängern AaBb.; L; ZStall. — 2. intr. a) im eig. S. α) in Brand geraten. *Es wottmer en keinisch a.,* das Holz will nicht brennen B. — β) von Speisen, sich an die Pfanne ansetzen und dadurch brenzlich werden. zieml. allg. Syn. *an-bränden. D' Milch, der Bappe, 's Fleisch, d' Hërdöpfel* usw. *brännend an, sind an'brännt.* S. noch *Spiss.* — b) übertr. α) entbrennen, vom Zorn. ‚Der Feinden Zorn war allzu häfftig angebrandt.' Pfaffenkrieg 1712. — β) ‚Übel a., oppido falli, decipi, betrogen werden, irren.' Denzl. 1677; 1716. — γ) ausserehlich schwanger werden AaKe. Den Übermütigen und Wählerischen [näml. Mädchen] ‚passiert es nicht selten, dass sie gar Keinen bekommen oder dass sie *'s Pflaster* kriegen und *a-brännind.*' AfV. — an-gebrännt *an'brännt* (in L auch *an'brönntnig):* 1. im eig. S. wie nhd. angebrannt. allg. a) *an'brännts Holz. An'brännti Hefter und Büecher sind* [bei einer Feuersbrunst] *umeg'floge. An'brännti Zündhölzli; en an'brännti Cherze, Zigarre.* — b) von Speisen. *An'brännts G'chöch, an'brännter Bappe* usw. — 2. übertr. a) leicht berauscht ScnSt. *Er ist an'brännt.* — b) verliebt Gr. — c) ausserehlich schwanger AaKe.; Sch. *Es hät 's nötig g'ha, dass es under d' Hübe chu ist: 's ist an'brännt* Sch. *Die An'brännte* (unverheiratete Mütter) mussten z. B. bei Prozessionen unter den Frauen gehen. AfV. (AaKe.).

în-: 1. in der Bauernregel: *Men sett 's Chorn (den Weize) īnschwämme, den Rogge īnbränne,* d. h. das Korn bei nassem, den Roggen bei warmem, trockenem Wetter säen Aa; Z; vgl. *undere-br.* — 2. die Pfeife stopfen und anzünden. Kuenlin 1834. — 3. *den Buchs ī.,* die eiserne Hülse, in der die Spindel der Wagenachse sich dreht (s. Bd IV 1000) glühend in die Nabe einpassen TnHw. Auf die selbe Weise wird *'s Legīse* (s. Bd I 541) *īn'brännt,* in die dafür bestimmte Nut an der Wagenachse eingepasst. ebd. Einen Flecken ins Zeug *ī.,* durch Brennen einprägen. *Du hettst dēn Flëcke z'ërst* [vor dem Plätten] *söllen üswäsche, iezt häst-en (ist-er) īn'brännt.* Durch zu heisses Spülwasser wird der Schmutz in das irdene Geschirr *īn'brännt.* — 4. a) *es Fass ī.,* schwefeln Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; S; Th; Z. Vgl. *Süess-Brand, Schwëbel-Schnitten.* ‚Ein Fass einbrennen, sulphure imbuere dolium.' Denzl. 1677; 1716. ‚Das Fass ist lär und inbrändt.' 1707, ZZoll. Herbstrodel. Die Extravergütungen an den Seckelmeister für Korn- und Haberrühren, für das Fasseinbrennen usw. fallen in Zukunft weg; denn diese Bemühungen gehören zum Dienst. 1713, ZElgg. Im gleichen Sinne: *im* [dem] *Wī ī.* Bs. *Der Wī schwëbelet, er ist z' starch īn'brännt* B; Z. *Īn'brännter Wī, Most* B; G; Z. *Mir ist es Gläsli Hërdöpfler vil lieber weder öppe so-n-es Glas schlëchter īn'brönnter Wī.* CWeibel 1885. Bildl.: *Er brönnt am Morge 's Fässli īn, dass er am Öbe cha Wī drīn tue,* von Einem, der am Morgen Schnaps, am Abend Wein trinkt S (Schild). — b) vom Vor. scherzh. übertr. *D' Hosen ī.,* von kleinen Knaben, die das erste Mal Hosen tragen, ‚den neuen Hosen die Wasserweihe geben' ScnSt. (Sulger). — 5. hölzerne Geräte *ī.,* mit eingebranntem Zeichen versehen. *En Fass, en Tause ī.* Gl. ‚Eingebrennt werk, geschmelzte arbeit, encaustum.' Mal. Mit Resultatsobj. wohl allg. Auf ein neues Gerät *'s Hüszeiche ī.* — 6. bildl. *Es (Eim) ī. = īn-blüwen 1* (Sp. 252), auch: derb die Wahrheit sagen, tüchtig ausschelten Bs. Einen anschwärzen bei Jmd

in Misskredit bringen, indem man seine Fehler und Leidenschaften aufdeckt AaFri. *Dēm han-iᵉʰ īⁿ'brännt, ᵈass er draⁿ dänkeⁿ wird.*

under-. ‚Die Eidgenossen [1443 vor Rapperswyl] errichteten Batterien, schossen an die Mauer und wollten sie unterbrennen [dazu die Erklärung: untergraben, hierauf mit Holz stützen, dieses nachmals anzünden], die Graben füllen.' JMüller, SG. IV 4 (nach unbekannter Quelle).

undereⁿ-. In der Bauernregel: *Bim Sâijeⁿ muessmer 's Chorn undereⁿschwämmeⁿ und deⁿ Roggeⁿ u.* AaBb.; vgl. *īn-brännen 1.*

ent- *ɣmprenneⁿ* PAl., sonst *ɣppr-:* 1. tr. a) in Brand setzen, entzünden BHk., „O.", R., Sa.; PAl. *D's Liecht, d' Pfiffeⁿ* [Tabakspfeife] *e. „Eⁿtbrönn-mer es Liecht* BO." *Tue umprenneⁿ d's Fīr* [im Herde]. Giord. Ein Zeuge sagt aus, ‚dass der Singer inen nachtes durch dry türen inbrach und hatt das für enprent; do sprach er zuo sinem vatter: etti, ich geloup, der diep sy in dem hus.' 1406, Z RB. ‚Also erlosch das liecht und bat inn die frow, dass er es zunte, das ted er ouch; und do er das liecht enbrant, do waren si [die Streitenden] mit einander zur türen usgefallen.' 1413, ebd. — b) *‚D' Hūt e.,* cutem lædere.' Id. B. Refl. ‚Paratrimma, das streifen oder schürpfen, wenn sich ein ross schürpft oder entbrennt.' Fris.; Mal. — 2. refl., in dampfende Hitze geraten, vom Düngerstock Z. — 3. intr., in Brand geraten, Feuer fangen BSa. *'s will-mer nid e.* — Mhd. *enbrennen* in Bed. 1 a.

er- s. *er-brinnen.*

ûs-: wesentlich wie nhd. ausbrennen. 1. tr. a) ein Inneres durch Brennen heraus-, wegschaffen. ‚Die hoden u.'; vgl. *bränneⁿ I A 2 a γ.* ‚Wir sond den Luterschen die oren und baggen schlitzen und die hoden u. und die ketzer verbrennen.' 1524, Absch. (Worte eines Zugers). — b) Etwas im Innern durch Brennen völlig zerstören. ‚[Der König] hat gewonnen die statt M. und hat die ussgebrant.' 1475, Bs Chr. ‚Item ganz Buluness [Boulonais] ussgebrant biss an die zwo houbtstett.' ebd. — c) übh. Etwas inwendig mit Brand behandeln, bes. zur Reinigung. Eine Wunde, ein Geschwür *ū.,* wie nhd. wohl allg. *Es Fass ū.* B; Th. So werden z. B. Petroleumfässer *ūs'brännt,* wenn man sie zur Aufbewahrung von Getränken benutzen will. *Es G'wer ū.,* einen frisch gereinigten, mit Wasser gespülten Gewehrlauf durch einen leichten Schuss (Verbrennen von ein wenig Pulver) trocknen BHk.; Z. Syn. *(ūs-)flämmen* (Bd I 1197). *Es Chämiⁿ ū.,* durch Entzündung des Russes reinigen B; Th; Z. In der Studentenspr.: am Tage nach einer grossen Zecherei durch erneutes Trinken gleichsam den Schlund reinigen BStdt. — d) durch Brennen im Innern abnutzen, unbrauchbar machen B; Th; Z. *'s Fürwērch, der Ofeⁿ, d' Chūst ist ūs'brännt, meⁿ mues-si wider füetereⁿ.* Auch: *D' Pfanneⁿ, deʳ Hafeⁿ ist ūs'brännt.* — e) durch Brennen aufbrauchen, zu Ende brennen Th; Z. *'s Öl* [in der Lampe], *d' Lampeⁿ, d' Cherzeⁿ ist ūs'brännt.* — f) ausdestillieren. ‚[Nimm] 2 Kandel voll Wasser und 2 Hand voll Kreuzwurzel gestossen und in das Wasser getan. Lasse es 8 Tage an der Sonne stehen. Brenne es nachher aus und brauche es, wie gesagt wurde.' XVIII., UwKerns. Bildl. ‚[P. Gassert] wird zu einem Alchymisten, sezet mich dreymahl auf sein Capellen, aber nicht des göttlichen Worts, sonder seiner blinden Vernunft... mich neben anderen Schmächworten aussbrennende zu einem zweyfachten Apostaten.' ClSchob. 1699. — 2. abs., einen Wind streichen lassen ZZoll. Syn. *ūs-lān* (Bd III 1407), *lōs-brännen.* — 3. intr., in B das Ptc. auch noch *ūs'brunneⁿ.* a) zu Ende brennen, aufhören zu brennen. *Es het, 's isch ūs'brunneⁿ* B. Ausgehen, von der Tabakspfeife: *Chomm, Tinteⁿschlēcker, stand* [wie der Bauer] *iⁿ Rēgeⁿ, Schnē und Wind und sorg für Wīb und Chind und Hūs, villicht dāⁿs Pfīfli brennt dir ūs.* G Volksbl. 1896. — b) im Innern durch Brennen zerstört werden. *'s Hūs ist* [bei der Feuersbrunst] *ganz ūs'brännt* Th; Z. — c) ausdorren. *D' Wis ist ūs'brännt* Th; Z.

ver-: wesentlich wie nhd. verbrennen. A. tr. 1. a) durch Brand (völlig) zerstören, vernichten. allg. α) *Was meⁿ nüd chaⁿⁿ b'halteⁿ* [z. B. beim Umziehen in eine neue Wohnung], *verbränt-meⁿ* Z. *Chrīs, Törn, Hērdöpfelstüdeⁿ v. Rēckolderberi, türʳ Öpfelschnitz, Öpfelhüt v.,* zum Zwecke des Räucherns. ‚Rauchwerk von Sandelholz über dem Grab verbrönnen.' AHerport 1669. *Weⁿⁿ-meⁿ 's* [abgeschnittene] *Hār verbränt, chunnd-men um d' Sinneⁿ* [das Gedächtniss] ZZoll. (Volksglaube). Gebäude, Bauwerke übh. *v.* ‚Annely Keller von Bülach hat verjechen, das sy zuo denen, so sy in gefengnusse har gen Zürich gefüert habint, geredt hab, hulffe ir Gott und unser liebe frow wider heim, so wölte sy die statt inn ars v.' 1473, Z RB. ‚N. habe inn gebetten, minem herren von Rüti die hüser und schüren ze v., und er demnach sölich hüser und schüren verprendt wölte haben.' 1483, ebd. ‚Die statt St Gallen, so sich zuo wer gerüst, ir vorstatt abgeschlüssen und verbränt hat.' Ansh. ‚Facere incendium, ein hauss anstecken, v. oder fheur einlegen ze v.' Fris. ‚Dass ihnen [denen von Baden] Zürcher d' Statt verbrent und verschossen hätten.' Gespr. 1712. Vom ‚wetter' [Blitzstrahl]: ‚Als das wetter den letsten tag septemb. zwöy hüser zuo Schinznacht verbrennt.' 1538, AaL. ‚Den 7. August 1537 verbrante das Wetter zu Winterthur bei der Nacht 3 Scheuren voll Frucht.' MT. 1742. Als Obj. erscheint der geschädigte Besitzer. ‚HMuggler von Wisnang, der ouch in miner herren krieg verprennt were.' XV., ZKyb. Urk. Der Herzog von Bourbon habe 80 Mann bestellt, um die Eidgenossen durch Brandstiftung zu schädigen (‚verbrennen'). 1524, Absch. ‚Wo d' Eidgnossen den küng nit so merklich verbrent und geschädiget hätten.' Ansh. Menschen *v.,* als Strafe. ‚Als die Juden ze Schafhusen verbrennt sind.' 1401, Z StB. ‚Da rette der N.: ich wölt ee, daz du verbrent werest als ein ketzer, e ich wölt, daz ich ein kuo gehigt hette.' 1462, Z RB. ‚Man hett in [den Brandstifter] gnumen und zu Rinouw zu bulfer verbrent.' 1560, UMey. Chr. ‚[Die von der französischen Partei] hetten mögen liden, der Zwinglin were verbrend gesin.' ThPlatter. Über das *V.* eines Popanzes *(Bögg, Butz)* an der Fastnacht oder am Sechseläuten s. Bd IV 652 u.; III 1512. — β) als Brennstoff verbrauchen, zur Heizung oder Beleuchtung. *Mer händ dēⁿ Winter schūlichʰ vil Holz (Heizi, Choleⁿ) verbränt. Cherzeⁿ, Öl v.* Auch: *Liecht, Für v. Du verbrännst nuʳ ('s) Liecht: gang doch iⁿ 's Bett!* zu Einem, der Nachts untätig bei seiner Lampe sitzt. *'s Fasnachtfür v.* ZS. — γ) uneig. αα) *deⁿ Tag v.,* das Licht in den hellen Tag hinein brennen lassen ZB. — ββ) *en Umlauf v.,* ein Fingergeschwür durch Eintauchen in sehr heisses Wasser heilen B; ZO., Zoll. Ebenso: *d'*

G'früri v. B. — b) durch Brand beschädigen. allg. α) Speisen *v.*, beim Kochen, Braten, Backen; stärker als *an-brännen* (Sp. 627). *D' Suppe*ⁿ *verbrännt!* Spielruf: nicht getroffen! falsch geraten! Bs. ‚Sieht [beim Versteckensspiel] das Suchende ein Kind, so eilt es zum Ziel, um es anzuschlagen; schlägt es ein falsches Kind an, so ruft man: *D' Suppe*ⁿ *verbronnt!* GZüricher 1902. *'s Brōt, 's Fleisch (z' Chole*ⁿ*) v.*, bei zu starkem Feuer. ‚Eine stattliche Brunstleschung. Nimm einen Rocken Leib Brods, verbrenne ihn, bis er ganz schwarz wird und stoss ihn zu Pulver. Wirf es ins Feuer, so verlischt es.' a. B Arzneib. — β) vom menschlichen Körper. *(Si*ᶜʰ*) d' Finger v.*, eig. und bildl.; s. Bd I 862. *(Si*ᶜʰ*) 's Mūl v.*, eig. und bildl.; s. Bd IV 176; V 141, wozu noch die Bed.: sich durch unbesonnenes Reden Verdruss zuziehen B. Ähnlich: *d' Zunge*ⁿ *v.* Z. ‚Ich will zuhören bei der Zeugeneinvernahme, vielleicht dass Einer seine Zunge dabei verbrennt.' Z Prozessakten. Uneig.: *de*ⁿ *Schwanz v.*, lue venerea infici B; Z. *Verbränntsī*ⁿ, syphilitisch, von Männern Z. ‚Der Volmar hat dem Wider und sinen gesellen übel gefluochet und also gerett, er bäte Gott, dass sy St Antony verbrante.' 1439, Z RB.; vgl. *Antonis-Für* (Bd I 944). — γ) *'s Chessi v.*; s. Bd III 518. — c) Münzen *v.*, einschmelzen. ‚Es sol nieman dis vorgenant münzen in enkein frömd land, do man si dann in münzen oder sus gevarlichen v. wölt, verfüeren.' 1425, Münzvertrag. — d) *d' Achs, d' Sëgisse*ⁿ*, 's Messer ist verbränt*, wenn die Schneide von zu starkem Stählen oder Trockenschleifen spröde geworden ist, bröckelt ZZoll. — 2. von der Wirkung der Sonne. a) *Es verbränt de*ⁿ *Nëbel*, sagt man, wenn der Nebel in der Tiefe, ohne in die Höhe zu steigen, von den Strahlen der Sonne gleichsam verzehrt wird ZO., S.; vgl. *aben-brännen. Es gi*ᵇ*d e*ⁿ*ke*ⁱⁿ*s Wëtter, d' Hitz verbränt 's*, nach dem Volksglauben, dass allzu grosse Hitze die Gewitterbildung verhindert Z. — b) *D' Sunn, d' Hitz häd 's Gras, d' Setzli*ʳ*g verbränt.* allg. *Bi dër grösse*ⁿ *Hitz sett-me*ⁿ *nüd* [die Betten] *sunne*ⁿ *(bleike*ⁿ*), d' Sunn verbränt de*ⁿ *Barche*ⁿᵗ *('s Zûg).* Das Fensterglas ist *verbränt*, wenn es sich unter der Einwirkung der Sonne bunt gefärbt und getrübt hat, auch wohl (weil schlecht gereinigt) von einer ‚eingebrannten' Schmutzkruste bedeckt ist Aa; Z. Von der Haut, Gesichtsfarbe. allg. *D' Sunn häd Dë*ⁿ *nüd starch verbränt*, von Einem, der Sonne und Hitze, Arbeit im Freien scheute Z. *Er ist ganz verbränt, g'sëht ganz verbränt ūs.* ‚Von der sonne verbrent oder schwartz werden, colorari sole.' Mal. ‚Sind wir gleich schwarz, verbrennt durch die Hitz.' FWyss 1673. — 3. von der Wirkung des Frostes. ‚Pruina, ryff, möcht auch genennt werden der brenner, dass er die frücht und böum verbrennt.' Fris.; Mal. — 4. von der Wirkung chemischer Stoffe. allg. *'s Zûg, Tuech, Garn* usw. *v.*, beim Brühen, Färben, Dekatieren. Von scharfer Jauche. allg. *D' Hüsligülle*ⁿ *verbränt d' Setzli*ʳ*g.* — 5. ganz abstr., von Äusserungen. ‚Ire böse wort [Nom.] hand sy verbrennt.' 1500, Lied. — 6. ‚es v.', es verderben. ‚Nach Lutheri todt hat JBrentius den karren understanden ze heben [im Abendmahlstreit], aber er hats gar verbränt.' JJud 1574. — B. refl. a) sich Brandwunden zuziehen; stärker als *sich brännen.* allg. *Er häd-si*ᶜʰ *ganz verbränt*, z. B. ein Feuerwehrmann bei der Löscharbeit. — b) sich eine venerische Krankheit zuziehen Ap; Bs; B; Z. — c) bildl., sich bes. durch unvorsichtiges, unbesonnenes Reden eine Schlappe zuziehen, schädigen. *Wie Mänger fart wie-n-es Chätzli um d*ᵉⁿ *Brī und möcht in alle*ⁿ *sīne*ⁿ *Worte*ⁿ *nit Dër und au*ᶜʰ *nit Dise*ʳ *sī*ⁿ*; er will-si*ᶜʰ *uf kei*ⁿ *Wīs verbrönne*ⁿ*, und wenn er redt, so redt er chrumm.* Schild 1866 (S). *Sich bi Eim v.*, durch sein Benehmen, bes. Reden bei Jemand unbeliebt machen BM., R.; Gr. — C. intr., z. T. noch mit starkem Ptc. *verbrunne*ⁿ AaRudolfst.; Ap; B; G; Th †; Z: a) durch Feuer zerstört werden Aa tw.; Ap; Bs; B; G; Th; Z. *Es ist es Hüsli verbrunne*ⁿ*; i*ᶜʰ *wett, mī*ⁿ*s verbrinnti au*ᶜʰ GSa. Mit Subjectswechsel: *Mer händ d's St Galler Fürpolizīg'setz bī-n-is ka*ⁿ*, und wër wett dänn au*ᶜʰ *na*ᶜʰ *chönne*ⁿ *v.?* Proph. 1855. *Wo brännt 's?* fragt ein Schüler. *'s Schuelhūs brännt!* Worauf der Schüler: *Ist de*ʳ *Lërer scho*ⁿ *verbronne*ⁿ*?* ATobler 1902. ‚Sie zündeten die stadt an, doch löscheten sie widerum, dass wenig verbränte.' Äg.Tschudi. — b) verdorren, von der Vegetation AaZ.; Th. *Besser zëhe*ⁿ*mol verbrännt, als ei*ⁿ*mol versoffe*ⁿ, sagt der Bauer Th. Im J. 1893 war die Ernte [eines Kartoffelackers] ‚verbrannt.' JSA. 1895. — ver-brännt: 1. adj. a) durch Brand beschädigt. allg. α) von Speisen. *Verbränntsbrōt* usw. *Hette*ⁿ*d ir g'nueg Pūre*ⁿ*chost, dä*ⁿⁿ *g'säched*ᵉʳ *anderst ūs und nüd eso wie-n-e*ⁿ *u*ⁿ*verbränntsMilchmues.* CStreiff 1900 (GlM.). — β) vom menschlichen Körper. ‚Verbrennter schad', Brandwunde. ‚Ein rauw ei wirt nutzlich über die verbrennten schaden gelegt, dann es küelt zimlich.' Vogelb. 1557. Einen Segen ‚für das Verbrante' s. bei HZahler 1898, 108. Von der Haut. *E*ⁿ *verbränntsG'sicht*, ein sonnverbranntes. *O Negerli, o Negerli, was chunnt-der ou*ᶜʰ *i*ⁿ *(was hesch du doch im) Sinn, was wottsch du mit dīm (was brüchst du doch e*ⁿ*) Sunne*ⁿ*schirm u*ⁿᵈ *(mit) dīm verbrönnte*ⁿ *Gring!* Kinderreim BAarb., M., Stdt. — γ) bildl. ‚Die in glychsnery lugen redend, verbrennt und vermasget in iren conscienzen.' Zwingli. — b) *Das ist en Verbränntes*ʳ, von einem Bauchwind, der gleichsam brandig riecht ZZoll. — c) mit Verblassung der urspr. Bed. als Kraftwort i. S. v. verdammt, verwünscht, zunächst verstärkend vor Schimpfnamen. *Dër verbränntChätzer* (Th; Zg), *Siech* (Th), *Cheib* B; Th; Z; s. Bd III 101. *Furᶜʰe*ⁿ *hacke*ⁿ [sollten mir die Schulinspektoren], *bis ne*ⁿ *d' Händ lëtz wäre*ⁿ*, die verbrönnte*ⁿ *Hagle*ⁿ*!* AHeimann 1899 (B). *Dër verbrännt Schlappschueh!* Schimpfname auf ein Mädchen GrMai. *Du verbränntes*ʳ *Cheib!* auch als derber Ausruf der Überraschung, Verwunderung Th; Z. S. noch *Futz* (Bd I 1158). Im gleichen Sinne: *Du verbränntiZeine*ⁿ (Z), *Sagi (Sage*ⁿ*)!* B; Z. *Juhē, es Hōchsig! potz verbränntiZeine*ⁿ*!* ADiethelm 1893 (GR.). *Hä verbränntdoch au*ᶜʰ*!* oder: *hä z' verbränntdoch non au*ᶜʰ*!* SchSchl. *Das ist en verbränntes*ʳ *(e*ⁿ *verbränntiBs) Lug* Th; Z. — 2. als Steigerungsadv. *V. guets Sürchrüt* Z. *Es ist as*ᵋ *v. nass dusse*ⁿ SchSchl. *'s ist v. lustig g'sī*ⁿ Sch; Z. — rôt-verbrännt: ähnlich dem Vor. 1 c = verwünscht. *Du Tūsigs Chätzer* [zum Stier]! *Wie gi*ᵇ*st-mer ei*ⁿ*s an e*ⁿ *Bei*ⁿ*! Gōst umen iez! oder i*ᶜʰ *schloh*ⁿ*-di*ᶜʰ *ab enand, du rōtverbränntes*ʳ *Stier!* JJRütl. (GT.).

S. auch die Anm. zu *ver-brinnen.* Zu *ver-brännt 1 c.* In Verbindungen wie *verbränntes*ʳ *Chätzer* bezog sich *v.* wohl urspr. auf die Strafe des Verbrennens. Vgl. noch die Anm. zu *erhijen* (Bd II 1101).

lôs-brännᵉⁿ: 1. tr. bzw. abs. a) ein Geschütz, einen Schuss *l.*, wie nhd. B; Z. ‚Allwo wir auf den anziehenden Feind 8 Stuck losbrenneten.' Pfaffenkrieg

1712. Abs.: Die Mannschaft darf, wo nötig [gegen die Schmuggler] Gewalt brauchen und ‚l.' 1771, Absch. — b) übertr. α) gegen Jmd losziehen. Der Grossweibel und der Landvogt seien von einem gottlosen Kleriker beschimpft worden, indem derselbe auf diese beiden Beamten ‚losbrannte.' 1645, Absch. — β) = *ūsbrännen 2* ZS. — 2. intr. a) losgehen, von einem Schusse, Schiessgewehr BR. *De*r *Schutz ist lōs'brönnt.* — b) übertr., = *ūf-brännen 2 b* BM. *Wie-n-er Das g'hört het, isch-er lōs'brönnt u*nd *het a*n*fah*n *futtere*n.

dur^{ch}-, dur^{ch}e^{n}- (trennb.): 1. tr., brennend durchlöchern, durchbrennen, z. B. den Boden einer Pfanne, eine Wand, ein Kleidungsstück B; Th; Z. *D' Pfanne*n *ist dur^{ch}e*n*'brännt.* Uneig.: ‚Durchbrennend arznei, urigo.' Mal. — 2. intr., eine Zeit hindurch brennen. *E*n *Gaslatërne*n, *wo dur^{ch}brännt,* d. i. die ganze Nacht hindurch ZStdt. *Dë*r *Ofe*n *brännt dur^{ch},* ist ein Dauerbrenner. ebd. — 3. *dur^{ch}e*n*-, dürch*e*n-br.,* durchgehen, z. B. von scheu gewordenen Pferden Bs; B; Th; Z. *Mit-ere*n *Kasse*n *d.* Mit Dat.: Der Arrestant *ist dem Landjeger dur^{ch}e*n*'brännt.*

Bränner m.: 1. Brandstifter. ‚Von brenneren, die da umgiengent. In disem jar [1524] verbrunnent fil hüsren zu Winigen und an andren enden, und seitte man, wie lüt werrind besoldet, sömlich[s] zuo tuon, und hatte man vil übler zitt und vil costens allenthalben mit wachen und suochen in welden.' Edlib. ‚Ein gfangnen, sott ein br. sin gsin.' 1533, ZGrün. Amtsrechn. Ein Prädikant soll die 5 Orte Sprüzler, Br., Räuchler, Päpstler und Hurenpfaffen genannt haben. 1539, Absch. ‚In dissem jar warrendt fil brenner in dusch und welsch landen. Die namen von yeder first, so sy verbranten, fier kronnen.' 1540, Bs Chr. Schaffhausen berichtet, dass viele ‚Brenner' sich herumtreiben, und teilt ein Namensverzeichniss derselben mit. 1557, Absch. ‚Incendiarius, br., feüwreinleger.' Fris.; Mal. ‚Daselbsthin hatten die feind [1445] ein heimlichen br. geschickt, welcher feur einlegen solte, der ward begriffen und enthauptet.' Wurstisen 1580. ‚Es beschicht auch, das einem sein haus und scheuren oder städel vom wetter oder von einem br. auss muotwillen oder neid und hass verbrennt werdend, der zettet büchsenbulver, schwebel und anders und zündt es an.' LLav. 1582. ‚Offenlich verschreite dieben, brenner, röuber.' 1599, Ardüser. ‚Diss Monats verbran zuo Schlatten in Klättgöu eine Behusung... Der Bränner war ein Burger von Wytzen, wurd zuo Schaffhusen enthauptet und verbrändt.' 1639, Bauernchr. ‚Man sagt, ein Br. richte grossen Jamer an und gehe ihm doch nichts daraus; ist wahr. Gleichwol tuot er gnuog seinem rachgirigen Gemüet.' FWyss 1670. ‚Kein Stand soll des anderen Aufrührer oder die sonsten grober Lasteren schuldig, als offentliche Banditen, Mörder, Brenner, falsche Münzer udgl. aufnemmen und dulden.' Sprecher 1672. ‚Vom Mordbrennen. Die boshaftige überwundene Brenner werden mit dem Feur vom Leben zum Tod gerichtet.' SMutach 1709. S. noch *brännen* (Sp. 617). In der lebenden Spr. nur noch in verdunkelter Bed. a) *Brönner,* leichtes Schimpfw. L. Auch scherzh. Zuruf an einen spasshaften, neckischen Menschen: *Du Tüsigs Br.!* ebd. — b) in der RA.: *laufe*n *wie-n-en Br.,* sehr schnell (davon) laufen BHk., Stdt; ZO. *Dir loufet wie-n-en Br., dass i^{ch}-n-ech gar nit nā^{ch} ma^{g} mit mīne*n *churze*n *Beinlene*n. N. B Kal. 1841. *Er ist bald dā: er lauft jo wie-n-en Br.* Stutz. Vgl. dazu: *laufe*n *wie en brönn(l)ige*r *(Ma*nn*)* Bd IV 275. Viell. auch (doch s. Anm.): *flueche*n *wie-n-en Br.* BM., O.; ZO. (Stutz). *Drī*n *schlah*n *wie-n-en Br.* BO. — c) im Gen. *(d's) Brönners* verstärkend vor Subst. (mit ungünstiger Bed.), auch Adj. BHk. *Das isch-mer fī*n *d's Brönners Galge*n*vogel, d's Brönners e*n *böse*r *Bueb. D's Brönners Plägwërch, Plägwëse*n, eine sehr verdriessliche Sache. *Die Brönners Hüng hei*n *Alls stīf chönne*n. B Hist. Kal. 1805. *Es Brönners schö*n*s Chalb,* ein sehr schönes. Vgl. auch *bränners-wē.* — 2. Branntweinbrenner B; L; Th; Z; wohl allg. — 3. Wetterleuchten, fernes Blitzen ohne Donner, wie man es bes. in schwülen Sommernächten sieht B; LHitzk.; S; Ndw; UwE.; „Vw; Z." „*Der Br. göd,* es wetterleuchtet." ‚Auch sind Augen wie Wetterleuchten oder wie der sog. Br. Wenn die Hitze gross ist, so leuchten sie munter, aber sie regnen nicht, sie donnern nicht, und wenn die Hitze vorüber ist, so sieht man gar nichts mehr von ihnen.' Gotth. ‚Das neue Wetterleuchten der Gasteiner Konferenz war nur der Br. einer stillen Sommernacht.' Volksbl. v. Jura. — 4. kalter, beissender Nordwind, der im Frühling sehr oft bis nach Sonnenuntergang weht Gl. ‚Kadim, der br., ein wind, der vom aufgang kompt und gar ungestüem ist.' LLav. 1582. — 5. Bezeichnung von Krankheitserscheinungen. a) bei Menschen. α) „Sonnenstich Th." ‚Entzündung der Stirn und Schläfen von den Sonnenstrahlen (Sonnenstich), die man in der Schweiz den Br. nennt.' JRWyss 1816. — β) „von der Sonne wundgebrannte Haut" B. *Der Br. ha*n. Leute mit empfindlicher Haut bekommen beim Baden, wenn sie sich nur ein wenig der Sonne aussetzen, den *Br.* — γ) Hautentzündung mit Ausschlag. ‚Man weisst alte und andere Leut, welche gar zu wenig an die Sach tun und underweilen dess Tags nur eine Stunde baden. Diese und dergleichen Leut schlagen oft erst in dem folgenden Winter auss, werden ernsthaft von dem Br. angejochet; wann sie alsdann von ihrem Beissen und continuierlichem Zucken und Jucken befreiet sein wollen, müssen sie auf ein newes zu Hauss in der warmen Stuben baden.' SHott. 1702. ‚Auf welches unzeitige Aufhören zu baden grosse Not von dem Br., von der Krätz und andern Ungelegenheiten erfolgen kann.' ebd. ‚Wan der Br. in den Aussgeschlagenen fleissige Wacht halten wird [ist der Schlaf gestört].' ebd. — δ) das Magenbrennen SchwE.; UwE. Syn. *Hërz-Wasser. Der wiss Wi*n *macht-mer der Br.* MLienert. — b) eine Krankheit des Viehs, die entsteht, wenn das Vieh sich beim Gehen oder Laufen zu sehr erhitzt hat, oder infolge Wassermangels beim Tränken W. — c) an Pflanzen. Von Gewächsen jeder Art, deren Blätter oder Blüten infolge Sonnenhitze, Trockenheit des Bodens, Insektenfrasses, Nässe oder Kälte verdorren, kraus werden Gl; Z. Das durch anhaltendes Regenwetter abwechselnd mit heissen Sonnenblicken verursachte Rot- oder Schwarzwerden und Welken des Laubes gewisser Pflanzen, bes. der Bohnen und Weinreben AaBb., Z.; B; ScnSchl., St.; Th; Z. ‚Die röte, der brenner, brand, rost, rubigo, morbus satorum e frigore et pruinis, in vitibus carbunculus.' KnGesn. 1542. ‚Wer gott nit kan erkennen, der tröschet uf lärem strouw, und fallt darin der br., verderbt ihm die grünen ouw, grad inmitten in der bluost, das er sich syner früchten schämen muoss, das kan ich im wol sagen, er hatt den spott zum schaden.' BGletting. ‚Uredo, der br.,

röte, ein plag der kreuteren, bäumen und saaten. Segetum rubigo, die röte oder der br. im korn.' Fris.; Mal.; s. noch *dürr-brünstig*. ‚Carbunculus, Br. an Reben und Bäumen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Bei Menschen Gedenken hat der Bränner nie so grossen Schaden getan; ist durch dass Jahr auss gar vill nass gesin.' 1690, Bauernchr. S. auch *Gilwi* (Bd II 296) und vgl. *Brand*. Spec. α) an Bäumen Th; Z. *In'n [18]60er Järe*n *händ d' Chriesbäum de*n *Br. übercho*n *und sind nach und nach all abg'gange*n ZZoll. ‚Der Husschyn [Ökolampad] hat ouch gschinnen dryn, es möchte wol der br. syn, die bluost ist abgerisen.' 1526, HBull. 1572 (Spottlied auf die Badener Disputation). ‚Clavum etiam patiuntur arbores, der br. ist in böumen. Carbunculus, der br. an den böumen.' Fris.; Mal. *De*r *nass Br.*, Krankheit der Kirschbäume BBe. — β) an den Weinreben Bs; BBielersee; GRh.; Sch; Th; Z. Vgl. *Flëck 5 c* (Bd I 1188). *D' Rëbe*n *händ de*n *Br. Wenn de*r *Br. z' Johanni i*n *d' Rëbe*n *chunnt, so göt-er z' Jakobi wider drüs,* dann ist er ungefährlich SchSt. ‚Ende Juni 1863 trat in den Reben der Br. in bedenklicher Stärke auf. Viele Reben wurden fast entlaubt. Einzelne Trauben dorrten ab und bei der Augusthitze gab es viel sogenannten Brat.' ZOberr. Tgb. ‚Im Juli 1887 trat wieder der Br. oder sog. falsche Mehltau auf.' ebd. ‚Carbunculatio in vitibus, der br. an den räben.' Fris.; Mal. ‚Der dritt Angriff [bei Vilmergen 1656] auf dem Rebberg beschicht; der Br. trifft den Bären ins Gesicht.' 1656, Lied (wortspielend). ‚Grad nach dem schlechten Wetter hat die Röte oder der Br. stark wollen einfallen, aber überall nachgelassen.' 1749, ZZoll. Tgb. ‚Augstm. 1802. Die Hitz war so gross, das der Br. und Brat in den Reben ausserordentlich zunam.' ebd. ‚Der Br., Fresser oder Fleck an den Reben.' Schweizerb. 1825 (ZS.). Man unterscheidet zwischen 1) dem *röte*n *Br.*, der das Laub bräunt, rötlich färbt: Laubrausch, Sonnenbrand, meist verursacht durch den weissen Pilz Peronoospora viticola oder Sphærella vitis Fuck. GRh.; Th; ZS., Wl. — 2) dem *schwarze*n *Br.* = *Flëck 5 c* (Bd I 1188), der, weit schlimmer als der rote Br., nicht nur die jungen Schosse und Beeren zerstört, sondern, wie die Weinbauern sagen, sogar *d' Rëbstickel frisst* Th; Z. Vgl. über diese Krankheiten Pfau 1863, 103; JMKohler 1869, 201 ff. ‚Es gab diss Jahr wenig Wein zu Schaffhausen und Diessenhofen herum, der schwarze Bränner tate gleich nach dem Blühend ansetzen und verderbt die Trauben gar sehr.' 1693, Bauernchr. — 6. (auch *Lampe*n*-Br.*) Vorrichtung an Lampen, wie nhd. Bs; B; Th; Z; wohl allg. — 7. *Brännerli*, Pflanzenname = *Bränneli 1* (Sp. 616) GrRh.

Für UwE. werden die Formen *Bränner* und *Brönner* angegeben. Bei der in der ältern Zeit häufigen Hinrichtung durch Feuer könnte die RA. *flueche*n *wie-n-en Br.* (unter 1 b) auch auf den dafür angestellten Henker oder seine Gehilfen (s. Sp. 618 den Beleg von 1473, sowie Meinradsleg. 1576, 91) zurückgehen; vgl. die gleichbed. RA.: *flueche*n *wie-n-en Hänkerschnëcht*. Nach Osenbr. W. III 82 hiessen im XVII. im Lichtensteinischen *Br.* solche Leute, die bei den Hexenverfolgungen sich aus dem Denunzieren ein Geschäft machten und die Verdächtigen im Namen der Behörden zu ergreifen hatten. Ob in den Verbindungen unter 1 c *Br.* urspr. den Teufel (der die Seelen brennt) bezeichnete? Zu 5 c vgl. *ver-brannen A 3*. *Br.* als Familienn. (zu 1 oder 2) Bs; Th; um 1330, LNeudorf; 1360, LMünster; XV., LAdelwyl; 1428, Ap; um 1450, LStdt; 1459, G; 1471, Zg; 1482, BStdt (‚Brönner'); 1531, ThBischofszell; 1583, AaZof. (‚Brönner'). ‚Einer zuo Rineck hat ainen, der Br. genannt, liblos gemacht.' 1531, Kessl.

Amd-: Augentrost, Euphrasia off. Z. Vgl. die Syn. *Heu-Schelm, -Dieb.* — Essle*n*-, Nessle*n*- s. *Hemd-Glungg* (Bd II 634). — Holz-Bränner Z, *-Verbränner* B; GrHe., Pr.; Z: nur in dem Reime auf den Monat Januar: *(Der) Jänner (ist e*r*) H.!* — Herbst-: Krankheit der Weinreben, verursacht durch einen zunderbraunen Pilz (Cladosporium autumn. oder Rœsleri), der den Blättern zuerst gelbe Flecken auf der Oberseite beibringt, dann aber in kurzer Zeit die Stöcke gänzlich entlaubt ZWl. — Cherze*n*-. *Er ist e*r *rëchte*r *Ch.*, von einem Priester, der allzu lange Messe liest L. — Luft-: = *Bränner 3* UwE. — Mords-. Nur in der RA.: *heize*n *wie-n-en M.*, tüchtig einheizen ZWyl b/R. *'s ist hür en wüeste*r *Abrelle*n*: i*ch *mues*s *alliwil no*ch *heize*n *wie-n-en M.* — Bëch-: Pechsieder, Harzer S. 1822 wird ein B. zu SBüsserach erwähnt. *'s Pächbrönners Meitschi.* Joach. 1892. — Buech-. ‚[Die alten Christen] habend wol gesehen, dass in genanten evangelien [Nicodemi, Petri usw.] vil närrisches tands vergriffen was, der dem hohen heiligen wort Gottes unglychförmig was... und branntend sy dennoch nit, als die hütigen buochbrenner tuond; denn das evangelium Nicodemi ist noch bis zuo unser zyt vorhanden gewesen.' Zwingli. — Bier-: Bierbrauer ZKn. (Wolf, Bauerngespr.). — Pasteten-: Pastetenbäcker. ‚Sakristan Joh. Kluser, der zugleich P., d. h. Pfister war.' 1641, U Neuj. 1898. — Bätzi-: Branntweinbrenner B; Ndw. — Schild-: Glasmaler. ‚Sch. Bluntschli in Zürich.' 1549, ZElgg. ‚Melchior Jörgi, Schiltbrenner.' 1616/21, Obw. ‚Melcher Göry dem Schiltbr. um Schildt 21 Gl.' 1628, Obw Staatsrechn.; wechselnd mit ‚Glasmaler.' — Schnaps-: Branntweinbrenner B; L; Th; wohl allg. Früher gieng der *Schn.* in den Häusern seiner Arbeit nach B; L. *De*r *Schn. chunnt di ander Wuche*n*, häm-mer au*ch *trochs Holz?* — Wasser-: Destillateur B; „VO; Z." S. auch Anm. zu *Boli* (Bd IV 1179). ‚Scheidwasserbrenner.' 1727, Bs; s. AfV. VII 13 ff.

brännere*n* *brönnere*n*: (anhaltend) wetterleuchten „B"oE.; „VO.;" LG., Stdt; SB.

Brännet m.: das Verdorren des Grases vor sommerlicher Hitze und Trockenheit Ndw.

Brennete*n* f.: 1. Brennholz. ‚Was Urner holzes bedürfent von den vorgeschriben ziln uf unz an Ganderfurggen ze zimbern oder ze brenneten, das sullent sie niessen unwüesteclich.' 1350, Schw Urk. — 2. Bezeichnung von Stellen auf Äckern und Wiesen, wo auf kiesigem Untergrund nur eine dünne Humusschicht liegt, so dass bei Trockenheit der Pflanzenwuchs sehr bald verdorrt AaZ.

Bränni f.: 1. als Vorgangs- oder Zustandsbezeichnung. a) starke Sommerhitze W. Syn. *Bräti. Iez gët 's aber an Br.* — b) das Losbrennen eines Schusses, Schuss W. Einer das erste Mal schlecht getroffenen Gemse *noch e*n *Br. gë*n. — 2. coll. a) Alles, was (an Reisig, Rasenstücken) zsgebracht wird, um ein Feuer, einen Motthaufen zu machen B; L. Übh. Alles, was zur Feuerung dient, Brennholz (bes. aus Reisig, Gesträuch) B. *Wenn de*r *Winter rückt, mues*s*-me*n *für Br. sorge*n. — b) dasjenige Quantum Kirschen udgl., das auf ein Mal gebrannt wird W. Syn. *Brand.* — 3. Einrichtung, Gebäude zum Brennen, Brennerei. a) zum Branntweinbrennen B; Ndw; W. — b) ‚1829 wurde [in ApHeiden] zuerst ein Senggebäude (Brenne),

um die Baumwolle zu sengen, erbaut.' MRohner 1867. — Als Ortsn. ‚Uf der Brönni', Waldstück AaZof. ‚Ober- und Nider-Brönni', Höfe BZimmerw.

brännig, *brönnig:* 1. brennend Bs; B; Th; Ndw. a) im eig. S. *Es brönnigs Schit. E(n) br-er Mann* 1) Irrwisch, Gespenst B (oft Dim.). ‚Sie liefen [in grösster Angst] umher *wie brönnig Manne*.' B Hink. Bot 1900; vgl. Bd IV 275. — 2) hohler Kürbis mit eingeschnittenen Augen, Mund und Nase, in den die Knaben ein Licht hineinstellen ThMü. Subst. s. *bissig* (Bd IV 1693). RA.: *laufe wie br.*, sehr schnell. *E Daxhündli kunnt derhër g'loffe wie br.* Schwzd. (Bs). Adv. *Br. heisses Wasser, di br. heissi Sunne* B. — b) übertr. α) eine brennende Empfindung verursachend. *Das ist es brännigs Branz, es brännd eswie-n-es Für* Ndw. — β) *brönnigi Liebi,* Pflanzenname, = *fürigi Liebi b* (Bd I 951) B. — γ) von den Augen. *E Mann mit schwarze brönnige Auge*. HDietzi 1900 (B). — 2. leicht brennend B; Ndw. *Harz, dürrs Holz ist br.* B.

brännine *„brönnine":* Brennmaterialien zu einem Motthaufen zsbringen B; LE." — Abl. von *Brönni 2 a.*

Bränni f.: 1. (auch *Schnaps-Br.*) das Branntweinbrennen GrChur, He., 7G. *Mer hen g'rad d' Br. im Tue* GrHaldenst. — 2. = *Brönni 2 b* Ndw.

brännlig Bs (auch *-elig*), *brönn(d)lig* L; S: brennend. *Der bröndlig Mann, dër het es bröndligs Hemmli an.* Schild. *Häxe, Ung'hürer und bränneligi Manne.* CSchneider 1886. Subst.: ‚Die vielen Gespenster und sog. Brennlingen [!], die Doggeli und Schrätteli von früher sind zum grössten Teile verschwunden.' HBus. 1865.

bri(n): hinunter W. — Aus *aber-in* (s. Bd I 292) mit Schwund der unbetonten ersten Silbe.

„da-brí": dort unten W."

brinne BHa., Sa.; GrHe., 7G., Val., V.; Ndw; W, *brünne* Aa (ausserhalb des unter *brännen III* umschriebenen Gebietes); BSi., U.; Gl; GrD.; LG., Stdt; GA.; Schw; SBb.; hTh; ZBül., Dättl., Egg, Kn., Limm., Maur, O., Rüml., Wl., Zoll. — Cond. *brunn* AaLeer., St.; BE.; Schw; ZZoll., *brunni* BSi.; Gr7G., *brinnti* GrHe., *brünnti* Gl; Schw; Z (Dän.). — Ptc. *'brunne*: 1.=*brännen III* (Sp. 623), im eig. S. ‚Ardere, brünnen. Ignescere, fheürig oder glüeyig werden, fheüren, glüeyien, brünnen, glasten, gneisten.' Fris.; Mal. a) mit Sachsubj. α) von beliebigen brennbaren Dingen, auch nur = brennbar sein. *Br. wie Chie*, äusserst leicht brennen oder brennbar sein Z. *Es lütet Mittag im Steinemer* [Steinmaurer] *Hag: Fürio, der Hag brünnt! d' Burger* [Regensberger] *müend gan lösche mit hunderttüsig Frösche* ZDielsd.; vgl. ε. *Das Holz wott-mer nid br. Die Heizi brünnt ken Chabis, si ist nach grüen,* schimpft eine Hausfrau ZZoll. ‚Präsident zieht unter Grimassen an der Pfeife: *Das Strau brünnt nid emöl, men zog 's ringer uf-eme Charren*.' HBlattner 1902. ‚Also lüffe das für über die rüty uss und fienge das holz [im Wald] an brynnen.' 1487, Z RB. ‚Chienholz das brinnet wie kerzen.' KdGesn. 1542. ‚Ein gmachts lemlin, inwendig voll flugspen, das gern brünne.' 1545/83, L Bühnenr. ‚Ihr [der Kinder] wiss Röcklin sampt allem Zuobehör het brunnen sam ein Für im Oven.' 1622, Bs Familienchr. ‚Wann man einen glüenden Zündstrick zu einem Haufen Pulver legt, fahet es an brünnen.' FWyss 1677. S. noch *an-kommen* (Bd III 274), *Bäb* (Bd IV 915). Bes. von Gebäuden und andern Bauwerken. *Men hät g'meint, 's ganz Dorf brünni* Gl; ZZoll.; bei einer grossen Röte am Horizont. *Wenn nur das G'speist* [eine Fabrik] *bald br. wor; drüf wärt 's nüd lang, se flacket 's scho.* Stutz. *Hüendliweih, dirs Hüsli brünnt: d' Remiger hänt-der 's anzündt, d' Villiger hänt-der 's g'lösche mit hunderttüsig Frösche* Aa (Kinderreim); vgl. ε. ‚An dien hofstetten, die verbrunnen sint oder noch brinnent.' Z RBr. ‚Es sind bös buren, es schate nüts, das ire hüser ouch brunint.' 1445, Z RB. ‚Sy wölten ein zeichen mit für geben, darzuo si inen ein hus ald stadel bestimpt hetten. Und wann si das sehend prinnen, so wölten si der letzi zu ziehen.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Bald sechen wir in horizonte ihenet dem see als ein rute oder hus brinnen.' Kessl. ‚Die brugg hett angefangen brünnen, das ein teil daran ist ferbrunnen.' 1548, UMey. Chr. ‚Incendium, ein brunst, als wenn ein hauss ankumpt ze brünnen oder sunst ander ding.' Fris. ‚Do Sodom zuo äschen brann.' JWagn. 1581. ‚Den 3. Augstmonat fing das Gemeindthus zuo Unterstammheim an zu brünen, ist aber bald wider gelöscht worden.' 1638, Bauernchr. ‚[Von der Beschiessung Badens durch die Berner] ganz ungeheur fiengen an zu brinnen ein und ander schönes Haus.' 1712, Lied. — β) vom Feuer selbst. *'s Für brünnt im Ofe*. ‚Köchin: Dass ich nit schnell lüff us der kuchi, Gott geb, 's für brunne oder ruchi.' JBinder 1535. ‚Wo in einem kemin sich für entzündet und brint, so soll der inhaber desselben huses zu straf geben ½ fl.' 1539, B StR. ‚Als das Feuer und die Tafel [das Gemälde] schon bis zu einem Füsslein des gemalten Jesuskindlein gebrunnen.' Lang 1692. Bildl.: ‚Das fewr der falschen lehre, das brünnt.' JHaller 1558. Von der Sonne: ‚Sie zündt und brünnt, sie tröchnet und netzt, wann sie namlich Wasser auss der Erden zeucht.' FWyss 1677. — γ) von Lichtern, Lampen, Kerzen, Fackeln uä. *Weist, welchs Liecht am lengste brinnt?* Rätsel von der Sonne GrTersn. *Drü Cherzeli brünne, brünne alle glich, zünde der heilgen Jungfrau St Kathrin in 's Himmelrich.* ALüt. (aus einem St Katharinensegen). *Uf dem Tisch obe stöd es Hockerli und uf dëm oben es Neolin-ämpeli und brünnt, nëbenunde uf dem Tisch e Cherzen und brünnt auch.* JRoos (L). *Brünn so gërn als ich bette!* ruft man ironisch, wenn das Licht (oder Holz) beim Anzünden nicht brennen will L. N. verspricht, ‚jerlich als vil gelts uf St Martins tag ze geben einem ieklichen kilchmeier, als ein liecht in der kilchen tag und nacht kostet ze brünnen.' 1392, AaB. Urk. ‚Als vil gelts als denn einem [ewigen] liecht gezücht ze brünnen.' ebd. ‚Ein liecht sol brünnen vor dem altar.' um 1400, L Offn. N. klagt, als er ‚und ander sin gesellen uff ein nacht in des Egensens hus gezert habind, das da der selb Hafner [der Beklagte] im und sinen gesellen iro liecht, daby sy zertend, erlasch und das nit wolt lassen brünnen.' 1442, Z RB. ‚Er sye an unsers herren fronlichnamstag in den cor zum münster komen, da sye der pfister kerz da vor dem sakrament gestanden und habe nit brunnen, also habe er in allem guotten die kerzen anzünt.' 1453, ebd. ‚Die kerzen, so man mit der lich bringt, sol man den drissigest uss br. lassen.' 1488, L Urk. ‚Da [beim h. Grabe] brünnent tag und nacht 30 ampelen.' HsSchürpf 1497. ‚Zu nacht mochtend wir die ambelen [im Tempel] sehen brinen, die ein grossen glast gaben.' HsStockar 1519. Niemand

soll ‚on liechter und nit anderst dann in einer laterne brinnend nachts uf der gassen gan.' 1522, Sch Chr. S. noch *maugglen 2* (Bd IV 121). Butter als Leuchtstoff; s. *Anken* (Bd I 342). ‚Es klaget Elhorns schuomachers wip uf Nesen Zinberlin, dass si zuo iro sprach, si wer ein bösi diebin und hette iro ir anken verstoln, den seche si in ir liecht brünnen.' 1394, Z RB. — δ) vom Brandopfer. ‚Das brandopfer soll brünnen uf dem altar die ganze nacht.' 1548/1667, Lev.; ‚brennen.' 1531 (aus Luthers Übers.). ‚Wölches opfer nit wolt brinnen, des selben Gott wär kraftlos.' BGletting 1557. — ε) mehr oder weniger scherzh. von Dingen, die eig. nicht brennbar sind. Wenn die Jugend von Thlslikon zs. mit der von Gachnang und Kefikon *d' Liechtli de^n Bach ab schickt* (s. Bd III 1051/2), wird gesungen: *Fürió, de^r Bach brönnt! D' Gächlinger händ-en a^n'zöndt, d' Chefiker tüend-en wider lösche^n mit Chrotten und Frösche^n;* vgl. AfV. VI 145. Dazu: *Fürió, der Mülbach brinnt!* GrPr. *Fürió, der Rī^n brinnt! Der Mülbach hät-e^n a^n'zündt* GrHe. *Fürió, d' Linth brünnt! D' Chatz hed-si a^n'zündt. Chumm, mer wänd gu^n lösche^n mit sibe^nzëche^n Frösche^n* Gl. *Fürió, de^r Bach (Sē, Schnē) brünnt! D' Villiger (d' Seiser, d' Bachser, d' Buebe^n, d' Chatze^n) händ-en a^n'zündt, d' Remiger händ-e^n g'lösche^n (d' Abbeler wänd-e^n lösche^n, d' Rieder chönd cho^n l., iez wänd-s'-e^n go^n ge^n l., si chönnd-e^n nümme^n l.) mit hunderttüsig Frösche^n* AaF., Kc.; ZHorgen, O., Regensb., Stall. *Er fürcht eisster, de^r Schnē brünni,* hat unnötige Furcht ZBül. *Du jämerist, wie wenn de^r Schnē brünnti* Z. *Er g'sēht de^n Schnē br.,* von einem Geizigen, der nie genug bekommt ZS., Wl. — b) unpers. *Brünnt 's im Ofe^n? Es wott nüd br. i^n der Choust, es rücht nu^r. Es tued nüd pfīffe^n, nüd rüche^n, nüd brinne^n,* von der elektrischen Bahn. Ndw Kal. 1899. *Im ganze^n Land brünnt 's und rücht 's vo^n dëre^n neue^n Verfassi^ng we mī^ns Pfīfli dā.* Schw Gespr. 1898; s. noch *bloderen* (Sp. 22). Am häufigsten von Feuersbrünsten. *Es brünnt; es hät 'brunne^n. Es wird doch au^ch nüd neime^n br.?* Stutz. *I^ch ha^n g'sēh^n eso hündsch ume^nzûsle^n; i^ch ha^n schier g'meint, es brünne dā obe^n,* im hellerleuchteten Wirtshaussaal. Tryner 1840 (Schw). *Wo 's im Chämi häd welle^n brünne^n, jä — da häd 's halt z' vil Ruess g'ha^n.* MUsteri. Ein Zeuge sagt aus: ‚Er habe in einer nacht etwas gehört, also stüende er uf an die balchen in meinung, dass es brünne.' 1490, Z RB. ‚Uf 23. dag Jenner 1523 hat es gebrunnen in Beringen von Landenbergs hus, des burgermeisters, und zergieng wol, wan es heftig wiagt [wehte].' HsStockar. ‚Der nacht, als es zuo Schinznacht hat brunnen vom wätter her, zuo wellichem für sy ouch haben wellen loufen.' 1538, AaL. ‚Wenn es brünt, sol man das für löschen, nit büchsenpulver daryn werfen.' LLav. 1583. *Wo brünnt 's?* zu einem eilig Daherkommenden. *Es brünnt (nüd),* es hat (keine) Eile. ‚Si waren als erschücht, dass er zuo inen sprach: Ir herren, wie koment ir, was gebrist üch, brint es neiswa?' 1425, Z RB. ‚Es brünnet nicht, non est in mora periculum.' Mey., Hort. 1692. ‚Ihr lauft, als wenns brünne.' Ap Kal. 1782. — c) von Personen. α) Jmd *brünnt,* dessen Kleider Feuer gefangen haben. *Er häd scho^n 'brunne^n, wo-n-er zum* [brennenden] *Hüs üs g'sprungen ist. Er häd 'brunne^n, si händ-e^n müese^n under de^n Rossmist undere^n legge^n* Z Zoll.; vgl. Bd IV 539. — β) von Verstorbenen, als brennendes Gespenst umgehen; vgl. *Brönni-Mann* (Bd IV 275). *Wenn ī^snist brünnt en Gī^sst, ditz Fürli löscht kī^sn^s Tau, kī^sn Schnē, kī^sn Rëge^n.* DGemp. (BSi.). ‚Es klaget HBrennwalt tuochscherer uff Lantzenreins wip und tochtern, dass si mit erbern lüten, man und frouwen, gerett hant, sin wib selig die gang in dem egraben, und haben si do gesechen und beschütted und haben si ouch uff dem brügglin gesechen gan brünnen, und der helffer ze dem grossen Münster und her Jakob Stupli hettend ir zwo nacht gewartod und wöltend si beswerren, und köndent lebend nüt von ir unbeschissen komen, das könden si ouch tot nit getuon, und die Brennwaldin hette nach des Lantzenreins tochtern geschikt, dass si iro vergebent, des wölten si nit tuon; darumb so müesse si brünnen.' 1404, Z RB. Ein Gerücht sagte, der 1717 verstorbene Schultheiss von LSemp. ‚brünne in der Matten ussen'; er habe einen ganz feurigen Stecken, an dem er gehe. Gfd 14, 82. — γ) im höllischen Feuer (oder Fegfeuer) brennen. ‚Davon er [der Geizige] ewiklichen muos brinnen in der helle grunt.' Schachzab. St Felix zu Decius: ‚Aber din gött sint tiefel, und wirst in den grund der helle gefüert, da du an alles end brünnest.' XV., Z Chr. ‚Es klaget Uoly Wiss uf Clewin Rüttiner, dass er und ander gesellen uf den balmabend uf einem laden enend der brugg sassen und woltent luogen, wenn der man erlöschen wölt; und so si also sassent, so kament gesellen und truogen ein hurd uf den [Linden-]hof. Darnach so kam Clewy Rüttiner und gat der hurd nach uf den hof; und so er ab dem hof wider gat, da sprach der Uoly Wiss in allem guotem zu im: brünt [d'] hurd uf dem hof? Do sprach Cl. R.: ich wölte, dass dir din sel als gewerlich in der hell brunne, als die hurd uf dem hof brünt! Verdross U. W., lougnet nit, er spreche zuo im: ich wölt, dass du ee am galgen hangotest!' 1429, Z RB. ‚Wenn die arme sel erst ein lange zyt im fegfür mit brünnen und braten genuog tuon müesste.' B Disp. 1528. ‚Der reich mann muoss zum teufel in die hell, on end und ewig darinnen brinnen.' Z Laz. 1529. ‚Hie uff erden verbrännt werden ist ein grosse pyn, aber wäret nicht lang; wie wirt erst das ein pyn syn, da die gottlosen immer und eewig brünnen und braaten müessend.' LLav. 1577. ‚Das höllisch Feur wird ewig wären, da wird man brünnen und doch nicht verbrünnen.' FWyss 1675. — 2. uneig. a) vom Oleander heisst es, er müsse *un^de^n schwümme^n, obe^n br.,* reichlich begossen werden und in der Sonnenglut stehen Z; vgl. die RA. des Arabers von der Dattelpalme, sie müsse ihren Fuss im Wasser, ihr Haupt im Feuer haben. — b) *(fast) brünne^n (vo^n Megeri),* brennend mager sein Z. — c) von Leidenschaften. ‚Die jüngste Tochter die wil ich nid, sie treit den Tüfel in ihre; ich gsehs an ire brun Augen an, wie es in ire tuet brinnen' LE. (Tannhäuserlied). ‚Bran nit unser herz in uns?' 1530/48, Luc.; ‚brante.' 1667; καιομένη ἦν. ‚Ardebat amore, er bran von liebe. Ich brünn von begird. Von geit brünnen oder glasten. Von bosheit und laster br. und glasten. Vast häftig zornig sein oder br. von höne.' Fris.; Mal. ‚Was dem Apostel begegnet, dass er schwach wird und dass er gebrunnen.' JJBreit. 1616; nach II. Cor. 11, 29. ‚Weil sie [Sodom und Gomorrha] gebrunnen von Üppigkeit, hat sie Gott mit Brand gestraft.' FWyss 1697. — d) glühen, leuchten. Vom funkelnden Weine (als Symbol der Liebesleidenschaft) in dem folgenden Neujahrswunsch, der einem

Bauernsohne gesungen wird, von dem man weiss, dass er *z' Liecht* geht: *Der N. N. träid eⁿ Maieⁿ voⁿ Gold, es isch-em eⁿ hübschi Jumpfereⁿ hold: wol iⁿ dem Gläsli dō brünnt derˢ Wīⁿ, es chönnt die N. N. sīⁿ.* Analog der Bauerntochter, die einen Liebsten hat: *Die N. N. träid es Chränzli voⁿ Gold, es isch-ereⁿ eⁿ hübscherˢ Knabeⁿ hold: wol iⁿ dēm Gläsli dō brünnt derˢ Wīⁿ, es chönnt derˢ N. N. sīⁿ* SchwMuo. (AfV. VII 59). *'s G'sicht brünnt-em; er brünnt, häd 'brunneⁿ*, vom rotglühenden Gesicht eines Erhitzten, Zornigen ZZoll. ‚Do ward Karly so zornig, dass im sine ougen brunnend wie brünnende liechter.' Haimonsk. 1531. ‚Die augen brünnend oder glanzend im. Ardentissimus color, ein feurrote farb, die brünnt wie feur.' Fris. ‚1569 den 10. Mart. sahe man zu angehender nacht den himmel brünnen.' JStumpf (von einem Nordlicht?). ‚Im Jahr 1582 hat der Himmel gebrunnen.' JJHott. 1666. — Brinneⁿ n. *'s Brünneⁿ uf ᵈem Mänggfäsi*, Psalterentzündung beim Vieh Gl. Syn. *Manigfalt-Brand.* — brinnend, brünnend: 1. adj. a) *es brinnends Schīt* Gr. ‚Ir schin ist als ein brünnent kol.' Boner. ‚Des kam der Blarer mit einem brünnenden schoub [Strohfackel].' 1423, Z RB. ‚Mit einer brinnenden kerzen.' 1478, ebd. ‚So bald ich [die Hexe] us dinem hus kumm, so nemend brünnenden balmen und schiessen mir den nach.' 1489, L. ‚Lampades igniferæ, anzündte oder brünnende ampelen.' Fris. ‚Man hat den heiligen tote und lebendige, ouch brünnende opfer gebracht.' LLav. 1583. ‚Die priester gand mit brinnenden kerzen.' 1588, Schw. Es kam ‚die Clerisy oder Priesterschaft, angetan wie sy an Festen pflegend ze Kilchen ze gan, auch jeder mit einer brünnenden Dortschen, in Processionswys gande.' RCys. ‚Im brünnenden Ofen.' JJBreit. 1629. In jeder Gemeinde darf ‚1 Par Hosen mit rollendem Stein [der Rollflinte] und mit brünnenden Lunden [Luntenschloss]' nach Kriegsgebrauch verschossen werden. 1648, Obw. ‚Der Rauch gehet auss einem brinnenden Holz auf.' FrHaffner 1666. ‚Durch das Zeichen des brünnenden Busches.' JMüller 1673. ‚Der Mond oder ein brünnend Liecht muss uns zu Hülf kommen [in der Dunkelheit].' FWyss 1677. S. noch *flacken* (Bd I 1187), *Böschen* (Bd IV 1763), *Blitz* (Sp. 291). — b) ‚Igneus fervor, ein brünnende hitz oder brunst.' Fris. — c) *eⁿ prünneⁿteˢ Maⁿⁿ = brännigerˢ Maⁿⁿ 1* (Sp. 637) SchwMuo. — d) ‚Astrorum ignes, die heiteren und brünnenden sternen.' Fris. ‚Der adler hat ganz brünnende augen.' Vogelb. 1557. — 2. adv. *Brinnend* (GrPr., Rh.), *brünneⁿt* (L), *prünneⁿt* (SchwMuo.) *heiss, rōt. Für-brinnend-fuɔr-rōti Hār* GrRh.

Mhd. *brinnen*. Zur Rundung des Voc. in *brunnen* vgl. *rünnen* < *rinnen*. Ausgeblieben ist dieselbe nur auf einem ganz beschränkten Gebiete (BSa.; GrHe., TG.); wo sonst noch *brinnen* gesprochen wird (BHa.; GrV.; Ndw; W), handelt es sich um entrundende MAA., kann das *i* also auch auf älterem *ü* beruhen. Unser W. ist übrigens überall (zu Gunsten von *brännen*) im Rückgang begriffen und wird vielfach als veraltet oder veraltend bezeichnet; am besten hat sich noch das Ptc. *'brunneⁿ* gehalten: vielfach findet es sich noch da, wo die Präs.-Formen bereits völlig durch die von *bränneⁿ* verdrängt sind; s. darüber die Anm. zu *bränneⁿ* (Sp. 625).

ab-brinneⁿ: = *ab-brännen 2.* Von Gebäuden. ‚1572 ist der ein turn am grossen münster Zürich abgebrunnen.' LLav. 1576. ‚Als semliche Burg [zu Büsingen] verbrunnen, habe sin Vater uf die abgebrunne Hofstat die Kilchen lassen buwen.' JJRüeger 1606. ‚Nachdem die Stadt abgebrunnen.' Lindinner 1733. ‚Igis ist vor etwelchen Jahren abgebrunnen, aussert der Kilchen.' Sererh. 1742. S. noch *Verwarlosigkeit* (Bd III 1437). Von Kerzen: ‚Zum letsten sollen wir die zwo kertzen, die do wegen fünff pfundt, für und für in der schwäry behalten, wie sy yetzen sind, also ze verston: wann der dritteil abgebronnen ist, soll man sy wider ernüweren und machen lon.' 1515, Bs Chr.

abeⁿ-: = *aben-brännen 2. Die Schür brünnt abeⁿ (ist abeⁿ'brunneⁿ), eb s' mit der Sprutzeⁿ chommeⁿd* ZZoll. ‚Die Kerz, wann sie abhin gebrunnen, erlöscht.' FWyss 1673.

ûf-: = *ūf-brännen 2.* ‚(In)ardescere, sich entzünden, aufbrünnen.' Fris. 1. eig. *'s Bulver ist ūf'brunneⁿ und häd-em d' Augbräməⁿ verbrännt*, von Einem, der nach einem Sprühteufel sehen wollte ZZoll. ‚Der Wolf schaute, wie das Pulver auf der Zündpfanne aufbrunne; es ware aber keinem nicht möglich, loszuschiessen; wann schon das Zündpulver aufbrunne, wollte doch keine Flinte losgehen.' Sererh. 1742. Von ‚brennenden' Gespenstern: ‚Es sind ausserhalb dem dorf Parbon 3 erschrockenliche gespenst in feuriger gstalt erschinen, sind nit lang an einem ort still gestanden, habent yederwylen grusamlich ufbrunnen, welch geister die menschen von der sünd abzuoschrecken sich erzeigt habent.' 1589, Ardüser. — 2. uneig. = *ūf-brännen 2 b.* ‚Dass ihm nit aufbrünne einiger Zorn.' Eschers Tageb. XVIII. Gewöhnlicher mit pers. Subj. AaFri.; BO.; Gr; L; Z. *Er brünnt g'rad (wēgeⁿ iedem Bitzeli) ūf*, ist jähzornig ZO., Zoll. *Wēgeⁿ nūd distwēgeⁿ brūchtist nid eso ūfz'brinneⁿ* GrValz. *Ohä g'haⁿ! brünnt der Ödel ūf.* JRoos. *Dō ist-er* [der ältere Sohn] *ūf'brunneⁿ und het ᵐit welleⁿ ineⁿ gōⁿ*, Übers. von Luk. 15, 28. Dial. (AaFri.). ‚Incendi ira, vast erzürnt werden, häfftig zürnen oder zornig seyn, von zorn aufbrünnen oder aufzünden.' Fris. ‚Der Kaiser Mauritius brinnet in Zorn auf.' Sprecher 1672. ‚Promt heisst er ist hitzig und brinnt auf.' HRGrimm 1786. — ûf-brünnerisch: jähzornig LSemp. — ûf-brünnig: = dem Vor. AaEhr.; B; GW.; ZS. *Das ist doch en ufbrunnigerˢ Monsch.* Mhd. *ūfbrinnen.*

aⁿ-: 1. im eig. S. = *an-brännen 2 a β* Gr. *Si lessi vilzīt d' Chost aⁿ laⁿ brinneⁿ, dass meⁿ d's Brünsteleⁿ für d's Hüs ūs schmecki.* Schwzd. (GrPr.). ‚So du ein gross, stark Fewr machen wurdest, so brunne die Materi an, und wurde das Öl reuchelet und brenzelet werden.' JRLandenb. 1608. ‚Rüers umb einandern für und für, damit der Saft im Hafen nicht ansitze oder anbrünne.' ebd. ‚Man muoss rühren, dass es [Öl, Essig usw.] nicht anbrünne.' Z Arzneib. XVII./XVIII. S. auch *Spiss.* — 2. bildl. = *an-brännen 2 b β.* ‚Wer nit anbrünnen wil mit seinem Vertrawen, der vertrawe Gott.' FWyss 1653. ‚So bezeugen die Exempel, dass einer übel anbrünne, der sich verstecken wil vor Gott.' ebd. 1672. ‚Du bist schön angebrunnen, graviter allisus es; pessime te fefellisti.' Hospin. 1683. ‚Er ist angebrunnen, hat sich betrogen.' Mey., Hort. 1692. S. noch *an-laufen* (Bd III 1131).

îⁿ-. *Îⁿ'brunneⁿ*, eingebrannt, von einem Flecken GrHe.

ent-ɛpprünneⁿ (bzw. *-i-*) „BᵉR.; „VO;" SchwMuo.; Ndw, er-ent-ɛrpprinneⁿ Ndw: 1. = *ent-brännen 3.* a) im eig. S. Ndw. „In vollen Brand geraten, z. B. von einem Motthaufen B; VO." Vom Feuer, ausbrechen: ‚Es entbrann ein feur zu Wintertur.' Lind.,

Wthurer Chr. — b) übertr. von Leidenschaften, Zorn, Fleischeslust. ‚Von huorei entzündt und entbrunnen sein, flagrare libidinibus.‘ Mal. Subj. ist die Leidenschaft selbst: ‚Nach ist der entbrunnen zorn Gottes nit ussgelöschen.‘ Kessl. ‚Odia ignescentia, die entzündt und entbrunnen sind.‘ Fris. ‚Der göttliche, über die Sünd entbrunnene Zorn [Gottes].‘ JJUlr. 1718. — 2. aufleuchten, sichtbar werden, von Gestirnen. ‚Im 1301 jar entbran under des scorpions zeichen ein comet, welcher seine stralen gegen aufgang wendet.‘ Wurstisen 1580. — 3. „in Hitze oder Gärung geraten, von einem frischen Heustocke B; VO.“ *E^n^tbrunne^n^s Heu,* das sich am Stocke erhitzt hat und davon braun geworden ist BR.; SchwMuo. — 4. modern, von (buchenem) Holz an feuchten Orten Ndw. — 5. „entzündet, rot werden, z. B. unter den Armen, von kleinen Kindern BO.“ — Mhd. *enbrinnen.*

er-brinne^n^: 1. entbrennen, sich entzünden, meist übertr. ‚Erbrünnen, angon wie ein feur, inardescere. Ganz entzündt und erbrunnen oder erhitzget, inflammatione affectus.‘ Fris.; Mal. a) von Entzündungskrankheiten. ‚Von böser hitz syn [des Herodes] lyb erbrann, der selb stank wie ein fuler keib, die füle vil würm uss im treib.‘ Aal 1549. ‚Es ist iren der lyb erbrunnen mit dem kalten brand, dass sy vor dem nünten tag gestorben.‘ Ruef 1554. ‚Des fuchs läber erbrünnt und wirt entzündt sommers zyt.‘ Tierb. 1563. — b) von Leidenschaften, bes. Zorn. α) Subj. ist der Träger der Leidenschaft. Das Herz: ‚Aber ich kann es nicht [dem Feinde verzeihen], das Herz erbrünnt mir, wenn ich ihn nur anluogen.‘ FWyss 1677. Gew. die Person selbst. ‚Erbrinnen, in Zorn geraten. Ich bin erbronnen.‘ Ebel. ‚Er [Gott] erbran gegen Jacob wie ein feur.‘ 1531/48, Psalm. ‚Und wenn ein stimm auss seinem mund gieng, erbrauend alle die, die in hortend, als die erd, so sy des feurs innen wirt.‘ 1548, Esra; ‚erbrantend.‘ 1531/1667. ‚[Der König] was erbrunnen; da solt er [der Minister] den künig begüetiget haben.‘ LLav. 1583. Die Zuchtmutter ermahne wohl etwa ‚die Knaben zuo Guotem und weere ihnen das Bös, allein sie gebind wenig um sy, dann erbrünne sie und schweere auch.‘ 1676, ZWthur Neuj. 1871. ‚Warum soll Gott über deine Stimme erbrünnen?‘ 1707, Pred. ‚Sie henkte sich mit ihrer Hurei an sie [die Assyrer] und befleckte sich mit allen ihren Götzen, gegen welchen sie erbrunnen war.‘ 1707, Ezech.; vgl. ebd.: ‚Und sie fuhre fort in ihrer Hurei, erbrante gegen ihnen [den Babyloniern], sobald sie nur ihrer Augen ansichtig ward.‘ S. noch *üf-jucken* (Bd III 39). Mit verdeutlichendem Zusatz. ‚Die erbrunnend vor lust zu iren.‘ 1531/48, Sus.; = ‚erbrunnen gegen ihr.‘ 1667. ‚Mein gmüet erbrünnt zur raach, ardet ad ulciscendum animus.‘ Mal. ‚Alle orentrager bringend zewegen, dass der, dem sy ein sach anzeigend, unrüewig wirdt, gägen dem anderen in zorn erbrünnt.‘ LLav. 1583. ‚[Dass] syn Zorn, in dem er [Gott] wider uns erbrunnen ist, widerumb gestillet werde.‘ Z Mand. 1627/50. ‚Er erbrünnt im Zorn so heftig, dass er schnurret und murret.‘ JWirz 1650. ‚Exæstuare ira, vor Zorn erbrünnen.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Pinehas, der in einem heiligen Eifer erbrunnen, hat ihren zwei durchstochen.‘ FWyss 1697. ‚Alle, die im Zorn wider dich erbrunnen sind.‘ 1707, Jesaj. ‚Das Feur ist im Tach; man erbrünnet wider einen solchen Menschen im Zorn.‘ JJUlr. 1718. — β) Subj. ist die Leidenschaft. ‚Der könig Ahasveros ist ser zornig worden, und sin grimmiger zorn ist in im erbrunnen.‘ LLav. 1583. ‚Der Zorn Gottes sei über sie erbrunnen.‘ Gr Handl. 1632. ‚Wo man Gottes Propheten äffet, da erbründt entlich der Zorn Gottes.‘ JMüller 1665. ‚Das hocherbrunnene Zornfeuer Gottes.‘ AKlingler 1691. ‚Wann der Zorn erbrünnt und Alles vor Zorn im Menschen aufwallet.‘ FWyss 1697. ‚Wie wird dein [Gottes] gerechter Zorn erbrünnen wider die, die am Sonntag fressen und sauffen und ehrliche Leute ausrichten.‘ ebd. ‚Durch den geschwind erbrunnenen Zorn.‘ 1707, III. Makk. ‚Der heiss brennende Zorn Gottes kann über sie [die in Christo sind] nicht mehr erbrünnen.‘ JJUlr. 1718. ‚Das erbrunnene Zornfeur des Allmächtigen.‘ ebd. ‚Isak, der das Messer der göttlichen Raach schon hatte an seiner Kählen und unter den Händen der erbrunnenen Gerechtigkeit des obersten Richters allbereit zablete in seinem Blut.‘ ebd. — 2. erglänzen. ‚Als ob das meer ganz von glast erbrunnen [wäre].‘ Fischb. 1563.

ûs-: 1. ‚Exardere, aussbrünnen, angon als feur.‘ Fris. — 2. = *ūs-brännen 3 a.* ‚Gleich wie wir namlich des Abends in unseren Häuseren etwas Zeits zuvor, ehe dan eine brennende Kertzen gar aussgebrunnen, pflegen eine andere und neue anzuzünden.‘ Misc. Tig. 1722. — 3. durch Brand (im Innern) völlig zerstört werden. ‚Ao 1537 uff den ersten tag january ist das stettli Huttwil in Bernbyet uff den boden gar ussbrunnen.‘ Bs Chr. — 4. = *ūs-brännen 3 c. Die Wisen ist ganz ūs'brunne^n^,* das Gras ist vor Trockenheit und Sonnenglut verdorrt ZO., Zoll. ‚Die anhaltende Tröchne macht den Flachs und das Emdgras ausbrünnen.‘ JCHofmstr 1744.

ver-: wie nhd. intr. verbrennen AaF., Ke., Leer.; B; Gl; GrD., Pr.; L; GA.; SchwE.; Z. 1. durch Brand zerstört, vernichtet werden. ‚Conflagrare, brünnen, verbrünnen.‘ Fris.; Mal. a) von irgendwelchen brennbaren Dingen. *Es ist-ene^n^ Alls* [die ganze Habe] *verbrunne^n^. Der Anken isch verbrunne^n^ u^nd^ d' Pfanne^n^ het es Loch, der Schmutz isch use^n^g'runne^n^: jetz hei^n^-mer d' Chüechli troch.* GZüricher 1902 (BHerz., Stdt). S. noch *büchlen* (Bd IV 980). ‚[Da] der selb brief aber abgieng und verbrann in unser grossen brunst.‘ 1378, Sch StB. ‚Der turn brannt biss zu den 9 gegen der nacht und verbrann alles holzwerch bis auf das gemäur.‘ 1572, HBull. Tgb. ‚Ein papyrine Wand, welche sich von grosser Hitz selbst angezündet und verbronnen.‘ Heut. 1658. ‚Er glaube, es müesse etwas allhier [in der Küche] verbrunnen seyn.‘ 1726, Bs. ‚Das solches [Holz] verbrunnen [war].‘ Sererh. 1742. — b) insbes. von Gebäuden, Bauwerken. *'s Hūs ist-em verbrunne^n^. Hesch ou^ch^ Öppis erwībet? Jo, es chlī^n^s Hüseli, aber es ischmer du verbrunne^n^.* GZüricher 1902 (BHerz.). Von einem der Brandstiftung Verdächtigen sagt man etwa: *Dē^r^ hed rēcht g'ha^n^, das^s^-em 's Hūs verbronnen ist* AaKe. Oder zu dem Betreffenden selbst: *Du hesch doch rēcht g'ha^n^, dass dī^n^s Hūs verbrunne^n^ ist* BoAa. *Dir isch guet g'gange^n^, dass-der 's Hūs verbrunne^n^ — häst* Z. *Wie bald wär 's Dorf verbrunne^n^!* JBHäffl. 1813. ‚Were ouch, das dis kürsenhus verbrunne oder nider gebrochen wurde.‘ 1335, Z StB. ‚1417 verbran ze Basel ob 300 hüser.‘ XV., Z Chr. ‚N. seitte heimlich: es wirt niemer so wol gericht, es muoss ein hus darumb verbrünen.‘ 1465, Z RB. ‚Also was uns das schiff schier verbrunnen bis uf das wasser.‘ HsSchürpf

1497. ‚Wer gült uf hüsern hat und die dann verbrünnent.' XV./XVI., L StR.; so noch 1706/65. ‚Die brugg hett angefangen brünnen, das ein teil daran ist ferbrunnen.' 1548, UMey., Chr. ‚Sine [des Bauern] schüren und spycher mögen im von einem bösen menschen anzündt und verbrent [werden], oder er mags sunst verwahrlosen, dass sy verbrünnend und etwan das vych darzuo.' LLav. 1577. ‚Auf welches tötlichen abgang zu Chur 150 heuser, 14 personen und gross gut verbrunnen ist; was hinder St Martin war, das verbran alles.' Ard. 1598. ‚17 Firsten sind verbrunnen und totaliter ingeescheret worden.' 1647, Hotz, Urk. ‚Mein Haus ist mir nicht verbrunnen.' HPest. 1782. ‚Wenn einem das Haus verbrennt und einem andern verbrünnt ein Haus.' Merkw. XVIII. S. noch Mem. Tig. 1742, 66/72, ferner *ver-war-lösen* (Bd III 1437), *Ge-bürsami* (Bd IV 1525). Mit Subjektswechsel vom ‚Abgebrannten.' ‚Als uf dis zit unser guoten fründ von Basel leider schedlich verbrunnen sind.' 1417, Z StB. ‚Er hette die becher von einem scherer von Loufenburg kouft, als der verbrunnen wer, der wolte umb das gelt andern züg [Hausrat] koufen.' 1478, Z RB. Dem armen Gesellen, der in kurzer Zeit zum zweiten Mal mit grossem Schaden ‚verbrunnen', wird eine Beisteuer zugesagt. 1523, Absch. ‚Einem armen mann, der verbrunnen, 2½ ß.' 1535, ZElgg. ‚Den fünf maigern von Buch, welche laider der tagen verbrunnen sind, jedem 10 ß.' 1551, Sch Ratsprot. ‚1558 han ich den verbrunnen von Cortelbert an ir brunst ze stür geben 10 pfd.' B Staatsrechn. ‚1634 ein grosse Brunst zu Wilchingen ussgangen, darvon 5 arm Hushaltung verbrunnen.' ScHNnk. Chr. — c) von Menschen. *Es sind drü Chind verbrunne bi dër Broust* Z. ‚Die von Luzern stiessent den turn an und brantand den; daruss fielend und verbrunnend vil Walhen.' 1411, Z Chr. ‚Nachgon, als der sigrist von Wangen verbrunnen ist.' 1503, Z RB. ‚Zu Weningen verbrann eine alte Frau.' Merkw. XVIII. Von der Strafe des Feuertodes: ‚Und soll [der Sodomit] an der sul uf der hurd und in dem für sterben und verderben und sin lip und gebein ze eschen verbrinnen.' 1416, Z RB. Im höllischen Feuer v.: Man wolle ‚zitlich verrinne" und ewig v.' Bekräftigung eines Schwures Gl (Alpenr. 1838, 134). Bildl.: *Er ist so mager, er verbrünnt schier; er verbrünnt schier vor Megeri* AaF., Ke.; ZO., Zoll. — 2. durch Brand beschädigt werden. a) von Speisen. Koch: ‚Ich han üch kocht ufs aller best, darumb tuond üch nit lang bsinnen, die spys wil bim für verbrinnen.' 1529, Z Laz.; ‚die Speis will bei dem Feur verbrünnen.' 1663. — b) von Gewächsen. *Uf dem heissbröustige Bode verbrünnt d' Sach* ZS. *Mer lëse"d de" Wuest nüd üf, er verbrünnt*, sagt man, wenn man bei heissem Wetter Unkraut aushackt ZZoll. *Im Augste" verbrünnt 's Gras gërn under de" Bäume"* ZO., Zoll. *Sunne"-verbrunne" chunnt topplet umme"* oder: *was d' Sunn verbrunne", wird wider (topplet) g'wunne"* Gl. ‚Sibe" Mol verbrunne" ist wider kumme", ein Mal versoffe" ist Nichts mehr zu hoffe"' Z Bauernspruch. Vgl. dazu: ‚Sunne"warm macht Niemand arm' oder: *troche" Järgäng sind nie z' fürchte"*. ‚[Im Aug. 1375] verbran der wyn an den reben, das man wont, es wolte alles verderben.' Bs Chr. ‚Ein Tröckne diss Jahr: vil Truben verbrunen gar.' 1645, Bauernchr. ‚Die Trauben sind wegen der grossen Tröckne zimlich verbrunnen.' 1719, Sch Rebbüechli. ‚Das Emdgras war aller Orten fast verbrunnen.' August 1800, ZZoll. Tgb. S. noch *Blëtz* (Sp. 273). — c) vom Dünger am Stocke. α) an der Aussenseite durch die Sonne ausgetrocknet werden. ‚Die Leute gewinnen mit den Kühegräben viel mehr Güllen, und der Miststock faulet geschwinder, verbrünnt nie und wird auch der Mist weniger taub [kraftlos].' 1785, Schreiben der Z physikalischen Gesellsch. — β) durch innere Hitze zsschwinden. *Der Mist verbrünnt, we"n-men-e" gar z' lang am Stock läd* ZZoll. — d) von Leder, das zu lange in der Kalkbeize gelegen hat. ‚Ez sol ouch nieman verbrunez leder ze merit tragen.' 1332, B TB. 1863, 140.

Mhd. *ver-brinnen*. Die starken Formen sind bis Ende des XVIII. litterarisch allg. im Gebrauch. Die Form ‚verbrünnen' ist seit dem XV. bezeugt, ‚verbrinnen' erscheint daneben bis ins XVI., so noch bei Kessl. Die Mem. Tig. 1742 bieten neben einander das Prät. Pl. ‚verbrunnen' und ‚verbrannen', ebenso XVII., Bauernchr., wo im Sg. entsprechend ‚verbrann' mit ‚verbrunn' wechselt. Bemerkenswert ist das bei Gotth. einmal bezeugte Übergreifen von *v.* in tr. Function (also ein Gegenstück zu der intr. Verwendung von *verbränne"*): *Fraueli, tue-mer die* [Überstrümpfe] *z' trockne", aber nit z' nach zum Für; we"n-mer-se fürbrunnsch, su überchunnsch mi" Schnuuz i" d's G'sicht;* vgl. Gotth. EB. 291. S. auch unter 2 b.

brinnig Gr, sonst *brünnig:* 1. = *brännig 1* (Sp. 637) Aa; B; Gl; Gr; L; Schw; Th; Z. a) im eig. S. *E" br-s Schīt* B; Gr. *E" brünnigs Hüs* ZStdt (Fahrner). *E" brünnigi Cherze"* L. *Gi^bt 's brünnige" Schnē^w, dass du chunnst?* Ausdr. der Überraschung ZRäterschen; Syn. *schwarze" Schnē^w. E(n) brünnige" Ma"" 1)* = *brännige" Ma"" 1* AaFri.; B (öfter Dim.); ZS., Stdt, Wl. *Was d' Mueter irem Bueb vom brünnige" Ma"" im Gägge"-Müsli b'richtet*, Titel eines Gedichtes von DGempeler (BSi.). — 2) = *brännige" Ma"" 2* ThMü. Auch der Teufel wird etwa brennend gedacht: *Der angstli(g) brinnig* (oder *br. a.) Tüfel* GrKl., Kübl. *Da müesst denn schon der br. a. T. derhinter sīn*, wenn ich das nicht ausführen könnte. *Für euwe" Männerchor bin-i^ch īng'nun wie der br. angstli^ch Tüfel.* GFient 1898 (GrPr.). Vom Brennen im Fegfeuer: *Uf mī" brünnigi [Sēl]!* Beteurung der Weiber AaVilm.; zur Ellipse vgl. *uf mī" armi, türi!* — b) übertr., zornglühend, wütend Gl. *Cho" wie br.*, en furieux. ebd. *Der br. Gulli*, vom gallischen Hahn, der sich 1798 auf die Schweiz stürzte. Schwzd. 35, 55 (Schw). — c) adv. *Br.* (verst. *für-br.) heiss, rōt;* s. *rōt.* — 2. leicht brennend, z. B. von dürrem Holz GrTschapp.

brinnlig *brünn(d)lig:* = *brännlig* (Sp. 637), wie Dieses nur in der Verbindung *br-e" Ma"" Aa; B; L; S.* ‚Auf Wässermatten wollte man ehedem gar seltsames Treiben der brünnligen Mannen beobachtet haben.' Lüt., Sagen. *Mit brüdlige" Manne" seig 's eisder es Glück, wenn Eine" dörf g'schwere" u"d b'chönn iri Dück.* JBHäfl. 1813. Viele wollen auch einen ‚brünnligen Ma"" gesehen haben. Glur 1835. S. auch Henne 1879, 505. Subst. *der Brünn(d)lig* Aa; s. auch Rochh. 1856, I 48.

Brienling m.: Name eines Fisches im Brienzersee. ‚Ein Aalbock galt 6 Pfennige, ein Hecht 1½—4 Schillinge, 100 Brienlinge 4½—6½ Schillinge.' 1426/8, Hausbuch des Junkers Heinzmann von Scharnachthal (Türler 1895, 3 Anm.).

Ohne Zweifel das selbe was *Brienzling* (s. d.). Das W. ist abgeleitet vom Stamme *brien-*, wozu der ON. ‚Brienz' aus ‚Brien(e)s' ein erstarrter Casus ist; vgl. den W ON. ‚Brie(n)" weiterhin *Stan-Balchen* mit Anm. (Bd IV 1193).

brun Aa (allg. ohne Bb. und Bezirk Zurzach); Bs Stdt; B; Gr tw.; L; Schw; S; Uw; Z tw., brûⁿ (flect. *brüner, brüni, brün's)* AaBb., Z.; Ap; BsLie.; Gl; Gr He., Pr.; G (allg.); Sch; Th (ziemlich allg., nur vereinzelt *brün,* so im Egn., in Weinf.); ZA., Bül., Dättl., O., Sth., Tö., W., Wl., *brouⁿ* (flect. *brouer)* AaLengn. — Comp. meist mit Uml.: 1. im Wesentlichen wie nhd. braun. a) adj. Von Dingen, die von Natur braun sind. *Brüns (härts) Holz,* im Ggs. zum *wïsse" (weiche"),* bes. bei Eiche und Nussbaum ZO., Zoll. *Br. ist d' Mistgülle", Mistgülle" ist br.* Rochh. 1857. *D' Öpfel, d' Bire" händ brüni Chërne" (Chërnli),* als Zeichen der Reife. Scherzh. heisst es etwa von einem heiratsfähigen Mädchen: *Si het e" brüne" Chërne"* B. *Brüni Chriesi,* eine zwischen den roten und schwarzen in der Mitte stehende Kirschenart ZO., Zoll. *Chumm, mier wein gen Chrieseni g'winnen, weis" an-em Ort gar grïseli" vil: grieni, röti, brüni, schwarzi.* GZürcher 1902 (BBr.). *Brüni Nägeli,* braune Gartennelke Ap; braune Varietät des Goldlacks, Cheiranthus cheiri ZWangen, Zoll. *Drü brüni Nägeli, drei gël"i Röse": 's Schuelmeisters Rëgeli cha"" Zingge" blöse"* ZWangen. S. auch *Nägeli 1 c* (Bd IV 692). ‚Brune Bettonien' (Betonica off.), als Bestandteil eines Heilmittels gegen ‚Mutterbrüche.' HZahler 1898, 68; vgl. Woyt 1746, 121. *Brü(n)s Vëh,* Braunvieh (Schwyzer oder Toggenburger Rasse). *Die brüne" Chüe gënd besseri Milch als d' Falche"* ZZoll. *Dert ënen am (oben uf "em) Bërgli, dä steit (dert stät) e" brüni Chue, u"d we""-si d' Schwïzer (wenn d' Schw. gönd ge") mëlche", so luege" d' Schwäbe" zue* BHeimenschw., Münchenb.; ZDüb., *und wenn die Senne" mëlchi"d, so luegi"d d' Püre" zue* ZStall.; s. noch Stutz, Gem. I 98; Rochh. 1857, 305; Ap VL. 1903, 13. *E" brüns Schäf, Ross.* Von der menschlichen Gesichtsfarbe. allg. *'s brün Anneli* s. Bd I 260 und vgl. Rochh. 1857, 475. ‚Itel Hans ist ein bruner knecht, so stechent im grawe har erst usser sinem bart.' 1417, Z StB. (aus einem Steckbrief). ‚[Der junge Pfarrer] wird hier schon bräuner werden.' UBräggER 1782. Von der Farbe der Haare, Augen. allg. *Die brünen Auge" sind besser* [dauerhafter] *als die bläne"* ZZoll. (Volksglaube). S. auch *bläw* (Sp. 240). *brännen* (Sp. 640). Von Zeugen. *Brüne" Chöltsch zu Bettzieche"* ZO., Zoll. *E" brü"s Tschöpli* Gl. ‚Dem karerknecht zu Frowental [wurde gestohlen] ein wyss par hosen und ein alt schürlitz wamass, ein bruns rockly mit eim grüenen ermel und ein karenmesser.' 1480, Z RB. Der Aspirant auf eine Weibelstelle präsentiert sich *im brüne" G'wand.* Stalder 1798 (LE.). Von andern Stoffen: *Brüne" Zucker,* Zuckerkandel B; Z. *Brüns Hung* im Ggs. zum gelben Honig B; Z. Von Gebackenem, Gekochtem. *'s Kafi br. röste", d' Brädwürst br. brüte". Z' Oberhofe" stösst-me" d's Brōt i" Ofe", z' Thun bache" si 's br.* usw. GZürcher 1902 (BStdt, Thun, Wimm.). *N. vo" Thun het d' Chüechli gërn br., der Gaffë gërn wïss.* ebd. (BThun). S. noch *Chuechen* (Bd III 133). Dunkel, von der Nacht (vgl. Gr. WB. II 325, sowie rätorom. *brünetta,* Dämmerung): Sonne und Mond, ‚die da wachtbar strahlen durch den Tag und brune Nacht.' JCWeissenb. 1678; an anderer Stelle: ‚hinder braunem Nachtsumbhang.' — b) subst. α) *die Brüne",* Bezeichnung der schweren Verbrecher im Zuchthaus, die braune Kleidung mit schwarzen Strichen trugen, zum Unterschied von den ‚Blauen' (s. Sp. 241) BStdt; vgl. Durh. 1859, 90 Anm. Syn. *Schallenwërcher.* — β) Name brauner Haustiere. αα) *Brü(n)* f. Ap; GrHe.; G; S; Th; ZO., m. Aa; BE.; Th; ZO., Zoll., Dim. *Brün(d)li* B (Gotth.); Z (MUsteri), *Brüli* (auch m.) Ap; G; Th; ZSth., Walt., *Brüli* und (seltener) *Brüli* GRorsch., Ta., uT., *Brün(d)li* AaLeer.; B; ZZoll., *Brüneli* Ap; BE.: braune Kuh, Rind. *Herr Nächber, wie gät 's? Häd 's Bründli scho" g'chalberet?* MUsteri. *Die Brü" und die Gël"e tötschi"d mit enand* Ap. *Rüef de" Brüne", rüef de" Gël"e", söli"d allsamm, söli"d allsamm! Rüef de" G'schëggete", rüef de" G'flëckete", söli"d allsamm in'n Stall ine" cho".* Ap VL. 1903 (Eintreibelied). *Ich und du und 's Hëre" (Müllers) Brü(n) und 's Becke" (Müllers, Schaffners) Stier sind euse(re)" vier,* Kinderreim AaTägerig; LG.; ZEbmat., Regensb., Zell. S. noch *Nägeli 3* (Bd IV 693) und vgl. auch *Brüne", Brüni, Brün, Brüni.* — ββ) *Brü"* ZO., *Brünli* GrHe., Tschapp.: brauner Ochse. — γγ) *Brü(n)* m. Aa; Bs; B; Gl; G; Th; ZO., Dim. *Brüli* (auch m.) Sch; Th, *Brün(d)li* AaOEnd.; B; GrPr.; S, *Brüneli* B: braunes Pferd. *Der Dokter springt vom Ross und seit: So, Brünli, bisch schön ruehig, gël't!* JReinh. 1901. *‚Hott, Brün, hott!* schrie Anne Bäbi.' Gotth. *Es alts, aber glïch no"h guetg'lïbts und guet'beinets Brünli.* Schild. ‚Das ross bründli.' 1504, Z Glückshafen. ‚Badius equus, Bräunlein.' Denzl. 1677; 1716. — δδ) *Brü"* f., braune Henne ScSt. *Di Wïss und di Brü" und di G'schëgget.* SWinz. — γ) ‚Bräunlein', Pflanzenn., Schwarzständel, Nigritella angust. Leunis, Pfl. 760. — δ) *Brüns* n., Dim. *Brünsli, Brïnsli:* braunes Backwerk, vornehmlich aus Schokolade BsStdt. *Me" waisst, bi wëm "ass 's Brüns am beste" kracht, wër d' Leckerli am gröste" bacht* [am Silvester]. JMähly 1856. *Brüns, Leckerli und Marzipan und andri Leckereie" më" het Jede" dō* [beim Zunftessen] *in G'nüegi g'sëh".* Hinderm. 1866. — 2. als Bezeichnung anderer Farben. Von dunkelroter oder violetter Gesichtsfarbe, wie sie z. B. Trinkern eigen ist B. *Er ist vom Süffe" afe" ganz brüne". Br. und bläw sï",* vor Kälte (FStaub). *Eine" br. und bläw schlah"* s. Sp. 241. Subst. Dim. *Brüneli, -ili,* wohlriechendes Veilchen, Viola odor. GW., We. Vgl. *viol-, heiti-br.* — 3. uneig. *Es z' br. mache",* es zu bunt treiben, übertreiben, unverschämt sein ZO. *Mach 's nu" nüd z' br.!* In der tautologischen Verbindung *br. und falsch: Du redst br. und falsch!* Wolf, Bauerngespr. *Euse" Herr Pfarrer meint au"h nüd, dass s'* [die Freimaurer] *br. und falsch seigi"d.* ebd. *Us wa" hed de" Zwingli eige"tli"h g'sëh", dass si br. und falsch hend?* ebd.

Zu 1 b δ vgl. *Guetzli* (Bd II 554), zu 3 Schm. 1^2 356 und die ähnliche Verwendung von ‚aschgrau', ‚schwarz', *bläw 1 b. Br.* in Namen. a) *Brü(n),* FN. AaZof.; B; Th und sonst; ‚Brun.' seit dem XIII., ZStdt (‚Rud.Br.', Bürgermeister 1336; ‚Bruno Brun', sein Sohn; ‚die Brunin.' 1379; ‚der Brun.' 1395); XVI., ZElgg. ‚Brun Hans.' 1451, AaEhr. ‚Peter Brünli.' 1442, ZStdt; vgl. it. *Brunetto,* frz. *Brunet.* Den Gen. eines PN. ‚Bruni, Brüni' enthalten die ONN. ‚Brunis-Acher' ZZoll., ‚-Berg' ZHombr., ‚-Wil' Bs, ‚-Winkel' Z; ‚Brünis-Holz' F, ‚-Hard' Schw, ‚-Husen' ZStäfa, ‚-Berg' B; F, ‚-Ried' F. ‚Joh.Brüning.' 1388, GBern.; ‚die Prüningin.' 1473, ebd.; dazu: ‚Das mad genannt Brüningsmad.' ‚Peter Brünig.' 1545, B. Dazu *Brüni"ge",* Name eines Dörfchens am Brünigpass, und der Name dieses Passes selbst (‚uffen Brüningen.' 1315; ‚uff den Brüning.' 1333; Ansh.; ‚uiber den Bruinek.' 1425, Uw). — b) in ONN. ‚Im Brünen' ZThalw. ‚Brun-Au' G; Th; Z, ‚-Egg' AaL.; GMs; ZHombr., ‚-Alp.' 1421, Gl, ‚-Berg' (bei Leu ‚Bruberg') GKirchb. ‚Brun(en)-Wald' Gl. ‚Im Brüne"-Gässli' ZFlurl., ‚-Mos' ZKloten.

in-: tiefbraun. ‚Einbraun (inbraun. Mal.), schwarzlächt, infuscus, infuscatus.‘ Fris.; Mal. Vgl. *in-grüen* (Bd II 752).

viol-: violett, veilchenblau. ‚Violbraun, janthinus color, violaceus, hyacinthinus, amethystinus color.‘ Mal. ‚Zwen Teutschen, waren von des Ritgrotz Compagny, kostlich angeton mit sexischen Bloderhosen, mit Siden bis uf den Herdt hangendt, violbrun.‘ FPlatt. ‚Und bekamen die violbrunen Hosen hin und wider, wo sy genetzt, breite Flecken und gar ein andre Farb.‘ ebd.

hünkeli-. Nur in der scherzh. RA.: *h. wie-n-es Rēhfüdlech* LH.

Dafür *munggelbrun wie-n-e* R. in Lienheim bei AaK. Der erste T. soll an den im LH. häufigen Familienn. Hunkeler angelehnt sein.

hirzen-: hirschbraun Z. Syn. *hirzen-farb* (Bd I 989).

heiti-: violett (wie die Heidelbeere); z. B. von der Gesichtsfarbe eines Trinkers BSi. *Das tū²blōg* [s. Bd III 1231] *hi²tibrūn Menndi, en Chalberhendler van Frutigen danne*n. Schwzd. (BLenk).

chöltsch-, in B auch *chöltschi-:* dunkelblau, violett, von der Haut- (bes. Gesichts-)farbe, z. B. nach einem Erstickungsanfall, heftigem Husten Bs (Spreng); B. Vgl. *chöltsch-blāw* (Sp. 243). *Költschbrūn sī-si* [die Sänger] *alli g'sī*n, *wo 's* [auf-] *g'hört het*, nämlich das Singen. Gotth. ‚Einen kölschbraun und blau schlagen‘ Bs (Spreng). ‚Die Bauern haben Steine auf ihn geworfen, wodurch er endlich auf dem Platz blieb und költschbraun wurde.‘ 1664, Hanhart, Schwz.-Gesch. (Wigoltinger Handel).

kessel-: wie nhd. kesselbraun. ‚Es sol auch der simbsen und die gwelbbogen mit den pfilern von keselbruner steinfarw under lym und adern angestrichen werden.‘ 1512, Bs (Kirchenbau). Der Helm des Kirchturms ward kesselbraun angestrichen. 1634, ZWthur Chr. Subst. als Bezeichnung eines braunen Pulvers, womit Kupfergeschirr braunrot gerieben wird: ‚[Ausgabe] Kesselbraun 8 ß.‘ 1821, ZStdt Haushaltungsb. Übh. als Name eines braunen Farbstoffes. ‚Zinober, blygel, parisrot, kresselbrun [!], blywiss, spangrüen, safftgrüen.‘ 1478, G Hdschr. ‚Ein Blanetensalb zu machen: nimm 1 Pfd Wax, 1 Pfd Unschlit, 2 Pfd Anken, 1 Pfd Harz, mach es zu 7 Teilen, jeder glych vil... zum 6. nimm ein Lot Kesselbrun, zum 7. nimm ein Lot Spaangrüni.‘ ZElgg Arzneib. 1650. — Vgl. Gr. WB. V 623.

chestenen- S; Z, *chei(t)nen-* GMs, *chestelen-* BM.: kastanienbraun. Die verwundete Hand *föht an föh*n *g'schwēlle*n, *wird rōt wie-n-en Ziegel, ch.* Joach. 1892. ‚Die fäderen am bauch [des Adlers] sind rot oder kestenbraun.‘ Vogelb. 1557. ‚Die flügel [dieses Vogels] glissend obenfür himmelblauw, auf kestenbr. gezickt.‘ ebd. ‚Der kopf [einer Ente] ist schwarz kestenbr.‘ ebd. ‚Punicus color, rote farb, braunrot, kestenbraun (kestinenbraun. Mal.). Badius, braunrot oder kestenbr.‘ Fris.; Mal. ‚Bajus color, ferrugo, kestenbraun.‘ Denzl. 1677; 1716.

lûter-: hellbraun, bes. von der Farbe der Kühe GrPr.

muggelen- SchSt., *muggeli-* GTa.; ThBerl., Hw., munggelen- Aa; ThMü.; ZA., O., *munggeli-* Aa; Ap Lutzenb.; G; Sch *(munggili-);* ThHw., Pfyn; ZBül., O., Sth., Stdt, Wyl b/R., Zoll.: undeutlich gewordene, meist nur noch scherzh. gebrauchte Bezeichnung brauner Farbe: unbestimmt braun ApLutzenb.; SchSt.; ThBerl., Hw., Mü.; ZA., Bül., schokoladebraun G, rötlich braun ThHw.; ZA., graubraun AaZeihen; ZSth., dunkelbraun AaFri., Lengnau, Sarm., Würenlos, Z., „schwärzlich braun wie eine Kuh Sch“, scherzh. für schwarz ZZoll.; oft als scherzh. Farbbezeichnung übh. ApLutzenb.; SchSt.; ThHw.; ZStdt. *M-i Hār* (auch in obsc. S.). *En Mu(n)ggelibrū*n, Kuh oder Mensch mit mischfarbigem, vorherrschend braunem Fell bzw. Haar ThHw. *M. wie-n-en Esel,* von einem sonnengebräunten Gesicht Aa. Als scherzh. Abfertigung auf eine Frage nach der Farbe eines Gegenstandes: *Welchig Hosen chumm-ich über?* fragt z. B. ein Kind. *Muggelibrū*n*!* antwortet die Mutter GTa. *Blitzblau und muggelebrū*n, ‚von auffallend komischer Farbe‘ SchSt. S. auch *gäggeli-gēlw* (Bd II 293).

Die eig. Bed. ist ‚dunkelbraun‘; der erste, undeutlich gewordene Bestandteil gehört zs. mit *muggelen II 4* (Bd IV 134), *munggel* (ebd. 332). Vgl. auch schwäb. *maukelbraun*, bair. *muchselbraun* (Schm. I² 1563. 1565).

rôtisch *rôtsch-:* rötlichbraun Gl. ‚Ein Rind von rötschbrauner Farbe, Wiechs.‘

Brûnacher m.: Apfelsorte (von bräunlicher Färbung) Gr.

Brûnen f.: Kuhname GrObS., S., Scuolms, 7G., Tschapp.

brûnen: braun werden. allg. a) von Dingen. *'s Brot im Ofe*n, *der Brate*n *in der Pfanne*n, *'s Kaffi* [beim Rösten] *brünet* B; Z. *D' Chriesi brüne*n*d,* wenn sie reifen ZO., Zoll. — b) von Menschen, mit Bez. auf Hautfarbe oder Haare B; Gr; Z. Syn. *tunklen.* Von Tieren, bes. jungen Kälbern: *D'Hüdi hed 'brünet* GrKl.

er-: im Gesichte braun werden GroHe. Vgl. *erschwarzen.*

Brunettli: Name brauner Pferde GSa.

Brûni I, Brûni I: Name brauner Haustiere. a) *Brüni* AaBb., Birrw., F., Sarm., Z.; ApK.; B; Gl; GrHe., 7G., Tschapp.; L; GRh., We.; SNA.; Uw; UUrs. W; Zg; ZDüb. — **m.**, seltener **n.**, *Brüni* AaKöll., Ku., Schöftl., St., Strengelb., Ürkh.; Ap; GlH.; GA., O., Sa., oT.; SchwSteinerb.; Z — **m.** (in GA., oT. **f.**): Kuhname. *‚Es hässt mēr das ân Chue Brüni,* es gibt mehr als einen bunten Hund‘ Ap (TTobler). ‚Von Lenzburg an dem tanze da warend ouch die von Baden: kuo Brüni mit irem schwanze hat irn vil z' tod erschlagen.‘ 1386, Sempacherlied; s. noch *Chübel* (Bd III 110). — b) *Brüni* **m.**, Ochsenname AaF., St.; Z. — c) *Brüni,* Pferdename B; GrObS. (**n.**); SNA.

brunieren: glänzend machen, brünieren. Der Maler soll an den Gemälden und Steinen das Gold ‚weschen, br. und in ein schinbarer farbe bringen.‘ 1500. Bs (Kirchenbau). — Mhd. *brunieren,* frz. *brunir.*

brûnlëcht *brülëcht* Th, *brünlëchtig* S, *brünlacht* ZZoll., *brülacht(ig)* ZO.: bräunlich. Der König von Tunis, ‚ein man by 40 jaren alt, brunlecht, einen schwarzen bart tragend.‘ Kessl. ‚Braunlecht.‘ Z Mand. 1698.

Brûno: Ochsenname Ap.

Brûn: 1. Kuhname. *Ich und mīn Kathrīn und mīni Chue Br. und mīn Hund Rīn müessend immer und ēwig uf Blüemlisalp sīn,* Klage des Sennen auf der versunkenen Alp. Henne 1874, 264. — 2. **m.**, Pferdename GrTschapp.

Brûnel m.: Name brauner Kühe AaDürr., Gont., Köll.; Gl. Pferdename B.

brûnele^{n}: ins Bräunliche spielen AaLeer.

Brûne^{n} f.: Kuhname B (Alp. 1806).

brûne^{n}: 1. bräunen, braun färben. wohl allg. — 2. färben übh. F; „LE.“ ‚Ein blauw brünten Schürlitz.‘ 1620/40, L Akten. Vgl. *Brüni-Hüs* (Bd II 1723).

Brûner m.: Färber F.

brünétt. Subst. *Die Brünett,* Kuhname Ar. — Frz. *brunette.*

Brûni II f.: 1. braune Farbe Bs; B; Gr; Th; Z; wohl allg. Von der Gesichtsfarbe eines Trinkers: *We^{nn} d' Br. afe^{n} bis i^{n} Äcke^{n} hingere^{n} ma^{g}, so nimmt 's-ne^{n} de^{nn} glīch einisch* BM. — 2. Krankheitsname. a) (auch *Hals-Br.)* Halsbräune, Angina Bs; B; Gl; Gr; Th; Z; wohl allg. ‚Zu Kindern, die an sogen. Bräune, Mundaphthen litten, wurde nicht der Arzt, sondern ein ehrwürdiger Bauer geholt, der unter der Macht eines Sprüchleins: *Wasser, wäsch d' Brûni, Brûni, wäsch d' Füli* und unter Zitierung der drei höchsten Namen einen nassen Lappen durch den kranken Mund führte und den Lappen ins Kamin aufhieng. Diese Prozedur wurde täglich wiederholt, bis die Krankheit ausheilte. Starb das Kind, so starb es nicht an der *Brûni,* sondern an der Mundfäule, und das ist im Kopfe der Gläubigen nicht eine Steigerung der *Br.,* sondern etwas Neues, unerwartet Hinzugekommenes.‘ Blätter f. Gesundheitspfl. 1887, 222 (Z). ‚Demnach kam [im J. 1517] ein unerkante sucht, genämt die brüne, under der Eidgnossen knecht im veld, und e si des herben zungenschabens arzni erlernten, hat si inen gächlingen me schadens getan wan die viend.‘ Ansh. ‚1517 kam zu Basel ein krankheit, die brüny genant, das den lütten die zungen und rachen als wyss wurden als ein wyss tuoch, und was eben, wie ein belz oder schimmel uff wyn würt, das die lüt weder essen noch trinken mochten.‘ Bs Chr. ‚Indem hubend sie [die Bilderstürmer 1529] an mengerlei mutwillen zu treiben, so sie ein gross marterbild von St Sebastian gen Schännis an eim seil zugend, darbei sie vil gespötts tribend, und für anders schabetend sie ihm auch die brüne und suochtend ihm die wilden zänd.‘ VTschudi 1533. ‚Also kam in des keysers leger ein grosser sterben, namlich der rott schaden, die brunny und die pestenlenz.‘ 1536, Bs Chr. ‚Hagar luogt Ismael in mund, sprechende: Myn kind, tuo mich gsechen lassen! O we, dich hat br. angstossen. Nun helf dir Gott, myn liebes kind!‘ Haberer 1562. ‚Die Zung wird etwann aus bösen und hitzigen Dünsten dürr, rauch, braun, schwarz und hitzig, das man die Breüne nennet.‘ JJBreit. 1629. ‚Wan Bräune vorhanden [bei Pestkranken], da doch wenig Exempel, habe ich [Chirurg N.] ein Krebssaft mit Honig abgekochet gebraucht, Gurgelwasser von gemeinen Kreutern gekochet.‘ 1668, ZUster Neuj. 1868. ‚Wenn [beim ‚Hauptwehe‘] die Brüni im Mund ansetzt, über das Herz brennt und druckt.‘ Z Ber. 1690. ‚Für die Brüne in dem Mund.‘ Z Arzneib. XVII./XVIII. ‚Für die Bräune: Nimm Hundskaht, das erst von dem Hund gefallen ist, das misch mit Honig und streichs dem Kranken woll hinein auf die Zunge.‘ ebd. ‚Für die Brüne. Nimb ein Haubtschädelen von einem Menschen, der nit in der Erden gefulet ist, sonder am Lufft, schab von der Hirnschalen mit einem Glass oder Raspen eines Goldguldens schwer; das gib dem, der die Brüni hat, in einer Fleischbrüen; obs schon ein Kindtbettheri were, es schadt nüt.‘ Anf. XVIII., B Arzneib. S. noch *ver-laufen* (Bd III 1136) und vgl. Rochh. 1857, 334. Von der Bräune in den Wunden: ‚Diser Zufall wirdt von Etlichen genennet die Bräune, und das umb keiner anderer Ursachen willen als allein darumb, weil er sich etlicher Massen mit der Br. im Hals vergleichet.‘ FWürz 1634. ‚Paracelsus schreibet, dass er Einen hab gesehen, welcher die Bräune in der Wunden so heftig gehabt, dass man ihm gleichsam als ein Haut oder Belz habe können darvon ziehen, nicht anderst als wie man bissweilen Einem, welchen die Bräune im Hals heftig hat verbrennt, ein Haut ab der Zungen ziehen kann.‘ ebd. — b) Krankheit der Schweine B; Z. — 3. Färberei F.

Zu 2 vgl. MHöfler 1899, 65 f. Wie aus einzelnen Belegen hervorgeht, hat das Volk auch bei uns zwischen Schlund- und Mundkrankheit (Diphtherie und Aphthen) nicht geschieden. S. auch die Anm. zu *Brunellen.* 3 Abl. von *brunen.*

Wund-. ‚Von der Bräune. Solche Wunden seind vilen bösen Zufällen underworfen, voraus aber der Wundbräune, auf welche der Brand bald erfolget.‘ FWürz 1634.

Brûnle^{n} f.: braune Kuh GrRh.

Brûnler s. *Brûnler-Bir* (Bd IV 1493).

Brûnli^{n}g *Bröulig:* Mensch mit braunem Gesicht AaLengn.

Brŭ'në'lle^{n} I f.: 1. Pflanzenn., Braunelle, Brunelle, Brunella vulg. BM., O.; L. Syn. *Brüni-Chrūt* (Bd III 906). In BM. als Mittel gegen Halsweh verwendet. *Ësst Br., Bibernëlle^{n} und Dickdame^{n}, so stërbet-er nit all vo^{n} danne^{n}*, rieten die Zwerge den Leuten zur Zeit der Pest BSi. (DGemp. 1884, 89). ‚Pruneta [l. -ela?], prunnel.‘ Schw Arzneib. XV. ‚Prunella, ein kraut.‘ Mal. ‚Durchfüli, mundfüli. Nimm bulfer von der gälen erbsalrinden, salbin, brunelen, kergert.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Brunelen‘, als Bestandteil eines Heilmittels gegen ‚Mutterbrüche.‘ BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 68). S. noch *Laub-stick-Blatt* (Sp. 187). — 2. Vogelname, wahrsch. Braunelle, Motacilla mod. ‚Von der prunellen, prunella. Unsere weidlüt nennend dise vögelin prunellen von irer tunkel braunroten oder dicken ziegelfarb. Etliche vergleichend sy den lynfinken, die anderen den spatzen, wiewol sy etwas kleiner seiend und inen schier gleich gefarbt.‘ Vogelb. 1557.

Zu 1. Über den Zshang mit der vor. Sippe s. Weigand 1^{3} 270. Die Pflanze diente früher als Heilmittel gegen die ‚Bräune‘ und wird deshalb auch, wie Bräune selbst, abgel. von lat. *pruna* 1) glühende Kohle. 2) übh. Alles, was Hitze verursacht. Das lat. WB. von Ad.Kirsch 1750 bietet: ‚Prunella, die Bräune im Hals, angina. Med.‘ Nach Leunis, Pfl. 760 wäre ‚Braunelle‘ in der Schweiz auch für Nigritella angust. gebraucht.

Bruni II: = dem Vor. 1 BO. (Durh.).

Brŭ'nëlle^{n} II f.: Brunelle, eine Art Pflaumen B; S. — Frz. *prunelle,* Schlehe.

Bruniole^{n} f.: eine Art grosser Pflaumen B.

Dem Laute nach steht am nächsten it. *prugnola,* Schlehe, der Sache nach frz. *brignole,* trockene Pflaume von Brignoles: der Voc. könnte durch das vor. W. beeinflusst sein. ‚Brignolen‘ erscheinen 1665 unter den ‚Badenschenken‘ für Bürgermeister Waser (DHess 1818, 213).

Prû'nessli GStdt; ZW., Zoll. †, *Br-* G; SchSt. *(Brûnissli)* — n.: gew. Pl., eine Art kleiner Pflaumen. ‚Apfel, Prüneslein, Zwetschgen.‘ SHott. 1702. ‚Brü-

nessli gelb.' 1780, ZWipk. (Baumrodel). ‚Brünessle, die Pflaume, ital. prugna.' Ap Id. 1788.

Durh. schreibt etymologisierend ‚Praünüsslein' = Prunus domestica. Das W. erklärt sich am besten als Dim.-Bildung zu *Prunus;* vgl. das analoge *Krokesli* zu *Crocus* (Bd III 806). S. noch *Brüssle*n.

Brunnelen f.: gew. Pl., kleine Tierchen, die auf dem Boden der Brunnentröge leben GWe. — Zur Bildung vgl. *Wanteln, Spinneln.*

Brunne^{n} (Pl. *Brünne*^{n}). zieml. allg., Brünne^{n} (Pl. unver., in BSchw.; F auch *Brünnene*^{n}) BG., Lgb., Laupen, Schw.; F — m., Dim. *Brünneli.* allg. (in B *Brünneli* in Bed. 1 und 2, *Brüneli* in Bed. 4), daneben *Brünn(d)li* AaFri., Leer.; Ap; B; S: 1. a) (aus dem Boden sprudelnde) Quelle. α) im eig. S.; oft in einer ausgegrabenen, auch eingefassten Vertiefung, z. T. mit Schöpfgefäss BsL.; B; „Gl;" Gr; S; Ndw; W. *'s chunnt e*^{n} *Br. üf,* es sprudelt eine Quelle hervor SThierst. *Gottes Brünneli hei*^{n} *Wasser di Fülli. Amen!* Tischgebet (nach Ps. 65, 10) BLauenen (GZür. 1902). ‚Eine wis, gelegen bi dem furt, da der gewelpt brunn inn ist.' 1403, AaB. Urk.; viell. ein Überrest aus der Römerzeit. ‚Als des selben Wolfgangs [des Klägers] gesell inn mit im zuo dem brunnen by der wasserkilchen ze gend gepeten habe, das er im helfe wasser schöpfen, also bäte derselb Wolfgang des buwmeisters knaben, der unden im brunnen were, das er sinem gesellen och wasser schopfte.' 1480, Z RB.; über die mineralhaltige Quelle bei der Wasserkirche in Zürich vgl. Vög.-Nüsch. I 223. ‚So der brunn [beim Suchen einer Salzquelle] wurd funden.' 1483, BUrk. ‚Der brunn, fons.' Mal. ‚1591 hat man den Bruggwis br. zuo Uowisen mit vier steinen ingfasset.' Bauernchr. ‚Der Brunnen in der Kniry halben, was Gestalt man sölche infassen und den Kniryhäusern abteilen könne.' 1620, Ndw. ‚Das Kreütlein [Heilblatt] wächst gern bei den kalten Brünnen.' JLCys. 1661. ‚Der Steinmann sey im Garten herumb gangen, auch abermahlen sein Kuglen heraussgenommen, und als sie die N. gefragt, was er mache, hab sie geantwortet, er suche ein Brunnen.' 1727, Bs Proz. wegen Schatzgräberei. ‚Der Rein, alle Brünne und Bäche versiegen.' Sintem. 1759. Vgl. noch *Br. schmecken, tünklen.* Solche ‚Brunnen' (Quellenbecken) waren und sind z. T. noch jetzt mit Bohlen gedeckt, die beim Schöpfen und Tränken abgehoben werden; daher die RAA.: *Si tecke*^{n}*d de*^{n} *Br., wenn 's Chind vertrunken ist,* von zu spät getroffenen Vorsichtsmassregeln ScHSt. (Sulger); ZWettschw. ‚Man muss nit erst wöllen den Br. zuotuon (‚bedecken.' 1693), wenn das Kind (schon) ertrunken ist.' SHochh. 1591; von zu später Einschränkung eines Verschwenders. ‚Man muss Br. decken, scherzh. wenn bei einem Todesfall die Freude über das Erbe grösser ist als die Trauer, weil ein lustiger Erbe nicht ins Wasser springen wird.' Sprww. 1824. *In'n Br. falle*^{n} (wobei aber z. T. auch an 2 gedacht werden kann): 1) eig. Als Name eines Kinderspiels: Ein Kind stellt sich in eine Ecke und ruft: *Ich bi*^{n} *i*^{n} *Br. g'falle*^{n}. *Wi mängs Chläfter tief? Drü. Wär soll-dich use*^{n}*zieh*^{n}*? N. N.,* das nun 3 Küsse zu geben hat B (GZür. 1902, 154). *Er isch i*^{n} *Br. g'falle*^{n}, heisst es beim *Gänslispil* (s. d.), wenn ein Spieler auf das einen Sodbrunnen darstellende Feld vorrücken muss; er bleibt dann so lange im Spiele still gestellt, bis ein Andrer ‚in den Brunnen fällt' und ihn dadurch befreit Bs. *D's Messer isch i*^{n} *Br. g'falle*^{n}, *het g'macht rolli rolli Tuback, het g'macht rolli rolli Plumpsack,* in einem Kinderlied B (GZür. 1902, 31). — 2) bildl., zu Nichte werden, verloren gehen. Syn. *i*^{n} *'s Wasser falle*^{n}. *D' Hoffni*^{n}*g ist in'n Br. g'falle*^{n} ScHSt. (Sulger). ‚Was nicht frömde scribenten von unsern dingen verzeichnet oder irgent in den clöstern verblieben, das ist durch ungemach fürlauffender zeit in br. gefallen.' Wurstisen 1580. ‚Es ist ihme aber sein Anschlag in Br. gefallen.' Gr Handl. 1632. ‚Die gefassete Hoffnung ehrlicher Elteren, welche bei gottlosen Kinderen ganz in den Br. fallet.' JHHott. 1666. ‚Wann ein Verdamter gleich hoffen könnte, so wurde ihm sein Hoffnung in Br. fallen.' FWyss 1675. ‚Die Hoffnung ist ihme gefallen in Br.' 1712, Lied. Brunnen als Grenzzeichen. In der Grenzbeschreibung der Herrschaft BsFarnsburg von 1497 kommen 7 Br. vor. ‚Von dem margstein, der da stat in dem kleinholz dur die ander drie margstein uf in den brun, der da stat vor an kesselbrunnen, und von dem brunnen, der da gat in dem holze, dur die under zwen brunnen [usw.].' 1342, BsL. (Beschreibung des Kirchenzehntens von Bennwil und Diegten). ‚Des ersten als der hagnebrunnen in Aren [die Aare] gat, von demselben brunnen in Rempenbrunnen, von Rempenbrunnen in Egerdenbrunnen.' 1351, AaErlinsbach Offn. ‚Die march zwüschen der herrschaft Grüeningen und grafschaft Toggenburg [soll gehen] an den Schnebaho [heute Schnebelhorn], vom Schnebaho an die Hirzegg an St Gallen brunnen und der egg nach abhin in Fischbach.' 1479, ZGrün. Grenzbereinigung. Über Brunnen als Wohnungen von Wassernixen vgl. Henne 1879, 228 f.; HRunge, Der Quellkultus in der Schweiz 1859. S. auch Bs XIV. 65 (über den Basilisken im ‚Richtbrunnen' zu Basel). — β) auch Quelle eines Flusses. ‚In dem ursprung und brunnen des flusses Ledi, so sich gegen dem gebirg streckt.' Fischb. 1563. ‚Zwischen den Bronnen der Töss [Tosa] und des Tessins.' Guler 1616. — γ) bildl. wie nhd. Quelle. ‚Aber üch tütschen schuolmeistren manglet vil. Ir sind nit so bricht, das ir über die brunnen selbs mögind gon', zu den Quellen hinab steigen, die Sache näher untersuchen könnt. Zwingli (gegen Struss). ‚Struss gat nit selbs über den brunnen, dann er hat ghein schöpfer.' ebd. ‚Wo yeman uss dem brunnen der gschrifft so vil harfür understat ze bringen, das er die offne warheit dem menschen ze gryffen gibt.' ebd.; s. noch *genieten III 1* (Bd IV 852). ‚Br. und ursprung.' ‚Damit wir aber in die brunnen und ursprüng hinyn kummind, folgt ietz von nöten, dass das, das von natur guot ist, ouch das selbig waar sye.' LJud 1530. ‚Zu Gott, dem brunnen und ursprung aller dingen.' Vogelb. 1557. ‚Aller diser Widerwertigkeiten Brunn und Ursprung.' Guler 1616. ‚Solche Schäden haben ihren Ursprung und Brunnen nit daselbsten.' FWürz 1634. In anderm Sinne: ‚[Gott] der ein liecht ist, das alle ding erlüchtet, durchschynt und durchsicht, der ein luterer, klarer brunnen ist oder ein spiegel, der von oben herab ob allen dingen schwäbt, das alle ding in im erglastend.' LJud 1530. — b) Abfluss einer Quelle, Bach. Zum Übergang von a vgl.: ‚Dass der brunn ze Brunnen sinen runs haben sol har ab uf die widem.' 1363, AaBirm.; ferner: ‚Als dann ob Höngg, so man nempt uff dem berg, einen [!] brunnen uss einem acher entspringt und entweris über die acher nider inn einen graben loufft... das dann sölicher brunnen sinen alten

runs und gang widerumb überkomen und namlich vom ursprung durch die acher grad abhin zu Hansen Kolers räben gerichtet werden sölte.' Z Urk. 1559. ‚Dass Uoli Felwen in dem brunnen zuo Ror gevischet und visch uss den rüschen genommen hab.' 1460, AaL. ‚Dero von Arow statt br. [der ‚Stadtbach'], so durch das dorf Sur haryn flüsset.' 1553, Aar. StR. 214; vgl.: ‚Als inen [denen von Aarau] der brunn von Sur, so under der kilchen uffgienge, zuo ir statt, hilf und trost verordnet were.' 1531, ebd. 194. ‚Etliche lachen, die sölichen brunnen und bach usszilend.' ebd. ‚Wie dick und vil die von Arow sölichen brunnen rumen und fischen werden.' ebd.; vgl. *Bach-Fischet* Bd I 1108. ‚Ist ouch verpotten, dass man dheine brunnen oder bech nüt überfachen solle; welcher fachen will, der mag syne fach biss mitten in strummen des brunnens schlachen.' 1554/1610, Gl Fischerordn. ‚Das Bründli, das durch die Gass hinabfliesst, soll Ambüel durch einen Kennel abreisen.' 1617, UwSa. ‚Am rechten Ufer [der Linth] ein liebliches Gehölz, durch welches ein Bach vom reinsten Quelwasser, St Felix und Regulabrunnen genannt, der Linth zufliesst.' Wanderer 1839. — 2. Brunnen im gew. nhd. Sinne. Die wesentlichen Teile sind der Brunnenstock *(Br.-Sül, -Stud)* mit der Röhre und der Brunnentrog; früher allg. aus (Eichen-)Holz, später, zunächst in den Städten (etwa seit dem XVI.), dann auch tw. auf dem Lande, durch Stein ersetzt. S. auch JHunz. 1900, 225, sowie ClSchubert 1885. ‚Hiltprant ein schilt und bären uffen brunnen.' 1535, B RM. S. noch *Fänli-Br. En laufe*^{n}*de*^{r} (Z), *läufige*^{r} (Th) *Br.*, im Ggs. zum Ziehbrunnen. *En liechte*^{r}*, schwäre*^{r} *Br.*, ein Brunnen, der wenig, viel Wasser liefert mTh; s. auch *mëlchen* (Bd IV 196). ‚Wir haben Ruodolfen Stüssin erloubet, einen br. uss unser statt br. und uss den tücheln vor burgermeisters Meisen garten ze Linden vor dem tor ze leiten über die strass in sinen garten und da einen br. ze machen; doch also, dass er den br. mache mit einem hänin und das mit einem schlüssel besliesse, dass nit iederman darüber komen muge, umb das der statt br. des wassers minder gebreste.' 1425, Z StB.; vgl. dazu Bs XIV. 76. ‚In dem 1430. jar wart der erst brunn gemachet Zürich an dem Rennweg, das er gieng in zweien stüden mit vier rören.' XV., Z Chr. ‚1431 war[t] ein brunn harin geleit von dem Seveld uf Dorf inher; darvon wart ein brunn geleit herab herbas ob dem Sternen [usw.].' ebd. Mehrere Gesellen ‚sigint uff ein zite zum Wider by einandern gesin und habint ein anlegung getan, an Ötenbach über den br. ze gande und alda ze trinken.' 1473, Z RB. ‚Diss jars [1520] ist der krüzgassenbrunn [in Bern], so vor hülzin, marmelsteinin worden.' Ansh. ‚Wie die von Schwyz [1444 bei der Belagerung von Rapperswil] ir wasser und bronnen abschluogend, dass si nit mer malen kondend noch trinkwassers gnuog hattend, gruobend si einen guoten br. und bruchtend ein zugmüli und ein rossmüli.' Vad. ‚Do [bei der Pest 1348] fiel ein verdacht uff die Juden (insonders uff die roten Juden, die rot bekleid warind), dass si alle brünnen vergift hettind.' Sie bekannten, ‚dass si secklinen gift in die ursprung der brunnen geton.' Äg.Tschudi. 1604 wird denen von Alpnach ein Beitrag von 30 fl. an ihren Br. gegeben, wenn sie am Wege einen Stock machen, dass Fremde und Einheimische davon trinken können. Ähnliche Beiträge unter ähnlicher Bedingung 1603 an Sarnen, 1620 an Flühli, 1627 an Ödisried. Obw Volksfrd 1881. ‚1611 hat Hans Bodmar der Müller von Küssnach ob Zürich den Buochbrunnen in der Buochhalden angefangen infassen und denselbigen durch aiche Tüchel in das Schloss Lauffen gericht, darin zwen Brunnen mit einem steinenen Vischtrog und einen Br. und ein Rosswetti vor dem Schloss gar künstlich gmacht. Darvon habend ime die Herren von Zürich für sein Belonung gäben 900 fl. sampt dem alten hölzinen Brunnenbeth. Dargegen solle er ein steine Brunnenbeth in seinem Kosten in das Schloss setzen. Solches ist alles flissig vollendet und hat der Br. über die 200 aiche Tüchel.' Bauernchr. ‚[Wenn] myn gnedig Herren ime das Wasser, weliches 10 fl. costen werde, nebend den Tüchlen, Zwingen, Brunnentrog und Brunnenstud zahlen weltind, so seige er des Anerbietens, denselbigen (Brunnen) in synen eignen Costen graben und machen zu lassen.' 1664, ZÖtenb. Urk. Brunnenpolizei uä. ‚Wer die zapfen us den brunnadern schlachet, das der brunn abgat, der soll in der buoss sin.' 1405, B StR. ‚Daz wer der ist, der dehein loch in die rörren des brünnen boret ane erlouben des schultheissen und des rates, das der ane gnad umb 5 pfd stöbler vervallen sin sol.' ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich lin in der stuben brunnen geweschen hand. Uoli Tempelmann d[ixit], das er und der kübler bi einem halben quertlin lins in dem brunnentrog bi der leingruob der undrest brun wuoschent, und ducht aber sy, der selbe brunn wer abgeslagen, wan er hindersich us uss dem trog und nit in die statt gieng.' 1430, Z RB. ‚Man soll den brunnenmeister in eid stellen, alle die, so im die brünnen nemen oder usslassen, dem schriber anzuogeben.' 1487, B RM. ‚Es soll ouch niemand kein unsuber ding in die brunen tuon.' um 1520, AaB. StR. ‚Mine herren hand verpoten, niemant nüzit ob dem br. zuo weschen, es sige was da welle, ouch nüzit unsubers darin zuo stossen oder schwenken.' um 1520, AaBrugg StR. ‚Weil der Brunnenmeister in die obrigkeitlichen Teuchel gebohrt, viel Bach- und Regenwasser darein laufen und es also in die Stadt zu den Brünnen liefern lassen, wird ihm der Dienst genommen.' 1633, GStdt. ‚Das Wäschen ob den Brönnen ist am Sonntag in währender Predigszeit verbotten.' 1702, G Mand. Vgl. auch *Br.-Vogt* (Bd I 708), *-Künig* (Bd III 330), *-Meister* (Bd IV 522) und s. noch aZoll. 1899, 241 ff., sowie B RM. II 466/75. Der Br. im Kinderlied. *Es Hüsli mit Rëbe*^{n}*, es Gärtli (Böumli) bim Hüs, es Brünneli (Bächli) dernëbe*^{n}*, mī*^{n}*s Wünschli wär üs* B. *Bim (am) Brünneli, bim (am) Brünneli, da steit e*^{n} *Birlibaum, un*^{d} *we*^{nn} *die Birli rīfe*^{n} *(rif sī*^{n}*), so chüechlet (s') üsi Frau* B; Z. *Schönt, schönt d' Sunne*^{n} *z' Bërn über* ^{d}*e*^{n} *Br.* usw., Wiegenlied BIns, Stdt (GZür. 1902, 13). *Rīti, reiti, Rösseli (rīte*^{n}*, rīte*^{n}*, Rössli), z' Bade*^{n} *stät e*^{n} *Schlöss(e)li, z' Chling(e)lau (stät) e*^{n} *Brünneli, z' Kaiserstuel e*^{n} *Sünneli* usw., Lied von den drei Marien AaIttent.; ZSünikon; ebenso: *Stöt es Vögeli uff* ^{d}*em Br., het es Glöggeli an der Zunge*^{n}*; wenn-mer 's g'chöre*^{n} *singe*^{n}*, chömme*^{n}*-mer Alli in'n Himmel* Aa. *Im Himmel lauft es Brünneli, sëb Wasser ist wie Guld, und wänn en chrankne*^{r} *Ma*^{nn} *drab trinkt, so wirt-er wider g'sund* ZEbmat. *Im Himmel lauft es Brünneli, 's lauft süesser weder Hung; han ab dem Brünneli 'trunke*^{n} *mit Lust und chüeler Zung* Z. *Hopp, hopp (hott, hott), Edelma*^{nn} *(Stadel-*

ma^{nn}, Haberma^{nn})! D' Chatz hät Stifel a^{n}, si rītet über de^{n} Br., si hät es Chindli g'funde^{n}, Kniereiterliedchen Z. *Es geit e^{n} Geiss zum Br., si het es Chindli g'funne^{n}* usw.; oder: *Iez gangen-i^{ch} zum Br., hab das Kind gefunne^{n}* usw., Anzählvers B (GZür. 1902, 73. 157). *Joggeli, cha^{nn}st auc^{h} rīte^{n}? Ja, ja, ja! Hesch dem Rössli Haber g'gē^{n}? Ja, ja, ja! Hesch-es auc^{h} zum Br. g'füert? Ja, ja, ja! Hesch-di^{ch}* [l. *hets's-di^{ch}?*] *auc^{h} drin abe^{n} g'rüert? Ja, ja, ja!* ZBül.; eine B Variante bei GZür. 1902, 33; vgl. auch Rochh. 1857, 179. ‚Hier ist das Haus zur Sunnen; wer kein Geld hat, geht zum Br.', Wirtshausinschrift Z; ähnlich auch sonst. ‚Vom brunn springt uns das wasser kalt, darmit Gott leut und vieh erhalt; das brauch mehr dann die starken trank, sag umb die gab Gott lob und dank.' 1576, Bs Stdt Brunneninschr. RAA. *Zumene^{n} rēchte^{n} Heimet g'hört e^{n} (toller) Br.* B; Z. *Dē^{r} Br. mag kei^{n} Händsche^{n} und kei^{n} Schi^{n}huet erlīde^{n},* trocknet oder friert bei Hitze oder Kälte bald ein BsL.; vgl. Bd II 1790. ‚Wasser in Br. tragen, juxta fluvium puteum fodere, cœlo addere stellas.' Denzl. 1677; 1716; s. auch *bōs* (Bd IV 1710). *Wie 's Wasser am Br.,* unruhig, in steter Bewegung UUrs. *Laufe^{n} wie-n-es Brünndli,* von der Rede B; S. *We^{nn} si einisch a^{n}fäht b'richte^{n}, de^{nn} lauft 's wie-n-es Br., me^{n} cha^{nn} mit keim Hämmerli derzwüsche^{n} schlah^{n}* BM. *Er tuet halt de^{n} Br. mēl^{ch}e^{n},* sagt man scherzh. von einem Milchbauern, der mehr Milch verkauft, als der Zahl seiner Kühe entspricht ZZoll. Von Einem, der seinen Wein oder Most mit Wasser versetzt, heisst es: *Er hät de^{n} Br. nāch bim Chëller.* ebd. *I^{ch} hett möge^{n} de^{n} Br. ūstrinke^{n},* Kennzeichnung starken Durstes Th; Z; s. *Bach* (Bd IV 948), ferner *Bütti* (ebd. 1912). *Amene^{n} Brünnili cha^{nn}-me^{n} de^{n} Turst au^{ch} lösche^{n}* SchSt. (Sulger). ‚Es ist ein altgesprochen wort: uss kleinen brünlinen trinkt man ouch gnuog.' LLav. 1583. *Me^{n} muess bim ērsten Br. tränken und nit zum zweiten faren,* die Gelegenheit ergreifen, wenn sie da ist BHa. *Ab ^{d}em rēchte^{n} Brünneli 'trunke^{n} ha^{n},* aus der rechten Quelle geschöpft haben S (Schild). *I^{ch} will zum rēchtu^{n} Brunnu^{n} gā^{n},* zur rechten Quelle, z. B. zu einem guten Ratgeber W. *'s ist besser, me^{n} gönd g'rad zum rēchte^{n} Br.* SchSt. (Sulger); ähnlich auch schon: ‚Also sag ich: es ist besser zu dem rechten brunnen dann zu den lachen gangen, und, wie man sagt, ist besser einen schmid weder schmidlin zu brauchen.' HPantal. 1578. Vgl. 1 a γ. Der Br. als Arbeitsplatz und Stelldichein bes. des weiblichen Geschlechts. *I^{ch} wett 's Bäbi (mit Nūd) vum Br. e^{n}wēg su mār a's d' Amerei mit irem ganze^{n} Wīberguet* AaWohlen. *Si gād gērn zum Br., nu^{r} dass si cha^{nn} schwätze^{n}* ZS. ‚Der Br. war ja die Mägdebörse, eine Art Civilgericht unter freiem Himmel.' Bs Nachr. 1898. *I^{ch} will-der en Chrüzer gē^{n}, rüef 's bis zum vierrörige^{n} Br.,* zu einem Schwätzer, der Alles ausposaunt. Sprww. 1869. S. auch *Tag-Blatt* (Sp. 187). Über gelegentliche *Spinnstubeten* am beleuchteten Dorfbrunnen noch im XVIII. s. HRunge 1859, 35. Glaube und Brauch. Um sich vom Zahnweh zu heilen, muss man Brunnenwasser aus dem Troge trinken, es im Munde behalten, einige Schritte vor- und rückwärts gehen und das Wasser in den Trog zurückspeien BM. Segen gegen Zahnweh: ‚Gang zu einem Brunen an einem Fritag vor Sunen Ufgang, sprich: Johanes wolt zur Kilchen gang [l. gan], erkam im unser Her Jesun Christ, er sprach: Wie kunts, das du so trurig bist? Er sprach: Warumb solt ich nit truren, so mir miner Zä[n]g usfulen. Her Jesus sprach: Gang zu einen Brune[n] und tun ein früschen Trunk Waser, so wirst wider gesunt. So bin ich ietzen in den Namen by Bauen [l. Brunnen?] und wirden das Zandwe hinwäg trinken.' BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 110). ‚Am Auffahrtstage (beim Bannritt) prangte in BsStdt der Kornmarktbr. mit einem Maien, Tanne oder Linde.' Bs XIV. In Schaffhausen werden am Pfingstmontag die Brunnen von den Dienstmägden des betr. Quartiers mit Blumen und Kränzen geschmückt; vgl. auch *Pfeist-Hutten* (Bd II 1779), sowie Germania 1872, 57. Früher pflegte man an kath. Orten den Gemeindebrunnen einzusegnen, so oft die Erute missraten war Aa. S. noch *Sebastiani-Brueder* (Sp. 421). Öffentliche Bekanntmachungen werden an die Brunnensäulen angeschlagen Z. ‚Die Luzerner hatten die Sitte, in die Brunnenstöcke beim Ausbruche des Krieges zum Zeichen der Sammlung Fahnen zu stecken. 1531 und 1546 sah man im Weinmarktbrunnen 9 schwarze Fähnlein.' Liebenau 1881. ‚Uns [den Zürchern] ist muntlich embotten, das die Luzerner vergangnen frytags [Okt. 1531] ire paner in den br. gesteckt, in meinung ufzubrechen.' HBull. 1572. S. noch *Br.-Stock.* ‚Solche, die sich dem Trunk ergaben, mussten auf den Dorfbrunnen stehen mit einem Glas Wasser in der Hand.' 1771, UwSa. (AKüchl. 1895). Alt ist der noch heute vielerorts geübte Brauch, Jmd zur Strafe oder in rohem Scherze in einen Br. zu tauchen oder zu werfen; vgl. *tünklen, brunnentröglen. D' Nachtbuebe^{n} händ-en* [einen fremden Kilter] *in'n Br. ine^{n} g'leid* Z. Im W ist die Brunnentaufe die Strafe für ein Mädchen, das in üblem Rufe steht oder zwei Liebhaber hat, von denen es einen begünstigt; wenn es einen der Familie nicht genehmen Liebhaber hat, so wird die Taufe zuweilen durch die eigenen Verwandten veranlasst. ‚Man sol nachgan und richten, als ir etlich Mathisen Juden an dem rindermarkt in den br. geworffen hand. [Ein Zeuge sagt aus] dass er und ander gesellen nachts in der metzg waren. Also kam ein jud ouch in die metzg. Do fragten sy inn, was er da ze schaffen hette [usw.]. Do giengen etlich mit dem juden den markt uff. Also namen sy da den juden und warffen inn in den br. Er seit ouch, dass der jud in der metzg gieng und kein zeichen an im hatt und hatt den kristan zipfel umb sin houpt gewunden als ein kristan.' 1427, Z RB. Den Handwerksknechten wird verboten, ‚an der eschermittwochen einander ze trengen ze zeren [zum Essen zu zwingen] und in die br. ze werffen.' 1436, Bs Ratserk. Verboten ‚die unkristlichen wisen und geberden', am Aschermittwoch ‚andere zu beremen, den andern uffheben, in sin hus stigen und die lūt uss iren hüsern mit gewalt ze nemmen und in br. ze tragen.' 1442, ebd. ‚Es klaget CGrütter von Ustre uf Hansen vom Rin des sigristen knecht, wie dass der selb vom Rin me denn einist übersechen, dass er inen nit gelütet hett, wenn sy in dem schenkhof [vgl. Bd II 1031/2] grech wurdent, als aber das je und je gewesen ist, sölichs ouch der schenkhofer redt, hiess ouch inn darumb in den br. werffen; nament inn also, truogend inn uff ein port des brunnentrogs, doch dass im das überrück enklein nass ward.' 1448, Z RB. ‚Es klaget Hans Rin uff... [folgen die Namen von 5 Schülern im Schenkhof zum Grossmünster], es hab sich gefüegt, dass die jetzgenannten schüeler alle

habint inn in einen br. geworffen, über dass und er inen weder laster noch leid nie getan hatt, ouch des sigristen dingeter knecht nit gewesen ist, also ward im sin übrick und gewand alles nass und zeschanden.' ebd. ‚Uoly Hug habe sy [die auf der Zunftstube sich Balgenden] mit wasser beschitt; habent sy understanden, inn darumb in den br. zu tragen und also umb sölichs zu strâffent.' 1469, ebd. Es wird ‚erkannt, dass uff der eschenmittwochen tag niemand gezwungen werden sölle, müessen uff siner zunft zeren oder gan zu dem win, und niemand me in den br. getragen werden.' 1488, Bs Ratserk. ‚Nieman soll [am Aschermittwoch] zu essen und drinken gedrungen oder sinen gespottet, verachtet, inn br. getragen oder ime getröwet werden.' 1515, ebd. ‚Am Hirsmontag liess in ZStdt die Zunft der Schmiedstuben in einem Umzug einen Korb, worin ein Mann steckte, in der Stadt herumtragen. Wenn die Träger zu dem Brunnen in der Nähe des Zunfthauses kamen, warfen sie denselben zu allgemeinem Gelächter in den Br.' HRunge. Bei dem jährlichen Zunftmahl der 3 Kleinbasler Gesellschaften im Januar, der sog. ‚kalten Kilbi', wurde der Begleiter der ‚3 Ehrenzeichen', Ueli, von dem Löwen, den er zu führen hatte, in den Rebhausbrunnen geworfen. Dies geschah noch trotz Verbot im J. 1802; vgl. *Uelerich* (Bd I 183 u.). S. noch *Chnab* (Bd III 711), *Pfingst-Blütter* (Sp. 217), *(Metzger-)Brūt*, sowie AfV. I 135. V 77. — 3. Quell-, Brunnenwasser GrGlar.; Ndw. Spec. Wasser einer Heilquelle: *Der Br. trinke*n Gr †. ‚Es klaget Hedwig N. uf W. Tröller, dass er si sluog und stiess frevenlich und schalklich nachtes, do wolt si han ein br. hein haben getragen, über dass si im nüt getan hatte.' 1386, Z RB. Die vorgenannte Röhre ‚mit dem br. und wasser' soll ihnen ‚dienen und aufgehen zu derselben Behausung und dem Gesäss an der nächsten und kommlichsten Stelle.' 1461, GBern. ‚Es habe sich begeben, das er by der wasserkilchen (s. o. Sp. 653) einer nacht des wassers und brunnens hab wellen reichen, und als er den schöpfen, käme ein schniderknecht und wölte des wassers vor im haben.' 1480, Z RB. — 4. Harn (dezenter als *Brunz)* AaZ.; Ap; GrPr.; W. Vgl. die RA. *en Brunne*n*, (es) Brünneli mache*n, pissen, meist in der Kdspr. Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Z; wohl allg. S. auch *zerbrēchen 1 c* (Sp. 337). Spec. Harn eines Kranken (für die ärztliche Untersuchung) Ap; GrPr.; G; W; in Ap; GrPr. auch als coll. Pl. *d' Brünne*n. *Der Brunno ist leide*r*, hübsche*r W. *De*n *Br. zum Tokter träge*n. *Gott grüez-i, Herr Tokter, dō hett-e*ch [ich] *en Bronne*n*!* Ap Kal. 1820. ‚Ein Appenzeller Mädchen sollte einst für den Vater zum Dokter ins Toggenburg. Hatte den Br. bei sich, denn der Doktor war ein Wasserschauer sonder Gleichen.' G Kal. 1854. *Versteit-er* [der Arzt] *si*ch *gswas uf die Brünne*n*?* häufige Frage nach der Fähigkeit eines Arztes GrPr. ‚L. herr doctor, ich schick üch hie minen br. und beger üwers rats.' 1534, Schreiben des Appenzellers WClarer an Vadian. S. auch *(Brunnen) geschauwen.* — 5. das Fruchtwasser, „Wasser, welches bei der Geburt eines Kindes abfliesst L;" Z. *De*r *Br. ist-ere*n [der Gebärenden] *g'gange*n Z; vgl. Sp. 322. — 6. „Katamenien Z." — 7. *der Br. wërfe*n, vom Reinigungs- oder Scheidungsprozess beim Buttersieden GrPr.; vgl. Schwzd. 29, 37. — 8. *Brünneli,* Fontanelle, weiche Stelle am Schädel kleiner Kinder GrD.

Ahd. *brunno,* mhd. *brunne.* Die lautges. Nom.-Form *Brunn,* die in der ä. Spr. bis ins XVII. hinein begegnet, scheint in der lebenden Spr. durchweg durch die zweisilbige oblique Form verdrängt; sie dauert noch in Zss., bes. Eigenn., auch in dem entlehnten *bron* des Blegnotals (JHunz. 1902, 155). Der Pl. ‚Brünnen' hält sich in der Lit. bis tief ins XVIII. Als Übertragung aus dem Pl. erklärt sich die Sg.-Form *Brünne*n; auffällig, weil unseres Wissens durch keine Analogien gestützt, ist der tw. dazu neugebildete Pl. *Brünnene*n. *Br.* in Namen. Wir bieten im Folg. nur eine Auswahl von Belegen (mit Benutzung einer Bs Sammlung von ASeiler). Vgl. dazu *Bach* (Bd IV 950). I. Das einfache W. ohne und mit Präp. 1. in ONN. ‚Brunnen' Ap; B (in Bümpl. ‚Brünnen'); Gr; GT. (‚Prunnon.' 854); Schw; Uw (Alp); WEischol; ZKilchb. ‚Der Brunnen', Trinkstube des Adels in BsStdt (schon 1413); vgl. Bs Stadtb. 149/50. ‚Uf-em Brünne*n*' BWahl. ‚Im Brunnen' ZStdt (Hausn.); 1534, BsBus. ‚In den Brunnen' WG. (wo ein ‚Botz' haust; s. FGStebler 1903, 23). Das Wirtshaus ‚under dem Br.' 1450, GrVal. (Sprecher). ‚Das guot gen. bim Br.' 1328, AaGösl. ‚Zum Br.' GrConters. ‚Z' Br.' WV. Dim. *Brunnli* UAnd. ‚Im Brünneli' Z (mehrfach); ‚im Brünn(d)li' B (mehrfach); SchTras.; ZNHasli. ‚Bim Brünneli' GrIgis (Quelle). ‚Ob dem Brünnelin.' 1336, BsReinach. ‚Ze Brünlin.' 1371, BsTherw.; ‚ze Brönnlin.' 1534, ebd. — 2. in FNN. ‚Im Brunnen.' 1367, UwBuochs. ‚Von Brunn' Bs; ‚von Brunnen.' XIV., Gl. ‚Ze Brunnen.' 1413, Ndw Stans; ‚z' Br.' 1422, ebd.; 1572, W. ‚Zem, zum Br.' 1380, U; 1406/22, AaB. (‚Henricus dictus zo dem Br. matrimonium cum Guta dicta Brunnerin contraxit.' 1416); 1480, ZMänn.; XVII., UWassen; ‚zem Brünnen.' 1487, U. — II. in Verbindung bzw. Zss. mit Adj. 1. Lage. ‚Oberer, underer, vorderer, hinderer Br.' bzw. ‚Ober-Br.' usw. zieml. allg. ‚Thomas zum obren Brunn.' 1550, W. ‚Tiefen-Brunn' BsAllschw. ‚Bi dem tieffen Br.' 1371, BsTherw. ‚Im Tüfen-Br.' ZRiesb.; 1519, ZZoll. — 2. Alter. ‚Alten-Br.' BsLie.; GKirchb. ‚Im Alt-Br.' ZWyt. ‚Unz an den alten br.' ZNeft. Offn. ‚Neu-Brunn.' 1534, BsOlt. (‚Nüw-'); 1700, BsZegl. ‚Neu-Brunnen' BsRaml.; ZHinw., Langw., Sth., Thalw., Tu. *(im Nübrunne*n *hin*d*e*n*).* — 3. äussere Beschaffenheit. ‚Steinen-Br.' BsOlt., Rothenfl.; BWahl.; ThEgn. (‚Steinibrunn'); ‚H. von Steinenbrünnen.' 1420, BStR. ‚Schön-Brunn' BRappersw.; ZgMenz. (dazu der FN. ‚Schönbrunner'). ‚Schön-Brunnen' AaFri.; BVech. ‚Grossen-Br.' BLaupersw. ‚Kleinen Brünnlin.' 1511, BsBett. ‚Beim hohen Brünnlin.' 1702, BsBus. ‚An Langen-Br.' 1489, BsHölst.; ‚zuo L.' 1610, ebd. ‚Witen-Br.' ApHer. ‚Holen-Br.' BsRothenfl.; LSchong. ‚Unz an sünwellen, sinwellen Br.' 1390/1590, ObwSa.; ‚Süwel-Br.' 1651, ebd. ‚Im bodenlosen Br.' ZAlbisr. ‚Zwei manwerch wisen [genannt] bodenlossbrunnen.' 1551, Z Urk. ‚Hangend Brünnlin.' 1453, BsRün. Zahl der Quellen oder Ausflüsse: ‚Drei-Br.' BsFrenk., Lie.; U (‚Der Dr.' auf dem Rütli). ‚Siben-Brünnen' BSi. (Jahn 1857, 250). ‚Nün-Brunnen' AaVill.; Bs Langenbr.; vgl. Bd IV 953. — 4. Bewegung, Fülle des Wassers. ‚Fallender [s. Bd I 749] Br.' ZUnterstr. (schon 1256; s. die Belege bei HMeyer 1849, 68/9). ‚Zum vallenden Br. zu Erdbrust.' 1464, ZWoll.; dafür 1487 ‚zum walenden Br.' ‚Unz an den wallenden [Var. ‚vallenden'] Br.' 1416, L am Pilatus. ‚Ful-Br.' BReichenb.; 1543, Bs. ‚Chlingender Br.' AaBb.; vgl. ‚Klingel-Br.' 1534, BsReig.; ‚Chringel-Br.' ZWetz. ‚Ein halb juchart acker an loffentz [!] brunnen gelegen.' 1502, ZGrossmünster Urk. ‚Am glinden Bronnen.' 1534, BsSelt. ‚Schlichender Br.' SchwMuo. ‚Schwären-Br.' 1530, BsLie. ‚Im Strengen-Br.' ZTeufen (starke Quelle). ‚Tobiger, tobeter (entstellt ‚Doggiger-)Br.' AaRem. ‚Im Toten-Br.' ZAnd., Woll. (‚-Brünneli'). — 5. Beschaffenheit des Wassers. ‚Kalt-Brunn' GG. (Dorf), ‚-Brunnen' AaOberfl.; Ap Wolfh.; ZHöngg (‚im K.'), ‚-Brünn(e)li' BWichtr. (Quelle); UwE.; dazu der FN. ‚Kaltbrunner' ZErl. (schon 1330). ‚Kalten-Brunnen' AaOberfl.; BsTherw.; BHa., Kön., Öschenb.; LNeud.; ThEgn. (1546), Zetz.; ZOss.; ‚ob dem kalten Br.' 1311, BsBennw.; 1534, BsSiss.; ‚im Chalte*n*-Br.' ZHörnli; ‚gen dem kalten Br.' 1451, AaB. ‚Kalten-Brünnen' BAff. (‚-Brunnen.' 1260), Rüschegg. ‚Im Kalti-Brunnen' ObwSachs.

‚Im Kühl-Br.' BsGelt.; SchNeuh. ‚Im Chüelen-Br.' ZZum.; ‚beim Kühlen-Br.' 1757, BsArboldsw. Beim ‚warmen Br.' WG. ‚Zu Warm-Brunn.' 1176, SNunn. ‚Luter-Br.' s. Bd III 1515; dazu noch: ‚Luter-Brunn(en).' 1534, BsOrm.; 1762, BsHemm., Rick. ‚Beim Künsch-Br.' 1702, BsMaispr. ‚Im sauren Br.' ZRuss. ‚Blau-Br.' s. Sp. 243. Der ‚rote Br.', eisenhaltige Mineralquelle BDiemt., Mül., Wimmis (1717); ‚im Roten-Br.' ZStadel; ‚Roten-Br.' GrDomd. (Dorf); ‚Rudolf vom roten Br., ab Aqua rubea.' XII., Gr (Leu, Lex.). S. noch *Blonigkeit* (Sp. 106). ‚Schwarzer Br.' AaBözen; um 1320, AaElfing. ‚Kalter schwarzer Br.' SchHa. ‚Das Schwarzbrünnlein', Quelle des Gurnigelbades. Jahn 1857, 439. ‚Der Schwarzbr. von Rore, welchen man jetz den Gensbr. nennet.' Wurstisen 1580 (SBalsth.). ‚Wiss-Brunn(en)' BsLausen, Zegl.; ‚-Brünneli' BsZiefen. Heilwirkung des Wassers. ‚Guet-Brunn' ZDachs. ‚Gueten-Br.' BLenk, ‚-Brünnen' BTurnen (s. Jahn 1857, 443), Wahl., Name von Heilquellen. ‚Ein bättelbrief denen von Turnden zu buw und wychung der capell zum guoten brunnen St Urs.' 1497, B RM.; s. noch *Brueder* (Sp. 414). ‚Der Pfarrer von BRüeggisb. erwähnt 1670 ein Bad Gutbr. genennt, dahin man an Auffartstagen mit ganzen Haushaltungen, umb sich zu wäschen, nicht ohne grosse Superstition sich begebe.' Ev. Schulbl. 1899. ‚Us dem acker, gelegen ob dem hus zu dem guoten br.' um 1450, SchwTugg. Im gleichen S. ‚gesegneter Br.' WZerm. ‚Im bösen Br.' AaSchneis. Offn. — 6. ‚heiliger Br.' s. Bd II 1151. Dazu noch: ‚Zum heiligen Br.' BsItingen. ‚An heligen Br.' 1534, BsMaispr. *De' halig Br.* SchBer. ‚Das heilig Brünn(e)li' SchSchl.; ZOss. — III. in Zss. mit Subst. 1. als erster Teil. ‚Brunn(en)-Acher, -Acker' B (mehrfach); GGomm. (‚Brunnackern'), Thal; Sch (mehrfach); Th; Z (mehrfach); ‚der Brunnacher.' 1553, ZHinw.; 1580, SBib.; ‚Brunnenacker.' 1798, ThEgn.; ‚Brünnacker' ZIrg.; ‚Brünneli-Acher' ZAlbisr., Hinw. ‚Brunn-Ader' BArch, ‚-Aderen' BStdt (schon 1293); GlElm; GT.; SchBuchb., Rams. (‚in der Br.'); 1525, ZHöngg (‚Reben in Br.'); s. Bd I 87. ‚Brunn-Au' LMalt.; GHemb.; ZSchlier. (schon 1252). ‚Brunnen-Feld' ApTrogen; BSchangn. ‚Brunn(en)-Gass' BsReinach; BStdt (schon um 1400); SchRams.; ZMänn., Regensb. (zur Brunnenstube führend), Stdt (schon im XIV.). Das ‚Brunn-Guot.' 1306, ZBär. ‚Brunnen-Grat' BLangn. ‚Brunn(en)-Hof' BsSelt.; BStdt; Z Unterstr., Wetz. ‚Brünneli-Hag' SchSchl. ‚Brunn(en)-Halden' ApWaldst.; SchOpf. (‚-Häldili'); ThEgn.; ZEugstr. ‚Brunnen-Holz' ThWeinf.; ‚Brünneli-Holz' ZAdlisw. ‚Brunn(en)-Hus' BBolt., Stdt, Trub; ‚Brunn(en)-Hüsli' BDürrenr., Trub; Z Hirzel. ‚Brunnen-Kopf' GJonen, Ms (Berg). ‚Brunnen-Loch' BDürrenr. ‚Brunn-Mülli' (‚moulin aux sept fontaines') BLig. ‚Brunn(en)-Matt' AaB.; Bs (mehrfach); B (häufig); ObwSachs.; ‚Brunn(en)-Mätteli' BBremg.; L; SL.; ‚Brünneli-Matt' Bs Binn. ‚Brunn(en)-Bach' BsLie.; BEggiw., Höchst.; Gl; L (‚2 jucher an brunnbach.' 1280, LRath. Urb.); ‚Brünn-B.' BWahl. ‚Brunnen-Boden' BsLie.; BEggiw. ‚Brunn-Büel' Z Dürnt. ‚Brunn(en)-Berg' Bs; BDittligen; GRh., Rickenb.; USch. (1799 ‚-bergli'). ‚Joh.Brunn-Quell', Conventual 1437, AaWett. ‚Brunn(en)-Rain' AaRyken; BsLie., Mutt. ‚Brunn(en)-Riet' SchBuch; ThWupp. ‚Brunnen-Rüti' SchOpf. ‚Die Brunn-Schuposs.' 1459, AaGont. ‚Brunnen-Schür' BBe. ‚Brunnen-Steig' BsHölst.; ZRorb. ‚Brünneli-Stock' GlNäf. (Berg). ‚Brunnen-Tobel' ThEgn. (1798). ‚Brunn(en)-Tal.' 1489, Bs; BFraubr.; SBb.; ZFeuerth., Marth. ‚Brunnen-Turn' ZStdt. ‚Brunnen-Weid' BOberbalm (‚Brünnen-'); ZHittn. ‚Brunnen-Weg' SchSchl.; ZAdlisw. ‚Brunn-Wil' AaBeinw.; ‚Brunnen-Wiler' ZRorb. ‚Brunn(en)-Wis' Sch (mehrfach); Th (mehrfach); ZBass., Hittn., Horg., Pfäff., Regensd. (‚Streueland in Br.'), Schwam. (‚Rietacker oder Br.'), Wthur. ‚Brunnen-Zelg' SchBuch (‚-Zelgli'); ThEgn. (1798); ZBirm. ‚Brünnen-Zun' BAdelb. — 2. als zweiter Teil. a) der erste T. bezeichnet eine Person (Besitzer, Anwohner). ‚Eglis-.' 1534, BsRün. ‚Egglis-' ZWild. ‚Eckarts-' BsItingen. ‚Uolriches-.' 1347, BsGund. ‚Össli- [Oswald-].' 1680, BsPratt. ‚Otmars-.' 1593, BsArisd. ‚Seevogel-' BsStdt. ‚Ein acker, da Fetken br. in gat.' 1441, AaB. ‚Vetterlis-.' 1534, BsSiss. ‚Golis-' Sch Bargen. ‚Goldis-.' 1531/1662, ZKappel; später auch ‚Göldis-.' ‚Genners-, Gönners-' SchBüs. (‚Gennaris-.' um 1090). ‚Gundolts-.' 1413, Bs. ‚Vetter-göttis-Brünneli' ThAad. ‚Grimolts-.' 1349, ZZoll. ‚Häfelins-' AaRem. ‚Hunnen-.' um 1450, LNeud. ‚Henkers-Brünnli' BStdt. ‚Härings-.' 1774, BsOberw. ‚Herzogen- (Herziger-)' BsBinn. ‚Schult-hessen-.' XV., BsAugst. ‚Kolers-' SchBargen. ‚Königs-.' 1145, BsStdt; ‚verding den küngsbr. [Quelle in BKöniz] in die statt zuo leiten.' 1481, B (Ansh.). ‚Cunrads-Brünnlein' Gr (HLLehmann 1799, 27). ‚Der Läufer- oder Lerber-Br.' BStdt (benannt nach ‚Durs Lerber, dem Stadtläufer von Bern.' XVI.). ‚Welsch-länder-' ZAff. a/A. ‚Liselis-' BBiel. ‚Lochelmanns-.' 1444, BsMutt. ‚Moritz-.' 1702, BsMaispr. ‚Metzger-', sehr kalte Quelle B Engstlen (nach einem Trunke aus ihr soll einst ein durchreisender Metzger tot niedergefallen sein). ‚Büsslis-' BsMönch. (‚Büselins-.' 1453). ‚Brüggler-' BStdt (mit dem Standbild eines LBrüggler aus dem XV.). ‚Brandolfs-' BsStdt †. ‚Rämis-' BEggiw. ‚Ritters-.' 1569, BsRüml. ‚Suten-' ZSth. (‚Suto', ahd. PN. bei Neugart). ‚Schaubs-' BsOrm. ‚Scherrers-' SchMerish. ‚Schäri-' ZElgg (benannt nach einem Peter Schärer. 1549). ‚Schützlers-' AaHottw. ‚Schlosser-' ZRicht. ‚Steblins-.' 1470, BsStdt. ‚Stüssi-' ZStdt. ‚Tachlis-' ZWthur. ‚Dietrichs-.' 1697, BsLie. ‚Truebers-' BHerz. ‚Wagglis-' Uw Buochs (‚Waglis-.' 1528). ‚Wölflin-.' 1680, Bs. ‚Walters-.' 1772, BsEtt. ‚Ziegler-' BsBottm. — b) Standort, Lage. ‚A-' AaSchinzn. (vgl. *A-Bach* Bd IV 953 u.). ‚Chalch-ofen-' AaUrgiz. ‚Egerden-.' 1351, AaErl. ‚Egg-Brünndli' ZSth. ‚Albisbrunn' Z. ‚Allmend-' BsTherw. (1772); ZZoll. ‚Brunnenfächli-' ZRiesb. (Brunnen in einem Rebstück, dem er selber den Namen gegeben und von dem er ihn wieder empfangen hat; vgl. ‚Seealpsee'). ‚Feld-' SchStett.; S. ‚Gurzelen-' SStdt. ‚Hof-.' 1534, BsWint.; ZZoll.†. ‚Schwedenhof-' ZAdlisw. ‚Chilch-höfler-' ZZoll. ‚Hellen-.' XV., Bs. ‚Halden-' ZAnd.; ‚Thiebold von Haldbr.' 1544, BStdt. ‚Jacobs sel. wip, dü da am holzbr. sitzet, und ir kint.' 1386, BE. ‚Heim-.' 1361, LNeuenk. (‚duo jugera sita in dem Heinbr.'; jetzt ‚Henn-Brunnen'); ‚Hem-Brunn' (gespr. *Hämbgre*ⁿ) AaWohl.; dazu der FN. ‚Heubrunner.' 1327/33, L Urk. (‚in Schongowa bonum dictum Henbrunners guot'). ‚Himmel-' ThMü. ‚Hor-.' 1551, BsRiehen. ‚Hirschen-', älter ‚Hirzeⁿ-' BsStdt (von einem Wirtsschild). ‚Kol-' GNiederbüren; SchBib., Ramsen; Th; ZZell (wo in der Nähe Kohle gebrannt wurde); ‚Kollen-.' 1534, BsSiss. ‚Kalchern-.' 1794, UwSa. ‚Kilch(en)-' GWildh.; ZWettsw. (‚Pflanzland im Kilchbrünneli'); 1680, BsZief. ‚Käppeli-' BsTherw. ‚Clos-.' 1458, AaAarb. ‚Krüz-' BsMaispr. ‚Leh-' ZRüml. ‚Loch-' BsRiehen; ZZoll. (auch ‚Löchler-'). ‚Ledi-.' 1561, SchwKüsn. ‚Luckeⁿ- (auch gespr. ‚Lockeⁿ-)Brünneli' ZWyt. (in der Nähe des Waldteiles ‚in der Lucken'). ‚Lewer-' BsRün., Zegl. ‚Mülli-.' 1534, BsBuus; 1582, UwE.; ‚Cuoni am Mülibrunnen.' 1402, UwE.; ‚Hans Mülibrunn.' 1561, BSpiez. ‚Fisch-markt-' BsStdt (schon im XV.); ‚Wiber-märit-' BStdt; ‚Win-markt-' LStdt. ‚Mos-' ZEmbr.; 1534, BsLups. ‚Matt-' GlMatt (‚Matten-.' 1302). ‚Mettlen-' ZBär. ‚Mettli-' BsEtt. ‚Metzg-.' 1553, ZElgg. ‚Nack-' ZRuss.; ‚Nollen- und Nacken-Br.' AaRem. ‚Noll(en)-.' 1510/1777, BsRieh. ‚Bach-.' 1534, BsOrm. ‚Burg-.' 1534, BsBöckt. ‚Bernei-Br.', altertümlicher Pumpbrunnen bei BLütz.; daher die RA.: *Das geit stössweis wie der B.* BE. ‚Bitze-' BMürren. ‚Blatt-.' XV., LWill. (auch ‚Plattbrunn'); ‚Platten-' ZThalw. ‚Platz-', Brunnen auf dem Dorfplatz GrD., Pr. ‚Brüggli-' AaElf. ‚Erdbrust-Brünneli' AaBeinw. (s. AfV. I 235). ‚Pfarr-' BsOlt. ‚Pfärrich-.' 1521, GBalg. ‚Reb-' BsStdt. ‚Rain-.' 1644, ZZoll. ‚Rin-.' 1611, BsStdt. ‚Riet-' ZAff. a/A.; 1480, BsAugst, Mönch.; ‚Rieten-' AaAsp, Thalh.; vgl. ‚Heini Rietbrunn(en).' 1439/84, AaB. ‚Rüti-' SchHa. ‚See-Brünneli' ZHorgen. ‚Sonnen-.' 1551/1770, BsRiehen. ‚Sar-' AaZof. ‚Schuel-' Bs (öfter). ‚Schatten-Brünnli.' 1565, BsRiehen. ‚Schlatt-' ZSchöffl. ‚Schmitti-' BsPratt.; ‚Schmitten-' AaVill.; ZRüschl. ‚Spital-' ZAff. a/A.; ‚Spittel-' BsLie. ‚Staffel-' BsZegl. ‚Stall-' SchBer. ‚Stampfen-' ZAltst. ‚Ding-statt-' (gespr. *Deiste*ⁿ*-Brünneli*) ZZoll. ‚Strass-.' 1489, BsHölst. ‚Tellen-.' 1534/1700, BsZegl. ‚Tolleⁿ-.' 1503, BsZegl.; ZZoll. ‚Dalbetsch-' [St Albans-]. 1823, Bs Stdt. ‚Tann(en)-' AaSchöftl.; SKleinl. *(Tä-);* 1534, BsZunzg. ‚Weg-.' 1456, AaB. ‚Weier-' SchOpf. ‚Wangen-Brünnli' Bs

Wensl. ‚Mos-wasen-' BsTherw. ‚Wisen-.' 1798, ThEgn.; ‚Ziegel-wis-' ZElgg. ‚Zipfel-.' 1798, ThEgn. — c) äussere Beschaffenheit, Einrichtung. ‚Gatzi-' (s. d.). ‚Glas-' BBremg. ‚Hauchen-' (s. Bd III 969 Anm.), im FN. ‚Hauchenbrunner.' 1464, ZRegensb. ‚Haspel-.' 1626, ThKümm. (‚ein Mansmad Wisen, gen. das [!] Haspelbrun'). ‚Kennel-' Bs (mehrfach). ‚Kessel-' AaSeon; 1342, BsZegl. ‚Schaffen-.' 1424, BsÄsch. ‚Schinnen-' Aa (in eine hölzerne Rinne gefasster Br.?). ‚Schlüssel-' BsBinn.; 1280, BsAugst; s. Sp. 665 (Beleg von 1425). ‚Winden-.' 1680, BsPratt. Häufig sind Benennungen nach einer Brunnenfigur oä. ‚Affen-.' 1393, BsStdt. ‚Fändli-' ZKüsn. (vgl.: ‚Jakob dem maler von 4 brunnenfänlin ze malen 2 pfd 2 ß.' 1507, B Staatsrechn. ‚1 pfd 1 ß Holbein von dem venlin zum Barfuossen, so uff dem brunnen stad, ze malen.' 1519, LStdt. ‚Denen von Kallnach 2 venly uff jeden brunnenstock.' 1529, BStdt. 1554 wurde der Metzgbrunnen in ZElgg mit einem Fähnlein geschmückt). ‚Kindlifresser-' BStdt (mit der Figur des ‚Kindlifressers'). ‚Krüz-' BsMaispr. Der ‚fule Mägd-Br.' BsStdt (mit der Figur der faulen Magd). ‚Moren-' SchStdt (seit 1609). ‚Pfifer-' BStdt (mit einem Dudelsackpfeifer, aus der Mitte des XVI.). ‚Schnegge^{n}-' BsStdt† (mit dem Bild einer Schnecke). ‚Davids-' B Stdt† (seit 1729); ebd. ein Brunnen mit der Mosesfigur. ‚Tellen-' BsStdt (mit dem Bild eines Armbrustschützen). — d) Wasserverhältnisse. ‚Merzen-' SchTha. ‚Wollishoffæ fonticulus est das Schonbrünnelein dictus, qui per æstatem tantum manare solet.' JJWagner 1680; wahrsch. das heutige ‚Toten-Brünneli.' ‚Schwin-' BHuttw., Wissachen; ‚Schwine-' BsItingen; vgl. *Schwini-Bach* (Bd IV 951). ‚Dürr-', intermittierende Quelle UwE. (JJScheuchzer 1707). ‚Winter-.' 1606, BsFrenk.; ‚Winters-' BsItingen (Bächlein). ‚Wetter-.' 1680, BsWint. Vgl. auch die Zssen *Hunger-, Mai-, Wunder-, Zit-Br.* Bewegung des Wassers. ‚Floss-' W. ‚Jucki-Brünneli' BEinigen † (sehr kalte Springquelle, in der sich die Anwohner zur Heilung von allerlei Krankheiten angekleidet zu baden pflegten; auch bei JJScheuchz. 1708). ‚Risel-Brünnlin.' 1503, BsZegl. ‚Schwell-' Ap (Dorf). ‚Wall-' BEngstlen; ZFeuerth.; 1700, Bs Zegl. ‚Wellen-.' 1395, Obw. Wirkung aufs Gehör. ‚Die Gorbs-Brünnen', Name zweier Bäche GVättis (JJScheuchz. 1707). ‚Gehör-Brünnli' BsRothenfl. Temperatur: ‚Is-' BsZegl. — e) Pflanzen, die beim Br. wachsen. ‚Eich-' BRiggisb.; 1680, BsLie.; dazu der FN. ‚Eichbrunner.' 1480, ZStdt. ‚Erli-' ZKüsn.-Berg, Tu. (Quelle); 1534, BsMaispr.; ‚Örlen-.' 1680, BsTürn. ‚Äsch(en)-' BsEtt. (‚-Brünli'); BBremg.; SchHa.; 1680, BsArisd. ‚Esch(en)-' BsZegl. (‚Äschen-.' 1700); ZHittn. (‚Waldung im Eschenbr.'); um 1320, AaElf. (‚zuo Eschenbrunnen in dem Esche'); 1534, BsBenuw.; 1569, BsLäuf. (‚Öschen-'). ‚Asp-' BsBretzw. ‚Hagen-Brünneli' ZAff. b/H. ‚Hirs-' BWin. ‚Hasel-.' 1503, BsZegl. ‚Kress-' GGoss. ‚Linden-' LEschenb.; 1488, BsMutt. ‚Linsen-' (gespr. *Leise^{n}*-) BsSiss. (‚bim Linsenbr.' 1534). ‚Nessel-' ZZum. ‚Buech-' BsKilchb., Zunzg.; SchBer., Sibl. (‚Buechen-'); 1534, BsFüll.; 1680, BsArisd. ‚Binz-' ZBül. (‚-Brünneli'); 1534, BsFüll. ‚Hagedörnli-' BsBottm. ‚Widen-.' 1264, ZWthur (‚zuo dem brunnen genant widebr.'); 1564, BsBottm. (‚zuo dem Wydenbronnen'). ‚Würz-' BRöthenb.; ‚Würz-Brünneli' ZKüsn.-Berg (Quelle im Walde, wegen ihres guten Wassers bei den Umwohnern beliebt). — f) Tiere, die sich beim Br. aufhalten, dort getränkt werden usw. ‚Esel-.' 1543/1627, ZZum. ‚Fuchs-' ZAlt. (Wiesen), Höngg (Wald). ‚Finken-' BsPfäff. (‚-Brünneli'). ‚Fisch-' BsStdt (früher Fischbehälter und Eigentum der Fischerzunft); 1774, BsOberw. ‚Gugen-.' 1680, BsLampenberg. ‚Güggel-.' 1772, BsEtt. ‚Gans-.' XIV., BsItingen; ‚Gäns-' BsZunzg. *(Geis-)*; SBalsth. (Dorf, urspr. aber Quelle und Bach), Büren (‚-Brünneli'), Stdt; 1360, BsSiss. (‚am gensebr.'); XVI., ZNWen.; 1534, BsDiepfl.; 1621, BsReig. ‚Geiss-' Bs Diegten; BAdelb. ‚Hüener-.' 1531, Bs. ‚Hunds-' ZBül.; 1534, BsRün. ‚Hasen-' BsBenken. ‚Chue-' BsTherw.; 1631, ZHirsl. ‚Chalber-' SchBegg.; 1569, BsLäuf. ‚Chatzen-' Bs Pratt.; XV., SchwTugg. ‚Chräjen-' BsLups. (‚Chrä-Brünnli'), Rothenfl.; SchBegg., Merish. ‚Chrotten-' AaEff., Mönth. ‚Meis-.' 1343, BsGund. ‚Bären-Brünnli' BsArl. (‚Berrenbrunnen.' 1480). ‚Rinder-' BBurgd.; ZGoss. ‚Ross-' LSemp., Will.; ZMeilen. ‚Su-' BMüns.; ‚Säu-' SchOst. ‚De-' (gespr. *Te-*) Dorf Th (zu ags. *dā*, engl. *doe*, Rehgeiss?); dazu der FN. ‚Debrunner.' ‚Tuben-.' 1449, BsLang. ‚Wolf-' BsEtt.; ZBuchs (Waldung), Zell (Waldung); 1772, ZNür.; ‚Wolfs-' BsLausen. — g) Mineralien und andere Stoffe, die das Wasser (angeblich) führt, von denen es rinnt oder nach denen es aussieht. ‚Alet-' AaRein. ‚Öle(n)-.' XIV./XVI., ZSchwam. (‚von einer wisen an Ölebr.' um 1320; ‚ein wisen, da man spricht ze Öllenbr.' 1381; ‚am Öhlenbr.' 1533). ‚Anke^{n}-' BsRüml. ‚Unschlig-' BDiemt. (führt eine unschlittartige Materie). ‚Erz-.' 1534, BsTecknau. ‚Isen-' LSurs.; SchwMettlen. ‚Gold-' (s. d.). ‚Gries-' BsWint. ‚Käs-.' 1621, LHiltisr. ‚Das sog. Kupfer-Brünnlein' ApHeid. (Mineralquelle). ‚Ob dem roten Leimbr.' 1584, BsReig.; ‚ze Leinbr.' 1534, BsWensl. ‚Letten-Brünnli.' 1738, BsReinach. ‚Milch-' UwStans; vgl.: ‚Das Wasser [einer Quelle in UwE.] kompt anfangs ganz weissfärbig wie Milch herfür' (JLCys. 1661), ferner ‚Nidelbad' (Bd IV 674). ‚Silber-' AaSeeng. (‚Brünneli'; s. Rochh. 1856, 56); ZNWen. ‚Sand-.' 1534, BsBretzw. ‚Schwebel-' ApHeid. (‚-Brünneli'); B (Name des Frutiger Bades); SBür.; ZRüschl. — h) Zweck, Verwendung des Br. ‚Färber-' BsLäuf. ‚Gerber-.' 1823, Bs Stdt. ‚Koch-' SchSchl. ‚Bad-.' 1593, BsArisd. ‚Bleiche-' BsLäuf. ‚Sinn-' (wo Gefässe ‚gesinnet' werden) BsLie.; S (öfter). ‚Beim Wösch-Br.' BOberw. (Häusergruppe mit Mineralquelle); ‚ze Weschbr.' 1489, BsOberw.; ‚Waschen-' Sch Sibl.; vgl. ‚an der matten bym brunnen ein wöschhüsli machen ze lassen.' 1556, B RM. — i) (Heil-)Wirkung des Br. ‚Auge^{n}-Brünneli.' vor 1750, BsRothenfl. ‚Furz-' BsRothenfl. (‚hat die Eigenschaft, dass er viel Wind oder Bläst durch den After wegtreibet.' Leu). ‚Das bechli genemt Grintbrunn.' 1346, LDagm. ‚Hirni-.' 1361, LSemp. ‚Rife^{n}-chopf-Brünneli' AaBüelisacker (AfV. IV 230). ‚Chropf-' (der nach dem Volksglauben Kröpfe erzeugt) GlEngi (‚weil nie von der Morgensonne beschienen'); SchwStein. (ALüt., Sagen 304); ZFlaach; vgl. auch Leu, Lex. XI 225. ‚Läus-' Bs. ‚Kaltweh-' L am Pilatus; vgl. HRunge 1859, 45 f. — k) Mythologisches, Aberglaube. ‚Elb-' UwGisw. (‚elbrunnen.' 1467). ‚Jung-frau-' ZgHün. (s. die Sage bei Stadlin 1819, 33). ‚Wiss-fräuli-' AaOberfl. (Brunnen im Walde, wo nach der Sage eine Kindsmörderin umgeht). ‚Guggers-' (s. Bd II 186) Ap; ZOttenb. ‚Heiden-' AaOberhof; BsBinn.; BGr.; UwGisw.; ZLuf. ‚Hilt-' B (s. die Anm. zu *Hildi* Bd II 1181). ‚Hexen-Brünneli' Gr Mezzaselva (‚an dem des Nachts die Hexen tanzen, so dass die vorbeifahrenden Pferde scheu werden'). ‚Äckel-mümmelis-Brünneli' ZPfungen (s. die Anm. zu *Mummeli* Bd IV 229). ‚Butzen-Brünneli' ZFlaach (s. Bd IV 2004). ‚Drei-Schwestern-' Rigi (s. ALüt., Sagen 295 ff.). ‚Doggeli-' BRüdersw. (im Walde). ‚Für-Brünnli' (das, wenn es fliesst, Teuerung ankündigt; vgl. *Hunger-Br.*) SThierst.; 1740, BsArisd. ‚Dürst-' BsZiefen. ‚Drachen-' SchTha. ‚Heiden-wibli-Brünneli' Aa Leugn. (s. Rochh. 1856, 257 f.; Henne 1879, 80). — l) Beziehung auf christlichen Kult, wohl z. T. auf älterer, heidnischer Unterlage. Die nach Heiligen benannten Brunnen waren vielfach mit den Figuren der betr. Heiligen geschmückt. ‚Agneser-Brünnlein.' 1774, BsOberw. ‚St Annen-' ZHombr.; ‚St Anner-' (gespr. *'s Tanner-Brünneli)* ZSth. ‚Engel-' SchBer. ‚St Arbogasts-.' 1601, BsMutt. ‚Urbans-' *(Urbis-)* BsStdt. ‚Pater Fideli-' GrPr. ‚Verenen-' AaZ. (s. Rochh. 1856, 11 f.); SchBargen. ‚Frau(en)-' B (Dorf und ehemals Kloster); LPfäff.; SchwE. (der grosse Brunnen beim Kloster); ZElgg† (einer der ältesten und besten Brunnen ist der, welcher bis 1677 in alten Schriften ‚Frowbrunnen', später ‚Frobrunnen' genannt wurde. KHauser 1895, 419), Hott. (‚Frauen-Brünneli', wegen seines vortrefflichen, angeblich eisenhaltigen Wassers gerühmt; ‚ein wisen by unser frowen brünly.' 1473); ‚Unser (lieben) Frauen-' WLeuk (nach dem Volksglauben soll er an einem Marientag, 25. März, zu fliessen beginnen und an einem andern, 8. Sept., abstehen; vgl. auch: ‚Über die Mass kalt und gute Brunnen [sind hinter dem Leuker Bad], under welchen der grösser gegen Winter umb unser Frawen Tag ganz und gar verschwindt und im Meien kompt er wider; man nennt ihn unser Frawen Brunnen.' SMünster 1628); der ‚Dreischwestern-Br.' bei der Kapelle zum Kalten Bad auf der Rigi

hiess auch ‚Unser lieben frowen br.' (ALüt., Sagen 295 f.); s. noch *Wunder-Br. 1.* ‚Gallen-' (des hl. Gallus) ZF. ‚St Jorgen-' BsRüml. (schon 1453); ‚St Georgs-' BsStdt (schon im XIII.); FStdt; SStdt. ‚Gotz-' (d. i. ‚Gotts-'). 1480, BsArl.; ‚Lieberherrgotts-Brünnli' BsMutt. ‚Mueter-gottes-' SchwE. ‚St Jakobs-' ApKronberg (auch ‚Wunder-Br.' genannt); BsStdt (schon 1390; mit einer Statue des hl. Jakobus); GSchännis; ZStdt (Hausname), Wied. (eisenhaltiger Br.), Wthur (Hausname). ‚St Kath(a)rinen-' SMühledorf; SchwBrunn. ‚St Leonhards-' BsStdt (schon 1265). ‚St Meinrads-.' um 1466, SchwE. (am Etzel). ‚Margel-' (d. i. ‚Marien-'). 1763, BsBenken. ‚St Margareten-' BsBöckten; 1435, BsSiss. (Sage bei Henne 1874, 116). ‚St Moritz-' SStdt (1556); ZStdt †. ‚St Martins-' Aa Muri †. ‚St Burkhart-' *St Burket-Brünneli* AaBeinw. (Quelle in der Nähe der Kirche, für heilkräftig und heilig gehalten). ‚Pirmins-Brünneli' ZPfung. ‚Bi sante Blesienbrunne.' 1293, Bs. ‚Brueders-Brünneli' UwAltsellen (‚dahero genambt, dieweil Niklaus von der Flüe da oft Wasser geholet und getrunken hat.' um 1678, Mscr.). — m) sociale Verhältnisse der alten Zeit. ‚Freien-' GJonschw. ‚Hudler-' ZÜrzlikon. ‚Here^{n}-Brünneli' ZRorbas-Freienstein (Quelle); ‚Herre^{n}-' B Wohlen. ‚Juden-' AaElf. ‚Junker-' SStarrk.† (heilkräftig). ‚Münch-' SchTha.; ZBuchs. ‚Bettel-' ThWeinf. (Br. auf freiem Felde, bei dem ehemals die Vagabunden ihr Standquartier aufzuschlagen pflegten). ‚Brueder-' AaSeon (s. Sp. 417). ‚Pfaffen-' ZHittn., Däll. (Waldung). ‚Pfruend-.' 1765, SBib. ‚Ge-widem-.' 1371, BsTherw. (‚Quitt-.' 1772). ‚Zehnten-' ZThalheim. — n) einige Beispiele ungedeuteter Brunnennamen. ‚Achten-' BsBenken, Wald. ‚Karren-' ZKüsn. ‚Luder-.' 1683, BsMutt. ‚Lunen-.' 1351, AaErlinsb. ‚Bickel-' ZOtt. ‚Sack-' BsStdt. ‚Schufel-.' 1519, ZGunt. ‚Schellen-Brünnli' AaFri.; 1551, BsRiehen. ‚Schlitt-' AaAsp. ‚Sträl-Brünneli' ZSth. ‚Wurst-' ZDürnt. — IV. Ableitungen. ‚Brunni' n. BDiemt., Erlenb., Frut., Gr., L.; SchwE. (‚von der strass wegen durch das brunny.' 1448, Schw LB.); ZPfungen; vgl. auch: ‚Brunni-Staffel' U, ‚-Steg' BsMutt., ‚-Tal' U; ‚bi dem brunni-wasser.' 1435, BsMönch. ‚Die Hochwälder Hinterberg, Brunnis und Kählenwald.' 1867, Ndw LB. ‚Bründlen' LEschenb. (‚ze Brunlon.' 1236; ‚ze Brünnelon.' 1302. 1309; ‚Brünlon.' 1315); Ndw (Alp); ZWang. (Waldung ‚in der Br.'). ‚Brünnel-Graben.' 1772, BsTherw., ‚-Rain' BsRiehen. ‚Auf Brunneren' SchwE. Katzenstrick. ‚Brünn(d)ler' s. Sp. 673. ‚Bründler', Flurn. ZSth.; ‚ein aker heisset der brünler.' 1358,' AaB.; ‚Jak. Bründler.' 1675, LRot. ‚Brünndlere^{n}' (f.), Flurn. AaBb. (reich an Brunnquellen). Alt und weit verbreitet ist auch der FN. ‚Brunner' (vgl. lat. ‚Fontejus'); dazu die ONN. ‚Brunners-Hof' S, ‚-Berg.' ebd., ‚-Weid' BLenk.

Eier-Brünneli: schwefelhaltige und daher nach (faulen) Eiern riechende Quelle Ap; ZRiesb.†. — Allmend-Brunne^{n}: öffentlicher Brunnen, Gemeindebrunnen BsStdt †. S. auch *Bucki 5* (Bd IV 1144). — Flotsch-Brünneli: kleiner Brunnen(trog) zum Waschen und Spülen. ‚Den 25. Oct. ist uns ein Brunnentrog von einem Stuck Stein gekommen nebst einem Fl.' 1785, ZZoll. Herbstrodel. — Gûg-Brunne^{n}: Pumpbrunnen BsStdt. — Gauggel- ThMü., *Gäuggel-* ThHomb.: = dem Vor. — Gold-: nach dem Volksglauben Gold führende oder von verborgenen Schätzen her rinnende, meist sagenhafte Quelle. Ein ‚G.', der im Rheine sich ergiesst und bei niedrigem Wasserstande dort sichtbar ist, hat seinen Ursprung am Herrschaftsberge im Spitzgraben bei [Aa]Zeiningen; drei hingebannte Geister von Möhlin, Mumpf und Zeiningen hüten ihn. ‚Am Parpaner Rothorn [Gr] floss ein G., der den reichen Plursern täglich eine Kanne reines Gold ergoss, bis er nach dem traurigen Verschütten des Städtchens Plurs im Jahre 1618 aufhörte zu fliessen.' Henne 1874. In der Vilterseralp [GSa.] in der ‚schwarzen Rüs' [Runse] ist eine rote Platte, die man für die Türe zu einem G. hält. Man weiss von einem ‚fahrenden Schüler', der dort alljährlich vom Goldwasser schöpfte. ebd. ‚In der Bergschlucht Augstbort (bei WSt Nikl.) sprudelt, ungefähr in der Höhe, wo die Holzregion aufhört, aus einem Felsen hervor die vielbelobte Quelle G. genannt, von der schon alte und neuere Schriftsteller reden.' W Sagen. ‚Goldbrünneli' heisst auch eine Quelle des Leuker Bades. Der Name ist ferner bezeugt für BsLie. (Landgut; ‚vom goldbrunne by dem vinstern swibogen.' 1329), Reig.; ZWied.

Galg- Ap; „Sch", *Galge^{n}-* TuHomb., *Galt-*, *Gält-* „B"; Gl; GrChur, D., He., Pr.; GMs, Rh., T., W.; Th Täg. *(Galpr-)*; Z (auch *Galpr-)*, *Gäl-* AaZ. 1815, *Galch-* ZRegensb.: 1. Sod-, Ziehbrunnen, urspr. mit galgen- oder wagebalkenförmigem Hebel zum Niederlassen und Aufziehen des Eimers aaOO. (ausser GrPr.); in ZRegensb. die Zisterne des Städtchens. Vgl. *Brunnen-Galgen* (Bd II 232). Abbildungen mehrfach bei SMünster. Der Leutpriester ‚haut auch gemachet den galgbr. hinder der lütpriesterei.' 1381, ZUst. JzB. Die St Galler und Appenzeller haben beim Klosterbruch zu Rorschach ‚in dem galprunnen 2 kostlich kupfereimer mit sampt der kettine hinweg getragen.' 1489/90, Zellw. Urk. ‚Seind [zu Bethlehem] galtbrunnen oder cisternen.' LTschudi 1519. ‚Küng Liutmeir besiget den Sigmunden und liess in mit weib und kinden in einen tiefen galgbronnen stürzen und also verderben.' Vad. ‚Werfend in [Joseph] doch in galgbr.' Ruef 1540. ‚2 pfd kostet der galtbr. ze sübern und darnach wider ze ersuochen.' 1545, ZGrün. ‚In ein tiefen galgbr. fallen.' OWerdm. 1552; ‚in ein tiefe gruben.' Herborn 1588. ‚Puteus, ein sodbrunnen oder galgbr.' Fris.; Mal. ‚Der endchrist, der finster engel des sods oder galgbrunnens.' LLav. 1587; vgl. Offenb. 9, 1/2. ‚Ein verschreiter Mörder pflegt zu sagen, es sei die Seel eines Mörders oder Dieben gleich dem Wasser in einem Zieh- oder Gallbrunnen: die komme gleich demselbigen ohne einen Strick oder Seil nit herus.' Schimpfr. 1652. ‚Galgbr., Springbr., puteum, fontem.' Red. 1662. ‚Dass er das in synem Galpbrunnen alda neüw gemachte Redlin in guoten Ehren und Wesen erhalten solle.' 1666, ZStdt. ‚In Mangel des Brunnenwassers grabt man Galg- (Schöpf-)brünnen, so am Rand mit einem Bord umgeben sind, worauss das Wasser geschöpft wird mit Kübeln oder Schöpfeimern, entweder mit einem Haken oder mit Rädern oder mit der Gnäpfe [Galgen] oder mit der Wasserpumpen.' Spleiss 1667; ebd. auch die Form ‚Galbr.' ‚Iugis puteus, ein Galgbr., der nie verseigt.' Denzl. 1677; 1716; daneben 1716 auch ‚Galtbr.' ‚Ao 1509 wischte man zu Winterthur [in einem trocknen Sommer] beide Galgbrünnen mit einem Besen, dass kein Wasser darin was.' JJ Scheuchz. 1706. ‚In dem Hof [des Schlosses Forstegg] ist auch ein in einen Felsen gehauener, tiefer Galtbr., den man aber anjetzo nit mehr brauchet, sondern an desselbigen Stell ein lauffender Brunnen aus dem Berg geführet worden.' CThoman 1741. ‚Den vor etwelchen Jahren abgestandenen Galbrunnen wider in rechten Stand machen.' 1764, ZWthur. ‚Ausgaben: vor Galtbrunnen-Arbeit dem N. 9 fl. 10 ß.' 1817, ZStdt Haushaltungsb. — 2. ‚in GrPr., wo es keine Ziehbrunnen gibt, heisst *Gält-Br.* ein gewöhnlicher Brunnen, insofern er, wenn auch nur eine Zeit lang, kein Wasser mehr liefert, sei es, weil die Quelle, aus der er kommt, vertrocknet oder die Wasserleitung verdorben ist.' Tsch.

Mhd. *galgebrunne*. Vgl. Gr. WB. IV 1. 1166. Von ältern Schreibungen seien noch genannt: ‚Galg-' 1605, ZStdt; JJNusch. 1608; JJUlr. 1718, ‚Galt-' HBull. 1572 (ein auch sachlich bemerkenswerter Beleg bei Gr. WB.); 1719, ZStdt, ‚Gald-' 1668, ZUster. Zur Erklärung der von der urspr. abweichenden Formen ist auszugehen von der durchgängigen Aussprache *Galprunne*" (mit *a* oder *aa*; davon ist *Galpr-* genaue, ‚Gallbr-', *Gälbr-* ungenaue orthographische Wiedergabe; in *Galtbr-* erscheint der nicht mehr verstandene 1. Teil an *galt* (Bd II 236) angelehnt, offenbar im Gedanken daran, dass der G. im Vergleich zum laufenden Brunnen die meiste Zeit *galt*, d. h. nicht fliessend, gleichs. trocken ist; vgl. auch Bed. 2. Unklar ist die Form *Galch-Br.*

Gamp-Brunne^{n} AaZ. 1815; Sch; Th; ZW., *Gampi-* ZStdt†: Zichbrunnen. — Gump-: = dem Vor. ApK.; GStdt,Ta.; ThMü. — Gampf-: = dem Vor. AaEhr., Klingn. — Gunst-: aus besonderer Gunst einem Privaten bewilligter Brunnen, der sein Wasser aus der Leitung eines Gemeindebrunnens empfängt; vgl. Sp. 655. ‚Sollte es sich erweisen, dass trotz alledem [trotz Herbeiziehung neuer Quellen] noch Wasser mangelte, so sollen alle Gunst- und Nebentbrunnen, bis gemeiner Statt geholfen, abgestellt verbleiben.' 1681, Z Ratsbeschluss. — Gätzi-: Brunnen, Quelle mit einem Schöpfgefäss B†; Z†. Vgl. unter *Gätzi* (Bd II 573) den Beleg von 1740, sowie: ‚Dem Peter Kessler umb ein gatzen zum brunnen 1 pfd 6 ß 8 d.' 1538, B Staatsrechn. ‚Der G. in BZimmerwald war eine Station für die nach Rüeggisberg Wallfahrenden, für die ein Gätzi (Schöpfkelle) gestiftet wurde, das aus dem dazu angewiesenen Fond immer ersetzt wurde, wenn es wegkam.' Jahn 1857. An der Quelle des G. genannten Baches in ZNeer. befand sich früher ein grosses kupfernes ‚Gätzi' zum Wasserschöpfen. ‚G.-strasse' Z Töss. — Gnâde^{n}-Brünneli: = *Gnâd-Jung-frau* (Bd I 1248) ZEgg†. — Hane^{n}-Brunne^{n}: Brunnen mit verschliessbarem Hahn. ‚Bei dem eingetretenen Wassermangel werden die Besitzer von sogen. Hahnenbrunnen ernstlich aufgefordert, von ihrem Hahnenrechte den bescheidensten Gebrauch zu machen und jedesmal nach Gebrauch den Hahnen zu schliessen.' S Ztgsanzeige. — Hunger-: „periodische Quelle, Brunnen, der bei einfallender Trockenheit leicht versiegt L." ‚Die Hungerbr. entstehen nur bei ausserordentlicher Witterung und fliessen nach keinen gewissen Zeitpunkten. Sie haben diesen Namen daher, weil die einten davon hungerige Zeiten andeuten, wenn sie fliessen, die andern aber, wenn sie zurückbleiben.' Gruner 1760. Solche H. gibt oder gab es in AaDegerm., Horn.; BsLie.; 1488, LRusw.; SOlt.; Uw Emm. (wenn derselbe zu fliessen anfängt, während die andern Brunnen versiegen, zündet man der Merkwürdigkeit wegen ein Feuer an); ThAad.; ZAff. a/A., Wang. Vgl. *Hunger-Bach* (Bd IV 954); JJScheuchz. 1707, 9; Rochh. 1856, 39 ff., sowie Gr. WB. IV 2, 1945. — Hûs-: beim Hause stehender, zum Hause gehörender Brunnen B. S. *arm* (Bd I 455).

Jung-: verjüngender Brunnen. Einst Name einer der acht Quellen des ‚Hinterhofes' in AaB.: ‚Das siebende ist des jungbrunnen bad, so unden an der Limmat zu niderst an den andern bedern gelegen.' HPant. 1578. — Vgl. Gr. Myth. ^{3}554. Kaum in diesen Zshang gehört ‚der Jungibrunnen', der in 7—9 Quellen der Felswand der Gadmenfluh [in BHa.] entströmt. Jahn 1857, 387.

Chëch-: lebendige Quelle PAl. Sonst nur noch als Eigenn.: ‚Chëch-Br.' ZMettm., Sth. (Quelle mit sehr kaltem Wasser auch im Sommer). ‚Dannen ab [geht die Grenze] in den kechbr.' XIII., AaFislisb. Offn. ‚Kechbr.' 1456, BsWaldenb.; 1534, BsLups., Zief. ‚Käkhbronnen.' 1700, BsZegl. — Mhd. *quëc-, kec-brunne.*

Liebes-: Darstellung eines Brunnens mit einem Liebespaare, zumeist auf Ofenkacheln, wie solche das schweiz. Landesmuseum aus dem XV. und XVI. besitzt, häufig auch auf alten Kupferstichen, eine Analogie der im XV. so beliebten ‚Liebesgärten' (Sprache der Antiquare). ‚Der L. ist ein altbekanntes und weitverbreitetes Motiv, das vielfach variiert, von der Werbung um Rebekka bis zur Brunnenscene von Hermann und Dorothea.' Aa Taschenb. 1898. — Loch-: 1. Zisterne, ausgemauertes, z. T. überdachtes Loch, in dem sich Quellwasser sammelt, das von Hand (mit einem Schöpfgefäss) herausgeschöpft wird Th; ZrS. Syn. *Schöpf-Br.* — 2. = *Galg-Br. 1.* ‚1711 ein nasser Frühling, die Galt- oder Lochbrünnen sind voll von Wasser.' Bossh.-Goldschm. — Lauf-: laufender Brunnen. ‚[Anteil] am L. beim Wohnhaus Nr 11.' Z Amtsbl. 1903 (ZHirzel). — Lût-: Ziehbrunnen ThHw.; ZAuss.

Mai-: „aussetzende Quelle, die erst bei eingetroffener Frühlingswärme fliesst, indem sie meistens aus Schneewasser vom Hochgebirge entsteht B; Gl; Gr;" Uw; vgl. Steinm. 1802, 59; Tschudi, Tierl. ^{5}26. Syn. *Wunder-, Zît-Br.* ‚Fontes Majales, Meybrünnen, solche Wasser, welche nicht ordentlich durch das ganze Jahr hindurch fliessen, sondern in dem Meyen gemeinlich hervorquellen und dann im Herbstmonat sich widerum verlieren. Dergleichen gibt es in unseren eidgnössischen, sonderlich bergichten Landen gar vil.' JJScheuchz. 1707, 103. ‚In den Maybrünnlein hat der Himmel seine besondre Güte recht offenbar ausgelegt für Menschen und Vieh; denn im Winter, da der Berg verlassen ist von Hirt und Herde, steht solch ein Quell auch still, dass kein Tropfen mehr rieselt. Aber im Frühjahr, sobald die Senntümer sich bereiten zur lustigen Bergfahrt, hei! da sprudeln die Wässerchen wieder hervor. Mit dem May beginnen sie, doch Anfangs ein wenig sparsamer; im Brachmonat dann, im Heumond und im Augsten gehn sie reichlich. Mit dem Herbstmonat endlich versiegen sie. Auch ist noch Eines wundersam, was die Bergleute fest versichern: dass selbst in grosser Erhitzung solch ein Labetrunk nicht schaden soll.' JRWyss 1822. S. noch *Zît-Br.* — Wohl anders zu deuten (als ‚Br. mit einem Maien'?) ist der ‚Maien-Br.' ZHed.

Nëbent- s. *Gunst-Br.* — Narre^{n}-Brünnli: fingierte Quelle, deren Wasser die Trinkenden närrisch macht SThierst. — Baum- *Böm-*Brunne^{n}: Brunnen, dessen Trog aus einem ausgehöhlten Baumstamm besteht Ap. Syn. *Baum-stamm-Br.* — Bërg-: auf den Bergen entspringende Quelle. ‚Andere halten auss besserem Grund, die Schnee- und Gletscherwässerlein sambt den zusammenrinnenden Bergbrünnlinen seien der ursprüngliche Anfang der Adden.' Guler 1616. — Partikular-: Privatbrunnen. ‚Dass [bei Wassermangel] zunächst sowohl in als ausser der Stadt je die jüngsten P.-Brunnen abgestellt werden.' 1687, Z Ratsbeschluss. Vgl. *Gunst-Br.* — Ver-rîb-: Brunnen, dessen Röhre vermittelst eines Hahns verschlossen *(ver-riben)* werden kann. ‚Den 10. Jenner 1804 war ein Augschein vom ganzen Zunftgericht wegen Stellung eines neuen Brunnen bei des Gschwornen Himmlers Haus, worbei ihnen gütlich ein V. zum nötigen

Gebrauch bewilliget worden.' AZoll. — Rad-: Sodbrunnen, dessen Wasser vermittelst eines Rades heraufbefördert wird. Es kann ein Tretrad sein, wie in AaSt. oder eine Rolle mit Seil; s. die Abbildungen bei S Münster und vgl. auch *Galg-brunnen-Rad.* Das Haus zum ‚R.' 1370, ScnStdt. — Rôr-: Röhrbrunnen B. ‚A. 1535 wurde der Rohrbr. im Fischmarkt von Marmor gemacht.' Mem. Tig. 1742. ‚Rorbr.' 1363, BsWaldenb. — Rôr(e^{n})-: = dem Vor. Aa; B; Th; Z. ‚In sehr vielen Höfen [der Aa Bauernhäuser] findet man einen rauschenden Röhrbrunnen mit einem reinlichen Trog davor, wo das Vieh getränkt wird.' Aa Gem. ‚Wasser zuo louffenden rörenbrunnen von der brunnenstuben oben uff dem Wüwer uff der allmend.' 1599, Z Urk. ‚Herrlich guot und frisch Trinkwasser hand wir die Vile in unser Statt [Sch], und das von einem einigen Ursprung und Quellen, welcher in die 30 Rörbrunnen tribt, so durch die ganz Statt und ouch in etliche Hüser ussgeteilt sind.' JJRüeger 1606. ‚Die Röhrbrünnen [in ZStdt] wurden 1430 errichtet.' Hott. 1666. ‚Im Röhrenbr.', Ortsn. ScnBer. — Sôd-: wie nhd. Aa; Bs. Der Rat bewilligt dem Kessler N. einen S. in dem Hof seines Hauses, zer nidern allmendt, 3 schuoh wyt von der muren des huses zem Tolden, damit demselben hus kein schad entsprüsse.' 1497, BsStdt Urk. ‚Der s., puteus.' Mal. ‚Von sodbrunnen zuo wäschen.' 1566, ZGrün. Amtsrechn. ‚Sodbrunnen: macht glich, nachdem ich die hüser koufft hatt, minen sod, der kostet mich ân das essen uff die 100 guldin.' ThPlatter 1572 (Boos). ‚Es hat [in SStdt] der gemeinen Hauptbrünnen eilf, der übrigen, wie auch in privat und sonderbaren Häusern der ganzen Statt über ein hundert und sibenzig, darunder kein einiger Sod-, sonder alles Springbrünnen sein.' FrHaffn. 1666. S. noch *Galg-Br.* — Sudel-: Brunnen zum Spülen, Waschen von allerlei Unreinem. Vgl. *Flotsch-Br.* ‚Das abwasser am kilchbrunne zu einem sudelbrunnen.' 1545, B RM. Als Eigenn. ZThalh.

Salz-: Salz führende Quelle BBelpb.; s. *verbrümmelen* (Sp. 614). ‚Der ammen von Riggisberg hab min herren underricht, wie dann si einen salzbrunnen bi inen haben.' 1473, B RM.; Ausführliches über diesen S. s. AfV. V 228 ff. ‚Die Franzosen uss dem schloss Bracon [bei Salins in Franche-Comté] understuondend [1493], wie den spital, also den salzbrunnen und -pfannen mit geschütz und für zu verderben.' Ansh. ‚Nachdem si [die Stadt Bern 1503] den tür erkriegten salzbrunnen zuo S. Ipoliten [wegen Unergiebigkeit] hat müessen vergebens hinlassen.' ebd. Die Ausbeutung eines S-s im Eringertale musste wegen des geringen Salzgehalts der Quelle aufgegeben werden; das Volk war dessen nicht zufrieden und beschuldigte geradezu den Bischof, ‚er hab von den kouflüten [Salzhändlern] ein summ gelts empfangen und daran einer landschaft den s. verschlagen.' Andere sagten, ‚des künigs von Frankrich gelt habe den s. verhindert.' 1548/50, W; vgl. W Blätter IV 312 ff. ‚Dem gubernator zu Älen geben von des salzbrunnensuochers wegen zuo Älen 340 pfd.' 1560, B Staatsrechn. ‚Zwei hüpsche nüwe lieder: das erst von dem salzbrunnen, der funden ist in dem Berner land.' BGlett. 1560. ‚Allda [in Gr Schuls] ist auch ein schöner reicher Saurbrunnen und ein Salzbrunnen, so beide menschlicher Gesundheit treffentlich dienen.' Sprecher 1672. ‚Dem N. wird überlassen, dem Hrn Dr Köberli, wenn er zum sel. Bruder Klaus wallfahrtet, zu insinuieren, wo man meint, dass ein Salzbrunnen und Salzerz zu finden sei.' 1686, Obw Staatsprot. ‚Es verspricht ein Fremder den Ursprung des Salzbrünnleins hervorzutun, wenn man 3—4 Tage 4 Mann zum Graben gebe.' 1694, ebd.; vgl. AfV. IV 242. ‚S.' als Quellen- bzw. Flurname. 1341, BsMutt.; 1534, BsOrm.; ScnSchl.; ZFlaach (‚Salzbrünneli'). — Mhd. *salzbrunne.*

Sulz-: = dem Vor. ‚Zwo juch. acker unden am sulzbrunnen.' 1460, ZZoll. Als Ortsn. in ApUrn.; Th Egn. (‚Solzbrunnen.' 1798). — Sûr-: Sauerbrunnen, wie nhd. ‚Zuo der zit, da er mit ir [der Äbtissin zum Fraumünster] gen Geppingen in den surbrunnen ritt.' um 1450, Z. ‚Die dritte Nachbarschaft ist St Moriz, allda ein Saurbrunnen ist.' Sprecher 1672. Als Eigenname. 1300, BsÄsch. — Schöpf-: 1. = *Loch-Br. 1* Z Stäfa. ‚Anteil am Sch. in N.'s Land.' Z Amtsbl. 1903 (ZAussers.). — 2. Quelle, aus der das Wasser in einem Gefäss an einer Kette heraufgezogen wird GSev. — Spring-: 1. = *Rören-Br.* ‚Der erste Spr. in der Stadt Zürich ist a. 1430 in dem Rennweg aufgerichtet worden.' Mem. Tig. 1742. S. noch *Söd-Br.* (Beleg von 1666). — 2. wie nhd. B; Th; Z; wohl ziemlich allg. — Spritz-*Sprütz-:* = dem Vor. 2 Aa; Bs; B (häufiger als *Spring-Br.);* Ndw. — Stube^{n}-: gefasste Quelle, Brunnen mit Brunnenstube AaLeugg. *(-brünnli).* Als Eigenn. ‚Das Abwasser, welches dem genannten Brunnen vom Stubenbrunnen in Gutensweil zufliesst.' Z Amtsbl. 1886. — Stock-: mit Brunnensäule (und Bett, Trog) versehener Brunnen W. ‚Schon vor 1265 leitete das Stift St Leonhard Quellwasser in sein Kloster und stellte auch einen laufenden Brunnen, im Gegensatz der Sodbrunnen ‚St.' genannt, in der Nähe seines Hospitales auf.' Bs XIV. ‚Die uss der vorstat [Aarau] clagten sich von ir stogkbrunnen wegen, dass si den in iren costen in eren haben müestent und die in der stat inen daran kein stür geben welten.' 1441, Aar. StR. ‚Item der probst von St Lienhart gab zer wuchen nit me denne 10 ß [lies 1 ß]; des nomend im die röte den stogbrunnen ein lange zit.' 1446, Bs Chr. ‚[In der Stadt] seind auch 2 schöne stockbrunnen und vil mülenen ussen an der mauren.' Ept. 1460. ‚In disen jaren [um 1527] sind [in Bern] gebuwen worden die steinin stökbrunnen in der nüwen stat und am rosmärkt.' Ansh. ‚Die Stockbrünnen wurden [1393 in Bern] zu grosser Kommlichkeit aufgerichtet.' Goldb. 1723. ‚Diese Stadt [Bern] hat viele Stockbrünnen fast in allen Gassen, welche sauber geziert und auf jedem der steinernen Brunnenstöcken ein steinernes, sauber gemahltes Bild. Alle diese Stockbrünnen sind anno 1712 und 1713 neu und sauber gemahlet und etliche besser in die Mitte der Plätzen verrucket worden.' Gruner 1732. Als Eigenn. BAdelb., Be., Gurnigel (eine der Heilquellen, angeblich weil urspr. aus dem Stock einer abgehauenen Tanne fliessend), Zweis.; ScnBütt.; ZHütten (‚Stockbrünneli'), Rüml. (Wiese). — Baum-stamm- *Bömstamm-: = Baum-Br.* Ap. *Am-ene^{m} ūsg'hölete^{m} B. bin-i^{ch} stille^{r} g'stande^{m}.* ATobler 1901/2. — Stei^{n}-: steinerner Brunnen. ‚[Beim Hause] des Herrn von Salis in Chur ist ein St. mitten im Blumengarten, der nicht ob, sondern in der Erde ist, mit Wasser angefüllet, zu Begiessung der Gartengewächsen.' Sererh. 1742. — Tûchel-: durch Teuchel geleiteter Brunnen. Der ‚tüchelbrunnen', der in den Flecken [ThPfyn] gehen soll. 1548, Absch.

Tauf-Brunneⁿ: Taufwasser, Taufstein. Der Bischof verordnete 1568, dass in der St Peterscapelle [zu Luzern] auf immer ein ‚T.' errichtet, die hl. Taufe erteilt, das hl. Öl aufbewahrt werde. Gfd. — Mhd. *toufbrunne*.

Tolleⁿ-: durch einen gedeckten Kanal geleiteter Brunnen. 1548, Absch. (für TnPfyn). — Tänndli-: eine bloss bei anhaltendem Regenwetter (meist oberhalb einer permanenten Quelle) zu Tage tretende und gewöhnlich in senkrechtem Strahl aus dem Boden sprudelnde Quelle GWildh. — Trank-: ‚Der Ziger wird in ein sauberes Tuch aufgehängt und lässt so die Schotten noch völliger in den Tr., einen hölzernen, zur Aufbehaltung der Schotten, Tränke der Schweine, Waschen des Geräts udgl. bestimmten Trog träufeln.' JXSchnid. 1782. Auch von St.ᵇ für LE. bezeugt. Syn. *Trank-Trog*. — Weid-: Brunnen auf der Weide, für das Weidevieh. 1803, ZRafz.

Wih-: 1. *(Wīch-Br.)* Weihwasser GaL. ‚Neben der [Stuben-]Tür [eines Bauernhauses] ist ein zinnernes Geschirrchen mit Weihbr., oft auch noch ein Stäudchen von Stechpalmen oder Sefi angebracht: Alles ein Schreckmittel wider die bösen Geister und ihre Anfechtungen.' GLHartm. 1817. ‚Auch darf das Weihbrunnenkesselchen und andere gesegnete Sachen, den bösen Eheteufel zu vertreiben, keineswegs [in der Schlafkammer des Bauern] fehlen.' ebd. — 2. heiliger Brunnen. ‚Wo einst in Wäldern Götterdienst gehalten wurde, besuchte man später einen Wybrunn, Wunderquell, Tittiberg etc.' BWyss 1865 (S). — Mhd. *wihbrunne* in Bed. 1.

Wunder-: 1. Wunder wirkender Brunnen. ‚Was umb dise zit ein grosses loufen [aus B] in Luzernbiet zuo einem nüwen wunderbrunnen in einem tal genant Lüwen, den si nanten unser frouwen brunnen, ob welchem ein blinds ross sol sechend geworden sein, und tribend vil abgötterei damit.' 1583, Ev. Schulbl. 1900. S. noch die Anm. zu *Brunnen* (unter III 2 l). — 2. intermittierende Quelle mit den anscheinend wunderbaren Eigenschaften des ‚Maibrunnens' (s. d.) BEngstlenalp. ‚Er fängt im Frühling, wenn man das Vieh auf die Alpen treibt, zu fliessen an und hört im Herbst wieder auf. Im Sommer fliesst er von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends.' Jahn 1857. Vgl. dazu: ‚Der wunderbarliche, seltsame Brunnen auf Ängstlen, der des Tags nur 2 mal fliesst, nämblich wann das Vych zu Sommerszeit trinken will.' JLCys. 1661. ‚Der Wunderbrunnen seindt noch mehr in diser Landschaft, benanntlichen allernechst dem Gottshaus Engelberg, item zwischen Wolfenschiess und Engelberg an einem Ort genannt im Kaltle.' ebd. ‚Wagner in seinen curiosis [JJWagner 1680] setzet zwar, ob St Maria hinauf an einem Berg seye ein Wunderbrunnen zu finden dieser Eigenschaft, dass er zu trockenen Zeiten fliesse, bei nassem Wetter hingegen ertrockne.' Sererh. 1742. — Wasser-: Wasserquell. ‚Da [in GrSamaden] entspringt ein überaus grosser Wasserbrunnen, den man des Inns andere Brunnquellen achtet sein.' Sprecher 1672. ‚Zu Remüs in einem Zutal Vall d'Assa entspringt ausser einer Höhle ein grosser W., welcher alle Tag zu einer gewissen Stund gar trocken ersticket und in einer Stund darnach widerumb reichlichen fürherbringt.' ebd. Als Eigenn.: ‚Im W.' SchLohn.

Zuben-, *Zübeli-*: Brunnen mit Röhre *(Zuben)* im Ggs. zum Sodbrunnen. Nur als Eigenn.: ‚Zuben-Br.' AaUrgiz. ‚Zübeli-Br.' (in Urk. von 1307 einfach das ‚Zübli') an der grossen Brunngasse in ZStdt †, der älteste laufende Brunnen Zürichs, von dem die Gasse den Namen erhielt. ‚Um Unordnung und Gezänk auszuweichen, solle bei dem Zübelibrunnen zu Mittag von 11 bis 1 Uhr und des Abends von 7—9 Uhr kein Wasser in Tansen oder Gelten, sondern nur in Trinkgeschirren mögen geholet werden.' Z Ges. 1779; vgl. Vög.-Nüsch. I 416. Ein zweiter ‚Zübelibr.', eig. die Quelle des vorigen (unterhalb des Künstlerguts), erscheint in folgendem Beleg: ‚96½ Taglohn, um die 4. vorderste Kammer [Reben] beim Z. ganz unterzulegen 18 ß.' 1802, ZStdt Haushaltungsb.

Vgl. Burkhard ‚zuo der Zuben' † 1326. ‚Lienhart in brungassen bi der zuben.' 1392, Z RB.

Zieh-: wie nhd. Bs; B; Z. ‚1 geräumige Küche mit Z.' 1838, Bs. ‚Cistern, das ist Z.' 1701, Z (Erklärung dunkler Wörter). Als Ortsn. ZRiesb. † — Zit-: „Brunnen, der nur in der besten Jahreszeit fliesst, indem er vom Schmelzen des Schnees und Eises abhängig ist." St.² ‚Unten am Grindelwaldgletscher ist der sogen. Heiden- oder Zeit- und Maibrunnen, eine periodische Quelle.' Jahn 1857. ‚Die sogen. Zeitbrünnen (fontes temporarii).' JJScheuchz. 1699. ‚Die zweite Art der periodischen Brunnen ist diejenige, deren Lauf täglich unterbrochen wird. Diesen hat man den Namen Z. beigelegt. Es befindet sich ein solcher auf dem Pilatusberge und ein andrer bei Burgenberg.' Gruner 1760. ‚Der Engstlenbrunnen ist ein Z., der seinen Zufluss von den benachbarten Eismassen hat, die nur im Sommer und nur den Tag über schmelzen.' JRWyss 1816.

brunneⁿ I: Brunnenarbeit verrichten, bes. einen Brunnen graben, anlegen AaLeer.; B; L; ZHombr., O. ‚Soll auch helfen br., über die Emme stegen und helfen wuhren.' L Kantonsbl. 1848.

brunneⁿ II (bzw. *-o-*) ApH., I., M., brünneⁿ (bzw. *-ö-*) ApK.; G Id. 1799, Ta.; Sch; Th: mit kaltem Wasser spülen, auswaschen, bes. Glas- und Tafelgeschirr. *Händ-er die Tasseⁿ 'brünnt? Eⁿ 'brünnti Guttereⁿ.* In BsStdt nur noch in dem Kinderreim: *Täller fēgeⁿ, G'schirr abwäscheⁿ, Beckeli brinneⁿ, Kübeli bindeⁿ, Reifeli schindeⁿ* (wobei zwei sich bei den Händen fassen und so schnell als möglich drehen). Bs Reime. ‚Sauberen, brunnen, waschen, purgare, lavare.' Red. 1662. Von Wolle; s. *Chamb I 5* (Bd III 296).

Als Anlehnung des Vb ‚bringen' an unser W. erklärt sich die Formel *brünn-der's*, ich bringe es dir (beim Zutrinken) SchSchl.; vgl. die Anm. zu *bringen*.

ab-: 1. (mit frischem Wasser) abspülen Ap; Sch. *D' Omstëchschufleⁿ a.* ApH., M. — 2. „Einen über und über mit Wasser begiessen G; Sch; Th." Pass., stark beregnet werden „G;" Sch; „Th;" Syn. *ab-wäschen*.

ûs- (Ptc. *ûs-'bronneⁿ* Ap lt TTobler): (mit frischem Wasser) ausspülen, -schwenken Ap; G Id. 1790, Ta.; Sch; Th. ‚Aus-brünnen, reinigen, von Geschirr, Gläsern etc.' Ap Id. 1788. *Eⁿ Fass, eⁿ Gottereⁿ, d' Gleser ū.* Th. *Brünn oᶜʰ daˢ Beckeli ūs, wo deʳ Kaffisatz drin ist!* Sch. — Das Ptc. *-'bronneⁿ* durch Anlehnung an *brünneⁿ*, brennen.

brünneleⁿ: 1. wie ein Brünnlein, in dünnem Strahle rinnen, fliessen Aa; B; L; Z. *Es brünnelet*, der Brunnen läuft nur schwach B. *Du häst 's Häni am Mostfass schön verribeⁿ* [zugedreht]! *Es häd 'brünnelet, wo-n-iᶜʰ in'n Chëller choⁿ biⁿ, nüd nuʳ 'tropfet*

ZZoll. — 2. pissen (Kdspr.) Aa; Ap; Bs; B; Th; Z. *'s stät Öppis uf eme Lädli und brünnelet* (Var. *brunzlet) wie-n-es Chnäbli* ZKn. (Rätsel vom *Giessfass). 's Sünneli schint, sis Büchli grint, es hocket uf dem Gäbeli und briegget wie-n-es Chnäbli, und hanget 's an der Wand, so brünnlet 's Eim in d' Hand.* Rochh. 1857 (ebenso).

Brünnler, *Brünndler* := *Brünnler-Bir* (Bd IV 1493) Th. *En Brünn(d)lerin*, eine einzelne solche Birne. Bei JJWagner 1680 in der Form ‚Bründlen'; s. *Bërglen* (Bd IV 1564).

Zur Bezeichnung vgl. *Brunnen-, Brunnli-Bir* (Bd IV 1493). Indessen wäre für Th auch Entstehung aus *Brun(d)le* (Sp. 652) möglich; vgl. *nünt* < *nünt* (Bd IV 770).

Lûter-brünnler, *-brünndler:* iron. für Wasser (st. Wein), Gänsewein BBe., M. Syn. *Lüter-bacher, -bächler* (Bd IV 955).

Auge- (in S *Augs-*) **Brüne** f.: gew. Pl., Augenbraue ApK. (eig. volkstümlich ist *-Brōm* n.); GrChurw., S., Tschapp.; GuRh., Rorsch., Sa., Stdt, uT., We. (neben *-Brane*); S; TuEschenz, Hal., Hw. (neben *-Brä'me*). Leutm., Mamm., Matz., Mettl., Somm., Thund., Weinf.; ZBauma, F., Kloten (jünger als *-Bräme*), Stdt.

Vgl. Gr. WB. I 788, 804; II 325; IV 1 a, 1816. Unsre Angaben, wie auch das gänzliche Fehlen älterer Belege lassen es fraglich erscheinen, ob das W. (neben *Brameu*, Sp. 597, *Brämen*) bei uns bodenständig ist und nicht vielmehr aus der Schriftsprache stammt. Für die abgelegenen Gr Gebiete unterliegt diese Annahme immerhin etwelchen Bedenken.

Brand — brund.

Brand (in GrS., Tschapp., V. *Brant*) m., Pl. mit Uml., Dim. *Brändli:* im Allg. wie nhd. I. abstr. 1. als Nom. actionis zum intr. ‚brennen.' *Das Holz, Hüs ist im Br.* B; Th. *D's Für isch schön im Br.* B. *In Br. cho*, in Brand geraten B; Th; Z. Spec., Feuersbrunst Aa; Ap; B; Gl; Gr; S; Th; W; Z; wohl allg. Syn. *Brunst* (an manchen Orten der volkstümlichere Ausdr.). *Bi-me Br.*, bei Feuerausbruch Z. *En Br. lösche* Th. *'s het hür vil Bränd g'gë* B. *'s ist-mer mi Hüs ab-'bronne: es hed-mich g'freut an dëm Brändli.* ATobler 1902. Einem Etw. *an Br. teille*, einem Brandbeschädigten eine Unterstützung geben BHa.; Syn. *an d' Brunst gë*. ‚[Ich, der Pächter] sol das hus in dien eren han, als ichs vand, ân offenen brant.' 1317, UwE. Urk. Die Untertanen sollten bedenken ‚die vilfältigen guottät, so innen ein ersamer rat zuo dem dickeren mal geton und bewissen hette, als nemlich in branden, in kriegen und turinen, in lichung gelt und korn.' 1525, Bs Chr. ‚Die Steuern an Br. und Unglück.' 1692, Z Pfarrbericht. Spielend mit Bed. 6 c: ‚Meine Alte, die hier stand, ist gestorben an einem Br.' 1798, Z (Inschrift an einer Brücke). S. noch *Bleichi* (Sp. 8). — 2. Verbrennung. ‚Sy habend ze Luzern mit eim offenen [öffentlichen] br. miner bildnuss min leer und mich geschändt.' Zwingli. ‚Bin der hoffnung, ir Eidgenossen lassind Fabern mit miner büecher br., den er vor im hat, keinswegs fürfaren.' ebd. ‚Die schmach des brands miner ler.' ebd. Von der Strafe des Feuertodes: ‚Mit dem br. sol man liblos tuon uff der ebni vornen bi der strass.' AaBremg. Stadtrodel. ‚Mit dem br. richten'; s. *Chalen-Bërg* (Bd IV 1559). Bes. von absichtlicher Schädigung durch Feuer, Brandlegung. *Was er* [der geisterhafte Schwede] *vor mër als 100 Jör dürch Chrieg und Mord, dürch Brang und Unheil 'bösget het.* Schild (S). ‚Verrätery oder mordery oder ingelegter br. und derglichen laster.' 1531, G. ‚An die im Nidwaldner Überfall durch Br. beschädigten Alpgenossen.' 1800, Ndw Beitr. In formelhafter Verbindung. ‚Mord und Br.' s. Bd IV 396. ‚Raub und Br.' ‚Swer der lantlüte dien burgern wissentliche gewalt tuot mit vangnüste, mit roube, mit brande: dem sol enhein burger her inne kouf geben.' Sch RBr. 1291. ‚So sol ouch nieman der ünsren weder der herren, stetten noch lendren, so nit ünser offenen vyent sint, weder ir lüt noch ir guot schedigen noch angriffen, weder mit roub noch mit brant.' 1410, B StR. ‚Der schaden, so graf Diethelm von Toggenburg dem gottshus [St Gallen] an land und lüten, mit raub, br. und verhergen getan.' Äg.Tschudi. ‚Nâm und br.' s. Bd IV 720. ‚Hand und Br.' ‚Der franzesisch küng lies si [die Eidgenossen 1515] mit h. und br. an iren anstössen unrüewigen, Thuom und Klöven abnemen.' Ansh. — 3. von Zubereitung durch Feuer; vgl. *bränen I A 3* (Sp. 619 ff.). a) vom Schmelzen und Läutern des Silbers. ‚Mit 26 marchen silbers guotes und genamer Froburg brant und gewicht.' 1338, LSurs. Urk. Joh. von Tengen verkauft dem Markgrafen Otto von Hochberg Vogtei und Dorf Bülach um 800 Mark Silber ‚Friburger brandes und geweges.' 1376, Z Urk. ‚Für zweinzig mark guots lötiges silber Schafhuser brandes und geweges.' 1388, AaB. Urk. ‚4 mark guot lötiges silber Schaffhuser brands und gewägts.' 1397, Sch Urk. ‚Min g. Herrn hand ein rechnung gethan mit [Münz-]meister Jörg Dingnouwer von wegen des silbers, so ime ingeben, so vergült gewesen ist. Und dess ersten hat das silber vergült vor dem br. gewogen und ist desselben gesin 225 mk 0 lot 0 q.... Summa des kürnten silbers nach dem br. thuot 196 mk 14 lot, duot zuo ganzem fin 192 mk 2 lot 3 d.' 1537, B. — b) das (einmalige) Brennen von Branntwein, Kohlen, Kalk, Ziegeln, Töpferwaren uä.; dann bes. auch die auf einmal zu brennende oder gebrannte Masse. wohl allg. Holzscheite für den *Br.* zurecht spalten L (von einem Töpfer). *Bim ërste, letste Br. En Br. Chol, Chalch* ZO. *E(n) Br. (Träsch, Truese, Chriesi* usw.) *übertue*, übers Feuer setzen Th; Zg; Z, *use tue*, herausdestillieren. ebd. *Es hockt-em nie en Br. a*, er ist ein erfahrner Branntweinbrenner ZZoll. *En Br.* (Ziegel) *üszieh*, aus dem Ofen nehmen ZO. Jeder von zwei Ziegelbrennern, die nur eine Ziegelhütte gemeinsam besassen, ‚tet sine bränd, wann es an im was.' XVI., ZSchwam. ‚Derselbig ziegler hat anfangs des früelings vast zuo einem br. ziegel gerüst.' 1588, SchwE. Arch. ‚[Ich] han dem Jost Späck Ziegel wider ein Br. verdinget.' 1641, Zg Tgb. ‚Wenn der Ziegler den ersten Br. im Frühling ausziehe, so wolle man [die Behörde] denselben besichtigen. Von allen übrigen Bränden solle er einen Weidling voll zum Salzhaus führen, dieselben besichtigen zu lassen.' 1666, ZEgl. ‚Wieviel Holz der Ziegler zu jedem Br. gebraucht.' Bs Waldordn. 1781. ‚Wie manche Brände und wie viel Waar der Ziegler jedesmal gemacht.' ebd. S. noch *Chol-Platz* (Sp. 260). — 4. *der chalt Br.* (auch Zg); s. *chalt 1 c* (Bd III 240). *Das Wëtter ist in d' Stube g'fare ... Gottlob, es brünnt doch ned: im Blitz ist nöche cho ne chalter Br.* Schwzd. (L). — 5. eine Eigenschaft des Gewehres (Jägersprr.). Man

sagt z. B., ein Gewehr habe keinen *Br.* mehr, wenn es nicht mehr tödlich trifft; durch zauberische Mittel könne man ihm wieder *scharfen Br.* machen GrD. (B. 369). Vgl. dazu Sanders I 196, sowie *brännen I A 4 b* und *5* (Sp. 621). — 6. von körperlichen Zuständen. a) brennender Durst, „bes. bei einem Trunkenbold", aber auch in Folge von Fieber, versalzenem Essen oder aus irgend welcher andern Ursache Ap; B; L; GTa.; Uw; Z; „allg." ‚Hitze, trockener Mund' GrScuolms, Tschapp. „Er hat den Br." *Br. ha*ⁿ B; L; Z. *Hockist scho*ⁿ *dō* [im Wirtshaus]? *Hest, denk, Br. vo*ⁿ *nächti hër.* L Tagbl. 1898. *(Der) Br. lösche*ⁿ, den von übermässigem Trinken herrührenden Durst löschen B. — b) (nach HZahler 1898, 13 auch ‚heisser Br.') Fieberhitze Ap; „GRh.; Sch;" ZHombr., O. *Er hed en grösse*ʳ *Br.* Ap. *Er hed Hitz ond Br.*, er leidet an einer sehr grossen Fieberhitze. ebd.; vgl. *Hitz* (Bd II 1833). — c) (mit Fieberhitze verbundene) Krankheit, innere, bes. aber äussere örtliche Entzündung. Vgl. HZahler 1898, 13. α) infolge einer Brandwunde. *De*ⁿ *Br. lösche*ⁿ (AaKe.; Z), *b'stelle*ⁿ (ZO., Zoll. †), durch Anhauchen und Besegnung. *Si sell irem Chind ä* [auch] *de*ⁿ *Br. lösche*ⁿ [bittet eine Mutter eine Besegnerin]; *es heig-si*ᶜʰ *mit heisser Milch eso grüsli*ᶜʰ *'brännt ... und de*ʳ *Br. far eissti no*ᶜʰ *wïter* AaJonen. Segen gegen *Br.*: ‚Gott geht über Land, Gott streckt aus seine rechte Hand, Gott kann löschen einen stark brünnenden Br.' (Im Namen ††† wird dann die Brandwunde dreimal angehaucht) ZHorgen. ‚Gott der Vater gieng us, us über Land; er sah fahren einen Br. an N. N. seiner Hand; er hub auf seine mächtige Hand und segnete den Br.' ebd. ‚Jesus reist (geht) durch alle Land und heilet (löschet aus) allen Br.' Z. Weitre Segen s. AfV. IV 322 (AaF., Ke.); VII 48 (XVIII., UwKerns). ‚N. hat sich verbränt mit Kalch; darzuo der Br. ynen in Lib geschlagen, davon er müssen sterben.' 1635, ZStäfa Pfarrb. S. noch *Blăteren* (Sp. 204). — β) infolge einer Verwundung oder auch ohne erkennbare äussere Ursache, bei Menschen und Vieh Aa; Ap; B; Gr; G; Th; Ndw; Z. *Wenn 's nu*ʳ *kei*ⁿ *Br. gi*ᵇ*t, wenn nu*ʳ *de*ʳ *Br. nüd de*ʳ*zue chunt!* Wunsch bei jeder Verwundung. *'s het Br. a*ⁿ*g'setzt* Aa; Z. *De*ʳ *Br. ist-em i*ⁿ *di chrank Hand g'fare*ⁿ ZO. *De*ⁿ *Br. übercho*ⁿ Ap. *Er hed en Br. i*ⁿ *de*ⁿ *Terme*ⁿ, er leidet an einer heftigen Darmentzündung. ebd. ‚Als der Herr Jesus zog über Land, sah er an einen grossen Br. Br., du sollst stille stehn und du sollst nicht weiter gehn!' ZWangen (Segen gegen Wundbrand); vgl. *Fürs-Brunst.* ‚Ein Spruch für den Prand: Sammbt Lorrentz lag uf einem Rost, er bat Gott syn himmelischen Vatter, er sol im kommen zu Hilf und Trost mit siner göttlichen Hand. Da segnen ich dir den Brand, dass der Brand nit wyter fuor.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Ein Tüechlin in disem Trank [genetzt] und über die Wunden warm geschlagen, beschirmbt sy vor den grossen Wehtagen, Br., Glidwasser und anderen Zufällen.' ebd. ‚Wenn Einer geschossen wäre mit der Büchsen: nimb Kräbs, stoss die und truk Wasser daraus und sprütz die Schütz darmit, es zeucht den Br. und das Blut auss.' BSi. Arzneib. (HZahler 1898). *De*ʳ *chalt Br.*, bei Menschen und Tieren Bs; Gr; Z; s. Bd III 240. ‚Ire wort frässend umb sich wie der kräbs oder kalte br.' LLav. 1577 (nach Tim. 2, 17: ὡς γάγγραινα, ut cancer). ‚Wan si [die Pestkranken] ein faulen, stinkenden Atem, gleich als einem Gangräna oder kalten Br., von sich geben, ist es ein Anzeigung des Tods gewesen.' 1668, ZUster Neuj. S. noch *er-brinnen* (Sp. 643). Der ‚hellisch Br.', eine vom h. Antonius verhängte Strafe; vgl. *Antonis-Für* (Bd I 944). ‚So vacht in [der sich am Eigentum des h. Antonius vergriff] an die plag des helschen fürs zuo begrifen und nam anvang an den füessen, und ouch sin pferd zuo äschen von kraft des helschen brands verbrent ist'; daher Bitte der Behörden um Beisteuern zum Neubau der St Antoniuskirche in Bern: ‚inmassen als si wellen durch gnad desselben heiligen sölicher harten und unussprechenlichen marter des helschen brands ietz und alwegen entladen sin.' 1471, B TB. 1897. — γ) (auch *chalte*ʳ *Br.* Gr) spec. als Viehkrankheit; s. Bd III 240. ‚Das fliegende, laufende, wilde, kalte Feuer oder Br.' 1785, Gr. *De*ʳ *schwarz Br.*, Milzbrand Gr. — d) starker Rausch Aa; Ap; Bs (auch Dim.); B; L; G; Th; U; Z. Verst. *Kanone*ⁿ*-, Mords-Br. En (rëchte*ⁿ*) Br. ha*ⁿ. *E*ⁿ *Schoppe*ⁿ *Schnaps gi*ᵇ*t e*ⁿ *ferme*ⁿ *Br.* Hagr. 1876. ‚Wenn der seinen Br. im Kopf hatte, setzte er sich in der Abenddämmerung vors Haus, fluchte und haselirte da mutterseelsallein, schimpfte auf seine Offiziere ... und fand, wie der arme Teufel, so oft er wieder nüchtern ward, behauptete, in diesem unvernünftigen Rasen seinen einzigen Trost im Unglück.' UBrägger. — 7. von Krankheitserscheinungen an Pflanzen. Vgl. *Bränner 5 c* (Sp. 634). a) am Getreide. Der Kornbrand (Ustilago carbo und Tilletia caries) an Weizen und Dinkel *(Chorn)*, seltener an Roggen (Tilletia secalis) Aa; B; L; S; Th; Z; wohl allg. Syn. *Flëck* (Bd I 1188). *Dëm, wo schaffet, wachst au*ᶜʰ *z' ësse*ⁿ, *für ne*ⁿ *Fülpelz gi*ᵇ*d 's kei*ⁿ *Ärn: Nüd als Br. und lări Fëse*ⁿ *g'rötiᵛd i*ⁿ *der Fülket gërn.* JBHäffl. *He, wie isch 's-em gange*ⁿ *[dem Lischebür]? all Jör schlëchter, hür het-er emmel 's halbe Brang.* Schild 1866. ‚Wenige Familien feiern noch hie und da an der Aschermittwoche, damit das Korn vor Br. gesichert bleibe.' GLHartm. 1817. ‚Der Br., fuligo, *nielle*, gibt sich bald nach dem Blühet durch braunlechte Flecken an den Ährchen zu erkennen.' AHöpfn. 1787. ‚Den Br. im Weizen schreibt man vorzüglich angeloffenem, unreifem und unvollkommenem Getreidesamen zu.' Steinm. 1804 (GoRh.); so auch am ZS. In LHitzk. unterscheidet man *schwarze*ⁿ und *wïsse*ⁿ *Br.*, letzteres eine Entartung der Körner ohne schwarzen Staub. Auch = Mutterkorn ZHombr.; Syn. *Chorn-Nägeli 3* (Bd IV 694). — β) an den Blüten der Obstbäume. *Het am Chriesbaum 's Bluest der Br. g'ha*ⁿ, *wër het müesse*ⁿ *d' Schuld sï*ⁿ*?* JReinh. 1901 (SuL.). — 8. a) schwarze Färbung, die die Sense durch das Mähen erhält GrGlar., S., Schud., Tschapp. Die Sense *macht Br.*, wird schwarz. — b) Schwärze am Horizont durch Wolkenbildung aSchw; Ndw. Die rötliche Wolke, die hinter der schwarzen Gewitterwolke am Horizont aufsteigt L. *Es hed e*ⁿ *Br. dert usse*ⁿ [gegen Norden], *'s gi*ᵇ*d es Wëtter. Lueg, we-n-e*ⁿ *Br. ist de*ʳ*t!* Ndw. Vgl. *Hilwi-Br.* — II. concr. 1. Etwas zum ‚Brennen' Bestimmtes, Dienliches. a) coll., Heiz-, Brennmaterial B; Gl; Gr; Z. *De*ʳ *Ofe*ⁿ *brücht schützlig vil Br., bis er warme-n-isch* B. *Es brücht dë*ⁿ *Winter vil Br.* Z Zoll. *Turbe*ⁿ *sind e*ⁿ *wulfeile*ʳ *Br.* Gr. *Holz für Zü*ⁿ *und Br.* Gl (formelhaft). ‚Br. zum Kochen, Heizen, Waschen.' 1787, Z. ‚Wegen des harten Winterfrostes und des teuren Brandes eine Zulage zur Miete.' 1795/1800, Z (Rechenschaftsbericht der Armenschulen).

‚Järlich allzuwenig Br. haben.‘ 1797, ZWetz. — b) (als Brennholz benutzte) Hauptäste vom Laubholz, deren Nebenäste entfernt sind SRech. „Holzblock, armsdickes Schlagholz von Buchen, Erlen, im Ggs. von *Wedele*“ [Reiswelle] B.“ S. unter *Brüch II* (Sp. 342) einen Beleg aus dem J. 1615. ‚Randello‘ PAl. (Giord.). — c) Schwefelschnitten, womit man Fässer einbrennt Aa; Bs; B. ‚Wenn Steffen keinen Br. hatte, wenn er Fässer einbrennen sollte.‘ Gotth. ‚Wein abzuziehen ohne Branddargebung usf. von einem Landfass 6 Batzen, von einem Ryffass 4 Batzen.‘ B Küferordn. 1691/1733. — d) Gerät zum ‚Brennen.‘ α) Gerät zum Einbrennen des ‚Hauszeichens‘ B; W; s. 2 d. ‚Den Br., die Doppelkanne und den Fischel erbte stets der jüngste Sohn.‘ FGStebler 1901 (WVt.). ‚Der jüngste Sohn mag vor allen anderen Miterben in der Teilung vorausnemen des Vaters Br. und Zeichen und die beste Kuhtrinklen.‘ 1668, BFrut. Rq. — β) Dim., ein gewisses Werkzeug der Goldschmiede, beim ‚Brennen‘ edler Metalle verwendet; s. I 3 a. ‚Michel Etschbach [sagt aus], er sye by meister Martin dem goldschmid zuo Bern gewesen‘; der habe ‚dem Krützenacher 3 brendly geschickt, im die ze machende, und als sich nun das verzuge, schickte meister Martin in obgenanten Michel zuo dem Krützenacher, das er im die brendly geben sölte; antwurte Krützenacher, sin meister Mathis goldschmid, ouch zuo Bern, hette die.‘ 1485, Z RB. — 2. etwas Brennendes, Angebranntes, durch ‚Brennen‘ Entstandenes oder davon Herrührendes. a) brennendes Scheit, angebranntes Stück Holz B; GrS., V. *‚G'fürne' Br.*, tizzone‘ PAl. (Giord.). *Z' Wihnacht bin de' Wände', z' Ostere' bin de' Brände'*, d. h. wenn es zu Weihnachten so warm ist, dass man die *Chüechli* fern vom Herdfeuer essen kann, ohne zu frieren, so wird es gerne um Ostern kalt BnSi. (zugleich ein Beleg für die alte Art der Feuerung auf offenem Herde). *Ein Br. brinnt nid allein*, zu Zorn oder Zank sind stets zwei Personen nötig GrHe., Pr. (Sprw.). *'s ist ein Nächber dem andere' en Br. schuldig*, damit er sich auch ein Feuer anzünden kann. Sprww. 1869 (bei Gr. WB. II 294 aus Luther nachgewiesen). Einem Raubmörder und Brandstifter wird ‚zuo wortzeichen ein br. uf das rad gesteckt.‘ 1491, L RB. ‚Wann er die milch, die sich [wegen Verhexung] nit wolt lassen anken, nit mer sieden wolte, das er ein br. neme und den im namen des vatters, sun und helgen geist darin stiesse‘ (wovon die Hexe krank wird). 1500, L Hexenproz. ‚In der Kirchenrechnung wird allemal etwas fürgezeigt, aber nur auf dem Papier und ist der Seckel schuldig. Wenn etwas an eine Restanz zalt wird, so ists ein aus dem Feuer erretteter Br.‘ 1692. ZBrütten Pfarrbericht. In der Heraldik der brennende Ast. Kienbrand im Wappen der Z Familien Brennwald und Kienast. ‚1 stöuffli [Becher], darinn 1 schilt mit dem br. [der Brennwald].‘ XVI., Z Teilrodel. RAA. ‚Einem die bränd schürgen‘, heiss machen, grosse Not, Unheil bereiten. ‚Da on allen zwyfel die gschriftglerten und phariseer, so im [Christus] umb der warheit willen abhold warend, im die brend, wie man sagt, redlich werdend geschürgt haben.‘ LLav. 1577. ‚Haman hat dem armen gefangnen volk die bränd dermassen bim künig geschürgt, dass er sin bütschaftring ab sinem finger zogen und dem Haman geben hat.‘ ebd. 1583. ‚Sähind wol für sich, dass sy [die Fürstinnen] nit uss einem unbesinnten yfer rächtglöubigen und frommen lüten widerstandind und die bränd schürgind.‘ ebd. ‚Einen durch die bränd jagen‘, grosse Drangsal ausstehen lassen. ‚Es sei nicht ausszusprechen, was ellends sich einer genieten müesse und wiewol einer durch die bränd gejagt werde [als Ritter des hl. Grals].‘ Wurstisen 1580. — b) „die zwei Hölzer im Rauchfang, an welchen das Fleisch zum Räuchern aufgehängt wird FMu.“ Syn. *Chämi-Stëcken*. — c) Kolben am Docht GrRh. — d) eingebranntes ‚Hauszeichen‘ als Eigentumsmarke BHa., M.; Th; W. *Dem Vëch de' Br. uf 's Horn mache', ufmache'* Th. Wenn ein Schaf ‚mehrere Brände‘ (wie man sich ausdrückt) hat, so ist derjenige der Eigentümer, dessen ‚Br.‘ am nächsten beim Kopfe ist. FGStebler 1901 (WVt.). Der, dem das ‚vechtampt‘ verliehen ist, soll die ihm überwiesenen Messgeräte ‚uberschlachen nach dem alten kupfermess und sol des stadtammans br. daran schlachen.‘ XV., G Stiftsarch. — e) Brandruine. ‚Also nam herzog Albrecht die brend und die gewuosten statt [Rapperswil] in und huob an die stat wider zuo buwen.‘ XV., Z Chr. — f) was am Boden einer Pfanne sich ansetzt, angebrannter Bodensatz GrChurw., Glar., L., S., Schud., Tschapp. Syn. *Gratten* (Bd II 822). *D's Chessi hed Br. g'machet.* — g) der zu Nichts mehr brauchbare Abgang, Rückstand von ‚gebrannten‘ [destillierten] Dingen; z. B. *Chriesi-Br.*, die vom Kirschenbrennen zurückgebliebenen Kirschsteine Zg. — h) = *Brand-Ërden* (Bd I 437), Asche, wie man sie z. B. als Dünger um junge Kohl- oder Bohnenpflänzlinge herumlegt L. — i) schwärzliche, harte Bestandteile des Stuhls Ap Lb.; GTa. *Br. im Stuel. Er hed en rëchte' Br. im Stuel g'ha'.* — k) gestocktes, schwarzes Blut, ‚als Wirkung der Hitze‘ ApK., M. — 3. Mondkalb, mola. „Es ist ein Br. von ihr gegangen, d. i. eine unzeitige Leibesfrucht L.“ ‚Der br., ein ungeformet stuck fleisch, so zuo zeiten in der weiberen bärmuoter wachst one mannssomen, mola.‘ Mal. (nicht bei Fris.). ‚So die wyber den brant oder monstra by inen trägent oder auch ir krankheit oder ir fluss by inen verschlagen wäre.‘ Zg Arzneibuch 1588. — 4. etwas Missratenes, Verfehltes; übertr. schlechtes Geschäft, Schaden, Unheil. *En Br. ï'tue'*, etwas Verfehltes kaufen ZBül. „Das ist ein Br., ein schlechter Kauf oder Tausch Th.“ *En Br. ha'*, einen Unfall ZKn.

Mhd. *brant, -des* (Lexer I 340 f.). Zu I 6 c, wie auch zu II 2 i k und 3 vgl. MHöfler 1899, 66 f. Die RA. ‚Einem die brand schürgen‘ (unter II 2 a) wohl eig. von den Bränden des Scheiterhaufens oder eher noch des Höllenfeuers, wobei an die RA. ‚Einem die Hölle heiss machen‘ zu erinnern wäre. Schm. I² 360 hat im gleichen S. ‚Einem ein Brändlein schüren.‘ Vgl. dazu noch ‚Schürdenbrandt‘ als Name eines Teufels bei VBoltz 1551, sowie den FN. ‚Schalt(d)enbrand.‘ 1496, BStdt (‚Cathrin Schallenbrand.‘ 1556); XV., BsStdt; XVI., AaZof. II 4 konnte von 3 ausgehen oder aber von dem Begriff des Angebrannten, durch Brand Beschädigten. — *Br.* in Ortsnamen, wohl meist Bezeichnung einer Stelle, wo im Walde mit Feuer gerodet wurde (vgl. Gr. WB. II 295; Schm. I² 360, zur Sache *brännen* Sp. 616/7 und Kasth. 1822, 128; doch s. auch Adelung I 1149). a) als einfaches W. (‚im Br.‘), bes. häufig in Ap (in Heiden der Ort, wo früher Kohlen für Schmiede und 1652 Kalk zum Kirchenbau gebrannt wurde); B; G; Z (‚in dem Brant.‘ 1345, ZUster), dann in L; Schw; S, doch auch in Aa; Bs; F; Gl; Gr; Sch; Th; Ndw (der ‚Brant.‘ 1493). Als Pl.: ‚Bränden‘ Ap (‚Brenden‘); B. ‚In den hintern Bränden‘, Berggut WZwischb. *In dh' Situ"brandu"*, Alp WVt. ‚Die helzeren die Brändt und das holz ob der strass.‘ 1491, UwBeck. Dim. ‚Im

Brändli' ApTrogen; BSi.; FTaf.; Gl (Wald); GrChur (Weinberg); GBern.; Schw. — b) in Zssen. ‚Brand-Acher' Z (öfter). ‚-Ägerten' ZWil. ‚-Egg' BLenk; Z, ‚-Eggen' BAdelb. ‚-Ösch' BTrub. ‚Das Brand-güetli.' 1433, AaEhr. ‚-Hubel' L. ‚-Hag' Z. ‚-Halden' BLangn. ‚-Holz' Aa; B; L; GoT.; Z (mehrfach). ‚-Horn', Berg Obw. ‚-Hau^{w}' ZDielsd. ‚-Hus' BTrub. ‚-Chnubel' LE. ‚-Bach' Z (mehrfach). ‚-Büel' ZThalh. ‚-Berg' B. ‚-Platz' ZWoll. ‚-Rüti' Z (mehrfach). ‚-Site^{n}' BTrachs. ‚-Schaft' GOberbüren; Z. ‚Ein güetli gen. Br.-Statt.' 1537, ThIsl. (vgl. den Familiennamen ‚Brandstätter, -stetter'). ‚-Hofstatt.' um 1380, AaZuf. ‚-Tobel' GSchännis. ‚-Tannen(-Weid)' ZWyla. ‚-Weid' Z. ‚-Wälder' GSchännis. ‚-Wis' ZMünch. — c) Abl. ‚Branden' GoT. (zweimal). ‚In der Bränden' GlMühl. ‚Brändi' L; GT. (Ort, wo früher Kohlen gebrannt wurden). ‚Im Brandeli' SchTha. ‚Im Brändler' SchTras. ‚Brandis' BE. (Burg); 1727, ZZoll. (jetzt *im Brantis*, einsame Gegend am See). ‚Zum Brandis.', Hausname. 1437, BsStdt. ‚Von Br.' Gr Adelsgeschlecht (nach Ardüser von 942/1491); gelegentlich auch ‚Brandes' geschrieben (z. B. 1306, Urk.) und auffälliger ‚Brandeis' (1313, Urk.). In Zssen: ‚Brandis-Hueb' BLütz., ‚-Hof' AaMuhen, ‚-Holz' (frz. ‚les Breuleux') BJura, ‚-Wald' BWalkr. Mit ‚Brandis' geben unsere Alten (z. B. Tierb. 1563) auch das it. Brindisi wieder. — *Br.* als Familienname, eig. der blosse Ortsn., daher zunächst mit Präp.: ‚Othmar am Br.' 1425, Ap, ‚Heinr. am Br.' 1465, ebd., ‚Werny am Br.' 1530, Schw, ‚Jak. zum Br.' 1531, Zg. Mit Weglassung der Präp.: ‚Uolr. Brant.' um 1320, ZStdt. ‚Oswald Br.' 1423, AaB.; ebenso 1467/1544, BsStdt; 1687, USchäch. und noch heute BE. Dim. ‚Brändli' (s. d.). ‚Ruod. Brandeli.' 1305, ZStdt. ‚Hans Brendler.' 1459, GStdt, ‚Uolr. Br., den man nempt Drüzechni.' 1479, ebd.

Ab-Brang: 1. coll., Holzabfälle beim Zimmern SRech. Syn. *Ab-Fall.* — 2. (Pl.) Überreste einer Mahlzeit, bes. von Fleisch und Backwerk S. — Manig-falt-Brand: Entzündung des Blättermagens *(Manigfalt)* beim Rindvieh. Alp. 1806. — Fûr-: wohl = *Brand I 6 c α.* ‚Tubenkaat [aufgelegt] heilt den feürbrand.' Vogelb. 1557. — Fërse^{n}-: das Brennen, Zucken in den Fersen, bes. bei Beinbrüchen Gl. — Fass-: = *Brand II 1 c* Bs; B.

Hell(e^{n})-: wie nhd. Höllenbrand. ‚Die hellbränd' [Luther und Zwingli]. Salat. In Frankreich werden ... ‚alle getreue Seelsorger ausgejaget, dero Pfarrkinder aber bei unzehlich viel Tausenden durch barbarische Kriegsgurgeln und satanische Höllenbränder auf eine unmenschliche Weise zu dem kläglichen Abfall gezwungen.' 1685, Sch Chr. (Aufruf zu Beisteuern für die evangelischen Réfugiés). ‚Der Höllenbr.', stehender Ausdruck für den Verdammten in der Hölle. AKlingl. 1691. Auch bei JFelner 1803, 149.

S. Gr. WB. IV 2, 1749. ‚H.' als Entstellung aus ‚Hildebrand', dem Namen Papst Gregors VII. (s. Förstem. ^{2} 826), auch bei HBull. 1572 uA.

Hilde-: Mannsname. Dazu die Kurzformen *„Hilteber, Hilti* BGr., *Hilpi* W^{a}; s. auch *Hildi* (Bd II 1181). ‚Hildeprandt Niden.' 1485, UwSa. ‚Hiltbrand Hass.' 1524, ThAndw. Der H. der altdeutschen Sage hat noch einige Spuren hinterlassen; vgl. die Anm. zu *hälmen* (Bd II 1203). In ZgÄg. erzählt man sich, der Rat von GR. habe einst einen Lehrer an eine höhere Schule gesucht und die Stelle einem Kandidaten übertragen, der die ihm gestellte Aufgabe, ein Gedicht zu verfassen, mit folgenden Versen löste: *Ich bin der Meister H. und steck den Spiess in d' Mür* [st. *Wand*]; *mīn Frau heisst Kathrin und trinkt gërn en guete Most* [st. *Wīn*]. AfV. ‚Du stellst dich sehr trotzig gegen mir, als ob ich nur ein Häwschreck, du aber ein rechter H. wärest.' S Kal. 1711.

Ebenfalls auf den germanischen Helden zurückzuführen ist die ziemliche Verbreitung und das hohe Alter des Personen- und Familiennamens H. ‚Liba, filia Kerboldi, filii Hiltbrandi, servorum de Swamundinga.' 928, Z. Nachweise für Bs aus dem XIII. s. bei ASocin 1903, 24. 145. ‚Hiltbrants kint.' 1331, SchwLachen. ‚Ulr. Hiltprant.' 1381, ZgBlick. ‚Hans Hilprant.' 1421, Gl. ‚Der Hiltbrand.' 1453, ZStdt. ‚Erni Hiltbr.' 1456, LEb. ‚Her Hiltbr. von Raren, freiherr.' 1465, W. ‚Melchior H.' 1509, LSurs. ‚Hans H.' 1522, Sch. ‚Balth. H.' 1523, BsStdt. ‚Hildbr. von Einsidlen.' 1530, HBull. 1572. ‚Hans Hiltprant von Oberbüren.' 1552, B Ratsman. ‚Anni Hiltbr.' 1552, ebd. ‚Hiltprand.' 1584, LSemp. ‚Chr. Hiltbr.' 1798, BDiemt. Heute findet sich der Familienname z. B. noch in BSi. (‚Hiltbrand'); Zg; ZBül. (‚Hiltebrand'). ‚Hildebranden', Weinberg SchOpf. Von andern mit *-brand* zsgesetzten Personennamen mögen bei dieser Gelegenheit erwähnt werden: ‚Heibrand Druob von Wintertur.' 1485, Z RB. ‚Lucas Lütbrand, schuolmeister ze Baden.' 1459, AaB. Urk. Die ‚Wydtbrandin' (aus ‚Wigbr-'). 1560, B.

Hilwi- *Hilbi-* = *Hilwi 1* (Bd II 1245). Vgl. *Brand I 9 b.* Wenn der Nebel aufsteigt, sagen die Kinder auf der Alp: *Staubnëbel, H., gang du i^{n} dī^{s} Franzōse^{n}land* [also nach Westen] BOberr. (GZür. 1902).

Himmel-: Königskerze, Verb. thaps. oO.

Auch bei Schm. I^{2} 361. Durh. 87 (und nach ihm Zyro) gibt irrtümlich die Bed. ‚Vacc. vitis Id.'

Hinder-: Mastdarmbrand des Rindviehs Gr. Siehe auch *Brand-Bluet* (Sp. 222). — Hûs-: 1. Name einer Krankheit. ‚Für alle gemeine Hausbrand [kurieren] dem Balbierer.' Bs TO. 1646. — 2. = *Brand II 2 d* BM., O.; ThErm., Fr., Hw. *De^{n} H. uf 's G'schier ufmache^{n}* Th.

Hutzel-: Bezeichnung für einen diebischen Menschen. ‚Als Cläwi Widmer von Bremgarten hie in dem turn lag von des lümden wegen, als er solt ein h. sin und mit dien wonen, die aber dien lüten das ir wider rechtes nement, und umb dis sach sint des egen. Widmers bürg dis nachgeschriben, was sich ein rat Zürich über den egen. Widmer erkennent, dass si darumb haft sint.' 1393, Z RB. Als Familienname: ‚Item von der galtzer wegen hand wir ouch entscheiden, das die Ersamen hie disent der Rüs, was da ist, und darzuo ze Mellingen in der statt die weid haben und niessen sond und für die statt ze Mellingen nit, noch niendert über Rüs galtzen sond. Item des gelich sol H. enend der Rüs beliben und herüber nit galtzen.' 1416, Absch. I 161.

Das geringfügige Material gestattet nicht zu entscheiden, ob die appellative Bed. vom Eigennamen ausgeht oder umgekehrt. Ebenso wenig lässt sich über die urspr. Bed. des W. etwas ausmachen.

Kol-: so viel Kohle vom Köhler auf einmal gebrannt wird. ‚3 pfd 10 ß han ich inen [den Hubgenossen von ZSchwam.] an holz gewärt zuo einem k.' 1563, Horz 1865. — Lësi-: = *Manigfalt-Br.* B; Gr; vgl. Alp. 1806, 151. — Lûter-: zweite (letzte) Destillierung des Branntweins Th; Z. Vgl. *lüteren 1* (Bd III 1516). — Milzi-: Milzbrand, Krankheit des Viehs Aa; B; Z. — Mord-: Brandstiftung verbunden mit Mord (Verbrennung von Bewohnern). ‚Umb sölich gross übel und m. soll man si [eine Mordbrennerin] an die Silen uf das grien füeren und sy daselbs an ein stud binden und sy verbrennen, das ir fleisch und gebein ze eschen werde.' 1478, Z RB. Vgl. auch Osenbr. 1860, 355, sowie Gr. WB. VI 2535. — Müeterli-: Entzündung der Gebärmutter beim Rindvieh

BSi. ‚Biestmilch soll man vor dem dritten Tag nicht kochen, sonst erhält die Kuh M.‘ HZahler 1898.

Nâ^{ch}-: 1. das letzte, kraftlose Produkt beim Branntweinbrennen Bs; L; Th; Z. Ant. *Vor-Lauf* (Bd III 1116), *-Schutz. Dër Lüterbrand häd zimlich N. g'han, men tued-en wider zum Gungel* ZZoll. — 2. heftiger Durst am Tage nach einem Gelage BM. — nâ^{ch}-brändele^{n}: nach ‚Nachbrand‘ schmecken, vom Branntwein LHitzk.

Baum-: eine Krankheit der Bäume. ‚Fungus, B.‘ Denzl. 1677; 1716. — Bluet-: = *Brand-Bluet* (s. Sp. 222). — Rogge^{n}-: Mutterkorn B.

Rûsch-: Rauschbrand, Anthrax emphys. B; Gr; vgl. *Brand I 6 c γ*. Nach HZahler 1898, 27 in BSi. dämonischem Einfluss zugeschrieben; vgl. ebd. S. 47 auf die Krankheit bezüglichen Aberglauben.

Der plötzliche oder doch sehr schnelle Verlauf der Krankheit, sowie die Synn. *das Gäch* und *Angriff* machen es wahrsch., dass *Rusch* hier in seiner alten Bed. ‚ungestümer Angriff‘ zu nehmen ist.

Sunne^{n}-: eine Krankheit der Weinreben, die darin besteht, dass die unreifen Trauben vor Hitze und Trockenheit einschrumpfen Aa. Syn. *Brät.* — Sëlbs-: Selbstentzündung. ‚Were ouch, das gott wend, dass die selb tafferr [der Gasthof zum Schlüssel] von s., gottes oder der herren gewalt verbrunn, denn so sölte inen [den Pächtern] des zinses so vil abgezogen werden, als sich geburte.‘ 1430, AaB. Urk. — Süess-: mit Schwefel und süssen Ingredienzien (Gewürzen) getränkte Streifen von Leinwand oder Pappe zum Schwefeln von Fässern Bs; B; „VO;“ Th; Z. *E^{n} Schnitte^{n} S. E^{n} Fass, de^{n} Wī^{n} mit S. schwëfle^{n}* Th. ‚Ausgaben: S. 36 β.‘ 1791, Z Haushaltungsb. — Schwëfel-: = dem Vor. BM.

Schwërt-: Schwertklinge, bzw. Stahlschiene zu Schwertklingen. ‚Ein stürzen segensen, sychlen oder nüwer swerten brend hie verkoufft werdent, do git ie das pfunt 1 d., und was sin durch ünser statt gat, do git ie der soun 1 β.‘ 1379, Z StB. I 261 (Ungeldtarif). ‚Von eim phunt swertzbrenden (swertbrand. 1394) 10 β und denn darnach von dem schilling, als es sich gezüchet.‘ um 1400, Aar. StR. (Zolltarif). ‚Ein zentner swertbrönd 18 d.‘ XV., B Geleitstarif. ‚Ein pfunt schwertbrenden git [Zoll] 3 β 4 hlr.‘ um 1460, Aa Brugg StR. ‚Von eim schilling schwertbrenden 2 hlr.‘ ebd. ‚Was von frömbden für stürzen, sägissen oder nüwer schwertbrender durch unser statt gfüert werden.‘ 1567, Z Zollbuch.

Vgl. mhd. *brant*, (flammende, blitzende) Schwertklinge, Schwert; s. auch Gr. WB. II 294. Unsre Zs. ist also eig. tautologisch. Im 1. Beleg erscheinen die Teile noch selbständig.

Doppel-. Nur in einem Anzählreim: *Änige, dänige (bänige), D.* BDärst., Ebl. (GZür. 1902, 68); Var.: *Doppel-band, -dang.* — Terr- *Tër-:* Schwefelschnitten zum Einbrennen der Fässer ZZoll. — Trueb-: erste Destillation beim Branntweinbrennen, im Ggs. zur zweiten, dem *Lüter-Br.* Th. — Weid-: eine Krankheit des Weideviehs GWe. — Wund-: wie nhd. ‚Das arm Bethlin sige krank am W.‘ 1622, Bs. — Wasser-: Brandwunde, aus der Wasser fliesst? ‚Doctores und schärer hand meister Buchsers schaden besichtiget, aber nit befinden können, das im sollicher w. zu einichem lamtag reichen möge.‘ 1558, BRM. — Ziegel-: so viel Ziegel als auf einmal gebrannt werden. ‚N. antwortet, er habe im kouff vorbehalten im selb noch ein z., da er ein rosses zuo der fuor an stein und holz mangle.‘ 1561, Horz 1865.

Brand(e)le^{n} f.: 1. *Brandle^{n}*, Pflanzenname. a) Wiesensalbei, Salv. prat. AaBald., Rietheim, Rüm., Sigg., Tegerf.; ZRafz. — b) gemeiner Hohlzahn, Hanfnessel, Galeops. tetrah. AaBb. — 2. Flurn. ‚Auf der Brandelen‘ BG. ‚In der Brandlen‘ ZBub. (Waldung).

Von 1 a und b sagen die Bauern, sie ‚brennen‘ (s. *brennen I B 2 a* Sp. 622). 2 wohl eig. Örtlichkeiten, wo mit Feuer gerodet wurde.

brandele^{n} *-ellen:* brandig riechen BHa.

brande^{n}: 1. viel Holz auf einmal im Herde verbrennen. Dän. — 2. schwarz werden, von der Sense beim Mähen GrS. — 3. (gew. unpers.) brandig werden, z. B. von einer Wunde Ap Lb.; ZO., S. *Es brandet; 's hät a^{n}g'fange^{n} br.* — ver-: vom Brand ergriffen, zerstört werden, von Wunden, Körperteilen usw. AaF., Ke.; Ap; Th; ZO., S. Gew. im Ptc. *'s ist Alls verbrandet g'sī^{n}*, die ganze Stelle (Körperteil, Organ) war durch und durch brandig Ap; Z. *Er ist innerlich verbrandet* Aa.

Brander m.: 1. = *Brand-Heiler* (Bd II 1147) Ap. — 2. böses Weib ApH. *Si ist en rëchte^{r} Br.*

‚Br.‘ als Familienname 1425/1522, Ap. ‚Der Prander von Appenzell.‘ 1458, GKriess. Einmal auch ‚Brender‘: ‚Jörg Br.‘ 1463, Ap (Vad.). ‚Brander‘, Name eines Weilers GKapp.

Brandi f.: Ausdruck beim Karten- (spec. Kaiser-) spiel Obw. *I^{n} der Br. sī^{n}*, kein Spiel haben oder ‚Schneider werden.‘ Wer beim Kaisern nicht einmal 10 Striche hat, beim Jassen weniger als 21 Augen, ist *i^{n} der Br.* Auch in allgemeinerm S. Wenn z. B. an einem Orte Niemand für einen Verein aufzutreiben ist, heisst es, der Ort sei *i^{n} der Br. Ab der Br. sī^{n}: I^{ch} bi^{n} doch z' Tōd frō, das^{s} i^{ch} ab der Br. bi^{n}*, sagt Einer, der etw. Verlorenes wieder gefunden hat. Obw Blätter 1900. — Vgl. etwa nhd. ‚abgebrannt sein.‘

brandig: 1. brennend (heiss). *Br. heiss* B. *'s isch e^{n} brandigi Hitz* B (‚intolerabilis æstus.‘ Id. B). — 2. vom Brand ergriffen, wie nhd. a) von Wunden uä. B; Th; Ndw; Z. ‚Ein krebsachtiges und brandigs Geschwür.‘ Z Mand. 1732. — b) vom Korn B; Z. ‚Das Korn, so man in der Weichfasten säet, soll nicht brandicht werden und viel Spelzen kriegen.‘ altes B Arzneibuch. — c) vom Stuhl Ap; Z; vgl. *Brand II 2 i.* — 3. schwarz angelaufen, vom fernen Wolkenhimmel, der Regen oder Sturm ankündet Ndw; vgl. *Brand I 8 b.*

Brandi^{n}g f.: Heiz-, Brennmaterial Th; Z. *Die Choust, dër Ofe^{n}, dër Winter brücht vil Br.*

Brandit m.: Brandbeschädigter. 1753, Uw (Zeugherr Omlin). — Gebildet nach *Bandit.*

Brändel m.: 1. Kuhname, schwarze Kuh BO., Kuh mit braunem Streifen BSi. — 2. *(Bräntel)* Mensch von dunkler Hautfarbe und Haaren BStdt.

Brändele^{n} f.: Pflanzenname, knotige Braunwurz, Scrof. nod. B.

brändele^{n} BBe., Sa. (seltener als *-nt-*), Si. (neben *-nt-*); GrPr., UVaz; GSa., S., T.; Schw; U; ZoTö., *bräntele^{n}* Aa; B; F; Gl; GrObS., Val.; L; GFlums, Sa., Wl., Wb.; Schw; Uw; U; W; ZO.: nach Brand, brandig riechen oder schmecken Aa; B; F; Gl; Gr Val.; LHitzk.; Schw; „Vw;“ W; ZO. und wohl auch sonst in beiden Anwendungen. Syn. *brans(e)len, brünselen, bränschelen, brünschelen, brünstelen, bränzelen.* Spec. a) brandig riechen, Brandgeruch verbreiten

α) von angebrannten Speisen Aa; BG., Si., Worb; Gl; GrPr., ObS.; L; GSa., S., Wl., Wb.; S; Schw; Uw; U; W. Meist unpers. *Es brändelet; es brändelet Öppis i^n der Chuchi. Gang lueg! es bräntelet jo überlüt: g'wüss isch 's Fuesseckli im Ofe^nrör a^ncho^n* L. — β) (in BWorb *brängele^n* d. i. *brändele^n*, gegenüber *bräntele^n* für α) von dem durch verborgenes Feuer verursachten Brandgeruch (vor dem Ausbruch einer Feuersbrunst) B; Schw; U; W. — b) brandig, angebrannt schmecken Gl; LKriens; GFlums; SG.; Obw. *Das Gaffe bräntelet* SG. ‚Alli Bott hat das Kaffe bränteled, und die Suppe war nicht selten versalzen.' Obw Blätter 1900.

Brändeli, Brändli: 1. Pflanzenname. a) *Brändeli* BSi., *Bränteli* Gl; L; U, *Brändli* „B^nO.; GrPr.; LE., W.; GSa.; Uw; U: = *Bränneli 1* (Sp. 616). ‚Satyrii genus est, quod basilicon Græci appellant, officinæ Christi palmam, foliis nigra plumbagine maculosis, reliqua superficie cynosorchi similis, kreuzbluom; ein geschlecht von disem wachst uf den hohen bergen, genannt brendlin, welches bluom hat ein lieplichen und edlen gschmack über alle bluomen.' KdGesn. 1542. ‚Bei Sitten in Wallis habe er [Gesner] ein bluomen gefunden, habe ein von feür rot besengte farb, also dass sy schier etwas schwarzlecht, und derhalben werde sy auch brendle genannt.' Tierb. 1563. ‚Wenn einer die Wurzel des nach Cacao riechenden Brändleins oder Stendelwurz (Satyr. nigr.) zwischen den Händen reibe, und dann mit diesen einem Küher, dem er Schaden zuzufügen begehre, den Käseladen befahre..., so soll der ganze Käs darüber zu Grunde gehen' (eine der sog. bösen Küherkünste). AHöpfn. 1787, 228 (BHa.); vgl. *Chäs-Blåjerli* (Sp. 52). ‚Von dem Brändlein ist die Sage, dass es die Milch in den Grund verderbe und den Milchertrag einer Kuh verhindere.' JRWyss 1817 (BO.). — b) *Brändli,* Trauben-Bisamhyacinthe, Musc. rac. GWsst. — 2. a) *Bränteli,* Kind, Mädchen von stark brauner Gesichtsfarbe und schwarzen Haaren Aa; B; Gl; ZStdt †. *Wenn i^ch schon es schwarzes Br. bi^n, d(i) Schuld isch nid a^n mir (so chann-i^ch nit dafür): d(i) Schuld isch a^n der Chinde(r)magd, dass si mi^ch nid gewasche^n hat (das füle Lumpe^ntier),* Kinderlied, beim Waschen und Kämmen gesungen Aa (Rochh.); BHerz., Stdt, Thun (GZür. 1902). — b) *‚Bränteli,* schwarzscheckiges [?] junges Tier, Kälbchen, Amsel, Fuchs' Aa (Rochh. 1857, 310). — c) *Brändli,* in BoE. (lt Alp. 1806) *Bräntli:* Name einer schwarzen Kuh. ‚Brändlein' heisst die geisterhafte Kuh in der Sage von der Blüemlisalp im BO. ALüt., Sagen. *Suss ist Nieme^n bi-n-is* [uns] *krank, weder üsi die klei^n Kuo Brändli ist am hindere^n linge^n Striche^n uff der rechte^n Site^n gar ergaltet.* JCWeissenb. 1673. — 3. ‚Brändli, Brendli(n)', Name eines Teufels, häufig in L Osterspielen und Hexenprozessakten des XVI. — 4. Familienname. Als scherzh. Personifikation a) von *Brand,* Feuersbrunst. *Es Hüs ^dem (Herr) Br. z' chaufe^n gë^n, verchaufe^n,* es in Brand stecken Z. *De^r Herr Br. sött halt das Hüs në^n,* von einem Hause, das Einem im Wege steht, dessen Beseitigung man wünscht. ebd. — b) von *Brand,* Rausch. *De^r Herr Br. ist zue-n-em cho^n,* er ist angetrunken Z.

Dim. zu *Brand; Brantli* zu *Bränten I* (Sp. 684). Zu 1 a vgl. die Anm. zu *Russa-Cholbli* (Bd III 228). Gr. WB. II 298. Der FN. *Brändli* (Dim. zum FN. *Brand* oder auch zum gleichlaut. Flurn. Sp. 679 o.) ist seit alter Zeit häufig bezeugt, so z. B. 1338, ZHinw. (noch heute); 1386, AaRheinf.; U; 1403, UwSa.; 1405, Obw; 1470, GG.; 1525, BStdt; 1531, GWeesen; ZThalw.; 1537, ZElgg; 1584, LSemp. Dazu die Ortsnamen: ‚Brändli-Acker, -Acher' SchTras.; ZBub., ‚-Stalden' UwSa., ‚-Wis, SchSchl. ‚Brändlis-Boden' Ndw, ‚-Berg' BThun; GPfäf.

Chue-, Chüe-Brändeli BSi., *-Brändli* BO.: = dem Vor. 1 a. ‚Man findet darauf [auf der Rigi] Hrn Gessners Bergstendelwurzel, die sie da Kühbrändlein heissen, traget ein purpurschwarze Blume, als wann sie angebrennet were, hat den allerlieblichsten Styraxgeruch, den sie auch sehr lang behaltet, wann sie gedörret und in Milch gesotten werden.' JMuralt 1715.

Milch-Brändeli: = dem Vor. FAnd. 1897.

Rüch-Brändli: = dem Vor. GrD.

Schâf-Brändli: = *Bränneli 2* (Sp. 616) BO.

Schwarz-Bränteli: = *Brändeli 2 a* Aa. So ein *Schw.* sei von der Hebamme zu lange im Ofen gelassen worden, scherzt das Volk.

Ziger-Brändli: = *Schâf-Br.* LE.

brändelig *bräntelig:* brandig riechend oder schmeckend AaLeer.; B.

Brände^n *Bränte^n I* f.: 1. Frauensperson von dunkler Gesichtsfarbe und schwarzen Haaren B; S, schwarze, russige Frauensperson BE. *E^n schwarzi Br.,* eine schwarzhaarige Weibsperson L; ThArb.; Obw. *Du schwarzi Br.!* SchSt. ‚Die Mädchen waren auch wie zu Bäuerinnen express gemacht, gesund, arbeitsam, gescheit in ihrem Bereich, braven Leibes, etwas braun von Angesicht, deswegen böse Zungen sie Rosebabis Bränten nannten.' Gotth. — 2. Brand- oder Spiegelmeise Bs (Spreng). — 3. sonnenverbrannter, versengter Rasen Gl; vgl. *Heiss-Brunst.*

Zur Form vgl. *Blente^n* (Sp. 107). Das W. wird in Bed. 1 vom Sprachgefühl tw. zu *Bränten III* gezogen. *Br.* begegnet nicht selten auch als Flurname (eig. eine Stelle, wo mit Brand gerodet wurde): ‚In der Brenten' Aa; BsL.; LMalt., Rusw., Zell (‚Brönten'). ‚Brenten-Hau' SchSt., ‚-Buech' Z, ‚-Rein.' 1684, AaB., ‚-Stein' Z; ‚Brönten-Wald' Schw. S. noch das etym. identische *Bränten II.*

brände^n *bränte^n I:* 1. a) tr., Etwas anbrennen lassen, zumeist von Speisen. *Herrjē, mī^n Sürchabis! i^ch glaube^n fast, i^ch heig-e^n 'brentet.* FAnd. 1891. ‚An die Erdäpfelbitzli tat es Nichts als Wasser, den Brei bräntete es, und in der Suppe war auch kein Brösmeli Salz.' Gotth. *Hest aber 'bräntet, Frau?* ruft der Mann BE. — b) intr., anbrennen, von Speisen BE., M., Stdt; F; „VO;" Gl; SchwMuo.; Ndw; U; W. *Öppis br. lā^n. D'r Brī, d' Milch bräntet, häd 'bräntet* Gl; SchwMuo. *D' Hërdöpfel bränte^nd,* wenn sie beim Sieden zu wenig Wasser haben Gl. *Es bräntet Öppis, i^ch schmöcke^n 's!* BE. *Therëse^n, es bränted, es bränted!* rief ein Mann seiner Frau zu, die das Fett zu sehr sparte Ndw. *Es ist Nût schlëchter weder 'bräntets Chrūt* BE. ‚Hatten sie gegen das Bränten Sorge getragen und dem Feuer mit einigen Scheitern die gehörige Nahrung gegeben, traten sie rasch in die Nähe der Kirche, um einige Worte Gottes zu hören.' Gotth. — 2. nach Angebranntem riechen oder schmecken, von Speisen AaEntf., Hold., K., Täg.; BE., M., O., Stdt; Gl; L; S; aSchw; Ndw; UwE.; W. *D' Milch bräntet, i^ch isse^n keini* Gl; Uw. ‚Mädi fuhr an den Herd, aber geschehen war geschehen: das Sauerkraut bräntete lästerlich wie nie.' Gotth. ‚Der Blumenköhli versodert ganz, und wenn die Suppe bräntet, so wird die Köchin nicht schuld sein wollen.' ebd. ‚Die Suppe war gut, der Brei bräntete nicht.' ebd. Oft unpers. *es bräntet.* ‚Sich erinnern, dass es von Transvaal drüben einst von

Schlachtstaub und heissem Blutdampf zu uns herüber bräntete.' B Volksztg 1900. — 3. vom Versengtwerden des Rasens bei grosser Hitze Gl. *Es tuet br.; es bräntet i^n der Hoschet* [Hofstatt]. — Zu der *t*-Form vgl. *blente^n* (Sp. 107), *schante^n, schwante^n* usw.

a^n- (in TB. *a^nbrantę^n*): 1. tr., (Speisen) anbrennen lassen BE. ‚Hatte die Meisterjungfrau angebräntet, sollte ich in ihrer Abwesenheit ein zu starkes Feuer gemacht haben.' Gotth. — 2. intr., anbrennen, anbraten, von Speisen BBe., E., Ha., M., Schw., Stdt; „VO;" Gl; S; TB.; W. *Vrēneli, gi^b-mer g'schwind ei^s der Müeser: wollt d' Rēsti stēren, sust bräntet-si an* BHa. Wenn man die Milch während des Siedens stösst, *so bräntet-si a^n* Gl. ‚Sophie, geh und sieh, dass die Suppe uns nicht anbräntet.' Gotth. ‚Die Nachbarin gieng weg, sich entschuldigend, sie habe den Schweinen ob und es würde a., wenn sie nicht gienge.' ebd. *D' Hërdöpfelrösti, d' Schnitz, der Chabis* usw. *ist a^n'bräntet. A^n'brändets Sürchrūt.* Der lust. Schweizer 1851. *Öppis a. lā^n. Lā-mer 's e^nmal nid a.!* Mahnung an eine Köchin B. RA.: *Der Spiess nüd a. lū^n*, nicht säumen, rasch handeln Gl. *Lā nit a.!* lässt Gotth. eine Mutter zu ihrer den Ehemann verklagenden Tochter sagen, d. h. 1) lass nicht Zorn und Ärger sich in die Seele einfressen 2) lass keinen deiner Fehler, der Grund zu Klagen gibt, gross und alt werden. Wie das syn. *an-hocken* (Bd II 1123) in übertr. S. von Menschen, die an ihrem Sitze festkleben, nicht wegzubringen sind; so z. B. von schwatzenden Frauen, bes. aber von Wirtshausbesuchern B. Zunächst im Vergleich: ‚Dann am Morgen [nach einem nächtlichen Gelage] sei Keiner vom Tisch wegzubringen und hockten da wie angebräntet.' Gotth. *Die Plodere^n* [Wirtshausgäste] *wei^n nit ūf, si sī^n a^n'bräntet.* ebd. *Bist aber a^n'bräntet g'sī^n?* Frau zu dem spät aus dem Wirtshaus heimkehrenden Manne. ‚Man lasse sie [die Kinder durch toten Schulunterricht] schmählich anfaulen, eigentlich a.; darum hätte man meist auch schlechte Schulen.' Gotth. Festsitzen, in einem Hause. Mit den Worten: *I^ch bi^n de^nn no^ch nid a^n'bräntet*, tröstet sich Einer, der ungern in ein Haus eingezogen ist BE. *Das isch d's Vaters Sach, z' säge^n, wër i^n d's Hūs g'hôr oder nid! Du allwēg bisch hie no^ch nid a^n'bräntet.* aHeimann 1899.

ver-: zu stark rösten, braten. ‚Es gibts wohl auch, dass man die Kästen [Kastanien] verbrenntet, aber nicht so viel [oft], sie geraten nicht alle Jahre.' Nachtl. 1790 (Zg).

bränderle^n: wetterleuchten L. Syn. *bränneren* (Sp. 636).

Bränderli (in LW. *Bränterli*) n.: 1. Pflanzenname. a) = *Brändeli 1 a* Aa; ApHeid.; B; LE., Stdt, W. — b) *langs Bränterli* = *Bränneli 2* (Sp. 616) LW. — 2. Zünder an der Kanone. ‚Zum Losbrennen der Stucke sind nun [in Bern 1773] die Bränderlein eingeführt.' vRodt 1834. — 2 Dim. zu nhd. ‚Brander, Bränder' (Sanders I 197).

Brändi f.: Kuhname = *Brändel 1, Brändeli 2 c. Gang, Bueb, du muest reise^n: bring d' Br. und d' Häggi, d' Holländi und d' Schäggi wol ab der grüene^n Weid!* Anf. XIX., BHa. Kühreihen. ‚Br.' hiess die werteste Kuh des üppigen Sennen in der Klaridensage, ebenso in der Uw Blüemlisalpsage. ALüt., Sagen. *Ich und d' Kuo Br.,* ruft nach der letztern der gebannte und bestrafte Alpknecht, *und d'r Hund Ringgi und 's Huore^n-Kathrī^n miend immer und ēwig ūf Blüemlisalp sei^n.* ebd.

brändig *bräntig I:* 1. angebrannt, brandig (riechend oder schmeckend), von Speisen BM.; GrVal. *Bräntigi Suppe^n* BM. *E^n bräntege^r G'stouch* [Gestank] BG. — 2. a) vom Brand ergriffen, brandig, von Korn, Weizen AaWohl. — b) übertr. *E^n bräntige^r Acher,* ein steiniger Acker, ohne tiefen Grund. ebd. Syn. *heiss-brünstig.* — 3. in der Verbindung *e^n brintige^r Chaib,* Verwünschung GFlums. Syn. *verbränn̄te^r Cheib* (s. Sp. 632).

Brändi^ng f. *Die chalt Br.,* chronische Diarrhœ Gl. Vgl. Bd III 240.

Brändle^n f.: 1. eine Art Brand (bzw. Brandstellen) bes. an Buchen, seltener Rottannen, hervorgerufen dadurch, dass infolge zu starken Abholzens oder Entästens die Stämme dem Sonnenbrand direkt ausgesetzt sind ZNür. — 2. Flurname. ‚Brändlen', Waldteil ZRüti. ‚N.'s guot gen. Brendlen uf Taffleten.' um 1450, SchwTugg.

Brändli^ng m.: 1. brennendes oder angebranntes Scheit, Stück Holz Z. — 2. Buche, auch Rottanne, deren Stamm infolge direkter Einwirkung des Sonnenbrandes rissig geworden ist ZNür. Vgl. *Brändlen 1.* — 3. ‚brennender Mann', Irrwisch AaMenz.

3 eig. nicht hieher, sondern (mit eingeschobenem *d*) Substantivierung zu *brannlig* (s. Sp. 637).

brandle^n, „brandeln, brändeln": ein Kartenspiel um Geld machen SchSt.†, „ein kleines Hazardkartenspiel machen (üblich in der an Schwaben grenzenden Schweiz)." *Mer wänd go^n br.* Th (Anon.).

Schm. I^2 360/1 verzeichnet *Brand* als Ausdruck beim Kartenspiel, ‚der eine Anzahl Stiche bezeichnet, zu denen man sich anheischig macht', und *(stich-)brändeln* als Name des entsprechenden Spiels. Das Verhältniss zur vor. Sippe ist unklar.

Brënd, *Bri^ęnd, Breęnd* — f.: = *Marend* (Bd IV 354). a) *zer Br. ësse^n*, eine Zwischenmahlzeit *(z' Nüni* oder *Vësper)* halten GWidn. Nach andern Angaben aus GRh. spec. „zu Vesper, zu Abend essen" oder das zweite Frühstück *(z' Nüni)* einnehmen. ‚Nonalis, quæ fratribus dabatur circa nonam, quæ est hora tertia pomeridiana, quo tempore merenda solet sumi, quæ Alamannis corrupte brend.' Goldast. — b) *„z' Br. ësse^n*, zu Mittag essen GSax." Unter den ‚Nomina Rhætica', die ‚in comitatu Werdenbergico, dominio Gamsensi, præfectura Saxensi' noch vorkommen, nennt JJScheuchzer 1723, 544 uA. ‚zu prend essen, prandere.'

Aus *Mrënd* (s. Bd IV 354) wie z. B. gr. βροτός aus *μροτός. Bemerkenswert ist das weibl. Geschlecht gegenüber *Marend* n.

brënde^n, *bri^ęnde^n:* die Zwischenmahlzeiten einnehmen GWidn. Syn. *marenden.*

Brang — brung.

Brang, ‚Prang' m. (n.?): 1. Gepränge, Prunk, Prahlerei UWass. (m.). Auf den Anzug, dass der Commenthur zu Tobel übel haushalte und grossen ‚Prang' treibe, wird befohlen, die Rechnung des Commenthurs genau zu prüfen. 1534, Absch. ‚So der heilig vater Sixt das heilig römisch jubeljar jeztunder mit hochem

ruof und br. begieng.' Ansh. ‚[Prinzessin Margareta wurde in Frankreich] allenthalben nach künglicher majestät verordnung mit höchsten êren und br. empfangen.' ebd. ‚Und was bei solchen [den urchristlichen Bischöfen] weder pracht noch pr., sonder sorg, müeg und genge arbeit.' Vad. ‚Karolus hatt vil fründschaft zuom küng Luitprand, was im hold und schikt im uf ain mal seinen son Pipin, dass er im sein erst har schure (welichs ein gross pr. [prunkvolle, feierliche Handlung] bei den Franken was).' ebd.; s. auch *Frōn-Māl* (Bd IV 157). ‚Ihr Bitt und Bätt, ihr häll Gesang, ihr Ceremoni schöner Br.' Com. Beati. Vom prunkenden, ziererischen Benehmen der Weiber. Kämmerling [der warten muss]: ‚Ir muotter Eva ward glych stoltz, so bald sy frass der frucht am holtz. Wie bruchend sy so vil hofierens! in kluogen berden vil stoltzierens! gross brang ob disch in essen, trinken, fin lächlen, schmollen, ougen winken, mit gan, mit stan, in dantzen, sitzen, ein yede thuot sich fürhar spitzen, für andere wil sy gsehen sin, sy trittet wie der pfaw harin: irs stoltzen branges ist on zal.' Aal 1549. — 2. das Prachtstück, beste Stück. Syn. *Rogen*. ‚Der schläck und br. an dem karpfen ist das hauptstuck [der Kopf], sunderlich aber die zung.' Mangolt.

Mhd. *brane (-ges)* m. In unsern ä. Belegen steht das Masc. nur in zwei Fällen fest, in allen andern kann es sich auch um neutr. ‚Ge-brang' (s. das Folg.) mit synkopiertem Präfix handeln, eine Annahme, die für die Schreibungen mit anl. *p-* bes. nahe liegt.

Ge-brang n.: = dem Vor. 1. ‚Wann sy [der schwäbische Bund] waren underricht, ir glück sollte oben stan und der Eidgenossen hoffart ein end haben, zugend also mit grossem gebrang und vil herschaft für das schloss Dornegk.' Etterlin.

brange^{n} *pr-:* 1. prangen, prunken, prahlen. ‚Ouch wissent, dass zuo vesper zyt der herzog von Burgund mit sin selbs lib und mit 4000 pferd und 2000 zuo fuoss vor Coln nöcher den ein klein mile gewest und do gebranget.' 1474, Bs Chr. ‚Ostentare, härfür spieglen, sehen lassen, etwar mit pr. und rüemen.' Fris.; Mal. ‚Auss Pemundt nach der Schlacht a. 1544 kam Hauptman Summermatter, meines Vatters Fründt, liess mich kleiden mit geteilten Hosen und Wammiss, die eine Seiten weiss, die andre rot und blaw, wie sein Farb wass, welche ich auch hernoch fir mich behalten hab; dorinnen brangte ich gar lang.' FPlatter 1612. S. noch *brallen* (Sp. 580). Hieher wohl (vom Gepränge beim Gottesdienst): *Z' Sant Lorënze^{n} tütme^{n} schrenze^{n}* [mit Trompetenstoss die Stunde verkünden], *z' Sant Mange^{n} tüt-me^{n} pr., im Lisibüel send sibe^{n} Stüel, im Chlösterli send mīni Schwösterli.* 2. Hälfte XVIII., GStdt (Kinderreim auf die St Galler Kirchen). ‚Inher br.', einherstolzieren. ‚Wo ich ein neuw gattung erblick, gar bald ich nach dem schnyder schick; das [des?] mässt er dan uff scherpfst min wangen [Hinterbacken], uff das ich schon mög inher br.' VBoltz 1551, V. 2468 f. Mit Etw. ‚br.' N. sagt aus, ‚das der Tr. daz schwert uszuckt hette und brangte damit, bis daz er zu den zweien keme [näml. zu Pferd].' 1483, Z RB. S. noch *bravieren* (Sp. 432), wo auch: ‚über etw. pr.', prahlerisch reden. — 2. sich zieren, Umstände machen. ‚[Tod:] Nun blan, meitlin, gib dich gfangen, es darf nit weinens oder br.! Darfst dich nit erst lang beschonen, muoss dir dyns danzens jetz lonen.' VBoltz 1551. ‚Es ist in mynem hus nit sitt, dass man sich schäme und vil brang.' JMurer 1565. Mit Jmd ‚br.', Umstände machen. ‚Ir werdent üch all geben gfangen; wir wend nit vil mit üch hie br.' Wagner 1581. Spec., bei Tische sich zieren, nicht zugreifen wollen, sich zimperlich benehmen SchSt. (Sulger). ‚Martha: Ir jünger, esst, ir dörft nit pr., ir werdend wenig trachten han.' Funkelin 1552. — Mhd. *brangen.*

Pranger I m. ‚Ostentator, pr., rüemssler, spiegler.' Fris.; Mal.

‚Prangeten f.: ostentatio.' Mal.

brangiere^{n}, *pr-: = brangen 1.* ‚Er selbs [Jesus] darmit [mit der göttlichen Ehre] hette pr. können.' FWyss 1650. ‚Der Evangelist gedenkt der Reichtagen Josephs, nit dass er damit pr. wollen.' ebd. ‚Mit diesem Titul prangiert der Apostel Paulus.' ebd. 1670. Pracht entfalten, grosstun, z. B. mit Geld, Möbeln, im Auftreten U (selten auch refl.). (Die Mittel überschreitenden) Aufwand treiben Z (Jucker). ‚Cultus maior censu, ein grösserer pracht weder guot darhinder seie, mer prangierens oder prachts dann guots.' Fris.; Mal. Insbes., mit Kleidern prunken. *Gönd uf eusi Dörfer und g'schauid eusi Wīber- und Manne^{n}völcher, wie si umme^{n} prangiere^{n}d in irem Chleiderstät.* Huw. Kal. 1851. ‚[Wer mit dem hochzeitlichen Kleide Christi angetan ist] kan frölich sein in dem Herrn und darinnen vor Gott [und?] allen h. Englen pr. wie ein Bräutigam und Braut in ihrem Schmuck.' JHHott. 1671. ‚Was wil der, der doch nur Staub und Äschen, pr. mit Seiden und Sammet? ist doch alles nur ein Wurmgewepp, nur Scheinwürm, hinfällige Pfauenfedern, Erden und Kaht.' ebd. ‚Zu Bologna hatte ein hochmütiger Student ein neu Kleid machen lassen, mit welchem er in der Statt herumb prangiert.' S Kal. 1712. ‚Hiemit muss man seines leininen Sterbkitels eingedenk sein, so wird einem das Pr. schon verleiden.' Kyb. 1753. ‚Gedenk jetzunder, was du bist, seiest nichts als Staub und Eschen, das muost du auch widter werdten, und tuost du da so stolz br., dein Leib Tag und Nacht auch fieren mit Übermuot und Kleiderbracht.' 1772, LMeierskapp. (Schreibheft). — 2. prangen, von Dingen. ‚Der feunft Zenden Löuck hat viel Preiss; dess Hau[p]tfleck schön gebauwt mit Fleiss, daran der Gemmiberg prangiert.' HsRRebm. 1620. ‚Zwüschend Bergen die Walachei mit Bergen sei prangieret frei.' ebd. — Mhd. *brangieren.*

brangniere^{n}, *pr-:* a) prunkvoll, prahlerisch auftreten. ‚Du magst aber wol zuo den jungen eidgnossen gan, die tuond in syden und gold dahar gan, als sigind sy ritter, edellüt und graffen; darumm solt dich nit verschlaffen, sy dörffend wol narren und vil hofieren, wann sy tuond ganz nach dem adel br.' Ruef 1538. — b) prahlerisch reden. ‚Also vertreib der stiere den löuwen uss dem korn, sin tröwen und pr. was ganz und gar verlorn.' Halbsut. (Erweiterung). ‚Prodigus: Was meint er [der ihn tadelnde Landvogt] mit seim tratzlichen bochen?... Nun merk ich, warumbs tuot der fantast, wir soltend in ouch gladen z' gast... Aber was lit uns an sim pr.? Min spillüt hör ich lieber hofieren.' Salat 1537. ‚Ein franzoss surgit iratus et respondet [dem Eidgenossen]: Was dörffend ir also br.? gelust üch etwas darvon zu disputieren, so kömmend har.' Ruef 1538. ‚Institor eloquentiæ, der vil prangnierens im reden braucht, rüemssler.' Fris.

Die Bildung ist nur aus schweiz. Quellen zu belegen.

Das *a* ist ohne Zweifel von einem andern analog ausgehenden Vb übertragen; vgl. die Anm. zu *piggenieren* (Bd IV 1080).

(Ge-)Bräng, ‚Präng' n.: 1. Gepränge, Prunk, Pracht. ‚Dann in allen cerimonien oder usserlichen prengen und prüchen ist das gemein, das die zeichen: cerimonien oder preng, der wesenlichen dingen, die sy bedütend, namen empfahend.' Zwingli. ‚[Papst Innocenz wurde] mit gewonlichem gepreng zuo St Peter begraben.' Ansh. ‚Einen im gepreng erhalten', ihm die Mittel zu standesgemässem Aufwand liefern: ‚In dem tal Lugnitz sind vil dero edling, welches allein ein bedütung der alten harkommenheit gibt, dann sunst dasselbig tal der nutzung halb uberal kum zwen junkherrn im g. erhalten möcht; desshalb dise edellüt ruher surer arbeit und grobheit der werken sich üeben müessend, dess sy sich nüt beschemend.' Äg.Tschudi 1538. Im tadelnden S., äusserlicher, leerer Prunk, Ceremoniell. ‚[Abt Konrads] will was in dem todpett, dass man in gen Salomonswiler solte füeren und bestatten; man vergruob in aber zuo St Gallen. Als aber die brüeder zuo Salomonsweiler vernomen, dass er bei in zuo ruoben begert, ward er wenig tag darnach umb handhabung willen seines letzten willens aussgraben und gen Salomonsweiler gfüert. Also haben die mönch iewelten mit einandern ir breng gefüert [ausgeübt] und alles, so ir kleider tragen. für heilig und all anschleg für vast geistlich geachtet.' Vad. — 2. Ziererei, Umstände, Komplimente. ‚[Nicodem zu Martha, die ihm den Vortritt lassen will:] Dis preng vil zyt und wyl hinnimmt.' Funkelin 1552. ‚Es sollend die Wybspersohnen nit allzumahl von ihren Sitzen ussstahn, sonders die understen zwen Stüel by dem Chor uff beiden Syten zum ersten, und also von Stuol zu Stuol die vordersten einanderen nach ohne verhinderlich Preng sich zum Tisch dess Herren verfüegen, nach Niessung desselben die eine sich zur Rechten, die andere zur Linken wenden, an ihr Orth und Sitz begeben, die Mannen auch ermahnt syn, in anstendiger Ordnung zum Tisch dess Herren zu gahn.' B Sittenmand. 1628.

Zu 1. An der Stelle: ‚Also erschrocklich was das gepreng, das Moses sprach: Ich bin forchtsam und zitteren.' 1530, Ebr. 12, 21 erklärt sich ‚das g.' aus einem Missverständniss des griech. τὸ φανταζόμενον, wofür richtig ‚quod videbatur.' Vulg.; ‚das gesicht.' 1548; ‚die Erscheinung.' 1869.

Kilchen-: Gepränge bei kirchlichen Handlungen, auch die prunkvolle kirchliche Handlung selbst. ‚Wirt der boden erlediget [von daran haftenden Zinsen], denn mögend vil mee uf im erzogen werden; damit wirt die arbeit ringer, das buwen edler und werter; und die unnützen handwerk, die man zuo hochfart und kilchenpräng erdacht, widrum underlassen, wirt ouch ein schub zuo friden und tugenden.' Zwingli. ‚Bald spricht er [Paulus], wir sygind vom gsatz fry, so doch das gesatzt als wenig abgethon mag werden und uf hören (ich red yetz vom geistlichen gsatz, nit vom gsatz der usserlichen ceremonien und kilchenpreng).' LJud 1530. ‚Da reiss sich die sach [die Reformation] dermassen in, das im 1526 jar zuo St Martin, zuo den Augustinern, im spital und zuo St Lienhart kein mess noch kilchengepreng gehalten ward.' Bs Chr. — kilchenprängisch: zum kirchlichen Prunk gehörig. ‚Ouch ist die arch [Bundeslade] ein ceremonisch und kilchenprengisch ding, das uns Christen nüt betrifft.' Zwingli.

prängisch: prunkvoll, pomphaft. ‚Füertend si schulthes, rät und gmeind mit herlicher irer geistlichen und schüeler procession, mit prängischem vortrag [Vorantragen] der römschen [Stiftungs-]bullen in St Vincenzen kilchen.' Ansh.

Brange^{n}, *Pr-* m.: 1. Pranger. ‚Der brangen, halseisen, numellæ versatiles.' Fris.; Mal. S. noch *Chloben 1 a* (Bd III 617). ‚An den br. stellen.' ‚Man ein an br. stallte, bis im das milz wol erkalte.' UEckst. ‚Uff die zitt hatt man N. [einen Dieb] hencken lon an den galgen und sim sun grossin gnad dun und in an den brangen gestelt.' Stockar 1528. ‚Catamidiare, einen offenlich geschenden, als wenn man einen ins halsseisen oder an prangen stelt oder inn stock legt.' Fris.; Mal.; s. noch Bd I 540. ‚Einer wirdt wegen Diebswerk zuo Liechtensteig an den Brangen oder Halsysen gestellt.' Schimpfr. 1651. Mit Verschweigung des Verbs: ‚Hat er gestolen, mit ruoten ussgeschlagen werden oder ein or schlitzen oder abhauwen; ists ein wyb, drymal under das wasser stossen, schwämen; hat einer gruwsamlich gott gelestert, an brangen und ein naggel durch zungen oder mit ruoten ussgeschlaggen und auch den naggel.' XV., Gl Blutgerichtsordn. (nach einer Abschrift von 1636). ‚Uf den br. stellen.' ‚Den 23. Weinmonat ist ein Blutschand doplet begangen gstraft worden mit Ruten biss auf das Blut und auf den Brangen gestelt, hernach die Urphedi angelegt.' 1696, Ap LB. 1585/1828. — 2. in der RA. *dur*^{ch} *de*^{n} *Prange*^{n} *laufe*^{n}, ‚mitten durch die Menge.' Dän. (oO.).

Die Lautform weist auf Entlehnung aus dem Nd. (mnd md. *prange* m. f.; vgl. Gr. WB. VII 2064); das Hd. verlangt anl. *pf-* (vgl. unser *pfrengen*). Der Sinn der RA. unter 2 ist nicht ganz deutlich; wahrsch. bedeutet sie dasselbe was *(dur*^{ch} *d') Spitzruete*^{n} *laufe*^{n}: durch eine Menge Leute hindurchgehend sich deren Blicken und Zungen preisgeben müssen. Den Ausgangspunkt mag eine RA. [illegible] übertr. S. = den Blicken Aller ausgesetzt sein (s. das Folg.) gebildet haben und daraus (als man die eig. Bed. von *Prange*^{n} nicht mehr verstand) durch Kontamination mit *dur*^{ch} *d' Spitzruete*^{n} *laufe*^{n} unsere RA. entstanden sein.

Pranger II m.: = dem Vor. 1. Fris. 1574; s. auch *Staup-Bēsem* (Bd IV 1670) und vgl. ANäf 1891, 134. *Ein an'n Pr. stelle*^{n}, bildl. wie nhd. Th. *Dër hät-mi*^{ch} *ordlech an'n Pr. g'stellt! Am Pr. stü*^{n}, übh. Etw. ausgesetzt sein, z. B. der Sonne Gl.

bringe^{n}, Prät. Conj. *brächt* AaLeer.; ApV.; BsStdt; B (auf dem Lande, neben *brung*); GlM.; GoT.; Th; ZDättl., O., S., Stdt, *brächti* BsL., Stdt; BSi., Stdt; Gr Av., Chur, He., sG., Tschapp.; W, *briecht* GT., *briechti* BFrut., Sigr., Si. (Dial.), St Stephan *(-eę-)*, *brung* Bs (Mähly); B (auf dem Lande); L; Schw; Ndw; W, *brungi* GrCast., Valz., *brüngi* B (Zyro), *bringti* BKöniz, Stdt; GroHe. — Ptc. *brächt* BWorb, Si., *'brächt* (bzw. *-ō²-*, *-ō¹-*) AaLeer., Wohl.; Ap; Bs *(-ö-)*; BSi., Stdt; GrChur, He., Tschapp.; L; GSev., oT.; Sch; SchwE.; Th; Ndw; UwE.; ZHombr., Mettm., O., S., als jüngere Form in U; ZDättl., *brunge*^{n} BWorb, *gi-brungen* WLö., *'brunge(n)* AaWohl.; B (hauptsächlich auf dem Lande); GrA., D., L., Pr., Sch., allg. lt Tsch.; L; Schw; UwE.; U; ZDättl., OGlatt, in Ap; ZS. nur scherzh.: 1. (meist mit pers. Subj.) in der gew. Bed. von nhd. bringen, eig. und bildl. allg.; doch s. *ferggen 3 a* (Bd I 1003), *holen 3* (Bd II 1154). a) mit Acc. S.; gelegentlich tritt zur Verdeutlichung *mit* mit Refl. hinzu. α) mit Acc. S. und Dat. P. *‚Häsch-em z' Äbig 'brunge*^{n}, hast du

ihm das Abendbrot gebracht?' JJSchweizer 1830 (BTrub). *Min Schatz ist zo mer chōⁿ, was hed-er-mer 'brōcht? Eⁿ Ringli aⁿ's Fingerli, hed Niemᵉnd draⁿ tōcht.* Ap VL. 1903. *Dass im Spitel g'sīⁿ bisch, han-iᶜʰ nit emāl g'wüsst; iᶜʰ wār susch choⁿ uⁿᵈ hätt-der Öppis* [als Geschenk] *'brungeⁿ*. Gotth. *Eim 's Guetjōr br. Was hädder deʳ Samichlaus hür 'brächt?* Übh. oft von regelmässigem Bringen. *Si bringeⁿd ᵈem Pfarrer alli Jōr eⁿ Hammeⁿ* [zum Geschenk]. *Welᶜʰeʳ Beck bringt-i* [euch] *'s Bröt? Bänzi's Kobi, wo-n-is* [uns] *d' Milch het 'brungeⁿ, vēʰdökterlet unᵈ ist gar grüsliᶜʰ g'schīd.* Schwzd. (BoE.). Mit abstr. Obj. *Eim e(n) 'Bricht, e(n) Gruez br. Eim es Höch br.,* ein Hoch auf ihn ausbringen. ‚Dass den ufrüerischen puren das recht abgeschlagen oder inen geantwurt sye, min herren wellen inen das recht br. mit spiessen und halbarten, das sol und mag kein biderman mit der warheit reden.' 1529, Absch. ‚Eim brief br., literas afferre. Eim ein bottschaft oder neuwe zeitung br., nuntium afferre, perferre. Eim ein gruoss br., annunciare alicui salutem. Etwas br., darab einer erschrickt, oder einem ein schräcken br., terrores ad aliquem afferre.' Fris.; Mal. ‚Pur: Wist nur min Elss von disen Dingen. Sälten: Ich will ihr z' [das] Bottenbrod gen br.' Com. Beati. Mit verschwiegenem Acc. *Meⁿ sött-em alliwīl nuʳ bringeⁿ,* von einem gerne Nehmenden. *Die händ 's halt auᶜʰ eso: wäⁿⁿ meⁿ-neⁿ nuʳ brāv bringt. Es Eim br.* 1) ‚Herr Teufel, nimm's, dem Satan bring's', Formel zum Bannen von Feuer oder Hexenschuss beim Vieh. JXPfyffer 1848. — 2) Einem zutrinken, wobei entweder das Glas, nachdem man daraus getrunken, dem Andern zum Trinken hingereicht wird, oder der Andere aus seinem eigenen Glase Bescheid tut AaKöll.; Bs; L; Sch; Th; Ndw; ZAuss., Hombr., O.; ohne selbst zu trinken, Jmd (bes. einem neu eintretenden Gaste) sein Glas anbieten, damit er Bescheid tue Aa; B; GrsG.; G; ZO., auch: dem, der sein Glas geboten, zutrinken B. Vgl. das syn. *kommen I 1 b δ* (Bd III 265), sowie *Be-scheid.* Die Formel, mit der mans Einem bringt, lautet gew. *(iᶜʰ) bring(eⁿ)-der 's (iᶜʰ bring-iᶜʰ 's, bringen-ech 's,* wenn es Mehreren gilt), oder: *iᶜʰ bring-der Eiⁿs, en Schluck;* in ZAuss. auch *brindes, brindis* (z. B. *brindis mitenand!* wenn man aufs Wohl aller Anwesenden trinkt). Der, dem mans bringt, antwortet etwa: *G'sundheit! g'sëᵍn-der 's Gott! 's gilt! 's söll (der) gēlteⁿ!* usw. *„Br.,* Einem zutrinken, propinare. Aus der Zeit, da man, wie jetzt noch an vielen Orten, in einer Haushaltung nur einen Becher, ein Glas hatte, aus dem alle, der Hausvater zuerst, tranken und es dann einer dem andern brachte. Noch jetzt, wo diese Sitte ist, muss man es gar nicht für eine Grobheit halten oder sich dadurch beleidigt finden, wenn der Hausvater, der dem Gast oder dem Fremdling mit einem Glas Wein Ehre antun will, zuerst aus einem und demselben Glase trinkt; vorzüglich herrscht auch diese Sitte in den Wirtshäusern gegen Fremde oder bekannte Fremdlinge." *‚Em br.,* einem das Trinkglas reichen, den Trunk anbieten. Sitzt Jmd am Wirtstische und kommt ein Anderer hinzu, so sagt jener: *Tue-mer B'schād,* tue mir Bescheid. Der Ankömmling ergreift das Glas, sprechend: *Iᶜʰ bring-der's,* trinkt und stellt es ab. Wenn auch sonst zwei oder mehrere aus einem Glase trinken, so pflegen sie es einander nicht stillschweigend zu reichen. Die Person, welche einer andern das Glas bringen will, sagt vor dem Trunke: *iᶜʰ bringder's.* Diese erwidert: *g'sëᵍnᵉ Gott!* und erhält dann das Glas zum Trinken. Öfter sagt man auch statt *g'sëᵍnᵉ Gott: säg Dank,* und wenn man es gar nicht will: *iᶜʰ säg Dank; stell heⁿ, es söll sēⁿ, aⁱs öb iᶜʰ 'trunkeⁿ hei.* Desgleichen für *iᶜʰ bring-der's* sagt man: *G'sondhāt!* in welchem Falle das Glas aber nicht immer in der Runde herumgeht oder einem andern zugebracht wird' Ap allg. (TTobler). Vgl.: ‚Ebenso liebenswürdig erschien es mir namentlich heute, nachdem mich so viel kalte Höflichkeit ermüdet, nun so herzlich empfangen zu werden im traulichen Kreise wackerer Bürger, die mir, dem Eintretenden, ihr volles Glas anboten mit den freundlichsten, glücklichsten Blicken und mit den herzlichsten Worten, und so nicht mir allein, sondern jedem, der kam und ein menschliches Angesicht hatte.' KSteiger 1839. ‚In jedem Wirtshause sind immer Leute am Sonntage, welche vom Schmarotzen leben; die strecken in jede Stube, wo das Kindbettimahl gehalten wird, ihre Nasen; denen muss er [der ‚Kindbettimann'] nun selbsten es br. oder sich nicht ärgern, wenn andere es ihnen br. von seinem Weine.' Gotth. ‚Wie ich in die Gaststube kam, merkte ich, dass es gar lustig hergieng in der Nebenstube, und ehe ich noch meinen Schoppen befehlen konnte, rief es aus derselben: Seh, Käser, es gilt-der, chum uⁿᵈ tue eiⁿs B'scheid! Ein Schulmeister, und besonders einer, der nur 4½ Btz. im Sack hat, sagt wohl: Blyb nummeⁿ rühyig, aber er geht doch hinzu und sieht, wer es ihm br. will.' ebd. ‚Selb Nacht hat er noch mit Stüdi heim können; aber von da an hat es ihm nie mehr aufgetan, ihm nie mehr Bescheid getan, er hat es ihm bringen mögen, so oft er wollte.' ebd. *Mer wend noᶜʰ eⁿ Tröpfli Branz nëⁿ, foren eb mer gönd* [zur Alpfahrt aufbrechen]... *Schenkis* [uns] *gʳad īⁿ! Iᶜʰ bring-der 's, Grösserˇ! Das ist derzue guets Enziörwasser.* JJRütl. ‚Nun esset und trinket, bis ihr genug habet, mahnte der Geber, und freundlich und liebevoll sagte ich: Bring ders, Vetter Jakob, und trank.' Stutz 1853. Möschler Lisi rief, indem es seine Tasse aufhob: *Ig wett ders br., aber es isch numeⁿ Gaffē.* CWeibel 1885. *Due ist-si noch um en Guttereⁿ voll Holderschnaps, scheicht-mer īn, bringt-mer 's und seit: A voter Santē, Mossjö!* GFient 1898. S. noch *ērlich* (Bd I 393), *mutz I* (Bd IV 614), *ver-bieten* (ebd. 1873 u.), *pütschen* (ebd. 1939). Seit dem XVI. ist der Brauch als volkstümlich bezeugt. ‚[Bei euch Grossen der Welt] do ist nit mass noch underscheid, nüt dann: ich bring dirs, tuo mir bscheid.' UEckst. ‚Kriegsman: Lond uns ietz gschwigen diser dingen, wir wends alls mer einandren br.' HsRMan. ‚Ir herren all, sind guoter dingen! Ye einer solls dem anderen br., nach fröud und lust yedes begeren, sond ir mit bscheid einanderen gweren, also das keinr den anderen hütt mit starken trünken bschysse nit.' Ruef 1550. ‚So facht das volk an singen, eins dem andern br., trinkts uss by einem tropf.' BGlett. ‚Eim eins br., invitare alqm poculis; einanderen br., certare mero; welcher am aller meisten möge trinken, ein anderen redlich br., das zuotrinken, vini certamen; das früntlich und holdsälig br. hat uns beid trunken gemacht, invitatio benigna utrosque in vinum traxit.' Fris.; Mal. ‚An einem Hochzeitmahl ists einem durchauss nie gebracht worden und der ist untrunken bliben.' Schimpfr. 1651. ‚Zuo Pfyn im Thurgaüw hat ein Messpfaff im Schloss z' Gast gessen, dorbie ein

Wybsbild von Zürich war, die bie dergleichen Leuthen nach nie gsyn; die began dem Priester ein Trunk z' br., weisst aber nit, was sie ihm für ein Nammen geben soll, bsint sich lang, stath endtlich uff und spricht: Herr Pfaff, ich will üchs br.' ebd. ‚Ih bring där's, Alte, Gott Vodärs Gsundheit.' Tyrolersp. 1743. Kriegsleute pflegten einander auf die Feinde zuzutrinken, die sie niedermachen wollten. ‚Die landtsknecht hand ein söllichen übermuot triben, das nütt darvon zuo sagen ist, hand es ein anderen in zechen und tagürten bracht, uff III und IV und uff V, etlich noch mer [Feinde] zuo tod ze schlachen.' UMey., Chr. ‚In irem prassen und schlemmen hand sie [die Hugenotten] 's einandern bracht: es gilt uf siben Schwizer hin, die ich will niderstechen, daruf trink ich den win.' 1569, LTobler, VL. S. noch *ūf B 2* (Bd I 117). Der mit dem Zutrinken geübte Missbrauch hatte obrigkeitliches Einschreiten zur Folge. ‚Wir habent uffgesetzt und verbotten das br., das yetz allenthalb in emsige üebunge kommen ist, und verbieten in kraft dis brieffs jungen, alten, frömden und heimschen, husshebern und dienstlütten, so by uns wonen sindt oder fürhin by uns wonen werden, das es nieman dem andern soll br., weder heimlich noch offentlich, weder mit worten noch mit theiner handt anzeignus oder bedütnus, so yeman erdacht hett oder hinfür erdenken möcht, theiner hand sach noch theinerlei lütten, usgeschlossen weder frömd, heimsch, frowen oder mannen, sunder allein einen eertrunk zu geben und zu nemmen.' 1517, Schw LB. ‚Welcher lantman fürhin übergan wurd mit sölichem br. oder zuotrinken, der sol verfallen sin um V pfd.' 1524, Obw. ‚Das zuotrinken sampt dem unordenlichen trinken ist ein fürnemlich ursach, darumb der zorn Gottes erwecket wirt; darumb so hab ich [Landvogt Brunner] geordnet, erkent und wil, dass niemant in bemelter landgrafschaft Thurgöw, er sye edel oder unedel, niemants ussgenommen, von disshin zuotrinken, keiner dem anderen, es syge halb, gar uss oder ein teil ze trinken weder offenlich noch heimlich mit düten, tretten, nennen, winken oder wie es die herzen der menschen erdenken, nennen und zuo wegen bringen möchtend, nützit br. noch warten sölle. Dann welicher das überträte, soll für jedes mal vom bringer und warter fünf schilling pfenning on gnad verbesseren; die sollend von den verordneten der gmeinden yngezogen und in das almuosen der armen geben werden.' 1530, Absch. IV 1 b, 853 (christl. Mandat für den Thurgau); ähnl. in der Bs Reformationsordn. von 1529 (Ochs V 733 f.). ‚Item die schiffmeister noch ire knecht söllent nit spilen noch huoren, es nit einander gfarlich br. und zuotrinken.' 1532, Absch. (Vergleich über die Schifffahrt auf Walen- und Zürichsee); 1550 wurde der Artikel auf Ansuchen der Schiffleute gemildert. ‚Welcher zutrinkt oder wan es etliche einanderen br., dass sie das Trank nit mögen bei ihnen behalten, [ist] Gl. 5 z' Buoss verfallen.' U LB. 1609/1793. ‚Der Herr vil mit mir sprocht, wie auch seine Diener, die meinten, wil ich ein Teutscher, sy solten mirs ob dem nachtessen br.; und wan sy ein glas mir brachtent, sagten sy: allons, das heisst: lond uns gon; ich vermeint aber, es hies drinken.' FPlatter. ‚Das [!] Zutrinkens halben ist gesetzt, welcher der wär, ders ainen [!] brechte oder wie es mit Gfärde zubracht wurde, sol verboten sin in allen Gmeinden, und welicher der wär, der daz übersech zum ersten, zum anderen oder zum driten Mal, sol umb ein yedes Mal besonder umb ain reinisch Gulden gestraft werden.' um 1650, GrS. S. noch *mupfen* (Bd IV 351). Mit best. Obj.: Jmd *(d') G'sundheit br.*, auf Jmds Gesundheit trinken W. — 3) als Ausdruck beim Kartenspiel, Jmd eine Karte vorspielen. ‚Es klagt Michel Bulling, der schnider, das er und der Bleicher mit sampt andern uff ir stuben gekartet hetten, und uff ein mal, als daz spil usgeben wurde, fragte einer under inen, ob sy under wöltint. Sprach der selb Bleicher des ersten ja und darnach die andern all, und als der Bleicher horte, daz sy all under varen wöltint, redte er, so wölte er nit varen. Des antwurte im der genant Michel B.: warumb wilt du denn nit faren? Redte er aber, er wölte nit faren. Spräche er zuo im: wilt du denn nit faren, so wirt es dich gerüwen; denn so bald es in min hand kompt, so muoss ich es meister Hagnower br., und der machet es denn uss. Das begäbe sich also, das es im in sin hand wurde, und als er wider usswerfen sölte, hette er noch nit me denn sechs karten, und das wärint alls rosen. Da redte er aber: wolhin, du wilt nit under, nun muoss ich es meister Hagnower br., denn ich han sust keinerlei, und wurfe damit die karten all uff den tisch und spräche: steche under den allen, welhe er welle, so hett er es gewunnen. Des hab der genant Bleicher zuo im geredt, er hätte unredlich kartet [usw.].' 1468, Z RB. In der lebenden MA. nur mit best. Obj., auch ohne Dat.: *(Eim) Eichle*ⁿ*, Rōse*ⁿ*, Hērz, 's Nëll br.* Ap; B; Th; Z. *Hättst(-mer) Hērz 'brächt*, sagt ein Spieler zu seinem Partner, *so hätte*ⁿ*-mer ne*ⁿ [den Gegner] *g'heit* B. — β) mit Acc. S. und richtungsbestimmendem Zusatz. *D' Kleiderpracht ist eben auch uberal, und frombds Zeug wird i*ⁿ *'s Land 'brungen ōni Zal.* Alpenr. 1828 (LE. Hirsmontagsbrief). *D's Für i*ⁿ *d's Pfiffli br.*, (mit einem Glutteilchen) sich ein Pfeifchen anzünden SchwE. *Sōu, jetz hette*ⁿ*d-mer g'fuetered, se wemmer* [wollen wir] *jetz d's Für i*ⁿ*s Pfiffli br.* ‚Etw. ze Handen, an die Hand br.' s. Bd II 1382. ‚[Ich, Stellvertreter des Propstes, tue kund] das Ruod. von Frigenbach, kelner unsers gotzhuses, an min hant bracht ein mathen in dem mose, die Johans von Hunwil an des selben kelners hant uf geben hatte, in dem namen, das er die selben mathen ze hant brächte und man die lüwe Uolrich Fönnen, burger ze Luzern.' 1340, L. ‚Das man niemen frömder in der stadt siechenhus nemen soll, es sy denn sach, dass ein somlich frömd person 100 pfd läuffin münz mit ir in das hus bringe.' 1425, B (ImObersteg 1878). ‚[Die von Rheineck] vermäinent, was man zuo inen [denen von Berneck] bring und man an der mittwochen rüeffen lass und einen markt gäbi, söllents [die von Berneck zu Gunsten des Rheinecker Mittwochmarktes] abston und guot nachpuren syn.' 1543, GBern. Etw. *zue Eim br.*, spec. in die Ehe bringen Z. ‚Kumpt si [die Ehefrau] verdingot zuo dem man, das daz ir sölli ligen an eigen und an erb, so sy ir hoffrecht, das daz varend guot zuo dem ligenden gehörri, usgesetzt ir verschrotten gewand, ir tuechli, ir bettstatt und das sy dann zuo im bringt.' ZMönch. Hofrodel 1439. ‚Nach des manns tod nimpt die frow ir heimstür, die sy zuo einem mann bracht hatt.' ZStäfa Offn. XV. ‚Weiteres hat sie an Gschmuck, in Gold, Ringen und Cleinodien zu mir gebracht...' Z Inv. 1700. ‚Etw. an Einen br.' 1) ‚den anlass an einen br.', die Veranlassung zu

einem Streite geben, denselben verursachen, Jmd herausfordern. ‚Getrüwet der Herman, der Sparberg sülle für inn büessen, won er den anlass mit bösen worten an inn bracht hab.' 1409, Z RB. ‚N. N. sölle gestrafft werden, sid dem mal und er den anlass in etwie menigen weg an inn bracht hät.' 1440, ebd. ‚Die Schlafin sülle die buoss usstragen, denn sy den anlass mit rat und getat, als ob stat, des ersten an inn gebracht hat.' 1442, ebd. Im gleichen S.: ‚den anfang an einen br.' ‚Trüwet der Volmer, habe er hierinn dehein buoss verschult, der Uoli Wirt sülle das für inn büessen und ablegen, sid er den anfang an inn bracht hat.' 1427, Z RB. In ähnlicher Bed. mit unbest. Obj. ‚es'. *‚An einen br.,* occasionem alicui dare. *Wenn-er ihm wüest g'seit hed, so het ér 's an ihn 'brächt,* ipse sibi hæc convitia procuravit, procreavit.' Id. B. ‚Einem mit Recht oder Unrecht etw. Arges vorhalten' Gotth. (vRütte); Jmd herausfordern, reizen: ‚Und dann bin ich wahrhaftig kein Unflat, sondern der freinst Mensch von der Welt, wenn man mich nicht bös macht und es express an mich bringt.' Gotth. ‚[Bei Friedbruch mit Verwundung auch ohne tödlichen Ausgang soll der Friedbrecher enthauptet werden] es wäre denn sach, das es an in gebracht würde und dermass ursach hette, die in im rechten billich entschuldigotten.' 1539, Bs Rq.; vgl. den Paralleltext: ‚Es were denn sach, dass es mit redlicher ursach an in gesuocht wurde und der mass ursach hette, die in im rechten billich entschuldigten.' ebd. — 2) ‚einen Ruf an Einen br.', ihn (als Professor) berufen; s. *an* (Bd I 251). — 3) mit einer Angelegenheit, einem Anliegen an Jmd gelangen, z. B. an eine vorgesetzte Behörde. ‚Ob si [die Eidgenossen] des nit benüegig sin wölten, so mugen ir inen am letsten dartuon und bitten heimzekeren und die ding an ir obern zuo br.' 1483, B (Schreiben an Freiburg). ‚Söllichs [die stattgehabte Entfernung Waldmanns und seiner Freunde aus dem Rat] hand wir an die gemeind [die Versammlung der Unzufriedenen] bracht, damit sy rüewig söttind sin; hat alles nit mögen beschiessen.' 1489, L Schreiben. ‚Unsere botten sollend diss alles glich wie das ander wider hindersich an uns br.' 1524, Absch. (Bs Instruktion); vgl. *hinder-sich-br.* ‚An einen etw. br. oder etw. zuo tuon an in erforderen, bätten, uberreden, agere cum aliquo.' Fris.; Mal. Mit Aussagesatz oder Inf. an Stelle des Acc. ‚Jegli Schenk [sagt aus], dass der Wekker an inn bracht, dass er hulffe den Stetler vachen; des wolt er nüt tun.' 1392, Z RB. ‚[Die Stadt Bern] liess durch iren boten an gmein Eidgnossen, in den heiligen Ostern zuo Lucern versamt, br., noch nit von fridsansuochen abzelassen [usw.].' Ansh. Mit verschwiegenem Acc. S. ‚[Der Abt] sol ouch sin wuchen versorgen als ein ander priester; wer aber, daz er es vor krankheit nit möchte getuon und aber die herren [des Convents] duochti, er möcht es wol getuon, so sol wider an uns bracht werden, daz wir daz lütern.' 1405, Gfd. (Schiedspruch zw. Abt und Convent des Klosters Engelberg). ‚Von der münz und sunder der crützer und weggler wegen sol man ouch an die burger br.' 1463, Z Mand. — 4) Etw. auf Jmd bringen, vererben, ihm überliefern. ‚Mit allen nützen, rechten, zuovellen und ehafti, so dar zuo [zu dem Gut] hörent und an mich von hern Hartman selig von Baldegg [meinem Gemahl] bracht sint.' 1348, L. ‚[Wir Vertreter der 4 Länder] tuon kundt, das wir angesechen handt die grosse lüebe, trüw und fründlich wessen, als mit ein anderen harkommen, vüll lüebs und leüts geliten, und dass ouch von unsseren altforderen an uns bracht worden, so haben wir angesechen, solche lüebe und fründschaft zu bevestigen und zuo bestättigen.' 1490, Gfd. (Copie von 1776 in der Tallade zu Andermatt). ‚Ditz ist des gotzhuss rechtung und eines kilchherren und ouch der undertanen, wie sy sich den mit einander halten söllend und ira fordran daz ouch von alter har gebrucht und an sy bracht hand.' 1500, LEscholzm. ‚Wir bedörfen keiner frag, gespräch oder disputatz umb den waren christenglouben, den wir in der forcht Gottes, wie er von unsern altvordern an uns gebracht ist, festenklich glouben, rüewig und einmuetig doby bliben.' 1526, W Blätter (Antwort der Walliser auf die Einladung zur Badener Disputation). — 5) ‚Das ist eine strenge Sache, wenn Einer es gewohnt ist, dass Andere für ihn denken, für ihn laufen, für ihn handeln, und die Not es nun an ihn bringt [ihn zwingt], dass er selbst denken, selbst laufen, selbst handeln muss.' Gotth. ‚Etw. für, vor Einen br.' *E(s) G'setz vor 's Volch br.,* das Volk darüber abstimmen lassen. *Er het 's* [den Handel] *vor 's G'richt 'brōcht.* ‚Ein handel oder span für rächt br. oder ziehen, deducere causam in iudicium. Etwas für daz volk oder die gmeind br., agere ad populum.' Fris.; Mal. ‚Wan es nit daran komen wel, mög ers wol für ein Gmeind br. oder mit dem Rächten fortfaren.' 1641, Zg Tageb. ‚Für Rat br., ad senatum referre, renunciare.' Hosp. *Öppis uf d' Gant br., uf 's Tabēt br.,* wie nhd. S. noch *an* (Bd I 253), *Ban* (Bd IV 1269), *Bluem* (Sp. 67), *Plantschen* (Sp. 123), *Nōt-Brueder* (Sp. 420). — γ) mit blossem Acc. S. *Mīn Vater will numen Eini, wo fünfzg Tusigi* [in die Ehe] *bringt.* HBlattner 1902. ‚[Die Armagnaken] beroubten das Carthüsercloster und brochten [führten mit sich] ein grossen roub.' 1444, Bs Chr. ‚[Die Basler] fiengent den fogt Schüelin und sust die andern, so vil in werden mocht, das sy wol 35 buren brochtent und vil guotz und was rossen und fies sy hattent, des vil was.' 1446, ebd. Eine Nachricht udgl. *br.,* meist mit unbest. ‚es'. Auf die Frage nach der Herkunft eines Gerüchtes bekommt man etwa zur Antwort: *Der N. hät 's 'brächt. Üsers Chind hät 's* [die Neuigkeit] *us der Schuel 'brächt.* ‚Wer da käme zu ross oder zu fuoss, wenig oder vil, und das wortzeichen St Nicolaus prechten und das gäbent, dass er [der Torhüter] die in und uss lassen sollte.' Waldm. Aufl. 1489. ‚Was bringst neuws? quidnam apportas?' Fris.; Mal. Etw. vorbringen Ap; Gl; Th; Z. *Bring Öppis!* Aufforderung an Jmd, in einer Gesellschaft Etw. zum Besten zu geben. *Iez chann̄st br., was d' witt, d' Madam ist in der Rispi* [gut gelaunt], *wil s' im G'wünder ist, und den chann̄-men-s' um ene Finger umme wiggle.* CStreiff 1902 (GlM.). Mit Modalbestimmung: *Er chann̄'s ase troche br.,* erzählt seine Schnurren, ohne eine Miene zu verziehen Ap. *Selewie, Bartli, verzell du grad auch noch wädlich dīni* [näml. Witze]! *'s stödder ase wol an; 's chann̄ 's nüd Mengen a's guet br. ond dēre Spröch mache das du; 's mag-der-sch Alls verträge.* ATobler 1902. ‚Bring etwaz, sag etwas dargägen, tuo etwas dar, ad ea quæ dixi, affer si quid habes.' Fris.; Mal. ‚Und mängerlei argument hand sy [die Wiedertäufer] bracht.' Bossh., Wthurer Chr. ‚[Ich] bracht vil Sprich ze probieren, dass es von

Gott verbotten were.' FPlatter. Mit Sachsubj. ‚Andere Weiber im Dorf, welche einen zehn Mal bessern Tisch haben als sie, seien bleich wie der Tod und mager wie ein Beinhaus. Das komme aber sicherlich nur daher, weil sie die Männer über alles Meister lassen, dann fressen und schneuggen sie heimlich und dadurch verderben sie sich halt den Magen; seine Frau aber habe nichts anderes, als was der Tisch bringe, daher ihre Gesundheit, Hübschheit und Munterkeit.' Stutz, B. 1852. Mit unbest. Obj. ‚es'; s. *(Hor-) Lauwelen* (Bd III 1540. 1542). ‚Do verbran das schloss Juus; bracht ein geschrei, die Franzosen hättids getan, so da etlich in der Eidgnoschaft zebrennen versoldet hätten.' Ansh. — b) mit Acc. P. α) mit hinzutretendem Dat. P. *Dēr chaⁿⁿ-mer g'stoleⁿ wērdeⁿ und nie mēr 'brächt,* scherzh. Verwünschung ThMü. *Eim es Chind br.;* vgl. 3 a. 1) von der Mutter eines unehelichen Kindes ZO., S. *Si hät-em es Chind 'brächt,* hat ihn als Vater ihres Kindes angesprochen. Vgl. *kommen I 1 b* γ (Bd III 265). — 2) von den ‚Kinderbringern.' *Deʳ Storch, d' Hebamm hät(-is) es Chindli, en Bueb 'brächt. Er* [ein Schulmeister] *hät-siᶜʰ aber trotz sīneⁿ vileⁿ Chindeⁿ sīⁿs Schöppli g'leistet; wänn-em halt d' Chlösterfraueⁿ wider eiⁿs 'brōcht hend, eiⁿs wien-es Bireⁿweggli, däⁿⁿ hät-er nuʳ wider eⁿ Löffel mēʳ iⁿ d' Tischdruckeⁿ g'leit.* MLienert 1888 (in SchwE. werden die Kinder im benachbarten Frauenkloster in der Au bestellt). Mit unbest. Subj. *si. Si hend-em es Chind 'brächt ('brungeⁿ)* SchwE.; UwE. *Is* [uns] *hent-s' es Buebli 'brungeⁿ, haⁿ 's gester d's ērst Mäl g'sēhⁿ.* Schwzd. (U). — β) mit hinzutretender Richtungsbestimmung. ‚Ein ietlicher burger oder burgers son, der da wandleti, sich da ussen ferheirati mit einer dochter oder wittfrouwen und sy har gen Wthur brechti, in willens sich hie mit iro huss halten, der selb gsell oder man, wan er schon burger ist und das burgrecht hat, soll er dennocht schuldig sin, siner frouwen, so er mit im heim bringt, das burgrecht kaufen als fil als um 10 pfd.' 1567, ZWthur Ratsbeschluss. Uneig. ‚Einen zuo recht br.', bei Gericht anzeigen, eine Klage gegen ihn anhängig machen. ‚N. trowte, wenn er gen Switz keme, so wölte er sy für nemen und zerecht bringen.' 1463, Z RB. ‚[Weil] es ouch der statt recht were, das ein burger dem andern nützit sölt verbieten, denn hett er an inn ützit ze sprechen gehept, so hette er inn wol zuo recht bracht und an min herren begert mit im ze schaffent, im den brief lassen besiglen, so die muoter darumb gebeten hab.' 1471, ebd. — γ) mit blossem Acc. *Eineⁿ br.,* einen Schwerverwundeten oder Toten, einen Arrestanten. *Dā bringeⁿd-s'-en,* auf der (Leichen-)Bahre. *Mach nüd, dasˢ-meⁿ-diᶜʰ öppeⁿ z' Ābig muesˢ (heimⁿ) br.,* Warnung an einen übermütigen oder unvorsichtigen Holzhauer ZZoll. *Bring's auᶜʰ! bring's auᶜʰ!* näml. zum Grabe; Deutung des Tones der kleinen Glocke bei der Beerdigung eines kleinen Kindes. ebd. *Si bringeⁿd-en!* den Delinquenten; auch als scherzh. Bemerkung beim Mittagläuten, zu welcher Stunde früher die Verbrecher zur Hinrichtung geführt wurden ThMü. *Bringeⁿd-s' diᶜʰ auᶜʰ eⁿfangeⁿ?* kommst du endlich Th; Z. — 2. unter Überwindung eines Widerstandes, Aufwand von Mühe veranlassen, auch nur vermögen, dass Etw. oder Jmd sich (irgendwoher oder irgendwohin) bewegt; oft in übertr. Anwendung. allg. — a) fast ausschliesslich mit Richtungs- bzw. Zielbestimmungen. α) mit Acc. S. Die Richtungsbestimmung ist αα) eine Verbindung mit der Präp. ‚ab.' *Deⁿ Hampf, d's Lint ab* (auch *ūs) den Bengel* [Dat. Pl.] *br.,* durch das Rätschen GrPr. (Fient). *Öppis ab enand br.,* entzwei zu brechen vermögen. *Öppis (nüd) ab Flëck, ab Platz, ab Ort* (B) *br.,* (nicht) von der Stelle bringen, von Gegenständen, einer Arbeit, Unternehmung. ‚Etw. ab Einem br.'; s. Bd I 27. ‚Wer old welche die sind, die ein andere an ir ere redent und das vintlich wirt und sömlich, so eim an sin ere gerett, in recht genomen werden, die sollent dann daz uff ein old ab im br. [ihre Beschuldigungen erweisen oder widerrufen], und bringt einer old eine solichs uff ein old eine, damit hand sy gnuog tan; ob sy aber das nit uff ein br. old iren ansagen stellen mögen, so sollen sy das aber ab inen br. und sweren, was sy gerett, das sy inen old eim unrecht getan haben und nüt von inen wissen denn eren und guots.' LRotenb. Amtsr. 1490. ‚Wer ein verlumbte frow frevenlich huoret und daz vintlich wirt, der sol das uff sy br. oder aber das ab ir, wie recht ist.' ebd. ‚Der [ein Mitglied des neuen Rates, das einen Vorfall erst nach Verfluss eines halben Jahres anzeigt] sol und muoss das, so er geleidet hat, uff denselben, so er geleidet hat, old ab im br. wie recht ist, als ob er nit des rates wer.' L Stadtr. XV./XVI. — ββ) mit ‚über.' *Das bringt eⁿ keⁿs Pūreⁿguet über Ort,* in den Konkurs B. — γγ) mit ‚úf.' ‚Etw. uf Einen br.' 1) eine Beschuldigung gegenüber Jmd erweisen, Jmd einer Sache überführen; über die Verbindung mit ‚ab einem br.' vgl. αα. ‚Söliche wort im sin ere swärlich berüerend, getrüwet dem recht wol, N. [der Beklagte] sölle sölich schuldigung uff in br., und ob er das nit vermag, als er zu Gott wol hoffet, umb ein sölichen überbracht gebüest und gestraft werden.' 1450, Z RB. ‚[Politischer Vergehen Angeschuldigte] söllen von iren herrn und obern mit recht nach irem verdienen, ob semlichs, so sy geschuldigt, mit zweien old dryen erbarn gloubsamen personen bewist und uff sy gebracht und kuntlich gemacht wirt, gestraft werden.' 1478, Absch. (L). ‚Welcher under disen obgedachten worten [Schmähungen] eins old mehr zuo dem anderen retti und das nit uf in br. möcht, darumb soll nach gewonheit des tals gericht einer gestraft werden on geferde.' 1497, UwE. TR. ‚Item welcher den andern unehrlicher sachen zycht oder in der verklagte, die er nit uf yhn br. mag, der ist schuldig, in syne fuosstapfen zu stahn und was im darus ergangen möcht syn, wird er mynen herren auch schuldig ein buoss.' 1509, ZEgl. Stadtr. ‚Wer hinfür, er sig edel, unedel, man oder wib, rich oder arm, niemans usgenomen, der dem andren zuo rett, das im sin glimpf und eer berüert und nit uff in br. mag, der muoss ein manot von der statt.' um 1510, Aar. StR. ‚Botten von Bern [vermeinen], wo der herr [ein katholischer Geistlicher, dem Schmähungen gegen die Reformierten zur Last gelegt wurden] des nit anred, so wellen sy das uff in br., und vermeinen, dass der landfriden in nünt schirmen (söll).' 1529, Strickl. ‚Ir scheltend in einen böswicht. Das mögend ir nit uf in br.' HsRMan. ‚Das ist nit recht und hat kein gstalt, dass man eim sölle mit gewalt sin eer abschniden so verdacht, es werd dann mit recht uf in bracht.' ebd. ‚Dass von ihnen beiden geschehen sein solte etwas Taatliches, das werde mit Wahrheit niemand auff sie br. können.' 1665, ZSth.

‚Du wirst das nicht auf mich br., nunquam evinces hoc me criminis admisisse.' Hosp. S. noch *ūf* (Bd I 117), *an* (ebd. 252), *Chanzel* (Bd III 378). — 2) ‚den anlass, urhab uf einen br.', erweisen, dass er die Veranlassung zu einem Streite gegeben hat. ‚Wer der wer, der in unserem land freven wort oder werch mit dem anderen triby, davon stös kem, der sölt an gnad ze buos verfallen sin drissig schillig. Und wederen teil den anlass begangen hat und das uff in bracht wirt, der sol beder buos geben; und ob einer sin buos vorhin hett geben, mag er nachy den anlass uff ein anderen br., daz ist im vorbehept.' Anf. XV., SchwMa. LB. ‚Sid dem mal und sy [die Klägerin in einem Injurienprozesse] den anlass uff die Meigerin meint ze bringent.' 1435, Z RB. ‚Ob er [der ‚Trostungbrecher'] inne in solichem zu todt erschlüege, so soll man denselben getätter als einen kundtlichen mörter uff ein rad setzen, der getätter möge dann, wie recht ist, den urhab uff den andern erzöugen und br.' B Stadtsatzg 1539. S. noch *An-Läss* (Bd III 1390). Mit unbest. Obj. ‚es br. ûf.' ‚O liebe alte Welt, wie hat sich als verstelt! Einfeltig war dein Tracht, ietz biegt man 's Knie dem Pracht, die Herren und die Pauren habens aufs Höchste bracht.' Tyrolersp. 1743. Mit Zahlangabe: *I^ch ha^n's i^n der Wuche^n uf 20 Franke^n* [Lohn] *'brōcht,* sagt ein Arbeiter Ap; Th; Z. — δδ) mit ‚an.' *I^ch bringe^n's a^n ke^n(s) Port,* komme mit meiner Aufgabe, Arbeit nicht zu Ende Th; Z. Etw. ‚an ort und end br.' JRainsperg 1551/2. ‚Hab er zuo dem selben Jörgen Küng gerett, sin vatter Heini Küng hette im und sinem junkhern Ludwigen Steinbogg das ir verbotten und aber das nit mögen an tag bringen.' 1479, Z RB. ‚An tag br., luci edere; alle guottat an tag br., collocare in luce benefacta; heiter an tag br., yederman lassen zesähen werden, in aspectum lucemque proferre.' Fris.; Mal. ‚Daran br., dass...', beweisen, dartun. ‚Was ein ehrsam Richter und Gericht urteilend, soll allerdingen darbei verbleiben, es wäre denn Sach, dass ein oder die ander Partei könnte und möchte mit Grund daran br., dass er durch Kundschaft oder anderer notwendiger Sachen verkürzt wäre worden.' GrKlost. LB. ‚Etw. an Einen br.' 1) *Mier wein d's Tierli dä^nn mesten, i^ch glauben, es wär no^ch Eppis an ins z' br.,* sein Körpergewicht liesse sich noch vermehren BR. — 2) von Kenntnissen. *I^ch hätti gēre^n g'sēh^n, wänn mī^n Chind o* [auch] *Eppis möchte^n g'lērre^n, aber es ist Nūd an-se z' br.* ebd. — 3) Einen zu Etw. vermögen. Gotth. (vRütte). ‚An einen br., adducere aliquem ad aliquid; aurem alicui vellicare; auctorem esse rei faciendæ. Du hast das an mich gebracht, te auctore, tuo consilio, tuo impulsu hoc feci; tu me incendisti, flammavisti; tu ad hanc rem facem prætulisti.' Hosp. ‚Bringen an einen, inducere, impellere aliquem ad aliquid. Du hasts an mich gebracht, tuo impulsu, tuo persuasu atque inductu, te suasore feci.' Denzl. 1677; 1716. — 4) mit unbest. Obj. ‚es', Jmd zu Schaden bringen B. *Er het 's an-e^n 'brācht.* ‚Etw. an sich br.' ‚Ob einer oder eine einem frömbden hargezogenen, der noch kein stuben an sich gepracht hätte, ein hus verkoufen wölte, sol desselben niemant gwalt han.' XVI., B StR. ‚An sich br., ad se aliquid rapere, transferre, traducere; sibi vindicare aliquid.' Hosp. — εε) mit ‚in.' *Mer bringe^nd chūm alli Wosch i^n die Trucke^n (ine^n). I^ch bringe^n Nūt me^r in'n Schädel (ine^n),* vor Übermüdung, Gedächtnissschwäche. ‚Hans, bist ein U^nflat, geh mir zehn Schritt vom Leibe oder ich haue dir, was ich in'n Arm br. mag!' Gotth. *Wo der Būr i^ns Hūs 'gange^n isch, isch der Amme^ns Bueb furtg'sprunge^n, was er het möge^n i^n d' Bei^n br.* ebd. A: *Ist-er fort?* B: *Er het-si^ch g'schlēkt. Dē^r chumt is* [uns] *gächligen nid ummen. G'sēht-ir-nen nit dört, wie er lōft, was-er i^n d' Bē^n ma^g br.?* Kosmopolit 1782 (B). ‚Doch so brocht man nüt dester minder narung in die statt', trotz der Massregeln der Belagerer. 1445, Bs Chr. ‚Der wält in hals br., machen, dass yederman das maul darmit wäscht, in ora populi mittere. Ein gewonheit widerumb in alten brauch br. oder einfüeren, consuetudinem repetere atque referre. Das gemein regiment widerumb zrächt und in sein alt wäsen und staat br., vertere rempublicam in meliorem statum. In die speiss ein teuwrung br., annonam onerare.' Fris.; Mal. ‚In einen br. [ihn dazu bewegen], daz....' Z Chr. 1336/1446. ‚Es ist Nichts in ihn zu br., pertusum vas est.' Hosp. — ζζ) mit ‚under.' *Öppis under d' Lüt br.,* wie nhd. Auch bei Hosp. — ηη) mit ‚ûs.' *I^ch ha^n mī^ns Bäjenēt chūm us der Scheide^n 'brācht, so rostig isch-es g'sī^n. Nūt us ^dem Für br.;* s. Bd I 940. *I^ch fāhn a^n singen, se vil ä^s i^ch us Hals und Chragen 'brungen han.* GFient 1898. *I^ch bring 's nid uss ^dim Kopf,* kanns nicht vergessen Bs. *Das* [ein Verlust z. B.] *hät-en fast us ^dem Hüsli 'brācht.* ‚Si drang in mich zu sagen, was es sei, das mich so aus dem Häusli herausbringe, dass ich tue, als wollte ich Jemand ermorden.' Gotth. Mein Vater gab mir eine Bibel, ‚darus ich dann hett mögen br., wie ich iez täte disen dingen [wie ich mich darin zu verhalten hätte].' JBinder 1535. ‚Etw. ûs Einem br.': *Kei^ns Wort us Eim (use^) br.,* kein Wort aus ihm herausbringen. *Lang hätte-me^n [kei^ns Wort us-me^n 'brungen, entli^ch hed-er due doch verseid und het denn au^ch versprochen, der Tûfel söll-nen nēn, wenn-er mē^r ga^n Chur uf de^n Tanz gangi.* GFient 1898 (GrPr.). ‚Ich hab kein wort nie mögen auss im br., verbum ex eo nunquam elicere potui.' Fris.; Mal. ‚Auss einem etwas br., pertentando aliquid elicere, verum ex aliquo exsculpere, exprimere.' Hosp. — θθ) mit ‚von.' *D' Hebamm hed Nünt von-em 'brōcht,* von einem Säugling, der an Stuhlverstopfung litt Ap; Th. ‚Han mir die zoller heissen gelt gen, damit ich si [20 knecht] enthalten mög; so mag ich [Landvogt zu Lauis] nüt von inen br.; bitten üch, inen ze schriben, dass si mir gelt us dem zol von üwer wegen gebend.' 1531, Strickl. ‚Etwas mit betrug und list von eim br., auferre ab aliquo quidpiam per fallaciam; mit list von eim gält br., circumducere aliquem argento.' Fris.; Mal. ‚[Verzauberte Hühner] können die Eier nicht von sich br., sondern laufen umher und ängstigen sich.' altes B Arzneib. — ιι) mit ‚ze, zue.' *Ke^ns Aug zum andere^n br.,* die Augen nicht schliessen können. Bs Nachr. 1898. *Öppis z' Stand br.,* zustande bringen. *Öppis z' Worte^n br.,* in Worte fassen können, herausbringen Ndw. *‚s wird chūm eso prëssiere^n* [die Hochzeit anzumelden], schnerzte der Balz; aber er konnte es schier nicht z' Worte^n br., denn es chipferte ihm heillos.' Obw Blätter 1900. ‚Nun huob sich erst da leid über leid... Dise klag kann nieman ze worten br.' 1475, Volksb. Etw. *z' Schluck br.;* s. *Brocken* (Sp. 560). ‚Wurde ouch dehein urlige innerhalb dem sewe under den waldlüten, swer da hin vert, der sol sich darzuo erbeiten und vlizen, daz er daz urlige

zerstöre und ze guote und ze suone bringe.' 1252, Gfd (L). ‚Etlicher kann dolmetschen, hebraische wort zuo griechischen oder derglychen br.' Zwingli. ‚Die bluotgirigen und betrieger werdend ir läben nit zum halben br.' 1530, Psalm; οὐ μὴ ἡμισεύσωσι τὰς ἡμέρας αὐτῶν. LXX. ‚Der her Got hat alles zum guten end bracht und alle ding zum besten keret.' 1549, UMey. Chr. ‚Die sach zuo geweerter hand br., adducere rem ad mucrones et manus. Etwas zuo wort und tat br., dictum ac factum reddere.' Fris.; Mal. ‚In disem Jamer [während des Erdbebens] gieng hin und her ein Fewr auff, und niemand aus Forcht der Erhaschung löschen dorfte, dadurch verschluckt ward, was einsfalls nicht konnte zu nutz gebracht werden.' JGross 1624. Mit unbest. Obj. *Es zue Öppis br.*, wie nhd. *Er hät's zue Nüt 'brächt.* Mit abh. Satz: *Ich bringe-'s nie derzue, z' Bredig, in d' Chilche z' gän. Er bringt's nie derzue, das-er e chli früener ūfstōt.* ‚Etw. zu Einem br.' = *ūf Einen br.* (Sp. 698). ‚Welcher dem andern schölm oder keib spricht in zoren, der sol darumb ze buoss gefallen sin als fil als umb schwärt zucken, einer moge es denn zuo einem br.' 1488, U. ‚Welcher dem andern scheltworte zuoredt, die einem sin sel, er und guoten lümden berüeren, und mag aber solches nit zuo im br. [wird gebüsst].' 1493, B Taschenb. 1874 (Freiheitsbrief der Zunft der Schiffleute). ‚Welcher dem andern zuoredte, das imm syn glimpf und er beruerte und das nit zuo im br. mag, der sol dem gricht fünf pfd zuo buoss vervallen syn.' Zg Stadt- und Amtbuch 1566. — xx) ein Adv. *Dē schwār alt Chaste bringt-men allwēg fast nüd durch d' Stēgen ūf. Er hät 'brüelet, was-n-er zom Mül ūs 'brōcht hät. D' Ross händ de Wage nüd wīt(er) 'brōcht. Wett's doch gērn g'sieh, brächt-en ich nüd wīters*, näml. den Stein beim Steinstossen. AHalder, Ch.-U. ‚Die Sach ist so weit gebracht worden, res eo usque deducta vel devoluta est.' Hosp. Bes. mit unbest. Obj. *Ich bringe-'s nümmen in d' Stuben use*, sagt etwa ein Kranker Th; Z. *Ich meine fast, das sīg 's legst Möl g'sī, dass 's der Sepp in 's Dorf ue 'brōcht hed.* RBrandst. 1884. *Es wīt br.*, wie nhd., meist in übertr. S. allg. *Dē het 's öppe hin 'brächt*, sich Vermögen, Ansehen erworben B. *Es niene hin br.*; s. Bd II 1316. *Me bringt 's niene hin mit im*, aller Unterricht und alle Erziehung schlägt bei ihm nichts an B; Z. ‚Es ist wol zu beduren, ja zu beweinen, das wir in der Liebe Gottes und was zu seinem Lob ist, so kalt sind. Ich für meine geringe Person mag es nienen hin br.' 1623, Gfd. S. noch *nienen-hin* (Bd II 1355). — β) mit Acc. P. Die Richtungsbestimmung ist αα) eine Verbindung mit der Präp. ‚ab.' *Eine ab Flēck, ab Platz br. Me bringt-e nüd ab Flēck*, von einem Trägen, einem Wirtshaushocker Ap; Th; Z. *Sē, bring-mich nüd ab der Històri!* bringe mich nicht aus dem Konzept ZZoll. ‚Das dich box fud gehyen müess, kan dich der tüffel nit ab mir br.?' mich von dir befreien. 1448, Z RB. ‚Dar ab kond in niemen bringgen [von der Meinung abbringen]: wer si tod, so het man ir den tod an getan von sinen wegen.' 1475, Volksb. — ββ) mit ‚über.' *Eine über Ort br.*, über den Haufen werfen, von finanziellem und geistigem Ruin B. *'s het-ne über Ort 'brächt.* Auch nur: aus dem (geistigen) Gleichgewicht, aus der Fassung bringen. ebd. Umstimmen: ‚Ewr alter Gnäppeler [näml. der Gatte der Angeredeten] ists, der hat Uli über Ort gebracht.' Gotth. *Eine über Nüt br.*, an den Bettelstab B. ‚Du musst nicht glauben, dass wir so wüste Hüng wären, wegen einem bösen Jahr den Lehnmann über Nichts zu br.' Gotth. — γγ) mit ‚üf.' *Eine (wider) uf d' Bei br.*; s. Bd IV 1295. ‚Auff sein meinung br., producere aliquem ad vel in suam sententiam.' Fris.; Mal. ‚In uns ist kein Kraft; wann wir krank sind, können uns selber nicht helfen, uns selber auf kein Seiten br.' FWyss 1677. Jmd *uf d' G'mein br.*, der Gemeinde aufbürden B. ‚Andere Kinder bleiben bei ihren Eltern, aber nur um sie auszusaugen oder auf die Gemeinde zu br.' Gotth. — δδ) mit ‚um.' *Ich han e Löchli im Hals, das bringt mich um Alls*, Alkoholikern in den Mund gelegte Entschuldigung ihres Lasters ZBrüttis. *Kaffē, Thē und Lēckerli bringe d Pür um 's Äckerli*, Volkssprw. Bäcker HBerg beklagte sich, die Brotschauer hätten ihn ‚umb XL Gl. bracht.' 1498, Sch Chr. ‚Wann t [du] mer gelt hast, kum widerum, so wend wir dich ouch br. drum.' JMurer 1560. ‚Umb die gesicht br., blenden, inferre cæcitatem.' Fris.; Mal. ‚Noch mocht uns werden nicht die statt [Troja], dieweil darin sein wohnung hat das heilig bild Palladium; kein starker mocht sie br. drumb.' GGotth. 1599. ‚Einen um etwas br., concidere aliquem, omnibus facultatibus exuere, exarmare et mendacitatem alicui offerre.' Hosp. Spec. ‚Eine umb das kind br., die geburt von einer treiben, inferre abortum.' Fris.; Mal. — εε) mit ‚an.' *E Chue (wider) a d' Milch br.*, es dazu bringen, dass sie wieder Milch gibt Th; Z, auch bildl.; s. Bd IV 198. *De Nāzel muess auch dra* [an das Schützenfest]! *Aber wie chönnt-mer Dē öppen a d' Milch br.?* JRoos (L). *Es Haup Vēh wider an'n Läb, a 's Fleisch br.* ZZoll. ‚An sich br.' ‚Einen mit gaaben und dienstbarkeit an sich br., obstringere sibi aliquem munere et beneficio.' Fris.; Mal. ‚Ein statt an sich br., mit iren in pündtnuss kommen, asciscere sibi oppidum.' ebd. — ζζ) mit ‚in.' *Er ist in ke Chil(ch)e z' br. Eine in Gusel* (B), *in d' Sätz* (Ap; B; ZO.) *br.*, in Aufregung versetzen. Jmd *in d' Unrispi br.*, in Unordnung bringen, stören GrPr. *Du hest dürch dīs überlūts Futtere d's arem Schnëggli, das villen am Inücklere zuehin g'sī wēr, ganz in d' Unrispi 'brunge*. Schwzd. (GrPr.). ‚Gienge er ouch uff der meistern stub gen essen, durch des willen, das er den meistern und den gesellen den überbracht, so er im getan hett, gesagen könde, und das sy dar inn rettind und sy mit einandern in güetikeit brechtind.' 1448, Z RB. ‚Du verbütest mir die anschouwung und trachtung der natürlichen dingen, wilt mich also vom ganzen abfüeren und ins teil br.' LJud 1530; lat. ‚toto abductum rediges in partem' (Seneca). ‚Bistu dan daran schuldig, so gedenk, lieber sun, in was kumer du mich und in was schaden, jo ouch schand du dich brungen hast.' 1553, ThPlatter, Br. ‚Das ross mit den sporen in die hitz br., equum accendere stimulis.' Fris.; Mal. ‚Sein tochter in eer und guot br., dare in divitias filiam.' ebd. ‚Einen ins ellend br. oder ein ursach sein, dass einer ins ellend verschickt wirt, exilium afferre.' ebd. ‚[Sie] hatten auch [etliche Berner] in ir Meinung gebracht und uffgewiglet.' RCys. ‚[Man habe einen Lehrer anstellen wollen] der die jungen Knaben bis in die dritte oder vierte Schul br. mögen und auch des Gesangs und der Kunst des Orgelschlagens erfahren sye.' 1661, LWill. Weitere Belege bei Mal. 78b c. — ηη) mit ‚ûs.'

Er isch nüd us dem Bett, us dem Wirtshūs (usen) z' br. ‚Auss armuot br. und erlösen, ex miseriis eximere; auss dem zweifel br., dubitationem auferre.' Fris.; Mal. — ββ) mit ‚von.' ‚Einen von seiner gattung oder fürgenommen weis br. und abfüeren, deducere aliquem de statu vitæ.' Fris.; Mal. ‚Von einer sach br., avertere aliquem ab aliqua consuetudine.' Hosp. ‚Vom leben zum (ze) tod br.' ‚Man sol nachgan und richten, wie Jakob Jeckli herrn Heinrichen Schmucker den St Johanser zu Küssnach vom leben zum tod bracht hab.' 1468, Z RB. ‚[Die beiden] seien in solich uneinikeit komen, das der selb Ludy understanden habe, den metzger vom leben ze tod ze br.' 1473, ebd. ‚Ein kind von einer frauen br.'; vgl. δδ. ‚Wölten si im 20 guldin geben, so wölt er das kind von dien frowen br. und vertriben, dass do kein kind wurde; das empfiengen im die erbern lüt etwas hert und wolten es ime nüt gestatten.' 1391, Z RB. ‚Lögnet er nit, das [näml. die vorher genannten Misshandlungen] bewegt und reizt inn, sich von inen br. ze mögen, und hüwe mit sinem tegen also blintzlingen umbsich und treffe damit den Hansen W. in sinen arm.' 1474, ebd. ‚Er hab sy [zwei Streitende] von einanderen bracht, das ein ietlicher sin strass sige gangen, als er gmeint hab.' 1540/73, UMey. Chr. — ιι) mit ‚hinder.' Zwei Menschen *hinder enand br.*, gegen einander aufreizen Ap; B; Th; Z. — κκ) mit ‚zue.' *Einen zue Öppis br.*, wie nhd. *Meinst du, ich chönn den Bueb derzue br., das-er-mer folget?* ‚Man sol nachgan und richten, als etlich knecht in der stuben, die des Meyers herzogen ist, Heinrich von Husen ze einem unredlichen eid bracht und unendlich leben da gefüert hant.' 1403, Z RB. ‚Es klaget Heintz Rüscher in namen, an statt und von wegen Clausen Rüschers sins bruoders, won der selb sin bruoder [infolge eines Raufhandels] zuo sölicher krankheit bracht ist, das er es nit getuon kan noch mag.' 1436, ebd. ‚[Teufel:] Zuo aller hochfart han ichs [die Menschen] bracht.' Ruef 1550. ‚Einen zuo grossen eeren br., collocare aliquem in aliquo gradu. Einen zefriden br., conciliatum reddere animum alicuius. Einen zuo gnaden oder zuo gunst br., ponere aliquem in gratia vel gratiam apud alterum. Zuo ruowen br., pacem animis afferre, deducere rem aliquam ad otium. Zuo einer täding br., bereden ein täding anzenemmen oder in ein vertrag gon, adducere ad conditionem aliquam.' Fris.; Mal. S. noch *Baren* (Bd IV 1441) und Mal. 78c. — λλ) ein Adv. *Mit zēhen Fränkli hätt-men-mich nüd da uffen* [auf den Berg] *'brungen*. WSenn 1871. ‚Dahin wirt man mich kumerlich br., illuc adduci vix possum. Einen wider seinen willen dahin br., das er hochzeit muoss haben, in nuptias conjicere.' Fris.; Mal. S. noch *dar-an* (Bd I 259). — b) mit blossem Acc. α) mit Acc. S. ‚Meinte aber ieman, der also inwendig oder uswendig lantz gesin were, das er nit gewüsset von des oder derselben mönschen tod und abgang, den oder die er ze erben meinte, und deshalb in den obgeschribnen jarzalen, wuchen und tagen dem erbe also nit nach gelanget und angesprochen hette, und daz also ze br. [erweisen] und kuntlich gemachen möchte nach dem rechten, der oder die söllent des dann geniessen.' 1451, Schw LB.; s. o. Sp. 698/9. Zu Stande bringen. ‚Zyt und wyl bringt alle ding.' 1521, ZMettm. Im gleichen S. mit unbest. Obj. *es* ZMettm. *Lueg auch, er bringt 's!* z. B. von Einem, der mit einer Last wider Erwarten ans Ziel kommt. *Er hät 's 'brōcht*, von einem Bauern, der sich aus widrigen Verhältnissen emporgearbeitet hat. ‚Nit kan ichs bringen [klagt ein Teufel], vermischen sy [Adams und Kains Volk] und zsammen zwingen.' Ruef 1550. — β) mit Acc. P., werfen, überwältigen, beim Ringen W. *Dër bringt-nun lustig. Er häd-nun gibrungen wie-n-en Hampfding*, mit leichter Mühe. Auch von Kühen beim Hörnerkampf: *Die bringt-iẹ denn scho*n. — c) mit Acc. S. und präd. Adj. *Öppis fertig br.*, wie nhd. *Öppis süber br.*, mit einer gewissen Anstrengung rein machen B; Th; Z. *Ich bringen dën Trōt nüd grad* Ap; Th. *Öppis ledig br.*; s. Bd III 1078. — 3. hervorbringen, gebären. a) gew. von Menschen Ap; Z. *Si hät es Chind 'brächt; si hät 's fast nüd chönnen br.* ZO. *Die häd-em lüter Chind* [keine Knaben] *'brächt* Z. *Wenn d' Chriesibömm tönd blüejen, bringt 's Wibli mer en Chend, ond öber 's Jör, das ich wol wäss, bringt 's Wibli mer grad wider äs.* Ap VL. 1903. Die Beklagte habe ‚der Wibkingerin erwünschet, daz si ein tott kind hat bracht.' 1379, Z RB. ‚Es klaget die Blösin uff Uoli Aspers wip, dass si zu ir rett, si hette zwei kind bracht, e dass si zu ir man käme.' 1393, ebd. ‚N. hort ouch, dass Rot Michel dem pfaffen, der inn touft, das vallend übel fluochet, und siner muoter, die inn bracht, das tusent vallend übel fluochet, dass si inn bracht.' 1424, ebd. ‚Die selb Frigin hab geredt, sy [die Klägerin] sige ein huor und habe syd und sy zu irem man komen sige, bankarten bracht.' 1446, ebd. ‚[Lea:] Ich hab dick in mir selber dacht, wenn ich Josephen selbs hett bracht, ob er mir könnte lieber syn.' Ruef 1540. Der König habe zu melden befohlen, dass des Delphins Frau einen hübschen jungen Sohn ‚gebracht.' 1544, Absch. ‚Der tag, an dem mich myn muoter bracht hat, sye unglückhaftig.' OWerdm. 1552. ‚Bringen, gebären, ein kind br., parturire.' Mal. ‚Als einist bin einer Gsell- und Gspilschaft vom Kindbringen geredt worden, sagt ein Wyb: Die Männer glaubend den Wyberen nit; wann doch nur ein einziger Mann auch einmahl ein Kind br. müsste.' Schimpfr. 1651. Mit ‚bi' zur Bezeichnung des Vaters. ‚[Tochter zum Vater:] Ich wil nit bi dir sin, die wile die [eine Magd] bi dir ist; won si hört dich in solicher masse an [ist so nah mit dir verwandt], dass si unbillich kein kind bi dir sol br.' 1413, Z RB. ‚Der Hertisen habe siner swester tochter bi im, die hette er gebruted, dass si bi im ein kind brecht.' ebd. In Verbindung mit dem syn. ‚geberen.' ‚Da man im den schonen knaben bracht, den Elys bracht und geborn hat, ward sin liden etwas geryngrot.' 1475, Volksb. Daneben begegnet die dem nhd. ‚zur Welt br.' entsprechende (eig. zu 1 b β gehörige) vollere Ausdrucksweise: *En Chind uf d' Wēlt br.* Ap; Th. *Wie machind 's denn die Wiber? Sō machind si 's: si bringind all Jōr en Chend off d' Wēlt ond sägind, der Mann hein 's hëreg'stellt.* Ap VL. 1903. ‚[Die Mutter] die inn an die welt bracht hett.' 1424, Z RB. ‚Natus et in lucem editus, geboren und in die wält bracht. Edere partum dicuntur fœminæ, des kinds genäsen und in die wält br.' Fris.; Mal. — b) von Tieren, „Junge gebären", werfen Ap; B; Z. *Der Lusti häd iez nach jedesmal es Stierenchalb 'brächt* ZZoll. *'s Mueterschwīn hed drizëhen Fārli 'brōcht ond hed grad zwölf Tutten* [Zitzen]. ATobler 1902. *D' Schwänderi fod ä etloh. Han zum Gorris ghie [?], wann sy ä Muni bring, well ih ä mätzgän*. JCWeissenb. 1673.

— c) von Fruchtbäumen. *Dër Baum bringt eⁿ keiⁿ Frucht mēr* ZZoll. ‚Fœtus edere dicitur arbor, frucht br.‘ Fris.; Mal. — 4. einbringen, -tragen, abwerfen. *Das Kapital hät-mer noᶜʰ nüd vil Zīⁿs 'brōcht* Th; Z. ‚Wie wol nun dis falsch heiltuom mit allem kosten, arbeit und pracht vor menglichen zuo gespett kam, so brachts dennocht wachswerk und gelt von denen, so von den geistlichen väteren beredt wurden, es wäre gerecht.‘ Ansh. ‚Uff dise anfrag und wort het Lorenz gseit und grett zur muotter, er wel darum den garten ferkauffen, das er welli mit dissem gelt den wingarten lössen und ledig machen und well die hundert pfund, die uff dem wingarten standind, dannen tuon, es pring im me nuz, dan der garten.‘ 1550, UMey. Chr. S. noch *Vogel-Mal* (Bd IV 157); *(Ge-)Birg* (ebd. 1572). Übh. ein Ergebniss liefern. ‚Wenn der wurff an inen were, so hettend sy die alten würffel, die vil ougen brechtind, und so der wurff am Haben [einem Mitspielenden] wer, so liessent sy im die jungen dar loffen, gewunnent im also ein sum geltz an und schribint im gar vil zuo vil.‘ 1463, Z RB. ‚Als er sölich kalb umb die drissig schilling nit nemen wölte, rette der genant Butschly, er wölte im das lieber wegen; das im nun ouch lieb were, und rette, das er im denn das wege, so wölte er im das, so vil die wag brächty, betzalen.‘ 1483, ebd. — 5. abs., meist unpers., hinzubringen, beitragen BM. *Das bringt ō* [auch]. *Weⁿⁿ 's schoⁿ weniᵍ isch, es bringt ō* [auch]. *Es bringt gäng, het d's Müsli g'seit, wo-n-es iⁿ d's Mēr 'pislet het.* — 6. im Gefolge, zur Folge haben, verursachen, (be)wirken. a) zunächst in analoger Fügung wie bei 1, wohin bei pers. gedachtem Subj. unsre Beispiele direkt zu ziehen sind. *Bartólomē* [24. Aug.] *bringt eⁿ Fueder Flügen und Flöh* ZWl.; s. noch Bd IV 1625, sowie *Verēne* (Bd I 915). *Dᵉr Twërwind bringt Rëgeⁿ* ZZoll. *Dᵉr Biswind hät eⁿ grössi Tröchni 'brächt* Z. *Merzeⁿstaub bringt Gras und Laub.* Ähnlich in vielen andern Kalender- und Wetterregeln. *Glück, Sëgeⁿ br.* ‚Der alt spruch, der ist war und fry: in welcher sach kein mass nit sy, und wär sy glych als süess als hung, so bring sy kein lust noch nutzung.‘ Ruef 1540. ‚Schaden und unglück br., perniciem afferre. Ein theüwre br., machen, inferre caritatem annonæ. Hindernuss br., inferre moram. Ein argwon br., suspicionem afferre. Ein lust br., voluptatem injicere. Ein unwillen br. oder massleidig machen, fastidium alicui afferre. Die zeit, das alter und der brauch bringend allwäg etwas neues, res, etas, usus semper aliquid apportat novi. Tugendt bringt und macht fründschaft, virtus conciliat amicitias.‘ Fris.; Mal. S. noch *Chuchi* (Bd III 129). Bes. mit Bezug auf Krankheiten und andere Zustände des menschlichen Körpers. ‚Mancherlei krankheit br., efficere morbos varios. Das feber oder kaltwee br., das feber machen, adducere febres. Dise ding bringend ein pestilenz, pestem hominibus hæc conferunt. Den schlaaff br., somnum inducere.‘ Fris.; Mal. ‚Rotbugelen ist gut zu den Würmen, bringt der Fr[auen] Krankheit‘, die Katamenien. Z Arzneib. um 1650. S. noch *nëmen* (Bd IV 727). ‚Mit sich br.‘ *Die Chranket bringt 's eso mit-siᶜʰ*, näml. bestimmte Folgeerscheinungen. *Es hät 's eso mit-siᶜʰ 'brächt, dasˢ-meⁿ voⁿ Dëm g'redt hät*, der Verlauf des Gespräches führte auf dieses Thema Ap; Th; Z. ‚Die trägheit bringt vil böses mit sich, multorum segnities malorum seges est atque materies.‘ Hosp. S. noch *haben* (Bd II 882). ‚Einem Etwas br.‘ ‚Der gemeind etwas nutz br. oder dienen, afferre aliquid ad communem fructum. Eim ein kumber br., commovere dolorem.‘ Fris.; Mal. In Verbindung mit *bëren;* s. Bd IV 1475. ‚Diss [näml. die Bestimmungen des Angsterbriefes] sol [den Aarauern] dekeinen schaden an fryheiten und harkomenheiten beren noch br.‘ 1449, Aar. StR. ‚[Er habe geglaubt] daz im söliche wort keinen schaden beren noch br. söllind.‘ 1456, Z RB. Seltener mit Dat. S. ‚Von des pannerherren huss an untz zum hüttli hin und darzwüschen bi der badstuben ist [in der Limmat] ein unmaass von fachen, schwiren und ferrichen, bryngend dem wasser schwaal.‘ 1523, ZStdt. — b) mit besondern Konstruktionen. ‚Bringen, dass...‘; s. *Poss I 5* (Bd IV 1732). *Das het du so mit sich 'brungeⁿ, dass...* Bäri 1885. Die Person, bei der eine Wirkung hervorgebracht wird, wird durch ‚bi‘ eingeführt: ‚Also lisst man vom grossen Alexander, wie er Darium überwunden und der Persen künigrych an sich gebracht, dass er den Griechen geschriben, sy soltend in zuo einem Gott machen, welches by vilen ein glächter bracht.‘ LLav. 1583. — c) mit allg. Neutr. als Obj. der Bewirkung; oft i. S. v. nhd. ‚ausmachen.‘ *Das bringt Nüt*, sagt man z. B., wenn Jmd sich vergeblich abmüht, einen für seine Kraft zu schweren Gegenstand von der Stelle zu rücken B. *'s het vil 'brächt, dasˢ-mer enandreⁿ g'hulfeⁿ heiⁿ.* ebd. Bes. in Verbindung mit ‚mögen.‘ *Es ma(g) Öppis 'br.,* es macht (z. B. bei einer Arbeit) Etw. aus, es kommt Etw. dabei heraus BM.; Z. *Es ma(g) Nüt (nüd vil) 'br.,* es macht Nichts (nicht viel) aus, verschlägt nichts (nicht viel) B; SchSt.; Th; Z. *Es ma(g) Nut 'br., weⁿⁿ-meⁿ nid naᶜʰ-enand chaⁿⁿ schaffeⁿ* B; Z. *Wenn-t' em schoⁿ eⁿ par hundert Franke gibᵗst, daˢ mag nid vil 'br., wo sovel Schulde dō sind* Th. ‚Ihn dünke es auch, die Schulstube sei zu gross, aber wenn man drei Schuh davon nehme, so möge das schon viel br.‘ Gotth. ‚[Das von Luther angefachte Feuer flammte] uss Saxen biss gon Rom so hitzig, dass der obrist ablasvater, der römsch babst, sinen pfalzmeister prediger ordens hies illends wasser ufschüten, das aber nit me bracht, dan so man kalt wasser in badstubenofen schütet und noch heisser wirt, und so man 's donerfür mit wasser löscht und noch vester print.‘ Ansh. ‚Uff hütt hand mgH. herrn schultheiss Hugen gewalt geben, so er jung, stark, argwönig bettler geseht, fanklich mag und sol lan annën oder hinweg schweren. In den emptern, namlich Willisow, Entlibuoch, Münster, Surse, Sempach und wo fanknusen sind, sond sy s' annën und nach gstalt der sach pynlich fragen; finden sy so vil, daz etwas bringt [dass es Etw. ausmacht, von Belang ist], sont sys mgH. schryben; wo sy aber nüt finden, sont s' inen den eid gen uss miner gH. gricht und biet und nit mer darin ze kommen.‘ 1550, L (Seg.). ‚Der böss fyent hat ein grosse erfarung und üebung, die gar vil bringt in allen dingen.‘ LLav. 1569. ‚N. meinet, dass etwas daran gelegen sei und etwas br. möge, wenn man das fewr mit holz mache [statt mit Kohlen].‘ ebd. ‚Het von sechs hundert tusendt man, wyb und kind jederman daruss [aus dem Jordan] gschöpft mit ganzer macht, so wurd es nit so vil han bracht, als der in kalten ofen blast oder ein furz ins kemin last.‘ RSchmid 1579 (bei der Schilderung von Josuas Übergang über den Jordan). Mit präp. Zusätzen. 1) ‚bi Einem.‘ ‚Dis alles [die diplomatischen

Bemühungen Maximilians] bi einer Eignoschaft nüt bracht.' Ansh. ‚Die kind hörend oft von iren eltern, dass sy ire leerer verachtend, die predigen ussrichtend, dardurch bschicht, dass die kind die predig auch lernend verachten, und da sy glych hernach uss göttlichen wort hörend, was die kind iren elteren schuldig syend, so bringt es wenig by inen.' LLav. 1583. ‚Diss [nämlich die Fürbitte eines Asketen für die aufständischen Antiochener] zeigtend die botten dem keiser [Theodosius] an, by dem es vil bracht.' LLav. 1584. ‚Ich glaub nit, dass das Gold der Brüe etwas Kraft mitteil, es sei dann Sach, dass die Beredung und der eitel Wohn etwas bei den Menschen br. möge.' JRLandenb. 1608. — 2) ‚an Einem', von körperlicher Zunahme. ‚[Die magern Kühe] frassend die feissen ungestimm, doch brachts an inen ungefaar, als mich dunkt, minder dann ein haar.' Ruef 1540. — 3) ‚für Etw.' *Es bringt vil für d' Milch, wenn 's Hai* [Heu] *güet ine*^{n} *chund* UwE. — 7. a) (eine Summe, ein Gewicht, Mass) ausmachen, betragen B; Th; Z. *Das bringt sövel,* die Rechnung beträgt so und so viel B; Z. *Vo*^{n} *tüsig Franke*^{n} *bringt's vierz'g Franke*^{n} *Zeis zu vier Prozënt* Z. *Mag 's* [näml. die Geschenke reisender Herrschaften] *'s Zësli nüd 'bringe*^{n}*, so geb't's-em* [dem Bäuerlein] *doch 's Holz.* ApVL. 1903 (ApI.). ‚Ich sagte, 50 Kronen sei ich noch schuldig, das bringe 2 Kronen Zins, und was wir am Kapital zusammenbringen könnten, wollten wir sehen. Er aber behauptete, seine Forderung belaufe sich noch auf 60 Kronen und diese werde ich ihm doch nicht abläugnen wollen. Ich bat ihn, doch nachzudenken, dass ich ihm dort und dort Geld gegeben so und so viel, und dass nun doch alles so und so viel bringe.' Gotth. ‚Mädeli glaubte in der Woche nicht mehr zu brauchen zu Haushaltungskosten für uns drei als zwei Franken, und doch brachte das schon 104 L. im Jahr.' ebd. ‚Die wyl und uns in yl sölichs zuo wegen (ze) br. nit müglich, hierum bitten wir und vermanen, ü. g. w. wöll hierin fürsechung tuon und verhelfen, domit under euch ein summ gelts an etlichen orten und enden ufgebrochen unsern lantlüten werde fürgesetzt, und was sölich summ gebringen mag, es sygen tusent Kronen oder mer, geloben wir für uns und in namen unser gemeiner landschaft zem fürderlichesten wider(ze)geben.' 1531, Strickl. (die Walliser bitten die VOrte um ein Darlehen an ihre im Felde stehenden Truppen). ‚Item es ist disses ampts bruch, das einer in den rechten eewisen den nechsten wässeren mag durch eines nachpuren guot, was [Acc.] ein spatenstich oder ein pfluogs fure br. mag.' ZRegensb. Herrschaftsr. 1538 (ZStat. 1834). S. noch *Ab-bruch* (Sp. 368). Mit Dat. P., gew. unpers. Syn. *träffen. Es bringt Ei*^{ne}*m* [trifft auf Einen] *so und so vil,* bei einer Teilung B; Z. *Es hät-mer vierhundert Fränkli 'brächt,* vom Anteil an einem Erbe. An Stelle des Dat. tritt eine Verbindung mit *üf: Es bringt so und so vil uf Eine*^{n}*, uf ein Teil* B; Z. ‚Es haben [bei einer Teuerung] beide Stammen, Waltenlingen und Guntelingen alle Wuchen 15 Mutt überkommen; es bringt auff jede Person 2 Pfd Brot oder 2 Pfd Mäll, das Pfund à 3 Sch.' 1771, Bauernchr. — b) einen rechtlichen Tatbestand ausmachen, in sich schliessen. ‚N. getruwt, habint söliche wort so vil uff inen, dass sy ein stallungbruch br. mögint, das den denn der [angeklagte] Mathis an im begangen, die wile man doch wol verstand, das er den anlass grössklichen an inn bracht habe.' 1470, ZRB. — 8. mit unbest. ‚es' als Subj. und Obj., ausreichen, genügen Z. Syn. *gëben II 5 b 2* (Bd II 76); *bëren 2 b* (Bd IV 1476). *Es hät's no*^{ch} *möge*^{n} *'br.*, z. B. die Zeit reichte eben noch, ein Ziel zu erreichen. — un-gebrâcht: a) *un'brächt,* nicht gebracht B. *Du hättisch das besser u. g'lä*^{n}. — b) ohne dass ‚es Jmd gebracht wird.' ‚Wenn aber jemants für sich selbs, u. oder so mans im brächte, also zuotrunke, dass er von dem wyn bestöupt, siner vernunft ungeschickt wurde oder, mit züchten gsagt, oben ussbräche, der und die in also füllend, söllend jeder umb fünf pfund pfenning von der oberkeit on gnad gestraft und hierin niemants verschonet werden.' 1530, Absch. (christl. Mandat für den Thurgau); auch in der Bs Reformationsordn. von 1529 (Ochs V 734).

Die starke Bildung, obwohl viell. lediglich auf Analogie beruhend (vgl. Idg. Forsch. XII 153 ff.), begegnet schon ahd. bes. häufig im Ptc., seltener im Prät. (Graff III 192 ff.; Braune § 336 Anm. 4) und findet sich auch noch in ausserschweiz. MAA. (Schm. I^{2} 361). Wo bei uns starke und schwache Form neben einander erscheinen, ist die letztere als die eindringende nhd. zu betrachten; unsere ä. Kanzleisprache und ihr Kreis vermeidet die starke Bildung geflissentlich, so z. B. auch in Bern. Bemerkenswert ist das für einzelne B Orte in Übereinstimmung mit dem Amhd. und ä. Nhd. bezeugte präfixlose Ptc. Zur Bed.-Entwicklung bietet *gëben* (Bd II 71 ff.) mehrfache Analogien, auch *kommen* (Bd III 262 ff.), zu dem *bringen* das Fact. darstellt. Zu 1 a α 2 vgl. Gr. WB. II 386; Schm. I^{2} 361. Isolierung der Formel *(i*^{ch}*) bring-der's* bekundet sich in der lautlichen Umbildung zu *brindes, brindis* (worin unsere MA. mit den rom. Entstellungen wie it. *brindisi* zstrifft; vgl. Diez^{4} 360), sowie in der Anwendung dieser Form gegenüber mehreren Personen; vgl. auch die Anm. zu *brunnen II* (Sp. 679). Aus der deutschen Formel stammt auch oberengad. *fer impringias* (Tsch. 129; Pallioppi 363a). Die Scheidung zwischen 1 und 2 ist, bes. für die ä. Sprache, nicht durchweg mit Sicherheit durchzuführen, da sie fast ganz auf der innern Sprachform beruht; ein ähnliches Verhältnis besteht bei *kommen* ua. Zu 4 vgl. gr. τόκοι, Zinsen (zu τίκτειν, erzeugen, gebären). Bed. 6 und 7 vereinigt auch *machen.* An 4 lehnt sich der Ortsn. ‚Vielbringen' BKirchb. (‚schöner Hof auf fruchtbarem Boden.' Jahn 1857), viell. aus urspr. ‚Vilmaringen.'

ab-bringe^{n}: 1. mit Acc. S. a) mit hinzutretender oder doch mitgedachter räumlicher Bestimmung, ein Stück von einem Ganzen losmachen (können). α) im eig. S., von konkreten Dingen Aa; B; Sch; Th; Ndw; Z. Von einem Felsen, Holzblock, Käse, Brot ein Stück *a. I*^{ch} *mag vo*^{n} *dëm Chäs Nïd a.* Ndw. *Dër Chäs ist so hert, i*^{ch} *ha*^{n} *fast Nüt ab'brôcht.* — β) von abstr. Dingen. *I*^{ch} *ha*^{n} *(am Prïs) Nüt ab'brächt,* habe nichts abmarkten können Aa; B; Ndw; Z. — γ) von Personen, mit allg. Quantitätsbestimmung als Obj., (bei Jmd) Etw. erreichen, ausrichten, Erfolg haben B. 1) mit Einführung der Pers. durch *an. Si hein im welle*^{n} *Vorwürf mache*^{n}*, aber dër hed-si*^{ch} *g'rebüzd, dass si Nüd an im hei*^{n} *g'wüsst abz'br.* BR. *A*^{n} *dëm ist Nüt më*^{r} *abz'br.*, alle Bemühungen, ihm zu helfen, ihn zu ändern, sind fruchtlos B. ‚Die gute Mutter konnte nichts a. an ihren [eiteln, herzlosen] Kindern, konnte nichts als für sie beten.' Gotth. ‚Die [unbändigen] Kinder müssen fort, und zwar auseinander, ein jedes in eine eigene Haushaltung, an der es nichts abbringt [gegen die es nicht aufkommen kann], sondern wo es in der Zucht ist, wo sie keine Bande mehr machen können.' ebd. *Vergëbe*^{n} *het sï*^{n} *Frau ne*^{n} [einen grausamen Wucherer] *g'luegt uf anderi Wëge*^{n} *z' bringe*^{n} *. . . das brav Fraueli*

*het Nût chönne*ⁿ *an-em a.* JHofst. 1865. — 2) mit Einführung der Pers. durch *bi. Iᶜʰ haⁿ Nût, nid eⁿ Stupf bī-n-em ab'brächt* B. ‚Wann ein Prediger gefölgige Zuhörer hat, bei denen er vil abbringt und bauet.' FWyss 1670. Auch mit unpers. Subj. ‚Welches [näml. pekuniäre Unterstützung armer Schüler] vil wurd a. bi denen, so noch jung und zu studieren ein lust hatten.' F Schulordn. 1577. ‚[Kein Gebet] mag beim himlischen Vatter mehr a. [als das Vaterunser].' FWyss 1677. — 3) mit Adv. an Stelle der präp. Verbindung. *Dā het eⁿ keiⁿ Sporren und keiⁿ Schänkeldruck mēr Öppis ab'brächt.* RvTavel 1901. ‚Die ältern Kinder gehorchten nicht, sondern machten, was sie wollten, und weil er [der Schulmeister] da nichts a. konnte, wandte er sich mit doppeltem Grimme an die Kleinen.' Gotth. ‚Nun musste es dem Doktor erzählen, wie wunderbar sie zusammen gekommen, wie alles gegen sie gewesen und sie beide junge dumme Leutchen, wie es aber so werde geordnet gewesen sein, weil Niemand Etwas dagegen habe a. können.' ebd. — 4) mit blossem Acc. S. Ap; B. *Schick-diᶜʰ chliⁿ mit dër Sach, su magsch hüt noch Öppis a.* B. *Der Holzhauer voⁿ Walkringeⁿ maⁿ Nût a.* BMünch. (Kdreim); wohl mit scherzh. Bezugnahme auf Bed. a α. ‚Ich brachte nicht nur nichts ab, sondern schadete mir auf lange Zeit.' Gotth. ‚Ich habe mich mein Lebtag wehren müssen; es hat mich immer Alles untern tun wollen, und Niemand hat es gekonnt; und ich glaube, du brächtest so wenig ab als die Andern.' Gotth. *Iᶜʰ haⁿ nüd vil z' verdieneⁿd; allweg bring iᶜʰ doch mīⁿ Lëbtig Nünt ab.* Ap Kal. 1846. *‚Es chonnt en lustegeʳ Spueler, o Meiteli, witt-eⁿ du? O neiⁿ, o neiⁿ, du Spueliräd, du bringst deⁿ ganzeⁿ Tag Nütz ab: ein Anderer muss es sein!'* Ap VL. 1903. Mit unpers. Subj. ‚Das Beten von vielen werde mehr a. als das Beten von Einem oder Zweien.' Gotth. ‚Ist einer schon z' witlöufig in sinen argumenten, so werden die jaren vil a.; vernunft würt vil bessern, gwohnheit würt vil verschlissen, wann nur vorhanden ist, das geschroten mag werden.' F Schulordn. 1577. — b) mit Acc. S. und Dat. P. α) machen, dass Jmd von Etw. lässt. ‚Gott behüte uns vor Teure und Krieg; dann was uns die Mandat der Oberkeit und das Wort Gottes nicht a. mag [näml. übertriebenen Aufwand in Kleidung und Lebensweise], das wurde uns der rauhe Soldat untreulich abzeuhen.' FWyss 1697. — β) Jmd Abbruch tun, beikommen, Etw. anhaben (können). *Z'ērst hend-em* [dem österreichischen Heere bei Sempach] *d' Eidg'nosseⁿ Nīd megeⁿ a. und Alls hed g'meind, si miessiⁿd's verspilleⁿ.* Schweizermund 1891 (Uw). — c) mit blossem Acc. α) ein Kleidungsstück *a.*, ab-, ausziehen können Ap; B; Th; Z. Bes. mit Neg. *Mīni Füess sind so g'schwulleⁿ g'sīⁿ, iᶜʰ haⁿ d' Schueh fast nüd ab'brächt.* — β) (eine Ware) absetzen, verkaufen (können) Bs; B; Z. *Heit-er eueri Chirsi guet ab'bröcht?* Bs. — γ) machen, dass Etw. in Abgang kommt, abschaffen. *Wie der Cheiser Karl die frönd Tracht ab-'brungen hed.* GFient 1898 (GrPr.). — 2. mit Acc. P. a) wegbringen, -schaffen. α) mit blossem Acc., sich Jmd vom Halse schaffen (können) B; Z. — β) mit hinzutretender präp. Bestimmung. *Eineⁿ voⁿ Öppis a.*, wie nhd. Bs; B; Th; Z. — b) mit *ab* i. S. von ‚hinab', zu Grunde richten. ‚Infirmitas me conficit, die krankheit macht mich uss oder bringt mich gar ab, tödt mich.' Fris.; Mal. S. noch *letzen 2* (Bd III 1556).

a b e^{n}-: herunterbringen. 1. entsprechend *bringen 1. Bring-mer mīn Sunntighuet abeⁿ* [z. B. aus der Kammer in die Stube herunter]! — 2. entsprechend *bringen 2. Er häd die Bireⁿ (nüd) abeⁿ'brächt,* vermochte es (nicht), sie vom Baume zu schütteln. Spec. a) eine Speise *(nüd) a.*, (nicht) hinunterschlucken, essen können Ap; B; Gl; L; Th; Z. *Wie chönid ir auᶜʰ settigs Schwīnigs a., wo so erbärmlich mäggelet!* L. *Herr Tokter, 's ist e so en ägni Sach mit dëneⁿ Tier* [näml. mit den Blutegeln, die der Sprecher hätte ansetzen sollen]: *eⁿ par han-iᶜʰ abeⁿ'bröcht, aber deⁿ Rëst hedmer d' Frau müesseⁿ bröteⁿ.* ATobler 1902 (Ap). — b) bildl. *D' Chranket hät-en abeⁿ'bröcht,* entkräftet.

über-, trennb.: 1. entsprechend *bringen 1,* übertragen. ‚Dises nun, übergebracht auf die Lehr des Glaubens, zeiget klahr [usw.].' JJUlr. 1718. — 2. entsprechend *bringen 2.* a) hinüberzubringen, -werfen udgl. vermögen BM. *Iᶜʰ han es par Mal g'schosseⁿ uⁿd haⁿ doch keⁿ Steiⁿ über'brächt,* über einen Fluss. — b) überein bringen. α) mit Acc. P., (streitende Parteien) zu einer Übereinkunft, Versöhnung vermögen. ‚[Die Appenzeller wurden nach dem Kriege mit ihrem Abt] gefridet und mit sprüchen und verträgen überbracht und vereinget.' Vad. ‚Ob man die partien güetenklich verainbaren und ü. möcht.' ebd. ‚Damit stat und closter in iren zweiungen überbracht und vereint werden möchtend.' ebd. ‚[Die Herren haben die streitenden Rheinecker und Bernegger gehört] und mich landtvogt sy in der güeti uber zuo bringen geheissen.' 1543, G Bern. S. auch noch Vad. II 178. 280. — β) mit Acc. S., über Etw. übereinkommen, erledigen. ‚Was [bei den Franken] an offnen landgerichten und landtägen überbracht ward, das ward weiter nit zogen, sonder bleib es darbei.' Vad.

ûf-: I. in die Höhe, emporbringen. 1. in Bezug auf lebende Obj. a) machen, dass Jmd sich erhebt (und in Bewegung setzt). wohl allg. *Deʳ Stier ist iⁿ der Furren ineⁿ abg'lëgeⁿ und mer hettid-eⁿ mit keim Lieb ûf'brächt* Z. *Wenn Dër eⁿmöl neimeⁿ hocket, so bringt-meⁿ-'n fast nümmen ûf. Meⁿ bringt dëⁿ Tunders Bueb am Morgeⁿ fast nüd ûf,* aus dem Bette. ‚Ein Wyb ghebt sich ab ihrm Mann, sie mög ihn am Morgen nit uffbringen, sie müss all Zyt z'ersten uffstahn.' Schimpfr. 1651. Auch refl. ‚Als sy also aneinandern werint, da kämint die vilgeseiten F. und N. und zugint inn nider zu der erden und schlüegint und roufftint inn also merklichen under inen, und als im Gott so vil verhulffe, das er sich von inen uffbrechty, da zuckte der F. sinen tegen.' 1474, Z RB. Übertr. α) *en Chrankeⁿ (wider) ü.*, vom Arzte Ap; Th; Z. — β) als militärischer Ausdr., Kriegsvolk (durch Anwerbung oder sonst) auf die Beine bringen, zum Aufbruch veranlassen. ‚Ob sich machte, das entwedere unser partyen mit jemand krieg hetten und von der andren volk uff iren sold oder uff gnad begert, was dan ein party der anderen lyt u. mag, die sollend ir gevolgen und dieselben nit gehindret werden.' 1475, W Blätter (Bündniss zw. Bern und Wallis). ‚An probst zu Ansoltingen. M. h. vernemen, wie er etlich knecht uffbracht und gon Betterlingen gelegt hab. Begeren m. h., dheinen unfuog mit inen gegen niemans fürzunemen.' 1484, B RM. ‚Wan aber die usweibler, so jemans in sölich krieg und reisen uffzubringen und hinzufüeren bishar angenommen oder understanden haben ald noch hinfür understan oder tuon wurden

betretten und erlangt werden möchten, das die fengklich angenommen und vom leben zum tod an gnad gericht werden söllen.' 1494, Z Mand. ‚Ob wir ioch etlich schloss und stettli mit dem franzosischen geschütz, das dannocht nit gewüss ist, erobern, so wurde es nit vil erschiessen, sunder erst unser vyende u. und zuo rechtem widerstand erwecken.' 1499, Schreiben der Tagsatzung. ‚[Die aufrührerischen Bauern im BO. haben] sich mit offnen zeichen krieglich empört, die passen ingnan, Wyssenow besetzt, die botschaften nidergeworfen und die von Underwalden, als sy selbs in ir antwurt bekanntlich, ufbracht, und also gemeinlich ufgesin, eb min herren von Bern sich gerüst.' 1529, Absch. ‚Im jar 1511, wie dan der babst mit gwaltiger hand hat fürgenommen den Ferrerischen herzogen gehorsam ze machen und harzuo sine verbunden Eidgnossen ufgebracht; als aber die sin heilikeit liessen und ungeschaft wider heim zogen waren...' Ansh. ‚[Die Zürcher] santen schnel ire ratsboten und morndes fruo einen treffenlichen manbrief, den gerüsten, aber zuosehnden bären ufzebringen.' ebd. S. noch *bröggen* (Sp. 535). — γ) aufbieten, anstiften. ‚Wie aber derselb delphin von bapst Eugenio das concili zuo Basel zuo zertrennen angeraisst und ufbracht si.' Vad. S. noch *Nöt* (Bd IV 854). — b) auf-, grossziehen. α) im eig. S. αα) von Menschen und Tieren. ‚Und oft den richen ist mit irem guot als den katzen mit iren jungen, die sy imer ab ainem ort an das ander vertragend, ob sy ort fundend, da sy in sicherhait zuo vollingem alter die vergomen und u. möchtend.' Kessl. ‚Das weiblin [des Delphins hat] dutten, milch, die jungen zu seugen und aufzebringen.' Fischb. 1563. ‚Der Schultheiss von Murten soll das Gut des verstorbenen N. anlegen, um daraus das Kind aufzubringen.' 1571, Absch. ‚Das war ein solche Kunst, darvon derselbige Knab in wenig Stunden umb das Leben kommen müssen, der doch sonst wol hette können erhalten und aufgebracht werden.' Würz 1634. ‚Mancher Schwächling wird bei ledigem [lötigem] Wasser aufgebracht.' Sintem. 1759. — ββ) von Pflanzen. ‚Rette, die an dem Zürichsew weren überherret mit den herren von Zürich, so dass ir keiner getörste in sin eignen güeter reben leggen und die u.' 1423, Z RB. ‚Dass, welcher nicht einen sonderbahren Lust habe zu diesem Tun, der solle nur nicht gedenken einigen Baum aufzubringen.' Rhag. 1676; frz. ‚eslever un arbre.' — β) im geist. S. Schüler ‚zum kilchendienst nach gottes eer und der kilchen nutz fürdern und u.' B Schulordn. 1548. — 2. mit Bezug auf unbelebte Obj., nur in übertr. S. a) in die Höhe, in Aufnahme bringen, heben. α) von Grundstücken. ‚Weles jares die reben bresten gewunnen von ingren, von hagel, von riffen oder von welcher ley es beschech, so sol er [der Lehensmann] aber dann die selben reben, so er unverzogenlichst mag, nach buwes recht wider u. ane allen fürzug.' 1360, Z Urk. Ein Grundstück ‚zuo reben u.', den Boden durch Verbesserung zur Anlage eines Weinberges geeignet machen. ‚Dar zuo sol ouch von disshin nieman in den selben ünsern gebieten güeter, die reben gewesen und aber nu zergangen sind, wider ze reben u.' 1415, Z StB. ‚Wer ouch, das jeman sine güeter, die jetz reben sind, zergan liesse, der sol ouch dannan hin die selben zergangnen güeter nit mer ze reben u. noch reben dar in leggen.' ebd. — β) *e^n Gege^nd ū.*, z. B. durch Anlage einer Eisenbahn. ‚Ein mennisch wyb [wie Semiramis] bringt uf das rych, ein wybscher mann verlürt es glych.' JMurer 1559. ‚Dergestalt [durch Rückgabe der dem Kloster entfremdeten Güter] hat könig Conrat das closter wider auffgebracht.' Wurstisen 1580. ‚Zwei Freiburg haben sie [die Zähringer] gemacht und die Statt Bern auch auffgebracht, vil Clöster und vil Schlösser gstifft.' HsRRebm. 1620. ‚Aus besonderm Anmut dasselbige Bistum wieder aufzubringen.' Wurstisen 1765. — b) (bes. Geldmittel) aufbringen, auftreiben, erschwingen (können) Ap; B; SchSt.; Th; Z; wohl allg. ‚Assiduo labore consequi.' Id. B. ‚Fremde müssen an diese [alten] Eltern wenden, was sie mit sauerm Schweiss aufbringen mögen, während die Kinder sich den Buckel voll lachen.' Gotth. ‚Sy habend oft und dick von mangel des gelts wächssel und in ander form gelt ze schaden ufbraucht.' 1469, Gfd. (Klageschrift der Mötteli). ‚[Kaiser und Reich] glouwten, [eine Augsburgerin] lebte on alle menschliche spis und trank, hätte schöuwlich wesen mit Got, bracht in dem schin vil guots uf; ward nacher falsch erkent und zuo lest zuo Fryburg in Öchtland [als] ein falsche diebin ertränkt.' Ansh. Bes. in der Verbindung *ūf- und a^n-bringe^n* AaLeer; Ap; Bs; BHk., M.; GrL.; L; GTa.; Th; ZLunn., O., auch lt Spillm. *I^ch bringe^n d's Gëlt fast nüd ūf- und a^n, für das z' zale^n* BHk. *Er het Alls an in g'wändt, was er ūf- und a^n-'brōcht het. Was si ūf- und a^nbringt, mues^s a^n d' Chleider ane^n*, auf den Putz verwendet sein GTa. ‚[Leute] welche alles drauf gehen lassen, was sie konnten auf- und anbringen.' UBräggER 1788. ‚[Der kränkliche Schulmeister] verdökterlete bei allen Zungen- und Wasser-G'schauern, was er auf- und anbringen mochte; die Frau musste dafür sorgen, wenn man etwas Anders als Trank [Arznei] im Hause haben wollte.' Gotth. ‚Man sei nur angeführt mit Meitschene: habe man sie gross gefüttert und ihnen alles angehängt, was man auf- und anbringen könne, so flögen sie aus, dem ersten Hudel zu, der sie wolle, und lassen die Alten im Stich.' ebd. *Was-er-ech ūf- und a^nbringt, mues^s-im Alles verchlopft sī^n.* Breitenst. ‚Der Fried sei keinen hölzernen Rappen wert und versaufe jetzt schon [als Junggeselle] Alles, was er auf- und anbringe.' ebd. S. noch *ver-gügglen* (Bd II 198). Auch von Lebensmitteln und andern Gegenständen des täglichen Bedarfs BHk.; GrL. *Er bringt wol nüd Holz ūf- und a^n für nes Schürli z' büwe^n* BHk. — c) mit geistigem Obj., Etw. (neu) einführen, auf die Bahn bringen Ap; Bs; B; L; Th; Z. *E^n neui Mode^n ū. Wër hät iez Das wider ūf'brōcht?* Dieser letzte Artikel, welcher von den Amtleuten der 4 Höfe aufgestellt (‚auffgebracht') wurde. 1633, JGöldi 1897 (GBern.). ‚Auf einen Anzug, dass seit einiger Zeit eint und andere pietistische und andere irrige Lehrsätze in der Eidgenossenschaft aufgebracht werden.' 1736, Absch. Spec. α) ein (unwahres) Gerücht über Jmd (ersinnen und) ausstreuen Ap; Bs; B (‚effingere.' Id.); L; Th; Z. — β) *(Ei^n^m) en Übername^n ū.* B; Th; Z. — II. Etw. aufmachen, öffnen (können). allg. *Wër mag-mer d' Hand ū.?* ZZoll., Worte, mit denen Einer die jungen Leute auffordert, ihm zur Erprobung ihrer Kraft die krampfhaft geschlossene Faust zu öffnen, eine Art Unterhaltung bes. mit Kindern. *E^n Tür (nüd) ū.* ‚Da stiesse er ira frävenlich an die türen und wölte ira die uffgestossen haben mit sin selbs gewalte, und als er die nit uffbringen möchte, gienge

er von der türen und redte: du zerss kügende [= gehîjende] diebin.' 1471, Z RB. ‚Sige der bemelt C. Müller, als der obgenant ir man nit in land were, by nacht und by nebel iro in ir huse komen und habe iro ir kamer mit stossen und anderm understanden uffzebringent.' 1474, ebd. ‚Du firmament magst ouch erfaren mit aller dyner sternen macht, ob diser rodel [das Buch mit 7 Siegeln in der Apokalypse] wurd ufbracht.' HvRüte 1552. — ûf-bringlich: förderlich, erspriesslich. ‚Damit ein loblich Eidgnoschaft wider zuo irer fromen altvordren ufbringlichen einhelligkeit gefüert werde.' Ansh. — Zu I vgl. das mehrfach syn. *ûfbrëchen* (Sp. 327 ff.).

ufe^{n}-: her-, hinaufbringen; entsprechend *bringen 1* und *2.* allg. *Bringe^{n}d-mer ä* [auch] *de^{n} Sundigrock ue^{n}!* HBlattner 1902. *Si hei^{n} 'bëret, was si hei^{n} möge^{n}, un^{d} hei^{n} 's* [eine Last] *doch nid ufe^{n}-'brächt* BM.

um-: 1. zu Boden bringen (können). a) im eig. S. allg. *En Baum u.,* zu fällen vermögen. Mit Acc. P., Einen zu Boden ringen AaLeer.; Ap; B; Z. — b) übertr. α) mit Acc. P., wie nhd. umbringen. wohl allg. *Er ist nüd umz'bringe^{n},* ist unverwüstlich, hat eine zähe Natur Bs; B; Th; Z. S. noch *Ge-bür* (Bd IV 1514). ‚Darzuo sollen sy beid und ieder sunders sich vor der umbbrachten frowen fründ hüeten.' 1497, Z RM. ‚Ich tracht dem nach in allen dingen, wie ich min bruoder müg umbbringen.' Ruef 1550. Abraham zu Isaak: ‚Ih kan dih ietz nit dödtä, ih kan dih nit umbringä, wolt ehender in Krieg springä.' Tyrolersp. 1743. Mit unpers. (best. oder unbest.) Subj. *Das wird-mi^{ch} nüd u.,* scherzh., das wird nicht das Leben kosten, das werde ich wohl aushalten Ap; G; Th; Z. *Das wird-di^{ch} nüd u.!* zu Einem, der vor einem unbedeutenden Wagniss zurückschreckt. ‚Eine sterbende Frau sagte zum Pfarrer: *I^{ch} möcht no^{r} wösse^{n}, was-i^{ch} verscholdet ha^{n}! Vil Lüt chönni^{n}d so liecht stërben ond mi^{ch} bringt 's fast omm.*' ATobler 1902 (Ap). — β) auch mit Acc. S., vernichten, zu Grunde richten. *Es isch nit umz'bringe^{n},* scherzh. etwa von einem sehr dauerhaften, unverwüstlichen Gerät, Geschirr Bs; Th; Z. ‚Mare naufragum, das schiffbrüchig meer, das vil schiff umbbringt und verderbt.' Fris.; Mal. — 2. wieder gut machen (können). ‚Mancherlei Siechtäg, die nit zu heilen, noch wider umzubringen warendt.' RCys.

ume^{n}-: 1. entsprechend *bringen 1,* zurückbringen. wohl allg. *Wër Öppis stilt, mues^{e} 's umhi^{n}br.,* näml. kraft einer Zauberformel, die alljährlich etwa drei Freitage nach einander vor Sonnenaufgang zu sprechen ist BO. (Volksglaube). ‚Von denen liest man nicht, die nie Geld im Sack haben und bei jedem Anlass sagen: *Zal doch für mich, i^{ch} ha^{n} 's Gëld i^{n} de^{n} angere^{n} Hose^{n} vergësse^{n}; i^{ch} will-der 's morn u.*' Gotth. — 2. entsprechend *bringen 2.* a) zurückbringen (können). α) im eig. S. ‚Ich hab üch har gfüert wyder üwern willen; aber ist Gotz will, so will ich üch wider ummhar br. [zur Rückkehr verhelfen].' Haimonsk. 1531. — β) übertr., (wieder) herstellen, ersetzen, einbringen. ‚[Abt N.] hat sich unterstanden, das gotzhus und sine rent in etlich weg wider harumb zu pr.' 1468, G Hdschr. ‚Kumpstu umm, so wirt der schaden und verlurst niemmer mer widerummhar bracht.' Haimonsk. 1531. — b) *Mit G'walt bringt me^{n} e^{n} Geiss hinden-umme^{n},* übertr. von Jmd, der mit unverhältnissmässiger Kraftanstrengung eine leichte Aufgabe bewältigt Aa Köll. (Jordi); vgl. Bd II 456. Bildl. *Eine^{n} (hinde^{n}-, ëne^{n}-, vor-)ume^{n}br.,* umstimmen, von einer Ansicht oder Absicht abbringen; s. Bd II 1327. 1330. *Es Meitschi hinger ume^{n} br.,* verführen B. — c) *d' Zït u.,* verbringen Ap; Sch; Th; Z. [Der Gefangene] *hät ka^{n} Chërli chünne^{n} schaffe^{n} und nid e^{n}möl drei Schritt laufe^{n}, um die lang Zït ume^{n}z'br.* SPletscher 1903. — d) ein Geschwätz, ein Gerücht *u.,* herumbringen, unter die Leute bringen BM. *D' Wöschere^{n} het 's im ganze^{n} Stettli umme^{n}brächt.*

a^{n}-: I. entsprechend *bringen 1.* 1. mit Bezug auf konkr. Gegenstände, in der gew. nhd. Bed. (doch kaum recht volkstümlich); zB. ein Fenster, ein Gemälde an der Wand anbringen B; Z. — 2. von abstr. Verhältnissen. a) ‚es a.' = ‚den anlass, es an einen bringen'; s. *bringen 1 a* β *1* (Sp. 694/5). ‚Es ist ouch gesetzet von Uolis Sniders wegen von vil unzühten, die er bi uns getan het, und der man tagli^{ch}s von im wartende ist: swer dehain freveli an im tuot, mag der erzügen, dass es Uoli anbracht [oder l.: an in bracht?] hab, dass der nihtes darumb sol besseren.' 1376, Sch StB. (Alem. 5, 220). — b) ein Wort, eine Bemerkung, Anspielung in der Rede, im Gespräch *a.,* wie nhd. Ap; B (Zyro); Tu; Z. *Er hät 's eso fin chönne^{n} a.,* wusste sein Anliegen geschickt, unauffällig vorzubringen Z. [Ein Bauer sagte zu seinen drei einfältigen Töchtern, die er verheiraten wollte:] *er well-ne^{n} e^{n} Dorfet a^{n}-rï^{s}se^{n} un^{d} de^{nn} well ër-ne^{n} 's de^{nn} a.* [wolle er die Sache für sie vorbringen] *und für si rede^{n}.* Schwzd. (BoSi.). Vorbringen, beantragen BBe., O. (Zyro), Si.; Sch; Z. *I^{ch} ha^{n} 's a^{n}'brächt, aber es het nieme^{n} welle^{n} derzue stimme^{n}* BSi. ‚Han ich die ding anbracht an die von Schwitz und Glarus mit ärnst.' 1479, GSchmer. ‚Morn sol man dapferlichen a. den handel der komenden tagleistung zuo Münster.' 1484, B RM. ‚Ein gesatz a., das ist umb ein gesatz anzenemmen ein frag an die gemeind haben, rogare legem, legem suadere.' Fris.; Mal. Gew. mit Aussagesatz oder Inf. *Er* [der gefangene Wiedertäufer] *söll au^{ch} a., die Sach tüei-em läd, si müei nümme^{n} vorcho^{n}, so sei-er im Hument uf freiem Fuess.* SPletscher 1903. ‚Bedenk an mentag anzebringen von der gotzhüsern wegen, wie man vorkomen welle, daz si nit so ganz undergand.' 1472, B RM. ‚Als wir uff den zwölften tag april widrumb für die rät kamend und anbrachtend, das man die mäss ganz und gar dannen täte...' Zwingli. ‚Hand die fünf ort mit vil grosser bitt und früntlichen worten anbracht, wir söllend sy damit unangezogen und rüewig lassen.' 1529, Absch. ‚Hienach ist obgenanter schriber wider zuo Lucern erschinen, hat angebracht, wie den küng der Eidgnossen missvallen hoch bedure.' Ansh. S. noch *St Jakobs-Brueder* (Sp. 418), *Brugg* (Sp. 538). — c) Etw. anzeigen, hinterbringen Sch (Kirchh.). Gew. mit Dat. P. ‚Des wir nit allein uns verwundern, sunder vast entsetzt werden, das iemand üwer herschaft so offen betrügnüss getürstig ist anzuobringen.' 1476, Bs Chr. (Basel an Bern). ‚Es soll auch ein jeder talman, welcher söliches hörte oder vernäme oder säche, eim vogt a. und leiden.' 1497, Obw. ‚Item daruf achten, dass dhein wynschenk von einem fass mer denn einerlei wyns schenken und den, wann er zu verkoufen angesechen wird, weder mit wyn noch wasser mischen und die schuldigen einem schultheissen anbringen.' B Eidbuch XVI. ‚Es sollen ouch die unzüchter, die ladenherren, beidt schulthessen, der vogt und der fryamptman und die koufhussherren sollich

personen, so also kuntlich und frevenlich meineidig oder trüwloss erfunden werden, dem rat rüegen, a. und sagen.' 1539, Bs Rq. ‚Wo auch Hauptgüter abgelösst, dieselben nicht vertan, sonder wider angelegt und versicheret werdind; wo das nit bescheche, dass dann der Undervogt mit dem Pfarrer sölliches dem Obervogt [oder] unserm Burgermeister by geschwornem Eid leiden und anzubringen schuldig sye.' Z Mand. 1650. — d) Etw. anwenden, verwenden. *Gib-em jō kei*ⁿ *Gēlt, 's ist doch nid guet a*ⁿ*'brōcht bī-n-em* Th. — II. entsprechend *bringen 2.* 1. an einen Ort hin bringen (können). a) (Waren) an Mann bringen, absetzen (können). wohl allg. S. noch *ūf-bringen* (Sp. 712). Scherzh. auch von Personen: unterbringen, in eine Stellung bringen, dadurch versorgen Aa; B (Gotth.); Th; Z. Ein Mädchen an Mann bringen, verheiraten BSi.; Th; Z. — b) (Jmd) ein Kleidungsstück anziehen (können) Ap; B; L; Th; Z. *Die Stifel sim-mer* [sind mir] *iez dänn bald z' eng; i*ch *ha*ⁿ*-s' hütt de*ⁿ *Morge*ⁿ *schier nūd a*ⁿ*'brācht* Z. *Leg dū* d*em Chind d' Schüehli a*ⁿ*: i*ch *bring-em-s' nūd a*ⁿ. — c) übertr., mit allg. Acc., Jmd Etw. anhaben, bei Jmd Etw. ausrichten (können); vgl. *ab-bringen* (Sp. 708/9). *De*r *hürig Wī*ⁿ *bringt-mer Nūd a*ⁿ ZWl. *I*ch *bring-em Nīd a*ⁿ Ndw. — d) ‚Einen hoch a.'; s. *Lupf 1 b* (Bd III 1354). — 2. in Gang bringen. a) von Sachen. α) *'s Für a.,* zum Brennen bringen ScnSt. (Sulger); Th; Z. — β) ‚Welcher ursachen [aus welchen U.] der louf der kirchengaben wonderbarlich anbracht ist, nit allein an gelt und gelegnen güeter, sonder ouch an leibeignen leuten.' Vad. I 122. — γ) ein Grundstück *a.,* es durch Inangriffnahme der Bebauung ertragfähig machen, in Aufnahme bringen. *Er hät 's guet a*ⁿ*'brōcht,* hat mit Erfolg die Bebauung eines Grundstückes in Angriff genommen GTa. ‚N. hatte hoch an der Lägern sehr gute Wiesen, welche mit Mergel, vom gleichen Berge gewonnen, angebracht waren.' Frick 1854. ‚Ire [der Römer] fruchtbare und wol anbrachte land.' Vad. — b) von lebenden Wesen. α) „ein mageres Tier insoweit fett machen, dass man es zur Schlachtbank oder zu fernerer Mastung verkaufen kann GRh.; Z." — β) ‚Potorem marcentem recreare, einen trinker, der erlägen ist, widerumb a.' Fris.; Mal. — γ) (zu Etw.) geneigt machen, anregen. *Er ist e*ⁿ *chlī*ⁿ *a*ⁿ*'brācht,* in angeregter Stimmung, angeheitert Z. Antreiben, veranlassen, anstiften. ‚Wan ich in warheit dise min schribung zuo handen gnomen hab allein (dieweil doch sust niemand zuo der stangen grifen wil); damit andere gelert verstendig zuo incitieren und reizen, so si diss min übeltönend werk horen werdend, zuo der feder ze stan und alldann ein schön werk und retorische histori setzen und desshalb tuon, als so man einen guoten spillman (die dann, so man si nött und bitt, nit willfarend) anbringt mit dem, dass im ein ungeschickter und nit könnender vorspillt, fachend si uss übeltönung des ungesalznen vorspillens von in selbs an, zuo der kunst stan.' Salat (Vorwort zur Reformationschronik). ‚Ciere, instigare aliquem, calcar addere alicui, einen reizen oder a., stupfen.' Fris.; Mal. ‚Exacuere animos in bellum, fruotig machen, a.' ebd. Mit Inf.; s. *und 11* (Bd I 322). — Anbringen n., Anbringung f.: 1. Anliegen, Antrag. ‚Begerte er, das wir mit den genanten gebrüedern reden und daran sin wölten, damit im ein wandel beschäch, hofft, es sölte billich sin, mit mer worten sins anbringens.' 1468, AaB. Urk. ‚Umb die statt und sloss Yferden haben wir all gemeinlich von allen stetten zuo geordnet, die das ze ring umb besechen hand und nach derselben a. und besechen so sind wir des eins worden.' 1476, Bs Chr. ‚Us üwerm schriben ietz an uns gesandt haben wir vermerkt das a. gemeiner üwer und unser Eidgnossen botten an üwer liebe beschechen und die antwurt inen widerumb dargebotten.' 1483, B Schreiben. ‚Der Eidgnossen a. und beger an künig von Frankrich.' 1515, Absch. ‚Ward inen irs guoten anbringens und willens hoch gedankt.' Ansh. ‚Instructionen uf jedes anbringunge.' 1549, Obw Staatsprot. (man verständigte sich im sog. Landsgemeinderat, was man an die Landsgemeinde bringen wolle). ‚Anbringung über etwas ze radtschlagen, relatio, latio.' Fris.; Mal. ‚[Ein Bauer klagte zur Zeit einer Fleisch-Teuerung:] mag mir doch kein Fleisch werden und ist mein Frauw erst nächt ein Kindbetherin worden und hat mir 2 Söhn bracht. Drüberhin hat er Fleisch bekommen, ein guten Teil halb gschänkt; obgleich sein A. nur erdacht war, so hats nebend den Metzgeren Gott auch ghört, und übers Jahr hat sein Weib dergleichen 2 Söhn bracht.' Schimpfr. 1652. ‚Die Einbildung sendet schreckliche und klägliche, jedoch falsche relationes und Anbringungen nach dem Herzen', bei Melancholie. AKlingl. 1691. — 2. Veranlassung, Anstiften. ‚Syge er darnach dero von Fryburg anbringung halp zu Strassburg gefangen worden; es habend ouch die von Fryburg durch ir unbillich a. und fürnemen understanden, in vom leben zum tode zu bringen.' 1457, Bs Schiedsspruch. ‚Isaac schickt Jacoben auss a. Rebeka zuo Laban.' 1531/48, Z Bib. (Überschr. zu Gen. 28). S. noch *Wald-Brueder* (Sp. 422). — An-bringer m.: 1. a) ‚relator.' Fris.; Mal. — b) wer Etwas hinterbringt, Jmd verzeigt, Denunziant. ‚Also sölt die unmuglikeit diser sach die a. lugnen wisen.' 1476, Bs Chr. Jedermann soll Übertreter vorstehender Vorschriften ‚by zechen pfunden eynem schultessen oder eynem des rats fürbringen, der selb a. sol dar in nit vermeldet oder vergriffen, sonder sol dar in nach billikeit gehandelt werden an schaden des a-s.' 1505, AaBrugg StR. Auch noch Bs Mand. 1779. — 2. ‚instigator.' Fris.; Mal. S. noch *Ur-hab* (Bd II 867).

ane*ⁿ*-bringe*ⁿ*: mit Acc. P., Jmd an eine Stelle (zB. als Mitglied einer Behörde) bringen Ap; B; Schw; Th; Z. Das Übrige s. *an-hin* (Bd II 1331).

ī*ⁿ*-: (her-, hin-)einbringen. 1. entsprechend *bringen 1.* a) mit Acc. S. α) mit Bezug auf konkr. Dinge. Heu, Feldfrüchte ī., in die Scheune BM.; GrJen.; das Vieh ī., in den Stall B (s. *Gall I* Bd II 200); unter Umständen auch i. S. von 2. *Es hed-ī*ⁿ [uns] *wacker in 's Heu g'rēgnet, laber mer heind 's de*ⁿ *doch noch ordlich ī'n'brunge*ⁿ GrJen. ‚Ich sprach vom guten Säjet und wie man die Erdäpfel gut einbr. könne.' Gotth. *Wer will hēlfen ēsse*ⁿ, *dē*r *muess auch hēlfe*ⁿ *schaffe*ⁿ *und* ī. FOschw. (AaL.). ‚Wer aber freis willens heruss [aus dem Kloster] wolt gan, dem gab man sin inbracht guot und sin leben lang ein libding und liess in faren.' 1529, Bs Chr. — β) mit abstr. Obj., vor-, beibringen. ‚Es ist noch nüt wider unser schlussred ynbracht.' B Disp. 1528. Auch ‚harīn br.': ‚Leo Jud redt also: Meister Martin! ich will kurzlich die andren ursachen, so ir entgegen werfend, verantwurten. In der andren ursach bringend ir haryn: Christus habe die mess ufgsetzt [usw.].' Zwingli. —

b) mit Acc. P. α) eig. Die Teilnahme an einem Feldzug hatte Amnestie für landesflüchtige Verbrecher im Gefolge; einige Kategorien von Verbrechern werden jedoch ausgenommen: ‚die all und ieklich insunders sol unser paner nitt i. [sie dürfen nicht unter dem Schutze unseres Panners einziehen], sunder si leisten und tuon, als unser statt recht und harkomen ist, an geverde.‘ um 1470, BStR. — β) uneig., Einen ins Unglück bringen L (Ineichen). — 2. entsprechend *bringen 2.* 1. mit Acc. S. a) ein-, zuknöpfen (können). *En Chnopf, de*ⁿ *Chrage*ⁿ *nüd i*ⁿ*br.* Ap; B; Th; Z. — b) von Schuldforderungen uä., einziehen, erheben, eintreiben. *Bringet's denn öppe*ⁿ *süsch i*ⁿ *einisch,* Dankformel für genossene Bewirtung. B hink. Bot 1865 (BU.). ‚Erkennent wir, daz ie zu zitten ein kirchher zu Ursern einem amman billich schuldig zu helfen sölich zins alle iar i., damit die unserm gnedigen von Tisentis ane allen verzug ir botschaft, so ir gnad aldar sendet, überantwurt werde.‘ 1484, U Urs. ‚Ob yemand uff furgebot gehorsam erschine, des rechten wartet und sich ab sinem gegenteil, der ungehorsam were, erclagte, daz der schultheis der ungehorsamy nachfaren, den amptluten, wie vorstat, inzebr. gebieten sol.‘ um 1520, Bs Rq.; vgl.: ‚So soll der schultheis den amptluten gebieten, von stund an in derselben [der Nichterschienenen] huser ze gand und die pen, so daruff stat, erfordern.‘ ebd. ‚Doch kindtbetterin, ouch alt und krank lüt, denen mag ein wirt nach sinem guoten bedunken und nach dem er getrüwt ynzebringen wol borgen.‘ Z Mand. Ende XVI.; wiederholt 1650. ‚Der Statt Gült, Väll und Nutzungen erjagen und ynbringen.‘ XVII. BArch. (Eid des Seckelmeisters). S. noch *brüchig* (Sp. 379). — c) eine Versäumnis, einen Verlust wieder einbringen Ap; B; Gr; ScnSt.; Schw; Th; Z. *Me*ⁿ *chann Alls i., nu*ⁿ *di verlore*ⁿ *Zīt nid* ScnSt. (Sulger). *Wännd d' Schwīz si*ᶜʰ *schier vergësse*ⁿ *setti und nümme*ⁿ *wüsst, was schwīzrisch frī, am Mythe*ⁿ *wär's, wo's Schwīzer hetti: si brunge*ⁿ*d Alles wider i*ⁿ. Schwzd. (Schw). — 2. mit pers. Obj. In ein Amt hineinbringen: *Es häd Bastīdi g'gen, dass-mi*ᶜʰ *mīn Anhenger īnbrungen heind.* GFient (GrPr.). ‚Dise herzogin [von Mailand] hat noch diss jars redlichen widerstand tuon den mächtigen babst und Eidgnossen: iezt ist si von den iren vertriben, und die ire vigend warend gsin, helfend angends, si wider ynzebringen [wieder in ihre Herrschaftsrechte einzusetzen].‘ Ansh. ‚Harinbr.‘: ‚Und sont ir wissen vor war, daz sie [die Urner] eins iares zwenzig phund namen von unsern lüten, denen sie ir viech namen uf der selben alpe, und daz het uns har in bracht,‘ dazu gebracht, dieses Schiedsgericht anzurufen. 1357, UwE. *Eine*ⁿ *bi der Arbet i.,* seine Mitarbeit überflüssig machen ZZoll.

ine*ⁿ*-: her-, hineinbringen. 1. entsprechend *bringen 1.* a) mit Acc. S. (und Dat. P.). *Bringe*ⁿ*d d' Suppen ine*ⁿ*!* aus der Küche in die Stube, zur Köchin. Übertr., anrechnen, gutschreiben? ‚Zum driten sölle [bei Ausrichtung der Gläubiger in einem Konkurs] der husfrow umb ir zuogebracht güetli, so vill sy erwissen mag, hinin gebracht und das, wo noch unbezalt usstat, ussgericht werden.‘ 1551, Z Wthur Auffallsordn. — b) mit Acc. P. Ein Besucher wird etwa aufgefordert, einen draussen gebliebenen Begleiter *ine*ⁿ*z'bringe*ⁿ. *Vo*ⁿ *de*ⁿ *Buebe*ⁿ *tued no*ᶜʰ *keine*ⁿ *nüd de*ᵍ*glīche*ⁿ, *a's wenn-ermer öppe*ⁿ *wett e*ⁿ *G'hilfi*ⁿ *ine*ⁿ*br.* [in den Bauerngewerb]. JRoos (L). — 2. entsprechend *bringen 2. Mer händ's Heu no*ᶜʰ *ine*ⁿ*'brācht,* vor dem Gewitter. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *dē*ⁿ *Nagel nüd ine*ⁿ*'brācht,* nicht in die Mauer einschlagen können. *Mī*ⁿ*s Buebs Gring soll e*ⁿ *Spīcher sī*ⁿ, *u*ⁿᵈ *mer sölle*ⁿ *üsi Frucht darī*ⁿ *tue*ⁿ, *si chömm-is* [uns] *de*ᵐᵐ *nache*ⁿ *i*ⁿ*s anger Lēbe*ⁿ [sagte heute der Pfarrer]! *Mer mache*ⁿ *alli Jar mē*ʳ *a's 200 Mutt G'wächs, u*ⁿᵈ *das sölle*ⁿ *mir alles i*ⁿ *üses Buebs Gring tue*ⁿ*! I*ᶜʰ *glaub's, we*ᵐᵐ*-me*ⁿ *das in e*ⁿ *Gring īche*ⁿ *brächt, me*ⁿ *chönnt 's de*ᵐᵐ *mitnē*ⁿ *i*ⁿ *Himmel, aber ēbe*ⁿ *das Īche*ⁿ*-bringe*ⁿ *ist d' Kunst; es-isch Ei*ⁿ*s müglich*ᵏ *wie d's Angere, dē*ʳ *Narr.* Gotth. S. noch *in-hin* (Bd II 1335).

under-: a) unterwerfen, bezwingen. ‚Glycher wys hat man kundschaft, dass keiser und Ferdinand, syn bruoder, vor etlichen jaren beratschlagt, ein Eidgnoschaft und die rychstett underzebringen.‘ 1529, Absch. ‚Und mit sollichen venanzen hat er stätt, land und lüt underbracht.‘ Kessl. ‚Herzog Hunald, der nach Karols tod sich etwas abgeworfen und unruow ze machen vorhatt; der ward nun underbracht.‘ Vad. Auch in geist. Sinne, unterwürfig machen. ‚[Meinrads Vater überlegte] wie er das kind möcht u., den geistlichen orden anzenemmen.‘ Meinradsleg. 1576. — b) unterdrücken, vertilgen. ‚A° 1444 zoch der Delphin durch Burgund haruss mit grosser macht in tütsche land, in willen die Eidgnossen und ein stat Basel ze vernütigen und gantz underzebringen.‘ Bs Chr. ‚[Die Tempelherrn] warend aufgeblasen, frävel, unkeusch und tratzlich arge buoben worden, darum si in Frankreich erstlich durch papst Clementzen zuo Avinion und bald darnach in allen nationen der glöubigen underbracht.‘ Vad.

undere*ⁿ*-: a) mit Acc. S. *De*ⁿ *Sōme*ⁿ *u.,* die Saat unter die Erde bringen (können). — b) mit Acc. P.; s. *under-hin* (Bd II 1338). Übh. unterkriegen, überwältigen B; Schw. *Dēr* [näml. Divico] *hed mit sīne*ⁿ *Helvētermanne*ⁿ, *grōss und starch we Wēttertanne*ⁿ, *i*ⁿ *einer einzege*ⁿ *grüsleche*ⁿ *Schlacht all Rômer uf eineste*ⁿ *undere*ⁿ*'brācht.* Schw Fasn. 1898.

er-. Ptc. un-er-brâcht: ohne erbracht, geleistet zu haben; s. *Kilch-Gang* (Bd II 348).

ûs-: I. entsprechend *bringen 1.* 1. a) ausgeben, unter die Leute bringen, von Münzen. ‚Um einer unverhältnismässig grossen Masse von Scheidemünzen vorzubeugen, wird Bern niemals zu einem grossen Schlagschatz und Beneficium einwilligen, auch nicht dazu, dass die feine Mark höher als zu 14 Kronen 15 Batzen ausgebracht werde.‘ 1757, Absch. — b) mit geist. Obj. (z. T. mit Dat. P.), ausplaudern, verraten, unter die Leute bringen AaF., Ke.; Ap; Bs; B; GrvPr.; GG.; Th; Z. *Dē*ʳ *bringt Alls ūs. Bring-mer's nüd ūs! Gēlt, er hed-der's ūs'brōcht!* ‚Sie war heftiger, liess sich zuweilen vom Zorn hinreissen und brachte sich selbst in diesem Zustande manches aus, was sie später nicht gerne hatte.‘ Gotth. ‚Die verkêrer mügen gelâssen niht, ob si wissen arges iht: swie heimlich es beschehen ist, si bringents ûs in kurzer vrist; ob aber es ist offenbâr, sô machent si es breiter gar.‘ Schachzabelb. ‚N. habe vor biderben lüten geredt, die benanten habint biderben lüten ein acker genomen und den anderswahin geben, da er nit hin gehörte, und das wölle er ussbringen und das reden alle die wil und im der autem ussgat.‘ 1471, Z RB.; vielleicht zu II 2 a γ zu ziehen. ‚Aussbringen, kundtbar machen, palam facere; allenthalben aussbringen, lautprächt machen, infamare.‘ Fris.; Mal. — 2. a) (Jmd ein be-

stimmtes Quantum) vortrinken. ‚Dass niemand dem anderen ein fol noch halb mass, glas ald becher oder sunst ander trinkgeschier nit sol weder u. noch wetten oder dem andern zuo füllen.' 1542, GT. (Rüdliger 1875). ‚Eim ein grossen stauff oder bächer ussbringen, magno cratere lacessere aliquem.' Fris.; Mal. ‚Hat im auch ein grossen stauff mit wein zu einer freundtschaft aussgebracht.' HPantal. 1578. S. noch *halb-massig* (Bd IV 442), *mütis* (ebd. 580). — b) *Eim* (*uf Einen*) *es Höch, en G'sundheit u.* wohl allg. — II. entsprechend *bringen 2.* 1. *ūs* = ‚her-, hinaus.' a) mit Acc. S. α) eig., ein Ding aus einem andern herausbringen (können). *Wuest, en Zapfen (nüd) ū.,* Unkraut, einen Pfropfen (nicht) aus dem Boden, aus der Flasche ziehen können Z. *Mer händ d' Hërdöpfel fast nüd ūs'brōcht,* wegen grosser Trockenheit Th; Z. *En Riemen (nüd) ū.,* (nicht) aus der Schnalle lösen können Th; Z. ‚Da habe in [den Kläger] der Louber in dem gässli erlouffen und im hinderwertlingen einen tegen in sinen rucken und lib geworfen und in also mortlich von dem leben zu dem tode bringen wellen, wan daz im Gott gehulff, daz er sinen tegen ouch ussbrechte.' 1476, Z RB. — β) von einer Person Etw. herausbringen, erhalten. ‚N. gab dem Strafgricht 500 Cronen, ist darby von den Straafherren erkent, so vil er an disi Summ vom König in Francrych mög dargägen u., so sy es im erlobt.' 1607, Ardüser. Gew. mit geist. Obj., Etw. (von einer Behörde uä.) auswirken. Im Streit zwischen dem Abt von Rüti und Beat von Bonstetten ‚betreffend indult, so Batt von Bonstetten hat usbracht, und her apt aber meint, er hetti im das nit usbracht, dess er am meisten begerti, ist erkennt [usw.].' 1518, Z RB.; s. ZUster Neuj. 1869, 2. ‚Mit beger einer zaumen (da iez mit rässe nütset milts usszebringen) gwaltzbotschaft.' Ansh. ‚Mögen die amptspfleger ein stuck [Wald] als zuo einem raffen oder dergleichen ringen sachen dem bedörfenden an orthen zeigen, doch wa es etwas namhafts antrifft, die undertanen, wass inen zuor notturft desshalb manglet, ausszuobringen, für die oberkeit weisen.' 1556, Bs Rq. ‚Welcher Man oder Knab weibet und sein Ungenossame nimpt, soll gleich alsobald seiner Frawen Abscheid und Ledigzahlung der Leibeigenschaft aussbringen oder im Land mit iro nicht geduldet werden.' 1611, ebd. ‚Die andern Ohrt wellent nüt gän, biss dass man für gewiss weiss, das die Beatifikation [des Bruders Klaus] usszubringen sige, und begärend das zu wissen.' 1623, UwSachs. ‚Einmal ausgebrachte Consens, wie lang sie gültig seien.' Sch Auffahlsordn. 1743. S. noch *Chrüt 1 b* (Bd III 884), *ūs-machen* (Bd IV 45), *Fürdernuss-Brief* (Sp. 451). Die Stelle, bei der man Etw. erwirkt, wird gew. durch ‚von' eingeführt. ‚Es haben die anwält des spitals zuo Losenn von irem herren dem bischoffen daselbs etwas ablass in bischoflichen sachen zuo enthalt sölichs irs spitals usgebracht.' 1524, Strickler. ‚[Ein in Bern gefangen gehaltener Reisläufer wurde] vom Arenwasser zum römschen win begnadet, vom papst siner sünd ein absolution usszebringen.' Ansh. ‚Mögend etlich [von den Heiden] gewäsen syn, die es beduret, dass diser Haman ein sölch schryben von dem künig ussgebracht.' LLav. 1583. ‚Wan hinfüro einer von der Oberkeit und eignen Handt Verwilligung ussbringen mag, seine Güetere sampt vahrender Haab zu vergandten.' 1611, Bs Rq. Seltener durch ‚bi' oder ‚an.' ‚Der Haman hat im ersten monat, im Nisan, das bluotig mandat bym künig ussbracht.' LLav. 1583. ‚[Niemand soll Fremde als Hausleute aufnehmen] sy habend dan einen ordentlichen oberkeitlichen Schyn vorzewyssen, dass sy die Bewilligung des Hindersitzens alhier ze wohnen an synem gehörigen Ort ussgebracht und erlanget habend.' 1660, Z Verordn. (JRDenzl. 1858). Mit Objektsatz der Bewirkung. ‚Von Bonifacius III schreibt Platina, dass er bei dem Kaiser Phoca aussgebracht, dass der Stul zu Rom ein Haupt aller Kirchen solle genennet werden.' Vollenw. 1642. Spec., vom Lehensherrn die Übertragung des Lehens erwirken. ‚Diewil hernach die von Fulach dise Grichtsherrligkeit [zu Werd] dem Apt zuo Schaffhusen verkouftend und aber das Lehen vom Huss Österrich nit willig warend usszuobringen, ward a. 1445 zuo Schaffhusen vor Rat mit Urteil und Recht erkent, dass die von Fulach alles, was in der ganzen Grichtsherrligkeit Lehen des Huss Österrich ist, si uf iren eignen Kosten dem Kloster u. sollind.' JJRüeger 1606. ‚Es ist ouch diser Fleck [Buchthalen] ein Lehen von dem Huss Österrich; das muosst Adam Cron von Keiser Maximiliano u.' ebd. — b) mit Acc. P. ‚Einer stat Bern nuzlicher rat was, dass von ersten die knecht [die noch im Feindesland standen] und die pension ussgebracht und demnach vom pund [mit Frankreich] gehandlet wurde.' Ansh. — 2. *ūs* = ‚zu Ende.' a) mit Acc. S. α) zu Ende bringen. ‚Anschlag und anrichtung der vier spilmeistren, durch unser frowen bild pluotweinen und klagen und mit Jätzers himmelfart ir wunderspil usszebringen.' Ansh. (Kapitelüberschrift.) Vgl. ebd.: ‚Item wir hond schatzung ufgelegt: dem herzogen von Saffoy 50000 kronen [usw.]; wir hond 's lied hoch angfangen; wie es hinuss bracht werd, weisst Gott.' — β) zerstören. Gesandte derer von Genf erklären, dass ihnen unmöglich geworden sei, die seit Ostern betriebene Räuberei länger auszuhalten. Desswegen haben sie einhellig beschlossen, das Raubhaus [näml. ein savoyisches Schloss] ‚uszebringen.' 1535, Absch. — γ) den Wahrheitsbeweis für Etw. erbringen. ‚Wen ainer kämi nach toter hand und den erben ansprechi, es sye um ligentz oder farentz, so soll ers us pringen oder sin clag verloren haben.' 1457, GrFlims. ‚Item welcher dem andern ain nachtschach tuot und der, so sölichs clegt hat, das usbr. mag, ist die buoss 3 pfund den.' 1493, ThKef. Offnung (nach einem Vidimus von 1536). ‚Wellicher ein schuld von eim, der mit tod ist abgangen, inzüchen welle, dero niemands wüssen haben mag, ouch er keinen glouplichen schyn zuo erzöugen hat, das derselb soll ussbringen, wie uff einen toten lychnam recht ist, das sin fürgeben war und man im solliche schuld schuldig syge.' Z Ratserkenntn. 1504. ‚Das N. die ermeldten reden ûss- und an tag bringen sölle; so er das nit könne, sölle aber er dem ammann wandel tuon.' 1549, Obw Staatsprot. S. noch *frī* (Bd I 1256). — δ) mit allg. Obj. *Es ū.,* (mit seinem Verdienst) auskommen, ausreichen W. *Iez bringund-ĭ-s* [sie es] *ūs,* es fängt an, ihnen gut zu gehen. — b) mit Acc. P., durchbringen, erhalten (können). α) von Haustieren GrvPr. *Dër hed en vil z'grössi Hāb* [Viehhabe]; *wenn Der kein Heu chauft, so ist er nid imstand, še ūsz'bringen,* sie [näml. die Viehhabe] den Winter über zu erhalten. — β) refl. von Menschen GF; S (Joach.); Z. *Und ich bin nor es Bürli mit Schulden uf dem Hūs und bring mich mit zwei*

Chüeli grad so mit Ėren üs. G Volksblatt 1902. ‚Diewyl nun der gwerb mit den tüechlinen wider im ufgang ist, dardurch sich vil armer lüten in statt und uf dem land u. und erbessern mögen.' 1567, Z Zollbuch. ‚[Der Vater ermahnte mich, ich] solte redlich studieren, mich mit meiner Kunst auszebringen.' FPlatter. ‚Wil ich wol wusst, dass mein Vatter vil schuldig und ein schlechte Besoldung von seim Dienst, mit Dischsgengern fast sich ausbringen musst.' ebd. ‚Es ist in Stätten auch gut sein; da ist gut Ruh, gut Fleisch und Wein, bar Gelt und was mag sein der Dingen, da mag sich Eins noch wol ausbringen.' Myricäus 1630. ‚[Ein geistlicher Schulmeister, dem die Stelle gekündet war, solle] allhie gestattet werden, wenn er sich mit Messen usbringen kann.' 1666, LWillis. ‚Es solle die Stiefmutter das Güetli [ihres verstorbenen Ehemannes] ir Lebtag nutzen, und wenn sy sich an Zinsen nit ussbringen möchte, möge sy dannzemahlen das Hauptgut angryfen.' 1675, ZEgl. ‚Sich aussbringen, erhalten, ali, sustentari, victum atque amictum comparare.' Hosp. ‚N., ein Kämbler, hat 2 Kind und seine Frauw, die sich so ellend u. müessend, dass nit zu glauben.' 1692, ZBass. Pfarrbericht. ‚[Die Geistlichen sollen darauf achten, dass sie Brautleute] nit glich demnechsten insegnind, sonders vorher erkundigind, wie sy sich und ire kind ernehren und ussbringen wellind.' XVII./XVIII., ZWthur (Künzlische Chronik). — Üsbringen n., Üsbringung f. Gew. in der Formel: ‚ein U. tuon' = *üs-bringen II 2 a γ.* ‚Im [dem Conr. Rappenstein] ain uspringen zuo tuond erkent wär.' 1495, Gfd. ‚Die wyl denen von Geiserwald ein zil einer usbringung zuogelassen, das aber jetz verschinen ist, so haben wir inen dasselb zil erstreckt bis uf kommenden St Andrestag, sölich u. ze tuon.' 1525, Absch. Der angeklagte Prädikant trat mit der Bibel unterm Arme vor Rat und zeigte mit dem ‚ander buoch und dem fünften buoch Mose', wie schriftwidrig die Eherichter in den fraglichen Fällen geurteilt. ‚Damit hat er vermaint sin ussbringen getan und die richter an iren eren ganz kains wegs verlezt zu haben.' 1530, Sch Chr. ‚Ein Rechtstag, auf welchem dem Abt ein Usbringen in Jahr und Tag erkennt wurde.' 1539, Absch.

use^{n}-bringe^{n}: heraus-, hinausbringen. I. entsprechend *bringen 1;* auch mit Dat. P. 1. im gew. Sinne. wohl allg. ‚Foras portare.' Id. B. *Eim de^{n} Wī^{n} u.,* zur Bewirtung vors Haus tragen. *(De^{n} Lüte^{n}) de^{n} Z'nüni, de^{n} Z'öbe^{n}d u.,* aufs Feld hinaustragen Ap; B; Th; Z. ‚Da die Mellinger den Gwalt vo^{n} beden Siten g'seh^{n}, händ sy ihnen [den Belagerern] d' Schlüssel ussen bracht.' Gespräch 1712. Mit Acc. P.: *Si bringe^{n}d-en use^{n},* bringen den eingesargten Toten vors Haus (vor dem Aufbruch zum Friedhofe) Z. — 2. von einer empfangenen Zahlung das überschüssige Geld [*Use^{n}-Gēlt* Bd II 246] zurückbringen Bs; B; Th; Z. *I^{ch} chomen im Auge^{n}blick,* erklärt ein Wirtshausgast seinen zum Aufbruch drängenden Genossen, *si müemmer nu^{r} no^{ch} u.* — II. entsprechend *bringen 2.* 1. im eig. S.; z. B. einen Nagel, einen Zahn, einen Splitter im Fleisch herausziehen (können) Ap; B; Th; Z; wohl allg. Einen Flecken aus einem Stoffe *u. I^{ch} ha^{n} die Möse^{n} mit allem Wäsche^{n} nid use^{n}brōcht.* Von der Stimme. *'s Grītli, was 's bringt use^{n}, lärmt: Helgema^{nn}, chum use^{n}!* MLien. *Kei^{n} Wort u.,* zB. vor Schreck Ap; B; Th; Z. *Nüt us Eim u.,* Nichts aus ihm heraus bringen, wie nhd. *I^{ch} ha^{n} d' Worecht* [Wahrheit] *nüd oss-em use^{n}'brōcht* Ap. *E^{n} dir brächte^{n}t zwī Stiere^{n} e^{n} Meini^{n}g nüd zum Tschülli use^{n}, und wänn t' hundert Mal lätz hettist.* CStreiff 1902. Mit Acc. P. *Mer händen fast nüd use^{n}'brächt,* zB. einen zudringlichen Bettler. *Selę bringst mi^{ch} use^{n}* [zu Boden]! sagt ein Knabe herausfordernd zum andern. — 2. uneig., mit abstr. Obj. des Ergebnisses. a) Etw. rechnend, überlegend herausbringen, -bekommen Ap; Bs; B; Th; Ndw; Z. *I^{ch} ha^{n} 's use^{n}'brōcht,* habe das Rätsel gelöst. *Wie vil macht 20 und 14? bringt 's Niemert usi?* ATobler 1902. S. noch *barett* (Bd IV 1442). Durch ein Verhör herausbringen Ap; B; Th; Z. *D' Wor^{h}et (nüd) u. De^{r} Schuelmeister hät 's nüd use^{n}'brächt,* wer ihm den Streich gespielt hat. *Dē^{r} bringt Alls use^{n},* Lob eines Untersuchungsrichters. — b) herausbekommen, zustande bringen B; L; Schw; ZKn. *I^{ch} glaube^{n}, mer bringe^{n} i^{n} üser G'meind e^{n} schöni Mērheit use^{n} vo^{n} Sölege^{n}, wo am Suntig Nei^{n} schrībi^{n}d.* Balz 1898 (Schw). *Eso e^{n} Verfassi^{n}g bringt au^{ch} de^{r} Kantonsrāt nu* [noch] *use^{n}.* ebd. S. noch *muggieren* (Bd IV 133).

voll-: nur in der ä. Spr. 1. (auch in der Form ‚vollen-br.') zu Ende br., vollenden. XV./XVII. — 2. in allgemeinerm S., durch-, ausführen, tun. Aus der reichen Zahl der Belege hier nur einige Beispiele. Die Nonnen im Ötenbach klagen ‚des ersten zuo unser kilwi, do Gottes er solt volbracht sin worden [d. i. während des Gottesdienstes], dass si da uf zugen unser dür frevenlich und giengen in.' 1393, Z RB. ‚Da stäche der obgenant N. im unwissent unzet er den stich vollbracht hett, mit sinem tegen ein bluotrünsige wunden in sinen lib.' 1483, ebd. ‚Dass niemands in diser disputaz understande noch fürneme unzucht, unfuor, zank noch hader weder mit worten noch tat zuo v., Ansh. ‚[Es kommt im St Verenabad vor] das vil schöner reicher frawen [um fruchtbar zu werden] sich darein setzen, den fuoss hinein stossen, ir gebett v. und den armen ir allmuosen mitteilen.' HPantal. 1578. ‚Desshalben keinem zu rahten, dass er sein ganze badenfart darinnen [im ‚freien Bad'] v. solle, die weil nicht alle zeit das wätter bestendig sein mag.' ebd. S. noch *Baden-Fart* (Bd I 1035).

da(r)-vo^{n} *de(r)vo^{n}, -vu^{n}-:* 1. im eig. S., davontragen, mit sich nehmen (können). ‚Wier brachten zwo gens darvon, die verzächten die bacchanten mit dem schuelmeister zletzi.' ThPlatter. S. noch *Gült-Brief* (Sp. 455). — 2. übertr. a) bei einer Arbeit einen Gewinn davontragen, Etw. erübrigen, ersparen (können) GTa.; Th. *Dō mue^{ss}-me^{n} wērche^{n}, bis-mer Öppis devo^{n}bringt* Th. *Er bringt Nūd devo^{n},* kommt ökonomisch nicht vorwärts GTa. — b) mit dem Leben davonbringen, am Leben erhalten, von Menschen, Tieren, Pflanzen Ap; Bs; B; Sch; Th; Z. *Es Chind, es Chälbli, jungi Hüendli, Setzli^{n}g d. Er hät-en de(r)vo^{n}'brächt,* der Arzt einen Kranken. *'s Lēbe^{n} d.,* fristen Th; Z. *Mer müend frō sī^{n}, wä^{nn}-mer 's Lēbe^{n} devo^{n}bringe^{n}d* (an Ersparnisse ist nicht zu denken). ‚Darnach zog er sin schwert uss und bracht so vyl zewegen, das er sin bruoder darvon bracht und hies in hinder in sitzen.' Haimonsk. 1531. ‚Mocht nüt mer dann fierzechen rytter mit im darvonbringen von iren fünffhunderten.' ebd.

ver-: I. entsprechend *bringen 1.* Etw. (zum Verteilen) da- und dorthin tragen BM. (selten). Syn. *ver-tragen.* Weinhandlungen pflegen etwa *Trübel,*

(Fläsche^{n}-)Wi^{n} v. zu lassen, als Geschenk an gute Kunden. — II. entsprechend *bringen 2*, mit Etw. fertig werden (können). 1. mit äusserm Obj. a) Geld ‚v.', verbrauchen, verzehren. ‚Dessglichen wellen wir inen [den Mönchen des nach Freiburg verlegten Klosters zu Peterlingen] lassen die VI^{c} kronen, so inen gmeinlich ussenstand uff den herren von Pringin und Byry, so verr den zweien, so zu Pätterlingen bliben und den orden abgezogen, ouch ir teil verlange, das sy ouch ingeschlossen, die summ zu v.' 1537, Absch. (B Schreiben). — b) Speisen *v.*, vertragen. [Wirtin zu Gästen:] *Es Brätwürstli möchtet-der sauft no^{ch} v.* Hausfrd 1884 (B). — c) mit abstr. Obj. α) innerlich mit Etw. fertig werden (können) Bs; B. Syn. *verwërchen. I^{ch} ha^{n} 's nid chönne^{n} v., dass Dë^{r} e^{n} selligi Lugi isch über mi^{ch} ga^{n} ūsbreite^{n}, wo-n-i^{ch} doch geng zu mīne^{n} beste^{n} Fründe^{n} g'rëchnet ha^{n}* B (vRütte). — β) eine Beschwerde, ein Übel aushalten, ertragen (können) B (Zyro). *I^{ch} cha^{nn}'s nümme^{n} më^{r} v.* SchSt. (Sulger). — d) von der Zeit, wie nhd. B; Z (wohl modern). *Der Tag v. mit Süfzge^{n} un^{d} d' Nacht mit Plare^{n}* B. — 2. mit innerm Obj. a) Etw. zu Stande bringen (können). α) zunächst von physischen Leistungen B; GrAv.; SchwE.; S. *‚V. möge^{n}*, ad laborem vel negotium sufficientibus instructum esse viribus. *Er ma^{g} das nit v.*, ad hunc laborem vires non suppetunt.' Id. B. *Neuwes gütschlet het-er de^{n} ganze^{n} Tag, aber er verbringt Nüt* GrAv. *Me^{n} chan^{n} im doch nid më^{r} zuemuete^{n}, als er v. ma^{g}* B (vRütte). *Mer verbringt Nüd bi dëre^{n} Arbet,* kommt dabei langsam vorwärts SchwE. *D's Schwächere ist geng d's Guraschiertere, will es weiss, dass es si^{ch} uf d's Stärchere verlā^{n} cha^{nn}, will es erfare^{n} het, was sëlb z' v. im Stang isch.* Gotth. ‚Mit erfrorenen Fingern macht man keine Knoten auf; mit erkältetem Gemüte wird Leichtes schwer verbracht.' ebd. ‚Wenn er es v. könne, so komme er diesen Nachmittag hinauf.' ebd. *Mache^{n}t, se verbringe^{n}t-mer Öppis, tüend d' Sägese^{n} wetze^{n}!* MLien. *Due hät das guet Anneli chönne^{n} der Drëck mache^{n} und Böde^{n} und Stëge^{n} fëge^{n} und sande^{n}... das verg'wännt Fraueli ist go nō^{ch}luege^{n}, was 's Meitli verbrōcht hät.* ebd. *Du bist e^{n} guete^{r}, willige^{r} Tschöli, das bist, ūfrichtig und redli^{ch}; was verbringst, ist rëcht und kōrig, aber Höchsig ha^{n}, mir zwei, lue^{g}, 's gōd nüd.* ebd. ‚In namen der drivaltigkeit und ze lob Maria der reinen meid, so heb ich an ze singen: der jungfrow kind well uns nit lan, St Urs well uns ouch bigestan, dass ich es mög v.' 1553, S Lied. *Was me^{n} ma^{g} v.*, so viel man vermag, aus Leibeskräften B. *I^{ch} mues^{s} 's Ching massiere^{n}, was me^{n} ma^{g} v.* BBurgd. ‚Dann fielen sie alle auf die Knie, sieben, achte mit einander, und schrien, was sie v. mochten.' Gotth. — β) in geist. S., übers Herz bringen, vermögen Bs; B. *Er het 's schier nit chönne^{n} v. I^{ch} ha^{n} 's nid chönne^{n} v., ne^{n} mit so enere^{n} trūrige^{n} Nachricht z' erschrecke^{n}* B (vRütte). — b) mit schwächerer oder ganz fehlender Betonung des subjektiven Vermögens, übh. Etw. vollbringen, ausführen, verrichten, tun. ‚Item als man uss dem huss gat, so ist ain witer platz zwüschend der barfüesser kloster und Cayfass hus [in Jerusalem], uff dem Gott vil wunders verbraucht haut.' Kapfmann 1491. ‚Was werden wir tuon, dass wir verbringend die werk Gottes?' B Disp. 1528 (Joh. 6, 28); gr. ἵνα ἐργαζώμεθα τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ. ‚[Der Herr zu Adam:] Das alles [alle diese Aufträge] kündest wol v.' Ruef 1550. ‚Daz er [ein in das Altersasyl aufgenommener Knecht] die wässery versäche und andere ringe arbeit, so im am bruch unschädlich, v. sölle.' 1560, B RM. ‚Ja, sagt Zopyrus, hette ich dir, künig, ersts mein radtschlag eroffnet, so hettest du mier nit vergönt, dass, so ich geton, zuo v.' Tierb. 1563. In specielleren Verbindungen und Anwendungen. α) einen Weg uä. machen, zurücklegen B (Zyro), mit dem Nebenbegriff des Beschwerlichen (vRütte). ‚Do assen mir zuo Mittag und kamen z' Nacht in ein Stettlin Lupian, den Tag 4 Leucen [lieues] verbracht.' FPlatter. S. noch *ūser-chennen* (Bd III 314). — β) eine Reise ausführen, vollenden. ‚Als vor jaren keiserlich majestat understanden, den romzug zuo v., welcher romzug kainen fürgang gehebt.' 1521, Absch. ‚Du hast verbrocht ein guote fart, das du hast gefunden solche art [von Eheweib].' VBoltz 1551. ‚Hatt also die Reis in 5 Tagen verbrocht.' FPlatter. ‚Nun haben wihr die Reis verbracht und seind bald, wo wihr müessen.' PSpichtig 1658. — γ) ‚den Herbst v.', die Herbstarbeiten ausführen; s. Bd II 1594. — δ) ‚ein amt v.', versehen, die damit verbundenen Obliegenheiten erfüllen. ‚[Die Gemeinde soll schwören, die Beamten] by iren emptern, darzuo sy geschworn haben, zuo schirmen und zuo hanthaben, damit sy doch ire ämpter getören v. und nach ire geschwornen eiden gehandlen.' 1493, AaBrugg StR. ‚Petro, dass er söllte syn ein verweser des volks und v. das ampt Gott des herren.' B Disp. 1528. — ε) von Gebeten, Gesängen, verrichten, abhalten. ‚Wo sy [die Mohammedaner] die zit ergrift und wo sy rittend oder gand, so verbringend sy ier bett aindechticklich.' Hs Stockar 1519. ‚Anno 1524 uf den heiligen wienachtabind, da stellte man vil gesangs ab, die vormals Zürich und in der ganzen christenheit brucht und loplich verbracht wurden, Gott dem herren und siner würdigen mutter zu lob.' Edlib. — ζ) ‚den willen v.' ‚Sodenne wellest zuo Lion, bis sölichs alles beschicht, verharren und nit harus komen; daran verbringest unsern willen.' 1525, Absch. (B Schreiben). ‚Sin muotwillen v.': Es berichtet der Abt von Rheinau, dass Mang Irmensee von Schaffhausen aus seinem Kloster in den Mailänderkrieg gelaufen, nun aber krank nach Hause gekommen sei, nachdem er seinen Mutwillen ausgeübt (‚verbracht') habe. 1524, Absch. ‚Sin (muot-) willen mit einer v.', sie notzüchtigen. ‚[N. habe das Mädchen] hinderhin in den keller getragen und sinen muotwilen mit im verbracht.' 1455, Z RB. ‚N. zuge sy also hinder die studen und verbrachte da sinen willen mit ir, des sy im nit vor wesen möcht, denn er sy darzuo zwunge.' 1460, ebd. ‚Ein Reuter in wärendem Kriegswesen wolt mit einer Magt sein Willen v.' Schimpfr. 1652. — η) ‚die grechtigkeit v.', üben. ‚Zuo Gott han ich min zuoversicht, der zum ratsherren selber spricht: wölche die grechtigkeit v., vor Gott mag inen nit misselingen.' NMan. — ϑ) ‚unfuog, unzucht, possen v.', treiben. ‚Der selb sye in sinem gaden gewesen und habe da mengerlei unfuog verbracht.' 1456, Z RB. ‚Wol hand heren und stubengesellen zestrafen inhalt irs alten bermentin briefs, das sy einen, der unzucht uff der stuben verbringt, strafen mogen, das sy in sins stubenrechts berouben oder einen ein oder zwöig jar, einen oder zwön manot ab der stuben mogen schiken.' 1496, AaBrugg StR. ‚Es wird bei der Tafel aufgespihlt, darbei der Narr undt andre ihr Possen verbringen.' PSpichtig 1658. — ι) etw.

Böses verüben, begehen SchwE.; S. „Vollbringen, in bösem Sinne VO.“ *Wo-n-iᵉʰ öppeⁿ tüsig Schritt vom Hûsli wëg g'sīⁿ biⁿ, chunnt plötzlig der Landjäger hinter-ner Buecheⁿ füreⁿ und seit: Jungeⁿ, wart eⁿ chliⁿ! Iᵉʰ biⁿ gottlos erschrockeⁿ, haⁿ g'ment, er wellmiᵉʰ päckleⁿ! Aber iᵉʰ haⁿ jo Nüt verbrōcht g'haⁿ, aⁱs grûsliᵉʰ Hunger g'litteⁿ!* Joach. 1881. ‚[Verbrecher sollen ausgeliefert werden] one alle firwort, usgenommen unbedacht todtschleger, die nit mit firsatz todtschläg v.‘ 1475, W Blätter (Bündniss zwischen Bern und Wallis). ‚Was einer eim oder einer geschent oder zerbricht, sol in [ihnen], der sölichs verbringt oder tuot, disen, so sölichs geschicht, ablegen und von costen und schaden wisen.‘ um 1500, Obw LB. ‚[Die Abtrünnigen] geselltend sich zuo den heiden als die verkauften under die sünd, bossheit zuo v.‘ 1530/48, I. Makk.; ἐπράθησαν τοῦ ποιῆσαι τὸ πονηρόν. LXX. ‚Dass wir lernind irdische ding verschmächen hie und achten gring... unser verbracht sünd beweinen, ursach böser ding beweinen.‘ Haberer 1562.

vor-: 1. Etw. vorbringen, zur Sprache bringen, wie nhd. Ap; B (auf dem Lande häufiger *für-*); Th; Z. ‚Küng Karle verhorte ünser Aidgnossen brief von Ure, von Switz und von Underwalden, die das aigenlich vorbrachtent [Var. ‚fürbrachtind‘], das si nieman ander zuogehorten denn dem hailgen rich.‘ XV., Z Chr. ‚[In einem Streitfall betr. Kirchenstühle] ist auf viel angehörtes Vor- und Widerbringen gesprochen worden, dass ...‘ 1757, ZGrün. In allgemeinerm S. mit *es: Er chaⁿⁿ's guet v.*, kann gut reden B; Th; ZO. — 2. *Ëttes v.*, ersparen Gr (Tsch.). Syn. *vor-machen* (Bd IV 48).

für-: I. entsprechend *bringen 1.* 1. wie nhd. vorbringen B (auf dem Lande). ‚F., offnen, promulgare.‘ Fris; Mal. a) zur Sprache, aufs Tapet bringen, zur Erörterung stellen. *Öppis aⁿ der G'mein f.* B. ‚Eerlich ist die ee ouch im alten testament der priesterschaft nie verboten. Aber so die witzigen bischof, die witziger habend wellen syn denn Gott selbs, der es wol hätt können verbieten, so ers hätte nutzbarlich und eerlich syn erkennt, die hand so ein lobliche reinigkeit fürbracht.‘ Zwingli. ‚Etwas f., ein frag etwarumb haben, in disquisitionem vocare rem aliquam.‘ Fris.; Mal. — b) vor Gericht Etw. vorbringen. ‚Als sie sich mit fürsprechen gegen ain andren zu recht verfasst, brâcht benannter pfarer durch sin fürsprechen für, wie dass sie von Utzwil sinem heren und vater, ouch im, den zechenden von gemainmark alweg bis jetz drü jar geben.‘ 1528, GT. (Spruchbrief). ‚Ein rächtshandel f., inducere causam.‘ Fris.; Mal. — c) mit Acc. P., vor Gericht führen. ‚Decius der sant us sinen grimmen diener, der da was ein richter des keisers, wa man si geviengi, das man si fürbrächti.‘ XV., Z Chr. ‚Er [Jesus] hat sich sine find on alles rechtanrüefen lassen f. und töten.‘ Zwingli. — d) vorführen, präsentieren. ‚Der herr sol selb deheinen priester erwellen, nur den, der erwelt wirt von gemeiner gunst aller burger und der im geantwurt oder fürbracht wirt.‘ um 1400, Aar. StR. — 2. (gew. mit Dat. P.) an-, verzeigen. a) mit Acc. S. ‚Dis nachgeschriben sind heimlicher und sol man inen f., ob ieman ützit vorneme, das der statt schaden oder bresten bringen möcht.‘ 1393, Z RB. ‚Wer auch, dass jemand sellich red oder antragen von jemand hörte oder vernäme, von wem das wäre, das solle ein jeglicher one verziehen einem bürgermeister oder dessen statthalter bei seinem eid f.‘ 1421, Sch Chr. (nach einer Urk.) ‚Ettlich personen hant uns fürpracht und zu erkennen geben, wie daz sy denn ein spital mit stür, hilf und handreichung frommer lütten gestift.‘ 1493, UAltorf. ‚Die [‚Viertmänner‘] ouch schweren sollent, was buosswürdigs für sy kompt, sy sechent oder erfarendt, so wol als ein undervogt oder ein fürsprech eim vogt und zwingherren zeleiden und fürzebringen, als sy dann ir eid und ere wyst.‘ 1562, L Rick. ‚Eim erlogne ding f., ferre vana ad aliquem.‘ Fris.; Mal. ‚Es sol ein yeder fürst gedenken, dass im vil fürbracht wirdt, ouch von denen, die er für vertruwt fründ haltet, daran nichts ist‘, mit Bezug auf Hamans Angebereien. LLav. 1583. ‚Doch söllend die Amptlüt und das Gricht ein jeden dahin wysen, sich in unseren Landen umb Gelt ze erwerben, und wo er darinn Nüt funde, sol dem Amptman und einem Gricht das fürbracht werden.‘ B Wuchermand. 1628. ‚Da in Bertschiken [während der Pest] grosse Unfürsichtigkeit und Unordnung herrschte, so dass Infizirte und Nichtinfizirte gar nicht gesondert waren, so ward das den Herren von der Gschauw fürgebracht, die es mgnH. hinterbracht.‘ 1668, ZUster Neuj. (nach einem Stillstandsprotokoll von Z Goss.). Mit verschwiegenem Acc. ‚Wir wellen, das ein jegklicher, so des nüwen ratz ist, in sim halben jar, so er des nüwen ratz ist, leiden und f. sol [näml. ‚das zu leiden und für ein nüwen rat zu bringen ist‘] und nit darnach.‘ L StR. XV./XVI. — b) mit Acc. P. ‚Welichen sy vindent wider dis ordnung tuon, wenig oder vil, und die nit haltent, den und die sollent sy dem rat rüegen und f. fürderlich und one alles verziehen.‘ 1457, B StR. ‚Welcher sich von den verordneten sibnern nit welt strafen lassen, der sol m. H. angezaigt und fürgebracht werden.‘ 1521, Sch Chr. (Ordnung der Büchsenschützen). — II. entsprechend *bringen 2.* 1. dartun, beweisen. ‚[N. erklärt] er hoffe und getrüwe, das die von Loupen die obgenante rieder oder matten, wie dann die syend, nit inzeschlachen haben, si mögen denn furbringen und nach der statt recht kuntlichen machen, das si söllich weiden inschlachen söllen.‘ 1479, B Laup. ‚Mag er die luge f., so sol der lugner die buoss abtragen.‘ Ansh. Zeugen werden durch ‚mit‘ eingeführt. ‚Es habe sich begeben, das Jakob Schnider mit Jecklin Wüesten und andern gekeglet und Jakob Schnider eines kegels mer gehept, dann aber der Wüest gemeint, und ouch sölichs mit den gesellen fürbracht.‘ 1474, Z RB. ‚Welle er ouch mit den apostlen selbs f., dass er gesandt sye.‘ Zwingli. — 2. a) mit dem Leben davonbringen, am Leben erhalten (können). α) mit Bezug auf das Wachstum, Gedeihen; von Kindern, jungen Tieren, Pflanzen B (allg.) *Iᵉʰ haⁿ zwölf Chind g'haⁿ und derenᵉ sibni fürbracht. Iᵉʰ glaubeⁿ, iᵉʰ bringi eᵐkeiⁿ Chabis für, es macht vil z' trochen* BR. *Iᵉʰ haⁿ mīⁿs Röseⁿstöckli nid mögeⁿ f.; der Winter isch z' streng g'sīⁿ* B. ‚Gar mancher Mutter, die in Abzehrung oder im Fieber bereits halb tot auf ihrem Bette liegt, wird das Kind an die Brust gelegt, weil man meint, man bringe es sonst nicht für.‘ Gotth. ‚[Anna von der Bretagne] was irem man also gemäs, dass man sagt: hoger uf hoger bringt krüppel, wie si dan itel ungstalte frucht und ouch dieselben nit fürbrachtend.‘ Ansh. ‚Ob sy [eine fremdländische Art Hennen] schon eier legend, bringend sy doch ire jungen sälten für.‘ Vogelb. 1557. ‚Die ersten eier

verdärbend im [dem Schwalbenweibchen] etwan von kelte, die anderen aber bringend sy für.' ebd. ‚Ire geborne junge bringends [die Hasen] für mit beschläcken.' Tierb. 1563. ‚[Eine Art Affen] sind leichtlich zu fahen, aber man mag sy nit wol f. an verendertem luft.' ebd. — β) vom Lebensunterhalt. ‚So mag ie nit syn, dass sich einem ieden zimme für einen offnen leerer ufzewerfen ... es nimmts nieman so letz ze hand, er gibt im ein guote gestalt. Der papst hat allen sinen hufen der geleerten damit fürbracht: ja sy verhüetind, dass kein irrtum entstand.' Zwingli. ‚Hierum, so syge nieman ze sorgfältig, wie er welle sin läben f.' ebd. Refl. *Dër wott hürāte*ⁿ *u*ⁿᵈ *maᵍ-sich sëlber chūm f.* B. ‚[Almosengenössige] darneben aber sich mit Ehren fürzebringen und zu arbeiten vermüglich.' BMand. 1628. — b) unpers., vom frisch gefallenen Schnee BR. *We*ⁿⁿ*'s denn einist gëgen Ūstig rückt, su bringt's denn alben kei*ⁿ *Schne*ᵂ *mᵉʳ für, we*ⁿⁿ*'s schon no*ᶜʰ *eppe*ⁿ *ei*ⁿ*s schnīd,* der Schnee hat keine Dauer mehr. — c) übertr. auf Abstr. ‚Gedenkend zum andren, dass, wo sölch uneinigkeit fürbracht söllte werden, dass es um ein Eidgnosschaft wurde geton syn.' Zwingli. ‚Wie sy [die Täufer] den widertouff angefängt und fürgebracht.' HBull. 1531. ‚Die kraft der sünd und des prestens in uns trifft für, dass weder die vernumpft dem, das sy erkennt, nachkommen, noch der hoch verstand das göttlich fünkli pflanzen und f. mag.' 1536, Absch. (Entwurf einer Confessionsformel). ‚Diser [Konstantin] verschaffet ruo, fryhait und platz und ufenthalt, den globen fürzebringen, der haligen gschrift und dem predigampt obzeligen.' Kessl. ‚Es was fürwar ein gros, wunderbar ding, so schnel in so grosser herschaft [näml. Bern] einiche reformation ufzerichten und fürzebringen.' Ansh. — 3. *Ettes* bzw. *Eppis f.,* ersparen BR.; Gr. *Er ist hūsleche*ʳ *u*ⁿᵈ *verdiend vil, Dër bringt Eppis für* BR. — III. hervorbringen, erzeugen, gebären. ‚Ein breckin zeinem hunde sprach: ... ich gân vol junger hunden ... ich weiz niht, war ich kêren sol, wer mich in sinem hûse dol, unz ich vürbringe mine vrucht.' Boner. ‚Ob disem tier [dem Bisamtier] der hautseckel abgeschnitten wirt, fürbringt es keinen bisem mer.' Tierb. 1563. ‚F., gebären, partum facere, progignere; fürbracht, geboren, prognatus.' Fris.; Mal. ‚Böum zweien und f., arbores creare.' Mal.; ‚härfürbringen.' Fris. S. noch *Bluest* (Sp. 174). — Fürbringen n., Fürbringung f.: entsprechend I 1 b. ‚[Sie seien] mit einander für das gericht komen, und nach ir beider fürbringen habe das gericht und recht dem N. ein eid erkennt.' 1440, ZRB. ‚Also nach siner offnung und fürbringung do ward nach miner urfrâg einhellenklich erteilt.' 1443, AaB. Urk. — ‚Fürbringer: relator.' Fris.; Mal.

fürᵉⁿ-bringeⁿ: I. entsprechend *bringen 1.* 1. Etw. nach vorn bringen, zB. aus einem hintern Raum in einen vorderen Ap; B; Th; Z. — 2. (oft verst. *hinᵈeⁿ-fürᵉⁿ-br.* Ap; Bs; B; Th; Z) Etw. hervor-, zum Vorschein bringen. a) von körperlichen Dingen. *Er hät eⁿ soⁿ-en alts rostigs G'wer (hinᵈeⁿ-)fürᵉⁿ'brōcht,* z. B. aus der Rumpelkammer Ap; Th; Z. *Was bringst dü dō (hinᵈeⁿ-) fürᵉⁿ?* aus der Tasche. Mit verschwiegenem Obj., von einer Quelle; s. *Wasser-Brunnen* (Sp. 671). — b) von Äusserungen. Eine Meinung *f.* Bs. *Öppis hin(d)eⁿ-fürᵉⁿ-br.,* gleichs. aus einem Versteck hervorbringen, von unerwarteten, auffallenden Bemerkungen, Einwürfen, drolligen Einfällen usw., bes. auch vom Wiederaufwärmen alter vergessener Geschichten Ap; Bs; B; Th; Z. *Dër bringt Bröckeⁿ hinᵈe-fürᵉⁿ!* Th. *Was bringst iez dü wider hineⁿ-fürᵉⁿ? Weⁿⁿ Dër einisch lōs chunnt, Dër weis ᵉ deⁿⁿ noᶜʰ Öppis (Müsterli) hingerfürᵉⁿ-z'br.!* B. *Er hät di alt G'schicht wider hinᵈeⁿ-fürᵉⁿ-brōcht.* — II. entsprechend *bringen 2.* Etw. nach vorn, hervor-, zum Vorschein bringen (können). a) von körperlichen Dingen, zB. von einem hinter einen Kasten gefallenen Gegenstande Ap; B; Th; Z. — b) dem Boden Ertrag abgewinnen Ap Lb. *Iᶜʰ hett mēr fürᵉⁿ-'brōcht.* — c) von Äusserungen. *Keiⁿ Wort, Nüt f.* B. ‚*So lebeⁿd wol!' het das alt Müetti zwüschem Briegge*ⁿ *useⁿ fürᵉⁿ'brōcht.* FOschw. 1895 (AaL.). Mit Dat. P. *Dëm will iᶜʰ's schoⁿ f.,* den werde ich schon zum Reden bringen Ap Lb. — d) übertr., ans Licht ziehen, entdecken B. ‚Ich han mängi alti verschlagni Sach eröfent und fürenbrach [!], das die Geschwornen hein verschlagen.' 1653, NLeuenbergers Gnadengesuch.

furt-: eine Last, einen Menschen von der Stelle, weg bringen (können) Ap; B; Th; Z. *Nid mit sibeⁿ Rosseⁿ bringeⁿd-er miᶜʰ furt!* HBlattner 1902. *Mer wend luegeⁿ, daˢˢ-mer-eⁿ furtbringeⁿd,* einen unangenehmen Gesellschafter.

ge- *gi-*: meist unpers. a) (einen Unterschied) ausmachen W. *Es gibringt vil.* — b) hinreichen, „klecken" W (auch bei St.). *Es gibringt nit, „es mag nit g.",* ist zu wenig. *Das gibringt oich,* ist wohl hinlänglich.

hei(m)-: nach Hause bringen; entsprechend *bringen 1* und *2.* 1. mit Acc. S. a) von konkreten Dingen. allg. ‚Diese Summe nahm ich mit mir voll Angst und Bangen, nichts mehr heimzubringen.' Gotth. *Wër mit Chatzeⁿ jagt, bringt Müs hīᵉm,* sprw. DGemp. 1904 (BSi.). RA. *Si hät d' Schöss voll heiᵐ-'brächt,* erwartet ein uneheliches Kind. Dän. Übertr. als Ausdruck beim Kartenspiel; s. Bd II 1278. — b) von Krankheiten. *Er hät d' Franzōseⁿ heiᵐ'brächt,* aus fremden Diensten Z. *Üsers Chind hät deⁿ Hueste*ⁿ *heiᵐ'brächt us der Schuel.* — c) von Neuigkeiten, Nachrichten udgl. *Er hät 's gestert heiᵐ'brōcht* Ap; B; Th; Z. ‚Anne Mareili ging heim, ziemlich ruhig, was auch der Vater h. möchte.' Gotth. ‚Welches [eine Nachricht] der cardinal von Arelaten von Enss heim gebrocht hat.' 1444, Bs Chr. ‚Als diss 51. Johr die dalmatzischen Soldaten wider heim kommen, die aber, sonderlich die Hauptleut, sich gar schlecht verhalten und ein bös Lob heim gebracht: der ein hab seine Soldaten halb Hungers tödt, der ander vil im Zorn selbs nider gemacht.' Schimpfr. 1651. Mit Aussagesatz. *Er hät us der Schuel heiᵐ'brächt, es heb uf-em undereⁿ Mülistëg 'brännt* ZStdt. *Üser Buebä hend erst die Tag ab der Gmeindt hei bracht, es werd erst bald rächt agoh.* JCWeissenbach 1673. — d) als Ausdruck der altschweiz. Kanzleisprache, ad referendum nehmen; s. Bd II 1278. — e) mit unbest. *es. Bringeⁿd-mer's ächt hüt no* [noch] *heiᵐ?* gelingt es uns wohl heute noch heimzukommen Th; Z. — 2. mit Acc. P. *Si händ-en müesᵉⁿ h.,* zB. einen Verunglückten, Betrunkenen. *Meⁿ hät-en chūm heiᵐ'brächt,* vermochte ihn kaum nach Hause zu bringen. S. noch Sp. 697.

hin-: durchbringen, vom Lebensunterhalt. ‚Fil lüt hand sich der räben wol gfreuwet und gemeint, sy wellind das fäch darmit h.' 1556, UMey. Chr. Auch refl. ‚Darus [aus der dafür bestimmten Summe] söllend und mögend sy [die Stipendiaten] sich h., söllichs anwenden in tisch, umb kleidung [usw.].' B Schul-

ordn. 1548. ‚Job hette gesagt: ich will etwan so vil finden, dass ich mich h. mag.‘ LLav. 1582. Übertr., durchhelfen. ‚Myn guote gwüssne bringt mich hin: ich weiss, dass ich nit schuldig bin.‘ Ruef 1540.

hinder-: mit Acc. S., berichten. ‚Seien darzu drei Herren von Zürich, Lucern und Schweiz verordnet worden, dissere streitige Marchen wo müglich in alten Stand zu setzen oder zu hinderbringen.‘ Streitschrift 1713. ‚Habe Ew. Gn., was [ich] in Erfahrung bringen mögen, hiemit untertänigst h. sollen.‘ 1727. Bs (Brief eines Pfarrers an den Rat). S. noch Sp. 726.

da(r)-hinder-: 1. Einen zu Etw. bringen, veranlassen. ‚Die Wilhelmin hette im die sach geraten und inn dohinderbracht.‘ 1398, Z RB. ‚Als Metzi R. ein sach an dem gericht ze schaffen hatte und daz do der Uoli M. mit der R. redd, si wurde der sach bewiset, und daz er si mit worten dohinder bracht, daz si kamen in des Einsidellers hus, und gab si inen 16 schillung, die si vertrunken, und hant si also geschetzet.‘ 1406, ebd.; vgl.: ‚Do sprach R. zuo dem Uolin S.: du verhitter lotter, wo hinder bringst du uns? und wolt in uf die scharten geslagen han.‘ 1406, ebd. ‚N. hett daz kind gern dahinderbracht, das es im gönde, daz er sin willen mit volbracht hett.‘ 1412, Z StB. ‚Wüss, dass ich nütt bin har komen uf dinen schaden von mir selben; din man Tybaldus hat mich kum dar hinder bracht.‘ 1475, Volksb. ‚Won sy hat ir bruoder ouch dar hinder bracht, das er sich getouft hat.‘ ebd. Mit unpers. Subj. ‚Man spricht ouch, dass z' lützel und z' vil die zwei verhönend alle spil. Als wir demselben hand nachdacht, da hat es uns darhinder bracht, dass wir das spil nit enden wend zuo diser frist, damit us disem lust nit wurde ein verdruss.‘ Ruef 1540. — 2. refl., *si*^{ch} *dᵉhinder br.*, sich anhaltend über Etw. grämen, so dass die Gesundheit dadurch angegriffen wird GTa. Vgl. *derhinder cho*^{n} (Bd II 1418/9).

hindere^{n}-: nach hinten, zurückbringen; entsprechend *bringen 1* und *2*. Spec., mit Acc. P., Einen ökonomisch zurückbringen Ap; Th. *Die lang Chranket hät-mi*^{ch} *heil*^{l}*ōs hindere*^{n}*'brōcht.* Auch in geistigem S. B.

hër-, har-: 1. herbringen, wie nhd. Uneig. a) ‚h. oder anziehen, etwas zuo bewären, in argumentum ducere rem aliquam.‘ Mal. — b) ‚ein neuwen sitten oder brauch h., morem inducere.‘ ebd. — c) Etw. von früher her auf die Gegenwart bringen, von Besitztum, Rechten, Bräuchen udgl.; nur im Ptc. ‚Mit allen nützen und zinsen, als sie harbracht sind.‘ 1373, UwE. ‚Die von Schmärkon mögen ouch hinfür als unzhar rät und weibel under innen setzen, ouch ir almenden und hölzer verlichen, schirmen und bannen, als sy das harbracht hand.‘ 1442, GSchmer. Freiheitsbr. ‚Beruoft ein wise stat Bern fier stät gon Zofingen, sich da mitenander zeberaten, wie den sachen zetuon, dass ein wolhergebrachte Eidgnoschaft ir gross lob und êr möchte beston.‘ Ansh. S. noch Gr. WB. IV 2, 1066 (Beleg von 1404), *brüchen 3* (Sp. 357), *Brief* (Sp. 442). — 2. Etw. zu Stande bringen GSev.

hëre^{n}-, hare^{n}-; s. Bd II 1349.

mit-: 1. im eig. S., wie nhd. allg. S. auch *Gebür II* (Bd IV 1514). — 2. uneig., ausweisen, ergeben. ‚[Der Einzieher der Gerichtsbussen hat] etlichen personen in sinem rodell mer zugschriben, dan aber der ordenlich rodell mitbracht und innen ufferlegt worden ist.‘ 1587, ZWthur. S. auch *Praktik* (Sp. 567).

nâch- *nā*^{ch}-: 1. wie nhd. a) Etw. nachträglich, später bringen. *Ässe*^{n}*d no*^{r}*!* sagt etwa eine Hausfrau zu ihren Gästen, *i*^{ch} *bringe*^{n} *denn no*^{ch} *e*^{n} *Schüssle*^{n} *voll nō*^{ch} Th. Ein Beleg aus Gotth. bei Gr. WB. VII 33. — b) *Ëim Öppis n.*, nachfolgend bringen B; Th; Z. — 2. übertr., vererben. ‚[Kaiser Otto traf Massregeln] damit er des richs wirde sinem stammen n. möchte.‘ Vad. — nâche^{n}- *nache*^{n}-, *na(h)e*^{n}-: 1. entsprechend *bringen 1*, = dem Vor. 1 b Ap; B; Th; Ndw; Z. — 2. entsprechend *bringen 2.* a) mit Acc. P. α) eig., bewirken, es dazu bringen, dass Jmd Andern nachkommt, mit ihnen Schritt hält Ap; B; Th; Z. *Mer händ-en fast nid no*^{ch}*e*^{n}*'brōcht*, einen Reisegefährten, der stets hinter der übrigen Gesellschaft zurückblieb. — β) einen Käufer zu einem höhern Angebot vermögen. A: *Was? nüd mē*^{r} *hät-er-der g'gë*^{n} *för die vornëm Hüt?* B: *Er ist i*^{n} *dëm Stock* [Stück] *en O*^{n}*flōt, i*^{ch} *hett-e*^{n} *ken Pfenni*^{g} *mē*^{r} *nohi*^{n}*'brōcht.* AHalder 1839. — γ) Einen in einer Fertigkeit, zB. im Rechnen, Schreiben, fördern, auf die Höhe bringen Ap; B; Th; Z. — b) mit Acc. S., herausbekommen, merken Uw. *Er hed 's bald nāche*^{n}*'brācht, dass-'s-em Ei*^{n}*s wend a*^{n}*hänke*^{n} Ndw. *Ruedolf scho*^{n} *hed-ne*^{n} [den Bewohnern der Waldstätte] *die alte*^{n} *Frīheite*^{n} *nimme*^{n} *b'stātet, und sīni Sīn, sēlb hend-s' mege*^{n} *nāche*^{n}*'bringe*^{n}, *nënd Nīd ab g'wischte*^{n} *Bänke*^{n}. Schweizerbund 1891 (Uw).

bî-: 1. bei-, vorbringen. ‚Diewil wir nüt bybracht habind, dan iteli und läri wort und kein kundschaft, die da sagi, das dissi zwo personen habind in ze tod geschlagen, so sage er uff sinen eid disse zwo personen ledig und loss.‘ 1540/73, UMey. Chr. ‚Es wer diser Materi noch viel beizubringen.‘ Entlib. 1653. — 2. dartun, beweisen. ‚[Dass] sölichs der geschrifft nit entgegen, sonders mit gesundem verstand der gschrifft wol möge bybracht werden.‘ B Disp. 1528. ‚Die gsatz die leren aber das: so einer hat erdichtet was wider syn nechsten, bringts nit by [vermag es nicht zu beweisen], das er in syn statt trette fry.‘ SBirk 1532. ‚Wo sich iemants, es seien mann- oder weibspersonen, für sich selbs oder nach harumb ergangner urtel eins beibringens wider den andern teil berüemen oder begeben wurde, und solches aber harnach nit in recht und wie recht dartuon oder fürbringen möchte, der oder die selb soll umb fünf pfundt stebler gestraft werden.‘ 1533, Bs Rq.; s. noch ebd. II 616 (Register). ‚Beibracht, probatus, erhalten und bewärt.‘ Fris.; Mal. ‚Es seige dann Sach, dass sy b. könne, dass uss dem Uffahl nit sovill erlösst dann fürgeben.‘ 1667, ZWthur Ratsprot.

uber-si^{ch}-: in die Höhe bringen. ‚Wann man ouch disen [neuen Brunnquell] etwas höher übersich bringen [höher fassen] und dann hinab in kenel durch die kammern richten, möchte es zwei oder drei lustige beder geben, auss welchen man die Limmat hinauff und hinab sehen köndte.‘ HPantal. 1578. — under-si^{ch}-: unterwerfen, bewältigen. ‚[Die Alemannen haben] das ganze landt von der Mosel an biss an das alpgebürg mit grossem bluotvergiessen undersich gebracht.‘ HPantal. 1578. ‚Die christenlichen Tugenden müssen bei einem Menschen je länger je mehr vermehret und ihme seine geistlichen Kräfte, alle geistliche Hinternussen in dem Lauff des Christentums grossmüthiger weis unter sich zu br., verdopplet werden.‘ JJUlr. 1718. — für-si^{ch}- (in B auch *füre(r)t-si*^{ch}-): I. entsprechend *bringen 1.* Weiterbringen. ‚N.

hat gerett zuo unserm schriber: sag an, wenn hett din herr gnuog gemuotwillet, der zers blüetend abbt... Das bracht der schriber für sich an unsern vettern Götzen N.' 1400, Z RB. — II. entsprechend *bringen 2.* 1. vorwärts bringen (können). a) im eig. S., von Personen und Dingen Ap; B; Th; Z. Ein störriges Pferd *ist nüd fürsi*^{ch} *z' br.* — b) übertr. α) mit best. Obj. Ein Bauerngut *f.*, in Aufnahme, bessern Zustand bringen B. *Eine*^{n} *f.*, ökonomisch vorwärts bringen Ap; Th. — β) mit unbest. Obj. ‚es', vorwärts kommen B; Th; Z. *Er hät 's nie rëcht fürsi*^{ch} *(füretsi*^{ch}*) 'brächt.* RA.: *Fürsi*^{ch} *bring i*^{ch} *'s nüd, und hindersi*^{ch} *mag i*^{ch} *nüd b'hebe*^{n} Z. — 2. ersparen, erübrigen B. *Si möi Nüt f.* ‚Ein junger armer Pursche klagte einmal seinen Cameraden, wie er so gar nichts fürsich bringe.' B hist. Kal. 1807. ‚Ein Jeder muss bei dem Sittenherren seine Mittel und Einkünfte anzeigen und jährlich eine Berechnung einlegen, wie viel er zurückgekommen oder vorsich gebracht habe.' Sintem. 1759. — hinder-si^{ch}-bringen: rückwärts bringen, entsprechend *bringen 1* und *2.* 1. mit Acc. S. = *heim-br. 1 d* (Sp. 728); vgl. auch *hinder-br.*, ferner *hinder-sich-schrīben.* ‚Ob aber einich ort harinn [in der Frage der Aufnahme Appenzells in den Bund] verzug bruchen und die sach wyter hinder sich bringen und schieben wöllte, söllent miner herren botten dieselben meynunge zum geschicktesten och an die hand nemen.' 1513, Z Instr. ‚Ist harum dhein endlicher ratschlag beschlossen, sunder domalen der handel widerumb angenomen hindersich ze bringen.' 1521, Absch. (L Missiv). ‚So dann ouch des königs botschaft uns mit der pension, umb dass er die nit zalen dürft, uf die ansprach der margrafschaft wysen wellt, söllen unsere botten (das) nit annemen, sunder uf bezalung der pension dringen, doch darby dasselbig anbringen nit verachten und desshalb mit ir ernstliche red halten und das wider hinder sich an uns bringen.' 1524, Absch. (Bs Instr.). ‚Weliche artikel, so man die hindersich bracht zu Schwyz an einen gesessenen rat und in beiden höfen Pfeffikon und Wolrowe an ein ganze gemeindt, zu beiden teilen güetlich angenomen.' 1524, Gfd. ‚Ward zwen tag mit inen ghandlot und ain abschaid gestelt, der zuo baiden siten hindersich bracht wurd.' Vad. ‚Und wurdent die artikel [der Entwurf zum Ferdinandischen Bündniss von 1529] wider hindersich gebracht und zu andern zyten wyter darvon gehandlet.' HBull. 1572. S. noch *ge-meinen* (Bd IV 307). In formelhafter präp. Verbindung. 1) ‚uf hindersich br.', unter Vorbehalt der Berichterstattung an die auftraggebende Behörde zur endgiltigen Beschlussfassung. ‚Unser potten denselben artikel nit angenommen haben dann allein uf h. an uns.' 1529, Absch. ‚Habent wir erfraget, dass sy [unsere Gesandten] unserm befelch nach sölich üwer gestellten artiklen die habent angenomen noch bewilliget dann uf h.' 1532, Strickl. (Schreiben von Schwyz und Glarus an Zürich). ‚Do wurden gmein artikel uf h. verzeichnet, uf die uf den 8. tag september [1499] antwort ze geben.' Ansh. ‚Zuo dem End hin [zur Revision des Erbrechtes] etliche verordnet, über die Sach zuo sitzen, zimblich und billiche Articul uff h. zuo stellen.' 1620, AaB. StR. — 2) ‚ane hindersich br.' ‚Ze ratent vollen gewalt haben ane fürer h.' 1470, Z Schreiben an L. ‚[Wenn Ausgewiesene in der Stadt bleiben] und söllichs einem grossweibel oder andern weiblen geklagt wirdt, alsdann sollen die selben an wyter h. schuldig sin, söllich personen vänklich anzuonämen.' Anf. XVI., B StR. ‚Als üwer wysheit uf vergangnem tag zuo Baden etlicher miner ungünstigen undertragen gehört und in die abscheid heim ze bringen verfasst, hätt ich wol mögen lyden, dass mir, vor und ee sölchs fürgenommen, der handel one h. fürgehalten wär.' Zwingli. — 2. mit Acc. P. Übertr., Einen von Etw. zurück-, abbringen. ‚Wie mengen rank er mich [der Satan den Etter Heini] hatt ghan fürgewennt, damit er mich möcht bringen wider hinder sich.' Ruef 1538.

z^{e}sämme^{n}-: wie nhd. zsbringen. allg. *Si händ vil Holz z'sämme*^{n}*'brächt,* zum Fasnachtfeuer. Bald darauf *het de(r) Chlī*^{n} *Alls zämme*^{n}*'brächt (-'brōcht),* Übersetzung von Luc. 15, 13 (gr. συναγαγὼν ἅπαντα). Dial. (oTh; GoT.). *Si sind ganz Ställ volle*^{n} [Hexen] *zämme*^{n} *z'bringe*^{n} *chu*^{n}. Schwzd. (GrSeew.). ‚Alle Hunde in einem Dorfe an einem Orthe zusammenzubringen.' BE. a. Arzneib. ‚Also das er mer dann achtzig tussend strytter zammen bracht.' Haimonsk. 1531. S. noch *blutt* (Sp. 213). Von den Teilen eines Ganzen. *I*^{ch} *bringe*^{n} *'s nümme*^{r} *z'sämme*^{n}, zB. ein zerlegtes Gewehr, Uhrwerk. *Er bringt 's Mūl fast nimme*^{r} *zämme*^{n}, von Einem, der kaum aufhören kann, von einem (freudigen) Ereigniss zu erzählen Bs. *Dē*^{n} *Riss bringt niemer mē*^{r} *zämme*^{n}*!* B hink. Bot 1869.

dar-: I. entsprechend *bringen 1.* 1. in die Ehe bringen. ‚[Stirbt der Mann vor Vollzug der Ehe] sol die frouw erben, waz sy dar bracht hat.' SchwPfäff. Offn. 1427. — 2. vorbringen, vorlegen. ‚Daz nieman under den burgern, um dehein frag ze haben, rueffen sol umb sachen, die nit von den räten darbracht werdent.' 1424, Z StB. (Überschrift); dafür nachher: ‚von den räten nit für die burger bracht wirt.' — II. entsprechend *bringen 2.* 1. dartun, beweisen. ‚Principium petunt, das ist, dass sy, das wir inen nit nachgelassen habend und nit erobern mögend mit gschrift, für darbracht rechnend.' B Disp. 1528 (Zwingli). ‚Er bröchte denn dar durch lüt oder brief, dass sy es schuldig wären.' 1528, GT. (Spruchbrief). ‚18 lb. gab H., als er uf einen vor gricht clagt, er hette im über friden zuogeret, und es aber nit mocht d.' 1541, ZGrün. Amtsrechn. ‚Soll Hans G. den kauff bhalten, wie er gangen ist, es sige denn sach, das die Studerin dar mög bringen, das sy kein gunst noch willen in den kauff hab gäben.' 1550, UMey. Chr. ‚Mit dem forbhalt, er welle denn d., das im nütt worden sige und nütt entpfangen.' 1563, ebd. ‚Etw. uf Einen d.' ‚Des lanzknechts huor: ja frilich, frilich ist es war! Du magsts wol uf in [näml. den Wein] bringen dar; und ob mans alls nit glouben wil, wil ich der stuck erzellen vil, die ich von im erlitten han.' HsRMan. — 2. zu Stande bringen, erreichen. ‚[Die Stadt Bern hat] mit vil müe dargebracht, dass das kloster Frenisperg sin eigenlüt sich von der eigenschaft abkoufen liesse, ein pfund wachsstür um 20 pfennige und ein schilling pfennig um 20 schilling pfennig.' Ansh.

dur^{ch}e^{n}-, *dür^{ch}e^{n}-:* I. entsprechend *bringen 1,* hindurch-, hinüber-, herüberbringen B; G; Th; Z. — II. entsprechend *bringen 2.* 1. im eig. S., (hin)durch-, hinüber-, herüberbringen (können), von Personen und Sachen, wohl allg. *I*^{ch} *bringe*^{n} *de*^{n} *Fade*^{n} *nüd dur^{ch}e*^{n}, durchs Nadelöhr. *Mit so eme*^{n} *ticke*^{n} *Lümpli bringe*^{n}*d-er die Butzschnuer nie dur^{ch}e*^{n}, durch den Gewehrlauf. — 2. übertr. a) (eine Meinung, einen Beschluss) durch-

setzen Ap; B; Th; UwE.; Z. — b) (sein Vermögen) durchbringen B; Th; UwE.; Z. — c) einen Kandidaten durch die Wahl bringen Ap; B; Th; Z. Ähnlich: einen Schüler *d.* — d) Menschen, Tiere *d.* (in B lt Zyro *(der-)dürch-*, in AaL. *der-durch-*) durchbringen, am Leben erhalten Aa; Ap; B; Th; UwE.; Z. *Dër Mann cha^nn sein Famili nid dürch^en^bringen* UwE. Häufig refl. *'s Hüröten ist dözumöl den Hudellüten, wo sich nid händ chönnen derdurch^bringen, noch streng verbotten g'sïn.* FOschwald (AaL.). ‚Es hat eine ganze Gemeind Schwamendingen Anhaltens getan, inen zu vergönstigen, ire Kälber oder Galt-Veech in den 3järigen Houw ze lassen bis zu der Ernd; dann man solches auf der Brach nit möge durchhinbringen.' 1645, Hotz 1865. S. noch *Mül* (Bd IV 175).

drî^n-: 1. mit Acc. S., Etw. in einem Behälter unterbringen (können) Ap; B; Th; Z. — 2. mit Acc. P., Jmd in eine unangenehme Lage, in die Patsche bringen Ap; B; Z.

drûs(s)-: 1. mit Sach-Obj.; s. Bd I 558. *Dër hätt e^n schönen Verdienst; aber er vertued grad nach^hin, was-er verdiened, und bringt so glïch Nüd drüs* BR. — 2. mit pers. Obj. a) Einen aus dem Konzept bringen, beim Sprechen, Lesen Ap; B; Gr; Th; Z. — b) Einen um den Verstand bringen GrObS., V.

wider-: 1. entsprechend *bringen 1.* 1. Etw. zurückbringen. Uneig., zurückberichten, referieren. ‚Ward heim, aber nit wider bracht', d. h. das Pensionenverbot von 1495 wurde von den Tagsatzungsboten wohl ad referendum genommen, aber sie meldeten den Entscheid ihrer Regierungen nicht zurück, es wurde nicht zum allgemein verbindlichen Beschluss erhoben. Ansh. ‚Die drei [Geschworenen] sönd ein zimberman nemen und es [ein ausbesserungsbedürftiges Haus] beschauwen, und wie sy es findent, sönd sy znechst w.' 1555, Hotz 1865. ‚Alsdann unsere schützen uns wider bracht, wie früntlich sy von üch empfangen worden syend.' 1565, B (Schützenfahrt nach Strassburg). — 2. Etw. (vor Gericht) dagegen vorbringen, antworten; s. *vor-bringen 1* (Sp. 725). — II. entsprechend *bringen 2.* 1. Etw. (wieder) zurückbringen (können). ‚Dass er [der König von Frankreich] sine land w. [wieder an sich bringen] und halten möge, so die hern d' Eidgnossen und der graw punt vom herzogtuom [Mailand] in haben.' Ansh. ‚Einem [Manne] seine Natur w.' BE. (altes Arzneib.). ‚Nesselsamen im Wein getrunken bringet die verlorne Natur wieder.' ebd. — 2. Etw. wieder in Stand stellen, wiederherstellen. a) von Dingen. ‚Er [Heinrich II.] brocht ouch Basel wider, das die Hünen vor zerstört hatten.' um 1400, Bs Chr. ‚Die reben w. und bessern.' 1424, Z Urk. ‚Do fundent Decius diener si [die Zürcher Heiligen] uf dem imbiss, wan si jetz muot hattent, uf den mittentag ir müeden lib mit spis wider ze pringen.' XV., Z Chr. ‚Under trüben, abgestandnen, seigeren Wein vermischet, bringet aqua vitae denselbigen wider und machet ihn, dass er widerumb zu trinken ist.' JRLandenb. 1608; s. noch *wïn-grüen* (Bd II 753). — b) mit abstr. Obj. ‚Hieby hat der dechan restituere regnum Israel oder Dei vertütschet: widerumb geben; vertütschen wir: wider ufrichten, an welchem ort aber gemerkt wirt, dass sy redtend von dem w. des irdischen rychs.' B Disp. 1528. ‚Dasselb wurde zuo widerbringung des waren cristanlichen geloubens in unser Eidgnoschaft fast nutzlich sin.' 1532, Absch. ‚Einer Eidgnoschaft hochberüemten êren, fürnemlich die selbigen widerzebringen.' Ansh. — c) von Menschen und Tieren. α) mit Bez. auf den körperlichen Zustand. ‚N. beruempt sich, er hetti sini [verhexten] ros mit bössen worten [die er der Hexe gab] wider bracht.' 1480, L Hexenproz. — β) von Menschen auch in Bez. auf den geistigen Zustand. ‚Gott will uns nach langem mangel das Deuteronomium widerbr., das es uns, die in lastren verbaflet sind, widerbringe und sübere.' LJud 1526. ‚In der trüebseligkeit sol eins des anderen trost, in widerwärtigkeit sol eins des anderen w. und in allem leben ein behilf und erhaltung syn.' HBull. 1540. S. noch *hönlich* (Bd II 1367). In religiösem S. von der Erlösung. ‚Dise erbsucht und ursprüngliche sünd ist das ganz mentschlich gschlecht dermass durchgangen, dass dem mentschen niemand dann Gott durch Christum helfen oder w. mocht.' 1536, Absch. (Entwurf einer Confessionsformel). ‚Wie Gott den mentschen durch sin ewigen ratschlag wyder bracht habe.' ebd. — 3. wieder gut, rückgängig machen. ‚Damit wir disen kouff widerruoffen, w. ald ze nüt machen möchtind in dhein wise, heimlich oder offenlich.' 1391, GWl. Verkaufsurk. (nach Äg.Tschudi). ‚Wie wellt ich iez einsmals w., das iez fünf jar yngerisen ist?' Zwingli. ‚Mit noch nie widerbrachter zertrennung und verwirrung des ganzen römschen richs, ja ganzer cristenheit.' ebd. (mit Bezug auf den Investiturstreit). ‚Mit dem aber war der Schaden nit wider zu bringen, ein jeder tat sein besondere Verfluchung über das Feur.' RCys. S. noch *Ab-chër* (Bd III 433). — un-wider-bringlich: nicht wieder gut zu machen. ‚Unwiderbringlicher schmach gedult; die unwiderbringlikeit des vergangnen schadens.' Ansh. ‚Entledigung besessner Mentschen und anderer unheilsamer und von Mentschenhand oder Kunst unwiderbringlicher Krankheit und Gebresten und andere dessglichen Wunderzeichen.' RCys.

wëg- B, e^nwëg- Ap; B; Th; Z: entsprechend *bringen 2,* wie nhd. wegbringen, eig. und bildl.; zB. ein Stück von einem Stein, einen Flecken aus einem Stoffe, ein körperliches Leiden usw. allg. ‚Ägerstenaugen mag man mit aqua vitae hinweg bringen und vertreiben.' JRLandenb. 1608. ‚Sie [die Schatzgräber] können diessmahlen nichts ausrichten, hätten einen Stein angetroffen, so nicht hinweg zu bringen seye.' 1726, Bs Prozessakten. Auch mit Acc. P. *Mer hettin^d-en mit Tüfels G'walt nüd e^nweg'bröcht.* — z^e-wëg-, in Sch z^e-wëge^n-: entsprechend *bringen 2.* 1. mit äusserm Obj. a) mit Acc. S. α) ‚Gelt zew.', herbeischaffen, flüssig machen. ‚Wyter nach unser sag on underlass sind wir in üebung gelt zu wegen bringen.' 1531, W Schreiben. — β) Etw. wieder in Stand stellen, wiederherstellen ZO., S.; zB. von verdorbenem Essig, Wein. *Das Fass häd 'grö^2nelet, dā hä^n-mer's mit eme^n Bick wider z'wëg'brächt.* — γ) hernehmen, hart mitnehmen. Vgl. *z'wëg-nëmen* (Bd IV 746). Das östliche Mittelmeer hat nämlich die Eigenschaft, dass, wenn der Wind ‚es rächt zwäg bringt', die Grundwellen noch zwei Tage gehen, nachdem der Wind nachgelassen. Stockmann 1606 (AKüchler 1895). — b) mit Acc. P. α) einen Kranken wiederherstellen Ap; B; Sch; Th; Z. *Der Tokter het-en wider z'wëg(e^n)'brächt.* — β) Einen moralisch zurecht bringen, auf den rechten Weg bringen B; Z. ‚[Mein Meister rühmte an der Gemeindeversammlung] wie bös und verdorben ich zu

ihm gekommen sei, dass er mich aber rangirt habe, bis ich mich gebessert; er verstehe es aber auch, und ich sei nicht der erste, den er zweg gebracht, meinte er... Viele Jahre galt sein Haus für das beste, um verdorbene Kinder z'weg zu bringen.' Gotth. ‚Ihr seid ein junger Herr [Pfarrer] und meint es gut, aber meinem Herrn glaube ich doch mehr als euch, sonst könntet ihr mich fast zweg bringe^{n} wie d's Anne^{n} Bäbi [das infolge der Bekehrungsversuche des Vikars geistig gestört wurde].' ebd. Einen geistig zurecht machen, herrichten. ‚Er sehe wohl, die Bauern sollten z' Bode^{n}. Aber so ring gehe das doch nicht. Er selber sei z' alt für das Neue z' lere^{n}, aber sy^{n} Bueb müsse e^{n} Ganze^{n} gē^{n}, und wenn er ihn hundert Duble^{n} kostete, so wolle er den zweg bringe^{n}, dass er so am ene^{n} Landvogt y^{n}heig.' ebd. — γ) ohne nähere Bestimmung, dran kriegen. ‚Ich gieng und zoch in Adams landen, unders volk Gotts, wie ir dann wüsst; do mocht ich nit mit minem list sy zwägen bringen und verwirren', berichtet ein Abgesandter des Teufels. Ruef 1550. ‚Conficere aliquam virginem, mit guoten worten überreden, übertörlen, gewinnen, überkommen und zewegen bringen.' Fris.; Mal. — 2. mit innerm Obj. a) mit Acc. S. Etw. zu Wege, zu Stande bringen Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; Th; Uw; Z. α) von konkreten Dingen. *I^{ch} han-ere^{n} no^{ch} rëcht e^{n} schöni Leid-Jagge^{n} drūs z'wëg'brächt* Aa. — β) häufiger mit abstr. Obj., meist einem neutr. Pron. *Cha^{nn}st lang mache^{n}, bringst Das doch nüd z'wëg.* ‚Ein kuntschaft, so sin herren von Zürich ane sin wissen und bywesen und wider sinen willen ze wegen bracht haben mugent.' 1468, Gfd (Klageschrift RMöttelis). ‚[Ihr wisst wohl] was des menschen kind mit gelt zwegen bringen mag.' Zwingli. ‚Sunst habe er nit meer denn zwen rägen gmacht und das mit einem alten schuoh und wasser zuowägen bracht.' 1528, ZUster Neuj. 1867. ‚Was ich nit mag zuo wegen bringen, das wil ich minem wib verdingen.' HsRMan. ‚Hand da gluoget und erfaren von den frömden meisteren, was das fur ein kunst sige, in was mas, mittel und wäg man möcht so vil holz ersparen, wie doch das müglich weri und zwägen möcht bracht werden.' 1557, UMey. Chr. ‚Laudes artibus comparare, ze wägen bringen, erlangen.' Fris.; Mal. ‚Das bringt alles die forcht zuwägen.' LLav. 1569; ‚verursachet.' 1670. ‚Gott, welcher die ding, so by den menschen unmüglich, on alle not kan zwägen bringen.' ebd. 1583. ‚Wölln luogen, was wir z'wegen bringen.' GGotth. 1599. S. noch *gegen* (Bd II 142), *Praktik* (Sp. 568), *er-praktizieren* (Sp. 578), *bringen* (Sp. 693). Mit Dat. P. ‚Gott mag nichts minders leiden, als wann der Mensch dise Gedanken hat: meine Kräfte und die Stärke meiner Händen haben mir dise mächtige Tat zuwegen gebracht.' FWyss 1677. ‚Ja der Speichel [des wutkranken Hundes] kann dem Menschen die Krankheit zuwegebringen, wann er ohne Biss an einen Teil der Haut kommt, der ohngefehr auf eine andere Weis verletzt worden.' Z Mand. 1783. Mit abh. Satze. *Mit Flattieren und Baselima^{n} mache^{n} hed-er* [ein katholischer Pfarrer] *'s chönne^{n} z'wëgbr., ^{d}ass er Sextari worden ist.* JBEgli 1871 (L). ‚Item so hab ich einen nüwen sew nach by dem schloss [Regensberg] uss wüestem unnützem feld ergraben und mit grossem kosten erarbeit und zewegen gebracht, das wasser uss dem grossen sew darin ze grabend.' 1468, Gfd (Klageschrift RMöttelis). ‚Ob ich das zuo wägen bringen möcht, das die vischetz mit ir gerächtikeid denen von Schmärcon wärden sölt.' 1479, GSchmer. ‚Uss dem volget nun, das kein macht noch kraft zewägen bringen mag, das der mensch das zyl, das im gesetzt ist, übergange.' LJud 1530. — γ) spec., eine obrigkeitliche Bewilligung erwirken. ‚Weller priester hiefürhin uffgenommen wirt, disi pfründt durch inducias von jar zu jar ze versechen, so dick das beschicht zu ewigen ziten, dem söllent die gnossen zu Beggenriedt allwegen in iren costen solich indutz erwerben und zu wegen bringen ganz on sin entgeltniss.' 1486, UwBeck. — b) mit Acc. P., erschaffen. ‚Hat er [Gott] das wyb uss krumben dingen erschaffen müessen, zwägen bringen, so wirts nüd grads.' Ruef 1550.

zue-bringen: 1. entsprechend *bringen 1*, (hin) zubringen. a) *e^{n} Chue z.*, zum Stiere führen Z Wäd. — b) Etw. überbringen, zukommen lassen. ‚Wann sie Einem vier oder mehr Mütt Korn einsmahls mahlen, demselben sollen sie auch den Staub zubringen und aber von den Spreweren absünderen; was aber weniger dann vier Mütt ist, von demselben Korn mögen die Müller den Staub behalten.' B Müllerordn. 1689/1693. — c) in die Ehe bringen, von der Frau B; Z. ‚Swa das ist, das ein wip ir manne varende guot zuo hat bracht ald ir eigen guot zuo varendem guote gemachet hat, da sol ir ein rat brief darüber geben, daz das guot, so si im zuo brachte oder von ir eigen guot dar komen ist, in des mannes hand stande, und swanne danne der man stirbet, so sol ir so vil guotes werden, so ir brief hat.' Anf. XIV., Z Ratsverordn. (FWyss 1845, 63). ‚Wann ein frow irem eman guot zuobringt und das ir uffgeschlagen und berett wird, das der frowen sölich ir zuobracht guot ligen sol als an eigen und an erb, das sol dann kraft han.' L StR. XV./XVI. ‚Ob ein uffal uf eines mannes guot bi sinem leben oder nach dem tod beschicht, sol sin eefrow umb ir zuobracht guot, morgengab und eerecht usgericht werden.' Z Auffallsordn. um 1500. ‚Nun nach etlichen tagen ist die mutter mit den söhnen ummgloffen und gseit, sy wellind den kauff nit gan lan, die wil sy noch ir zuobracht guot uff dem garten hab.' 1550, UMey. Chr. S. noch *brüchen* (Sp. 358), *Brief* (Sp. 440). — d) zutrinken. ‚Dass überschwengklich Zuotrinken und Zuobringen ist an drei Pfund verboten, sol auch ein jeder Undertan bei seinem Eid den anderen hierumen anzuogeben schuldig sein.' Brauchbuch von Kadelburg 1671. S. noch *bringen* (Sp. 693). — e) mit geist. Obj., hinzufügen. ‚Hie [bei der Bezeugung der Verheissung der Gotteskindschaft durch die Taufe] sähend wir wol, das von nüwem nit dahin zuobracht wirt, sunder das wirt mit glouben und gotsforcht erkent und bezügt, das von Gott vorlangest geben worden ist.' LJud 1530; lat. ‚hic certe nihil adfertur, sed quod dudum donatum est, religiose agnoscitur.' — 2. entsprechend *bringen 2*. a) zu Wege, zu Stande bringen, vollenden. ‚Der meister brâcht mit listen zuo, daz sîn gesellen dûchte duo [usw.].' Boner. ‚Alle ding, die von angende der welt geordnot und gemachat sind, die hat der allmächtig Gott zuobracht mit siner heiligen drifaltikeit.' XV., Z Chr.; als Paraphrase der lat. Worte: ‚omnia que a primeva rerum origine processerunt racione numerorum formata sunt.' ‚Und mit der zal drier personen ist die werde statt Zürich volkomenlich zuobracht, als in allen coronican unzher geschriben

ward.' ebd. — b) wie nhd. (die Zeit) zubringen B; Z. S. noch *ab* (Bd I 26). — c) eine Tür, ein Fenster, einen Behälter usw. schliessen (können) Ap; B; Sch; Th; Z; wohl allg. — Mhd. *zuo-bringen*, bes. in Bed. 2 a.

zuehe^{n}-, zueche^{n}-: 1. entsprechend *bringen 1*, = dem Vor. 1. a) = dem Vor. 1 c B (Zyro); Ndw. — b) Jmd eine Mitteilung zutragen Ndw. — 2. entsprechend *bringen 2*, hin-, herzubringen (können). *‚Zueche^{n}-bringe^{n}*, afferre, cogere, persuadere, ad comparendum cogere. *I^{ch} ha^{n}-ne^{n} nie chönne^{n} z.*, praesentem habere nunquam potui.' Id. B. *I^{ch} ha^{n}-mer nadisch alli Müe g'gē^{n} für chummligi* [Trauungs-] *Züge^{n} überz'cho^{n} und ha^{n} notti o kēner zuehe^{n}'brunge^{n}*. B Dorfkal. 1893. Spec. nach Hause, ins Haus bringen (können) B. a) von Feldfrüchten udgl. *Moren sellten-mer ei^{n}s ga^{n} strewwen* [Streue sammeln], *we^{nn}s am Wētter ist, sust bringe^{n}-mer-se nid zūochi^{n}* BHa. — b) von Personen. Von einer Frau, die ihren Mann zur Heimkehr, von einer Wirtin, die den Vorübergehenden zum Einkehren veranlasst.

Bringe^{n} f.: „weibliches Geschlecht von gewissen Tieren, zB. Katzen, Hasen, Kaninchen BSa.“ Weibliche Katze BSi.

Bringer m.: wer dem andern zutrinkt; s. *bringen* (Sp. 693).

Bringeri^{n} f.: wesentl. = *Bringen*. Weibliche Katze Ap (lt St. und Alp. 1821, 400); „GT.“ Weibliches Kaninchen GT. Hündin oder Mutterschwein ApH. (TTobler).

„Chind-Bringete^{n} f.: Geburt, Niederkunft Sch; Z.“

Bringleri^{n} f.: weibliche Katze SchwE.

Brangg — brungg.

Brangge^{n} (in aSchw auch *Pr-*) **m.** aSchw, **f.** Gl: in den Sennhütten zu verschiedenen Zwecken gebrauchtes hölzernes Milchgefäss von ovaler Grundform, 10 bis 30 und mehr Liter haltend. a) auch Dim. *Branggeli*, ovaler Milchkübel mit verlängerter Rückwand und darein eingeschnittenem Traggriff, worin die Milch zwischen Melken und Messen aufbewahrt wird GlL. — b) bes. in den Zssen *Etscher-* (GlS.), *Trank-* (aSchw) *Br.*, aufrechtstehendes (nach oben sich verjüngendes) Gefäss zur Aufbewahrung der sauren Schotte.

Vgl. ‚Branke, Brenkel' Gr. WB. II 304. 364; ‚Brenke' Schmid 96; ‚Brenk, Brenklein' Schm. I^{2} 362, els. *Brenkel*, niederer Kübel, sowie *Brienggen, Brunggel, Brunggen* mit Anm.

Bränggge^{n} f.: mit Schlagdeckel und Tragriemen versehenes ovales Holzgefäss, worin die Milch auf dem Rücken getragen wird LE. (auch lt St.^{b}). ‚Asch, Milchgeschirr, Brenk, Brent, Spülgelt, sinum lactis, obba, trua, trulla, alveus.' Red. 1662.

Etym. Identität mit dem syn. *Bränten III* wäre an sich wohl möglich (s. das Folg.), ist aber im Hinblick auf die Verbreitung des W. und die daneben stehenden Formen mit *a* und *u* unwahrscheinlich.

bränggele^{n}: brenzlen, brandig riechen AaBremg.

Nbf. zu *brändele* (s. *brandele* Sp. 682). Das W. ist nach verschiedenen Erkundigungen der heutigen MA. nicht mehr bekannt.

Bränggu, *Brenggu* (in FMu. *Bringgú*), in BLig., Twann *Bráŋgu*, nach einer Angabe *Bräŋgur:* 1. in der RA. *Br. ha^{n}, halte^{n}*, steuern BTwann. — 2. (m.) Steuerruder grosser Barken Juraseen (im ‚Barkenwelsch' der Schiffer). Schiffleute, die Netze stahlen, pflegten zu sagen: *si sī^{n} am Br. b'hanget*. ebd.

Ohne Zweifel entstellt aus frz. *prends (le) cours*, wohl eig. als Zuruf an den Steuermann gebraucht und dann als Bezeichnung seiner Tätigkeit und weiterhin auch seines Werkzeuges gefasst. Im benachbarten rom. Sprachgebiet findet sich das W. nur am Neuenburger See in den Formen *Brinlgou, Brinlgo, Brilgo*.

Bringgeli n.: ‚zwerghaftes oder hageres Persönchen' ZStdt (FStaub).

Nasalierte Nbf. zu *Briggeli* (Bd IV 530); vgl. das syn. *Gringgel* neben *Griggel* (Bd II 781. 726). Zshang mit dem gleichbed. *Bringgi* (Hunz. 38) zu *bringg*, der Leerauer Form für *be-ring*, ist abzulehnen, da hiefür in ZStdt die gew. Form *pring* gilt.

Briengg, Brienggi I m.: unansehnlicher, verkrüppelter Mensch AaLeer. (Hunz.).

Das W. verhält sich zum Vor. wie das syn. *Grienggel* zu *Gringgel* (Bd II 781), weiterhin *Grieggel* zu *Griggel* (ebd. 728. 726).

briengge^{n}: 1. das Gesicht verziehen, scheel blicken ZF., Wald. Während des Weinens Jmd plötzlich einen bitterbösen Seitenblick zuwerfen ZF. (Spillm.). — 2. (leise) weinen ZF., Wald.

Nbf. zu *brieggen* (Sp. 531); vgl. z. B. *schiengge^{n}* neben *schiegge^{n}*, sowie die Anm. zum Vor. Bed. 1 deutet auf Vermischung mit *blienggen* (Bd I 139).

a^{n}-: tr. 1. gegen Jmd Grimassen schneiden ZF. — 2. Jmd scheel anblicken ZStäfa. — ûs-: Jmd durch Grimassenschneiden verhöhnen ZF.

Brienggi II m.: a) wer Grimassen schneidet. — b) scherzh. Bezeichnung des (Schellen)Buben im Kartenspiel ZF.

Etscher-Brienge^{n} = *E.-Branggen* (Sp. 737). Auf einer Alp braucht man ua. ‚ein oder zwei Tausen voll Etscher oder Sauer oder auch Etscher Brienken.' Steinm. 1802 (Gl). — Der Voc. ist rätselhaft. Liegt ein Druck- oder Schreibfehler vor?

„Brunggel m.: 1. rundes hölzernes Gefäss, worin Mehl, Butter oder andre Speisesachen verwahrt werden. — 2. Mensch oder Tier von kurzer, dicker Gestalt Obw.“ — Trank-: Gefäss zur Aufbewahrung der sauren Schotte Obw. ‚[Die Präsidentin fragte scheltend ihren Mann, der einen jungen Burschen scharf getadelt hatte,] ob er denn jedes Mal den Tr. ausleeren müsse, wenn mans mit einem Geni [s. Bd II 330] voll aus dem Nidlenkübel weiter brächte.' Obw Blätter 1899.

Brungge^{n} m. (Pl. mit Uml. Ndw lt Matthys): 1. rundes, etwa 2—3 Mal so hohes als breites, nach oben sich verjüngendes, etwa 40—50 l fassendes Holzgefäss zum Aufbewahren von eingesottener Butter, Mehl, Salz, eingemachtem Fleisch ua. UwE. (auch lt St.^{a}); Ndw. Gew. unterschieden als *Anke^{n}-* (UwE.), *Fleisch-* (Ndw), *Mēl^{w}-* (UwE.; Ndw), *Salz-* (Ndw) *Br. Anke^{n}brungge^{n}-Babi*, Beiname einer Weibsperson. Ndw Kal. 1899, 34. — 2. scherzh. für eine beleibte Weibsperson UwE. — Trank-: = *Trank-Brunggel* Ndw; vgl. auch Anderegg 1898, 480. 843. S. noch *Tr.-Fass* (Bd I 1054; Beleg aus JJScheuchz. 1706).

Vgl. zur ganzen Gruppe *Bränggge* (Sp. 737). Lautlich

und wohl auch begrifflich wäre das Wort mit it. *bronco*, Klotz, zu vereinigen; dabei bleibt aber die Form mit *a* unerklärt.

brungsiere^{n}: bronzieren B; ZS.

Branle, ‚Brandle' m.: eine Art Tanz. ‚Orbis saltatorius, ein branle (brandle. Mal.) oder hoftanz.' Fris.; Mal.

Frz. *branle* m., Reihentanz, Reigen; vgl. Gr. WB. II 298. 304. Daneben erscheint bei Fris. in den Ausgaben von 1556, 1568 (neben ‚branle') und 1574 die Form ‚bransle': ‚Orbis saltatorius, ein ringtanz, in wälsch br.'; vgl. dazu aengl. *bransle*, *bransel*, a dance.

Brans — bruns.

Vgl. die Gruppen *brams* usw., *bras* usw.

bransele^{n}, bränsele^{n}: 1. *br‹æ›nsele*^{n} BsStdt; ZBül., Stdt (nach einer Angabe auch *-‹æ›ms-*), Zoll., *„brämsele*^{n} B; F^{u}, *bräsele*^{n} G (ausser SaL., S., im Rh. *-ē^{2}-*, z. T. nasaliert und mit *-ss-*); ScHSt. *(-ē^{2}-)*; Th (*-ē^{2}-*, ausser an den unter *brē^{1}sele*^{n} genannten Orten; in Bisch. nasaliert, in Kurzrick., Täg. mit *-ss-*); ZBenken (nach einer Angabe mit *-ss-*), *br‹æ›sele*^{n} Ap (allg., in K. tw. nasaliert und mit *-ss-*); GT. (auch mit *-ss-*), *brē^{1}sele*^{n} GStdt (auch mit *-ss-;* ‚brehsele.' 1799, Id.); mTh, Arb., Mett., Mü., Oberh. b/Kr., *breisele*^{n} AaFri. *(preissele*^{n} nach einer Angabe neben *preussele*^{n}*)*; Th Balt., Eschl., Hw. (überall neben *bräsele*^{n}); ZSth., *bräusele*^{n} AaEntf., Fri., Leer. *(-ö^{2}ü-)*, rechts der Aare und des Lindenbergs, Rued. (in Aarb., Bb., F., den Bezirken Laufenburg und Zurzach auch mit *-ss-*); BoAa.; GrUVaz (nach einer Angabe); LG. (auch *-ss-*); GS. (in Kaltbr. seltener als *brûsele*^{n}); S (BWyss); Th (an verschiedenen Orten neben *breisele*^{n}, *bräsele*^{n}, bes. an der Zürchergrenze, so in Hal.); ZAuss., Bül., Egg, Ell., F., S., Wald, Wei.; Zg a) brenzeln, nach Brand riechen. aaOO. Auch vom brandigen Geschmack von Speisen Ap; Bs; „G^{u}Marb.; Z und wohl auch anderwärts. *Bräusele*^{n} vom Geruch, *bränsele*^{n} vom Geschmack ZZoll.; *bränsele*^{n} spec. vom brandigen Geschmack des Branntweins ZBül. *Es br-et; d' Suppe*^{n} *br-et. Dīne Hōr bräsele*^{n}*d,* man riecht, dass dein Haar versengt ist Ap (TTobler). *Wa^{s} isch [s] au^{ch} mit dëre*^{n} *Milech? die bräselet (breiselet) jo* ThHw. *Das bräuselet au^{ch} da inne*^{n}*: händ-er Öppis a^{n}'brännt?* ZZoll. *Dë*^{r} *Nëbel schmöckt iezt au^{ch}, er tued ganz bräusele*^{n}*d.* ebd. *D' Räbe*^{n}*, die sūren Öpfelstückli sind guet, wenn s' e^{n}chli*^{n} *bränsele*^{n}*d.* ebd. *D' Truesen ist a^{n}g'hockt im Chessel, de*^{r} *Gungel bränselet helle*^{n}*mässig, und 's gi^{b}d g'wüss au^{ch} 'bränselige*^{n} *Truese*^{n}*bränz.* ebd. *Nei*^{n}*, wie Alles so guet g'macht isch, 's tuet nit e^{n}mōl Eppis brensele*^{n} Bs (Plauderei am Kaffeetisch). *'s Cherze*^{n}*stümpli verschmilzt und rünnt abe*^{n} *i*^{n} *d' Schale*^{n}*, 's Liechtli sinkt um und bräuselet e^{n}chlei*^{n}*, verlöscht endlig ganz.* BWyss 1863. *Wie machi^{n}d's denn die Fuerlût? Sō machi^{n}d si's: seu gäseli^{n}d ond gäseli^{n}d, bis ene*^{n} *d' Hose*^{n} *bräselid.* Ap VL. 1903. Im Jahre 1848 wurden in Thiengen wohnende Aargauer von den bei ihnen im Quartier liegenden preussischen Soldaten verhaftet, als der Hauswirt von den aufgetragenen Kartoffeln sagte, sie *bräussele*^{n}*d.* ‚Brenzelen, ein geschmack nach brand haben, ustulare, breyselen.' Mal. (nicht bei Fris.). ‚Umb disen see ist alles ein verbrunne einöde und ägerten, wachst da weder laub noch grass, schmeckt und brausselet oder brennet von fewr ubel.' DEckl. 1575; ‚brenzelet.' 1736. Erschlagen wurde vom Blitz WPeter ... war allein, auf Wurfweite niemand in der Nähe, niemand wurde dessen gewahr, bis man roch, dass ‚es breiselet'; ging N. hin und fand ihn tot. 1667, ZElgg (KHauser 1895). ‚Illa vinorum genera, quae ideam et odorem picis, fumi similiaque referunt, nostri (idiomati et dialecto non minus quam glebae patriae afflixi [l. affixi] haeremus) vocant *bränselen.* Diminutivum hoc sit verbi radicalis *brännen* (non vero *brennen;* negat hoc vox substantiva indolem matris suae referens, vox *Brand),* urere, ardere.' Oenol. 1710. ‚Libare super nidorosas aras, opfern auf dem breusselenden Altar.' Denzl. 1716. — b) uneig. α) von Personen. Einem Brandstifter weicht man aus, weil er *bräuselet* Z. *Dër bräselet,* ist gefährlich GRh. (Moser); vgl. nhd. ‚in üblem Geruche stehen.' — β) *'s häd scho*^{n} *e*^{n} *Wīli 'bräselet,* es hat schon lange Etw. davon verlautet, sagt man zB. beim Bekanntwerden eines Konkurses, einer Brautschaft ApK. *Dō bräselet's,* ist Etw. faul, nicht in Ordnung Th. — γ) ‚einen übeln Geruch verbreiten, empfindlich aufgenommen werden. *Es hed 'bräselet, wie-n-i^{ch} Das g'såd ha*^{n}, es wurde empfindlich aufgenommen, als ich dies gesagt Ap' (TTobler). — 2. anbrennen. a) (‚brenselen') tr. ‚Semiustulandus, halb ze besengen oder halb ze brenselen.' Fris. (nicht bei Mal.). — b) *(brausele*^{n}*)* intr. Zg. *'s hed wellen a^{n}fōh*^{n} *br.* — 3. *(bräusele*^{n}, in AaWittn. *bräussele*^{n}) a) in Butter rösten, backen, bräteln, schmoren Aa (westl. Teil des Kts); BsL.; „VO"; LG.; S; Uw; U; W (nicht bestätigt); ZEgl. (nach einer Angabe); auch übh. etw. Gutes kochen, das sich durch seinen Geruch als solches ankündigt AaDensbüren, Fri.; mit dem Nebenbegriff der Heimlichkeit BsL.; S. Vgl. dazu: *Macht's ächt der süessi Chüechliduft, wo bräuselet zum Chämi*^{n} *üs?* Hagr. (mBs). *'s nimmt-mi^{ch} nit Wunder, wenn 's die Lût nienen ane*^{n} *bringe*^{n}*, si hei*^{n} *alliwīl Öppis z' br.* BsL. *Er* [Napoleon] *het es Bitzli rômische*^{n} *Spëck g'no*^{n} *u*nd *bräuselet-e*^{n} *z'ërsch i*^{n} *der Pfanne*^{n}*, dass-er der rëcht G'schmack überchömi.* Postheiri 1864. *Wenn der G'richtsbott scho*^{n} *uffim Pfanne*^{n}*stil tuet hocke*^{n}*, so muess-es no^{ch} g'chüechlet, 'brōten und 'bräuselet sī*^{n}*, me*^{n} *gōt ënder der Anke*^{n} *go*^{n} *bëttle*^{n}*!* Breitenst. *Und wie si wei*^{n} *i*^{n} *Tanzsal gō*^{n}*, blibt 's Bëtli chlei bi'r Chuchi stō*^{n} *und seit: Dō bräuselet-mer toll, und nimmt im Hou es Näsli voll.* Schild. *Dō müessen Alli dervo*^{n} *ha*^{n} [von dem Geschenk]! *Mir hei*^{n} *nummen ei*^{n} *Tisch ... bin ûs wird nit aparti g'säuselet und 'bräuselet und öppe*^{n} *zwüschen inne*^{n} *g'schläcket.* ebd. — b) übertr. *Eim br.,* schön tun, flattieren, sich umtun, um Jmd zu gefallen L. *Wenner* [ein katholischer Priester] *no^{ch} so mängist vo*^{n} *Hërze*^{n} *d' Onfälbarkeit het welle*^{n} *i*^{n}*-e*^{n} *schmoggle*^{n} *o*nd *sīne*^{n} *‚G'liebte*^{n}*' 'breuselet het, 's hend doch wenig sī*^{n} *Schabernack verstande*^{n}*.* JBEgli 1871. Auch: vornehm tun L. — 4. *brausele*^{n} Gl; UwE.; U; *bränsele*^{n} und *bräusele*^{n} ZBül. (nicht bestätigt), *bräusele*^{n} Aa; BsL.; „VO."; Schw; S; W (nicht bestätigt), vom knisternden Geräusch, das beim Anbrennen von Etw., zB. beim Versengen von Haaren, entsteht AaRued. Spec. vom Knistern kochender Butter aaOO.; „br. bezeichnet den Schall, den das Aufkochen oder Backen, Rösten in Butter oder Schmalz verursachet." *Hüt gi^{b}t 's öppis*

Guets, me" g'hört 's scho" br. aSchw. *Was bräuselet eso i" der Pfanne"? hend-er öppe" Chilbi?* ebd. — 5. *(brâsele"* bzw. *brē'sele")* wunderlich, übel gelaunt, mürrisch sein, was sich durch beständiges Murren oder heimliches Schelten äussert Ap; G; SchSt.; oTh, Berl., Mü., Täg. *Häst all Öppis z' brēsele"* G. *Er tuet Nünt als brē'sele"* ThMü. *Er brē'selet al for-em hēre"* ThEgn. Zanken Ap; GF., aT. (lt Zahner nur in dieser Bed.) *De' Meister hed 'bräselet* Ap. — 6. *(brâsele")* zaudern, unschlüssig sein ThHw. *Wa' bräselist auch wider eso?*

Dim.-Bildung zu *bransen, bränsen.* Die Form mit bewahrtem Nasal ist nach den bisherigen Feststellungen nur in BsStdt und Umgebung lautgesetzlich (s. AHeusler 1888, 107 Anm.); wo anderwärts voller Nasal auftritt, liegt Restitution desselben nach den verwandten Wörtern vor (unter gelegentlicher Bedeutungsdifferenzierung zw. der lautgesetzlichen und der analogischen Form); zum inl. *-ns-* vgl. bair. *brimseln* (Schm. I² 356), sowie die Anm. zu *Bënsel* (Bd IV 1393). Von den Formen mit ‚vocalisiertem' *n* geht *breisele"* auf *bränselen* zurück. Auch für die Formen mit *-ē'-* (GStdt; m und oTh) besteht diese Möglichkeit, anderseits gestatten sie auch Zurückführung auf *brinselen* (s. die Anm. zu *brünselen*), wie daneben stehendes *fi'ster* < *finster, zi'se"* < *zinsen, tri'sse"* < *trinsen* zeigt. Dagegen können (nach Ausweis der Vertretungen für *Fënster, G'spunst* ua.) *brësele"* Ap; GT., *brē'z(sele"* GRh.; SchSt.; Th nicht auf *bränselen* beruhen, sondern sind als secundäre Bildungen zu **brās(s)en* < *bransen* zu betrachten; vgl. FStaub 1874, 48. Ähnlich könnte *bräusele"* als secundäre Abl. zu *brausen* < *bransen* aufgefasst werden; doch liegt es näher, an Entstehung aus *breiselen* durch Labialisierung zu denken (vgl. *G'laus* < *G'leis, G'schmaus* < *G'schmeis* uä.). Ausserdem ist zu beachten, dass für einige der zu *bräuselen* angeführten Orte (Aa tw.; BsL.; L tw.) mit gleichem Rechte auch von *brünselen* ausgegangen werden kann. Keine der angeführten Erklärungen genügt für *brö'üsele"* Aa Leer., wofür wir entweder *-äi-* (< *-äns-* bzw. Uml. von *-aus-* < *-ans-*) oder *-öis-* (< *-üns-*) erwarteten; vgl. über einen ähnlichen Fall Hunz. LIII. Eine sichere Entscheidung wird erschwert durch die nicht selten zu beobachtende Dialektmischung, bes. in Übergangsgebieten. Zu den Formen mit *-ss-*, die ohne erkennbare Regel bald mehr, bald weniger häufig neben solchen mit *-s-* erscheinen, vgl. die z. T. analogen Verhältnisse bei *günsen* (Bd II 375), *trinsen, winsen* ua., ferner *Segesse"* < *sëgensen*. Zu 3. Dieselbe Bedeutungsentwicklung zeigen tirol. *bremseln,* bei leichtem Feuer rösten (Schöpf 56), bayr. *bremsen,* in Schmalz rösten, braten, zB. von Erdäpfeln (Schm. I² 356); vgl. aber auch das Syn. *brauzen.* 4 ist wohl nur das intr. gebrauchte 3. 5 liesse sich allenfalls aus 1 b γ durch die Annahme von Subjektwechsel erklären; doch ist nicht ausgeschlossen, dass ein ganz anderes W. vorliegt und dass das zu Grunde liegende *bransen* mit den gleichbed. Nebenformen *branschen II, brantschen, branzen* eine dentale Weiterbildung ist von der Wz. *brëm, bram* (s. Sp. 605 Anm.) mit Assim. des *m* an den folg. Dental. Beachtenswert ist, dass, wo im Th für Bed. 1 *bräsele"* und *breisele"* nebeneinander stehen, in Bed. 5 und 6 nur die erstere Form vorkommt.

ab-bräusele": tr. und intr., abbrennen, von Haaren udgl. AaRued. — a"-: anbrennen. a) tr. Aa. *Er het 's Hör a"'bräuselet* AaFri. *D' Rüebe" sī" a"'bräuselet,* beim Kochen ebd. Die Kuchen waren *noch eisder süttig heiss; ämel mir het 's dō würklich noch schier gar die feufzinggig Gablen* [die Finger] *a"'breuselet.* AGysi 1881. Übertr., *a"'breuselet,* leicht bezecht AaLind. — b) intr. AaRued., Wohl.; SOlten; ZElgg, Ell. — ver-: tr., (sein Geld) mit guter Küche durchbringen BsL. (Seiler). — z'ewëg-: gute Sachen zubereiten. *D' Frau Wirti" het i" der Chuchi der dicke" Chöchi" hulfe" Brōtis und Salät und Angeres mër z'wëghreusele".* JHofst. 1865.

branse" *brause"* AaSchinzn., bränse" *brämse" II* Bs; „B" (auch lt Id. B und Zyro); „L", *bräuse"* ZZoll. — Ptc. *-t:* 1. mit Acc. S. a) anbrennen, sengen „im phys. Sinne B" (auch lt Zyro); „L"; ZZoll. ‚Ustulare.' Id. B. *Es häd-em 's Här 'bräust, wo-n-er z' nach a"'s Liecht cho" ist* ZZoll. Die Knaben *bräuse"d d' Finger bim Fürtüfle".* ebd. — b) von der sengenden Wirkung des Frostes auf die Reben AaSchinzn. *Es het si* [die Reben] *'braust.* — c) *‚brause",* gute Sachen backen.' oO. (FStaub). — 2. mit Acc. P. a) brandschatzen. Von einem Ungenannten kömmt Bericht, wie etwa 30 Männer in [L]Willisau, Geuensee, Knutwil, Büren, Rickenbach, Pfeffikon einige Bauern gebrandschatzt und von Rickenbach ihren Zug nach Ermensee und Schongau fortgesetzt haben, ‚um den Weibel Ludi zu bremsen'; das tun sie nach ihrem Vorgeben auf Abschlag für die durch den Streit aufgelaufenen Kosten. 1653, Absch. — b) von syphilitischer Ansteckung B (Zyro). — c) „sengen im moral. Sinne B; L." — d) zum Besten halten; Syn. *brännen I B 2 b* (Sp. 622). ‚Gebremst werden, mit langer Nase abziehen.' Spreng. *‚Du bisch 'bremst worde",* betrogen.' Ochs. ‚Einen anführen, für einen Narren halten' Bs (An. ad St.). — e) *‚bremsen,* zornig machen.' Ebel. — 3. refl., sich irren, anrennen, mit einer Unternehmung Unglück haben, übel ankommen BsL., Stdt (auch bei Spreng und Ochs), Therw.; Syn. *brännen II 2* (Sp. 623). ‚Sich in einer Hoffnung garstig betrogen finden.' Spreng. *Jō, de wirsch-dich br.! Gëll, du hesch-dich 'brämst!*

Vgl. die Anm. zu *branselen.* Sprengs Verknüpfung von Bed. 2 d und 3 mit *brämsen I* (Sp. 615) ist abzulehnen.

a"-: 1. *(a"bräuse")* tr., = dem Vor. 1 a ZZoll. *Er häd 's Här a"'bräust.* — 2. *(a"brämse")* intr., = dem Vor. 3 BBrisl.; Syn. *an-brännen 2 b* β (Sp. 628). — ver-brause": = *bransen 1 b. De' Rīf het d' Rëbe" verbraust.*

Bransi I *Brausi* m.: erhitzter, aufgeregter Zustand LMenzb., Will. Syn. *Brast. E" schröckleche" Br. ha".*

Abl. von *bransen;* vgl. *branschen II.* Die Bildung vergleicht sich der von *Chausi* (Bd III 515), *Bëcki 2* (Bd IV 1113), *Bëlli 2* (ebd. 1159) ua.

Bransi II *Brausi* AaAtt.; LG., Schüpfh.; Ndw *(Braisi), Braussi* AaWohl., Bränsi *Bräusi* Aa (zieml. allg., in Att., Wohl. neben *Brausi,* in Schinzn. *Breisi,* in Leer. *Brö'üsi);* BsL.; „VO."; L; S; UwE; Obw; U; ZAuss., Egl. (aber für Wei. abgelehnt), Wald (nicht bestätigt), W., Wl. — n., Dim. *Braisili* Ndw, *Bräuseli* L; Schw: vorw. in Zss. (so in AaFri.). a) etw. in Butter Geröstetes oder Gebackenes, bes. von Mehlspeisen, *Choller-Mues* (Bd IV 492), Apfelkuchen U. Geröstetes, gebratenes Gemüse ZAuss. *Häst Bräusi z' Ümmis g'ha"?* Geschnittenes Fleisch, in Butter gebacken BsL. Dim. *Bräuseli,* in Butter geröstete Brotschnittchen Schw. — b) spec. in Butter geröstete Kartoffelschnitze aaOO.; Syn. *'brägle, 'brätlet Hërd-Öpfel, (Hërdöpfel-)Brägel, Rösti.* Vgl. AfV. IV 168. Bei den Landleuten als Zukost zum Kaffee beliebt. *Z'ërst tüend-si es Kaffē mit Bräusi verchnelle"* L. *Anneli, Zusanneli, das Pfänneli het es Loch; dër Schmutz ist use" g'loffe", iez ësse"-mer (hä"-mer) 's Bräusi troch!* Aa Kinderreim; ähnlich bei Rochh. 1857, 330. Vgl.: ‚Zwar die Bräusiphagen am rauschenden Flusse der Wina ehren die Götter und baun Altäre der Pallas Athene, und die Speckverschlinger am Strande der

wirbelnden Rusa [Reuss] lassen die Menschen in Ruh, solange die Ferkel gedeihen.' Postheiri 1868 (Aa). S. noch *Mocken* (Bd IV 140); *Hërdöpfel-Brägel* (Sp. 511).

Das W. sieht aus wie ein Dim. zu einem verschollenen Subst. **brans* (vgl. zur Bildung *bruns* f., Brunst, bei Lexer, Nachtr. 107). *Brausi* kann secundär zu **Brans* gebildet oder durch Labialisierung aus *Breisi* (< **Bränsi*) entstanden sein; vgl. die Anm. zu *branselen*. Von der Form *Brö²üsi* Aa Leer. gilt das ebd. über *brö²üsele* Bemerkte. Gerade unser W. kann übrigens leicht in einzelnen MAA. aus andern entlehnt sein.

Eier-Bransi: mit Eiern in Butter geröstete Brotschnittchen Aa; S; Obw (auch aus Teig). *Bi eus hetme 's halt doch bis dar nonig so wīt 'brōcht mit der Hüenerfüetterei, süsch luegte 's allwēg auch e chli mēr Eierbreusi derbi usen a's würklich ufg'stellt wird.* AGysi 1881. *De Meitschene machen-i ch frīlich dann und wann nes E. und stellen-es i d' Kunst īne.* Joach. 1883. — Anke-. Dim. *A.-Bräuseli*, in Butter geröstete Brotschnittchen AaFri.; Syn. *A.-Brös(m)eli*. — Öpfel-: in Butter geröstetes Gemisch von Brot- und Apfelschnitzen Aa. — Hërd-öpfel-: = *Bransi b* Aa; oBsL.; L; S; Ndw *(-Braisi, -Braisili);* ZAuss. ‚Zum Nachtessen wird eine Art Erdäpfelbrei oder eine Suppe von Erdäpfelscheibchen oder an Sonntagen ein Erdäpfelbräusi (in Anken oder Butter geschmorte Erdäpfelbröckchen), im Winter zuweilen mit dicker Milch, im Sommer mit Salat dazu, aufgetischt.' Aa Gem. *'s Hërdöpfel-Breusi hed im ganze Hüs ume g'schmöckt, und der Jokeb und d' Kathrī händ tapfer drī g'haue.* WMüller 1903 (AaF.) S. noch *ge-bräglet* (Sp. 514). — Mël-: geröstete Mehlsuppe ZW. — Mueter-: von der Mutter bereitetes *Hërdöpfel-Bräusi* Aa. — Hërdbire *Hëppere-:* = *Bransi b* LG. — Schnurre-: scherzh. für Kuss L. — Spëck-: mit Speck geröstete Kartoffelschnitze LHitzk. — Zibele-: zerschnittene Zwiebeln, mit dünnen Brotschnittchen zs. in Butter geröstet AaFri.

bransle, bränsle: 1. a) *brausle*, brandig riechen AaOberr. — b) *bråsle*, von starker Wärmeausstrahlung des Ofens, verbunden mit brandigem Geruch Ap. Syn. *brüns(el)en. Grad vor het-er* [der Ofen] *noch 'bråslet schier ond het 'brennt wäss nüd wie; jez ist-er chalt wie d' Chilchetür.* JMerz (Ap). — 2. *brausle*, anbrennen. a) tr., von Haaren udgl. Aa. *'Brauslet,* leicht angebrannt, angebraten AaWohl. ‚Semiustulatus, halb besengt, halb gebrensslet.' Fris. (nicht bei Mal.). — b) intr., versengt, geschmort werden, zB. von einem Übeltäter im Höllenfeuer; verdorren, von Gras U. — 3. *brausle* Aa; „VO."; L; SchwE.; S; UwE.; Ndw; U; Zg. *bräusle* aSchw, Ma. (PHeng.), Muo.; Uw: = *branselen 3 a;* spec. Kartoffelschnitze *br.* aaOO. „In Butter backen, bes. aber eine Speise, zB. Kartoffeln, in Butter oder Schmalz rösten oder sie ein Bischen anbrennen lassen, wodurch sie gelb und ein wenig spröde werden Aa; VO." *Es Teiggli g'macht, drī tünkt und dänn i g'sottnem Anke 'bache, bis s'* [die Froschschenkel] *'bräuslet sind.* PHeng. 1836. *Dër, wo der Gans der Chopf abschlōt, chann-se mit heim nën und prausle, da'sch es herrligs Familienëssen.* EHänggi 1893. *D' Mueter tued d' Hëppire brausle* L. *Mer hend d' Gummeli 'breuslet* SchwMuo. *'Brauslet(i)* bzw. *'bräuslet(i) Hërdöpfel* L; Uw; Zg. Mit verschwiegenem Obj. *Si het eister 'brauslet und 'brāte* U. *D' Grēt isch wie-n-e Ledigs hin und firsich g'sprunge, het 'brauslet, g'chiechlet, g'lachet, g'juizet, g'sunge.* aGG. (U). — 4. *brausle* (in Schw auch *bräusle*) = *branselen 4* „Aa" Leer.; „VO."; L; aSchw, Muo.; Ndw; U; Zg. *„Es brauslet." Was braschlet und brauslet se liebli bim Für? 's sind Chüechli, me schmöckt 's jo schö unter der Tür!* JBHäffl. 1813. *Was fülelet* [faules Fleisch] — *es brauslet, schwitzt halt nie — stinkt seckerlänts.* aSchw.

Nebenform zu *branselen*. Unerklärt bleibt auch hier wieder *brozüsle* Aa Leer. (st. *-aus-* < *-ans-* oder *-o¹us-* < *-uns-*); s. die Anm. zu *branselen*.

a-*brausle:* 1. anbrennen, intr. AaRued. (vom Haare); L. *D' Mueter lōd 's Fleisch a.* L. — 2. tr. = dem Vor. 3 AaLeer. — ver-*brausle:* 1. anbrennen, versengen. a) tr. AaF., Ke.; L. Wer einem Licht zu nahe kommt, *v-et* sich die Haare AaWohl. Der Frost *verbrauslet* die Blätter AaF.; L. [Ein Frost] *hed Blatt und Bluest verbrauslet, der Sëgen ist dahe!* JRoos. *Am Morge het 's frīlich e sturmdicke Nëbel g'ha und d' Bäum händ rëcht unheimelig i das verbrauslet Laub aben'tropfet.* ebd. — b) intr. AaRued. — 2. = *ver-branselen. Er mög nit ellei mit Mägde hüse, die müessen-em nit Alls v. und verschleipfe* [liederlich verschleppen]. Joach. (S).

Hërdöpfel-Brauslete f.: = *Bransi b* L.

Bränsel: Brandgeruch BsStdt (nach einer ältern Angabe). — Bair. *Brimsel* (Schm. I² 356).

Bränseler *Bräseler* m.: 1. Murrkopf, gewohnheitsmässig übelgelaunter Mensch Ap; ThBerl., Steckb. Kleinlicher Tadler Th. — 2. unschlüssiger Mensch, cunctator ThHw. So zB. von einem langsamen, unschlüssigen Kartenspieler.

Bränselete f.: das Murren GW.

bränselig Bs; ZZoll. (vom Geschmack), *bråselig* Ap; GRh. (nasal.); SchSt.; Th, *breiselig* Th, *bräuselig* Z: 1. brenzlich, nach Angebranntem riechend oder schmeckend Ap; Bs; GRh.; ThMamm.; Z. *Bräuseligs Heu frisst 's Vēh nüd* ZZoll. S. noch *branselen 1 a.* — 2. übel gelaunt, mürrisch SchSt.; ThBerl., Fr.

Bränsete ‚*Brämsete*" f.: ambusta, -orum' Id. B.

prënsiere: (um ein Amt) anhalten. ‚In gleichem [haben die 10 Gerichte] gemeldetes Jar für ihren Pundt alles Practisieren, auch Mieten und Pränsiren umb die Ämpter aufgehebt und verbotten.' Gr Handl. 1622. — Gelehrte Entlehnung aus gleichbed. lat. *prehensare, prensare.*

Brunseli *Brůseli* n.: in Butter geröstete Brotschnittchen, auch andere so bereitete kleine Leckerbissen U. Vgl. *Bransi II.*

brünsele *brůsele* (nasal.) GW., We., *brüssele* BUtz. (vereinzelt); Gl allg. *(-ů²-);* GA., Sa., Wl., We.; Sch (in Ha., Nnk., Schl. *-ů¹-*, in Stdt *-ů²-, -ö²-*, lt St. *brössele*); aSchw, E.; Zg; ZUhw. *(-ö²-), brůsele* ApK.; Gl (auch lt St.); GFs, G., Kaltbr., Ms, Rag., Sa., Wb., We.; Sch (in Stdt *-ö²-*); „Schw"E.; „Zg"; ZAuss. *(-ö²-),* Ell. *(-ů²-),* Wl., Wyl b/R., *bröisele* SchTh.; ZDättl., Marth. (gew. *bröissele*), O., Wast.: 1. a) = *branselen 1 a* (Sp. 739), von anbrennenden Speisen, Gegenständen aller Art wie Wolle, Kleider aaOO. Tw. auch von brandigem Geschmack (bezeugt für Sch; ZAuss., dagegen in Gl dafür *bräntelen*). *Das ist wol nōch* [= zu nahe] *zum Für chu, es brůselet* GSa. *Lang, ē 's a-'gange ist* [die Feuersbrunst], *hät 's allewil brösselet* SchStdt. *Da Fleisch wär guet, wenn 's nur nid brösele tät.* ebd. *Es prüselet eso hüntsch: wo brünnt 's,*

wo brünnt 's? MLienert. ‚Nidor, das Brimselen oder Breusselen, Geschmack eines gebrennten oder gebratenen Dings, das Schmürzelen. Ustionem olet, es brimselet.' Denzl. 1677; ‚brenselet.' 1716. — b) spec. = *branslen 1 b* Gl; ZO. *Er* [der Ofen] *brûsselet grad.* Ptc. *'brûsselet,* glühend heiss Gl. Scherzh. von Personen zur Bezeichnung rosigen Aussehens Gl. *Er brûsselet grad,* sagt man etwa von einem Jungen, der mit roten Wangen aus den Ferien zurückkehrt. — 2. = *branselen 3 a* (Sp. 740) Gl. Von einer Familie, mit der es ökonomisch abwärts geht, heisst es, es sei begreiflich, sie habe *gar brûsselet.* S. noch *bächelen* (Bd IV 942). — 3. gelinde kochen ApK. † (ATobler). Syn. *brüselen.*

Mhd. *brunseln* (neben *brunsen*), in Bed. 1a; vgl. auch Gr. WB. II 437; bair. *brim(p)seln* (Schm. I² 356). Über den Voc. *-ō²-* in Sch s. Beitr. 14,398. An sich wäre, wie für die bair. Form, auch Zurückführung auf **brinseln* möglich, eine Abl. vom Präsensstamm *brinn-* (zur Rundung des *i* vgl. die Anm. zu *brinnen* Sp. 641), wie denn auch Denzl. *brimselen* bietet; doch steht der schweiz. Ursprung dieser Form nicht fest. Vgl. indessen noch die Anm. zu *branselen* (Sp. 741). Zu 3 vgl. *brünsen 2 b.* Vereinzelte Angaben für Gl; Schw; Zg geben im Anlaut *pr-,* wohl nur weil das Vb aus Verbindungen wie *es pr-* abstrahiert wurde, wo regelmässig Intensitätssteigerung der anl. Lenis eintritt. Nach einer Angabe hat in GlH. Differenzierung zw. *brüsele*ⁿ (in Bed. 1a) und *brüssele*ⁿ (in Bed. 1 b) stattgefunden.

a**ⁿ-**: anbrennen Gl; GSa. *Guet Nacht, ir verbrinnte*ⁿ *Flüte*ⁿ *us-em alte*ⁿ *Stō*ⁿ*fel, mit sant der a*ⁿ*prüselete*ⁿ *Mēl-Suppe*ⁿ, ruft ein Sarganserländer aus, der sich im Traume an der himmlischen Tafel sieht. Prophet 1855.

brünselig *brüsselig:* glühend heiss, vom Ofen Gl.

Brünse**ⁿ** f.: 1. *Brīsg,* bruciore PAl. (Giord.) — 2. *Brīse*ⁿ, ‚verbrannte', d. h. infolge ungenügender Bewässerung dürre und ausgetrocknete und daher rot erscheinende Stelle einer Wiese WRanda, Vt.; Syn. *Ërd-, Heiss-Brunst, Brünst(i).*

brünse**ⁿ** *brümse*ⁿ AaFri., *brüsse*ⁿ ApK. (nach einer Angabe *brüse*ⁿ); PAl. *(brīsuⁿ);* ScnSt. (Sulger); Th (in Hw. neben *brûse*ⁿ): 1. a) brandig riechen oder schmecken; nach einer Angabe bes. von anbrennendem Horn oder hornartigen Stoffen, zB. beim Beschlagen der Pferde AaFri. — b) spec. starke Hitze ausströmen (dass es brenzelt), von überheizten Öfen ApK.; ScnSt. (Sulger); ThAmr., Hw., Salms. *Es* oder *der Ofe*ⁿ *brûsst (ganz).* — 2. a) ‚bruciare, dolere vivamente' PAl. (Giord.) — b) von der brennenden, prickelnden Empfindung des Geruches von starkem Wein, Branntwein uä., der einem in die Nase steigt ScnSt. (Sulger); ThBerg, Erm., Roggw. Moussieren, perlen, von starkem Wein Ap; ThErm., Salms. *Es brûsst Ein'n i*ⁿ *d' Nasen ufe*ⁿ, *Ei*ⁿ*em i*ⁿ *d' Nase*ⁿ Th. *Dër brûsst dur*ᶜʰ *d' Nase*ⁿ ScnSt. (Sulger). ‚Zuo Constanz tuot ein Wittfrauw ein Wyn uff, von Güete hat selbiger gebraüsst und ist in die Nasen und Augen gerochen, dass, als man ihn ersucht, hatte sie schlechten Vertrib. Die Herren Umbgelter fragend, warumb sie kein Umbgelt bring. Sie zeigt die Ursach an; einer sagt im Schimpf: ich wolt Wasser drein tun, 's Braüssen wurd ihm vergahn.' Schimpfr. 1651. — Einige Angaben für Th bieten anl. *pr-*; s. darüber die Anm. zu *brünselen.*

ûf-: ‚auf brausen' Ap; ScnSt. (Sulger). — Wenn die Def., wie wahrscheinlich, vom Affekt zu verstehen ist, vgl. zur Bed.-Entwicklung *üf-brinnen* (Sp. 642).

Brünserne**ⁿ** *Brüserne*ⁿ f.: = *Brünsen 2* WRanda, Vt.

Bransch — brunsch.

branscheⁿ I: = *bramschen I* (Sp. 616) GMs.

branscheⁿ II (in GRh. *prāsche*ⁿ nasal.): 1. mürrisch, unzufrieden sein, murren, zanken GF., Rh., Ta., aT., Wil. Syn. *branselen 5, brantschen, branzen.* — 2. ‚müden' G Id. — Nbf. zu *bransen;* vgl. die Synn. *bramsen, bramschen II* (Sp. 614. 616). S. auch die Anm. zu *branselen.*

Branschi I m.: Murrkopf GWil.

Branschi II m.: dicker, fetter Mann GrObS. Syn. *Braschi.*

bränscheleⁿ *brämschele*ⁿ*:* brandig riechen G (Zahner); Ndw. — Nbf. zu *brünselen* (Sp. 739).

Brunsch *Bruintsch* Obw, sonst *Brünsch* m.: Tier von brauner Farbe. a) braunes Pferd GrGlar., Luz., Schud., V. — b) Kuhname Gl (Becker 1876); Obw Blätter 1900.

brûntschelig (bei Breitenst. *brünschlig*): bräunlich Bs; B. *'s sticht das Nëbe*ⁿ*gibäu mit sīm ville*ⁿ *brünschlige*ⁿ *Holzwërch gar nit übel ab vom steinige*ⁿ *heitere*ⁿ *Wonhüs.* Breitenst. — Zur Bildung vgl. *bläutschelig* mit Anm. (Sp. 233).

Brûnsche**ⁿ** f.: Name für eine braune Kuh GrPr., S., V. — Zur Bildung vgl. *Gëltschen, Gëlbschen* (Bd II 291. 295).

Brûnschi, *Brûntschi* n.: Name brauner Kühe, Rinder Gl.

brünscheleⁿ GSa.; UwE.; ‚Obw', *brümschele*ⁿ U, *brüschele*ⁿ FSs.: = *brünselen 1 a* (s. Sp. 744). — Vgl. ‚brunscheln' Gr. WB. II 437.

Brünsche**ⁿ** *Brü²sche*ⁿ (tw. nasal.), *Brösche*ⁿ **m.** BSa., **f.** BSi.: verkohltes Ende des Dochtes an einer Kerze; Syn. *Golggen 2* (Bd II 233), *Brand 2 c* (Sp. 678). *Brich d' Br. ab, es stīcht. Tue der Br. tötе*ⁿ *!*

brünsche**ⁿ** *brimsche*ⁿ BFalcheren b/Meir., *brü²sche*ⁿ BSa., Si.: a) = *brünsen 1 a,* zB. von angebrannten Tuchlappen, vom glimmenden Docht BSa., Si. — b) spec. = *brünsen 1 b* BFalcheren b/Meir. *Der Ofe*ⁿ *töd brimsche*ⁿ.

Branst — brunst.

Brunst AaAar. *(-u²-),* Aarb., Bremg. (neben *Broust*), Brugg, Köll., Streng., Wittn. (neben *Brüst*), Zof.; Bs (Stdt und uBsL.); BoAa., Be., G. *(-u²-),* Gt., Kopp., Limp., M., Sa., Si., Stdt (auch lt Zyro); FJ., Ss.; Gl (auch K., Obst.); Gr (ausser Mai.); LE.; GKaltbr., uRh., Rag., Sa., Stdt, T. (selten), We., Wil; Schw; S; Uw; U; W; ZEgl., *Brüst* (nasal.) BAbl.; GW., *Brōst* (nasal.) Ap Wolfh., *Brūst* AaWittn. (neben *Brunst*); BGadm., Si.; GrMai.; LG. (Häfl.), Stdt, W.; GFs, Goss., Ms, Rh., Sa., aT., Vätt., Wil; ScnStdt, St.; SchwE.; h und uTh, am Rhein und USee, Westhälfte des Seerückens; W (FStaub); ZBenk., Sth., Wl., *Brōst* AaGösl. (neben *Broust*); ApA. (*-ō²-,* in Lb. nasal.); GGoss., Neckert., Rh., Stdt, Ta., a und uT., We. (selten); oTh *(-ō¹-),* Arb., Mettl., Mü., Schönh., östl. Hälfte des Seerückens,

Weinf., *Broust* (im Allg. *-oˈu-*) Aa (im ganzen Kt., im Fri. nur vereinzelt, in Gösl. neben *Bröst*); oBsL. (veraltend); BoAa. (in Huttw.†), uE., Kopp. (seltener), S., von Zyro als bäurisch bezeichnet; LE., G., Hitzk.; GKaltbr., S.; SchwMa.; ZDättl., Elgg, Ell., O., Stdt, S., um Wth. — Pl. mit Uml. GrTschapp.; ZS. (tw.), *Brunsteⁿ* (bzw. *Brüsteⁿ* usw.) AaLeer.; Ap; BM.; Gr (Tsch.); S (Schild); ThHw.; ZS. — f., Dim. *Brünstli, Brûstli* usw.: 1. Brand, Feuersbrunst. aaOO. Syn. *Brand* (s. Sp. 673). ‚Brunst, conflagratio.' Id. B. *Es ist eⁿ Broust, es brünnt, es brünnt! Um Gottes Willeⁿ, stönd auᶜʰ ūf! Gˈhörst, Frau! lueg, wie 's eⁿ Rōti ist dört oben über 's Eichholz ie!* Stutz. *Alls springt derthër wie an-ereⁿ Bröst*, um dem in einem Ameisenhaufen sitzenden Knäblein beizustehen. ATobler 1901/2. *Jo sō! 's ist wōr* [die neu aufgebauten Häuser sind schöner als die alten vor dem Brande]! *Er chöniⁿd jetz aber eⁿ Wili warteⁿ, bis-er wider eso eⁿ Bröst öberchönd.* ebd. 1902. Oft dim., in geringschätzigem S.: *Jēses, Jēses, ist Das eⁿ nüntigs Bröstli!* Ap. [Sie] *sīⁿ derbī uf 's Brünneⁿ choⁿ zˈredeⁿ, wie meⁿ voⁿ Bipp und voⁿ Gumiswīl doch schoⁿ lang voⁿ keim Brunstli mēr gˈhört heig.* B Volksztg 1902. Als Einer bei dem auf einen Brand folgenden Gelage mitzureden sich erlaubte, fertigte man ihn mit den Worten ab: *Das ist eusi Brunst* Aa (Jordi). ‚Wie bei dem Brand in Zipfelhausen, wo von allen Seiten her die Spritzen heranrasselten, aber von dem Ortskommandanten mit den Worten abgeschnauzt wurden: *Was heit ir dā zˈtüeⁿ? Machet, dass-der eⁿwēg chömet; das ist üsi Brunst!*' B Volksztg 1900. Scherzh.: *Vom Hërdöpfelwäscheⁿ giᵇt 's keiⁿ Brunst* BoAa. S. noch *an-gëben* (Bd II 81), *Glumsen* (ebd. 629), *Brüch* (Sp. 343). Volksglaube: *Wenn dˈ Hünd zˈ Nacht starch hüneⁿd, giᵇt 's glīᶜʰ eⁿ Broust* ZO., Zoll. ‚Wie man nach der brunst buwen sol.' 1405, B StR. 68. ‚Geltschuld vor der brunst uff gestanden. Wir haben ouch gesetzet, das enkeinr der ünsren, so zuo üns gehörend und die wir ze wisen haben, enheinen unsren ingesessnen, so in dirre brunst verbrunnen ist und also geschediget sint, nach dirr hienach geschribnen nüwen satzung umb schuld, so vor diser brunste schuldig was, von unser stat wisen sol noch mag.' 1406, ebd. In St Gallen waren 1491 aus militärischen Gründen Häuser vor den Toren niedergebrannt worden; die Geschädigten verlangten, es sollte als ‚gemeine prunst' gelten, d. h. die Allgemeinheit den Schaden tragen. JHäne 1899. ‚Er [Abt Blarer] buwet den gang ab der pfalz in die hell, der sit der braunst har underlassen was.' Vad. ‚Anno 1560 den 28. december uff der unschuldigen kindlin tag ist am morgen fünf stundt nach mitternacht ein glast am himmel gesehen worden, dass man beinoch im ganzen tüdschen landt gemeindt, es sye ein bronst, desshalb ouch an vilen orten sturm geschlagen worden.' Bs Chr. ‚So eine Brunst vor der Stadt entstünde, solle niemand hinauslaufen.' 1565, KWild 1847. ‚Ein brunst, als wenn ein hauss ankompt ze brünnen oder sunst ander ding, incendium, deflagratio, exustio, incensio; ein heitere brunst, clara incendia; die brunst hat nachgelassen, incendia vires posuere; es lauft jedermann der brunst zuo, concurritur undique ad commune incendium restinguendum.' Fris.; Mal. ‚Des selbigen brunsts vergiengen bei 40 firsten.' Wurstisen 1580. ‚[Die Wächter haben] umb die eilfte Stund vor Mittnacht hinder der meerern Statt am Löwengraben gächling einen heitern Glanz vor inen gsehen, glych als ob sy in ein Brunst sähent.' RCys. ‚Ist also die new erbawte Vorstatt... und hiemit in beiden Brunsten sechzig fünf Häuser verbrunnen.' Gr Handl. 1622. ‚2 Pfd 8 ß von einem nüwen Storchennest uf die Kilchen ze machen, wylen die Storchen uffem alten, uffem Kirchenspycher-Tach gestandenen Näst wegen bekannter leidigen Brunst nit mehr nisten und wohnen wöllen.' 1679, ZUster Neuj. 1867. ‚Höre, Gott will die Entheiligung des Sabbats mit Feur, mit leidigen Brunsten straffen.' FWyss 1697. ‚In diser Nacht hat man auf der Vestung Hohenwiel auf die 40 Brunsten, die durch das Wetter angezünt worden, hin und wider gezelt.' 1731, Bauernchron. Eine Zsstellung der namhaftesten ‚Brunsten' in Z s. Mem. Tig. 1742, S. 66 ff. S. noch *blenden* (Sp. 108), *Turm-Blâser* (Sp. 146), *ver-brinnen* (Sp. 645). *Eⁿ grössi Br.* ‚In unser grossen brunst an der uffart abend 1371.' 1378, Sch Chr. ‚Ist der krützgang darum uffgesetzt Gott dem allmächtigen... ze eren, dass unser statt beschirmpt werde, besonders vor füwr, ouch vor grossem kumber und krieg, wann vor alten zyten umb söllich zyt jars unser statt grosse brunsten und kumber zuogefallen was.' 1410, L. ‚Die selbe schal aber leider in der grossen brunst ünser stat verbran und zerviel.' 1413, B StR. ‚Im Maien ward ein grosse Br. zu Boblisen in der Herrschaft Rägenspurg.' 1649, Bauernchr. S. noch *ver-brinnen* (Sp. 644). In Verbindung mit andern Typen von Unglücksfällen. ‚Ob jeman in lenen mit ingern oder hagel oder mit brunst beschwert wurde.' Schw LB. ‚Man lasst auch an vilen orten grosse ding, als so wassergüsinen, brunsten oder anders derglychen gsyn, in erz schnyden und ufrichten zuo einer gedächtnuss.' LLav. 1577. ‚Wenn brunsten ussgiengend, der hagel schluog, sich krieg, ufruor, erdbidem, türe, pestilenzen erhuobend, sagt er [ein Heide]: darumb hat man dem nüwen glauben zuo danken und den Christen, die unsere götter und gottsdienst verachtend.' ebd. 1583. ‚Wann einer Güter um Zins hätte und er Schaden empfienge von Hagel, Brunst oder Ingern, so soll dem Lehmann der Schaden an dem Lehn nach Billigkeit abgezogen werden.' Ndw LB. 1867 (älteres Gesetz). Etw. ‚an die brunst' geben oä., als Beisteuer an Brandschaden. ‚Dem probst zu St Immertal an die brunst der kilchen daselbs 20 pfd.' 1512, B Staatsrechn. (Fluri). ‚Den lieben getrüwen Eidgnossen von Appenzell an ir erlitne brunst ze stür geschenkt 200 goldkronen, die tuond 680 pfd.' 1560, ebd. Die Regierung gab N.'s Kindern ‚an ir schaden old brunst XXX gl.' 1562, AKüchl. 1895. ‚An ein Brunst gen Fischbach 6 Sch.' MEsterm. 1875 (LNeud.). ‚Die von Trülliken und Trutiken stürtandt an diese Br. 24 fl.' 1642, Bauernchr. S. noch *Stûr-Brief* (Sp. 488) und vgl. *Brand-Brief* (Sp. 475). — 2. übertr. a) ‚Inflammatio, entzündung, brunst und hitz der brüsten.' Fris. — b) spec. vom Geschlechtstrieb. α) bei Tieren AaWohl.; GMs. ‚So geil ist der aff, dass er auch in der brunst auf den löuwen springt.' Tierb. 1563. ‚Brunst, gebirliche zeit, die zeit und stund, da das weible des mennlins begärt, genitalis hora.' Fris.; Mal. — β) vom Menschen. ‚Also findet man ouch brunsten des fleisches, ja gemeins fleisches unserer natur, die sich mit einiger züchtigung schwärer arbeit und grosses abbruchs nit löschen noch aufheben lassen, die gabe Gotes lösche dan.' Vad. ‚Melius est nubere quam uri, wäger ist es ein eeweib nemen, dan stäte ongebürliche braunst leiden. Nun was aber die brunst

nit ein arg oder bös ding, weil es nur ein naturlich und von anbegin gepflanzte neigung was, sich ze meren.' ebd., nach I. Cor. 7, 9; vgl. *brännen B 1 a* (Sp. 621).

Mhd. *brunst* f. (auch m.). Die lautgesetzlichen Formen mit langem Voc. oder Diphth. sind manchenorts nicht nur in Städten und im Flachland, sondern selbst in den Berggegenden des Simmentals und Wallis im Zurückweichen begriffen vor der (kanzlei- und schriftsprachlichen) Form mit *n*, welche zudem durch die stammverwdten Wörter mit lautgesetzlich erhaltenem *n* gestützt wird. Vad.'s ‚braunst' zeigt (wie die daneben stehenden ‚zeit, bleiben, auflouf' usw.) regelrechte Diphthongierung der dial. Länge mit Restituierung des Nasals. 2 b ist möglicherweise ein anderes W., wie mnhd. *brunft* Abstraktbildung zur Wz. *brĕm:* zum Lautlichen vgl. das Nebeneinander von mhd. *vernunst: vernunft* zu *vernëmen*, zur Bed. die Anm. zu *brämig* (Sp. 606). — Hieher der ON. ‚Brunst' ZÖtw. a/S. (auch bei Leu, Lex.). ‚Broust oder Brust. Ein Bauren-Hof in der Pfarr und Gemeind Ägeri, in dem Ort.' Leu, Lex.

In-brunst: innerliche Glut, Leidenschaft, Verlangen. ä. Spr.; in den diphthongierenden Quellen fast durchweg in der Form ‚einbrunst.' ‚Mein einbrunst aufenthielt mich.' 1530, Jesaj.; ὁ θυμός μου ἐπέστη. LXX. ‚Im geist, in einbrunst, in dapferkeit.' 1560, ZBib. ‚Eifer, eiferige sorg, einbrunst, zelus.' Fris.; Mal. ‚Der inbrunst, ardor, zelus, aviditas, cupido, cupiditas.' Mal. ‚Seine Geistes-Einbrunst erlauet, seine geistliche Freudigkeit wird entkräftet.' JJUlr. 1718. Bes. von sinnlicher Begier. ‚Paulus zücht hie dhein andre ursach haryn, darum man sich verhüren sölle, dann allein die inbrunst... Man soll ouch hie die inbrunst verston, so der mensch durch die anfechtung des fleischs also entzündt wirt, dass er nun nach dem lust des fleischs ringt.' Zwingli. ‚Flammas pectore excutere, den einbrunst der liebe aussschlahen.' Fris. — inbrünstig: innerlich brennend, leidenschaftlich, inbrünstig. ‚Ja mein herz hat sich in mir umbgewendt: ich bin in erbärmd einbrünstig worden.' 1530, Hosea. ‚Wo denen von Zürch ainer ward, der si geschmecht und ketzeret hat, der muoss den hals darumb geben. Darmit wurdent erst die hern von Zürch inbrünstig und hert.' Sicher 1531. ‚Die ganze gallische nation ist zum kriegen inbr. und geneigt von angeborner natur.' Äg. Tschudi, Gallia. ‚Gott ynbrünstig ersuochen.' OWerdm. 1564; daneben auch ‚einbrünstig.' ‚Inflammari, per translationem, angezündt und eynbr. werden, aufzünden. Inflammare animum alicuius, entzünden, eynbr. machen. Der einbrünstig, fervens animus, flagrans, fervidus, impetuosus; ein einbrünstiger fleiss.' Fris.; Mal.; s. noch Gr. WB. III 159; IV 2, 2106. ‚Zuodem warend sy [die Truppen der VO.] träffenlich schön und wol gerüst, ganz durstig und ynbrünstig die proviand zuo reichen.' HBull. 1572. ‚Dass sin [Jesu] bittere Marter und strenges Lyden dem Menschen tiefer und bass zuo Herzen gan und ine zuo ynbrünstiger Gedechtnus desselbigen erwecken möge.' RCys. ‚Ihne [Gott] auch demütig, einbrünstig und ohne Auffhören bitten.' JJBreit. 1639. ‚Sich Gott dem Herren durch einbrünstigs Gebett befehlen.' JHHott. 1666. Bes. von sinnlicher Begierde. ‚Es ist wäger zuo der ee greiffen dann einbrünstig sein.' 1530, I. Cor. — Inbrünstigkeit f. ‚Ob aber anders in disem handel ist gefaren, ist der hoptlüten unfürsichtikeit und her Jacob Gambari, bäbstlicher heilikeit boten, inbrinstikeit zuozemessen.' Ansh.

Ërd-: sandige, steinige und daher unfruchtbare Stelle in einem Acker SchSt. (Sulger). — Über Vermischungen mit *Ërd-Brust* s. d.

Ver-: das Verbrennen (im intr. S.). ‚Die Venedyer, wie wol si diss jars in ir stat durch v. ires kostbaren Ryals und hüseren grossen schaden enpfangen hattend.' Ansh. Brandunglück: ‚An apt von St Urban, das er durch bitt willen miner herren den vom [!] Brugg umb buwholz helf umb zimlich zil und tag, angesechen ir verderplich v.' 1475, B. — In anderm S. bei Gr. WB. XI 179.

Fûrs-: Feuersbrunst (doch seltener und z. T. weniger volkstümlich als das einf. *Brunst*) Aa; Ap; B; Gl; S. *'s ist gester e*n *grössi F. g'sē*n Ap. *So lang 's keini Fürsbrunste*n *gi*b*t und keini Fueder Heu umgheie*n*, geit nüt Lustigs.* Schild; bei den genannten Anlässen wird nämlich gezecht. *E*n *F. lösche*n, auch uneig. *Wenn si dänn nüd händ welle*n *höre*n [mit Streiten], *so ist die alt Grossmueter chu*n, *die F. chu*n *gu*n *lösche*n. CStreiff 1901. Aberglaube. ‚Ein Feuersbrunst zu löschen. Laufe 3 Mahl ums Feuer herum und sprich: Feuer du heise Flamme, dir gebeut Jesus Christus, der werte Mann, du sollest stille stehen und nicht weiter gehen, im Namen Gottes † † †. Amen.' ZHorgen; vgl. bes. Ammann 1850, 14 f. Ähnlich lautende Segen werden gegen Wundbrand udgl. gebraucht (Sp. 675). S. noch *Lärmen-Platz* (Sp. 261).

Ge-: = dem Vor. ‚Nachdeme uns von wegen unsern Sünden, Krieg und Gebrünsten unsere alten Briefen allesamt sind verbrunnen.' 1697, GrKl. LB. — Hieher der Localname ‚(von der) Gebrunst.' 1331, SchwE. Urb.

Hirze*n*-: ein Schwamm. ‚Boletus cervinus, Hirzenbrunst, 1 Loth 1 ß 8 pf.' Bs Apothekertax 1701. — Vgl. ‚(Hirsch-)Brunft', fungus cervinus, phallus impudicus. Gr. WB. II 131; IV 2, 1566.

Heiss-: 1. = *Ërd-Brunst* SchSt.; Th. — 2. Name einer Distelart mit gelben, ein Fadenbüschel bildenden Blüten, ein Unkraut in Äckern und Weingärten Z um Wth.

Râch-: brennendes Rachegefühl. ‚Nun schreibend die gelerten, dass man brunsten und feure find, die sich mit keinem wasser löschen noch temmen lassend, und bekennend die arzt, dass die raachbrünsten, so etwa die gelider des mentschen angreifend und verzeerend, mermals niemand löschen könne, dann der einig Got.' Vad.

Brünst *Brīst* (nasal.) m.: = *Brünsen 2* (Sp. 745) W (ausser Randa und Terminen).

brünstele*n* „B" (auch lt Id. B und Zyro); Gr (ausser Mai.); „Vw"; „Z" (nur bei St.², wohl Fehler für Zg), *brümstele*n GrNuf., *brüstele*n „Gr"Mai.; „VO."; LE., am See, Stdt und Umg.; GVätt., Wangs; Schw Iberg; W *(brīstele*n*), bröustele*n LG. — Ptc. *-et:* 1. brandig riechen aaOO. ‚Deflagrationem redolere.' Id. B. *„Es brünstelet,* riecht wie auf einer Brandstätte." *D' Hose*n *br-end; du brüstelist* Gr. ‚Da fallt die Aar, grausamb sie gat, durch ruch Velsen ihrn Schaum sie hat, ein Gschmack darvon, als Kalch wurd brennt, stosst Stein wider ein andern bhend; in solchem hoch grewlichen Fahl schaumet und brünstlet es im Wal.' HsRRebm. 1620. S. noch *an-brinnen* (Sp. 642). — 2. a) „nach einem Tiere, das in der Brunst ist, riechen" St.¹ Vom Geruch eines brünstigen Ziegenbocks Schw. — b) Geilheit verraten SchwIb. Vgl. *böckelen*

(Bd IV 1137). — 3. „nach Wildbrät riechen L“ (St.²). Syn. *wildelen*.

brünstelig, in GrMai; LG. *brûstelig:* 1. brandig riechend BZimmerw.; Gr. — 2. von einem unheimlichen Wärmegefühl in der Brust LG. — Zu 2 vgl. die Anm. zu *eng-brünstig*. Der Fall ist um so eigentümlicher, als für LG. eig. *bröustelig* zu erwarten wäre.

brünsten GrVal., sonst *„brüsten“:* 1. = *brünstelen 1* „VO.; Gr“Val. — 2. = *brünstelen 3* „L“.

Brünsti *Bröusti*, Pl. *-enen* f.: steinige Stelle in einem Acker, wo Alles von der Sonnenhitze verbrannt wird Z (Spillm.).

Ërd- (ScnSt. lt Sulger), Heiss- (ScnSt. lt Sulger; Th; ZSth.) Brûsti: = *Ërd-, Heiss-Brunst.*

brünstig AaLeer.; B (Zyro); Gr; Ndw, *brûstig* LW.; Th; Ndw, *brô²stiv* (nasal.) ApLb., *bröustig* Aa Wohl.; BE.; LG.; Z: 1. brennend, glühend. ‚Aestuosus, hitzig.‘ Fris.; Mal. ‚Wann man ein Teil dieses Wassers an die brünstige Sonnen setzet und dasselbig in Luft mit einem Sprützwedel aussprenzet, so gebiert es von Stund an ein grosse schattachtige Wolken.‘ JRLandenb. 1608. Von der Temperatur, sehr heiss ApLb., dunstig, schwül L; Ndw; Z. *Zo Dëm* [zu einer Arbeit im Freien] *isch-mer hüt z' br.* ApLb. Scherzh. von einem Menschen, der gegen Kälte unempfindlich ist ZF. Uneig. ‚Es muost in alweg nach art des evangelischen fürs gehandlet werden; dan wiewol d' Eidgnossen den bäbstlichen und keiserischen boten der Meiländischen kriegen halb kein gleit woltend geben, so warends doch ganz guotwillig, in diser brünstigen sach mit inen zehandlen und eins ze sin.‘ Ansh. (mit Bezug auf die gemeinsame Bekämpfung der Reformation). — 2. von Erdreich, in dem wegen Hitze und Trockenheit nichts gedeiht ApLb.; GrHe., sG.; Th; ZO. *Brûstiger Boden. E bröstigi Halde* Ap. *Br. is ëttes in de Wise, wā 's Alls verbrennt old ires* [in einer] *Rûti, wā 's Chisädere gi⁰d* GrPr. — 3. wie nhd. brünstig. a) sinnlich, von Tieren, bes. Ziegen AaLeer., Wohl.; BE.; GrV.; Ndw. — b) im geistigen S., feurig B (Zyro). ‚Harzuo [zur Wallfahrt zu Jetzer] vil lantpfarrer beredt; welche aber darwider redten, machtend sich argwenig und das volk br. [begierig], so da solt und wolt betrogen sin.‘ Ansh. Adv., eifrig. ‚So wöllen wir ieztan noch prünstiger tringen, dass unsere macht nit langsamer zuor färlikeit dan zuom sig bi guoter zit uch zuo ile.‘ ebd. (Übersetzung eines päpstl. Schreibens).

Mhd. *brünstec*. Nach Mathys gilt in Ndw die echt dialektische Form *brüstig* nur für 1, die jüngere Form *brünstig* auch für Bed. 3. Diese gibt sich auch sonst (so in Aa Leer.) durch die Wortform als Entlehnung aus der Schriftspr. zu erkennen.

eng- *embrünstig:* schwer atmend GTa. — Aus *eng-brüstig* infolge eigentümlicher Anlehnung an unsere Gruppe.

heis(s)-brûstig ScnSt.; Th, *-bröustig* Z: dürr, trocken und deshalb unfruchtbar, von sandigem oder steinigem Boden ScnSt.; Th; Z. *H-ger Boden, h-gs Land.* S. noch *ver-brinnen* (Sp. 645). — Abl. zu *Heiss-Brunst* oder *-Brünsti*.

muet-: von feurigem Mut, kampfbegierig. ‚Als nu die hilf von Zürich usserm veld hinab kam gen Varnsperg, da was das volk muotbrünstig, wild, frölich und wolgemuot.‘ Fründ 1446; danach bei Äg.Tschudi II 422; Müller Schwz.-G. IV 79.

dürr-. ‚Dürrbrünstig fäld, carbunculosus ager.‘ Fris.; Mal. ‚Carbunculosus ager, ein ärdtrich, dem brenner underworfen, ein d. ärdtrich.‘ ebd.

brünstigen: entbrennen. ‚In den von Zürich begond ir muot vast brünstigen und in inen der zorn vast ringen.‘ Fründ 1446.

Brant — brunt.

Vgl. auch die Gruppe *Brand* usw.

Bränt GlMühl., Obst.; GWl., Wb., *Brint* „Gl“ GSaL. (von Fs und Berschis aufwärts), Bränten II bzw. *Brenten* „Gr“A., Chur, Churw., D., L., Mai., Nuf., Pr., S., Sch., Scuolms, Seew., Tschapp., Val., V. lt Tsch. allg.; GVätt. *(Brinten)* — f.: 1. a) Nebel, bes. dichter, feuchter, in der Niederung liegender oder an den Berghängen sich hinziehender (Spätherbst- oder Winter-) Nebel. aaOO. *En Lock, es Löckli, Löckji Br.*, ein kleiner Nebel GrS., Tschapp. *D' Brint chunt (vom Rīn hër), līt (über die ganz Allmeind), hanget inen* GSaL. *Die Bränten chräucht an den Bërgen ummer, lüpft-sich, hed-sich g'höckt* Gr. *Unnen im Tobel ist die Br. ummerg'chroche*n. GFient 1898. *Am Morgend will's gswie gär nid tagen, und wo-men ufstōt, līt d' Brenten se tick ī, dass men fast Stapfen in si haue*n *hett chönnen*. Schwzd. (GrSeew.). *Es ist en hübschen Tag g'sīn und kein Bränten ummer.* Schwzd. (Gr). *Us der Br. chunnt's gan schneien, haggle, bische* GFs. *Wenn die Br. so an den Bërgen ummer chräucht, würd's g'wüss nid hübsch* GrD. *Die Br. fült den Schnēw und der nüw Schnēw frisst den alten* GrsG. S. noch *frëssen* (Bd I 1321), *machen* (Bd IV 26). Die *Bränten* wird als Dämon aufgefasst; s. *heilen* (Bd II 1145/6). Vgl. noch: *Bränten, Bränten, flieh in es Tobel ab oder ich schlahn-der den Grind ab* GrV. (Hirtensprüchlein). — b) Rauchwolke, Tabaksqualm GrPr. *Wie ich g'ëssen han ghan, so han-ich due eini ing'füllt, Für g'schlagen und in mīr Meining ordelich Bränten abg'lān.* GFient 1898. — 2. Rausch GrHe.

Die schon von Bühler I 12 vermutete Zugehörigkeit zu *Brand*, also etym. Identität mit *Bränten I* (Sp. 684) ist durchaus wahrscheinlich; vgl. *Brand I 8 b* (Sp. 676), sowie die analoge Bed.-Entwicklung von *Ge-hei* (Bd II 851), *Sengi*, auch *bränselen* vom Nebel (Sp. 739). Stalders lautlich auffällige Angabe *Brint* für Gl beruht wohl auf einem Versehen. Ausserhalb unseres Gebietes bezeugt unser W. Schöpf 59 für Paznaun als *Brinte* f., Talnebel (*i* für *e*?). Auch in den benachbarten rätorom. MAA. ist es ziemlich verbreitet (engad. *brenta* f., *brantern* m., filisur. *brainta*; s. auch *Brāntūne*n); das Fehlen des W. auf dem übrigen rom. Gebiete, bes. auch im Norditalienischen, spricht für Entlehnung aus dem Deutschen, wie etwa bei *Bleiss* (Sp. 154/5). Das sporadisch auftretende männl. Geschlecht (für GrD.; GWl.) beruht wohl auf dem Einfluss des begrifflich nahestehenden *Nëbel*, das auch zu Bed. 2 zu vergleichen ist (Bd IV 632).

Herbst-Bränten: Herbstnebel. *D's Liecht hed im Rauch ūsg'sëhen, gswie en Stërnen ire lichten H.* Schwzd. (GrPr.) — Heiter- m.: blauer Nebel, der schönes Wetter erwarten lässt GrD. (FStaub). — Wasser- f.: Wasserdunst, Nebel, der aus dem Wasser steigt GrD. (Bühler). — Wëtter-: dichter weisser Gewitternebel GrSchiers (Kuoni). *Über den Vilān, d's Haupt und Schkären ist hēren g'wallet d' W., die sg wissi g'sīn ist, wie die süberist Bau"wolle*n. Schwzd. (GrSchiers). *Uf den höhen Grēd dobnen henkt-sich wīle wīs die wiss W-en a*n. MKuoni 1886/7.

bränteⁿ II: 1. in der unpers. Verbindung *es bräntet ummer,* der Nebel kommt und verschwindet wieder GrSch. — 2. starken Rauch verursachen, qualmen GrPr.

bräntig II bzw. *brentig, brintig:* neblig Gr; GSaL. *D's Wëtter ist br-igs; 's ist br-igs. En br-er Tag. Es br-igs Ort,* Stelle, wo der Nebel sich gerne sammelt Gr (Tsch.). — 2. übertr., zweifelhaft, nicht ganz sauber GrVal.

Bräntīneⁿ f.: = *Bränt 1 a* GrObS.

Das Suffix weist auf sec. Entlehnung des Wortes aus einer rätorom. MA. oder doch auf rätorom. Beeinflussung des urspr. deutschen W.; vgl. engad. *que brantina,* es ist neblig (zu *brantiner,* neblig sein), *brantineda,* Nebel; oberland. *branchin, branzin, branzineda.*

Saker-**bränt:** euphemistisch für *Sakermënt* in der Formel: *bim S.!* GrPr. *D' Herreⁿ heijend bim S. fast nümmer schnüfen törffen.* GFient 1898. *Ja, bim S., tachen chanⁿ-ichʰ* [auf die Dachdeckerarbeit verstehe ich mich], *und zwar us-em Fundamënt!* MKuoni 1886/7. — Der zweite Teil an *brennen* angelehnt; vgl. Sp. 632.

bränteⁿ III: heftig daher, wild drein rennen L. *Wie 's Wëtter fart zur Summerszīt, wo 's chracheⁿ tuet und tössen, so chömmiⁿd z' brännten eusi Lût, tüend früsch jetz schlöhⁿ und stössen.* Ineichen 1859. — Zu *Brand?* Zur Bed. vgl. etwa *brunschen I* (Sp. 616), *branzlen II.*

ûs-: in Zorn ausbrechen L (Ineichen), räsonnieren, fluchen SchwE.

brënteleⁿ: (Kinder) Huckepack tragen UwE.; Syn. *brëntlen.*

Brënteⁿ *Bränteⁿ III* (in ThArb. *Brëntenⁿ*) — f., Pl. unver., Dim. *Brënteli* (soweit neben *Brëntli,* stärker verkleinernd als dieses) Ap; B; L; G; Th; Z, *Brëntli* B; Gl; L; G; Uw; U; Z, *Brëntji* neben *Brëndji* W, *Brëntschi* B; PPo.: 1. Bezeichnung eines (hölzernen) Gefässes. ‚[Nach Gemeindebeschluss] sollen 20 Bränten angeschaffet wärden auf dem gleichen Fuss, wie es zu Eglischwyl eingerichtet ist.' 1792, AaSeon (JLüscher 1898). ‚Die Verwaltungskammern seien bevollmächtigt, in ihren Cantonen Hausirerpatente zu erteilen... im Canton Aargau [uA.] für alle Holzwaaren, als Zuber, Brenten, Segessenwörb, Kellen...' Helvet. Verordn. 1801. a) auf dem Rücken getragenes, hohes Gefäss von ovalem Durchschnitt, gew. von Holz (*Holz-Br.),* seltener von Sturzblech *(Sturz-Br.).* Syn. *Bucki 5* (Bd IV 1144), *Bränggen* (Sp. 737), *Tansen.* α) in der Milchwirtschaft, bes. zum Tragen (doch auch zum Fahren) der Milch AaBb., Hold., Leer., Rued., Wohl., Z.; Bs; B (in Sa. nach vRütte als jüngere Form für das ältere *Guseli* Bd II 476); „VO"; GrObS.; LG., Ha. (Schürmann), Stdt; GFs (jung; in Ms unbekannt), F., Wl.; Sch; S; Th (wohl importiert und jung); Uw; U; W; ZgUÄg. Die *Milch-Br.* ist zum Unterschied von andern oben und unten gleich weit, im Verhältniss zur Breite sehr eng (oft mit bohnenförmigem Durchschnitt) und mit einem Schlagdeckel versehen; in neuerer Zeit meist aus (Zink-)Blech verfertigt; vgl. dazu Gotth. XX 69/71, daraus: ‚Es ist bis dato eine Lebensfrage, ob die Bränte von Holz sein solle oder von hellem Blech mit messingenen Reifen... Ein altes Instrument war die hölzerne Bränte und die alten Küher dachten an nichts Anderes. Das wussten sie, dass sie reinlich gehalten werden musste mit allem Fleisse, und ihre Weiber und Töchter wussten es ebenfalls und taten also; sie glaubten, sie seien zum Reinhalten derselben da. Aber mit der neuen Ordnung, dh. mit den neuen Käsereien, kamen die blechernen, mit Messing beschlagenen Bränten auf. Die seien viel schöner, viel dauerhafter, ach Gott! wie glänzend und schön, und kosteten viel weniger Mühe und seien viel reinlicher von Natur, und die Milch bliebe viel süsser und der liebe Gott sehe sie viel lieber. Ach! und eine Menge anderer Gründe wurden noch zu ihren Gunsten angeführt, und sie gewannen allerdings die öffentliche Meinung für sich... Die glänzenden, weiss und gelben Bränten trugen offenbar den Sieg davon... Aber es ist kurios, seit einiger Zeit scheinen die blechernen Bränten seltener zu werden, man sieht viel seltener ihren hellen Glanz auf den Strassen, keck und kühn werden die hölzernen Geschirre wieder getragen.' ‚Die Milch kömmt zum Heimtragen in hohe Brenten oder Brentlein.' JRWyss 1817. *Uf-im Bänkli dō sunnt-sichʰ süfer g'fëgt und so wïss wie Schnēʷ uf deⁿ Dächereⁿ 's Milchg'schirr, tannigi Brëntenⁿ mit möschigeⁿ Reifeⁿ und Chübel und Gebseⁿ.* Breitenst. ‚Die Melker auf ihren Karren mit den blanken, mit gelbem Blech gebundenen Bränten, die Marktweiber mit ihren Körben...' ebd. *Er* [mein Vater] *het 8 bis 12 Chüe g'haⁿ, und d' Milch... het d' Mueter in-ereⁿ hölzigeⁿ Br-en im Dorf vertreit.* Aa Schulm. 1887. *Dā ist Nût voⁿ Kumplimënteⁿ, Allem seit-meⁿ nummeⁿ du, sīg 's eⁿ Milchbueb mit der Br. oder trag-er Rätsherr-Schueh.* Emmentaler Lied. S. noch *Mëlchteren* (Bd IV 210), *Bott* (Bd IV 1906), *Platsch* (Sp. 228), *Chäs-brëcher* (Sp. 330). Auch Dim., für ein kleineres am Rücken getragenes Milchgefäss Obw (und wohl auch sonst). *Bueb, nimm 's Brëntli, gang jitz endlichʰ (gang ins Entli* = Entlibuch. AfV. VI 156), *nimm d's schwarz Chueli, trīb 's zum Ueli, du muest aber tuglichʰ tueⁿ.* LE. Kuhreihen. *Er [üsen Ätti] chaⁿⁿ Chübeli, Brënt(e)li macheⁿ, 's brücht eⁿ Maⁿⁿ zue söllige (söttige) Sacheⁿ; mīⁿ Ätt(i) isch gar (g'wüss) eⁿ braver Maⁿⁿ, wie meⁿ keineⁿ findeⁿ chaⁿⁿ.* ebd.; *er chaⁿⁿ Brënteli, Chübeli macheⁿ, settigs Zûg und anderi Sacheⁿ.* Kinderreim BStdt (oder zu b?). Für Milch nicht mehr benutzte *Br-en* werden etwa noch zu andern Zwecken verwendet, zB. zum Tragen von *G'wäsch,* Spülicht für die Schweine Obw. [Ich musste mich erbrechen] *bis es im Wageⁿ inneⁿ ūsg'sëhⁿ hed, wie wenn Einer mitereⁿ Br. voll G'wäsch umg'stürchlet wär.* Obw Kal. 1899. Für Fett: *Hans Haldimaⁿⁿ (Hansli, Grëtli, Grëtli, Christeli Zimmermaⁿⁿ, üserⁿ Hanslimaⁿⁿ) het es Hüsli (Güetli) g'haⁿ, het 's verputzt; leit (hänkt) eⁿ Bränten (Hutten) aⁿ, geit (louft) deⁿ Bërgeⁿ nāchʰ uⁿd bëttlet Schmutz (uⁿd höuscht geng Schmutz).* GZür. 1902. Ein *Brëntli* als Behälter für Kirschen: ‚Es waren wirklich Schnitze drin [im Schnitzkasten], gedörrte Äpfel und Birnen, und daneben stund im gleichen G'halt ein Salzröhrli voll gedörrte Zwetschgen und in einem Bräntli ein schönes Quantum an der Sonne gedörrte Kirschen, oder es war doch das Chasteⁿg'hältli damit angefüllt.' Obw Blätter 1900. — β) zum Tragen von Wasser B; L; W; Zg, von Wein, auch Most AaF.; B; L; GF.; S; W; Zg. Die Wasser- und Wein-Br. ist länger und schmäler als die Milchbrente und nach unten zu verjüngt; auch hat sie keinen Deckel (Zyro). *Mer heiⁿ schoⁿ mängs Jōr Nûd mēr g'lëseⁿ, heiⁿ 's Wīⁿg'schirn uf der Schöpfi g'lōⁿ und d' Züber, d' Brënteⁿ loⁿ verlëchneⁿ und d' Fässer gar vergraueⁿ noch.* Schild.

‚Pumpe und Röhren zum Ein- und Auskellern, ohne dazu Branten nötig zu haben.‘ 1807, S. ‚Brente, weinbrente, sinus, orea.‘ Denzl. 1677; 1716. Hieher der Reim: *Hüener und Eier, Tüben und Ente*^{n}, *'s Glaserhüs* [Name des früher einzigen, in den 1870er Jahren abgetragenen Wirtshauses in AaWohlen, das durch häufig darin abgehaltene wüste Gelage berüchtigt war] *ist d' Br.*, gleichs. die Weinbütte, die zu dem leckern Mahle den Wein liefert AaWohl. Als bestimmtes (zeitlich und örtlich schwankendes) Mass B; PPo.; S Gem. Eine Berner *Br.* hält nach Ebel 2106¼ Pariser Zoll, nach einer Angabe von 1812 und lt St. 25 Mass (übereinstimmend mit einer Angabe für Aa), nach Zyro 30—35 Mass, nach Angaben aus jüngster Zeit 40—50 l. ‚Der Saum enthaltet 4 Brenten oder 20 Stüzen oder 100 Mass.‘ S Gem. ‚Ussgen ze Dietrich-Bern [d. i. Verona] um ein halb brenten mit win in des houptmanns herbrig III tik plapp. VI cr.‘ um 1510, B Rechn. ‚Lieber comissari, wüssend, dass uff die nächst vergangen nacht der castellan ist gefaren den kleinen see under Legg [Lecco am Comersee] ab in ein dorf, (da) ist gelegen der Barisell mit hundert pferden; die hat er ufgenomen, etlich gefangen und gan Legg gefüert, ouch hundert und sächzig pränten wyn darmit genomen.‘ 1531, Strickler (Schreiben des Schaffhausers ThSpiegelberg aus Mandello). ‚Von diser Saumen helt einer ungefähr zehen Stär, und sechs Stär machen ein Bränten (wie wirs nennen) oder Zuber.‘ Guler 1616; ‚ist ein Eimer oder Zuber.‘ ebd. 1625 (für das Veltlin). ‚Wein mit Brändten von 25 Maassen aus einem Keller in den anderen zu tragen, von jeder Brändten zween Kreuzer.‘ B Küferordn. 1691; 1733. ‚Der Wein galt 10 welsche Pfund die Brante.‘ 1704, W (Monatsschrift 1864). Vgl. noch Beschreibung der Gewichten und Maassen der Stadt Bern 1770, S. 22. Auch zum Tragen der Trauben in der Weinlese B; L (Ineichen); W; St. ‚Ouch ist berett, was geschürres man ze herbste zite, so man die reben liset, bedarf und notdürftig ist, den win ze lesende, in ze tragende oder in dem trüele, es syen büttynen, zübre, brenten, lesküble oder körbe, das söllent die obgenanten teile oder ir erben alles genczlich dar geben.‘ 1406, Gfd. (Pachtvertrag über den Hof des Klosters Engelberg zu Twann am Bielersee). ‚[Die Zehntpflichtigen sollen künftighin] den Wynzehnden zu Herbst in, uff und ab den Reben, da er wachst, im Most oder Trüblen abrichten und bezalen: in söllichem Verstandt, dass keiner syn Most noch Trübel ab den Reben führen noch hinweg tragen lasse, er habe dann zuvor den Zehnden entrichtet oder die gefülten Wynzüber und Bränten den verordneten Zehnderen zeigt.‘ B Wuchermand. 1613. ‚Zu dem Laden der Brenten-Knechten und Einschütten der Trauben sind zu sehr kurze Persohnen nicht dienstlich, weil dieselben immerdar etwas verschütten; sollen desswegen etwann längere die Küblein ausslähren und in die Brenten schütten.‘ Rhag. 1639. Für Äpfel AaZof. — γ) zum Tragen von Jauche B; „L“; UwE. — δ) für Korn, das zur Mühle getragen wird GrV. Zur Aufbewahrung von Mehl Gr Nuf., Spl. — b) gew. Dim., kleineres Handgefäss (bes. für Milch), in verschiedenen Formen. α) hohes und schmales Handgefäss (eine Verkleinerung von a), mit Deckel und (in BBr. härenem) Tragbogen BBe., Br., Si.; LG.; PPo.; W. S. noch *Verēne* (Bd I 915). — β) kleinerer Kübel von ovaler Grundfläche mit seitlicher Handhabe, mit Deckel auch beim Fischen verwendet BM. ‚Rundliches, aber im Verhältniss des Durchmessers hohes hölzernes Handgefäss, vorzüglich zu Milch‘, als Erklärung zu der Stelle: ‚Auch dacht es [das Mädchen] sich droben zu stärken oder in Mitte des Wegs mit erkühlender Milch aus dem Bräntlein, das in der schneeigen Hand nachlässig es trug an der Seite; ... und schon lüpft sie zum Munde das Brentlein, süss sich zu laben.‘ JRWyss 1815; vgl. auch die Abbildung auf dem Titelkupfer. — c) runder, etwa mit Tragbogen versehener hölzerner Kübel, als Melkeimer verwendet SchwArth, W. Syn. *Eimer* (Bd I 221). Hieher (?): ‚Melchstuhlum tenet hic, manibus gross Melchteren pendet, cantat et inclamans: Holob! premit ubera vaccæ atque facit Schumum, Schumus replet undique Bränten, post bibit et Schumo madet angulus oris uterque.‘ Uw macar. Ged. XVIII. Wassereimer SchwW. Hölzerner Kübel zur Aufbewahrung von Schweinekost. ebd. — d) im Verhältniss zur Tiefe weites, offenes Gefäss von kreisrunder und zylindrischer oder doch nach unten sich nur mässig verjüngender (selten auch viereckiger) Form, kleine Kufe. ‚Bränte, Kufe.‘ JCSchweizer 1820. α) für Milch. αα) zur Aufbewahrung der Milch in Käsereien und im Privathaushalt, = *Gepsen 1 a* (s. Bd II 393), von verschiedenem Durchmesser Ap; Gl; GrChur, He., sG.; GSev., W., We.; Th; „Z“O. ‚Hinter der Küche, oft in den Berg hineingegraben, ist dann das kühle Milchgemach. Hier ruht in immer sorgsam rein erhaltenen weiten flachen Zuberchen von Holz, die man dort *Brenta* nennt und oft pyramidalisch über einander türmt, die frisch gemolkene Milch, bis sich der süsse Rahm erhebt und nun zum Buttern eingesammelt werden kann.‘ Bawier 1836 (Gr). *Z' Brënte*^{n}*wīs;* s. *Platsch* (Sp. 229). S. auch *Gepsen* (Bd II 393). Auch Dim. *Brënteli* Ap; G. *'s ist denn no*^{ch} *Milch im Bränteli; sind au*^{ch} *so guet und nëmed-si, es gi*^{b}*t-i* [euch] *wol e*^{n} *Müesli.* G Kal. 1858. Anscheinend auch als Melkkübel gebraucht: *Bin-i*^{ch} *nit en lustige*^{r} *Schwīzerbueb, bin-i*^{ch} *nit en lustige*^{r} *Bueb? Dō nimm-i*^{ch} *mī*^{n} *Dauseli und mī*^{n} *Brënteli und denn gōn-i*^{ch} *zue mīm Sennteli, und dō mil*^{ch}*-i*^{ch}*, mil*^{ch}*-i*^{ch} *glī*^{ch} *mīni Chue: bin-i*^{ch} *nit en lustige*^{r} *Bue*^{b}*?* ATobler 1899. — ββ) zum Auftragen und Geniessen der Milch GroHe., sG. Syn. *Gepsen 1 c α.* — β) für Wasser. ‚Wasserschäffel‘ (unter Sennengerät aufgeführt). Rochh. — γ) gew. Dim., kleine Kufe „mit einem etw. höhern Rande [als die Milch-Br.]“, zum Aufwaschen, Abspülen des Küchengeschirrs, gelegentlich auch zum Waschen von Kartoffeln ua. Ap; Gl (auch mit ‚Ohren‘); G; Sch; Th; Z. — δ) *Brëntli,* unter den Hahn des Fasses gestelltes niedriges Gefäss zum Auffangen des herabträufelnden Weines, Mostes G; vgl. TTobler 76^{a}, ferner: ‚Est autem Alamannis brenten alveus, qui vasis supponitur et guttas, quæ stillatim cadunt, excipiat.‘ Goldast I 253 (als Erklärung zu den Worten ‚vas quod tiprum vocant‘). — ε) hölzernes Gefäss, das unter die Obstmühle gestellt wird zur Aufnahme des gemahlenen Obstes Th. — ζ) Gefäss mit ‚Ohren‘, eine Art Gelte, für Arbeiten des Küfers im Keller Gl. Syn. *Chëller-Gelten* (Bd II 283). — η) ein Gefäss gleich dem Vor., nur etw. niedriger, zur Aufbewahrung von Schweinekost Gl; vgl. c. Syn. *Süw-, Sûw-Gelten* (s. Bd II 284). *Gäst vum Tisch wëg we-n-es Schwī*^{n} *vu*^{n} *der Br.*, tadelt man ein Kind, das ohne Dankgebet den Tisch verlässt GlH. Gefäss zur

Aufnahme der Küchenabfälle, die nachher beim Zurüsten von Schweinefutter oder Kurzfutter fürs Vieh (s. *Miet* Bd IV 565) verwendet werden ZBauma. — ϑ) niedriges Gefäss als Futtergeschirr für (junge) Schweine ThArb.; ZF., für Kälber ThArb., für Hühner Th, für Hunde. ebd. ‚Hat der vogt ain vederspil, so sol im der keller geben ain schwarz hennen und sinen hunden ainen laib prot in ainer newen prentte.' 1459, GBern. — ι) mehr gelegentlich für andere (halbflüssige) Stoffe. ‚Der setzte uns Bräntli mit hürigem Hung [frischen Honigwaben] und digen Fleisch mit Chriesiwasser vor.' KStöber 1871 (GlElm). ‚Man sol nachgan und richten, als etlich gesellen Ursulen der gremperin in ein brenten, darinn sy karensalb gehept, geschissen hand, ouch ira ir liechter gelöschet und zuo ira mit steinen geworffen.' 1448, Z RB. — ϰ) „eine Art Kufe, um Fleisch einzusalzen Z." Offenes zylindrisches Gefäss von etwa 30 cm Durchmesser und 30 cm Höhe, worin man früher (mit Salz und Kümmel) Zieger einmachte, der dann den Sommer hindurch zu den Kartoffeln gegessen wurde; auch etwa als Salzgefäss verwendet B um Aarb. *Anne(li) Curänte, Ziger i^n der Bränte^n, chüele^n Wi^n im Chëller(li), Bire^nschnitz im Häfeli, wi chochet all das Wëseli (choche^n alli d's Wëseli).* GZür. 1902 (BAarb., Finsterhennen). *Rëre^n, rire^n, renteli, Ziger i^n dem Brënteli, chüele^n Win im Chëller u^nd d' Hëre^n frësse^n 's sëlber.* ebd. (BBlankenburg). — e) Fischzuber. ‚Es klaget Cuonrat H. uff Andres W. den vischer, wie daz er und Schüchdenhamer uff ein zitt an den vischmerkt zuo im komen syent und habint da uss des obgenenten Wolffen brenten etlich visch, die inen eben werint, ussgelesen und inn daruff gefragt, wie er inn die geben wolt.' 1471, Z RB. ‚[Die Stadt spendete gelegentlich des Besuchs des Herzogs von Würtemberg] 9 Saum roten und weissen Wein, 3 Brennten mit Fisch und 20 Säcke mit Haber.' 1562, Sch Chr. S. noch *Fischer-Brënten.* — f) beim Würfelspiel, flaches Gefäss zum Auffangen der geworfenen Würfel. ‚Es klagt Hans Frank steinmetz uff Eberly den decken, wie das er, der selb Eberly und ander mit einandern in der brenten gespilt haben, begebe sich ie, das sy durch eines krützers willen in etwas zweitrachtung kemen, iedoch redten die gesellen so vil darin, daz sy beidersidt inen das zuo entscheiden vertruwten, giengen damit von der brenten; indem und sy davon giengint, redte Eberly zum andern mal, das inn botz riem schenden sölt, er were ein katman.' 1487, Z RB. ‚Pyrgus, ein bächerle, darinn man die würffel rüttlet, ee man sy in die brenten oder in das brätspil warff, mocht man nennen rüttelbächerle oder würffelbächerle.' Fris. (nicht bei Mal.). — g) Totenurne. ‚Achilles: Nun bringend mir die bränten gschwind, darin die bein meins freunds [Patroklus] in sind.' GGotth. 1598. — 2. übertr. auf Personen. Beleibte Weibsperson Bs; L; Obw; Syn. *Büttin* (Bd IV 1913). *E^n rani Br.*, eine schlanke Weibsperson B.

Die etymologische Beurteilung des Wortes, das in unsern MAA. eine so reiche Entwicklung erfahren hat, schwankt im wesentlichen nach zwei Richtungen hin. Germanisten wie Gr. WB. II 371, Lexer I 349 f., Kluge [6] 57[a] betrachten das W. als Lehnwort aus dem romanischen Sprachgebiet, während Romanisten wie Diez [4] 359 und bestimmter Körting [1] 132 (= [2] 164 f.) seinen Ursprung vielmehr auf german. Boden suchen. Es ist weder gemeingerm. noch gemeinrom., ja nicht einmal gemeindeutsch oder gemeinital. Es beschränkt sich vielmehr auf die Alpen und ihre Vorländer: im Norden ist es noch bair. (Schm. I[2] 362) und schwäbisch (Schmid 96), im Süden nur lombardisch *(brenta)* und piemontesisch *(brinda)*, nach Westen hin erscheint es nur in den francoprovençal. MAA. der Schweiz, im Osten ist es über das Tirol (Schöpf 57) und die Steiermark (Unger-Khull 114) hinaus noch aus dem Slovenischen und Istro-Rumänischen bezeugt (Miklosich, Et. WB. der slavischen Spr. 21[a]). Unser W. zu den spärlichen uralten ‚Alpenwörtern' zu rechnen, geht bei dem Fehlen der Lautverschiebung in den deutschen Vertretern nicht an. Schon früh und reich ist es (auch in Ableitungen) als Ausdruck des Weinbaus und Weinhandels aus der Lombardei bezeugt (DuCange I 768[b]), wo es heute noch in gleicher Anwendung in den MAA. lebt (Monti 30[b]; Tiraboschi 217[a]; in der ital. Schriftsprache gilt es als lombard. Provinzialismus; s. Valentini 99[a]). Alles zusammen genommen spricht sehr für die Annahme, unsere Gefässbezeichnung sei aus der Lombardei über die Alpen vorgedrungen, wie so viele andere Ausdrücke des Weinbaus und der Alpwirtschaft; vgl. *Gön* Bd II 331, sowie WÖchsli 1891, 16. Dagegen spricht nichts, vielmehr lässt sich noch einiges dafür geltend machen. Nicht nur sind die ältesten deutschen und schweiz. Belege bedeutend jünger als die ältesten lombardischen, die ältesten schweiz. Belege beziehen sich geradezu auf mailändische Verhältnisse (vgl. oben 1 a β Sp. 755). Sie lassen darauf schliessen, dass der ital. Weinhandel das W. nach Norden getragen hat. Auch im ehemals mailändischen Tessin war und ist dasselbe zu Hause; vgl.: ‚Pro qualibet brenta nova den. VI.' 1358, Locarno Zolltarif (ASG. XX 82); ferner Absch. IV 2, 1299, 60 (v. J. 1559); V 2, 1876, 538 (v. J. 1629); VII 1, 1130 (v. J. 1742) und T Gem. 181. Weniger sicher, aber immerhin wahrscheinlich ist Entlehnung aus dem Lombard. für das Francoprovençal. (Bridel 57) und Rätorom. (ailg.: Carigiet 31. Carisch 20[b]. Conradi 21[b]. Pallioppi 114[b]). Das Neusloven. hat das W. aus dem Deutschen oder Ital., das Istro-Rum. aus dem Ital. übernommen. — Die beiden vereinzelten Schreibungen mit *a* sind etymologisch wertlos, geben vielmehr nur die frz. Orthographie *brante* wieder. Zu 1 f vgl. Schm. I[2] 363; Unger-Khull 114; Lexer 1862, 41. Eine Reihe von Belegen für Bed. 1 g erbringt Birl. WB. 76 aus einer Augsburger Quelle des XVI. (von unserm Gotth. benutzt?). 2 ist von 1 a übertragen; vgl. Bd III 926 den Schluss der Anm. zu *Chrazen.*

Achis-Brënte^n: = *A.-Fass* (Bd I 1049), *-Chübel* (Bd III 112) BHa. — Fischer-: = *Brënten 1 e.* ‚Wie nun syn [Gerold Meyers von Knonau] Vatter Hans in Ungunst synes Vatters Gerolden oberzelter Massen geraten, den er ouch leider nie mehr begnaden wöllen, hatt uff ein Zyt [im Jahr 1512] syn des Hansen Magt disen Gerolden, der etwan drüjehrig gewesen, mit iro in den Fischmerkt genommen, dahin sy geschickt worden Fisch zu kouffen; da hat sy denselben gsezt in ein Fischerbrenten, ohne Zwyffel, biss sy den Fischer bezalt hat. In sölchem luoget des Kindts Grossvatter, ouch Gerold Meijer von Knonow genannt, zum Schneggen zum Fenster uss und ersach das Kind in der Brenten so frech und frölich sitzen, fraget bald, wes doch das schön lustig Kind were. dem bald geantwortet ward, ob ers nit kenne, es syg synes Sohns Hansen Meyer.' Hauschr. 1617. — Gülle^n-: = *Brënten 1 a γ* UwE.

Hand-Brëntli, in W lt AmHerd *-Brëndji:* = *Brënten 1 b.* a) = *Brënten 1 b α,* auch zum Tragen von Rahm, Kaffee BHk., Ha., „O.", R.; W. *Wenn der Milchträger ab der Alp chunnt, se hed-er esie Stücker zwänzig Hampfëntleni uf der Gabellen uf'bunden* BHa. RA. *Es geid an im H.*, eig., es gibt Lärm darin (wenn zB. im leeren Gefäss Essgabeln udgl. getragen werden), dann als Drohung = es gibt Schläge, gew. an Kinder gerichtet, denen man einen Befehl einschärfen

will BR. — b) = *Brënten 1 b* β BE., M.; SB.; Uw; U. — Hand-Brëntler m.: Ochsenbremse. Tabanus bovinus BHk., „O.“; Syn. *Handbrëntli-Bräm* (Sp. 605).

Henne^{n}-Brëntli: kleine, flache Kufe oder Trog für das Hühnerfutter Th; vgl. *Brënten 1 d* ϑ. — Hunds-Brënte^{n}: kleines zylindrisches Holzgefäss als Futtergeschirr für Hunde Th. — Chëller-: 1. = *Brënten 1 d* ζ Z. — 2. Dim., = *Brënten 1 d* ϑ. ebd. — Chorn-: = *Brënten 1 a* ϑ, für Getreide W. — Milch-: 1. = *Brënten 1 a* α AaZ.; Bs; B; FJ.; L; Uw; UUrs.; W. — 2. = *Brënten 1 c*, für Milch SchwW. — 3. = *Brënten 1 d* α G; Th. ‚Die Milchgeschirre, worin die Milch, um den Rahm aufzuziehen, in den Keller gestellt wird, nennt man Milchbrennten.‘ Steinm. 1804 (GuRh.). ‚Es [das Murmeltier] wirdt zuo zeiten in den alpen ob den milchbrenten von den sennen ergriffen und gefangen.‘ Tierb. 1563. — Mël^{w}-: = *Brënten 1 a* ϑ, zum Aufbewahren oder Tragen von Mehl W. — Mëss-: = *Brënten 1 a*, zum Messen (von Flüssigkeiten) verwendet W. — Mist-: = *Brënten 1 a*, zum Tragen von Dünger B; „L.“; Ndw.

Bëttel-: kleine Holzbrente mit Deckel, worin Suppe und Fleisch aufs Feld mitgenommen werden WLö. Beruht auf scherzh. Übertragung von den Sammelgefässen der Bettler.

Brunz-: = *Brënten 1 d*, als Nachtgeschirr verwendet Gr (Tsch.). — Rügg *Rigg-* WLö., *Rüggen-* BHk.: = *Brënten 1 a*. — Ross-: = *Brënten 1 a*, beim Säumen gebraucht W. — Sudel-: Zuber für Jauche GId. 1799. — Sûfi-: Tragbütte für Käsewasser UwE. Dim. *Sûfi-Brëntli*, kleine Tragbütte, in welcher das Käsewasser aufs Feld, zum Wildheuen nachgetragen wird L. *Juhē! morn, Buebe^{n}, göt 's i^{n}s Wildiheu! Alls wetzt und schlift sï^{n} Sëgesse^{n} uf 's neu und leid der Dangelstei^{n}, der Hammer z'wëg, d' Fuessïse^{n}, Süfibräntli ou^{ch}, allwëg.* JRöthelin 1894; vgl.: *Es Brëntli mit Geis^{s}-Süfi, luegid-dō, treid-er* [der Wildheuer] *für 's z' Mittag uf ^{d}em Buggel nō^{ch}; am Strick der Hammer und der Dangelstei^{n}, Holzböde^{n} a^{n} de^{n} Füesse^{n} nagelneu, der Wetzstei^{n} hed-er im Sack und Geis^{s}chäs e^{n} Mocke^{n} im Frack.* ebd. — Sûw *Söu-*: 1. = *Brënten 1 c*, zur Aufbewahrung von Schweinekost SchwW. — 2. = *Brënten 1 d* ϑ ZF. — G^{e}-schirr-: = *Brënten 1 d* γ ZO. ‚Usgeben um ein gschirrbränntен . . .‘ 1562, ZGrün. — Schüssel-: = dem Vor. „Gl“; Sch. Auch von Metall. ‚Weiter Kupfergeschirr in der Kuchin . . . 1 gute Schüsselbrennten.‘ 1627, ThBürgl. Inv. ‚1 kupfer Schüsselbrente.‘ 1675, G. — Schotte^{n}-: = *Brënten 1 a*, für Schotten W. — B^{e}-schütti *B'schitti-*: = *Güllen-Br.* BBr. — Schlichti-: Gefäss von ovaler Grundform zur Aufnahme der Weberschlichte Z. — Schwî^{n}-: = *Brënten 1 a* (W) oder 1 d (Gl), zur Aufnahme von Schweinekost. ‚Drei bis 4 Schweingepsen oder Schweinbrennten zur Schweinkost [gehören ua. in eine Alphütte].‘ Steinm. 1802 (Gl). — Spil-: = *Brënten 1 f*. ‚Fritillus, ein brättspil, ein spilbränten; alveus lusorius, spilbrätt oder spilbrenten.‘ Fris.; Mal. — Spüel-Brëntli: = *Brënten 1 d* γ Th. — Wî^{n}-: 1. = *Brënten 1 a* β, für Wein BM.; W. Auch als Mass. 1709, ULB. — 2. = *Brënten 1 d* ϑ. ‚Weinbrenten, die man für die fass under den hanen stellt, dass die weintropffen darein fallind, ein geschirr zum wein dienlich, sinus, sinum.‘ Fris.; Mal. — Wasser-: = *Brënten 1 a* β, für Wasser B; Uw; W. — Ûf-wäsch-Brënte^{n} Ap; „Gl; Sch“, Abwäsch-Bräntli Z: = *Brënten 1 d* γ.

brënte^{n}: = *brëntelen* (Sp. 753) Obw.

‚Brëntete^{n} f.: eine ganze *Brënte^{n}* (Kufe) voll, zB. Weintrauben.‘ Dial.

Brëntle^{n} f.: = *Brënten 1 d* ZF. (selten). — Nicht bestätigt.

brëntle^{n}, lt St. neben *brëndle^{n}*: 1. Etw. in einer *Brënten* (im S. von 1 a) auf dem Rücken tragen BO.; Ndw. *[Er] waggelet gëgen der Stadt un^{d} brëntlet sïn Milch un^{d} sïn Nidle^{n}, 's Füsterli in ei^{ner} Hand un^{d} 's Duteli stïf in der andre^{n}.* Alpenr. 1827 (BO.). — 2. mit Acc. P. = *brëntelen* (Sp. 753) BHa., „O.“; Uw; „U.“; Syn. *chrämen* (Bd III 927). ‚Dorso vehere.‘ Id. B. (für BHa.). *Tüo-mi^{ch} ei^{n}s br., i^{ch} bin mieds* BHa. ‚Zum andern da syge dye frow ann inn gehanget und habe gerett: wylt mich brenttlen, und syge in dem ussy gangen.‘ 1568, Obw Staatsprot.

Brëntler m.: der Knecht, der die Aufgabe hat, die Milch in einer *Milch-Brënten* vom Hause zur Käserei zu tragen BE.

prunt, auch *br-:* 1. heftig, aufbrausend; rasch entschlossen, entschieden, gebieterisch, stolz BSa., Si.; GrRh.; W (selten). S. auch *Mützer-Banner* (Bd IV 1281). — 2. von stattlichem, gebieterischem Aussehen BSi. (ImObersteg). — Aus frz. *prompt* oder it. *pronto;* vgl. *prom(pt* (Sp. 614). Zur Entwicklung von Bed. 2 vgl. die Anm. zu *brav* (Sp. 431).

Bruente^{n} f.: eine in feuchtem Grunde häufige übelriechende Art Minze, Mentha silv. SchSchl.

Aus gleichbed. *Prómënte^{n}* (Bd IV 344) durch dissimilatorischen Schwund des *m* und Verschmelzung der Vocale zum Diphthongen, wobei *oę* (ähnlich wie in *Buete^{n}* Bd IV 1924) durch *ue* ersetzt wurde.

Brantsch — Bruntsch.

Vgl. die Gruppen *bransch* usw., *branz* usw.

Brantsch f.: mürrische, tadelsüchtige Weibsperson ThArb. *Du bist doch en ëbigi Br.*

brantsche^{n}, in Ap lt TTobler *pr-:* in einem fort murren, nörgeln, keifen, zanken ApL., K., M.; GS.; ThArb. *Er hed mit-er 'prantschet,* hat mit ihr gezankt Ar. — Vgl. *branschen II* (Sp. 746), *branzen.*

Brantschi m.: Murrkopf ThArb.

bräntschele^{n}: brenzeln BLimp. — Nbf. zu *bränzelen.*

Saker-**bräntsch** *-brintsch:* euphemistisch für *Sakerment* GSa. *Hüttigs Tags cha^{nn} affen-en ietege^{r} Höttler mit-em Lüller im Mül, wōu na^{ch} nit truchen ist hinder den Öre^{n}, schu^{n} alle^{n} S.* Proph. 1855. — Vgl. *S.-bränt* (Sp. 753).

vogel-**brëntsch.** Ein Kind *v.* tragen, rittlings auf dem Nacken tragen WLeuk, Lö.

Aus **vogel-brëntisch,* Abl. aus einer (allerdings, wie es scheint, nicht mehr vorkommenden) Zss. **Vogel-Brënten;* vgl. dazu *Vogel 15* (Bd I 693).

rügge^{n} *riggu^{n}bräntsch.* (Kinder) *r.* tragen = *brënt(e)len* (Sp. 753) W. — Abl. von *Rügge^{n}-Brënte^{n}* (Sp. 759). S. die Anm. zum Vor.

brëntschju^{n}: = *brënt(e)len* W. — Abl. vom Dim. *Brëntschi* (s. Sp. 753), das wohl nur zufällig aus W nicht bezeugt ist.

Branz — brunz.

„Ge-**branz**“, *Branz I* n.: Zänkerei, „Gemurmel, Wortstreit“ B. ‚Altercatio.‘ Id. B. ‚Es isch-mer scho^{n} mängisch g'si^{n}, man könnte dieses besser machen und jenes, aber ich habe gedacht, es gebe nur ein Branz, wenn ich es sage, darum es für mich behalten.‘ Gotth.

branze^{n} I, in SThierst.; ZBenken *pr-:* intr., „in einem fort murmeln, wiederholt über Etwas seinen Unwillen, jedoch ohne eigentlichen Nachdruck, äussern B“, keifen, schelten, zanken B; FMu.; ZBenken. ‚Den Text lesen, den Vers machen‘ ApM. (selten). ‚Altercari.‘ Id. B. *Er het geng Öppis z' br.* B. *Los du, br. wei^{n}mer nit, d' Sach, isch wie si isch.* Gotth. *Gē^{b}t* [gebt] *enangere^{n} d' Häng und höret üf br.* ebd. ‚Der [Michel Satler] sprach zuom pranzenden kläger . . .‘ Ansh. ‚Syn schützlich gsicht, syn grumsen, bochen, russen, brantzen machet, dass in schücht und hasset jedermann.‘ Wagner 1581. ‚Hier gibt es admirable Sprüng und eben nicht gar keusche Schwüng; doch gilt es hier nicht br., dann sie als hochbefreite Leut die werden sollen mögen heut nach altem Landrecht tanzen.‘ 1741, Reime über das Käsmahl zu BWimmis (AfV). *Z'sämme^{n} br. Die Zweu* [Eheleute] *hei^{n} Nůt weder geng der ganz Tag z'sämme^{n} z' br.* BE. ‚Während sie [die Eltern] zusammen branzten, branzte Elisi mit Uli, dem die Gurnigelfahrt nicht recht gefallen wollte.‘ Gotth. *‚Br.* mit, gegen Jmd.‘ ‚[Er] kramte seine Wichtigkeit dabei aus und branzte viel gegen die Herren von Bern, oder wie er sagt, die Ölgauchen.‘ Briefe 1814. ‚Gar manche Frau branzt auch mit dem Manne gar nicht, weil er spät heimkommt, sondern nur, um Neuigkeiten und Geheimnisse herauszupressen, wie man einen Schwamm drückt, damit das Wasser heraus läuft.‘ ebd. ‚Über, wegen Etw. *br.*‘ ‚Das Branzen der Mutter über mein spätes Heimkommen hörte ich nicht.‘ Gotth. ‚Wer Hand anlegen und die Thüre aufsprengen solle, darüber branzten sie.‘ ebd. ‚Solche Versammlungen sind Gelegenheiten, wo man ein Gläschen über den Durst trinken und einige Stunden in die Nacht hinein verweilen kann, ohne dass die Weiber darüber räsonniren dürfen, die, beiläufig gesagt, auf die Titel ihrer Männer sich viel einbilden, den Geschäften aber, die mit dem Titel zusammenhängen, nicht nachfragen und über manche Stunde branzen, die der Mann bei denselben zubringen muss.‘ ebd. ‚Mein Platz sei in der Gemeinde Hinterhäg, wo man seit Jahren wegen den Schulen bald branze, bald prozediere, bald tuble.‘ ebd.

Aus **bramezen* s. *bramschen II* (Sp. 616), sowie die Anm. zu *brausen* (Sp. 741). Vgl. auch die syn. *branschen, brantschen, brautschen, brauzen,* ferner *ranzen.*

ab-: durch *Branzen* (Geld) abnötigen, abmarkten; Syn. *ab-ranzen.* ‚Die Mutter wurde auch begehrlicher, branzte mehr Geld zu Kleidern ab, kaufte breitere Sammetschnüre für ihre Meitscheni, ung'hürigere Spitzli, und wenn sie zu Ader liess, trank sie eine Halbe statt einem Schoppen.‘ Gotth. ‚Wenn Bauer und [das unbesehen gekaufte] Veh kamen, so war es selten, wie der Bauer es gesagt hatte, aber was dann machen? Was allfällig noch abgebranzt werden konnte, betrug selten viel.‘ ebd.

a^{n}-: tr., Jmd heftig anfahren B(Zyro); FMu.; Syn. *anranzen.*

ûs-: auszanken. ‚Hans Uli wusch ihm tapfer die Kutteln, sagte ihm, er sei der wüstest Alt gegen seine Kinder im ganzen Emmental, und wenn si nit warten möchten, bis er aufhören müsse, sie anzugrännen und auszubranzen, so geschähe es ihm recht.‘ Gotth.

Branzete^{n} f.: = *Branz I* B (auch lt St.) ‚*E^{n} Br. a^{n}stelle^{n},* litem movere.‘ Id. B.

Branzi I m.: wer immer murrt, keift BM. ‚Sie fragte nach seinem [des Ättis] Namen und wie er einer sei? Hans heisse er, sagte ich, und habe eine elbe Kutte an. Es geb gar manchen Hans und viele elbe Kutten hier, entgegneten sie, der Ätti werde wohl noch anders heissen und wie man ihm noch sonst sage? D' Mutter, schluchzte ich heraus, sag ihm albeneinisch ewige Branzi und Gugag.‘ Gotth.; vgl. *ēwig* (Bd I 610).

branzig: zank-, tadelsüchtig B (vRütte).

Pranz Ap; PAl. *(G'branz)*; GT.; ThOtt.; Ndw; USil.; W; Z (Dän.), *Branz II* Ap; BO.; GrObS.; GG., T.; ThMamm.; Uw; W, Pränz Gl; GT.; ScHNnk.; Th; UwE.; W; ZStdt, *Prönz* BM., *Bränz* AaB. (Huw.), F., Fri., Hold., Ke.; Bs; B(Zyro); GlH.; Gr; GWb.; ScHRams., St. (Sulger); ScHwE.; S; ThSteckb.; UwE.; W; Zg; Z, *Brönz* AaF., Hold., Leer., St.; BoAa., E., G., Hk., M., Stdt; L; SB. — **n.** AaB. (Huw.), oF., Leer., St.; BsL.; B; GlH.; PAl.; G; ScHSt. (Sulger); ScHwE.; Th; Ndw; USil.; Zg; ZO. (moderner), S. (selten). **m.** AaFri.; Ap; Bs (Seiler); GrObS.; L; GWb.; Sch Nnk., Rams.; SB.; Z (auch O.). — Dim. *Bränzli:* jede Art gebrannten Wassers; insbes. Obst- und Weintreber-, dann auch Kartoffelbranntwein. wohl allg.; doch da und dort (so in Ap tw.) vor dem syn. *Schnaps* zurückweichend. Nach einer Angabe aus ApRehet. spec. für schlechten Branntwein, zB. den eidgenössischen Monopolsprit (s. *Bundes-Pranz*). *Es* (bzw. *e^{n}*) *Pr., e(s) Pränzli,* eine Portion, ein Glas, ein Gläschen Branntwein. *Was chostet so-n-es Brönz?* L Tagbl. 1899. *De^{r} Schäggi hät de^{n} Bränz gar gērn, de^{r} Bränz ist im sī^{n}s Lëbe^{n}, hät er kei^{n} Bränz, potz Blitz und Stërn, wie wär im das es Lëbe^{n}!* ZHorgen (Kdld.). *Dem lostege^{n} Lëbe^{n} ergeb-i^{ch}-mi^{ch} ganz, ond han-i^{ch} ke^{n} Wī^{n} mē^{r}, so sūf-i^{ch} halt Branz.* Ap VL. 1903. *I^{ch} bi^{n} jo z' fride^{n}* [mit dem gespendeten Quantum], *dank-der Gott! Ä wie ist mir das Bränz en Tröst!* Stutz. *Wenn ase-n-am en Ort es Bränzfass z' lāre^{n} wär so gröss wie de^{r} Turm z' Babel oder grösser no^{ch}, dänn brüelt-i^{ch} wie-n-e^{n} Leu: Freiheit! Freiheit! und in Gedanke^{n}: Bränzfass! Bränzfass! Bränz! Uf, üf! es gilt für 's Vaterland!* ebd. ‚Branz schlücken‘ nennt LKInderbitzi 1826 unter den Dingen, die zum Verderben führen. Während an den einen Orten *Pr.* im Allg. ein verpöntes Getränk ist und neben Wein und Most nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt, ist es an andern (bes. wo Wein- und Obstbau fehlen) ein unter dem Volke sehr verbreitetes Genussmittel. ‚Das Hauptgetränk ist Obstmost, wozu ein Gläschen Gebranntes *(Bränz)* als willkommene Zugabe gehört.‘ AaWohl. Mitt. 1902. In Ap; Th; Z und anderswo wird etwa Taglöhnern oder Knechten (bes. den Mähdern im Heuet), bevor sie in der Morgenfrühe an die Arbeit gehen, ein Gläschen *Pr.* verabreicht, auch wohl im kalten Winter zum *Z'Nüni;* gewisse Knechte pflegen das ganze Jahr durch morgens nüchtern eins zu nehmen. Vgl. dazu die RA.: *Das macht-me^{n} de^{n} Morge^{n} vor ^{d}em Bränz* ZSternenb. Auch dem ‚Sil-

vester' wartete man mit einem *Pränzli* auf, goss dabei aber zum Scherze oft Wasser statt Branntwein ins Gläschen Th. Gelegentlich wird auch einem Gaste, bes. ältern Leuten, ein Gläschen *Pr.* aufgestellt. *Gang hol dem Hächeli auᶜʰ es Bränzli oben abeⁿ, so wärmt'sen auᶜʰ eⁿ chliⁿ iⁿ dëreⁿ hundschalteⁿ Stuben inneⁿ.* Feierab. 1860 (Th). Anderswo ist dies stehender Brauch. ‚Wenn in ApH. die Nachbarn Jmd einen Abendbesuch machen, so singen sie in lustigen Launen: *'Branz hër, 'Branz hër, oder iᶜʰ fall omm ond omm, wenn iᶜʰ keⁿ 'Branz bekomm.*' TTobler. ‚Als die Einquartierung kam, taten die Weiber Fleisch über ganze Häfen voll, Brönz wurde gerüstet, an manchen Orten Wein, und so gut und wohlmeinend, als man konnte, wurde traktirt allenthalben.' Gotth. ‚Er musste endlich, so sehr er sich weigern mochte, von dem aufgestellten Brönz trinken, nur essen wollte er nicht, das hatte er verschworen.' ebd. *Pr.* als mehr oder weniger gewöhnliches Getränk. *Si* [eine Familie] *heiⁿd sithër vil g'schwarzned* [schwarzen Kaffee bereitet] *und Branz 'bruicht all Tag mēr.* Obw Volksfrd 1893. Bei Ineichen 1859 rechnet es sich die heiratslustige arme Gret zum besondern Vorzug an, dass sie *'s Brönz nid schmöckeⁿ mög.* ‚In einem Herrenhause, stellte es [das Lisabethli] sich vor, hätten es alle Bewohner wie Herren und es wie eine Herrenfrau, könne am Kaffeetisch sitzen, und wenn es nicht mehr Kaffee möge, in den Keller übers Brönz.' Gotth. S. auch die Anm. zu *Bränz-Chappen* (Bd III 394), ferner *bochen* (Bd IV 969), *Schnauz-Pëter* (Bd IV 1842), *geblät* (Sp. 51), *brogen* (Sp. 518), *Bröt.* ‚Das Branntweinelend ist nicht auf einmal eingerissen, sondern nach und nach. Seit dem Sechszehner-Jahre, wo der Wein so teuer war, nahm es immer zu. Seit der Zeit besonders benutzte man die Bätzeni so wohl. Seit der Zeit vervollkommneten sich die Brennereien, lernte man besonders die Erdäpfel benützen; und seitdem man weiss, dass man aus dem Abgange derselben das beste Mastfutter für Kühe zieht, entstehen die Brennereien zur Verbesserung magerer Höfe allenthalben wie Pilze; denn wenn man eine doppelte Besatzung und zwölf Kühe statt sechs halten kann, so ist es möglich, einen Hof in ganz andern Stand zu stellen. Je mehr Brennereien es giebt, desto wohlfeiler wird das Brönz, der Konkurrenz wegen; das von aussen eingeführte macht nicht alles aus. Je wohlfeiler aber das Brönz ist, desto mehr wird es getrunken von der ärmern und an manchen Orten auch von der bessern Klasse; denn die spart das Geld auch gerne. Hoffentlich werden aber die weisen Leute bald etwas Besseres aus den Erdäpfeln zu machen ersinnen als Brönz, oder werden ersinnen, das Brönz zu etwas Besserem zu gebrauchen als zum Trinken.' Gotth. (‚Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen.') Der Genuss des Branntweins wird seit dem XVII. Jahrh. allgemeiner; in den Obw Staatsprotokollen ist davon zuerst 1659 die Rede; s. Obw Volksfrd 1880, Nr 34. ‚1695 wird in Obw verboten, mehr als für einen Btz. Brannts zu trinken, bei Busse von 10 fl. sowohl für den Gast als den Einschenk.' ebd. 1881. ‚Ohne ausdrucklicher Erlaubniss darf niemand im Tal noch Wein noch Brandts auswirten.' um 1730, UwE. 1737 wurde die Geistlichkeit von der Regierung ersucht, dass sie ihr helfe, ‚den höchst schädlichen Überfluss des Brantzgebrauchs abzuschaffen.' AKüchler 1895. ‚3 Gwärdlei Bröntz um 18 Schill.' LMei. Hochzeitsrechn. ‚N. wird zum Aufseher des Weines, Brantzes und Tuches bestimmt.' 1754, Obw (AKüchler 1886). ‚Wer künftiges Jahr mit Branz oder Most zu gewirten begehrt, kann am nächsten Ratstag erscheinen und darum anhalten. Es ist von jeder Maass Branz 1 Btz. und von Most 3 Angster Ohmgeld zu bezahlen. Es soll einem zum Tag nicht mehr als für einen Btz. zu geben gestattet sein.' 1756, Ndw. Unter den Geschenken an die Pfarrer erscheinen ua. ‚Speck, Schinken, Wein und Branz.' UBrägger 1792. ‚Jeder Knecht erhielt per Tag 3 Schoppen [Most] und ein Bränzli.' 1793, Th. ‚Ein Gwartli schlechter Wein [kostete in der teuren Zeit von 1799] 10 ß und Branz 18 ß, der Most 3 ß.' SchwMuo. ‚Es solle zu allen Zeiten kein Wirt noch andere Personen am Tage der Landsgemeind vor derselben zu viel trinken lassen noch geben, dadurch einer möchte rauschig werden, es seie Wein, Most oder Branz, bei Franken 20 Buss für den Geber sowohl als Trinker.' NdwLB. 1867 (älteres Gesetz). — RAA. *Deʳ Tüfel nàm Dēⁿ nit um-eneⁿ Mäss Brönz* [ein so schlechter Kerl ist er] B. *En scharfeʳ Bränz*, ‚scharfer Pfeffer' Z. *Pass ūf oder 's giᵇt Pr.!* es setzt einen scharfen Verweis oder auch eine Tracht Prügel ab Th; Syn. *Schnaps. Pr. übercho*ⁿ, einen Verweis oder Schläge bekommen ThOttenb., Weinf. *Drēⁿ luegeⁿ wie Brönz*, wild L. *Uha Brönz!* so viel wie *uha Bänz!* (s. Bd IV 1408) B. *Ohä Brönz! 's Chriesiwasser ist Meister* AaSt. *Iez häst deⁿ Bränz*, jetzt hast du die Bescherung; zB. zu Einem, der sich durch Fahrlässigkeit einen Schaden zugezogen hat Th; Z. *Dā hämmer deⁿ Bränz!* ACorr. *Gëll de häst 's Bränz von-em übercho*ⁿ [den Lohn bekommen, iron.]! *Wenn-meⁿ mit deⁿ Lumpeⁿ aⁿg'schirʳet, so muess-men auᶜʰ mit-eneⁿ fareⁿ* ZWettschw. *Eⁿ Brenz chaufeⁿ*, beim Ankauf eines Stückes Vieh betrogen werden, etw. Verfehltes einkaufen BsL.; SSchw.; vgl. das syn. *Brand II 4* (Sp. 678). *Meⁿ sell aber vorsichtig sēⁿ und nit Alls glaubeⁿ, was so-n-eⁿ Wirt vom Vēh* [auf dem Markt] *z' rüemeⁿ wüss; mängsmōl g'schirʳeⁿ si Dēneⁿ d' War ūs, wo nie zue-neⁿ in 's Wirtshūs chömmeⁿ. Meⁿ muess siᶜʰ in Acht nēⁿ, meⁿ het gliᶜʰ eⁿ Brenz 'kauft* BsLie. (Dr. Meier). *Was händ-mer g'fundeⁿ* [beim Durchstöbern des Archivs]? *En g'meineⁿ Bränz! 's Uⁿzifer hät alli die Brief verfrësseⁿ, und keineʳ ist mēʳ ōni Löcher und Schränz.* MUsteri. *Das ist en türeⁿ Bränz*, eine teure Geschichte Z. *Er kennt* (ThHw., Mü.; ZFehr., Lunn.), *verstät* (Z) *deⁿ Pränz*, kennt Leute und Verhältnisse, versteht sich auf das Geschäft. *Deⁿ Pr. merkeⁿ*, Lunte riechen ThErm., Esch., Eschl., Schwaderloh, Weinf. *Merkst deⁿ Bränz?* Z. *Des ist oᵍn Bränz*, einerlei ScHRams. *Da(s) ist (iez) en andereⁿ Br.*, das ist etwas Anderes (und Besseres), tönt anders, lässt sich eher hören AaF., Fri.; ScHSt.; Z (in der Stadt nach einer Angabe in dieser Verbindung *Pr.*). Vgl.: ‚Der Herr Hauptmann legt einen Schluck [Kirschwasser] auf die Zunge, versucht's, sieht in'n Spiegel, was er vor ein Maul mache, und sagt mit freudiger Miene: Das ist jezt vom realen, ja, ja, das ist ein anderen Prenz!' Z Kal. 1804.

Aus *Gebranntes, Gebränntes*; s. Sp. 624. 625. Im Anlaut ist daher Fortis zu erwarten, und die eine oder andere Angabe mit *Br-* ist sicher auf Rechnung des nhd. ‚Branntwein' zu schreiben. Doch steht daneben die Aussprache *Br-*fest, die wohl ausgegangen ist von der Verbindung mit dem

Artikel *(d)'s, es*, in der anlautende Fortis und Lenis sich in einer mittlern Intensitätsstufe begegnen; wenn von da aus im freien Anlaut Lenis statt der gesetzlichen Fortis eintreten konnte, so beruht dies darauf, dass das Gefühl für die Zss. mit *ge-* geschwunden war. Die Verbreitung der Form mit gerundetem Voc. entspricht, wie zu erwarten, derjenigen von *brönne*ⁿ, Ptc. *'brönnt* (s. Sp. 616). Das Masc. erklärt sich aus dem Einfluss der Synn. *Schnaps, Brannten-Wīn*, sowie anderer männlicher Getränkenamen wie *Wī*ⁿ, *Most*. HPest. 1781 schreibt ‚Brennts' neben ‚Brandtsflasche'; 1790 ‚Gebranntes.' Die Kürze unseres Wortes gegenüber ‚Branntwein' hebt Gr. WB. II 305 rühmend hervor, und KJWeber, der Verfasser des Demokritos, empfahl dessen Aufnahme in die Schriftsprache (Blümner, Glossen 27). — Ortsn. ‚Breuzhus' BDelsb.; scherzh. ‚Brönzwyl' bei Gotth.; s. *bodigen* (Bd IV 1032).

Eigeⁿ-Pranz: selbstgebrannter Branntwein B. — Illeⁿ-: Hefenbranntwein, in den die Blumenblätter der weissen Lilie gelegt werden, als Hausmittel gegen Brandwunden gebraucht ZZoll. — Ënzeⁿ-: Enzianbranntwein UwE. — Öpfel-: aus zerquetschten Äpfeln bereiteter Branntwein BsLie.; St.² S. auch *Chnüw-Blëtz* (Sp. 279). — Ürbsi-: aus Obsttrestern bereiteter Branntwein S; vgl. *Grübsch* (Bd II 697). *Der Schiffmeⁿⁿ-Hänseli het-mer es quets Ü.-Bronz īⁿg'schenkt und-mer Nüt derfür g'heusche*ⁿ, *und dernoᶜʰ heⁿmiᶜʰ d' Füess ordliᶜʰ mögen erträge*ⁿ. BWyss 1863. — Gunggel-: = *Gunggel 2* (Bd II 367) Z (Dän.). — „Gürmsch-": aus den Früchten des Vogelbeerbaums hergestellter Branntwein. St.² — Rëck-(h)older(eⁿ)-: = *Rëch-holder 2* (Bd II 1189) Ap; BM.; Th; ZO., Sth. — Hëpf- ThHw., auch lt Pup., Hëpfeⁿ- AaF., Ke.; GG.; ThSteckb.; ZO.: = *Hëpf 2* (Bd II 1491). *Er* [der abgesetzte Präsident] *hät es Büchwēh übercho*ⁿ, *'s verwindt eⁿ fast. Iez giᵇ-mer auᶜʰ chlīⁿ Hëpfeⁿbränz* [für ihn], *g'wüss, bitt-diᶜʰ auᶜʰ! wenn-d's chaⁿⁿst*. Stutz.

Hexeⁿ *Häxeⁿ-Bränz* m.: volksetymologische Umdeutung von ‚Exuperantius' (vgl. *Branzi II*) als Namen des dritten Zürcher Heiligen ZO., Stdt, Zoll. *Félix, Régel und Häxeⁿbränz*.

Die Volksetymologie setzt wohl die Form *Pranz, Branz* (statt des heutigen *-ä-*) und bereits masc. Geschlecht voraus. Zur Auffassung des Anlauts vgl. die analoge Wiedergabe von lat.-frz. *ex-* in den Bd I 621/3 verzeichneten Wörtern.

Chölm-: aus Thymian bereiteter Branntwein, bes. als Mittel gegen Kolik bei Pferden verwendet BLgb. — Chirsi- bzw. *Chriesi-:* Kirschwasser Bs; BLgb.; Zg (vgl. Zg Progr. 1882, 29); St.² — Chasteⁿ-: Branntwein, den ein Mädchen in seinem Schranke verwahrt, um davon seinem zu Besuch kommenden Liebhaber aufstellen zu können Ndw. — Bundes-: scherzh. für den denaturierten schweiz. Monopolsprit B; Obw; Syn. *B.-Schnaps. Z'letscht miend-er* [wenn ihr zu uns auf Besuch kommt] *g'wiss Lëbeⁿs Uifg'ristets* [näml. schwarzen Kaffee] *haⁿ mit Träst- oder Bätzi- oder Bundesbranz d'raⁿ*. ObwSa. 1902. — Bireⁿ-: Branntwein aus Birnentrestern L. — Bätzi- U; Uw, *Bätzgi-* LV., Bitzgi- L: = *Ürbsi-Br.*; s. Bd IV 1977. S. auch *Bundes-Pranz*. — Brëchetеⁿ-: eine Art versüssten Branntweins, der anlässlich der *Brëcheten* (s. Sp. 340) unter die Arbeiterinnen verteilt wird B; Syn. *Brëcheren-Schnaps*. — Vor-schuss-: beim zweiten Brennen der ‚Lüteri' von Wein- oder Obst-Trestern gewonnener Branntwein Ndw. — Spini-: a) *(-Bränz)* Branntwein, mit dem der Kilter die Einlass begehrenden Nachtbuben zu bewirten hat. Alpenp. 1872 II 300. — b) = *Haus 2 c* (Bd II 1679) Ap (Dän.). — Stränzeⁿ-: aus der gemeinen Meisterwurzel, Astrantia maior, bereiteter Branntwein UwE. Es gilt als gutes Mittel gegen Bauchgrimmen und Zahnschmerzen. — Truseⁿ-: = *Hëpf-Br.* Bs; Z. *Tr.-Br.* gilt als die beste Branntweinsorte; er wird auch zur Herstellung beliebter Liköre wie *Nuss-Wasser*, sowie als Heilmittel verwendet, teils innerlich gegen Bauchgrimmen, Erkältung udgl., teils äusserlich zum Einreiben gegen allerlei Schäden. Mit Aronen-Blättern versetzt, gilt er als bestes Heilmittel gegen Lungenleiden (ZZoll.); eingelegte *Illeⁿ-Bletter* machen ihn besonders wirksam gegen Brandwunden ZO., Zoll. *Nimm es Schlückli Tr., so besseret 's-der wider* ZZoll. *Wenn 's chalt g'sīⁿisch, het-men eⁿ Tr. oder eⁿ Chirsiwässerli drunkeⁿ* Bs (Linder). ‚Dan ¹/₈ Mass Trausenbrönz darein gerührt.' ZHorgen Arzneib. (Rezept für eine Salbe gegen die Riebsucht der Kinder). — Trast-, *Träst-, Träsch-, Trester-:* = *Ürbsi-Br.* AaF., Ke.; Th; UwE.; Ndw; ZS. — Würzeⁿ-: = *Ënzen-Br.* Ndw. ‚Ich [nämlich ein Sonnenschirm] reckte und streckte mich im lieben Sonnenschein, der so wohlig meine alten Glieder erwärmte wie ächtes Bätziwasser oder ein Würzenbranz den Magen.' Ndw Kal. 1899. — Wöscher-: mit Wasser verdünnter, mit Zimmet uä. gewürzter Tresterbranntwein, der den Wäscherinnen vorgesetzt wird L.

Branzeⁿ Ap, *Brönzeⁿ* B (Zyro) — f.: 1. gewohnheitsmässige Branntweintrinkerin B (Zyro). — 2. vagabundierende Weibsperson ApM. (selten).

branzeⁿ II B, *bränzeⁿ I* AaFri., *brönzeⁿ* B (Zyro): (gewohnheitsmässig) Branntwein trinken, dem Branntwein ergeben sein.

Branzer B (Zyro), *Bränzer* AaFri.; BsL. — m.: 1. gewohnheitsmässiger Branntweintrinker AaFri.; B (Zyro). — 2. = *Bränz-Chirsi* (Bd III 482) BsL.

bränz(e)leⁿ I, bzw. *brönz(e)leⁿ:* 1. *bränzeleⁿ* Aa Hold.; UwE.; W, *bränzleⁿ* B (vRütte); GlH.; GG.; Sch; W; Z, *brönzeleⁿ* AaHold., *„bränzleⁿ, brönzleⁿ* VOᵘ: = *branzen II. Er het du aⁿg'fangeⁿ bränzleⁿ, uⁿᵈ du het's du balᵈ fertig g'macht mit-im* B (vRütte). *Iᶜʰ haⁿ nie keiⁿs Tröpfli Wīⁿ, bränzleⁿ chann-iᶜʰ blōss eⁿ chlīⁿ*. Tryner 1840. S. noch *möstelen* (Bd IV 544). — 2. *bränzeleⁿ* AaLeer. (H.); Ap; Bs (Seiler); GlH. (gegenüber *bränzleⁿ* in Bed. 1); L (St.ᵇ); GG., Rh. (lt Mooser *pr-*); ThMü.; UwE.; ZO., Stdt, Zoll.; „allg.", *brönzeleⁿ* AaLeer.; B, *bränzleⁿ* GlMoll.; W: nach Branntwein riechen, pers. und unpers. *Das het im 'brönzelet zum Mūl ūs, dasᵉ es schier gar aᵉchoⁿ wär. Er hät Schnaps 'trunkeⁿ, er bränzelet zum Mūl ūs* ZZoll. *Das bränzelet iⁿ dër Stuben ineⁿ! Händ-er Bränz verschütt?* ebd.

Auffällig ist Hunzikers Angabe *bränzeleⁿ* (in Bed. 2) neben *Brönz*. Liegt eine Verwechslung oder Vermischung mit *branzeleⁿ II* vor?

Bränz(e)ler m.: 1. *Bränzeler* AaHold., *Bränzler* ApLb.; GlH.; Sch; UwE.; W; ZO., *„Bränzler, Brönzler* VOᵘ, = *Branzer 1.* — 2. *Bränzler*, = *Branzer 2* BsL.

pränzelig, *br-:* nach Branntwein riechend Sch St.; Th; ZZoll.

Bränzlereⁿ *(-ö-)* BM., Bränzleriⁿ UwE.; ZO. — f.: = *Branzen 1.*

Branzi II m.: männlicher Taufname, Exuperantius. 1560/1649, ZZoll. Vgl. *Hexen-Pranz.*

Hieher vermutlich *Branzi*, Zuname einer Familie in ZTagelsw.; ferner ‚Branz', Familienn. XVI., ZHinw. (vgl. ‚Jörg Brantz von Raffenspurg.' 147⁵, Z RB.).

bränzele^{n} II: 1. tr. anbrennen, tr.; Syn. *branselen 2 a* (Sp. 740). ‚Ustulare, brennen, brentzelen.' Fris; Mal. ‚Brentzelen, ustulare.' Denzl. 1677; 1716. — 2. brandig riechen (oder schmecken) AaAar.; Bs (auch bei Spreng); BM.; GrVal.; GWil; SL., Olten; Ndw; Syn. *branselen 1 a* (Sp. 739). *'s isch au*^{ch} *vorcho*^{n}, *d*^{as} *ig nit ha*^{n} *chonnen ī*^{n}*schlöfe*^{n}, *und wenn Alls i*^{n} *der Ruei g'sī*^{n} *isch, bin ig ūf und wie-n-e*^{n} *Schelm zum Feisterli ūs und um d' Schür ume*^{n} *diche*^{n} *und d' Nase*^{n}*löchli ūfg'sperrt, ob 's öppe*^{n} *tüei br.* JReinhart 1901. ‚Wasser, so durch bleigin Helm werden gebrannt, brenzeln und riecheln allweg hernach.' JRLandenb. 1608. ‚Das Rosenwasser stellet man an die Sonnen, damit ihm das Reuchelen und Brenzelen von der Kraft der Sonnen ausgezogen werde.' ebd. ‚Dann er [der Wind] die Ziegel-Dächer auffhuob und die Schläg-Rägen durch die guten Dächer gedrungen, darvon alles, was getroffen, verwüstet worden dermassen, dass man es bei acht Tagen geschmecket, und brentzelte, als ob etwas verbrunnen were.' JGross 1624. ‚Der dritte Sinn ist das Riechen, so die Gerüch underscheidet, welche, in dem sie in die Nasen kommen, den Geist bewegen entweder mit annemlicher Lieblichkeit oder mit verdrüsslichem starkem Geruch, als wann das angebränte Fleisch ein Bränzelen ausdempft.' Spleiss 1667. ‚Was dem guten Ebuso widerfahren in dem lateinischen Kriege, dem ein Vogel mit dem glüenden Scheit in das Angesicht gelaufen, das Maul angebrandt, den Bart angezündet, ihn endlich bei dem noch brennzelnden Haare ergrieffen.' GHeid. 1732 (nach Verg. Aen. XII 300 f.: olli ingens barba reluxit nidoremque ambusta dedit).

bränz(e)let: brenzlich. ‚Beim Distillieren wird nutz und gut sein, dass man nicht zu vil auf einmal darein lege, dass nicht das, so zu underst in der Pfannen ist, dürr und brenzlet werde.' JRLandenb. 1608. ‚Sie [destillierte Flüssigkeiten] werden reuchlet und brenzlet.' ebd. S. noch *an-brinnen* (Sp. 642).

bränzelig: = dem Vor. BLgb., M.

bränze^{n} II: = *bränzelen II 2* Bs (Seiler). ‚Wo das wasser in die husser oder gedmer kam, das smachte by 8 tagen und brentzte, als obe es das helsche für were gesin, das man ouch meinde.' 1449, Bs Chr.

Die Bed. empfiehlt Zurückführung auf ahd. **brantisōn*, also auf eine Abl. von *Brand*, eher als auf **brennezen* zu *brennen* (Kluge ^{6}57). Bemerkenswert ist der durchgehende ungerundete Voc. (wie in *bräntele*^{n}, *bränte*^{n} usw. Sp. 682. 684), gegenüber *brönne*^{n}, *Brönz*, *bronzele*^{n} neben *-ä-*.

bränzle^{n} II: = *brämsle*^{n} (Sp. 615) GrHe. *Rëcht br.*, Etw. ungeduldig erwarten, ungeduldig sein.

Bränzlete^{n} f.: Nom. actionis zum Vor. GrHe. *E*^{n} *Br. ha*^{n}. — Kärnt. *prenzln* (Lexer 41).

Prinz, in L *Br-* m.: 1. Fürst, Herrscher. Viell. noch fortlebend im *Brinz Karli* der L Sage, hinter dem sich wahrscheinlich Karl d. Gr. verbirgt; s. ALüt. Sagen 93, sowie Bd III 461. RA. ‚Die Arbeit ist für den Prinzen', ohne Entgelt auszuführen; vgl. travailler pour le roi de Prusse? ‚Den anderen Tag darauff, da wird jederer Compagnie 2, 3, 4 oder mehr oder weniger Ruoten je nach Beschaffenheit der Grösse des Lägers zu graben und zu bawen gegeben, von welchem man jhnen kein Haller schuldig ist, und wird geheissen, die Arbeit seie für den Prinzen.' Kriegsb. 1644. — 2. Fürstensohn. allg. *Dër chunnt derthër wie-n-en Pr.; da*^{s}*-isch Eine*^{r} *wie-n-en Pr.*, er spielt sich als grossen Herrn auf Th; ZO., S. Ironisch: *Wol (wol), dú bist en Pr., en sübere*^{r} *Pr.!* scherzh. Verweis an einen Knaben Th; ZO. *En (junge*^{r}*) Pr.*, scherzh., ein neugebornes Söhnchen, Stammhalter AaF., Ke.; Bs; B; Sch; Th; Z; wohl allg. in gewissen Kreisen. *Si händ en (junge*^{n}*) Pr. übercho*^{n}. *Sider isch au*^{ch} *d' Hebamm cho*^{n} *und het imen Eggli dë*^{n} *jung Pr. g'wäschen und g'chnuttlet, wo hüt sī*^{n} *Ere*^{n}*tag sell go fīre*^{n}. Breitenst. — 3. Stiername Ap; B; Z, Kuhname BHk., Hundename BM. — Als Beiname ‚C. dictus Printze, Printzo.' 1290. 1294, Bs. In Ortsn.: ‚im Prinzen' ZPfungen (Weinberg); ‚Prinzenhof' BsLanzenberg.

Stôssli-: Spottname für die Schreiber; nach den Überärmeln *(Stössli)*, die sie zum Schutze der Kleider tragen B.

Prinzëssin f.: wie nhd. *Si ziehd ūf wie-n-e*^{n} *Pr.*, kleidet sich (über ihren Stand) grossartig AaF., Ke.; Z.

Prinzin f.: = dem Vor. 1479, Bs Chr. III 271 Anm.; Ansh. IV 62.

Prinzip, in BStdt tw. halbfrz. *Bränzíp* n.: (Geschäfts-)Grundsatz.

Prinzipâl m.: der Oberste, das Haupt. N. hat eingestanden, er habe mit einer Rotte Knechte zum König von Frankreich ziehen wollen. Ambrosius von St Gallen sei oberster Hauptmann und ‚der rechte prinzipal' in der Sache. 1513, Absch. S. noch *Karren-Jüppen* (Bd III 55). Spec. a) Leiter eines (kaufmännischen) Geschäftes, Meister. wohl allg. Mit scherzh. Übertragung: *D's Vëh würd meine*^{n}, *ire*^{n} *Pr.* [der Bauer] *sig allwëg närr*^{sche}^{r} *worde*^{n} [wenn er pomadisiert in den Stall käme]. CStreiff 1901/2. — b) noch in der Zeit der Helvetik Titel des Rektors der Berner Literarschule (Syn. ‚Gymnasiarcha'); vgl. das gleichbed. frz. *principal* (schon bei DuCange V 447). ‚Wagner, Unterbibliothekarius wird Principal.' 1788, B Schulratsman.

Principi f.: lateinisches Elementarbuch. Gfd LIV 311 (Uw).

Nach Titeln wie ‚principia sermonis Latini.' Der Pl. *principia* wurde als Fem. Sg. aufgefasst. Dasselbe W. als Ausdr. der Schulspr., doch in anderer Bed. bei Schm. I^{2} 470.

Brienz m.: Kuhname SL. (JReinh. 1901).

Nach eingezogener Erkundigung eig. ‚Brienzer Kuh', Berneroberländer Rasse.

Brienzer m.: 1. *(sūre*^{r} *Br.)* eine Apfelart; s. Bd I 374. — 2. eine Kartoffelart; s. Bd I 381.

Brienzli^{n}g m.: = *Hägling* (Bd II 1080) Brienzersee. ‚Im Herbste fängt man [im Brienzersee] alle Arten und namentlich eine ganz besondere, die mit dem Namen der Brienzlinge bezeichnet, als ähnlich dem Häring beschrieben wird und ehmals in solcher Menge vorhanden war, dass man einst sogar 14000 in einem einzigen Zuge soll bekommen haben [nach Gruner 1760, Bd I 8; vgl. auch Helv. Kal. 1802, 66]. Jetzt ist es schon selten, wenn man 1000—1200 kriegt. Ich finde bei Ebel [II 300 f.], dass man sie räuchere, kann aber nicht sagen, dass ich dergleichen jemals gesehen oder genossen habe.' JRWyss 1817. ‚[Die Brienzlinge] sollen sich sehr vermindert haben. Sonst werden sie, mit Faden aneinander gebunden und geräuchert, von Brienz aus weit versandt.' GLHartm. 1827, 153 f.; vgl. ebd. 152. ‚Im Brienzersee fangen die

Brienzer zu Anfang des Winters eine kleine Fischart, Brienzlinge genannt, welche sie sieden und ebenfalls die Schweine damit füttern.' Alp. 1827. ‚Von den Brientzling im Brienzersee (die zu fangen vor wenigen Jahren noch verboten war) galten 100 Meyenbrientzling im Lande 6, zu Thun 7 und zu Bern 8 Creutzer, 100 Augstbrientzling zu Thun $6^1/_2$ und zu Bern $7^1/_2$ Batzen.' HTürler 1895 (nach der Berner Fischerordnung von 1672). ‚Man fängt in diesem See sehr delicate kleine Fische, Brientzlinge genannt. Man unterscheidet aber die Mayen-Brientzlinge von den Augsten-Brientzlingen, jene sind kleiner, diese grösser.' JJScheuchz. 1746. — Nebenform zu *Brienling* (Sp. 646). Zur Bildung vgl. auch *Spiezling*.

Augste^n-: im August gefangener ‚Brienzling' (s. d.). — Maie^n-: im Mai gefangener ‚Brienzling' (s. d.). ‚Verbotten, die Heurling und Meyen-Brienzling zu fangen.' B Fischerordn. 1765; ebenso schon 1745 (nach Liebenau 1897, 159).

Prienzer m. Nur in RAA. *Er geid dervā^n wie en Pr.*, von einem Burschen, der vor Hochmut nicht weiss, wie er sich gebärden soll GrSchiers. *Ā^{n}gū^n aswie en Pr.*, von stürmischem Drängen GrPr. *Üszieh^n wie en Pr.*, mit gewaltigen Schritten davon laufen. ebd.

Vom Bündner Ortsn. ‚Brienz'? Aus der Lenzerheide stammen meist die herumziehenden Bündner Spengler.

Brunz I m.: Harn Ap; Bs; B; Gr; Th; Z; im allg. derber als *Brunnen, Wasser,* doch weniger derb als *Seich.* ‚Das sy [die Belagerten] nit iren kaat mit euch essen und iren br. trinken gezwungen werdind.' 1530, Jesaj.; ‚Harn sauffen.' 1667. ‚Der br. des esels, so er mit dem staub oder kaat, da das tier gestallet hat, über die verseerung gschmiert wirt, so einen die schuoch aufgeficket, heilet er den schaden [usw.].' Tierb. 1563. ‚Spicanarden öl mit jungem eselsbr. vermischt.' ebd. ‚Humores ex renibus, urina, lotium, der harn oder br. oder brunzwasser.' Fris.; Mal. ‚'s Menschen Br.' HsRRebm. 1620. ‚Stell demnach den distillierten Brunz in einem gläsinen Geschirr uber ein Kolenfewrlein.' JJNüscheler 1608. ‚Der Harn, Br., Seich, urina.' Red. 1662. ‚Lotium, Harn, Br.; perfundere lotio, mit Kammerlaugen begiessen, ut Xanthippe Socrati fecerat.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Bläteren* (Sp. 204), *Charren-Salb.* — Mhd. *brunz* (Lexer, Nachtr. 107).

Ochsen-. ‚Waschet das Haupt mit O. oder Ochsenzungenkraut.' ZZoll. Arzneib. 1700/50.

brunzele^n, brünzele^n I: nach Urin riechen, zB. von Kleidern, Kindern Gr (Tsch.). Syn. *seichelen.*

Brunzeli *-ili* n.: membrum virile Sch. Vgl. das syn. *Brünzel 2.*

brunze^n — Ptc. meist *-et:* 1. pissen (weniger derb als *seichen*) AaLeer. (namentlich von Tieren); Ap; Bs (gemein); B; Gr; Sch; Th (zieml. selten); W; „allg." *Röter Wī^n macht gutes Bluet, wisser ist zum Brunze^n guet* W. ‚Meiere, harnen, brunzen, seichen, das wasser abschlahen.' Fris.; Mal. ‚Stranguria, der kalt seich oder harnwinde, harnstrenge, wenn einer nit wol brunzen oder harnen mag.' ebd. S. noch *Hennen* (Bd II 1312), *Blunzen* (Sp. 126). Mit localen Zusätzen. *Schim sēlb in d' Schueh br.,* durch irgend eine vermeintlich kluge, gegen andere gerichtete Massregel sich selbst bloss stellen GrD., Pr.; s. noch *Juppen* (Bd III 53). *Wēr gege^n de^n Wind brunzt, macht d' Chleider nass* Sch. ‚Gott tüege diss und noch mer den feinden Davids, wo ich disem biss an hällen morgen überlasse einen, der an die wand pruntzet, auss allem das er hat.' 1530, I. Sam.; ‚pisset.' 1868. ‚Er hette vor Lachen schier in die Hosen gebruntzt.' FPlatter 1612. ‚O Abraham, du truckst umsunst, ein Engelein dir auf d' Zündpfann brunzt.' Alte Beischrift einer Darstellung von Isaaks Opferung. Mit effiziertem Objekt. Von einem stark profilierten Gesichte sagt man, es sei *es G'sicht, dass me^n's in de^n Schnēw br.* [pissend zeichnen] *chönnti* GrD. ‚Die zwen Junkeren hatten sich in Kleideren ins Bett gelegt und alles vol die Nacht bruntzt.' FPlatter 1612. — 2. unpers., regnen W; Syn. *seichen.* Vgl.: *D' Wulche^n gēnt umbrī^n ga^n trīchu^n und ummūf ga^n ammab brunzu^n* W. — Bluet-Brunze^n n.: Blutharnen, eine Krankheit des Viehs Gr. Vgl. Gr Samml. 1780, S. 2 ff. und daraus die Stelle: ‚Sieben Kühe sind so zu sagen an einem Tage damit befallen worden, und einige Bauern wollen es der Nachlässigkeit des Besitzers zuschreiben, der das Aderlassen im niedsich gehenden Monde soll unterlassen haben.'

Mhd. *brunzen* < **brunnezen* zu gleichbed. mhd. *brunnen*; vgl. *Brunnen 4* (Sp. 659).

a(n)-: tr., anpissen Ap; BM.; Gr. — ver-: tr., durch Pissen verunreinigen Ap; Bs; BM.; Gr. *D's Bett, d' Windle^n, d's Hemd v.*

Brunzer m.: 1. (auch *Brunzeri^n* f.) der oder die oft ‚brunzt', bes. von Kindern Gr. — 2. Tropf, Windbeutel AaSchi. Syn. *Bett-Seicher.* — Hose(n)-: wer in die Hosen ‚brunzt' Gr. — Bett- m., Bett-Brunzeri^n f.: der oder die ins Bett ‚brunzt' Gr.

Schnêw-: = *Brunzer 2* AaSchi. ‚Zipfel, täppischer Mensch' Bs (Bischoff). Verächtliche Bezeichnung eines alten, hässlichen, unappetitlichen, gehässigen Mannes Z (Dän.). — Auch bei Schm. I^2 360.

Brunzete^n f.: urinatio BM.; Gr.

Brünzel m.: 1. = *Brunz* AaFri.; B; „Gl; Sch^a; Z (milder). ‚Der Br. ist gheilsam, wenn man sich g'hauwen hat' B; Z. N. gibt zu, es möge sein, dass einer seiner Gäste ‚brünzel' dar ein [näml. in des Nachbars Hof] geschüttet habe. 1487, Z Ratsurteil. ‚Du es in br., der 8 tag alt ist, und las es 8 tag darin weicken.' Arzneib. 1556. ‚Retrimentum, auch der harn oder br.' Fris.; Mal. ‚Schmerzen in den Harngengen, so daher kompt von scharpfem und rässem Br.' JJNüscheler 1608. ‚Welichen wee ist in der Huft von Gsücht wegen, der wäsch sich mit Brunzel [so!] von einem 3järigen Knäbli.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Die Netzlin muss man in eines Knäbleins Br. 5 Tag beizen.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Der Br. wurde vier ganze Tage nicht geleert.' Wolf, Rel. Gespr. Hieher wohl die RA. *Eim de^n Br. stämple^n,* den Meister zeigen ZStdt (burschikosen Ursprungs?); Syn. *de^n Seich lüteren.* — 2. (in AaF., Ke. Dim. *Brünzeli*) membrum virile AaF., Ke. (bei Knaben); „L^a (auch It St.^{b}); Sch (St.^{b}).

Hüener-: übertr., eine Kleinigkeit, etw. Unbedeutendes AaFri. *Das ist jo numen e^n H.* — Chue-. ‚Nimm ruoss, salz, kuobrünzel.' Zg Arzneib. 1588. — Chnabe^n-, Chnäbli-: ‚Etlich giessend inen [kranken Kühen] ein knäblybrüntzel.' Tierb. 1563. ‚Knabenbrüntzel.' JJNüscheler 1608, 114. ‚Wann ein Vich ein Schlier am Auter hat. Nim Knäblibrünzel warm und Salz daryn und strychs dem Uter nach undersich.' ZZoll. Arzneib. 1700/50. — Buebe^n-. Als Heilmittel für Quetschungen gebraucht ZO.

brunzele^{n} II Bs(An.), sonst brünzle^{n} (in U *pr-*). — Ptc. *-et:* = *brunzen 1,* im Allg. der gew. unverfängliche Ausdr.; bes. von Kindern, aber auch Erwachsenen, seltener von Tieren Aa (in Leer. vom Manne); Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; UwE.; Nw; U; Zg; Z; „allg.“ *Tar-i^{ch} go^{n} br.? Lērer, i^{ch} mues^{s} go^{n} br.!* mit diesen Worten wandten sich früher etwa Schüler der untersten Klassen an den Lehrer zum Gaudium der ältern Schüler ZO. *Zant Vit! rüef i^{n} der Zīt, ^{n}it z' früe und ^{n}it z' spōt, b'sunders wenn 's zum Br. gōt* AaZein. *Der rōt Wī^{n} gi^{b}t Fleisch und Blüet, der wīss ist nur zum Brinzle^{n} güet* U(?); vgl. *brunzen 1. D' Wiber chönne^{n}d schreie^{n}, wie 's Manne^{n}volch brünzlet* Z (Grob). Als Var. zu *brünnelen* in den Sp. 673 o. mitgeteilten Kinderrätseln vom Giessfass Aa; ZO., S. ‚Humorem reddere, urinam concitare, fundere, exinanire, das wasser abschlahen, br., harnen, seichen. Urinam movere, ze br. machen.‘ Fris.; Mal. S. noch *Verēne* (Bd I 915). *Huen* (Bd II 1371). Mit Richtungsbestimmung. *I^{n} 's Bett br. Wenn d' mer na^{ch}māl i^{n} 's Bett brünzlist, so bind-der 's Underbett ('s Līntuech) uf de^{n} Ruggen und jag-di^{ch} dur^{ch} 's Dorf ab,* Drohung ZZoll.† *Eim i^{n} d' Schueh ine^{n} br.,* einen Streich spielen Th. *Er hät ^{d}em Lētze^{n} i^{n} d' Schueh ine^{n} 'brünzlet.* Schnittwunden an der Hand werden am besten geheilt, indem man *drüber abe^{n} brünzlet* (dem Urin wird von Alters her desinfizierende Wirkung zugeschrieben) AaF., Ke.; B; ZO., Zoll. Welcher in die Stuben oder in den Garten ‚brünzlet‘ oder unschickliches Geräusch macht, der ist zu Buss verfallen ein Schilling Haller. um 1527, Sch Chr. (Ordnung der Schmiedknechte). ‚3 pfd gab N., als er dem wirt hat uff die gutschen [Lagerstätte] brünzlet.‘ 1548, Z RB. ‚Wo die jungen in das bett brünzlen, sol man inen des fleischs geben [näml. vom Stachelschwein], sy underlassen es.‘ Tierb. 1563. ‚[Als Hirtenbüblein litt ich oft] grossen durst, das ich manch mall mier selbs in d'hand brinzlet han und das für den durst getrunken.‘ ThPlatter 1572. ‚In die nesslen br.‘ ebd.; s. Bd IV 805/6. S. noch *Chatz* (Bd III 585). Mit effiziertem Obj. *Grüene^{n} Fade^{n} br.,* als Zeichen des Ärgers, Zornes L. *'s ist zum Rasiermesser* (B und Z Studentenspr.; nach einzelnen Angaben auch in BsL. und GStdt), *Glas-schērbe^{n}* (oTh) *br.!* zum Davonlaufen, aus der Haut fahren! *Dē^{r} ist guet g'chänne^{n}, me^{n} chönnt de^{n} ganz Ma^{nn} (sī^{n}s G'sicht) grad dā in'n Schnē^{w} use^{n} br.* Z (Dän.). ‚Si^{n}s G'sicht ist so guet z' dreffä, das me's könnt in Schnee br.‘ Spreng. ‚Substillum, ein krankheit da einer nun allwäg ein tropfen nach dem anderen harnet oder brünzlet, der kaltseich.‘ Fris.; Mal. S. noch *Rāben-Häx* (Bd II 1828), *Chnochen* (Bd III 720), *Poss* (Bd IV 1732), *brieggen* (Sp. 532). — Bett-Brünzle^{n} n.: Bettnässen. wohl allg. ‚B-n vertryben.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Für das Bettbrünzlen.‘ ZZoll. Arzneib. 1700/50.

über-brünzle^{n}, untrennb. *Er häd wenig Land bim Hüs, 's chönnt's Eine^{r} ü.* ZZoll. — a^{n}-: anpissen Ap; Bs; B; Th; Z; wohl allg. — ver-: = *verbrunzen* Ap; BM.; Th.

brünzelig: nach Urin riechend GrHe., Tschapp.

Brünzi n. Nur in der Verbindung *es Br. mache^{n}* = *es Brünneli mache^{n}* (s. Sp. 659) AaLeer. (Kdspr.). — Dim. zu *Brunz.*

Hase^{n}-Brünzler „*H.-Brinzler* m.: wohlzeitige Mosttraube Bs.“ ‚Hosebrinzler, wohlzeitige gelbe Mosttraube.‘ Ochs.

Gebräunte weisse Trauben heissen am ZS. *hase^{n}-b'seicht* (s. d.), indem Hasen zur Herbstzeit häufig ihren Weg durch die Rebberge nehmen. Das W. begegnet auch im benachbarten Badischen; vgl.: *bringt-ich 's Müeterli Nit als Hase^{n}-brünzler mit heime^{n}, chöstene^{n}brun, die besten un^{d} properste^{n}, süess wie der Hunig'* Alem. 1843, 67. Die Angabe von Ochs beruht auf Umdeutung des nicht mehr verstandenen Wortes.

Bett-: Bettnässer BsStdt; B; Th und wohl auch sonst. — Schnē^{w}-: Schimpfname Z; vgl. *Schn.-Brunzer.* S. *Chüder-Frēsser* (Bd I 1326).

Brünzleri^{n} f. ‚Greth Br-in von Hirslanden‘, fingierter Name. Z Glücksh. 1504 (oft).

Brünzli^{n}g *Brönzli* m.: Schimpfname, Schwächling, Tropf Ap Lb. *E^{n} so-en strōlege^{r} Br. chonnt-mer no^{ch} g^{r}ad rēcht!* Vgl. *Schnēw-Brünzler.*

Brunz II m.: ehernes Geschirr URealp. Über dem Feuer aufgehängter Kochkessel aus Erz oder Eisen W (auch lt St.^{2}); ‚marmita‘ PAl. (Giord.).

Im frz. Wallis *brontzo* m., marmite de fonte ou de bronze (Bridel 60); ital. *bronzo* m., Erz; comask. *bronz,* caldaro di rame o di bronzo (Monti 33^{a}). Zur Lautbehandlung vgl. *prunt* ua.

Brunze^{n} f.: eherner oder eiserner Kochkessel W Niedergut.

Brap — brup.

präpariere^{n} *prē^{i}pēriere^{n}:* 1. zubereiten, von Speisen B; Th; Z. — 2. refl. und intr., sich vorbereiten (Schülerspr.).

Brepi, „auch *Pr-“:* männl. Taufname, Euprepius L.

Propaganda *Brop^{e}gánde^{n}, Pr-* f.: die Propaganda in Rom L.

‚Das Institut ist auch dem gemeinen Manne, der so nachdrücklich auf die Bedeutung der Mission hingewiesen wird, wohl bekannt‘ (RBrandst.).

Pröper I m.: Probe S. *E^{n} Pr. mache^{n}.*

Anl. wohl *Br-:* die Schreibung mit *Pr-* dürfte vom nhd. Schriftbild beeinflusst sein. Zur Stufe des inl. Kons. vgl. *bropieren* (Sp. 304).

Prö^{2}per II m.: 1. Name eines Kartenspiels GT. Syn. *Hops 4* (Bd II 1494). — 2. (auch Pl. *Pröper*) zwei in der Hand eines Spielers vereinigte Karten mit gleicher Punktzahl (zwei Ass, Könige usw.) in dem unter 1 genannten Kartenspiel. ebd. Wer *Pröper* bekommt, gewinnt unter allen Umständen vor dem, der Karten mit verschiedener Punktzahl in der Hand hat: ein *Pröper* aus zwei Ass hat wieder den Vorrang vor einem solchen aus zwei Königen usw. — Frz. *propre?*

pröpere^{n}: das Kartenspiel *Proper* machen GT. Syn. *hopsen 2.* Jeder Mitspielende (2—8 Personen) erhält zunächst zwei Karten, hat jedoch das Recht, von den nichtverteilten nach Bedürfniss zu kaufen; es kommt darauf an, entweder *Pröper* oder dann 21 Punkte aufzuweisen. Wer bei der Abrechnung über 21 Punkte hat, ist *hops* und bekommt einen *Sack* (eine Null angekreidet). Gewinner sind die mit *Pröpern* und wer gerade 21 Punkte hat (sind deren mehrere, so müssen sie, da nur einer von ihnen gewinnt, mit einander stechen). Die Übrigen bleiben *Chnopf* (s. *Chnopf 12 c* Bd III 750). Die Ass kann, je nach Bedürfniss, als 1 oder 11 Punkte gerechnet werden; beim sog. *kritisch pr.* haben auch König, Ober und Under Doppelwerte, nämlich neben ihrem gewöhnlichen Wert noch den Wert von 10 Punkten.

prŏper (in ApK. *pruper*) — Comp. ohne Uml. B, sonst meist umgelautet: 1. Adj. a) von Personen. α) sauber, reinlich, mit Bez. auf Körperpflege und Kleidung Aa; Ap; Bs; B; Gr; GWb.; Sch; Th; W; Z. *E*ⁿ *propers Meitli.* — β) „schön, nett VO; Sch“, hübsch, schmuck, gesund und kräftig, stattlich AaF., Ke.; Ap; Bs; B; L; Th; Uw; Zg; ZZoll. Syn. *brav* (Sp. 426). *‚En properer Manⁿ‘*, ein galanter Mann‘ Ap (TTobler). *E*ⁿ *properer Purscht*, ein schmucker, flotter Bursche B; Z. *Dem Manⁿ sīⁿ bravi verständigi Hūsfrau, eⁿ properi sūferi Frau isch ’s, einfach chunnt si derher… und ist eⁿ schöni Frau, doch bleich wie voⁿ Chummer und Chranket.* Breitenst. *Das ist nuᶜʰ eⁿ propre*ʳ *Manⁿ*, ein fester, kräftiger Obw. S. noch *Pflūmen-Boppi* (Bd IV 1422). — γ) sauber, in moralischem S. B, wacker Ap. *Er ist allwēg nūt Propers* ZO. — b) von Dingen. α) sauber, reinlich Bs; Th. *’s ist Alles pr. iⁿ dēm Hūs inneⁿ.* ‚Der Landshauptmann dankte der gesambten Mannschaft mit kurz patriotischen Ausdrücken ihrer propren Armatur und Aufbutzes wegen.‘ 1766, UwSa. — β) sauber, schön, ansehnlich, stattlich (und zugleich zweckentsprechend) AaZein.; B; L; Sch; S; ZO. Bes. von Häusern. *Es propers Hūsli* B. *Mitts im Dorf stōt es propers, stattligs Būreʰhūs.* BWyss 1863. *Säget-ir, wie prächtig auᶜʰ das Hūs iezt ēⁿg’richt ist. Meⁿ hät g’meint, ’s sei vorhar schoⁿ pr. g’sīⁿ, iez aber isch [’s] doch gar schön inneⁿ-für und usseⁿ-für.* Stutz. ‚Dies war wol das schönst und proberste Haus im ganzen Städtlein.‘ 1852, ebd. In mehr gelegentlicher Verwendung. *Meⁿ leit-si aⁿ, meⁿ bindt-si īⁿ, aᵈs wär ’s der pröperst Hossigstrüss; denn gönd die Narreⁿ hinneⁿ-drīⁿ und rupfeⁿd-’reⁿ ’s letst Hörli ūs,* Rätsel von der Kunkel. Schwzd. (Sch). *En properer Sāmeⁿ*, eine sehr schöne Saat Sch (Kirchh.). — 2. Adv. *’s g’sēht dō nit am (vom) bröppersteⁿ ūs*, nicht sehr reinlich Bs (Seiler); ähnl. auch B. *Es g’sēhd drin* [in einer Küche] *ūs so proper wie in eren Apitēgg.* Frdl. Stimmen. [Das verwitternde St Jakobsdenkmal] *sāch jo gērn rēcht pr. drīⁿ! gēnd-em doch eⁿ Pareⁿplü!* Hinderm. *Los, Söppli, jetz bist Soldat, aber blīb gäng eⁿ gueter Christ, bēt immer Öppis, stell-diᶜʰ pr. und vor allem ūs laᵗ ’s Wībervolch rüeig* LE. (Abschiedsspruch eines Vaters an seinen 1871 zur Grenzbesetzung ausrückenden Sohn). *G’sēnd-er die Zēlgeⁿ dō unneⁿ, der Roggeⁿ wie blüet-er so pr.!* KdMey. 1844. — Frz. *propre*; zur Bedeutungsentwicklung vgl. *sulur*.

Propertêt f.: 1. stattliches Aussehen und entsprechendes Auftreten, herrisches Wesen SchwE. — 2. Eitelkeit GMs.

„propertêtisch: stolz, prächtig; kostbar in Kleidung und Hausgeräte B.“

Pröperli m. (lt St.² n.): ‚Einer der alles aufs schönste haben will‘ Sch (Kirchh.). „Person, die — an sich schon nett — auch Alles im Hause (in Kleidung und Hausgeräte) aufs niedlichste haben will VO; Schⁿ (St.²).

propi: Adv., (recht) eigentlich, wirklich, gerade GrAv., D., Pr. *Iᶜʰ glaub, dass noᶜʰ nid Alls sę wīt ergründt ist, dass meⁿ pr. b’haupteⁿ chönnti: das ist Lugi und dises ist Warhet.* Schwzd. (GrSchiers). *Es sī es verwunderliᶜʰs Wasser* [in Tarasp], *pr. es Trank* [recht eigentlich eine Arznei], *das Eim wol tüei in alli Zēben* [Zehen] *ūs* GrD. (Bühler). *Schi* [die 10,000 unter Xenophon] *heind due probi en Landsg’meind oder B’satziⁿg g’haⁿ mid Ober- und Underg’wer.* ebd. *Pr. wēgeⁿ dēm*, gerade deswegen. ebd. *Mängeʳ von ünsch ist aᵗs en rīcheʳ Man vaⁿ Hōland oder vaⁿ Frankrīch heim chōn. Pr. us Hōland ist Mängeʳ heim chōn, der…* ebd.

Auch im Etschlande (Schopf 518) und Fatorom. Die Form hat sich durch dissimilatorischen Schwund des zweiten *r* aus der folg. ergeben.

propri: Adv., im eigentlichen Sinne des Wortes PPo. — It. *proprio*.

Proport n. ‚[Vorstehende Urkunde wurde] geschriben und von eigner Hand in das Pr. gelegt den 5. Juni 1645 durch GMüller, Pfarrer.‘ Sprüngli 1845, 33 (wie sich aus S. 31 ergibt, ist mit Pr. eine dem Turmknauf einverleibte ‚stürzine Büchs‘ gemeint).

Proporz: 1. f., Proportion, Verhältniss, Verhältnissmässigkeit. ‚Darzuo hat er [der Blutfink] vil ein breitere zung, dann sein proportz und grösse des leibs zuolasst.‘ Vogelb. 1557. ‚So man dises wassers ein centner seudet und allgemach verzehren lasst, erfinden sich in der abschüttung in kalte trockne geschirr die vorgemeldte proportz des schwebels, alat und salpeter.‘ HPantal. 1578. ‚Auch die tier, die einer für ungestaltig halt, habend ire rechte proporz.‘ LLav. 1582. ‚Uff disses kirchlin sollen sie [die Baumeister] zu mittelst dem bogen ein türnlin machen, welches ungefarlich zwainzig schuoch hoch sein solle oder je nachdem es die proporz erleiden [mag].‘ 1587, SchwE.; neben ‚proporzion.‘ — 2. m.; s. Bd IV 1644. Neuerdings auch ins Parlamentsdeutsch aufgenommen; vgl. zB. das amtliche Bulletin der schweiz. Bundesversammlung vom Juni 1900. ‚Nieder mit dem Majorz [Wahl nach dem Majoritätsprinzip], hoch der Pr.!‘ Inschrift einer anlässlich der Zürcher Maifeier von 1900 umhergetragenen Tafel.

Lat. *proportio*. Das Wort zeigt dieselbe Verkürzung wie *Kobatz, Purpatz* u. a. Vgl. auch Gr. WB. VII 2168. Auffallend ist bei 2 das männliche Geschlecht; offenbar liegt eine Personifikation zu Grunde.

Bropfeⁿ m.: Leitersprosse LHitzk. Nbf. zu *Brugfa* Sp. 501. Vgl. auch *Pfropfen*.

propfeⁿ: 1. in die Rinde pfropfen. Denzl. 1716. — 2. (mit haben) die Blattern impfen BR.

Vgl. die analoge Bedeutungsentwicklung bei *impfen* (Bd I 241), *Blater-dalzen* (Bd IV 1225, 1226), *pfropfen*.

brüpsch (ä. Spr.), *prüpsch* GFs; ZBül., „bröpsch Z“, *pröpsch* GWb., *„bröpst, pröpst* F“: „stolz, aufahrend F; nicht nachgiebig, vielmehr zu harten Worten und Handlungen geneigt Z“ (St.²); resolut auftretend ZBül.†, barsch, wortkarg GFs, Wb. *En prüpscheʳ Hund, Cheib, Tüfel* GFs. ‚Were da an rachgirig, brüpsch gemuot gewesen, der hett alle land in not und arbait gebraicht‘, mit Beziehung auf die Versöhnlichkeit Kurfürst Friedrichs von Sachsen gegenüber Erfurt. Kessl. ‚Abt Cralo hat die brüeder wol und mit etwas ernst zuosamen gehalten, aber ein prüpsch, hitzig man, eines onverträglichen gmüetz.‘ Vad. ‚[Die Zürcher setzten in das Kloster zu Stein einen Schaffner] der eben prüpsch und verachtlich gägen den apt was und etliche wort usstiess, deren er billicher geschwigen.‘ HBull. 1572. ‚Es kan wol geschehen, dass die Elteren… einem Kind eben vil

anhenken, dem anderen aber nichts oder gar wenig geben; und zwar oft nicht allein dannzumahlen, wann das eine Kind geschlacht, tugenthaft und gefölgig ist, das ander aber unguot, bröpsch, ungehorsam und lasterhaft ist.' JWirz 1650. ‚Ein böser Weg ist, wann Kinder, sie seien jetzt noch klein und under den Jahren oder erzogen und erwachsen, unkindlich, pröbsch, undankbar und unehrenbietig sich erzeigen gegen ihren Elteren.' FWyss 1672. S. noch unter *Chog* (Bd III 184) den Beleg von 1712, wo zu lesen ‚bröpst.'

Das W. könnte eine Nbf. sein zu dem syn. *brütsch:* der Übergang von *tsch* in *psch* (bei wortanl. *b*) hätte an *Blepsch: Pletsch* (Sp. 134. 234) ein Analogon. Doch bleibt dabei die Form mit *-ö-* unerklärt. Diese lässt vielmehr an Entstehung aus **bröpstisch* denken, wogegen auch von Seiten der Bed. nichts Erhebliches einzuwenden wäre (vgl. *Propst* = Aufseher, Befehlshaber bei Gr. WB. VII 2169 und unser *Bröpstin*); der Voc. von *brupsch* wäre dann etwa zu erklären wie der von *hübsch* zu *Hof*.

Bropst, *Pr-* m. — Pl. mit Uml.: 1. Propst, geistlicher Vorsteher einer Hauptkirche, eines Stiftes, Klosters. Kath. Schweiz. ‚Johans von Bussnang, bropst und camrer.' 1396, G. ‚Als dann unnotdurftiger cost mit den kerzen, so uff den begrebten, sibenden, dryssigosten und jarzyten gebrucht werden, erwachst, ist angesächen, das einem bropst, schultheissen, altschultheissen, ouch einem ritter, vier kerzen, so zechen pfund wachs schwär syent . . . dargetan und uffgestellt söllen werden.' um 1400, B StR. ‚Einen oder zwen geistlich, äpt, pröpst oder prelaten.' 1475, W Blätter (Bündniss des Wallis mit Bern). ‚Wie vil kosten nicht die Infulen und Stäbe der Prälaten, Äbten, Äbtissenen, Thumpröpsten, Pröpsten, Thumherren, Chorherren.' ClSchob. 1699. Als Typus der Behäbigkeit lebt der *Pr.* auch noch in reformierten Gegenden. *Dā sitze*ⁿ *wie e*ⁿ *Br.* Z (Schulthess). *Eine*ʳ *wie en Pr.*, so behäbig, wohlbeleibt ZZoll. *Er trüejet wie en Pr.* Sprww. 1869. — 2. dicker, fetter Mensch Th; von fetten Kindern Z (Dän.).

Mhd. *brobest, -es.* Die heutige MA. hat im poss. Gen. neben *Bropsts* häufiger *Bropste*ⁿ*:* ‚in des Propsten Gässli.' XHerzog. Zu der übertr. Bed. 2 vgl. Gr. WB. VII 2169; Unger-Khull 117, sowie ‚Pröbstling' Schm. I² 467. Wie *Bapst* (Bd IV 1428), *Bischof* (ebd. 1762) erscheint *Propst* auch als FN. ‚Probst' Bs; B *(Propst* und *Propsch);* S. ‚Fratres dicti Brobste', in Schwamendingen begütert. 1293, Z Propsteiurk. ‚Uol. Probst.' ebd. ‚Von Berchtold Probstz güeteren.' 1404, ZHinw. ‚Heini Probst.' 1413, AaStaffeln. ‚Uff Hans Probst, den bader.' 1433, Z RB. ‚Bläsi Probst.' 1524, Z Meil. Vgl. auch Leu, Lex. 14, 671. ‚Dim.: Clewi Griesser, Pröbstlin', ein Richter. 1415, AaSt. (Beiname). ‚Uely Pröpstly.' 1473, Z RB. ‚Der probst von Pariss' (Bs Chr. II 231) ist der ‚prévôt (des marchands)'; vgl. die Anm. zu *Profōs* (Sp. 508).

Un-, ‚Umb'-. ‚Als ir dann die zytt her in gewonheyt gehapt, järlich zuo wynnacht oder uff den nüwen jars tag schimpf- oder spöttlicher wyss einen umbpropst und andere empter nach imitation der rechten ordentlicher prelatur und emptern derselbigen under üch ze sezen und daby etwas umbzugs oder fassnachtfest ze halten...'; der Brauch soll abgestellt werden. 1580, Schreiben des L Rates an das Stift Münster. 1585 kommt der Rat darauf zurück: dass ‚vormalen endtlich abgestellt das unordenlich ergerlich wäsen und fassnachtspil, so die burger zuo Münster mit den priestern zu angender fassnacht mit besatzung eines unprobsts fürgenommen.'

Zur Erklärung vgl. Bd I 298. Die Umdeutung in eine Zss. mit *um-* (die durch die Schreibung ‚umbpropst' erwiesen wird) war durch die natürliche Ausspr. *Umpr-* und weiterhin durch den Umstand nahe gelegt, dass der U. ua. Leiter eines Umzuges war. Ähnliche Umdeutungen s. Bd I 298 Anm.

Musik-: der Vertreter der Geistlichkeit in der Schwyzer Kirchenmusikgesellschaft; vgl. das folg. W.

Senne^{n}-: der Vertreter der Geistlichkeit in der Schwyzer Sennengesellschaft, übungsgemäss der jeweilige Pfarrer von Schwyz, der jedoch in seiner Eigenschaft als S. alljährlich am Sennenmahl anlässlich der Sennenkilbi der Bestätigungswahl unterliegt. Er hat an der Sennenkilbi der Sennengesellschaft in der Pfarrkirche von Schwyz die Messe zu lesen.

Propstî f.: Propstei. äSpr.

Neben Schreibungen wie ‚propstig' (1276, LMei.), ‚propsty' (XV., Z Chr.) stehen solche mit auffälligem *-ei;* zB. ‚der probstey Zürich.' 1320/30, Z Stiftsurb. (neben ‚abtey'); vgl. darüber ZfdA. 39, 295; AfdA. 24, 30; ZfdPh. 33, 510.

Kuchi-: Propstei eines Klosters, aus deren Einkünften dessen Küche unterhalten wird. Der Abt von StBlasien bittet, die ihm wegen seiner ‚Kuchi-Propstei' zu Klingnau auferlegte Steuer zu erlassen. 1563, Absch.

Bröpstin *Bröpstene*ⁿ f.: 1. scherzh. Bezeichnung einer stattlichen und resoluten Frauensperson, die gerne das Regiment führt Bs. — 2. ‚Pröbstin', Bezeichnung für Hure. Blasph. acc.

Brar — brur.

pririere^{n}. ‚Wo d'väter uber [gegen]s buoch regieren und die kind uf d'ruoten hofieren und der Mammon mag dispensieren, da muoss her Frum sin werd verlieren und junkher Buob die herschaft fieren und knecht Schelm fri mit falsch hantieren. Noch muoss meister End den pririeren [nach der ersten Ausgabe ‚priorieren'], den gilts: allein Frum wirt triumphieren.' Ansh. IV² 527.

brüere^{n}: 1. von Kühen, heftig nach dem Stier verlangen. — 2. vor Zorn laut weinen AaZ. — Mit Fernassim. aus dem syn. *brüelen* (Sp. 589)?

Bras(s) — brus(s).

Vgl. auch die Gruppen *brans* usw., *brasch* usw.

Ge-**brās** *Prās* n.: anhaltendes zudringliches Bitten BR. *Das isch es längwiligs Prās. Die hein alliwil es Prās!* — Die Schreibungen mit *Br-* sind nicht ernst zu nehmen.

brâse^{n}, *prāse*ⁿ — Ptc. *-et:* anhaltend, zudringlich (in klagendem Tone) bitten „mit dem Nebenbegriffe von ungestümer Heftigkeit"; bes. von Kindern BBe., Bödeli, Br., Hk., O. (lt St. und Zyro), R., nicht in Si. Syn. *äken 1* (Bd I 164). *chärren 2* (Bd III 429). *müeden 2* (Bd IV 91). *„Lā*ˢ *einist näch mit dīm Br.*, hör einmal auf zu bitten BO." *Hör doch ei*ⁿˢ *üf brāsen!* BBr. *Schwig jetz br.!* BHk. *Es* [ein Kind] *brāset und brāset in eim zue* BBe. *Es het 'brāset, bis-i*ᶜʰ*-em ha*ⁿ *g'gē*ⁿ BR. *Um Öppis br.* BR. *Numme*ⁿ *nit dermit eso 'brasit und g'angstit!* BBr. *Die Chind hei*ⁿ *der ganz Abe*ⁿᵈ *'brāset, mir wellen ei*ⁿˢ *üszieh*ⁿ BR.

‚Prasen, prötschen, protelen, murmurare, mutire, mussare.' Red. 1662.

Etym. Gleichsetzung mit dem syn. *bramsen* (Sp. 614) verbieten die Lautgesetze. Dagegen bleibt Zsgehörigkeit mit dem lautlich und begrifflich nahestehenden W *brāsen* (Sp. 778) zu erwägen, dessen Voc. freilich alte Kürze ist; man müsste also für unsere Form sekundäre Dehnung annehmen oder an ein Ablautsverhältnis denken. PSchild, Beitr. 18,311 setzt als Etymon ein ahd.* *bi-rāsōn* an. Vgl. auch *ab-rasen*.

Brâseⁿ f., in BR. Pl. *Brāsi:* Weibsperson, die anhaltend, in lästiger Weise zu bitten pflegt B„O.", R.

Brâsi *(Pr-* BBr.) m., in BR. Pl. *Brāsegeⁿ:* 1. Masc. zum Vor. BBödeli, Br., Hk., „O.", R. Syn. *Gresti* (Bd II 820). *Du bist en Brāsi!* zu einem weinerlich bittenden, klagenden Kinde. — 2. langweiliger, ermüdender Schwätzer BBödeli. *Das ist wider eiⁿs eⁿ längzītigeⁿ Br.* Marti 1898 (BO.)

Prass, Br- m.: Prasserei, Schlemmerei, Schmaus. ‚Zum sibenden offnet der brueder, das er die vier münch einest by schönen frauwen fand in eim br.' 1509, Siml. Urk. (Schrift über den Dominikanerhandel). ‚Ich will der vihischen prässen, spilen, fluochen und andrer unmenschlicher unghande gschwygen.' Zwingli. ‚Denn kompt St Valtin von Rufach, der selb sagt ouch von seiner sach und samlet da der pfenning vil. Sitzent zuom pr. und zuo dem spil.' um 1525, Lied (Schade). ‚Sextus [Tarquinius], ein junger übermüetiger töuberich, was allem wollust und prass gar ergeben.' HBull. 1533. Wirt zum verlornen Sohn: ‚Sie [die lockern Gesellen] mögend prassen wol mit eeren, hüerli und buoben ouch verzeren; ob dir dann gfallt ir pr. und gmach, so gib mir [usw.].' Salat 1537. ‚[Der Propst von Öhningen schenkte dem Walliser Kontingent] 6 müt kernen, 6 somen wins und 3 ochsen. Verzerten si frölich zuo Stein in eim pr.' Ansh. ‚Sin gedanken allein uff die füllery setzen, nun den prässen nachtrachten.' HBull. 1561. ‚Comessatio, schlemmerei, pr., schlamm, sauss, schlaafftrunk, zäch.' Fris; Mal. ‚Da der man mit liederlichem läben im pr. unnützer vertüeyger gesellschaft die schulden gemachet...' 1567, AaBrugg StR. S. noch *beiten* (Bd IV 1848). ‚Einen pr. haben, halten, anrichten.' ‚Hörend zuo, ich hab vernommen, wie ir zsamen sygend kommen und habend hie ein guoten br.' Laz. 1529. ‚Giengend zuo Bern zuon Barfuossen in ire friheit, hielten da vollen frölichen pr.' Ansh. S. noch *ēr-ērst* (Bd I 472), *chüechlen* (Bd III 143). ‚Im pr. ligen, sitzen.' ‚Gen Trimbach, do dieselben rouber in dem pr. gelegen sind.' 1499, S Schreiben. ‚N. ist ein erlos mann, darzuo ein unnützer müessiggänger, der allzit im spil und pr. lit.' 1524, Z Schreiben. ‚Noch sitzend ir fort in dem pr.' Ruef 1550. ‚Convivari, im pr. ligen, gastung halten, zächen, ein kostlich pankett oder mal ansehen.' Fris; Mal.

Mnd. *bras* m., Lärm, Gepränge, Prasserei; vgl. Gr. WB. II 305; VII 2076/7. Der Plur. ‚präss' auch 1580/1614, ZMand.

prasseⁿ (in PAl. *prossuⁿ*): prassen, schwelgen, schlemmen. ‚Tanzen, pr. und frölich syn, das nimpt uns allen unmuot hin.' JKolross 1532. ‚Si [die Schwaben vor Dornach] meintent gar sicher ze syn, lagent also ohn alle sorg und tagwacht; etlich machtint ir hütten, die andern spiltent, etlich tanzetent, ein teil prassetent; wann gar vil spys und guots wins von dem Elsass und andren orten dahin gefüert was.' Äg.Tschudi (Helv. 1823/33). ‚Die Tugend, die ich lehr und kan, ich dir gar bald erzehlet han: spielen, prassen, frölich sein und sitzen Tag und Nacht beim Wein, Vatter und Mutter das Ihr verzehren, die Tugend tu ich fleissig lehren.' Zehen Alter. ‚All Üppigkeit mir wolgefellt, es sei mit Bulen, Spilen, Prassen; des Nachts so lauff ich auf die Gassen.' ebd. S. noch *büssen* (Bd IV 1745), *Streif-Bettler* (ebd. 1839), *bringen* (Sp. 693).

Prasser, Br- m.: Prasser. ‚[Lerdenbecher spricht:] Will sin im tampf ein fryer pr.: wem der win nit schmöckt, dem bringend wasser!' Salat 1537. ‚Mein junge Tag wil ich vertreiben mit guten Gesellen bei dem Wein, ein freier Pr. wil ich sein.' Zehen Alter. Als Name für dramatische Personen: ‚Ruede Br.', Angehöriger der ‚Purschafft von Kybberg.' UEckst., Rychstag. ‚Der Br.' als Gegenstück zur ‚Messickeit.' VBoltz 1551. Als Hundename: ‚Hansen Kupferschmids von Rapperschwyl hund, genannt Br.' ZGlücksh. 1504.

Prasserî f.: Schlemmerei, Schmauserei. ‚[Es sei der Obrigkeit zu Ohren gekommen, dass die Angeklagten] hin und wider uff den zünften, gsellschaften und wirtshüsern möler und praserigen anrichtind und dann einer allein under inen den blepst [vgl. Sp. 134/5] bezale . . . [sie werden daher] mit allem ernst die warheit anzuzeigen ermannt, uss was anlass und ursachen sy under inen etliche plepst zalt und zu bezalen versprochen.' 1597, Z.

‚Prasserin f.: estrix.' Mal.

brassleⁿ I: = *prassen.* ‚Solches [muntere Sichtummeln] begeren wir von der jugend und nit, das si sich in winkelhüser steckend, spilend, brasslend und sich mit win fillind.' F Schulordn. 1577.

Auch bei Gr. WB. VII 2074 (unter ‚prasseln' 2 b). Dazu (oder zu *brasslen II?)* der FN. ‚Brasler': ‚Conradt Br. (ab dem Wildisberg).' 1531, HBull. 1572; vgl. ‚Brasler, Prassler' Gr. WB. II 306; VII 2077.

brăseⁿ *brāsuⁿ:* über Etw. klagen, jammern W Ausserberg. — er-: a) sich über Etw. ereifern, heftig beklagen. — b) sich auszanken, beschimpfen WAusserberg.

Vgl. ‚noh er ferbrâsêt [‚ferdamnot.' Wiener Hs.] in, nec damnabit eum.' Notker (Psalm 36, 33)? S. auch *brāsen* mit Anm. (Sp. 777).

Brasselett GStdt. W. *(Pr-), Brasselettli* Aa (Hunz.); Bs; ZZoll. *(Brâselèttli), Brasselētli* ApI., M., Stein, *Brasseli* B, *Brasserli* AaAtt., Hottw., Schöftl.; ApH. (ausser Stein), *Brassli* AaLauf., Schöftl.; B; S — n., *Brassleⁿ* f. ApK.; W; ZO.: 1. (in S auch *Arm-Brassli*, in ApK. gew. *Armeⁿ-Brassleⁿ*) Armband, bes. ein geschmeidiges, nicht starres Aa; Ap; Bs; B; G; SNA.; W; ZZoll. ‚Die Meisterjumpfereⁿ war ufzäumt grüsslig, hatte Mitten, in welchen eine halbe Dragonerkompagnie Platz gehabt hätte, und Brassli, es weiss keiⁿ Möntsch wie mengs Paar.' NB Kal. 1844. — 2. elastisches Band zum Festhalten der Pulswärmer AaLauf.; SThierst. — 3. Bündchen an den Ärmeln BLgb.; SL.; Syn. *Brīsli.* — 4. Halsband GStdt (nicht bestätigt); Syn. *Nuster 2* (Bd IV 845). — 5. elastisches Strumpfband AaAtt., Hottw., Lauf., Schöftl. — 6. Gebäck in Form von zwei kreuzweis über einander gelegten Streifen, deren Enden ringförmig gebogen sind ZO. (FStaub).

Frz. *bracelet* (älter *brasselet*). Im Westen (so in AaFri.; BStdt) in engem Anschluss an das heutige frz. Lautbild auch *Brasslē*, immerhin mit Zurückziehung des Tones auf die erste

Silbe, die auch allen übrigen Formen eigen ist. In *Brass(e)li, -erli, Brassle*ⁿ ist der fremdartige Ausgang durch einheimische *l*- Suffixe ersetzt. Hieher viell. auch das gaunerische ‚brasseln' für die von Fesseln uä. herrührenden ringförmigen Eindrücke an den Beinen Gefangener (‚Item es sint etlich, machent inen selbs brasseln an den beinen, als ob sy in stöcken werent gelegen, und dem sprechent sy abent, und heisset uf klant geheischen.' 1430/40, Bs Chr. III 557); sachlich vgl. das ebd. unter ‚valkentreiger' Mitgeteilte und frz. *bracelet*, auch = Fersenring oder Stachel-Armschelle. S. auch *Blasserettli* (Sp. 152).

Prasseⁿ f.: Pergamentstreifen, an dem das Siegel hängt. ‚So aber sollicher brief an gschrifft und an sigel ganz unverseert, dann allein das an der prassen [so!], daran das sigel hangt, wie wir das ougenschynlich gsächen, etwas schadens beschächen, besorgende, das in künfftigem derselbig durch langen bruch böser möcht werden [usw.].' 1556, Absch. — Verschrieben für ‚prässen'? Vgl. ‚Presse, Pressel' Schm. I² 471; Gr. WB. VII 2104/5.

Prassi m.: dummer Mensch, Laffe BO. (Zyro).

Nicht bestätigt. Die Bed. gestattet Anknüpfung an *Brāsi 2* (Sp. 777). Aber die Schreibung ist auffällig: wollte Zyro mit dem *-ss-* Kürze des vorausgehenden Vokals bezeichnen? Vgl. die Anm. zu *brāsen*.

brasig *brāsig:* heftig? *En brāsigeⁿ Strīt* Aa(Dän.). — Nicht bestätigt.

Prassik. ‚Corymbe, prassick oder köl.' Fris. ‚Prassicka oder Köl, corambla[!].' Mal. — Lat. *brassica*.

brasslen II, *pr-:* 1. von Dingen, im Wesentlichen wie nhd. prasseln. Von brennendem Holz, Feuer UwSa. (selten); W (lt Tscheinen). ‚Darauf habe es geschienen, als wann alle [näml. Gespenster] einesmals in Feur verwandelt wurden, ja als wann der Berg selbst brenne und das Feur ein heftiges Krachen und Prasslen der Bäumen von sich gebe.' LLav. 1670; in anderer Fassung 1569. ‚Das brasslende und flammende Feur der Höllen.' JJUlr. 1718. Von dem knisternden Geräusch schmorender Speisen U. Von siedendem Wasser: ‚Hab Achtung, dass die Materi in dem Kolben nit zu ungestüm aufsiede und sich die Wasserblasen bis zum Helm empor hebind und prasslind.' JJNüscheler 1608. Vom Krachen im Gefolge eines Erdbebens: ‚Da mit grossem Brasslen die Erd erschüttet worden.' JGross 1624. — 2. von Personen, ein prasselndes Geräusch verursachen, sich unter prasselndem Geräusch bewegen. ‚Zuodem was die sag im Turgöw, dass man nachtz in den wälden gar vil geschrais, getöns und seltzams gehörs vernäme mit praslen und polderen, sam ain gross volk anandern were.' Vad. ‚Der find sye schon da mit aller macht und brasle heruff durch den wald.' HBull. 1572. ‚Dan uff das gebett luffend bede her im witen veld [bei Sempach] gar durstig und dapfer mit grossem geschrey und braslen an.' ebd. 1582; wofür ‚Prasslen' bei JJRüeger 1606. — Im Grunde identisch mit *brasslen I* (Sp. 778); s. Gr. WB. VII 2074. Vgl. auch *braschlen, brastlen*.

Brasli m.: wohlbeleibter, gesunder, kräftiger Mensch ZWäd. *Das ist en rēchterˇ Br.*

Allem Anschein nach nichts als lokale Ausspr. für *Brosli* (s. d.): *a* für altes *o* ist der MA. am ZS. eigen; vgl. PSuter 1901, 24.

Bräsel m.: = dem Vor. ZWäd. *En tickerˇ Br.*

Wahrscheinlich vom Vor. aus gebildet. Lautlich wäre auch Zurückführung auf **brēsel* möglich. Ganz unsicher ist, ob der FN. ‚Bräsel' (Gebhard Br., Kirchherr zu St. Margrethen im Rheintal. 1526, Absch.) hiehergehört.

Brasüneⁿ f.: Posaune; vgl. *Posūnen* mit Anm. (Bd IV 1737). Nur in der ä. Spr.: ‚brasunen.' 1474, Volksb.; Stulz 1519, ‚brassun.' ARechb., ‚prasunen.' 1518, B Staatsrechn. Einmal auch ‚brusunnen.' 1475, Volksb.

Die Form scheint nur auf unserm Gebiete vorzukommen. Woher das *r*? Anlehnung an die Wz. von *brasslen II*?

brăseleⁿ: brenzeln L. — Nicht bestätigt. Die Form ist ganz unklar; für ‚brenzeln' hat L sonst *bröuseleⁿ*.

Bräsen m.: Fischname, = *Brachsmen* (Sp. 386); lt GLHartm. 1828 ‚bei Basel', lt St.² in „B." Vgl.: ‚Die bresem ist guot in dem hornung.' XIV./XV., G Hdschr.

Vgl. ferner ‚Pressen' bei Gr. WB. VII 2105 (aus HsSachs); auch DuCange I 764 s. v. *brasumius*.

Präsĕ́nt *Prĕ́-* n., Pl. unver. Z, *Presënter* Bs; Th: 1. wie nhd. Präsent, Geschenk (z. T. als gewählter Ausdr.) AaF., Ke.; Bs; B; GrPr., Sch.; SchwE.; S; Th; Z. *Eim e(s) Pr., Öppis zum Pr. macheⁿ. Hesch du eigeⁿtliᶜʰ auᶜʰ schoⁿ Presënter für Fraueⁿzimmer īⁿ'kauft?* Schwzd. (Bs). *Wenn si deⁿ Līt Neijörspresënter macht, so duet-si als der Ladeⁿbrīs ūskratzeⁿ und schrībt eⁿ hēchereⁿ um mengeⁿ Batzeⁿ.* RKelterb. 1874. *Bim Chlēneⁿ find't-er einisch eⁿ schlōfendeⁿ Has und chaⁿⁿneⁿ lebendig föhⁿ; denkt, das gēb jetz es schöns Pr. in's Schloss ueⁿ.* BWyss 1863. ‚Erstlich nimmt dir [einem Schulmeister] das Kostgeld mehr als den halben Lohn weg . . . drittens schadet es dir gar sehr an Präsenten; wenn du keine Haushaltung hast, so bringt man dir nichts.' Gotth. ‚Auf die Nachricht hin, wie der Schulmeister en arme syg, erhielt ich gar vil Präsente, ässigs Züg und Husrat, sogar Besen und einen Kübel.' ebd. ‚N. begert meiner Bäsy Margret, sy zur Ee zenemmen, schickt iren Present, ein schönen Fliegenwadel von Pfouwenfedern gemacht . . . sie wolt das Present nit nemmen.' FPlatter. ‚Mit eimmol komment us irem [eines aufgetragenen Tieres] Buch alle müglichen Gflügel und Fisch und all Sorten von Suezigkeiten, Marcipan und wälsch Pastetlin und spanisch Würstlin, dozuo für jedweders von der Gasterey ein Präsent.' 1622, Bs Jahrb. 1888 (Familienchr.). ‚Einem frömden Schuolmeister, genannt Martin, so MH. ein Present verehrt hat uff Papier, darin der Eidschwur und MH. Namen eingeschrieben, wollen MH. 6 Kronen im verehren lassen.' 1640, Ndw Beitr. ‚Der Schulmeister hat [ua.] Anteil an der Speise, die den Kirchendienern gegeben wird, und erhält das gewohnte Präsent.' 1729, Gfd (UwSachs.). — 2. Gabe für die Anwesenheit und Assistenz bei einer Messe, Messestipendium. ‚Das man inen [den Priestern] ir die selben versumpten presenten abzüchen könne.' um 1500, Aa Brugg StR. ‚Obwol nicht zu zweiflen, dass der mehrere Teil der römischen Priesteren wegen ihren träglichen Präsendten und reichen Pfründen unbarmherzig gnug wären, dass sie Christum schlachteten.' ClSchob. 1695.

Frz. *présent*. Vgl. Lexer II 292. Der Anl. scheint durchweg *Pr-;* auch in den ä. Belegen begegnet nur einmal ‚Bresent.' 1671, ZElgg. Über den Voc. der ersten Silbe s. die Anm. zu *Prämium* (Sp. 606). 2 beruht auf Verwechslung mit *Präsenz* (s. d.).

Präsentant m.: Repräsentant, Mitglied der Volksvertretung in der Zeit der Helvetik. *Aber eisdig Hunger z' līdeⁿ, ōni dass d' Republik g'wünnt, das hed g'wüss en iedreˇ g'schīdeˇ Pr. doch auᶜʰ für Sünd.* JBHäffl. — Mit ähnlicher Verkürzung wie *Porz* für *Proporz* (Bd IV 1644).

Präsentatz f.: die kirchliche Präsentation, das Vorschlagen eines Kandidaten für ein Kirchenamt. Einem ‚pr. geben', ihn vorschlagen; s. *präsentieren 2 c.* Auch das Recht dazu, Präsentationsrecht. ‚Ein presentatz Jakoben von Scharnachtal uff die pfruond Hindelwank.' 1499, B RM.; neben ‚presentation.' ‚Ein presentatz hern abt von Pinerol uff die stifft allhye, doch nit wyter, dann das er den namen und davon dehein nutzung hab.' 1505, ebd. — Î^{n}-Präsentatz: feierliche Installation eines neuen Pfarrherrn durch den Landvogt B (noch Anf. XIX.); s. Schweiz 1873, II 27.

präsentiere^{n}: 1. mit Acc. S. (und Dat. P.). a) an-, darbieten. ‚[Apotheker Gengenbach, mit der Sektion einer Leiche beschäftigt, droht einem dazukommenden Bettler] sy wellen mit im umgen, wie mit disem, den er do stuckweis ligen seche, wo er nit Gelt gebe. Do dan der Mensch ab disem schützlichen Anblick erschrocken, nit anderst gemeint, dan er miesse sterben, uf die Knieu gefallen, um Gnodt betten, den Seckel ufgethon, ettlich Batzen presentiert.' FPlatter 1612. — b) *d's G'wer pre^{i}sitiere^{n}* SchwE., *pre^{i}sidiere^{n}* B †, das Gewehr präsentieren, als militärische Ehrenbezeugung. *D' Soldäte^{n} hein im* [dem vermeintlichen Kaiser] *d's G'wer presidiert.* B Hink. Bot 1815. — c) (ehrerbietig) überreichen, bes. als Ehrengabe. ‚Ganellon presenttiert im [Karl] die kleinott, so im Marsillia schickt.' Morgant 1530. ‚Der bot verbracht sovyl wegs, das er für Karly gen Paris kam, dem presentiert er den brief.' ebd. ‚Sy presentierttend dem künig die thierer, so sy gfangen hattend. Der künig enpfiengs und danket inen vast.' Haimonsk. 1531. — d) mit verschwiegenem Acc., aufwarten, zu essen und zu trinken bringen. ‚Ouch ich [besuchte die Schule], aber sälten, alein drumb das ich dörffte uff der gassen umb brott singen und minem bacchanten, dem Paulo, präsentieren, das ist zu ässen zutragen.' ThPlatter 1572. ‚[Bachanten] die ire schützen hatten, die inen präsentierten.' ebd. — 2. mit Acc. (und Dat.) P. a) vorstellen, vorführen, übergeben. ‚Barthole uss Tütschland bracht mit im wol tussend guoter schützen, welliche um den tod nüt geflochen werind, und presentiert die Karly; der entpfieng sy erlichen.' Haimonsk. 1531. — b) Jmd (bei der vorgesetzten Behörde) anzeigen; vgl. *Präsentiering 3.* ‚Der houptman wird schweren... ob die unseren unrow eincherley wyss under ein andren gewunnen, die zuo stillen und zuo friden und die selbigen [näml. die Ruhestörer] uns ze presentieren und anzuogeben.' 1526, Aar. StR. — c) Jmd (auf Grund des kirchlichen Präsentationsrechtes bei einem kirchlichen Obern) als Kandidaten für ein erledigtes Kirchenamt vorstellen, vorschlagen. ‚Daruff [auf die Klagen des Abtes von Disentis, der das Recht in Anspruch nimmt, die Pfarrei Ursern ganz nach eigenem Ermessen zu besetzen] unser guot fründ und landlüt von Ursern antwurten, sy habind daz bys her also geprucht, wenne die kilch an sätz wurde, daz sy dan selbz ein kirchhern wellen und denselben unserm gnedigen hern von Tisentis presentieren und antwurten und syn gnad pytten im zu lichen, sige ouch daruff beschächen bys jetzt in diser gemelten irrung, daz sy zuo mergklichem schaden pracht habe, und sölte im unser gnediger her von Tisentis uff die lichung presentatyon an unsern gnedigen hern [den Bischof] von Chur geben, damit er danne bestätiget wurde.' 1484, U. ‚Dieselben gnossen zuo Beggenriet mögent soliche caplanie und pfründ... eim geschickten erbern und könnenden priester, welchem sy wöllent, lichen und denn darnach denselben üwern fürstlichen gnaden oder iren nachkommen ye zuo zitten byschoffen zuo Costentz presentieren und bestäten lassen.' 1486, Ndw. ‚Dem selben nach wir den ersamen hern Sebastian Gerster von Gamps, öuger diss brieffs, uff die obgenanten pfruond zuo ainem fruomesser erwelt, den wir mit ainhelligem rât gemainlichen uwern fürstlichen gnaden als unserm genaidigen und rechten lechenhern gepresentiert, und presentierend den üwern fürstlich gnaden also jetzo wüssenklich mit urkund und crafft diss brieffs, wie das nach ordnung und [von?] rechts wegen sin sol. Und darum so ist zuo üwern fürstlichen gnaden unser aller gar ernstlich pitt demuotenklich, sölich pfruond dem obgenanten herrn Sebastion gnedenklichen zuo verlichen und in demnach dem hochwirdigen fürsten und hern hern Ortlieben, bischoffe zuo Chur, unserm gnedigen hern, fürbass zuo presentiern, begerende in zuo investigiern.' 1487, GWildhaus. ‚[Die Berner trafen in ihrem Dorfe Brienz] ein botschaft von Underwalden, die ein meskilchern dahin gepräsentiert hat, und mit derselben... ân bevelch frintlicher wis red gehalten, wie si übel verwundre und bedure, so hie land und lüt irer gnädigen hern von Bern sien, dass ir lieb Eidgnossen von Underwalden wider einer loblichen stat Bern willen und ordnung mespfaffen harsatzid... da gab vogt B. [der Sprecher der Unterwaldner] z' antwort... so dan der kilchensaz iro [näml. dem Kloster Engelberg gehöre], und die von Briens eins mespfaffen begert, so hätids inen den guoter meinung zuogebracht.' Ansh. S. noch JGöldi 1897, 235 f. 265 (für die Jahre 1592. 1612). — 3. refl. a) mit pers. Subj., sich vorstellen, seine Aufwartung machen. ‚Alle die fürsten und heren, die ire land von Karly inhattend, kammend gen Paris und präsentiertend sich Karly; der entpfieng sy mit grossen fröuden.' Haimonsk. 1531 (wiederholt). — b) mit Sachsubj., sich (dar)bieten. ‚N. redte zu Rom mit dem Pabst nicht, weilen sich die Gelegenheit nicht präsentierte.' Sprecher 1672. — 4. *pre^{i}säntiere^{n}* ZZoll.†, *pre^{i}sitiere^{n}* SchwE., missbräuchlich für prätendieren, behaupten. — Lat. *praesentare*.

a^{n}-*pre^{i}säntiere^{n}* B, *-pre^{i}sitiere^{n}* Ap: anempfehlen, anpreisen.

Präsentierer m. ‚Presentierer oder canzler, a libellis.' Mal.; vgl. ‚a libellis, ein canzler, der die brieff und besiglete urkund schreibt und einem fürsten fürtregt.' Fris.

Präsentieri^{n}g f.: 1. Überreichung (von Geschenken). ‚Da hat der fürst seiner oberkeit und auch ihme von wegen der presentierung [näml. einer Badenschenke] gedanket.' HPantal. 1578. — 2. Schaustellung. ‚Und machtend ein schönne presentierung mit Karlys lychnam, keysserlichen bekleyt mit einer guldinen kronnen uff sinem houpt.' Morgant 1530. — 3. Anzeige, Meldung; vgl. *präsentieren 2 b.* ‚Söllend alle die, so zuogegen sind, sölches ze tuon verbunden sin, bürger, hindersäss und dienstknecht söllend sölche presentierung erstatten.' XVI., Aar. StR.

Präsenz *Pre^{i}säntz* f.: 1. *Präsent* 2 Ndw. *Pr. q. n.* ‚Zwey pfunt phening järlichs geltes und ewiges zinses, die wir zuo rechter presentz uff sinen jartag haben söllen und die mit visitieren und messehaben ver-

dienen nach unserer gewonheit.' 1438, Z. ‚Mit sölichem geding, das si harwider unser jarzit began sond, ouch davon ze presentz geben und setzen ein malter korngelts ewiger gült ab irem kornhus.' 1443, L. ‚Davon gehörrend einem yegklichen caplonen, so dick man daz jarzit ist began, V β haller zuo siner presentz.' 1464, GWe. ‚Sehend ouch allenthalb zuo, dass die verkünder des gottsworts zimmlicher mass us den zehenden oder kilchengüeteren versehen werdind, so werdend ir sehen, wie sy das fegfür hübschlich verlieren werdend. So bald man nümmen mit opfren und präsenzen daryn werfen wirt, wirt es erlöschen.' Zwingli. ‚Welcher [Priester] gevarlicher wise ungehorsam und wärend dem ampt und der vesper nit anwesend wäre, dem mögen sy sin presentz abziehen wie von alter har.' Sch Chr. (nach einem Mandat von 1525). ‚[Es] sol ein kilchmeyer von wegen St Johans pfarkilchen den priestern, auch dem schuolmeister und sigrist järlich 4 guot stuck Zürichwärung zuo presenz geben.' 1559, GR. (nach ZUster Neuj. 1869). ‚Dass man jedem [bei der Sempacherfeier] gegenwärtigen priester für präsenz und mal zalen soll 20 sch.' 1592, L (Helv.). ‚Ist auch die beste Pfrundt von wegen der Presentz.' RCys. ‚Sindt dise Güter alle zinsbar disem Gottshus undt fällig der Präsentz.' ebd. — 2. = *Präsent 1.* ‚So ist myn gebott, das ir die todten, die hie erschlagen sind, bringend mym fatter Terrammere ze einer sunderlichen presencz.' 1475, Volksb. 202 mit Anm.

Lat. *praesentia*. Zu 2 vgl. die umgekehrte Verwechslung unter *Präsent 2.*

Prä'ses, *Prē'sĕs* Ndw, *Prē'sis* B; GFs; Ndw, *Brē'sis* ScuHa.; S; Ndw — m., Pl. unver. oder *Prēsĕseⁿ* Ndw: Präsident, Vorsitzender einer Versammlung, eines Vereins, einer Bruderschaft (Ndw), in S bes. auch von den Gerichtspräsidenten. *Laᵉ g'sĕhⁿ: wĕr dem Ludi stimmt als Prēsis, söll dᵉ Hang ūfhaⁿ!* CWeibel 1888. *Er meint, er sig der Brēsis*, bildet sich auf sich selbst Etwas ein S. *Der Brēsis macheⁿ*, sich hervortun in irgend Etw. Ndw. Anführer: *Er ist der Brēsis underneⁿ*, ist der Anführer der jungen Bursche bei ihren Spielen und Streichen Ndw. Spec. a) Vorsteher des geistlichen Landkapitels Ndw. ‚1624 wurde N. Präses des Priesterkapitels.' Gfd (Obw). — b) *Prē'ses* (in S *Brē'sis*), Vorsitzender einer Studentenverbindung. Studentenspr.

Brē'si I m.: 1. = dem Vor. L; ScuHa. — 2. dicker, schwerer Mann L; Ndw. *Das ist en rĕchterᵉ Br.*

Wohl eig. identisch mit dem Vor. Der Ausgang *-i* für *-is* erklärt sich durch Angleichung an die zahlreichen pers. Masc. (Nomina ag.) auf *-i*. S. auch noch *Präsi*.

Brĕ'si m.: a) vertraulich oder geringschätzig für Präsident Gl. — b) wer obenan steht, das grosse Wort führt GA. — Verkürzt aus *Brĕsidĕnt*.

Präsidĕnt *Brĕ'sidänt* m.: Vorsitzender einer Behörde, eines Vereins, irgend einer Körperschaft. allg. *Das ist Wĕtter wie wo-n-iᶜʰ Br. wordeⁿ biⁿ!* sagte im Wirtshaus, ans Fenster tretend, ein ortsfremder Gast, um auf diesem Umwege den Anwesenden beizubringen, wen sie vor sich haben, wie sie ihn titulieren sollen ZZoll. (Volksanekdote). *Pr. sīn und en Stier hān lānt si umgān*, sprichwörtl. zur Kennzeichnung einer rückständigen Gemeinde W (Stebler). *Grüess-ech, Herr Pr.* (Verbeugung!), *wäsch dīni Händ, tröchneⁿ-si ab uⁿᵈ steck-si iⁿ Sack* (oder: *iᶜʰ wäscheⁿ mīni Händ, iᶜʰ tröchneⁿ-si ab uⁿᵈ legeⁿ-si iⁿs Grab*) B (Kdld); man wirft den Ball an die Wand, und bis er zurückkommt, macht man die Bewegungen, die das Sprüchlein angibt; ähnlich in Bs. *Deʳ Herr Pr. wäscht sīni Händ, er tröchnet-s' ab und leit-s' iⁿs Grab* ZEbm. Kinderspruch beim Ballspiel). *Der Begg Mälcher ist bi Dēneⁿ* [einer Abteilung der Hochzeitsgesellschaft] *Pr. g'sīⁿ*, führte das Tafelpräsidium. CStreiff 1902. ‚Pr., der die umbfrag hat, rogator sententiarum.' Mal. (nicht bei Fris.). — Frz. *président. 's Bresidĕnteⁿ*, Zuname einer Familie ThHw.

Fallimĕnts-: der Konkursbeamte (vor Erlass des eidgen. Schuldbetreibungsgesetzes) U. — Holz-: Präsident der Holzkorporation ZZoll. — Gᵉ-meinds-: gew. Abkürzung für *Gᵉmeindräts-Pr.*, Präsident des Gemeinderates B; Z. — Bundes-: 1. amtlicher Titel des Präsidenten des schweizerischen Bundesrates. — 2. das Haupt des Gotteshausbundes (der jeweilige Burgermeister von Chur); s. Siml.-Leu 618; GrGem. 79. — Gᵉrichts-: a) gew. Abkürzung für *Ober-* und bes. *Bezirksg'richtspresidĕnt* Th; Z. — b) Titel des (als Einzelrichter fungierenden) Richters eines Bezirkes B; Sch; Ndw. — Schuel-: Präsident einer Schulgemeinde B; Th; Z. — Stadt-: Präsident des (kleinen) Stadtrates (Z) oder städtischen Gemeinderates (B).

presidĕnteⁿ: den Vorsitz führen Z (zieml. selten). *Häst du iⁿ der Versammliᵛg presidentet?*

Präsidĕntliⁿs. In der Verbindung *Pr. macheⁿ*, scherzh. = dem Vor. B. ‚Der [näml. der kleine Enkel] wird dem Grossätti nicht unwert sein, und der Grossätti wird wohl selten eine leere Täsche heimbringen, wenn er Präsidentlis gemacht hat am Kirchgemeindrat.' Gotth.

Präsidi n.: Präsidium. ‚Präsidi der Reformation', Vorsitzender der ‚Reformations-Herren' (Bd II 1541) Z Mand. 1763, 14.

presidiereⁿ, *br-:* = *presidĕnten.* ‚Es presidiert in dieser Anatomy D. Guichardus und anatomiert ein Scherer.' FPlatter 1612.

Präsi ZLunn., *Prē'si II* Z n.: 1. = *Prä 3* (Sp. 301), zunächst von Personen, dann auch von Sachen. Von einem Knaben, der in seiner Entwicklung anscheinend hinter seinen Geschwistern zurückgeblieben ist, wird etwa gesagt: *Warteⁿd nuʳ, Dĕʳ gibᵗ naᶜʰ 's Pr. (voⁿ Alleⁿ)!* ZZoll. *Das ist dänn glīch noᶜʰ 's Pr.* ZO. *Das ist 's Prēsi vun Allem* ZHombr. — 2. *Presi*, Geschenk; ironisch für Lohn, Strafe Z.

Vermutlich urspr. eins mit (dem allerdings für Z nicht bezeugten) *Presi I, Präses* (Sp. 783); vgl. unter dem letztern W. die RA. *er ist der Br. under-neⁿ*. Das anl. *P-* kann damit zshangen, dass das W. ausschliesslich in Verbindung mit dem Artikel *'s* vorkommt; vgl. die Anm. Sp. 606/7. Das Neutr. viell. nach dem syn. *Prä.* 2 wohl eig. im S. von *Prä 2.*

Brässmen. Fris.; Mal. (f.), ‚presmen.' Ebinger 1438; s. *Bruech* (Sp. 383). ‚Bresem, bruoch.' Geng. Bettl. — Vgl. Diefenb.-Wülcker 286.

Ge-**brausel** *-bräusel* n.: coll., zerbröckelte, zerriebene Stoffe, zB. überdürres und deshalb zerfallendes Heu WRar., Visp. Syn. *Ge-brauzel I.*

Press I f.: Bresche. ‚Darab die Schwitzer hetten Hitz, griffen zu dem groben Geschüz, die Statt-Mur inzufellen, schossen Pressa, gelyᶜʰ uff das thet unverhofft a groser Haas sich für die Lücka stellen.' Rappersw. Bel. 1655. ‚Vermeinende, ehe der Tag anbrach

eine Press zu machen, damit sie mit dem Tag könten stürmen.' AHerport 1669. Uneig.: ‚Die einzige Ursach [von Gottes Langmut] ist, dass noch einige Fromme und Gottselige unter uns sind, die bisher für den Riss und in die Press gestanden.' AKlingl. 1704. — Vgl. Gr. WB. VII 2103.

Prëss II, Prësse^{n}, Prëssi: 1. *Prëss* **m.** „LE.", **f.** BKirchb., „Schwarm, vorzüglich ein unordentlicher Haufe lärmender Personen LE."; Th (An.), Haufe B Kirchb. *„'s ist e^{n} ganzer Pr. vo^{n} Buebe^{n} mit-enandere^{n} ine^{n} cho^{n}." E^{n} ganzi Pr.* BKirchb. Gedränge: ‚Derhalben sölte ich am morgen früej uffsin und von dannen [von Compiègne] uss dem pr. gen Paris ryten und alda [auf den König] warten.' Rainsp. 1553. — 2. *Prëss* AaLeer.; B *(-e^{i}-)*; Tu; Z, *Prësse^{n}* Th; W *(-e-)*, *Prëssi* AaF., Ke.; Ndw — f.: Presse, Werkzeug zum Pressen. wohl allg. a) (auch Dim. *Prëssli* ZS.) „kleinere Art Kelter mit einer Spindel (wie *Trotte^{n}* eine grössere Art Kelter mit einem Kelterbaume) Th", Wein-, Obstpresse Th; W; ZS. *Mer händ die alt Trotten use^{n} 'tä^{n}* [aus dem Keltergebäude] *und defür e^{n} Prëss ine^{n} g'stellt* ZS. — b) Ölpresse W. — c) Käsepresse W. — d) in der Baumwollfabrikation; s. Aa Gem. I 501; JMHungerb. 1852, 81. — e) Druckerpresse. *Die frei Prëssi,* Name einer in Baden erscheinenden Zeitung AaF., Ke. [Maler und ‚andere Kunstverwandten' zum Tod:] ‚Schreibfäder, Sinn und Stimm, Grabstickel, Pensel, Pressen sind Zeugen wider uns, weil Gottes wir vergessen.' GMüller 1650. — 3. *Prëss* GrA., *Prësse^{n}* „GrPr. — m. („f."), verkürzt für *Prëss(en)-Chäs* (Bd III 508). Aus Buttermilch bereiteter, magerer (Winter-)Käse, „Käs, welcher aus der Milch desjenigen Viehs gemacht wird, das man zu Hause bei dürrem Futter hält; er ist der geringste an Güte" Gr. S. noch Gr Samml. 1805, 261, sowie FAnd. 1889, 185 f.

S. Gr. WB. VII 2103. Zur Form *Prëssi* vgl. die Anm. zu *Binden* (Bd IV 1342). Das männl. Geschlecht bei 1 erklärt sich aus dem Einfluss von Synn. wie *Hufeisen*; bei 3 ist das Fem. statt des Masc. (viell. erst durch Stalder) von 2 her übertragen. In Bedeutung 2 a ist das Wort mit der Sache an Stelle des ä *Trotten* (s. d.) getreten.

Obs-, Most-: Obstpresse Th; Z.

Buech-: = *Prëss 2 e.* ‚Ein buochpress.' 1561, F (Inv. HsSalats).

prëss, (ge)prësse^{n}: 1. *(prëss* BR.; Gr„A.", Pani, Rh.; Uw; W, *geprëssen* W, *prëssen,* flekt. *prëssne^{r}* B„O.", R.) adj., gedrängt voll „GrA." a) von Gefässen für Trockenes oder Halbflüssiges W. — b) vom Euter einer Kuh, Ziege, hart, straff, strotzend von Milch BR.; GrRh.; Uw; W. Syn. *brösch. Die Geiss het es prësses Üter* GrRh. *Und Uiter hend s', so pr. wie Stei^{n}* Uw (Hildebr.). Übertr. auf die Tiere selbst BR.; GrPani. „Im BO. nur im engern Sinne, mit Milch voll angefüllt, von Kühen mit gespanntem Euter. *D' Chue ist prëssni,* hat ein gespanntes Euter, hart voll Milch." — c) von Personen, von Fett strotzend, prall BR. *Dër mues^{s} z'ëssen han, er ist völlig prëssne^{r}. Er hed disen Sumer noch gued g'alped, er ist völlig prëssne^{r}.* — 2. *(prëss)* adv. a) enggedrängt AaLeer. (Hunz.). *Pr. voll,* gedrängt voll, von Gefässen, Räumlichkeiten GrA. — b) unmittelbar, gerade, ohne Aufschub, auf der Stelle, geschwind SchwMa.", Nuol. *Er hed pr. vo^{n} der Arbet hei^{m} müesse^{n}.* Der Pfarrer ist *pr.* zu einem Kranken berufen worden. *Pr.* zur Tür hinaus.

It., rätorom. *presso,* gedrückt, gepresst; it. auch in Bed. 2 b. Die Form *(ge)prëssen* ist nach Analogie adj. starker Partizipien umgebildet.

prëssänt (-ë^{i}- B; Z), in Bs *bräsänt:* eilig, dringlich Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; Th; Z; wohl allg. Attr. nur in beschränkter Verwendung: *E^{n} prëssanti Arbet* Ap; B; Th. *Es gi^{b}t pr-i Zite^{n} und pr-i Arbet.* AHeimann 1899. Gew. präd. *Die Arbet ist pr.* Ap; Th. *Isch-es pr.?* fragt etwa ein Handwerker, dem man eine Bestellung aufgibt. *'s ist Nüt Prëssants* Ap; Bs; B; Th. Von Personen. *Pr. sï^{n},* es eilig haben Ap; B; Th; Z. *Bist pr.?* formelhafte Frage an Begegnende. *Du bist prëssante^{r}* B. Im gleichen S.: *es pr. ha^{n}* B; Th; Z. Auch ohne *es* Ap; Gl. *Ir wele^{n}d schint 's bald hüräte^{n}, er heige^{n}d schint 's pr.?* CStreiff 1902. — Frz. *pressant.*

Prëssel, in BSa., Si. *Brässel* — m.: 1. „Etwas, was das andre presst; zB. in den Alphütten das Brett, das mit Steinen belastet wird, um aus dem neugekochten Käse die Nachmolke herausfliessen zu machen LE."; Syn. *Chäs-, Lad-Britt, Chäs-Deckel.* Tisch, Lade, breiter Balken, auf welchem der frische Käse ins ‚Järb' (Bd III 68) gefasst und gepresst wird B Äschi, Frut., Si.; FJ., das untere der beiden die *Chäs-Lad* (Bd III 1057) oder *Lad-Rusting* bildenden Bretter, zwischen denen der Käse im ‚Järb' gepresst wird BG., O.; Syn. *Brüej-Britt, Chäs-Till.* Auch die ganze Vorrichtung zum Pressen des Käses BSi. Vgl. JRWyss 1817, 558; HNyd. 1890, 291; FAnd. 1898, 475. *Derwïlen was der Risenmann g'rëch worden, zücht den Brässel üf.* JJRomang 1870. *Het-er 's endlich mit im* [näml. mit der Käsemasse] *g'wunne^{n}, dass-er uf-^{d}em Brässel lït, passt-er üf, wie d' Füchs der Sunne^{n}, dass 's nit Fäld i^{n} d's Chästuech gi^{b}t* BSi. ‚Zuletzt zieht man den Käss herauss und thut ihn auf den Pr., in ein Jerb oder Napf und Käss-Tuch, da ein Brett auffgelegt und mit Steinen oder andern Instrumenten gepresst wird, so lang, biss der Käss aussgetropffet und von der Sierbenen aussgeladen ist.' SLutz 1732. — 2. Haufe BKirchb.; Syn. *Prëss 1.* — Abl. von *prëssen.* Zur Bildung vgl. *Deckel, Henkel, Bickel* ua.

Presse^{n} *(-e-)* m.: Eile GrRh. *En grösse^{n} Presse^{n} ha^{n}. Du hest immer en Pr. vam Tüfel,* eine unvernünftige Hasterei. Vgl. *prëssen 2.* — Zur Bildung vgl. *Bissen* m. (Bd IV 1686).

prësse^{n} (-ë^{i}- B): 1. tr., pressen, bes. als technologisches Wort. wohl allg. *Der Chäs pr., Tuech pr.* — 2. intr., es eilig haben Gr; Ndw. *E^{n} grüsams Pr. ha^{n}* Gr. — Ptc. *'prësset* in der Verbindung *'pr. voll,* vollgepfropft BR. *'Pr. voll chöme^{n}-si* [die Kühe] *vo^{n} der Weid.* — Ahd. *prëssōn* in Bed. 1. Die Vocalqualität in B (auch für W wird der Voc. *e* angegeben) deutet dagegen auf jüngern frz. Einfluss. Zu 2 vgl. frz. *presser.*

ûs-: auspressen. wohl allg. ‚Die saft [von Früchten] uss gebräset, mit hunig und zuo einer salben gemachet.' Zg Arzneib. 1588.

Ge-Pre^{i}ssier n.: das Pressieren, Eilen, Drängen B. ‚Das Pressiere^{n} trage nichts ab; sie hätten bis dahin den Hof werchen können ohne ein sellig Pr.' Gotth. ‚D' Mähre hat us, der Stallknecht tränkt, ih ha daycht, er chöni gleich anspannen, sagte Hansli. Du hast doch ein Pr., sagte Anne Bäbi.' ebd. S. noch *Plamp* (Sp. 96).

prëssiere^{n} (-*ë*^{i}- B; ZO.), in Bs *bräs(s)iere^{n}, bres-(s)iere^{n}* — Ptc. *giprëssiert* WLö., sonst meist *'prëssiert*: 1. tr. (mit Acc. P.). a) zur Eile antreiben. ‚Einen nötigen, anspornen.' Sulger. ‚War's [das Meieli] aber in fünf Minuten nicht draussen, so schoss wieder Jemand hinein und sagte: Ih ha^{n} g'meint, du chömist nache^{n}. Nit, dass di^{ch} pressire^{n} well, aber du söttist säge^{n}, wie me^{n} das mache^{n} sött.' Gotth. ‚Habe ein Partikular ein Haus zu bauen, so sei er hinter den Arbeitern her und pressire sie, damit er zu rechter Zeit seine Arbeit erhalte.' ebd. ‚Als er in seiner Angst zum Schuhmacher lief, ihn zu pr. wegen den Stiefeln...' ebd. ‚Dann muss er [der ‚Kindbettimann'] den Wirt pr., dass er bald auftragen lasse.' ebd. Beim Essen (vgl. b): ‚Frau Sime pressirte den armen Jacobli, der streng am Eindruck arbeitete und darob das Essen vergass, mörderlich, bis sie endlich abtragen konnte.' ebd. — b) mit Bitten in Jmd dringen, bes. bei Tisch zum Zugreifen nötigen BStdt. *Si het-is 'prëssiert und use^{n}g'gë^{n}, es-isch e^{n} Freud g'sï^{n}.* Schwzd. (BStdt). ‚Während meine Mutter so auspackte, hatte Mädeli ein Kaffe gemacht und wartete der Mutter auf und pressirte sie und nahm diese Reden nicht übel.' Gotth. ‚Drinnen machte Anne Mareili die Hausfrau mit Serviren und Pressiren.' ebd. Mit präpositionalem Zusatz. ‚Meyeli wollte immer ablenken, pressirte d's Herre^{n} Söphi mit Brönz.' Gotth. ‚Frau Sime Sämelene pressirte zum Essen, sie hätten's und gönnten's, der junge Sämi mit Trinken.' ebd. ‚[Die Gäste] mögen kaum warten, bis sie am Tische sitzen; aber sich schreissen, pressiren lassen zu dem, nach dem man lechzet wie ein Hirsch nach einer Wasserquelle, das ist halt der Welt Sitte.' ebd. — 2. refl., sich beeilen. *Er heb-si^{ch} gar nüd 'pressiert g'ha^{n}.* MUsteri. ‚Es wäre wohl am besten, wenn man sich nicht pressirte und noch so ein Jahr wartete... in zwei oder drei Jahren können sie perfekt gleich heiraten wie jetzt und wären beide um so viel witziger geworden.' Gotth. ‚La^{ss} g'seh, Alte^{r}, warum chunst hüt so spät? hiess es eines Abends, als der Mann erst nach eingebrochener Nacht erschien. Der pressirte sich aber nicht mit Reden, nahm ein Kacheli und ein tüchtig Stück zu essen.' ebd. — 3. intr. a) mit pers. Subj., es eilig haben, sich beeilen, drängen. wohl allg. *Prëssierst?* hast du es eilig? Gewohnheitsfrage. *Si händ 'prëssiert*, näml. das Brautpaar mit dem Heiraten B; Th; W; Z. ‚Ich ging immer langsamer, während Mädeli immer mehr pressierte.' Gotth. ‚Ich will auf den Markt nach Buchtigen, da muss ich pr. und die Nacht durch fahren.' ebd. ‚Ja, sagte Joggeli, pr. ist gut und bei den Löhnen, welche man jetzt den Dienstboten gibt, kann man wohl pr., es mag's ertragen... [Beim Ausbruch des Gewitters] strebte Joggeli mit schwachen Beinen vorwärts und sagte, er helfe pr.' ebd. *(Nüd) z' pr. ha^{n}*, sich (nicht) beeilen müssen Aa; Bs; B; Gl; Th; Z; wohl allg. *Du häst, brüchst nüd, Nüt z' pr.*, bes. als Formel, um einen Gast zu längerm Verweilen einzuladen Ap; B; Th; Z. *Wo durre^{n} wänd-er? fraget-mi^{ch} Der. Ja, tängg der Nëchi nä^{ch}, we^{nn}-mer schu^{n} nüt z' pr. händ, säg-i^{ch}.* CStreiff 1900 (Gilm.). *D's Rösi, das het no^{ch} nit so z' pr.* [mit Heiraten]; *das cha^{nn} scho^{n} no^{ch} chli^{n} warte^{n}, es ist ërst fü^{n}fe^{n}zwänzgi.* CWeibel 1885. ‚Pr. mit Etw.' *Mit-em Stërbe^{n} hei^{n}-mer wäger no^{ch} Nüt z' pr.* FOschw. 1895. ‚Michel pressirte nicht mit dem Essen.' Gotth. ‚Der Müsterler pressirte mit dem Gelde [wollte unverzüglich bezahlt sein], wahrscheinlich hatte ihm Jemand Angst gemacht.' ebd. Mit Richtungsbestimmung. *Fort pr.*, es mit dem Fortgehen eilig haben, zum Aufbruch drängen BoAa., M.; Th; Z. *Hei^{m} pr.* B; Ap; Th; Z. ‚Da ich nach Hause pressirte, um nicht von der Nacht überfallen zu werden, wies er mich auf einen Fussteig.' Gotth. — b) mit Sachsubj. *Die Arbet prëssiert. Nu, mach e^{n} chlei^{n}! d' Sach prëssiert*, zB. zu Einem, der sich mit der Ausführung eines Auftrags Zeit lässt B; Th. A: *E^{n} Wiege^{n} wërde^{n}d-er nüd vergësse^{n} ha^{n}...* B: *Die prëssiert jetzt nuch nüd.* CStreiff 1902. — c) unpers. *Es prëssiert*, es hat Eile, ist dringlich. wohl allg. *Prëssiert 's, prëssiert 's?* formelhafte Frage an Eilige Ap; Bs; B; Th; Z. *Der Joggli ist der ander Tag wider i^{n} d' Fabrigge^{n}: es hät 'prëssiert.* CStreiff 1901. *'s wird nüd eso pr.*, RA. zur Entschuldigung eines Aufschubes Ap; B; Th; Z. *'s prëssiert blös(s) halb(en) eso* Th; Z, *niene^{n} halb eso* B (Hink. Bot 1859), Abmahnung von zu eiligem Tun. ‚Als er [der Arzt] mir endlich glaubte, dass ich zahlen könne und wolle, begleitete er mich, lief mir aber zu langsam und sagte alle Augenblicke: He, das wird öppe^{n} nit sövli pr.' Gotth. ‚[Wenn im Heuet zum Essen geblasen wird] da wird wenigstens vor allem aus die angefangene Mahde fertig gemacht... und dann pressiert es erst noch ganz langsam zum Heimgehen.' HNyd. 1899. *Wenn 's prëssiert*, wenns Not tut, wenns drauf ankommt Ap; B; Th; Z. *I^{ch} bi^{n} denn au^{ch} no^{ch} dō, wenn 's prëssiert! Er lupft zwë Zëntner, wenn 's prëssiert. Das chann-i^{ch} au^{ch}, wenn 's prëssiert.* Mit Dat. P. *Es pressiert-mer numme^{n} (nu^{r}, gʳad) halb(e^{n})* Ap; B; Th; Z. *Es nimmt-mi^{ch} gar nüd wunder, worum ^{d}ass 's-ech eso nüd prässiert use^{n} z' cho^{n}.* JRoos 1902. ‚Es hätte ihm noch nicht pressirt, einen Platz zu nehmen, obgleich er manchen hätte haben können.' Gotth. ‚Die Mutter meinte, es hätte mir [mit Heiraten] nicht brauchen so zu pr., und Mädelin sagte sie: *Du hesch schint's o^{ch} nit möge^{n} g'warte^{n}, bis e^{n} Ma^{nn} g'ha^{n} hesch.*' ebd. — Prëssiere^{n} n. *Ir händ au^{ch} e^{n} Pr.!* Th. *Du hesch doch es Donners Pr. mit dem Brëche^{n}; mi^{ch} düecht 's, mi^{r} hätt mit dëm Zügli für hür chönne^{n} warte^{n}.* CWeibel 1885. — ^{se}-prëssiert: in der Verbindung *pr. sï^{n}*, es eilig haben Bs; B; Th; Z; wohl allg. *Bist prëssiert?* Gewohnheitsfrage Bs; B; Th; Z. *Bringet-is de^{nn} no^{ch} grad e^{n} Fläsche^{n} vom hingere^{n} Fass, aber e^{n} chli^{n} g'schwing, mir si^{n} prëssiert.* FMarti 1898 (BE.). Auch *pr. ha^{n}* BE.. M. *Nei^{n}, Fritz, lueg, i^{ch} ha^{n} prëssiert, und was würde^{n} d' Lüt säge^{n}* [wenn sie uns bei einander sähen]? BLangn. Bauernkal. 1890. — un-prëssiert: ohne genötigt zu werden. ‚Sami konnte mit Einschenken nicht fertig werden, so dass es der Grossmutter Angst machte, sie hätte nicht Wein genug holen lassen, und sie nach und nach mit Pressieren nachliess; aber sie nahmen unpressiert.' Gotth.

Frz. *presser*. Bed. 1 scheint vornehmlich der höhern Umgangssprache von BStdt eigen, woher sie auch Gotthelf als Stadtberner bezogen hat. Das W. ist, wie es scheint, nur auf schweiz. Boden allgemein üblich und volkstümlich; Gr. WB. VII 2108/9 bietet fast nur Belege aus Gotth.

prëssierig: dringlich B; ScnSt. (Sulger); ZS. *Pr-i Arbet ha^{n}.*

prëssierli^{ch}: 1. von Personen. a) *pr. sï^{n}*, sich beeilen. *Doch, bitt-i^{ch}, sind pr.!* ZS. Eisztg 1891. — b) zur Eile treibend, ungeduldig. ‚Desto feuriger und pressirlicher war der Notar [als Bräutigam].

Gotth. — 2. von Sachen, eilig, dringlich. ‚Da kam eine Magd, aus dem vollen, kauenden Munde mich anschnurrend, was ich so Pressierliches habe.' Gotth.

Bress, ‚Press': die Stadt Brescia. ÄSpr. Seltener mit voller Endung: ‚Pressa.' Ansh.; ‚Bressa.' Äg. Tschudi. Dazu: ‚Pressaner', von Brescia. ‚So der Kund gibt zu rüsten ein Pressaner raw Rohr samt einem Birsschloss und Zugehörd 5 Pfd.' Bs TO. 1646 (Büchsenschmiede).

prese^{n} I (auch *br-*), prêsele^{n}, in GlH. brêsene^{n}: prahlen Gl. *Ich muess aber glīch säge*^{n}, *das*^{s} *ich dā nu eso ha*^{n} *welle*^{n} *brēse*^{n} *und de*^{n} *Herre*^{n} *zeige*^{n}, *was für ne*^{n} *g'studierte*^{r} *Ma*^{nn} *das*^{s} *ich sīg.* CStreiff 1903.

Brêsi III **m.** GlL., **n.** GlH.: Prahler.

Viell. zsgehörig mit *Brest I* (Sp. 783). Das Vb ware dann vom Subst. aus gebildet.

Presselen: eine Art Backwerk. ‚Leckerli, Anisbrot, Pr.', im dritten Gang eines Gesellschaftsessens. 1651, GStdt (PScheitlin 1837, 22). — Nbf. (viell. bloss lokale Ausspr.) für *Brisslen* (Sp. 798).

Prēse^{n} f.: 1. Prise, bes. Prise Tabak, dann auch Salz, Pfeffer, Zimmet, gemahlener Kaffee udgl. GrD., ObS., S. Auch für ein kleines Quantum übh., spec. für eine kleine Portion Salz zum Lecken fürs Vieh GrD. *Gib-me*^{n} [dem Rinde] *noch en Pr.!* etwa noch eine halbe Hand voll Salz. — 2. Faustschlag auf die Nase GrObS.

Rätorom. (oberländ. und unterengad.), it. *presa* in Bed. 1. 2 scheint eine scherzh. oder ironische Übertragung davon. Vgl. das syn. *Brīsen III* (Sp. 796).

prêse^{n} II, Ptc. *'prēset:* Jmd einen Faustschlag auf die Nase versetzen GrObS.

Bresiken. ‚Abraham [soll tragen] ein zuosamengürten rock, gel oder brun br., ein judischen kostlichen huot und ein sebell.' L Bühnenr. 1545.

Ohne Zweifel Nebenform oder Verschreibung von *Proseki*n (s. d.).

Bresil: aus Brasilholz bereitete rote Tinte. ‚Als wir durch Cabanes zogen, do schreib ich mit dem Wein, so rot was, in ein Biechlin, als were es Bresil.' FPlatter 1612.

Bresilien: = *Bresilen-Holz* (Bd II 1257). ‚Die Rubric oder rot Dinten, so man aus Presilgen machet.' JRLandenb. 1608. ‚Nimm Presilgen.' ebd. S. noch *Zucker-Beck* (Bd IV 1110).

Mhd. *presilie* n.; mlat. *brasile, brasilium, bresillum* (Du Cange I 764^{a}). Vgl. auch *Brisill(en)* Sp. 798.

Brīs I, Brîse^{n} I — m.: 1. *Brīs* Bs (Becker), *Brīse*^{n} Gl; ZStdt (scherzh. und selten), sonst fast nur als Dim. *Brīsli* Aa (allg.); Ap; Bs; B (in Br. *Pr-*); FSs.; Gl; GrMai.; L; G (allg., doch tw. jung); Sch; SNA.; Th; Ndw; Zg; Z (auch *Brīseli* lt Spillm.); „allg.", aus einem doppelten Zeugstreifen bestehender, zsfassender Saum, Einfassung an Kleidungsstücken; früher mit Schnur zum Binden, jetzt gew. mit Haften oder Knöpfen. ‚Das Bindchen; bes. ältere Leute, Männer sowohl als Weiber, trugen solche' Ap (TTobler). a) an Männerhemden (auch an Blusen, bes. am sog. *Fueter-Hemd* Ap; Th; Z), das Bündchen, die Einfassung am Hals und vorn an den Ärmeln, unterschieden als *Hals-* und *Hand-Brīsli.* aaOO. Auch übertr. auf den (festgenähten) Hemdkragen ZO., S. In GrMai.; GSa. heute auf die Bündchen an den Ärmeln beschränkt, früher, als man noch statt der Knöpfe Bendel zum Zsbinden benutzte, auch für das Bündchen am Halse gebraucht. *De*^{r} *Brīse*^{n}, *'s Brīsli ist(-mer) z' äng.* ‚Der Hochzeiter trug ein weissleinenes Hemd mit schmalen Spitzenrändern, messingenen Häftli zum Einhaken, weiten Ärmeln mit schmalen *Brīsli* (sog. *Brīslihömmli,* Manchettenhemd).' Auf. XIX., AaF., Ke. (Af V.). ‚Er [ein Zeuge] hat ouch vormalen wol gesechen, dass der, so by der frowen was, wisse bris an hatt an sinen armen.' 1431, Z RB. ‚Es klagt Cristan Huober uff Hansen Hegnouwer: es habe sich gefüegt, das er und ander gesellen mit einandern gespilt habint, also gebe im Jos Heintz gelt, das er im spilte, das tätte er und verlüre daz gelt, da habe im der obgenant Hagnouwer offenlich zuogerett, er habe Jos Heintze das gelt underslagen, daz in die brisly gestossen und im das gestollen... FMurer [sagt aus], der Hagnower habe gerett, der Cristen spreche, er hette das gelt verlorn, er seche aber wol, daz er das gelt under sine brisse stiesse.' 1451, ebd. ‚Wir verbieten dessgleichen... alle französische Hembder und weiten Göller, da dann die Hembder oben und an den Armen mit Preisslenen und Hefftlenen eingethan, auch die Göller beschlossen sein sollen.' Z Mand. 1722. — b) ebenso an Frauenhemden der Stoffstreifen, der das Hemd oben einfasst und abschliesst Aa; Ap; Th; Z. Auch an andern weiblichen Kleidungsstücken, wie Blusen, Röcken, Schürzen Ap; Bs; Th; Z. So auch am Kinderröckchen der mit Knopflöchern oder Haften versehene obere Saum, durch den das Röckchen mit dem Leibchen verbunden wird AaBb. — c) an Männerwämsern. ‚Indert hievor 10 jaren ist alle kleidung an wib und man verändret worden. Namlich an mannen, an stat der... bastwamsel mit hohem, abgespizten, bappeten göller, mit brise oder knöpflin... sind kommen... wamsel von schürliz mit wullen, verpappeten breiten gölleren und breitem brustduoch [usw.].' Ansh. — d) *(Brīsli)* gestrickte Pulswärmer AaKulmert. — 2. *Brīsli,* ‚an einem Kleide angebrachte Fältelung' AaLeer. (Hunz.). Vgl. *Brīsi 2 a.* — 3. *Brīsli* a) der Teil des Hemdes der weibl. Tracht, welcher die Brust bedeckt AaBb. (für heute abgelehnt). Vgl.: ‚Die Brüst sollen sie [die Frauen] nicht mehr als mit einem Breisslein oder zweifach gestäppet aussmachen.' L Kleiderref. 1671; wiederholt 1672 (Liebenau 1881, 245). — b) Vor-, Halbhemd der Männer ZBauma, O. — 4. „*Brīsi* n., das eingeschnürte Band [an der Schnürbrust] oder vielmehr das Zickzack, das dadurch gebildet wird Gr"; lt St.^{2} allg. Vgl. *Brīsi* f. — 5. *Brīsi* (*Pr-* BSi.) n., das Tuch nebst Schnur oder Bund, womit man die Neugebornen einwickelt BSi. (ImOb.); eine Art Schnürleib, in dem früher kleine Kinder getragen wurden, wobei man auch ihre Arme und Füsse mit Haften befestigte BBe.

Mhd. *bris* m., *brise* f., in Bed. 1. Vgl. auch Gr. WB. II 355; VII 2092. Als Ortsn. „*Brīsli* n., eine gewisse Abteilung einer Gemarkung zu ThDiess." St.^{2} Hieher auch der FN. ‚Preiswerk' BsStdt, früher ‚Brysswerk' (mhd. **brisiwerke).*

Hals-Brīsli: Halseinfassung, bes. an Männerhemden; s. *Brīs 1 a.* — Hämd-: 1. *Hämper-Brīse*^{n} m. Gl, *-Brīsli* Gl; Th; Z, *Hemli-, Hömli-Brīsli* B, = *Brīs 1 a;* in ZZoll. nur vom Halsbündchen. ‚Es sollen alle und jede Mannspersohnen und Knaben, so erwachsen, der mehr als sechs in sieben Ellen weiten gefäldleten Casaquen, langer über die Hämder-Preis-

lein gehenden Ermlen und mehr als höchsten [!] Ellen weit haltenden Überschlägen daran sich müssigen.' Z Mand. 1703. — 2. ‚Hemder-Preis' n., Vorhemd, Vorstecker? ‚Du wählest heut dein schönst Gewand ... Die Weste soll sein blendend weiss, gestickt soll sein das Hemder-Preis.' HSulzer 1830. — Hand-Brîsli: einfassender Stoffstreifen vorn am Ärmel, bes. von Hemden; vgl. *Brîs 1 a.* — Rock-, Schôss-: *Brîsli* an Frauenröcken, Schürzen Z; s. *Brîs 1 b.*

Brîseⁿ II f.: Fuge, Einschnitt in einer Wand zum Einpassen der Fussdielen GrPr.

brîseⁿ I: 1. *brîseⁿ, pr- (prĭ²seⁿ* BSi.), Präs. 3. Sg. *brîs-t,* Cond. *brĭ²s* AaLeer., *prĭ²si* BSi., Ptc. *'brîseⁿ* a) (fest und enge) schnüren, nesteln Aa; Ap; Bs (Spreng); B; Gl; GrPr.; L (St.ᵇ); ScbSchl.; S; Zg (St.ᵇ); Z; „allg." Bes. von Frauenkleidern AaLeer. ‚*Das ist stark 'breseⁿ,* das ist stark geschnürt' Ap (TTobler). ‚An dem tag wirt der herr hinnemmen ir zierd der kleidung und beinspangen, kettinen, halsband und goller, die armspangen und hauben, die schönen geplüemten weiten und eingebrissnen kleider ... und wirt bei inen an statt des guoten geruchs gstank werden und für gürten und preysen lummen, ... an statt des brusttuochs ein sack.' 1530, Jesaj.; ‚für Gürten Auflösung.' 1683; ἀντὶ ζώνης σχοινίῳ ζώσῃ. LXX. ‚Brysen, zuosamen brisen, coarctare, constringere.' Fris; Mal. ‚Preisen, einschnüren, constringere, colligare.' Red. 1662. ‚Breisen, adstringere.' Denzl. 1677; 1716. — b) refl., sich schnüren, von Frauen Aa; B; S. *Die prîst-siᶜʰ.* ‚Omphale von Cham: Wir wend vom hopt biss uff den fuoss mit schleyern uns und kleidern zieren, uns süberlich prysen und schnieren.' HvRüte 1546. ‚Ee sy [die Weiber] sich prysend und recht schnüerend, sich gmützend, gläckend, hofflich zierend, so ist die beste zyt verzert.' Aal 1549. ‚Im frauwenzimmer ist guot leben, da will ich leren seiden wäben, stricken, neyen und aussstreichen, kochen und anders der gleichen, kränzlin machen und uns fein zieren, preisen und scharpf einschnieren.' VBoltz 1554. — 2. *brîseⁿ,* far fregi PAl. (Giord.). — 3. *brîseⁿ,* an einer Holzwand den Einschnitt *(Brîseⁿ* f.) zum Einlegen der Diele anbringen GrPr. — Ptc. ge-briseⁿ *'brîseⁿ:* fest und eng geschnürt. 1. im eig. S. a) von Personen, (eng) geschnürt. *Die Jumpfer ist 'briseⁿ* ZDättl., Uhw., Zoll. *Meⁿ mög 's iⁿ Gotts Nameⁿ nid verlîdeⁿ, eso 'briseⁿ derhär z' choⁿ wie-n-es Jungs.* FOschw. (AaL.); vgl. *în-gebrisen b.* ‚[Es] habend etliche wyber sölche leer schnell nach der leer des fleisches gezogen und gond iez haryn scharf gebrisen und gespieglet wie die pfawen.' Zwingli. — b) von Kleidungsstücken, genestelt, mit Nesteln versehen. ‚Es sol ouch enkein frouw, weder elich wip noch ledig tochtern, enkein gewant obnan an mer tragen, won daz inen daz houbtloch zweier vinger breit uf der achslen ligen sol, und sol ouch der selben gewanden enkeins mer vor uf noch nebenzuo knöpflet noch gebrisen sin.' 1371, Z StB. ‚An statt voriger zierlicher und geprissner Kleidern achtist jetz keines Glanzes; zuvor hochtragen und stolz, jetz schlecht.' FWyss 1650. Von Schuhwerk, Schnürschuhen. ‚Dar zuo sol enhein frouw noch tochter enhein gebrisinen schuo mer tragen.' 1371, Z StB. ‚Caligula haisst in römscher sprach ainen veldschuoch oder nagelstifel ... sind unden an den solen mit isinen neglen befestnet und mit plechen beschlagen wie mit rosseisen und nebend uf gebrisen gsin.' Vad. — 2. verallg. ‚Eng, gebriesen, streng, strictus, compressus.' Red. 1662. a) von Kleidungsstücken (auch Schuhen), eng, knapp anliegend AaBb., F., Ke., Leer., L., Suhr., Wohl.; Ap; Bs (Spreng); Gl; L; SchSchl.; Zg; Z. Syn. *geschmogen, beschnotten. Aber, Schnîder, was Teufels hend-er auᶜʰ pfuschet? Der hend doch 's Mäss g'noⁿ! Dër Rock ist-mer vel z' pr., der müend-eⁿ wider umeⁿ nëⁿ!* L. *'s ist-mer 'briseⁿ,* der Rock, das Kleid, ist mir zu enge ApLb. *Weⁿⁿ d' Hosi grad z' prisnu sin, su chund's wüöst* BR. *'Brisnig Schueh* AaWohl. *Die Schueh sind 'briseⁿ g'macht* ZLunn. *Ërst d' Hösi* [eines Stadtherrn] *sind es Luogeⁿ g'sîⁿ, meⁿ dorf 's nur schier nid sögeⁿ, so priseⁿ und so nöch debî wie d' Schnîdi und der Dëgeⁿ.* Schweizerbote 1819. — b) genau passend, ohne Spielraum, von eingepassten (Teilen an) Geräten udgl. So zB. von eingepassten Holzzapfen AaBb., Leer.; ZRüml., von Stielen an Geräten BR. *Der Charststil ist noᶜʰ z' prisneʳ, meⁿ chönnt liecht den Charst zersprenggen* BR. Von Ladung und Ladestock beim alten Gewehr L. — c) *'briseⁿs Brôt,* gedrungenes, nur mit kleinen gleichmässigen Löchern auf dem Schnitt versehenes, nicht schwammiges Brot GlK. — d) genau abgemessen, knapp, vom Mass „S"; ZZoll. *„Eⁿ prisseⁿs Mäsᵉ." Er giᵇt 's Mësˢ schûliᶜʰ priseⁿ* ZZoll. — e) von der Knappheit des sprachlichen Ausdrucks: ‚Aristoteles hat sich etwas gebrissner und angebundner arten zuo reden angemasset, das kürzer und zuosamen gezögner ist dann das Athenisch, dass man sihet, dass er offt ein ding allein anzeiget und darauf als vil als deutet, doch nit klar härauss sagt.' ZBib. 1560; 1596. — f) ‚eng gebrisen', strenge, genau. ‚Och gibt zuo Gottes satzung, das aller sachen warhait bestand in zwaier oder drijer zügen mund [vgl. Deut. 17,6; Joh. 8,17]; sunst were aller anderen chroniken und historien, so geschriben oder geschriben werden, muei und arbait vergebens und umbsunst; welches doch von kainem ie, wie eng gebrisen, gehalten ist.' Kessl. — g) adv. „Eng, genau passend, zunächst von einem Kleide, stricte." St.[1] ‚Anguste, stricte, eng, brisen.' Fris; Mal. Von Kleidern. *Daˢ Jaggli chund 'briseⁿ* AaF., Ke. *Das Hemp, dër Chrageⁿ chund schûliᶜʰ 'briseⁿ* ZZoll. Von eingepassten Teilen an Möbeln uä. *D' Zäpfeⁿ sind 'briseⁿ iⁿ deⁿ Bettstüdleneⁿ* AaBb. *Der Nagel het eso 'briseⁿ mögen iⁿ 's Loch* SchwMuo. *'Briseⁿ gäⁿ,* gedrang Aa Mer., Wohl.; UwE.; Syn. *'triben. Dër Zapfeⁿ göd 'brisen ieⁿ* AaWohl. *Es göt 'br.,* vom engen Hemdkragen beim Zuknöpfen AaMer. Von Hohlmassen: *es ist eso prisen eⁿ Mäss* SchwMuo. *'Briseⁿ voll;* s. Bd I 783. *D' Bäum sind 'briseⁿ voll Näggel* ZBauma. *D' Brunnröreⁿ lauft 'briseⁿ voll* AaLeer. ‚[Zutrinkender Zecher:] Haman, es gilt den [näml. den Becher] brisen voll.' JMurer 1567. Uneig. *Es göd 'briseⁿ zue,* von knauseriger Wirtschaft L. — ëbeⁿ-'briseⁿ *„-'brisseⁿ:* 1. geputzt in Kleidern. — 2. delikat im Umgange."

Mhd. *brisen* (stark und schwach) in Bed. 1. Im Anlaut wird nach unseru Angaben *pr-* gesprochen in Aa (neben *br-*); BG., Si.; S; ZKüsn. Das W. ist anscheinend vielerorts nur noch in Zssen und im Ptc. recht lebendig. 2 ist Denom. zu *Brîs 1,* 3 zu *Brisᵉⁿ* f. Zu *2 f* vgl. ‚eng gebrisen' (Adj.) bei Murner, Narrenbeschw. 219 ff. (Goedeke). Hieher der FN. ‚Brisnagel': ‚P. Bertholdus Bryssnagel.' XV., SchStdt. Das Ptc. ‚(ge-)brisen' enthält wohl der FN. ‚Briseman' (gespr. *Brisęmę)* ZRiesb.; ‚Joh. dictus Prisseman.' XIII., Bs Totenb.; ‚Joh. Prisman.' XIII., Bs Staatsarch.; ‚Bris(s)en-

man.' 1470/1481, ZRB.: ‚Ursul Brysenmeny.' 1480, ebd. ‚Brisenbuchin.' 1429, Bs.

ûf-: aufnesteln, durch Lockern der Schnürung öffnen, bes. einen Schnürleib B (Zyro); Z (Spillm.). ‚Den buosen aufbreysen, sich vornen uftuon, soluere sinus.' Fris.; Mal. ‚Astringere et laxare, zesamen binden und auflösen, einbreisen und aufbreisen.' ebd. Ptc. ‚ûf-gebrist', von Weibspersonen: ‚So anderst das huory ist, obgemeldte menschlich blödigkait mit schönen, ufgebristen fröwlin tag und nacht ergetzen.' Kessl. — um-: ringsum einschnüren. ‚Die Sunn ist [nach Brenz] ein lyb, ein umzyleter, umfasseter, umprissner lyb, der nit zemal an zweien orten ist, aber zemal erlüchtet und durchschyndt sy die ganzen wält.' HBull. 1563.

aⁿ-: (ein Kleid) genau anpassen Ndw; Z. — Ptc. aⁿ'briseⁿ: a) angeschnürt, von Kleidungsstücken. ‚Es ware ihm sein Stifel so wol angepriesen, also dass er seines Schadens weder am Gehen noch am Stehen gross Achtung name: da man ihm aber seine Stifel auszoge, da fiel er umb und waren ihm seine beiden Röhren oben an den Kniescheiben im Hosenband abgebrochen.' FWürtz 1634. Im Vergleich: *Dër Rock ist(-em) wie aⁿ'briseⁿ*, sitzt wie angegossen Glh; ZO., S. — b) = *ge-brisen 2 a* Gl; Ndw; ZDättl., O. *'s G'stalt ist dem Rëgeli aⁿ'briseⁿ*, schmiegt sich faltenlos an ZO. *Es gāt wie aⁿ'briseⁿ*, geht wie angegossen, füllt genau aus Ndw.

îⁿ-, in AaZof.; GrA. *ī(n)prīseⁿ*: a) einschnüren, einnesteln, bes. eine Schnürbrust, Schnürstiefel AaBb., Zof.; Ap; (allg.); Bs (auch lt Spreng); B; GrA., Chur, Mai., Pr.; L; GT.; Sch (auch lt Sulger); SOlten; Ndw; Zg; Z. ‚Doch meine Mutter sei gepriessen: die [krummen] Beine [des Kindes] wurden eingepriessen, gewickelt in ein Art von Futter ganz eigenhändig von der Mutter.' HSulzer 1830. ‚Arctare, astringere, eng machen, eynbreysen, engen.' Fris.; Mal. (auch ‚eynprysen'). ‚Substringere, einbreisen, einziehen.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *ūf-brīsen*. — b) refl., von Personen BG.; ZZoll. *Es ist nit g'sund, wenn-meⁿ sich starch īⁿprīst*. — Ptc. îⁿ-'briseⁿ: eng geschnürt. a) von Kleidern Gl. ‚Vast eyngebrisen, perstrictus; ingebrisen, arctus, astrictus.' Fris.; Mal. ‚Substrictus, eingezogen, eingebrisen.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *brīsen 1*. — b) von (Frauens-)Personen Sch; S; Z. *Da(s) ist en Īⁿ'brisni. Iᶜʰ haⁿ nit g'wüsst, sell-iᶜʰ d' Büreⁿtracht mitnëⁿ, 's isch noᶜʰ-n-eⁿ schöni, mit-emeⁿ prächtigeⁿ, sīdigeⁿ Tschöpeⁿ und Fürtech; aber neiⁿ, han-iᶜʰ 'dänkt, inereⁿ alteⁿ Frau stōt d' Tracht nümmeⁿ so wol aⁿ, der Tschöpeⁿ wär-mer aucʰ fast eⁿ chliⁿ z' äng g'sīⁿ; meⁿ isch nümmeⁿ gërn so īⁿpriseⁿ, wenn 's so gägeⁿ deⁿ Sëchzgeⁿ gōt.* Schwz. Frauenh. 1902. (SL.) — Îⁿ-brisetⁿ f.: das Einnesteln Z (Spillm.). — Îⁿ-Brîsi f.: 1. die Schnürvorrichtung (Haften und Schnüre) am Mieder der Wehntalerinnen Z (Spillm.). — 2. Brusteinsatz am Mieder Z (Spillm.). *Eireⁿ iⁿ d' I. abeⁿ langeⁿ*.

ûs-: = *ūf-brīsen* ‚B; L; Zg' (St.ᵇ); Z (Spillm.); auch bei St. — lôs-: = dem Vor. B (Zyro). — zᵉsämeⁿ-: zsschnüren Bs (Spreng); BG. *Was brücht* [brauchst du] *Das so zämeⁿ z' prīseⁿ?* BG. ‚Coarctare, einzwengen, engen, zesamenbrysen.' Fris. ‚Sie [die weisen Frauen der Kimbern] hatten graue Haar und weisse Bekleidung, tragten unter dem Ober-Rock weisse subtile Leinwat mit Haften zusammen gebrissen.' Äg. Tschudi, Gallia. S. noch *īn-nestlen* (Bd IV 843). — zue-: zuschnüren Z (Spillm.); St.² ‚Substringere, unden zuostrengen oder zuobreysen.' Fris. S. noch *brīsen 1*.

(îⁿ-)brîsgeⁿ: (das Mieder) einnesteln AaWohl.

Brîsgi n.: 1. a) Miedereinsatz, sowohl der schwarzsammtene Einsatz der Freiämterinnen als der feingefältelte weisse Hemdeneinsatz an der aargauischen Bernertracht AaWohl. — b) übh. Vorstecker am Hemde. ebd. — 2. Busen, Brust. ebd. — Vgl. nass. *Preisge*, Borte, Saum an den Ärmeln. Kehrein 312. S. auch *Brisch*.

Bërner-: übertr., Weibsperson aus dem aargauischen *Bërn-Biet* (Bd IV 1859) AaWohl.

Brîsi *(Pr-* GrA.) f.: 1. Vorrichtung zum Schnüren. Nestelwerk an der Schnürbrust, an den Schuhen SOlten. ‚Von ainem frouwen rock mit glenken und mit ainer brysi III β und von ainem schlechten ân gelenk und ân brisinen XVIII ß.' 1409, ScHStB. (Schneidertaxe). ‚Item von ainer frowen barchat mit gelenken und mit brysinen ân ermel XVI ß und mit ermeln II β ß.' ebd. — 2. a) der die Brust bedeckende Teil der weiblichen Volkstracht, der *Vor-Blëtz* (Sp. 275) samt der Schnürvorrichtung AaBb.; GrA., Pr.; SOlten; ZBül., Rüml., W. Die *Br.* hatte früher zwei Fältelungen und Goldborten AaBb. — b) scherzh. auch für die Brust selbst SOlten. *Die het eⁿ schöni Brīsi!* — 3. = *Brīs 1 a* GrA., Pr. — 4. Streifen, Wulst zwischen Horn und Fleisch an der hintern Seite des Rindviehhufes GrPr. — 5. = *Brīseⁿ* f. (Sp. 791) GrPr. — Zu Bed. 4 vgl. Gr. WB. II 355; Adelung III 830.

brîsleⁿ: 1. nesteln GrPani; GW. — 2. ein Hemd mit einem *Brîsli* versehen GSa. *Das Hämd ist schöⁿ 'brîslet; eⁿ 'brîslets Hämd. Die* [Nähterin] *chaⁿⁿ guet br.* — îⁿ- (in Gr *īnprîsleⁿ*): 1. = *īn-brīsen* B; GrPr.; GW.; ScHSchl.; Zg; Z. — 2. *en Ermel ī.*, mit dem Bündchen versehen GRag. — ûs-: = *ūs-brīsen* AaZ. — ver-: = *brîslen 2* GFs.

Brîs II, *Prīs* — m., Pl. unver. Ap; G; Th; Z, *Brīseⁿ* Aa; B; GlH.; L: 1. Preis einer Ware. allg. *Deⁿ Br. macheⁿ*, den Preis festsetzen Th; Z. *Dër, wo verchauft, macht deⁿ Br.* ZZoll. *Wie heit-(händ-) er die Sach im Br.?* B; Tu; Z, *wie isch 's, stōt 's im Br.?* ZO., zu welchem Preise verkauft ihr diese Ware? *Iᶜʰ haⁿ ('s het) zu all(n)eⁿ Brīseⁿ*, antwortet etwa der Krämer auf die Frage nach dem Preis einer Ware Ap; B; Th; Z. *Um kein Br.*, um keinen Preis. *Wenn mer ned just deⁿ Düggel ziehd am lëtzeⁿ Gloggeⁿseil, so ist-ner mīⁿs Luzërnerbiet um keini Prīseⁿ feil.* Schwzd. (L). *Zwē Br. haⁿ*, nicht jedermann zu gleichem Preise verkaufen ZZoll. *Es ist Alls uf zwī Brīsen obeⁿ*, kostet den doppelten Preis GlH. S. noch *aben-gān* (Bd II 10). Prägnant. *D's G'wächs, deⁿ Wīⁿ* [usw.] *het hûr e(n) Br.*, ist teuer, wird teuer bezahlt B; Th; Z. *Es ist im Br.*, nicht zu hoch angesetzt, relativ billig AaLeer.; B. *Meⁿ mues eⁿ Eim aucʰ d' Sach gēⁿ im ene Br. (wie 's deⁿ Brüch ist)* ZO. — 2. Kampf-, Siegespreis, bei Sänger-, Schützen-, Turnfesten. allg. *Der ērst Br. En Br. übercheⁿ*. In der ältern abstr. Bed. ‚Preyss, eer und lob, gloria, palma. Den preyss gäben oder gwünnis gäben, dare palmam. Einem den preyss oder gwunnis gäben, palmam alicuius rei deferre alicui.' Fris.; Mal. ‚(Den) Br. haben.' a) von Personen; nur noch in dem obsc. Volksreim: *Üsi Magd het Ër und Br., Hör am Büch wie Bëseᵉchrīs* ApLb.; ähnlich Th. — b) von Dingen;

s. *Mulchen* (Bd IV 208), *brangieren* (Sp. 688). — Mhd. *pris, bris.* Die gelegentlich auftretenden Schreibungen mit *Pr-* verraten den Einfluss der Schriftsprache; doch wird für W ausdrücklich *Pr-* angegeben.

Ére^{n}-, in Bs (lt An. ad St.) *Ére^{n}-prīsli:* 1. Pflanzenname. a) Ehrenpreis, Veronica (off.) Aa; Bs; B; L; Sch; Th; Z, Veronica cham. GoT. Die Pflanze galt im Volke als eine der ersten Arzneipflanzen und erscheint daher häufig in den alten Arzneibüchern. *E. ist besser als Tüsigguldi^{n}chrüt* L (Ineichen). S. noch *gëb* (Bd II 67). ‚Erenbris, valens aurum.' XV., Schw Arzneib. Auch ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Die Blümlein in dem Kranz [der Maria] sind alle früsch und ganz, ihr Farb ist gelb, rot und weiss, ihr Namm heist Ehrenpreiss.' S Lobgesang 1672. S. noch *Königs-Bluem* (Sp. 80). — b) Augentrost, Euphrasia off. AaWyl im Ki. — 2. süsses Backwerk in Gestalt von Stänglein Bs (lt Spreng und An. ad St.). Syn. *Hueren-Schenkeli.*

Hund-: Spott-, Schundpreis. *I^{ch} ha^{n}'s um en H. g'gë^{n}* ZAnd. — Kriegs-: Kriegsruhm. ‚Als d' Eidgnossen ieztan für alle nationen, so das babstuom anbeten, kr. und nüwlich den verrüemtesten kriegsfürsten getempt hatten ...' Ansh. — Lueder-= *Hund-Br.* Ap (ATobler 1901/2). — Mër(k)t- bzw. Märit-: Marktpreis, bes. für Lebensmittel B; Th; Z. — Martini-. ‚Martinipreis heisst der Preis jeder Gattung Feldfrucht, nach welchem die in Geld zu bezahlenden Staatsgefälle, Zehnten, Bodenzinse usw. an die Verwalter der Bezirke, Schaffner usw. auszurichten und auch die Naturalcompetenzen der vom Staate besoldeten Geistlichen in jedem Jahr zu berechnen sind. Jeder Bezirksverwalter musste bisher jährlich an die Finanz-Commission Bericht einsenden, wie hoch die Früchte in seinem Bezirke acht Tage vor und acht Tage nach Martini verkauft wurden. Nach diesen Preisen bestimmte die Obrigkeit die jährlichen Martinipreise.' AaGem. II 179. — Blatt-: Preis, der in dem Marktbericht der Zeitung *(im Blatt)* für die Lebensmittel angegeben ist B (Volksztg). — Ross-: Preis, wie er für Pferde gezahlt wird, hoher Preis. ‚Die Käse gelten einen geringen Preis, geringes Vieh ist ebenfalls geschurgget, aber schöne Kühe gelten ja wahre Rosspreise.' Obw Volksfr. 1889. — Sitte^{n}-: Auszeichnung, die am Gymnasium für besonders tadelloses Betragen erteilt wurde Bs†. *E^{n} S. biko^{n}.*

brîse^{n} II Aa; L; Z, *pr-* Aa; BE., M., Si. *(-ĭ^{i}-)*, Stdt; W, Cond. *prī^{i}s* BE., M., Stdt, *prī^{i}si* BSi., *prī^{i}s-ti* BE., M., Stdt, Ptc. *prīse^{n}:* preisen. *Mer wänd-is br., wenn-is niemer lobe^{n} will,* sagt man scherzh. im Wortspiel mit *brîsen III,* wenn man eine Prise nimmt Aa. „Preysen, befelhen, laudare, commendare, collaudare, decorare. Vast preysen und loben, dilaudare.' Fris.; Mal.

Das Simplex ist nicht recht volkstümlich. Die äSpr. zeigt noch die urspr. schwache Flexion (so 1530, ZBib.; 1535, VL.), frühzeitig aber auch schon die analogische starke (‚gebrisen.' NMan.).

uber-: überfordern U. — a^{n}-: anpreisen Ap; B; L; Th; Z.

prisiere^{n}: den Preis einer Ware bestimmen, taxieren aSchw. ‚1 Zentner Heu prisirt Gl. 4.' 1817, Erz. 1855. — Frz. *priser.*

Brîs III, ‚Pris': Plünderung, Beute. Ein Bote derer von Konstanz habe eröffnet, seine Obern hätten gewisse Kundschaft erhalten, dass ein mächtiger Zug sich von Strassburg her bewege, der werde auf Konstanz zuziehen, ‚und het sy der keyser demselben folk für bris uf gen.' 1548, Absch. S. noch *Bût* Bd IV 1917 (Beleg von 1546). Gew. präd. (als Adj. empfunden) in einigen formelhaften Verbindungen. a) ‚Pr. sin, werden.' α) mit Sachsubj., als Beute dienen, gelten, zur Beute werden; herrenlos sein, werden. ‚Der bischoff und sein partey zohen mit dem paner auff St Peters berg in der mönchen hof, durchlieffen das hauss, funden ob fünfzig fuoder weins im keller, das ward alles preiss, aussgebeutet oder verderbt.' Wurstisen 1580. Es werde den ganzen Tag aus dem Zehentwein getrunken, als ob er ‚gleichsam preis wäre.' 1611, JGöldi 1897 (Beschwerde des Abtes von St Gallen). ‚Diser Baum ist keinse eigen; was herabgeschüttet wird, ist alles preiss.' FWyss 1650. ‚Nur dieselben [Raubvögel] solten preiss sein, die bei den Häusern Schaden tun; daselbst es erlaubt sein soll, wann sie kommen die Hüner zu nemmen, dass man sie darff fangen.' Heutel. 1658. ‚A. 1750 hat ein gesessner Landtrat hierby zu setzen erkent, dass zwar by der Lenge der 7 Schuon das Flözholz verbleiben und aber in der Dike nit über 2 Schuo sein, und was über dises Mäss erfunden, Priss sein und iedem zu nemmen erlaubet.' Schw LB.; vgl. *Prīs-Wald,* ferner: ‚Die sog. Fohren-Möser werden als Preis erklärt.' Zg Äg. Allmendordn. 1834. ‚Der Käswald wird als Prist [!] benutzt.' vEuw 1857. — β) mit pers. Subj., vogelfrei sein bzw. werden. ‚Der erwennet abt [von St Gallen] ist lantrünnig worden und ist in aller veech, ist brys.' 1529, Zwingli (Brief). — b) ‚Pr. machen.' α) mit Sachobj. ‚Preyss machen, der burgeren guot und haab zerauben und zeentplünderen übergäben, proponere ad prædam bona et fortunas civium; einsi guot und haab preyss machen oder ze entplünderen übergäben, immittere aliquos in bona alterius; er hat es alles preyss gemachet, bona proscriptorum diripienda concessit.' Fris.; Mal. ‚Sie [die Westgoten] waren also küenmüetig, das, als sie die Römer durch etwas verletzung zuo grimm gereizet, mit heerskrafft gen Rom zohen, die statt einnamen und preis machten.' Wurstisen 1580. — β) mit pers. Obj. ‚Etliche werden preyss gemacht, etlich gehenkt, etwan mit den Einwoneren mit weissen Stäblein fortgeschickt.' Kriegsb. 1644. — c) ‚Pr. geben.' Mit verschwiegenem Obj. ‚Die Soldaten habent gute Beut gemacht, dann man gab innen drei Stund Bris.' 1643, Bauernchr.

Frz. *prise* f., auch = Beute. Unsere Belege lassen keinen Schluss auf das Geschlecht zu; im übrigen deutschen Sprachgebiet ist das W. männlich; vgl. übb. Gr. WB. VII 2090. Die dort vertretene Annahme, das Wort sei zunächst ins Niederd. entlehnt worden und erst von dort aus auch ins Oberd. vorgedrungen, erhält durch unser Material jedenfalls keine Stütze.

Brîse^{n} III f. AaAtt., Brittn., Lauf., Mühlau, Schöftl., Vordemwald, Wittn.; Ap (auch *Pr-*); Bs; B (lt Zyro *Brîse^{n}*); GO., Stdt (Id. 1790); SchwMuo.; S; UwE. *(Pre^{i}-se^{n});* Ndw; W *(Pr-),* m. Aa; Bs (Seiler); L; PAl. *(Pr-);* GT. (Kal.); ScHSchl.; ThErm., Hw.; Z (im O. *Pr-),* Dim. *Brîsli* Bs, *Brîseli* Th; Z, *Brîsi* BBe., Si. *(Pr-);* GrSchs *(Prîsi):* 1. Prise, im eig. S. Syn. *Prësen 1* (Sp. 789). a) von allerlei gepulverten oder gekörnten Stoffen Aa; B; L; Th; Z. Syn. *Sprîssen. Brîse^{n}* eine ganz kleine, *Brîseli* die allerkleinste Quantität Th; Z. *En Br., es Brîseli Salz, Pfëffer. Es Brîsi Safferet* B. *En Br. Strässburger-Säme^{n}* ZZoll. ‚Ein kleiner Preisen Pfeffer.' ZZoll. Kochb. 1820. S. noch *zue-büezen* (Bd

IV 2033). *Kei*ⁿ *Br.*, nicht das Geringste, gar nichts. *Ke*ⁿ *Br. geb-ech me*ʳ *derfür.* Klosterkr. *Iᶜʰ gäb keiⁿ Br. drum.* Sprww. 1869. — b) am häufigsten, z. T. ausschliesslich von Schnupftabak Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; PAl.; G; Sch; Schw; Th; Uw; Z; wohl allg. *E(n) Br. Schnupf. Was stōt dënen alteⁿ Fraueⁿ wol aⁿ? Eⁿ Br. Tabak ond 's Böchsli in'n Sack.* Ap VL. 1903. *Die Br. söll-miᶜʰ töudeⁿ!* Beteurung, als Refrain in einem GO. Gedicht. *Eim e(n) Br. gëⁿ. Gib-mer aucʰ en Pr., weiss nüd, wo 's Drückli ist.* Stutz. *En Br. nëⁿ. Mer wänd noᶜʰ en Pr. nëⁿ*, zB. nach einer langen Sitzung ZO. *Iᶜʰ chaⁿⁿ nid g'schirʳeⁿ mit dëm neumödischeⁿ Züg dō* [näml. mit der Zigarre], *iᶜʰ nimeⁿ lieber en Br. Wänd-er ä* [auch] *eineⁿ, Herr Pfarrer?* HBlattner 1902. ‚Nahm einen Prisen und niesst dreimahl.' Wolf, Rel. Gespr. Übertr.: *Der Käfer trinkt sīⁿ Tröpfli dō* [an einem Apfelbaum] *und 's Fliegli het eⁿ Brīsli g'noⁿ.* Mey.-Mer. 1860. Der Pl. als Stoffbezeichnung. ‚Die Krämerin rief: *Kätterli, het d' Mueter noᶜʰ Br.?*' Stutz 1850. *Du hesch jo keiⁿ Pr., seit der Bönenparti* [zum Schwyzerjoggeli, der um dessen Tochter wirbt; dieser antwortet:] *Jō, mīⁿ Bäsi Līseⁿ giᵇt-mer schon eⁿ Pr.* AfV. (Basler Lied). S. noch *Haber-March* (Bd III 394). — 2. übertr. (von 1 b), Lektion, Hieb, Tadel, Verweis Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z. *Eim e(n) Br. gëⁿ* B; G; S; Z. *Gib-em 's z' merkeⁿ, gib-em öppen eⁿ Br.! Du sigsch deⁿⁿ nit uf der Wēlt, für eisster der Schuehlumpeⁿ z' macheⁿ, er soll jetz einisch lūters Wasser īⁿschänkeⁿ.* JReinh. 1901. *Brīseⁿ üsteileⁿ* G Wb.; Z. *E(n) Br. übercho*ⁿ Sch; Th; Z. *Jetzt het d' Zusann aucʰ wider ireⁿ Br., wo si iⁿ der Naseⁿ bīsst.* FOschw. *Das isch eⁿ Br. für-en!* Bs; B. *Gëll, daˢ ist eⁿ g'salzni Br. g'sēⁿ!* Ap. *Die hät deⁿ Br. g'noⁿ* [den Hieb eingesteckt] *und hät g'schwigeⁿ* Z. ‚'s ist dir [dem Volksdichter Häfliger] eⁿ schöni g'wüssi Gab verliehen, die nüd en jedre weisst, die Gab, mit allen Menschen artig z' spassen und freundliᶜʰ d' Wahret z' gäh, meⁿ ist gar nüd im Stand, diᶜʰ dafür z' hassen: deⁿ Pr. muess me näh [muss die Lektion einstecken].' Bürgerfrd 1818. *Daˢ sind die rëchteⁿ Pr., wo bis aⁿ 's Hërz gönd* SchSt. (Sulger).

Etymologisch mit dem Vor. identisch, aber davon unabhängig und später entlehnt, wohl zunächst in der Verwendung 1 b. Zum bildl. Gebrauch unter 2 vgl. die Analogien bei *Schnupf, Tubak*, auch *Franz, Schnaps.*

Häxeⁿ-Brīseⁿ s. *H.-Brīserlins.*

brīseⁿ III, *pr-:* schnupfen Aa; Z. ‚Eine Stunde prisen sie, eine Stunde niesen sie, eine Stunde wird geraucht, so wird der ganze Tag verbraucht' Z (Dän.). Vgl. auch *brīsen II.*

Prīser m.: gewohnheitsmässiger Schnupfer W.

Häxeⁿ-Brīserliⁿs: Name eines Kinderspiels Bs Stdt. Einige Mädchen gehen Arm in Arm spazieren; ein andres, die Hexe, folgt ihnen, den Rock von hinten über den Kopf gezogen, und macht sich durch Blasen oder Ähnliches bemerkbar. Wenn sie sich umwenden, bietet ihnen die Hexe eine Prise an; sie schnupfen, schreien aber zugleich: *eⁿ Häxeⁿbrīseⁿ!* und laufen davon, von der Hexe verfolgt. Das Mädchen, das von der Hexe erwischt wird, hat deren Stelle einzunehmen.

Brisach: Breisach. ‚Das ist sein Sohn, der Isaac, der ist hin wie alt Br.' Tyrolersp. 1743.

Auf welches historische Ereignis die RA. sich bezieht, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. Viell. enthält sie eine Erinnerung an die Erstürmung der Feste durch Bernhard von Weimar im Jahr 1638, bei der der Berner Erlach eine Hauptrolle spielte und die allgemein als ein gewaltiger Schlag für die Sache Österreichs und des Katholizismus empfunden wurde. Daneben käme auch die verräterische Übergabe an die Franzosen im Jahr 1703 in Betracht, endlich die teilweise Schleifung der Feste durch Maria Theresia im Jahr 1741; an die Einnahme derselben durch die Franzosen im österreichischen Erbfolgekrieg (1744) zu denken, verbietet die Datierung unserer Quelle, es wäre denn, dass die Stelle erst einer jüngern Bearbeitung des Spieles angehörte. Vgl. übrigens *Landau* (bei *über-hin* Bd II 1324); *Magdeburg* (Bd IV 118). Als FN. ‚Prysach.' 1443, L (Fründ); ‚Brisach.' 1457, L RB.; vgl. auch Leu, Lex. IV 382 (wo auch die abgeleitete Form ‚Brysacher').

Brisseleⁿ f.: grosses rundes Milchbrot mit drei schneckenförmigen Schnörkeln in der Mitte ApK.; Syn. *Pfilen-Brot.* — Vgl. *Bressilen* (Sp. 789), sowie die Anm. zu *Brissi.*

briseⁿ IV: ‚im Walddickicht mittelst geknickter Baumzweige die Richtung angeben' Aa (Rochh.).

Vgl. frz. *brisées* Pl., Brüche, um- oder abgebrochene Zweige zur Bezeichnung der Wildbahn oder des Holzschlages; hohe Fährte durch geknickte Zweige.

Brīseⁿ (in UwE. *Pr-*) **m.** Ndw, **f.** Schw; UwE.: Schwiele, durch starke Reibung entstandene Hautblase, knollige Hautverhärtung an Händen oder Füssen aSchw, Muo.; UwE.; Ndw. *Iᶜʰ haⁿ bim Heueⁿ, bim Rëcheⁿ d' Händ voll Br. übercho*ⁿ, *Br. aⁿ d' Händ übercho*ⁿ.

Das W. scheint mit altisl. *bris* n., scirrhus, gristle (Cleasby-Vigf. 80ᵃ), gleichbed. norweg. *bris* n. (Aasen 81ᵃ), zszugehören. Viell. ist nach Grimms Vorgang (WB. II 355) Zshang mit unserm *Brīs I* (Sp. 789) anzunehmen.

Briseseⁿ f.: stolze, citle Weibsperson Sch (Kirchh.).

Entstellung aus frz. *précieuse.* Wenn Stalder, der das W. auch von Kirchhofer erhielt, I¹227 *Brisēsē, Brisēsē* (in der 2. Bearbeitung sogar *Brissete*) schreibt, so hat er seinen Gewährsmann offenbar missverstanden. Bair. *Pris* f., von unbedeutenden stolzen Weibspersonen (Schm. I² 472) hat mit unserm W. nichts zu tun.

Brīsi, *Pr-* (nach einer Angabe *Brīsi*) m.: gemeines Heidekraut, Calluna vulg. G a und oT. Syn. *Brūch I* (Sp. 341), *Brūsch.* — Hieher viell. *Brisi*, der Name eines der sieben Kurfirsten.

Brissi BS., **Brīsli** Bs; BTwann — n.: eine Art Waffel.

Wahrsch. entlehnt aus gleichbed. schwz.-frz. *brisselet* m. Zur Form *Brīsli* vgl. die Anm. zu *Brasselett* (Sp. 778); *Brissi* dürfte von *Briss(e)li* aus gebildet sein auf Grund des einheimischen Nebeneinanders von Suff. *-(e)li* und *-i.* Hieher wohl auch ‚Brissele', Name einer Art Konfekt. Z Kochb. XVIII./XIX. Ob frz. *brisselet* selbst Lehnwort aus deutschem *Brëtzel* (s. d.) ist? Wenn ja, wäre zu erwägen, ob nicht der auffällige Spirant von *Brisseleⁿ* (s. o.) aus Rückentlehnung des frz. W. zu erklären ist.

Brisill(eⁿ): 1. a) *Brisilleⁿ* (Pl.) = *Bresilien* (Sp. 789) Ap; Th; ZZoll. Vornehmlich zum Färben der Ostereier, auch zum ‚Schwärzen' des Vieh- und Pferdegeschirrs verwendet. ‚[Beute aus einer afrikanischen Stadt:] Aller gattung kouffmannschätze von perlen, edelgstein, sammetne, sydene und guldene stuck, bomwullen, sandel und prysill.' 1536, Mus. 1786 (Brief MGuldins an JWatt). ‚Kriessi zu ferben nim 1 Lot roti Priesillen, die selbige muss wohl gesoten sein.' Arzneib. XVII./XVIII. — b) = *Bresil.* ‚Wie du guoti roti brisyl oder tinten solt machen.' Arzneib. 1556; vgl. die An-

leitung: ‚Nüm 1 fierlig brissil und du [tue] es in brünzel, der acht tag alt ist.' ebd. — 2. *Brisille*^{n}, gew. Pl. (auch *gēl*^{w}, *wīss Br.*) Narzisse, Narcissus pseud., poet. ZMönch. Syn. *Saffert-Nägeli* (Bd IV 694). — Mlat. *brisillum* (DuCange I 779^{a}), mhd. *prisil*^{e} n. (Lexer II 297 f.).

Brisilliacum: Basilienkraut, Ocimum bas. Gr Schs. — Aus *basilicum* durch volksetymologische Anlehnung ans vorige W.

Brisit: ein Kleidungsstück? Gerät? ‚Dis nachgeschriben pfand hat Jakob Meyer... Diethelm Lübeggers brisit 2 pfd.' 1425, Z RB.

Brĭsle^{n}: dicke Klumpen, die sich beim Kochen von saurer Milch bilden, desgleichen beim Käsen, wenn die erhitzte Milch im Kessel sich scheidet GrA. Syn. *Châs-Bollen, -Bullen* (Bd IV 1173).

Die Annahme der Zsgehörigkeit mit *Brusel, Gebrüsel* (s. dd.) drängt sich auf; aber der Voc. macht Schwierigkeiten, da wenigstens die heutige MA. von GrA. die Entrundung nicht kennt.

„Brismete^{n}, *Brissmete*^{n} f.": = dem Vor. „GrA." — Vgl. auch die Synn. *Brischeten, Britschen.*

Brisslete^{n} f.: so viele Eier, als zusammen von der Henne ausgebrütet werden FSs. *E*^{n} *Br. Puriten-Eier.* — Abl. von **brislen*, zu mhd. *be-rīsen*, befallen, überdecken?

Brismel: der alte deutsche Name von Alagna im Val Sesia (Piemont). ‚Dieses Tal [Val Sesia] ist zu oberst teutscher Sprach, allda eine grosse teutsche Pfarrey, Presmellum (teutsch Pressmelch) genannt: seind alles Stein-Metzen und gute Maurer, welche weit herum wandlen.' Äg.Tschudi, Gallia.

Brismeler m.: Bewohner von Brismel. ‚Dänne ist durch rät und burger des regiments geraten und erkennt, das wäder Schwaben, Waalen, landtsknechten, Gryschoneyer [s. Bd II 815], Bryssmäller noch gar niemandts, so usserthalb der Eydtgnosschaft anheimsch, in unserem regiment angnommen noch gar nienderzuo brucht werden söllent.' 1556, B Ratsman.; vgl. B Neuj. 1858, 11.

bris^{i}me^{n}: leise sprechen, flüstern ThBerl., Steckb. *Was hand-er z' br.?* — Vgl. die Synn. *flismen* (Bd I 1212), *bismen I* (Bd IV 1703).

Prisō'n S; Zg; ZZoll., *Brĕ^{i}sōn* Bs, *Prisō*^{n} Ap, *Prĕ^{ei}sō*^{n} GT., *Pre^{i}ssū*^{n} GWb., *Prisung, Presung* L; SchwBrunn., *Brĕ^{ei}sung* GA. — f.: Gefängniss. aaOO. Mehr nur militärisches Gefängniss, auch Detentionszimmer für Widerspenstige in Versorgungsanstalten Ap (TTobler). In Solothurn bestand bis in die 1830er Jahre hinein der Schuldverhaft; die säumigen Schuldner wurden gefänglich eingezogen und auf Kosten des Gläubigers in der ‚Prison' verwahrt. ‚Weibel: ... fort da oder in d' Pressung!' SchwBrunn. (FDKyd). Mann: *Ich muess halt im St Leonhart die Buess abhocke*^{n}... Weib: ... *Doch wött-i*^{ch} *lieber 's Chüeli gë*^{n} *a*^{l}*s abbüesse*^{n} *i*^{n} *der Präsō*^{n}*; me*^{n} *het nu*^{r} *Spott und Schand de*^{r}*vo*^{n}. EFeurer. ‚Ein neuer Keller, genannt Brosaunen-Keller, wird verdinget, soll er dem andern oder grossen Keller gleich tief graben, die Brosaunen abgebrochen und daselbsten ein Bogen gewölbt, ein neue Brosaunen aufgemauret werden.' 1555, SchwE. Arch.; in der Handschrift ‚Presunen.' ‚Wolfen Knecht ist mit der Brasunen gebüsst.' 1561, ebd. (Original verloren).

Der Formenreichtum des Wortes, der anderwärts wiederkehrt (vgl. Gr. WB. VII 2133, woselbst auch Beispiele für die Schreibungen ‚Bras-', ‚Bros-'), rührt z. T. davon her, dass das W. aus verschiedenen romanischen Sprachgebieten und zu verschiedenen Zeiten entlehnt worden ist. Auf unserm Gebiet stellen die Formen mit *e*^{i} in der Anfangssilbe eine ältere Lehnschicht dar; sie weisen auf oberital. Dialektformen (vgl. *preson* Monti 1845, 199^{b}). In fast allen hiehergehörigen Formen ist dann freilich später die Endsilbe nach frz. *prison* umgebildet worden, worauf auch alle Formen mit *i* in der Anfangssilbe zurückgehen (zur Endung *-ung* vgl. *Gattung* für *Caton* uä.). Die alte Form der Schlusssilbe zeigt nur *Pressu*^{n}, vgl. *Kuttūn, Malūn, Portun, Bragunet*: es ist dabei übrigens zu bemerken, dass schon oberital. Dialekte geschlossenes *ō* durch *ū* ersetzen (vgl. auch engad. *preschūn, perschūn.* Pallioppi). Zur Schreibung ‚Brasunen' vgl. etwa altengad. *braschun* (JUlrich).

briesse^{n}: sprossen. ‚Das glenz gar lieblich und mit frueen bluemli und bluost allerlai bomgewechst lustig; ja ussgang janners vil ding herfür gebrossen, des man zuo gemainen jaren in dem merzen gewartet hat.' Kessl. — Mhd. *brießen.* Vgl. auch *Brŏss*, das sich zu unserm W. verhält wie die verwandten *Sprosse* zu *spriessen.*

er-briesse^{n} *er-brüsse*^{n}, Ptc. *er-brosse*^{n}: refl., sich stellen, wichtig machen, wehren, aufbegehren Glk. *Potz Tunder, Dër erbrûsst-si*^{ch}*! Me*^{n} *meinti, was er wär! Er erbrüsst-si*^{ch} *wie-n-e*^{n} *Grösse*^{r}*!* — Zur Bed. vgl. *spriessen.*

Brŏss I m. „Gr"UVaz, **f.** GrHe., **n.** (Pl. unver.) GrPr. (auch *Brös*), UVaz; GEggersr., uRh., Rorsch., W., We.; ThErm., Frasn., *Pross* n. GrL., Pr., Sch.; ThErm., Brosse^{n} f. ThBerl., Brŏst **m.** oTh, **n.** ThHerrenh., *Brōst* n. ThOberh. b/Kreuzl., Roggw., Sitterd. — Dim. *Brössli* GrSch. *(Pr-)*; ThFrasn., *Brŏstli* Ap (TTobler), *Brö^{ö}stli* (nach einer Angabe für oTh auch *-ö^{i}-*) ThAltn., Amr., Herrenh., Landschl., *Bröschli* GTa.; ThWupp.: 1. = *Brämen III 1* (Sp. 602) Gr; G (ausser Ta.). „Blütenknospe Gr;" GWe. Nur für die Knospen an Obstbäumen (Ggs. *Bollen 2 a* β Bd IV 1172) GrHe.; nur für den Knospenansatz im Frühling (Ggs. *Brōm* Sp. 609) GEggersr., uRh., Rorsch. Auch an Sträuchern: *Haslene Bros* [die Blütenkätzchen der Haselstaude] werden dazu verwendet, die Kühe brünstig zu machen GrPr. *Aber hüt, hüt geit es prächtigs Lüftli, widerm chommend Pross, und Bluest chunnd vürhär.* Schwzd. (GrSchs). ‚Uz grüener boume brozzen [: entslozzen] so dringet [im Maien] wider strit bluot vil maneger leien.' Steinmar. S. noch *Hülschen* Bd II 1215 (Beleg von 1554). — 2. a) = *Brämen III 2* (Sp. 602) Ap (TTobler); GrSch.; GTa.; Th. „Zweig an fruchtbaren Bäumen Gr." *Brich-mer ka*^{n} *Br. ab!* Th. *Du häst jo ganz vil Pr. am Zwetschge*^{n}*bömmli abg'schlage*^{n} ThErm. — b) Laubschosse an Zäunen, die ersten Frühlingstriebe ThErm. Junge Zweige von Bäumen: ‚Die Walliser brechen im Monat Meyens die jungen, zarten Schössle oder Prossli von dem Lerchenbaum und brauchen sie im Bad für mancherley Krankheiten, fürnemlich aber wider die Malazei.' JJNüsch. 1608.

Amhd. *broß* n.; vgl. oben die Anm. zu *briessen.* Das daneben vorkommende Masc. und Fem. ist auch für das bair.-österr. Gebiet bezeugt (Schm. I^{2} 365; Schöpf 61; Lex. 1862, 43; Unger-Khull 120). Das Bair. bietet auch die Form *Brosst*, die deutlich zeigt, dass *-t* sekundär angetreten ist; unsere Ausspr. *-št* erklärt sich durch Lautsubstitution, die um so eher eintreten musste, als keine verwandten Formen mit ausl. *-s* daneben stehen. Die Länge in *Brōst* wird auf sekundärer Dehnung beruhen, da nicht wohl an Ablaut zu denken ist. Beachtenswert ist die geographische Verbreitung unseres W.; es fehlt in der West- und Mittel-Schweiz, setzt sich aber von der Ostschweiz aus ins bair.-österr. Gebiet hinein fort. Vgl. noch das syn. *Brotzen.* — Viell. hieher der ON. ‚(Waldung in der) Brosshalden' ZBachs.

Alber-: Knospe des Pappelbaums. ‚Nim ein wenig rinderin unslit und zwei eiertutter und alberbrossen.‘ Arzneib. XIV. ‚Item von des pappilboums knospen ein ander popilionem [s. Bd IV 1425] ze machen, du solt nemen alberbrosen genant papilboums brossen.‘ Schw Arzneib. XV. ‚Im Früeling die Knopf von Alber und Papelbaumsaft Alberbross genant (!) 1 Mass klein zerhackt in 2 Mass frischen zerlassen Butter getan.‘ Arzneib. XVII./XVIII. — Chriesi-Brost: Fruchtzweige an Kirschbäumen Th.

‚brossele‘: häufig keimen und sprossen, von allerlei Dingen, die in Menge hervorkommen.‘ Bs (Spreng).

brosse‘: 1. intr., Knospen treiben, sprossen Th Erm. *Dër Bŏm hät iezt schŏ‘ 'brosset.* ‚Demnach erschin uf irem schleier ein grüener ring, uss dem spiz wie dorn brosseten.‘ Ansh. Bildlich. ‚Wie bald Luther anfieng br., was die frucht an im [Hutten] schon bluegend.‘ Kessl. ‚Uss welchen [Schriften Luthers] die fründ so wol erbuwt sind worden, dass si zitlich an vil orten hond angehaben ussbrechen, br., bluegen und frucht bringen.‘ Ansh. — 2. *(pr-)* zarte Zweige, junge Schosse von Sträuchern als Futter (für Ziegen) abklauben, abraufen ThTäg. ‚Das Prossen für die Geissen hat mit der Ausreutung der Lebhäge längst aufgehört.‘ JJMüll. 1867 (ThTäg.).

Amhd. *brôsîdem* in Bed. 1. Zu 2 vgl. das syn *bromen* (Sp. 609), sowie *ab-sprossen* Gr. WB. I 84, weiterhin das urverwandte serbische *brstiti*, abfressen, neben *brst*, junge Sprossen (Miklosich, Etym. WB. der slav. Sprachen 23a).

ent-: entsprossen. ‚Zeichnet uss der Herr den Sem als ain wurzel, dannen her der somen entbrossen sollte.‘ Kessl. — (har-)ûss-. ‚Mer und mer [ist die evangelische Wahrheit] uss vergossnem bluot gottseliger personen, als uss fruchtbarer tungung, witer ussgebrosset.‘ Kessl. ‚Tiberius liess den muotwillen, den er lang verborgen hat, haruss prossen.‘ Vad. — her-für-. ‚Demnach diser Martinus uss dem bluost siner jugend herfür gebrosset, hat er ain besundere frŏd und begird nach studieren gehept.‘ Kessl.

prössle‘: Früchte, bes. Kirschen, von einem Zweige abpflücken GrSch.

„Bross II m.: Mensch, Tier, fett und dick von Gestalt LG.“; s. die Stelle unter *Brosi II* (Sp. 813).

Nicht bestätigt. Falls das W. nicht auf einem blossen Versehen beruht, bildet es das Grundwort für *Brosi II* (= ahd. **broso?*). Die Schreibung *-ss* bezeichnet nur die Kürze des vorhergehenden Vokals. Vgl. auch *Brusen I* (Sp. 815).

Prosekin. ‚Die 4 ritter by Herode söllent zu andrer zyt, da sy nit müessent geharnast syn, in fliegenden casacken, gmalet, zerschnitten, seltzamer manier, wie die 4 pyniger, doch mit andrem underscheid, proseckinen, spitzhosen und dergleichen kriegscher frömbder art.‘ L Bühnenr. 1583.

Aus mndl. *brozeken, -in* (wozu rückgebildet ndl. *Broos* f., Kothurn; s. Franck 151), frz. *brodequin*, eine Art Halbstiefel (bes. für Schauspieler in komischen Rollen), Schnür-, Gamaschenstiefel; vgl. Diez 461 und bes. Körting 2169, ferner *brosequins* Ahd. Gl. 4, 682, 22 (‚soleas. galliculas bene incisas. Gall. des brosequins.‘), zum Lautlichen auch *Brägesin* neben *Brägendin* (Sp. 517). S. noch *Bresiken* (Sp. 789).

Brŏsel m.: 1. eine gute Mahlzeit, „die man sich schmecken lässt“ Sch. — 2. verrührter Eierkuchen, den man während des Verrührens noch ein wenig aufkochen lässt SchSt.; Syn. *Chatzen-G'schrei.* Eine gute Speise, bes. wenn sie mit oder von Butter gekocht ist BE. — Wohl Rückbildung zu *broslen* (Sp. 807).

Brŏ'sele‘: gew. Pl., Brosamen, bes. von Brot, aber auch andern Dingen ApLb. (neben *Brösle‘*). — Brôt-: Brosamen von Brot. ebd. — Vgl. *Brŏslen.* Der Voc. *-ŏ'-* in Ap weist auf älteres *-u-*, also Zsgehörigkeit mit der Gruppe *Brusel* (Sp. 814 f.).

brŏ'sele‘: 1. tr., zerkrümeln ApLb. — 2. intr., zu Brosamen werden, zerbröckeln. ebd.

ver-: tr., zu Brosamen zerbrechen, zerreiben ApK.

Brôsem *Brōsym* WTäsch, *Brōse‘* Th (Dän.); Z, *Brŏsem* GrL. (nach einer ältern Angabe), Brôsme‘ Aa (fast allg.); Bs; B (fast allg.); GlObst.; GrA., Churw., D., Glar., L., Luz., Schud., sG., Spl., Valz.; L; PAl. *(Brousmą);* SchwE.; S (ausser NA. ohne Olten); hTh, Erm., Eschenz, Hw., Müllh., Weinf.; Uw; U; W; Zg; Z, *Brōsme‘* GrCast., *Brŏsme‘* GrObS., S., Spl., Tschapp., Brŏsme‘ AaHerzn., Zeih.; Ap *(-ŏ'-)* H., I., M.; BGt.; Gl; GrChur, He., Seew.; GA., G., Goss., Rag., Rh., Stdt, Ta., T., Wb., We., Wil; Sch; aSchw, Muo.; SNA.; oTh, östl. Teil des Seerückens *(-ŏ'-);* Ndw (Matthys) — **m.** AaEhrend.; Ap; B (seltener); Gl; GrChurw., D., Glar., Pr., Luz., ObS., S., Schud., Tschapp.; G (ausser Wb.); Schw; S (seltener); WTäsch; ZKn., Neer., O., Stdt, Zoll., **f.** AaFri., Leer.; Ap; Bs (Seiler); B; Gl; GrChur, He., sG., Valz.; PAl.; GA., Wb.; Sch; S; ThErm., Hw.; Ndw; U; W (ausser Täsch), Pl. *Brosmi* BHa., Si. *(-ō-), Brôsme‘* ZKn., *Brŏsme‘* GrAv., Nuf., ObS., Rh., S., Spl., Tschapp., sonst meist *Brösme‘, Brösme‘,* Dim. *Brŏsemli* GrNuf., *Brōsemji* GrKl.; W, *Brösemli* Bs; GrSchud.; Sch; Ndw (Matth.); ZRafz, *Brösemli* GrL., Rh., Sch., Spl., Valz., *Brŏsemji* GrD., Glar., L., Saas, *Brôsmeli Brösmeli* Aa; ApH., M.; Bs; B; Gl; GrChur, Churw. *(-ăm-),* He., Seew., Tschiertsch., Valz. *(-ăm-);* L; GF.. G., Rag., Wb.; S; Th; UwE.; Ndw; Zg; Z, *Brŏseli Brösli* Aa Aar., B., F., Fri.; Ap; Bs (Seiler); BBe. (Dän.), M. *(-ŏ-,* neben *Brôsmeli);* GrChur, He., Val.; G (in A. *-ŏ-,* im SaL. *-ôu-*); Sch; SchwNuol.; Th; Ndw; ZDän., Dättl., Ott.: 1. gew. im Plur. oder Dim., Brosame, Krume, Krümchen, mica, spec. von Brot, dann Backwerk übh., seltener von andern festen Speisen (wie zB. Käse) und festen Substanzen übh., zB. abbröckelnden Teilen von Holz, Stein. allg. (doch s. die Anm.). *Uf ‘em Tisch umme‘* [lagen] *Brösme‘ verstreut.* JReinh. 1901. *D' Brösme‘ z'sämme‘ nē‘,* bei Brot, Backwerk, auch beim Weinstein (Ggs. *Täfeli*). Emd, Spaltholz ZZoll. *Es Brôsmeli* [näml. ein zu Boden gefallenes Brotkrümchen] *luegt drů Mal umme‘, äb's nit Öpper ūfhebt* B. *Es Brösmeli, wo uf ‘em Bode līd, lueget nůn Māl umme‘, öb's Niemert well ūflēse‘.* FStaub (oO.). ‚Schulmeisterkinder, die mit hungerigen Augen an den Tischdrucken hangen, mit wehmütigen Augen an jedem vierschrötigen Bauernjungen, der eine Tasche voll frisches Brot hat und die andere voll Broträufte und Brosmen.‘ Gotth. ‚Brossma, mica.‘ UwE. Voc. ‚Mica, brosen.‘ Voc. opt. ‚Es klaget Hensly Seiler uff Hans Zuber, wie dass ir etlich gesellen ze der Meisen umb ofloten spilten und gewan H. S. zwei angsterwert ofloten; die namen im der Z. und ander. Do sprach H. S.: essent die und nement mir kein me. Dar nach namen der Z. und ander im aber frefenlich etwe vil ofloten. Do sprach aber H. S.: warumb essent ir mir min ofloten? Do sprach der Z.: wir essent nun brösemly ...‘ 1422,

1885 (BJura). *Ken āsigẽ Brōsmẽ*, nichts Essbares; müller stuben die brosem ab dem tisch rumpte von der stubenmeister heissens wegen.' 1480, ebd. ‚Demnach kament wir die statt ab gangen zu dem hof, darinn der rich man gesessen was, der dem armen Lazaro verseit die brosmen von sim tisch.' HsSchürpf 1497. ‚Do nun daz gemüet des halgen bichters StNöggers also ersetzet [l. ersetget?] was von den brosmen, die da fielent von dem grossen tisch der hailgen geschrifft...' XV., G. ‚Zu des richen mans hus zu Jerusalem, der dem Lassarus nit wolt mitdalen die brosmen.' Stockar 1519. ‚Vom rychen mann, der dem armen Lazaro nit liess die brosmen zuokommen.' Zwingli. ‚Se gleba resolvit, brosmen lasst.' Collin. ‚Ja, herr, aber doch essend die hündli von den brösamlin, die da von irer herren tisch fallend.' 1530, Matth.; ‚brösemlin.' 1531/1560. ‚Mein sinn und gmüet stat mir bissher, das ich allein der brossman bgār vom tisch göttlicher gnaden.' BGlett. ‚Glych wie do gschach dem rychen man, der Lazaro d' brössamly nit gan, die under synem tisch lagen.' VBoltz 1551. ‚Die brossmen von brot, mica. Der die brossmen zuosamen lisst oder ausswüscht, analectes.' Fris.; Mal. ‚Myrrhen zu kleinen Brosmen zerstossen.' JRLandenb. 1608. ‚Da lechzet jetz der stolze Schlämmerfürst und klagt sich sehr, wie ihn so schrecklich dürst, den, der seim gast die brosem einst versagt.' GMüller 1650. ‚Fricare in micas, brosamen, zerreiben zu Brosammlein.' Denzl. 1677. S. noch *Mueter 3* (Bd IV 590). In formelhaften Verbindungen und RAA. *Er lëbt uf sīnẽ Brōsmu, er brūcht sīni Brōsma*, lebt von seinem Vermögen W. *Er brūcht sīni letztu Brōsma*, verzehrt den Rest seines Vermögens. ebd. *Er g'nagt gẽ magru Brōsmu*, hat wenig zu essen. ebd. *Uf dẽ Brosmẽ (usse) sī*, in dürftigen Umständen leben, dem ökonomischen Ruin nahe sein GoT.; Schw.; vgl.: ‚Er ist ganz auf den Brosamen, hat aufgeessen, ad manticam res rediit.' Mey. 1692. *Ich han Alles bis uf die letzti Br. verchouft*, sagt zB. ein Zuckerbäcker B. *Bi Br.*; s. Bd IV 903. *‚Z' Brosmẽ*, minutim. *Es ist Alles z' Br. uf'gange*, ne vestigium quidem ciborum vel opum reliquum fuit.' Id. B. — 2. a) (auch grösseres) Stück, Brocken, doch mehr scherzh. *Brösmeli spöiẽ = Bröcheli hueste* (Sp. 560) BhE. *Eẽ zëhenpfündigẽ Br. Chās* BR. *Dërig Brōsmẽ sött-me geng es par im Chëller haẽ*, meinte Einer, als er auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Frauenfeld 1903 die grossen Emmentaler Käse sah BM. — b) von beleibten Menschen, Tieren BR. *Dër isch fīn en Br.* — c) *es Brōseli*, eine kleine Strecke, ein schmaler Raum BBe. (Dän.). — 3. a) *e(n) Brosmẽ* (bzw. *Brösmẽ*) B; Gr; GA.; Z, häufiger dim. *es Brösemli* GrNuf., *es Brösemli* GrRh., *e(s) Brös(m)eli* Aa; Ap; B; Gr; GA., SaL.; Sch; Th; UwE.; Z: allg. Bezeichnung einer geringen Quantität, ein Bisschen, ein wenig, eine Kleinigkeit. „Das *Brös(m)eli*, fragmentum omnis generis, mica, ein Bisschen.“ *Ich haẽ jo nur eẽ Brosmẽ g'noẽ* GA. *Gib-mer auch eẽ Bröseli!* Aa. *Ab niederem Brösmeli wirt-er taub* BM. *Du chaẽst auch tue* [dich gebärden] *ab iedem Brös(m)eli!* Th; ZO. *Iẽ der letzte Zīt ischi* [ist sie] *eso ūfg'regt und eso empfintlich g'sīẽ ab jedem Brösmeli.* ACorr. ‚Einzig die Tochter sei nicht wie die andern, die gönne armen Leuten noch es Brösmeli und mög auch noch reden mit ihrer Gattig Leuten.' Gotth. *Wie wett's doch o so-n-es Knëchtli mache: 40 Pfund Lōn, 4 King und alli Brösmeli* [jede Kleinigkeit] *chaufe d's lieb läng Jār durche, wie wett 's doch o Eine könne mache, wenn-er nit will zum-ene Schelme g'räte*. ebd. S. noch *ūs-frāglen* (Bd I 1292). Verst. *Es chlīs chlīs Bröseli*, äusserst wenig GA. *Gi-mer nummen es chlīs chlīs Brösmeli!* BM. *En āsigẽ Brōsmẽ*, Etwas zum Essen B. Vor Subst., bes. Bezeichnungen von festen Nahrungsmitteln. *E(s) Brösemli* (GrRh.), *Brös(m)eli* (B; Th; Z Dättl.) *Brōt*. ‚Nimm ein Brossmen Brodt und röst inn.' Z Kochb. XVIII./XIX. *Eẽ Brōsmẽ Chās, Ankẽ* B. *Eẽ Brōsmẽ* (B), *es Bröseli* (GrMai.) *Fleisch*. „Der Vater hat mir eẽ *chlīs Brös(m)eli Fleisch* gegeben, d. h. ein kleines Stückchen, ein wenig.“ ‚Zum neuen Wirt will Alles, es nimmt Alle Wunder, wie es dort sei, ob man für 3 Kreuzer ein Brösmeli Fleisch mehr bekomme oder weniger, und ob man die Schoppen fülle bis über den Strich oder bis unter den Strich.' Gotth. *E(s) Brös(m)eli Salz* AaLeer.; BM.; GFs. *Eẽ Bröseli Zucker, Pfeffer, Mël, Kaffipulver* GFs. *Eẽ Brōsmẽ, Brösmeli Tubak* B; GrD. *Eẽ Brōsmẽ, Brösmẽ* (Gr D., Spl.), *Bröseli* (GFs) *Heu*. *‚Brösemli*, eine fest zsgebundene kleine Bürde Heu' GrSch. Vor Abstrakten. *Neiẽ wāger, die het-neẽ nie lieb g'haẽ, sust wāre voẽ der grösseẽ Liebe noch öppen es chlīses Brösmeli Mitlīd für'blibe*. FOschw. ‚Aber sy beharret yemerdar und begärt, dass der Herr Christus iren ioch nun ein brosem siner göttlichen gnaden wölle verlangen lassen.' RGualth. 1559. Bei Verben und verbalen Ausdrücken als Bestimmung des Umfanges, Grades, der räumlichen oder zeitlichen Ausdehnung. *‚Und b'reicht 's-ech 's auch es Brösmeli z' verschnüfen, so sägid, was ech freut.* JBHäffl. 1801. *Weẽẽ d' michh eẽ Brösmẽ lieb hättisch, du miechisch-mer Das nit aneẽ* B. ‚Er solle es doch derch Tusig Gottswillen nicht hassen, es nicht verfluchen, sondern es noch lieb haben es klys Brösmeli.' Gotth. *Und es ist choẽ, sobald's chönne het, aber d's Meitschi het 's es Brösmeli länger g'sūmet* [aufgehalten], *als es g'meint het.* ebd. ‚Der Wirt sagte, wenn sie noch ein Brösmeli Gedult hätten, so könnten sie Bratis haben und Würste und von einem Hammli.' ebd. *Dër sât zo mer ganz im Vertraueẽ, ich mös eẽ Brösmeli Achtẽg gẽẽ*. 1866, Ap. *Tues grad eẽ Brösmeli warteẽ, si wört wädlich wider dō sīẽ*. AHalder, Ch.-U. — b) *es Brösmeli*, ‚ziemlich (viel)' UwE. (iron.). *Dëẽ Winter hed 's es Br. Schnēẽ. Es Br. oüfbegëreẽ*, heftig schimpfen. — c) *keiẽ Brosmẽ* Bs (Seiler); B; GrTschiertsch.; Sch; W; Z, *keiẽ(s), keẽ(s) Brös(m)eli* Aa; Ap; Bs (Seiler); B; GrChur; L (Häffl.); GA., SaL.; Th; Uw; Z, *nid eẽ Brōsmẽ, es Brösmeli* B: verst. Negation, kein Bisschen, gar Nichts. Synn. s. u. *Flauchen* (Bd I 1160). α) zunächst noch von konkreten Gegenständen, bes. Speisen, tw. noch anschaulich gedacht. *Ietz häm-mer kein Br. Heu mër iẽ der Schür ineẽ, kein Br. (keẽs Brösmeli) mër z' ësseẽ* ZZoll. *'s isch keiẽs Brösmeli verwüesteẽ g'gangeẽ, übrig 'blibeẽ* AaFri. *Ich haẽ keiẽs Bröseli g'gëseẽ, dass du nüt auch hättst müesseẽ deẽvoẽ haẽ* (Übertragung von Luc. 15, 31). Dial. (ZOtt.). *D' Säu heiẽ doch noch Treber z' frëseẽ g'haẽ, aber miẽ Chleineẽ nit es Brösmeli* (Übertragung von Luc. 15, 16). ebd. (S). ‚Mit den hohen Erdäpfel- und Gemüse-Tristen war bald tabula rasa gemacht, obgleich die Gäste vorher auf ihr Seelenheil versichert hatten, sie hätten keinen Hunger und brächten kein Gottes-Brösmeli mehr hinunter.' Hausfrd

Z RB. ‚Es habe sich begeben, als die jungfrow uff der s. Bd I 500. *Iᶜʰ haⁿ nid en einzigeⁿ âsigeⁿ Br. im Hüs* B (Zyro). ‚So ist es mehr geschehen, dass Einer, der Kuchen und Keller voll gehabt, doch zuletzt auff dem Todbett Hunger sterben müssen, wann er nämlich kein Brösämli in seinen Hals hinab bringen mögen.‘ FWyss 1677. S. noch *bränden* (Sp. 684). — β) völlig verallgemeinert, seltener bei Subst. und Adj., häufig bei Verben zur Bezeichnung des Umfanges, Grades. *Iᶜʰ haⁿ(eⁿ)keiⁿ(s) Brös(m)eli*, rein nichts Aa. *Iᶜʰ haⁿ-diᶜʰ keiⁿ Bröseli lieb* GrChur. *Si händ aucʰ keiⁿ Brösmeⁿ keiⁿ Liebi zue irer Frau* Bs (Seiler). *Er ist keiⁿ Bröseli wërt* Ap; Th. *Du bist keiⁿ Bröseli z' guet derzue* Th. *Mir nämiⁿd keⁿs Kaffē für euseⁿ Kalatz: 's macht Eim jo zur Arbet keⁿs Brösmeli watz.* JBHäffl. 1813. *Er tüet keiⁿs Brösmeli zum Gleicheⁿ*, lässt sich nicht das Geringste anmerken UwE. *'s hätmer keiⁿ Bröseli 'tāⁿ ('tueⁿ), g'macht*, ich nahm nicht den geringsten Schaden, es tat mir gar nicht weh, machte mir rein nichts Ap; Th; Z. *Es macht-mer oᶜʰ nit es Brösmeli* B. *Das nützt (eⁿ)keiⁿs Brös(m)eli* Ap; B; Sch; Th; Z. *Er kümmeret-siᶜʰ keiⁿ Bröseli, keiⁿ (nid eⁿ) Brosmeⁿ drum.* ebd. *Iᶜʰ haⁿ keiⁿ Brösmeⁿ dermit z' tūeⁿ g'haⁿ* B. *'s freut-miᶜʰ keiⁿ Brösmeⁿ* B; W, *keiⁿ Brös(m)eli* Ap; Th; Z. *Aber derʳ Chasperli macht, er fürchᵗ-em keⁿs Brösmeli.* JSenn 1864. *Prëssiert nüd, Lisettli, prëssiert gar keiⁿs Brösmeli.* Schwzd. (Z). ‚Sie hätten noch kein Brösmeli gemerkt [von der unheimlichen Lage des Hofes].‘ Gotth. Verst.: *Keⁿs Himmels-Bröseli*, ganz und gar nichts GA. *Keiⁿ gotzigs Brösmeli*, nicht das Geringste ZZoll. — 4. Krume des Brotes im Ggs. zur Kruste, Rinde; Syn. *'s Lind* (Bd III 1315) AaEhrend., Fri., Leer.; Bs (Seiler); SThierst.; ZNeer. *Iᶜʰ wott aucʰ Br., keiⁿ Rauft* ZNeer. ‚Die herten ränfft, die mir zerryssend mynen rachen, das mir die zän im hals tuond krachen; das schafft, dass ich kein brossmen find.‘ GBinder 1535. ‚Von einer Brosmen Brots des aller besten Weizen XII Lot solt du weichen in II Pfundt Geissmilch.‘ JRLandenb. 1608. ‚Legs in Brosmen eines Brots, so erst aus dem Ofen gezogen seie.‘ ebd. ‚Der Brosam, das Waich im Brot, medulla, mica.‘ Red. 1662. ‚Gefüllte Weissbrod. Die Deckelein vom Weissbrod abgeschnitten, die Brosamen mit einem Messer gehöhlt und in Milchraum eingeweicht.‘ Bs Kochb.

Ahd. *brosma* f., mhd. *brosem, bros(e)me* f., as. *brosmo* m., mit unsicherer Quantität der Stammsilbe. Durch unsere Formen mit *ö* wird alte Länge erwiesen, da der heutige lange Voc. nur auf einem ganz beschränkten Gebiete (Aa Fri.; Bs) durch sekundäre Dehnung erklärt werden kann; weitere ausserschweiz. Zeugnisse für altes *ō* s. Lexer 1862, 43; Franck 151 f. Schwieriger ist die Frage zu entscheiden, ob unsere Formen mit *ö* alte Kürze bezeugen (*ö* < *u* im Ablaut zu *ō* < *au*), da hier, wie es scheint, wenigstens zum Teil sekundäre Kürzung alter Länge vorliegen kann, deren Umfang freilich erst noch zu bestimmen wäre. Da jedoch die Gruppe *Brusel* (Sp. 814 f.) die alte Kürze einwandfrei darbietet, bleibt diese Möglichkeit auch für *Brosmen, Broslen* und ihre Ableitungen bestehen. Über weitere Beziehungen der germ. Wurzel *brus* vgl. Kluge ⁶58ᵇ; Wiedemann, Bezzenbergers Beiträge 27, 244. Das Geschlecht wird bei dem überwiegenden Gebrauch des Pl. (vgl. die für einzelne Gr MAA. bezeugte Übertragung der umgel. Pluralform in den Sg.) und Dim. nicht sicher empfunden, am deutlichsten noch in Bedd. 2 und 3; hier scheint da und dort das Fem. von dem (übrigens wohl ebenfalls alten) Masc., wahrscheinlich unter dem Einfluss von Synn. wie *Brocken, Bitzen, Tropfen* zurückgedrängt zu werden. In GSaL. ist unser W. in seiner eig. Bed. durch das rom. Lehnwort *Migel, Mig(g)len* (s. Bd IV 106. 123) verdrängt und nur in Bed. 3 (als Dim.) erhalten; in GA. steht *Brosmeⁿ* in Bed. 1 neben *Mugleⁿ*. Im Th ist zw. 1 und 3 tw. formale Differenzierung eingetreten, indem das Dim. in Bed. 1 *Brösmeli*, in Bed. 3 (wo übrigens das Grundw. fast gar nicht gebraucht wird) gew. *Bröseli* lautet. Ap *Bröseli* kann auch zu *Bros(e)len* (s. d.) gehören. Im Übrigen wird *Bröseli* über **Bröselli* auf *Brösemli* zurückgehen. Über die Ap Formen mit *-ðʲ-* s. die Anm. zu *Broselen*. Zu Bed. 2 vgl. *Brock II* (Sp. 559/60), zu 3 bes. *Bitz* (Bd IV 1990/1). Das Verhältniss der beiden Hauptbedd. 1 und 4 hat ein genaues Analogon in nhd. ‚Krume.‘ Als FN. ‚Rüdiger Brosem.‘ 1315, Z; ‚Brösemli.‘ XIV./XV., B.

Ämd-Brôsmeⁿ: Pl., zerbröckelte Stengel und Blätter von zu stark gedörrtem Emde Z. — Ankeⁿ-Brösmeli (in AaFri. auch *-Bröseli*): in Butter geröstete Brotkrümchen, als Würze von Apfelbrei udgl. Bs (Seiler); ZZoll. In Butter geröstete Brotwürfelchen oder dünne, kleine Brotschnittchen, die etwa als Leckerbissen oder zu besonderer Stärkung zum Frühstück genossen werden AaF., Fri., Zein.; ZW. Syn. *Anken-Bränseli* (Sp. 743). — Hüener-Brêsemli: Reste einer Mahlzeit (die man den Hühnern vorwirft) Bs. — Heuʷ-Brosmeⁿ: Pl., infolge zu starker Dörrung zerbröckeltes Heu Schw; Z. — Bäggeli-: Brosame von einem Lebkuchen; s. *Bäggel* (Bd IV 1076). — Brôt- (in AaF., Fri.; BM.; Ztw. *Bröprosmeⁿ*): 1. Brosamen von Brot Aa; Bs; B; Gr; L; GoT.; S; Th; Z; wohl allg. *'s Müeti het guete Hërdöpfelmöckli mit schön brüneⁿ* [in Butter gerösteten] *Brotbrösmeleneⁿ parät g'haⁿ.* JReinh. (S). ‚Überhaupt ist ein Mann, der fünf Batzen im Sack hat, schon ein ganz anderer Mann als der, der höchstens Brotbrosmen drin hat.‘ Gotth. *Gënd acht, dass keiⁿ Br. iⁿ d' Gelten ineⁿ chömmeⁿd, sus(t) giᵇt 's Essech*, Zuruf des Bauern an die Winzer, wenn sie sich zum *Z'Nüni* setzen Th; Z. *Wenn Br. iⁿ 's Hung ineⁿ chömmeⁿd, se giᵇt 's Ambitzgi* ZZoll. Es gilt als Unrecht, die *Brötbrösmeⁿ* zu Boden fallen zu lassen B. *Brötbrosmeⁿ soll-meⁿ z'sämmeⁿlëseⁿ und nit versûᵘeⁿ* SchwSchwyz. ‚Nimm 3 Brotbrosmen aus der Tischtrugge‘, für ein Amulet zum Schutze gegen Wespen AaLeer. (Rochh.). ‚Die brotbrosmen, panis friabilis.‘ Fris.; Mal. ‚Andre reiben nach dem Bad den Rucken mit Honig, hernach, wann sie [die Zehrwürmer] hervorkommen, mit rauchen Brotbrosmen.‘ JMuralt 1697. ‚Sigmundwurz oder Fabriss, Zwibellilgen, wyss Brotbrossmen, ales zusamen gekochet.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Dan röste Brot-Brosem.‘ Z Kochb. XVIII./XIX. — 2. *Brötbrôsmeli*, Pflanzenn., kleiner Baldrian, Val. dioica ZZoll. — Ris-: Reiskörnchen. *Keiⁿs Risbrösmeli*, verst. Negation ZB. — Seifeⁿ *Säupfeⁿ-*: Überbleibsel beim Schneiden der Seife ZZoll. Übh. für klein geschnittene Seife: ‚Mache in einer Gelte wenig Seifenbrosmen‘ ZStdt (Mittelbuch). — Wiⁿ-steiⁿ-: zerbröckelter Weinstein aus den Fässern ZS. Solcher wurde früher von den Bauern an die herumwandernden *Wīⁿsteiⁿ-Mannen* verkauft; besser wurden jedoch die *Täfeli* bezahlt. — Teig-Bröseli: = *Chratzeten 4* (Bd III 931), *Ge-mügel 2* (Bd IV 115) Gl. — Turbeⁿ-, *Turpeⁿ*-Brosmeⁿ: 1. Abfälle von Torf B; Th; ZO., S. Syn. *T.-Güsel* (Bd II 477). — 2. scherzh. für Schnupftabak BBe. — Wëlt-Brösmeli: scherzh. für eine Person von zwerghafter Statur L. — Ziger-Brosmeⁿ: Abfälle von (hartem) Zieger. *Gusäli, gusäli, seit der Märtsch, het-nuᶜʰ Z.-*

Brosmeⁿ im-eneⁿ Näpfli unᵈ wirft 's deⁿ Hüenderen aneⁿ SchwBrunnen. — Zucker-: Abfälle von süssem Backwerk beim Zuckerbäcker, die von Kindern gerne gekauft werden BStdt.

brosemocht: bröckelig, brüchig BHa.

Brö¹sleⁿ f.: = *Bröselen* (Sp. 802) ApK. (auch Lb.); GRorsch., Stdt. — Zum Voc. vgl. *Broselen*. Die *l*-Bildung ist auch ausserschweiz.; vgl. Autenrieth 27; Zingerle 1869, 26.

Urschlech-: Bröcklein von Unschlitt GStdt.

brösleⁿ: 1. a) tr., = *broselen 1* ApLb. — b) intr., = *broselen 2* ApK. — 2. behaglich essen, sich gütlich tun, schmausen SchBargen, Stdt; ZKn. (nach einer Angabe); „eine gute Mahlzeit mit Behaglichkeit kosten Sch." S. noch *īn-bröcklen* (Sp. 565). — 3. (in Butter) etw. Gutes, Apartes kochen AaLeer. (auch mit dem Nebenbegriff der Heimlichkeit); B; Sch, in der Pfanne ein Gebäck (*Chüechli* udgl.) aus Mehl, Butter und Milch oder Wasser bereiten B (Zyro). *Uf d's Neujār geit 's eⁿ chlīⁿ aⁿ d's Br.* B (Zyro). *Es Pfänni mit samt dem Brei voⁿ Habermēl, wo d' Frau für ireⁿ Nestbutz broslet.* JCOtt 1864. — 4. intr., brodeln, zB. von siedenden Kartoffeln AaReinach. — Vgl. *brosmelen*, bes. aber *broselen*.

ab-: 1. tr. *Näbes a.*, abkrümeln ApK. — 2. intr. (mit sein), in Krümchen abfallen, abbröckeln. ebd. — ver-: (mit gutem Leben?) aufbrauchen, vertun. Seine Zinsen *v.* Schwzd. 10, 53 (SchStdt).

Brösleteⁿ f.: Menge von Brosamen, zerbröckelten Teilchen fester Stoffe ApK.

brosmeleⁿ AaZ., sonst meist brösmeleⁿ (in Schw; Th; Ndw neben *brosmele*ⁿ): 1. a) tr., = *broslen 1 a* AaZ.; B; Gr (St.ᵇ); L; SRech.; Th; UwE.; Ndw; Zg. *'s Brōt iⁿ deⁿ Hüeneren br. 's Brōt iⁿ Ankeⁿ br. für neⁿ Schweizi* AaLeer. S. noch *brosmen.* — b) intr., = *broslen 1 b* AaF., Fri., Leer.; B; L; Th; Ndw; Zg, „in Stückchen, gleichsam in Körner zerfallen, auch von Steinen." — 2. mit Brosamen spielen GrUVaz (Kdspr.). — 3. a) Etw. in kleinen Stücken, Quantitäten („für sich") verwenden oder andern mitteilen ApH., M.; B (Zyro); Ndw; St. *Er brösmelet* [zehrt nach und nach an seinem Vermögen], *bis er Nütz mēr hed* ApH., M. *Er bresmeled aⁿ sīner Sach fort, bis er Nīd mēr hed* Ndw. *Er hät nocʰ eⁿ par Jōr draⁿ z' brösmeleⁿ*, vermag bei Sparsamkeit mit seinem Vermögen noch ein paar Jahre auszukommen GA. „Knausern, gleichsam die Brodsamen zählen." St.² Speisen in zu geringer Menge auftragen, vorsetzen ZB. Bei Tische sich allzu kleine Portionen herausnehmen, bes. von einem Gaste. ebd. S. noch *bröselen 3.* Eine Arbeit langsam, stückweise ausführen BoAa., M. *Er het iez schoⁿ lang draⁿ ummeⁿ 'brôsmelet.* In einer Sache nach und nach kleine Zugeständnisse machen, nachgeben LG. *Der Ätti hed nōcʰ-di-nōcʰ afeⁿ uf Rēchniᵑg Öppis 'brösmelet,* mit Bezug auf das Heiratsprojekt des Sohnes. — b) intr., in kleinen Quantitäten, gleichs. tropfenweise hinzukommen BM.; SchwMuo., Syn. *tröpflen. Wenn 's nur eso brösmelet, se gibᵗ 's nid wol ūs* SchwMuo. — 4. mit Dat. P. a) Jmd schmeicheln ZZoll. — b) in der Abfertigung: *Jō, mer wird-der brēsmeleⁿ!* BsStdt. Vgl. *branselen 3 b* (Sp. 740). — Nach einer Angabe braucht man im Flecken Schwyz in tr. Bed. die umgel. Form, in intr. Bed. *ver-brosmeleⁿ*.

ab-brösmeleⁿ: a) tr., = *ab-broslen 1* ApH., M.; BM.; Gr; Ndw; Z. *Vom Brōd a* Gr. — b) intr., = *ab-broslen 2* ApH., M.; BM.; SOlten; Ndw; Z (seltener). — ûf-brösmeleⁿ: „den Rest [einer Mahlzeit]" auf-, verzehren. *Iᶜʰ glaubeⁿ, wenn-reⁿ nocʰ eⁿ Hammeⁿ g'gēⁿ hätt drīⁿ, 's hät Alles müessen ūfbrösmelet sīⁿ.* Stutz. Sein Geld, Vermögen aufbrauchen ZWyla. „Auch den Rest des Vermögens verzehren." — îⁿ-brösmeleⁿ. *Sich Öppis ī.*, übertr., sich Etw. einbilden, denken. Däniker. *Iᶜʰ chaᵐⁿ-mer 's ī.* — useⁿ-: Geld stückweise, langsam hervorklauben; Worte stockend hervorbringen AaLeer. Lohn, eine Besoldung wird *useⁿ-'brösmelet,* in kleinen Raten bezahlt. *Für neⁿ Liter u.*, im Wirtshause. *Mer muess Gedult haⁿ, bis Dēr sīni Wort useⁿ'brösmelet het.* — ver-: 1. a) = *brosmelen 1 a* AaF., Ke., Rued., Z.; Bs; B; Gr; L (St.ᵇ); GGoss., Rag., oRh., Rorsch., T.; Schw; Th; UwE.; Zg (St.ᵇ); Z. „Klein zerstücken, zerreiben, nicht nur von Brot, sondern auch von andern, selbst harten Körpern." *D's Brōd, en Ziegel v.* Gr. *Es Chüechli v.* Z. ‚Der Landschäftler lachte mich aber aus und fragte, ob ich denn glaube, in Amerika habe man so viel übrige Zeit, jede Mutte mit den Fingern zu verbrösmelen, wie sie es im Emmental machen?' AHartm. 1890. *Bim Fleukeⁿ ist vil neimis verhīt und versärblet, verschlageⁿ und verbrösmelet, wie 's halt allemōl gōt.* MLienert. — b) intr., = *brosmelen 1 b;* zerbröckeln, mürbe werden, von alten Steinen, altem Holz AaFri.; Bs (Seiler); B; Gr; L (St.ᵇ); Schw; Th; Ndw; Zg (St.ᵇ); Z. *D's Holz ist afig ganz verbrösmelet* Schw. — 2. „[Speisen] gemächlich verzehren." „Sein Vermögen sorglos (allmählich. St.²) durchbringen." *D's Vermögeⁿ, sīⁿ Sächli v.*, im Kleinen verschwenden Gr; UwE. Zur Befriedigung augenblicklicher Gelüste kleinere Gegenstände verkaufen, vertrödeln B (vRütte). — füreⁿ-: a) „in kleinen Stücken (und zwar öfters ungern) hervorlangen, von Geld oder Geldeswert"; ein Geldstück hervorklauben B. ‚[Das lumpige Bäuerlein] langte in seine Hosentaschen, brösmelte endlich ein Fränkli hervor und befahl, *es söll hurtiᵍ Einer iⁿ d' Pinteⁿ übereⁿ gan eⁿ Fläscheⁿ Branntewīⁿ reicheⁿ.* CWeibel 1885. — b) von der Rede, Etw. langsam, stockend vorbringen BM. — zᵉsämeⁿ-: nach und nach, in kleinen Beträgen zslegen, ersparen. *Sīⁿs schmal Erbli, wo sīⁿ Vatter iⁿ ledigeⁿ Tageⁿ so hūslig zämmeⁿ'brösmelet g'haⁿ het.* FOschw. — zue-: intr., in kleinen Beträgen nach und nach eingehen; Syn. *zue-tröpflen.* ‚Das Wenige, was ihm an Trinkgeldern und kleinen Nebenverdienstchen so nach und nach zubrösmelte, legte er zusammen.' B Hink. Bot 1857. — zer-: = *ver-brosmelen 1 a* und *b* Gr; Ndw.

brosmelig Bs *(-ō-*, lt Seiler neben *-ô-),* brösmelig B; ‚Gr; L; Zg' (St.ᵇ); ZO.; „allg.", *pr-* (aus *gebr-*) Th: „was sich leicht brechen oder zerreiben lässt oder was in Stückchen und Körner leicht zerfällt", bröckelig, brüchig.

brosmeⁿ *brōsmeⁿ* AaF., Fri., Leer.; Bs; B; Gr Churw., Kübl., L. *(-ōm-),* Saas; SchwE.; S; Th; Ndw; U; W; Z, *brösmeⁿ* ApH., I., M.; BBe., Gt.; GlH.; Gr He.; GMs, Rh., Wb.; SchwMuo.; Th, brôsmeⁿ B; ZKn., *brôsmeⁿ* GrChurw., Fanas, Glar., Klost., Luz., Nuf., Schud., Tschapp., Valz. — Ptc. *-et:* 1. a) tr., = *brosmelen 1 a* BM., Zweis.; GrL.; Th; Ndw; W. ‚*Brösmeⁿ, brösmeleⁿ*, in parvas micas comminuere.' Id. B. ‚Gib inen [den durch künstliche Brütung gewonnenen Küchlein] auch ein hennen zuo, die es inen alles brosme und vorbereite.' Vogelb. 1557. S. noch *Brosem 1.* Abs. Brot so schneiden oder essen, Zucker so zerschlagen, dass viel Brosamen entstehen Ap; B; Th; Z.

Lueg au^{ch}, wie-t' brösmist! tadelnd etwa zu einem brotessenden Kinde. ‚Pulticula e pane friabili, ein müessle, daryn gebrossmet ist.' Fris.; Mal.; vgl. *īnbrosmen.* — b) intr., = *brosmelen 1 b* Aa; Ap; B; GlH.; GrL.; GMs, Rh.; SchwMuo.; Th; Ndw; Z. *Das Brot brösmet, de^{r} Teig ist z' tick g'sī^{n}* ZZoll. Auch von Heu und bes. Emd Th; Z. Übh. von brüchigen, morschen Dingen, zB. von verwittertem Gestein AaLeer.; Th, vom Silber eines Silberfadens BStdt. Im gleichen S. auch refl.: ‚Hans Blochsutter seit, dass er ein vierdling schmalz koufft hab; do er dasselb schmalz heimbracht und da mit schmirwen wolt, do brosmot es sich gelich als unslit darunder wer, und guot leder, das er da mit schmirwt, das ward ungeschaffen und altfrensch, und sprach uff sin eid, das es nit kouffmans guot sig, hab im ouch das wider heim geschikt.' 1429, Z RB. — 2. mit Etw. (Geld, Worten, einem Vorhaben) stückweise, zögernd herausrücken B. *Er het numen eso 'brösmet.* — 3. *‚brösme^{n} über Eine^{n}*, vitilitigare, culpare aliquem'. Id. B. — Ptc. 'brosmet: zerkrümelt. ‚Sy gläbend des gebrossmeten brots und der zerhackten nusskernen.' Vogelb. 1557. Leicht krümelnd, bröckelnd, zB. vom *Maluns* (Bd IV 170) GrMai.

ab-: a) = *ab-brösmelen a* ApH., M.; BM.; Gr; SchwMuo.; Th; ZO. *Er hed das Fūl vom Holz ab-'brosmet* SchwMuo. — b) = *ab-brösmelen b* ApH., M.; BM.; SchwMuo.; SOlt.; Th; U; Z. *Es brosmet eister ab vom Bërghërd* SchwMuo. Ptc., abgebrochen, stockend, von der Rede. ‚Wisst ihr, dass d's Jowägers Anne Bäbi [das ihr ermahntet] schwermütig ist?' ‚Ja, ich weiss es neue, sagte der Vikari, so abgebrösmet.' Gotth. — ûf-: = *ūf-bitzelen* (Bd IV 1992), *-brösmelen* SchwE. — în-. ‚Infriare, einbrossmen, einreiben.' Fris.; Mal. — ûs-brösme^{n}: in kleinen Stücken, langsam hervorklauben, von Geld; s. *Chilch-Meier* (Bd IV 12). — ver-brosme^{n}: a) tr., = *ver-brosmelen 1 a* Ap; Bs; BM., Si.; Gr; SchwMuo.; Th; Z. *Lueg au^{ch}, wie das Chind sī^{n}s Brōt verbrösmet!* ‚Es ist übel zu besorgen, das-Gute-Suchen werde uns noch reiff werden, aber erst, wann es verschüttet, verzettet, verbrossmet, dass es nicht zu finden sey.' FWyss 1672. — b) intr., = *ver-brosmelen 1 b* AaF., Fri., Leer.; Bs; BE., M., O.; Gl; Gr; GRh., Wb.; Schw; Th; Obw; Z. *Das Ämd verbrösmet-i* [euch], *wenn-er's na^{ch} länger a^{n} de^{r} Sunn lönd ligge^{n}* ZZoll. ‚Der Obwaldnerkäse ist zu wenig schnittig; er verbrosmet und ist dann nicht schaulich.' Obw Blätter 1892. S. noch *büchlen* (Bd IV 980). — füre^{n}-: = *f.-brosmelen* B. *Me^{n} het-mer endlich für nes Roggili* [2 Deziliter] *füre^{n}brôsmet.* B Dorfkal. 1870. S. noch *mugglen* (Bd IV 133). Auch von einer stockenden, verlegenen Rede B. — dar-: stückweise, zögernd darzählen. ‚Jeder zog ein Händveli Münz heraus und brösmete dar, was ihm ziehen mochte.' Gotth. — e^{n}-wëgg-: tr., = *ab-brosmen a* Gr (Tsch.). — zer-: a) tr., = *ver-brosmelen 1 a* (Sp. 808) B Gt., Si.; Gr; W. ‚Friare, zerbrossmen, zerreiben; friabilis, guot zuo zerreiben oder leicht zuo zerbrossmen; suffriare, klein zerbrosmen oder zerreiben.' Fris.; Mal. ‚Wirf Gummi zerbrosmet darein.' JRLandenb. 1608. ‚Glychwol gedenkt diser murveste Diener Gotts des Herzbrächens und nicht nur einfaltig des Brächens, sonder des Zerrybens, Zerbrosmens, Zermalens.' JJBreit. 1613/43. ‚Friare, zerbrosmen, zerreiben.' Denzl. 1677; 1716. — b) intr., = *ver-brosmelen 1 b* Gr.

Brôsmete^{n} Bs (Seiler); B; GrChurw., Kübl., Saas; Th; Z, *Brösmete^{n}* ApH., I., M.; GlH.; GrHe., *Brösmete^{n}* GrKlost., Spl., Tschapp., Valz. — f.: zunächst Nom. actionis zu *brosmen;* dann bes. coll. Bezeichnung dessen, was dabei herauskommt, Menge zerstreut umherliegender Brosamen, bes. von Brot, aber auch von andern brüchigen Stoffen. *Dū häst e^{n} Brosmete^{n}, machst dū e^{n} Brosmete^{n}!* zB. zu einem brotessenden Kinde.

brosmig *brösmig* BM.; GrKlost., *brösmig* ApH., M.; GlH.; Ndw, *brôsmig* BFrut., M., Si., *brôsmig* Gr Fanas, Klost., Tschapp., Valz., ge-brosmig *prösmig* AaLeer.; Th; Z: (leicht) in Brosamen zerfallend. *Prösmigs Brōt* Z. *Brösmige^{r} Chäs,* brüchige Ausschussware BM. Vom körnig aussehenden Zieger in der Ziegermilch BSi. *D's g'frōre^{n} Schmalz ist brösmigs* Gr. Von brüchiger Erde Gr. Von Schnee, der sich nicht leicht ballen lässt Ap; BM.; Gr; Th. *Brosmige^{r} Back* Ap.

brösele^{n}: 1. a) *brösele^{n}* (in Ap-ö-) tr., = *brosmelen 1 a* ApM.; BZweis.; SchSt.; Th; Ndw; ZAuss., Marth.; St. — b) *brôsele^{n}* Th; Uw, *brösele^{n}* Gl; G (Zahner) intr., = *brosmelen 1 b.* — 2. *brôsele^{n}* GrHe. (Tsch.); GFs; Ndw, *brösele^{n}* Ap; Zg, wesentl. = *brosmelen 3.* a) in kleinen Quantitäten, gleichsam brosamweise von Etw. wegnehmen, für sich verwenden oder Andern mitteilen Ap; GrHe.; GFs; St. *Si hed lang an (mit) dëm Schmalz 'brôselet* GrHe. *Er häd vom Vermögeli e^{n} chli^{n} müese^{n} br.,* bei Krankheit, schlechtem Verdienst Ap. *'s ist doch guet, das^{s} die sëben alte^{n} Lûtli no^{ch} Näbes händ chönnen erbe^{n}: jetz händ-s' doch no^{ch} so eppen e^{n} Wīli z' bröseli^{n}d.* ebd. „Man sagt von einem Menschen, der eine beträchtliche Geldsumme schuldig ist und dieselbe nur in geringen Posten auszahlt: *er tuet numme^{n} br.*" St.^{2} Beim Essen allzu bescheiden oder ohne Appetit zulangen Obw. *Er tuet numme^{n} so br.* Abs., langsam und mit kleinlicher Sorgfalt arbeiten ThHw. In kleinlicher Weise aussetzen, nörgeln: *Du hesch alliwīlen Eppes z' brösele^{n}* Bs (ältere Angabe). — b) mit Sachsubj., tröpfchenweise fallen, von feinem Regen, auch andern Flüssigkeiten Zg. Langsam von statten gehen Ap (TTobler). — 3. *brösele^{n}* (lt St. *brösele^{n}, brössle^{n}, brösmele^{n}*, in BsStdt lt Spreng und Ochs ‚brösseln'), langsam, gemütlich, mit Behagen essen, geniessen Bs † (‚langsam und mit Geschmack essen und die Bissen gleichsam bröseln.' Spreng); Sch; ZDättl., Erl., Stdt, Uhw., Wipk., Zoll., sich bei Essen und Trinken gütlich tun, gut leben ThMü.; Z Kn. (selten), Marth., Sth., S.; Zg (selten), mit dem Nebenbegriff der Heimlichkeit Z Bez. And., Pfäff. „Sich gütlich tun, sich es recht behaglich, wohl schmecken lassen bei einer Mahlzeit; es hat mehr den Nebenbegriff von Behaglichkeit und Gemächlichkeit als Leckerhaftigkeit. *Der Peter bröselet* sagt oft nicht mehr aus als: er sitzt lang bei Tische, nascht mit Wohlgefallen vom Aufgestellten und lässt es sich gut schmecken." *Mer händ e^{n}chli^{n} 'bröselet* Z. *Er tuet gërn br.* Th Mü.; Z. *Z' Äbig br.,* gemütlich zu Abend essen Z. ‚Langes Sitzen und saumselig ausgesuchtes Essen an der Speisetafel, welches bröselen heisst.' DHess 1818. ‚Zäche, schmaroze, prösele, comessare, parasitare.' Red. 1662. ‚[Vogt:] Gelt, Gertrud, du willst lieber mit deinem Mann daheim allein bröselen (euch was zu gut tun) als ihm ein Glas Wein bei mir gönnen.' HPest. — 4. *brösele^{n}* (-ö- AaFri.; Bs), in AaAtt., NHallw., Ruppersw., Zetzw.; BsL.; BE. auch *brösle^{n}:* a) etw.

Gutes, Auserlesenes kochen AaBb., L., Schi., St.; BsL.; B (zieml. allg.; für Be., Br. als jung bezeichnet), bes. in Butter („ein wenig") backen, rösten AaAtt., NHallw., Ruppersw., Zetzw.; „B"Hk., Stdt, Thun; ScHa., Schl.; ZWettschw., heimlich (und mit Sorgfalt. vRütte) für sich etw. Gutes köcheln, bräteln AaFri., Z.; Bs (Seiler); B. *‚Brösele"*, coquere, diminutive, sumtum de exiguo igne; sumitur et passive [vgl. 5].' Id. B. *Die Frau hät halt 'bröselet*, war zu verschwenderisch in der Küche ScHSchl. *Wo-me" i" der Chuchi vil bröselet, gad dem Anke"hafe" de" Bode" üs* ZWettschw. ‚Wo die Madame davon lauft in die Küche, um mir gute Blättchen zu bröseln, da trau ich dem Landfrieden nicht.' B Hink. Bot 1803. ‚Es wollte sie fast zerreissen, dass sie in der Küche nicht mehr bröseln konnte, wann sie wollte.' Gotth. ‚Da sie [die gebildete Tochter] nicht am gewöhnlichen Tische ass, so musste die Mutter ihr stets etwas apartig bröselen.' BVolksztg 1900. S. noch *hüselen* (Bd II 1747). *Süw-Brägel* (Sp. 512). — b) übertr., verhandeln, abmachen Bs. *Was händ-er wider mit enander z' brēsele"?* von einem Komplott. — 5. *brösele"* (-ö- Bs), intr., brodeln, von schmorender Butter in der Pfanne AaBb., Rued.; Bs (Seiler); „B"M., O. (Zyro), nach einer Angabe allg. ‚Anbratend kochen' Obw. Langsam und mit brodelndem Geräusch kochen BM. Auch von einem kochenden Brei BGt., M. *Liechtlich" bresellen* BHa. ‚In der Küche bröselet es einige Tage vor dem Fest, und ganz wundersame Düfte durchziehen das Haus.' B Blätter f. Landw. 1892. *Brö²sele"*, in der gemütlichen Sprache, etw. sieden Ap (TTobler). *Me" füret eso drof zueni, das" es all e" Bitzeli strödele" und br. mag* Ap (ATobler). Von zähem Fleisch sagt man etwa: *De" Metzger häd zwōr g'såd, 's sei en Gältli g'sē", wie si 's eso g'wo"lich" sägi"d, aber am lange" Bröselen a" wor"-me" måne", dē" Gältli hett scho" fö"fzēhe" Möl g'kälblet.* ebd.

In Bed. 1 und 2 ist das W., soweit nicht Dim.-Abl. von *brosle"* in Frage kommt, aus *brösemle"* (Sp. 812) entstanden, oder vom Dim. *Bröseli* (< *Brösemli*) abgeleitet; in Bed. 3 bis 5 ist es Dim. zu *brosle"* 2–4. Zu 3. Die Schreibung mit ss bei Stalder, Spreng und Ochs (einmal auch *brössle"* für 4 aus BsL.) soll wohl nur die Kürze des vorangehenden Voc. ausdrücken; andere, jedoch vereinzelte und bestrittene Angaben aus BsStdt schreiben *pressle"*, *brüss(e)le"*, wobei eine Anlehnung an *brassen*, *prassen* (Sp. 777) im Spiele zu sein scheint; entspräche die Angabe mit *ä* der tatsächlichen Aussprache, so könnte nur an eine Dim.-Abl. von *brassen*, *prassen* gedacht werden. Zu 2 a, 4 und 5 vgl. *brunseln 3* bis *6* (Sp. 740/1), zu 4 und 5 *brus(e)len*. 2 b ist auch kärnt. (Lexer 1862, 43), 5 bair. (Schm. I² 365).

a b-*brösele"*: intr., langsam abbröckeln BM. — û f-*brösele"* (in Gl -*brösele"*): (behaglich) aufzehren, aufessen, bes. auch sein Vermögen, Geld (durch ungeschicktes Handeln Gl) nach und nach aufbrauchen Gl; GFs, Ms; Sch; Z; St. ‚Was der Merz übrig lässt, bröselet der Herbst auf.' Sprww. 1824. — ver-*brösele"* GrHe.; G; Th; ZMarth., -*brösele"* AaZ.; Gl; G; Th; ZDättl., Zoll.: 1. a) tr., = *ver-brosmelen 1 a* GrHe.; GGoss. (selten), uRh., uT.; Th; ZMarth.; St. *D's Bröd, d' Hërdbire", der Chås v.* GrHe. — b) intr., = *ver-bros-melen 1 b* B; GrHe.; GRh.; Th; St. — 2. sein Vermögen, Geld allmählich, in kleinen Raten (ohne gerade Verschwendung zu treiben) aufbrauchen, aufzehren Gl; GrHe.; G (Zahner); ThErm.; St.² *Er hät sī" Sach verbröselet* G (Zahner). ‚Wieder in den Schoss ihrer Vaterstadt zurückgekehrt, geben sich [die studierenden Badener] an den von Alters üblichen Schlendrian hin, bringen ihr unbekanntes Leben in anspruchloser Behaglichkeit zu und lassen die lieben Heiligen walten, was Alles nicht selten zur Folge hat, dass man sein Vermögen allmählig verbröselet (aufzehrt), in der sichern Erwartung, am Ende immer noch eine Nothülfe in dem Spital zu finden.' DHess 1818. *„Brösele"* hat auch ganz die Bed. des lat. *carpere*, wie es Horaz braucht in *carpe diem! Verbrösele"*, die Lebensstunde genau berechnen und sie so gut als möglich zu benützen wissen, gleichsam in klug abgemessenen Portionen geniessen (vorab in Th). Das Gegenteil ist *verschlampe"*, welches nicht nur in der Bedeutung des Schlendrens und Faulenzens, sondern auch des Schnelllebens und Zeitvergeudens vorkömmt (Th). So schrieb einmal Freund H. [der Th Anonymus] an einen lässigen Correspondenten in einer scherzhaften Epistel: *verschlamp-si nīd, verbrösele dī" Zīt*, als was in ebenso viel Silben deutsch zu geben wohl schwierig sein möchte." St.² — 3. a) (Speisen) gemächlich, behaglich verzehren Z; St. Hieher viell. (oder zu b?): ‚was er bei ihm verbröselet.' 1684, Z Syn.-Mscr. — b) mit gutem Essen und Trinken durchbringen ThMü.; ZDättl., Zoll. *Si* [zB. alte Leutchen] *händ, was-s'na* [noch] *g'ha" händ, verbröselet* ZZoll. — c) mit Köcheln, Bräteln durchbringen AaZ. *D' Frau häd d' Sach verbröselet.* — „füre"-*brösele"*: = *f.-brösmelen.*" — z"sämme"-*brösele"*: eine Leckerei zubereiten B; Syn. *z"sämen-, z"wëg-chüechlen, -brötlen. Was het-si ächt wider z'säme" 'bröselet?* — z"wëg-*brösele"*: = dem Vor. B. A: *He nu", so chönnte"-mer anke", u"d dë" het ja gäng Absatz.* B: *Ja, ja, das glauben-i"h sëlber, dë" hätt gäng Absatz, dā wurdet-dir ja die ganzi Zīt nit fertig mit chüechle" u"d z'wëgbrösele".* CWeibel 1885. — zer-*brösele"*: = *ver-bröselen 1* und *2* GrHe.; St.

Brŏseler m.: 1. Mensch, der langsam, umständlich arbeitet, übh. zu Werke geht ThHw. *Da" ist en ëbige" Br.* — 2. „ein Mensch, der gern lang bei Tische sitzt und sich gütlich tut, der, um das Vergnügen lang zu haben, nur in kleinen Portionen und zwar langsam isst Z"Zoll.; „allg." Feinschmecker, Gourmand Sch; ZStdt. *‚Brössler,* langsamer Esser' Bs (Spreng).

Brŏselete" f.: 1. = *Brosmeten* Ap (TTobler); Gl. — 2. Schmauserei. ‚Die freundnachbarlichen Zusammenkünfte an den Winterabenden, die sog. Lüseleten und Bröseleten bringen ein Nideli.' WSenn 1870, 148 (Gl). Vgl. auch HHerzog 1884, 204.

„Bröseli m. = *Bröseler 2.*"

„bröselig: = *brösmelig.*"

brösemle": 1. Brot zerkrümeln Sch (Kirchh.). — 2. *(brēsemle")* langsam essen Bs. — Vgl. die Anm. zu *bröselen*.

Brösi (in BBe., Gt., L., Si. -*ŏ*-) — n., Pl. *Brŏseni* BBe., M.: 1. = *Brosem 1* BBe. — 2. ein kleines Stück a) von Speisen, auch Holz BBe., Hk., Ha., M., Si. *Gimmer no"h es Bresi Chås, Bröd* BHa. S. noch *âssig* (Bd I 500). — b) von einer Wegstrecke, einem Grundstück BBe. — 3. als allg. Quantitätsbezeichnung, ein Bisschen BGr. *I"h han grad ei"s wellen g'schaue", ob ī"se" Christen afen es Bresi chenn exizieren.* Alpenr. 1872. Mit Negation: *nit es Brēsi*, nicht im geringsten BL.

Wohl Dim. zu *Brosem*, ausgehend von dem Dim. auf *-li (Bröseli)*, zu dem nach dem Muster etwa von *Hüsli: Hus* uä. unsere Form geschaffen wurde.

Brösmeler m.: 1. a) knauseriger Mensch, der nur spärlich mit seinem Gelde herausrückt B; St.² — b) wer an jeder Kleinigkeit zweifelt, krankhaft über sie nachforscht ThArb. — 2. „ *Bröseler 2.*“

Jose-Broser: Pflanzenn., Acker-Knautie, Knautia arv. WG. (FGStebler 1903, 50).

Lt jüngerer Auskunft ‚auch noch für andere Pflanzen.‘ Man denkt an Abl. von einem Personennamen **Jose-Bros(i)*, Joseph Ambrosius (s. das Folg.); aber der Grund der Benennung ist ganz unklar.

Brosi I AA; AP *(-o¹-)*; Bs; F; „GR“D. (selten), Malix (selten), Schs; L; „G“Wb.; SCHStdt, St.; SCHWE., Schwyz; „S“Landschaft; THMamm., Sitterd.; NDW; U; „W“; ZG, *Bröseł* AA; SCHWE., *Bröseli* AA; AP (Jahrb. 1862, 91), *Brösi* AA; Bs; LGettn., Stdt; SCHWE. (s. auch *Jōs II* Bd III 75) — m.: männlicher Taufname, Ambrosius. Vgl. *Ambrosi* (Bd I 233).

Der Stammvocal ist in AaF., Fri.; Bs secundär gedehnt. Ap *ŏ¹* entspricht der Vertretung von älterem *u;* vgl. ‚Brusis Hansen son.‘ 1597, ApA. Von ältern Belegen für den Taufnamen seien noch genannt: ‚Brosi Heller.‘ 1468, GBern.; ‚Brosi Spengler.‘ 1494/8, GStdt; ‚Brosi Luz.‘ 1500, GThal; ‚Brosi (auch ‚Ambrosi‘) Alber.‘ 1507/10, GRh.; ‚Brosy Wieland.‘ 1540, SchSibl. Hieher wohl auch der FN. *Brosi* S (bes. Olten); ‚Ruodolf Brosi.‘ 1350, Z; ‚Hans Brosi.‘ 1445, U; ‚Prosius.‘ 1490, B (?). *Im Brosi,* Flurname SchBütt.; ‚im Brosi-Acker‘ ZMönch.

Brŏsi II AAEnd., Fisl., Leer., Sarm., Teg., Z.; APH., K., M. *(-ŏ²-);* BO. (Alpenr.); LG.; GGoss., Stdt, Neut.; SCHStdt; SCHW; S; THErm.; Uw; ZG; ZO., *Brösli* APH., K.; GF., Ta., W.; „TH“Berl., Hw., Mü.; OBW; ZDättl., Wäd. (älter *Brasli;* s. Sp. 779), Zoll., *Brösel* „Z“Zum., *Brösi* AAReck.; GLK.; GRChur *(Brö²si);* G Nessl.; SCHWE., *„Brös(s)i“* — m.: 1. dicker, schwerer, behäbig aussehender Mensch, ‚Fettling.‘ aaOO. Bes. kleiner dicker Kerl, Knabe, dralles Kind AAEnd., Fisl., Reck., Sarm., Teg., Z.; GStdt; TH; Uw; ZZoll., Zum. *Er häd e^n Büch we-n-e^n Brosi* SCHW. *Dër ist au^ch afig e^n Brosi!* ebd. *Da^s ist bigost e^nfangen en Brosli!* TH. ‚Ihr könntet an der Älplerkilwi sehen, welch ein Brosi ich wäre‘, sagt ein selbstbewusster Sennbube OBW. *Un^d [er] ist geng alle^n hëll ūf g'sī^n, lieblig in Red u^nd Wort und chlīn en Brosi* (Dickwanst) *vo^n jehër.* ALPENR. 1827 (BO.). Oft: *en ticke^r Br.* AP; TH. *Dër dick Brosi vo^n Schlossherr hed das Jümpferli vo^n wītem g'sëh^n cho^n.* SCHWZD. (ZG). Als Kosewort: *mīn Brösel,* mein Liebling ZZum. Vierschrötiger, gutmütiger Mensch GRChur. Beleibter Mensch, der gut zu essen und zu trinken liebt GLK.; ZDättl., O. „Zu *bröselen* [s. *bröselen 3* Sp. 810] gehören noch *Brosli* TH, *Bross, Brosi* LG., *Brösel* Z, als Dickwanste, malerische Eigennamen, wodurch die Ründe, Fette wie das Behagliche, Schlamperige eines für animalische Zwecke lebenden Menschen lebendig dargestellt wird. So sass auf dem Sessel zB. Iffland als Amtmann in der Aussteuer wie ein *Brosli.*“ ST.² Auch von schweren Tieren „LG.;“ NDW. — 2. *‚Brösi,* der Oberste‘ GMs.

Das W. ist ausserhalb unseres Gebietes nur spärlich und ebf. erst aus verhältnissmässig junger Zeit belegt; vgl. *Brose* Gr. WB. II 398; Schmid 100; pfälz. *Brossel,* dicker Knabe (Autenrieth 27). Nichtsdestoweniger ist die naheliegende Anknüpfung an *Brosi I* abzulehnen, schon wegen der tw. verschiedenen Lautform; die Vermischung beider Wörter, die sich auch in den Bedd. von *Ambrosi* (Bd I 233) abspiegelt, ist ganz sporadisch und ohne Zweifel secundär. Letzteres gilt auch von der Anlehnung an *broslen* (Sp. 807). Trotzdem ist etym. Zsgehörigkeit mit diesem W., d. h. mit der Gruppe von *Brosem* (s. Sp. 802), nicht ausgeschlossen: für die vorauszusetzende Bedeutungsentwicklung böte *Brock(en)* Sp. 559 ff. ein Analogon; vgl. auch *Brosem 2 b.* Im Übrigen vgl. noch *Bross II* (Sp. 801), *Brusi.* Auf Übergang in ein präd. Adj. deutet die Angabe: ‚ich bin Brosi.‘ G Id. 1790. Auf schwachen Füssen steht 2: nicht nur ist die Angabe vereinzelt und unbestätigt, ihr stehen auch (wegen der Länge des Voc.) lautliche Bedenken entgegen. Liegt eine Verschreibung für *Brēsi* (s. Sp. 783) vor?

prosŏle^n ZStdt, Wangen, **prusŏle^n** ZKn., Stall.: 1. sichs beim Essen wohl sein lassen ZStdt, verschwenderisch leben, prassen ZWangen, zechen ZStall. *Si händ Nůd als g'gůdet und 'prosŏlet.* oO. *Pfuele^n und prosŏle^n* ZWangen. — 2. aufbrausen ZKn. Syn. *wüest tuen.*

Der Ton liegt nach einer Angabe in ZKn. auf der 2., in ZWangen (wohl unursprünglich) auf der 1. Silbe. Die Bildung vergleicht sich der von *prolēten* (Sp. 587) ua.: der Ausgang *-ŏle^n* ist von bedeutungsverwandten Wörtern übertragen; vgl. etwa *grampōlen* (Bd II 739). Zu Grunde liegt wohl *broslen* (Sp. 807) in Bed. 2; doch kommt auch (das freilich schwach bezeugte) *brūsen 2* in Betracht, bes. wenn die Vorstellung lärmenden Gebahrens, die in Bed. 2 hervortritt, zum urspr. Bedeutungsinhalt des W. gehört haben sollte. Beziehung zu *brūsen* verrät auch der Voc. *u:* das daneben bezeugte *o* könnte in der vortonigen Stellung sehr wohl aus *u* entwickelt sein. 2 ist nach Ausweis des syn. *wüest tuen* wohl besser zu definieren als: ‚seinen Zorn in lärmender Weise äussern.‘

Brösem: knolliges Gericht aus in Butter oder Fett geröstetem Mais, Polenta SCHWMUO. *Mueter, choche^n-d-ūs hůt Br.* — Viell. Coll.-Bildung zu *Brosem* (= mhd. **gebröseme.* Die Quant. des Voc. steht nicht fest, ebenso wenig das Geschlecht.

Brūs. Nur in der RA. *i(n) Sūs und Br. (lëbe^n)* AA Leer. (H.); Z. Vgl. *brūsen 2.*

brūse^n: 1. brausen, nach jungen Angaben in AA; GL; GO., T.; TH; Z. *Es brūst-mer im Ōr* THARB., Bisch. *'s Ōre^n-Brūse^n* AALeer. (H.) Vom Tuten des Bienenvolkes. oO. *Es hůlet und brūset, es chnottret und sūset,* vom Sturmwind. JJRÜTL. *Los, der Etzlibach rūschet und brūset derzwüsche^t wie Musig.* IRÖTHELIN 1894. ‚[Sie sahen] eine füwrine Kuglen, eins grossen breiten Huots Grösse, uss der selben Glänze vom Himmel herab schiessen, mit einem Brusen und Knastlen, als ob es ein Füwr wäre.‘ RCYS. ‚Dises ist die Liebe, die über euch gebrauset, da ihr noch zertretten laget in euerem Blut.‘ JJÜLR. 1718. — 2. in Saus und Braus leben; s. *hūsen* (Bd II 1740 u.).

Mhd. *brūsen;* das W. scheint aber bei uns nicht recht volkstümlich zu sein (dafür *rūschen, sūsen*).

über-: mit der Brause die Blumen bespritzen Z (Gärtnersprache).

ûf-: (zornig) aufbrausen AP; GL; GFs; TH; W *(ůfbrūse^n).* — Etym. ganz verschieden davon ist *ūf-brūs(s)e^n;* s. *ūf-brünsen* (Sp. 745).

Pruss: ein Kraut; s. *Sefi-Baum* (Bd IV 1245).

Brŭsel m.: 1. = *Vor-Bruch 2 a* (Sp. 372) BoSi. (vRütte), U. Käsemasse, wie sie nach dem Gerinnen erscheint BFrut., Sigr. Durcheinander von Ziegerklötzchen und Molken, das entsteht, wenn die Milch un-

vollständig bricht BSa., Si. „Feiner Zieger in der gekäseten Milch, dh. Zigerteilchen, die, wenn die Käsemilch zum zweiten Male gewärmt wird, sich auf den Boden niedersetzen, oder Milch und Zieger durcheinander BO.; F" (St.²); Syn. *Traubel. Der Br. will nid z'sämme" ha"* BBe. Gemisch von Käsemilch und frischem Zieger, oft mit etwas Zusatz von ganzer Milch, als gewöhnliche Morgenmahlzeit der Simmentaler Sennen. FAND. 1898. Milchspeise, welche man erhält, wenn man Käse bereitet BBelpb. *Magst öppen es Chacheli voll Br.?* ebd. *Es gi̯bt no^ch gar Mängs z' mache", gëb 's e" Br. z' schlëcke" gi̯bt: zuchi" z' trībe", z' mëlche", z' b'lëcke", z' g'schaue", wie 's mit Allem stī̯t.* FAND. 1898 (BSi.). *G'sundi Kost, g'nueg Milch und Brusel, Nidle", Nā^chschid, Chās u"^d Brōd, das gi̯bt nit e" chranke" Dusel, aber Chraft und d' Backe" rōt.* ebd. *Im Sibe"tal, wo frisch und nett d' Bërgröse"stūdi blüeije", wo 's Nidle", Milch und Br. het, frägt 's Nüt, dā muess-mu" trüeije".* DGEMP. 1904. — 2. ‚von einem Gewässer, das ein Durcheinander von flüssigen und festen Bestandteilen führt' BSi. — Unsere Gruppe geht der Gruppe *Brosel* (Sp. 801 ff.) tw. parallel. S. auch die Anm. zu *Broslen* (Sp. 802).

Bifer-Brüsel: (ungehörige) körnige Masse bei der Käsebereitung BSa. — Ziger-: Gemisch aus Zieger, Käsemilch und Milch, als Speise der Sennen BSa.

brüsele" BBr., Gt., *brusle" I* BLenk, Sigr., brü²sele" BBe., G., Hk., Ha. *(-ĭ-)*, Schwarzenegg, Si., Thun; FJ., *brüsle"* BR.: 1. tr., = *broslen 3* (Sp. 807), *bröselen 4* (Sp. 810) BBe., G., Hk., Schwarzenegg, Thun; FJ. *D's Wībervolch het aber ei"s z' br.* BBe. Unverhofft heimkehrender Mann zur Frau: Oho, jetzt hast aber Etwas *'brüselet; das soll de" e"mäl es Ūfhöre" ha"* FJ. Auch: Etw. langsam, sorgfältig auf kleinem Feuer kochen BBe. — 2. intr., wesentlich = *broslen 4, bröselen 5,* brodeln, langsam kochen, braten, bes. von mit Butter zubereiteten, doch auch von andern Speisen BBe., Br., Gadm., Gt., Ha., R., Schwarzenegg, Si. *Es het lang 'brüslet* BR. *Es brüselet afe"* BSi. *Der Fisel briselled stīf* BHa. Kochen, vom Wasser BLenk, Sigr.

brüse": = *bruselen 1* BBr.

brüsle" II: 1. *Brusel* machen BSi. — 2. a) (beim Sieden) gerinnen, von frischer Milch BFrut., Sa., Sigr., oSi. — b) unpers. und tr., zum Gerinnen bringen BSa. *Es het-mer d' Milch 'bruslet.*

Bruslete" f.: die Ziegerteilchen, die in der Schotte zurückbleiben, wenn man den Zieger herausnimmt GRCast.

Ge-brüsel, in GRL. *Gebrïsel* n.: a) breiartige, eher körnige Masse GRL. — b) beim Zieger, wesentlich = *Brusel* GRD., Pani, Schud.

brüsemlig *brüsemlig:* brüchig, locker, trocken, von Erde, Kartoffeln GRNuf.; Syn. *brosmelig* (Sp. 808).

ver-brüsle": = *ver-brosmelen 1 a* (Sp. 808) GRA., He. *D's Brōd v.*

brüslig (in GRLuz., Schud. *brüslig): = brosmelig* GRChurw., Fanas, He., Luz., Schud., Valz. So zB. von Brot, Käse, Zieger, Butter, manchen Speisen, von Erdäpfeln, Schnee, Erde.

brüsme" *brüme",* Ptc. *gebrümet: = brosmen 1* (Sp. 808) GRFanas.

brüsmig *brümig* = *brüsemlig* GRNuf.

Bruse" I *Brüsu,* in WBirchen *Brüsg* — m.: grosser, fetter Mann W. Kräftig gebaute junge (bes. weibliche) Person WBirchen.

Brüse" II, Pl. *Brusi* BR. — f.: beleibte Weibsperson BErlenb., R.

Brüsi, in WSaas *Brüsi* — m., Pl. *Brusege"* BR.: untersetzter, wohlbeleibter, stattlicher (und sich fühlender) Mensch BBe., Brienzer- und Thunersee, Erlenb., GR., Ha., „O."; WSaas. *Du bist-mer fīn en Br.* BBe., Br. Bes. von fetten Kindern BFaulensee, Spiez. — Vgl. das syn. *Brosi II* mit Anm. (Sp. 813).

Brüsle" GLH., sonst *Brüssle"* f.: Mädchen, Weibsperson von rundlichen, vollen Formen GFlums. Kräftig gebautes, starkes, lebhaftes Mädchen, Frauenzimmer GLH.; GRGrüsch, oHe., Jenaz; „eine lebhafte, rüstige Dirne GRPr." Vgl. auch Merkur 1809, III 171. — Die sekundäre Fortis vor *l* ist im Bereich der oben genannten Orte lautgesetzlich, vgl. zB. *brüg(g)len* (Sp. 522).

Brüsli GRag., Wb.; SCHWE., sonst *Brussli* m.: beleibte Mannsperson GFlums (seltener), Wb.; SCHWE. Beleibter und lebhafter Knabe GRGrüsch, oHe., Jenaz.

Prüss, *Br-,* in Bs jetzt *Preuss* (in der Stdt *Breiss*) — m.: 1. Volksname, Preusse. a) in älterer Zeit, der (baltische) Bewohner des eigentlichen Preussen. ‚Man findet in den obgenannten landen vil habichen, falken und adler als in Britanien, Schwedyen, Lyfland und in den anstossenden landen der Schlauoniern, Preussern und Reussern.' VOGELB. 1557. — b) in neuerer Zeit, der Bewohner des preussischen Königreichs. Im schweiz. Volksbewusstsein haftet (wohl seit dem siebenjährigen Kriege) bes. die Kriegstüchtigkeit und Strammheit der Preussen. Im ‚Moosfahren' von 1859 ist der *Prüss* der Feind, der das Reich des Bacchus bedroht (AfV. I 138); s. auch *ūs-brēchen* (Sp. 332). RA.: *So g'schwind (schnëll) schiesse" (schüsse"d) d' Prüsse" nid,* die Gefahr ist nicht so nahe B; TH; Z. *Nur nid so hitzig! d' Prüsse" schiesse"d nid so schnëll wie du* L. Im Vergleich. *Wie-n-en Pr.* 1) zur Kennzeichnung aufrechter, stolzer Haltung, verbunden mit Selbstgefühl und Kraft. *Das ist Eine" wie-n-en Pr.* ZO., S. (schon im XVIII.). *Er stāt dā wie-n-en Pr.* Z. — 2) übergehend in allg. verstärkende Bed. *Mitte" du^rch Maie"strüss rīten-ich wie-n-en Pr.; lueg au^ch de" Staub!* MÜLLER, Jugendschr. *Er hät 's wie-n-en Pr. [so guet]* Z (Dän.). *Er hät g'schläfe" wie-n-en Pr.* ZWangen. Als Typus eines groben und hochmütigen Menschen: *Bist en rëchte" Pr.!* AAF., Ke. — 2. Bezeichnung einer Münze. ‚Frau Bas Landschreiberi zu Stadelhofen hat mir pr. anno 1765 ein gelber und rot gestreimter Nägelistock versprochen, habe iro darfür ein Preuss gegeben.' 1764, ZZoll. Haushaltungsb.

Anl. *Br-* ist bezeugt für Aa; GlK.; Th; ZZoll. (aber emphatisch *Pr-,* so in der Formel *wie-n-en Pr.*). Die Bs Form mit Diphthong stellt sich den ebd. üblichen Formen *dausig, Deifel* (für *dūsig, Dūfel)* zur Seite und ist wie diese viell. zunächst in der Emphase entwickelt (vgl. EHoffmann 1890, 61 f.); doch lässt sich auch an Einschleppung denken. Vgl. auch *Chrüter* mit Anm. (Bd III 617). Das W. erscheint nicht selten als Zuname von Personen, bzw. Familien, so in BsL. (der Stammvater der Familie mit dem Dorfnamen *Prüss* habe einst im Wirtshaus einem Gaste die Schlacht bei Rossbach mit den Worten *du bisch jetz der Franzōs, i^ch bi" der Prüss* zu beschreiben begonnen); L (der Träger soll einst Geometer, die das Land zu vermessen kamen, für Preussen gehalten haben); SchwE.; Th *('s Brüsse");* ZZoll. (der Träger diente um 1800 als preussischer Soldat). Hieher wohl auch: ‚Benz Brüss.' 1371, Z StB. Vgl. auch *Rüss.*

prüssele", br-: ‚es treiben wie die Preussen', stolz tun BKopp., Lgb., Utzenst.

prüssisch: Adj. und Adv. 1. preussisch. — 2. a) in gutem S., stolz, selbstbewusst B; SL. *Wär's* [das Mädchen] *cho*ⁿ, *der Chopf üf, pr. wie-n-e*ⁿ *Soldat, wo z' spōt īne*ⁿ *chunnt.* JReinh. 1903. ‚Niggi kam bolzgrad daher, machte ein preussisches Gesicht.' Gotth. ‚Ganz preussisch kam Jakobli heim.' ebd. *Pr. laufe*ⁿ, stramm, mit steifer Körperhaltung marschieren, auch von Frauen gebraucht L. — b) anmassend, hochfahrend, rücksichtslos, barsch, schroff im Auftreten und Reden BE., M., Stdt; FMu.; SL. *(Bis) nume*ⁿ *nid so pr.! du hesch dā Nūt use*ⁿ*z'heusche*ⁿ. *Nume*ⁿ *nit so pr.! d's Rede*ⁿ *wird doch öppe*ⁿ *no*ᶜʰ *erlaubt sī*ⁿ. Bhink. Bot 1872. *D' Chnächte*ⁿ, *im Winter hei*ⁿ*-si-si*ᶜʰ *still, dūsse*ⁿ*-si*ᶜʰ*; aber im Summer, sobald a's 's Schaffen a*ⁿ*gōt, jä dō wērde*ⁿ*-si pr.* JReinh. 1903. *Us* ᵈ*em Gänterli han-ig nes Fläschli g'no*ⁿ *und han-em es Glesli Wī*ⁿ *ī*ⁿ*g'schänkt, ha*ⁿ *'s Gütterli wider abg'stellt, so pr., wie wänn's vo*ⁿ *Īse*ⁿ *wär.* ebd. ‚So, bist du dabei gewesen, dass du es besser wissen willst als wir? fragte Felix. *Ume nit so pr.!* sagte Bethi.' Gotth. ‚Hansli ist afangs [als Ehemann] so pr. gewesen, man hat 's fast nicht bei ihm ausgestanden.' ebd. ‚Aber du mein Gott, was ist der Vater preussisch! Ist es uns dann nicht erlaubt, bei dieser Sache unsere Meinung zu sagen?' ebd. ‚Beim Arbeiten tranken sie Brantewein und waren so preussisch, stolz und bösmaulig, dass, wer durch sie hinging, nicht nur keinen Dank auf einen Gruss erhielt, sondern froh sein musste, wenn er ungeneckt von ihnen weg kam.' ebd. ‚Man braucht nur den Knecht recht zu rühmen, so wird er prüssisch und ufbegehrisch; wenn der Knecht prüssisch wird, so wird der Meister pukt.' ebd.

Nicht unmöglich wäre, dass unserm W. ein zu **brüssen* (s. *er-brüssen*) gehöriges Adj. zu Grunde liegt, das erst nachträglich an den Volksnamen angelehnt wurde.

Prüsslete^{n} f.: in der Verbindung *Pr. mache*ⁿ, exerzieren, sich in den Waffen üben Sch (Ende XVIII.).

Brüssel m.: a) Scherzname für einen kleinen, dicken Knaben SRüttenen. *Du bist e*ⁿ *feste*ʳ *Br.!* Grossmutter zum sechsjährigen Enkel. Spottname für einen dicken, etwas unbeholfenen jungen Mann SBib. — b) Schimpfname für einen ‚aufbrennenden', jähzornigen, rohen Menschen SRüttenen. — c) übh. Spottname auf Menschen S.

Das W. ist im Aussterben begriffen. a und b lassen sich auf die einander nah verwandten Bedd. ‚aufschwellen, aufspringen' zurückführen, wodurch Zsgehörigkeit mit der Sippe von *briessen, Bross* (Sp. 800) wahrscheinlich wird; vgl. das folg. W., sowie nhd. *protz, protzig* (Gr. WB. VII 2177). Von der Sippe *Brosi* (Sp. 813), an die man von a aus zunächst denken könnte, ist unser W. durch die Stufe des inl. Spiranten geschieden.

er-**brüsse**^{n}: ‚sich gegen Jmd hart auflassen' Aa (Rochh.). — Wenn, was sehr wahrsch., der Voc. als lang zu gelten hat, ist das W. identisch mit dem Sp. 800 behandelten *er-briessen*. S. auch das vor. W., sowie die Anm. zu *prüssisch*.

Brüssle^{n} f.: eine Art Pflaumen ApK. (TTobler). — Aus **Brünessle*ⁿ*;* vgl. *Prünessli* (Sp. 652).

Brisger m.: Breisgauer Pfennig. Der Leutpriester zu Lohn erhält als Besoldung ua. ‚6 viertail erwis und 12 pfunt br.' 1332, Sch. — Vgl. ‚Prisgouwer, Prisker' Lexer II 297; zur Form auch *Brisgi,* Breisgau SchSchl.

„**Briske** f.: steifes, dreieckigtes Bruststück für Frauenzimmer GrA."

Nicht bestätigt. Das (auch für GrA. bezeugte) syn. *Brisi 2 a* (Sp. 794; vgl. auch ebd. *Brisgi* n.) legt die Vermutung einer parallelen Fem.-Abl. *Brisgi* zu *brisgen* nahe, welch letztere Bildung allerdings in GrA. zu fehlen scheint.

Broska f.: Honigscheibe PAl. (Giord.).

Zshang mit dem bei Diez ⁴ 66 aus rom. MAA. beigebrachten gleichbed. *bresca* steht ausser Frage, doch ist das Vocalverhältniss unklar. Nach Giordanis Schreibweise kann o auch für etym. *a* stehn.

Brasch — brusch.

Vgl. auch die Gruppe *bras* usw.

Brăsch (nach mehreren Angaben *-š*ʲ) m., Pl. *Bräsch:* 1. a) im eig. S., Krach, Knall, crepitus GrHe., sG. α) von brechenden Dingen. *Die Tanne*ⁿ *hed mit Fallen en Br. getān* GrL. *Wenn en alti Müre*ⁿ *z'säme*ⁿ *g'hīd, se tuet 's en Br.* GrChw. — β) von brennendem Holze. aaOO. — γ) vom Peitschenknall GrUVaz. — δ) laute Blähung, peditum. *Er het fürchtegi Bräsch tue*ⁿ*, ab-g'lā*ⁿ GrHe. — ε) *Bräsch ablā*ⁿ, dröhnend lachen GrPr. — b) übertr., wie nhd. Krach. *Es ist-me der Br. g'gange*ⁿ GrValz., = *es ist-me der Schulde*ⁿ*ruef g'gange*ⁿ. — 2. Unwille, Aufgeregtheit, (geheimer) Zorn GroHe., Pr. *E*ⁿ *fürchtige*ⁿ *Br. han* GroHe. *Vor lūter Br. han-i*ᶜʰ *hüt hofeli*ᶜʰ *z' Marēnd ēsse*ⁿ *möge*ⁿ. Schwzd. (GrPr.). — 3. wirrer Haufe, Durcheinander GrUVaz.

Vgl. Gr. WB. VII 2070 (‚Prasch'); Bayerns MAA. I 221. Über das Verhältniss zu dem syn. *Brast II* s. die Anm. zu *braschlen*. Vgl. auch *Bratsch*. Die Bedd. 1 und 3 vereinigt auch *Brägel* (Sp. 510).

Braschel *(-š*ʲ*-* Aa; L, nach anderer Angabe in L *-š*²*-),* in AaWohl. *Praschel* — m., Pl. *Bräschel* GrPr.: 1. a) = *Brasch 1 a* GrL., Pr. *Bräschel ablā*ⁿ, von dröhnendem Gelächter GrPr. *Die dussne*ⁿ *heind söli*ᶜʰ *Bräschel und Briesch abg'lān und g'lachet, dass-sch' am Boden ummer getrölet sind.* GFient 1898. — b) coll., lautes Geräusch, Geprassel, Getöse L; Ndw. *Wo-n-i*ᶜʰ [bei einer Feuersbrunst] *der Br. im Tachstuel g'hört ha*ⁿ*, han-i*ᶜʰ *scho*ⁿ *'tänkt, 's Hus sig verlore*ⁿ 1.. — c) spec., Regenguss, Platzregen BsBinn. — 2. wirrer Haufe, Menge a) von Dingen, zB. von Steinen, Baumfrüchten AaWohl.; L; Uw, „meist von geringfügigen, schlechten Dingen VO." ‚Zsgeschüttete Masse' Aa Leer.; Syn. *Bräschel. E*ⁿ *Br. Holz, Chriesi, Hërdepfel* Ndw. *Das ist e*ⁿ *rëchte*ʳ *Br.,* auch iron. von einem zu kleinen Haufen. ebd. Oft in der Verbindung mit *ganz. E*ⁿ *ganze*ʳ *Br.,* von herunterfallendem Obst L. *Si hed g'schwind de*ⁿ *ganz Br. z'säme*ⁿ*g'ramisiert* AaWohl. *Amene*ⁿ *Sack voll Nuss ist d' Schnuer ūfg'gange*ⁿ*, dō ist der ganz Br. dur*ᶜʰ *d' Stëgen ab cho*ⁿ L. *Es ist grad en Br.,* von dichtstehendem Walde GrFid. — b) von Tieren, zB. von Fischen im Wasser, Gänsen usw., bes. aber vom Vieh L. — c) von Menschen AaWohl.; L; Zg. *Der ganz Br. ist mit-enandere*ⁿ *cho*ⁿ, zB. aus der Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *z'mittst i*ⁿ [in den] *ganz Br. i*ⁿ*e*ⁿ *cho*ⁿ AaWohl. *'s hed nüd eso-n-e*ⁿ *heillōse*ⁿ *Br. Presidënte*ⁿ*, Rät und Rätsherre*ⁿ *g'gë*ⁿ *wie hütiges Tags.* Schweizermund 1891 (Zg). — 3. sich drängende Menge von Arbeiten, die zur selben Zeit erledigt werden müssen oder sollten L. *Der ganz Br. chund mit-enand, me*ⁿ *weiss nid wo were*ⁿ. *Chūm ist der Br.*

[das Einsammeln des Obstes] *chli*^{n} *vorbī, so sammletmer de*^{nn} *d' Gummeli.* ZG Kal. 1867 (LHa.).

Zur Bildung vgl. mhd. *brastel* m. (in Bed. 1) neben *brasteln*, ferner *Bragel, Bragel : braglen, braglen* (Sp. 509 ff.) ua.

Ge-Braschel, *Pr-* n.: 1. Geprassel, Getöse, Lärm, meist von brechenden oder fallenden Dingen GRPr.; W. [Eine Scheiterbeige] *kīt mit grössem Gebr. z'sämen* GRPr. — 2. Lärm, den viele durch einander Sprechende erzeugen BSi.; GRPr.; Uw. *Ist das es Pr. g'sī*^{n}*!* OBW. *Ich wünschen* [der Tischgesellschaft] *en gueti Zīt. Und due geid es Gebr. lōs, ä's ob-me*^{n} *glüejend Pundhäggen in e*^{n} *Suppen īn hebi.* GFIENT 1898.

braschle^{n} (*pr-* AP; BR.; GL; GT.; ZO.), im TH *braschle*^{n} (Erlen, Schönh., Täg., Thund., Weinf.) und *braschele*^{n} (Baltersw., Dussn., Eschl., Mamm., Matz.): 1. meist unpers., als Bezeichnung eines starken Geräusches, wesentlich = nhd. prasseln AAB., Rein.; AP; BR., Si.; VO; GL; GR; GFs, oT.; S. Syn. *brasslen II* (Sp. 779). *Das braschlet rēcht!* sagt man von einem starken, unharmonischen Herdengeläute BSi. *Hilf Himmel, wie braschlet 's dür*^{ch} *d' Täcker!* [vom Sturmwind]. JJRÜTL. (GoT.). *'s ist es Brudle*^{n}*, Fëckne*^{n}*, nes Br., Pfneiste*^{n} von ausfahrenden Ungeheuern! SCHWZD. (SCHW). ‚Was ist das für ein getümel, br., kliperen und gerümel?' GRÜBEL 1560. ‚Sylvis immurmurat auster, hat ein gross getöss und pr. im wald. Perterricrepus, der ein erschrocklich br. oder getöss macht.' FRIS.; MAL. Den Konstanzern explodierten hinter dem Rheintore zwei Fässchen Pulver; die spanischen Belagerer ‚ab dem br. erschrackend und forchtend, man wolte das Rhyntor uff sy fellen.' CHRGROB 1599. ‚[Es sei] der Teufel leibhaft kommen mit grossem Br. und Getöss.' GWERB 1646. ‚Pr., crepitare.' DENZL. 1677. ‚Ruere, br.' ebd. 1716. Insbes. a) mit prasselndem Geräusch in Menge fallen, zB. von Hagelkörnern, von Baumfrüchten, von Kegeln nach einem glücklichen Wurfe L; GMs, oT.; THTäg. — b) von dem Geräusche stürzender Bäume oder Äste, brechenden Holzes GRFid.; L; GoT.; SCHWMuo.; UwE.; W; ZO., Zoll. Syn. *sprotzlen. Der Baum het im G'hīen grüseli*^{ch} *'braschlet* SCHWMuo. Auch vom Geräusch, das beim Herabfallen von Holz oder Steinen durch einen abschüssigen Wald entsteht, wobei viel Holz gebrochen wird UwE. ‚Fragor, das br., als wenn ein baum falt. Strepitus arboris, das br., knastlen oder krachen. Congemere, ad arbores translatum, knaschlen. Wenn ein baum falt, braschlet oder knaschlet er, sam er seinen faal beklage oder erseufze.' FRIS.; MAL. ‚Das wasser hat sich verschwellt und ist mit sölicher ungestüemigkeit usbrochen, dass ein sölich tosen, krachen und br. war, als wenn die bergen zuosammengefallen wärend.' 1585, ARD. ‚[Der Schnee einer Grundlawine] macht auch ein solch Br. und Getöss, dass einer vermeint, der ganze Berg falle zuhauffen.' JLCYS. 1661. ‚Ein Erzittrung und Beben der Erden, bei welcher an vielen Orten grosse Steine von ihrem Ort beweget worden, dass sie mit grossem Br. herabgefallen.' JJSCHEUCHZ. 1706. S. noch *chnaschlen* (Bd III 763). Von brechendem Glase: *Dernö*^{ch} *hetmi*^{ch} *d' Täubi überno*^{n}*, i*^{ch} *ha*^{n} *die volli Guttere*^{n} *ob Arm uf* ^{d}*e*^{n} *Sinzel g'schlage*^{n}*,* ^{d}*ass 's 'braschlet het.* BWYSS 1863 (S). — c) vom (starken) Knistern, Prasseln des Feuers AAAar., Fri., Rein., Seeng., St.; GL; GRPr.; L; GA., Fs, Ms, Sa., oT., W.; SCHWMuo.; SB.; TH; Uw; W; ZO. *Es braschlet scho*^{n} *im Ofe*^{n}*. Es het 'braschlet, dass me*^{n} *'s e*^{n} *Stund wīt g'hört het,* heisst es etwa nach einer grossen Feuersbrunst AA. *Nimmt drūf e*^{n} *tannige*^{n} *Spōn und hed-e*^{n} *i*^{n} *'s Für undrem Chessi, und wo-n-er lustig tued br., so ziehd-er-e*^{n} *gleitig druss use*^{n}*.* JRÖTHELIN 1882. *Es flacki und braschli es grösses Für.* STUTZ. S. auch *Müsel* (Bd IV 486). ‚Br., knastlen, strepere; wirt eigentlich vom fheur geredt, so es in seinem gewalt ist.' MAL. ‚Als sy das gross Br. vernam, da Gomorha und Sodoma bran.' COM. BEATI. ‚Vorbotten des Regens: ... Wann das angezündete Holz mehr als sonst krachet und braschlet.' JJSCHEUCHZ. 1706. ‚Sie [die Zeugin in einem Prozess wegen fahrlässiger Brandstiftung] habe, mit Kochen beschäftigt, im Kamin br. gehört und auf der Oberdiele gesehen, dass Holz und Stroh schon ganz in Brand geraten gewesen seien.' 1836, Z Rechtspfl. — d) von dem prasselnden, zischenden Geräusch beim Schmoren, Braten, Rösten AABb.; L; NDW; GA., Sa., oT.; ZAff., Dättl., O. Syn. *broschlen. Das braschlet au*^{ch} *i*^{n} *der Chuchi inne*^{n}*: si sölle*^{n}*-mer brav chüechle*^{n} ZDättl. *Der Anke*^{n} *braschlet i*^{n} *der Pfanne*^{n}*,* wenn zB. ein Tropfen Wasser in die heisse Butter hineinfällt, so dass es prasselt und zischt AABb. *Das pfüset, braschlet doch im Pfändli!* beim Kuchenbacken. SCHWZD. (SCHW). S. noch *branslen 4* (Sp. 744). ‚Sartago loquendi. Das schnätteren im reden, glych wie ein pfannen ob dem fheur rauschet, braschlet und pfiset, so man etwas darin röstet.' FRIS. — e) vom prasselnden, knatternden Geräusch des Donners GRFid.; GoT.; W. Syn. *sch(n)ätteren. 's het doch gar 'braschlet.* S. auch *bumberdieren* (Bd IV 1260). ‚Das br. der straal, fulminum strepitus.' MAL. ‚Der ganze Sommer von grusamem Tonder erschrockenlich, da alles gebraschlet, als wäre der Luft voller Carthonen.' JJBREIT. 1620. ‚Die Erd werde erbidmen, die Luft von Donner und Stral br. und krachen.' FWYSS 1655. ‚Es hat sich in den Wolken ein gross Pr. hören lassen.' JJSCHEUCHZ. 1706; dafür ‚Geprassel.' 1746. — f) vom Waffengeklirr, Schlachtgetöse. ‚Das Knistern des brennenden Schindeldaches [beim Brande der Kirche in Kägiswyl a. 1800] hielt man zuerst für das Br. französischer Bajonette, die in dieser Zeit hie und da auf Besuch gekommen.' AKÜCHLER 1895. ‚Es [das Schlachtgewühl] gieng an allen orten und praschlet grusam lut.' 1569, LTOBLER, VL. — g) von dem röchelnden, rasselnden Geräusch in der Brust bei starkem Husten GL. — h) vom Kollern des Truthahns. ‚Sein stimm lasst er [der Truthahn] mit einem langen br. weit auss dem hals härfür, als wenn einer wasser in ein vass schüttet.' VOGELB. 1557. — 2. von Menschen a) lärmend durch einander schwatzen BM., Si. Laut und aufdringlich schwatzen, auch mit dem Nebensinn des Prahlerischen oder Gedankenlosen BM., Si. ‚Ruhmredig auftreten, ins Blaue grosse Worte machen, zB. an einem Schützenfeste' B (vRütte). Syn. *braschall(er)en.* — b) schnell sprechen BSi. — ^{ge}-braschlet, in der Verbindung *'braschlet voll* = *'bräglet voll* (Sp. 514) L.

Vgl. Gr. WB. II 306. VII 2070. Nach unsern Angaben gilt inl. *š*^{1} in AA; B; Gr; L; GMs, *š*^{2} in AP; TH; ZO., Zoll. Das W. verhält sich zu dem z. T. nebenhergehenden, aber weniger verbreiteten syn. *brastlen* wie *chnaschlen : chnastlen* (Bd III 763; vgl. auch Gr. WB. V 1356/7). Möglicherweise haben wir es mit blossen Spielformen eines und desselben Wortes zu tun, wobei an und für sich ebenso gut von *braschlen* wie von *brastlen* ausgegangen werden kann; zum Übergang von *-schl-* > *-stl-* wäre zB. *mistlen* < *mischlen* (Bd IV 504) zu vergleichen. Doch nötigen die weitern Bezie-

hungen der beiden Wörter, mit aller Verschiedenheit zu rechnen; vgl. für unser W. mhd. *braschen,* prasseln (Lex. I 342), nd. *brasken, braschen,* krachen, lärmen, schreien, prahlen, ähnlich dän. *braske,* schwed. *braska.* Begrifflich und etym. nahe steht auch *brasslen II* (Sp. 779). Zu 2 vgl. ‚prasseln' 2 a Gr. WB. VII 2074. Hieher der FN. ‚Braschler' AaWohl.: ‚Heini Br. von Felthen' [Veltheim], † am Gubel 1531. HBull. 1572. Vgl. dazu ‚Brasler' in der Anm. zu *brasslen I* (Sp. 778), sowie ‚Brastler.'

lös-: losbrechen, von einem Zornesausbruch GrPr.

Braschleⁿ I f.: Plaudertasche B.

Braschleteⁿ f.: 1. Nom. actionis zu *braschlen.* — 2. Haufe ungeordnet durch einander liegender Dinge (Holz, Steine) UwE. — Für-: Bezeichnung des Ortes, wo die zur *Weid-Bräuki* (s. d.) gebrauchten Fackeln auf einen Haufen geworfen werden und zsbrennen. Rochh. 1867 II 146 (L Amt Münster).

Braschli I m.: Plauderer, Schwätzer B.

Bräschel *(-šˈ-)* m.: Nbf. zu *Braschel,* ‚zsgeschüttete Masse' AaLeer. (H.).

bräscheleⁿ: Dim. zu *braschlen* L, so vom Knistern des Feuers SchwMuo. Spec., langsam regnen BsBinn. (Seiler); vgl. *brüschelen.*

bräsche(n), Ptc. *-et:* laut reden, lärmen GrAv., Rh. (Tsch.). Syn. *brätschen.* — Bair. *bräschen,* laut und schallend reden (Schm. I² 1782).

Brescheⁿ I, *Pr-* f.: 1. laute Stimme, lautes Reden GrFurna, Valz. (Tsch.). Syn. *Gellen* (Bd II 208). *Dër füerd eⁿ rühi Br.,* schwatzt viel und laut. — 2. a) Eile, Ungeduld GrPr. *Br. han.* — b) Aufregung, Aufwallung, (geheimer) Zorn GrPr. *Er hed di Pr. über miᶜʰ,* er ist über mich erzürnt. *Er ist im-meⁿ* [in eine] *grüsige Br. choⁿ. Was hest aigentlicʰ für eⁿ Pr.? Amal iᶜʰ han-der mid Wüsseⁿ Nûd in deⁿ Wëg gˈlaid!* Schwzd.

Der Inl. ist im Ggs. zu *Brasch* Fortis, im Anl. scheint *Pr-* vorzuherrschen. Das W. ist in Bed. 2 a auch rätorom.; dazu *prescher,* eilen, sich sputen. Ausserschweiz. Verwandte s. bei Vilmar 53, Schöpf 516, Gr. WB. VII 2102 (‚preschen').

(ent-)bresche(n): (Menschen) zum Zorne reizen, (Tiere) ungestüm und böse machen GrFid. (Tsch.). Refl., erzürnt, böse, ungestüm werden. ebd. — Nbf. zu *(ent-)bresten.*

Gᵉ-bräschˈäˈll *Pr-* n.: 1. durch lautes Sprechen Vieler erzeugter verworrener Lärm B. — 2. lautes, prahlendes Sprechen. ebd. *Si het doch deⁿⁿ ömel oᶜʰ nes ’Brast unᵈ es ’Br., dasˢ-meⁿ sött meineⁿ, was hingerere sig.*

Braschálleⁿ, *Pr-* f.: 1. Frauensperson, die laut prahlt, gerne das grosse Wort führt B. — 2. auch vom Sprechorgan, der Stimme solcher Personen. ebd. *Die het oᶜʰ neⁿ rëchti Pr.!*

braschálleⁿ, *pr-:* viel und laut (mit behaglicher Breite) reden, das grosse Wort führen, auch mit dem Nebensinn des Prahlerischen oder des Ungeordneten, Gedankenlosen B. Syn. *prälāten* (Sp. 582), *prälatzgen* (Sp. 583).

Die Bildung knüpft an *braschlen 2* an; aber die Herkunft des erweiternden Suffixes ist dunkel. Eine analoge Bildung zeigt das Bair.-österr. in *bretzéllen, bretschéllen,* schreiend, unordentlich, ohne Sinn vortragen; steir. *Bratschellen, Bretschéllen* f., Plaudertasche (Schm. I² 376; Unger-Khull 112).

Braschäller m.: Einer, der (gerne) *braschallet* BSi. Syn. *Braschli I.*

Braschällereⁿ, *Pr-* f.: = *Braschallen 1* B.

braschällereⁿ, *pr-* BE., M. (nach einer Angabe aus dem BU. auch *präschällereⁿ*), *bräschallereⁿ, pr-* B Biel, Lengnau *(präschallereⁿ);* S, *präschaldereⁿ* BG., nach einer Angabe (aus B oder S?) auch *praschädereⁿ:* 1. a) = *braschallen* BBe., E., G., M., S.; häufiger von Frauen, von Männern eher *prälatzgen. Du chaⁿⁿsch lang mit dīm Vermögeⁿ brasteⁿ wᵃᵈ chaⁿⁿsch lang br., wi wenn di ganzi Wēlt dīni wär, meⁿ weisˢ deⁿⁿ nadisch eineⁿwēg, wër de deⁿⁿ cigeᵘtlicʰ bisch.* AvRütte. — b) schnell sprechen B; S. — c) Lärm machen BU. (FStaub). — 2. mit Dat. P., den Hof machen S. *Er tuet-ere br.*

Braschällˈleri, *Pr-* m.: = *Braschaller* BM.

braschanggeleⁿ. Nur in der Verbindung *bruscheleⁿ-braschanggeleⁿ,* undeutlich, unverständlich reden ZElgg (FStaub). — Vgl. *bruschelen.*

Braschanggeli. Nur in der Verbindung *Bruscheli-Braschanggeli* 1) mehrmals wiederholt mit am Schluss hinzugefügtem *Amen!* im Kinderspiel als Nachahmung der Ansprache des Pfarrers, wenn die Kinder zB. eine Taufe oder einen Gottesdienst darstellen Sch Stdt. — 2) Durcheinander im Reden. ebd.

Brăscheⁿ I f. („m."): Schürfwunde; „Kruste, Schorf" einer Wunde Obw. *Er hed eⁿ grössi Br. aⁿ der Stirneⁿ.* — Vgl. das syn. *Bratschen I.*

Brascheⁿ II f.: verschlackte Kohle SGerlaf. (Eisenwerk).

Braschleⁿ II f.: ganz feine Kohle oder Kohle, wie sie (als Produkt des Deckreisigs und der kleinen Holzstücke) nach der Wegräumung des Kohlenbrandes übrig bleibt und, durch Sieben vom Kohlenstaub gereinigt, von den Schlossern verwendet wird ZO. † S. auch *Charreten* (Bd III 427).

Bair.-österr. *Braschen, Bräschen, Brästen,* schwäb. *Bratschen,* zerbrochene kleine Kohlen (von Holz oder Steinkohlen), Kohlenstaub (Schm. I² 366 f.; Lexer 1862, 38; Schmid 90). Vgl. auch unser *Bratsch.*

Braschi *Bräschˈi* GrD., Pr., Sch., Valz., *Bräschˈi* GrChur, He.; GSa. — m.: fette, dicke und grosse Mannsperson. Syn. *Branschi* (Sp. 746), *Brasti, Bratschi. Es ist eso es Praschimannle gˈsīn, en Ranzen hetˈs gˈhan aˈs-wie en alti Schlegchue* GrKl.

Vgl. bair. *braschet, broschet,* aufgedunsen, dick, *Bräschel,* dicke, mehr als wohlbeleibte Weibsperson (Schm. I² 366; Unger-Khull 110). Die *ä*-Stufe in nd. *bräschig,* üppig wachsend, sich weit ausbreitend, wie Kürbisse (Schambach 32); *Bräske,* dicker, träger Mensch (Frischbier I 103 b).

Bräschleⁿ III f.: dicke, fette Frauensperson Gr Cast.; Ndw. *Das ist aiᶜʰ eⁿ Br.!* Ndw.

Bräschli II m.: = *Braschi* G. Syn. *Brasli* (Sp. 779), *Brastli.*

Brâscheⁿ f.: feste, breitschultrige, derb gebaute Frauensperson GFs.

Bräschi *Bräschˈi* GrD., He. (lt Tsch.), Pr., Sch., *Bräschˈi* GrChur, He., Luz., Rh., sG., Spl., Val., Valz., UVaz; GFs, Ms, Sa., Wl., Wb., W., oWe. – m.: = *Braschi.* aaOO., mit dem Nebensinn des Kleinen GW., des Behäbigen GMs, des Gutmütigen GrChur. ‚Gewaltiger Kerl, doch namentlich stark, gut genährt, korpulent, allein mit dem schlimmen Nebenbegriff des Vorwiegens des Tierischen und Lethargischen' GrD. (Bühler). Auch vom Vieh GrVal.

Braschóli n.: Name eines alten Gerichtes, gehacktes Fleisch samt verschiedenen ebenfalls gehackten

Zutaten in Papier eingewickelt und so gebraten UwE.† *De kund* [beim Hochzeitsmahle] *ä gfilltä Spältli, Br. im Papirghältli.* Talhochz. 1781. Dafür nachher (im Munde einer andern Person): *Gfilltä Spältlig und Boschtetä, Broschli, Sporz uff der Schofretä.*

Die Angaben über Geschlecht und Betonung sind nicht ganz sicher. Als Grundbed. ist wohl ‚Gemengsel' anzusetzen und das W. zu *Brasch, Braschel* in der Bed. ‚wirrer Haufe, Durcheinander' zu ziehen: an den deutschen Stamm wäre, wie so oft, ein fremdes Suffix (vgl. it. *cetriuoli, fagiuoli, raviuoli* ua.) gefügt. *Broschli* ist viell. blosser Druckfehler für *Broscholi;* zur Schreibung mit *o* ist zu bemerken, dass *o* (neben *a*) für etym. *a* in der betr. Quelle häufig ist.

bräsch²ig: lebhaft, auch vom Vieh BSi. *Es bräschigs Tierli.* Lebhaft, aufgeräumt, von einnehmendem Wesen B (nach einer einzelnen, örtlich nicht genauer bestimmten Angabe).

Vgl. die synn. *gräschlich* (Bd II 814), *chräschlig* (Bd III 865). *Br.* würde für BSi. (nasaliertes *ä* vorausgesetzt) Zurückführung auf **brämschig* gestatten, eine Nbf. zu *brämsig* (Sp. 615): das W. wäre darnach zunächst vom Vieh gebraucht worden.

Breschat WSalg. (JHunz.), sonst *Bri²schęt,* in W St Nikl. (nach JHunz.) *Brischę* — **n.** (lt JHunz. f.), Pl. unver., Dim. *Brischetli* WRar.: Bezeichnung der Querbalken, Unterzüge aus Holz oder Eisen *(Holz-, Isen-Br.),* die in wechselnden Abständen (20—100 cm) einander parallel laufend einen Fussboden tragen, und deren Zwischenräume mit Steinen und Mörtel ausgemauert sind W. Ein so konstruierter Boden heisst *Br.-Boden.* Dergleichen Böden, aus 20—30 cm von einander abstehenden Balken bestehend, finden sich häufig in Vorratskammern *(Sälen)* WVt. Nach JHunz. 1900, 99. 214 bezeichnet *Br.* eine Küchendecke aus halbrunden Hölzern *(Br.-Hölzer),* deren Zwischenräume von je einem halben Fuss mit Backsteinen überwölbt sind WBrämis, Kippel, Lax, Münster, St Nikl., Rar., Salg., Simpeln, Turtm.

Rom. Ursprungs. So findet sich im Val de Bagnes (Wallis) *bresset* m., poutres disposées parallèlement pour former un plancher, avec intervalles que l'on garnit de pierres et de plâtre; Vb *bressèyé,* disposer pour former un plancher entre deux étages des poutres parallèles aux intervalles garnis de plâtre (Mitteilung von LGauchat). JHunzikers Geschlechtsangabe wird sich daraus erklären, dass er den coll. Pl. als Bezeichnung für die ganze Diele als Fem. Sg. missverstanden hat.

Brescheⁿ II: Name eines Gesteins S (vereinzelte Angabe). — Wohl nichts anderes als frz. *brèche,* Breccie, Trümmergestein.

Brīsch²eteⁿ, *Pr-* GrD., hPr., *Brisch²etsche*ⁿ Gr Av., D., Glar., Schud. — **f.** lt Tsch. in GrA., D., hPr., nach andern Angaben **m.** in GrD., Glar., Schud. — *Brischetsch* **m.** GrV.: geronnene, zerstückte Käsemasse, Käseknollen, wie sie aus dem Kessel kommen und in die Form gebracht (auch etwa gegessen) werden, junger Käse frisch aus der Schotte. aaOO.; nach vereinzelter Angabe in GrGlar., Schud. auch junger Käse frisch aus der Form. In GrD. wird unterschieden zwischen *Feimete*ⁿ (s. Bd I 826), *Br.* und *Chäs.*

Vgl. die Synn. *Brislen, Brismeten* (Sp. 799), *Britscheten, Britschen II,* sowie *brischgen II* (Sp. 830).

Chessi-Brischetsch m.: = dem Vor. Gr (oO.).

Briesch I s. Bd IV 1795. Dazu in übertr. S.: *Briesch,* plumpe, faule Person BoAa. *Dā hocke*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *Br.* Briesche**ⁿ** I f.: = *Biesten* (Bd IV 1796) BoAa. (vereinzelte Angabe).

Briesch II m., Pl. unver.: einzelner brüllender Laut, lauter misstöniger Schrei BO.; Gr; „LE.;" W; ZO.; vgl. *brieschen.* a) von Tieren, bes. vom Rindvieh (spec. Kühen) Gr; „LE.;" ZO.† *E*ⁿ *Br., Briesch tuen, ablān* Gr. *Die Chue hed ang'fange*ⁿ *Br. ablān, dass der Gaden gezitteret hed, als ob 's ërdbüdmi.* GFient 1898 (GrPr.). ‚Eben so wenig wärest du vergnügt, wenn deine Kuhe Morgens und Abends ein Br. ausslassen wurde, ohne an der Milch zuzunemmen.' SLutz 1732. — b) von Menschen, zB. als Äusserung des Schmerzes, bei heftigem Weinen, aber auch bei gellendem Lachen, Jauchzen, Singen, „von ekelhaftem Lallen BO.;" Gr; W; ZO.† *Er hät e*ⁿ *scharpfe*ⁿ *Br. lān gān,* ein lautes Geschrei erhoben W. *Bim Jōlen eso rëcht Briesch ablān.* GFient 1898 (GrPr.). S. noch *Braschel.*

Mnd. *brēsch,* Krach, Gebrüll, Lärm. Stalder gibt hier wie zu den andern Wörtern dieser Sippe Nbformen mit *-üe-,* die aber kaum gesprochen werden, sondern höchst wahrsch. als sog. umgekehrte Schreibung zu erklären sind.

Ge-briesch *Priesch* n.: 1. Gebrüll, Geschrei, Lärm. a) von Tieren, bes. vom Rindvieh BSigr.; Gr. Die Kühe haben mit lautem *Gebriesch* Abschied genommen. Bündn. Tagbl. 1864. — b) vom Schreien des Menschen, zunächst in unartikulierten Lauten als Äusserung des Schmerzes, (lautes) Weinen, gellendes Gelächter, misstöniges Jauchzen, dann auch von lauter, lärmender Rede B. — c) von andern lauten Geräuschen, zumal in der Natur; so vom Tosen eines (angeschwollenen) Baches, eines Waldes bei starkem Winde BSigr., vom Rauschen eines Platzregens B (Zyro). — 2. langatmiges, verworrenes Geschwätz BM., S.

Brieschele**ⁿ** *(-š²-)* f.: Hängemaul, saures Gesicht ThBerl.

brieschele**ⁿ** *(-š²-):* von kleinen Kindern, den Mund zum Weinen verziehen Th, „mit unterdrückter Stimme zu weinen beginnen Sch." Syn. *brieggelen* (Sp. 530).

Briescheli *(-š²-)* n.: zum Weinen verzogene Miene eines Kindes SchStdt; „Th;" Z (auch bei MUsteri). Synn. *Brieggeli* (Sp. 530), *Brietscheli, Düreli.*

Briesche**ⁿ** II f.: 1. *(-š²-)* = *Brieschelen* ThBerl. Syn. *Brieggen* (Sp. 531). — 2. langatmig und verworren sprechende (Weibs-)Person BM., S. Syn. *Gieschen* (Bd II 479). Giftelnde Plaudertasche und Klatschbase BLgb.

briesche**ⁿ** II, in SchSchl. *priesche*ⁿ — 3. Sg. Präs. *brieschet,* Ptc. *(ge)brieschet:* wesentlich = *brüelen* (Sp. 589). 1. von Tieren. a) (kläglich) brüllen, vom Rindvieh, bes. Kühen (zB. wenn sie hungrig sind oder nach dem Stiere verlangen) BSi.; GrAv., Chur, Fid., He., L., Rh., Tschapp., Val. (von Stieren mehr *brülle*ⁿ); PAl.; SchKl., Schl., St.; U; W; ZO.; ‚mugire.' Id. B. „Br. bezeichnet das hohle, heisere Gebrüll der Kühe, bes. wenn man denselben ihr Junges entrissen hat LE.; Gr;" W. *Underdesch hend d' Chnëchte*ⁿ *d's brieschend Vëh g'semmlet um 's ī*ⁿ*z'tue*ⁿ *in d' Schër*ᵐ*e*ⁿ. Schwzd. (GrSchs). ‚Wenn man in [einen Ochsen] wol hirtet, so brieschet er nit, als wenn er hunger leidet.' LLav. 1582. ‚Do sagt der prophet: was hör ich dann für ein pläggen [der Schafe] und br. [der Rinder]?' ebd. 1583. ‚Br., lüen, mauchen, mugire, boare, rudere.' Red. 1662. ‚Also heilet man in meinem Heimet die brieschenden Stieren.' Sprecher 1672. ‚Das Lüen der

Ochsen, das Br. der Kühe, das Blecken der Schaafe.' SLutz 1732. ‚Die Kühe brieschet, wenn ihr die saftige, schmackhafte Weide versperrt ist.' ebd. — b) vom Geschrei des Esels BoAa., auch lt Zyro und schon bei Boner (s. u.). — c) vom Schweine ScHKl. — d) von Gänsen ScHSchl. — 2. von Menschen. a) zunächst entsprechend 1 von unartikuliertem Schreien GrAv., Chur, He., sG., Tschapp.; ScHSchl.; ZO. *Marderlich pr.* ScHSchl. *Iez wo 's* [ein scheu gewordenes Pferd] *in 's Dorf ine pfurret, dass 's Für g'gen hät, hand die Chind alse marderlich ag'fange br. und furtrenne.* SPletscher 1903. (Schreiend, laut) weinen BO. (Zyro), Si.; Gr (Tsch.); GSa. (älter); Sch, „mit heftigem, hohlem Laute weinen Sch." Bes. von Kindern, übellaunig, bei geringstem Anlass weinen BSa. (Zyro). S. noch *bjornen* (Bd III 69). ‚In cachinnos solvi.' Id. B. „Ein widriges Gelächter aufschlagen oder auf eine ekelhafte Weise lallen BO." — b) meist verächtlich oder auch scherzhaft von artikulierten Lauten. α) schreiend, laut und misstönig (mit hohler, heiserer Stimme GrAv.) singen, wie zB. Betrunkene tun GrAv., He.; W. *Den alte T.* (einen Nachtwächter) *hed-man vo Zizers bis gen Eiis g'hört br.* GrIg. Vom unregelmässigen Gesang der Bauern beim Messamt: *Hüt heind-sch' aber gibrieschet (gibrüllt, gibrielet) wie d' Stiere* W. ‚Es wænet manger singen wol... und brieschet, als der esel tuot.' Bon. ‚Lauf, Pfaff, schrei, bett, priesch, brüel und gag!' JMahl. 1620. — β) schreiend, laut reden, lärmen, brüllen BoAa., Lgb. *Er het 'brieschet wie-n-e Esel.* — c) undeutlich reden B (Zyro). ‚Eine langatmige, verworrene, tw. sich widersprechende, uninteressante Konversation führen' BS. (AvRütte). Breit und wichtigtuerisch über Unbedeutendes reden BSchw. Breit und behaglich erzählen B. — 3. von lauten Geräuschen in der Natur und sonst. So vom Sausen des Windes, wenn er durch die Bäume fährt BG., Schw., Sigr. *Der Luft brieschet; es brieschet im Wald.* Vom Tosen eines (angeschwollenen) Waldbaches, Flusses BM., Schw., Sigr. Von dem Rauschen, Prasseln eines starken Regengusses BLgb., O. (Zyro). *G'hörsch, wi 's dusse brieschet!* Von dem zischenden Geräusch, das die Milch beim Melken erzeugt, wenn sie aus dem Euter in den Melkeimer fährt BM., Sigr.

Der inl. Kons. ist für BSi.; Sch; U; ZO. als *s²*, sonst für B als *s¹* bezeugt. Das W. ist auch ausserhalb der Schweiz, tw. ebenfalls verhältnissmässig früh nachzuweisen: tir. *brieschen*, laut weinen, mnd. *bresch-n*, krachen, brüllen, lärmen, prahlen, m und nndl. *briesch-n*, brüllen (vom Löwen), schnauben, wiehern (von Pferden), brausen. Vgl. auch (die im Ablautsverhältniss zu unserm W. stehenden) *brüschen, brüschen*, sowie *briesten, brietschen.*

use-: 1. mit Lachen, auch mit einem Geheimniss herausplatzen B. *Schier müessen u.* — 2. rauschend herausströmen, vom Wasser B (Zyro).

Briescher m. Nur einmal als FN.: ‚Andres Br.' um 1450, SchwTugg.

Brieschete f.: = *Ge-briesch 1* (B lt Zyro; GrPr.) und *2* (BM.). ‚Cachinnus.' Id. B.

Brieschi m.: Plaudermaul BM., mit dem Nbsinn des Gutmütigen BLgb.

brieschig: (leicht und oft) brüllend BSi. *Em brieschigi Chue.*

Brŏsch² I Z, *Brösch²e* Ap; B; Th — f., Dim. *Bröschli* Ap; B; Th; Z, *Bröscheli* B: Brosche, Busennadel. wohl allg. — Frz. *broche* f.

„**Brosch** II: Ambrosius S." Vgl. *Brosi I* (Sp. 813).

brosch(e)le: 1. *brŏ²schle*, von einem zischenden Geräusch, wie es zB. entsteht, wenn man Butter in eine Pfanne bringt, in der einige Wassertropfen verblieben sind, oder wenn Wasser mit siedendem Fett zskommt AaSeet. Vgl. *braschlen 1 d* (Sp. 820). — 2. *brŏ²sch²ele*, sehr schnell, undeutlich (schlecht artikulierend), nur mit halber Stimme, daher unverständlich reden, murmeln ThMettl., Somm. Syn. *brodlen 2* (Sp. 410). — Vgl. *bruschelen.*

Brŏ²sch²li m. *Dú bist en Br.!* zu einem Kinde, das den Plauderdrang hat und alles durch einander plaudert ThSomm.

brösch² (*bresch²* Ndw), „*prösch*": 1. strotzend von Milch, vom Euter einer Kuh, auch Ziege ScHwE., Ma., Muo.; Ndw; UwE.; „Zg." *Es bröschs Üter.* Bes. präd. in der Formel *br. han. Die Geiss hed br. Bi söl-chem Wëtter hend d' Chüe nid gar br.* ScHwMuo. *Hend-s' br.?* übliche Grussfrage an Melkende. — 2. übertr., von einem Menschen, der voll übler Laune und Unwillen ist und deshalb kurzen Bescheid gibt UwE.

Wohl identisch mit dem syn. *prëss* (Sp. 785). Das Lautverhältniss entspricht etwa dem von *Blösch : Bläss* (Sp. 149. 161); vgl. auch tir. *presch* (Schopf 516).

Brösch: ‚Milch, die nicht benutzt werden kann' UwE.

Man denkt an Zsgehörigkeit mit *Biest* (Bd IV 1795), bzw. seiner Nbform *Briesch*, wofür aber in UwE. *Bienst* gilt. Das W. wird übrigens für die heutige MA. abgelehnt.

„**brösche**": act. und neutr., klatschen, Zungen dreschen Obw." — Offenbar umgekehrte Schreibung für *breschen.* Vgl. *bräschen* (Sp. 821).

brŭsch²ele (bzw. *-ŏ¹-*) AaFri.; GF., Rh., Stdt, uT.; Sch; Th (zieml. allg.); ZAnd., Auss., Dättl., Elgg, Sth. (auch *pr-*), Wil b/R. *(pr-)*: = *broschelen 2* (s. o.), oft auch mit dem Nbsinn des Gedankenlosen, Verworrenen. aaOO. Syn. *brudlen 3* (Sp. 411). *Er cha nid rëcht rede, er bruschelet blös*, infolge eines Sprachfehlers Sch; Th. *Wa bruschelist iez wider? Er hät Öppis 'bruschelet, ich ha 's nüd verstande. Eim is Ör ine br.*, flüstern Th. *Was händ ächt Die wider (mit-enand) z' br.* [zu tuscheln]? Auch von dem Gemurmel von Betenden Th. *Vor-em ane br.*, vor sich hin murmeln, brummen Th. *Er hät all Öppis z' br.*, von Einem, der in einem fort über Etwas brummt. ebd. Oft vom Reden in einer fremden Sprache Sch; Th; ZDättl. *Ich wäss nid, was si bruschele-d*, was diese Fremden sprechen Th (An.). Auch vom unartikulierten Stammeln, Plaudern kleiner Kinder Sch; ZSth., Wil b/R. *Da Chindli bruschelet de ganz Tag.* In AaZein. nur von Erwachsenen (bes. alten Weibern), von Kindern dagegen *guschelen* (Bd II 481). S. auch noch *Papp* (Bd IV 1414), *braschanggelen* (Sp. 822). — Vgl. die syn. *brutschen, brutscheln*, sowie *gruschelen* (Bd II 816).

Brŭsch²eler m.: Einer, der *bruschelet*, zu *bruschelen* pflegt; Plauderer G; Sch; Th. Syn. *Brudler* (Sp. 412). *Er ist nu eso en Br. Dú bist en Br.!*

Brŭsch²elete f.: undeutliches, schnelles, halblautes und daher unverständliches Reden, Getuschel Sch; Th.

Brŭsch²eli m.: = *Bruscheler* G; Sch; Th; ZAuss., Dättl., Elgg. Syn. *Brudli* (Sp. 412).

brüschle: geschwind reden Sch.

Brüscheli m., Brüschle^{n} f.: Person, die *brüschlet* Sch. — Die *u*-Formen entstammen einer und derselben vereinzelten Angabe.

brüsch²e^{n} (in BBr. *pr-*): rauschen, brausen AaFri., Zein.; Bs; BBr.; S. a) vom Wasser, Regen. *Blatsch! uf ei^{n}smöl vo^{n} der Rôre^{n} brüscht 's Wasser z' mittse^{n} drī^{n}.* Mey.-Mer. 1860. Bes. in der Verbindung *br. und rüsche^{n}. Und 's Bächli, das tönt eso sunderbar drī^{n} und rüschet und brüschet doch eisder vorbī.* Breitenst. (Kdld). *Und 's Bächli es rüschet, und 's Bächli es brüschet.* Minn. 1836. — b) vom Sturmwind. *B'hüet-is trülic^{h}, wie brüscht der Sturm so u^{n}ding chalt und schüderig dur^{ch} die Hürst und Wälder!* Schwzd. (BsL.).

c) vom Rauschen im Ohr Bs. — d) vom Geräusch bei starkem Atemholen. ‚Der Otter holet mit grossem Prauschen Athem, dass mans zimblich weit hören kann.' JLC'ys. 1661.

Mhd. **brüschen* (belegt nur *brüsche* f., das Brausen, Wasserbrause. Lexer I 371; vgl. auch Nachtr. 108); nsächs. *brusken*, brausen, lärmen, ndl. *bruischen*, brausen, rauschen, nhd. *brauschen* (Sanders I 201).

Brûsch²i f.: Wasserfall Bs (Linder). *Die grössi Br. bi der Neue^{n} Wêlt* (bei BsMönch.).

brûsch²ig I: rauschend L †; s. *brüschig II.*

brûsch²ele^{n}: Dim. zu *brüschen, brüschen.* Leise rauschen, von einem Bächlein, von dem *Brünneli* (Sp. 659) kleiner Kinder Bs. ‚Tropfen' AaFri.

brûsch²e^{n}: rauschen, von Wasser, Regen Aa; Bs. *Es brüschet der Rëge^{n}, es chütet der Wind.* Bas. poet. *Es geutscht und brüsched an aim furt,* es regnet heftig und mit Getöse. Breitenst. 1863. *Wie-n-e^{n} lustige^{r} Brunne^{n}, wo rïch am früscheste^{n} Wasser alliwïl lauft und brüschet.* ebd. Spec. von dem Geräusch im Nachtgeschirr beim Urinlassen Aa.

Vgl. *brüschen.* Auch nsächs. steht *brüsken* neben *brusken.* Das Verhältniss der beiden Formen entspricht dem von mhd. *hiuschen : hüschen, riuschen : ruschen.*

Brûsch²i n.: kleiner Wasserfall Bs. Vgl. *Brüschi.*

brusche^{n}: brüllen, von Kühen GrRh. (einzelne Angabe).

Die Quantität des Voc. ist nicht angegeben und auch nicht zu erfragen. Jedenfalls steht das W. mit der vor. Gruppe zs. im Ablautsverhältniss zu *brieschen.*

Brŭsch²i n.: 1. Brusttuch an der alten (im Verschwinden begriffenen) weiblichen Bauerntracht LHa. — 2. a) scherzhaft oder familiär für die weibliche Brust, Busen. ebd. *Die hed es Br.!* rühmend von einem wohlgewachsenen Mädchen. — b) kosend für ein freundliches kleines Mädchen von 5—6 Jahren. ebd. *Es liebs Br.*

Zshang mit *Brust II* scheint zweifellos, aber das genauere Verhältniss dazu ist unklar: viell. ein kindersprachliches Dim.?

brüschig II: bauschend (und rauschend) L† (Schürmann). *Es brüschigs Chrägli,* an der weiblichen Tracht. *Lō 's* [das Halstuch] *rëcht flattrig uf d' Brust abe^{n}-lampen i^{n} brüschige^{n} Zipfle^{n},* zu dem in der Männertracht der Sch Rheingegenden gedachten Rhein. Minn. 1836. *Wie-n-es Brütli g'chleidet ... mit der g'stickete^{n} Chappen und mit ^{d}em brüschige^{n} Letsch drüf,* von der Tracht des Wiesentals. ebd. — Vgl. nhd. *brauschig* bei Gr. WB. II 328.

Brusch I: Pflanzenname. 1. stechender Mäusedorn, Ruscus acul. äSpr. ‚Brüsch, chamæmyrsine, myrtus humilis, ruscus, brusc.' KdGesn. 1542. ‚Br., ein dornächtig steüdle, oxymyrsine, ruscus, vulgo bruscus.' ebd. ‚Br., ein stechend kraut mit roten beerlinen, ruscus, iam, corrupte bruscus.' ebd. ‚Chamæmyrsine, acaron, myrtus sylvestris, meusstorn, ein stächende, nidere staud in heissen landen, bruscus in apotecken. Ruscum, brüsch, ein stächend kraut mit roten beerlinen.' Fris.; Mal.; darnach bei Denzl. 1716. ‚Br., Meüsdorn, bruscus, ruscus.' Red. 1662. — 2. (in AaF.; Gl tw.; ZO. tw. *Prüsch*) n. AaF.; BE., Ha., Kön., Lgb.; Gl; L; GWb.; S; ZO., m. AaBb.; BHa., Lgb.; Gl; L; GSa.; Ndw; USil.; ZO., Zoll. a) gem. Heidekraut, Calluna vulg., und rote Glockenheide, Erica carn. Aa Aar., Bb., F.; B; Gl; Gr (nur vereinzelt bezeugt); L (im E. *wilde^{r} Br.*); GFs, G., Rh., Sa., S., Wb.; Schw; S; Uw; U (zB. in Sil.); WSaas; Zg; ZO., Zoll. Synn. *Grübsch* (Bd II 698), *Brüch I 1 a* (Sp. 341), *Brüg* (Sp. 519), *Brisi* (Sp. 798), *Sefi.* Wenn das *Br.* bis an die oberste Spitze blüht, so prophezeit man einen sehr harten Winter; blüht es nur unten, in der Mitte oder oben, so wird der Anfang, die Mitte oder das Ende des Winters kalt und strenge sein L (Ineichen); vgl. *Ge-heid II* (Bd II 989). Das *Br.* gilt im Allg. als schädliches Unkraut; immerhin findet es in den Alpengegenden auch mannigfache Verwendung; vgl. darüber bes. FGStebler 1899, 30/2. Der *Br.* wird im Herbste abgemäht und eingesammelt (vgl. *brûschen*), um im Winter dem Galtvieh, oft sogar den Kühen verfüttert zu werden; dasselbe geschieht bei Heumangel im Frühjahr BHa. Zur Blütezeit, im August und September, soll der *Br.* vom Rindvieh gern abgeäzt werden und bes. fetthaltige Milch geben BSum. ‚Schon oft ist es begegnet, dass der [Heide-]Strauch in späten Frühlingen, wenn Futtermangel eintrat, gemähet und nicht nur den Schaafen und Geissen, sondern auch Kühen mit Vorteil zum Futter vorgelegt wurde. Wichtiger aber ist die Heide als Feuerungsmittel in solchen Gegenden geworden, wo entweder die Wälder leichtsinnig ausgerottet wurden oder die Lage zum Baumwuchs zu rauh war. So zB. haben sie im Dörfchen Realp am Gotthard und auf den Urner Kuhalpen dieser Gegend keine andere Feuerung zum Käsen und zur Heizung der Stuben im Winter, als Heide oder Br. und Heite oder Heidelbeersträucher, und die Bewohner von Realp gehen Stunden weit im Sommer auf den Bergen herum, um Br. zu mähen, von dem sie grosse Vorräte anlegen.' Kasth. 1828; vgl. auch *Brüg* (Sp. 519/20). In GSaL. dient der *Br.* gelegentlich auch zu Streue; häufiger macht man daraus Scheuerwische für Küchen- und Sennereigefässe (*Br.-Geschner;* s. Bd II 479); vgl. auch *Br.-Bësem* (Bd IV 1669). Anderseits hören wir von der Schädlichkeit des *Br.* ‚Der Pleusch [lies ‚Pr-'] oder das Geheidekraut müsste mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.' 1762, Z. ‚An solchen Orten, die mit Miess und Br. überwachsen sind, muss man solches mit scharfen Reuthauen aushauen, dörren, verbrennen.' Z Anl. 1773. Spec., dürres Heidekraut WSaas. — b) zarte, dürre Reiser von Nadelbäumen, woran die Nadeln noch stehen WSaas. — c) Flatterbinse, Juncus eff., früher häufig geschnitten und zu *Fürblatte^{n}-Bëseli* verwendet BLgb. *‚Breusch,* Binsen.' Ebel. — 3. in allgemeinerm S. für niedriges, an trockenen Stellen wachsendes Gesträuch, Gestrüpp übh., zB. für Alpenrosenstauden Gl. Auch für Preisselbeergesträuch; vgl. *Brüsch-Ber* (Bd IV 1471), sowie

Grassm. 152. ‚Wo brüsch oder studen stand [auf der Allmend].' 1543, JNyffeler 1871. ‚[Der Vogel Schmirring] macht sein näst under den brüschen oder stauden.' Vogelb. 1557. ‚Si [die wälschen Rebhühner] wonend gern in weingärten, die an bergen ligend und nach bi ihnen ein dick preusch oder gesteüd habend.' ebd. ‚Ob dis geschäch [dass der Habicht nicht gehorchen will] von wägen des unfüegklichen orts, so muost du in ein breusch oder heimlich ort schlieffen.' ebd. ‚Dann also werdend die traagen habichen auch zum weidwerk empsiger gemacht, als die sich selbs erkennend, dass sy vergebens die stauden und breüsch geförcht und entsässen habind.' ebd. ‚Ein Stuck Allmendt, so voller Brüsch in dem Wasy ligt.' 1630, Schw LB.

Der Ausl. wird für AaBb.; Gl; Uw; Z als *s²*, für B; L; Ndw; U als *s¹* angegeben. Durheims Schreibung *Brausch* soll wohl nur die Länge des Voc. bezeichnen. Die neutr. Form scheint z. T. als Koll.-Bildung mit Präf. *ge-* empfunden, womit der mehrfach bezeugte Anl. *Pr-* zshangen mag. Unser W. ist in gleicher oder doch nicht wesentlich abweichender Form in Bed. 1 und 2 a auf deutschem und bes. auch auf rom. Boden weit verbreitet; vgl. darüber, sowie über die verschiedenen etym. Erklärungsversuche ZfdW. III 265 f. und die dort angeführte weitere Literatur. Allem Anschein nach ist von einer Wz. *brusk,* schwellen, sich bauschen, auszugehen und als urspr. Bed. (von der sich unter 3 Reste erhalten haben könnten) etwa ‚buschige Pflanze, Busch' anzusetzen; vgl. dazu Bd IV 1770 Anm., ferner norw. *bruska,* buschartig wachsen, nsächs. *brüsken, brüsken,* von gewissen Kräutern und Pflanzen, grosse, starke Blätter oder Zweige treiben, geil aufwachsen, luxuriari. S. auch die Anm. zum folg. W. 2 b und c sind von 2 a übertr., c auf Grund der übereinstimmenden Verwendung. Wohl nur auf irrtümlicher Interpretation (Verwechslung von μυρίκη mit μυρσίνη? vgl. μυρσίνη ἀγρία = Ruscus acul. bei Dioscorides) beruht es, wenn *Br.* an einer Stelle auch für die Tamariske gebraucht wird: ‚Was ist der mensch, der auff einen menschen vertrauwt...? Er wirt wie ein tamarisce [dazu die Randglosse: ‚etlich läsend brüsch'], das in der wüeste wachset.' 1531, Jer. 17; = ὡς ἡ ἀγριομυρίκη. LXX. *Br.* in Orts- und Flurnamen. a) als einfaches W. ‚Pr.' BUtzigen (Hof); ZBär. (*Pr-* f.), Männ. (Haus), Richt. (Hof), Wetz. (*im Br.,* Wiesen- und Torfland). Dim. ‚Brüschli' UAmsteg (Haus). ‚Brüschen' BLauenen (Berg); ZWit.(Gehölz). — b) in Zssen. ‚Brüsch-Aegerten' ZGoss. (Hof). ‚-Egg' SchwE. (Wald). ‚-Alp' GlKl. ‚-Hubel' BHöchst.; LPfaffn. ‚-Halten' SchwSattel (Haus). ‚-Holz' AaAarbg (Wald). ‚-Hüsi' BWalkr., ‚-Hüsli' BDürrgraben, Höchst., Laupersw. ‚-Knubel' LLuthern (Hof). ‚-Büchel' GlKl. ‚-Berg' GSchännis (Haus). ‚-Rain' GRieden (Häusergruppe). ‚-Stock' SchwW. (Berg). ‚-Weid' LWill. (Haus); ZGoss. (Weiler). ‚Brisch-Wiler' BPruntrut (Dörfchen; frz. Beurnevésin). ‚Brüschi-Rain' Zg. Vgl. noch *Brüsch-Land* (Bd III 1304).

Geiss-: gem. Heidekraut, Calluna vulg. GSa. — Nâdel-: = *Brûsch 2 a,* und zwar mehr für Erica carn., während für Calluna vulg. das einfache *Brûsch* häufiger ist Gl.

brûsche^{n}: *(brüsche^{n})* Heidekraut einsammeln BHa.; vgl. *Brûsch 2 a. (Broische^{n})* das Land von Heidekraut säubern UwE.

Brûschere^{n} f.: = *Brücheren* (Sp. 341) B (mehrfach als Ortsn.).

ver-brûschet *-broisched:* von Heidekraut überwuchert UwE. *Die Alp ist ganz v.*

Brüsch II: Schwamm (ein Auswuchs) am Ahorn. ‚Bruscum, Brüsch, wie es die träyer nennend.' Fris.; Mal. ‚Bruscum, ein krauser Schwamm an einem Ahornbaum, Maser, Brüsch, wie es die Dreher nennen.' Denzl. 1666. ‚Bruscum tuber aceris arboris intortius crispum.' Plinius, Nat. hist. XVI 27. Vermutlich besteht etym. Identität mit dem vor. W. (s. die Anm.); die Bedd. ‚Anschwellung' und ‚Busch' finden sich zB. auch in unserm *Büsch, Büsch* (Bd IV 1767 f.) vereinigt.

Brüsch III: 1. (in AaF. *Pr-*) m., pelzartiger Wollen- oder Seidenstoff, Plüsch AaF. (im Munde älterer Leute); BSi. Syn. *Bueben-Sammet.* Der *Ermel-Mutz* (s. Bd IV 618), wie er in BSi. zum Ausgehen getragen wird, ist mit rotem *Br.* verbrämt. ‚Alpauffahrten und -abfahrten, bei denen die Sennen im Sammet-Brüsch-Ermelmutz oder Käsrock, rot verbrämtem Lederkäppi und beknopften Hosen erscheinen, die Kühe mit grossen Trinkeln und Glocken, die an breiten, verzierten Lederriemen hangen.' DGemp. 1904. — 2. n., „(auch *Brüsch-Lëder;* s. Bd III 1073) Juchten (St.^{2}), eine Art Rindleder, das auf der einen Seite rot und glänzend, auf der andern aber rauh ist und dabei einen sehr starken Geruch von sich gibt (St.^{1})." ‚Anfangs [von 1707 an bis 1760] war die Patrontasche von sog. Prüsch-, d. h. braunem Kalbs- oder Schafleder.' vRodt 1834. — 1 Nbf. zu *Plusch* (Sp. 162). 2 von 1 übertr.?

brûsch I: Adj., von Plüsch (Art Sammet) Ap (TTobler). *E^{n} brûsches Brosttuech,* eine Weste von Plüsch.

„brûschele^{n}: nach Juchten *(Brûsch)* riechen."

brûschi^{n}: von Juchten; s. *Brüsch-Lëder* (Bd III 1073).

brüsch^{2} II: mürbe, morsch, brüchig, übh. von schlechter Qualität, von Holz, auch Leder ScnSt.; ThHw., Täg. *Br.* bezeichnet die brüchige, morsche Beschaffenheit oder Disposition des Holzes, bes. des Eichenholzes, der weniger die ‚Steineichen' als die ‚Kohleichen' im höhern Alter unterworfen sind und die solche zu mancherlei Gebrauch untauglich macht. Der richtige Holzhändler erkennt *e^{n} brüschi Eich* schon beim Fällen am Schnitt und bestimmt sie demgemäss zur Verwendung ScnSt.

Das W. steht zu dem syn. *brosch* (Gr. WB. II 398), mnd. und mndl. *brösch,* fläm. *brusch* (Franck 151) im Ablautsverhältniss. Vgl. auch ‚Brauschholz' Gr. WB. II 328.

brüesch'ele^{n}: nach Brand, verstecktem Feuer riechen UwE.

Die vereinzelte Angabe ist kaum richtig, da in gleicher Bed. in UwE. sonst *brünschele^{n}* (Sp. 746) gilt, wofür *brüeschele^{n}* leicht verlesen sein kann.

Braschg — bruschg.

Brischge^{n} (*Pr-* WSaas): 1. a) Bezeichnung des Zehners im Kartenspiel WSaas. — b) Spielkarte übh. WObergestelen (Kdspr.). — 2. übertr., fette Frauensperson WGräch. — Frz. *brisque* 1) eine Art Kartenspiel. 2) der Trumpf in diesem Spiele.

Schore(n)-: 1. der Schaufelzehner im Kartenspiel W (zB. in Saas). — 2. verächtliche Bezeichnung einer Frauensperson, die ein böses Maul hat oder einen lockern Lebenswandel führt WGräch.

brischge^{n} I (*pr-* WSaas): ein gewisses Kartenspiel spielen WSaas. Übh. mit Karten spielen WObergestelen (Kdspr.).

brischge^{n} II (Ptc. *-et*): a) *der Chäs im Skap br.,* die aus dem Kessel genommenen Käseknollen in einem

hölzernen Gefässe, in dem Käse geformt wird, zerdrücken GrPr. (Tsch.). — b) die geronnene Milch im Kessel zerstücken. ebd. — Vgl. *Brischet(sch)en* (Sp. 823), *Brätschen II.*

Bruschge^{n} f.: 1. (zunächst und vorw. im Pl., dann auch als coll. Sg.) „Abfall, Überbleibsel von Heu, Speisen usw. Gr.“ Schlechtes Heu, Abfallheu GrD. (B.). ‚Die Schafe müssen sich oft mit Heuabfällen, Bruschgen begnügen.‘ FAnd. 1897. Überbleibsel von dem, was Menschen und gewissen Tieren, bes. dem Vieh, als Nahrung vorgesetzt worden ist GrAv., Chur, He., Rh., sG. (Tsch.). Spec., Reste von einem festlichen Mahl, zB. bei einer *B'satzi*^{n}*g*, einer Taufe, einem Balle, einer Schlittenpartie GrAv., sG. Syn. *Ursi* (Bd I 468), *Leib, Leibeten* (Bd III 976. 977). *Dā hend-er für de*^{n} *G'lust au*^{ch} *no*^{ch} *Ëttes va*^{n} *der Gsëheti-Bruschge*^{n} [Überreste vom Taufschmaus]: *e*^{n} *chëche*^{n} *Broch Gunterscherbock, e*^{n} *wackeri Schmirre*^{n} *Fagäschipitte*^{n}, *e*^{n} *fërme*^{n} *Stuck Murbiturte*^{n} *und eswievil Chräpfli.* Schwzd. (GrPr.). *E*^{n} *Hërse*^{n}*wagi-Lengi ham-mi*^{ch} *la*^{n} *nöte*^{n}, *di Bruschge*^{n} *mi*^{t}*-mer z' robe*^{n}. ebd. Insbes. das Stück *Pitte*^{n} (s. Bd IV 1855), das der Kilter von seinem Mädchen auf den Heimweg mitbekommt GrSch. — 2. „Nachschmaus, den man vom Reste eines Balles oder dergleichen veranstaltet Gr“Chw., D., Pr.

St. und Tsch. schreiben als Stichform *Bruske*^{n}. Das W. ist rom. Ursprungs; vgl. gleichbed. rätorom. *bruscas, bruoscha(s), brüscha,* weiterhin it. *brusca,* Splitter. Hieher viell. ‚Bruschghorn‘, Name eines Berges zwischen dem Safien- und Hinterrheintal.

bruschge^{n} (Ptc. *-et*): a) vom Vieh, die Überbleibsel des vorgelegten Futters fressen GrHe., sG. — b) von Menschen, die Reste eines festlichen Mahles verzehren, einen Nachschmaus halten. ebd. Syn. *leiben* (Bd III 976). Nach einer Taufe, Hochzeit udgl. kommen Nachbarn oder Verwandte, um zu *br.* Bei Schlittenpartien wird in einem Wirtshause ein festliches Mahl abgehalten; nachher geht dieselbe oder auch eine andere Gesellschaft hin *ge*^{n} *br.*, die Überbleibsel des Mahles, die man wohlfeil bekommt, zu verzehren GrD. (Tsch.). – Rätorom. *bruschar.*

ûf-: die Überbleibsel von Futter, einer Mahlzeit völlig aufzehren GrHe., sG. — z^{e}säme^{n}-: die Futterreste in der Krippe auffressen, vom Vieh GrLuz. —

brüschgele^{n} *pr-*, auch ûf-br.: Dim. zu *(ûf-) bruschgen,* die kleinsten Reste aufzehren, von Menschen und Tieren GrUVaz.

Brasp — brusp.

brasple^{n}. Mit ‚braspeln, rauschen, rosslen‘ gibt APetris Glossar 1523 Luthers ‚rasseln‘ wieder. Syn. *chrasplen* (Bd III 865).

Nbf. zu *braschlen, brastlen.* Es verhält sich dazu wie ‚knaspeln‘ zu ‚knascheln, knasteln‘ Gr. WB. V 1356/7. Vgl. auch das folg. W.

(Rôt-)**Brüsperli** n.: Rotkehlchen AaLeer. – Nbf. zu dem syn. *Rot-Brüsterli;* s. *Rôt-Brüstli.*

Brast — brust.

Brast I m.: Gebresten, Mangel Bs (Spreng). Syn. *Brësten.* ‚Sy beid [Luther und Zwingli] aber warend des eins, das die erbsünd der pr. were, der von Adamen uf alle menschen geerbt sye.‘ HBull. 1572. — Zu *(ge-) brësten,* mangeln. S. auch die Anm. zum folg. W.

Brast II (*Pr-* BSi.) **m.**, in BR., Si. **f.**: 1. Lärm, Getöse, von brechenden Dingen (zB. beim Zertreten von Nusschalen), von zsstürzenden Gebäuden, vom prasselnden Feuer Gr; GWidn. — 2. von Menschen. a) lärmendes, übh. Aufsehen erregendes Auftreten, Benehmen, grosses Wesen Gr. *Br. mache*^{n}, zB. durch Kleiderstaat. *Mit grössem Br.* — b) aufgeregtes Wesen, Hast, Eile Bs; Gr; Z (Grob). Synn. *Ge-ritt, Strubel. Im Br. 's fallt der Her*^{r} *Gulde*^{n}*stärn mit böde*^{n} *Händen in aim Br. drüber hër.* Breitenst. 1863. — c) Aufwallung, Zorn, Ärger, Verdruss Bs; GrAv., Chw., D., Luz., Nuf., Rh., ObS., Spl., Tschapp., V.; W. *Im Br. I*^{ch} *schiess im Br. zum Dor ûs.* Mey.-Mer. 1860. *Im ërste*^{n} *Br. isch-er g'gange*^{n} *und het en Artikeli g'schribe*^{n} *über die schlëchte*^{n} *Hünd.* Breitenst. 1864. *Eine*^{n} *in Br. bringe*^{n} Bs. *En Br. ha*^{n} *(über Öppis)* Gr. *Dër hed noch en alte*^{n} *Br.* GrChw. *Der Br. üslö*^{n} GrAv. *Wenn d' Chatze*^{n} *schi*^{ch} *wäsche*^{n}*t, se chunnt en Gast oder en Br.* GrAv. *Gëlbi Flëcke*^{n} *an de*^{n} *Fingere*^{n} *bedûte*^{n} *Br.* GrD. (B.); vgl. e, sowie *Rë-Flëcken* (Bd I 1190). ‚Die Offiziers versprützten schier vor Br. und fluchten greulich.‘ Sererh. 1742. — d) Mühsal, Plage BSi., ‚Last, Überdruss‘ BO. *Er het vil Pr. Das ist (gi*^{bt}*) mir e*^{n} *Pr.*, es ist mir sehr zuwider, dies oder jenes zu tun BSi. — e) Kummer, Schmerz, Not, Sorge „BO.;“ GrV.; W. Angst, Unruhe, Anfechtung Bs (Spreng). *Wenn ma*^{n} *am Morge*^{n}*t, wenn ma*^{n} *ûfsteit, en gëlwa*^{n} *Finger het, sa bedûtet 's e*^{n} *Br.* GrV. *I*^{ch} *han-e*^{n} *Br. mit Dëm.* ebd.; syn. *e*^{n} *Nöt.* Er hat viel *Br.* mit seinen Kindern, seiner Arbeit usw. W. Das Kind hat den Eltern *grösse*^{n} *Br.* verursacht. ebd. Im Dorf war *en grösse*^{r} *Br.* beim Tode des Pfarrers. ebd. „Es ist mir ein Br., dass mir mein Vater gestorben ist.“ ebd. In Verbindung mit dem syn. *Chumber: Doch oi*^{ch} *menge*^{r} *Ma*^{nn} *weiss ois* [aus] *Br. und Chumer nit, wahi*^{n} *er soll wërde*^{n}. W Bauernspiel.

Mhd. *brast* m., Geprassel; Hochmut, Kummer. Vgl. auch Gr. WB. II 307/8. IV 1 a, 1864. VII 2076, sowie *Brasch* (Sp. 818). Das W. ist etym. identisch mit dem Vor., wie dieses zu *brësten* gehörig, aber in der urspr. Bed. ‚brechen‘, also eig. = ‚(krachendes) Brechen‘, dann ‚Krachen‘ usw., mit derselben Bed.-Entwicklung wie lat. *fragor* zu *frangere.* Die Bedd. 2 d und e könnten nach Ausweis der Bed.-Entwicklung von *Brësten* auch von der Bed. ‚Mangel‘ ausgegangen sein, also zu *Brast I* gehören. S. noch *Ambra* (Bd I 233).

‚Herzens-: crève-cœur, Herzeleid‘ Bs (Spreng). — Vgl. Gr. WB. II 308. IV 2, 1233.

„brast: verdriesslich W.“

Durch Funktionswechsel aus dem Subst. *Brast* in Verbindungen wie *es ist-mer Br.;* vgl. dazu *bläsch* (Sp. 169), *bräch* (Sp. 309).

Ge-brast *Pr-* n.: = *Ge-braschall 2* (s. Sp. 821) B.

braste^{n} (in Ap; BE., Si.; GO., Rh. tw.; Ndw tw.; Z *pr-*) — Ptc. *-et:* 1. intr. (mit ‚haben‘). a) prasseln, krachen, knattern, von zsstürzenden, brechenden Dingen (zB. beim Einstürzen von Gebäuden, beim Zertreten von Nusschalen, beim Zerbeissen von Zucker), von brennendem Holz, Reisig, vom Geräusch beim Schmoren, Braten Ap; GO., Rh. ‚Ein gespenstiges Mannli kommt und macht Feuer an. Die im Bett Liegenden ziehen die Decke über den Kopf, bis sie

nicht mehr hören br. und chlepfen.' W Sagen. S. auch *chnellen* (Bd III 739). — b) übertr., vom Lärm eines Streites. ‚Beim Frühstück ja, da hat's geprascht: ein Zorn hat mich schnell überrascht.' UBrägger 1779. — c) durch Worte, Geberden, Kleidung Hochmut treiben, sich hervordrängen B. Bombastisch reden, aufschneiden, mit dem Nbbegriff des Hastigen, Undeutlichen. ebd. S. noch *braschalleren* (Sp. 822). — d) in Aufregung herumfahren Z (Grob), hastig, keuchend Etw. tun Bs, hasten, zur Eile drängen Ndw. — e) sich mühen, plagen BSi. *Er prastet.* — f) jammern, klagen WSt Nikl. — g) faul herumliegen BLgb. *Uf dem Ofen ume br.* Syn. *blästen 5* (Sp. 170). — 2. tr., zum Zorne reizen GrAv., Rh., S., Tschapp. (Tsch.). Syn. *brästen.*

Ahd. *brastôn*, mhd. *brasten* in Bed. 1 a. Vgl. auch Gr. WB. II 308. Der Beleg aus UBrägger (unter 1 b) zeigt dem Reim zuliebe ungehörige Synkope. Hieher der FN. ‚Brastler': ‚N. Br. von Illert us dem Thurgeü.' 1596, KWild 1847.

use^{n}- (auch *grad use^{n}-*): Etw. ohne Überlegung laut heraussagen, herausschreien B. ‚Das ist immer so bei vornehmen Söhnen: was die Alten blos noch denken, das prassen [l. ‚prasten'] sie hinaus.' Gotth.

Braste^{n} f.: Prahlerin, Schwätzerin B.

Brasti I (*Pr-* BSi.; Ndw) m.: 1. Einer, der hastet, zur Eile drängt Ndw. — 2. Prahlhans, Schwätzer B. Syn. *Rüemi.* ‚Das wird ein Sauberer sein, auch so Einer, wo Hab und Gut im Maul hat und sonst nirgends, so ein grosser Br., wo Alles ausgugget und ausführt, der Grösst ist im G'schaue und hintendrein nichts kauft.' Gotth. — 3. schwerfälliger, nachlässiger Mensch BSi.; Syn. *Schlabi, Schlufi.* Faulpelz BLgb.

brastig I: 1. zornig „Bs; Gr"Av., Rh., S., Tschapp.; W. *Hüt ist der Schuelmeister b-e^{r}* GrTschapp. — 2. kummervoll, schmerzlich W. *Das ist nit en brastigi Lich,* dieser Todesfall verursacht nicht viele Trauer.

brastle^{n} (*pr-* Ap; U): = *braschlen 1* (Sp. 819), zB. vom Feuer AaBb.; ApH., I., M.; GW.; ZO. ‚Crepitare, br.' Collin. ‚[Als die Juden] das wild getymmel und pr. der menge hortend.' 1530, III. Makk.; βαρυηχῆ θόρυβον ἀκούσαντες. LXX. ‚Ob gleich wider es [das Pferd] der kocher klöpft, die glänen und schilt glanzend, mitten im br. und ruschen scharret es den boden.' 1531, Hiob. ‚Und gab ein sollichs brummen, getös und pr. in irem nachtrucken durch den wald, dass der boden erzitteret.' Äg.Tschudi, Kappelerkrieg. ‚Da ward ein so grülich dondren und pr. im ofen [in welchen die Dominikaner die von Jetzer erbrochene, vergiftete Hostie geworfen hatten], dass sie meinten, es wurd alles zerrissen und zervallen.' Ansh. ‚Do kam von stund an ain sölich br., tossen, schiessen und bolderen.' Vad.; vorher ‚praslen und polderen.' ‚Ruinam ducere, mit grossem knall oder br. niderfallen. Infremere, ein gross getöss und pr. geben.' Fris. ‚So bedunkt in zuo zyten, er höre etwas susen oder pr., als wenn es windete, er höre ein für flacken.' LLav. 1569 (1670 anders). ‚Wenn er horte das pr. in den tolderen der böumen.' ebd. 1569; ‚das Rauschen auf den Gipfeln.' 1670. ‚Die ding, die anderen tieren ein schrecken sind, als das klipperen und br. der waafen, geltend im [dem Pferde] gleich.' ebd. 1582. Uneig. ‚Seye [das Unglück] schon nit klein, sol es doch klein gerechnet werden, dieweil es allein oder selb dritt und nit selb hundertist dahär brastlet.' OWerdm. 1564; ‚prasslet.' Herborn 1587.

Ags. *brastlian*, mhd. *brastelen* in gleicher Bed. Vgl. auch Gr. WB. II 308. VII 2076, sowie die Anm. zu *braschlen.* Hieher der FN. ‚Brastler': ‚Ein güetli zuo Näniken, so diser zyt Hans Br. innhatt.' 1532, Z Ratsurk.

brästele^{n}: von dem Geräusch, das entsteht, wenn man eine Kirsche anbeisst, die festes Fleisch hat GO. Syn. *chräsch(e)len* (Bd III 864). — Dim. zu *brastlen.*

bräste^{n} GrAv. (Tsch.), Rh., Saas, S., Tschapp.; „W" (so auch Tscheinen), *präste^{n}* Ndw (von Matthys in Bed. 3 a, doch als selten angegeben), breste^{n} GrAv., Nuf., ObS., S., Spl., Tschapp., V. (auch *pr-*); Ndw *(-e^{i}-);* W *(-e^{i}-)* — Ptc. *-t* und *-et:* 1. tr. a) Einen zur Eile drängen Ndw (selten). *Er hed-mi^{ch} 'brested.* — b) Einen erzürnen, ärgern, „verdriesslich machen, exacerbare" GrAv., Nuf., ObS., Saas, S., Spl., Tschapp., V.; W. *Das brestet-mi^{ch}. Hein^{d}-sch' d's Chind 'brest?* GrV. *Brestet enandre^{n} nit!* ärgert einander nicht W. — c) Kummer bereiten W. *Dā hest-mi^{ch} tichtig gebrestet!* — 2. refl. a) sich erzürnen, sich ärgern GrAv.; W. *I^{ch} hän-mi^{ch} 'brest ('brestet)* GrAv. *Er brestet sich vergēbu^{n},* zürnt unnötig W. — b) „sich bekümmern, Schmerz, Trauer fühlen, tristari. Er brästet sich wegen jeder Kleinigkeit." *Darum tiet-che dō nit so scharpf brestu^{n}: d's Mannu^{n}volch hät mit euch oi^{ch} nit Alls zum Bestu^{n}.* W Bauernspiel. *Das ist es ei^{n}-feltigs Br.!* Nach St.^{1} auch intr.: „*Er brästet,* bekümmert sich, lebt in Kummer W." — c) jammern, klagen, murren W. — 3. intr. a) hasten, eilen, zur Eile drängen Ndw. Syn. *prëssieren. Dū hest ai^{ch} es Br.!* — b) bei der Arbeit ächzen, keuchen, mit Mühe, langsam arbeiten Ndw. Hieher wohl: *Wër dō hirtet, sīni Lōbeli milcht, der wërchet unni z' br., z' chummere^{n}, z' strütte^{n}, nu^{r} sövel, a's er g^{r}ad si^{ch} sëlber befilcht* Schwzd. (Schw).

Ahd. *bresten* (aus **brastjan*) in Bed. 1 b. Vgl. auch ‚sich brästen' Gr. WB. II 308 (unter ‚brasten' 2). Als Voc. wäre durchweg *e^{i}* zu erwarten, ebenso Synkope im Ptc. *Bräste^{n},* Ptc. *-et* beruht viell. auf einem Kompromiss zwischen *braste^{n},* Ptc. *'brastet,* und *breste^{n},* Ptc. *'brest;* vgl. Beitr. 28, 263. Ähnliche Verhältnisse bei *gresten* (Bd II 819), das sich auch begrifflich mit unserm W. enge berührt.

ume^{n}-*breste^{n}. Er brestet ume^{n},* es fehlt ihm bald da, bald dort Ndw. — ent-*bräste^{n}* GrD., Saas, *-breste^{n}* GrD., Kl.: a) tr., Menschen zum Zorne reizen, Tiere ungestüm und böse machen GrD., Kl., Saas. — b) refl., sich erzürnen, böse, ungestüm werden. ebd. *Er hedschi^{ch} rüch entbrest* GrD. — er-*bräste^{n}:* = dem Vor. a und b GrTschapp. *Er het-mi^{ch}, i^{ch} han-mi^{ch} erbräst.*

brästlen: = *brastlen* (Sp. 833). ‚Es brästlet grusam lut [vom Donner des Geschützes].' Lied 1569.

Brasti II m.: dicker, kecker Bursche GO. — Nbf. zu *Braschi* (Sp. 822).

brastig II: dick, gross und kräftig gebaut Gr UVaz. *En brastige^{r} Ma^{nn}.*

Brastli m.: dicker Mensch GKriess.

prästánt: stattlich, von imponierendem Äussern oder Auftreten L; UwMelchth. *'s chund e^{n} prästante^{r} Ma^{nn} zu de^{n} Būre^{n} i^{n} 's Wirtshūs; Rōtsherr möcht-er wërde^{n}.* Hew. Kal. 1868 (L). — Lat. *praestāns.*

Prästánz AaAar., L., Rein.; UwMelchth., *Pre-* BSi.; L, *Bre-* Ndw — f.: 1. a) stattliches, imponierendes Aussehen, Auftreten BSi. (Imob.); L; Uw. *Pr. gē^{n}: Gar Mänge^{r} schīnti Nīd, doch 's G'wand nach nīster Mode^{n} das gi^{b}d-em dä^{nn} Br., das lipft-e^{n} dä^{nn} vo^{m} Bode^{n}.* Ndw Kal. 1885. *Br. mache^{n},* durch seine

Stattlichkeit und sein Auftreten Eindruck machen BSi.; Uw; Syn. *Öppis vorstelle*ⁿ. Übergehend in die Bed. stattliche Figur, bedeutender Körperumfang. *Dīⁿ Ätti hed (macht) doch en aⁿständigi Pr.; du bisch nur eso-n-eⁿ Mäscher 'bliben* L. *Weⁿⁿ-men ūsg'sēht wie-n-eⁿ Milchsuppeⁿ und über deⁿ Magen übereⁿ so dünn ist wie-n-es Wēspi ... Dō gieng 's eus nid guet mit euser Pr. und euseⁿ dickeⁿ, rōteⁿ Baggeⁿ.* FOschw. 1897. — 2. stattlich aussehende Person AaAar.

Lat. *praestantia;* vgl. auch frz. *prestance* f., stattliches Aussehen. Zum Voc. der 1. Silbe vgl. *Prämium* mit Anm. (Sp. 606). Der Übergang in die persönl. Bed. wie bei nhd. Hoheit, Schönheit ua.

prästiereⁿ AaAar., F., Ke., Rein., Zein.; BsL., Stdt; BSi.; L; G; Sch; SchwMuo.; S; Ndw; U; ZKn., *brä-* Aa; BsStdt; ZStdt, *prestiereⁿ* AaLeer.; B; GrPr., Scuolms; L; ThBerl., Hw., Mü.; ZDättl., O., Zoll., *bre-*GEbn.; ZWettsw., *preᵉ-* ApI., K., M.; ZStdt, *preᵉschgiereⁿ* GrUVaz, preᵉsteⁿ ApH., I., M.: 1. a) Etwas leisten, tun. ÄSpr. Der Pfarrer von Sachseln erhält von der Landsgemeinde das Landrecht, weil er ‚bereits unserem Vatterland gar vil zu Gutem prästiert und mehreres wird thun.' 1691, Gfd. ‚Samb er dasjenige, was er M. Gn. Herren dises Werks [Brunnens] halber versprochen, nicht prästieret.' 1730, ZStdt. — b) einen Eid *pr.*, leisten; vgl. frz. *prêter serment.* Der Leinwatschneider ‚ein Eidt prestiert, damit Niemandt betrogen wirt.' 1600, Gedicht über das St Galler Leinwandgewerbe (KWild 1847). ‚Den gewöhnlichen Bürgereid pr.' 1637, Bs Stadtb. 1890. ‚Künftigen Joanni, wann die Huldigung einem neuwen Landvogt prästiert [wird].' 1676, JGöldi 1897. ‚Diese vorgelesene Puncten steif obhalten zu wohlen, musste der neue Hr Pannerherr dem regierenden Hrn Landtammann zu Handen des gesambten Standts ob und nid dem Wald mit Aufhebung seiner Schwehrfingern den Eid nach alter Form pr.' 1766, UwSa. — 2. meist in der Verbindung *Öppis,* häufiger mit unbest. *es (nüd) pr. (chönneⁿ, mögeⁿ),* Etw. (nicht) zu leisten vermögen, aushalten, ertragen. zieml. allg. Syn. *(ge)biesten* (Bd IV 1796). Von physischen Leistungen bzw. Zuständen. *Dass so-n-es nit gar g'häbigs Mannli mit so vil Chingen übel draⁿ sīg und so-n-eⁿ Burti* [Bürde] *z' trageⁿ mängisch fasch nit chönni pr.* Schild 1866. *Und het si 's* [die Mutter das Weben] *gägem Öbenᵈ aneⁿ nümmeⁿ chönneⁿ pr. wēgeⁿ der Schwächi ... denn bin iᶜʰ* [das Kind] *ūf ᵈeⁿ Sädel ūfeⁿ und haⁿ aⁿföhⁿ Schiffli schiesseⁿ.* Joach. 1892. *D' Frau macht-mer noᶜʰ g'schwind Öppis z' Morgeⁿ, ᵈass-meⁿ 's aucʰ mag pr. bis ūfeⁿ,* bis auf den Gipfel des Pilatus. L Tagbl. 1899. *Iez g'nüegelet 's-ber* [mir] *bald ... mag d' Nacht iez wol br.* EFeurer (GT.). *Iez mag-iᶜʰ 's wider pr.,* sagt Einer nach einer tüchtigen Mahlzeit Th; Z. *Nimm noᶜʰ Eiⁿs* [eine Flasche], *dass-d's wider magst pr.,* Aufforderung an einen (Wirtshaus-)Gast B; Th; Z. Von Krankheiten. *Iᶜʰ haⁿ schröckeliᶜʰ abg'noⁿ, 's het-miᶜʰ aber aucʰ g'haⁿ, 's hätt Niem 'glaubt, ᵈass-iᶜʰ 's prästierti.* Schwzd. (BsL.). Von Speisen, Getränken. *Magsch-es noᶜʰ pr.?* fragt man etwa Einen beim Essen, dem man ein grosses Stück vorlegt ZO. (scherzh.). *Sövel Wīⁿ maᵍ Einᵉr nid pr.* B; L. Von psychischen Zuständen. *Lueget, 's versprengt-mer schier 's Hërz, iᶜʰ haⁿ 's schoⁿ Monet bī-mer b'halten und Niem Nūt g'chlagt und keiⁿ Nōteli 'zogeⁿ, aber iᶜʰ chaⁿⁿ 's und iᶜʰ chaⁿⁿ 's nimmᵉr länger pr.* Breitenst. 1863. Von äussern Verhältnissen. *Mich het-meⁿ plāget, prüglet, quält, traktiert — mīⁿ gueteᵉr Franz, du hättsch-es nie prästiert.* JWipfli (U). Diese alten, sich als Meisterinnen fühlenden Mägde *chlepfen üf Eim lōs, bis meⁿ 's nümmᵉr maᵍ pr. uⁿᵈ sëlber geit.* AHeimann 1899. *Dō prästier-iᶜʰ 's nit, dō stinkt 's in der Fëchtschuel* Bs (Seiler). Bes. auch in ökonomischer Hinsicht. *Er maᵍ 's nümmᵉr pr.* Aa; B; L; Th; Z. *Es hinkt iⁿ sīm G'schäft, er muess schūliᶜʰ z' wëg haⁿ, wenn er 's will br.* ZWettsw. *Hinden und vorn tüend s' Nūt und meineⁿ, 's chömm Alles voⁿ sëlber; 's nimmt Ein bigopplig nuᵉr Wunder, wie lang 's die Lūt noᶜʰ prestiereⁿt.* Schwzd. (AaAar.). Einmal intr., ökonomisch bestehen (können): ‚Der Landmann ist [durch Steuern und Abgaben] getrückt und geklemt, das er nicht mehr brestiren kann.' 1797, Bauernchr.

Lat. *præstare.* Zum Voc. der 1. Silbe vgl. die Anm. zum vor. W. Die Schreibungen mit *-ä-* sind kaum alle ernst zu nehmen. In Bezug auf den Anlaut, für den man *b-* erwarten würde, ist die vorherrschende Verbindung mit *möge*ⁿ, *chönne*ⁿ zu beachten, in der das Vb, weil mit *ge-* zsgesetzt, mit *p-* (< *geb-*) anlautet.

ûs-: = dem Vor. 2 AaZein. *Iᶜʰ hätt nit 'glaubt, dass-er 's bī sīm Meister so lang ū. chönnt.* — Kontamination aus den synn. *prästiereⁿ* und *ushalteⁿ.*

Brästeteⁿ f.: Luftschwall, Brodem, zB. von Zimmtgeruch BBe.

Abl. von **brästen,* riechen, duften, und Dies Denom. zu **Brāst,* das sich zu mhd. *braehen* (so einmal als Lesart der St Galler Hs. zu Parzival 171, 23) genau so stellt, wie das syn. amhd. *drāst* (s. unser *Trāst*) zu mhd. *draehen,* riechen, duften. Vgl. noch *Brösten.*

Brësteⁿ AaAar., Bb., Brugg, F., Fri., Ku., Leer., L., Z.; Ap; Bs; BBe., E., Gt.; GlH.; GrCalfr., Pr., Rh.; L; PAl.; SchSt.; SchwMuo.; S; Th tw.; Ndw; UwE.; W; Z tw., *Brëschgeⁿ* (in Bed. 1 a) AaMer., Ge-brësteⁿ *Pr-* Bs; BG., Gt., Lgb., M., Neu., R., Si.; FJ.; GrD., He., Pr., UVaz; GWb., W.; SchwMa.; S; ThBerl., Hw.; UwE.; W; Z tw. — **m.,** in FJ.; GrCalfr.; PAl. **f.**: 1. a) an Sachen, äusserer Schaden, Mangel, Fehler. So zB. von einer Quetschung, einer Narbe udgl. an Früchten, an einem Baumstamm Aa; B; S. *Heb umeⁿ Sorg, wenn-d' um sëlb Baum farisch, nid dass-em eⁿ Br. machsch* AaZein. *Dëᵉ Öpfel het es Brästli* AaNHallw. Ein Astloch in einem Brette heisst ein *Br.* B (Zyro). ‚Das die vorgemelten stuck stein an keinem ort oder egken abgeprochen noch geschleipft [werden] ... damit kein pr. erschyne.' 1539, B StR. Wenn die Büchse des Schützen einen ‚brästʻ hatte, durfte er eines Andern Büchse entlehnen. 1585, FMarti 1898. Bes. an Bauwerken udgl. *Basel isch eⁿ schöni Stadt mit Kirchen und Palästeⁿ, nur muesch nit uf der hinter Bach, wo Hüser sind mit Prästeⁿ.* Hinderm. ‚Hettin aber die huslüt vorhin, e daz söliche für usgiengen, dem, des das hus ist, geseit den gebr. des huses, da von dann das für kunt, und der den gebr. des huses nicht fürkomen hat, so sol er die egenanten buossen geben und nicht die huslüt.' 1408, Z StB. ‚Als dann vier landtstrassen gönd durch das dorf Adorf, und die doran stossend, hand, ob denn pr. infiel, die strassen ze besseren und ze machen.' 1469, ThAad. Offn. ‚Uff ein zit, als im pr. an syner müly zuogefallen were und er die wider zuo machen haben wölte.' 1486, Z RB. ‚Ob brest an fryen bad wassers zuo leiten oder buwes halb infiel, das an eim schultheissen und rat

ston sölte, was si daran, das wider zuo buwen und in er zuo bringen, duon sölten.' 1512, AaB. StR. ‚Si nihil est in parietibus aut in tecto vitii, wenn an wänden und tach kein prästen ist.' Fris. Den Gesandten [Mülhausens] wird ernstlich zugesprochen, dahin zu wirken, dass die Stadtmauern, das Zeughaus und andere ‚Gepr.' unverweilt repariert werden. 1627, Absch. ‚Bei Wahrnehmung eines Fehlers oder Prestens [im Kamin] sollen die Kaminfäger denselben sogleich dem Eigentümer des Hauses anzeigen.' Bs Mand. 1779. S. noch *fremd* (Bd I 1298), *brësthaft*. Unsinnlicher: ‚Welcher hie das minst verlürt, der wirdts dört finden ewiglich, on pr., mängel und zuofäl.' Haberer 1562. — b) an lebenden Wesen, Leibesschaden, Gebrechen. α) an Menschen, zB. von einem Bruchschaden, einem lahmen oder verlornen Gliede; meist aber von körperlichen Beschwerden (zB. infolge vorgerückten Alters), chronischen Leiden (wie sie bes. von akuten Krankheiten zurückbleiben; vgl. *Rësten*) Aa; Ap; Bs; BBe., G., Gt., M., R., Si.; L; GW.; SchwMa., Muo.; S; Th; Uw; W; Z. *Er het e(n) Pr. (an-em). Gönt landüf, landab! 's isch keim Ille im Garte, wo nit es Fläckli het, 's isch keins Meitli im Land, wo nit em chline Pr. het.* JReinh. 1903. *Was hesch für nen Br.?* wo fehlt es dir BG. *Er lädet am-enen Br.* Glh. *Es ist im* [von seiner Krankheit] *en Pr. übrig 'blibe*n, zB. am Gehör SBell. *Er hät halt en Pr. b'halte*n ZStdt. *Ich han wol denkt, Dër lëb nit lang, er hät scho lang en Br. g'han* AaZein. *Wie der Tokter erzelli, si sei, wie-n-irer Herr Vater, ganz von hektischer Art und heb sust allerlei Präste*n. MUsteri 1831. *Wunderbalsam für alli Bräste*n *inne*n *und usse*n, *im Stal und in der Stube*n. JReinh. 1901. ‚Was er hogrecht oder blint, hat er ein kropf oder einen grint oder hat sin lip der riuden schin, um ieklichen gebr. sin wolt der herre ein phenning han.' Boner. Auf Pelagi wurde [a. 1393] das Künsteln am Wein, sowie das ‚Machen' desselben, weil ‚davon den lüten siechtum, gebrest und schaden ufferstan möchti', an zehen Mark Silber verboten. Sch Chr. ‚Es ist komen ein arzet in die stadt, der will all pr., so der mensch mag an im han, understan zuo heilen.' Ziely 1521. ‚Jost soll den N. sins geprästens des carnöffels arznen.' 1562, B RM. ‚Vitium, ein krankheit oder präst (gebräst) am ganzen leib oder an besonderen glideren (des leibs). Carere vitio, unlasterhaft sein, keinen mangel noch prästen an im haben.' Fris.; Mal. ‚Wann auch ir [der Armen] badenfart nach einem monat vollendet, heisset [der Badewächter] die ie nach gelegenheit des prästen hinweg ziehen, damit ander leut mögen platz haben.' HPant. 1578. ‚Von allen krankheiten und gepresten, für welche das bad nützlich.' ebd. ‚Für den gebr. des milz und milzsüchtigkeit.' Zg Arzneib. 1588. ‚Von usswendigen br. als wunden, fygwerzen und der glichen unrat.' ebd. ‚Hand beid wegen iren Br. die Bäder [in Baden] versuocht.' Bs Familienchr. 1622. ‚Ein Arznei dienstlich zu schweren Gebr.' JWirz 1650. ‚Für das Keiche oder trocknen Husten, Gepr. der Lungen und Leber.' Arzneib. XVII./XVIII. Bildl.: ‚Dann dem, der da gloubt, ob er glych tieffe wunden hat und das eyter usshär rünt, so wirt im doch ein pflaster darüber gelegt, dass man den pr. nit sicht.' OWerdm. 1552; ‚schaden.' 1588. S. noch *Zue-Fall* (Bd I 744), *Buggelen II* (Bd IV 1091), *blüg* (Sp. 40), *Ge-blärr* (Sp. 319), *Schön-Brief* (Sp. 483), *un-wider-bringlich* (Sp. 734). — β) an Tieren BG., Gt.; S. Auch von eig. Krankheit: *Es het der Br.*, sagt man von einem Stück Vieh, wenn es Durchfall bis aufs Blut bekommt bei Fütterung mit Magerheu SchwMuo. ‚Ist nit die meinung, das es [das Osterlamm] kein flecken söllte haben, sunder es sollte ganz syn, das im nüt gebräst, frisch, gsund, nit blind, nit lam, nit ein serbling, das kein br. an im hätte.' Zwingli. ‚Die Opfer mussten auch von schöner ausserläsener Art Viehes seyn, an deme kein Mangel noch Gepräst wäre.' Guler 1616. Aufzählung der ‚Tädel und Pr. des Viehs.' 1654, Gr Rq. ‚Wer Vich besitzt, das der vier Gebr. einen hat oder sonst schädliche Krankheiten, dem wird dasselbe aberkannt.' 1662, Aa Weist.; vgl. Arg. IX 81 Anm. 2. S. auch *weidgängig* (Bd II 361) und *Blatt* (Sp. 182). — c) bes. von ansteckenden Krankheiten, Seuchen. α) bei Menschen BG.; „Gr." ‚Dis ist, wie man lassen sol für den gebr. der büllen und blattern.' Ende XIV., B. ‚Das nieman frömder uswendig ünser stadt, so mit dem gebr. der vältsiechen begriffen ist, in unser stat siechenhus genomen werden sol.' 1425, B StR. R. klagt, M. habe gesagt, ‚er sye feldsiech und gehöre an die Sil; getrüwet der R. gott nit, das er ein solichen br. hab ald damit begriffen sye.' 1432, Z RB. S. noch *Bläteren* (Sp. 204). Insbes. von der Pest. ‚1419 was in allen landen, als man do seyt und ouch hie kumperlich was, ein gemeiner grosser sterbet von der pestelenz, und alt und jung sturbent des gebr.' Bs Chr. ‚Und ein grosser sterbot was, do sluog leider ungevel darzuo, das in [den NvDiesbach] derselb geprest ouch ansties.' DSchill. B. ‚Item uff zinstag vor der fronvasten do schluog der brest frow Agnes Zenden, und lag ein zit und starb darnach im 1490. jar.' Bs Chr. Die Genfer klagen, nachdem die Ihrigen wegen der Seuche (‚des brestens') sich in das Gebiet des Herzogs geflüchtet, sei ihnen die Speise abgeschlagen. 1529, Absch. Gegen Ende des Jahres [1552] herrschte wieder der ‚pr. oder die pestilenz.' Sch Chr. ‚Nun tett diser pr. [der schwarze Tod] in allen landen den Juden nützit.' Äg. Tschudi. ‚Zedel uf d' stuben warnungswys, das diejenigen, so den pr. tragend, nit ussgangind, noch under die lüt wandlind, biss sy gar gnäsen.' 1564, B RM. ‚Morndes hatt er gfraget, welche der pr. angestossen, dass er sy als ein trüwer hirt besuochen und trösten konndte.' LLav. 1569. ‚Einer, der an ehgeregtem pr. [der Pestilenz] liegt.' XVI., Ap JB. 1855. ‚Der grausam erschrockenlich Pr. der Pestilenz.' JJBreit. 1629. ‚Weilen der Pr. Ao 1635 gar vil Prediger weggerissen.' XVII., MRohner 1867. S. noch *um-gän* (Bd II 15), *Tann-Chris* (Bd III 855), *Böllen* (Bd IV 1175), *pestilenzisch* (Bd IV 1792). Übertr. ‚So möcht es nit sin beschehn, dass herzog Friedrich von Sachsen in siner hohen schuol disen vergiften pr. [die Reformation] hätte lassen inkommen.' Ansh. ‚Und damit diser prest [der lutherischen Bewegung 1517] dester e und bass ussgerütet werde.' ebd. — β) bei Tieren, Epizootie Ap (TTobler); fast ausschliesslich von der Maul- und Klauenseuche BG., M., R., Si.; FJ., Ss.; GrD., He., Luz., Pr., Rh., UVaz. *Bim Spïslen heind-sch' dä van Allerhand getischgeriert: vam Wëtter, vam Pr. und überhopt van Dëm und Dischem.* GFient 1898 (GrPr.). ‚Mein Gott, sagte Trini, war der Brästen (die Seuche) im Stall? Nein, Brästen regiert keiner, die Kühe geben Milch wie Bach, aber ärger als die Brästen sind die verfluchten Käsereien, sagte die Bäuerin.'

Gotth. Um das Vieh vor dem *Pr.* zu bewahren, wird ihm die Nase mit *Laub-stëcken-Chrūt* (s. Bd III 912) eingerieben Gr (Tsch.). ‚Wann dem vech etwas prestens ynfiele.‘ L Gerichtsprot. 1585. ‚Es soll keiner, so der Pr. vorm Landt, Vich in das Landt kauffen und führen.‘ Ap LB. 1585/1828. ‚Diss Jahrs war es grossen Pr. under dem Vich zu Schlatingen, an dem Lungenwehe, hat ihnen über die 50 Haupt weggenommen.‘ 1708, Bauernchr. ‚Vom grassirten Pr. oder Lungensucht von 1709/13.‘ XVIII., Alpenp. 1876. ‚Gott lasst unterweilen den Pr. unter die Schaaffe kommen.‘ Kyb. 1753. ‚Hier folget der gerächti Sägen dem Vihe für den bösen Pr.‘ BSi. Arzneib. (HZahler 1898). ‚Ein gut Pulfer für den Brästen.‘ ebd. *Und steit 's uf dem Land bi ūns Būre eso, denn chann-men scho z' Märit in d' Stadt īrhen cho, und chunt nit en Pr. oder Hagel derzuo, so het jo Alls z' ësse und z' trinke bis g'nueg.* XVIII., Bauernlied (BoAa.). — γ) bei Pflanzen, spec. von der Kartoffelkrankheit, Phytophthora (Peronospora) infestans, auch etwa von Krankheiten des Weinstocks BLgb., M., Neu., O. (Zyro). ‚Ich habe einmal einen gekannt, der hat von einem gehört im Wältsche hinten, der sie auch erst nach Johanni gesteckt hat und habe die schönsten Erdäpfel bekommen weit und breit. Wer weiss, ob das nicht gegen den Br. hilft.‘ AHartm. 1852. — d) aufs geistige Gebiet übertr. GW. α) sittlicher Mangel, Fehler. Die Engel zu den Hirten auf dem Felde: ‚Hüt ist üch ein behalter geborn, gsundmacher, arzet, bezaler aller üwer br.‘ Zwingli. ‚Unvermydenlich bresten muoss man nit wellen überstryten, sunder ansehen, wie man sy zum kommlichsten dulden möge.‘ ebd. ‚[Stuolgang zu Barbali:] Du wilt in huorenorden, das ist din meinig; der brest ist: du list nit gern einig.‘ NMan. Luthers ‚on taddel‘ (Hiob 15, 15), ‚on wandel‘ (Psalm 15, 2) ersetzt die Z Bibel von 1525 durch ‚on prästen.‘ Man lässt sich die in Lehre oder Leben sträflichen Pfarrer ‚anzeigen‘; an der Hand des Verzeichnisses, für das namentlich Zwingli sorgt, will man deren ‚Pr.‘ zur Sprache bringen. 1530, EEgli, AR. ‚In seinem [Christi] läben ist kein fäl noch präst.‘ Bibel 1531. ‚Dise erbsucht und ursprüngliche sünd ist das ganz mentschlich gschlecht durchgangen ... und was in im guots überbliben ist, das wirt durch teglich mangel und presten für und für gschwecht.‘ 1536, Absch. (Entwurf einer Konfessionsformel). ‚Du solt dines nächsten sünd und pr. bedecken.‘ OWerdm. 1551. S. noch *ūs-briefen* (Sp. 499). — β) spec. von der Erbsünde. ‚Die erbsünd ist nütz anders weder der präst von Adamen har ... Wir verstand hie durch das wort präst einen mangel, den einer on sin schuld von der purt har hatt oder sust von zuofällen.‘ Zwingli. ‚Kannst du wol merken, dass der brest neiwann von einer krankheit herkomen muoss, die uns eigenlich anlyt und anerboren ist, das ist der fall Adams.‘ ebd. ‚Nun ist Adam, ee er ie gebar, in die sünd, br. und tod gefallen; also folgt ouch, dass alle die von im kummend, sölchen br. von im habend.‘ ebd. ‚Aber sölcher fall und brest ist in uns durch den einigen Christum hingenommen und bezalt.‘ ebd. ‚Der prest der hangt uns allen an, in sünd empfangen und geboren.‘ JBinder 1535. — γ) Urteilsfehler, Irrtum. ‚Denn das ir ynredend, es stande nit, dass kinder touft sygend im nüwen testament, ist ein brest; dann ir merkend nit, dass, wo vom touf stat, man den touf nit definieret.‘ Zwingli. ‚Und ligt aber der brest daran, das sy zwüschend apostlen und evangelisten oder bischoffen nit entscheidend.‘ ebd. — e) von Mängeln, Missständen, Missbräuchen im öffentlichen, bes. im Rechtsleben. ‚Der meyer soll dry stund in dem jare allen gebieten in den hof, die ze iren tagen sind komen ald gewybet hand, darumb ob dehein gebrest da sie an den guotten ald an ungenossami; handt die guot gebresten, dass nüt besetzet sind, so soll si der meyer besetzen nach der lütte eide.‘ 1296, ThEschenz Offn. ‚Wir hein vil gesechen gebr., das semlich lüte, so si gelthaft wurdent, ir guot von inen gabend und entfromtend und damit ir gelten ir schulde mit geverden vor hatten.‘ 1311, B StR. ‚Swenne sü [die Brotschauer] an kainem [Bäcker-]laden br. sehent, des sü baide bi ir aide dunket, da son sü es schowen.‘ 1331, ThFr. Stadtordn. ‚Der burgermeister, die rätt und der grosratt sind gemeinlich und einhelleklich überein komen von des gebresten wegen, als ein burger uff den andern untz her gyselschaft gedinget und geleit hant, do von rich und arm burger Zürich groslich ze schaden und in kosten bracht wurden.‘ 1372, Z StB. Es wurde geklagt, ‚daz man almenden uf dem Silveld ingevangen und ingezünet habe... des schikten wir zwenzig biderbman, den gebr. ze besechen.‘ 1410, Z StB. ‚Der schuolmeister soll insunders die letzgen der 4. ordnung ferggen und ein flyssig ufsehen haben, wie die übrigen versorgt werdind, dass alle mängel und pr. allweg gebessert werdind.‘ 1532, EEgli, Act. ‚Wie ein stat Bern zuo besserung etlicher bresten ir stat und land berüeft hat.‘ Ansh. (Überschrift); daneben ‚gebresten.‘ ‚Sindt uns vilfaltige ... landtsverderbende Mengel und Gebr. entdeckt worden.‘ 1613, B Wuchermand. — 2. a) Schaden, Abbruch, Nachteil. *Iez het-er der Br.*, den Schaden oder die Strafe, von Einem, der für einen dummen Streich büssen muss AaEnd., Fri., Seet. ‚[Der Hof zu Schännis] giltet ze zinse 6 pfunt 6 schilling; des gant abe 10 schill. von den mülen, die niht mer da für gant, und ein pfunt unde 4 schill. von dem gebr., den man hat an ackern, die das wasser hat hin gefüeret.‘ 1303/11, HU.; ein ähnlicher Beleg bei Gr. WB. IV 1, 1862 u. ‚Daz weder hus noch boum da gesetzet werde noch belibe, davon daz vorgenande hus an liechte br. mochte nemen.‘ 1319, Z Urk. ‚Jederman das wasser sines huses uffan siner hofstat haben sol, dass N. noch sin nachkomen davon hinnenhin enkeinen br. gewinnen.‘ 1325, Z StB. ‚Das si luogen, ob die liechter versorget syen, das kein gebr. davon ufstand.‘ 1384, Z RB. ‚Als gross gebrest unsern burgern ufgestanden ist von lüten, die von ünser statt dingflüchtig wurden und ünsern burgern ir guot heimlich empfuorten.‘ 1396, Z StB. ‚Als ze erfürchten ist, daz die Sil durch Wiedikoner almend werde brechen, davon grosser gebrest käme.‘ 1400, ebd. ‚So unwetter und ungewächst käme, davon die reben gebr. empfiengen.‘ XV., ZFlunt. Offn. ‚Were aber, das derselb [in einen Privatgarten geleitete] brunn deheinest der statt brunnen wurde merklichen schaden bringen, so söllent er [RStüssi] und sin erben den brunnen ablassen, dass der statt brunnen fürer davon enkein gebrest komme.‘ 1425, Z StB. Nach einem Monat mag der Darleiher uns betreiben, ‚so lange und so viel, bis ihm der gefallene Zins nebst Gebr. (Schaden und Kösten) bezahlt werden; bey Schätzung dieser Gebr. soll seinen schlechten ehrbaren Worten ohne Eid noch Kundschaft Glauben

beygemessen werden.' XV., Bs (Ochs). S. noch *Bessering* (Bd IV 1678), *üf-bringen* (Sp. 711). Häufig in Verbindung mit dem syn. ‚schad(en).' ‚Were ouch, daz her Götfrid Mülner solichü ding wurbe oder tete, da von dü stat und die burger in schaden und in br. möchten vallen.' 1325, Z StB. ‚Dieselben brief süllent dem N. noch sinen erben enkeinen schaden noch gebr. bringen.' 1400, UwE. Urk. ‚Als ein gelöiff und ein gereiz beschechen, davon schad und gebrest uferstanden ist.' 1412, Z RB. ‚Ein stattschriber soll schweren ... zuo verschwigen, davon schad oder gebrest komen mag.' 1520, AaB. StR. ‚[Den Richtern kommt es zu] kein Miet noch Gaab zu nehmen, auch zu verschweigen, davon Schaden oder Gepr. kommen mag.' Z Gerichtsordn. 1715. Seltener mit andern Synn. ‚(Ge)br. und infäll'; s. Bd I 738. ‚Ane infell und gebr.' 1430, AaB. Urk. ‚[Dass] inen darum kein Abbruch, Mangel noch Gebr. geschehen soll.' Gr Handl. 1622. ‚Ohn allen Schaden, Mangel und Br. und Abbruch.' ebd. — b) Beeinträchtigung in rechtlicher Hinsicht (durch Rechtsbruch, Rechtsverweigerung), Belästigung, Last, Beschwerde; von c nicht durchweg sicher zu trennen. ‚Wurde aber iemand daran [an der Ausübung seiner Rechte] gesumet mit deheinen dingen, der sol das recht suochen und vorderen in dem lande und in dem gerichte, da er den gebr. hat.' 1318, L Staatsarch. ‚Man schribet allen reten um den gebr., so die burger von ir kinden hant, also das in die kint vor sperrent, dü güeter ze verkouffenne, dü mit gemehde verferwet sind.' 1333, Z StB. ‚Dis kunte N. dem rate, wie er sich hüeten müeste und gebr. von herrn Götfrit entsesse von der ungenaden wegen, so er an in geleit hatte.' 1334, ebd. ‚[Zwei Nachbarn eines Färbers beklagen sich], wenn er da in sinem garten farw oder tuoch siede, daz si da von gesmak und von rouches wegen grossen pr. in ir hüser habend.' 1415, Z StB. ‚Als etzwas klegt für üns [Bürgermeister und Rat von Zürich] kommen ist von den zünften, es sye dann von des ungeltes, zolles oder ander gebresten wegen, so dann iekliche zunft meinet, daz iro anlige.' 1423, Z StB. ‚Were daz er oder sin erben der selben Annan frost, hunger noch durst nit buosten noch wändetin, daz sy denn mit eins schultheissen und rautes ze Baden [helfe] ir selb die vorgenanten gebr. wenden möcht.' 1427, AaB. Urk. ‚Die klagen [der bedrängten Bauern] ins keiserisch kammergericht, zuo besseren allerlei überlästiger beschwerden; desse aber die puren ungestindig, ire gebresten mit meren gebresten understuonden zeheilen.' Ansh. In Verbindung mit Synn. ‚Beschwerung und br.' ‚Als ir uns embotten hant, daz sunderlich ... die von Zovingen eczwas beschwerung und gebr. habent von den [Edelleuten] von Büttikon von solicher [Pfahl-]burger wegen.' 1359, AaB. StR. ‚Kumer und gebr.' ‚Wond wir digk grossen gebr. und kumer hein vernomen von ünsren burgern, davon das ünser bach, der üns grosses hat gecostet ze allen ziten, als unrein und so unflätig was.' 1314, B StR. ‚Were das von des egeseiten N. [eines Strassburger Bürgers] wegen dekein schade, breste und kumber uns oder unser stat wurde uf louffende.' 1349, Z StB. ‚Wir haben angesechen grossen kumer und gebr., den biderblüt habent in grossen gächen töden, die nu in vil landen, ouch leider bi uns richsnent, als swarlich und snell, daz erber lüt ir ordnung nach iro sel heiles willen und notdurft nit machen noch besorgen mogen in dem rechten und gewonheit, als da har gehalten worden ist.' 1419, B StR. ‚Br. und klag.' ‚Demnach aber die scheidlüt [s. Bd III 1524] allerlei ursachen halb solich ir ampt nit besitzen noch, als not ist, verwesen haben mögen, deshalb brest und clegd gewesen.' 1486, Bs Rq. ‚Und ob etwas klag oder bräst da sie, sölle völlig abgestelt und erstattet werden.' Ansh. (Botschaft des franz. Königs). — c) Mühsal, Plage, Not, Elend, Kummer L; Sch; SchwMuo.; Z. *Ist Einer brav und redlich g'sīn, so brücht-er ned im Chummer z' sīn, stiend-er auch am eigne Grab: das nimmt Eim jo nur d' Brästen ab.* Schwzd. (L). *We macht-me sich noch 's Lebe schwar? Me hät sust z' chröze g'nueg. Die Breste findt-me chrüz und quër: zu Andere gang und lueg.* sWinz (SchSt.). ‚Du [Jesus] bist, der unseren br. weist, und hast des selbs ervaren in menschlicher natur, hast ouch erlitten hunger, durst und kelte sur, desglichen ouch des argen tüfels list.' NMan. ‚Den Bischoff betrüebt der Tod diser dryen Fürsten und gnaget im sin Gwüssen; darum sine Sünd zuo büezen zoch er gon Rom. Er bracht mit im S. Pelagii Heiltuom heruss, und damit was aller Br. [Gewissensplage] verheilet.' JJRüeger 1606. In Verbindung mit Synn. *Nid-sich lueg, wänn d' bitter chlagst über Nöt und Bröste!* Dekl. (Z). Der Ratsherr soll ‚sweren, wenn ieclichs manod komet, gesatzte tag ze leisten umb unser stat, so ime das an dem abend verkundet wird, es wäre denn, das er semlich unmuosse und gebr. hätte, daz unsren schultheissen düechte uff den eid, das er denn des tages davon nüt gebunden sölte sin ze weren.' XV., B StR. ‚Vil Müh und Priest erstönd.' PSpichtig 1658. — d) Zerwürfniss, Streit. 1388 entstand ein ‚gross gebreste, als Collin mit des von Hirzbach tochter, während Urtsche mit des burgermeisters tochter ein tanz verfangen hatte, die pfiffer von den pfiffen und dem tanze zog.' Bs XIV. ‚Stoss und br.' ‚Des zu einer gedenknist und für künftig stöss und gebr. und durch bett beider teilen, so henk ich Johans von Wolhusen [usw.] unser insigel an disen brief.' 1328, LWangen Urk. ‚Were ouch, das der vorbegriffen caplan deheiner dhein stoss oder gepr. gewunen mit einem lütpriester.' um 1520, AaB. StR. S. noch *Un-Lust* (Bd III 1475). — 3. Mangelhaftigkeit, Unvollkommenheit. ‚Da hie Christus spricht, das fleisch ist gar nüt nütz, sol man nit verston, das er von synem fleisch geredt hab, sonder fleischlichen br. und ard, als Jesaias sagt, alles fleisch ist wie höw, also sol man hie verston, das Christus uns wil sagen, fleischlicher verstand ist nüt nütz.' Zwingli. — 4. das Mangeln, Fehlen bzw. unzureichende Vorhandensein von Etw. a) mit Angabe dessen, woran es mangelt α) im Gen. ‚Als der selb artikel seit, wie man üns das ze glicher wis her wider tuon [Gegenrecht halten] sol, dez haben wir gebrestan, daz wir noch nie des sewes wider in gewer gesetzet syen.' 1364, Z StB. (Klage Zürichs gegen Österreich); im gleichen S. nachher: ‚dez ist üns gebresten.' ‚Wen gebreste nottürftiger dinge twinget, der mag verkouffen, wem er will, frilich allez, daz er hat, also daz dem herren sin zins behalten si.' F Handf.; im lat. Texte: ‚si quis penuria rerum necessariarum constrictus fuerit.' ‚So haben vil lüten wider müessen abscheiden ungebicht durch gebr. der bichtvättern.' DSchill. B. ‚Sprechen, dass ablass guot sie, ist toben; dann er ist warlich nur ein gepr. guoter werken.'

Ansh. ‚(Ge)brestenhalb', in Ermangelung; vgl. Gr. WB. II 373. An diese Urkunde haben N. und N. ‚ir insigel für mich nach miner ernstigen bett... br-h. eigens insigels offenlich gehenkt.' 1448, AaB. Urk. ‚Besiglet mit Anthonii des bastharts von Burgund guldin ingesigel br-h. des unsern zuo disen zyten.' 1476, Bs Chr. N. hat ‚sin eigen insigel für mich offenlich gehenkt an disen brieff brästenhalbs mins sigels.' 1492, AaB. Urk. ‚Besiegelt mit unsers lieben Herren eigen anhangenden Insiegel, darumb wir ihme fleissiglichen gebetten br-h. des unseren.' Gr Handl. 1622. S. noch *brëstenhaft*. — β) mit ‚an.' Die Äbtissin soll ‚künden bi ir trüwe, ob si und der convent keinen bresten liden an der messe oder an dem gelte.' 1307, UwE. Urk.; daneben ‚gebresten.' ‚Es soll ein meier schaffen, daz die güeter besezzet werden mit des gotshus lüten oder mit anderen, ob man gebr. hette an des gotzhus lüten.' 1400, AaKöll. ‚Als die vorgenanden dem hoff bisher mangel und gebr. an mist gelassen hand.' 1427, AaB. Urk. ‚Die statt [Basel] was nit wol mit korn versorgt, hat ouch gebr. an gelt; dorumb verzoch die statt ze kriegen.' 1448, Bs Chr. ‚Es soll ouch ein jeglicher pfister, welcher ze Basserstorf bacht, allwegen brot han oder aber teig in der muolten, daz man kein gebr. an brot nit habe.' XIV./XV., ZBass. Offn. Mehrfach in einer UwE. Urk. von 1307 im Gfd I 42. S. auch noch *Chleini* (Bd III 654). — γ) mit ‚um.' ‚Der M. git 2 viertel kernen von der obren juchert in Waletal (und ist brest umb 1 viertel kernen).' 1331, SchwE. Urb.; daneben ‚gebrest.' ‚Ob er [der Vogt] den vogtkinden irs guottes ützit vertätty, so soll dann der selb vogt die vogtkindt entschadgen und ablegen usser sinem guot, als dann die dunkt, das darum brest sy.' 1399, Schw LB. — b) ohne nähere Bestimmung; spec. vom Mangel an Lebensunterhalt. ‚Gedenken, daz die richer sint, die da stercher sint ze irlidenne die massekeit, wanne es ist besser ein cleinen bresten han denne ze vil han.' Stat. der Lazariten. Es ist verboten, Mühlen zu schädigen, ‚denn von soliches der müligeschirren zerstörens wegen vil gebr. in heren uff statt.' 1443, B StR. (Kriegsordnung). ‚Och wär es sach und das lang brest käm und ungewächs.' 1463, ThThund. Offn. ‚Man vand ouch in dem selben leger [vor Murten 1476] an win, brot und allen andern essigen dingen ein gross notdurft, und was ganz kein prest do.' DSchill. B. ‚Paupertas, penuria, armuot, mangel, präst.' Fris. S. auch *Brüch* (Sp. 342). Bedürfniss: ‚Dann wenn glych die pfarrerspfruonden hüt wärind abgethon, so wurde uns der täglich brest dieselben widrum zwingen ufzerichten.' Zwingli.

Ahd. *brëstо* m., *brëstа* f., mhd. *(ge)brëst*, *(ge)brëst* m., Mangel, Gebrechen, Schaden. Vgl. auch Gr. WB. II 372. IV 1 a, 1860. Der Voc. scheint überall der germ. *ē* entsprechende Laut (d. h. $ë^2$ oder *æ*, in GlH. $ë^1$); einzig Ndw macht mit $ë^1$ (statt *æ*) eine Ausnahme. Bemerkenswert sind die Schreibungen ‚priesten' (neben ‚prest') Ap LB. 1585; ‚Priest.' PSpichtig 1658. Hinsichtlich des Anl. lässt sich eine feste Grenze zw. *Br-* und *Pr-* nicht ziehen; für eine Reihe von Orten werden beide neben einander angegeben, z. T. von den selben Gewährsmännern, was doch auf ein tatsächliches Schwanken der Ausspr. hindeutet. Auffällig ist (gegenüber dem Vb *gebrësten*) das Fehlen von Formen mit erhaltenem *ge-* in Gr. In den äQuellen halten sich die Schreibungen ‚br-' und ‚gebr-' so zieml. durchgehend die Wage: im XIV./XV. sozusagen alleinherrschend, treten sie im XVI. zurück zu gunsten von ‚pr-', das schon im XV. dann und wann geschrieben, im XVI. bes. häufig wird und auch noch im XVII./XVIII. (neben ‚br-' und ‚gebr-') nicht selten zu belegen ist; man wird darin, z. T. wenigstens, den graphischen Ausdr. für die durch die Synkope des Präf. entstandene anl. Fortis sehen dürfen (vgl. ‚präst' neben ‚gebräst' bei Mal.). Mehrfach erscheint im XV./XVIII. auch die Schreibung ‚gepr-.' Was die Flexion unseres W. betrifft, so treten sichere starke Formen nur ganz vereinzelt auf (einmal der Gen. ‚brests.' 1498, Z Ratserk.); das vom XIV. bis XVII. vielfach bezeugte ‚(ge)brest' ist stets Nom., nie Acc. oder Dat., und daher als schwache Form mit regelrechter *e*-Apokope zu betrachten. Der in der heutigen MA. ausschliesslich geltende analogische Nom. auf *-e*ⁿ (doch s. *Harn-Pr.*) ist schon früh nachzuweisen: ‚gebresten.' 1364, Z StB. (oder Inf.?); Gr Handl. 1622, ‚gebrästen.' Mal., ‚gepresten.' Ansh., ‚presten, prästen.' 1469, ThAad. Offn.; 1486, Z RB.; 1539, B StR.; Fris.; Ap LB. 1585/1818; 1708, Bauernchr.; daran schliesst sich der Gen. ‚brestens.' 1529, Absch., ‚prestens.' 1585, L; Bs Mand. 1779, ‚geprästens.' 1562, B RM. Das Geschlecht ist, soweit erkennbar, in der ältern Zeit m. und so fast überall auch noch in der leb. Spr.; für die wenigen Orte mit Fem. fragt es sich, ob dieses auf ahd. *brëstа* zurückgeht oder nicht vielmehr auf jüngerer Analogiewirkung beruht. — *Br-* in Ortsn. (wohl in der urspr. Bed. ‚Bruch', also für Stellen, wo ein Erdbruch stattgefunden; vgl. die Anm. zu *Brust I*): ‚Brësten-, Prësten-Egg' (s. Bd I 157) B; LEtt., Grossw.; GNeu St Johann (schon 1635); SNA.; ThSitt.; Z Hirz., Kehlhof; 1594, GrMai. ‚-Bühl' ZBül. ‚-Berg' AaSeet.; BsWaldenburg; BBätterk., Walt.; SRiedh.; ThMauren; Zg Hauptsee; ZFehr., Stdt (Name eines 1580 erbauten Spitals, also zu *Prësten* ‚Krankheit'; s. Vög.-Nüsch. 442).

A-Brëste^{n}: gemeines Kreuzkraut, Senecio vulg. Durh. (oO.).

Viell. aus einer MA. mit *ā* für etym. *ei* und dann zu lesen *ād-Br.* (gespr. *āppr-*), also das selbe was *Eid-Br.*

Eier-Brëst (*-Präst* ZZoll.) m.: = dem Vor. ZHirsl., rS. Synn. *Steiⁿ-Brëchi* (Sp. 341), *Steiⁿ-Brüchel* (Sp. 378).

Zunächst für *Ei-Pr.* und dies aus dem gleichlautenden folg. W. umgedeutet.

Eid-: = dem Vor. ‚Acanthis herba que Latine Senecio dicitur, eidbrest oder crüzwurz. Pappus, e., ein kraut mit einem gemeinen nammen Senecio genannt.' Fris.; Mal. ‚Acanthis, Creuzwurz oder e.' Denzl. 1677; 1716. — Das Verhältniss zu dem gleichbed. ahd. *eizbresta* (s. ZfdW. III 285) ist nicht deutlich.

Augeⁿ-Prësteⁿ: Augenkrankheit. Dem Bruchschneider fallen zu ‚der Stein- und Bruchschnitt und etliche A., sonderlich die Abwürkung der Staren.' 1645, Imob. 1878. — Hërd-öpfel-: Kartoffelkrankheit, wobei die Blätter schwarz werden und verdorren BM. (auch bei Gotth.). — Vi^{ch}-, Ve^{ch}-: = *Brësten 1 c* β ApH., I.; Gr; S; UwE.; U. Spec. die Lungenseuche BLgb.† *Der V. regiert.* ‚Im 1223. Jahr gieng ein grausamer Viehprästen an, wäret biss in das dritte Jahr und verzuckt mehr dann die zween Teil alles Viches.' Gr Handl. 1622. ‚Den 10. May Vichpresten halb der Articul: welcher solch krankes Vich ausslasset und einer sein Nachbaur das gsundt Vich auch ausslasset, soll der das krank Vich hat, drei Schrit weit von dem rechten Hag auf das seinig setzen, damit dem Andern kein Schaden widerfahre.' 1647, Ap LB. ‚Vich- und Rinder-Prästen. Nimm Binzwurzen, süds in Wasser und gibs dem Vieh zu trinken.' ZElgg Arzneib. um 1650. 1651 fand in UwSachs. ein bes. Kreuzgang statt ‚wegen Vechpresten und Ingern.' Gfd. ‚1732 gab es Vieh-Brästen im Züricher und Schaffhauser Biet, wie auch im Schwabenland. Das Hornvieh hatte Bläterli

auf der Zungen, so gross als ein Pfennig. Wan man es nicht fleissig gebutzt, hatte es in 24 Stunden müssen fallen.' Bauernchr. ‚Aber so ein Stuck Rind-Vich an dem leidigen Vich-Prästen oder erblichen Lungen-Fühli abgehen solte, fallet ein solliches nit zuruck, sondern soll beruohen an dem Ohrt, wo der Unfahl entstanden.' L StR. 1706/65. ‚Wenn das Vieh am Viehpresten (der Staupe) darauf gehet.' JXSchnid. 1782. ‚Sobald ... auf irgend einer Alp unter dem Rindvieh ein Veehpresten entstand, so musste es gleich der Obrigkeit angezeigt werden.' Steinm. 1802. ‚Der Vichpresten, worunter meistens die Lungensucht, seltener die Löserdürre verstanden wird.' ebd. S. noch *boren* (Bd IV 1505/6).

Heide^{n}-Brëste^{n} ZEgl., *-Preste^{n}*. Durh., *-Brëst* ZW., *-Prëst* ZDättl.: = *Eid-Br.* Die Pflanze soll gegen allerlei *Prästen* gut sein ZDättl.

Durch Umd. aus *Eid-Br.* Dän. gibt für ZHirsl. die Form *Heise^{n}-Präst*, wahrsch. bloss verschrieben oder verhört für unser W.

Haupt-. 1704 wird ein Gesetz erlassen, dass der sog. Salzschaden [eine Viehkrankheit] ‚fürohin als ein Hauptgebresten, gleichwie an dem s. h. pfinigen Vieh auch gepflogen wirdt, gehalten werde.' GrVDörf. LS. — Harn-Präst: Harnbeschwerden, Nierenkrankheit BHa. — Harz-Brëste^{n}: 1. = *Heide^{n}-Br.* Durh. (oO.). — 2. echtes Labkraut, Galium verum ZBenk. — Hût-: Hautkrankheit. *Het Eine nen alte^{n} H. g'ha^{n}, wo wëder vom Mönch no^{ch} vom Schinder Hülf z' erwarte^{n} g'sin-isch.* Schild 1873. — Heu^{w}-: Heumangel. ‚In disem früling ist ein söliche höuwtheüre gewesen, dass vil vech hat müessen hungers sterben und verderben ... Solcher höuprästen hat grossen mangel an molchen verursachet.' 1592, Ard. — Lîbs-: körperliches Gebrechen. ‚Vitium, leibsprästen oder unvollkommenheit des leibs, die nit widerzebringen ist, als stagglen, hinken, der kräbs und derglychen.' Fris.; Mal. ‚Mancher hat sine bsunderbare krankheiten und lybsprästen.' LLav. 1577. S. noch *brallen II* (Sp. 580). — Land(s)-: Landschaden. ‚Es wäre denn, davor Gott syg, dass hagel, wind oder landgeprest käme, so soll abgan an den vorgeschribnen stucken [am Lehnzins], als dann zytlich und möglich ist.' 1376, Z Urk. ‚Daran [an dem Zinse] gat inen [den Klosterfrauen zu Engelberg] zuo disen ziten ein halb fiertel kernen ab von lantgebrästen wegen.' 1386, UwE. Urk. ‚Für hagel, ryffen, krieg, landbresten und all ander infälle.' 1459, G Urk. ‚Wo landstrassen geprästhaftig werdend, da sollend die anstösser die einanderen helfen machen; ob aber gross schlipfinen oder ander landpresten kemend, so söllend in ein gemaind die helfen machen.' 1467, ThHefenhof. Offn. ‚So landspresten wurdend, so ist unser flyssig pitt an unser gnädig herren, dass den biderben lüten, die güeter verzinsen müessend, nachgelassen wurde an den zinsen, nach erkanntnuss der landspresten.' 1525, Absch. (Beschwerden des Thurgaus). ‚Wer es sach, das rechter lantbrest infiel in wald, es were von wind ald suntst, das dann unser vögt zuo Kyburg inen [den Hofbesitzern] hilflich sin, namlich den halben teil uss der strass sübern und dannen thuon.' 1542, Z Urk. ‚Missgewächs, landsprästen, brunst, wuostung, thürung, reisscosten, stüren, brüchen und anlagen.' 1579, Z Urk. S. noch *În-Fall* (Bd I 738), *Brüch II* (Sp. 348). Oft in der Verbindung ‚gemeiner l.' ‚So dick ain gemainer landsprest wird, also dass dhain win noch winlouf gemacht wurd, oder in berg ald tal sündrigen personen landsprest widerfüer, so söllen die lehenherren die lehenlüt das nachgehende jar by dem rebbuw beliben lassen.' 1471, GRh. Rebbrief. ‚Zuo notwendiger besserung gmeiner landsbresten.' Ansh. ‚Die von Sumiswald werden in gelübde aufgenommen, dass sie, wenn gemeine not und landprästen ynfallt, sunder mit wasserschwall, wie ander trüw nachpuren zuo loufen.' 1570, B. In der Winterthurer Amtsrechnung von 1614 heisst es ua.: ‚Den allmächtigen Gott und Vater bittend, dass er uns vor solchen gemeinen Landspresten und Fehljahren der Früchten gnädiglich behüten wolle.' JNater 1898. — Lung(g)e^{n}-: Lungenseuche beim Vieh BG.; Gr. — Milch-: Euterentzündung B (lt FAnd. 1898, 493), Nieren- und Blasenentzündung beim Rindvieh „Gl." Syn. *Gälti 2* (Bd II 238), *Herke* (ebd. 1607), *Sucht.* — Ross-: Pferdeseuche. ‚Zur Zeit Kaisers Constantii, als ein Rossbreste bey seiner Armee eingerissen.' Sererh. 1742. — Schulde^{n}-: moralisches Gebrechen, Sünde. ‚Der Balsam von Gilead war ein kräftiges Öhl, so gar, dass es für ein Panacea und allgemeine Medicin wider alle Schuldenpresten und Seuchte gehalten worden.' AKlingl. 1688. — Zunge^{n}-. ‚Wider die Vieh-Krankheit, so der fliegende Krebs oder Zungen-Presten genennet wird.' aRezept. S. *Chrebs* (Bd III 782), *fliegen* (Bd I 1179).

brëste^{n} Ap; GrHe., L., ObS., Pr., Rh., sG., V.; W, ge-brëste^{n} GrHe., sG., *pr-* BG.; Gr, 3. Sg. Præs. Ind. *brist* GrHe., L., Pr., sG., V., *ge-brist* GrHe., sG., *bristet* BG.; W, *pr-* BG., *brëstet* GrObS., V.; W, Cond. *brësti* Gr, Ptc. *gi-, ge-broste^{n}* GrHe., L., Pr., sG.; W (auch *gi-brust^{g}n*), *'broste^{n}* BG.; GrHe., V., *'brëst* Ap: gebrechen, fehlen. 1. von Dingen (seltener Personen), die gar nicht oder doch nicht in genügender Zahl bzw. Menge vorhanden sind. a) unpers. α) mit Gen. Man soll zu Richtern ‚zwen ander nemen, ob [wegen Abwesenheit oder Krankheit] zweier breste.' 1304, Z RBr. ‚Des emans geltschulden sollent die muoter und die kint gelten von dem varendem guot, und were, das des varenden guotes gebreste, die schuld ab zuo legende, so son si die schulde mit dem eigen bezaln.' vor 1403, B StR. ‚Es werde villicht lûts br. [zu einer Arbeit].' 1447, Z RB. ‚Jederman ztisch gsässen ist, allein din brist.' GBinder 1535. Gew. mit hinzutretendem Dat. (meist P.). ‚Wäre uns gebrosten nicht wines.' Schachzabelb. ‚Wer minnet daz sin nicht enist, vil licht des sinen im gebrist.' Boner. ‚Und gebrist uns 30 pfunden [= es ergibt sich ein Passivsaldo von 30 Pf.]', Beispiel der Schlussformel in Bs Jahrrechnungen aus der 2. Hälfte des XIV. (Ochs). ‚Es klagt HMüller uff WOberdorfer, wie daz sy beid uff ein zit mit einandern kartet haben, begebe sich ie, daz er genanter M. zwei spil gemacht und im nit mer dann eins spils breste, das ers gewunnen hette.' 1487, Z RB. ‚Dem Lemech aller frommkeit brist.' Ruef 1550. ‚Es hat im muots gebrosten, defuit ei animus.' Mal. ‚Mir (ge)brist rechts', ich finde kein Recht. ‚Wer den andern für gaistlich gericht ladet umb ander sachen, dann die gaistlich gericht anhören, ob im der statt recht sy gebrosten.' 1352, BBiel Urk. ‚[Kläger zum Beklagten:] Ich gan für min herren burgermeister und luogen, dass ich von dir bezalt werd ... Du muost mich bezalen oder aber mir muoss rechts gebresten.' 1438, Z RB. ‚Sydmale er [der Kläger] nit bestympte weder tag

noch stunde, uff denen im rechtes zuo Fryburg brosten hette.' 1457, Bs Urk. — β) mit ‚an' (und Dat.). *Es brestet an Gelt, Bröd, Salz* W. *Es het-mer an Gelt, Zīt* [usw.] *(ge)brosten* BG.; GrFurna. ‚Ob im an zerung gebrosten hette.' 1427, Z StB. ‚Friburg, du bist ein kerne, an wisheit dir nit brist.' 1475, VeitWeber. ‚Gebrest aber an den ligenden güettern, so sol man dann das varend guot angriffen, daz das ubrig darus bezalt werde.' XV./XVI., L StR. ‚[Holofernes zu Judith:] So dir aber an dem, so du bracht hast, pr. wurde, wie woltend wir dir thuon?' 1531, Judith; ‚manglen.' 1667. ‚Wo an dem fahrenden Gut gebrist, so soll man das gelegen Gut angreifen, und davon gelten.' GRh. Erbrecht 1633. — γ) mit hinzutretender Massbestimmung. ‚Nu habind die salzsek zuo disen ziten semlich mess nit; mit namen gebrest ettlichen seken an der lengi und an der breiti ietwederthalb umb ein tumen breit.' 1440, Z RB. S. noch *Ge-bänd* (Bd IV 1334). Mit anderer Fügung: ‚Item so gebristet an dem selben salz VIII½ soume.' 1386, Z StB. S. noch *ab-brëchen* (Sp. 324). — δ) mit blossem Dat. ‚Wo an dem pfand abgat, so sol er [der Schuldner] me geben, und das vorder pfand hat verfertiget das nachgend pfand, und an welem pfand abgat, mag einer nachgriffen, prist im.' 1460, L Urk. ‚Die torechten [jungkfrowen] sprachen zuo den kluogen: gebend uns von euwerem öl... Do antwortetend die kluogen: Nit also, auff das nit uns und euch gebreste.' 1530, Matth. Mit loc. Zusatz; s. *brëchen* (Sp. 317, wo ‚ir' statt ‚in' zu lesen ist). — b) pers., meist mit Dat. Das Subj. ist α) ein allg. Neutr. *Das het-mer scho" lang gibrostu"* W. *Es bristet mir noch vil.* ebd. ‚Als uff der gassen ettlich lüt mit einandren geredt hont: ich wil den zuo aim burgermaister oder zuo aim zunftmaister nemen, oder der wirt ab dem rat gesetzt oder daran, und dem gebrist das, dem ander dis, und die lüt also usrichtend.' um 1460, G Ratsbeschluss. ‚Dann das fägfür ist allein darumm erdacht, das es erfülle und bezale das unseren wercken gebrosten hat.' Zwingli. ‚Wenn ich üch schon one seckel, asser und schuoch hinwäg geschickt hab, hatt üch neiswas gebrosten oder habend ir mangel gehept?' HBull. 1531 (nach Luk. 22, 35). ‚Schläckmaul, der alle ding scharpf und wol küsten kan, was mangle oder gebräste, eruditum palatum, homo voluptuarius.' Mal. ‚Es bedauchte sie, es preste inen gar nichts, sondern sie hätten alles.' LLav. 1587. ‚Ein Jahr, dem nichts gepräste, was nutzlich ist.' FWyss 1650. ‚Einer fragt mit einer Kriden an einer Wand: Wer ist, dem nichts gebrist? Dem antwurtet Einer und schreibt darunder: wer sälig und im Himmel ist.' Schimpfr. 1651. ‚Das höchste Gut, dem nichts gebrist.' JMüll. 1661. ‚Was man gmeinlich spricht: Niemand ist, dem nichts gebrist.' FWyss 1672; so auch bei JHTschudi 1749. Mit näherer (meist lokaler) Best. *Dā brist noch vil* GrL., Pr. ‚Waz inen den an der pfruond gebrist [zum Unterhalt eines Priesters], daz mögent si den uff knecht und jungfrouwen und uf iederman, der da seshaft ist und bicht und bewart bedarf, schlahen.' 1436, U Urk. ‚Darinn [mit Bezug auf das Vorgehen gegen Karl den Kühnen] so vil uns müglich ist, nütz sol gebr.' 1476, Bs Chr. ‚Zum adel dir [einem protzigen Edelmann] noch vyl gebrist: von sitten du ein unflot bist.' VBoltz 1551. ‚Was des einkommens ze wenig ist oder an järlicher gült mangelt und gebrist, wirt mit haussligkeit widerumb ersetzt und erstattet, quod cessat ex reditu, frugalitate suppletur.' Mal. ‚Bist ungestaltig, so ersetz mit schönen sitten, das dir am angsicht gebrist.' LLav. 1583. ‚Gsach, wie die Truckerherren Wiber so ein Pracht triben, an welchem iren [der Frau des N.] gar nütz brast, dan sy hat guots genuog.' FPlatter 1612. *Ettes br. lān,* schuldig bleiben GrPr. *Er hed noch Ettes va" der Schuld la" br.* Gr Valz. — β) ein abh. Satz. ‚Dir gebrist, dass du nit eidgenossische sprach kanst.' Gyrenr. 1523. ‚[Freiheit:] Wo aber prist, was gmeldet ist [näml. Gerechtigkeit, Einigkeit, Wahrheit], kan ich nicht lang verbleiben.' JCWeissenb. 1702. — γ) ein geistiger Begriff. *Di Zīt* [für eine so umständliche Arbeit] *hed-mer 'broste".* Schwzd. (GrPr.). ‚Üch [dem Schultheissen und Rat von Zürich] geprist weder wyssheit noch vernunft.' 1479, B Schreiben. ‚Zum sechsten widerredend sy also: Ob dem allmechtigen gott wyssheit und fürsichtigkeit gebrosten habe, dass er nit usstruckt und kluog habe können reden.' Zwingli. ‚Hie [in der Nächstenliebe] sind alle menschen bresthaft... hie gebrist [ist unzulänglich, versagt] ouch die menschlich gerechtigheit überall.' ebd. ‚Harzuo mir gar vil zitt gebrist.' RCys. 1578. ‚Nun bittet man um die stuck, die uns brästend.' OWerdm. 1552; ‚deren wir mangeln.' Herborn 1588. ‚Ich rettete den bekümmerten, so er schrey, und das weisslin, so ihm hülf brast.' Z Bibel 1560. ‚Drumb biss kein Lynceus mit List, dieweil auch dir vil Tugent brist.' HRRebm. 1620. Mehrfach in der Verbindung ‚mir brist (k)ein leid.' ‚Als het im kein leid nie prosten.' Zielv 1521. ‚Daniel noch by läben ist, an synem lyb kein leid im brist.' SBirk 1535. ‚Bist gsund und brist dir nit ein leidt, so trybstu alle üppigkeit.' VBoltz 1551. Ähnlich: ‚Wo aber üch einicher mangel unser hilf oder rats geprosten.' 1523, Absch. — δ) ein Konkr. *Mir brist noch es Schāf* GrA., D., Pr., Rh. ‚Es presten mir so und so viele Gulden' Gr. *Iz brist-mer noch fü"f, und de"n bin-ich üss,* sagt ein Spieler GrA. *Verdrät nietig is für-še, wenn d's Tabākli im Scarnützli z' br. a"fahd.* Schwzd. (GrSchs). *Wībervölcher, die, wil-en d' Milch brist, nit säugge" chönnd.* Schwzd. (GrPr.). *Due ist aber der guet Purst scho" so in der Wuet und in der Rabia dinne" g'sī", dass-er gerüeft hed, schi söllend-me chon, wa-me Lëder brësti* [wo ihm Leder mangle, d. h. am Hintern]. GFient 1898. ‚Wer das übergienge, der müesste verlorn han zechen schilling, und wirt im des niemer pfennigs wert verlassen noch pr. [an der Busse fehlen].' 1343, Schw LB. ‚Und in dem ding [Spiel] do wurden sechs pfennig verlorn, die gebrasten Uolin Meyer.' 1385, Z RB. ‚Am andern tag des hewmonats belegerten die von Lucern, Schwitz und andere lender Rapoltzwil uff dem wasser, und gebrast inen aber provant.' 1445, Bs Chr. Das Tuch habe ‚an der zal der nünhundert fäden drissig und vier fäden gemangelt'; N. sagt aus, ‚es habent vädinen geprosten, aber wie vil, sye im yetz nit indenk.' 1468, Z RB. ‚Zwei pfenster, so uns noch in unserm cor unverglasset br.' 1497, BsLie. Schreiben. ‚Das mäl im cad [Krug] sol nit pr. und dem ölkruog sol nichts manglen.' 1530, I. Kön.; ‚gebrechen.' 1667. ‚Wil aber im [Ulrich von Würtemberg] hilf und gelt, pulver und stain gebrast, ist er hinweg zogen.' Kessl. ‚Es sol nit ein pfennig gebrästen, nummus abesse hinc non potest.' Mal. ‚Die zän brästend oder manglend im, sind im von elte ausgefallen.' ebd. ‚Nun weil ein Capell buwen ist

und zuo eim Priester Stür noch brist.' JMahl. 1674. ‚Wann Einem Weid breste und ein Andrer mehr hätte, dann er bedürfte.' 1686, GrAscharina Alpbrief. S. noch *Nagel* (Bd IV 684), *gebüren* (ebd. 1531). — ε) ein lebendes Wesen. ‚Sint 39 phert, die noch gebrestent.' 1409/11, Bs Rodel. ‚Minime multi deerant, es manglet gar weniger, iren gebrastend wenig.' Fris. ‚Gang und luog, ob er nit brist [beim Feste].' MStettler 1606. Mit Dat. *Dër brist-iš, hed-iš 'broste*n GrL. *Das* [verstorbene] *Buobji het-mir grüsig gebrosten* GrL., Pr. Mit refl. Dat.: ‚Im selbs gebrästen und fälen, sein selbs kein rechnung haben, deesse sibi.' Mal. — ζ) mit verschwiegenem Subj. *(Me*n *muess) në*n*, wo ist, und gë*n*, wo brist.* Sprww. 1824. S. auch *nëmen* (Bd IV 725). — 2. a) von leiblichen Beschwerden, Krankheit. Unpers. *Wenn-er oss* d*em Bronne*n *säge*n *chönni*n*d, wo 's-mer prëstet, so g'siehn-i*ch*, d*as*-er en guete*r *Tokter sönd.* Ap Kal. 1820. Gew. mit allg. Neutr. als Subj. *Was brist-der?* Gr. *Es bristet-im Öppis, es het-im Öppis 'broste*n BG. *I*ch *mëne*n*, es brëste-der nüd vil* Ap. ‚Daz er im seite, waz im [dem Kranken] brest.' 1499, L Hexenproz. ‚Dann im nütt preste und ganz gsund wäre, als er am morgen zuo weid fücry.' 1531, ebd. ‚Ein gsund wyb, dem nüt gebrist.' Ruef 1554. ‚Wann dem Leibe was gebrist.' Amm. 1657. Mit loc. Bestimmung. *Es bristet-mer im Bei*n, es ist im Bein Etw. nicht in Ordnung BG. ‚Das den frommen und gottsförchtigen weder an leib noch an seel nichts pr. werde.' 1531, Psalm. ‚Durch d' Sünd der Mensch gefallen ist, dass ihm an Seel und Leib vil prist.' 1655, Ofeninschr. S. noch *Gümen* (Bd II 308). Von Pflanzen: ‚Also dass sie darnach wenig mehr zu den Zweigen sehen, was ihnen geprästen möchte.' Rhag. 1639. — b) von psychischen Beschwerden. α) unpers. ‚Do sprach der A.: wes gebrist dir [was fehlt dir, was drückt dich]? Do sprach der Z.: mir gebrist nütz.' 1424, Z RB. Mit blossem Dat.: ‚Man veraint sich, schlechts kainen krieg anzelassen, sonder bräste den partien [hätten sie sich über Etw. zu beschweren], so soltend si mit recht ussmachen, das inen wer angelegen.' Vad. — β) pers., mit allg. Neutr. als Subj. *Es bristet-em Öppis* BG. ‚Sü sprach zuo ime: lieber herre, bristet dir üt? Mir bristet, daz ich ein solicher grosser sünder bin.' Nicl.v.Basel. ‚Sy [die adamitischen Männer] sind ouch fleisch und bluot... ir keiner so grecht, frumm nit ist, in manglet äben, was uns prist', sagt Eine aus Lamechs Geschlecht. Ruef 1550. ‚Do erbarmet sich ein Pfaff über mich, und als er hort, was mier brast, absolviert er mich.' FPlatter 1612. ‚Wann Etwas dir gebrist, so suoch du Rat bei Freunden, auxilium a nobis petito, si forte laboras.' Cato 1648. ‚Sag mir doch, wie hängst den Korb: was brist dir doch?' JMahl. 1674. S. noch *chüderen* (Bd III 153), *blamen* (Sp. 64). — 3. ‚gebrosten sîn', mit Gen., befreit sein von. Syn. *entbrosten sîn.* ‚Ich [Magister Eberhard, der Erbauer der St Oswaldskirche in Zug] hoff und trüw, min herren von Zug syent so güetig und gabent das St Oswalden an sin buw, das ich der bezalung gebrosten sy.' XV., Gfd. — brëstend: 1. fehlend, mangelnd GrPr. — 2. bresthaft. ‚Heilet bösse brästende schinbein und andere brästen mer.' Zg Arzneib. 1588. — un-ge-brosten *u(m)proste*n: ohne Gebrechen, ohne Schaden, Abbruch, unversehrt, unangefochten Gl; „Z"Aff. a/A. *U. blïbe*n Gl. *Wänn mir bi ü*n*serer I*n*richti*n*g u. blïbe*n *chännte*n*d.* Gl Volksgespr. 1834. *Si hoffe*n*d und glaube*n*d, me*n *wërd-s' bi iren alte*n *Frïheiten und Rëchte*n *rüebig und u. blïbe*n *lü*n. ebd.

Ahd. *brëstan*, mhd. *brësten*, brechen, bersten; mangeln, fehlen; ahd. *gibrëstan*, mhd. *gebrësten*, zsbrechen; mangeln, fehlen. Vgl. auch Gr. WB. II 373. IV 1 a 1866. Der Voc. ist bei uns überall offen, dem gew. Laute des germ. *e* entsprechend, nirgends (wie tw. mhd.) zu geschlossener Qualität gediehen. In Gr und W ist der Voc.-Wechsel im Präs. tw. zu gunsten des *ë* ausgeglichen, in Ap im Anschluss daran das Vb völlig in die schw. Flexion übergeführt. Über die umgek. Ausgleichung zu gunsten des *i* s. *bristen*. Die Scheidung zw. *brësten* und *gebrësten* lässt sich für die lebende MA., soweit nicht die Synkope des Präfixvoc. übh. unterblieben ist, nur unvollkommen durchführen. In den äQuellen herrschen, soweit wir sehen, die starken Formen ausnahmslos; das starke Prät. ‚(ge)brast' lässt sich noch im XVI. häufig, vereinzelt bis ins XVII. hinein belegen. Was das Verhältniss des einf. W. zur Zss. mit *ge-* betrifft, so gehen beide lange Zeit regellos neben einander her, z. T. beim selben Schriftsteller mit einander wechselnd; seit dem Anf. XVII. aber tritt ‚br.' sichtlich hinter ‚gebr.' zurück, für das die Quellen bis ins XVII./XVIII. zahlreiche Belege bieten. Dieses ‚gebr.' ist, abgesehen viell. von den ältesten Belegen, natürlich als rein lit. Form zu beurteilen, da in der leb. Spr. auf dem grössten Teil unsres Gebietes der Präfixvoc. wohl schon seit dem XIV. synkopiert war. Wie weit das vereinzelt schon im XIV., vom XV. an zieml. häufig geschr. ‚pr-' als Wiedergabe des durch die Synkope entstandenen verstärkten Anl. zu betrachten ist, steht dahin. Eine Kontamination aus ‚pr-' und ‚gebr-' stellt die nicht ganz seltene Schreibung ‚gepr-' dar (so zB. 1468, Z RB.; 1523, Absch.; Laz. 1529; Tierb. 1563; Rhag. 1639; FWyss 1650; JHTschudi 1749). Vgl. auch die Anm. zu *Brësten* (Sp. 843). Den Übergang aus der ältern unpers. Fügung in die pers. vermittelten solche Fälle, in denen der Objektsgen. formell auch als Nom. gefasst werden konnte (vgl. zB. ‚so ihm hülf brast.' Z Bibel 1560); in der Seltenheit der geraden Wortstellung *(Gëlt brist-mer)* gegenüber der ungeraden *(es brist-mer G.* oder *mir brist G.)* hat das ä. Verhältniss noch eine deutliche Spur hinterlassen. — *Ungebrosten* erscheint als adj. Part. auch mhd., doch nicht ganz in der selben Bed. Möglicherweise ist *u(m)proste*n aus *un-e*n*broste*n (s. Sp. 852) zsgezogen.

ent-brëste*n*. Nur im Ptc. ent-brosten, als Ausdruck der Rspr., gew. in der Verbindung ‚e. sin (bliben)', von Personen, los und ledig sein. a) mit Angabe der Person, von deren Klage, Ansprüchen man ledig wird α) im Dat. ‚Ob der, der das phant sazte, gebüte an das gerichte dem, der das pfant het verkouffet, umbe das er das phant het unrecht verkouffet, so sol der verkouffer swern zen heiligen, das er das phant habe recht verkouffet, und ist im damit enpr.' 1249 (1410), F Handf.; im lat. Texte: ‚ab impeticione illius in pace esse debet.' ‚Lat ouch ein burger den andern umb eigen oder erbe jar und tag unangesprochen sitzen, er ist im darnach umb si beide enpfallen und entpr.' 1474, LSemp. StR. Karl der Kühne ‚hett ime [Ludwig XI.] sin swester hinwege gefuort, liess er beston; er wolte, dass sy were, wo ir wol were, domit er ire embr. were.' 1476, Bs Chr. (Schreiben Ludwigs an Karl). — β) mit ‚von.' ‚Ist daz er [Rüedger Maness] die selben rechnung vor dien vorgenanten erbern lüten in sölicher masse tuod, daz si dunket, daz er recht gereited hab und daz si der rechnung benuoget, da mit sol er von dem vorgenanten W. [dem Kläger] und sinem wip und von menlichem entbr. sin.' 1389, Z StB. I 294. ‚Das der schiffman, den die im Gastell von vergangnen sachen wegen in eid genommen hatten, des eides ledig und umb alle vergangnen sachen von inen untz uff dis spruchs datum luter empr. sin

soll.' 1437, Absch. ‚Das die von Baden dem N. von diser vordrung niunt me zuo antwurten haben und darumb genzklich und aller ding von im entbr., ledig und los haissen und sin söllen.' 1438, AaB. Urk. — γ) mit ‚gegen.' ‚Daz sy von der sach wegen gen den von Zürich e. und ledig sin söllen.' 1452, Z Urk. — b) mit Angabe der Sache, von der oder in Bezug auf die man befreit, entlastet wird α) mit ‚von.' Fremde, die dahin [nach LRoot] ziehen und haushäblich sitzen wollen, haben sie [die Nachwerke] zu leisten, ihre da gebornen Kinder aber sollen davon ‚entpr.' sein. 1486, Seg. RG. S. noch *ânig* (Bd I 263). — β) mit ‚umb.' Wenn Einer einen Andern ‚an siner unere, schanden, schaden oder laster ergriffet, waz er im dann darumb tuot, liblos oder wundet, darumb ist er urfech und entbrosten.' 1474, LSemp. StR. S. auch unter a. — γ) mit ‚halb(en).' ‚Wie wol der getätter der leistung ledig ist, so sol doch der selb des fräffels halben ganz nitt entpr. sin.' 1496, B StR. ‚Darum meinten min hern kein ussrichtung zetuond, sunder des selben kostens halb gerüewiget und empr. ze bliben.' Ansh. — δ) am häufigsten mit Gen. ‚N. sol gen dry huober ... oder ursach fürbringen, warumb er semlicher enbr. sol sin.' 1463, Bs Rq. ‚Söllte man inen [den Wiedertäufern] nach iren frefenen lugenhaften reden gelonet haben, die sy gefüert habend und noch thuond, so ist nit zwyfel, man wäre der unruow embr.' Zwingli. Die von Unterwalden haben uns mit Krieg überzogen, ‚dass wir notgeträngt, sy mit gwalt ze vertryben und ze tuon, dess wir gern empr. gsin wären.' 1528, B Schreiben. ‚Wenn aber der schuldner noch in denen achttagen nach gethonem eid den cleger zefriden stellt, so ist er der leistung und des einunggelts empr.' 1539, B StR. ‚Mens vacua, one sorg, der sorg empr. oder entladen.' Fris.; Mal. ‚Wann wir aber der notwendigen gescheften und sorgen entpr., aldann spricht Cicero, begeren wir etwas zu hören, zu sehen, zu lernen.' F Schulordn. 1577. ‚Ich bin z' kleinfüeg zwor, des nit wert, gern wollt ich des enpr. syn.' GGotth. 1619. ‚Die herren all einhelig handt zum keiser euch erwählt, erkant. Nero: Ich sags ohn list, ohn falschen schin, gärn wolt ich dess entpr. sin, dann ich darzuo bin z' jung von jaren.' Com. Beati. Die Besitzer des Hofes Tannbach sollen, weil zu Wangen pfärrig, der Kirchensteuer zu Romos gänzlich ‚entpr.' sein. 1649, Gfd. ‚Das täglich Opfern ist uns ab dem Hals, des Reitens nach dem Tempel sind wir entpr.' FWyss 1650. ‚Jener Gattung Sünden könnet ihr niemal vollkommlich entbr. werden.' JJUlr. 1727. In Verbindung mit Synn. ‚Derselben buossen sol einer ledig und enpr. sin.' 1484, SchwPfäff. ‚Sy wellent ouch nit, dass sy inen [die Prädikanten im Thurgau den Kollatoren] järlichs etwas von iren pfruonden ze geben schuldig, sonder des fry empr. und ledig sin.' 1530, Absch. ‚Offnen, gesessnen grichts und rats wellen wir [die Verordneten von Zürich und Glarus] sy [die Stadt St Gallen] ganzlich überhebt und embr. han und in kainen weg damit bekumbern noch summen.' Kessl. ‚Sy söllend des zolls empr. und gefryet sin.' 1548, B Urk. ‚So solle genanter N., ouch sin muoter und geschwüsterigit des gefryt, ledig und entpr. sin.' 1568, TnNeunf. Urk. S. noch *Chēr* (Bd III 432), *Unschuld-Brief* (Sp. 483). — c) ohne nähere Bestimmung. ‚Wir setzen ouch, hinder wem guot verbotten wird und der und die sömlich guot enweg lassen old enweg geben, der old die sollen das mit irem guot ersetzen ... Würde aber sömlich verbotten guot ane eins old einer wissen old willen entpfüert und das by iren eiden beheben und gereden mögen, so söllent sy entpr. sin und nieman darumb zu antwurten haben.' L StR. um 1480. ‚Wir sezen ouch, wann ieman von dem nüwen rat geleidet wirt umb buosswirdig sachen und der ein teil stirbt, vor und ee die sach end und usgetragen wird, so sol das lebent ouch empr. [in der Überschr. ‚ledig'] sin.' ebd. ‚Ob etwas bürgschaft oder verschribungen darumb vergeben oder unbezalt schazgelt noch vor- und usstüende, die sollen empr., gelediget und kraftlos sin.' 1501, Absch. — un-ent-brosten: a) = *un-gebrosten* (Sp. 849). Vollständig, unversehrt GrPr. ‚Da er in die stuben gienge in meinung, sy [trunkene Gesellen, die in einem Frauenhause Unfug treiben] darumb zestraffent und zebittent, den fröuwlin das ir beliben ze lassent unentbr., und redte, wes sy die guoten fröuwlin zigint, das sy inen das ir also zergangtind.' 1483, Z RB. Sonst ganz wie *entbrosten (sīn)*. ‚Wer der wer, der sich von unsser geselschafft wölte scheiden, der sol der geselschafft geben sechs guldin an denselben kouff [eines Gesellschaftshauses] und dannethin von den gesellen unentpr. sin des kouffs.' 1483, AaB. Urk. ‚Daz der bemelt HWaldmann und sin erben in alweg deshalb unentpr. und unschadhaft sin sölen.' 1487, Z Urk. ‚Wol mögend sy [die Eidgenossen] selber als herren den geschwornen schryber sölichs heissen nach irm gefallen ufschriben; doch wellind sy [die von Frauenfeld] hierin gar unenbr. sin.' 1531, Strickl. — b) unbeschadet. ‚Überseche er dann diss Verbott, solle man ihne seinen Ehren unentbr. uff die Fallen [Gefängniss] legen.' 1646, GrD. LB. — c) als Conj. = *nütdestminder* GrD. *Unentbroste*n *dass Chrieg zwüsche*n*t dem Engelländer und dem Höländer g'sīn ist, so sind doch* [beim Unglück von Leiden] *va*n *London ganzi Schiff voll Spīs ... chon.* Bühl. Chrest.

Mhd. *entbrësten*; vgl. auch Gr. WB. III 105. Über das verst. *un-* in *un-entbrosten* s. Bd I 298.

brëstenhaft: = *(ge)brëstenhalb* (s. *Brësten 4 a α* Sp. 843). N. hat die Urkunde gesiegelt ‚br. mines aignen insigel.' 1438. 1447, ZRüti Urk.; daneben auch ‚prestonhalb des minen.' 1446, ebd. — Eigentümliche Zwitterbildung aus ‚brëstenhalb' und ‚brësthaft.'

Prësterne*n* *(-ä-)* Pl.: kranke Kartoffeln GrvPr., Seew. *Wenn-iš d's Vehli im Stall old uf der Waid umstaid, d's Häu*w *nid g'rāt und wem-mer a*n*statt Ëpirre*n *nu*n *Pr. im Chëller hend, die me*n *nid emal ä's G'füetter für Fötz und Schwī*n *brüche*n *cha*nn*, wër hülft-n-iš denn uss der pittre*n *Nōd?* MKuoni.

brësthaft Ap; Bs; B (Zyro); Gr; SchwE.; U, gebrësthaft *pr-* Ap; Bs; BG., Ha., Lgb., M., R.; Gl; Gr; Schw; S; Th; Z: mit (einem) *Brësten* behaftet, schadhaft, mangelhaft. 1. von Dingen. a) im eig., materiellen S. α) von Baulichkeiten, Geräten udgl. *E*n *pr-e*r *Zūn* SBell. *Die Tause*n *ist efä pr., si g'heit jo fast z'säme*n ZO., Zoll. ‚Daz selb hus br. was, so ver, daz man etswas in dem selben hus buwen muost.' 1357, Z StB. ‚[Der Angeklagte] sig im also mit sinem karen in sin stalstür so freffenlich gevaren, das die tür davon pr. ward.' 1440, Z RB. ‚Wenn der [Galgen] br. wurd.' 1466, AaBrugg StR. ‚Were daz theinem sin hus gebr. wurde, so mögent sie [die Dorfmeier] im hölzer geben.' vor 1515, Aa Weist. ‚Wo mangel an wasser syge, ald dass villicht die trogstuben ald tüchel

pr. wären, [so solle der Baumeister] besorgen, dass der mangel ald presten zuo guoter besserung bracht werde.' 1542, Z Ratserk. ‚Befunden, der selbig [Dachstuhl] ganz bauwlos und br.... nit allein die Raffen, sonder auch die Pfosten, Büeg, Rigel, sunder schier alles.' 1609, Bs Urk. ‚Sie wollen dem N. und Mitinteressierten zu ihrer pr-en Trotten, was sie nothwendig, Holz volgen lassen.' 1637, Sch Ratsprot. ‚Was [beim Erdbeben von 1356 von Gebäuden] nicht einsinket, zerspielte und ward pr.' JJScheuchz. 1706. ‚Eine jede E. Zunft soll eine hinlängliche Anzahl Feuer-Eimer haben, und wann davon einige beim Brand oder sonsten verlohren oder pr. würden, selbige alsobald ausbessern und reinigen lassen.' 1777, Bs Mand. S. noch *bös* (Bd IV 1709). — β) von Urkunden. ‚Damit diser brief an dheinen stucken oder articklen könt oder möcht bekrenkt oder br. werden an berment, an siglen, an geschrifft.' 1391, Gl Urk. Ein Kaufbrief von 1449 ‚ist durch schabenlöcher brettschaft [!] worden.' 1497, AaB. Urk. ‚Wie das sy ein alten hofrodel habind, der von alters wegen pr. an gschrifft und berment worden sye.' 1541, Z Winkel Offn. Der alte siebzigjährige, papierene Rodel, so anfieng ‚pr.' zu werden. 1570, Gfd. — γ) von Nahrungsmitteln. ‚[Er] liess noch eine andere Flasche [Branntwein] holen, aber ausdrücklich vom pr-en, indem der für die Knechte gut genug sei.' EWartenstein 1866. ‚Es sol ouch nieman kein ops veil han, daz er als lang behalten hab, daz es ful oder br. sy.' 1359, Z StB. — b) übertr. ‚Die arm pr. menschlich grechtikeit.' Zwingli. ‚Die wir in disem vil br-en jomertal schwebend.' Kessl. ‚Pr-e Rechnungen', mangel-, fehlerhafte. 1640, B RM. Als Ausdr. der Rechtsspr., strittig, bestritten. ‚In angefochtenen brästhaften [so im Berner Exemplar, im Zürcher ‚brasthaften'] eebrüchen.' 1533, Absch. IV 1 c, 124. — 2. von Lebewesen. a) im eig. S. α) von Menschen, mit einem körperlichen Gebrechen (bes. mit einem Bruche), einem chronischen Leiden behaftet, (vor Alter) gebrechlich, kränklich Ap; Bs; BG., Ha., M., R.; Gl; Gr; Schw; Th; U; Z. *E(n) pr-e*^{r} *Ma*^{nn}, *e(s) pr-s Wīb.* Ein armer, kranker Mann bettelt mit den Worten: *Amen arme*^{n}, *pr-e*^{n} *Ma*^{nn} *au*^{ch} *en Almuose*^{n} *de* [durch] *Gotts Wille*^{n}, *bitt-i*^{ch} Ap; ZZoll. † *Er isch alle*^{r} *pr-e*^{r} B (Zyro). *Ich bin au*^{ch} *pr.*, sagt ein Bettler, wie er um eine Gabe bittet. Stutz. *Eine*^{n} *br. schlah*^{n} GrTschapp. ‚Die armen pr-en mit erzeigung irer grossen schäden vor den kirchen und uf den gassen gesessen und gelegen, dadurch die schwangeren frowen oft in irem fürgang treffenlich erschrocken sind.' 1524, Sch Bettlerordn. ‚Die notturftigen armen, die krankheit oder anderer leibsgebrächlichkeit halber handarbeit ze füeren nit stat habend, sonder sich als arme pr-e leut erhalten lassen und den bättel füeren müessend.' Vad. ‚Es baden mehrteils arme pr-e leut darinnen [im St Verena-Bad].' HPant. 1578. ‚Da ein vater so arm old br. in sinem lib wäre, das er sine kind mit siner handarbeit nit erneren noch erziechen möchte.' 1590, Ndw Beitr. 1884. ‚Das wasser gibt man den pr-en zuo drinken.' FPlatt. ‚Das in einem Testament einiche Vergabungen Stummen, Tummen, Lamen und anderen pr-en Personen verordnet weren.' B GS. 1615. ‚Disser pr-e leibarme Müdling.' 1665, ZSth. Urk. ‚Die gar alten und pr-en Weibspersonen.' B Wiedert. 1695. S. noch *ver-müglich* (Bd IV 116), *Blāteren* (Sp. 204). Von einzelnen Gliedern. *Pr-i Bei*^{n} *ha*^{n} ZZoll. ‚Ein nutzlich Bad für offne Schäden und br-e Glieder.' JJRüeger 1606. Einmal in der Verbindung ‚br-er Schaden': ‚Gleich wie es einen Kranknen nichts nützt, dass in diser oder jener Apothek vil heilsame Arzneyen sind, aber nit für seinem pr-en Schaden.' Hott. 1666. — β) entsprechend von Tieren BG.; Gr; ZO.† In der äSpr. auch = mit einer Seuche behaftet. Die Hexe habe ihnen ‚angetan, das ir vich gebr., ettliches gnot hin und nider ze tod gefallen ist.' 1454, L Hexenprozess. ‚Gepr. oder schedlich vich mag man gebietten dannen zuo tuon.' 1474, GBurgau Offn. ‚Pr. vieh sol er [der Metzger] nit verkoufen, er sol es vor den schätzern sagen.' ZEgl. Metzgerordn. 1509. ‚Der, so sölich pr. vich triben und gebracht, [soll] herrn abts straf erwarten und benempt pr. vich angents aus dem zwing triben.' 1568, AaBünzen Offn. ‚Einer mag Höuw koufen zuo sim Fech, wan er wyl und wo er wyl, wie es in guot dunkt, doch an Ort und Enden, da in einem Zittli kein br. Feech gsin ist.' 1605, SchwG. LB. ‚Item soll Meister Schmit frömbd pr. Vich und Ross nit in Hof hinein lassen.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚Von Währschaft der pr-en Rosse.' GrKl. LB. ‚Von s. h. br-em Vieh.' GrVDörf. LS. S. noch *cheibig* (Bd III 105). — γ) auch von Pflanzen BG. — b) übertr. ‚Jetz wurde folgen [so Gott nicht helfen und nicht raten könnte], das Gott unvermöglich, schwach und pr. syn wurde.' LJud 1530. Spec. von sittlichen Mängeln, sündhaft. ‚Dann die wyl wir den br-en lychnam an uns tragend, ist gewüss, dass er uns vilfältiglich anficht.' Zwingli. ‚Particeps vitii, lasterhaft, pr.' Fris. ‚Der pr-en seel bitters leiden heilsam und dienstlich ist.' OWerdm. 1564. ‚Syend so arbeitsälig und pr. wie wir wöllind, habend wir rächten glouben, so mögend wir für sinen [Gottes] gnadentron kommen.' LLav. 1583. S. noch *Bofel III* (Bd IV 1044).

Mhd. *(ge)brestha*ft. Die Anlautsverhältnisse in der leb. und in der äSpr. entsprechen im Allg. denen bei *Brésten*. Das W. ist heute hauptsächlich nur noch in Bed. 2 a α recht lebendig, so dass seine Anwendung auf Sachen z. T. (so in ZZoll.) als von jener aus übertr. empfunden wird.

un-. Von Urkunden. ‚Brief, die aller ding u. sind.' 1394, Z Urk. S. auch *un-vermasget* (Bd IV 437), *Begnād-Brief* (Sp. 457). Von Menschen. ‚Also das wir ein sölliches wyter disseren frömbden Landstrycheren und Bättelvolk, so mehrtheils stark und u. ist, oder so sy etwas bresthaft und dürftig, doch in dheinen Spittälen usw. blyben, nit mehr zuo gestatten gesinnet sind.' Z Mand. 1616. Vom Inhalt eines Buches: ‚Das, was der hochgeleert herr D. Gessner auss vilen alten büechern und scribenten zuosammen getragen, in ein gross buoch gebracht, alles samen onpr., ist [von mir] in ein kurze summ, zierliche und ordenliche red gezogen worden.' Tierb. 1563 (Vorrede). Von Empfindungen: ‚Wir bekennend, dass die liebe der userwälten seligen gar vil anderst, unbr-er und grösser ist, dann die liebe der sterbenden.' B Disp. 1528 (Worte Zwinglis). — libs-. ‚Vill kranker, besonder lamer undt libsgebresthafter.' RCys.

Ge-brēsthafti *Pr-* f.: Gebrechlichkeit B; GrPr. S. auch *ge-biesten* (Bd IV 1796).

(ge-)brēsthaftig: = *brēsthaft.* Vom menschlichen Leibe. ‚By im [Christus] sine jünger, die armen, blinden, lamen und mancherlei bresthaftig.' NMan. ‚So aber die bärmuotter sich under sich hinab verruckt und umbkert hat, befindt das pr. wyb schmerzen in

nieren, rugken und lenden.' RUEF 1554. ‚Under den 8 armen khinden, so am houpt präschaftig[!] sind, sol der bättelvogt 3 arznen [usw.].' 1555, B RM. ‚Was grossen pinlichen und unlidenklichen schmerzes kan uns ein einicher zan bringen, wenn er pr. wirt.' GUALTH. 1584. ‚Von einer pr-en tochter wegen, welche der nachrichter gearznet hadt.' 1595, SCHW Schreiben. Von andern, auch abstr. Verhältnissen. ‚Von desswegen hab ich dich in Creta gelassen, dass du die br-e ding besserst oder strafest und setzest durch alle stätt presbyteros.' ZWINGLI (nach Tit. I 5). ‚Die selben pr. liebe mögen wir den säligen Gottes nit zuorechnen.' ebd.; vgl. *un-brëšthaft.* ‚Nachdem ich den anfang diser loblichen stat Bern kronik in etlichen, nit den mindsten stucken... br. und gloubhaften der zit historien ungmäss erfunden.' ANSH. Aufs sittliche Gebiet übertr. ‚So bald der undertan ersicht den gwalt, der über in richt und aber selbs pr. ist, das tuot nit guot.' UECKST. Einmal ‚brestenhaftig': ‚Gott weist uns alle sammt br. und sünder.' ZWINGLI. — Mhd. *(ge)brësthaftec.*

Brëšthaftigkeit, *Pr-:* Gebrechlichkeit ZO.†

ge-brëštig *pr-:* schadhaft, gebrechlich GRL.; SBell. Spec. von Kartoffeln, die von der Kartoffelkrankheit befallen sind BG., Lgb., M. — Mhd. *(ge)brëstec.*

Ge-brëšti^{n}g f. ‚An vogt von Nidow. M. h. haben dem prior in der [St Peters] insell ein vass wins geschänkt in ansächen der gebrästung des wins.' 1489, B RM.

brëstlich: schädlich. Nur in Verbindung mit dem syn. ‚schedlich.' ‚Gotte und unsern lieben heiligen zu eren, das si den flecken dirre stat behüeten vor allen sachen, so schedelich und ouch br. möchten wesen.' 1304, Z RBr. ‚Swa der selbe N. den vorgenanten meister iemer mere bekümbert mit deheinen sachen, so im und dem guote schedelich und br. möchte wesen.' 1343, Z StB. S. noch *Brief* (Sp. 444). — Mhd. *(ge)brëstlich.*

Brëstlichkeit f. ‚Das, wo us menschlicher prästlichkeit etwan darin '[gegen ein Gesetz] tuon old reden, dieselben rächtlich söllent gstraft werden.' 1588, AP JB. 1898.

breste^{n} II: in der Verbindung *Chalch br.,* gebrannten Kalk löschen SL., Schw. Syn. *brätschen.*

Viell. Abl. von (dem für S allerdings nicht, wohl aber für das benachbarte BsL. bezeugten) *Brast II* in Bed. 2 c (Sp. 832), also identisch mit *brësten* (Sp. 834). Zur Übertragung von einem geistigen auf einen sinnlichen Vorgang vgl. zB. *erschrecken.*

(ge-)**briste^{n}** *briste^{n}* BG., Sa.; PPo., *priste^{n}* BG., Sa.; FSs. — Ptc. *proste^{n}* BG., *pristet* BG., Sa.; FSs.: = *brësten* (Sp. 846). 1. = *brësten 1. Es bristet a^{n} Gëlt* BG. *Es het(-mer) a^{n}g'fange^{n} z' br. (a^{n} Gëlt, a^{n} Heu^{w}).* ebd. *Stimm doch, Josi, stimm doch, Christe^{n}, grad a^{n} dä^{n}^{e}r Stimm chönnt-es pr.!* bei einer Abstimmung. UDÜRRENM. 1884 (BG.). *Es het nid vil pristet, so wër-er i^{n} Bach g'hït* BG. — 2. a) = *brësten 2 a. Es het(-mer) a^{n}g'fange^{n} z' br.,* Kränklichkeit ist (bei mir) eingetreten. — b) = *brësten 2 b. Mu^{n} hät wol g'merkt, dass dem Mälch eppes Wichtigs pristet het,* auf dem Herzen lag, ihn drückte BSa. — 3. Einem bevorstehen BSa. (Gatschet).

Über das Verhältniss zu dem etym. identischen *(ge)brësten* s. die Anm. Sp. 850, über das weitere Vorkommen unsrer Form Gr. WB. IV 1 a 1866, wo schon mhd. und ahd. Belege. 3 erklärt sich durch das Hinzutreten der Vorstellung, dass etwas zur Zeit noch Fehlendes, Ausstehendes in naher Zukunft eintreten werde. Vgl. auch frz. *faillir* 1) fehlen, 2) im Begriffe sein.

(ge-)bristig, ‚pristig': = *ge-brëstig.* Vom menschlichen Leibe. ‚Solichs [nämlich den ‚brunnen'] hab ich üch wellen zuoschicken, üwer rat han und den selbigen, so got wil, geloben, es sye baden, aderlassen oder sust etwas erzny gebruchen, ob vilicht der magen pr. were oder ze vil melancholiae.' 1534, SCHREIBEN des Appenzellers WClarer an einen St Galler Arzt. Von Vieh, mit Seuche behaftet. ‚Von siechem vech. Es hat och ain ganze gmaind uff und angnomen: wer vech hat, das pr. ist am schellmen, das der selb dann sin vech uff dem sinen hab.' AP LB. 1409; ‚wer vich hat, das pr. ist, der soll es auf dem seinigen haben.' ebd. 1585/1828.

Briest I s. *Biest* (Bd IV 1795).

Briest II m.: ‚abgestossenes, hohles Gekreische', lauter Schmerzensschrei, von Menschen und Tieren APH., I., M.; GA., G., oT. *En Br. ablö^{n}. Briest üstrībe^{n} (wie-n-es Tier)* GT.

brieste^{n}: (hohl und heiser) brüllen, schreien, von Tieren (zB. vor Angst), auch von Menschen APH., I., M.; GA., G., oT., W. — Nbf. zu *brieschen* (Sp. 824).

use^{n}-: herausbrüllen. *Ruggüssle^{n} wem-mer jetz no^{ch} å^{n}s* [an der Urnäscher Kirchweih] *ond no^{ch} rëcht use^{n}pr.* ATOBLER 1899.

Briester m.: Nom. ag. zu *briesten* APH., I., M.

Priester I s. *Biest* (Bd IV 1795).

Priester II m.: wie nhd.; in den ä. Quellen vor der Reformation allg., seitdem auf den katholischen Geistlichen beschränkt, aber heute auch in den katholischen Gegenden nicht mehr recht volkstümlich (dafür vielmehr *Geistliche^{r}*). Im reformierten ZO. noch in der RA.: *Ume^{n}hocke^{n} wie-n-en Pr.,* faul, regungslos herumsitzen oder -liegen; Syn. *umen-priesteren.*

Die RA. aus dem ZO. könnte auch zu *Priester I* gezogen werden (vgl. *Briesch I* Sp. 823); doch spricht dagegen, dass jene Form für Biestmilch, -kuchen nach unsern Erkundigungen im ZO. unbekannt ist.

È-: verehlichter Priester. ‚Und nach ussgangnem mandat [1526] wurden die frömden eepriester ussgetriben.' ANSH. (wohl individuell). — Erz-. ‚A. d. 1365 kam ain groz volk gen Elsaz über die Steig her in, die namt man die Engellender; der selben geselschaft houptman hiez der erzpriester.' Z Chr. 1346/1446. — Chue-, *Chüe-:* 1. „Beiname Desjenigen, der Kühe hält, besonders wenn es aus Liebhaberei geschieht G." Spottname von Einem, der die Kühe sehr liebt und von nichts anderm zu reden weiss W. *Du bist en rëchte^{r} Chuepr.* — 2. Meisterknecht SCHWMUO. — Lehe^{n}-: mit einer Pfründe belehnter Geistlicher. L ANS.

Lût- (in NDW *Lippriester,* in L lt RBrandst. 1900, 39 viersilbig *Le^{i}pprie^{i}ster*): Leutpriester. KATH. SCHWEIZ; vgl. Gr. WB. VI 850. ‚Wir [der Kaiser] geben üch och, daz wir noch enhein ünser nakom üch weder schultheis, lüppr., schuolmeister, sigristen, den rat, noch och den weibel, noch enhein ander amptman setzen süllen, wand den ir mit gemeinem rate erwellend, den süllen wir besteten. Ir mügent och ellü jar den schultheis und den rat und die andern ambt in üwer stat wandeln und ander an dero stat setzen, ane einig den lüpr.' B Handf. ‚Dass der capplan des vorgenanten altars den lüppr. der kilchen ze Sempach in sinen nutzen nit beschwär noch verser.' 1361, GFD.

Wo Einer sich zum Eid erbietet und der Gegenbeweis geleistet wird, soll er, nebst dem dass ihn 10 lb. Pf. den Burgern Busse oder ein Jahr Verbannung trifft, ‚darzuo buosse empfan nach sins lüpriesters rate.' 1367, Seg. RG. ‚Her Hans, lütpr. ze Meilan.' 1390, ZRB. ‚Dass der herre niemer keinen schultheizen [advocatum], keinen lütpr. [sacerdotem], keinen zolner [thelonearium] den burgern sol setzen.' F Handf. ‚Die kilcherren, lütpr. und caplan.' 1473, AaB. Urk. Der L. von ZDüb. soll für die Gemeinde einen Meiden, einen Stier und einen Eber halten; man gibt ihm dann von jedem Ferlin 4 Haller, von einem Kalb 2 Haller, oder das zehnte Füllen oder Kalb als Zehnten. 1507, WMeyer 1898. ‚Das man alte eersame mannen in einer jeden statt zuo bischofen, das ist pfarrern oder lütpriestern machen soll.' Zwingli. ‚Allen pfarreren, lupriestren und selsorgeren, so in iren [den bernischen] bietten und landschaften worren.' 1528, Bs Chr. Vgl. noch vArx 1810/3 I 496; Ochs V 698; Seg. RG. I 120 Anm. 3; Gfd 49, 214 ff. S. auch *Pfaff*. In reformierten Gegenden ist das W. seit der Reformation zieml. allg. abgekommen. Nur in ZStdt hat es sich als Bezeichnung der zweituntersten der fünf Predigerstellen am Grossmünster bis 1833 erhalten; vgl. Mem. Tig. 1841, 229. Ebenso in BsLie. bis in den Anfang des XIX. als Titel des Ortspfarrers; vgl. Ochs aaO.; Brodbeck, Geschichte der Stadt Liestal, S. 219. — Lût-priesterî f.: Amt, Competenzen, auch Wohnung eines L. Güter ‚der lütpriesterei und ettlichen pfruond oder altar zuo Wyl zuogehörig.' 1474, JMHungerb. 1852. ‚Diewyl doch der klein zehend derselben siner lütpriesterei zuo stuond.' 1479, Z Urk. ‚Irrungen und stösse zwüschent her N., lütpriester ze Nider Birmenstorf, von siner lüpriestrye da wegen an einem, dem spital zuo Baden am andern teile, harrüerent von cleines zechenden wegen.' 1483, AaB. Urk. Als Name eines Gutes: ‚Ein hofstad ob dem Büel stosst nidsich an die Lidpriesterei.' 1500, UwBuochs; jetzt ‚Herrenhof'; vgl. Ndw Beitr. II 117. In ZStdt bis heute Name des Hauses, in dem seit 1412 der Leutpriester zum Grossmünster wohnte; s. Vög.-Nüsch. I 260. S. auch *Galg-Brunnen* (Sp. 666).

Zur Kürzung des Voc. im ersten Gliede vgl. die Anm. zu *Buschottlen* (Bd IV 1776); dass dieselbe und die damit verbundene Entrundung schon alt ist, beweist der Zsfall des Voc. mit urspr. *i*. Von ä. Schreibungen erwähnen wir noch: ‚lüppriester.' 1372, L; 1377, BStR., ‚lüpr.' 1329, UwE.; 1417, L; 1427, ZRB.; 1488, L, ‚lyppr.' 1454, UwBuochs, ‚lippr.' 1525, Bs Chr., ‚libbr.' 1515, ebd., ‚lipr.' Edlib. Daneben steht so ziemlich überall auch die etym. Schreibung ‚lütpr.'

Mëss-. ‚Alsdann soll und mag der Pfarrherr oder M. seinen Gottsdienst anfahen.' 1537, Streitschrift 1713. S. noch *Bäpsttum* (Bd IV 1428). — G°-satz-: Priester des alten Testaments. ‚Hely, ein g.' VBoltz 1551.

priestere^{n}: 1. das Hauswesen allein besorgen (müssen), vorzugsweise von Männern, mit dem Nbsinn des Unordentlichen Gl. *D' Vrienä* [meine Frau] *hät g'seit, es blibi iez acht bis zächen Tag im Sunnerbërg für d' Üsstür z' b'sorgen, und chäm* [könne] *ich iez älleiⁿ pr.* CStreiff 1902. — 2. a) viel, aber nicht sehr logisch schwatzen BE., Lgb., Si. *Das isch 'priesteret*, nur geschwatzt. — b) etwas Dummes anstellen BStdt. *Was hesch ächt aber 'priesteret?* — Zu 2 a vgl. das syn. *brieschen* (Sp. 825).

ume^{n}-: faul, regungslos herumsitzen oder -liegen ZO. Syn. *umen-blästeren* (Sp. 172).

Priesteri m.: Schwätzer BLgb.

Chüe-: = *Chue-Priester 1* BLgb.

Priesterlicheit f.: priesterliche Würde. Dass er ‚ansehe sin pr. und täte als einer, der vil lieber friden dann unfriden hette.' 1480, Z RB.

Priestertum n. In der RA.: *Das isch es Pr.!* blosses Geschwätz BE., Si.

Prost: Personenn., Prosper. 1523, Absch. (Schreiben eines Berners).

prost (auch *prōst* B): prosit! B; S; Z. *Dernōᶜʰ het si auᶜʰ müessen es Glas bringen und het müssen Proscht machen mit-nen*. JReinh. 1903. — Aus der Studentenspr.

Brost(e^{n}) „*Prosten* m.: Schaden, Mangel, Mühe Z." ‚Der komme mir zuo hilf und trost, wende in diser not myn brost.' Haberer 1562. — Ablautbildung zu *Brësten*. Vgl. auch *Brust I*.

Um-broste^{n}: Unkosten, Auslagen. ‚37 lb. gab ich N. dem glaser von den venstern in der stuben nüw ze fassen, die wappen ze machen, dessglich die übrigen venster in der kilchen und sunst im schloss ze bessern, für schyben, blyg, lot und hornaffen sampt dem umbrosten, so uff die knaben gangen ist, so im hand helfen die ramen und anders hinuss tragen.' 1542, ZGrün. Amtsrechn.

Die Bildung entspricht der von *Un-Chosten* (Bd III 549; ebd. auch die Schreibung ‚Um-'). Der zweite Teil geht von der Bed. ‚Schaden, Einbusse' aus; s. das vor. W. und *Brësten 2 a*.

ent-broste^{n}, Ptc. *-et:* befreien, entledigen, entlasten „LE.;" Uw. „Ich will dich davon e., d. i. losmachen LE." Häufiger in der Verbindung *entbrostet sīⁿ. Ich will denⁿ e. sīⁿ*, entlastet, frei von weiterer Verantwortung, zB. in Bezug auf eine Rechnung, bei Nichtbeachtung einer Warnung Uw. ‚Mit dem Beding, dass inskünftig genannte HH. Ürtner sowohl in Erbauung als Ausbesserung des Schulhauses gänzlichen enthebt und allweg davon e. sin sollen.' 1719, Ndw Schreiben. — Sec. Bildung von *ent-brosten* aus, dem Ptc. zu *ent-brosten*; s. Sp. 850.

un-ge-brostet „*unprostet:* frei, ruhig. Lass mich *u.*, d. h. in Ruhe VO." — Vgl. *un-ge-brosten* (Sp. 849).

Bröste^{n} m.: Brodem, dumpfe Luft, zB. in Krankenstuben Uw (Rahn).

Die Angabe erregt in mehr als einer Hinsicht Bedenken. Zwar bietet sich eine Anknüpfung an *Brästete^{n}* (s. Sp. 836), aber dann wäre, da etym. *ä* in Uw *a* geblieben ist, *Brästen* zu erwarten; dazu kommt, dass das W. für die heutige Uw MA. durchaus abgelehnt, statt seiner vielmehr *Träst(e^{n})* angegeben wird. Es ist sehr wahrsch., dass unser W. irgendwie für dieses verlesen ist.

prostiere^{n}: = *prästiere^{n}* (Sp. 835) GrScuolms. *Er mag 's nümmer (lang) pr.*, sagt man zB. von einem Schwerkranken, von einem tief Verschuldeten.

brostle^{n}: = *brastlen* (Sp. 833). ‚Do warf der wind den kiel enmitten under die galenam, daz ir vil zerbrach, und ward ein semlich br., das man es fer hört.' XV., Volksb. — Das Verhältniss zu *brastlen* entspricht dem von *broschlen* (Sp. 826) zu *braschlen*.

Brust I, auch ‚Gebrust' — m.: im Wesentlichen = *Brësten* (Sp. 836). 1. Mangel, Fehler W †. ‚Die uffbrechung des herzogen von Burgundien hat sich verzogen bis uf fritag, und ist das die schuldt und br.

siner wagen gewesen und füerung halb.' 1475, Absch. ‚Dessglich soll der mayer [zu Raad] denen von Martell helfen steg und weg bessren, und die von Martell im ouch, ob br. infieli.' 1496, Vertrag zwischen ZMarth. und Raad; vgl. *Lands-Br.* ‚Es sy denn vor ufgricht die statt, die muren ziert, gmacht wyss und glatt nach miner bgird on allen pr.' Ruef 1550. Übertr. ‚Ander brüst, irrung und ansprach des obgemelten [Schieds-] spruchs halb.' 1458, Zellw. Urk. ‚Die Lindmag sol an dheinen enden überschlachen werden mit vachen..., und wenn die Lindmag durch bevelh eines burgermeisters und rats der stat ze Zürich durch ir botten erfaren würt, was pr. [so! dafür ‚brest' Bd I 641] sich dann begibt von vachung wegen, so den schiffweg und die richstrass irren möcht, mögent sy gebietten, das ze endren und hin ze tuon.' 1490, AaB. Urk. Wir haben ‚uns veraint, sölichen schweren handel, red, mangel, gepr. und notturft an ainen ratt zuo bringen und den an zuo rüeffen, sölich schwärlich anligen zuo betrachten und für sich zuo nemen.' 1491, G Schreiben. ‚Die frommen soll man trüwlich bschirmen, für die mannlich fechten und stürmen, dann das ist jetz der gröst gebr., man kriegt mit schaden und verlust, verderbt vil lütt, roubt guott und gelt, man denkt nit, das es Gott missfelt.' VBoltz 1554. S. auch *Irrtag* (Bd I 411). ‚Es ist br. an einem', er lässt es in der Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung an sich fehlen. LRiser an den Rat zu Baden: ‚Ich verstan, daz ir ganz luter von der wysung gand und der nach irem innhalt nit nachfolgent..., ist mir lieb, das der br. desshalben an üch und nit an mir ist.' 1436, AaB. Urk. ‚Das die [Gotteshausleute] nu füro dem herrn Ulrichen Röschen als aim pfleger von nuwen dingen hulden, schwern und gehorsam sin söllen; und darumb, das solcher richtung strachs nachkomen und an uns kain br. daran sye noch werde, so erlassen wir uch aller ayden, gehorsam und gelupten, so ir uns getan haben.' 1458, G Stiftsurk. — 2. Schaden, Einbusse. Die Bürgen sollen für den verfallenen Zins ‚alda laisten und davon nit lassen, e dann das innen [den Gläubigern] umb iren gefallen usstenden zins, ouch umb den gebr., darumb dann gemant wer, mit sampt dem costen und schaden daruff gangen, ain ganz usstrichtung beschähe ane iren schaden.' 1452, AaB. Urk. ‚Wie och der gedacht N., sin erben [usw.] des angriffens immer zuo schaden kommen, davon sollen wir sy ouch genzlich entheben on iren gepr. und schaden.' 1469, G Stiftsurk. — 3. = *Brësten* 4. a) mit näherer Bestimmung. α) im Gen. ‚Uns mit profiandt ze versechen, damit des nit pr. wer.' um 1477, S. — β) mit ‚an.' 1474, im Kriege gegen Savoyen, schrieb Goms an Sitten, es habe infolge der Pest grossen ‚brust' an Leuten. ‚Wan br. an eim huober sy, das er [der Meier] dan eim andren im hof biet.' 1520, Bs Rq. ‚An pulver und gestein ist ganz kein gebr.' NMan. ‚Ain schwere thürung, mer uss unbeschaidenem fürkouf, dann von eigentlichem mangel (geprust) an korn verursachet.' 1542, Sch Chr. — b) ohne nähere Bestimmung. ‚Er [der Papst] lebt nach allem sinem lust, da ist kein mangel, noch kein br.' NMan. ‚Wo wir aber christen wärind, lebtind wir sölcher mass, dass es selten darzuo käme, dass uns manglete; und wo uns gebr. ie beträte, truwtind wir dem lieben, getrüwen himmlischen vater so wol, dass wir nit sorgtind von hus und hof ze gon.' Zwingli. ‚Wie bald d' sünd mit irem lust ir fröud hat gendet, so ist pr., der mangel da im ougenblick.' Ruef 1550.

Ahd. *brust*, mhd. *(ge)brust* f. m., Bruch, Gebrechen, Mangel. Vgl. auch Gr. WB. II 447 (‚Brust' 9), IV 1 a 1877/8; Schm. I² 367. Hieher der bes. im Gebirge nicht seltene Ortsn. ‚Br.', eig. eine Stelle bezeichnend, wo ein Erdbruch stattgefunden hat (vgl. *Erd-Brust*), heute allerdings vom Sprachgefühl tw. an *Brust II* angelehnt. ‚Brust' LV. (Schuttmasse am Vitznauerhorn); SchwAlpthal (f.), Muo. (f., Allmend); Zg OÄg.; 1681, USpir. (dazu der FN. ‚Brust.' XIII., ebd.; XVII., UWassen). ‚Vorder-' und ‚Hinder-Br.' ZÖtw. a/S. (bei Vogel ‚-Brunst'). ‚Hoch-Br.' SchwMorsch. (f.). ‚Brusten-Egg' G Ricken. ‚Brust-Wald' Schw. ‚Bristen' [eig. Dat. Pl.], Dorf in U (‚Die auf Brüsten.' 1785/8, U LB.; ‚die landtstrass am Brüsten [Bristenstock].' 1617, ebd.). Dim. ‚Brüstli' ObwGrosstheil. ‚Brusti' UBristen; ‚Brusti-Berg' UAttingh. ‚Brüstel-Bach.' Ende XV., ZWied. Hieher wohl auch der FN. ‚Bruster': Ruodi Br. aus Schwyz, † 1386 bei Sempach. Äg.Tschudi. S. noch die Anm. zu *Brust II*.

Ërd-Brust: 1. „Land, das geborsten ist oder zu bersten droht, Erdbruch, vornehmlich an einer Anhöhe LG." ‚So diser weg schaden von wasser oder e. lidet, kan in P. prior one meniglichs scheidung wider besseren.' 1412, AaKlingn. — 2. „prallweiche Stelle auf Wegen, Strassen LG." — 3. „hie und da aufgeworfenes Erdreich, d. i. kleine Erhöhungen auf der Erdfläche, gleichsam Hügelchen, sie mögen dann aus blosser Erde oder aus Geschieben bestehen oder nur aussenher mit Rasen bekleidet sein, indessen sie von innen ein Felsenstück enthalten LE." — 4. ‚scaturigo, erdebrust.' Ebinger 1438.

Ahd. *ërd-brust* f., Erdbruch, Erdspalte. Mehrfach in Orts- und Flurnamen, so in AaBeinw.; ObwGrosstheil; ZWoll. (seit dem XIII. bezeugt, vgl. HMeyer 1859, 15, später auch mit Umdeutung ‚Erdbrunst' geschrieben, so bei JEEscher 1692; Leu, Lex.; Vogel, Ortslex.; heute gespr. *Ē²rmbrust* n., mit Anlehnung an *Armbrust*). ‚Reben und wingarten, die man nemmet in Gruoben und ze E. gelegen sind.' 1341, ANäf 1891. ‚Das guot, genannt E.' 1596, SchwE. ‚Erdbrüst' L Malt. ‚Erdbrüstli': ‚Der frid gat abhin unz an Tösser guot abhin, umbhin unz ans E.' XIV., ZEll. Offn.; s. auch Weist. I 120. In Zssen: ‚Erdbrust-Brünneli' (s. Sp. 662); ‚-Weid' L Hohenrain. ‚Erdbrüst-Hüseli' LMalt.

Lands-: = *Lands-Brësten* (Sp. 845). Dass HMülybach ‚HRysen dem müller und einem ieden besitzer der selbigen müly, so sich begebe, das landsbrust infielen (also das die wuor durch die wasser zerrissen, geschediget oder zergengt wurden), nun hinfür ewigklich, so uft und dick die selbigen landtsbrust koment, den halben teil alles holzes und stucken, so er dar zuo notturftig wider zuo vermachen, zuo den wuoren schuldig und pflichtig sin soll ze füeren.' 1541, Aa Klingn. Urk.

Rëcht(s)-: Rechtsbruch, Rechtsverweigerung. In einem Schiedspruch des Rates von Zürich wird erkannt ‚nach der muotwilligen, unbillichen handlung dem [widerrechtlich gefangen genommenen und getürmten] N. uss und in dem sloss und statt zuo Engen zuogefüegt und dem rechtpr. ime an dem end begegnet', habe der Graf von Lupheim demselben Entschädigung zu leisten. 1487, Z Urk. ‚So wir dann gewalts gefrygt werden, soll an uns und den unssern dehein rechtsbrust vor uns erwinden [!] und, ob Gott will, damit niemand ursach geben werden, ütz anders mit uns dann aller fuog fürzuonämen.' 1489, Schreiben des B Rates an seine Abgeordneten in Zürich. ‚Und ob daselbs umb gerüert ansprachen jemand von einicher party rechtlos gelassen wurde, daz der nach solichem rechtspr.

in einem manot ungefarlich sin recht an den vorgeschribnen zwei rechten, namlich dem bischof zuo Costenz oder bischof zuo Basel dero einem suochen möcht.' 1511, Absch. — Vgl. Gr. WB. VII 406.

Ërd-Brüsti f.: Erdbruch. ‚Wo erdprüstinen (schlipfinen) oder wassergüssinen die weg zergang(t)ind, da sol die gemaind (helfen) wegen.' 1468, GGebertsw. Offn.; 1472, ThSulgen Offn. (Th Beitr. I 32, wo aber gedruckt ist ‚erdbrünstinen'). S. noch *Wasser-Güsi* (Bd II 478).

brüstig I: mit einem Gebrechen behaftet, bresthaft. ‚Der abt huob an siechen, was br. an einem schenkel.' Vad.

ërd-brüstig: 1. „von Land, das geborsten ist oder zu bersten droht LG." — 2. „prallweich, von gewissen Stellen in Strassen, Wegen. ebd." — Abl. von *Ërd-Brust.*

lëber-: leberleidend. ‚Wie aber abt Francisc lange zeit gesiechet und läberpr. worden, fiel er zuoletzt in die wassersucht.' Vad.

Brust II f., Pl. mit Uml., Dim. *Brüstli,* auch *Brüsteli:* im Allg. wie nhd. Brust. 1. a) als Körperteil. *E*^{n} *höchi, en ī*^{n}*g'fallni Br. Dër ist fest über d' Br. ine*^{n}, hat eine kräftige Brust. Dünkt den Bannwart, dass er an einem Orte besser als an einem andern auf der Hut wäre ‚und ein Birnbaum da stünd, so mag er der Biren essen, so viel er will, und dazu nehmen, so viel er in seiner Hand vor der Brust getragen mag, und hüeten, da es Not tut.' EStauber 1894 (nach einem ‚Bahnbrief' von 1426). ‚Es klagt N., es habe sich begeben, das der Wintz mit siner br. fräfenlich an inn lüffe, das er schier nider gefallen were.' 1487, Z RB. Bekommt ein Kindlein grosse Brüste, so wird es von Hexen geplagt. Als Mittel dagegen hilft: man legt zwei Messer kreuzweise dem Säugling unter den Kopf. AfV. (ZHorgen). Die *Br.* als Sitz von Lunge und Herz. *I*^{ch} *han-e*^{n} *gueti Br., d's Bërgstīge*^{n} *machtmer Nüt. Er ist nüd fest (starch), es fült-em, er hät 's uf der Br.,* ist lungenkrank Ap; B; Th; Z. Als Sitz der Stimme: ‚Er ist von unermüdlicher Br. und Hand zu allerlei Not-, Dienst- und Lohneiden, wie stark sie immer lauten.' Sintem. 1759. — b) spec. (auch Pl.) die weibliche Brust. wohl allg. *Dem Chind d' Br. gë*^{n}*; es wott d' Br. nid. E*^{n} *bösi* [kranke] *Br., bösi Brüst. Si het chrankni Brüst u*nd *cha*^{nn} *nid säugge*^{n} B. *Tüsig Goldi*^{n} *Lost, tüsig Goldi*^{n} *Brost, es Födle*^{ch} *wien-es Pfärd, ist ä* [auch] *tüsig Goldi*^{n} *wärt,* Spott auf eine vermögenslose Buhlerin AaJonen. S. noch *Brëtt.* ‚Man sol nachgan und richten, als ein frow lang Smario sölt gelten, die was swanger eines kindes und heisset die Bollern, dass do der Smaryo der selben frowen anmuotet, dass si die einen br. in die haut neme und im drye bluotstropfen gebe usser der andern br., so wölte er ir lassen farn, was sy im gelten sölt, und dar zuo 5 β d. geben.' 1390, Z RB. Vgl. auch *Morgen-Gāb* (Bd II 54), *lingg* (Bd III 1341). — 2. Bekleidung der Brust. a) bei Männern. ‚Item es sige N. ein nacht bi im gelegen und wolte in gehigt haben und verhiesse im ouch ein sidin pr. und ein huot ze kouffen.' 1462, Z RB. ‚Es klagt Hans Nussberger ..., das in Hans Diettrich underwisen haben wölt, sinem vetter einen underbelz one br. heimlich ze nemmen und im den zuo geben für etwas gelts.' 1468, ebd. ‚Mose tett im [Aaron] den brustlatz an und in das brüstly liecht und völligkeit.' 1531, III. Mos.; ‚brustlatz.' 1548; ‚brustblatt.' 1667. α) der Brust (und Rücken?) bedeckende Teil des Panzers, Brustpanzer. Unter dem im Bauernkrieg verlorenen Kriegsmaterial figurieren ua. 6 schussfreie Brüste. 1653, L. ‚An 3 schutzfreier Brüsten per 5 Pfund, thut 7 fl. 20 β.' 1656, Z Kriegskostenrechnung. ‚80 beschossene (probierte) stächline Brüste zu 2 Duk. 20 stächline Brüste sammt gemeinen ungarischen Hauben zu 6 Kr.' 1658, vRodt 1834. — β) (gestärkter) Brustteil des Hemdes Ap; B; Th; Z. Syn. *Brust-Latz 1 b* (Bd III 1548). Auf die *Br.* wurde bes. früher grosse Sorgfalt verwendet, indem man sie zB. mit Stickereien verzierte. *E*^{n} *neui Br. i*^{n} *'s Hemd mache*^{n} *lā*^{n}. In neuerer Zeit auch Vorsteckhemd BStdt; ZStdt. — b) bei Frauen. α) in Ndw Dim., = *Brustlatz 1 a* (Bd III 1548) Aa; Ndw; ZW. (rot). ‚Schnürlatz des Miederrückens, früher rot' Aa (Rochh.). Hieher (oder auch zu β) das Kdld: *Anne(li) mit der röte*^{n} *Br., chumm, mer wend (wei*^{n}*) i*^{n} *d' Haselnuss (i*^{n} *'s Chriesibluest* ZWäd.) usw. Aa (Rochh. 1857, 475); BHeim. (GZüricher 1902, 53); ZÖrlingen, Wäd., Zoll. Auch der Brusteinsatz am modernen Frauenkleide B. — β) in B; F; L; Uw; Zg nur oder vorw. Dim., Mieder, Leibchen, je nach der Tracht verschieden in Stoff, Form und Farbe Aa (an der Jüppe festgenäht; s. Aa Gem. I 417); B (von schwarzem Tuch, häufiger Sammt und Seide); F; L; PPo. (‚Gestalt am Weiberrock'); G (Korsett, das bis an den Hals ging); Sch; SchwE.; Zg; ZHombr. ‚Eine Br. mit Fischbein gesteift. Den untern Rand derselben umgab eine stark hervorragende, leinerne, mit Stroh gefüllte Wurst, bequem zur Befestigung des Rockes über derselben. Auch konnte diese als Handhabe für die Tänzer dienen. Die Armlöcher waren mit breiten Bändern eingefasst; auch vornen auf beiden Seiten herunter waren Bänder angebracht und eiserne Haften darauf genäht zur Befestigung der Preissnestel. Sie wurde aus Scharlach oder braunem Tuch gefertigt und kostete sammt Bänder und Macherlohn 7 Fr. 3 Rp.' 1829, SOlten. An der alten weiblichen Bauerntracht der Rückenteil aus gepresstem schwarzem Sammt, mit Fischbeinen belegt, unten mit zwei etwa 20 cm hohen Ausläufern, mittels deren er vorn unter der Brust zugeschnürt wird Ndw; UwE.; s. auch Alpenp. 1871, 323. *Statt Gursene*^{n} *händ's Brüst treit.* MLien. 1888. *Das Göller, G'schöpli und die Br. mues halt no*^{ch} *sī*^{n} *no*^{ch} *irem* [des Weibervolks] *G'lust* AaBirm. (Lied). ‚Gutt Bekin von Frankfurt hat verjechen, das sy verstolen hab des ersten hie in der statt einen grawen underrock mit einer swartzen br.' 1468, Z RB. ‚1 Insbrugker Brüstli und Ruckli', unter Gegenständen, die bei einer Hausplünderung abhanden gekommen waren. 1513, Liebenau 1881. Beim Verkaufe eines Grundstückes verlangte der Verkäufer zum Kaufpreise auch noch eine ‚seidene Br.' für seine Frau. Anf. XVII., ebd. ‚Ein tschamlettin Br.; ein atlissine Br.; zu einer Br. brüggisch Bomesin kauft.' 1620/40, LStdt. ‚Für ein Mägdlin-Belzlin mit einem Brüstlein.' Bs TO. 1646. ‚1 grüene gestäppete Br.' [unter ‚Wyberkleidern']. 1669, Z Teilrodel. ‚Begehrt: ein fischbeinernes Brüstlein für ein Tochterlein von 6 Jahren.' Bs Avisbl. 1732. ‚3 Brüst mit silbernen Haften.' 1766, ZErl. Inv. ‚Zwei gestäpete Brüst.' Z Inv. 1789. ‚Gekauft für Ennelin ein fischbeinernes Brüstlin, Brocard mit silbernen Spitzen, kost mich 11 Gulden.' EHetzel 1879. In den Sittenmandaten und sonst wird oft gegen den mit der ‚Br.' getriebenen

Luxus angekämpft. ‚Es stehe ein Jeder und eine Jede für ihren eigenen Spiegel und beschaue sich von oben an biss auf den Schuh und frage sich selbs, ob die Hüte, Hütlein, Schleier, Kapen, Hinderfür, Hauben, Harc, Ohren-Gehenke, Krägen, Brüste, Breisnestel [usw.] ihrem Stand, Alter, Harkomen gemäss.‘ JMüll. 1673. Zu tragen verboten werden ‚die allzugrossen kostlichen Brusthaften, Göllerketten ..., die seidene, plüschene, blüemt-camelottene Brüst.‘ Z Kleidermand. 1718. ‚Die Kleidung der Frauenzimmer betreffend in den damastenen Brüsten und gar zuo langen Schweif an selbigen, so ihnen nicht allein zum Spott, sondern den Eltern zuo Schand gereichet.‘ 1732, UUrs. Kleidermand. ‚Nur allein mag den Weibspersonen Plüsch, seidene und halbseidene Zeuge zu Brüsten zu tragen erlaubt sein.‘ Z Kleidermand. 1766. S. noch *Lender* (Bd III 1314). — γ) Dim., „Koller, eine Art Halskragen“ (aus Sammet), ein Stück der weiblichen Landestracht BBr., Ha., „O.“ Syn. *Göller 1 a* (Bd II 217). *I*^{ch} *müoss d's Bristli üftüon, es macht-mer z' heiss* BHa. — 3. Brststück von geschlachteten Tieren. allg. Wenn Einer etwas Besseres als ein ‚gemein‘ Mahl haben wollte, es wäre an Wein oder Geflügel, so mag sich der Hochzeiter mit dem Wirt vergleichen; ‚doch sollend die gfülte Brüst in die gemeinen Mahlzeiten ingeschlossen sein, by erwartender Straf.‘ 1668, JGöldi 1897. — 4. als Teil von Gegenständen. Der an den *Hals* (s. *Hals 3* Bd II 1207) anschliessende Teil der Nabe SG., NA. Teil des Pfluges: ‚Ein Pfluog mit Br.‘ Bs TO. 1646. — 5. Dim., rot und weisse Erdbeere, Frucht von Fragaria vesca und collina Sch.

Eine blosse Zerdehnung der Zs. ‚Brustwehr‘ scheint an folg. Stelle vorzuliegen: ‚Mir [wir] hand ein guote Brust und Wehr, jo die Gott selbs ist, unser Herr.‘ GGotth. 1619. — ‚Brust‘ als PN. (wobei indes auch die Möglichkeit der Zsgehörigkeit mit *Brust I* besteht; s. d.): XIII., Bs (‚Johannis dicti Brust‘); ‚der Br.‘ XIV., Ap. ‚Brüstlein‘ *(Brüstli)* BsStdt.

Über-Brust: über der ‚Brust‘ (s. *Brust 2 b* β) getragenes Kleidungsstück. ‚Verboten, seidene Bänder an die Überbrust zu setzen.‘ 1740, Obw Volksfr. — Hem^{d}li- (B), Hemper- (Ap; Th; Z): = *Brust 2 a* β.

Hüener-: rhachitische Verunstaltung des Brustbeins, wobei dieses nach vorn gewölbt wird BM.; Z. — Vgl. MHofler 1899, 79.

Hinder-Brüstli: Rückenpanzer; vgl. *Brust 2 a* α. 1498, ZStdt (unter Rüstungsstücken aus dem Nachlass des Ratsherrn FKeller). — In anderm S. bei Gr. WB. IV 2, 1499.

Jüppe^{n}-Brust (B), *Ieper-* (BG.): = *Brust 2 b* β. *D' Chünigi*^{n} *Isabella mit dem Tuge*^{n}*drôseli in der Iepperbr.* B Dorfkal. 1883. — Chittel-: meist dim., = dem Vor. B (die gewöhnlichere Bezeichnung). Syn. *Schwummer.* ‚Das Kittelbrüstli, ein Mieder, welches das blendendweisse, zierlich gefältelte *Brust-Mänteli* schwarz umrahmt und die weiten, bis zum Ellenbogen reichenden Hemdärmel freilässt; im Winter tritt an die Stelle des K. das *Tschöpli*, jenem ähnlich, aber mit Ärmeln versehen.‘ GDummermut 1889. Zwischen *Mänteli* und *Ch.* werden oft Blumen eingesteckt: *Tolli Meitscheni mit schöne*^{n} *Rösen-i*^{n} *de*^{n} *Chittelbrüstli.* RvTavel 1901. *Vo*^{n} *Ch. gsēht-me*^{n} *o*^{ch} *fast gar Nüt mē*^{r}. B Meitlipr. S. noch *Göller-Blētz* (Sp. 276). — „Summer-: Brustlatz BO.“ — Schopen-. Als PN.: ‚Der Schoppenbrust.‘ 1422/3, Z RB.

ge-brust W, ge-brustet *pr-* BG., Hk., Si.: mit starker Brust. a) von Männern, auch in allgemeinerm S. stark, kräftig gebaut, wohlbeleibt BHk., Si.; W. *Er ist guet 'brustet* BSi. *En gebruster Kerli*^{n}*g* W. Hauptsächlich von Tieren BG. In der Zss. *breit 'brustet: Iez fart uf de*^{n} *Platz en Netzer, br. mit nerviger Füst.* ONäg. 1898. — b) von Frauen BSi.; in BKopp. *'brüstet.*

bruste^{n}: 1. intr. a) mit der Brust an den Tisch anliegen, eine schädliche Gewohnheit der Schüler beim Schreiben B (Zyro). — b) sich mit der Brust stemmen BG. „Sich mit aller Leibeskraft stemmen, um zB. eine Last zu überwälzen, gleichsam die Brust ansetzen BO.; LE.“ Übertr. in perfektivem S., eine Last, Arbeit bewältigen; gew. in Verbindung mit *mögen* BHk. *Die möge*^{n} *'s ï*^{z}*n*^{n}*mel wol 'br.*, sagt man, wenn zu einer Arbeit der Leute fast zu viele zur Verfügung sind. *Mier hï*^{z}*n*^{n}*'s möge*^{n} *'br.* — 2. refl., wie nhd. sich brüsten. ‚Sihe, das volk wirt aufston wie ein junger löw und wirt sich br. wie ein löw.‘ 1530, Num.; γαυρωθήσεται. LXX.

„z'säme^{n}-: eilig zusammenlesen oder -raffen, zB. Heu, Holz, Obst BO.“ — Erinnert an *z'säme*^{n}*-bruschge*^{n} (Sp. 831).

Brusti^{n}g f.: wie nhd. Brüstung; spec. von der Fensterbrüstung SchwE., Muo.; ZZoll.

Rôt-Brüstel: Vogelname, Rotkehlchen, Lusciola (Erithacus) rub. BR. (neben *Rōt-Brüstelli*).

brüste^{n}: refl., im eig. S., sich in die Brust werfen, die Brust hervorstrecken, von koketten Frauenzimmern BoAa. Syn. *brüstlen. Die cha*^{nn} *doch ränggele*^{n} *und zimpferlig tue*^{n} *un*^{d} *si*^{ch} *br.* Uneig., wie nhd. B. ‚[Der Eingang des Zunfthauses zum Distelzwang in Bern soll eine Freistätte sein] wie von Alters her für sich der Unschuld brüstende Totschläger.‘ 1640, B Schulbl. 1900. — ûf-: die Brust aufschneiden, bei Schlachttieren ZBenken.

brüstig II: Adv., in Brusthöhe SchwE. Ein Baumstamm, ein Heustock wird zB. *br.* gemessen. — eng-: wie nhd. wohl allg. ‚Welche [warme Bäder] ab kupfer fliessen, nützen den e-en, grüenechten, podagrischen, lamen glidern und geschweren.‘ HPant. 1578. — hôch-. ‚Hochbrüstig, der ein grosse, weite oder breite und starke brust hat, pectorosus.‘ Mal.

brüstle^{n}: = *sich brüsten* im eig. S., von Frauenspersonen B (Zyro).

Rôt-Brüstler m.: = *Röt-Brüstel* Ndw.

Blau-Brüstli: Blaukehlchen, Lusciola suec. (Erithacus cyan.) S. Syn. *Bläuwerli* (was Sp. 247 nachzutragen). — Bluet-: Bluthänfling, Fringilla cann. Ap (TTobler). — Brûn-: Braunkehlchen, Wiesenschmätzer, Saxicola rubetra S. Syn. *Chrüt-Vögeli* (Bd I 695).

Rôt-*Brüstli* Ap; Bs; B; Sch; S; Z, *-Brüsteli* Bs; B; GrRh.; L; SchwE.; S; UwE.; U; ZW., *-Brüsterli* ZBauma, auch bei Stalder: 1. Vogelname. a) = *Rōt-Brüstel.* aaOO. Syn. *Rōt-Hüse(r)li* (Bd II 1748), *(Hüs-, Baum-, Brust-, Tach-, Wald-)Rôteli. D' Rōtbrüsteli hend 'pfiffe*^{n} *und d' Möseli sind i*^{n} *de*^{n} *Stüde*^{n} *ume*^{n}*-g'schosse*^{n}. MLien. 1899. Über den Aberglauben, der sich an das R. knüpft, s. Bd II 1748. ‚Aurificeps quidam volucris s. eserli vel rottbrüstli.‘ Ebinger 1438. ‚Das meyslin gab darzuo sin schal, das rotbrüstlin mit stymm subtyl.‘ JLenz um 1500. ‚Diss vögelin [Rubecula, Erithacus] wirt auf mancherley weyss als ein röteli, winterröteli, rotbrüstle, waldrötele und rotkropf

genennt; die habend ein rote brust, davon sy in vilen spraachen also genennt sind worden.' Vogelb. 1557. Auch bei Meisn. u. Schinz 1815. Oft verwechselt mit dem Hausrotschwanz (Ruticilla tithys), sogar mit dem Gartenrotschwanz (Ruticilla phœnicurus) B; wohl auch anderswo. — b) *chlī"s R.*, kleiner Fliegenschnäpper, Muscicapa parva S. — 2. Maikäfer mit rotbraunem Schild BM., O. (Zyro). Syn. *Wībli*. Die zieml. seltene Art wird in ‚Käfer-Jahren' etwa von den Kindern gesucht. — 3. a) Bezeichnung der Wehntalerinnen (mit roter ‚Brust'; s. *Brust 2 b α*) ZS. — b) Scherzname eines rothaarigen Mädchens Bs (Spreng). — Vgl. Gr. WB. VIII 1302.

Schwarz-: Schwarzkehlchen, Wiesenschmätzer, Saxicola rubicola S. — Wīss-: 1. Steinschmätzer, Saxicola œnanthe S. — 2. Zaungrasmücke, Sylvia curruca S.

Arm-**Brust** (Pl. mit Uml.) Ap; B; G; Sch; Th; W; Z (und in neuerer Zeit wohl auch sonst), *Härę-, Hörę-Brust* (auch *-Brüstli*) Gl, Arm-Bräst AaF., Ke.; GrMalans; LE.; UwE.; ZOtt., *-Bräsch* AaF.; Uw; Zg *(-å-)*, *Am-Bräst* LG.; Zg *(-å-)*, *-Bräsch* AaF., *Alęm-Bräst* PAl., *„Härę-"*, *Hörę-Bräst* Schw, *Har-Bräst* „Schw;" Ndw (Pl. *-er* oder unver.), *„Arbrest, -brist* BSa.", *Ärbrist, -brisch* B, *Ärmęrist* BE., Bräst, *Pr-* (Pl. *-er*) Ndw; U — n. AaF., Ke.; Gl; L; PAl.; Schw; Ndw; UwE.; Zg; ZO., Zoll., m. B; ZWäd., f. Ap; B; G; Sch; Th; Z (und in neuerer Zeit wohl auch sonst): 1. wie nhd. Armbrust. aaOO. Syn. *Harnisch* (Bd II 1612), *Pfīl*. Neben der aus freier Hand zu führenden A. gab es im Mittelalter auch grosse Standarmbrüste, die im Festungskrieg, sei es zum Angriff oder zur Verteidigung, verwendet wurden; vgl. *Bank-A.*, sowie MJähns 1880, 636. Über die Handarmbrust und deren verschiedene Arten vgl. ebd. 759 ff., über das Geschoss vgl. *Guspen* (Bd II 483), *Bolz II* (Bd IV 1226), *Pfīl*, über die Spannvorrichtung *Chöle(r)* (Bd III 213), *Blīggen* (Sp. 45), *Winden*. *Es A. mit emen eiene"* [eibenen] *Bogen ist besser als ei"s mit-eme" stächlene"* Z Erl., Zoll. *Das A. gād wie-n-e" Saite"*, hat einen sehr feinen Abzug, geht genau und sicher. ebd. ‚Im a. ligen' 1) eig., mit der A. im Anschlag liegen. ‚Es klaget N., sich habe gefüegt uff dem schiessen an dem Blatz, das zwen in iren armbrosten lagend und schiessen woltend.' 1440, Z RB. — 2) übertr., zuwarten, sich unschlüssig verhalten. Sie sollen den Schiedleuten sagen, dass man nicht weiter gehen werde [mit den Konzessionen] und keine Lust habe, lang ‚im a. zu ligen' und über jeden Artikel lang zu disputieren. 1529, Absch. ‚Es sye not, dass man sich fürsehe, und was man tuon welle, dass es bald beschehe ... luogent, dass ir nit ze lang im a. ligent.' 1531, Strickl. ‚Wie nun abt Kuon für und für im armrost lag und gern hette mit Appenzell sin fürgenomen rechtfertigung vor den steten volzogen.' Vad. ‚Als Julius Cesar gefraget ward, wie es im müglich gewesen, dass er so treffenliche ding in wenig jaren hette ausgericht, gab er antwort, er wäre, wie wir sagen, nit lang im a. gelegen.' LLav. 1582. ‚Mit einem im a. ligen', auf gespanntem Fusse stehen. ‚Das es nu bald zyt wer, das wir nit yemerdar mit yederman im armbrost lägen, sunders ein ding liessen ein ding syn.' 1514, B. ‚Den a. überspannen.' ‚Die berglüt huobend an sich zuo rotten und rat ze suochen, wie sie den sachen tätend; dan es ie zuo vil sin wolt. Und was villichter also von Got angesechen, dass der unbillich gwalt unsers gotshus dergstalt faren und den armrost überspannen solte.' Vad. ‚An dem a. nachlassen.' ‚Und liess [Abt Kuon] an dem armbrost nach, und begab sich, die bergleut in Appenzell bei sollichen rechten bleiben ze lassen.' Vad. ‚(Schnell) wie der pfil von dem a.' ‚Schneller ist des argen wort, denne von der armbrost si der pfil.' Boner. ‚Die würm [Lindwürmer] verfarendt schnell dahin als ein pfyl von dem armbrest.' RCys. ‚Man kann dir 's nicht auf der A. daher schiessen', man kann eine Sache nicht gleich nach Wunsch bringen oder ausrichten. Sprww. 1824, 53. ‚Ma kan Gott Vodä nit auf ämä Armbrest däher schiessä oder imä Kerzä-Model giessä.' Tyrolersp. 1743. — Die A. war im XIV./XV. die gebräuchlichste Fernwaffe der Schweizer und blieb auch nach der Erfindung und Einführung der Feuerwaffen noch lange im Gebrauch; vgl. dazu vRodt 1831 I 44; CvElgger 1873, 95 ff. ‚Do lieffent etliche von Bremgarten herus mit spiessen und armbresten und woltent an si.' 1387, ASG. ‚Die fiend sind geflochen und hand lassen ligen 24 armbrest, winden, kocher und spiess.' 1444, B. ‚Mit angezünten geladen büchsen und zunder und gspannen armbrosten.' 1444, Bs Chr. ‚Do schickten die houptlüt bi zechen knechten in das dorf, mit inen güetlich zuo reden ... also trostent si einandern zuo beiden siten und liessen ouch daruf ir büchsen und armbrest us und viengen an mit einandern zuo reden.' 1468, DSchill. B. ‚Welich ein spiess trage oder armbrost, das der darzuo ein guot swert habe.' 1489, B RM. ‚Und ist daruf an üch unser ernstlich bevelch, alle die, so by üch mit der büchsen oder der a. können schiessen, darzuo zuo halten, dieselben büchsen oder a. zuo tragen und zuo bruchen, als die notdurft ervordert.' 1499, Schreiben des Berner Rates. Die Verdrängung der ‚armbrost' durch ‚hantbüchsen' beklagt Ansh. II 389. ‚Arcus, das a. Intendere arcum, das a. spannen. Remissus arcus, abgespannen a.' Fris.; Mal. S. noch *Häggen-Büchs* (Bd IV 1002), *Blīden* (Sp. 20). Vorräte an Armbrüsten befanden sich in den Zeughäusern, um bei Bedarf an die Kriegsmannschaft abgegeben zu werden; vgl. Bs XIV. 122; B StRechn. XV. u. ‚Man schribet allen reten ze wissenne, daz uf dem Nüwen turne sind behalten [ua.] 162 arnbrust.' 1315, Z StB. ‚Man sol nachgan und richten, als N. ein arbrust, das unser herren und gemeiner statt gesin ist, zuo Kaiserstuol verkouft hat.' 1403, Z RB. ‚[Der Truchsess] batt uns [die von Diessenhofen] im etwie menig armprost zuo lihen, die lichen wir im; der sol er uns noch vier armprost widergeben.' 1413, ThDiess. StR. ‚Es sol ouch jeder man den harnasch, die a. und den schiesszüg, so im gelichen ist, daz der statt Zürich zuogehöret, unverzogenlich wider geben.' 1416, Z StB. ‚Der armbresten halb ist bevolhen, dass N. 20 oder 30 stechlin und hürnin bogen zuorüsten und machen solle, dass sy zuo bruchen syen, ob jemants dero begerte, dass sy gerüst und man sy usslychen könte.' 1524, ZStdt. Armbrüste unter dem Waffenvorrat von Zünften: ‚2 a. und 2 winden.' 1430, Z Saffranzunft. Die A. als öffentliche Leistung oder Abgabe. ‚N. sol den burgern XV pfund von buoss und hett gelopt, älle jar uf sant Martis tag zwei arbrust ze geben, die man jerlich schetzen sol und so vil abschlachen, unz dü XV pfund gewert werdent.' 1365, Z StB. ‚Wele amptlüt armbrest geben sollent.' 1406, B StR. 117 (Über-

schrift). ‚Item sol üns der [Armbruster] alle jar geben, die wile er ünser werchmeister ist, daz best a., das er machet, ungefarlich.' 1417, Z StB. ‚Wer zu einem Bürger empfangen wird, der soll geben dem Amman zwo Maas Wein und dem Schreiber zwo Maas Wein undt jedlichem Weibel ein Maas Wein und darzu der Statt zwanzig Pfundt Pfennig guter Zuger Werschaft und ein guot neu Armbrost, das zweyer guter rheinischer Guldi wohl wärt sey.' Ende XV., Zg (Stadlin 1824). Den einzelnen Bürgern war aufgelegt, sich aus eignen Mitteln Armbrüste zu halten; vermutlich war die Pflicht, z. T. wenigstens, eine dingliche wie die Harnischpflicht; s. Bd II 1610. Aus den Teilrödeln [des XV./XVI.] erfahren wir, ‚dass der gemeine Mann gewöhnlich 1 Krebs, 1 Ruggen, 1 Kragen, 1—2 Armbrüste mit Winden und Köcher, Hallparte, Spiess oder Schwert zu Hause bereit hielt.' Z TB. 1900, 227. ‚Es ist ouch gesetzet, daz jederman den harnasch und die a., so im uffgeleit sint, haben sol und das niendert verkouffen.' 1416, Z StB. Nicht selten wird in privaten Händeln zur A. gegriffen. ‚Man sol nachgan und richten, daz zwen gesellen nachts in gassen gestanden sind, gevarlich und uffsätzenklich, und das der ein ein gespannen armbrost truog und das uffhatt gen dem N.' 1442, Z RB. ‚N. luffe in sin huss uffhin und brechte ein gespannen armbrost und wölte an in sin.' 1463, ebd. ‚Dar [auf der Kirchweih zu Altstätten] die von Winingen sich mit iren spiessen und gespannen armbrosten gen den von Altstetten zuo wer staltind.' 1469, ebd. Darum wurde es nötig, gegen Missbrauch der A. einzuschreiten. ‚Swer mit dem steinbogen oder mit dem arbruste schüsset mit pfilen, der git X β.' 1314, Z StB. ‚Ouch ist der rat uberein kon, swer in der stat schüsset mit deheim arbrust, der git X β an gnade' (mit dem spätern Zusatz: ‚ane das er in die Rüse schiesse'). äL RB. ‚Wer in unsrem landt stangwaffen oder armbrost mit pfillen trüege, darum das er hetty willen ze kriegen oder damit kriegte, der ist kon umb fünf pfundt.' 1470, Ndw. ‚A. spannen und nit schiessen' ist mit 3 Pfund Busse belegt. XVI., ZEgl. Die A. als Jagdwaffe. ‚Ein jeger uf die heide gieng ... ein armbrost [Var. ‚arenbrost', ‚arbrost'] truog er in der hant.' Boner. ‚Aber erklagten sich die von Grüeningen, das die von Zürich inen verbotten haben, fuchs, hasen, eichorn und alles gefugel mit dem armbrest oder sust zuo vachen.' 1441, ZGrün. Vgl.: ‚Zu Bern sach ich ain jungen mann, hatt weder hend noch fües und kond schüssen mit dem a. fögel.' Stockar 1522. S. auch *blëtzen* (Sp. 285). Schon sehr früh erscheint das Schiessen mit der A. als gesellige Kurzweil, von der Obrigkeit um seiner militärischen Bedeutung willen zugelassen und begünstigt, trotzdem dabei meist um Geld und Geldeswert geschossen wurde. ‚Alle spill verbotten, die den pfenig gewinen oder verlieren mügent, ussgenomen schiessen mit den arbrusten alle vier hochzit, all sunentag, all zwelf bötten tag und all bannen firtag und firabent bis morendes, das daz hellig ampt vollbracht wirt, und die helgen fraufasten und die helgen fasten uss von der alten fasnacht hin bis zuo ussgenter osterwuchen.' SchwMa. LB. XV. ‚Das nieman in ir statt enkeinerley spil triben noch tuon sol unz uf sant Johanns tag ze Wienechten nechst künftig, usgenommen ... uff der schützen stuben, da mag man wol das vorgenant zil us im bret spilen, mit der kuglen walen, bossen, keglen, karten, schachzabel zühen und ouch mit dem a. allenthalben schiessen.' 1421, Z StB. Einem wegen unerlaubten Spielens Verurteilten wird die Strafe erlassen, ‚doch mit sölichen worten, dass er niemer mer weder im selben noch andern lüten dehein spil tuon sol mit dem würffel, weder brettspil, bossen, walen, karten, noch dehein ander spil keinerleyg, usgenomen denn allein mit dem a.' 1434, Z RB. S. noch *bössen 2 a* (Bd IV 1727/8, wo aber als Quelle Sch StB. XIV. zu setzen ist). An manchen Orten, nam. in den Städten, bildeten sich besondere Armbrustschützengesellschaften, die z. T. den Gebrauch der A. als Kriegswaffe weit überdauert haben; vgl. darüber zB. Ochs V 88 ff.; B TB. VI 79 ff.; Z Bogensch. 1868. Von Zeit zu Zeit fanden grössere Gabenschiessen statt, zu denen auch auswärtige Schützen und Gesellschaften eingeladen wurden; seit dem Aufkommen des Feuergewehrs zerfielen dieselben gewöhnlich in ein Bogen- und ein Büchsenschiessen; vgl. AFeierab. 1844. ‚1452 ein schiessen zuo Sursee den Glarnern gegeben mit dem a.' Stadlin 1824. ‚1465 haben gemeine schiessgesellen zuo Zürich die von Soloturn zuo irem schiesset mit dem a. geladen.' S Wbl. 1845. 1485 beschlossen Bürgermeister und Rat von St Gallen ‚ain fri gesellenschiessen mit büchsen und armrost, dabi ain fri, onargwönige, ufrecht und redliche afentur uss dem vesslin oder hafen in alle umligende landschaft usszeschriben ... Und ward also menklich beschriben, der mit dem armrost schiessen welt, uf mentag vor S. Maria Madalenen tag nachts an der herberg ze sin, damit man mornendes anhüeb zuo schiessen. Und warend erstlich der armrostschützen afentüren bestimpt ... Den büchsenschützen wurdend afentüren bestimpt in aller mass wie den armrostschützen und das schiessen beschriben sontags nach Jacobi nachts.' Vad. II 324 f. ‚Anno domi 1504 jar was das gross schüssen Zürich mit den büchsen und armbrusten, und leitt man in haffen, und was die best aventür C gl. biss uff 1 gl., und schoss man uff der Platz zum ersten mit den armbrusten und darnach mit den büchssen.' Edlib.; vgl. dazu Z Schiessen 1504; Vög.-Nüsch. I² 149 ff. ‚Ao [15]41 wardt ein hauptschiessen ze Basel mit dem a. auf SPeters blatz gehalten, darzuo gemeinlich die nachburen, und die Eidtgnossen firuss, geladen.' FPlatter 1612. ‚1 schützenblatten, 2 zipfelschüsslen, 2 sempfschüsseli, 4 salzbüchsli, das ich mit dem a. gewunnen.' 1564, Z Inv. S. noch *Aventür* (Bd I 103). Bis zum heutigen Tage spielt die A. als Übungswaffe der männlichen Jugend eine gewisse Rolle, z. T. ist sie als solche erst neuerdings wieder in Aufnahme gekommen. In verschiedenen Kantonen bestehen von Alters her Gesellschaften von Knaben zur Pflege des Armbrustschiessens mit jährlichem Preisschiessen (etwa an der Kirchweih), so in G; Z und bes. in Ndw; vgl. L Schützenf. 1901, 237 ff. (‚Die Knabenschiessen in Nidwalden'). S. auch *Tätsch-Schiessen.* — 2. *(Bräst, Pr-)* verächtliche Bezeichnung einer unansehnlichen, auch einer bösen Weibsperson, Schimpfname für eine Weibsperson übh. Ndw. *I^ch bi^n 's Gu∫li vo^n dïner Schwester Gundi. — Sō, bist dui die Chlittere^n? und lät die Olt, das vermoledit Pr., no^ch nit im Boden inne^n?* JBEgli 1871 (Ndw). S. noch *Jōs I* (Bd III 74).

Lehnw. aus mlat. *(arcuballista) arbalista*, prov. *arbalesta*, afrz. *arbaleste*, nfrz. *arbalète*; vgl. auch engl. *arbalist*. Am getreusten spiegeln sich die rom. Grundformen wider in

unsern, auf deutschem Boden sonst unbezeugten Formen mit *-brest, -brist* im 2. Gliede (*r* < *l* durch Assim. an das vorangehende *r*). So zunächst in *Arbrest, -brist (Arbrischd.* BHa. Gespr. 1779), *-brisch:* die 2. Silbe scheint hier als Ableitungselement behandelt zu sein, so dass der Voc. *i* möglicherweise nicht urspr., sondern durch sekundäre Schwächung aus *e* entstanden ist. Dann mit Umd. des 1. Gliedes in *Armęrist* (< **Armb(ę)rist*) und *Arm-Brăst, -Brăsch* (‚armbrest' auch noch 1380, B StR.; 1411, ebd.; 1425, AaB.; 1476, Z Anz.; MRuss; um 1520, B; einmal ‚armbrecht.' 1548, KSuters Chr.). Aus *Ar(ę)m-Br.* entwickelte sich durch *r*-Dissim. einerseits *Alęm-Brăst*, anderseits *Am-Brast, -Brasch. Hărę-Brast* dürfte auf **Arem-Br.* zurückgehn (s. Bd I 452); das prothet. *h* erklärt sich vermutlich durch Mischung mit *Hŏrę-Br.*, das seinerseits Anlehnung an *Hŏre*ⁿ, Horn (s. Bd II 1615) verrät. *Hăr-Brăst* wohl aus *Hărę-Br.* durch Synkope des Mittelvoc., wenn nicht mit urspr. Einsilbigkeit des 1. Gliedes. Die der nhd. entsprechende Form *Arm-Brust*, die in der lebenden Spr. unter dem Einfluss der Schriftspr. mehr und mehr überhand nimmt, begegnet in unsern ä. Quellen nicht selten schon seit dem XIV. (weitere Belege 1314, Z StB.; 1327, ebd.; 1406, G; 1407, Z StB.; 1531, Bibel; FPlatter 1612); ungleich häufiger ist die Nbform ‚armbrost' (so noch 1435, Z RB.; 1465, SWbl.; 1473/4, Z RB.; 1485, G; 1489, Z; 1504, Z; einmal ‚Ambrost.' JHGrob 1603). Die Formen ‚arbrust', ‚arnbrust', ‚armrost' s. im Text. Was das Geschlecht betrifft, so fehlen in unsern ä. Quellen (von Boner abgesehen) sichere Belege für das Fem.: seine Verbreitung in der heutigen MA. beruht auf schriftsprachl. Einfluss (wie es denn auch durchaus an die schriftsprachl. Form gebunden ist); mehrfach wird bezeugt, dass das Fem. an Stelle des ältern Neutr. getreten sei. Auch für das Mask. sind sichere ä. Zeugnisse sehr spärlich (1465, S Wbl.; 1504, Z; Vad.), desto zahlreicher für das auch heute noch am weitesten verbreitete Neutr. (zu den Belegen im Text kommen noch 1365, Z StB.; 1411, B StR.; 1435, Z RB.; 1479, ebd.; XVI., Ndw; JHGrob 1603; FPlatter 1612; 1775, Schweiz. Schausp.), und wir werden sonach von den vielen Fällen, in denen an sich das Masc. oder Neutr. vorliegen kann (Verbindungen wie ‚in, mit dem a.'), die Mehrzahl unbedenklich fürs Neutr. in Anspruch nehmen dürfen. Zu der verkürzten Form *Brăst* vgl. das analoge ‚Prost' bei Gr. WB. VII 2173. Über das Haus ‚zur A.' in ZStdt s. Z Bogensch. 1868, 6; Vög.-Nüsch. I² 587; ‚[das Haus] an Sant Petters hoffstatt zum Armbrost.' 1473, Z RB. Zur Übertragung bei 2 vgl. *Flinten, Geschütz* uä. als verächtliche Bezeichnungen von Weibspersonen.

Bank-Armbrust: Armbrust, die auf die ‚Bank' (Brustwehr) aufgelegt wird. ‚Alz der armbrester, alz er usser einem alten bangarmbrest, so uff Arberg was, und usser andern alten armbresten acht nüwe armbrest hat gemacht.' 1381, B StRechn. ‚Dem armbrester und Peter Horwer, die armbrest und springolff und bancharmbrest ze bessrenne ze Arberg und umb senwen darzuo.' ebd.

Stēg-reif-: A. mit ‚Stegreif' als Spannvorrichtung. ‚Item wele unser brüggampter, niden oder oben uss, oder ünser sinner werdent, die sollent uns geben bi ir geswornen eiden hinnan zuo sant Johans tag zuo süngichten siben guote stegreiffarmbrest, ieclichs drithalbs guldin wärt, an gevärde.' 1406, B StR. — Vgl. Schm. ² I 145. II 741.

Zwĕck-: zum Zielschiessen bestimmte und daher wohl bes. sorgfältig gearbeitete Armbrust. ‚Es klaget Hans Hagg uff Uolin Reyen, dass er uff dem hof mit guoten gesellen mit zwäkarmbrusten schuss; also verlure er, und da spottete sin der Rey...' 1423, Z RB. S. auch Z Gem. II 139.

Arm-bruster (auch ‚Armbrüster', ‚Armbroster'), **Armbrester** m.: Armbrustmacher. Derjenige, der die Armbrüste ausbesserte und den Armbrustschützen *(Stachel-Schitze*ⁿ*)* behilflich war BsStdt †. ‚Dem armbrester umb armbrest gen Arberg ze bessron X β VIII d.' 1375, B StRechn. ‚Dem armbrester, alz er die armbrest ze Arberg geseyget hat und gesenwet II lb.' 1380, ebd. ‚C. dem armbrüster umb senwen in disem krieg und uf die vestinen ze machen XVII lb.' 1381, ebd. ‚Wir, der burgermeister und der rat der statt Zürich haben uff hüttigen tag meister Philippen armbruster von Österrich zuo unserm werchmeister genomen und enpfangen mit dien gedingen und stuken, als hie nach geschriben stat.' 1417, Z StB. II 293 f. ‚Meister Petern und meister Clausen den armbrüstern yetwederm yerlichen vierzig [!] fuoder [Holz].' 1459, B StR. Die Stadt Solothurn gibt ihrem A. alle Jahre ein Kleid, 7 Ellen rotes und weisses Tuch. 1472, S Ratsprot. ‚Der armbrostern halb ist angesechen, das der armbroster von Solloturn bi sinem verding beliben und sol der sich wie ander mit 4 fuoder holz im jar genüegen.' 1487, B RM. ‚Item irem armbroster sollen Schenkenberg und Lenzburg, so lang inen gevalt, ietslich 4 müt korn järlich geben.' 1490, Ansh. ‚Vor des armbresters hus.' 1495, AaB. Urk. Man räumte dem [1535 angestellten] Armbruster des Doctors Haus auf dem Acker ein, ‚wann aber ain doctor vorhanden ist, soll der a. (Bogner) dem doctor wichen.' 1537, Sch Chr. ‚Arcuarius, Bogenmacher, A.' Denzl. 1677. ‚A., archibalistarius.' ebd. 1716. 1637 gab es in ZStdt zwei A. S. noch *land-läufig* (Bd III 1149).

A. als FN. in BStdt; ZStdt. ‚Hans A., des Gilgen knecht.' 1415, Z RB. ‚Heinrich Armbroster, des rats und burger ze Baden.' 1419, AaB. Urk. ‚Peter A., knecht.' 1459, Z RB. ‚Stoffel A.' 1540, Sch.

Messer-Broster: Bezeichnung eines Handwerks. ‚Schloubi der m.' 1375, BStRechn. 5.

Rätselhaft. Der Herausgeber der B StRechn. vermutet Entstehung aus ‚messer-arbroster' und die Bed. ‚Messerschmied.' Der lautliche Vorgang wäre zwar an sich wohl möglich, aber gegen die Sinneserklärung ist einzuwenden, dass sie eine sonst nicht bezeugte und unwahrscheinliche Verallgemeinerung der Bed. von ‚Armbruster' voraussetzt, sowie dass in der Quelle gleich daneben ein ‚Hüwo der messersmit' erscheint.

Wangⁿ-Brust: = *Wangⁿ-Brugg* (Sp. 547), an den dort angef. Orten. — **Wangⁿ-Brüstleriⁿ**: Arbeiterin, die eine *Wangⁿ-Brust* bedient. — Mit Anlehnung an *Brust II.*

prusteⁿ: rauschen, tosen, vom Feuer, zB. bei Kaminbränden SchwMa. — Vgl. Gr. WB. VII 2197.

Brat — brut.

Vgl. auch die Gruppe *brad* usw.

Brat I (in GMs *Prōt*) m.: eig. Vorgang oder Zustand des ‚Bratens.' 1. Gärungsprozess des frisch eingebrachten, zum Stock geschichteten Heues, auch von Streue, Mist GroHe.; GMs. Vgl. auch *bräten. D's Heu chunnt in'n Br., ist im Br. Es chunnt ez Alls grad schön in éiⁿ Prōt,* sagt man etwa, wenn bei gutem Wetter das Heu rasch nach einander eingesammelt werden kann GMs. — 2. ein bei andauernder Hitze und Trockenheit auftretender Schaden an den Weinreben, der darin besteht, dass die Trauben ‚abstehen', die Beeren vor der Reife zu schrumpfen und abzufallen beginnen ZS. Syn. *Sunnen-Brand* (Sp. 681),

*Brater. D' Rebe*n *händ de*n *Br.* S. auch *Brönner* (Sp. 635).

Ziger-Brât: eine aus frischem Zieger gebratene Speise, ein Lieblingsgericht der Älpler GrTam. Syn. *Z.-Brat.* · Conradi 21 a verzeichnet in gleicher Bed. das einf. *Brat.*

Brât II n.: weiches Fleisch (zu Würsten). Syn. *Brât.* ‚Item ob ir [der Metzgerknechte] deheiner den andern sähe ützit in das br. tuon, darus man die würst machet, anders dann gerecht guot ding, daz darin gehöret, söllent si ouch leiden und söllent ouch beid meister bi ir eiden daz selb br. allwegen geschowen, daz es gerecht sye.‘ 1423, Z StB. ‚Es klaget RBolit, der metzger, uff meister Münch [uA.], der egeseit M. hab in von sinem bank gefüert und mit im gerett, er sölle kein schwinin sitten anders beschinden, denn als es von alter harkomen sig, ouch nit so vil brats von einem schwin machen...‘ CMünch antwortet: ‚In der zit, als er siner zunft meister gewesen syg, sig im me denn einmal an inn bracht, die metzger, so die schwin metzgint, metzgint die schwin nit, als der zunft alt harkomen wer, denn sy machint me leberwürsten und rosswürsten [?] von einem schwin, wan muglich were ze machend, si nemind ouch die ruggen nit uss, als von alter harkomen wer, nemind ouch das brâtt ze gnâw ab den beinen; sölichs er an sy^{n} gmein hantwerch bracht hett, die hettint sich geeinbert, daz man die schwin metzgen, die würst machen, das bratt abnemen und die schwin beschouwen sölt, als von alter harkomen wer [usw.].‘ 1446, Z RB.

Amhd. *brât* n., Fleisch, Weichteile am Körper (lebender oder getöteter Tiere). Vgl. auch Gr. WB. II 308/9; MHöfler 1899, 69.

Brâte^{n} bzw. -ō^{2}-, -ō^{1}- (in ThHw. *Pr-*) — m., Pl. mit Uml. AaF.; Ap; Th; Z und wohl auch sonst, Dim. *Brâtli* (auch *-eli* B): 1. a) „Fleisch ohne Beine BO.“ Weiches (Schweine-)Fleisch zu Braten oder Würsten. ‚Swinin br. ain pfund umb vier haller. Sy sond machen dry würst, die ain pfund tüegend, und sond darin nüt hacken in kain wis denn swinin br. und sond si geben umb sechs haller und nit höher.‘ XIV., Sch Metzgerordn.; dafür in den Ordn. von 1408 und 1472: ‚Item ain pfunt schwinin br. umb sechs haller und sond nützit darzuo wegen noch howen weder krumppan, rüessel, hamman noch schulteren und die rugken daruss nemen‘ (das Übrige ähnlich wie oben). ‚Item die bratwürst sollent sy machen von swyninen br.‘ Anf. XVI., G Metzgerordn. Spec. dim.: ‚Zu allen 3 Arten [von Bratwürsten] werden die 2 Brätlein, das ist diejenigen auf beiden Seiten gleich unter dem Hochrucken- oder Rückgradteil... des aufrechtstehenden Schweines ob denen Rippen der ganzen Länge der Seiten nach liegenden Fleischriemen gewidmet. Sie sind etwa drei Finger breit und liegen zwischen dem Oberteil der Rippen und der Schwarte.‘ Schweizerb. 1805 (‚Über die Bündnerwürste‘). — b) spec., „die Fleischmuskeln an den Hinterbeinen des Rindviehs, der Schafe und Schweine, bes. an Schinken BO.“ Das Fleisch des Schinkens im Ggs. zum Speck BL. *„Ig iss lieber Br. als Spëck* BO.“ An der Luft getrocknetes sog. Bindenfleisch (das stets aus den Schenkeln genommen wird), öfter mit der nähern Bezeichnung *rau^{w}er Br.* GrPr. *Wenn-d' es Glesli magst und es Schnäfeli Br., tue pitti nid nei^{n} säge^{n}.* Schwzd. (GrSchs). — c) Schweineschinken, der an oder über Feuer gebraten wird W. Syn. *Hamen* (Bd II 1269). — d) (Pl. unver.) Schenkel der Tiere GrPr. *Es ist nit hübsch im Br.,* von einem Rinde, das ein zu schmales Hinterteil hat GrSchs. ‚Durch den Br. geschossen‘, durch die Oberschenkel GrPr. (Jägerspr.). — 2. das auf einmal gehackte Fleisch auf dem Hackklotz Ap (TTobler). — 3. a) wie nhd. Braten. ziemlich allg., doch s. *Brätens* mit Anm. Unterschieden als *Chalbs- (Chalber-) Br., schwïnene^{r} (schwïnige^{r}) Br.* usw.; s. auch die Zssen. ‚Auf Ostern und Pfingsten [erhielten die Pfleglinge im Siechenhaus] alwegen insgemein ein Br.‘ XVII., Imob. 1878. Beim Metzger ‚Fleisch zu Bräten oder lidenweis kaufen.‘ Z Metzgordn. 1770. RAA. *’s ist mit ^{d}em Amerika wie mit Schnïder Melchers Br.: es ist nüd, wie-n-i^{ch} g'meint ha^{n},* schrieb ein aus ZWein. nach Amerika Ausgewanderter in die Heimat. *Vo^{n}-me^{n} grössere^{n} Br. cha^{nn}-me^{n} e^{n} grössers Stuck abschnïde^{n}* Z. S. noch *chlein* (Bd III 651). *‚Wenn de^{r} Gugguch schreit, so hät-er en Br.,* wenn ein Spitzbube sich mausig macht, so hat er eine Tücke ausgeübt.‘ Sulger. *Du ko^{nn}st iez denn zomene^{n} Br.* oder: *I^{ch} will-der iez denn zomene^{n} Br. hëlfe^{n} (hëlfe^{n} für en Br.),* Androhung von Schlägen ApK. ‚Diser geniess hat inen [den Priestern, die das Kirchengut verwalten] den geiz so vil dest mer im herzen angezündt, dass inen der br. so wol in die nasen gerochen und so verblent worden, dass sy auch gestolen und erwuocheret guot [usw.] angenommen.‘ SHochh. 1591. ‚Den Br. schmecken‘, riechen. 1) im eig. S. ‚L: Hab auch verstanden äben erst, man halte hie ein Hochzeitfest; s möcht uns was auch zum Besten graten. S: Mich tunk[t], ich schmöcke schon den Br.‘ Com. Beati. — 2) übertr., wie nhd. den Braten riechen Ap (TTobler). ‚[N. zu Dr Fabri:] Ir habt min herren [den Kaiser] vil vertröst, ir hettend so vil guots by inen [den Eidgenossen] geschafft, dass sy sich selbs under einanderen zerryssen wurdend. Do sagt Dr F.: Ich hetts niemer geloubt, dass die keiben als lang verzogen und einander nit erbürstet; ich mein, sy habend den br. geschmeckt.‘ 1528, Absch. ‚Da schmöcken ich den br.!‘ ruft ein Späher. JWagner 1581. ‚Sie wollten uns damit erschrecken, wann man nit tät den br. schmecken.‘ GGotth. 1599. ‚Teufel: Will mich heimlich ins Haus verstecken, bis ich den rechten Br. schmecken.‘ ebd. 1619. ‚Ich schmecke den Br., subolet mihi quo res sit evasura.‘ Hosp. 1683; ähnlich bei Mey. 1692. ‚Dä hast recht, Michel, ietz schmöck ich dä Br.‘ Tyrolersp. 1743. Vgl. dazu: ‚Ein Schmöckdenbraten, cœnipeta.‘ Sulger (woher?); vgl. Gr. WB. IX 971. ‚Und wie die Raben ein Aas von weitem riechen können, also wissen diese Schmäcksbrätlein gar bald, wo etwas zu erholen.‘ Heut. 1658. *De^{n} Br. merke^{n}. Ir chönnd no^{ch} lang edë^{n}wëg räte^{n}, und doch merkt Kei^{n}s von-eu^{ch} de^{n} Br.* Müll., Jugendschr. *Eim uf de^{n} Br. cho^{n},* hinter die Schliche, hinter ein Geheimniss kommen Ap. *D' Wëber mönd g^{r}ad so verlieb në^{n} met Röte^{n}, sü chönd dëne^{n} Here^{n}* [den Fabrikanten] *nie rëcht off de^{n} Br.* HKFrick 1900. „Den Br. kehren, einem Knaben die Hände zwischen den Beinen durch ergreifen und ihn so in der Luft umkehren Aa; B;“ Syn. *der Châs chëre^{n}* BM. *Lupf de^{n} Br.!* scherzh. und vulg. = steh auf Z (Dän.). *Wottscht de^{n} Br. lupfe^{n}!* ebd. Verallg.: *Die böschu^{n} Lït, di diz Wïb wëgu^{n} iru G'scheitheit und Vermögu^{n} binïdot heint, hei^{n}-ra das zuog'hebet* [nämlich sie böser Künste beschuldigt], *damit-sch' als e^{n} Hex verschrüwni chome*

und wēgu" irum Vermögu" an guote" Brato" für die Gīra" [Blutrichter] *abgebe.* W Sagen. — b) oft im Dim., gleichs. als Koseform für den Leckerbissen. *E" schwīni"s Brätli. Es Brätli hät dänn aber guet g'schmöggt us der Chuchi use".* CStreiff 1902 (GLM.). *Dā gi't-es Nidle", Milch u"d Chäs u"d zite"wīs es Brâtli* BE. (altes Lied). Vom *Brätli ēsse"* träumen bedeutet Glück ZZoll. ‚(Wie) schmeckt dir s brätli?' (wie) gefällt dir das? NMan. ‚[Pamphagus zu Pantolabus:] Meinst nit, wir habind ouch philosophos in unser kunst?... Epicurus, Aristippus [usw.] dant tibi prätili pratus.' JBinder 1535. Verallg.: *Das ist es Brâtli für-en,* ein Leckerbissen Z. *Es Brätli,* von einem heiratsfähigen, seiner körperlichen Eigenschaften oder seines Vermögens wegen begehrenswerten Mädchen Z. — c) iron. von unangenehmen Dingen. *Das ist en nette" Br.!* sagt man, wenn man ganz faule Trauben oder in der Hürde viel angefaultes Obst findet ScnSt. (Sulger). *En türe" Br.,* eine teure Geschichte B; Z. *Dā häm-mer de" Br.!* die Bescherung ZStdt, Zoll.

Ahd. *brāto,* mhd. *brāt* m., Fleisch, Weichteile am Körper; Braten; ahd. auch = Wade (Ahd. Gl. III 363, 39). Als urspr. Bed. hat ‚gebratenes oder zum Braten bestimmtes Fleischstück' zu gelten, die übrigen Bedd. sind daraus abgeleitet; vgl. MHeyne HA. II 290. Über den Anl. *P-* s. die Anm. zu *Bratens.*

Anken-. ‚Besingt der Väter Heldentaten und ihrer Enkel Ankenbraten und unsers Landes Ruhm und Schleck, den tapfern Speck.' Sintem. 1759 (‚Lob des Speckes'). — Indianer-: Braten, am Holzspiess über dem Feuer zubereitet B (Schüler- und Soldatenspr.). — Apfel-: Gericht aus gebratenen Äpfeln. ‚Grüen Apfel- und Birnenbraten', unter den Speisen für die Kranken des Inselspitals. 1715, Imob. 1878. — Geiss-. An der Kirchweih zu ZErl., dessen Bewohner den Spottnamen *Geisse"-Henker* führen (s. Bd II 1464), verlangten früher etwa boshafte Fremde im Wirtshaus *G.:* der Wirt brachte Schafbraten und rächte sich durch zwei- oder dreifachen Preis, oder es entstanden Raufereien mit der anwesenden Jungmannschaft des Dorfes. — Hafe"-: 1. im Rohrhafen (s. Bd II 1016) gekochtes ‚Rindsgestell' [Geschlinge] Ap. (In einer Kachel im Ofenrohr zubereitetes) gedämpftes Kalbfleisch an einer Brühe, Voressen GStdt; Syn. *Chächeli-Fleisch* (s. Bd I 1222). Kalbsbraten Ap (TTobler). ‚Zuo ziten ain haffenprättli an frisch flaisch.' G Küchenordn. 1495. ‚Am guotemtag zuo ymbis [ua.] ain guots haffenbrättli, wol gemacht mit zibüllen.' ebd. ‚Am zinstag zuo nacht [ua.]: ein prâttes, es sig ain haffenbrât oder sunst prât.' ebd. Hieher oder zu 2 [?]: ‚Es klaget Annly Zeller uff [ihre Schwägerin] Annan Zellerin, die ietzgenant Annly Z. habe uff Sant Michels tag [vgl. *Liecht-Br.*] an irem zun zwey herty trübly zuo einem haffenbrättly abgewunnen, und uff das hab die obgenant Anna Z. vor biderben lüten gerett, sy sige ein zerss diebin und hab iro das ir verstolen heiteres tages, waz sy denn nachts tuon wölte.' 1476, Z RB. — 2. eine Art Ragout von Rindfleisch ZStdt, Zoll. Klein gehacktes Fleisch ScnStdt (Dim.), St. Ein gehacktes Essen von übrig gebliebenem Braten udgl. Bs (Spreng). Vgl. *Hafen-Chäs* (Bd III 507). ‚Minutal, ein pastet oder gehäcklete speyss, welcherley es joch sey, gehäck, hafenbraten.' Fris. ‚Der h., so man überbliben fleisch hacket und widerumb bereitet, minutal, caro frixa vel tosta.' Mal. ‚Aus dem klein gehackten (zerschnittenen) Fleisch macht er [der Koch] ein H., Knöpflein und Nudlen.' Speiss 1667. ‚Minutal, gehacket Fleisch, H.' Denzl. 1677; 1716. Übertr. als scherzh. Anrede an ein Kind, das man einigermassen demütigen will: *Schwig, du H.!* ZStdt. — Hack-: Braten aus fein gehacktem Fleisch Z. — Hol-: im Ofenrohr bereiteter Braten? ‚Holbraten von kalbfleisch.' Tierb. 1563. — Hölle"-: schlechter, verbrecherischer Mensch. GrChur Gespräch 1818. Vgl. *Tüfels-Br.,* sowie *Helle"-Brand* (Sp. 679). — Hunds-: Schimpfwort. *Ir Hundsbröte"!* Wolf, Rel. Gespr. — Chilt-: 1. „Lichtbraten B; S"; s. *Liecht-Br.* ‚Die Schuster und andere Handwerker haben die Gewohnheit, zu Michelstag [29. Sept.] ihren Gesellen den sogenannten K. zu geben. Ist dieses Hausfest einmal begangen, so muss der Geselle auch nach dem Nachtessen arbeiten.' S Wochenbl. 1817. Vgl. auch Aa TB. 1881, 45. — 2. das am Schlusse der Kilt-, d. i. Winterversammlungen, Spinnstuben gehaltene Mahl. oO. (FStaub). — Chatze"-: Katzenbraten. Ärmere Leute auf dem Lande pflegen etwa fette Katzen, die ihnen zum Abtun übergeben oder deren sie sonst habhaft werden, zu braten und als Leckerbissen zu verzehren Th; Z. In Ap gibt es *Ch.* bes. am *Chläusler* (Bd III 698), da um diese Zeit die Katzen gew. am fettesten sind.

Liecht-: 1. a) ‚Luminaris assa, Schmaus, mit welchem die Handwerksleute den Michaelisabend begehen, weil sie von da ab wieder bei Licht arbeiten' ScnSt. ‚Um Michaelis beginnt das Siebenläuten und die Geschäftsarbeit bei Licht; die Gesellen bekommen zu dieser Zeit den L.; derselbe war aus gleichem Grunde noch unlängst unter dem Aarauer Kanzleipersonal üblich gewesen.' Aa TB. 1881, 45 (Rochh.). ‚Okt. 21. Den schützen ein zedel an Guggisberg [den städtischen Weinschenken] inen win zum l. umbs gelt.' 1553, B RM. ‚Okt. 13. Winschenk Guggisberg den meistern zun schützen ein vass mit wyn ufftuon umbs gelt an l.' 1554, ebd. ‚Den schützen uff Sant Michelstag an iren l. 5 pfd.' 1565, B StRechn. ‚Wer von ihren [der Schustergesellen in Bern] Zusammenkünften, namentlich dem L. ausblieb, wurde gestraft.' XVII., B TB. 1878. ‚Ingleichen [wurde die Verordnung erneuert], wie man sich wegen dem Salz, dem L., dem Almosen und den fremden Kriegsdiensten verhalten sollte.' Wurstisen 1765. ‚Ansehnliche Processionen einiger Handwerksgesellschaften bei ihren sogenannten Lichtbraten.' Z Neuj. B. Sch. 1785, 16. ‚Den 3. Oct. dem [Buchbinder-]Gesell pro L. 1 fl. 9 ß gegeben.' 1808, ZStdt; die Gabe in natura wurde also durch eine Geldgabe ersetzt. — b) Nachtessen, das der Meister seinen Gesellen zu Lichtmess gab, weil zu dieser Zeit das Arbeiten bei Licht ein Ende hat Z (Dän.). — 2. Schmauserei, womit im Herbst und Frühling der Beginn und der Abschluss der Abendgesellschaften *(Stubete")* gefeiert wurde Gl †.

Vgl. Gr. WB. VI 879. Die vereinzelte Angabe unter 1 b beruht viell. auf einem Irrtum des Einsenders.

Lummel-: aus dem *Lummel* (dem Stück am Ochsen, worin die Nieren liegen) bereiteter Braten Bs (Spreng). Vgl. *Lummel* (Bd III 1269). — Nacht-. ‚Item wenn ouch der keller mit den hofschnittern schnidt, so soll er inen güetlich tuon und soll inen zemorgen gäben knoblouch und wisses brott und ze imbiss krut und fleisch und ouch wysses brott und zenacht einen

bratten, als gwonlich ist, ein n.' ZKlot. Offn. — Nier- (in Ar; GStdt; Ndw; Z *Niere*ⁿ-)Brâteⁿ: wie nhd. ‚Endlich rückten Wirt und Wirtin an mit einem schönen Stück Nierbraten, der ganz prächtig dampfte und roch.' Gotth. ‚Von einem Kalb, so über 70 Pfund wäget, soll Kopf und Füss zu einem Nierbraten für 4 Pfund gegeben werden. Das Krös von einem über 70pfündigen Kalb soll zum andern Nierbraten für 3 Pfund, wenn das Kalb aber weniger als 70 Pfund wägt, allein für 2 Pfund angerechnet werden.' 1857, Ndw Metzgordn. ‚Lumbus vitulinus, der nierbraten von einem kalb oder ein kelberiner nierbraten.' Fris.; Mal. Scherzh. *Säbie, wo fönd-iᶜʰ deⁿ N.* [wo ist die richtige Stelle zum Anfassen]? fragt beim Ringen der Eine der einander Angreifenden, worauf der Gegner: *Nöd wīt vom Börseli, wenn 's-mer rëcht ist.* AHalder (Ar). — Bireⁿ-: ein Gericht aus (grünen) Birnen, die, gew. einmal zerschnitten, (unter Butterzusatz) im Ofen, seltener in der Pfanne langsam gebraten werden ZOberglatt, Zoll. Vgl. *Ättis-, Brät-, Rugeli-Bir* (Bd IV 1485. 1493/4). Auch: dürre Birnen und Kartoffeln in Schichten über einander gelegt und (meist im Bratofen) gekocht Z (Dän.). S. noch *Apfel-Bräten.* — Biest-: = *Biest-Chuechen* (Bd III 141) Ar.

Rugg-: Bratenstück vom Rücken eines Tieres. ‚Item si [die Metzger] sond ouch zuo kainem rindfleisch nit wegen noch houwen weder lunggen, lebern, herz noch milz, kainen schlobraten (1408: schlŏ-, 1472: schlô-) noch r. daruss houwen.' XIV., Sch Metzgerordn.; wiederholt 1408. 1472. — Ahd. *ruggibrāto,* mhd. *ruckebrāte;* vgl. Gr. WB. VIII 1362.

Rand-. Unter den Stücken Schweinefleisch, die unter die Chorherren des Grossmünsterstifts zu Zürich zu verteilen sind, erscheinen ua. ‚V ranpraten', wofür an anderer Stelle ‚V carnes quæ dicuntur randa.' 1293, Z Propsteiurk. — Rinds- (Aa; Ar; Th; Z), *Rinder-* (GrPr.): 1. an der Luft getrocknetes Rindfleisch Gr Pr.; vgl. *Bräten 1 b.* — 2. wie nhd. — Ripp-: Braten vom Rippenstück. ‚2 Pfd Ribbrotte 32 Kr., unter den erloffenen Cösten der Ambtsbesatzung.' 1785, GBern. (JGöldi 1897). — Sâ-: Schmaus, womit die Beendigung des ‚Säets' gefeiert wird. *Sind s'* [die Saatkörner] *ordlicʰ im Bodeⁿ, so fart deʳ Būr wider heiᵐ und hät es Līchmāl, deʳ S. heisst 's, und isst und trinkt dō mit Freudeⁿ.* KdMey. 1844. — Sunneⁿ-: auf der Strasse liegender Kuhfladen, auch von menschlichen Excrementen Z (Spillm.). Syn. *Sunneⁿ-Turteⁿ, -Wâijeⁿ.* — Sûsen-. ‚Claus Riser, gen. Susenbretli.' 1389, Z RB. Als FN.: ‚Ruodi S.' 1412/48, Z RB.

Schâf-: wie nhd. *Schō¹fbrō¹teⁿ,* Neckname der Bewohner von ZÜt. a/S. im Munde ihrer Nachbarn, gelegentlich auch der Bewohner des ZO. im Munde der ‚Seebuben.'

Für etym. *a* hat das ZO. *o¹* gegenüber *a* am ZS. Die Ausspr. mit *o¹* hat aber einst auch am ZS. gegolten und scheint sich in Ütikon am längsten gehalten zu haben.

Schle¹-, auch *Schlĕ¹(h)ę-:* Dim., (Braten von) Schweinsfilet ScnStdt. ‚Schleebrätli' neben Kalbsleber, Nierli als Sch Delikatesse genannt. Pilger 1865.

Wahrsch. aus *Schleg-Br.;* vgl. die Glosse ‚Schlegbrat vel lendbrat, lumbus' bei Schm. II² 518; Diefenb. 1857, 339 a. *Schlegbr-,* gespr. *Schleppr-,* musste nach einem bekannten Gesetze *Schlebr-* ergeben; *Schle(h)e-Br.* wäre durch volksetym. Anlehnung an das gleichl. *Schlĕ(h)eⁿ,* Prunus silv., zu erklären.

Schlo- s. das folg. W.

Schlau(ch)-, Schlû(ch)-. ‚Sluchbrato et smerbrato', als 5. Gang eines Mahles, das der Dompropst seinen Domherren aufzustellen hatte. XII., Bs UB.; vgl. Bs XIV. 15. ‚Cellerarius [des Grossmünsterstifts in Zürich] de V porcis in festo Thome mactatis dividit inter canonicos: cuilibet de primo antiquiore quaternario dat V scapulas et duos sluhbraten et V farcimina.' 1293, Z Propsteiurk.; nachher ‚duos sluchbraten.' ‚Schlo-, schlŏ-, schlô- [d. i. schlou-]Br.' XIV./XV., Sch Metzgerordn.; s. den Beleg unter *Rugg-Br.* ‚Item weder luncken noch lebern sond sy [die Metzger] zuo dem rindfleisch nicht wegen, denn allein daz herz. Item si sond die schluchbratten us dem rindervich nit nemen, denn die dar in howen by einem pfd h. ze einung.' 1455, Aar. Metzgerordn. ‚Sy sond ouch die schluchbraten nach die schilt under den buogen us den rindren nit nämen, dann die darin howen by einem pfd ze buoss.' um 1510, ebd. ‚Item es sollend och die metzger uss dehainem rind die schlöchpraten [d. i. schlouch-] usshowen ze buoss V β d. von yedem mal.' Anf. XVI., GStdt Metzgerordn. ‚Das im [dem Oberspitalmeister] ein underspitalmeister zum jar einmal ein schlubraten und ein riemenfleisch und im jar zuo zweymalen würst schicken mag und nit mer.' um 1520, AaB. StR. ‚Es söllent ouch gmein [Metzger-]meister hinfür der bluot- und läberwürsten zuo den bratwürsten zenemen nieman nöttigen, desglych die schluchbratten inhalt des fleischrodels usschniden.' 1521, Z RB. Bei einem Zunftessen wurden ua. verzehrt ‚33 Pfd Schluchbraten zu 18 d., wozu 2 Mass Wein, dieselben einzubeizen, gebraucht wurden.' 1576, B TB. 1868. ‚94 pfd schluchbraten, umb jedes pfd ein gross.' 1594, B Vogtrechn. ‚Gebratenes: 2 Kalbsbraten, ein Paar Hanen, ein Paar Tauben, ein Paar Bratwürste oder Spiesslein, ein halber Schlauchbraten oder ein halber Hase [usw.].' 1650, Z Speiseordn. für Hochzeitsmähler. S. noch *Lummel* (Bd III 1269), sowie das folg. W.

Vgl. ‚inductiles, scupilinga s. sloucprāto' (Ahd. Gl. III 613, 17); ndl. *Sloobrade,* faliscus venter, ventriculus fartus (Kilian); ‚lumbus, schlawbrat.' Glosse bei Schm. II² 518; s. auch ebd. I² 369 f. Der erste Bestandteil ist etym. unklar. Von Hause aus scheint das W. so viel als Wurstfleisch bzw. ein bestimmtes zu Würsten verwendetes Stück des Schweines oder Rindes (Lende oder Stück aus der Keule?) zu bedeuten; dass diese Verwendung indessen nicht die einzige war oder blieb, zeigen mehrere von unsern Belegen, in denen es sich deutlich um ein Bratenstück handelt; vgl. dazu *Bräten 1 a.* In *Schlauch-, Schlüch-Br.* liegt volksetym. Anlehnung an ‚Schlauch' (mhd. *slūch, slouch*) vor. S. noch *Schlūf-Br.*

Schleich-. ‚Man sol nachgan und richten, als ettlich metzger den lüten dehein kalbfleisch söllent haben wellen geben, sy nement dann die grie darzuo, und inen dieselben angeslagen umb vier, fünf und sechs schilling...' LHolzhalb, Metzger, sagt aus, ‚im sye ze siben malen uff die nieren worden [?], aber nit so vil, dann im lieber gewesen were, daz man ims gelassen hette, denn er wolte mer uss dem sleichbratten gezogen haben.' 1481, Z RB.

Die Lesung ist nicht sicher; das *ei* zeigt Spuren einer Correctur, die vermuten lassen, dass ‚sleich-' in ‚sluch-' gebessert werden sollte; s. das vor. W.

Schlûf-. ‚Zu den rindernen Bratwürsten. Von diesen macht man ebenfalls 3 Sorten, wie vom Schweinefleisch. Zu allen 3 Sorten widmet man einen Schlaufbraten, das ist ein etwa 6 Crinna schweres Stück Fleisch, so aus dem einten hintern Rinderstotzen

herausgeschnitten wird. Aus diesem Schlaufbraten werden nur die zärtern Fleischteile ausgeschält und das fadigte oder häutigte zu Kuttelwürsten zurückgelegt. Jene wärmern Fleischteile werden noch warm ausgeschält und auch noch warm auf den Hackstock zum Plütschen gebracht.' Schweizerd. 1805 (‚über die Bündnerwürste'). ‚Nachgan, als ettlich metzger den lüten kalbfleisch nit zuo kouffen geben haben wellen, sy nement dann die grien darzuo, und das sy das fleisch verkouffint, e das geschetz[t] werde, und das sy die zungen und schlufbratten türer geben habint, den miner herrn ordnung sye'; ebenso noch mehrfach in dem anschliessenden Protokoll über das Verhör der angeschuldigten Metzger; dagegen in der letzten von anderer Hand protokollierten Aussage: ‚CHofstetter d[ixit], er hab 1 lb schluchbraten umb X haller geben.' 1483, Z RB.

Eig. das selbe was *Schlauch-, Schluch-Br.* Über den 1. Bestandteil s. ‚Schlauf' bei Gr. WB. IX 512,3. Ein ‚slaufprate, schlapbrade, slopebrade' belegt Schiller-Lübben IV 229 a. S. noch *Schnuf-Br.*

Schloss-: Fleischstück aus der Gegend des ‚Schlosses' (s. d.). Pup. (für Th?).

Bair. *Schlossbratlein*, Fleischteil zw. dem Nierenbraten und dem Schlegel eines Kalbes herausgehauen (Schm. ² II 536). Vgl. auch Gr. WB. IX 774.

Schmër-. XII., Bs UB.; s. den Beleg unter *Schlauch-Br.*

Schnûf-: Schweinebraten von der untern Hälfte des Rückgrates GrD. (Tsch.).

Offenbar entstellt aus *Schlüf-Br.* (s. d.), obwohl die Bed. nicht ganz stimmt, indem es sich dort um ein Stück aus der Keule, hier wohl um das Lendenstück handelt.

Chil^{ch}-wih- *Chilbi-:* Schweinebraten als Kirchweihschmaus, ein Genuss, den auch der Arme das eine Mal im Jahr sich zu verschaffen sucht; daher die RA. *de^{n} Ch. verdiene^{n}*, zu diesem Zwecke vor der Kirchweih noch tüchtig arbeiten ZGoss., Zoll. — Zigûner-: = *Indianer-Br.* B (Soldatenspr.); Z. ‚Die Verpflegung der Schützen am Zehntausend-Rittertag in Chur geschah durch eine Feldküche, der namentlich die Zubereitung des Z-s als Aufgabe zufiel.' AfV. II 133.

brâte^{n} bzw. *-ō²-, -ō¹-* (*pr-* GMs; Sch; ThHw.), 3. Sg. Pr. *brätet* usw. (*brät* Z tw., *prō²t* ThHw.), Conj. Prät. *briet* Z, *brieti* BSi., *brāteti* Aa; B (auch Si.); Z, Ptc. *'brāte^{n}* usw. Aa; Ap; Bs; B; Gr; L.; G; Sch; Th; Z, *'brätet* usw. Aa; Bs; B; FJ.; G; S: wesentlich wie nhd. 1. tr. a) im eig. S., Etw. an oder über dem Feuer, im Ofen braten. allg. *Fleisch br. Schnëgge^{n} br.:* die sog. *Teckel-Schnëgge^{n}* werden etwa von wandernden Kesselflickern, übh. armen Leuten zur Nahrung, von Knaben auch aus blossem Vergnügen, in den Hecken gesammelt und im Feuer gebraten; mit Beziehung auf das dabei hörbare Geräusch die RA.: *Chäde^{n} wie bim Schnëgge^{n} br.*, von misstönigem Gesang. Stutz. *Hërdöpfel br.* 1) die ganzen Knollen im Feuer braten; spec., wie das *Öpfel br.*, ein beliebtes Vergnügen der Hüterbuben im Herbst auf der Weide; vgl. Gotth. VI 241. RA. *Mer sett dëm Halungg Hërdöpfel br. im Heustock obe^{n}*, d. h. das Haus anzünden AaJon. *D' Hërdöpfel send e^{n} chli^{n} 'bröte^{n}*, leicht angebrannt, beim Sieden, wenn zu wenig Wasser in der Pfanne ist Ap. — 2) klein zerschnittene, gesottene Kartoffeln in der Pfanne rösten; vgl. *'brāte^{n} Hërdöpfel. Si* [die Kartoffeln] *tuen-si^{ch} e^{n} prächtigs Ässe^{n}: Stunggis, g'schabet, g'schwellt, in der Äsche^{n} 'bröute^{n}, 'bröutelet — jä, d' Wal tuet Eim grad wēi.* Alber. 1888 (GSa.). ‚Sonderlich den Schwachkranken [soll man geben] etwan Zwetschgen, grün Öpfel im Ofen oder in der Äschen gebraten.' 1715, Imob. 1878. *Z'ërst mue^{ss}-me^{n}* [beim Obstdörren] *'s Bitzgi use^{n}schnīde^{n}, denn im Ofe^{n} br. und z'letst uf ^{d}em Ofe^{n} fertig ter^{r}e^{n}* Th. *Chäs br.* [Der Käse] *ist b'sësse^{n} wol g'räte^{n}, ist-ech fir 's hoiwe^{n}, fir 's rībe^{n} und bräte^{n}.* ObwSa. 1902. Vgl. *Chäs-Bräteten* (Sp. 885). ‚Nimm Zibelen, die brat in einer Glut.' ZElgg Arzneib. um 1650. S. noch *Vogel* (Bd I 690), *Bir* (Bd IV 1483). RA. *Es Für mache^{n}* [so gross], *das^{s}-me^{n} chönnt e^{n} Häx br.* BE. Im Kinderreim und Kinderspiel. *Heideldum, was tuet dī^{n} Schwöster? Heideldum, drei Öpfel br.* ZReg. *Hangt es Engeli a^{n} der Wand, hät en Öpfel i^{n} der Hand: möcht-en gërn ässe^{n}, hät dō kei^{n}s Mësser, möcht-en gërn br., will-em d' Sunne^{n} nit g'röte^{n}.* Rochh. 1857, 308. *Käterī^{n}, tue d' Hüener ī^{n} und lō^{ss} de^{n} Güggel laufe^{n}, mer wend-e^{n} morn verchaufe^{n}; leg-e^{n} uf de^{n} Schībe^{n}tisch, me^{n} chann-e^{n} br. wi-e^{n} Fisch* AaIt.; vgl. Bd II 192. *De^{r} Müser mit dem Chratte^{n}, er geit (lauft) dürch alli Matte^{n} ga^{n} Müs un^{d} Schäre^{n} fäh^{n}; er geit-se hei^{m} ga^{n} br. un^{d} mues^{s} e^{n} Längi (d's Tüfels Längi) warte^{n}, bis-er eini ässe^{n} (bis das^{s} er-se frässe^{n}) cha^{nn}* BDärst., Kön., Laupen; s. GZür. 1902, 87. S. noch *bachen* (Bd IV 958) und vgl. dazu GZür. 1902, 22, ferner *bredigen* (Sp. 406). Beim Abzählen der Finger: *Dō ane^{n} lauft e^{n} Wëgli, dō ane^{n} springt e^{n} Häsli. Dë^{r}* [Finger] *het 's g'schosse^{n}, dë^{r} het 's g'wäsche^{n}, dë^{r} het 's 'bröte^{n}, dë^{r} het 's g'ësse^{n} und dë^{r} klei^{n} Binggisli het müesse^{n} 's Tällerli üsschlëcke^{n}.* Bs Reime; ähnl. B (GZür. 1902, 25). Beim Fingerraten: *Rumpedi, rumpedi Holderstock, wie vil Finger streckt der Bock? ... Hättisch (drei) errötе^{n}, hätt-i^{ch}-dir e^{n} Tübli 'bröte^{n}* Bs; vgl. Bs Reime 23, ferner GZür. 1902, 148. *Hüen(d)li br.*, Kinderspiel = *Hüen(d)li-Brüej 2 b* (s. Sp. 552) Aa; B; Z. Abs., gute Sachen kochen W. Im gleichen S. *brauslen* (s. Sp. 743) *und br.* U, *chüechlen und br.* Th; Z. *Si tuet de^{n} ganz Tag nünt a's ch. und br.*, von einer verschwenderischen Hausfrau. In Verbindung mit andern Synn., insbes. mit ‚sieden', als der andern Hauptart der Zubereitung von Speisen. ‚Die frömden meister hand da ire kunst probiert mit bachen, süden und braten, alles von einem für und das von lützel holz, ist die sag, das sy brucht habind.' 1557, UMey. Chr. ‚Iez wemmer rösten, süden, br., schlampampen, schlücken.' JMahl. 1674. ‚Der Marquetenter hatte die Wein- und Fleischschatzungen von dem Lieutenant zu erwarten, er möchte alsdann sieden oder br.' Kriegsr. 1704. ‚Alles unbefugte Wirten (mit Sieden und Braten zur Zeit und Unzeit) wurde gänzlich untersagt.' 1748, Bodmer 1894. S. noch *chüechlen* (Bd III 143), *bachen* (Bd IV 458), *bräglen* (Sp. 513). RAA. *Er cha^{nn} 's (iez) süden oder br.*, kann damit anfangen, daraus machen, was er will (zB. wenn Einer Etw. als Anteil bekommen oder gekauft hat), gew. mit spöttischem Nbsinn Z. *Du cha^{nn}st Das (iez) s. oder br.*, fügt man etwa höhnisch hinzu, nachdem man Einem tüchtig die Wahrheit gesagt hat ZO. *Lueg, Vrēneli, sait der Schorsch, just wëge^{n} de^{n} Dirgge^{n}* [den Turkos] *gang-i^{ch} mit* [in den Krieg gegen die Franzosen]; *dō will-i^{ch}-mer Ainen use^{n}fange^{n}, e^{n} rëchte^{n} schwarze^{n}, und Dë^{n} bring-i^{ch} dīr und schengg-der-en, dernō^{ch} ka^{nn}sch-en sieden oder br.* Schwzd. (BsStdt). Die Franken zur Zeit Chlodwigs konnten die geknechteten Alemannen ‚selbst mit der Todesstrafe

belegen, ohne einige Form des Rechtens; daher entstuhnd das Sprüchwort: Er ist mein eigen, ich mag ihn sieden oder br.' Beitr. 1739. *Er ist wēder z' sūde^{n} no^{ch} z' br.*, es ist nichts mit ihm anzufangen, er ist schwer zu behandeln, wunderlich, eigensinnig L; SchSt. (Sulger); vgl. *un-sōd.* ‚Er ist weder zu sieden noch zu br. 1) salsitudo non inest. 2) Aeginensis est, neque tertius, neque quartus.' Mey. 1692. Vgl. zum Vorstehnden Gr. WB. X 876/7. — b) übertr. α) von der Wirkung der Sonne. *Was der Augste^{n} nid chochet (was Heumonet und Augste^{n} versūmt hei^{n}), cha^{nn} de(r) Herbst(monet) nid br.*, sagen die Weinbauern B; L; Sch; Z. Vgl. dazu: *Die Trūbe^{n} sind wie 'brāte^{n}*, von der Sonne schön braungelb gefärbt, ein Zeichen der Reife ZZoll. *Das Gras ist 'brōte^{n}*, wenn es ein wenig gedörrt, ganz welk und weich ist und die sattgrüne Farbe bereits verloren hat ApH., M. — β) von der Wirkung des Frostes, zB. auf die Weintrauben. AaSigg. Chr. 1740. Vgl. *brüeijen 3 b* (Sp. 554). — γ) *es ist 'brōte^{n}*, der Boden ist leicht gefroren Z Wast. (Vergleichung der Eiskruste mit der Kruste, die beim Braten entsteht). — δ) verallg., Etw. (Schlimmes) zubereiten; vgl. ‚brauen.' ‚Hagel br.'; s. *Hagel* (Bd II 1075). ‚Glaubenskrieg schon lang tut motten in dem ganzen Schweizerland. Was es endlich werde broten, wird erfahren 's Vaterland.' Ap VL. 1903. — 2. intr. a) als Wirkung des Feuers, der Sonnenhitze. *'s Fleisch brātet im Ofe^{n}* (z. T. mit der Nbvorstellung des dabei hörbaren Geräusches); vgl. *brāglen* (Sp. 512). *D' Sunne^{n} schīnt so heiss, das^{s} im Garten Alles brātet* B. ‚Im Juli muss vor Hitze br., was im September soll geraten' (Wetterregel). Vom Menschen im Fegfeuer; s. *brinnen* (Sp. 640). ‚Sieden und br.' ‚Er lügt, dass man dabei s. und br. könnte.' AKlingl. 1702. *(A^{n} der Sunne^{n}) „br.“* 1) starker Sonnenhitze ausgesetzt sein, wie zB. gewisse Arbeiter Gr; Th; ZO. — 2) (auch *uf ^{d}em Ofe^{n} br.*) „lange Zeit an der Sonne oder an der Wärme liegen“, sich wärmend faulenzen B; „L.“ — b) gären, von jungem Heu, Streue, Dünger am Stocke Gr; GSa. „In Gärung übergehen, verfaulen, vom Dünger GSax.“ *D's Heu^{w} ist im Br., chunnt z' br. Das nū^{w} Laub brātet in de^{n} Streu^{w}ischöpf, in de^{n} Laubseck* GrD. ‚Gewöhnlich wird der Mist ausser dem Stalle an den Strassen der Dörfer an einen Miststock geworfen, wo man ihn liegen lässt, damit er brate.' Steinm. 1802. Auch von Korn, Weintrestern. ‚In der Scheune soll ferners je eine Garbe an die andere möglichst aufrecht hingestellt werden, damit das Korn nicht brate.' ebd. ‚Den obenauf kommenden Träst muss man mit einem Klotz etwas abwärts stossen, dass er stets feucht bleibt und nicht zu braten anfängt, sonst bekommt der Wein einen Essiggeschmack.' ebd. — g^{e}-brâte^{n} *pr-:* a) adj. ‚Gepratten oder gebachen visch.' G Küchenordn. 1495. ‚Tosta caro, gebraaten fleisch.' Fris. ‚Min Muoter stelt uns ein broten Kingelin fir und ein Wachtlen.' FPlatt. 1612. ‚Sie sizen zu dem Tisch wie bratne Lerchen an dem Spiss, der Schnur nach angezogen.' Reime über das Käsmahl zu BWimmis 1741. *Meinst öppe^{n}, die 'brātne^{n} Tūbe^{n} flūgi^{n}d Eim i^{n} 's Mūl?* wie nhd. Ap; Bs; B; Th; Z. ‚Heb s mul offen und wart so lang, bis dir ein pratner has drin gang!' NMan. S. noch *Vogel* (Bd I 690). *'Brāte^{n} ('brātni, 'brātnig) Hērdöpfel*, geröstete Kartoffeln Aa; Ap; G; Sch; Th; Z; Ggs. *g'sotte^{n} H.* ‚Kitten, latwergen, braten biren.' HPant. 1578. *'Brātne^{r} Chās* Schw; Uw. *'Brātni Milch;* s. Bd IV 199. ‚Ein gebraten Milch.' Z Kochb. XVIII./XIX. S. auch *Chrēbs-Chuttlen* (Bd III 575), *Nādlen* (Bd IV 666). Kinderreime. Auf die Frage *Was?* gibt man etwa die Vexierantwort: *E^{n} 'brātne^{r} Has (e^{n} g'stochni Geiss, iez weisch 's* BStdt, *e^{n} g'schuntne^{r} Fux, chēr-di^{ch} um und friss-ne^{n} flux* BZweis., *e^{n} Schnupftrucke^{n}, steck dī^{n} Nase^{n} i^{n} d' Tischtrucke^{n}* BStdt, *en alti Chatz, we^{nn} 's di^{ch} bīsst, su chratz!* ebd.). S. noch GZür. 1902, Nr 96, 421, Nachtr. 26. *Iez isch-es ūs und übere^{n}, iez hed de^{r} G'spass en End, iez wünsch-i^{ch}-eren Iedere^{n} e^{n} 'brātni Wurst i^{n} d' Händ* ZStall. *Heb ^{d}em Chätzli 's Schwänzli ūf und lueg-em hin^{d}e^{n} drī^{n}, es häd e^{n} 'brāte^{n}s Öpfeli drin und das g'hört dī^{n}* ZStdt (Anzählreim). S. auch *Bēr* (Bd IV 1449). *G'sotten und 'brāte^{n}*, eig. auf die eine oder andere Weise zubereitet, übertr. so oder so, auf jede Weise, unter allen Umständen, in einem fort B. *G's. und 'br.* an einem Orte sein, *bi Eim sitze^{n}, z'säme^{n} sī^{n}.* ‚Der war sonst so ein rechter Mann und liess sich andrehen von den Herren, sie sind gs. und br. bei einander.' Gotth. *I^{ch} muess-di^{ch} frāge^{n}, ob du eige^{n}tli^{ch} d's Jüggeli z'säme^{n}füessli^{n}ge^{n} wottsch i^{n} d's Unglück lā^{n} rönne^{n}? G's. und 'br. isch d's Jüggeli bim Gusäng, das chunnt nid guet.* BHeim 1901. ‚Sehet, diese handvoll Leuten wöllen wir euch vor Nacht ges. und gebr. geben nach ewerem Willen' (der Freiherr von Hasenburg zu Herzog Leopold bei Sempach). Grasser 1624. ‚Weder gesotten noch gebraten', weder auf die eine noch auf die andere Weise, unter keinen Umständen. ‚Die ganze Gemeinde wolle von Abt und seinen Mönchen nichts mehr weder ges. noch gebr.' 1530, Strickl. (Z). ‚Sind des Willens, dass sie die Messe nicht haben wollen, weder ges. noch gebr.' XVI., SKienberg (Antwort der Gemeinde an die Regierung). Die Regierung wollte ihn [einen Bewerber um eine Chorherrenstelle] ‚weder ges. noch gebr.' LRSchmidlin 1895. — b) subst. *'Brāte^{n}s*, Gebratenes Bs, entweder Stücke Fleisch, die zs. gebraten worden sind, oder Reste von einem Braten B. *Mer hei^{n} grad nume^{n} no^{ch}-n-e^{n}chlei^{n} 'Br.*, zu einem verspäteten Gaste B. Bes. in der Verbindung *'Br. und G'sotte^{n}s* Bs; GRh., *G's. und 'Br.* Th; Z. ‚Me wasser denn win, gsottens und bratens', als Kennzeichnung der alten Einfachheit in Trank und Speise gegenüber der neu aufgekommenen Vorliebe für ‚vil und frömd win, vil schleck, gselz und trachten.' Ansh. ‚Du wurdist sagen: ich wil lieber ein schüsslen mit muoss ässen und ain rüewig herz haben, dann gsottens und brattens und so unrüewig darby sin.' LLav. 1583. S. noch *metzgen* (Bd IV 625).

Vgl. Gr. WB. II 310/1, über die Verbindung mit ‚sieden' ebd. IV 1, 2, 4128. X 880. Zum anl. *p-* vgl. die Anm. zu *Brātens.* Das starke Ptc. behauptet sich nur in adj. Funktion, zumal in attrib. Stellung, durchweg. Über die Berührungen mit *be-rāten* s. d.

ab-brâte^{n}: Etw. vorher weich Gesottenes (Fleisch, Kartoffeln) schliesslich noch leicht braten ZStdt. — In etwas anderm S. bei Gr. WB. I 15.

ume^{n}-: faul herumliegen, herumlungern AaLeer. — a^{n}-: 1. tr., wie nhd., leicht braten. *Brōd, Spēck a.*, um sie als Köder für die Mäuse zu benutzen ZO. — 2. intr. (auch tr.), anbrennen, von Speisen Ap; BHa., O. (Zyro); FJ.; L; Z. *D' Hērdöpfel brāte^{n}d (i^{n} der Pfanne^{n}, a^{n} d' Pfanne^{n}) a^{n}*, wenn sie ohne ausreichenden Wasserzusatz gesotten werden. *D' Hērdöpfel a. lā^{n}.*

's Fleisch ist(-mer) a^n'brāte^n (-'brātet FJ.). Uneig. *Du bisch geng am Ofen a^n'brāte^n*, nicht vom Ofen wegzubringen BO. (Zyro). — 3. brandig riechen BMeir. — ûs-: wie nhd. 1. eig., von Speisen. *Das Chrös, die Spissli sind z' starch ūs'brāte^n, 's häd ja schier kei^n Schmutz mē^r dra^n* ZZoll. — 2. von jungem Heu, Dünger usw.; vgl. *brāten 2 b. D's Heu^w, der Mist hed ūs'brōte^n, ist ūs'brōte^n (-'brōtet)* Gr; GMs. — use^n-: herausbraten. Scherzh.: *Stellid-e^n* [einen Laib Fettkäse] *nid fire^n de^n Afikate^n, sust diend-s'-em mid Muile^n der Schmutz use^nbr.* ObwSa. 1902. — ver-: durch (zu starkes) Braten verderben. a) tr. Th; Z. *'s Fleisch ist ganz verbrāte^n.* — b) intr. (mit ‚sein'). *Es hät dā au^ch zwī Öfe^n, wo-me^n d' Lāche^n verbränt; i^ch ha^n 'tänggt, wänn Eine^r dā inne^n verbräti, so wüss-er de^nn sicher, d^as-er tōd sīg.* CStreiff 1901/2 (GlM.). Gew. in der RA. *schier, fast v. (a^n der Sunne^n, vor Hitz)*, von Menschen Ap; Bs; B; Gl; Th; Z. *Me^n verbrātet schier bi dër Hitz. Schier verbrātet sim-mer au^ch nuch i^n dëm Loch* [dem Gotthardtunnel] *inne^n.* CStreiff 1901/2. *Vo^n de^n Morge^n stōt 's* [das Stübchen des Vikars] *im Sunne^nglast bis z' Obe^nd spōt; er muess v. fast.* Mey.-Mer. 1857. *Me^n meint, me^n mös v.*, so heiss ist es Ap; Th; ZO. Uneig. Einer, der immer auf dem Ofen sitzt, *verbrātet*, d. h. verweichlicht sich B (Zyro). — dur^ch-, dür^ch- (trennb.): durchbraten, gar braten B; Th. *D's Fleisch isch nid dür^ch'brāte^n.* Von Heu, Dünger udgl. *D's Heu^w ist dur^ch'bröte^n (-'brötet)*, durchgegoren GMs.

Brâte^ns *Brātęss* bzw. *-ō²-* Ap; GrPr., sonst *Brātis(s)* bzw. *-ō²-, -ō¹- (-s²* AaF., Ke.; L; GMs; Th; Z, *-s¹* AaLeer.; B), in Gl; GMs; Sch tw.; Th tw. *Pr-* n. Aa (vereinzelte Angaben); B; GrD., Pr.; SchSchl.; Z (Dän., neben m.), **m.** AaAar., F., Fri., Leer., Rued., Schi.; Ap; Bs; Gl; Gr (Tsch.); L; GMs; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Zg; Z, Pl. unver. Bs; B; Gr, mit Uml. AaF.; Th, *Brötesse^n* LG., Dim. *Brātes(s)li, Brötes(s)li* Gr, *Brâtes(s)li, Brötes(s)li* AaF.; Gr; S; Th: 1. Fleisch zum Braten; vgl. *Brāten 1* (Sp. 871). ‚Kälber, s. v. Schwein oder ander Bratis.' ZWthur StB.; s. auch *befüegt* (Bd I 702). ‚Bratis halb soll man die Metzg ohne Klag versehen.' 1658, SchwE. Metzgerordn. S. noch *Brāt-Fleisch* (Bd I 1223). — 2. a) ‚Gebratenes', Braten. aaOO.; Syn. *Brāten 3 a. Hüt hem-mer (gi^bt 's) Br. Frau, lueg, da^n 's Br. nit a^nbrennt!* Mann scherzh. zur Frau SchSchl. *Es Bitzeli guets Br.* CWeibel 1885. ‚Nebenbei lernte Eisi auch, dass man das Rindfleisch und z' [lies: d's] Br. nicht im gleichen Hafen koche.' Gotth. ‚Für brâttes ein schulteren und stötzli.' G Küchenordn. XV.; s. auch *Öpfel-Mues* (Bd IV 490). ‚Geseche er, dass N. ein stucki von einem braten uf sinem teller hette, er wüsse aber nit zuo sagen, wennen das bratis käme oder wer es dargeton.' 1522, EEgli, Act. ‚Heiss d köchin das brates bringen.' Ruef 1540. ‚Koch, yl und richt das brates an.' Haberer 1562. ‚Ich will das braates gryffen an, dann ich hüt nüt gfressen han.' JMurer 1565. ‚Um anken, das bratis zuo beschütten, 6 ß.' 1576, B Pfisterzunft. ‚Erbselen zum Brattis.' Z Kochb. XVIII./XIX. *Br.* gilt beim Volke als Leckerbissen und kommt daher nur bei besonderen Anlässen auf den Tisch. *Meinst, 's gēb all Tag Br.?* zu Einem, dem das Essen nicht gut genug ist Th. *Der Chlaus u^nd sī^n Frau sī^n armi Lüt, si chenne^n d's Br. nüt, si sī^n frō, we^nn si Öppis z' choche^n hei^n.* N. B Kal. 1848. ‚Ich hätte es gehabt wie jener barfüssige Junge. Der erzählte mit ganz wunderbarer Beredsamkeit, wie herrlich Bratis sei. Endlich ermannte sich Einer aus tiefem Erstaunen empor und fragte: Hesch afe g'ha? Ne, antwortete der kleine Redner, aber miner Grossmutter Bruderssohn bimene Haar: er het's afe g'schmöckt.' Gotth. ‚Ein runzlicht Gesicht, das ihn [den einsamen Wanderer] freundlich empfängt, freut ihn besser als das schönste an einer Kilbi, und schlechtes Brot schmeckt ihm besser als Küchli und Br. im Märitgewimmel.' ebd. ‚Es sei dafür auch schön gegangen an der Taufe. Den Dessert hätte er von Bern kommen lassen; d' Bratis und d's Angere hätten sie selbst gemacht.' ebd. Bei Tanzvergnügungen gehts hoch her: man trinkt Wein, isst dazu *Br.* oder *Vorässe^n, Chuttle^n* oder *Läbere^n*, oder befiehlt für Jedes *e^n Brodwurst.* AfV. (AaKe.). *U^nd we^nn-der au^ch nid all Tag Br. u^nd Channe^nbire^nchueche^n heit, so längt 's doch all Tag viermāl zu Gaffee u^nd Hërdöpfel u^nd z' Mittag es G'müesli u^nd Spëck.* AHeimann 1899. *Iez lā^n-mer 's la^n wol sī^n a's glückliche^r Ma^nn, will eister iez Kilwi und Fassnacht nur ha^n, i^ch isse^n nīt Anders a's Br. und Wirst.* Schwzd. (U). ‚Vögel, Bratiss, Veltliner und andere kostliche Wyn und Schleck.' Z Mand. 1616. ‚Was häd euser Bandle au gässa und trunka? Häd er öppa a Hochzit-Mahl asa mit Voräss, Säu- und Rindfleisch, Bluot- und Leberwürst oder Brotis gha?' Kornhofer 1656. ‚In Essen und Trinken waren unsere Alt-Väter nicht köstlich, behalfen sich mit Brodt und Wein, einem Stuck Rindsfleisch oder einem Gebrattis.' JMey. 1669. ‚Auf Weihnachten um Fleisch und Pratis 27 ß.' Zubers TgB. 1692. ‚Das Bratis ist hoch aufgetürmt, vielleicht es noch den Himmel stürmt, wann es nicht wird gefressen.' Reime über das Käsmahl zu BWimmis 1741. Dem *Br.* ist bei grössern Mählern in der Speisenfolge seine bestimmte (häufig die letzte) Stelle angewiesen. Über die Speisenfolge bei Hochzeitsmählern in GrSch. vgl. Schwzd. 19, 24. ‚Am sonntag zuo ymbis: item ain voressen . . . item krutt oder reben und flaisch, darzuo grüens und tigens, dan gebrättes und darzuo ain gemües.' 1495, G Küchenordn. ‚Item zuo imbys suppen von kalblen oder kalbflaisch gekochet, oder so ainer nottürftig wäre, hüenr daby in ain andern gesotten, darnach ain zimlich glimpfig brates, wie man das je gehaben mag, und darnach ain suber gewäschen gross habermuoss mit flaischbrüe kochet.' um 1530, G Stiftsarch. (‚Wie man den siechen zuo essen soll geben'). ‚Des ersten soll man in convent am sonntag zum ymbis geben ain ingeschnitne suppen, darnach krut, räben oder öpfel, was man der zitt gehaben mag, und jeclichem ain stuck flaisch daruff; und soll man geben und umbtragen werden ain stuck schwine flaisch und dem nach jedem ain stuck prattes, so man es gehaben mag.' 1533, G Stiftsarch. ‚Und wart geordnet an allen orten, was man essen solt [an einer Musterung], namlich zum imbis voressen, darnach ein gsotten fleisch, darnach ein bratis, zu nacht ein kalbfleisch in einem suren brüelin und ein gebratis von fleisch.' 1540, Bs Chr. ‚Zinstag zuo immis suppen und fleisch, darnach ein brattis, ein gersten, zeletst rüeben oder krutt und speck druff.' XVI., Speisezettel des Klosters Rheinau. ‚Wan in das künftig widerumb solt ein Hochzeit gehalten werden, mag es sein in der Fasnacht oder zu anderen Zeiten, so sol geornet werden, das lengst umb 11 Uhr die Hochzeitgest am Disch

an gesessen, darnach sol man sich fürderen mit dem Voressen und anderen Spissen aufzutragen, also das umb zweü Uhr der Bratis auf dem Disch ist.' 1749, LMei. ‚Wir haben den Krähhanen Sonntags den 25. Oct. zu Mittag gegeben: nach der Morgenpredig Suppen und Fleisch, nach der Mittagspredig um 4 Ur das Bratis.' 1778, AZoll. *G'sotte*n *s und Brätis* Bs (Spreng); Z, auch mit Ausgleichung der beiden Ausgänge: *D' Herre*n *wüsse*n*d nüd vom Schaffe*n*, händ G'sottis und Br., dass fast müend drab verchnelle*n. Feierab. 1860 (Th). *Br.* im Kdld; s. Rochh. 1857, 84 (wo zu lesen: *Brötis, Bröd und Fisch*). 198. Formelhafte Wendungen und RAA. *Br. chēre*n, ein Scherz, den die Knaben auf der Schlittbahn üben, indem sie einander die Schlitten aufhalten und nach hinten umstürzen SchwE. *'s (de*n*) Br. schmöcke*n, den Braten riechen Aa; B; Sch; Th. *Er hed de*n *Br. vu*n *witem g'schmöckt* AaF. *Wenn der Presidänt e*n *chlī*n *en G'merkige*r *wär, so hätt-er de*n *Br. g'schmöckt.* HBlattner 1902. ‚Ja, aber schon manche Katze hätte verhungern müssen, wenn sie auf das Br. hätte warten wollen, welches sie geschmöckt.' Gotth. *Röseli isch nit ei*n*s g'sī*n *vo*n *Dëne*n*, wo meine*n*, wenn 's ummen-es Manne*n*volch g'schmöckt het, es müess drum ume*n *gumpe*n *wie-n-e*n *Chatz um-ene*n *Br.* JReinh. 1903. *Um* d*e*n *Br. ume*n *lauffe*n, einer verborgenen Sache, einem Geheimniss auf der Spur sein AaF. ‚Du kommst eben recht zum Bratis, opportune advenis.' Mey. 1692. *Über de*n *Br. gige*n*;* s. *Brätis-Giger* (Bd II 152). ‚Als die Musik sich anschickte, in üblicher Weise über den Br. zu gigen und damit die Reihe der Toaste einzuleiten.' Alpenp. 1876, 237 a (Sennenkilbi in Schwyz). *Jo, Br., Herr Rötshër!* Formel zur Abweisung einer Vermutung oder Zumutung, zur Bezeichnung einer Enttäuschung BsStdt. S. noch *eigen* (Bd I 145), *Appetīt* (ebd. 362). — b) verallg., Leckerbissen, Schmaus. [Das Würmchen] *gi*t*-im* [dem Käfer] *es Br. z' Nacht.* SLandolt 1845. Auch übertr. auf nicht essbare Dinge und selbst Personen Z; Syn. *Frëssen* n. (Bd I 1324). — c) wie *Bräten 3 c* scherzh. und iron. = unangenehme Bescherung, unliebsame Geschichte; oft in Verbindung mit *nett, schön* Aa; Bs; B; Th; Z. *Das ist en nette*r *Br.!* sagt man etwa, wenn ein kleines Kind in die Windeln, eine Katze auf den Stubenboden hofiert oder wenn Einer am ungehörigen Orte sich erbrochen hat Th; vgl. *Chräm 3 c* (Bd III 810). *Du hesch-mer es schöns Br. ane*n*g'macht!* B (Zyro). *Das isch-mer e(n) schöne*r *(nette*r*) Br.!* eine angenehme Neuigkeit, nette Geschichte Bs; Th. *Dër hed iez e*n *schöne*n *Br.!* ein schönes Pech AaF. *Iez hämmer de*n *Br.!* die Bescherung Aa; Th. *Dō hesch (iez) der Br.!* zB. zu Einem, der gute Ratschläge in den Wind geschlagen hat und darum zu Schaden gekommen ist Aa; B; Th. *Dō hest iez der Br. und der Pfëffer!* AGysi 1899. — 3. Schorf, Kruste einer Wunde, eines Ausschlags udgl. L; Schw; UwE.; Zg. „Starker Ausschlag am Leibe von Menschen und Tieren Zg." Bes. starker Ausschlag von Kindern um den Mund herum L; Schw. *E*n *Br. am Mūl, under der Nase*n*. 's isch guet, wenn der Br. use*n *mag: das Gift isch scho*n *lang i*n*-der inne*n *g'hocket,* zu einem Kinde L.

Von ältern Formen seien noch angeführt: ‚Bratis.' Anf. XVI., Z Mand.; 1603, L (‚pr-'); Gdotth. 1619 (‚Brottis' neben ‚Brotes'); Com. Beati; Schimpfr. 1651; Parisische Reis 1664 (‚Brattiss'); 1684, ZZoll.; ‚das brates.' 1522/3, Z; ‚prattes.' 1539, Z; ‚brattäss.' JMurer 1559; ‚zum Gebrates.' JRLandenb. 1608. In der G Küchenordn. v. 1495 (G Mitt. III 188 ff.) stehen neben einander ‚(ain) brättes, prättes, gebrättes, geprättes.' Zur Geschichte und Erklärung des W. vgl. Gr. WB. II 311. IV 1 a 1819; Schm. I² 368; ZfdW. IV 69. 77. Die gegen die gewöhnliche Herleitung aus dem subst. Ptc. Perf. ‚Gebratenes' (mhd. *gebrāteneß*) vorgebrachten Einwände (vgl. Das Brot 1868, 20 Anm.) sind nicht stichhaltig. Der Hinweis auf den verschiedenen Ausgang unseres W. und der entsprechenden Form des lebendigen starken Ptc. *(-ęs)* wird, wenigstens was den Voc. betrifft, dadurch entkräftet, dass im letztern Fall Ausgleichung nach der unflect. Form des Ptc. stattgefunden haben kann *('brātęs* nach *'brātę)*. Die Entwicklung von schwachtonigem *-en(e)s* > *-is(s)* ist nach Ausweis zahlreicher anderer Belege wie *vergëbis, Sëgis(s)* usw. in unsern MAA. (abgesehen etwa von Ap; GrPr.) durchaus als lautgesetzlich zu betrachten; allerdings handelt es sich dabei fast ausschliesslich um urspr. *-en(e)s*; doch ergibt sich aus Z *eigis* < *eigeneß* (wornach dann, durch der vorhin erwähnten entgegengesetzte Ausgleichung, die unflect. Form *eigi*) die selbe Entwicklung auch für urspr. *-en(e)ß*. Der schon seit Anf. XVI. auftretende Art. (‚das brates') und die Einführung des Ausgangs *-s* in die obliquen Kasus beweist für frühzeitigen Übergang in rein subst. Funktion (nur Belege für den Pl. fehlen noch in der ä. Spr.); dass aber die Empfindung für die participiale Natur des W. sich doch nicht völlig verlor, zeigt die noch in jüngern Quellen nicht seltene Restitution des Präf. *ge-;* bemerkenswert sind in diesem Zshang auch (freilich vereinzelte) Angaben aus Ap und Z, wornach unser W. ausschliesslich oder doch mit Vorliebe ohne Art., als Stoffname, mit Art. dagegen als Individualname *Bräte*n gebraucht werde *(mer hend hüt Brätiss*, aber *en Bräte*n *g'ha*n*)*. Als Geschlecht, soweit es ersichtlich ist, kennt die ä. Spr. nur das Neutr., das heute verbreitete Masc. wird auf dem Einfluss von *Bräte*n beruhen. Ebenso der Anl. *B-* an Stelle des nach unsern Angaben nur auf einem verhältnismässig kleinen Gebiete noch erhaltenen *P-* (< *Geb-)*; umgekehrt dürfte, wo neben *Prötis(s)* auch *Pröte*n, *pröte*n (Vb) steht, der Anl. der beiden letzten WW. vom ersten übertr. sein. Analogien zur Entwicklung unseres W. bieten *Bachis* (Bd IV 961), *Pranz* (Sp. 762). Was im Übrigen die Gebrauchssphäre von *Brätis* und *Bräte*n anlangt, so wird *Bräte*n vorw. als der weniger volkstümliche, jüngere, gewähltere Ausdr. bezeichnet; an manchen Orten (wie GRh.; Z tw.) ist *Brätis* völlig zurückgedrängt. Über das Verhältniss der Bedd. 1 und 2 vgl. die Anm. zu *Bräten.*

Faste*n*-Brâte*n*s. ‚Fastenbratis: 5 Eier, 1 Mass Milch, Mandeln, Zucker, Zimmt, alles gerührt etc. und gebacken.' Kochb. 1820. — Gitzi-: Zickleinbraten B; Gr. — Hütz(l)er-: verächtlich für eine geringe Sorte Kalbfleisch. ‚Auch auf dem Fleischmärit [in BStdt] erfordert es eigene Politik, um das gute Bratis vom sog. blauen, vom Hützerbr. zu unterscheiden, um ein gut Bitzli zu kaufen, nicht zu mager, nicht zu feiss...' Alpenh. 1871. *‚E nei*n*, was hest du dā für Hützlerbr.!* rief die Hausfrau [die Markteinkäufe ihres Mannes kritisierend].' ebd. — Chalbs-: Kalbsbraten B. ‚[Eine junge Hausfrau] die nicht einmal weiss, ob man zu einem K. Schaffleisch nimmt und für eine Erdäpfelröste Birenschnitz.' Gotth. — Châs-: verächtliche Bezeichnung eines Käsehändlers. Gotth. XX 175. — Chatze*n*-: = *Ch.-Bräten.* Meist scherzh. als Name eines fingierten Gerichtes; so antwortet man etwa Kindern auf ihre Frage, was es zu Mittag gebe: *e(s) Ch.* B; Gr. Ebenso: *Morge*n *hei*n*-mer e*n *Ch.* Gr. *Ei, e*n *Ch.!* scherzh. Erwiderung auf eine beliebige Frage oder Behauptung, weniger derb als *ei, e*n *Drëck!* ebd. — Bire*n*-: grüne Birnen als Gemüse gekocht Z; vgl. *B.-Bräten.* — Sunne*n*-: = *S.-Bräten,* im Kinderspiel Z (Dän.). Rätselfrage: *Witt lieber Chämi-Tüfel* [Schinken] *oder S.?* Rochh. 1857. — Schâf-: Schafbraten

AaF.; B. — Schmal-: scherzh. = knappes Essen, in den RAA. *schi heind e^{n} Schm. z' Mittag g'han; hüt hei^{n}-mer e^{n} Schm.; Die lëbend albig va^{n} Schm.* GrPr.

Brâter m.: 1. Bratenwender (pers.). Schachzabelb.; s. den Beleg unter *Bott* (Bd IV 1882). — 2. *(Brōter)* arrosto, Braten PAl. — 3. *(Brō^{s}terli)* kleine Kartoffeln, die ganz gebraten werden GA. — 4. = *Brat I* 2 (Sp. 870) Aa; ZLimm.; auch = *Rau^{w}-Füli* (Bd I 793) AaBb., Z. „Krankheit der Trauben, wodurch sie in Mitte des Sommers an einzelnen Beeren schwarze Flecken bekommen Z"; Syn. *Rott.* ‚An den heissen Augusttagen von 1892 sahen Abends die Blätter der Weinstöcke welk und wie gekocht aus, und gar viele Trauben, welche an der Sonne hingen, zeigten bald gelbbraune, eingeschrumpfte Beeren, Sonnenbrand oder Br. genannt.' N. Z Ztg (Aa). ‚Die Trauben haben ziemlich stark den sog. Br.' Sept. 1765, ZZoll. Syn. mit *Bränner* (Sp. 635), zB. an Kirschbäumen ZDielsd., uLimm., an Sträuchern und Halbsträuchern AaZ.

Mhd. *brātære* in Bed. 1. 2 und 3 reihen sich den nicht seltenen *er*-Bildungen an, die, zu tr. Verben gehörig, den Gegenstand der Handlung bezeichnen; vgl. auch *Brāter* bei Gr. WB. II 312. Zu 4 vgl. Krankheitsnamen wie *Brenner* uva.

Chole^{n}-: scherzh. Entstellung aus Collaborator (früher Titel der Unterlehrer am Gymnasium) ZStdt. — Châs-: Bezeichnung derjenigen, die beim Umzug an der *Sennen-Chilbi* auf einem Wagen Käse brieten und ihn (auf Brotschnitten gestrichen) den Zuschauern hinunterreichten oder -warfen Uw †. ‚Den Glanz- und Mittelpunkt des Zuges bildete früher der Käsbrater-Wagen, von dem aus wohlduftende Bissen des fetten Sennenproduktes unter die Menge geworfen wurden.' XFischer 1884. — Mocke^{n}-: scherzh. Entstellung aus *Prokeräter* (s. Sp. 565) Z. — Bône^{n}-: Spitzname SchwE.† — Bire^{n}-. ‚Der erst adel syend die pensioner, die er [Zwingli] byrenbratter nampt, dorum das die da heim sässind hinder dem offen, nitt hinus kämind und doch allen herren hinder ire schätz kämind.' HBull. 1572. — Sunne^{n}- (Pl. *S.-Brāterə*): Äpfel, Kartoffeln, die von der Sonne gebraten werden W.

Brâtete^{n} f.: 1. abstr. = *Brägleten 2 b* (Sp. 516) BM. — 2. konkr. (auch dim. *Brätetli*) soviel als auf einmal gebraten wird, eine Portion Gebratenes, zB. Käse B Ha., M.; Uw. *Es Brätetli Châs* BHa. *Gim-mer no^{ch}-n-en Br.!* ebd. — Châs-: Ausschnitt von fettem Käse, über glühende Kohlen gehalten, bis er weich wird wie Butter, so auf Brotschnitten gestrichen und zum Wein oder Kaffee als Leckerbissen genossen Schw; Uw; vgl. *Brät-Châs* (Bd III 508). ‚Indessen war die heilige Fastenzeit angebrochen, aber beim Ochsen hätt' es kein Mensch gemerkt. In wildem Tanz ergötzte sich das lose Volk und dort sass das Dorfjunkertum und speiste gemütlich eine Wurst und spöttelte des dummen Bauern, der sich wenigstens, des Fleischverbotes eingedenk, mit einer gewaltigen Käsbrateten regalierte.' Ndw Kal. 1862.

Brâti I f.: grosse Sonnenhitze W. Syn. *Bränni* (Sp. 636). *Hit het 's e^{n} rëchti Br. gigë^{n}.*

Brâti II m.: Einer, der sich (zB. von der Sonne) braten lässt, Faulenzer B.

Brâti III n. Nur in der Zss. *Sunnu^{n}-Br.* (Pl. *-Brätini*), Spottname, den die Leute der Schattenbergseite (s. *Schatten-Schlücker*) den Bewohnern der Sonnenbergseite geben W. Vgl. *Brüeiji II* (Sp. 557).

brâtig: 1. glühend heiss BM.; GrSchs. *Du verbräglisch ja ganz dā a^{n} der br-e^{n} Sunne^{n}* BM. S. noch *ab-heben* (Bd II 191). — 2. im Zustand der Gärung befindlich, von Heu, Dünger usw. GrChw., oHe. *D's Heu^{w} ist br-s.* — 3. von Weinreben und andern Pflanzen, deren Blätter im Sommer dorren Z. Vgl. *Bräter 4.*

Brâti^{n}g f.: Zustand der Gärung, von Heu usw. GrChw. (selten). *D's Heu^{w} ist in der Br.*

Brât, in Th; ZZoll. *Prât* (aus *Ge-br.*) — n.: 1. das magere Fleisch am Schwein im Ggs. zum Speck „Aa;" Bs (Spreng); „B; VO; Sch; Z"W. ‚Caro lardo adhærens.' Id. B. Das rote Fleisch an den Schweineseiten, übh. das rote Fleisch AaZ. Das mit Fleisch durchzogene Rückenfett am Schweinebraten AaTeg. (Rochh.). Die ausgetrockneten, hart gewordenen, magern roten Schichten des Specks BsLaug. (Seiler). *Dur^{ch}spickts Br.*, Fleisch mit Fettigkeit durchwachsen Bs (Spreng). *Me^{n} muess die feisste^{n} Säu^{w} bis uf's Br. stëche^{n}*, wird gesagt von einem Reichen, den man um ein Grosses strafen muss, ehe es ihm wehe tut. ebd. — 2. feingehacktes, rohes („Schweine-")Fleisch zu Würsten „Aa;" Ap; „B; VO;" Gl; GWb.; „Sch; S;" Th; Z. Man unterscheidet zw. *Wurst-Br.* und dem feinern *Brätwurst-Br. Br. mache^{n}.* Auch das auf einmal gehackte Quantum *(es Prät)* ZZoll. — 3. Gebratenes. ‚Mit allerley gebrät, mit fäderwild und fischen.' GMüller 1650. — Mhd. **brœte, gebrœte.* Vgl. auch Gr. WB. II 308, IV 1 a 1818; Schm. I^{2} 369; Schmid 89.

Wild-: wie nhd. *Wildprätt, wie-men iez seit, Rēh-, Hasen- und andere^{n} Pfëffer.* BBecker 1876. ‚Es habe sich gefüegt, das die meister sines [des Kürschner-]hantwerchs das wilbrett (des wildbräds, so inen min herren geschickt hettend) mit einandern wöltind essen.' 1456, Z RB. ‚Si [die Richter] söllent ouch kein miet, weder in gab noch in schengki wise, empfachen noch nämen, also zuo verstand: wäre, das deheim visch oder wiltbrät oder semlich ungevarlich ding an sin wüssent zuo hus käm, das sol im nit schaden.' XV., B StR. ‚N. habe umb ein pfund gewettet, er könde machen, wenn er wölte, das er dehein wildgepratt vachen möchte.' 1473, Z RB.; vgl. *sëgnen.* ‚Grüen flaisch, wildprett, visch und vogel.' G Küchenordn. 1495. ‚Ain pfeffer an wildprät.' ebd. ‚Cerva, hinde oder hindin, etlich hin, etlich wilprecht.' Tierb. 1563. ‚Wildbrät, ferina caro. Wildprät von einem wilden schwein, caro aprugna.' Fris.; Mal. ‚Im Weinmonat lassen das tuot wol, schrepfen auf den Lenden ist guot, Wildbredt, Vögel, Gens iss mit Muot.' XVII., G Hdschr. (Lassregel). ‚Anno 1633 ist gesetzet ... dass von dem eingehenden Merzen bis auf Jakobi Niemand kein Wildprett, weder fliegendes noch laufendes, weder jagen, schiessen noch fangen solle.' Gr Ges. 1827. Wegen des vielen Wildfrevels in Neunkirch und Hallau beschliesst man 1644, von nun an in jedem dieser Forstbezirke ‚vier gute und wohlerfarene, fleissige Schützen' aufzustellen, welche gegen Bezahlung das erforderliche ‚Wildbrät zu erlegen' und auf die Wilddiebe zu achten hatten. 1644, Sch Chr. S. noch *Chloben* (Bd III 617), *Bann* (Bd IV 1271), ferner *Pfëffer.* Übertr., Rarität, Seltenheit; übergehend in die Funktion eines präd. Adj. ‚Dass gelerte leut zu dieser zeit besonders in Teutschland wildprät warend.' Vad. ‚Fides concidit, da ist kein trüw nit mer, trüw ist wildprät.' Fris.; Mal. ‚Er seye wegen syner Ge-

lehrte zu syner Zyt reche [!] Wiltprät gewesen.' Antw. 1650. ‚Solche Deemut bei so hoch angevallner Ehr ist Wildbrät.' FWyss 1650. ‚O edle Sanftmut Christi, wohin hast du dich verborgen! Wie Wildbrät bist du!' ebd. ‚Wie die Tag Noe, da Glaub auf Erden Wildbrät sein wird.' ebd. ‚Wol Anheben ist gemein, wol Enden ist Wildprät.' ebd. 1655. ‚Weniger ist es nit, im Kriegswesen fromm bleiben, und ein rein Gewüssen behalten ist Wildprät. W. ist es wegen der 1000falten Anlässen, die es dorten gibt, sich zu versündigen.' ebd. 1670. ‚Das ist Wildprätt, selzam.' Hosp. 1683. ‚Charitas Raritas, Liebe ist Wildprät.' JJUlr. 1727. Mit erweiterndem Zusatz: ‚Ein selzames Wildpret, Phœnice rarior, rara avis. Aufrichtigkeit ist ein selzames W., candor in hoc ævo res intermortua pene est.' Mey. 1692.

Mhd. *wildbrāt, -brete*. Das W. ist der heutigen echten MA. wohl überall fremd, höchstens als Lehnw. aus der Schriftspr. etwa gebraucht und dann im zweiten Teil meist an *Brëtt* angeschlossen (vgl. *Schlëck-Brëttli*); nur für Z wird die Ausspr. *-Brē²t*, für Sch *-Brö²t* angegeben. Weitere Belege für die Form ‚wildbrecht' s. bei Diefenb.-Wülcker 287; ob die Form schweiz., ist zweifelhaft.

Fëder-W. ‚Die Gebürge [in LE.] seind erwünscht zu allerhand Viehzucht und erfüllt mit dem besten Hoch- und F.-Wildpret.' 1653, Beitr. 1739. — Hôch-W. s. das vor. W.

Ziger-Brât: = *Ziger-Brāt* (Sp. 871) Gr.

Brâtele^{n} (in GrMai., Seew., Ziz. *-ô-*) f.: 1. im ersten Stadium des Dörrens befindliche, halbgedörrte, noch weiche Birne „Gr"He., sG., Val., Tschapp.; G „Sax", W., We. *Dō lige^{n} wie e^{n} Br.*, breit, behaglich, mit aufgedunsenem Gesicht GrMai. ‚Bratelen [!] nennt man die am meisten durchbratenen und gedörrten Birnen.' Steinm. 1804. — 2. scherzh. für eine fette weibliche Person GrHe., sG., Val., Tschapp. In GrSchs auch mit scherzh. Weiterbildung *Brätötele^{n}*.

brât(e)le^{n} (bzw. *-ô²-, -ô¹-*): Dim. zu *bräten*. 1. tr. (in Bs; GG., Sa., Wb. *-ele^{n}*, sonst *-le^{n}*), entsprechend *bräten 1.* a) eig. Aa; Ap; Bs; Gr; L; G; Sch; Th; Z; wohl allg. *Me^{n} mues^{s} d' Spissli nu^{r} e^{n} chli^{n} brätle^{n}: we^{nn}-me^{n}-s' brät(e)t, so wërde^{n}d-s' troche^{n} oder bränne^{n}d a^{n}* ZZoll. *E^{n} Rëstli Fleisch, wo si* [die Frau] *'brôtelet het.* Breitenst. *Hërdöpfel br. Me^{n} brätlet d' Öpfel im Für, d' Ëppire^{n}, d' Palente^{n} in der Pfanne^{n}* Gr. Bes. in der Verbindung *'brât(e)let(i) Hërdöpfel (Ëppire^{n})*, geröstete Kartoffeln Ap; GrSchs, Valz.; L; GSa.; ZElgg, Stdt, Sth. S. noch *bräten 1 a. Dō wird de^{r} Kaffi inne^{n}-treit und öppis 'Brôtlets no^{ch} derzue.* Schwz. Frauenztg 1891. Fein braten Bs (Linder). Verallg. (gew. abs.), gute Sachen kochen AaF., Ke.; Bs; G; Th. *Si hed eissti Öppis 'brôtlet,* von einer Hausfrau AaF. *Kecherle^{n} und br.* Schwzd. (Bs). S. noch *chöcherlen* (Bd III 127). — b) übertr. *'brôtlet* heissen die Weintrauben, wenn sie von der Sonne gelbbraun gefärbt sind ZStdt. — 2. intr., entsprechend *bräten 2.* a) *(brö²tle^{n})* langsam braten Ap; Th; Z. *Öppis im Öfeli br. lo^{n}.* — b) *(brö²tele^{n})* nach Verbranntem riechen oder schmecken ScnSt. (Sulger). *D' Trübe^{n} brötele^{n}d*, wenn sie erfroren sind ScnSt.; Th, oder wenn sie faulen ScnSt. (Sulger). — c) *(brö²tele^{n})* nach Braten riechen ScnSt. (Sulger); ZS. — 2 c Abl. von *Braten*.

a^{n}-brôtle^{n}: tr. und intr., anbrennen LG.

Bråter m.: 1. a) Bratkoch? Bratenwender? ‚Herr Seckelmeister wirt den Wirt mit einem Bastetenbeck, Br., Koch und Köchi versehen.' 1608, B Neuj. 1858. — b) Garkoch, Inhaber einer Garküche. ‚Thermopola, ein br., der gebraaten fleisch oder sunst warme speiss verkauft.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666. Hieher *Br.-Hūs*, eine bis um die Mitte des XIX. bestehende konzessionierte Garküche, welche das Recht hatte, einzelne Speisen oder ganze Mahlzeiten zu bereiten, die im Hause selbst verzehrt oder in die bestellenden Privathäuser getragen wurden, dagegen zum Unterschied von den eig. Wirtshäusern kein Beherbergungsrecht besass; heute noch als Hausname *(Bråterhüsi)* BStdt; darnach Bd II 1723 zu berichtigen. — c) Klein-, spec. Schweinemetzger BsStdt (auch lt Spreng und Ochs). ‚Die Schowherren sollen sowol auff die Metzger als Bräter fleissige Achtung geben, damit die Bratwürst das bestimmte Gewicht völlig haben.' Bs Mand. 1650/60. Die Zunft der Rebleute ‚hat das Recht, vier Br. auf und anzunehmen. Die Bräter sind eigentlich Schweinemetzger. Sonst darf ein Jeder für sich oder für Bürger um den Lohn Schweine schlachten, nur nicht Schweinefleisch verkaufen.' Ochs. ‚Die Bräter sind auch dahin [zu den Metzgern] pflichtig.' ebd. — 2. a) Bratenwender als Gerät B (Zyro); „allg." Oft mit Uhrwerk versehen, auch von Tieren oder Wasser getrieben. ‚N. dem urenmacher von dem br. zum Schützen widerumb ze machen.' 1570, B Staatsrechn. ‚N. der urenmacher hat etwas uf dem zytgloggenturn gemacht und den br. zum Schlüssel verbessert.' 1572, ebd. Unter dem eisernen Hausrat der Gesellschaft zu Kaufleuten in Bern figuriert 1617 ein Br. mit 3 grossen und 2 kleinen Bratspiessen. B TB. 1862. Der Hauswirt der Gesellschaft zu Kaufleuten soll von 1643 an ‚Fenster, Öfen, Br. und Feuerplatten in sinen Kösten unterhalten, ebenso auch die Kamin russen lassen.' ebd. ‚Neben dem Refectorio [zu Assisi] ist die doppelte Kuche, in welcher bei meiner Zeit ein Preter gemacht worden, den nicht die Hund, wie sonst in Weltschland bräuchlig, sonder das Wasser durch ein Rädlein treibet.' GKönig 1693. ‚Zu verkaufen: Ein grosser eiserner Br.' Bs Avisbl. 1732. ‚Spiesse zum laufenden Br.' 1765, Bs (Gasthausinventar). — b) beweglicher Rost auf Füssen, zum Rösten ganzer Erdäpfel BHa. — 3. a) etwas unförmlich Breitgedrücktes B; Syn. *Bläder* (Sp. 16). Spec. eine alte, unförmliche, schlechte Taschenuhr Bs; B; „L." *En alte^{r} Br. E was hesch du für ne^{n} Br.!* sagt man etwa mit scherzh. Spott zu Einem, der eine der alten grossen Spiraltaschenuhren hervorzieht B (vRütte). ‚[Worauf] er dann seinen grossen Br. hervorzog und sagen konnte: *Lue^{g}, Das ist 's g'sī^{n}, grad feu^{r}f Minute^{n} über halbi Englifi.*' Gotth. ‚Ich kaufte einen silbernen Br.' ebd.; dafür in der Ges.-Ausgabe: ‚eine alte silberne Uhr.' — b) aus der Mode gekommenes Stück Hausrat, altes, unförmliches Möbel B. ‚Den morgenden Tag konnte er dann mit seiner in einen Br. verwandelten Pendule wider nach Hause ziehen.' B Hink. Bot 1814; vgl. a. — c) alte, unbequeme, weil abgetanen Anschauungen huldigende Mannsperson B (vRütte). — 4. dicke, unbeholfene Person „L; Sch."

Nbf. zu *Bräter*. Zu 1 a, 2 a und 3 a vgl. gleichbed. bair. *Bräter* (Schm. 1^{2} 368), zu 3 und 4 vgl. auch *Patsch I* (Bd IV 1925/6). Als FN.: ‚Wernli Brätter [einem Metzger] von einem hirzen zuo entbesten und zuo teilen 2 pfd.' 1519, B Staatsrechn.

Ofe^{n}-: Einer, der auf dem warmen Ofen zu faulenzen pflegt B. — Fëder-: wohl ein mit Uhrwerk

versehener *Bråter* (i. S. v. 2 a). ‚Zu verkaufen: Ein eiserner F. oder Bratenwender.' Bs Avisbl. 1732. — ‚Gar-: un rôtisseur.' DeLaCour 1736.

brâtere^{n}: stets auf dem warmen Ofen sitzen oder liegen BBurgd.

Brâterî f.: Garküche. ‚Do han ich gar gross arbeit ghan, mim vater vil guots gelts vertan und fürders in der bretery.' NMan. ‚Thermopolium, ort oder markt, da man warm und gekochte speiss feil hat, brätterey. Popina, präterey, zächhauss, zeerhauss, kuche, darin man allerlei gekochets und gebrates feil findt. Coquinum forum, kuchenmarkt oder brätterey.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1677. ‚Brättery, garkuche, popina.' RCvs., Voc. Vgl. *Bråter 1 b.*

Brâteri^{n}: Fem. zu *Bråter* (i. S. v. 1 c). Er habe ‚von einer Br. an der Ruttengass eine Blatteren [Schweinsblase]' abgefordert. 1719, Bs Zauberproz.

brâterle^{n} *(-ö-):* 1. im Kleinen braten L. — 2. feine Sachen braten, übh. kochen, bes. zur Unzeit, im Geheimen L; S. *Si hend immer Öppis z' br.* Oft in Verbindung mit *chöcherle^{n}, chüechle^{n}* S. *D' Bâri isch deheim 'blibe^{n} und het g'chüechlet und 'brôterlet für 's Meitschi würdig z' e^{n}pföh^{n}.* JHofst. 1865.

brâtessle^{n} *(-ö-): = brâtelen 2 c* L.

brâtig (*pr-* GSax, Sennw.; Th; Z): 1. Adj. zu *Brät II, Brât 1. Brâtigs Fleisch.* ‚Die Unterwaldner Schweine haben brätiges Fleisch, viel rotes Fleisch.' Alp. 1827. *Brâtige^{r}, brētige^{r} Spēck,* von roten Fleischschichten durchzogener Speck BsL.; im gleichen S. subst. *Brâ-tigs, Brētigs,* wofür auch die Erklärung: Schweinefleisch, das gebraten werden kann. ebd. — 2. reif, zeitig zu Etw. a) gew. ohne nähere Best. α) zunächst von Schlachttieren (Schweinen, Kälbern usw.), zeitig zum Schlachten Z. *E^{n} pr-i Sou,* ein Schwein, das fett genug ist, um geschlachtet zu werden. *Uf Neujör wērde^{n}d drû Stuck* [Vieh] *br. Im Tūbe^{n}hüs nē^{n}, was br. ist.* KBiederm. 1888/9. ‚Item ouch von jedem Stuck einen guten br-en Güggel oder 8 β darfür.' 1615, Z Wetz. Pfrundurb. — β) von Vögeln, flügge GStdt; ThArb.† — γ) von Jungfrauen, heiratsfähig, mannbar GSax, Sennw.; SchwE.; ZO. *Die ist br.* Oft iron. von alten Jungfern ZO. — δ) von Früchten, Heu, reif, zeitig zum Einsammeln ScnSt.; SchwSihlt. — b) mit näherer Best., von Personen und Sachen. *Er ist br. i^{n} 's Bett,* schliesst man etwa, wenn man Einen gähnen sieht „Z"O. *Das Fleisch ist pr. zum Choche^{n}, sust chunnt 's z' mäggele^{n}* ZStdt. *Dīni Strümpf sind pr. für i^{n} d' Wösch, sust bringt me^{n} s' nüd sūber.* ebd.; anders: *Die Strümpf sind efä ganz br.,* von langem Tragen und Schweiss (bes. an den Fersen) mürbe, feucht-weich ZZoll. Auch = zubereitet, bereit zu Etw. SchwE.; Th. — 3. a) *brâtigi Lippe^{n},* dürre ZZoll. — b) *e^{n} brôtegi Halde^{n},* von der Sonne ausgedörrt ApL. — 4. Adv., zum Braten (heiss) GlH. *Es ist br. heiss. D' Sunne^{n} schīnt br.* Vgl. *brüetig.*

Brâtli^{n}g *(-ô-)* m.: 1. wer von der Sonne oder am warmen Ofen sich braten lässt, von Personen oder Haustieren (Katzen) AaLeer., St. — 2. halbgedörrte Birne AaLeer. Syn. *Brâtelen.* — 3. ein breiter Pilz AaLeer. — Zu 3 vgl. nhd. *Brätling,* Lactarius vol.

Ofe^{n}-: = dem Vor. 1 (oO.).

Brattele^{n} f.: 1. ‚res obsoleta.' Id. B., lt Zyro zB. von einer Uhr, von Möbeln (Tischen, Schränken). „Altmodisches, d. i. dickes, breites Kleinod B." Von Dingen, die alt und bunt sind, zB. ein altes, buntfarbiges, grossblumiges Kleidungsstück oder Indienne, die ganz ausser aller Mode ist B (Zyro). — 2. „dicke, fette Weibsperson B."

Die Bed. erinnert auffällig an *Brater 3* und *4* (Sp. 888), so dass sich die Annahme auch etym. Zsgehörigkeit aufdrängt. Aber der kurze Voc. macht Schwierigkeiten, da altes *ā* (im Ggs. zu *i, ū*) vor *t* in B sonst nicht gekürzt wird; vgl. *brate^{n}, räte^{n}, Blätere^{n}* usw.

Prattele^{n}, *Br-:* 1. Name einer Ortschaft in BsL. In Ausrufen: *Herrgott vo^{n} Br.!* Aa; L (s. Bd II 522). *H. vo^{n} Br., wie isch dō-n-es G'stürm!* JRoos. *Herrschaft vo^{n} Br.!* L. *(Du) lieber Gott vo^{n} Pr.!* Bs (s. Bd II 508). *Du liebi Zit vo^{n} Pr.!* B. — 2. verk. für *Prattelen-Matt* (Bd IV 550) in der RA. ‚auf die Pr. fahren', in ältern L Hexenprozessakten. vLiebenau.

Pratteler: Bewohner von Pratteln. *Vierli^{n}g, halb Pfund, die Prattler hei^{n} Chnabe^{n}, 's wigt keine^{r} kei^{n} Pfund,* Spottreim auf die Pratteler Jungmannschaft BsMutt. — Als FN.: ‚Uoli Bratteler.' 1557, BsStdt.

prätendiere^{n} *pre-* GrD., Pr., *pretentiere^{n}, br-* Z Lunn., Wl., Zoll.: 1. beanspruchen, fordern GrPr.; ZLunn., Zoll. S. noch *Bluest* (Sp. 173). Abs.: ‚Grosser Bschiss wird getriben mit Laugnen, wo man schuldig, und mit Forderen, wo man nichts schuldig ist, sonderlich wann man erst komt gen pretendieren, wann man tod ist.' FWyss 1697. Von der Bewerbung um ein Amt. ‚Abgestelltes Prätendieren: Erstens wollen und verordnen wir anmit, das [wir] von nun an und in das Künftige bei Besetzung aller und jeder leedig fallenden Ämbteren und Stellen allermanniglichen gänzlich undersagt und verpotten haben, weder durch sich selbsten noch jemand Anderer ... vor der Wahl umb das Ambt das Wort, Stimm und Vertröstung bei denen Häuseren oder anderwährtig zu begehren oder einzuholen.' Prät. 1764. — 2. a) behaupten, auf Etw. beharren ZWl., Zoll. — b) behaupten, vorgeben, vorspiegeln, vorschützen GrD., Pr. — Frz. *prétendre* in allen Bedd.

Prätext *Pretækscht* — m.: Ausrede ZLunn. — Frz. *prétexte.*

Brättig: Prättigau GrD. Dazu *Brättiger, brättigerisch.* Weiteres Bd II 40; Tsch. 625.

Brētt Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr (seltener); L; G; Sch; S; Th; Ndw; W; Z (so im O.), *Brēd* BBr.; PAl., *Brēd* Ndw; UwE., Britt Bs (auch bei Spreng); BHk., Ha., Sigr., Si.; Gl; Gr (vorw.); GW.; SchwMuo.; S Schw.; W; Z (in spec. Bed.), *Brid* BHa., *Brī^{e}d* Ndw — n., Pl. *Brētter* Aa; Ap; Bs; B; Gr; PAl.; G; Sch; SG., Schw., Th.; Th; UwE.; Z, *Britter* Bs; B; Gl; Gr; SchwMuo.; S; Ndw, Dim. *Brēttli* Aa; Ap; B; Gr; Sch; S; Th; Z, *Brittli* (meist in spec. Bed.) AaFri., Leer.; Ap; Bs; B; Gl; Gr; GA., G.; S; Th; Ndw; W; Z (selten), *Brittji* GrsG.; W, *Brittschi* BSigr.; GrsG.: im Allg. wie nhd. ‚Asser, tabula, ein brätt, laden oder dile. Das brittle, assiculus.' Fris.; Mal. 1. ganzes, unzerschnittenes, ½—2″ dickes Brett (so wie es aus der Säge kommt), roh oder gehobelt AaF., Fri.; Ap; B (selten); Gr (ausgenommen D. und hPr.); GT.; S Thierst.; Th, und durch Einfluss des Schriftdeutschen modern wohl auch weiterhin. Syn. *Laden 2* (Bd III 1064); vgl. auch *Till. 's hät nu^{r} e^{n} Br. über de^{n} Bach, kein rēchte^{r} Stēg. Nachmittag* [an einer Hochzeit] *ist Tanz g'sī^{n}, z' meiste^{n} uf eme^{n} Gade^{n} mit Brittre^{n}* [mit

Brettern belegt] GrAv. *Die Britter* [zum Sarge] *chömmer us ᵈem Lösholz nën.* GFient 1898 (GrPr.). ‚Uss liptingholz [soll Einer] weder schindlen, stickel, stecken noch britter machen und das verkoffen.' Ap LB. 1409; ähnl. ebd. 1585/1828. ‚Item ein mayer sol und mag alle jar nemen ain mayerfuoder höuws uss dem ussern Brüel, der da gehört in den kelnhof zuo Wysendangen, also wenn der keller uff dem selben hof gemäget und gehöuwet, so sol der keller des ersten ain zymlich fuoder höuwes dannen füeren und nit me ungevarlich; dann so sol der mayer nemen den bass gemäntosten zug, der in den kelnhof zuo Wysendangen gehöret, und ain starken wagen, den er darzuo nit gefrümbt hab, und sol den stellen in den vorgenannten Prüel uff zwei starke britter und sol den heissen laden, wie er wyl, und wenn man den geladet nach sinem willen, mag denn der gemelt zug den wagen uff den brittern geziehen, das die hindren reder ständ uff dem brett, da die vordren stuonden, so ist das höuw des mayers, wäre aber, das das nit beschäch, durch was sach und hindernüss das wäre, so hat der mayer das selb jar das höuw verloren.' 1473, ZHegi Urk. ‚Uff disem brett, in disem schiff werdend sy [die Gläubigen] behalten.' Zwingli. 1596 haben die Kilcher [von Uw Sachs.] gemehrt, dass, wer der Kilchern Vorsäss benutzt, jedesmal 40 ‚brüter' dartue und sorge, dass sie wohl bedeckt und beladen seien. Gfd. ‚Waren, es sei Korn, Salz, Eisen, Ziegel, Briter oder Anderes.' 1653, GBern. ‚Dass der Verkäufer auf den Dachstuhl die nötige Anzahl Latten und Leisten auf die Rafen und 10 anderthalbzöllige Briter zu liefern habe.' 1685, ebd. S. noch *Laden 2* (Bd III 1064); *Brügi* (Sp. 527). Das *Br.* (auch i. S. v. 2) in RAA. typisch 1) für etw. Flaches. *Grad abeⁿ wie-n-es Br.,* von flacher Brust, ohne Busen BM.; GT.; ZStdt, Zoll. *Si isch d's reinst Brëttli* B. *Mager wie-n-eⁿ Br.* (auch *gʳad eⁿ Br.) sīⁿ,* sehr mager Ap; ZO. S. noch *Gorsē* (Bd II 429). *Eineⁿ zumeneⁿ Br. (z' Br.* BAms.) *schlahⁿ,* durch Prügeln gleichs. breit schlagen BAms.; ZO., ‚dedolare lumbos.' Id. B. Gras, Heu *z' Br. leg(g)eⁿ,* (mit der Gabel) auf der Wiese flach ausbreiten, lt Zyro nachdem es bereits einen Tag und eine Nacht abgemäht und am Abend *g'schöchlet* oder *g'wälmlet* worden war (Syn. *sprëtteⁿ, spreiteⁿ), z' Br. lig(g)eⁿ lāⁿ,* ausgebreitet liegen lassen (Syn. *deⁿ breiteⁿ Wēg l. l.*) B. ‚Hat man bei unbeständigem Wetter zu viel Liegendes, so bringt man beim Eintritt von vorübergehendem Heuwetter oft nicht einmal das Dürrgewordene ein, und das Übrige bleibt *z' Br.,* um oft eine nochmalige Wassertaufe zu erhalten. B Volksztg 1898. *Z' Br. ūfrëcheⁿ,* das noch nicht ganz gedörrte Heu am Abend (zum Schutz gegen Tau und leichten Regen) zu schmalen Schwaden zsrechen BE.; Syn. *mädlen* (Bd IV 75), *wälmlen.* ‚Wahrhaftig, schön Wetter ist bitter nötig; denn z' Br. aufgerechet und an kleineren oder grösseren Wetterschöchen liegt nun schon längere Zeit eine Unmasse Heu.' B Volksztg 1902. — 2) für etw. Hartes, Dichtes, Undurchsichtiges. Von Brei: *‚Dick wie-n-es Br.,* compactus.' Id. B. *En Nëbel wie-n-e(s) Br.* B; Th; Z. *'s ist Steiⁿ und Beiⁿ g'froreⁿ, d' Schübeⁿ sind wie Brëtter* B; ZO. *D' Hemper sind wie Brëtter,* steif, ungeschmeidig, wenn sie zB., zum Trocknen aufgehängt, gefrieren Ap; Th; ZO. *Er g'sēht (lueget) durᶜʰ nes Br. (durᶜʰeⁿ),* von einem Scharfsichtigen B; L. *D' Liebi ist blind, si häd (treit) es Br. vor ᵈem* (od. *am) Grind* B; vgl. *Schüch-Br. Er hät en Chopf wie mit Brëttereⁿ vernaglet,* ist für Belehrung unzugänglich, starrköpfig, dumm Th. *D' Wëlt ist-em mit Brëttereⁿ verschlageⁿ,* er ist dumm AaLeer. — 2. zu einem bestimmten Zwecke zubereiteter Abschnitt, Stück eines Brettes. zieml. allg. *Ganzi Britter voll Guzeli,* im Laden des Bäckers. EHetzel 1885. ‚Ein Kisten, von Britteren zamengeschlagen.' FPlatter 1612. ‚Marder zu fangen: Nimm Eier, Ochsengalle, Milch, streiche es auf drei Bretter und lege sie 10 Schritte von einander; wenn sie davon fressen, macht es ihnen ganz trümelig.' XVIII., UwKerns. Das Dim. oft nur für ein hand- oder zollgrosses Stück. *Der Fuess* [des Spinnrockens] *steid unneⁿ imeⁿ chreisrundeⁿ Brittli* GrPr. *Die Kartätschi* [Wollkarden] *sind ättⁿ 3 Dezimeter langi und breiti Brittli mid-emeⁿ chleineⁿ Hebschätli und die Undersīteⁿ voll chrumm īserni Zendli.* ebd.; s. noch *Strüss-Charten* (Bd III 491) und vgl. *Charten-Br.* Zierlich entstanden die ‚Spühli' als kleine Doppelkegel seiner [des Knaben] Hand; bald war das kleine ‚Brettlein' gefüllt. B Volksztg 1900. ‚Da bringet man die esel, jeglichem einen zuo riten; da muoss einer sich fürsehen han vorhin mit zwen stegreif mit schnüeren und brittlin gemacht, dann wo sie ysen oder riemen wären, das stelen sie [die Türken] einem.' Ept. 1460. ‚Er zuckte sinen tegen uss und steche damit ein brättly an der türen dannen und gen im inhin in die stuben.' 1473, Z RB. S. auch *Model* (Bd IV 86). RAA. ‚Mit zwei Brittschineⁿ baut man kein neues Haus' B Sigr. S. noch *boren* (Bd IV 1506), wozu noch: *tünneri Brëttli boreⁿ,* sich eine Arbeit leichter machen, indem man sie zB. oberflächlicher betreibt Sch. Insbes. a) = *Laden 2 a* GrPr.; vgl. *Rē-Br. D' Augeⁿ hanneᶜʰ-mer vilᵩ us ᵈem Chopf g'rågget, waⁿⁿ sch'-mer-neⁿ* [den Toten] *uf d's Britt g'leid hend.* Schwzd. (GrSchs). ‚Welche [Margaretha von Salis] 26 Stund, nachdem sie würklich tod gewesen und als eine Leiche auf dem Br. gelegen, noch ein lebendiges Kind an die Welt geboren hat.' Sererh. Hieher (oder zu e β?): ‚Tali infortunio mactatus atque hic, also gar auf das br. gelegt, mit sölichem unglück troffen und geschlagen.' Fris. Dagegen mit anderm Ausgangspunkt: ‚Mactare infortunio, einem gar aufs br. ligen, ein unglück schaffen oder zuostatten.' ebd. — b) am Bette α) Pl., die Bodenbretter der Bettstatt, auf denen der Laubsack liegt GrHe., Pr., Tschapp.; ZO. *Iᶜʰ muess grad uf deⁿ Britter liggeⁿ,* sagt man, wenn der Laub- oder Strohsack schlecht gefüllt, keine weiche Unterlage gewährt. — β) *Britter,* die Seitenbretter der Bettstatt SThierst. — c) Sitzbrett. RA.: *Er ist nëbeⁿt 's Br. g'sëesseⁿ,* von einem Pechvogel. Sprww. 1869. α) am Webstuhl Ap (Dim.); ZO. *De meąst Zit moss-iᶜʰ of ᵈem schmaleⁿ Brëttli hockeⁿ ond Blattstichmaschïneli heⁿ ond hër trockeⁿ,* sagt ein Weber. ATobler 1900. — β) an der Schnitzbank des Wagners. *Isen alten Zigstüel hinder em Hittli het hinden under em Brät, wo men druf hocket, fir Scheichen zwö Sagdütscheni.* Gespr. 1778. — d) Bank, auf der (oder Tisch, an dem) obrigkeitliche Personen oder Gerichtsbehörden sitzen. α) im eig. S. ‚Anno 1493 ist des sitzes halb der ratsherren und meistere an dem samstag am ungelt bekant, wie denn das von alter her yewelten gebrucht ist, nemlich dass die ratsherren, wie si denn den meisteren vorgangen und iren sitz im nüwen rat ob den meisteren haben, dass si da glicher wise iren sitz ob

den meisteren am ungelt ouch haben und ob inen zuo nechst an den herren von der hohen stuben sitzen sollen, doch ye die hochste zunft ob der nideren zunft, desglichen under den meisteren der zunften halb ouch gehalten werden soll, also dass ye der meister der nideristen zunft an dem underisten brett sitzen sol, wie das ouch von alter herkommen ist.' 1493, Bs Ratserk. *Uf em Radhus hed Einen, der uf der linggen Siten z' öberisch am Br. hocket, gschwing nöwis us der Täschen zogen u^nd heds lan ablesen.* Gespr. 1778. *Der Stadhalder oll der Obrist, wo am Br. sitzt (wenn die, wo Öbbis zu der Sach zsägen hei, zämen chömen).* ebd. *Es heigi eis Einer, wa am Br. ist g'sīn,* zu den sich heftig streitenden Parteien gesagt: *Heid-ech jetz still, se channmen-ech verfällen* BHa. (Anekdote). — β) übergehend in die übertr. Bed. Ehrensitz, angesehene, einflussreiche Stellung. Vgl. *Rueder. Am Br. sitze^n,* oben an, im Amte sein L (Ineichen). ‚So endret 's regiment sich glych: der vor am br. hat hoch syn sitz, der gilt jetz nit ein birenschnitz.' JMurer 1567. ‚Dass er [ein Pater] freudig in das Hochfürstliche Kloster, allwo er so weit oben an dem Brett sass, zurück kehren werde.' Goliath 1741. Mit Präp. ‚auf', also deutlich vom Sitz: ‚Es wird im Tod nichts helfen, wie hoch man auf dem Br. der Ehren gesessen.' JJUlr. 1727. *Am Br. sī^n,* im Regiment sitzen, die Gewalt, Ansehen und Einfluss haben B; L, „wohl angeschrieben sein L; Z^u (vgl. e α). *Dër isch iez am Br.* B. ‚Sie sollten nur warten, bis die junge Schule einmal am Brette sei; die werde ihnen dann schon über das Hung gehen.' AHartm. 1855. Verstärkt: *‚Höch am Br. sī^n,* summis honoribus in magistratu fungi; *wīt oben am Br. sī^n,* summis dignitatibus ornatum esse.' Id. B. ‚Sy [die Priester] sind die obersten am br.' SBirk 1535. ‚Also hats kein ander ansehen umb zytlichen gwalt: wenn einer syn dingli brittlet hät und hoffet, er syg hoch am br., so kummt der tod, füert in darvan.' Ruef 1540. ‚Der heut am Hof hoch am Br., morn hoch am Galgen war.' FWyss 1672. ‚Ist einer fürnem und hoch am Br., so hat er zu betten, dass der Satan ihn nicht versuche mit Hochmut.' ebd. 1677. ‚Der Hochmut des Lebens d. i. das Verlangen, in der Welt hoch am Br. zu sein und vornehm zu werden.' JJUlr. 1718. *De, wo* [in Rom] *geng z' öbrist am Br. ist, i weis nid, wie men im seid, es wird wol öbben ds Pabsts oll aber ds Keisers Stadthalder gsin si.* Gespr. 1778. ‚So lang Alles gut geht und Niemand in Zweifel zieht, dass man oben am Br. ist.' HPest. 1781. *Bi Eim höch am Br. si^n,* gut angeschrieben SchSt. (Sulger). ‚Der bi den Fürsten fürnem und zu oberist am Br. war.' JJRüeger. ‚Er ist bei dem Keiser hoch am Br., der ihn in grossen Ehren het.' Myricäus 1630. Mit Vben der Bewegung, vorab ‚kommen.' *A^n d's Br. cho^n,* Ratsherr werden, ins Regiment, zu Ansehen und Einfluss gelangen B; L, ‚ad dignitatem evehi.' Id. B. *Dër chund jetz denn a^n d's Br.,* kommt in die Behörde, zu einem Pöstlein BHa. *Öppis g'heit-mi^ch mängist no^ch, dick Häls gi^bt 's nid sēlte^n, und sid die a^n 's Br. sind cho^n, wänd d' Chröpf Nüd mē^r gēlte^n.* Ineichen 1859. In der ä. Spr. auch ‚zum Br. kommen.' ‚So bald ein ampt nun ledig wirt, ein yetlicher denn darnach schirt, damit er ouch zum br. kumm.' Eckst. ‚Wir stand in grossen sorgen, dass alli die, so bishar von des wort gotts wegen [sich] als widerwertig erzöugt hand, wider zum br. komind.' 1529, B Schreiben. ‚Und ist der vorigen gewelten haderleuten [streitenden Äbte] keiner mer zum br. komen.' Vad. ‚Pati repulsam, verstossen oder verschupft werden, nit mögen gelangen, nit mögen zum br. kommen.' Fris. ‚Nachdem Eberwin widerum an das Br. kam, rechet er sich an dem Bischof.' JJRüeger. ‚Wer reich ist, dem gelingt es, er kommt ans Br.; wer arm ist, der muss dahinden stehen.' FWyss 1650. ‚Das Mittel, sich in Credit zu setzen und an das Br. zu kommen.' JJUlr. 1727. ‚Es ist nicht notwendig, dass du hoch ans Br. kommest und zu grossen Ehren gelangest.' ebd. 1733. S. noch *blāw* (Sp. 241); Tsch. 132. ‚Ans (zum) br. helfen, bringen, erheben.' ‚Und hat sich genannter cardinal [Schinner] oft mit worten gegen mir ufgeton sölcher gestalt: Ghulf mir gott wider zum br. (denn er do ze mal in ungnad papstes und päpstinnen was), ich wöllte daran syn, dass der übermuot und falsch, so der römisch bischof brucht, an den tag käm und gebessret wurd.' Zwingli. ‚Wann wir nur uns und die Unseren hoch an das Br. bringen können.' JMüll. 1673. ‚Wie vil hat es deren, die Ehr und Eid, des Nächsten Liebe hindan setzen, wann man nur sich und die Seinigen hoch an das Br. bringen kann, seine Faktion verstärken, gross Hab und Gut zusammen rasplen [kann].' AKlingl. 1688. ‚Wie oftmal werden Gottlose an das Br. erhoben.' ebd. *Vom Br. cho^n,* die Stelle verlieren B (Zyro). — γ) deutlich auf den Ratstisch geht die gleichbed. Wendung: ‚bim br. sitzen, bliben.' ‚Ich sich nit, das man in [bestechlichen Räten] tuot üt; wann sie ein klain wil mögen schwigen, dsach heimlich underm hüetli triben und lassen red für oren gan, hand sie bald gschweigt den armen man, und blybt er dannocht by dem br.' Geng., Zehen Alter. ‚Säss ich nit also nach bim br., mancher es nit dest böser hät.' ebd. Das selbe gilt von folg. RAA.: *Was isch uf ^dem Br.?* was wird (im Rate usw.) verhandelt B (Zyro); vgl. frz. *être sur le tapis.* ‚Neben(d) dem br.', d. i. inoffiziell, nebenher, unter der Hand. ‚Ich hab an üwerm schriben verstanden und sus neben dem br. auch, dass es in vil lüten nit wölle glauben haben, dass uns die Fricktaler schaden zuofüegent.' 1499, S Schreiben. Auf die Frage, wer die seien, welche dem Herrn von La Tremouille zur Anwerbung der 12000 Knechte sollen geraten haben, sagt er [der Präsident von Dijon], es werden ‚die unverordneten tagherren näbend dem br.' gewesen sein, es seien dem Herrn von Tr. wohl 14 oder 15 Hauptleute nach Luzern nachgelaufen. 1514, Absch.; vgl. *Nëbent-Tag-herr* (Bd II 1546 Anm.). Hans von Diessbach hat sich auf dem Tag beim Klösterli vielen der Unsern durch besondere Unterhandlung ‚neben dem br.' nützlich bewiesen. 1518, ebd. ‚Es ist ouch nebend dem br. geredt, der frid wäre nit gemacht, wenn [usw.].' 1529, ebd. (Worte Zwinglis). ‚Es haben sich etlich botten von Bern neben dem brette merken lassen, dass...' 1530, Strickl. (S). Von Glarus ist kein Bote auf diesem Tage eingetroffen; ‚neben dem br.' wird aber bemerkt, es geschehe dies vielleicht wegen Ammann Äbli [der beleidigt worden sei]. 1536, Absch. Einmal ‚nebents br.': ‚Sy [die Gesandten] habent n. br. ghört, dass die länder m. h. verklagt [usw.].' 1530, Absch. (B). Sonst öfter ‚neben(d)brets.' ‚Wie er diser ding nebendbrets und vormalen erfaren.' 1508, W Schreiben. ‚So vil uns nebend brets anlangt, wellend sy [die V Orte] nüt [keine Entschädigung] geben.' 1529, Absch. (B). Unsre

Miträte haben den Gerichtsschreiber Zimmermann über das, was er ‚näbenbräts' geredet, peinlich gefragt. 1546, ebd. Man hat hierüber nichts beschlossen, sondern es hat jeder Teil die Sache an seine Obern zu bringen genommen; dessenungeachtet ist ‚nebenbrets' von Vergleichsmitteln geredet und Folgendes vorgeschlagen worden. 1553, ebd. ‚Dann diser span in bywesen der beiden partyen und nit hinterrucks (wie sy sich etwan nebent bretts merken lassen und aber jetz, so beid herren under augen waren, still schwygen) usgesprochen.' 1560, AaWett. Arch. — δ) mit spec. Beziehung auf das Gericht. *Aⁿ 's Br. mües(s)eⁿ* 1) vor Gericht müssen Th; vgl. ‚vors Brett müssen' Gr. WB. II 375. *Dër mueⁿˢ-mer iez denn eⁿmōl aⁿ 's Br.*, den werde ich nächstens einmal vor Gericht nehmen, verklagen. — 2) verallg. = *draⁿ glaubeⁿ müesseⁿ* (Bd II 588) Ap; Gr; Th; ZO. *Wart nur, du muest aucʰ nochʰ aⁿ 's Br.!* Drohung. Ähnlich *aⁿ 's Br. choⁿ*, an die Reihe kommen, zunächst im schlimmen S., dann auch ohne solche Nbbed. Aa; Ap; Bs; Gr; L; G; S; Th; Z. *Iez chomm iʲᵉʰ aⁿ 's Br.*, jetzt ist die Reihe an mir. *Z'ërst ist dër Sepp aⁿ 's Br. choⁿ und abg'noⁿ worde*ⁿ, beim Photographieren. WMüller 1903. *Öppen einisch het 's en Obeⁿᵈ g'gëⁿ, wo der Lix* [bei den Theaterübungen] *nit aⁿ 's Br. choⁿ isch, wo-n-er het chönneⁿ deheimeⁿ blïbeⁿ.* JReinh. 1901. In beschränktem Gebrauch (nur mit pron. Subj.) auch von Sachen Ap; Z. *Hüt muesˢ-mer, chunnt Das* [die und die Arbeit] *aⁿ 's Br. Schön aⁿ 's Br. choⁿ*, übel anlaufen, in seiner Erwartung getäuscht werden ZO., Zoll. *Übel am Br. sïⁿ* s. Bd I 55; vgl. auch h (am Schluss). — ε) in diesen Zshang gehört wohl auch (doch lässt sich z. T. an *Br.* = Arbeitstisch denken): *ab* (selten *vom*) *Br. (choⁿ, gäⁿ, bringeⁿ, sïⁿ)*, von der Stelle, vorwärts, zu Ende, zum Ziele B; ZO. Vgl. *ab Flëck* (Bd I 1188). Von Personen. *Mir wein mit im* [einem Beamten, der beseitigt werden soll] *ab Br.* BHa. *Wie bin-ich so frō, dass Dër* [ein lästiger Besuch] *eⁿmōl ab Br. ist.* Stutz, Gem. Von Sachen. ‚So wird der lange Handel wohl einmal ab Br. kommen.' B Volksztg 1897. ‚Mit der Dreifussprozessrevision in Frankreich scheint es nun doch endlich einmal ab Br. gehen zu wollen.' ebd. 1899. ‚Was ich habe müssen reden und an die Sache tun, bis sie endlich vom Br. gegangen, es glaubt es kein Mensch.' Gotth. ‚Solche Sachen darf man nicht anstehen lassen, sie müssen ab Br., je eher je lieber.' ebd. ‚Aber ab Br. müsse die Sache [mit der Heirat], dachte er; er wolle einmal wissen, woran er sei.' ebd. ‚Erst wurde die Hochzeit ab Br. getrieben; denn wenn man ein Krätzli hat, warum sollte man zögern, das Vögeli einzutun?' ebd. *Mir hätteⁿ z'sämeⁿ Öppis ab Br. 'brächt*, ausgerichtet, geleistet. MWalden 1880. — ε) als Handwerks- und Hausgerät. α) Schusterbrett. allg. *Die Schuester schnïdeⁿ 's Lëder uf ᵈem Br., bisseneⁿ 's Pëch am Füdlecʰ chlëbt.* Rochh. 1857 (Spottreim). Aufs Schusterbrett bezieht St.² die RA. *am Br. sïⁿ* unter d β: „Wer beim Schusterhandwerke am Br. ist, der schneidet die Arbeit zu; welchen aus den Schuhknechten der Meister ans Br. setzt, d. h. zum Brettschützen macht, den mag er wohl leiden." — β) Brett, auf dem der Metzger das Schwein, Kalb, Schaf ausweidet und zerschneidet ZZoll. Syn. *Schragen.* — γ) Kaffee-, Theebrett B; Th; Z (auch *Britt*); wohl allg. — f) = *Laden 2 b* (Bd III 1064/5) PAl. (‚scaffale'); Sch; Z (auch *Britt*). Dim.: *Dër N. hät die gröss Bibleⁿ vom Brëttli im Stubenegg abeⁿg'noⁿ.* SPletsch. 1903. — g) in die Mitte der Kegelbahn eingelegtes (bei der sog. französischen Bahn bis zum Kegelriss reichendes) Brett Ap; L; Th; ZStdt (hier wohl modern). Syn. *Laden* (B; ZZoll.). *Meⁿ muesˢ d' Chuglen uf ᵈem Br. abgëⁿ. Br. g'fält!* heisst es, wenn die Kugel neben das Brett geworfen wird Th. *Egg und Br.* s. Bd I 156 (auch L). — h) Spielbrett, seit dem XIV. häufig bezeugt, gew. in der Verbindung ‚in dem br. spilen.' ‚Es sol nieman spiln mit würfeln hashartz, wan in dem brette und mit frowen [Damenbrett?] mag man spiln ane geverde.' um 1310, Z StB. Würfelspiel oder andere ‚grobe, uffsetzige Spiele mit Karten, Bocken, Drinschlachen, ussgescheiden [ausgenommen] im Br. und suss schlechtlich Karten' wiederholentlich verboten. Bs XIV. ‚Es hab sich gefüegt, dass si zwen [Studer und Suröpfel] mit einander in dem br. spilten und dass der St. ein spil gewan, das galt 2 d.; do lagen 2 d. in dem br., die waren des Suröpfels.' 1412, Z RB. ‚Man sol richten, als Benz der binder uf der binder stuben im br. gespilet und da übel gesworn und den heiligen gefluochet hat.' 1427, ebd. ‚Es klagt NSchmid uf Hansen Slechten, er und der selb Slecht spiltint mit einandren im br., ie das der Slecht die gaben zuo lang gebe. Redte er zuo im: du gist es zuo lang; hiesse er inn nit war sagen.' 1456, ebd. ‚Es klagt Merkt Vögelin, wie Martin Bader und sin meister Türing Bader zum Paradys mit einandren in dem br. gespilet, und was MBader geworfen. Das hette er gemeldet. Spreche der selb MBader zuo im, er redte im vil in das spil, über dass er in emals gebetten hett, das er sin müessig gan wolte.' 1465, ebd. ‚[Den 12. Jan. 1514, als der Rhein überfroren] zugen die in der kleinen statt mit drummen und pfiffen über den Ryn ob der bruck, hatten ein tisch, assen und trunken, spilten im br.' Bs Chr. ‚Das gelt hat der pfaff alles versoffen oder verspilt in dem br.' Eckst. ‚Karly sprach zuo sinen fürsten: spillend im schach und im br., damit man nüt entschlaf.' Haimonsk. 1531. ‚Wenn einer im br. spilt, kan er nit grad werfen, was im wol kompt [‚dienet.' 1587], sunder was er geworfen, sol er auf das kommlichest aussgeben [‚füglichst geben oder setzen.' 1587].' OWerdm. 1564. ‚Von Erwehlung der Weibel zu Saas. Und sollend die Gmeind zu Saas drei Mann, die sie tugendlich vermeinend zu sein, darzu erwehlen. Die sollend alsdann zu Saas auf dem Platz vor der Gmeind auf einem Britt (dazu verordnet) mit einem Paar Würfel darumb spilen, ein ietlicher mit einem Wurf. Welcher alsdann das Meist auf beiden Würflen hat, der ist Weibel dasselbig Jahr.' GrKl. LB. ‚Ob er [ein Namenchrist] schon nicht Alles so genau nehme, sonder auch bei Anlas mitmache, im Br. und in der Karten, um die lange Zeit zu vertreiben, täglich wenigstens einige Stunden spihle, ein ehrliches Räuschlein trinke [usw.].' JJUlr. 1718. S. auch *Arm-Brust* (Sp. 867 u.). Besondere Arten des Brettspiels: ‚In das br. schiessen.' ‚Es klaget PWinterthurer uf EGriessenberg, sich habe gefüegt, das sy beid zuo dem Schneggen mit einander in das br. mit blappharten geschossen habind. Also macht sich under andern spilen, das der Winterthurer des ersten in das br. schoss, der Gr. schoss do nach im und sprach, er hette das spil gewunnen. Do sprach der W.: ich getrüw, du habist es nit gewunnen, won du bist nit recht gestanden' (vgl. nachher: ‚denn inn die gesellen

andrest hiessend stan'). 1440, Z RB. ‚Uf glattem br. spilen.' ‚Man sol och in dehainer trinkstuben noch anderswo nit mer lassen spilen uf glattem br., och nit faren, grad noch ungrad machen.' XVI., G RS. Jetzt nur noch in RAA. *Bi Eim en Stei*ⁿ *im Br. ha*ⁿ, wie nhd. Ap; B; S; Th; Z. ‚Einen Stein im Br. gewinnen', sich in Gunst setzen. Sprww. 1824. ‚Ich werde dir keinen Stein ins Br. legen', dir im gegebenen Fall nicht helfen Z. *Die verdammt Schwätzerei hätmer die beste*ⁿ *Stei*ⁿ *us de*ⁿ *Brättere*ⁿ *kratzet,* das Spiel verdorben, geschadet. JJRahm (SchKl.). *Er hät 's Letst im Br.,* es geht zur Neige mit ihm ZO.; vgl. *'s Letst im Häfeli* (Bd II 1010). Vgl. auch *Brätt-Stein.* ‚Dem Teufel es nit gfallen will, bringt auf das Br. ein niwes Spill.' Com. Beatl. Hieher auch (?): *Eim i*ⁿ *'s Br. cho*ⁿ, das Spiel verderben ZFehr. *'s hät-si*ᶜʰ *nie welle*ⁿ *schicke*ⁿ [die heimliche Besteigung eines Kirschbaumes], *'s ist eisig Öpper im Br. g'sī*ⁿ, hindernd im Wege. JSenn 1864. *Die Sach ist übel im Br.,* in schlimmem Zustande W. — i) Abkürzung für *Hack-Brätt* (das Musikinstrument) Ap. S. *Brättler.* — k) das *Br.* im Geldwesen. Als Unterlage zum Hinzählen des Geldes: Die Müller sollen den Mühlzoll ‚nit uf der gassen noch an keinem andern end [einziehen] dann uf den zollstocken; da söllend die kunden in das gelt uf einem brettli zellen.' 1490, Sch Chr. α) Bank, Tisch des Geldwechslers. ‚Rat und meister hand einhelliglich erkant, das nieman wechselen sol pfenning ze kouffende noch ze verkouffende, noch kein brette us legen ze offem wechsel durch wechsels willen, er habe denne der husgenossen zunft.' 1362, BsStdt. — β) (eingefasstes) Zahlbrett; Ort, wo Zahlungen an die Obrigkeit oder an eine Zunft, bzw. von derselben gemacht werden; Staats-, Gesellschaftskasse. Vgl. *Brätt-Herr* (Bd II 1540), *-Meister* (Bd IV 522). Geld ‚uf das br. legen', in die Kasse einzahlen. ‚Dass ich [UFalkner zu Minderbasel] in namen des künigs von Frankrych 250 kronen, die mir selb oder under guot herren und gesellen zuo teilen empfangen, die nit uf das br. (als ich billich nach bruch und ordnung der statt Basel tan söllt haben) gelegt.' 1521, Bs Urk. ‚Kurz verruckter jaren hat ein ehrsamer rat erkant: Weil einem ratsgesandten uber allen reiskosten vom gemeinen guot ein verehrung geschöpft were, möcht er gleichwol erbare und redliche geschenk, es were gold, silber, kleinoter, pferd, summa was den pfenning ertrüege, annemmen, jedoch in seiner widerkunft dem gemeinen guot uberantworten, oder (wie man zu Basel pflegt zu reden) auf das br. legen.' 1512, Wurstisen 1580. ‚Welche Geschenk der Statt Basel Abgesandte, als sie wider heimb kommen, aufs Br. zum gemeinen Gut legten.' Grasser 1624. ‚An das Br. liefern.' ‚Alle ehegerichtlichen Strafen sollen dem oberkeitlichen Fisco in Rechnung gebracht und an das Br. geliefert werden.' 1747, Bs Rq. ‚Die andere Helfte [der Bussen] soll dem gemeinen Gut zugeteilet und frofastentlich an das Br. gelüferet werden.' Bs Mand. 1774. ‚Ab dem Br. beziehen.' ‚Welches [Geld als Belohnung für Anzeige von Seidendiebstahl] sie [die Anzeiger] von unserem lobl. Dreieramt ab dem Br. also gleich zu beziehen haben werden.' Bs Mand. 1738. ‚Die Eherichter haben ihre Besoldung ab dem Br. des Kleinen Rates zu beziehen.' 1747, Bs Rq. ‚Eine auf Vorweisung eines Scheines von dem Präside ab dem Br. zu beziehende Remuneration.' Bs Mand. 1765/71. ‚Vom Br. zalen', aus dem öffentlichen oder Gesellschaftssäckel. XVI., Bs. Verk. für *Brätt-Gält* (Bd II 260): 1646 wird der Posten für das ‚Brettgelt' an der Spitze der wöchentlichen Rechnungen so eingetragen: ‚Das ordinari Br. abzefergen 23 Gl. 35 β 4 A.', oder wenn für zwei Wochen auf einmal bezahlt wurde: ‚Das ordinari Br. doppelt abzefergen 47 Gl. 31 β 2 A.' Seg. RG. III 2, 100. — γ) Rechenbrett, auf dem der Wirt die Zeche anschreibt und ausrechnet. ‚Also erwust der Widmer der stubenknecht den [lärmenden] Stäffen, welt in stillen; da ward er zornig über in und redt, er sölte des gelts und des brets warnemen, in gienge sölichs nit an.' 1448, Z RB. ‚Es klagt Peter N. uf Hansen Leminger, sy habint in Hansen Zieglers hus by einandern zert; da habe der L. die ürtin gerechnet. Also habe er in allem guoten zuo im geredt: lieber, mach es recht, das niement unrecht gescheche; da habe im der L. das britt für geworfen und zuo im geredt, das ers rechne.' 1454, ebd. ‚In dem [bei einem Streit auf der Zunftstube] wust der N. uf und schlüege in mit dem bret, dar an sy die ürten schribent, in sin antlit ein bluotrünsige wunden.' 1483, ebd. — l) (amtliches) Anschlagbrett, zB. für die Civilstandsanzeigen. *Si sind scho*ⁿ *am Br. (a*ⁿ*g'schlage*ⁿ*) g'sī*ⁿ *und 's ist wider üsg'gange*ⁿ [das Verlöbniss wurde wieder aufgelöst] ThMü. Das ‚schwarze Br.' Schüler sollen bestraft werden ‚durch Strafaufgaben, Vorknieen, Anschreiben an das sogen. schwarze Br., Berichterstattung an den Ortsschulrat udgl.' Ndw LB. 1867 (Verordn. von 1855). Die bernische Steuerverwaltung kennt ‚schwarze Bretter', auf welche die schlechten Steuerzahler ohne Erbarmen angeschrieben werden; oft wird noch beigefügt ‚verschärft durch Verbot des Wirtshausbesuches.' Nat.-Kal. 1891, 75. — m) vorw. oder ausschliesslich dim. α) *Brittli,* Fensterladen, zunächst der aus einem einzigen undurchbrochenen Stück bestehende (an Riemen aufgezogene GG.), dann auch für den modernern Jalousieladen BM.; Gl; GA., G.; S. *Tue d' Br. ūf!* öffne die Fensterladen GA. *Er* [der Nachtwächter] *sīg hüt am Morge*ⁿ *früe zur rēchte*ⁿ *Zit cho*ⁿ *a*ⁿ *'s Br. chlopfe*ⁿ *und si* [die Bäuerin] *wecke*ⁿ *zum Chnëtten und Bache*ⁿ. BWyss 1885. — β) am Pfluge 1) *Brittli,* Brettchen auf der Pflugachse, auf welchem der Pflugbalken ruht Bs. Syn. *Pfulwen.* — 2) *Brittli,* die zwei horizontal liegenden Brettchen der ‚Schere', zwischen die der ‚Zaum' eingeschoben und durch einen eisernen Nagel befestigt wird AaFri., Leer.; vgl. *Chēr-Nagel* (Bd IV 688). — 3) *Brättli,* kleine hölzerne Schaufel am Pfluge zum Reinigen des Streichbrettes B. — γ) an der Wage, als Wagschale ZO., Zoll.† Vgl. *Brättli-Wāg.* ‚Wer seine Wage nicht so einrichtet, dass die Bretter gleich hangen [usw.].' GlLB. — δ) *Brittli* (in Z auch *Britt*), ehedem ein Werkzeug zum ‚Zetteln', bestehend aus einem kleinen, dünnen Brettchen mit Handhabe, durch dessen mit Beinringelchen gefütterte Öffnungen die Fäden liefen Ap; Z. S. auch die Beschreibung bei Goethe 23 (1830), 59 und vgl. dazu Bertheau 1888, 2. — ε) *Brittli,* Werkzeug zum Stricken von Fischernetzen, ein längliches Brettchen von genau bestimmter, je nach der für die verschiedenen Arten von Netzen gesetzlich vorgeschriebenen Maschenweite wechselnder Breite, von der Obrigkeit (im Th von dem beeidigten Fischermeister) den Fischern eingehändigt ThBodens.; ZS. Vgl. Ill. Kal. 1853, 149 f., sowie *brätten II.* ‚Wele garn nit gerecht sint nach dem brüttlin, sol man hin

tuon, und sol man si [die Fischer] heissen sölich garn ze füeren, die dann gebrotten und gemacht sint uber das egenant brüttli, so ünser herren dar über geben hand.' 1421, Z StB. Beim Fang der Heurling (Reling) ‚sol man den boden machen und bretten 2 ellen lang über das brittlein, das UH. darüber gegeben haben.' 1512, Fischereinung auf dem ZSee. ‚Wir gestatten die erweiterten oder 3fachen Garne, wenn sie nicht enger sind als das von uns gegebene Bret.' 1554, Z Fischerordn. für die Glatt. ‚Wir wollen, dass weder Burger noch Landmann einig Garn, Netze, Säcke, Beeren oder etwas anders, welches über unser gegebenes Brittli und Mäss nicht ordentlich gebritten sei, mit sich zur See führe oder gebrauche.' 1710/76, Z Fischerordn. ‚Die Tribenen und Laugelinetze sollen gebritten sein über das Brittli und Mäss, so darum gegeben ist.' ebd. S. noch *Land-Garn* (Bd II 422), *Storr-Bēren* (Bd IV 1457) und vgl. DM. VII 111 ff.; Schm. I² 373. — ζ) = *Härren II 1* (Bd II 1517), in der RA.: *Einen im Brëttli haⁿ*, in der Gewalt haben, so dass man mit ihm machen kann was man will. ‚Wenn Lise seine Braut sein wolle, so wäre es anständig, dass sie neben ihn hocke und mit ihm brichte; aber er sah aus Allem, dass man glaube, man habe ihn im Brättli, und dass man ihn darum gar nicht mehr ästimiere.' Gotth. Vgl. *Harreⁿ-Brëttli*, sowie *Brittel-Härrig* (Bd II 1519). — η) *Brittli*, kleines hölzernes Täfelchen mit eingebrannter Nummer oder Hausmarke des Eigentümers, den Schafen (und Ziegen) zur Sömmerung auf den Alpen umgehängt zur Wahrung des Eigentumsrechtes BG., M.; GrSpl. Syn. *Tesslen;* vgl. *Beilen* (Bd IV 1163). ‚Der Oberschäfer und ich [der Schäferbube] hatten 700 Schafe zu hüten in den Flühnen. Es stürzten uns 5 Schafe in den Abgrund; dann musste ich hingehen und ihnen das Brettchen und die Ohren abschneiden und sie dann am Schafscheid dem Bauer, dem das Schaf war, abgeben' BG. (aus einem ‚Lebenslauf'). — ϑ) *Brittli*, das einzelne Brettchen oder Stein beim Dominospiel. Pl., das Dominospiel, d. h. die dazu gehörigen Steine Ap. S. noch *brëttlen 6 a.* — 3. übertr. a) auf Sachen. α) *(Lëbchueche"-)Britt*, Dim. *-Brittli, -Brittji*, grösseres bzw. kleineres Täfelchen von Lebkuchen W. — β) *Brëttli* (selten *Brëtt* Th), beim Kartenspiel (Jass) verächtliche Bezeichnung der Karten ohne Figuren (Sechser bis Neuner), die auch nicht zählen, gleichs. blosse leere Brettchen B; Th; Z. Syn. *Ladli* (B); *unzellti Charteⁿ*. *Ich haⁿ lüter Brëttli (ich chönnt eⁿ Brëtterhandlⁱⁿg aⁿfangeⁿ)*, jammert ein Spieler. — b) *Britt*, liederliches, schlechtes Weibsbild BSi. Syn. *Lëder* (Bd III 1072). *Das isch es rëchts Br.*

Ahd. *brët*, Pl. *britir* (neben *brëtir*), Dim. *britili(n)*. Das *i* der Form *Britt* beruht also auf Übertragung aus dem Pl. oder dem Dim.; vgl. die Anm. zu *Blatt* (Sp. 182). Zur Bed.-Entwicklung vgl. das etym. verwandte engl. *board*. *Br.* in Ortsn.: ‚Das rote Br.', Felswand am westl. Abhange der Jungfrau BO. ‚Das schwarze Br.' s. *heiss* (Bd II 1686) und *Lichen-Br.* ‚Brëtterhof' SchNeuh.; ‚Brëtt-Wald' ApWald. Abl. ‚Britteren' BRüegsau.

Über-Brëtt: Brett am ‚Tragräf', das über den Kopf des Trägers hinausragt und Schutz gegen Regen, Schnee oder Sonne gewährt, z. T. auch noch als Unterlage für einen Teil der Last dient B.

Ofeⁿ-: 1. Brett, das auf dem Lande auf die *Ofeⁿ-Blatteⁿ* (s. Sp. 196) gelegt wird, um darauf zu sitzen, oder aufgestellt, um daran zu liegen B. ‚Lebkuchen, ganze Stösse und gross wie Ofenbretter.' Gotth. — 2. (auch *-Britt* B) blecherner, seltener hölzerner Verschluss des Ofens mit einer Handhabe, Ofenschiebertüre B; S. — Zu 1 vgl. Gr. WB. VII 1158.

Alli-: das unter *Allimōl* (Bd IV 145) beschriebene Brettspiel Ap. *'s A. macheⁿ*. — Under-Britt. ‚Umb die Underbritt darin [worin? in einer Bettstatt?] 20 ß.' 1611, L Stiftsarch. — Unschlicht- *Ouschtlig-Brëtt*: Brettchen, von dem mit der ‚Schmutzbürste' Fett ab- und auf den Zettel des Gewebes gestrichen und gerieben wurde, um dieses geschmeidiger zu machen Z. Syn. *Schmutz-Br.*

Ort-, in ZNeer. neben *Ö²rt-, Ärt-* auch *Apprëtt:* Seitenbrett a) einer Bettlade Bs (Spreng); Sch; Z. *Ich haⁿ ganz müesen am O. usseⁿ liggeⁿ*, sagt Einer, der mit mehrern ein Bett teilen musste ZO., Zoll. An einem Troge, der als Bettstelle dient: ‚Der bilger [auf einem Schiffe] sol han ain drog, der wol gemacht sig mit dem houbt- und fuos- und ortbretter, das er nit drüber us fal, wan das mer ungestim ist, und sol ain madaratzen han und 2 linlachen.' HsStockar 1519. S. noch *Spann-Bett* (Bd IV 1815). — b) am Mistwagen, der ‚Benne' (Bd IV 1289) Z. Syn. *Nëbent-Br.*

Vgl. Gr. WB. VII 1362. Die Dissim. in *Apprëtt* entspricht etwa der von *Epper(i)* < *Ërd-B.* (Bd IV 1463).

Ürti-: wohl = *Brëtt 2 k* γ. Unter dem Hausrat der Gesellschaft von Kaufleuten in BStdt erscheinen 1617 ‚ein Ü., 3 Brettspiele [usw.].' B TB. 1862. — Fûcht-: Brett, worauf das zum Drucken angefeuchtete Papier gelegt wird; s. Gr. WB. III 1578. ‚Uf die bösen wort gab ich im [einem Genossen in der Druckerei] antwurt; so erwitst er ein schwär fichtbrett und will miers mit beden henden uf den kopf schlan.' ThPlatter 1572.

Fall-: = *Fall-Laden 2* (Bd III 1066). ‚Dar zuo haben iro [der Klägerin] der Heini R. und sin wip ir winden ufgebrochen und haben dar in ir rindfleisch gehenkt, die si doch beslossen hatt; darzuo so haben si iro ir valbrät ufgebrochen und haben ir das iro zerbrochen.' 1420, Z RB. — Vgl. Gr. WB. III 1276.

Faneⁿ-. ‚Durch Schneestaub werden die oft meterweit von Felskanten herausstehenden ‚Schneeschilde' (‚Schneedächer', ‚Fahnenbretter') gebildet, indem solcher oben an den Felswänden klebt, dann im Sonnenschein zusammenschmilzt.' FAnd. 1897. — Fënster-: 1. Fensterbrett. Brett an der Aussenseite des Fensters BM. *Es het Meieⁿ uf ᵈem Pfeisterbr.* ‚Vulgari proverbio de iis, qui vana et inepta proferunt, dicimus: das hat er gelernet ab dem f.' HBull. 1558; am Fensterbrett plauderte man wohl mit dem Nachbar. — 2. Fensterladen. ‚Stubentüren und alle fallen, alle gross laden, alle fensterbretter und sunst vil türen.' 1468, Grd (Schreiben Möttelis). — Fuess-*Brëtt* Z, *-Britt* GrKl.: Fussbrett eines Bettes. ‚Dem Tischler N. für Reparaturen und Fussbrett 4 Gl. 35 ß.' 1849, ZStdt Haushaltungsb. S. noch *Ort-Br.* — Fuessteⁿ-Britt: = dem Vor. GrPani. — Flammeⁿ-Brëtt: = *Hurd 2 e* (Bd II 1604) LE., Rigi. — Fleisch-: kreisrundes hölzernes Brett, worauf Fleisch gehackt oder zerschnitten wird B; 1800, ZStdt Inv. Syn. *Fleisch-Täller.* — Gardineⁿ-: Brett oben am Fenster zur Befestigung der Vorhänge. 1837, ZStdt Baurechn.

Garn- *Gareⁿ-Britt* (seltener *-Brëtt*), in GrHe. auch dim. *-Brittli, -Brëttli:* Garnwinde. a) = *Garn-Chrüz*

(Bd III 943) GrAv., L., sG., Tschiertschen. Eine Abbildung s. AfV. VI 86. *Obne sitzend Die, wa-ne nöüd um Tanze ist; en Teil deichend an die Zeite, wasche-schich dā unne auch umgedrēt heind wie es Garebritt.* Schwzd. (GrSch.). ‚Girgillus, garnwinde vel garnbrett.' Ebinger 1438. ‚1 Garnbrett sampt der Stützen und Schwellen.' 1627, TbBürgl. Inv. — b) auch Dim., ein Apparat, der dazu dient, das Garn von den Spulen abzuwinden GrHe. Syn. *Spuelen-Heber* (Bd II 939), *Garn-Narri* (Bd IV 781).

Auch bei Diefenb. 1857, 581 b. Die Benennung daher, weil urspr. das Garn auf Brettchen gewunden wurde?

Ér-gît-Brĕtt. ‚[Die Stellenjäger] stand also bustlen [?] am e. wie ein kind, das gern ein trinklin het.' Salat 191. — Glett- (B; Th), Gletti- (Bs; B; Z): = *Glett-Laden* (Bd III 1067). — Gnip- *Gni'p-:* hartholzernes Brett mit Abflussrinne, auf welchem Mangold, Spinat, Kohl, auch Fleisch klein gewiegt wird B. Syn. *Gnīp-Bank* (Bd IV 1385). — Grab-Brittli: einfaches hölzernes Denkmal auf den Gräbern GrValz. Syn. *Grab-Britschen.* — Grund-Brĕtt: Brett, auf dem ein Grundriss gezeichnet wird. ‚Welcher [Tischler] dieses Stuck [sein Meisterstück, zB. einen Kasten] zu machen begehrt, der soll die Grösse dieses Werks in eines dazu geordneten Meisters Behausung auf ein Gr. abreissen.' 1730, GrChur Tischmacherordn. — Gropp-: Brett, das beim Groppenfang verwendet wurde? ‚Die vischer sond ouch haben einen offnen weg an dem bach nider bis an die schiffstelli, und soll der als wit sin, das zwen nebend einandren mit einem gropbret dannen gan mögent.' 1422, ZDiet. Offn.

Griess- (*Giess-* AaLeer.)*Brĕtt,* in Zg auch *-Britt:* 1. = *Ebni 3* (Bd I 46) Aa; Bs; B; L; S; Th; Zg; Z. Syn. *Griess-Pfulwen.* Auf dem *Gr.* ruht der *Pfulwen* Aa; Th; ZZoll. S. noch *Pfulwen 2.* — 2. Bestandteil des Mühlwerks Z †. ‚Durch die Beutelscher kann der Beutel hinten am Mehlkasten nach Belieben angestreckt und befestnet werden, fornen liegt er im sog. Gr. fest, welches so eingerichtet ist, das man es nach allen Orten verschieben kann.' XVIII., Z techn. Inst.; ebenso Z Technol. 1806. — 1 schon mhd. (Lexer I 1080). *Giess-Br.* durch dissim. *r*-Schwund.

Hack-: wie nhd. 1. als Küchengerät Bs; Ndw. Syn. *Hack-Bank* (Bd IV 1385). — 2. das bekannte Musikinstrument, bes. bei den Älplern (als Begleitung zum Tanze) beliebt Ap; L †; Ndw; W. Syn. *Zimbal.* ‚In der Regel ist das H. ein die Violinen begleitendes Tanzinstrument, aber es ist auch melodieführendes Soloinstrument, alsdann begleiten die Geiger den *Brĕttler* pizzicato.' ATobler (Ap). Eingehendes über das H. s. JSA. 1868, 317/25; AfV. VIII 5/8; GUmg. 1859, 173, eine Abbildung in der Februarvignette des Ap Kalenders (zB. 1872). *Mülorgeli, Trümmi, H., alls Ristermēnter, wi-mer-si anno Drizēhni noch g'han hed, ist-mer dō* [im Bauernwirtshaus] *z' g'hôren cho.* JRoos (L). *D' Lüt händ allig Lieder g'sungen, d' Gīgen händ-si nie vergëssen und bim H. g'jubeliert.* JBHäffl. 1813. ‚Es habe sich gefüegt, das der Ackli und etlich siner gesellen me sigent zuo Nüwmerkt nachts uf des Marspachs laden gesessen und der Ackli hab das h. geschlagen nieman ze lieb noch ze leid.' 1447, Z RB. ‚Item aber hab er zuo Gunzenhusen dem schuolmeister ein h. verstolen und das ouch an die juden umb 15 d. versetzt.' 1482, ebd. ‚Ich hort meines Vatters Druckeren, so uf dem H., das domolen seer brüchlich, schluogen, mit Freuden zuo.' FPlatter 1612. ‚Concelebrant festum Sennorum nomine Kilwi; conveniunt omnes cum Trummis, Pfeifen und H.' Uw macar. Ged. XVIII. ‚Zwei alte ehrliche Dürrwälder traten mit einer Geige und einem Hackebret in meine Stube. Packt euch! schnauzte meine Frau, wir brauchen keine Spielleut. Husch! kamen meine Jungens zu mir. O bitte, Vater, lass ein bischen machen! Ja, macht was her! Wie wohl tat das Gekratze den jungen Ohren und mir alten Stock. Aber z'letzt ist mir genug gehackbretet worden, und heute hat mir meine Frau drausen auch gehackbretet [den Text gelesen].' UBrägger. — hackbrĕtten: das Hackbrett spielen; s. den vor. Beleg. — Hack-brĕtter m. Als Personenn.: ‚Der H. von Würenlos.' 1578, AaWett. Arch. — Hack-brĕttler m.: Hackbrettspieler Ap. Vgl. *Brĕttler.* ‚Ein H. ab dem Zürichsee.' 1701, ZWast. Prozessakten.

Vgl. Gr. WB. IV 2, 99. ‚Hackbrett' in Eigennamen: a) Personenn. ‚Meister Hans H.' 1553/58, BStdt. ‚Der Herr Kastlahn H. von Zweisimmen.' 1771, B. — b) Flurn. (von 1 übertr.: schwer zu bearbeitender Boden?). ‚H.' Hof LMenzn. ‚Acker im H.' SchOst. ‚Ackerfeld im H.' ZTrutt.

Hüener-: Name eines der Strafinstrumente des ‚grossmächtigen Rates' in Zug, dann übertragen auf den dieses Instrument führenden Beamten des Rates; vgl. *Isen-Grind 2* (Bd II 764), sowie Alpenr. 1866, 71 a.

Hand-: die Hand bis an die Finger. ‚Handbrett, metacarpium. Procondyli, die ersten Geleiche an den Fingeren gegen dem H.' Denzl. 1677. 1716.

Vgl. ‚Brett' 12 bei Gr. WB. II 376, sowie lat. *palma,* flache Hand und Ruderschaufel.

Haupt-: Kopfbrett des Bettes. ‚Das h. an einer bettstatt, pluteus, cervical.' Mal. S. auch *Ort-Br.* — Hauptete- *Hoppete*-Britt: 1. = dem Vor. GroHe. — 2. am Schlitten das gegen die Handhaben *(Grenz)* gekehrte Brett des hölzernen Kastens, der auf dem Schlitten befestigt ist GrSch. — Harre-Brĕttli: = *Brĕtt 2 m ζ* (Sp. 899) Gl. — Hûsli-Brĕtt: Deckel auf dem Abtritt B. — Hâschi-: Fleischhackbrett S. — Chueche-: wie nhd. Kreisrundes Brett, auf das die fertigen Kuchen *(Wäije)* gelegt werden B. Das Brett, auf dem der Kuchen geknetet und bereitet wird BM. Eisenblech, worauf Kuchen, Lebkuchen usw. gebacken werden S. — Lĕb-chueche-Britt, -Brittli, -Brittji s. *Brĕtt 3 a α.*

Chuchi-Brĕtt: Brett, das in der Küche verwendet wird. *Der Schmidli mit der Frou, si tanzen uf dem Strou; der Schmidli nimmt es Ch. und schlaht der Frou der Chopf ewēgg.* GZür. 1902 (BBüren). — Vgl. Gr. WB. V 2501.

Kafi-: Kaffeebrett Th; Z. — Chĕle-: Brett mit Einkehlungen, Rinnen. 1837, ZStdt Baurechnung. — Chanzle-Brĕtt, -Britt: Kanzelbrett. allg. *Dēr häd uf 's Chansle brētt ine g'füstet, er häd schier 's Ch. abe g'schlage,* hyperbolisch von einem sehr eifrigen Prediger ZO., Zoll. S. auch *Brügel* (Sp. 520). — Chopf-Britt: = *Haupt-Br.* GrKl. — Charsti-Britt: = *Gnīp-Br.* SThierst. — Charten-Brĕtt: wohl = *Charten II 2* (Bd III 491); vgl. *Brĕtt 2.* ‚N. hat von EHoffman dem melmacher 5 kartenbretter umb 1 pfd 5 ß gekouft.' 1433, Z RB. — Châs-: Bezeichnung der beiden Bretter, zwischen denen der Käse gepresst wird Uw. *Der Châs muess-ich laden, es chönnt-im sust schaden; gang lueg-mer eins d's Wētter, den gib-mer d' Châsbrētter.* BHa. Kuhreihen. Vgl. auch *Châs-Lad*

(Bd III 1057). Die beiden Bretter, zwischen denen der in mehrere reihenweise aufgestellte Järblein (Bd III 68) verteilte Geisskäse gepresst wird S (FAnd. 1898, 474. 476). Spec. a) das runde, mit Randrinne und Schnabel versehene Brett, worauf der neue in ein frisches Tuch eingeschlagene Käse zum Abtropfen und Pressen gelegt wird Ap; ähnl. Gl (Steinm. 1802, 130). Syn. *Brüe-Br., Till.* — b) auch die entweder mit Steinen oder durch eine mechanische Vorrichtung beschwerte Pressplatte. FAnd. 1898, 475; Syn. *Lad-Br.* — Chlaffe^{n}-Brëtt: 1. = *Brëtt 2 m β 1* (Sp. 898) AaF. — 2. = *Brëtt 2 m β 2* AaFri., „Zucht am Pfluge Z." ‚An der Scher (Kl.), die über die Zunge geht und mit derselben das so geheissene Gezüng ausmacht, wird ein Iltscheit oder eine Wag angebracht.' Z Anl. 1772. ‚Das Kl. ist an der Zunge beweglich und dienet, dass der Pflug mehr oder weniger nahe an die angebaute Erde kann angeführt werden.' ebd. ‚Die Scher, Kl. (Zucht) und Zung; beide machen das Gezüng aus.' ebd. — Chrüpfe^{n}-: = *Chripf-Laden* (Bd III 1068) L. *Sëchzëh^{n} Chüe am Chr.* L polit. Gedichte 1845. — Chrût-: = *Gnïp-Br.* B; GA., W. ‚Ein Krautbrett, das beim Eingang des nächsten Hauses hieng', wurde auf einen Metzgerschragen gelegt als Standort für einen Redner. Addrich 1877. — Laube^{n}-: = *Hüsli-Br.* Ap. *Du tarst-mer nüd singe^{n}, du hest jo ken Tö^{n}; me^{n} sött-der dï^{n} Schnorre^{n} öber 's L. schloh^{n}.* Gassenhauer.

Lich(e^{n})-: Brett, auf das die Leiche gelegt und das nachher, bemalt, im Freien als Denkmal aufgestellt wurde. Ostschweiz (mit Ausnahme etwa von ApI. heute †). Das Nähere s. unter dem syn. *Rë-Br.* ‚In einiger Entfernung von den Häusern erblickt man überall einen Haufen schwarzer Bretter, mit weissen Kreuzen und Namensbuchstaben bemalt, oder rohe Bretter, schwarz bekreuzt und beschrieben, auf welche man die Körper, kaum dass sie entseelt sind, hinlegt, bis sie Sarg und Grab aufnimmt; sie werden daher Leichenbreter genennt.' GLHartm. 1817 (GaL.).

L. in Ortsn., kaum für einstige weitere Verbreitung des obigen Brauches beweisend (s. die Anm. zu *Re-Br.*), sondern wohl eher auf einfacher bildlicher Anwendung von *Brëtt 2 a* beruhend: ‚In den Lichenbritteren', steile, glatte Felspartie auf der Künzlenalp am Brienzersee. ‚Bei den Lichbrittern', Revier hinter BGt., wo sich kahle, von tiefen Zerklüftungen durchzogene Felsenbollwerke chaotisch auftürmen (JSA. IV 218). ‚Lich(en)britter' (auch nur *Britter*), gewisse vom Tale aus sichtbare glatte Kalkplatten am Wiggis Gl. ‚Die Lich(en)-britter', Felspartie mit glatten Wänden und Platten WZerm.; vgl. W Sagen II 112. ‚Lichenbritter', eine Reihe von aufrechten Felstafeln PMa.

Lad-: 1. *L.-Britt* a) = *Châs-Br. a* W. — b) = *Châs-Br. b* (FAnd. 1898, 475). ‚Die Ladrustig, eine Zurüstung von zwei Brettern, zwischen denen der gefüllte Järb seinen Platz bekömmt; unterhalb liegt das eine, Pressel genannt, oberhalb das andere mit Steinen beschwerte, welches L. geheissen wird.' JRWyss 1816/7. — 2. *L.-Brëtt*, grosses Brett, das zum Auf- oder Abladen von Lasten (Mehlsäcken, . Fässern usw.) vom Boden auf den Lastwagen gelegt wird BM. — 3. *L.-Brëttli*, Brettchen, welche die zur Aufnahme des Weberschiffchens bestimmten, auf beiden Seiten der Weberlade angebrachten *Lad-Truckli* bilden Aa. — Châs-lad-: = dem Vor. 1 a. Der ‚Chäser' spannt über das K. ein grobes Leinentuch, legt den Käs darauf, bringt ihn in eine runde Form [usw.]. Steinm. 1802 (Gl). — Leid-Brëtter: Bretter, die Anstands halber vor der Türe des Trauerhauses hingelegt werden als Standort für die *Leid-Lüt* (Bd III 1522) Z. ‚Die Waislein gumpen auf den L-n', nach dem Begräbniss der Eltern ohne Ahnung von der Schwere des Schicksals, das sie betroffen hat.

Lag-Brëttli: = *Brëtt 2 m β 1* (Sp. 898) „Z." ‚Das L. (die Lichte, Pflugsattel, das Girrholz), wie dasselbe von 2 hölzernen Nägeln kann erhebt werden.' Z Anl. 1772 (mit Abbildung). S. auch *Chër-Nagel* (Bd IV 688), sowie das Folg. — St. definiert unrichtig ‚Pflugbrett, Pflugstürze.'

Under-lag-Brëttli. ‚Durch die Axe (des Pfluges), das dadurch gesteckte Gezüng und das Lagbrettlein gehen 2 im Durchschnitt 1 Zoll dicke und 1 Schuh lange hölzerne Nägel. Diese befestigen das Gezüng an der Axe und dienen, dass das Lagbrettlein kann erhöht und mit dem U. unterlegt werden; auch verhindern sie, dass der Grindel, der dazwischen zu liegen kommt, auf keine Seite ausglitschen kann.' Z Anl. 1772. — Löcke^{n}-Brëtt: Brett, auf dem beim Baumwollhandspinnen die ‚Löcken' [Baumwollbüschel] zur Verarbeitung bereit lagen. Auf dem L. wurden gekartete Blätter von Baumwolle mittels einer ‚Trolspille' zsgerollt ZO.† *O wäre^{n}d au^{ch} die alte^{n} Zite^{n} no^{ch}! Spinnrädli, Häspel, L., Trölspille^{n}, dass-men-eu^{ch} no^{ch} hett!* statt der neu aufgekommenen mechanischen Webstühle. Stutz. — Linge^{n}-: breites und dünnes Lineal AaBb. — Last-: Brett am ‚Tragräf', auf das die Last zu liegen kommt B. — Lätsche^{n}-: = *Harren-Br.* B. ‚Die Gesetze seien nichts wert, die mahnten ihn an ein L.: bhange man in einem Lätsch nicht, so gebe es Einem in einem andern und man werde ein Fressen für die Advokaten.' Gotth. ‚Der ganze Gesetzboden scheint ein L., eingerichtet zum Fang des dummen Publicums und zur Mästung einer Classe von Leuten, von denen die einen das Publicum zum L. treiben, die andern, am L-e angestellt, dort des Publicums harren und das herbeigetriebene abfangen Stück für Stück, als wären es Leipziger Lerchen.' ebd. ‚Des Teufels L.' nennt Gotth. im N. B Kal. 1840 eine schlimme, die Fuhrleute zur Tierschinderei und zum Fluchen reizende Strasse; dafür in einer spätern Bearbeitung ‚des Teufels Vogelherd.' — Milech-Brëttli: dünnes Brettchen, dgl. über die Milchbecken, in denen man Milch zur Rahmbildung aufbewahrt, gelegt werden, um die Becken auf einander stellen zu können Th. Syn. *Milch-Schindlen.* — Muelte^{n}-Brëtt, -Britt: Deckel des Backtrogs, auf dem das Brot ausgewirkt wird Z. Syn. *Muelten-Teckel.* S. *umen-bölen* (Bd IV 1180); dazu die Variante: *Ietze^{n}d güd 's denn an es Tröle^{n} uf ^{d}em g'wäschne^{n} Muelte^{n}-britt.* Schwzd. (Z). — Mist-Brëtt: = *Mist-Laden* (Bd III 1068) B; Th. ‚Wollte ich Mist führen, so hatte ich weder Mistbretter noch Haken.' Gotth. — Nëbe^{n}t-Brëtt Z, *Nëbe^{n}-Britt* SThierst.: = dem Vor. — Boch-Brëtt: = *Bocher 3* (Bd IV 971) Th (An.).

Büch-. ‚Wagner: Für ein Bauchbrett 2 β, für 2 Trag- oder Weinbäum samt dem Sperrwagen 1 Pfd 5 β.' Bs TOrdn. 1646. — Scheint dem Zshang nach ein Bestandteil des Wagens; sonst würde man an ein Waschbrett denken.

Buech-Brëttli: die meist aus Buchenholz bestehenden Brettchen, die früher als Buchdeckel verwendet wurden Z; vgl. *Brëtt-Macher* (Bd IV 53). ‚Diss punkten stand in einem alten zinsbüechli innwendig an dem hindern buochbrett.' XV., Z. — Bode^{n}-

Brëtt (in Gr *-Britt*): 1. = *Boden-Laden* (Bd III 1068) Gr; ZO. ‚Alle möglichen hölzernen Gefässe, Möbel, Böden in Häusern und Ställen, Wägen usw. haben ihre *Bodenbritter*‘ Gr (Tsch.). — 2. die dickste Art Bretter ($1^1/_2$—2″ dick) Th. *Dër Stoff ist wie-n-en B.*, von festem, dickem Kleiderstoff, Zwillich Th. — Bock-. Nur im St Andreasspruch (s. *Andrēs* Bd I 313): *Heiliger Andrēs, ich bitt-dich, B., ich tritt-dich, lass-mir erschīnen den Herzallerliebsten mīnen* Gl (AfV. IV 249).

Pul(t)-: Pult. „*Pulbrett*, Schreibpult Gr.“ ‚*I cha nüd schribe uf dem Tisch*, sagte der Maurer. *So gang uf-enes Pulpret, de Wirt wird wol eis ha*, antwortete der Tollegraber.‘ Wolf, Baurengespr. ‚Pluteus, ein klein pultbrätt zum schreiben dienlich; plutei, pultbrätter und gestell zun büecheren.‘ Fris.; Mal. ‚Ein pullprätt druff ze schryben.‘ 1562, Inv. (von HSalat). ‚Dem stattschryber das bulpret ze machen.‘ 1566, B Staatsrechn. Spec. Lesepult in Kirchen (auch Schulen). ‚Vier pulpretten‘ werden für den Chor von St Peter bestellt. 1494, Bs. ‚Den beiden tischmachern ist verdinget das pullbret und der choristenstand [im Münster] umb 45 kronen.‘ 1524, B RM. ‚1526 wurdent den priestren zum grossen münster alle gsangbüechere ab den bulchbretter [!] und in stüelen von den verordneten genomen und in die obristen cantzlig beschlossen.‘ Edlib. ‚Des bulbrätts halben ist noch nüt geordnet.‘ B Schulordn. 1548. ‚Vom bulpret in der schuol.‘ 1572, L Stiftsrechn. ‚[In der Kirche stelle sich] die dritte [Klasse] uf der linken [Seite des Choraltars] hinab bi den pulbrettern [Pultgestellen zum Zwecke des Chorgesanges udgl.].‘ F Schulordn. 1577. ‚Das chor des tuomstifts war hiežuo [zur Disputation] mit schönen pullbretten, stüelen, teppichen und geströuwtem grass bezieret.‘ Wurstisen 1580. RA.: ‚Da [zur Zeit der Reformation] das verbandisierte Wort Gottes widerumb aufs Pulprät kommen.‘ FWyss 1670. S. noch *Lëttner* (Bd III 1489).

Umgedeutscht aus ‚Pulpit, Pulpet‘, lat. *pulpitum*, woraus auch nhd. ‚Pult‘; vgl. Gr. WB. VII 2215/6. Zu der Form ‚bulchbrett‘ vgl. *Galch-Brunnen* unter *Galg-Br.* (Sp. 666).

Balke(n)-: 1. *Balgge(n)-, Palgge(n)-Britt*, aus einem oder mehreren fest zsgefügten Brettern bestehender Fensterladen GrAv., He., L., Rh., sG., Tschapp., Val. *Di Palggenbritter sind satt an enandere*, schliessen fest zusammen GrD. — 2. *Balkenbrëtti*, Fenstersims TB. — Bënnen-: = *Mist-Br.* ‚Der Lützenburger aber vermeint, er fahre, wie wir Bauren reden, nicht ohne ein B.‘, d. h. er vermöge seine Anschuldigungen auch durch Beweise zu erhärten, seine Sache habe guten Grund. Klosterguggu 1687. — Bund-. 1815, ZStdt Inv. — Baren-: = *Baren-Laden* (Bd III 1068) AaBöttst. — Barme(n)-Britt: das gegen die Brust des Viehes gekehrte Brett der Krippe GrHe., S., sG., Tschapp. — Bett-„Brëtt, -Britt“, *-Brëd* Ndw: „Seitenbrett am hölzernen Bettgestelle.“ S. auch *Spann-Bett* (Bd IV 1815) und vgl. *Ort-Br.*

Brügi-Brëtt. ‚12 Stumpen zu Brügibrätteren und Sellenhölzeren.‘ 1648, Hotz 1865. — Wohl zu *Brügi 3* (Sp. 524).

Brüe-Britt: = *Lad-Britt 1 a* W. S. auch *chäsen* (Bd III 511). — Brätsch-Brëtt: Waschbrett, längliches, an einem Ende mit 2 Füssen versehenes, mit dem andern Ende auf dem Boden aufliegendes Brett, auf dessen schiefer Fläche die nasse Wäsche *'brätschet*, geschlagen wird, um die Unreinigkeit daraus wegzubringen B.

Rē- (auch *E-*): = *Līchen-Br.* ApI. (noch jetzt oder bis vor Kurzem zB. in Brüllisau, Eggerstanden, Gonten, Haslen, Schlatt, Schwendi); GF., Ta., T. (noch bis in die neuere Zeit, nachgewiesen zB. in den Gemeinden Berg, Engelburg, Jonsw., Kirchb., Mörsw., Mosn., Muolen, Niederb., Rotm., Steinach, Tübach, Waldk., Wil, Witt.), früher auch in ThArb., Dussn., Fisch., Gottshaus, Hagenw., Münchw., Sirn. In GF. bisweilen erst nach dem Begräbniss gemacht und längs der Wege, oft reihenweise, so dass sie einen Zaun bilden, aufgestellt (FStaub). ‚Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts fand sich im Fürstenland und Bezirk Wil die uralte Sitte der Rebretter. Es war Brauch, den Verstorbenen auf ein Brett mit Inschrift zu legen und dasselbe dann im Freien an Seite der Strasse einzustecken, damit auch der vorbeigehende Wanderer des Toten gedenke. An andern Orten wurde das Brett ob der Haustüre aufgenagelt. Damals (um 1836) konnte man noch eine ganze Menge solcher Bretter an der Strasse sehen.‘ GBaumb. 1903. Zur Sache: ‚Ein Gebrauch, der sich nicht nur in der katholischen Umgebung St Gallens, sondern auch noch in den Urkantonen erhalten hat, sind die Memento-mori-tafeln am Wege, meist an Hecken angebracht. Diese bestehen aus länglichen, meist schwarz angestrichenen Brettern, auf denen der Name und Todestag eines im benachbarten Hause Gestorbenen und meist auch ein Bibelspruch zu lesen ist. Mitunter enthalten diese Denktafeln auch eine in persönlicher Anrede an den Vorübergehenden gerichtete Mahnung, des Todes eingedenk zu sein. Fromme Landleute, wenn sie vorbeigehen, beten dann still ein Paternoster und Ave Maria zum Heil der Seele des Verstorbenen.‘ GUmg. 1859. ‚O Wanderer, stehe etwas still, weil ich dir etwas sagen will: ein Vaterunser bet für mich, wofür wird Gott belohnen dich.‘ Inschr. auf einem R. in ThHagenw. In Kalch bei Brüllisau ApI. wurde noch 1901 rechts an der Haustüre das Sargbrett des Vaters des Hausbesitzers angenagelt. Ausführlicheres s. N. Z Ztg 1897 (1. Beilage zu Nr 288); Osenbr. W. I 304; Schweiz 1897, 224; eine Abbildung in der Gartenl. 1874, 41.

Die Heimat des Brauches ist das bair.-österr. Gebiet, an das sich sein Verbreitungsbezirk in unserm Lande unmittelbar anschliesst.

Rib-: Brett der Maurer zum Abreiben eines frischen Verputzes. 1837/8, ZStdt Baurechn. — Rugg-*Rügg-*: das dem Rücken aufliegende Brett am ‚Tragräf‘ B. An einem Stuhl; s. *hälden* (Bd II 1179). — Rumpel-: wahrsch. ein Brett, auf dem ‚gerumpelt‘ wurde, um die Fische ins Netz zu scheuchen. Ap LB. 1585. 1828; s. *Streif-Garn* (Bd II 425).

Ripp-Brëtter: spöttisch von flachen Rippen Aa Brugg. — Vgl. *Stëckli*, dünne Rippen.

Rör-Brëtt. ‚Die güetter [zu SchwMerlischachen], die des gotshuses von Lucern sindt und zuo ir fischenzen hörent... wer uff dien gesessen ist, die hant das recht, das sy in dem walde howen mögent brennholz und zun und staglen, daran sy ir garen ufhenkent, und wyde, das ringe in ir schiff machent, und rörbertter [!] uff ir schiff, damite sy dien herren in dem hof dienen söllen.‘ Gfd VI 76. (Abschr. aus dem XVI.). — Rïss-: Reissbrett, wie nhd. Aa; Bs; B; Th; Z; wohl allg.

Riesch-Brëtt: = *Griess-Brëtt 1* (am Wagen) Aa Wohl. -- Wohl aus *Griess-Br.* entstellt.

Riester- B; GoRh. (Steinm. 1804); Z, *-Britt* Gr He.: Streichbrett am Pfluge; Syn. *Riesteren.* *‚Riester-Brëtter,* die Bretter neben dem Pflugeisen, die die Erde auf beiden Seiten wegstemmen, da keine eigentliche Pflugschar existiert' WVt. ‚Im Buochholz 8 gross buochen zuo riesterbrätteren usgeteilt.' 1557, Hotz 1865. — Rit-: Brett, worauf gefüllte Heutücher aus den Bergwiesen abwärts gezogen werden GrS. — Sidelⁿ-: Sitzbrett eines Sessels Z. — Sag-Britt: Sägebrett SThierst. — Sëgel-Brëtt: Querbrett in der Mitte des Schiffes, in oder an dem der Mast *(Sëgel-Baum)* aufgestellt wird ZS. N. habe dem Kläger, einem Seiler, ‚ein grosse spelten, ein winleitteren, ein grosses s. und ein howbank an sin türen geleint, das er nit da hinuss oder hinin komen möchte.' 1471, Z RB. ‚Der Bott soll die ihm übergebene Waare auf kein Schiff laden, das Schiff habe denn, wenn es geladen ist, noch einen Schuh Bort über das Wasser, und zwar von dem S. gemessen.' 1805, Gl LB. — Aⁿ-salb-: = *Unschlicht-Br.* ApTeuf. (HKFrick 1900, 43). — Sëssel-: = *Sidelen-Br.* AaF. — Setz-: Stirnbrett des Gransens am Fischerboot ZZoll. — Ûf-setz-: Brett mit darauf befestigtem aufrechtstehendem Stabe, vom Küfer zum ‚Aufsetzen' der Tansen gebraucht; oben am Stab wird der *Ûfsetz-Reif* befestigt Z. — Sitz-, in Gr *-Britt:* wie nhd. Brett zum Sitzen, zB. das quer über einen Wagen gelegte B; Gr; Th; Z, an einer Kaffeemühle Z. — Schîbeⁿ-: 1. wenigstens 12‴ dickes föhrenes Brett, das zu Fensterrahmen dient ThSteckb. — 2. Bodenbrett. ebd. — Schieb-: verschiebbares Brett in der Diele über dem Ofen der Bauernstuben, durch welches das ‚Ofenloch' (s. *Ofen-Loch 2* Bd III 1022) verschlossen werden kann B (bes. O.). — Schâch-: wie nhd. ‚Es beschalkt mich sin vetter Berchtold, als er und ich im schach zugend; darumm ich das sch. namm und im ein semlichen streich damit durch sin kopf gab, dass ich inn ertodt.' Haimonsk. 1531. S. auch *Schâch-zabel-Br.* — Schûch-: Brett, das man gefährlichem Rindvieh vor die Stirne bindet, um es am Vorwärtsschauen zu hindern Ap. — Scheid-: Schlagbrett an der Drehvorrichtung im Butterfass B. *D' Frau ist nid ⁱⁿg'richtet für nes Heimwëseⁿ z' füereⁿ und het einist eⁿ ganzeⁿ Tag g'anket und nit g'sëhⁿ, dass si 's Sch. nit im Ankeᵉchübel het.* Bauernkal. 1886. — Schûfleⁿ-Britt: 1. das Blatt an einer hölzernen Schaufel GrGlar., Luz., S., Schud., Sculms, Tschapp., V. — 2. Brett, woraus man Schaufeln macht GrS., Sculms, Tschapp. — Schueh-Brëtt: 1. Brett vor der Haustüre zum Reinigen der Schuhe Z. — 2. Brett zuvorderst auf der Spitze des Schiffes, wo man ins Schiff tritt Aa (Rochh.). — Schalusî-Brittli: Jalousieladen Gl. Vgl. *Brëtt 2 m α.*

Schëlleⁿ-Brëtt, -Brëttli: gew. Pl. = *Brëtt 2 mβ2* AaLeer. Vgl. *Ge-schaller.*

Unsicher ist die Zugehörigkeit der Familienn. ‚Schel(l)-bret' (Wernli Sch.' 1388, Gl; ‚Peter Sch.' 1488, ebd.; heute *Schallbert* Schw) und ‚Schalbrëtter' LStdt (schon XVII.).

Schilt-Brëtt: Brett mit Wappenbild, Wappenschild. ‚Es klagt Peter Zeiner der maler uf Josen Ysenbach den weber, das er den meistern der weber hantwerks uf ir stuben ein sch. gemacht; da im Jos Y. sölich sin arbeit gescholten und offenlich an der gassen zuo im geredt, das er treckwerk gemacht hab.' 1468, Z RB. — Mhd. *schiltbrët,* Brett des Kampfschildes.

Schäuw-: Brett, welches einer obrigkeitlichen Prüfung, Schau unterliegt. Die Gesandten der Obrigkeiten am Bodensee haben ‚befunden, das ob der ordnung im 1506 jar, zwüschen gemeinen oberkeiten am Bodensee und den verwandten der grafschaft Breganz gemachet, gar wenig vorab mit der schew gehalten ist; dessglichen das wol der bretter und latten halb, sovil die lenge betrifft, in derselbigen ordnung erlütert ist, siderhar aber sich zuogetragen hat, das an der ticki gar grosser mangel sin will. Derhalben ist von den gsandten darum beschlossen, das jede oberkeit by iren schewern versehen soll, das sy vlyssig uffsehen in irem schewen haltint... zum andern das ain erberer rat zuo Lindow die ticki der latten, die sy vergangener jaren haben angesehen, ainem erbern rat zuo Constanz zuoschicken, die söllen dan dasselbig mess zuosampt irem mess der werk- und schewbretter den andern stetten überantwurten.' 1537, Absch. (IV 1 c 860). — Schöpf-: ‚Schneid- und Werkbrett der Schuster' Bs (Spreng). ‚N. [ein Schuster] truog ein sack mit leisten uff im, ein wentstecken in der hand und ein sch. under den uochsen.' 1413, Z RB. ‚Das sch., darauff die schuomacher ir werk schneidend, assula sutoria.' Mal. — Scharr- ZZoll., sonst Schorr-: gefurchtes Brett zum Reinigen der Schuhe vor der Haustür B; Ndw; Z, vor der Stubentür Bs (Spreng; als veraltet angegeben); B. — Gᵉschirr- *G'schier-:* von Rinnen durchzogenes Brett, auf dem das Küchengeschirr nach dem Abwaschen zum Abtropfen aufgestellt wird Th.

Schirm-: Brett zum Verschalen der Aussenwände (Hinter- oder Seitenwand) eines Hauses Ap; GRh. Vgl. *Brëtter-Schirm.* N. hat gesagt, ‚ein Sch. und des Fürsten Wappen oder der Fürst sei ihm ein Ding anzusehen: Busse 5 Gl.' 1685, GBern. — Vgl. Gr. WB. IX 213/4.

Schisseⁿ-Brêd: = *Hûsli-Br.* Ndw. — Schuss-Brëtt. ‚Schleusse, Sch., Wuor, emissarium, choma, cataracta.' Red. 1662. S. das Folg. 1 und vgl. Gr. WB. IX 2097. — Schutz-: 1. Schleusenbrett, „Fall- oder Flügeltüre an einer Schleuse" Bs. Syn. *Britschen.* ‚Denen verordneten HH. Fünf solte die Besorgung der Wässerungen und der darzu nötigen Schutzbretteren des ganzen Teuchs [Kanals] überlassen sein.' 1727, Bs Rq. ‚Das Gescheid der minderen Stadt soll über die Schwellen und Sch-er an dem Teich und in den Gräben zu sprechen haben.' 1770, ebd. — 2. in der Weberei der zwischen dem ‚Tuchbaum' und dem ‚Blatt' liegende Streifen Tuch, der immer gleich gross bleibt, da das gewobene Tuch vorweg auf den Tuchbaum nachgezogen wird Z.

Schlëck-: 1. derb-humoristische Bezeichnung des Sitzbrettes im Abtritt BoE. — 2. der freie Raum beim Ballspiel, dessen Centriwinkel [?] eine Körperlänge vermehrt um das Mass des ausgestreckten Armes samt dem Ballschlägel beträgt ThTäg. † (Lehrer Müller). — 3. *Schlëck-Brëttli,* Schweinslendenbraten SG., Th. ‚Kam zur Letzt [im ‚blauen Leist'] noch die östreichisch-prüssisch-französische Frag aufs Traktament, musste aber wegen dem Schläckbrättli, so der Leistwirt servierte und welches warm gegessen werden soll, abgebrochen werden.' Postheiri 1866.

Die Angabe unter 2 ist unklar; an Ort und Stelle ein-

gezogene Erkundigungen ergaben keinen nähern Aufschluss über das längst ausgestorbene W. 3 wohl entstellt aus *Schleg-Brätli* (vgl. das syn. *Schle-Brätli* Sp. 875) mit Anlehnung an *schlëcken* und *Brëtt;* zur Umbildung des zweiten T. vgl. die Anm. zu *Wild-Brät* (Sp. 887). Vgl. auch ‚Schlagbraten' Gr. WB. IX 337.

Schles-: eine Art Brett, das jährlich als Grundzins entrichtet wurde. ‚Tres scoposas apud Eberhartswile [ZEbertswil], quas fratres N. N. a nostro monasterio [der Abtei Zürich] pro tribus asseribus censualibus, qui wulgo schlespriter dicuntur, hucusque jure hereditario possederunt.' 1259, Z UB. III 177. — Schmutz-: 1. = *Unschlicht-Br.* Z. — 2. Brett, worauf Schmalz vor dem ‚Auslassen' kleingeschnitten wird Bl.gb. — Schnid-: = *Schöpf-Br.* ‚Er [ein Schuster] wolte das, so noch daran [ans Schuhwerk] gehorte, schniden, neme sin schöpfmesser in sin hand, gienge gegen sinem sch., wollte nider sitzen und das schniden.' 1486, Z RB. — Schnêʷ-, in GrD., Furna, Valz. *-Britt:* an Dächern, bes. aber an Felsen überhängende Schneemasse. Hochgebirge. Syn. *Wind-Br., Schnêʷ-Schilt.* ‚[Es] hatten sich vor den letzten Schneefällen sogenannte Schneebretter gebildet, welche auf den Felsen nur verhältnissmässig lose aufliegen und durch geringe Erschütterungen zum Absturz gebracht werden können.' Ztgsbericht. — Schwell-: = *Schutz-Br. 1* Bs. ‚Es sollen alle Schwöllstöck 2½ Schuoch hoch sein und der Tam durchaus den Schwöllstöcken eben erhöchet und die Schwöllbretter in gleicher Höhe sein, damit das Wasser durch den Graben in alle Wisen genuogsam Lauf habe.' 1678, AaWett. Arch.

Schwamm-: Seitenbrett an der Bettlade AaWohl. — Vgl. *Schwamm-Bettli* mit Anm. (Bd IV 1814).

Bᵉschwâr-Brëtt B, Schwâri-Britt GrCast.: Brett, das man auf gewisse Gegenstände wie Hanf, Kraut, *Blackten* (Gr) legt, um sie zu *schwären,* mit Steinen zu beschweren. — Schwarte(n)-Britt: = *Ab-Laden* (Bd III 1066) Gr. Syn. *Schwart(en), Schwärtling.*

Spil-Brëtt: Spielbrett. Dieses muss in alter Zeit ziemlich gross und aus Hartholz gewesen sein, da es oft als Waffe diente. Vgl. dazu *Brëtt 1 h* (Sp. 896), sowie auch *Schäch(zabel)-Br.* ‚Es klaget HTossenbach schuomacher uf Schönman juden, dass sich füegte an einem mentag uf dem hof Zürich, dass der T. do des spils luogt; do kam der selb Sch. und sties in, dass er naᶜʰ in das sp. gefallen was.' 1393, Z RB. ‚Es klaget Rotwilerin uf HBosshart, dass er ein sp. und ein schiben in ir hus truog, darüber dass es iro leit was.' 1395, ebd. ‚Do redt der Löwenberg: du gespilst mir talet nützit mer in minem brett. Do lougenet der Töny nit, er spreche: der tüfel vergelte dir es, ich find anderswo ouch spilbrett, wil ich spilen.' 1437, ebd. ‚W. [der Kläger] gienge damit von im [dem Beklagten M.] und sässe in das sp. zuo spilen. Da käme der M. wider... und zuckte sinen tegen; da wölt er das sp. ouch zuckt und im das damit verwissen haben.' 1472, ebd. S. auch *Spil-Brënten* (Sp. 759). — ‚Im Sp.' Flurn. ZFeuerth.

Spüel-: Brett, worauf das gespülte Glasgeschirr zum Abtropfen gestellt wird Th; Z. ‚2 Dutzend Gläser und ein Sp.' 1660, ZWth. Inv. — Spelten-: Brett aus feinstem, astfreiem Tannenholz, vornehmlich zu Getäfel verwendet Gl. — Spann-: = *Schwamm-Br.* ‚Fulcrum lecti, spannbrätt, bettstoll.' Fris; Mal. — Spîs(eⁿ)-: Brett, auf dem die Speisen aufgetragen werden, Servierbrett aSchw. Von der Butter sagt man etwa im Sommer, sie sei so weich, dass man sie *umenes Sp. umeⁿ chönnt strïcheⁿ.* In den 1760er Jahren sagten die ‚Harten': *Dër ist eso-n-eⁿ Linteʳ, meⁿ chönnteⁿ grad um-enes Sp. umeⁿstricheⁿ.* Kyd. — Sprütz-: Brett, das am Seitenrande des Schiffes angebracht wird, damit die Wellen nicht ins Schiff schlagen ZEgl. — ‚Stubeⁿ-Brëtt, -Britt: ‚Brett mit ausgehöhlten Furchen, dergleichen man ehmals vor die Schwellen der Zimmer legte, damit sich, wer von der Strasse kam, daran abkarsten möchte' Bs (Spreng). Vgl. *Scharr-Br.* — Stëgeⁿ-Brëtt: Scharrbrett am Fuss einer Treppe Bs. — Stand-: Brett, worauf man steht; spec. das Brett, das zwischen der ‚Zettelram' und dem ‚Gatter', etwa 2″ über dem Boden, liegt und auf dem die Zettlerin während der Arbeit steht und hin und her geht Z. Syn. *Stand.* — Stirn-: = *Stirn-Laden* (Bd III 1069/70). oO. — Bett-statt- *Bettstᵋ-* (ZO.), *Bettschget-* (S): = *Ort-Br.a. Ig haⁿ-miᶜʰ iⁿ dem schmalen, armseligeⁿ Bett so schmal g'macht und so wit useⁿg'lōⁿ uf 's B. useⁿ als müglig.* Joach. — Stotz-: hintere Wand des Fischbehälters, der vorn im ‚Einbaum' angebracht ist L; vgl. *Setz-Br.* — Tafeleⁿ-. *Die ist flach wie-n-es T.,* hat eine flache Brust Z. — Täfer-: dünnes Brett, ½—¾″ dick (Gegs. *Bodeⁿ-Br.*) Th. Syn. *Tafel-Laden* (Bd III 1070). — Teig-: Brett, auf dem Teig (zB. zu Kuchen) bereitet wird BM. Der Pfister soll ‚die pfistry mit allen dingen, es syg mit tüecher, tagbrettern, muolten suber halten.' G Küchenordn. 1495. Vgl. auch *Teig-Laden* (Bd III 1070). — Terr- *Tër-Brëtt* Th; ZZoll., *Derri-Britt* GrS., Spl., Val.: = *Derr-Laden* (Bd III 1070). — Täschen-. ‚Ein t.' Z Inv. 1571 (steht zw. ‚Bappyr' und ‚kerzenstock uff der louben'). — Tôteⁿ-: = *Lîchen-Br.* RA. *Er häd eⁿ Töteⁿbrëttli,* weiss Alles. Rochh., der vergleicht: ‚durchs Astloch des Sarges sehen.' — Trôli-Britt: Walzbrett für Teigwaren GrD. — Tropf-Brëtt: = *Spüel-Br.* BM. — Tritt-: Wagentritt B; Th. — Wâg-Britt GrHe., Pr.; Ndw, *-Brëttli* ZZoll.†: viereckiges Brettchen, das die Stelle der Wagschale vertritt. Vgl. *Brëtt 2 m γ.* — Wagel-Brëtt: ‚Wiegenbrett.' Dän. — Wage(n)-Britt: 1. das zwischen den Wagenleitern liegende, den Boden des Leiterwagens bildende Brett GrChur, He., Rh., sG. Syn. *Boden-Br.* — 2. = *Bënnen-Br.* GrCast. — Wiegeⁿ-Brëtt: = *Gnïp-Br.* Z. — Wâije- *Wē²eⁿ-* (in ZZoll. auch *Wē²-*): grosses, kreisrundes hölzernes Kuchenbrett mit Griff Z. Im Gegs. dazu das Dim. *W.-Brëttli* für ein Brettchen von der Form eines spitzen Dreiecks mit Griff zum Auftragen des einzelnen Stückes einer ‚Wähe.' ebd. *Fleischtäller, G'würzfass und Wäheⁿbr. iⁿ keiner Hüshaltiⁿg fäleⁿ sett,* sagt der hausierende *Zeineⁿmaⁿⁿ.* Schwzd. (Z). ‚Hättest du meine profanen Äusserungen der Ungeduld gehört, du hättest mir gewiss mein Maul zu einem W. geschlagen.' Lohbauer 1864. *Seiti en Anderer das, iᶜʰ schlug-em sīⁿ Schnorreⁿ zumeneⁿ Weheⁿbrëtt.* MUsteri. S. noch *Wäijen-Schüssel.* ‚1 Wehen-Bret.' 1800, Z Inv. Als Kuriosum mag angeführt werden, dass bei dem Schwing- und Tanzfest auf Rigi-Klösterli unter den Kunsttänzen oft auch ein Walzer auf der Fläche eines ‚Wähenbrettes' ausgeführt wird. FAnd. 1898. — Wëlleⁿ-Brittli: = *Wëllen-Nagel 2* (Bd IV 691), von der Form eines länglichen, schmalen Brettchens aus Hartholz Aa; BoAa. — Walchi-,

Walhi-Britt: 2—3′ langes, gerieftes Brett zum Walken von Strümpfen, kleineren Stücken Wollenzeugs, seltener zum Waschen von gröbern Stoffen verwendet GrChw., Pr., Sch., Valz. S. auch AfV. VI 91. RA. *Das Stüppi Tuech ist wie Walhibritt,* grob, gerippt. — Wend-Britt: = *Riester-Br.* GrTrimm. — Wind-Brëtt I: 1. = *Wind-Laden 1* (Bd III 1070) Z. — 2. = *Schnēw-Br.* Gr. — Wind- II: Garnwinde BSa. Syn. *Garn-Br.*

Winde^{n}-, *Winge^{n}-Britt* S, häufiger dim. *-Brëttli,* AaAarb.; S, *-Brittli* BsTerw.; S (zieml. allg., auch *-Prittli*): = *Wēllen-Br.* Mit *Winge^{n}-Brëttlene^{n}* wird auch etwa wollene Leibwäsche, bes. Strümpfe, weich gestrichen *(g'lideret)* S.

Im Aa mit scherzh. Verdrehung auch *Brindewittli*; zahlreiche Beispiele analoger Konsonantenvertauschung s. Beitr. 28, 355.

„Wuer-Brëtt: Brett, das in die *Wueren* geschlagen wird, um das Wasser rechts oder links zu leiten B.“ — Wërch-: 1. Brett, auf dem ein Handwerker arbeitet; vgl. *Wërch-Bank* (Bd IV 1389). ‚Ich bin jetzt beim Handwerk [als Glaser] und hab ein eigens Werchbrettli im Laden.‘ 1782, Brief eines Zürchers. — 2. s. *Schäuw-Br.* — Würk-: Brett, auf dem der Bäcker den Teig auswirkt, formt Bs; ScHSt.; Th. Vgl. *Würk-Bank* (Bd IV 1389). *Sō, jetz hätt-me^{n} de^{n} Deig, jetz g'schwind e^{n} Portion uf di^{n} Wirggbrëtt, noch asse warm* [usw.]. Bs Leckerlirezept. — Wurst-: längliches Brett, worauf man die Würste legt, zB. bei der ‚Metzgeten‘ B. *Füess wie Wurstbrätter* (Var. *-Brider*). Nachtspruch. — Wasser-: 1. = *Schwell-Br.* ‚Wann deren von Langental Wasserkehri aus ist, soll der Wässermann die eingelegten Scheien und Wasserbräter aus dem Tych auf das Bord legen, die Brütschen zuschlagen, die Wasserkehri von den Langentalern nehmen und das Wasser denen von Roggwyl zufertigen und reisen.‘ 1595, Glur 1835. — 2. kreisrundes Brett zum Decken des Wasserzubers in der Küche B. — Wässer-Britt: = dem Vor. 1, in neuerer Zeit auch von Eisen WLö. — Wäsch-Brëtt: 1. = *Brätsch-Br.* AaF., Ke.; B. — 2. = *Walchi-Br.* Ap. — Ab-wäsch-: = *G'schirr-Br.* BM. — Schäch-zabel-: = *Schäch-Br.* ‚Es klaget N., wie sich füegte, das er uff dem Safran bi dem win were, also schusse der Grüenberg und die gesellen in ein sch. mit angsteren; also stüend er dabi.‘ 1430, ZRB. ‚Damit nam er [Rengnold] das sch. und schluog Berchtolden so hertenklichen, das er im den kopf zerspielt.‘ Haimonsk. 1531. — Zibele^{n}-Brittli: längliches Brettchen, auf dem Zwiebeln und Suppengemüse zerschnitten werden BsStdt. *D' Frau N. isch e^{n} Hūsmutz g'sī^{n}, lang und rān, a's wie-n-e^{n} Z.* EHetzel 1885. *Gufere^{n}ditti, Z.*, Anfang eines Kinderspruchs Bs.

Zafel-Britt: Spielbrett für das *Nūni-Māl* (Bd IV 151) GrS. — Deutet viell. auf die Herkunft dieses Bauernspiels aus dem ‚Schachzabel.‘

Zal-Brëtt: wie nhd. Zahlbrett; vgl. *Brëtt 2 k* β. ‚Item 1 z.‘ 1370, SchwE. Inv. ‚Do zuckte der Spennly [ein Bäcker, in der Brotlaube] ein z. und brot und wurffe das an inn.‘ 1451, ZRB. — Schâf-zal-: = *Schäch-zabel-Br.* 1431, Sch. — Züpfe^{n}-: längliches Brett, worauf die sog. Züpfen zum Backofen getragen werden B. — Zuezi-Britt: Schaukelbrett GrD.

Brëtte^{n}: 1. a) **m.**, liegender Balken in Boden oder Decke Z. ‚Sorgfalt verwende man [beim Bau der Emporkirche] darauf, dass das Fussgebälk oder die Bretten mit den Hauptmauern gehörig verbunden werden.‘ JRWaser 1829. Spec. (gew. Pl.) von den Balken, die den ersten (untern) Dachboden tragen ZWäd.; Syn. *Tach-Balken* (Bd IV 1191). ‚Jedem [der zu bauen begehrenden fremden Brandbeschädigten werden] zwei stumpen, ein brätten und ein rafen verwilliget.‘ 1587, ZSchwam. — b) Pl., auf und zwischen den Hauptbalken angebrachte Bohlen, auf welche die Schirmbretter einer ‚Stotzwand‘ (s. d.) genagelt werden ZO. — 2. f. = *Büni 2* (Bd IV 1319) BVorimholz, Piet.; SL., NA., Starrk. „Die Abteilung der Scheune unter dem Estrich S.“ Syn. *Reiti. D' Br. isch a^{n}g'füllt* [mit Garben] *bis a^{n} d' First.* Schild. *Mer hein es gābigs Jörli g'ha^{n}: der Spīcher voll, au^{ch} d' Br., d' Büni, im Chëller Wī^{n}.* ebd.

Ahd. *bretton,* trabes (Ahd. Gl. III 631); *gebretto,* trabs (ebd. 648); s. auch Lexer I 351. Das W. ist auch noch bair. erhalten in Bed. 1 a und 2 (Schm. I^{2} 372). Vgl. auch *Britten.*

Chrûz-: wohl = *Brëtten 1 b,* kreuzweise angebracht. In ein Haus mit *Chr.* sollte nach altem Glauben der Blitz weniger einschlagen ZO. † — Nâ^{ch}-: gew. Pl., die Balken, welche den obern Dachboden bilden und auf den beiden *Nāch-Hölzern* (s. Bd II 1255) aufliegen ZWäd. — Soller-: ‚Brustriegel‘, Querholz von einer Dachfette zur gegenüberliegenden BVorimholz. — Tenns-: = *Brëtten 2* SSelz. — Wand-: = *Brëtten 1 b* ZO.

brëtte^{n} I: 1. *brēde^{n}, brëtte^{n},* mit Brettern belegen Ndw. — 2. das Brettspiel machen B; „F.“ Syn. *brëttlen.* Auch vom Dominospiel BE. (Zyro). ‚Im obern Stock [des Gasthofs] trafen wir zwei Damen an, welche bretteten.‘ N. B Kal. 1845. — 3. von einer verbotenen Art des Fischfangs. S. den Beleg von 1526 unter *Bër* (Bd IV 1464) und vgl. *Gropp-Brëtt.*

ûs-: Stiefel oder Schuhe weiter machen, indem man sie über ein Brett spannt Z (Spillm.).

ver-. ‚Wir [Burgermeister und Rat von Zürich] haben uns erkennt, das die gemelten her abt und convent [von St Georgen SchSt.] sölich ir vischenzen an 3 pfd pfennig verbannen und v. mögen, also das nieman darin ân recht fischen sölle.‘ 1498, Z Urk.

Vgl. *verbrëtten,* durch Bretter versperren (Gr. WB. XII 172). Doch dürfte, anknüpfend an *Brëtt 2 m* ε, eher an eine Bed. ‚durch Vorschreiben einer bestimmten Maschenweite für die Netze die Fischerei einschränken‘ zu denken sein.

Brëtter m.: wohl = Brettschneider. ‚Henricus qui dicitur Bretere.‘ 1237, Bs UB.

brëttere^{n}, in Gr *brittere(n):* 1. auch *z'säme^{n}-br.,* zusammenstürzen (wie ein Haufen Bretter) SchSt. Bildl. *'s hät brëtteret,* es hat fehlgeschlagen, ist misslungen. ebd.; Syn. *'s hät g'fält.* — 2. krachen, ein starkes Geräusch machen (wie Bretter, auf die man schlägt oder die zsstürzen) GrHe., sG. *Es hed uf der Dili gebritteret. Was britterist* [polterst] *dā umer?* Oft übertr., zB. von lärmenden Gemeindeversammlungen: *Es hed hüt afe gebritteret; schi heind gebritteret.*

Brëtti f.: = *Brëtten 2* SBb., Kriegst.

Brëtti m.: unbeholfener, steifer Bursche BSi. *Du Chätzersch dumme^{r} Br.* Schwzd.

brëttig B; Z, ge-brëttig *pr-* AaSt.; Z: steif, hart wie ein Brett, von dickem, steifem Tuch B; Z, von Strümpfen, die nicht ‚zügig‘ sind Aa; B; Z. *Br. lisme^{n}. Mach-mer nid eso brëttig Fërschere^{n}!* BAms.

brëttleⁿ, brittleⁿ: 1. *brëttjeⁿ*, beim Behauen eines Holzblockes das zwischen den zuerst eingehauenen Kerben liegende Holz mit der Axt in Schiefern abspalten, um so eine glatte Fläche zu bekommen Gr inneres Sch. Syn. *bratschen*. — 2. *brëttleⁿ*, einen Frosch, eine Kröte, Unke auf einem als Hebel gebrauchten Brettchen in die Höhe schnellen, ein tierquälerisches Spiel der Jugend AaZ.† — 3. ‚brittlen', nach dem Masse des *Brittli* (s. *Brëtt 2 m* ε) ein Netz stricken. ‚Weilend die Kräbs-Bären zu klein gebrittlet seind, das die kleinere Kräbs hangen verbleiben müssen, durch welches alles aufgefangen wird und andurch ein grosser Schaden erwachset, also sollen fürohin die Kräbsbähren nach den gutgeheissenen und mit dem Schildt angebrenter Nadel gemacht werden.' 1755, L Mand.; vgl. Liebenau 1897, 145. — 4. *brëttleⁿ* UwE., sonst *brittleⁿ*, Etw. mit Brettchen besetzen, zsbinden Ndw; UwE., „mit genau angepassten Brettchen zsfügen und befestigen"; insbes. ein gebrochenes Glied (auch ein verletztes Bäumchen udgl.) mit Brettchen einbinden, einschienen GrChur, Valz.; L; GSa., Wb., W.; Ndw; UwE. Syn. *în-brittlen, -brëtschlen, -britschlen*. Auch mit der Person als Obj.: *Eineⁿ br.* — 5. *eⁿ Hinneⁿ brittleⁿ*, einer Henne ein flaches Scheit zwischen die Flügelschwingen und über die Rückenfläche schieben, um ihr das Schlüpfen durch den Zaun unmöglich zu machen GMs. *Uf ᵈeⁿ N.* [einen Wahlkandidaten] *müess-men Achtiⁿg giⁿ, dass-er Eim nit etscheⁿ durᶜʰ eⁿ Zäⁿ durᶜʰʰiⁿ schlüffi; meⁿ müs-nen en Art br., wie du d' Hinneⁿ brittlist, dass-si nit in 's Christilis durᶜʰʰiⁿ geⁿ g'schindeⁿ gund.* Bote am Walensee 1898 (Gespräch vor einer Nationalratswahl). — 6. als Bezeichnung von Spielen. a) *brëttleⁿ*, ein Spiel der Knaben, wobei es sich darum handelt, einen flachen Stein (das *Brëttli*) oder eine kleine eiserne Platte so nah als möglich an ein Ziel zu werfen; wer dem Ziel am nächsten kommt, hat das Recht, Knöpfe oder Geldstücke der Mitspielenden auf seinem *Brëttli* in die Höhe zu werfen und, je nachdem sie fallen (Kopf oder Schrift), zu behalten ZgStdt; vgl. *schiltlen*. — b) *brëttleⁿ*, ein anderes von Knaben geübtes Spiel, wobei dieselben Geldstücke (meist Zweirappenstücke) nach einander über ein schräg gestelltes Brett hinunter rollen lassen; dabei sucht jeder seinem Vorgänger so nahe zu kommen, dass sein Geldstück vermittelst eines als Mass dienenden (etwa eine kleine Spanne langen) Stäbchens das des Andern erreicht, worauf dieses seine Beute wird ZZoll.† — c) *brittleⁿ* Ap; „B"Si., sonst *brëttleⁿ*, das Brettspiel machen B; VO. Es wird gewürfelt und die Brettsteine werden je nach der geworfenen Zahl weiter gerückt Ndw. Mit Brettchen spielen BSi., Domino spielen Ap; „B"E. — 7. *brëttleⁿ*, das Hackbrett spielen Ap. *Sälewie, Brëttler, chomm g'ad dō hëreⁿ mit dimm Brëtt, tuest en Uⁿstock ringer dō; 's guengder ëbeⁿ ringer, wenn-t' g'ad chönntist off-ereⁿ Tummibêreⁿ* [einem umgekehrten Düngerkarren] *br., statt off-emeⁿ so en oⁿringeⁿ Tischli*, heisst es etwa bei Plazierung einer Tanzmusik. ATobler (AfV. VIII 6). — 8. übertr. a) sorgfältig, kunstgerecht schichten, von einem Fuder Heu. *Mit iren īseneⁿ Furggeⁿ gënd zwē Manneⁿ vom Heuʷ gröss Wüsch üf; 's nimmt 's der Vatter* [oben auf dem Wagen] *iⁿ d' Ärm, leit 's z'wëg und brittlet das Fueder, dasˢ-es nüd lotteren chaⁿⁿ und uf keiⁿ Sïteⁿ hiⁿ haldet.* EScHönenb. (Z). — b) *brëttleⁿ* AaZ.; ‚L; Zg' (St.ᵇ), sonst *brittleⁿ*, in Gl auch *brittelenˑ*: wesentlich = *briggelen I 3 b* (Sp. 530), Etw. durch allerhand Umtriebe, auf feine Art in die Wege leiten, im Geheimen verabreden, einfädeln, anzetteln AaZ.; Ap; Bs; B; FMu.; Gl; L (St.ᵇ); GSa.; ScHSt.; S; Ndw; Zg (St.ᵇ); Z; ‚callide et versute negotium administrare.' Id. B. *Neⁿ Chauf br.* S. *Was soll ächt hinter mīm Ruggeⁿ 'brittlet wërdeⁿ?* Breitenst. 1863. *Es ist Alls schoⁿ 'brittled, wie 's choⁿ mues* Ndw. *Das ist iⁿ Benzeⁿ 's Hinderstübli 'brittlet wordeⁿ* B. ‚Von dem vielen Händeschütteln keine Faust er machen kann; doch zum Britteln und Vermitteln ist er überall der Mann.' B Volksztg 1901 (‚Grossratstypen'). ‚Die verretery, die darnach brittlet ward' [= frz. brassée]. Morgant 1530. Den Anstand im Gaster haben die Glarner zuweggebracht und ‚gebrittlet', wider alles Abmahnen von Zürich. 1531, Strickl. ‚Den krieg, der zwischen Genf und Safoy was, ir bischof hat gebrittlot.' nach 1536, Lied. ‚Mich dunkt, es sig ein brittlets spil.' Ruef 1540; s. auch *Brëtt* (Sp. 893). ‚Ich han vernon, wie es üch Juden söllen gon, und wie deshalb mit argem list durch den Haman gebrittlet ist.' Esther 1568 (B). ‚Composito factum est, es ist fein brittlet oder auss angelegter sach; brittlet oder mit fleiss angesähen.' Fris.; Mal. ‚Brittlen, machen, contexere; composito facere, mit einem anlegen, brittlen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Das iro die Frau Gvatterin keine Gedanken darf machen, als ob etwas Ungrads oder Zweitrachts solt darzwischen kommen; dann alle Sachen, Gottlob, gar wol schon angesehen und, wie man sagt, gebrittlet.' XVII., Ap Brief. ‚Haben sie es mit einander so gebrittelt, dass wir uns sollen bei der Nase herumführen lassen?' Sint. 1759. Insbes. a) von geheimen Umtrieben bei Bewerbungen um ein Amt, Wahlen, Rechtshändeln Bs; B; ‚judices in suas partes pertrahere mediis vel legitimis vel illegitimis.' Id. B. *Eso het-meⁿ 'brittlet, und was Beiⁿ g'haⁿ het, ist uf'botteⁿ wordeⁿ* [für eine Wahl]. Breitenst. *Allederhand isch g'gangeⁿ, noᶜʰ eb die Waleⁿ der Aⁿfang g'noⁿ heiⁿ, im G'heimen isch 'brittlet worden und g'worbeⁿ.* ebd. ‚Und ward die sach [Wahl eines neuen Abtes] mit wissen des convents dahin gebrüttelt, dass graf Wilhelm' Abt wurde. Vad. ‚Und als er [der Pfleger Ulrich] gen Rom komen, was es schon gebritlet, dass abt Caspars procuratores die abti von sinen wegen dem bapst zuo sinen henden übergabend.' ebd. ‚Apt Uolrich vieng an, durch sin kastenvögt zu werben um ain kouf für alle rent und gült, so ein gotshus uss dem land Appenzell hette, allain um dess willen, ob er die herschaft Rinegg inen abreden und daselbst sinen nutz schaffen möcht. Und bretlet die sach dergstalt, dass die von Zürich ander ir Aidgnossen beschriben zuo ainem tag gen Zürich, ob man die von Appenzell zuo ainem kouf bereden möcht.' ebd.; s. noch *Pfīfen*. — b) eine Heirat (im Geheimen) vermitteln, doch harmloser als ‚kuppeln' AaBrugg; Bs; B; S. *Eⁿ Hīröt, die man brittle, seig im g'hässig.* JMähly 1856. *Si heiⁿ noᶜʰ 'brittlet, wie 's ächt auᶜʰ z' macheⁿ wär für der Jokeb und 's Suseli, wie meⁿ 's im Plan het, z'sämmeⁿ z' bringeⁿ.* Breitenst. ‚Nebenbei brittelte sie [eine Hausiererin] auch gerne und erzählte den Bauerntöchtern von jungen Burschen, die für sie passen würden, oder auch umgekehrt von Töchtern, die gerne einen Mann hätten.' Fand. 1891. ‚Die zur vermählung der kinden oder vogtkinden verhelfend, die sachen brittelen (‚brittlen' bei Ochs), die partyen zuosamen füegend, rat

und underschleiff darzuo gebend, die alle, es syend wyb oder man, wöllend wir gefänklich annemen und in den wasserturn legen lassen.' 1529, Bs Eheordn. (Ochs); 1533, Bs Rq. — ge-brittlet. a) aus kleinen Brettchen bestehend. *D' Hüstür und d' Pfeisterläde* [an einem vornehmen Hause] *sind grüen g'mälet und statt Fellädeⁿ hed 's chlⁿprittleti Schalisīballeⁿ*. JSchnebeli (ZKn.). — b) gefältelt, von Kleidungsstücken (Kragen). ‚Dass fürohin Mengklicher ein klein, ehrbars, brittlets Kröss, wie es der burgerlichen Ehrbarkeit gemess ist, ze tragen sich beflysse.' Z Mand. 1650. ‚Item sollen die Dienstmägt keine andere als einfache Krägen, gebrittlet oder einfeltig von Hand gekrösslet, in gebührender Höche tragen.' L Kleiderordn. 1671. ‚Die Mägd, welche keine Burgerstöchteren sind, sollen sich müssigen der gebrittleten Krägen.' Z Mand. 1691/1703. ‚Soll verbotten sein das bei Vilen aufkommene kostliche Tragen der gepritleten Krägen und Krösen, gleichwol in der Meinung, dass an denen Orten, da es Harkommens, denenjenigen ein bescheidenlicher Kragen zu tragen annoch zugelassen werden solle, welche Alters und Ansehens, auch ehrbaren Wandels halber die beste Zeugnuss haben, widrigenfals wir dgl. Überfluss an Mann- und Weibspersonen gänzlich abkennen würden. Die noch nicht hochbejahrten Leute aber sollen des einfachen glatten Krägleins sich bedienen.' Z Mand. 1692/9. S. noch *Hals-Lumpen* Bd III 1279 (‚gebrättelt'). — c) von geripptem Backwerk. ‚Gut Muscatzeinli zu machen. Nimm so vil [von dem zuvor gewürzten und zubereiteten] Teig als ein welsche Boll und mach ein lang Stritzele, aber unden und oben fein bretlet, wie das Model ist; in der Mitte aber muss es fein dick bleiben, wie es an dem Model ist, sonst bricht es gern ab. Darnach trucks man in das Model, wie man die Leckerli truckt.' um 1700, Arzneib.

Wovon die Übertragung bei S ausgeht, ist nicht ganz deutlich; am ehesten wird an 4 zu denken sein, doch kommt auch 3, sowie *brütten II* in Betracht. Vgl. auch Gr. WB. II 392.

ab-brëttleⁿ: wie *brëttlen 8 b*, abkarten UwE. *'s ist es ab'brëttlets Spil.* — an-brittleⁿ: 1. Etw. anzetteln, vorberaten AaZein. ‚Was für schwäre Sünden lauffen oft mit dem Wahleid! Wie oft muss zuvor alles angebritlet sein, und dann tut man auch pro forma, allein auss Gewohnheit, den heiligen Eid brauchen.' JMüll. 1673. — 2. = *an-briggelen 1* (Sp. 530) Z (Spillm.). — i(n)-brittleⁿ: Etw. mit Brettchen, Brettern einfassen, einschienen, zB. ein gebrochenes Glied, einen Ballen Butter zum Transport *(d's Schmalz ī.)* GrChw., He., sG., S., Sculms, Tschapp. *Es Hüs ī.*, die Aussenseiten eines Holzhauses mit Brettern verschalen, so dass die ‚Strickwände' verdeckt und geschützt werden GrChw. †; vgl. *in-schindlen*. — er-brittleⁿ: „durch Intriguen seine Absicht erreichen", das Angesponnene wirklich zu Stande bringen B.

zᵉsämeⁿ-brëttleⁿ AaZ.; UwE., sonst *-brittleⁿ*: auf feine, schlaue Art (durch geheime Umtriebe, Abmachung, Kombination) zsfügen, zu Stande bringen AaZ.; Bs; B; S; UwE. *Das ist z'sämmeⁿ'brëttlet*, im Geheimen verabredet AaZ. ‚Des Müllers Hansheiri hat das Ding zusammengebrittlet.' Breitenst. ‚Eine grossrätliche Verständigungskommission brittelte eine gemischte Regierung zusammen, deren Führer Blösch und Stämpfli waren.' B Volksztg 1902. ‚Contexere crimen, ein anklag zuosamen brittlen und anrichten.' Fris.; Mal. Bes. vom Zustandebringen von Heiraten durch Dritte Bs; B; S. In verschiedener Fügung: *Si het 's schīnt 's doch chönneⁿ z.*, sie hat die Hochzeit schliesslich doch zu Stande gebracht. *Si het si schīnt 's doch chönneⁿ z.*, sie hat die Leute zu einem Paare machen können B. *Wenn-er sō furtfari, so müesˢ-er mit dem Urseli z'sämeⁿ'brittlet sīⁿ* SKriegst. ‚Wenn vornehme Leute einander heiraten, so gibt es ein grosses Geschrei und Wesen, bis Alles zusammengebrittelt und eingefädelt und in Ordnung gebracht ist.' Breitenst. — Zᵉsämeⁿ-brittleteⁿ f.: Kuppelei. *Muⁿ hät 's chönneⁿ teihen, dasˢ eⁿ settigi Z. nid guet chömm* BR.

zuehiⁿ-, *zuchi-brittleⁿ*: durch Intriguen bewirken BInt. — zᵉwëg-brëttleⁿ AaZ.; UwE., sonst *-brittleⁿ*: auf feine Art, durch Intriguen, Verabredung usw. zurecht machen, zu Stande bringen AaFri., Z.; BoAa., M.; UwE.; Z. *Eⁿ Hürät, Hōchzīt z.* AaFri.; BoAa. Vgl.: ‚Um die Bekanntschaft mit dem Mädi zurecht zu britteln.' EWartenst. 1866.

Brëttler Ap, sonst *Brittler* m.: 1. Brettschneider. Als Spitzname eines solchen um 1865, SchwE. ‚1 Brittler.' 1637, ZStdt; 1671 gab es keinen. Vgl. *Brëtter*. — 2. Hackbrettspieler Ap. S. *brëttlen 7*. — 3. „Cabalenmacher. allg." ‚Homo ad impedienda et expedienda negotia doctus, callidus.' Id. B. — 4. aus undurchbrochenen Brettern zsgefügter Knabenschlitten GA. Syn. *Hocker 3* (Bd II 1125).

4 auch im innern Bregenzerwald. Zu 1 wohl der FN. ‚Brettler': ‚Hans Br.' 1431, Z RB.

Ge-britt n.: = *Brëtt 2 m* s. ‚Ist unser herren antwort also, das es [betr. die Fischerei] sölle blyben by den sprüchen und urbarn wie von alter har; doch wie bisshar der storbär, nach inhalt des geprütz, dessglichen die fäderschnuor syend fry gewesen, darby sölle es blyben.' 1525, Z (HBull. 1572 I 272); vgl. *Storr-Bēr* (Bd IV 1457).

Gᵉ-brittel *Pr-* n.: das meist aufdringliche Bemühen, eine Vereinbarung, bes. eine Heirat zu Stande zu bringen B (vRütte). *Wi chann-iᵉʰ doch das Donstigs Pr. (Brittleⁿ) hasseⁿ!* — Zu *brëttlen 8 b*.

Brittᵉⁿ: vor dem Fenster angebrachtes Brett oder Stange. ‚[Dem] Löwenberg wart gunnen, dass er die brütten für sinü stubenvenster heinken sol; dunkt aber hienach den burgermeister und den rat, dass es dien nachgeburen schadlich, so sol er es dannen tuon.' 1370, Z StB. I 88.

Nbf. zu *Brëtten* (Sp. 911). Hieher wohl der Ortsn. ‚in der Brütten' ZF. Vgl. auch ‚Brütten' (ahd. ‚Brittinouwa'), Dorf Z, ‚Brittnau' AaZof.; ‚Britten-Berg' BWin.; ‚-Ried' B Gerz.; ‚-Tannen' GA.; ‚-Wald' BOberburg; doch ist hier z. T. eher an einen PN. zu denken. S. noch Gfd Registerband I 428.

Brittleteⁿ f.: „Cabale, Umtriebe" B; „allg." *Das isch wider einisch eⁿ Br. voⁿ dër Pēk*, diese Heirat ist wieder einmal das Werk dieser schlauen Weibsperson B (vRütte). ‚Br., conatus in flectendo judice.' Id. B.

brittneⁿ: Bretter machen, früher ein Erwerbszweig der Talbewohner BHk. †

Brettel m.: 1. Tragriemen WG. (FGStebler). — 2. *Brettjg* **f.**, Hosenträger WBinn.

Aus gleichbed. frz. *bretelle(s)*. 2 ist der als Fem. Sg. verstandne Pl. von 1. Vgl. das syn. *Bretschel*.

brëtteⁿ II, Ptc. *-et* (in der ä. Spr. ‚gebrotten', ‚gebritten'): flechten, stricken. 1. Hutten (i. S. v. *Hutten 1a*

Bd II 1778) flechten BBr. — 2. (auf einem schmalen Brettchen; vgl. *Brett* 2 *m* ε Sp. 898) Fischernetze stricken ThBodensee. ‚Die Fischer sagen, der *Bër* (Bd IV 1453) werde *'brëttet*, da das Stricken der Knoten auf einem schmalen Brettchen geschieht' ThErm. ‚In Gottlieben und Constanz nimmt im Winter die Fischer namentlich das Br. der Segi, des grossen Zugnetzes in Anspruch; das weibliche Geschlecht spinnt, das männliche brettet.' Ill. Kal. 1853. ‚Dannenhin sol man nicht mer br. dann anderthalb hundert meschen in einem spaltling.' 1386, Z Fischerordn.; s. *Masch* (Bd IV 501). ‚Es söl ouch nieman enkein berren dann hechtberren in den se setzen von mittem Abrellen hin unz ze usgendem Mayen, und daz dieselben berren gebrotten syen über das britli, daz die burger von Zürich darüber geben hant. Wer das bricht, der git den einung. Und was der andern berren ist, die uber daz selb britli nit gebrotten sint, in dem egeseiten zil in den see gesetzet werdent, die sol man brennen, wo si verleidet werdent.' ebd. ‚Es süllent ouch die summertrachten nit höcher sin dann mit 4 spaltlingen, und sol jeder spaltling 14 eln Züricher messes hoch sin, und sol gebrotten (gebrettet. 1512) sin unz an das gestell uber das brüttli, so darüber geben ist, und sol das gestell 5 eln Züricher messes gebrotten sin über das brüttli, so die burger von Zürich von alter har darüber geben hand.' 1421/1512, ebd.; vgl. auch Z StB. I 395. ‚Plagas texere, prætexere retia, garn brätten oder stricken, netze stricken oder machen.' Fris.; Mal. ‚Ferner erlauben wir die Tribenen und Läugelinetz, doch dass dieselben gebritten seien über das Brittli und Mäs, so darum gegeben ist.' Z Fischerordn. 1776/9. Weitere Belege s. Sp. 899. — 3. Haare flechten. Die Dienerin einer Frau von Bärenfels, die in einem abgelegenen Erker geheime Künste treibt und als Zauberin verklagt wird, sagt aus: ‚Hat doch min frouwe ze brittend gnuog; so tuot si es nit durch schönes hares willen — hat si nüt schön har, so flichtet si aber hare uf schnyere — si wil villicht einen hagel machen, das das korn vil gelte.' 1407, BsStdt (Buxt. 1863/8 I 4, S. 3).

Ahd. *brëttan* (Ptc. *gibrottan*), mhd. *brëtten*, as. *breg'dan* (Ptc. *gibrogdan*), mnd. mndl. *breiden*, holl. *breien*, afries. *breida*, *brada* (Ptc. *brudden*, *braden*), ags. *bregdan*, *bredan* (Ptc. *bregden*, selten *brëgden*), an. *bregdha* (Ptc. *bugdhinn*), rasch bewegen, ziehn, zücken, schwingen; flechten, weben, stricken. 1 wird jetzt als Denom. zu *Brëtt* empfunden und daher schwach flektiert. Die Form *britten* unter 2 erklärt sich wohl durch analog. Ausgleichung nach dem Voc. des Præs. Ind.; vgl. *(ge)bristen* (Sp. 855). Zu dem auch mhd. häufig belegten Ptc. ‚gebritten' setzen die WBB. ein st. Vb **briden* an, das mit *brëtten* etym. nichts zu schaffen hätte.

breit (bzw. *-ā-*, *-å-*, *-ī²-* usw.), in ThHw. *pr-:* ausgedehnt, von Flächen; z. U. vom ältern Gebrauch, der in formelhaften Wendungen und Abll. seine Spuren hinterlassen hat, heute wie nhd. nur noch auf éine Dimension bezogen (Gegs. *schmal*, *lang*). 1. a) von der Erdfläche oder von Dingen, die sich (flach) über sie ausbreiten. ‚Als Gott der vater von ewigkeit schuof den himmel und erden breit.' Salat. ‚Es jagt ein frow ein hirsch über ein heide, die was br.' a. Z Lied. *Breiter Schnēᵉ*, scherzh. von einer dünnen Schneeschicht Gr. S. auch *ūs-brëchen* (Sp. 332). Von ausgebreitetem Gras, Heu, Dünger. *Br. liggeⁿ* AaBb.; Z. *Iᶜʰ haⁿ vil* [Heu] *br. liggeⁿ*. ebd. *'s Gras*, *'s Heuᵛ*, *'s Ämd (über Nacht) br. laⁿ liggeⁿ* Aa; Z, auch *deⁿ breiteⁿ Wëg l. l.* Ap; Z, bei sicherem, schönem Wetter; vgl. *Brëtt* (Sp. 891). *Öppis br. macheⁿ* 1) eig., auf dem Boden ausbreiten AaLeer.; BsL.; Syn. *breiten*. *Weit-der 's (in) br. macheⁿ?* Grussfrage an Einen, der Heu (Mist) ausbreitet BsL. — 2) übertr., (eine Neuigkeit udgl.) aus-, verbreiten, veröffentlichen AaLeer. ‚[Die Königin] sol an küsche machen br. ir lop.' Schachzabelb. *Öppis br. trampeⁿ* 1) eig., breit treten Aa; Bs. — 2) übertr. *Nummeⁿ eⁿ jungᵉʳ Kerli heig 's* [die Predigt des Pfarrers] *verstangeⁿ und heig 's im Dorf br. 'trampet* BsLie. *Öppis br. trëtteⁿ*, eig. und übertr., wie nhd. Th; Z. ‚Syn breiter [grosser] gwalt soll werden schmal', schwören Josephs Brüder. Bᴳlett. 1555. — b) von Zeugen, Geräten uä. *Breits*, *halbbreits Zûg. Es gi'd* [reicht] *zumeⁿ Rock*, *'s Zûg ist br. (nüd schmal).* Der Stadt mussten für das Anbringen der Zeichen durch die Linwatmaler ‚von einem braiten tuoch 6 pfenn., von ainem halb braiten tuoch 3 pfenn., von ainem schmalen tuoch 3 pfenn. und von einem halben schmalen tuoch 2 pfenn.' entrichtet werden. 1386, GStdt. *Der Muet (Demuet) mit dem breiteⁿ Huet (Breithuet)* im Kinderrätsel Aa; ZStdt; s. *Muet* (Bd IV 589). *Iᶜʰ wöusch-i* [euch] *Glück dezue und br. Schuch*, scherzh. Glückwunsch Z (Dän.). *Di br. Tasseⁿ*, Untertasse (im Gegs. zur *tüfeⁿ T.*, der Obertasse) ZO., S. S. auch *Blatten* (Sp. 192). *Negel* [Eisennägel] *mit breiteⁿ Chöpfeⁿ* Ap; Th; Z. RA.: ‚Man solle den Nagel nicht noch breiter schlagen', die schlimme Geschichte nicht noch vergrössern. 1717, Gfd (LSemp.). — c) von Körperteilen. *Eⁿ rëchts Rind sött br. sīⁿ über d' Laffen ineⁿ* Th; Z. *Die Souᵘᶜ ist br. g'sīⁿ über 's Chrûz (über deⁿ Ruggen) ineⁿ*, *meⁿ hett chönnen eⁿ Gelteⁿ d'ruff abstelleⁿ*, von einem Mastschwein ZZoll. *Min Brüeder hed en bräteⁿ Roggeⁿ*, *es gäb eⁿ wackeri B'schöttitrockeⁿ*. Ap VL. 1903. *Miⁿ Mueter häd en breiteⁿ Ruggeⁿ*, *er ist grad wie-n-eⁿ Chrämertruckeⁿ* Z. S. noch *Buggel II* (Bd IV 1088). *En br-eʳ Rist* [Fussrücken]; *br. sīⁿ über deⁿ Rist ineⁿ* Ap; Th; Z. *Eⁿ bräts Mül*, *eⁿ brüti Schnorreⁿ (haⁿ)*, gew. übertr. von einem Schwätzer, Grossmaul Ap. ‚Des sprach der Matis zuo ir frefenlich: si versnites breitmul.' Ein Zeuge sagt aus, ‚daz er seit von einem breiten mul', ein anderer, ‚daz er wol hort umb das breit antlit.' 1377, Z RB. — d) von Personen. *Br. sīⁿ (über d' Brust*, *d' Achslen ineⁿ)*, breit gewachsen sein Ap; B; Th; ZO. *Br-er wërdeⁿ*. ebd. *Br. dā stāⁿ*, *dā hockeⁿ; br. aneⁿ* (oder *hëreⁿ) stāⁿ*, *hockeⁿ*, breit dastehen, -sitzen, bzw. sich so hinstellen, -setzen; gew. mit dem Nbsinn des Anmassenden, Prahlerischen Ap; B; Th; Z. Ein so sich gebärdender Mensch heisst ein *Breit-Hans* ZZoll. *Die Chüe sīⁿ nit z' b'haⁿ: Hans*, *mach-diᶜʰ voraⁿ und stell-diᶜʰ frei br-eⁿ!* GJKuhn (B Kuhreihen). Auch: *br. aneⁿ liggeⁿ* Ap; ZO. *Siᶜʰ br. macheⁿ* 1) im eig. S., zB. auf seinem Sitze Ap; B; Th; Z. *Mach-diᶜʰ doch nid so br.*, *dasˢ-men auᶜʰ noᶜʰ Blatz hät!* — 2) übertr. wie nhd., sich brüsten, rühmen; auch *mit Öppis* Ap; B; S; Th; Z. *Du brüchst-diᶜʰ nid halb so br. z' macheⁿ*. *Deⁿ Bräteⁿ macheⁿ*, sich hochmütig, stolz benehmen Ap. *Br. tueⁿ:* ‚Du tust aber so übrig und so br., als ob du was Rechtes wärest.' B Hink. Bot 1830. *Br. stōⁿ*, zu Gevatter stehen AaSt.; Syn. *hoffärtig sīn* (Bd I 1033), *majestäten* (Bd IV 136). *Nid br. sīⁿ* 1) über wenig Mittel verfügen, in finanzieller, aber auch in geistiger Hinsicht BM. *Es isch öppeⁿ keiⁿs voⁿ sīneⁿ Ching breits* [hervorragend durch Begabung oder Leistungen] *iⁿ der Schuel.* — 2) in arger

Verlegenheit sein BHa. *Da bin-ich nid breits g'sīn: ich hätti megen in es Müsloch schlīfen.* Jmd „br. schlagen, für seinen Zweck bearbeiten, für sich gewinnen, willfährig machen B“; vgl. Gr. WB. II 358. — 2. mit Massangabe (im Gen.). *Er(e) Hand, 's Fingers, 's Nagels br.* B; Z. *'s Fingers br. het's gfält* B. ‚Keines Nagels br.‘; s. Bd IV 683. ‚Und hatt [die Riesin] brawen einer hand br.‘ Volksb. ‚Gott dem Herren ist seit etlich tausend Jahren nicht eines Hars br. abgegangen.‘ FWyss 1677. — 3. in formelhaften Verbindungen. a) *de breite Wēg.* 1) *de br. Wēg ane-stö, ane-hocke, ane-lig(g)e*, sich breit hinstellen, -setzen, -legen, meist wieder mit dem Nbsinn des Anmassenden Ap; Th. Im gleichen S. *br-e Zügs* Ap. *Di arme Lüt mönd donne* [in der Hölle] *'s Holz zueträge, dass di Riche grad a'se füle ond bräte Zügs im Für inne hocke chönni.d.* ATobler 1902. — 2) *es häd de br-e Wēg vil Elend üf der Wält*, d. i. weit herum, überall ZZoll. — 3) quer (Gegs. *de lange Wēg* Bd III 1321) Ap; B; Th; Z. *Du muest d' Heizi nüd de br-e Wēg in'n Ofen ine tue. Es Fass de br-e Wēg in'n Chëller abe-tue. De br-e Wēg gät 's nüd!* beim Transport eines Möbelstückes udgl. *De br-e Wēg,* kreuz und quer, ungeordnet durch einander AaLeer. — b) *wīt und br.* allg. *W. und br. g'sēht-me Nüt eso. E Ländli hend s', Gott Lob und Dank, ke söttigs w. und br.* Ap VL. 1903. ‚17 Wochen lang fiel w. und br. kein Regen.‘ DGemp. 1904. *D' Lüt sī chon va w. und br.*, um einen Prediger zu hören. Dorfkal. 1870. ‚Die Mädchen, wie sie weit und br. die Haare aus einander bürsten, wie sie Bänder und Zeug an sich herum hängen, wie sie immer weiter und breiter sich vertun.‘ Obw Pred. 1872. *Ruedi, vertue-dich se w. und se br., bis dich der Guggü i 's Holz ufe-treid!* ZO., Zoll. (Neckreim auf den Namen Rudolf). *Ich brüch-i* [euch], *dengg, das Ding* [eine Schlittenfahrt] *nöd w. ond br. z' b'schrībe, es ist auch g'gange wie alle-thalbe.* Schwz. Frauenh. 1902 (oTh). In der ä. Spr. meist mit Massangabe. ‚Umb die selben güeter sol nieman recht sprechen, denn der des hofs 7 schuoch w. und br. hinder sich und für sich hat.‘ XV., Z Urk. ‚Alle die lechen, so by dry myl wegs w. und br. umb die statt Zürich gelegen.‘ 1468, ebd. ‚Si hettend alt lüt, by ainer mil wegen w. und br., darumb verhört.‘ 1481, G Spruchbrief. ‚Wer 7 schuoch gelegens guot w. und br., für sich oder hinder sich ze messen, in den gerichten hat, der sol ouch zwinghörig sin.‘ 1511, ZF. Offn. ‚[Die Bilderstürmer sollen] der statt gepiet rumen und davon zwai mil wegs w. und br. zwai ganze jar laisten.‘ 1524, Sch Chr. ‚[Der König Ahasveros gab ein so grosses Gastmahl] das man w. und br. von im sagte, wie er ein frygeber, hordrycher künig wäre.‘ LLav. 1583. *E(s) Wits und e(s) Breits mache*, breit und wichtigtuerisch reden Aa; Ap; B; Th; Z. *Dörte treit der Purst dem Alte sī ganzes Arligen e W-s und e Br-s für.* Schwzd. (GrSeew.). S. noch *Bann-Brueder* (Sp. 420). — c) *lang und br.*; s. Bd III 1321. Dazu noch: *Das ist-mer br. wie lang* Th; Z. *Es Längs und es Breits mache* Aa; B. *Ig will dā nit wīters z' längs u z' breits mit-der* [dem Bürgen] *b'richten; blös han-der ēbe Das noch welle säge.* CWeibel 1888. ‚Das Mädi erzählte z' langem und z' breitem, wie es oft Schmerzen habe in den Beinen.‘ vAlmen 1897.

Der Anl. *pr-* in ThHw. ist viell. von dem ebd. vorkommenden Flurn. *Prate* (< *Ge-breiten*; s. d.) übertr. Sehr häufig erscheint das W. in der Form ‚Breit-‘ und ‚Breiten-‘ als 1. Teil von Flur- und Ortsn., wie ‚Br.-Ebnet‘ Ap; B; L. ‚-Acher, -Acker‘ B; L; Th; Z. ‚-Ägerten, -Ärgeten‘ B; Z. ‚-Egg‘ B. ‚-Au‘ G. ‚-Feld‘ B; G; Schw; Uw. ‚-Holz‘ G; Th; Z. ‚-Hard‘ Th; Z. ‚-Lō(ch)‘ Aa; G; Th; Z. ‚-Mos‘ Ap; B; G; Z. ‚-Matt‘ Aa; B; L; W; Z. ‚-Bach‘ S. ‚-Stein‘ B; Z. ‚-Weg‘ B; Z. ‚-Wis‘ Th; Z. ‚-Zelg‘ Th. ‚Breit‘ FN. AaJon.; B.

hand-breit: wie nhd. — chrotte-: breit wie eine Kröte GrChur; vgl. die Anm. zu *Täsch-Chr.* (Bd III 881). *Chr. ligge.* — mund-: mundbreit (oder handbreit?). ‚Man sol ouch anrichten dero [der Zinser] ieklichen in ein schusslen, die eins metten mans spang wit sig; da sol ein stuk fleisch durch gan, dass sol sin muntbreit und ietweder halb fur die schuslen us gan untz uff das tischlachen.‘ UwBuochs Hofrecht (Abschrift von 1400, Original wahrsch. aus dem XII.).

spangen-: einer Spanne breit. ‚Gross und sp. füess [einer Riesin].‘ Volksb. ‚Das Meer kann nicht ausgeschöpft werden in ein spangenbreites und zoltieffes Grüblein.‘ JJUlr. 1727. — Mhd. *spanne(n)breit.*

zoll-: wie nhd. Uneig. für enge, beschränkt. ‚Das, so man mit seiner zohlbreiten Vernunft fasset und begreiffet.‘ JJUlr. 1718.

Breitacher s. Bd I 374.

„Breitele f.: = *Brachslen I* (Sp. 386) BThun.“ S. auch *Blick I 1* (Sp. 61).

Nach Oken III 316 ist ‚Breitelein‘ *(Breiteli)* am Thunersee der Name für Cyprinus blicca. Vgl. auch *Breitling.* — ‚Brei-t(e)le‘ als Flurn. ZHombr., Sth. *(Brätle).*

Breite f.: ausgedehntes ebenes Feld, Komplex von Grundstücken (bes. Äckern) in ebener, fruchtbarer Lage. Vgl. Gfd 20, 257 f. In der ä. Sprache tw. noch als Appell. ‚Wenn ouch einer käme und buwen welte ond nit mer hofstetten weren, so soll ein herr von Petershusen hofstatt geben ab des kellers br-en.‘ 1472, ZOWthur Offn. (Bluntschli, RG. II 76 Anm.). ‚1499 wird N.'s Br-en geschätzt zu 1000 Pfd, die kleine Br-en zu 300 Pfd.‘ AKüchler 1895 (UwSa.).

Heute nur noch als Orts- und Flurn., so in Aa (öfter); B (öfter); Gl; L (öfter); G (öfter); Schw; Th; W; Zg; Z. ‚An der Br-en.‘ 1505, ZBül. (‚Pr-‘); 1537, BThS. ‚[Die Stockrütty] stosst einhalb an d Pr-en.‘ 1565, Ndw. ‚Uf der Br-en nebet Altstetten‘, Sammelplatz der Hexen. 1603, Ap JB. 1868. ‚Das Wasser, das N. bisweilen zum Gaden in der Br-en reiset.‘ 1617, AKüchler 1895 (UwSa.). ‚Breitli‘ Ndw. ‚Mül-Br-en.‘ 1416, GBern. ‚Kilch-Br-en.‘ 1805, UwSachs. ‚Kreuz-Br-en.‘ ebd. Ausdrücklich als Ackerfeld bezeugt Aa Leer., Seon; ZBachs, Engstr., Flaach, Regensd. ‚Ein acher heisst das Breiteli.‘ 1447, USchattd. ‚9 Vierl. Acher in der Br-en.‘ 1696, ZNGlatt. ‚1 jug. in der Wechters-Br-en.‘ 1527, LBer. ‚Ganzen-Br-en‘ ZBül. ‚Nass-Br-en‘ ZHöri. ‚Schüpfer-Br-en‘ ZRaat. ‚Ziegel-Br-en‘ ZDäg. Weiteres s. Gfd Registerband II 380; III 34; IV 43/4. Hieher auch die einsilbige Form ‚Breit‘ (als lautgesetzliche Fortsetzung des mhd. Nom. *breite*, ahd. *breita*): ‚Acker in der Br.‘ ZNWen. ‚Wiesen in der Br.‘ ZBül. ‚Die Herren-Br.‘ ZZum. ‚Acker in der Nass-Br.‘ ZWast. ‚In der Schaf-Br.‘ ZFreienst. (‚-Breiten.‘ 1605). ‚Tösser-Pr.‘ (Nom., neben dem Acc. ‚-Preiten‘). um 1400, ZEll. Inwieweit das anl. ‚Br-‘, ‚Pr-‘ gesprochenes ‚Pr-‘ (<‚Gebr.‘) wiedergibt, also das folg. W. vorliegt, steht dahin.

Ge-breite f.: = dem Vor. ‚Nün schacz [!] reben by des vorgenanten N. gebreite.‘ 1282/1441, Bs Urk. ‚Und gibe darumb [um 34 Pfd Berner] die gebraiten, do under Malles lit, gilt 7 müt.‘ 1310, PFoffa 1864. ‚Und ein gebraite ze Bederaschtz bi Malles gilt 56 müt.‘ ebd. ‚Da [in ZZell] ligent ouch gebreiten, die in den

hof hörent, die geltent ze zinse 9 müt kernen; in den selben hof höret noch ein ander gebreite, die giltet ze zinse 9 müt kernen.' HU. ‚Der hof ze Walde [bei AaBremg.] und dü gebreite uf der ebni und dü gebreite uf Gnuwitten giltet 8 müt roggen.' 1331, SchwE. Urb. Ein Acker ‚stosset an des bischofs gebreiter [lies: ‚gebreiten].' 1373, Mohr, CD. Acker ‚in des kellers gebreiten.' um 1380, ZElgg.

Als Flurn.: *I^n der Prate^n*, Ackerfeld ThHw. ‚Auf der Gebreiten', der freie Platz mitten in UAltd., wo jetzt das Rathaus steht und früher Rat und Gericht gehalten wurde; vgl. Leu, Lex. VIII 258; U Gem. 80; Gfd 19, 183. ‚Juxta agros episcopi, qui dicuntur gebreita, 2 jugera.' XIII., Bs Allschw. Urk. ‚Domus domini episcopi in loco, qui dicitur gebreite.' 1284, Bs XIV. ‚So heisst der höven einer [bei AaMenz.] der hof an der Gebreiten, der hat 1 schuopossen.' HU. Zins ‚ab iren eckeren Gebreite genant.' 1315, JJRüeger. ‚Von eim aker an einre Gebreiten.' 1331, SchwE. Urb. (Schw Pfäff.). ‚Des banwarts acker enmitz in der Gebreitun.' ebd. (SchwSieb.). ‚Ein acher ze Kerns ob dem dorf in der Gebreiten.' 1399, Gfd. ‚Ze Gebreiten.' 1431, W. ‚An der nidern Gebraiten an der Ertzinger wingarten da sol ain hurd gan zuo der nidern Gebraiten.' 1433, SchBuchb. ‚Ab einem acker in der Gebreiten gelegen.' 1447, AaB. Urk. ‚2 jugera hinder Buochen an der bösen Gebreiten, sita in zelga dicta über Buochen us.' 1511, LBer. Zahlreiche weitere Belege s. Gfd Registerband II 341; III 53; IV 71. Auch in der Form ‚Gebreit': ‚Ein acker gelegen in der G.' 1400, Schw Tugg. JzB. Einmal ‚Gebreitü' [= ‚Gebreiti'?]: ‚Von dem guot, daz da heisset die G. oder Winterhalten.' XIV., Gfd 38, 62 (ZgBuonas).

breite^n: 1. a) tr., ausbreiten; doch weniger üblich als *spreiten*. *De^n Hauf br.*, zum Dörren AaLeer. ‚Dem gift, so von einem wisele gebreit worden, widerstat die brüejen von einem alten hanen.' Vogelb. 1557. ‚Ein Tiran [der Eigennutz], der alles Ibel breit [über das Schweizerland].' PSpichtig 1658. — b) refl. ‚Ob aber ein gerichtsher eigne güeter usserthalb in andren gerichten gelegen erkouffte, söllend sich die gericht darumb nit br. noch witeren.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. — 2. intr., ‚breit(er)' werden. allg. (Gegs. *schmalen*). ‚Amplificari.' Id. B. a) von Bodenflächen, Tuch, Brettern udgl., sofern sie nach einer Seite hin an Breite zunehmen. *Die Wise^n breitet ūfwērt gäge^n d' Megeri* GrCast. *Der Jān hed gebreitet* GrKl. *Wīt usse^n breitet der Wēg* B. *Vo^n der Nasen abe^n breitet der Thūnersē^w.* ebd. Von einer lichten Stelle am Wolkenhimmel: *I^ch g'siehn en Heiteri; well Gott, da^ss-sch' breiti e lenger i mē^r, denn gi^bt 's wēder Rēge^n no^ch Schnē^w*, Spruch bei schlechtem Wetter GrD.; vgl. *breiteren 1.* — b) in die Breite wachsen, dicker, fetter werden, von Menschen und Vieh Ap; B; Gr; ZO., Zoll. Syn. *usenandgan.* — 1 amhd. *breiten*, 2 = ahd. *'breiten.*

ûs-: wie nhd. ‚In der Hauptzierd und weissen Hauben [der Frauen], welche teils gar zu vast ausgebreitt, teils mit Guffen also verkrümmet, dass sie Hörneren nit ungleich sechen.' 1732, UUrs. (AfV. VII 57). Übertr., von Neuigkeiten, Gerüchten B.

Das Z alte Testament von 1525 und 1531 gibt Luthers ‚ausbreiten' nur einmal wörtlich, sonst durch ‚usspreiten' und andere Synn. wieder. HByland 1903, 30.

breitere^n: 1. tr., breiter machen, vergrössern, erweitern; eig. und übertr. ‚Es sol ouch unser enkeiner der enkeinem, so in buossen von unser stat verschriben sint, zuo legen noch heimlich wesen, weder mit brieven noch mit botschaften noch mit enkeinen dingen, da mitte ir furderunge und gewalt Zürich gebreitert möchte werden.' 1336, Z StB. (Urfehdebrief). ‚Wer einen marchstein ruchket und das sin breitret und eins andren schmelleret.' 1484, Schw Rq. ‚Dass er ein marchstein verrückt und das sin gepreiteret und eim andern das sin gschmeleret hette.' 1524, ebd. — 2. intr., ‚breiter', grösser werden, zunächst von Flächen. Unpers. von einer hellen Stelle am Himmel: *(Lueg, lueg) es heiteret: well Gott, dass 's breiteret!* Z Mönch.; vgl. *breiten 2 a.* Von Menschen Ap; Th. *Dē^r hät 'breiteret!* — er-: ausbreiten, mehren. ‚Dass der christelich gloub erbreiteret und die ere gotts gefürdert werd.' 1530, Absch. ‚Zuo erbreiterung und handhabung göttlichs worts.' 1531, ebd. ‚Dass die cristenlich leer geüfnet, erbreitert und dero widerwertigen abgeschreckt werdint.' 1536, ebd. ‚Zur erbreiterung sines lobs.' Bossh.-Goldschm. — ûs-: refl., sich ausbreiten. ‚Tut er [der Rauch] sich gleich oder dem Camin ausbreiteren, ist der Regen wie gewiss.' XVIII., UwSa. (Wetterregel). — ver-: tr., breiter machen B; Gr; Th; Z. *E^n Strāss, en Acker v.* Refl.: Bei der Teilung des Friedhofs bekommen die Reformierten ua. ‚den Strich von KMätzlerin Grabstein weg bis in die Mauer hinunter, doch so, dass er sich unten, wie die geschlagenen Marken zeigen, verbreiteret.' 1712, GBern.

Breiti f.: Breite. 1. abstr. a) von flächenartiger Ausdehnung. *Mer heid d's Heu^w i^n der Br.*, es liegt ausgebreitet auf der Wiese GA. *Ūf kein Wīti und Br.*, weit und breit nicht Gr. — b) im Gegs. zu *Längi 1* (Bd III 1337). allg. *Dē^r Acher, dē^r Lade^n, das Tuech hät e^n schöni Br. Me^n brūcht zumene^n so e^n Teppich zwō Breitene^n.* S. noch *brännen* (Sp. 616). *I^n d' Br. wachse^n*, auch von Menschen B; Th; Z. ‚Je fürchterlicher er in die Länge und Breite gewachsen.' Sintem. 1759. — c) in der adv. Formel *alli Br.*, der ganzen Breite nach Gr. *Er hed d' Geiss alli Br.* [weit zerstreut] *dürch d' Wise^n ūf 'tribe^n* GrTschapp. *Er ist i^n schīm Dusel* [Rausch] *alli Br. dürch di Gasse^n apper chon* GrCast. *Der Hēr hed uf der Chanzle^n d' Händ alli Br. zerworfe^n* GrSern. — 2. concr. a) Breitseite des Daches längs der First SGünsb. Syn. *Breit-Walmen.* — b) Tenne, Tanzplatz (im Kdspruch): *Wo sī^n d' Chind? D' Chind sīn uf der Br.* [Tenne]! *Was mache^n-s' dā? Si tanzen dā!* BGsteigw. (GZür. 1902). *Wo sind auch euseri Maitli (Maite^n)? Si tanze^nd uf der Breiti (Breite^n). Wie zittered (-t) die Br. (Breite^n), wie lache^nd (auch) die Maitli (Maite^n)!* Z. — c) = *(Ge-) Breiten.* ‚Breites und geraumes Feld' Bs (Spreng). ‚Mehrere Äcker, die im Verhältniss zu ihrer Länge sehr breit sind' SThierst.

Sehr verbreitet ist Br. als Orts- und Flurn. (meist in Bed. 2 c); so (gew. mehrfach) in Aa; B; L; G; Sch; S; Th (‚Brati' schon 1492, Egn.); Ndw; Z (HMeyer 1849, 14). ‚Äcker in der Br.' ZUnt. ‚Acker in der obern Br.' ZFehr. Auf der ‚Br.' bei ZBass. haust in stürmischen Nächten der wilde Jäger (Henne 1879, 523). ‚Daz hus an der Br-i.' 1283, Bs Urk. ‚In dem hof (ze) Br-y.' 1439, Weist. I 79. ‚Ein halb jucharten an der Br-i bi dem weglin, das gen Möriken gat.' 1458, AaB. Urk. ‚Der Br-i halb zu Hegi, so by den 20 jucharten velds ist, stosset die under Br-i an des Huobers gör [Geren] obnen und die ober Br-i unden ouch an des Huobers gör.' 1500, ZHegi Urk. ‚Eine Weid genant des Buren Br-i.' 1631, ZHutz. S. auch *hart-beiss* (Bd IV 1682). ‚Br.-Feld, -Lehn' L. ‚Holz-Br.' 1652, GBern. ‚Chalch-Br.' ZWied. ‚Sand-Br.' 1798, ThEgn. ‚Schützen-Br.' ZElgg. Dazu der FN. ‚Breitiner.' XIV./XV., Z; später ‚Breitinger.'

Rad-Breiti. 1764, Bs Rq.; s. die Belege bei Gr. WB. VIII 42.

breitlëcht: breitlich, ein wenig breit Th; ZO. *En brätlëchter Öpfel* ThMü. ‚Dise fisch sind mit irem leib rond, mit einem breitlechten ruggen.‘ Fischb. 1563.

Schwizer-Breitläch(t): Apfelsorte GSa.; s. Bd I 374.

Breitli^{n}g m.: 1. breiter Bursche BBr. — 2. Fischname, Nase, Cyprinus nasus. Thunersee (GLHartm. 1827, 212). — 3. Apfelname; s. Bd I 371.

Zu 2 vgl. *Breitelen*, sowie das syn. *Brackli* mit Anm. (Sp. 559). 1 und 3 auch bair. (Schm. I^{2} 370).

breitochtig: = *breitlëcht*. Dial.

Breitschaft f.: breite, dicke Person Gl (scherzh.).

Brittele^{n} f.: Fischname, Blicke, Blicca björkna. Sempachersee.

Die flache, dünne Gestalt des Fisches macht Zsgehörigkeit des W. mit *Britt, Britt* (Sp. 890) unzweifelhaft.

Priet. In einem Verkommniss der Commenden Hohenrein und Hitzkirch v. J. 1561 wegen des Bezugs des Zehntens in Äsch wird bestimmt, dass Hohenrein $^{2}/_{3}$ und Hitzkirch $^{1}/_{3}$ ‚der fruchten, stro und priet‘ erhalten solle.

Ohne Zweifel zsgehörig mit dem Bd II 828 behandelten *grüten*, das für *prüten* verlesen sein muss (die Lesung ‚priet‘ steht nach neuerlicher Erkundigung fest). Wenn die dort angegebene Bed. richtig ist, muss unser W. ‚Ertrag an Eicheln‘ bedeuten; vgl. *Acheren* Bd I 70. Die Etymologie des W. ist dunkel. Mit dem Weist. I 611 belegten, ebf. unerklärten ‚briet‘ hat es jedenfalls nichts zu schaffen.

Brōt Aa (allg. ausser Bb., F. und Z.) Bs; B; Gl; Gr (selten); G (allg. ausser uRh.); S tw.; Th; WLö.; ZAuss., Bül., O., Rafzerfeld, Sihlt., Stdt, Wl., *Brōd* (aber Dat. Pl. *Brōte^{n}*) AaBb., F., Z.; Ap (in I. auch *Bōd*); BoAa., Ad., Br., Ha.; Gr; L; PAl.; GuRh.; Schw; S; Uw; W; Zg; ZBez. Dielsd., Düb., Hütt., Kn., Schön., S., W., Wein., Zum. — n., Pl. gew. unver., scherzh. auch *Brôter* B; Gr; G; Sch; Th; ZO., Stdt, Dim. *Brötli (Brödli* AaBb., F., Z.; Ndw), in BHa. *Brötli*, auch *Brötji* GrsG., in der Kdspr. *B(r)ōteli, B(r)ōdeli*, auch *B(r)ōti, B(r)ōdi*: im Wesentl. wie nhd. 1. das Brot nach seiner stofflichen Beschaffenheit; s. auch die Zssen. a) Substanz und Herkunft. Man unterscheidet *Gërste^{n}-, Chërne^{n}-, Mais-, Bōne^{n}-, Türgge^{n}-, Rogge^{n}-, Weisse^{n}-Br.*, auch etwa *Hërdöpfel-Br.*, mit Kartoffelzusatz. Das L Ratsprot. von 1479 erwähnt ‚kerniges‘ und ‚gemischletes‘ Br.; vgl. *Mischleten* (Bd IV 505). Sowohl das weisse als das ‚kernine‘ Br. XVIII., GF., Rh. S. auch *chërnig* (Bd III 468). *Rūchs (schwarzes), halbrūchs, wīsses Br.*, je nach der Feinheit oder Qualität des Mehles LE. Der Pfister ‚sol zwei selwe [schwarze] pr. bachen umb 1 den.‘ ä. L StB. Die Bäcker auf der Landschaft sollen ‚stets mit beiden Gattungen versehen sein, zumalen das schwarze Br. um den 5. Teil wolfeiler als das weisse Br. von ihnen verkauft werden solle.‘ 1764, Z Verordn. Vgl. auch *birchin* (Bd IV 1538). — b) gute oder beliebte Eigenschaften. Das Brot heisst: *schō(n)*, weiss und gut gebacken Ap; Th; Z; *(g')ässig*, schmackhaft (Bd I 500); *b'schüssig*, kleckend; *chëch*, gut ausgebacken (Bd III 121); *fuerig*, sättigend, nahrhaft (Bd I 976). *Luftig* (Bd III 1161): ‚L. Br., schwerer Käs‘ SchSt. *Höch (hôch)*, gut aufgegangen Th; ZZoll.: *Mer händ hôchs Br., es häd schier der Ofen abg'lupft*, sagt erfreut die Hausmutter nach dem Backen. *Liecht*, leicht, nicht klunschig ZO., Zoll.; *gājig*, mürbe (Bd II 199); *mullweich*, zw. *lind* und *härt*, 1—2tägig. *Warm, ofe^{n}-, becke^{n}-warm.* Das Brot warm zu essen, gilt nicht für ökonomisch: *Grüen Holz, warm Br. und trüebe^{r} Wī^{n}, dō het es Hüs kei^{n} Schick derbī*, oder: *Müllliwarm und ofe^{n}- (becke^{n}-)warm macht die riche^{n} Püren arm.* Doch gilt *warums Br.*, eben heiss aus dem Ofen kommendes schwarzes Hausbrot, als Leckerbissen, und Nachbarn und Verwandte beschenken sich gegenseitig damit W. *D's Hexli het-mir mī^{n} Huet und Hūbu^{n}, es will-mir mī^{n} H. und H. nit gë^{n} ōni d's warm Brötli; ich gā^{n} zum Pfister, der will-mer d's w. Br. nit gë^{n}, ōni ich gëb-mu d's Chor^{n}li* [usw.]. ebd. (Kettenspruch). Vgl. auch *Blatt 5* (Sp. 181). *Lind* (Bd III 1315), *frisch(-'bache^{n}), nü^{w}-'bache^{n}* (Bd IV 960): *Es gōt um die Meitli wi um früsch'bache^{n}s Br.* ‚Der pfister N. und sin knecht retten under ir [der Klägerin] ougen, si hette inen drü nübachen brot ab ir laden genomen.‘ 1390, Z RB. Hingegen *nü^{w} Br.* vom ersten Brot des Jahrgangs: ‚Ende Juni 1862 wurde schon von reifen Birnen und von neuem Br. berichtet.‘ G Kal. 1863. *Wīss*, weiss aussehend (weil hauptsächlich aus Weizenmehl gebacken): *Ir händ wīsses Br.*, sagt der Gast zum Lobe des von seinem Wirte gebackenen Brotes Th; Z. *Versprëche^{n} mues^{e}-mi^{ch}, dass-ig kei^{n} wīsses Br.* [aufzuwarten] *ha^{n}.* CWeibel 1888. *'s wīss Br. isst-me^{n} und d' Zite^{n} ändere^{n}* AaKöll. JGEbel rühmt 1798 die ausserordentliche Feinheit und Weisse des Ap Hausbrotes. Als 1571 die Teurung zunahm, stellte die Tagsatzung Tanzen, Spielen, ‚überflüssige Fressereien‘ ab und untersagte, weisses Br. zu backen.‘ JLüscher 1898. S. noch *Fi-falter* (Bd I 820), *Nacht-Brāten* (Sp. 874), ferner *bütlen* (Bd IV 1922), *wërschaft.* — c) üble oder unbeliebte Eigenschaften. *G'schlage^{n}, überschlage^{n}*, nur äusserlich gebacken; *erlupft* (Bd III 1360); *ent-bürt* (Bd IV 1533). *Un'bläset* (Sp. 153); *bleich* (Sp. 8); vgl. die RA.: *Das Br. ist wie vom Tōd erschrocke^{n}* Z. *Blāterig* (Sp. 209); *ofen-rōt*, zu stark gebacken. *G'löcherig*, grosslöcherig: Die Löcher sind so gross *wie-n-e^{n} Füst* LE.; *dā chennti-mu^{n} mit der Füst, mit dum Chopf dardurch schlīfun* W; *e^{n} Mūs ist dinne^{n} g'sī^{n}* AaFri.; LG.; ZO.; *dā chönnt e^{n} Mūs drin jüngle^{n}; 's sī^{n} Bacherchnëchte^{n} drin* AaFri.; *de^{r} Beck ist drī^{n} (derdur^{ch}) g'schloffe^{n}* Gl; Z, *hät drin g'schläfe^{n}* Z, *ist dinne^{n} g'sī^{n}* ZO.; die Seele des Bäckers wohnt drin W. Löcher im Brot bezeugen, dass der Bäcker *ne^{n} Schölm ist* L. *Schwummig*, zu luftig; *unb'schüssig*, nicht kleckend, weil zu jung; *churz* (Bd III 497); *brosmig* (Sp. 810); *hornig* (Bd II 1628); *grüschig* (Bd II 817); *schërb; (g')spör. Troche^{n}*, auch = Brot ohne Trank oder Zuspeise: *Du wârist no^{ch} einist frō, du hättist troch(e)s (trochnigs) Br.*, zu einem im Essen Wählerischen AaKulmert.; B. *Troche^{n}s Br. macht d' Bagge^{n} rōt, d' Butterbröter na^{ch} röter* Z. *Troche^{n} Br. besser als Nōt und Tōd.* ebd. ‚Man laut [lässt] ander lärknaben by der vil ain truken br. ässen.‘ 1469, Schreiben der Mötteli. *Hart, härt* (Bd II 1641): *I^{n} der Nōd g'schmöckt hert Br.* SchSt. (Sulger). *I^{n} der Nōd gi^{b}t 's kei^{n} hert Br.* ebd. *Härts Br. gi^{b}t starch Lüt* ZO., S. *'s Härt*, die Kruste; Gegs. *'s Lind.* ebd. ‚Wer Jesum hat, der hat genug, wer seine Gnad hat neben einem harten Stück Br., der hat wahrlich mehr als alle Könige und Kaiser.‘ JJUlr. 1718. Im Gebirge, wo das ganze Jahr nur ein oder zwei Mal gebacken wird oder wurde,

wird das Brot steinhart. Daher zB. die RA.: *Nimm d' Agsch und gib dem Bättler,* die durch ihre Zweideutigkeit schon Bettler in Schrecken gesetzt haben soll GrObS. *D's Br. und der Chäs ist gägen d' Letsti afed so hert worden, men hät chänne Chegelchugle drüs mache. D's Br. hät-men den über Nacht in d's Quëllbächli inen g'leit und der Chäs hät-men mit dem Biel verschlagen.* Gl Nachr. 1901. Der Genfer Saussure beklagt sich Ende des XVIII. über das Brot der Walliser, das demanthart aller Versuche seiner Messer und seiner Zähne spottete und nur der Kante des steinernen Tisches sich ergab. Vgl. auch *Land-Brōt* und FGStebler 1901, 53, sowie *churz 2* (Bd III 497). *Alt'bachen* (Bd IV 959): *Wenn-men früsch Weggen chan han, so lōt-men 's a. Br. ligen,* von jungen und alten Mädchen AaKöll. *Gräw* (Bd II 831): Wenn die Kinder grau gewordenes Br. nicht essen mögen, sagt die Mutter: *Ëisset umme; der lēret pfīfen und singen dervon* AaFri. ‚Einer, der armklich lebet, graues Br. isset, sauren Wein oder gar das lödige Wasser trinket.' JJUlr. 1718. Ein Kind Gottes ist glücklich, ‚auch wann es ein gar armes Bättelkind werden und alle Schätz Egypti an ein graues Stuck Br. und einen Trunk kalten Wassers verwechslen müsste.' ebd. S. noch *Hund* (Bd II 1421). *Schwarz,* wenig weiss: *Eusers Br. ist das Māl schw. wie der Boden; weiss der Gugger, was der Müller mit der Frucht g'macht häd!* ZZoll. *Rüch,* vom Geschmack des ‚schwarzen Brotes': *Bass z' ērst rüch Br. ësse und nachher d's wīss* BBe.; auch bildl. *Châsig* (Bd III 514); *lëttig* (ebd. 1489); *matt, mätt* (Bd IV 551); *g'mutschelig* (ebd. 603). *Un-'bachen* (ebd. 959): *So tumm und ung'schickt wie un-'bachens Br.* Z. *En ung'schwitzti Kindbettere ist wie es ungebachens Br.* GrPr. ‚Mein herr fuorte mich mit treiwen an, wie ich als ein ungebachen br. dessen wol bedorfte.' ARyff 1592. *Bligg* (Sp. 44); *pfunggig; schwär; wetzsteinig; teigg; tälgg; tanngg(ig), tängg; tansch(ig); targg. Lās* (Bd III 1422); *blöd* (Sp. 26). *Ung'salzen: Das ist wie ung'salzen Br.,* kraftlos ThMü. *Räss,* zu stark gesalzen; *würgig,* Schlingbeschwerden verursachend. — d) weitere, je nach dem Geschmack des Essenden beliebte oder unbeliebte Eigenschaften. *Chröspelig* (Bd III 866); ‚ranfacht'; *rösch; mütsch* (Bd IV 604). *Lind* (Bd III 1315): *Er ist en Hagel (Cheib) uf dem linden Br.,* von einem Mädchenjäger B; Th; Z, eig. von einem Nimmersatt; s. *Hagel* (Bd II 1076). ‚Dass der Jörg und Peter Üetinger [des Klägers] sun in des selben Üetingers hus mit enander assen, und der Jörg des Üetingers sun hiess, dass er lind br. brecht; des wolt aber der knab nicht tuon und sprach zuo im: wellest nicht essen das min vatter isset, so bis darân! und do fluochete der Jörg dem knaben [usw.].' 1400, Z RB. S. noch *ge-brisen* (Sp. 792). — 2. a) *e(s) Br., e(n) Laib Br.,* ein Laib Brot. α) nach seiner Form. *En (es) ūfg'setzts Br.,* aufgestülptes Brot mit einem durch Zurückschlagen über den langgestreckten Laib erhöhten kugeligen ‚Kopf' (vgl. *Chopf-, Ūfsetz-Br.*) Aa; Z, nach FStaub eine schweiz. Spezialität. Dem Brote unmittelbar vor dem Einschieben in den Ofen diese Form geben heisst *'s Br. ūfsetzen* ZO., Zoll. *En unūfg'setzts Br.,* Laib von gleicher Schwere und Grösse, aber ohne Kopf. ebd. ‚Alle aufgesetzte von ein, anderthalb oder 2 Teig Br., item alle aufgeschnittene Br. [sind] wie von Alters her zu machen verbotten.' a. Z Verordn. *Höchs Br.* = *ūfg'setzts;* s. Bd II 972. ‚Wenn auf 2 geschnittene (sog. hohes Br.), halbe oder ein grosses Br. mehr als 1 Lot fehlt [usw.].' NdwGes. 1867. *E(s) langs (längs) Br.,* meist kleinerer (zweipfündiger) Laib, nur vom Bäcker gemacht B; Ndw; Z; s. Bd III 1321 und vgl. *Stëcken-Br.* ‚Ein ganzes Weggenbrot (sog. langes Br.).' NdwGes. 1867. *En g'schränzts Br.,* ‚gerissenes' Brot mit vielen Knuppern ZO., S., Stdt; Syn. *Weggen.* Ähnlich: *en g'chropfets Br.* ‚Sinwels br.': ‚Br., beide sinwels und weggen.' 1416, Z StB. Runde, fast fladenförmige (etwa 2 Finger hohe) Brote werden noch jetzt im Gebirge (Gr; W) gemacht; ihnen werden in WLö. vermittelst der *Leibsen,* einer runden Holzform, Ornamente aufgedrückt. S. noch *mutz 1 b* (Bd IV 615) und vgl. *Mutsch 3 b* (ebd. 599). — β) nach seiner Grösse. *En grösses* (in Z auch *topplets) Br.,* gew. ein Laib von 4 und 5 Pfund Ap; L; Z, *en chlīses* (auch *halbs) Br.* (auch *Brötli* ZO.), ein zweipfündiger Laib, die Hälfte vom grossen Z. ‚Wenn auf ein grosses Br. mehr als 1 Lot fehlt [usw.].' NdwGes. 1867. ‚Das grosse Br. galt jetzt [April 1817] 1 fl. 6 β.' aZoll. 1899. In ZStdt gab es im XVIII. eigene ‚Grossbecken' im Gegs. zu den ‚Kleinbrötlern' (s. d.). Grössere Laibe als die Bäcker pflegen die Bauern zu backen, gewöhnlich Laibe von 5—8 Pfund (Z), ja von 12 und 14 Pfund (B). ‚Wie kommts, dass die Bauren grössere Brod backen als die Stattleut (‚als die Becker in der Stadt?' 1773)? Weil sie mehr Mähl darzu nehmen.' Z Kal. 1725/73. Über aussergew. grosse Brote s. 5 a. Bei der Einweihung der Äbtissin in Zürich trugen 2 Ritter 2 Fässli mit Wein; ‚2 wisse br. gebachen von einem fiertel kernen sollend tragen zween rechte edelman.' JHHott. 1665. Der Brotlaib selbst als ungefähres Grössenmass: *Schübel* (AaEhr.; Sch), *Schölle* (ZZoll.) *wie Br. (Bröter* Sch), grosse Schollen, wie sie beim Pflügen entstehen, wenn der Boden fest ist. In anderer Weise wird Zeit und Raum gemessen mit der Zeitdauer, die zum Verzehren und Verdauen eines gewissen Quantums Brot erforderlich ist: ‚Beim letzten Krieg um Glauben und Freiheit gehen die Männer zum Kampf; Weib und Kind aber braucht nur so weit zu fliehen, als man an einem Laib Br. zu essen hat.' Rochh. 1856 I 136. Ein zum Zweikampf Aufgeforderter antwortet spöttisch seinem Gegner: ‚Ist dir als not über mich, so nim eins angster wert br. und gang uf den blatz und wart min.' 1463, Z RB. — γ) nach seinem Gewicht (mit Grösse und Preis im engsten Zshang). Vgl.: ‚Der Verkauf des Brots soll nicht mehr bei dem Laib beschehen, sondern bei dem Gewicht eingeführt werden.' Bs Mand. 1770. Das Gewicht des vom Bäcker für den Verkauf gebackenen Brotlaibes *(grösses Br.)* beträgt in B; U; Th; Z gew. 4, in Ap; Gl; L 5, in AaFri. 4, 5 und 6 Pfd; dagegen ist das für den eigenen Bedarf gebackene Brot natürlich an kein bestimmtes Gewicht gebunden. ‚Es ist, wie wenn man zwischen zwei zweipfündigen Broten auslesen soll: z'letzt g'fallen einem beide wohl.' Gotth. Nach einer obrigkeitlichen Backprobe von 1371 gaben $1^1/_2$ Vierzel Dinkel 372 Brote von $18^1/_2$ Lot, das Brot zu 1 Pfg. Ocus II 388. Die stadtzürcherische Broteinheit beruhte auf der althergebrachten Einrichtung der sog. Zehnerbrote, d. h. der Einteilung des Viertelmüttes Mehl in 10 Laibe, für welche durch eine fortlaufende Reihe von Bäckerordnungen von 1416—1751 ein Gewicht von ungefähr 80 Lot bestimmt wurde; vor 1700 galt auch die Einteilung in 20, 30 oder 40

Laibe, daher die sog. *Zwänzgi-, Drissgi-* und *Vierzgi-Br.* ‚Und soll ein br. haben an der gewicht, dero 20 von einem viertel gebachen werden, 40 lot, und also drissige und vierzige von einem viertel och nach marchzal der vorgeruorten gewicht.' 1481, Z Ratsverordn. Den ‚Feilern' wird für die Zehner- oder ganzen Laibe das Gewicht bestimmt ‚den gegenwürtigen köuffen und märkten nach, das ist von 2½ pfd unz auf die 3 pfd; und sunderlichen, dass si hierin das mittel treffind und zwüschent disen zweien posten im mitten durch farind.' ebd. Es soll ‚ein schillingwertig stuck [Laib] 1 pfd, ein krüzerwertiges ½ pfd, ein viererwertiges ein vierling und angsterwertiges 5 lot am gewicht halten.' 1553, ebd. (der Mütt Kernen galt damals 2 Zürichgulden). ‚Hausguts halb sollen wie bisher 10 Brote 16 Pfd 4 Lot wägen.' 1573, L Ratsverordn. Eine obrigkeitliche Mahlprobe vom Jahre 1628 in ZStdt ergab ‚aus einem Mütt des mittelmässigen Kernens an Broten 50 Brot.' Z Pfisterordn. ‚Das Br. soll 3 Pfd schwer sein.' 1660, L Ratsverordn. Bei dem schlechten Jahrgang von 1695 beklagen sich die Bäcker, dass der Mütt Kernen höchstens 47, ja sogar nur 38 Brote ausgebe. Z Pfisterordn. ‚Demnach die Landbecken zufolg des a. 1693 publicierten Mandats aller Orten das schwere Brotgewicht gebrauchen, und namlich jedes kleines Br. am Teig 2¾ Pfd einrichten, so dass gebachen 2½ Pfd am Gewicht haben.' ebd. Das ‚gross- und ganze Br.' hat lt Bericht von 1698 in ZKn. 5½ Pfd am Teig, zu Regensberg 2 Brot 5½ Pfd Teig, in ZW. 1 Br. 2½ Pfd ½ Vierl., in ZEgl. 2 Pfd gebacken. Im Allg. war im XVIII. in ZStdt 2¼ Pfd das Gewicht des zum Verkauf ausgelegten Brotes, für die Landbäcker dagegen 2½ Pfd dasjenige des halben oder kleinen Brotes. In Bs sollte nach der obrigkeitlichen Verordnung von 1715 das Feilbeckenbrot je nach dem Fruchtpreis von 3 bis 30 Pfd wägen: Rappenbr. 6 Lot 3 Qtl. bis 1 Lot 1 Qtl., Viererbr. 13 Lot 2 Qtl. bis 2 Lot 3 Qtl., Doppelviererbr. 27 Lot 2 Qtl. bis 5 Lot 1 Qtl., Zwenplappertlaib 87 Lot bis 16 Lot 3 Qtl., Vierplappertlaib 180 Lot 3 Qtl. bis 34 Lot. Die Z Feilerordnung von 1770 bestimmt, da einstweilen nur einerlei, näml. einzügiges Mehl gemacht werden durfte, das Gewicht des Schilling- und des Sechserbrotes auf 20 bzw. 10 Lot für den Fruchtpreis von 6 Pfd [3 fl.], 5 bzw. 2 Lot, wenn die Frucht 24 Pfg kostete. Lt dem U LB. 1823 hält das Brot 4Pfd, das halbe Br. 2 Pfd; ausserdem gibt es auch einpfündige und schillingwertige Brote. Nach dem GL LB. 1854/67 soll das ‚ordinäre Br.' in ganzen, halben, Viertels- und Achtelslaiben zu 5 bzw. 2½, 2¼, ⅝ Pfd (Preis 105, 53, 27 und 14 Rp.), das Weissbr. in ganzen, Viertels- und Achtelslaiben von 2, 1 und ½ Pfd (Preis 52, 26, 13 Rp.) gebacken werden. ‚Ein Schwarzbr. von 5 Pfd oder ein Weissbr. von 4 Pfd kosten 82 Rp.' 1868, L. In OBw musste das 2 Angster-, 1 Kreuzer-, 15 Angster- und 5 Schillingbr. je nach dem Preis ein bestimmtes Gewicht haben. AKÜCHLER 1895. — δ) nach seinem Preise; s. auch das Vor. ‚Die Grösse des Brotlaibs richtete sich nicht wie heutzutage nach dem Gewicht mit veränderlichem Preise, sondern das Feststehende war der Preis des Brotes; das Gewicht wechselte nach dem Preise des Getreides.' SEG. RG. II 375; ähnlich in Z und anderswo; vgl. Das Brot 76 f. In U hat man bis heute neben dem ganzen und dem Halbbrote das schillingwertige. S. auch b. ‚Nullus panifex panem pro pretio duorum denariorum vel trium obolorum foro exponat sine nostra [episcopi] licentia speciali.' 1256, Bs Urk. ‚Das enhein unser pfister enhein prot grössers bachen sol denne pfenwerdiges bi 3 ß.' äL RB. ‚Ein her von Einsidellen hat ze zwingen als wol die pfister als die wirt, dass si pfenningwert br. bachen, dass ekeiner ze klein br. büeche, so hete in ein herr von E. darumb ze strauffen, als dick er das tuot, umb 5 schilling.' 1331, SCHWE. Urb. ‚Wellent die pfister veiles bachen, so suln si pfennewerdigü br. bachen von ir eigem korn.' 1331, Z Ratserk. ‚Die pfister sollent ouch von disshin bachen zuo veilem kouff pfenwerdige brot und keins zweienwerdigs me ... dannant uss mögent si bachen muolscherren, viererwerdig leip oder zweienwerdig bröter, nach dem als das von alter harkomen ist.' 1406, B StR. ‚Die pfister söllent angsterwertig br. bachen und kein viererwert an unser urloub.' 1429, L RB. Ein Bäcker ‚seit, er hab kein vierwertig br. gebachen denn 2 brett voll.' 1439, Z RB. ‚Wenn ain mutt korn 15 heller gilt, so sol das wiss hellerwert br. wägen 16 lot und das kerni pfenningwert 36 lot'; ein Schilling per Mutt Auf- oder Abschlag bewirkte je ein Lot leichteres oder schwereres Brot. 1483, SCH Chr. III 82. ‚Als die meister der pfisterzumft sich erklagt, dass inen ein merklich beschwerd und dem gemeinen mann nit möglich syge, dass sy nit mehrere pfemmert dann angster- und viererwertig bachen söllen, uf das ist inen nachgelassen, dass sy acht pfemmert br. auch bachen und veil haben mögen, doch der vordrigen erkanntnuss ohn schaden, also dass sy nüt dester minder angster- und viererwertiges auch bachen.' 1491, Z Ratserk. ‚Das 2angsterwertig söll wägen 1 br. 10 lot.' 1517, AAB. StR. ‚Die brotschower sollent alles br., 4haller- und angsterwertigs schowen, es sye wyssbr. oder kernis br.' um 1520, ebd. ‚Zun Barfüessen der gemeind brod bachen uss einem mütt 14chrützerwertig.' 1530, B Ratsman. ‚Ein schillingwertiges br. 28 lot, ein kreuzerwertig brötli 18 lot.' 1597, ZStdt (Backprobe). ‚1698 wird in OBw verordnet, dass ein grosses Br. (von 5 Pfd) so viel Schilling gelte, als ein Mütt Kernen Gulden.' AKÜCHLER 1895. ‚A. 1698 in der Herrschaft Grüningen 1 Pfd Br. um 1 ß 6 hlr, ein Voggenzer Br. um 3 ß oder 3 ß 3 hlr.' S. noch Das Brot 131 ff., sowie *Beck* (Bd IV 1108). — b) das Dim. *e(s) Brötli* für ein kleines Brot, oft Feingebäck, von bestimmter Grösse, ½, ¼, ⅛ eines Brotlaibes. Man unterschied ‚Schilling-, Kreuzer-, Vierer-, Angster-Brötli' uä. S. auch die Zssen. In B heisst *Brötli* 1) ein Brot von 1 Pfd Gewicht. — 2) ein ganz kleines, rundes, weisses Brötchen zum Thee oder Kaffee, verschieden vom *Mutschli* (Bd IV 599). ‚Der Vater gab 6 Kreuzer, um [für die Wöchnerin] ein weisses Brötlein zu holen.' GOTTH. ‚Es ist lange her, als wir die Brötlein am Morgen zum Kaffee assen, welche meine Frau aus der Stadt gebracht hatte.' ebd. ‚Bei der Pfisterei konnte sie nicht vorbei, sondern musste gleich ein Brötli mit ihr heimnehmen.' XHERZ. 1863. RA.: *Er hett gërn de*n *Föufer und 's Brötli,* das Gekaufte und den Kaufpreis Z; vgl. *Fünfer-Br.* S. auch *Halberli* (Bd II 1170). *Es gi*b*t ganzi, halbi, Viertels-, Achtels-Nötli, me*n *cha*nn *s' vertale*n *g'ad wie Brötli.* AP Kal. 1886. ‚Was bringen uns dann die Wolfhalder? Nichts *als Müller ond Becke*n *mit lange*n *Secke*n. *Si springi*nd *'s Rintal üf ond ab: Chaufi*nd*-mer*

g'stolni Brôtli ab!“ Ap VL. 1903. ‚Panus, ein schwenten oder trüess, düssel oder knüttel, gleichwie ein brötle, von wegen der geschwulst.‘ Mal. ‚1 viererwertig Brötli musste 8 Lot und 1 kreuzerwertiges 16 Lot schwer sein.‘ 1613, JLüscher 1898. ‚Die Feiler sollind, wie von Altem her gebrucht, widerumb Weggen und Brödli umb Sechser [6 Heller] und Kreutzer bachen.‘ 1670, Z Ratsverordn. ‚Mit dem Brodbaken haben sie [die Oberengadiner] auch was Besonders, namlich sie baken nur kleine Brödlin. In mancher Haushaltung baken sie nur 2, 3 oder aufs Höchste 4 Mal zum Jahr, da sie auf die 1000, auch über 2000 Br. auf einmal baken, und zwar in kleinen Baköfen. Diese kleine Brödlin werden in luftige Zimmer in Verwahrung gebracht und nachgehends so hart, dass man sie mit einem Hammer in Stüken zersprüzen kann.‘ Sererh. 1742. ‚Diejenigen Mägde, welche kleine Brödtlein auf dem Helmhaus feil haben.‘ 1765, ZRatserk. — c) *e(s) Stuck Br.* α) als bestimmtes Quantum, der 8. Teil eines langen (zweipfündigen) Laibes, bes. in Wirtschaften Z. Vgl. Das Brot 82. ‚Und weilen dann das verkaufen der stucki br. ein sonderbarer eintrag der feilern, als sollen die vogenzer nicht befüegt sein, weniger als halbe br. zuo verkauffen, mit der erleüterung, welche wein schenkend, mögen ihren gästen, die es bei ihnen niessend, wol stucki br. geben.‘ XVI., Z Ratsverordn. — β) als ungefähres Quantum, ein von einem Laibe abgeschnittenes Stück, wie es zB. mit Getränk zs. einem Feldarbeiter zum *Z' Nüni, Z' Âbe*n*d* mitgegeben, einem Bettler als Almosen gereicht wird. *Es Stuck Br. wie für en Acherma*nn, ein gewaltiges Stück Z; vgl. auch *Holzer* (Bd II 1266), sowie *Taglöner-Stuck.* Ähnlich: *es Stuck Br. wie-n-en Rosszēhe*n Z (scherzh.); *Stucki Br. wie Passgīge*n ZO. (Stutz). Vgl.: ‚Und het er brots als ein fust gehebt und möcht all Eidgenossen damit gespiset han, er hett es nüt getan.‘ 1392, Z RB. *Uf de*n *Ma*nn *e*n *Wurst und es Stuck Br. und z' trinke*n *g'nueg,* zB. bei Gemeindemahlzeiten ZZoll. *Wenn 's a*n *Vrēne*n*tag rēgnet, se soll de*r *Pür sī*ns *Stuck Br. vor-em anen ēsse*n *und z' Acher fare*n. ebd.; s. noch Bd I 915. Ein übergrosses Stück Brot (in der Hand eines Kindes zB.) deutet man scherzh. auf die Absicht ernten (L) oder dreschen (Gl; Th) zu wollen; vgl. auch *Un-stuck. Wo so vil Chind sind gi*b*t 's kei*n *grössi Stuck Br.* Zwischen BsMaispr. und dem österr. Zeiningen fand in alter Zeit eine Grenzbereinigung statt; die darauf bezügliche Urkunde soll die Bestimmung enthalten, dass bei Erneuerung oder Änderung des Vertrages der Gemeinderat von Z. der Markkommission von M. ‚ein hantlich Stück Br.‘ als Tagesentschädigung zu verabreichen habe und nicht mehr. Oft im Dim. *e(s) Stückli Br. Was chlī*n *ist, ist artig, aber nu*r *ke*n *chlises Stückli Br.* Sprww. 1869. Typisch für etwas Geringfügiges: ‚Minimo, er hats umb ein spott und nüt hingäben, umb ein stückle br. verkauft.‘ Fris. S. auch *Mumpfel* (Bd IV 231); *Bitz* (ebd. 1990); *Brock II* (Sp. 559); *Brösem* (Sp. 802); *Schnëfel(i), Schnifel(i).* — 3. das Brot als Gegenstand obrigkeitlicher Aufsicht und Fürsorge. Vieles Hiehergehörige schon unter 2 a γ und δ. Vgl. auch *Br.-Schauw, -Schauwer.* α) über die mehr oder weniger strenge Scheidung der Bäcker, je nachdem sie Br. für die Bürger aus ihnen gebrachtem Getreide oder Mehle, oder aber Br. aus eigenem Mehle für den Verkauf backten, s. *Fochenzer* (Bd I 654), *Feiler* (ebd. 774), *Hüs-Fürer* (ebd. 950), *Beck* und Zssen (Bd IV 1108), *Brötler, Pfister,* ferner Das Brot 130 ff. ‚Joh. Sitkust, Ruodi Reber, Joh. Zerlinden, Ruod. Knödli sülent den burgern das br. bachen.‘ 1388, Z RB. ‚Solle jeder Pfister zu Stadt und Land ein eigenes Zeichen haben, wormit alle bei ihm gebackene Br. bezeichnet sein müssen.‘ Z Pfisterordn. 1770. — β) privilegierte Stellung des Brotes. Vgl. *Wīn.* ‚Item ist das ein man kumpt und nit gelt hat zuo einem der br. veil hat, er zuo ime spricht: gib mir br., und der spricht: gib mir das gelt, und gicht diser: ich hab sin nit bluttig [durchaus keines], und leit es [ein Pfand] uff den brotbank und darnach das br. hinweg treit und isset, der verköuffer mag in nit mit den rechten ansprechen.‘ 1383, LABurckh. 1860. ‚Item er [ein Pfister zu Kloten] soll ouch mengklichem br. geben uf pfandt und umb pfening, und soll des niemman vor syn weder durch figentschaft noch durch fründtschaft; wolt er aber deheinest nit pfand nemmen, so mag einer so vil pfand uf die muolten legen, die des dritheils besser sind dann das gelt, und mag selber br. nemmen, und ist aber [der Pfister] nit gebunden, die pfand lenger ze behalten, denn unz die beck vertriben wirt, und mag dann die pfand an syn schuld versetzen und das dem schuldner verkünden.‘ XIV./XV., Offnungen von ZBass. und Kloten. ‚Item die gemeind hat das recht, wellicher nit pfening hat umb win und br., der mag ein pfand, das 2 mal so guot ist als er nemen wil, uff das vass oder beck leggen, und so vil er bedarf ungefrefelt nemen; nachdem aber das vass uskompt und die beck verkouft ist, so megent der winschenk und der beck ire pfand ouch ungefrevelt verkouffen.‘ 1518, ZEmbr. Offn. ‚Niemand solle am h. Sonntag gar nüd (vorbehalten Win und Br.) kouffen noch verkouffen.‘ XVII., GrD. LB.; s. hingegen *bachen* (Bd IV 957). ‚Wann eine Ehefrau, die nach [noch] ihres eigenen Haabs und Guts hette, mit einem ehrlichen Mann zu einem Pfister käme und verspreche, das Br., so sie selbst abholete oder durch ihre Kind und Gesind abholen lassen wurde, zu bezahlen und derselbe Mann es zeugen tete, solle sie gedacht ihr Versprechen zu erstatten schuldig sein.‘ Z Gerichtsordn. 1715. — γ) den Bäckern und Wirten wurde zur Pflicht gemacht, jederzeit den notwendigen Bedarf an Brot bereit zu halten. ‚Item es soll ouch ein jeglicher pfister, welcher ze Basserstorf (Kloten) bacht, allwegend br. han oder aber taig in der muolten, dass man kein gebresten an br. nit habe. Wer ouch, dass er anderschwa har br. neme oder besante, so soll er allwegent br. in sinem hus han oder aber einen botten under wegen nach dem br.‘ XIV./XV., Offnungen von ZBass. und Kloten. ‚Die pfister söllent ouch dristend in der wuchen bachen und bestellen, dass man teglichs nüwbachen und altbachen brot neben einandren vind.‘ 1406, B StR. ‚Wenn die Becken nicht Br. haben, zu welcher Zeit das ist, oder Br. zu bachen nicht angesetzt, dass dann sie alle und jeder gestraft werden soll.‘ 1438, ZWth. Ratserk. (Troll). ‚Man sol nachgan und richten, als man uf suntag vor S. Gallen tag in der brotlouben und in ander pfister hüser nienan br. veil vand; ouch hand sy mäl gehan, woltind das nit bachen; es habend ouch ein teil br. in den kasten gehan, woltend das nit herfür geben.‘ 1439, Z RB. ‚Weler die täfer hät, sol [neben Wein] ouch br. han, wer sin notdurftig sye, dass er es by im vind... weri sach, das er weder botten underwegen

noch brot hetti, und einer das einem vogt klagti, der sin notturftig weri, so sol er einem vogt geben 3 ß.' 1456, ZRegensb. Offn. ‚Es söllen ouch die meister pfister handwerchs unser statt Bern in solicher mass an br. versehen, dass beide rich und arm umb ir gelt zuo veilem kouf koufen mögend; denn wo zuo dheinen zyten dawider beschäch, alldenn sollen die meister, so solichs versumpt hettent, ein ganz jar on bachen sin, sunder wellen wir ander pfister bestellen.' 1456, B StR. ‚Item ein taberner oder wirt soll win und br. oder ein botten darumb uff dem weg haben; und wenn er das nit hett, so ist er 3 ß verfallen.' 1472, ZOWth. Offn. ‚Wenn die pfister kein br. habent und die statt un brot lassent, so kumpt ir yeglicher umb 1 pfd un gnad.' 1474, AaBrugg StR. ‚Welicher [Pfister] am firtag biss zuo vesper zit nit br. haut [hat], der ist min herren vervallen 1 pfd ze buoss. Item sy sönd an dem brotbank br. han von fruo im summer zuo sechsen bis zuo sechsen, im winter von achten bis zuo bettglogen.' 1477, Aar. StR. S. auch noch *Lauben-Pfister.* Den billigen Revers zu den vorgenannten Verpflichtungen der Bäcker s. unter *verbachen 3* (Bd IV 960) und *Brötler.* Für die bei Brotmangel getroffenen Massregeln hier anschliessend ein par Beispiele: ‚A. 1438 gieng es also hert, das man zuo mitten tag in der brotlouben kein br. feil fand; do wurdent der rat und die 200 mit einandren ze rat, das min herren, die rät Zürich, selber buochen, und buochen all wuchen 40 müt kernen und gaben das br. einer armen gemeint ze koufen.' Z Chr. ‚1489 an einem Sonntag war kein Br. in der Stadt Basel zu haben. Der Rat liess die 4 Ratsherren und Meister der Zunft in eine Vorstadt legen und nicht ehnder wieder hinauskommen, bis sie 2 Pfd Besserung bezahlt hätten.' Ochs. — δ) Bestimmungen betr. Brotverkauf uä. ‚Die brotbekken sont ir br. vail han under der louben und niender anderswa, ez weri danne so verre das die brotlouban so gar behaft werin, das nüt fürbaz dar uf möht geligen.' ThDiess. StR. .‚Es sol und mag iederman in stetten und uf dem lant br. in unser stat uf offenen märit füeren und verkoufen, als digk er wil.' 1406, B StR. ‚Und was br. von Schaffhusen, item Diessenhofen, Keiserstuol und anderen enden vom Rin in unser statt bracht wirt, dass ouch die, so das bringent, an dem fritag verkaufen mögind, dass unser gemeind dester einen besseren brotkauf finden.' 1472, Z Pfisterordn. Die Bauernbäcker dürfen ihr Br. nur am Samstag öffentlich in der Stadt [L] feil halten. 1589, Gfd; 1610 wird ihre Zahl auf 4 beschränkt und 1616 der Verkauf von Bauernbr. in der Stadt ganz verboten. 1608 büsste der Rat von Zürich einen Bäcker von Horgen, der wiederholt Br. in die Stadt zu bringen gesucht hatte, indem er bestätigte, dass Niemand, ‚so nit allhier Burger und der Zunft zum Weggen ynverlybet ist, Gewalt haben solle, auf Gfahr hin gebachen Br. so nach zu der Statt oder zu dem Kreuz ze führen und dasselbig in der Burgerschaft ald in die Kreuz zu verkauffen.' Z Pfisterordn. ‚1627 wird erkennt, dass man nit mehr gen Horgen und ausserthalb der Statt sein Br. zu bachen geben, sondern sein Br. eintweders selbs oder by den allhiesigen Hussfeüwren bachen sollint.' ebd. ‚Die Becken sollend fürterhin denen von Zürich das Br. nit mehr nemen, sonder was argwönisch ist, die Personen zu dem Schultheissen füren.' 1646, AaB. 1657 erlaubt der Rat den Bäckern, ‚dass sie denen Zürichträgern, die Br. bringen, dasselbig mit Bescheidenheit nemen und den Armen über St Verenabad usteilen mögen.' ebd. ‚Dass in der Statt und um dieselbe herum 1 Stund weit keine Stümplerei und unbefügte Brodverkauf getriben werde.' 1777, Z Ratserk. ‚In ältern Zeiten durfte in dem Tale [BGr.] nicht Br. gebacken werden, die Bewohner mussten es bei den Klosterherren von Interlachen holen.' JRWyss 1817. S. auch Gfd 44, 282 ff. (für LStdt). — ε) über die obrigkeitliche Brotschau in ä. Zeit, wie auch über die wegen mangelhaften Brotes verhängten Strafen vgl. Das Brot 71 ff. Vor allem sorgte die Behörde dafür, dass das Brot nicht zu leicht sei. ‚Wa si [die Brotschauer] zuo clein br. findent, da sollent si das erst mal von einer bek nemen 5 ß; funden si aber iemant, der zwürent ze clein büech, da sollent si die bek in unsren spital fürderlichen schiken.' 1406/56, B StR. Zu leicht erfundenes feilgebotenes Br. soll zu Gunsten des Spitals confisciert werden. 1421, L Ratsprot. ‚[Die Brotschauer] söllent das feil br., vochenzen und ouch die simlen geschouwen und was sy ze klein dunkt, söllent sy schniden.' 1433, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als die pfister miner herren boten übel empfangen und übel gehandlet habent.' Ein Bäcker ‚swuor übel und redt, weler im sin br. hette zerschnitten, der were ein rechter schelm und ein zers böswicht. Einer redt, er wölte, weler im sin br. schnitte, das er sin selb in sin herz schnitte.' 1440, ebd. ‚Wen die schowherren das br. schetzent zuo klein, so ist ietlicher [Bäcker] um 10 ß komen.' 1477, Aar. StR. Für zu leicht erfundenes Br. wird der Bäcker um 1 Pfd Heller bestraft. 1483, Sch Chr. ‚Welicher pfister zuo Einsidlen kleiner br., denn der kouff umb das korn gienge, büeche, so mag eins herren ammann dem, der zuo klein büeche, vor der kirchen und uff dem laden, wo einer das veil hette, das br. nemen, das zerschniden und armen lüten geben.' vor 1493, SchwE. Hofr. ‚N., der gesagt hatte, man solle den Pfistern, welche zu leichtes Br. machen, die Hände mit eisernen Ketten binden, über das Feuer halten und sie nachher über die Reussbrücke hinunterwerfen, wird, entgegen dem Begehren der Pfister, freigesprochen.' 1660, L Ratsprot. ‚Wenn auf 1 grosses Br. am ersten Tag mehr als 1 Lot und am 2. Tage mehr als 2 Lot fehlen oder das Br. unwertschaft gefunden wird, so soll der Bäcker dem Strafrichter überwiesen werden.' Ndw Ges. 1867. ‚Das Br. soll zu gewissen Zeiten durch einen Fichter besichtiget und gewogen werden.' 1836, ApA. Verf. 1854. S. noch *un-ge-bachen 3* (Bd IV 959), sowie AWild 1883, 202. Die obrigkeitliche Kontrolle erstreckte sich aber auch auf die Beschaffenheit des von den Bäckern gelieferten Brotes. ‚Der kelner hatt ze richten über pfister, sidmaln er bas denn ander richten und erkennen mag umb das br., es syge an grösse oder an güete.' XV., L Ber. Die Brotschauer sollen darauf sehen, ob das Br. ‚tenk und mit gfarlikeit [List] gepachen were.' 1519, ZStdt. ‚Br., das syn bestimpt gwicht nit uff ime tragen oder unwerrschaftig syn, zuo ring und liecht, oder sonst dengg und ungehandlet, unnütz erfunden' würde. 1593, ebd. ‚Das die vogetzer allein einerlei brot durchus bachen und einem wie dem andern glyches br. geben, und also wyssers und rüchers br. von einerlei mäl ze bachen inen abgeschlagen syn.' ebd. Das Br. soll an ‚Gebächt, Gewicht und Ge-

schmackt währschaft' sein. 1604, ebd. Die Brotwäger für die Landschaft haben sich auch zu vergewissern, ob das Br. wohl gesalzen sei. 1698, Z Pfisterordn. S. noch *Miss-bach* (Bd IV 956), *miss-bachen* (ebd. 961). — 4. das Brot in Verbindung mit andern Nahrungs- oder Genussmitteln (als Begleitspeise). Vgl. *Der-zue.* a) mit andern Speisen. ‚Fare, quid est panis? sine quo cibus omnis inanis.' Alter Spruch. α) *Mues und Br.;* s. *Mues* (Bd IV 489). Dazu noch: ‚Des predikanten sälig von Thunstetten knäbli den wuchenschilling, zwyfach m. und br.' [aus dem ‚Mueshafen']. 1547, B RM. ‚Her Jörgen von Bätterchingen knaben git man hinfüro einfacht m. und br.' B Schulordn. 1548. ‚Zuo Grüeningen hattend die gefangnen töuffer in der gefängnuss an m. und br. verzert 1400 pfd.' HBull. 1572. Uneig.: ‚In dem hab sich gefüeget, dass er sin m. und br. hab geessen und sin gedingoter knecht ist gewesen, dass er im uff sin schand und laster gestelt und im sin elich wib gemint hab.' 1429, Z RB. ‚Der Schmidly habe sin klag züget an sines wibs swesterman und an sines wibs swestersun, die uf die selben nacht beid des Schmidlis m. und br. gessen hand.' 1442, Z RB. Mein Hausvolk, das ‚min m. und min br.' gegessen. 1455, ObwSachs. ‚Er tätte, als einer billich tuon sol, der eins m. und br. ysset.' 1457, Z RB. ‚Jede person oder jetliche hushab, so zu Wilen im dorf über sich selbs hushaben ist und sin eigen m. und br. isset, ist genantem von Landenberg alle jar einen tagwen ze tuon schuldig.' 1506, Z Urk. ‚Wo zwo ee in einem hus werend, die ein für hend und ein m. und br. mit einanderen essend, das die nüt mer dann ein fuoterhaber geben.' 1513, SKriegst. Sämtliche Prädikanten und Priester des Standes Ap sollen bei Strafe der Entziehung von ‚br. und m.' nur noch gemäss der h. Schrift predigen. 1523, Ap Landsgemeindebeschl. ‚Gib uns din benedyung in disem zytlichen läben, damit wir unser m. und br. niessen mögind.' OWerdm. 1551. ‚Sie, so keine Eltern hätten oder von deren M. und Br. abgescheiden wären.' 1686, B Mand. — β) *Châs und Br.;* s. *Châs* (Bd III 503). Vgl. *Spîs.* Dazu noch: *Wēr Ch. und Br. het, brücht-si*^{ch} *nid z' chlage*^{n} B. *Wie mengi Taglöner händ bi mīm Ätti K. und Br. so vil si mögend,* Übersetzung von Luk. XV 17. Dial. (GrChur). *Mueter, gib-mer Ch. und Br., i*^{ch} *will de*^{n} *Geisse*^{n} *hüete*^{n} ZW. *Goldchäber, flüg üf, üf dīne höche Tanne*^{n} *zue dīner Mueter Anne*^{n}*; si gi*^{bt}*-dir Ch. und Br., 's ist besser a's der bitter Tōd.* Rochh. 1857. *Die passen z'säme*^{n} *wie Ch. und Br.,* von einem Pärchen BM. *Das isch so alt wie Ch. und Br.* L. ‚Wer K. und Br. zu seinem Geld legt, dem könnens die Hexen nicht ziehen.' DGemp. 1904. ‚Wer ein neues Messer kauft, soll das erste Stück Br. und K., das er damit schneidet, den Armen geben, so hat er Glück und verliert es nicht.' ebd. ‚Auf dem Abtritt K. und Br. essen bewirkt, dass das Doggeli nicht wieder kommt.' HZahler 1898. *Ch. oder Br.* im Spiel s. *Brugg* (Sp. 540). Mit weitern Zutaten: *Ch. und Br. und Nuss, dürr Biren und derglīche*^{n} *Rusti*^{n}*g,* an Lichtstubeten. Prophet 1855 (GSa.). ‚Der Spyss halber ist abgeredt, das er ime [dem bei ihm Verpfründeten] geben soll notturftige Spyss und Trank, Muess, Käs und Br., alle Wuchen 2 mal Küechli und 3 oder 4 mal Fleisch, item zur Wuchen 1 mal oder 2 Schmalz zum Br.' um 1615, ApWaldst. *Si* [die Appenzeller] *wër-chi*^{n}*d denn vom Mo*^{r}*ge*^{n} *früe bis d' Sonnen ab*^{hi}^{n} *göd, ond söndenn wārli*^{ch} *z'freden au*^{ch} *bi Châs ond Mülch ond Br.* Ap VL. 1903. *Mandeli, Froueli, Höchzīt ha*^{n}*, chumm, mer wei*^{n} *es Schöppeli ha*^{n}*; Ch. u*nd *Br. u*nd *Anke*^{n}*, chostet z'sämen e*^{n} *Franke*^{n} (oder: *Ch. u*nd *Br. u*nd *Wī*^{n} *derzue, morn hei*^{n}*-mir de*^{nn} *geng no*^{ch} *g'nue*^{g}*,* oder: *mit emne*^{n} *Schöppli no*^{ch} *nid g'nue*^{g}*, no*^{ch} *chli*^{n} *Ch. u*nd *Br. derzue*). GZür. 1902 (B). *Ch. und Br. und Wī*^{n} (oder *Most*), beliebteste kalte Mahlzeit im Sommer (bes. im Freien) Ap; B; Th; Z, im Winter *Ch. und Br. und Brönz* B. ‚12 β den Fuhrleuten für Wyn, Käs und Br.' 1670, ZSchwam. *Ch. u*nd *Br. u*nd *Wī*^{n}*, lā*^{ss} *du mir mi*^{n} *Nase*^{n} *sī*^{n}*,* Kinderreim. GZür. 1902 (BStdt). *Dā* [in Russland] *trinkt man Champagnerwīn, Ch. u*nd *Br. danäbe*^{n}*,* Spottlied auf Napoleon I. ebd. Vgl. auch *Châs-Br. Châs und Br.,* Pflanzenname; s. *Châs* 6 *c* (Bd III 505) und vgl. das Folg. — γ) *Anke*^{n} *(Schmalz) und Br. E*^{n} *Stuck Schmalz und Br.* GrPr. *'s ist sus Mode*^{n}*, da*^{s}*-me*^{n} *ka*^{n} *Br. gi*^{bt} *ūni Anke*^{n} *drüf.* JJRahm (Sch). S. noch *Anken* (Bd I 341), und vgl. *Anken-, Schmalz-Br. Schmalz und Br.,* Pflanzenname, Sauerklee, Oxal. acet. Gr; vgl. β. — δ) *Fleisch und Br.,* wobei Fleisch das Wertvollere ist; s. die RA. unter *Fleisch* (Bd I 1221), die auch für SchSt. bezeugt ist. ‚Wer Fleisch hat, dem gibt man Br., habenti datur.' Mey. 1692. — ε) *Salz und Br. Salz und Br. macht d' Bagge*^{n} *rōt* B; SchSt. ‚Wenn man am heiligen Abend den Hühnern Salz und Br. gibt, so nimmt sie der Hühnervogel nicht.' DGemp. 1904. ‚Salz und Br. ist auch gut für den Hunger, latrantem stomachum bene lenit cum sale panis.' Mey. 1692 (nach Horaz). Aberglaube; vgl. 7 b. Beim Wohnungswechsel soll man zuerst Br. und Salz hintragen. Wenn das Buttern nicht gelingen will, löst man den Zauber, indem man etwas Br. und Salz ins Butterfass wirft. 3 Brosamen Br. und 3 Salzkörnchen im Sack schützen gegen den Einfluss böser Geister Sch. ‚Wenn man von 3 Schweinen Schmalz, 3 Bröckli Br. und 3 Prisen Salz ins Feuer lege und sich dabei den Namen des Diebes denke, komme das Gestohlene zurück.' 1833, Z Rechtspfl. Die Unholden seien oft zusammengekommen und hätten herrlich und in Fülle gelebt, geessen und getrunken; jedoch hätte ihr Meister Luzifer nie Br. und Salz geduldet. 1576/1661, L Surs. (Attenh. 1829). — ζ) *Nuss und Br.;* s. *Nuss* (Bd IV 826). — η) derb-realistisch *Schnuder und Br.,* in der RA.: ‚Es war mir nie bas, als da ich Schnuder und Br. ass', d. h. in der Kindheit. Sprww. 1824; noch bezeugt für L und GRh. Vgl. dazu ‚Snuderesserin.' Blasph. acc. — b) mit Getränken. ‚Quid est panis? Sine potu victus inanis.' Alter Spruch. α) *Wī*^{n} *und Br.,* als Vereinigung der edelsten Speise und des edelsten Getränkes seit ältester Zeit geschätzt. Das opsonium der Alten übersetzt Maler mit ‚allerlei speis on wein und br.' *Wī*^{n} *und Br.* ohne Zugabe bildet z. T. bis jetzt die frugale Zwischenmahlzeit *(Z' Nüni, Z' Ābe*^{n}*d,* auch *Z' Nacht)* des Bauern BM.; ZS. *Wī*^{n} *und Br. gi*^{bt} *au*^{ch} *(gēnd au*^{ch} *e*^{n}*) Suppe*^{n} (sprw.) SchSt. (Sulger); Nat.-Kal. 1886; vgl. dazu *Wīn-Suppen* und: ‚Br. in win, vippa.' UwE. Voc. *Wenig Br. und sūre*^{r} *Wī*^{n}*, ach Gott, wër möcht au*^{ch} *z' Klinglau sī*^{n}*!* Deutung des Glockengeläutes von AaKlingnau. Rochh. 1857. ‚Ohne Wein und Br. ist die Liebe tod', sine Baccho et Cerere Venus friget. Sulger. *Si* [Änneli und sein Freier Joggeli] *gēben enander d' Finger u*nd *gange*^{n} *z'sämen i*^{n} *d's Zimmer u*nd *nëmme*^{n} *Br. u*nd *Wī*^{n} (BStdt), *es nimmt-ne*^{n} *bi sīm Fingerli und füert-ne*^{n} *i*^{n}

sīⁿs Zimmerli uⁿᵈ gi't-im Br. uⁿᵈ Wīⁿ (BSign.). GZür. 1902. *'s gād es Fräuli über 's Brüggli, es häd es Schöppli rōteⁿ Wīⁿ und es Stückli Br. derbī;* vgl. *Brugg* (Sp. 541). *Mīⁿ Mueter isch eⁿ Lirifrau, si līret nit vergëbeⁿ: si līret um eⁿ Stückli Br., eⁿ Halbmöss Wīⁿ dernëbeⁿ.* Rochh. 1857 (Aa). Am Walensee beschenken die Paten die Wöchnerin etwa 14 Tage nach der Taufe mit einer Mass Wein und einem grossen Brote. Welche [Kloster-]Frau hierin [in der vorgeschriebenen Ordenskleidung] ‚ungehorsam funden wurde, der soll man zuo stund ir win und br. nemmen' auf so lange, bis sie zur Gehorsame kommt. 1398, Sch Chr. ‚Wo ouch ein kintbetterin geniset, da sol man ir 1 br. und 1 mass wines geben.' 1413, UwE. TR. ‚Der [Schmiede-]meister geselschaft, die da [im Lager bei Baden] waren, wolten ze nacht essen, sassen ob tisch; do gieng Uoli Oist, der smiden knecht, vor dem tisch uf und nider und swuor gar vil böser swüeren, ie dass Cuoni Glogner zuo im sprach: lieber zarter, wes zichest dich selb und swerst? du möchtest doch die meister eren; wöltest die nit eren, so soltest doch das br. und win eren und den tisch.' 1415, Z RB. ‚Wir haben ouch gesprochen, wenn deheiner der husgenossen oder lenlüten [des Grossmünsterstifts] mit sinem herrn wimnon wil, dass dann im der selb sin herre bi sinem schuoler in die trotten win und br. schicken sol.' 1424, Z Propsteiurk. ‚Nach semlichem ward [auf der Trinkstube] ein wüester kopp [Rülps] gelassen under den gesellen. Das verdross den Gloggner, sprach: nu geb dir gott das vallend übel, das ist ungeschaffenlich tan; du möchtist doch der biderben lüten, so hie sind, des wins und brots daran schonen und semlichs enberen, won es stat übel.' 1439, Z RB.; vgl. *furzen* (Bd I 1047). UMeyenberg hat einem Weber Tuch abgekauft; derselbe weist aber das Geld, womit er ihn bezahlen will, als nicht vollwertig zurück; ‚rette der M.: so nim din tuoch und gib mir min gelt. Das wolte der weber nit tuon. Also rette er zuo im: so gang mit mir für die herren; was denn nit guot ist, da wil ich dir werschaft umb tuon, ald gat es nit umb win und umb br. [nimmt es der Wirt oder der Bäcker nicht für voll], so wil ich dir aber werschaft darumb tuon. Leite im das gelt uf sin tuoch [usw.].' 1455, Z RB. Der neugewählte Pannerherr liess Jedem, der es annehmen wollte, ‚einen grossen Bächer voll guoten Weins und ein Mutschli Br.' darreichen.' 1675, UwSa. (AKüchler 1895); s. auch AfV. VI 46. ‚Läufers oder Einziehers Lohn an Werchtägen 1 Br. und ½ Mass Wein.' AaMuri GOrdn. XVII. Den 4. Mai 1712 rückte ein Berner Bataillon in Winterthur ein; jeder Soldat erhielt eine Mass Wein und ein ‚Brötli' von der Obrigkeit. JNater 1898. ‚Zu Zweisimmen wurde dem Träger des dem Castellan am Neujahr geschenkten Käses nach altem Brauch 1 Batzen in Gelt, ein par Küchli, ein Bissgen Br. und ein Trunk verabfolgt.' 1771, AfV. S. noch *Buggel I* (Bd IV 1087); *Chind-Betterin* (ebd. 1819/20); *Provät* (Sp. 503) und 5 a. Zum eisernen Bestand der Tavernen und Wirtschaften der alten Zeit gehörte Wein und Br. ‚Item so mag ein jeglicher, der ze Basserstorf gesessen ist, win und br. veil han und sol da von geben ze tafer von dem win fünf schilling zum jar und von dem br. zwei fiertal kernen.' XIV./XV., ZBass. Offn. ‚Item weler die täfer hat, der sol haben win und br.' 1456, ZRegensb. Offn. ‚Item es soll ein wirt alwegen wyn und br. haben, und so er nit wyn und br. in synem hus oder ein botten uf der strassen umb wyn und br. hat, so dick das beschicht, so ist der wirt einem herrn und vogt uf Regensperg zuo buoss verfallen 5 β.' ZDielsd. Offn. S. noch Weist. I 119; Z Rq. III 303 f. Anm.; Schaubg, Rq. I 82. ‚Es sol dheiner nebetwirt keinerlei spis anders denn win und br. eim in sinem hus geben by eim pfd zuo buoss.' 1410, Aar. StR. Auf alten Meinradsbildern des XV. findet sich ein Becher mit Br. zur Bewirtung [der Räuber] abgebildet. An die Stelle des Weines kann auch Most oder Branntwein treten, zumal in weinarmen oder obstreichen Gegenden. *Jetz hem-mer schoⁿ wider käⁿ Most, jetz hem-mer schoⁿ wider käⁿ Most ond käⁿ Br., jetz hem-mer schoⁿ wider käⁿ Most!* Nachahmung der Tagwacht Ap. *Morgeⁿrōt, Brönz und Br., der Ätti schloht deⁿ Chübel z' tōd* Aa Köll. ‚In fast sämtlichen katholischen Gegenden wurde früher die Leichenwache bis zur Beerdigung teils mit Kaffee, teils mit Most und Br. erfrischt.' GBaumb. 1903 (G). ‚Allenthalben hiess man mich [den Schulmeister] in die Stube kommen und setzte mir währschaftes Br. vor und Brönz.' Gotth. ‚Wer kennt nicht die alte reiche geizige Witwe, die, so lange ihr Mann lebte, nie ins Wirtshaus ging, nie ganze Milch brauchte, und die jetzt Abendsitz hat, jungen Buben Brönz und Br. giebt, bis sie selbst keins mehr hat.' ebd. ‚In AaBoswil gab es in den 40er Jahren z' Nüni Most und Br., bei heissem Wetter auch Schlottermilch, bei kühlerem Wetter zum Most und Br. noch es Brönz.' AfV. Bei *Most ond Chäs, Br. ond Branz* geben die Mähder nach der Arbeit ihrer Freude durch Jodeln Ausdruck. Ap VL. 1903. — β) *Wasser und Br.* Reicht zwar zum Leben noch aus: *Bi Wasser und Br. würtmeⁿ nid tōd,* oder: *Mit Wasser und Br. chunnt-meⁿ durᶜʰ alli Nōt* SchSt., gilt aber doch allg. als Straf- und Gefangenenkost. ‚Wer aber, dass wir daz [die Begehung einer Jahrzeit durch eine versprochene Seelenmesse] brechin, so sol die priorin, die pflegerin und die kelnerin zwene tage in der wochen zi wasser und zi brote vasten und son es doch danne bigan.' 1305, ZÖtenb. Urk. ‚Und tuont sü daz [das Begehen der Jahrzeit] nüt, so sun sü und der schaphener wasser und br. ezzen, unz sy ez verrichtent.' um 1320, ebd. Zwei Kriegsgefangene werden, nachdem sie eidlich versprochen, sich in bestimmter Frist wieder zu stellen, entlassen; ‚wer aber daz ünser deweder bekümbert oder gevangen wurd, das er sich von ehafter not wegen nit geantwürten möcht, der sol von der stund hin bi sinem eid niemer nüt gessen noch getrinken dann wasser und br., unz er sich wider geantwurt gen Zürich.' 1355, Z Urk. Die Creditoren ‚sollen denen, so [um Geldschulden willen] gevangen sind, in irem costen in der gevangenschaft br. und wasser zuo essen und trinken geben.' XV., L StR. ‚Es ist von Jak. Slossers wegen also gericht, das er in dem turn liggen und von unser gemeinen statt wasser und br. essen sol so lang, unzit das er 200 guldin vertröst, niemer mer wider uns und unser statt ze sinde und ze tuonde; wil im aber sin mal jeman durch gottes willen bessern, das sol im ouch gegunt werden.' 1456, Z RB. ‚Hrn KWerlins des predikanten frau wurde von ires überflüssigen trinkens und übel schwerens wegen fenglichen angenommen und sol mit wasser und br. gespist werden.' 1540, Sch Chr. ‚So einer sölche buoss nit zuo erlegen vermöchte, wurde ich den selbigen

gfenklichen zu wasser und br. lassen inlegen.' 1590, AaWett. Arch. ‚Welcher aber die Buss nit zu geben [vermag], der soll 3 Täg und Nächt im Turn Wasser und Br. essen.' U LB. 1609/1793. ‚Um zänkische Eheleute zur Vernunft zu bringen, mussten sie 3 Tage lang bei Wasser und Br. im gleichen Gefängniss verharren.' XVII., ZEll. ‚Eine Frau, die ihr Vermögen, sowie anvertrautes Gut verprasst hatte, wurde auf Zeitlebens in das Zuchthaus verurteilt, woselbst ihre beständige Nahrung Mus, Br. und Wasser sein solle, und sie sich dieselbe durch Wollekämmen erwerben müsse.' 1680, Sch Chr. S. noch *Nöt-Brueder* (Sp. 420). ‚Br. in wasser, ipa.' UwE. Voc.; vgl. *Wasser-Suppen.* — γ) *Milch und Br. Mueter, lueg dō, 's isch e*ⁿ *Bueb dō; gib-im Milch und Br., d*ass-er wider gōt BsMutt. (Spruch). S. noch *Milch* (Bd IV 200) und *Plappert* (Sp. 131). — 5. das Brot als Gabe. a) als Feudal- oder Ehrengabe, Gedingbrot, als Belohnung uä. Wenn Jemand (im Gemeindeofen) Br. backt, so gibt er 1 Br. ‚in die Gemeinde'; diese Brote dienen samt dem Gemeindewein zu gemeinsamen Gelagen W. Kindern gibt man für irgend einen Dienst, bes. für Botengänge, ein Stück Br. als Belohnung. allg. Bei Anlass von Todesfällen: ‚Hie und da gibt man Einem, der an eine Leiche einladet, ein Stück Br.' Sprww. 1824; so um AaAar.; Th; ZO.† ‚Am Todestag eines Familiengliedes wurde Br. an die Armen ausgeteilt, die dagegen für den Abgeschiedenen zu beten hatten' AaFri. Kinder beten bei Leichen und erhalten Br. AaBb. Am Tage vor dem Begräbniss wird im Hause des Verstorbenen Mittags 12 Uhr ein Rosenkranz gebetet. Vor der Haustüre teilen zwei Frauen aus grossen Körben links und rechts den Schulkindern Stücke Brot aus. Reichere Familien lassen den Rosenkranz, zu dem sich auch die Schuljugend einfindet, in der Kirche beten; das Br. wird dann auf der Kirchentreppe ausgeteilt GSa. ‚Und sol man uf disen tag ir [einer Luzernerin] jarzit began und ieklicher frowen [jeder Klosterfrau in UwE.] ein br. geben.' 1348, UwE. JzB. ‚Denen, welche etwan verstorbene arme Lüt yngemacht und zu Grab getragen, sind bisshar 6 Brötlin und 6 Mass Win gegeben worden.' 1677, Z (Amt Töss). ‚Die Hebamm behaltet wüchentlich ihre 6 Brötlin.' ebd. Der Sigrist erhält vom Bauern bei jeder Taufe 1 Br. AaWohl. Für jeden Versehgang gibt man dem Sigrist ein Br.; ebenso erhält er von jeder Kindbetterin 1 Br. oder 1 Batzen. XVI., LWangen. ‚Der Sigrist [erhält] für ein Lychnam, so er bestattet, 1 Br.' 1639, AaWett. Arch. ‚Dem Sigrist, der sonst kein Competenz hat, sine 6 Brötlin.' 1677, Z (Amt Töss). ‚Dem Brunnenmacher sollend allein die 5 Brötlin wuchentlich, mehreres aber nicht werden.' ebd. ‚Den 12. Okt. dem Kuhhirt [der Gemeinde] 1 Br. und 1 Kopf Wyn.' 1685, aZoll. 1899. ‚Dem Holzfoster und dem Kühhirt gibt man nach dem Herbst jedem ein Kopf Wein und ein Br., dem Sigerist und dem Wächter ein Mass Wein und ein Br.' 1764, ZZoll. S. auch Arg. 1861, 72 ff. Als Trägerlohn: ‚Es ist ein missbruch yngerissen, dass, wann die pfister allhie das br., so sie in das siechenhaus an der Spannweid bachend, durch ihre dienst hinauss tragen lassen, allwegen für den tragerlohn ein stuck von einem br. gehauwen worden und etwan darmit eben unbescheidenlich zugangen.' 1591, Z Ratserk. ‚Bis zu Anfang XVII. wurde bei Hinrichtungen in UwSa. Br. ausgeteilt (für 4 Angster oder 1 Kr.), um die Leute herbeizulocken, damit der Anblick von Verbrechen abschrecke.' AKüchler 1895; doch könnte der Grund auch darin liegen, dass jeder Zuschauer für den Hinzurichtenden ein Vaterunser beten sollte (s. *Armen-sünder-Br.*). Spec. als Verpflichtung in Feudalverhältnissen; meist eine Art Trinkgeld von Seite des Grund-, Zehntherrn für Leistungen. Auf dem Gemeindhaus und der Mühle in SchSchl., welche verpachtet wurden, haftete die Servitut, dass an einem bestimmten Tage des Jahres der Pächter allen Kindern der Gemeinde, die es verlangten, ein Stück Br. geben musste; daher das Sprichwort, zahlreiche Kinder tragen einer Familie nichts ein, ausser wenn Br. verteilt werde (LTobler). ‚Ist ouch, dass sy im [die Hofhörigen dem Oberkellner] errent, so soll der oberkeller dem meister ein br. gen, und sol das br. also sin, dass es von dem risten gang unz für das knü, als verr, dass er dem knecht ein abentbrot darab schnid ob dem knü, und das übrig sol er denn hein tragen, ob er will.' ZAnd. Offn.; vgl. dazu Arg. 1861, 31 f. ‚Führet der Meister [im Dinghof BBözingen] M. Herrn die 6 Fuder Holz, so soll man ihm jedes Mal ein Br. geben, und zwar so gross, dass er, wenn ihm das Rad von der Achse fiele, das Br. unter die Achse legen mag, bis er das Rad wieder an die Achse bringt.' Blösch 1855/6, 72. ‚Swenn die vischer mir [dem Käufer der Fischenz des Klosters] ie die hofrichtinan berichtent, so sol ich inen ir br. geben, als ir gewonheit gewesen ist.' 1356, ZRhein. Arch. S. auch *Bachen* (Bd IV 963). ‚Item wer ouch einen teil kes, ein vasnachthuon [in das Gotteshaus] bringet, dem sol man ein br. geben. Und werent zwo e oder ein witwa in eim hus, da sol man zwöi br. hin geben, kunt ouch numen ein huon uss dem selben hus... Wer dryssig eyer bringt, dem sol man ein br. geben, der mer bringt, dem git man ouch me, der minder bringt, dem git man ouch minder brots. Wer ouch einen milcheimer bringet, dem git man ouch ein br.' 1413, UwE. TR.; so noch 1582, Obw Rq. ‚Der Zehntherr hatte jährlich aus dem Zehnten einem jeden zehntpflichtigen Gut ein Br. zu geben.' Seg. RG. II 768. Aus dem Zehnten werden alljährlich 60 Brote gebacken, 30 auf fällige, 30 auf freie Güter, welche das Chorherrenstift in Zofingen den Zehntpflichtigen gibt.' 1458, L Schiedspruch. ‚Der meister N. [vom Stift Grossmünster] soll dem Simon Leman zuo herbstzit 1 viertel kernen in den wümet gen und 2 br. in das fass, so er den letsten win zuo der herberg überantwurt hat.' 1536, Z Propsteiurk. Als Ersatz des Brückenzolls: ‚Dis ist der zoll uff Aren brugg: ieglichs hus [der benachbarten Dörfer] git [jährlich] 1 fiertal korns und 1 br.' 1426, Aar. StR. 78. Als Geleitlohn: Für das Geleite auf der Aare bezahlt jedes Schiff der Herrschaft Gösgen 1 Pfd und 4 Brote. 1458, S Wbl. 1813. S. auch *Hüs-Br.* — b) als Almosen. *Wend-er e*ⁿ*chli*ⁿ *Br.?* Frage an einen Bettelnden Ap; B; Th; Z. S. auch *bëttlen* (Bd IV 1836). *Ich nime*ⁿ *der Bëttelsack u*ⁿᵈ *du der Chorb, ich gā*ⁿ *vor d's Fënsterli u*ⁿᵈ *du vor d' Tür, ich höuschen-es Bitzeli Br. u*ⁿᵈ *du nes Chleid (e*ⁿ*chli*ⁿ*).* GZür. 1902 (BStdt). *Es chunnt en lustige*ⁿ *Bëttelbueb, o Meitli, witt-du Dë*ⁿ*? O ja, o ja, du Bëttelbueb, du treist-mer 's Br. im Seckli zue, g'hürätet mues*ᵗ*-es sī*ⁿ ZEbm.; vgl. Rochh. 1857, 193; Ap VL. 1903, 73. *Ich han-e(s) Stückli (Hämpfeli) Br. im Sack (hesch du-n-es Bitzli Br. im Sack* B), *gib 's amen arme*ⁿ *Chind* B;

Th; Z, *es guene^{n}d-mer (bëttle^{n}d-mer 's) alli Chind* Aa (Rochh. 1857, 121); ZW., Schluss des Liedchens *es bījelet* usw. (Bd IV 911). In Gl verteilten vordem bemittelte Leute beim Tode von Angehörigen Br. an die Armen. ‚Die Armen erhielten Br. an gewissen Festen und Jahrzeittagen, allen andern Freitagen des Jahres, sowie am Kirchweihfeste.' Gfd (LMei.). ‚In der Riedmatte [F] musste nach einer Stiftung ein Mönch jedem Durchreisenden ein Stück Br. spenden, wozu ein grosses Messer an der Wand des Zimmers angekettet hieng.' Kuenlin 1840. An der Jahresfeier der Schlacht bei Sempach den Armen der Stadt ‚jedem mensch 1 br. bis uf 10 guldin wert.' so schon 1397, jetzt werden 57 Fr. verteilt. ‚Die zu Sant Joder sellen alli jor mir ein jorzit han ... und ein pfd armen liten umb br.; und was br. überblibt, sol man den barfuossen bringen und sy bitten, das sy fir die selen bitten.' 1505, Bs Chr. Das ‚Stipendium der 4 Broten' für je 30 unbemittelte Theologie-Studierende in Zürich, zur Zeit der Reformation an Stelle des den singenden Schülern gereichten Almosens errichtet, wurde bis 1834 in seiner ursprünglichen Form nebst je 2 ß wöchentlich ausgeteilt. Z Almosenordn. 1525; Z Ratserk. 1573/1682. Wie grosse Zehnten und Renten die Äbte bisher im Rheintal bezogen ‚und aber keinen armen mann mit keim stuck br. nie getröst.' 1530, Absch. ‚Am zinstag git man ze Töss allweg die spend allen armen; do hat man am zinstag nach dem meytag 600 armen menschen gespist mit br. N., spendmeister ze Wintertur, gab am samstag, was der 6. tag meyens, 450 menschen das almosen von der statt Wintertur spend.' 1531, Bossh.-Goldschm. ‚Damit die frömbden bettler den unsren das br. nicht vor dem mul abschnidint, solle im rat gehandlet werden, ob man deswegen ein ordnung machen wölle.' 1540, Sch Chr. ‚Die gerichtsherrliche Familie soll [als alte Verpflichtung an das Armengut] den Armen des Fleckens jede Woche 3 achtpfündige Brote geben.' 1545, ZElgg. ‚Weiter soll der Weibel [in SchwPfäff.] alle Wochen 3 mal zu der Porten umb 12 Uhren kommen und den armen Leuten helfen das Br. geben, auch gute Achtung auf dieselbige haben.' 1622, SchwE. Arch. ‚Wann dann auch zu den heiligen Festen allerlei Volk, auch von den Papisten sich herzu lasst, da vil von eines Stücks Br. wegen mit den Unseren communicirend, solle man diss Orts Vorsehung tun und Niemandem Nichts geben, er sye dann zuvor synes Glaubens, wie auch synes Tuns und Wesens halber gnugsam examiniert.' 1677, Z (Amt Töss). Im Almosenamt zu Zürich fanden sich am letzten Abend des J. 1678 nicht weniger als 4800 fremde und einheimische Arme ein, die je ein Stück Br. und eine namhafte Geldgabe empfiengen. ‚Einpfündige Brötlein wurden um 1690 auf der ganzen Landschaft Z jährlich an Almosengenössige ausgeteilt 190,000 bis 200,000 Stück.' HMorf 1896. S. noch *gīgen* (Bd II 150); *Frōn-fasten-Hūs* (Bd III 1707); *heischen 2* (ebd. 1755); *präsentieren* (Sp. 781); LRSchmidlin 1886, 369. — 6. a) Seltenheit des Brotes in Gebirgs- und andern getreidearmen Gegenden. Von der Landschaft FJaun gieng die Sage, dass sie dort kein Br. essen. In BSi. erscheint bei allen vier Mahlzeiten wohl der Käse, Br. aber höchstens einmal, beim *Imbiss* um 4 Uhr abends. In UGurtn. hat man nicht die ganze Woche Br. ‚In frühern Zeiten galt es [in den Alpengegenden] für Verschwendung, wenn eine Familie von 5—8 Gliedern mehr als ein zweipfündiges Br. in der Woche brauchte.' Alpenw. 1863; ähnlich in ZO. vom vierpfündigen Laibe. ‚Das Br. ist ihnen [den Bewohnern von BO.] erstaunlich selten, indem sie oft das ganze Jahr hindurch keines zu essen bekommen oder nur ihre grösten Fest- und Mahlzeiten damit bekrönt werden.' Wyttenb. 1777. ‚Noch sind im Wallis Täler ohne Schrift und Br.' JMüller SG. Sogar von Ap berichtet JGEbel 1798, dass das Br. daselbst nicht allgemein sei. ‚Wir haben Leute, die Jahr aus Jahr ein keinen Brocken Br. in der Suppe haben oder höchstens Br., welches aus Vogelheumehl gebacken ist und mehr brennt und schadet, als sättiget und nützt.' L Schulbericht 1801. ‚Br. wird (in BHa.) nur von den Reichen genossen.' Helv. Kal. 1802. S. auch Alph. 1890, 284. Am weinreichen ZS. wurde früher zum Mittagessen entweder gar kein Br. aufgelegt, oder der Hausvater hielt den Laib neben sich in Obhut. Reiche Bauern stellten etwa ihren Zinsleuten oder andern Besuchern zwar vom besten Weine auf, auch einen Laib Br., aber — ohne Messer ZZoll. Auch bei der Weinlese wurde bis um 1850 den Winzern kein Br. gegeben, da sie ja Trauben essen könnten. ebd. Zum Kaffee neben gerösteten Kartoffeln noch Br. zu geben, galt für Üppigkeit und Verschwendung. ebd. *Hërdöpfelröst, du bisch mī^{n} Tröst! Līt es Bitzeli Br. derbī — der Gaffē darf nid Lürler sī^{n} — isch 's es herrligs Ësse^{n}.* GZür. 1902 (BHerz.). *G'nueg Br. ësse^{n}* war früher ein Hauptwunsch der Kinder. Um Kinder nachhaltig zu strafen, wurde ihnen für eine Frist das Br. entzogen. TTobler 1830. *G'nueg (eigi^{n}s) Br. pflanze^{n}* galt bei den Bauern in ZO., S. für eine Seltenheit (Gegs. *'s Br. chaufe^{n} müesse^{n}*). ‚Neb dem Schulamt hab ich nichts anders zu verrichten, als mein eignes Br. zu pflanzen.' 1799, SBib. — b) anderseits erscheint das Br. von Alters her als allgemeinstes und unentbehrlichstes Nahrungsmittel. So in zahlreichen RAA.: *So wīt-me^{n} Br. isst,* so weit Menschen wohnen Z. *Lauf, so wīt me^{n} Br. isst!* Sprww. 1869. ‚Wann die Narren kein Br. ässen, was würden wir für wohlfeile Zeiten haben!' B Hink. Bot 1782; ähnlich in L. S. auch *Hund* (Bd II 1423). *E^{n} Stückli Br. ist besser als de^{r} pitter Tōd* Th. *'s ist besser es Stuck Br. im Sack als e^{n} Maie^{n} (Fëdere^{n}* Z) *uf ^{d}em Huet* U; Z. *We^{nn}-me^{n} übern-e^{n} Bërg gād, isch besser es Stickeli Br. im Sack a^{ls} e^{n} Maie^{n} uf ^{d}em Huet* U. *Heb Gott vor Auge^{n} und 's Br. im Sack!* Rochh.; s. *Choch II* (Bd III 125). *Br. gi^{b}d Blued* ZZoll., *macht d' Bagge^{n} rōt* L (Ineichen). *Kei^{n} Br. ist bōs Br.* ZStall.; vgl. *Niene^{r}-Br. Alles Br. ist guet, aber kei^{n} Br. ist nüd guet,* zu einem wählerischen Esser Sch; Z. *Wenn Eim Alles verleidet, se verleidet Eim doch 's Br. nüd* ZZoll. *Läng wie-n-e^{n} Tag ōni Br.,* unerträglich lang (zeitlich und räumlich) B. *Kei^{n} Br. mē^{r} brüche^{n},* dem Tode verfallen sein Z. *Er hät g'nueg Br.,* ist gestorben. ebd. S. noch *Hërd* (Bd II 1597). ‚Einem vom (ab dem) Br. helfen', Einen ums Leben bringen SchSt. (Sulger); Hosp. 1683. ‚Senacherib (wird) bald darauf von seinen eigenen Söhnen ab dem Br. getan.' FrHaffn. 1666. ‚Sich auss Mangel des Brots gewalttätiger Weise vom Br. helfen', Selbstmord begehen. AKlingl. 1691. ‚Der Teufel weiss, dass mancher Mensch noch gar viel Gutes in der Welt hätte schaffen können; deswegen suchet er demselben ab dem Br. zu helfen.' JMey. 1694. ‚Da muss das gute Bad unter Gefahr selbst eigener Verschreiung dem

Empiriko aus der Not helfen, oft auch dem Patienten ab dem Br.' JJScheuchz. 1732. *Ich wött, ich hett bis denn Br. g'nueg,* von einer in unendliche Ferne, ad Kalendas Græcas gerückten Zeit Ap. *Mēr Streich, Schleg (Chīb) übercho wēder Br.,* sehr oft geprügelt (gezankt) werden Ap; B; Th; Z. *Si gâbi'd Eim chūm e(s) Stückli Br.,* vor Geiz Th; Z. Ähnl.: *Die vergunne'd Eim en ieders ('s hinderst) Stückli (Bröckli) Br.* Ap; Th; ZO. *We'n-me dich nid hätt und kei's Br. (im Hūs)!* Aa; L (mit dem Nachsatz: *so müesst-me' nüechter i' 's Bett), we'n-mer auch dich nid hätte'd und 's Br. nid, so müesste'd-mer d' Suppe' trinke'* ZW., scherzh. Anerkennung der Unentbehrlichkeit einer Person oder eines von ihr geleisteten Dienstes. *'s Lisi ist eue' guet Engel g'sī' ... Jō, wem-mer das Lisi nid hätte' und kei's Br.!* HBlattn. 1902. ‚Wenn ich dich nit hätt und kes Br., so wär ich übeldran' L. *Du hättist dī' Chrūzer ringer für Br. g'gē'* AaKöll., *hättist-du dī' Batze' um Br. g'gē', hättist mēr übercho'* AaWohl., zu Jmd, der eine unnütze Ausgabe, übh. eine Dummheit gemacht, sich in eine verfehlte Unternehmung eingelassen hat. ‚Sich kümmerlich nehren und die Sonn oft vor dem Br. in dem Haus haben.' JMey. 1694. *Wie Die weisset* [schreit]! *es göt Eim frei durch March und Bei'. Het-eren ächt Öpper 's Br. g'stole', dass-si so tuet?* JReinh. 1903 (SuL.). *Er het 's Br. verlore'* oder: *'s het-em Öpper 's Br. g'no'* oder: *wēr het-der 's Br. g'no'?* sagt man von, bzw. zu Einem, der durch Singen eine Gesellschaft langweilt S; ähnlich B. *An andrer Lüte' Chinde' und a' frömde' Hünde' hät-me' 's Br. verlore'* SchSt. (Sulger). Der Wert des Brotes mahnt zur Sparsamkeit, zumal bei reichem Kindersegen. *Si* [die Mutter] *söll all Tag e' jedem Chind es Stugg Br. gī' und dernāch d's Br. i' der Schafreiti ī'g'schlüsse'.* Gl Nachr. 1901. *E' Stube' voll Chind und kei' Br.* (wofür oft mit iron. Umstellung: *voll Br. und keini Chind*). Kennzeichnung grösster Armut Aa; Sch; Th; Z. ‚Und weilen er ein Haus voller Kinder [hat], die immer eine Stadt in Ungarn belägeren, die heisset Brod.' S Kal. 1757. *Buebe', weit-der Br.? säget nei', so weissig 's!* von einem Vater, der seinen Kindern nicht gern Br. gibt oder keines hat BoAa. Auf die Bitte des Kindes: *Mueter, ich möcht Br.,* erfolgt etwa die abweisende Antwort: *der Müller ist töd (er līt i' der Schale', cha'n nümmer male')* Aa; Z. *Säg 's rēcht, wenn d' Br. witt!* komische Mahnung, sich deutlich auszudrücken Bs. *Öppis für Br. ësse',* an dessen Stelle, um es zu sparen (zB. *Stückli, Hērd-Öpfel*). allg. *'s göt für Br.,* sagt etwa die Mutter, wenn sie den Kindern Äpfel austeilt Th; Z. Ähnlich: *'s verwiflet mängs Stuck Br., we'n-me' vil Öpfel hät* Th. ‚Die [nicht verkauften] visch nam des N. wip und sprach, sy seche wol, dass sy nützit gulten, sy wölte sy heim tragen und für br. essen.' 1433, Z RB. S. noch *Chuechen* (Bd III 131. 133); dazu: *Weggli spart Br.* B Schangn. (scherzh.). Das Brotessen ist die leichteste aller Künste. *Es ist alle'thalbe' guet Br. ësse'* SchSt. *Br. ëssen ist liechter als Br. verdiene'.* ebd. *Es göd wie Br. esse' (wie-n-e' Bröckli Br.),* geht leicht von statten Ap. *Er ist e' Profēt, wo Br. isst,* ein Pr. wie jeder Brotesser, d. h. nicht göttlich inspiriert, Einer, auf dessen Prophezeiung nicht viel zu geben ist L (Ineichen). ‚Do sprach der N., möchte er mit 10 pfd [Strafe] da von komen, er stech lustlich ein messer in si [eine Frau], als er einen muntfol brots esse, und sprach, si wer ein bös wip.' 1390, Z RB. *Mēr chönnen als (wēder) Br. ësse',* ein Hexenmeister bzw. eine Hexe sein, hexen können. allg. *Wie Dēr* [ein Wasserdoktor] *isch bim Donner Ke'ne'; Dēr cha'n mēr a's Br. ësse'!* Gotth. ‚Eine alte böse Frau, welche im Rufe stand, sie könne mehr als Br. essen, sie könne hexen.' ebd. *Er hät scho' mēr als Br. g'ësse',* hat schon Vieles in der Welt erfahren. ‚Man muss mehr können als Br. essen.' Sprww. 1824. Das eigene und das fremde Br.; s. auch *eigen* (Bd I 145). *Der alt Pūr stirbt a' sīm eigne' Br.,* wie Einer lebt, so stirbt er AaBb. (Frei). *Er ist am eigne' Br. wider guet worde',* hat sich ohne unser Zutun oder Entgegenkommen wieder besänftigt, seinen Groll fahren lassen SchSt. Ähnlich: *'s muess Jeder bi sīm Br. wider z'fride' wērde'.* ebd.; vgl.: *Me' cha'n-sich wider a' dēm Br. guet ësse', wome'-sich bös g'ësse' hät* ZO.; ferner den Brauch, dass zwei sonst Zswohnende, zeitweilig durch Zwist Getrennte bei der Versöhnung und zum Zeichen derselben ein Stück Br. zs. essen, das der nachgebende Teil dem andern reicht. ebd. *Fremd Br. macht d' Bagge' rōt* L. *Frömd Br. g'schmöckt besser a's 's eigi'* SchSt. *G'stole' Br. g'schmöckt auch wol.* ebd. ‚Fremd (gestohlen) Br. schmeckt wohl.' Sprww. 1824. ‚Frömd Br. bedunkt uns allzeit besser als das unserige, aquæ furtivæ dulciores.' Hosp. 1683. Dazu noch: *U'n'gunne'* [missgönntes] *Br. würt auch g'ësse', trüeit auch a'* SchSt. — c) daher *Br.* geradezu = Nahrung, Lebensunterhalt. Gestützt ist die Übertragung wohl durch das Br. im Vaterunser; vgl.: ‚Durch das Br. [im Vaterunser] wird verstanden Alles das, was den Menschen speisen und tränken mag, was zur Leibsnahrung und Notdurft gehört. Mein Br. wird mir saur, das ist, mein Haushaltung zu ernehren fallt mir schwer.' FWyss 1677. *Nōd suecht Br.* SchSt. ‚Ins Tütschland bin ich jetzund kummen [sagt ein Bettler], das ich min br. mög überkummen.' VBoltz 1551. ‚Justinian hat den Belisarius in das Ellend gejagt, dass er sein Br. bettlen müessen.' FWyss 1677. ‚[Ein Armer] war ins Uechtland nach Br. ausgegangen.' 1772, ZRüschl. *Sī's Br. verdiene'.* allg. *Er weisst, wohēr 's Br. chunnt,* muss strenge arbeiten Z; vgl. 7 a. *'s Br. göd furt,* der Ernährer stirbt S. ‚Während seiner [des Vaters] Abwesenheit wollen MH. sinem klainen kind das br. werden lassen.' 1540, Sch Chr. *Seit das'-ich g'wībet ha', ha'-ich kä' Br. mēr g'ha'.* Ap VL. 1903. *Wo Mist um 's Hūs līt, dā ist Br.* FMu. *Das gi't (bringt) kei' Br. i' 's Hūs,* trägt Nichts ab Ap; B; Th; Z; wohl allg. ‚Das tragt kein Br. ins Haus.' Sprww. 1824. *'s Schatte'sitze' bringt kei' Br.* APletscher 1899 (Sch Schl.). ‚Das bringt kein Br. in das Haus, nihil ad farinas.' Hosp. 1683. *Sibe' Tag im Wertshūs sē', gē'd lötzel Br. i' d' Chochi.* Ap VL. 1903. ‚Br. aus etwas ziehen.' HPest. 1785. *Wes Br. ich iss, des Lied ich sing* ZO., Zoll.; auch bei Hosp. 1683. ‚Des Br. er ass, des Lied er sang.' GGotth. 1619. ‚Swaz in dirre [der Schmiede] zünfte gewachsener lüte stirbet, darin sy och ir gesinde ganzlich sliessent, daz ir br. isset.' 1338, Z Zunftbrief. *U(n)g'sorget(s) Br. ësse', ha',* ohne Nahrungssorgen leben Th; ZO. ‚Sein Leben lang ein ungesorgtes Br. essen.' Sint. 1759. *Er chunnt u(n)-g'sorgets Br. über,* kommt ins Zuchthaus Th; Z. *Wenn Eine' z' lang ame' Ort isch, so wird 's-em nummer z' wol: e' wenig angers Br. ësse' schadti Dēm o'ch Nüt.* Gotth. S. auch *Brüch* (Sp. 844), *vor-ëssen* (Bd I 525).

‚Das eigene Br.'=der eigene Haushalt. ‚Sin eigen (sunder, bsunder, sundrig, sunderbar) br. essen', aus dem elterlichen Haushalt ausgeschieden sein und einen eigenen begründet haben. Häufig in den Offnungen: ‚Was manhafter lüt in der vogty sitzend und ir aigen sundrig br. essend, der jeglicher sol den vögten geben ein herbsthuon und ein vasnachthuon.' ZLaufen Offn. ‚Käment wir aber von enandern, also dass ietweders sin eigen br. ässi, sol ieglicher in sunderheit sin vasenachthuon geben.' 1438, AaZ. ‚Es sol och nieman mit dem andern visch gemain han, es sie denne so verre, dass sü ander ir guot gemain habin und bi ainem br. sitzint an gevärde.' ThDiess. StR. ‚Item wer sin sonderbar br. isset, der sol dem vogt jerlich ein vasnachthuon geben on widerred.' 1545, ZBonst. Offn. S. noch *Mensch* (Bd IV 336) und *Eigen-Brötler*. ‚In gemeinem Br. mit Jmd leben', bei ihm in der Familie wohnen. 1795, F. ‚Man soll der Herren geniessen, man soll sie aber auch beim Br. lassen.' Sprww. 1824. *Einen um 's Br. bringe*ⁿ, um den Verdienst Ap; B; Sch; Th; Z. Ein alter Urner nannte die Gotthardstrasse dem frühern Saumpfad gegenüber eine ‚Brotfresserin', die Gotthardbahn eine ‚Verdiensträuberin.' U Neuj. 1898. *Dër frisst ᵈem Herrgott 's Br. vom Mūl wëg*, von einem Unersättlichen BoAa. ‚Er antwurte iro, sy [eine Nadlerin] were ein böse frow und schnitte im [einem Nadler] das br. vor dem mul ab und stalte im uf sin kunden.' 1474, Z RB. ‚Ein ordnung machen, damit die frömbden bettler den unsren das br. nit vor dem mul abschnidint.' 1540, Sch Chr. ‚Das br. vor dem maul abschneiden, bolum e faucibus eripere.' Mal.; auch bei Hosp. 1683. Ich bin nicht willens, den armen Leuten ‚das Br. von dem Mundt um meines Nutzens Willen abzulaufen.' ZWth. StB. ‚Dass wir [im Vaterunser] für einanderen beten ums Br., das lehrt uns einanderen das Br. nicht vergunnen, nicht verhalten, nicht vor dem Maul abschneiden, nicht ein Kuh sein, welche die Weid allein fressen will.' FWyss 1677. Die hiesigen Handwerker führten Klage, ‚dass ihnen die fremden Handwerker vor dem Br. seien und dass sie teilweise hausieren', d. h. von Haus zu Haus der Arbeit nachgehen. XVIII., AKüchler 1895. *'s täglichᵏ Br.*, wiederum beruhend auf der betr. Bitte im Vaterunser; vgl. *Glaser* (Bd II 646). ‚Wo Charakterstärke so notwendig wäre wie das tägliche Br.' Stutz. *Freiheit sīg ēbig dir und mir se lieb aⁱs 's täglichᵏ Br.* JBHäffl. 1813. In übertr. S. = das Alltägliche, Gewöhnliche, meist mit dem Nbbegriff des Einförmigen, Lästigen; von Sachen und Personen Bs; B; Gl; Th; Z; wohl allg. Strenge Arbeit, Streit, Zank *ist (wie) 's täglichᵏ Br. bī-n-eneⁿ*. *Er isch 's täglichᵏ Br. bī-n-em*, ist beständig bei ihm Bs; B. ‚Es ist sein täglich Br., hoc unum semper agit, in hac re assiduus est.' Hosp. 1683. ‚Ein Stuck Br.' ‚Es ist etwas Grosses, Gottes Wort und ein Stück Br. haben.' N. B Kal. 1838. ‚Sollen desshalb lugen, dass wir unser Stuck Br. nicht überkommen mit unehrbaren Mittlen, mit übel Wägen und Messen, mit Abtrucken und Wucher.' FWyss 1677. ‚Herr S. verlanget, zu besserer Ergwinnung eines Stückleins Br. wochentlich 2 mal ein Zeitungsblättlein drucken zu mögen.' 1717, ZStdt. — 7. a) das *Br.* als ‚König und Haupt aller Speisen' ist gleichs. heilig. Es heisst *'s lieb, heilig Br.* SchSt., *'s Herrgotteⁿ Br.* ZZoll. ‚Da sprach der Leman: ich bin dir nüt [für gekauftes Br.] schuldig. Da sprach der Tellikon zuo dem L.: hast es gessen, so schist ouch. Verdros den L., das der T. sölich üppigen, schamliche wort dem helgen br. zuoredt und im so lützel eren bot.' 1431, Z RB. ‚In der klämmen Zeit dis Jars, da so gar kein Ops in Kästen war und Alles über das liebe Br. gan müessen, welches aber einen hohen Preiss [hatte].' 1692, ZMettm. Pfarrbericht. Das Br. fordert ehrfurchtsvolle Behandlung. *Tüend 's Br. ab ᵈem Tisch, wenn-er voⁿ Dëm* [etw. Unanständigem] *wend redeⁿ* ZStäfa. S. auch Sp. 935. *Die wüsseⁿd auᶜʰ (noᶜʰ) nid, wohër 's Br. chunnt*, tadelnd von Kindern, die nicht sorglich mit dem Br. umgehen Th; dann übh. von Solchen, die wenig Sparsinn haben, den Wert des Geldes nicht kennen Ap; ZO. Vgl. ALüt. 376. Es ist Sünde, aus Br. Kügelchen udgl. zu bilden und damit zu spielen, auch nur Brosamen auf den Boden fallen zu lassen Z und sonst; man soll keine Brosamen *g'schändeⁿ* VO. *Br. g'schänteⁿ* bringt Unglück B. S. auch *(Brōt-)Brōsem* (Sp. 802. 806). Es ist Sünde und bringt Armut, zufällig auf den Boden gefallenes Br. nicht aufzuheben B; Gr; Z; vgl. dazu GKellers ‚Jung gewohnt alt getan' (Werke X 144). S. noch bβ. Obwohl den Kindern sonst gegen andre Gaben Misstrauen eingeschärft wird, sollen sie doch Br., das ihnen eine angeboten wird, nicht ausschlagen, weil dies eine Verschmähung der wichtigen Gottesgabe wäre Ap. ‚Wenn man mir das Br. vorlegte mit dem dareingestochenen Messer und ich entschuldigte mich, so hiess es: man solle das Br. nie abschlagen, sondern abhauen.' Gotth. Eine übermütige Müllerin in AaWohl., die das Br. ihren Schweinen statt den Armen gab, hat in der Ewigkeit keine Ruhe. Rochh. 1856. ‚1649 ist Einer gstraft worden, weil er den Spielern Statt und Platz geben, um Br. zu spielen.' Glur 1835. Spec. bei Tische. Das Auflegen des Brotes bildete einen besondern Akt beim Gelage im Wirtshaus: ‚In einem abendtrunk zuo dem Schwert, als man das br. in der ürten darleite.' 1480, Z RB. Der Laib Br. wird aus Ehrerbietung, gepart mit dem Sinne für Reinlichkeit und Sparsamkeit, nicht unmittelbar auf den Tisch gesetzt, sondern ruht im *Brōt-Napf* Ap. Vor Allem darf das Br. nicht auf den Rücken gelegt werden. allg., sonst bringts Unsegen L, bekommen böse Leute Gewalt Sch, muss die Mutter Gottes weinen, sagt man den Kindern W, kann man die Nacht nicht schlafen ZZoll. Mehr nur ins Gebiet des Anstandes fällt: ‚Nimm nimmer von dem Br. die Rinden nur allein, zerschneid auch nicht zu vil und lass das Hölen sein.' XVII., Z Tischzucht. Besondere Wichtigkeit wird dem An- und Abschneiden des Brotes beigelegt: *Deʳ Hüsvatter (d' Hüsmueter) haut, schnīdt 's Br. aⁿ*, Jmd anders nur mit ihrer Erlaubniss. allg. Greift ein Lediges (ohne Erlaubniss) in dieses Vorrecht ein, so wird es (7 Jahre) nicht zum Heiraten gelangen Z. Als um 1820 ein Knecht in ZZoll. sich erfrechte, ein Br. anzuschneiden, brachte ihm der Bauer durch eine Ohrfeige die alte Sitte in Erinnerung. Vor der Konfirmation darf ein Kind weder selber Speisen herausschöpfen noch Br. abschneiden B; GO. Auch auf die Stelle und die Art des Schneidens kommt es an: Das ‚aufgesetzte' Br. soll an der rechten Seite angeschnitten werden; jungen Leuten, die es anders machen, wird es verwiesen: *Chaⁿⁿst noᶜʰ nid eⁿmāl es Brötli aⁿschnīdeⁿ!* und den Fremdling setzt man damit auf die Probe. Nur ‚meisterlosige' Personen missachten die Sitte und nehmen etwa den schmackhaften

‚Kopf' vorweg. *Wo söll-i^ch 's Br. a^nschnīde^n? ‚Wo d' wottst.' Denn nem-i^ch 's mit hā^m* ThMü. (Wortspiel mit ‚wo'). Wer Br. nicht eben schneidet, wird nicht reich Sch, ist am Morgen mit dem linken Fuss voran aus dem Bett gestiegen SchSt., hat sich in der Nacht vorher eben so gerade (d. h. krumm) zu Bette gelegt, als der Schnitt ist, den er macht AaFri. S. auch *eben* (Bd I 44). Es verstösst gegen die Rücksicht, die man dem Br. schuldig ist, wenn man Stücke davon abklaubt, abwürgt, sich beim Abschneiden eines schlechten Messers bedient; vgl. *heglen* (Bd II 1082), *chaflen* (Bd III 156), *ab-sagen, (ver-)schergeren. D' Mûs sind dra^n g'sī^n*, sagt man, wenn das Br. unordentlich abgeschnitten ist. *I^ch hör das Messer gīge^n: si wen^d-is Br. abschnīde^n* SFlühen. In ä. Zeit diente zum Abschneiden ein besonderes Messer, das *Brōt-Messer* (Bd IV 462); vgl. den Kinderreim: *Wēbers Chind sī^n blutt, si hocken uf ^dem Sësseli, hein wëder Br. no^ch Messerli.* GZür. 1902 (BOberried). ‚Dass er [ein Verurteilter] dehein messer und gewer me tragen sölle, denn ein abgebrochen bymesser, damit er br. schnide.' 1468, Z RB. Das Messer darf man (beim Brotschneiden) nicht in das Br. hineinstecken oder darin stecken lassen AaFri.; B, wer dies tut, sticht dadurch dem Heiland (*eusem Herrget* AaBb.) in die Seite AaBb.; ZO., Tag. Vgl. auch Sp. 949. Der frische Laib wird nicht angeschnitten, ohne dass man vorher mit dem Messer 1 oder 3 Kreuze darein (auch in den Boden des Laibes VO) ritzt; dadurch wird das Br. gesegnet AaF., Fri., Ke.; VO. ‚Also wolten si ze nacht essen; do gieng der Heinz und nam ein br. und macht ein krüz darob und sneid es.' 1400, Z RB. Über die Wertschätzung des Brotes beim Volke s. bes. auch N. B Kal. 1841, 38 f. — b) vermöge seiner einzigartigen Stellung und Bedeutung im menschlichen Leben spielt das Br. auch eine grosse Rolle im Gebiete des Aberglaubens, wie schon mehrere Belege unter a zeigen; vgl. auch *Agathen-Br.* α) Vorgänge in Natur und Menschenleben werden zum Gedeihen des Brotes in Beziehung gesetzt; Prophezeiungen über den Brotpreis, Bauernregeln uä. *Chlīni Wasser grössi Br., grōssi Wasser chlīni Br.,* von trockenen und nassen Jahrgängen Aa; SchSt.; S; Z; vgl. ‚Kotjahr Notjahr.' S. auch *Wīh-Nacht* (Bd IV 660). ‚Nebel vor Weihnacht Br., nach Weihnacht Tod.' XVIII., Obw. ‚1000 Ritter Tag fordert einen Mann oder ein Stück Br.' oO. *Wër z' Liechtmëss g'nueg hät Heu und Br., Dë^n lönd au^ch d' Schulden an Ort* [= *ān Nōt;* s. Bd IV 854] ZDüb. *'s Br. sött vor ^dem lāre^n Chaste^n* [vor der Ernte] *ufschlage^n* SchSt.; Th. *Wenn de^r Hēre^nwage^n* [das Gestirn des grossen Bären] *uf Rorschi* [Rorschach, der Kornmarkt der Schweiz] *abhi^nfart, so gi^bt 's wolfel Br., fart-er obsi^ch, so gi^bt 's tûrs Br.* G. Ähnlich: *Wenn d' Henne^n* [der kleine Bär] *abwärts gönd, schloht 's ab, wenn s' ūfwärts gönd, schloht 's ūf* Ap (Rätsel); vgl. Bd II 1312. *'s Br. und der Wi^n gō^nd enangere^n nō^ch*, d. h. gerät die Frucht, so gerät auch der Wein, und umgekehrt S. *'s wolfeil Br. muess us ^dem Holz* [der Weinrebe] *cho^n* SchSt.; ZWl. *Grōss Schölle^n grōssi Br.* ZZoll., *grōssi Mutte^n grōssi Stücki Br.* S, Trost des Bauern beim Zerschlagen grosser Schollen nach dem Pflügen. ‚So viel mal die Wachtel nach einander schlägt, so viele Rappen schlägt das Br. auf' GT.; sonst wird der Wachtelruf auch gedeutet: *Gib-mer Br., 's het kei^n Nōd.* Die wilde Taube girrt: *Bin z' Rōm* (Var. *z' Märkt) g'sī^n, han Br. g'chauft, ist tûr g'sī^n, ist tûr g'sī^n.* Stehlen die Raben den Arbeitern auf dem Felde das Br., so gibt es ein teures Jahr ZFlaach. *Wenn d' Gōfe^n vo^n Chōd Chügeli machi^nd, so schlohd 's Br. (ond 's Schmalz) ūf* Ap. *'s schloht ab,* sagt man, wenn Br. vom Tische fällt Th; ZTag. Während das Br. im Ofen ist, wird von der Hausmutter der Mehlsack entweder aufgehängt oder sonst sorgfältig aufgetürmt; je höher er steht, desto höher wird das Br. Das Kind wird strenge bestraft, das den Sack herunterzieht oder zsdrückt. Suterm., ES. S. noch *Fi-Falter* (Bd I 820), *Ören-Grübel* (Bd II 691). — β) das Br. als Orakel. Fällt Einem während des Essens unversehens ein Stück Br. in die Speise, den Kaffee, so kommt noch ein (ungebetener) Gast Sch; Z, so steht eine Neuigkeit bevor ZZoll. Wenn Br. auf den Boden gefallen ist, so muss mans beim Aufheben küssen, sonst bringts Unsegen L; vgl. a. ‚Abergläubige Leut halten es für ein gross Unglück, wann Einer über Tisch einen Bissen Speis aus dem Maul oder Br. under den Tisch fallen lasset und das widerumb aufgehabne Br. nicht mit disen Worten: o du heiliges Br.! küsset.' Anhorn 1674; Zauberei 1704; vgl. Sp. 944. Schneidet man sich bei Tische in Gedanken zwei Stücke Br. ab (Sch), oder schneidet man sich ein zweites Stück ab, ehe man das erste aufgegessen (ZZoll.), so hat man einen hungernden Freund auf dem Wege. Wenn das Br. beim Backen sich auf dem Rücken spaltet, so dass eine Furche entsteht, so ist das Grab offen für Eines aus der Familie Sch. ‚Andere backen an dem Abend für dem newen Jahr kleine Brötlein, benennen ein jedes mit einem Nammen der in dem Haus sich befindenden Personen und halten dafür, welches Brötlein in dem Backen aufreisse, werde die Person, deren Nammen dasselbe getragen, selbiges Jahr sterben oder wenigst eine gefährliche Krankheit ausstehen.' Anhorn 1674. *E^n chranki Persōn sell es Stückli Br. unger 's blutt Armloch në^n und 's noch^en eme^n Hung vorwërfe^n: frisst 's der Hung nit, so stirbt-si; frisst er 's, so stirbt-si nit* S (Schild); dafür: ‚Nimm ein Bislein Br., strich's dem Kranken an der Stirne; dann gib's einem Hund zu frässen [usw.].' ApV. (Z Horgen). Spec. für das eheliche Leben. Bei einer Hochzeit im J. 1824 in ZZoll. trat dem jungen Ehepaar, als es an der Spitze des Hochzeitszuges von der Kirche zurückkehrte, an der Schwelle der Haustür eine im Hause wohnende bejahrte Freundin entgegen mit Wein und Br., wovon sie zuerst dem Bräutigam, dann der Braut reichte. Dann begrüsste sie das Paar mit einem Segensspruch. Von dem Br., das Jedes der Beiden empfangen, wurde ein Stücklein in einem Schächtelchen aufbewahrt, in dem Glauben, wessen Br. zuerst grau werde, das müsse zuerst sterben. aZoll. 1899. ‚Das Br., so ihnen [den Brautleuten] angeboten wird, behalten sie sorgfältig auf, und aus dem Grauwerden des ersten unter beider ihren Bissen schliesst man den frühern Tod der Person, welcher der Bisse zugehört.' Herrlib. 1751. Über diesen Aberglauben beschwerte sich schon die Z Kirchensynode von 1681. Das Stück Br., das ehemals der Gastwirt dem Bräutigam heimlich in die Tasche schob, musste in Ehren gehalten und am ersten Freitag nach der Hochzeitnacht in einen Schrank verschlossen werden, denn es verbürgte Br. für die ganze Ehe ZWth. (Troll). Vgl. dazu: ‚Als man das Mädchen zur Taufe fäschete, band Anna Bäbi ein dünnes Scheibchen Br. und ein

dito Käse ein und sagte: So wirst öppe so Gottel nie Mangel leiden, sondern geng öppe g'nuegˢ z' essenˢ hanˢ; bi Buebenˢ ist das nit sövli nötig, die kommen eher durch die Welt.' Gotth. Ähnliche Bräuche schon vor der Hochzeit. ‚Wenn man in der hl. Nacht ein kleines stark gesalzenes Brötchen isst, so bringt die Person, die man später heiratet, Einem im Traum zu trinken.' Rothenb. (B). ‚Sponsus secat panem medium, dans partem sponsæ, partem sibi reservans', bei der Verlobung. Com. Beati. ‚Der Prädicant zu BLyss vermeldet, wie dorten der Brauch, dem Hochzytern syne Brut einmal nur für dessen Husschwellen z' führen, da derselb iro mit einem Stuck Brots und Glass vollen Wyns hinuss entgegen komme [usw.]. Den Wyn trinke sie, das Br. aber werf sie hinder sich hinweg zerugken und gang alsdann erst in das Huss.' 1646, Ev. Schulbl. 1899 (B). ‚Verbott, das man an Hochzyten in Heimführung und Zuführung der Brut kein Br. über sy [sich] uss werffen sölle.' 1646, AfV. (B). S. noch *Gugger* (Bd II 185). — γ) als Gottesurteil. *Daˢ Möckli Br. söll-michʰ versprengenˢ, tödenˢ (wenn 's nüd wor ist)* ScuSt.; Th; ZO., Zoll., horrende Beteurung. — δ) dem Brote wird eine magische Anziehungskraft beigelegt. Eine neue Kuh wird leichter heimisch, wenn ihr die Hausfrau beim ersten Eintritt in den Stall ein Stück Br. darreicht ZZoll. ‚Dass ein Hund gern bei dir bleibe: Nimm ein Stücklein Br-s und leg es unter die Achseln, dass es an dem Orte wohl geschwitzt werde, und gibs dem Hund zu essen.' a. B Arzneib. ‚Liebeszauber: Man nehme 2 oder 3 Stücklein Br., trage dieselben einige Tage unter den Armen, bis sie von Schweiss durchdrungen sind, und suche sie dann der geliebten Person unter die Speise zu mischen.' AfV. (ZHorgen). Besondere Kraft hat das Br. Aussätziger: ‚Wann Einer ein von einem Aussätzigen gebettletes Stuck Br. esse, könne einem Solchen Niemand kein Almosen mehr versagen, ob ers gleich weder wert noch notdürftig sei.' Anhorn 1674. Gegen das Heimweh: Leuten, die in die Fremde gehen, soll man (unter Aussprechung der 3 höchsten Namen AaBb.) ein Stück Br. von daheim (drei Krümchen Br., doch ohne dass sie darum wissen Sch) in der Tasche mitgeben Aa; Sch; Th, dieses Stück sollen sie dann, bevor sie eine andere Speise anrühren, in der Fremde essen, so bekommen sie das Heimweh nicht. DGemp. 1904; vgl. auch Das Brot 54. — ε) das Br. hat die Kraft, Verborgenes, Verlorenes oder Gestohlenes zu entdecken. ‚So man Einen, der ertrunken ist, nicht finden kann, so nimm ein Br., wirfs in dasselbe Wasser, so schwimmet es alsbald dem toten Körper zu und stehet darob stracks still.' a. B Arzneib. ‚Es klaget HEllents wib uff die Köchin, die tüechli verkouffet, uff PLutzers wip und uff des Löiffers wip, dass die selb Köchin eins tüechlis hatt vermisset. Do giengen si all drye zuo und namen pr. und stachten das an spillen und trülleten do mit eim messer und triben lâchny, zoubery und bosheit... Und do si die zoubery volbrachten, do redten si alle drye, das los were uff die Ellendin gefallen und hette si das tüechli verstoln, und hant si also geschelket und gesmächt und mit ir bösen lâchny nicht wor angeseit.' 1394, Z RB. ‚Es klagt HGriessenberg uff den Huober den weber under den zünen, der genant Huober habe einen knecht gehept, der sölle zwen gulden haben verloren. Also habe er ein messer in ein br. ob tisch gesteckt und da von sölichs gelts wegen gelachsnet und sich selbs zuo dem ersten genempt und ander lüt hernach und zuoletst habe er den genannten Griessenberger genempt. Da sölle das br. umb sin geloffen. Da habe er geredt: Griessenberg hat das getan.' 1462, ebd. ‚Wenn Jemand etwas verliert oder es wirt ihm etwas entwendet und gestollen, so sol er bei dem Pfister ein Br. kauffen, dasselbig in ein Siechenhaus tragen, daselbst in der Stuben auf den Tisch legen und wider hinweg gehen und das Alles ohne Gruss und Reden [usw.]. Und auf die Weis sol das Verlorne oder Entwendete wider gebracht werden.' RGwerb 1646. — ζ) das Br. bewirkt Ledigung von Gefangenen. ‚Item ist dir ein kind gefangen, so luog an eim samstag zuo nacht, so man das ave Maria lütt, wen du ein br. in dem mund habest; daz selb br. nim und bind es in ein rein duoch und leig es uff unser frowen altar, bitz ain messe darob würde gesprochen; die soltu alli kummen und opferen unser lieben frowen, und mach dem gefangen ein wiss hemd mit eim zweifaltigen goller und tuo im das ins goller und schick im daz, er wirt lidiger.' Trutm. XIV. (Arg. V 70). — η) das Br. als Heil- oder Schutzmittel gegen Krankheiten und andere Übel. ‚Es kamen 3 Ding vom Himmel herab: das einte das war die Sunnen, das andere was der Mon, das 3. das was das heilig däglich Br., das schlug alle böse Gichte und Gesüchte tot.' BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 107). ‚So sich ein Mensch hauwet oder sticht: Gekeuwet Br. legs oder binds darüber, es heilet und nimmt alle Wehtagen, so es nicht gar schädlich oder tief ist.' ebd. ‚Regenwürmer in einem Br. zu einem Öl gebacken sind heilsam für das Schweinen.' ebd. ‚Am Weihnachtsabend jedem Tier drei Stück Br. zu fressen geben ist gut gegen Schaden.' ebd. ‚Ein Stück gesegnetes Br. gegen Herzklopfen und alle Anfechtungen trug ich auf der linken Brust.' Reith. 1845. ‚Gegen das Fieber: Man kaue 3 Bissen Br., speie dasselbe in 2 Nussschalen und schreibe dabei auf ein Zettelchen [usw.].' JXPfyffer 1848. ‚Wenn Kinder gebetteltes Br. essen, werden sie am sichersten vom schwer und langsam Reden befreit.' ebd. ‚Die Segner schreiben gewüsse Zeichen, Buchstaben und Wort auf Butter und Br. und geben solche den Kranken zu verschlingen. Die sollen dann gross Wunder würken.' Anhorn 1674. ‚Es versündigen sich diejenigen, welche in den Fewrsnöten bei den Zauberern Hülf suchen, dass sie das Fewr in einen gewissen Ring bannen, damit seine Flammen ausser denselbigen nicht ausbrechen, oder dass sie die entstandene Brunst durch ihre Kunst überall auslöschen, welches diejenigen zu tun understehen, welche einen Laib Br. mit gewissen Ceremonien und Worten in das Fewr werfen.' ebd. Vgl. auch *ver-brennen* (Sp. 631), *Agathen-Br.* und s. noch *Erb-Gift* (Bd II 135). — ϑ) gute Geister sind Freunde des Brotes, böse Geister und Hexen hassen und fürchten die Gottesgabe; daher schützt das Br. gegen dämonische Einflüsse. In der Silvesternacht legen die Bauern ein Stück Br. und ein Messer auf den Tisch, um die Hausgeister, die Zwerge, günstig zu stimmen BM. Ein Taglöhner rief den unter der Erde backenden Zwerglein: Bringet uns auch Br.! Nachher lagen Brötchen und Zelten [Kuchen] von den wilden Männlein geschenkt am Boden. Henne 1874 (GBuchs). Bei einem nächtlichen Gelage von Geistern auf dem Galgenplatz ist die Tafel reichlich gedeckt, nur das Br. fehlt. ALüt. 174 (Ndw); vgl.

ebd. 204 (LWill.). Der Bischof von Konstanz stellte dem Bruder Klaus 3 Bissen Br. und einen Johannissegen vor, um daran zu erproben, ob er aus Gott sei oder aus dem Teufel; vgl. Bd IV 1987/8. Eine Hexe bewirkt, dass das Gebäck missrät und dass es *Brötli wie Schlīfstei*ⁿ gibt Th, oder dass Knaben unbemerkt dem Bäcker das Br. stehlen können ZHorgen. Wenn eine Katze [s. Bd III 588] am Backtrog riecht, missrät das Br. ZWth. (Troll). Gegen dämonischen Einfluss schützt man sich, indem man ein Messer in ein Br. steckt und es in den Schrank legt. AfV. (ZHorgen). Ein Messer über Nacht in den Brotlaib gesteckt, lässt nichts Böses ins Haus herein Sch. ‚Wenn man einer Hexe das Br. am Messer darreicht, so kann sie nicht mehr hexen.‘ DGemp. 1904. Ein Schwert, das in ein Br. gesteckt worden, vermag die sog. ‚G'frörni‘ [Bd I 1316] zu überwinden. Gwerb 1646. ‚Sie wollten alle mit einander, mit Windlicht und Gewehr wohl versehen, dem Geräusch [eines Gespenstes] entgegen gehen, aber frisches Br., den Psalter und das Testament mit in den Sack nehmen, dass ihnen der Teufel nichts anhaben könne.‘ HPest. Damit böse Leute (Hexen) dem Leibe nicht Schaden zufügen können, soll man ein Bröcklein Br. im Sacke nachtragen Ap. Wer über Feld geht, trage 3 kleine Brotstücke bei sich, so begegnet ihm nichts Böses Sch. Von der obern Rinde des Brots etwas in die Tasche genommen, schützt vor Behexung. AfV. (ZHorgen). Wenn Taufzeugen am Tauftage je 3 Stücklein Br. in die Tasche nehmen, so sind die Kinder gegen Einwirkung böser Leute geschützt; zum gleichen Zwecke wird ein Stücklein Br. in die Windeln gewickelt, wann das Kind zur Taufe getragen wird. Rothenb.(B); vgl. Sp. 946/7. ‚Wer ein neues Bett machen will, der vergesse ja nicht, in jedes Kissen ein Stücklein Br. zu stecken, denn sonst kommen die Hexen.‘ Ap Monatsbl. 1825. Etwas Br. unter das Pulver gemischt, mit dem Einer auf eine ihm nachfliegende Elster [verkappte Hexe] schiessen will, verhindert, dass der Schuss auf den Schützen zurückgeht. AfV. (ZHorgen). ‚Nimm Meisterwurz, ein Stücklein geweihte Kerzen und ein Bischen Br., das lege zusammen unter die Türselle, so werden die Ungeheuer fort bleiben.‘ 1590, L Turmbuch (ALüt.). ‚Wer wolle, dass ihme beim Schatzgraben kein Schad widerfahre, der müsse Br. bei sich haben, da der Teufel über Solche nach seinem eignen Geständniss keine Macht habe.‘ Anhorn 1674. S. auch *Hërd-Blatten* (Sp. 198). Als Gegenzauber: Ein Stückchen Br. auf den verzauberten Schatz geworfen, löst den Zauber. Rochh. 1856; vgl. ebd. 143. Ein Stück Br. im verhexten Felde vergraben macht dasselbe wieder fruchtbar. ebd. ‚Zwifelt dir iena, wer dir das mit der milch angetan [sie verhext habe], so luog, das dir uss der selbiger [der Hexe] hus br. werd, das sy essen; ob im [Übergang in indirekte Rede] iena wol welt werden... Do seit im N., die sach hette im sit bessert.‘ 1500, L Hexenproz. Vgl. auch 4 a ε. — 8. weitere RAA., die sich beziehen auf a) Br. und Mehl; s. *Mëlw* (Bd IV 217). Dazu noch: *Mël, du gi*ᵇ*sch Br.!* es wird Etw. aus der Sache, es geht gut, ça va bien B; S. *Der Manz het-si*ᶜʰ *lang g'spert* [an die Kirchweih zu gehen]; *wo aber d' Gotte*ⁿ *seit, er wërd doch 's Urseli nit imene*ⁿ *Angere*ⁿ *welle*ⁿ *lō*ⁿ, *wol Mël, dō hesch Br. g'gë*ⁿ*! dō isch die herti Ischkruste*ⁿ *i*ⁿ *'s Manze*ⁿ *Hërz g'schmulze*ⁿ. JHofst. 1865. *Der Christe*ⁿ *het hinder der Sänfte füre*ⁿ *g'lüsslet* [mit Schadenfreude gesehen, wie einer seiner Genossen eine Maulschelle bekam] *und g'seit: Wou, Mäu, du gi*ᵇ*sch Br.!* RvTavel 1901. — b) Br. und Ofen; s. *Ofen* (Bd I 110). *Es isch-si*ᶜʰ *nit der wërt, wëg-eme*ⁿ *Laibli Br. der Ofe*ⁿ *z' heize*ⁿ, es lohnt sich nicht der Mühe S. *'s Br. chunnt nüd zum Ofen ūs, me*ⁿ *mues*ᵉ*-es use*ⁿ*në*ⁿ, Nichts ohne Mühe und Arbeit ZO. *Aber, Mueter, du bist dā wider e*ⁿ*māl vor* ᵈ*em Br. i*ⁿ *Ofe*ⁿ *g'schloffe*ⁿ*: wo wett-i*ᶜʰ *au*ᶜʰ *schu*ⁿ *hūräte*ⁿ*!* CStreiff 1900 (GlM.). ‚Bis das Br. ist ausgebachen‘, bis Austrag der Sache. HSulzer, Schulm. — c) das Br. auf dem Laden (Gestell). *Wie 's Br. ab* ᵈ*em Lade*ⁿ, regelmässig, der Reihe nach. *Es wē*ʳ *prächtig g'gange*ⁿ, *wenn nun ër und d's Wīb ellein 'blibe*ⁿ *wērend; aber statt dessen ist halt all Jār es Chind dā g'sīn, wie d's Br. ab* ᵈ*em Lade*ⁿ. GFient 1898 (GrPr.). — d) das Br. in der Schublade (*Tisch-Trucke*ⁿ; s. d.). *Ke*ⁱⁿ*s Br. mēr i*ⁿ *der Tischtrucke*ⁿ, Wahrzeichen einkehrenden Mangels B. *Es sīg doch Nüt mit Üserein, wo immer us der glīche*ⁿ *Tischdrucke*ⁿ *Br. abhau*ʷ*e*ⁿ, immer am selben Orte bleiben, nie in die Fremde kommen. JReinh. 1903 (SuL.). — e) das Streichen (der Butter) auf Br. ‚Die Leute [dieser Familie] waren b'sunderbar berühmt von wegen der Häuslichkeit und Brävi, und was die Leute nicht sahen, das wusste die Mutter ihnen aufs Br. zu streichen, damit sie es auf die Dromme brächten.‘ Gotth. S. auch *Hunig* (Bd II 1367). *Er cha*ⁿⁿ *so fīn rede*ⁿ, *mer chönⁿt 's of* ᵈ*em Br. verstrīche*ⁿ AaF., Ke. — f) das Br. und die Maus; s. *Mūs* (Bd IV 474). Dazu noch: *Dā hocke*ⁿ *wie d' Mūs am Br.*, in eine Sache vertieft oder stillvergnügt dasitzen, sein AaKöll. *O du mī*ⁿ*s tūsigs Hähähä! wie muess-i*ᶜʰ *dīne*ⁿ *lache*ⁿ, *wenn d' chnupperest wie-n-e*ⁿ *Mūs a*ⁿ *Br. und nit weist, was mit mache*ⁿ, zu einem kleinen Kinde am Tisch. Rochh. 1857. — g) das Br. und der Hund; s. *Hund* (Bd II 1421). — 9. das Br. im Kinderlied und Spiel. *Z' Oberhofe*ⁿ *schiesst-me*ⁿ *d's Br. in Ofe*ⁿ, *z' Hilterfinge*ⁿ *mag-me*ⁿ *'s fast nid use*ʷ*'bringe*ⁿ, *z' Thun bacht-me*ⁿ *'s brūn, z' Bërn ësse*ⁿ *'s alli Herre*ⁿ *gërn.* Ill. Schweiz 1862; Varr. s. bei GZür. 1902, 79. *Wenn de*ʳ *Rogge*ⁿ *rīfet (rīfnet), wenn (und) de*ʳ *Müller pfīfet (pfīflet), wenn (und) de*ʳ *Beck kei*ⁿ*(s) Br. mē*ʳ *hät, denn chunnt mīn Vetter Ueli und gi*ᵇ*t-mer es Par Schuehli* [usw.] Z; ähnlich Th; s. auch Alem. KB. 26; GZür. 1902, 88. *Amareili, Zuckereili (Salemē und Jokebē), chumm-mer wei*ⁿ *go*ⁿ *tanze*ⁿ*: nimm e*ⁿ *Stückli Br. i*ⁿ *Sack und Habermël*ᵛᵉ *i*ⁿ *Ranze*ⁿ *(nimm dī*ⁿ *Br. i*ⁿ *Jäppe*ⁿ*sack und gi*ᵇ*mer mī*ⁿ*s i*ⁿ *Ranze*ⁿ*)* Aa; s. Rochh. 1857, 183 und vgl. Ap VL. 1903, 37. Beim Pfandauslösen: *I*ᶜʰ *möcht für mi*ᶜʰ *es Stückli Br. und für mī*ⁿ *Frou es Müntschi* B (GZür. 1902), *i*ᶜʰ *pitten umenes Stückli Br. und um mīm Schatz es Chüssli* Z. *Magst e*ⁿ *Brötli g'ësse*ⁿ*?* Ap; s. *Halberli* (Bd II 1170). *Br. bache*ⁿ, Spiel der Kinder, wobei sie aus Erde oder Lehm Brötchen formen, welche die Laibe vorstellen. allg. In Ap ‚setzen sich die Kinder, eines ausgenommen, alle zu Boden, indem sie einander am Leibe umfassen. Sie stellen Brote vor. Ein Kind macht den Bäcker. Dieser legt sich nieder, dem Schlaf sich zu überlassen. Ein Kind von den Broten ruft: *Beck, Beck, stand ūf; es schlohd ā*ⁿ*s!* Bäcker: *Wëge*ⁿ*-mine*ⁿ *schlag 's zwā.* Brot: *Beck, Beck, stand ūf, es schlohd zwā!* Bäcker: *Wëge*ⁿ *mine*ⁿ *schlag 's dreu.* Die Kinder rufen jetzt oder später: *'s Br. brennt, 's Br. brennt!* Der Bäcker steht auf, betastet jedes Br., d. h. den Kopf jedes Kindes, und

mit den Worten: *si sönd nüd g'nueg,* legt er sich wieder. Der Ruf ergeht, dass es später sei und dass das Br. brenne. Der Bäcker steht auf, wiederholt die Manipulationen und sagt, sie seien *g'nueg.* Nun packt er das hinterste Kind an und reisst es von der Kette weg. Dieses muss dem Bäcker helfen, um das folgende Br. herauszunehmen, und so wird gerissen und gezogen, bis man das letzte Br. aus dem Ofen bekommt, wo dann das Spiel ein Ende hat.' TTobler. *Br. ⁱⁿ-schüsse*ⁿ, ein Kind auf die Hände legen und es rasch vorwärts schieben oder werfen B; LG.; ZZoll. (auch so, dass es von einer andern Person aufgefangen wird); in ApM., Stein ‚legt man einen Stuhl zu Boden, lässt ein Kind sich auf die nun eine wagrechte Stellung einnehmende Lehne setzen, ergreift mit beiden Händen die Lehne des Stuhls und schiebt dann das Kind werfend fort.' TTobler. — 10. Br. in besonderer Zubereitung (als Leckerbissen); s. bes. die Zssen. ‚Gulden br.', mit Eidotter bestrichene (und geröstete?) Brotstücke. ‚Un^{d} gab inen [der Weibel den von ihm mit der Weidhut beauftragten Knaben] ze lon etswenn 2 ß br., wond er was ein brotfüerer; da so kouften si denn eier darzuo unn machten gulden br. unn lebten mit guotem brunwasser gar wol.' um 1380, B Anz. 1860, 137 (BAms.). *'Bäits Br.;* s. *bäjen* (Bd IV 1100). Dazu noch: ‚Umb träset den handtwerchslüten uf bayt br. (dann es war kein mätt) 8 ß.' 1552, B Staatsrechn. ‚Verschnitten Br.', eine Art Kuchen (Hauptbestandteile: Eier, Zucker, Mehl).' Z Kochb. XVIII./XIX. *Liechti Brötli;* s. *lïcht* (Bd III 1047). — 11. *Brötli,* die Samenkörner (Sporenhüllen) des *Glückshäfeli* (s. *Glücks-Hafen 2 b* Bd II 1012) B; L; Z.

Zum ganzen Art. vgl. Das Brot 1868, sowie auch *Fochenzer* (Bd I 652 ff.). Das Br. in Eigennamen. 1. in PNN. a) das einf. W. ‚Guotly Br.' XV., Sch. ‚Hugo Brotelin.' 1237, Bs. ‚Chuonzi Brötli von Grenchen.' 1400, SStdt. ‚Bröttli', einer der Namen des Teufels in den L Hexenprozessakten des XVI. (wenn nicht zu *Braten* gehörig). — b) in Zssen. α) als 2. Teil. ‚Hans Volbrot.' 1427/9, Z RB. ‚Gossenbr.' 1498, 00.; vgl. *be-gässen* (Bd II 470). ‚Hein. Guotbr.' von Basel. 1504, Z Glücksh. ‚Uoli Lützelbr.' 1403, LStdt. ‚Peter Mebr.' 1383, LWill. ‚Hans Schmalbr.' 1372, ZStäfa; 1391, ZStdt. ‚Truckenbr.' um 1500, ZEmbr.; ‚Andreas Truckenbr.' 1530, Aa Mand. ‚Dictus Zweibr.' 1290, Bs; ‚Syfrit Zweibr., der ölier.' 1357, Bs; vgl. ‚domum dictam Zweibrothus.' 1369, ebd. — β) als 1. Teil. ‚Lodewicus dictus Brotvrass.' 1269, Bs; ‚Mathias Brotman.' 1526, AaZ. ‚1 pfd [Busse] gab der Brodmörder von eim fuststreich.' 1545, ZAmt Kiburg. ‚Rüedeger Brotmeister.' 1226, Bs; ‚Johans der Br.' 1274, ebd.; s. Bd IV 523. ‚Jeremias Brotbeyel.' XVI., ZStdt. ‚Jos Brotschoch', ein Müller. 1448, Z RB.; ‚Jörg Br.' 1450, ebd.; ‚Br., kartenmacher.' 1463, ebd.; ‚Hans Br., müller.' 1470/3, ebd.; ‚die alt Brotschochin.' 1481, ebd. ‚Das alt Fraulin Kienast, Brotschimmlin genannt.' 1697, ZZoll. — 2. in Orts- und Flurnn. ‚Chäs und Br.' BBümpl.; s. *Chäs* (Bd III 503 f.). ‚Brot-Acker' ZSth. ‚Br.-Egg' ThFr. ‚Das Brod-Hüsi' BWimmis; vgl. hebr. ‚Beth-lehem, kann vertentschet werden Brothausen.' FWyss 1650. ‚Br.-Chübel' s. Bd III 115; dazu LSemp., Surs.; ZDiet. (‚Acker im Br.'). ‚Br.-Chorb' s. Bd III 453; als Familienn. 1429, BsStdt; BBiel. ‚Br.-Laube' AaRh. (Name einer Gasse); ‚Reben in der Br-en' SchHa.; ‚2 Mässli Holzboden in der Br.' ZSchlier.; ‚vor dem holz, das man nennt Br.' 1347, ThDiess. ‚Br.-Schollen', Hügel, auf dem einst eine Burg stand ThBussn. ‚Acker in der Br.-Scherre^{n}' ZWülfl.

Ei-Brôtli. ‚Aarauer mürbes Eibrötchen [mit eingebackenem Ei]'; abgebildet in der Leipziger Ill. Ztg 1868, 277. — Eier-Brôt: 1. mit Eiern (und Butter) durchwirktes Brot, bes. als Festgebäck zwischen Klaustag und Dreikönigen Ar; GRh., T.; Th; Ndw; Zg; ZO. Vgl. *Eier-Ring, -Weggen.* ‚Unsre Vorfahren sind zufrieden und gesund geblieben, wenn sie schon nicht wussten, wie Chokolade und E.' Ndw Kal. 1902. ‚Das Hausieren mit E. an Sonntagen wurde vom Untervogt aus hohem Auftrag verboten.' Freischütz 1853. — 2. Brotschnittchen mit einem aus Eiern und Milch bereiteten Brei (Teig) gebraten B; S. Syn. *Eier-Rösti;* vgl. *Vogel-Heuw 2* (Bd II 1818). ‚Wer des Abends zuerst nach Hause kam, bereitete den Kaffee, machte einen Eiertätsch oder E., wenn Sachen dazu da waren.' Gotth. ‚Sonntagsmorgen machte es statt Kartoffeln einen Eiertätsch oder ein E.' ebd. ‚Es rieche manchmal so gut ums Häuschen, als ob Engländer da wohnten mit einem vornehmen Koch. Pfannkuchen, E. und dergleichen könne man alle Tage riechen.' ebd.

Zu 1 vgl.: ‚panem per ova levatum', mit der Glosse ‚ova levant sicut fex.' Ekkehard, Benedictiones ad mensas (Z Ant. Mitt. III 106).

Abend-: 1. frugales Abendessen, meist aus Brot und Wein (urspr. nur aus Brot) bestehend. Der Ausdr. ist heute nicht mehr volkstümlich; dafür meist *Z'Ābeⁿd (-Ëssⁿ).* ‚A., merenda.' UwE. Voc. ‚Er sye in der kürsener hus zuo dem win gewesen und habe alda mit N. und etlichen andern gekegelt, und als umb das a. [Zeit zum Abendessen] worden sye, hab einer genant Byninger ufgehört und zuo abent geessen.' 1468, Z RB. Während der Pause (1—2 Uhr) dürfen die Schüler ‚ir a. niessen.' F Schulordn. 1577. Beim Amtsaufritt jedes neuen Schultheissen zu Thun nahmen die Gemeindevorgesetzten von BSigr. ‚ein Abendbrötlin', will sagen, so 10—11 Mass Wein zu sich. XVII./XVIII., THagenb. 1882. ‚Dem Meister Rellstab selbs viert für 5½ Tag Nüni-, Drei- und A.-Brot, als sie Kennel ausgehauen.' 1678 ZSchwam. (Hotz 1865). ‚Zu gruben zalt den 17. Okt. Summa 52 Tag[-löhne] ohne Nüni-, Drü- und A.-Brod 12 fl. 17 ß.' 1685, aZoll. 1899. S. noch Sp. 938. In RAA.: *(Eⁿ trocheⁿs) Morgeⁿröt giᵇt eⁿ nasses Ābigbröt* (Var. *Ābigröt*) Z. ‚Das ist mir ein A., mediocris operæ est.' Mey. 1692. ‚Ich glaubte, sie [meine Gegner] werden mich (noch) vor dem A. (auf)fressen.' HPest. 1781/90; vgl. *Morgen-Br.* — 2. *Heligi-Ābeⁿd-Brötli,* an einem heiligen Abend aus Mehl, Salz und Wasser im ‚Kunstloch' gebackene kleine Brötchen, die man gegen Abscesse, böse Finger, Hautausschläge in der (Hosen- oder Kittel-)Tasche mit sich trägt BhE. — Acher- s. *Agathen-Br.* — Eichleⁿ-: Br., das in teuren Zeiten aus Mehl gebacken wurde, dem gedörrte und gemahlene Eicheln beigemischt waren ZZoll.† *E. isch guet für d' Nöt, aber nohe*ⁿ *chunnt der Töd* S (Schild 1873). — Öchsler- *Öxler-:* bestimmtes Gewicht Brot, das der Ochsenhirt *(Öchsler),* ausser einer gewissen Summe Geldes im Ganzen, von jedem Ochsenbesitzer für jedes Stück seiner Herde bekommt GroHe. (Tsch. 135).

Ofeⁿ-: 1. Brot, das dem Bäcker für die Benutzung seines Ofens entrichtet wird W; vgl. ‚Jus clibani est, quod de unaquaque forneria [‚Bacheten'] duos panes debet accipere fornarius.' 1264, BThun Handf. — 2. Brot, das man dem Lehensherrn für die Belehnung mit dem Backofen zu entrichten hatte. ‚Area [auf der ein Backofen gestanden zu haben scheint], quam possidet dictus Vleish pro censu [annuo] duorum solidorum et uno pane dicto o.' 1284, BsStdt Urk. ‚1318 wird das Ofenhaus bei Gundoltsbrunnen verliehen an Heinrich

den Ofenmann, der unter Anderm als Zins zwei O-e geben musste.' Bs XIV. — Zu 2 vgl. mlat. *panis fougiæ*, frz. *pain de fouage, de foüer, de feu*, und unser *Fuchenze* (Bd I 652).

Agathe^{n}-, *Ag(a)te^{n}-*, in Th (lt Pup.) auch *Agete^{n}-*: 1. am Tage der h. Agatha, 5. Febr. (auch am Abend vorher L) gebackenes und vom Priester in der Kirche (oder auch beim Bäcker L; Zg) gesegnetes Brot, dem der Glaube wunderbare Eigenschaften und Wirkung beilegt. kath. Schweiz. Vgl. *Agathen-Mëlw* (Bd IV 218), *-Wasser*. In AaFri.; S früher mit einem Weihzettel beklebt; s. *Agathen-Zëdel*. In AaFri.; L; W bestimmt man auch kleine Brötchen dazu, und zwar in AaFri. die aus dem Teigreste bereiteten sog. *Müeltschen-Weggli*, nach Rochh. mit Anis bestreut, im W eine sog. *Ruejen*, aus Teigresten gebackener, süsser und gewürzter Zwieback. Ein *Agete^{n}-Brötli* erhielt am *Agete^{n}tag* in GGeorgen jedes Schulkind. Das A., von dem ein Stück das Jahr hindurch bis zum nächsten Agathentag im Hause aufbewahrt wird, wird nie schimmlig, hart und unschmackhaft, welcher Glaube zB. auch in dem ref. ThEgn. von dem am Agathentage gebackenen Hausbrote gehegt wird. Den Zwergen ist das A. zuwider (Rochh.). Es dient a) bei Feuerausbruch in das Feuer geworfen, zum Dämpfen *(teppen)* desselben AaBb., Fri.; GaL. (GLHartm. 1817, 30). ‚Gegen Feuersgefahr liegt in den 4 Winkeln des Hauses ein Stücklein Brot, das am letzten Agathentag kirchlich eingesegnet wurde.' Rochh. 1867. In AaZein. erzählt man, dass 1740 eine Feuersbrunst damit gelöscht wurde. — b) gegen böse, zauberhafte Einflüsse, bes. beim Vieh AaFri. Mit Feuerzeug und A. versehen und von seinem Hunde begleitet, holt ein Älpler in GMs von einer verwünschten Alp einen vergessenen Melkstuhl herunter. Henne 1874. — c) Verlorenes wiederzufinden; vgl. Sp. 947. ‚Als alles Suchen [nach dem Ertrunkenen] vergeblich war, nahm man ein Körbchen, legte in dasselbe ein Stück St A., warf es an der Stelle, wo das vermutete Unglück geschah, ins Wasser und überliess es dem Spiel der tobenden Wellen mit dem festen Glauben, dasselbe werde über dem Wasser stille stehen, wo die Leiche des Verunglückten sich befinde.' 1877, Ztgsbericht (GWsst.). — d) ganz bes. zum Schutze gegen Krankheit und zur Erhaltung der Gesundheit bei Menschen und Tieren Aa; L; Th; U. Gegen entzündete Brüste AaFri. Erkrankten Menschen tut man ein Schnittchen in die Suppe, Tieren unter das Futter. ebd. Das geweihte Br. wird stückweise den Hausgenossen, dann auch den Haustieren, vom Pferde bis zur Katze — nur dem Schweine nicht — gereicht, damit sie das Jahr hindurch gesund bleiben und gedeihen AaF., Fri.; LG.; Th. Als Mittel gegen Heimweh zB. von der Mutter dem in die Fremde ziehenden Kinde in die Kleider gelegt GT.†; vgl. *Brōt 7 b δ*. — e) auch Haustieren, welche zänkisch und ‚fressnidig' sind, gibt man A., ebenso um sie anhänglich zu machen AaFri. — 2. eine prekäre, aber merkwürdige Existenz fristet das A. noch, und zwar auch in ref. Gegenden (Zeugniss hohen Alters), in dem bekannten und weitverbreiteten Abzählspruch der Kinder: *Einige, beinige* usw. (s. Bd I 286). a) mit deutlicher Erhaltung des Namens: *Endeli Bändeli dessendé, gloria tibi Domine, Agathe^{n}-Brōd in der Nōt feuf-end-zwänzig drissig Lōt* [usw.] Aa (Rochh. 1857, 120). *Enegen mänegen tumpetī, tifi tafi oni mī, Ägete^{n}-Brōt i^{n} der Nōt: dimpf dampf duss* Th (Pup.). — b) lautlich noch nah anklingend: *Eggets Br. in der Nōt* ZWth. *Egge^{n}-Brōt i^{n} der Nōt* GT.; Z, *Dinte^{n}nōd* Z, *hinder ^{d}em Tōd* Zg, *hinder ^{d}em Tor* L. *Eggli-Brōt ist hinder ^{d}em Tōd* AaF. — c) mit Substituierung eines andern mehr oder weniger anklingenden Wortes: *Acher-Brōt in der Nōt* BHerz., Thun, *zündt i^{n} Nōt (Sindernōt, Zindernōt, Zinnernōt)* BStdt, *Zimbernōt* BHerz., *und Zimmernōt* W. *Anke^{n}-Brōt in der Nōt* Bs; BSa., *Zinne^{n}nōt* Bs; B. *Ankere^{n}-Brōt, Zinnere^{n}nōt* S. *Änis-Brōt i^{n} der Nōt* Ap, *gim-mers Nōt* Gr. *Engels-Brōt, Kindesnōt, Zinkanōt, täglich^{s} Brōt* Gr. *Chabis-Brōt in der Nōt* SchwMa. *Rogge^{n}-Brōt in der Nōt* Z. — d) ein W. ohne klaren Sinn: *Hacke^{n}-Brōt, Zinninōt* BStdt. *Rachel-Brōt i^{n} der Nōt* Ap. *Hackedinōt, zinnenis Brōt* G.

Vgl. *Agathe* (Bd I 125); Fischer I 114. Die h. Agathe aus Catania in Sicilien, die nach der Legende im J. 251 das Martyrium erlitt, indem sie, nachdem man ihr die Brüste abgerissen hatte, auf glühenden Kohlen gewälzt wurde, wird seit alter Zeit gegen Feuersnot und Krankheiten der Brüste angerufen. Da auf den bildlichen Darstellungen der Heiligen neben einem Becken mit Kohlen auch die auf einer Schüssel liegenden Brüste nicht fehlen, so sind wohl zu den letztern die Agathenbrötchen in Beziehung zu setzen. S. noch Gelasius di Cilia, Thesaurus benedictionum, ed. VIII. p. 51 f.

Augustîner-Brôtli: ganz kleiner Kuchen von der Grösse eines Halbfrankenstückes, der zu Freiburg von den Augustinermönchen (bis 1848) ausgeteilt wurde und dem besondere Heilkräfte zugeschrieben wurden. *Wenn üsi Gedult nit grösser wēri wēder es Augestīner-Br., so müessti-ma^{n} narisch tobe^{n} cho^{n}.* Sense 1863.

Vgl. FrEBruckmanni Epistola Itiner. LXVII. Wolfenbüttel 1738 (mit Abbildungen). Ähnlich das ‚Gebhartsbrot' zu Bregenz, ein Pfefferkuchen von der Grösse eines Frankens.

Egge^{n}-Brôt s. *Agathen-Br. 2.* — Allerheilige^{n}-: Brot, das die Spitalverwaltung in ZWth. [an Allerheiligen] an Bürgerkinder austeilte. — Öl-: Ölkuchen. a) von ausgepresstem Repssamen, früher gerne als Ackerdünger, bes. für Kartoffeln, seltener als Viehfutter verwendet Th; ZO., S. Syn. *Öl-Chuechen*. ‚Ausgaben: 1 Ztr Ö. 1 fl. 25 ß.' 1813, Z Haush. — b) von ausgepressten Baumnusskernen GT.; ScSt.; Th; Z. Syn. *Chrusi-, Nuss-Br.* Von Kindern etwa als Leckerbissen, von armen Leuten statt Brotes gegessen Th, auch zum Schmalzen der Kartoffeln Z, in grossen Wirtschaften auch als Viehfutter verwendet Th. — Almuese^{n}-: an die Armen (als Almosen) verteiltes Brot. ‚[Der ungetreue Amtmann Klunz in ZKü.] habe syne dienst und werchlüt, mit denen er syne eignen güeter im Hard under der statt gewerchet, vilmalen uss dem a. und mütschlinen (welichs allein under die armen ussteilt worden syn sölte) [nicht nur] gespysst, sondern auch in der zyt von 6 jaren durchuss vast alles das brot, so er in syner eignen husshaltung gebrucht, dessglichen auch das a. alles allewegen in einer beck und uss einem teig bachen lassen.' 1594, Z Staatsarch. ‚Das Almosenbr. wird von guter Hab in unserem Almosenkloster gebachen und under die Armen in unser Statt und den nächst darby gelegnen Gmeinden ussgeteilt an einem Sambstag am Morgen. Aber das A. uf unser Landschaft, weliches wir uss unseren Klösteren geben und bachen lassend, wird zwaren an etlichen Orten ussgeteilt an einem Sontag, an etlichen Orten aber an den Zinstagen, allwegen nach gehaltner Morgenpredig; allein umb gebührender Glychheit willen habend wir hiemit geordnet, dass künftig unser A. uf unser Land-

schaft an allen Orten sölle ussgeteilt werden an einem Sontag am Morgen in der Kilchen nach verrichtetem Gottsdienst in Bywesen der ganzen Gmeind und inmittlest mit dem Ussleuten still gehalten werden; insonderheit auch söllen die Nammen der Almosensgnössigen in der Kilchen vor der Gmeind offentlich abgelesen und der Empfang des Almosens künftigklichen von dem Vatter oder Muter im Hus selbsten beschehen und nit von den Kinderen, es were dann, dass sie es Lybs halben nit vermöchten.' Z Mand. 1662; so auch noch 1757, Z Ges. ‚Der h. Vater im Kloster Ittingen vermehrt [bei einer Teuerung] den Armen das Almusbr.' 1683, Bauernchr. ‚Es werden Exempel erzehlt, das Personen [1693 bei einer Hungersnot] dasjenige Almusenbr., so ihnen am Sonntag für die ganz Wuchen mitgeteilt worden, in einer Stund aufgezehrt und doch gesagt haben, sie können den Hunger nicht büssen.' HMorf 1896. S. noch *un-nötig* (Bd IV 862) und vgl. *Kilchen-Br.* — Alp-: Brot, das die Bauern, welche Vieh auf einer Alp haben, nach Anweisung des Alpmeisters oder Alpvogtes in bestimmter Reihenfolge zum Unterhalt der Hirten und Sennen auf ihrer Alp liefern müssen GrFurna, oHe., Jenins, Kl. — Imbe^{n}-: 1. der mit Honig versetzte in den Zellen aufgespeicherte Blütenstaub, womit die Bienen ihre Brut nähren, Bienenbrot Z. Syn. *Stock-Bruet.* ‚Die Erdhummeln, den Bienen sehr ähnlich, graben sich einen engen Gang, der in eine mit Immenbr. austapezierte Kammer ausläuft, in welcher ein paar 100 Tierchen Raum finden.' Tschudi, Tierl. ^{5} 235. — 2. was nach Absonderung des Honigs und Wachses an Unreinigkeiten zurückbleibt Z. — 3. Pflanzenn., Zittergras, Briza med. Syn. *Vogel-Brōt* (Sp. 957). — Änis-Brôtli: Zuckerbackwerk mit Anis gebacken Ap; Bs; B. Syn. *Ä.-Gueteli. Verchnorzti A.*, missratene, zu dick geratene Bs. *'s Wiehnechtchindli het der Finger 'broche^{n}, i^{ch} mues^{s}-im hēlfen Ä. mache^{n},* sagt die Mutter entschuldigend und sich deckend, wenn die Kinder sie auf die Festzeit Backwerk bereiten sehen Bs. ‚Änisbrot zu machen: Nimm 1 Pfd Zucker, 7 Eier, 4 Lot Änis.' Z Kochb. XVIII./XIX. ‚Änisbrötli zu machen.' ebd. S. auch AfV. II 189, ferner *Gueteli* (Bd II 554), *Presselen* (Sp. 789), *Agathen-Br.* — Dar-în-Brôt ‚Drîn-Brôt': Brot als Zugabe (zur Vervollständigung des Gewichts)? ‚Brot sollen die Pfister wohl bachen und ohne Drinbr. geben.' 1696, U LB. — Engels. *Agathen-Br. 2.* — Änggeli- ZW., *Mänggeli-* ZSell., auch etwa *Mäggeli-:* Brot vom *Änggeli* (s. *Änggeli 1* Bd I 340), von den Kindern mit bes. Vorliebe gegessen. — Anke^{n}- (*Aichu^{n}-, Oichu^{n}-* W): 1. Butterbemme AaF., Ke. (neben *Anke^{n}-Brūt*); W; ZBauma, Schlatt, Stdt (modern). Syn. *Anken-Bock* (Bd IV 1128), *-Brūt. Er hät-mu an dolli Schnitte^{n} A. gigē^{n}* W. ‚Strassburger 80,000, Franzosen nur 6000: ihr solltet sie [die Franzosen] gefressen [haben] in einem A.' Ende XVII., Lied (aus der Gegend von AaRh.). — 2. Brotschnitten in geschmolzener Butter BoAa. — 3. Gebäck aus Butterteig, bei festlichen Anlässen gebräuchlich AaEhr.; BoAa., M.; ZO. Syn. *Anken-Weggen.* S. auch *Agathen-Br. 2.* — Ankere^{n}- s. *Agathen-Br. 2.* — Öpfel-Brôtli: rundes Brötchen mit eingebackenem Apfel, beim Brotbacken als Leckerbissen für die Kinder bereitet und gew. nach dem Brote zuvorderst in den Backofen gelegt Ap; BM.; Gl; GrChur, He. Syn. *Öpfel-Weggen. Bagge^{n} ha^{n} wie-n-es Ö.*, von geschwollenen Wangen Gl. *Blōss han-i^{ch} das g'sih^{n} und g'chört, so hät-er ei^{n}s uf sīm Zifferblatt g'cha^{n}, ^{d}ass das ūfg'schwullen ist we-n-es Ö.* CStreiff 1902. — Hērd-öpfel-Brôt: Brot aus Teig mit eingemengten zerstossenen Kartoffeln mTh; ZO. (noch heute). Solches Brot wurde bes. in Zeiten der Teuerung (wie 1847/50) bereitet; es galt für sehr schmackhaft, aber schwer verdaulich. — Äre^{n}- s. *Ern-Br.*

Ôre^{n}-, auch *-Brötli:* länglicher Laib Brot mit einem Wulst an einem oder an beiden Enden, der seiner Knuppern wegen bei den Kindern bes. beliebt ist GlM. Syn. *g'chrämlets Br.* (d. h. Brot mit vielen *Chrämli,* Knuppern).

Die durch das Zsstossen zweier Laibe an den Enden entstandenen Hervorragungen sind mit Ohren verglichen; vgl. den ‚Fuss', ‚Kopf', ‚Rücken' des Brotlaibes.

Arme^{n}-: = *Almuese^{n}-Br.* ‚Eine schöne Sitte besitzt [G]Gossau mit dem A. in Todesfällen. Wer nur irgendwie die Mittel besitzt, hat dort bis in die neueste Zeit 2 Zentner Brot an die Armen vergabt.' GBaumb. 1903, 169. ‚Pfarrer PFurrer von Seelisberg († 1883) stiftete 3000 Fr. für A. in Hospental.' Z Neuj. H. 1894. ‚Das so geheissene A., welches viele dürftige Haushaltungen erhalten, muss in der Stadt des Samstags aus dem Almosenamt, auf der Landschaft aber des Sonntags aus der Kirche jeden Orts von den Armen selbst abgeholt werden.' DWyss 1796.

Ern(d)-, in ThRom., Stettf. *Äre^{n}-:* Erntebrot. 1. aus dem neuen Korn von der Bäuerin gebackenes grosses Brot, dgl. bei der ‚Sichellegi' auf dem Tische paradieren Z †. — 2. sehr grosses (10—12 Pfd schweres) Br., das den fremden Schnittern als Beigabe zum Schnitterlohn auf den Heimweg mitgegeben wurde; die Männer trugen es gew. an einem zugespitzten Stock oder am Bindnagel auf der Schulter, die Frauen auf dem Kopfe ZB., O. S. noch *Schnitter-Br., Binder-Weggen.* ‚Man zahlt einem Schnitter oder einer Schnitterin 10—12 ß per Tag, ein Erntebr. und 6—8 Batzen für die Sichellegi.' HSchinz 1847 (für ZUit.). — 3. Brot als milde Gabe zur Erntezeit a) an Ährenleser. So wurden in ZWit. bis etwa 1850 den aus Gl und ZO. kommenden Ährenlesern tüchtige Stücke E. ausgeteilt; reichere Bäuerinnen verwendeten dazu meist einen eigenen ‚Bach' Brot. Ahrenleser ersuchen manchmal die Bauersleute um ein Stück E. Th; ZO. Während der Ernte wurde den Ährenlesern, auch denen aus den andern Ortschaften, um 12 Uhr je ein Brot ausgeteilt, das sie in Reih und Glied stehend empfiengen und das mit Wasser von der Brunnenröhre ihr Mittagsmahl bildete. Zur Herstellung des Ä. wurde freiwillig Geld und Mehl beigesteuert. Was übrig blieb, wurde schliesslich unter die Ärmsten der Gemeinde verteilt ThStettf.† Vgl.: ‚In der Erntezeit wird hier [in ZOGl.] den Ährenlesern in einigen Häusern alle Tage, in anderen jeden 2. Tag Brod ausgeteilt, so dass Jedes mit Brod und Ähren wohl belastet nach Hause geht (meistens ins Glarnerland).' 1798, HDien. 1863. — b) übh. an Arme. Arme Kinder betteln etwa von Haus zu Haus um das Ä.; in vielen Gemeinden wird es entweder von den Gemeindebehörden oder auch von Privaten den Armen in der Gemeinde oder auch solchen aus Nachbargemeinden ausgeteilt Th. In ZBül. lässt man das E. durch den Wächter von Haus zu Haus einziehen. ‚Das Erntebr. wurde alljährlich durch Vorsteher und Weibel [an die Armen von ThAad.]

ausgeteilt; dafür war der Erntebettel untersagt. A. 1840 berechnete man auf jeden Hausarmen ½ Pfd. E.' JNater 1898. E. gab es selbst in der Stadt: ‚Ie während der Erndte und bis die Bohnenernd vorüber, kommt eine grosse Menge Landeskinder [ins Almosenamt], und diesen ist nur Br., aber kein Geld zu geben.' 1784, Z Almosenordn. — *Arẽ-Br.* an *Arẽ*, Ähre, angelehnt.

Esther-: Brot, das in ZEls. am Esthertage (24. Mai) unter die Armen ausgeteilt wurde. Die Stiftung soll von Nonnen des Klosters Töss herrühren; vgl. *Töss-Brötli.* — Öster-: 1. Brot, das die Kirche, ähnlich wie das Agathenbrot, auf Ostern segnet und den Gläubigen austeilt W. — 2. Brot, das zu Ostern an die Schulkinder ausgeteilt wird. ‚Die Schulkinder haben jährlich zwei Freudentäg gehabt, und die Osterbrödchen kommen noch vor [l. von] diesen Tagen her, aber freilich sei von ihrer Freud dem Volk nichts mehr übrig geblieben als ein Pfund Brod auf den Kopf von einem jeden Kind auf Ostern.' HPest. 1787. — 3. Brot als Abgabe zu Ostern. ‚Der Abchurung [des Sigristenguts zu AaWürenlos] halber wird geordnet: dem catholischen Sigrist mögen belyben die 6 Viertel Kernen vom Zyt richten, wie auch von den Kilchgnossen syner Religion jehrlich die Wienecht- und Osterbrot, item derselben Lütgarben, und für ein Lychnam, so er bestattet, ein Brot. Dargegen solle der evangelische Sigrist jehrlich die Lütgarben, Wienecht- und Oster-, auch die Lychbrot und was sonsten von den evangelischen Kilchgnossen harfliesst, von denselben unverhindert zu empfahen haben.' 1639, AaWett. Arch. — Examẽ-: vorw. Dim., Brötchen, dgl. bei der jährlichen Schulprüfung an alle Schüler verabreicht werden Aa; Th; Z. Syn. *Schuel-Brōt, Examen-Weggen.* In ZEgl. schon vor 1706; vgl. AWild 1883, 183. ‚Als ein Stück Poesie im Schulleben spielten schon damals [im XVIII.] die Examenbrötli eine wichtige Rolle, wesswegen es besonders verzeichnet wird, dass 1796 kein Examen mit der Alltagsschule habe abgenommen werden können, weil man es nicht vermöge Weggen auszuteilen, da das Gemeindgütli jetzt sonst belastet.' aZoll. 1899. ‚Der Steuerpfleger von ThAad. zahlte 1822 für das E. 2 fl. 57 Kr.' JNater 1898. — Vogel-: Zittergras, Briza med. GT. — Vögeli-: 1. Sauerklee, Oxalis acet. GroHe. Syn. *Vögeli-Spēck.* — 2. nach dem Namen des Bäckers benanntes, seinerzeit beliebtes Brot ZStdt. — Voge(n)zẽ- s. *Fochenze* (Bd I 652). Dazu: *Die ësse̊d Nūt als Vogẽzẽbrōtli,* von einer Familie, die wohl lebt ZStdt †. *En Chopf wie-n-es Fogisse̊br.,* ein auffallend grosser Kopf ZAff. b/H. ‚Auf dass die Brodschätzer in Ansehung ihres Ampts desto fleissiger seien, als soll eintwederem aus ihnen zugelassen sein, von erfundenem ungewichtigem Brod ein Fogisserbr. in sein Haushaltung zu nemmen.' 1643, SchwE. Arch. ‚Der Reuter erhielt bei den Musterungen täglich 1½ Mass Wein und ein Vogezenbrötli.' um 1660, Z. ‚2 Vogenzerbrot 8 ß 5 h.', unter den Ausgaben für das ‚Hühnermahl.' 1728, ZWth. — Feil-: = ‚feiles Brot' (Bd I 772), den Kindern als Marktkram usw. heimgebracht Gra. ‚Man soll zwen burger und einen pfister darzuo [zur Brotschau] geben, die zuo den heiligen schweren, das v. uf allen laden zuo jeglicher wuchen zwürend oder zuo dem mindsten einest ze schowen.' 1417, Z Pfisterordn. ‚Heinr. W., Hans K., Heini J. söllend das feilbr., vochenzen (und och die simlen) geschowen.' 1434/81, Z RB. S. noch *Für* (Bd I 941), *Lauben-Pfister.* Über das F. im alten Luzern s. Gfd 44, 281 f. Vgl. auch *Hüs-Br.*

Füli-Brôtli. ‚Mütschli, Mürbbrötchen; in Zürich nennen sie es F., crustulum pullinum.' Spreng. — Wahrsch. das ‚Filibrötli' Malers; s. *Pfilen-Br.*

Fünfer- *Fūfer-, Föufer-Brōtli:* Fünfrappenbrötchen B; Th; Z.

Vierer- *Vierę-Brōtli:* Semmel, Weck Bs. ‚Noch bis 1790 hatte man Vierenbrot, d. i. Viererbrot, weisses Weizenbrot um den Preis eines Vierers = 4 Heller = 2 Rappen; es waren immer zwei zsgebachen, die man aber leicht von einander brechen konnte. Man nannte sie dann 1 Paar Vierenbrot' Bs (Nachtrag zu Spreng). ‚Rappenbrot 4 Lot, Viererbr. 8 Lot, doppl. Viererbr. 16 Lot.' Bs Mand. 1779. — *Vierę-Br.* < *Vierer-Br.* durch dissim. *r*-Schwund.

Vieri-Brôt: Zwischenmahlzeit um vier Uhr abends Z.

Vor-: Kleinbrot (*Ring, Weggli* udgl.), insofern es vor dem grossen Brot in den Ofen getan und wieder herausgenommen wird S (schwach bezeugt). Sonst nur in der ä. Spr., aber von nicht sicherer Bed.; vgl. Das Brot 1868, 135 f. Anm. ‚Es ist ouch ain gesetzt, das enhain phister noch sin gesind, noch jeman von sinen wegen enhain v. geben sont inrent den nächsten drin tagen, als das selb brot gebachen ist, und wele das überfüer, der sol aht tag für die stat ze buoss.' XIV./XV., G RS. ‚Die Pfister [in LStdt] sollen nicht mehr als 8 Brote um 1 Plap. geben und kein V. verkaufen.' 1426, Seg. RG. ‚Burgermeister, beid rett und die zweihundert sind einhelklich überkomen von der pfister wegen der veilbacher, daz üns die fürbazhin erbern kouff geben söllend nâch dem und daz korn denn je gâtt, und söllend ouch nitt me vorbrotten geben, denn in eins pfunds wert ein schillings wert.' 1429, Z StB. ‚Darnâch so sind die pfister und ouch ander lüt, es sigind wirt oder stubenknecht, für burgermeister und beid rette komen, haben sich vast geklegt von des vorbrotts wegen, wie daz inen da mitt ir gewerb vast nidergeleitt werd, und varend vil lütten gen Raperswil und anderswahin umb brott, daz inen vast übel käm, habend gar ernstlich gebetten, sölich bekantnüs als umb daz v. abzelässend. Also haben wir durch ir ernstlicher bett willen die bekanntnüss umb daz v. abgelässen, doch daz sy daz brott dester minder nitt bachint und uns mitt dem kouff bescheidenlich haltind.' ebd. ‚Ouch so sol der stubenknecht das f. han, und sol nemen by dem besten kouf, wo man in das heist.' 1564, ZgBaar (erneuerter Gemeindsstubenrodel). ‚Solt ich [Kellnerin] dir den win zuotragen, den wir vor langst versoffen haben? Erfült an dir und mir ist gwüss der spruch, so lutet nit umb suss: fern vertan, hür gwunnen ist v. Ich reich dir nüt, hast gsoffen gnuog.' Meinrad 1576. Die ‚Feiler' stellten ihr Geschäft den ‚Foggenzern' gegenüber gerne als das zurückgesetzte dar, ua. ‚desshalb das sy das v. wie von altem har geben söllend.' 1593, ZStdt. In dem selben Berichte über eine obrigkeitliche Backprobe werden die Auslagen des Verbackens von 1 Mütt folgendermassen spezifiziert: ‚5 ß das v., 1 ß umb hab, 1 ß umb salz, 3 ß umb holz und liechter, 4 den. umb zoll mynen herren' (in der ähnlichen Spezifikation vom Jahr 1751 fehlt die entsprechende Stelle). — vorbrôtẽ: ‚Vorbrot' machen SL. (unsichere Angabe).

Viertel-: meist dim., Brotlaib, der an Gewicht

1/4 des grossen Brotes hält LE. (1 Pfd schwer); NDw; UwE. Syn. *Vierteli.* ‚Das gewöhnliche Haus- und Rauchbrod soll in Laiben von 5 Pfd (Grossbr.), 2½ Pfd (Halbbr.) und 1¼ Pfd (V.), das Weissbrod hingegen in 4-, 2- und 1pfündigen Laiben verkauft werden; ausgenommen von dieser Bestimmung sind Weggli und andere sog. Luxusbrode.' NDw LB. 1867.

Halb-viertel-Brôtli: rundes Brot vom halben Gewicht des grossen, 5- oder 4pfündigen Brotes, aus Weizenmehl ApV. — Der Grund der Benennung ist unklar.

Vierzger-, Vierzgi-Brôt: = *Vierziger 4* (Bd I 926). ‚Wegen der Vierzgerbrödtlen lassens M. H. und Meister die Vogenzer bey der alten woll hergebrachten Ordnung verbleiben, namblichen dass selbige zum Nachteil meiner H. und M. den Feilern, weder auf Zunft-, Gesellschafts-, Wirtshäuser, noch anderer Gestalt zu verkauffen nit sollend gemacht werden; seinen Kunden aber, wie von Alters herkomen ist, mag man deren auf ein Beilen und etwan ein halb Viertel auf ein Ehrenmahl woll machen.' Z Pfisterordn. S. noch Das Brot 1868, 134. — Fisch-: 1. fischartig geformter Kuchen, früher häufig gebacken AaZein. Vgl. *Fisch 2 e* (Bd I 1099). — 2. ein Süsswasserschwamm, Spongia friabilis sive Ichthyobroma, von dem sich vornehmlich die Salme des Winters in der Tiefe ernähren sollen. Bodensee. Vgl. GLHartm. 1827, 157; Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees VI (1875), 60. — Vëspe r-: = *Abend-Br. 1* Ap. — Faste n-: in Butter geröstete fingerlange Brotstücke, in einer aus Rotwein mit Zucker, Zimmt und Weinbeeren bereiteten heissen Sauce geschwellt B; vgl. B Kochb. 1796, Nr 250; 1830, 200 (fehlt 1756). Syn. *Wîn-Suppen;* vgl. auch *Pfaffen-Möcken* (Bd IV 141), *-Brôt.* ‚Sophie [die Pfarrerstochter] stand glührot auf, ohne das Stücklein F. auf ihrem Teller anzurühren [am Schlusse der Mahlzeit].' Gotth.

Fe¹st-Brôt, -Brôtli: meist einpfündiges, rundes, festgebackenes Weissbrot, weniger luftig als die andern Brotarten ZStdt, Zoll. Syn. *Mutschli.*

Zur Sache vgl.: ‚Daz man [wegen teurer Zeit] mitt mutschellen und ringen ouch käekhi brötli zemachen genzlich sölle still ston.' 1586, G Ratsprot.; vgl. *chëch 5 a* (Bd III 121).

Gauch-Brôt: Pflanzenn.; s. *Haber-March* (Bd IV 394). — Gugg-: = *Biren-Gugg* (Bd II 179) GSa. Vgl. *Guggis-Br.*

Guggech- GT., Gugger- Aa; L; G; Schw; NDw, *Guggers-* Gl, *Guggüser-* GlH.; GSa.: Name von Pflanzen, meist solcher, die zur Zeit des Kukuksrufs blühen. a) gemeiner Sauerklee, Oxal. acet. Gl (bes. die Blätter, im Gegs. zu den Blüten, dem *G.-Chäs*); LE.; GRh., Sa., Ta., T., We.; SchwG., Kü.; NDw (auch spec. die Frucht). Syn. *Herr-gotten-Br.* S. noch *Gauch-Ampfer* (Bd I 240). — b) behaarte Hainsimse, Luzula pil. Aa Sins; LE., Stdt. — c) = *Guggech-Bluem 2* (Sp. 74) Aa Heit. — d) Berberitze, Berb. vulg. Aa (Mühlb.). — e) Katzenschwanz, Equis. arv., spec. die Fruchtähren LE., Surs., Will.

Zu a (auch tirol. *Guggu-Br.*) vgl. frz. *pain de coucou*, waadtl. *pan de coqui*, tessin. *panecucolo, panecuch.* S. auch Gr. WB. V 2528.

Guggis-: Backwerk mit Rosinen GWl. Syn. *Gugel-Hopf* (Bd II 1492). — Guggus-: ‚Osterfladen mit schnabelförmigem Kopfe, in dessen Mitte Wachholderbeeren oder Rosinen das Auge andeuten' Aa um Lauf. (Leipziger Ill. Ztg 1868, 383). — Genfer-Brôtli: von einem aus der Fremde heimgekehrten Bäcker in Winterthur um 1756 eingeführtes, bald sehr beliebtes Gebäck. Troll 1850, 71. — Gërste n-Brôt: aus Gerstenmehl gebackenes Brot Th; W; ZO., Zoll.† *In'n Hüstagen ist-me n frō g'sī n, wenn d' Gërste n glīch rīf g'sī n ist, das s-me n häd chönnen e n chli n G. bache n.* S. noch *Klīen-Br.* — Gast-: Brot für die Gäste. ‚Wenn es dem wirt not teti umb g., den sol der müller fürdern vor den andern im dorf.' um 1460, LBür. Herrschaftsrecht.

Herr-gotte n- GW.; SchwSchüb.; ZRicht., *Üse n-herr-gotts-* ZgMenz.: = *Guggech-Br. a.*

Die Blumenblätter (*Herrgotte n-Fleisch* ZZoll.), von den Kindern gesucht und gegessen, haben Ähnlichkeit mit einer Hostie.

Götti-: 1. Brot als Patengeschenk bei der Taufe. Das ‚G.' wird aberkannt, weil die Amtleute berichten, dass dasselbe nicht allein unnötig sei, sondern auch grosse Unordnung verursache und ein Kind leicht möchte erdrückt werden, wie es letztes Jahr beinahe geschehen sei. 1626, Absch. (GRh.). — 2. übh. aus feinerem Mehl gebackenes Brot. ‚Ain gels müessli von milch oder wyss von ainem g. oder sunst br. gemacht.' G Küchenordn. 1495.

1 scheint als besonders grosses Feingebäck dem Kinde ‚eingebunden' worden zu sein. Zu 2 vgl.: ‚Acrismus, senft, gehöfflet brot oder göttybrot' (aus einem Voc. um 1480 bei TTobler 230), ferner: ‚Die brotbeken sont dehain brot füro bachen denne zwaienwerdigi, âne ze wihennachten so mügent si götbrot bachen, als man gewonlich da her getan hat.' Überlinger StR. um 1350.

Götzen-: Schimpfname der Hostie in der Messe. Dr SHofmeister soll 1525 geprediget haben, ‚das sakrament, wie söllichs die priesterschaft bishar in der mess genossen, sye g.' Sch Chr. — Gnâde n-: wie nhd., auch von Tieren G; Th; Z. *'s G. (bi Eim) ësse n.*

Gred-man(s)-, ‚Grebdman-', ‚Grebd(en)-', ‚Grett-': = *Gred-Mann* (Bd IV 258). ‚Das jede huob einen mütt simmlenkernen bezalen und währen sölle, darumb sy dann ouch zuo widergelt die gredmansbrot an dem helgen abend zuo wienacht empfangend.' 1564, Z Stiftsurk. ‚Bericht von den Gredmenbrotten, so alle Jar under der Stift Hausgenossen sollend ussgeteilt werden.' 1634, ebd. ‚Dissere 47 Grebdenbrott werdend jehrlichen zu 4 Mahlen ussgeteilt, bringend jehrlichen zusammen 188 Brott.' ebd.; daneben die Schreibungen ‚Gret-, Grebdbrotten.' ‚Heinr. Wyder habe zwo Jucharten Hölzern am Zürichberg halber von der Stift als ein anderer Husgenoss jährlich zu empfahen zwenzig und drei Gräbdmanbrot und 4 Köpf Gräbdmanwein.' 1700, ebd. Vgl. auch *Grüsch-Br.* — Die Formen mit *-b-* beruhen auf Anlehnung an ‚Grebt.'

Griess-: Brot aus Griesmehl (s. Bd IV 218). ‚Ein pfister, der kerni n oder griessbrot bacht.' ZWth. StB.

Grôss-: ‚grosses' Brot von 5 Pfd, im Gegs. zum *Halb-Br.* NDw. S. *Viertel-Br.* — Als FN.: ‚Heini Grossprot von Zürich.' Z Glücksh. 1504.

Grûss-: aus grobem Mehl gebackenes Brot? ‚Ouch git man dem phister (ouch dem sigristen) in der vastun öle, grusbrot und kumpost als miner frowen einer.' XV., Kostordn. der Abtei Zürich.

Grüsch- Th; ZO., *Grüsche n-* GT., Chrüsch- B; L; Z: 1. Kleienbrot. aaOO. Syn. *Klīen-Br. I n der türe n Zīt* [1817] *händ die arme n Lüt Chr. g'ësse n* ZZoll. ‚A. 1817 kostete 1 Pfd ordinäres Kernenbrod 25—26 Krz., 1 Pfd Krüschenbr. 12 Krz.' GKal. 1861. ‚Man

bachte [bei einer Hungersnot] vil Grüschbr. und kochte Müeser darus.' 1628, Bauernchr. ‚Sordes farris mordere canini, mit den Hunden essen, Grüschbr. essen.' Denzl. 1677. 1716. ‚Die schlechteste der 4 Gattungen von Brot, welche nach den Statuten der Chorherrenbeck backen musste, waren die panes furfuracei, Krüschbrote, welche einigen Lehen- und Arbeitsleuten der Stift, die sogen. Krüschpfrunden hatten, zukamen. Nunmehr heissen diese Brote Grettbrod und werden annoch jährlich eine gewisse Zahl derselben für das Probsteiamt und etliche der Stift Lehenleute gebachen. Waren also den Weggen, von denen die Pfisterordnung von 1426 redet und zu denen halb Roggen und halb Kernen genommen werden durfte, gleich geachtet. Haben noch heut zu Tage eben das selbe Gewicht.' JHWaser 1778. — 2. *Chrüsch-Brötli,* kleines Zuckergebäck aus rein zerstossenen Mandeln, Zucker, Eiern usw. Th; Syn. *Makarônli.* Auch im B Kochb. 1796 Nr 289; 1830, 218. ‚Krüsch-Brötli, das Pfund à 32 ß.' um 1800, ZStdt (Preisverzeichniss eines Zuckerbäckers).

I ist natürlich Brot mit mehr oder weniger Kleiezusatz; auch Schwarz- oder Roggenbrot konnte hyperbolisch Gr. genannt werden; vgl. was 1567 der Z Rat den Bäckern vorhält, ‚dass si zun Zeiten unter das Kernenmähl Roggenmahl vermischind, auch ein guten Teil Grüsch und Lybet darunter lassind.' 2 wohl scherzh.-iron. Übertragung von 1 auf Grund der ähnlichen Farbe.

Hab- *(-ā-):* Brot, das seiner Qualität nach die Mitte hält zw. Schwarzbrot und Kernen- oder Halbweissbrot Ap; GRh.; Syn. *Staubeten-Br. Mer hend halt di ganz Woche*^{n} *dörchhe*^{n} *H. ond g*^{r}*ad am Sonti*^{g} *chërni*^{n}*s,* entschuldigend zu einem an einem Wochentage kommenden Gaste Ap.

Wahrsch. zu *Hab III* (Bd II 865/6), gewissermassen Brot, das *an*^{n}*helet* (Bd II 901), mehr als das Kernen- und Weissbrot. S. auch noch *Hag-Br.*

Haber-: 1. aus Hafermehl gebackenes Brot Ap †. ‚Zu meines Grossvaters Jünglingszeiten (schreibt ein 50jähriger Mann) hielt man es für Wohlstand, wenn eine Tochter nach ihrer Verheiratung sogen. kerniges Brot statt des allgemein genossenen Rocken-, Gersten-, Haferbrotes zu essen bekam.' TTobl. 1835; vgl. ‚Vita simplex Abbatiscellanorum olim viguit, scilicet, ut lacticiniis tantum et pane avenaceo alerentur.' ebd. (nach MÖrtly 1800). S. auch *Grüsch* (Bd II 817), *Chäs* (Bd III 503), *Klïen-Br.* und vgl. MHeyne HA. II 270 f. — 2. „Dim., Samenkapsel des Habermarks [Tragop. prat.], nachdem es verblüht hat Aa." — Mhd. *haberbröt* in Bed. 1.

Hebi-: aus Sauerteig (s. *Hebi II* Bd II 944) gebackenes oder getrocknetes Brot, nicht zum Essen bestimmt, sondern als Ansatz zu später zu bereitendem Sauerteig aufbewahrt W. — Heide^{n}-: Brot aus einer Mischung von Heidekorn (Buchweizen) mit Roggen und Mais GoRh. Vgl. Steinm. 1804, 465.

Hof-: 1. Brot, das von einem Herrenhofe (s. *Hof 2* Bd II 1021), einer weltlichen oder geistlichen Herrschaft gleichs. als Trinkgeld für Leistungen (Zinse usw.) verabfolgt wird; ‚panis præbendalis' in den alten Statuten des Capituli Turicensis. Vgl. *Pflicht-, Pfruend-Br.* ‚Das Grossmünsterstift lieferte seinem Pfister [zum ‚Höfli' in ZStdt] jährlich 5 Klafter Buchenholz und 42 Scheitburdenen; der Pfister gab jedesmal [den Fuhrleuten] 12 schwarze Brode, Hofbrode genannt, als Trinkgeld.' Mem. Tig. 1845. ‚Cellerarius [des Stiftes Zürich] recipit usque ad finem anni 7 panes dictos hovebrot.' 1293, Z Stiftsurk. Der Kellner soll ‚etlichen, die da bringent den erbzins, geben hofbröter, als man das findet in den alten rodlen.' 1326, LBer. Die Älpler, wenn sie [dem Kloster SchwE.] Butter und Zieger brachten, erhielten dafür ‚1 Stauf Wein, 2 Hofbrötchen, Zieger, eine Schüssel mit Bohnen und zur Fastnacht 1 Stück Schweinefleisch', welcher Gebrauch 1451 abgeschafft wurde. Blumer, RG. I 306. ‚Item us den Dörfern Rafz, Wil, Glattfelden und Wasterchingen git jeder Pur ein Fart Holz zu Wiehenachten, ist Vogtholz; dagegen sol dann ein Vogt von einem Karren 1 H. gen.' 1700, Z Urk.; vgl. auch AWild 1883, 98. S. noch *Karren-Heber* (Bd II 939). — 2. Brot für den Hof, d. h. den herrschaftlichen Tisch. N. erkauft für 400 fl. freie Wohnung und ‚ainen tisch mit essen und trinken' im Kloster ‚zuo rechtem lipding ... und ouch also, ob er zuo zytten by siner muotter, fründen oder anderswo uss essen wölt, das wir im denn hinuss geben sölten zuo dem mal ain mass win und zwai wissy hofbrott und ouch zwischend den malen ain trunk win, so er des begert.' 1463, G Stiftsarch.

JHWaser 1778 identifiziert Bed. 1 mit Prasenz- und Vogetzerbrot. Bei Gr. WB. IV 2, 660 in Bed. 2.

Höfli-: Brot aus der Bäckerei zum ‚Höfli', der einstigen Bäckerei des Stiftes zum Grossmünster, jetzt noch Privatbäckerei ZStdt. ‚Ihnen [den Stipendiaten unter den Schülern] wird von dem H. jeden Samstag Morgen, so weit es langen mag, vorzüglich zugeteilt.' 1784, Z Almosenordn.

Hag-: Mittelbrot, Brot aus *Hag-* oder *Pūre*^{n}*-Mël*^{w} Th. — Wahrsch. entstellt aus *Hab-Br.* (s. d.).

Helène^{n}-: Spendbrot, das in ZOWth. 8 Tage vor Weihnachten an die Schulkinder verteilt wurde. Ein ‚Ehgaumer' wog dasselbe jedem zu, indem er die kleinern Stücke, die es brauchte, um das Gewicht voll zu machen, mit Schwefelhölzchen an dem Hauptstück befestigte. Diese Stiftung soll von Nonnen des Klosters Töss herrühren. Syn. *Wïh-nacht-Br.* — Hol-, in Schw *Holli-:* weiss- und graue Seemöve, dgl. zur Winterszeit auf unsern Flüssen in den Städten sich zeigen, um nach den vom Publikum vorgeworfenen Brocken zu haschen. Syn. *Alen-Bock 1* (Bd IV 1127). ‚H., larus cinereus vel gavia cinerea.' Mal. ‚Die düchel, wilde änten, holbrat[!] und ander gefügel.' HBull. Tig. ‚Mew oder Hollbrot.' JJScheuchz. 1699. S. noch *Giritz* (Bd II 407), *Hol-Brueder* (Sp. 417) und vgl. *Brōt-Holi* (Bd II 1155).

Halb-, in LE. auch Dim.: Brot von $2^{1}/_{2}$ Pfd, halb so gross wie das *Grōss-Br.* L (im E. $2^{1}/_{2}$ oder 2 Pfd schwer, weiss oder *halb-rūch*); Ndw. ‚Die Bäcker sind gehalten, in Zukunft auf Verlangen nicht nur hohe (geschnittene), sondern auch sogen. lange Halbbrode zu backen.' Ndw LB. 1867. *Es Kafibritt und druff zwē Chrüeg, zweu grössi Beckli und 's H. darf-i*^{ch} *ned vergësse*^{n}, zur Bewirtung von 2 Personen. Schwzd. (L). — Mhd. *halpbröt.*

Himmel- (in Bed. 3 *Himmels-*): 1. a) Manna, als das vom Himmel gefallene Brot (s. II. Mos. 16). ‚Also hat das h. grösse und form wie ein corianderkörnli, aber es hat vil ein andren gschmack.' Zwingli. ‚Das manhu, h.' ebd. ‚Das h., manna.' Mal. ‚Das H. in der Wüste und das Wasser aus den Felsen.' FWyss 1677. ‚Da [in der Wüste] habe ich mit eurem Seufzen Mitleiden gehabt und gabe euch H. zur Speise.' 1707, IV. Esra. S. noch *Blacken* (Sp. 54). — b) himmlische Speise

ubh., in geistlichem S. ‚Christus leert under dem namen des himmelbrots [Joh. 6, 51], dass er vom himmel härab gesandt ist, dass er die welt widerum läbendig macht.‘ Zwingli. ‚Gedult in Not ist Himmelbr.‘ FWyss 1675. ‚Das geistliche H., welches Christus ist, der das Br. des Lebens, das H. genennet wird.‘ ebd. 1677. — c) Nachtmahlbrot, Oblate, Hostie Gl. ‚Ir fyrind oder nit (nimm aber allweg den sunntag us, bis man das gottswort gehört hat und das h. geessen).‘ Zwingli. Vgl.: Am Auffahrtsfest ‚zeucht man das erstanden bild zuo dem gewelb hinein; daruf wirft man oblat vom himel herab, zuo bedeuten das h.‘ SFrank 1534. — 2. ‚ein gepresstes Brot, welches aus einem Gemänge von Nusskernen, gekochten Birnhutzeln und gebrosamter Semmel bereitet wird, dazu noch Koriander und Alles unter einen Butterteig geknetet‘ Bs (Spreng). — 3. Pflanzenn. a) = *Herr-gotten-Br.* GRh. — b) = *Herr-gotten-Fleisch 1* (Bd I 1222) GuRh. — c) grosser Wegerich, Plant. maj. Sch. — — 4. Honigtau, Aphis; vgl. *Himmel-Hunig* (Bd II 1368). ‚Und das jar [1521] fiel himelbr., und ist eben wie hunig, und die dreff lin henkten sich an die bletter an den bemmen und an das gras, und wels jar es felt, sind guotin jar und grat korn und win wol, und die früchte werden wirig und mügend wol ligen, und wo das vech uf der wad das h. issand, so stirbt es gern. Wan das felt eben wie ein dow im magen, und isset das vich der süessin nach, das sy geschwellend und sterbend. Und wann das h. falt und korn und win wol grat und nuss und obs vil wirt und die achelen und ercker wol grat, so kommt gern darnach ein grosser dod und bestalenz und sterbend.‘ Stockar 1521. — Mhd. *himelbrot* in Bed. 1 a und c.

Hänne^{n}- *Häne^{n}*-Brôt: beliebtes Brot aus der Bäckerei zur ‚Henne‘ *(Häne^{n})* ZStdt †. *Nimm au^{ch} es H. hei^{m}!* ZZoll.† Mit H. bewirtete Gottfr. Keller seine Gäste.

Hunds-: geringes, schwarzes Brot, dergleichen den Hunden zur Fütterung gegeben wird G. Syn. *Ross-Br.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1920. 1933.

Hëpf(e^{n})-: 1. *(Hëpfe^{n}-Br.)* mit Hefe statt mit Sauerteig getriebenes, daher etwas süssliches Brot ZStdt, Zoll. — 2. *(Hëpf-Br.)* langlaibiges, mit Zucker und Anis bestreutes Weissbrot, mit Einschnitten G. — Vgl. ‚Hefenbrot, -brötchen‘ Gr. WB. IV 2, 765.

Hopfe^{n}-Brôtli: schneckenförmiges, stark gebräuntes Gebäck von der Grösse einer starken Faust, aus stark getriebenem und gezuckertem Teig L. Vgl. *Gugel-Hopf.*

Hère^{n}-Brôtli: Kleinbrot ThBisch. Syn. *Pürli* (Bd IV 1515). ‚Cribanæ, Herrenbrot.‘ Denzl. 1677; 1716 mit dem Zusatz ‚Simmeln.‘ — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1137.

Hori-Brôt: „Brot, das nebst Wein der Wöchnerin verehrt wird BMeir.“ Gebäck (Ring, ‚Züpfe^{n}‘), das bei der Taufe *(Chind-Betti)* gegessen wird BHa. Vgl. *Horn 4 k* (Bd II 1618). — Hirs- s. *ver-gëben* (Bd II 87).

Hase^{n}-: 1. ein Geköch aus Hasenfleisch und Speck mit Eiern, Gewürzen und Pastetenpulver, in gut verschlossenem Gefäss im Backofen gebacken. B Kochb. 1796 Nr 207 f. — 2. Pflanzenn. a) Dim., Zittergras, Briza med., spec. die Blütenrispe Aa. Syn. *Zitterli-Gras.* ‚Mit dem H. wird das Wannen- und Chörbliflechten gespielt: Eines schliesst die Augen und bekommt zwei Zittergräser mit ihren Brötchen (Blütenrispen) zwischen die Zähne gekreuzt; es soll sie also festhalten, damit das Andere das Flechten damit beginne; allein Dieses zieht ihm den festgehaltenen Doppelhalm nach entgegengesetzten Seiten aus dem Munde und es bleibt der Spelz zwischen den Lippen. Sein Räuspern und Spucken gibt dann zu lachen, während man das Gefoppte hartnäckig versichert, H. schmecke süss.‘ Rochh. 1857. — b) Hainsimse, Luzula (früher Juncus) alb., lut., max., camp. B, Luzula pil. S *(Hose^{n}-Brôtli).* — c) Dim., Sauerklee, Oxal. acet. AaHold. — d) Sauerdorn, Berb. vulg. Aa. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 536.

Schult-heisse^{n}-Brôt *Schulthesse^{n}-Brôtli:* feines Zuckerbackwerk BStdt †. *Es* [das Töchterchen des Ratsherrn] *hett sölle^{n} ga^{n} Sch. b'stelle^{n} bim Pfister.* RvTavel 1901 (z. J. 1798). Am St Michaelstag 1523 wurden die Besucher des Inselklosters in Bern durch das von den gastfreundlichen Schwestern selbst fabrizierte Zuckerzeug, Schultheissenbrötli, Mandelleckerlein und Haselnusskuchen erfreut. B TB. 1852, 92.

Hûs-Brôt: im Hause und für das Haus, die Familie gebackenes Brot, im Gegs. zum *Becke^{n}-Br.,* weniger fein als dieses, aber für nahrhafter gehalten, auf dem Lande syn. mit *Püre^{n}-Br.* B; Th; Z; wohl allg.; vgl. frz. *pain de ménage.* Früher auch in den Städten (vgl. *Beck* Bd IV 1108); urspr. von den Familien selber, später von eigenen Bäckern, den *Hûs-Fürern* (Bd I 950), gebacken, denen dafür eine bestimmte Gebühr entrichtet wurde; Gegs. *Feil-Br.* Vgl. Das Brot 1868, 142 f.; Gfd 44, 281 f. und *Ge-bür* (Bd IV 1516). ‚Des andern Tages [nach einem Feste] zeigten die Buttertöpfe tiefe Löcher und ob all den Küchlein wurde das H. ganz vergessen.‘ Bohny 1898 (BsL.). ‚Ein frow von Wedeswil kam [in ZStdt] in die brotloben, wolt brot kaufen, und hette doch lieber h. kouft dann feils.‘ 1435, Z RB. ‚Wir [3 Gemeinden in Gr] hand ünser knecht in das feld geschickt und ietz aber 70 und me gerüst, und hand inen nit ger 1 pfd gelt mugen geben und ob 50 h., gar wenig.‘ 1499, Gr Schreiben. ‚Die becken, so uf den verkouff wyss oder h. bachend.‘ ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Das h., panis secundus, ater, luteus.‘ Fris.; Mal. ‚Cibarius panis, fuorig brot, grob h.‘ Fris. ‚Das sogen. Haus- oder Mittel- und das schwarze Brot.‘ Bs Mand. 1772. N., Brotbeck, macht bekannt, dass nun auch bei ihm ächtes H. oder sog. Koppigerbrod [Bauernbrot von guter Qualität] gebacken wird, das Pfund zu 11½ Rp. 1814, SStdt. RA.: ‚Er isset nicht gern H., vagabundus est, rem domesticam negligit.‘ Mey. 1692. Bildl.: ‚Bald wurden die Kinder der Welt [wenn sie zur Einsicht kämen] die Kleien der Säuen anecklen und hingegen eine heisse Begird nach dem Weiss- und Hausbrod des himmlischen Vaters sich in ihren Seelen entzünden.‘ JJUlr. 1718. Auch das H., als die rechte Hausmannskost zumal des ärmern Bürgers, unterstand in Bez. auf Zubereitung, Gewicht ua. bes. in den Städten zu allen Zeiten der obrigkeitlichen Aufsicht: ‚Das gewöhnliche Haus- und Rauchbrod soll in Laiben von 5, 2½ und 1¼ Pfd, das Weissbrod hingegen in 4-, 2- und 1pfündigen Laiben verkauft werden.‘ Ndw LB. 1867. ‚Alle pfister, so h. bachend, söllent erberen lüten in ünser stat, die des begerent, muolten geben und von inen ir guot [Teig], es sy vom ofen oder zem ofen tragen, zuo eren ziehen.‘ 1406, B StR. ‚Pfistern, welche H. backen, ist der öffentliche Verkauf von Gebäck untersagt; das H. musste nicht auf die Brotschol

[öffentliche Verkaufsstelle] gebracht werden.' 1470, LStdt. ‚Schultheiss und rät habent geordnet, das die becken und pfister das h. sollent bachen, das ein brot 2 pfd wege, und nit türer dann umb 10 angster geben, und das 2angsterwertig söll wegen 1 brot 10 lot.' 1576, AaB. StR. ‚Alles Abhollen der Teig zum H., item alles Heimbschicken des Haus- und Vogenzerbrot, es seie gleich den Kunden oder in die Wirtshäuser in oder aussert der Statt, bleibt wie von Alters her verbotten.' um 1600, Z Verordn. Dem Gesuch eines Webers zu ZAnd., es möchte ihm gestattet werden, ‚gemein H. auf den Kauf zu bachen', weil er ‚dem eigentlichen Bäcker in dem Übrigen seines Gebächs, des wyssen und Feilerbrots dhein Yngriff nit tüege, und zudem das Wäberhandtwerch müssig stehe, ihm sollich Gebächt von anderen Pfisteren, deren nach zween zu Andelfingen sygent, nit gespeert werdind', wird entsprochen, ‚dem gemeinen armen Volk zu Gutem.' um 1600, Z. 1622 erliess der Z Rat folgende Einladung: ‚Dieweil bei jetziger schweren Zyt und grossen unerhörten Türung dem gemeinen Mann nit mehr müglich sein will, das Voggenzerbrod zum täglichen Bruch genugsam zu erzalen und ze kaufen, sonders die hoche Notdurft erforderet, dass für das gemeine und arme Volk auch gmein H. gebachen werde, wie an anderen Orten auch gemeiniglich brüchlich ist und vor der Zyt in söllichen teuren Zyten mit Anstellung der Hausbecken allhie auch beschehen, so ist myner Herren Gutachten und Meinung, dass ein solliches dissmalen auch für hand genommen, und dass etlicher unter den Pfisteren, so hierzu lustig wären oder es unter ihnen umbgan liessent, einem Jeden, der dessen begerte, ein, zwei, mehr oder minder Viertel H. umb ein gebührend Lon bachen, oder sonsten sy die Pfister ouch auf den Kauff H. bachen.' Daraufhin erboten sich drei Bäcker zum Backen von H.; es wurde ihnen gestattet und als ‚Bacherlohn für Holz und Alles vor jeden Mütt Brot 12 ß' bestimmt; jedoch wurde ihnen einstweilen verboten zum Verkauf zu backen. 1633 wird in ZWth. für die Bürger, die beim Pfister ihr H. backen liessen, der Backerlohn festgesetzt, und dass hinfort alles H. das gleiche Gewicht habe, nämlich 4 Pfd, nicht mehr. Troll. ‚Das Mehlführen, das Hausbrod- und Muldenbachen an Sonntagen [wird untersagt].' 1728, Absch. (für ThEgn.). ‚Dass die Meisterschaft der Pfisteren von jedem Viertel H., das bei ihro gebachen wird, einen Schilling mehr als bis dahin, und also in allem 5 Schill. zu Lohn zu nemmen haben.' 1748, Z Zunftbeschluss. ‚Tabell, wie das sog. H. in Laiben von E. E. Meisterschaft der Brodbecken nach Verhältnuss des mittleren Fruchtpreises kann gebacken werden.' 1772, Bs. S. noch *Grämpler* (Bd II 738); *Brōt-Lauben* (Bd III 965). Das H. als schuldige oder freiwillige Gabe, Belohnung: ‚Item, wenn die knecht [im Salzhaus] werchent, so git man inen ein h.' 1367, ZStdt. ‚Item sol man [dem Abdecker] der gruoben halb ze rumen gen des tags ze lon 6 ß, me 1 mäss win und 1 brot, und so er gräch ist, zwo mass win und 1 h.' ThDiess. StR. ‚Wenne der leman dem herren den hindrosten win heim bringet als recht ist, dann so soll im der selb herre zwei h. in das vass oder in den zuber geben, darin er im den win heim gefüert hat, an widerred.' 1424, Z Stiftsurk. ‚Hemma Wirtin, Hans Wirtz des pfisters sel. eliche wirtin, ordnet und macht aller ir vordren selen willen den brüedern im Nessental 52 h., je 20 br. von eim fiertel, als denn gewonlich ist, jerlicher und ewiger gült, alle wochen uf den sampstag 1 brot ze werend, uf, von und ab irem hus in Niderdorf bi dem bach gelegen.' 1434, Z. ‚Der weibel sol jetlichem [der Holz zum Bauen schlagen will] synen houw zeigen und mit im gan, und dorumb sol im dann ir jetlicher geben ein h.' 1469, ThAad. Offn. ‚Man sol ains heren pfärit stellen in den habern bis an das visloch und dem habech ain huon geben; es sol ouch ain her mit den sinen haben ain nachtmal und ain imbis, ieklichs mit dry gerichten und zweierlei des besten lantwins, und den hunden husbrots gnuog.' 1473, ZHegi Urk. ‚Ein sigrist ze Göslikon vermeint, das ein iegklich gehüset oder fürstatt imm von des sigristenampts wegen alle jar ein viertel vesen und ein h. ze gebende schuldig sin sölle.' 1480, AaB. Urk. ‚Die von Kilchberg gend 1 pfd 8 ß haller und 2 hanen ... Darwider git man inen ein kopf win und 2 h., wenn sy den zenden gewerent.' 1496, Z Urk. ‚Wenn der weibel einem burger sin väch ab dem schaden heim tribt und bringt, sol der, des das vich ist, dem weibel 4 haller oder ein h. geben, das sin rechter lon ist.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Dem Sigrist gibt jeder Bauer, der mit dem Pflug baut, jährlich ein H., jeder Taglöhner 4 ß.' XVII., LWangen. ‚Zu Underhaltung des Schul- und Sigristendiensts entrichtet jeder Burger ein Mäss Roggen und ein gemein H.' 1663, BBümpl. ‚Dem Foster Trinkgelt und Botenbrot bezahlt an 9 ß Gelt, 1 H. und 2 Mass Wein.' Zubers Tgb. 1677. S. noch *hinder* (Bd II 1417). — Wirts-hûs-: zweipfündiges, langes Weissbrot in Wirtshäusern, zum Gebrauch in gleichförmige Stücke (zu 5 Rp.) geschnitten Z; vgl. *Brōt 2 c α*. Syn. *Wirts-Br., langs Br.*

Husare^{n}-Brôtli: eine Art Zwieback Bs. ‚Husarenbrod: Nehmt ein halbes Pfund Zucker, gleich viel Mehl, eine halbe Citronenrinde und 3 Eyer, macht einen Wecken daraus und backt denselben langsam auf Papier; wenn er kalt ist, so schneidet ihn in Schnitten und backt dieselben schön gelb.' B Kochb. 1830.

Hutzel-Brôt: Birnbrot, Festgebäck zu Weihnachten und Neujahr Sch †. *Emōls, so vor der Wienachtszīt, hät d' Mueter g'macht e" H., wo's iez dergege" Gueteli gi't* [usw.]. Sch Tagebl. 1867 (Neujahrsbetrachtungen). Syn. *Biren-Br.* — Auch schwäb.

Johannis-: wie nhd., Siliqua dulc. Bs; B; Z. ‚Siliqua, ein baum, des frucht man nennt S. Johannsbrot.' Fris.; Mal. — Joh. der Täufer soll von dieser Schotenfrucht gelebt haben.

Guet-jâr- s. *Motsch 1* (Bd IV 598). — Chabis- s. *Agathen-Br. 2.* — Kübel-. Dem Schweinehirten ‚sollc werden von jedem Schwein 2 d. und alle Tag 2 K.' 1612, AaB. StR. 269. — Kaffe-Brôtli: kleines Gebäck aus Mandeln, Zucker, geschwungenem Eiweiss, mit Zusatz von ½ Lot Kaffee. B Kochb. 1830, 208.

Chauf-Brôt: zum Verkauf bestimmtes Brot. Syn. *Feil-, Becken-Br.* ‚Ein jetlicher pfister, so koufbr. bacht, git jerlich uf Martini ein pfd zins von der brotlouben, er habe darin feil oder nit.' um 1490, Aa Brugg StR. Schon mhd.; vgl. auch Gr. WB. V 323.

Chalber-: aus geringem Mehl bereitetes Brot, das Kälbern gegeben wird; auch schlechtes Brot übh. GrTschapp. — Chälbler-: Brot, das dem *Chälbler* (Bd III 225) gegeben wird GroHe. *(-e-)*, hPr.

Chil(ch)eⁿ-Brôt: 1. den Armen am Sonntag nach dem Morgengottesdienst in der Kirche verteiltes Brot Z †. Syn. *Almuesen-, Armen-Br.* ‚Die Kirchenbrote wurden mit den Schlossbroten jeden Sonntag nach dem Gottesdienste auf den Taufstein gelegt und von Pfarrer, Vogt und Räten unter die Dürftigen verteilt.' KHauser 1895, 363. Vgl.: ‚Zur Aufbewahrung des Brodes war in der Kirche [ZRüschl.] ein Kästchen angebracht; 1770 wurde ein neues Brodkästli für 4 Pfd angeschafft.' ANäf 1891. *Si* [des Wächters Leute] *gënd-em* [dem hungrigen Spätzchen] *g'wüss vom Chilleⁿ-Br.* KdMey. 1844. ‚Es ist die Zeit har im Gebäck des Kilchen- und gemeinen Almosenbrods kein Unterschied gehalten, sonders beide Gattungen glych gross und schwer, als zwölflötig, gemachet. Anjetzt soll eine Sönderung des Almosen- und Kilchenbrods beschehen und mit Namen das gemein Almosenbrod einlötig schwer gemacht und dargegen das K., da dann hiemit der Namen des Knechtenbrods gänzlich ufgehebt sein, umb etwas geändert [werden].' 1624, Z. ‚Verzeichnuss der höchst mangelleidenden Kilchgenossen zu Hedingen, die weder Monatgeld noch K. empfahend.' 1692, HMorf 1896. ‚Uss meiner Gmeind [ZVelth.] geht kein Mensch gen bettlen, dann solches by Verlurst des Kilchenbrotes verboten.' 1692, ebd. ‚Vom 30. Okt. an empfieng Vreneli Tomman K.' 1692, ZZoll. Pfarrprot. S. noch *Mutsch* (Bd IV 600). — 2. die zur Erinnerung an einen Verstorbenen gestiftete Brotspende, die am sog. ‚Jahrzit' den Armen gegeben wird aSchw. Syn. *Jār-zīt-Br.*

Kommiss- *Chúmiss-* W, *Kúmiss-* ZZoll. †: = *Chummiss 3* (Bd III 293). ‚Meister Jak. Leeman, der Pfister, zeiget an, wegen der über inne geführten Klag, sams hette er syn C. mit Lybeten usgewürkt, er habe die 2 ersten Becken hüpsch gmachet, in dem 3. Beck aber hab im das Wyssmel umb etwas gmanglet; da bringe im syn Mutter ein wenig kernin Mähl, darmit hab er etwann in 20 oder 25 Stuck usgewürkt, und syg kein Bachlybeten keinswegs darunder gewesen.' 1635, Z. ‚Man hat auch [1635 beim Durchmarsch Herzog Rohans durch St Gallen] in allen Beckenhäusern in und vor der Stadt Commissbrod ohne Unterlass gebacken.' KWild 1847. ‚Nach Rottweil lieferten ihm [dem Herzog Bernhard von Weimar] die hiesigen Bäcker 24000 Pfd K. à 16 Pfenning.' 1638, Sch Chr. ‚Es ist ein Anzug beschehen wegen meiner Meister, den Pfisteren, umb Erlassung der Wacht, wylen sie mit dem Gebäch des Commissbrots Tag und Nacht beschäftiget seiend.' 1664, Z Ratserk. ‚Dass von demjenigen Kernen, welchen der Kornmeister für die Freicompagnien verbachen lasst, das Krüsch den Pfisteren gehören solle, jedoch mit dem Bachen des Commissbrods auf die sparsamste Form verfahren werden solle.' 1677, ebd. ‚Welche Ort von den gemaneten vor wirklichem Angriff fyr sein zuo Hilf schickendes Volk das C. begehren möchte, dass das, welches der Hilf begehrt, sich deswegen mit ihme freundlich verstehen solle.' 1678, Absch. ‚Commissbrotteig soll 7 Vierling und das Brot 1½ Pfd wägen.' 1712, Z; vgl. Z Neuj. F. 1856, 250. ‚Wir [der B Landvogt] werden [für die B Soldaten in Freiburg] 30—40 Zentner K. backen.' 1781, B Schreiben. — Chümmi-Brôtli: Kümmelbrötchen ZZoll. Syn. *Chümmi-Weggen. Us der Muelteⁿ-chratzeteⁿ macheⁿd-mer allimal naᶜʰ es Ch.*

‚Kemphen-Brôt: collifium.' UwE. Voc. — Vgl.: ‚Coliphium, panis quo utebantur athletæ, brot das die fächter oder ringer brauchend, sich zuo zestercken.' Fris. Jetzt anders erklärt.

Candis-. ‚6 Stöck C. und das ordinäre Paquet', als Neujahrsgeschenk für den Bürgermeister; ‚4 Stöck C.' dem Oberzunftmeister. Anf. XVIII., Bs JB. 1897. — Etwa *pain de sucre*?

‚Kinden-: collyra.' Mal.; s. *Murren I* (Bd IV 385). — ‚Κολλύρα, panis species, que pueris dari solebat.' Stephanus.

Chundeⁿ-: das für die regelmässigen Abnehmer bestimmte Brot in einer Bäckerei L. — Chopf-: = *ūfg'setzts Br.* (s. *Brōt 2 a α* Sp. 925) Z. — Chërneⁿ-: Brot aus *Chërneⁿ-Mëlᵂ* (Bd IV 220) GrhPr.; Th. ‚Zum K.', Hausname. 1862, BsStdt. — Chriesi-: Brot, dessen Teig mit grünen oder gedörrten Kirschen vermengt ist; es wird bei jeder ‚Bacheten' gemacht Gr Av., Chw., He., Pr.

Châs-: Käse und Brot. ‚Dise 20 [Angestellte des Klosters] haben neben gedingtem Lohn wochentlich 1½ Brot, genant K. (d. i. ein Pfd Brot und ½ Pfd Käse).' 1702, AaMuri GOrdn. S. auch *Châs* (Bd III 504). — Vgl. ‚Käse(n)brot' bei Gr. WB. V 256.

Kaiser-Brôtli: Zuckergebäck mit Mandeln, Syrup, Citronen, Gewürz usw., auf Oblaten gebacken. B Kochb. 1830, 218. — Chestenеⁿ-Brôt: Brot mit Zusatz von Kastanien GrAv. — Klien-: Kleienbrot. ‚Uf dem land ward [bei einer Teuerung] der merenteil habery brot und gerstenbrot gessen und klyenbr.' 1530, Bs Chr. ‚Autopyron, übelgerädens kleienbr. Kl., furfurcus panis.' Fris.; Mal.

Chleiⁿ-, *Chlīⁿ-:* Kleinbrot Th; Z. Wenn die Kinder *eⁿchlīⁿ Brōd* verlangen, weist man sie etwa scherzend ab mit der Entgegnung: *z' Baden ist's Chlīⁿbrōd* ZW.

Als Personenn.: ‚Thoman Kleinbrot, der pfister Zürich.' 1504, Z Glücksh. 1642 nennt der Pfarrer von UWassen seinen ersten Sakristan, Joh. Cluser, der zugleich Pastetenbrenner [s. Sp. 636] war, ‚Hans Cl., der Kleinbrodt.' U Neuj. 1898, 12. Häufiger im Dim. ‚Kleinbrötli': ‚Uoli Kl.' 1430, AaKais. ‚Nicl. Kl., lütpriester.' 1451/6, ZWen. ‚Kl.' 1430/2, ZStdt. ‚Heini Kl., pfister.' 1463/7, ebd. ‚Cl., der pfister am Rennweg.' 1483, ebd. ‚Simon Kl., kuchiknecht zu den Bredigern.' 1486, ebd. ‚Thoma Kl.' 1523, ebd. ‚Hans Schackert, den man nämpt Kleybrötly.' 1562, Z RB.

Chnebel-: langes, dünnes, hartgebackenes Brot, zum Einschneiden in die Suppe gebraucht aSchw. Syn. *In-schnīd-Br.* — Chnëchteⁿ-. Die Schaffnerin des Klosters Rüti hat den Spinnerinnen ‚von 8 pfd werch ein huss- oder knechtenbrod, wie mans nempt, über iren bestimmten lon an gelt geben.' 1578, ZRüti Urk. S. auch *Chilchen-Br.* — Chrâmli- Gl, *Chrō²li-* Z: 1. Weissbrötchen, Semmel, dgl. die Eltern den Kindern aus der Stadt als ‚Kram' nach Hause bringen, dann übh. Weissbrot (Kdspr.) ZDättl., Wang., Zoll. *Meiⁿ, mer händ Chr. zum Kafi g'haⁿ.* — 2. die Knuppern am Brot Gl (Kdspr.). Vgl. auch *Ōren-Br.* — „Chränzli-: ringförmiges Brot mit Butter und Rosinen Obw." — „Chrusi-, *Chrüsi-:* Nusskuchen Aa; B; LG.; Z." Syn. *Chrusi-Chuechen* (Bd III 136), *Öl-Br. b.*

Chrûz-: Schildbrot, bestehend aus 4 aneinander gebackenen kleinen Brötchen GrObS. Syn. *Schilt.* — Bei Gr. WB. V 2187 in anderm S.

Chrûzer-Brôtli: Brötchen für einen Kreuzer Th. Das Br. backten gewöhnlich die Hausfrauen selber, nur, Chr.' udgl. holte man beim Bäcker. AfV. VI 141.

Lich-Brôt: Brot als Lohn oder Gabe für den Totengräber. ‚Der Messmer bezog [im XVII.] für seine Mühe Korngarben und Leichbrote, zum Teil als Lohn, zum Teil als Geschenk.‘ JNater 1898. S. noch *Oster-Br.* — Vgl. ‚Leichenbrot‘ bei Gr. WB. VI 618.

Ledi-: Brot, das die am Ufer versammelte Jugend den vorüberfahrenden Rheinschiffern abfordert (ein Überrest alten Flusszolles?). Gibt man ihnen, so rufen sie nach: *Iᵉʰ wünsch, dass 's-i* [euch] *wol gang z' Wasser und z' Land!* bekommen sie keines, so tönt es: *Lûreⁿchübel, iᵉʰ wünsch, dass 's-i* [euch] *göng hundsübel!* ScnSt. In Büsingen riefen die Kinder den Schiffern zu: *Gend-is eⁿ Stückli L., oder mer wünscheⁿd-i* [euch] *alli Nöd!* — Land-: ‚grosse, runde, dünne, ungesäuerte, fast ungesalzene Gerstenkuchen, wie Zwieback auf ein halbes oder ganzes Jahr verwahret, alsdann geröstet und mit Molken als Leckerbissen gegessen.‘ Bonst. 1793 (BSa.). Auch bei St.ᵇ mit dem Zusatz: ‚Die Kuchen werden so hart, dass sie mit einer Axt gespalten und selbst vom Älpler in Molken oder Milch eingeweicht werden, ehe er davon Gebrauch macht.‘ — Lang- Th, *Läng-* Gl: langes, walzenförmiges Brot; in Gl bis in die 1850er Jahre die einzige Brotform (in Laiben von 5 und 2½ Pfd von etwa 50 bzw. 40 cm Länge), so benannt zum Unterschied vom Rund- oder Toggenburgerbrot. Im Th zum Einschneiden in die Suppe verwendet. — Laxier-Brôtli. Aufgeführt in einer Arztrechnung für ein Kind. 1799, Z. — Luzer(ner)-Brôt: 1. eine Art aus Luzern bezogenen Brotes; vgl. *Pfister-Nauwen* (Bd IV 881). ‚Von fro Verenun von Holdern [in U] sol man gen om ir jarzit iegliche [Klosterfrau] ein lucerbrot us dem zins von Hasle an Sant Johans ewangeliste tag.‘ XIV., UwE. Zinsrodel. — 2. Dim., ein Zuckergebäck ZStdt †. ‚Luzernerbrot zu machen: 1 Pfd Canarizucker, 12 Lot Ammelmähl, 8 Eier [usw.].‘ Z Kochb. XVIII./XIX. — St Michaels-Brôtli s. *Michael* (Bd IV 60 u.). — Model-Brôt, *-Brötli:* in einer Form gebackenes, 1 Pfd schweres Weissbrot ZStdt, Zoll. — Mageⁿ-Brôt: viereckiges, luftiges und leicht verdauliches Gebäck aus Zuckerteig ZStdt, Zoll. Auch im B Kochb. 1830, 218. — Nacht-mâl-: 1. Abendmahlbrot. ref. Schweiz. N. wird etwa nach Hause genommen und als Medicin gebraucht ZBuch a/I. Übh. lassen sich damit allerlei geheime Künste treiben BSi. (DGemp. 1904, 360); GT. (vgl. GBaumb. 1903, 128). ‚Ich versprach ihr ein Mittel, welches alle Mannen, welchen man es eingebe, ihren Weibern auf immer treu mache. Man müsse nämlich N. nehmen, das eingesegnet worden sei in der Kirche, und wenn ein Mann von diesem Brod im Kaffee esse, so könne er mit keiner Andern mehr was zu tun haben.‘ Gotth. Vgl.: ‚Dass an etlichen Orten mit dem überbleibenden Brot von dem h. Nachtmahl des Herren zun Segneryen und abergläubischen Sachen Missbrauch verübt werde.‘ 1651, B Ratsbeschluss. ‚In der römischen Kirchen geschehen noch Wunder: wann man in der äussersten Feuersnot das Sacrament in die Glut wirft, so erlöschet es endlich.‘ Goliath 1741. — 2. = *Herr-gotten-Br.* ZO. — Müli-: Brot aus einer Mühle, die zugleich Bäckerei ist Th; Z (Brot aus geringerm Mehl). — Milch-: 1. Brot, zu dessen Teig Milch statt Wassers und etwas Butter genommen wird Ap; Bs; Gl; G. Vorzüglich um die Zeit des Jahreswechsels und an andern Festtagen beliebt. Vgl. Steinm. 1804, 198. — 2. Dim., kleiner, zweiteiliger Weck mit Milch und Butter gebacken BStdt, aus einem Pfund Teig 10—12 Stücke. Vgl. B Kochb. 1830, 241. *Mit dem Ässeⁿ siⁿ si* [die Dienstmädchen] *oᵉʰ donnigs wunderlig: Eiⁿs wott am Morgeⁿ Gaffe unᵈ Hung unᵈ Ankeⁿ mit früscheⁿ Züpfli, d's andere wott Schogolla mit M.* B Meitlipr. — Milchling-Brôtli: eine Art Pastetchen, aus *Milchling* (Bd IV 206). in Milch geweichtem Brot, Butter, Eiern gebacken. B Kochb. 1830, 53. — Am-mann-Brôt: das Brot, das am Tage der Schultheissenwahl, an St Johannistag zu Weihnachten, der von der jungen Bürgerschaft in Luzern (zum Scherz) gewählte ‚Ammann‘ teils öffentlich auswerfen, teils unter die Armen verteilen liess. Siml.-Leu 512. S. *Am-Mann* (Bd IV 247). — Land-am-meⁿ-Brôtli: ein Festgebäck. *Rundi Landammä-Bredli, mit siess Rosinä agfillt*, an einer Hochzeit. Talhochz. 1781.

Minn-Brôt: wahrsch. ungefähr das selbe was *Hof-Br. 1.* In einem Ausgabenrodel der Fraumünsterabtei in Zürich von 1440 erscheint zwei Mal ‚1 viertel kernen minbrot‘; das eine Mal mit dem Zusatz: ‚und gab ie ze warzeichen gelt darfür, do ich das holz bezalt.‘ — Mhd. *minnebröt* als Geschenk oder Abgabe an einen Pfarrer (Lexer I 2147).

Munitions-: Soldatenbrot, Kommissbrot; frz. *pain de munition.* ‚Munitionsbrote wurden aus dem gelieferten Getreide verbacken und um einen bestimmten Preis an die Mannschaft verteilt.‘ 1589, B (vRodt). Das ‚M.‘ soll um billigen Preis geliefert werden, den Truppen aber auch freistehen, es anderswo zu kaufen. 1593, Capitulation mit Frankreich (Seg., Pfyffer).

Mandât-: auf eine Festzeit von der Fraumünsterabtei in Zürich an ihre Dienstleute gespendetes Brot (als Gehalt oder freiwillige Gabe). ‚Pfruondbrot 179 mütt kernen, spengbrot, spiss- und mandatbrot 9¼ mütt.‘ 1416, Z Fraumünsterrechn. (Ausgaben). ‚Ze bachen dien sechs lenen [Lehen] an Mülhalden ze wienacht 6 mütt spengbrot, 3 mütt spis- und mandatbrot.‘ 1420, ebd. ‚Dem lütpriester 9 ß für gehäb, jüssel und m.‘ ebd. Auch der Schulmeister, der Pfister, der Sigrist und einige ‚Herren‘ empfiengen zu Ostern das M. ebd.

Mhd. *mandāt(e),* die Fusswaschung am grünen Donnerstag (nach den am letzten Abend von Christus gebrauchten Worten: ‚Mandatum hoc do vobis, ut vos ametis in vicem‘). Unser W. bezeichnet daher eig. zu Ostern (den Armen) gespendetes Brot; vgl. über das sog. mandatum pauperum am Samstag vor dem Palmsonntage Mhd. WB. II 51 b, ferner die Stelle: ‚an dem antlasstag sol man den vrouwen semeln geben zer mandat‘ (Lexer).

Mandel-Brêdli: Gebäck aus Biscuitteig (jetzt ohne Mandeln) von der Form eines kleinen ‚Gugelhopfs‘ Ndw. — Mündli-Brôt: = *Änggeli-Br.* Z. — Mänggeli- s. *Änggeli-Br.*

Morgen-: Morgenessen. ä. Spr. Zu verschiedenen Stunden des Vormittags eingenommen, z. T. unsrem Frühstück entsprechend, z. T. unsrem Mittagessen (aber um 11 Uhr). ‚M., gentaculum.‘ UwE. Voc. ‚Das morgenässen, m., jentaculum; morgenbrötle, prandiculum.‘ Mal. ‚Nun gend haruss ein m., das wend die mäder haben! Do antwurt ein burger uss der statt: wir wend in gen ein m., das ritter und ouch grafen am mad wirt ligen tot.‘ Sempacherlied. ‚Wenn kumpt das selbig m.?‘ Antw.: ‚D' Eidgnossen werden üch richten an, das üwer etwa menger den löffel wird fallen lan.‘ ebd. Wer hinfür in eine Trinkstube ‚zum m., zum ymbiss under tagen, zum nachtmal oder dar-

nach' geht, soll die Ürten baar bezahlen. 1470, G Ratserk. ‚Es were wol guot, das [für den Unterricht] mehr zits dem morgen geben wurd dann nach dem m.' F Schulordn. 1577. ‚Wir wöllen, das an sambstagen und fürabend, wil man nach dem m. nit pflegt in d' schuol zuo gan, ein geistliche üebung fürgnummen werd, nemlich von zweien uren bis wann man das ander zeichen zur vesper litet.' ebd. ‚Der Schreiber hatte bei den Einschreibungen, die er jeweilen im Krankenhaus besorgte, bisher [1634] ein M. [Mittagessen] genossen und auf den Heimweg wurden ihm noch ein Paar Mütschen mitgegeben.' Imob. 1878. ‚Wie Mancher ist, der vermeint, wann er am Sonntag Morgens Predig gehört hab, so möge er nach dem M. [um 11 Uhr] wohl spazieren gehen und sich lustig machen, es seie da kein Gefahr.' FWyss 1697. In ä. Zeit spielt das M. eine Rolle bei gewissen besondern (festlichen oder öffentlichen) Anlässen; vgl. *Morgen-Suppen.* ‚Die botten, die zuo miner frowen gan Nüwenburg fuoren, verzarten zuo einem morgentbrot 14 ß.' 1383, B StRechn. Den Weinschätzern, denen der Wirt beim Schätzen ‚einen zimlichen trunk' verabfolgte, gab der Pfarrer alle 4 heil. Tage ‚ein zimlich m.' XV./XVI., LDietw. ‚10 ß den zimberlüten für ir m. ze pfingsten, als man uf den [Linden-]hof gat.' 1428, Z Fraumünsterrechn. Für die Ratssitzungen am Morgen ist ‚ein m.' mit Wein protokolliert, aber nur ein einziges Mal ein Schlaftrunk. 1530, BBiel. Bei der ersten Messe eines Priesters ‚sind im m. gsin 214 mannspersonen, 69 wybspersonen, also mit allen ufgangen 100 fl. 2 denar.' 1570, LRick. Nidwalden bewilligt dem Herzog von Savoyen 6000 Mann unter der Bedingung, dass der Gesandte ‚der gmeind das morgentbr. und jedem landmann, so an der gmeind gsin, 1 krone zalen solle.' um 1593, Ndw. ‚Zu Abschaffung des Missbrauchs, so in Umziehung der Hochzeiten mit dem langen Ufwylen des Morgenbrotes, auch des weit um einander Ladens, haben mine Herren erkennt, dass das Morgenmahl, nachdem die Predigt geendigt sein wird, bereit sei, und soll man an den Nachhochzeiten nicht wieder aufs neue einladen, sondern um 9 Uhr das M. halten.' 1615, Öle. Ein Priester muss Widerruf leisten und dem Kapitel, das sich wegen ihm versammelt, das ‚M.' geben. 1652, UwSa. ‚Am Ammannsatz mögen die Landleut geladen und ungeladen in der guotherzigen Herren [die sich bewerben] Hüser gan und ein Morgenbrötli genüssen.' 1664, Ndw Praktizierordn. In der leb. MA. nur noch in RAA. (dafür *M.-Ëssen*, *Z'Morgen*): *Öbigrōt gi^{b}t e^{n} guets (troche^{n}s ZZoll.) M.* ZO., *e^{n} troche^{n}s Äbigrōt gi^{b}t e^{n} nasses M.* Z (Dän.); ‚Abendrot gibt gut M.' Sprww. 1824. Vgl. *Äbend-Br. Da^{s} wär-mer nu^{r} e^{n} M.*, eine leichte Sache, Arbeit, sagt Einer prahlend ScnSt. *Eine^{n} für 's (vor ^{d}em) M. üffrësse^{n}*, bald und leicht mit Einem fertig werden. ebd. ‚Dann sie [die Frauen] tüen die Mannen überlisten neunmol also vor M.' 1772, LMei. (Schreibheft). *Mer hend g'schīd Studente^{n}, si chönnti^{n}d Ein vor ^{d}em M. verchaufe^{n}.* Wolf, Baurengespr. — Als Flurn.: ‚Wiesen im M.' ZRentl. Als FN.: ‚Morgenbrötlin.' 1429, BsStdt.

Murgele^{n}-Brōt: = *Änggeli-Br.* L.

St Martins-. ‚Item so sol der, so den zenden [zu LRot, wo St Martin Kirchenpatron war] empfacht, den kilchgnossen gen 10 fiertel korn lutzermes und 1 fl. gersten und ein becher salz, daruss man bacht die brot, so man nempt Sant Martis brot, so man teilt uf die felligen güeter und uf die fryen güeter nach inhalt ir amptsrodel.' 1502, L Propstei-Zinsrodel. — Über ‚Martini-Brot' s. AfV. VI 29.

Mais-: aus Maismehl gebackenes, fladenförmiges Brot, bes. in GRh., We. beliebt. ‚Die Lienzer [GRh.] trinken gern Most, essen Erdäpfel und M., bei guten Jahrgängen dürre Birnen dazu.' G Kal. 1858. — Mues-: Zwieback, der zerrieben zu Brei für kleine Kinder gebraucht wurde? ‚Man rührt 2 Eier und schüttets über gebähtes M.' Kochb. 1820.

Mëtte^{n}- *(-ä-):* Lohn, Trinkgeld für Überbringung einer frohen Nachricht „Gr." Syn. *Bëtten-, Botten-Br.* ‚Hans Huober hat verjechen, er sye bi Anna Huoberin, siner besien, zuo hus gewesen. Also habe sy ein eeman gehept, der were zuo Waldshuot. Also keme die A. H., sin besy, an in und redte mit im, das er als wol tät und ir iren man ertote, darum wolt sy im ein kuo zuo mettenbrot geben.' 1451, Z RB.; wechselnd mit ‚bettenbrot.' ‚Da kam har gen Bischofzell potschaft, der krieg [1. Kappelerkrieg 1529] wer gricht. Des gab junkher Wolf von Helmstorf dem boten 1 kronen zuo mettenbrot.' Sicher 1531.

Auch schwäb. (Schmid 380; Schm. 1^{2} 308). Die bei Gr. WB. VI 2148 vermutete Etymologie scheitert an der Qualität des Voc. Jedenfalls liegt eine Entstellung aus *Bëtten-Br.* vor (über anl. *m* < *b* s. die Anm. zu *Matängeli* Bd IV 552; hier könnte auch dissim. Einfluss des Anlautes des 2. Gliedes im Spiele sein); viell. mit Anlehnung an *Mët* (Bd IV 554), also gleichs. ‚Met und Brot'; vgl. ‚Käsenbrot' (< ‚Käs und Br.') unter *Chäs-Br.* (Sp. 968).

Mittel-: halbweisses Brot aus ‚Mittelmehl', gew. 2- und 4pfündig ZO., Zoll. S. auch *Brōt-Lauben* (Bd III 965). — Mutz-: Gebäck aus Butterteig von feinem weissem Mehl und mit Eigelb übertüncht, gew. in der Form von *Ruejen,* auch als *Ringli, Stëckli, Tretschen* gebildet W.

Nacht-: Brot, das am Schlusse des Tages als Lohn gegeben wird; viell. auch Brot für Nachtarbeit (zB. der Schnitter). ‚Es sol inen [den Kellern] ouch ein jedes hus ein schnitter senden zuo den vesen und einen zuo dem haber, deren jedem sy ein n. sond geben, der drizechne koment von einem viertel kern.' 1518, ZEmbr. Offn. ‚Vom n. So jemand bruchte einen taglöner, soll er im ze nacht ein brot, so eines schillings wärt, oder ein schilling, in welichen dörfern sölichs brüchlich, dafür geben und usrichten.' 1545, LHitzk. Amtsr. ‚X. soll nicht allein der Pfisterei abwarten, sonder auch auf der Schütti mit ein- und ausmessen fleissig gespannen stehn, dorum er auch 10 Pfd, so ihme für N. verordnet werden, begriffen.' 1628, Z. S. noch *Frōner* (Bd I 1302). — Anders bei Gr. WB. VII 170.

Fas-nacht- *Fasnęcht-:* Brot, das früher gemäss altem Brauche arme Leute der Umgegend (selbst von den Scn Dörfern Buchberg und Rüdlingen) zur Fastnachtszeit bei den Bauern in ZBül. abzuholen pflegten. *De^{r} Grundzeis und de^{r} Zëhnde^{n} gë^{n}, wo mue^{ss}-n-i^{ch} au^{ch} das Züg hërnë^{n}? Die Güggel, Hüener, Osterei und Fasnachtbrōt und Allerlei,* Klage eines Schuldenbauern. KdMey. 1844. S. noch *holla-hō* (Bd II 859). — Wîh-nacht-: 1. an Weihnachten gebackenes Brot. ‚Dass keine Häx oder Gespänst dem Deinigen mag Schaden tun, nimb Rauten, Wienachtbr., Salz, Eichenbollen, borr ein Loch in die Schwellen, verwicklen es in ein Tuch, tu es in das Loch, vermach das Loch mit einem Rächenzahn.' HZahler 1898 (BSi.). — 2. zu

Weihnachten als Gabe oder Abgabe entrichtetes Brot. ‚Ob sich begäbe, das nach St Martistag uss ze triben wäre, soltu [Kuhhirt, es] tuon, darmit du das wienächtbrot verdienest.' ThDiess. StR. ‚Weler zuo Basserstorf (Kloten) sin besunder brot isset, der sol dem weibel ze wienacht ein wienachtbr. oder ein fladen geben.' XIV./XV., Offnungen von ZBass. und Kloten. ‚Wer, dass ein weibel ze meien verkört [entlassen] wurde, so sol im dann gelonet sin mit dem w.' ebd. ‚Die von Ütinkon söllent ouch ir vich triben in die hölzer ze Birmenstorf, und sol darumb jegkliche fürstatt geben dem vorster ze B. ein dinklin garben und ze wienacht ein brot, als es einer in sinem hus bachet. Were ouch, das dry oder vier by einer fürstatt werind, dero jegklicher syn sonder brot isset, dero soll jegklicher geben dem vorster ein dingklin garben und ein w.' 1562, ZBirm. Offn. ‚Uf wienecht git jeder huober [dem Weibel zu ZSchwam.] ein brot; der müller zuo Herzogenmülli git ouch ein wienechtbrot von der mülli.' XVI., Hotz 1865. ‚Das beid Bannwart die Wienachtbrot, item den Gredmenwyn, Brot und Gält, sollint früntlich mit einanderen teilen.' 1620, ebd. ‚Der achte Teil Gerechtigkeit in Holz, Feld und Weid gebe jährlich: die Hälfte an die Waibelgarbe und das Waibelheu oder laut Vorgeben nur einen Achtteil daran, nebst dem Achtteil an ein Weihnachtbrod oder für dieses Alles 8 ß Geld einem jeweiligen Waibel.' 1833, ZSchwam. Kaufbr. S. noch *Oster-, Helēnen-Br.* — Nidel-, *Nidle*ⁿ*-:* 1. „Suppe von Nidel und Brot"; in Schnitten oder Brocken zerteiltes Weissbrot, das in siedendem Nidel oder auch etwa in Milch mit Butter gekocht und gelb gebraten wird, ein Leckerbissen, bes. bei den Sennen Ap (Steinm. 1804, 197); Gl; LG.; GA., Sa., Wl.; „Vw; Z"O. Syn. *Gäbeli-Suppen.* Vgl. *Fenz* (Bd I 877); *Nidel-Zonnen.* Die Zubereitung beschreibt Steinm. 1802, 37. Vgl. JJScheuchz. 1706, 35. ‚Crema lactis, qua fervefacta panis offas aut segmenta perfundunt, ein nydelbrot.' KpGesn., Descriptio montis Pilati (1555). ‚8 ß gab ich der frouwen ufem Tägersperg für ein nydelprot und milch.' 1578, ZGrün. Amtsrechn. ‚Item [einem Verpfründeten] zur Wuchen ein mal ein Roumzonnen oder Nydelbrot.' um 1615, Ap Waldst. ‚Si veniat Gastus tunc optima fercula promunt, Rauchziger et Käsfisch, Käsmettel, Buldere, Kniesalb, Nidlebrod, Stungenwärmi cum Fusterli, Kosi.' Uw macar. Ged. XVIII. — 2. *Nidel-Brôtli* = *Nidel-Beckeli* (Bd IV 1114) B. — 3. Pflanzenn. = *Mutten IV 1* (Bd IV 578) Ap. Syn. *Rām-Bluem 2* (Sp. 86). — Niene*r*-: Nirgendsbrot. ‚N. ist bös Brot.' Schimpfr. 1651; Sprww. 1824. Vgl. Sp. 940. — Nunnen-. ‚N., das man scherzweise noch anders nennt.' Kuenlin 1834. Syn. *Nunnen-Fürzli* (Bd I 1046). — Nûni- (in Aa *Z' Nûni-*): Neunuhrbrot; „kleines Mahl, Trunk zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen, für Arbeiter, Wäscherinnen usw." Aa; GrObS.; L. Syn. *Vor-Ázi* (Bd I 626). *Rēgnet Verēna, soll der Achermaⁿⁿ 's N. iⁿ d' Hand nēⁿ und zuefareⁿ* L; vgl. Sp. 929. S. noch *Ábend-Br.* (Sp. 952); *nass* (Bd IV 791). — Ner-: das gewöhnliche Br. im Gegs. zum Abendmahlbrot. Sch berichtet, seine Bürgerschaft sei geneigt, beim heil. Abendmahl statt der bisher gebrauchten Oblaten ‚das rechte N.' einzuführen. 1644, Absch. ‚Von dem Gebrauch des gewöhnlichen Nehrbrodts und von dem Brechen desselben in dem h. Abendmahl.' Herrlib. 1751 (Bs). — Nuss-: = *Öl-Br. b* (Sp. 954). Meist als Schweinefutter verwendet Th; U; Uw; Z, auch als Viehfutter Th, als Mittel gegen den Durchlauf beim Vieh W. Sonst auch von ärmern Leuten gegessen Th; Uw; W, Kindern ein beliebtes Naschwerk Schw; Th; ZZoll.† *Chlīⁿ Buebeⁿ ëssiⁿd gëreⁿ N. voⁿ der Trotteⁿ* Schw. — Hasel-nuss-: Feingebäck aus gerösteten Haselnüssen, Mehl, Zucker mit Eigelb. B Kochb. 1830, 218. — Bodeⁿ-: die Bodenrinde des Brotes, Unterkruste, etwa von Liebhabern stärker gebackenen Brotes bevorzugt Ap. S. auch *Boden-brōt-Wasser.* — Beckeⁿ-: vom Bäcker (zum Verkauf) gebackenes Brot, im Gegs. zum *Hūs-, Pūreⁿ-Brōt.* wohl allg. In neuerer Zeit gibt wohl der Bauer dem Bäcker sein Mehl (bzw. Korn) und empfängt B. dafür Z. Eigentümlich ist die Angabe bei HSchinz 1842, 63, das sog. Bäckerbrot werde fast nur noch in der Stadt gebacken; ‚dazu war Korn vorteilhafter als Weizen; diesem Brote wurde eine nicht unbedeutende Menge Bohnenmehl beigemischt.' Das *B.* gilt als *unb'schüssig. Es het deⁿ Schlag wi 's B.,* seinen bestimmten Preis AaLeer.; vgl. *Wīss-Br.* S. noch *büren* (Bd IV 1525). ‚Welche die hochwürdigen Sakramente wie andern schlechten Wein und Brod oder noch verächtlicher ein Beckerbrod, Rübschnitz udgl. spöttlich nennen, die wollen wir an ihrem Leib und Leben strafen.' 1529, Bs Verordn. (Ochs). ‚Welche das heilig hochwirdig sacrament und zeichen des lybs und bluots Christi, so im nachtmal des Herren genossen, unnötig und verachtlich b. oder noch schnöder nennen, die wil ich nach irem verdienst strafen.' 1530, Absch. (Th). ‚[Im Brot des h. Abendmahls] erkennen wir freilich ein mysterium und halten es nicht für b.' HBull. 1532. ‚Der Stadtgänger [Leute vom Lande, die täglich in der Stadt arbeiten] verachtet das selbst gebackene Bauernbrod und will alle Tag nur unbeschüssiges B. essen.' 1785, Z. — Boll-: Brot aus *Boll-Mēlw* (Bd IV 221) Z. ‚Einschneid- und Bollbrot', zur Lieferung für die Irrenanstalt ausgeschrieben. Z Amtsbl. ‚Uss den einlif vierteln [Kernen] sol man bachen 22 wisser brot und 52 b., und der wissen broten sol man den burgern zwölfi geben, aber die b. sol man teilen, als man daher gewonlich getan hat, und zu jeklichem b. sol der kellner 1 pfenn. uss dem selben kosten geben.' 1350/1538, ZHirsl. Offn. — Bölleⁿ-: kleingeschnittenes und auf gelindem Feuer geröstetes Brot, das mit viel feingeschnittenen und in Butter gedämpften Zwiebeln vermischt wird, meist zum Kaffee genossen AaF., Ke. — Benedikts-Brôtli: ein in Benediktinerklöstern bereitetes und auf den Namen ihres Patrons geweihtes Gebäck von der Grösse und Form eines Halbtalers, mit den lateinischen Majuskeln, die sich auch auf dem ‚Benedikts-Pfenning' (s. d.) finden SchwE. — Bôneⁿ-Brôt: mit Zusatz von Bohnenmehl bereitetes Brot W; ZZoll.† — Bär(eⁿ)-: 1. *Bäreⁿ-Brôtli,* ein früher beliebtes Backwerk ZZoll. ‚4 Eier, 15 Lot Mel, 12 Lot Zucker, von einer Citron die Schale darunder gegnipet, auf ein mit Anken bestrichenes Blech getan und nach dem Brod im Ofen gebacken.' Kochb. 1820. — 2. ‚Bär-Brot' s. *Mēlw-Ber* (Bd IV 1469). — Bireⁿ-: Birnbrot, bes. auf Weihnachten und Neujahr, doch auch auf andere Festzeiten wie St Niklaustag (Ap; Schw), Fastnacht (Gl; GO.), Kirchweih (GO.), Weinlese (GrHe.) bereitetes, meist längliches Gebäck (in Gr aber rund und bedeutend grösser als das gewöhnliche Hausbrot), aus zerstossenen oder feinge-

schnittenen, in den Teig eingelegten oder eingekneteten dürren Birnen, mit Zusatz von Gewürz, Nusskernen (auch Mandeln und Rosinen Gr) und gebranntem Wasser Ap; Gl; Gr; GO., Rh.; Schw; Th; ZO. Syn. *Biren-Weggen.* Über die Zubereitung des B. s. Steinm. 1804, 315. Verschiedentlich wird das B. als eine Specialität des GO. bezeichnet; doch geniesst auch das Bündner B. eines besondern Rufes. ‚Am Altjahrabend findet man im ganzen Lande, in den Häusern der Reichsten wie den Hütten der Armen die Familie um einen Nidel und selbstgebackenes B. versammelt; bei vielen wiederholt sich diese *Bröselete*" auch am Neujahrstage.' Gl Gem. In GSa. wird B. samt Wein und Liqueur *(Nusswasser)* den Neujahrwünschenden verabreicht. B. als Patengeschenk zu Neujahr; s. *Pitten* (Bd IV 1855). In GW. wird B. das ganze Jahr hindurch gebacken und zur Bewirtung der Gäste verwendet; den Laiben pflegt man einen Schlüsselgriff aufzudrücken. S. noch *Biren-Brueder* (Sp. 420). — Bier-: *(B.-Brötli)* zweiteiliges Brötchen aus feinem Teig, mit Bierhefe getrieben BStdt. ‚Bierbrod: Mehl, Anken, Eier, ein wenig Bierhebi, Nidel in ein Model getan und lassen gehen, hernach backen.' Kochb. 1820. Ähnlich im B Kochb. 1830, 241. ‚Süsses B.' ebd. 216. ‚B. oder Gugelhopf.' ELandolt 1842, 206. — Pûre"-: Bauernbrot, d. i. vom Bauer selbst (oft mit starkem Zusatz von Roggenmehl) gebackenes Brot (4—8 Pfd schwer) Aa; Ap; Bs; BU.; L; G; Th; Z und wohl auch sonst noch. Syn. *Hüs-, halbrüchs Br.;* Gegs. *Becke"-, Wïss-Br.* In B; ZO., Zoll.† bisweilen mit Kartoffeln gemischt. *'s P. fueret.* ‚Das beste, schmackhafteste und auch nahrhafteste Brot ist halt immer noch das sog. B., das die Bauern aus ihrem *Z' Mülli* selbst backen.' B Volksztg 1900. *Ig frägenech nume", was ist Besseres wëder so herrlichs B. u"d früsche" Anke"?* CWeibel 1888. *Hërdöpfelchost und B. macht jungi Bagge" rund und röt* AaRued. *Bim Ësse", nei", dö het 's kei" Nöt, dem Pür fält 's nie a" P.* Z Bauernlied 1806. ‚Wenn ein Frömder sich in [Z] Hofstetten wolle das Burgerrecht einkaufen, so müesse er jedrem Burger 1 Mass Wein und ½ Weissbrod oder 10 Pfd recht B. [geben].' alte Verordn. ‚Kalberte eine Kuh auf der Weide, so erhielt der Hirt bei der Anzeige vom betreffenden Bauern als Botenbrod eine Mass Wein und ein grosses B.' vor 1828, aZoll. 1899. — Perchis-: = *Hirzen-Horn 2* (Bd II 621). Rochh. 1856 I 247. — Pärli-Brôtli: paarweise zsgebackene kleine Butterwecken (von der Form einer 8) Bs. Syn. *Achter-, Pärli-Weggli.* — Pûrli-Brôt: = *Pûrli 5* (Bd IV 1515) Ap; GrChur, He., Pr. ‚Gebt dem Mädlein [einer Kranken] weisses, älteres Brot, B., zu trinken Gerstentrank; denn ich erwarte Fieber.' TTobler 1830. — Berliner-: Backwerk aus Eiern, Mandeln, Gewürz, Mehl usw., nach dem Backen zerschnitten. B Kochb. 1830, 217. — Bërner-Brôtli. Dän. (ohne nähere Angabe).

Bëttel-Brôt: 1. im sog. Türkenbundmodel formiertes Gebäck aus zerstossenen Mandeln, Schokolade, Eiern, Zucker und Mehl. B Kochb. 1796 Nr 287. — 2. in der RA. *Eim 's B. a"chünde",* ihm ankündigen, dass er eine Ehrenstelle oder ein Amt erhalten habe Sch (Kirchh.). — 2 aus dem Folg. umgebildet. Die selbe RA. s. unter *Botten-Br.*

Bëtte"-: 1. = *Mëtten-Br.* ‚Da kam der Hans Keller zuo im [Hans Kloter] gangen, redt mit im frevenlich und sprach: was hat dir min wip zuo b. geben, dass du mit minem wip tüttlet hast, das ich mit dem juden tüttlet hab, das mir die besten ros in min stal worden sint? Da sprach Hans Kloter: das hab ich nit getan.' 1430, Z RB. ‚Die Hoffmanin hab zuo ira gesprochen: frow, gebent mir das b., üch wil ein junger sun werden'; gemeint ist ein zu erwartender unehlicher Sohn ihres Mannes. 1440, ebd. ‚Die Anna Huoberin habe ein antrag mit im getan, das er iren man töden sölte; darum wölte sy im ein kuo ze b. geben.' 1451, ebd.; wechselnd mit ‚mettenbrot.' ‚Dass ainer uss unser stat zuo Wil sich hatt merken lassen: wan ainer zuo uns alhar gen SGallen keme und das bätenbrot gwunne, dass es um 15000 fl. gericht wer [der Streit geschlichtet sei], der wurd von uns an [ein] guot bettenbr. darvon bringen.' 1532, Vad. ‚An eerenwin, an gastungen und malziten, an botenlon, bätenpr. und anderen diser gstalt kosten.' ebd. ‚Was du begerst, wil ich dir kouffen, so du inn [einen verlornen Dolch] bringst, fürs bettenbr.' Meinrad 1576. S. noch *Häftlimacher 1* (Bd IV 51). Spec. „Geschenk oder Trinkgeld, das der zu einem Amt oder Ehrenstelle Gewählte Demjenigen gibt, der zuerst ihm die Wahl anzuzeigen kommt und Glück wünscht" Gl; „Sch." ‚Jeder, der ein Amt erhielt, musste vor Antritt desselben eidlich bezeugen, dass er für Erlangung des Amtes keinerlei unehrliche Mittel angewendet habe. Dagegen war es nicht verboten, dass nach der Wahl hungrige Wähler sich ein B. geben und Essen und Trinken vorsetzen liessen.' GHeer 1899. ‚Was dann das bätenbr. und anders, so ime verheissen syn sölte, belanget, zeigt er an, das ime weder das b. noch anders von jemanden versprochen worden. Syn vater aber habe in, wanns der Schmid werde [zum Zunftmeister gewählt werde], gheissen den nechsten gen Dübendorf laufen und syn Schmiden vater das b. angwünnen, und wann es schon ein anderer werd, sölle er ouch laufen ... Und wie er gesechen, das M. Hans Wilpert Schmid zunftmeister worden, syge er den nechsten zur türen uss und gen Dübendorf geloffen und dem herren daselbsten das b. angwunnen, der ime darfür 1 cronen zuogstelt ... Nachdem er des nüwen zunftmeisters vater, dem HSchmiden zuo Dübendorf, das b. angwunnen und am abent wider alher, volgents in des zunftmeisters hus zum schlaftrunk gangen.' um 1597, Akten der Z Schneggenzunft. ‚Wann Einer etwas Ehren ald Ambts erlanget, so söllent die Stattknecht sambt Mithaften unserer Herren Dieneren sich der gewonnlichen Bättenbroten vernügen und nützit mehr forderen.' Z Ratserk. 1627. — 2. frohe Botschaft Gl. ‚War sint danne die ih uz frumme predicare evangelium omni creaturæ (predigon petinbrot allero geschepfido)?' Notker (Ps. 29, 10). ‚Es habe sich vor Bellez im veld begeben, das er Büsselman und ander in herr Hans Waldmans gegenwürtikeit allerlei redten, und under andern worten bäte er hern Hansen, ob im gott glück verlich, im ze gönnent, das bettenbrot har heim zuo bringen; da herr Hans Waldmann redte, so wölte er im raten, das er umb den stab bäte; da redte Schnevogel, ja wenn er ein stattknecht wölt sin.' 1479, Z RB. (vor dem Siege bei Giornico). — 3. *Bëttu"-Br.,* Almosen bei Begräbnissen W. Vgl. Sp. 937. 939. — bëtte"-brôtle", nach vereinzelter (richtiger?) Angabe auch *bëttle"-br.:* eine angenehme Nachricht bringen Gl. *„Ich han-em 's 'bëtte"brôtlet,* ich habe ihm die erste Nachricht

davon gebracht Gl.“ Ganz bes. die Nachricht von einer Wahl, einer Ernennung (zB. der Frau des Gewählten) überbringen, um ein Geschenk zu erhalten; jetzt als Bettelei angesehen und verpönt Gl. Das B. war eine Art Industrie. Nach geschehener Wahl liefen eine Menge Leute in das Haus des Gewählten und sagten dieselbe an. Nach der Sitte empfieng der erste *Bëttenbrôtler* ein ansehnliches Geschenk, der zweite schon weniger, und so weiter, so dass die spät Nachkommenden sich mit ein paar Schillingen begnügen mussten. ‚Auch ist alles B. für den Geber und für den Nehmer bei 4 Kronen Buss verboten.‘ Gl LB. 1648/1803. — Bëtte^{n}-brôtler m.: Einer, der *bëtte^{n}-brôtlet* Gl.

Mhd. *bëtenbrot* in Bed. 1 (Lexer I 237); vgl. auch Gr. WB. II 274; Schm. I^{2} 308; Fischer I 950. Eig. wohl s. v. a. ‚erbetenes Brot‘; vgl. ‚gebetene Ämter‘ Bd IV 1852. Allerdings sind Zssen von Ptcc. Perf. mit Dingbezeichnungen im Deutschen sehr selten; vgl. Gr. Gr. II (Neudruck) 682 f. Vermutlich ist unser W. aus dem verbreitetern, wohl nur zufällig erst aus etwas jüngerer Zeit bezeugten *Botten-Br.* umgebildet durch Anlehnung an *bëtten*. Bei Bed. 3 fällt noch in Betracht, dass die Empfänger für das Seelenheil des Verstorbenen ‚beten.‘

Bëtti-: = dem Vor. 1. Darum bin ich so geeilt, *dass-i könn euserm Dorf z' Bättibrod* [Var. *Böttibrod*] *agwünna, das könn-e,* mit der Nachricht von der Vilmerger Schlacht. Gesp. 1712. — *Böttibr.* wohl umgekehrte Schreibung; vgl. ‚Böttenbrot‘ bei Schm. I^{2} 308.

Chind-betti-: ein gewöhnliches, weisses Brot, das man der Wöchnerin nach der Taufe des Kindes übergibt LE. — Bëttler-: den Bettlern als Almosen verabreichtes Brot. ‚Im Juli [1839] fand man in Äckern ganze Krätten voll B., welches schmäderfrässige Bettler nicht geschätzt und dort ausgeleert hatten.‘ N. B Kal. 1841.

Botte^{n}-: 1. a) = *Bëtten-Br. 1;* bis in die Gegenwart in einem wirklichen Brote bestehend W, sonst in Geld (und guter Bewirtung) L; ScnSt. *I^{ch} mag 's B. nid verdiene^{n},* sagt ablehnend Der, welcher sich nicht zum Überbringer einer unangenehmen Nachricht hergeben will ScnSt. *E^{n} gueti Bottschaft ist 's B. wol wërt.* Sprww. 1824; Sulger. *De^{r} Töd ist 's Lëbe^{n}s B.* Sulger. ‚Sigrist: heer kilchherr, gend mirs b.! es ist ein richer meier tod.‘ NMan. ‚Dem botten, der disen brief [nach Zürich] bracht, ward 3 fl. zuo einer vereerung geben, nit in b-s wys.‘ 1530, Absch. (Bemerkung des Z Stadtschreibers). ‚Ich wellt minem vatter [mit der Nachricht] ein guot b. angewünnen.‘ 1532, EEgli, Akt. ‚Evangelium, quod læta nuntianti datur, das b. Evangelia, ein b., so einer eim ein guote bottschaft bringt, als von einem sieg udgl.‘ Fris.; Mal. ‚Ein trinkgelt ich dir schenken söll: nimm hin do disen gulden rot, den hab dir zuo dem b.‘ Holzw. 1571. Eine Dienerin meldet: ‚Er [der Erwartete] kommt; gebt mir das b.‘ GGotth. 1599. ‚Es entpfiengen mich [den von der Universität Heimgekehrten] meine Nochburen, und war ein grosse Freud in der Gassen. So luff der N. Magt für meins künftigen Schwechers Hus, gwann meiner Zukünftigen auch das B. ab.‘ FPlatter 1612. ‚Evangelia reddere, B. geben.‘ Denzl. 1677; 1716. Insbes. a) für Nachricht von einer gewonnenen Schlacht uä. ‚Einem botten von Luzern, der das bottenbrat hiesch von der schlacht wegen, 2 pfd; item einem botten von Zürich, der das bottenprat hiesch von der schlacht im Oberland, 2 pfd.‘ 1499, Dorn. 1899; vgl. ebd.: ‚Einem botten von Zirich und einem botten von Luzern, die bed guoti meri brachten vom Schwaderloch, itlichem 1 rinschen gulden.‘ Der Herzog von Mailand hat ‚dem ersten boten [vom Siege bei Novara 1513] zum b. heissen geben 200 ducaten und ein guot pferd.‘ Ansh. ‚Wie er [der Untervogt von Baden] gen Wettingen komen und dem abt daselbs das b. mit fröuden angewunnen, dass unser l. eidgenossen von Bern von den iren geschlagen sin sollten.‘ 1529, Strickl. ‚Wir [die Römer] hands [die ruchlosen Weingärtner] fast all erschlagen ztod, darumb [Herr des Weinbergs] uns gänd das b.‘ Ruef 1539. ‚Es war ihm gar ein grusame Not, dass er möcht gewinnen s B.‘ Vilm. Lied 1656. Von einem Jagderfolg: ‚Der Teilenvogt bezahlte 1637 drei Gl. für B. wegen dem Wolf‘, an zwei Jäger für Erlegung eines Wolfes. AKüchler 1895 (ObwSa.). — b) für die erste Nachricht von einer Wahl oder Ernennung zu einem Amt, einer Ehrenstelle Ap; B; L; aSchw; Ndw; W; heutzutage meist †. ‚Noch in den ersten Jahrzehnten des XIX. war es in BThun gemütliche Sitte, dass die Burgerknaben zum neugewählten Ratsherrn udgl. ins Haus eilten, um das *B. z' höusche^{n},* was in einem kleinen Geldstück bestand. Heutzutage geniesst nur noch der Stadtweibel das Recht, dem neuerwählten Staatsbeamten oder Pfarrer seine Erwählung anzuzeigen, was mit einem Fünffränkler honoriert wird.‘ Zyro. In L erhielt bei Pfarrwahlen der Weibel ein B. von einer Dublone. ‚Einem das B. ankündigen heisst noch heut zu Tage einem ankündigen, dass er eine Ehrenstelle oder Amt erhalten habe. Diese Botschaft verrichten gewöhnlich die Diener des Rates, welche dann das B., d. h. ein Trinkgeld empfangen.‘ Sprww. 1824. *Wo der Glaser sel. Schiffmeister worden ist, bin-i^{ch} g'loffe^{n}, was-i^{ch} ha^{n} möge^{n}, und ha^{n} 's der Frau g'seid; duo hed-s'-mer doch zwē Zwēräppler B. g'gē^{n}.* Kyd (aSchw). ‚Der Chasp hatte ein B., einen hübschen Batzen Geld für seine Botschaft [von einer Landsgemeindewahl] erwartet.‘ Ndw Kal. 1901. ‚Und ward dem selben botten ze Swiz und Zürich und anderswo gar erbern b. geschenkt, do er die bottschaft [von der Kaiserkrönung Sigmunds 1433] bracht.‘ Z Chr. XV. ‚Man gwan im [Rud. von Habsburg bei seiner Wahl zum König] das b. an vor Basel.‘ XVI., Bossh.-Goldschm. ‚Der stadtbott hat bei allen wahlen das b.‘ XVI., ZWth. StB. ‚M. Heinr. Bullinger ward zuo einem predicanten angenommen am 11. tag dec. [1531], was samstag, und in mim hus gwan im junker Uolr. Trinkler das b. an, wan er [Bullinger] dozmalen bi mir zuo herberg was mit sinem volch.‘ WSteiner. ‚Die Stattknecht sambt Mithaften myner Hrn Diener sollen sich der gwonlichen Bottenbroten vernüegen und weder sy noch andere nützit mer forderen [bei] 25 Pfd zu Buoss, und die also unverschambter, bätelhafter Wys in die Häuser loufen ald schicken wurden, mit Gfangenschaft gebüesst werden.‘ Z Praktizierordn. 1628. Bei Busse wurde das Weglaufen von der Landsgemeinde zu den Häusern der Gewählten, um hier das sog. B. zu holen, verboten. U Praktizierordn. 1662. ‚Ist Klag fürgfallen wegen des überhandnehmenden ohnanständigen Botenbrodsandienens bei Wahl der Herren Weltlichen und der Prediger.‘ 1721, Ap JB. S. noch *Praktik* (Sp. 570). — c) für Anzeige einer Geburt. *D's B.! Du hest e^{n} junge^{n} Büob! ‚G'sih! Dā hest es Gläsli zum Botenlōn.‘* BHa. ‚Wer ist, der mir myn herren zeigt, dass

ich im gwün an s b., im bald anzeig, dass frauw Sara Abraham ein sun hat gmacht?' Haberer 1562. ‚An welcher nacht man meinem vatter das b. angewunnen hat, im seie ein junger sun geboren.' LLav. 1582. ‚Verfluocht syg, der mynem Vater s B. gehäuschen hat, als ich geboren.' L Spiel 1733. ‚B. für Hr Lavaters Meiteli 10 ß.' 1764, Z Haush.; vgl. *Freud 2 a* (Bd I 1275). S. noch *Hüs-, Püren-Br.* — b) auch übergehend in die Bed.: Belohnung für einen geleisteten Dienst uä. ‚20 Fr. B. erhalten für eine Entdeckung in Urkunden.' 1858, Kyd (aSchw). ‚Sagent, hübsche frow, was het man üch und üwerm hübschen man zuo b. geben, das ir uns gegen dem Schmid verklagt hand?' 1454, Z RB. — 2. die (frohe) Nachricht selbst; den Übergang von 1 zeigt ua. die RA. ‚Einem das B. ankündigen' (unter 1 a). *B. bringe*n, eine gute Nachricht br. W. Wenn im W eine Gemeinde Wahlversammlung hält, so lauschen die jungen Leute ungeduldig, um der Frau des Gewählten B. zu bringen, die dann je nach dem Grade der Wahl und ihrer Freude irgend ein Geschenk dafür gibt. *Mängs Fräuli wol i'r stolze*n *Burg, es grînt drum* [um die Niederlage bei Sempach] *d'Äugli rōt. O d' Grabstätt selt i*n *Königsfēld isch trürigs B.!* Minn. 1836. ‚Einem botten von Luzern, der das bottenbrat pracht, dass der krieg gericht was, 2 pfd.' 1499, Dorn. 1899. Durch den Stadtläufer, der eilends von Kappel gekommen, ist des gemachten Friedens halb ‚ain überuss trostlich und frölich b.' gebracht worden. 1529, Absch. (G). ‚Und ist Hans Wy der bot gsin, so uns dis frölich b. [vom Siege bei Kappel] bracht hat.' 1531, L. ‚Verflüecht sei der mann, der meinem vatter das b. bracht und fröud abgewunnen hat, do er sprach: dir ist ein knab worden.' 1531/48, Jer.; dafür ‚die Botschaft.' 1667. ‚Du sollst den vätteren sagen, myn zuokunft [mein Kommen] gschech bald durch myn tod; wirt syn ein angnems b.' Aal 1549. ‚Bottenbrot an den EHSWerro, pfarrherrn zuo Freiburg im Uechtland und seine gesellen, das sy sich nit belangen lassen nach der antwort der evangelischen predicanten uf ire Canisische und Wirrwerische fragstuck, dann sy schon uf der strass sei, von Jochus Hüppentrager 1586', Titel einer Schrift Joh. Hallers in Gesprächsform; am Schluss: ‚Ich will dir zlon ein guote mass wyn bezalen, dass du mir so ein guotes b. bracht hast.' ‚Als ein leidig B. kommen, dass die Bundsladen in der Feinden Hand kommen.' Pred. 1601. ‚Die ersten, so mit dem B. seiner [Christi] Geburt erfrewt worden, waren arme Hirten.' FWyss 1650. ‚Ein gut B., evangelium.' Denzl. 1677. 1716. — botten-brôtlen. 1737 wurde [in Schw] das ‚B.' oder Glückwünschen zu einem erhaltenen Amt verboten. MDettl. 1860.

Mhd. *botenbrōt*. Vgl. auch Gr. WB. II 274. Zur Abl. *botte*n*brôtle*n vgl. *bette*n*brôtle*n (Sp. 976) und ‚botenbroten' bei Gr. WB. II 275.

Bûtel- *Bītul*-Brôt: Halbweissbrot W. Vgl. *gebûtlet* (Bd IV 1922). — Butter-: Brot aus Butterteig AaKlingn. Syn. *Anken-Br.* — Batze*n*-Brôtli: kleines Brot, das einen Batzen kostet Bs. *Er het es Mūl, er chönnt es B. ganz ine*n *nē*n *und noch jüchzge*n, einen sehr grossen Mund. ebd. Vgl. auch *batzig 1 a* (Bd IV 1974).

Brôt-Brôtli: Brötchen von gewöhnlichem Brotteige, im Gegs. zu Semmel ZStdt (Dän.). — Zur Bildung vgl. *Chäs-Chäs* (Bd III 507).

‚Brücken-Brôt: fixe Jahresabgabe in Naturalien, gegen welche man von der Leistung eines Brückenzolles befreit war' B (vMülinen). Vgl. *Brōt* (Sp. 938). — Pfaffe*n*-Brôt: = *Pfaffen-Möcken* (Bd IV 141) Bs. S. auch ELandolt 1854, 323.

Pfile*n*- Ap *(-ĭ-)*; GStdt †, in ApH. auch *File*n*-Br.*: (auch Dim.) ein von den Bäckern auf Neujahr bereitetes, zu Kaffee oder Wein vorgelegtes Gebäck, ein grosses rundes Brot oder Kuchen mit 3 langgestreckten, schneckenförmigen Schnörkeln auf dem Rücken, der Teig aus feinstem Mehl mit Salz und Wasser, in der Ofennähe durch Sauerteig aufgetrieben, nachher gefroren und vor dem Backen mit Saffran und Ei bestrichen Ap; vgl. Steinm. 1804, 199. Syn. *Brisselen* (Sp. 798). Pfeilförmiges Gebäck aus Semmel- oder aus Zuckerteig GStdt †. ‚Das Pf. kommt fast nur zur Naschzeit des Jahreswechsels vor' Ap (TTobler); früher wurde es zu Weihnachtsgeschenken für die Kinder verwendet ApH. ‚An den nüwen jars tagen, so die fründ ain andren gaben von gelt oder besunderem schönem gebäch von brot umb glück und wolfart willen zuoschicken; dannenher och wir nach hüt by tag solliche geschickte brot zuo der zit mit ainem halbgrieschen wort φυλωνbrot, philonbrot, das ist guoter lieben fründen brot nennen.' Kessl. ‚Mutschellen, crustulum, etwas brots für die kinder, als offlaten, küechle, murren, vilibrötle, collyra, lagana.' Mal. ‚29. Nov. ist angesehen in diser leidigen teure, dass man über dise wienachten kein philenbrot bachen noch feil haben solle, dann allein was man frömdt [Bd I 1296].' 1586, G Ratsprot.; dafür bei KWild 1847, 47: ‚dass phihlenbrot machen denen becken verbotten, es wäre denn, dass es sonderbar angefreundet werde.' In ä. Zeit als Luxusgebäck in GStdt häufig, zB. bei Junkerngastungen mit Rahm zum Kaffee; am Gregorifest bekam jedes Kind ein Stengeli oder Pf. Vgl. *Mandel-Pfilen*. S. noch *Pürli* (Bd IV 1516).

Die Form mit anl. *F-* scheint die ältere zu sein; *Pf-* beruht auf Anlehnung an *Pfil I*. Die Etym. ist unklar. Viell. ist an rom. Ursprung zu denken; vgl. it. *filone*, langgestreckter Brotlaib? Vgl. auch *Füli-Br.*

Pfann-: Pfannkuchen GrObS. In Butter gebackene Teigschnitten GrS.; Syn. *(Brōt-)Chüechli.* — Pfund-Brôtli: 1 Pfd schweres rundes Brötchen Ap; B; Z. Syn. *Pfünderli. Es gi*b*t mē*r *Narre*n *a's Pf.* Sprww. 1869. — Pfingst-Brôt. ‚1644 wurde der Pfingstmontag ohne die gewohnten Mahlzeiten abgehalten. Auch der Pfingstwein und das Pf., die an diesem Tage von der Regierung den Bürgern ausgeteilt zu werden pflegten, wurden wegen der so nahe stehenden kaiserlichen Armee abgestellt.' Sch Chr. — Pfister-: = *Becken-Br.* BE.

Pfruend-: Brot, das von einer Pfründe, einem geistlichen Stifte als ‚Provende' in natura ausgeteilt wird. ‚Darzuo han wir uns ouch begeben des ungeltes, so unser gemeinen statt gefallen mag von dem pfr. und von dem brot, das unser frown der ebtissin in iren hof gebachen wirt.' 1424, Z Urk. (Übereinkunft zw. Stadt und Abtei). Vgl.: ‚De sollempnitate predicti officii [einer Jahrzeit verbunden mit Fusswaschung an 12 Armen] canonicis interessentibus locioni et prebendariis cooperantibus singulis unus panis prebendalis ministretur. Pauperibus autem duodecim tres panes prebendales, quarta pars videlicet unius panis prebendalis ministretur.' 1341, LBer. Urk. S. auch *Mandāt-Br.* — Mhd. *pfruondebrōt*.

Rûch-: Schwarzbrot AA; AP; B; TH; Uw; Z; wohl allg. Syn. *rüch(s) Brōt* (s. Sp. 925). ‚Städter oder solche, die immer nur Weissbrot bekommen, verzehren das Bauernbrot, selbst wenn es nur R. wäre, mit Heisshunger.' B Volksztg 1900. April 1711 wird geklagt, dass beinahe kein ‚R.' mehr gebacken werde, das doch dem gewöhnlichen Volk zuträglicher sei als Weissbrot. L Ratsprot. S. noch *Viertel-Br.* — Refugierte^{n}-: Brot (seit 1798 wöchentlich 98 Pfd), das vom Burgerspital in Bern an die Ärmern unter den nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes geflüchteten Reformierten ausgeteilt wurde. Als 1847 die ‚französische Colonie' in Neustadt eingeburgert wurde, hörte die Spende auf. Vgl. Messm. 1831, 45. — Rogge^{n}-: wie nhd. AA; B; TH; W; Z; wohl allg. Syn. *ruggin Brōt*. Früher war das R. wegen seiner Nahrhaftigkeit und Schmackhaftigkeit auf dem Lande beliebt Z. S. auch *ūf* (Bd I 116). Dim., Brötchen aus Roggenmehl für 5 Rp. BStdt. ‚Ein spittelmeister sol den werchlüten [für Frondienst] geben roten win und fleisch und r.' XIV., LABURCKH. 1860. ‚Man kann vom R. ein treffliches Pflaster machen wider einen schwachen und blöden Magen.' JCNÄG. 1738; vgl. dazu AfV. VII 49. S. noch *Agathen-Br. 2* (Sp. 954).

Rand-: 1. zweipfündiges walzenförmiges Brot mit glatter, nicht ‚geschränzter' Kruste und geschlossenen, harten Spitzen (ohne *Mündli*), aus Weissmehl, nur von Bäckern gebacken Z. Syn. *Rugel*. — 2. *Rande^{n}-Br.*, besonders gut ausgebackenes Brot, das beim Backen zu hinterst in den Ofen (an den Rand) zu liegen kam; von vielen Leuten bevorzugt GL. — Nach der stark gebackenen Rinde? Vgl. das Folg.

Ranft- ‚Rauff-'. Nach einer Gült von LUrswil v. J. 1732 musste ein R. von LMünster nach Urswil gegeben werden. — Ober-ränft- *Ober-räuft-*: Brot von der obern Kruste eines Laibes, die gekaut als Kataplasme auf Wunden gelegt wird ZMänn. Vgl. *Ober-Ranft*.

Ring-. Auf einem Hause in BsStdt hafteten 1446 zu Gunsten des Stifts unserer l. Frauen 3½ Pfd 7 ß Basler Zinspfennige und ‚4 ringbrod zuo wysung' auf St Martinstag. Bs Stadtb. 1890, 207. — Bei Das. = *spira*, Bretzel (Gr. WB. VIII 994).

Ringli-: feines Gebäck in der Form von *Ringli* W. Vgl. *Mutz-, Simel-Br.* — Füf-rappe^{n}-Brötli: Brötchen, das 5 Rp. kostet TH. — Ross-Brôt: geringes Brot, Kleienbrot, gut genug für Pferde AP; GR; G; Z; vgl. *Hunds-Br. Vorwärts i^{n} 's Chefi, du Lompe^{n}hond* [zu einem Taschendieb], *Wasser ond R. macht d' Schelme^{n} g'sond*. AP Lied. — Sêʷ-: Brot, das aus den Gemeinden am See, bes. aus Bendlikon eingeführt wird und wegen seiner Schmackhaftigkeit beliebt ist; auch für Brot, das in der selben Weise gebacken ist, ohne Rücksicht auf seine Herkunft ZStdt. — Gᵉsĭg-: Brot, das man mit der Butter sieden lässt, auch nur in die gesottene Butter legt, damit die Unreinigkeit sich am Boden sammle WV.

Sêle^{n}-: (meist Dim.) = *Sēlen-Mutschli* (Bd IV 602) GROBS.; LBer., Semp., Stdt; U (nach dem Gottesdienst durch den Kirchmeier den Armen verteilt); durchweg †. Vgl. auch Rochh. 1867, 299/335. — Auch bei Schm. II^{2} 256; Schöpf 668; Gr. WB. X 6.

Salwe-. ‚Dem gesinde, dass sint sumelich bulüte, den man das s. git.' um 1320, Z Stiftsurb. ‚Den 16 pfruonden, den man dass s. von der pfistri git.' ebd. ‚Den reblüten, die dü pfruondlehen buwent und den, die dü ampter von minen herren [den Chorherren] hant, den man das s. git, den sol der kelner von sinem ampte dise nachgeschriben richtunge geben.' ebd.

Sehr wahrsch. keine Zss., sondern = ‚das salwe brot'; zu mhd. *sal, -wer*, dunkelfarbig, also = Schwarzbrot. Vgl. den Beleg aus dem äL StB. auf Sp. 923. An lat. *salve* zu denken, was sachlich nahe läge (vgl. *Mandāt-Br.*), verbietet sich aus lautlichen Gründen.

Simel-: Brot aus Semmelmehl AALeer.; B; Z Zoll.† (Dim.). ‚Das man den vorgenanten lehenherren ierlich davon [von dem Hause] geben solte... ze wisunge ze sant Martins tage ein ring simels brotes [! oder = sinwels brotes?] und och ein ze vasnacht.' 1303, Bs Urk. (WArnold 1861, 408). ‚Similagineus panis, simmlen, simmälbr. (simmelmälbr.).' FRIS.; MAL. ‚Wir bäten nicht um spanisches, um Zucker- und S.' JJULR. 1727. ‚Es soll vor dem Neujahr deliberieret werden, ob man inskönftig Leckerli austeilen, oder ob die Weggen nicht mit Simlenbröteren könnten verenderet werden.' 1737, ZStdt (Beschluss der Chorherren mit Bez. auf die zu beschenkenden Kinder). ‚Ringli, Weggli, Semmelbr.' B Beckerordn. 1774. ‚Bei dieser Mahlzeit [am Karlstag, 28. Jan.] wird anstatt des gemeinen Brods Semmelbrod vorgeleget, wie dann auch alle Jahr auf Carolustag (wie auch auf St Felix und Regula) den Herren Ministris in der Stadt, allen Herren des kleinen Rats, den Amtleuten der Stift, den Stadtrichtern und Stadtbedienten dergleichen S. zur Verehrung geschickt wird.' vMoos 1775, 52 f. Bei Aufzählung der 4 Gattungen Brots, welche lt den Statuten Capit. Turic. (spätestens im XII.) der Chorherrenbeck backen soll, bemerkt JHWaser 1778, 48 zu der 2. Klasse, den panes anniversales mediocriter albi: ‚heutzutag heissen diese Brote S. und werden annoch jährlich zu gewissen Zeiten gebachen, hat noch heutzutage das selbe Gewicht, nämlich 14 in fertone.' S. noch *Bluem* (Sp. 69) und vgl. auch *Simel-Ring*. — Mhd. *simel-, sēmelbrōt*; vgl. auch Gr. WB. X 563.

Versönungs-. ‚Wenn zwei Männer in offenbarer Zweitracht mit einander geraten und sich gewalttätige Rache angedroht haben, so suchen ihre gemeinschaftlichen Freunde sie in das selbe Haus und an den selben Tisch mit einander zu bringen. Von diesem Augenblick sehen sie sich mit einer gewissen Ehrfurcht an: sie essen von dem selben Brote; dies reicht hin, sie auszusöhnen. Dies nennt man das V.' HLLEHM. 1799, 294 (GR). Vgl. Sp. 942. — Arme^{n}-sünder-: bei einer Hinrichtung an die Betenden verabreichtes Brot; vgl. Sp. 937/8. ‚Die Schuljugend begleitete den armen Sünder betend bis vor das Rathaus, wo sie das sogen. A. erhielt.' JHÄBERLIN 1888 (THFr.). — Sing-: Brot als Lohn für das Singen einer Messe. ‚Quicunque celebraverit ordinariam in altari publico missam, habebit panem missalem vulgariter dictum s.' 1326, LBer. Matrikel. S. noch Gfd 21, 141. — Suppe^{n}-: rund geformtes Weizenbrot W. Vgl. *In-schnīd-Br.*

Sûʷ-, Sûʷ-: Pflanzenn. 1. Cyklame, Cyclamen europ. Syn. *Gätzi-Epfel* (Bd I 382). ‚Seüwbrot, hat ein rote wol geschmackte violen, blätter wie ephew, die wurzel wie ein apfel, rapum terræ, vulgo panis porcinus.' KDGESN. 1542. ‚Sewbrot, hat ein rote bluom eins edlen geruchs, tuber terræ, cyclaminus.' ebd. ‚Sewbrot, hat braun oder rot wolriechend bluomen, umbilicus terræ, cyclaminus; pain de porceau.' ebd. ‚(Speiss der seüwen)

auss den wurzen sind rüeben, rapüntzle, erdnuss, seüwbrot, buochspick, rote und weisse rüeble, farnwurtzen, mangoltwurtzen udgl.' Tierb. 1563. ‚Sawbrotwurzel zieht die Feuchtigkeit aus dem Haupt.' JJNüsch. 1608. S. noch *Érd-Epfel 3* (Bd I 380). — 2. ‚Sau-Brod', Erdnuss, Lathyr. tub. Durh. — Vgl. Gr. WB. VIII 1860.

Ûf-setz-Brôt: = *ūfg'setzts Brōt* (Sp. 925) AaF.; Z. — Schiff-: Zwieback. ‚Das sch. wirt zweimal gebachen, ist ganz hert, panis nauticus, bis coctum.' Mal. — Schoggolade^{n}-Brôtli: Zuckerbackwerk, dessen Hauptbestandteil fein geschabte oder aufgelöste Schokolade bildet. B Kochb. 1830, 207. 219. ‚Chocolat-brötli, das Pfund à 32 ß.' Z Verz. um 1810. — Schuel-Brôt: 1. an (arme) Schulkinder täglich verabreichtes Brot Z †. ‚In Rüti wurde an diejenigen Kinder, die die Winterschule besuchten, das sog. Sch. ausgeteilt.' um 1740, JCZupp. 1894. ‚Zuerst wurde nur denjenigen armen Kindern, welche aus der Ferne die Schule Hinwil besuchten, über den Mittag Brod verabfolgt und aus dem Kirchengute bezahlt. Aber 1799 wurde beschlossen, man wolle auch für die andern Schulen solches Brod verabfolgen, doch nur für Kinder, die entfernt von der Schule wohnen und fleissig die Alltagschule besuchen und deren Eltern sich beim Stillstande melden.' ANäf 1869. ‚Allen im Schulbesuch nachlässigen Kindern wurde der Verlust der Schulbrödlein, welche von Schloss und Stadt gespendet wurden, angedroht, insbesondere wenn sie nicht mindestens 6 Wochen die Schule besucht hatten.' Ende XVIII., ZEgl. (AWild 1883). Vgl.: ‚Jeder Schüler erhielt vom Spendamt per Tag 1 Brot und 1 Kerze; dafür hatten sie aber des Bettelsingens vor den Häusern sich zu müssigen.' um 1524, Sch Beitr. 1884. S. noch *Schueler-Lōn* (Bd III 1292). — 2. das Brot des Lehrers. *Sch. sūr Brōt* SchSt. — Schilt-: aus feinem Weizenmehl (*Schilt-Mēl*^{w} Bd IV 222) bereitetes Brot Ap; Gl; GrHe., Pr.; G; Th. Syn. *wīsses Br., Wīss-Br.* Gew. in der Form von 4 zshängenden Brötchen gebacken, die einen *Schilt* bilden. ‚Von derselben [der Verordnung über Gewicht, Stempel usw.] ist das sog. Toggenburger- oder Schildbrod ausgenommen.' Gl LB. 1854. Einschneid-, Suppenbrot, spröd und hart gebacken oTh. — Schôn- s. Gr. WB. IX 1468. Als Familienn. um 1380, ZStdt. — Schorr- (ZRafz), Schorrete^{n}- (ZWil b/R.) Brôtli: Brötchen aus dem letzten Teig *(Schorrete*^{n}*)*, der von den Wänden des Backtroges zsgekratzt wird. Syn. *Sch.-Weggli.* — — Schlange^{n}-Brôt: ländliches, spiralförmiges Gebäck, ‚ein aus Kernmehl gebackener, saffranbestrichener Fladen, von den Bäuerinnen des [Aa] Kulmer- und Wynentales auf die Jahrmärkte zum Verkauf getragen'; s. Leipziger Ill. Ztg 1868, 369/70 (mit Abbildung). — Schloss-: von der Gerichtsherrschaft im Schloss zu ZElgg zur Verteilung unter die Armen gespendetes Brot. KHauser 1895, 363; vgl. ebd. 370. — Schmalz-: 1. = *Anken-Br. 1* (Sp. 955) Th. — 2. = *Anken-Br. 3* Th. — Schmelz-Brôtli: in einer Form gebackenes, mit geschmolzener Butter gesättigtes Zuckerbackwerk B; LG. Syn. *Glīch-Schwār.* Über die Zubereitung s. B Kochbuch 1756 Nr 254. *Es par Schm., das ist eso es Chindergüetsi g'sī*^{n}. Bäri 1885. — În-schnîd-Brôt: langgestrecktes, walzenförmiges, besonders stark ausgebackenes Weissbrot, ungef. 2 Pfd schwer, das zu Suppe eingeschnitten wird Z. Syn. *Suppen-Br., În-schnīd-Weggen.* Vgl.: Den Badegästen aus Zürich wird gestattet, ‚für ihre Haushaltung zum Einschneiden Brot [von Zürich] zu beschicken, jedoch nit durch die Trager, sonder durch ihre eigne Leut.' 1657, AaB. RM. — Schnëgge^{n}-: 1. (auch dim.) Brot, welches der Kapuziner bei den Müllern erbettelt, um damit die bei der *Schnëggen-ūflēsete*^{n} sich betätigende Dorfjugend zu belohnen S; vgl. Schild 1860, 8 ff. — 2. ‚Lenzburger Schn.', aus 4 schneckenförmig gewundenen, kreuzförmig mit einander verbundenen Teilen gebildetes Feingebäck Aa. S. Leipziger Ill. Ztg 1868, 277 (mit Abbildung). — Schnitte^{n}- s. *bājen* (Bd IV 1101). — Schnitter-: wesentlich = *Ernd-Br.* Aa; Th; Z. Ein bes. grosses, in ZKn. zuweilen 10 Pfd schweres Brot, dgl. der Bauer seinen Schnittern nach beendigter Ernte je eines, dem Binder die doppelte Anzahl mit nach Hause gibt Z; im Aa je eines (nebst Lohn und Wein) für eine geschnittene Juchart.

Schnitz-: wahrsch. = *Biren-Br. Dēr Ma*^{nn} [Herzog Leopold von Österreich] *sig zum Verwundere*^{n} *es grüsligs Schlëckmūl g'sī*^{n}, *e*^{n} *Fründ vo*^{n} *Bire*^{n}*most u*nd *vo*^{n} *Hitzchil*^{ch}*erwī*^{n}, *Chās-Chueche*^{n} *und Schn., wie 's g'macht wird i*^{n} *Luzërn. Die heig-er weidli*^{ch} *'packt, ach für sī*^{n}*s Lëbe*^{n} *gërn.* Dorfkal. 1868 (Erzählung eines B Schulmeisters von der Schlacht bei Sempach) — Vgl. Gr. WB. IX 1360.

Schwô^{2}be^{n}-Brôtli: = *Mandel 2* (Bd IV 319) ApK.; GStdt.

Schwîn(s)-Brôt: 1. *(Schwīns-Br.)* = *Sūw-Br. 1* Gr (Durh.); U. ‚Cyclaminus, herba, Erdapfel, Schweinbrot.' Denzl. 1677. 1716. — 2. ‚Arthanitæ, Schwinbrot.' Bs Apothekertax 1701. — Zu 2 vgl.: ‚Arthanita, Erdapfel, ein gewisses Erdgewächs.' AdKirsch, Lexikon 1750.

G'schwend-: Brot oder Speise, die das Kloster denjenigen zu geben hatte, welche auf der Allmend reuteten (schwendeten) SchwE. Vgl. DSteinauer 1861 I 60. — Schwarz-: = *Rūch-Br.* allg. Oft mit Zusatz von Wicken AaEhr.

Spanisch-, in der lebenden Spr. fast ausschliesslich dim.: a) kleineres quadratförmiges Gebäck aus stark mit Butter durchwirktem, blätterartigem Pastetenteig Aa; Z. Urspr. eine Specialität von Baden im Aargau; vgl. *Spanisch-brōtli-Ban* (Bd IV 1269), sowie *Bademer-Chrām* (Bd III 811). *Spanischbrōtli* neben anderm Backwerk werden den Kurgästen in Baden schon morgens früh vor den Zimmern angeboten. ONäg. 1898, 12. Im Kinderlied (Rochh. 1857, 316) wird dem nach Baden gesendeten Ross ua. *Spanischbrōd und Ziger* aufgelegt. ‚Sprützerliteig wie ein Spanischbrotteig überlegt.' Z Kochb. XVIII./XIX.; s. auch B Kochb. 1756 Nr 169. ‚Dass bei dem Voressen alle und jede Durten, Sp. und Züngli gänzlich unterlassen werden.' 1701, Z Mand. betr. Gastereien auf den Zünften. ‚Item von Fischen, Pasteten, Sp., Küchlein und dergleichen mehr kostlichen als gesunden Speisen.' SHott. 1702. *Wend-er frischi Spannischbrōtli!* Z Ausr. 1748; ebd. mit Anspielung auf deren Unverdaulichkeit: ‚Das spannisch Brot ist delicat dem, der den Appetit noch hat.' ‚[Wir verbieten bei 25 Pfd Busse] auch das in Schwang gekommene, unanständige Herumtragen der Spanischbroden und Küchlenen an einem Sonntag vor vollendeter Abendpredigt.' Z Mand. 1755. ‚Spanischbrötchen, von fettem Blätterteige geknetet, schickt man aus Baden zum Gruss seinen Befreundeten heim; Blättchen send ich dir auch, Geliebte, doch diese sind

leichter, drücken den Magen dir nicht, sind nur bereitet fürs Herz.' DHess 1818, 584 (mit Abbildung); Ausführlicheres ebd. 67 und bes. 91 f. ‚An die Respectable Münsterhöfler Mitwochgesellschaft in Zürich. Samt 1 Schachtel Sp.' Briefadresse um 1820, ZStdt (Sendung aus AaB.). ‚Spanischbrod, du bist der Kuchen, den die feinsten Schmecker suchen.' 1825, MUsteri (aus einem Gedicht zum Lob der ‚Spanischbrötli' von Baden); s. Z Neuj. St. 1896, 21. — b) aus Blätterteig gebackenes, mit Kümmel bestreutes Theegebäck von länglicher Form BsStdt. — spanisch-brôtig: aus Spanischbrotteig. ‚Möchtist auh etwan e par Nusskern? Ih kanns nimme^{n} beisse^{n} seid vorfern. So nimm doch e spanischbrödige Frau.' Tyrolersp. 1743. Abraham verspricht Gott eine ‚sp-e Frau, oder e zürileküechige Sauw', wenn er den Isaak nicht opfern muss. ebd. — ‚Frau' und ‚Sau' hier offenbar Gebäckformen.

Spend-, ‚Speng-' (in W *Spende-Br.*): (den Armen) gespendetes Brot. Brot, das in frühern Zeiten der ‚Spendvogt' den ‚Spendgenössigen' d. h. den Armen, die öffentliche Unterstützung begehrten, an Communionstagen in der Kirche austeilte GroHe. Brot, das früher während des Winters jeden Dienstag in der Kirchensakristei an bestimmte Arme verteilt wurde und das in bestimmter Ordnung von durch Zehnten dazu verpflichteten Grundeigentümern geliefert werden musste; je am Sonntag vorher wurde auf der Kanzel verkündet: ‚Nächsten Dienstag hat das Sp. zu liefern N. N.' ZSth.; vgl. HMorf 1896, 27 (für 1692). ‚Als etlich ünser amptlüt und ander erber lüt, ouch schuoler und lerkind gewonet hant an die spend ze gand, die des armuot halb nit notdürftig gewesen sint, da wellent wir, dass ünser spendmeister kein sp. deheinem ünserm bumeister, weibel, riter, löiffer, wechter, torwarten, forster, Bremgarter knechte, noch andern ünsern amptlüten, noch deheiner gesellschaft, noch gebursami, ouch weder schuolern noch lerkinden, die des nit notdürftig syen, geben. Darzuo wellent wir, das, welhe armen, heimsch oder frömde, schuoler oder lerkind, an die spende gand, dass ouch denen semlich sp. belibe, das niessen und bruchen und das nit iren schuolmeistern und lermeistrinen geben.' 1449, B StR. 136 f. ‚Ein spendmeister soll jerlich schweren, die spenden und das brot ze geben und usszeteilen nach inhalt der ordnung, so im min herren geben werden, und die spend in keinen weg ze nutzen dann umb sinen bestimpten lone, namblich umb die 5 mütt kernen, so man im jerlich davon git, und von jeder beck drü sp., wie man die gewonlich in der spend bachet, und das grüsch.' um 1520, AaB. StR. ‚Den husarmen lüten sol jungen und alten ietlicher person all wochen, namlich uf den samstag nach unser frowen mess, in der spend huss siben sp., wie die gewonlich gebachen, und darzuo einem alten menschen ain batzen und einem jungen ein crüzer mitgeteilt werden.' Sch Bettlerordn. 1524. ‚Den selbigen dryssig frömden armen schuolern sol das sp. und muoss im spital glycherwys wie den husarmen mitgeteilet werden und inen damit das singen uf der gassen vor den hüsern abgekünt sin.' ebd. ‚Der sigrist hat ferner 2 spendbrötli.' ZWth. StB. ‚Item [dem Schulmeister] alle tag 4 sp., und so dick man spend git, gehörent dem provisori ouch darvon 4 brot.' um 1560, LBer. ‚Den armen Chorschuelern soll man ihr gebührendes Spengbrod geben und mitteilen.' um 1620, U. ‚Der Spendmaister soll ouch den Mütt Kernen lassen bachen zu Sp. und zu der Vigili 3 Brot legen uff den Altar, die sollent werden dem Mesmer, und morndes auch 3 Brot zu der Mess, zu ainem Opfer Gott, die sollent werden dem Lütpriester, das ander Brot alles soll uff den Tag der Jarzit armen Lüten geben werden.' 1651, TuDiess. JzB. ‚Gradilis panis, Spendebrot.' Denzl. 1677; ‚Spendbr.' 1716. ‚Den 10. Nov. 1693 wurde [in GStdt] eine Spend gehalten, und haben sich der Armen 8604 dabei eingefunden, welche das Sp. abgeholt haben.' KWild 1847. ‚Das Sp. sollen sie [Spitalmeister und -meisterin] dem Rodel nach austeilen, und so bald Einer empfangen, wider zum Tor hinauss schicken, damit Keinem zweimal werde.' 1711, Gfd (UAltd.). ‚1783 wurde [in UwKerns] verordnet, dass diejenigen, welche Sp. wollen, in einem Nebenstuhl der Kapelle beim Gottesdienst sich einfinden und nach demselben die vorgeschriebenen Gebete verrichten.' AKüchler 1886. S. noch *Mutsch* (Bd IV 600); *Mandät-Br.* und vgl. Arg. V 48. 355; Z Neuj. H. 1901.

Spîs-: 1. zur Almosenspende oder für das Gesinde bestimmtes Brot. 1328/9, ZStdt (Rechnung der Fraumünsterabtei). S. noch *Mandät-Br.* (Sp. 970) und vgl. Das Brot 1868, 111. — 2. = *Ner-Br.* (Sp. 973). ‚Schaffhausen erklärt Zürich gegenüber, dass es bei dem h. Nachtmahl sich statt der Oblaten des rechten Speisbrodes zu bedienen gedenke, wie diess in den übrigen evangelischen Kirchen Brauch sei.' 1645, Absch. ‚Das h. Nachtmahl also gehalten, dass in demselben gemeines und nehrhaftes Speisbr. anstatt der Hostien gebraucht.' Herrlib. 1751 (Bs). — Mhd. *spîsebrôt* in Bed. 1.

Spitâler-Brôtli. 1749 liess der Rat von ZWth. unter die Hilfsmannschaften bei einer Feuersbrunst ‚eine Mass Wein und ein Sp. pro Kopf' austeilen. ZWthur Neuj. B. 1882. — Spittel-Brôtli: Brötchen, dgl. vom Spital in AaB. den armen ‚Dörflern' zu bestimmten Zeiten pflichtgemäss verabreicht wurden. — Sprütz-Brôt: Brot, das dem Küster für das Bespritzen der Häuser mit Weihwasser von jedem Haus gegeben werden musste L †. Vgl. *Sprütz-Gëlt* (Bd II 268). ‚Ein Spritzbr., welches in der ungeraden Zahl [alle 2 Jahre] zu entrichten ist.' 1749, L Kantonsbl. 1875. ‚Dem Sigrist ein Sprützbr. oder Geld.' 1806, LNeuenk. ‚Dem Sigerist zu Hergiswil ein Garben und ein Sprüzbr.' L Kantonsbl. 1846. S. noch *Chrüz-Gëlt* (Bd II 254). — Sprützen-: Brot, das den Kindern der Gemeinde aus dem Ertrag eines alten Vermächtnisses an der im Herbst stattfindenden Spritzenprobe verteilt wird ZAltst. Vgl. *Sprützen-Prob* (Sp. 304). — Staubeten-: = *Hab-Br.* ApH. — Stuffel-: aus den von den Ährenlesern in den Stoppeln gesammelten Ähren bereitetes Brot, panis stipularum. 1342, Urk. (vMülinen). — Stëcken-: 1 bis 2pfündiges, langgestrecktes, walzenförmiges Weiss- (auch halbweisses) Brot B; W. Syn. *Rand-Br.*

Stöckli-: Brotspende, die vor 1798 von der Landes-Almosenkammer, nachher (bis um 1830) vom Burgerspital in Bern wöchentlich ausgeteilt wurde, nämlich 100 Pfd an arme Burger, 50 Pfd an arme Einwohner.

Die Benennung wahrsch. daher, dass dieses Brot im Hinterhaus des Burgerspitals, dem sog. ‚Stöckli', gebacken wurde (vRütte). S. noch Messm. 1831, 44 f.

Stengel-: Feingebäck von länglicher Form G Stdt †; Syn. *Pfülen-Br.* — Sunn-tags- *Sunntigs-*

Brôt: am Sonntag gebackenes Brot. An solchem Brote beissen die Fische nicht an ZO.; daher: *mit S. fische*ⁿ, erfolglos arbeiten. oO. — (Vier-)Teili-Brôtli: = *Basler-Nâtli 2* (Bd IV 849) ZStdt. — Tolentin-Brôtli: von den Augustinermönchen zu Freiburg gelieferte und nach einem Heiligen ihres Ordens benannte Brötchen, die vor Geisterspuk schützen. Kuenlin 1840. — Türggeⁿ-Brôt: Maisbrot, mit oder ohne Zusatz von Roggen-, auch Weizenmehl (oft mit eingebackenen Weinbeeren oder Anis) BStdt (auf der ‚Messe' als Leckerbissen verkauft); GrMai.; GO., Rh., We. Vgl. Steinm. 1804, 465, sowie *blüttig* (Sp. 218)|; AfV. VI 32. ‚Man tischt ihm [dem fremden Gaste] Weissbrot, kein T. auf, ist aber erfreut, wenn er tüchtig T. abschneidet, denn ein solcher Esser ist kein stolzer Mann.' AfV. VI 136 (GO.). In BStdt auch eine Art braunen Konfekts mit Mandeln. — Tôss-Brôtli: vom Almosenamte des ehemaligen Klosters ZTöss an die Armen verteiltes Brot. ‚Die 39 Tössbrötlein und 3 Pfd Gelt sind zu ihrer [der Armen der Gemeinde] Tröstung nit genugsam.' 1692, ZNeft. Pfarrbericht. — Tisch-Brôtli: bei einem Festmahle den Gästen hingelegtes Brötchen. ‚Weisse T. den Tag hindurch.' 1794, Z Hochzeitsürte.

Dotter-Brôtli. ‚Mandeloffleten, Doterbr., Biberzeltenzeug', bei einem Gesellschaftsessen. 1651, GStdt (PScheitlin 1837, 22). — Vgl. ‚Dotterbrot', Biscuit aus Zucker und Eigelb (Gr. WB. II 1315).

Drû-Brôt: Zwischenmahlzeit um 3 Uhr Nachmittags; s. *Âbend-Br.* (Sp. 952). — Truesneⁿ-: Brot, in das die beim Buttersieden zurückbleibende Hefe eingebacken ist Gl. Syn. *Anken-truesen-Weggen.* — Wēber-: Laib Brot, den der Weber von der Bäurin als Zugabe zum Lohne erhielt, sofern das abgelieferte Stück Leinwand 100 Ellen lang war ZLimm.†; vgl. *Zettel-Br.* — Wucheⁿ-: wöchentlich den Armen gespendetes Brot. ‚An Wochenbrötlenen empfahend die Armen dieser Pfaar der Zeit gar keines.' 1692, ZWäd. Pfarrbericht. ‚Sog. Wochenbrötli aus dem Amt Rüti wurden im J. 1762 an die Armen im Wetzikoner Kapitel verteilt 603.' JCZupp. 1894. ‚Wir [die einst Wohlhabenden] können izt die Wochenbrödli selber brauchen.' HPest. 1783. ‚Ausgeben den Armen an Wochenbrod, Monatgeld und Handsteuern.' 1784, Z Almosenordn. — Weid-: Brot als Lohn für den Kuhhirten. ‚Im J. 1745 klagten die Kuhhirten [von ZElgg], die Bürger wollten ihnen das W. und den Haber nicht entrichten. Der Rat entschied: Die Hirten dürfen aus jedem Stall ein W. nehmen und nicht mehr, auch wenn ein Bürger 2 oder 3 Kühe besitzt.' KHauser 1895, 345. — Weggeⁿ- s. Sp. 926. — Chilch-wîh-*Chilbi-:* Brot, das die Kirche auf die Kirchweih segnet und den Gläubigen austeilt W. Vgl. *Agathen-, Öster-Br.* — Gᵉwenn-: Brot als Entschädigung des Lehrers für das Eingewöhnen eines neuen Schulkindes. ‚Schulmeister N. zu Weiach hat 4 fl. von der Kirchen, eigne Herberg, ein G., so ein Kind zum ersten in die Schul kommt.' 1700, Z Syn.

Win-: Brot (Getreide) an Stelle (als Ersatz) von Wein (etwa wegen Misswachses im Weinberg). Vgl. Gl Urk. 249 f. Die Frauen in der Abtei Zürich erhielten lt Ausgabenrechnung von 1416 jede ua. ‚1 viertel kernen w.' — Als PN.: ‚Die Winbrötin zuo Appenzell.' 1484, Z RB.

Winter-: Brot, das im Winter solchen Schülern verabreicht wurde, die, weil sie entfernter wohnten, Mittags nicht nach Hause gingen. 1783, ZHinw. Vgl. *Schuel-Br. 1.* — Wirts-: = *Wirts-hūs-Br.* Z.

Wîss-: 1. Weissbrot. allg. Es gilt dem *Hūs-, Mittel-, Püreⁿ-, Rūch-, Schwarz-Br.* gegenüber als Leckerbissen und wird nur vom Bäcker gebacken, meist in kleinern Laiben, daher oft Dim., zB. in B, wo das lange, schmale *Wīss-Brötli* gew. 1pfündig und mit *Simel-Brôtli* synonym ist. Die W Bauern um Sitten kramen ihren Weibern W. und machen damit ein willkommenes Geschenk. Ein 2pfündiges *Wīss-Brôtli* gehörte in ZO. zur *Helseten.* ‚Um sich Gutes zu tun, holt man etwa aus dem Wirtshaus W.' Stutz. *Milch und Schotteⁿ tüecht-miᶜʰ guet; W. han-iᶜʰ auᶜʰ derⁿëbeⁿ ond das geᵇd-mer frischeⁿ Muet.* Ap Sennenlied. S. auch *Chrüt* (Bd III 885). ‚Bei der Totenwache [in GSa.] wird Kaffee aufgetragen; dazu gibt es W., das in Schnitten auf Tellern serviert wird.' AfV. VI 39. ‚Beim Verlassen des Hauses [des Toten] erhält jedes Schulkind ein Achtelstück eines langen Weissbrotes.' ebd. RAA.: *Mit dem W. chann-meⁿ 's Hūsbröt spareⁿ* ScnSt. *'s gät wie um 's W.,* eine Sache ist sehr begehrt, man streitet sich darum ZO. ‚Es gieng an der Gant um meine Liegenschaften wie ums W.' Stutz. *Eim W. iⁿ 's Mūl stössen,* ihm den Mund stopfen, ihn zum Schweigen bringen S. *Weᵐᵐ-men Iederem wott W. iⁿ 's Mūl stössen, wo Das und Das seit, hätt-meⁿ lang z' tueⁿ,* es ist nicht leicht, ein böses Gerücht zu unterdrücken. Schild. *'s lang W.,* scherzh. für Weizenstroh, das im Winter gehackt dem Vieh gefüttert wird ZTag. *Das häd sīn Brīs* oder *Das ist wie 's W.,* das hat seinen festen Preis, da lässt sich nicht markten Gl; W; Z. *Das ist wie 's W.,* das ist unverbrüchliche Regel, durch lange Gewohnheit stereotyp geworden ZWl., Zoll. Oft auch mit Dat. P., das ist mir ganz geläufig, durch lange Gewohnheit gleichs. zur andern Natur geworden. ebd. ‚Sag nur, was ist dein Lohn? Braucht nit vil Fragens, de weist es schon; es hat sein Schlag wie 's W.' Tyrolersp. 1743. *Iᶜʰ bin Wīssbrötli 'bliben,* sagt ein Mädchen, das zu schwärzen *(b'schüreⁿ)* den ledigen Burschen am Aschermittwoch oder schmutzigen Donnerstag nicht gelang GrPr. *Noᶜʰ Wīssbröt sīⁿ* 1) von unverletzter Jungfrauschaft. — 2) im Kartenspiel, noch kein Spiel verloren haben. — 3) von einem erst aufgekommenen Häusler GrRh. (Bühler). Nicht recht klar an folg. Stelle: ‚Das klein welsch bettlerlin [bittet radebrechend seinen Vater, bei den Deutschen bleiben zu dürfen]: In der Tüschland hab ich guot zyt, isch mir gar w. in der Tütschland, dan mir ist in der Welscher land.' VBoltz 1551. Rätselfrage: ‚Was ist besser als ein W.?' Antw.: ‚zwei.' Jährl. Hausrat 1725. Historisches. Obrigkeitliche Bestimmungen betr. das W. ‚Die pfister, die under die louben bachend, sont die louben besorgen, dass man an drin enden under louben wys brot sol finden von der zit, so man ze singen lüt, unz uf die vesper.' ThDiess. StR. ‚Welicher [Bäcker] w. bacht oder uf den kouf, der sol net husfüren.' 1477, Aar. StR. ‚Die feiler sollen kein viererwertig simmlen, helsweggen noch w. bachen, sonder angsterwertig darleggen.' 1494, Z Pfisterordn. ‚Den pfistren ist [wegen der Teurung] bevolhen, kein prezlen, wastlen noch w. ze bachen.' 1529, Ansh. ‚Das überall [wegen teurer Zeit] weisses Brot zu backen verboten werde, ausser für Wöchnerinnen und alte und kranke Personen.'

1571, Absch. ‚Wellicher Wyn hat, der im selbs gewachsen ist, und den schenken will, der soll 4 Haller in die Täfer' [Taverne, die dem Gerichtsherrn gehörte] entrichten, ‚und soll auch W. [dessen er für seine Gäste bedarf] in der Täfer nemen.' 1605, ZRorb. Offn. ‚[Der Bäcker] mag ein Beck W. bachen uf den Donstag.' 1617, Z Pfisterordn. ‚Allgemeine Klag [gegen die Müller], dass weder der Burger zu seinem Hausgebäch, noch der Pfister zu dem Verkauf kein gut weiss Mähl mehr bekommen, und hiemit kein währschaft W. (das doch von seiner ehmaligen Weisse den Namen empfangen) mehr gebachen werden könne.' 1751, ZStdt (Supplikation der Pfister). 1764 verordnet die Z Regierung, dass die Bäcker auf der Landschaft ‚stets mit beiden Gattungen (Schwarz- und Weissbr.) sollen versehen sein.' S. noch Sp. 928. Das W. als Gabe; im Mittelalter häufig in den Offnungen als Gedingbrot ausbedungen: ‚Den zinsren, dü schuoppossszins sont, soll man ieklichen, der gezinset hat, geben ein w. und ein bergen ziger.' XII./XIII., UwBuochs Hofr. S. noch *Korn-Bier* (Bd IV 1505), *Nacht-Brâten* (Sp. 874) und vgl.: ‚Ye zwen gänd [gehen] ze abende in des meiers hof, die erren söllent, und nement ein burdi höwes, das der minder [Kleinere] uf den meren hilfet, und morndes gibt der meier ye zween vier wissi brot.' BsHün. Hofrecht. Das 1. Neujahrsblatt der Chorherren in ZStdt 1779 beginnt: ‚Ihr verwundert euch, liebe Knaben und Töchter, dass ihr heute anstatt der Weissbrötlein [Semmeln], die man euch zum Geschenke gab, dieses gedruckte Blatt mit einem Kupferstiche empfanget'; wiederholt 1826. Vgl. auch *Wiss-brôtli-Chrieg* (Bd III 796). — 2. *Wiss-Brôtli*, weisse Abart des Wiesenklees, Trif. prat. GrL. — 3. *Wiss-Brôtli*, = *Wiss-Birli* (Bd IV 1502) Z (Dän.).

2 nach der Form der Köpfchen, denen der Name in erster Linie zukommt. ‚Wyssbrot', Familienn. B; 1450, Bs; vgl. ‚Blancpain' F.

Z^{e}säme^{n}-zug- *Zemzog-:* Brot von einzügigem (nicht fein gebeuteltem) Mehl, etwas dunkler und daher wohlfeiler als Kernenbrot und von der ärmeren Klasse bevorzugt ApHer. — Zëhner- s. Sp. 926 u. — Zucker-: 1. meist Dim., (kleines) Zuckerbackwerk. allg. Recepte für Z. im B Kochb. 1756/1830; Z Kochb. XVIII./XIX. *Me^{n} cha^{nn}-der ja Zuckerbrötli chaufe^{n}*, zu Einem, dem das gewöhnliche Brot nicht gut genug ist ZZoll. *Hërdöpfelchost, nit Z., macht junge Bagge^{n} rund und rōt.* Rochh. 1857. *Wie schmöckt de^{r} Esper und de^{r} Chlē, es Zuckerbrötli für mī^{n}s Vēh*, sagt der Bauer. KdMey. 1844. *Mengi chauft de^{n} Sack voll allerlei: Rosīndli, Chräpfli, Z. muess Menger hëlfe^{n} us der Nōt, wil sust E^{n}keine^{r} zue-n-ere^{n} chām, wenn-si nid so Öppis füre^{n} nām* AaBirm. (Lied). *Vor Altem hät der Chlaus de^{n} Chinde^{n} dür^{r} Bire^{n}, Nuss und Mutschli 'brunge^{n}; iez händ-si Schümhërz, Zuckerbrötli* [usw.]. Schwzd. (Gl). *'s Z. hät abg'schlage^{n}* = *'s Zucker-Bapīr h. a.* (Bd IV 1417) TbBerl.; ZSth. *Sind d' Chette^{n}-blueme^{n}* [Leont. tar.] *welk, gī^{b}t 's us dëne^{n} Hörlene^{n}, wo de^{n} Früchtlene^{n} a^{n}sitze^{n}d, es Härchörbli wie-n-es Zuckerbrötli* ZF. (Brunner). — 2. Dim., Pflanzenn. a) die Köpfchen des Wiesenklees, Trif. prat., aus denen die Kinder Honig saugen B. — b) Spitzwegerich, Plantago lanceol. AaLauf.; ZSeuzach. — Zoll-Brôtli: feines Gebäck aus Zucker, Mehl, Eiern, Gewürz, auf Oblaten gestrichen. Z Kochb. XVIII./XIX. — Zimmet-Brôt. ‚Z.-Brötli', aus Ei, Zucker und Zimmet bestehendes Backwerk in Form von kleinen ‚Höcklein', mit dem Kaffeelöffel geformt. B Kochb. 1796 Nr 268. ‚Z.-Brot', Feingebäck aus Mandeln, Eiweiss, Zucker und Zimmet, ‚mit sturzenen Formen ausgedruckt.' Bs Kochb. um 1770. ‚In den frühern Jahrhunderten gab es in Basel dreierlei Arten [Leckerli]: gelbe Zimmetleckerli (Zimmetbrödchen), gebackener Ingwer, braune Leckerli.' Bs Stadtb. 1890. — Zins-: Trinkgeld, das der Kapitalist von jedem entrichteten Zinse zurückgibt Z Fehr., O. Syn. *Z.-Schilling, Ummen-Gëlt* (Bd II 241); vgl. *Zins-Māl* (Bd IV 165). In ä. Zeit in einem Brot bestehend; so als regelmässiger Ausgabeposten in den Amtsrechnungen von ZGrün. vom XVI./1789; zB.: ‚Usgeben dem kornmeister z. an kernen 1 mütt.' 1542; ‚3 Mütt 3 Viertel 2 Vierling Kernen an Zinssbrodten.' 1788. — Zapfe^{n}-: langgestrecktes, gut ausgebackenes Brot (2½—5 Pfd schwer), in Wirtshäusern in Stücke zu 5 Rp. zerschnitten und an die Gäste abgegeben Ap; GStdt. Vgl. *Wirts-(-hūs-), Rand-Br.* — Züric^{h}-: ‚Randbrot' aus der Stadt, als Leckerbissen betrachtet ZZoll.† — Zettel-: Brot, das der Weber als Zugabe zum Weberlohn von der Bäurin bekommt GrHe., sG., in ZLimm., wenn das abgelieferte Stück 50—60 Ellen lang ist; vgl. *Wëber-Br.* — Höch-zīt-: 1. Festbrot als Gabe zu Ostern und Pfingsten. ‚Die zwei hochzyt zuo Osteren und Pfingsten soll man den hirten h. gen von eieren oder brot, nachdem und eines willen zuo inen hat.' 1472, Z OWth. Offn. — 2. Brot von einer Hochzeit. Über den in ZWth. mit H. ehedem geübten Brauch s. Sp. 946 u. Vgl. dazu Gr. Myth. ^{4} LXXXVI 489. — Jâr-zīt- *Jārzig-:* = *Chilchen-Br. 2* aSchw. Vgl.: ‚Einen ewigen mütt kernen, den man jerlich sol geben den armen lüten ze spende uff den kilchhof.' XV., LHitzk. JzB. An der Jahrzeit der 1444 hingerichteten Besatzung von Greifensee wurde aus Veranstaltung des Rates von Zürich ‚ein halber mütt kernen an gebachnem brot armen lüten in spendwys gäben.' Das Brot 1868. — Zitrône^{n}-Brôtli: Zuckergebäck mit Zusatz von Zitronenrinde. B Kochb. 1830, 215. ‚Zitronenbrödlin zu machen: Nimm das Wiss von einem Ei und schnetzlin ein Hempflein Ziteronen ganz rein [usw.].' Arzneib. XVII./XVIII. — Zwänzger-Brôtli: Brot, das 1 Schilling kostete und halb so schwer war wie das ‚Zehner-Br.', je nach dem Jahrgang 1 Pfd, mehr und weniger wog ZStdt †.

brôte^{n}: 1. abs., Brot machen, bes. den Teig kneten BM. Syn. *teiggen.* — 2. eine Masse, übh. Etw. gestalten, organisieren B (Zyro). „Ein Geschäft durch allerlei Umtriebe nach seinem Sinne einfädeln und vollbringen B." — 3. undeutlich, verworren, unklar reden, berichten BSi. *Was brötist du dā? red doch, das^{s}-mu^{n} dich verstī^{2}t*, sagt etwa die Mutter zum Kinde, das eine Nachricht bringt. *Er het dā Öppis 'brötet, aber i^{ch} ha^{n} Nüt chönnen drūs mache^{n}.* — 4. refl., sich mit Brot versehen. ‚Was zu Knonau Brot kaufen muss, brotet sich alle Zinstag von Zug uss.' 1698, Z Pfisterordn. — Zu 3 vgl. das syn. thür. ‚kneten' (KWMüller 1848, 4).

ûs-: 1. eig. a) den aus dem Backtrog ausgehobenen Brotteig auf dem Tische oder dem *Würk-Bank* (Bd IV 1389) zu Laiben formen Aa; B; Sch; S; Z; wohl allg. Vgl. Das Brot 1868, 29. ‚Aussbroten, panes formare.' Denzl. 1677. 1716. ‚Den bei Hause geknetteten und ausgebrodteten Teig.' B Beckerordn. 1774. — b) das Brot aus dem Ofen nehmen AaLeer. (H.). — 2. bildl.

a) abs. oder mit Dat. P., auch *mit Eim,* verhaltenem Unwillen mit lauter Stimme und in kräftigen Ausdrücken (Jmd gegenüber) Luft machen, (Einem) heraussagen, was man auf dem Herzen hat ZKn., Stdt, Zoll. *Er häd fest ūs'brötet. Chumm-mir nüd sō, sunst tuen-ich-dir anderst ūsbr.* GEgli 1879. „Heftig polternd schmähen. Der Att hat mit mir ausgebrotet BO." — b) ausschwatzen Z (Spillm.). — c) einen Ausgang nehmen AaLeer. *Das het wüest ūs'brötet,* ein schlimmes Ende genommen. — use^{n}-brōte^{n}: = dem Vor. 2 a ZZoll. — ver-. *De^{n} Teig v.,* zu Brotlaiben formen ZO. — z^{e}wëg-: = *bröten 2* B.

brôtig, brôtig: 1. von Brot, aus Brot bestehend. *I^{ch} sött öppis Brōtigs ha^{n},* sagt Jmd beim Eintreten in einen Bäckerladen B. *Wenn-d' en Narre^{n} witt, so mach en brôtige^{n}* Ap; vgl. Bd IV 778. ‚Das brotig sacrament.' Eckst.; vgl. *brôtin.* ‚Dass er [der Verurteilte] sein hut für den humanischen pfaffen nicht wollen abziehen und irem brotigen herrgott, den er [der Priester auf einem Versehgang] in der monstranz daher dyset, nicht ehr wollen beweisen.' Misc. T. 1723, 50. ‚Die Messpriester haben einen zweifachen Christum, einen brötichten und einen weinichten.' Cl Schob. 1695. — 2. *(brôtig)* von der Grösse oder Schwere eines Brotlaibes. *En brôtige^{r} Wegge^{n},* 2 Pfd schwer Z. *E^{n} brôtigi Wäe^{n},* ein Kuchen, zu dem so viel Teig genommen wird, als man für ein (gew. 2pfündiges) Brot braucht ZStdt. ‚Alles in ein brötigen Teig getan und mit dem Brot in Ofen und mit ausen.' ZZoll. Arzneib. 1700/50. — 3. *(brôtig)* a) = *ge-fosen* (Bd I 1083), von Rettigen, weissen Rüben oTh. Syn. *hölzig 2* (Bd II 1267), *mäusch* (Bd IV 504). — b) steif, langweilig, wenig unterhaltend, von Personen GStdt, T. Syn. *hölzig 3 b.* Auch von Geschäften, Arbeiten, die langsam von statten gehen; so zB. von einer Wäsche, die nicht trocken werden will und daher mehrmals aufgehängt werden muss. — Zu 3 vgl. *schilt-brôtig.*

halb-brôtig: aus so viel Teig gemacht, als zu einem halben Laibe Brot nötig ist Z. *En halbbrôtige^{r} Anke^{n}wegge^{n}, e^{n} halbbrôtigi Wäe^{n}.*

schilt-brôtig: 1. = *brôtig 3 a* oTh. — 2. = *brôtig 3 b* GStdt, T. — Zu *Schilt-Brōt* (Sp. 983).

Ge-brôt n.: Coll. zu *Brōt.* Frau Els ‚schlund daz g. und nuog die bein.' Ring.

brôten. Nur als Ptc. ‚gebröt', in Jmdes Brote stehend. ‚N., ein gedingter und gebröter knecht des edlen und strengen herr Mangen von Hapsberg.' 1477, AaB. Urk. ‚Der selbig L. habe mit des Uotzen gedingten und gebröten jungfrowen getanzet.' 1480, Z RB. — Vgl. Gr. WB. II 403; IV 1 a 1871 f.

brôtin: = *brôtig 1. Brōteni Manne^{n},* Festgebäck aus feinem Brotteig zur Neujahrszeit Ap; GRh., T.; vgl. *Mann 6 d α* (Bd IV 242). Am Neujahr beschenken [in GT.] auch arme Eltern ihre Kinder mit Haufen von ‚brötenen Männlein und Fräulein, Kühlein und Eselein.' WSenn 1870. *Hockest dō, wie en brötene^{r} Ma^{nn}!* GBern. S. noch *Mues* (Bd IV 488); *Pastēten* (ebd. 1783). Eine gewisse Rolle spielte das Adj. seit der Reformation in der Abendmahlspolemik der Reformierten gegen die Katholischen: ‚Das brot [im Abendmahl] ist nit der lychnam [Christi], oder aber der brötin lychnam müesste für uns hingeben sin in tod.' Zwingli. ‚Also muesstu ewig essen brötin herrgott in den messen.' Eckst. ‚Dem brotinen hergott nachziechen', an der Fronleichnamsprozession teilnehmen. Vad. III 254. ‚Vor dem brötenen Messgott niderfallen und ihn anbetten, als wann es der leibhaftig Christus were.' FWyss 1677. ‚Wann du vor deinem brötinen Messgott auf die Knye niderfallest.' ClSchob. 1695. S. noch Gr. WB. V 1524 (‚knürpfen').

brôtle^{n}: 1. gerne (Weiss-)Brötchen essen, sich gütlich tun ZO. ‚An einem solchen Abend [da die Geschwister an der Arbeit sassen] wurden wir rätig, wir wollen doch auch einmal br., wie man gewöhnlich in den Spinnstuben zu tun pflegte, denn wir seien ja jetzt keine Bauersleute mehr, sondern gehören in die Klasse der ärmeren Leute. Die erforderlichen Schillinge wurden zusammengelegt und Annababeli abgesendet, ein neugebackenes, zweipfündiges Weissbrod zu holen, das nach eines Jeden Beitrag in ungleiche Teile zerschnitten wurde. Das war aber auch das erste und letzte Mal, dass wir brödleten.' Stutz. — 2. tr., etwas (Ungeschicktes) ausklügeln, anstellen BM. Syn. *chalchen.* Vgl. *bröten 2.*

ûs-. *Iz het-er ūs'brötlet,* seinen Plänen, Spekulationen ist ein Ende gemacht (zB. durch den Tod) BM. — guet-: sich gefällig machen, die schöne Seite (auf Kosten der Wahrheit) herauskehren, beschönigen Ap (TTobler). — morge^{n}-: sich beim Morgenbrote (Frühschoppen) gütlich tun. ‚Sitmalen sich des morgenbrötlens und zechens nebent den gewonlichen abentürten niemand mer beflysst, denn die unnütz, liederlich und dermassen verwegen sind, das sy in der statt in dheine offnen ürten sitzen dörffend', befiehlt der Rat, dass der Stubenknecht solchen liederlichen Gesellen weder das Morgenbrot noch ‚andre unnotwendige zeche' zurüste. 1576, ZStdt (FMarti 1898, 60). — z^{e}säme^{n}-: etwas (ungeschickt) zu-, vorbereiten BM. Auch etwa mit Acc. P.: *Wër het ächt die Zweu z'säme^{n}-'brötlet?* zsgekuppelt. Vgl. das syn. *z^{e}sämen-brëttlen* (Sp. 915/6). — z^{e}wëg-: zurecht machen BM.

Brôtler m.: Brotverkäufer, -krämer BsStdt† (Seiler). ‚Wer zuo Mülheimb bachen oder schenken will, der soll das mit ains herren von Ouw willen tuon, und soll ein br. all wochen brot haben, und mag drüzechny für ainen schilling kaufen und zwölfe für ainen schilling geben ... und ob ainer von im kaufen will, der nit gelt hat, wenn er im dann pfandt gibet, die dess trytten pfening besser seindt, den er kaufen will, so soll er im brout geben, doch wan der br. [Brot] holen oder kaufen will, so soll er denen, die im pfandt versezt handt, zuo iren heusern verkünden, dass sy ire pfandt lösendt; wa sy die nit lösendt, so mag er die mit im nemen, da er brot kaufen will, und mag die verkaufen und ander brot darumb kaufen. Wann auch der br. so vil brot hat, dass im verligen welte, so mag er das zuo jedem haus zuo Mülheimb schicken, darnach aines bruch hât, und im des lassen bezallen.' 1475, ThMü. Offn.

Eige^{n}-: Einer, der, obwohl unverheiratet, eigenen Haushalt führt Z (FStaub); vgl. Sp. 943. Syn. *Ein-Müesler* (Bd IV 497). — Auch schwäb.; vgl. DM. VI 234.

Guet-: Einer, der mit allen Leuten gut stehen will, Schmeichler Ap; G. Syn. *Gërn-Güetler* (Bd II 558). — Chlei^{n}-: „ein Bäcker, der nur kleine Brötchen aus Semmelmehl oder sog. Schwarzbrot backt Z"Zoll.† ‚Kl., crustularius, ein feiler, der brot feil hat und simmelring und dergleichen.' Mal. ‚Das Be-

gähren, so myn Meister die Feiler oder Kl. tuon lassen, dass man ihnen einer 1631 ergangenen Ratserkanntnuss gemäss ferner bewilligen wolle, an einem Sonntag ussert beiden Predigen in der Brotlauben feil zu haben.' 1636, Z Ratserk. ‚Die Meister Kl. sollen, nach der alten Ordnung, ein Brötli höcher nit als pr. 1 Kr. verkaufen.' 1667, ebd. ‚In der ernstlichen Meinung, dass die Kl. nebent den schillingwertigen künftig auch kreuzerwertige Stuck bachen.' 1670, ebd. Beim Neubau des Rathauses (1694) wies man den ‚Kleinbrötlern' die Halle des Helmhauses als Verkaufsort ihres Gebäcks an. Vög.-Nüsch. I 196. Den Zürcher Landbecken ‚soll alles Kleinbrötlergebäch gänzlich abgestrickt sein.' 1698, ebd. ‚Die Zunft zum Weggen ist den Pfistern und Müllern angewiesen. Diese Zunft hat zweierlei Becken: Grossbecken und Kl., welche weisse kleine Brödgen oder Weggen, auch schwarzes Brot backen.' vMoos 1775. ‚Herr Hauptm. Jak. Meier, der Kl., in Zürich.' 1786. S. noch *brëchen* (Sp. 318) und vgl. *Chlīn-Beck* (Bd IV 1109). — Troche^{n}-: 1. a) Einer, der kurze, trockene Antworten gibt, wortkarger, langweiliger Mensch Aa; BStdt; Sch; Th; Z. — b) Einer, der, ohne eine Miene zu verziehen, mit trockenen Worten die lustigsten Dinge vorbringt Sch; Th. Einer, ders hinter den Ohren hat, Duckmäuser AaKöll.; SchSt. Syn. *Troche^{n}-Lëderi* ZUst. Vgl. *bringen* (Sp. 696). — 2. Apfelsorte Th. — Wuche^{n}-: wer ‚Wuchen-brot' (s. Sp. 987) bezieht. ‚Am Dienstag kommen die W. ins Pfarrhaus, und der Kriecher [Name eines Unterstützten] schikt aus Hoffart immer ein Anders. Der Pfarrer aber gabs diesmal nicht, sonder sagte, er soll nur selber kommen. Er sandte sein Kind mit dem Bericht, er sei krank und er lasse doch darum bitten, sie haben keinen Mund voll im Haus. Der Pfarrer schikte aber auch dies ohne Brod heim mit der Antwort, er kenne seine Krankheit, das Spazieren tue ihm gut [usw.].' HPest. 1783.

Protási: Protasius, nicht seltener Mannsname SHäg. — Über den hl. Protasius s. AfV. III 15.

Protestaz f.: Protestation. ‚Des comenthurs pr.' 1528, Absch. (öfter). ‚Item Pr. und Entschuldigung von wegen der Traditionen undt Mutmassungen der Jahrzahlen halber.' RCys. — Vgl. die Anm. zu *Propos* (Sp. 774).

protestiere^{n} *brotistiere^{n}* ZZoll., *brodistiere^{n}* AaSt.: 1. wie nhd. wohl allg. Bes. in der Verbindung *dergëge^{n} pr.* ‚Dar wider han ich brodastiert.' 1641, Zg TgB. Das Ptc. Präs. spec. = protestantisch. ‚Charenton, ein schöner Flecken, da die Protestierenden zu Pariss einen Tempel haben.' Parisische Reis 1664. ‚Appenzell cathol. Religion [ApI.], Appenzell protestierender Religion [ApA.].' ebd. — 2. (vor Zeugen) versichern, (feierlich) erklären. Der Legat hat vor mehreren Zeugen und Notarien ‚protestiert', dass diese Mahnung [zu bewaffnetem Zuzug] wirklich durch ihn geschehen sei. 1521, Absch. Zürich und Bern wollten hiemit öffentlich protestiert haben, dass sie dazu nicht stimmen. 1539, ebd. Auch refl., (sich) erklären. ‚Ich protestier mich hie, dass mine herren die presidenten dem provincial kein stillschwygen habend ufgeleit oder abgeschlagen ze reden und disputieren, sonders im erloubt fry ze reden.' 1528, B Disp. ‚So protestier ich mich vor menklich, dass der provincial die anred gehebt. Da er sich protestiert, im zime nit fry ze reden, protestier oder bezüg ich mich vor der ganzen gmeind, dass im wol zimpt zuo reden.' ebd. (Worte Zwinglis). ‚Die von Jenf sollen dorumb nit witer angelanget werden, dann sy sich mögen pr., dass dis dem bischof noch sinem recht dhein vorgericht [Präjudiz] gebären mög.' 1530, Absch.

Protokoll *Brotȥkoll* B; Th, *Brotikoll* ZO., S., *Brodikoll* Ap *(Pr-)*; Bs; Gl, *Brodikōl* AaF., Ke.; Bs; L, Pl. unver., auch *-öller* bzw. *-öler* Ap; Bs; B; L; Th — n.: wie nhd., bes. Gerichtsprotokoll. allg. *Ich gib-es a^{n} Br.*, verlange, dass es protokolliert werde ZZoll. *Am Br. stā^{n}*, schon einmal gerichtlich bestraft worden sein Z. *Ich ha^{n} in mīm Lëbe^{n} noch vor e^{n}keim Richter g'stange^{n}, me^{n} cha^{nn} do alli Brodikol (in alle^{n} Brodikolere^{n}) noch-schloh^{n}* BsL. S. noch *Chopf* (Bd III 409). — Das W. ist überall auf der letzten Silbe betont.

Dorf-: Dorfklatsche, Neuigkeitskrämerin AaF., Ke. *Si isch es rëchts D.* Syn. *Tag-Blatt* (Sp. 187).

Brūt (bezw. *-ū-, -öü-, -ŭ'-*), in AaB., F., Ke.; Ap; BHa.; L; aSchw; Uw; Zg; ZZoll. *Brūd* — **f.** (doch in Bed. 8 tw. auch **m.**), Pl. mit Uml.: 1. Neuvermählte, junge Frau. Nur in den Verbindungen, [als] ein br. bi eim ligen, in einer br. wis (in bruts wis) von eim ufstan', als stereotype Formeln bei der Festsetzung der Morgengabe in Ehebriefen des XIV./XV. ‚[Ich, Cuno von Ringgenberg, gebe meiner Ehefrau] des ersten morgentz frue an dem bette, do si ein brutt bi mir gelegen was, als es recht ist [60 Florentiner Gl. als Morgengabe].' 1361, B. ‚20 guldin morgengab, die er ira des ersten morgens, als sy in einer brutt wis von im uffstund, zuo rechter friger morgengab gab.' 1400/30, Z. ‚Die selben 100 guldin Hans Hert selig ir elich man ir zuo rechter fryer morgengab geben hett nach unser statt recht des ersten tags, als sy in einer brutt wis von im uffstund.' 1429, Z Gemechtb.; ähnl. noch oft in der selben Quelle und der selben Zeit. ‚Darzuo so hab ich der genanten miner elichen wirtin des ersten morgens, als sy in einer brut wise von mir ufstund, zuo rechter fryer morgengab geben sechzig rinscher guldin.' 1456, Z. ‚[N. N.] sol derselben Margrethen, siner elichen frowen, des ersten morgens, so sy von im in brutswyse uffstat, ze rechter fryen morgengab geben dryssig und einen rinscher guldin nach morgengab recht und die schlachen uff alles sin guot.' 1462, AaB. Urk. — 2. a) auch Dim. *Brütli*, wie nhd., Verlobte, Braut. allg.; doch manchenorts, bes. bei der Landbevölkerung, weniger gebräuchlich als *Höchzīterin*. Vgl. *Br.-Lauf* (Bd III 1117), *Hōch-Zīt*. ‚Der sun ist zuo der brud gegangen und hat ir semlichs [näml. böswillige Verleumdungen, die ihm zugetragen worden] fürgehept und er welle nit mit ir hofen, und die brud ist darnach zuo iro fründen gangen und hat inen semlichs klagt.' 1457, Z RB. *E^{n} trūrigi Br. e^{n} fröligi Frau* L (Ineichen); ähnlich Sprww. 1824. ‚Wo Braut und Bräutling ist, ist Hung und Figen; wenn d' Hochzeit übere^{n} ist, ist Kreuz und Liden.' Sprww. 1824. ‚Hochziter und Br. esset gern Krut: sie nehmets uf [d'] Gabel und schoppets in Schnabel.' ebd. *De^{r} Höchzīter und d' Br. ëss^{e}n^{d} es Gäbeli voll Chrūd, ëss^{e}n^{d} es Gäbeli voll Rābe^{n}, müend mit enand stērbe^{n}* ZZoll. (Kinderreim). *Engeli, Engeli, zītlich weck-mer du mī^{n}s Brütli, nit se früe und nit se spät, wenn das Glöggli achti schlaht* Z (Dän.). *Gigis, gigis, Eiermues ... d' Br. schlahd d' Trumme^{n},*

*'s Vögeli gumpet umme*ⁿ ZStall. (Kdld); vgl. Rochh. 1857, 313. *Sammelreih, Sammelreih, rötet, wēr die Balle*ⁿ *heig; über Stöck und über Stūd, wēr si hät, dēr ist die Br.* Rochh. 1857, 394. *(Mit, zue Eim) e*ⁿ *Br. sī*ⁿ. *'s Meilis Züsi chunnt dō . . . ist mit* ᵈ*em Heiri e*ⁿ *Br.* Kdmey. 1844. *Am Sunntig gā*ⁿ*-si z' Chilch*ᵉⁿ *u*ⁿᵈ *sitze*ⁿ *z'vordersch füre*ⁿ *u*ⁿᵈ *juble*ⁿ *überlūt u*ⁿᵈ *d's Änneli isch sī*ⁿ *Br.* GZür. 1902 (BStdt); mit der Variation: *u*ⁿᵈ *d's Anneli singt überlūt: jetz bin-i*ᶜʰ *Joggelis Br.* ebd. (BSign.). *Bi*ⁿ *no*ᶜʰ *ke*ⁿ *Br., bi*ⁿ *no*ᶜʰ *ke*ⁿ *Br., chönnt aber no*ᶜʰ *ēni wērde*ⁿ*: 's hed-mer die Nacht im Bettli trommt, i*ᶜʰ *mös nūd ledege stērbe*ⁿ. Ap VI. 1903. *I*ⁿ *d' Schuel gönd d' Buebe*ⁿ, *ond Chrūt ist ke*ⁿ *Ruebe*ⁿ, *ond Ruebe*ⁿ *ist ke*ⁿ *Chrūt, ond 's Bābeli ist e*ⁿ *Br. (d' Frau Werti*ⁿ *ist e*ⁿ *Br.).* ebd. *Sibe*ⁿ *Jör e*ⁿ *Br. sī*ⁿ, eine ‚ewige' Braut Z. *E*ⁿ *Br. ha*ⁿ, verlobt sein. Schon vorher deuten allerlei Zeichen auf das kommende Ereigniss; so sollen drei Lichter, die bei einander brennen, bedeuten, es sei *e*ⁿ *Br. im Hūs* (S). Beim Nasenreiben heisst es: *Er schmöckt e*ⁿ *Br.* Sprww. 1869. Vgl. auch *Nādlen* (Bd IV 666). Naht die Hochzeit heran, ist es in einigen Gegenden üblich *d' Br. z' vertrinke*ⁿ: 1) ‚Wenn sich zwei Verlobte beim Ortspfarrer stellen, um hier vor Zeugen sich zur Proklamation anzumelden, so ist es bei uns auf dem Lande noch Sitte, dass der Pfarrer dem Brautpaare und dessen Begleitschaft einige Mass ‚Guten' aufstelle, wofür dann der Pfarrersköchin auch ein gutes Trinkgeld zu Teil wird. Dies heisst das Brautvertrinken.' Arg. (Rochh.). — 2) Wohnen Braut und Bräutigam im Dorfe, so begleiten am Donnerstag nach der Verkündigung die Knaben die Braut Abends zum Hause des Bräutigams, wo sie mit Käse, Brot und Wein bewirtet werden und dafür für allerlei Unterhaltung sorgen. Stammt der Bräutigam von auswärts, so findet das ‚Brautvertrinken' am Verkündsonntag im Hause und auf Kosten der Braut statt, während der Bräutigam an die Knaben das *Br.-Gēlt* (Bd II 260) zu erlegen hat ZWein. ‚Die Br. füeren', eig., die Braut (im Hochzeitszuge) am Arm führen. Vgl. *Brūt-Füerer* (Bd I 984). ‚Also nam er sy under ein uochs als der ein br. füert, und gieng mit ira bis zuo dem münster under die kilchtür.' 1430, Z RB. *D' Br. hei*ᵐ *füere*ⁿ, gew. in übertr. S., seine Mitbewerber ausstechen, der Bevorzugte sein. *Wēr 's Glück hed, füert d' Br. hei*ᵐ L; Th; Z, mit der Fortsetzung: *und wēr 's Rëcht hed, līd bī-n-ere*ⁿ L (Ineichen); Sprww. 1824. *Dē*ʳ *jūzget, wo d' Br. hei*ᵐ*füert* L. ‚Dise bittend umb das chorschryberampt: Ruodolf Stügki, Heinrich Häginer, Lux Keller'; beim erstgenannten Namen die Randbemerkung: ‚Diser füert die br. heim ipsa die Udalrici 1534.' Z RB. ‚Welcher der best [Arzt] wird, der wirdt br. heimfieren.' ThPlatter Br. ‚Wer am meisten gute Gönner [hat], der führet die Br. heim.' Heut. 1658. S. noch *bachen* (Bd IV 957). *Br. und Bār*, Braut und Totenbahre, Hochzeits- und Leichenzug; s. Bd IV 1431/2. Dazu noch: ‚Die von Rüdlingen hand ain strauss, vahet an by des Schachers hab und guot und gat den wasenweg usshin unz zuo dem langen marchstain und dadannen unz in das holz und zuo der kilchen mit br. und mit bar.' 1433, ScnRüdl. ‚Ein landstrass sol gan von dem nidern tor gen Bachenbülach und die alten riedsgass us ist Oberglatter kilchweg, und sol br. und bar da inhin gan.' 1510, ZBül. Offn.; vgl. den Beleg von 1482 in Bd IV 1432. ‚[Abt Ulrich verkauft den rechtsrheinischen Teil des Hofes Kriessern mit allen Gerechtsamen] doch demselben unserm gotshuss darinn vorbehalten die Rinfuor, br. und bar [usw.].' 1513, G (nach einem wenig spätern Vidimus). Auch in alten Gl ‚Rechtbotten.' *Br.* im Vergleich. *De*ʳ *thēr cho*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *Br.*, stattlich geputzt Ap; ZO. „Es kömmt wie eine Br. angezogen, von einem schön geputzten Mädchen U." *De*ʳ *Jud het-ere*ⁿ [einer steinalten Kuh] *mit-eme*ⁿ *Ziehmesser d' Hörner chürzer g'macht, het dernō*ᵉʰ *e*ⁿ *Glasschërbe*ⁿ *g'no*ⁿ *und het d' Hörner g'schabe*ⁿ *und het Öl g'no*ⁿ *und het-se no*ᶜʰ *ī*ⁿ*g'schmiert; dō het-si e*ⁿ *Chöpfli g'macht wie-n-e*ⁿ *Brūtli, we*ⁿⁿ*-me*ⁿ *im ërst Schmutz gi*ᵇ*t* BsL. (Meier). *Tue*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *Br.* (ZZoll.), *wie-n-es Brūtli* (ZO.), sich allzu bescheiden, schüchtern, zimpferlich benehmen, bes. bei Tische. *Tue-n-au*ᶜʰ *nūd wie-n-es Brūtli!* Mahnung zum Zugreifen Z (Dän.). ‚Ir wyber, warum esset ir nüt? ir sitzend da glych wie die brūdt.' Bs Trag. 1535. ‚Wie sitzest, Fritz? bis guoter dingen! Ich dacht, du wöltist ein liedlin singen; so hockest eben wie ein br. Nächt liessest du dich merken lut, hüt aber bist du ganz erschlagen.' HsRMan. ‚Ir mägt, ir sind mir seltsam lüt, ir sitzend all grad wie die brüt; g'sehend, wir sind guoter dingen.' JMurer 1559. ‚Welche vor den Leuten eben tun wie eine Braut und sich gar zu ehrbar stellen, seind oft Schelmen in der Haut.' Joh. Grob 1678. *Wie d' Br. im Bad.* 1) *(es) (g')nötli*ᶜʰ *ha*ⁿ (ApLb.; GBern.; Th), *z' tue*ⁿ *ha*ⁿ (AaF., Ke.; L; S lt Schild; Th; Z) uä. *wie d'* (auch *wie-n-e*ⁿ*) Br. im Bad,* sehr beschäftigt sein, es eilig haben, zunächst von Frauenspersonen. *Ig* [Bursche gegenüber dem zudringlichen Mädchen] *ha*ⁿ *frei müesse*ⁿ *were*ⁿ *wie d' Br. im Bad.* JReinh. 1903. *Das isch-mer au*ᶜʰ *es G'jeuk: der schwitzisch jo wie-n-es Brütli im Bad* L. ‚Er hat mehr zu schaffen als die Braut im Bade.' Sprww. 1824. ‚Aedilitatem gerit sine populi suffragio, er hat viel zu tun, er hat mehr zu schaffen als die Braut im Bad.' Denzl. 1677. 1716. — 2) *'s isch-mer so wol wie der Br. im Bad* S (BWyss). ‚Er lässt ihm wol sein wie die Braut im Bade.' Sprww. 1824. — 3) *iez bin-i*ᶜʰ *sūber (schō*ⁿ*) wie-n-e*ⁿ *Br. im Bad,* sagt Einer, der sich tüchtig gewaschen, herausgeputzt hat ApLb. — 4) *er tuet wie d' Br. im Bad,* von einem zimpferlichen Menschen Th. — b) *e*ⁿ *geistlichi Br.*, bei der Primiz. kath. Schweiz. — c) mit üblem Nebensinne; vgl. die mhd. Bed. Beischläferin. ‚Es klagt Uoli Rigler der schiffman uff Heinin Zeiner den schlosser, wie daz der selb Z. etwen dick, so U. R. uff der zimmerlüt stuben zuo den gesellen gangen sye, über in geschrüwen hab: der wyg der wil ein hüenli nemen; wir hand ein br. an der gassen!' Und trotzdem er ihn durch einen guten Gesellen zum Schweigen habe auffordern lassen, ‚über sölichs hab der genant Z. aber über in geschrüen und geredt: der wyg der wil ein hüenli nemen, und wir hand ein br. an der gassen. Und darnach so habe er daruss ein lied gemacht und sye so ver komen, daz die frow, so er darin gezogen hab, des von irem man komen und daz der genant R. desshalb sines libs und lebens nit sicher gewesen sye.' 1467, Z RB. S. noch *flinggen* (Bd I 1202). — 3. Hochzeit. ‚[Ihr sollt eurer Frau] bevelhen, daz sü uwer jungen kint in guoter göttelicher bescheidenheit ziche und sü nüt vil füere zuo höfen, wanne also vil also sü zuo brüten muos gan; und heissent uwer kint vil zuo bredien und zuo messen füeren.' Nicl. v. Basel. ‚Es seit N., das

junkher Gotthart von Landenberg siner tochter ein man geben hat, da käme der Schulthess von Winterthur ouch nach der brut, da ze nacht ward, in des wirtz hus.' 1485, Z RB. S. noch *Lieb 2 c* (Bd III 988). — 4. ‚der metzgeren br.', Bezeichnung einer am jährlichen Umzug der Metzger im alten Zürich auftretenden Maske, dann des Umzuges selbst; vgl. *Metzger* (Bd IV 627). ‚Darzuo [zum Umzug mit dem *Isen-Grind* Bd II 764] hatt man geton ein gar unzüchtig unflätig spil, ein br. und brütgam, umb welche alles voll loufft narren und butzen mit schällen, trinklen, küeschwänzen und allerley wuosts. Es wirt ouch diser umbzug gmeinklich anders nütt gnempt von iungen und alten dan der metzgeren br. Und wirft man endtlich die br. mit dem brütgam in den brunnen.' HBull. Tig. ‚Ein solcher Umzug, sonst der Mezgern Braut genennt, ist auch a. 1716 gehalten worden.' vMoos 1774/7. ‚Im Pomp erscheint die Bärenhaut, mit Harnischen umgeben; stolz auf den Titul Mezgerbraut ist alles lauter Leben.' Z Neuj. D. Sch. 1785 (in einem auf die Vergangenheit bezüglichen Lied). S. noch Rochh. 1857, 509; WMannh. 1875, 433/4. Eine viell. vergleichbare Sitte besteht noch jetzt im W, wo bei den gegenseitigen Fastnachtbesuchen der Gomser Dörfer unter der Blitzinger Truppe auch ein als Braut und ein als Hebamme verkleideter Bursche erscheinen. AfV. VI 75. — 5. im Kartenspiel ‚Trent(n)en' (s. d.) Bezeichnung für die Kombination von Ober und König oder von Ober und Under ApI.; aSchw, E.; vgl. *Br.-Tanz*. Sind die beiden Karten von ungleicher Farbe, heissen sie einfach *Br.* und zählen einen ‚Chritz'; sind es zwei Karten gleicher Farbe, nennt man sie *Br. uⁿᵈ ēlich* [vgl. Bd I 178], sie zählen in diesem Fall zwei ‚Chritze' SchwMuo. In ApI. unterscheidet man die Kombination von Ober und König und von Ober und Under von zwei ungleichen Farben als *alti* und *jungi Br.* — 6. *„Brüteli* n., ein niedlich gekleidetes, schmuckes Mädchen U"; vgl. die U RA. Sp. 996 o. — 7. Pflanzenn. a) *Br. im Grüeneⁿ*, = *Grētli im Busch* (Bd II 825) GRh., Ta., T. — b) *Brütli*, = *Chind 3 g* (Bd III 342) Z (Hürl.). — 8. f. Gl; GA., Kapp., Wl., m. „Gl" (nicht bestätigt; doch vgl. *Anken-Br.*); Ndw; U, Pl. mit Uml. Gl; GA., häufiger Dim. (ohne Dim.-Bed.) *Brütli* ApSchönengr.; Gl; GT., Wl., W., We., *Brüti, Brütschi* Gr (s. unter *Brüten*), mit Dim.-Bed. *Brüteli* GlK.: a) Butterbrot. aaOO.; häufiger in der Zss. *Eⁿ Form iⁿ der Br., nüd eⁿ Br. wie-n-eⁿ Hund!* sagt man, um von Masslosigkeit (zunächst beim Streichen von Butterbemmen) abzumahnen Gl. *Maitli, was witt lieber, es Brütli oder es Fieber? Nēm der Tüfel d's Fieber, es Brütli will-ich lieber!* GlH. (wie das Vor. mit scherzh. Beziehung auf Bed. 2 a). ‚Die Nahrung der Älpler besteht [ua.] in Butterbrod (Ankenbräuten oder schlechtweg Bräuten).' Steinm. 1802 (Gl). *Vatter, o mach-mer eⁿ Brütli mit Anken und saftigem Honig, bitti, liebs Vätterli, mach's! Ich will denn folgeⁿ die Wocheⁿ.* Schwzd. (G). — b) kleiner Butterballen, -stock von 1—2 Pfd Gewicht GNessl. *Ich gōⁿ jetz noch g'schwing goⁿ mēlcheⁿ; denn chaⁿⁿ d' Liseⁿ noch mit-emeⁿ Häfeli voll Milch und mit-emeⁿ Brüttli Schmalz iⁿ 's Dofis useⁿ.* EFeurer; an einer spätern Stelle einfach *Brüttli.* — 9. *d' Br. über Sēⁱᵒ (jageⁿ, wērfeⁿ)* Aa; BO.; GT. (Brägger), *Brütli* (nach einer Angabe *eⁿ Br.*) *macheⁿ* Z (auch lt St.) = *bämmelen I* (Bd IV 1229), *brütelen 3.* ‚Als es gegen Nacht ging, macht ich meinem Jungen noch Freude mit Braut über See', auf einer Wanderung am Zürichsee. UBrägger.

Amhd. *brūt* in Bed. 1 und 2. Die RA. *nottich, z' tuⁿ haⁿ wie d' Br. im Bad* gieng urspr. auf das Brautbad, ein vom Brautpaar und den Gästen unmittelbar vor oder nach der Hochzeit veranstaltetes allgemeines Bad; die Braut wurde dabei beschenkt und war übh. als Hauptperson des Festes vielfach in Anspruch genommen; vgl. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 21, 18 ff.; Weinh., Frauen II 116. Der eigentliche Sinn der RA. wird freilich (wohl schon längst) nicht mehr empfunden; das zeigen verschiedene erklärende Anekdoten, die im Volke umgehen, sowie die im Text angegebene weitere Verwendung des Vergleichs. 3 wurde aus (doppeldeutigen) Verbindungen wie *Br. und Bar* abstrahiert; vgl. 4 (mhd. *brūte* f. fällt aus formalen Gründen ausser Betracht). 8 ist wahrsch. blosse Abkürzung von *Anken-, Schmalz-Brut* (s. d.); 9 beruht wohl nach den unter *bämmelen* angeführten Analogien auf 8.

Anke^{n}-, bezw. *Angge^{n}*-Brût f. AaF., Ke.; Gl; GA., G.; ZF., oA., S., Wang., Wermetsh., Wth., m. Gl (selten); L; Schw; Uw; Zg; ZF., obere Seegemeinden, Volk., Wl., n. LV. (neben m.); Scu; ZBül., in ZF., Stdt, Zoll. jünger als das f. — Pl. mit Uml. Gl; GSa.; SchwMa. (Heng.), unver. ZZoll., *-Brüter* (jung und bes. im Kindermund) ZO., Stdt — Dim. *-Brütli* (in Aa Jon. gew. *-Brüdli*): = *Brūt 8.* 1. Butterbrotschnitte AaF., Ke.; Gl; L; GA., G.; Scu; Schw; Uw; U; Zg; Z (allg.). *Ir sind Nüt, es mag nūr Keineⁿ eⁿ Anggeⁿbrüt wie ich, het deⁿ Pfifer zu deⁿ Chnëchteⁿ g'seit* GlMoll. S. noch *Hunig* (Bd III 1367). Die *A.* gilt (namentlich wenn sie mit Honig oä. bestrichen ist, aber auch schon in ihrer einfachen Form) als Leckerbissen, den man sich nur bei besondern Gelegenheiten wie nach dem Buttern oder zu Ehren eines Besuches, auch etwa am Sonntag oder an bestimmten Festtagen erlaubt (in GA.; ZWyt., Zoll. wird sie fast nur von Kindern, bes. nach dem *anken*, genossen). *Dō* [im Schlaraffenland] *het 's lieb Vēhli Chilbizūt und d' Bili Hōchsig-Lēbeⁿ, und d' Lüt? Milch, Käs und Ankeⁿbrüt und Bīli-Hung darnēbeⁿ.* PHeng. 1836. *D' Vrieneⁿ hät der guet Her iⁿ Sunneⁿberg iⁿg'ladeⁿ, und das muess-ichⁿ schuⁿ sägeⁿ, wän-er öppeⁿ châm, so müesst-er en Anggeⁿbrüt haⁿ, aⁱs er nuch keiⁿ grösseri g'sihⁿ hett.* CStreiff 1900/1. ‚Unter den Freuden, die er [der Schulmeister] mit seinen [Schul-]Kindern hatte, war auch diese, dass er zu Zeiten eine Ankenbraut (Butterschnitte) mit ihnen ass. Der Pfarrer und seine Frau kamen gar oft zu diesen Abendessen, und das bräfste unter den Kindern dorfte denn ihnen und dem Herr Schulmeister ihre Ankenbraut machen.' HPest.; s. Sp. 999. Vor allem gehört die *A.* zur Kirchweih Gl; Obw. In Gl verzehrt an der Kirchweih wie auch in der Silvesternacht sogar der Ärmste seine *A.* ‚Dazu kommen noch Ankenbrüt mit Hung und Chriesimuss, ohne welche keine Kilbi gefeiert werden kann.' Gl Gem.; vgl. auch AfV. IV 259. 281. ‚Da [an der Älplerkilwi] steckt auch der Rosmarinzweig in der riesigen Ankenballe, welche die Frau *Bērg-Ammeneⁿ* dem Hofstaate ihres Herrn Gemahls zum Frühstücke aufträgt, damit der Magen *mit-emeⁿ ziligeⁿ Ankeⁿ-Bruid* auf die Strapazen des grossen Tages vorbereitet werde.' ObwSa. 1902. Anderwärts ist die *A.* an bestimmten Tagen des Frühjahrs Festspeise, so am Maitag (LSemp.) oder am Pfingstmontag (ZO.). Nach einer Angabe besteht am Pfingstmontag im ZO. wenigstens unter den Ärmern das Mittagessen selbst aus Kaffee und *A.* An andern

Orten wieder ist die *A.* der Auffahrt vorbehalten. In der Gegend von ZIlln. pflegt man an der Auffahrt nach dem Mittagessen reichlich Butter und Honig aufzutragen und namentlich auch die Dienstboten zum Zugreifen einzuladen. In ZThalw. strich man früher am Auffahrtstag Nachmittags zum Kaffee *A.*, dann aber reichlich. Ähnliches nach einer Aufzeichnung von FStaub auch anderwärts. ‚Auf dem Hofe Maihusen bei Beromünster haftet für den jeweiligen Besitzer die Verpflichtung, jedem Reiter, der am ‚Umritte' am Auffahrtstage teil nimmt, ein Butterbrot zu verabreichen. In grossen, reinlichweissen Körben stehen kleine Berge bereiteter Butterbrotschnitten am Wege, und kleine arme Buben und Mädchen umlagern den Hof und drängen sich an die Reiter mit dem Rufe: *Gënd-mer. auch en A.!* Die Meisten schenken die erhaltene Butterbrotschnitte sogleich wieder an die zudringlichen Kleinen; andere aber stecken sie ihrem Pferde ins Maul und meinen es dadurch vor ansteckender Krankheit zu bewahren.' Nat.-Kal. 1864. Auch sonst erscheint eine *A.* als Servitut. ‚Der Käufer eines gewissen Heimwesens im Kt. Luzern ist verpflichtet, dem Verkäufer alle Sonntage zum *Z' Öbig* ein Butterbrod, 5 Zoll lang und eben so breit, zu geben, und zwar dass die Butter das Brot vollständig unsichtbar macht und an der obern Fläche des Brotes alle Löcher und Unebenheiten vollständig gedeckt werden.' L Volksbl. Beim jährlichen Älplerfest auf der Beckenrieder Alp erscheint unter den Kampfpreisen auch ein *A.;* vgl. Chron. Helv. 1894, 151. In der Beteurung: ‚Botz Ankenbrut, es will mir gschwinden!' PSpichtig 1658. — 2. Stück eines Butterballens, kleiner Butterballen ZStdt †. Bes. als Geschenk. Gelegentlich der *Anken-Südete* schickt man wohl befreundeten Haushaltungen, zB. verheirateten Kindern, *en A.*, dh. ein von dem besten Ballen mit der Schnur abgeschnittenes grosses Stück süsser Butter ZStdt (noch um 1870). Bürgermeister Waser erhält als ‚Badenschenke' ua. ‚allerley Salat und Rettige, Artischocken, 1 Stock Blumkohl, 2 Ankenbräute [vom Herausgeber irrig als ‚Butterbemmen' erklärt], 1 neugebacknes Hausbrot, 2 Semmeln, 3 Eyerweggen.' 1665, DHess 1818. ‚Es ist auch in B. der Gebrauch, dass die Bauern, wenn sie etwas Gutes haben, ihrem Schulmeister dann und wann auch davon schicken. Dieser Gebrauch war dem [damaligen Lehrer] im Herzen zuwider; damit sie aber nicht glauben, er schäme sich, ihnen Etwas abzuessen, so nahm er einem jeden, der Küh im Stall hatte und seine Kinder zu ihm in die Schul schickte, alle Jahr eine Ankenbraut ab, aber sie musste nicht über 2 Pfund sein. So bald eine kam, sagte er es den Kindern und ass sie dann morndes am Abend mit ihnen in der Schul. Er kaufte ihnen dann allemal ein halb Duzend Brod, und die Frau Pfarrerin gab ihm mehrenteils denn noch eine Schale Honig dazu.' HPest. S. noch *Maieten* (Bd IV 11; Beleg von 1716). Als Abgabe. Am Freitag pflegten Landleute an gewissen Plätzen [in Zürich] Butter auf die Mauer zu stellen; bis auf 50 Pfund durften sie solche dort verkaufen; Mehrgewicht kam auf die Fronwage bei dem Ankenmarkt; hier hatte man dem Wagmeister einen Tribut zu entrichten, der jährlich etwa 150 Pfund Butter abwarf; diese Gebühr (‚Ankenbrut') war nicht beliebter als der ‚Maurenzoll', der den kleinen Absatz belästigte. Strickl. 1882, 157.

Zugehörigkeit unsres W. zu *Brut* ist so wenig zu bezweifeln als die des syn. *Anke-Bock* (Bd IV 1128) zu *Bock*, wenn auch die Bed.-Entwicklung bei beiden Wörtern nicht leicht zu begreifen ist; vgl. Das Brot 1868, 104/9. Als ältere Bed. wird man mit FStaub die Bed. ‚Butterballen' zu fassen haben und darf viell. weiter vermuten, *Anke-Bock* und *-Brüt* bezeichnen urspr. einen Butterballen von der Gestalt eines Bockes bezw. eines jungen Mädchens, und an den Kornbock und die Kornbraut in den Ackerbräuchen erinnern. Der (nicht immer genau festzustellende) Übergang vom fem. zum masc. Geschlecht vollzog sich in Verbindungen wie *en A.*, indem infolge der eigentümlichen Bed.-Entwicklung die Beziehung auf *Brüt* in den Hintergrund trat (vgl. auch den umlautlosen Pl.); in gewissen Gegenden mag auch *Anken-Bock* beim Geschlechtswechsel mitgewirkt haben. Das (übrigens oft als jung bezeugte) Neutr. beruht auf Anlehnung an das Geschlecht von *Bröt (Anken-Bröt* ist spärlich belegt; s. Sp. 955).

Spëck-Ankə-Brût: mit Butter bestrichene Schnitte von geräuchertem Speck, an den Kirchweihen mit *Branz* zs. als Festspeise genossen U. — Vor-: 1. a) „Mädchen, welches die Braut zur Kirche begleitet oder unmittelbar vor der Braut zur Kirche geht." St.[2] ‚Wenn die feierliche Einsegnung in der Kirche geschehen soll, geht ein kleiner Trupp Musikanten voran; darauf etwelche Paar Vorbräute und Vorbräutigame zierlich gekleidet, die ersten mit einem doppelten Kranze (jede Vorbraut trägt um den Kopf einen dickwolligten Haarbändel, worauf ein Unterkranz liegt, d. i. eine steife Einfassung, die rund umher dicht behängt ist mit pfennigähnlichen, aus Messing geschlagenen Blättchen, die einen kaum vernehmlichen Ton zittern; oben liegt endlich der Blumenkranz) und die Jünglinge mit einem schwer überbänderten runden Hut auf dem Haupt (Mode ist's, dass jede Vorbraut ihrem Vorbräutigam den erwähnten Hut anschafft und öfters noch ihm ein Paar hochrotseidene Strumpfbänder schenkt; auch die Vorbraut bleibt dafür nicht unbelohnt, denn es ist zum Öftersten ein Paar, das einander nicht ungerne sieht).' St. 1797 (LE.). ‚Jungfrauen, die die Braut zur Kirche begleiten' L (Häffl.); vgl.: *Dass d' Vorbrût all — das hätt-ich bald vergësse — wie d' Togge pützlet sind mit Chränzlene.* JBHäffl. 1813. Einige Mädchen, die im Hochzeitszuge dem Braut- und Brautführerpaar voranschreiten ZSth. *Vorbrütli,* Kinder in der selben Rolle SchSt. (Sulger); Syn. *Vor-Gängerli* (Bd II 359). — b) spec. die Brautführerin (auch als Zeugin bei der Trauung) BsL.; S; Uw. Ihr Begleiter heisst *Vor-Chnab* (Bd III 711), *-Brütigam.* ‚Nach dem Geiger kam der Vorbrüggeme und die Vorbraut; er *e stotzige, ung'schickte, schüche Kärli.*' CSchneider 1886. *Sö, Meitli, het der Vorchnab zu der Vorbrüt g'seit, jetz wei-mer auch noch chlei sï und Öppis a-luege.* JReinh. 1901. Vgl. noch *Chranz 1 b* (Bd III 837). — 2. (Pl. *V-en*) weissgekleidete Mädchen mit Brautkränzen im Haar (vgl. *Chranz 1 a* Bd III 837), die an kirchlichen Prozessionen, bes. am Fronleichnamsfest, auftreten; einige tragen Fähnchen, andere Heiligenbildnisse, wieder andere brennende Wachskerzen W. Die Anzahl der ‚Vorbräute', die ein Dorf stellt, gibt einen ungefähren Masstab für seine Bevölkerungszahl ab; so wird bes. die Bevölkerung jetzt leerstehender Dörfer ungefähr bestimmt. ‚Als Beweis, wie bevölkert einst das jetzt vergletscherte Aletschtal gewesen sei, wird angeführt, dass damals 12 bimäntloti Vorsteher und 25 Par Vorbrûten im wissen Landtuoch gikleidot an Uns-Her-Gotsch-Tag nach Naters zer Pfarr-

chirchen zu kommen pflegten' (FStaub). — Hunig-*Hung-* Gl (auch Dim.); ZO., Stdt, in GT. nur Dim. *Hung-Brütli:* mit Honig bestrichenes Butterbrot. *Me*^{n} *weiss wol oppene*^{n} *möl, wenn 's Mannli furt ist, en guete*^{n} *Kafi z' ha*^{n} *und Hungbrütli derzue.* Dorfkal. 1890 (GoT.). — Hunds- s. *Fënn* (Bd I 833). — Maie^{n}-: = *Maieten* (Bd IV 11; mit einem Beleg für unser W.). Bei der Abstellung der sog. ‚Meyenbraut' soll es sein gültiges Bewenden haben, weil solche weder den Burgern noch den Hofleuten mehr gegeben wird. 1742, Absch. (GR.). — Chriesi-mues-, in GlSchwand. im Dim. *-Brütli:* mit Kirschbrei bestrichenes Butterbrot Gl. — Metzger- s. *Brüt 4.* — Nëbe^{n}t-: = *Vor-Brüt 1 b* AaF., Ke. Als solche wird (und zwar von der Braut) gew. eine ledige Schwester oder Freundin auserkoren; beim Zug zur Kirche geht sie neben dem Bräutigam; vgl. AfV. VI 128/31. — Bûre^{n}-. ‚Xenocratis modestiam superat, er ist sehr züchtig wie ein Baurenbraut.' Denzl. 1677. 1716. — Saft-: mit Syrup bestrichenes Butterbrot Gl. *Si* [die Grossmutter] *hät dänn e*^{n} *jedem* [Grosskind] *e*^{n} *waggeri S. g'reiset g'ha*^{n} [wenn sie mit dem Erlös für die verkauften Eier nach Hause kamen]. Gl Nachr. 1901. — Schmalz- GMs, Sa.; ZO. (nach einer Angabe), im Dim. *-Brütli* GRh., T., W.: = *Anken-Brüt 1.* — Dorf-: Spitzname einer Frauensperson. Bisweilen erhielten diejenigen eine Belohnung, welche zuerst Feuer gerufen; so zB. beschloss der Rat den 19. Heumonat 1601, der ‚Dorfbrut, so mans nennt', ‚Schirliz' zu einem ‚Schirlaz' zu geben, weil sie zuerst Feuer gesehen und Fürio! gerufen hatte. AKüchler 1895. — Truesne^{n}-: mit *Anke*^{n}*-Truesne*^{n} (Bodensatz beim Sieden der Butter) bestrichene Brotschnitte GlH.; GA. Vgl. *Tr.-Bröt.* — Chilch-wih- *Chilbi-:* (an der Kirchweih genossenes) Butterbrot Gl.

Wilds- *We'lds-:* Windsbraut AaF., Ke. *Si fart* [eilt] *wi-n-e*^{n} *W.* — Aus dem Folg. durch Anlehnung an *wild.*

Winds-: Windsbraut, Wirbelwind AaBb.; Ap (allg.); GoT.; ZO., S., W., auch von einem Schneewirbel SchwMorsch. Syn. *Häxen-Tanz.* ‚[Den geordneten Gang des Haushalts bewirkt] eine erfahrene Hausfrau nicht dadurch, dass sie mit vielem Reden daherbraust wie eine W., dass sie unter die Leute fährt und sie auseinandersprengt wie ein Wirbelwind, der über das Heu auf dem Felde kömmt.' Gotth. Der Wirbelwind gilt als Wirkung einer Hexe, die sich in seiner Mitte aufhält, der *W.* oder *W.-Häx;* gelingt es Einem, mitten in den Wirbelwind ein offenes Messer, eine Sichel, auch nur eine Mütze (ZO.) zu werfen, so legt er sich (infolge Verwundung der Hexe) Z. ‚Wenn der Wind die geschnittene Frucht durch einander wirft, ruft man einander etwa zu: Siehst dort die Windsbraut, die verdammte Hexe! wenn wir sie nur einmal erwischten! wirf ihr die Sichel nach!' ZFlaach. Alte Leute behaupten, noch solche Sicheln gesehen zu haben, die von dem Blute der Windsbrauthexe, nach der sie geworfen worden, rotgefärbt waren. Suterm., ES. Anderwärts ruft man der Windsbraut, um sie zum Nachlassen zu bewegen, zu: *Sou-Drëck* (ZWald †) oder: *S.-Dr.! alti Häx!* (Z am Albis); ein alter Bauer in ZErlenb. lief, so oft eine Windsbraut auf dem Felde Heu oder geschnittenes Getreide in die Höhe wehte, umher und rief mehrmals nach einander: *Söu-Drëck!* Eine in wilder Ehe lebende Person starb, nachdem sie in eine Windsbraut geraten war; s. ALüt. 383. *De*^{r} *Hans Jörrli hei*^{g} *si*^{ch} *nächt um'bröcht ... Ja nüd e*^{n} *Wunder hät nächt d' W. so erschröckli*^{ch} *g'wuetet g'ha*^{n} *im Lore*^{n}*holz und d' Nachteuel so g'holet allewïl und d' Chatze*^{n} *g'schroue*^{n} *die ganz Nacht.* Stutz. [Wirt:] *I*^{ch} *wött au*^{ch}*, d' W. hätt Dë*^{r} *g'no*^{n}*, eb-er dō ë*^{n}*g'kërt hät, dë*^{r} *Nar*^{r}*.* ebd.; vgl. *Bïs-Wind.* ‚Uff Frenen sind [wir] gefaren gan Rynow und gan Schockenberg, do kam die wintzbrutt an uns, und lanten by Rüdlingen.' 1528, Stockar. ‚Ein knab, welchem achtjärig bed händ und fües, von einer windsbrut angezint, warend abgenomen.' Ansh.; vgl. *in en böse*^{n} *Luft cho*^{n} (Bd III 1158). ‚Die windsbraut, windwirbel, turbo, vertex; nebula pulveris, ein grosser dicker staub, den ein windsbraut in lufft auftreibt.' Fris.; Mal.

Ahd. *wintes (windes)brut* f. Zur Personifikation vgl. Gr. Myth. ^{4} I 525. III 179 (trotz Beitr. 21, 111/24). ‚Windsbraut' **f.** Z Bibel 1530, **m.** ebd. 1531. 1560.

Ziger-, gew. Dim. *-Brütli:* mit Schabzieger belegtes Butterbrot Gl; Z (Dän.). — Zucker-: mit zerstossenem Zucker bestreutes Butterbrot GlH. — Züri^{ch}-: Name eines Feldgeschützes vom Jahr 1611 im Zeughaus zu Zürich, mit der Inschrift: ‚Ich bin ein Jungkfrauw wolgestalt; welchen ich küss, der wirt nit alt.' Vgl. Z Anz. 1870, 175.

Zurzach- *Zōrzi*^{ch}*-:* Braut aus AaZurzach. Nur in der RA.: *Si vertued-si*^{ch} *wi-n-e*^{n} *Z.,* macht sich sehr breit AaF., Ke. Vgl. *Z.-Rugel.*

Eine Erinnerung an die verschwundene Bed. Zurzachs als Handelsplatz (vgl. *Z. Markt* Bd IV 115), auf die sich die Bewohner nicht wenig einbildeten.

brûtele^{n}, brût(e)le^{n}: 1. *(brûtele*^{n}*)* aussehen und sich benehmen wie eine Braut ApH., K., M. — 2. *(brütle*^{n}*)* Butterbrot streichen Gl; ThDussn. (vereinzelte Angabe). — 3. *brüdele*^{n} LV., *„brütele*^{n} Schw; Zg^{n}, *brütle*^{n} ZgWalchw.; Z: = *bümmelen 1* (Bd IV 1229). — 4. *(brüttle*^{n}*)* ein Gefäss mit zwei Traggriffen (zB. eine *Gelte*^{n}*, Zeine*^{n}) gemeinsam tragen ZWast.

brûte^{n}: 1. a) sich vermählen. ‚So gariwint sich die follechomenen hirta unde herta mit stola prima, mit dero sie cum sponso pr. sulen.' Notker, Cant. graduum. — b) obsc. gewendet, futuere; häufig in den Akten von Injurienprozessen des XIV./XV. α) vom Manne. Mit Acc. P. ‚Daz Hensli Verhygisland brutet Henslis Kambers wib in der stuben, im gaden, im kelr und umbendung [überall].' Blasph. acc. ‚Es klaget Jo. ze der Kinden uff Jo. Rappen und uff Bertschin Murer, metzger, dass si zuo im gesprochen hant, si wellen in bewisen, er habe eine sin muomen gebruted, die im aber nach sipp ist, und ist ouch des unschuldig.' 1395, Z RB.; vgl. dazu *Muem 2 d, muemen 4* (Bd IV 230). ‚Das obgenant meity habe uss sinem hus herüber in sin hus geschruwen und irem meitly gerüefft: Ittly Rüssegger, der Hensly Billiter hät dich bruttet.' 1453, ebd. S. noch *bringen 3* (Sp. 704). Abs. ‚Da sprach der Reig offenlich under des Wettiswilers ougen: man gicht, er mög nit br.', sei impotent. 1434, Z RB. ‚Also gat der Philipp für sy und zwen mit im, hatt der ein frouwen gewand an; do rett neisslicher zuo dem selben Ph., war er mit der frouwen wölt, er möcht doch nit br.' 1436, ebd. ‚Einen sich br. lân.' ‚Man schribet allen reten umb Elsinen von Lutzerren und umb Ellinen von Chostenz, die Juden liessen br., die heint die stat versworen und niemer in unser stat komen.' 1323, Z StB. ‚Du last dich br. umb ein stuk brotz zem Sneggen under der stegen; du bist aber nümme

guot, daz man din me beger.' 1384, Z RB. Von fleischlichen Vergehen mit Tieren. ‚[Ein Luzerner antwortete auf die Frage, wohin er wolle] er wölte gan melchen; do sprach Töny Stoss: er wil gen küe br.' 1451, Z RB. ‚Rette der Schorrer, du brutotist mir lieber die grossen kuo, die in Switz ist, denn das du mir min wib brutotist, und wonde, es were ein schimpf, da schlüege inn der Rickler mit siner funst an sin hopt.' 1461, ebd. ‚Mit lachendem munde und ganz in schimpfes wise rette Hanns Wüest: du und din herren von Bern küe bruttent gern.' 1465, ebd. S. noch *blētzen* (Sp. 287). ‚Brut(d)enfuchs', beleidigender Zuruf, dann als Beiname; vgl. *Märhen-Gehījer* (Bd II 1111). ‚Johans Landolt, brutenfuchs.' 1398, Z StB. ‚Es klaget Rüedger Gerung pfister uff Hans von Wil pfister, das er im rüeffet an offner strass brutenfuchs, rucher Rüedger und sölich üppig namen, dass HvW. wol weis, dass das den Rüedger müeget und dass er sölich red nid gern von im hat... [N. sagt aus] dass HvW. ab der meistern stuben rüeft: wol ufher, br... dar uff rett er: wol ufher, zween br.; ob das aber ein schimpf oder ein ernst was, das weis er nit.' 1412, Z RB.; vgl.: ‚Man sol nachgan und richten, als der lüpriester ze St Peter und sin helffer und Rüedger br. [Beiname!] pfister einander geslagen hant.' ebd. Einige Burschen rufen Nachts vor Rüedgers Haus, als sie von dessen Frau zur Ruhe gewiesen werden, ‚so sy iemer lüttest mochtend: brutt den fuchs, gehig den fuchs, rucha Rüedger [usw.]... Hensly von Egre ist gichtig, das sy all nachtz für des Rüedgers hus giengen, im da rüeften ruch Rüedger, brut den fuchs.' 1434, ebd. — β) vom Weibe. Bes.: gewerbsmässige Unzucht treiben. Blasph. acc. Ein Weib wird von der Klägerin beschuldigt, ‚dass si zuo ir sprach schalklich und frevenlich, si wer ein huorr, und ich han nüt rot röck brutend gewunnen als du.' 1386, Z RB. ‚Fornicari, br.' XV., L. — 2. = *brütelen 2* „Gl." Syn. *brütnen*.

Ahd. *bruten*, mhd. *briuten* in Bed. 1; vgl. auch Gr. WB. II 333. Zu 1 b vgl. die analoge Bed.-Entwicklung von mhd. *minnen*.

er-brûte^{n}: refl., fornicari. ‚Geri sprach zuo der Landenbergin: ich han nüt getan, won dass ich mich wol erbrutet han mit pfaffen und mit leyen, das hest ouch du und din tochter getan.' 1384, Z RB.

Ars-brûter m.: Päderast; bes. als Schimpfname der Lombarden. ‚So redt Lienhart von Grüenenmat, die von Bern henkid sich an d' arsbruter und Schwaben.' 1496, Ansh. ‚Wenn er ein Berner, so sig er ein Lamparter und, mit urlob, ein a.' ebd. ‚Uff das rett Jacob Nadler: ich wil im [dem König von Frankreich] lieber dienen dann den arsbruttern, und der bischof von Wallis ist ein arsbrutter und ein verlogner man... die Lamparter syen arsbrutter und ketzer.' 1514, Absch.

Vgl. *florenzen* (Bd I 1206), *Pulscherun*, *Puseron* (Bd IV 1220. 1749).

brûtig: schön, kostbar, glänzend, in Prachtfarben spielend ThTäg. (Kdlspr.). — Vgl. *Brūt 2 a*, sowie mhd. *sich briuten*, sich (bräutlich) schmücken.

brûtne^{n}: = *brutelen 2*, *brüten 2* Gl. *Si sitze^{n}d im Stübli und händ 'brütnet und Geissmilch 'trungge^{n}.* CStreiff 1899. *Br. und Kaffi lurgge^{n}.* ebd. 1904.

Brûtschaft *Brūtschęft* f.: Brautschaft. wohl allg. S. auch *ūs-gān* (Bd II 25).

Brûte^{n} f. GrD., Glar. (lt Tsch. auch in Av., Chw., Rh., S., Sch.) Dim. *Brūti* Gr (Tsch. aaOO.), *Brûtschi* (bezw. *Brütschi*, *Britschi*) GrAv., Chw., D., Nuf., ObS., Rh., S., Sch., Sculms, Spl., Thusis, Tschapp., Val., V.: = *Brūt 8 a*, *Anken-Brūt 1*.

Da die Dim. ebenso gut zu *Brūt* gehören können und wahrsch. urspr. dazu gehören, ist *Brūte^{n}* kaum als Ableitung von *Brūt*, sondern eher als Rückbildung vom Dim. aus (etwa nach dem Muster von *Schnitte^{n}?*) zu betrachten; eine ähnliche, nur etwas anders gerichtete Rückbildung scheint auch in *Brütsch(e^{n})* (s. d.) vorzuliegen.

Hunig- *Hung-Brûte^{n}* GrD., *Hung-Brütschi* GrD., ObS., Rh., V.: = *Hunig-Brūt*. ‚Kinder von guter Aufführung erwarteten [am St Niklaustage] ein Geschenk: ein Hungbrütschi (Brotschnitte mit Butter und Honig belegt) oder auch andere Geschenke.' AfV. (GrV.). — Châs-Brütschi: mit Käse belegtes Butterbrot GrRh. — Latwärje^{n}-Brûte^{n}, *-Brütschi:* mit Holunder- oder Kirschensyrup bestrichenes Butterbrot GrD.; Syn. *Saft-Brūt*. — Schmalz-: = *Schmalz-Brūt* GrD., Glar., Pr. — Ziger-: = *Ziger-Brūt* GrD.

Brûter m.: Bräutigam. *Es Brûtli uf ^{d}em Tödbett grînt: Ach, schenk-mer 's Lëbe^{n} no^{ch}, mīm guete^{n} Br. z' lieb.* Stutz, Gem. IV 62. *Der Br. stōt ūf und nimmt 's* [Anneli, die Braut] *in Arm und 's ist scho^{n} chalt, dass 's Gott erbarm.* Tobler VL. I 116.

‚Kue-': = *Küe-Gehījer* (Bd II 1111). 1527, Absch. IV 1 a 1105 (auf einen Bürger des mit den Eidgenossen verbündeten Mühlhausen angewendet). Vgl. *Ars-Brūter*.

Brûterech m.: scherzh. für Bräutigam Th.

Brûtigam (s. Anm.), *Brüggęm* Aa lt Minnich *(-ü-)*; Bs *(Brŭ'ggem* lt Seiler, in der Stadt *Brŭ'ggem;* ‚Brykum' lt Spreng, ‚Bryyggen' lt An. ad St.); B lt Zyro *(-ü-)*; „L^{e} (Häffl.); Z (bei MUsteri; wonach Z Sechsel. 1886), *Brīkχęm* Ndw (nur in *Vor-Br.* gebräuchlich); „U *(-i-)^{e}*, *Brügomo* P, *Brüggęme^{n}* Bs lt CSchneider; LE. (lt St. auch mit *-g-*), *Brigme^{n}* Uw (Hildebr.) — m.: 1. Neuvermählter; vgl. *Brūt 1*. Am folgenden Morgen, wenn der Hochzeiter früh als ein ‚brütgom' von der Neuvermählten aufstand, brachte er derselben sogleich die Morgengabe. Bs XIV. ‚Maritus novus, breütgam.' Fris. S. noch *Morgen-Gāb* (Bd II 54). — 2. wie nhd. Bräutigam. Syn. *Hōchzīter*. *D' Brūt gōd zwüsche^{n}t inne^{n}* [im Zuge], *tued a^{n} Brüggem sinne^{n}.* JBHäffl. 1813. *Wie oft a's Bueb an 's Vatters Hand bin-i^{ch} scho^{n} g'stige^{n} dur^{ch} das Land* [näml. das Baselbiet], *a's Briggem mit ^{d}em Schatz am Arm und sider mit ^{d}em Kinderschwarm* BsStdt(Gedicht). ‚Das Bräutigamsvertrinken findet an dem Tage statt, da die Hochzeitsfuhre vom Hause abfährt; alle noch unverheirateten Schulkameraden des Bräutigams sind dann jenes Abends im Dorfwirtshause seine Gäste und werden ihm beim folgenden Kirchgang um so feierlicher aus Pistolen und Böllern Ehrensalven schiessen.' Arg. 1861 (Rochh.); vgl. *Brūt* (Sp. 995). ‚Das man mit dem brüguom gan mag. Doch beheben wir vor, das eins brügomen gesellen, fründ und nachgeburen zuo der kilchen, zuo der meldung und zuo dem huse und von dem huse mit einandren wol gan mögent, also das nieman an dem brutloff esse noch gabe, er sy denn der geladner XXIIII personen eine.' 1408, B StR. ‚So vil die suppen, so uff den brutlöuffen erfordert und geben sind, berüert, söllen die selben hiemit abgestellt sin; doch so mag ein ieder uff sin gsellschaft und sinen stubengsellen ein suppen geben, dieselben sin stubengsellen, fründ und nachpuren mogen ouch alldann mit dem brutgeman zuo der kilchen und wider heimgan, wie

vornacher gebrucht ist.' Ende XV., B StR. ‚Breütgam, nuptus, sponsus.' Fris.; Mal. Vgl. noch *Brūt-Lauf* (Bd III 1117), *Hōch-Zīt.* Als Maske; s. *Brūt 4.*

Ahd. *brutigomo*, mhd. *briutegome, -gume.* Die echt mundartlichen Formen (über MUsteri vgl. noch PSuter 1901, 127) sind ohne Ausnahme durch Assimilation der Gruppe *tg* aus älteren Formen mit synkopiertem Mittelvocal hervorgegangen, die der ältern Kanzleispr. geläufig sind, und zwar beruhen die auf *-m* ausgehnden Formen auf dem Nom. Sg. (vgl. ‚brütgum.' 1543, ZMaur), die vocalisch endigenden auf den obl. Cas. (vgl. den Gen. Sg. ‚brügomen', den Dat. Sg. ‚brutgeman' im Text). Schreibungen wie ‚brutkom.' 1488, Z RB., ‚brückham.' Meinr. 1576, ‚brügomen' (s. o.) setzen die Assimilation schon als vollzogen voraus. Das Assimilationsprodukt *kχ* hat in *bluekχ-* aus *-tg-* (Sp. 224) eine ebenso wenig erklärte Parallele. Mehrdeutig ist die ä. Schreibung ‚-om-' (vgl. noch ‚brütgom.' 1414, Z Mand.; 1422, Z StB.; 1427, Z RB.), da auch ‚-oum-' gelesen werden kann (so ‚brütgoum.' 1374. 1400, Z StB., ‚brütgoume.' 1. H. XIV., ebd.; ‚brütgoum.' 1579, ZSth.; vgl. dazu mhd. ‚briutegoume' bei Lexer I 356 und die Anm. zu *In-gaum, -gom* Bd II 299). Einmal ‚brütguom' (Nom.). 1408, B StR. Erst in (gedruckten) Quellen des XVI. begegnen die Formen auf ‚-gam' : ‚breütgam.' 1530, Matth.; Fris.; Mal., ‚brütgam.' RGualth. 1533; HBull. Tig.; LLav. 1577. 1583; sie verraten den Einfluss der ä. nhd. Schriftspr., wie die mit dem Mittelvocal *-i-* den der neuern; vgl. ‚Bräutigam.' Z Mand. 1650; ‚Bräutigams.' Bs Mand. 1758. Die der nhd. Schriftsprache nachgebildete Form *Brütigam* ist, soweit nicht *Hōchziter* gebraucht wird, gegenüber der echt mundartlichen Form wohl überall im Vordringen begriffen (so wird sie auch aus UwE. für das Simplex angegeben, während sich die echt mundartliche Form in der Zss. *Vorbroitgem*, gespr. *-oigg-*, erhalten hat). Dazu erscheint ein Pl. *Brütigämer* B; Z (scherzh.); vgl. dazu ‚dirre brudegemer' (Mhd. WB. I 554[b]). Zu der Form ‚brütigang' bei Ansh. II 114 vgl. die ähnliche Entstellung ‚briutgung' (Lexer aaO.).

Vor-: Brautführer Bs (CSchneider); L; Ndw; UwE. (s. den Schluss der vor. Anm.). S. noch *Vor-Brüt.* — Kue-: = *K.-Brüter.* ‚Sβ d. dem knecht, der da seit von dem kubrutgom', als Belohnung für die Verzeigung. 1426, Bs XIV. — „Nēbe[n]-: = *Vor-Br.* U."

Brûtlete[n] f.: (allgemeines) Butterbrotstreichen an der Kirchweih Gl.

Brûtling, in PAl. *Brūtjing* — m.: Bräutigam, sposo PAl. ‚Hatt der brüttling mich und min husfrowen geladen uff die huchzitt.' 1527, Stockar. Der Schulmeister muss ermahnt werden, wegen der ‚br.' oder sonst die Schule nicht zu versäumen. 1562, Sch Beitr.; vorher: ‚der hochzit und gastery halb.' S. noch *Brüt 2 a* (Sp. 994).

bruta: 1. im Wiegenlied; s. *mima* (Bd IV 227). ‚[Barbali:] Zuo der metti sing ich: brute ninne, ists Gotts will, dass ich kind gewinne.' NMan. (nach der Originalausgabe von 1526). — 2. in obsc. S. ‚Dass [des Beklagten] sun, ein kleiner knab, sich mit sinen [des Klägers] kinden, das kleine töchterli sind, anliess... und erwust das eint und huob im das gewand uf und sprach br. br. und treib also ungeschaffnen schimpf mit dem kind.' 1424, Z RB.

2 ist ohne Zweifel Imp. von *brüten 1 b* mit dem interjektionellen Suff. *-ā;* zahlreiche analoge Bildungen s. Gr. Gr. III (Neudruck) 281 f. Auch 1 enthält das selbe Suffix; der 1. Teil ist viell. *Brūt.* Allerdings sind solche Verbindungen von Subst. + *ā* sonst nur als Alarmrufe belegt (wie *wāfenā, vindā*); vgl. Gr. Gr. aaO. Auch in der verbreiteten Variante unsres Wiegenliedchens *susa (suse) ninna* (vgl. Lexer II 85) ist *sus-* wahrsch. als Imp. zu fassen. Noch sei erwähnt, dass das heutige *būtę* im Wiegenlied (Bd IV 1909) möglicherweise auf unserm *bruta* beruht; anl. *br-* pflegt auch sonst in der Kdspr. zu *b-* erleichtert zu werden (vgl. zB. *Bōt* < *Brōt* Sp. 923). Die Vben *buten, butelen* wären dann secundär dazu gebildet.

brutal Ap; BsStdt; Th; ZStdt, *brotál, pr-* ZZoll., *bretál* GrPr., Sch.; GMs: 1. wie nhd. brutal. aaOO. — 2. stark, stattlich, ansehnlich, von Personen oTh. *Ünsen Herr* [Pfarrer] *ist en br-er Ma[nn].*

Die Behandlung des vortonigen Vocals ist eigentümlich, findet sich aber in gleicher Weise auch anderswo; vgl. zB. ostfränk. *bredál* (OHeilig, Gramm. der MA. des Taubergrundes S. 124). Zur Bed.-Entwicklung vgl. *brütsch.*

bruttele[n] BsSt, sonst (auch in BsL.) brüttele[n], bei Spreng *brittele[n]:* pers. und unpers., nach feuchter Wärme, dumpfig, unangenehm riechen, zB. von geheizten Räumen, wo feuchte Wäsche hängt, von schlecht gelüfteten Zimmern (bes. auch von Kinderstuben, so schon bei Spreng), von Kleidern, von darnach riechenden Personen AaoFri., Hold., L., St., Zof., Z.; Bs; BBrisl., Langent., Stdt (Dän.); S; ZO. (RSchoch); von gärendem Unrat AaLeer., Rued. Syn. *müechtelen* (Bd IV 71), *mürrelen, muerelen* (ebd. 386. 387), *muttelen* (ebd. 576), *brüederlen* (Sp. 426). ‚*Br.* [subst. Inf.], odor ingratus.' Id. B. *En Bruederma[nn] br-et* ZO. (RSchoch). *Dër br-et!* zB. von einem unreinlich gehaltenen Knäblein. *Si ist schön, aber si brüttelet* AaZof. ‚Der Mann roch gar übel (brüttelete), dass man ihn auf zehn Schritte in die Nase fasste.' Gotth. *Dā br-et 's! Z' Nacht lit der müedi Bür uf d' Kunst; wie g'schmeckt-em doch dër Wärmi-Dunst! Am Ofe[n] hänkt-me[n] 's Plunder ūf, und d' Essig-Guttre[n] sürlet drüf; im Ofe[n]rōr sind Äpfelschnitz: das bruttelet! nit Bessers gi[b]t 's!* Hinderm.; vgl. dazu die drastische Schilderung von Breitenst. 1860, 48/51. *Und d' Sunne[n], die brötlet, was drinne[n]* [in dem ausgelaufenen Stadtbach] *no[ch] lëbt, bald brüttelet 's, dass-me[n] si[ch] d' Nase[n] verhebt.* AGysi 1894. ‚Es stinkt, es schmürzt, es brüttlet gar', sagt der Teufel, als er den ihm von der ‚Verbunst' gereichten schnellwirkenden Heiltrank (nämlich deren ‚Brunz') kostet. Haller, Gl. *Br. und muttele[n];* s. Bd IV 576. — 2. brandig riechen S.

Unser W. stellt sich zu *brodlen* (Sp. 410) wie *muttelen I* (Bd IV 576) zu *modlen II* (ebd. 87). Zur Bed.-Entwicklung vgl. bes. *brodeln brudeln* (Schm. 1^2 349), *brütten* (ebd. 374), weiterhin mhd. *brādem,* Brodem. Zu der semasiologisch mit der unsrigen sich mehrfach enge berührenden Sippe von *Bruet* besteht keine direkte etym. Beziehung.

„ver-brüttele[n]: der freien Luft aussetzen, von Orten und Personen S." Syn. *ver-luften* (Bd III 1161).

Prütt, „auch *Brütt*" m.: fetter Mensch, Dickwanst BO. *Wol, Dër mues enchlīn Angst-mer ūsstān, Dën will-i[ch] frīn ūszäpflen* [ausspotten], *der Pr.!* Alpenr. 1827 (BO.).

Die nahe Berührung der Begriffe ‚dick, schwerfällig' und ‚faul, träge' (s. nachher *umhen-brütten*) zeigt zB. auch *Blüster* (Sp. 171). Vgl. übrigens auch *Brodli 2* (Sp. 411).

Brütteli *Brittelei* f.: Ort, Haufe von Kleidern, die nach Unrat von Kindern riechen Bs (Spreng).

brüttelig: nach gärendem Unrat riechend AaLeer.

umhe[n]-brütte[n]: faul umherliegen, -sitzen BSi.; Syn. *brueten. Er macht Nüt, er lit uf der fule[n] Hut und brüttet numme[n] da umhe[n].*

Ofe[n]-Brütti m.: wer faulenzend auf dem Ofen liegt BSi.; Syn. *O.-Brueter. Hütt bist aber fīn en O.,* zu Einem, der bei kaltem Wetter auf dem warmen Ofen liegt.

„Brütti f.: ausserordentlich fette Weibsperson Ap.“ Syn. *Brodlen* (Sp. 411).

Ebel verzeichnet 60.: ‚*à Brütli*, eine feiste Frau‘; viell. eine blosse Verschreibung für unser W.

brüttig: 1. zum Braten heiss, brühwarm AaLeer.; L (Brandst.); ZO. *Br. heiss* AaLeer.; ZO. Gew. jedoch nur in der Verbindung *süttig und br.*, ‚zum Sieden und Braten heiss‘ AaF., Leer.; L (Brandst.); Z. *Es ist, wird-mer s. und br.*, beim Kochen, bei einer eifrigen Unterhaltung, vor Angst Z. — 2. hitzig, eifrig L (Brandst.); Syn. *heiss 2 c* (Bd II 1687). *Du wirst e*n *brüttiger sī*n*!* bei der Arbeit (spöttisch). *Dẽr schlohd br. drī*n*,* arbeitet mit aller Macht. — Vgl. *bruetig, brüetig.*

brutjá (die letzte Silbe mit hoher Betonung): Lockruf für die Hühner W; s. *bru* (Sp. 302). — Vgl. auch *brud* (Sp. 412).

Bruet f. (in ä. Spr. auch **m.** und **n.**): 1. a) abstr., das Brüten, die Brutzeit. ‚Den br. vollbringend sy [die Störche] merteils in monatsfrist.‘ Vogelb. 1557. ‚Die bruot, das bruoten, incubatus.‘ Fris.; Mal. ‚Die Eidgnossen lassen den Wildpann verbieten, diewyl sich zu diser Zyt das Gwild setz und die Vögel in Bruot sind.‘ 1580, AaWett. Arch. S. noch *Ruef-Garn* (Bd II 423). — b) concr., wie nhd. Brut AaFri.; Gl; GSa.; Th; Ndw; W; wohl allg. Von Vogelbrut: ‚Wenn ein weible ab dem br. entflogen ist, so schreiend die männlin [der Wachteln] und streitend under einandern.‘ Vogelb. 1557. ‚Die junge Br. under der Gluckhennen.‘ JJUlr. 1718. Von Fischbrut. ‚Es sind ouch die vischer in dem nidern wasser über ein kommen, das sy mit namen und alle, die jemer uff den rünnenden wassern vischer sind, verswerren süllen alle bruot.‘ 1336, Z StB. ‚Alle die, so uff dem wasser fischend, und gar niemand überal die engen gernli, so das bruot verderbend, nit mer bruchen und ouch niemand mit den zeinen fischen und feimen sölle.‘ 1505, ebd. Von Insekten, zB. Bienen, Schwabenkäfern, Wanzen B; Th; Z. *Mer händ g'meint, mer hebi*n*d d' Chäfer (d' Wäntele*n*) vertribe*n*, aber si sind wider cho*n*, 's ist halt na*ch* Br. z'rugg'blibe*n* ZZoll. Den Impe*n *muess-me*n *d' Wabe*n *nẽ*n*, aber d' Br. lo*n *sī*n* L (Ineichen). Auch von einer Schar kleiner Kinder AaFri. Anflug, Trieb bei Pflanzen B; ZZoll. *'s chund wider, es häd na*ch *Br. under *dem *Bode*n*,* von Unkraut ZZoll. ‚Wird der Stamm gehauen, so treibt die Wurzel eine grosse Menge Brut, vermittelst welcher der Flieder fortgepflanzt werden kann; die Blätter der Wurzelbrut sind gross und saftig.‘ Kasth. 1828. — 2. schwüle Hitze, Bruthitze GStdt; ThArb.; Ndw; U. *Es ist e*n *(grõssi) Br. Es ist ganz e*n *Brüet* U. ‚Vil [von den vom sog. englischen Schweiss Befallenen] mit strenge der bruot erstökt wurden.‘ Ansh.

Mhd. *bruot* f. (auch m. und n.; s. Schm. 1^2 374). Die Dreigeschlechtigkeit beruht auf den selben Gründen wie etwa bei *Bluest, Bross*. In einigen Belegen lässt sich nicht entscheiden, ob das m. oder das n. vorliegt (vgl. auch ‚vil Brutts.‘ XVII., Z Mand.); ferner kann in den meisten alten Belegen, wo das n. erscheint, auch ‚brüet‘ gelesen werden; s. *(Ge-)brüet* und vgl. noch ‚das brut der allenden.‘ 1479, Z.

Ampeissi-: Ameisenbrut B. — Hopschel-: Froschlaich WVispertal. *Er ist glatte*r *wie Hopschelbriot,* aalglatt. — Nâch-: ‚Die verstokten und verblendeten Kinder des Papsttums [sind] eine leidige Nachbrutt der alten Juden.‘ JJUlr. 1718.

Stock-: Bienenbrot Z (FStaub).

Das Bienenbrot wird hin und wider irrtümlicherweise als verdorbene Brut angesehen.

Wurm-: Brut von Insekten Gr (Kuoni). *Hüfe*n *W. legge*n*,* von Insekten. — Wurzel-: Trieb an Wurzeln B; Ndw; auch bei Kasth. 1828 (s. *Bruet 1 b*).

bruete*n* Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; GSa.; Sch; Schw Ma.; Th; Ndw; Z, brüete*n* Aa; Ap (jünger); BM., O.; Gl (selten); PAl.; GW.; W; ZStdt (jung), Ptc. *-et:* 1. tr. und abs., brüten im eig. S., zunächst von Tieren AaFri.; Ap; Bs; B; Gl; GSa.; Schw; Th; W; wohl allg. ‚Man sol der brütenden Pfäuin nur ein weiss Tuch vor das Angesicht hängen, dass sie dasselbe unter dem Brüten allezeit ansehe, so bekommen sie weisse junge Pfauen.‘ ApV. S. noch *Bruet, brüetlen.* Bildl. ‚Die väter und müeter sond [in den Kindern] die sünd nit lan br. [: ruoten].‘ Aal 1549. ‚Bhalt [Konj.] er [Priamus] auch wol die güter gschwindt, im lieber dann sein burger seindt, setzt sich auf die ding z' bruten gar, die mit Helena gfürt seindt har; lug er wol zu, was endts im bring.‘ GGotth. 1559. S. noch *Hüwel* (Bd II 1824). — 2. übertr., bes. von Menschen. a) eine verborgene Krankheit mit sich herumtragen, Symptome einer solchen zeigen, „kränkeln, gleichs. an einer Krankheit brüten“ BM., O. (Zyro); Ndw; W; ZLunn.; St. *Er bruetet an-ere*n *Chranket* Ndw. Mit Acc.: *er bruetet (brüetet) Öppis* (zB. *es Flussfieber*) B; ZLunn. Unpers.: *es bruetet (brüetet) Öppis in-em* B; Th; ZO. Mit andrer Auffassung: *er brüetet so umenangere*n*,* sitzt (infolge eines verborgnen Leidens) ohne Arbeits-, Esslust umher B. Spec., von Frauen, unwohl sein kurz nach der Empfängniss Ap (TTobler). — b) auch von psychischen Zuständen, geheimen Groll mit sich herumtragen, liebeskrank sein, über geheimen Plänen brüten B, trüben Gedanken nachhängen L; GW. *Er brüetet umenangere*n B. ‚Der Krämer sass düster da und brütete Muggen.‘ EWartenst. 1866. Mürrisch vor sich hin starren ZO. — c) faul umherliegen B; Gr. Syn. *brütten* (Sp. 1006). *Üf, hinder *dem *Ofe*n *br. Jung und g'sund Lüt sötte*n*-si*ch *schäme*n*, so hinder *dem *Ofe*n *z' br.* B (Zyro). *D' Chatze*n*, wo geng numen uf *dem *Ofe*n *br., müse*n *Nüt.* ebd. — d) unpers., vom Wetter. *Es bruetet dra*n *umme*n*,* zB. *z' schnīe*n*,* es bereitet sich ein Schneefall vor Gl. — ge-bruete*n*. *'Bruetni Chugle*n*,* ‚kugelförmiges Gebäck aus Eiern und Butter, an gelinder Wärme gebacken‘ Z (FStaub).

Mhd. *bruoten, brüeten;* vgl. engl. *brood* neben *breed*. Die Form mit Uml. ist, von der Schriftspr. gestützt, ersichtlich im Vordringen begriffen. Das Ptc.-Adj. hätte zu *brüejen* gehört (vgl. *verbruetni Chugle*n Sp. 556); im Sprachbewusstsein wird es freilich an unser W. angelehnt.

ofe*n*-: eig. auf dem Ofen liegen, dann in der Stube arbeiten, ein Stubenhocker sein. ‚[Vater:] Was willst du nun anfangen? In der Stube hocken und mit der Baumwolle hantieren, seh ich wohl, magst du nicht. Du wirst müssen tagmen [tagelöhnern]. [Sohn:] Was du willst, Vater, nur nicht ofenbruten.‘ UBrägger. — Vgl. *Ofen-Brueter.*

ume*n*- (in Gr *ummer-*): a) = *brueten 2 a*, doch nur pers. und abs. Ap (TTobler); Gl; Gr; GW.; Sch; ZO., Zoll.; St. — b) = *brueten 2 c* B. — a*n*-: anbrüten Aa; ZZoll. *Die Gluggeri*n *bruetet d' Eier nu*r *a*n *und dänn lauft-si der*vo*n*. *En a*n*bruetets Ei.* — ûs-: 1. ausbrüten AaFri.; Bs; B; L; Th; W; Z; wohl allg.

‚Sarah sich syn me bsorget und belat dann ein schwalm, der usbruotet hat.' Haberer 1562. ‚Gleich wie ein Vogel, der sich über Eier setzt und brutet sie nicht auss.' FWyss 1672/97 (nach Jerem.). In freierer Verwendung. *D' Sunne brueted vil Uzifer ūs* Ndw. ‚Gott bruetet [die ding, die harfürbracht sind] durch das für und sonnen uss, machts zytig, schön und hüpsch, fürderets und machts zuo vollen uss.' LJud 1530. ‚Der schnöde Müssiggang vil Laster bruottet auss.' GMüller 1674. — 2. übertr., etw. Schlimmes ausdenken GW.; ZO. Vgl.: Dieser da *het d's Nëst ûsgebrietot*, etw. Boshaftes, Schalkhaftes vorgebracht W. — ver-: (infolge dumpfer, schwüler Luft) fast ersticken Z. *Vor Hitz fast v.*, zB. in einer Backstube. — nâche-: = *kalënderen* (Bd III 196) Gl.

Stube-Brute n. ‚Wieder ein dunkler Tag zum St.' UBräggER 1787.

Brueter *Brüeter* m.: 1. Brutbiene, Drohne GrHe., sG.; vgl. *Bruet-Bīli* (Bd IV 911). — 2. trüben Gedanken nachhängender, zu Schwermut geneigter Mensch GW.

Ofe-*Brüeter* B; GW.; Schw, sonst *-Brueter* (so auch SchwE.): 1. (in Gr auch *O.-Brueteri* f.) wer (infolge von Schwächlichkeit oder Faulheit) gern auf dem Ofen liegt Ap; B; Gr (Tsch.); GW.; ScnSt. (Sulger); Schw; ZO., Zoll. Syn. *O.-Hock 1* (Bd II 1121). *‚Ofe-stock, -hock, -brücter*, ignavus, frigoris impatiens, qui nunquam patrium solum reliquit.' Id. B. ‚Niemant kein Ofen-Brueter suocht, er sei dann dorten gsessen; die Tafel-Katz die ander fluocht, die ihr zu nach gefressen.' JCWeissenb. 1678. — 2. = *O.-Hock 2, O.-Chalb* (Bd III 217) Zg; ZS., Stall., Sth. — Vgl. *O.-Brueti.*

Grille-: Grillenfänger. ‚Fleischliche Juh- und Welt-Kinder sagen: Da siehet man, was von solchen Mäus-Scheusseren und phantastischen Gryllen-Bruteren (so aber heissen sie durch eine wahre Lästerung ihrer Sünden halb etwann betrübete Kinder Gottes) zuhalten, die von keiner Freude nichts wissen.' JJUlr. 1727. Vgl. *Gr.-Brueti.* — Gras-Brueter. Nur in der Bauernregel: *Abrelle-schnē Gr.*, dh. der Aprilschnee befördert den Graswuchs Z. — Sunne-. ‚Sonnenbruoter, der gern an der sonnen hocket, apricus homo.' Mal.; bei Fris. ‚sonnenbruoder.' — Zil-Brüeter, auch *Pr-:* spottende Bezeichnung des Kindes, das beim Versteckensspiel sich nicht weit vom Ziele zu entfernen wagt B. Man ruft ihm zu: *Z., Ampelistock, Fürplatte-Muni, Äsche- (Ofe-)Loch!*

Bruetere Bs (Spreng), *Brueteri* Ap; Gr (Pl. *-erne*), *Brüeteri* (Pl. *-erne*) GrD., *Brüeterne* (Pl. unver.) GrvPr. — f.: 1. a) Gluckhenne Ap; Bs (Spreng); GrD., He. *E gueti Br.* — b) Brutbiene, Drohne Gr Chw., vPr. — 2. a) ‚kränkliches Weibsbild, das ohne grosse Gefahr und sonderliche Schmerzen bald lieget bald wieder aufsteht und herumschleicht' Bs (Spreng); vgl. *Bruet-Hennen* (Bd II 1313). — b) Faulenzerin GrSch.

Bruetete f.: Brut im concr. Sinne S (BWyss). *E Br. jungi Spëchte.*

Brueti m.: Ofenhocker, Faulenzer Gl; ZO. Auch = *Brueter 2* ZO.

Ofe-: 1. = *Ofen-Brueter 1* SchwE.; ZKn. — 2. = *Ofen-Brueter 2* Z (Spillm.). — Grille-: = *Grille-Brueter.* ‚Haltet ihr diejenige, die sich anfangen über ihre Sünden zu betrüben, vor Narren und Phantasten und melancholische Grillen-Bruete?' JJUlr. 1718.

bruetig AaFri.; Gr; UwE., *brüetig* AaAar., Ku.; Ap; Gl; L; G; ScnSt.; Schw; S; Th; Ndw, in Bs; B; Sch; Z *-ue-* und *-üe-*, ge-br. *'bruetig* Z (Dän.), *'brüetig* F Mu.; Ndw tw.: 1. act., von der Henne a) brütend Bs; B; Sch (Kirchh.). *Und uf sim Gëldsack sitzt-er fest ä'swie-n-e bruetig Huen im Nëst.* Hinderm. ‚Er ist unleidig wie ein brütiges Huhn.' Sprww. 1824. — b) = *gluggerig* (Bd II 621) Aa; Bs; B; GrFan., Valz.; Sch (auch lt Sulger); Z (Dän.). ‚Wann sich ein narr do bald bedächt und ein kübel mit wasser brächt, das man dem buren das loch berib und im die böse hitz vertrib, wie man dann tuot zuo aller frist einer hennen, die do bruotig ist.' Geng. Gm. — 2. intr.-pass. a) von Eiern, angebrütet, faulend AaFri. — b) von (jungen) Menschen und Tieren α) noch im Mutterleib befindlich, ausreifend B. — β) zu früh geboren, eben erst zur Welt gekommen B (Zyro). *‚Es brüetigs Chind,* infans immature editus.' Id. B. „Ein brüetiges Kind, ein nicht ganz ausgetragenes, schwächliches B; ein brüetiges Gitze, kaum geworfen und noch mit keiner Milch genährt B; LE." Übh. blutjung (und körperlich unentwickelt). ‚Den geschmeidigen Gurt aus dem Felle des brütigen Kälbleins.' JRWyss 1815. ‚Eingelegt Hans Ammann und Engelburger, weil sie ihre Kinder in die Eh verwilliget, da das Meitli nit 13 Jar, der Knab ganz brüetig war.' 1645, B Festschr. 1879; vgl. die Fortsetzung unter *ge-flümt* (Bd I 1198). Auch geistig unreif BE., Stdt. ‚Mancher brütige Weltweise.' Gotth. ‚Kämen sie doch aus dem Grab gestiegen die kindischen Ahnen, Rat sich zu holen und Trost bei dem brütigen Volke von heute.' JRWyss 1815. Abl. *Brüetigi* f., Unreifheit B (Zyro). Aber auch: jung und eifrig, ‚neugebacken'; zB. *e junge, brüetige Lërer, Lütenant. E brüetige Pursch,* im ersten Eifer. — c) von Blüten, Früchten, Heu usw., im (ersten) Wachstum begriffen, unreif, nicht zeitig B; FMu. *Brüetigi Bluest,* im Aufgehen BM. Bes. von Steinobst und Beeren, die kaum angefangen haben sich zu färben und weich zu werden B (vRütte). „Was weder Reife noch Kraft hat, als *brüetigs Obst* B." *‚Brüetigs Obs,* præcox fructus.' Id. B. *Brüetigi Ërdberi, Hërdöpfel* B. *Brüetigs* [nicht voll ausgereiftes, daher noch weiches, zartes] *Heu und rīfs* (in BR. *zītigs*) *Ämd (gi'd e guete Heu-Stock)* B (Bauernregel). *Brüetigs Chrüt* [Gras] BSi. *Prüetigs Strau,* noch nicht ausgereiftes FMu. *Brüetigs Fleisch,* junges und daher ungesundes. B Fresspr. 1877. — 3. schwül, dunstig, „von einer dicken, heissen, windstillen Luft" Aa; Ap; Gl; L; GF., G. (Zahner), W.; Schw; Th; UwE.; Ndw; Z; „allg." *'s ist (ganz) brüetig hüt* Th. *Brüetigs Wëtter* Ndw; St. *Es ist e brüetigi Hitz,* seltener: *en brüetige Tag* Ap; B. *A der brüetige Sunne,* an der glühenden Sonnenhitze B; Gl; Z (veraltet). ‚Aber es ist nit also bruetig gsin als in dissem iar.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Dies æstuat, es ist ein heisser und brüetiger tag.' Fris. ‚Worauss zu schliessen ist, dass der Monat zimlich heiss und brütig sein werde.' S Kal. 1714. Bes. als verstärkendes Adv. in den (auch von St. angeführten) Verbindungen *br. heiss* (B; Gl; L; G; Schw; Th; Uw), *br. warm* (Ap; Sch; S; Th; Z). *'s ist letster Zit doch brüetig heiss g'sī* L. *D' Büre-lüt händ im Winter mängsmöl brüetig warmi Stubene* Sch. *Amene brüetig warme Summertag.* BWyss 1863. ‚Häfftig heiss, bruotig heiss, sol nimius.' Mal. ‚Wiewol 's ouch ist ganz bruotig heiss und üch ustribt den bittern schweiss', beim Rudern. 1576,

Wick. ‚Brutig heiss, nimius sol, æstus.' Denzl. 1677. 1716. Mit Dat. P., von innerer Schwüle, dumpfem Gefühl: *Dō wird 's-mer so g'spässig näume", se brüetig, dass-ich nümme" schnufe" cha"".* Schwzd. (Schw). — 4. hin und wieder statt *bluetig* in der Sp. 224 unter 2 a genannten RA., wohl an Bed. 2 angelehnt B (Zyro).

Mhd. *bruotec, bruotec*, heiss, entbrannt. Nach Kirchh. gilt die unumgelautete Form in Sch in Bed. 1 b und 3. die umgelautete in Bed. 1 a. Vgl. auch *bratig* (Sp. 889).

eier-*bruetig:* = dem Vor. 1 b GrFan., Valz. (gebräuchlicher als das Simpl.). — halb-*brüetig:* = dem Vor. 2 c, von Obst FMu.

‚Bruetung f.: das bruoten der jungen, pullatio fœtus, incubatus.' Mal.

(Ge-)Brüet n.: 1. a) = *Bruet 1 a.* ‚Verbot der haslen. Dass niemas die haslen sölle fachen jetz im prüet bis wider zuo ir rechten zit.' 1525, Z. S. noch *Spreit-Garn* Bd II 424 (Beleg von 1649/1757). — b) = *Bruet 1 b.* ‚Sibendes verbieten wir das Fangen der Miglen und des Brüts.' Z Fischerordn. 1710/57; wiederholt 1776/9. S. noch *Spreit-Garn* (Beleg von 1533). — 2. feuchtwarme, dumpfe, schwüle Luft, die durch die Ausdünstung einer Menschenmenge entsteht. ‚Item so sol man in der schuol nitt lassen samenhafft by einandern zabent essen, wäger ist es, das man inen [den Schülern] ein zytle vergonne alsdann heim oder uss ze gand, damit sy sich von dem dunst und gebrüet umb etwas erholen mögent.' L Pestverordn. 1594 (AfV.). ‚Von wegen deren, so Hüsser in der Statt umb Zinss empfachent und dan die selben erst nach mer vill andere ze inen nemmend und insetzend und also ein Gsöd und Gebrüt machen.' L Ans.; vgl. die Verbindung *süttig und brüttig* (Sp. 1007). — 3. *Brüet* Gl; GoT., Wb., *„Brüt(t)* G", in ä. Spr. auch ‚gebrüet', Nagelgeschwür, auch Fingerwurm. aaOO.; Syn. *Brüej 5* (Sp. 551). *Er het 's Br. am Finger* GoT. ‚Das kaat der gänsen sol denn also warm übergelegt zuo dem gebrüet oder griggelen der henden oder fingern dienen; dann es macht die zeitig.' Vogelb. 1557. ‚Das brüet oder gebrüet zuo vorderist an den fingeren, der wurm, ein böss und schmärzlich geschwär umb die wurzlen der neglen an fingeren oder an zehen, der ungenannt, paronychia.' Fris.; Mal. ‚Brüt am Finger, paronychia.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Um-Lauf* (Bd III 1115).

Vgl. Gr. WB. IV 1 a 1878. S. auch noch die Anm. zu *Bruet* (Sp. 1007).

Finger-Brüet: = dem Vor. 3. Vogelb. 1557.

brüetele": 1. a) = *bruttelen 1* AaFri., OEnd., Wohl.; „B; VO;" ThFr.; Z. *Er brüetelet; es brüetelet i" dër Stube", dass' nid zum Ushalte" ist* ZDättl., Zoll. Auch bildlich; s. *mistelen* (Bd IV 540). — b) einen Beigeschmack haben, von abgestandenen Speisen ZHombr., Kn. Syn. (auch zu a) *müechtelen* (Bd IV 71). — 2. = *bruttelen 2*, zB. vom Ofen Zg.

Brüete" *(-ie-)* f., auch Dim. *Brieti* n.: = *Brueteren 1 a* W. *Es Bricti mit dan Vogle", mit sīm Jungtum.* — Zur Bildung vgl. die Synn. *Gluggen : Gluggi* (Bd II 620. 621).

brüetle". ‚Br. oder bruoten, nidulari, fovere ova, incubare ovis.' Fris.; Mal.

Brüetlere", -i" f.: = *Brüeten* BR. *Sich zertuen wie-n-e" Brüetlerre",* sich breit machen (nur in eig. Bed.).

„Brüetli"g m.: das jüngste, zuletzt ausgekrochene Hühnchen, das jüngste, zuletzt geborene Kind, hiemit nicht selten ein gar zartes, unreifes, schwächliches Kind Aa; B; L; S"; Syn. *Nëst-Blutter 1, -Blüttling* (Sp. 216. 218).

Nëst-: 1. = dem Vor. L (Brandst.); St. (aaOO.). — 2. das Kind, das am Morgen zuletzt aufsteht Aa; Syn. *N.-Blutter 3* (Sp. 216).

Brueten f.: = *Bueten a* (Bd IV 1924) L (nach einer Angabe).

Bratsch — brutsch, bzw. *bratschg* ff.

bratsch *pr-:* Schallw. zur Bezeichnung des Geräusches, das zB. ein fallender Deckel verursacht. [Der Vogel] *g'sëhd e" goldgëlbe" Nuss-Chërne" ame" Spiessli, hüpp! uf 's Züngli, pratsch! der Deckel* [des Vogelschlages] *fallt.* L Nachr. 1870. — Sonst nicht bestätigt. Vgl. indessen *bratsch* bei Gr. WB. II 312, sowie das Folg.

Brätsch BM. (neben -ä-); Gr (auch *Pr-*); S (*Prätsch*, nur in Bed. 3 b), sonst Brätsch I **m.**, Pl. überall *Brätsch*, Dim. *Brätschji, -li* Gr (Tsch.): 1. a) Schall, der durch einen Schlag mit der flachen Hand oä. verursacht wird B; „VO." Heftiger Knall, der beim Absturz von Felsenschutt entsteht GrHe. *Es hät e" rëchte" Br. 'tue".* — b) klatschender Schlag mit der flachen Hand, Klapps AaLeer.; B; „VO;" S. ‚Ictus palmæ posterioribus inflictus.' Id. B. *Uf d"e" Buggel* [des beim Schwingen Besiegten] *no"h-n-e" Brätsch!* B. *(Ëim) Brätsch gë"* (auch unpers.); *Brätsch überho".* *Wo-n-i"h-mi"h bücke", dā fart Öppis dür"h d' Luft und i"h überchume" e" Brätsch, dass-es wīt ume" g'chlepft het.* HDietzi. — 2. a) Masse (abgestürzten) Felsenschuttes GrHe., vPr. *Es ist e" rëchter Pratsch a"hër,* zB. bei Sprengungen durch Minen GrvPr. Auch von einer niederstürzenden Schneemasse. ebd. — b) zshängende, zsklebende Masse, zB. an Kleidern klebender Strassenkot; bes. aber Schorf, ‚flache, breite Räude, Ausschlag, vorzüglich am Kopfe' GrHe., sG. — c) breite Masse, dichte Menge übh. *Es hed en Pratsch Schnë"* GrvPr. *Er hed-mer en ganze" Pratsch ūf'tä",* sagt etwa ein Patient, wenn der Arzt ihm ein dickes Pflaster aufgelegt hat. ebd. *E" Bratsch Rude",* eine Menge Schorf Gr (Ulrich). *Dër, mit de" Prätsch Laubflëcke" und fürbrinnigröte" Här, brezīs ūsg'sëh" hed wie e" Sāta".* Schwzd. (GrSchs). *'s wartet schon-e" ganzer Brätsch Advokaten und Notäre", bis-si chöme" vor d"e" Bare".* BVolksztg 1889. — 3. a) „dickleibiger", fetter Mensch „Ap;" Gl (Ebel), beleibtes Kind GlH. — b) *Prätsch,* phlegmatische Weibsperson S. Syn. *Tätsch.* — 4. dumme Rede, ‚Klatsch' GSev.

Vgl. Gr. WB. VII 2077. Zur Bed.-Entwicklung bieten die Gruppen *batsch* und *blatsch* sowie *tatsch* eine Reihe von Analogien. Die Dehnung bei 3 b ist sicher sekundär, wohl nach dem Vorbild begriffsverwandter Wörter (vgl. Bd II 1798) eingetreten.

Flöuge"-Brätsch: Fliegenklappe, -klatsche B (Zyro). — Wenn nicht ein Fehler für *Fl.-Brätsche"* (s. d.), ist das W. eig. Nom. ag. zum Vb *brätschen.*

„bratschelig: widrig-breit" B; „L." Syn. *brotschelig.*

Bratsche" I (an den bei den einzelnen Bedd. angegebenen Orten), gew. Brätsche" I, in Bs auch *Brätschi* (in Bed. 2 b), in AaBb., Z.; L (seltener); SchwE., Nuol.; Zg *Brätschge"* — **f.**, in LEtt.; SchwE. **m.**, in ZgStdt f. und m., Dim. *Brätschgli* SchwE.

(Lien.): 1. Weib, das seine Kinder bei der geringsten Veranlassung durchwalkt B. — 2. „Werkzeug zum Schlagen, Brechen, insofern es brätscht, Patsche, Klatsche B; VO; W.“ a) (in AaWohl.; Bs nach vereinzelten Angaben *Bratsche*ⁿ) Pritsche der Fasnachtnarren AaWohl.; Bs; B; S. *Könnsch du Dëⁿ, wo dō im Beijasseⁿ-Chleid derhër chunnt mit der Glögglichappeⁿ uff und der Brätscheⁿ iⁿ der Hand?* EHänggi 1893. — b) Patsche von verschiedener Form und zu verschiedenen Zwecken, wie zum Festschlagen der Erde nach dem Säen AaF., zum Festschlagen des auf den Wagen geladenen Düngers AaAttelw., Dürr., Gösl.; Bs(Seiler); BM. ‚*Brätsche*ⁿ, instrumentum ex asserculo, quo mollia ictibus comprimuntur.‘ Id. B. — c) eine Art Hanfschwinge, etwa handbreites Brett, mit dem man früher den Hanf klopfte, um die zähen Fasern, die Samenkörner zu gewinnen ApSpeicher, V. — 3. „Riss, Bruch. Der Felsen hat eine *Brätsche*ⁿ B; VO; W.“ Bresche, Mauerlücke; s. *Sturm-Lucken* (Bd III 1256). — 4. (in AaMühlau, Sins *Brätschge*ⁿ *I*) Quetschung, Schürfung a) an Dingen. So an (vom Baume gefallenen) Früchten AaBb.; „B; VO;“ LEtt.; Schw Nuol.; ObwSachs.; „W;“ Zg, an Baumstämmen udgl. AaMühlau, Sins; B (lt St., Zyro); „VO;“ Ndw; UwE. „Der Baum hat eine *Brätsche*ⁿ bekommen, dem Baume ist ein Stück Rinde abgeschlagen worden.“ Beschädigte Stelle an der Glasur von Thonwaren UwE. An hölzernen Möbeln, durch Anstossen uä. entstandene Beule UwE.; ZgStdt. *Bratscheⁿ*, beschädigte Stelle an einer Kegelkugel L. *Mit dër Chugleⁿ chäm-iᶜʰ nid iⁿ d's Rīᵉs, si hed ja eⁿ Br.* — b) am menschlichen Körper. Kontusion, Schürfung, auch (leichte, oberflächliche) Wunde übh. AaFri.; ApH., I., M.; „B; VO;“ GlK.; L; Schw; Uw; U; Zg. Abgeschürftes Stück Haut; Syn. *Blëtz 1 c* (Sp. 267). [Wahrsagerin:] *Jetz der ander* [Zukünftige] *wär nuᶜʰ ganzeʳ, hed keiⁿs Brätschgli ab.* Lienert 1896. Uneig., sittlicher Makel ApK., M. — 5. Flecken an Kleidern BsRoth. (Seiler). — 6. (in AaFri. nach einer Angabe *Prätscheⁿ*) Schorf von Wunden, Geschwüren AaFri., Kaiseraugst; ApK.; U. — 7. Eisfläche auf der Strasse AaZ. *Es häd auᶜʰ noᶜʰ rëchti Brätscheⁿ dō.* — 8. harter, festgewordener, breitgedrückter Gegenstand (fester Stoff, Teig usw.) AaZ. — 9. *Bratscheⁿ*, plumpe Hand, Pratze L (lt St. und Ineichen); Syn. *Bratzen.*

Anl. *Pr-* wird für AaAttelw., Dürr., Fri., Gösl. angegeben; der Voc. der Tonsilbe ist wohl überwiegend kurz; (sekundäre) Dehnung ist nur für einige Aa Orte bezeugt. Zur Bs Form auf *-i* vgl. die Anm. zu *Binden* (Bd IV 1342). In Bed. 2 könnte *Bratscheⁿ* Nbform sein zu dem syn. *Brätschen I 5*, zu einer Zeit, da Dieses noch als Abl. zu *Brëtt* empfunden wurde (s. die Anm. zu *Brätschen I*), durch Voc.-Ausgleichung nach dem Grundw. entstanden; doch spricht Ap *-ë-* dagegen, das nur sek. Uml. von *a* sein kann. Zu 3 vgl. St.'s Angabe unter *bratschen 1 a;* doch bleibt Entlehnung aus dem syn. it. *breccia* zu erwägen, die für die Bed. ‚Bresche, Mauerlücke‘ wohl sicher ist. Vgl. auch *Brätsch* n. (Sp. 1016).

Fliegeⁿ-, *Fläugeⁿ*-Brätscheⁿ: = *Fl.-Brätsch* (Sp. 1012) B (Zyro); St. — Hagel-: von Hagelschlag getroffene, beschädigte Stelle an einem Baume Ndw. — Mist- (in Bs *-Brätschi*): Patsche zum Festschlagen des auf den Wagen geladenen Düngers Bs (Seiler); SThierst. — Wurm- m.: wurmstichige Stelle an Früchten. ‚Kein Frucht [ist] so auserlesen, dass selbe nit mit einem Wurmbretschen, Tipf oder Mackel behafft seie.‘ PSpichtig 1658.

bratscheⁿ, brätscheⁿ I, *„bretscheⁿ“*, in L auch *brätschgeⁿ* — Ptc. vorwiegend *-et:* 1. *(brätscheⁿ)* intr., unpers. oder mit Sachsubj. a) im Wesentlichen wie nhd. klatschen, bes. von (wiederholten) flachen Schlägen, übh. von klatschend aufschlagenden Dingen Bs; B; L; S; Ndw, auch vom Geschützfeuer Bs; B; L, von schnellem Reden B. „Einen hellen Ton von sich geben, der demjenigen ganz ähnlich ist, welcher zB. durch eine Klatsche, durch Schläge oder durch einen gewalttätigen Riss oder Bruch an einem Steine, Felsen hervorgebracht wird. So sagt man vom Abdrücken eines Feuergewehrs, wenn das Pulver sich nicht entzündet: es brätscht; so von einer Schlägerei mit Bengeln, Knütteln unter Raufbolden oder wenn ein hoher Felsen berstet: es hat recht gebrätscht B; VO.“ ‚Indessen erzählte der Amtsrichter das Gefecht [näml. eine nächtliche Prügelei, in die seine Frau mit dem Küchenlöffel eingriff] recht schön, wie das tätscht und prätschet hätte, jeder Streich einen Mann gefällt, und am Ende hätte es nicht einmal viel gemacht, von wegen es sei Allen auf die Köpfe gegangen und da möge man was ertragen.‘ Gotth. ‚Wenn Einer schon reden kann, dass er [l. es] fry brätscht, glaubt man ihm nicht desto mehr.‘ N. B Kal. 1845. [Grossmütterchen, die Kurbel am Butterfass drehend:] *G'hörsch jetz, Kobeli, wie 's prätscht* [im Fass], *wenn-iᶜʰ 's so zimpfer laⁿ laufeⁿ!* BWyss 1865. ‚Feuerschlünde riesengross hagelten Kartätschen; heut noch hör ich das Geschoss um die Ohren pretschen.‘ B Volksztg 1903. Bes. von niederprasselndem Regen, Hagel, aufschlagenden Steinen B; L; S. *Das brätscht!* ‚Der wüste Bub warf mit Steinen nach Änneli, und ein wildes Gelächter ertönte, wenn ein Stein traf oder gar laut prätschte an der Bränte.‘ Gotth. ‚Als es nun so recht strub machte, Schnee und Riesel an die Fenster prätschten, Fingers hoch an den Rahmen hiengen, der Wind schaurig durch das Dach pfiff, die Nacht dick und finster zu den Fenstern ein kam [da wollte Vreneli aufbrechen].‘ ebd. *Am Zügeltag het 's persë oben abeⁿ 'brätschet, dass d's Herr Vilbrëchts wöler g'siⁿ wäreⁿ mit neren Archeʳ Noah als mit meneⁿ Leiterwageⁿ.* RvTavel 1901. ‚Es wetterleichnet nicht bloss in den Balkanstaaten, sondern auch vom fernen Ostasien her, wo das Hagelwetter, wenn es einmal ausbricht, dann noch anders brätschen dürfte als im Orient.‘ B Volksztg 1903. — b) rasseln U. — 2. *(brätscheⁿ)* gew. tr., klatschend schlagen. „Einen solchen Schall verursachen, als schlagen, quetschen, brechen mit einem Schall verbunden, samt den Comp. *ab-, er-, ver-, zer-br.* B; VO; W.“ a) mit der Pritsche schlagen, an der Fasnacht Bs; B. ‚Alle Zugteilnehmer machen beim *Tschämeleⁿ* an der Fasnacht möglichst viel Lärm mit *Tschädereⁿ* und *Brätscheⁿ*.‘ GZür. 1902 (BLangent.). — b) (in BM. auch *bratscheⁿ*) mit der flachen Hand (auch mit der Rute B; S) schlagen, Schläge geben, gew. als Züchtigungsmittel für Kinder AaLeer.; BsL.; B (allg.); F; S; Ndw. ‚Palma cædere.‘ Id. B. *‚D's Mül brätscheⁿ*, os obtundere.‘ ebd. *Es Chind (emeneⁿ Chind 's Füdi) br.* B; S. *Gäll, d' Mueter het-diᶜʰ prätscht!* S. *Juheieⁿ, Mareieⁿ hed d' Suppeⁿ laⁿ g'heieⁿ, het d's Täller laⁿ tätscheⁿ, jetz mues'-meⁿ diᶜʰ brätscheⁿ.* GZür. 1902 (BStdt). Neugeborne Kinder soll man *br.*, näml. damit sie laut aufschreien BM.; vgl. Sp. 591. ‚Statt den Betrünkling einfach zu brunntrögeln oder ihm den Podex zu prätschen, wie es gescheite Bauern-

buben gemacht hätten, forderten sie ihn Tags darauf auf Pistolen.' B Volksztg 1901. ‚Ein [glattrasierten] Antlitz wie ein frischgebrätschetes Kindshinterangesicht.' ebd. *I^n d' Händ, mit de^n Hände^n brätsche^n*, klatschen als Beifallsbezeugung B. *Der Köbi het mit beidne^n Hände^n uf sīni Chneu 'brätschet und u^nflätig g'lachet.* RvTavel 1901. — c) durchlaugtes und abgebrühtes Weisszeug, Garn (BSi.) zum Zwecke der Reinigung auf einem flachen Brette ausschlagen B. *Der Zûg brätsche^n. Wenn anderi Meitscheni Zucker lëcke^n, so muest du* [die Verheiratete] *deheime^n d' Windle^n brätsche^n.* AfV.(B). — d) Hanf brechen GRh.; syn. *rätschen.* — e) ‚dünn und breit schlagen' Gl (Ebel). ‚Mollia comprimere.' Id. B, zB. aufgeladenen Dünger festschlagen BM. — f) *(d') Nuss (abem Baum) br.*, die Nüsse vom Baum herunterschlagen B. — g) durch Aufschlagen Schürfungen an der Haut, an der Baumrinde verursachen NDw. — h) vom Hagel, Regen, den Boden, die Wände, Fensterscheiben usw. peitschen BM., Si. Mit verschobener Fügung, infolge Einführung eines gew. unpers. Subj. Bs; B. *Los, wie chütet der Wind durch d' Nacht, wie prätscht 's-der der Rëge^n nit a^n d' Läden und 's Feister!* Breitenst. Gelegentlich pers.: ‚In hohem Bogen stürzten Wasserwogen auf die Dächer nieder, aber an die Wände prätschten geradlinicht die nächsten [Feuerspritzen-]Röhren ihre blinkenden Wasserstrahlen.' Gotth. — i) von schallender Rede, die gleichs. auf die Wände prallt. ‚Die Meisten wollten lieber Etwas an ihn [den stets geldbedürftigen Lustigmacher] wenden, lieber mit Kugeln in die Scheibe schiessen als mit ‚confédérés und Eidgenossen' die Wände prätschen.' Gotth. — 3. *(brätsche^n)* a) in einem fort laut reden, rufen, lärmen GrAv., Rh., V.; GO. — b) (in Obw *bratsche^n*) gemütlich plaudern GlK., plaudern, schwatzen Obw. — 4. *(brätsche^n)* ächzen, kränkeln U. — 5. *bretsche^n*, auch (jünger) *brätsche^n*, = *bresten II* (Sp. 855) SGr. (nach einer vereinzelten, nicht bestätigten Angabe). — 6. *pratsche^n* GrvPr., *bre²tsche^n* Gr äusseres Sch., = *brëttlen 1* (Sp. 913). — 7. *(brätsche^n)* ‚ökonomische Not haben' Z (Spillm.).

Vgl. *britschen I.* Angaben aus BsL.; B; Gr; S geben für den Anl. auch *pr-* (überall neben *br-*). 5 (wenn richtig) wohl aus *bresten* durch Anlehnung an unser W. Zu 7 vgl. 4?

ab-brätsche^n: 1. intr., abprallen. ‚Die Schimpfwörter rollten über Sami her wie Hagelsteine, aber sie prätschten auch an ihm ab wie an einer Fluh!' Gotth. ‚Die Worte [des Pfarrers] prätschten an dem steinhart gewordenen Vorurteil ab wie Flintenkugeln an einer Mauer von Solothurnersteinen.' ebd. — 2. (in BM. auch *-bratsche^n*) tr., abprügeln B. S. noch *bratschen 2.* — abe^n-brätsche^n: 1. intr. (meist unpers.), niederprasseln, vom Regen BBe., M. — 2. tr., (Nüsse vom Baum) herunterschlagen B. — a^n-brätschge^n: tr., Waldbäume durch eine Schürfung zum Fällen anzeichnen SchwE. Syn. *(an-)flätsch(g)en* (Bd I 1235). — ane^n-brätsche^n: tr., ‚einen jämmerlich schlagen.' Ebel. — er- s. *bratschen 2.* — ûs-brätsche^n: 1. durchprügeln AaMör., Rupp.; F. — 2. = *bratschen 2 c* BM. *Weisch nit, dass mir* [wir Dienstmädchen] *grad sī^n wie d' Wöschbrëtter, wo dest mē^r Schläg überchöme^n, je wüester der Zûg isch, wo-me^n druff ūsbrätschet?* MWald. 1884. — use^n-brätsche^n: durch Schlagen herausbekommen. ‚Der Proporz kommt, aber er muss mit Schlegel und Weggen herausgebrätschet werden.' B Volksztg 1902. — ver-brätsche^n, in L; SchwE. *-brätschge^n:* tr., zerschlagen, zerquetschen B; LHa.; UwE. Syn. *ver-bräglen* (Sp. 515). *Der Hagel hed 's Land verbrätschet* B; UwE. *D' Scheibe^n ist ganz verbrätschet*, die Schützenscheibe ist durch die einschlagenden Kugeln völlig durchlöchert. ebd. Von Obst, das beim Fallen oder wenn es in Masse auf einem Wagen geführt wird, Quetschungen erleidet B; LHa. *Es het-ne^n verbrätschet*, einen zu Boden gefallenen Apfel BKön. *E^n verbrätscheti Bire^n*, ge-, zerquetscht, doch nicht zu einer formlosen Masse (wofür *vertätscht*) B. Von Möbeln, die durch den Transport gelitten haben SchwE. ‚Mit der freihaltenden Faust zerarbeitete er dermassen Herrn F.s glattes Gesicht, dass es aussah wie ein verbrätschetes Scheidweggenholz [Keil].' Hausfrd 1882 (B). *E^n verbrätsch(g)ete^r Grind*, als Folge einer Schlägerei B; SchwE. S. noch *bratschen 2.* — dur^ch^e^n- (in B *dür^ch^e^n-*) brätsche^n: durchprügeln B; S. — zer- s. *bratschen 2.*

bratschet: üppig, fettleibig GWb.

Bratschi, Brätschi m.: 1. *(Bratschi)* fetter, plumper Mensch BSigr., Si. — 2. *Brätschi*, in GW. auch *Bratschi*, unverständiger Schwätzer, Prahler GO., W. — Zu 1 der Familienn. *Bratschi* BSafneren (schon 1528, Ansh.), Si. ‚Felix Bratschi von Zürich.' 1562, B RM.

bratschig: = *bratschelig* „B; L. Ein bratschiges Gesicht, als ob es breit gequetscht wäre." Breit, dick, phlegmatisch BAms., M. *E^n br-e^r Kärli.*

bratschochtig: pausbackig BSi.

Brätsch II n.: 1. (auch „*Ge-brätsch*") Schall von wiederholten Schlägen udgl. „B; VO." — 2. „(Pl. *Brätschi*) Felsgetrümmer, zerborstene oder zerrissene Felsen W." Steingeröll, Schuttmasse U; Syn. *(Stein-) Gand* (Bd II 336/7). — 2 erinnert an das syn. it. *breccia*, Trümmergestein. Vgl. auch die Anm. zu *Bratschen I.*

Bûch-Brätschel m.: Waschschlegel BSi.

Brätschele^n I f., Dim. *Brätschili:* eine Art Pritsche, Klapper SchStdt; s. *Brätscheli-Mann* (Bd IV 276). *Bëppere^n wie-n-e^n Br-e^n.* Dim., kleine Klapper der Knaben. ebd.; Syn. *Chlaffen 1 b* (Bd III 625).

brätschele^n SchStdt, sonst *brätschle^n I* (in Gr Sch. *-ë²-*): 1. a) leicht mit der flachen Hand schlagen, zB. als Liebkosung AaAarb.; Syn. *tätschlen.* — b) klappern SchStdt. — 2. (nach und nach, behaglich) aufzehren, schnabulieren GrSch. *Das Gitzi tuen-i^ch sëlber br.* (nicht etwa verkaufen). *Das Bire^n-Brōt will-i^ch denn scho^n br.* — Zu 2 vgl. *bratschen 6.*

ab-bretschle^n: schichtenweise ablösen GrvPr. Vgl. *bratschen 6.* — fort-: 1. tr., einen Teil seines Vermögens nach und nach aufzehren GrvPr. *Er hed scho^n es ordeli^chs Stückli va^n sim Vermoge^n fort'bretschlet.* — 2. intr., sich schichtenweise ablösen, von einem Felsen, auch nach und nach schwinden, von einem Vorrat GrvPr. *Es ist scho^n vil fort'bretschlet.*

Brätscher m.: 1. a) „Schläger. — b) Werkzeug zum Schlagen, Brechen B; VO; W." — 2. „Wunde. Er hat ihm einen *Br.* geschlagen B; VO; W" (St.²). — 3. Vielreder, Aufschneider GSev. *Me^n chönn im nit glaube^n, er sei en Br.*

Auch als FN. in BsL.; „G;" Z. ‚H. von Hauselden, gen. Bretscher.' 1395, BO. ‚K. Bretscher.' 1439, ZRorb. ‚Annely Bretscher.' 1448, Z RB. ‚Anna Brätscherin.' 1476, ebd. ‚Hs Brättscher.' 1531, ZEmbr. ‚Hch Bretscher.' 1619, ebd. ‚Brätschlerin.' 1486, L Hexenproz.

Fliege^n- *Fläuge^n-:* = *Fl.-Brätschen* B. *Es ist es*

Meitschi vo" sëchzge", es het... Öre" wie Fleuge"brätscher, Bei" wie Sëgesse"-Wörb. B Hink. Bot 1811.

Brätschere" f.: = *Bratschen 2 a* BsStdt.

-°brätschet *'brätschget:* schadhaft, von Geräten Schw. *En alti 'brätschgedi Pfanne".* Liesert.

Brätschete": ‚castigatio parvulorum.' Id. B. Auch von einer Schlägerei BM. *‚Es gi°t e" Br.,* vapulatio.' Id. B. *Das isch e" schöni Br. g'sī".*

Wâje"- *Wē'e"*-Brätschi f.: Ort, wo viele Kuchen (unter dem klappernden Geräusch der alten zweiteiligen Teigwalzen) ausgewalzt werden; als Name eines Hauses, in dem früher eine gutgehende Bäckerei betrieben wurde ZUnterstrass.

Bratsche" II GrS., Sculms, Tschapp., Val.; GO., SaL. (doch in Fs *-ä-*), sonst Brätsche" II, in AaBb., Ehr., F., Ke., Klingn.; Gl; G (lt Zahner) *Brätschge"* (in AaBöttst., Fisl., Leibst., OEnd., Rud. *Brätschge" II*), in ThBisch. *Brätsch,* in Aa lt Dän. auch *Brätschg* — f.: a) die grüne äussereSchale der Baumnuss, ‚bes. wenn sie zerbrochen vorliegt' öAa; ApH., K., M.; Bs (Spreng); B(Zyro); „Gl"H., K., Mühleh.; „Gr"Mai., Pr., S., Sculms, Tschapp., UVaz, Val.; GA., F. (Zahner), G., Rh., SaL., T., Wl., Wb., We. Syn. *Hallen* (Bd II 1129), *Hülschen* (ebd. 1215), *Bilëtsch* (Bd IV 1170), *Brütschen, Tangg(en). D' Nuss sind nuch i" de" Brätsche"* GA. *Gib mir der Chërne", d' Bratsche" cha""st b'halte"* GSa. Die *Br.* wird zum Kleiderfärben verwendet. ebd. ‚Beswäret wart sin [des Affen] tumber muot, do er die bitterkeit bevant der bretschen.' Boner. ‚Die brättschen oder danggen von nussen, die hülschen, culeola.' Mal.; bei Fris. ‚brätschgen.' ‚[Die] auswendigen Schälfen oder Brätschgen der Baumnussen.' JRLandenb. 1608. ‚Tangge, Bretschge (Pretschgen), Leffen, tunica nucis.' Red. 1662. ‚Ein Mann ohne Herz ist eine schnöde Bretsche ohne Kern, ein öder Wicht, wie unsere Alten redten.' Sintem. 1759. — b) die grüne Schale der (wilden) Kastanie AaBb.; Gl; GF. (Zahner), Wb. — c) die kelchartige Hülle der Haselnuss AaBb., Ehr.; GlH.; GrPr.; GA., F. (Zahner), T., Wb., We. *D' Äugstler* (Bd I 145) *händ unde" es brü"s Rändli und lönd gërn us de" Brätschge"* AaEhr. — d) „im weiten Sinn jede Hülse von Vegetabilien, zB. Erbsen, Bohnen usw. Ap."

Unsere Gr Angaben schreiben oft *-e-*, das für GrPr., UVaz als *-ē'-* gesichert ist. Der Voc. *-ä-* in Ap; GT. beweist für jüngern Uml. Die sekundäre Dehnung an einigen Aa Orten findet sich entsprechend auch bei *Bratschen I.* Für GrUVaz, ebenso vereinzelt für Gl wird der Anl. *Pr-* angegeben. Das W. ist auch tirol. (Schopf 55) und schwäb. (Alem. IV 238; XI 158). St. bezeugt es auch aus Ebinger 1438. Etymologisch gehört es wohl zur vor. Gruppe und zwar zur Bed. dichte, feste Masse; eine entsprechende Entwickelung der Bed. zeigt das Syn. *Tanggen* (neben *tängg*).

Nuss-Brätsche" GFs, *-Bretsche"* GrUVaz (Tsch.): = dem Vor. a. — Buech-Brätsche": Hülle der Buecheckern GlH.

Brätschel I GrMai., *Bretschel I* GrSch., Valz., sonst *Pr-* m. (in Valz. lt Tsch. **n.**?), Pl. *Bretschle"* Gr Sch.: 1. = *Bratschen II a* (GrMai., Pr., Sch., Tschapp., Valz.) und *c* (GrPr., Sch.). — 2. Schale der Haselnuss GrSchud. (vereinzelte Angabe). — Für GrPr. ist *-ē'-*, für GrPani, Sch. *-ē°-* in der Stammsilbe bezeugt. Zu 2 vgl. *Brätschlen 3* und *us-bratschlen 1 b.*

brätsche" II AaOEnd.; Ap; GRh., W.; ThBisch., häufiger *ab-br.* ThBisch., *üf-br.* GRh., *ūs-br.* Ap; Gl; „GrUVaz *(-e-);* GA., Sax, S., oT.; (ûs-)brätschge" öAa (auch in Leugg.); G (Zahner), (ûs-)brätschne" GFs: Baumnüsse (bezw. Kastanien, Haselnüsse) von ihrer Hülle befreien. aaOO. Syn. *ūs-tanggen. (D') Nuss(e") br., ūsbr.* — un-ge-brätschet: von Baumnüssen, nicht enthülst, mit der grünen Schale; Syn. *un-'tangget.* ‚Do Talmeier mit einer ungebretschoten nuss an sin houbt getroffen wart, do sprach er: wissty ich, wela mich getroffen het, ich strafty in darumb.' 1383, Z RB. (wiederholt). ‚Hagel, welcher Stein geworffen gross als wälsche Nuss oder als ungebrätschet Nüss.' 1602, Ard. 1572/1614.

Die Analogie von *bölen* (Bd IV 1180) = schlagen, klopfen, dann auch die grüne Schale von der Nuss lösen, zeigt, dass unser W. unmittelbar mit *bratschen 2* (Sp. 1014) identisch sein könnte. Doch wird es im allg. wohl durchaus als Denominativ (zu *Bratschen II)* empfunden.

Nuss-Brätscher m.: = *N.-Brëcher* (Sp. 339) Gl. ‚Nussbrätscher, caryocatactes.' Vogelb. 1557. ‚Nussheher oder Nusspretschger.' JJScheuchz. 1699.

Prätschete" f.: ‚von der Baumnuss, der Abgang der äussersten grünen Hülle' ApK.

Brätschle" I, *Bretschle"* f.: 1. = *Bratschen II a* Gr Calfr., Chur, Chw., He., sG. (meist so). — 2. mehrere zsgewachsene Haselnüsse GrChw. — 3. innere harte Schale der Baumnuss GrSch. (Tsch.).

Für GrHe. ist *-ē'-* bezeugt; daneben aber die Schreibung *-ä-.* Für GrCalfr., Chw. wird als Anlaut *Pr-* angegeben.

brätschle" II, *bretschle":* a) = *brätschen II* GrPr., Sch., Tschapp., auch lt Amstein; ZRafz. — b) in der Verbindung *offe(n) br.,* mit scherzhaftem Anstrich für aufknöpfen, öffnen von Kleidern uä. GrPani, Pr. *Den Spïs-Sack offen pr. D' Chasaweigge" hed-sch' offe" pretschlet g'ha", um ëhender schnüfe" z'chönne".* Schwzd. (GrSchs). — Für GrPr.: ZRafz ist *-ē'-*, für Gr (neben *br-*); ZRafz im Anlaut *pr-* bezeugt.

ab-: 1. = dem Vor. a GrMai., Schs. — 2. übh. abschälen, wegbrechen, zB. Rinde von einem Baum GrHe. — ûs-: 1. a) = dem Vor. 1 GrHe., Pr., Sch. — b) auch vom Aufbrechen der innern harten Schale der Nuss GrPr. — c) vom Aufknöpfen der Kleider GrPr. — 2. einem Tier, das geschlachtet wird, die Haut abziehen GrPr. — lôs-: = dem Vor. 1 GrSchs.

Brätsch III: = *Burätsch* (Bd IV 1528) S.

brautsche", bräutsche": 1. *(brautsche", bräutsche")* „in einem auffahrenden pochenden Tone sprechen, seinen Unwillen im Reden äussern, schnauzen", polternd schmähen, aufbegehren Ap; B (auch *mit Eim br.*); „LE., W.; UUrs." *Brautsche",* laut gellend reden Ndw. — 2. *(brautsche", bräutsche")* „in einem fort schmollen B; VO"; ‚wiederholt, jedoch ohne eigentlichen Nachdruck, seinen Unwillen über Etw. äussern B' (St.[b]). — 3. *(bräutsche")* inständig mahnen, fortwährend zur Eile treiben ThTäg. — 4. *(brautsche")* ruhmredig sprechen, prahlen Bs (auch bei Ochs). Leer und unnütz plaudern, allerlei wildes Zeug durch einander schwatzen, aufschneiden Bs (Spreng); Syn. *braudlen* (Sp. 400). — 5. *(bräutsche")* stammeln wie ein kleines Kind ApHeid.

Vgl. *brauschen, bratschen (brötschen).* Man ist versucht, nach dem Verhältniss von *gautschen : gutschen, gutschen : gutschen* (Bd II 559/82) : *grossen* eine Reihe *brautschen : brautzen : brötschen : brutschen : brützen : brüssen* aufzustellen, womit die Bed. ‚auffahren' trefflich übereinstimmen würde (vgl. *Brüssel* mit Anm. Sp. 817), die Bed. ‚murren' aber sich nur schwer

vereinigen liesse. Für diese eröffnet sich eine andere Möglichkeit durch Vergleichung des Verhältnisses von *gautschen III* (aus **gūzezen*; Bd II 561) : *gucken, gauzen : brautschen* könnte ähnlich neben dem Syn. *brüzen II* stehen. Schliesslich kommt auch Beziehung zu *(brauggen) broggen* (Sp. 536; vgl. auch *Bräuggerin* mit Anm. Sp. 529) in Betracht. Weiteres s. bei den einzelnen genannten Verben.

„a^{n}-brautsche^{n}: anschnauzen." — „er-: Etw. durch Schnauzen gewinnen." — ûs-: 1. „ausschnauzen." — 2. Etw. wichtigtuerisch austrompeten Bs. *Hesch nit chönne^{n} schwige^{n}, het 's müesse^{n} üs'brautscht sī^{n}?* — „ver-: 1. aufhören zu schnauzen. — 2. mit Schnauzen einen Vorteil verlieren."

Brautscher m.: 1. (auch *Bräutscher*) aufbegehrischer, polternder Mensch „BO.; LW.; UUrs." — 2. Zungendrescher Bs (Spreng).

Brautschi Bs, sonst auch *Bräutschi* m.: 1. = dem Vor. 1 „BO.; LW.; UUrs." — 2. „Schmoller B; VO." ‚Einer, der immer murrt oder gegen Alles Etw. einzuwenden hat B' (St.^{b}). — 3. Schwätzer, Prahler Bs (auch bei Ochs).

„brautschig, *bräutschig:* ungestüm anfahrend, schnauzig BO.; LW.; UUrs."

brautschle^{n}: = *brautschen 4* Bs (BMeyer).

„Bräutsche^{n} f.: Fem. zu *Brautschi 1* BO.; LW.; UUrs."

Brētschel *Brätschel II* (Pl. *Brätschle^{n}*, in BHa. unver.) BAd., Be., Gadm., Ha., Lenk, Si.; FJ.; Obw; St., *Bretschel II* (Pl. lt Tsch. in Gr unver.) GrS., Sculms, sG.; PAl. *(Bretschyl);* W; St., *Pr-* GrA., Glar., L., Pr., V.; WErnen (Pl. *Pretschje^{n}*), *Brötschel* GrNuf., Rh., S., Tschapp., *Pr-* GrSpl., V. — **m.** BHa., Lenk, Si.; Gr; PAl.; WErnen, **f.** BAd.; W; St., Brētschele^{n} II *Bretschȩle^{n}* W (in Stalden *Pr-*, als Pl.), *Brätschle^{n} II* GrObS.; W; St., *Bre^{z}tschle^{n}* PPo.; TB. — **f.**, Brässel (Pl. *Bräss(e)le^{n}*) **m.** BSa.: 1. (über die Schulter gehendes) Tragband BAd.; PPo.; TB.; W, „übh. ein Tragband oder Tragriemen F; GrA." (St.^{1}). Syn. *Brettel* (Sp. 916). a) Tragband, Tragriemen an Gefässen, die auf dem Rücken getragen werden *(Hutte^{n}, Rügg-Chübel, Brënte^{n}, Räf, Zumme^{n}),* bestehend gew. aus einem gebogenen Stück zähen, biegsamen Holzes, das oben und unten durch Stricke oder Kettchen mit dem Gefäss verbunden ist, doch auch (aber seltener) aus Leder BO.; „F^{u}J.; Gr; W (auch lt St.). Unterschieden als *Hutte^{n}-* (BSa.), *Chübel-, Zumme^{n}-* (Gr) *Br.* usw. S. *Ledi* (Bd III 1074), *läwen* (ebd. 1545). — b) Hosenträger der Männer BHa.; PAl. (‚bretella'). — c) Tragband an den Frauenröcken *(Wull-Hemmli 1* Bd II 1300) BHa. *Es hed schën Wullhemmli-Brätschel.* — 2. Gängelband für Kinder W (auch lt St.); Syn. *Füer-Band* (Bd IV 1328).

Die Ansetzung von *Brëtschel* (mit *ë*) und die Verwandtschaft mit *Brëtt* wird, abgesehen von sachlichen Erwägungen, durch die syn. Nebenformen *Britschel, Britschen I 4* überaus wahrscheinlich gemacht. Schwierigkeiten bereiten dabei nur die Gr Formen: für GrSch. ist *-ë^{2}-*, für GrA., Pr. *-ë^{1}-* sicher bezeugt; auf *-ë^{1}-* deuten wohl auch die Formen mit *-ö-* (vgl. *Chötti : Che^{1}tti*); es scheint lautliche Mischung mit *Brätschel I* (Sp. 1017) im Spiele; auch ist zu bemerken, dass unser W. in GrvPr. vom Sprachgefühl auf *ab-bretschlen* (Sp. 1016) bezogen wird. Das Fem. erklärt sich aus dem überwiegenden Pluralgebrauch des Wortes; das Neutr., das Tsch. für GrsG. angibt, ist für Pr., Sch. sicher unrichtig. Rätorom. *bratschöl, bratschoul* uä. ist wohl aus dem Deutschen entlehnt, mit Anlehnung an *bratsch,* Arm. *Brässel* aus BSa. scheint ein ganz andres W. und hätte zur Gruppe *br-s* gehört.

brëtschele^{n}. *Z'sämmend bretschylly^{n},* legar insieme PAl.

Brëtsche^{n} *Brätsche(n) III* BBr., Hk.; GFs (auch Zss. *Tüse^{n}-Br.*) — **f.**, *Brötsche^{n}* **m.** GrRh. (Tsch.): = *Brëtschel 1 a.*

Brëtschi ‚*Brätsche* n.': = *Brëtschel 1 a—c* BHa., Sigr. (Zyro).

a^{n}-brëtschle^{n}: die ‚Hutte' mit der hölzernen Tragvorrichtung versehen BSi. *Hest-du dï^{n} Hutte^{n} a^{n}'brëtschlet?*

in-*pretschle^{n}, -br-*, in GrTschapp. *-prötschle^{n}:* 1. einen Tragriemen *(Brëtschel 1 a)* verkürzen GrS., Sculms, Tschapp. — 2. zsschnüren GrGlar.; einschnüren Gr Pr. Syn. *(în-)fäschen* (Bd I 1097); vgl. *în-britschen,* auch *în-brittlen* (Sp. 915). *Morendes heind-s' die zwei Chind* [Täuflinge] *guet îngepretschlet und L.* [der Vater] *hed-si in e^{n} Spïs-Sack g'nun, so dass-s' mit de^{n} Chöpfleni en Bitz fürher g'gugget heind.* GFient 1898.

brëtsche^{n}, *pr-:* viel und unbedacht reden, plappern ZBauma, F. (JSenn 1864). Plaudersüchtige Leute, die *nu^{r} so brëtsche^{n}d, was-ene^{n} i^{n} 's Mül chunnt.* Auch ausplaudern ZBauma. — Das lautl. Verhältniss zu dem daneben stehenden syn. *brötschen* ist unklar.

heide^{n}-**britsch** Bs, *-brütsch* Bs (nach einer Angabe); ScnSt.: 1. = *heiter-plitsch* (Sp. 235) Bs; ScnSt. (Sulger). Syn. *starren-gangs* (Bd II 353). Subst. *im H.,* im Nu, Hui Bs. *Im H. het 's der Ermel hindere^{n} g'strupft. Im H. dervo^{n} (springe^{n}). Im H. fliegt-me^{n} vorwärts,* im Schnellzug. ZWthur Schützenf. 1895 (Bs). — 2. Interj. des Erstaunens, der Überraschung, alle Wetter! Bs. *H., wie het der glei^{n} Schangi e^{n} Freid g'ha^{n}!* über einen wiedergefundenen Gegenstand. Schwzd. *H., was händ unseri beide^{n} Schitze^{n} fir langi G'sichter g'macht!* ebd. Auch in der Verbindung *Botz h.!* Bs.

Vgl. ‚britsch, pr-' bei Gr. WB. II 392; VII 2134. Nach der von Schm. I^{2} 1053 gegebenen Etymologie (aus dem Slavischen) wäre *-ü-* (worauf auch das Bs *-i-* zurückgehen kann) als sekundär aufzufassen (vgl. *Brüllen, Brütschen*). *Heiterplitsch* scheint aus unserm W. entstellt.

Heidel-Brütsch. *H. ist auc^{h} en Tanz, aber nüd en hübsche^{r}* ZStdt (nach einer ältern Angabe).

Wohl aus dem Vor. umgeformt. Näheres über das W. war nicht mehr zu erfragen.

Pritschal: Armschuh, Ballonstaucher. Unter den verschiedenen Arten von Spiel-Bällen erscheint ‚die Ballon, so mit Lufft aufgeblasen ist und zurukgeschlagen wird mit der Faust, welche ein rundes, rauches und holes Holz (pritschal) verwahret.' Spleiss 1667. — Ital. *braccïale* in gleicher Bed. Auch schwäb. *(Bretschal* f.); s. Schmid 93.

Britschel *Brütschel* UwE. (Pl. *Brütschle^{n}*); „Obw", *Britschgel* ObwKerns — m.: = *Brëtschel 1 a.*

Vgl. die Anm. zu *Brëtschel.* Die gleiche Bildung zeigt mhd. *britzel(-meister, -slahen).*

Britsche^{n} I BsStdt, Terw.; BBür., O., Worb; F; GlK.; Gr; G; Th (seltener); Ndw; Obw, *Brütsche^{n} I* Aa; B; Gl; L; Sch; Schw; S; Th; UwE.; Zg; Z, Britschi *Brütschi* Bs (Seiler) — f., Dim. *Britschi* Gr; GS.; SchwE., *Brütschli* B; S: 1. dünnes Brettchen (aus Tannenholz), Schindel GrGlar., Jen., L., Sch. (Dim.), Schud. Spec. eine Art Schindel mit Handhabe, zum Auftragen von Butter, Zieger in den Sennhütten GrPr.

— 2. (auch *Grab-Britsche*ⁿ) = *Grab-Brittli* (Sp. 901) GRA., Jen. — 3. a) quadratisches Täfelchen als Losmarke bei der Verteilung von Bürgerholz GRPr.; vgl. *Wald-Br.* — b) (auch *Alp-Br.*) vorw. dim. α) mit dem Hauszeichen versehenes längliches Brettchen, worauf (meist mit Bleistift) der Molkenertrag, der auf jeden einzelnen Viehbesitzer fällt oder den er zu beziehen hat, auf der Alp aufgezeichnet wird GRLuz., hPr.; die Brettchen werden an einer Schnur oder einem Ringe aufgereiht. Syn. *Alp-Scheiten.* Vgl. auch Rochh. 1867 II 179. β) dünnes, 20—30 cm langes, 5—10 cm breites, an der Wand der Alphütte zum Schmucke festgenageltes Brettchen aus Tannenholz, auf dem die wichtigsten Daten aus der ‚Alpbestossung' eines Jahres eingeschnitten werden: es enthält die Jahrzahl, die Initialen (früher auch die Hauszeichen) der Alpfamilie, Angaben über die Anzahl des aufgetriebenen Viehs, auch etwa noch einen frommen Spruch und Ornamente GRA. Vgl. dazu CSchröter 1895, 167/8, sowie *Röd-Stëcken.* — 4. hölzernes „Tragband an einer Kufe", Hutte LE., lederner Tragriemen F. Syn. *Brëtschel 1 a, Britschel.* — 5. a) in GS.; SCHWE. Dim. *Britschi, = Bratschen I 2 a* (Sp. 1013) LG. (St.ᵇ); GMs, Rh., S.; SCH; SCHWE., Ma.; THKreuzl.; Uw; ZG (St.ᵇ); Z. ‚*Brütsche*ⁿ, fustis in lamellas sectus.' Id. B. ‚Diese *Brütsche*ⁿ figurierte bei den schweizerischen Musterungen sowohl als bei ihren oft feierlichen Übungen im Zielschiessen.' ST.ᵇ ‚Wenn einer wär, der zur lezen Scheibe schusse, dessgleichen das Wehr zuckti, also dass man das End desselbigen Wehrs ansichtig wurde, derselbe soll die Brütschi [!] ohne Gnad verfallen haben.' 1719, ZG Neuj. 1891. In GMs gehn im Frühjahr der *Schützeⁿ-* und der *Britscheⁿ-Meister* der Knabenschiessgesellschaft von Haus zu Haus, um Gaben zu erbetteln, wobei der Letztere als Abzeichen seiner Würde eine *Br.* mit sich führt. S. noch *Br.-Meister* (Bd IV 523). ‚Eim die br. schlan' 1) eig. ‚Dann wellind wir ein andern nit verlan und dems verdient hat, [d]pritschen schlan.' BADENF. 1526. ‚[Ich sah beim Armbrustschiessen von 1541] wie man etlichen die Brütschen geschlagen hat.' FPLATT. 1612. S. noch *boch* (Bd IV 969). — 2) uneig., durch Wort oder Tat verächtlich behandeln, verhöhnen. ‚Die mönch [ausser den Zisterziensern] warend schon mersteils los und arg geworden und hattend der regel St Benedicts schon die pr-en gschlagen und fuortend doch all ir tuon und lassen under dem schein und won der regel St Benedicts.' VAD. ‚Einem die Br-en schlagen, aliquem traducere.' MEY. 1692. In gleicher Bed.: ‚Einen durch die Pr-en jagen.' GOLIATH 1741, 223. — b) = *Bratschen I 2 b* zum Festschlagen der Erde (zB. in einer Tenne), des aufgeladenen Düngers BWorb; F; L (Ineichen); THThund. — 6. wesentlich wie das in verschiedenen Bedd. syn. *Brügi* (Sp. 523), tw. auch wie *Brugg* (Sp. 537). a) erhöhter Bretterboden, Gerüst zu verschiedenen Zwecken. α) Pritsche, schlechte, aus Brettern zsgefügte Lagerstätte in Wachtstuben, Gefängnissen, Sennhütten AA; BS; B; GL; GR; GT., Wb.; SCH; SCHWE.; S; TH; NDW; W; ZG; Z; wohl allg. ‚Die *Br.* [in den Sennhütten] wird gew. aus dünnen Balken errichtet, der rohe Boden derselben mit trockenem Riet oder Heu bedeckt; auf dieser einfachen Unterlage schlafen die Alpknechte in ihren Kleidern unter wollenen Decken' GR (Tsch.). ‚Eine Pritsche mit einem Brett als Seitenlehne, etwa 2′ von der Stalldecke in einer Ecke, durch einen Pfosten gestützt an der freien Ecke, worauf der Knecht schläft, um dem Kalben der Kühe abzuwarten.' BÜHL. (GRD.). Die *Br.* ist gew. über dem *Für-Hüs,* der Küche, angebracht BSi. (Imob.). S. noch *butzen* (Bd IV 2014). Auch eine Art Ruhebett, Kanapee in Bauernstuben GRh., T.; Syn. *Gütschen* (Bd II 563). *Uf der Br. ligeⁿ,* faulenzen GoT. *Er lit am liebsteⁿ uf der Br.,* Kennzeichnung eines arbeitscheuen Menschen. ebd. — β) Lagerstätte, Standort des Viehs im Stalle BS (Seiler). — γ) Kornboden BS (Seiler). — δ) an der Wand befestigtes Brett, auf welches in den Sennhütten die Käse gelegt werden GRPr. — ε) Platte, auf welcher die Käsemasse im ‚Järb' gepresst wird BSa. Syn. *Chäs-Brëtt* (Sp. 902). — ζ) in der Heudiele aufgeschlagenes Gerüst als Zwischenstation für das Heu, das vom Heuboden auf den Heustock befördert wird TH. — η) Gerüst der Maurer zu kleineren Verputzarbeiten TH. — ϑ) erhöhter Bretterboden als Arbeitsplatz der Schuster SCH. Erhöhung des Fussbodens in der Fensternische bei den hochliegenden Fenstern älterer Häuser BsStdt; Syn. *Tritt. Si sitzt uf der Pr. obeⁿ, deⁿⁿ 's wird hit nie so rëcht hëll, und trutz irer gueteⁿ Brilleⁿ sächsi bim Ofeⁿ zue Nīt mēr zuem Schaffeⁿ.* SCHWZD. (Bs). — ι) s. *Brügi 7 b;* vgl. auch *Stuck-Brügi* (Sp. 528); *Brugg 8 b* (Sp. 543). — κ) am Wagen, = *Brügi 7 g* AALeugg.; Bs; W; vgl. *Br.-Wagen.* — b) Knüppel- (AaZein.), Holz- oder Steindamm (UwE.) über sumpfige Stellen auf Wegen, Strassen; Syn. *Brügi 1.* ‚Die alte Landstrass [über den Hauenstein] gienge fast aller Orten in dem Bette der Bäche, welche dises Tal herablaufen, also in vielen Vertiefungen, allwo das Gewässer noch täglich mehrers wegfrass; es wurden daher sog. Brütschen oder Brücken in das Wasser und wo das Erdreich sonsten sumpficht oder auch jäh war, angelegt . . . [diese Brütschen waren] nichts anders als eine Reihe hart an einander gelegter grosser rauher Hölzern und Bäume.' DBRUCKN. 1748/63. — 7. a) Schalter, Schliesser einer Schleuse, dann Schleusenvorrichtung übh., bes. in Bächen und kleinern Flüssen, zum Wässern der Wiesen, Treiben von Mühlen uä. AAF., Ke., Leer.; BS; BBr., Bür., E., M., S., ThS.; LG.; S; UwE.; NDW; ZG; ZHed. 1803. „Fall- oder Flügeltüre, womit ein Wässerungskanal verschlossen werden kann; Wehre an einem Gewässer LG." ‚*Brütsche*ⁿ, valvæ quibus intercipiunt cursus aquarum; repagulum rivo oppositum.' Id. B. ‚Hier waren Wuhre aufzutun und Gräben und neue Britschen hätten sollen gemacht sein.' GOTTH. ‚Im Bache war eine Britsche angebracht, von welcher das Wasser hoch herabschoss.' CSCHNEIDER 1886. ‚[Die Anstösser sollen im Mühlebach zur Wässerung ihrer Wiesen] eine gute, behebe und gänge Pritsche haben.' 1498, SBib. (Schmidlin). ‚Einem Burger solle (ausser Zäunung und Brütschenholz) wie dem andern gegeben werden.' 1776, GLUR 1835. S. noch *Ab-Läss* (Bd III 1389. 1390). *D' Br. ūf-, zue-tueⁿ, (ūf-)zieheⁿ, ēbeⁿsetzeⁿ* (NDW) uä. ‚Benz merkte wohl, dass der Mensch überschnappe und von Flüssigkeit übermannt die letzte Britsche aufziehe, welche seine Gedanken dämmte.' GOTTH. ‚Als hätte ich eine Pritsche im Bach aufgezogen, floss ihre Rede heraus.' B Hink. Bot 1846. *Wo du dem Grabeⁿmüller hesch d' Brütscheⁿ 'zogeⁿ, dass im sīⁿ jung Förnlibruet dürchᵈᵉⁿ Bach ab g'schosseⁿ isch.* ebd. 1868. ‚Underthalb, da das wasser uf die nüwen matten gefüert wirt

und wider in die Suren nit mag komen, [soll] ein schwelin und britschen an guoter wärschaft gemacht und ufgericht und zuo der selben zit, so der mangel an wasser vorhanden ist, söllich britschen fürgeschlagen werden; wann sölicher mangel des wassers vor ougen ist, [sollen] die britschen allwäg am sambstag zuo vesper zit gezukt und biss morndes suntag aber zuo vesper zit offen gehalten werden.' 1515, Aar. StR. (B Spruchbrief). ‚So das rot waldwasser widerumb verlaufen, alsdann mag er [der Müller] die brütschen wider fürstossen, damit das wasser wider in weyer kan.' 1544, MEsterm. 1875. ‚[Die Thuner sollen] die britschen uff 1 tag merzens ufftund, dessglichen die schweli niderlassend.' 1551, B RM. ‚Wenn das Wasser [der Wigger] gross ist und trübe, so ist jedermann gehalten, die Brütschen also zu stellen, dass niemand Schaden leide.' 1560, Absch. S. noch *Wasser-Brëtt* (Sp. 911). — b) „Canal, fürab zum Wässern Bs"; ‚eine kleine Schleuse oder ein Canal von Brettern verfertiget oder wenigstens mit Bretteren an den Seitenwänden belegt, samt einem Zugbrett, das geöffnet oder geschlossen werden kann L' (St.[b]). — c) Vorrichtung aus einem oder zwei rundlichen Sparren, die querüber in einen Fussweg eingesenkt wird, um das fliessende Wasser abzuleiten UwE.

Ahd. *britissa*, cancile (ZfdW. 1 341), also Weiterbildung zu *Brett*. Über *i : ü* vgl. die Anm. zu *brinnen* (Sp. 641). Die aus F; Gr; G; Sch; S; Z angegebenen Formen mit *Pr-* (woneben aber meist *Br-*) beruhen gewiss zT. auf der nhd. Schreibung ‚Pritsche.' Das Gr Dim. *Britschi* kann auch zu *Brëtt* gehören. Zur Bs Form auf *-i* vgl. die Anm. zu *Bratschen I.* S. auch ebd. über das Verhältniss zu *Brätschen*. Bed. 6 berührt sich mit *Brügi*, ohne dass etym. Zusammenhang anzunehmen wäre. Hieher viell. auch der Obw FN. *Britschgi*; vgl. AKüchler 1895, 103/4; auch unter *Britschel* erscheint eine Obw Form mit *tschy*.

Alp-Britsche[n] s. *Britschen 3.* — Grab- s. *Britschen 2.* — Mist-: = *M.-Bratschen* (Sp. 1013) BWorb. — Wald-: längliches Holztäfelchen, auf dem mit Bleistift nach Zahl und Art die Stämme des Gemeindewaldes verzeichnet sind, die auf jedes ‚Holzlos' fallen; es wird am Hause des Bannwarts neben der Türe aufgehängt GrA. Syn. *Wald-Scheiten.* — Wuer-: = *Britschen 7 a.* ‚Von den Wuhr-Prütschen.' Bs Waldordn. 1781. — Wasser-: = dem Vor. ‚[N. soll] all wasserbrütschen oben herab im houptgraben in eren halten.' 1524, AaZof. Stiftsarch.

britsche[n] I Gl; Gr; GWl.; Ndw, sonst *brütsche[n] I*, Ptc. vorw. *-et:* 1. (gew. *ïn-br.*) mit Brettchen einschienen, von gebrochenen Gliedmassen, Butterballen GrGlar., Kl., Luz., Schud. Syn. *ïn-brittlen* (Sp. 915), *-bretschlen* (Sp. 1020). — 2. wesentl. = *bratschen (brätschen) 1* und *2* (Sp. 1014). a) intr., klatschend auffallen, vom Regen. *'s gäutscht und 's brütschet an Eim furt*, bei einem Wolkenbruch. Breitenst. — b) tr., schlagen, bes. als körperliche Züchtigung AaZein. (auch *dure[n]-br.*); Gl (auch *ab-, er-, üs-br.*); L (Ineich.); GWl.; Sch (Kirchh.); Ndw. *Dë[n] han-i[ch] 'brütscht, dass-em 's Ligge[n] g'wüss für e[n] Zit lang vergange[n] isch* AaZein. ‚So kam der Brütschenmeister gloffen... brütscht in [den schlechten Schützen] schier ein halben Tag.' JHGrob 1603. Spec. α) (einen Tennboden) mit einer Patsche eben schlagen, stampfen Aa. — β) Nüsse, Birnen, Äpfel mit einer Rute vom Baume schlagen GWl. — 3. mit einem Knüppeldamm (s. *Britschen 6 b*) überbrücken AaZein. — Angaben aus AaZein.; Gr; GWl.; Sch schreiben auch *pr-*.

Pritscher m.: Werkzeug zum ‚Pritschen' (oder Schlag mit der ‚Pritsche'?). Übertr.: ‚Mit diesem Pr. [näml. mit einem Epigramm auf die roten Haare] pflegt man uns [die Rothaarigen] sehr zu plagen.' GHeid. 1732.

Vgl. *Brätscher* (Sp. 1016), zur Bildung auch *Fitzer* (Bd I 1153). Die Übertragung viell. zunächst von den satirischen Produkten der Pritschenmeister; vgl. Bd IV 523 und Gr. WB. VII 2136.

Britsche(n) II **m.** BSa., Si.; „F" (St.[2]), **f.** „B"Oberwil (nach einer zweifelhaften Angabe); „F" (lt St.[1]), in FJ. *Bre'tschi* **n.**: Ausdr. in der Alpwirtschaft. a) „zum Gerinnen gebrachte Milch B", auch von selbst geronnene Milch. FAnd. 1898 (B). — b) die geronnene und erwärmte, mit dem Käsebrecher zerteilte Käsemasse im Kessel oder gleich nachdem sie aus dem Kessel heraus genommen worden ist (vor dem Pressen) BInt., Sa., Si. (allg.); F. Syn. *Bullen, Bulleren* (Bd IV 1185). Der Käse wird in dieser Form auch gerne genossen. *Attu, gë[b]t-mer Br.!* bittet das Kind den Vater, der am ‚Käsen' ist BSi. (Imob.). *Br. und Nidle[n], das ist e[n] fuerigs Ësse[n]!* ebd.

In F nach einer Angabe auch *Pr-*. Das W. hängt ohne Zweifel zusammen mit gleichbed. francoprovenzal. *bretsche* f., *bretschio* m. (vgl. die Differenz im Geschlecht beim deutschen W.?), Vb *bretschi*, cailler (Bridel 58), *brëtsi, brëcher*, cailler (Grangier 35), die auf das deutsche *brëchen* zurückzugehen scheinen. Unsere Gruppe würde demnach auf Rückentlehnung aus den patois romands beruhen. Die syn. *Brisler, Brismeten, Brischeten* (Sp. 779. 882), die an unsere Gruppe anklingen, stehen fern, wenn die vorgetragene Auffassung richtig ist, hangen dagegen möglicherweise mit frz. *briser* zusammen.

britsche[n] II, britschne[n]: gerinnen, „zunächst von der Milch B"Si. *D' Milch isch 'britschet, 'britschneti* BSi. (Zyro).

Britschete[n] f.: = *Britschen II b* GrSaas.

Brietscheli n.: zum Weinen verzogener (Kinder-) Mund Z (auch bei MUsteri). *Es Br. mache[n].*

brietsche[n]: weinen Z.

Vgl. tirol. *Brietsch*, finster, weinerlich aussehendes Gesicht (Schöpf 58), ferner *brieggen* (Sp. 531), *brieschen* (Sp. 824).

brŏtschele[n], auch brŏtschele[n] *(-ĕ-):* schnell und undeutlich sprechen, plappern, plaudern Ndw. Syn. *brŏschelen* (Sp. 826). *Was hesch dui eisster z' br.?* Bes. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder. ebd.; Syn. *bläuderlen* (Sp. 20). *Es brotschelet afig ordlich.* — Dim.-Bildung zum Folg.

brŏtsche[n]: undeutlich reden (zB. von zahnlosen Weibern); laut, mit anmassender, lästiger Weitschweifigkeit, verständnislos über Etw. reden, schwatzen, klatschen Uw (allg.). ‚Mariann hatte kurz und bescheiden geantwortet, denn das Rätschen und Br. war bei ihr nicht Mode wie bei andern Weibern ihrer Zunft.' Ndw Kal. 1894. — Vgl. *brötschen, brutschen.*

ume[n]-: bei Bekannten besuchsweise umhergehen, um zu klatschen Ndw. ‚Jaggi hatte sich gewaltig darüber geärgert, was das Mili [seine Schwester] immer umenz'leitschen und umenz'brotschen habe.' Ndw Kal. 1904.

Brŏtschete[n] f.: weitläufiges, albernes Geschwätz UwE.

Brŏtschi m.: Schwätzer(in), Maulheld UwE. *Si ist e[n] Br.*

‚brotschelig: obesulus.' Id. B. · Vgl. *bratschelig* (Sp. 1012), auch *Brütschen III.*

brötscheⁿ AaZ. (neben -ō-); UwE. (vereinzelte Angabe; vgl. *brötsche*ⁿ); St. (neben -ó-), sonst brôtsche ⁿ (*pr-* ZBauma), in ZZoll. *brötschge*ⁿ — Ptc. *-et:* 1. a) undeutlich, unverständlich reden, stammeln, lallen. S. *müggen* (Bd IV 126), *brāsen* (Sp. 777). α) von den ersten Sprechversuchen der Kinder Sch (Kirchh.); „Z' Volketsw., W. — β) von Erwachsenen AaWohl., Z.; Sch; ZDättl., Fehr., Stdt, Zoll.; St. *Er hät Öppis 'brötschet, aber iᶜʰ haⁿ 's nid verstandeⁿ* ZDättl. *Voⁿ was brötschist auᶜʰ? red auᶜʰ tütlicʰ!* Z. *Er brötschet eisster Öppis iⁿ Bart iⁿ-eⁿ* AaWohl. — b) = *brōjen 1* (Sp. 519) SchwMa. (Nat.-Kal. 1885, 40; jedoch nicht bestätigt). — 2. plappern, schwatzen, in verschiedenen Nuancierungen wie: ohne Sinn und Ordnung, unüberlegt, weitschweifig, unaufhörlich, langweilig reden, in verächtl. Sinne AaWohl.; L; Sch; Th; UwE.; Z. Auch: laut schwatzen L. *Du brötschist vuⁿ Sacheⁿ, wo mir schoⁿ lang wüsseⁿd* Z (Dän.). *Er göt Alles gogeⁿ brötscheⁿ* ZFehr. *Wenn du aⁿfōhst brötscheⁿ, so chunnd Niemer mēr z' Schlag* L. *Die Meidli brötscheⁿd iezt am Brunneⁿ schuⁿ eⁿ Gloggeⁿstund* Sch. *Si hem-mer wider einist deⁿ Chopf voll 'brötschet* AaWohl. *Wasmeⁿ öppeⁿ schoⁿ 'brötschet hät, iᶜʰ luegi iⁿ's Gläsli ...* ACorr. *Wenn d' Frauen emōl aⁿg'fangeⁿ hend z' brötscheⁿ, se chünneⁿd-si nümmeⁿ höreⁿ.* JJRahm. *Er brôtschet Eim deⁿ ganz Tag 's Glīch iⁿ d' Öreⁿ* SchSt. — 3. seine Unzufriedenheit fortgesetzt und eher halblaut äussern BsStdt; Th. *D' Mueter brötschet hüt noᶜʰ wēg-ᵈem Z'liechter* ThSchönb. Jammern LStdt, klagen ZRüml. Unablässig, lästig bitten ThHw., Mü.; ZRüml. *'s Chind hät di ganz Zīt (devoⁿ) 'brötschet, iᶜʰ söll 's auᶜʰ mitgoⁿ loⁿ* [an einem Ausflug teilnehmen lassen], *und dō han-iᶜʰ z'letst nid anderst chönneⁿ*, sagt eine Mutter ThHw. Auch nur: so nebenbei, zaghaft einen Wunsch vorbringen Th; Z. *Si hät dō vomeⁿ neueⁿ Kleid 'brötschet.*

Viell. eine Weiterbildung zu *bruggen, bruggen* (Sp. 533/4); vgl. aber auch die Anm. zu *brautschen.* Dazu noch: *brotschle*ⁿ, umständlich, dumm reden (Auenr. 27), *bretschela*, schwatzen (Schm. I² 374).

aⁿ-. *Eusi Jumpfereⁿ* [Magd] *brötschet all Stüden aⁿ* AaWohl. — aneⁿ-. *Meⁿ weisst mängmāl nüd, wasmeⁿ aneⁿbrötschet* [so unüberlegt hinschwatzt]. ACorr. — ûs-: ausplaudern. *Alli G'heimniss vuⁿ der Stadt Züriᶜʰ ūsbrötscheⁿ.* LSteiner 1883. — vor-: vorschwatzen, -plappern Sch; Th; Z. *Iᶜʰ weiss nümmeⁿ, was-er-mer Alles vor'brötschet hät. Er brötschet Eim all 's Glīch vor.*

Ge-brôtsch *Prôtsch* (in ZZoll. *Prôtschg*) n.: 1. weitschweifiges, albernes, langweiliges Geschwätz, Geplapper AaWohl.; SchSt.; Th; ZStdt, Zoll. *Iᶜʰ biⁿ nüd us sīm Pr. choⁿ* ZZoll. *Du häst, machst auᶜʰ es Pr.! 's ist wider einist es Wöschwīberpr. gsīⁿ* AaWohl. — 2. unablässiges halblautes Murren, Klagen Th. Unaufhörliches lästiges Bitten ThHw. *Häst dú auᶜʰ eⁿ Pr. deⁿ ganz lieb lang Tag!*

Brôtscher m., Brôtscheriⁿ f.: 1. Schwätzer(in) Sch; Th. *Dēr Maⁿⁿ ist doch en Erzbrötscher: er brötschti deⁿ ganz Tag, lieber als schaffeⁿ.* „Unbedachtsamer und indiskreter Plauderer Sch; Th." — 2. wer in einem fort halblaut seine Unzufriedenheit äussert, murrt Th, unaufhörlich Einem mit Bitten anliegt ThHw. *Du bist doch en Tunders Br., gīᵇst di ganz Zit kaⁿ Rueⁿ!*

Brôtschete ⁿ f.: 1. = *Ge-brôtsch 1* Z. — 2. = *Gebrôtsch 2* Th.

Brôtschi m.: Schwätzer, Zungendrescher Z.

Nuss-**Brötsch:** = *N.-Brätscher* (Sp. 1018) Gl (vereinzelte Angabe).

brutsch *pr-:* 1. Adj., stolz Aa (Rochh.). — 2. Subst. m., Prahler. ebd.

Vgl. ‚protz', aufgebläht, stolz; ‚sich brotzen', sich aufblähn, stolz tun; ‚prutzen', trotzen (Gr. WB. II 407; VII 2177; Schm. I² 376).

brutschele ⁿ: 1. = *briggelen I 2* (Sp. 529), bes. von den Welschen GWidn. Syn. *bruschelen* (Sp. 826). — 2. zwitschern, von den Vögeln ArK. · Vgl. *bratschen.*

brutscheⁿ I Bs (auch bei Ochs), „brütscheⁿ II Sch; Th": halblaut und daher unverständlich Unzufriedenheit äussern, „(leise) murren", maulen, keifen. ‚*Er het allewīl Eppis z' br.*, d. h. er ist immer unzufrieden und hängt darüber das Maul in unverständlichen Worten' Bs (An.). ‚Gaben sie [die Eltern] dem einen zu einem Rock, so war das andere böse und hatte ein paar Tage zu brutschen.' Breitenst. *Mit enand br.*, keifen, zanken Bs. ‚Es fehlte auch nicht, dass sie [Eheleute] manchmal mit einander brutschten.' Breitenst.

Vgl. ‚brotzen', schmollen; ‚brotzeln', leise widerbellen, murren, zanken (Schm. I² 376, 378; Gr. WB. II 407; VII 2177). S. auch die Anm. zu *brautschen.*

aⁿ-: tr., barsch anfahren Bs.

Brütsch m.: 1. harter, barscher Mensch AaDürrenäsch. — 2. „Murrkopf Sch; Th." — Zu 2 der Familienn. ‚Brütsch' Sch; „Th."

brütsch bzw. *britsch,* in GrHe. (Klotz), Tschiertsch. *prütsch:* 1. a) auffahrend, barsch, schroff, trotzig, selbstbewusst, stolz im Auftreten, Reden AaDürr., Hold., Leer., Rued., St., Teg.; BoAa.; „VO; Gr;" GMs, Sev.; „Sch"St. (Sulger); Schw; Uw; Zg. „Mürrisch AaF." *Er ist verfluecht eⁿ britscheʳ Siberchätzer* Schw. *De brüchst gar nid eso brütscheʳ z' sīⁿ* SchwMuo. ‚Der Xaveri war nun britscher als je und rühmte sich, jetzt könne er dem Ratsherrn zeigen, wie er ohne ihn und ihm z' Trotz eine reiche Frau bekommen habe.' Ndw Kal. 1901. S. noch *brännen* (Sp. 623). — b) vom Vieh, wild, scheu GrD., Fideris, He. (Klotz), Tschiertsch., unruhig beim Melken GrKübl. — 2. a) gesund und munter, kräftig, körperlich tüchtig U. *Hend-er eⁿ britscheⁿ Christ us-em g'macht?* Frage an den Pfarrer, der von einer Taufhandlung kommt UI. *Dēr ist nümmeⁿ britscheʳ* UUrs. — b) Adv., tüchtig, zB. schlagen, arbeiten U. — 3. spröde, brüchig GSev.; Zg. *Es ist halt brütschs Holz* GSev.

Vgl. *brutsch* mit Anm. Als Etymon kommt auch ahd. *brittisc*, kuetig, wulstig, und für 3. dies an sich mit den übrigen Bedd. wohl zu vermitteln wäre, ein zu ahd. *bruzzi*, Gebrechlichkeit, gebildetes Adj. **brutzisc* (sofern [illegible] als Adjectiva zu lesen) in Betracht. Dass für Schw auch *britsch* angegeben wird, erklärt sich daraus, dass dort früher die Entrundung herrschte. Bed. 2 empfängt Licht durch die scherzhafte Verbindung *g'sund und bös.* Vgl. auch *brüpsch* (Sp. 774), sowie *rösch.* Weiteres bei Vilmar 57.

‚brutscheⁿ II: eine Angelegenheit einfädeln BsStdt' (FStaub). — Nicht bestätigt und wohl auf einer Verwechslung beruhend.

Brütsch m. GrWiesen, **Brûtsche**^{n} f. GrL., „Rh.“ und sonst (nach nicht näher lokalisierbaren Angaben): = *Anken-Brüt 1* (Sp. 998). — Wie *Brüten* (Sp. 1003/4) beruhen auch unsere Wörter auf Rückbildung vom Dim. *Brütschi*.

Brütsche^{n} II f., Dim. *Brütscheli:* langes, weites, aus einem Stück bestehendes, (meist hinten) mit einer Reihe von Knöpfen oder Haften versehenes Kleid für Kinder, die noch auf dem Boden umherrutschen, „Flügelkleid“ Sch. *Es ist noch e*^{n} *Brütschelichindli. De*^{r} *Götti het 's par Hösli g'schenkt und d' Gotte*^{n} *het a*^{n} *'s Brütscheli 'denkt.* Schwz. Volkskal. 1868 (Schilderung der Weihnachtsgeschenke in der guten alten Zeit). ‚1 Prütschlein mit Silber beschlagen [an anderer Stelle: ‚garniert‘] Gl. 1. 30.‘ Sch Inv. 1796. — 2. ‚Brütschli‘, Teil der Frauentracht. Salat 128, 235 (Bæchtold); s. *Nädel-Band* (Bd IV 1331).

Etym. dunkel. 2 (das übrigens handschriftlich gesichert ist) hat mit 1 kaum etwas zu schaffen.

Brütsche^{n} III *Pr-* f.: in der Verbindung *e*^{n} *fûli Pr.*, ein faules Weibsbild LE. — Wohl identisch mit *Britschen I;* vgl. Fischer I 1425.

Brütschi n.: fette Weibsperson AaLeugg.

Dim. zum Vor. Über das begriffl. Verhältniss vgl. die Anm. zu *Prütt* (Sp. 1006).

a^{n}**-prütsche**^{n}: anprallen. ‚Die Thur, die [hie und da] an einem Felsen anprütscht und sanftrauschende Wellen zurückschlägt.‘ UBräggER.

Verschreibung für *an-pütschen* (Bd IV 1940) oder *-plütschen* (Sp. 236/7)? Es liesse sich aber auch an eine Kontamination von *-pütschen* mit *-britschen I* (Sp. 1023) denken, wenn das W. nicht geradezu durch Rundung aus **an-pritschen* entstanden ist.

Brütsche^{n} IV f.: = *Bratschen (Brätschen) II a* (Sp. 1017) BErl., Ins, S. (Zyro).

Könnte durch Rundung aus **Britschen* und dies als Nbform zu *Brätschen II* erklärt werden, wenn der Voc. des letztern W. germ. *ë* wäre, was aber weniger wegen der daneben stehenden Form mit *-a-* als wegen der Ap Ausspr. *-ee-* nicht anzunehmen ist. Dessenungeachtet bleibt die Möglichkeit bestehen, dass sich unser W. zu *Britschen I* verhalte wie *Brätschen II* zu *Brätschen I*.

ûs-brütsche^{n}: = *ûs-brätschen II* (Sp. 1017/8) B Erl., Ins.

Bruetsch B (Dän.), sonst nur Brüetsch, Dim. *Brüetschli* — m.: tw. kosende (bes. noch auf dem Lande), gew. aber verächtliche, auch etwa burschikose, der niedern Sprache angehörige Bezeichnung für den (erwachsenen) Bruder BoAa., E., Si., Stdt, Thun; SKriegst. Syn. *Büetsch* (Bd IV 1942). *Mi*^{n} *Br.* GJKuhn 1806. — Zur Bildung vgl. *Ruetsch* für Rudolf, *Götsch* für Gottfried uam.

Brüetschel m.: = dem Vor. BBe.

Bratschg — brutschg.

S. auch *bratsch* usw. und vgl. *braz* usw. .

‚Riedt-**Prätschger**: eine Obstart.‘ 1777, ZW.

Wohl zu den Flurnamen *Rüthrätsche*^{n} f., *-brätschler* m. AaThalh. (Bäbler).

Braw — bruw.

Braw(e^{n}): 1. a) Brâw *Brö*^{ə}*u* (Pl. *Brö*^{ə}*ue*^{n}) **n.** GRh., *Brâwe*^{n} BGadm., Sa.; FJ.; GrA., He., Luz., Pr., Schud., Tschapp., Valz.; Obw; U; W, *Brâwwe(n)* BBr., R., *Brâbe*^{n} GrFurna, Valz., *„Brau(w)e*^{n} B; VO“, *Bräu(w)e*^{n} Aa Aarb., Bremg., Fri., Leer., NHallw., Seeng., Zein.; Bs (seltener); BoAa., Bc., G., Kandert., M., Si.; GrHe. tw., Sculms; LG. (Ineichen), Hitzk., V.; GRh., SaL., We.; SBb., G., Kriegst., L., NA., Stdt, Thierst.; Uw (in Ndw *Bräiwe*^{n} und *Bräije*^{n}), *Brö*^{ə}*u(w)e*^{n} ApK.; ThAmr., Diess., Erm., Hw., Illigh., Kreuzl., Sitt., Täg., Wagenh., Wängi, *Brou(w)e*^{n} südwestl. Aa; SBalsth., *Bräue*^{n} GrFläsch, Jenins, Mai., *Bröue*^{n} AaKöll., *Brâche*^{n} UErstf. — **f.** (soweit das Geschlecht übh. empfunden wird), Pl. *Bräwwi, Bräu(w)i* BBe., G., R., Sa., Si.; FJ., sonst gew. unver. *(Braune*^{n} SBalsth., *Braine*^{n} UAlt., *Brö*^{ə}*ne*^{n} ThHohent.), Brû **n.** (Pl. *Brüne*^{n}, *Brüe*^{n}) GAltst., *Brû* (Pl.) GA., *Brï*^{ə}*ne*^{n} (Pl.) UuSchächent.: gew. im Pl. und in der Zss. *Aug-* GrPr., Sculms; GSa. (neben *Auge*^{n}-); W (neben *Auge*^{n}-), *Augs-* Aa (vorherrschend neben *Auge*^{n}-); Bs; B (vorherrschend, bes. im O.); FJ.; LV.; S; UwE.; Obw; U, sonst *Auge*^{n}*-Br.*, = *Brâm I 1* (Sp. 597). *B'sinnst du dich nit mẽr, wie 's-der afen es Mál, wan du zue-n-eme*^{n} *wisse*^{n} *Gemschtier g'schosse*^{n} *hest, der Schutz het zur Zünt-pfannen usi*^{n} *'tribe*^{n} *un*^{d} *wie 's-der d' Ügsbrâuwi un*^{d} *d' Ügs-techle*^{n} *b'sengt het?* DGemp. 1884. *Wottscht! schnurret de*^{r} *Götti und zieht d' Auge*^{n}*bräue*^{n} *z'sämmen, dass de*^{r} *Chlï*^{n} *g'wüsst hed, was z' Trumpf ist.* L Hauskal. 1901. *Die glïch Luegi und die glïchen Augbräwe*^{n}, *d's glïch Fueder glitzerlend schwarz Zöpf.* Schwzd. (GrPr.). *Ne*^{n} *grösse*^{r} *magere*^{r} *Ma*^{nn} *mit längen Augsbraune*^{n} *und ere*^{n} *Wärzen uf der Nase*^{n}. Joach. 1883. *'s Alter het-men-em* [einem Pferde] *a*^{n} *de*^{n} *Zängen und de*^{n} *graue*^{n} *Hören i*^{n} *den Augsbraunen a*^{n}*g'sëh*^{n}. Schild. Leute, deren *Augsbraue*^{n} über der Nasenwurzel zsgewachsen sind, sterben keines natürlichen Todes BM., werden leicht verrückt B (AfV. VIII 142). ‚Da bisse er den Baghart uff ein augbrawen, das er bluotte.‘ 1446, Z RB. ‚Ougbrawen.‘ 1525/31, III. Mos.; ‚augbrauwen.‘ 1530; ‚augbrunnen.‘ Luther. ‚Die augbrauwen erheben, hoch augbrauwen machen.‘ Mal. S. noch Gr. WB. II 321 (Beleg aus Halbsuter); *breit* (Sp. 919). Wie *Brâm* kann auch unser W. die Wimpern (mit)bezeichnen. wohl allg. Syn. *Augen-Hâr* (Bd II 1507). ‚Palpebra, cilium, braw; supercilium, oberbraw; intercilium, underbraw.‘ Voc. opt. ‚Den augliden, so die brawen aussgefallen, ist bärenschmalz guot.‘ Tierb. 1563. ‚Die augbrawen, die haar an augliderenn, palpebræ, supercilium.‘ Fris.; Mal. S. noch *Blütti* (Sp. 217). — b) *Bräue*^{n} (Pl.), übertr., die Stacheln der Ähren AaLeer. (Hunz.). — 2. a) *Bräwe*^{n} BGadm., Sa.; GrFanas, Furna, Valz.; SchwMuo.; Obw; W, *Brâwwen* BBr., *Bräu(w)e*^{n} AaAar., Fri., Leer., Zein.; Bs (Seiler); BBürenamt, E., G., Herz., Kandert., M., Si.; L; GWidn.; SchNnk.; Obw; UwE.; Ndw (neben *Bräije*^{n}), *„Braue*^{n}, *Brauwe*^{n}“, Pl. unver., in BBr., G. *Bräwwi* bzw. *Bräu(w)i* — **f.** Aa (vorherrschend); B; Gr; L (selten); SchwMuo.; Uw; W, **m.** AaZein.; Bs (Seiler); L; GWidn.; SchNnk.; SchwMuo. (ältere Angabe): = *Brâm I 2 a,* (scharfer) Rand, Kante, zB. an gesägtem oder gezimmertem Holz, an allerlei Geräten (Tischen, Stühlen, Bettstatten, Öfen), an behauenen Steinen usw. „Aa“Fri., Leer.; Bs; „B“Br., E., Gadm., G., Kandert., M., R., Sa.; „VO;“ L; GWidn.; SchNnk.; SchwMuo.; „S;“ Uw; W; ‚acumen anguli.‘ Id. B. *E*^{n} *râzi Br.,* eine scharfe Kante BSa.; WLö. *Mer wei*^{n} *der Disch uf d' Sïte*^{n} *stelle*^{n}*: heb-e*^{n} *umme*^{n} *am Br. ûs!* AaZein. *Dër Chäs hed scharfi Bräije*^{n} Ndw. Vor-

stehende Kante an Blockwänden W. Rand am Querschnitte von Sägeblöcken, runden, hölzernen Zapfen udgl. Gr. Auch an Gefässen Obw. Kante des Wurfbrettes auf der Kegelbahn AaAar.; GWidn. *I^ch ha^n 's* [die Kugel] *g'nāw^e uf der Br. abg'gē^n* AaAar. Schneide an Messern B; Ndw, an der Ziehklinge AaFri. Rändchen, das sich beim Feilen an der Messerschneide bildet und durch Schleifen entfernt wird ScHNnk.; vgl. *Faden 3* (Bd I 673). *D'* bzw. *de^n Br.* (in BR. *Brawwi*) *nē^n* Bs; BO.; ScHNnk.. *e^n Br. abmache^n* BG., entkanten. 1) eig. *Im* [dem] *Bache^stei^n de^n Br. nē^n* Bs. Der Schuhmacher nimmt einem Stück Sohlleder, der Messerschmied der gefeilten Klinge vor dem Schleifen *de^n Br.* ScHNnk. — 2) uneig. mit Bez. auf Personen BG. *Im* [dem Beamten] *macht das* [vorgeschlagene] *G'setz ke^n Br. ab,* während wir Bauern die Kosten zu tragen hätten. B Volksztg 1900. Rand der Wölbung eines Torbogens: ‚Von dem swiren unz an das inre ort des hoftors und ob der brawen des inren gewelbes ob dem hoftor drye füesse unz an den langen keller.' 1324, Z (Teilung des Hauses zum Grimmenturm). ‚Zehen dumen elnen lang, als es von der inren brawen des hoftors gemessen ist.' ebd. — b) *Brāwe^n* U, *Brāwwe^n* BBe., sonst *Brāu(w)e^n*, lt St.[1] *Brau* — f.: von topographischen Verhältnissen α) äusserster Rand, Saum eines Felsens, eines jähen Abhanges UwE.; Ndw; Obw (selten); U. *Z' usserist uf der Br.* U. *Er ist uf die üsserst Brāiwe^n (Brāije^n) use^n g'stande^n* Ndw. ‚In dem Abgrund, an dessen Braue wir fort schritten.' JRWyss, Skizze. ‚Zwei- oder dreihundert Fuss hoch ist die dunkele Blende, und zu beiden Seiten steht der Fels etwas vor; an der obern Braue zeigt er sich verwittert und vielfach gekerbt.' JRWyss 1817 (Beschreibung des Reichenbachfalles). Auch Rand des Strassenbordes U. — β) „höchster Rand einer Gebirgsmasse BO."; oberster Rand (BE.), (scharfe) Kante eines Berges BHerz.; Rochh. Schmaler Rücken einer Anhöhe BR. Grat, Rücken eines Höhenzuges übh. Vgl. *Brām I 2 f* (Sp. 598). ‚Ein bejahrter Eichenhain erstreckt sich der ganzen Länge nach über die Braue [auf der Petersinsel].' JRWyss, Skizze 25 mit der Anm.: ‚Dieses Wort, welches man in Augenbrauen noch übrig hat, wird in der Schweiz noch ziemlich oft von einem länglichen erhabenen Borde, von einem Hügelgrate usw. gebraucht.' Als Lokalname: ‚Heinrich von Wolfenschiessen ab dem Stein (zwischen Meiringen und der Burg Resti) tritt an die Propstei Interlaken ab quoddam bonum Stavil in alpe Willigescrindel, quod specialiter nuncupatur uf der brawun.' 1279, Zeerleder, Urk. — γ) „struppichte oder steinigte, besonders aber überaus jähe Anhöhe auf einer Alp, auf welcher die Kühe nicht gehen oder Stand halten können BO." ‚Dem Wind senkrecht zugekehrte Felswand BO.; L' (Rochh.). — 3. ‚Brawe', Besatz, Verbrämung. Bs Kleiderordn. XVII. Auch in den Zssen ‚Brawenkappe, Brawenpelz.' Vgl. *Brāwi.* — 4. *Brāue^n* f., blutunterlaufener, von einem Fall oder Schlag herrührender Striemen am Körper B (Zyro).

Ahd. *brawa* f., Pl. auch *bra*; mhd. *bra* f., Pl. *brawen, bra,* vorwiegend in Bed. 1. Zur Lautform bietet *blāw* mit Anm. (Sp. 240. 243) Analogien. Von den Formen, die wir nach den uns vorliegenden Angaben mit *āw* ansetzen mussten, können einzelne zu den Formen mit *au(w)* gehören, wo sich *āw* zu einem Langdiphthong mit nachfolgendem (übrigens nicht festem) Gleitlaut entwickelt hat (vgl. Hunz. LXXV f.; ZfhdM. IV 309). Charakteristisch ist für unser W. die weitgehnde Mischung mit *Brām(en) I;* vgl. darüber Sp. 598. Zwischen den beiden völlig bedeutungsgleichen, dazu lautähnlichen Wörtern haben die MAA. eine sehr verschiedene, manchmal von Ort zu Ort wechselnde Auslese getroffen; gew. blieb nur einer der beiden Stämme (und dann in beiden Hauptbedd.) erhalten. Im allg. haben die Bergkantone (doch ohne Ap) an der *w*-Form festgehalten. Gelegentlich erhielten sich die *m*- und die *w*-Form neben einander, aber begrifflich differenziert; durch einen launischen Zufall der Entwicklung haben in SchNnk.; SchwMuo. die beiden Stämme ihre Grundbed. scheinbar einfach vertauscht: während die *m*-Form für Braue gebraucht wird, gilt die *w*-Form nur noch für Kante. In diesem Zshang sei auch darauf hingewiesen, dass sich in Z, wo sonst allgemein *-m-* gilt, in einer übertr. und dadurch isolierten Bed. noch eine Spur der konkurrierenden *w*-Form bis in die Gegenwart hinein gehalten hat (s. unter *brāwen*). Die seltenern m. und n. Formen können alt sein; vgl. ahd. ‚an demo underbrauue' (Graff 3, 315). Doch ist wahrscheinlich das bei uns nur in Bed. 2 a auftretende m. Geschlecht durch *Brāmen* beeinflusst. Neben *Brāw* n. steht auch ein *Brām* n. (s. Sp. 597, wo *Auge^n-Brō²m* n., Pl. *-e^n* Ap nachzutragen ist). Zu einzelnen Formen sei noch Folgendes bemerkt. *Brāche^n* stellt sich dem kärnt. *Aprech(t)en* (Lexer 39) und den Schreibungen mit *-ch-, -g(h)-* zur Seite, die Schm. I² 335 aus ä. Quellen beibringt; das *-ch-* beruht wie in *fächen* < *fähen, zuechen* < *zuehin* auf ä. *-h-* (Schreibungen mit *h* belegt für unser W. Gr. WB. IV 1 a 1816/7); über die Herkunft dieses *h* vgl. Braune § 110 Anm. 3; § 152 b (wo gezeigt ist, dass es sich um einen wirklichen Hauchlaut handelt, der sich als Übergangslaut nach langem Voc. im Hiatus entwickelt hatte). Vgl. auch die Anm. zu *blüejen* (Sp. 53), ferner ‚wächeln' Gr. WB. XIII 33/4. *Brō²ne^n* könnte Mischbildung aus *Brō²me^n* und *Brüne^n* sein, es kann aber auch durch neue Pluralisierung aus **Brō²n* (= mhd. *brān* < *brāwen*) hervorgegangen sein; vgl. ‚Augenbrane' Gr. WB. I 804. Auf einem ähnlichen Vorgang dürfte die Form *Braune^n* beruhen. Ebenso scheint *Brū* n. eine Kompromissform aus dem sonst in GRh. heimischen *Brō²u* n. und dem Pl. *Brüne^n*, der Pl. *Brüe^n* (neben *Brüne^n*) dazu neugebildet. Wieweit etwa in *Brüne^n* (s. Sp. 673), *Brü, Brüne^n* (< *Brüne^n*), die sich von *Brāwen* aus jedenfalls nicht erklären lassen, Pluralbildungen vorliegen zu einem **Bru^n* f., das dem an. *brún* (Pl. *brynn*) gleichzusetzen wäre, muss dahingestellt bleiben.

Ober-, Aug(e^n)-, Under-; s. das Vor. 1 a. — Messer-: Schneide am Messer B. — Tisch-: Tischkante B; SchwMuo.; Obw.

brâwe(n) BGadm.; GrFanas, Furna, Valz.; St., *brāu(w)e^n* BG.; L„E.", G. (Ineichen); Obw; Ndw (in *ab-braiwe^n* lt Matthys); St., brâwe(n) BSi. *(-ē-);* Gr Calfr., Fanas, Furna, Luz., Pani, Schud., UVaz, Valz.; Obw; U; „W", *brâwwe^n* BBr., R., *brâbe^n* GrFanas, Furna, Valz., *brâu(w)e^n* AaFri.; B„O." (auch lt Zyro), Schw.; „Gr"He.; „LE.;" GSaL.; „Sch;" UwE.; U; W, *brō²ue^n* SchKl., Merish., Rüdl., *brâuje^n* BBe., *brâje^n* Aa (Rochh.); BBe., M., Sigr.; Gl; L (Brandst.); Ndw (in *er-br.* lt Matthys), *brâe^n* Gl, *brō²e^n* ZGlattf., Präs. 3. Sg. *brâd* Ndw, *brō²et* ZGlattf., Imp. 2. Sg., *brâ* Gl, Ptc. *gebrāwet, gebrâwet, gebrâbet* Gr, sonst *'brāu(w)et* (BG.), *'brāut, 'brâut,* in BBurgd., M. *'brâit,* in Gl *'brât:* 1. a) die Brauen bewegen, zum Zeichen des Unwillens? ‚Nün Fahnen ich liess auch im Stich, Lucern tut sich drab frewen; jetz ist veracht myn Bären-Macht, vergäben ist myn Brewen', klagt der Berner Bär nach der Schlacht bei Vilmergen. 1656, Lied. — b) refl. und negiert, sich nicht rühren, regen Gl; Ndw (selten); St. (selten). — c) tr. und negiert, Etw. nicht von der Stelle bewegen (können) Ndw (selten). — 2. von Sägeblöcken, Holzstämmen udgl., die scharfe Kante an der

Schnittfläche beseitigen, bes. um sie auf dem Transport vor Abschieferung zu bewahren BBe., R.; GRCalfr., Fanas, Furna, Luz., Mai., Pani, Schud., UVaz, Valz.; GFs. Syn. *brämen I 1* (Sp. 599). *Es Sag-Holz, e⁼ Zapfe⁼ br.* GR (Tsch.). — Ptc. ge-brâwet *'brāu(w)et* BG.: a) (scharf)kantig BG. *Die Hagelsteine⁼ sī⁼ ganz 'bräueti g'sī⁼.* — b) gerändert. ‚Gelb- und schwarzgebraut Violen ist der erste Bluommen ein', mit Beziehung auf die Farben des Landeswappens. U LB. 1793 (Eröffnungsgedicht). — vier-: vierkantig BG.

Mhd. nur *brawen* ua. = verbrämen (Lexer I 343). Die unumgelautete Form beschränkt sich auf Bed. 2 und deren Entsprechungen bei den Zssen, während die umgelautete in beiden Hauptbedeutungen erscheint. Zu Bed. 1 vgl. das syn. *ver-brämen* mit Anm. (Sp. 599/600), ferner frz. *sourciller*. Zu 1 a. Der ungenaue Reim erregt keinen Anstoss, da er den sonstigen Reimgewohnheiten des Verfassers nicht zuwider ist; immerhin erscheint, zumal da es sich um eine nur hier bezeugte Bed. handelt, ein Fehler (etwa für ‚drewen') nicht ausgeschlossen; an *brawen II* ist nicht zu denken. 1 b und c sind wahrsch. nur aus den Zssen abstrahiert.

ab-brâwe⁼ usw.: 1. = *brâwen 2* BGadm.; L (Ineichen); NDW. — 2. ‚Es ist ein kraut, heisst bärendappen, bärenbruoch oder weingrüen; wo der wein aufzügig, schwär oder seiger werden wil und man denn mit einem gespaltnen stäcken in abbräwet [so auch in den Ausgaben von 1583. 1606], das kraut umb einen kissling windt und in wein henkt, bringt es den wein wider und erfrischet in.' TIERB. 1563; im lat. Original: ‚uinum [pendulum] cum fecibus prius perturbandum est et baculo fisso, ut fieri solet, agitandum.'

Zu 2: ein Fall, wo die Sache klar, das W. unklar ist! Ein Fehler kann nicht wohl angenommen werden. Die Bed. ‚bewegen, rühren' würde passen, ist aber nur auf einem beschränkten Gebiet und in beschränkter Verwendung bezeugt. Zur Not liesse sich an bildl. Verwendung von 1 denken.

ent- W, sonst *e⁼t-br- (ppr-)*: 1. refl. und negiert a) mit keiner Wimper zucken, keinen Schmerzenslaut von sich geben BAmt Schw., Zyro; ST. *Er het-si^ch nut e⁼t'bräut, aber es het-im nascht grüseli^ch wē 'ta⁼* BSchw. — b) keine Miene machen, einer Bitte, Aufforderung Folge zu leisten, sich nicht daran kehren, tun als ob es Einen Nichts anginge B; LE. (St.^{b}). *‚Er het-si^ch nit e⁼t'bräut*, alles Ermahnen, Schelten half Nichts, er veränderte nicht Miene, Farbe, Lage' B (Zyro). *Gäll, Wirti⁼, du hesch g'meint, mir chömme⁼ nümme⁼! Es isch verfluemeret wit u⁼d stotzig, und gäb wie-n-i^ch geng g'chäret ha⁼, mi⁼ söll e⁼chli⁼ prëssiere⁼ u⁼d nit allpott abhocke⁼, es het-si^ch Ke⁼ni* [von meinen Begleiterinnen] *e⁼t'bräit.* MWALD. ‚Anstalten zu einer Handlung, grösseren Bewegung machen; wird meistens negativ gebraucht: *Er het-si^ch nit e⁼t'bräut, mit-mer z' cho⁼.'* JENZER 1869 (BSchw.). — c) sich nicht bewegen, rühren im eig. Sinne B; LE. (St.^{b}); ST. *Er het-si^ch no^ch nüt e⁼t'bräit*, sich noch nicht vom Bette, von seinem Sitze erhoben B. *Sē, hest-di^ch no^ch nüt e⁼t'bräit!* B. *Er e⁼tbräit-si^ch nüt*, von einem Wirtshaussitzer B. *Er hätt-si^ch emel nit möge⁼ e⁼tbräie⁼ für mer chli⁼ z' hëlfe⁼, u⁼d wär im doch wol a⁼g'stange⁼* B. — 2. = *bräwen 2* BG.; „LE.;" W. — er-: 1. refl. und negiert. a) mit keiner Wimper zucken, unempfindlich bleiben oder sich stellen, in körperlicher wie in geistiger Beziehung AAFri.; B; OBW; UWE.; ST. *Das sīn-der zwē strub Kärli⁼ge⁼ g'sī⁼, die sich nit grad ab Öppis erbrent hi⁼, u⁼d wenn-si scho⁼ bed z'säme⁼ an de⁼ Chnödlene⁼ und an de⁼ Chneuwe⁼ 'blüetet hi⁼, desse⁼ hīn Die Nüt g'achtet.* DGEMP. 1884. *Er hed-si^ch bi dëm Kavilantis nid erbräit* UWE. *I^ch han dëm Chind alliwīl abg'werd, aber es erbräwd-si^ch Nüd* BR. *Er tued-si^ch nid erbräwwen*, scheut sich nicht, macht sich keine Skrupeln über Etw. BBr. S. noch *Pomäden* (Bd IV 1253). — b) übh. sich nicht bewegen, rühren B Sigr.; UW; ST. *Tue-di^ch nid erbräje⁼!* bleib mäuschenstill. — c) im Wachstum keine Fortschritte machen, schlecht gedeihen, von Menschen, Tieren und Pflanzen BSigr. Syn. *sich nüd ver-roden, kein Wank tuen.* Auch unverändert bleiben, von Stoffen BO. *Das Garen hani^ch schon sevel mengs Māl 'büched, u⁼d es erbräwd-si^ch nid.* — 2. tr. und negiert, (einen schweren Gegenstand) nicht von der Stelle bewegen (können) BR.; NDW. *I^ch hätt den Stein wellen umwelpen, aber i^ch mag-nen nüd erbräwwen* BR. *Dui magst dë⁼ Stei⁼ nid erbräje⁼* NDW.

ver-: 1. a) = dem Vor. 1 a, in körperlicher wie geistiger Beziehung GSaL.; SCHKl., Merish., Rüdl.; UWE.; ZGlattf. „Keinen Laut, kein Zeichen des Schmerzens von sich geben, nicht einmal mucksen. *Er hed-si^ch nid verbräut, wo-men-em d' Hand abg'stösse⁼ hed*, hat keinen Mucks gemacht, als man ihm die Hand abhieb LE.; SCH." *Er hed-si^ch nid verbräut, wo-n-em der Schërrer i⁼ 's Fleisch ine⁼ 'brännt hed, wo-n-em d' Chue ertrölet ist* UWE. *Dou hät Minger Büle⁼ hei⁼'treit wie zäligi Grüsche⁼-Seggli, aber wëge⁼ Dën hät-me⁼ si^ch nit verbräut.* PROPHET 1855 (GSa.). — b) = dem Vor. 1 b „BO.;" GL; „GR" Fanas, Furna, He., Valz.; L „E."; GMs, Sa.; SCHKl., Merish., Rüdl.; UW; U; „W;" Z Glattf. Syn. *ver-gräwen 2* (Bd II 833), *-roden.* „Sich nicht regen, sich nicht von der Stelle bewegen. *Verbräu-di^ch nid!* rege dich nicht im mindesten." *Verbrädi^ch nu⁼r!* hüte dich, dich zu rühren GLH. *Er hockt dā wie-n-es Pfund Drëck, er verbrö²et-si^ch nüd emāl* ZGlattf. *Wo-n-er uf ⁼dem Heu lāt und der Geist zur Hütte⁼tür i⁼he⁼ chunt, verbräut-er-si^ch nit* GSa. *Es hed-en e⁼ Stein getroffe⁼, dass-er-si^ch nümme⁼ verbräbt hed* GRVALZ. *Der Vriene⁼ ist e⁼ Mogge⁼ Chās, wo-s' schu⁼ fast im Mūl g'ha⁼ hät, abe⁼ g'falle⁼, und vu⁼ Rede⁼ ist e⁼ Wīl lang gar kei⁼ Red g'sī⁼. I^ch ha⁼-mi^ch nüd verbrät und ha⁼ 'tänggt: Sō, Vrieneli, gëlt, das gi^bt-der z' chü⁼e⁼.* CSTREIFF 1902 (GLM.). Selten in affirmativen Sätzen. *Aber wie si wend zile⁼, so verbräit-si^ch das Ding* [der vermeintliche Fuchs], *schüttlet die röut Häre⁼ und lachet i⁼ dëne⁼ Manne⁼ i⁼ 's G'sicht.* SCHWZD. (L). — c) übergehend in die Bed. sich vertun GL (Rochh.); L (Brandst.). *Dë⁼ tued-si^ch emel verbräje⁼, a's wenn alle⁼ Platz sīne⁼ wär* L (Brandst.). — 2. = dem Vor. 2 GRHe., Pr., Valz.; NDW. *Es Tütschi, e⁼ Stein nid verbräwe⁼ möge⁼* GRPr. *Eso en Chnopf wie dū möchti die Burdi in kein Bīi verbräbe⁼*, geschweige denn sie zu tragen. ebd. Auch: *e⁼ Glid v.* GRHe. *Er ist so elend g'sī⁼, dass-er nümme⁼ hed chönne⁼ e⁼ Glid verbräue⁼.* — 3. a) = *bräwen 2* GRFanas, Furna, Valz. (Tsch.). — b) = *ver-brämen 2* (Sp. 599). ‚Die Moscowiter verbräwen alle ir kleidung darmit [mit Biberpelz].' TIERB. 1563.

In Bed. 1 b steht neben unserm W. in GL; L gleichbed. *sich nüd verbläje⁼* (s. Sp. 52), offenbar eine Umgestaltung des im Sprachgefühl isolierten *verbräjen* durch Anschluss an *bläjen*. Die entgegengesetzte Wirkung der selben Vermischung äussert sich wahrsch. in unsrer für die gleichen Gebiete bezeugten Bed. 1 c, die zunächst für *sich verbläje⁼* gegolten haben dürfte, für das sie allerdings, aber wohl nur durch Zufall, nicht belegt ist.

Brawi, Brâwi f.: 1. a) *Braui,* Rand, Kante BLimp. — b) ‚Bräue', Pl. ‚Bräuenen', Besatz, Verbrämung; s. *Bräui-Chappen* (Bd III 394). — 2. *Brawi, Bräbi,* die beim Entkanten eines Sägeblockes, Zapfens udgl. abgetrennten Holzteile, Späne GrFan., Furna, Valz.

Iltis-: Besatz von Iltisfell; s. Bd III 394. — Hand- *Hampr'wi:* = *Un-, Chue-Nagel* (Bd IV 687) U.

brâwig *bräu(w)ig* „LE.;" Ndw (neben *bräijig*); U, brâwig *bräuig* „LE.;" UwE.; Ndw (neben *bräijig*), *brâ-ig* L, *bräjig* AaLeer.: = *ge-brâwet* (Sp. 1031) L„E."; Ndw.

un-: ohne scharfe Kante(n) L; Ndw. — voll-: vollkantig, mit unversehrten Kanten AaLeer.; „LE.;" Uw; U, bes. von ins Geviert geschnittenen Balken, die vier volle Kanten zeigen Ndw. — guet-: = dem Vor. Ndw.

Brâwe^{n}, *Bräbe^{n}* GrFan., Furna, Valz., *Bräue^{n}* Bs (Seiler), *Bräje^{n}* Aa (Rochh.) — f.: 1. *(Augs-Bräue^{n})* = *Bräwen 1 a* Bs (Seiler). — 2. = *Bräwen 2 a.* aaOO. Auch äusserster Rand übh. Bs (Seiler). — Bildungsgleich scheint ahd. *wintbrawâ,* supercilium (Graff 3, 316).

„Brewatli m.: Name des den Weinreben so schädlichen Rüsselkäfers, Attelabus bacchus oder vielmehr Att. betuleti. Erlach zu Neuenstadt" (St.^{2}).

Frz. dial. (Landeron) *brewat* m. in gleicher Bed. mit deutschem Dim.-Suffix.

breweniere^{n}: tr., benachrichtigen, in Kenntniss setzen BsStdt. — Frz. *prévenir.*

Briw WGräch., sonst Brî bzw. *Bre'i* — m.: Brei. 1. als Gericht B (allg.); Schw; S; Ndw; U; Zg (selten). Syn. *Mues 1* (Bd IV 488), *Papp* (ebd. 1413). In BE., M. unterscheiden sich *Br.* und *Mues* tw. so, dass jener mit Milch, dieses mit Wasser zubereitet wird. *Wie schlofisch nit so ruewig ī^{n} bim Lulli und bim Pfännli Brī,* Schlaflied. Schild. *Eie^{n} popeie^{n}, di Breili sī^{n} guet, we^{nn}-me^{n} brav Zucker und Zimmet drī^{n} tuet.* GZür. 1902 (B allg.); vgl. Bd IV 1414. S. noch *bränden 1 b* und *2* (Sp. 684). In Verbindungen und RAA. ‚Den br. rüeren', anrühren; bildl. in der Sp. 776 unter *pririeren* abgedruckten Stelle aus Ansh., wo ‚den pri rieren' zu lesen ist, wie denn auch eine Abschrift von 1534 ‚den bry rueren' bietet (Ansh. ^{2} VI p. XXII). *Br. choche^{n}, ësse^{n}. Ut, re, mi, d' Mueter chochet Brī; ut, re, mi, fa, und richtet-ne^{n} g'rad a^{n}; ut, re, mi, fa, sol, e^{n} ganzi Blatte^{n} voll.* GZür. 1902 (BZweis.; ähnl. in Därst., Heimenschw., Herz., Stdt). *Und Dē^{r}* [der kleine Finger] *het im es guets, guets Breili (Süppli) g'chochet,* Reim beim Abzählen der Finger. ebd. (B allg.). *Es chöme^{n} drī* [näml. Regen], *die chochen en Brī,* im Spiel mit Bed. 2 b. ebd. (BZweis.). *Wibi, wäbi, Wupp ... si sitze^{n} hinder ^{d}em Tisch und ësse^{n} Brī und Schnitz.* ebd. (BHerz.). *Blindi Mūs, i^{ch} füere^{n} di^{ch}. Wohi^{n}? I^{n} Wald. Was ga^{n} mache^{n}? Ga^{n} Brei (Suppen) ësse^{n}.* ebd. (BStdt). ‚[Die Eltern] wollen noch weniger glauben, dass das Kind am Ende Meister wird im Hause, bis sie endlich merken, dass sie nichts anders sind als die Tüpfi, aus denen das Kind den Brei isst.' Gotth. ‚Wer den Brei anrühre, der söll ihn auch auffressen.' ebd. ‚Ir hand uns den Brey kochet und dise Rüeben übertan, ir müessent uns jetz helfen essen.' Äg.Tschudi (Wiedergabe der Worte eines Zürchers an Zwingli in der Schlacht bei Kappel). Vgl. Bd IV 1413 u. ‚Den Br. versalzen'; s. *Pfëffer 2. Rede^{n} wie we^{nn}-me^{n} Brei im Mūl hätt,* undeutlich B. *De^{n} Brei bi Eim verschütte^{n},* Jmds Gunst verlieren SchSt. (Sulger). ‚Als diese schreiben gehn Rom kamen, verschüttet der keiser [Heinrich IV.] den brey erst gar.' Wurstisen. Gleichbed.: ‚den Br. umstossen.' ‚Was nun [soll P. Biner machen, damit er] sich nicht bei den Reformierten bloss gebe und inzwischen den Brey bei den eiferigen Mariä-Dieneren nicht umstosse?' Goliath 1714. *Um ^{d}e^{n} (heisse^{n}) Br. fare^{n}, gā^{n}, laufe^{n}, springe^{n}* uä. 1) eig. *Chunt-er* [wandernder Schneider] *in e^{n} Schnīderei, springt-er um ^{d}e^{n} heisse^{n} Brei.* GZür. 1902 (BMünch.). — 2) uneig. *Er geit (schlicht* BSi.) *drum um(e^{n}), wie d' (wie-n-e^{n}) Chatz um ^{d}e^{n} heisse^{n} Brī,* wie nhd. B. *Loset Manne^{n}! ōni dā lang um ^{d}e^{n} heisse^{n} Br. ume^{n} z' laufe^{n}, glauben-ig* [usw.], Eröffnung einer Rede. CWeibel 1888. ‚Anderst reden wir mit einem Frömbden, da dörfen wir nicht gleich sagen: gib, sondern müessen um den Brey gehen und andere zierliche Wort brauchen.' FWyss 1677. S. noch *umenplampen* (Sp. 98); *ver-bränne^{n}* (Sp. 632). ‚Einen um den brî füeren', zum Narren halten; s. *Mues* (Bd IV 488). *In e^{n} heisse^{n} Brī springe^{n}, schiesse^{n},* von gierigem Hinunterschlingen der Speisen, gierigem unbesonnenem Dreinfahren übh. *Er springt drī^{n} wie-n-e^{n} Hung in e^{n} heisse^{n} Brī.* Schild. *Büebel, wenn-d' meitele^{n} wottsch, schiess-mer nit so drī^{n}, wie-n-e^{n} hungerige^{r} Dröscherchnëcht in e^{n} heisse^{n} Brī.* JReinh. Spec. a) *feisse^{r} Brī,* ganz fetter Brei, wie er auf den Alpen bereitet wird Ndw. — b) *heisse^{r} Brīw,* aus heisser Butter und Mehl zubereitet WGräch.; Syn. *laufender Röst* (Bd III 1124). — c) *g'rēstne^{r} Brī,* aus geröstetem Mehl gemacht Ndw. ‚Die 4 Musstage in der Wuchen, an denen ihnen [den Patienten des Inselspitals] all Morgen ein frisches Muss und dazu allwegen ein geröstner Brei oder ein Haberbrei gekochet, denne zum Nachtmal an diesen 4 Tagen Krut, Schnitz, Rüeben udgl. gegeben wirt.' 1643, Imob. 1878. — d) ‚roggin briw', Brei aus Roggenmehl. ‚Spyss [der Geissbuben] was am morgen vor tag ein rogginer brüw (bappen von roggin mäll gmacht); käss und roggin brot gibt man eim in ein körblin mit zu tragen am ruggen.' ThPlatt. — e) *wīsse^{r} Brī* = *Wīss-Mues* (Bd IV 494) B; Ndw. *Ganggelüris* [Possenreissers] *Tochter chochet wīsse^{n} Brī, si stellt-n-en under d' Stëge^{n}, der Güggel geit ga^{n} säge^{n}: d' Hüener pfīffe^{n} drī^{n}.* GZür. 1902 (BLangenth.). *Dir chochet d' Mama (d's Müeti) wīsse^{n} Brei, Milchsüppeli und süsch allerlei.* ebd. (B). — 2. breiartige Masse übh. a) zur Behandlung von Wunden udgl. ‚Auff solches legten sie ein Pflaster darüber [auf die ausgestopfte Wunde] und sonst noch einen ganzen Plunder allerlei Arzneien, Brey und Müsern.' FWürz 1634. ‚Nimm Gerstenmehl und Geissbohnen, mach die Bohnen zu Pulver, nimm von beiden gleichviel, nimm noch guten Weinessig dazu, mache ein Brei daraus und lege ihn auf das Geschwür.' XVIII., UwKerns (AfV.). — b) flüssiger Strassenkot; vgl. *Mues 3* (Bd IV 490). *'s ist Alles ei^{n} Brei uf der Strāss* B.

Ahd. *brīo,* mhd. *brīe(j),* ags. *brīw* m. Von der weit verbreiteten schwachen Form (s. zB. Schm. 1^{2} 353) findet sich auf unserm Boden keine Spur. Übrigens ist das W. heute nur mehr auf einem beschränkten Gebiet volkstümlich, sonst durch *Mues, Papp* verdrängt. Hieher der imperativische Name ‚Osem-, Osenbry.' 1481/4, ZRB.; vgl. *osen* (BH 548 f.).

Öpfel-Brî *(-Brei)*: = *Ö.-Mues* (Bd IV 490). *-Papp* (ebd. 1413) BM., Stdt. *Was gi^{bt} 's z' Mittag? Ö.-Brei*

u^nd Chuechli, d's Rezept steit im Buechli, d' Eier sī^n im Schaft nëb-^dem Bire^nsaft. GZür. 1902 (BStdt). — Hërd-öpfel-Brı: = *H.-Mues* (Bd IV 490). -*Papp* (ebd. 1413) B; S. S. noch *H.-Möckli* (Bd IV 141). — Gries-: Griessbrei; Syn. *Gr.-Bappen. Mit ^dem Ësse^n isch 's wie fërn! Gr.-Brei han-i^ch* [kleiner Junge] *gäng no^ch gërn.* GStucki 1897 (B).

Haber-: = *H.-Mues* (s. Bd IV 491) B; S; ZG (selten). *Wër 's het u^nd verma^g, strícht 's Hung uf ^de^n H.-Brī* BE. *Chüechli u^nd Wī^n würde^n mī^n Tōd sī^n, aber H.-Brī im Ranze^n macht-mich z' springen u^nd z' tanze^n.* DGemp. 1904. *Di ērsti steckt (macht) es Fürli a^n, di zweiti leit es Schitli dra^n, die dritti chochet H.-Brei.* GZür. 1902 (BDärst., Stdt); ähnl. in ZGWalchw. *Zuche^n, zuche^n, der H.-Brī isch chueler,* Glockensprache. ebd. (BReutig.). *Z' ēsse^n isch gnue^g g'sī^n, Brōt und H.-Brī und Milchsuppe^n und Briesch und Zigermilch und Chnöpfli und Bappe^n und amene^n Sunntig Spëck.* Joach. S. noch *Brīw 1 c. Z' gäch i^n H. bīsse^n;* s. Bd II 100. ‚[Bauernmagd:] was köcht es syg, ein brates oder haberbry, das kan ich kochen wol und recht.' Ruef 1539. S. noch *Grundel* (Bd II 776). ‚Der Hauptmann sprach zu einem Soldaten, der zitterte wie Aspenlaub: Ei, du Lotter, dass dich Botz H., warumb zitterest du also?' S Kal. 1712; vgl. *Botz III 1 a* (Bd IV 1996).

Als Personenn.: ‚Zu Haberbryss huss.' 1553, B RM. I 257. Vgl. dazu *Haberbrijer* als Übername der Bewohner von BReutigen. GZür. 1902, 77 (BDärst.).

Hirs-: wie nhd.; s. *Biest-Milch* Bd IV 204 (für F). — Heiti- s. *Heid II 2 c* (Bd II 989) B. *Lītum, l., l., lei, lustig ist der H.-Brei!* GZür. 1902 (BStdt). — Häxe^n-: Hexenbrei, Erzeugniss einer Hexenküche. *Fort mit-der, mit dīm H.-Brī,* näml. mit einer neuen Verfassung. Schw Gespr. 1898. — Chinds-: meist dim., = *Ch.-Mues* (Bd IV 492) B. — Chürbs-: = *Chürbsen-Mues* (Bd IV 492); s. *bradlen* (Sp. 400). RA. ‚Es geht oft lange, aber Geduld überwindet K.-Brei.' Gotth. — Chirsi-: Brei aus gedörrten Kirschen, als Fastenspeise bes. mit Kartoffeln zs. genossen S (Landschaft). Vgl. *Ch.-Mues 1* (Bd IV 492). — Châs-: fein geriebener, fetter Käse mit Eiern gekocht UwE. — Chrût-: Mangoldbrei; s. *Bir* (Bd IV 1482). — Milch-: = *M.-Mues 1* (Bd IV 493). ‚Ein gilwten [mit Saffran gewürzten] milchbri [liebten die alten Schweizer].' Ansh. — Mël^w-: = *M.-Mues* (Bd IV 493) B. *Bill Benz, chumm hei^m, mir hei^n M.-Brei,* Glockensprache. GZür. 1902 (BMünch.). — Pampes- s. *Pamper* (Bd IV 1261). — Rûme^n-: Brei mit gebratener Decke B (Dän.). — Rôre^n- s. *Haber-Mues* (Bd IV 492). — Rîs-: Reisbrei B. ‚Auch fehlte es beim Abendsitz am Küchenfeuer [am sog. Fofen-Sonntag] nicht an Reisbrei, Küchle, Bretzele und Wein.' Schweizerb. 1818 (F). — Stopfer- s. *Haber-Mues* (Bd IV 492). — Wiss-: = *Brīw 1 e* B. ‚Die Müllerinnen haben ungesorget weisses Brod und Wyssbry.' Gotth. ‚Sie [die Gotte] sei fett wie der Amme, habe alle Tage vornehm zu essen, Weissbrei und Birenschnitze und Fleisch, sie wisse nicht wie oft in der Woche.' ebd. ‚Korn, auf das man sich so gefreut hatte, um doch einmal aus eigenem Mehl einen Weissbrei machen zu können an einem Sonntage,' nun war das meiste verschwunden oder verdorben [infolge der Überschwemmung].' ebd.

brüwe^n I *bröue^n*, Ptc. *'bröut*: 1. (Bier) brauen G. — 2. kochen, sieden übh. GRh. *Hërdöpfel, Wösch br.* ‚Eine Kunst, dass es dir keini versegen mag. Nym ein dreijährigen Han und stoss ihn in ein ungebrauchten Hafen und bröü ihn im Hafen, bis er tod ist, so nym den der Hafen und nim der Han, vergrab in in ein Andbeisenhaufen bis auf acht Tag.' AfV. VII 51 (BE.).

Mhd. *brüwen*, auch in der allg. Bed. hervorbringen, bereiten, anstiften (wofür ein Beleg bei Hadl. 22, 1). In die leb. MA. ist in weitem Umfange das nhd. (urspr. md.) ‚brauen' eingedrungen: die Form *(braue^n*, in B und anderswo *brau(w)e^n*, statt *broue^n)* macht die Entlehnung zweifellos. In GRh. ist unser W. lautges. mit *brüeje^n* zsgefallen (vgl. ebd. *blöue^n, tröue^n* < *blüeje^n, trueje^n* neben *röue^n* < *riuwen*), woraus sich 2 erklärt; doch erstreckt sich die Vermischung, wie es scheint, über den Bereich des lautgesetzlichen Zsfalls hinaus; vgl. den Beleg unter 2, sowie *in-br.* Auf weitere Verbreitung der Form *bröue^n* in ä. Zeit deutet der PN. ‚Breu' (= mhd. *briuwe* m., Brauer), so noch heute in Bs; ‚(die swestren in) Bröwen (hus).' XIV./XV., B StR. ‚Heinz Brüw.' 1405, ZWth.; ‚Uoli Bröw.' 1412, L; ‚Kleinhaus Brüw.' 1524, ThBuch. S. auch *brüwen II* mit Anm.

î^n-*bröue^n*. *Es Schwī^n ī.*, ein Schwein brühen GuT. Vgl. *brüejen 1 c* (Sp. 554).

Bire^n-Brûwer m.: wer sich damit abgibt, aus trockenen Birnen Branntwein herzustellen? Vgl. *Hutzel-Brand* (Sp. 680)? Als FN.: ‚Hans Alexander Birnbräuer, 1557 Pfarrer in Albisrieden; wahrsch. ein Sohn des Chorherren Alex. B. am Fraumünster. Wurde nach Höngg versetzt.' KWirz 1890. — Wasser-: Likörfabrikant? ‚1 Wasserbräuer.' 1637, ZStdt.

(Bier-) Brûwi *Pierbräui* f.: (Bier-) Brauerei. ATobl. 1901/2.

In B *Brāu(w)i*, das gegenüber dem weit herum geltenden *Brauerī, -ei* wenigstens dialektgemäss abgeleitet ist; für die Stammsilbe vgl. die Anm. zu *brüwen.*

brüwe^n II *bröue^n*, Ptc. *'broue^n* Z, *'bröut* AaZein.: 1. a) unverständlich, halblaut reden ZW. *Er bröuet eisster vor-em ane^n, wenn-er en Wëg gād.* — b) unverständlich, halblaut widerreden, sich unzufrieden äussern, murren, „schmollen", zB. von Kindern gegenüber den Eltern BsL.; ZRüml., rS., W., sich über Etw. oder Jmd unzufrieden, ärgerlich aussprechen ZDättl. Syn. *brautschen, brutschen. Er bröut alliwīl,* von einem Unzufriedenen ZZoll. *Er häd na^ch 'broue^n, wo-n-em 's g'gë^n ha^n,* von einem Bettler. ebd. *Mit Eim br.*, einen auszanken Z (Spillm.). *Er hät mit-mer 'broue^n.* — 2. Jmd durch Herausstrecken der Zunge, eine Fratze verhöhnen AaFri., Zein.

Wahrsch. identisch mit *brüwen I*, dessen autochthone Form sich also wenigstens in dieser abgeleiteten Bed. noch in weiterm Bereich gehalten hätte. Eine ähnliche Bed.-Entwicklung zeigt nl. *brouwen* 1) brauen, 2) lispeln, das r nicht aussprechen können; den Übergang illustriert die ältere ndl. (auch mhd.) Bed. ‚mischen, durch einander mengen'; vgl. Franck 152 b. Vgl. auch *brautschen, brutschen.*

ume^n-: widerbellen ZWang., W., Zoll.

ûs-: = *brüwen 2* AaFri., Zein. *Wo d' Mueter der Tochter Vorwürf g'macht hät, hät die si 'ume^n ūs'bröut und ūsg'lachet* AaZein.

Brûwi *Bröui* n.: Fratze, Grimasse AaFri., Zein. *Eim es Br. mache^n*, eine Grimasse schneiden.

Brax — brux.

Brĭx m.: Morast SchwMuo. *Es ist der lüter lotig Br.*, von einem schmutzigen, bodenlosen Wege.

brixelig: morastig, zB. von Weiden SchwMuo.

Für eine Etymologie wäre zu beachten, dass *x* in der MA. von SchwMuo. gew. aus *chs* hervorgegangen ist. Verschieden von unserm W. ist ‚brix, tuch' Edlib. Rotw. (Avé-Lall. IV 59).

Braz — bruz bzw. *pr-*.

Bratze^{n} (*Pr-* GrObS.) f.: 1. „Klaue VO;" W. Pfote des Hundes, der Katze, Tatze des Bären GrObS.; GW. — 2. „Hand, doch in niedriger Sprechart VO;" W, grobe, rauhe (UwE.), grosse, fette (AaZ.; Zg) Hand. *Und denn tuet no*^{ch} *das Pack so Wëtters vertraulich und streckt Eim us* ^{d}*em Mist sīni Bratze*^{n}. MUsteri. S. noch *Vrönegg* (Bd I 1303).

Vgl. Gr. WB. II 313; VII 2078; auch *Bratschen I 9* (Sp. 1013). Hieher(?) der FN. ‚Heini Pratzer.' 1530, GSaL.

„brätze^{n}, Dim. *brätzele*^{n}*:* (Vb neutr. mit ‚haben') spratzen L."

Vgl. ‚bratze(l)n, pr-' Gr. WB. II 313; VII 2078. Das Verhältniss von *bratzen : brätzen* entspricht dem von *bratschen : brätschen* (Sp. 1011) ua. Vgl. auch *spratz(l)en*.

Präzeptor m.: a) *Bre*^{i}*zátter*, Titel des Elementarlehrers Z (noch 1840). — b) Titel eines untergeordneten Lehrers an Lateinschulen; s. *Provisor b* und *c* (Sp. 506).

Bräzeri^{n} f.: stiersüchtige Kuh, ‚Monatreuterin' ApI. (TTobler). Syn. *Bräuggerin* (Sp. 529), *Bräulerin* (Sp. 584). — Das, wie es scheint, heute ausgestorbene W. setzt ein Vb. **bräzen*, brüllen, voraus, wohl eine Weiterbildung zu *bräggen* Sp. 529 (< **bräggezen*). Doch vgl. auch *Bäzerin* (in Ap gespr. *Bäzere*^{n}) Bd IV 1981.

präzīs *bre*^{i}*zīs* (in Ap *bre*^{e}*-*): 1. Adj., genau, bestimmt GrPr., Sch. (Kuoni). Von Personen, übertrieben genau, pedantisch Ap; Th; ZZoll. *Das ist en Brezīs(n)e*^{r}. — 2. (in L; Uw auch *bre*^{i}*zīsi*, Dim. *brezīsili* Ndw lt Matthys) Adv. a) bei Verben, genau, bestimmt. *Nu, das heisst au*^{ch} *einist pr. g'redt!* Vaterl. 1899. *Mit Dēne*^{n} *hei*^{n}*-si 's churz g'macht und pr.* Joach. *I*^{ch} *weiss jetzt aber au*^{ch} *pr., we-n-i*^{ch} *am nächste*^{n} *Sunntig muess stimme*^{n}. Schw Gespr. Genau, knapp Ap; B; Th; Z, oft verstärkt *g*^{r}*ad br. 's hät (g*^{r}*ad) br. g'langet, g'nueg g'gë*^{n}. — b) als verstärkender Zusatz α) zur Bestätigungspartikel *ja* Ap; B; Th; Z. A: *Nid e*^{n} *Wunder ist Dë*^{r} *verlumpet* [in Konkurs geraten]; *wër Nünt tuet, chunnt zo Nünt.* B: *Jo br.* [= genau so ists, ganz recht] Th; auch nur *br.* Oft in iron. Sinne = warum nicht gar B; Th; Z. *Gë*^{lt}*, du lëhnist-mer 3 Franke*^{n}*? Ja br.! —* β) bei Zahlangaben Ap; Th; Z. *'s macht br. 3 Franke*^{n}*. 's ist br. drů* [drei Uhr]. — γ) bes. beim Ausdr. der Identität, genau, eben, gerade Aa; Ap; B; Gl; GrPr., Sch. (Kuoni); GA.; Schw; Th; Uw; Z. *Br. glïch. Stüre*^{n} *tüend d' Hindersäss br. glïch we-mir und de*^{nn} *sölle*^{n}*d-si au*^{ch} *Öppis z' säge*^{n} *ha*^{n}. CStreiff 1902. *Halt dī*^{n} *Gosche*^{n}*, du Tüpfi! Du bisch pr. 's glïchlige wie dī*^{n} *Vatter.* HFleiner 1900. *'s ist-mer br. glïch,* ganz gleichgültig Ap; Th; Z. *Br. (e)so, a*^{i}*se. Mī*^{n} *Frau ist sibe*^{n}*zëhni g'sī*^{n} *ond i*^{ch} *br. so alt wie si.* Ap VL. 1903. *Nur prezīsili esevel han-i*^{ch} *ubercho*^{n} Ndw. *'s ist br. eso* (oder *a*^{i}*se), wie-n-i*^{ch} *g'seit ha*^{n} Ap; Th; Z. *Br. wie. Mir isch-es br. we-n-ich uss-eme*^{n} *Traum erwacheti.* CStreiff 1901/2. *Ich söll br. üslëse*^{n}*, wie wänn 's für mich wär.* ebd. 1899. ‚Am besten wäre es, mir ein Zeugniss zu geben pr. wie ich es verdient hätte.' Gotth. S. noch *brüelen* (Sp. 590). Verstärkt durch *g(r)ad. Jo, 's isch aber au*^{ch}*, hol-mi*^{ch} *der Chümi, Öppis drin g'sī*^{n} [in der Suppe] *grad pr. a's wie Fischleich.* AGysi. *Schüni Meitli häm-mer nuch vil i*^{n} *üserm Ländli, aber eb 's g*^{r}*ad br. söttegi sind we d's Anneli, das weiss-i*^{ch} *nüd.* CStreiff 1902. S. noch *Bratsch* (Sp. 1012). — c) mit Negation, gerade, eben Aa; Ap; B; Gl; Th; Ndw; Z. *Ich br. nüd eso...,* ich für mich (könnte das) just nicht (sagen oä.) Z (Dän.). A: *Händ s'* [die Schuhe] *au*^{ch} *en hübsche*^{n} *Glanz?* B: *Pō ja, si sind pr. nüd leid.* Stutz. *'s Schrībe*^{n} *ist nid pr. höfli*^{ch}*, aber au*^{ch} *nid grob, eso z'mitte*^{n} *dure*^{n}. KBiederm. A: *Was händ-er Guets (z' b'richte*^{n}*)?* B: *Guets br. nid.* SMeier. A: *Isch-es guet g'gange*^{n}*?* B: *Nid br.* Th; Z. *Es ist Alls g*^{r}*ad guet g'rāte*^{n} [an einem Gemälde], *wänn schu*^{n} *d' Farb vum Gras und vu*^{n} *de*^{n} *Weldere*^{n} *nüd br. all Tag eso z' g'sih*^{n} *ist.* CStreiff 1902. ‚[Ich sagte] ich pressire pr. nicht fort, es wäre mir wohl bei ihnen, aber Muss gehe über Suppe.' Gotth. Wieder verstärkt durch *g*^{r}*ad. Es ist tängg* [denk ich] *nüd g*^{r}*ad br. guet italienisch g'sī*^{n}. CStreiff 1901/2. Lat. *praecisus* bzw. *praecise* (in der Form *präzisi* bewahrt). Der Ton ist überall auf der 2. Silbe.

Bräzîser m.: (selbstzufriedener) Pedant Z Wettschw. *Das ist en Br.; Dë*^{r} *lōd-si*^{ch} *nüd vil säge*^{n}*, er meint, er sei* $_{g}$*lei*^{n} *g'schïd.*

Präzisist m.: Pedant in religiösen Dingen. ‚Du schreyest jene, die dir dise Sünden abraten wollen, für Heuchler, Gleichsner, Phantasten, Präcisisten usf. aus.' JJUlr. 1718. ‚Der mehr zum Glauben erfordert, ist ihres Erachtens ein Phantast und engächser Präcisist.' ebd. S. noch *Heiligen-Frësser* (Bd I 1325).

Bräzîsler m.: übertrieben genauer Mensch Z.

Ge-**brauzel** *Ge-, Gi-breuzel* n.: 1. Gemurmel einer Versammlung, Durcheinander von Stimmen WMör. — 2. a) allerlei Reste, Abfälle in Feld und Wald (von Astwerk udgl.) WBirch. — b) von lebenden Wesen. α) bunte Schar von Lämmern, Zicklein, Kälbern W Birch. Schar von kleinen schwächlichen Schafen WV. — β) Schar von (muntern) kleinen Kindern WBirch. (Kosewort), von lebhaften jungen Leuten. *Es Liggs dernä*^{ch} *hei*^{n} *d' jung*$_{g}$^{n} *Lït, das lustig Gibroizȯl, e*^{n} *verborgni Lumpet*$_{g}$^{n} *angereis*$_{g}$*t und oich g'chiechj*$_{g}$*t.* W Sagen (MA. von Birchen, Eyschol und Unterbäch).

Die Zsgehörigkeit von 1 und 2 steht ausser Frage; zum Bed.-Übergang vgl. etwa *Braschel* (Sp. 818), lat. *turba* ua. 1 lässt sich an die folg. Gruppe anknüpfen; vgl. *brauzen 4, brautschen 4* (Sp. 1018), zur Bed.-Entwicklung auch *brosch(e)len : bruschelen* (Sp. 826). Unklar bleibt das Verhältniss zu den für das selbe Gebiet bezeugten, mit 2 synn. *Ge-brausel* (Sp. 784), *Ge-bauzel, -busel* (Bd IV 1979. 1747): jedenfalls liegen hier Mischungen verschiedener Stämme vor.

brauze^{n}, bräuze^{n}: 1. *brauze*^{n} L; „Zg", *bräuze*^{n} (gespr. *brů*^{i}*ze*^{n}) BSi. a) intr., zischend aufspritzen, stieben L (Ineichen); Syn. *sprauzen.* — b) tr., „in Butter, Fett backen oder rösten, zB. Kartoffeln Zg." Übh. etw. Gutes kochen BSi. *I*^{ch} *schmecke*^{n} *'s, du brů*^{i}*zist Öppis: gi*^{b}*st-mer denn o*^{ch} *z' versueche*^{n}*?* — 2. *brauze*^{n}, schnäuzen, von der Katze; bellen, vom Hunde B (Zyro). ‚Latrare.' Id. B. *Was het der Hund hingcht gäng z' brouze*^{n} *g'ha*^{n}*?* — 3. *brauze*^{n} „BO.;" F; L„E., W."; SchwMuo.; „UUrs.", *bräuze*^{n} Id. B, *pr-*

GrHint., Nuf., Rh., = *brautschen 1* (Sp. 1018), „mit den gleichen Zssen und Ableitungen.“ ‚Contradicere.‘ Id. B. ‚Schreien‘ GrNuf. *Präuz du nur, so lang as d' witt, aber Unrëcht hest* GrHint. Mutter: *Mit sim tumme Präuze macht-er* [der Lehrer] *die arme Göfe ganz konfüs.* ebd. *Mit Eim br.*, Einen scheltend anfahren FMu. ‚Vor Hablützels schmitten, da er mit einem ross hielte, da keme der Huober, mit dem er nützit ze schaffen hette denn guotz, schalklich an in, redte: was haltest da? Dem antwurte er: was gat es dich an? Da vienge Huober mit im an zu brawtzen und redte zuo im diner muotter füdloch.‘ 1462, Z RB. — 4. unordentlich Alles durch einander reden GrRh.

Vgl. *brautschen* mit Anm. (Sp. 1018), zu 1 a spec. *brätzen*, sowie nhd. ‚brutzeln‘ (Gr. WB. II 457; VII 2198), zu 2 und 3 auch das syn. *bauzen* (Bd IV 1978).

a-brauze: tr., Einen heftig anfahren B (Zyro); FGrempenach; St. — zue-brauze: mit Dat. P., = dem Vor. *Aber Dër brauzt-em zuo: Luog, Ätti!* usw. Übersetzung von Luc. 15, 29. Dial. (LE.).

Brauze f.: (ältere) zanksüchtige Weibsperson FMu.; St.

Brauzete f.: = *Branzeten* (Sp. 762) B (Zyro).

„Brauzi“, Bräuzi B (Zyro) m.: Widerbelferer, heftig auffahrender, aufbegehrischer Mensch.

„brauzig“, *pr-* GWb.: = *brautschig* (Sp. 1019).

Bräuzer (in Gr *Pr-*) m.: = *Brauzi*. Id. B (‚contradictor‘); GrHint., Rh. ‚Schreihals‘ GrNuf.

Brëtz(e)l(e) f.: 1. Backwerk von verschiedener Form. a) in der lebenden Spr. α) *(Brëtzele)* 1—2′ langes, ziemlich flaches, nach beiden Enden sich verjüngendes Backwerk aus Weissmehl, Butter und Eiern, oben zu beiden Seiten mit 5—6 schrägen Einschnitten BnSi. Syn. *Garelen* (Bd II 398 f.). — β) *Brëtzele* B; W, *Brëtzle* Scn (Schwzd.); W, gew. nur Dim. *Brëtzeli* (Pl. *Brëtzeleni* BSa.; FJ.), in W *Brëtzli* (Pl. *Brëtzlini*), in BHk. nach älterer Angabe *Britzeli* (jetzt *Brëtzelli*): eine Art Waffel, im Waffeleisen gebackenes, dünnes, süsses (in B auch gesalzenes) Backwerk von rundlicher, auch viereckiger Form, etwa doppelt so gross wie ein Fünffrankenstück, doch auch grösser, oben mit Bildern oder (gew. gitterförmigen) Ornamenten AaAar., Brugg, Fri., L.; B (allg.); F; Scn; S; W; Z. In Ermanglung eines Waffeleisens gibt man auch wohl den dünn ausgewalzten Stücken des aus Weizenmehl, Eiern, Butter, Zucker und Zimmt bereiteten Teiges röhrenartige Gestalt, indem man sie um Gläser wickelt W. *Luez, der Ätti chunnt jetz den, bringt Öpfeli und Brätzeli.* GZür. 1902 (BMünch.). *Den Tisch siehsch volle Brätzle und Makrönli und Müllerrädli und wër weiss wa mër.* Schwzd. (Scn). *Uf dëne Brätzeli isch e schuderhaft e wüesti Darstellung g'sï vo Adam und Eva, und das het so vil g'gë z' lache.* RvTavel 1901. ‚Wäffeli oder Brätzeli, das Pfund à 28 ß.‘ um 1810, ZStdt. ‚Süsse, gesalzene Bretzeln.‘ B Kochb. 1830, 230. 240. S. noch *Schlüf-Chüechli* (Bd III 142); *Biest-Milch* (Bd IV 204); *Muschelen* (ebd. 507); *Rïs-Brïw* (Sp. 1035). ‚Eingelegte Brätzelein‘; s. Bd III 1183. — γ) *(Brëtzele)* selbst gebackener, dünner, grosser Kuchen (‚Wäje, Dünne‘) AaTeg. — δ) *(Brëtzele)* aus Mehl, Butter und Eiern bereitetes Backwerk in Form eines grossen Ringes mit Kreuz in der Mitte, als Festgebäck, zB. bei einer Taufe BOberwil i/Si. — ε) *(Brëtzeli)* kleines, ringförmiges, ungesalzenes Backwerk, das früher zu Kaffee oder Thee, bes. auch von Kindern genossen wurde GrMai. — ζ) *Brëtzel* Bs (BMeyer); GrChur; ScnStdt; SchwE. (Pl. gleichl. oder *Brëtzle*), *Brëtzele* AaLeer.; B; GWil; ScnStdt; Th (bes. an der Nordgrenze, doch auch in Eschl.), Dim. *Brëtzeli* Ap; Bs; GrChur, Mai.; L; G; SchwE. (meist nur von Kindern gebraucht); Th, wie nhd. Brezel, (gesalzenes) Backwerk in der Form eines Doppelrings, verschlungener Arme, meist zum Bier genossen. aaOO. (doch überall ausser Bs jung und erst mit den bayrischen Bierhallen aufgekommen). Früher erfreute sich in Bs bes. die *Kanderer Bretzel* (von Kandern im badischen Amt Lörrach) grosser Beliebtheit. — b) in der ä. Spr. lässt sich die Form des Gebäckes gew. nicht näher bestimmen; in den im Folg. aufgeführten Belegen dürfte jedoch meist ein Gebäck von ähnl. Beschaffenheit wie das unter a α oder β genannte zu verstehen sein; vgl. auch *Brätzelen-Holz* (Bd II 1258). ‚Ordnung den müllern und pfistren geben. Den müllern halben lon und den pfistern pfennigwerdig brot und bretzelen on hopfen zuo bachen und all ir verpên zuo verlassen, streng geboten und ufseher geben.‘ 1482, B (Ansh.). ‚Cunrat Brun um brot und brätzellen, als gmein Eidgnossen hie hand tagot, 1 pfd 6 ß.‘ 1518, B Staatsrechn. ‚Als die Eidgnossen hie tagotten, umb brätzellen 5 ß.‘ 1519, ebd. [Zur Förderung der Sparsamkeit] durften in den Jahren 1561 und 1562 die Pfister zu Thun keine ‚brätzeln und viererwerte brödlin‘ backen. Das Brot 1868. Nach der Buren Pratica Zürich 1573 bewahrt man sich für das ganze Jahr vor Fieber, wenn man am grünen Donnerstag 7 oder 9 verschiedene Gemüse unter einander gemischt geniesst oder auch einfach Bretzeln (FStaub). ‚Dem pfister underhalb der wäbern gsellschaft umb 300 brätzellen, so bemelten jungen knaben, die umb zogen, ussteilt worden, yede zu 6 d = 7 pfd 10 ß.‘ 1577, B Staatsrechn. ‚[Die Eltern der bei der Aufführung mitwirkenden Kinder mögen] wann man si am morgen heim beleit, den knaben, wie brüchlich, bretzelen geben.‘ F Schulordn. 1577. Es werden Männer erwählt, die ‚der stadt korn uf 1 viertel zuo feilem kouff bachen und malen hussbrod, wissbrot, wegkli, pretzelen‘, als sog. Backprobe. 1578, S. An einer Hochzeit werden von 90 Personen ua. verzehrt ‚30 Bräzelen.‘ 1660, L. ‚Wir wollen bei gegenwärtigen Frucht-klammen Zeiten Brätzeln, auch sogenante Eierwäggen und Ring zu bachen bei Confiscirung derselben und 10 Pfd Gelts ufgesetzter Buoss undersagt und verbotten haben.‘ 1708, S. ‚Die Bretzel heisst pretiolum, ein Preislein für die Kinder‘ (aus einem alten Gregoriuslied; vgl. *Gregorius* Bd II 723 f.). S. noch *Murren I* (Bd IV 385). — 2. a) *(Brëtzele)* dünnes, halb zerdrücktes Brett als Unterlage unter dem Trottbaum, gew. aus den Abfällen eines Sägebaums hergestellt AaoFri. (Hürbin). — b) *(Brëtzeli)* die flimmernden Goldschaumblättchen am ‚Schäppeli‘ AaBb.; vgl. *Flitterli* (Bd I 1230). — 3. *(Brëtzele)* alte, magere Kuh AaFreienwil; Syn. *Schrättelen*.

Unsre Formen weisen wie die schwäb. (nach Kluge ^{6} 57) auf altes ë in der Stammsilbe; die Form *Britzeli* aus BHk. stellt sich zu ahd. *pricellun*, similam (Graff 3, 317 f.). Nimmt man dazu die gew. Formen des Gebäckes, so wird man sagen müssen, dass lautliche wie sachliche Kriterien, wenigstens was unser Gebiet anbetrifft, gegen die beliebte Herleitung unsres W. aus mlat. *bracellum*, *brachiolum*, ital. *bracciatello* (Schm. I^{2} 376) sprechen. Vgl. noch *Prossele*, *Brisseln*, *Brissi* (Sp. 789. 798). Aus dem Deutschen sind freiburg. frz. *bretzi*,

brètsel (Graugier 35. 36) entlehnt. Das Dim. als PN.: ‚Bürgkelli Bretzelli.' 1389, B Tellb.

Faste^{n}-Brëtzel: zur Fastenzeit gebackene Brezel mit Kreuz in der Mitte Bs (Seiler).

Batze^{n}-Brëtzli: Brezel, die für einen Batzen verkauft wird. *Er het e^{n} Mül, er kennt e^{n} B. ganz ine^{n}në^{n} und no^{ch} jüchzge^{n}* Bs.

brëtzele^{n}, in W auch *brëtzle^{n}*: 1. *Brëtzeli* (i. S. v. 1 a β) bereiten B; W, auch solche essen B (Zyro). *Me^{n} cha^{nn} nid all Pott brëtzele^{n}, susch isch de^{m} gli^{ch} üs'brëtzelet* B. *Das ist e^{n} Galge^{n}-Vëh, mit dëm cha^{nn}. mu^{n} nit chrüchtle^{n} und bretzle^{n}*, sagt man etwa scherzh.-verächtlich von den Ziegen W. Auch übh. etw. Gutes kochen W (vereinzelte Angabe). — 2. sich schiefer-, schuppenartig ablösen, abschiefern, zB. vom Mörtel, der sich von einer Mauer löst, von einem Steine, der durch den Frost zerstört wird AaBb.

ver-brëtzelet: blatternarbig AaBb. Syn. *verbräglet* (Sp. 515). Vgl. *Tirggeli-G'sicht.*

Brëtzeler m.: Brezelbäcker. Als Personenn.: ‚(des) Pretzellers.' 1407, ZStdt.

Brëtzge^{n} f., in GrUVaz nach älterer Angabe auch **m.**: grosses, aus feinem Mehl, Eiern, Butter und Rosinchen verfertigtes Backwerk, das von den Gevattersleuten der Wöchnerin gebracht wird GrSayis, UVaz; vgl. *Pitten 1 a* (Bd IV 1855). Runder Kuchen (Torte oder Ring), zur Osterzeit gebacken GrUVaz. ‚Eingeladen werden [zur ‚G'seheten'] natürlich Götti und Gotte, alle Nachbarinnen und Basen, die der Wöchnerin etwa ein paar Pfund Kaffe oder einen Zuckerstock oder eine Vagaschebithe oder einen Bretzgen oder Züpfen gebracht haben.' Reith. 1845 (Gr); in der gleichen Quelle einmal in der Form *Brätschge^{n}*: *D' Wiber hen* [an der ‚G'seheten'] *Küechli, Wïnberli, Br. und Turte^{n} in'n Sack g'schoppet.* – Die selbe Bildung im Schwab. (Schmid 97; Birl. 76^{b}).

Pre^{i}zi, *Br-* n.: 1. (bestimmter) Preis NdW (jetzt selten). *Mach d's Pr. uf-enes Chläfter. D' Tökter machi^{n}d Eim d's Pr. scho^{n}.* ‚Welcher Heuw vom Landt verkauft, mögend ingesessne Landslüt dasselbig im Preti des Ruoffs züchen.' GrD. LB. — 2. genaues Mass NdW (mehr vereinzelt). *'s Pr. në^{n}.* – Lat. *pretium.* Bed. 2 wohl durch Anlehnung an *prezis (Präzis)*.

Bretzwil *Bre^{i}tzpi:* Name eines Dorfes in BsL. RA.: ‚Er (Das) kommt wie das Hündlein von Bretzwil', von Menschen, Ereignissen, die hinterdrein kommen BsStdt. — Erinnert ans ‚Hündli von Bretten' (Bd II 1426); s. Fischer I 1410.

Protz, *Br-* m.: wie nhd. Protz Ap; B; Th; Z und wohl auch sonst. — FN. ‚Protzen' BStdt.

protze^{n}: prahlen Ap; Z. *Mit sïne^{n} Chüene^{n} pr.* ge^{e}brotzet. Nur in der Verbindung *protzet voll*; s. Bd I 783. – Wohl das einzige wirklich bodenständige W. der Gruppe. Vgl. die Sippe *bratsch-*.

protzig: wie nhd., auch barsch, unfreundlich Ap; B; Th. *Pr. tue^{n}. En pr-e^{r} Kärli.* S. noch Gr. WB. VII 2178 o.

prozediere^{n}, in Bs; B tw. *prozidiere^{n}, br-:* 1. vorgehen, verfahren. Ä. Spr. ‚Darnach procediert der pfarr herr nach inhalt des obsequials mit rauch und wichwasser.' 1588, Scnw. Weitre Belege bei Ansh. ^{2}IV 52; Absch. IV 1 d 927. — 2. prozessieren Bs; B. *Sï^{n} Frau het 'glaubt, 's Vermöge^{n} gang bi dëm immerwäre^{n}de^{n} Prozidiere^{n} ganz drüf* BBühl. ‚Den Wyleren vertrieb sie [die Überschwemmung] für einige Zeit die Lust zum Wässern, aber nicht zum Prozedieren.' Gotth. ‚Die Einen prozedirten, die Andern handelten, die Dritten rühmten, wie viel sie melken, die Vierten klagten, wie wenig sie dreschen [auf dem Wege zur Kirche].' ebd. S. noch *blutt* (Sp. 213), *branzen* (Sp. 761). — Lat. *procedere*.

Brozidieri m.: prozesssüchtiger Mensch Bs (Seiler); B.

prozedierisch: prozesssüchtig B. ‚In frühern Zeiten war er prozedierisch und viel bei Advokaten. Er prozedierte unglücklich.' Gotth.

Prozell f.: Generalmarsch, ‚Sturm'? ‚So bald der Tag anbricht, so werden die Trommel gerührt und die Trompeten geblaasen: erstlich die Procell und Vergaderung.' Kriegsb. 1644.

Lat.-it. *procella*; vermutlich wie das holl. *Vergaderung* ‚Sammlung' ein dem militärischen Jargon des dreissigjährigen Krieges angehöriger Ausdruck.

Brotze^{n}, *Pr-* m.: kleines Zweiglein (mit Knospe), Frühlingstrieb ThAltn., Arb. *'s ist gʳad en Pr. ōni Böl.*

Nbform von *Bross(en)* (Sp. 800) zu *briessen* (ebd.), wie *Spratzen* neben *Spruss(en)* zu *sprossen*.

ab-**protze^{n}**, *br-:* 1. den Tisch abräumen: *Brotz ab, Trïnel!* Gast zur Kellnerin, nachdem abgespeist ist. JRoos (L). — 2. abreisen ObW; ZZoll. *Wänn wänd-er a.? Si sind ab'protzt.*

Wie das Folg. eig. identisch mit dem bekannten artilleristischen Ausdr. (s. Gr. WB. I 84). 2 beruht auf Anlehnung an Zssen wie *abreisen, -dampfen* usw.

ûf-: 1. aufbrechen, öfter mit dem Nbsinn des Plötzlichen, auch Trotzigen Bs; B; L; S; Th; Z, ‚sich barsch entfernen, den Erzürnten spielen' AaLeer. *Üf-'brotzt jetz! kumidiert-er.* L Hauskal. 1901. *Der Durs lōt-si^{ch} b'richte^{n}, protzt ūf und geit Leuzi^{n}ge^{n} zue.* Schild. ‚Bis die Glocke Feierabend läutete im Dorf und dann alle Weidbuben aufprotzten.' Gotth. ‚Da protzte ich auf und wollte in meine Kammer gehen.' ebd. — 2. zornig auffahren Bs, polternd aufbegehren B.

Vgl. Gr. WB. I 701; Fischer I 405. Auf die Bed.-Entwicklung hat die Sippe *Protz* (Sp. 1041) Einfluss geübt.

Prozëss I (*Br-* Th; Z), in UwE. *Prozês* — m., in B tw.: FMu. **n.**: 1. Verfahren übh. Ä. Spr. ‚Wie man den [Beatifikations-]Proces hed ufgenun, hed ir fürstlich Gnaden drus [aus einem silbernen Becher] trunken.' 1618, ObwSachs. — 2. a) wie nhd. Prozess. wohl allg. *(D' Sach) güetli^{ch} mache^{n} ist eisster besser wëder en Pr. a^{n}fäh^{n}* ZZoll. *Dër, wo-n-e^{n} Pr. g'winnt, verlürt d' Chutte^{n}, und wër-ne^{n} verlürt, no^{ch} d's Hem^{d}li* B. *En Pr. üsgā^{n}*, einem Prozesse ausweichen Z (Spillm.). *Em de^{n} Pr. mache^{n}*, Einen tüchtig hernehmen, strafen Ap; Syn. *Eim derfür tuen. Er söll gʳad warte^{n}, i^{ch} will-em denn scho^{n} no^{ch} de^{n} Pr. mache^{n}! Churze^{n} Pr. mache^{n} (mit Öppis, Eim)*, wie nhd. Ap; Bs; B; Th; Z; wohl allg. ‚Es gab Spektakel, der Vater aber machte kurzen Prozess und trieb alle vor sich her.' Stutz. ‚Dabi zwen korherrn gewesen, die ouch in disem pr. verhört wurden.' Ansh. ‚Dass weilen die Klag schon lange gegangen, dass die Prozess schon zwei, drei und mehrere Mal vor Pfalzrat gekomen und niemal ausgemacht worden, dass der arme Man in einem [!] grossen Schaden gebracht worden; um dises zu vermeiden, will man, dass, wan ein Brocess einmal vor

Pfalzrat gewesen und nicht ausgemacht, dass er alsdan wider vor Nidergericht kommen solte.' 1795, GNiederbüren. — b) gerichtlicher Erlass, Entscheidung. ‚[Es wurden] bi 160 artikel uss des Jätzers willigen vergicht in ein pr. gestelt, durch die der Jätzer an pinliche frag erkent.' Ansh.

Lat. *processus*. Das m. ist in B jünger. Vgl. noch Gr. WB. VII 2155 (wo Belege aus Wurstisen zu Bed. 2 b).

prozëssiere^{n}, *br-:* prozessieren. *'s muess Einer nur flissig pr., Dër isch de^{m} glïch üsg'hülschet* L (Röthelin). *Er hät prozëssiert, bis-er Nût mē^{r} g'ha^{n} hät.* ‚Vom Pr. heisst es: *Dër, wo 's günnt, gät im Hemp hei^{m}, der ander nacktig.*' Z Chr. 1902 (ZWald). *Wie machi^{n}d 's denn d' Affikäte^{n}? Sō machi^{n}d si 's: seu hebi^{n}d am Pr. fest, bis d' hön^{d}en ond vorne^{n} Nütz mē^{r} hest.* Ap VL. 1903.

Prozëssôr m.: prozesssüchtiger Mensch ZRafzerfeld. Syn. *Tröler.*

Prozëss II, Prozëssiôn (selten) — f.: 1. Zug, Umzug, abstr. und konkr. Syn. *Um-gang 1 a γ* (Bd II 341). Bes. in der Verbindung ‚in, mit der pr. (gân udgl.)', in Prozession. a) kirchliche Prozession. ‚Durch alle die guten stett und dorffer, durch die er geritten oder gezogen ist, do sint im [Herzog René] all priesterschafft mit dem heiligtum und procesz und mit allen iren undertonen entgegen gangen.' 1477, Bs Chr. ‚Ward im alles heiltum, so in der stat was, engegen tragen mit einer erlichen process.' Zïely 1521. ‚A. 1524 ward das loblich vest der hochwirdigen muotter gotz nüt mer begangen weder mit der wiechung der kerzen und liechtren noch mit umgan der protzes um die kirchen.' Edlib. ‚Fercula, heiltumb und särch, so man auff der achslen tregt in einer process.' Fris. ‚Zuo Pariss habend sy Genuefam, deren sy vil zuogebend, dann in schwären sorglichen löuffen tragend sy die selb in der process umbhin.' LLav. 1583. S. noch *Balmen* (Bd IV 1217). ‚Ein gmeine pr.'; s. *Chrûz-Gang* (Bd II 349); *Bëtt* (Bd IV 1824). ‚Die kalte Prozession', eine Prozession zur Pfarrkirche von Glis, die bis ins XIX. hinein im Frühjahr zur Bekämpfung des Frostes abgehalten wurde. FGStebler 1903, 45 (WG.). — b) (langer, feierlicher) Zug übh. ‚Schow zuo, wie hast ein schöne pr.! billich heisst der tütsch Hercules.' Salat. ‚Funebris pompa, die process, die mit der leich gadt.' Fris.; ähnl. Mal. ‚[Jetzer wurde aus der Kapelle] mit der process in chor gefüert.' LLav. 1569; ‚mit einer Procession.' 1670. ‚Da kam der schuolmeister mit der ganzen process siner schützen und bacchanten, aber wier buoben wurffen [vom Dache aus] mit steinen zuo inen, das sy wichen miessten.' ThPlatt. Die Abgeordneten sind ‚nach geheptem radt in einer pr. und ornung in die cappellen gezogen, dasälbst den puntbrief ze halten geschworen.' 1578, W Blätt. ‚Der oberst priester riedt [den Bewohnern von Jerusalem], man sölte sich nit z' weer stellen, sondern dem Alexander mit der process die schlüssel entgägen tragen.' LLav. 1583. ‚Alzeit wan der neuw Rector das Mol geben, haben die Studenten mit Pfifen und Drummen in in der Herbrig sampt der Regenz geladen und ist man in der Prozess in die Comedy gezogen.' FPlatt. — 2. übertr., Reihen-, Stufenfolge. ‚Also stadt ouch der mensch in der pr. und ordnung aller gschöpften zevorderest.' LJud 1530.

Aus lat. *processio* mit der üblichen Kürzung. Die Form ‚prozession' auch bei RCys. 1578. Zu 2 vgl. lat. *in processu*

Bann-: = *Bann-Umgang* (Bd II 343); s. *Wëtter-Chrûz* (Bd III 943). — Drï-strässe^{n}-. ‚Mosnang hat [zur Erinnerung an die Pest von 1564] bis auf den heutigen Tag die sog. Dreistrassenprozession drei Freitage nach einander.' Rüdliger 1875. — Wurm-: im Sommer abgehaltene Prozession um die Gemeindeflur zur Bekämpfung des Ungeziefers übh. WG. (FGStebler 1903, 47).

„**brotzle**^{n}: die Worte nur halb aussprechen oder mit Mühe hervorstammeln F." — Vgl. *brotsch(el)en, brutschen* mit Anm. (Sp. 1024. 1026).

„**Brutz**, *Pr-* m.: Guss, so viel als man auf einmal giessen [‚sprützen.' St.^{1}] kann. Gib mir ein Br. Wein L." Syn. *Sprutz.*

brütze^{n} *britze^{n}:* spritzen. Ebel.

Ebels nicht weiter kontrollierbare Angabe kann nur als entrundete Form von *brützen* verstanden werden, das sich zu *brüssen* (Sp. 800) stellt wie *sprützen* zu *sprüssen*.

Bs- (ps-), bsch- (psch-).

Vgl. auch *s- (sch-)*.

bs *(ps), bs-t (ps-t), bš (pš), bšt (pšt):* Interj. 1. *bs,* in raschester Folge mehrfach wiederholt a) Lockruf für Katzen B; Sch; Th; Z. *Chomm bs-bs-bs-bs...!* Vgl. *bûs* (Bd IV 1738). — b) in Ap *bš-bš...*, zu kleinen Kindern, um sie zum Harnen zu veranlassen Ap; B; Th; Z. — 2. *bs, ps* Sch; Z, *bs-t, ps-t* Ap; S; Th; Z, auch *bšt, pšt* Th; Z, (mit entsprechender Gebärde verbundenes) Zeichen einer (heimlichen) Mitteilung, Aufforderung, Mahnung, Warnung udgl. ‚Als sich die beiden Hunde hinter dem Hause herumbissen, nahm er den Augenblick wahr und schwang sich auf die Holzbeige vor Liselis Fenster. Mit dem gebräuchlichen bst, bst! Schätzeli, mach auf! wurde die Werbung begonnen.' AHartm. 1852. — 3. *bs, ps* L (Ineichen), *bs-t, ps-t* oder *bšt, pšt* Ap; B; L; Sch; S; Th; Z, Mahnung zur Ruhe. *Pšt mache^{n}.* ‚Ich [von frechen Burschen gestörter Lehrer] hustete, ich machte bscht, ich sagte still! sie merkten von dem allen nichts.' Gotth. — 4. *pš,* Scheuchruf für Schafe. Ziegen B„O."

Vgl. Gr. WB. II 457. VII 1868. 1869. 2201. Das Schwanken zwischen anl. *b-* und *p-* hängt ganz von occasionellen Faktoren ab. In *bs-bs-bs...* geht das *b* infolge unvollkommener Verschlussbildung oft in bilabiales *w* über, so dass *bs-ws-ws...* gesprochen wird. Bei 3 wird der Zischlaut zum Zwecke des Nachdrucks mehr oder weniger stark gedehnt.

bsîse^{n} SchSt. (Sulger), *ps-* Sch (Kirchh.), bis-te^{n} SchSt. (Sulger), *p-* Th (An.): Einem *bs (ps)* bzw. *bs-t (ps-t)* zurufen; „bisten, mit einem *psi* rufen." ‚Pfysen, psysen, sibilare.' Mal. *Si händ enand pis-tet, 's gi^{bt} e^{n} Pärli* Th (An.). — Vgl. ‚pischen, pissen, pisten' bei Gr. WB. VII 1868. 1869. 1870.

bschäche^{n}, *psch-:* mit einem gewissen zischenden Laute schrecken, zB. Ziegen, Schafe BHk., „O."

psalliere^{n}. ‚In der kylchen klapperen und schwetzen, so man gott loben und ps. sol.' 1578, S Stiftsprot. — Vgl. Gr. WB. VII 2198.

Psalm(e^{n}) m.: wie nhd. *Psalme^{n} singe^{n}.* Tut Jmd etw. Dummes, Unnützes, so sagt man ihm wohl:

Giengsch ringer gaⁿ Psalmeⁿ singeⁿ B. In frühern Zeiten wurde damit oft Missbrauch getrieben. ‚Das hinfür die psallmen, so uss Gott dem heiligen Geist harfliessen und in den kilchen dem allmächtigen zuo lob und eren gesungen söllen werden, niemand uff der gassen, tags oder nachts, sölle singen. Aber ob jemand dieselben in sinen hüsren wölte singen, dem sol damüt nützit abgeschlagen sin.‘ 1527, S (Wochenbl. 1845). ‚Breitinger erlässt 1640 ein Missiv über das Psalmensingen, wenn man bewinet ist.‘ JCMör. 1874. ‚Die Wirt sollen diejenigen, so in den Wirtsheuseren Bsalmen singen wöllen, abmahnen bei Straf 25 Pfd.‘ 1646, AaB. StR. ‚Nun geht es kraus und bundte her, dort singt man Psalmen, hier Geplär, die Andacht tut erwarmen.‘ 1741, BWimm. (Beschreibung des dortigen Käsmahls). So noch bei Stutz: ‚Zum Trotz der Alten waren beide [der Sohn und dessen junge Frau] unbändig lustig und mutwillig, lachten, scherzten, sangen Gassenlieder und Psalmen.‘ Aberglaube. Am Neujahrsmorgen schlägt man etwa das Psalmenbuch auf und misst dem Inhalt des aufgeschlagenen Psalms Bedeutung für das kommende Jahr bei B; Z †. ‚Schlägt man am Neujahrsmorgen einen langen Psalm auf, so hat man ein langes, andernfalls ein kurzes Jahr.‘ DGemp. 1904. Dem Hersagen von (bestimmten) Psalmen wird oft wundertätige Wirkung zugeschrieben. ‚Das Hersagen des 91. Psalms soll vor einer Schlacht Kugeln und Hiebe aufhalten und dasjenige des 109. Psalms einen Feind töten; die Worte des 23. Psalms: Dein Stecken und dein Stab tröstet mich‘ dienen bei der Gewinnung der Wünschelrute. Amm. 1855. ‚In einer Kriminaluntersuchung, welche im Jahre 1855 zu Zürich schwebte, behauptete der Angeklagte, die Psalmen haben schon zu Israels Zeiten grosse Wirkung gehabt und haben sie auch noch, wenn man sie inbrünstig zu Gott betet. Man kann, wenn man mehrere Psalmen betet, Krankheiten heilen, in Kriegszeiten die Zukunft voraussehen und im Traume Gesichte schauen, namentlich wenn jemand ein Unglück begegnet ist. Ich selbst habe einmal so einen bedeutenden Seidendiebstahl entdeckt. Nach Ablesung der Psalmen 16, 23 und 42 sah ich im Traum einen fetten Mann mit rotem Gesicht und neben ihm eine kleine magere Frau. Auf meinen Rat verlangte der Bestohlene gegen zwei Eheleute, die so aussahen, die gerichtliche Haussuchung, und man fand wirklich, dass sie die Täter gewesen waren.‘ Wolf-Mannh. S. noch *bëtten 1 a δ* (Bd IV 1830). Uneig. ‚Das [näml. die wiederholte Ablehnung meiner Erfindung] war mir wieder ein böser Psalm und eine Vorbedeutung, dass es mir immer schlechter gehen soll.‘ Ende XVIII., Th Beitr.

Fluech-: Psalm 109 der Zürcher Bibel. ‚An der Landsgemeinde vor dem unglücklichen Krieg von 1712 fühlte sich ein Kapuziner in Übereinstimmung mit der göttlichen Gerechtigkeit, verfluchte den Frieden und diejenigen, welche zum Frieden rieten, und ermahnte das Volk, den Fluchpsalm nachzusprechen.‘ AKüchl. 1895. — Lausener-: Spottlied, das Burschen etwa sangen, wenn sie nach Lausen im Baselland kamen; sie riskierten dabei freilich Prügel zu bekommen (um 1830). — Luzërner-: 1. schmutziges Gedicht in Knittelversen, das in der ersten Hälfte des XIX. in Bern von wandernden Musikanten vorgetragen wurde; s. BTB. 1868, 231 Anm. 2. — 2. *de(r) L.-Psalmeⁿ* (in Bs auch *-Psalm*) *singeⁿ*, sich erbrechen Bs; ZElgg. — Murteⁿ-: in der RA. *der M.-Psalm(eⁿ) singeⁿ* 1) sich erbrechen und zwar in der groben Manier der ‚Huper‘ (s. Bd II 1487), der Weinfuhrleute und Trinker aus dem ‚Murtenbiet‘ B. — 2) weinen BE.

Bachser-: Bezeichnung des Volksverses: *Schürbrügi Tänns-Tor, Tänns-Tor Brügischür, jetz gän-iᶜʰ mit mīner Latërneⁿ und mī(ni) Latërneⁿ mit mir* Z. – Nach dem Z Dorfe Bachs.

Händ-schueh- *Händscheⁿ-:* Bezeichnung eines gewissen Psalms ZO.†

Wohl der 24. Psalm, dessen 3. und 4. Vers (Wer wird auf den Berg des Herrn steigen? Der unschuldige Hände und ein reines Herz hat) im XVIII. den Spruch eines sehr verbreiteten Buchzeichens bildeten, wobei die Wörter Berg, Hände und Herz durch Bilder der bezeichneten Gegenstände ersetzt waren. Die beiden sich kreuzenden langen Hände sahen wie ein Paar Handschuhe aus: darauf dürfte die Benennung zurückgehen.

Psalmenist m.: Psalmensänger. THagenb. 1822, 36.

Psalter m.: 1. a) das biblische Buch der Psalmen. ‚12 ß von eim salter inzebinden.‘ 1428, Z Fraumünsterrodel. ‚Sine [des Chorherrn JMeis] zittbüecher, den ps. und den curss; sin gloss psaltery ouch in pappir.‘ 1434, Z Gemechtb. ‚Einen bsalter.‘ 1483, Z RB. ‚Ein bermendt ps.‘ 1530, LSt Urban Rechnungsb. S. noch *Psalmen-Buech 1* (Bd IV 992). Der Ps. im Aberglauben; s. *Brōt* Sp. 949 (Beleg von HPest.). — b) in der Beteurung *‚Ps. söl-iᶜʰ!* oder *Ps. sing-iᶜʰ!* beim Leibe Christi Apl.‘ (TTobl.). — 2. in L lt Ineichen; S *Psaltner*, in Schw Pl. *Psälter*, eine Art Rosenkranz. kath. Schweiz; s. Schm. 1^2 474. *Unter dëneⁿ Lindeⁿ sīⁿ-mer* [während des Gewitters] *g'sësseⁿ und heiⁿ eiⁿ Psaltner um der ander 'bëttet für eus und ander Lüt.* BWyss 1863. *Ps.-wīs;* s. *Bëtti* (Bd IV 1831).

Pf-.

S. auch *F-* und vgl. *B-*.

Pfa, pfe, pfi, pfo, pfu.

Pf *pē ef:* in der RA. *du bist e*^{n} *P.,* ein einfältiger Tropf SchwNuol.

Vgl. die Anm. zu *F* (Bd I 631), wornach auch unser Ausdruck am wahrscheinlichsten auf dem musikalischen Zeichen *pf* beruht.

Pfi m.: eigentümlicher, langgezogener Pfiff, den der Bergsenne zum Locken von Schafen und Ziegen gebraucht Ar. — Eig. Nachahmung des Pfiffes.

pfī *pfī!,* in ZO., Zoll. auch *fī!:* Interj. des Ekels. Abscheus, der Verachtung, wie nhd. pfui. a) alleinstehend. ‚Do sprach Anna H. zu Annen N.: pfy, gott geb dir das valend übel!' 1431, Z RB. ‚Daruff spöutzet iro die Arlibergin in iro antlit und sprach: pfy!' 1436, ebd. — b) verstärkt durch Zusätze α) *pfi Tüfel!* Aa Leer.; BsStdt *(Deifel* und *Teifel);* Gl; S; Th; Z, in L mit Art. *pfi der T.!* auch *pfider der T.!* Vgl. *pfider der Deihenker!* BsStdt (selten). *Fi T. auch!* zu einem Kinde, das etw. Garstiges zum Munde führt ZZoll. *Rollmops, pfi T., isch Das es G'frâss g'sī*^{n}*!* CStreiff 1898 (GlM.). *Es ist nüt Wüesters a's arm Lüt: si chönnd* [kommen gekleidet] *dänn a'se grüsig, ä fi T.!* Stutz. *Dō hei*^{n}*-si die schmutzige*^{n} *Chäppli vo*^{n} *ire*^{n} *rüdige*^{n} *Eiterchopfe*^{n} *g'no*^{n} *und die* [Erd-]*Beri drī*^{n} *g'wunne*^{n} *— pfi T.!* Joach. 1892. — β) *pfi Teiggeler!* BsStdt. — γ) *pfi tüsig!* AaF., Ke., Leer.; Bs *(tausig);* B; Th; ZZoll. (selten). ‚Wenn Jedermann die Nase zuhält und sagt: pfitusig!' Gotth. *Pfi t., so mit-emene*^{n} *Chnëcht es G'schleipf z' ha*^{n}*! Pfi t., es grüsetmer frī ab-der, i*^{ch} *ma*^{g}*-di*^{ch} *nimme*^{r} *a*^{n}*luege*^{n}*. Pfi t., schämst-di*^{ch} *nit?* ebd. *Es bürt-mi*^{ch} *scho*^{n} *vom Säge*^{n} *schier, u*nd *Frösche*^{n} *gar* [als Speise] *— pfi t.!* GJKuhn 1819. S. noch *Bodem* (Bd IV 1024). *Ä pfi t.!* ApI.; B; Th. *Ä pfi t.! schwiget-mer vo*^{n} *dërlige*^{n} *tomme*^{n} *G'schichte*^{n}*!* Schwzd. (ApI.). *D' Finger würde*^{n}*-mer ja ganz schwarz vo*^{n} *dëne*^{n} *grüsige*^{n} *Ise*^{n}*pfanne*^{n}*, e pfi tüsi!* Walters 1882. — c) mit Acc. P. und Gen. S. Ä. Spr. ‚Phei, phei dich der grossen schanden!' XVI., Lied. ‚Phey dich der wundergrossen schand!' Wagn. 1581.

Mhd. *pfi (fi).* Weitere schweiz. Belege bei Gr. WB. VII 1696; vgl. auch Schm. 1^{2} 417; Fischer I 1082. Die durchgehende Kürzung des Voc. in der lebenden MA. hängt viell. mit der (heute ausschliesslichen) Verwendung in den Verbindungen *pfi Tüfel* usw. zusammen, wo das W. neben- oder schwachtonig ist; doch vgl. auch die Anm. zu *hüss* (Bd II 1750). S. noch *pfit.*

pfu SchwE. † (s. Anm.), in Gr *fu,* in der ä. Spr. auch ‚pfü': Interj. = dem Vor. *Fu Tüfel!* Gr (Kilias). ‚Da sprach N.: ja, biderb frowen, als du bist, pfu!' 1427, Z RB. ‚Pfü, tod, du kumpst mir nit ins hus!' JKolross 1532. Mit ‚dich': pfui über dich! ‚Do sy sprachent: pfu dich, der den tempel zerstört!' 1476, G Hdschr. ‚Pfü dich, pfü dich, sünd, schand, laster und spott!' NMan. ‚Pfu dich der schand!' Kessl. ‚[Sara zu Hagar:] pfü dich, du ödes, böses bluot!' Haberer 1562.

Mhd. *pfiu (pfu);* vgl. auch Gr. WB. VII 1802/3; Schm. 1^{2} 417. *Pfuggfu,* Zuname eines Mannes, der diese Interj. oft im Munde führte SchwE. S. noch *pfudi.*

pfui, in ä. Spr. auch ‚pfüi': Interj. = dem Vor. Ap; Bs; B; G; Scu; S; Th; W; Z; gegenüber *pfi* und *pfuch* vielfach als Lehnwort aus der Schriftspr. gefühlt. *(Ä) pfui!* Zuruf an kleine Kinder, die etw. Garstiges in die Hand nehmen oder zum Munde führen wollen Tu. In B mahnt man mit *pfui!* Hunde, etw. Gestohlenes abzulegen oder von einer Fährte abzulassen. S. noch *pfuch.* Verstärkt: *Äitschi pf.!* S. *Ach pf., pf. wächs!* Bs (Kdspr., lt Becker). *Pf. Tüfel, (Teufel)!* Ap; S; Th, *pf. Teixel!* GStdt. *Pf. Hund!* Sch Pilger 1881. Mit Gen. ‚Hei pfüy der schand!' HBull. 1533. ‚Ei pfuy der Schanden, dass ihr nach anderen Reichtumen soltet streben!' JJUlr. 1718. — Vgl. Gr. WB. VII 1808; Fischer I 1082.

pfu(i)je^{n}. Nur in der RA.: *D's Wëtter wott wider einisch pf.,* will (zB. für die Heuernte, einen Ausflug) ungünstig werden BS. (selten). — Vgl. Gr. WB. VII 1809.

ver-: 1. Etw. verpfuschen, verderben. *De*^{r} *Rëge*^{n} *het-is ü*^{n}*ses Reisli* [Ausflug] *wüest verpfuijet* BS. *Er cha*^{nn} *Nüt wëder Eim Alles v.,* verleiden, die Freude dran verderben. ebd. — 2. Etw. oder Jmd heruntersetzen, verlästern, in Verruf bringen B. *Er muess emel o*^{ch} *gäng Alls v.,* er muss alle Welt verlästert haben BS. *I*^{ch} *will im Dë*^{n} *scho*^{n} *v.,* will machen, dass er ihn nicht leiden mag. ebd. ‚Sollte der ganze Stand [der Lehrer] um dieser [schlechten Lehrer] willen im Kot und verpfuyet bleiben in alle Ewigkeit?' Gotth. — 3. mit Abscheu von sich weisen, verabscheuen. ‚Verpfuye du alle diese seelenverführische Einblasungen mit einem Löwenmut.' SLutz 1732. ‚Wir haben die Götzenbilder [der Papisten] verpfujet.' Ringgli 1736. — **Verpfuyung** f. Der böse Feind plagt die Kinder Gottes mit lästerlichen Gedanken ‚zu ihrer eignen grössesten Verfluchung und Verpfuyung.' JJUlr. 1727. — Vgl. *ver-pfien* bei Schm. 1^{2} 417.

ver-pfuilich: verabscheuungswürdig, abscheulich. ‚Ein v-er Scheusal in Gottes Augen.' JJUlr. 1727. ‚Welche Krankheit als etwas Abscheuliches und V-es geachtet wird.' ebd. 1731. ‚Wie abscheulich, wie v. muss die Sünde nicht sein!' ebd. 1733.

Pfab — pfub.

Pfëben: = *Bëben* (s. Bd IV 921). ‚Pepo, bäbenen oder pfäben.' Fris.; Mal. ‚Als er [Kaiser Albrecht II.] uf ein Zit in einer Hitz z' vil Pfeben gessen, stiess in die rot Ruor an und starb.' JJRüeger. ‚Pepo, cucumer

mollis ac dulcis. Pfeben.' Denzl. 1677. 1716. ‚Pfeben seind Melonen.' Bor. 1687. — Vgl. Gr. WB. VII 1633; Fischer I 1022.

Pfach, pfech, pfich, pfoch, pfuch.

„pfache" W", pfäche" BInt., „O.", oSi.; Gl *(-ch²-)*; W: 1. niesen W. Synn. s. bei *fixen II* (Bd I 1144). Er hat *gepfächt.* — 2. Abscheu und Ekel ausdrücken BoSi., „die Nase rümpfen, sein Missfallen, seinen Ärger durch Grimassen ausdrücken; zB. an [?] Etw. pf. BO." Ab Etw. *pf.* BInt. — 3. reizen, provozieren Gl.

Vgl. (spec. zu 2) mhd. *pfâch, pfoch,* pfui. Die umlautlose Form ist nicht bestätigt. Vgl. aber auch schwäb. *pfächen* (Fischer I 997), zu 3 *us-fixen* mit Anm. (Bd I 1144).

Ge-pfäch *Gi-* n.: das Niesen W. *Es scharpfs G.*

Pfauch (Dim. *Pfäuchli*) Gl; GrUVaz; GWb., Pfäuch *Pföch* GW., We. — m.: 1. kleiner Wind, Hauch Gl. Spec. = *Fauk 2* (Bd I 725) Gl; GrUVaz; GWb., W., We. *Es ist-em en Pf. vertrunne".* — 2. a) = *Fauk 3* Gl. Das Kind *hät e" Pf., es Pfäuchli* [in die Windeln] *g'macht.* — b) *es Pfäuchli Schnē"*, ein wenig Schnee GlK.

pfäuche", in GW. *pföche":* 1. von dem prasselnden Geräusche beim Aufgiessen heisser Butter Gl. Syn. *pfisen, pfusen;* vgl. auch *pfufen.* — 2. *fauken 1 c* (Bd I 725) Gl; GW. — 3. a) ein wenig hofieren, von kleinen Kindern Gl. *Du häst e"chli" 'pfäucht!* sagt die Mutter zum Kinde, das sie aus den Windeln nimmt. — b) ein wenig schneien GlK.

pfīch: Interj., pfui (zu Kindern) BHa.

Wenn die Angabe mit *-ī-* richtig ist, wäre daraus auf alte Länge zu schliessen. Überdies kann *i* in BHa. älterem *u* entsprechen. Eine Interj. *pfich* kennt auch Schm. I² 423.

pfuch *(-ch²* BBr.; Gl): 1. Interj., pfui Ap; BBr., Ha., „O.," R.; Gl; GRh., oT., We.; W. *Pf., wie du stinkst!* W. *Und lërne", pf.! Das mag-i" nüd.* EFeurer. ‚Da kam der N. und sprach zuo iro: pf., bist du so swartz in dem ars!' 1425, Z RB. ‚Pf., pf.! ir lond ein grossen scheiss.' NMan. ‚[Baltazar zu den Schwarzkünstlern:] pf., schämend üch, ir eselsoren!' JMurer 1559. ‚Pf., es ist ein schand!' ThPlatter Br. ‚Pf., pf., ihr Menschen!' JJBreit. 1633; dafür ‚pfuy. pfuy.' Misc. T. 1724. Mit verstärkendem Zusatz. *Ä pf.!* fi donc Ap; BR.; GRh., oT. *Ä pfoch! Wie hend doch mīni Heren e" G'schier!* ATobler 1902. *Ä pfuch! Was ist Das für e" strölegi Sauwertschaft!* ebd. S. noch *üf-lupfen* (Bd III 1359). In der ä. Spr. ‚ei pf.' (s. u.). *Pf. der* (auch *den?* BR.) *Hund!* BO. *Pf. der H., das ist wiest e" Settigs z' sägen!* BHa. ‚Pf. laster und ewige schand!' NMan. Mit Gen.; bes. in der Formel ‚pf. der schand(en)!' so bei Zwingli, HBull., Z Bibel 1531/48, HvRüte, LLav. ua. ‚Pf. der grossen schand, die du uns hast ton!' 1513, Ansh. (Brief eines Vaters an seinen Sohn). ‚Pf. der schand, das du das evangelion so ring achtest!' Gyrenr. 1523. ‚Ei pf. der unerhörten schand!' Aal 1549. ‚Ei pf. der Schand!' JCWeissenb. 1701. Scheinbar mit Dat.: ‚Pf. gstinkenden Stelen [Ställen]!' ebd. 1678. Auf dem Wege zum Subst.: ‚Pf. und schand dem, der das sagte!' Zwingli. ‚Omne nimium vertitur in pf.' ThPlatter Br. — 2. Subst. a) Abscheu, Ekel. *Das Spilen ist-mer eimel vellig es Pf.* BHa. — b) ‚kein Pf.', nicht das Geringste; Syn. *kein Späuz.* ‚Die Alten sind kein Pf. mehr wert.' JMahl. 1620.

Mhd. *pfuch.* Vgl. Gr. WB. VII 1803; Schm. I² 417; Fischer I 1082. Der Voc. ist, wie es scheint, überall altes *-ū-*, so dass direkte Beziehung zu *pfüchen,* fauchen, wenigstens für unser Gebiet abzulehnen ist.

pfuche" *(-ch²-* Gl; GW.; UwE.): 1. = *pfäuchen 1* Gl. *Das pfuchet!* wenn zB. Wasser auf heisse Butter gespritzt wird. — 2. *pfuch* sagen zu Etw., seinen Ekel, Abscheu, Widerwillen über Etw. äussern „BO." Gl; GW., We.; UwE. *Er het pfuchet ab der Chost. Er pfuchet drob.*

Pfuchel m.: Spitzname SchwE.

Pfucher *(-ch²-),* vereinzelt Pfucker — m.: oft Dim., Knirps; meist liebkosend von kleinen Knaben, welche die ersten Hosen tragen, dann übh. von kleinen dicken Menschen (Knabe oder Mann) ZS., Stdt. Syn. *Pfuder. Du chlīne" Pf.! Es Pfucherli ist es* [der Knabe] *g'sī", nüd anderhalbe" Chäs höch.* LSteiner 1883. Selten von einem kleinen Mädchen: *Und nëbe"d dir ist 's Röseli en chlīne" Pf. blöss.* Müller, Jugendschr. 1884. ‚Da sie [die Kinder] grösser waren als er, sagten sie ihm: Du kleiner Pfuker, was wolltest du wissen?' HPest. 1785. *Dert de" chlī" Pfucherli chund hinde" drī"*, in einem Kinderumzug. MUsteri. *De" chlī" Pf.,* der kleine Finger, im Kinderreim ZO. — Hose"-: Knabe, der die ersten Hosen trägt ZStdt, Zoll. — Vgl. die Anm. zu *Pfuch-Äni* (Bd I 249).

pfuche": fauchen, wie ein zorniger Vogel, eine Natter Apl.; Bs. Syn. *pfüfen, pfīsen, pfūsen. Es* [das verscheuchte Tier] *stellt-sich und pfüchet.* Nat.-Kal. 1870 (Apl.). *Dā hät 's g'chūchet und 'pfüchet.* ebd. ‚Der Marder, der Uhu pfaucht.' Tschudi, Tierl. — Mhd. *pfüchen.* Auch bei GKeller; s. Gr. WB. VII 1628.

pfuchse": „schnauben, keuchen L; Z." Schluchzen, von Menschen und Hunden Aa (Anon. Habk.). Beim Weinen stossweise schluchzen Gl; Syn. *hixen 2* (Bd II 1829). *Er ist g'schlage", g'fitzt worde", er het auch lang 'pfuchset* GlMoll. S. auch *Sturm-Häfeli* (Bd II 1018). — Vgl. *pfnuchsen, pfuchzen.*

pfuchsne" *pfo-:* niesen AaKu.

Pfacht (GrPr. tw.; GSa., Wl., W.; Th) f.: s. *Facht II* (Bd I 660). Dazu noch a) zu 3 a. *Kei" Pf. ha",* kein Mass halten (im Essen, Trinken, Schelten usw.) GWl. *Er weiss überal e" Pf.,* hält Mass in allen Dingen GW. *Über alli Pf. (ūs),* über alles Mass GrPr. *I" cha"" 's nümmen üshalte", das göt afen über alli Pf.!* Schwzd. (GrSeew.). — b) zu 3 b. Einem Jeden *d's rëcht Pfächtli üsteile"* GrPr. *I" chumme" nit langist vu" mīm Zöubetli* [Abendessen]: *i" ha" mī" Pfächtli ka".* Proph. 1855 (GSa.). — Über die abweichende Entwicklung des W. im Schwäb. s. Fischer I 997.

pfächte": = *fächten 2* (Bd I 662) in bildl. S. ‚Supplication von den vertribnen Rotwylern, darin ouch all ir handlung vergriffen und uff das kürzest gepfecht und beschriben ist.' 1530, Strickl.

use"-: Einem die Spitze bieten GoT. — Vgl. *fächten 3, fechten* (Bd I 727).

Pfächti f.: = *Fecki* (Bd I 728). ‚In einer jeden Gmeind, da man Gericht halt, soll durch die Geschwornen und dazu Verordnete je zu 4 Jahren um ein Gemein-Pfechte gehalten werden und da allerlei, es seie Weinmäss, Kornmäss, Gewicht, Ellen probieren und recht machen.‘ GrKl. LB.

---

pfuchzeⁿ: 1. fauchen, schnauben, wie eine zornige Katze Bs (Spreng). ‚Wenn er [ein Betrunkener] da lyt und het kotzet, da zücht in einer ushin, der ander dört; so murret er denn und pfuchzet und wüetet.‘ Zwingli (Mscr.). — 2. Ekel, Abscheu äussern. Mit ‚ab‘: ‚Welcher ye hat pfuchzet drab [über Ungerechtigkeiten], einwegs man den dem tüfel gab.‘ UEckst. ‚Ich wil dise statt so verachtet machen, das ein yeder, der da fürgat, ab iren pfuchtze.‘ 1531/48, Jer.; ‚pfeise.‘ 1707; συρτεῖ. LXX. — Vgl. Gr. WB. VII 1803; Fischer I 1081.

pfuchzgeⁿ: = dem Vor. 1. ‚Der, so es [das Bibergeil] für die nasen hebt, muss darab niessen, pfuchtzgen.‘ Tierb. 1563. — Vgl. auch *pfnuchzen*.

Pfad, pfed, pfid, pfod, pfud.

Vgl. auch *pfat* usw.

Pfad *(-ă-* Th tw., sonst meist *-ā-)* n. (m.): 1. Fussweg, -pfad. In dieser Bed. und als Masc. nicht volkstümlich, sondern als Lehnwort aus der Schriftspr. empfunden. ‚Dass über die wisen nicht me gan sol danne ein fuosstig und ein pfat, den man gan muge ane geverde.‘ XIV., Z StB. ‚Das wir ein offen strasse sollen da [durch ein Grundstück] dur han und ein phat.‘ 1314, L Urk. ‚Den weg er hinder sich do nan und gieng uf den selben pfat, als sin sun vor gegangen hat.‘ Boner. In bildl. oder geist. S.: ‚Ich empfil mich hüt in dem pfad, da die helgen dry kinig in traten, da sy unserm herren brachten mirren, wieroch und golt.‘ Anf. XVI., W Besegnung. ‚Si wandlend unsre [der Tugenden] pfäd und wäg.‘ UEckst. Den Sünder ‚in ein rechtes Pf. verleiten‘, auf den rechten Weg bringen. Hott. 1666. ‚Das Pf. des Gerechten ist allerdings richtig.‘ 1707, Jes. — 2. n., gebahnter, nachher wieder verschwindender Pfad, Fährte. Syn. *Treib.* a) von Menschen gebahnter Pfad durch den Schnee; „gangbarer Weg, Schneebahn AaF.;“ Ap; „Sch;“ Th; Z (doch nicht im O., wo dafür *Wëg*). *Es hät* (zB. am frühen Morgen, nachdem es die Nacht durch geschneit) *noᶜʰ keiⁿ Pf.*, es ist, sei es durch die Tritte von Fussgängern, sei es durch Wegschaffen des Schnees mit der Schaufel, dem Schneepflug uä., noch kein Weg durch den Schnee gebahnt Th; Z. *'s hät Pf. Pf. macheⁿ*, einen Weg durch den Schnee bahnen Th; Z; Syn. *pfaden. Iᶜʰ haⁿ sëlber müeseⁿ (es) Pf. macheⁿ*, sagt Der, welcher zuerst durch den Schnee gewatet ist Th; ZZoll. — b) *d's Pf. zühenⁿ*, längs der Grenze einer Wiese mit einem Fusse ziehend das Gras niedertreten als Merkzeichen für den Mähder GrUVaz. Scherzh. übertr. auch von schleppender Gangart, wobei der eine Fuss gehoben, der andere nachgeschleppt wird. ebd. — c) im Th f., im Schnee (auch in weicher Erde, Staub, auf tauigem Rasen) zurückgelassene Fussspur, Fährte von (Wild-)Tieren, auch von Menschen Th; ZS. Syn. *(Ge-)Spur, Tritt.* Man unterscheidet *Fuchs-, Haseⁿ-Pf.* usw. *Meⁿ hät 's* (bzw. *d'*) *Pf.* (zB. eines Raubtieres, das in der Nacht in den Hühnerstall einbrechen wollte, eines Diebes) *noᶜʰ g'sëhⁿ am Morgeⁿ. 's heb Pf. g'haⁿ*, eine Fährte sei sichtbar gewesen. *Der Pf. nōᶜʰgoⁿ. Er* [ihr] *wërᵈeⁿd schoⁿ findeⁿ, wo si* [Vorangegangne] *dureⁿ sind: er chönnd noʳ der Pf. nōᶜʰgoⁿ* Th. — 3. *Pfad* n. (Pl. *Pfëᵘder*) = *Fad I 1* GWb.

Doch wohl etym. identisch mit *Fad I* (s. Bd I 670), wenn auch das lautliche Verhältniss nicht völlig klar ist. Vgl. auch AfV. II 62. Das Fem. bei 2 c erklärt sich als missverstandener Pl. analog dem nhd. ‚Fährte‘, das eig. Pl. von ‚Fahrt‘ ist; das Neutr. wird durchaus als synkopiertes ‚Ge-pfad‘ empfunden, viell. aber nur im Gegs. zum schriftd. Masc.; vgl. auch *Pfäl* n. neben *Pfäl* m. — *Pf-* in Orts- und Flurn. (meist i. S. von 3): ‚Beim Pf.‘ BG. ‚Rüeggis-Pf.‘, Felswand BSi.; ‚Spilmanns-Pf.‘, Rasenband am Glärnisch Gl; ‚Spis-Pf.‘, Stelle an der Jungfrau, wo nach der Sage ein Lämmergeier ein geraubtes Kind verzehrte (Jahn 1857, 580); ‚Schmalen-Pf.‘, auf dem Brünig. 1317, Absch. S. noch *blāw* (Sp. 243).

Fuess-Pfad: 1. wie nhd. ‚Ich wil ire wäg mit dörnen verhagen und ire fuosspfäd verzeunen.‘ OWerdm. 1564; ‚ihre fusspfade.‘ 1587. — 2. Tritt, Fussspur. ‚Eine inscription, verschlissen von dem f. der menschen.‘ Äg.Tschudi, Gallia. ‚Ist ihnen Marius auf dem f. nachgezogen.‘ ebd.

Lin-: Weg längs eines Flusses, auf dem die Schiffe an der Leine flussaufwärts gezogen werden. ‚Herzog Ludewig meinde, der marggrave von Baden hette erber lüte uf des frien Rins stroum und linphat nidergeworffen.‘ Anf. XV., Bs Chr. — Mhd. *linepfat;* vgl. auch Gr. WB. VI 708.

pfadeⁿ (*-ă-* GT.; Sch; Th; ZWl., sonst *-ā-*): einen Weg bahnen, bes. durch den Schnee „AaF.;“ Ap; GF., G., T.; Th; Z (ohne O.). Syn. *treiben, (an-)wëgen. Wo-n-er morndrigs früe ūfchunnt, hät 's tüfeⁿ Schnēⁱᵉ; meⁿ pfadet schoⁿ voⁿ Hüs zo Hüs.* aGG. (Sch). Zum *Pf.*, sei es mit Schaufeln oder mit dem *Pfad-Schlitteⁿ* [Schneepflug], werden oft alle Gemeindebürger aufgeboten Th; Z. *Mer müend goⁿ pf.*, heisst es dann. *'s häd anderhalbeⁿ Schueh tüf Schnēᵛ g'haⁿ: si händ müeseⁿ drü Ross nëⁿ zum Pf.* [um den ‚Pfadschlitten‘ zu ziehen] ZZoll. Mit Dat. P. (vgl. *an-pfaden*): *Du hästmer dëⁿ Morgeⁿ 'pfadet,* zu Einem, dessen Fusstritte zuerst den verschneiten Pfad für Nachfolgende bezeichneten Th; ZZoll. ‚Einst mussten wir noch am h. Pfingstabend einer neuangelangten Kuh mit der Schaufel zum Haus pf.‘ UBrägger 1792. Übertr. a) durch eine Menschenmenge einen Weg bahnen. *Am Chenderfëst* [in GStdt] *hend s'* [die Soldaten] *müeseⁿ pf., wenn-is* [uns, den Kindern] *näbeⁿ der Wëg verbarrikadiert g'sëⁿ ist.* ATobler 1901. — b) einem Kandidaten gleichs. den Weg zur Wahl bahnen dadurch, dass man in einem ersten Wahlgang einzelne Stimmen für ihn abgibt und so die Aufmerksamkeit der Wählerschaft auf ihn lenkt. Ostschweiz.

aⁿ-: einen Weg durch den Schnee bahnen, indem man als erster diesen durchwatet Th; ZS., Wl. Syn. *an-wëgen. Der N. gād ameⁿ Morgeⁿ so früe duriⁿ* [d. h. in die Stadt], *dasˢ-er im Winter alliwīl mues a.* ZZoll. *'s ist schoⁿ aⁿ'pfadet,* es ist schon Jemand durch den Schnee gegangen Th; Z. Auch: *en Wëg a.*, einen Weg (durch Wiesen, Wald) anbahnen. ebd.; Syn. *an-trīben.*

„Pfadete“ f.: das Bahnmachen AaF.; Ar; Scu.“

„pfädig: wegsam, gangbar AaF.; Ar; Scu.“ — Auch bei Schm. I^2 119.

pfad. ‚Pf. tuen‘ = gemach, vorsichtig in der unter *Land-Vogt* (Bd I 707) angeführten Th Redensart (nach Sprww. 1824, 96/7). — Ganz unklar.

pfïdereⁿ: rasch, mit kleinen Schritten gehn Aa (JKeller). Verhört für *pfüderen* (s. Sp. 1057)?

pfï¹di: Interj., pfui B. Verstärkt: *O pf.!* B Dorfkal. 1904. *Pf. hu!ss.!* BM. (auch *pf. h. use*ⁿ*!*), Si. *D's Prozèsslimache*ⁿ*, pf. h.!* B Hink. Bot 1882. Bes. als Warnruf zu kleinen Kindern, die man von etw. Ungehörigem abschrecken will BM., Scheuchruf BSi. *Pf. h. (use*ⁿ*), du Gusi!* zu einem Kinde, das zB. einen Stein zum Munde führen will. — Wohl aus *pfï-dich*, s. *pfi* (Sp. 1047). Vgl. *pfudi*.

Pfŏder AaBb., F., Rued. (selten); „F (neben *Pfüder*);“ S (neben *Pfüder*), Pfŏder AaAar., Rued.; L (seltener als *Pfüder*) m.: 1. im Wesentl. = *Pfücher* (Sp. 1049), Knirps Aa; L; S. *Drüjärigi Pföder sogar springe*ⁿ *nöch*, AGysi 1894. *E*ⁿ *chlïne*ⁿ *Pf.* — 2. = *Hecker 2* (Bd II 1117) „F.“ — Nbf. von *Pfuder*, *Pfüder* (s. d.).

„pfŏdere“: = *hecken 1 c* (Bd II 1116) F.“ Vgl. *pfüderen*.

pfŏdle“ (mit ‚haben‘ und ‚sein‘): 1. „schlottern, sich zitternd hin und her bewegen, von weichen, schlaffen, fetten Körpern, auch von Kleidern, die weit oder nicht gehörig befestigt sind, oder die nass und mit Kot bespritzt im Gehen an die Beine platschen B; VO; S.“ — 2. schwerfällig einherwatscheln Aa Leer., „schlottern, schlumpig gehn B; VO; S.“ ‚Obesæ mulieris gressum duplicatum imitari.‘ Id. B. Spec., durch den Kot waten Bs (Spreng), bis an die Knie durch Wasser oder Gras waten S. — Vgl. das syn. *pfoslen*.

ver-: tr., in watschelndem, schwerfälligem Gange zertreten S. *'s Gras v.*

Pfŏdli m.: „Einer, der *pfodlet* B; VO;“ S. — Vgl. *Fudlen 2* (Bd I 683).

„pfŏdlig: schlotternd, schlumpig B; VO; S.“

pfŏdele“ (mit ‚sein‘): Dim. zu *pfodlen;* rasch und mit kleinen Schritten gehen, bes. von Kindern, kleinen Menschen übh. Bs; S. *Er pfödelet auch um enander!* S. [Das Zwerglein] *seit 's und pfödelet i*ⁿ *d' Stüden i*ⁿ*he*ⁿ. BWyss 1863.

Pfŏdeler m.: wer rasch und mit kleinen Schritten geht S.

pfud, pfudi, pfüdi: 1. „*pfud, pfudi.* allg.“, *pfüdi* Bs (in der Stdt *-ū¹-*); GrHe., mPr.; SchwE., *pfüdi* Aa Brugg *(-u¹-)*, F., K., Ke. *(-ü¹-)*, Leer. *(-u¹-)*, Leugg.; Ar Schön., Wald; GlK. *(-ŭ²-)*; GA. *(-ŭ²-)*, T. *(-ŭ¹-)*; Th; ZO., *pfüdi* BsStdt *(-ī¹-)*; Gl *(-ŭ-)*; ZO. *(-ŭ¹-)*, S. *(-ŭ-*, in Zoll. *-ŭ¹-)*, Interj., pfui; bes. in der Kdspr. *Pf., pf., bist du nid e*ⁿ *Hatsch!* zu einem unreinlichen Kinde GrHe. Verstärkt: *ä pf.!* AaF., Ke.; Ar; Bs; Gl; GA., T.; Th; Z. *Ä pf.!* zu einem Kinde, um es vom Genuss schlechter Milch abzuschrecken. Stutz. Im gleichen S.: *äggi pf.!* auch *pf. äggi!* BsStdt, *(ä) pf. gägg(el)!* ThHw. *Pf. ägg! las*ⁿ *sëb sī*ⁿ*, 's ist grüsig!* ZF. — 2. „adv., wüst, unsauber, hässlich. *Es ist pfud(i).* allg.“ — 3. subst. a) *Pfudi mache*ⁿ, cacare, bes. an ungehörigem Orte Ar; Bs *(-ū¹-);* auch von Unreinlichkeiten anderer Art, zB. beim Essen Ar. *Wër hed dö Pf. g'macht?* fragt die Mutter drohend. *Pfüdi* m., menstruum muliebre Bs (An. ad St.). *Aller Pfüdi,* alles Hässliche, Abstossende in phys. und moral. Sinne ZO.; Syn. *aller Drëck. Er meint, er chönn Ëm alle*ⁿ *Pf. a*ⁿ*gë*ⁿ. b) *Pfüdi* Aa *(-ŭ¹-);* ArH. *(-ō¹-*, lt TTobl. *Födi);* GLicht., Wb.; ZTu., *Pfüdi* ArLb.; GStdt *(-ö-)*, T. *(-ŭ¹-);* „Z“O. *(-ŭ¹-*, Pl. *Pfüdene*ⁿ*)*, Rafz *(-ŭ²-)*, S. (in Zoll. *-ŭ¹-*), Stdt *(-ŭ¹-* und *-ŭ²-)*, Wth. — m.: α) (milde) Schelte auf ein Kind (Knabe oder Mädchen), das sich beschmutzt hat, im Wasser sudelt usw., Schmierfink (gelegentlich auch zu Erwachsenen) ZO., Stdt, Zoll. *Du wüeste*ⁿ *Pf., wie häst-di*ᶜʰ *so drëckig g'macht!* Schelte auf ein Kind, das sich ungeschickt benommen hat ArLb. (von Mädchen u.). *Du bist doch en rëchte*ⁿ *(e*ⁿ *rëchts) Pf.!* Knirps GStdt. Kosewort für einen kleinen, drolligen Knaben Aa (Syn. *Budi I* Bd IV 1036); ZTu. *Bisch e*ⁿ *herzige*ⁿ *Pf.!* AaBrugg. — β) moralisch unflätiger Mensch, Wüstling GWb.; ZO., S. „Mann, der schändlichen Umgang mit einem Weibe hat; übh. ein garstiger Mensch Z.“ Syn. *Un-Flät* (Bd I 1226), *Grüsel* (Bd II 809). In abgeschwächtem Sinne, familiäres Scheltwort für einen Menschen, dessen Tun oder Reden Einem Anstoss erregt ZStdt, Zoll. *Du wüeste*ⁿ *Pf.!* Mutter zum erwachsenen Sohne. Als scherzh. Schelte ohne bestimmten Inhalt: *Bist en Pf.!* Zuhörerin zu einem neckisch übertreibenden Erzähler. Schwzd. (ZWth.). — γ) widerlicher, ekelhafter Mensch GT.; ZO. — δ) Schwächling, in phys. und moral. Sinne ArH.; ZStdt. *Du trurige*ⁿ *Pf.!* Syn. *Hösi 3* (Bd II 1699). ε) unzuverlässiger Mensch, Lotter Z (Dr Jucker). — ζ) wer ohne Eifer und Erfolg, nur spielend arbeitet, phlegmatischer Mensch ZRafz. Syn. *Gëggi.*

Vgl. Fischer I 1082. Von den zweisilbigen Formen der Interj. gehn diejenigen, deren Voc. auf alte Länge weist, wohl sicher auf ä. *pfu (pfui) dich!* zurück; s. die Belege für diese Verbindung unter *pfu* (Sp. 1047), dazu noch: ‚pfui dich, was umhats gsich ich dort!‘ VBoltz 1551. Daneben kommt auch Weiterbildung aus *pfud (-ŭ¹-? -ŭ²-?)* in Betracht, zu dem sich *pfudi* verhalten konnte wie *ogge* zu *ogg* (Bd I 155); doch ist diese einsilbige Form nur durch St. bezeugt und möglicherweise eine blosse Konstruktion. Wo *-ŭ²-* vorliegt, kann sekundäre voc. Angleichung an die Gruppe *Pfüdel* (s. d.) stattgefunden haben. Zur Substantivierung unter 3 b vgl. ‚Pfuidich‘ bei Gr. WB. VII 1809. Auch hier ist, soweit der Voc. alter Kürze entspricht, Einfluss der Sippe *Pfüdel* oder dann eine zu dieser gehörige (zunächst wohl kindersprachliche) *i*-Bildung anzunehmen; man beachte die Berührungen von *Pfudi, Pfüdi* mit *Pfüder, Pfüder.* Vgl. auch das Folg. und die Gruppe *Fud* (Bd I 682).

Pfüdel *(-ŭ¹-)* m.: mit Urin vermischter Kuhkot, verdünnter Stallmist BSi.

Die Sippe ist von der folgenden (s. die Anmm. zu *Pfüdel* Sp. 1055 und *pfudlen* Sp. 1056), wie auch von dem ausserschweiz. verbreiteten *Pfudel,* Pfütze, Kloake (s. Fischer I 1082; Gr. WB. VII 1804, ‚Pfuttel‘ bei Martin-Lienhart II 141) durch die Vocalquantität geschieden: es muss ein Ablautsverhältniss *u : u* angenommen werden. Vgl. auch das Vor.

Pfûdeⁿ I *(-ŭ¹-)* f.: unordentliche Weibsperson BSi.

Pfûdeⁿ II *(-ŭ¹-)* f.: hölzerner Trichter (meist mit Deckel), der in der Küche die Stelle eines Gusssteins versieht und von dem aus ein Rohr oder Kennel in den Jauchetrog führt; ‚oft einer recht ekelhaften Pfütze gleichend‘ ArH.; GoT.; jetzt meist † und durch einen ‚Schüttstein‘ ersetzt.

Vgl. das syn. *Fudle I* (Bd I 683), wo aber das m. zu

tilgen ist. Das Schwanken zw. den Angaben mit anl. *F-* und *Pf-* hängt offenbar damit zs., dass der Nom. mit dem best. Art., gespr. *Pfude*ⁿ, als *d' F-* und *d' Pf-* aufgefasst werden kann.

Pfŭdel m.: Mannsperson, die ihre Arbeit nur halb und unordentlich ausführt ZDättl.

Die ganze Sippe hat alten kurzen Voc.; vgl. die Anm. zu *Pfudel*, sowie zu *pfud*. Vgl. auch die Sippe *Pfuel*.

ver-pfŭdeⁿ: beschmutzen, verderben, „phys. und moral.“ L; „Sch; Z“; zu Etw. nicht Sorge tragen, verpfuschen Sch. „Der Bursche verpfudet sich, macht sich verächtlich Sch; Z.“

Pfŭder, Pfŭder I m.: 1. *Pfüder* AaB., Leer., Rotr., Zof., Z.; GlNäf.; UwE.; ZKn., O.. *Pfüder* AaB., F., Kulmert.; BM.; L; SchwE.; S; U, •„*Pfuder, Pfüder* VO; Z“, oft Dim. *Pfuderli, Pfüderli*, = *Pfoder 1* (Sp. 1053); „ein Mensch von kleiner, unansehnlicher Gestalt“, im Wachstum zurückgebliebene, kleine (und dicke) Mannsperson (bes. Knabe), Knirps; zunächst als Schelte, in spöttisch-verächtlichem, dann auch in scherzh. Sinne. aaOO. *Pfüderli*, von einem solchen Mädchen UwE. ‚Kleines Ding, Scheltwort‘ AaLeer. Syn. *Chnopf 12* (Bd III 750), *Buder, Büder* (Bd IV 1036). *Pfumpf, Pfurpf. Er ist nuʳ eⁿ Pf. Schämdiᶜʰ, Pf., Söttigs z' tueⁿ! Eso-n-eⁿ Pf., wie du einᵉʳ bist, sett nid immer 's Mül in allem inneⁿ haⁿ, sett-siᶜʰ nid üflönⁿ wie-n-eⁿ Eiertütsch* L. *Marïeli, was hest-do mit dëm fremdeⁿ Pf. kaⁿ? Nimm-diᶜʰ in Acht vor dërigeⁿ jungeⁿ Sprützliⁿgeⁿ!* Lienert 1888. *Pfüder*, Spitzname eines kurzen und dicken Bewohners von SchwE. (um 1860). *En tickeʳ Pf.* Häufiger in der Verbindung mit *chlïⁿ*. „Dein Bruder ist nur ein kleines Pfüderli VO; Z.“ *Sig du still, du chlïneʳ Pf.* [du hast da noch nichts drein zu reden]! L. *Das chlïⁿ Pfüderli isch-em* [dem Mädchen] *eisster aⁿ der Jippeⁿ g'hanget.* JReinh. 1901 (S) *Zwë Son, wo doz'mol noᶜʰ ganz chlïⁿ Pfüdereⁿ g'sïⁿ sind.* WMüller 1903 (AaF.). *Wenn-iᶜʰ schoⁿ eⁿ chlïneʳ Pf. biⁿ, chann eineⁿwëg Schiffli stössen* [weben]. *chaⁿⁿ Tag und Nacht im Wirtshüs sïⁿ, chaⁿⁿ süffeⁿ wie-n-eⁿ Grösseʳ* S (Kinderreim). Oft als Kosewort für einen kleinen, drolligen Knaben Aa; BM.; L; S; U; ZO.; vgl. *Hosen-Pf. Chumm, du (chlïneʳ) Pf.! Wie-n-auᶜʰ dër Pf. schaffeⁿ muess am Morgeⁿ früe mit Hand und Fuess!* von einem strampelnden Kinde. Müller, Jugendschr. — 2. *Pfüder*, = *Pfödli* (Sp. 1053) ZO. — 3. *Pfüder*, Schmierfink ZStdt (häufiger als das syn. *Pfüdi*). — 4. *Pfüder*, = *Pfüdel* ZHittn. — 5. „*Pfuder*, = *Pfoder 2* F.“ — 6. *Pfüder* (Pl. *Pfüder*) hölzerner Grenzpfahl GrSeew.; Syn. *Pfudli. Denkeⁿ-mer nuʳ aⁿ die ëwegeⁿ Schlegerïjeⁿ* [der frühern Zeit], *bi dëneⁿ si mit Chöttihemmer, Pfüder und alleⁿ wüsteⁿ Uⁿwereneⁿ enandereⁿ zerplütschet hend.* Schwzd.

Der Voc. ist überall alte Kürze. Zu 6 vgl. die umgekehrte Bed.-Entwicklung bei *Pfosten* 1) Pfosten 2) Knirps.

Hoseⁿ-Pfŭder: kosende Bezeichnung eines kleinen Knaben, der die ersten Höschen trägt B; L. Syn. *H.-Pfucher* (Sp. 1050), *-Pfërsich.*

Pfŭdereⁿ f.: unordentlich und flüchtig arbeitende, dann auch in ihren Kleidern unordentliche, unhaushälterische Weibsperson Z.

pfŭdereⁿ I: 1. unordentlich und flüchtig arbeiten ZO. Vgl. *pfüderen II 4.* — 2. *(devoⁿ-, umeⁿ-pf.)* schlumpig, unordentlich einhergehen Z. — 3. = *pfoderen* (Sp. 1053) „F.“ — 4. ‚Marken setzen‘ Gr; vgl. *Pfüder 6.*

aneⁿ-. *Öppis a.*, eine Arbeit schnell und flüchtig verrichten ZO.

Pfüderiⁿ f.: = *Pfuderen* Sch. *Euᵉʳ Sophäli hett söllen in en rëchteⁿ Gasthof chuⁿ* [um das Kochen zu erlernen]: *dört tuet-men Eim defür, daᵉᵉ-n-Eiⁿs kaⁿ Pf. wirt.* Joh.Meyer 1866 (Sch).

pfüderidê. Nur in dem unter *büti 1 b* (Bd IV 1910) abgedruckten Kinderreim: *si streckeⁿ d' Beiⁿ iⁿ Höh uⁿᵈ macheⁿ: pf.!* B. Vgl. *dê.*

Pfüdleⁿ f.: (in ihren Kleidern und in der Arbeit) unordentliche, flüchtige Weibsperson, Pfuscherin Th; ZBub., Dättl., Dürnten, F., Nür., Sth.

pfüdleⁿ: 1. (mit ‚sein‘). a) = *pfodlen 2*, watschelnd gehn, im Gehn den Hintern stark hin und her bewegen, bes. von wohlbeleibten Weibern Th; „Z.“ — b) schlumpig, in unordentlichen Kleidern umher gehen (auch mit dem Nbsinn des Eilfertigen Th); bes. in den Zssen *umeⁿ-, umenand-pf.* AaRued.; Th; ZBauma. *Wie pfudlist du wider im Hüs umeⁿ? Im Dorf umeⁿ pf.* AGysi 1881. — 2. (mit ‚haben‘) eilfertig, flüchtig und unordentlich arbeiten, pfuschen BO.; Sch; Th; ZBub., Dättl., Dürnt., Sth. Syn. *hudlen* (Bd II 1002/3), *strudlen. Daˢ ist noʳ 'pfudlet, daˢ ist nid rëcht g'schafft!* Th. *Du häst wider emol rëcht 'pfudlet.* — In BSi. steht unser W. mit *-ŭ²-* neben *Pfüdel* (s. Sp. 1054) mit *-ŭ¹-*. Vgl. auch *fudlechen* (Bd III 1029).

aⁿ-: unordentlich ansäen öZ. *'s ist nuʳ aⁿ'pfudlet.* — aneⁿ-: = *aneⁿ-pfuderen* SchSt.; Th. *Er hät 's blösˢ schnëll aneⁿ'pfudlet. Er hät siⁿ Schrift nuʳ so aneⁿ-'pfudlet* (Sulger). — ver-: durch flüchtiges, unordentliches Arbeiten verderben, verpfuschen BSi.; SchSt.; Th; ZAuss.

Pfüdler(iⁿ) m. (f.): wer seine Arbeit flüchtig und unordentlich verrichtet. „Stümper“, Pfuscher(in) Sch St.; Th. *Daˢ ist en fürchtigeʳ Pf.*

Als FN.: ‚Jo. Pf.‘, ein Fischer. 1394, Z RB.; ‚der Pf., genant Bös-ess.‘ 1405, ebd.; ‚Bösess der Pf.‘ 1409, ebd.; ‚Ruodi Pf. Bösess.‘ ebd.; ‚Hans und Heini Pf.‘ 1422/4, ebd.; ‚Hans Swäblin, den man nempt Pf., schlosserknecht.‘ 1436, ebd.; ‚Lorenz Pf.‘ 1491, GStdt.

Pfüdleteⁿ f.: flüchtiges, unordentliches Arbeiten und die dadurch entstandene Arbeit, Pfuscherei Th; ZDättl.

Pfüdli m.: 1. = *Pfüdler* BSi.; Th; ZAuss. *Du bist nummen eⁿ Pf.; du bist en rëchteʳ Pf.* — 2. = *Pfüder 6* GrSeew.

pfüdlig: unordentlich, pfuscherhaft Th; Z. *Pf. umenand laufeⁿ*, nachlässig gekleidet Th. *Das ist iez wider pf. g'macht.* ebd.

Pfüdumpf m.: = *Pfuder 1;* „kleine, dicke, untersetzte Person“, Knirps „B“Gerz., Stdt (Ammenspr.). *Du chlïneʳ, tickeʳ Pf.!* ‚Lang und dünn ist die eine [Person], ein Pf. die andere. Der Pf. schreit: *Dir loufet wie-n-eⁿ Brönner, daˢ iᶜʰ-n-ech gar nit näᶜʰ maᵍ mit mineⁿ churzeⁿ Beinleneⁿ.*‘ Schwzd. (BStdt). ‚Kein Mensch hätte dem dicken Pf. die Klugheit zugetraut.‘ Gotth.

Mischbildung aus den syn. *Pfuder* und *Pfumpf?* Nach einer Angabe wird die 1., nach einer andern die 2. Silbe betont.

pfüdumpfig: schwulstig (bekleidet) B.

pfüdeleⁿ: Dim. zu *pfüdleⁿ*. *An Öppis umeⁿ pf.*, flüchtig und unordentlich herumarbeiten, -pfuschen ZRafz.

pfŭdere^{n}: = *pfideren* (Sp. 1053), *pfödelen* (ebd.) BM. *Wie dër Chlin scho^{n} das-ume^{n}pfüderet und stünggelet!* Syn. *pfoslen.*

Pfŭderi m.: 1. = *Pfuder 1* B. Vgl. *Pf.-Bueb* (Bd IV 938). Kosewort für einen kleinen Knaben BM. *Chumm, du Lëckers Pf.!* — 2. kleines, schwächliches Bürschchen ZStdt. *Was will au^{ch} so en Pf.!*

Pfŭderli^{n}g m.: = *Pfuder 1* BE.

pfŭde^{n}, Ptc. *-et:* vom Bersten der Rinde beim Herstellen von Weidenpfeifen *(Sale^{n}pfiffe^{n})* GrMal., mPr. *Die* [Pfeife] *hät 'pfŭdet,* ist zersprungen; Syn. *hät g'schisse^{n}.* Auch bildl.: *Es hät 'pfŭdet,* ist misslungen. ebd. *Dā hät 's 'pfŭdet,* sagt man, wenn Einer zahlungsunfähig wird. ebd.

Die Länge des Voc. kann auf sekundärer Dehnung beruhn. Zshang mit der folgenden Gruppe wäre möglich.

pfŭ^{ə}de^{n} BG., *pfŭ'de^{n}* BLgb. — Ptc. *-et:* Misstöne von sich geben, von Blasinstrumenten. Syn. *furzen. Er het wölle^{n} trumpēte^{n}, es het aber numme^{n} 'pfudet.* ‚Unsere Wahlnachklänge tönen je länger je ungemütlicher; sogar von den Kanzeln herab fängt es an zu pfuden wie aus chysterigen Feuerhörnern.' B Volksztg 1902. ‚Ersatz für Egypten! war der ausgesprochene oder zwischen den Zeilen herauspfudende Grundton der [französischen] Erörterungen.' ebd. 1901.

Auffällig sind die verschiedenen Angaben über die Vocalqualität; *-ŭ'-* weist auf alte Länge.

pfŭdere^{n} II GO., T., pfŭdere^{n} BG., „O.", Sigr., Si.; „LE.": 1. „einen zischenden Laut von sich geben, bes. wenn sich zu der herausdringenden Luft noch Flüssigkeit gesellt, wie zB. in einer Brunnenleitung, die einen Leck hat, oder beim Führen neuen Weines"; aufquellen, sprudeln (Syn. *blöderen 1 a* Sp. 21) BM., Sigr., mit zischendem Geräusch durch Fugen und Spalten herausdringen, von Flüssigkeiten GO., T., ‚mit Geräusch durchsickern, mit Unterbrechung rinnen, tröpfeln' BG., Si. Syn. *pfluderen, pflüderen.* Ein kleines Kind, wenn es lallt oder schreit, *pfuderet* Speichel aus dem Munde GT. *'s Wasser pfuderet zum Chessel üs.* ebd. Von der Explosion bei Durchfall. ebd. Auch von verpuffendem Pulver: *Si händ wölle^{n} en Chlapf ablō^{n}, dō hät 's ëbe^{n}* [nur] *'pfuderet.* ebd. — 2. „Winde fahren lassen BO.; LE." — 3. a) schnell und heftig reden GoT. Syn. *wüest tuen.* Ein zänkisches Weib *pfuderet* gegen den Mann. — b) = *fuderen II* (Bd I 683) BG. ‚Am Gränneu und Pf. darüber [über die Beschlüsse des Regierungsrates] wird es auch nicht fehlen.' B Volksztg 1903. — 4. von hastiger Bewegung, eilfertigem Tun. a) *Er ist über 's Bort abe^{n}'pfuderet,* rasch und mit Geräusch hinunter gekollert GoT. — b) von oberflächlicher, hastiger Arbeit. ebd. *Er pfuderet über Alles wëg.* — 4 b berührt sich mit *pfŭderen I* (Sp. 1055).

Pfŭdi f.: zischend, schrill (nicht hell) tönendes kurzes Pfeifchen aus Weidenrinde BG. Syn. *Furzen* (Bd I 1047).

Pfŭder II m.: Durchfall bei kleinen Kindern BG. Syn. *Pfüffer, Pflüder.*

Pfuderis^{2} m.: Name eines ländlichen Gerichts, saure Äpfelschnitze mit Kartoffeln gekocht AaSeet. — Vgl. *Budris* (Bd IV 1038).

Pfaf, pfef, pfif, pfof, pfuf bzw. pfaff usw.

Pfaff, in P (lt Schott 1842) *Faffe*, in PAl. *Pfaffe* — m., Pl. *-e^{n}*, Dim. *Pfäffli*, in PAl. *Pfaffji:* im Wesentl. wie nhd. *Sō, iez säg Pf.!* sagt man zu Einem, der den Mund mit Speisen vollgestopft hat Bs; B; Z. 1. im eig. S., Weltgeistlicher, Geistlicher übh. a) in alter Zeit, und in PRim. noch jetzt, ohne verächtliche Nbbed. Ist der Propst von Bischofzell verhindert als Obmann des Schiedsgerichts zu amten, ‚so sol er uns einen andern obeman geben, der ouch ein pf-e und von rechten geleret ist.' 1326, Gfd. ‚Wir Ruod. von Warte ein ritter und Johans sin sun der pfaffe.' 1309, Urk. ‚Die klosterfrowen und die pfaffen von der abtey Zürich.' 1336, Z StB. ‚Swel phaffe einen burgere von Basel, er si pf-e oder leige, ze tode slecht [usw.].' 1339, Bs Rq. ‚Diser unser pfaffe.' 1340, Z Urk. (vom Pfarrer oder Kirchherrn in Stäfa). ‚Pfaffen, die nicht ze Zürich offenlich singent noch lesent.' 1341, Z StB.; daneben: ‚von den lüpriestern, die ze Z. offenlich singent und lesent.' ‚Ich pf. Uolr. Gäbel, kilchherr ze Haslach, vergich offenlich [usw.].' 1401, GSchmer. Urk. ‚Dass er si recht und redlich ze der e genomen und si der pf. zesamen geben hat.' 1409, Z RB. ‚Ich pf. Joh. Murer, lütpriester zu Gösslikon.' 1487, AaB. Urk. ‚Haben MH. geraten, das die pfaffen an den gemeinden nit ratslagen sollen.' 1527, B RM. Die Gemeinde SDeitingen bittet die Regierung, ‚iren pfaffen, so mäss haltet und von derselben für und für prediget, inen abzenämen, dan sy ine nit wyters wöllen haben noch dolden.' 1529, S. ‚Unsere kinder sind geschmächt, unsere pfaffen verbrennt, unsre leviten sind in gfenknuss gefüert.' 1531/48, IV. Esra; ‚unsere Priester.' 1667. Im Sch Ratsbuch 1533 heissen auch die reformierten Geistlichen ‚pfaffen.' ‚Der pfaffen handel' neben ‚der predikanten handlung.' 1535, Sch Ratsprot. ‚Alle priester [hiess] man pappen, d. i. vätter, wie man sie noch teutsch pf-en mit zerbrochenem namen nennt.' Vad. ‚Under dem wort priester oder pf. [hat man einst im Gegs. zu den Laien] die berüeften und ordenlich erwelten fürgesetzten der notwendigen kirchendiensten verstanden.' ebd. ‚Ich lart den jüngeren sun Carolum [einen katholischen Knaben], der alzeit ein pf. sein wolt, wie er auch letst probst zuo Lutenbach worden.' 1551, FPlatter. ‚Diser pfruond letster pf. [kath. Priester] ist gewesen N. N.' HBull., Tig. S. noch *Liecht-Mëss* (Bd IV 449), *Pfaffen-Brief* (Sp. 476). *Pf.* in Verbindung mit andern Vertretern der Kirche oder Angehörigen andrer Stände (Sonderstellung, Privilegien ua.). ‚In dirre stat ensol enhein münch noch pfaffe noch ritter zoln geben.' 1218, B StR. ‚In eines tuomherren, pfaffen, ritters oder burgers huse oder hofe.' 1339, Bs Rq. ‚Welher winschenk Zürich oder dekein ander burger oder pfaffe dekeinen lengern trachter hat, danne in der lengi, als die burger ein mes gemachet, der git dimidiam mark ze buosse.' 1342, Z StB. ‚Pfaffen oder nunnen' sind vom Kriegsdienst frei. 1370, Sch Chr. ‚Pfaffen noch juden sol dis gesetzt [betr. Neujahrsgeschenke] nicht angan.' 1400, Z StB. ‚Item pfaffen, den andern [als den genannten] klöstern, ouch den pfistern, die nit des rats sint, noch den juden sol man enkein holz [aus dem Sihlwald] ze kouffen geben.' 1422, ebd. ‚Das aber ünser statt [Baden] recht und gewonheit sig: hab ein burger mit einem pfaffen oder ein pf. mit einem b. ützit ze schaffent,

das sy recht geben und nemen söllent vor üns.' 1434, AaB. Urk. ‚Papst und bischoff, pf., münch, nonn.' Zwingli. *Eusere heigind scho etliche Kilcha und Clöster usspländeret, die Pfaffa und Müncha verjagt oder z' Todt g'schlaga.* Goldi 1712. *Es ist akei andere Mönsch an diesem Krieg d' Schuld as ihr andera Herra Pfaffa, Munka und Capestiner.* ebd. — b) die gehässige Bed. des W. gilt von protestantischer Seite hauptsächlich den katholischen, aber auch (als Schimpf) den eigenen Geistlichen. Hinwiederum nennt (so in Ndw) das katholische Volk den prot. Pfarrer *Pf.*, ohne übrigens die eigenen damit zu verschonen. ‚Die Kinder in die Schule zu senden, das hätten sie dem Dolders Pf. nicht zu Gefallen getan.' Gotth. Die Degradation des W. datiert aber nicht, wie man gemeint hat, erst von der Reformation her, es finden sich Spuren davon schon früher. Die ethischen Gebrechen des Klerus in alter Zeit mögen dabei als Hauptursache betrachtet werden, dann aber auch der natürliche Gegs. des Laienelementes gegenüber den Vertretern einer strengern und höhern Weltanschauung, wie er zu allen Zeiten und überall stattgefunden hat. Schon das Schachzabelb. sagt: ‚leijen sint gehas den pfaffen; herren oder stete, swenn si gewinnent dekeinen has gegen keinem pfaffen, gebietent si, das den pfaffen nieman male noch bache oder keinen dienst tuo'; ebd.: ‚Täten zehen pfaffen guotes iht, dem volgten doch die leijen niht; si volgten eim einigen mere, der wider sin selbes ere und wider gotes gebote tuot.' ‚Wo bäpstliche Heilikeit noch mer [als 10,000 Knechte zum Türkenzug] bedörffe, wellint wir Ir noch 2000 pfaffen in unser eidgnoschaft ouch nachlassen, also das die ouch söllint ziechen, damit die zal der 12,000 werde erfüllt.' 1518, Absch. ‚[Jak. Huber, Dekan zu Friburg] ein hübscher, glatter pf.' Ansh. 1525. Mit den Worten: ‚Das dich botz marter als pfaffen schend! wilt studieren, so gang dem nach!' fuhr der Seilermeister den Lehrling ThPlatter an, der während der Arbeit las. ‚Sy [die Gegner Zwinglis nach der Schlacht bei Kappel] sagtend, sy habind wol gedacht, die lydenlosen pfaffen wurdent also das schiff verfüeren; etliche stalltend sich wider die pfaffen (als sy die nampten) und redtend grusam wider Zwingli.' HBull. 1572. ‚[Beim Brand des Klosters St Katharinenthal] ist ein grosser, starker Pf. übel verbrunnen, der in kurzen Tagen daran ist gestorben.' 1605, Bauernchr. ‚Der Donnerspfaff, Herrgottsaff!' schimpft der Teufel. JMahl. 1650. ‚1663 klagt Pfarrer N. in Eich über einige Sempacher, sie hätten ihn Pf. gescholten'. Gfd. ‚Und wärs den Pfaffen noch so leid, so han ich ein newgatig Kleid; wie wird der Canzel aber krachen! die Kärber, Schryer, Brüeler, Pfaffen wänd doch han alle Sachen gschaffen nach iren Grinden.' JMahl. 1674. *Ich ha au ein Bibel däheim; aber eusen Pf. weissts nit; ich wurd sy sust nit lang bha.* Gespr. 1712. ‚Der Pf. oder Weiss-Mönch zu Churwalden', nennt Sererhard 1742 den dortigen kath. Pfarrer. Vgl. auch *Hēr I* (Bd II 1524); *bredigen 2 a* (Sp. 406); *Brediger 1 a* (Sp. 407); *Prädikant 1 b* (Sp. 408/9) und s. Gr. WB. VII 1585 (Beleg aus ThPlatter). Dim. [Berthold Schwarz] *wo d's Pulfer hed erfunde*n, *ist, Pfäffli hēr u*nd *Pfäffli hi*n, *bi Bott kei*n *Esel g'sī*n. GJKuhn 1819. ‚1 pfd [Busse] gab pfäfflin Lindinner [ein Pfarrer der Gegend], als er Jörg Wildermuot zuo ruch geschriben hat.' 1560, ZGrün. Amtsrechn. ‚Ich bin kein Pfaff, ich bin nummen ein Pfäffli', antwortete ein ‚Messpfaff', als ihn eine zürcherische Tischgenossin beim Zutrinken mit ‚Herr Pfaff' titulierte (‚dann er war von Statur klein'). Schimpfr. 1651. S. noch das Folg. und die Anm. — c) RAA., Reime ua., worin zumeist der Leumund der Geistlichkeit, die Stimmung des Volkes gegen dieselbe in ä. Zeit zum Ausdruck kommt. *Wenn-me*n *zun Pfaffe*n *will, muess-me*n *de*n *Tüfel vor der Tür lō*n, sich fromm gebärden (Rochh.). *De*r *Pf. brediget nid zweimal* SchSt. (Sulger); wohl = man soll das erste Mal aufpassen. S. auch *Ösleren* (Bd I 580); *Chilchen* (Bd III 230). ‚Ig und du und d's Buggelimandeli giengen zu den Pfaffen; als wir bei den Pf-en waren, sassen wir zu Tische [usw.].' GZür. 1902 (BLangenth.). *Nādle*n, *Fade*n, *Fingerhuet, stirbt der Būr, so geit 's nit guet, stirbt der Pf., so ist es Das, fare*n *d' Engle*n *uf das Grab.* ebd. (BSt Stephan); vgl. Bd IV 1515. *Z' Appe*n*zëll ond z' mitten im Dorf stōd e*n *Pfëffertröckli, ond wenn de*r *Pf. i*n *d' Chereche*n *gōd, so nennt* [nimmt] *de*r *Mesmer e*n *Jöckli.* Ap VL. 1903, 39 (mit einer derbern Variante). ‚Es sye nun wol gangen, wenn glych ein ganz dorf (nach dem gmeinen sprüchwort) verbrünnt, doch des pfaffen hus mit verbrünnt.' HBull. 1561. S. noch *Mist* (Bd IV 538). Gegeisselt wird die Gewinnsucht: *Ener ist de*r *Tüfel amene*n *Zwirnsfade*n *i*n *d' Chilche*n *z' bringe*n, *als de*r *Pf. ōni Lō*n Aa. S. auch *Mesmer* (Bd IV 464); dazu noch: *Bi eus cha*nn*-men auch säge*n*: was de*r *Pf. nüd frisst, frisst de*r *Mesmer. Mer händ Chüe, Ross, Hüener, Chatze*n, *Söu und wüsse*n*d mit Allem wohi*n Z. S. noch *Hēr I* (Bd II 1524), *Sigrist.* ‚Damit die gytigen pfaffen das fegfeur, ire beste milchkuo, beschirmen möchten.' Zwingli. S. noch *Pfaffen-Sack.* ‚Es ist ein Pf. an einen Juden geraten: Gleichs und Gleichs hat einanderen gefunden.' Mey. 1692. *Pfaffen-Übermuet;* s. *Märzen-Grüeni* (Bd II 753). Herzlosigkeit: ‚Du musst mir doch der Sache nicht zusehen wie der Pf. dem Hängen, als ob sie dich gar nichts angehe.' HPest. 1792. Trunksucht, Wohlleben: *Er trinkt für ūs Alli wie de*r *Pf.* SchSt. (Sulger); mit Bez. auf die Kelchentziehung gegenüber den Laien. *Schwitze*n *wie e*n [feister] *Pf.* GrHe. Vgl. auch *Pfaffen-Mocken* (Bd IV 141). Verhältniss zum andern Geschlecht: *Dert ënen am Bërgli dā steit e*n *Kapëll, dā tanze*n *drei Pfaffe*n *mit einer Mamsëll.* GZür. 1902 (BMünch.). ‚N. sprach, er [der Kläger] wer ein verhiter lotter und ein schelm, und sin muoter die hettin all die pf-en gehit, die Zürich werin, und gieng noch vol pf-en, und er wer eines pf-en sun und ein bankart.' 1385, ZRB. ‚Als iro etlich nachts für her Hartmans Läschen priesters hus mit iro geweren gangen sint, im an sin hus klopfet und geredt hand: swarz im ars, gib uns die kintbettern herfür, du hast sy genuog lang gehept, wir müessent sy ouch etwe lang haben. Und schrei FVink und MBrunner: swarz pfäffly, gib uns die kindbetteren herfür, du hast sy lang genuog gekintbettet.' 1432, ebd. ‚Darzuo er in schimpf und mit lachender red rette [zu einer Frau]: neme er ander frowen, so möchte sy doch wol einen frischen pf-en nemen; da redte das wib, er bedörfte iro keinen pf-en ufheben.' 1484, ebd. ‚HKienast seit, er und FWerdmüller sigind by einandern uff der obern brugg gestanden, da gienge der Huober, organist im münster, für sy hin; da seite Felix: Lieber, sich mir den pf-en an, und besich mir in recht wol. Antwürte er im: was sol ich in an-

sehen? Redte er widerumb: gotz wunden, er howt schädlich holz. Fragte er in, warumb. Seite F. widerumb: er ligt all nacht by des underschribers frowen, als wer er ir eman.' 1512, ebd. ‚Pfaffenkelleren [hat man] nien kein guots nachgesagt, sonder allwegen hinder einen teufel auf das pferd gesetzt und zuo den pf-en, der ein mätzen im haus hielt: pf., rausch in d' hell! geredt.' Vad. Vgl. noch *Pfaffen-Huer* (Bd II 1590); dazu: ‚Sy lügt als ein pfaffenhuor.' 1470, Z RB. ‚Da sige des Jak. Mathisen eliche wirtin zu ir komen und sy under andern worten gepfaffenhuorot.' 1481, ebd.; ferner *Pfaffen-Chellerin* (Bd III 205); *Mätz* (Bd IV 612). Mit alledem gefährdet der Pf. schliesslich (mehr als der Laie) seine eigene Seligkeit: *Es ist ung'wüss wie 's Pfaffe*n *Seligkeit.* oO. (FStaub). *Öppis vor e*n*wëg në*n *wie de*r *Tüfel d' Pfaffe*n Z. *'s hönd zëhe*n *Pf-e*n *in'n Himmel ine*n *wöle*n, *dö hed-er* [Gott] *änn ela*n *vertwötscht, nüt hed der Töfel g'holet.* ATobler 1902. S. noch *Hand* (Bd II 1380). Auch kann er zum Gespenste werden: Wenn es am Titlis oben toset, pflegen die Talleute zu sagen: *Der Pf. rodt-si*ch, und es stellt sich dann bald Regenwetter ein; wenn Jemand ruft: Pf., wirf Steine! so tut er es; Näheres über die zu Grunde liegende Sage s. bei ALüt. 166 f.; Henne 1879, 384; Vw Volkskal. 1884, 19. ‚Zwei Meitlin haben seiner Frauw gesagt, es sei ein Gespenst wie ein Pf. im Haus.' 1727, Bs. ‚Es hab sich ein Kessel mit Gelt schier luter Dublonen darin gezeigt, wobei ein schwarzer Pf. gestanden.' ebd. *Den Pf. erlösen*, einen Apfel so schälen, dass die Schale, vom Kelch bis zum Stiele ringweise abgeschnitten, an einem Stücke bleibt GrD. — 2. ‚auch Weltliche wurden mit dem Namen Pf. beehrt, wenn sie sich durch Bildung oder eine Fertigkeit auszeichneten; dann hiess so überhaupt, wer die Tonsur trug, obschon er nicht Priester war, und solche gab es eine grosse Zahl' (Lütolf). Vgl. die mittelalterliche Bed. von ‚clericus.' ‚Der einen leert ze acker gon, als der pf. Hesiodus, arandi præceptor.' Mal. S. noch *pfaffen 1.* — 3. einfältig aussehender Mensch Ndw (Kdspr.). — 4. a) Vogelname. α) = *Alen-Bock 1* (Bd IV 1127); s. *Giriz 1* (Bd II 407). — β) = *Belchen* (Bd IV 1193); s. *Glatz 1* (Bd II 657). — γ) Dim., = *Bollen-Bisser* (Bd IV 1692). ‚Diser vogel [heisse] bluotfink von seiner farb, tuombpfaff und pfäfflin, dass er ein münchenkappen an seinem hals tregt.' Vogelb. 1557. — b) Kuhname. ‚Pf., weissköpfig und am Leibe braun.' JRWyss 1817 (BO.). — c) Dim., Hundename ZO. — 5. Name von Dingen. a) das Mark im Federkiel. ‚Zomus, pf. in der fedren.' Ebinger 1438. — b) = *Biest 1;* s. Bd IV 1795. Syn. *Priester.* — c) *der läng Pf.*, die in einer Reihe aufgestellten Spielkugeln beim *Boleilen*, im Gegs. zur Aufstellung im Vier- oder Dreieck SGr. (Schild). — d) ein Kleidungsstück: Frauenunterkleid (ohne Ärmel) BsL. (dim.); B (im O. auch *Pfäffeli*); S; jetzt meist †. ‚Der Pf., ein von den Frauenzimmern über dem Hemde getragenes Wollenhemd ohne Ärmel.' Zschokke 1797. ‚Ein Wollhemd (Pf. genannt); es wurde aus Tuch, Biber oder Ratine verfertigt.' 1829, SOlten. Das Dim. für ein Kinderunterröckchen BStdt. ‚Das arme frierende Kind hatte kein Gloschli, kein Pfäffli, keine Händschli.' Gotth.

Zu 4 a vgl. Gr. WB. VII 1585 (unter 6), zu 5 a Diefenb. 1857, 276b; 5 b noch jetzt schwab. (Fischer I 1000).

Pf. in Eigennamen. a) in Personenn. ‚Pfäffli', Familienn. BE. ‚Heinr. Phapho.' 1226, Bs. ‚Henricus dictus der pfaffe.' 1275, ebd. ‚Uf Heinr. Pfaffen, binder... der selb Heini Pfaff.' 1390, Z RB. ‚Heinr. Pf., sin wib.' 1402, Z StB. ‚Hans Ziegler, genampt pfäffli Ziegler' (ein Offizier). 1519, ZStdt; ‚Pfäfli Ziegler.' 1518, ebd. ‚Hans Pf., genannt Küechelhans.' 1653, BsLie. Bemerkenswert ist der Nom. ‚Pfaffen' (eig. Gen.; zu ergänzen ‚sun'): ‚Her Hug Pfaffen.' 1340, Bs. ‚Burkh. Pfaffen.' 1395, LE. — b) in Orts- und Flurnn. α) als einf. W. ‚Der Pfaffe' PGress., ‚uf der Pfaff' BSi., Name von Felshäuptern; vgl. Mönch, Piz Capuccino uä. In Flurnn. deutet *Pf.* meist auf (frühern) Grundbesitz von geistlichen Stiften, Klöstern, auf Pfrundanteile der Dorfgeistlichen. ‚Reben im Pfaffen' ZRüschl., Zoll. ‚1 Juch. Reben, der Pfaffen oder Bändertöbeli genant.' 1673, ZHerrl. — β) in Zssen bzw. attr. Verbindungen. Am häufigsten kommen vor: ‚Pfaffen-Acker, -Acher' Aa; Sch; Z; ‚an des pfaffen acker gelegen.' 1479, GRh. ‚Pfaff(en)-Halden' Aa; B; Sch; Z. ‚Pfaffen-Holz' F; Z. ‚Pfaff(en)-Hüs' (s. Bd II 1721; dazu: ‚Die von Büren sollent die kilchen zuo Oberbüren abbrechen, doch blybent die pfaffenhüser stan.' 1530, B RM.; ‚im Pfaffe*n*-Hüsli' ZZoll., die Stelle, wo im XV. das Haus des ‚Messpfaffen' stand). ‚Pfaffen-Mos' BE.; Z. ‚Pfaffen-Matt' Aa; BSi.; S; Z; ‚nid der kilchen in des pfaffen matten [wird Gericht gehalten].. 1302, LMeggen. ‚Pfaffen-Reben' Z (vgl. den FN. ‚Pfaffwingarter.' 1399, ZStdt). ‚Pfaffen-Wis' GT. (im XV. huldigtet die Toggenburger dem Abte auf der ‚Pfaffenwiese' bei WatL wil); Sch; Z. Mehr vereinzelt finden sich: ‚Pfaff(en)-Au' it (‚Faffena.' 1236). ‚-First, -Fürst' AaBb. ‚-Chopf' (Berg mk. kahlem Felshang, der an eine Glatze erinnert) BInnertn) ‚-Garten' F. ‚-Hofen' Gr. ‚-Löberen' Z. ‚-Loch' (Bd III 1036,, ‚-Nasen' G. ‚-Bach' BE. -Bol.' 1340, ZMeil. ‚-Büel' Aa; Z ‚-Berg' Z. ‚-Brunnen' Z. ‚-Ried' BSi. ‚-Rüti' L. ‚-Sē*w*' Sch. ‚-Sprung' U (s. ALüt. 397). ‚-Stig' B; Sch. ‚-Stein' Z. ‚-Dellen-Sch. ‚-Wil' F; L (gespr. *Pfaffel*; ‚Faffenwile.' 1236). S. auch *Pfaffen-Guet* (Bd II 550). Dazu noch die alten patronym. Bildungen: ‚Pfäffikon' (‚Faffinchova, -hovun.' IX.; vgl. HMeyer 1849, 64) L; Schw; Z, ‚Pfeffingen' Bs. ‚Pfäffler(-Acher)' AaKe.

È-Pfaff: = *E-Priester* (Sp. 856). ‚Ein stat Bern hat [im J. 1524] streng geboten die eepfaffen, münch und nunnen irer fribeiten, pfruonden und klöstren ze berowen.' Ansh. ‚Als nun der eepfaffen straf on gnad muost fürgang haben, do schruwen die burger im grossen rat: so man die strafte, die nach götlicher ler handletin, so wäre es noch vil billicher, ja recht, dass man ouch die strafte, so vor Got und der welt ärgerlich und lasterlich lebtin, als [wie] die pfaffen, die in unverschämpter huori sässid.' ebd. — Eier-: um Eier bettelnder landstreicherischer Geistlicher. ‚Es ward ouch angesehen, dass man allenthalben sölte verschaffen, dass man der stürnenstösslen, lantstricheren, gutzleren, eierpfaffen, zigineren, der schweisenden reisknechten und ouch der curtisanen abkäme.' Ansh.; vgl. Absch. III 2, 1085. — Götze*n*-: 1. wie nhd. Götzenpriester; s. *Hund* (Bd II 1422). — 2. Name des Herolds und Fürsprechs des Bacchus bei der *Mos-Fart* (Bd I 1035) SchwMuo. Syn. *Gröss-Trumpf.* — Hueren-: unzüchtiger Priester. ‚Von wie mengem priester spricht man: er lebt nit reinlich, er ist ein h.' Zwingli. Vgl. auch: ‚Was werdend die jungen huorenpapstspfaffen anders lernen weder huoren und brettspilen?' ebd. — Chor-: Chorherr. ‚Swa dehein tuomherre oder dehein chorpfaffe ab Burg oder ir gesinde ane des techans von Basel urlob harnesch trüege oder fuorte inwendig den crüzen, der sol ein jar vor den crüzen sin.' 1339, Bs Rq. — Chlöster-: Mönch, Klostergeistlicher. ‚Die klosterpfaffen [von Interlaken].' Ansh.

Lotter-: Schimpfname für die Handwerksmeister, die andern ihre Gesellen abdingen. ‚Der L-en halb,

die andere fremde Gesellen hinter sich stellen, auch heimlich störend [auf die ‚Stör' gehen].' 1631, B TB. 1878, 78. — Mhd. *lotersphaffe*, Geistlicher, der als Gaukler im Lande umherzieht. Vgl. ‚Pfefferer' bei Fischer I 1024.

Muffi-: mürrischer, muckerischer Geistlicher. *Die M-e^{n}, wo nüt Anders wüsse^{n} als ires G'stürm vo^{n} de^{n} Gebote^{n}.* Gotth. — Mëss-: Messpriester. Syn. *Kaplän, Früe-Mëss er.* ‚Zwen korherren: der erst eelichet sine metzen, der ander bleib ein huoriger m.' 1524, Ansh. ‚Dass man on einer ganzen gemeind wissen und willen [in GFlums] kein m-en mer annemen sölle.' 1531, Absch. ‚Der mässpfaff Zollikon und Zumikon' [bis 1525]. 1561, aZoll. S. noch *präsentieren* (Sp. 782); *Pfaff 1 b* (Sp. 1060). — Niet-: Werkzeug des Schlossers zum Vernieten der Nägel Z. — Balaams-: Bileamspriester. Einen ‚schnöden B-en' nennt der Bischof von Sitten im J. 1612 den sittenlosen Pfarrer von Leuk. Gfd 52, 176. — Bërg-: Priester, der auf den ‚Höhen' opfert (vgl. I. Kön. 12, 31; II. Kön. 17, 29). ‚Ob ir glych understüendind wie Jezabel die waren propheten umzebringen, wurd bald ein Helias von gott gesendt, der die baals- und bergpfaffen umbrächt.' Zwingli. — Bëttel-: bettelnder, Gaben sammelnder Priester. ‚Die Attestate der B-en, Waldbrüder usf. seien von dem Landvogteiamte zu untersuchen und zu Bezeugung ihrer Ächtheit zu unterschreiben.' 1778, Absch. — Sür- (Pl.): saure Apfelart B. Vgl. *Pfaffen-Epfel* (Bd I 374). — Schuel-: Universitätstheologe. ‚Die schuolpfaffen von Paryss', von der Sorbonne. JStumpf 1541. — Spital-: Spitalpfarrer. ‚Uss disem lehen gat jerlichs 3½ müt kernen, 16 eier und 2 herbsthüener dem spitalpfaffen gen Bremgarten.' 1441, AaB. Urk. — Döm-: = *Pfaff 4 a γ* (s. Sp. 1061) Aa; S. *'s het e^{n} Ma^{nn} eso-n-e^{n} Vogel zumene^{n} Chorherr 'brôcht und het-em-e^{n} welle^{n} z' choufe^{n} gë^{n}. Der Chorherr frögt, was das für-n-e^{n} Vogel seig; und wo-n-er g'hört, das-men-em D. sägi, so wott-er wüsse^{n} worum. He, seit de^{r} Ma^{nn}, er singt nid gar schön, aber er frisst deste më^{r}* AaLeer. — Dorf-: verächtlich für Dorfpfarrer B. ‚Ich besorg, mein sun, es wirt nichts auss dir dann etwan ein armer verachtet tropf und etwan deins vatters provisor oder ein schlechter d.', sagte die Mutter zu FPlatter (1549).

Pfaffacher m.: *süesse^{r} Pf.*, süsser Pfaffenapfel B. Er reift im Dezember und hält sich bis zum Frühjahr.

In Form und Eigenschaften verwandt, wo nicht identisch mit dem *Hans-Muller* (Bd I 372). Vgl. auch *Pfaffen-Epfel* (ebd. 374).

Süess-Pfaffech m.: = dem Vor. B.

pfaffe^{n}: 1. tr., Einen, Pfaff' titulieren. ‚Ich kam gan Zürich und hort, wie man alle studiosos pfaffet.' ThPlatter. — 2. intr., sich kirchlich trauen lassen Ap. *Si sönd g'hürötet (Höstig g'ha^{n} hend-s'), aber nüd 'pfaffet,* von Solchen, die in wilder Ehe leben.

Pfaffentuom n.: Priestertum. ‚Wie ist es dem alten Heli, ja dem ganzen jüdischen pf. gangen?' Zwingli. ‚Von der zierd und bekleidung des obersten priesters und ordnung des pfaffentuombs und der opferen.' 1531, Sir. (Überschrift). ‚Pfaffentuomb, priesteramt und -staat, pontificatus.' Mal.

Pfaffheit f.: Geistlichkeit, Klerus. ‚Die brieve, die von der pf. und dien burgeren gegeben sint.' 1304, Z RBr. ‚Durch ünser stift und der pf. nutz und ere hant wir [der Bischof von Bs] gemachet disen einung über die pf. inwendig den crüzen.' 1339, Bs Rq. ‚Swas pf. ze Zürich [trotz des Interdiktes in der Stadt geblieben] ist, si sin geistlich oder weltlich, den sol aller manglich zucht und ere bieten.' 1341, Z StB. ‚Darumb uns üwer [des Bischofs] pf. gebannet hat, daran uns und den unseren unbillich beschiht.' 1372, Gr Urk. ‚Uns und unser pf.', schreibt 1500 der Bischof von Chur. ‚Die pf. ist wyt ab der rechten ban geirret.' Zwingli. ‚Die pf. zu St Gallen und anderstwo haben müessen den laien schweren.' Sicher 1531. ‚Der babst mit anhangender pf.' Ansh. ‚Die clerisey oder pf.' LLav. 1587.

pfafflich: geistlich. ‚Wir haben ouch dem apt Gottfriden [von ZRüti] und sinen nachkommen vorgelassen ir pf-e fryheiten und geistlich gericht.' 1401, Z Urk. ‚Und sol mich [‚pfaff' UGäbel] noch die genanten minen güeter davor nit schirmen kein gericht noch recht, kein fryheit noch gnaud, so ich von miner pf-en wichi ietz haun oder erwerben möcht.' 1401, GSchmer. Urk. ‚Aller pf-er wirdikeit beroubet sin.' ebd.

pfäffele^{n}: aussehen oder sich benehmen wie ein ‚Pfaffe' Ap (TTobler).

Pfäffin f.: 1. ‚Die pf. oder nunn, klosterfrauw, sacerdotissa.' Fris.; Mal. — 2. = *Pfaffen-Frau;* s. Bd I 1252. Als Beiname: ‚Es klaget Katherina pfeffin uff die Kelin, des früemessers kellerin [usw.].' 1386, Z RB. ‚Die Pfaffina' wird mit einer ‚Elsa Zimbermannina' ua. der Hexerei verdächtigt. 1473, B.

‚pfäffisch: den pfaffen oder priesteren zuogehörig, sacerdotalis.' Fris.; Mal.

„Pfaffiole^{n}", *Pfaf-, Pfaff(i)jüle^{n}* f.: „eine Art Hülsenfrüchte", gemeine Bohne, Stangenbohne F. *D' Pf. mög^{en} 's G'friere^{n} nit erlïde^{n}, wï^{en} nid rëcht g'räte^{n}.*

Wie das syn. *Fanfulen, Pf-* (Bd I 828) aus frz. dial. *faviola.* Der Aul. *Pf-* irrtümlich abstrahiert aus *Pf- < d' F-*; vgl. die Anm. zu *Pfuden* (Sp. 1054/5).

Pfaffiss: Pflanzenname. ‚Goldplettli, Holwurzen, Brombeerbletter, Pf. ist Blutschwum.' B Arzneib. XVII. — Ebd. ‚Pfaffenleuss' = kleine Klette, Galium apar.

Pfëffer m.: im Allg. wie nhd. 1. als (stärkstes) Gewürz, wohl allg. (ausser ZO., wo dafür *Spezi*). ‚Im Christmon din spys sei gewürzet satt von pf., imber und muscat.' XVI., Z Kal. (RWolf). ‚Im Brachmonat iss nit Pf. noch hitzige Speis.' XVII., G Mscr. Man unterscheidet vom *schwarzen* den noch schärfern *wïssen Pf.* ‚Weisser pf., album, candidum piper.' Mal. ‚Langer Pf.' bei Droguisten, piper longum, die Fruchtstände von Piper officinarum. ‚Melan piper, lang pf.' Ebinger 1438. In den ‚Pulverstampfen' [Gewürzmühlen] soll gestattet sein, Pf. mit langem Pf. zu mischen. 1546, Z Verordn. (Absch.). ‚Langer pf., longum piper.' Mal. ‚Nimm Muscatnuss, Inguer, Pariskörnlein, langen Pf., Süssholz [usw.].' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch *Paradïs-Chorn* (Bd III 473). Die beim Krämer gekauften Pfefferkörner pflegt(e) man in Mörsern zu zerstossen oder in kleinen Handmühlen *(Pf.-Müleli)* zu mahlen und das *Pf.-Bulfer* (Bd IV 1207) in der *Pf.-Büchs* (ebd. 1004) aufzubewahren. In ä. Zeit, wo der Pf. noch selten und teuer war und wo man ihn zur Erhaltung der Gesundheit hochschätzte, tritt er bei Grundzinsen und andern Abgaben (bes. an Klöster) oft an die Stelle des baren Geldes oder einheimischer Naturalien; vgl. Arg. 1861, 56 f. Heinrich, Kirchherr

zu ThAad., lieferte im XIII. 2 Talente Pf. (zu 1/2 Zentner) ans Kloster St Gallen. KHauser 1895. U. von Bäch entrichtet dem Stifte zu SchwE. als Zins für sein Erblehn Fische, 1 Pfd Pf. und ein Hufeisen. 1256, Gfd. ‚Die herren von Rüti gent von dem guot ze Heslibach 1 pfunt pf-s.' 1331, SchwE. Urb.; ebd. noch mehrfach. ‚4 juch. reben ze Riespach, die erb sind von unserm gottshus [UwE.] umb 8 lötli pfeffers jerlich ze herbst.' 1348, Gfd. ‚Vogtstüren ab etlichen güetern [in ZKüsn.], es wer pf., vesen, haber oder eier.' 1385, Z StB. Das Haus zum Hut in BsStdt geht 1395 um 7 Pfd Zins und 1/2 Pfd Pf. an N. über. Bs Stadtb. 1890. ‚Das höfli zu Gössikon ist erb unserm gottshus umb 1 fiertel kernen und 3 fierling pfeffers des kleinen pfunds.' 1451, Z; vgl. *Pf.-Pfund.* ‚An Grund- und Bodenzins wird dem Kloster Muri jährlich vom Dorf Muri und von der Hofhaltung zu Bremgarten je 1 Pfd Pf. entrichtet.' XVI., Arg. Die Herrschaft Nesslenbach [Aa] ist dem Landammann Zurlauben vom Kloster Gnadental um 1 Pfd Pf. jährlich admodiert. 1715, Absch. Vgl. noch *Pf.-Gelt* (Bd II 259); *-Gült* (ebd. 288); *-Lehen* (Bd III 1238). Spec. als Abgabe α) für die Verleihung des Tavernenrechts. ‚Welcher begehrt offen Würtschaft zuo halten, derselbig soll zuo forderst das Taverrenrecht von uns Probst und Kapitul [in AaZ.] erwerben und gleich ein Pfd Pf. oder aber so vil Gelt darfür zuo geben, und für das Tavernengelt 4 Gl. zuo legen schuldig sein.' 1671, AaZ. Tavernenordn. So auch als Busse für Vergehn gegen diese Ordnung: ‚Da Einer Das übersehen würde, verfalt derselbig einer Gemeind ein Pfd Haller und der Stift Zurzach ein Pfd Pf. zur Buoss.' ebd. — β) für Benutzung des Marktes. Seit 1387 überschickte die Stadt St Gallen an Nürnberg für die Erlaubniss, den dortigen Markt beziehen zu dürfen, alljährlich ‚ein hölzern becher und ein pfund pf.' KWild 1849. — γ) bei Handänderungen, als ‚Ehrschatz.' ‚Wer, dass der vorgen. N. [Käufer des Hauses] oder sin erben von dem [gekauften] hus und hofstatt gan wölten mit versetzend oder mit verkouffende... wenn si denn das selb hus ze kouffend geben erbern lüten, der sol mir [dem frühern Besitzer] oder minen erben ein pfunt pf-s ze erschatz geben, und die das hus verkouffent, süllent uns ein pf. pf-s ze abzug geben.' 1380, Z. ‚Nun so habe das gemelt gottshus [Ötenbach] zuo dem hus die gerechtikeit, wenn das verkouft oder kouft, das das vor der jarzitfrowen gefergot und iro 1 pfd pf. zuo des gottshus handen für einen erschatz gegeben werden solte.' 1522, ebd. — δ) bei ‚Ungenossame.' ‚Wann des gottshus Rinow eigner mentschen einer, so in der grafschaft Kyburg sitzt, sich entgnossamet, der soll eim herren von Rinow 10 pfd zuo buos geben, einer möge denn das mindern mit des herren willen und sy keinen pf. zu geben schuldig sin.' XV., ZRhein. ‚Wer wibet us der herrschaft, das ist, wenn ein mann ein wib nimt, die einem andern herren gehört denn er, den mag ein herr strafen, und soll dannenhin einem herrn zuo Clingenberg järlichs geben 1 pfd pf.' 1449, ThKlingenb. Offn. 2 Leibeigenen wird die Ungenossame und der Pf., den sie dem Spital schuldeten, erlassen. 1470, Sch Beitr. — ε) als Zoll. ‚Swas schiffen von unser stat den Rin ab gant, die suln ze Basel einem zolner 1 pfd pf-s ze zolle geben.' 1349, Z StB. Oft in der Verbindung *Pf. und Salz;* auch bildl.: *Drum tüend si* [die schwatzhaften Frauen] *den Pf. und S. dran* [an ihre Erzählung], *bis 's Die z' ernüsse macht, wo s' ene täfelird.* JRoos (L). S. auch *Chatz* (Bd III 587) und vgl. *Pf.-und-Salz-Här* (Bd II 1509). RAA. *Ich wett, du wärist, wo der Pf. wachst!* B; Sch; Th; Z; gleichbed.: *wenn d' nur im Pfefferland wärist!* B; Th. *(Der) Pf. bringt den Mann uf 's Ross und d' Frau in 's Grab (under dem Bode)* L; Th; ZOss., *hilft dem Mann (dem Rüter* B; L, *den Buebe* Bs) *uf 's Ross und der Frau (dem Wäbervolch* B; L, *den Meitle* Bs) *in 's Grab (in'n Bode* B) G; vgl. *Erd-Ber* (Bd IV 1463). Ähnlichkeit des Pf-s mit Mäusedreck: *En Chrömer, wo-n-Eim nid Müsdröck für Pf. anschwätze cha, verstot sin Hanterch noch nid* SchSt. *De Müsdröck möcht gern (will) Pf. sin.* ebd. (Sulger). S. noch *Epfel 2* (Bd I 367). *Wenn der Dröck z' Pf. würt, so ist-er für Rezi* [Schärfe] *nüt z' brühe*, wenn der Bettler zum Herrn wird, wird er brutal BSi.; ähnlich in GrD. (s. Bd II 75); in ZO. umgekehrt: *wenn der Pf. zu Dr. wird, so cha-men-en nümmer brüche;* zur Sache vgl. Bd IV 1837. — 2. mit Pf. gewürzte Brühe (und darin gekochte Fleischspeise). Ä. Spr. ‚Wir wellen, dass dü eptissen und dü chellerin gebunden sien, dass si der swester, die der jarziten empfliget, geben allen den win, des si ze kochend bedarf, es si pf. oder sulz oder was das si, da man win zuo bedarf.' 1330, AaKön. ‚Die frowen [zu UwE.] son ir [der Stifter] jarzit mit trüwen began und geröstet werden mit win und mit vischen und mit pf.' 1345, UwE. JzB. N. isst auf der Zunftstube zur Saffran ‚ein pf.' zu Nacht. 1421, Z RB. ‚Schwarz pf., gel pf. an tigen zungen; ain türes pf-li an hennen; ain pf. oder ein zisennli an krägli, mägli oder fogel; ain pf-li an ain üterli oder ainen arstarm; ain pf. an gebachen oder gefüllti ayer.' G Küchenordn. 1495; s. noch *Wild-Brät* (Sp. 886). ‚Montag zu immiss ein voressen, darnach suppen und pf., darnach ein gersten, wirst oder tiggen fleisch darin.' XVI., ZRhein. (Speisezettel). ‚Wenn man einen tropfen pf-s glych von stund an ab dem tischlach ufnimmt, so schabt man in so wol nimmer dennen, es blybt allweg ein masen.' Zwingli. ‚Ein gelen pf. mit den knödlinen und mit dem grick.' 1537, Bs (Küchenbuch zur Saffran); ‚mit den gnedlinen und gricken.' 1538. ‚8 moss win an pf.' 1539, ebd. ‚Ein pf. kregli und megli.' 1545, ebd. ‚Bastetten, pf. und galrei, von besten fischen allerlei.' GBrun 1545. ‚Wer kendt manglen des hausrots [spec. des Löffels], da man muss essen linde speiss, als suppen, pf., milch und reis, muss allerlei und anderen brei.' FPlatter. Zu einem einfachen Hochzeitsmahl soll man geben ‚erstlich Suppen, Fleisch etc., zum 2. ein Essen Visch, zum 3. den Pf., zum 4. das Geprates, zum 5. ein Gepächt, dann zum letsten den Käs, Obs udgl.' G Mand. 1611. S. noch *Chind-Betterin* (Bd IV 1819); *Bruech* (Sp. 384). RAA. *Dä lit der Has im Pf.,* wie nhd. B; Z und wohl auch sonst. ‚Da sitzt eigentlich der Has im Pf.!' Gespr. um 1800. *Der Pf. merke* (L), *schmöcke* (B; S), den Braten riechen. *Jetzt verstän-ich der Pf.* Schw Gespr. *Wart, ich will-der den Pf. jätte!* scherzh. Drohung ZWl. *Wend-er auch en stinkende Pf.?* fragt Einer, der ein kleines Kind Huckepack trägt ApK.; vgl. *Stinken-Pf. Wottst kan Pf.?* Abfertigung Th; derber: *wottst kan Dröck? Hettöcht en Pf. auch!* was fällt dir ein! warum nicht gar! ApLb. *En dërige Pf. chanst-mer nüd angë.* ebd. *Botz Pf. noch emöl!* Ausruf der Verwunderung. ebd. S. auch *Brätens 2 c* (Sp. 883). ‚Do sprach N.

[dessen Sohn gehängt worden war]: minem sun ist unrecht beschechen und ist ermürt; und sprach, er wissti sechs im rat, do wölt er, dass die gessen hetten in eim pf. die erhenket sint.' 1382, Z RB. S. auch *Isen-Bisser* (Bd IV 1692). ‚Wir haben sy [junge Leute] umb lärneng und underwiseng willen ee zit mit dem ünsren umb gaun gelaussen, dardurch sy üns me denn ein pf. versalzen haben mugend.' 1469, Gfd (Klageschrift Möttelis). Die von Hasle haben [beim Aufstand vom J. 1528] ‚je lenger je mer ungehorsamet, hin und wider postet gen Underwalden und umher und anher disen verräterschen pf. gekochet.' 1528, Strickler (Schreiben BHallers an Vadian). ‚Ir bettler, hebend still! ir machend schier des pf-s z' vil', treibt es zu arg. VBoltz 1551. ‚Han ich zuo vil an pf. tan, ir frommen christenlüt, ir wöllind mirs nit für ubel han, dann ich bin ouch nit bass besinnt, weiss nit, was jedem für ehren zimpt.' BGlett. ‚Jetz, da er den bry versalzen und zuo vil an den pf. getan', sucht er sich auszureden. 1589, Zellw. Urk. ‚Wie ich so viel Hund sahe und nur ein Hasen, dacht ich an das gemein Sprichwort: Wildbrät will Pf. haben, und dass die Hund viel kosten zu erhalten.' Heut. 1658. — 3. übertr. für etw. Beissendes, Brennendes, Unangenehmes in phys. und mor. Sinne. a) unangenehme Lage; vgl. ‚Suppe', ‚Tinte.' *Im Pf. sīⁿ* L. *Imeneⁿ böseⁿ Pf. inneⁿ sīⁿ* BM. *Der Vatter het-mer 's nöheⁿ g'sait, iᶜʰ haiᵩ vil z' höch mīⁿ Näsli 'trait: in'n Pf. ineⁿ wërd-iᶜʰ koⁿ und wërd en alti Jumpfreⁿ noᶜʰ.* Hinderm. (BsStdt). — b) von körperlichen Affektionen. α) von der Lustseuche B; L. Vgl. *sich verbrännen* (Sp. 631). *Er het der Pf. Er het eⁿ (g'hörigeⁿ, tüchtigeⁿ) Pf. erwütscht.* — β) von Erkältung, Schnupfen mit Husten B; in denselben Wendungen wie bei α. — c) vom psychischen Zustand. *Pf. haⁿ*, sehr reizbar sein, ‚ein Rädchen zu viel im Kopfe haben' AaF., Ke. *Lasˢ-eⁿ gōⁿ, er hed sost g'nueg Pf.* — d) von empfindlicher Züchtigung, verdienter Strafe. S. auch *Buggel* (Bd IV 1088). *Emm (en) Pf. gëⁿ*, ihn körperlich züchtigen ApLb. *Er hed deⁿ Pf.*, seine Strafe AaF., Ke. *Deⁿ Pf. umeⁿzaleⁿ*, Rache nehmen für eine Bestrafung B; S. ‚[Die schlimmen Weingärtner zu Hoseas, der zum Tode geführt wird:] Des pf-s muoss dir werden gnuog.' Ruef 1539. — e) von ‚gepfefferter' Rede. *Das ist (en) scharfer Pf.!* Ap; Th; Syn. *scharfer Tubak. Er hed-em Pf. g'gëⁿ*, beissend und treffend zu ihm gesprochen Ndw. — f) Schwierigkeit, Haken bei einem Geschäfte B. *Das isch ëbeⁿ der Pf. (bi dër Sach)!* — g) eigentümlich: *Pf., heb 's Mūl zue!* an sich selbst gerichtete Mahnung, eine schon auf den Lippen schwebende unbesonnene Äusserung zurückzubehalten S; viell. zu ergänzen: da ist, da gibts Pf. (also nimm dich in Acht!); vgl. das in gleicher Bed. und Situation gebrauchte *bränn-diᶜʰ nüd!*

‚Pfefferli', Familienn. XV., GRh.; 1532, B RM.; ‚der Pf. von Wil.' Vad. HImer gen. ‚Pfefferhans.' um 1490, BsStdt. ‚Pfefferkorn', Beiname Notkers II. Vad. (‚der Pfefferkörnli'); Familienn. XIV., AaZof.; das ‚Pfefferkorngüetli.' 1330, ZBül. ‚Zum langen Pf.', Hausn. XIV., BsStdt; ‚das Haus beim Pfeffersbrunnen.' 1757, BsArboldswil.

Haseⁿ-Pfëffer: wie nhd. allg. — Hoseⁿ-: scherzh. für Schläge, gegenüber Knaben gebraucht Th; ZHott. *H. übercho*ⁿ. *'s gibt H., wenn t' nid guet tuest.*

Chriesi- oBs, sonst *Chirsi-:* aus dürren oder frischen Kirschen gekochter Brei Bs. — Vgl. Gr. WB. VII 1635; Fischer I 1022 u. ‚Chirsi-Pfeffer', Name eines Waldes bei BsLauwil.

Mûr- B; Scu, *Müreⁿ*- Aa; LW.; SchwG., Ma.; Ndw: wie nhd. Mauerpfeffer. Syn. *Stein-Hocker* (Bd II 1125). ‚Der maurpfäffer, minus aizoon.' Mal. — Wildbrât-. ‚Zum nachtessen [an FPlatters Hochzeit 1557] brotes, w., fischgalleren, kiechlin [usw.].' FPlatter. — Stëckeⁿ-: Prügelsuppe. ‚Guot st., knüttelbrüen, das wurd gar wol an ira [der zu zähmenden Widerspenstigen] trüen.' Meinrad 1576. — Stinkeⁿ- *Stinggeⁿ-:* scherzh. für ein Huckepack getragenes kleines Kind ThBerg.

pfëffereⁿ: 1. eig., mit Pfeffer würzen. allg. *Die Bluetwürst sind z' starch 'pfëfferet.* ‚Gepfäffereter wein, piperatum vinum.' Mal. — 2. übertr. „Einem Etw. sauer oder bitter machen. Der Nachbar hat es ihm gepfeffert." *Eⁿ Rëchniⁿg pf.* B. Sonst gew. nur im Ptc. *'pfëfferet*, von Preisen, Rechnungen, Forderungen übh. B; S; Th; Z; Syn. *ge-salzen. Das ist (g'hörig) 'pf-et.* — 3. prügeln SchwE. — 4. schwängern. UBräggER TgB. — 5. mit Schrot schiessen, doch auch für schiessen übh., mit humor. Nbsinn Ap; Bs; B; Th; Z. Die Soldaten *händ fest druf lōs'pfëfferet. Iᶜʰ will noᶜʰ eⁿ par* [Schüsse] *(iⁿ d' Schïben) ineⁿ pf.* — 6. farzen und hofieren Bs. — Ptc. ᵍᵉpfëfferet. a) *es ist 'pf.*, sehr kalt Z (Spillm.). — b) *Sëb ist doch afeⁿ 'pf.*, allzu stark, krass, von irgend einer Sache, einem Vorkommniss BM.

ûf-: mit Dat. P., Einem mit Verweisen sehr zusetzen Th. — īⁿ-: mit Acc. P., Einem eine Unannehmlichkeit bereiten ApLb. *Iᶜʰ will-en schoⁿ īⁿpf.!* Sonst mit Dat. P. und Acc. S. a) Einem Etw. einträuken, zB. eine Beleidigung B; Th. — b) Einem Etw. einbleuen ZStdt. *Iᶜʰ will euᶜʰ Das schoⁿ īⁿpf.*, Lehrer zu den Schülern. — ver-: wie nhd. wohl allg. *D' Suppen ist verpfëfferet.* Bildl., verbittern. ‚Die Frau wusste [bei Tische] so scharf und derb zu sticheln, dass sie mir das Essen richtig verpfefferte.' Gotth.

Pfiff m.: (langgedehnter) Pfiff W; ZZoll. (selten). — Zu *pfiffen* wie *Biss* (Bd IV 1686) zu *bissen.*

Ge-pfiff n.: Gepfeife BM., Si. *Was ist das für-n-es G.?*

pfiffeleⁿ Z, *pfïffleⁿ* BM., Si.; Gl; GrPr.; GT.; U; Z: 1. Dim. zu *pfïffeⁿ*. a) von Menschen, leise, gemütlich vor sich hin pfeifen. aaOO. *Iᶜʰ han-eⁿ* [den Enkel in der Wiege] *g'röttelet und derzue 'pfïfflet.* CStreiff 1904. *Wie Dër* [der beglückte Bursche] *nit voll Freideⁿ voⁿ Bodeⁿ ūfspringt und lachet und pfïfflet und jūzet und singt!* Schwzd. (U). S. noch *Bröt* (Sp. 950). — b) von Vögeln, leise pfeifen, zwitschern, ‚spulen' (im Gegs. zum melodischen Pfeifen, Singen) BM., Si. *Auᶜʰ d' Amsleⁿ macht früe ir Sach und pfïfflet deⁿt am Erlibach.* Lenggenh. 1830 (GT.). ‚Stand uf, gut Jäger, gar balde, die Vögel die pfiflen schon.' LTobler VL. (BO.). — 2. *‚(pfïffleⁿ)* pfropfen mit Anpassung der Rinde Z' (St.ᵇ). Vgl. *Pfïffen 4.* — 2 auch els. (Martin-Lienhart II 134).

Pfiffeler m.: 1. Übername eines Mannes, der die Gewohnheit hatte, leise vor sich hin zu pfeifen ZF. — 2. *B'suech vom Herr Pfïff(el)er (Singer) haⁿ*, angeheitert sein ZO.

Pfiffeⁿ f., Dim. *Pfïff(e)li* (in B tw.; GrPr. *Pfïffi*): im Allg. wie nhd. Pfeife. ‚Die pfeiff, fistula.' Mal. 1. a) primitives Blasinstrument α) aus Weiden-, auch

Eschenrinde von den Kindern (bes. Knaben) im Frühling verfertigt, meist eintönig, ohne Skala Ap; Bs; B; G; Th; Z; wohl zieml. allg. *Me*^{n} *muess Pfīffe*^{n} *mache*^{n}, *wenn-s' im Saft sind,* die günstige Gelegenheit benutzen *Z. Me*^{n} *mues*^{s} *Holz ha*^{n}, *we*^{nn}*-me*^{n} *will Pfīffe*^{n} *schnīde*^{n}, geschickte Leute Bs. *Es mos am Holz sē*^{n}, *wenn 's will Pfīffe*^{n} *gē*^{n} Ap; *Z.* S. noch Bd II 1247 (wo B; Th hinzuzufügen), ferner *Pf.-Holz* (ebd. 1257). *Us dir wirt dī(ner) Lēbtig ka*^{n} *Pf.*, aus dir wird dein Lebtag nichts ApLb. ‚Im frieling schlachen auss die weiden, dan sol man recht die pfeiffen schneiden.' TStimmer 1580. Der Vater hatte uns alle ‚gon Gundoldingen abgefertiget, doselbst pf-en zemachen auss widen.' FPlatter. — β) aus den Stengeln des Wiesenkerbels, Anthrisc. silv., durch einen einfachen Längsschnitt hergestellt Ap; B; Th; Z. — γ) Rohrpfeife. ä. Spr. ‚Ein ror, daraus guot pfeiffen ist ze machen, auleticus calamus.' Mal. RA. ‚Abt Uolrich kond unsern Aidgnossen fürbilden, was im und sinem gotzhus gelegen was, sass in den roren und machet pfifli nach sinem gfallen, und ward die sach dahin pretlet, dass man uns [den St Gallern] alle gwaltsammen vor den gerichten abnemen sölt.' Vad. ‚Wenn das ysen glüet, sol man es schmiden, man sol schnyden, wyl die ernd, herbsten, wyl der herbst ist, pfyffen machen (schnyden), wyl man in roren sitzt.' Frosch. 1545. ‚Wo kein Glauben ist, da ist fleischliche Sorglose und Sicherheit, als wann weder Himmel noch Höll wäre, als wann man immerdar in Rohren sitzen und Pfeifflein machen könnte.' JMüll. 1673. — b) künstlichere Pfeife aus Holz oder Metall von verschiedener Art und Grösse und zu verschiedenen Zwecken. allg. Spec. α) einer Flöte ähnliche Holzpfeife mit Skala, früher etwa auf dem Jahrmarkt für Knaben gekauft ZZoll. Geradezu = Flöte Ap; FJ.; GA. S. *gīgen 2* (Bd II 151). ‚Pfeiffen oder flöuten von buchs, multifori tibia buxi.' Mal. Insbes. als Musikinstrument beim Militär und zum Aufspielen beim Tanze. Ein Spielmann schlug einen andern ‚mit einem stecken, daran er sin trompten getragen'; da ‚wurffe [der andre] die pfiffen für und vermeinte im selbs damit den streich abzewisen.' 1472, Z RB. S. noch *Brēsten* (Sp. 842). Verbunden mit der Trommel. ‚Von desse angsicht wirst denn gnummen und danzen nach des tüfels trummen; uf erden dientest dem tüfel gschliffen, danztest, wie er dir hat pfiffen; in der hell kumt trumm und pfyf zuosammen, da danz denn aller tüfel namen.' UEckst. Anlangend die Spielleute soll man trachten im Thurgau acht ‚spill trummen und pf-en' aufzufinden. 1548, Absch. Die festfeiernden Bürger ‚zugend mit trummen und pf-en [vom Lindenhof] herab.' HBull. D. ‚1573 satzt man uf [auf den Münsterturm] den knopf sambt mon und sternen mit trummen und pf-en.' ebd. Daher die RA. *mit Trumme*^{n} *und Pf-e*^{n} als adv. Verstärkung: mit Glanz, grossartig U. *Er het der Prozëss mit Tr. und Pf. verlore*^{n}. *Ha*^{n} *g'meint, i*^{ch} *well nu das G'schudist ergrīffe*^{n}, *iez bin-i*^{ch} *im Pëch mit Tr. und Pf.* Schwzd. S. noch *Bueb 7* (Bd IV 928); *Pauken* (ebd. 1106); *Prozëss II* (Sp. 1043). Scherzh. werden am Galgen Hangende mit Pf-en verglichen. Als eine Frau mit ihrer Magd an einem Hause vorbeigieng, ‚da habe einer oder eine über sy und ir junkfrowen geflötet und gepfiffet; also redte sy in schimpf und schandwise: der pf-en hanget vil am galgen! und gienge damit fürsich.' 1470, Z RB. Kinderreime. *Albets, wo-n-i*^{ch} *jung bi*^{n} *g'sī*^{n}, *wo-n-i*^{ch} *d' Söü ha*^{n} *(han-i*^{ch} *es Söüli) g'hüetet, han-i*^{ch} *es hölzigs Pfiffli g'ha*^{n} *u*nd *han es Tänzli g'fiegget.* GZür. 1902 (BBür., Därst.). *Der Pfīfferludi mit der länge*^{n} *Pf-e*^{n} *het siben-e*nd*-sibe*^{n}*zig Löcher drin u*nd *ma*^{g}*-se nid ergrīffe*^{n}. ebd. (BMünch.); Varr. ebd. 55. *'s isch nu*^{r} *der Beppeli Meriā*^{n} *mit sīner lange*^{n} *Pf-e*^{n}, *me*^{n} *cha*^{nn} *'s schier nit bigrīffe*^{n} Bs (Spottliedchen). *Zu Strössburg uf der Schanz de*^{r} *stōt de*^{r} *Būme*^{n}*hans mit sīner lange*^{n} *Pf-e*^{n}, *me*^{n} *cha*^{nn} *'s schier (chann-e*^{n}*) nit begrīffe*^{n} Aa. Ähnliches auch Ap; Th. — β) Sackpfeife. ‚Es ist ein gmein sprichwort noch hüt: [d] pfyf sy denn vol, sonst lut sie nit.' GBrun 1545; vgl. Gr. WB. VII 1643, sowie unter *Blāst* (Sp. 165) den Beleg aus dem Schachzabelb. Hieher viell. auch (oder zu 2): ‚Verwundert glotzte ihm [dem Burschen, der Etwas von seiner Liebschaft geäussert] der Alte nach und brummte: Sackerlot, also da hat die Pfeife Luft! Hat 's den Burschen am Tschopenzipfel!' Lienert 1898. — γ) Dim., kleine (Signal-)Pfeife, auch aus Metall; oft Spielzeug der Knaben. allg. *('s) Pf. sueche*^{n}, ein Gesellschaftsspiel: es muss bei den im Kreise auf dem Boden Sitzenden von einem aussen Herumgehenden ein Pfeifchen gesucht werden, das von Zeit zu Zeit neckisch seinen Pfiff ertönen lässt und dann sofort wieder verschwindet, um unsichtbar weiter gegeben zu werden GrChur (bei Maiensässpartien); ZS. (am ‚Krähahnen'); s. auch *Schueh* und vgl. *Mörder-Pf.* ‚1 zentner strel 2 β, ein zentner pfiffli 2 β.' um 1400, B Geleitstarif. ‚Muotz Guotz der lutenschlaher mit dem pfyffli von Basel.' 1504, Z Glücksh. ‚Ein silbris übergults pfiffli mit gar schönem orengrübel.' XVI., ZStdt Teilrodel. — c) weitere RAA., die wohl meist zu b gehören, z. T. aber auch von a ausgegangen sein können. *D' Pf. z' tür übercho*^{n}, ein schlechtes Geschäft machen GoT. Der Tausch eines Pferdes an eine Pf. bezeichnet sprw. einen sehr schlechten Tausch. *Er hät 's Ross a*^{n} *'s Pfīffli 'tüschet,* ist im Handel übervorteilt worden L. *Er gi*^{b}*t es Rössli an es Pfīffli G. 's ist doch eisder besser, 's Pfīffli z' gē*^{n} *a's d' Rösser.* JBHäffl. 1813. ‚Us sorgen, si müessent ein ross um ein pf-en geben und es belib nit ungerochen [haben sie das Plündern unterlassen].' 1499, S Schreiben. ‚Damit in [HvonRamstein] bischof Heinrich von Costanz ze abt confirmierte, muost er im gäben das dorf Würmlingen mit kilchensatz, lüt und guot, und gab der bischof harwider dem gotshus zwelf pfund gälts ze Bernhartszell: es was ein rössli umb ein pf-en gäben.' Äg. Tschudi. ‚Der wirt billich für ein tor geachtet, der ein ross umb ein pf-en gibt, wie das sprüchwort lutet.' RGualth. 1552. Die Ungarn hatten ‚iren eignen künig mit nammen Peter um siner tyrannei willen verstossen und inen einen anderen mit nammen Vuo, ouch einen tyrannen (gabend also ein ross um ein pf-en) erwelt.' JJRüeger. ‚Dass er [ein Pfarrer durch Wechsel der Pfründe] ein Ross umb ein Pf-en geb und vom Fleisch uf d' Suppen köm, item ab der Wis in d' Weid stell.' Schimpfr. 1651. ‚Aurea pro æreis dare, ein Ross umb ein Pf. geben.' Denzl. 1677. 1716. Das Heil der Seele der Sündenlust opfern ‚heisst mehr dann, wie man gemeinlich im Sprüchwort sagt, ein Ross an ein Pf-en, das heisst gar eine Million an einen Häller vertauschen.' JJUlr. 1733; s. noch *Hasel-Nuss* (Bd IV 828). *Wie tür gi*^{b}*sch dī*^{n} *Pfīffli?* zu Einem, der durch Pfeifen lästig fällt B. Im gleichen Sinne: *Tue dī*^{n} *Pf. in'n Sack und fang a*^{n} *singe*^{n} Z (Dän.); derber: *Steck dī*^{n} *Pfīffli*

in'n Drëck und fang aⁿ singeⁿ ScHSt. (Sulger). *Useⁿ mit dem Pfīffeli!* heraus mit der Sprache! Ap. ‚Die Herren werden mir nicht verargen, dass ich endlich mit der Pf. aus dem Sack fahre', unverblümt meine Meinung sage. Colloquium 1689. Das Blasen der Pf. ist eine Äusserung der Lebenslust, oft des Übermutes; daher: *D' Pf. zühenˇ* GW., *ī⁼-ziehⁿ* B; Gl, gelindere Saiten aufziehn, bescheidener werden, klein beigeben. *Er het müessenˇ d' Pf. zühenˇ* GW. *Das chunnt neueⁿ afeⁿ wol grob, undᵈ es wär dir nützer, du zugist d' Pf. eⁿ chlīseli īⁿ.* Gotth. ‚Da hätten sie geschwiegen und die Pf-en eingezogen.' ebd. ‚Das sei doch keine Manier, sagte das Mädchen, gleich so aufzubegehren. Er zog daher seine Pf-en in etwas ein [usw.].' ebd. Ähnlich: *d' Pf. īⁿstecke* BM., O. *Dëm hätt-iᶜʰ mīni zwelf Chrōni unter d' Schnurren g'häben, er hätt deⁿⁿ d' Pf. schon wurden ī.* CWälti 1848 (BGr.). *Eim d's Pfīffi nëⁿ*, seinem Hoch-, Übermut einen Dämpfer aufsetzen BM. Dieser Misserfolg *het-em* [einem waghalsigen Spekulanten] *d's Pf. g'noⁿ*. ‚Nach Jmdes Pf. tanzen', wie nhd. Ap; B; Gl; Schw; Th; Z. *Es hät Alles müesseⁿ nāᶜʰ sīreⁿ Pf. tanzeⁿ und die armeⁿ Lût hät-er kujoniert zum Gotterbarmeⁿ.* Feierab. 1860. *Es tunkt-miᶜʰ, d' Wēlt heb-siᶜʰ 'kērt: si tanzet nāᶜʰ-eren andreⁿ Pf.* CZwicky 1901. ‚Du lebst noch nit, dass syest die, dass ich danz, was dyn pfyf mir sag.' Haberer 1562. ‚Welche in allen Sachen nach der grossen Pf. danzen.' Inf. 1713. *Die händ-eneⁿ mit deⁿ grösseⁿ Pf-eⁿ* [Kanonen] *z' Tanz 'blöseⁿ*, die Eidgenossen den Sonderbündlern im J. 1847 L †. A: *Meⁿ sött-em heiᵐ pfīffeⁿ.* B: *Ja, mit der grösseⁿ Pf.* Z. S. noch *vorpfīffen.* — d) *eⁿ Pf. (voll) Wīⁿ*, ein ungefähres Mass Z (vereinzelt). *Eⁿ Pf. voll useⁿnëⁿ*, sich betrinken AaLeer. Vgl. *Hürⁿi* unter *Horn* (Bd II 1616), sowie ‚Flöte' 2 bei Gr. WB. III 1823. — 2. Tabakpfeife. allg. *Eⁿ sennischi Pf.*, eine hölzerne, sehr einfache Tabakpfeife mit einem geraden kurzen Rohre und einem Deckel von Eisenblech ApH. (TTobler). *Alliwīl d' Pf. im Mūl haⁿ*, ein starker Raucher sein Ap; B; Th; Z. *Er suecht d' Pf. und het-se-n-im Mūl*, von Einem, der das Nächstliegende nicht sieht S. *Der finst* [Hochzeitsgast] *ist der N. g'sīⁿ in-ereⁿ wīss'blüemleteⁿ Sīdeⁿsammetwesteⁿ, und eⁿ nagelnüᵘi, silberb'schlagni Pf. häter auᶜʰ g'haⁿ.* CStreiff 1902 (GlM.). *Was stōt dënen alteⁿ Manneⁿ wol aⁿ? Eⁿ Rölleli Schickback ond 's Pfīffli in'n Sack.* Ap VL. 1903. *Wenn Änn en rëchter Bäckler ist, so hed-er en ägni Pf.* ebd. *Wër bäcklet, muess eⁿ Pfiffli haⁿ* Ap. Geht gelegentlich [bei der Tanzmusik] dem ersten Geiger *'s Für ūs im Lendauerli*, so spielt etwa der zweite Geiger interimistisch die erste Geige, *bis der ērst Gīger 's Pfīffeli wider ūsg'chlopfet ond g'stopft ond aⁿ'zöndt häd ond denn ëben auᶜʰ a'sen allsg'mach wider aⁿfōht gīgen ond stämpflen ond bäckleⁿ.* ATobler (Ap). *Lass du d' Wēlt raukeⁿ — si hät eⁿ grössi Pf. (eⁿ grösseri Pf. weder du)* Z. *Wenn die Büreⁿ Garbeⁿ drösche, lāⁿ mir* [die Schulmeister] *nit die Pf. löscheⁿ*, rauchen wir gemütlich. Gotth. ‚Ihr Herren, euch will ich nächstens die Pf. putzen und den Hobel ausblasen, wenn ihr mit mir so verfahren wollt.' BIseltw. (Flugbl. 1901). *Eⁿ Pf., Pfīffli (Tabak)*, eine Pf. voll, soviel als zum einmaligen Füllen nötig ist. allg.; s. *Tabak.* — 3. techn. Ausdr. der Glasbläser, eisernes Rohr, mit dem die flüssige Glasmasse angefasst und durch welches die Walze aufgeblasen wird SThierst. — 4. Dim., röhrenförmig abgezogene Rinde eines Fruchtbaumzweiges, zum Zwecke der Veredlung auf den von der Rinde entblössten Zweig eines Wildlings gestreift; vgl. *pfiffelen 2.* ‚Die vierte Manier des Zweigens wird geheissen in das Pfeifflein oder Röhrlein impfen, also dass man von einem newen Schoss ein Pfeifflein abtrehen muss, wie die Knaben ihre Sommerpfeiffen.' Rhag. 1676. ‚Einpfeifen oder, wie es etliche nennen, ins Pfeiflein pfropfen.' JCSulzer 1772. — 5. (in Ap vorwiegend) dim., penis, bes. in der Kdspr. Aa; Ap; Bs; B; L; G. *Er het d' Pf. ('s Pfīffli) verbränntˇ*, lue infectus est Ap; Bs.

Vgl. *Pipen* (Bd IV 1119). In der RA. *Eim d's Pfiffi nᵉⁿ* (unter 1 c) ist *Pfiffi* aus *Pfīffi* umgedeutet; vgl. *Pfīffis.* — *Pf.* in Orts- und Flurnn.: ‚Pfifeⁿ' BG. (Berg); GOberbüren (Weiler). ‚Pfifli', Hof B. ‚Pfifenacker' ZAnd. ‚Pfifenegg' BSa., oSi.; ‚dannenhin an Pfiffeg' (Waldgrenze). um 1500, SchwMa. ‚Pfifhalden' ZEgl. ‚Pfiffeⁿhölzli' GLicht.

Grad-ûf-Pfiffli: kleine irdene Tabakpfeife mit gradaufstehendem Kopfe S. — Ips-Pfiffeⁿ: Gipspfeife GlK.; Th (meist dim.). — Orgel(eⁿ)-: wie nhd. allg. *Meⁿ chaⁿⁿ nit us jedem Schīt en O. macheⁿ* S. *Sī(ni) Chind chömeⁿd uf enand(ereⁿ) wie O-eⁿ*, bilden nach ihrer Grösse (und ihrem Alter) eine regelmässige Stufenfolge B; L; Z. Vgl. *Tirggeli-Ūf-satz. Ond Chender han-iᶜʰ auᶜʰ eⁿ Schar; si stönd fürwōr grad dō wie d' O-eⁿ.* Ap Lied. *Chind(er) haⁿ wie O-eⁿ* B; Z. *Er het eⁿ ganzi O. Chind* B. — Grad-ûseⁿ- (S; Ndw), *Gredi-ūseⁿ-* (Obw; UwE.) Pfiff(e)li: vom Munde gradaus ragendes Tabakpfeifchen. *Der alt Manz, der dört ūf ᵈem Bänkli z' Öbeⁿᵈ nōᶜʰ 'm Bëtteⁿlüteⁿ regelmässig sīⁿs Gr. g'raukt het.* JHofst. 1865. *Es īsigs Gr.* rauchten früher etwa auch Frauen beim Spinnen BO.; UwE.

Fëld-Pfiffeⁿ: Hirtenflöte. ‚Ein Geist wurde auf einer Alp [in GSa.] des Nachts gehört, bald geigend, bald die F. blasend.' Henne 1879. — Auch els. (Martin-Lienhart II 133).

Götzeⁿ-: = *Orgelen-Pf.*, im Munde der Reformierten. Als man 1597 in SchStdt die Orgel im Münster wieder herstellen wollte, widersetzte sich die Geistlichkeit: ‚wer die G-en haben will, der muss auch eine gute Pfrund für den Sackpfeiffer und Organisten darzu haben.' Sch Chr.; vgl. *Sack-Pf.* — Glas-: ein Musikinstrument. ‚Statt des seltenen Alphorns wird [in BHa. Goldern] häufig die Gl. geblasen, welche, hergebracht von den Glashütten des benachbarten Entlibuchs, mit Leichtigkeit sich handhaben lässt. Sie besteht in einer geraden cylindrischen Glasröhre, die meist ungefähr eine Elle lang und im Durchschnitt einen Finger dick, zuweilen aber länger und zuweilen auch dünner ist. Oben und unten daran findet sich ein rundes offenes Köpfchen, das mit der Röhre gediegen zshängt. Wer die Pfeife spielen will, setzt das obere Köpfchen an den Mund, derweil er bei dem untern den Finger bereit hält, um es nach Erforderniss halb zu verschliessen.' JRWyss 1816/7, 873. — Maserholz-: Tabakpfeife aus Maserholz. *Z' Fīrābig hed deⁿ Grōssvater tubäklet us der churzeⁿ M.* JSchnebeli (ZKn.). — Aⁿ-henk-Pfiffeli: hängende Tabakpfeife (im Gegs. zum *Grad-useⁿ-Pfiffeli*) Z (Dän.). Vgl.: *Er häd schoⁿ wider d' Pfiffen aⁿ 's Mūl g'hänkt* ZZoll.

Hërz-Pfiffeⁿ: Teil des Herzens eines Schlachtochsen Bs (Metzgerspr.). — Wahrsch. die Einmündung der Aorta.

Chachle^{n}-: Thonpfeife GrPr. ‚Hat der Knabe in seinem 14. Lebensjahre noch nicht aus mächtiger Kachelpfeife zu rauchen gelernt, so geht er jetzt rasch ans Werk.‘ KRutish. 1880. — Chalch-: Thonpfeife AaKulmert. — Chessler-: Pfeife, wie sie Kesselflicker rauchen Ndw (Matthys). — Chrûzer-Pfiffli: Tabakpfeifchen, das nur einen Kreuzer kostet. ‚Als wir [Knaben] unsere Kr-en mit Weinblättern und mit Rebenrinde [statt mit Tabak] stopften und die ersten Rauchversuche anstellten.‘ Schweizer Bauer 1898. — Maie^{n}-Pfiffe^{n}: = *Pfiffen 1 a α* B; Gr; LG.; GSa.; Sch; Th; vgl. *Mai-pfiffen-Holz* (Bd II 1257). *M-e^{n} schnîde^{n}*. — Land-am-mann *Landamme^{n}-:* Tabakpfeife, deren Kopf aus dem Holze alter Holunderstöcke gemacht ist GrSchiers (AUlrich 1897, 39). — Mûrer-Pfiffeli: kurzes Thonpfeifchen der (Tiroler) Maurer Th.

Mörder-Pfiff(e)li: ganz kurzes hölzernes Pfeifchen Ap; Th; Z. Ein Spielzeug der Kinder ZZoll.

Mit solchen Pfeifchen sollen sich die Mörder Zeichen geben. Vgl. *Schelmen-Pf.*

Marg-Pfiffe^{n}: Mark-, Röhrknochen B (Dän.).

— Vgl. das gleichbed. nd. *pipe*, lat. *tibia*.

Mues-: scherzh. Bezeichnung des Mundes. *Er spilt uf der M.*, pfeift mit dem Munde GrL.

Nûn-: ein Musikinstrument. Wenn Joseph und seine Brüder auf die Weide ziehen, spielt Joseph ‚lyren, dryangel, nünpfyffen, vogelgeschrei‘, Benjamin ‚wullbogen, alphorn.‘ XVI., L Ostersp. — Wird eine Art Syrinx gewesen sein.

Bëcher-: (meist Dim.) kleine Tabakpfeife mit becherförmigem eisernen Kopfe GrPr., Sch.; jetzt selten geworden. *D's Pfîffi brist-mer, mī^{n}s Bëcherpfîffi, d's A^{n}denke^{n} va^{n} mīm Ätti selig, das er a^{n} īm letste^{n} Tag, nu^{r} e^{n} Stund vor dem Verscheide^{n}, noch im Mul g'ha^{n} hed.* Schwzd. *Der Tûfel, en B. mit Hanauer* [s. *Hannäuggel 3* mit Anm. Bd II 1311] *im Mûl, hed es-vil-es mächtig g'schmäukt.* GFient 1898.

Bä'jöndler-, *P-:* hölzerne Tabakpfeife (meist aus Massholder), deren Kopf und Wassersack aus einem Stück bestanden GrPr.† — Aus *Bayonne?*

Back-: Tabakpfeife Ap; GrD.

Bock-: Sackpfeife B (Zyro).

Vgl. das syn. ‚polnischer Bock‘, sowie unter *Sack-Pf.* den Beleg aus dem Schachzabelb.

Birs-: Pfeife, die sich die Knaben im Frühling aus den längs der Birs wachsenden Weiden schneiden Bs. *E^{n} Ma^{nn} stōt in de^{n} Wide^{n}, a's wenn er dört B-e^{n} schnīde^{n} wott.* Mey.-Mer. 1860. ‚Es hat sich da [zu St Jakob an der Birs] schon mancher von euch [Knaben], wenn er eines Sonntags abends mit guten Kameraden hinausgewandert war, eine B. geschnitten.‘ Bs Neuj. 1843.

Pfaffe^{n}-: Pflanzenn., Löwenzahn, Leont. tar. GWe. Syn. *Pfaffen-Rörli.* — Zunächst die von den Kindern zu Pfeifen (s. *Furze^{n}* Bd I 1047) verwendeten Schäfte.

Rëbe^{n}-: = *Rëb-Hûnen* (Bd II 1370) ZOss.

Ricketwiler-Pfiffeli: kleine thönerne Tabakpfeife ZOWth.† — Früher bei den Bewohnern des benachbarten Dörfchens Ricketwil beliebt.

Rûss-Pfiffe^{n}: Schnarrpfeife (in einer Orgel). ‚Do [1527] ward die orgel zum grossen Münster mit pfiffen, flöuten, russpfiffen, sumbren und den prosunnen und fogelgesang abgeschlissen und zurbrochen.‘ Edlib.

Als Familienn.: ‚Ruodi Russpfifli.‘ 1504, Z Glücksh. ‚Rûsspfiffe^{n}‘, Name eines Gehöftes bei ThHw.

Signauer-Pfiffli: kleine Tabakpfeife LE.† *Si* [die Burschen] *hei^{n} iri churze^{n}, mit Silber b'schlagne^{n} S. mit Deckel und Chötteli ī^{n}g'macht, a^{n}'zündt und ei^{n}s g'raukt.* JRoos 1892. — Benannt nach Signau in BE., wo diese Pfeifen allg. verbreitet sind.

Sack-Pfiffe^{n}: 1. Dudelsackpfeife. ‚Dem man ein s. nu giht, das nande man hievor ein geis.‘ Schachzabelb. V. 5725; vgl. *Bock-Pf.* S. auch *Blāst* (Sp. 165). ‚S-en, scharmien, böggen‘ führt Ansh. II 389 als altschweizerische, durch das Reislaufen verdrängte Musikinstrumente auf, an deren Stelle ‚veldtrommen und schwäglen‘ getreten seien. ‚Botz sackpfiff und botz lumpensack!‘ Ruef 1538. ‚Es haben die lantleut [als Kurgäste in AaB.] ein guten mut daselbsten, führen mancherlei gesang, und muss trommen, pfeiffen, geigen und s-en oft bei inen leiden, dass man etwann inen gern gelt gebe, das si aufhörten.‘ HPant. 1578. ‚Was werden unsere Nachbarn umbher gedenken, wenn man des Papsts S-en [die Orgel] wieder anrichtet?‘ 1597, Sch Chr.; vgl. *Götzen-Pf.* ‚Ein guot par Backen Atems vol ein S. tuot begeren wol.‘ Inschrift im Freulerschen Palast zu GlNäf. (erbaut seit 1620). ‚Die S. wird geblasen von dem Sackpfeiffer.‘ Spleiss 1667. ‚Zween Bratisgiger sind bestellt [zum Käsmahl], darzu ein Sackpfeif auserwählt, ein Mensch [Var.: ein Hur] mitsamt der Leiren.‘ 1741, Reime über das Käsmahl zu BWimmis. Von einer Person gebraucht, Bezeichnung eines Schlemmers? ‚Pamphagus: Ich singen nit, ich hab dann win. Pantolabus: Hast recht, min liebe sackpfyf, zuo singen wirt es dir nit ryf, wenn du nit voll wie ein giger bist.‘ JBinder 1535; vgl. *Sack-Pfiffer.* — 2. Tabakpfeife, die man in die Tasche steckt Z (Dr Jucker). — Zu 1 vgl. JSA. IV 341.

Sale^{n}-: Pfeife, dgl. im Frühjahr die Knaben aus der Rinde der Weiden *(Sale^{n})* verfertigen GrHe., Pr. — Summer-: = dem Vor. ‚Wann das Stöcklein [des zu pfropfenden Baumes] also klein, dass es nicht zwei Schoss erleiden mag, soll es geschnötzt werden wie ein Sommerpfeiff.‘ Rhag. 1650. S. auch *Pfîffen 4.* — Schüeli-: = *sennischi Pfîffe^{n}* (s. *Pfiffen 2* Sp. 1071) ApH.

Schelme^{n}-Pfiffli: ein der Signalpfeife der Eisenbahnbediensteten ähnliches, aus Holz gedrehtes Pfeifchen, wie man sie früher namentlich den kleinen Buben als Spielzeug vom Markte heimbrachte L. Etwa 1″ langes Holzpfeifchen, mit dem die Hirten am Morgen beim Austreiben des Viehs aus den Dörfern die *Ussfart* ankünden Gr.

Els. *Schelme^{n}pfifel*, kleine Pfeife, ‚womit sich die Diebe Zeichen geben‘ (Martin-Lienhart II 133). Vgl. *Mordio-Pf.*

Schnorz- (in Gl auch *Schnōz-*) Pfiffe^{n}: = *Salen-Pf.* Gl; Zg. — Von dem nach Art einer Klarinette schräg geschnittenen Mundstück *(Schnorz)*.

Schwëbel-: Querpfeife von Holz, Piccolo; ‚einfache, wenig zierliche, von Halbkünstlern verfertigte Flöte, auf der Nationaltänze und der Kuhreigen gespielt werden‘ (TTobler) Ap; L; „GG.;“ SchwE., „Ma.“; S; Th; Uw; U; ZO.† *Und wenn-i^{ch}* [singt der ‚frohe Länder‘] *oi^{ch} ke^{n} Duibok ho^{n}, es grëssers Unglick cho^{nn} nit cho^{n}, so fiecht-i^{ch} d' Schw-en o^{n} und blös es hurtigs Tänzli dro^{n}.* Schwzd. (Uw). *Nit e^{n} söttigi* [Musik], *wie-der* [ihr] *am Herbstmäret eini g'ha^{n} heit: Eine^{r} mit 'me^{n} Schwäbelpfîffli und der Anger mit 'me^{n} Schätli*

[mit Saiten bespanntes, gehöhltes Holzscheit]. Schild 1885. *Mi*ⁿ *Muoter Schwigeri*ⁿ *hed e*ⁿ *Schw., hed 77 Löchli drin und cha*ⁿ*s nid alli pfiffe*ⁿ L. ‚Die Schwefelpfeife spielte [zum Tanz an einer Hochzeit] der Dudelpeterli.' Ndw Kal. 1889 (L). Der Viehhüter ‚musste auch die Schwefelpf. mitnehmen, und obwohl er nur einen Marsch konnte, denselben immer und immer ihm [dem Pfarrer] vormachen, bis er ihn sogar einen Kuhreigen lehrte.' XHerz. 1863 (L). ‚Die Schwebelpfeiffen werden geblasen von dem Schwegler, der Zink von dem Zinkenblaser.' Spleiss 1667. — schwëbelpfiffneⁿ: die *Schwëbel-Pfiffe*ⁿ blasen. *Los, wie Das schw. cha*ⁿ*s! Jetz föht 's e*ⁿ *Ländler z' tänzle*ⁿ *a*ⁿ. Liefnert 1903.

Entstellt aus *Schwindl-Pf.* (so bei Denzl. 1677, 1716), mit Anlehnung an *Schwebel*, dessen Farbe viele dieser Pfeifen haben mochten. Ein älterer Beleg für die *b*-Form bei Diefenb. 1857, 509 c. Vgl. Gr. WB. IX 2410.

Schwïzer-Pfiffeⁿ: 1. die im oW gebräuchliche Flöte; vgl. JSA. IV 325. — 2. Dim., kleine, vom Munde gradaus ragende Tabakpfeife aus Buchsholz Schw. *A*ⁿ *söttigem Zeiche*ⁿ *under der Nase*ⁿ *[‚es cherze*ⁿ*grads Schwyzerpfifli'] erchännt-me*ⁿ *die ächt Schwyzerrasse*ⁿ. Schw Fasn. 1863. — Spëck- (in GWb. Dim. *Spëgg-Pfïffi*): scherzh. Entstellung aus ‚Perspektiv', Fernrohr B; S; GWb.† — Stumpeⁿ-: meist Dim., kurzes Tabakpfeifchen, Pfeifenstummel Obw; ZO. S. auch *Hannäuggel 3* (Bd II 1311). — Störeⁿ-: messingenes Rädchen, das unter die Zunge gelegt und geblasen einen dem Pfeifen des Staars ähnlichen Ton hervorbringt ApM., Stein (TTobler). — Tubak-: 1. Tabakpfeife Aa; Bs; B; Th; Z; allg. (soweit nicht *Back-Pf.*). *T.-Pfïff(e)li* nennen die Kinder auch eine Eichel mit Stiel, den sie in den Mund stecken B; Th; Z. *Luege*ⁿ*d, wie han-ich e*ⁿ *schöns Tubakpfïffeli!* — 2. Dim., Pflanzenn., grossblättrige Osterluzei, Tabakpfeifenblume, Aristol. Sipho G. — Tûfels-Tubak-pfïffli: = *Schnëw-Ei* (Bd I 18) im 2. und folgenden Jahrgang aSchw. Syn. *Tûfels-Seckli.*

Wasser-: Waldangelika, Angel. silv. AaBeinw.

Die Knaben machen aus den hohlen Stengeln nicht nur Spritzen, sondern auch Pfeifen; vgl. die Synn. *Gugen 2 b* (Bd II 157), *Budlen.*

Zwërch-: Querpfeife. Bei einem Ständchen (‚haubade') in Montpellier 1554 brauchte man ‚Drommeten, haubois (Schalmeien), Zw-en, Violen, Lauten.' FPlatter. Zur Feier des Neujahrs ‚ist die Musik angangen mit Fideln und Gamben und Zw-en, darzwischen Cymbeln und Tromben, dann die lassent sich die Basler nit nemmen.' 1622, Bs Familienchr.

pfiffeⁿ, Cond. *pfïff* AaAar., Kulmert., Leer.; Bs; B; Z, *pfïffi* BSi., *pfuff* L (scherzh.), *pfïfti* B; Z, Ptc. *'pfiffet* (meist †) GlObst.; GrPr.; LHa.; GoT.; W, sonst *'pfiffeⁿ*: pfeifen. 1. a) auf einer *Pfiffe*ⁿ blasen. allg.; in ä. Zeit bes. i. S. v. *Pfïffen 1 b α*. So von Militärmusik. *Anneli, gang tue d' Baie*ⁿ *zue, d' Bërner chömeⁿd z' rïte*ⁿ*; si sind scho*ⁿ *uf* ᵈ*em Büselibërg, ich ha*ⁿ*-s' scho*ⁿ *g'höre*ⁿ *pf.* ZW. (viell. eine Reminiscenz von 1712). Trompeter Beda erhält vom Rat Hosen und Wamsel, dass, wenn der Krieg ausgehen sollte, er in das Feld pf. könnte. 1560, Ölh. ‚Der [Wildammann] hat ein Jäger bei ihm gehan, der grausam wohl pf. kann, und hat uns viele junge Bauern erleid z' Villmergen auf der weiten Heid.' Vilm. Schlachtlied 1656. Von Tanzmusik uä. ‚Als die von Tengen und etwe vil ir gesind und knechten und etlich ander lüt von Zürich offenlich mit den pfiffern, als die pfiffer pfiffeten, in nidern Dorf us fuoren und riten.' 1412, Z RB. ‚Es klaget Jakob Drübein pfiffer uff Cuonratten den pfiffer, es habe sich gefüegt, daz si beid und ander ir mitgesellen ze Costenz gewesen syend, habind da gepfifet, und in dem so sy pfifend, sprach der egeseit Cuonrat zuo im, er sölte hören pf., smächt in also.' 1442, ebd. ‚Es klaget Hanns, miner herren trompter ‚uff Wölfflin, miner herren pfiffer, sy habint uff des Hotzen uff Etzliberg zuo Talwil siner hochzitt gepfiffet [usw.].' 1472, ebd. Mit Acc. des Instruments: ‚REkenwiser d[icit], dass er, der Staldiner und der alt Ölegger voll wines waren und sungen bi den huoren; do kam Uoli ab Büel und noch ein gesell und pfiffeten; do hiess der Staldiner hören pf., bis dass si gesungen. Staldiner d[icit], dass er und der Ekenwiser bi den frowen sassen und sungen; do kamen zwen, und pfiffet der ein [ein] twerschweglen; den hiess der Ek. hören pf.' 1411, Z RB. Mit Dat. P., Einem mit der Pfeife (zum Tanze) aufspielen. ‚Es klaget Hans Walder uf den Casper Knecht, es hab sich gefüegt, dass er und ander gesellen ein schwegler gedinget habind, das er inen disen summer an den virtagen pf. sölt; also habind sy uf einen abend ein tanz an dem rennweg gehept, da käm der Casper, wölt inen den schwegler enweg füeren; also redt der Walder zuo im: du solt uns den schwegler niendert hin füeren, dann wir habend inn gedinget, das er uns disen summer sweglen sol; da redt der Casper aber, er müeste mit im gan und im ouch pf.' 1440, Z RB. ‚Wir hand üch pfyfet ztanz, zur fröud, mit uns hat keiner danzen wöllen.' Aal 1549. S. auch *Land-Pfiffer.* RAA. ‚Es wäre wäger in disen schwirigen löuffen, da dem unrüewigen popel gar bald zuo danzen pfiffet wäre, mit güete zuo handlen.' HBull. 1572. ‚Was man in pfeift, das ton sy springen.' TStimmer 1580. ‚Man darff ihm nicht lang pf., er danzet bald, zörnet gleich, sanguinis plenus.' Mey. 1692. ‚Wann das Glück einem pfeift, solle er tanzen, fortunam præsentem boni consule.' ebd. S. noch *Kramanzen* (Bd III 817). *Uf (us)* ᵈ*em letste*ⁿ *Loch (Löchli) pf.* s. Bd III 1018. Dazu mit veränderter Fügung: ‚Ob es gleichwol mit iren [einer kranken Frau] auf dem letsten gepfiffen.' RGwerb 1646. ‚Pf. und trummen.' *Sï 's Gott gedanket, gepfïffet und getrummet!* scherzh. Dankformel. Schwzd. (GrPr.); ähnlich in S. ‚Als gott uns mit krankheiten und sterben diser zit sunderlich haimsuocht', gebot man, bei Hochzeiten oder andern Anlässen ‚trummen, pf., tanzen und derglichen zu miden.' 1531, Sch Chr. ‚1593 wurde das Trommeln und Pf. wegen der teuren Zeit abgestellt.' Ölh. Unpers. *Ich weiss no*ᶜʰ *wol, wi-n-allig de*ʳ *gröss Gunz mit sïner Posüne*ⁿ *g'anket und g'schränzt hed: das hed bim Safferemënt 'pfïffet und 'trummetet chrüz und quër über enand übere*ⁿ*!* LHa. ‚Pf. und flöten'; s. *Pfïffen 1 b α* (Sp. 1069). ‚Auf der Bärlaui-Alp [SchwW.] hört man oft in der Nacht dängelen und pf.' Osenbr. 1864; vgl. *Fëld-Pfïffen.* S. noch *Pfïffer.* — b) mit dem Munde pfeifen. allg. *Pf. wie-n-e*ⁿ *Rörspatz,* stark und anhaltend Ap; S; Th; Z. *Er pfift de*ⁿ *ganz Tag, bi der Arbet,* ist ein fröhlicher Bursche Th; Z. *Vor si*ᶜʰ *ane*ⁿ *pf.,* gemütlich vor sich her pfeifen B; Schw; Th; Z. Mädchen steht das Pf. nicht wohl an: *d' Huere*ⁿ *pfïffe*ⁿ*d,* heisst es Z. Spec. Arten des Pfeifens: *α) mit de*ⁿ *Fingere*ⁿ (Ap), *dur*ᶜʰ *d' Finger,*

durᶜʰ deⁿ Finger (B; Th; W; Z), *am Finger* (Th) *pf.*, einen scharfen Pfiff hervorbringen, indem man zwei oder vier (von jeder Hand zwei) Fingerspitzen oder auch den gebogenen Zeigefinger auf die etwas nach vorn geschobene Zunge legt; gew. als Signal in die Ferne. *Er chaⁿⁿ guet durᶜʰ d' Finger pf.* – β) *uf ᵈem Blatt* (B), *uf ᵈem Plettli* (Z), *am Läubli* (Th) *pf.*, auf dem Blatte pfeifen. ‚Unter der Schar sei Einer gewesen, der ein Tänzchen hätte pf. können auf dem Blatte.' Gotth. — γ) *durᶜʰ deⁿ Strâl pf.*, mittels eines auf die Zähne eines Kammes gelegten dünnen Papiers Töne hervorbringen, ein Spiel der Kinder Aa; Z; bildl. = vomere AaLind. Mit Dat. P. *Meiteli, hesch du Nuss im Sack, nu, su la-miᶜʰ grîffeⁿ; will-der deⁿⁿ di ganzi Nacht vor ᵈem Lädeli pf.* GZür. 1902 (BStdt). Sonst gew.: Hunde, auch Menschen durch Pfeifen zurück-, übh. herbeirufen. allg. Gilt aber Menschen gegenüber unter Umständen als grob: *(Meⁿ pfift deⁿ Lûteⁿ nüd) deⁿ Hündeⁿ pfift-meⁿ!* Ap; B; Th; Z. *Meⁿ mueᵉˢ-n-em (chaⁿⁿ) blös pf., dänn chunnt 's!* scherzh.-ironisch zu Kindern, die einen Wunsch für allzu leicht erfüllbar halten B; Th. Auch als Warnungszeichen: der Bauer *pfift deⁿ Buebeⁿ*, wenn er sie Obst naschen, das Gras zertreten sieht Ap; B; Th; Z. ‚Wie gemeldt, der Tod gepfiffen ihrem Pfeiffer Brigadier, seine Sens hat er geschliffen, Mars und Mors gab kein Quartier.' Pfaffenkrieg 1712. *Deⁿ Chüeneⁿ pf.*, die Kühe beim Tränken durch leises, tremolierendes Pfeifen zum Wassersaufen veranlassen ZO., Zoll.; vgl.: ‚pf. als der hirt, so er die schaaff zuo der trenke füert.' Vogelb. 1557. *Dem Gugger pf.* s. Bd II 185. *Deⁿ Müseⁿ pf.* s. Bd IV 475, bei welcher RA. auch an den Rattenfänger gedacht werden könnte. — c) Reime, RAA. uä., die zumeist auf b beruhen, z. T. aber auch von a ausgehen können. *Chaⁿⁿst aucʰ pf., deⁿ Hüenereⁿ grîffeⁿ und hinder-siᶜʰ durᶜʰ deⁿ Hag dureⁿ schlüffeⁿ und säge läuffeleⁿ, l., l.?* Z, *chaⁿⁿsch du pf., dürᶜʰ ᵈeⁿ Hag düreⁿ schlüffeⁿ und ënenacheⁿ wider pf.? Säg schôn Löffeli, L., L.* BLeubr. (GZür. 1902). *wër kaⁿⁿ singeⁿ und pf. und durᶜʰ deⁿ Hag dureⁿ schlüffeⁿ, wie deʳ sëlb Bueb voⁿ Tüffeⁿ, und sägeⁿ Löffeli, L., Pantöffeli?* G; die *f* sollen jedesmal gepfiffen werden. *D's Bëseⁿbinders Joggeli het hinder ᵈem Ofeⁿ g'schwitzt, het welleⁿ lëreⁿ pf., het 's Mül vergëbeⁿ g'spitzt.* GZür. 1902 (BStdt). *'s Mül spitzeⁿ tuet 's nid, es muess 'pfiffeⁿ sîⁿ* L (Ineichen). ‚Mit 100 Mann Artillerie könnte man die Basler anders pf. lehren.' 1831, Bs Revolution. *Er chaⁿⁿ nid mit allneⁿ Vögleⁿ pf.*, ist nicht der Gescheiteste ZWettsw. *Iᶜʰ sött singeⁿ und pf.*, zweierlei zu gleicher Zeit tun Gl. Auf die Bemerkung: *Seu hönd doch* [bei einer Feuersbrunst] *g'lût und g'hörnlet im Rëchtobel ëneⁿ wie tüsiᵍ b'sësseⁿ*, antwortete ein Rehetobler: *Meⁿ chaⁿⁿ halt nüd Alls gʳad eso mit Pf. g'richteⁿ.* ATobler 1902. *'s geit (göt) wie 'pfiffeⁿ*, es geht leicht, flink, ohne die geringste Schwierigkeit von statten B; Th; ZBül.; derber: *wie g'schisseⁿ.* ‚Als Uli draussen und Vreneli drinnen einander in die Hände arbeiteten, gieng Alles so wie g'pf.' Gotth. ‚Steffen sagte von Eisi, er hätte anfangs gefürchtet, so eine aus einem groben Bauernort werde sich schwer in die Sache schicken können, aber das sei gegangen wie pf., es duech Eineⁿ, Eisi sött syr Lebtig Wirtiⁿ g'siⁿ syⁿ.' ebd. ‚Mehrere Tänze tanzten sie im weiten Saale, und das gieng zusammen so rund und sittig, so rasch und richtig, dass es jedes von ihnen dünkte, noch mit keinem hätte es so fortkommen können wie pf.' ebd. *Lât 's* [beim Heuen] *dürᶜʰ d' Händ wie 'pf. rütscheⁿ!* B Volksztg 1897. *Denn heisst 's: hüo harrö! und furt göt 's* [mit dem Heuwagen bei drohendem Gewitter] *wie 'pf.* KdMey. 1844. Das Pf. als Äusserung der Lebensfreude. *Du hesch guet pf., du weisch noᶜʰ nid, wo 's Brôt hër chunnt!* verweisend zu einem Kinde BM. *Dër het lang guet pf.!* von Einem, der in der Wolle sitzt. ebd. *D' Hëreⁿ, wo uf deⁿ Kapitaleneⁿ hockeⁿ, die heiⁿ guet z' pf.* Joach. (S). *Wenn deʳ Roggeⁿ rîffet und wenn deʳ Müller pfîffet* [usw.]; s. Sp. 950. *Mir weiⁿ Das macheⁿ, wenn d' Schnëggeⁿ tanzeⁿ und d' Büreⁿ pfîffeⁿ*, d. h. nie. Schild (S). Narr, als der König gehängt wird: ‚Ir ziend den küng vom boden uf, das pf. dem küng ir vertryben.' RSchmid 1579; vgl. auch *singen. De chaust lang pf.*, du richtest nichts aus AaLeer.; BM. *Er chaⁿⁿ (iez) goⁿ pf.*, sein Schicksal ist besiegelt, alle Mühe es zu ändern ist umsonst BM.; S (Schild). *Haⁿ doch keiⁿ Musser g'haⁿ*, sagt Einer, seine Tasche vergeblich nach Geld durchsuchend, *und doch — dô chaust goⁿ pf.! keⁿ Batzen und keⁿ Chrûzer mër.* JRoos (L). ‚Zur Unkeuschheit reizt ich ihn an: er liess mich pf., wollt nit dran.' GGotth. 1619. *En Andereʳ pfift*, ist Meister, am Ruder B; vgl. 2 a. *Bald wird en Angereʳ pf. und* [andere] *G'setzi macheⁿ.* Gotth. Mit Dat. P. *Sami wüss afeⁿ nit më, wie er tueⁿ well; aber Dër söll ⁿumeⁿ warteⁿ, es werde im bald eⁿ Angereʳ pf.!* ebd. *Meⁿ wird dir pf.!* man wird dir keine Komplimente machen, nicht lange hofieren B; vgl. *gîgen* (Bd II 150). *(De) chaⁿⁿschmer pf.!* (AaLeer.; Bs; B), *pfîff du-mer!* (B), höhnische Abfertigung. *Dër chaⁿⁿ-mer pf.!* bemüht sich umsonst bei mir, kann mir gestohlen werden B. *Pf. und blâseⁿ:* ‚Wenn es gewusst hätte, dass er so ein Leider sei, es hätte ihn syⁿ Seel nit g'noⁿ [geheiratet], er hätte seinethalb ihm chönneⁿ pf. oder bl.' Gotth. ‚Dann können sie [die Bauern] dir bl. oder pf., was sie lieber wollen', dachte der wegziehende Schulmeister. ebd. Pf. als Zeichen der Geringschätzung, Verachtung; es berührt sich in dieser Verwendung aufs engste mit *schisseⁿ* (s. 4 e), als dessen euphemistischer Vertreter es vielfach erscheint. ‚Ich pfyfet, dacht: das ist ein foppen', bei der unglaublichen Kunde vom Durchgang durch den Jordan. RSchmid 1579. *Pfîffeⁿ!* B; Z, *ja, pfîffeⁿ!* Aa; Bs; B, wegwerfende Verneinung, Abweisung; derber *schîsseⁿ!* Im gleichen S.: *Jo pfîffeⁿ, hed 's eⁿ Mûs!* L. Vgl. auch: *Das ist mir pfîffeⁿ-glîch*, äusserst gleichgültig B; SchwE.; Syn. *schisseⁿ-glîch.* Mit Dat. P. ‚*Er wirt im pf.*, despicatum habebit.' Id. B. ‚Ein Anderes würde ihnen pf., ehe es sich solches gefallen liesse.' Gotth. Bes. häufig *(Eim) ûf Öppis* (Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; Schw; Th; W; Z), *in Öppis* (Bs; L; Sch; S; Th; Z) *pf.*, nichts auf Etw. geben; Syn. (derber) *schîsseⁿ. Iᶜʰ pfîff-i* [euch] *off eueri Gottereⁿ; süffiⁿd-si gʳad sëlb ûs!* zu einem Arzte. ATobler 1902. *Iᶜʰ pfîff-der uf die par Batzen ue!* WMüller 1903. *Iᶜʰ pfîff-der uf dîni 40 Krônleni.* Gotth. ‚Da pfeif ich ja auf beider Lob und Ruhm gleich, wenns dem Schelm wie dem Guten wird.' ADennl. 1817. S. noch *Chuchi* (Bd III 130); *Barb* (Bd IV 1534); *Plag* (Sp. 35/6). *(Iᶜʰ) pfîffeⁿ (pfîff-der) drûf* Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; S; Th; W; Z, *drîⁿ* Ap; Bs; L; Sch; S; Th; Z, ich gebe gar nichts drauf, geh mir damit! *Iᶜʰ wett-der nid pf. driⁿ (drûf), 's ist Ein was der Ander* Th; Z. *Iᶜʰ wett-der nüd drüf pf., sîg 's, was 's well* SchwMuo. *Die*

Grencher weiⁿ guet Jeger sīⁿ: jetz säg-iᶜʰ schier, iᶜʰ pfīff-neⁿ drīⁿ. Schild. ‚Bei Terentius Varro ist mit Verwunderung zu lesen, was er von der Römeren Tiergärten, Fischereien, Hünnerhöfen und anderem vermeldet, also dass man jetzunder einem wol daran pf. dörfte, wann er sagen wurde, das auf einmal 5000 Wachholder- oder Krametsvögel aus einem römischen Hünnerhof verkauft worden.' Rhag. 1639. Ganz deutlich als Deckwort für *schīsse*ⁿ in der gleichbed. Wendung: *iᶜʰ pfīff-diᶜʰ voll!* AaF., Ke.; BsL.; ScnSt. (auch *pfeiff*); Th. — d) ebf. häufiger zu b als zu a gehören die Verbindungen mit einem Acc. des Inhalts. *E(s) Liedli pf.*, mit dem Munde, doch auch auf der Pfeife. *Hie muest du 's* [die Bewirtung] *nëⁿ, wie 's chunnt, uⁿᵈ d's Andre pf.* Schwzd. (BSi.). *Daᵉ chaⁿⁿ-meⁿ nid blōs pf.*, das braucht Zeit und Arbeit Th; vgl. die RA. *wie 'pfiffeⁿ* unter c. *Dër lërt g'wüss noᶜʰ ‚Spīs Gott' pf.*, wird sich wohl noch dazu verstehen müssen, sein Brot (mit Arbeit) zu verdienen ZO., W. Klopf ihn, *bis er ‚Herr Jesis' pfīft!* SZuchw.; vgl. Sp. 1084. ‚Die Chinesen taten süss gegen die fremden Gesandten und dachten heimlich: Wartet nur, ihr fremden Teufel, wir wollen euch dann schon gelegentlich das Mai singen und das Züsi pf.!' B Volksztg 1900. ‚Da er meinte, daz er [ein Vorübergehender] FSessler were, und als derselb Sessler und er guot gesellen werint, pfiffete er die krig, so sy beid mit einander hettind.' 1476, Z RB. ‚Was sie pfeifen, muss er singen.' GGotth. 1599. S. noch *Lied* (Bd III 1095). — 2. a) vom Gesang der Singvögel. wohl allg. *Aⁿ der Liechtmes fangeⁿd d' Vögeli aⁿ pf.*, erstes Frühlingszeichen ZZoll. *'s Sünneli schint, 's Vogeli pfīft, hockelet under ᵈem Lädeli*, Kdld Th; vgl. *grīnen* (Bd II 746). ‚Nun aber pfeift ein andrer Vogel', jetzt beginnt eine andre Zeit. Joach. 1898. — b) von Mäusen Ap; Th; Z. *D' Müs pfīffeⁿd, 's gibᵈ rūch Wëtter* ZZoll. — c) von Dampfpfeifen. allg. S. *brinnen* (Sp. 639). — 3. vom Winde uä. Bs; B; Th; Z; wohl allg. *Dᵉr Bīswind pfīft, 's wird chalt hinecht* Z. *Der Oberluft pfīft Eim g'hörig aⁿ (um) d' Oreⁿ* Th. Unpers. *Hinecht pfīft 's*, wird 's kalt Bs; Th; ZO.; eig. vom kalten Nordwind, nach einer Angabe im ZO. dagegen vom Knirschen des Schnees bei grosser Kälte. *G'hŏret-ir 's* [den Wind] *durᶜʰ d' Gīmeⁿ pf.? 's isch eⁿ chalteʳ Luft, das geit* B Alplied. RA. *Dᵉr Wind* (auch unpers. *es* Aa) *pfīft us emeⁿ andereⁿ Loch*, die Verhältnisse haben sich geändert Aa; BsL. — 4. a) unpers., von dem pfeifenden Geräusch in den Luftwegen bei Lungenkranken Th; ZO. *Er hät en böseⁿ Hoesteⁿ, es pfift eⁿfangeⁿ rein us sīner Lungeⁿ. Er hät fürchtig eng, es pfīft ganz, wenn er ötmet.* — b) einen (pfeifenden) Schmerzenslaut von sich geben, bes. bei plötzlicher Verletzung Ap; Bs; ScnSt.; Th. *‚Er pfīft unguet*, gibt einen ergreifenden Schmerzenslaut von sich' Ap (TTobler). *Dër hät (nid übel) 'pfiffeⁿ, wo-n-er siᶜʰ g'haueⁿ hät, bis-er deⁿ* [eingeklemmten] *Finger wider dusseⁿ g'haⁿ hät. Fält Mimm* [meinem Manne] *Nābes, denn pfīft-er wie eⁿ Henneⁿ, wo-siᶜʰ müset, und sëltseⁿ ist-er* G (Der Rattenfanger 1902). Übertr. auf die Schmerzempfindung selbst: *Das hät 'pfiffeⁿ, wo-miᶜʰ g'haueⁿ haⁿ!* Bs; ZDättl., Zoll. *Dᵉr Finger pfīft unguet*, der geschnittene Finger schmerzt ungemein Ap. Analoge Übertragungen s. unter *pfüsen, surren, süsen* ua. — c) *‚Eim pf.*, confiteri alicui.' Id. B. *‚Er wirt im 's nit pf.*, wird es ihm nicht kund tun.' ebd. Unpers., tönen, verlauten B. *Schoⁿ lang het 's gäng g'heisseⁿ: Dëⁿ* [einen Grossrat] *weiⁿ-mer nit mēr, uⁿᵈ jetz pfift 's umeⁿ ganz anders.* CWeibel 1888 (BE.). *Meⁿ g'hört voⁿ Hallau pf., 's gëb en 65er Wīⁿ.* APletscher 1899 (ScnSchl.). — d) crepitum emittere Aa F. — e) cacare, meist Deckwort für *schīsseⁿ*; s. unter 1 c. *Iⁿ d' Hoseⁿ pf.* ZO., S. Freiheit und Gleichheit *in d' Hoseⁿ 'pfiffeⁿ und heiᵐ'treit* GrChur (Lendi). *D' Millereⁿ het in d' Kutteⁿ 'pfiffeⁿ* Bs (aus einer Nachahmung des Zapfenstreichs); anderswo: *iⁿ d' Juppeⁿ g'schisseⁿ. Iᶜʰ will-diᶜʰ lëreⁿ Chübeli fëgeⁿ, iᶜʰ will-diᶜʰ lëreⁿ z' ësseⁿ träge, iᶜʰ will-diᶜʰ lëreⁿ iⁿ 's Chübeli pf.*, an den Storch. Schild (S). *Wīt g'griffeⁿ, iⁿ d' Händ 'pfiffeⁿ*, Braut oder Bräutigam aus der Ferne geholt bringt Enttäuschung, kein Glück AaWohl. S. noch *Brīw 1 e* (Sp. 1034).

Ahd. *'pfīfon*; mhd. *pfīfen* st. und schw. Vb; vgl. auch Gr. WB. VII 1645. Unser Ptc. *'pfiffet* erweist sich durch den Mittelvoc. als direkte Fortsetzung der urspr. schwachen Form, während dagegen der Cond. *pfīfti* (st. *'pfīfeti*) eine junge Neubildung sein dürfte. In der 3. Sg. Präs. scheint die alte Form *pfīffet* ganz ausgestorben (nur einmal unter 1 c im Reim auf *rüffet!*). Die lit. Quellen zeigen die schwachen Formen bis ins XVI./XVII. hinein. Vgl. *blāsen* (Sp. 141).

ab-pfiffeⁿ: gew. mit Dat. P. a) Einen mit barschen Worten abweisen BL., M. *Dëm han-iᶜʰ ab'pfiffeⁿ!* — b) Einen von einer Handlung zurückhalten, abwehren Obw; vgl. *ab-chappen 2* (Bd III 397). — ûf-: mit der Pfeife aufspielen, meist zum Tanze. ‚Als man an N.'s hochzit nach dem nachtmal tanzet, lüff Heini Murer zu den pfiffern, hiess sy u.; das tätend sy, und so sy also angevand pfiffen, do vieng PHoffman vor HMurer an tanzen.' 1433, Z RB. ‚Die puntgnossen zugend [nach der Schlacht bei Murten] in daz herzogen leger und namend daz also in mit grossen fröuden, und pfiffat man da uff mit allen trumetren und pfiffen.' Edlib. Mit Zweckbestimmung oder Acc. des Inhalts; meist mit Dat. P. ‚Z' Tanz aufpf.' Tyrolersp. 1743. *D' Bletter tanzeⁿ z' ringum, und der Wind pfīfteneⁿ d' Tänz ūf.* Schwzd. (BsL.). ‚Do muss man jetzt mit Ernst drauf greifen und solchen Gästen recht aufpf.' Vilm. Lied 1656. ‚Die Kinder Israel haben oft mit Herzleid tanzen müssen, was ihnen Andere höhnisch und pöchisch genug aufgepfiffen.' JMüll. 1666. ‚Sie haben Allen aufgepfeiffet, was sie gern gedanzet.' ClSchob. 1695. ‚Pfiff-ûf', scherzh. gebildeter FN.: ‚Oho, lieber Uoli Pfyffuff!' Meinrad 1576. — umeⁿ-: mit Dat. P., durch Pfeifen Jmd zurückrufen Aa; Ap; Th; Z. — aⁿ-. ‚Ihr seit wirs nicht darab [über meine Warnungen] erschrocken, als so euch ein Gans hette angepfiffen.' FWyss 1675. — iⁿ- s. *Pfīffen 4* (Sp. 1072). — ûs-: 1. pers. *Dër het (glīᶜʰ) ûs'pfiffeⁿ*, mit Dem ists aus, der wird (bald) sterben oder ökonomisch zu Grunde gehen Aa; B. — 2. unpers. *'s ist ūs'pfiffeⁿ*, die Sache ist zu Ende, das Geld erschöpft B. *Dō isch-es ūs'pfiffeⁿ*, da hilft Alles nichts mehr L; Z. Vgl. *ūs-gīgen* (Bd II 151). — vor-: vorpfeifen Aa; Th. ‚Was der Papst diser Ler halb zuo Rom erkennt, das hat der Erzbischof zuo Menz der Priesterschaft in einer Versammlung vorgepfiffen; bracht aber mit semlichem synem Pfyfen mer nit zuoweg, dann dass er schwygen muosst, und hett er nit geschwigen, hette die Priesterschaft im die Pfyfen in das Kat geworfen.' JJRüeger. — nâᶜʰ-: nachpfeifen. a) räumlich. *Du channst-em goⁿ nōᶜʰpf.*, hast das Nachsehen AaKulmert. — b) nachahmend. *Iᶜʰ tue-miᶜʰ hieteⁿ, das Liedli*

nöchz'pf., wo-mer d' Frau dē Morge vorg'sunge het. Bs Nat.-Ztg 1895. Bildl., nachfragen, sich kümmern um. Viele Zürcher sagten nach der Schlacht bei Kappel: ‚Worum man den Bernern und stetten so vil nachpfiffet habe, die jetzund Zürich nit ansähind?' HBull. 1572.

Pfiff(e)ner m.: Pfeifenmacher. Als FN. zB. in GWsst. ‚Jos Pfiffener.' um 1450, SchwTugg. ‚Gret Pfiffnerin.' ebd. ‚Christen Pfiffner.' 1532, GMs.

Pfiffer m.: Pfeifer. 1. a) wie nhd., Pfeifenbläser. ‚Pf., fistulator, tibicen.' Denzl. 1677. S. auch *Zinken-Bläser* (Sp. 148). Im W (bes. V.) noch oft bei festlichen Anlässen, nam. kirchlichen Prozessionen. ‚Der Zug der Landsgemeinde von GrDisentis mit zwei Pfeifern und Läufern an der Spitze.' Alpenp. 1880; vgl. auch *Land-Pf.* Sonst sind von dem früher beim Militär oder sonst offiziell und bei der Tanzmusik tätigen, sehr populären Pf. fast nur noch Spuren in einigen RAA., sowie in Familien- und Flurnamen geblieben. *Bagge ha wie en Pf.,* volle (rote) Wangen haben GW.; ThMü. (Syn. *wie en Posünen-Engel*); Z; ähnlich: *en* [aufgedunsenen, dicken] *Chopf ha* (ThBerl.), *röt si* (GW.) *wie en Pf.* Lediglich verst.: ‚Er liest ja jetzt schon wie ein Pf.' Gr Kal. 1891. ‚Zwei Pf. taugen nicht in einem Wirtshauss.' Denzl. 1677. 1716; wohl darnach auch bei Sulger. ‚Zwei Pf. tun nicht gut in einem Wirtshauss, sagt das alte Sprüchwort.' ClSchob. 1695. ‚Zwei Pf. in einer Schenke taugen nicht.' Unsichtb. 1793. S. noch *Han* (Bd II 1306). Geschichtliches. 3 Pf., vom Rate angestellt, spielten den auf öffentlichem Platze Tanzenden auf. Bs XIV. ‚Fistulatoribus nostris pro bono anno 2 fl.' 1375, ebd. ‚Dien pf-n der stat und der venren, als si wartteten, do man dien Waltstetten sweren solte, der kost ist 18 ß.' 1378, B StRechn. ‚Der grefi [Gräfin] pf. von Nuwenburg 10 ß.' ebd. ‚Die von Solotre hand unsere [der Zofinger] geswornen pf. gevangen in eim holz uf richs strass und hand noch ir pfiffen und ander ir kleider.' 1386, ASG. ‚Unser pf. H. und R. warent gen Wangen geritten uf ein hochzit, uf riches strasse ir pferder und anders guots entwert, es wer ir gewand oder ir pfiffen.' ebd. ‚Nieman in unser stat sol sinen brutloff noch hof mit pfiffenne noch mit tanzenne in dehein closter ziechen; wer aber hie wider täte, des sol ieclicher pf. und spilman 1 pfd ze einung geben.' 1389, B StR. ‚Als die von Erlibach stöss mit einander hant und jetweder [Teil] pf. gedinget hatten und wolten wider einander haben gedanzet [das wurde ihnen verboten], darüber hat der ein teil, der H. und sin gesellen, über unser herren gebot gedanzet und pf. gehept.' 1395, Z RB. ‚Den pfifern, do si gen Blidegg warent.' 1405, B Seckelamtsrechn. ‚Unser stat hat in vergangnen ziten mit frömden spillüten, es wären pf. oder ander des glich varend lüt, järlich grossen costen mit gaben und schenkinen gehept, umb des willen, das ünser pf. und spillüt ouch anderswahin in frömd stett und lender semlich gaben ze suochend fuorend. Das zuo vermiden, so setzen und wellen wir, das ünser stat pf. und spillüte fürwerthin von unser stat in kein frömd land noch stat semlich gaben, die man guot jar nemet, nit varen noch komen söllent.' 1425, B StR. ‚Zwein varenden mannen, eins grossen herren pf., hiessen min herren geben 3 pfd 10 ß.' 1437, B StRechn. ‚Jörijen des pf-s schilt des jungen kost umb silber, gold und machlon 7 gl.' 1441, ebd. ‚Örtlin dem pf. und dem trumpoter, als sy im veld sint gewesen, ze bessrung 4 pfd.' 1445, ebd. ‚Der Wölfflin, miner herren pf.' 1468, Z RB. ‚Als die von Zug uf unser kilchwihe hie gewesen sind und nach dem nachtmal uf Dorf vor dem roten Löwen ein tanz gehebt hatten ... redte der von Zug pf. [usw.].' 1486, ebd. Der Stadttrompeter mit 3 Pf-n, ein jeder zu 18 Gl. Besoldung. 1491, GStdt. ‚Den pf-n von Byeln, als sy hie waren, 1 pfd.' 1499, S. Den Pf-n lag ob, nach dem ersten Wahlgeschäft am Johannitag vor dem Schultheissen her beim Gang aufs Rathaus zu ‚pfyffen.' Ende XV., S. Dem Pf. von Burgdorf schenkt der L Rat einen silbernen Schild, der 2 Goldgulden kostete. 1505, L Seckelamtsrechn. ‚Des römschen küngs pfiffern ir fünfen jedem 2 bern. guldin = 22 pfd.' 1507, B Staatsrechn. ‚N., genant pf. von Strassburg, des lands [U] pf. im krieg.' 1532, U Landleutenbuch. ‚Hans Schön dem pf. 8 pfd, meister Wändel dem andern pf. 8 pfd [Fronfastenbesoldung].' 1553, B Staatsrechn. ‚Hans Wepfer, Pf. von Oberstammheim.' 1685, ZSth. ‚Jahrlohn dem N. als Pf.' 1740, U LB. S. noch *Fritschi* (Bd I 1342); *Brēsten* (Sp. 842); *pfiffen 1 a* (Sp. 1076). ‚Pf. und Trommler.' ‚Um ein sog. Spiel auszumachen, bedurfte es wenigstens zwei Trommelschläger mit einem Pf., die man Spielleute nannte, welche die Sache als Broterwerb und freie Kunst betrieben, bei Auszügen daher auf Kosten derjenigen Stadt oder Landschaft in Sold genommen wurden, die ihrem Kontingente ein solches Spiel beiordnen wollte.' vRodt 1831. ‚Trummenschlacher und pf. [der eidgen. Besatzung in GWyl] yetwederm [gegeben] 2 guldin.' 1489, Zellw. Urk. ‚Pf. und trummenschlager', sowie ‚miner herren hornblaser' eröffneten im XVI. an einem der Pfingstfeiertage den Umzug der versammelten Wehrmannschaft. Ndw Beitr. 1884. ‚Es habent sich ouch unser herren erkennt und gepietent an ein march silber buos, das niemas solle tanzen dann zuo den zwein vasnachten, ouch uff den tag, so man die hüener uff den zünften isset, und sonderlich sol iederman züchtiglich tanzen und nit einandern umbwerfen. Wo auch die trommenschlacher und pf. solich umbwerfen sechent, söllent sy von stund an ufhören und nit mer zuo tanzen machen.' um 1525, Z Mand. ‚In der Ernt soll man niemant Brot, Gelt und Essen geben als denen, die Zedel (vom Schaffner) empfangen haben, und die sint, nebent den Schnitteren, ein Trummelschlager, ein Pf. (unter deren Commando und Signalen der Kornschnitt in den Freienämtern bis in die neueste Zeit noch vor sich gieng)' etc. AaMuri GOrdn. XVII. (Arg.). ‚Die Landspielleut sind angenommen worden mit dem Bysatz, dass die Trummer und Pf. nach alter Gewohnheit und Brauch in denen 3 letzten Fassnachttägen der Jugend aufspielen sollen, und zwar ohne Bezahlung nach altem Gebrauch.' 1736, Ndw Beitr. ‚Denen oberkeitlichen Spilleuten als Trommeren, Pfeifferen und Horneren, so den Jahrlohn haben, solle zu 12 Jahren umb eine neue Kleidung in MGHerren Landsfarb gegeben werden.' 1782, U LB. S. noch *Lāren-Frau* (Bd I 1251), *Land-Spil-lūt* (Bd III 1525), *Reis-Brūch* (Sp. 350). ‚Pf. und Paukenschläger.' Als die Berner 1349 vor Laubegg lagen, ‚da hattend si pf. und boikenslager und sungen und tanzten.' Just. S. noch *Pauker* (Bd IV 1106). Genossenschaftliche Organisation der Pf. zu ‚Bruederschaften'; vgl. Sp. 424, sowie *Chünig 1 a* β (Bd III 327), *Spil-Lūt* (ebd. 1525). ‚Wir farenden lüt, all pf. und

gyger, die mit ir namen in dem rodel verschriben stant, hant ein bruoderschaft gemacht ze Utznach dem heiligen crütz ze lob und ze eren [usw.].' 1407, GFD 34, 225; s. auch *Cherzen-Pfenning*. ‚Als wir, der burgermeister und die rät der statt Zürich, von alter und guoter gewonheit her von unser grafschaft Kiberg wegen das pfiffer küngrich in allen unsern herschaften, gerichten, gebieten, twingen und bännen verlichen und jeglichen küng, der zuo ziten gewesen ist, bestät habend, ist für uns komen uff disen hüttigen tag der bescheiden Uolman Meyer von Bremgarten, des apts ze den Einsidlen varend man, hat uns gebeten, im dasselbe pf. küngrich in allen unsern herschaften ze verlichend [usw.].' 1430, Z. ‚N. von der pf. schilt ze bessren und ze vergülden 22 gl.' 1437, B StRechn. ‚Es klaget Cuonrat der pf. uff den Trübein pf., nachdem und gemeine bruoderschaft der pf. in Cuonraten Tirers hus gewesen sind und da gezert habind, also sigind sy beid ouch da gewesen [usw.].' 1442, Z RB. Der Rat von Bern bestimmt: ‚Als denn ünser lieben frowen bruoderschaft der pfiffern ze Brugk vormals von küngen und keisern gefryet und begnadet gewesen ist in sölicher masse, welicher bruoder dem andern in sinem dienst, do er denn were oder gedinget hette, ützit intrags täte, es were mit abzedingen oder in anderm wege, die sölichs getan hettint, sint iro jeklicher ünser l. frowen umb 1 pfd wachses verfallen und umb 1 mark fins silbers; derselben mark gehörent die zwen teil ünser l. frowen und der dritteil gemeinen brüedern der gemelten bruoderschaft. Welich ouch bruoder werden wellent, dero sol jeklicher ünser l. frowen 1 pfd wachses geben, desgelichen der bruoderschaft 3 pfd pfeningen und irem küng 5 schilling haller.' 1457, AABrugg StR. 38/9; vgl. ebd. 70. ‚Als dann die pf. us altem harkomen zuo Küngsfelden ein bruoderschaft und von derselben wegen ein ewig liecht daselbs haben, das stäts in eren gehalten söll werden, verstan min herren [usw.].' 1485, B RM. (B Anz. 1899, 235). ‚Wir [der Rat zu Bern] lassen gmein brüeder, so die uff dem tag ir bruoderschaft zusammen komen, by ir erwellung des küngs beliben, doch also, das sy allzyt einen von unser statt pf-n darzuo erkiesent und zuo dem selben zwen schaffner ordnen, die dann mit innämen und ussgeben und andrer der bruoderschaft sachen handlen, als das die notturft wirdt vordren.' 1507, B; s. B Anz. 1898, 17/8. ‚Der pf. halb haben MH. geraten, das die pf. hie in der statt mit denen von der bruoderschaft lieb und leid sollen tragen, denne das deheiner uf ein hochzit komen oder im belonet solle werden, er werde dann berüeft.' 1507, B RM. S. noch *Bruederschaft* (Sp. 425). Der Leumund der Pf. als fahrender Leute war nicht der beste: ‚ein rechte huore, pfaffen und pf. und böse huore' wird eine Frau gescholten. um 1400, BLASPH. ACC. Als ‚die doten pfifer' des Antichrists bezeichnet Ansh. II 141 die Priester der alten (‚doten') Kirche, im Gegs. zu den ‚basunern' der lebendigen Kirche Christi; s. *Posüner* (Bd IV 1737). — b) Einer, der (mit dem Munde) gut pfeifen kann BSi. — 2. scherzh. Schelte auf einen Knaben ArLb.; TH. Syn. *Schüsser*. *Wart, du Tunders Pf.!* — 3. Name von Vögeln. a) Pfeifente, Anas Penel. S. — b) *(Rëge^{n}-)Pfifferli*, Flussregenpfeifer, Charadr. fluv. S. — 4. Kuhname BHa. — 5. = *Giger 3* (Bd II 152) Bs; ZS. Syn. *Schüsser*.

Zum ganzen Art. vgl. *Giger* (Bd II 151). — *Pf.* als Eigenn. a) als Zu- oder Familienn. *'s Pfifersch*, Zuname einer Familie, deren Vorfahr beim Militär Pf. gewesen GA.; ähnlich in ZRiesb. ‚UFarner, Pf. (Pfifferli).' XIX., ZSth. ‚Fratres dicti pfiffera.' 1293, Z Stiftsurk.; ‚mansus pfiffer.' ebd. ‚Von des pfiffers huoba.' um 1320, ZSchwam. ‚Heinr. Pf.' ebd. ‚Heinr. Pf., der wagner.' 1389, Z. ‚Des Pfiffers muotter.' 1400, Z RB.; ‚der Pfiffrin [Dat.]' ebd. (von der nämlichen Person). ‚Jak. Pf., der weber.' 1465/86, ZStdt. ‚Heinr. Schmierer, Paly Pfiffers bruoder.' 1487, ebd. ‚Fel. Müller, gen. Pf.' 1496/1529, ZSün. ‚Jak. Pf. von Zug', bei den Spielleuten zu Kappel 1531. ‚Pf.' als Familienn. noch heute zB. in L; S; Z. — b) in Flurnn. ‚Im Pf.' GWildh. (Weiler); SchTras. (Weinberg). ‚Ein wingarten heist der Pf.' 1449, AaB. ‚An der Pfyfergassen.' XV., LStdt. ‚Acker in der Pfifer-Rüti' ZOtelf.

Åre^{n}-Pfiffer: Wasserpieper, Anthus spinol. S. — Östere^{n}-: Wendehals, Iynx torqu. S. — Fëld-: Pfeifer beim Militär WG. (noch 1847). — Herre^{n}-. ‚Ein besondere Montur fehlte [beim Militär in GWe.], einzig die Herrentambouren und H. [des Landvogts] traten auf in roter Weste und rotem Rocke, mit grossen Epauletten und Federbusch.' GWe. 1897. Vgl. *Land-Pf.* — Hose^{n}-: 1. Farzer AP. — 2. scherzh.-euphem. f. *Hosen-Schüsser* Bs. Scherzh. Schelte auf Knaben Z. — Jeses-: spöttische Bezeichnung eines armen Bäuerleins, das um seine Existenz kämpft GA. Vgl. *pfiffen 1 d* und *fauzen* (Bd I 1147). — Chlotz- s. *Spitz-Bueb* (Bd IV 942). — Land- AP, *Lands-* SCHW: offizieller Pfeifer beim Aufzug an der Landsgemeinde, in Uniform (mit den Landesfarben). In SCHW war die Uniform nach 1798 nur ein blauer Bürgerrock, nach Belieben mit roten Aufschlägen. Als ein Bätschart von Steinen als neuer Pfeifer an einer Landsgemeinde mit roten Aufschlägen erschien und um den ‚Rubel' [½ fl.] pfeifen wollte wie die andern, fragte ihn der Landspf. Jos Schuler: *Cha^{nn}st- du der Landsgmeindmarsch pfiffe^{n}? Ja!* war die Antwort. *So pfüf'! ‚I^{ch} pfiffe^{n} nid oder die Andere^{n} pfiffend au^{ch}'* (Kyd). ‚Des landpfiffers sun Hans.' 1593, NDW. ‚Des Läufers, Landpfeifers, zweier Tambours und 2 andere kleine Geleit- und Bottenzeichen wägen sämmtlich an Silber 2 Pfd 15 Lot.' 1799, OBW Verzeichniss. Das selbe was *Herren-Pf.*: ‚Landespf. und Landestambour mit scharlachroter Uniform und wallendem Federbusch mussten dem Vogt auf seinem Wege von Sargans nach Werdenberg entgegengehen.' G Kal. 1884, 20. — Sack-: Dudelsackpfeifer. ‚S. und Organisten, welche gewöhnlich mit Weib und Kindern volle tolle Zapfen seind und nicht bald zu Tanz hofieren, sie haben dann vollen Hals.' 1597, SCH Chr.; vgl. *Götzen-, Sack-Pfiffen*. ‚Allerlei Trager, Gyger, S.', als Vaganten. Z Mand. 1641. — Schalmier-. ‚Das under miner herren sch-n einer küng und sust zwen schaffner syen.' 1507, B RM.; vgl. *Pfiffer 1 a*. — Schwëbel-: Flötenbläser ZG.

Stadt-: von einer Stadt angestellter Pfeifer. S. auch *Pfiffer 1 a*. ‚Der stat pf. der Bumhart.' 1456, LStdt. 1507 finden wir als St. [in BStdt] Michel den Pf. und seinen Sohn mit einer fronfästlichen Besoldung von 8 Pfd und Hans Spicher den Pf. mit einer Jahresbesoldung von 20 Pfd. B Anz. 1898, 18; vgl. auch die Lohnlisten in B StRechn. I und II. ‚Den st-n an nüw prasunen zuo stür 13 pfd.' 1518, B. ‚Den st-en von Bern gen 5 batzen.' 1526, LStUrban Rechnungsb. ‚Zweien st-en von Bern gen 4 batzen.' 1527, ebd. S. noch *Bläser* (Sp. 148). Eine Sage vom St. von St Gallen s. Henne 1879, 703. Auch in der Form

‚stettpfiffer': ‚Meister Wändel dem st. 12½ pfd [Fronfastenbesoldung].' 1553, B Staatsrechn. ‚Wendels des st-s frowen.' 1562, ebd. — stett-pfiffen: den Dienst eines Stadtpfeifers tun. ‚Michel trummetter vom turnblasen und st. 32½ pfd.' 1553, B Staatsrechn.

Chilch-wih *Chilbi-:* Musikant an Kirchweihen Bs. — Wasser-Pfifferli: - *Iren-Pf.* S.

pfifferig *(-i'-)* adv.: schlecht, elend. *Do het wider Niemer Nůt in Ofe" tō", drum brännt 's so pf.* BsLang. Vgl. *schisserig.*

pfifferle": *pfiffelen 1* B. *Er het lislig vor sich ane" 'pfifferlet.* FOschw. 1895 (AaL.).

Pfiffete" f.: - *Ge-pfiff* B; Z.

pfiffig: in der Verbindung *pf. chalt,* schneidend kalt. UBrägger (mehrfach). Vgl. *pfiffen 3.*

‚Pfiffle" f.: Kolik der Pferde F; L' (St.[b]).

Pfiff m.: 1. a) im eig. S., wie nhd. allg. (z. T. als Lehnw. aus der Schriftspr. bezeichnet). Von Vögeln; s. *Gůgg II* (Bd II 191). — b) übertr. ‚Noch so warend in beden ständen [bei den Fürsten und Städten des Reichs] erfaren, verständig, redlich lüt, denen diser pfif [die 1499 von schwäbischen Hetzpriestern ausgegebene Losung, dass ‚wider d' Eidgnossen nit anders dan die Türken zekriegen' sei] gar nüt geviel.' Ansh. II 141. — 2. Kniff, List, schlauer Streich Gr; Sch; Ndw. Gew. in den Verbindungen *de" Pf. verstā"* Sch St.; Th; Ndw; ZW., auch *kenne"* ZO., *merke"* Z. Vgl. *Biff* (Bd IV 1041). *Er ist nid linggs, er verstōt de" Pf.,* seinen Vorteil SchSt. (Sulger). ‚Meinst du, Vogt, wir merken den Pf. nicht?' HPest. ‚Nun hatte der Arbeiter den Pf. [das Geheimniss des Wildmannli, wie man längere Teuchel bohren könne] für sich.' Jecklin 1878. ‚Dass, wenn so was [Gespenstisches] einem komme, es das beste sei zu bleiben und dass durch einen Pf. (List) alleine man sich retten könne.' ebd. Auch (geheimes) Übel, Gebresten: ‚Der Pf. ist an der Leber, und es ist grosse Zeit, dass man zu dir schaue', sagt der Arzt zu einer Kranken. HPest. 1783. Drollig: *Numero Pf.,* etwas Vorzügliches. *I^ch han e" Rindfleisch g'ha" und e" Suppe"hafe", da" isch N. Pf. g'sī"* BsAllschw. — 3. a) wertloses, unnützes Ding, Kleinigkeit. ‚Ein Geringes' AaLeer. Vgl. *pfiffen 1 c* (Sp. 1078). Meist negiert = nicht das Geringste, gar nichts. *I^ch gāb-im nid e" Pf. drum* B. *Du bist e"kei" Pf. wērd* Ndw. *Eb 's mīni* [Mutter] *wüssi oder nüd, dā frägren-i^ch kein Pf. dernō^ch.* Stutz. Das bekümmert mich *en Pf.* G. *Jō, e" Pf.!* Abfertigung AaF., Ke.; Syn. *(ja) pfiffen* (Sp. 1078). — b) kleinstes Quantum eines Getränks (Wein, Branntwein, Most). α) zunächst unbestimmt, etwa ein Gläschen B; Z; vgl. *Herr-Göttli* (Bd II 522); *Bränzli* (Sp. 762). *Megen-er no^ch-n-e" Pf.?* Frage im Wirtshaus. Breitenst. 1864. *Dō het-er sī" Pf. im Stille" g'no".* Hinderm. Meist aber β) (auch Dim. *Pfiffli* Th) ein bestimmtes kleines Mass, = ½ Schoppen Ap; BsL.; GrD.; G; Sch; Th; Z; Syn. *Schnitt. E(n) Pf. Wī", Schnaps. Gēbet-mer (läng-mer) schnēll e" Pf.!* ‚Das Burgeli hatte vollauf zu tun mit den Pf-en, welche ihr bestellt wurden.' ONäg. 1898. *En halbe" Pf.* (= ¼ Schoppen); auch dafür gelegentlich einfach *Pf.* Th; Z. — Vgl. Schm.[2] I 122; Fischer I 1041.

Hüener-. Nur in der RA.: *all H.,* alle Augenblicke Z. Syn. *all Hüener- (Hennen-)Pfitz (-Pfütz), -Schiss.*

Ge-pfiff *Pf-* n.: Lärm, Aufhebens; Syn. *Geschiss. Am Sē^ve obe" hed d' Josefi es Wēltspfiff g'ha" mit de" Dampfschwalbe": si hed jo no^ch keni i" der Nächi gsēh".* WMüller 1903.

pfiffig I: wie nhd. Ap; L; Th und auch sonst, aber für B; Z zB. als nicht recht volkstümlich bezeichnet. *Da" ist au^ch nid g'rad de" Pfiffigst* Th. *Jo, das ist e" pf-e" Sackermänge"!* L. *En alte" pf-e" Schwed.* ebd.

Pfiffike". In der RA.: *Er ist nüd vo" Pf.,* kein Pfiffikus ZZoll. Vgl. *Gibigs* mit Anm. (Bd II 96).

Pfiffikus m.: wie nhd. Ap; Bs; L; Th; Z und sonst, aber tw. als fremd gefühlt. *Dē" ist kan Pf.* Th. *En alte" Pf.* L.

Pfiffer m.: Pfifferling GW. Nur in RAA.: *Das ist kein Pf. wērt. En Pf.!* Abfertigung, = warum nicht gar! Auch nürnbergisch.

Pfiffere" f. (vorw. Pl.): Schwamm, Pilz (auf Düngerhaufen) GRh., die gewöhnlichste, bes. an Bäumen häufig wachsende Pilzart ThBerl. — Ahd. *pfifera,* boletus.

Pfifferli"g m.: 1. = dem Vor. ThMü. (auf Düngerhaufen uä.). Spec. = Pfefferling, Canthar. cib., der oft gegessen, aber als Speise gering geschätzt wird AaBb. In der ä. Lit. bedeutet Pf. bald den nicht essbaren, bald den essbaren Schwamm, Schwamm übh. ‚Ein schwammlin wie ein kleiner pf. wuochs darauss.' Tierb. 1563. ‚[Mittel] wider das worgen des pf-s.' ebd.; ‚ei qui fungos comedit.' Gesn. 1551. ‚Fungus, ein pf., schwumm. Infans boletus, junger pf. Boletus, ein gäler kleiner pf.' Fris.; Mal. ‚Der hunger treibt die leut nach, dass sy allerlei kreuter suochend und essend, als surampferen, habermark, pfifferlig, morochen.' Llav. 1582. ‚Uss der Erden herfür wachsen glych wie die Erdschwämm oder Pf.' RCys. ‚Dem Kaiser Claudius hat sein Weib Agrippina mit vergiften Pf. vergeben.' FrHaffn. 1666. ‚Etliche der Schwämmen sind gut zu essen; die fürtrefflichsten under denen sind die Bölzen, die Rechling, die Rötling und die Pf., etlicher Leuten Lekerbisslein.' Spleiss 1667. ‚Boletus, gelber Pf. Piperitis, Pf.' Denzl. 1677. 1716. Eine Versteinerung vom Berge Randen nennt JJ Wagner 1680 ‚fungi lapidei, steinerne Pf.', von der äussern Ähnlichkeit. Im Vergleich α) mit Bez. auf die breite Oberfläche: ‚Z'höchst breit er [der Berg] sich in d' Weit, in Gstalt eins Pf-s da leit [liegt].' HRRebm. 1620. — β) mit Bez. auf das schnelle, leichte Aufwachsen: ‚Des menschen leben ist nit ring, es wachst nit wie ein pf.' SBirk 1532. — 2. a) kleine, unbrauchbare, wertlose Sache AaAar., Seet., St. Syn. *Pfiff 3 a. Jō, dört wirst e" rēchte" Pf. übercho"* [st. eines Fisches], zu Einem, der im Bache nach Fischen sucht. Dietsch 1844. ‚Einem, der so gern ume"luedere, geb-men en Pf., aber kein Zeugniss.' Stutz. *E(n) Pf.,* häufiger *(e")kein Pf.* = gar nichts, zB. *wērt sī"* Aa; Ap; B; L; Schw; Th; Z, *de(r)für, drum gē"* B; Th, *dernā^ch frāge"* B; Th, *devo" verstō"* Th. *I^ch ha" nit d' Hand umg'chērt u"d kei" Pf. derfür g'gē".* FMarti. *Er gi^bt-mer en Pf. drum,* gehorcht mir nicht im geringsten Th. ‚Es sind viel deren, welche dises christliche Mandat nicht einen Pf. achten.' FWyss 1673. ‚[Abraham zu Gottvater:] Dä Birätatsch soll ganz dei" sein ... lass mär nur mei" Büeble mit Frid, sonst gib-där kein Pf.' Tyrolersp. 1743. — b) spec., tierisches Exkrement LG. (Ineichen); nach andrer Angabe nur von Hühnerkot. *Lue, tramp*

nid i^{n} dë^{n} Pf. i^{n}e^{n} dert! — c) unnützer, unbrauchbarer, windiger Mensch AaSeet. — Als Familienn.: ‚Henman Pf.‘ um 1380, BStdt.

Fingerli-Pfĭfferli^{n}g (auch *Pfifferli*): essbarer zackiger Schwamm, wahrsch. Clavaria corall.; im Bergholz häufig und von armen Leuten gesammelt ZZoll. — Hüener-: Hühnerkot L. — Chatze^{n}-: Katzenkot; s. *Hutzlen* 4 (Bd II 1838).

Pfĭffis ScHSt.; THBerl., Eschenz, Hw., Mü.; ZSth., *Pfipfis* Sch, *Fips* NDw (Matthys) — **m.**, Pfiffi I Aa; Ap; Bs; B; FMu.; GrPr.; L; G; Schw; S; Th; Uw; Z; „allg.“, *Pfüffi* BSchw.; S, *Pfipfi* Bs (auch bei Spreng); B (Brisl. und sonst, ebenso häufig wie *Pfiffi*); Gl; Sch, *Pfüpfi* Bs — **n.**: 1. a) Pips, die bekannte ansteckende Krankheit der Hühner (seltener anderer Vögel), bei der sich (in Folge heissen Fressens, verdorbenen Trinkwassers usw.) an Zunge und Gaumen harte, hautartige Auflagerungen bilden; Begleiterscheinung ist ein stossweises Pfeifen beim Atmen in Folge katarrhalischer Verstopfung der Nase. aaOO., „Pfipps, eine Krankheit des Federviehs. allg.“ *D' Hüener (Henne^{n}) händ de^{n} ('s) Pf.* ‚Er [der Examinator] machte eine sehr wichtige Miene und fast Augen wie die Hühner, wenn sie das Pf. haben.‘ Gotth. ‚Für das pfiffe der hüeneren.‘ Vogelb. 1557. ‚So sy [die Hennen] das pfiffi gwünnend, so wachst inen ein weiss heütlin hinden an der zungen, das schelt man inen hüpschlich mit den fingeren oder einem mässerlin härab und sprengt inen äschen oder gestossnen knoblauch an das gereiniget ort . . . Andere befeuchtigend inen den schnabel innenfür mit warmem menschenharn und haltends inen so lang zuo, biss dass sy den pfiffis zur nasen herauss truckend.‘ ebd. ‚So inen das pfiffi die augen überzücht, und nit mer ässen mögend, so schneidt man inen die wangen auf und lasst das eiter härauss, das sich under den augen gesamlet hat.‘ ebd. ‚Wüestes wasser machet inen [den Hennen] das pfiffis.‘ ebd. ‚Wenn der vogel [Habicht] das pfiffich hat, so zeuch im die zung härfür und bereib im sy [usw.].‘ ebd. ‚Das pfiffi vertreibt man inen [den Pfauen] wie den hennen.‘ ebd. ‚Pituita in gallinis, das pfiffe.‘ Fris.; Mal. ‚Der Pfnüsel, Schnupf, Pips, Pfiffe, der Zips, pituita, phlegma, gravedo.‘ Red. 1662. ‚Pituita, Pfipfe der Hüeneren. Pfiffe (Pfüffe) der Hüeneren, pituita linguæ.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Die Henne hat das Pfips, la poule a la pépie.‘ DeLaCour 1736. RA. *De^{n} ('s) Pf. në^{n}* 1) (in ApK. *'s Pf. lôse^{n}*) eig., einem am Pips erkrankten Huhn die verhärtete Haut an der Zunge ablösen und wegnehmen. aaOO. *Wie-me^{n} de^{n} Henne^{n} 's Pf. në^{n}d, wenn-s' bim Frësse^{n} versticke^{n} wend.* HKFrick 1900 (ApTeuf.). — 2) scherzh. von Menschen, Einem seinen Hoch-, Übermut dämpfen, ihn kirre machen, demütigen, moralisch kurieren AaF., Ke. (bes. von frechen Kindern); Bs; Z. Vgl. *Pfiffen* (Sp. 1071). *I^{ch} will-em 's Pf. scho^{n} në^{n}*, will ihn schon herunterkriegen, zähmen. — 3) sogar von Sachen (Speisen, Getränken), die Schärfe nehmen ZZoll. *Schütt nu^{r} e^{n} chli^{n} Wasser a^{n} d'* [die versalzene] *Suppe^{n}, 's wird-ere^{n} dänn 's Pf. scho^{n} në^{n}.* So auch: *Dë^{r} wird 's Pf.* [seinen Übermut] *wol no^{ch} verlüre^{n}* ZWth. (scherzh.). — b) Entzündung der Talgdrüse am Steiss (L), ‚Bläschen unter dem Schwanze‘ (Gl) bei Hühnern. — 2. (scherzh.) übertr. auf mehr oder weniger entsprechende Krankheitserscheinungen bei Menschen (Tieren, auch Pflanzen). a) *'s Pf. ha^{n}*, sich die Zunge verbrannt haben S. — b) Schlundkrankheit, Halskatarrh, Bräune Ap; L; SchwE.; NDw. *Du hest goppel 's Pf.*, zu Jmd, der schwer schlingt oder heiser ist. *Hest 's Pf.?* Frage an einen heisern Sänger L. — c) das Niesen (beim Schnupfen) BSchw. — d) Abfaserung der Haut am Fingernagel, Neidnagel B; „F“Mu. Syn. *Fleisch-, Leid-, Nagel-Spïsen.* — e) von Geschlechtskrankheiten bei Männern L. — f) allgemeines Übelbefinden; Siechtum AaWohl.; Bs; B; L. *(D')s Pf. ha^{n}*, nam. von Vögeln, wenn sie sich mausern, herumkauern; dann von lebenden Wesen übh., dahin siechen, ‚am Letzten sein‘ AaWohl.; unwohl sein, von Personen Bs; B (scherzh.); L; auch von absterbenden Pflanzen Bs. — g) aufs Moralische übertr., sittliches Gebrechen, Fehler L. *Er hed 's Pf. au^{ch} scho^{n}*, ist von falschen Ansichten, Fehlern verdächtiger Leute auch schon angesteckt. — h) *'s Pf. ha^{n}*, von geschwätzigen Weibern SchwE. — 3. missratene, verkümmerte Kastanie LHo. *Der Ätti gät a^{n} 's Sammle^{n}* [der Kastanien] *bis uf 's Pf.* Zg Kal. 1872.

Ahd. *pfipfiz, pfiffiz* aus mlat. *pip(p)ita*, lat. *pituita*. Über die jüngere Entwicklung des W. vgl. Gr. WB. VII 1698. 1699. 1704. 1866. Der Ausgang *-is* ist die regelrechte Entsprechung von ä. *-iz*; vgl. *Imbis, Im(m)is* < *imbiz* (Bd I 236). Auffällig ist die Synkope in dem vereinzelt bezeugten *Fips* (*-ps* wohl < *pfs* und das anl. *f-* < *pf-* durch Dissim.?). Die weitaus vorherrschende Form auf *-i* ist das Produkt sekundären Suffixtausches (vgl. dazu die schwankenden Belege des Vogelbuches); wahrsch. ist dabei die Analogie von ebf. pathologische Erscheinungen bezeichnenden WW. wie *Hixi* (Bd II 1830), das mit unserm W. geradezu syn. ist, massgebend gewesen. Im Zshang mit dem Suffixtausch steht der Wechsel des Geschlechts: die Formen auf *-is* sind (wie überall sonst) m., die auf *-i* dagegen n. Im Übrigen wird das W. vom Sprachgefühl mit der Sippe *pfiffen, Pfiff* verknüpft; ein Gewährsmann aus AaWohl. spricht von Hühnern, die den ‚Pfeifer‘ haben. Für die Entstehung von Bed. 3 sind folgende Angaben zu 1 zu beachten: ‚krankhafter Knollen im Halse von Hühnern‘ Uw, ‚tödliche Krankheit der Vögel, hervorgebracht durch einen kleinen runden Auswuchs, einem Fruchtkern ähnlich‘ B.

Hüener-: = dem Vor. 1 Obw. *Dass d' Chläwe^{n}sucht nid i^{n} 's Land ine^{n}chund und d's Hienderpfiffi und d's bës Ding* [Rauschbrand des Viehs]. ObwSa. 1902.

pfĭffig II: mit dem Pips behaftet Ap. ‚Das maul darf er nit uftuon, er stat da wie ein pfipfig huon.‘ VBoltz 1554. S. noch *Sturm-Häfeli* (Bd II 1017).

„Pfiffi II n.: Schlag mit dem vom Daumen abgeschnellten Mittelfinger BO.“ — Wohl zu *Pfiff*.

Pfuf^{1} m.: plötzliches, dumpfes Aufzischen, zB. von Flüssigkeit in einer Pfanne GrHe. *En Pf. mache^{n}.*

Ge-, Gi-pfûf^{1} n.: Sausen, Gezische W.

pfûf^{1}e^{n} (daneben auch *pfïfe^{n}* d. i. *pfüfe^{n}* W), in GoT.; ZF. pfûffe^{n}: 1. zischen, sausen Ap; BSi.; Gr Chur, D., Lq., Mai., Pr., UVaz; GMs, O., Rh., Sev., oT., Wb., W.; W. *Es pfûfot,* wenn man ein glühendes Eisen ins Wasser stösst W. Feuer, in das man Wasser giesst, ausströmender Dampf, siedendes Wasser *pfûfet* BSi.; GO., Rh., Wb. Die Lokomotive *pfûffet* GoT. Pulverkörner, ins Feuer geworfen, *pfüfe^{n}* BSi. Vom Pfeifen, Sausen des Windes Ap; Gr; GRh., Wb. *Im Chämi pfüfet der Luft. Der Südwest putschet an'n Schäscheplänestock, und va^{n} dört schwaret 's-ne^{n} dahëre^{n} in d's Fürggli, das-me* [ihm] *zer G'nüegi Schluff und Wëg gi^{b}d, um dür^{ch}z'pf.* MKuoni 1886. Bes. vom

Nordwind GrD.: *Hüt heind d' Schueleréchind auch fast nid z' Schuel chönne, sövel hed 's g'schnīt und derzue gepfuſet und 'gügschet und g'schmeizt, dass 's kein Gattig g'ha hed* (Bühler). Vom Pfeifen, Sausen einer Gewehrkugel W. Die Kugeln sind *nēbu de Öru verbi gipfūfot (gepfīfot).* Vom Brausen der Wellen: *Der Sē hät g'wēllet und 'pfūfet und het de Zuesinn fast verschluckt.* Schwzd. (GrMai.). *D's Mer hed e lenger i stercher g'wēllet und g'wallet, gepfūfet und gebrüllet.* GFient 1898 (GrPr.). — 2. (zornig) fauchen, bes. von Katzen, aber auch von Nattern und andern Tieren (Marder, Iltis, Wiesel) Ap; Gr; GA., Fs, Ms, Rh., Sev., Wb., W., We.; „W.“ Syn. *pfūchen.* — 3. von Menschen. a) keuchen, beim Bergsteigen, bei Asthma GRh., W. — b) aufbrausen, zornig schnauben, sich zornig gebärden GrSpl.; GA., Rh., oT., W. *Dër hät 'pfūfet, wo-n-em 's nüd g'gē ha* GA. *Die* [Hitzköpfe] *tuend wacker pf., füste, donndre, blitze schwār, wie-n-e wilde Zottelbär.* G Kal. 1865. — c) ‚unwirsch herumstürmen‘ GWb., schmollen, übelgelaunt, unfreundlich, in mürrischer Stimmung sein GMs, Wl. — 4. auf einem Blasinstrument (bes. auf der Mundharmonika) spielen ZF. (Kdspr.). — Vgl. *pfüchen* (Sp. 1049). *pfiſen, pfüsen.*

ûf-: 1. aufzischen, zB. von einem Sprühteufel; bildl. auch aufbrausen, von Menschen Gr. — 2. in der Kdspr., aufblasen, musizieren. ebd. (selten). — ume-: wild herumfahren GA. *Im Hüs u. wie-n-e Chatz.* — an-: 1. vom Winde, stark blasen GrChur. — 2. anfauchen, -pusten, -schnauben, von Katzen, Vögeln; bildl. auch von Menschen. ebd.

Pfûfle, in GWl. (lt vereinzelter Angabe); ZF. Pfûffe — f.: 1. in der Kdspr. jedes Blasinstrument (bes. die Mundharmonika) ZF. — 2. dickes Weibsbild GrD., Pr.; GO., Wl.

Pfûffer m.: aufbrausender, zornschnaubender Mensch GoT. *Ich kenne dën Sūffer; er ist dezue en Milliöns Pf., en Ränzeler, mit Jedem suecht-er Händel und Strīt.* EFeurer. Vgl. *Schnüzer.*

Pfûfete f.: 1. auch *Pfīfete*, kleine Staublawine W. — 2. Wortstreit, Gezänk. ebd.

Pfûfi f.: = dem Vor. 2 W.

Pfûfi n.: eifrige, bewegliche kleine Person GrSpl.

Pfüff m.: 1. dumpfer Schall einer Explosion und diese selbst BG. ‚Auf der Balkanhalbinsel pfüfferlet es immer, bis es endlich einen Hauptpfuff gibt wie in Mosacherglünggis Tabakpfeife, in die ihm böse Buben Murtenkabis [s. Bd III 100] geladen hatten.‘ B Volksztg 1903. — 2. Puff, gewaltsamer Stoss B; Z (Dr Jucker). ‚Ich fuhr unsanft aus den schönen Träumen empor, erweckt durch Stimme oder Faust des Vaters, die beide so unsanft als möglich waren und mit Flüchen und Pfüffen nicht sparsam.‘ Gotth. — 3. Etw. *uf Pf. gē, nē*, auf Puff, Borg Z (Dr Jucker). — Vgl. *Bug* (Bd IV 1045). *Pfugg.*

pfüffe: 1. „tr., Rippenstösse geben G.“ Syn. *puffen* (Bd IV 1046). — 2. vom Explosionsgeräusch BBr., „einen wiederholten, dumpfen, unartikulierten Laut geben, zB. von Pulver, das sich ohne hellen Klang langsam entzündet Ap; Schw.“ Syn. *pfupfen, pfügglen.* Bildl. von Explosionen im Völkerleben: ‚Ringsum pfuft und pfüpferlet es, und es kann darum noch nicht an eine Friedensära glauben Hans im Obergaden.‘ B Volksztg 1901 (BG.). — 3. fauchen (von Katzen) B; FMu. — 4. „von Menschen und Tieren, wenn sie ihren Zorn oder Unwillen in kurz abgestossenen, unverständlichen Lauten äussern Ap; Schw.“ — 5. lachend herausplatzen BBr., heimlich und leise lachen F.

Pfüffi m.: schwerfälliger Kerl, Dummkopf BE. Syn. *Stock.*

pfüffle: unterdrückt lachen BSi.; W. Syn. *pfuggle.*

pfüfferle: leicht explodieren, detonieren. ‚*Es pfüfferlet, es pfüfferlet!* meinte N., als es in seiner Pfeife zu fürtüfeln anfieng, weil ihm böse Buben Schiesspulver unter den [Tabak] gemischt hatten.‘ B Volksztg 1902 (BG.). ‚Auch in der Weltpolitik pfüfferlet es bald da, bald dort.‘ ebd. S. noch *Pfuff 1.*

Hüener-Pfüfferlig m.: = *Hüener-Pfifferling* (Sp. 1087) BG. Syn. *Hennen-, Hüener-Schiss.* ‚Die Schulgemeinden sind im Züribiet fast dichter gesäet als die Hühnerpfüfferlige unter einem alten Kornspeicher.‘ B Volksztg 1902. ‚Was im Kongostaat geschehe, das gehe die Engländer keinen H. an.‘ ebd. 1903. ‚Sich keinen H. darum kümmern.‘ ebd. 1902.

Aus *H.-Pfifferling* durch Rundung des Vor. (vgl. *Pfigg* < *Pfeg* Sp. 1087) und durch Anlehnung an unsere Gruppe.

pfufzge: = *pfuchzgen* (Sp. 1051) Ap.

Pfagg, pfegg, pfigg, pfogg, pfugg.

pfegge *pfeggu*, Ptc. *gipfeggot:* 1. a) unter einem kleinen Knall versagen, vom Gewehr, wenn nur das Zündhütchen losgeht W. Syn. *fauken 1 b* (Bd I 725). *D's G'wer hät-mu gipfeggot.* Auch beim Feuerschlagen, wenn der Zunder nicht Feuer fangen will. ebd. — b) knallen, schiessen übh. W. — 2. („*pfäggen*“) niesen „W“ Leuk. Syn. *pfächen* (Sp. 1048).

pfigglet. *Er ist drüf wie pf.*, ganz rasend darauf versessen FCordast.

Berührt sich begrifflich mit *zigge* (s. Bd I 714), so dass man an Entstehung aus *g'figglet* denken könnte, wenn der Übergang von *g'f-* > *pf-* sicher bezeugt wäre. Vgl. indessen das folg. W.

Pfugg n.: lockeres, flüchtiges Gewebe, lockere Bürde uä. BSigr. ‚Etw. grob, unordentlich Genähtes‘ B (Zyro). Syn. *Pfulgg. Das gi't es rëchts Pf. Dem Hüffen a würd-me meine, was-es sig, aber es ist numme es Pf.*

Aus BM. ist *G'fu(e)g*, lose Bürde, bezeugt, wodurch die Annahme eines Übergangs von *g'f-* > *pf-* neuerdings (s. das vor. W.) nahe gelegt wird. Aber auch so bleibt die Etym. unklar; Beziehung zu *Focken* (Bd I 732), die sich von Seiten der Bed. empfehlen würde, ist wegen der Verschiedenheit des Auslauts abzulehnen.

pfuggle (nach einer ältern Angabe), pfüggle *pfig(g)lu:* schnell, halb unterdrückt lachen, kichern W (zB. in Törbel). Syn. *pfuff(l)e, pfupfen. Schi* [junge Leute] *heint gipfiglot.*

pfügge *pfiggu*: = dem Vor. WTörbel.

Pfuegg: kleines Bürschchen BSi. (Zyro).

„pfägste Uw, pfigste LE.“: = *pfeggen 2.* Syn. *pfäxen.*

Pfak, pfek, pfik, pfok, pfuk.

pfecke^{n} *pfe²gge*^{n} GrCast., *pfe¹gge*^{n} GrPr.: 1. = *fecken I 1* (Bd I 726), auch in GrCast. *Die Guttere*^{n} *ist 'pfeggti,* ist geeicht, hat das volle Mass GrPr. *Das ist gepfeggt,* das genaue Mass GrCast.; Syn. *be-schnotten. Ich bi*^{n} *gepfeggt voll,* ich habe so viel gegessen, dass ich nichts mehr hinunterbringe. ebd. — 2. überfüttern, in Bez. auf Tiere und Menschen GrPr. Wenn ein Rind nicht fressen will, sagt etwa ein Nachbar zum Besitzer: *Du hess* [hast es] *g'wüss 'pfeggt! Dër hanⱬ*^{ch} *das Māl 'pfeggt!* sagt etwa ein Senn, wenn er dem Hirtenjungen bis zum Ekel Rahm zu essen gegeben hat, um ihm das Rahm-Naschen zu verleiden.

Pfecki *(-gg-)* f.: der Einem zukommende Anteil GrPr.

pfi¹cke^{n}, pfieke^{n}: nehmen, stehlen B (mattenenglisch). — Vgl. das syn. *ficken* (Bd I 732). Das voc. Verhältniss der beiden Formen ist ebenso unklar wie das von *figgen* zu *figgen* (Bd I 715. 713).

Pfuck m. Nur in der RA.: *Eim de*^{n} *Pf. i*^{n}*s Füdle*^{ch} *jage*^{n}, Einen in Schrecken versetzen AaLeer. — Vgl. *(P)fauk* (Bd I 725).

pfūke^{n} AaZein., pfucke^{n} I aSchw, E.: stehlen, entwenden. Syn. *(p)fauken 2 b, föken 1* (Bd I 725. 733). *Hett er* [der Adler] *nu*^{r} *'s liebist Schöfli mir nüd 'pfuckt [: g'spuckt].* Kyd.

„pfucke^{n} II: fauchen wie die Katzen. oO.“ Syn. *pfüchen* (Sp. 1049).

pfücke^{n}: von einer Art Geschrei von Hunden, Schweinen Gr.

Pfal, pfel, pfil, pfol, pful.

Pfāl (bzw. *-ō²-, -ō¹-*) **m.**, in AaZein. **n.** — Pl. mit Uml. — Dim. *Pfō²li* Ap; Th; ZS.: 1. wie nhd. Pfahl. zieml. allg. (in B; W als fremd gefühlt). *Pfō²l(i) schlah*^{n}, zB. als Grenzzeichen Th; Z. *We schrībt-me*^{n} [die Zahl] *1000? Me*^{n} *schloht en Pf. in'n Bode*^{n} *und stellt drei G'meindröt derhinder* Sch; Th. Einen Pfahl *vergold* (s. Bd II 224/5) einschlagen, d. h. so, dass sein Kopf nicht mehr über den Erdboden hervorragt GrSeew. ‚Er habe um Mitternacht an der Emme Pfähle schlagen hören, und das sei das gewisseste Zeichen von einer nahen ausserordentlichen Wassergrösse.‘ Gotth. XXIII b 34; ebd. die Sage von dem dazu verurteilten Ritter von Brandis. *Hott am Pf.* (auch mit dem Zusatz: *dass 's nid gōt wie 's vorig Māl* Sch)! scherzh. Zuruf an einen Betrunkenen, der auf der Strasse daher schwankt (wenn er im Begriffe ist, gegen ein Hinderniss zu stossen) Sch; ThHw.; vgl. dazu Fischer I 1005. Die RA. wird durch folgende Anekdote erklärt: Einem Manne starb seine Frau; sie war jedoch nur scheintot und wachte wieder auf, als die Träger mit dem Sarge hart an einen Pfahl stiessen. Nach Jahresfrist starb sie zum zweiten Mal; bei der Bestattung ging der Mann neben dem Sarge her und rief besorgt den Trägern zu: *Hott am Pf., h. a. Pf., dass 's jō nit gōt wie 's ander Māl!* Sch. *Er het e*^{n} *Pf. von-ere*^{n} *Nase*^{n}, *e*^{n} *Nase*^{n} *wie-n-e*^{n} *Pf.,* eine dicke, unförmliche Nase Bs (Seiler). *Dō stö*^{n} *we-n-en (Hag-)Pfōl,* steif, unbeweglich, apathisch Ap; Th. ‚[Es] stuondent dryg swiren, hölzin pfel, daz die echer geteilt werint, die zug er uss.‘ 1471, Z RB. (Markfrevel). ‚[Der Zeuge erinnere sich] wann zuo zitten eim ein vich on gfar uss der statt hinüber [über die Limmat] in strassen oder in güeter kement, dass man dann die neme und an ein pfal in pfands wiss bünde.‘ 1496, AaB. StR. ‚Pfaal oder sparr, surus, stipes, palus; pfaal oder schwirren am gestad, daran man die schiff bindt, tonsilla.‘ Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 315^{d}). ‚Die steinenen Blatten uff die geschlagnen Pföl zum Fundament legen.‘ RCys. ‚[Das] Haus, das by dem schwarzen Pfol an des N. Haus stosst.‘ FPlatter 1612; vgl. die *Schwarzpfölgass* in BsStdt. Bes. a) als Marterinstrument (für Notzüchter). ‚Man sol in hinus füeren und im der nachrichter sin hend und füess binden und in an den ruggen legen und im ein eichin pfal durch sin lib slahen und in dar an lassen sterben und verderben.‘ 1406, Z RB. ‚[Dass man] in an vier pfäl binden und im einen pfal uf sinen nabel setzen und im den zuo dem nabel in durch sinen lib in das ertrich schlahen und in in das ertrich mit dem pfal in solicher tieffi heften, daz er daran beliben und darab nit komen mög und daz er dann an dem pfal sterben und damit dem gericht gebüesst haben sol.‘ 1465, ebd. ‚Do ward er [ein Notzüchter] enthauptet, darnoch in ein Grab geworfen und im ein Pfol durch den Leib geschlagen, wie ich selbs gesechen hab.‘ FPlatter 1612. — b) Schandpfahl. ‚Wann zur Wacht geschlagen, soll sich jeder, an welchem die Wacht ist, an dem bestimmten Ort und Stund also bald einstellen, die Saumseligen aber mit dem hölzernen Pferd oder Pfahl gestrafft werden.‘ 1711, B. — 2. übertr. a) dicke, unförmliche Nase AaZein.; Bs. — b) unbeholfene (Frauens-)Person Bs (Seiler). Dummer Mensch Th.

Das neutr. Geschlecht beruht viell. auf Übertragung vom Coll. *(Ge-)Pfāl* (s. d.); vgl. auch die Plurale ‚pfäler.‘ Fris.; ‚Pfeller.‘ 1616, PFoffa 1864. 2 b ist viell. nur Abkürzung für *Pf.-Alp* (so Ap), *-Chalb* (Bd III 219). Vgl. auch *Pfol.*

Ort-: am *Ort* (einer Stelle nördlich vom Ufer) eingerammter Pfahl, an dem beim Gangfischfang die Schiffe befestigt werden ThErm.; vgl. ONägeli 1898 (G.), S. 8. 14. — Hag-: Zaunpfahl Ap; Bs. Syn. *Hag-Stēcken. Eim mit a im H. winke*^{n} Bs. S. noch *Pfāl 1.* — Baum *Bōm-:* Pfahl, an dem ein junger Baum festgebunden wird Th. — Pferd-: Pfahl zum Anbinden der Pferde. ‚Dass jeder Dragoner sich nach Modell einen Pf. (piquet) anschaffen sollte.‘ 1782, B (vRodt 1834). — Schnorre^{n}-: scherzh. für Zigarre ThHw. — Wäsch-Pfō²li n.: Waschsäule Ap.

Ge-Pfâl (bzw. *-ō²-, -ō¹-*), in PAl. *Pfel* — n.: ‚palafitta, cavicchio piantato in terra o nel muro‘ PAl.; = *Pfāl 1* AaLeer. (neben *Pfōl* m.).

pfâle^{n} (bzw. *-ō²-, -ō¹-*): 1. a) Pfähle einschlagen, -rammen Aa; Ap; FJ.; Th; Z. *Dō mue*^{ss}*-me*^{n} *pf.,* da muss ein Pfahlwerk gemacht werden (als Fundament eines Hauses zB.) Th; Z. Über das Pf. in den Lawinenzügen s. FAnd. 1898, 352. — b) ein Stück Vieh, eine Ziege auf der Weide (um des Hütens überhoben zu sein) so an einen Pfahl binden, dass es sich in einem gewissen Umkreis frei um denselben bewegen kann; ist dieser abgeweidet, wird der Pfahl weiter gerückt Gr Mai. — 2. a) mit einem Pfahl spiessen; vgl. *Pfāl 1.* ‚Mattheum hat man mit naglen uff das erdtrych gehefft; ist villicht ein ding gsyn wie by uns das pfälen.‘ LLav. 1577. — b) *Eini pf.,* in obsc. Sinne B.

ab-: *en Acher a.*, durch eingerammte Pfähle seine Grenzen bezeichnen Aa. a^{n}-: = *pfälen 1 b* Ap; GrI'r. — under-: in unsicherm Grunde als Stütze für eine Baute Pfähle einrammen Z. *Me^{n} hät mües^{s}e^{n} u.* — ûs-: = *ab-pfälen* Bs (Seiler); Th; Z.

Pfellel, ‚Pfeller' m.: ein kostbarer Seidenstoff und das daraus Gefertigte (Gewand, Decke). ‚Si [die Königin] sol ein vêhen pfellor an tragen.' Schachzabelb. ‚Swer lüten Zürich sterbent, die nicht von der kilchen pfellel über böume wellent [also als Bahrtücher], da mugent ir fründe wol uber den boun ein sidin tuoch kouffen bi einer mark silbers.' 1336, Z StB.; ‚pfeller.' 1374. ‚Man sol nachgan und richten, als einer zuo dem sigristen gangen, hat da ein krütz und ein pfeller gevordert und gesprochen, er welle es einem kind [für die Beerdigung eines Kindes]; also hat im der sigrist geben und hat im morndes gelütet, hat sin ouch der lüpriester mit einer mess gewartet, und ist aber morndes nieman komen und ist noch dem sigristen weder das crütz noch der pfeller nit geantwurt.' 1428, Z RB. — Vgl. Lexer II 235; Gr. WB. VII 1665.

Pfelle^{n} m.: ein Fisch; s. *Butt* (Bd IV 1907). ‚Dem pfellen oder pfrillen.' Fischb. 1563. — Mhd. *pfelle* m. Vgl. auch Fischer I 1032.

pfelicht: vielleicht, vermutlich. Anf. XVI., Bs Chr. IV 405. - Zu Bd III 1019.

Pfil I m. AaLeer.; Ap; B; Gr; PAl.; Th; Ndw; Z, Pl. unver. Ap; Th; Z, *Pfile^{n}* B, **n.** AaF., Fri.; Bs (Seiler; auch bei Spreng); GrD.; GMs; S (Joach.); ZO., Pl. *Pfīler* ZO., *Pfīli* GrD.: 1. Pfeil a) zum Schiessen. aaOO. (ausser GMs, Sa.). Syn. *Bolz* (Bd IV 1226), *Strāl.* Vgl. *Blīden, Arm-Brust* (Sp. 20. 867). *Pfīl schüsse^{n}*, Armbrust schiessen Ap; Th. Wie *Bolz* auch für den primitiven, aus Holz (meist aus einer Schindel) geschnitzten Pfeil der Knaben; spec. = *Luft-Chellen* (Bd III 201) Ap; B; GrHe., Pr., Rh.; ZO. (hier von *Bolz*, dem Armbrustpfeil, unterschieden), Zoll. (etwa $^{1}/_{2}$ m lang); Syn. *Heiter-Pfīl.* In Ap; B; Z und auch sonst bildet das Schiessen mit solchen Pfeilen *(Pfīl-Schüsse^{n})* eine beliebte Frühlingsbelustigung der Knaben, hauptsächlich in den Wiesen vor beginnendem Graswuchs; s. auch *bolz-jagen* (Bd III 18). Oft im Vergleich und in übertragenen RAA. *Wie-n-e^{n} (es) Pf.* (auch *wie Pfīler.* Stutz) *flüge^{n}, laufe^{n}, gā^{n}, cho^{n}, schiesse^{n}* uä., sehr rasch Aa; Ap; B; S; Th; Z. *Er chunnt, schiesst wie-n-e^{n} Pf.* Aa. *Wie isch das g'gange^{n}, wie-n-es Pf.!* beim Schlitteln S (Joach.). [Sie] *schüsse^{n}d wie Pfīler dur^{ch} d' Hūs-Tür ī^{n}.* Stutz 1852. S. noch *Harnisch* (Bd II 1612). ‚In einer nacht der unfal da sin pfil macht, das im [König Maximilian] alle sin pferd verbrunnen.' JLenz um 1500. ‚Ich weiss wol, dass man [meinen Ausführungen] vil pfyl engegen schiessen mag, aber alle vergebens.' Zwingli. ‚Kainer ist, der das pf. gegem widertail scherpfer abtrucke [als Ökolampad in seinen Werken].' Kessl. ‚Gott hat das pfil, so uff mich zilet, gegen ain andren zweck ussgeschlagen.' ebd. ‚Welches guldi pfil [näml. das Gold der frz. Werber] so hart trang, das kain verbott der oberkaiten die getroffnen mocht stellen nach behalten.' ebd. ‚Einem yeden ein pfeyl in buosen schiessen, alle wält schmähen, figere omnes maledictis.' Fris.; Mal. ‚Eines andern Pfeil verschiessen.' Denzl. 1677. 1716. — b) als Haarschmuck GrPr. (seit 1622; vgl. FAnd. 1898, 953); Ndw; auch sonst (so Ap; Th), aber nicht ständig und verhältnissmässig jung. — 2. etwas Pfeilähnliches, zB. das obere Ende einer Fahnenstange WG. — 3. Armbrust GMs, Sa. *Pf. schüsse^{n}*, mit der Armbrust schiessen. *Mit dem Pf. e^{n} Guspen abschüsse^{n}.*

Amhd. *pfīl* m. Das mit der häufigeren lat. Form *pilum* übereinstimmende, aber kaum damit zshangende Neutr. scheint, wenn auch nicht ausschliesslich (s. Gr. WB. VII 1655), so doch bes. auf unserm Gebiet vorzukommen; vgl. noch ‚daz pheil.' Ring 16^{b}, Pl. ‚pheiler.' ebd. 52^{b}; ‚Pfeiler.' JCWeissenb. Zum Pl. auf *-i* in GrD. vgl. Bühler, Davos III 29/30 und die Anm. zu *Bett* (Bd IV 1812). Als PN.: ‚Pfil.' XV./XVI., Schw (Absch.). Bed. 3 entwickelte sich aus der Verbindung mit *schiessen* (vgl. die Angabe unter 1).

Fûr-: Brandpfeil; vgl. Bs XIV. 122. ‚Neben den Büchsen spielten die Feuerpfeile — wohl eine Art Raketen — bei der Belagerung eine Rolle. Sie wurden vermutlich, wie auch das Pulver, von den Büchsenmeistern hergestellt; aus welchen Stoffen, ist aus der Quelle nicht genügend ersichtlich, sie spricht sich darüber nur so aus: fürzüg zuo den fürphilen; swefel und garn zuo den fürphilen; schürlitztuoch zuo den fürphilen; 4 schynen-isen zuo fürphilen; vederen und zein zuo den fürphilen. Schürlitztuch und Vederen (d. h. pelzartige Stoffe) und Garn dienten wohl dazu, die Brandstoffe zu umwickeln. Hundert Feuerpfeile kosteten acht Gulden.' 1382/4, BStRechn. XV. ‚Stürmbten sy an hertigklich fast mit für, feurpfill und feurkuglen und mit andern pfeilen und och mit mangerleyg büchsen.' 1445, GWil. ‚Gn. h., ir wellent üns [den in Dornach Belagerten] schicken von stund an einhundert furpfill ilentz.' 1499, S Schreiben. — Flitsch-: Pfeil zum *Fl.-Bogen* (Bd IV 1065) B. — Holder-: aus einem in einen Holunderkopf gesteckten Schilfrohr bestehender Knabenpfeil; er fliegt sehr hoch, ist aber zum Zielschiessen ungeeignet B. — Hâr-: Haarpfeil Ap; Th; Z. — Heiter-: primitiver Holzpfeil der Knaben AaDürr., F., Fri., Ku. Vgl. *Pfīl 1 a.* — Chnöpfli-: gewundener Haarpfeil mit Knauf GlElm (veraltend). *Sī^{n}s Fraueli hät ī^{n} sīm sübere^{n} mätzene^{n} G'wändli und mit de^{n} g'schlēggete^{n} Häre^{n} mit-eme^{n} wisse^{n} Chnöpflipfīl derdur^{ch} e^{n} prächtigi Gatti^{n}g g'machet.* CStreiff 1903. — Lugen-. ‚Satans L.' (ohne nähere Bezeichnung der Quelle). — Burg-: grösserer Pfeil für Belagerungen. Bs XIV. 122. — Schlif-: eine besondere Art von Pfeilen für die Armbrüste. Bs XIV. 122. — Schlitz-: Pfeil zum *Schl.-Bogen* (Bd IV 1067) B (Zyro). — Springolf-: grösserer Pfeil für eine Wurfmaschine (‚Springolf'). Bs XIV. 122. — Tôte^{n}-: Todespfeil. ‚Als ob zuo Napols kein totenpfil wäre', als ob er dort nicht hätte vom Tod ereilt werden können, floh Karl VIII. vor der Pest von Lyon nach Neapel. Ansh.

pfile^{n} (*-ī'-* BM.): 1. mit einem Pfeile treffen ZN. *Es hät-nen Eine^{r} ī^{n}s Aug 'pfilet.* ‚Die hohle Gasse, in welcher Gessler von Tell gepfeilet worden ist.' Helv. Alm. 1803. — 2. sich pfeilschnell bewegen, wie ein Pfeil davon fliegen Bs; BM. *Er isch derhēr cho^{n} z' pfile^{n} wie d's Bise^{n}wētter. Mer sī^{n} nume^{n} eso 'pfilet,* beim Schlittenfahren. *Ei^{n} Schlitte^{n} um der ander isch verbi'pfilet.* — Vgl. Gr. WB. VII 1659; ferner die Anm. zu *hurlen* (Bd I 777).

Pfiler I m.: = *Heiter-Pfil* AaKu., Lauff., Rupp.

Eig. Nom. ag. zum Vor. 2? Die selbe Form auch els. (Martin-Lienhart II 134).

Pfil II m.: 1. (steinerner) Pfeiler, freistehend oder als Ecke eines Gebäudes GrGrüsch (AWyss). Pfeiler zw. zwei Fenstern Aa (Hürbin). Im Brückenbau, hölzerner Pfeiler, Pfahl ZGlattf. †; s. *ge-feint* (Bd I 835). — 2. Lawinenbrecher, bestehend in einer dreiseitigen Steinpyramide BoSi.; WG.; vgl. *Eben-hôch* (Bd II 977). ‚Fast bis zur Höhe des Daches und in der Breite des Gebäudes wird eine dreiseitige Pyramide von grossen eingemauerten Steinen dicht am Gebäude aufgeführt, die Spitze am Boden gegen den Lauinenzug gerichtet; die Schneide kömmt aufwärts zu stehen: so teilen sich die Grundlauinen, die gegen die Gebäude fallen, an der Spitze dieser Pfeile, wie die Talleute sie heissen, und gleiten unschädlich an den Seiten der Häuser vorbei.' Alpenr. 1813 (BoSi.).

Lat. *pila;* vgl. ‚Pfeil' f. bei Gr. WB. VII 1658. Das m. Geschlecht ist wohl von *Pfäl II* oder auch von *Pfil I* übertragen, mit dem das W. in Bed. 2 geradezu identisch sein könnte.

Pfiler II m.: Pfeiler, wohl allg. Stützel WLeuk. (Hunz.). ‚Fenstervorbau, Erkerfenster' AaFisl.(Rochh.). ‚3 pfd Otten dem steinhuober von dem pfüller ze machen.' 1439, Z (Baurechnung des Fraumünsterstifts). ‚Wie wol ein sorglich und misslich graben gsin an disen 4 pfilern.' 1595, B TB. 1868. S. noch *Toll-Baum* (Bd IV 1247), *Pfulwen.* — Vgl. *Pfiner.*

Fenster *Feister-:* das Mauerwerk zwischen je zwei Fenstern ZZoll. (bei neuern Häusern; früher waren ganze Fensterreihen üblich). — Rât-hûs-. ‚Die wand oben am rathuspfiler soll N. dannen tuon.' XV., ZStdt.

Schrepf-: Strebepfeiler? ‚In des Stubenverwalters Kammer [auf dem Helmhaus] hat ein Schrepfpfeiler der Wasserkirche einen starken Riss.' 1791, Z (Kanzleivermerk). — Viell. = ‚Schreg-Pfiler', gespr. *Schrepf-.*

Stadel-: hölzerner Stadelstützel WLeuk, Turtm.; s. JHunz. 1900, 222. Syn. *St.-Bein* (Bd IV 1303). — Strûb-: Strebepfeiler. ‚Die schwache Mauer [der Kapelle solle man] mit neuen Straubpfeileren versehen.' Bs Chr. 1779.

Mandel-**Pfile**^{n} f.(?): ein feines Gebäck, das ehemals bei Hochzeiten und andern festlichen Gelegenheiten aufgetragen wurde G. — Vgl. *Pf.-Brōt* mit Anm. (Sp. 980).

Pfolerli *(-ō-)* n.: kleiner Zuchtstier BsArisd. — Vgl. *Folen* (Bd I 785/6).

pfölig: = *fölig* (Bd I 786) Gl.

Pföl m. (auch **n.** von einem Mädchen), Pl. *Pföle*^{n}*:* unbeholfner Mensch, Tölpel BE., M. Syn. *Blatzgi* (Sp. 298). *Bisch e*^{n} *rëchte*^{r}*, es rëchts Pf. Nei*^{n}*, so dumm Pföle*^{n} *han-ich doch nit 'deicht, dass-mer heige*^{n}*!* (Weibel 1885.

Die Bed. empfiehlt Anschluss an *Pfal 2 b,* aber das Verhältniss *ö : a* ist unklar. Vgl. auch ‚Pfale' bei Fischer I 1005.

pfôle^{n}: (gew. *das-ume*^{n}*-pf.*) = *(ume*^{n}*-)blatzge*^{n} BM.

Pfôli m., Pl. *Pföline*^{n}*:* = *Pföl,* doch weniger stark tadelnd BM.

pfôlig: unbeholfen BM. *Tue nid so pf.!* Mutter verweisend zum Kinde, das absichtlich sich dumm gebärdet. *Pf. derhër cho*^{n}, ungeschickt, plump.

Pfullinger: = *Pf.-Biren* (Bd IV 1493) Th.

Pfuel I m. BSi., **n.** W (nach einer Angabe auch m.): 1. Pfütze, sumpfige, schlammige Örtlichkeit. ‚Palus, -udis, pfuol, muoss.' Ebinger 1438. ‚Die wilden gänss [wandern nach Albertus] in Illyriam zuo den mossächten und wasserächten orten, da vil ror und pfüel [lat. ‚loca palustria'] seyend.' Vogelb. 1557. S. noch *Frösch* (Bd I 1333), *Güllen* (Bd II 222). Übertr. wie nhd. ‚Pfuhl.' ‚In der helle pfuol.' Schachzabelb. ‚Dass ich Meineidiger in den feuwrigen Pfuol, dem Tüfel und Verdampten zuobereitet, geworfen werde.' um 1641, Aar. StR. — 2. ‚excrementa liquidiora', = *Pfüdel* (Sp. 1054) BSi. (Imob.). — 3. Kehricht W. *Träg d's Pf. us der Stubu*^{n} *in d' Schitti* [primitiver Gussstein in der Küche; vgl. *Pfüden* Sp. 1054].

Amhd. *pfuol* m. in Bed. 1. Die Gruppe berührt sich begrifflich aufs engste mit den Sippen *Pfüdel : Pfüdel* (Sp. 1054 ff.).

Pfuel II ScHSt. (Sulger); ZZoll., *Pfuele*^{n} ScHSt. (Sulger); Z (Spillm.) — f.: flüchtig und unordentlich arbeitende, auch (zB. in der Kleidung) unsäuberliche Weibsperson. Mutter zum Kinde: *Bist aber es Bitzeli chli*^{n} *e*^{n} *Pf. im Chuchig'schäft: du läst-der Zīt, wottst Alles ligge*^{n} *lä*^{n}*, wie 's līt, und tuest-mer 's G'schirr nüd wider uf 's G'stell; dänn weiss-mer nüd, wo-me*^{n} *'s sueche*^{n} *sell.* Schwzd. (Z).

pfuele^{n}: 1. sich suhlen, im Schmutze wälzen, vom Schweine ZO. (veraltend). *D' Sou pfuelet.* — 2. übertr., ‚in Etw. wühlen', verschwenderisch mit Etw. umgehen, geuden Z. S. *prosōlen* (Sp. 814). In der ä. Spr. stets, entsprechend der sinnlichen Grundanschauung, in Etw. pf.' ‚Tröste dich, wann du etwan zu dem Deinen nit kommen magst, andere pfuolen darinn und muost du sein darneben.' FWyss 1650. ‚Wüelen, pfuolen, geuden, profundere, prodigere, tumultuari.' Red. 1662. ‚Es soll der Pfleger an der [Pfrundanstalt] Spanweid den Pfründeren nit zuolassen in demselben [im Brennholz] ze pfuolen.' 1677, Z. Es werde ‚die Zeit und Jahr her in den Hölzern der Gemeinde [ZHöngg] dergestalt gepfuhlet, dass nicht nur wie in andern Dörfern auf jede Haushofstatt ein Hau, sondern öfter drei, vier, ja noch mehr Häue in eine Haushofstatt nach der Zahl der Haushaltungen ausgeteilt wurden.' 1702, HWeber 1899; vgl. aus der infolge dieser Klage erlassenen Holzordnung: ‚was gestalten in den Gemeindhölzeren zu Höng auf eine ohnverantwortliche Weise gepfulet und in solchen verderblichen Stand gebracht worden, dass in kurzer Zeit der grösste Holzmangel zu besorgen were.' 1703, ZHöngg Rq. — 3. a) hastig und obenhin, unordentlich arbeiten ScHSt. (Sulger); ZBenk., O., Zoll. Syn. *süwen.* Insbes. auch unordentlich, uneben hacken ZBenk. — b) (auch *dęvo*^{n}*-pf.*) in unordentlicher Kleidung nachlässig einhergehen ScHSt. (Sulger); ZZoll.

umme^{n}-: nachlässig gekleidet und ohne auf den Weg zu achten umherschlendern Z. *Si pfuelet in Allem ume*^{n}*.* — ane^{n}-: = *anen-pfudlen* (Sp. 1055) Z Glattf., Zoll. — ver-: tr. 1. ein Feld zertreten, indem man bei nassem Wetter drüber geht, Kot auf dem Boden breit treten BsB. — 2. durch Unordentlichkeit verderben, zB. Kleider durch unordentliches Aufbewahren, Tragen zerknittern, aus der Form bringen ZGlattf., Zoll. *Du häst dë*^{n} *Rock rëcht verpfuelet. Es ist Alles verpfuelet.* — 3. vergeuden, „bes. von Esswaren Z"Zoll. ‚Weiber, deren Ehemänner Alles verpfuolen, durch den Hals jagen, vertösen und verspilen.' JWirz 1650. ‚Ist das Brot eine Gabe Gottes, so sol mans nicht verpfulen, verbätzgen, verschwänden, nicht zu Unnutz und zum Überfluss, sondern mit Sparsamkeit brauchen.' FWyss 1677.

Pfueleri[n] f., Pl. *Pfuelere[n]:* a) unordentlich gekleidete Weibsperson ZRüml. — b) (unordentliche und) verschwenderische Haushälterin, „Köchin“ Z. ‚So ein einfältiger Kehrichthaufen kann jedem Vorübergehenden sagen, ob du ein solider, ein kluger oder unkluger Mann seiest, eine *Hüseri[n]* oder eine *Pf.* zur Frau habest.‘ Stutz 1851. ‚Kaum war die Frau draussen, fing Hans entsetzlich zu klagen an, wie das ein gottloses Weib, eine Pfuhlerin und gegen ihn ein Tyrann sei.‘ ebd. 1855.

Pfueli m., Pl. *Pfuelene[n]:* etwas einfältiger, unkluger Mensch G. — Trotz der abweichenden Bed. wohl zur vorhergehenden Gruppe. Vgl. auch *Pfal* (Sp. 1095).

Pfulgg n.: = *Pfugg* (Sp. 1090) BSigr. (auch lt Zyro).

Pfulmẽnt, ‚Pfu(n)me(n)t‘, Pfülment, ‚Pfümment‘, ‚Pfimme(n)t‘ — n. (einmal m.): a) = ***Fundemẽnt** 1* (Bd I 851). Eig., Fundament von Bauten jeder Art, auch von Wasserbauten. ‚[Die Besitzer der beiden Nachbarhäuser sollen] die drig muren under der kamer an den muren und am pfünmit gemein in eren haben bis an das geträm.‘ 1419, AaB. Urk. ‚Als die werglüte die wasserstuben umb das pfulment [eines Brückenpfeilers] setzen, die vordammen und das phulment trucken legen soltent...‘ 1457, Bs Chr. ‚Ein pfulment oder grundveste, fundamentum; ein pfulment von pfälen, die man einschlacht, etwas ze bauwen, fistucatio.‘ Fris.; Mal. ‚[Man beschloss] den Buwen zu besichtigen, ob es [die geplante Erhöhung] das Pfullment ertragen möchte oder nit.‘ RCys. ‚73 Pfd gab Buwmeister P. 45 Mann Belonung, als sie die Wasserstuben und das Pfimmet [für das alte Kornhaus] gschlagen.‘ 1616, Z. ‚Ein grosser Erdbidem, der das alte Pfimmet des Tempels aus dem Boden geworffen.‘ FWyss 1655. ‚Das hölzern Band, im Pfimment des Hauses in einanderen gebunden.‘ 1707, Sir. S. noch *Acher-Fluch* (Bd I 1186); *Glas* (Bd II 643). ‚Zum pf. graben.‘ ‚Als man des W.'s verbrunnen hauss widerumb bauwen wolt und zum pfulment gruobe.‘ Wurstisen 1580. ‚Ein jeder Bau hat sein Grundveste, sein Fundament und Pfimmet; man grabt zum ersten zum Pfimmet und legt das Fundament, daruach bauet man darauf.‘ FWyss 1673. Dafür gew. ‚das pf. graben.‘ ‚Uf mittwoch der fronvasten in den pfingsten haben vile das pfulment [der St Oswaldskirche] gegraben; ich [der Kirchherr] gab inen 1 gl. zuo vertrinken und 6 plappert um brot.‘ 1485, Zg. ‚Sol M. das pfullmänt graben.‘ Ende XVI., Uw KD. ‚Das Pfulment zum Lätner im Thumbstifft zu Basel ist gegraben worden...‘ JGross 1624; ähnl. FrHaffn. 1666. ‚Das, ein pf. legen, setzen.‘ Der Erblehenmann soll binnen vier Jahren auf der Hofstatt ein dreistöckiges Haus errichten, und zwar ‚sol er innrent dem nechsten jare ein pfulmit in die hofstat legen.‘ 1315, ZRüti. ‚Das pfulment, pfymment, pfimmet legen, setzen, fundamenta agere, ponere.‘ Fris.; Mal. Im Herbst 1604 wurde die Fassung der Quelle [des Bades Weissenburg] vollendet, ‚der Pfulment by dem Ursprung gesetzt und verkittet.‘ DGemp. 1904. ‚Von (dem) pf. uf, us dem pf.‘, von Grund auf; ‚uf das pf.‘, bis auf den Grund. ‚Die schidmure sol von pfulmend uff gemein sin.‘ 1370, AaWett. ‚[Eine Brandmauer] von dem pfunment uff unz in das gevierde dry schuo digk.‘ 1405, B StR.; dafür ‚uss dem pfulment.‘ 1539. 1615. ebd. ‚1448 was der grösste erdbidem zuo Rome, das gross hüser uff das pfunment fielend.‘ Bs Chr. ‚N.'s hus fieng er an usem pfulmend zuo buwen in der fasten und im selben jar gedeckt.‘ um 1550, Zg. Im Vergleich. ‚Leg die wordt in dein hertz wie ein pfymmet.‘ 1530, Tob. Die gehobene Sprache redet auch vom ‚pfimme(n)t der erden‘ (Zwingli; LLav. 1582), ‚der bergen‘ (OWerdm. 1552), der Welt: ‚Was die Werlet ist und heget, auf ein Pfimmet ist geleget; sonsten es nicht wurd bestehn, sondern bald zu Trümmern gehn.‘ Z Neuj. C. 1697. Uneig. von Personen und Abstrakten; so häufig in der erbaulichen Literatur vom XVI./XVIII. ‚[Die Zeugnisse der Bibel] gebend allen bewärnussen und ynleitungen grund und pfimment.‘ LJud 1530. ‚Christus ist von Gott zum pfymmend der kilchen gelegt.‘ Z Bib. 1531. ‚Die Apostel sind Säulen, Pfimet.‘ FWyss 1650. ‚Die Les- und Schreibens-Kunst das Weisheit-Pfimmet leget.‘ Z Neuj. St. 1693. ‚Wer zum Pfimmet aller Dingen Gottsforcht hat, dem wirds gelingen.‘ Z Neuj. C. 1697. S. noch *Boppen* (Bd IV 1424). ‚Ein bös, ful pf. haben, machen.‘ ‚Sturbent ir, ir machtent uirer sel ein bös pfulment.‘ 1460, AaL. ‚[Wäre die Kirche auf den Papst gegründet] da wurde sie ein ful pfulment han; wär sie nit bass uf Christum gebuwen, ich wurde dem pfulment nit wol truwen.‘ NMan.; vgl.: ‚Deren pfymment kaat und staub, rünnend wasser ist.‘ Z Bib. 1560. — b) Beweissatz, Dogma. ‚Ir bapstbotten erdenkend all tag nüwe fünd und setzend daruf üwer höchste pfulment und gründ.‘ NMan.

Von a. Formen seien noch genannt: ‚pfolment.‘ XIV./XVI., I. Bürgerlm.; 1539, Sch; LLav. 1582; 1595, B; Rhaz. 1639, ‚pfument.‘ 1497, ZStdt, ‚pfumet.‘ 1503, ZStdt; Äg.Tschudi, ‚pfülment.‘ 1429, Sch; 1553, Absch.; Fris. 1568, ‚pfümment.‘ Edlib.; Äg.Tschudi, ‚pfilmut.‘ um 1495, Z, ‚pfimme(n)t‘ oft (nach unserm Material ausschliesslich) in Z Quellen des XVI. XVII. Zur Geschichte des W. vgl. Lexer III 565; Gr. WB. IV 1 A 519, 525; VII 1809; Schm. I² 715. Die Herleitung aus lat. *mediamentum* gibt schon Äg. Tschudi 1538: Die deutsche Sprache der Prättigauer ‚hat ein bruch in vil worten, so von walsch oder latin harkommend, ein buchstaben hinzuo zetuon, als fundament : pfumment, fenestra : pfenster, Fauarium : Pfauers.‘ Ahd. *mediament, fundiment*, woraus zunächst *fundament, fundiment* bzw. *pf-* (vgl. dazu Alem. 25, 258). Die verbreitete Form mit inl. *l* (*pfolment* usw.) kann durch *n*-Dissimilation entstanden sein, doch bleibt auch (trotz Gr. WB.) Mischung mit einer Entlehnung aus lat. *edamentum*, Stütze, zu erwägen. Anderseits hat Assim. zu *pfum(m)ént* usw. stattgefunden. Der geschwächte Ausgang *-et (-it)* erklärt sich durch Zurückziehung des Tons auf die 1. Silbe; dass dieselbe erst nachträglich eingetreten, zeigt die Form *pfimme(n)t*, deren *i* in vortoniger Silbe aus *ü* entwickelt sein muss. Aus der lebenden Spr. ist das W. völlig verschwunden; wenn St.² für *Pfulment* die Ortsangabe L gibt, bezieht er sich nur auf die beiden alten L Belege, die er kannte (1429, LStdt; Ebinger 1138).

pfimmentieren. ‚Hierinnen ist vest gepfimmentiert [gegründet] die Seligkeit unser aller.‘ JJBreit. 1628.

„Pfuln m.: 1. Uhu. — 2. auch ein Scheltname GSax. — Lit. nicht mehr belegt.

‚Pfailtsche" *(-ą)* f.: falce da legna, da carne, mannaia' PAl. — It. *falce*. *Pf-* wohl < *d' F-*. Etym. identisch ist *Falschen* (Bd I 817).

Pfalwane" GrObS. (B.), *F-* GrFan., Sayis, Sch. (Tsch.) — f., „Fallwän m. GrPr.": „eine Art Pflug" mit einem *Riester-Britt* (Sp. 907), verschieden vom *Aräder*, der keines hat (Tsch.) GrFan., „Pr.", Sayis, Sch., der Nachpflug, der die Aufgabe hatte, die vom Vorpflug (*Krieg* Bd III 799) aufgerissene Erde zu wenden GrObS.†; s. Bühl. IV 70. 91.

Rätorom. Lehnwort; vgl. oberländ. *flauuna, flaun*, engad. *flama*, zu oberländ. *flina*, engad. *flǫja* in gleicher Bed. bei Tsch. 336; JHuonder, Der Vokalismus der MA. von Disentis (1900) S. 61 Fussn. 1. Im Anlaut der (auch sonst bestätigten) Form von ObS. steckt wohl der weibl. Artikel.

Pfulw(e") *Pfullo* W, *Pfulbe"* (Pl. gew. *Pfülbe"*) AaB.; ApI., K.; BHerz.; Gl; L (Dän.); PAl.; Sch; G Rh., oT., W.; ThSchrofen, Steckb.; „Z", *Fulbe"* SL.; Rochh. (oO.), *Pfulm* GrSpl., Val., *Pfulm* (Pl. *Pfülm*) GrS., Tschapp., *Pfulme"* (Pl. gew. *Pfülme"*) AaBb., F., Fri., Ke., Leer., Zein.; „B; Sch" (auch lt Kirchh.); SGr., Thierst.; ThEschenz, Hw., Mü.; „Z"Dättl., Mönch., O., S., Sth., *Pfume"* (bzw. *-o-*) L; SG., NA.; Rochh. (oO.), *Fome"*. Rochh. (oO.), *Pfulf*[1] (Pl. *Pfülf*) GrCast., Chur, D. (Pl. *Pfulfe"*), Glar., L., ObS., Pr., Sculms, Tschapp., Tschiertsch., *Pfulf*[1]*e"* (Pl. unver.) GrMai., UVaz; GWl., Wb., *Pfulche"* GWl., *Pfulg* PAl., *G'fulch* (n.) P (Schott), *Pfulge"* GWl., *Pfult* BAms., Lgb. — **m.** Aa; Ap; B; GlH., K.; Gr; L; PAl.; G; Sch; S; Th; Z, **f.** BAms., Lgb.; „Gl" (auch sonst bezeugt); GWb.; „Sch;" SL.; „Z" (auch lt Dän., aber sicher selten), Dim. *Pfülmeli* Th; ZS., *Pfulfji* GrKübl., „Pfülbe" **m.** GSa., **f.** Gl; Sch; Z", *Pfülme"* m. Z (JSenn), Pfulber m. Ap (*-ŏ-;* Pl. *Pfölber*, Dim. *Pfölberli*); GF., oT.; Th, *Pfulmer* Th: 1. a) die ganze Breite des Bettes einnehmendes (Feder-)Kissen am Hauptende, auf welches gew. noch das kleinere eigentliche Kopfkissen zu liegen kommt AaBb.; Ap; „B;" Gl; Gr; L (Dän.); P (Schott); G; Sch; Th; Z. ‚Unterbetten sind eine Seltenheit; der Sack, auf welchem man liegt, wird mit Buchenlaub ausgefüllt oder mit zerschnittenem Stroh. Die Stellen der Küssen vertritt ein länglichter Pfulben; in wohleingerichteten Haushaltungen mangeln auch jene keineswegs.' GLHartm. 1817. *E" herti Madratze" isch-es auch nuch g'sī" und e"kei" Pfulbe" und kei"s Underbett und es Deggeli, das allwēg nüd zwei Pfund g'woge" hät.* CStreiff 1899. In GW. besteht der Überzug des *Pfulbe"* gew. aus Leder; vgl. dazu: ‚2 lidrin pfulwen und 1 guotes stuollachen.' 1332, SchwE. ‚34 betten und 12 pfulwen.' ebd. ‚Dem camerer hören zuo das bett, küssin und pfulwen, dor uff der bischoff die selbe nacht [nach seinem Einritt in Basel] ligt, aber all decki und lilach sol er lossen ligen.' um 1350, Bs. ‚So machen unn ordenen ich dienselben dürftigen usser minem huse sechzehen bette, sechzehen pfulwen, sechzehen küssi, sechzehen gulter.' 1354, B. ‚Dass si [die Angeklagten] ir under ougen sprachen, dass si wer ein verhiti huorr und si sölt pfülw und küssi in ein schür tragen und si [= sich] under ein streken.' 1379, Z RB. ‚[Die Witwe darf ua. behalten] 3 decklachen, 2 pfulwen, 5 houptküssi.' 1393, ebd. Der Inhaber des Kelhofes, der ‚by lebendem lib ab dem hof varn wil', soll ua. ‚uf dem hof lan ein sessel und ein küssi, ein han und ein hennen, und ein sidlen und ein pfulwen.' XIV., ZAnd. Offn. ‚Anderhalbhundert küssy und drizechen küssy und pfulwen, ist ieglichs zwölff schilling pfenning wert; item zwen pfulwen, sint drü pfunt pfenning wert.' 1434, AaB. Urk. (Z). ‚18 pfulwe.' 1445, BsPfeff. Schlossinv. ‚Ein bett git XVI hllr; ein pfulw git VIII hllr; ein küssy git IIII hllr.' um 1460, AaBrugg StR. (Zollordnung). ‚Der W. habe iro uff ein zitt acht schilling uff ein pfulwen gelichen.' 1478, Z RB. ‚Und gieng selten keiner lär [bei der Plünderung des Schlosses Brandis in Maienfeld] ... ein hafen uf sinem rucken, underm kessel tät er sich bucken, küss und pfulben uf ross gebunden, harnasch und was si hatten funden, damit kam der mertail haim.' 1499, Gr Lied (Calvenf. 1899); in spätern Abschriften ‚pfulven.' ‚Wann zwei Ehemenschen eins vor dem andern abstirpt, alsdann soll das überbliebene Ehemensch voraus dannen nehmen ein Federbett, ein Bettstatt, ein Laubsack, zwei Küsse, ein Pfulfen, zwei Lilachen und zwei Deckenen.' 1538, GrMal. (jüngere Redaktion). ‚Auss dem flaum macht man better und pfullwen.' Vogelb. 1557. ‚Das pfülwlin, culcitrula.' Mal.; s. noch *Gulter* (Bd II 285). ‚1 langen durgenden Pfulmen.' 1607, Z. ‚Leinlachen und Pfulwen.' JRLandenb. 1608. ‚An Bettzüg: 4 Bettschaften, ein Kinder-Fäder-Deckli, ein Pfulmen und 6 kleine Küsseli.' 1655, Z. ‚Pfulm, Bethpfulm, culcitra, pulvinus.' Denzl. 1677. 1716. ‚Das Küsse, Küssen, Pfulwe, Polster, pulvinus, cervical.' Red. 1692. ‚Decken, Lachen, Pfülmen, Küssen.' JJUlr. 1733. ‚Pfulmen, der Haubtpfuhl, le traversin.' DeLaCour 1736. ‚2 Pfulben Gl. 10.' Sch Inv. 1796. S. noch *In-Guss* (Bd II 473); *Über-Bett* (Bd IV 1812); *büezen* (ebd. 2031). Gew. gehörte der *Pf.* zu einem doppelschläfigen Bett (so noch in GW.); wo dies nicht der Fall ist, wird er ausdrücklich als ‚halbbettiger pf.' bezeichnet (s. Bd IV 1823). Im Gegs. dazu kann man dann auch wieder von einem ‚bettigen [zu einem zweischläfigen Bett gehörigen] pf.' sprechen (XV., L Vogtkinderrechn.). RAA. *De" Pfolbe" sonne"*, von Kindern, die gewölbte Zunge zw. den Zähnen durchscheinen lassen Ap (TTobler). ‚Den pf. bstrichen', näml. mit *Licki* (Bd III 1250); mit dem Zusatz ‚hinderm ofen' übertr. von lichtscheuem Tun: ‚[Wir] habent den pfulwen hinderm ofen bstrichen, in gheim vil gold und gelt erschlichen.' Aal 1549; vgl. Fischer I 1083. — b) auch der Überzug des unter a beschriebenen Kissens ZStdt; Syn. *Pfulwen-Ziech*. Vgl.: ‚Ein rot-indiäner Pfulmen', ein *Pf.* mit Überzug aus roter Indienne. Z Inv. 1800. — 2. übertr. auf Teile von Geräten (die als Unterlage anderer Teile dienen). a) am Pflug α) das bewegliche Holz über der Räderachse, auf dem der Grendel aufliegt AaFri., Leer., Zein.; SNA.; Th; Z. — β) der dem Pfluge beigesteckte Holzschlegel L (nach einer Angabe); Syn. *(Pflueg-)Blüwel* (Sp. 247). *Bring de" Pfumme", d' Mässer g'waggli"d jo!* — b) am Wagen, das auf dem *Gries-Brētt 1* (Sp. 901) aufliegende, mit diesem und der *Achs* durch den *Achs-Nagel* verbundene, aber bewegliche Tragholz auf der vordern Wagenachse, auf dem das Wagengestell ruht (das hinten unmittelbar auf der Achse liegt) BAmsold., Lgb.; W; ZZoll.; Rochh., übh. über der (vordern oder hintern) Wagenachse angebrachtes Tragholz für das Wagengestell AaJon., Leer.; Gr; Th; Z; spec. das dem *Gries-Brētt* am Vorderwagen entsprechende feste Trag-

holz auf der hintern Wagenachse AaFri. (Hürbin), Wohl.; BHerz.; SG., NA. ‚Für ein Pfullen 3 ß.' Bs TOrdn. 1646. — c) am Fuhrschlitten, auf den ‚Schlittenbeinen' (s. *Schlitten-Bein 1* Bd IV 1033) ruhendes Querholz, worauf die Last oder das Gestell des Schlittens ruht AaBb., Fri.; GrsG., Val.; SL., Thierst.; W; ZZoll., ‚der auf den Schlittbeinen ruhende viereckige Rahmen.' Rochh. — d) vorderes Querholz an den *Tifi-Bäumen* (Bd IV 1247) ThMü.; ZZoll. — e) Querbalken, Joch an einer Brücke. ‚So aber die Rinbrugg, ouch die ober brugg in das Turgow gat, abgengig, und die von Rynow holzes darzuo notturftig begerent zuo pfiner, pfulwen, tonbem [s. Bd IV 1247], so sy nit habent', so dürfen sie den Abt darum angehen. um 1500, ZRhein. (Schaubg); dafür ‚mit jochen, pfyler, tolböumen' in einer Redaktion von 1563.

Ahd. *pfulwo*, mhd. *pfulwe* m., Rückbildung zu dem als Dim. gefassten ahd. *pfulwīn(a)* n. aus lat. *pulvinus*. Vgl. auch Gr. WB. VII 1805 ff. Unsre einsilbigen Formen beruhen auf dem Nom. Sg., die überwiegenden zweisilbigen auf den obl. Casus, immerhin auch im ersten Fall mit cons. Ausgleichung nach den zweisilbigen Formen; die rein lautges. Gestalt des Nom. Sg. dürfte nur in W *Pfullg* vorliegen (*ll* wohl bloss Bezeichnung der Vocalkürze; vgl. *Mülu* < *Mülne* (Bd IV 2171. Die Verbindung *-lw-* ist als solche nirgends erhalten (*Pfulwe"-dorf* unter *Bettenhüsen* Bd IV 1822 ist sehr unsicher); meist ist der regelmässige Wandel zu *-lb-* (‚pulvillus, cujus primitivum pulvinus Pfülben, Alamanis, pro Pfülwen, mutato w in b solemni nostræ gentis more.' Goldast) bzw. zu *-lm-* eingetreten (vgl. zB. *Fëlwen* Bd I 822, *Schwalwen*), auf beschränktem Gebiete zu *-lf-* (vgl. dazu *murf* < *murwe* Bd IV 429). *Pfume"* entwickelte sich aus *Pfulme"* durch dissim. Schwund des ‚dicken' *l*. ‚Pfullen' unter 2 b ist viell. für ‚Pfulben' verschrieben. Auffällig sind die Formen mit *ch* und *g*, von denen die letztern (wie die mit *f*) übrigens auch schwäb., bair. und fränk. sind und schon frühzeitig auftreten (s. Gr. WB.). Die B Form *Pfult* ist wohl aus einer Zss. abstrahiert (belegt ist nur *Pfult-Nagel*); vgl. Ähnliches bei *Galg-Brunnen* (Sp. 666). Die Formen mit Uml. sind als singularisch verwendete Pluralformen zu beurteilen; vom Pl. ist auch das f. an Stelle des ältern m. ausgegangen. *Pfulber* ist im Ausgang an WW. der gleichen Bedeutungssphäre auf *-er* (wie *Helber, Gulter, Lauber, Polster*) angelehnt. Die Formen mit *F-* entstanden, indem man den Anl. *Pf-* (< *d' Pf-*) des Pl. oder des zum Fem. gewordenen Sing. als *d' F-* auffasste; vgl. die Anm. zu *Pfüden* (Sp. 1054/5). Von ä. Formen seien hier noch genannt: ‚pfulw.' 1384, Z RB.; 1466/1564, ZRhein. ‚Pfulwen.' ZBib. 1707. ‚Pfulben.', 1527, AaKlingn. ‚Pfulmen' schreiben SGessner und JJBodmer, ‚Pfülmen' (auch im Sg.) GKeller (Werke IV 224. 245). Als Zuname: ‚Johansen von Luterburg, den man nemmet der phülwe.' 1347, G.

Gülle"-Pfulber: = *Pfulwen 2 d* Th. — Mueter-Gottes-Pfulf: = *Schläf-Epfel 1* (Bd I 383) GrObS. — Gutsche"-Pfulwe": = *Pfulwen 1 a*. ‚3 gutschenpfulwen.' 1445, BsPfeff. Schlossinv. — Griess-Pfulme": = *Pfulwen 2 b* Th. — Haupt-Pfulwe": = *Pfulwen 1 a*. ‚Der sieche habe einen houbetphulwen und ein küssi und zwei lilachen.' 1314/21, Stat. der Lazariten. ‚6 houptpfulwen.' 1423, L. ‚Wee euch, die küssy under alle achsslen steppend und hauptpfulwen under alle schultern.' 1530/1667, Ez.; ἐπιβόλαια. LXX. ‚2 Hauptpfulwen.' 1738, Absch. — Hauptete" *Hoppete"*-Pfulbe": = dem Vor., gew. ein Laubsack GRh. — Laub-Pfulme": = *Haupt-Lauber* (Bd III 957) Z (Dän.). ‚2 Lob-Pfulwen.' 1627, ThBürgl. ‚1 Laubpfulmen.' ZTu. Inv. 1797. — Mist-Pfulber: als Unterlage der Mistbenne dienender *Pfulwen 2 b* Th.

Bank-Pfulwe": = *Bank-Chüssi* (Bd III 531). ‚Bankpfulwen und 1 lidery tecky darüber.' 1469, ZWth. ‚Auss den hennenfädern macht man bankpfulwen.' Vogelb. 1557. — Vgl. Fischer I 615; Martin-Lienhart II 135.

(Fëder-)Bett-Pfulwe": = *Pfulwen 1 a*. ‚Man kaufft [1461] ein Feder-Bethpfulben umb ein Gulden.' FrHaffn. 1666. ‚Culcitra, Bethpfulm.' Denzl. 1677. 1716. — Schlitte"-Pfulme": = *Pfulwen 2 c* S. Stuel-Pfulwe": Kissen für einen Lehnstuhl. ‚Item 2 stuolphulwen.' 1374, SchwE. ‚1 böss stuolpfulwli.' 1393, Z RB. ‚Ein stuolpfulwen.' 1422, L. ‚Bankküssen, Stuolpfulwe, culcitra, sedularium.' Red. 1692.

Pfulwe"dorf *Pfulme"dorf* Z., *Pfulfe"dorf* GrMai.: fingierter ON., gebraucht wie *Bettenhüsen, Bettwisen* (Bd IV 1822. 1823).

Pfalz I, in der ä. Spr. auch noch ‚Pfala(n)z', ‚Pfale(n)z' — f.: 1. Wohnung, Hof, Amts-, Gerichtsstätte eines weltlichen oder geistlichen Fürsten, Pfalz. ä. Spr. ‚Ain vitzdum ist ains herren [des Bischofs von Chur] waibel uff der pfallantz, so man da richtet.' Anf. XV., Gr Ämterb. ‚In der statt Costenz und daselbs in der byschofflichen pfallantz' schwor N. Urfehde. 1468, AaB. Urk. ‚Wir [Abt von Disentis] haben die räte in unsern hof und pfallentz berüefft.' 1490, Gfd. S. noch *er-nüsteren* (Bd IV 847). Heute noch (in der Form *Pfalz*) als Name bestimmter Gebäude oder Örtlichkeiten 1) des jetzigen kantonalen Regierungsgebäudes in GTa., das früher Sitz der äbtischen Regierung war; vgl. vArx 1810 I 72. — 2) der Terrasse zw. dem Münster und dem Rhein in Basel, auf der früher eine königliche Pfalz stand. ‚[Es ist] bissher in üebung gewesen, dass uff der alten fassnacht zuo nacht uff der Pfalz uff burg die jungen knaben mit facklen und für gezogen sind, uff der schyben sich mit einander geslagen hand.' 1484, Bs. — 3. *Pfalz*, Ländern., die Rheinpfalz. *Hä" g'wüss lang nie mē" 'brüelet, aber jetz wött-i^ch halt möge" schreie", dass-me"-mi^ch i" der Pf. un^de" g'höre" wor^d*. Stutz; vgl. *Strässburg* (Bd IV 1578); *Holland* (Bd II 1158).

Vgl. Gr. WB. VII 1601. An ältern Formen zu 1 seien noch genannt: ‚pfallenz.' Anf. XV., Gr Ämterb.; 1504, Z (Pfalz zu Konstanz; daneben ‚pfalatz'); Etterlin; Ag.Tschudi; 1545, Absch. (GStdt); Vad., ‚pfalatz.' 1530, Absch. (GWil); Bossh.-Goldschm., ‚pfaletz.' DSchill. B (Pfalz zu Strassburg); 1504, Absch. (GWil), ‚pfalz.' 1529, Absch. (GStdt); 1589. 1715, Bs. Die zum Lindenhof führende ‚Pfalzgasse' in Zürich hiess früher ‚Hofgasse', enthält also keine Erinnerung an die schon im XIII. abgegangene Pfalz auf dem Lindenhof (s. Vög.-Nüsch. 661/3).

Pfälzer m.: eine Art schlechten, wohlfeilen Schnupftabaks Ndw.

Pfälz(l)er s. Bd I 381. ‚8 Tausen Pfälzler.' 1823, ZZoll. TgB.

Pfalz II m.: Falz im Buchbinderhandwerk Sch (Kirchh.). — Abl. *pfalzen*. ebd.

Zu *Falz* (Bd I 823); vgl. Gr. WB. VII 1601. Wohin die Ortsn. ‚im Pfalz' ZMettm., ‚im Pfalzet' ZHün.?

Pfam, pfem, pfim, pfom, pfum bzw. pfamm usw.

Pfämme(r)t, pfämmen s. *Pfänn(ing)-Wërt.*

Pfeume^{n} m.: im Freien errichteter Heu-, Getreideschober, bestehend aus einem von 4 oder mehr Pfosten getragenen Dache ThKlingenb.

Vgl. ‚Feime' bei Gr. WB. III 1451; ‚Fim(m)e' ebd. 1638; Kluge ^{6} 112; ‚Fehm(en)' bei Sanders I 425. Das W. scheint wesentlich nd. und den hd. MAA. sonst zu fehlen; es wird daher auch bei uns nicht eig. heimatberechtigt, sondern aus dem Norden eingeschleppt sein (in Klingenberg befindet sich eine grosse Gutswirtschaft). Indessen deutet die Lautform *ëu* < *ei* wie zB. in *Ëuem* < *Feim* Bd I 825; *Pf-* < *d' F-* im Pl.?) doch auf eine gewisse bodenständige Entwicklung.

pfumme^{n}: 1. (Tabak) rauchen FMu. *Hest wider 'pfummet?* fragt man zB. einen Knaben, den man im Verdacht hat, dass er heimlich raucht. — 2. sich heftig gebärden vor Erstaunen über etw. Unerhörtes, bes. Unangenehmes. ebd. *Dër hät 'pfummet, wo-n-ich em 's g'seit ha*^{n}. Vgl. *für-tüfle*^{n}.

Entlehnung aus dem Frz.; vgl. *fome* (o nasal.) = *fumat* im Patois des benachbarten Dompierre (LGauchat, Le patois de Dompierre 52). Vgl. auch els. *fume*^{n} (Martin-Lienhart I 117). *pf-* zunächst im Ptc. (< *g'f-*; vgl. *pfyglet* Sp. 1090), oder beruht es auf Mischung mit einem andern Worte; vgl. *pfuffen* (Sp. 1089/90)?

Pfumme^{n} f.: Sprühteufel, Petermännchen FMu. Syn. *Pfüpfi, Pfüsi, Für-Tüfel.*

Pfümlin s. *Pflüm II.*

Pfampf m.: dicke Weibsperson. *Si ist en Pf.* Sprww. 1869, 57.

Ablautbildung zum Folg.? Vgl. etwa schwäb. *pfampfen* (Fischer I 1007). Aber es ist viell. ein blosser Fehler für *Pfumpf.*

Pfumpf m.: 1. etw. unschön Zsgepresstes, „Wulst" Bs; „L." *'s gi^{t} e^{n} Pf. Churz und guet und z'sämme^{n}-g'stösse^{n} und doch kei^{n} Pf.*, d. h. bündig Bs (Seiler). — 2. *Pfumpf* AaLeer.; Bs; L; S (Pl. *Pfumpfe*^{n}), Dim. *Pfumpfi* SchwMuo.; S (Joach.), *Pfümpfi* L (Ineichen), *Pfumpfli* BsL.; S, übertr. auf Personen. Kleine dicke Person AaLeer. (als Schelte); Bs; „L;" S; neckisch für eine kleine fette Weibsperson SchwMuo.; auch Knirps übh. Bs. *Churz und dick und doch kei^{n} Pf.* S. *Maie^{n}-Rëge^{n}, mach-mi^{ch} grösz, i^{ch} bin e^{n} chleine^{r} Pf.*, singen die Kinder, indem sie sich im Mai in den Regen stellen Bs. *Eso-n-e^{n} Pf., wo-n-ase ständli^{n}ge^{n} sïni Knei^{w}schnalle^{n} zuemache^{n} ka^{nn}!* EHetzel 1885. Kleiner verwachsener Mensch Bs; S (Joach.). *Wo si* [die Köchin] *vernimmt, wër das sïg, wo mit ^{d}em Pfarrherr well rede^{n}, seit si verächtlig: Sō, numme^{n} das Pfumpfi?* Joach. Hieher: *Der Pf.*, als Übername. Breitenst. Kurze, dicke, unbehülfliche Person L (Ineichen), klein gewachsener, ungeschickter Mensch Bs, plumper Mensch LHa. (Schürm.). — Vgl. zunächst die Gruppe *pfupf-*, ferner *pflumpf-* und *Bumpel* (Bd IV 1264).

Hose^{n}-: (auch Dim.) = *Hosen-Pfucher* (Sp. 1049), *-Pfupfer* AaL.; BsLang. *Wo si mit dëm hërzige^{n} H.-Pfümpfli im g'hüslete^{n} Chleidli 's ërst Möl 's Dorf ab ist.* FOschw.

pfumpfig: dick, von breiförmigen Speisen BsStdt; Syn. *pflumpfig.*

„in-**pfumpfen**: einimpfen UUrs."

pfumpfre^{n} *pfümpfre*^{n}: 1. kichern W. Syn. *pfupfen.* — 2. schnitzeln. ebd. — Vgl. zum Verhältniss von Bed. 1 und 2 *hëcken* 2*a* und 2*b* (Bd IV 1111).

Pfan, pfen, pfin, pfon, pfun bzw. pfann usw.

Pfanne^{n} (in P lt Schott *Fanno*) f., Pl. unver., Dim. *Pfänn(d)li* Aa; Ap (seltener); B; Schw; Th; Uw; Z, *Pfannli* Bs (Hagr.), *Pfänneli* Ap; B; Uw (in Ndw *Pfännili, Pfändili*), *Pfanneli* Ap (VL.); Ndw *(-ili), Pfänni* B; S; Ndw; UwE., *Pfanni* Aa; B; PAl.: 1. a) Pfanne als Küchengerät. allg. *En ïseni, möscheni Pf., en Ise^{n}-, Chupfer-Pf. D' Pf. rüste^{n}, i^{n} 's Loch tue^{n}, ablupfe^{n}. D' Pf. ist ob, über ^{d}em Für). Muess Dër Eim grad cho^{n} i^{n} d' Pf. ïne^{n} gränne^{n}, wenn-me^{n} will z' Mittag choche^{n}!* von einem unwillkommenen Besuch. JReinh. (SL.). Im gleichen S.: *i^{n} d' Pf. ine^{n} schmöcke^{n}* Th; vgl. *Pf.-Schmecker.* [Ich] *g'höre^{n} [d'] Pf. chrache^{n}, d' Chüechli sind schu^{n} 'bache^{n}* GT. (Firmenich). *E^{n} Pf. voll Hërdöpfel (Chnöpfli) uf de^{n} Tisch schütte^{n}*, zur gemeinsamen Mahlzeit (früher, als noch nicht Jedes einen Teller hatte) ZZoll.; oft wurde die Pf. selbst mit ihrem Inhalt in ein in der Mitte des Tisches dafür angebrachtes Loch gestellt Th. *Ëssen^{d} no^{r} (brav), 's hät nö^{ch} e^{n} Pf. voll dusse^{n}*, zu Gästen Th; vgl. Sp. 192. Dim., gew. dreibeiniges Pfännchen, das übers Feuer gestellt wird und in dem man Butter heiss macht oder auch allerlei kleine leckere Gerichte, zB. Spiegeleier, zubereitet Th. *I^{ch} will-der schnëll Öppis im Pfändli mache^{n}.* ‚Als sich die schmid beklagend von den kremeren, dass si pf-en, stegreff, biss und gross ringgen verkouffend.' 1412/42, Z. Eine ausgekaufte Witwe erhält ua. ‚ihres Pfändli und iren silbernen Bächer.' Anf. XVII., ZHöngg. ‚Ein möschis Pfändli.' 1800, Z Inv. S. noch Z TB. 1879, 80. Wetterregeln. *Wenn d' Pfanne^{n} unde^{n} brünni^{n}d* [wenn der Russ glimmt], *gi^{bt} 's Wind (leid Wëtter)* Gl; ZZoll. *'s gi^{bt} Luft (schlëcht Wëtter), 's hät Wildfür (Rost* ZZoll.) *a^{n} der Pf.* Ap; Th; vgl. *Heiden-Für 4* (Bd I 945), sowie *heid-füren* (ebd. 949). Die Pf. im Volks- und Kinderreim. *Es lütet Mittag, i^{n} de^{n} Herre^{n} i^{n} 's Grab, d' Pf. i^{n} 's Loch: Alti, gang choch!* Aa. *I^{ch} will-der Öppis verzelle^{n}, wa^{s} 's alt Wïb hät welle^{n}: grösz Pfanne^{n} (Häfe^{n}) und chli^{n} Chelle^{n}, chli^{n} Pfanne^{n} (Häfe^{n}) und grösz Chelle^{n}, das isch ['s], wa^{s} 's alt Wïb hät welle^{n}* Th. ‚Was bringen uns dann die Rütiger? Nichts als alte Pf-en ond kropfet Manne^{n}', Kennzeichnung der armen Gemeinde Rüti. Ap VL. 1903. *Vil lieber* [als einen Bauern] *will-i^{ch}-n-e^{n} Kessler* [zum Mann] *në^{n}: er blëtzet mir de^{nn} mï^{n} Pf.* LE. (Volkslied). *Lasst uns abermal bätta ... für eusere Hänna und Hana, für eusere Kessel und Pfanna!* AKornhoffer 1656. Sehr geläufig sind dem Kinderlied die Reimspiele *Anneli-Pfanneli, Änneli-Pfänneli, Anni-Pfanni;* s. Ap VL. 1903, 38; GZür. 1902, 50. 90/1. *Durli, Durli, dï^{n} Pf. häd es Loch: 's Dünn ist use^{n}g'runne^{n}, iez häm-mer nu^{r} na^{ch} 's Troch* ZWald. Vgl. noch *hüsen* (Bd II 1740); *Bantis* (Bd IV 1397); *ver-brinnen* (Sp. 644); *Bransi* (Sp. 742). Wie andere Ausdrücke der Küche, so liefert auch die Pf. eine Reihe von RAA. *Uf jedi Pf. g'hört e^{n} Teckel* AaSt. *Chlage^{n} a'swie e^{n} rinnendi Pf.* GrPr. (Schwzd. 29, 7). *I^{n} d' Pf. hau^{w}e^{n};* s. Bd II 1804. Dazu: *I^{ch} will-mi^{ch}*

*lō*ⁿ *i*ⁿ *d' Pf. h. (wenn Das wör ist)!* Beteurung BsL. *'s isch ('s brēselet) Nebes i*ⁿ *der Pf.*, es steckt Etw. dahinter ApI.; vgl. *Tuech. Dei isch Nebes i*ⁿ *der Pf.*, von einer Schwangern. ebd.; vgl. 3 a. *Nût (Öppis nüd) a*ⁿ *d' Pfanne*ⁿ *bache*ⁿ *la*ⁿ: s. Bd IV 958. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *du d' Sach nid la*ⁿ *a*ⁿ *d' Pf. b.*, habe durch rasches Handeln meinen Vorteil wahrgenommen B (vRütte). *Lo*ᵉⁿ *Nût a*ⁿ *d' Pf. bache*ⁿ*: seisch Öppis zu-me*ⁿ *böse*ⁿ *Wicht, grad üse*ⁿ *mit und säg-em d' Wörʰet grad i*ⁿ *'s G'sicht!* Schild (S). Mit Dat. P. Mann zur Frau: *I*ᶜʰ *lō*ⁿ*-der, wenn t' no*ᶜʰ *giftger chunnst, Nût a*ⁿ *der Pf. b.*, bleibe dir die Antwort nicht schuldig. G Kal. 1869. *Das lān-i*ᶜʰ*-mu nit an die Pf. b.*, das soll er mir büssen W. Mit refl. Dat. *Er lōt-si*ᶜʰ *Nût a*ⁿ *der Pf. b.*, lässt Nichts auf sich sitzen S (Schild). *Dorin lo*ᵉⁿ*-mer a*ˡˢ *e*ⁿ *Chnëcht, dër öppen au*ᶜʰ *weiss, was Or*ᵈⁿⁱⁿ*g isch, Nût a*ⁿ *der Pf. bache*ⁿ. Schild. Venus zum Kriegsmann, den sie zur Besichtigung ihrer Dienerinnen einladet: ‚Es wer manchem in der pfannen bachen', ein gefundenes Fressen. Geng. Gm. *Du bist* ᵈ*im Tüfel us der Pf. use*ⁿ *g'heit, wo-n-er 's Ungsifer g'sotte*ⁿ *hed* AaF., Ke. (Kennzeichnung eines Galgenvogels). *D' Pf. lüpfe*ⁿ; s. Bd III 1356. *Der Erst bi der Pf. richt't a*ⁿ, wer zuerst ist, hat den Vorteil Z. *Jude*ⁿ *sī*ⁿ *halt Jude*ⁿ*! 's isch neue*ⁿ *nit guet, mit so Lüten us der glīche*ⁿ *Pf. z' ësse*ⁿ, Geschäfte zu machen. Schild. S. noch *Hafen* (Bd II 1007). — b) Zündpfanne am Gewehr. Neben dem gerühmten ‚schnapper (gespaltenen Hahn), der sich durch den trückel in die pfannen ald tigel züche', wird das Feuerschloss wieder zugelassen. 1589, Z (FMarti 1898). S. noch *ab-blāsen* (Sp. 143/4). — 2. a) Gelenkpfanne bei Menschen und Tieren. *D' Huft ist zur Pf. ūs* Z. — b) Zapfenpfanne eines Scheunentors Z. — 3. a) vulva ApI., K. Vgl. dazu ATobler 1899, 419 und den Volkswitz über eine paritätische Ehe: *Refe*ʳ*mierts Fleisch werd in ere*ⁿ *katholische*ⁿ *Pf. au*ᶜʰ *g'sotte*ⁿ Ap (ATobler). — b) verächtliche Bezeichnung einer (anrüchigen) Weibsperson Ap Lb.; auch in der Soldatenspr. *'s ist halt e*ⁿ *Pf.; e*ⁿ *strōlegi Pf.* Ap Lb. — 4. Pflanzenn. ‚Pfännlein, Ranunculus scel.' Z Anl. 1775. S. noch *glitzerig* (Bd II 658).

Ahd. *pfanna*, mhd. *pfanne*. Vgl. noch die Dim.-Formen ‚Pfandli.' Arzneib. XVII./XVIII.; ‚Pfändly.' 1791, LMei. Zu 3 a vgl. Fischer I 1011; Martin-Lienhart II 136. In Ortsn.: ‚In der Pfannen' BZweis.; ‚in der Pfannegerten.' 1798, Th Egn.; ‚(ab der) pfannenmatten.' 1525, Z; ‚im pfannbach' (Bach). 1537, BThS.

G*ᵉ*-hī-um-: Dim., kleine Pfanne für *G'hī-um* (s. *Ge-hī-um* 2 Bd I 228) Schw. — Amelette*ⁿ*-: (oft Dim.) flache Pfanne, worin Eierkuchen gebacken werden Th. — Anke*ⁿ*-: Pfanne, in der Bratkartoffeln und andre geschmälzte Speisen zubereitet werden Z. Syn. *Schmalz-Pf.* — Hërd-epfel-: sachlich = dem Vor. Ndw. — Glett-ise*ⁿ*-: Kohlenpfanne, in der die ‚Steine' der alten Plätteisen glühend gemacht wurden Z (Dän.). — Für-: Pfanne mit hellbrennendem Feuer zur Beleuchtung der Strassen bei nächtlichen Feuersbrünsten. UMey. Chr. 1540/73; so auch noch in der Sch Feuerordn. von 1806. ‚6 Feuwerpfannen.' 1674, AaZof. Zeughausinv. Als Signal: ‚1632 habind die Toggenburger auf dem Schnebelhorn eine Howacht mit einer hohen Stud zu einer Howacht oder Harzpfannen oder Feurpfannen aufgericht.' Z Staatsarch. — Gluet- ZO., *Glüet-* AaF., Ke.†: Pfanne mit glühenden Kohlen; neben dem Ofen (von ärmern Leuten statt des Ofens ZO.) zur Erwärmung der Wohnräume verwendet; vgl. AfV. IV 225. Syn. *Gluet-Hund* (Bd II 1431). ‚Mitten im Trücknekorb war die Glutpfanne aufgestellt, um warme Tücher zum Abtrocknen [für die Badenden] bereit zu haben.' ONäg. 1898 (F.). ‚1 möschini Glutpfannen.' 1609, Z Inv. ‚Eisin Glutpfannen.' 1659, SchwE. Arch. ‚1 Gluetpfändli.' 1815, Z Inv. ‚Da schon viele Feuersgefahren durch die sog. Glutpfannen in den Wohnzimmern entstanden sind.' Zg Feuerordn. 1817. — Grett-. ‚Sartago, röstphanne, grettphanne.' Ebinger 1438. — Hagel-: Pfanne, die von den Hexen beim ‚Wettermachen' gebraucht wurde GrJen.; vgl. Arch. Tamins 25. — Harz-: 1. „Lärmlicht aus Pech in einer Pfanne, das man ehemals bei Feuersbrünsten oder in Kriegszeiten anzündete Z"; vgl. *Für-Pfannen.* ‚Alle Harzpfannen und zubereitete Feuerwerke auf den hohen Bergen werden angezündet, darum alles Volk ins Feld auferweckt werde.' 1656, Zg Neuj. 1885. ‚Dieweilen bey finsterer Nacht die Harzpfannen nicht genugsamen Schein von sich geben, sollen künftigs die, so keine Harzpfannen zu versehen haben, für die Fenster ihrer Wohnungen brennende Liechter in Laternen henken.' Bs Mand. 1681. ‚Hinfüro sollen an allen Orten, wo anstatt der ehevorigen Harzpfannen Laternen geordnet sind, diese Laternen mit brennenden Kerzen aushin gehenkt werden.' Z Feuerordn. 1772. Vgl. noch AWild 1883, 140; aZoll. 1899, 21. — 2. Kessel, in dem der ‚Harzer' das gesammelte Harz siedet und läutert Z Zoll.†; vgl. aZoll. 1899, 317. — Chüechli-: Kuchenpfanne Aa; Ap; B; Th; Z. *D' Ch. hed es Loch*, d. h. sie verschluckt viel Butter Z. Gelegentlich der Erntefeier sagt man, *der Anke*ⁿ*hafe*ⁿ *und d' Ch. dörfi*ⁿᵈ *ke*ⁿ*(s) Loch ha*ⁿ Aa; Z. Vgl. auch Rochh. 1857, 195. *Die alte*ⁿ *Wīber sönd de*ⁿ *junge*ⁿ *Manne*ⁿ *Chüechlipfanne*ⁿ Ap; ähnl. Sprww. 1824, 201; vgl.: ‚Wan ihr Weiber wendt haben guote Mannen, tüendt übers Für die Küöchlypfanen.' 1772, LMei. (Schreibheft). ‚Heiny Küehorn [sich freuend]: Getz küechlipfannen, ich muoss guoter dingen syn.' HvRüte 1532. ‚Mein Anneli holt Küechlipfannen.' JCWeissenb. 1701. — Chol-: = *Gluet-Pfannen* ZO. — Chalch-: = *Ch.-Loch* (Bd III 1033) SNA. — Chinds-: Dim., Pfännchen, worin Kindern Brei udgl. gekocht wird Ap; B; Ndw. — Chunst-: Pfanne für eine ‚Kunst' (Bd III 368). ‚2 Kunstpfannen.' um 1600, ZHöngg Inv. ‚Dem Kupferschmid bezalt ich für ein Kunstpfannen 40 Btzen.' 1686, Zubers TgB. ‚Einem Kessler von der Kunstpfannen zu verzinnen 5 ß.' 1693, ebd. — Che*ˡ*stene*ⁿ*-(Ndw; W), *Che*ˡ*stele*ⁿ- (B): zum Braten der Kastanien benutzte Pfanne; meist eine alte Pfanne, deren Boden man mit einem Nagel durchlöchert hat. — Liecht-: = *Für-Pf.*, zur Strassenbeleuchtung; s. *Ort-Hūs* (Bd II 1706). — Lim-: auch Dim., Pfanne, worin die Schreiner den Leim bereiten Ap; B; Th; Z. ‚Ein lympfannen', für einen Maler. 1468, Z RB. — Mues-: Breipfanne GrSchs; spec. (dim.) = *Chinds-Pf.* Ap. — Öpfel-mues-: Pfanne, in der gew. Apfelbrei gekocht wird ZZoll. *D' Ö. ūsbutze*ⁿ, mit einem Stück Brot den in der Pfanne verbliebenen Rest des Breis zsstreichen, von jeher ein Vorrecht und Vergnügen der Kinder. — Choller-mues- s. Bd IV 492. — Wis*ˢ*-mues-: Dim., = *Chinds-Pf.* ZZoll. — Bei*ⁿ*-: über das auf der Herdplatte brennende Feuer gestellte dreibeinige Pfanne BO.; Syn. *Drī-Fuess.* ‚Ein Bein- und ein Schweizipfändli.' 1818, ZgUÄg. Kaufbrief. — Bappe*ⁿ*-:

(meist Dim.), = *Chinds-Pf.* AaF., Ke.; Th; ZUhw. — Pastête^{n}-Pfanne^{n}. ‚1 kupfer Pastetenpfannen.' 1609, Z Inv. — Be^{l}tt-: 1. a) „Geschirr, worin Bettlägerige ihre Notdurft verrichten L; Sch." — b) trommelförmiges hohles Kupfergeschirr mit Stiel, das mit glühenden Kohlen gefüllt im Bette hin- und hergezogen wird, um es zu wärmen oder zu trocknen, eine Vorläuferin der Bettflasche AaTeg.; B. ‚1 kupfer Bettpfannen.' 1609, Z Inv. ‚Bethpfanen.' Bs TOrdn. 1656. — 2. Hure GT. Vgl. *Pfannen 3.* — Bluet-: Pfanne zum Auffangen des Blutes beim Schlachten Z. Hieher (?): ‚1 möschine bluotpfannen in der stuben.' 1571, Z Inv. ‚1 küpferne Blutpfanne.' 1796, ZHutz. Inv. — Brât-: 1. wie nhd. B; Th; Z. Auf Schienen stehende grössere Bratpfannen wurden früher etwa von lustigen Burschen zum Schlittenfahren benutzt ZZoll. ‚1 yseni protpfann.' 1515, BsPfeff. Schlossinventar. ‚4 kupfere Bratpfannen.' Z Inv. 1609. — 2. Name eines Fussweges in Bern. Jahn 1857, 79; vgl. das Folg. 2. — Brâtis- bzw. *Brôtis-:* 1. = dem Vor. 1 Bs; S; Ndw. — 2. übertr. von einem heissen Orte Bs. — Brî^{w}- bzw. *Brei-:* = *Mues-Pf.* B; Ndw. — Brëtzeli-: Waffeleisen B. ‚Im Kanton Freiburg zerdrücken sie die [dem Vieh beim Weidgang in den Schlund geratenen] Fremdkörper [wie Äpfel, Kartoffeln, Rüben usw.] mit einer einfachen runden Brätzlipfanne.' Schweizer Bauer 1892. ‚Zeitungen, so umfangreich wie ein Tennstor und schier so dick wie eine Br.' B Volksztg 1897. — Pfëffer-: pfannenartige Seihe für die Brühe zu Hasen-, Schweinspfeffer usw. ‚1 küpferne pfäfferpfannen.' 1551, AaB. ‚2 kupfer Pfefferpfannen.' 1609, Z Inv. ‚Pfefferpfannen.' 1675, G. ‚Läckerli zu machen ... diess Stuck alle zerschnidten oder zerstossen groblächt durch ein pfäfferpfanen geräden [gesiebt].' Z Kochb. XVIII./XIX. S. noch *Hüs-Plunder* (Sp. 117; Beleg von 1489). — Pflaster-: 1. a) = *Pfl.-Muelt* (s. Bd IV 216/7) Th; Z. ‚Pflasterpfannen.' 1589, UwKD. (hieher oder zu b?). ‚Lacus, Ort, da man Kalch rühret, Pflasterpfannen.' Denzl. 1677. 1716. — b) = *Molten-Chasten* (Bd III 538) Gr (Tsch.). — 2. Pfanne, in der der Pflasterteig gekocht wird. B Arzneib. XVII. — Rauch-. Unter den unerlaubten Mitteln der Schützen aufgeführt. ChrGrob 1599. — Rôst-: flache, weite Pfanne zum Rösten von Kartoffeln ua. B. ‚Confrixorium, rostysen vel röstphanne.' Ebinger 1438. S. noch *Grett-Pf.*

Sig-, ‚Sich-': Seihpfanne. a) als Küchengerät. ‚1 kupfri sichpfann.' BsPfeff. Schlossinv. — b) Durchschlag als Einlauf vor einer Teuchelleitung, gew. ein durchlöcherter alter Pfannenboden ZO. Der Brunnenmeister ‚sol und ist schuldig die brunnenstuben zuo rumen, ufftuon und decken, die sygpfannen sübren [usw.].' ZElgg Herrschaftsr. 1535. Syn. *Tüchel-Pf.* - Vgl. Gr. WB. X 207.

Salz-. ‚Die salzgruob, -brunn, -pfann, ort, da man salz macht, salina.' Fris.; Mal. ‚Die S. zu Hall im Tirol.' Sererh. 1742. S. noch *S.-Brunnen* (Sp. 699). — Schmalz-: a) = *Anken-Pf.* Ap. — b) Dim., dreibeiniges Pfännchen, worin Butter, übh. Fett heiss gemacht wird Th. Gelegentlich auch zu andern Zwecken benutzt: *Ich will blos^{s} e^{n}weng Kaffi im Schmalzpfändli greste^{n}* [rösten], sagt etwa die Hausfrau, wenn sie nicht gerade Zeit findet, ein grösseres Quantum Kaffee in der grossen eisernen Pfanne zu rösten ThMü. ‚Tu das Gehackte ins Schmalzpfändli.' Arzneib. XVII./XVIII. — Schmutz-: Dim., dreibeiniges Pfännchen, worin das zum Einschmieren (zB. von Schuhen) verwendete Fett heiss gemacht und aufbewahrt wird Th. — Schweiss- (ZZoll.), *Schweiz-* (S), *Schweizi-* (Rochh.): meist Dim., = *Schmalz-Pf. b.* ‚Schweisspfändli.' 1701, ZWast. S. noch *Bein-Pfannen.* — Tûchel (Ap), *Tül-* (Z): = *Sīg-Pfannen b.* — Torte^{n}-, Turte^{n}-: eine Art geschlossener Backform. ‚1 kupfer Dortenpfannen.' 1609, Z Inv. S. noch *Blëtz* (Sp. 269). — Tisch-. ‚1 möschin dischpfännly.' 1551, AaB. (Inventar des Landvogteischlosses). — Tâtere^{n}-: Pfanne mit Aufzugdeckel, worin *Tâtere^{n}* [eine Art grosser Kuchen, Torten] zubereitet werden B. — Wâje^{n}-: eine Art Kuchenform. ‚Wehen- und Bratpfannen.' 1751, Z (Supplikation der Bäcker). N. gesteht, ua. ‚zwei Wehenpfannen' entwendet zu haben. 1835, ZStdt. — Wî^{n}-: Pfanne, in der Glühwein bereitet wird. ‚1 kupfer Weynpfannen.' 1609, Z Inv. — Wösch-: = *W.-Chessi* (Bd III 520) Ap. — Zûg- (in Z lt Jucker *Züge^{n}*-): Dim., = *Schweiss-Pfannen* AaF., Ke.; Z. Syn. *Z.-Tüpfi.* ‚1 Zügpfannen.' 1799, AaJon. — Zünd-: wie nhd. *Das gi^{b}t-em Nûd uf d' Zündpfann,* hilft ihm nichts. LTobl. (oO.). *Dëm hät 's au^{ch} uf d' Zündpfanne^{n} g'schneit,* er verfehlte seinen Zweck ZZoll. ‚Die Zündpfannen zugethan, das Pulffer ab dem Teckel g'schüt', militärisches Kommando. HsHLav. 1659. S. noch *brunzen* (Sp. 770).

Pfanner m.: Pfannenschmied. ‚Ruoff zer müli der phanner.' 1389, B Tellb.

Vgl. Unger-Khull 74. Als FN. ZHombr. (schon 1506); 1527, Seh; 1546, GThal. ‚Pfanner-Egg', Wald GEbn.

Pfanille^{n} GroHe., hPr., Sch., Valz., *Pfanülle^{n}* Gr Chur — f.: = *Fenille* (Bd I 835).

Pfänning Sch (ausser St.), sonst *Pfänni^{n}g* (in ApK. *Pfe^{e}nni*) — m., Dim. *Pfenneli* Ap (TTobler): 1. urspr. allein im Lande selbst ausgeprägte und bis zum XV. geläufigste, anfangs rein silberne, später aus Silber und Kupfer gemischte, schliesslich kupferne Scheidemünze (Bracteat) von wechselndem Münz- und Verkehrswerte; ihrer 12 wurden als ‚Schilling', ihrer 240 als ‚Pfund' gerechnet. Durch den deutschen Reichspfennig ist das W. auch bei uns wieder neu in Aufnahme gekommen (und zwar auch in Sch vorwiegend in der Form *Pfänni^{n}g*). Vgl. im Allg. die Absch., bes. I 56/7. 321. 456; LCorragioni, Münzgeschichte der Schweiz 1896, bes. S. 3/4. 10/13; AHeusl. 1860, 228/32; GSchönb. 1879, 104/28; Seg. RG. II 265/9. 274/91; HMeyer, Die ältesten Münzen von Zürich. 1840 (in Z Mitt. I), bes. S. 14/22; ders., Die Bracteaten der Schweiz. 1845 und: Die Denare und Bracteaten der Schweiz. Neue Bearbeitung. 1858 (in Z Mitt. III bzw. XII); Z Gem. II 189/93; Z StB. I 68/70. 99/101. 176/9. II 6. 135. 149. 181. Alter, Form, Herkunft (vgl. auch die Zssen). ‚Ist aber, das ein gast icht kouffen ald zerren wil oder icht verlonen wölte, der mag wol alte pfenninge geben für nüwe.' 1335, Z StB. ‚[Eingenommen] an öpheln III sol. alter pfenningen.' 1340, SchwE. 1362 wurden in Basel ‚nüwe pfenninge' unter dem Namen Angster geschlagen; vgl. AHeusl. 1860, 229/32. ‚Man sol nachgan, als RSchönenbüel wechslet mit nüwen pfenningen, die hie verbotten sint.' 1386, Z RB. ‚Ouch mugen wir, die vorgenannten Herren und Stette, unser ph. ortdacht oder sinwel machen und söllent unser ieglicher ir merklich zeichen darin slahen.' 1387, Absch. ‚1400 gab man Zürich ain nüwe

münz us; die selben pf. waren sinwel und gab man 1 pfunt 5 schilling für 1 guldin.' Z Chr. XV.; vgl. 163/4. ‚Daz sich die und der, dien man guldin schuldig were, sullen lassen bezalen mit kleinen pfenningen [= *Stebler-Pfänning;* s. d.] nach diser vorschrift werung, usgelassen eigen und erbe.' 1416, Absch. ‚8 alt blapphart und ein swebsch pf.' 1438, Z RB. ‚Item ein burgunscher pf. mit dem löwen und dem fürschlag hat an silber 3 ß.' 1476, L RB. Als ungefähre Massangabe; s. *Vih-Brësten* (Sp. 845). Rechnungsweise. Der Pf. erscheint selten einzeln; die gew. Rechnungseinheiten sind das ‚pfund' oder der ‚schilling pfenninge(n), pfenning' (‚pfenninge(n), -ing' sind formell Gen. Pl., wurden jedoch wohl schon früh nicht mehr als solcher empfunden); später gew. nur ‚Pfund, Schilling' (s. d.). Oft wird durch einen in Bezug auf die Stellung freien Zusatz noch die Art der ‚pf-e' näher bestimmt, ein Gebot der Vorsicht bei der Verworrenheit des alten Münzwesens. ‚26 phunt phenninge, die Zürich genge und gebe sint.' 1283, Z. ‚Ich han koufet ein liginz guot ze Buochs umbe vierzehen phunt gewonlicher phenninge.' 1309, UwE. ‚Drü hundert phunt phenningon gmeiner ze Hasle.' 1333, Gfd (Uw Quittung für B). ‚Ein pfund pf. in die büchsen und dem antwerk fünf schilling umb win', Eintrittsgebühr für die Gesellschaft der Niederwasserfischer. 1336, Z StB. ‚Zehen schilling phenningen ze lande genger und geber.' 1361, L. ‚Für vier hundert phunt ph. stebler ze Lucern genger und geber.' 1373, ebd. ‚Von jeklichem pfunt pfenningen fünf schilling ze buoss.' 1419, Z StB. ‚Ein pfd pf. järlichs und ewiges zinses.' 1422, Ap. ‚Vier pfund pf. für twechellen und tischlachen.' 1451, AaB. Urk. ‚Zwen schilling pf.' 1529, Strickl. ‚Die Gesandten des Abtes von St Gallen ersuchen zu bestimmen, wie viel ein Pfund Pf. sei'; dieses wird dann auf ‚17 Batzen 2 Den.' festgesetzt. 1732, Absch. S. noch *ewig* (Bd I 609), *gab* (Bd II 62), *bringen* (Sp. 693). Seltener erscheint statt des Gen. die Fügung mit ‚an.' ‚So sint dis die sweigzinse an pfenningen. Item PBising VI lb. den. [usw.].' XIV., SchwE. ‚An pfennigen 12635 lb.' 1528, B Staatsrechn. (Ansh.). Oft im Z Anz. 1896, 21/4 (XVI./XVII., Aa Kön.); zB.: ‚Fünf guot guldi tuot leiffiger münz an d XV pfd VIII ß X d.'; ‚an pf. XVI pfd' (1581). Gelegentlich werden die Pf-e gemessen: ‚Zieht der Stadt Biel Panner aus, so soll der Etschwin (Schöffe) vor dem Panner herziehen mit einem neuen weissen Spiesse und in einem weissen Wambs, und soll ihm mH. von Basel einen Hut voll Pf. leihen, damit er den armen Hubern geben könne, die ihrer bedürften.' Blösch 1855, 75 (Rodel von Bözingen). Ausdruck eines Teilverhältnisses. ‚Sol iederman alles sin guot beide ligendes und farendes verstüren nach sinem werd und sol ie von einem pfunt einen pf. geben (also etwas mehr als 4 ‰ vom Vermögen).' 1417, Z StB. ‚Wenn man das Geld teilt, so sollen den Eidgenossen jeweilen drei Pfenninge, der vierte der Stadt Constanz werden.' 1483, Absch. ‚[Von Eheleuten soll der überlebende Teil] sins abgestorbnen eegmachels verlassen guot alles von vier pfeningen zuo vieren erben.' 1539, B StSatzg. ‚[Für Darlehen soll man nicht] mehr Zinss nemmen dan von zwanzig ein Pf.' U LB. Ähnlich im Beleg aus Boner unter *Brësten* (Sp. 837). Münzwert; vgl. ausser der schon genannten Literatur noch Schindler 1900, 10. In Basel war ein Pf. im Jahr 1275 nach heutigem Gelde 8,2 Rp., 1303/9 8,6 Rp., im XIV. sank er unter starken Schwankungen auf 3 Rp., im Laufe des XV. auf 2,5 Rp., im XVI. auf 1.2 Rp., in der 2. Hälfte des XVII. betrug er 1 Rp., 1820 0,6 Rp. TGeering 1886, XXIII./XXIV. In Zürich betrug nach CKMüller, Zeitschr. f. schweiz. Statistik 1878, 213/8 ein Pf. im Jahre 1388 2,9 Rp., 1577 1,02 Rp., 1760 0,49 Rp. ‚Ein schilling und dritthalp pfunt [soll] ein march wegen. Ist aber, das die selben pfenninge [näml. die 2½ lb. 1 ß ausmachenden] ane geverde zweier pfenninge lichter sint, darumb sun die münzer ir ere nicht verlorn han; swenne aber das geschicht, das man die selben pfenninge versuochet in dem füre, so sol dü march mit sechzehen pfenningen bestan.' 1290, Z (Urk. der Äbtissin). ‚Es mag ouch wol weren einen grossen für achzehen pf. alter, einen plaphart umb 1 ß, einen grüter für 5½ d., 1 ß Costenzer für 23 alter.' 1351, Z StB. ‚Pf., eine der kleinsten Münzen in einigen Orten der Eidgnosschaft, deren einer 2 Heller ausmachet und deren in den Städten Zürich (da sie Angster genent werden), Schafhausen, St Gallen und Chur und auch Doppel-Pfenning oder Zweier zu Schafhausen und Chur gepräget werden.' Leu, Lex. ‚Der Sechser oder Pf., wovon 6 zu einem ß, und der Heller, wovon 12 zu einem ß gerechnet werden.' DWyss 1796. S. noch *Haller* (Bd II 1130), *Plappert* (Sp. 128), *Blutzger* (Sp. 299). Verkehrswert 1) Allgemeines (bes. RAA.). *Wër dē Pfenni nüd g'halt und dē Schwëbel nüd spalt ond d' Beckeli nüd usēstricht, werd nüd rīch* Ap (TTobler). ‚Den Pf. dreimal umkehren, ehe man ihn ausgibt.' Sprww. 1824. ‚[Die Kaufsumme wurde bezahlt] biss uf den letzten pf.' 1566, BSigr. ‚Einem etwas bei einem pf. bezalen, ad denarium soluere alicui aliquid.' Mal. ‚Umb einen pf. kauffen, das tausent wärt ist.' ebd. ‚Ich wil auch einen Pf. mit dir teilen, amicis omnia communia.' Mey. 1692. Einem Freiburger, der seine Heimat verlassen hatte, wurde von einem Landsmann vorgehalten, ‚der pf. sye niene werder denn da er geschlagen sye.' 1585, B Arch.; ähnlich Sprww. 1824, 247. Aber: ‚Der Pf. giltet nirgend weniger dann wo er geschlagen ist, patria dat vitam, raro largitur honores.' Mey. 1692. Andern Münzen gegenübergestellt. ‚Heller ussa, Pf. ina', von Einem, der sich in der Fremde nicht verändert hat. Sprww. 1824; s. noch *Haller* (Bd II 1130). *Wër dē Pfenni nüd hebet, chond nüd zuem Guldī; wër 's Pfenneli nüd häbē chaⁿⁿ, chond 's Chrüzerli nüd öber* Ap (TTobler). ‚Wer umb ein pf. git ein pfunt und ein pfert umb einen hunt, der dunkt mich nicht ein wiser man.' Boner. ‚Etwer rett mit N. und sprach, ob er im plapphart umb pf. wölt ze kouffen geben, und bot im 13 pf. umb ein plapphart.' 1389, Z RB. ‚Hett ain arms mensch ainen pf., ain haller, hett herfür müessen in des papsts bettelkasten.' Kessl. ‚Zytlich gnuog wendt man mit einem pf., das man hernach nit mit einem pfund wenden mag.' HBull. 1540. ‚[Der Erbe übernimmt Activa und Passiva:] welcher den Pf. erbt, der soll auch das Pfund gelten.' F StB. ‚[Mancher wird infolge seiner Badekur krank statt gesund zu bleiben] und ist hie ein böser Pf., welcher einem ein Gulden schadet oder so einen sein Leib und Leben kostet.' HPant. 1578; s. noch *bös* (Bd IV 1710) und vgl.: ‚Es ist ein böser (schnöder) Pf., der seinen Herrn umbringt.' Sprww. 1824 (auch bei Sulger). Mit Negation. *Er (Das) ist ken Pf. wërt*

ApK.; Th. *Nüd en anzige" Pfenni han-ich bi-mer.* AHalder Ch.-U. ‚[Tod zum Ritter:] Dein Lanze, dein Panzer ... der Dürrling [näml. der Tod] nicht schätzet eins kupfernen Pfenniges wert.' GMüller 1650. S. noch *blijig* (Sp. 3), *nächen-bringen* (Sp. 730), *brësten* (Sp. 848). Nach dem allg. Wert unterscheidet man ‚gute, minnere (s. unter *Haller-Pfänning*), *böse* Pf-e.' ‚Man sol nachgan und richten, als dien räten geseit ist, dass die wechsler und ander lüt guot pfenning usschiessent und die verbrennent.' 1391, Z RB.; vgl. Sp. 620 u. *„En böse" Pf.,* ein schlechter, geringer." St. ‚Were ouch, das dekein gast oder burger der bösen pfenningen von Burgenden und von Berne icht her brechte.' 1343, Z StB. ‚Man soll richten, wer die bösen pf., die man nent köppli, her bracht hab.' 1380, Z RB. Hieher einige RAA., die von St. und Sulger auf den ‚bösen Pf.' als Abgabe (s. *Bös-Pf.*) bezogen werden. *Du bist wie de" bös Pf.,* bist nicht zu vertreiben, kehrst immer wieder zurück, zu einem lästigen Menschen G (?); Th. ‚Der böse Pf. kommt allzeit wieder.' Sprww. 1824. *Er ist alle"thalbe" wie de" bös Pf.,* überall unwillkommen, zur Last Sch (Sprww. 1824; Sulger); Th. *Er ist alle"thalbe" o"wërd, würt alle"thalbe" ume"g'schupft wie de" bös Pf.* Th. *„Dë" Kerl ist de" bös Pf.,* von einem Menschen, der allgemein verhasst ist." St.[2] (oO.); Th. ‚[Seit dem burlesken Gedicht eines Unbekannten] ist Gottsched verrufen wie der böse Pf.' 1743, Brief JJBodmers. — 2) Spezielles. Vgl. Gl Urk. 112. 132. 292. 362. *Drei Pf. mache"d de" hüslech Wolstand üs: en Brüchpfenni"g, en Sparpfenni"g und en Nötpfenni"g* ThTäg. (spielend mit der Bed. von Pf. in den Zssen); s. noch *vier* (Bd I 922). *Wër baue" will, muess zwei Pf. für ein rëchne".* Sulger. ‚1404 gab man 1 fiertel fench umb 1 pfunt pf., 1 fiertel öpfel umb 9 schilling ze mittem merzen und gabent die grempler öpfel umb 2 haller.' Z Chr. XV.; vgl. die Anm. S. 168. ‚Ein Arbeitertaglohn (Speis und Trank inbegriffen) a. 1460 10 Pf., a. 1798 36—40 Kr.' JMHungerb. 1852 (G). ‚[N. wollte den Torwart zwingen] in uss zuo lassen... das er nu nit gern von siner zwungnüsse wegen, er gebe im denn ein pf., tuon wölte.' 1470, Z RB.; vgl. den Beleg unter *bieten* (Bd IV 1865). ‚Man kauft zwen sparen umb ein pfänig, das dann ein münz ist, kost fast wenig.' Ruef 1539. ‚[1491 wurde] ein koufschlag der früchten gemacht, namlich... kernen, 1 müt um fier pfund 5 schilling pf.' Ansh. ‚Usser disem zins sol man jerlich weren der äptissin von Zürich zwölf viertel kernen und ein pfund pfeffers und ein pf. in einer blateren.' 1584, Z (Copie). ‚Welcher vermeinte, er hette nit Pfandt zu geben und wollte nur Pf. für ein Pf. bezahlen, der soll schuldig sein bei seinem gschwornen Eidt, vor Gricht Rechnung zu geben, ob er pfandtsweiss bezahlen möge, und befunde sich also, dass er nit möchte, so bleibt es darby und mag Pfenwert für ein Pf. geben.' GrD. LB. — 2. a) Geldabgabe (im Betrag von einem oder mehreren Pf-en). ‚Enphangen von eim jare an sweigeinsen und von zwein jaren an erbeinsen und an andern pfenningen...' 1340, SchwE. ‚Summa der pf. ze Egre 19 lb 8 sol. den.' XIV., ebd. ‚Ettlich hüser, hofstet und schüren [sind] etlich mit ewigem zinse, etlich ouch mit ewigen selgereten, pf., wachs und öli beladen.' 1422, B StR. ‚[N.] habe gerett, das sy den pf. nit gebint, dann min herr herzog Albrecht kome ze land.' 1447, Z RB. Der ‚gmeine pf.', eine Reichssteuer. 1497, Absch. III 1, 529 (und oft). S. noch *Tratten-Gëlt* (Bd II 272). Spec. für *Bös-Pf.* XIV./XV., B (auch ‚pf. von der maz'); s. noch *Plappert* (Sp. 128/9). — b) mit Ordnungszahl, übergehend in die Bed. Teil (einer Geldsumme). ‚Der dritt pf.' ‚An unsern stüren, den dritten pfenningen und aller andrer rechtung und grechtigkeit unvergriffenlich und one schaden.' 1492, Z. 1) als Abgabe des Verkäufers (selten des Käufers) von Grundstücken an den Vogt; später nur noch entrichtet, wenn der Verkäufer nachher ausser Landes zieht; s. Bluntschli RG. I[2] 279/82. ‚Wil ouch iema in dem twing von not wegen sine güeter verkouffen [und wollen weder seine Genossen noch der Vogt sie kaufen], so sol er sy in die witreity bieten, und wer sy da gekouffet, der sol einem vogt den dritten pf. von den güetern gen, dass er im die vogtye gunne.' 1348, AaBerikon Offn. ‚[Übereinkunft] von dez dritten phennings wegen von den güetern, die man denne koufte oder verkoufte.' 1408, B. ‚Wenn ir deheiner, der der selben güetern hat, der jetz genanten güetern verkouffet, daz man üns da von dem selben kouff den dritten pf. nach anzal geben sol ... Were, daz ieman der vorbenanten güetern in versatzung oder verpfandung wise verenderte oder von hand gebe, daz wir nu hinnenhin davon den dritten pf. nemen und haben wellent in gelicher wise, als ob die güeter verkouft wurden.' 1424, Z StB. ‚Ob sich füegte, das einer sin hus und guot verkouft und die selben gelösten sum gelt isset und trinkt in den gerichten, so git er keinen dritten pf.; ob das aber nit beschech und das gelt us den gerichten zug, so ist er den dritten pf. schuldig ze geben, doch wenn das guot vogtbar ist.' um 1487, ZWetz.; ähnl. 1435, ZBinz.; ZGrün. AR. ‚Welicher ain huss uss dem dorf verkauft, der soll einem herren und vogt den driten pf. davon geben.' 1481, G Rq. 1903. ‚Ir guot wäry vogtbar, und so sy daz verkoufftint, so müesstind sy den dritten pf. davon geben.' 1514, Z (Vogtei Kyburg). ‚[Die Bewohner der Herrschaft Grüningen wünschen] kein dritten pf. me zuo gäben, damit arme lüt ire kinder dister bas mögind erziehen.' HBull. 1572. ‚Eingenommen an Abzügen vom dritten Pf., wird aber nur der Zehnden genommen ...' 1789, ZGrün. Amtsrechn. S. noch Z Ges. 1793, 24. Auch als Abgabe vom Verkauf von Gemeindeholz. ‚[In Staretschwil hat das Kloster W. zu beziehen] den dritten stumpen in iren hölzeren und vom verkauften holz den dritten pf.' 1479, AaWett. Arch.; ähnl. G Rq. 1903, 319. 238. — 2) mehr vereinzelt als Abgabe an den Herrn bei Todesfall, als Anteil an Bussen oder kirchlichen Spenden, im Erb- und Pfandrecht. ‚[Die Ordnung, dass bei Ableben des Kellers zu Tübach dem Abte von St Gallen] volgen sol ze vorus sin bestes, türstes lebendig hopte vihes ze hoptfal und darzuo der dritte pf. alles des varenden guotes [wird aufgehoben].' 1408, G Rq. 1903. ‚Wenn si einung machent umb zünen, umb schinden oder umb ander ding, do nimmet der kuster den dritten pf.; vordront aber si, das er inen helf die zwen teil der einung gewünnen, das sol er inen helfen, e er sinen dritten pf. in näme.' Ende XIV., ZOberhausen b/Kl. ‚Sol ein vorster das vich leiden und vachen und sol im der dritt pf. von den buossen werden.' 1413, Z StB. ‚Da ouch etwe dik irsal ist gewesen von deswegen, das ein frouw, dero man abstarb und sölich guot hatt, von dem selben guot den dritten pf. haben wolt und meinde, es sölte

varend guot sin und aber des aberstorbnen erben meinden, es sölte ligend guot sin.' 1419, ebd. ‚[Dem säumigen Zahler des Zehntens] got alle tag der dritt pf. daruf.' 1466, LWang. ‚Von der betten wegen an den kilchwichinen ist unser lutrung, das einem lüpriester von solichen betten werden und gelangen sol den dritten pf., des glichen den dritten pf., so in den stöcken gefallent.' 1488, L. ‚[Begehrt ein Schuldner Schätzung der von ihm gestellten Pfänder] so söllend die gantmeister die pfand schetzen, und wie sy es schetzend, da sol der dritt pf. abgan.' 1512/3, AaBrugg StR. ‚[Der Papst] sant uss in alle kristenheit legaten, jubeljar allenthalb um den dritten pf. veil ze geben; die zwen pf. sollen uf den Türken warten.' Ansh. ‚Welicher ungehorsam wäre [gegenüber dem Einzieher der Brandsteuer], wirt man den 3ten Pf. von ime inziehen.' um 1640, Ap. ‚Welchem man Geldt ohne Pfandt schuldig ist, der mag zeigen in eines Hab und Guot, wo er will, und zeigte einer einem uf den Sekhel, so ist er schuldig zu öffnen, ob er Gelt habe oder nit, und warumb man Offnung von ihme begert ist er schuldig by seinem Eidt ze tuon, und woruff einer dan zeiget, das solle ihme bis zur Bezahlung seiner Schuld und den dritten Pf. daruff sambt den Schetzlöhnen geschetzt werden.' GrD. LB. ‚Wenn Einer nit wollte nach Landrecht lahn abschätzen und fürwenden würde, es wäre nit so vil Guts vorhanden, das den dritten Pf. übertragen möge, so ist Einer schuldig, innert Monatsfrist alle seine Schuldner zusammen zu berufen und ihnen sein Vermögen fürzuschlagen und lassen teilen.' GrKl. LB.; vgl. *Über-, Wett-Pf.* S. noch *gëlten* (Bd II 278); *näch* (Bd IV 637); *Brötler* (Sp. 992). ‚Der viert pf.' ‚Item bezieht das gottshus den vierten pf. von allem übersatz auf der allmend, item den vierten pf. von dem zins, darumb ein stuck allmend weggelassen wird.' XV., UwE. (jüngere Abschrift). ‚Die pauren müessend [den ‚Halsherren'] den dritten oder vierten pf. und anders mer, das von der leibeigenschaft har reicht, bezalen.' LLav. 1582. ‚Man solle dem Angeber von jeder Buoss den vierten Pf. zu Lohn geben.' U LB. S. noch *Un-Gëlt* (Bd II 242). ‚Den fünften pf.' zahlt ein auswandernder Bürger. 1544, ZWth. (Geilfus, Lose Blätter III 15). ‚Der zehende pf.' ‚Im 1542ten jar [hat man] zum ersten angefangen den abzug ald zechenden pf. von guot, das usserthalb myner herren gebiet in erbs wyss falt, inzüchen.' XVI., ZGrün. Als Staatsbeitrag an eine dem ‚gmeinen nutzen' dienende Privatbaute. 1550, ZStdt. S. noch *Kurtisan* (Bd III 492). ‚Der zwanzigst pf.' als Steuer von ausser Landes kommendem Erbgut; s. Seg. RG. I 399. II 308. III 77. ‚[Die 4 Waldstätte kommen überein, dass in ihrem Gebiet] dehein ort von dem andern ort undt den sinen dehein abzug noch den zwenzigosten pf. nit nemmen, sunder das die old der, so sömlich guot geerbt, on allen abzug fry und sicher abziechen mögen.' 1490, Gfd. ‚So mag dann der erb das guot wol mit im enweg füeren, doch wann ouch wir umb den zwanzigsten pf. abtragen und bezalt werden.' XV./XVI., L StR. (Seg.). ‚Wan Einer Guot aus unserem Landt ziechen will, [soll er] für den Abzug den zwanzigsten Pf. geben.' U LB. Eine alle 3—4 Jahre von den Priestern dem Bischof von Konstanz zu entrichtende Abgabe; s. Absch. III 1, 213 (1485). ‚Bisshar ist zu Breiti und andern ehrschatzigen Orten von dem ganzen Kaufschilling jederzeit der zwenzigeste Pf. [als ‚Erschatz'] genommen worden.' 1659, Z (Schreiben des Landvogts von Kyburg). ‚Der drissigist pf.'; s. *er-juden* (Bd III 14). ‚[In der Schweiz weiss man nichts mehr von] Römer-Monaten, ein- und 200sten Pfenningen und dergleichen 1000erlei Beschwärden mehr.' Pol. Gespr. Vgl. noch: ‚Man soll einen Vogt allen Weisslenen ernambsen und setzen und ime von jedem hundert Guldin ein bestimten Pf. [vom Waisengut?] zur Besoldung geben.' 1623, AaB. StR. — 3. a) Geld; z. T. sich nahe berührend mit 2a. α) zunächst als Plur. ‚Swenne man die zigern, kese, anken und wider usvertigen sol und man niht phenninge dafür nimet, das man zuo jeglichem zigern 7 d., zuo jeglichem kese 3 d., zuo jeglichem napfe mit anken 3 d., zuo jeglichem wider 1 d. ze vertigen geben sol.' um 1300, HU. ‚Man schribet allen reten, swenne ein rat ansitzet, daz si einen under in nemen, dem pfenninge antwürten und als der heisset, also sol der bumeister buwen der burger noturft nach des rates heissenne.' 1319, Z StB. .[Einnahmen] es si an wine, an korne, an mulchen, an pfenningen, von sweigcinsen und von erbeinsen, von opher [usw.].' 1340, ScHwE. ‚Mit allen stüren, tagwen, zinsen und gewerfen, es sye an korn, pfennigen, erbsen, schafen, hüenern und eiern.' 1370, KHauser 1895 (Kaufurkunde für Elgg). ‚Man sol nachgan und richten, als der M. der K., der kremerinen, einen belz verkoufft und den gab umb 7 schilling, und derselben pf. gab er der K. 5 schilling und behuob er im selber 2 schilling.' 1379, Z RB. ‚Wer ouch sin hus muren wil oder mit ziegel deken, dem sol sin studgebure [Hausnachbar] die stüre geben mit pfenigen, als die viere [Bauherren] heissent.' Anf. XV., B StR. ‚[Es gibt Leute, die den Bäcker für das Backen des Hausbrotes] mit teige und nit mit pfeningen lonent.' 1406, ebd. — β) ohne Flexion, in den ältesten Belegen wohl noch als Nom.-Acc. Pl. oder Gen. Pl., in den jüngern aber schon als Nom.-Acc. Sg. aufzufassen. ‚[Die verschämte Wohltäterin] gedaht im [einem armen Kranken] niht vor schame, das si im pf. hate braht.' Schachzabelb. In Gefangenschaft geratenen Bürgern durfte man ‚keinerlei kost oder pf. senden.' 1344, Sch Chr. ‚Ein probst hat in dem dorfe ze Münster alle gerichte ane dieb und todschleg, die sol ein vogt richten usswendig etters des selben dorfes; vallet ouch davon dheiner schlacht guot oder pf., des werdent 2 teil dem probst und der tritteil der herschaft.' XIV., LBer. (Seg.). ‚Ich ger sin früntschaft nüt, muoss ich von siner wegen umb pf. komen.' 1379, Z RB. ‚Do sprach der N. [Schuldner, der ein Pferd auf Abzahlung gekauft hatte]: du bedarft kein sorg han umb houptguot und umb schaden. Und ist im [dem Gläubiger] weder ross noch pf. worden.' 1381, ebd. Die Münzverordneten erhalten ‚vollen gewalt, mit dien münzerknechten ze tädingen umb gewant, umb korn, umb pf. und umb ander schenkinen.' 1388, Z StB. I 291. ‚Das ir [der Klägerin] eina lopt drü fiertel kernen für das gelt [eine Schuld von 32 ß] ze geben ... aber ir wolt nieman nüt geben ... und also wart si betrogen, das ir weder kernen noch pf. sint worden.' 1391, Z RB. N., mit einem Lichte zu Streitenden tretend: ‚Ich muos zuo dem krieg zünden. Also nam im der Spisser das liecht usser der hand und warf es an die tile und sprach zuo im: ich bedarff dines zündens und gespötz nit, wil nit pf. zellen.'

1421, ebd. ‚Ein gesell von Bremgarten hat in des gawerschen hus pf. getragen und etwe vil geltz gezalt.‘ 1427, ebd. ‚Wir sint zuo dir komen und wellend by dir ein abentürten zeren; gabent im pf., das er win und brot brechte.‘ 1440, ebd. ‚[Der Rat überlässt dem Schatzgräber] das bergwerk, gold, silber und edelgestein oder ander afentür, was dann pf. bringen mag.‘ 1467, BRM. ‚[Jede Gemeinde hat das Recht, eine Abschrift der Landsatzungen anfertigen zu lassen, aber] über einer jeden Gmeind Kostig und Pf.‘ Gr VDörf. LS. 1570/1692. S. noch *Brëtt* (Sp. 897). In ständigen Verbindungen. ‚Nit, nien(d)ert pf. han.‘ 1. H. XV., Z RB. (öfter). H. P. sagt zuerst: ‚Ich hab jetz niendert gelt‘, nachher: ‚Ich hab jetz niendert pf.‘ 1424, Z RB. ‚Wie Heini H. bi inen zarte, da sy die ürten angeleiten, hatt der H. niendert pf.‘ 1427, ebd. ‚Pf. oder pfenning(s)wert.‘ ‚Waz si nach irem tod lassend, daz sol des spitals eigen guot heissen, es si pf. oder pfennings wert.‘ 1409, AaB. Urk. ‚[Der Angeklagte bestreitet, dass ihm an sein Guthaben von dem Schuldner] pf. oder pfennings werd ald ie ützit worden sy.‘ 1409, Z RB. ‚Huss und gesess und alles ander ir guot, ligends und varends, pf. und des wert.‘ 1500, Z. S. noch *blinzling* (Sp. 126); *Brōt* (Sp. 930). In formelhafter alliterierender Verbindung mit ‚pfand.‘ ‚Wan im nieman wil borgen und er weder pf. hat noch pfant [gerät der Verschwender leicht auf Abwege].‘ Schachzabelb. ‚Hätest du pf. oder pfant, das du dawider sastist mir, so wölt ich gerne spilen mit dir.‘ ebd. ‚Es sol ouch der wirt menklichem win geben umb pf. oder uff pfand, so verre daz die pfender dess dritteils besser syend denn der win, so er im git.‘ 1346, L (Herrschaftsrecht derer von Trostberg); vgl. *bluetig* (Sp. 223). ‚Verena von Ulm sol die [von ihr beleidigte] frouwen offenlich entschuldgen und sol vertrösten das ze tuon und ouch pfand ald pf. gen.‘ 1400, Z RB. ‚Der nit hat pf. noch pfant, der esse den truben ab der want.‘ XV., AaMell. (Inschrift an einem Balken mit Weinlaub in der Ratsstube). ‚[Er] sol uss dem turn niemer komen, e dass er die buossen mit pfand oder mit pf. bezalt hat.‘ 1405, Z RB. ‚Um denselben ban sol er nach siben naichten von stund an pf. older pfand geben nach lantzrecht.‘ Ap LB. 1409. ‚[Schuldner:] Ich hab das gelt ietzzemal nit [bei mir]; doch wenn du des geltz lenger nit enberen wilt, so magst du komen mit einem knecht, wil ich dir pfand ald aber pf. geben.‘ 1448, Z RB. ‚[Der Schuldner habe] nit pfand geben [wollen] und geredt, er wölle weder pfand noch pf. geben.‘ 1469, ebd. ‚Welcher weder pfand noch pf. zuo geben hat, dem sol man gepieten in 8 tagen uss den gerichten zuo ziechen.‘ 1472, GBurgau Offn. ‚Wen einer eim um sin schuld pfand ald pf. ersuocht mit recht, sol einer eim pfand ald pf. zeigen; ob einer eim weder pfand noch pf. zeigt, sol einer eim den nechsten monet beiten, ob er im pfand ald pf. ald trostung bringt.‘ um 1500, Ndw. ‚Lidlohn solle man usrichten, so bald der verdienet ist, mit Pfandt oder Pf.‘ GrD. LB. ‚[Es] sollen dem Schuldner dreimahl nach einander Pf. und Pfand abgefordert werden.‘ Sch Auffahls-Ordn. 1743. S. auch *Brōt* (Sp. 930) und vgl. noch Blumer, RG. I 478. — γ) als deutlicher Sg. ‚So bald der pf. in d' kisten kling, so sie die sel ze himmel ufgefallen.‘ Ansh.; nach Luthers These ‚statim ut iactus nummus in cistam tinnierit, evolare dicunt animam.‘ ‚Man könne einen schönen Pf. auss den [Fisch-]Weiheren lösen.‘ Heut. 1658. ‚König Usia hat einen schönen Pf. [ironisch] davon getragen, da er vermeint‘ Königtum und Priestertum lassen sich vereinigen. FWyss 1673. ‚Um des lieben Manns und Pfennings willen halten [die Pfarrer manchmal einem Selbstmörder] eine lobwürdige Leich-, ja leichte Lugenpredig.‘ AKlingl. 1691. ‚Er kan wol auf den Pf. stellen, messem sibi facere optime ex quavis re novit.‘ Mey. 1692. ‚Die Herren Jesuiten wüssen auch dem Pf. nachzustellen.‘ ClSchob. 1695. S. noch *bieten* (Bd IV 1863). ‚Uf, umb sinen pf.‘, auf seine eignen Kosten. ‚Also ist ünser bi 90, die all in üwerm namen hie sint, doch ie die gesellschaft uf ir pf., und doch all sich nennent von Zürich, es si nacht oder tag.‘ 1421, Z StB. (Bericht der Hilfsmannschaft gegen die Hussiten). ‚Iren acht zuo Tettingen by Klingnow [hätten] einen predicanten uf irn pf. bestellt und den zuo T. ufgestellt zuo predigen.‘ 1530, Absch. ‚Jedwedere personen [werden eingeladen] in der herberg zur Sonnen oder uf der hohen Stuben umb seinen pf. fröliche fassnacht und andere darzuo dienstliche kurzweil und freuden zu halten.‘ 1591, AaRheinf. ‚Umb sinen pf. zeren.‘ ‚Die abschaffung christlicher fürsten bottschaften, so jetzt etwas zytts her in unsern als ouch andern orten der Eidgnossschaft mer gastwys gewonet und umb iren pf. gezert.‘ 1586, Absch. Dafür häufiger mit blossem Acc. ‚sinen pf. zeren.‘ ‚Man soll nachgan und richten, als der arzat ein knecht von Lenzburg in haftung und gelüpt genomen hab in sinem hus, do der selb knecht von L. sin pf. in des vorgen. arzates hus verzarte.‘ 1385, Z RB. ‚[Zwei Ehepaare] truogent ir muos zesamen und assent mit einander ze nacht, und da sy geassent und wol geleptent, da rett Uolrichs von Augspurg wib: ich hab noch nit genuog getrunken; wellen wir unsern pf. mit einander zeren? ... Da beschiktent sy nechtent 3 quertli guots wins.‘ 1430, ebd. (noch oft im XV. in derselben Quelle). ‚[N. habe] sich von der dirnen gezogen [mit der er lebte] und in offner wirtzhüser [!] zuo Baden sin pf. gezert.‘ 1436, AaB. Urk. ‚[Durchziehende Truppen sollen die Bewohner von Baden] nid schadgen in keinen weg, sunder iren pf. erberlich und bescheidenlich zeren.‘ 1443, AaB. StR. (Richtungsbrief der VII Orte); ähnl. Absch. II 865. ‚[N. fragte den mit etlichen Begleitern in sein Haus eintretenden Angeklagten] worumb er im [in] sin hus gienge über daz und er im daz verbotten hette? Rette er, er wölte sin pf. zeren; also spreche er zuo im, er wölte im nützit geben.‘ 1449, Z RB. ‚Man oder frowen, die iren pf. zarten und nit bettletent, die sol er [der Bettlervogt] lassen baden und ir gelt verzeren lassen.‘ 1498, AaB. StR. ‚Ist erkennt, das man inne [einen fremden Arzt] alhie practicieren und sin pf. verzeren lassen wolle.‘ 1535, Sch Ratspr. S. noch *Eid-Brueder* (Sp. 417). Güter ‚mit sinem (dem) pf. bûwen, bewerben‘, sie auf eigne Rechnung (durch einen Stellvertreter) bewirtschaften (lassen). ‚Der [unter der Propstei Grossmünster stehende Lehens-]herr mag daz [zurückfallende] lehen lassen mit sim pf. bewerben oder einem andern leman verlihen.‘ XIII., Z (spätere Abschrift). ‚Ob einicher uswendiger güeter daselbs zuo Meilan het, die er mit dem pf. buwte, sölicher stür und reiscosten gehorsam sin söll.‘ 1500, ZMeilen. ‚Der pfleger verkouffte die wyngärten mit wüssen miner herren von Zürich, dann er sy mit dem pf.

gebuwen hat das erst jar, hat vill untrüws darby.' 1525. Bossh.-Goldschm. ‚Wann Einer mit dem Pf. syn Veld bauwen liesse, der solle Nüt [näml. keine Vogtgarbe] zu geben schuldig syn.' ZGrün. AR. Von einem Hause: ‚Wir haben geordnet und bestätet mit gemeiner urteil, das N. und sin ewirtin das selbe hus für füre und mit ziegel teken söllent, buwen mit iro pfenigen.' 1311, B StR. ‚Den pf. gewinnen' 1) in der Formel ‚was den pf. gewinnen oder verlieren mag', dh. wo es sich um Geld handelt. So als Umschreibung der niedern Gerichtsbarkeit: ‚Das ist der umkreiss zuo dem dorf ze Visslispach, darinnen sollent wir [die Klöster Engelberg und Wettingen] richten umb alles das, das den pf. gewinnen oder verlieren mag in dem umkreiss denn umb die usgenommen sachen, das sind blüetend wunden und düpstal und falsches mess und das dem man an sin hals gat... das sol ein lantgraf richten.' Ende XIII., AaFisl. ‚Das ist der umbkreis, da min herrn von Wettingen hand zuo richten umb alles das, was den pf. gewinnen oder verlüren mag, usgenommen die vier hochen sachen, die hörend einem landvogt zuo, das ist diebstal, das ander blüetend wunden, das dritt strassrouben und nachtschach.' 1421, AaKempfhof; s. noch Arg. IV 246; *Geburts-Brief* (Sp. 473). Vom Spiel um Geld: ‚[N. gab] sin trüw an eins geswornen eids statt uff der schützen stuben, dass [er] niemer mer gespilen wölt, das den pf. gewun oder verlure; dar nach unlang, do kam er aber dar und spilt.' 1433, Z RB. ‚Alles Spielen, das den Pf. gewinnt oder verliert, ist verboten.' GrKl. LB. S. noch *Arm-Brust* (Sp. 867). Ähnlich ‚den pf. ertragen'; s. *Brëtt* (Sp. 897). — 2) in der Bed.: dem Gelderwerb nachgehen, seinen Lebensunterhalt verdienen. ‚Die gemeinen frouwen [Dirnen], so den pf. gewinnend, si zerend, wo si wellend, söllend ouch allein in dem fryen bad baden nach der bettgloggen am morgen untzit zuo bettgloggen am abend.' 1506, AaB. StR. ‚[Die Knaben sollen erzogen werden] zu Handtwerchen, darby sy auch ihren täglichen Pf. gewünnen könnind.' 1668, ZWth. Ratsprot. ‚Pf.' = *Chauf-Pf.*: ‚[Wenn] ein vatter ein guot verkouffte und sine kind die selbigen güeter widerumb umb den pf. zuo iren handen nemen welten.' XV./XVI., L StR. — b) übergehend in die Bed. Preis (an Geld). *Öppis uf de*n *höchst Pf. bringe*n, den Preis möglichst hinauftreiben ZO.†, auch lt Spillm. Die Gemeinde Zollikon bittet, ihre Metzg ‚auf den höchsten Pf.' verleihen zu dürfen. 1669, aZoll. 1899. ‚Das Holz werde auf den höchsten Pfenning verkauft.' 1679, ZHöngg. S. noch *in* (Bd I 289). ‚Um ein türen, geringen, bscheidnen, zimlichen [usw.] pf.' Die Urner mögen dafür sorgen, dass die ihnen zuziehenden Zürcher ‚kost finden umb einen bescheiden pf.' 1422, Z StB.; vgl.: ‚[Wo unsere Boten] hinfarent, wil man inen nüt ze kouffen geben, daz ichzit beschüsse noch umb kein bescheidnen pf.' 1499, Schreiben der Hauptleute der VII Orte. ‚[Erbeutetes Vieh] sol man umb ein glichen billichen pf. geben, die gemeinden nüt zuo überschetzen.' 1476, Bs Chr. ‚Ob du win schenken wöltest, [sollst du schwören] den ungeltern ze sagen, wie und umb welchen pf. du den geschenkt und geben habest.' um 1520, AaB. StR. Der neue Schärer soll der Witwe seines Vorgängers ‚den züg, so irs mans säligen gsin, umb ein zimlichen pf. abnemen.' 1563, B RM. Die Amtleute sollen dafür sorgen, dass der Wein im Rheintal um einen ‚zimlichen und leidenlichen pf.' ausgeschenkt werde. 1578, JGöldi 1897. ‚Es ist allerlei speiss teglich in der statt feil umb ein zimlichen pf.' HPant. 1578. ‚[Ich, Waffenschmid R., habe zu Augsburg] auf die 500 harnisten umb ainen zymblichen pf. aufkaufft.' 1585, Gr. Ein Wirt soll das angestochne Fass Wein ‚um den angefangnen pf. usswirten und verumgelten.' 1598, AaB. StR. ‚[Die Hausierer] mit irem Stümpelkram, [den sie den Leuten] umb ein türen Pf. ynschwetzend.' B Wuchermand. 1613. ‚[Man soll] den Roggen gleich wie andere Frücht umb den nechsten [billigsten] Pf. verkaufen.' 1624, Z. ‚Jeder Alpgnoss mag ziehen [hat das Vorkaufsrecht auf das zum Verkauf gelangende Alprecht] um den Pf., wie gemeiner Lauf unter den Alpgnossen ist.' 1657, Ndw Lutersee. ‚Damit auch die armen Dürftigen zum Kauf des Brots umb einen geringen Pf. gelangen mögind.' B Müllerordn. 1689. ‚Um einen rechten pf.', zu billigem Preise. 1) eig. ‚Ein army person, so schmalz oder anders zuo kouffen bedörfty, vinde es [zu Berneck] um ein rechtera pf., dann so es gen Rinegk wer darnach louffen.' 1543, GBern. — 2) uneig. Tell fragt den mit einem leeren Sack in Uri herumziehenden Stauffacher, ‚wes er gern in sack koufte. Der St. antwurt, er koufte gern trüw und tapferkeit ... Der Wilhelm gab antwurt, er fänd uffrecht trüw und tapferkeit by im umb ein rächten pf.' CSuter 1548. ‚Etliche der Vörtischen buosstend [auf dem Schlachtfeld zu Kappel] an den Zürichern iren alten nyd und hass, den sy zuo besondern personen truogend, welche inen da um einen rächten pf. (als man spricht) wurdent.' HBull. 1572. Wert: ‚Stolze Dienst[-boten], welche ihren Herren und Frauen wenig Ehr erzeigen, ich geschweige, dass sie ihre Kinder etwarfür halten und auch ihren Pf. gelten lassen.' FWyss 1673. — 4. a) Münze, Geldstück übh. ‚Der Feldforster soll alle Tage am Morgen ausgehen, so er erkennen mag, welcherlei Pf. eine Münze ist.' 1447, TuTäg. Offn. (nach Pup. 1828); vgl. Gr. RA. I[4] 151. ‚Er sölt in [einen ‚Fünfer', der statt eines Schillings zur Zahlung angeboten wird] tragen, wohin er wölt, so gult der pf. nit mer dann 5 haller.' 1469, Z RB. ‚Alle Pfenninge, die bisher für 2 Fünfer giengen, sind verrufen.' 1487, Absch. ‚Ain portugalischen guldin pf., 1 guldin pf. Costenzer schlags ungefar 6 tuggaten, 2 guldin pf. ungefar 3 kronen schwär.' 1559, ZRhein. (Inv.). ‚1 türggischen guldin und ain haidischen pf. an gold.' ebd. ‚8 Sonnenkronen in Gold, 4 Kronen an allerlei Münz und Pf.' RCys. ‚[Ich] habe disen Pf. [näml. eine als Abschiedsgeschenk erhaltene Dublone] 3 Jahre lang unversehrt behalten.' 1647, Zg Neuj. 1885. — b) Schau-, Denkmünze; vgl. *Ëren-, Schuel-, Stïf-Pfänning* und andre Zssen. ‚Eventuelle Vollmacht, den Pfenning zu bestellen', als Taufgeschenk für einen frz. Prinzen. 1522, Absch.; vgl. die Stelle von 1547 unter *In-Bund* 4 (Bd IV 1358). ‚[Als Prämien für studierende Jünglinge sollen] unterschidenliche Pf., so ettwan 5, 4 oder 3 Bz wärt, gemacht [werden].' 1636, B RM. ‚[Etliche der schweiz. Abgesandten empfiengen] guldene Ketten sampt dem Pf. zu 50 und mehr Duplon, andere den guldenen Pf. allein, die übrigen einhundert Franken sampt einem silbernen Pf.' Parisische Reis 1664. S. noch *Kurtisan* (Bd III 492). — c) metallene Marke von der Form einer Münze. α) = *Rëchen-Pf.* ‚Subducere calculos, rechnen, die pf. legen, die rechnung machen.' Fris. — β) Stimm-Marke.

Mit solchen Marken, die mit dem Stempel der Gemeinde versehen waren, wurden in den zürcherischen Gemeindeversammlungen noch zu Anf. XIX. geheime Abstimmungen, bes. Wahlen, vorgenommen. Die Marken wurden unter die Stimmberechtigten ausgeteilt, worauf sich jeder einzeln in einen durch einen Vorhang abgeteilten Raum der Kirche begab, um seinen Pf. in eine der dort aufgestellten Büchsen zu werfen (‚den Pf. legen'); nachher wurde durch Zählung der Marken das Ergebniss der Abstimmung festgestellt. ‚Alle 3 Wahlen [Gemeinderatspräsident, Friedensrichter, 4 Gemeinderäte] wurden nach bisheriger Übung durch offene Namsung und durch Pf.-Einlegen abgehalten.' 1816, ZZoll. ‚Die gesamte Bürgerschaft [von Luzern] wählt die Grossräte in geheimer Wahl, mit Pfennigen und Büchsen.' 1653, ASG. ‚In geheimer Abstimmung [des Luzerner Rates] wurden 30 Pfennige für Gnade und 29 für Recht abgegeben.' ebd. ‚Er [Gott] ist bei euch [Richtern] hinder dem Umhang, wann ihr euere Pf. leget.' FWyss 1673. ‚Wann die Alten Blutgericht halten müssen, so ware üblich, einem jeden der Richteren ausszuteilen zwei verschiedene Stein, die ihnen an Statt der under uns gebräuchlichen Pfenningen gewesen sind.' JJUlr. 1718. ‚[Zu Luzern wird der Schultheiss aus den Vorgeschlagenen] nicht mehr mit mehrer Hand offentlich, sonder durch die mehreren Stimmen der ausgeteilten Pfenningen, so hinter einem Umgang [l. Umhang] in verschlossne Büchsen gelegt werden, erwehlt.' Siml.-Leu. 1729 führte der Z Rat in Elgg ‚die Pf-e und die Wahldrucke [Art Urne]' ein. KHauser 1895. *Ietz kom ä jedä zu mir füra und näm da än Herdbyrä und leg sie derten ein, das soll für Stimm und Pf. sein.* Tyrolersp. 1743 (Wahl eines neuen Herrgottes). ‚Beide trugen [dem Bewerber] Stimme und Pf., wie der übliche Ausdruck lautet, zu Diensten an.' VMey. 1762. ‚Das keines Wegs mehr die Waahl durch offenes Mehr mit der Hand oder durch offentliche Legung der Pf., sonderen einzig mit Aufstellung der Büchsen in der Abtrettstuben und Einlegung der Pf. in die selbe vollbracht werde.' Prät. 1764. ‚Es sollen auch bei Besatzung all und jeder Ämbteren Hr Seckelschreiber und Hr Grossweibel die Büchsen in die Abtrettstuben tragen, die Pf. denen Hr. Votanten darreichen und nach beschehener Waahl widerumb in die Ratstuben tragen, allwo selbe in pleno eröffnet, die Pf. gezehlet und fleissig aufgezeichnet werden solle.' ebd. ‚Wass die Pf. selbsten betreffen tut, sollten deren von Nr 1 bis Nr 10 einhundert Pf. von jedem Numr. mit auf einen jeden Pf. aussgetruckter Zahl seinem Numeri ververtiget, die Pf. eines jeden Numeri in einen besonderen Seckel hervorgegeben und nach vollendter Waahl und abgezehlten Pfenningen, ob just die gehörige Zahl Pf. von demselben Numero sich widerumb darinnen befinden tue, verschlossen werden.' ebd. Die Unzufriedenen verlangten, dass ‚mit Pfenningen gemehret' werde. 1774, KHauser 1895. ‚Hernach wurden sovil Trucken, als Männer genamset waren, unten an der Kanzelstegen auf ein Tischli gestellt, ein Fürhang dafür gemacht, wobei Hr Landschreiber stille stand, die Pf. austeilte, worauf jeder, der den Pf. eingelegt, zur vorderen Kirchentür hinausgelassen und während der Zeit die hintere Kirchentür verschlossen wurde, bis alles Volk vorbei war, damit keiner das zweite Mal allenfalls zum Vorschein kommen könnte.' 1790, ZZoll. S. noch *Lös-Büchs* (Bd IV 1003). In ScnSt. entschied bei Ämtern, die durch das Los bestellt wurden, wie das ‚Hausherrenamt', der ‚weisse Pf.', eine Marke von weisser Farbe; vgl. auch *stupfen*. — 6. als Gewicht. ‚Das Loth wird in 4 Quintli, das Quintli in 4 Pfenning (2 Heller) und der Pf. in 17 Gran abgeteilt.' DWyss 1796.

Zur Etymologie vgl. die Anm. zu *Schüsseli-Pfanning*. Zu den Währungsangaben bieten unsere übrigen Artikel über das Münzwesen Ergänzungen, tw. (so *Batzen, Blanken, Plappert, Blutzger, Rappen*) auch Analogien für die Bed.-Entwicklung (nach *Pf. legen* erklärt sich viell. *Plappert legen* Sp. 131). Die Zssen sind mit denen von *Gëlt* zu vergleichen. Eine Reihe weiterer RAA. und Sprww. (zu Bedd. 1 und 3) s. bei Mey. 1692, 252 f. OWerdm. 1552 spricht vom Gleichniss vom verlorenen ‚pfenning'; dafür ‚groschen' in der Herborner Ausgabe von 1588. ON. ‚Pfennigsloch', Hof LE. PN. ‚Hans Pf.' von Flims. 1528, Absch.

Ë-Pfänning: (mit Sprüchen verzierte) Denkmünze als Brautgeschenk; „Geschenk, dergleichen sich Neuverlobte zur Bestätigung des Eheversprechens machen. allg." Syn. *Ë-Gëlt* (Bd II 240), *-Pfand*. ‚Ich gab ihro in Gottes Namen zur Bestätigung meiner ehlichen Trew und Liebe den Ehepf.' 1663, Z. Beschreibungen von ‚Ehepfennigen' s. Alte Kunst 90. S. noch *Chräm* (Bd III 810). — **Über-**: Aufschlag, Strafgeld, das zu einer andern zu bezahlenden Gebühr hinzutritt. ‚Wer kauft uff wider verkauffen, der verfalt zwen Guldi und den Ü. dazu.' GrD. LB. Spec. im Pfandrecht; s. *Pfänning 2 b* (Sp. 1113); mehrfach in der aus ‚dritter Pf.' und ‚Ü.' kontaminierten Verbindung ‚dritter Ü.' ‚Wann Einer um Schulden [auf liegenden Gütern] schätzen wollte, so mag er auf seines Schuldmanns Haab und Güter zeigen und darab schätzen nach Landrecht um den dritten Ü. Die gemeinen [Schulden], so nit vom liegenden Gut herkommend, mag man um den dritten Ü. abschätzen und mag man auch zeigen, worauf man will.' GrKl. LB. ‚Die Schetzer sollend nit mehr als umb den dritten Ü. abschetzen.' GrVDörf. LS.

Afer-. ‚Dez probstez boungarte, da der grosse stein inlit, 3 sol. afer pfenninge.' XIV., L Propsteirodel. ‚Afer pfenninge des probstz boungart, da der gros stein inlit, 3 ß.' ebd.

(Viereckige) Pfennigmünze, nach dem ausserhalb des runden Münzbildes liegenden Rand (vgl. *Afer* Bd I 105)?

Üf-: zu einer andern Abgabe in Naturalien oder Geld hinzutretende Geldabgabe? ‚Br. git von einer schuoppuosse 2 müt habern und 1 swin und 1 schaf und 1 sol. ufphenninge.' 1331, SchwE. ‚Summa der zinspfen. L phunt XVII sol. und IX pfen. und VIII sol. ufpfen.' ebd. — Vgl. *Über-Pf.*

Olei-: Abgabe für die letzte Ölung. ‚Item pono, quod elemosinarius colligere et distribuere debet inter conventuales cottidianas obventiones dictas drissigoste et oleiphenninge.' 1330, L Propsteirodel. — **Angster-**: 1. Münze im Wert eines Angsters (Bd I 339), = 2 (Stäbler-)Pfennige. ‚[Es sollen gelten] fünfzechen schilling angsterpfenning für einen rinschen guldin, daz gebürt sich ouch also drissig schilling steblerpfenning für einen guldin.' 1425, Absch. II 729 (dazu Gl Urk. 292. 588/90; Seg. RG. II 280); vgl. ferner Vad. I 554/5; Z StB. II 181. 213/5. Eine etwas andere Währung in B; s. B Tellb. 173/4. — 2. Abgabe im Betrage eines Angsterpfennigs. ‚[Die Regierung droht] in jeglich vogty einen knecht mit einem pferit [zu] legen, der da uff

iren kosten ligen und zeren sol alle die wile und sy den a. alten und nüwen nit bezalt hand.' 1454, Z. — Antlitz-: = dem Vor. 1; „weil auf diesen Scheidemünzen ehemals das Antlitz eines Prälaten usw. geprägt war." Nach Gl Urk. 589 schon bei Äg.Tschudi.

Opfer-: a) ‚Ouch sol man wissen, das man von dem obgenanten zins sol geben ze erbzins dem gotzhus ze Frouwenmünster Zürich 1 lb V ß järlich uff den hochen donstag; dann harwiderumb sol min frow die äptischin üns geben 9 gredma, 3 stöss rotz ellentz win und 18 den. dem vischer o.' 1462, Z Gfenn. — b) ‚guldin opferpfenning', je auf Weihnachten an den König zu entrichtende Kopfsteuer der Juden; s. Absch. I 138. - Vgl. Lexer II 158; Gr. WB. VII 1307, zu a ebd. 1301 (‚Opfergeld 2').

Er(en)-: 1. a) zu Jmds Ehren geprägte und ihm überreichte Schaumünze. ‚Den Gnaden- und Ehrenpf. mit Wis und Blauw, mgnH. Ehrenfarb, wellichen N. von Ew. Gnaden in dem 46isten Ufstand empfangen.' 1661, Z. ‚Der Stämpfel zu Prägung eines Ehrenpfennigs für Hrn B., gewesenen venetianischen Residenten.' 1708, B. ‚[Ein höherer Offizier ist] mit einer 200 Dublonen werten guldenen Ketten und daran hangenden Ehren-Pf. beschenket worden.' Pfaffenkr. 1712. — b) Ehrenanteil an Geld. ‚[Die Frau erbt] uss des mans barem gelt ein eerpf. und von dem silbergschir etwan ein bächerli.' 1558, Z. — 2. Geld, Kasse zur Bestreitung von Ehrenausgaben; s. *vier* (Bd I 922).

Etscher-. ‚Item die grossen e., die der fürst von Österrich jetz slecht fünf für ein guldin, sind gewerdet ein für acht schilling haller.' 1487, Absch.

Diese Pfennige kamen aus dem Etschland. Vgl. *Etsch-Chrüzer* (Bd III 944).

Vogt-: Geldabgabe als Teil der Vogtsteuer. ‚Ouch süllent die von Kloten den vogtkernen und v., wer das sol, gelten und weren, wenn es verkünt wirt, nach St Gallen tag in den nächsten acht tagen, weler das nit tät, von dem mag er es mit der buoss in züchen.' 1434, ZKlot. Offn. — Vgl. Lexer III 431.

Für-: Abkürzung für *Für-statt-Pf.* ‚Wenn ein erzpriester tavellet, so sol im ain ieklich fürstatt geben ain schilling mailesch, und das nemet man f. oder fürstattpfenig.' Gr Ämterb. — Fisch-: Geldleistung als Zuschlag zu oder an Stelle einer Naturalabgabe an Fischen. ‚Der hof ze Schennis giltet ouch 24 vische und 4 ß d., heissent vischephenninge.' HU. ‚Dü geltent ze zinse 3 pfd 7 d. und den dritten teil eines phennings, und heissent die phenning v.' ebd. (GG.). ‚[Die Herrschaft] erlies si [Vogtleute] der schafen und der v. von des gebresten wegen, den si lident von der Ture.' ebd. (Th). — Fischli-: ‚Fischli(n)- und Böckli(n)-Pfenninge', unter verbotenen Reichsmünzen. 1723, Absch.; B Münzmand. 1724. — Frôn-fasten-: der an den ‚Fronfasten-Botten' (Bd IV 1902) von den Zünftern entrichtete Beitrag an die Zunftkasse; s. TGeering 1886, 75. ‚[Wer] der zünfte recht antwerk füeret, der sol ouch der selben zünfte dienen mit fr-en, mit wachten [usw.].' 1337, Z StB. — Friburger-. ‚Das man aller Fr. pfenninge, alte Baseler, Züricher und die kronechten Zovinger pfenninge, das man der aller ein lot nemen sol umb 3½ ß nüwer pfenning.' 1335, Z StB.

Frid-: jährliche Abgabe an die Herrschaft für Gewährung von Sicherheit und Schutz. ‚Ze Sengen ligent güeter, dü der lüten eigen sint; dü geltent 6 phenning ze merzen der herschaft, die heissent vritphennige; dü herschaft hat da ze richtenne düb und vrevel.' HU. — Vgl. Lexer III 512.

Frisching-: Geldabgabe an Stelle eines ‚Frischings' (s. *Frisching 2* Bd I 1332) als Lehengabe. ‚9 ß früschingphenning.' HU. (LRichensee).

Frösch-: Geldabgabe an Stelle einer Naturalleistung an Fröschen (zu *Frösche-Beine*)? ‚Wir vermainen kain fr., frechtkernen, schaf noch geiss mer schuldig zuo sin.' 1525, Absch. IV 1 a, 654 (ThTannegg).

Vgl. *Fröschen-Batzen* (Bd IV 1969/70), *-Zins* und dazu Th Beitr. 23, 102 ff.

Gaff-: Schau-, Eintrittsgeld. ‚Wer sömlichen schimpf [Tierhetze zu London] begert zu sehen, der kann zu gewüssen tagen und stunden umb ein kleinen g. sömlichs wol zwegen bringen.' Mal. 1593. RAA. ‚Den G. bezahlen.' Sprww. 1824 (unter der Abteilung ‚Fürwitz'). ‚Den g. gäben, nit für sich gon.' Mal. (ohne lat. Übersetzung).

Die erste RA. meint viell. ‚den Vorwitz büssen müssen', die zweite ‚stehen bleiben und gaffen, wie Einer, der ein Eintrittsgeld bezahlt hat und dafür Etw. sehen will.' Anders Gr. WB. IV 1 a, 1140.

Gärtner-: Preismedaille für gute Schüler der untern Klassen der Berner Schule. GEvHaller 1780, 358. — Geiss-: Geldabgabe an Stelle einer frühern Naturalgabe an Ziegen. ‚Prepositus tenetur colligere omnes census, qui spectant ad suum officium, videlicet frumentum, geispfenninge, wagenpfenninge, lespfenninge, zigerpfenninge, vel quidquid est, et propter hoc ipse recipit mortuaria et êrschetze.' XIV., L Propsteirodel. — Gast-: was der Wirt von seinen Gästen einnimmt. ‚Drum bin ich der wirt und gerwer knecht [der ‚Stubenknecht' der vereinigten Zünfte der Wirte und Gerber], der g. kommt mir recht.' um 1500, L (Zunfthausinschrift). — Gatter-: Trinkgeld für das Öffnen des Gatters im Feldzaun Ap; GT.; vgl. *am Gatter stän* (Bd II 495).

Gotts-: dem Armengut zufallendes Aufgeld des Käufers oder Mieters zur Bestätigung des Abschlusses eines Kaufes oder Mietvertrages BsStdt †. ‚Arrha, ein hafftpfennig, gottspf., pfandschilling.' Fris.; Mal. ‚[Dem Meistbietenden bei einer Steigerung] überlasset man solch ligende Stuck undt setzet ihne dessen auf erlegten Gottspf., welcher in der Sonder-Siechen zu St Jacob darzu habenden Büchsen gehörig, in Gewalt undt Gewehr.' 1648, Bs Rq. ‚Arrha, Pfand, zur Bestätigung des Kauffs oder Dingung, Hafftpfenning. Gottspf., Dingpfenning, Pfandschilling.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Wîn-Chauf* (Bd III 168). — Vgl. Martin-Lienhart II 136.

Glück-: Geschenk; insbes. das kleine Geldgeschenk, das man Kindern verabreicht, die ein neues Kleid zum ersten Mal tragen Ap (TTobler); Th; vgl. *Gl.-Gëlt* (Bd II 248). Die Kinder gehn etwa zu ihren Paten, um sich in ihrer neuen Ausstattung zu zeigen und den *Gl.* zu erhalten. ‚Ehdem nannte man auch die Mitgift ebenso' Ap (TTobler). Trinkgeld für Schnitter(?): ‚Uffrichtige Leüt gelten in der Ernd nüt, Alls muss gebuckt und gekrümbt syn, damit es gut Gl. gebe.' Schimpfr. 1651. — Gnâden-: als Gnadenzeichen verliehene, an einer Kette getragene Medaille. ‚Goldene Ketten und Gnadenpfenninge mit des Königs Brustbild' verschenkte 1614 der frz. Gesandte. JCMör. 1874. ‚Zu einem Gedenkzeichen hastu [Schultheiss von Winterthur] von uns ynligenden Gn. zu empfahen.'

1646, Z Schreiben; mit der Randbemerkung: ‚War ein ganz guldener Taler von 1646 sampt einem Ringli.‘ ‚[Der Gesandte] meldet, dass ihm in Holland eine goldene Kette mit einem Gn., 1200 Gulden an Wert, verehrt worden sei.‘ 1654, Absch. S. noch *Eren-Pf.* — Grund-Pfänning: Grundsteuer? ‚Der Pfarrkirche in Willisau Gr. 1 Fr. 43 Cts.‘ 1856, L Kantonsbl. 1865. ‚An Gr. ein Gulden.‘ 1741, LWill. (L Kantonsbl.). — Haft-: Hand-, Dinggeld B. ‚Da hätte er [ein Knecht] fürs erste zwanzig Batzen H., und dann soll er ihm zur rechten Zeit kommen um anzustehen.‘ Gotth. ‚[Pfarrer und Kaplan von AaSarm. haben die Magd des Kaplans] dem kremer zur ee und der kremer der junkfrowen ein h. daruf geben.‘ 1550, Absch. ‚Wann ein Dienst, Knecht oder Magd, mit Annemmung eines Haft-Pfennings sich verdinget.‘ B Mand. 1747. ‚Der H., das Handgeld, etwas, das abschlägig worauf gegeben wird.‘ Zschokke 1797. S. noch *Gotts-Pf.* Wiederholt bildlich in der theol. Lit. des XVI./XVIII.; zB.: ‚Welcher geist als ein h. unser herz versicheret von der gnad Gottes.‘ OWerdm. 1564. — Ver-haft-: = dem Vor. Mal. — Haller-. ‚Es gab Angsterpfenninge, ferner Haller- oder Stäblerpfenninge (in den Urkunden oft schlechtweg Pfenninge genannt), Hälblinge oder minnere Pfenninge, welche den halben Wert der vorigen hatten.‘ Z Gem. — Holz-: Geldleistung an Stelle einer Naturalgabe an Holz. ‚Item spectant prebendis denarii dicti wagenphenninga, cigerphenninga, läsphenninga, holtzphenninga.‘ 1307, L. — Eich-holz-: Geldleistung an Stelle einer Naturalgabe an Eichenholz. ‚Der hof, der da höret ze Zuge, giltet von swinphenningen und eicholzphenningen, von tagewanphenningen und von hofstetzinsen, von schafzehenden $5^1/_2$ pfd und 1 phenningen.‘ 1281, HU. — Hand-: (gleichs. in die Hand gedrücktes) Almosen an Geld; Syn. *Hand-Stür.* ‚[Wir haben ab und zu den Armsten] ein Handpfennigli mitgeteilt, welches aber allerwegen mit gar wenigem musste abgerichtet werden.‘ 1692, ZSeebach Pfarrbericht. — Schult-heissen-: Schaumünze, ‚so ehmahls von den neuerwählten Schultheissen der Stadt Bern der Jugend ausgeteilt wurde.‘ GEvHaller 1780, 339/40. — Zoll-hûs-: Abgabe für Benutzung des Zollhauses, Lagerungsgebühr? ‚Die von Appenzell sollen den Zollhaus- und Burgerpf. [zu Rheineck] nach der Tariffa und Hauszollordnung von 1726 entrichten.‘ 1731, Absch.

Geiss-hût-: Geldabgabe als Ersatz der Verpflichtung, der Herrschaft eine Anzahl von Ziegenhäuten zu liefern. ‚Diz sint die geishütpfenninge ze Emmon, die diz geben sund, die hie nach geschriben stant: die von Waltwile ein hut, von der Sachsen guot 3 hüte, von der kilchen ein bokshut ... Dirre summa 36 sol.‘ XIV., L Propsteirodel. S. noch *Lëder-Pf.*

Nach Analogie anderer Fälle in der gleichen Quelle hat man anzunehmen, dass für jede Art von Häuten ein bestimmter Ersatzwert festgesetzt war, eine Angabe, die freilich an unserer Stelle völlig fehlt, indem der sprachliche Ausdruck aus der Zeit, wo die Abgabe noch eine Naturalabgabe war, einfach beibehalten wurde. Die allg. Tendenz, Naturalabgaben wenigstens tw. in Geldabgaben zu verwandeln, wird gut beleuchtet durch die Stelle aus dem HU. unter *Pfänning 3 α α* (Sp. 1114).

Nûw-jârs-. ‚Kleiner Neujahrspf.‘ Alte Kunst 106 (Bs). — Chauf-: Kaufschilling, Kaufsumme. 1620, Absch. — Cham-: Geldabgabe als Ersatz einer *Ch.-Fart;* s. Bd I 1034. — Konstanzer-. ‚5 β Costentzer pf.‘ Vad. S. auch Absch. II 6. 79 (Anf. XV., Ap). — ‚Caroler-: carlin, caroleus nummus.‘ Mal. — Chêr-. ‚Kerpfenni(n)g‘, Familienn. XIV., LWill.; XIV./XV., AaZof. (HLehm. 1884, 63). — Churer-. 1615, Absch. (6 Ch. = 1 Kr.). — Cherzen-: Geldleistung zur Unterhaltung einer Kirchenkerze. ‚Wir [die Bruderschaft der fahrenden Leute] hant ouch dem heilgen crütz ze Utznach ein kerzen geordnet [und geschworen, sie zu unterhalten] jeklicher mit sechzehen pfenningen Züricher münz; wir hant uns selber ouch anbedinget, das wir elli jar einest zesamen komen sond gen Utznach zuo dem heilgen crütz und dem sin opfer bringen und die vorgenanten k.‘ 1407, Gfd. Anders bei Bodmer 1894, 53. — Châs-: Geldabgabe an Stelle einer Naturalgabe an Käse. ‚2 Pfd und 5 β Pfennig, genannt Käspfennige.‘ 1345, GMarb.

Küss-den-. ‚Ein K., cumini sector.‘ Mey. 1692. — S. Gr. WB. V 2875.

Katechismus-: Medaille für Schüler zur Belohnung des Fleisses in der Katechese. Alte Kunst 92 (BBurgd., Stdt); vgl. GEvHaller 1780, 364.

Chrûz-: an einem Kreuzgang (für die Messe) entrichtete kirchliche Abgabe; vgl. *Lës-Pf.* ‚Den. dictos krüzepheninge, quos recepit [elemosinarius] de ecclesiis Gyswil et Alpenach.‘ 1330, L Propsteiurk. ‚[Die Kirchgenossen] söllen uff frytag nach der uffart mit krütz gan umb die säyet und soll ein kilchherr mit inen gan und zu St Niclaussen mäss lesen, da soll im ein yetlicher mönsch ein angster zu kr. gäben oder opferen.‘ 1584, LSchüpfh. — Anders Gr. WB. V 2197.

Liecht-: kirchliche Abgabe (urspr.) zur Bestreitung der Kirchenlichter. ‚Es ist ufgesetzt, das man den kilchern ir l. und spentgelt geben sol.‘ um 1500, Obw. — Lëder-: Geldabgabe an Stelle einer Naturalgabe an Leder; vgl. *Geiss-hût-Pf.* mit Anm. ‚Diz sint die lederpfenninge ze Obern Swanden: 2 leder ze Hanfgarten, 1 leder ze Winzingen ... von Rennenmos ein hut. Diz ist die summa der geishütpfenningen 26 pfd den.‘ XIV., L Propsteirodel. — Lamb-: 1. alte St Galler Münze mit dem Gotteslamm als Münzbild. ‚[Gefunden wurden] etliche lemlipf., so vor ziten allhie geschlagen, welcher [Gen. pl.] stempfel nach hüt bi tag in der libry behalten sind.‘ Kessl.; vgl. Z Anz. 1899, 211/12. — 2. Geldabgabe als Ersatz einer Naturalgabe an Lämmern. ‚Lenberpfenning 2 pfd 1 β.‘ 1330, HU. — Land-: im Lande üblicher Pfennig, Landesmünze. ‚[Etw.] bessren mit dry schillingen gewonlicher lantphenningen.‘ 1351, Aa Weist. (wiederholt). — Chinder-lêr-: Münze als Prämie für ausgezeichneten Besuch der ‚Kinderlehre.‘ ‚Kinderlehr-Pf., Tischlivierer und derglichen bi 1000 Kr.‘ 1640, B Seckelmeisterrechnung. — Lës-: Geldabgabe als Ersatz der *L.-Garb* (Bd II 413). ‚Die lespfenninge ze Stans von dem guote ze Muoterswang: 1 sol. den. von dem guote ze Nidern Horlachen [usw.].‘ XIV., L Propsteirodel. S. noch *Geiss-, Holz-Pf.*

Ver-lust-. ‚Man sol wissen umb dü XX pfd, so Symon B. dem rat von v. schuldig ist, daz Symon gesworn hat ze den heilgen, dy selb ze richten 5 pfd uf die nechsten wienacht [usw.].‘ 1369, Z StB. ‚Uolrich von A. hat gesworn 17 pfd ze weren uf sant Martis tag von v. wegen.‘ ebd. ‚Tenetur Joh. Byberli consulibus 19 pfd 10 β von verlustpfeningen von vil geltz, daz er den lüten schuldig was, daz alles zuo

enander gerechnot ist.' ebd. -- Zur Erklärung vgl. *Verlierer 2 d* (Bd III 1373/4).

Letz(i)-: a) Abschiedsschmaus oder -trunk (eig. Geldspende zur Veranstaltung eines solchen). ‚Der burgermeister und der rat sint überein komen, dass alle die, so in der stat dienste ritent, das der enkeiner nieman enkeinen letzpf. ze Zürich geben sol.' 1347, Z StB. — b) ein von der männlichen Einwohnerschaft der Mutter der Braut und den andern Frauen am Hochzeitstag gebotener Trunk im Wirtshaus bzw. der dazu gespendete Beitrag. ‚Und weil auch noch übrig, auch ein alter und ehrlicher Brauch gsyn, dass wann man ein Tochter auss einer Hausshaltung geführt, so hat man umb Ehren willen, auch auss guter Wolmeinung und Freundschafft, der Hauss-Mutter sammt anderen Nachbäurinen einen ehrlichen Letzpf. gegeben; wann nun dasselbige entrichtet were, so wöltend wir die guten Freund nit weiter auffhalten, sonder uns zu dem Kilchgang verfügen [Worte, die ein Vertreter des Hauses der Braut bei der ‚Morgensuppe' zu den anwesenden Vertretern des Bräutigams spricht].' JKeller 1679; fast gleichl. wiederholt bei Herrlib. 1751 mit der Fortsetzung: ‚Zur Einsammlung des Letze-Pfennings, der an einigen Orten in einer Silber-Krone besteht, sind in gewissen Quartieren der Gemeinen oder Dörfer ordentliche Einzieher, Kronen-Vögte genannt, bestellet, die, wenn eine ziemliche Summe Gelds beisammen, mit denen Weibern ihres Quartiers ins Wirtshaus ziehen und ihnen das Geld bis auf den letzten Heller zu vertrinken geben müssen. Da es denn bei solcher Gesellschaft, wo die Weiber oft das ganze Wihrtshaus besetzt halten, so lebhaft hergeht, als es bei einer ganzen Zusammenkunft von allen Bauren im Dorfe immer geschehen kann.' — Michels-: Denkmünze, die das Stift Beromünster bei festlichen Anlässen, bes. am Tage seines Heiligen Michael, austeilte (zuletzt 1865). Vgl. AFeierab. 1843, 152/3; MEsterm. 1878, 5; Gfd 50, VIII; 52, VIII. — Menni-: Geldabgabe als Ersatz für Gespanndienst; vgl. *Wagen-Pf.* ‚6 lb. und 3 sol. von swinpfenn. und von menipfenn.' 1331, SchwE. — Mërkt-: von fremden Händlern entrichtete Marktgebühr. ‚Die Fischer sollen in Zukunft von den fremden Fischern den Marktpf. nicht mehr entheben.' Sch Chr. (1498). — Mëss-: Gebühr für das Messen des Burgerholzes; Syn. *Mëesser-Lōn* (Bd III 1291). ‚[Wer] sein Holz mässen und dessen Halt erdauren liesse, [soll] den verordneten Mäss-Pf. zu entrichten haben.' B Holzordn. 1733. — Nôt-: wie nhd. Th; Z. *En N. uf d' Site*n *lege*n. S. noch *vier* (Bd I 922), *Pfänning 1* (Sp. 1111). — Böckli-: ehemalige Scheidemünze mit einem Böcklein als Münzbild. Sulger. *Was-me*n *nid nötig hed, ist um en B. z' tûr* SchSt. ‚M. wettete, dass L. nicht 20 oder mehr Böcklipfenninge bei sich trage; L. konnte dem M. indessen 40 solcher Pfenninge vorweisen.' 1785, JNater 1898. S. noch *Fischli-Pf.* — Benedictus-: von den Benedictinerklöstern geweihte und abgegebene (ovale) messingene Münze mit dem Bildniss des h. Benedict und lat. Buchstaben (die als Anfangsbuchstaben der Wörter eines lat. Spruches gegen den Satan gedeutet werden), welche man als Amulet gegen allerlei Krankheit und Zauber am Halse trägt, unter der Türschwelle oder auf Wiesen (zum Schutz gegen Ungeziefer) vergräbt oder an die Wand heftet, auch ins Trinkwasser legt. Näheres bei JXPfyff. 1848, 70/1; Amm. 1850, 63; Schild 1863, 132, bes. aber bei P. LHecht, Der St Benedictuspfennig. Einsiedeln 1858. Vgl. auch *B.-Brötli* (Sp. 974). — În-bind-: = *In-bind-Gëlt* (Bd II 258). ‚Einbindpf., baptismatica arrha.' Denzl. 1716. S. noch *ein-falt* (Bd I 818); *Gevatter-Brief* (Sp. 452). — Bäre^{n}-: ehemalige Scheidemünze der Abtei St Gallen mit dem äbtischen Bären als Münzbild Ap † (TTobler). Vgl. auch Z Anz. 1899, 98. — Burger-: Gebühr, die von fremden Handelsleuten der Bürgergemeinde Rheineck entrichtet wurde; s. *Zoll-hūs-Pf.* — Basel-. ‚Umb 2 b., tuot an bernmünz ungvarlich vierthalben haller.' 1501, B RM. ‚Baseler pf.'; s. *Frīburger-Pf.*

Bös- (in ä. Spr. noch häufig als attrib. Verbindung ‚der bös pfennig'): 1. „*Bös-Pf.*, Tranksteuer; deswegen so genannt, weil die Tranksteuer dem alten weinlüsternen Schweizer als eine widerliche Abgabe galt, die nicht eines bösen (d. i. schlechten, geringen) Pfennigs wert war [!] B; L"; anfangs ausserordentliche, aber, wenn auch unter dem Widerstand des Volkes, oft jahrelang erhobene Weinsteuer von 1 Pf. von jeder Mass, teils wie in B (Ende XIV. bis Ende XVIII.) und L von allem eingekellerten Wein, teils wie in Bs; L nur von dem von den Wirten verkauften Wein entrichtet. Näheres bei Ochs IV 32; S Wbl. 1846, 94/5; GSchönb. 1879, 456/7; EFFischer 1868, 37; KHow. 1872, 50/1; B Tellb. I 177/83; Schindler 1900, 13. 21; Seg. RG. I 774. II 300/4; vgl. auch *Un-Gëlt* (Bd II 242). ‚Anno 1394 sint usgenommen [3 Beamte] den bösen pf. ufzenemende, der angat nu uff des heilgen cruces tag ze herbst, und sulent gan in alle kelre und alle wine schezzen, wie si an inen selben sint, und von ieglichem soume nemen 8 ß 4 d. Wer ouch win har füeret und den ableit oder inleit, der git ouch den bösen pf. von ieglichem soume.' L RB. Das St Ursenstift beschwert sich, weil die Solothurner ‚meinen, den bösen Pf. von uns zu haben und sonderlich des Gewächses auf unsern Widdumgütern.' XIV., S Wbl. 1846. ‚Doch denen, so win in lassent und in nitschenkent noch ouch geste enpfachent, die gebent enkein ungelt, aber den bösen phenningen söllent si geben.' 1409, B. Im Haushalt verbrauchter Wein ist steuerfrei; ‚wer aber win von zapfen schenkt oder verkouft, er si im gewachsen oder nit, der sol den bösen pf. gen und daz ungelt.' 1417, L. ‚Ward ouch der bösz pf. uff die mosz gelegt, so geschenkt wurd.' 1450, Bs Chr. ‚So begeben wir uns und unser nachkomen, das wir uff die vorgenanten gotzhuslüte kain nüw stür, schatzung noch beschwärung, weder mit dem bösen pf. noch sunst nit legen söllen.' 1459, G Rq. (GTa.). ‚Necesse est imponere talliam et exaccionem que vulgo dicitur der bosz pf.' 1475, Bs Chr. ‚Wir hand ime [Werkmeister am Münster] ouch gefreiet des bösen pfennigs von dem wyn, so er mit sinem gesind in sinem hus trinkt, und nit wyter.' 1483, B. ‚[Bischof Heinr. von Chur verlangte von seinen Untertanen] den bosen pf. von dem win, das in irem land nie me was gsin.' JLenz um 1500. ‚Die buwherren sollend ouch die schulden, böss pf. [usw.] beziechen, umb das sie die buw dester bass verbringen mögend.' 1506, S Wbl. 1845. ‚Ouch wenn ein biderman ein kindbetteren hat und er iren ein halben som oder ein ganzen som wins koufft, so handt ir, mh., den bösen pf. abgefordret, das ist vor nit gsin.' 1513, SKriegst.; vgl. LRSchmidlin 1895, 168. 170. ‚Haben

mh. geraten, das hinfür die priesterschaft den bösen pf. sollen geben.' 1523, B RM.; aber der Entwurf der 9 Orte ‚stüren, tällen, zoll, böspf., tagwan und sunder beschwerden' auch von der Geistlichkeit zu verlangen (1525, Absch.), drang nicht durch. ‚Den bösen pf. berüerend, so uf das wynungelt geschlagen, der soll hinfür nachgelassen sin.' 1525, Absch. (BsL.). ‚Es soll ein Saum Wein am [Bieler-]See nicht teurer als um 8 Pfd Pfenning Berner Währung gekauft noch verkauft werden; die Wirte sollen auf eine Mass nicht mehr als 2 Heller schlagen, jedoch Fuhrlohn, Umgeld und Böspf. vorhin dazu gerechnet.' 1530, Absch. ‚[Bern hat Auf. XVI.] den von Arberg ein zitlang nachgelassen den bösen pf. und andre nutzung, ire ringmuren zuo besseren.' Ansh. ‚[Die Bewohner von BsL. hätten] vorhin nur den sogenannten bösen Pf. gegeben, nemlich die Wirte an den Landstrassen 6 Maass und übrigens nur 8 Schillinge Gelds vom Saum.' Wurstisen 1765. ‚Denen von Tscherliz wird bewilligt, von jeder Mass Wein im Flecken und innerhalb der alten Tschachtlany einen Hälbling als Bösspf. zu beziehen.' 1601, Absch. — 2. ‚der böse Pfennig', andere Bezeichnung für ‚den dritten Pf.' als Handänderungsgebühr (Sp. 1112). Bluntschli RG. I² 280. — ver-bôspfenni^{n}ge^{n}: den ‚Böspfennig' entrichten. ‚Was ouch wins zum zapfen verschenkt wirt von wirten, daz der besigelt und verböspfenniget werden sol, nemlich von yeder mosz 1 d.' 1476, Bs. — Bôspfenni^{n}ger m.: Beamter, der mit der Erhebung des ‚Böspfennigs' betraut war „B" (XV./XVIII.); „L." Unter den Bittämtern aufgezählt. 1580, L. In B gehörte je ein ‚B.' dem grossen, der andere dem kleinen Rate an. Siml.-Leu. ‚B.: Hr Friedr. Stettler, Alt-Ohmgeltschreiber.' Z Nachr. 1755 (B). Vgl. auch ‚dem bössen phenninger.' 1443, B StRechn.

Der Umstand, dass das W., urspr. wohl eine volkstümliche Benennung der missliebigen Auflage, bei uns anscheinend gleich von Anfang an ohne tadelnden Nbsinn in offiziellem Gebrauch war, könnte auf Entlehnung der Abgabe wie der Bezeichnung deuten.

Buess-Pfänning: Geldbusse. Von Rechel, Kalmans Tochter, werden ‚b.' gefordert; aber sie behauptet, ‚die buossen' MFryen gegeben zu haben, ‚sie hette ims abgeschlagen an der schuld, als er ira gelten solt, und wüste ouch nüt, daz si mer büessen solte.' 1384, Z RB. — „Bëtt-: = *B.-Gëlt* (Bd II 258) L."

Bût-: Anteil an der Beute, bes. was man den zu Hause Verbliebenen von einem Feldzug als Geschenk aus der Beute heimbringt (s. *Franzōs* Bd I 1312); gew. aber Geschenk übh. ‚Man achtet vil partigig [unter meinen Richtern], es sy b., guot köif, parett, sidine wamsel, badgelt.' 1523, Strickl. (Schreiben); vgl.: ‚Wenn ir ein urteil über mich us land gan, so beger ich ein brief darum, mit ustruckter klag und antwurt trungenlich vergriffen, ursach der grossen part und gemelten b. und schenki.' ebd. Ein Anerbieten von 32 Gl. beim Papstzug zu einem ‚b.' habe er [der verhörte Jak.Grebel] abgeschlagen. Dem Unterschreiber habe er in dem Zug ein Ross verkauft, dieser es ihm nach der Rückkehr bezahlt und dazu ihm ein grau ‚damasten wamsel' zu einem ‚b.' geschenkt, das er angenommen habe. 1526, EEgli, Act. ‚Dein läben will ich dir für ein beütpfennig schenken.' 1530/48, Jer.; ‚Aussbeut.' 1667; εἰς εὕρημα. LXX. ‚Ich schick dir hermit für ain halben guldin münz, so man hie geschlagen in der belegerung; die nim also von mir zuo guot für ainen peutpf.' Sicher 1531 (Brief eines Rorschachers aus Wien). ‚Die dry ort zu b. hand mit inen gefüert dry gelt [Geldstücke, Münzen], deren ietlichs het als fil gold und silber ghept als für 100 gl., hand das selb gelt der küniginen ingebunden und ist uff dem gelt gschlagen aller Eignossen schilt.' UMey. Chr. 1540/73 (Gesandtschaft zur Taufe eines französischen Prinzen). ‚[LPfyffer hat] syne 5 kronen [Anteil an einer vom Herzog von Savoyen dem Rat übermachten Summe] der person, so ime die geben wöllen, zum b. vereret.' 1576, L (Seg. 1881). ‚In dörfferen und fläcken habend sy ouch geruowet, ir fröud und kurzwyl gehept und ein anderen gaben, das ist hof-ässen oder b., geschickt.' LLav. 1583 (Paraphrase von Esth. 9, 19); vgl.: ‚[Sie] werdind sich fröuwen über sy und wolläben und gaaben oder b. ein andern senden.' ebd. (nach Offenb. 11, 10); griech. μερίδας bzw. δῶρα.

Eine Reihe von Belegen für die ältere Bed. s. bei Gr. WB. I 1755; Fischer I 985; unsere durch den häufigen Gebrauch des Wortes veranlasste Verallgemeinerung der Bed. ist für das Zeitalter der Reisläuferei charakteristisch. Vgl. noch die zwei folgenden Belege, in denen die Wortform Einfluss der nördl. Grenzmundarten verrät: ‚Darumb bring ich auch das haupt [Goliaths] dem künig zum beipf. und warzeichen der grossen tat.' Holzw. 1571. Der Graf von Sulz schickte den ref. Waldshutern einen von ihm geblendeten Prädikanten ‚zu einem Bäitpf. ihres lutherischen Glaubens.' Misc. Tig. 1723, 34.

Brûch-: Geld, das man zur Bestreitung der täglichen Bedürfnisse braucht; s. *Pfänning 1* (Sp. 1111). — Bruederschafts-: von einer ‚Br.' gestiftete Medaille. Alte Kunst 100 (1600, L). — Psalme^{n}-: aus dem Kirchengut bestrittene Medaille, die an gewissen Sonntagen als Prämie (urspr. wohl für das Hersagen von Psalmen) unter die Kinder verteilt wurde BBurgd. (bis 1830). Vgl. Alte Kunst 92. 96. 99 (auch für Zofingen und Bern). ‚Einen Ps. bekommen.' AKyb. 1753. — Pfand-: obrigkeitlich festgesetzte Lösungsgebühr bei Pfändung von Vieh, das auf fremdem Grund und Boden Schaden angerichtet hat. GrKl. LB. 83; vgl. die bei Bühl. IV 94/5 angeführte Stelle. Syn. *Pfand.*

Rëche^{n}-: Rechenmarke (beim alten Rechnen auf den Linien gebraucht) Th; Z †. Typisch für etw. Wertloses. *Das ist nur en R.*, eine wertlose Münze. *Ich gäb der ken R. defür.* ‚[Auf dem Albis] sye der S. mit einem blossen swert harfür gewust und gerett: Du [eine Frau] wirst mir umb einen r.', d. h. du kommst um einen R. in meine Gewalt, leichten Kaufs. 1481, Z RB. (vgl. den Beleg unter *Brīs-Nestel* Bd IV 843). ‚[N. habe dem Kläger] einen r. für einen gulden geben und in also betrogen.' 1485, ebd. ‚N. hat einem metzgerknecht uss sinem hoslatz verstolen dry r. und hab nit anders gewüsd, dann das es guldin gewesen syend.' 1509, ebd. ‚Rächenpf. oder zaalpfennig, abaculi, calculi.' Fris.; Mal.; ‚die r. legen, subducere calculos.' Mal. ‚Es hat umb gwalt und ansähen ein gstalt wie umb ein rächenpf.: legt man in wol uffhin uff die linien, so giltet er vil; legt man in näbend sich, so giltet er gar nichts.' LLav. 1583; vgl.: ‚Wie man einen R. legt, so muss er gelten, sapiens putatur omnis esse dignitas.' Mey. 1692. — Vgl. Gr. WB. VIII 344; Wander III 1513.

Rappe^{n}-: ein Vogteizins für die bischöfliche Herrschaft (in Basel); vgl. AHeusl. 1860, 50/3. 397 und

daraus die Stelle: ‚Der Bischof möge bedenken, dass man ihm keinen andern Gehorsam schuldig sei denn den R. von der Eigenschaft der Hofstätten in unsrer Stadt auf St Martins Tag' (nach einer Urkunde von 1466). — Auch im benachbarten österr. Gebiet; s. Bs Chr. 1779, 143.

Schuel-râts-. ‚Schul-Rats-Pfenninge werden jährlich bei den öffentlichen Examinibus unter sämtliche Glieder des obern und untern Schul-Rats zu Bern ausgeteilt.' GEvHaller 1780, 343. — Riet-. Als PN.: ‚Pratum zem Langenstein prope villam Kadelburg dictum Rietphenninges.' 1358, AaZ.

Ruete^{n}-: Geschenk der Schulkinder an den Lehrer nach dem Jugendfest (s. *Egg* Bd I 157) GStdt.

Viell. als Ersatz für die den Schulern gebotene Lieferung wirklicher Ruten. Vgl. auch *R.-Zug*.

Solennitât-: Geldspende an die schulpflichtigen Kinder anlässlich des Jugendfestes *(Solennität)* BBurgd. — Salz-: Geldabgabe als Ersatz für eine Naturalgabe an Salz. ‚Dü [näml. Güter in GG.] geltent ze zinse jerglich 5 ß, und heissent salzphenninge.' HU. ‚Ze salzphenningen drithalben ß.' 1351, AaKön. Arch. — Schâf-: = *Sch.-Gëlt* (Bd II 265). ‚1 lb 5 ß sch.' 1322, AaElfingen. Mehrfach in AaB. Urk. (1386/1444). ‚Der lehen [in Baden] git ieglichs gein hof ein pfund den., heissend schwinpfennig, darzuo kernen, roggen, höner, eiger und sch.' AaB. Urb. 1490. — Schuel-: Denkmünze als Schulprämie. Eine solche wurde zB. 1856 in Basel zum Andenken an das Erdbeben von 1356 unter die Schuljugend verteilt; früher erhielten (in Bs) den Sch. alle Schüler, die in eine höhere Klasse befördert wurden. Beschreibungen von Sch-en s. Alte Kunst 91. 108 (aus dem alten Basel und Zürich). — Schultere^{n}-: Geldspende, -abgabe als Ersatz einer Naturalgabe an geräucherten Schulterblättern (s. *Laff* Bd III 1107). ‚Hubariis dantur omni anno in festo beati Hylarii VI den. pro schulterrenphenninge', als Geschenk des Grundherrn. 1292, Bs UB. III 37. ‚11 ß sch.', unter Abgaben. 1322, AaElf. — Schindel-: Geldabgabe als Ersatz einer Naturalgabe an Schindeln. ‚Item 6 ß sch. von Arnang [GArnegg], gend die von Arnang gemainlich.' um 1450, G Stiftsarch. ‚Item 4 ß sch. von Ainwil, gend sy gemainlich.' ebd.

Schüsseli-: ‚Name der ehemaligen Brakteaten oder Hohlmünzen von dem Werte eines Pfennigs' Ap (allg. lt TTobler; auch nach einer Angabe aus ApHeid. und lt Pupikofer); Syn. *Sch.-Chrûzer*. Aberglaube: *Me^{n} tued in e^{n} Becki voll Wasser zwë Sch. ond fard mit ^{d}em Finger zwüsche^{n}d dörc^{n}; chönd dernö^{ch} die zwë Sch. z'semme^{n}, so isch e^{n} Zäche^{n}, dass zwë z'semme^{n}-chönd.* TTobler. ‚Und sagt dess ersten L., er könne nit wüssen, wer die Adler, Haller und nüwen Schüsseli-Pfenning alhar gfürt habe.' 1617, Z.

Vgl. ‚Regenbogenschüsselchen' bei Gr. WB. VIII 519. Gibt die Zss. einen Fingerzeig für die Etymologie des einfachen Wortes (zu *Pfanne*)? Vgl. Kluge ^{6} 295. Eine andere Bezeichnung einer Hohlmünze ist *Pfüs-Bäckli* (Bd IV 1075).

Schau^{w}-: Schau-, Denkmünze. Die kath. Orte beklagen sich über ‚die hoch schmächlichen zu Bern gehaltnen und getruckten comedien sampt andern bottschaften, abschüchlichen gemälden und schowpfennigen.' 1586, Absch. Unter allerlei Münzen erscheinen auch ‚Schowpfenning, wie mans namset.' JJRüeger. ‚Römische Münzen und spätere Schaupfenninge.' DHess 1818. — Mhd. *schouwepfenninc* in anderm Sinne (Lexer II 779). Vgl. auch Gr. WB. VIII 2372.

Schatz-: an den Staat (König, Kaiser) zu entrichtende Steuer. Biel klagt, der Sch., der vom Reichstag zu Worms beschlossen worden, werde vom Bischof von Basel von ihm eingefordert. 1497, Absch. ‚Christus nimmt nieman von der oberkeit us, darum hat er ouch den sch. geben.' Zwingli; vgl.: ‚Giengend zuo Petro, die den sch. einnamend.' 1530, Matth. (gr. τὰ δίδραχμα); ‚disen [Christum] findend wir, das er verbeüt den sch. dem keiser ze geben.' 1530, Luc. (gr. φόρους). Danach auch bei LLav. 1583. — Schwin-: = *Schw.-Gëlt* (Bd II 267). ‚Da [zu Oberwil bei Zug] ligent och güeter; da von gant der herrschaft jerglich 10 ß sw.' HU. ‚5 lb. und 7 sol. pfenn. für sw.' XIV., SchwE.; lat. ‚de denariis porcorum.' ‚Uss disem lehen gat jerlichs ein pfund haller sw.' 1441, AaB. Urk. S. noch *Eich-holz-, Menni-, Schäf-Pf.* — Spar-: wie nhd.; s. *Pfänning* (Sp. 1111). — Stäbler-: Scheidemünze im Wert eines ‚Stäblers' (s. d.). ‚Vor dem Jahre 1362 hatte man schon Steblerpfenninge und Zinspfenninge (denarii censuales).' Ochs. ‚Zuo einer ewigen gab und almuosen ein pfund pfennigen daselbs zuo Frutingen und ein huon oder aber dafür achzechen steblerpfennigen, das uszerichten umb St Michels tag.' Stretl. Chr. ‚Pfund, schilling st.' als Rechnungseinheit. ‚Umb zehen phunt guoter und genger stebler phenninge.' 1367, Uw. ‚Umb vierzig phunt genemer und guoter stebler phenningen.' 1371, AaB. Urk. Oft in den Urkunden im Gfd; vgl. daselbst I 334 (1374, U); III 258 (1396, L); LV 140 (1374, Aa). ‚7 schilling st.' 1383, Absch. (Abrechnung zw. B und Uw + U). ‚Wir [Zürich und Luzern als Münzstätten der VII Orte sollen] klein pfenning, die man nempt st., slachen und ouch die usgeben, namlich der selben st. drissig schilling für einen rinschen guldin. Der selben st. süllent zwen und sechzig uff ein lot gan und geschrotten werden, und süllent die selben st. zwen teil kupfer sin und der dritteil sol fin silber sin.' 1425, Absch.; Weiteres über die Währung in der unter *Angster-Pf. 1* genannten Literatur; s. auch *Behemsch* (Bd IV 1093). ‚Was fräfnen und buossen sind, sollend abgelegt werden mit dreien pfunden steblerpfennigen.' 1476, BKratt. S. noch *Plappert* (Sp. 129), *Haller-Pf.* — Studënte^{n}-: Medaille als Prämie für die studierende Jugend. Alte Kunst 95/6 (B). — Stif- Sch (lt Kirchh. und Sulger); „Z" (auch lt Spillm.); Ä. Spr., *Stüf-* SchHa., Kl.; Z Zoll. (auch nach einer andern Z Angabe), Stig-. Ä.Spr.: a) Geldgeschenk, das der Pate unmittelbar nach der Taufhandlung am Taufstein der Patin überreicht † „Sch"Ha., Kl., St. (Sulger); „Z" (nach LTobler bis um 1840). Die Patin pflegte sich später durch ein kleines Gegengeschenk, zB. ein Taschentuch, zu bedanken. ‚[Die Sch Gesellschaft der Kaufleute, von einem Mitgliede zu Gevatter gebeten, beschliesst] ‚zum Steiffpf.' 1 Dukaten, zur ‚Einstricketen' ebenso viel zu geben. 1471, Harder 1867. ‚Den 15. Maii hab ich ein Kind mit ihro [der heimlichen Braut] sollen zum h. Tauff heben, welches sy ouch wohl gefreut; wegen unversehens begegneten Unfalls aber hat sy es nit können vertretten, sondern an ihr Statt ihro Frau Mutter, deren ich ½ Ducaten zum Stiftpf. gegeben und Ynbindeten dem Kinde ½ Ducaten. Uf den Abend bin ich zu ihro kommen, hab den Augenschyn ihres Zufahls yngenommen, ihro zu der Gfaterschaft gratulirt

und ein schöne Doppelducaten für den Styfpf. präsentirt.' 1662, Z TB. 1883. ‚Wyl aber ich nit ynhin kann [nämlich in die Stadt zur Taufe], bat ich meinen Sohn Conrad, solches für mich zu verrichten; sant ihm dessnahen zur Einbindeten 1 Ducaten, ½ Ducat. zum Styfpf.' 1689, ZZoll. ‚Der Gemahlin des Amtmanns als Mitgevatter zum Steifpf. 12 Ducaten.' 1777, Absch. (aus Anlass der Taufe eines Kindes des Landschreibers im Th). ‚Dass in Ansehung der Kindhebeten und bei der Taufe könftig die bis dahin gewohnten Steifpfenninge gänzlich abgekennt sein sollen.' Z Ges. 1779. 1793. ‚In der Stadt bekam [im XVIII.] die Patin von ihrem Mitgevatter ein Geschenk, Steifpf. genannt.' Z Gem. S. noch *Götti* (Bd II 529), *haben* (ebd. 889). — b) Geschenk der Taufpaten unter einander. ‚Hiemit verbieten wir die stigpfennig, so die gevatter ainandern gegeben, und wellen, dass ninfür by dem tauf kein lichtfertigkait, sonder ernst, andacht und gottesforcht gehalten werd.' 1530, Sch Chr. — c) Geschenk der Patin an den Paten bei Anlass der Taufe Z (Spillm.). — Wiel-steiⁿ-Pfänning: = *Hof-statt-Gëlt* (Bd II 269). ‚Item dis sind die w., die man minem herren geben sol für den jungen zehenden, das ist von je dem wielstein ein pfenning, und sol menglich den w. geben, er hab junge oder nicht.' 1394, Urk. (Verzeichniss der den Herren von Klingenberg in der Umgegend von Winterthur zustehenden Zehnten). — Für-statt-: = dem Vor. ‚Wenn ouch der aidswerer den f. vordret, so sol im der husswirt oder die frow denn ain schilling mailesch geben.' Gr Ämterb. S. noch *Für-Pf.* — Hofstatt-: = *H.-Gëlt* (Bd II 269). ‚Ain herre von Costenz hat 32 hofstett ze Gotlieben, da von git man im alle iar von ainer zimerten hofstatt 1 ß dn und von ainer unzimerten 6 dn und haissent hofstettpf.' 1521, Th Beitr. ‚[Die Rorschacher beklagen sich] das ein herr von St Gallen nüwlich die hofstett, so am see ligend, mit hofstattpfeningen beschwärdt und noch lüt in leben wären, die denken möchten, das man dieselben pfening nit geben hab.' 1525, G Rq. I 1 (1903), 26 (öfter). — Strâssburger- s. *Etsch-Chrůzer* (Bd III 944).

Dick- (auch noch ‚dicker pfenning'): Bezeichnung mittelwertiger, anfangs französischer oder italienischer, später auch im Lande geprägter Silbermünzen. Ende XV./XVII. Syn. *Gross* (Bd II 802), *Dick*. Herkunft, Währung. ‚Ein grosser mailändischer d. 13 ß 4 hlr.' 1487, Absch. ‚Die Savoyer sollen 5000 rheinische Gulden an Gold bezahlen oder aber für 1 Gulden 3 Dickpfenninge.' 1492, ebd. ‚½ Mailänder dicker pfennig = 7½ ß, ½ Savoyer dicker = 7 ß.' 1504, ebd. ‚1 guoten Rynschen gulden um 16 bätzen, 3 guote d. um 16 bätzen.' 1508, B (Ansh.). ‚Die vier batzen wertigen d.' 1521, Absch. ‚Franzesisch, Meilander d. umb 21 cr., Sofeuer d. umb 18 cr.' 1549, GrThusis. ‚S. Apiarius von der form der bösen Luttringer d. ze schnyden und 400 ze trucken 8 pfd 13 ß 4 den.' 1555, B Staatsrechn. ‚18 d. tuond 13 pfd 16 ß.' 1559, ebd. Die österr. Regierung zu Ensisheim setzt die eidgenössischen und lothringischen Dick-Pfenninge auf 20 Kreuzer herab.' 1565, Absch. ‚Tridrachmum, ein französischer d.' Fris. ‚50 fl. an Frankrycher dickpfennigen.' 1572, Z Inv. ‚Dem tappeten, so die tapissery und tüecher im rathus gebessert hat, für 74 tag für jeden tag 1 Frankenricher t., ane die spiss, tuot 56 pfd 13 ß 4 d.' 1573, B Staatsrechn. ‚Nüw eidg. D. = 15 Kr.' Z Münzmand. 1622. ‚Ein halber D. oder 12 Kr.' 1627, Absch. ‚Eidg. D. = 16 ß.' Z Münztarif 1633. Einige Belege für die Bedeutung der D-e in Handel und Wandel. ‚Demnach ist mit dem wetten gar ein bösse gewonheit, dann etliche by den [Schiess-]stenden staand, machend mit einanderen: es gilt ein dicken pfening, meer oder minder, der, so die büchs angeschlagen, wirt treffen.' XVI., Z. ‚[N. hat] verstollen 1 ticken pf. eim xellen, der mayte mit im uff einer wisen.' 1502, Z RB. ‚Elsi W. gab 1 dicken pf. [an eine Stiftung].' 1520, UwBeck. ‚Um ein gsangbuoch 2 ganz d.' 1534, LStUrb. ‚[Bern erhielt aus der Küssenburger Beute] nit me dan zwanzig dickpfennige.' Ansh. ‚Zuon heimlichen vast dicken pfennigen, uss der richen erzgruob gezogen', machte Bischof Schinner reiche Vergabungen, um die Berner zum Abschluss des Vertrages zu bestimmen. ebd. (wortspielend). ‚Das glass [der Monstranz] kost 2 dickenpf.' 1566, LWang. ‚Wer Schweine hat, darf 4 drein gehen lassen (‚in die Eicheln'), wer keine hat, erhält einen dicken Pf.' HWeber 1899 (nach der Gemeindeordnung von 1576). ‚An offenen hochziten von der orgel ein dicken pfännig', als Belohnung des Organisten. 1597, Ndw Beitr. 1885. ‚Dem münzmeister die d., so man am hochen donstag minen herren den sechszechneren pflägt ze gäben, ze machen, gäben 35 franken, die tuond 46 pfd 13 ß 4 den.' 1599, B Staatsrechn. ‚Gute genembe ganze und halb D.' 1622, Z. ‚[Bei der Prüfung der Vogtkinderrechnung] solle jedwederen Beisitzenden nit mehr dan ein dicken Pf. ervolgen.' 1656, SchwHö. S. noch *Leu* (Bd III 950), *meser* (Bd IV 459). — Vgl. auch Gr. WB. II 1083.

Chrůz-Dick-. ‚4 Kreuzdickpfenninge = 30 Batzen.' 1593, Absch. ‚1 frz. Kr. = 30 Kreuzer.' Z Münzmand. 1622. — Ding-: = *D.-Gëlt* (Bd II 271) „Z." ‚Den 24. Nov. [1764] der Lisebeth Brunner D. 2 fl. 20 ß.' Z Haush. S. noch *Gotts-Pf.* — Doppel- s. *Pfänning 1* (Sp. 1110).

Tôteⁿ-: 1. beim Tode einer angesehenen Persönlichkeit geprägte Denkmünze. AKüchler. — 2. *(um, für en) T.*, (um einen) Spottpreis AaTäg. †; G (Kal. 1863); Z. Verstärkt: *um en Spott-ërdeⁿ-T.* Z (Spillm.). *Öppis gëⁿ um (für) en T. Drissg Tubleⁿ für eso es Tierli* [Pferd] *sind jo nur en T.* Stutz. ‚[Sie] kaufen das Leder um einen T. und verkaufen die Schuhe um einen Sündenpreis.' ebd. — 2 aus der attr. Verbindung *(um, für) en totⁿ Pf.* erwachsen; vgl. Fischer I 1034.

Trib-. ‚Man sol ouch wissen, das under den vorgnanten schafen 70 sint, zuo der jeglichem man geben sol 1 d.; die heissent tr. und werdent dem, der dü schaf triben und antwirten sol, und verlüret er dekein schaf, das muos er gelten.' HU. (Hof zu Schännis).

Tôten-träger- s. Alte Kunst 101. — Über den Grund der Benennung s. GEvHaller 1780, 135.

Trink-: Trinkgeld. ‚Man sol ouch enheime des rates knechten enhein tr. me geben.' 1321, Z StB. ‚Ich bitten üch, das ir mir welend ein dienst duon, dardurch ir wol ein guotten tr. gewünid und üch kein uner ist.' 1490, Z Schreiben. ‚Da [in einer Stadt von Palästina] hangeten die Moren an uns und wetend tr. han, und so schon einer einist als zwänig gab, so kamend sy wider.' PFüssli 1523. ‚Täte im des Schribers Sun mit Schriben etwas Hilf, so mag er in mit einem Dr. wol vereren.' 1617, Z. — Dritt-: = *dritter Pfänning* (Sp. 1112). ‚So einer dem anderen bar gelt versprochen, sol silbergeschirr zum ersten [als Pfand] geben werden; da gat ein drittel nach dr. ab.' 1541, B.

— Wuche"-: wöchentliche Unterstützung aus dem Armengut im Betrage eines Pfennigs; hauptsächlich an Minderjährige ausbezahlt, während für Erwachsene der *W.-Schilling* bestimmt war. ‚Mathysen von Nydouw sun den w., zwyfach muoss und brot.' 1553, B RM. ‚Disem knaben zwyfach muoss und brot sampt dem w. Sol hie z schuol gan.' 1558, ebd. — Wacht-: Geldabgabe als Ersatz für persönlichen Wachtdienst; Syn. *Wacht*. ‚3½ ß w.' HU. (unter den Leistungen der Huben zu ZFirst). ‚W. 30 ß.' ebd. (ZWth.).

Wage"-: Geldabgabe als Ersatz für Frondienst mit dem Wagen; vgl. *Menni-Pf.* Häufig in den Zinsrödeln der Propstei zu Luzern im XIII./XIV. Vgl. daraus: ‚Saluis nobis decima in Knonouwe et censibus, qui dicuntur wagenphenninge' (1277) und s. noch *Geiss-, Holz-Pf.* — In einer spätern Abschrift erscheint die Form ‚wagpfennig.' 1561, SchwKü.

Wëg-: = *W.-Gëlt* (Bd II 273). ‚Wir haben ein iar gegonnen den von Schenken, wegpfenninge ze nemen, umb daz si die weg machent, von eim ros 8 d.' 1427, L RB.; vgl. Seg. RG. II 295. — Wal-: = *Pfänning 4 c* ß (Sp. 1118/9). ‚Da sol man ein anzal büchsen haben, jede mit irem loch nach dem määss der waalpfennigen, und dann einhundert gestempfter silbriner pfenning nach der zaal klein und grosser räten gerüst.' 1594, L (Seg.). Beispiele von W-en verschiedener Z Zünfte und Gesellschaften s. Alte Kunst 91. — Tagwan-: Geldabgabe als Ersatz für Fronarbeit. ‚Da ist och ein gelt, heisset tagwanphenninge; davon wirt der heirschaft jerglich 2½ pfd und 20 d.' HU. (ZG). S. noch *Eich-holz-Pf.* — Win-: Geldabgabe als Ersatz für eine Naturalgabe an Wein. ‚Die Winpfennige (14 ß und 1 Huhn).' Seg. RG. (nach einer Urk. von 1366). Noch in einem Abgabenverzeichniss von 1690, L (Liebenau). — G°winn-den-. ‚Baiulus, gwündenpfennig, der umb lon grosse werk tuot und schwär burde auf räffen tragt; item kärlezücher.' Fris.; Mal. — Wer- s. *vier* (Bd I 922). — Worm-. ‚Mansionarius [ua.] sex denarios dabit, qui dicuntur wormphenninge.' um 1090, SchHa.

Wis-. ‚13 schuoppuossan die geltent jerlich ze zinse 38 malter dingeln und ze w. 13 ß.' HU. (AaAarb.).

Viell. ‚Wis-Pf.', s. v. a. *Wisat-Pf.* Doch vgl. auch mhd. *wisegëlt* (Lexer III 939).

Wîss-: niederländische Silber-Scheidemünze. ‚N. hat verjechen, das er frömden bruedern uss irem seckel 19 alt plapphart und behemsch und 6 w. verstolen hab.' 1448, Z RB. 1482 wurden die W-e von Bern in Verruf erklärt. Absch. III 1, 139. ‚[N. hat entwendet] by Koblenz einen underrock und den verkouft umb 8 w.' 1490, Z RB. — Wîsat-: = *Wîsi-Gëlt* (Bd II 274). Um die Stadt Wil für ihre Aufopferung im Kriege gegen Zürich einigermassen zu entschädigen, verlieh ihr Abt Caspar von St Gallen ‚das ymi, den elnstab, die wag, die w. und bankschilling umb sechs pfd pfenn. järliches zinses.' 1443, GWil Urk.

Wett-: Busse für verspätete Bezahlung einer Schuld, die vom Kläger auf Kosten des Beklagten entrichtet wird. Z RBr.; s. *ver-lieren* (Bd III 1374).

Vgl. ASG. V 195 Anm., sowie Lexer III 809, 810.

Wit-: Geldabgabe als Ersatz einer Naturalgabe an Holz oder Flechtreis? Vgl. *Holz-Pf.* ‚10 sol. minus 4 den. ad porcales; 16 sol. den. qui dicuntur witphenninge.' 1293, Z Grossmünsterurk. — Zu mhd. *wit(e)*, (Brenn-)Holz, oder *wit (wide)*, Flechtreis.

Sëchs-zë(c)hner-: grosse silberne Medaille, die alljährlich unter das Collegium der ‚Sechszehner' ausgeteilt wurde. XVIII./Anf. XIX., B; vgl. Alte Kunst 94/5, auch *Dick-Pf.* — Zofinger- s. *Friburger-Pf.* — Ziger-: Geldabgabe als Ersatz für eine Naturalgabe an Zieger; s. *Geiss-, Holz-Pf.* — Zuger-. ‚11 schilling Z.' 1428, LMei. — Zoll-: etwa = *Schatz-Pf.* ‚Den ersten fisch, so ufher kummt, nimm, und so du sin mul wirst ufton han, wirst ein stater finden (ist ein pfennig gsyn, der für sy beed bezalen mocht, doch vil mee golten dann by uns die personlichen z., dannenhar ich gedenk, es sye ein tribut gsyn, das man von Christo ynzogen hat), denselben nimm und gib in für mich und dich.' Zwingli (zu Matth. 17). — Zunft-: = *Wal-Pf.*, oder Denkmünze einer Zunft? 1812, Z (Dän.).

Zins-: 1. Geldzins, Abgabe von Zinslehn. 1331, SchwE. Urb. (öfter); s. Gfd 45, 198 (Register). — 2. = *Stäbler-Pf.* (s. d.). ‚2 phunt gewonlicher Baseler zinsphenninge.' 1386, Bs. ‚Ein pfund dry schilling zinsspfennigen.' 1459, Bs Rq.

Zu 2. Die Münze diente vorzugsweise dem kleinen Verkehr, zumal bei Zinszahlungen. AHeusl. 1860, 229; vgl. auch die lat. Bezeichnungen ‚denarius censualis; moneta cum qua census solvuntur.'

Zer *Zēr-*: wie nhd. Zehrpfennig Aa; Z. *En Z. häusche"*, von Handwerksburschen. *Sind so guet und gëm-mer auch en Z.!* ZZoll. Gew. gab man einen Sechser (etwa 5 Rp. nach jetzigem Gelde); daher auch: *I^ch han iez ken Z., du händ-er es Stuck Brod* ZZoll. S. noch *vier* (Bd I 922). ‚Waltherus ein guldin, sol im her Nol ussrichten für ein z.' 1533, B RM. (und noch oft in dieser Quelle). ‚Einem frömden schuolmeister für ein z. 1 pfd.' 1568, B. ‚Dernebent hat gedachter Rüter ussgossen, wann er gewüsst, dass diss Juden werind, wolte er sy umb ein Zehrpfennig angesprochen haben und passiren lassen.' 1640, Z. — Zürich(er)-. Güter werden verliehen ‚umbe ein Züricher pfennig jerlichs cins unserem gotzhus ze heiligen krüces tult ze herbest ze gebenne.' 1300, ANäf 1891. ‚1318 veräusserte der Chorherr Thyw in Zürich sein Gut in Oberweningen für 90 Pfd Zürichpfenning.' Surber 1869. ‚Fünf schilling jerliches und ewiges geltes Züricher phenning guoter und geber uff und ab [sinem] hus ze Baden' verkauft das Frauenkloster Engelberg. 1378, Gfd. ‚Von je einem pfunt pfenning einen Züricher pfenning', als Vermögenssteuer. 1425, Z StB. S. noch *Friburger-Pf.* — Jâr-zît-: Entgelt für die Abhaltung einer Jahrzeit. 1379, UwE. (Gfd 55, 169).

Pfänninger m.: mit der Erhebung des ‚Böspfennigs' betrauter Beamter. ‚Die ungelter oder pheninger.' 1389, B Tellb. ‚Denne von N. N. den pfenngern von dem bösen phenning [empfangen...].' 1446, B StRechn.

Abkürzung für ‚Böspfenninger' (Sp. 1127). Der FN. *Pfenninger* Z (zuerst 1331, SchwHurden, seit dem XIV. am ZS. und im ZO. häufig; vgl. auch ‚Pfenniger.' 1589, LSchötz) hängt dagegen aus geographischen und chronologischen Gründen wohl nicht mit dem ‚Böspfennig' zs., sondern dürfte als Appellativ den Einzieher irgend eines der verschiedenen in Geld zu entrichtenden Zinse bezeichnet haben.

Pfund-: wohl fingierter Name. ‚Urban Pf. von Ravensburg.' Z Glücksh. 1504.

Die Bildung geht aus von der geläufigen Verbindung ‚pfund pfenning'; s. *Pfänning* (Sp. 1109).

Pfiner: = *Pfīler II* (Sp. 1095). ‚Ob wassernot zuoviele, söllent wir und das ampt mitenandren füeren an die brug spanhölzer, tonböum, pf. und die joch daruff und die sagplöcher.‘ um 1480, AaK. StB. S. noch *Pfulwen* (Sp. 1101).

Die durch Dissimilation aus *Pfiler* entstandene Form erscheint auch im Schwäb. (Fischer I 1031).

Pfön: 1. *Pfön* GrsG. (neben *Pfœ*ⁿ). *Pfo*ⁿ GrMai. (neben *Pfū*ⁿ); ThHw. *(-ö²)*, Mü., Untersee *(-ö²)*, *Pfū*ⁿ GrHald., Mai., UVaz; GMs *(-ū²)*, *Fone*ⁿ GrAv., D., Rh. — **m.** Gr; GMs; ThHw., Mü., **f.** ThMü., Untersee, Dim. *Fönli* GrD.; zu *Fön* (Bd I 843). *D' Pfo*ⁿ *truckt scharf überabe*ⁿ. ONäg. 1898 (G.). *De*ʳ *Pfo*ⁿ *gōt*, aber: *d' Pfo*ⁿ *hät Alls verbränt* ThMü. *Der eltst und de*ʳ *sterchst Maie*ⁿ*fēlder isch der Pfū*ⁿ. Hausfrd 1885; wenn er die Tür zuschlägt, heisst es: *der eltst M. schlacht d' Tür zue.* S. noch *Meister* (Bd IV 513). *Ich acht d's Fönli es guets Wētterli, aber es hed albig d' Wassergelte*ⁿ *am Fūdlic*ʰ, hat Regen im Gefolge GrD.; vgl. *Gelten* (Bd II 281). *Das hed der Pfo*ⁿ *g'no*ⁿ*; es ist, a*ˢ*s ob 's der Pfo*ⁿ *g'no*ⁿ *hett*, wenn Etw. spurlos verschwindet GrHe. — 2. *Pfō*²ⁿ **n.** ThHw.; ZSth. (nach andrer Angabe **f.**), Gewebe der Gespinstmotte (Hyponomeuta), das sich bes. im Frühling bei schwüler Luft (‚als Wirkung des Föhns‘) an Bäumen und Sträuchern bildet; ‚die Blätter erhalten eine wollige Oberfläche und rollen sich zs., in den Höhlungen nisten sich Raupen ein.‘ *'s Pfo*ⁿ *ist a*ⁿ *de*ⁿ *Bömme*ⁿ.

pfône[n], *f-* s. Bd I 845. Dazu: *es fē*²*net*, es wetterleuchtet WMü., Ulr.

„**i**ⁿ**-pfänche**ⁿ: einheizen GrRh.“ (St.²). Vgl. *pfünggen*.

Pfand — pfund.

Pfand (*-t* WMü.) n., Pl. unver. Ap; B; Th; Z, *Pfänder* AaLeer.; B; SchwMa.; WG.; Z (bes. in Bed. 1 b): 1. wie nhd. allg. a) als Rechtsw., Gegenstand, womit eine Forderung sichergestellt wird. α) mit näherer Bestimmung der Art dieses Gegenstandes. ‚Swer ze Scaphusen uf spil lihet oder wert, der sol pf. han, das er zien ald tragen müge; lihet er ald wert ane das, da stat enkein gerihte über.‘ Sch RBr. 1291; ebenso im Z RBr. ‚Es sol ouch ein jeklicher, der in der statt und im ampt Zug sesshaft ist, dem andren umb sin gichtig geltschult pfender geben, die er mit im tragen, ziechen oder füeren mügi.‘ Zg StB. 1556. Im gleichen S. sonst gew. ‚farendes Pf.‘; Gegs. ‚ligendes (auch ‚gelegenes‘) Pf.‘ ‚Was geltschuld unser burger oder burgerin schuldig sint, darumb einer oder eine giselschaft uff sich gedinget haut, das man da den schaden und giselschaft wol wenden mag mit varenden pfanden, die des tritten teiles besser sind [als die Schuld]; ob aber da denne nit varender pfanden were oder nit gnuog, so sol man ligend pf. geben und nemen, die des tritteils besser sin, in varender pfänder wiss.‘ 1384, AaB. StR. ‚Wäre, das ieman dem andren vor gericht pf. butt, so sol ein indrer [Einheimischer] gegen dem andren gebunden sin, ligende oder varende pfender ze nemen, und ein gast oder ussrer allein varende, die er geziechen oder getragen mög, und sollent ouch die pfender behalten inder gegen indren ein ligendes dry tag und sechs wuchen, und usser und inder varende pfender acht tag und essende 14 tag, und darnach so sollent und mögent si ir pfender umb ir schulden verkouffen.‘ XV., B StR. ‚Söliche pfand, es syent varende oder ligende, ob nit varende pfand da werent, ussgenommen essende pfand, [sollen] in dem gericht, da si sind und ingewunnen werdent, acht tag in desselben gerichts gewalt ligen.‘ 1460, Z Mand. ‚Kompt der gast zuo dem aman oder waibel und vordrot pfand, so sol man im die geben, die sovil gelts wol wert syen als die schuld ist, und hat er nit varende pfand, so sol er gelegene pfand geben für varende.‘ 1471, GTa. Offn. ‚Und söllend die pfandvorderer nit schuldig noch verbunden sin, einiche ligende pfender zenemmen, diewyl der schuldner noch varende ze gäben hat.‘ 1572, Aar. StR. 244. ‚Fahrende Pf. Diejenige Creditores, welchen entweder fahrende Haab oder Zinss-Brieffe und Grundzins-Urbaria zu einer Hinderlag zugestellt und in ihrem eigenen Gewalt übergeben worden, sollen solche vor Verrechtfertigung des Auffahls bey der Canzley anzuzeigen schuldig sein.‘ Sch Auffallsordn. 1743. S. noch *Nacht* (Bd IV 644), *Brugg* (Sp. 539). ‚Gehende Pf.‘; s. Bd II 7. ‚Gängige Pf.‘; s. ebd. 361. ‚Essende (auch ‚abessende‘) Pf.‘; s. *essen* (Bd I 523/4), *ab-essen* (ebd. 524). ‚Wenn man ainem gast ain essend pf. verlait in dem gerichte, es sy ross oder ander vich, die sond och vertätinget werden und acht tag stellen an ainen offen wirt und dem wirt bevelchen, das man demselben essenden pf. uff die hut ze essend gebe.‘ 1462, GStein. Offn.; ähnlich auch sonst in G Offnungen. S. noch *fueren* (Bd I 975). ‚Bluetige, bluetende Pf.‘; s. Sp. 223. 226. ‚[Die Juden] mugent uf ieclich pf. lichen, das nit bluotig noch nass ist, ane kelch und semlich gewicht ding.‘ 1354, Z. ‚[Der Wirt] soll ouch pf. nemen, die des dritheils besser sygen, denn man im schuldig syge, und die nit versprechen, ussgenommen bluetige pf. und nass garn, die soll er nit nemen.‘ ZOWthur Offn. ‚Nasse Pf.‘; s. Bd IV 792; *bluetig* (Sp. 223). ‚Silberne, guldene Pf.‘ ‚Und ensüllent ouch die sinner enkein gelt in nemen noch behandelen, weder von des ungelts noch von des bössen pfennings wegen, doch silbrin phender, die mögent si wol nemen.‘ 1409, B (Eid der Inlässer). ‚Die wirt süllent das ungelt alle manot geben ald aber guldine oder silbren pf.‘ 1410, Aar. StR.; vgl. ebd. 151. ‚Silberne oder guldene Pfänder‘ als Prozesskostensicherung. 1622, AaBrugg StR. ‚Dass alle diejenigen, so Umbgelt schuldig sind, dass si solichs innerthalb 14 Tag zalen sollen, und welicher das nit tät, dem sollen die Weibel uff den 14. Tag silberne Pf. oder was er hat, uff die frye Gant tun.‘ 1629, AaB. StR. Die Ungeld schuldig sind, sollen dasselbe ‚eisweders mit Gelt oder silbernen Pfanden‘ bezahlen. 1651, ebd. Uneig. von Pfändern, die für bares Geld gehen, vom Gläubiger als vollwertig, d. h. ohne den sonst üblichen Abzug eines Drittels des Schatzungsbetrages anzunehmen sind: ‚Korn, gärsten, haber werdend by den Entlibuocheren silberne pf. genambset.‘ LE. LR. 1491. — β) sehr häufig in der Verbindung mit dem Gegs. ‚pfenning‘ d. i. bares Geld; s. Sp. 1115. Über die grosse Verbreitung der Zahlung mit Pfändern (‚pfandswîs bezalen, ûsrichten‘; s. Sp. 1111), den Zwang für den Gläubiger, sie an Zahlungsstatt anzunehmen, vgl. bes. EHuber PR. IV 307/8 Anm. Doch kommt es auch vor, dass die Zahlung mit Pfändern

ausdrücklich ausgeschlossen wird. ‚Machet ouch ein burger den andern bluotruns mit gewaffnoter hand, da ist der einung zwey pfund und einen monot von der statt, er kouff denn den monot ab mit vier pfunden den. bar, in acht tagen ze gebenne ân pf.' 1384, AaB. StR. ‚Wenn er [der aus der Stadt Verbannte] wider harin wölte, [soll er] fünf pfd an unser statt buw, pfening und kein pf., geben.' um 1520, ebd. ‚Wölcher einem bargelt und nit pf. verheisse, sölle sölches leisten, wie er zuogesagt, und nit pf. geben, dan er dürch sölch verheissen von unser statt recht kommen.' 1534, Aar. StR. ‚Welcher dem anderen in unsrem land verheist sin bar gält zuo gäben one pf. oder im anderer dinginen ingat, die ussert dem lantsrächten sind, denselbigen sol das lantsrächt nit schirmen.' Gl LB.; ‚welcher eim sin bar gelt on alle pfand verheisst und das nit leistet, den sol man ein nacht und ein tag in gsellenturn legen [usw.].' 1547, ebd. ‚Was Geldt ohne Pf. gedinget würd und was sich verzinset, wenig oder vil, das ist Geldt ohne Pf., ob es schon harlanget von ligendem Guot, von Rossen, von Vich oder was für Wahren das seigen. Inglichem wo Guot oder anders verkauft und mit Gelt zu bezahlen versprochen würd, soll es gelten als Geldt ohne Pf. Was sich mit Rächt und Urthel oder durch Sprüch zu bezalen erkent würd, das ist Geldt ohne Pf. und nit Gelt nach Landtrecht.' GrD. LB. ‚Wo zwen an einer Schuld sich wollten bezalt machen und das ein nur Gelt nach Landtrecht, das ander aber Geldt ohne Pf. were, so mag der sein Geldt ohne Pf. hat, fürfahren und [sich] bezalt machen.' ebd. S. noch *Lid-Lōn* (Bd III 1289), *Pfänning* (Sp. 1113). — γ) in weitern mehr oder weniger formelhaften Verbindungen. ‚Pf. sin.' ‚Was man für ligent ald varende guot verstüren sol, das pf. ist.' 1381, Sch StB. ‚Wer das der zins [von einem verpfändeten Grundstück] nit jerlich wurd gericht uf das zil, so sol und ist ie jerlich der bluom und die frucht uf dem guot pf. über den jerlichen zins.' 1415, Zg Gültbrief. ‚Ouch so ist berett, ob einer eim guot liche, das der bluom soll sin pf. sin vor menklichem.' Ndw LB. S. auch *für-bas* (Bd IV 1655). *Haft und Pf.* s. Bd II 1055. ‚Und sol harumb [um die Busse] alles sin guot h. und pf. sin.' 1373, B StR. S. noch *Bluemen* (Sp. 67), *Under-Pf.* Das Haus bleibt den Verkäufern ‚in recht[em] h. und pf.', bis der letzte Pfennig bezahlt ist. 1593, L Kaufbrief. *I⁼ Pf. ligge⁼*, verpfändet sein aSchw. *Es lit-em Alls i⁼ Pf.* ‚In Pf-en sin', vom gepfändeten Schuldner. ‚Wer pfendt, soll nit mögen verheften und schätzen, biss 4 Wuchen vorbey, und Derjenig, so in Pf-en ist, soll Nichts mehr befüegt sein zu schicken, biss der Ander bezalt [ist].' 1719, Ap LB. 1585/1828. *(Es) Pf. gē⁼.* allg. ‚Das nieman dem andren pfender geben sol, deren man nit habend ist.' XV., B StR. ‚Welcher dem andern hie sin guot ingesetzt oder ütz ze pf. git mit eins richters hand, der und die söllent an den pfanden habent sin, und man sol die pfand nit darüber verendern.' XV./XVI., L StR. ‚Es habe sich gefüegt, dass Sch. dem F. ramen gemacht, die er im nit bezalt hette, und im darumb pf. gegeben.' 1482, Z RB. ‚Pf. îngeben.' ‚Swer ze Schafhusen ieman dehain pf. ingit mit gericht ald ob ieman uff dehain pf. gewiset wirt mit gericht, daz den an dem pf. nieman sol sumen oder ierren.' 1372, Sch StB. *Es Pf. legge⁼* (Ndw; WG.), *hinderlegge⁼* (Ap; Th; Z). ‚Ir [die Seckler] söllen von den wirten das gelt [Ungeld] nemen oder silbery pf., und wenn si pf. legent, darnauch in 8 tagen söllen die wirt das gelt geben.' 1492, Aar. StR. ‚Wann einichem umb ein Schuld ein Pf. hinderlegt worden.' 1622, AaBrugg StR. *Es Pf. setze⁼* (B; WG.), *ī⁼setze⁼* (Th). ‚Was ouch inen [den Juden] pfendern gesetzet wirt, wenn die als lang gestand, das si dunkt, das si nit vil mer besser sien denn houptguot und gesuoch, so mugent sis wol erbieten und verkoufen nach unser stat recht.' 1354, Z. ‚Ligent guot ze pf-e (ver)setzen.' 1381, Sch StB. ‚Welher nu hinnanthin yemanne dehain pf. insetzt vor rat, vor gericht oder vor dem richter, es syen ligende oder farende pf., die vormals versetzt und haft sind, und das in dem versetzen nit offnet noch fürbringt dem, so er das pf. denn versetzen welt, der sol ze pen und buoss vervallen sîn 1 pfd.' 1406, Sch StB. ‚Wär den andern umb schuld mit pfanden versorgen wil, der sol im benämpte varende pf. insetzen.' 1512/3, AaBrugg StR. ‚Dare pignus cum aliquo, eim zuo pf. setzen; ponere pignori, zuo pf. gäben oder setzen.' Fris.; Mal. ‚Für gelt pfender insetzen.' ThPlatter 1572. S. noch *Bott* (Bd IV 1895). ‚Pf. bieten, stellen.' ‚So einer in der statt Bern gsessen einem usserthalb derselben statt wonhaften pf. büttet, so stadt das pf. 14 tag; so ein usserer einem innern und ouch einem andern ussern pf. stelt, stadt ouch 14 tag.' 1539, B StR. ‚Pf. nach der statt recht darbieten.' ebd. ‚(Einem) etwas in Pf. stellen.' ‚Es ist unser Lantrecht, das welcher den ersten Tag dem Anderen Etwas mit Benambsung der Sach in Pf. stellet, selber nach verstrichner vier Wochen Termin sein angetriebenes Pfantrecht auf dem benambsten Pf. aussüeben möge.' 1756, Schw Rq. ‚Einem in Pf. îngân'; s. Bd II 21. ‚Pf. fürschlahen.' ‚Wan einem Burger Botti umb bekantliche Ansprach angelegt werden, die Potti fürüber, ob er dan zmal noch Gwalt haben sölle, Pf. fürzuoschlagen.' 1645, Aar. StR. ‚Pf. zeigen', vom Schuldner. ‚Diejenigen, die alt Umbgelt schuldig seind, sollen umb ihren Rest den Herren Umbgelteren Pf. zeigen.' 1651, AaB. StR. S. noch *Pfänning* (Sp. 1115). Anders: ‚uf Pf. zeigen', als Pf. ansprechen, vom Gläubiger. ‚Fürohin das einer uff die pf. zeiget, so sol der schuldner dieselben nit verendern, biss er mit dem ansprecher abkommen ist.' 1563, Gl LB. ‚Der Bluomen sol auch ledig Pf. sein, und mag man daruff zeigen, gleich wie wo Einer Gelt ohne Pf. hat inzuzüchen.' GrD. LB. ‚Welcher dem Andern Gelt licht und derselbig ihm verheisst, sein Gelt uff einen gwüssen Tag widrumb zu geben, und es nit halt, so mag man ihm gezeigte Pf. darum schetzen, es seige ligend oder fahrend Guot.' ebd. S. noch *Pfänning* (Sp. 1113); *Über-Pfänning* (Sp. 1120). ‚Pf. verkünden', die Pfändung anzeigen. ‚Am fritag käme der Sch. [Stadtknecht] zuo im und verkundte im pf. von des S. wegen; also käme er demnach zuo dem S., fragte in, wie es käme, das er im pf. liesse verkünden vor dem tag, daruff er in verzilet hette.' 1485, Z RB. ‚Pf. nemen, (er)fordern.' ‚N. klagt, dass er hür im winter ze holz füer, und do er mit dem holz kam zuo dem hof ze Rüti, do lüffen si [die Angeklagten] an in und wolten im ein pf. han genomen'; nachher: ‚und wolten im ein rössli han genomen.' 1382, Z RB. Zu solchen, die ‚die stür nit gebend uff die zit, mag an wabel gan zuo hus und zuo hof und pf. darum nemen.' 1458.

GThurl. Offn. ‚Welcher einen pfenden will, der mag ünserm weibel einem den lon geben und mit dem weibel gon zuo dem, so im schuldig und der schuld gichtig ist; dem sol denn der weibel pf. erfordren.' Anf. XVI., AaB. StR. ‚So jemand die zuobotten uschicken würde umb sin schulde, söllen si des ersten umb die schulde gelt oder pfänder vordren nach der gerichten rechte.' 1530, S Mand. ‚Wär pf. nimpt, so vorhin eins andren sind.' 1539, B StR. ‚Pignerari, von einem pf. nemmen.' Fris.; Mal. ‚Pf. (er)suochen.' Die Gerichtsweibel ‚söllent zuo gepürlichem zyt und sy das geheissen wirt, von des schultheissen und der statt einung wegen fürgebietten und pf. suochen.' XV., B StR. ‚Wär pf., so ordenlich gsuocht werdent, weret (versagt).' 1539, ebd.; 1620/1, AaBrugg StR. S. noch *Pfänning* (Sp. 1115). ‚Zu Pf. kommen.' ‚Ist so vil vorhanden, dass alle Schuldner [Gläubiger] zu Pf. k. mögen.' GrD. LB. ‚Pf. (ûs)schetzen.' ‚Wann der boden mit schnee bedeckt, so sollend die schetzer nit schuldig syn pf. zeschetzen, biss sy aaber werdint.' 1563, GL LB. ‚Welcher dem andern Pf. schetzen will, der soll ihn am Sontag oder an einem andern Tag in der Wochen uff einen Schetztag heissen daheimet sein, ihm Pf. zu schetzen, und dan mag er ihm uff denselbigen Schetztag die Gschwornen füehren und schetzen lassen, es seige um gezeigte Pf. oder nach Landtrecht.' GrD. LB. ‚Pf., so einmal geschezt ist, tarf man nit mehr schezen.' ebd. S. noch *ver-bieten* (Bd IV 1875); *Pfänning* (Sp. 1113). ‚Pf. weren, versagen, abschlahen.' ‚Man soll richten, als der Tugginer ... unsern knechten pfender gewert und si darzuo mit worten und werken übel gehebt haut.' 1379, Z RB. ‚Welher ainem statthalter pf. versait umb gichtige schuld, der und dieselbe sölte gestraft werden umb 9 ß.' 1460, GNiderwil Offn. ‚Wer dem andern pfender wört umb gichtig schuld, und die pfender mit eim richter geben sind, der old die söllend ein pfd ze buoss geben.' L StR. um 1480. ‚Wellicher den weiblen oder geschwornen pfandtpotten, so us bevelch unsers schultheissen oder rats pf. suochent, die pf. nit gebent, sonders ze nemen weren welte, der soll dry monat leisten und drissig schilling pfening ze einung geben.' 1539, B StR. ‚[Es] soll ein yeder, dem da pf. umb ein gichtige schuld angevorderet werdent, die keins wägs versagen noch abschlachen, sonders dem begärenden dieselbigen ordenlichen nambsen.' 1572, Aar. StR. ‚Das Derjenig, der Pf. verseit, 5 Pfd Buoss erleggen [solle].' 1647, AaB. StR. ‚Pf. abschlachen: Welcher dem Andern Pf. abschlüege und das nit befüegt were... der verfalt dem Landt 5 Pfd Haller.' GrD. LB. ‚Pf. verbieten, verheften, verlegen', mit Beschlag belegen. ‚Wenn man ainem gast ain essendt pf. im gericht verheft oder verlait, die sond och vertädingt werden.' 1471, GTa. Offn.; so auch in andern G Offnungen. ‚Der wirt oder burger [soll] die verbottnen pf. hinder im behalten, bis der, so das bott gedon, zuo friden gestelt und bnuogsam gemacht wirt.' 1534, AaB. StR. S. noch *ver-heften* (Bd II 1063), *ver-bieten* (Bd IV 1875). ‚Pf. (ver)fertigen, (ver)rechtfertigen, verrechten', ein Pfandrecht gerichtlich bestätigen; s. Bd I 1006/7. 1009/11. ‚Do vertgote N. der frouw H. und ir erben dü vorgeschriben güeter in gerichte nach Swebschem rechte ... als man ze Baden ein semlich ph. durch recht vertgen sol nach Swab rechte.' 1368, AaB. StR. ‚Welher gast ouch unser burgern oder bywonern einen pfendet, dem sol der burger oder bywoner pf. geben ... und wenn die dann verrechtvertiget werdend oder für verrechtvertiget geben und zil us sint, so mag der gast ... die pf. uff dem nächsten zinstag uff die gandt leggen.' 1384, ebd. ‚H. sol gen 1 march silbers, e dass er uss dem turn kome, von des wegen, als er T.'s sun uff offener strass ein verrechtod pf., ein ros, entwert und nam ... darzuo sol der H. den T. sines pfandes wider beweren.' 1400, Z RB. ‚Und ob des huses eigen lüte deheiner dem andern ... umb die schuld pf. gibt, das die selben pf. er verrechten sol nach des huses gewonheit, das ist also, das er die pf. ligen lasen achttag in dem gericht und darnach an dem nechsten sonnentag sy verrechten ze Buobikon vor der kilchen oder ze Hinwil und an dem andern sonnentag die selben pf. verrüeffen.' 1483, ZBub. ‚Welcher old welche eim pf. geben, die mögen das pf. dann morndess vor gericht vergen und demnach über acht tagen sömlich pf. verkouffen und ein richter usruoffen lassen.' XV./XVI., L StR. ‚Der weibel [soll], wenn er einen pfendt, allweg fragen, ob er si für verrechtvertiget geb ... beschicht das nit, so mag der, so inn hett laussen pfenden, von stund an die pf. harus nemen und die verrechtvertigen und demnach verkouffen...' Anf. XVI., AaB. StR. ‚Wann einer umb ein schuld pf. bringt, sol man im die vertigen. Wär aber meinte pf. ze vertigen uff ein tag, so dhein gericht wär, der sol das an lassen stan bis uff unser wochengericht ... Und söllen dann sölliche verrechtvertigote pf. in 14 nächten uff unser wochen markt uffgerüeft werden.' 1512/3, AaBrugg StR.; in einem Zusatz von 1587: ‚welcher aber pf. rechtfertigote ... vier wuchen nach dem und die pf. gefertiget werden...' ‚Füegte es sich ouch, das der ansprächer die benambseten pf. nach verschynung der vierzechen tagen nit ververtigete und darzwüschen andere mit potten in fielend, so soll er demnach der pfanden nit meer habend sin...' 1572, Aar. StR. S. noch *Bott* (Bd IV 1895); *ver-briefen* (Sp. 500); *brësten* (Sp. 847). Im gleichen Sinne: ‚Pf. vertädingen.' ‚Wen die pf. vertedingot worden sind, so sol den des gerichts knecht das dem widerhören verkünden.' 1463, GGold. Offn. ‚Die [Pfand] sol der gast im gericht vertedingen und viertzehen tag im gericht laussen liggen uff des pfandes schaden, nachdem und es dem schuldner von des gerichts botten verkündt wirt.' 1471, GTa. Offn. ‚Pf. erlauben'; s. Bd III 961. ‚Wer zinss hat von gelegnen güettern in den gerichten gelegen, die im in vorgeschribner wyss gevertiget sind, dem sol man pf. erloben und mit namen sin underpfand anzuogryffen.' 1471, GTa. Offn. ‚Erteiltes Pf.', gerichtlich dem Gläubiger zugesprochenes. ‚Wär ouch, das jeman unserm geswornen weibel erteilte pf. werte, da ist der einung zwey pfd.' 1384, AaB. StR. Vgl.: ‚Git ein herr einem pf. nach urteil, das soll er 7 nächt in dem gericht lassen liggen und soll es einem weibel befehlen.' 1348, AaBremg. (spätere Abschrift). Ebso: ‚verteiltes Pf.' ‚Was einer umb bar gelt kouft und im bar gelt verheisst, so sol er im bar gelt geben oder angends verteilti pf., daruss einer sin gelt wol lösen mag.' 1470, AaBrugg StR.; ähnlich 1512/3, ebd. Pfänder um gichtige Schuld soll der Gläubiger vor der Versteigerung ‚acht tag still stan lassen ... mit den verteilten pfanden soll still stan 14 tag.' 1533, Aar. StR. ‚Pf. ustragen.' Wer das Prozessgeld nicht bezahlt, ‚dem selben [soll man] von stund an pf. uss-

tragen und die selben verkouffen.' 1502, AaB. StR. ‚Pignora auferre, einen pfenden, einem pf. ausstragen.' Fris.; Mal. ‚Dass die Vögt und Weibel herumb geschickt worden, den Ussgeblibnen [säumigen Steuerzahlern] Pf. usszutragen.' 1631, Z. S. noch *bieten* (Bd IV 1864). ‚Pf. rüeffen, us-, uff-, verrüeffen.' ‚Pf. uff die gant tragen und rüeffen.' 1372, Sch StB. ‚Die [Pfänder] söllent nach den acht tagen uff unser statt gant verrüeft, verkouft und die zins oder zechenden bezalt werden.' 1460, Z Mand. ‚Ains waibels lon ist von aim pf. rüeffen von fünf schilling pfennigen ein pfennig.' 1469, GMörsw. Offn.; ähnlich mit ‚verrüeffen' 1510, GAndw. Offn. ‚Wann die viertzehen tag usskommen und vergangen sind, so sol man die pf. dry tag rüeffen, und an dem drytten tag zuo mittag zit so sol ess ganz ussgerüeft sin.' um 1490, GOberd. Offn. ‚Welicher burger in ein wirtshus kumt und nit gelt hette, sol im der wirt (win) geben uff pf., und wan der selb win uss kumt, mag der wirt die pf. uff unserm wuchenmarkt uff rieffen lassen und verkofen; doch sol er es dem selben, des die pf. sint, verkünden (zuo lösen des tags, als die verrüeft sind).' 1492/7, AaBrugg StR. ‚Wöllicher in unser statt und frydkreiss bodenzins hat und deren usständ clagbar ist, der mag sine pf. und eigenthumb lassen ussrüeffen.' 1572, Aar. StR. S. noch *Gant* (Bd II 379). ‚Pf. (er)lösen, lidig machen.' ‚Den pfandschilling mag ouch ietweders denne für das sin behaben, nutzen und niessen, alle die wyle und das pf. nit erlöset ist.' 1384, AaB. StR. ‚Wer den andren pfendet umb gelt, das man lougenhaft ist, das pf. sol er wider geben mit 3 ß d. buosse, ob jener das pf. von ime lidig machet.' XV., B StR. ‚Pf. lösen, ein pf. widerumb ledigen, repignorare, liberare pignus.' Fris.; Mal. ‚Vergangenes, verstandenes Pf.', verfallenes. ‚In 14 tagen den nechsten so das pf. vergangen ist.' 1387, Gl LB. ‚Als die pf. vergangen were[n] nach der statt recht.' 1482, Z RB. ‚So das pf. in den selben sechs wuchen nit gelöst wirt, ist das pf. vergangen und verstanden und mag danenthin der selbig darmit faren, schalten und walten als mit sinem eignen guot.' 1512/3, AaBrugg StR. ‚So das pf. vor undergang der sonnen nit gelöst wirt, soll es verstanden sin.' 1572, Aar. StR. — b) beim Pfänderspiel. *(Es) Pf. gē", (ūs)löse".* Kind, das andere (am Knie) kitzelnd: *Chnüli, Chnüli (Chrüseli, Müseli) under ᵃem Tach, wēr schwätzt oder lacht, wēr die wīsse" Zä" füre"lōt, muess es Pf. gē"* ZRuss., Wyla. S. noch Rochh. 1857, 430. *Pfänder lege":* Die Spielenden sitzen in einer Reihe und stellen einen Spezereiladen vor; das eine muss Kaffee, das andere Zucker sein usw. Nun sagt Eines: *De" Pfaff häd d' Chappe" verlore"! wēr häd-si?* Das Nächste antwortet: *De" Kaffe häd-si nüd, de" Zucker häd-si.* Worauf der Zucker: *De" Zucker häd-si nüd* [usw.]. So geht es schnell die Reihe hindurch. Vergisst Eines, was es ist, so gibt es ein Pfand SchwMa.; vgl. *Abt* (Bd I 64). *Pf. ī"lege":* Alle halten ihre Schürzen hoch, und Eines geht herum und tut, als ob es Jedem Etw. hineinlege. Nun muss ein Kind, der *Ampelistock*, erraten, wer das Pf. bekommen hat. Rät es falsch, so rufen die Andern: *Ei"jährige" Ampelistock, gang!* worauf der Stein neu versteckt wird. Hat es sechs Mal falsch geraten, so muss es Spiessruten laufen BStdt (GZür. 1902). *D's Pf. hole":* Die Spielenden bilden zwei Parteien und stellen sich an beiden Enden des Spielplatzes auf. Etwa im Drittel wird ein Strich gezogen und ein Rütlein oder ein Ball hingelegt. Nun rennt von jeder Partei gleichzeitig ein Kind weg; dasjenige, welches dem Strich näher ist, muss den Gegenstand aufheben und zurückbringen, das andere rennt gerade aus und sucht es zu fangen; gelingt dies, so kann es den Gefangenen mit sich heimführen, wenn nicht, muss es sich selbst gefangen geben und muss sich hinter die Reihe stellen BStdt (ebd.). — 2. Busse, die der Eigentümer von gepfändetem Vieh (vgl. *pfänden 1 a*) bei dessen Auslösung aus dem Pfandstall zu entrichten hat WMü. Syn. *Forst II 2* (Bd I 1025). Das *Pf.* beträgt für eine Kuh 20 Rp., für ein Stück Schmalvieh 5 Rp.

Mhd. *pfant.* Der *ei*-Pl. begegnet seit dem XIV. häufig (ein Mal ‚Pfander' neben ‚Pfender.' XVII., GrS. LS.); in der lebenden Sprache hat er nur ein beschränktes Gebiet und beruht wohl dazu tw. auf schriftsprachlichem Einfluss. Zum Sachlichen vgl. noch Bluntschli, RG. II² 117 ff.; Blumer, RG. I 451 ff.; Seg., RG. II 489 ff.; EHuber, PR. IV 785 ff. — *Pf.* in Namen: ‚Pfand', Name von Weilern ApGais, Hundw., Urn.; GaStJoh. (dazu viell. der FN. ‚Pfändler' ApHer.; XIV., GJonsw.; doch auch Ende XVI., Gl); ‚Acker im Pfand' ZRegensd. ‚Pfand-Acker' BGerz.; UMai., ‚-Lehn' BSchw., ‚-Matt' LKriens, ‚bei der Pf.-Statt' BInt.

È-Pfand: „Geschenk, dergleichen sich die Neuverlobten zur Kräftigung ihres Vertrages machen" AaWohl.; Ap; B (Gotth.); Gl; Gr (HLLehm. 1799); ZO., S.; jetzt meist †. Syn. *È-Pfänning* (Sp. 1120). Die Beschenkung geschah gegenseitig, oft auch nur von seiten des Bräutigams; das Geschenk war nach Art und Wert verschieden, meist ein Schmuckstück oder eine Gold- oder Silbermünze (vgl. *Krönen-Guldin* Bd II 229), doch begnügte man sich auch mit geringwertigen Gegenständen. ‚Ein einem Mädchen gegebenes Silberstück, auch nur ein Rappen, gilt als E., auf welches hin dasselbe auf die Ehe klagen kann.' Gotth. ‚In AaF. war es ganz gewöhnlich, dass sich Knechte und Mägde, Heuer und Heuerinnen, Schnitter und Schnitterinnen, wenn sie auf dem Felde beim *Z' Nüni* oder *Z' Öbi"g* sassen, irgend eine Kleinigkeit, ein Stücklein Brot, eine Birne oder auch nur deren Stiel zuwarfen mit den Worten: *Iᶜʰ gib-der 's uf d' È!* oder *Nimm 's uf d' È!* Und solcher Unsinn galt dann als *È.* Änderte aber später der eine oder andere Teil seine Meinung und ging eine andere Bekanntschaft ein, so kam die sitzengelassene Person und forderte die Lösung des ihr gegebenen Pfandes, was bürgerlichen und kirchlichen Obern schon viel Arbeit verursachte.' Donat-Meier. In Gl ging das *È.* jeweilen auf den ältesten Sohn über. ‚Das Ehversprechen kann schriftlich oder mündlich, mit oder ohne Zeugen, geschlossen werden. Dasselbe wird gewöhnlich durch Geschenke bekräftigt, die Ehepfande heissen und in Ringen oder anderm Geschmeid, auf der Landschaft zuweilen auch nur in Talerstücken bestehen.' DWyss 1796.

Under-: wie nhd. Unterpfand; heute und schon in älterer Zeit gew. von Liegenschaften, Hypothek Aa; Ap; B; Gr; Th; Z. *E" guets, schlëchts U. E" topplets U.*, das die Forderung doppelt deckt; entspr. *e" drü-, vierfachs U.* ‚Underpfender setzen.' 1441, B StR. ‚Silbery u.' Ende XV., Aar. StR. ‚Wellicher ein u. für fry lidig eigen versetzt, so da aber vormalls beladen ist.' 1508, B StR. ‚Pignus, ein pfand, u., es seye umb vertrauwt und gelihen ding oder umb gwett.' Fris.; Mal. ‚Wär uff ein huss gelt usslicht oder für

u. annimpt, der licht uff ein züber mit äschen.' Th Platter 1572. ‚Wann liggender güeter halb an nidern gerichten klag gefüert wirt, sol uff beschechens verkünden den inhabern der güettern über die u. erloupt werden.' Th Landesordnung 1575. ‚[Der Gläubiger soll] nit verbunden sin, das ingesetzt U. anzuolangen, sonders er mag vorab des Schuldners varend Guot angriffen.' 1620/1, AaBrugg StR. ‚Als U. mag nur liegendes Gut, wozu auch Waldung gehört, nicht aber fahrende Habe verschrieben werden.' 1834, ApA. Verf. 1854. S. noch GrD. LB. 77/8, ferner *an-grîffen* (Bd II 714), *Bluemen* (Sp. 67), *Brugg* (Sp. 538), *Pfand* (Sp. 1140). ‚Sonderbares, benemptes, ge-, benamsetes, gewüsses U.', Specialpfand. ‚Wer den andern mit pfanden versorgen will, der sol im benempte u. insetzen; denn wo einer den andern verpfandte mit allem dem, das er hette oder yemer gewunne, das sol nu fürbashin ganz kraftlos sin.' nach 1470, AaBrugg StR. ‚Des ersten sol man abvertigen ... gültverschrybungen und schuldbrief, darin sonderbare underpfender des fürgeschlagnen guots benambset sind, demnach lydlon, bar gelychen gelt und die andern schuldbrief und gemein handschriften, in denen aber dhein benambset u. verschryben stat.' 1572, Aar. StR. ‚Wan Einem umb syn Ansprach ein gewüss U. oder ein [!] syn Hab und Guot in gmein verschryben und versetzt were.' 1620/1, AaBrugg StR. U. als unbewegliches Pfand dem beweglichen ‚Pfand' gegenüber gestellt. ‚Alle die ire usstellig zins beziehen wellen, die mogen des ersten ire u. angriffen und, ob inen daran abgieng, demnach irs zinsers varende pfand.' 1512/3, AaBrugg StR. ‚Wan die uff der Gant getanen hinderlegten Pfender oder verschrybenen specificierten oder genamseten Underpfender oder ouch ander des Houptschuldners oder Bürgen Hab und Guot dem Glöubiger uf der Gant verstanden, so söllend uf Fürwysung des Gantzedels dieselben Pfender, Underpfender oder ander des Houptschuldners oder Bürgen Hab und Güeter demjenigen, welchem sy verstanden, mit Urteil und Rächt zuobekent werden.' 1620/1, ebd. Die selbe Gegenüberstellung in anderm S.: ‚Und ist die [von mir gekaufte] matt mit aller zuoghörd rechts pfand umb zinss und houptguot, und darzuo u. min guot der yfang.' 1497, NdW Beitr. — Underpfandschaft f. ‚Wann Einer, dem man schetzen wollte, fürgebe, all sin Hab und Gut were andern Lüthen versetzt, so sollend die, welche solche U. hetten, sich umb ihre Ansprach bezahlt machen, damit die Andern auch nachfahren mögend.' GrD. LB. — ver-underpfande^{n}, in BHk. *-pfände^{n}:* Etw. als Unterpfand geben. ‚Kain versetzt hus v.: Es soll ouch dhainer dem andern umb schulden kain huss, das vorher in underpfands wyse, es syge umb zinss ald anders, versetzt oder in underpfands wyss verschriben, ze pfand geben.' 1525, G. ‚Wir habend ouch gesetzt, dass alle zinss und gülte, die seigen widerkauffig oder unwiderkauffig, ewig zinss, so in ufrächter redlicher kauffe wise verunderpfandet und verbriefft sind, fürohin für ligend guote gehalten und geachtet sin sollen.' 1531, ZWth.; s. auch *verbrieft* (Sp. 501).

Für-: = *Under-Pf.* ‚Es ist geordnet worden, wer geldt auff wuecher leuhet und der schuldner 4 jahr gezinst hat und dass er nicht mehr zinsen will, so mag der schuldner das f. für werffen, derselbig [!] soll nach erkantnus des richters und drey geschworneren oder zweyen gutten nachbaren geschätzt werden, und wan das f. anstatt des baren geldt geschäzt worden, alsdan soll von jeden gulden 15 kr. abgezogen werden.' 1592, PFoffa 1864. — Vgl. Gr. WB. IV 1 a 786.

Fûst-: wie nhd. Faustpfand. wohl allg. *F. hinderlegge^{n}.* — Grund-: Gegs. zum Vor., unbewegliches, in Liegenschaften bestehendes Pfand Ap; B; Z; wohl zieml. allg. — Blueme^{n}-: verpfändeter Bodenertrag Ap; NdW; vgl. *Bluemen 3 d* β (Sp. 66). — Brût-: = *E-Pf.* Gl; vgl. AfV. IV 300. — Höch-zît *Höchsig-:* Hochzeitsgabe. *Damit i^{ch} mög es H., es Stückli Brot verdiene^{n}*, aus dem Liede eines Hochzeitsängers. 1823, Z.

pfandbar: 1. von Personen, Pfand zu leisten schuldig oder fähig. ‚Man sol dem kleger sin [des Schuldners] guot ingewinnen, ob er pfantber ist, uf den er hat geklaget; ist er unpfantber, so sol man im die stat verbieten.' Z RBr. ‚Das die vorgenanten von Baden [für die Aufnahme von Ächtern] nit sollen pfandbar sin in kein wege.' 1417, AaB. StR. ‚Und sol ain gast ain ingesessnen vogtman ze tröster gen, der pf. gnuog si.' 1466, GGebhardsw. Offn. ‚Welicher ouch nit pf. genuog weri in dem gericht, zuo dem sol man grifen und in haissen vertrösten nach der offnung inhalt.' 1481, GOberb. Offn. In der Landgrafschaft Klettgau, in den schaffhausenschen niedern Gerichten wohnende, aber pfandbare Personen, welche einer Zurede oder anderer Vergehen angeschuldigt sind, sollen zuerst vor das Landgericht citiert werden; ‚verläumdete' Personen aber, die fremd und nicht pf. sind, sollen von der hohen Obrigkeit gefangen gesetzt und vor das Landgericht gestellt werden. 1557, Absch. — 2. von Sachen, was gepfändet werden kann, als Pfand dient. ‚N.'s Kinder sind dem Herrn F. in Wil 110 fl. schuldig; dafür geben sie pf. Haus und Heimat, Kraut und Garten [usw.].' XVIII., Rüdliger 1875. ‚Pf. machen', verpfänden. ‚Wan einer ein Stukh ligendt Gut versetzt und pf. machet under obrigkeitlichem Insigel, so soll und mag er zweyfache Pfandschaft insetzen.' GrVDörf. LS. — un- s. das Vor. 1.

Pfander „BO.;" GrPani, Schud., *Pfänder* L; Th, *Pfänter* GrD., Tschapp.; WG. — m.: wer Etw. oder Einen pfändet. 1. gerichtlicher Pfändungsbeamter L †. Syn. *Schulden-, Zue-Bott* (Bd IV 1889/90). ‚Wer ouch ieman umb ungichtig gelt usssendet zuo pfenden, mag der, der da gepfent wird, der schulde unschuldig werden, der getäter sol es bessren dem schultheissen mit 3 pfd d. und dem cleger mit drin pfunden und sol ouch der getäter den pfendren lonen.' XV., B StR. N. sagt aus, ‚daz Schüchtenhamer den pfender gerupft hab.' 1469, Z RB. ‚Des pfänders lon, so sich von jedem pfande zuo vertigen 5 β gebürot.' 1530, S Mand. ‚So wir nun wöllen, das diser ordnung [der ‚zuobotten'] gelebt und nachkomen und die pfänder und zuobotten harin zimlichen gehalten, geschirmpt und gehandhabt söllen werden, bevelchen wir üch [den Amtleuten] ernstlich, ob die pfänder und zuobotten üch umb hilf würden anrüeffen, inen alsdan die mitzuoteilen und die, so si mit unzimlichen worten oder werken würden schmächen, zuo straffen.' ebd. ‚Die stattknecht, namlich rytknecht und die andern, so dann die stäb trägent, ouch die geschwornen laufenden botten, die pfänder, ratschryber, wynrüefer sollen all sambstag uf die wynungelter warten.' 1569, Z Weinungeldsordn. S. noch *Un-schuld-Brief* (Sp. 483). — 2. ‚Pfänder sind

die verschiedenen Vögte, die von der Gemeinde beauftragt waren, über die Beobachtung der Dorfordnung zu wachen; denn wofern sie Einen als Übertreter fanden, mussten sie ihn bestrafen, wobei sie gewöhnlich ein Pfand wegnahmen, das ausgelöst werden musste.' AmH. 1879. Alpenaufseher, Alpvogt GrD., Pani, Schud., Tschapp.; Syn. *Weid-Gaumer* (Bd II 305). „Bergvogt auf einer Gemeinalp, der die Buchhaltung führt BO." ‚Darüber [weidbrüchiges Vieh] möchten die von Wengen pfander setzen und pfandschillinge ziechen.' 1398, B Spruchbrief. ‚Daz die herschaft von Ringgemberg über ir holzer pfander sastin und in ban leitin und schirmtin und daz man nit törst holz da harab füeren an erlouben.' 1429, JSG. Diese eilf Punkte [betr. die Benutzung der Allmenden] wurden von der Purenzunft einmütig angenommen und zugleich beschlossen, dass, wer diese Ordnungen nicht halten würde, mit einer Geldbusse von zwölf Plaphard bestraft werden solle, von denen vier den aufgestellten ‚Pfandern' als Lohn gehören. 1515, AmH. 1879. ‚Welcher auf ein almi treibt, da er kein rechtsame hat, der sol umb 6 pfd buoss gestraft werden, 3 pfd einem tschachtlan, 2 pfd den bergteilern und 1 pfd den pfanderen.' 1558, BSi. ‚Gegen die Stümpler oder Pfuscher wurden [von der Schuhmacherzunft] vier Aufseher verordnet, um auf sie zu achten, ihnen die Waare zu pfänden und sie zur Erlegung von 3 Pfunden Busse anzuhalten, wovon eines der Obrigkeit, eines dem St Vinzenzenmünster und das dritte den Aufsehern oder Pfändern selbst zukommen sollte.' 1631, B TB. 1878. ‚So dasselbig Vieh [auf unerlaubter Weide] betreten und durch die Dorfmeister, Pfänder, oder die, denen der Schaden geschicht, oder wer solches Gewalt hat, der Enden gepfändt wurde, die sollend solches Vieh angents zum Ratwirt desselbigen Orts oder Gemeind tun und hinter Recht stellen.' GrKl. LB. S. noch *pfanderen, (ver-)pfänden.* — 3. = *Wëg-Chnëcht* (Bd III 732); von einer Gemeinde bestellter Aufseher über Wege und Stege, Wasserleitungen usw. Th (zB. Steckb.).

Mhd. *pfander, pfender*; vgl. auch Gr. WB. VII 1608; Fischer I 1009. ‚Pfander' (in Bed. 1). 1541, B; ‚Pfenter' neben ‚Pfender.' 1660, GrSchams. Als FN.: ‚Pfander' BoSi., Stdt; 1548, B RM.; XVII., AaZof. Dazu ‚Pfanders-Acker' BRüegg., ‚-Matt' BBurgistein. ‚Pfandern' BDürrenast. ‚Von einer Wiese, gen. die Pfenderin.' 1498, JGöldi 1897.

pfandere^{n}: 1. abs., das Amt eines ‚Pfanders' (i. S. v. 2) ausüben. ‚Den 9. Mayen ist von einer Gmeind geordnet, man solle am Frühling mögen Pfander setzen, und soll Hr Talammann und ieglicher Dorfvogt aus dem Dorf die Pfander stellen; es mag auch ein jeder auf dem Seinigen pf., auch bei grossem Schaden selbigen lassen schätzen. Es mag auch ein Jeder auf dem Seinigen wohl etzen dem Andren ohne Schaden; die Pfander sollen gesetzt werden, sobald ein Talamman verspührt, dass Schaden geschicht, und selbe Pfander sollen dann auch am Herbst pf.' 1717, UUrs. — 2. ‚Vieh pf.', pfänden. ‚Fürohin [sollen] die Pfander den ganzen Sommer verbleiben und in den Güeteren pfandren, und zugleich sollen die Pfander am grossen Freyberg bis hinden an das gross Tal alles Vich, sowohl gross als kleins, so sy in solchem Freyberg under der Zeit, so er gefreyet ist, finden, pf., und soll ihnen gelöset müssen werden.' 1735, UUrs.

Pfandi^{n}g. ä. Spr. (bis ins XVII.), neuer allg. Pfändi^{n}g — f.: wie nhd. Pfändung. ‚Von pfandunge des lantmannes mit des rates urloube.' Sch RBr. 1291. ‚Pf. tuon.' ‚Ob ieman deheinerley pfandung oder verbottes tuot, und ein richter nit under ougen were, so sol man im nit desterminder den lon geben, oder das verbott sol nit kraft haben.' XV./XVI., L StR. S. noch *Pfand-Bott* (Bd IV 1888). ‚In pf. wise nëmen', pfänden. N. sagt aus, ‚er habe gesehen, daz der Fry dem Sibent den blaphart uss der hand slüege und darzuo übel swüere, und daz daruff der S. dem Fryen sin cappen in pfandung wise neme.' 1471, Z RB. ‚Pfandung, Gepott und Angriff.' 1620, AaBrugg StR. S. noch *Bredig* (Sp. 401). ‚Pfändung.' GrKl. LB. — Mhd. *pfandunge, pfendunge*.

Ver-. ‚Der abbt von SGallen offnet und klagt, wie das vor jaren die von Tablatt von dem rich har an das gotshus von SGallen in pfantschafts wise komen und noch also ein verpfandung sye.' 1470, G Rq. ‚Die verpfandung tuon.' Anf. XVI., AaB. StR. ‚Pignoratio, verpfendung (oder eingesetzt pfand).' Fris.; Mal. Bildl.: ‚Die verpfendung und verfallung der sünd ist gross und unzalbarlich.' Zwingli. S. noch *Ver-bindung* (Bd IV 1353) und *Ver-pfand-Brief* (Sp. 476), *Pfänning* (Sp. 1112).

pfandisch, pfandsch. ‚Von Pfendung und pfandisch', Überschrift eines Artikels, der von der Viehpfändung (s. *pfänden 1*) handelt. XVII., GrS. LS. (ZfsR. 25, 341). Dafür ‚pfandsch.' Mitte XVII., GrTenna (ebd. 332).

Unklar. Ein Adj. auf *-isch* ist nach Form (man würde Umlaut erwarten) und Zsbang unwahrsch.; eher liesse sich, da es sich in den betr. Artikeln bes. um die für das gepfändete Vieh zu erlegenden Bussen handelt, an eine Abkürzung für ‚Pfandschaft' oder ‚Pfandschatz, -schilling' (s. dd.) denken; doch spricht dagegen wieder die Schreibung ‚pfandisch.'

Pfandschaft f.: 1. concr., Pfand, verpfändetes Gut. ‚Wir [Bürger von Aarau] und ünser nachkomen süllen ouch genzlich beliben by allen unsern lechnen und pf-en, als wir die von der herrschaft von Österrich empfangen oder verpfent haben nach wysung der briefen.' 1415, Aar. StR.; AaBrugg StR. ‚Im [Karl von Burgund] wart keiserliche antwort schon noch rat der fürsten zuo Trier; da dannen macht er sich schier und zoch in tützsche pfandschaft, die hatt er mit Hagenbachs boszheit vergafft, dorumb bot man im pfandtschilling.' 1475, Bs Chr. ‚Demnach herzog Carolo sein begeren vom keiser nicht erfolget, rüstet er sich in das Elsass hinauss, seine pf. zuo besichtigen.' Wurstisen 1580. ‚In pf-s wise'; s. *Ver-pfandung.* — 2. abstr. a) ‚Wir getrüwend noch hüt bin tag, si [die Schwyzer] söllint zuo der pf. [pfandweiser Erwerbung von Uznach; s. *ver-pfänden 1 c*] kein recht han.' Edlib. — b) ‚in die Pf. aufnehmen', zum Anteilhaber eines verpfändeten Gutes machen. ‚Im Jahr 1415 im April haben die von Zürich, Lucern, Schweitz und Zug etc. auf Keyser Sigmunds Begehren die Statt Bremgarten belagert und zu des Reichs Handen genommen ... darnach am Mittwoch vor Sanct Thomas Tag haben die Zürcher die anderen Eydgenossen in die Pf. obgedachter Stätten aufgenommen.' 1712, Aa Bremg. — c) Pfandrecht. ‚Zum vierten folgend nun billich diejenigen, die bei liegenden Gütern gleichsam eine heimsche Pf. haben, als da sind Lehenstrafen, väterlich und mütterlich Erbgut und Gut der Waislinen, Tag- und Lidlöhne, so das liegend Gut mit ihrer Leibsarbeit helfen zu Nutz bringen.' Th Auffallsordn.

pfände^{n}, in BBr., G.; GrD.; W *pfänte*^{n} — Ptc. *'pfändt* Ap; Th; Z, *'pfändet* AaLeer.; B: im Allg. wie nhd. 1. mit Acc. S. a) Etw. zum Pfande nehmen. wohl allg. *Si händ-em (s ist) Alls 'pfändt. Si händ-em de*^{n} *Löffel i*^{n} *der Tischtrucke*^{n} *'pfändt* ZZoll. ‚Pf. und angriffen': ‚Wer dasselbe verkoufte guot, es sy pferit, karre oder wagen, pfendet und angriffet, der sol daran habent sin.' 1414, B StR. Spec., Vieh *pf.*, „Vieh jeder Art, das auf fremdem Eigentum angetroffen wird, in einen bestimmten Stall einsperren, wo es dann der Eigentümer gegen Erlag des gesetzten Pfandschillings wieder herauslösen kann B;^{n} GrD., Pr., UVaz; „L^{n}; W. Vgl. *Pfand 2* (Sp. 1142); *Pfander 2* (Sp. 1145); *Pfand-Pfärrich, -Stall,* sowie Blumer, RG. I 171 f. 466; EHuber, PR. IV 828 f. ‚So einer vech an seinem gut im schaden findt, soll es nach lands recht gepfendt werden.' 1471, GrHeinz. Stat. ‚Ein undervogt und gemeind zu Äsch habe N. empfolhen, wa er dero von Arn vihe in iren weiden und uff irem schaden finde, das er die pf. sölle; dem nach habe er RMeyers veh in iren weiden funden und die nach dem empfelhen heimgetriben.' 1479, Z RB. ‚Ain banwart ensol kain frömbde[n] noch haimschen personen ir vech türer pf. in böfeln, dann ain ross by der nacht 18 d. und by tag 9 d. und von ochsen oder kuyen by der nacht 6 d. und by tag 3 d.' 1491, GrThus. Dorfrecht. ‚Damit nit spän und widerwillen entstande mit dem fich ze nemmen und pf. ... sölle jede party sölich ir fich zeeinigen, zepf., zenemen, heimzejagen und zeschetzen haben.' 1553, Aar. StR. ‚Welche einandern Schaden tetend mit ihrem Vich in des andern Grund, Boden, Wysen, Medern und Weiden und ergriffen und gepfendt wurden, alsdann soll ein Ross verfallen sein sächs Krützer, ein Hopt jung oder alt Rindvich ein Batzen, ein Haupt Schaff- oder Geissvich ein Krützer, und so Einer sein Vich nit lösen wolte von dem, der es gepfent hat, alsdan soll der Pfender das Vich hinder Gericht stellen; es soll auch der, so pfendt, denjenigen, dessen das Vich ist, unverzogenlich wüssen lassen.' GrD. LB. ‚Welcher in seinem eigen Guot Vich findet an einem Lanzi oder Sommerzeit, der mag das Vich wohl pf.' UUrs. TB. (Abschrift von 1749). S. noch *Heuw-Bërg* (Bd IV 1559); GrKl. LB. 83/4; ZfsR. 25,292. 332. 363 und vgl. *Pfäl* (Sp. 1092). — b) vereinzelt erscheint als Obj. die durch Pfandnahme sicher zu stellende Forderung. ‚Von schulden pf., pfand zuo verkouffen [usw.].' Anf. XVI., AaB. StR. ‚Von der zinsen wegen, die mag ietlicher pf. und die pfand acht tag nach dem verkünden ligen lassen [usw.].' 1510, GAndw. Offn. Von der Busse für Weidefrevel: ‚Wann es gescheche, daz üch yemandt die Alb weiden oder beschweren wolte, nach deme so sy gefryet oder gescheiden ist, so mögendt ihr pf. von ein yedem Haupt, es syge klein oder gross, zwei guot Critzer.' 1609, Gr Mbl. 1898. — 2. mit Acc. P., auch abs., Einem ein Pfand wegnehmen. a) der Gläubiger seinem Schuldner. S. *gëlten* (Bd II 278). Von Privatpfändung; Verbote derselben. ‚Es ensol ouch keiner under uns den andern ph., es sye den offentlich gelt oder bürg, und sol das ouch allein tuon mit sunderlichem urloub sins richters.' 1291, Schw. ‚Es sol nieman pf. ane des rates urlup won umb zins, es si danne ein æchter, den mag man pf., so man es dem rate 14 tage vor gesait.' Sch RBr. 1291. ‚Swele burger dehein gast vahet oder pfendet an des rates des merteiles willen, der sol daz besron mit 5 pfd.' äL RB. ‚N. viel im [seinem Schuldner] frevenlich an sinen mantel, wolt in also an offener strass abgezogen und pfent haben.' 1434, Z RB. ‚Da wolte er iro [der Klägerin] nun fleisch geben, das sy nit möchte noch wölte; da rette der Z., sy müeste es nemen, und zuckte ir die schüssel und wurffe die hinder sinen bank und meinte sy damit gepfendt ze habent.' 1464, Z RB. ‚Welher och den andren in der vogty selb pfandte, wie er daz tuot, one ains vogtherrn und siner amptlüt erloben, da ist die buoss aim vogtherrn 6 pfd d. und dem, den er pfendt hatt, 6 ß d.' 1466, GNiederw. Offn. ‚Wer der ist, der jemand mit gewalt an recht pfent, der sol ein pfd ze buoss geben; das selb pf. sol ouch nit kraft haben, es werd dann mit eim richter bestät.' XV./XVI., L StR. ‚Niemants soll in noch usserthalb unser statt Bern in derselben statt gricht iemants pf. noch helfen pf. us eignem gwalt, es sye dann im zuovor mit urteil und recht erkennt oder durch unsern schultheissen oder den rat erloupt worden.' 1539, B StR.; 1620/1, AaBrugg StR. S. noch B StR. 84, 6; 87, 18; AaBrugg StR. 145, 28; G Rq. 542, 22. — Von gerichtlicher Pfändung. *Si händ-e*^{n} *pfänd(e)t* Aa; B; Z. ‚Kein weibel soll mündtlich jemants pfändten in abwesenheit des schuldigen, sonder in gegenwertigkeit des schuldigen, oder denselbigen besuochen by hus und by heim, und so er nit anheimisch, mag er ihn nit dester minder pfänden und solches dem husvolk anzeigen oder seinen nachpuren und die pfänder bezeichnen und das dem ansprecher mitteilen.' 1418, W Blätter 1892 (WBrig). ‚Wer den andern pf. wil, sol das mit einem weibel under ougen tuon, in der wuchen wenn er wil.' Zg StB. 1566. In Verbindung mit Synn. ‚Unser schultheis, grossweibel und gerichtschriber sollent dieselben [Bussfällige] fürderlich angriffen (und) pf.' XV., B StR. ‚Wir haben ouch gesetzet, das enkeiner der unsren, so in ünser stat gesessen sind, den andren usswendig unser stat an frömden steten und gerichten pf. noch verbieten sol.' ebd. ‚Das man nieman dar inn [in Rore] pf., anvallen, verbieten [solle].' 1440, Aar. StR. ‚Wellicher den andern in unser statt pfändet oder verbüt, und der selb verbotten oder gepfändter dem verbietenden oder pfändenden nit gichtig ist, und sich mit recht erfindt, das er im nützit schuldig ist, so sol der selb verbietende oder pfändende dem verbottnen oder gepfändten sin costen abtragen und der statt 1 pfd ze buoss verfallen sin.' 1512/3, AaBrugg StR. S. noch *an-langen* (Bd III 1330), *ver-bieten* (Bd IV 1874/6). Mit Dat. der Person, für die gepfändet wird. ‚[Man soll] vier erber knecht in unser stat kiesen, die und nieman anders ussgangen und pf. den lüten ... und süllent die selben vier sweren, das si dem armen und dem richen glich pfenden.' XV., B StR. Mit refl. Dat. ‚Es soll sich ouch keiner, der eines anderen guot hinder im hat, selbs pf.' 1572, Aar. StR. S. noch Absch. IV 1 a, 684 o. (v. J. 1525). Mit präp. Zusatz. α) mit ‚um' zur Angabe des Pfändungsgrundes. ‚Wer umb sin recht pf. wil, der sol pf. mit dez schultheissen urloupe und mit vier des rates, die der schultheisse denne haben mag.' F Handf. 1249. ‚Also nam der G. einen [Stadt-]knecht, wolt den H. umb sölich schuld pf.' 1449, Z RB. ‚Welher sine zinss, die er ainem herrn und gotshus SGallen schuldig ist, nit usricht, so mag er, sin amptman oder knecht, darnach umb sölich verfallen zinss pf.' 1471, GTa. Offn. ‚Es sol

nieman den andern pf. um schuld under 5 ß.' 1512/3, AaBrugg StR. ‚Es soll ouch niemants den anderen, er sye in oder usserthalb unser statt Bern gsessen, pf. umb ansprachen und vorderungen, dero der ander lougenhaft und nit gichtig ist.' 1539, B StR. — β) mit ‚an.' ‚Ist einer ieman deheiner schuld gichtig, des lib und guot mügent die, dem er schuldig ist, griffen und daran pf., biss das er im gnuog tuot.' 1440, Aar. StR. — b) zur Sicherstellung bzw. Erlangung einer Busse oä.; übergehend in die Bed.: Einen (auch ohne Vorwegnahme eines Pfandes) mit einer Geldbusse belegen. *„Eine" pf.*, Einen an Geld strafen wegen Unterlassung anbefohlener Frohnarbeiten W"; vgl. *Pfand-Schatz.* ‚Nu ist die welt sus komen her: wer ist der ruomes nicht enger, der gang har vür und pfende mich; sol ich im iutsiut, daz gilt ich.' Boner. Die von Uri hätten ‚des Gottshuses [Engelberg] Berg und Alpen ettlich... angesprochen, auch des Gottshuses Dienst- und Lehenlüt mit gewalttätiger Hand mit ihrem Vich ab solchen Orten und Weyden abgetriben, etwan ouch sy gepfendet.' RCys.; vgl.: ‚[Die Urner] taten uns und unseren lüten grossen widerdries mit pfendende und mit grossem schaden.' 1357, Klageschrift des Klosters Engelberg. S. noch *für-bas* (Bd IV 1654). Abs.: ‚Wenn man den XL lüt [den Grossen Rat durch Läuten zsberuft], und man haben mag XIV von inen, die man fragt, wenn es zit sy ze pf., welher denn in der frag kunt, der git nüt, welhe aber nach der frag kome[n]d, der muoss jetlicher 6 d. on gnad geben.' 1412, Z Wth. RB. Mit ‚um' 1) zur Angabe des als Pfand weggenommenen Gegenstandes. ‚Die von Brugg syent allwegen in Hiltenspüel zeholzen gefarn, und wonn sy darin ergriffen wurdent, so het man sy nit wyter zepf. denn umb ein ax oder umb ein byel.' 1481, AaBrugg. Gew. aber 2) zur Bezeichnung des Bussenbetrages. ‚Und sol man darumb [um die Bussen] pf. ane geverd.' 1378, AaB. StR. ‚Wa ouch für an deheinem hus oder schür in der stat sich von misshuote wegen enzüntet, so git der huswirt 5 pfd stöbler, und kumpt es zem tach uss, 10 pfd, und sol man ouch denne den, der in dem huse ist oder der die schür oder stal denne inn hat, ze stund pf. und die pfender unsrem sekelmeister antwurten, es sy umb die 10 oder umb die 5 pfd.' 1406/1539, B StR. Wer sein ‚vatten' nicht ausbessert, dem soll man ‚gebieten an 3 β d., die vatten in acht tagen zuo machen; wär aber sach, das der oder die dem also nit nachvolgtind und dem gnuog tätind, kompt das fürbasser zuo klag, so sol man denselben umb die 3 β d. pf.' 1462, GStein. Offn. ‚Ob er [der Bettelvogt] nach der betglocken etlich gmein mätzen oder sunst ander verlümbdte frowen uss den badhüsern sähe uff der gassen hin und widerloufen, die sölle er umb 5 β pf. und inen die zuo straf abnemen.' um 1520, AaB. StR. Im gleichen S. mit ‚an.' ‚Wer bis Donstag ze nacht das nit hielte [das Wachtgeld bezahlte], den selben land sy durch den weibel am fritag an die 2 β pf. und an die 3 β bietten.' ZElgg Herrschaftsr. 1535; s. noch *bieten* (Bd IV 1864). — 3. mit Dat. der ausgepfändeten Person. wohl allg. *Si händem gester 'pfänd(e)t.*

Zur *t*-Form vgl. *bränden* mit Anm. (Sp. 684). ‚Pfenten' neben ‚pfenden.' 1549, GrThus. Gerichtsordn.

ûs-: wie nhd. auspfänden. wohl allg. S. auch *Heisch-Brief* (Sp. 459).

ver-: 1. a) Etw. als Pfand geben. ‚Wir [die Eidgenossen] und ünser nachkomen söllent ouch die von Baden und ir nachkomen von dem heiligen Römischen rich und üns nit verkouffen, v., versetzen, verwechslen noch beschetzen.' 1450, AaB. StR. ‚Daz nun fürohin khein talman sine güeter versetzen, khein zinss daruf machen, verfenden (Var.: ‚verpfenden, kein zinss daruf setzen') noch ufnemen sol one eines apts, des vogts wüsen und willen.' 1493, UwE. TB. Wenn dem Nachpfänder ‚nit geseit wirdt, das die pfand vor verpfendt syend.' Anf. XVI., AaB. StR. ‚Obligare aliquid pignori, v., zuo underpfand einsetzen; obligare omnia bona sua pignori, all sein guot und haab v. oder versetzen. Pignoranda pœnæ præbere bona, sein guot zuo buoss lassen v.' Fris.; Mal. — b) = *pfänden 1*, von Vieh. ‚Was vech in denen (berg-)güetern verfent wurde, fallend dem meyer 4 plapart und dem pfender ain crutzer für yedes hopt, was gros vech ist; klein vech fallt dem meyer ain cr., dem pfender ain d.' 1549, GrSchams Landschaftsbrief; ähnlich 1660. — c) gegen Erlegung der Pfandsumme pfandweise erwerben. Die Person, die das Pfand gibt, wird durch ‚von', die Pfandsumme durch ‚um' eingeführt. ‚JUrtker offnet, das er dem RMeyger und sinen erben sinen teil und sin recht diser güetern... die derselb JUrtker und L von Eich, burger ze Lutzern, von Margarethen, der kramerin von Münster, und von Petern von Hentschikon, irem öcheim, umb 420 phund phenningen stebler verphfent hatten, eines rechten, steten und ewigen kouffes verkoufft hetti.' 1374, L. ‚Des selben jars verpfand der herzog von Bragunn das Elsas, das Sungöw ... umb 50 tusent guldin.' Z Chr. XV.; vgl. ebd. an anderer Stelle: ‚1469 versatzt herzog Sigmunt von Österich Suntgöw, Brisgöw und Elsas dem herzog von Burgun.' ‚Ob sich füegte, das ein fürst oder wer der were, von dem ich ein sloss oder me, lüt und guot verpfanti oder verkoufte, und des diener were oder würde, und der mit minen herren von Underwalden uneins würden und krieg gewünnen, das den ich und min erben sollichs kriegs halb ruowig sin und still sitzen solten.' 1465, Gfd (Landrecht des RMötteli von Uw). ‚Wir [von Zürich] vernamend, wie daz die von Switz vor innen hattend, die herlikeit des Gastels ze v. von der herschaft Österich.' Edlib. ‚Daz ander stuck klagend wir, die von Zürich, wie daz die von Switz die herschaft Utznang habint verpfent, über daz wir guot recht zuo der herlichkeit meinnent haben.' ebd. ‚Uff sunentag nach sant Gallen tag 1434 verpfantend wir die vogty Andelvingen um 2300 rinscher Guldin von Beringer von Landenberg.' ebd. 191 (mehrfach). S. noch *Pfandschaft 1* (Sp. 1146). — 2. mit Acc. P., Einen durch Pfänder sicher stellen. ‚Welcher dem andern schuldig und der schuld unlogenbar ist, so soll der kläger mit weibel zuo dem schuldner gan und die schuld fordern; wil er den kläger nit bezalen, so soll im an 3 schilling den. geboten werden, dass er in bezale oder verpfände.' 1474, TuWeinf. ‚Ob einer verpfendt wurde und die pfandt nach unser statt recht vergantete und der die nüt zuo sinen handen und in sin gwalt neme und die pfand hinder dem, der in verpfändt hat, ligen liesse und derselb einen andern dannethin damit verpfendte und der die pfand in sinen gewalt und gehalt rechtlich nimpt und bringt, das derselb nachgender dem ersten vorgan solle.' XV., Z Auffallsordn. ‚Als denn zuo ettlichen ziten sich begipt, das dienstknecht oder junckfrowen, so ir jar us sind,

von irn meistern oder frowen wellend und iren lon gern haben weltend, und denn ir meister oder frowen inen iren lon nit gebend, sunder sie v. und damitt verziehen wellend [usw.].' Anf. XVI., AaB. StR. S. noch *Under-Pfand*. Refl.: Der Abt von Rheinau klagt beim Rate von Zürich, dass die von Marthalen seinem Knechte ‚ettlich ross, wagen und reifstangen genommen und nidergeworfen oder sich selbs damit verpfent hetten, als si meinten, dass der inen in iren holzern über ir einung bi achzig stangen abgehowen hette.' 1510, Z Rhein. Mit präp. Zusatz. 1) mit ‚um' zur Angabe der sicher gestellten Forderung. ‚Rett der M. und sin mitgesell: wir wellent das gelt noch von dir haben; wiltu uns aber nit bezalen, so wellen wir dir morndes fruo einen ratsknecht schiken. Daruff sprach der Steffan: ich will üch umb das gelt v. und darumb genuog tuon nach der statt recht.' 1435, Z RB. ‚Es klagt CSattler uff meister CMünchen, er sye dem selben Münch ettwas gelts schuldig gewesen, darum er in verpfendt und benüegig gemacht hab.' 1459, ebd. Betr. Prioritätsordnung wird verfügt, ‚das die, so umb ir schulden verpfendt sind und die pfand uff unser statt gant geschlagen haben, mit ir gant follfaren, und je der erst an sollichem rechten zuo forderst sin sölle.' 1484, FrWyss 1845. S. noch *ver-heften* (Bd II 1063). — 2) mit ‚uff' zur Angabe des Pfandobjektes. ‚Es soll kainer den andern uff harnesch v., noch niemands dem andern daruff lichen, geben, noch nemmen in kain weg by ainer mark silbers.' 1504, Sch Chr. — un-verpfändet. ‚Het ein frouw eigen guot bracht zuo ir man, daz unferfendet guot ist.' XIV., LGreppen Hofrecht (zweimal so).

In ‚verfenden' liegt wohl ein Rest ältern Schreibgebrauchs vor (vgl. Braune § 131 Anm. 4); weitere Belege s. unter *Pfund* und bei Weinh. 1863, 122. Vgl. auch *ver-fänderen*.

ab-ver-pf. ‚Einem Etw. a.' = *ver-pfänden 1 c*. ‚Uff den dritten tag räbmannet a. d. 1426 jar verpfantend min herren Andressen Stagel ab daz dorf und vogtig Talwillen um 100 rinsch guldin.' Edlib.

ver-fändere^{n}: veräussern? ‚Als AHerweger und JKnobel von Zollinkon etswas stöss hatten mit J von Bounstetten, vogt ze Kiburg, von eines meidans wegen, darumb si dem selben von B. sin win ze Küssnach angriffen, des der burgermeister und der rat Zürich innen wurden und inen verbutten, daz si zuo der sach fürbas nit täten und ouch den vorgeseiten win niendert hin verfendertin ane des burgermeisters und der räten willen und wissent, daz ouch si mit guoten trüwen verhiessen und lopten, und dar über nament si den win, verkoufften in und fuorten in uss dem gericht, da er lag ... darumb si beid gevangen und in ünsern turn geleit wurden.' 1381, Z StB. ‚Wond ettlich zins und güeter in der mass verpenet sint, das man sölich güeter und zins weder verkouffen, versetzen noch verfendern sölte.' 1422, B StR. 134. ‚Und welcher von dübstals wegen verlümet weri und ab im gericht wurdi, und der, der ab im klagt, dem er sin guot verstolen hat, ist des selben guots üt vorhanden, daz sol dem kleger werden. Weri es aber verfendret, so sol er dar an sin.' Zg StB. 1432. Die Mutter einer Nonne vermacht derselben all ihre fahrende Habe, jedoch mit dem Vorbehalt, ‚das si sölich ir farend guot uss dem closter nit verfendern sol'; dagegen wird ihr ausdrücklich gestattet, die erwähnte Fahrhabe ‚für ir recht eigenlich guot ze nutzen und niessen und in dem obgenanten closter ze versetzen, verkouffen und damit ze tuon und ze lassen als mit anderm irem guot.' 1446, Z. S. noch Bd IV 13 o. — un-verfändret. ‚Wie N. alles ligendes guot siner swester Annan innämen, in eren haben, nutzen und niessen sölt unverfendret und da von siner vorgnanten swester Annan hunger, frost und durst wenden und büessen sölt ze end ir läbens ... daz ouch er noch sin erben der selben ligenden güettren eines noch dekeines verkouffen, verwächslen söltin, noch in deheinen andren wäg verwandlen.' 1427, AaB. Urk.

Nach Bd I 845 für *verpfänderen*. Dabei ist aber das durchgehende anl. *f* auffällig, und auch die Bed. ‚verpfänden' will zu einem Teil unserer Belege nicht recht passen. Das W. ist vielmehr identisch mit bair. *(ver)fen(d)ern*, (Kleinigkeiten) verkaufen, auch vertauschen (Schm. I^{2} 721; Lexer 1862, 93; Schöpf 131; Unger-Khull 219); so auch schon in der ä. Spr., tw. mit schlimmem Nbsinn = verschleudern, verwahrlosen (Lexer III 287; Gr. WB. XII 328). Ob an Entlehnung aus lat. *vendere* zu denken sei, wie die WBB. wollen, ist zweifelhaft, da solche Herübernahme der lat. Infinitivform unseres Wissens sonst ohne Beispiel ist.

pfändlich: pfandweise, nach Art eines Pfandes. Die Gesandten sollen vorstellen, wie schlimme Folgen dieses hätte, wenn die Grafschaft Neuenburg zwei Städten ‚widerwärtigen' Glaubens zur Beherrschung oder ‚pfändlicher Verwaltung' übergeben werden sollte. 1542, Absch.

pfänd *pfant:* bentosto, presto PAl. (Giord.). *‚Der Rīchu^{n} Techtre^{n} und der Ormu^{n} Cheis sind pf. rīpfi*, le figlie dei ricchi ed il formaggio dei poveri sono presto maturi.' Giordani 1891; vgl. *Ge-bür* (Bd IV 1514). *Wiar muassin-is denn schicke^{n}, denn hina gangi^{n}-wer ho^{n} an grousse^{n} Ses^{e}, und di gönd pf. cheme^{n}*, noi dobbiamo dunque darci premura, perchè questa sera noi avremo una veglia numerosa, e la gente verrà tosto.' ebd.

Aus *b^{e}-händ* (s. Bd II 1408). Die Schreibung *a* für den überoffenen *e*-Laut ist bei Giordani gewöhnlich; vgl. zB. *Pfänster, Pfärd*, auch *an-bränden* (Sp. 685). Die selbe Form *(pfent)* auch bair.; vgl. Schm. I^{2} 437; Schöpf 497.

pfänderle^{n}: (leichtfertig) herumschwärmen S (Joach.). *Ig will 's* [das junge Mädchen] *a^{n} dēne^{n} Tage^{n} under mīnen eigenen Auge^{n} ha^{n}, 's darf-mer nit im Dorf ume^{n} pf. und mit de^{n} Meitschene^{n} und Buebe^{n} ume^{n}rülze^{n}*. Joach. 1892. — Nbform zu *fänderlen* (s. Bd I 832).

Pfänderli: kosende Bezeichnung für Kühe Ndw. — Vgl. *Fänderli* und bes. *Fänner 4* (Bd I 832).

Pfund (bzw. *Pfung*), in BLgb.; GSev. *Pfunn* — n., Pl. unver., in B tw. *Pfünder* (s. Anm.), Dim. *Pfündli* (auch *-eli, -ili*): im Wesentlichen wie nhd. 1. als Gewicht. ‚Pondo, pf., gewicht eines pfunds.' Fris.; Mal. a) ein kleineres Gewicht, = ½ kg oder 500 gr, eingeteilt in 32 Lot (s. Bd III 1500), der hundertste Teil eines *Zentners;* auch heute noch, unter der Herrschaft der metrischen Mass- und Gewichtsordnung, im täglichen Verkehr allg. üblich. In ä. Zeit, vor der Einführung dieses einheitlichen ‚neuen' Pfundes (seit den 1830er Jahren), sehr verschieden nach Zeit und Ort, wie auch nach den damit gewogenen Waren. In B hatte auch das ‚alte' Pf. 32 Lot, in Gl; Uw; U 36 Lot, im Aa schwankte es zw. 32, 36 und 40 Lot (Gem. I 513); an den meisten Orten unterschied man zw. einem leichten und schweren Pf., ersteres = 32 Lot Ap (für

Arzneien und Spezereien); Gr (für Gewürz); L; G; Sch; Schw (für Salz); Th (für Kolonialwaren); Z (s. *Antorfer-Pf.*), das schwere Pf. = 36 Lot Gr (= ‚kleine Krinne'; s. Bd III 827); L; Schw; Z (Gem. I 374), = 40 Lot Ap (für Nahrungsmittel); G; Sch; Th; ZEgl. (= 38 Zürcher Lot; vgl. JHSchinz 1765, 193), = 60 Lot UUrs. (für Heu). In Bs gab es drei verschiedene Gewichte für den gewöhnlichen Verkehr: das grosse Eisengewicht, das Pf. = 0,49324 kg, das Detailgewicht um 1½ % leichter, das Messinggewicht für Zuckerwaren, Gewürz, Wolle und Seide wieder 1 % leichter (Gem. 197). Ausführliche weitere Angaben über die relative und absolute Schwere der verschiedenen Pfunde s. bei FHeldmann 1811; Gr Samml. 1809, 103 ff., sowie in den einzelnen Bändchen des ‚Gemäldes' der Schweiz. S. auch die Zssen. Dem leichten und schweren Pf. entsprach im XV. das ‚kleine' und ‚grosse' Pf.; vgl. Seg. RG. II 253. ‚Daz die vokentzer von disshin bachen söllent 20 brot von einem fiertel kernen, also daz die selben 20 brot 43 kleine pf. und 8 lot wegen süllent, und also sol der selben broten jekliches wegen 2 kleine pf. und 4 lot.' 1416, Z StB.; vgl. dazu JHWaser 1778, 46. ‚Wem die vokentzer weggen bachent, daz sy da ie 16 weggen von einem fiertel geben söllen, daz halb kern und halb roggen sye, dero iegklicher wege 2 kleine pf. und 8 lot.' ebd. ‚Item so tuond 36 lot ein pf. gewicht, und ist geordnet, daz si [die Metzger] es alle vronfasten by unser statt gewichte sullent rechten [l. vechten] und lassen besechen, ob an den 36 loten dem pf. utzit abgangen sie.' 1420, Z Metzgerordn. Die Behörden von Zürich vereinbaren, ‚daz si hinnanthin nit mer dann ein pfuntgewicht und ouch einen zentner haben wellen und söllent; und sol das pf. sin und bestan 36 lot und der zentner 100 pf. der selben pfunden.' 1424, Z StB. ‚Man sol nachgan und richten, als unser herren ein pf. gemacht hand, das man solt geben 36 lot für ein pf., das darüber etlich bi andern pfunden verkouft hand. WStruss seit, das etswenn frömd kramer zuo im komen syen und an im erfordert haben, wie er ein pf. spezerye gebe, es were dann pfeffer, saffran oder ander sölich guot, das er dann einem seit, daz pf. were hie gross und were 36 lot 1 pf., und das dann die selben kramer zuo im sprachen, si könden sich usser dem selben pf. nütz gerichten, und kouften dann 32 von im für 1 pf., daz hab er ouch andren frömden kramern geben und nieman anders und hab alwegen einem die vier lot nach marchzal an dem pf. abgeslagen und abgerechnet. HGumpost seit, dass er von dem Bittel kouft hab guot, das sye im an der vronwag gewegen bi der statt gewicht, und haben es dann nach dem mal abgerechnet bi Costenzer pf., dass si wissetin, wie sy enander bezalen sölten. Er seit ouch, dass etwenn lüt zuo im komen syen, die ein zinspfund von im haben gefordert, 24 lot für ein pf., daz hab er inen ouch zekouffen geben und hab aber dann die übrigen lot daran abgeslagen. Unser herren wellent die nu ze mal durchstrichen, und süllent die krämer zunft ir zunft besamnen und süllent sweren ze got und den heilgen, bi der statt pf. und zentner, daz unser herren gemacht hand, ze kouffen und ze verkouffen.' 1425, Z RB. ‚Wir sint übereinkon, daz wir ein gewicht und ein pf. han wellen, das gros, als die metzger hant.' 1427, L RB. ‚Man sol bi dem grossen pf. alle ding wegen und die kleine pf. alle hin und enweg tuon und sol man allen sagen, wer me bi dem kleinen pf. wege oder hinder wem man daz funde, den wölt man straffen an lib und guot als umb ein offen falsch.' 1429, ebd.; s. noch *Löt 2* (Bd III 1500). ‚Von der zinszygren wegen were war, sie [die Talleute] solten zyger von ir güetern etlichen, als denn das des gotzhus [von Engelberg] röddel und brief in hetten, und wie sie die bezalen sölten, und sölten sechzehen fund in einer rinden sin ... nu hetten sie darumb vil irtagen gehebt: ein apt und sin anwalten wölten grosse fund han, ander denn sy meinten, das sy schuldig weren; si weren ouch vor ziten darumb mit dem gotshus ouch nit eins gesin, und were innen ze Ure ein spruch gesprochen, den hetti ein amman ze Ure versigelt; sid nu das da geschechen were, so hetten sie dar geworben an ein amman und die lantlüt umb die funder, die weren innen ze Ure worden, und die gewicht, die machten sy by den fündern und meinten damit dem gotshus gnuog getan han.' 1469, Gfd (Streit zw. dem Abt und den Talleuten von UwE.). ‚Min herren burgermeister, gross und clain rät haben von des gewichts wegen geordnet und gesetzt, das man bi dem grossen pf., das da haut und haben sol 40 lot, dise nachgeschribnen stugk wegen söl, mit namen smalz, unschlit, flaisch, schmer, swini smalz, kess, ziger, harz und ruhen stahel, werch und hamff und sail. So dann bi dem clainen pf., genant das pfefferpf., das da haut und haben sol 32 lot, sol man wegen alle vastenspis, als öl, winber, rösinli, vigen, mandel, saffra und alle spetzery, desglychen wachs, item alles isen oder stahel, zin, bly, kupfer, möss, vedren, röti, die die huotmacher bruchen, woll, kriden, gletti und aland.' 1472, Sch StB. ‚Nach dem Ort unterschied man ‚Churer-', ‚Costenzer-', ‚Zürich(er)-', ‚Zurzacher-Pf.' usw. ‚Im Handel rechnet man, dass 100 Zürcher- oder Zurzacher-Pfunde 114 leichte Churer-Pf. machen.' Gr Samml. 1809. ‚140 alte Zürcherpf. = 148 Pf. Neu-Schweizermass und Gewicht.' HSchinz 1847. ‚726 Stück Käse von zusammen 22100 Pf. Gewicht, nämlich alte oder Zurzacherpfunde.' Obw Blätter 1893; vgl. Uw Gem. 68. ‚Das hiesige Pf. haltet an Silbergewicht 33½ Lot, ist 2 Lot minder als das Bernerische Pf., und ist das Arawer Pf. in 32 Lot abgeteilt, also dass ein Viertel haltet 8 Lot.' 1678, Aar. StR. ‚Fränkisches pf.'; vgl. JHWaser 1778, 49. ‚Der hoff ze Egenwile gelegen uff dem Bötzberg gilt ein pf. pfeffers, genant ein fränkes pf.' AaMuri Urb. ‚Welsches pf.'; s. *Brënten* (Sp. 755). Oft dim., zur Betonung der Kleinheit, auch geringschätzig; vgl. *Fränkli. So-n-e* Pfündli Fleisch mag-em Nünt g'gë*. Früejer hed-me* bi ü*s i* der Stadt vil bessere* Châs g'ha*, jetz zalt-me* es Fränkli für-n-es Pfündli settige* Pleger* L. *Es alts Müetti het neuen Öppis vomene* Pfüngli früschen Anke* b'richtet* S. ‚Christen hatte Zeit zu erfragen, welcher Kaffeeladen der beste sei, er sollte doch auch es Pfündli oder zwei mit heimbringen, der Frau zu Gefallen.' Breitenst. 1860. ‚Das die von Bärnang oder fröndt an der mittwochen khein garnmarkt rüeffen lassen söllendt; ob aber ettwan one gfärdt ein army frow oder person wary, dären ein garnkhöuffler begegnety, und ein pfündly garn oder ettwas zuo verkhauffen hetty, das sy söliches one grüefft eins markts wol verkhouffen möge.' 1543, GBern. Der Schulmeister von Ottenbach berichtet, ‚dass Ottenbach gar gering gibt, uff das allerhöchst 20 Kinder, und von einem nur 3 Rappen, also dass ich mit Wahrheit wohl sagen

darf, dass ich die ganze Woche von den Kindern nit Schullohn bekomme, dass ich könnte ein Mässli Salz und ein Pfündli Anken kaufen.' 1651, ZObf. 1897. In bestimmten Verbindungen und RAA. Etw. *bim Pf. (ver)chauffe*n 1) nach Pfundgewicht 2) pfundweise; dafür auch *z' Pfunde*n *(Pfündlene*n*) wis.* wohl allg. *Mier chennd blōss bim Pfindli Anke*n *chaiffe*n NDw. ‚Kutlen söllen hinfür bym pf. verkouft werden.' um 1495, AaBrugg Metzgerordn. ‚[Die Schweinemetzger] söllen hinfür die würst verkouffen bim pf. und nit ongweget.' 1499, AaB. StR. ‚Si gend den ablass bim lot, bim pf., es ist ein büebery im erzgrund.' NMan. ‚[Auch ungeschätztes Fleisch sollen die Metzger] nicht bei dem Aug, sondern bei dem Pf. geben.' Z Metzgordn. 1770. S. noch *Butsch IV* (Bd IV 1935), ferner *bī* (ebd. 904). *Bim (uf* d*em) Pf. blībe*n, ökonomisch weder vor- noch rückwärts kommen Z (Spillm.). *'s ist wëder Pf. no*ch *halbs mit-im,* man kann ihn zu Nichts gebrauchen ScHSt. (Sulger). *Er ist wëder Pf. no*ch *halbs, wëder Hund no*ch *Läutsch.* Sprww. 1869. *'s mues*s *Eine*r *im Jär es Pf. Drëck frësse*n*, er mag wellen oder nüd,* zB. zu einem Wirtshausgast, der eine ihm aufgetragene Speise allzu peinlich nach ungehörigen Zutaten durchsucht ZErl. *Er hocket dō wie-n-es Pf. Schnitz* (AaF., Ke., Köll., Leer.; B), *Drëck* (AaF., Ke.; Ap; B; Th; Z), faul, teilnahmslos; vgl. *ver-brāwen* (Sp. 1032). S. auch *Schinn-Huet* (Bd II 1790). In Volks- und Kinderreimen. *Vo*n *Brege*n*z off Lende* [Lindau] *isch anderthalb Stond: min Schatz hed e*n *Hërzli (e*n *Kröpfli), 's wigt anderthalb Pf.* Ap VL. 1903. *Nüne*nd*nünzg Schnīder, die wäggen es Pf. (drei Schnīder wägi*n*d dritthalb Pf.* ZStall.), *und we*nn *si 's nid wägge*n*, so sī*n*-si nid g'sund.* GZür. 1902 (BStdt, Steff.); ZStall. *Z' Wisi*n*dange*n *hät 's Buebe*n*, 's ist keine*r *ke*n*s Pf.: der ērst ist en Vierli*n*g, der ander es halb Pf.* [usw.] ZS.; vgl. dazu Rochh. 1857, 38; GZür. 1902, 79. *Rupf-am-Babeli, R.-a.-B. treit der (geit mit) Chüder z' Märit: wenn-der (wen-im) 's Pf. e*n *Batze*n *gilt, hesch e*n *guete*n *Märit (so fäht-er afa pläre*n*).* GZür. 1902 (BHerz., Langental). *Es tunklet under de*n *Bänke*n*, die Spinnere*n *fōhnd a*n *tänke*n*, si hebi*n*d na*ch *kei*n *Garn; dā chund en Hund und schīsst (macht, leid, bringt) es Pf.: wind ūf, wind ūf, du füle*r *Hund!* Z (mit zahlreichen Varianten). *Verfluechte*r *Hund, du gāst i*n *d' Stund* [‚ins Stündlein'] *und gi*b*st drei Vierli*n*g für es Pf.* Z (Dän.). — b) ein grösseres Gewicht; vgl. Gr. WB. VII 1812. ‚Von einem pf. isens 6 ß 8 den. [Zoll].' 1384, AaB. StR. ‚Was ouch kupfers, zines, blijes oder isens durch ünser stat gat, da git ein zentner kupfers 1 ß, ein zentner zines 1 ß, ein zentner blijes 2 d., ein soun stachels von Kûm 1 ß, ein soun stachels von Kûr 8 ß, ein pf. schinisens 6 ß, ein burdi stabisens 8 d.' XV., Z Tarif für das kleine Ungeld. ‚Von einem ph. schinen 10 ß.' um 1400, Aar. Zolltarif. ‚Ein ph. isen 5 ß 4 den.' um 1435, B Zolltarif; dazu in einer Abschrift die Notiz: ‚bringt vom centner 1 ß.' — 2. a) als Geldmass. Urspr. wirkliches Gewicht und eins mit dem Gewichtpfund, bald aber blosse ideale Rechnungsmünze (eingeteilt in 20 Schillinge = 240 Pfennige; s. Sp. 1108), je nach Zeit und Ort von wechselnder Grösse; vgl. darüber im Allg. JHWaser 1778, 51 f.; Z Gem. II 191; Seg. RG. II 254. In ä. Zeit gew. in den Verbindungen ‚pf. pfenning(e)' (s. Sp. 1109), ‚pf. steblerpfenning(e)' (s. Sp. 1130), dafür auch nur ‚pf. stebler' (s. zB. *Un-Gëlt* Bd II 242, *pfänden* Sp. 1100); ‚pf. haller, häller' (s. Z StB. II 291 Anm.), später oft ohne Zusatz. Nach der Herkunft unterschied man ‚Lucern(er)-', ‚Lauiser-', ‚Badener-', ‚Bern(er)-', ‚Basel- (Basler-)', ‚Zürich(er)-Pf.' usw. ‚1622 ist ein so grosse Teure erwachsen, dass ein Viertel Korn auf 30 Zürcherpf. oder R. 15 gewehrtet worden.' KWild 1847. Eine Übersicht über den stetig sinkenden Wert des Pf-es von 1272—1700 s. Z Gem. II 190. ‚Wir reiten ie den guldin für 3 pf.' 1375, B StRechn. ‚Wir haben ouch gesetzt, daz wir einander zinsen söllen für 2 pf. alter den. 1 guldin ... daz man iederman für 1 pf. werschaft für 1 guoten guldin geben sol.' 1384, B StR. ‚Wanne man den rat bütet an ein pf., welicher danne nit in dem rat ist, so man die ersten frage tuot, der git 1 ß haller; so man an ein mark bütet, welicher danne nach der ersten frage kompt, der git 2 ß.' XV., Sch StB. ‚Ein rinscher guldin umb 1 pf. 7 ß 4 den.' 1416, Absch. ‚Der kleinen münz sol man geben 1 pf. 7 ß haller für 1 guldin.' 1417, Z StB. ‚Meister Hansen von Ulm umb das glasphenster in den nüwen kor [etc.]. 157 guldin 8 ß, tuot ze pfenningen gerechnet 275 pf. 3 ß.' 1441, B StRechn. ‚Ist das beschissenlich zalt, wenn ich üch für sechszehen pf. acht guldin an gold gib?' 1468, Z RB. ‚[Man soll] nemen einen rinischen gulden guot an gold und an gewicht guoter münz für 2 pf. haller.' 1487, Münzvertrag der VII Orte. ‚Der Vogt im Oberland gibt jedem Ort 17 rheinische Gulden zu 2 Pf. 4 ß, 3 rheinische Gulden zu 2 Pf. 2 ß, 4 Ducaten zu 2 Pf. 13 ß 4 Haller [usw.].' 1487, Absch. ‚Dem kachler von Biel [für 2 Ofenplatten] 26 fl. R., tuot 59 pf. 2 ß 6 d.' 1518, F Staatsrechn. ‚Meister N., dem münzmeister, uss bevelch miner gn. herren gelichen, das er khönde silber kouffen, 174 cronen 22 batzen, tuot in münz gerechnet 582 pf. 18 ß 8 den.' 1553, B Staatsrechn. Die Pf-e des Ap LB. von 1585 sind im LB. von 1747 einfach in Gulden übergetragen. Nach AmH. 1879 war das Pf. in WG. seit Alters = 20 ß oder 48 Plappart = 3 Gl. S. noch *Basel-Vierer* (Bd I 924), *Guldin* (Bd II 227), *Haller* (ebd. 1130), *Lauf* (Bd III 1112), *March* (Bd IV 389), *Batzen* (ebd. 1965), *Plappert* (Sp. 129 f.), *Pfänning* (Sp. 1109) und vgl. noch Ochs II 397 f.; Zellw. Gesch. I 265; Gl Urk. 362; Gfd XXI 235 ff.; Arg. VIII 348 ff.; B Arch. XIV 397 ff.; AFlury 1894, 6 f., sowie die Register zu den Absch. Über den verschiedenen Wert des Pf-es im XVIII./XIX. vgl. Leu, Lex. XIV 518; Helv. Kal. 1783, 257 ff.; FHeldmann 1811; ‚Gemälde' der Schweiz (in den einzelnen Bändchen). Darnach war das Pf. in Ap = 1 Gl. = 15 Batzen, in Bs = 20 ß oder 12 gute Batzen, in B; L; S = ½ Gl. = 7½ Batzen, in F; Schw; Obw; UwE.; Zg = 5 Batzen, in Ndw = 3 Batzen, in Gr ‚1 Pf. Pfennig' = 20 ß = 80 Blutzger, ‚1 Pf. Schilling' = 15 Blutzger, in Sch ‚1 Pf. Haller' = 10 Batzen = ⅙ Mark, in W = 13½ Batzen, in Z ‚1 Pf. Heller' = 20 ß = 8 Batzen (noch lebt in der Erinnerung alter Leute, dass *es Pf. en halbe*n *Guldi*n *g'sī*n *sei* ZZoll.). Das Rechnen nach Pf-en erhielt sich in Z bis Ende XVIII., in andern Kantonen bis um die 1. Hälfte XIX. und reicht in einzelnen Ausläufern noch an die Gegenwart heran. So wurden bis vor Kurzem oder werden noch heute in BSi.; Ndw; UwE. Gültbriefe, Kapitalien und Vermögen nach Pf-en geschätzt; vgl. *Gült* (Bd II 286). *Das Guet ist 50000 Pf. wërd* Ndw. *Hätt ig es par tūsi*n*g Pf., i*ch *g'heiti-s' nid i*n *Gletscherschrund, flugs gieng-i*ch *zue mīm Eisi.* GJKuhn. *Mer wänd-ere*n *gëbe*n *100 Pf.* [als Aussteuer],

nur dass die Mor zum Dorf us chund Aa (‚Rottischwilerlied'). Über die allg. Verwendung des Pf-es als Rechnungsmünze in Handel und Wandel der ä. Zeit vgl. ua. Seg. RG. II 268 f. Dafür im Folgenden einige Belege. ‚Eismals ein her hat einen hunt, der was im lieber denn ein pf.' Boner. ‚Eim hunde lieber ist ein bein denn ein pf., daz gloube mir.' ebd. ‚Ouch sullent si [die Juden] ein pf. lichen um 2 pfennig, als hie unzhar sit und gewonlich gewesen ist.' 1354, Z. ‚Eines pf-s wert lindiner seilen 1 β [Ungeld].' 1379, Z StB. I 262. ‚Waz ouch lebender swinen von ünser statt getriben werdent, die hie erzogen sint, do git ie das pf., als jeklich swin wert ist, 5 β, si sijen verkouft oder nich.' ebd. ‚Do sprach Hans Rüegger zuo dem Habrer: o wel ein man bist! ich wölt nüt umb 40 pf. ein sölich man sin. Das rette er wol zwirent.' 1384, Z RB. ‚1390 ist in Gl der Kaufpreis einer Kuh 1 Pf.' Gl Urk. ‚Wir [die Gemeinden Alvaneu, Schmitten und Wiesen] hand ünser knecht in daz feld geschickt gar swarlich nach unserm fermugen und ietz aber 70 und me noch gerüst, und hand innen nit ger ain pf. gelt mugen geben und ob 50 hussbrott.' 1499, Gr. ‚N. umb ein ross 40 pf.' 1513, B Staatsrechn. ‚Sag an, wo hastu das gelert, dass du mich in der bicht so hert hast gestraft um drü bare pf.?' NMan. ‚Söllichen [unnötigen] kosten zuo fermiden, hand unsere herren und oberen zuoglan, das man nit appellieren sölle bys über 50 pf.' 1549, UMey. Chr. ‚Es ist der bruch, wenn aina 10 pf. d. gestraft wirt under ainist, so ist er von eren gesetz.' 1549, GrThus. Gerichtsordn. ‚Meister N. ist zuo einem gmeinen schärer verordnet worden und mit ime überkhon wie volget: namlich, das er von einem schaden ze heillen haben sölle 4 pf., von einem glid abzenämen, so die person fürkompt, 10 pf., so aber dieselbe stirbt, 5 pf.' 1562, B RM. ‚Ess solle auch Jeder in unserem Landt, der tusent Pfunden rich ist, ein Harnischt han.' Ndw LB. 1623. S. noch *Un-Gēlt* (Bd II 241). *Munz-Chrōn* (Bd III 830). *Pfēffer* (Sp. 1065), *Wachs*. Pf. als Schützenpreis: ‚Wann ein Schütz die Kugeln vor dem Pulver in das Rohr laufen liesse, und obschon er ihm selbst helfen könnte, solle ein solcher weder Krone, Pf. noch Freigabe nicht zu gewinnen, sondern damit seinen Schutz verwürkt haben.' 1744, ZWth. Schützenordn. ‚Wo einer mit einem andern Rohr als seinem eigenen schiessen würde, solle er weder Kronen, Freigab noch das Pf. zu gewinnen haben.' ebd. ‚Bi pf. und eid': Zur Verhandlung besonders wichtiger Angelegenheiten wurde von Mitgliedern der betreffenden Behörde ‚bei Pf. und Eid' (d. h. bei ihrem Amtseide und unter Androhung einer Geldstrafe) geboten. FKrutter 1845. ‚Als mancher Mund, so manches Pf.', Rechtsregel = so viele Köpfe, so viele Teile der Erbschaft; vgl. Gr. WB. VI 2681; Fischer I 1085. ‚Wenn nit Kinder vorhanden, so erbend die Kindtskindt als in glychem Grad nach Anzahl der Personen in die Häupter, als mancher Mundt, so manches Pf.' B GS. 1615. S. noch *Pfänning* (Sp. 1110). ‚1 Pf. Gēlts', ein Zins, eine Rente von 1 Pf.; vgl. *Gēlt* (Bd II 238). ‚1 Pf. Geldes (das Pf. zu 5 Batzen) = 5 Gl.' Schw; Zg (FHeldmann 1811, 55. 75), nach Schw Gem. 145 in SchwE. = 5 Kronen, die Krone zu 80 β = $1^{13}/_{20}$ Zürcher Gl. In Apl. hat ein Pf. gesiegeltes Schillinggeld ewigen und jährlichen Zinses den Wert von 20 Gl. (TTobler). ‚Wir haben geordnet, das alle söliche zinse und selgeret ab zuo kouffenne sint, wär des begärt, es sy von gotshusren oder andren parsonen, mannen oder frowen, nemlich ein guldin ewigs geltes umb 20 guldin, ein pf. geltes umb 20 pf. ... ein schilling geltes umb ein pf. pfening löifflicher münz.' 1422, B StR. S. noch *Plappert* (Sp. 129. 130); Absch. IV 1 c 1122. In den Schw Rq. gew. in der Form ‚pfünder gelts', von Gülten, die in Pfundwährung verschrieben sind. ‚Als dann untzit har etwe mänger unser lantlüten von unser kriegen und von andern siner not sachen wegen ir ligend guot ussernthalb unserm land verkümbert, versetzet, guldin oder pfünder gelts daruff uff ein ablosung gesetzt, verkouft, damit beladen und den ussern daruff und darab also ze kouffen geben hand und darumb ettliche brieffe gemacht, geschriben und unser ligende güetter, in unserm land gelegen, versigelt worden sind ... [gebieten wir] das alle die, so unser lantlüte ze Swytz sind, die ir ligend guotte, in unserm land gelegen, yemand, der ussernthalb unserm land gesessen oder nit unser lantman ist, ze kouffen geben hette [!] oder daruff versetzet guldin oder pfünder geltes, oder wie sy ir ligend guot verkümbert oder versetzt hettint mit dekeiner anderer leie gült oder zinsen, das sy das genzlich ablösen, bezaln und lidig machen süllend.' 1454, Schw LB. ‚Nieman in unssrem landt soll thein ewige guldin noch pfünder gelts mer kouffen noch machen.' 1502, Schw. ‚Wan hinfüro einer oder mehr ein mert tuot, pfünder gelts abkauft oder pfünder gelts zeigt, der soll alssdan einem ein brieff darumb geben.' 1578/1702, SchwE. Hofrodel. ‚Das kein Hindersäss uff keinem Guot kein Gült, weder Pfünder Gelts noch Guldin Gelts, koufen soll.' 1612/26, Schw LB. S. noch Schw LB. 156 ff. — b) Bezeichnung einer ausgeprägten Münze, = ‚lira' PAl. (Giord.). *As Pf., drī Pf.*, una, tre lire. — 3. als Landmass, Stück Land im Schatzungswerte von 1 Pf. WG.†; Syn. *Pfunden-Schatzing*. Die Sommerung [auf der streitigen Alp] ward beiden Teilen gestattet, wobei für eine Kuh Winterung 50 Pf. alter Taxe bestimmt wurde. 1716, AmH. 1879, 114.

Amhd. *pfunt*. Der Pl. *Pfunde* bezeichnet im Gegs. zum unveränderten Pl. stets die einzelnen Pfunde (vgl. Gotth. VI 360), aus a. Zeit ist er nur für l.: Schw: Uw belegt. Über die Schreibung mit anl. *ph* s. die Anm. zu *Phunt* (Sp. 1151). — ‚Pfund', FN. BBiel; XIV., BStdt (‚Frater Uolricus, dictus Pfunt.' DSchill. B); GStdt † (Leu, Lex. XIV 518); SchHa. ‚Gottfried Angst, Pfunden.' 1873, ZWil.

Antorfer-Pfund. ‚Das Krämergewicht ist ein Pf. von 36 Loten ... das leichte oder sogeheissene A. wird in der Seidenhandlung gebraucht und hat 32 Lot oder 2 Mark.' JHSchinz 1765. Auch bei DWyss 1796. Vgl. *Antorf* (Bd I 352). — Fisch-. ‚Ein Fleischpf. hält zu Chur 60 Lot, ein F. 36 Lot, ein Gewürzpf. 32 Lot.' HLLehm. 1799; so auch Gr Samml. 1809, 107. — Fleisch-; s. das Vor. Nach einer Angabe von 1855 aus GrChur war das Fl. = 1,74 neue Schweizerpfunde. S. noch *Pfēffer-Pf.* — Fri-. ‚Nach dem Tod eines Freien mus von den Erben für den Verstorbenen der Obrigkeit das Freipf., namlich ein Pfd Pfennig. das ist 17 gute Batzen und 2 d., bezahlt werden; ein Eigner aber ist nach dem Tod den Fahl schuldig.' CThoman 1741. Nach GWe. Chr. 300 wäre das Fr. vielmehr eine jährliche Abgabe der Freien im Betrage von 18 Kreuzern gewesen. — Fräfen-. ‚Ain fr., so ainer dem landvogt valt buos, so ainer gestraft wirt in unserem gericht, ist 15 β d. ain pfund, ist aso von

alter här kon.' 1549, GrThus. Gerichtsordn. — Lade^{n}-Pfund: Pfund von 32 Lot GrChur † (Gr Samml. 1809, 109), nach einer Angabe von 1855 = 0,93 neue Schweizerpfunde. — Land-: landesübliches Pfund? Vogt Hössli soll an seine Herren bringen, dass sie den Fridli Oswald vermögen, der Kirche zu Schännis jährlich ein Pfund Haller Zins ab seinem Gut Bocken auszurichten, wie das Urbar weise. Fridli meint, nicht mehr schuldig zu sein als ein L., 5 Batzen für ein Pfund, das Jahrzeitbuch aber redet heiter von einem Pfund Haller.' 1550, Absch. — Basler-. In dem Kinderrätsel: *Hinde^{n} rund und vorne^{n} rund und in der Mitti e^{n} B.* (Otto). Schwzd. (Bs). — Pfëffer-: (leichtes) Pfund von 32 Lot; vgl. *Pfëffer* (Sp. 1065). ‚Im augstmonat ist in dem Venediger land gegen dem mer ein treffenlicher ungewonlicher grosser hagel entstanden, darunder stain 28 uncias, macht by 1½ pf., schwer gefallen sint.' Kessl. ‚N. in Baden und sein Bruder bringen im Auftrag ihrer Mutter vor, sie habe einen Pfefferzins, den die Pfister zu Baden ihr entrichten sollen, von der Obrigkeit zu Lehen als Pfandschilling; die Pfister wollen ihr aber für jedes Pfund nur 32 Lot geben, was sie nicht annehmen könne. Nachdem auch die Pfister angehört worden, welche vorbringen, dass das Pf. nur 32 Lot, das Wachspfund 34 Lot und das Fleischpfund 36 Lot enthalte und alle diese 3 Pfunde zu Baden gebräuchlich seien, so wird dies in den Abschied genommen, um sich danach zu erkundigen.' 1535, Absch. — Stäbler-. ‚St., so in den Amteyen Dorneck und Thierstein als Rechnungsmünze gebraucht wird = 1 Liv. 3 Batzen 3½ Rp.' FHeldmann 1811; = 13⅓ Batzen. S Gem. 104. — Wub-: Geldabgabe von einem Pfund an Stelle eines ‚Wupps'? ‚Die von Meggen gebent ze stür ein phunt und 8 ß und ein phunt heisset das w.' 1370, L Pfandbrief (Seg. RG. I 506). — Wachs- s. *Pfëffer-Pf.* — G^{e}-würz- s. *Fisch-Pf.* — Zins- s. *Pfund 1* (Sp. 1153).

pfunde^{n}: derb-komisch für cacare BsStdt; BLgb., Stdt.

Pfundi m.: dicker Mann, mit dem Nbbegriff des Unbeholfenen BoE., M. Syn. *Stünggel.*

pfündele^{n}: pfundweise (ver)kaufen B; Ndw. — ver-*pfündele^{n}* B, *-pfündle^{n}* Th; ZB., O., S., W.: pfundweise auswägen. *We^{nn}-me^{n} de^{n} Chäs eso mues^{e} v., se verwigt-men eissig derbī, me^{n} mag na^{ch} so g'nōd wëge^{n}* ZZoll. ‚Wie verträgt es sich mit freiem Verkehr, wenn bei uns dem armen Manne verboten ist, sein selbst gemästetes Schwein, wenn er einen Teil davon für sich zu behalten wünscht, unter seinen Mitbürgern auswägen und v. zu lassen?' 1830, ZW. (Wünsche zur Verfassungsrevision). Der Bäcker *verpfündlet* den Teig, wenn er ihn wägend in die einzelnen Laibe zerteilt ZB.

Pfünder, in BLgb. *Pfünner* — m.: was 1 Pfund wiegt. a) vom Gewicht B. Syn. *Pfund-Stein.* ‚Es ist ouch ze wissenne, das ein jecklich schultheis und rät alle jär uff ir endrung süllent ermessen alle mess: viertel, mässen, und erwegen alle gewichten: pfünder, marken, wâgen und elnstäb.' 1384, AaB. StR. ‚Wer utzet uswege by deheiner gewicht, es werint pfunder oder löder oder ander gewicht, die nit von nüwen mit unser statt zeichen gezeichnet were, der iegklicher sol 10 pfd zuo buosse verfallen sin.' 1431, L. Mit Zahlw.: *en Ein-, Zwöipf.* usw. B. ‚Ja, wenn meine gnädigen Herren auf die Leiter gespannt und mit Fünfzigpfündern beschwert würden, meinte Uli, dann möchte ich sie schon fragen: wie schmeckts?' ADiethelm 1897. — b) von Waren. α) Butter *i^{n} Pfündere^{n}*, d. i. in länglich geformten Stücken zu 1 Pfund, auf den Markt bringen B; solche Butter heisst *Pfünder-Anken* im Gegs. zum *Ballen-A.* (s. Bd I 343/4). — β) von Brot. Dim., *e(s) Pfünderli*, einpfündiges (Weiss-)Brot Ap; B. Mit Zahlw.: *en Ei^{n}-, Zweipf. (Zwäpfönderli* Ap) usw. Ap; B; Schw; Z. *De^{r} Beck N. hed mali^{ö} schöni Föpfönder g'machet.* ATobler. ‚Der 4-Pf. oder 2 Kilo Brod.' Bote der Urschweiz 1883. — γ) von andern Waren. ‚Resli liess sich b'richten, nahm ein Vierpf. Zuckerstöckli und ein Pfund Kaffee in ein Säckli und marschierte gefasst dem Dorngrüt zu.' Gotth. — c) uneig. wie nhd., *en Vier-, Zwölfpf.* usw., ein Geschütz, das vier-, zwölfpfündige Kugeln schiesst. allg.

ver-pfündere^{n} *-pfünnere^{n}*: pfundweise verkaufen BLgb. *Der Anke^{n} v.*

pfündig: 1. a) im eig. S., ein Pfund schwer. allg. *Das sind äng'fâr pfindigi Fisch* Ndw. *Pf. Bire^{n}, Hërdöpfel*, aussergewöhnlich grosse, wie sie bisweilen vorkommen ZZoll.; vgl. *Pfund-Öpfel* (Bd I 374), *-Bir* (Bd IV 1493). S. noch *Molëst* (Bd IV 174). ‚Libralis, pf., das ein pfund wigt. Corona aurea librae pondo, wigt oder ist ein pfund, ist pf.' Fris.; Mal. ‚Der h. Paulus hat die gläubigen fleissig gewarnet, dass sie sich hüeten vor der philosophie; die sich ir nit gemasset haben und die philosophie höher geachtet und weiss nit was menschensatzungen, die haben für das tauw und den heilsamen himmlischen regen pf. hagelstein in die kirchen geworfen.' LLav. 1587. Mit Zahlw.: *halb-, ei^{n}-, zweipf.* usw. allg. ‚Und sol diu kerze sin zwelfpf. wachses Zürich gewicht.' 1305, Z. ‚N. wurffe in mit eim zweipf-en stein.' 1480, Z RB. ‚Halbpf-e [Hagel]Steine.' 1748, JJSchläpfer 1839. — b) uneig. α) von Personen, schwer, kräftig gebaut BM. *Das isch e^{n} Pf-e^{r}, e^{n} pf-e^{r} Blitzg!* ein strammer Kerl. — β) in der Wetterregel: *Ist de^{r} Maie^{n} chüel und windig, wërde^{n}d d' Schüre^{n} voll und pf.* oder: *Mai chüel und windig macht d' Schüre^{n} voll und pf.* ZWang. — 2. ein Pfund wert. ‚Ich hatte mehr als zwei Leichenreden, auch mehr als drei, nicht wie jener Schulmeister, der nur eine pf-e, eine für 10 und für 15 Batzen hatte und Jedermann, der eine Leiche bei ihm angab, fragte, welche er wolle, ob die pf-e oder die 10- oder die 15-batzige.' Gotth. Mit Zahlw.: ‚Rings um den Bauernhof breitet sich ein wunderschöner grüner Teppich aus, kostbarer als ihn ein König hat: hunderttausend-pf-e Matten.' ebd.

---

pfingle^{n}: *Pfingli* (s. das Folg.) backen LE.

Pfingli n.: in Butter gebackene kleine Scheibchen, eine Art Küchlein LE.

Viell. für *Pfüngli (Pfünggli?)*; vgl. *Pfunggeli* (unter *Pfungg 2).* Doch steht dieser Annahme entgegen, dass die MA. von LE. nicht entrundet; das W. müsste also etwa aus dem benachbarten Uw entlehnt sein. Vgl. hiezu *Rüeben II.*

Pfingste^{n} AaAar., F., Ke., Kulmert., Zein.; Ap; BM., Si.; GlH.; Th; U; Ndw; Z, *Pfiste^{n}* ZBenk., *Pfe'iste^{n}* AaAar., uF., Fri., Zein.; BsL.; BBrisl.; ZDättl., O., S.,

Stdt† – f. (nur selten noch als Pl. tantum; s. nachher): wie nhd.; z. U. v. *Pfingst-Tag* gew. für die Pfingstzeit. *Z' Pf., uf Pf., a" der* (in GStdt noch *a" de") Pf.* ‚An der heiligen Pf.' Gotth. ‚In den pf.' 1276, Bs Urk.; 1379, Z RB.; ‚an fritag in den pf.' 1406, G. ‚Unz an die pf.' XV., Z Chr.; ‚zuo usgenden pf.' ebd. ‚An der Pf.' JMüller 1665. S. noch *Wihen-Nacht* (Bd IV 658). RAA. *'s wird alle"thalbe" Pf.*, das kommt überall, auch bei uns, vor ScHa. *Z' Pf. uf "em Is*, d. h. niemals Sch (Kirchh.; Sulger); Syn. ‚zuo wienacht in der ernd' (Bd IV 658). ‚Von ietz gemeltem abschaid wirt in der gemain manigerlay geredt, ettlich achtend es fur ainen ernst, ettlich fur ainen trug, und wie der tag der verainigung gen Nurenberg angesetzt uff 1 kalendas Augusti, das ist erst tag ogsten, so werde er geschehen ad calendas graecas, das ist ze pf. uff dem yss.' Kessl. ‚Die weil die maulesslin unbärhaft, haben die alten, wo sy ein sache zuo wegen ze bringen unmöglich bedaucht, allwegen gesagt: ja denn, so ein maulesslin wirft; wie wir Teutschen auch sagen: zuo pf. auff dem eiss.' Tierb. 1563. ‚Zuo keiner zyt, zuo pf. auff dem eiss.' Mal.; ähnl. bei Denzl. 1677. 1716; Mey. 1692. Als ON. gefasst: *Zwüsche" Pf. und Bremgarte"*, Vexierbescheid auf die Frage wo? LHa.; Z. Vgl. Wander III 1324; Fischer I 1045. *Pf.* als Termin im öffentlichen und Rechtsleben. ‚Und sol man dü [Abgaben] dem meyer weren ze pf. in dem selben recht als dü swin.' 1331, SchwE. Urb. ‚[Die Metzger] sönt das spinwidrin fleisch anhaben ze wegen uff pf.' 1410, Aar. StR. ‚Gewunne ich mit gemeiner statt ütz ze schaffen und usszetragen, sol ich und wil das recht nemen ie ze pf. vor der Eidgnossen botten, so die dann hie ze Baden sind.' 1448, AaB. Urk. ‚Dass wir dristend im jar gericht haben sond, ainest ze pf., das ander zu Sant Michelstag, das dryt zu Sant Hylarientag.' 1548, GrLaax. ‚Ich solt noch byss künftig pf. schuol halten in mim alten dienstgelt.' ThPlatter 1572. An Pf. und Verenatag fanden die zwei berühmten Zurzacher Messen statt. AWild 1884; s. noch *Märkt* (Bd IV 409). Sitte und Brauch. Wie am Himmelfahrtstag (s. *Uf-Fart* Bd I 1030) ist es vielerorts (auch auf dem Lande) zu Pf. üblich, Ausflüge, bes. auf benachbarte Höhen zu unternehmen. Noch heute herrscht in ZStäfa die alte Übung, an Ostern und Pf. einen Spaziergang auf den Lattenberg zu machen, angeblich ein Rest früherer Wallfahrten zu einer dort stehenden Kapelle der heil. Verena. Bodmer 1894. Vgl. auch *Röt-laub-Buech* (Bd IV 982). Aus ä. Zeit hören wir von Pfingstwallfahrten nach Einsiedeln: ‚In den pf., do er und sin wib ze den Eisidelen mit dem krütz waren.' 1379, Z RB. ‚Am montag in pf. gand vil lüten gen Einsidlen uff den grossen crützgang.' XVI., Erz. 1855. Vgl. auch Edlib. 263. Mit Ostern berührt sich Pf. darin, dass in Sch die Kinder von Eltern und Paten mit Eiern beschenkt werden; s. auch *Oster-Ei* (Bd I 16). Zum Andenken an den Bau der Rheinbrücke (1585—1611) beschloss der Sch Rat, jedem Bürger, auch jeder Witwe fortan auf Pf. eine Mass Wein und ein Pfd Brot zu verabfolgen. Der Brauch hielt sich bis 1786, trotzdem die Brücke schon 1754 eingestürzt war. Harder 1867. S. noch *Pf.-Milch* (Bd IV 204), *-Wīn*. ‚Verzeichnuss der Grebdbroten, so jerlichen uff Ostern, Pf., Kilbi und Wienacht folgende Personen empfahend.' 1634, Z Stiftsurk.; s. auch *Höch-zīt-Brōt 1* (Sp. 990). In ThSchlatt backen die jungen Mädchen Kuchen und besuchen einander. In der Pfingstnacht malen ledige Burschen an die Häuser, in denen Mädchen sind, mit Kalkwasser oder Ölfarbe grosse, möglichst groteske Mannsfiguren, die Pfingstmannli heissen. Während aber in GRüti die Mädchen, die keinen Schatz haben, ein Pfingstmannli bekommen, werden in GOberriet diejenigen mit Schatz mit einem solchen beglückt. GBaumb. 1903. ‚Um Pf. war das Pfingstknallen gebräuchlich: die Bauernbursche stellten sich mit mächtigen Peitschen auf die Dorfplätze und klatschten nach aller Kraft.' Päd. Beob. 1840. ‚Wer am Pfingsttag zuletzt aufstand, hiess der Pfingstlümmel.' ebd.; Syn. *Pfingst-Blüttling* (Sp. 218). Einige Knaben gehen in den Wald; einer von ihnen wird ganz mit dichtbelaubten Zweigen bekleidet, die nur die Füsse und die Arme frei lassen; dann setzt man ihn auf ein Pferd, gibt ihm einen grünen Zweig in die Hand und führt ihn so ins Dorf. Beim Dorfbrunnen wird Halt gemacht, der ‚Pfeistlümmel' heruntergenommen und in den Trog getaucht, wofür ihm das Recht zusteht, Jedermann zu bespritzen, was bes. den Mädchen und Gassenbuben zu Teil wird. Die Letztern ziehen in Scharen vor ihm her mit dem Rufe: *Gimmer auch e" Pfeistsprutz!* AaFri. Ähnliches unter *Pfeist-Hutten* (Bd II 1779); vgl. dazu WMannh. 1875, 341 ff. ‚Zu den frommen Sonderbarkeiten in Freiburg gehört noch, dass am Pfingstfeste in der Pfarrkirche zu StNiklaus während dem Hochamte eine hölzerne Taube im Chore zweimal heruntergelassen und unter einem Schellengeläute, das dem der Diligenzenpferde gleicht, wieder bis zu einer gewissen Höhe heraufgezogen wird. Dann streckt die Einfalt aller Gläubigen die Köpfe hoch empor, damit sie den hölzernen heiligen Geist sehen können. Für die Ratsherren ist's besonders wichtig; denn so viele Lichter um die Taube erlöschen, eben so viele Kollegen raubt der Tod im Laufe des Jahrs aus ihren Reihen weg.' Schweizerb. 1833; vgl. dazu: ‚[Am Pfingsttag] henkt man ein hülzin vogel oder tauben under das loch im gewelb, das bedeutt den heiligen geist, den apostlen Christi zuogeschickt.' SFrank 1534. S. noch *Pfingst-Tag, -Mān-tag, -Mitt-wuchen.* Aberglaube. ‚Kohlen, die am Oster- und Pfingstsonnabende in der Kirche gesegnet werden, vertreiben alle Zaubereien, Hexereien und das Ungewitter.' Amm. 1850. ‚Gundelrebe, die an Pf. während der Predig gepflückt worden ist, ist gegen alle Krankheiten gut.' HZahler 1898. Bauern- und Wetterregeln. *Z' Pf. gilt 's Chorn am mindste"* Sch (Kirchh.). *A" der Pf. sott-me" d' Chornähri nümme" zelle" chönne"; dänn hät-me" [i"] 6 Wuche" Brot: tuet's aber Nōt, so hät-me" [i"] 7 Wuche" Brōt* ZHettl. *Pfeiste" in Ähr, in 7 Wuche" Wage" schwār* BsL.; vgl. dazu *Uf-Fart* (Bd I 1031). Regnets am Pfingsttag, so wird der Weizen brandig ScHSt. (Sulger), so verregnet es den dritten Teil des Getreideertrages. ebd.; vgl. *Band* (Bd IV 1324), sowie *Güsel* (Bd II 476). Pfingstregen schadet der Saat und den Kirschen ZO., dem Wein ScHSt. (Sulger). Wenns an Pf. regnet, so regnet es auch an den sieben (oder sechs L) folgenden Sonntagen Ap; Bs; B; Gl; L; G; Ndw; Z. ‚Regnet es am Auffahrts- oder Pfingsttage, so regnet es 40 Tage oder 10 Sonntage.' Amm. 1850. ‚Nasse Pf., feste Weihnachten' S. Auf Pf. soll gerne Wind kommen ZNeer.

Die Form *Pfingste"* ist, durch die Schriftsprache gestützt, gegenüber den Formen mit ‚vokalisiertem' *a* im Vordringen

begriffen. *Pf.* in ONN.: ‚Pfingsten' Häusergruppe ApGont.; vgl. dazu den Ap ON. ‚Wienachten.' ‚Pfingestowe.' 1313, Z (Lehen der Abtei). ‚Pfingst-Boden', Alp ApHorn. S. auch *Pfingst-Weid.*

pfingsteⁿ I: den Lockruf erschallen lassen, von Finken und Meisen Obw †. *Hīr giᵇd 's g'wiss eⁿ frieje*ⁿ *Uistage*ⁿ [Frühling], *d' Vegel pfingstiⁿd ja schōⁿ wie im Abrelleⁿ.* Obw Blätter 1900. — Das W. verhält sich zu *pfinggen* (s. u.) etwa wie *pfägsten* zu *pfäggen* (Sp. 1090).

umeⁿ: 1. hastig, unüberlegt, voreilig handeln Obw. Syn. *angsten* (Bd I 338); *(umen-)jasten* (Bd III 78). — 2. seine Zeit mit Unnützem vertrödeln, zaudern. ebd.

Zu 1 ist zu erinnern, dass der ‚pfingstende' Fink unruhig herumhüpft und -flattert. Zur Entwicklung von 2 vgl. *(umen-)jucken* (unter *jucken* 2 Bd III 37), *pfirren*, doch auch *umenbinggen* (Bd IV 1379).

pfingsteⁿ II: ächzen, stöhnen, ‚sich bangen' ApH., K., M.; vgl. *bang haⁿ* (Bd IV 1369). *Was pfingstest alawil?* was bangest du immer?

Schwäb. *pfingsten, pfingsteren, pfingstelen*, von physischer und psychischer Bangigkeit (Fischer I 1044). Die Anknüpfung an die biblische Erzählung vom ersten Pfingstfest (Apostelgesch. 2) befriedigt nicht recht. Eher ist mit Rücksicht auf den ängstlich tönenden Lockruf des Finken an urspr. Identität mit *pfingsten I* zu denken.

pfänggeⁿ *(-e-)*, Ptc. *-t:* an-, entzünden GrAv., oHe. (Tsch.). *Jez will-ich ūf geⁿ in Ofeⁿ pf.*, Brennmaterial im Ofen anzünden, einheizen GrAv.

Aus *eⁿt-fäng(g)eⁿ*, gespr. *ępf-* (s. Bd I 860), mit Verlust der schwachtonigen Anfangssilbe, viell. zunächst in der Zss. mit *an-*.

an-: = dem Vor. GrAv. *Tue-mer die Stuppeⁿ* (Werg) *nit a.! Er het d' Hobelscheiteⁿ aⁿ'pfenggt.* — **îⁿ-**: einheizen GrAv. *Ich muess in der Ofeⁿ î. Hest schoⁿ îⁿ'pfenggt?*

Pfingg m.: scharfer, durchdringender (Schmerzens-) Laut GrPr. *Dass 's* [das kleine Kind vor Schmerzen] *bimeⁿ jedeⁿ Rung lūt Pfingg ablād, die-mer dürᶜʰ Līb und Sēl gand.* Schwzd.

pfinggeⁿ I, Ptc. *(ge)pfingget:* Schallw., wesentlich = *gīpsen* (Bd II 394). a) hohe, feine, pfeifende Töne hören lassen, zB. von siedenden ‚Deckelschnecken', von siedenden Kartoffeln, wenn das Wasser in der Pfanne ausgeht, von einem Spinnrad GrL., Pr. Von Mäusen GrL. *D' Mūs hed 'pfingget*, vor Schrecken. Kurze Schreie, Schmerzenslaute ausstossen, wimmern, winseln, von Hunden, Schweinen, auch von Menschen GrHe., L., Pr. *In der Angst sind-sch'* [die beim Stelldichein Überraschten] *ummerg'sprungen wie lätz und heind gepfingget wie es schlējends Ross.* GFient 1898. Mit unterdrückter Stimme weinen, wie das Kind, wenn es vom Weinen müde ist oder nicht weinen soll BSi. — b) vom Knirschen hartgefrornen Schnees. *Es ist pfinggend chalt, eⁿ pfinggendi Chelti*, sagt man, wenn der Schnee unter den Füssen knirscht GrPr., Seew.; vgl. *pfīffen* (Sp. 1079). Davon übertr.: *es ist pfinggend heiss, es macht eⁿ pfinggendi Hitz*, es ist sehr heiss GrSeew. — c) vom Knistern (über)reifen Getreides GrPr. *Pfinggends Choreⁿ. D's Choreⁿ ist pfinggend rīfs.* Urspr. wohl vom Lockruf des Finken; vgl. *pfingsten I*, sowie *binggen II* (Bd IV 1378).

pfinggeⁿ II: tr., = *binggen I 2* (Bd IV 1378) GrPr.

Pfungg m. BSi., Dim. *Pfunggli* AaLeer., *Pfunggeli* BE.: 1. = *Pfumpf 2* (Sp. 1103). Kurzer dicker Mensch, Knirps BSi.; spec. (Dim.) von weiblichen Personen AaLeer. (als Schelte); BE. — 2. Dim., eine Art Krapfen AaLeer. — Vgl. zur ganzen Gruppe die Sippe *Fungg* (Bd I 866), ferner *Pfungg.* Zu 2 vgl. auch *Pfingli.*

pfunggeⁿ s. *funggen* (Bd I 866). Dazu: „pf., stupfen, stossen, zB. mit der Faust, dem Ellbogen L."

Pfunggi n.: = *Chrauschi* (Bd III 865) S. Vgl. auch *Öpfel-Chrausi* (ebd. 851).

pfunggig: nicht durchgebacken, von Brot LE. S. *Brōt* (Sp. 925).

Pfunggis m.: 1. coll., „Stösse L." Syn. *Bunggis* (Bd IV 1379). — 2. dicker, auch stupider Mensch SchwMuo. *Er ist eⁿ rēchteⁿ Pf.;* Syn. *Stock.*

Hoseⁿ-Pfünggi m.: kosende Bezeichnung eines kleinen Knaben BE. *Bist eⁿ rēchteⁿ H.* Syn. *H.-Pfucher* (Sp. 1050).

pfünkeⁿ, fünkeⁿ, Ptc. *'pfünkt:* 1. = *pfunggen* (s. o.), stopfen BE.; auch zsgesetzt *ineⁿ-, z'sämeⁿ-pf. Er het die Sacheⁿ numeⁿ so in en Eggen ineⁿ'pfünkt.* Dazu *G'fünk* n. — 2. *iⁿ d' Hoseⁿ pf.*, cacare BE.

Unsre Wortform kann in BE. nicht bodenständig sein, da die Verbindung *-ünk-* in dieser MA. lautgesetzlich durch *-öuch-* vertreten wird. 1 gehört ohne Zweifel mit dem syn. *pfunggen* zs., wenn auch das lautliche Verhältniss nicht klar ist. 2, viell. ein ganz anderes W., stellt sich zunächst zu *finken II* (s. Bd I 869).

Pfunsch m.: „ein schlecht gemachtes Kleid, voll grober Falten Gr;" LG. Vgl. *Fungg 2* (Bd I 866).

Vgl. die Sippen *Blunsch* (Sp. 123), *Pflunsch.*

Pfunscheⁿ f.: dicke Person U.

Pfunschi n.: dickes Weibsbild AaF.

pfunschig: 1. „voll grober Falten, uneben, von Kleidern und Zeugen Gr." — 2. aufgedunsen U.

Pfënster: 1. *Pfënster* B; Gr (neben *F-*); WBellw., Mü. (neben *-ei-*), *Pfeister (-äi-)* AaF., Fri., Ke., Leer.; BLgb., M., Piet., lt Zyro bäurisch; GrSeew. (neben *F-*); GT. (neben *-ē²-*); WLö. (neben *F-*), Mü., *Pfäster* AaHell., *Pfī²ster* GSa., Wb. — n., *Pfänstreⁿ (Pfanstrę)* f., Dim. *Pfänsterli* PAl.; zu *Fënster* Bd I 871. *Es nigelnagelneus Hüsi unᵈ es nigelnagelneus Dach unᵈ es nigelnagelneus Pfäister (Fänster), mit Hudleⁿ vermacht.* GZür. 1902 (BHeim., Stdt, Wimm.); vgl. *nigel-nagel-nüw* (Bd IV 882). S. noch AfV. V 122 u. ‚N. das phenster in dem koufhus ze machenne 1 lb. 10ß.' 1370, BStRechn. ‚Man sol nachgan, als Uoli Tek an des Selimans hus gangen ist und hat da ein pfenster ufgebrochen.' 1404, Z RB.; dafür nachher: ‚die beyen ufgebrochen.' ‚Nachdem MH. Sant Niklaus ein pfänster haben gegeben . . .' 1480, B RM. ‚Den N. hat man widerum zum schuolmeister angenommen und will man im den jarlon wie andere jar gen, doch soll er husdach, pfeister, ofen und das hostättli selbst erhalden.' 1571, Ndw. ‚Verzeichnung, was ein Pfeister [im Kloster Rheinau] kosten tut: die Ramen 1 Gl., das Beschläg 20 Btz.,

der Schilt und Ehrenwapen 1 Thaler und das Pfenster zu glasen 3 Gl. 30ß.' 1716, ZG. — 2. übertr., kleine wolkenlose Stelle am bewölkten Himmel GRHe., Pr. (Tsch.). Syn. *Balchen 3 e* (Bd IV 1190).

Das Fem. in PAl. nach it. *finestra* oder der als Sg. missverstandene Pl.; vgl. was Bd I 872 zur Erklärung der anl. *pf-* bemerkt ist. Doch ist anl. *pf-* an Stelle von *f-* in lat.-rom. Lehnwörtern auch sonst nicht selten; vgl. *Pfulmēnt* mit Anm. (Sp. 1097). Belege für ‚pfenster' finden sich noch 1380, ZRB.; XV., ebd. (öfter); 1497, BsLie.; XV./XVI., BRM. (‚pfenster, pfänster', neben ‚f-'); 1515/1611, BThun Seckelamtsrechn. (wechselnd mit ‚fenster', ‚fengster'); 1520/28, L; RSchmid 1579; 1639, Zg; 1691, LBerom. (‚-ä-'); JCWeissenb. 1678. 1681; ‚Pfeister.' 1548, LHexenproz

Glas- s. Bd I 872. ‚Haben MH. einhellenklich geraten, das si hinfür niemants dhein glasspf. [in die Kirche] schengken noch geben wellen.' 1487, BRM. ‚Diser frowen ein glasspf., wie si es begert hat.' 1533, ebd. S. noch *Pfund 2* (Sp. 1156).

Häggli^{n}ger-*Pfeister:* spöttische Bezeichnung der sonst gew. *Schilte*^{n} genannten Karten des deutschen Kartenspiels AAJonen.

Nach einer gewissen Ähnlichkeit der betr. Kartenfigur mit den kleinen Fenstern in den Strohhäusern des Dorfes Hägglingen (AAF.).

Himmels-. ‚Ab den blawen Himelspfensteren.' JCWeissenb. 1678.

Chatze^{n}-*Pfeister:* auch dim., Schiebfensterchen mit Butzenscheiben AAF., Ke. RA. *Du bist Meister über 's* (oder *d') Ch.*, hast nichts zu befehlen (unter Kindern gebräuchlich). — Die Benennung wohl daher, weil man die Katzen durch das Fensterchen aus- und einlässt.

Ge-sicht-: Dim., kleines Fenster, Guckloch. ‚Wol ist da in der selben wand [des Nachbarhauses] ietzent ein klein gehouwen gesichtpfensterli, das mugent si da wol haben und in der mur und wand lassen beliben nu und hernach, doch das da herus nichzit sol geschütet noch geworfen werden.' 1424, AAB. Urk. — Silber-: mit Silberfarbe (statt bunt) gemaltes Fenster? ‚Kromenstall [dem Stadtschreiber zu F] ein s. mit MH. landtschaft [d. h. mit den Wappen der bernischen Vogteien], wo er vorhin keins hat.' 1529, BRM. I 124.

Schieb-*Pfeister:* Schiebfenster ZGÄg.; s. AfV. I 58. — Schlitz- s. Bd I 873. Dim. *Nur es niders Schlitzpfeisterli hed dem Undergaden e^{n}chli^{n} Helli g'ge^{n}.* JSchnebeli (ZKn.).

„pfantsche^{n} SchwMa." (St.^{2}), **pfentsche^{n}** Schw Nuol.: „schmatzend essen", mit einem widrigen Geräusch ähnlich wie die Schweine. — Nicht bestätigt, dafür *pfnatsche^{n}*. Doch vgl. *hantschen I* und *II* (Bd IV 1406).

pfunze^{n} G, „**pfunzge^{n}** GL" (St.^{2}): schluchzen, mit unterdrückter Stimme weinen.

Aus **pfunggezen* zu *pfunggen* mit Beziehung auf das stossweise Geräusch? Eher aber nasal. Nbform zu schwäb. *pfuzgen* (Fischer I 1090); vgl. auch *pfutzgen*.

Pfunzöse^{n} f.: = *Punzöde^{n}* (Bd IV 1413) TH; ZEls., um Wth.

Pfapf, pfepf, pfipf, pfopf, pfupf.

Vgl. *pfiffi* usw.

pfipfe^{n} *(-i^{2}-),* Ptc. *-t:* niesen BE.

pfipfere^{n}: pfeifen. ‚Die Mäuse pfipfern.' 1807, ZG (Namen- und Buchstabierbüchlein für die 1. Klasse). — Intensivbildung zu *pfipfe^{n}*.

Pfupf m., Dim. *Pfüpfli:* 1. Bezeichnung eines dumpfen Schalles, wesentlich = *Pfuff 1* (Sp. 1089). So zB. von einem explodierenden Sprühteufel B; GL; GFs, T., von explodierender Luft, Dampf B; GFs, von einem Bauchwind. ebd. Syn *Pfüs. Es het e^{n} Pf. g'gē^{n}*, zB. beim Öffnen einer Bier- oder Limonadeflasche B. Vom Knall eines Gewehres: *Hed-mer vorig afe^{n} so einist um anderst ne^{n} Pf. g'hört vom Schütze^{n}hüs abe^{n}, so föhd 's jetz a^{n} weidliger chlepfe^{n}* LHa. Auch von dem Geräusch, das entsteht beim plötzlichen Eintauchen eines glühenden Eisens in Wasser GFs, We. — 2. a) kleines, wertloses Ding AAWohl.; Syn. *Pfifferling* (Sp. 1086). Kleines Quantum einer Sache GSa. (auch dim.), T. *Uf d' Zoggle^{n} muess-me^{n} wacker Schmalz brinne^{n}, und zwōur nit nur etschen es Pfüpfli; es muess di Für^{n}fi lang braschle^{n}, we wimn e^{n} Fuerme^{nn} chlepfti.* GKal. 1885 (GSa.); s. auch *Gumpen* (Bd II 316). *En Pf. Bulfer* GT. Von einem nichtsnutzigen Menschen heisst es, er sei keinen *Pf. Bulfer* wert. ebd. Als verstärkte Neg.: *I^{ch} frōg-der e^{n} Pf. dernō^{ch}* AAWohl. — b) kleiner Wicht AAWohl. Verächtliche Bezeichnung einer Person: [Babeli, bei einer Kaffeevisite:] *Botz Bokaramēnt, silberi^{n} Löffel uf d^{e}m Tisch!* [Zuseli:] *Chetzers Narr! Die sind vo^{n} Mistoffel oder wie-mer seit. Wie wött dē^{r} Pf. silberi^{n} Löffel vermöge^{n}!* BDorfkal. 1890 (GoT.). — Zum Verhältnis von 1 und 2 vgl. *Pfauch* (Sp. 1049).

pfupfe^{n}, pfüpfe^{n}: wesentlich = *pfuffen 2* (Sp. 1089). (Stossweise) einen dumpfen Schall von sich geben Bs; B. *‚Pfüpfe^{n}, pfupfe^{n}*, eine Onomatopoie eines dumpfen, oft wiederholten, doch wieder abgebrochenen Lauts B; L' (St.^{b}). Nach St. bezeichnet *pfüpfen* einen feinern und zischendern Laut als *pfuffen, pfupfen;* Angaben aus AAZ.; B (Zyro) nennen *pfüpfe^{n}* die Verkleinerung von *pfupfe^{n}*. 1. unpers. oder mit Sach-Subj. a) vom Explosionsgeräusch. α) (in GA., Fs, Nessl. *-u-*, in AAF., Ke., Z.; Bs; B; GL; L *-u-* und *-ü-*) „vom Aufbrennen des hin und her gestreuten Schiesspulvers", von Sprühteufeln, Feuerwerk uä. aaOO.; ‚hie und da kurz aufflammen' Bs, ‚Funken geben' GL. *Es hed nur e^{n}chlī^{n} 'pfupft* AAF., Ke. Vom Pulver auf der Pfanne, wenn es nicht zündet *Es het nume^{n} 'pfupft, der Schutz ist nid lōs* Bs; B. Daher „*pf.* = misslingen. Es hat ihm gepfupft (gepfüpft), ist ihm misslungen L." — β) *(-u-)* von explodierender Luft, zB. beim Öffnen einer Flasche B; GFs, beim Herausziehen des Zapfens aus einem Butterfass, nachdem man schon eine Weile gebuttert hat GFs. Von stossweise ausströmendem Dampf, zB. bei einer Lokomotive GuRh. Von dem Geräusch beim Platzen der aus einer kochenden (bes. breiigen) Flüssigkeit aufsteigenden Blasen GuRh.; Z (Dän.). — γ) (in Z *-u-*, sonst *-u-* und *-ü-*) von Schüssen aus kleinen Waffen; insbes. von (schwachen) Schüssen, die in unregelmässigen Zwischenräumen auf einander folgen, wie diejenigen einzelner Nachzügler beim Rottenfeuer B; L; Z. — b) *(-u-,* in Bs auch *-ü-*) von dem zischenden Geräusch bei Berührung von Wasser mit Feuer

oder glühendem Metall Bs; B; GFs, We., beim Löschen von Kalk GNessl.; vgl. *pfüpflen*. — c) vom dumpfen Schall beim kunstgerechten Mörtelwurf des Maurers: *Wie mache" 's denn die Mürer: Eso mache"-si 's: si schlöh" e" Schübel Drëck i" 's Loch; pfupft es nit, so tätscht es doch* B (alter Kinderreim). — 2. mit pers. Subj. a) (in W; Z *-u-*, sonst meist *-u-* und *-ü-*) „in abgesetzten Tönen leise weinen oder kichern oder brummen L." Spec. von verhaltenem, stossweisem Lachen, kichern, auch mit Lachen herausplatzen AaF., Hold., Ke., Leer., Z.; Bs; B; L; S; W; Z. *D' Ching hei" 'pfupft*, das Lachen mit Mühe unterdrückt B. *E" par Bueben us de" hingere" Bänke" hei" enangere" mit den Ellbogen oder Beine" g'stüpft, hei" enangere" a"g'lächlet, i" d' Füst ine" 'pfüpft und 'tänkt: Jō, Schuelmeister, morn de"*. Schild 1866. *Wo-n-er* [der Prinzipal] *dussen isch, so föht 's a" pfupfen und pfupfe" und ei" G'lächter gi̇̈t 's.* Breitenst. 1863. ‚Was er hörte, war, dass der Pfarrer am folgenden Sonntag den Hansli und das Bäbi [die des grossen Altersunterschiedes wegen schlecht zspassten] vom Kanzel verkündete und dass die Kilchenleute pfupften und husteten, dass es kein Ende haben wollte.' B Hink. Bot 1849. ‚Während eine Magd hier pfüpfte (verstohlen lachte), eine Taunerin dort...' Gotth. *Pf. über Eine":* ‚Was werden die Leute sagen von mir, wie werden die andern Schulmeister pfupfen über mich, wie werden Stüdi und ihr Vater lachen!' ebd.; ‚spotten.' 1861. Von verhaltenem Weinen, auch mit Weinen herausplatzen B; S; W. *Sī"s* [Vrenelis] *wïsse Nase"lümpli isch scho" ganz nass g'sī" vom Auge"wasser, und wenn Öpper verbī isch, dō het-se-si̇̈ch müesse" z'säme" nē", "ass-es nit g'rause" het müesse" plāre"... Und richtig, 's Vrēneli het-si̇̈ch nit chönne" überha" und het 'pfupft.* JReinhart 1901. Sich stossweise räuspern B. ‚Stossweise pfeifen' BM. — b) *(-u-*, in B auch *-ü-) = pfuffen 4* B; L; „Zg." ‚Mädi glich einer lebendigen Schlüsselbüchse, pfupfte den ganzen Tag, tat aber Niemand weh als ihm selbst.' Gotth. Fauchen, von Tieren AaWohl.; L. — c) *(-u-)* niesen, von der Katze. *Der Müggi, die graug'reiffleti Chatz, springt uf "e" Sinzel, für die taunasse" Füess z' putze" und z' tröchne", und pfupft und schüttlet der Chopf, wil 's-im so grob i" d' Nase" stübt.* BWyss 1885. — d) *(-u-)* einen Wind streichen lassen AaF., Ke.; GFs. *Er hed 'pfupft.* Cacare L. *Wo eusi Magd üs'ganggled hed, so pfupft-re d' Chue i" d' Milch: Du tüsigs Chueli du, wie gi̇̈st du dicki Milch* L. *Tra, Niggel, tra! d' Frau schlōhd der Ma", si schlōhd-e" mit de" Ofe"chrucke", bis-er muess i" d' Hose" pf. Tra, Niggel, tra!* LHa. — e) *(-u-)* scherzh. für schiessen. *'s ist* [zw. Franzosen und Nidwaldnern 1798] *g'rod zum Pf. cho".* Ineich. 1859 (oder zu 1 a γ?). ‚Gott Vodä: A so muss ja der Schuss fehl geh; wart, ih will där Bock steh. Abraham: Stand ä Gotts Namme, stand, sonst pfupf-i in die lärä Wand.' Tyrolersp. 1743. ‚Fehlschiessen' L (vereinzelte Angabe). — Vgl. Fischer I 1087. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *pfüsen, pfüsen*.

„a"*-pfupfe"*: brummend anfahren L." — ine"*-pfupfe"* Aa, *-pfüpfe"* Bs: 1. hineinschlüpfen BsStdt. *Der Fade" ist-mer ine"'pfipft*, ins Nadelöhr. — 2. ‚hineinstossen' BsStdt. *Pfupfe", pfupfe" d' Faden ine", ziehn-e" wider use"* Aa (Kinderreim). — ûs*-pfupfe"*. *Der Rüssel streckt-er* [die als Elephant geschilderte Lokomotive] *höch i" d' Luft . . . und wenn-er rëcht mues" zieh", se pfupft-er Rauch wie Wolken üs.* HKunz (BsL.). — use"*-pfupfe"* Bs; B, *-pfüpfe"* AaF., Ke., Leer.; Bs: 1. (auch *g'redi-use"-pf.* B) mit Lachen herausplatzen AaF., Ke.; Bs; B. — 2. hinaus-, entschlüpfen a) von Personen, im Abzählreim: *(’s) Schnüerli 'zoge", (’s) Fälleli g'lüpft, Dër und Dër isch use"'pfüpft* Aa Leer.; Bs. Syn. *usen-pfützen*. — b) unpers., von Worten. *'s ist-mer so use"pfupft (-'pfüpft)* AaF., Ke.; Bs. — ver*-pfupfe":* zerplatzen, bes. vor Lachen Bs; Z. Syn. *ver-pfitzgen, -sprützen. Mer sind fast (schier) verpfupft. Vome" G'heimniss isch no" nie kei" Mensch verpfupft.* JBurckh. 1853.

Pfupfer m., Dim. *Pfupferli:* 1. = *Pfupf 1* (Sp. 1166). a) auch Dim., vom Verpuffen (eines kleinen Quantums) von Pulver GA. — b) Dim., schwacher Bauchwind L. — 2. a) kleines Fuder Heu AaL. — b) Dim. α) Gericht aus zerstossenen Kartoffeln SchwMuo. Syn. *Pfirris*. — β) Gebäck aus Omelettenteig, löffelweise in heisser Butter gebacken AaL.; Syn. *Pfüserli*. Kleiner aufgelaufener Kuchen GuRh. — 3. von Personen. a) Dim., Kind, das immer lacht AaOberfl. Syn. *Pfuferli*. ebd. — b) auch Dim., kleiner Knabe, der noch in die Hosen *pfupft*, Knirps L. *Du chlïne" Pfupfer!* kosend zu einem Knaben Aa. — Zu 2 a vgl. das syn. *Juckerli* (Bd III 39). *'s Pfupfers*, Familienzuname AaWohl.

Hose"-: = *H.-Pfucher* (Sp. 1050) B; L. Mutter: *Wart, du chlïne" H., i̇̈ch will-der de" dïni Höseli aber-lō", wenn-d'-mer no" einist drī" pfupfist* L. — Boum-wolle"- *Boule"-:* auch Dim., wegwerfende Benennung einer Weberin im Gegs. zur Bauerntochter AaSuhr. ‚So rüstig und eisern sind sie nicht, die Bauelenpfupfer, wie diejenigen, welche es mit der Scholle zu tun haben' Aa (JMüller 1860).

pfupfere", pfüpf(e)re": 1. *(-u-) = pfupfen 1 a α*. ‚Es hat [in Marokko] schon lange gepfupfert, und schon mancher Fürtüfel ist emporgefahren seit den türkischen Siegen in Thessalien.' B Volksztg 1897. — 2. (in BSi.; Obw *-ü-) = pfupfen 2 a* Obw; BSi.; „wiederholt das Lachen unterdrücken wollen und es doch nicht können VO." *Das ist-mer es ēwigs Pfupfere"* SchwNuol. — Vgl. Fischer I 1087.

pfupferig: leicht aufgeregt, aufbegehrisch ZStdt (Spillm.). Syn. *üf-lüpferisch*. ebd. — Vgl. Fischer I 1087.

pfupfle": = *pfupfen 2 a* BHa., Si.; „L". Syn. *pfugglen* (Sp. 1090). *Glois und Menk, was hei"d-ier dā eso z'pf.? İ̈ch nimmen-ech denn ei"s in d' Finger, wenn-der eso nid üfpassi"d* BHa.

pfüpferle": = *pfupferen 1* B. ‚Zwischen der Türkei und Bulgarien kann über Nacht der Fürtüfel losgehen: gepfüpferlet hat es schon lange.' B Volksztg 1903. S. noch *pfuffen* (Sp. 1089).

Pfüpfi n.: 1. „= *Pfupfer 1 a*", Sprühteufel. ‚Kurzes, heftiges Feuer' Gl. *Es Pf. mache"*, ein Häufchen Pulver anzünden. ebd. — 2. übertr. *Das hät-em d's Pf. g'nu"*, hat seinen Eifer abgekühlt Gl. — 2 gehört eig. nicht hieher, sondern zu *Pfiffis* (Sp. 1087).

pfüpfle": Dim. zu *pfupfen*. Übertr., leicht aufbrausen, von Personen GNessl. *E" Schnïder wött-i̇̈ch au̇̈ch e"kein* [zum Manne], *die tüe"-mer gär z'vil stüpfle", allsame" händ das Zipperlein und tüend nüd ungërn pf.* EFeurer.

Pfar(r), pfer(r), pfir(r), pfor(r), pfur(r).

Pfarr I m., Pl. *Pfarre*^{n} GrSeew., Dim. *Pfarrji* GrL.: 1. s. *Farr* (Bd I 903). Dazu: Dü heirschaft sol geben uf den hof 30 nutzber chüe. 4 pfarren. 4 zitküe und zwei mensekalber und 4 kessel.' HU. ‚Wer och, das das die undertan[en] nit entberen weltent, so sol in ein lüpriester han einen pfarren und einen eber ... und söllent den pfarren und eber han unwüestlich, als gewonlich ist in dem land.' 1328, LWangen; s. noch *Lût-Priester* (Sp. 857). ‚O küener [Schweizer-]stier, sich auf dein schanz! die Walen mit gefärden buolen um deiner freiheit kranz, zum pfarren [Opferstier] wirst du werden.' 1584, LTobler, VL. Weitere Belege aus dem XIV./XVI. s. Gfd 9, 14; 45, 83; G Rq. 1903, 16; B RM. I 327; Schw Rq. 49; s. auch noch *Brand-Heiler* (Bd II 1147). — 2. Wenn eine Wiese, die man ein Jahr *fadusch* (s. Bd I 676) gelassen hatte, im nächsten Jahr um so reichlicher trägt, sagt man: *Der Pfarr het-si*^{ch} *guet g'macht* GrSeew. (FStaub). Vgl. *Bock 2 b, Farr-Bock 4* (Bd IV 1123. 1128).

Die Form mit *pf-* erscheint schon ahd. neben *f-*: beruht sie viell. auf Anlehnung an die folg. Gruppe, indem oft (s. o.) der Pfarrer verpflichtet war, den ‚Pfarren' zu halten? Vgl. auch Fischer I 1015, sowie *Pfarr-Stier*.

Höch-fart- *Huffert-Pfär:* Zuchtstier als Luxustier. EFeurer (GNessl.). — Brâmi-*Pfär:* prämierter Zuchtstier. ebd.

Pfarr II *Pfär* B (Zyro); FHolzschr.; GSa.; Schw; U (auch *Pför), Pfär* UAlt., Gurtn.; Zg, *Pfa*^{r} Ap — m.: Pfarrer. *Wiegeli hi*^{n} *und Wiegeli har, wër chunnt mit-mer zuem Herr Pfarr?* Lienert. ‚Syn Pfert git er [Graf Rud. v. Habsburg] dem Pf. und machet in ze ryten.' ALüt. (Inschrift am Beinhause zu LMegg.). — Mhd. *pfarre* m.

Pfarr III f.: 1. Pfarre. a) Kirchspiel, Pfarrbezirk. ‚[Beckenried wünscht zur Kirchgemeinde erhoben zu werden, da] die gnossen von Beggenritt, so gan Buochs in die pfarr hörig sind, derselben lütkilchen eben ungelegen und ungefarlich by einer halben mil wegs ferr davon sesshaft sind.' 1486, Gfd. ‚Welicher in derselben ir pfar [Wyla] buwti und rüti und einer nit mer dan siben garb schnidte, der müesti irm sygristen ein lütgarb geben.' 1516, Z. ‚Mit aller priesterschaft von den drei pfarren [der Stadt].' Edlib. ‚Verstat man aber hie die kilchhöre, so ist es aber nit nüw, dass ein pfarrer in einer andren pf. predige, in ein andre pf. rate und helfe, so er darum erforderet wirt.' Zwingli. ‚Es soll einem Pfarrer dienen der Zehnden an Wynwachs in der ganzen Pf. von allem Rebgewächs auch an den Lauben.' 1638, ZUst. Neuj. 1867. ‚Dise Dörffer ...: Bibersch, ein Pf., welche Herr Propst und Capitul der Stifft StUrsi auss ihren Caplanen besetzen.' FrHaffn. 1666. ‚Dise Pf. Brigels.' Sprecher 1672. ‚Von Hutzikon der Pf. Turbental.' Z Donn.-Nachr. 1787. S. noch *Wuchen-Brōt* (Sp. 987). — b) Pfarrstelle. ‚Man verlycht ze Zürich die pfruonden nümmen, usgenommen die pfarren.' Zwingli. S. noch *gīlen* (Bd II 212), *blīben* (Sp. 4/5). — 2. Pfarrkirche. ‚In jeder pf. und christlicher versammlig solle gemacht werden ein [Opfer-]stock.' 1528. GRh. ‚[Die Zürcher Kirchensynode verfügt] dass allenthalben die untertanen in ir rechten pfarren gangind, das gottswort ze hören, damit jeder hirt sini schaf und sie in erkennind.' 1530, Bodmer 1894. ‚Ob Buochberg, fürnemlich ob der Pf., erzaigt sich ain runder, hocher Kopf.' JJRüeger. S. noch *Lût-Chilchen* (Bd III 235).

Ahd. *pfarra*, mhd. *pfarre* f. Die Bedd. 1 a und 2 lassen sich in den Belegen nicht immer sicher auseinanderhalten. ‚In ir barrochy' neben ‚in der selben ir pfar.' 1516, ZWetz. Hieher wohl auch die ON. mit ‚Pfarr-' wie ‚Pfarr-Gässli' SchRams.; ‚-Guet' ZRafz; ‚-Hof' AaMagden; ‚-Matte' ZHaus.; ‚-Rëben' ZSth.; ‚-Wies(en)' SchOst.; ZWülfl.

Ë-: Hauptkirche (im Gegs. zu Sekte). ‚Der Mahumet hatt viel verfüert, aber nichts desterminder sind die rechten ehpfarren oder hauptkirchen [der Christenheit] aufrecht blieben.' LLav. 1587. — Haupt-: Hauptkirche (als Gebäude). ‚In dem Tempel zu Jerusalem, der so vil als die Haubtpfarr des ganzen jüdischen Landes war.' FWyss 1677.

i^{n}-pfarre^{n}: refl., sich an eine Pfarrstelle setzen, zu einer solchen kommen. ‚Erzittere du, der du dich durch unerlaubte Prattiquen einzupfarren und einzupfründen suchest.' AKlingl. 1688.

Pfarrer *Pfärer* Ap; BMeir., Stdt; Schwe.; Th; UAnderm. *(Pforrer)*; ZWl., *Pfärer* Aa; Bs; BHa. *(Pförer)*, M.; Gl; L; GSev.; Zg; Z — m., Pl. *Pfärere*^{n} (in ZZoll. *-ā-)* od. *Pfärer* BM.; ZO., Zoll., *Pfärrer* bezw. *Pfärer* Ap; Bs (neben *-ā-*); G; Th; Z: 1. a) Pfarrer. Syn. *Pfaff* (Sp. 1058), tw. auch *Predikant* (Sp. 408/9). Am häufigsten in der Verbindung *Herr Pf.*, als Anrede und übh. respektvolle Bezeichnung des (reformierten, tw. auch des katholischen) Geistlichen; scherzh. auch auf andere Personen übertragen, zunächst auf beredt moralisierende, übh. beredte Personen BsL. (von einer Frau. Schwzd.); B. *Gërn, Herr Pf., gërn!* Abweisung B. Dann auch frei für beliebige andere Personen. *Halt, Herr Pf.!* Aa; Ap; B; Z. *Gërn (guet, jop, nei*^{n}*), Herr Pf.!* Ap. *Guet, Herr Pf.! säg Dank zom Schönste*^{n}*!* scherzh. Quittierung zB. eines Auftrages. ebd. *Nei*^{n}*, Herr Pf., dëre*^{n}*wëg göt's nüd!* scherzh. Abweisung, Zurechtweisung. ebd. S. noch *Botz* (Bd IV 1997). Früher galt die Anrede *wolërwürdige*^{r} *Herr Pf.!* ZZoll. (bis in die 2. Hälfte XIX. von älteren Leuten gebraucht); so auch ständig bei HPest.; vgl. zB.: ‚Wohlehrwürdiger Herr Pf.! wir wünschen euch eine glückselige Nacht.' Die Revolutionszeit sagte natürlich *Bürger Pf.* Der Pf. wurde mit der gleichen Höflichkeit und Ehrfurcht behandelt wie der Vertreter der weltlichen Macht, der (Unter-)Vogt, der ja in der Regel aus den ersten Familien des Dorfes genommen wurde (vgl. dazu *Seckel-Meister* Bd IV 525); der Volkswitz hat sich die bäurische Unbeholfenheit, die dabei oft zu Tage trat, nicht entgehen lassen: *Chöme*^{n}*d-si nu*^{r} *dure*^{n}*, Herr Pf.! Hend-er, du g'heist nid abe*^{n} ZWyla; vgl. unter *ir* (Bd I 407). Eine Bäuerin soll den hohen Besuch freudig mit den Worten: *Hocki*^{n}*d ab, Herr Pf. und Frau Pf-i*^{n} *und ir au*^{ch}*, Hündli!* empfangen haben. FStaub (oO.). Den ehrfürchtigen Gruss begleiteten entsprechende Gebärden: ‚Vor jedem Fremden bückt er sich so tief als vor dem Pf.' HPest. Daher: *Und wenn-d' de*^{r} *Herr Pf. wärist,* musst du dich darein fügen oä. ZZoll. Vgl. auch: *dem Herr Pf. d' Nase*^{n} *butze*^{n} Bd IV 798 (die Verrichtung, mit den Fingern vorgenommen, gilt als eine Art Wagniss). Die Würde wurde auch beim reformierten Pfarrherrn durch die feierliche Amtstracht erhöht; s. darüber Herrlib. 1750/1 (mit Abbildungen). ‚Er [der Chorrichter Hartknopf] kam in ihrer [zweier Chorrichter] Mitte wie der steifeste Pf., wenn er in seinem Mantel und Kragen

zwischen seinem Schulmeister und seinem Küster in einer rechten Feierlichkeit die Hände übereinander mit halbgeschlossenen Augen einhergeht.' HPest. Wenn auch heutzutage von der einstigen Amtstracht nur noch Reste geblieben sind, ist doch die schwarze Kleidung und der lange Rock noch für den Pf. charakteristisch. *Du chunnst derthër wie der Herr Pf., g'sëhst üs wie-n-en Herr Pf.,* zu Einem, der würdevoll seinen schwarzen Anzug (mit langem Gehrock) trägt Th; Z. *Nein, luegend dert der Herr Pf.!* rufen etwa im Scherz die Kinder, wenn sie einen Kaminfeger oder eine Krähe erblicken ZF. An die Sitte, zu gewissen Zeiten oder bei gewissen Gelegenheiten ins Pfarrhaus als Respektsbezeugung Geschenke zu bringen, erinnern noch einige Volksreime, z. T. freilich in derber Weise. *Euser Herr Pf. isch en Himmelsfürst, und wenn d' Büren metzgend, se häd-er gërn d' Würst* Z. *Es ist dem Stocker en Chalb verreckt, er hed 's dem Pf. in d' Fasnacht g'schickt.* Ap VL. 1903. Umgekehrt macht der Pfarrer gelegentlich Kindern ein kleines Geschenk: *Dideldum, was hesch im Sack? D., en Öpfel. D., wër het-der-en g'gën? D., der Pf.* Aa (Kinderreim). Die äussern Respektsbezeugungen sind jedoch wenigstens in ihrer Wurzel nur der Ausdruck der Verehrung des Pfarrers als des Vertreters einer höhern Macht. Wie gross sich die ältere Zeit die Gewalt eines Pfarrers dachte, verrät HsStockar, wenn er zum Jahr 1527 notiert: ‚Uff die zitt erhuob sich ain bergwerk hie im Mülin-Dal durch ettlich gesellen und ainpfiengen von minen heren die frighaitan, wie dann bergwerk-recht ist, und komend vil lüt drin; wie es gon wil, das statt ain Gott und aim pharrer.' Wenn auch solch abergläubische Verehrung kaum mehr zu finden ist, wird der Pfarrer noch jetzt auf dem Lande als der oft einzige Vertreter höherer Bildung und feinerer Lebensart geschätzt, tw. freilich auch persifliert. In den Berggegenden versieht nicht selten der Seelenarzt auch die Pflege des kranken Leibes von Menschen und Tieren. Mit den Worten: *Ich chann nüd den Herr Pf.* [einen feinen Herrn] *anstellen,* fertigt etwa ein Bauer seine Frau ab, wenn sie sich über die Rohheit der Tagelöhner beklagt ZZoll. *Dä hëlf der Herr Pf., ich chann nüd hëlfen!* Z. *Das glaubt der Herr Pf.* [sogar ein so kritischer Kopf]! selbstverständlich! begreiflich! L. S. noch *Obertenloch* (Bd III 1022); vgl. aber auch *Ge-bür* (Bd IV 1514). Die gewöhnlichste Amtshandlung des Pfarrers, die Predigt, gibt Anlass zu harmlosem Scherz, aber auch zur Bewunderung. Heimkehrende Kirchenbesucher fragt man etwa: *Ist der Pf. och in der Chirche g'sin?* ThMü.; Z. Auf die Vexierfrage: *Was sät der Pf., wenner fertig ist,* erfolgt gew. die Antwort *Ämen,* worauf der Fragesteller berichtigt: *Nein, Nünt mër.* ebd. *Men meinti, es wär em so Ërnist wie dem Pf. uf der Chanzle.* CStreiff 1901. *Reden chönne wie-ne(n) Pf.* Gl; Th; Z. Aus solchen Vergleichen ist wohl abstrahiert *wie-en Pf.* als blosse Verstärkung = ausgezeichnet: *Ich säge, g'cheglet han-ich-der wie en Pf.: zwë Chränz han-ich g'rüert und es Babeli.* LSteiner 1883. *Zum Pf. gän,* sich als Brautleute anmelden. *Und in dëm netten Hüseli, dert wont mins hërzig Schätzeli . . . Am Sundig wend-mer zum Pf. gän, er seid, ich hei en rëchten Mann, er sei nüd z' chlin, er sei nüd z' gröss, er schick-sich ordenlich uf min Schöss* ZStall. Nicht selten beschäftigt sich der Volkswitz, der sich ja besonders gern an Höherstehenden übt, mit allerlei Lebensgewohnheiten der Pfarrer. Auf den in der Nähe von Pfarrwohnung und Kirche gelegenen Friedhof gehen die RAA.: *gon 's Pf-s Wëspen hüeten, 's Pf-s Nächber abgën,* verhüllend für sterben AaLind.; vgl. Gr. WB. IV 1 a, 1261 β zu Ende; Fischer I 1014. Zum Pfarrhaus gehört oft ein Hündchen. *Ich und du und 's Müllers Süw und 's Becken Stier und 's Pf-s Hündli sind eusere fünfi* AaIt. (Kinderreim); vgl. auch oben (Sp. 1170). Auch ein Kätzchen: *Und wenn-ich 's Pf-s Büseli wär, so wett-ich lëre müsen; am Öbend spöt in 's Gadeli gön, am Morgen wider usen* ZWald. Anderseits aber heisst es: *En Pf. hät Nüt als Chind und Büecher* ZWl. *Vumene Pf. erbt-men Nünd als en Wagen voll Büecher und en Stuben mit Chind* ScnSt. (Sulger). Ein scharfes Auge hat das Volk für Widersprüche zwischen der kirchlichen Lehre und der Amts- und Lebensführung ihres Vertreters; man sieht es schon ungern, wenn ein Pfarrer sich mit Politik abgibt; s. ATobler 1902, 66/7. *Wie machind 's denn die Pfärrer? So machind si 's: si paukind den Chinden den Glauben in und sëlber glaubind-s' keins Bitzeli* ZStall.; mit der Variante: *si nënd en alti Bredig z' Handen ond sägind den Lüten al'i Schanden.* Ap VL. 1903; vgl. auch *predigen* (Sp. 406). *Der Pf. hät g'sät (g'seit), 's Tanzen* (auch *'s Karissieren* ZStdt) *sei(g) Sünd, jetz tanzet-er sëlber mit 's Lumpenmanns* (Th), *Bösenmanns* (ZRuss.), *Chupferschmids* (Th; Z) *Chind.* Nur bei besonderen Gelegenheiten darf der Pfarrer seine Würde ausser Acht lassen; s. *Fas-Nacht* (Bd IV 646). So begreift es sich, wenn nicht nur mitunter der schuldige Respekt vor dem Pfarrer verloren geht, sondern derselbe sogar ohne besondere Veranlassung zu einer stehenden komischen Person wird. Ein Bauer soll einst drastisch um Dispens für Sonntagsarbeit gebeten haben mit den Worten: *Was wurdind ir für Heiw lieber han, Herr Pf., wenn ir en Chue wären d, dëren oder dëren?* nämlich trocken eingebrachtes oder nasses AaKästh. *Der Herr Pf. häd en höchen Huet, er ist in allen Eren guet, der Herr Pf. häd en Burdi Strauw und derzue en bravi Frauw, der Herr Pf. häd en röten Ziegel uf dem Tach: ich wöuschen Allen z'sämen gueti Fasinacht* Z (Dän.) *(Und) eus(er)er Herr Pf. häd eisster zwö Söu, und wenn-er-s' tuet g'schauen, so sind irer (inen) drei.* ebd. Die Verse mögen die Erinnerung an eine Zeit wahren, wo der Pfarrer auch im Flach- und Hügelland sich noch mit Landwirtschaft und Viehzucht abgab, wie tw. im W noch jetzt; dagegen meinen die nächstfolgenden viell. urspr. den Pfarrer, der mit seinen vornehmen Standesgenossen zur Jagd auszog: *Ond üserer Herr Pf. hed Lëderhosen an, mit Zwilch überzogen ond Charrensalb dran.* Ap VL. 1903; ähnl. in ZWald (auch mit der Variante *Chüechöt*). *Üsi Chatz hät Jungi g'han, siben in-eren Zänen, der Pf. hett sölle Götti sin mit sinen langen Bänen* Ap Lb.; vgl. *Chatz* (Bd III 584). Eine besondere Gruppe bilden die Volksreime, in denen der Name der Pfarrgemeinde als Reimwort dient, wobei oft die Form den Inhalt bedingt. *Es ist so chalt als wie der Pf. z' Wald* Z (Dän.). *Der Pf. vun St Gallen isch in'n Abtritt aben g'fallen, und wo-n-er wider ufen chunnt, g'sëht-er üs wie en Budelhund* ZStdt; etw. anders gefasst ZAnd. *Wër muess-es* [ein Findelkind] *taufen? Der Pf. us dem Laufen, vun der Staufen* Z. *Der Pf. von Wolen frisst Cholen, der Pf. von Worb frisst en Chorb* [usw.]. GZür. 1902, 78. *D's Pf-s Mensch* BO.† = *d' Frau Pf.* Aa; Ap; B; Th; Z (jünger als *d' Frau Pf-in*). *Hinecht*

*ist die Fasinacht, wo man uns die Kuechen bacht; bacht man uns die Kueche*n*, lond-is au*ch *versuechen. I*ch *g'höre*n *d' Frau Pf. i*n*'s Chämmerli springe*n*, i*ch *g'höre*n *'s Schlüsseli chlinge*n*, i*ch *hoffe*n*, si wërd-mer au*ch *e*n *Chüechli bringe*n Z (Dän.). *Uf der Chilbi tanzet-me*n *mit e*n *Jedere*n*: chome*n*d, Frau Pf.!* Rochh. — b) geistlicher Inhaber einer Pfründe, der sie aber nicht selbst versieht, sondern durch einen Stellvertreter *(Lüt-Priester)* versehen lässt. ‚[Abt Ulr. Rösch] kam mit her MFinli, lütpriester zuo StLaurenzen, in gehäder, von wegen dass er sich ainen pf. nant und aber nit pf., sonder allein lütpriester und er, der abt, der recht pf. were.' Vad. Vgl. dagegen: ‚[Episcopus] welchen wir Teutschen einen pf. oder kilchherren nennend und man sie an vil andern orten ouch mit guotem teutsch leutpriester heisst.' ebd. Vgl. auch *Lüt-Priester* (Sp. 857). — c) Name eines Pferdes, das einem Pfarrer abgekauft wurde. ATobl. 1902. — 2. Pfarrkind. ‚Min gnädig herren haben betrachtet und für ougen genommen die grosse unordnung, so etwas zytes har hie zuo Solothurn mit den eelichen kilchgängen ingeflossen, also das etlich frömd und heimsch personen, ane das dem pfarrherren zuo rechter zyte utzit darvon gesagt wurd, sich zuo der tagmässe lassen infüeren ... dem selben vor ze sinde, haben si geraten und angesächen, das, wöllich pf. sich mit eelichem kilchgange wöllen bezügen, sollen dasselb uff dem nächsten sontag darvor einem lütpriester anzöigen und sollichs an dem kanzell verkundt [werden].' 1538, S Ratserk.

Mhd. *pfärrære*; Abl. von *Pfarr III.* Eine theologische Etymologie des W. (die aber möglicherweise einen richtigen Kern hat; vgl. ZfdW. II 284) s. unter *Pfarrech* (Sp. 1175). Zu 1 c vgl. *Burbaki*, der Bourbaki-Armee abgekauftes Pferd Th; Z (seit Febr. 1871). Das Nebeneinander von 1 und 2 erklärt sich daraus, dass die Abl. mit *-er* (mhd. *-ære*) urspr. ganz allg. Personen bedeuteten, die zu der durch das Grundw. bezeichneten Sache in näherer Beziehung standen, ohne aber diese Beziehung genauer zu bestimmen; vgl. zB. *Gelter* 1) Schuldner 2) Gläubiger (Bd II 281) uam. — ‚Pfahrer', Familienn. B.

Ober-Pfarrer; s. *Bann-Bruder* (Sp. 420). — Obrist-; s. *oberst* (Bd I 52). — Erst-: Antistes der Landeskirche. JJUlr.-Haug 1731. — Fëld-: Feldprediger. 1766, UwSa. — Land-: wie nhd. — Mueter-: Pfarrer der Mutterkirche. ‚Es verblieb noch die jährliche Abgabe einer Kerze im Werte von 4 Gl., welchen Tribut der Tochterpfarrer von Spiringen auch heute noch, allerdings an Geld, seinem Mutterpfarrer zu Bürglen zum Zeichen der ehemaligen Abhängigkeit willig leistet.' U Neuj. 1901. — Bürger-: bei der Installation eines kathol. Pfarrers mitwirkende Magistratsperson. 1798, Ndw Beitr. — Revolutions-. So nannte man die Pfarrer, die an Stelle der durch die ‚Revolution' von 1831 (Loslösung Basellands von der Stadt Basel) vertriebenen eingesetzt wurden BsL. — Stündeli- B, *Ständli-* Ap; Th; Z: Sektenprediger. — Statt-: Pfarrer an einer Stadtkirche im Gegs. zum *Land-Pfarrer*. allg. — Stettli-: = dem Vor.; spec. für den Pfarrer von Unterseen BHk. — Tochter-: Pfarrer der Tochterkirche; s. *Mueter-Pfarrer*. — Zivil-: scherzh. Bezeichnung des Zivilstandsbeamten. Lienert.

Pfarrere^{n} B, *Pfarreri*^{n} (bzw. *Pfäreri*^{n}) AaLeer.; Ap (verächtlich); B; Sch; Z — f.: Pfarrfrau. *Frau Pf.*, jetzt gew. durch *Frau Pfarrer* ersetzt. Die Würde einer Pf. gilt auf dem Lande auch jetzt noch als die höchste gesellschaftliche Stufe, die das weibliche Geschlecht erreichen kann; so sagt man von einer Hochmütigen: *Si meint, si gëb na*ch *e*n *Frau Pfäreri*n oder: *Si wird nüd Frau Pfäreri*n *welle*n *gë*n ZZoll. ‚[Im Pfarrhaus] hats böset: die vorige Pfarrere^{n} hat fünf Batzen gegeben, wenn eine Hamme dabei [bei der ‚Metzgeten'] gewesen ist; die gibt nur drei und ein halb Batzen auf ds Vielst.' Gotth.

Pfarreri f.: Pfarramt BHa.

Pfarrî WLö., *Pfärre*^{i}*i* Aa; B; L; Th; Z — f.: Pfarrei. — Der Voc. der 1. Silbe ist infolge der Endbetonung durchweg kurz.

Pfarri^{n} f.: = *Pfarreren* BBe. *Frau Pf.*

pfarrig (Goldb. 1723), pfär(r)ig AaLengn.; Ndw; St.: 1. pfarrgenössig, eingepfarrt. aaOO. (Ausdruck der kirchlichen Kanzleisprache). Literarisch seit Ende XVI. belegt, zB. ‚pferrig.' 1579, ZSth.; ‚gen Wetzikon pfährig.' 1672, FMei. 1881. — 2. eine Pfarrkirche besitzend, eine Pfarrgemeinde bildend. ‚[Die genannten Ortschaften] seindt all pfärrig, haben ihr eigne Pfarrkirchen.' RCys.

pfarrlich, gew. pfärrlich: zu einer Pfarrei oder Pfarrkirche gehörig. ‚Der alte pfarrliche Zustand', der frühere Zustand der Pfarrei. XHerz. 1863^{2}. ‚Der pfärrliche Gottesdienst', der (ausgenommen besondere Gelegenheiten) in der Pfarrkirche abgehaltene Hauptgottesdienst einer Pfarrei. Gfd (L; schon 1506). ‚Pfärrlichi recht', einer Pfarrkirche zustehende oder pfarrherrliche. XV./XVII. ‚[Die Errichtung einer Kapelle in der Gruob wird gestattet] unserm gotzhus zuo St Gallen, och der pfarkilchen zuo Rorschach an allen pferrlichen rechten ganz on schaden.' 1475, Zellw. Urk. ‚[Der Bau einer Kirche zu Kyburg wird erlaubt] allen pfarrlichen Gerechtigkeiten zuo Ilnow one Schaden.' JJRüeger.

pfärrerle^{n}. *Pfärrerli*^{n}*s mache*^{n}, als Kinderspiel, bes. in der Nachahmung der Predigt bestehend; s. die Schilderung bei ATobler 1901/2, Nr 291.

Pfärrich *Pfärich, -ęch* AaF., Ke., Zein.; SBalsth., Zuchw., *Färich, -ęch* AaLeer.; BAms., E., Gerz., Ha., Lgb., M., R., Sa., S., Si.; GrA., Kl., Luz., S.; PAl. *(-a-), Färich, -ęch* BoAa.; GrGlar., L. (ältere Angabe), *Fäderich* WMü., Pfärch LStdt; SNeuend., Öns.; Ndw (Matthys); Z (junge Angabe), *Färch* B; GrAv. *(-e-);* L; SchwE., Muo.; SNeuend., Öns.; UwE.; Ndw; Zg, Färrig *Färig* BSi. (vereinzelte Angabe); Gl *(Ferig* lt Steinm. und St., für die lebende MA. abgelehnt); GrL., Sch. *(-ę̈-);* W, Pfäri Gl (Ebel), *Färi* GrSculms, *Färi* GrLuz., Pani, Schud., *Färi* Gl — m., in Gl (überwiegend, im H. auch m.); GrLuz., Schud.; L tw. n., Pl. unver. BM.; Gr (Tsch.); Schw, *Färiche*^{n}, *-ęche*^{n} BM., O., Färi f. (Pl. *-ine*^{n}) s. Bd I 917, Färis m. GrLuz. (seltener), G'färch L (RMohr), *G'firch*, Dim. *G'firchli* ScHSt. (Sulger): 1. durch einen Stangen- oder Lattenzaun, im Alpgebiet auch durch ein rohes Trockenmäuerchen eingefriedigter Platz, Pferch, Hürde für Vieh, auch Pferde Aa; B; Gr; Schw; S (nicht allg. bekannt); Uw; Zg. Syn. *Chlīs, Chrammen, Geliger* (Bd III 698. 818. 1215), *Stafel.* ‚Wenne es inen [den Urnern] in den sin kunt, so gant sie harab und nement uns unser viech an den stetten, do es von recht gan solte, und stellent es denne in einen verrich und lant es ein tag oder zwei stan, daz es niemer masses enbiszet, wir enlösen es denne von inen.' 1357, UwE. Klageschrift; im Regest RCysats ‚Ferrch'; vgl.

Pfand-Pf. ‚Der Hündelacker stosst an amman Mülysteins ferch und an des Mülysteins büel.' 2. H. XV., SchwTugg. ‚Wer dieselb hofstatt under des Wyten räben innhätt, der soll auch den verrech han.' Anf. XVI., AaZuf. ‚Septum, ein hag, eingeschlagen und verschrenkt ort, pfärrich, staal, einfang.' Fris.; Mal. ‚Wer der ist, der einem sin Veech ab der Allmendt tribe, ussgenommen uss einem Färrich oder uss dem Melchfeldt oder ungefahrlich ab der Schaafflecki, so einer den Schaaffen zu lecken geben wellte, der ist für jedes Mahl um fünff Gl. ze Buoss verfallen.' 1607, U. Mit scherzh. Übertragung auf die menschliche Familie: [Ich] *hätt eigentlig als Verwandter d's Rëcht g'han, das Testament g'höre abz'lëse, so guet a's Bodematt-Jakob, wo gar Nüt verwandt und us-emne ganz angere Färech isch.* MWalden. a) für Grossvieh. Tummelplatz, Laufstall für Rindvieh, bes. Jungvieh, Pferde B; S. Eingezäunter oder ummauerter Platz um die Sennhütte auf der Alp, auf dem das Vieh gemolken wird (Gl) oder die Nacht zubringt, auch etwa gegen Unwetter Schutz sucht GrAv., Luz.; W; Syn. *Ge-fäll 1 c* (Bd I 745). *Hof 6* (Bd II 1023). *Es ist wie ime Fâri,* schmutzig Gl. — b) für Kleinvieh. Schaf-, Schweine-, Ziegenhürde AaZein. Von Pfählen und Bretterladen umschlossener Tummelplatz für Schafe und Schweine, Pferch für diese Tiere auf dem Viehmarkt B. Etwa auch für Galtvieh auf der Alp GrLuz. α) für Schweine B; L (Ineichen); S; Uw. *Ich han d' Säu in Färech inhe g'lân* BGerz. [Landjäger:] *Heit-er chürzlinge nit schwînigs Fleisch in 's Hüs übercho — vomene Säuli, wo z' Wisen äne us-eme Ferch use g'stole worden isch?* Joach. ‚Schwer arbeitete es [Annebäbi auf dem Markte] sich durch die Schweine. Von einem Färech, in welchem zehn schwarzgefleckte, langgestreckte, schwarzgeringelte Ferkeln von einer Burde waren, konnte es sich nur losreissen wie eine Hochzeiterin aus einem Dornhag.' Gotth. Auch Schweinestall übh. „LE." — β) Schafhürde, meist auf der Alp, in welcher die Tiere die Nacht zubringen oder in welche man sie treibt, um sie zählen oder ‚scheiden' zu können BHa.; Gr (ausser Sch.); PAl. (‚stecconato per pecore'); WG. ‚Derjenige, welcher auf Engsteln Schaf sömmert, soll solche am Tage der Zählung zur Mittagszeit den Alpvögten bei den Färrichen vorzeigen und angeben. Wann allfällig noch Schaf im Färrich übrig bleiben würden, die Niemand ansprechen sollte, so sind solche sogleich durch die Hirten nach Meiringen in den Pfandstall zu treiben.' BHa. Alpordn. 1854. ‚Die pferrich der schaaffen.' 1531, Ps. ‚Vil [sind] uss den pferrichen wie d schaf um kleine, ja keine schuld haruss gezogen, heimlich und offenlich geschoren und gemezget worden', mit Bez. auf die Niederwerfung des süddeutschen Bauernaufstandes. Ansh. ‚Hirten oder Pfarrer heissend auch die diener, dass sy den pfärrich, d. i. den schaafstall Christi, die kirch verwahrend.' II. helv. Conf. 1566/1644. ‚Die Schafe in den Pfärrichen.' JJUlr. 1718. ‚Pfärriche für die Schafe.' 1828, II. Chron. S. noch *Hurd* (Bd II 1603). — 2. durch zwei Zäune gebildeter Gang, Gasse, durch welche das Vieh aus der Alphütte auf die Alpweide oder zum Brunnen geht GrS. — 3. (auch *Hüener-Färech*) Hühnerhof B. — 4. im Wasser a) in der Fischerei ZS.; s. *Ferri II* (Bd I 917). ‚Die alte ordnung wysst, das usser- und innerthalb den schwiren die fach 5 klaffter wyt darvon sin söllen; darby lassends mH. belyben, mit feererm anhang, das ouch die ferrich mitsampt den fachen in disem artigkel nun hinfür gemeldet und glycherwyss innert den 5 claffter niena getuldet werdint. Der Schmidli hat dryg ferrich gegen der zimberlüten stuben über bim hüttli umbher, die söll er hinweg tuon.' um 1540, Z. Vgl. *Arrach* (Bd I 388), *Hurd 1 c* (Bd II 1603). — b) für Wasservögel. Ein freier Wasservogel beklagt sich: *Und dô dëne Frömde mache-s' Hüttli und G'färch und lönd-si fuetre durch 's Herrewërch.* RMohr 1880 (LStdt). — 5. (auch *Gummel-Färch*) Kartoffelhürde SchwE., Muo. Syn. *Chotten* (Bd III 569). — 6. schlechter, baufälliger, enger Stall oder Heugemach GrL., Sch. *Das ist en rëchter Ferig. Das ist nun en Ferig,* von einem hohen, zu engen Stalle GrCast., L. *‚G'firch,* Dim. *G'firchli,* enger, beschränkter, eingemachter Raum, zB. Stall, Stube, Kammer' SchSt. (Sulger). Im alten S Grossratssaal nannte man die dunkelste Ecke *Pfärch.* — 7. *Färch* m., ‚Tuchlappen' S.

Ahd. *pfarrih, pferrih,* mhd. *pferrich* m., mnd. *perk* m. und n., zu mlat. *par(ri)cus,* it. *parco,* frz. *parc* in Bed. 1. Der Voc. der Stammsilbe ist wohl durchweg (auch Giordanis *-a-* für PAl. kann überoffnes *ä* bezeichnen) sekundärer Uml., der entw. auf einem urspr. Nebeneinander der Suffixe *-ak* und *-ik* (vgl. Kluge ⁶ 295) oder aber darauf beruht, dass sich aus einem lautgesetzlichen Paradigma Nom. *(pfarrih >) pferrih,* Gen. **pfarches* usw. durch Ausgleichung ein neuer Nom. *pfarrich* ergab, der nun zu *pfärrich* umlautete. Die WForm *Fäderich* reiht sich an die bei Wilmanns I² 203 Anm. 4 angeführten Fälle. Zur Behandlung der 2. Silbe vgl. *Estrich* (Bd I 579), spec. zum Abfall des *ch* die Schreibung ‚pfiffich' für ‚pfiffi' (Sp. 1087). *Färri* erhielt tw. neutr. Geschlecht durch Anlehnung an die Dim. auf *-i,* tw. wurde es an die Fem. auf *-i* (Pl. *-ine*) angeschlossen. Erst auf *Färri* beruht wohl *Färris. G'färch* ist etymologisierende Schreibung; zu der Form mit *-i-* bieten Fischer I 1036; Gr. WB. VII 1673 Analogien, die vermuten lassen, dass Sulgers Angabe sich nicht auf die Schweiz beziehe. Im Anl. tritt *pf-* gegenüber *f-* durchaus zurück; sollte hier Anlehnung an *varch,* Schwein (bei uns freilich nur im Dim. Bd I 921) im Spiele sein, wegen der häufigen Verwendung des Pf. als Schweinepferch? Dass das Sprachgefühl dazu neigte, in der 1. Silbe den Namen eines Tieres zu erblicken, zeigt *Chuerich* (Bd III 449), das unter allen Umständen eine Nachbildung unsres W. ist. 4 auch schwäb. Zu 5 vgl. ‚de illo granario, quod parc appellant' in der Lex Baj. (Graff III 348) und Martin-Lienhart II 138. 7 dürfte, wenn die Bed.-Angabe richtig ist, ein andres W. sein; doch vgl. allenfalls *Hurd,* ein gewisses Dessin von Zeugen (Bd II 1604). Nicht selten als ON. a) im Sg. *Pfärich* SSeewen; ‚Pfarrich, Pfärrach, Pferrich.' 1755, ThEgn.; ‚(im) Färrach, -ich' B (wiederholt); ‚der Värich.' Anf. XV., GUtzw.; ‚3 den. von dem Ferrich.' XIII., USil.; ‚Ferrach' ZRüti (‚verrich.' 1238). ‚Im, auf dem Pferch' ZFeuerth., Trüll.; ‚Ferch' L; PRi.; GT. (zweimal); 1818, S (m.; Jagdrevier); ‚im Verch' ZGoss. (Acker und Waldung). *Färi* Gl; GrSculms (auch *Färich*). — b) Dat. Pl. ‚Farrichen' BLenk; ‚in dem, der Färrichen', auch ‚Färchen' BZweis. (mit Umdeutung auf den Sg.); ‚Ferchen' ApUrn. (schon bei Leu, Lex.); W. ‚Ferren' LKleinwang. (‚Farrihchun, Farrichin, Farrihein.' um 850; ‚Verchen.' Anf. XIV.; ‚Verchein.' HU.; zur Lautbehandlung vgl. *birch-e, wëy-ch-e*). In Zssen. ‚Pferich-Graben' Aa am Rhein in der Geg. von Rheinf.; ‚uss dem pfärrichprunnen den schwarzen graben uf unz an die holzmüli.' 1431, GRebst.

Gummel- s. *Pfärrich 5.* — Gänse-Färch: Gänsestall S (vereinzelte, nicht bestätigte Angabe).

Gitzi-Pfärch: Hürde für Ziegen S. — Vgl. ‚Geissferrach.' 1429, ZWäd. (Gütername).

Hüener- s. *Pfärrich 3.* — Chalber-*Pfärich* AaF., Ke., *-Färech* B, *-Färi* GrSculms: Laufstall für

Kälber. In GrSculms nur noch als ON. — Pfand-Pfärrich: Pferch für gepfändetes Vieh, Pfandstall; vgl. *pfänden 1* (Sp. 1147). ‚Wenn Steinalper Vieh nach Morsfeld laufe, dürfen die Beggenrieder dasselbe pfänden und wenn [die Steinalper] es nicht lösten, so mögen sie es in den Pfandpfärich tun, bis sie es lösten.' NDW Beitr. 1883 (nach einem Urteil von 1493). ‚Von einer melchen Kuo [die man am Schaden findt]: soll nit an Recht, sondern in ein Pfandferrich gestellt und von einer ein Batzen gezogen werden.' 1645, BoSi.

Ross-: Pferch für Pferde. ‚Uf der langen matten oder an dem rosseverrich oben uf der egga.' 1339, SCHW LB. — Als ON.: *Im Rossfärre* (wohl eig. Dat. Pl. < *-farchen*). Gut bei LSchüpfh.

Sûw- *Sou-Färech* BGerz., Sûw-*Färich* BSa., *Sûwfärch* NDW, *Sûfärch* SCHWE., *Söupfärech* AAF., Ke., *Söufärich* bzw. *-ech, -färch* B; L; UwE.; ZG: = *Pfärrich 1 b* α. Auch für einen (pferchartigen) Schweinestall übh. BSa.; L; ZG. *So-n-e*n *Chärli wie du einer bist, g'hörte eigetlich in e*n *Söufärech ine*n, *wärist grad dienlich derte*r*hi*n L.

Schâf-*Fär(i)ch, -Ferig* GR, *-Fäderich* WMü.: = *Pfärrich 1 b* β. Vgl. FGStebler 1903, 70 (mit Abbildung).

‚Von den schaafverrichen.' 1531, ZBib., neben ‚schaaffpfärrich' (Pl.) 1531 1548, ebd. ‚Schafpferrich.' JJRueger. ‚Schaffpfarrichen.' Hott. 1666. ‚Schafpfärriche.' 1707, ZBib. Ersatzwort für Luthers ‚schafhürten.' HByland 1903, 59.

Schwî*n*-Färi: = *Sûw-Pfärrich* GrSculms (als ON.).

pfärriche*n* *farrichu*n PAl., *färche*n NDW: einen Pferch (für Vieh) bauen.

ab-*färche*n: Vieh durch einen Pferch absondern NDW. — î*n*-*pfärche*n, Ptc. *-et* ZG (junge Angabe). *-färche*n NDW, *-färhe*n F: (Vieh) einpferchen. ‚1657 musste man die Melchaa einferchen', eindämmen. OBW Volksfr. 1893. Uneig., festsetzen, normieren. ‚[So kamen die alten Räter] auch zu etwas, mit gwüsser Form und Mass eingepferchter, Gegenpflicht wegen des [vom Bischof von Chur] versprochenen Schirms.' GR Handl. 1622. — z'säme*n*-*pfärche*n: wie nhd. SL.

‚**pfeirind**: dappertutto' PAl. (Giord.).

pürre*n* *pfire*n, in BE. tw. *pfî²re*n: 1. (umher-)schwirren, äusserst lebhaft, hastig sich (um Jmd herum) bewegen, von Personen B, „sich wie ein Kreisel herumdrehen GR"UVaz. Spec. a) „geschäftig tun, ohne Etw. zu bewirken, daher in einem geschäftigen Müssiggang, in einer beständigen Unruhe begriffen sein, voll Hast hin- und herrennen GR." — b) ‚gerne, häufig und ohne Not herumlaufen, stets tadelnd gebraucht' B; „(auch *ume*n*pfirre*n) herumschlenkern, ohne Erlaubniss sich wohin begeben B; GR; L." ‚Discursitare.' Id. B. — 2. unpers. und tr., *'s pfirret-mi*ch, es plagt mich, von innerer Unruhe BSi. (Zyro).

Das W. findet sich auch im Henneberg. und Kurhess. (Gr. WB. VII 1704), fehlt dagegen dem Bair., Els. und Schwäb. Es steht im Ablautverhältniss zu *pfurren*.

use*n*-: herausschwirren BStdt.

Pfirre*n* f., Dim. *Pfirri*: 1. a) lt Kuoni auch Dim., Kreisel GRArosa, Chur, Mai., sG.; meist für den primitiven, aus einem Hosenknopf mit hindurch gestecktem Streichhölzchen hergestellten (so in GRD., Pr.), aber auch für den grossen metallenen GRD. Grösserer Kreisel, bestehend aus einem durch einen Apfel hindurchgesteckten Stäbchen mit Querholz am obern Ende, der mit einer um das Stäbchen gewickelten Schnur in Bewegung gesetzt wird GRChur. *D's Mül geid-me wie Pf., es gēb en guete*n *Avikāt* GR (Tsch.). S. noch *mēren* (Bd IV 373). — b) aus Bein oder Metall verfertigter, zu dem unter a beschriebenen Spielzeug verwendbarer Hosenknopf mit Löchern GRD. (B.). Syn. *Form 3* (Bd I 1015). — 2. a) „Frauenzimmer, das bei allem Scheine von eiliger Geschäftigkeit wenig oder nichts ausrichtet B; GR." — b) ‚Weibsperson, die herumflattert' B (Zyro). — c) *Pfî²ri*, überaus flinkes, lebhaftes, unruhiges Mädchen BS. — d) *Pfî²ri*, vergnügungssüchtiges, leichtsinniges Mädchen. *[Si] het Or*d*ni*n*g mit dem Meitschi g'ha*n, *het d' Tochter zuen-ere*n *Hüsfrau und Mueter und nit nume*n *zuemene*n *Hoffertstil, zuemene*n *Pfyri, das nume*n *a*n *d' Chleider denkt und das nit e*n*mōl es ei*n*fältigs Gaffee cha*nn *mache*n, *erzoge*n. JHOFST. 1865. — 3. *Pfî²ri*, kleiner, magerer Mensch, auch kleiner Gegenstand BBe. (Dän.).

Pfirri **m.**: = dem Vor. 1 a GRUVaz.

Pfirris (in SCHW *-is²*) m.: 1. Name eines Gerichtes, = *Pfupfer 2 b* α (Sp. 1168) SCHW; Syn. *Sturm.* — 2. Unrat AALeer., „zumal vom Hausgeflügel BO.", bes. von Mäusen, doch auch von andern Tieren AA. Hüener-: Hühnerkot AASt.

Pfiret: Feuerstätte, Haushaltung PPo. — Wohl m.; zu *Fier* (Bd I 940).

Pfurr: 1. „m., schnarrender Laut, phys. und moral. allg." — 2. *im Pf.*, im Hui oTH (BStell); ZZoll. (seltener als das Syn. *im Schnurr*).

pfurre*n* *pfüre*n (in B tw. *pfü²re*n) — Ptc. *-et*, in BSi. pfurrene*n*: 1. vorwiegend als Schallwort. Bezeichnung eines „tiefen, starken, rauh-zitternden oder schnarrenden Tones"; surren, schnarren AAF., Ke., Leer., Z.; B; ZDättl. ‚Pfurren, rauschen, furere, strepere.' RED. 1662. a) unpers. oder mit Sachsubj. Vom Surren eines Rades BM., bes. des Spinnrades AAKulmert.; L. Vom Reibungsgeräusch einer (unebenen) Spindel NDW; Syn. *furzen 3* (Bd I 1047). Vom (Brumm-)Kreisel AA Kulmert.; B; NDW; W. ‚Onomatopœie eines verworrenen und betäubenden Geräusches, das zB. der Flug der Rebhühner verursacht B; L; ZG' (St.b). Vom Geräusch, das entsteht, wenn man die Fingerspitze mit leichtem Druck über eine Tischplatte gleiten lässt L; NDW. Vom Geräusch des durch die fest zsgepressten Lippen ausgestossenen Luftstroms AASeet.; NDW. Vom Tone gewisser Musikinstrumente, wie des Basses B; UwE., des Fagotts B (lt Zyro), des Pflanzenrohres (s. *Pfurren 1 b*) B; NDW. — b) mit pers. Subj. α) mit dem Brummkreisel spielen BSi.; „W." — β) mit dem Munde einen schnarrenden Ton erzeugen, wie es etwa Kinder tun B, den Ton eines Blasinstrumentes, zB. eines Hornes, nachahmen UwE. Auf einem Pflanzenrohr blasen BE., M.; NDW. „Auf dem Fagott blasen L." — γ) brummen, als Zeichen von Unzufriedenheit GL Moll.; L. *Üch cha*nn*-mer 's nie rècht b'reich*e*n, der händ immer z' pf. und z' schnurre*n L. — 2. mit Zurücktreten, tw. völligem Schwinden der Schallbedeutung, von rascher (schwirrender) Bewegung (im Kreise herum AAKulmert.) B; GL; SCH; TH; U; Z. a) schwirren, sausen, von Insekten, Vögeln, einer Kugel, einem Schlitten uä. „Schwirrend flattern wie Schmetterlinge um das Licht." *Es ist-mer en Chäfer am Ör durch*e*n 'pfurret* ZDättl. *Wenn 's Gritzeli, Enten und Mör mit langem Hals durch d' Luft durch*e*n pfurrt* [st. *pfurret*, dem Metrum zuliebe]. ONÄGELI 1898. *D' Chugle*n

hät g'rad 'pfurret, ist vorbeigesaust GA. Von einem dahinsausenden Schlitten, Eisenbahnzug G; Sch; Th; ZO., S. Auch mit neutr. Pron. als Subj.: *Mer händ g'schlittet; man, da's hät 'pfurret!* Sch. *Das ist hüt lustig g'sin z' schlitte": das ist 'pfurret!* ZS. *Pf. lan*, mit verschwiegenem Obj. 1) einem Schlitten, Wagen über einen Abhang hinunter freien Lauf lassen GMs; Th. ‚Unser Fuhrmann liess auf den steil abfallenden Stellen mit einer rasenden Geschwindigkeit davon pf.' Alpenp. 1873. — 2) *i" d' Hose" pf. lä"* Aa (Rochh.); ThHw. (scherzh.). — b) geräuschvoll herumfahren AaKulmert. (scherzh. oder leicht tadelnd); „stark eilen", sich äusserst rasch bewegen (auch fahren), von Menschen, auch Vierfüsslern AaWohl.; BBr., M., auch lt Zyro; Gl; GrMai.; GA., Fs, Ms; Sch; Th; ZDättl., Kn., O., S. *Das Ross ist 'pfurret mit dëm Wage" wie zumene" Rör üs* ZS. *Si händ-en eso z' fürcht'e" g'macht, das"-er hei" 'pfurret ist, was gi"st, was häst.* ebd. *Si pfurret all Auge"blick dö durch'e"* AaWohl. S. noch *brieschen* (Sp. 825). *Verbï pf.* B; G; Sch; Th; Z; Syn. *cerbï-schnüzen. Er ist verbï 'pfurret wie-n-e" Brâm* ZO., Zoll. *Die Häx ist bï-mer verbï 'pfurret, si hät nüd guete" Tag g'seit* GA. *De(r)vo"* (Aa; B; G; Th; Z), *furt* (Sch; Th; Z) *pf.* „Davon pfurren, hastig und geräuschvoll vorübereilen." *Er ist mit sïm Schimmel dervo" 'pfurret wi-n-e" Wëtterleich* AaWohl. *Dervo" pf. wie-n-es Bise"wëtter* BM. [Darauf] *sind die Ötere" süber all wider furt 'pfurret.* SchWzD. (SchBarg.). Sich rasch im Kreise drehen W. *Die Büseli sind z' ringelum 'pfurret wie-n-e" Chäfertrülle" und händ 's eige" Schwänzli wellen i" 's Schnäuggli në".* Jugendschatz. Spec., übereilt, flüchtig arbeiten BSi. (Imob.). — c) scheltend, zornig umher-, davonrennen GMs, Wl., W., brummen, rasen, ungeberdig sich benehmen GW., vor Entrüstung fast bersten GO.

Vgl. Gr. WB. VII 1811; Fischer I 1088; Schöpf 503; Martin-Lienh. II 138 (in andrer Bed.), ferner *pfirren.*

ûf-pfurre": „mit rauschender Geschwindigkeit auffahren"; lt St.[b] in L; Sch; Zg. Barsch, zornig auffahren GMs. — um- W, sonst ume"-, in B; Sch; Th; Z auch *umenand-*: sich sehr schnell (und geräuschvoll) herumbewegen. a) vom Kreisel AaKulmert.; GrMai.; Th; W; Z, von Feuerwerkkörpern Th; Z. — b) von Personen (bes. Kindern), eilfertig, unruhig (und geräuschvoll) herumlaufen, auch -fahren (Dän.) AaAar., Kulmert.; B; GrMai.; GG., Ms, Sev.; Sch; Th; Z; tw. mit scherzh. Nbsinn. *Was pfurrist au'h alliwil umenand? Er pfurret de" ganz Tag (im Dorf) ume"* Th; Z. *Ume(nand) pf. wie en Furz in-ere" Latërne"* B; Sch; Th. Spec. α) mit dem Nbbegriff des Zweck- oder Erfolglosen B; Sch; Th, des Unordentlichen BSi. *Pfurrist wider umme" wie d' Müs am Fade"?* Sch. *Er pfurret der lieb läng Tag umenand u"d chunnt doch über Nüt* BM. *Wa* [wo] *pfurrenist du umhe"?* BSi. — β) verdriesslich, zornig, unter Brummen und Schelten herumlaufen GG., Ms, Sev. Syn. *umen-schnurren.* — a"-: Einen zornig anfahren Aa (Rochh.); Gl; ZF. *Dër hät-mi'h a"pfurret!* ZF. — „er-: Etw. durch Brummen, Schnarren erhalten; meistens im Scherze." — „ver-: 1. aufhören zu *pfurren.* — 2. durch *Pfurren* einen Vorteil verlieren; meistens im Scherze." — nâ'be"-: nacheilen B; Th (scherzh.); ZO.. S. noch *niener* (Bd IV 761).

Pfurre" I, in B tw. *Pfü²re"* — f., Dim. *Pfurri*: 1. von Sachen. a) *Pfurre"* AaZ.; GrChur, Mai.; PAl.; W, im Dim. *Pfurri* BBr., Si.; GrNuf., ObS.; W, = *Pfirren 1 a* (Sp. 1177), (Brumm-)Kreisel. Syn. *Hurrli-, Pfurrli-Bueb* (Bd IV 932. 939), *Rüscheren, Surri. Die Pf., d's Pfurri umdrëju", machu" umz'pfurru"* W. *Das Meidji tanzot scho" wie es Pfurri* W. *Grad wie-n-es Pfurri* tanzt der Geist auf dem Moor. aGG. (BSi.). — b) *Pfurre"* AaF., Ke.; B, *Pfurri* AaF., Ke.; UwE., aus einem Pflanzenstengel (zB. aus dem Stengel des Löwenzahns, Leont. tar. Aa) verfertigtes Blasinstrument der Kinder. Syn. *Furzen* (Bd I 1047). — c) scherzh.-spöttische Bezeichnung der Kirchenorgel GMs, Wsst. *D' Pf.* (in GMs nur *d's Pfurri) chützle"*, die Kirchenorgel schlagen. Vgl.: *Dir heit e" schöni Pf. von ere" Orgele"!* B. — 2. (gew. *Pfurre"*) von (Weibs-)Personen. a) Weibsperson (in B auch Mannsperson), die keine Ruhe kennt, beständig umherrennt, hastig arbeitet B; GrChur; Sch; Z. *Die Tonders Pf. ka"n nit e" Minüte" still hogge"* GrChur. *Bis nu" nit so e" Pf.; du muest a" da" Sprüchli tenke":* eile mit Weile Sch. — b) (vagabundierende) zweideutige Weibsperson Z (Jucker). — c) unfreundliche, brummige Weibsperson Z (Spillm.). — d) Dim. *Pfurri* α) lebhaftes Persönchen BHa. *Du bist es rëchts Pf.*, scherzh. Schelte zu einem Kinde, das zB. durch allzugrosse Lebhaftigkeit Etw. verdorben hat. ebd.; vgl. *Gispel* (Bd II 482). — β) dummes Ding, ‚Gans' BSi. (Imob.). Einen *fur d's Pf. ha"*, zum Besten halten. ebd. (Gemp.). — 3. *Pfurre"*, fingierter ON. *Und i'h bi" vo" Pf., de't gi"t-men Eim d' Hand i" d' Schnurre"* Z (Dän.).

Îse"-: Lokomotive Sch (scherzh.). — Lëder- I: scherzh. Bezeichnung einer alten Chaise ZWangen. — Tampf-: Automobil ZZoll.

Pfurrer m.: 1. = *Pfurr 1.* „allg." — 2. „Fagottbläser L."

Pfurri I: 1. *im Pf.*, im Hui GlMoll. — 2. m., in der RA. *er hät der Pf.*, ist aufgebracht GWl. Syn. *Surri.*

Pfurri II f. *In der Pf.*, in der Eile GrPr.

pfurrig: brummig, knurrig L. *De bist e" Zit lang so pf. und g'chnurrig, wo fält 's?*

Pfurris *Pfüriss:* = *Pfirris 1* (Sp. 1178) SchwE.

Pfurre" II „m.", lt Ineichen f., auch Dim. „*Pfurrli* B; L"E.: = *Furren 9* (Bd I 937) „B; L"E. (St.[b]); Z Mönch.; ‚lederne Ohren am Viehgeschirr, durch welche Stricke gezogen werden' LG. (Ineichen). ‚Ein par Pfurren.' Bs TOrdn. 1646 (Sattlerarbeit). ‚Pfurren', in einem Stall-Inventar. 1659, SchwE. Arch. ‚Pfurren, Strickriemen, coriacea ansa funiculi.' Red. 1662. — Zu frz. *fourreau*, Scheide (Bd I 937 falsch beurteilt).

Lëder-Pfurre" II f.: aus weichem gepresstem gelbem Leder gearbeitete, in sechs Felder mit farbigen Mustern und Figuren abgeteilte Mütze mit Schirm (ähnlich einer Jockeymütze), oft zum Schlagen der Kinder oder als Fliegenklatsche verwendet; früher auch für allerhand andre Mützen, bes. weiche, auch für solche mit Ohrenlappen SchStdt †.

Viell. (auch unser Gewährsmann vermutet es) urspr. eine Beulenkappe; vgl. *Bülen-Chappen* (Bd III 392), womit der unsrigen ähnliche Mützen bezeichnet werden. Da solche Mützen wattiert oder doch gefüttert waren, darf man viell. an einen Zshang unseres W. mit frz. *fourrer*, also an etym. Zsgehörigkeit mit *Pfurren II* denken. Vgl. aber auch *Burren III 4 b* (Bd IV 1529): *Pfurre"* aus **Burre"*, *P-* durch volksetym. Anlehnung an *pfurren?*

Pfurri III f.: = *Furren 1* (Bd I 935). *Es chunnt e^n schnē^n chrüde^n wīssi Mus durch e^n langi Pfurri uf und bīsst dem Chindli's Büchnäbeli üs* ZW. (LTobler). — In ZW. gilt sonst *Furri*. *Pf-* wird durch Verschmelzung des best. Art. mit dem Wortanl. zu erklären sein.

Pfärd *(-ä-)* L. Pfärt I, *Pfärt* (Dat. Pl. *Pfärte^n*) AA Aar., Entf., F., Ke., Kulmert., Oberfrick; L; PAl. *(-a-)*; ZZoll., *Pfart* AAB., *Pfert* AAKlingn. n., Pl. unver.: Pferd. *Z' Pfart*, a cavallo PAl. Sonst in der lebenden MA. kaum üblich oder nur als gewählter, nicht als bodenständig empfundener Ausdr. (dafür meist *Ross*, auch *Gül* Bd II 219); bes. in einigen RAA. zur Bezeichnung eines schönen, stolzen Pferdes, nam. Reitpferdes. *Er ist mit-eme^n Pfärt, mit vier Pfärte^n cho^n* ZZoll. *Er suecht's Pferd und rīt't druf* ScHSt. *Wenn der Bättler zum Hēr g'rōtet, so rītet-er uf dem Pfärd* S; vgl. Bd IV 1837. ‚Sie ist ein köstliches Pferdt, brauchet viel, edax triremis.' Mey. 1692. S. noch *Brust II* (Sp. 861). In der (Kanzlei-)Sprache des XIV. und XV. gew. für das vornehmere Reitpferd, doch auch für ein gemeines Zugpferd. ‚Swer mit einem karren werket und mit einem pferide, dem sol man 3 ß abschlachen; der mit zwein pferiden werket, dem sol man 5 ß abschlachen.' um 1341, ebd. (Abverdienen von Bussen). ‚Ein ieclicher burger oder gast, wenn er kumet von siechtagen in das bett, der mag geben den zechenden teil siner varenden güetren und sinen harnesch und sin pferit durch gott, zuo entladenne sin sele von den unrecht besessnen güetren.' XIV./XV., B StR. ‚[Verordnung] über die karrer und über alle die, so inen pferit, geschirr oder ander ding zuo kouffene gebent.' 1414, ebd. S. noch *müessig* (Bd IV 497); *Hūs-Brōt* (Sp. 966); *Angster-Pfänning* (Sp. 1120); *pfänden* (Sp. 1147). Öfter erscheint Pf. in Verbindung oder wechselnd mit Synn. (bes. mit ‚Ross'), ohne dass eine spec. Bed. des W. sich erkennen liesse; vgl. Fischer I 1038. ‚Der burgermeister sol den gewalt haben, das er zeinem ietlichen burger, so pferit oder meiden hant, senden mag ze lihenne in der stat dienste.' um 1336, Z StB. ‚Si [die Leute des Regensbergers] haten 12 wiziu ros uf der veste [Ütliberg], damit si gwonlich uz riten; also stalten die von Zürich ouch haimlich nāch 12 wizen rossen oder pfärden.' Z Chr. 1336/1446. ‚[Man soll] enhein miet von deheinem rosstuscher oder burger nemen, das si eim ein ross oder pferit fürbasser zuowisen denne dem anderen.' 1362, Bs Rq. ‚Einer mit einem wyssen pfäret'; nachher: ‚zuo dem uff dem wyssen ross.' 1531, Strickl. ‚Ein Margstaller zuo Muri soll die jungen Ross mit allen Treuwen abrichten und in summa alles das tuon, wie es einem Margstaller zuostat, nemblichen die Pfert jung und alt zuo rechter Zeit fueteren ... Sommers und Winterszeiten umb 4 Uhren morgens auf sein, die Pfert und Ross helfen versehen ... [er] soll dehein Pfert, das sige jung oder alt, zuo andrer Leuten Stuoten erlauben noch lassen ... soll, wann der Hr Prälat uff einer Reiss begriffen ist, der gebürenden Sorg zuo den Pferten nit vergessen.' AAMuri GOrdn. XVII. ‚Die Pferdt oder Ross', vorher ‚Pferdt', nachher nur ‚Ross.' L StR. 1706/65. Uneig. für Reiter: ‚Es were die gmein sag, daz noch daz [!] wuchen 300 püchsenschützen und 200 pfarit komen solint.' 1499, Schreiben der Hauptleute der VII Orte. ‚Das hölzerne Pf.', Strafwerkzeug; s. *Pfäl 1 b* (Sp. 1092).

In ZStdt jetzt *Pfēr'd*; Mi steri hat noch *Pfert (: Mert*, Markt). In den Formen ‚pfärit, pfer(r)it, -id' häufig im XIV. und XV.; ‚pfärd(t), pferdt.' Tierb. 1563; Fris.; Mal. ‚Ainem pferden.' Gr Ämterb. Pl. ‚pferder.' 1386, AaZof.; RCys., ‚die Pferdten.' 1698, Z. Namen mit Pf. fehlen ganz; auch darin zeigt sich, wie wenig das W. bei uns Wurzel gefasst hat.

‚Egden-.' ‚Arapagarius, egdenpherid.' Ebinger 1438. — Zum Lat. vgl. ‚arapagare', effodere. DuCange I 356.

Fēld-: Stute. Syn. *F.-Ross*. ‚Equus, ros; equa, veldpherit.' Voc. opt. ‚Man sol ouch kein ross noch feldpferd uf die almend triben, dann uf ir gewonliche weide, doch die feldpferd ganz und gar usgeschlossen, die man an keines ort zu feld triben sol, und welcher das überseche und die pferd zu feld triben sol, sol umb 5 ß zu buoss one gnad verfallen sin.' 1535, BThun. - Mhd. *vëltpfart* (Lexer III 59); vgl. auch Gr. WB. III 1487.

Guld-. ‚Milites munifici, Edelleut, die ihr Guldpferd dem Fürsten schicken, wann ers bedarff.' Denzl. 1716. — ‚Gutschen-Pferdt': Kutschenpferd. FWyss 1673.

Chauf-Pfärd: (in der Fremde) gekauftes oder zum Verkauf bestimmtes Pferd. ‚Item ain lär kouffpfärd 4 d. [Zoll].' HU. (AAAarb.). — Vgl. Diefenb.-Wülcker 691.

Kuppel-. Die Glarner beschweren sich, dass man ‚ihren Underthanen von Werdenberg über den Schollberg auff ihre Pfert under dem Prætext, dass es Kuppelpferte, den Zohl steigere, da doch selbe keine K., sondern sie binden selbige nur biss über den Berg an einanderen, damit sie ihnen desto minder hinunderfallen, und sobald sie hinüber, lasse man selbe loss und allein lauffen.' 1718, Absch. — Vgl. Gr. WB. V 2779.

Lôn-: Pferd, das ein Pferdemakler kauft, um es mit Provision wieder zu verkaufen. ‚Weler ouch ein underkoufer sin wil, der sol sin lonpferide ein halb jar han und sol von eim pferit, das under sechs pfunden ist, von dem pfunde 4 pfenninge nemen.' 1362, Bs Rq. (Verordnung über Pferdehandel). — Post-. Schlemmen und Prassen sind ‚guote postpfärd zum bättel.' SHochh. 1591. — Rôd-: „*Roodpferde*, welche der Tour nach statt Postpferden dienen." — Stëcke^n-. Nur in den RAA. *'s isch sī^n St.; 's mues^s e^n Jeden e^n St. ha^n* BsStdt und sonst, aber nirgends eig. volkstümlich. — Ställi-: Pferd, das (bis 1814) zur Weiterbeförderung marschunfähiger armer Wanderer verwendet wurde. Messm. 1831, 15. — Mer-wasser-. ‚Hippopotamus, Meerwasserpferd im Fluss Nilo.' Denzl. 1677. 1716.

„pferdele^n: nach Pferden riechen Sch; Vw." — Auffällig. Dial. 195 erscheint nur *-ässele*.

Lêhe^n-pferdtler m.: Berufsbezeichnung, wohl Einer, der Pferde ausleiht. B Reglement 1763.

pfurmidabel: formidabel. ‚Wettige pfurmidabli Nasen!' von einer falschen Nase. Kosmopolit 1782 (B). — Zum Voc. der 1. Silbe vgl. *Furm* (Bd I 1015).

Pfurpf m.: kleiner, verwachsener Mensch, Knirps, oft mit dem Nbsinn des Unbehilflichen, Ungeschickten BsStdt; ‚ein verstrupftes und von Natur oder durch

schlechte Pflege und Auferziehung verunglücktes Geschöpf' Bs (Spreng). Auch bei Martin-Lienh. II 139. Vgl. auch *Pfuurpf.*

‚pfurpfe^{n}: pfuschen' Bs (Spreng). — Vgl. schwäb. *pfurpfen,* schlecht nähen (Fischer I 1088).

ver-: 1. ‚verhudeln, verpfuschen, verrümpfen. Der Schneider hat das Kleid verpfurpft, dass man nichts mehr daraus machen kann. Das Kind hat der Mutter das Halstuch verpfurpft' Bs (Spreng). — 2. *verpfurpft,* klein gewachsen Bs.

z'sämme^{n}-: ‚zsrümpfen', unordentlich zspacken Sch.

‚Pfurpfer m.: Pfuscher' Bs (Spreng).

‚Pfurpferei f.: Pfuscherei.' ebd.

Pfürpfi n.: (Haar-)Wulst. [Die jungen Frauen sitzen da] *glatt g'schlëggti Kepf und e^{n} Pfirpfi im Näggte^{n}.* Schwzd. (Bs). — Eig. Dim. zu *Pfurpf.*

Pfërsich Sch, *Pfersęch* AaLeer., St.; BsL.; B, *Pfërsig* BsSt., *Pfërsich* AaBb., *-ęch* AaF., Ke.; L; Zg, *Pfe^{i}rsęch* Ndw, *Pfërsig* GrPr., *Fërsęch* SchwE., *Pferzich* Aa (Mühlb.), *-ęch* AaLeer.; Bs (Seiler); SNA., Pfërsi Z, *Pförsi* Zg; Z (in Stdt†, Zoll. mit *-ö^{2}-*), *Pfërsi* GWl. (Götzinger), *Fërs^{i}li* GSaL., Pfë'rsocher SchSt. (Sulger), *Fëso^{2}ch^{2}er* ThFr., Hw.; ZSth., Pfirsich B; Sch; ZStdt (jünger), *-ęch* B; L — **m.**, in GO; Z (mehr vereinzelt, in der Form *Pförsi*) **n.**, Pl. unver., Pfürsche^{n} **f.** F: 1. Pfirsich. aaOO. Syn. *Pf.-Epfel II* (Bd I 383). ‚Hartmans von Stans tochter und der Ruossin tochter hant Cuoni Reber sin trubel und phersich abgessen; quelibet [zahlt als Busse] 1 lib.' 1383, L RB. (Seg.). ‚[Die Umgebung des neuen Klosters sei gesegnet] mit nussen, pfärschichen, mit früem und spatem ops, biren und öpfel.' 1468, G. S. noch *Amarillen* (Bd I 215), *Manestren* (Bd IV 295), *Bir* (ebd. 1482). — 2. *(Pferęch)* kleiner schwächlicher Knabe Ndw. *De bist nur eso-n-e^{n} Pf.!* Vgl. *Hosen-Pf.*

Amhd. *pfërsich,* aus lat. *persica.* Der Voc. der Stammsilbe ist z. T. der für germ. *i* vor *r* zu erwartende, z. T. aber, und zwar innerhalb eines ziemlich geschlossenen Gebietes (AaLeer., St.; Bs; B; S, auch Ndw) ist *ë* durch das *i* der 2. Silbe zu *e* (dem Laute des primären Umlauts von *a*) umgelautet worden, wie in *Fels, Bilz* ua. Inwieweit auch die Formen mit *-ö-* auf dieser *e*-Form beruhen, muss wegen des Fehlens genauer Qualitätsangaben dahingestellt bleiben; wahrsch. auf *i* weist Z *-ö^{2}-*, wozu *wö^{2}rgle^{n}* < *würfle^{n}* zu vergleichen ist. Die Entwicklung *rs* > *rz* findet sich auch schwäb. (Fischer I 1039). Analogien für die Behandlung der 2. Silbe und den Geschlechtswechsel bei *-i* s. unter *Pfärrich* (Sp. 1174). Die Umbildung des Ausganges in *-och^{2}er* (vgl. dazu Bd I 65/6, sowie *Morach* Bd IV 379) führte zu dissimilatorischem Schwund des stammh. *r,* der auch durch das in der Anm. zu *Buschottlen* (Bd IV 1776) erwähnte Gesetz begünstigt werden musste. Das anl. *f-* für *pf-* rührt wahrsch. davon her, dass im überwiegend gebrauchten Pl. das anl. *pf-* < *d' pf-* vom Sprachgefühl vielmehr in *d' f-* aufgelöst wurde. Aus überwiegendem Pluralgebrauch erklärt sich auch das Fem. *Pfürše^{n},* das darin wie auch lautlich stark an das nhd. ‚Pfirsche' erinnert. Direkt als Entlehnungen aus der Schriftspr. sind die Formen *Pfirsich, -ęch* zu betrachten. Die ä. Spr. hat gew. ‚pfersich': 1420, Bs Chr.; HsSchürpf 1497; UEckst. (‚pfärsich'); 1552, ThWag. (‚pferrsich'); Vogelb. 1557; Tierb. 1563; Zg Arzneib. 1588; JRLandenb. 1608; Denzl. 1677. 1716; Carolina 1734; DHerrlib. 1749 und noch Z Haush. 1814. Daneben ‚Pfirsing, Pfiersich.' JCSulz. 1772; ‚Pfirsich, Pförsich.' ZZoll. Arzneib. 1710. Zu 2 vgl. etwa *Bummeranz* 2 (Bd IV 1256).

Hose^{n}-*Pfërsich* L; Z lt Spillm., sonst *-Pförsich:* 1. kleiner Knabe in (den ersten) Hosen L; ZB., S. *Du chlïne^{r} H.!* — 2. scherzh. auch von kugelförmigen Exkrementen kleiner Knaben ZZoll. — Vgl. auch Bd I 1083.

Mûs-*Pförsich:* = *Oberschen* (Bd I 54) Z (Dän.). — Von dem feinen grauen Flaum.

Bûre^{n}-. ‚Bauren-Pfersich.' 1780, ZWipk. Baumrodel. - Bluet-*Pfërsig:* Blutpfirsich Bs.

Pfärt II s. *Ge-pfätt.*

Pforte^{n}, *Pfurte^{n}* f.: = *Porten c* (Bd IV 1633) ZgStdt. Bd I 1043 ist aus dem benachbarten ZKn. gleichbed. *Furt* f. belegt. Damit wird die Form *Pfurte^{n}* zsgehören: *pf-* < *d' f-* als *d' pf-* gefasst, dies und die Zweisilbigkeit viell. infolge Mischung mit dem syn. schriftd. Lehnw. ‚Pforte', auf dessen Einfluss sicher die *o*-Form zurückzuführen ist. ‚Pforte' in der gew. schriftsprachlichen Bed. ist seit Ende XVII. literarisch bezeugt.

Pfärzi n.: kleine, gutmütige, unbedeutende, nicht eben durchtriebene Weibsperson BSi. *Es dumms, chlï^{n}s, artigs Pf. E^{n} sür^{e}n Holzöpfel un^{d} e^{n} glesigi Chue, das gi^{b}t-mer mï^{n} Vater, wen-i^{ch} hûrät^{e}n tue^{n}; un^{d} gi^{b}t-er-mer Nüt, su hä^{2}schen im Nüt un^{d} nime^{n} mï^{n}s Pf. un^{d} frägen-e^{n} nüt.* DGemp. 1904.

Pfö^{2}rzerli, auch *Pfö^{2}zerli* n.: ein ‚Spritzerchen', das kleinste Quantum Wein (2 dl), das in der Wirtschaft zu haben ist ZFlunt. *Mues^{s}-i^{ch} na^{ch} wëg-eme^{n} Pf. in'n Chëller lauffe^{n}!* brummt etwa der Wirt.

pfurze^{n}: = *furzen 1* (Bd I 1047). Rochh. — Vgl. Martin-Lienh. II 139.

Pfurzi: Vogeln., Mergulus. ‚Item die namen [für das ‚Duchentli', Mergulus] sind bei den Eidgnossen auch breuchlich: ruochen, ruoggelen, tüchterli, pfurtzi.' Vogelb. 1557 (auch im lat. Original). — Vgl. die Sippe *burz-, burz-* (Bd IV 1640/7)?

Pfas(s), pfes(s), pfis(s), pfos(s), pfus(s).

Vgl. auch *pfuus* usw.

„Pfäusel, *Pfeusel* m.: Euter BGr." — Zur folg. Gruppe, als etw. Aufgedunsenes?

use^{n}-**pfäuse^{n}:** unter Geräusch ausströmen, von einer Flüssigkeit, zB. vom Inhalt eines Selterswasser-Syphons AaRued. — Vgl. *pfüsen.*

Pfäusi *Pfeusi* m.: kleiner pausbackiger Knabe Bs (Seiler).

pfäuserle^{n}: = *fäuse(r)len 1* (Bd I 1067) AaF. (Hürbin).

pfïse^{n}: einen zischenden, pfeifenden Ton von sich geben, erzeugen. ‚Zischen' BsL. (nach einer Angabe). ‚Stridens, pfysend.' Collin. ‚Stridula sibila, ein ruschendes pfysen.' Fris. 1562. ‚Das pfeysen, stridor.' Fris.; Mal. ‚Siflen, pfeifen, pypen, pfeisen, sibilare, fistulare, tibia canere.' Red. 1662. ‚Sibilare, pfeisen; sibilus, das Pfeisen.' Denzl. 1677. 1716. Über das Verhältniss zu dem syn. *pfûsen, pfûsen* s. *pfûsen 1* zu Anf. 1. mit Sachsubj. oder unpers. a) von dem Geräusch, das eingeschlossene Luft, Dampf (auch Flüssigkeiten Bs) verursachen, wenn sie durch eine enge Öffnung ausströmen AaK.; Bs. — b) vom Sausen, Tosen des Windes uä. ‚Sibilus austri, das pfeisen des winds; sylvæ

stridunt, die wäld chutend, ertönend, pfeisend. als wenn ein grosser wind dardurch gadt.' Fris.; Mal. ‚Der Kriegsmann achtet das Sausen der Kuglen nicht mehreres als das Pfeisen eines sanften Lüftleins.' JJUlr. 1718. ‚Sie werdend zergehen, nicht einfältig, sondern mit Krachen, ῥοιζηδόν, eigentlich mit einem gewaltigen Pfeisen, Sausen und Brausen.' ebd. 1733. — c) vom Ohrensausen. ‚Zuo dem pfeisen und tosen der oren nimm rechgallen.' Tierb. 1563. ‚Pfeisen in dem linken Ohr', unter den Symptomen der Melancholie. GHeid. 1732. — d) von dem zischenden Geräusch bei Berührung glühenden Metalls mit Wasser, auch vom Geräusch beim Rösten, Braten. *Das Īse*ⁿ *pfīs-t im Leschwasser* Bs (Spreng). Der Braten *pfīs-t* Bs. ‚Pfysen, als wenn man ein glüeyend eisen in löschtrog stosst oder sunst etwas in einer pfannen röst, stridere.' Fris.; Mal.; s. noch *braschlen* (Sp. 820). ‚[Man sah] ein füwerine Kugel glych einer Gutteren in Zürichsee fallen, mit einem Pfysen uss dem Lufft, als ob man ein glüend Ysen ins Wasser stiesse.' RCys. ‚Ein glüendes Eisen in den Mund nemmen, daran der Speichel in dem Mund gepfeiset und gesotten.' JWirz 1650. — 2. von Tierstimmen. a) von Vögeln. ‚Der schwan bedunkt einen auch auss dem gänsengschlächt sein, hat auch, so er streitet, ein gleich pfeisen.' Vogelb. 1557. — b) vom Zischen der Schlangen Bs (Spreng). ‚Sy erschrackend ab dem pfeisen der schlangen.' 1530/1667, Weisb. ‚So unterscheidet sich dieses inwendige Sausen des heil. Geistes von sich selbsten bei solchen Gotteskinderen von dem Pfeisen der alten Schlangen.' JJUlr. 1718. — 3. von Menschen. ‚Sibilus, das pfysen des munds.' Fris.; Mal. a) als Lockruf, Zeichen, zunächst für Tiere. ‚Zur selben zeit wirt der herr den fliegen [in Ägypten] pfeisen und den bynen [in Assyrien].' 1530/1707, Jes.; συριεῖ. LXX. Vgl.: ‚Er [der Habicht] wirt leichtlich abgericht, so man im mit dem mund pfeiset schier als ein pfeiff, so man in streichlet und lieblich anredt.' Vogelb. 1557. ‚Ich wil inen mit dem pfeisen winken, sy zuosamenbringen und erlösen.' 1530/1707, Zach.; σημανῶ. LXX. ‚[Der Herr] wirt einem frömden volk zeichen geben und im in ein veer land pfeisen, und die werdend schnäll eilends kommen.' 1530/1707, Jes.; συριεῖ. LXX. — b) zischen als Zeichen der Verachtung. ‚Mit pfysen und scheltworten ab dem schauwplatz getriben werden, e scena sibilo et conuitio explodi.' Fris.; Mal. ‚Damit haben sie ihr Landt in eine ewige Einöde und Pfeisen gebracht.' 1707, Jer.; ‚spott.' 1530; σύριγμα. LXX. ‚Über einen pf.' ‚Man wirt über in pfeisen, da er gewesen ist.' 1530/1560, Hiob; συριεῖ. LXX. ‚Intactus a sibilo, uber den niemant nie pfyset hat oder der nie verspottet oder vermupft ist worden; exibilare, ausshinpfysen, uber einen pfysen, das er weichen muoss, verspotten, verlachen; conscindere sibilis, uber einen pfysen oder eim nachpfysen und in häfftig beleidigen.' Fris.; Mal. S. noch *pfuchzen 2* (Sp. 1051). — c) von unterdrücktem Lachen bzw. dem damit verbundenen Geräusch BsStdt. — d) ‚Mit Erlaubnuss zu reden, brunzen, pfisen, farzen die Vollgesoffnen.' Spleiss 1667; vgl. *Pfiser*.

Mhd. *pfīsen*. Vgl. auch Gr. WB. VII 1664/5; Schm. 1^2 442; Fischer I 1031. 1050; Martin-Lienh. II 139. In Bs Stdt kann *pf.* auch aus *pfūsen* (s. *pfūsen*) entstanden sein. Ersatzw. für Luthers ‚zischen.' HByland 1903, 74.

a^{n}: tr., anzischen. a) von Gänsen, Schlangen. ‚Es sol ouch guot sorg da sein, daz sy [die Küchlein] nit von den schlangen angepfeiset werdind.' Vogelb. 1557. ‚Morndes gsach ich gens, deren ich nie keini gsächen hatt; do meint ich, do sy mich anpfiseten, es weri der tüffel.' ThPlatt. 1572, ‚[Der Basilisk vertreibt] mit seinem anpfeisen alle schlangen.' Wurstisen 1580. ‚Die Verachtung der Seelsorger und ihrer ernstlichen Erinnerungen ist so gross, dass die Leute sie nicht höher achteten, als wenn eine Gans sie anpfeisete.' 1795, HMorf 1874. — b) übertr. von Menschen, auszischen, begeifern. ‚Der zorn des herren hatt sy [Juda und Jerusalem] geben in zerströuwung und verwüestung, das man sy anpfeysset.' 1530/1667, II. Chron.; εἰς συρισμόν. LXX. ‚[Ich will] verschaffen, dass man ihre Einwohner anpfeisen wird.' 1707, Micha; ‚verpfeysen.' 1530; εἰς συρισμόν. LXX. ‚[Ein Büchlein, in dem ein Jesuit] das ganze Ministerium der Statt Zürich, unter Aussgeifferung vieles Schlangen-Giffts, anpfeiset, lästert und schändet.' Goliath 1741 (wiederholt). ‚Je mehr die Welt uns anpfeiset oder eine saure Miene macht, desto mehr sollen wir suchen, derselben gekreuzigt zu werden.' KdWirz 1761. — ver-. ‚Verpfeysen, explodere, exibilare.' Fris.; Mal. S. noch das Vor. — ûs-hin-; s. *pfīsen 3 b.* — um-her-: umherschwirren. ‚Seine [des Versuchers] umher pfeisenden feurigen Pfeil sind bös.' FWyss 1677. — nâch-; s. *pfīsen 3 b.*

Pfiser m.: pfeifender Bauchwind Bs; vgl. *pfīsen 3 d.*

pfisele^{n}, pfise^{n}: sich schnell davon machen Bs. — Zu *pfīsen 3* (Bd I 1081).

pfislig: ‚glimpfig', biegsam, elastisch, von einer Rute L. — Zu *pfīsen* (Bd I 1081).

Pfiser *(-i²-)* m.: Faserbüschel AaZein. — Vgl. die Gruppe *Gi-sel* (Bd I 1075).

pfiserig: = *fiserlig 2* (Bd I 1077) Z (Spillm.). Syn. *pfniserig*.

Pfieser m.: ‚vorderster Abschnitt des Seiles', wohl = Faserbüschel S.

Im Abl.-Verhältniss zur Sippe *pfīsen*. Der Einsender erwähnt auch ein Verb ‚auffieserne', wohl = faserig. Vgl. auch *Vogel-Fieser* (Bd I 1082).

Pfösech Gl (Pl. *Pf-e*^{n}*)*; G. *Pfoseh* GlK. — m.: 1. unzerschnitten im Ofen oder Herdloch gedörrtes Apfelchen GWl. Meistens verwendet man dazu süsse Äpfel, die auch schon halb gedörrt von feinem Geschmack sind. Syn. *Pfutech.* — 2. a) ‚Knabe oder Mädchen, die zu einbildig gross tun wollen, im tadelnden und verachtenden Sinn' Gl (Schuler); darnach bei St.² — b) kleiner Knabe, Knirps Gl; GWl., Wb. — Vgl. *Foseli* (Bd I 1083).

Pfosel AaHold., *Pfösel* Uw m.: 1. kurzer, dicker Mann oder Knabe UwE. — 2. kleiner, schlotterig einhergehender Knabe Ndw. Einer, der unbeholfen umherwatschelt; auch Einer, der Etw. ‚verhuderet' Aa Hold.

Pfose^{n}. In dem Kinderreim: *Mügg, mügg, mügg! Hesch mi*^{n} *Brüeder nieme*^{r} *g'seh*^{n} *mit de*^{n} *rōte*^{n} *Hose*^{n} *ōni Pfose*^{n}*? Mügg, mügg, mügg!* Aa; nach der unter *Gülle*^{n}*-Mügger* (Bd IV 127) mitgeteilten Version am Unkenteich gesungen.

Das W. ist auch spec. für AaHold. bezeugt, aber ohne Bedeutungsangabe; jetzt ist es nicht mehr bekannt. Ist an ahd. *pfūso*, mhd. *pfūse*, marsupium, Gürteltasche, Beutel,

schwäb. (ob. Lechtal) *Pfos*, aus Tuchenden geflochtener Hausschuh (Fischer I 1076), tir. *Pfos*, Strümpfe ohne Socken (Schöpf 501), bair. *Pföseln*, wollene Rollstrümpfe, *Pfosen*, Quaste (Schm. I^2 442) zu denken? Der Sippe läge der Begriff des Schwellenden, Aufgeblasenen zu Grunde, der dann auch in den des Schwerfälligen übergeht; vgl. auch Franck 743/4. Hieher (?): ‚Hans Pfosen.' 1428, GrD. (Sprecher 1672): ‚Pfosenacker'. Flurn. ZMarth. Vgl. auch *Pfeser*.

pfose^n: = *foslen 3, föselen 1* (Bd I 1082/3) B.

ume^n- s. *Güllen-Mügger* (Bd IV 127).

pfoserächtig s. Bd I 1083. Dazu: ‚Torpescunt margaritae, werdend maser und pf., dorrend ein.' Fris. Syn. *pfotzeret;* vgl. auch *pfnoseret*.

pfosere^n: im Kot oder im Staube einherwatscheln AaLeer.; Syn. *pfoslen*.

Pfosi AaF., Ke., Pfösi AaHold. (auch *-ss-*), Sigg.; B; L — m.: 1. Knirps, bes. kleiner Knabe Aa; B, doch auch für Erwachsene AaF., Ke. *Du bist en rëchte^r Pfosi.* Mit dem Nbbegriff des Kindischen Aa Sigg. *Du dumme^r Pfösi!* — 2. unbeholfener, blöder Mensch L. *Was selli^{n}d mir mit eusem Buch a^{n}föh^n? Dër göt hüt i^n's Zwänzgist, aber er ist und blibt en arme^r Pfösi.*

Die Schreibung mit *ss* ist wohl lediglich Bezeichnung der Vocalkürze. Als Zuname: ‚Hans Keller, so man nemmt Pfösy.' 1546, ZGrün. Hieher auch *Hosen-Pfösi* (Bd I 1083).

pfosle^n s. *foslen* (Bd I 1082). 1. = *foslen 1* BM. *Es pfoslet (pföselet) Alls an-em (ume^n).* — 2. = *foslen 3. Uf d^{e}m Mërit ume^n pf.* B. *Devo^n pf.*, unbeholfen, watschelnd einhergehen; bes. in kosendem S. von Kindern AaKulmert. *Es schloht e^n Trummle^n über 's Fëld; Soldäte^n ziehnd dur^ch d' Strëss durï^n, es pfoslet iedes Chnëchtli mit, und nummen i^ch bi^n nid debï.* AFrey (Aa). ‚He, Friedli, das sieht nach was Anderem aus, als wenn ihr andern gemeinen Infanteristen mit dem Schiessprügel auf dem Buckel daher gepfoselt kommt.' AHartm. 1852. S. noch *Chïb* (Bd III 105). — 3. schnell, aber wackelig, schwankend davonrennen BM., Si.; vgl. *foslen 4. Dër ist grad am Ort: g'sëhst, wie-n-er dervo^n pfoslet?* — Vgl. *pfodlen* (Sp. 1053).

Pfosli, in L lt Ineichen; GW. *Pfossli*, in Th lt An. *Pfössli* — m.: fetter (und dabei kurzbeiniger) Mensch L (Ineich.); GW.; Th (An.); Obw, bes. auch Knabe GW. Dicker, watschelnd einhergehender Mensch B. Kosend von kleinen Knaben AaKulmert.; BE.

Pfossli^{n}g m.: wahrsch. = dem Vor. AaHold. (ohne Bedeutungsangabe; jetzt †).

pfösele^n: Dim. zu *pfosle^n*. 1. = *pfoslen 1* BM. — 2. in UwE. *(ume^n-)pfösle^n*, = *pfoslen 2*. S. noch *hüselen* (Bd II 1747). Spec. von Kindern AaSeet.; BE.; s. *pföserlen*. Unpers.; s. *höselen 2* (Bd II 1699); gemeint ist ‚wie schlampig das Mannsbild sein mag.'

Pföseler m.: = *Pfosli* AaKulmert.

Pföser m.: kleiner, dicker, possierlicher Mensch, Knirps AaLeer., Seet. Bes. als Kosew. für einen kleinen, dicken Knaben, der die ersten Hosen trägt Aa Seet., St. *Du bist e^n rëchte^r Pf. Du chlïne^r Pf.!* — Vgl. els. *Pfosser* (Martin-Lienh. II 140).

pfösere^n, in AaSeet. gew. pföserle^n: kleine Schritte machen AaLeer., in kurzen Schritten lebhaft sich bewegen, tänzelnd einhergehen, zB. von Kindern, die der Mutter nachgehen; auch Jmd schmeichelnd nachgehen, von Erwachsenen AaSeet. *Es* [ein Kind] *pföserlet eisster um-si* [die Mutter] *ume^n, tuet-ere^n eisster ume^n und äne^n nö^chpföserle^n (-pfösele^n).*

pföslig: Adv., wackelig, watschelnd, zB. *pf.* einhergehen B.

pfösig: eingeschrumpft, von Obst ThEgn. Syn. *pfoserächtig. D' Öpfel send hür Nüt, 's wërd^{e}n alli grad pf.* Scherzh. sagt man etwa von einem alten Männchen: *'s ist grad wie pf.*

Wenn die Länge des Voc. nicht auf sek. Dehnung beruht, steht das W. zur vor. Gruppe im Ablautsverhältniss.

Pfûs L; Schw (Heng.), Pfûs ZF.; St. — m.: 1. „zischender Blast oder Pust. allg." *E^n Forz* (LStdt), *e^n Görps* (LLandschaft) *und e^n Pf., dä^nn isch die Nidle^n ûs,* sagt man scherzh. vom Rahmgenuss; s. noch *Blâs* (Sp. 140). *En Fürtüfel* [Sprühteufel] *gi^{b}t en starche^n Pfûs* ZF. — 2. Sausen, Brausen, zB. eines Gewässers. *Der Bergström schwillt im wilde^n Pf.* PHeng. 1836. — 3. Aufwallung, Zorn. *Me^n muess nüd g'rad so schëlte^n und richte^n so im ërste^n Pf.* PHeng. 1836. — 4. s. *Pfûsli* (Sp. 1192).

G^e-pfûs *G'fûs* n.: das Blasen, Sausen (des Sturmwinds) aSchw. *Dur^ch 's G. und Brûs,* von einem Föhnsturm auf dem See. KEichh. 1885.

G'f- mit analoger Erleichterung der schweren Konsonantenverbindung wie in *b'zalen* für *b'zalen*.

pfûse^n (Ptc. meist *-et*), seltener pfûse^n (Ptc. *-t*): „*Pfûsen, pfysen* bezeichnet einen weniger dumpfen, viel helleren Laut denn das *Pfûsen*, als zischend blasen, zischend brausen, ganz ähnlich dem Laut einer eingeschlossenen und zsgepressten Luft, wenn sie aus kleinen Öffnungen herausfährt, oder dem Laute, den ein glühendes Eisen hervorbringt, wenn es in einen Löschtrog getauchet wird, oder dem Laute aus einer Flinte, die nur mit wenig Pulverkörnern beladen ist; Mal. p. 318." 1. meist mit Sach-Subj. oder unpers. a) (in AaHold., K.; ZZoll. *-û-*, in AaF., Ke., Leer.; Bs *-û-* neben *-ü-*, sonst *-ü-*) = *pfîsen 1a* AaF., Hold., K. Ke., Kulmert., Leer.; Bs; B; Gl; L; G; Th; UwE. U; W; ZO., Zoll. ‚Sibilum edere, cum aër in vase condensatus per rimam magna vi perstrepit.' Id. B. *D' Luft het use^n 'pfüset* GlH. „Vom Schalle eines Gärungsdunstes: es hat gepfuset, der Dunst ist gewaltig herausgebrochen." Vom Geräusch, mit dem unter dem Druck des gärenden Weines der Spund aus dem Fasse fährt Aa (Rochh.), vom Zischen des Dampfes, der beim Kochen zwischen dem Rand des Topfes und dem Deckel hervorströmt AaHold.; B. *En Ise^n-ba^n ist abg'fare^n z' Züri^ch unde^n, und 'pfiffe^n händ-si ... und der Tampf hät 'pfüset.* CStreiff 1903. *Los nummen au^ch, wie 's pfüfft und pfûs-t!* vom Pusten einer Lokomotive. Bs Nachr. 1885. *Es häd pfûs-t,* sagt man auch, wenn man einen Bauchwind hat streichen hören ZZoll.; vgl. 3 c. S. noch *Blâst* (Sp. 165). Auch von Flüssigkeiten AaRued.; Bs; B. *Uf ei^{n}mol fangt 's a^n pf., und e^n mächtige^r Wasserstrâl isch z' mitts in Salon g'spritzt.* Volksfrd 1861/77. — b) (in Z *-û-*, sonst *-ü-*, auch in ZO.) „vom Schalle, den das Wasser und die Luft hervorbringen, wenn sie in eine heftige Bewegung geraten." Die erhitzte Luft *pfüset* durch den Schornstein Th. Vom Brausen, Sausen des (Sturm-)Windes AaHold.; Ap; L; GG.; Schw; Th; U; Z. *Der Loft pfüset* Ap. *Der Wind pfûs-t de^n rëchte^n Wëg* [gehörig] Z. S. noch *chôg* (Bd III 186), *chüten* (ebd. 570), *Chlack* (ebd. 639). Spec. von Sturmwind, verbunden mit Regen oder Schnee Schw, oder von Schneegestöber GlH.; SchwE. *Lueg, we 's pfüset!* GlH. *Es hät a^{n}foh^n*

*schnïe*ⁿ *und pf.* SchwE. *Über* ᵈᵉⁿ *Gotthᵉrt isch frïlïᶜʰ rüchs Wëtter g'sïⁿ: 's hät g'stobeⁿ und 'pfüset aⁱs wie uⁿsinnig, dasˢ-meⁿ hett chönneⁿ meineⁿ, si tätenᵈ d' Mëlᵛseck üs-stäubeⁿ im Himmel.* Lienert 1891. *Mer warteⁿᵈ do, bis d' Wulchen abᵉⁿpfüs-t; doch lueg, wie grad en andri ufᵉⁿ schüsst!* Müll., Jugendschr. (Z). Vom wilden Brausen eines eingezwängten Flusses AaRued. — c) *(-ü-)* vom Begleitgeräusch bei Gärungsprozessen Ap; B; Th; ZO. *Deᵛ Most pfuset rëcht im Fässli.* — d) (in Z *-û-*, sonst *-ü-*) vom Schalle durch die Luft sausender Geschosse, Raketen uä. AaRued. *Das pfüset!* Sausend dahinfahren, -eilen, -fliegen, zB. von einer Kugel Gl, einem Schlitten Ap; Z, einem Eisenbahnzug GrKl.; L; Sch. *Eb 's eiⁿs* [von den Gemstieren] *nuch hät g'sihⁿ, so pfuset schun eⁿ Chugleⁿ.* BBecker 1876. *Deᵛ Schlitteⁿ pfüset rëcht devoⁿ* Ap, *ist wie en Pfil devoⁿ 'pfüs-t* Z. *Der Zug ist darvan gepfüset* GrKl. *Er g'hört d' Bundesbaꝛ schoⁿ durᶜʰeⁿ pf.* L Gedicht. Hieher die RA.: ‚Etw. pf. lassen, sich nicht drum scheren, sich darum futieren' Obw. Von Menschen Ap; Gl. *Iᶜʰ wäss-es noᶜʰ guet, wie d' Gawalleristeⁿ im Brüel* [in GStdt] *im Galopp derthër 'pfüset sönd.* ATobler 1901/2. *Er ist we-n-eⁿ Chugleⁿ aⁿ-mer durᶜʰeⁿ 'pfüset* GlH. *Die hät-mer d's Zït nüd cⁿmal abg'nuⁿ und ist wïter 'pfüset.* CStreiff 1901/2. *Uf die par Wörtli hiⁿ isch* [die Frau] *iⁿ d' Chuchi useⁿ 'pfüset und hät d' Pfanneⁿ umeⁿ g'worfeⁿ.* ebd. 1898. — e) *(-ü-)* vom Ohrensausen Ap. *Es tued völlig pf. iⁿ den Oreⁿ.* — f) *(-ü-)* von brausender Musik, bes. von der Basstrompete AaHold. *Das pfüset!* — g) (in L; SchwMuo.; UwE.; U *-ü-*, in Z *-û-*, in ZO. *-ü-* und *-ů-)* von dem zischenden Geräusch, das beim Abbrennen eines Sprühteufels (SchwMuo.; U; ZDättl., O.), feuchten Pulvers auf der Zündpfanne („L"; SchwMuo.; UwE.; U), beim Anzünden von Streichhölzern (L) entsteht. *D' Bueben händ en Fürtüfel abg'loⁿ, das hät pfüs-t!* ZO., S. — h) (in BsLie.; B; S; Th; W, nach vereinzelter Angabe auch in Z *-ü-*, in ZDättl., Zoll. *-ü-*, in S *pfüsseⁿ*) von dem zischenden Geräusch bei Berührung von Flüssigem mit glühend Heissem, zB. beim Löschen glühenden Eisens. *Wo-n-er-se* [die Kartoffelschnitze] *in d' Pfanneⁿ 'töⁿ het, heiⁿ-si aⁿfeⁿ pf., wil-er vorhër nüt Schmutzigs in d' Pfanneⁿ het chönneⁿ tueⁿ* BsLie. — i) (in ZZoll. *-ü-*, in AaF.; BsL. *-ü-* und *-ů-*, sonst *-ü-*) vom zischenden Geräusch kochender Butter (bei Zutritt von Wasser, beim Einlegen eines zu bratenden Stückes) AaF.; Ap; BsL.; B; Schw; S; Th; ZZoll. *'s chracht in der Pfanneⁿ der Anke und foht lüt aⁿ pfuseⁿ, wenn wider eⁿ Traufeleⁿ drïⁿ fart.* Breitenst. S. noch *hüsen* (Bd II 1740), *braschlen* (Sp. 820). Übh. vom Tone kochender, siedender Flüssigkeiten AaRued.; W. *Das hed 'pfüset!* WMü. *Und si luegen iⁿ Strudel mit Schüder und Grüseⁿ, wie 's dö undeⁿ tuet chochen und wie 's tuet pf., und wie 's deⁿⁿ handchërum wider schwarz, aⁱs chochteⁿ-si Firniss oder Gïgeⁿharz.* AGysi 1899 (Parodie von Schillers Taucher). Übertr. auf Menschen: *Wër 's Hör tuet chrüseⁿ, muess in der Hell inn pfüseⁿ* [schmoren] Aa. — k) *(-ü-)* ‚gleichsam siedend schmerzen. *D' Zëⁿ pfüsiⁿd,* die Zähne schmerzen, als wenn sie sieden. *Pf.* ist mehr ein reissender, stürmischer Schmerz, dagegen *pfïffeⁿ* [s. Sp. 1079] ein mehr gleichförmiger, schneidender' Ap (TTobler). Ebenso in ZO. vom Schmerz beim Klemmen, beim Fingerwurm. Syn. *süsen;* vgl. auch *surren.* — 2. *(-ü-)* von Tieren. Fauchen, von der Katze Gl; Gr; GG. *Di Katz hät gegeⁿ deⁿ Hund 'pfüset* Gr (Klotz). [Die Katze] *stellt-siᶜʰ in eⁿ Puggel, entdeckt die Zend und pfüset wie strodligs Wasser.* GFient (GrPr.). Auch von andern Tieren G (Zahner). — 3. *(-ü-)* von Personen. a) mit vollen Backen geräuschvoll blasen AaF., Ke.; B; UwE.; ZO. *Iri beideⁿ Bueben heiⁿ mit vollneⁿ Baggeⁿ 'guglet und 'pfüset, dass-es keⁿ Gattiⁿg het g'haⁿ.* HDietzi. Hieher i. S. v. heftig blasen, um Etw. von sich abzuwehren (?): ‚Gott gäb man träy sich, wind old pfus, muoss nütdestminder gstorben syn.' RSchmid 1579. Pusten, schwer und tief atmen, bes. von Fettleibigen BsStdt; B; L; Th. „Mein Bruder *pfüset* (vor Fette). allg." ‚Pfausen, spirare, anhelare.' Denzl. 1677. 1716. — b) halb im Schlafe schnarchen AaZ.; Syn. *Râbeⁿ süden.* Schlafen AaFri.; BM. Schläfrig herumliegen Aar/Aare. — c) einen leisen (AaZ.), hörbaren (WG.) Wind streichen lassen. *Wie tüest-dü pfüseⁿ!* WMü. — d) übertr. *‚Lönd die jungeⁿ Lüt eⁿ Betzli pf.!* brausen', sich austoben Ap (TTobler). Aufbrausen, sich zornig gebärden Ap; Gl; GG., toben Schw; auch (andauernd) brummen, zanken, schmollen Gl. *Dër wird pf., wenn er 's g'hört!* GG. *Wenn miⁿ Wïb chïbeⁿ tued, tuen-iᶜʰ nüd pf.: iᶜʰ löⁿ's zomen Örli iⁿ, zom anderen useⁿ.* ATobler 1899 (Sennenlied). *Das gäb bi Gott Pfüsiⁿs im Land, wenn-meⁿ Das nebeⁿ wett!* ApVolksfrd 1876. *Eso-n-eⁿ par Tag hät 's* [mein Weib] *'pfüset und g'chopfet, wo-n-aber ich auᶜʰ Nüt g'redt haⁿ, hät 's plötzliᶜʰ wider vil 'besseret.* CStreiff 1899. *Lach-s' du laⁿ pf.!* Schw. *Mer wend-s' laⁿ pf., es giᵛt deⁿⁿ schoⁿ wider Rueᵛ.* ebd. — e) ‚pausen, strotzen' Bs (Spreng). — f) auch *devoⁿ pf.,* aufgeblasen, rauschend einherstolzieren, zB. in seidenen Kleidern SchSt. (Sulger). Gross tun Gl (Schuler).

Mhd. *pfüsen.* Vgl. Gr. WB. VII 1632; Fischer I 1020/1. 1088/9; Martin-Lienh. II 140, ferner *pfüsen.* Zwischen der umgelauteten und der ungelauteten Form findet in der Bed. keine scharfe Scheidung statt, auch wo beide Formen neben einander vorkommen. Analogien zur Bed.-Entwicklung bieten ua. *blâsen* (Sp. 169/70), *pfupfen* (Sp. 1166/7). Vgl. auch *pfüsen.*

ûf-pfûseⁿ: 1. „aufpusten, aufbrausen, selbst von flüssigen Körpern, wenn sie gären" Gl. Spec. = *pfüsen 1 g* SchwMuo.; U. — 2. „bildl., in eine ungestüme Leidenschaft, zB. in Jähzorn ausbrechen"; aufbrausen Gl; Sch (Rahm); SchwMuo.; U. — umeⁿ-: umherstürmen, von Personen Ap; Obw. *Die Pärli schüssiⁿd* [beim Tanz *Gumper*] *im Sal ommeⁿ wie Brïemeⁿ ineⁿ Latërneⁿ ond jockiⁿd ond gumpiⁿd ond pfüsiⁿd ommeˢ, dass-s' nommeⁿ wessiⁿd wohe.* ATobler (AfV. VIII 13). — aⁿ-: 1. = *an-pfüsen a* (Sp. 1185). Mit Subjektswechsel: ‚Tisiphone: So will ich zwor mit mym vergiften Schlangenhor den jungen König [Senacherib] pfusen an und Alles bruchen, was ich kan.' GGotth. 1619. — 2. übertr., anfahren Gl. — ûs-: 1. ‚vom Aufhören oder einer starken Entwicklung des Pfusens' B (Zyro). — 2. zu Ende schlafen BM. *Hesch üs'pfüset?* — useⁿ-: = *pfüsen 1 a* AaWohl.; B; Gl; Th. — ver-: 1. „verpusten, d. i. aufhören zu *pfüsen*, zu brausen" Gl. a) schäumend vergären, von Wein Schw. Auch sich austoben, von jungen Leuten. ebd. — b) verdampfen, zB. von Kartoffeln Aa. *Härt ïⁿeⁿ, lind usseⁿ; löⁿ-se nötisnöᶜʰ v.* Rochh. 1857 (Rätsel von den geschwellten Kartoffeln). — c) vom Abbrennen eines Sprühteufels SchwMuo.; U. — d) vom Nachlassen eines ‚zischenden' Schmerzes ZO.; Syn. *ver-surren.* —

2. beim Sieden zerspringen, -platzen, von Kartoffeln BM. *Si sīⁿ ganz verpfüset.* — 3. tr. „durch einen plötzlichen Ausbruch einer wilden Leidenschaft, zB. des Jähzorns, eines Vorteils verlustig werden“ Gl.

Pfûser m.: 1. a) wer mit vollen Backen bläst UwE. — b) ‚aufgeblasener Herr, Windmacher‘ Bs (Spreng). Dazu (?): ‚Wellend sy verkünder des evangelii syn, so söllend sy nit herrschen; und leert dise meinung nit ungehorsame, als die pfuser prallend [näml. der kath. Klerus].‘ Zwingli. — c) *Pfüser,* kleiner Knabe; Dim. *Pfüserli,* kleines Mädchen UwE. — 2. Krankheitsname. a) ein vorübergehendes Aufschwellen von Gesicht und Hals, verbunden mit Atemnot; angeblich bes. eine Folge zu reichlichen Genusses von warmem Kohlsalat ThTäg. Vgl. *Pfüsi I.* — b) Beulenpest und ähnliche Krankheitserscheinungen GoT. ‚Presten und Pfusser.‘ 1629, JMHungerb. 1852. — 3. *Pfüserli* Sch (Kirchh.); „Th“; Z (vereinzelt), *Pfüserli* Z (gew.), kissenförmig aufgetriebenes Fastnachtsgebäck (von viereckiger Form), kleiner und feiner als der *Fasnacht-Blëtz* (Sp. 280). Syn. *Fasnacht-Chüssi* (Bd III 530/1). — 4. ‚*Pfüserli,* kleine Erhebungen.‘ Dän.; viell. Pusteln auf der Haut? Vgl. *Pfüsi II.*

Zu 2 vgl. els. *Ifuse* (Martin-Lienh. II 140). 3 ist auch schwäb. (*Pfauserle, Pfeiserle*; Fischer I 1021. 1031). Die Form mit *-u-* ist in Z durch ältere Angaben für Elgg, Rümlang, auch durch Spillm. bezeugt, die mit *-û-* für O., S., Wetz. gesichert; in Elgg gilt jetzt *-ü-*, das aber in jüngerer Zeit eingewandert sein soll. Als Zuname (so auch schwäb.): ‚'s Pfussers Mättli.‘ AaJon.; vgl. ‚N. der Fus(s)er.‘ 1723, ebd.

Ôreⁿ-Pfûser: = *Ören-Müggel 2* (Bd IV 132) ZWth.

Pfûseteⁿ f.: 1. Schneesturm Schw. [Sie seien] *mit ᵈemⁱ ganzeⁿ Sännteᵐ über ᵈeⁿ Gotthᵉrt g'fareⁿ und ordlichᵏ inⁿ deⁿ fülsteⁿ Tobleⁿ inneⁿ in-eneⁿ Pf. inneⁿ g'röteⁿ, dass-s' allbott es Häuᵘrtli Vëh hebeᵘt müesseⁿ zue-n-ereⁿ Zwächti* [Schneehaufen] *üs zerᵉreⁿ.* Lienert 1888. *Neimeⁿ imeneⁿ Hüs ist d' Schuelstubeⁿ g'sīⁿ, wo's eⁿ Schuelmeister Winterszīt nid sträng g'haⁿ hed mit Tatzeⁿ üsteileⁿ und Hösli üssteibeⁿ, wil däⁿⁿ lang nid all Göfeⁿ durᶜʰ die verschnīeteⁿ Wëg und Stëg üs mögiⁿd und umchämiⁿd iⁿ der Pf.* ebd. 1891. — 2. Staubwirbel eines Bergbaches SchwE. (Lienert).

Pfûsi I, Pfûsi I — **m.**: 1. a) in GNessl. *Pfüsi,* sonst *Pfüsi* (in Gl lt Schuler Pl. *Pfüseche*ⁿ), fetter, bes. pausbackiger Mensch BE., M.; GNessl.; SchwE., ‚dicker, fetter Mann, nur im ironischen Sinne‘ Gl (Schuler). Auch mit dem Nebenbegriff moralischer Aufgeblasenheit B. Vgl. *Blästi* (Sp. 170) *Schnüfi.* — b) *Pfüsi,* schlafsüchtiger Mensch AaZein. — c) *röteʳ Pfüsi,* Bezeichnung eines Rothaarigen. oO. (FStaub). — 2. *Pfüsi,* Krankheitsname. Entzündliche Anschwellung der Ohrspeicheldrüse, die gew. epidemisch auftritt, Mumps, ‚Ohrdrüsenbräune‘ Bs; ‚rote Geschwulst im Gesichte‘ Bs (An.). Syn. *Mumpf I* (Bd IV 231), *Wuchen-Tölpel.* — 3. *Pfüsi,* Sprühteufel. *Chaⁿⁿst denkeⁿ, 's heiᵍ en Pfüse g'gëⁿ,* Veranschaulichung der Explosion eines Pulverschiffes. JMerz.

Pfûsi II AaWohl.; B, sonst Pfûsi II — **n.**: 1. heimlicher Wind, bzw. das Geräusch eines solchen AaSeet. ‚Der furz oder scheiss, ein pfüse [n. oder m.?], crepitus.‘ Mal. — 2. Sprühteufel Schw; U. ‚Die Revolution ist ein Pfüsi. Wenn die grossen Herren aus den Städten anrucken, springen die Bauern aus einander wie die Heustöffel beim Mähen.‘ ADiethelm 1897. — 3. scherzhafte Bezeichnung für das Schiessgewehr (AaWohl.) oder dessen Lauf B (Dorfkal. 1869). — 4. aufgedunsenes Weibsbild B. — 5. Pustel auf der Haut, bes. im Gesicht, am Munde GG.; Schw; U. *Er hed alls Pfüsi im G'sicht; es chībigs Pfüsi* Schw. *Gib Ächt, iᶜʰ hänk-der mīⁿs Pfüsi aⁿ,* zB. beim Küssen. ebd. *Es het-mer am Hals es Pfīsi useⁿ 'tribeⁿ* U. Man glaubt, sie entstehen infolge von Angst Schw.

Bed. 3 entwickelte sich viell. unter dem Einfluss von *Pfüsi III.*

pfûsig: „pustig“, aufgedunsen, aufgetrieben, bes. vom menschlichen Gesicht Bs (‚pausend, strotzend‘ Spreng); B (Id.); Sch (Kirchh.); ZO.; „allg.“ *Es gīt doch aller Gattiᵍg Lüt: die eineⁿ sīⁿ so dick und pf., die andreⁿ dünn, es isch fast nüt.* HKunz 1857. ‚*Pf. üsg'sëhⁿ,* facie turgida, turgidula esse; *pf. Augeⁿ,* turgentes oculi.‘ Id. B. Von Kleidern, Zeugen, = *pfunschig 1* (Sp. 1164) Sch. Bauschig, von den Ärmeln eines KleidesZBül.; s. *Frau* (Bd I 1243). ‚Pfusige Perrücke, ungekämmt, vom Winde verweht‘ Bs (Spreng).

Pfûsli m.: = *Pfüs-Baggli* (Bd IV 1075) ApK.

Pfûsel m.: = dem Vor. L (Schürmann).

pfûsleⁿ, in SchwE., Nuol. auch *pfüseleⁿ:* Dim. zu *pfüsen.* 1. vom Blasen des Windes verbunden mit feinem Regen oder Schnee Schw. — 2. a) von einer losgehnden Pulverladung, durch die Luft sausenden Geschossen. ebd. *Sä, lach-eⁿ* [den Schuss] *laⁿ pfüseleⁿ! rüeft-er, und im Schwick drüf hät mīⁿ Schutz gägeⁿ Etzel füreⁿ 'krachet.* Lienert 1888. — b) übh. ‚dahinsausen‘, sich rasch bewegen, rasch fahren. ebd. *Das hed auᶜʰ nu pfüslet!* beim Schlittenfahren. *Wänn Dër* [Klatsch] *eⁿmōl im Zug ist, rümt-er g'chörig und pfüselet zäntumeⁿ aneⁿ, 's mag Einᵉr Hans oder Heiri heisseⁿ.* Lienert 1891. Bes. in der Verbindung *pf. löⁿ,* fahren lassen, eig. (zB. ein Gefährt) und übertr. *Er hed der Schlitteⁿ loⁿ pfüseleⁿ, gang 's wie 's well.* Lienert 1891. *Iᶜʰ will eⁿ Gotts Nameⁿ loⁿ pfüsleⁿ,* sagt etwa ein Sterbender SchwNuol.

umeⁿ-: herumstreifend da und dort schiessen, vom Jäger. *D' Jagdzīt ist iez verbī und das Umeⁿpfüseleⁿ chaⁿⁿ nid allewīl sīⁿ.* Schw Fasn. 1860.

Pfûsli n.: (lt Dän. auch *Schnëggeⁿ-Pf.*) Fühlhörnchen der Schnecke; wohl meist nur in dem unter *Büss II 3* (Bd IV 1746) und *ver-bläderen* (Sp. 18) mitgeteilten Kinderreim Aa tw.; ZAuss., Ebm., Fehr., O., Rafz, S., Stdt, W., Wthur. Syn. *Pfnüsli.* Dazu noch die Variante: *Schnëggeⁿ-, Schnëggeⁿhüsli, zeig-mer dini Pfüsli, Schnëggeⁿ-, Schn.-Hüs, zeig-mer dini Pfüs!* ZWülfl.

pfusleⁿ: Tannennadeln, Moos, dürres Laub sammeln BBr. — Vgl. *Fusel,* etwas Geringes, Mist, Kehricht (Bd I 1084)?

Pfüsi III n.; s. *Füsi II* (Bd I 1085). Dazu ‚Pfühse.‘ 1790, G.

— —

Pfasch — pfusch.

pfuscheⁿ (*-šˢ-* Ap; Th; Z, *-šᵗ-* BM.), in Grv. *fuscheⁿ* — Ptc. *-et* L; Th: pfuschen, stümperhaft, schlecht arbeiten Aa; Ap; B; L; Th; Z und wohl noch weiter herum. Als Schreiner schlecht arbeiten GrV.; vgl. *chaflen 3 a* (Bd III 156).

Wahrsch. etym. zsgehörig mit dem syn. *pfüdlen* (Sp. 1056), von dessen Stamm *pfūd-* unser W. mittels *sk*-Suffixes weiter-

gebildet sein kann. Zu der (wohl importierten) Form mit anl. *f-* vgl. Gr. WB. IV 1, 960. Vgl. noch *Pfuscheli-Wagner*, Spottname eines Wagners. XIX., ZSth.

ab-: verächtlich für abschreiben. ‚B. schlage nur, anstatt des blinden Abpfuschens von anderen, seinen Hochwürdigen Herren Cardinal Bellarmium auch selber auf.' Goliath 1741. — Vgl. die syn. Schülerausdrücke *Eim Oppis ab-charre"* (BStdt), *ab-hau"e"*, *-re"tze"* (ZStdt).

ver-: wie nhd. *'s Chli"handerech isch verpfuschet, aber äbe" an Erzpfuschicheibe" het 's niene' kei" Mangel!* L. — **nâch-**: nachschreiben. Goliath 1741.

Pfuscher, in GrV. *Fuscher* — m.: 1. ausserhalb der Zunft stehender Handwerker. ‚Diese Landmeister geniessen zum Teil vor den sogenannten Pfuschern, die den Handwerken oder Innungen in der Stadt nicht einverleibt sind, einige Vorzüge.' DWyss 1796. S. auch *Pfander* (Sp. 1145). — 2. Stümper, oberflächlich, schlecht Arbeitender Ap; Th; Z.

Pfuschi m.: = dem Vor. 2 AaF., Ke.; B *(-ĭ-)*; L; S; Z.

pfuschig *(-ŭ-)*: 1. bauschig, breit, von der Kleidung AaZein. — 2. krankhaft aussehend, von Vögeln, die, das Gefieder sträubend, sich zskauern und kein Leben zeigen. ebd.

1 wohl von dem Begriff des Unordentlichen ausgehend; vgl. *pfudlen, pfudlig* (Sp. 1056). 2 begreift sich als Übertragung von 1; doch wird das W. in dieser Bed. jetzt abgelehnt und dafür *pfutschig* (s. d.) angegeben.

pfuschi s. *Lëder-Blëtz* (Sp. 279).

Falls sich der Neckreim urspr. auf Schuster bezog, könnte das W. mit *Pfuschi* (s. die vor. Gruppe) identisch sein.

pfuschig: = *pfunschig 1* (Sp. 1164), *pfüsig* (Sp. 1192) LG. (Ineichen).

Der Annahme etym. Identität mit *pfunschig* steht im Wege, dass für LG. vielmehr *pfouschig* zu erwarten wäre. Vgl. auch *pfutschig*.

Pfast — pfust.

Pfast: männl. Zuname. ‚Hansen Stammler genant Pf.' XVI., G Hdschr.

pfaustere" *pfäustrə*: heftig blasen, stürmen, vom Winde W. *Hitt pfäustrot 's aber nit wenig.*

Nbform zu *baustern I* (Bd IV 1756). Vgl. auch *pfüsen* (Sp. 1184), *pfusten*.

pfiste": = *pfïsen 1 a, pfüsen 1 a* Bs (Haller). — Vgl. *Fist* (Bd I 1123).

Pfister m.: 1. pistor, (Müller und) Bäcker. a) die Vereinigung beider Gewerbe scheinen noch einige alte Belege zu zeigen. ‚Mit der kornmacher [wohl ‚Rändler', d. i. Enthülser von Korn, Dinkel; jedenfalls unrichtig Bd IV 52] und der pfister, die ze Zürich korn machent, willen und rate [wird festgesetzt], das enheine an dem antwerke an korn machenne meister werden sol, wan der vier iar zem minsten gelernt habe.' Z RBr. ‚Hat ein pf. ein müli, wil ein ander pf. ald zwene ze dem vrilich maln ane alles gedinge, die mag er wol enpfahen und enhein me. Hat ein pf. ein müli, swie vil da burger ald lantlüte maln wen, das sol wol sin in dem rechte als ouch anderswa um ander müline.' ebd. Doch ist die Staatsgewalt für Trennung der beiden Gewerbe: ‚Ouch sol hinnan hin enhein pf. enhein müli enpfahen umbe zins, und der si ieze empfangen hat, das sol abe sin.' Z RBr. ‚Denn so söllent die pf. ouch von disshin dristend in der wuchen bachen und bestellen, daz man teglichs nüw bachen und alt bachen brot neben einandren vind, es wäre denn, das semlich wassergrössi käm, daz si nit gemalen mochten, oder, davor Got sy, das semlich korntüri käm, daz si kein korn veil funden.' 1406, B StR. ‚[Ein Weib sagt aus], dass der Toggwiler iro pf. sye; den bäte si, dass er iro ein fiertel wiss mäl machote. Das verzog er iro etwe lang und sprach, er hette da zemal nit guoten kernen.' 1426, Z RB. Umgekehrt betreiben bis in die neuere Zeit hinein die Müller gelegentlich auch die Bäckerei; vgl. *Müli-Brōt* Sp. 969, sowie: ‚Wenn die Pf. und Müller höher backen...' 1694, AKüchler 1895. — b) Bäcker, genauer „Brotbäcker" BE. (veraltend), Stdt (jetzt †), U. (Imob.), auch lt Zyro (ohne genauere Ortsangabe); Gl (mehr offiziell, zB. noch Gl LB. 1835; jetzt †); L vorderes E., G., Stdt; UwE.; Ndw; U; W. *Der Herr Dokter het eben* [zum Rasieren] *d' Ermel uffeng'stürzt wie-n-e" Pf.* B Hink. Bot 1802. *Es ist Nûd, wenn Eine' 's Brōd bim Pf. muess holen, wie ich 's leider ha".* Wolf. *Settig Herre" nëme" ires Brōt nume" bi dëne" Pfistere", wo im Stadtrāt sī" oder süsch guet schwarz.* Gotth. (BStdt). Die Herrschaft lässt sich Süssigkeiten kommen; *was vom Pf. chunnt, chönne" de"" d' Dienste" frësse".* ebd. ‚JRVogel, Pfister auf Dorf.' 1834, Z Rechtspfl. (gerichtliches Urteil). ‚Die Proviantschätzer sollen zu allen Pfistern und Brotgrämplern gehen, das Brod zu wägen. Ndw LB. 1867. ‚Gut gemahlener Roggen von Visperterminen liefert ebenso weisses Brot wie anderwärts der Weizen, und man sagt hier, dass der kein rechter *Pf.* sei, der nicht im Staude sei, aus Roggen Weissbrot zu backen.' FGStebler 1903. S. noch *Brōt* (Sp. 924). ‚Meister Nichlaus der phister.' 1274, Bs. ‚Kalte Heini und Bürgi Brunner der pf.'; später: ‚die vorgenanden pf. beide.' 1337, Z Propsteiurk. ‚Uoli Lotz der phister.' 1408, L. ‚Im 1382. jar an einem sunnentag verpran Bremgarten von einem pf. im höwmanot.' XV., Z Chr. ‚Es sol von der pfister wegen des bachens halb geredt werden.' 1536, Sch Ratsprot. ‚Gleich einem bachofen, den der pf. eingeheizt hat.' 1530/1667, Hos. ‚Pistor, panifex, brotbeck, pf., knätter.' Fris.; Mal. S. noch *Chessi-Blëtz* (Sp. 278). Das W., in älterer Zeit (wenigstens offiziell) das gewöhnliche, tritt später gegenüber *Beck* zurück; das Schwanken des Sprachgebrauchs beleuchten einige Stellen, wo beide Bezeichnungen anscheinend ohne Unterschied der Bed. neben einander stehen. ‚Es klaget HHuober der pf. uff HKoffel, genant beck, den pf.' 1471, Z RB. ‚Den pfisteren und becken ward anzeigt, dass sie das gewicht bachen.' 1586, SchwE. Arch. S. noch *Miss-Bach* (Bd IV 956); *Beck* (ebd. 1108). Anderswo erscheint ‚pf.' als der einer Spezialbezeichnung übergeordnete Begriff; s. *Vor-Brōt* (Sp. 958). Über die Stellung des Pfisters in der Vergangenheit im Allg., sowie insbes. über die scharfe Kontrolle, welche die Obrigkeit über sein Gewerbe ausübte, vgl. die Pfisterordnungen des XIV./XVI. im AaB. StR. 139. 168/9; AaBrugg StR. 44/6. 60; Aar. StR. 129/30. 158/9; B StR. 163/6. 168/70; Z RBr. V Nr 50/67; sowie *bachen, Beck* (Bd IV 956. 1107), *Brōt* (Sp. 929/33), *Brëtzelen* (Sp. 1040), *Pfaff* (Sp. 1058), wozu hier noch einige Ergänzungen. Die aus der Unentbehrlichkeit des Gewerbes fliessende Sonderstellung der Pf. tritt noch 1798 in Glarus zu Tage: als damals die Glarner

Regierung zum Schutze des von Truppen entblössten Landes den Landsturm aufbot, liess man ausser den Ratsherren auch die Pf. und je 15 Mann in jedem Tagwen, welche die Dörfer bewachen sollten, zu Hause. GL JB. III 89. In einer Reihe von Städten geben die Pf. ihrer Zunft, zu der gew. auch die Müller gehören, den Namen, so in Basel (‚zu den Pfistern; jetzt zu den Brodbeckern.' Ochs II 140), Bern (‚wart verzert zuo den phistern.' 1448, B StRechn.; vgl. ebd. 1904, 322[a]; ‚uff beid stuben zuo pfistern.' 1535, B RM.; noch heute heisst ein Hotel ‚zur Pfistern'), Chur, Luzern (vgl. Gfd 44, 277/93 und *Ge-müesler* Bd IV 497, *Pf.-Nauwen.* ebd. 881), Schaffhausen (Pfisterzunft, später Beckenzunft), Sursee (s. *Bruederschaft* Sp. 424). In Bern gab es Ende XV. über 60 Pfister: ‚Die pf., der ob sechzigen was, so von gemachter ordnung wegen [Aufschlag des Getreides] ir hantwerk hattend ufgeben.' ANSH. Früher kaufte oder übernahm der Pf. gew. das Korn, nicht das Mehl. ‚Es ist ouch gesetzt, das kain pf. niene inrent den vier crüzzen an dekainem leger sament nit me kouffen sol, danne zehen malter vesan.' 1366, G Ratssatzg. ‚Haben mH. angesehen, dass die pf. vor den nünen dheinen kernen kouffen söllen by zwein pfünden [!].' 1469, AAB. StR. ‚Wann ein Meister Pf. nit kann oder will vor das Kornhauss gehen, sondern seinem Meister Müller zuwüssen gemacht hat, wie viel Mütt Kernen er ihme am Freitag einkaufen soll...' 1714, Z. Damit steht in Zshang die gelegentlich als Nebenerwerb der Pf. auftretende Schweinezucht, bei der die Kleie Verwendung fand (1455, AAR. StR. 111; vgl. auch *Hüs-Pf.*). Das vom Pf. gelieferte Getreide verarbeitete der Müller auf dessen Kosten; das Verhältniss beider ist genau geregelt; vgl. darüber auch die oben genannte Lit. ‚Es sol ouch ein jeklicher müller von eim malter vesen, das eins pfisters ist, nemen ze rellen ein ymi kernen und von eim müt kernen ouch ze malen ein ymi kernen.' 1384, AAB. StR.; ganz ähnl. 1458, AABrugg StR. 39. ‚Das einkein pf. noch ander person kein pactung mit den müllern nit machen sol umb iren lon, es sye mit brot oder ander pfeningwert, denn allein mit gelt.' 1457, B StR. S. noch *Müller*, *Mülli* (Bd IV 185. 187). Schon früh bildete sich eine tw. gesetzlich festgelegte, aber durch die Praxis auch wieder aufgehobene Scheidung heraus zw. den Pfistern, die nur oder vornehmlich auf Rechnung der Bürger (vgl. *Fochenzen* Bd I 652; *Hüs-Brōt* Sp. 964) und denen, die auf eigene Rechnung für den Verkauf backten; vgl. auch *Brōt 3* α (Sp. 929). ‚Sweler pf. Zürich fochentzis bachet, der sol nicht veiles bachen, und sweler aber veiles bachet, der sol nicht vochentzis bachen, und sol ouch ein ieslicher pf. Zürich dis den meistern und dem antwerke an St Johanns tag ze wienachten veriacen [bestimmt erklären], an deweders er vallen welle.' 1336, Z. ‚Semlich untrüwe ouch wol beschiht under dien, die also lebent, das si den pfistern ze bachen gebent: er git im vünf vierteil und spricht dabi, das es niht wan vierü si', um einen kleinern Bäckerlohn entrichten zu müssen. SCHACHZABELB. ‚Wann ein burger in synem huss nit bachen oder dem voggetzer nit inschütten welte, das der wol, soverr er es an dem pf. gehaben mag, umb ein zimblichen lon in des pfisters huss zu backen geben, der pf. ime es auch bachen mag, unverhindert und on intrag der pfisteren oder gmeiner irer zunft.' 1593, Z Weggenzunft. ‚In Betrachtung, dass ein jeder sein Mähl eintweders by Hauss oder nach der Ordnung von a. 1530 bei einem Pf., und zwaren laut Erkanntnuss von a. 1623 in geringem Lohn der 16 ß für 1 Müth, bachen lassen.' Ende XVII., ebd. In SCH unterschied man ‚schwarze' und ‚wisse' Pf.; s. *Miss-Bach* (Bd IV 956). Ein anderer Gegs. war der zw. Stadt- und Landpfistern; wie ihn gegebenenfalls die Staatsgewalt auszunutzen verstand, zeigt folgende Stelle: ‚Wir [die Berner Regierung] stond gegen gmeinem pfister hantwerk hie in unser stat in etwas irrung, also dass die von dem hantwerk gmeinlich an dheiligen haben gsworen, des bachens 10 jar die nächsten müessig zegond; und so nun die notturft wil erfordren, unser stat und die unseren an veilem kouf des brots zuo versehen, bevelhen wir dir [näml. jedem Amtmann in den Herrschaften usw.] ernstlich, die pf. und müller under dir allenthalb ze berichten, ob iemand under inen brot bachen und har in unser stat füeren oder hie in unser stat bachen wil, sölichs fri und on sorg tuon möge, so dik und vil äben gfällig ... Bald hienach wurden die pf., wie billig, gehorsam.' ANSH. Eine besondere Gruppe bildeten die Pf. von Herrschaften, Klöstern, Anstalten (bes. Spitälern); hier und in den Städten wurde der Grund zu einem eigentlichen Bäckergewerbe gelegt. ‚1343 scribet man allen reten, swelher unser frowen der eptischin pf. hinnen hin iemer wirt, das man den an dem selben pfisterampte wider die selben unser frowen nicht schirmen sol, wan das si ir pfisterampt besetzen und entsetzen mag nach ir gotzhuses rechte.' Z StB. ‚Uolrich B., pf. und pfruonder des klosters ze Mure.' 1372, AABremg. Nach Analogie dieser heimischen Verhältnisse kann der königliche Mundbäcker in der Geschichte Josephs einfach ‚pf.' heissen. RUEF 1540; 1548/60, I. Mos.; dagegen: ‚amptman über die brotbecken.' 1530/31; ἀρχιτοποιός. LXX. ‚Beruff [Spitalmeister!] auch vil und dick zu dir den keller, den pf. und den karrer und andere dyne ambtslüt.' HBULL. 1558. S. noch *un-genuegsam* (Bd IV 700). — 2. Dim., Vogelname. ‚Pfisterlein, der trillernde Strandläufer, Seelerche, Lysslicker, Tringa cinclus.' MEISN. U. SCHINZ 1815.

Lat. *pistor*. In älterer Zeit erscheint das W. häufiger als *Beck*, von dem nur gewisse Zssetzungen früh belegt sind: der Voc. opt. kennt nur unser W. In AaB. StR. erscheint seit dem XVII. ‚Beck', vorher ‚pf.' Vgl. noch ‚panifices: pistores, Pfister Alamannis, Becken.' Goldast. Bed. 2 ist auch els. (Martin-Lienh. II 141). Als Zuname. ‚Hugonis quondam dicti phisterli.' 1290, Z. Als FN. nicht selten, in älterer Zeit, meist aus dem XIV./XVI. (in Z schon aus dem XIII.), belegt für Aa; Ap; B; Gr; L; Sch; Schw; S; Th; Ndw; Zg; Z, tw. (bes. in B; Sch; Z) noch heute. Eigentümlich: ‚Hans Pfistermeyer von Arow.' Ansh. Dann auch in ONN.: ‚Reben im Pf.' SchTha.; ‚Pf.-Acker, -Hölzli' Z, ‚-Graben' B, ‚-Höfli' S, ‚-Mättli, -Weid' L.

Under-Pfister. ‚Der u. zu St Angnesen.' 1535, SCH Ratsprot.

Hell-. ‚Mh. habent den pfistern, so da wissbrot bachent, und den hellpfistern gesatzt, das si die brot, die bisher die h. 2 d wertig gebachen haben, dryhallerwertig bachen söllen.' 1491, SCH Ratsprot. ‚Pfister und hellpfister.' 1506, ebd. ‚So si etwarn sin brot verderben, söllen die helpfister den clegern umb den schaden ain willen machen.' 1553, ebd.

Wahrsch. Bäcker, der ‚helles' Brot backt, im Gegs. zum Schwarzbäcker, der das Schwarz- oder Bauernbrot macht; als eine besondere Gruppe der H. sind die Weissbäcker zu

betrachten, die nur Wecken, Semmeln backen durften; vgl. *Weggli-Beck* (Bd IV 1110).

Hûs-: = *H.-Fürer* (Bd I 950), *-Beck* (Bd IV 1109). ‚Die h. söllen schweren, biderben lüten das ir zuo nutz ziehen und iederman das zum trülichsten bachen.' 1477, Aar. StR. ‚Der pfisteren halb habend mine herren ein ordnung gemacht, die h. von den wyss-pfistern zu sündren. So danne das die husfürer einer nit mer sölle haben dan zwo süw und die zuo veld für den hirten schlachen und inlegen ze mesten. Item sy söllend alle kein kernen bi den hüseren, sünders im koufhus koufen.' 1530, ebd.

Kalt-: Brothändler (der nicht selbst backt). ‚Es ist ouch ain gesetzt, daś enkain kaltpfister noch nieman von sinen wegen me brot sol kouffen denn 15 umb 1 ß.' XIV./XV., G Ratssatzg. ‚Es ist in allen räten das mer worden mit ainer frag und verbotten allen kaltpfistern, das si von morn, St Thomas tag, hin enkain brot, salz noch mel noch kainerlay söliches vailes guotes, das sü daher am markt vail gehept hant, nit fürbass me vail han noch verkouffen sont denn allain under dem râthus und vor Johans Köchlers altem hus, da sont und mugent si sölichen gewerb vail han und verkouffen und nienert anderswa, es wär denn, das ainer gen dem abent, nach dem ave maria zuo ir ainem käm, ... so mag er denn zemal dem ze kouffen geben in dem gaden oder davor, da er denn das selb sin vail guot inne beslossen hat. Wär ouch, das ainer den selben kaltpfistern in irü hüser nachgiengi und da kouffen wolti, dem mugent si ouch in iren hüsern ze kouffen geben ân gevärde, und wele k. das vorgedaht sin vail guot darüber vail hett und verkouffti anderswa, denn als vorbeschaiden ist, den sol man von ie dem mal 14 tag für die stat verbieten.' 1385, ebd. — Vgl. *Chalt-Schmid*.

Laube^{n}-: Bäcker, der Brot zum Verkauf in der *Brōt-Lauben* (Bd III 964) backt. ‚Ouch ist zewissend, wer die phfister sint, die nit under die louben bachend und nit in der buntnüst wellen sin als die loubenphfister, sie bachen gen Costentz alder anderswa hin, daz der kainer kän vail brot hie sol verkouffen, weder in den hüsern noch in der statt, ez wer denn, daz ain volk kemi in die statt ald man ains grossen volks wartend wer in der statt, daz ez die loubenphister nit us gerihten mochten, so hant die loubenphister wol den gewalt, daz sie ez ainem schulthaissen verkünden ald wer denn sin statt halt, daz sie daz volk nit gespisen mügen an hilf der Costenzer phister, so mag der schulthais und der rat wol den gewalt han, daz sie zuo den ziten den Costenzer phistern gebieten ir brot hie ze lassen, alder ob sie nit brot hettin, daz si denn brot buechin ... Und wer ouch, daz die loubenphister gebresten gewunnen von der mülinan wegen, daz nien nit gemaln mocht werden alder daz sie nit korns vail fünden, so mag man den Costenzer phistern wol gebieten ze bachenn bi der selben buoss, als vor mals verschriben stat.' ThDiess. StR. Vgl.: ‚Der rat und die gemänd sint gemailich uber ain komen, daz die phfister, die under die louben bachend, wer die denn zemal sint, daz die die louben sont besorgen, daz man an drin enden under louben wys brot sol finden von der zit, so man ze singenn lüt, untz uff die vesper; wer aber daz nit beschehe und das man nit brot fündi, als da vor beschriben stat, so ist ze wissend, daz die phfister verfallen sint 1 lib. Schaffhuser münz an den bu. und sol man die nit farn laussen.' ebd. — Wiss-: = *W.-Fürer* (Bd I 951), *-Beck* (Bd IV 1110). ‚Ein jeglicher wispfister.' ZWthur StB. S. noch *Hüs-Pfister*.

pfistere^{n}, in W *pfistru^{n}*: 1. backen, das Bäckerhandwerk treiben B (Zyro); LG.; S; UwE.; Ndw; W; ZFehr., O. (tw. verächtlich), Zum.; St. Syn. *becken*. Auch vom Herumhantieren im Teige ZO. Eltern fragen etwa Kinder, die bei der Zubereitung des Neujahrsgebäckes mithelfen: *Was pfisterest du?* — 2. übertr., Gerätschaften udgl. durcheinander werfen W.

ume^{n}-. *Öppis u.*, mit Etw. herumhantieren ZBauma (FStaub). — ver-: verbacken. Dass man die Mehlvorräte an den Gränzorten bei eintretenden Notfällen ‚verpfistere.' 1673, Absch.

Pfístere^{a} ApI., M., *Pfísterĭ* ApK.; GbHe., Val. (Pl. *Pfisterne^{y}*), Pfisterí' ApH., *-ei* B (Zyro); W; St. — f.: 1. Bäckerhandwerk. ‚Pistura, pfisterwerk, pfisterei.' Fris.; Mal. — 2. a) Backstube, -haus, Bäckerei übh. Ap; B (Zyro); G (‚Pfisterei.' 1827/52); W; St. ‚Er habe uff ein zite sinen knecht in die pfisterye am Otenbach geschickt gehept.' 1478, Z RB. ‚Zum sechsten vermainent sy, dass ain jeder uf dem sinen badstuben, pfistrinen, metzgen, schmitten und anders on alle beschwerd buwen soll und mög.' 1525, Absch. (Beschwerde der G Gotteshausleute); in einer ähnlichen Beschwerdeschrift aus dem Th ‚pfisterigen.' 1530, Absch' und im daran sich anschliessenden Ausgleich ‚pfisteryen.' ebd. ‚Die pfistery, da die simlen gebachen werdend.' HBull., Tig. ‚Zum zehenten soll dehein gedingter dienst in die Kuchi, Speissgaden, Keller, Pfistery noch Sennhaus ohngeheissen gan.' AaMuri GOrdn. XVII. Für verpachtete Pfistereien darf wöchentlich nicht mehr als 2 Gl. Zins bezogen werden. 1617, L. ‚Was aber die Wirhtschafften und Gesellschaffts-Häuser, wie auch die Wöscher-Häuser, item Pfistereyen, denne Schmidten und andere Ort, wo offtermalen Feur gebraucht wird, antrifft, soll selbiges [das Reinigen der Kamine] öffters und mehr dann vier Mahl jährlich beschehen.' B Feuerordn. 1723. S. noch *E-haft* (Bd II 240), *Muelt* (Bd IV 216), *Ge-bäch* (ebd. 926), *Brōt* (Sp. 928), *Salwe-Brōt* (Sp. 981). — b) Back- und Waschgebäude GrVal, Waschhaus GrHe. — 3. Abgabe für das Pfisterrecht. ‚Der brotbekken jeglicher, der veil brot bachet und an dem rehtem marcte sitzet den bach ze Wintertur uf und abe beidenthalb, git ze wiennacht 10 ß, ze St Johans tult ouch 10 ß. Der in den gassen oder in den vorstetten gesessen ist, der git ze wiennachten 6 ß und ouch ze St Johans tult 6 ß. Der zins heisset die phistri.' HU.

Die Formen mit Anfangsbetonung gehen auf ahd. *pfistiu* bzw. *pfistr(e)ri(n)* f. zurück (aus lat. *pistrina*; vgl. Fischer I 1051; Gr. WB. VII 1707); das endbetonte *Pfistere* ist eine jüngere Bildung, mhd. *pfist(e)rîe* f. Die Formen der ä. Spr. lassen sich nicht immer formal genau bestimmen: vgl. noch ‚pfistri.' um 1350, UwE.; ‚phistrig.' 1412, AaWett.; ‚pfistery.' 1544, Sch; ‚pfistrei.' 1588, SchwE.; ‚Pfistery.' XVII., ThTän. ‚Alte Pfisterei', Hausname. 1796, Z; vgl. auch Vög.-Nüsch. 555, 597. Das W. geht zurück; dass es tw. nicht mehr recht verstanden wird, beweist die Zss. ‚Becken-Pfisterei': Eine Wirtschaft enthält auf dem ersten Stock eine ‚B. nebst Brodladen.' 1828, G.

Pfisteri^{n} *Pfistri* f.: Bäckerin W. ‚Pfisterin, furnaria, pistrix, artopta.' Mal.

Pfisterschaft f.: Gewerkschaft der Pfister. ‚Die pf. Zürich giltet 24 pfd [als Abgabe].' XIV., Z StB.

Pfostemënt n.: coll., die Türpfosten Z.

Pfoste^{n} m., Pl. unver. BsMutt., gew. mit Uml. (so Aa; Ar; B; Th; Z), Dim. *Pfostli*: 1. a) Pfosten in mannigfacher Verwendung, wohl allg.; bes. als technischer Ausdr. des Holzbaus (s. *ligen* Bd III 1206; *Brugg* Sp. 541). Syn. *Stud.* Pfahl, Säule zum Anschlagen von Anzeigen, Warnungen udgl. Bs. Auch für steinerne Schutzsteine (rätorom. *paracar*) an den Strassen Gr (Serardi). Der *Mutti-Buob* (Bd IV 935) hat Hochzeit gehalten *under-emen Eichli, wo-me*^{n} *nonig vier Pfoste*^{n} [also ein Bett] *'brücht het* BsMutt. *Die ist so tick wie-n-e*^{n} *Pf.* GrHe. ‚Vor 7 eichene Pföstli, 80 gehobelte Lättli zur Verbesserung des Geländers ob den Räben.' 1813, Z Haushaltungsb. ‚Die [Bretter der Stiftshütte] söllend vierzig silberin pföstlin unden haben.' 1548, II. Mos.; ‚füess.' 1530/1531; βάσεις. LXX. ‚Der pfost, hinderpfost an der tür, da die türen anhangt, türpfost, postis; pfosten, darein man die angel der türen schlecht, scapi cardinales.' Fris.; Mal. — b) auch Dim. *Pföstli,* Knirps GrPr., UVaz. *Ettes Gëggesli, armi Blüeter, chleini Pföstleni.* Schwzd. (GrPr.). — 2. a) angewiesener Standort, Posten, zB. eines Aufsehers, Zöllners, Jägers auf dem Anstand, auch im militär. Sinne B. *Du muesch uf dim Pf. blibe*^{n}. Daher wie nhd. Posten auch der auf dem Posten stehende Soldat B. *Ich bi*^{n} *de*^{r} *Pf. Nummeren ei*^{n}*s!* Spec., Wachtlokal der Polizei. ‚Landjäger-Pfosten', Inschrift zu Mülenen an der Kander (B). *Das isch kei*^{n} *Pf., das isch e*^{n} *Salong!* beklagte sich öfter ein alter Landjäger, der die aus der Zeit von 1830 stammenden ‚Landjägerpfosten' mit kleiner Säulenhalle gewohnt war, nun aber in einem gewöhnlichen Wohnhause mit grösseren Zimmern untergebracht war BsL. — b) auch Dim. *Pföstli,* Anstellung, bes. staatliche Beamtenstelle AaLeer.; Bs; B; S (Hofst.). *E*^{n} *böse*^{r} *Pfoste*^{n} BHk. *Es guets, schöns, liechts, profitligs Pföstli* B. ‚Burger hätten sie nie einen gehabt, der Schulmeister geworden wäre, ja, sie hätten nicht einmal Burger, die Polizeier und Mauser werden wollten; sie müssten Hintersässen dazu nehmen, und das seien doch gute Pfosten.' Gotth. ‚Ein solcher Kerli wie er werde nicht immer Knecht sein wollen oder dann noch auf einen andern Pfosten pretendieren.' ebd. *Wüsset-er, ich passti jo für das Pföstli, ich bi*^{n} *jo-n-e*^{n} *wäre*^{r} *Volksfründ.* JHofst. 1865. — 3. Rechnungsposten, Summe, Betrag B. ‚So hatte er auf einmal kein Geld mehr, sondern Gülten, schöne Pfosten.' Gotth. — 4. Zahlungstermin ScnSt. (Sulger). — 5. in B lt Zyro Dim. *Pföstli, Pfösterli,* grobes Schrot, Rehposten B (Zyro); ScnSt. (Sulger; auch *Hase*^{n}*-Pföstli).*

I ist nhd. Pfosten aus lat. *postis.* Zum Verhältniss von 1 a und b vgl. das umgekehrte von *Pfuder 1* und *6* (Sp. 1055). Bedd. 2—5 beruhen auf Vermischung von *Posten* (in verschiedenen Bedeutungen und von verschiedener Herkunft; vgl. Gr. WB. VII 2022/2025 und unsere *Posten II* und *III* Bd IV 1799/1800) mit *Pfosten 1,* wobei auch Berührungen der Bedd. mitwirkten. Die Vermischung der genannten Wörter zeigt sich auch darin, dass umgekehrt für *Pfosten 1* gelegentlich auch eine Form mit anl. *P-* auftritt (s. *Posten IV* Bd IV 1800). Hieher (?): ‚Georgius Pfost.' 1582 in Mailand studierender Schweizer.

Egg-: a) Eckpfosten des Dachstuhls ZHengg. — b) Eckpfeiler ZO., S.

First-, in Z Dachs. *Fürst-:* aufrecht stehender Balken, der die Dachfirst trägt BsLang., Zunzg.; Z Dachs. Syn. *Höch-Stud.*

Garte^{n}-: Pfosten an einem Gartenzaun B; Z. Syn. *G.-Studli.* ‚Eyerne [s. *ïwin* Bd I 613] Gartenpföstli.' Z Baurechn. 1813.

Hinder-; s. *Pfosten 1.*

Hase^{n}-; s. *Pfosten 5.*

Kamm-: der mit einem Kamm, an dem der Wandbalken befestigt wird, versehene Eckständer im Hausbau UwGisw., Käg. Syn. *K.-Stud.*

Chlëb-: schmaler Türpfosten BVorimholz b/Grossaffolt., ein Pfosten am Tenntor Z Wei.

Bund-: aufrecht stehender Balken im Dachstuhl, der den ‚Këll-Balken' trägt BsZunzg.

Bett-: 1. Eckpfosten am Bett B. Syn. *B.-Stüdli.* — 2. Pflanzenn., Wirbelborste, Clinopodium vulg. B (Trachsel). — 2 Übersetzung des gr.-lat. *clinopodium.* Echt mundartlich?

Tür-: Türpfosten, wohl allg. ‚[Um Warzen zu vertreiben] ritzt man sich die Warzen blutig und streicht das Blut an einen Türlipfosten. Wer die blutige Stelle anrührt, erhält die Warzen.' HZahler 1898. S. noch *Pfosten 1.*

an-pfoste^{n}, in GrPr. auch *-pfostne*^{n}: Etw. mit einem Pfahl befestigen GrL., Luz., Schud., auch spec. von Vieh = *an-pfälen* (Sp. 1093) GrPr.

pföstli^{n}ge^{n}; s. *bocken 4 c* (Bd IV 1134) GrPr.

„Eier-**Pfosti** n.: Schnitten Brotes, durch Eier gezogen und in Butter gebacken B." Syn. *Eier-Schnittli, -Tünkli.*

pfüste^{n} s. *füsten 5* (Bd I 1124); auch BM. *Was die neu Chöchi*^{n} *i*^{n} *der Chuchi ume*^{n} *pfüstet, me*^{n} *ma*^{g} *nid zueluege*^{n}*!* BM.

Pfüste^{n} f.: dicke, plumpe Frauensperson BM.

z'wëg-pfüstere^{n}: Etw. mit viel gutem Willen, aber mit ungenügendem Können zsflicken, zurecht machen, zurüsten S. Vgl. *z'wëg-füsten* (Bd I 1124). *Es* [ein wildes Mädchen] *het sogar mit der Pfilbüchs probiere*^{n} *z' schiesse*^{n} *und einisch amene*^{n} *Fëstli, wo d' Bueben im Dorf z'wëgpfüsteret hei*^{n}*, ne*^{n} *schwäre*^{n} *Gänserech g'wunne*^{n}. BWyss 1885.

Daneben steht in S *füste*^{n} 1) eine schwere Arbeit mit Aufbietung aller Kräfte hinter sich zu bringen suchen 2) aufgeregt, im Zorne reden oder schreien.

Pfüsterli n.: ‚wanstiges Kind' BoE. (Zyro).

Pfüsti m.: dicker, plumper Mann BM.

pfüstig: dick, plump; gew. als Adv. in der Verbindung *pf. de*^{r}*thër cho*^{n}, plump, unbeholfen einhergehen BM.

pfuste^{n}: prusten Gl (nach einer ältern Angabe).

Wenn, was anzunehmen, der Voc. lang ist, stellt sich das W. zu *pfüsen* wie *pfüsten* (Sp. 1193) zu *pfüsen.* Vgl. auch *pfuste n.*

Pfat(t), pfet(t), pfit(t), pfot(t), pfut(t).

Pfatelat n.: eine Osterspeise der Domherren in Basel. ‚In pascha pro carne bovina datur spatula sicca cum aceto et pro apro domestico phatelat, quod conficitur de agninis carnibus et ovis in sagimine assatis cum minori ferculo, quod dicitur wiltfleisc.' um 1185, Bs UB. III 328.

Mlat. *patellata;* vgl. bei DuCange V 135: ‚4 patellatae ovorum et in qualibet patellata sint 6 ova.'

Pfatte^{n} (Pl.): an einer Gruppe von Grundstücken haftende Verpflichtungen betr. den Unterhalt von Strassen und Gräben; unterschieden als ‚Strassen-' und ‚Grabenpfatten' GWidn. Vgl. *Pfatten-Buech* (Bd IV 992).

Nbform zu *Fad(en) II* (Bd I 671); vgl. dort den Pl. ‚Fatten', wozu noch unter *pfänden* ? *b* (Sp. 1149) der Beleg von 1462. Das lautl. Verhältniss (urdeutsch *th* : *tht*) entspricht etwa dem von *Laden II* : *Latten* (Bd III 1064. 1482); *Pf-* wohl aus *d' F-*. Vgl. auch schwäb. ‚Pfatt(en)' bei Fischer I 1019 (bes. für Lindau), zur Sache *Fad-Graben* (Bd II 681).

pfattle^{n}, *„pfaddle"*: hörbar durch Nasses (Kot, Schnee, Wasser) hindurch waten, patschen AaFri.; Bs, „watscheln, bes. durch Kot und Moder, wie zB. alte Weiber tun mit aufgeschürztem Rocke Bs." Syn. *pfodlen* (Sp. 1053). *pflatschen, pflotschen. Er isch 'pfattlet durch alli Gumpen und Gümpli.* Breitenst. *Er pfattlet wacker durch d' Gülle*^{n} *uf der Strōss.* ebd. *Wo de*^{n} *Morge*^{n} [nach einem Schneefall] *e*^{n} *Ma*^{nn} *uff-im schmale*^{n} *Fuesswēg öppe*^{n} *'pfattlet isch, het-me*^{n} *e*^{n} *jede*^{n} *Fuesstritt g'sēh*^{n}. ebd.

Auch els. (Martin-Lienh. II 141). Vgl. gleichbed. bair. *pfadlen* (Schm. 1^{2} 419), nd. *padden, paddeln* (s. Gr. WB. VII 1406); engl. *to paddle*, plätschern.

G^{e}**-pfätt** *Pfärt II* — n.: das Brett am Dachgiebel, das den vorspringenden Teil der Dachlatten nach unten bekleidet ZWl.

Zum Einschub des *r* vor *t* vgl. zB. *all Bort* (Bd IV 1898). Dabei könnte volksetym. Anlehnung an *Pfärt*, equus, im Spiele sein; geradezu an urspr. Identität mit diesem W. zu denken, im Hinblick auf die alte, auch bei uns vielfach bezeugte Sitte, zum Schutze eines Hauses gegen allerlei Unheil einen Pferdekopf unter dem Dachgiebel zu befestigen (vgl. *Heiden-Hüs b* Bd II 1711, *Ross-Chopf* Bd III 415) — wobei also anzunehmen wäre, dass der Ausdruck an der Stelle, wo die Pferdeköpfe angebracht zu werden pflegten, und an deren nächster Umgebung haften blieb — verbietet sich, von andern Gründen abgesehen, wohl auch deswegen, weil *Pfärd* bei uns anscheinend nie eig. Volkswort gewesen ist; vgl. Sp. 1182.

Pfättele^{n} ApLb., Walz., *Pfättle*^{n} GoT., Pfättene^{n} I ApI., K., M., Walz.; GrMai.; GO., Rh., W., We.; oTh, Pfättere^{n} ApBühl., Wald; ThMattw. — f., Pfätti I (Pl. *Pfättene*^{n}) ApH.; GF. — f., in ApH. auch n.: 1. (auch *Tach-Pf.* Ap; GF.) Dachrinne, -kennel. aaOO. *I*^{n} *Wallstatt* [Waldstatt] *hönne*^{n} *tönd die Pfättere*^{n} *rönne*^{n}. ATobler 1899 (Spottreim). *Ich wär stöll mit-eme*^{n} *so lange*^{n} *Räghals, das*^{s}*-ich bis i*^{n} *d' Pfättene*^{n} *uni möcht g'lange*^{n} *mit-em.* ebd. 1902. ‚[Wälder in GRh.] von dannen man vil schindlen, pfettinen, kenel, teuchel den Rhin nider an das nächst gestad und von dannen gen S. Gallen füeren lassen.' Vad. ‚1 küpferne Pfettin im Turn hinden.' 1627, ThBürgl. Schlossinv. ‚Die Pfättenen oder Tachdrauffwasser.' 1747, ApA. — 2. *(Pfätti)* Krippe GF. (Zahner).

Die Ap Ausspr. *-ä-* beweist für den Laut des sekundären Umlaut-*e* (nicht germ. *ë*). Das aus ApWalz. einmal angegebene *G'fättene*^{n} ist blosse etymologisierende Schreibung. Unsere Formen gehen vermutlich alle auf *Pfätti* zurück: *Pfättene*^{n} ist der als Sg. gefasste Pl. dazu, *Pfättele*^{n}, *-ere*^{n} sind aus *Pfättene*^{n} umgebildet. *Pfätti* n. erklärt sich durch Anlehnung an die zahlreichen Neutra auf *-i*; vgl. die Anm. zu *Pfärrich* (Sp. 1176). Über die Herkunft des W. s. die Anm. zu dem etym. identischen *Pfätten*. Bed. 1 geht von *Pfätten 1 a* aus; zur Bed.-Entwicklung vgl. das syn. frz. *faîtière*, das übrigens merkwürdig nahe an unsere Form *Pfättere*^{n} anklingt. — Hieher der FN. ‚Pfetner.' um 1520, Ap.

„Schutz-Pfättere^{n}: = dem Vor. 1 Ar."

Pfätte^{n}, in S daneben Pfätti II, in Aa lt Hürbin und Rochh. auch Pfättene^{n} II — f. (in Bs tw.; ZZoll. m.), gelegentlich auch Dim. *Pfätteli* Z: 1. wagrechter, meist mit der First parallel laufender Dachbalken, Pfette. ‚Der Hauptbalken, der den Dachstuhl trägt, die zsfügenden Ort- und Mittelbalken, Durchzug' L (Ineichen). ‚Umb die phettennen in dem Bremgarten ze houwenne 1 pfd 1 ß.' 1379, B StRechn. ‚Hans Ruoffen umb 3 pfättinen und 3 trämel zuo laden und käpferhölzer 27 pfd.' 1553, B Staatsrechn. a) auf der Mauer oder auch auf den *Pfätti-Stüdlene*^{n} (s. d.), beim Holzbau auf den Ständern aufliegender Längsbalken, der den Dachstuhl, insbes. auch (direkt oder indirekt) die Enden der Dachsparren trägt AaBb., Scherz; Bs; L; S; ZZoll. Vgl. die synn. *Chopf-, Lang-Holz* (Bd II 1253/4), *Mür-Latten 1* (Bd III 1483), *Rigel-Schwellen.* — b) etwa in halber Höhe auf beiden Seiten des Dachstuhls liegender, von diesem getragener (oft drei-, oft fünfkantiger) Längsbalken, auf dem die Dachsparren in der Mitte aufliegen Aa (zieml. allg.); BPiet.; ZWäd., Zoll.; vgl. *Nāch-Holz* (Bd II 1255). — c) auch für andre wagrechte Tragbalken, zB. den Balken, der, auf aus einer Mauer vorspringenden Steinen ruhend, die Rafen eines an diese Mauer angelehnten Daches am obern Ende trägt Aa. — 2. hölzerne Unterlage quer über der Fensteröffnung AaBb.

Vgl. Gr. WB. III 1573; VII 1694; Schm. 1^{2} 445; Fischer I 1040; Martin-Lienh. II 141. Für die Etym. bietet sich zunächst (woran schon Adelung II 124 gedacht hat) frz. *faîte*, afrz. *fête, feste, freste* (zu germ. ‚First'), womit sich unsre Formen sehr wohl vereinigen liessen. Doch macht allerdings das von Schottel 1663, S. 1374 beigebrachte ‚Pfaden', Querbalken, Schwierigkeiten und lässt eher an Zsgehörigkeit mit *Faden II* (Bd I 671), *Pfatten* (Sp. 1201) denken (*Pf.* also gleichs. der einfassende Grenzbalken). Auch hier begegnet die etymologisierende Schreibung *G'fättene*^{n} (Rochh.). Zum Nebeneinander von *Pfätte*^{n} und *Pfätti* vgl. etwa *Binden* (Bd IV 1342). Das männl. Geschlecht wohl nach ‚Balken.'

First-: Firstbalken BsZunzg.; BBütsw.; S.

Mûr-: = *Pfätten 1 a* BBönigen. Syn. *M.-Solen.*

Das Bd I 678 unerklärt gebliebene syn. *Mür-Fēderen* scheint aus unserm W. entstanden.

Rēche^{n}-: = *Pfätten 1 b* SchwE. — Tach-, in Aa Mettau *-Pfättere*^{n}, in S *-Pfätti:* gew. = *Pfätten 1 b* L; S; Z. Syn. *Schopf-, Tach-Holz* (Bd II 1260. 1262). — Chnûʷ-wand-: = *Pfitten 1 a* AaZ.; BsZunzg.; S; vgl. *Chnûw-Wand.*

pfätte^{n}: 1. einen schweren Gegenstand mit einem Hebel heben SL. Syn. *pfetzen 2 b.* — 2. ‚vermittelst der Langwiede dem Hinterwagen eine beliebige Richtung geben' AaLeer. Syn. *wēpfen.*

Hase^{n}-**Pfätlin**: Pflanzenn.; s. *Chatzen-Chlē* (Bd III 608). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 540.

Chatze^{n}-Pfô²tli: gem. Katzenpfötchen, Gnaph. dioic. ApK. Syn. *Ch.-Täpli.*

pfit *(-ī-):* Interj., pfui „Aa; B; L." Sonst nur in Verbindung mit verstärkenden Zusätzen. *Pf. huss (use*^{n}*)!* BM.; s. auch *huss* (Bd II 1750). *Pf. Hund!* AaLeer.; Z. *Pf. Schinder!* BsStdt; *(ä) pf. Schinter!* BStdt. *Pfi d' Schinder, 's tschüderet Ein bis in grösse*^{n} *Zēchen abe*^{n}*!* Volksfrd. *Pfi d' Schinder, Herr Profësser, das isch kei*^{n} *Art und kei*^{n} *Gattiᵑg!* Bs Nat.-Ztg 1895. *E pfi d' Schinter, Christe*^{n}*, wie luegst du drī*^{n}*!*

B Hink. Bot 1872. Mit best. Art.: *pf. der Tûfel!* AaF., Ke., Leer., St.; B. *„Pfitter Tûsig!“*

Aus den unter *pfi* (Sp. 1047) angeführten häufigen Verbindungen *pfi' Tuel, pfi' tusig* durch irrtümliche Worttrennung abstrahiert; vgl. St.'s Schreibung *pfittûsig*. S. auch das Folg.

'pfut *(-ŭ'-)* Bs, pfŭ't AaF., Ke.: Interj., = *pfit;* wohl auch nur in Verbindung mit verstärkendem subst. Zusatz. *Pf. Schinder, scho*n *so alt wie du, un*d *no*ch *so närst derbî!* Alem. 1843. Mit best. Art.: *pf. der Tûfel! pf. der Hund!* AaF., Ke.

Aus *pfu, pfu* (Sp. 1047) auf analogem Wege wie *pfi* aus *pfi;* s. die Anm. zum Vor. Vgl. auch *pfud* (Sp. 1053).

pfutter: = dem Vor. GlK.; GrD., Pr., Tschiertsch., Val.; GA., SaL., We. Syn. *futter 1* (Bd I 1135). Gew. mit verstärkenden Zusätzen: *Pf. Tûfel!* Gr; GA., Ms. *Pf. tûsig!* GSa. *Pf. Hund (ü*n*)!* GrPr.; GWe., *ä pf. (Hund)!* GA. *Pf. Hingger* [Henker]! GSa. *Pf. Kûder!* GrD. *Pf. der Tûfel!* Gr. *Ä pf. der Henker!* GlK. *Pf. der Schinter ü*n*!* GrPr.

Aus *pfut der;* s. das Vor. Der Umstand, dass der Art. mit der Interj. für das Sprachgefühl zu einem Wort verschmolz (wofür auch die durchgängige Schreibung *pfutter* zeugt), führte zu nochmaliger Setzung des best. Art. Vgl. dazu die Verbindungen *pfider der Tûfel (Deihenker)* unter *pfi* (Sp. 1047).

Pfutech m.: 1. gedörrter ganzer Apfel GlU. Syn. *Pfnutech.* — 2. aufgedunsener, kurzer, dicker Mensch. ebd. — Vgl. das syn. *Pfosech* (Sp. 1186). Wenn, wie die Schreibung mit einfachem *t* vermuten lässt, der Voc. lang ist, gehört das W. unmittelbar mit der folg. Sippe zs.

pfuten I bzw. *pfü'tte*n: durch die Leibeshaltung (Schlottern, Blasen usw.) Empfindung von Kälte äussern, „sich vor Kälte zsziehen, um wärmer zu haben, eingekrümmt sitzen“ Bs. ‚Eingekrümmt, leidend sitzen.‘ ebd. (An. ad St.). Zart, empfindlich sein, leicht kränkeln. ebd. (auch bei Spreng). Syn. *pflüten. Er pfü'ttet allewîl e*n *Bitzli* BsStdt. — Vgl. zur ganzen Sippe *Flüten* (Bd I 1232/3), ferner *pfutschen.*

Pfûten f.: ‚blöder Mensch, der Nichts ertragen kann‘ Bs (Spreng).

pfûtelen (bzw. *-ŭ'-, -ĭ'-*): Dim. zu *pfüten* Bs. *Me*n *het nit glî*ch *eso pfütelet; wenn 's chalt g'sî*n *isch, het-me*n *d' Ärm über enander g'schlage*n (Linder). ‚Zärtlich und blöde sein, kränkeln‘ Bs (Spreng).

Pfût(e)li: Dim. zu *Pfüten.* 1. *‚Pfûtli,* zärtliches, kränkliches Kind‘ Bs (Spreng). — 2. a) in der Zss. *Öpfel-Pfûteli, Epfel-Pfü'tteli,* in Teig gebackene Äpfel, Apfelküchlein Bs. — b) *Hërdepfel-Pfü'ttli,* Kartoffelklösse. ebd.

Zu 2 vgl. els. *(Äpfel-)Pfuttele, Pfüttele* (Martin-Lienh. II 142), schwäb. *Pfittele* (Fischer I 1052). Vgl. auch *Pfüten, Pfnuten.*

pfüten II: blasen, schnauben, vom Sturmwind. *Der Horni*n*g tuet stürmen und chüte*n *und hudlen und pf., dass 's töset und chracht.* Minnich (S Leseb. 1877).

Zshang mit der vor. Gruppe ist wahrsch.; vgl. schwäb. *pfauden* und seine Sippe (Fischer I 1020). S. noch *pfüzen.*

„pfuten: tr. und neutr., grob nähen, Flickwerk machen BO.“ Syn. *pflumpfen.*

pfutteren II: unterdrückt lachen, ‚das Lachen halb unterdrückt durch die Nase vorbrechen lassen‘ ZO. Syn. *pfnutteren.*

Nbform zu *pfûderen II* (Sp. 1057). Das W. ist auch schwäb. (Fischer I 1089); els. *pfutteren* (Martin-Lienh. II 142).

Pfutteren *(-o-)* f. ApStein, **Pfutteri** m. ZO.: Eine, die (Einer, der) immer lacht.

pfutteren III: in der Zss. *ume*n*-pf.,* rasch und verdriesslich herumgehen, herumschwirren GF. Syn. *um(en)-pfurren* (Sp. 1179).

Könnte wie *pfutteren II* mit *pfûderen II* (Sp. 1057) zsgehören. Vgl. auch *futteren* (Bd I 1135).

pfuttlen I: = *pfattlen* GuRh.

Els. *pfuttlen,* im Wasser plätschern (Martin-Lienh. II 142). Vgl. auch unser *pfudlen* (Sp. 1056) und bes. *pfodlen* (Sp. 1053).

pfuttlen II: ein Fell so gerben, dass die Haare dran bleiben W. Syn. *lideren 1 a* (Bd III 1093).

Pfütter m.: schwächliches Bürschchen Schw. — Nbform zu *Pfuder* (Sp. 1055).

Pfütterich m.: voller, herabhängender Kropf ScuSt. — Vgl. das syn. *Bütterich 2 b* β (Bd IV 1923).

Pfatschli m.: = *Patschi 2* (Bd IV 1929) AaFri.

pfitschen: aufjucken, verpuffen. ‚Dem andren dann das Bulfer pfitscht.‘ JHGrob 1603 (Schützenausrede). — Nbform zu *pfitzen.*

pfutschen *(-ŭ'-):* 1. mit gesträubtem Gefieder sich zskauern, von kranken Vögeln AaFri. — 2. von Menschen, träge, nachlässig (gekleidet) herumsitzen. ebd. — Der Voc. *-ŭ'-* weist auf etym. Länge. Das W. gehört mit *pfüten I* (Sp. 1203) zs.

pfü'tschig: 1. struppig, ‚verstrupft‘, von Vögeln, die mit gesträubtem Gefieder und ohne Lebenszeichen sich zskauern AaFri. — 2. träge, breit, unbeholfen (zB. da sitzen). ebd. — Vgl. *pfuschig* (Sp. 1193).

Pfaw, pfew, pfiw, pfow, pfuw.

Pfawen (Pl. unver.) WG., Pfâw *Pfoww* PAl. (Giord.), *Pfâu* oder *Pfō'u* AaLeer.; ApV.; B; L; G; Sch; S; Th, *Pfâu* Z, *Pfôu* ApH., *Pfâ* Z (Spillm.), *Pfō* SchwE. — m., Pl. *Pfâu(w)e*n (bzw. *-ō'u-, -âu-*), in ZWth.† *Pfôwe*n, in ZO. *Pfôu, Pfō:* 1. wie nhd. Pfau. ‚Unruhige Bewegungen der Raben, der Pfauen und der Gänse‘ sind Anzeichen bevorstehenden Regens oder Sturmes. SchwWbl. 1819. *'s gi*b*d ander Wëtter: d' Pfaue*n *chrâe*n*d wüest* ZZoll. RA. *Si chund de(r)hër wi-n-e*n *Pf.,* von einer eitlen, hoffärtigen Frauensperson Aa; L; vgl. *sich pfâwen. G'schauet 's, wie cha*nn *'s Trutli gō*n*! 's stolziert derdhar ä's wie-n-e*n *Pfō.* Lienert. S. noch *Frau* (Bd I 1244); *Brang* (Sp. 687). ‚A. 1402 ward ein schöner stern an dem himel, der hatt ein swanz als ein pfawe.‘ XV., Z Chr. Im Kloster Beinwil haben sie bei einem Volksauflauf ‚die pfauwen gestropft und die fedren usszogen.‘ 1499, S Schreiben. ‚Adam zuo dem pfawen: mit dym gsang vertryb hinfür die schnöden würm, vergifte tier.‘ Ruef 1550. ‚Wenn ein pfaw ein wannen macht, besicht er sich und gefallt im selbs wol.‘ LLav. 1582. ‚Wenn der pfaw seine federn zertuot oder, wie man sagt, ein wannen macht und die sonn darein glanzet, so ist es ein lust in anzuoschen.‘ ebd. ‚Botz Himmel schwarz und Spiegel grauw, wie ist das nit ein feissen Pfauw!‘ ruft Bacchus,

ein hoffärtiges Weibsbild zur Hölle schleppend. 1733, L Schausp. Der Pf. als Symbol Österreichs, von der Pfauenfeder, der Helmzier des österreichischen Adels; vgl.: ‚Er habe von dem N. [einem Gegner Österreichs] gehört, wo er ein seche ein pfäwenfedren tragen, das er im übel zuo redte und spreche, er wölte, das er erstochen wurde.' 1443, Z RB. ‚Darumb betrachtend wiss und blaw [Zürich] und was üch hab getan der pfaw.' NMan. ‚Der pfauw hat häftig uf üch [Eidgenossen] getrungen, hand im d' federen wüest erschwungen! VBoltz 1551. ‚Dem fyndt könnent s' [die Glarner] entgegen traben, der pfaw hat oft gen in gemupft, des hand s' im wüest die fädren brupft [bei Näfels].' ebd. — 2. Kuhname BHk. Stiername Schw Biberegg.

Pf. als FN. ZWth.; 1403, HBull. 1572 (‚Heinr. Pfaw, apt zuo Cappel'); 1452/86, ZStdt; 1455/1590, AaB.; 1527, Sch. Häufig als Hausname: ‚Domus zem Pfawen.' seit dem XIII., BsStdt; ‚(das hus) ze dem Pfawen.' 1332, ZStdt (bis heute); XV., AaB.; das Wirtshaus ‚zum Pfawen.' 1523, SchwE.; ‚des Gottshauses eigen Haus, der Pfauw genannt.' 1564, AaWett. Arch. In Zssen: Das Haus zum Pfaueneck. 1501, Bs Stadtb.; ‚Pfauenhalden' 1382, GRh. (Weinberg); ‚Pfauenmos' GRorsch. (Edelsitz); ‚Wiesen in Pfauwiesen' Z Raat.

Sêʷ-: Fischname. ‚Turdus, piscis, Meerdrossel, Seepfaw.' Denzl. 1677. 1716 (‚-pfau'). — Vgl. Gr. WB. X 62.

Pfâweⁿ f.: = *Halbetschen* (Bd II 1171) GrD., Pr.

pfâweⁿ *pfâuweⁿ, pfäijeⁿ:* refl. 1. ‚sich brüsten, blähen, herausputzen, stolzieren wie ein Pfau, von Frauen' B (Zyro). — 2. sich davon schleichen, sich still davon machen ‚so gemessen und sachte wie ein Pfau' (Zyro) BoE., G., Sigr., Stdt. ‚Es steht zu befürchten, dass die gestrengen Herren [die Eisheiligen Pankraz und Servaz] das Land noch nicht vollständig verlassen haben. Möchten sie sich so rasch als möglich pfäien!' B Volksfrd 1900 (BE.). ‚Der Kaiser gibt seinem [als Offizier eigenmächtig handelnden] Schwager einen gelinden Merks, er solle sich pfäuen.' B Volksztg 1903 (BG.).

Zu 2 vgl. mhd. ‚sliehende gân als ein pfâwe', bei Freidank: ‚der pfâwe diebes sliche hât, tiuvels stimme und engels wât', sowie den Namen ‚Petitpas' im frz. Renart. Zur Bildung des Vbs von einem Tiernamen vgl. zB. *er-hasen* (Bd II 1669). Vgl. noch *pfaizen*.

Pfâ(u)win f.: Pfauenweibchen. ‚Pfä(u)win, das weiblin vom pfauw, pava.' Fris.; Mal. ‚Man sol der brütenden Pfäuin ein weiss Tuch vor das Angesicht hängen, dass sie dasselbe unter dem Brüten ansehe, so bekommen sie weisse junge Pfauen.' altes B Arzneib.

‚pfâ(u)win: das von einem pfauwen ist, pavoninus.' Fris.; Mal.

Pfüwel *Pfüel* m.: = *Blüwel 1 b* (Sp. 247) SGösg., NA. — Aus dem syn. *Pfluwel* durch dissimilatorischen *l*-Schwund.

Pfaz, pfez, pfiz, pfoz, pfuz.

pfauzeⁿ *pfaizeⁿ:* 1. von feinem Regen oder Schnee, der vom Winde getrieben wird Ndw. *Es pfaizt eⁿchlīⁿ dusseⁿ.* — 2. fein und sehr rasch spritzen (zB. Speichel). ebd. — Vgl. *fauschen, fauszlen* (Bd I 1066/67).

Pfauzi *Pfaizi* — m.: Wind mit feinem Regen oder Schnee Ndw.

pfäizeⁿ? pfaizeⁿ?: refl., sich streichen, davon machen. ‚Sich ab diesen heissen Steinen pfäizen so geschwind als möglich, ist das Ratsamste.' ADennl. 1817 (BE.). ‚In einem Städtchen werden noch dato die Bürger alle Abend [durch Torschluss] eingespert und die Nachbauern damit, wann sie sich nicht in Zeiten pfaizen.' ebd. — Fehler für *pfäijeⁿ* (s. *pfäwen*)?

pfëtzeⁿ: 1. a) = *chlüben 1* (Bd III 616); „kneipen, klemmen, mit den Nägeln, auch mit der Zange" AaFri.; Bs; Sch. *Si het-in 'pfëtzt, ᵈass er lüt het aⁿfohⁿ schreieⁿ* Bs. *Der* [an die Nase geklemmte] *Messingring, won-en nit ibel 'pfëtzt het.* Bs Nat.-Ztg 1895. Auch etwa mit Nebensinn: *Er het-si 'pfëtzt,* unzüchtig betastet Bs. ‚Wie einer, der den hund bei den ohren pfätzt [= ὅσπερ ὁ κρατῶν κέρκου κυνός].' 1525/1531, Prov.; Luther: ‚zwackt.' ‚Das or aber pfetzestu mir.' 1531, Ps.; ‚hast du mir durchgraben.' 1548. ‚Vellere, revellere, reissen, rupfen oder pfätzen.' Fris.; Mal. ‚Die Nägel, mit welchen wir krazen, grüblen, pfezen (kleuben) und zerreissen.' Spleiss 1667. ‚Pf., vellicare.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *chlemmen* (Bd III 645), *chlimmen* (ebd. 646). Spec., mit (glühenden) Zangen pf., im peinlichen Gerichtsverfahren der ä. Zeit. ‚Sie schmidten im [Jetzer] ein Ketten an sein Leib und pfetzten in mit glüenden Zangen.' um 1510, B (Siml. Urk. 1757). ‚Ist erkant worden: wa Stoffel [der zuerst Frau und Kind, dann sich selbst getötet] by leben bliben were, das man in uf ein karren gesetzt, an die vier crüzgassen gefüert, daselbs mit glüegenden zangen gepfetz[t], darnach uf das rad gelegt solt haben.' 1532, Bs Chr. ‚Für Zungenabschneiden 30 ß, mit feurigen Zangen zu pfätzen, das Rad aufzurichten, tote Körper zu verlochen jedesmal 30 ß.' um 1540, Ölh. (Scharfrichtertaxe). ‚Die h. martyrer, die ertränkt, in öl versotten, mit fürinen zangen gepfätzt und in ander wys und wäg durchhingerichtet.' LLav. 1577. ‚1617 hat man Einen aus dem Urnergebiet allhier [in StGallen] justifiziert, mit feurigen Zangen gepfetzt, gerädert und lebendig verbrennt.' KWild 1847. ‚1730 wurde Elisab. Bluntschli von Zürich, die ihre Altern vergiftet hatte, zur Richtstätte geschleift, auf einen Scheiterhaufen gestellt, einmal mit glühenden Zangen gefetzt, worauf die Anzündung des Holzstosses stattfand.' Z Gem. — b) übertr. α) (heraus)klauben. ‚So vil sye gesagt von den dingen die leer betreffend; dann die übrigen, die er [Dr Eck] uss der leer pfetzt, könnend ietz alle schärgaden und halb blinden verantwurten.' Zwingli. Von ähnlicher Anschauung ausgehend: *Kumm, wer wenᵈ Ein goⁿ pf.,* einen Schoppen trinken Bs; vgl. das ähnlich gebrauchte ‚pflücken.' — β) plagen, quälen. Zunächst von physischem Schmerz. ‚So wird er [der Patient nach Anwendung eines Mittels] fürhin nicht mehr pfätzet von Gichten.' JRLandenb. 1608. Von Gewissensbissen: ‚Das böse Gewissen ein Henker, der ihn [den Sünder] däumelt und pfetzet.' JJUlr. 1733. — γ) ‚vellicare per translationem, pfätzen, das ist übelreden, schälten, schmähen, lesteren.' Fris.; Mal. ‚Pervellere jus civile, das burgerlich rächt schälten und pfätzen, übel zuoreden und verachten.' ebd. — δ) finanziell schädigen, rupfen. Vgl. *chluppen 2* (Bd III 668). *Pf. und schräpfeⁿ,* überfordern Bs. *Wie het-miᶜʰ* [klagt Baselstadt] *mīⁿ Baselbietreⁿ* [Baselland] *g'schröpft und 'pfetzt!* Hinderm. ‚Ire Seckel von sölicher vöglen [der Wucherer] klauwen sind gepfätzt

worden.' SHochh. 1591/1693; vgl. *Seckel-Pfëtzer* bei Martin-Lienh. II 143. ‚Geiziger Mann pfetzt Jedermann.' Mey. 1692; Sprww. 1824. — 2. a) „technischer Ausdruck der Zimmerleute, welcher jede nähere Zubereitung in sich begreift zur Vollendung einer Zusammenfügung der Balken, zB. stossen, vorzüglich aber schneiden, abschneiden, abzwicken, abklemmen usw. L" (St.[1]; in St.[2] oO.). — b) mit Instrumenten einen Stein etc. fortbewegen AaLeer. Syn. *pfätten* (Sp. 1202). ‚Mit einem Hebeisen ein wenig *fätzen*, d. i. anpacken, angreifen' (oO.); dabei wird das Hebeisen zwischen eine Unterlage und den von der Stelle zu rückenden Gegenstand eingeklemmt. — c) einrammen, einkeilen AaZein. Syn. *bëtzen* (Bd IV 1980). — 3. beim Scheibenschiessen halb ins Schwarze, halb ins Weisse treffen Bs.

Mhd. *pfëtzen*, zwicken, rupfen, kitzeln. Vgl. Gr. WB. VII 1694/5; Martin-Lienh. II 142; Fischer I 1040. Vgl. auch *fëtzen* (Bd I 1150).

ab-: abkneifen, -zwicken. *Trïbel a. mit der Rëbschär*, nicht kunstgerecht abschneiden BsStdt. ‚Carptura, abzwickung, abpfätzung, das abgewünnen, abbrächen, abläsen.' Fris.; Mal.

Pfëtzer m.: 1. a) Derjenige, der das Pfetzen mit glühenden Zangen besorgt. ‚Ohren abschneiden, Zeichen brennen und andere sonst dem Scharfrichter zukommende Verrichtungen können auf dem Lande durch die Pfätzer oder Wasenmeister geschehen.' um 1540, Öln. ‚Dem pfäzer von Arow 2 pfd.' 1558, B Staatsrechn. — b) ‚carptor, ein pfätzer (oder begreiffer).' Fris.; Mal. — 2. Schuss, der halb ins Schwarze, halb ins Weisse trifft Bs.

pfëtzle[n] s. *chlüblen I 1* (Bd III 617).

pfitz: Interj. zur Bezeichnung einer kurzen, blitzartigen Bewegung. ‚Indem ghört ich ein grusam horn ... [da] wuscht ich uf, pf.! flux wider in den [hohlen] boum, liess ligen drussen all min hab.' Salat.

Eig. zunächst Schallwort, Nachahmung eines Platz-, Explosionsgeräusches; s. das Folg.

Pfitz m.: 1. als Schallbezeichnung; s. *Pfütz 1.* Spec. a) = *Flammeten* (Bd I 1197). oO. — b) kleiner Bauchwind Bs. — 2. von kurzer, blitzartiger Bewegung. In einem *Pf.*, in einem sehr kurzen Moment, sehr schnell Bs. ‚Etw. im Pf. tun, im ersten Stupf, schnell, wie Einem der Gedanke einfällt' Bs (Spreng) — 3. in der Verbindung *all(i) Pf.*, jeden Augenblick (wieder) Bs. *'s rëgnet all Pf.* S. noch *Bott* (Bd IV 1898).

Henne[n]-: nur in der Verbindung *all H.* = *alli Pfitz* (s. das Vor. 3) ThFr. (einzelne Angabe).

Eig. so oft wie eine Henne den Kot fahren lässt. Sonst im Th *H.-Pfütz* (s. d.).

pfitze[n], Ptc. *-et* BSi.; GrKl., Saas, sonst *-t:* 1. einen Schall bezeichnend; s. *pfütze[n] 1.* Spec. a) niesen, bes. wenn es nur halb gelingt BSi. — b) mit der Zunge schnalzend Speisereste aus den Zähnen entfernen AaZ. — c) vom Explodieren des Pulvers, ohne eigentlichen starken Knall. *Es blitzt und pfitzt jetz überall: 's isch z' wenig Pulver, 's gi[b]t kei[n] Knall!* vom Blindschiessen bei einer Musterung. Hinderm. ‚Das Rohr hat nur gepfitzt, es war nur ein falscher Schuss' Bs (Spreng). — d) sausen, pfeifen, von Geschossen. ‚Als im ouch derselben [der Feinde] einer nachinwerts angezeigt, dass die stein [Büchsenkugeln] dermass inen umb ir köpf pfizet und gesungen hettint, dass sy fro werind, dass sy fliechen könntent.' 1531, Strickl. (Z). — 2. mit Zurücktreten oder Schwinden der Schallvorstellung, sich (blitz-)schnell bewegen; gew. mit Richtungsbestimmungen. a) vom Zucken des Blitzes. *Das Telegraphiere[n] lauft so g'schwind, wie wenn 's blitzt oder e[n] Wëtterleich g'rad über d[e]r Himmel pfitzt.* AGysi 1899 (AaRued.). — b) von Gegenständen, die rasch zwischen andern hindurchwischen, -schlüpfen AaZein. — c) (in L auch *fitze[n]*) von Personen, übh. lebenden Wesen AaAar., St.; Bs; B; GlKl., Saas; L; bes. von kleinen, flinken Leuten BBr. ‚Schnell oder unversehens entwischen, davon schiessen' Bs (Spreng). *We[n]-mu[n] si[ch] enem Müheim bïjed, su pfitzt-er i[n] d's Loch em-ïnhi[n]* BR. *Chönne[n]-wer dür[ch] d[e]n Lötschbërg pf.* [nach dessen Durchschienung], *we[nd]-wer i[n] d's Wallis gan abe[n]sitze[n].* BTh. 1897 (Schützenfestgedicht). *E[n] Metzger und e[n] Vëhhändler sï[n] g'schwind mitenander in d' Wirtstuben ine[n] 'pfitzt.* Schwzd. (BsL.). ‚Also pfitztend s [die Gespenster] zum felsen herin mit gschrei, jamer und pin.' Salat. Mit Richtungsadv. *Hin und hër, ïn und üss, üf und ab pf.* GrKl., Saas. *Die Göfe[n] sind albig zer Tür ïn und üss gepfitzet* GrKl. *De(r)vo[n] pf.* Aa Aar.; Bs. *Er isch dervo[n]'pfitzt, eb men ume[n]g'luegt het* Bs. Refl., sich schnell davon, aus dem Staube machen AaLeer., Z.

Ein anderes *pfitzen* s. unter *fitzen* (Bd I 1152). Zur weitern Verbreitung des W. vgl. Fischer I 1053; Martin-Lienh. II 143; Schm. I[2] 446; Gr. WB. VII 1708. In den entrundenden MAA. von BsStdt; BBr. kann *pfitze[n]* aus *pfütze[n]* (s. d.) entstanden sein. Vgl. auch *fitschen* (Bd I 1141), ferner *pfitzgen.*

ab-: 1. ‚vom Pulver, das unkräftig von der Zündpfanne einer Flinte wegbrennt' Bs (Spreng). — 2. s. *üs-bausen* (Bd IV 1666). — âf- s. *Pfitz-üf* (Bd I 121). — inhi[n]- BBr., ine[n]- Bs: schnell hineinschlüpfen, hineinwischen. Auch uneig., in ein Amt, eine Behörde: ‚Sobald er in eine Wahl kömmt, pfitzt er hinein und wird's' Bs (Spreng). — ushi[n]- BBr., sonst use[n]-: hinaus-, entwischen, entschlüpfen AaSt.; Bs; B. Beim Öffnen des Käfigs ist das Vögelchen *use[n]'pfitzt* AaSt. Uneig. von Worten, Geheimnissen: *Das Wort isch-mer leider use[n]'pfitzt, weiss nit wie* Bs (Spreng). *Es* [ein Geheimniss] *isch-em use[n]'pfitzt (-pfitscht).* ebd. — ver-: platzen Bs. *Fast v. und verspritze[n]*, beim Zurückhalten eines Geheimnisses. — dure[n]-: durchwischen, vorbeihuschen AaFri., L., Z.; Bs. ‚Wie hat sie [die Schnecke im Märchen] gepustet, wie hat sie geschwitzt! doch rief sie zufrieden: schon durchgepfitzt!' Harderm. 1864. *Wo d' Hüsfrau mit dëm Wibli näumis verhandlet, will de[r] Hansi mit-ere[n] Trucke[n] under d[e]m Arm nëbe[n]dure[n]pf.; d' Mueter verwütscht-ne[n] no[ch] z' rëchter Zït am Chittelfëcke[n].* FOschw. 1900. — wëg-: ‚schnell und jäh hinwegschiessen, forteilen' Bs (Spreng). ‚Damit er [Zwingli] dester ruobiger soliche rais vollstrecken möcht, hat in für guot angesechen, unversechens mengklichens hinweg pf.' Kessl. — zer-: = *ver-pfitzen* BR. *Er würd toube[r], das[s]-er alben fast zerpfitzt.*

G[e]-**pfiez** *Pfiez, G'fiez* — n.: schrilles, misstöniges Musizieren, bes. mit Geigen L. *Das ist-mir au[ch] es Pfiez (G'fiez)!* — Zur Form *G'fiez* vgl. *G'füs* für *G[e]-pfus* (Sp. 1188).

pfieze[n], Ptc. *-et:* schrille, falsche Töne von sich geben, von Musikinstrumenten L. *Es* [ein fehlerhaft

konstruiertes Klarinett] *hed nur eso 'pfiezet.* Vom Spielenden (Geiger oder Blechmusiker): *Si hend nur eso 'pfiezet; wenn ich 's nid besser chönnt wëder eso pf., so tät-ich hören.* Scherzh.: *D' Arschchrotten pfiezen, 's will ander Wëtter gën,* wenn Jmd einen Wind hat streichen lassen LH.

In etwas andrer Bed. bei Fischer I 1041. Unsre Verwendung des W. legt die Herleitung aus *'pfieggezen, 'fieggezen.* einer Intensivbildung zu *fieggen* (s. Bd I 715), nahe.

Pfotz: ‚Blutschwäre' ScHSt. (Sulger). ‚Dieses Wasser vertreibt Raud, Geschwer, Blateren, Pfotzen und allen anderen Wuost und Unreinigkeit, so sich an der Haut erheben.' JRLandenb. 1608. — Schwäb. *Pfotz* f. (Fischer I 1077); vgl. auch *Pfutzlin.*

pfotzeret: 1. runzlig, welk, von Früchten, zB. Äpfeln, Kartoffeln GWl. Syn. *ge-schmurret.* — 2. in sich zsgeschmiegt, zsgeschrumpft, von Personen Gl. *Pf. da sitzen, stän.* — Nachtrag zu Bd I 1156.

Pfûz *(-ŭ'-),* **Pfûz** *(-ŭ'-)* m.: wirrer Haarbusch, zB. beim *Zapfen-Chopf* (Bd III 417) ZO.

Schwäb. *pfauzig,* wirr, struppig, vom Haar (Fischer I 1022). Vgl. aber auch das syn. *Butz 5 b* (Bd IV 2001).

ver-**pfûzt** *(-ŭ'-):* verwirrt, vom Haupthaar ZO. *'s Hör ist ganz v.*

pfüzen *pfuizen:* stark sausen, brausen, von der Luft, die durch die Nase, Lippen oder andere enge Öffnungen getrieben wird Ndw. Syn. *pfüsen.* — Wohl aus *pfütsen* zu *pfüten II* (Sp. 1203); vgl. *bützen* (Bd IV 2029).

Ge-**pfutzer** n.: Gekicher UwE.

pfutzeren aSchw, E.; UwE.; „Zg", *pfützeren* UwE., *pfitzeren* U, *„fitzeren II* L": 1. unterdrückt lachen, in die Faust lachen, kichern. aaOO., bes. von Kindern UwE. „Mit einem feinen, zitternden Laute oder, wie man sagt, ins Fäustchen lachen L; halblaut, verbissen lachen Schw; Zg." Syn. *pfupferen* (Sp. 1168), *pfutteren II* (Sp. 1203). *Und wenn ich mîn Pflicht den auch nuch so guet tuen, so pfutzerind s' und hem-mich wol gar für en Chue. Ich wett, das der Schinder die Pfützerer hett! chönnt öfters auch lachen — ja, wenn-ich das wett* UwE. — 2. „flüstern, leise, gleichs. zischend plappern U."

ûs-**pfützeren**: auslachen UwE.

Pfützerli n.: junges Mäuschen UwE.

Verhält sich wohl zu *pfützeren* wie *Mutzer II* zu *mutzeren* (Bd IV 622/3).

Pfütz m.: 1. Schallwort. *„Pfütz, Pfitz,* Laut eines Platzes; Riss, Sprung an einem Körper, verbunden mit Hervorbringung eines [dem Worte *Pf.*] ähnlichen Schalles." Spec. vom Schall beim plötzlichen Entweichen halbflüssiger Exkremente ZZoll.; s. *pfützen 1.* — 2. = *Pfitz 3;* „Mal, in der Verbindung alle Pf., alle Augenblicke, gleichs. auf jeden Platz [Platsch]" Th. — 3. concr. = *Pfütz-ûf 1* (Bd I 121)? Nur in der RA. *der Pf. im Häfeli,* zumeist in Spielversen beim Ringeltanz: die Person, welche bei der Paarung der übrigen ungerade bleibt. Ein Knabe oder ein Mädchen innerhalb des sich drehenden Reihens singt: *Ich bin der Pf. im H., schätt mir den Chrueg nöd um (und trâ-mich drü mâl um* ZBül.). *und wër dô (Dër, wo) will e(s) Schätzeli han, Dër lueg bi Zîten d'rum* Th; ZBül., oder: *Und wenn der Pf. im H. sitzt, so trâi-dich drü mol um, und wenn-t' en hërzigs Schätzeli witt, so schau dir sëlber d'rum* Th, oder: *Ich bin (mir händ) der Pf. im H. und tanzen (tanzend) z' ringelum, und wenn du witt es Schätzeli han, so lueg bi Zîten d'rum* Z (die zwei ersten Zeilen vom *Pf.,* die zwei letzten vom Chor gesungen), oder: *Ich bin (mir händ) der Pf. im H., g'hei mir den Chrueg nüd um und lang-mer nüd an'n Jüppensack, es ist-mer grüselich d'rum.* ebd. (nur die erste Zeile vom *Pf.* gesungen); s. noch Tobler VL. II 233. Sobald der *Pf.* in die Hände klatscht, lassen Alle einander los und sucht Jedes einen neuen Gespan zu erhaschen; wem dies nicht gelingt, (gibt ein Pfand und) ist für das nächste Mal *Pf. Umefaren, es han wie der Pf. im Häfeli,* unruhig, geschäftig herumfahren ZO.† Hieher (?): *Zwüschend Für und Pf.* Th (ohne Bedeutungsangabe).

Pfütz, Übername SchwE.; *Schauge-Pf.,* Spitzname eines alten Mannes von Schowingen am Schauberg ZO.†. Vgl. *Pfützi.*

Henne-: = *Hüener-Pfüfferling* (Sp. 1090) Th. Meist in der RA. *all H. = all Hennen-Pfitz* (Sp. 1207) Th Berl., Fr., Hw., Mü. *Er chunnt, tuet 's all H. Im H.* (zB. mit Etw. fertig sein), im Augenblick, im Hui Z (Dr Jucker). Auch = Kleinigkeit ThErm. *Das Sprengen, Heien und Büessen wëg jedem H. ist-mer verleidet.* ONägeli 1898. — Zur Naturbeobachtung vgl. *Güggel-Sprung.*

pfützen, Ptc. *-t:* 1. als Schallwort. *„Pfützen, pfitzen* bezeichnet einen stärkeren, schnelleren und feineren Laut als *pfüsen, pfüsen* oder *pfisen,* wie beim gewaltsamen Herauswallen, Herausbrechen einer gärenden Flüssigkeit durch eine kleine Öffnung oder wenn eine Blase platzt." a) vom plötzlichen geräuschvollen Hervorbrechen, Herausspritzen, Entweichen dickflüssiger, schlüpfriger Dinge AaWohl., Z.; Ap; Th; ZO., Zoll. *D' Gallen ist-em in 's Hämp 'pfützt,* von einem Jähzornigen. Sprww. 1869. Spec. vom Entweichen halbflüssiger Exkremente. *Das häd 'pfützt (en Pfütz g'gën), wo d' Gluggeri en par Tag nümmen ab den Eieren g'gangen ist und dâ uf einmâl ufg'standen ist gon hofieren* ZZoll. *Öppedie häd er Eine erschreckt, dass em bi sälem kalte Flüderwetter 's gäl Buchweh i d' Hose use pfützt ist, äs häd er dä.* Gespr. 1712. Etwas Kot fahren lassen, von Vögeln L. *Der* [einem Pfarrer geschenkte] *Fink hed nur chlîn 'pfützt in 's Glas; g'rad schreit die Hechle* [die Köchin]: *en Cheib darf das! wenn 's Euserein so miech?* Ineichen 1859. — b) von dem zischenden Geräusch bei Berührung von glühendem Metall mit Wasser. ‚Ein glühendes Eisen, welches von einem jeden Tröpflein Wasser zu pf. pflegt.' GHeid. 1732. — c) = *pfitzen 1 d* GT. *Wenn das G'schrôtli bî-n-em* [dem Hasen] *döre pfötzt,* von einem Fehlschuss. NBösch 1892. *D' Bademer händ g'schosse, dass euser Bursch mengsmal die eisene Pflaume an Bärte dure pfützt sind.* Gespr. 1712. — d) mit Geräusch springen, zerplatzen AaWohl. „Die Blase ist gepfützt." — 2. a) = *pfitzen 2,* von Personen, lebenden Wesen übh. AaWohl.; L; Sch; Th; Z, ‚rasch durch einen kleinen Zwischenraum entwischen' Z, „von einem Orte schnell in einen andern laufen, mit dem Nbbegriff ohne hinlänglichen Grund." *Der N. hed dô numi g'lost und isch wider in 's Hüs inen 'pfützt, in 's Stübli inen.* RBrandst. 1889. *„Vorbî pf.,* im strengsten Laufe vorbeirennen, wie zB. der aufgescheuchte Hase." *De(r)von pf.,* sich eiligst davon machen, Reissaus nehmen Th; ZO. — b) zornig auffahren Ap.

— S. die Anm. zu *pfitzen,* sowie Gr. WB. VII 1819. Vgl. auch die Gruppe *Butz IV* (Bd IV 2029) und *pfutzen.*

abe^{n}-pfütze^{n}: hinabeilen SchSt. — übere^{n}-: hinübereilen, -schiessen. ‚Einer kompt gen Glarus, fragt dört seinen Gspan, wie weit es nach jetz seig biss gen Venedig? Der antwortet im Schimpf: nach 5 Stund. Der erst sprach: ei, lasst uns nach gschwind überen pf.‘ Schimpfr. 1652.

ûf-: 1. vom plötzlichen Aufflammen des Pulvers auf der Zündpfanne Sch. — 2. aufspringen AaDött., Klingn. „Aufplatzen.“ — 3. zornig auffahren, aufbrausen AaDött., Klingn.; Sch; St. *Ū. wie-n-e^{n} Milchsuppe^{n}*, schnell aufbrausen SchSt. (Sulger). — „Ûfpfütze r: jähzorniger Mensch.“ — „ûf-pfütz ig: was aufplatzt, schnell herausbricht, zB. von einem gärenden Biere; bildl. jähzornig.“ — Vgl. auch *Pfütz-ūf* (Bd I 121).

ume^{n}-, in ZO. auch *umenand-*: umherrennen Sch; ZO., „geschäftig und eilig hin und her trippeln oder rennen, ohne etwas auszurichten.“ — i(n)e^{n}-: ‚spritzend hineinfahren‘ SchSt. (Sulger). Von Personen, hineinwischen, -schlüpfen AaWohl.; L; Sch; Th; Z. *Er ist schnëll ine^{n}'pfützt,* ins Haus hinein.

ent-: 1. entwischen Th. — 2. *empfützt,* erzürnt GrPr. — 2 viell. eher aus ‚ent-be-hützt‘; s. *ent-hützen* (Bd II 1838). Vgl. auch das syn. *empützt* (Bd IV 2029).

use^{n}-: 1. (gewaltsam und mit Geräusch) herausfahren, -platzen, meist von Flüssigem AaWohl.; Ap; L; Sch; Th; Z. *Letsthi^{n} hest du d' Meie^{n} g'sprützt; dō ist es Gützli use^{n}'pfützt, äxakt i^{n}-mir a^{n} 's Bei^{n}.* Schwzd. (L). Bes. auch vom Entfahren eines Windes mit halbflüssigen Exkrementen Ap; ZZoll. Von explodierendem Pulver; s. *als* (Bd I 197). Uneig. von unbesonnener Rede, einem Geheimniss; meist unpers. Ap; SchSt.; Th; ZO. *Es ist-em (g'rad) eso use^{n}'pfützt. Ich ha^{n} 's nüd welle^{n} säge^{n}, dō isch ['s]-mer halt eso use^{n}'pfützt.* — 2. mit pers. Subj. a) „herausplatzen, zB. mit Lachen, Geheimnissen“ LE. — b) (aus einem Lokal, einer Gesellschaft) hinauswischen, unvermerkt entweichen AaWohl.; L; Sch; Th; Z. *Dër ist g'schwind use^{n}'pfützt.* So auch im Anzählreim: *Schnüerli 'zoge^{n}, Fälleli g'lüpft (Fältli g'chnüpft* Z), *du und du bist (Dër und Dër ist) use^{n}'pfützt* LE.; Z; vgl. *usen-pfupfen* (Sp. 1168), *-tupfen.* N. steht auf und ‚pfützt‘ hinaus [aus der Stube, wo es Händel gab]. 1529, Absch. (ThFr.). — ver-: 1. „zerplatzen.“ — 2. unvermerkt entschlüpfen, entwischen ThTäg. — füre^{n}-: hervorschiessen, -huschen SchSt. (Sulger). — dure^{n}-: vorüber-, hinüberhuschen, -eilen SchSt.; Th. — z^{e}-säme^{n}-: zshuschen, -rennen SchSt.

Hërd-öpfel-Pfütze^{n} Z (Dän.), -Pfütz i ZMönch. — f.: = *Hërd-öpfel-Müli* (Bd IV 189).

Etwa von 1840/60 im Gebrauch. Der Name daher, weil die durch das Sieb gedrückten Kartoffeln *pfützten.*

Pfütz er m.: Einer, der ‚dreinschiesst‘, hitziger, voreiliger Mensch Th. *Er ist so en Pf. Er ist kan Pf.,* pflegt es nicht eilig zu haben. — Vgl. schwäb. *Pfitzer* (Fischer I 1053).

Pfütz i m.: = dem Vor. Als Zuname eines Mannes *(dër Pf.)* AaWohl. Dessen Frau heisst *d' Pfützene^{n}* und dessen Familie *'s Pfützis.*

pfütz ig I: rasch, hitzig Sch; ThHw. *Er ist nid so pf.,* lässt sich Zeit ThHw.

pfützächt(ig), pfütz ig II: pfützig, sumpfig. ‚In pfützächtigen wassern, seen belustigend sich die brachsmen.‘ Fischb. 1563. ‚Pfützig, mösig, palustris.‘ Mal. Bei dem Flecken Morben gab es ‚vil Rieder und pfizächtige [!] Böden, dardurch der Luft verderbt ward.‘ Sprecher 1672. ‚Pfützecht.‘ Denzl. 1677. 1716.

Pfütze^{n} -*a* f.: wie nhd., Kotlache W. ‚Pfütz oder lachen, lacuna.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Güllen, güllig* (Bd II 222. 224). Bildl.; s. *Wurm-Nëst* (Bd IV 840). — Vgl. *Butz(en), Bützi* (Bd IV 2028/9). Als Flurn. LGrossdietw.

Nëben-Pfütz i f. Bildl.: ‚Vil begeren nicht von dem rechten brunnen, sondern von den nebenpfützinen zu trinken.‘ HPant. 1578.

Pfütz lin n.: Hautbläschen, Pustel. ‚Pf., ein bläterle, pustula.‘ Fris.; Mal. ‚Ist ihr ganzes Angesicht mit einem wüsten Aufsatz befleckt worden, es seind Bläterlin und Pf. entsprungen.‘ 1637, Th.

Zu *Pfotz* (Sp. 1209), schwäb. *Pfitze (i < ü)* bei Fischer I 1053. Vgl. auch *Pfüsi II 5* (Sp. 1192), sowie *Buz 6* (Bd IV 2001), *Butz 9, Bützel* (ebd. 2006. 2011).

---

pfätzge^{n}: niesen Obw, „schnell auf einander niesen W.“ Synn. s. unter *fixen II* (Bd I 1144).

pfitzge^{n}: = *pfitzen 2 c* (Sp. 1208) Bs (Spreng).

ver-: = *ver-pfitzen* Bs (auch bei Spreng). *Er ver-pfitzget fast,* von Einem, der ein Geheimniss nur mit Mühe zurückhält.

pfuzge^{n}: 1. *pfūzge^{n},* zischen, zB. von brodelndem Wasser GStdt. — 2. fauchen, von der Katze. ‚Die Katz pfutzget und mawt.‘ JCWeissenb. 1678. Syn. *pfuchz(g)en* (Sp. 1051).

2 scheint kurzen Voc. zu haben, da sonst *-au-* zu erwarten wäre. Zum Ganzen vgl. *pfuzgen* bei Fischer I 1090.

Pfl-.

Pflacht — pflucht.

i^{n}-**pflëchte^{n}**: = *īn-flëchten* (Bd I 1166). ‚Das sust niemans, in welhem schin, wirden oder wesen der sy, sich der vorberurten ding und übung understen oder inpflechten söll by der pen wider die ungehorsamen.‘ 1476, Bs Chr. — Anlehnung an die folgende Sippe? Vgl. aber auch els. *pflëchlen* (Martin-Lienh. II 144).

Pflicht I f.: 1. Obhut, Fürsorge; bes. in den Verbindungen ‚in pfl. sîn, einen in pfl. han.‘ ‚All die wile ein elich kint in sins vaters kosten und pfl. ist und mit der estur nit ussgesturet ist, sol ein sölich kint ouch in sines vatters recht sin.‘ 1437, B StR. ‚Die wil und ein eelich kind in siner vatter oder muoter costen und pfl. und mit der eestür nit ussgewist ist, das sol ir recht haben gegen der stat; wäre es aber von inen ussgestürt und nütz dess minder in ir behusung, aber mit besunderer zerung, das sölt innert jars frist burgerlich recht an sich nämen.‘ 1512/3, AaBrugg StR. ‚Vatter und muoter sind nit schuldig, für ire kind gältschulden ze zaln, sy läben oder stärben, es wäre dann, das die selben kind etlich gältschulden in ir vatter und muoter pfl. und willen gemacht; die selben sind sy schuldig usszuorichten.‘ ebd. ‚Joseph: Was küngklich maiestat begärt, dess sol sy willig werden gwärt, hieby so fröuwt mich ouch die pfl., die mir mit sampt den minen bschicht ... dank

üch hiemit üwer arbeit, wil üch mit dienst ouch sin bereit.' Ruef 1540. ‚Dann wir gspürend üwer wyssheit, darnäbend ouch barmherzigkeit und hand also ein zuoversicht, uwer gnad werd uns han in pfl.' ebd. — 2. Abhängigkeits-, Dienstverhältniss. ‚Keiser Ludowig hat dis Ort [das Land Uri] zu einer Usstür zugeeignet seiner Tochter Hildegarden, Abtissin in Frowen Münster Zürich, an dasselbig Gottshus und haben die Keiser und Fürsten von Österrych inen Landtvögt geben, die Gerechtigkeit zu verwalten, doch so hand sie selbst im Hauptflecken nüt dessminder auch ihr eigen Regiment, Landtamman und Rät gehept, wie noch heut bei Tag ... seindt in Pfl. des Frowmünsters Zürich und im Schirm des Rychs also bliben biss zur Zeit Keiser Adolfs, Grafen von Nassow.' RCys. Ergebenheit: ‚Hiemit wünsch ich, woll euch [die neu erwählten Beamten] der Segen Gotts begleiten ... zu allen Zeiten, mit Bitt, das ihr nun wolt diss schlechte Wunschgedicht grossgünstig nemmen an zum Zeichen meiner Pfl.' 1666, B. — 3. wie nhd. wohl allg. (aber nicht eig. volkstümlich). *Es ist dī* (verdammti) Pfl. und Schuldigkeit* (dies oder jenes zu tun) Aa; B; Z. *Es ist sī* Hundspflicht,* selbstverständliche Schuldigkeit B. ‚Ein pfl., functio, munus, officium, debitum.' Fris.; Mal. a) von rechtlicher Gebundenheit, Verpflichtung. ‚Die keiserlichen botten [sollen] gegen der k. m. mit allem vlyss und ernst arbeiten und all ir vermogen ankeren, damit der genant JMöttili siner vanknüss, darinn er zuo Lindow verhafft ist, ouch aller banden, pflitz [!] und verbindung sins libs und guots an alle engeltnuss fry, ledig und zuo uns Eidgnossen frylich gelassen werden sol, doch uff ein trostung 10 m guldin, die für in zuo recht und usstrag hafft und verpflicht sin sol.' 1485, Gfd (Vermittlungsentwurf im Möttelihandel). ‚Darumb Dominicus [Pfarrer D. Zili von St Gallen] den [Synodaleid] nit sölte schüchen, wie er tuot, wenn er gedächte, das durch sölliche pfl. das ansechen Gottes worts nit allain by den lerern, sonder ouch by den undertonen gefürdert und gemert wirt.' 1531, EEgli, AR.; vgl.: ‚Die Pfarrer sollten sich gegen der Synode eidlich verpflichten, das Wort Gottes treulich zu verkünden.' ebd. ‚Item witer der pfanden pfl. mit verzühung und protestation.' Ansh. (Übersetzung des sog. Furnischen Gabbriefes von 1511). ‚Der puntztag zergieng zuo Ougspurg und ward der punt trent; dan die christenlichen fürsten und stett woltend mit den pfaffen [den geistlichen Fürsten] in kaine pfl. gon [keine Verpflichtung eingehen], das ze schirmen, das si in iren landen abtuon und darwider leeren und predigen liessind.' Vad. ‚Einem ein verheissne und zuogesagte pfl. halten und leisten, persolvere officium receptum alicui.' Fris.; Mal. ‚Aufhabende Pfl. ist falsch oder nichts gesagt, denn eigentlich kan die Pfl. nichts auf sich haben und tragen, und seiner aufhabenden Pfl. genug tun ist gut deutsch lediglich: seiner Pfl. ein Genügen leisten.' Spreng; offenbar mit Beziehung auf eine schweiz. Kanzleiformel; vgl. Gr. WB. I 659 u. α) amtliche Verpflichtung, Amtspflicht. ‚Einsi pfl. und ampt, munia; pfl. und dienst, so einer in einer statt zeverwalten hat, officia urbana; der sein amt fleissig und treuwlich ausricht, ein hochgeflissner mensch seiner pfl. und seines diensts, summo officio praeditus homo; intermittere officium, sein ampt underlassen, seiner pfl. nit nachkomen; künigkliche pfl. verwalten, dess künigs ampt tuon, obire regis munia; nach pfl., von ampts wägen, officiose.' Fris.; Mal. ‚Wo er [der Weibel] aber sym [!] Pfl. nit nachgienge, sondern seinen Eid überseche und gnugsam überzeuget wurde, sol er von Stund an seines Diensts entsetzt werden.' 1671, ZSchwam. Uneig. in RAA. ‚Er hat geacht, es seie sein pfl. und sein ampt, es stande im zuo, officii duxit; es ist dein pfl. und ampt, es stadt dir zuo, tuum est munus, tuæ partes.' Fris.; Mal. — β) pflichtige Abgabe. ‚Zum fünften, so ist das der landschafft merkliche clag, schaden und apruch, das der, so in der grafschafft sitzt, fry ist und keinen lib- oder halssherrn haut und der sich selb von sinem herrn von der libaigenschafft erlediget und erkoufft haut, das der von einem landvogt ersuocht und angefordert werden soll umb pfl. und schuld alss der, der ainer graff[schaft] zuo stand, fassnachthüener, väl und läss zuo geben gelicher wiss als aigen lüt.' um 1500, Th. ‚Und dann gruntlich zuo merken ist, wo die güeter [dem Grossmünsterstift] zechendbar sind, das sy von aller und jeder pflanzung ir pfl. zuo erstatten schuldig und keinerlei frucht darvor exeption noch vorteil hat.' 1551, Z. Nach der Ansicht der mehrern Orte soll es des Wildbanns halber bei dem Instrumente von 1550 verbleiben, vermöge dessen ‚jeder, der in der Herrschaft Wartau jagen oder schiessen will, Erlaubnis von beiden Vögten [zu Sargans und Werdenberg] haben und jedem gleiche Pfl. davon tun müsse.' 1736, Absch. — b) von sittlicher Gebundenheit. *Er hät auch gar e*kei* Pfl.,* kein Pflichtgefühl, zB. von einem pflichtvergessenen Hausvater ZAff. ‚Einem freund alle schuldige pfl. leisten, omnia officia amicitiæ servare.' Fris.; Mal. Vgl. *Pfl.* als Spitzname eines Schulpräsidenten, der stets von Pfl. sprach AaF., Ke. — 4. schwere, harte Aufgabe, Mühe, Last B„G., Kirchd.", M., R., Steff.; nur in der Verbindung: *es* oder *Das ist e* (wäri, Hunds-, Donners-) Pfl.* (gew. mit Infinitivsatz). „Jede Mühe, jede Beschwerlichkeit, alles was schwierig ist; zB. es ist eine *Pfl.,* 100 Kinder zu unterrichten, diesen hohen Berg zu besteigen, d. h. es kostet viele Mühe und Beschwerlichkeit." *'s isch fei* e* Pfl. für-nes Ching, all Tag e* Stung mit z' Schuel muesse* z' ga*. Das ist e* Pfl., eso-n-es schwärs Chind ume* z' träge*. Enamen alte* wunderlige* Möntsch abz'warte* isch e* Pfl. Es isch e* wäri Pfl., dā zueche* z' stā* und z' hēlfe*.* ‚Und da er [der junge Käse] anfangs täglich, später seltener vom Gestell gehoben, mit Salz eingerieben und wieder hingestellt werden muss, so ist das eine Pfl. für einen Mann, die [150—200 Pfund schweren] Käse mit Leichtigkeit und Sorgfalt hin- und herzuheben.' Gotth. *Ja, Das* [näml. das Wildheuen] *ist verg'wüs* e* Pfl.* BR. *Eso-n-e* chalte*, strübe* Gast* [näml. der Winter], *Das ist e* Pfl., Das ist e* Last, u*d b'sunders für die Arme*.* B Volksztg 1887. ‚Wie ein kleines Kind musste man ihn pflegen. Das war Pfl. an einem Orte, wo sonst viel zu tun ist.' Schwz. Unterh. — 5. Gepflogenheit, Gewohnheit; vgl. ‚Pflicht' 3 bei Gr. WB. VII 1754. Spec. von religiösen Bräuchen. ‚Du hast die alten einwoner deines heiligen lands gehasset, dann sy auch hässliche werk tettend, namlich zauberei, warsagerwerk, aberglauben und unheilige pfl.' 1530, Weish.; ‚unheilige Pflichte.' 1707; τελετὰς ἀνοσίους. LXX. — Vgl. Gr. WB. VII 1752, ferner die Gruppe von *pflegen.*

Eids-: eidliche Verpflichtung. ‚Zudem geben sy [die heiligen Sakramente] etwas behelf und fürschub

dem glouben, sind als vil als ein eidzpfl., mit deren sich die glöubigen irem houpt und der kilchen inpflichtend und verbindend.' 1536, Absch. (evangelische Konfessionsformel). S. noch *Amts-Pflag.* — Ver-: (rechtliche) Verpflichtung. ‚Und besunder so ist beredt, ob der selb Möttili noch zuo Lindow getürnt oder in einichen banden gehalten were, das er von stund an daruss gelediget und daselbs zuo Lindow in sinem hus frylich und an beswarung gelassen werden sol uff die glübd und v., als er vormals gewesen ist.' 1485, Gfd. ‚Und was da getan wurde [in einem Schiedsgericht], dass söllichs by hocher v. gehalten werden sölte.' Waldm. Aufl. 1489. ‚Hierumb manen wier üch by aller v., eiden und eren, das ir angesicht dis briefs by tag und nacht ylentz uff syend, mit allem, das stab und stangen tragen mag, uns zuo hilf koment, üwer und unser land und lütt redten helfen.' 1499, Gr (Schreiben der Engadiner an die drei Bünde). ‚Ich erkenn wol, dass ich durch üwer manheit kunig in dyssem land bin; dardurch ich grösslichen in v. gegen üch stan.' Morgant 1530. ‚[Die Berner Regierung hat] zuo fridlicher hinlegung aller vorbeschribner spänen und mitan zuo notwendiger besserung gemeiner landsbresten nach from amts v. allen und ernstlichen flyss ankert.' Ansh.

Bi- ‚Bivlicht': Oberaufsicht. ‚Davon so ger ich [J von Hedingen] zi wisscene alle, die nu sint und hi nach choment, daz ich verchoufet han den erberren und den geistlichen vrowen von Gnadental, die in der bivlicht sint der e[r]berron und der gestlichen herron des abtes und des conventes von Wettingen grawes ordens Kostenzer bistuoms, zwei güeter zi Aeschbach.' 1297, Aa Gnad. Arch.; zur Sache vgl. *Pflëgniss.* — Am nächsten läge ‚pflicht', aber die Lesung ist sicher.

Bett-: eheliche Pflicht oder Gewohnheit. ‚Was dann die Bethpflicht belangt (denen dasselbig gebürt), gepieten die arzet ernstlich, dass man sich des orts schone.' Pestbüchl. 1628. — Rëgler-: Verpflichtung, bes. Abgabenpflicht eines ‚Rëglers' (s. d.). ‚Als JStahel, der schuomacher von Turbental, in den acht pfunden gelts, so unserm schloss Kyburg jerlichen zuo reglerstür gehörend, als ein regler begriffen und verpflicht und uns umb erlassung der selbigen reglerpflicht, damit er an der frömbde mit hushablichem sitz dester bass underkommen möge, ganz dienstlichen gebeten, und so nun wir hienebent bericht, das der unser JManz zuo Wyla im Turbental ... erbietig, wo etwas mangels von sölicher reglerstür syn JStahels person halber syn werde, das er Manz darumb jeder zyt gebürenden bscheid und ersatzung tuon welle, so haben wir [Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich] gemelten JStahel söllicher reglerpflicht und aller grechtigkeit und vordrung, so wir desshalb zuo ime haben könnten, gelediget, also das er dero wegen fryg heissen und syn sölle.' 1570, Z. — Râts-: Amtspflicht eines Ratsmitglieds. ‚Drei Herren des Rats, welliche by iren Ratspflichten und Eiden ir flyssig Ufsehen uff die Ding haben und von den Ubertrettern die uffgesetzten Bussen ynzüchen söllind.' Z Mand. 1609 betr. Badenschenken (DHess). — Schwelle^{n}-: (auf den anstossenden Grundstücken lastende) Verpflichtung zur Unterhaltung von Wuhren in Bächen, Flüssen B.

pflichte^{n}: verpflichten. ‚Mit dem [Gnadenzeichen der Taufe] der mensch gepflichtet wirt under die heiligen christenlichen religion.' OWerdm. 1551; ‚verpflichtet.' Herborn 1588. Refl. ‚Jez erfindt sich, dass die danksagung das wesentlich und fürnem ist, darum wir im nachtmal zemmen kummend, und das nachgehnd ist, sich mit dem offnen zeichen gegen dem nächsten pfl., damit die ersten zwei gebot von der liebe Gottes und des nächsten harfür schynind.' Zwingli. ‚Das volk pflicht sich in den dienst dem Baal Peor.' Num. 1531/48 (Überschrift). ‚[Melchior zu Caspar, den er auf dem Wege nach Bethlehem antrifft:] So sei dan Dank dem selben Kind, das wihr uns zsamen pflichten und wunderlich gesinet sind, all beid ein Werk zverrichten, dan ich zugleich gesinet bin, denselben anzubetten.' PSpichtig 1658. — Ptc.^{ge}-pflicht^{et}: pflichtig, pflichtgemäss. ‚Nach pflichter, billicher schuld.' Ansh. ‚Das die von Rynow fürbasshin in ewigkeit zollfry sin und blyben, doch das sy hienäbent pflicht sin söllen', die Rheinbrücke zu unterhalten. 1563, ZRhein. — Mhd. *pflihten.*

in^{n}-: = dem Vor. ‚So man aber ein kind mit dem touff ynpflichtet, das den glouben selbs nit kan noch mag bekennen, ists not, das es ein verheissung habe, die das selbig kind innert die kilchen Gottes zele.' LJud 1530. Auch refl. mit Dat. P.; s. *Eids-Pflicht.*

ver-: 1. ‚V., verbinden, deducere in obligationem, authorare; ewigklich v. und verbinden, vinclis sempiternis astringere.' Fris.; Mal. — 2. refl. ‚Das sy sich keim frömden herren wellind verbinden und f., üzid schuldig sin in die ewigkeit.' 1549, UMey. Chr. ‚Conspirare, zuosamen schweeren, sich vereinbaren, verbinden, etwas zetuon v., es seie dann guots oder böses.' Fris.; Mal. ‚Sich zuo der ee, in die ee, mit einem eegmachel v.' ‚Diewil den unsern allenthalb schwär und ungemeint sin wil zuo gestatten, dass die priester eewiber nämen und sich zuo der ee v.' 1524, Absch. (Bern an Zürich). ‚Dero straff, so sich mit mer dann einem eegmachel verpflichtent.' 1539, B StR. (Überschrift). ‚Wenn aber der vatter ein ander wyb nimpt und sich zuo ira in die ee nach der statt Bern rechten verpflichtet hat.' ebd. ‚So bald er [ein Witwer] sich aber widerumb mit einer andern Frauwen inn Eestandt verpflichtet.' 1601, ZOss. Dorfr. ‚So sich ein Kind under denen Jaren, wie dis in der Ehesatzung bestimpt, one siner Elteren Gunst, Wüssen und Willen in die Ehe verpflichtet hette [ist Enterbung gestattet].' 1622, AaBrugg StR. ‚Sich gegen Einen in recht v.', eine Klage gegen Einen anhängig machen, den Rechtsweg gegen ihn betreten. ‚Es ist vor uns erschinen herr CGöldi ritter und uns anzeigt, wie im 400 guldin sampt dem zins, so im sin schwöster selig gemacht, bishar verspert und nit mögen gefolgen, und dwyl nu im das recht ufgetan, wöllt er gern wissen, wer im doch sölich 400 guldin verpotten hab, darmit er sich gegen denselben in recht v. (möcht).' 1532, Absch. (Schreiben der VI Orte an Zürich); an einer spätern Stelle ‚damit er diselbigen durch sinen anwalt berechten könne.' — Ptc. ver-pflicht^{et}: (rechtlich) verpflichtet, verbunden. ‚Disse lehen sind vor ziten den hussgnossen mit sömlichem geding zuo erblehen gelihen, dass eins lehens hinfür allein ein leman sin sölle, der genanten kilchen ze der probsty mit gehorsamme v. sye.' XIII., Z (spätere Copie). ‚Die burger söllend schweren, das eim yeden nit anders zewüssen sig, dan das er [der Neubürger] von vatter und muoter elichen erborn sig, ouch keines herren

eigen sig, dar zuo keinem herren nach stetten mit burgrecht verwant sig nach v.' um 1510, Aar. StR. ‚V., eigen worden, verbunden, emancipatus, astrictus, deuinctus, obstrictus, obligatus, autoratus; kriegsleut, die mit dem eid v. sind eerlich und redlich zedienen, authorati milites; mit eid gegen eim v. und verbunden sein, iureiurando teneri; verbunden und v. sein zetuon und zeerstatten das man Gott zuogesagt und verheissen hat.' Fris.; Mal. ‚Herr Walther von Arwangen Ritter, ir [der Vorgenannten] Dienstman und Verpflichter.' RCys. (nach einer Urk. von 1291). ‚[Um testieren zu können, braucht eine Weibsperson die Mitwirkung ihres Vogtes] ja so fer sy mit keinem Eheman verpflichtet, sonders in ledigem Witwenstand were.' 1620/1, AaBrugg StR. S. noch *(Rëgler-)Pflicht.*

pflichtig: = *ver-pflichtet.* ‚[N. habe geglaubt] es sölle by sölicher richtung beliben, des Zeiners klag durchgetan und er im desshalb nützit pfl. noch schuldig [sein].' 1473, Z RB. Einem Dienstboten, der vorzeitig den Dienst verlässt, ‚sol man umb sin lidlon nützit zu geben pfl. sin.' L StR. XV./XVI. ‚Pfl., debitus; unsere früntschaft und liebe, die wir zuosamen habend, macht uns pfl. das ze tuon, id nostræ necessitudini debere me iudico.' Fris.; Mal. S. noch *Brūch* (Sp. 344).

‚under-: eigen, eigenmann, servus.' Fris.; Mal.

fall-: = *fällig 4 b* (Bd I 762). Ebel.

ur-pflichtiglich: Adv., ohne (besondere) Verpflichtung, Klausel, unbedingt. ‚[Chorherr N. hat] durch siner und aller siner vordern selen heiles willen unser gemeiner bruederschaft eigens willen, frilich und urpflichteklich geben vier müt kernengeltz ewiges zinses.' 1439, Z.

ur-pflichts: Adv. 1. = dem Vor. ‚[Ein Bürger von Rapperswil bezahlt den dritten Teil der Kaufsumme für ein Grundstück und erklärt, dass er] den selben teil urpflichtz, luterlich durch Gotz und unser selen heil willen an das gotzhus ze Rüti [gegeben habe].' 1367, ZRüti. ‚[Das Gericht erkennt] daz zSchaupartin [= d' Sch.?] erpfligs von Lienhart lidig sin söll.' 1418, Bs Urteilsbuch (an andern Stellen ‚urpflichtz'). ‚[NN. haben] von ir frijem willen iren drittail des wins, so si bisher järlich gehabt hettent ab und usser dem wingarten ze Bernang genant das Büntelli ledeclich und urpflichts geben an die früemess ze Bernang.' 1431, GBern. — 2. unvermittelt, plötzlich. ‚Als sich der herzog [Karl von Burgund] mit sinem zug ouch erhept hatt gen Vamerku zu ziehende, sind wir bedersyte urpflichts im veld uffeinander gestossen und zu angesicht kommen; und wiewol die Eidgenossen und wir anrucks den vorteil gehept, yedoch haben wir uns des begeben.' 1476, Bs Chr.

Vgl. *urpflichtes* von 1405 in Bed. 1 bei Lexer II 2010. Zur Bildung vgl. etwa mhd. *urschiltes.*

ver-pflichts: Adv., unter Verpflichtung, unwiderruflich. N., ein Priester, erklärt den Widerruf einer Vergabung, die er früher auf Widerruf errichtet hatte, und fährt fort ‚wie er in einen guoten willen komen were gegend dem vorgnanten sinem kind und wölt dem machen und verschaffen alles sin guot, das minder und daz merer, nützet usgenomen, pfenning und pfenningwert, was er nu hett oder her nach gewunn und was an inn fallen wurd und daz er vormalen nit verpflichtz vergeben hett.' 1431, AaB. Urk.

Pflicht II f.: ‚der vordere Teil des frühern eichenen Rheinschiffs zu 800—1000 Zentner, vor dem Mast' Bs (nach einer ältern Angabe). Syn. *Brugg 8 a* (Sp. 542).

Vgl. Gr. WB. VII 1762. Das Wort war in Bs wohl durch die früher stärker betriebene Rheinschifferei bekannt geworden.

Pflad — pflud.

Vgl. *flad* usw. (Bd I 1167/76); vgl. auch *(p)flatt* usw., *blad (blatt)* usw.

pfladereⁿ: 1. a) (auch *ommenand-* Ap) im Wasser plätschern, plätschernd schwimmen Ap; GRh.; Syn. *fladeren 8* (Bd I 1169). Auf die Frage, wo im Bodensee die Grenze zw. Deutschland und der Schweiz liege, gab ein Appenzeller die Antwort: *Jock gʳad in 'n Sēʷ abʰiⁿ ond pfladeren ommenand, ond sobald 's aⁿfangt chüedrëckeleⁿ, pfladerest iⁿ deʳ Schwiz.* ATobler 1902. ‚Dann etwan die fischer oder schiffleut, so sy des bibers gwar worden, faren sy im nach; der biber scheucht das pfladern in dem wasser, scheusst obsich, begärt des lands, wirt also gestochen und umbbracht.' Tierb. 1563. — b) von Wasservögeln, flatternd übers Wasser hinstreichen (wobei sie mit den Flügeln das Wasser schlagen). *Frou Bydereⁿ, Frou Badereⁿ, was machen eui Gäns? Si pfludereⁿ, si pfladereⁿ, si wäschen iri Schwänz.* GZür. 1902 (BLangent., Stdt). — 2. = *fladeren 7* (Bd I 1169), von einem jungen Vogel, einer Fledermaus SchSt.; ZSth. Uneig. in der Verbindung Jmd oder Etw. *pfl. loⁿ*, fahren lassen, zB. von einem Geschäfte, das man aufgibt, von einem verdorbenen Menschen, den man seinem Schicksal überlässt SchSt. *Mer lönd 's pfl. Deⁿ löt-meⁿ pfl.* — Vgl. auch Fischer I 1054.

umeⁿ-: sich (ohne Aufsicht) herumtreiben, von Kindern SchSt. *Die lond-s' [die Kinder] bloss so u ummenand- s pfladeren l a.*

ver-. Nur im Ptc. ver-pfladeret: zerzaust, von sich entblätternden welken Blumen SchSt. *Die Röseⁿ sind schoⁿ ganz v (pfladerig).* Von einem Vogel: *Waˢ chunnt ez we-n-en Schatteⁿ hs und we-n-eⁿ Flëdermus derhër? So pfladerig und v., wër? Mīn Alten, o mīn Alter!* näml. der Staar, der verspätet nach Hause kommt. SWinz (SchSt.).

pfladerig: = *ver-pfladeret* (s. das Vor.) SchSt.

Pfläder m.: wesentl. = *Bläder 1* (Sp. 15) Ap. *Am liebsteⁿ han-icʰ im Früeliⁿg Rosschöpf büchlegeⁿ oss deʳ Rös usʰiⁿg'fischet. Di sëb Fischeteⁿ hett-miᶜʰ aber chönnen eⁿmōl tür z' stōⁿ choⁿ, wo-n-icʰ 's Öberg'wicht öberchoⁿ haⁿ ond z' mitten iⁿ dëⁿ schwarz Rosschopf-Pfläder ineⁿplätschet biⁿ.* ATobler 1901/2.

Merzeⁿ-: Laubfleck; Syn. *M.-Bläder* (Sp. 17), *-Pflätter. Merzeⁿpfleder hät-si im G'sicht jo mër, aˢ Stërnen am Himmel sind, und wenn 's-mer rëcht ist, noᶜʰ en Hoger.* JEgli 1895.

Ge-Pfläder *(-ëˢ-)* n.: = *G'fleder* (s. Bd I 1173) Aa Jon. *Mach es rëchts Pfl.!*

pfläder (in ThMü. *g'fläder*): flügge, von jungen Vögeln ThMü., auch von Mädchen SchSt. (Sulger). Unreif, von Personen ThMü. (selten).

pflädereⁿ: = *fläderen 2, flederen* (Bd I 1170. 1173) AaJon. *(-ëˢ-);* Ap; SBib. *Am-eneⁿ ūsg'hölteⁿ Bomm-*

stamm-Bronne^{n} bin-ich denn e^{n}fange^{n} stille^{r} g'stande^{n} ond fangen eben auch a^{n} togge^{n} ond pfl. ATobler 1901/2.

abe^{n}-: klatschend zu Boden fallen BsStdt. — ûs-: (Flüssigkeit) unordentlich ausschütten Gl.

Pfläderete^{n}, in ZO. *Pflĕ^{i}-* f.: Verunreinigung durch Ausschütten von Flüssigkeit; nasse Stelle am Boden Ap; ZO. [Beim Bieten der vollen Feuereimer] *hed 's e^{n} Pfl. g'gë^{n} öber d' Hose^{n} ond Schueh abhi^{n}, das^{s} allsamme^{n}* [dabei Beteiligten] *ūsg'sëhe^{n} hend, a's eb-men e^{n} lëbtigi Wösch hett.* ATobler 1901/2.

Ge-**Pflŏder** n.: ausgeschüttetes Wasser ZO., Wth. — Vgl. Fischer I 1068.

pflŏdere^{n}: nachlässig gehen. ‚Er [eine Regierungsperson] pfloderte hin, doch reute ihn ein frisch Hemd anzuziehen.' Gotth. XIV 2, 217. — Zu *floderen* (Bd I 1173), wo weitere Formen mit *pfl-*.

Pflŏdi m.: = *Floder 1* (Bd I 1173) „L; S; Sch; Zg"; auch Sprww. 1869.

Pflŏ^{1}der m.: flüssiger Kot udgl. GBaz., Kirchb. — *ŏ^{1}* = *ŭ*, also zu *Pflŭder!*

pflŏ^{2}dere^{n}: = *pfläderen* ZWth.

Pflŭder m.: 1. a) = *Fluder 2* (Bd I 1173) ScnSt. (Sulger). S. auch *Büsi* (Bd IV 1738). — b) = *Fluder 3* Ap. — 2. *(Pflŭder)* sich aufbauschender Teil eines Kleides GrHe. Syn. *Bloder 1* (Sp. 21). — 3. wesentl. wie *Fluder 4*, dickflüssige Masse; zB. von Strassenkot, halbflüssigem Schnee GWb.; Th, von dickem Brei Gr Mai., breiigem Dünger WG. (FGStebler), von zersottenen Kartoffeln, morschen, faulen Birnen oder Äpfeln Ndw. *Us d^{e}m Hö^{ch}nëbel, wo-mer all hond, gi^{bt} 's Nünt wëder Pfl.* ONäg. 1898. ‚Dein Heu ist wie ein *Pfl.*', zu Einem, der lockeres, nicht dicht zsgepresstes Heu wie üblich beim Klafter verkaufen will WG. — 4. *(Pflŏ^{l}der)* unordentlich gekleidete Person, fast nur von weiblichen Personen ThMü. *Du best wider en nette^{r} Pfloder!* Vgl.: ‚Die Frau ging wie eine Schmutztrucke, d' Matt [Magd] wie ein Pfluder' GStdt (nach älterer Angabe).

Ofe^{n}-: 1. = *Pflŭder 1* ScnSt. — 2. Spottname für einen Menschen (bes. Kind), der immer den warmen Ofen sucht ThHw.

Nëst-: kleines Kind, das nackt im Bettchen liegt ThHw.

Ge-Pflŭder: 1. n. = *Pflŭder 3* AaLeer.; Ndw. — 2. *Ge-pfluder*, im Th Kinderreim als Var. zu *Ge-pfnuder* (s. d.).

pflŭder: = *pfläder* (Sp. 1218) ScnSt. (Sulger).

pflŭdere^{n}: 1. a) flattern ScnSt. (seltener als *pfladeren)*; von der Bewegung und dem Geräusch eines flatternden Tuches ZStdt. Uneig., Einen oder Etw. *pfl. lo^{n}* = *pfladeren lān* (s. *pfladeren 2*) ScnSt.; ThHw. *Mer lönd-en pfl.* ‚Fahre hin und pfludere!' scherzh.-pathetisch zu einem Unverbesserlichen, den man seinem Schicksal überlässt, oder bei einem unwiederbringlichen (aber zu verschmerzenden) Verlust ThHw.; vgl. *pfladeren 7* am Ende (Bd I 1169). — b) von Wasservögeln, die Flügel ausbreitend und die Federn sträussend sich schütteln, um das am Gefieder haftende Wasser abzuschütteln B; s. auch *pfladeren 1 b.* Hieher wohl: *O Appele^{n} vo^{n} Chappele^{n}, was mache^{n}d dīni Gäns? Si pfluedere^{n}d [!] und schwabbele^{n}d und netze^{n}d iri Schwänz.* Rochh. 1857. — 2. von der Bewegung und dem Geräusch eines Breies oder Teiges, der umgerührt wird, in den man stösst ZStdt. — 3. a) im Wasser plätschern, zB. von Kindern im Bade GrChur. — b) mit Geräusch, sprudelnd hervorquellen, herausspritzen, bes. von Dickflüssigem, zB. vom Inhalt eines zerspringenden Wurstdarms GrChur., von Brei, der beim Kochen Blasen aufwirft und herumspritzt GrMai. — c) „den Speichel im Reden gleichsam um sich werfen oder andere beim Reden mit Speichel besprützen AaF."; GrChur. *Wenn-me^{n} mit-em redt, pfludere^{t}-er Eim immer in 's G'sicht* GrChur. — 4. morsch, breiig werden, zB. von Obst Ndw. Unpers. *Es pfludere^{t},* ist kotig auf der Strasse L. — 5. watschelnd, nachlässig, plump gehen BÄfl. *Es pfludere^{t} de^{r} Pfluder(e^{r})bërg ūf und pfludere^{t} de^{r} Pfluder(e^{r})bërg ab und hinder dem pfluderige^{n} Pfluder(e^{r})bërg stönd drei pfluderigi Ente^{n}* Z (Zungenübung). — 6. hastig und unordentlich arbeiten ZZoll.; Syn. *fluderen 7* (Bd I 1174).

Vgl. Gr. WB. VII 1773; Fischer I 1069, auch *pfuderen* (Sp. 1057).

umme^{n}-, *ummenand-:* 1. herumflattern ScnSt., von noch nicht flüggen oder kranken Vögeln ThMü. — 2. sich unordentlich, nachlässig gekleidet und gekämmt herumtreiben ThHw., Mü., Steckb.; ZZoll. *Wo pfluderist du wider ume^{n}? Du pfluderist wider nëtt omme^{n}!* — ûs-: ausfliegen ScnSt. (Sulger). *Das Meitschi ist ūs'pfluderet.* — ver-. *Wenn vor Martīni drei Schnē^{w} falle^{n}d, so ist der Winter verpfluderet,* d. h. für den Winter ist nasskaltes Wetter *(Pflŭder-Wëtter)* zu erwarten ScnSt. (Sulger). — dür^{ch}e^{n}-: plump, ohne Sorgfalt (vorüber)gehen BÄfl.

Pflŭdere^{n} f.: 1. (in der Kleidung) unordentliche unreinliche Weibsperson ScnHa.; Th; Z. Bauschig angezogene, dicke, plumpe Weibsperson B; GrMai. *E^{n} ticki Pfl.* Selten auch von männlichen Personen BÄfl. Dickes Kind ThBodensee. — 2. hastig und unordentlich arbeitende Weibsperson ZZoll.

Pflŭderi m.: in Kleidung und Arbeit unordentlicher Mensch Th.

pflŭderig: 1. a) bauschig, faltig, von zu weiten Kleidungsstücken Ap; B. — b) nachlässig, unordentlich gekleidet, bes. von weiblichen Personen ScnSt.; Th; Z. *Pfl. de^{r}thër cho^{n}.* — 2. weich, breiig, von Strassenkot udgl. GStdt. — 3. s. *pflŭderen 5* (Bed. unsicher).

Pflŭder m.: 1. = *Pfluder 3,* bes. von flüssigem Strassenkot (bei der Schneeschmelze) AaDött., K., Leugg.; B (St.^{b}); Gl; L; Sch; ThHw., Mü.; UwE.; Z; St. ‚*Pflüder, Pflütter,* unreinliche, meistens verdickte Flüssigkeit; daher sagt man auch: es ist *Pflüder-, Pflütter-Wëtter* B; L; Sch' (St.^{b}). *Dë^{r} Winter hem-mer nie vil Schnē^{w} und deswëge^{n} au^{ch} sëlte^{n} Pfl. g'ha^{n}* L. — 2. a) Knirps, komischer Kerl BÄfl. — b) Polizist B (Knabensprache). — 3. *Salü^{t} Pfl.!* scherzh. Begrüssung unter Knaben ZStdt.

Schnē^{w}-: = dem Vor. 1 AaF., Ke.

Ge-Pflŭder n.: = *Pflŭder 1* AaF., Ke.; Gl (selten); L; Z. *Das Donners Pfl. cha^{nn}-mer 's gar nid, seit der Vicënz, litzt d' Hosen ufe^{n}* [usw.]. L Tagbl. 1900.

pflŭdere^{n}: 1. von einem plätschernden, gurgelnden Geräusche L. *Wenn de^{r} Pfīffe^{n}sack voll Wasser ist, so pflüderet-er.* — 2. ‚mit Flüssigkeiten unreinlich umgehen; spec., flüssige Sachen unreinlich hineinschlingen, oft selbst auch dieselben wenigstens zum Teil wieder aus dem Munde fliessen lassen: *er pflü-*

deret, pflütteret L' (St.^{b}); beim Reden Speichel ausspritzen, andere damit bespritzen ‚ZG und anderwärts' (nach einer Angabe von 1815). — 3. unpers. von schmutzigem Wetter, Regen und Schnee durcheinander AaBremg.; L (St.^{b}). *Es pflüderet.* — 4. ‚nachlässig, unappetitlich, dreckig sein' Z.

ume^{n}-: im Kot, nassen Schnee udgl. herumgehen UwE.; ZZoll. — ûs-: = *us-pfluderen* ScHSt. (Sulger).

Pflŭderete^{n} f.: weiche, schmutzige Masse GR Chur. Flüssiger Strassenkot bei nassem Schneewetter, auch von solchem Wetter selbst Z.

Pflŭderi m.: 1. a) wer mit Wasser unordentlich umgeht ZO. Spec. wer beim Essen flüssige Nahrung aus dem Munde zurückfliessen lässt, sich dadurch verunreinigt SBib. — b) läppischer Mensch, der alles verkehrt anstellt Bs. — 2. wer im Kot, nassen Schnee udgl. herumgeht UwE.

pflŭderig: breiig, zerfliessend, zB. von faulen Äpfeln, von gewissen Speisen GRChur. Bes. schlammig, kotig, vom Zustande der Strassen bei Tauwetter AaF., Hold., Ke.; L; UwE.; Z; ST. *Das ist pfl.!* ‚Unreinlich, nur von Flüssigkeiten L' (St.^{b}).

Pflŭderli^{n}g (in GRHe. -*û*-) m.: 1. Nasenschleim GRHe. (Tsch.). — 2. junger, unreifer Bursche, zB. *vom e^{n} Pürstli, das z' früe z' Hengert geid* GRCast., Valz. (Tsch.). Vgl. das syn. *Schnüderling.*

Pflag — pflug, bzw. *pflagg* usw.

Pflāg f.: (leibliche) Pflege. ‚In krankheit tettend ir mir pfl., kamend, do ich im kerker lag.' ECKST. ‚So sy söltind nun ein tag dem lib enziehen täglich pfl., sy hangtind d' grind wie schallötschen, man müessts wie junge kind ynfötschen.' ebd. ‚Erkandt, dass N. in dem Ort und Hauss, da er sich der Zeit befindet, verpliben und imme alle Noturfft und gehörende Pfl. widerfaren solle.' 1648, SCHW RB. — Mhd. *pflāge* f. Verdrängt von dem parallelen *Pflag.*

Amts-: Ausübung eines Amtes. ‚[Wir] befehlen üch allen unseren Amptlüten, das ihr fürthin jährlich, wann ihr zu bestimpten Zyten in üwer A. die geist- und weltlichen Grichte und andere Ämpter besetzen und die Beeidung tun werden, dennzmalen auch alle und jede Undertanen üwer Verwaltung in Eidspflicht und Huldigung uffnemmen sollind.' B Wuchermand. 1628. — Vogt-: Vormundschaft. ‚Dass N., ein Vogt Sebastian Bysers, desselbigen Hauss und Matten zuo Nutz des Sebastians Sohn verkaufft, darumb er aber von etwelchen seinen Fründen taxiert worden, ob solte er sollichen Hoff zuo wolfeil verkaufft und ein mehrers lösen könden, und desswegen diser V. ledig zu werden begert zu sein.' 1648, SCHW RB. ‚[N. soll] seiner Vogts-Pflag voll entschuldiget sein.' ebd. — Kirchen-: Verwaltung, Besorgung einer (Filial-)Kirche; vgl. *Pfleger 1 d* ß. ‚Dem N. ist die K. der Kirchen uff Illgauw abgenommen.' 1648, SCHW RB.

Pflăg *Pflāg* AaBb., Brugg, „F.", Fri.; B (auch lt St.^{b}); „L;" SBell., L., *Pflägg* AaLeer., St., *Flăg* BG., Si., *Flāg* BG.; F — n. (in AaSt.; B (vereinzelt); S Bell. **m.**, in AaBb. **f.**), Pl. *Flëger* BG.; F (lt St. „*Fläger, Flāger*"), *Pflage*^{n} B (N. B Kal. 1844), Dim. *Flëgli* F: = *Bläg* (Sp. 35). 1. = *Bläg 1* BG., Si.; F. *D' Fleger verlochet-mu*^{n} F. ‚Vil schier gegangen kam der ber zuozim [einem Wanderer], da er so stille lag; er wand, ez wär ein vulez phlag.' BONER. ‚Von wyn stinkt er [Noah] wie ein fuls pflag; mir unwillet drab, wenn ich es sag.' HVRÜTE 1546. S. noch *Bläg 1.* — 2. wie *Bläg 3,* „Schimpfwort auf Menschen und Tiere F." a) von Tieren, zB. von geringwertigen, wenig leistungsfähigen Pferden F. *Dër Fuerma*^{nn} *het nume*^{n} *Fleger.* — b) von Menschen. *Du bist es Flag!* F. α) unbehülflicher Mensch B (St.^{b}), unbehülflicher, vierschrötiger, fauler Mensch, von beiden Geschlechtern SBell. Spec. für eine überaus langsame, (auch geistig) träge, faule (AaBb., F., Fri., St.; B; „L"), schmutzige, schlampige (AaBrugg, Leer.; BG.; SL.), liederliche (BE., G.) Weibsperson; auch Schimpfw. für weibliche Personen übh. B. *Si hocket dō wie-n-es Pfl. (wie-n-es Pfund Drëck) und tuet de*^{n} *ganz Tag Nût* AA (Hürbin). ‚Die Bienen haben's nicht wie ein müssiges Pflag, das sich durch ein ebenso müssiges Plaudermaul gern stören lässt, sondern wie eine emsige Hausfrau, welche blosse Schwätzer und Störer empfindlich abfertigt.' Bs christl. Volksbote 1883. *Es isch-n-es drëckigs Pfl., i*^{ch} *tät 's mit keim Stëckli a*^{n}*rüere*^{n} AA (Hürbin). *'s wär doch schad um dë*^{n} *hübsch, fründlich Bursch, und 's Vrēneli tät-mi*^{ch} *dūre*^{n}*, wenn 's e*^{n} *söttige*^{n} *Pflag als Schwigertochter ha*^{n} *sött.* FAND. 1891. *D's Eiergēld muess-i*^{ch} *brüche*^{n} *für d' Meitleni z' b'chleide*^{n}*, die Pflage*^{n}*!* N. B Kal. 1844. — 3. = *Bläg 5. Ei*^{n}*s Hämdli isch am Hag und ei*^{n}*s am Pfl.* S (Schild).

S. die Anm. Sp. 36. Der Anl. *pf-* begegnet auch in andern oberd. MAA. Vgl. auch *Pflarg.*

umhi^{n}-pflage^{n}: = *u.-blagen* (Sp. 36) „BO."

Pflëg (s. Anm.) — f.: 1. a) Pflegamt, Art Vogtei. ‚Item mit jetz herzog Lüpolt brief, gunst und willen habent die grafen von Toggenburg von Götzen dem Müller an sich geledigot und gelöset die burg und stat ze Raperswile, die pfleg in der Wēge und in der Mittelmarch, genant die alt Raperswile.' HU. (Pfandregister um 1380). ‚Als die im Ryntal etwas sumig und in unwillen gewesen sind, uns zuo hulden und zuo schwören von übertrang, die inen vormals von herren und amptlüten beschehen sind, syend wir früntlich und güetlich mit inen überainkomen, das wir und unsere erben, dwyl die pfleg in unsern handen stat, sy und iro erben und nachkomen by allen iren rechten, fryhaiten, guoten gewonheiten und irem burgerrecht, das si zuo St Gallen an sich gnomen hand, sölleu und wöllen blyben lassen.' 1417, ZELLW. Urk. (Vertrag der Edlen von Jungingen und Bodman mit den Rheintalern). ‚Ouch sond sie uns von der pfleg wegen nit füro gebunden syn zuo raisend, den das sie zuo nacht wider dehaim syend.' ebd. — b) Vormundschaft. ‚Als frou EHolzachin, HKellers muoter [und dessen Verwandte] den jetzgenanten HKeller und sin guot mit ünserm willen und wissent empfalen und im ze pfleger gaben JMeyer von Knonouw, der ouch desselben knaben und sines guotes sidher dritthalb jar empflegen hat: des ist JMeyer für uns komen und hat vor üns geoffnet, daz er dem vorgenanten HKeller siner muoter und sinen fründen von der vorgeseiten pfleg wegen rechnung mein ze geben, und batt uns, im von ünserm rat zwen darzuo ze geben ... Und also sint si ze beider sit umb die vorgeseiten pflegnüssen uff disen tag ze rechnung zuo enander komen.' 1399, Z StB. — 2. für Zssen wie *Arme*^{n}*-, Chilche*^{n}*-, Schuel-Pfl.* TH; Z.

Er ist i^n der Pfl. ZZoll. *D' Pfl. hät Sitzi^ng g'ha^n; di ganz Pfl. ist dergëge^n g'sï^n.* ebd. ‚Pflegen hiessen die verschiedenen Verwaltungszweige einer Gemeinde, zB. von Brugg, im XVIII.' (LTobler). — 3. Sorge, Fürsorge. ‚Pfl. han' mit Gen., für Etw. sorgen. ‚Mathusalem antwort [dem spysmeister]: Herr, wir gand und sind nit träg, allein hab du des kellers pfläg [sorge für den Wein].' 1597, L Ostersp. Spec. von der Pflege von Altersschwachen, Kranken udgl. wohl allg. *Es hät-em a^n der Pfl. g'fâlt.* — 4. Gepflogenheit, Gewohnheit. ‚Glich pfl. han', sich gleich benehmen, dergleichen tun. ‚Sy [Knechte des Stiftspropstes zu Wil, welche die Appenzeller in Hub überfielen] giengent by der Rüte uff dem tobel hinan und giengent da beim rain und kament an den weg; sy hattend glich pfleg, als ob sy von Herisow kämint, darumb daz sy [die Appenzeller] nüt vernämint, das jeman frömbder da wär.' Ap Krieg 1405.

Ahd. **pflega*, mhd. *pflëge* f. Der Voc. stimmt im Allg. mit dem des Vbs *pflëgen* (s. d.) überein, nur dass fast durchweg sekundäre Dehnung eingetreten ist (doch in ThHw. *-ë²-*). Über die Differenz *Pfle¹g : pflë²ge^n* in GlK. vgl. Wint. 83.

Arme^n- (nur Dieses in Gl H.; Gr; GO.; W), Chirche^n-, *Chil(ch)e^n-*, Schuel-, Waise^n- (LTobler oO.): Bezeichnung der Armen-, Kirchen-, Schul-, Waisenbehörde einer Gemeinde oder eines Bezirkes Aa; B; Sch; S; Th; Z. Manchenorts ist die ‚Kirchenpflege' (in Z früher *Still-Stand*) noch heute zugleich ‚Armenpflege'; auch die ‚Schulpflege' hat sich z. T. erst von ihr abgelöst. Früher gab es (und so vielfach noch jetzt) nur je einen ‚Armen-, Kirchenpfleger' (s. d.), kein Kollegium, von dem jeder einzelne Mitglied diesen Namen trug.

pflëge^n *-ë-* Ap; Gl; GrLq., Pr.; Sch; G; Th; Uw; ZWth. *-ë-* AaFri., Limmat- und Reusstal. Wisl. (neben *-ë-*). Z.; GrChur. He.; GO., S.; ZO., S., Wetz., *pflëge^n* (Qualität des primären Umlaut-*e*) BBr., E., M.; GrHeinz.; SBell.; Ndw (neben *-ë-*). *-ë-* AaAar., Aarb., B. (neben *-ê-*). Böttst., Brugg, Ku., Leer., Leibst., Lengn., L., Leugg., Reu., Wisl., Zof.; GrRh., V.; GGrabs. Sev., W.; STh. 3. Sg. Präs *-et* GO.; ThHw.; ZZoll., Cond. *-eti* (jünger *-ti*) ZZoll., Ptc. *-e^n* ApK.; GlK., *-et* AaAarb., B., Dött., Leibst., Leugg., Oberend. (überall neben *-t*); GO.; Th Hw.; Ndw, *-t* (meist mit kurzem Voc., auch bei Dehnung im Inf.) Aa (vorwiegend); Ap; B; Gl H.; Gr; G (zieml. allg.); SBell.; Z: 1. (von Amts wegen) Etw. beaufsichtigen, verwalten, besorgen; mit Gen. S. ‚Und sol der rat funfe nemen von dem antwerke, die des swerren zen heiligen, das si das iar us des einunges pflegen und leiden, swa es verschult werde.' Z RBr. ‚Es ensol ouch hinnan hin weder burger noch pfister noch lantman dien mülnern, die der müli pflegent [näml. den Müllerknechten], enhein mel geben von malenne; ald er git ein halbe march der stat ze buoze, als diche ers tuot.' ebd. ‚Ouch sol ein ieglich meister, der des spittales phliget, loben bi trüwe an eides statt, daz er nit sol deheinen mönschen irren, der unserm gotzuse dehain selgerete sprechen wil oder dehein ander guot tuon.' 1319, L. ‚Weder teil ouch phendet, der soll das vih triben an den nächsten stävel siner lantmarch und sol es dann dem hierten, der sin phlag, künden oder sinem meister, ob er in weis.' 1350, Gfd (Alpvertrag zw. Schw und U). ‚NN. [3] sint ingewinner, NN. [4] sülent der linwat pfl., NN. sint die fünf heimlicher, NN. [3] sint sydenantwercher.' 1378, Z RB. Mit Ortsbestimmung an Stelle des Gen.: ‚Pfleger' (im S. von 1 a α) sein. ‚Du selbü stüre ist aber so hohe nu braht unter dem schenken seligen von Wildegge, do der ze Lenzburg pflag, das si sitmales jerglich hant gegeben 40 pfund Züricher.' HU. — 2. sorgen für, sich annehmen, pflegen, warten; mit Gen. oder Dat. (meist P.). ‚Nu müess mirs Got gesegen! wie schon wil ich ir pfl.!' Ring (so singt nach AfV. VI 195 der Tänzer, dem es geglückt ist, den Namen einer verschleierten Tänzerin zu erraten, worauf sie ihm für einen Tanz zugeteilt wurde). ‚Hiemit pfleg üwer Gott.' 1499, Gr (Schlussworte eines Schreibens). ‚[Meinrad:] Gott geb üch allen sampt den segen, well durch min fürpit üwer trüwlich pfl.' Meinrad 1576 (Abschiedsszene). ‚Wiewol wir wüssend, dass du nicht wohnest in Templen, die von Menschenhänden gemachet sind, und dass dir von Menschenhänden nicht gepflegen noch gedienet wird, sam du jemands bedörffist', freuen wir uns doch unserer Kirchen. JJBreit. 1639 (Kirchweih-Gebet). ‚Als der ganze Marsch [der Berner in Vilmergen] angelanget, sind die Häuser fast alle von Officierern, Hauptleuten und anderen der Fürnehmsten einloschirt worden, dessentwegen etliche derselbigen Häuseren nit vil geplündert worden und sonderlich, wo Weib und Kinder anheimisch bei ihren Häuseren verbliben, wurde ihnen gepflegt und guter Bescheid geben, also dass sie etwelchen gar wenig Schaden getan, ausgenommen was äsige Speisen gewesen.' 1656, Arg. (L Bericht über die Schlacht bei Vilmergen). Ironisch: ‚Da nun das feld den unseren blieb, fand man Zwingli den seelendieb; dem henker ward er gegeben, er ward gevierteilt und verbrent: man möcht im nit bass pfl.' nach 1531, Lil. Übertr.: ‚Dan in diser wält hatt die superstition vil meer guoter fründen dan die religio; was nun die menschen tuon und anwenden söllend, es sye müey, kosten oder arbeit, an die ding, die die menschen erfunden, das ist ad inuentiones humanas, sind hüpsch, glyssend und schynend und inen docketen wys gepflägen wirt, doran habend sy minder bedurens, rüwt sy ouch minder, wie vil sy joch tuon müessend, dan was man an Gott, syn wort, rächten Gottsdienst und pfarrkilchen verwänden billich söllte.' HBull. Tig. (mit Bez. auf die zürcherischen Klöster). Insbes. von leiblicher Pflege. Von Menschen. 1) im allg. ‚Seinem leib wol pflägen, seiner gesundheit wol acht haben, dare operam valetudini; den leib pfl. und wol halten, curare corpora.' Fris.; Mal. ‚Der, seiner gesundheit pfl., schonen und acht haben, sorg zuo im selbs haben, valetudini indulgere, inservire; pflig der gesundheit, cura ut valeas.' ebd. ‚Durch den Fleiss der Mässigkeit enthaltet sich ein frommer Christ von Überfluss in Speis und Trank und pfläget seinem Leib sölicher Massen, dass er dem selben sein bescheidnen Teil lasst zukommen.' Hofmstr 1645. In der lebenden MA. nur noch refl. *Er pflëg(e)t-em* (oder *si^ch*) Ap; GO.; Th; ZWth., Zoll., *er tuet-em pfl.* ZO., Zoll., cutem curat. *Du tuest-der (rëcht) pfl.* ZZoll. *Er chann-em eso or^d-li^ch pfl.* AaF., Ke. *En Chrankne^r wird ë wider g'sund, wänn-er-em cha^nn pfl.* ZZoll. ‚Im selbs wol pflägen und guot gschirr machen, curare se et aetatem suam.' Fris.; Mal. ‚[Es] verfüge sich nur derjenige naher Baden, welcher dieser Cur bedürftig ist, man pflege daselbsten nur ihme selbst.' SHott. 1702. — 2) Kranke pflegen, wohl allg. *Eim* (AaLeer.; ThHw.), *Eine^n* (Ap; B; GO.; S; Th; Uw; Z und wahrsch. auch sonst, aber wohl meist jünger) *pfl. Wer hät-em(-en) 'pflëg(e)t?*

Spec. *Enner* [also hier Dat.!] *pfl.*, eine Wöchnerin warten Ap. Abs., den Dienst einer *Pflëgerin* (im S. von 2) versehen Ap; Gl; Gr Lq.; GO.; Z (FStaub). *Si gät go*ⁿ *pfl.* ‚[Der] frouwen, so der armen platerhaften lütten pfligt, für wuchenlon 3 schilling.' 1496, L. ‚Den kranken pflägen und inen dienen, curare aegrotos.' Fris.; Mal. ‚Dann warend [in einem grossen Pariser Spital] auch zugegen ehrbare gottsfürchtige frauwen und wybsbilder, so sich des verlobt, den armen kranken lüten zu pfl.' Mal. 1593. Von der Wartung, Pflege von Tieren. ‚Usgen Hans am Haslach von beren [das St Galler Wappentier] zuo pfl. 1 pfund und daz er usgen hat den ratzen die schwenz abzuohowen und den beren zuo essen, tuot als in ainer sum 9 pfund 10 ß d.' 1491, G. ‚Die Seidenwürm, die von den Menschen gepflogen werden, sind etwas mehr bekannt und ihre generatio circularis mehr offenbar.' JZiegl. 1647. Von der Wartung, Pflege von Pflanzen. *Wër tued-s'* [die Samenkeime] *erwärme*ⁿ*, dass si nüd früre*ⁿ*d? Wër gi*ᵇ*t-ene*ⁿ *z' ësse*ⁿ*, dass si nüd Hunger stërbe*ⁿ*d? I*ᶜʰ *fröge*ⁿ*, wër tuet-ne*ⁿ *so pfl.?* KdMey. 1844. ‚Man pfleget den Gewächsen im Winter-Gemach nach Notdurft.' JCSulzer 1772. ‚Im Frühling setzt man sie [Krautstöcke] wieder in den Garten und pflegt ihnen wie gebräuchlich.' ebd. — 3. Jmd mit Etw. versorgen; vgl. Gr. WB. VII 1739 g. ‚Einem kranken gäben und pflägen, was im die arznet [!] verordnet habend, iussa medicorum ministrare.' Fris.; Mal. — 4. sich mit Etw. abgeben, Etw. treiben, ausüben uä.; oft lediglich umschreibend. Mit Gen. eines Inf. ‚Warens vor im gras gelegen, erst do muostens schlaffens pfl.' Ring. ‚[Mathusalem, ein Diener] zuo servo: Gsell, des ynschenkens du nun pfläg, so nimm ich der kuchy war.' 1597, L Ostersp. Mit Gen. (auch Acc.) eines Abstr. ‚Nun vernam er [Diokletian], dass Mauricius sesshaft was in einer statt, die hiess Thebea, und das er da ritterlicher eren pflag.' Z Chr. XV.; an einer andern Stelle: ‚erwirdiger ritterschaft pflag.' ‚[Drei mit der Aufsicht über das Gewebe betraute Webermeister haben eine Unregelmässigkeit, die sie bei dem Weber L. entdeckten] irem zunftmeister fürgelegt, erzelt und sins rats darinn gepflegen [seinen Rat eingeholt], der die selben dry geheissen hab sölich des bemelten L. geschirr und tuoch nemen.' 1468, Z RB. ‚Demnach hat sich unlang gemacht, das mir min mänlich gelid also genomen worden, das es gen deheiner frowen mer nütz gewesen ist, da ich rattes gepflegen hab und mir under anderm geratten worden ist, das ich sy [eine frühere Geliebte als mutmassliche Urheberin des Zaubers] hart halten sölte, es were mit worten oder werken: hette sy es denn getan, so wurde mir min kraft an dem end wider.' 1471, ebd. ‚Des [allerlei Schabernacks] er alles lachoti und daz zuo schimpf uffneme, so hette er zittlich mit guotem fuog ernsts mit im mögen pfl. [brauchen], das er aber nit getan.' 1471, ebd. ‚Das von im als einem morder mit dem rad gericht werden solle, wie dann des pflegen wirt, und was guots er hab, daz das unser gemein statt uff ir gnad verfallen sye.' 1474, ebd. ‚Wa gottlich hilff an dem ende nit erschinen, ist ze besorgen, dasz sin [Karls von Burgund] muotwillig fürnemmen, gen uns und anderen biszher gepflegen, dem helgen rych zuo merklichem abbruch erschossen were.' 1476, Bs Chr. ‚Denk, sun, du hattest hie guot tag, dagegen Lazarus armuot pflag.' NMan. ‚[Einer der Alten zu Susanna im Bade:] Pflig [Var. pfläg] unser lieb, wir bitten dich!' SBirk 1532. ‚Eines dings pflägen, sich einer sach gar ergäben und fleissen, seruire alicui rei.' Fris.; Mal. ‚Der üppigen buolschaft pflägen, amori turpi cedere.' ebd. ‚Herr vatter min, ich bin zuogegen und wil gern üwers willens pfl.' Meinrad 1576. ‚[Im aufständischen Livinental hat] man sowohl dreifache Landsrät zuwider ihrer Statuten und hochoberkeitliche Ordonanzen, als eine Landtsgemeindt wider ihren austrücklichen Eid gepflogen und angetrungen, dass sotanne vorgekehrte Weisenordnung annulliert und abgetan seie.' 1755, U LB. Auch refl.: ‚Damit und sich in künftig Zit Niemands mehr des [nämlich vom französischen König Geld anzunehmen] pfleg.' Äg. Tschudi (Helv. 1828). — 5. die Gewohnheit haben. ‚Pflägen, gwon sein, solere.' Fris.; Mal. Gew. mit ‚zu' und Inf. ‚Sine meister und gesellen habint ein zitte under einandern gepflegen im ettlich übernamen zuo gebent.' 1470, Z RB. ‚Was bis har man gewonlich von beiden sacramenten halb also pfleggen hat ze geben eim lütpriester von Cham, sol dem caplan [zu LMei.] ouch werden.' 1472, Z. ‚Dem nach bättint die gesellen N. inen eins zuo singen, den er antwurte, daz wölte er gern tuon, doch müeste er sich vor des wassers lösen, und gienge damit hinuss über den stein, da man sölichs zetuond pfligt.' 1481, Z RB. ‚Und soll man darüber richten in aller form und mass, wie man um fridbrechi zuo richten pfligt.' 1521/44, Schw LB. ‚Ein yeder meister [soll] am obend, als man morndes die houpter und ratshern ze kiesen pfligt, alle sine zunftbrueder zuosamen berueffen.' 1529, Bs Chr. ‚Opilius Macrinus der römisch keiser pflag die eebrächer mit dem für zuo straaffen.' HBull. 1540. ‚Am tag darnach, als man pfligt die empter zuo bsezen.' 1568, UMey. Chr. Abs.: ‚[Dass man] die personen, so an gnomen sind uff chorhern und sunst pfruonden, wie bishar gepflegen ist, lasse beliben, und so ver sy sich gebürlich haltend, im friden absterben und kein ander an ir statt nemind biss uff ein zal, wie man mit der zyt rätig wirt.' Z Mand. 1523.

Mhd. *pflëgen* in allen unsern Bedd. Der lebenden Spr. ist einzig noch Bed. 2 bekannt, auch diese nur in spec. Verwendung, tw. mit eigenartiger Konstruktion. Bemerkenswert ist ferner, dass ein Teil unsrer Formen auf einer andern Grundlage als dem mhd. starken Vb beruhen muss. Der (früher viell. weiter verbreitete) Ausgang *-et* in der 3. Sg. Präs. Ind. und im Ptc. Prät., *-eti* im Cond. weist nämlich mit Bestimmtheit auf ein, wie es scheint, sonst unbezeugtes altes denom. **pflëgôn* oder **pflëgen* zu **pflëga* (s. *Pflëg*). Zu gunsten von *pflëgen* spricht, dass auch die verbreiteten Formen mit *e*, *ë* (dem Laut des primären Umlaut *-e*) sich daraus erklären lassen; vgl. dazu *be*ˡ*ben* < *bëbën* (Bd IV 921), sowie Beitr. 28, 258. 260 ff., zum Nebeneinander von **pflëga* : **pflëgën* Beitr. 16, 258. Allerdings liessen sich die *e*-Formen auch an das mhd. schw. Vb *pflegen* anknüpfen, das aber vorwiegend auf bair.-österr. Gebiet bezeugt ist (ZfdA. 44, 390). An Entlehnung aus der Schriftspr. (mit ähnlicher Lautsubstitution wie etwa in *Queˡlle*ⁿ) ist dagegen kaum zu denken, schon mit Rücksicht auf die geographische Verbreitung der betr. Formen.

ent-: 1. = *pflëgen 1.* ‚Dar zuo setzen wir, das man ierlich vier einungern nemen und setzen sol, die dis einunges beide über linwat und über zwilchun empflegen.' Z RBr. ‚Das er oder sin erben oder wer dü güeter buwet oder inne hat, ierlich an St Andres tag unserem gotzhuss sullen antwurten und richten zehen schillinge pfenningen dem, der denne unser jarziten

enphliget.' 1335, UwE. ‚Item. umb einen knecht uf dem rathuse ist geredet, welher da des rathuses empfliget, das der ze nacht der stegen in dem hüselin, so man gemachet hat uf der tür, und ouch der selben tür verhüeten und verwarten sol.' um 1340, Z StB. ‚Were och, daz unser herschaft von Österrich die vorgenanten vögte bede oder einen von sinem ampte verkerte, so sie ietz enpflegint.' 1350, Absch. S. noch *Pflëg 1 b.* — 2. = *pflëgen 2.* ‚Daz ich mich der vorgenanden [Eigen-]lüte und ir guotes an han genomen ze enpfl.' 1314, Z. ‚Daz gotzhus sol ouch in dem hove ze Buochs han ein scheler, ein stier un einen eber darumb, weler gotzhusman des büdarf, daz der dü da vinde; mit wes vich derselben dri dieren deheis ieman ze hus komt, der sol si [= sin?] denn empfl. als sines vichs desmals.' XII., UwBuochs Hofr. (Abschrift von 1400). ‚Des ritten wart enpflegen wol.' Boner 48, 117. — 3. wie *pflëgen 4.* ‚Vil grosses hungers er enpflag.' Boner. ‚Grosser wisheit er enpflag.' ebd.

ver-pflëge[n]: 1. mit Acc. P. a) wie nhd. wohl allg. Auch von der Besorgung des Viehs W. ‚Man haltet zwarn gemeinlich dafür, das Blinde, Gekrüpplichte, Gestümmelte an einem Arm oder Bein oder beiden Füssen und anders dergleichen völlig und ganzlich auss dem Almosen verpflogen werden.' AKlingl. 1693. ‚In denen Wirtshäusern zum Engel, Sternen und Hirschen werden die Bad-Gäste freundlich verpflogen und mit allen Notwendigkeiten versehen.' JJScheuchz. 1732. — b) ein Kind *v.*, für dasselbe sorgen, bes. vom Vormund W. Es ‚bei, zu Jmd *v.*', in Kost geben. Syn. *ver-chostgëlten* (Bd II 253). ‚In meinem vierten Lebensjahre starb mir mein Vater und hinterliess mir ein Vermögen von ungefähr 7000 fl. Über dies Vermögen setzte die Verwaltung von meinem Geburtsort einen Anwald; dieser verpflegte mich bei meiner Mutter [die aber bald darauf ebenfalls starb; ein neuer Vormund] verpflegte mich zu Leuten, die eine reinliche Haushaltung führten und keine Kinder hatten.' Schweizerb. 1820. — 2. mit Acc. S., (amtlich) vollziehen, erledigen, durchführen. ‚Die lobliche Eidtgnosschaft were ein ohnmittelbarer freier Stand, nit weniger als andere Ständ, die gleichwol mit bedecktem Haupt ihr Pottschaft verpflegten.' Parisische Reis 1664. ‚Es werden [auf der Tagsatzung] auch die Geschäft mit frömbden Fürsten oder Ständen tractiert undt die in gemeinen teutschen Vogteien vorfallendte Sachen gerichtet und verpflogen.' 1700, Schw. ‚[Die Vertreter der Cuentzischen Fallimentsmasse erklären] wann er Keller wass zuo pretendieren vermeine, solle er auff St Gallen kommen, mit ihnen eine ordentliche Liquidation zue v.' 1719, Absch. ‚Über N., gewesener Wirt in Olten, wird hierorts der Geldstag verpflogen.' 1882, SOlt. (Amtsblatt).

Pflëger, *Pfleger* (s. Anm.) — m.: 1. wer von Amts und Rechts wegen die Verwaltung, Aufsicht über Etw. hat. ‚Der pfläger, curator, condus.' Fris.; Mal. Als (meist stehende) Beamtung, gew. öffentlich-rechtlichen Charakters. a) als Beamtung geistlicher und weltlicher Herrschaften. α) Titel der österreichischen Statthalter, teils der Landvögte, teils aber auch höher als diese stehender Bevollmächtigter; vgl. Seg. RG. I 141/3. ‚[Ich, der Verkäufer] han disü güeter dien vorgenanden vrowen gevertigot mit mines herren hant von Ochsenstein, der nu phl. ist des vorgenanden herzogen von Österrich.' 1297, AaGnad. ‚Ich Ruodolf der amman saz [da] an miner herren stat, der herzogen [von Österreich], der phl. ich bin und schirmer des gotzhus von ir wegen.' 1302, GSchänn. ‚Wir grave Friderich von Toggenburg, phl. des landes ze Clarus des obern amptes und ouch des nidern amptes.' 1315, Gl Urk. ‚Pilgri von Wagenberg, ritter, phl. und ammann ze Clarus.' 1320, ebd. — β) geistlicher Verweser oder Regent der Abtei St Gallen, der bestellt wurde, wenn eine Abtwahl nicht zustande kam oder ein erwählter Abt sich seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte. ‚Wir Ruodolf, von Gottes gnaden bischof ze Chostenz und gemainer pfl. an gaistlichen und weltlichen sachen des gotzhus ze St Gallen.' 1330, Z Staatsarch.; vgl.: ‚Damit man den zwaien eergitigen und widerspenigen mannen nit ursach gebe zuo witerer unruob, waltend si bischof Ruodolfen zuo Costenz, der von geburt ain graf von Montfort was, zuo ainem pfl. und nit zuo ainem abt ... also nam sich bischof R. der pflegeri an.' Vad. I 438. ‚[Das Kapitel des Benediktinerordens beschliesst, dass Abt Kaspar von St Gallen] von mancherlei ursachen wegen von verwaltung des gotzhus solte entsetzt werden und ain pfl. erwelt, der mit nutz und frommen derselben handlen, schalten, walten, tuon und lassen möchte ... Und ward zuo ainem pfl. verorndt anfangs herr Hainrich Schüchte [später Ulrich Rösch].' 1458, ebd.; vgl. ebd. II 168/202. ‚Ich Uolrich Rösch, bestelter pfl. von bäpstlichem gewalt des erwürdigen gotzhuses St Gallen [erlasse den Leuten von Straubenzell] gläss, gwandvell, erb und erbschafft.' 1459, G Rq. Seit Röschens Pflegschaft datiert die Formel ‚abt oder pfl.' in gewissen G Urkunden. ‚Man sol das gericht zuo Gossow alle jar besetzen mit amman und richtern, mit ainem amman also, das ain gemaind im gericht zuo Gossow alle jar ainem herrn apt oder pfl. zuo St Gallen oder synen anwelten dry eerber gotzhusman fürschlahen söllent.' 1469, ebd. ‚Ain herr apt oder pfl. des gotzhus St Gallen [ist] von sins gotzhus wegen zuo Waldkilch herr und vogt.' ebd. ‚[Der Hauptmann der vier Schirmorte soll] die zwei jar, darinn er dan houptman ist, an einandern wesentlich mit zwei phäriden und einem knecht in derselben vier ort namen und mit irem ganzen volmechtigen gewalt bei einem herren abt oder pfl. sin, in des gotzhus costen, fuoter und mal, nagel und ysen.' 1490, Vertrag zw. dem Abt von St Gallen und den Schirmorten. — γ) Amtmann, Vogt einer (bes. einer geistlichen) Herrschaft. ‚Der pfl. [des Klosters St Blasien] ze Stampfibach sol künden dem vogte, dass er kome ze den vorgenanten gedingen.' ZBirm. Offn. 1347. ‚Der meiger mag wol durch das jar an des gotzhuss pflegers statt richten, also das des gotzhuss pfl. der buossen gwaltig sy, ir sy lützel oder vil.' ebd. ‚[Wenn ein Erbgut verkauft wird] so sol des gotzhuss abt oder sin pfl. danne das erbe vertigen, unschedlich dem gotzhuss an sinen zinssen.' ebd. ‚Es ist ouch gewonlich, daz ains byschofs [von Konstanz] pfl. sins herren zins sol gebütten vor St Gallen tag vierzehen tag ... wer aber, daz ieman sumsälig wurd an dem zins, so mag ains bischofs pfl. ainen vogt ald sinen botten zuo im nemen und mag darumb pfenden zuo dem hus ald zuo der hofstat, und da sol denn der vogt ze buoss nemen 5 β phening und dez bischofs phl. 3 β phening.' ZLauf. Offn. ‚Es ist ouch sidt und gewonlich, wenn ain herr sin flaisch wil han, das sol man gebüten vierzehen tag vor St Andres tag, und uff

welhen tag man daz gebüt, so sol ains bischofs pfl. vor an dem abend ze Lauffen sin und sol sinen knecht und sinen swainer da bi im han, und sol denn der pfl. dem keller und allem sinem gesind die nachtsell geben, enmornendz ze enbissen.' ebd. Spec., Schloss-, Burgvogt. ‚Her Linhardt Felser pfl. von Nüders.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Conradin Jäclin von Hochrealta, gewessner pfl. auff Tarasp.' Ardüser 1598. ‚Egen von Mor ist der graven von Metsch pfl. oder vogt auff Reichenburg gewesen; Anshelm sampt seinen voreltern sind hauptleut und pfl. auff dem schloss Ramüss im undern Engadyn gewesen, dann sie vom bischofftumb zu Chur einen pfandschilling darauff gehabt; Hans Mor ist hauptman oder pfl. auff T[a]rasp gewesen.' ebd. — δ) vom Bischof von Chur nach Ablösung der Schirmvogtei (1299) eingesetzter weltlicher Regent des Bistums (lat. vicarius); später kam das Amt zeitweise als Lehen an die Grafen von Montfort-Feldkirch. Vgl. WvJuvalt, Forschungen 156 ff. ‚Zuo dem kauff [von Rietberg] half grösslich graff Ruodolf von Montfort, her ze Velkilch, der ze den ziten des gotzhus pfl. waz.' Gr Ämterb. — b) Schirmvogt α) von der weltlichen Obrigkeit zum Schutz und zur Aufsicht (einer religiösen Bruderschaft, eines Klosters) verordneter weltlicher Schirmvogt. ‚Allen, die disen brief sehent, künden wir, der rat von Zürich, das her Ruodolf Mülner ritter, pfl. der minren brüeder in unser stat, von der selben phlegnuste wegen swester Guoten den hinderin teil des huses, daz gelegen ist under nidern zünen, ze koufenne hat geben ze einem rechten lipdinge.' 1319, Z. ‚Wir, der burgermeister und beid rät der statt Zürich, haben uff disen hüttigen tag die brueder in dem Essental [im Hirslanderholz] gemeinlich in ünsern und in ünser gemeinen statt schirme genomen und hant ouch inen Jacob Glenter ünsern ratgesellen ze einem pfl. geben.' 1403, Z StB. ‚Eidt des pflägers im wald oder bruoderhäuslers. Pfläger der brüederen im wald soll schweeren, die pflägnuss mit fliss zuo versehen und getrüw aufsehen auff dass bruoderhauss zuo haben, desselben nutzen zuo förderen und den schaden zuo wenden, auch alle unordnung und unwessen, wo die brüederen fürgenohmen wurde [!], es einem rat fürzuobringen.' XVI., ZWth. — β) ‚pfl.' hiess der Abt von Engelberg als Schirmvogt und Rechtsvertreter des dortigen Frauenklosters. ‚Wir apt Ruodolf, von Gotz gnaden apt und phl. der obgenanten beder gotzhüser ze Engelberg, veriehen ouch mit urkünd diss briefes, daz alle vorgeschribnen ding mit unserm guoten willen und wissen recht und redlich beschehen sint, so haben wir ze einer vestenung und steter sicherheit aller vorgeschribnen ding von bet wegen der vorgenanten geistlichen swester Margareth, klosterfrowen und meistrin, und des conventes gemeinlich des obgenanten gotzhus ze Engelberg, wan si eigens insigels nit hant und sich ouch in allen redlichen sachen under ünser insigel verbinden müessent, ünser aptig und obgenanter phlegnis insigel gehenket an disen brief.' 1378, UwE. — c) Schaffner, Verwalter des Vermögens eines Klosters, Ordenshauses, geistlichen Spitals. ‚Du ellü vor genanten enzigen sich da zegegeni an bruoder Heinriches hant, miner vrowen [des Frauenklosters St Clara] phl. an ir stete, mit geswornem eide aller der ansprache, die si iemer uf du vor genanten guot mochten han.' 1283, Bs UB. (Schenkung). Der Konvent von Beinwil verleiht ‚mit unsers schafner und unsers gotteshus phlegers hern Peters, dem man sprichet Senftli, eins burgers von Enren Basel willen, gunst und hende, wan wir abtes nu ze mal nüt haben' ein Stück Land an Frau H. von Zofingen. 1287, ebd. ‚Dis dinges sint gezüge von unserme capittel [von Beinwil] her Uolrich, her Heinrich, her Chuonrat von Trümbach, her Peter der kelner, her Jacob der phl. [ua].' 1293, ebd. Die Frauen von Klingental verkaufen Güter ‚bruoder Berchtolden von Henere, St Fridolins spittals pfl. von Sekingen an desselben spitals stette.' 1294, ebd. ‚Wir der amman und ein gericht der grafschaft Uznach tuond kundt, das für uns komen ist meister Cuonrat Kel, pfläger St Antoni, und angezägt, wie er ein papyrinen brief habe, der nun aber schlyssig wäre und aber der inhalt des selben briefs vil anträffe und also erfären, ob er nit wol den selben brief und sin inhalt in des gotzhus costen in berment verschriben möchte lassen.' 1530, GUzn. — d) (in AaKe. gelegentlich auch das scherzh. Dim. *Pflëgerli*) als (bes. auch städtisches) Gemeindeamt. Abkürzung für *Arme*n*-, *Chil*ch*e*n*-, *Schuel-Pfl.* usw. AaF., Ke.; G; Th; Z. *Herr Pfl.!* Anrede. *So-n-e*n* *Pfl.* *isch* e*n* *wichtige*r* *Ma*nn*, *mer* *luegt-e*n* *fast* *für* *ne*n* *G'schïden* a*n*!* L (Röthelin). *Er* *hette*n*d* *selle*n* *sëche*n*, *wie* *d'* *Frau* *Pfl.* *mit* a*em* *Rëge*n*dach* *'s* *Dorf* *üf* *und* *ab* *g'sprungen* *ist* *ond* *g'weiblet* *het* *för* *die* *Schlette*n*-*parti*.* Schwz. Frauenh. 1902 (oTh). ‚Weil ich ungescheucht sage, dass manches Neue besser sei, als was der Ammann und der Pfl. tun, vor welchen ihr demütig die Kappen lupft, aber d'heim, in euern Stuben, sie dem Teufel übergebt, darum hasset ihr mich und nennt mich ein Freund der Franzosen.' Gespräch 1800. α) ‚Pfl.' hiessen in Basel und Zürich die Verwalter, Amtleute, die bei der Reformation zunächst über eingezogene Kirchengüter gesetzt wurden; vgl. ZUst. Neuj. 1869; Z Neuj. H. 1873, 3/4 (für Bs); Vög.-Nüsch. 595. ‚Jeder [der in Rüti bleibenden Mönche] soll Nachts eine Ampellen haben und an des Pflegers Tische essen, im Gegensatz gegen die Handwerksleute und Klosterknechte.' 1525, ZUst. Neuj. 1869. ‚Wie ir mH. dem pfl. hand geschriben der bilder halben, dieselbigen danen zuo tuon und üch glichförmig zuo machen.' 1526, ebd. UWädischwyler, Pfl. zu Rüti, werden 35 fl. Besoldung ausgesetzt, ‚doch das sin frow und sin junkfrowen dem gotzhus spinnen und arbeiten söllend und nit inen selbs.' 1527, ebd. Später erscheinen Aufsichtskommissionen über die Verwaltung eingezogener Kirchengüter, deren Mitglieder ebenfalls ‚Pfl.' hiessen; so wurden in Bs je drei aus dem kleinen Rat genommene ‚Pfleger' über die Verwaltungen des hohen Stifts auf Burg, der Präsenz, der Dompropstei gesetzt; vgl.: ‚N. ward 1653 Pfl. auf der Burg.' Bs Stadtb. 1890. Ähnlich in Zürich. ‚Worum die vier herren stiftspfläger geordnet. Damit ein stifft alle ire rechte zuo den höfen, güeteren und hölzeren und allem anderen, so iren zuogehörig, wider die unghorsamen erhalten möchte, habend darum unser gnädig herren burgermeister, rädt und burger vier herren, die pfläger, zuo der stifft verordnet, die in irem namen nebet dem das mit irem wüssen und willen alle ding verwalten werdint, der stifft beholffen sigind die unghorsamen, so wider der stifft offnungen und ire lähen, so sy vom stifft hand, zuo ghorsame ze halten und die widerspennigen darum ze strafen.' 1573, Hotz 1865. ‚Den 27. Brachmonat [1757] hat das Zeitliche mit dem

Ewigen verwechselt der hochgeachte Junker Hans Blaarer von Wartensee, des Rats und Konstaffelherr, gewesener Obmann gemeiner der Stadt Zürich Ämter und vorderster Pfleger der Stift.' Z Nachr. S. noch *Herbërg* (Bd IV 1567). — β) Mitglied einer Kommission für das Armenwesen. ‚Dem Vorsteher des Almosenamtes, Obmann genannt, der im Augustinerkloster wohnte, war eine Behörde aus 6 Mitgliedern, Pfleger, und einem Schreiber, Klosterschreiber, beigegeben, die je am 4. Dienstag Sitzung hielt und über die von den Pfarrern zu Stadt und Land eingereichten Unterstützungsgesuche für ihre Gemeindearmen Beschluss fasste.' HMorf 1896 (Z); vgl. α. ‚Von der bisherigen Armenanstalt nahm man [in die sog. freiwillige Armenpflege] das Institut der Pfleger herüber, welche über die Verhältnisse der ihnen anvertrauten Armen sich jeweilen unterrichtet halten und sie mit gutem Rat unterstützen sollten, aber ihre Zahl wurde einer genauern Kontrolle halber auf 132 vermehrt. Die Pfleger eines Bezirkes, deren die Stadt [Basel] acht zählt, bilden unter dem Vorsitz eines Geistlichen die Bezirkspflege.' Z Neuj. H. 1873. — γ) Schaffner oder Verwalter eines Spitals, einer Pfrundanstalt. ‚Arnolt der dürftigen phl.', als Zeuge. 1286, BsL. UB. ‚BBlarer pfl. und WÖdler maister der armen siechen am Linsibüel.' 1377, G. ‚N., pfl. der siechen und armen liute am Linsibüel.' 1390, ebd. ‚[Der Kläger führt aus] der spitalmeister HM. gebe im uff einen tag, als er des genanten spitals karerknecht were, urloub, darnach uff den sunentag wartote er junkher HStüssis und wölte im den lon höischen, als der des spitals pfl. ist.' 1456, Z RB. S. noch *pfuelen* (Sp. 1096). — δ) „Verwalter, Kirchenvorsteher, vorzüglich ein Verwalter einer Filialkirche. kath. Schweiz"; vgl.: ‚Die Kirchen haben besondere Verwalter ihres Guts. Kirchmeier genannt, die der Kapellen und Bruderschaften heissen Pfl.' JXSchnid. 1782. *Jõne"taler Pflëger,* Verwalter des Vermögens der Kapelle Jonental AaF. ‚Pfl. zu St Wolfgang, St Oswaldspfl.' Zg (jetzt abgekommen). ‚Wir tuon kunt, als Chuonrat Chienast, ünser statt schriber, jetz etwefil zites von ünsers empfelhens wegen bumeister und pfl. gesin ist zuo der Wasserkilchen in ünser statt, do er guot ingenommen und usgeben haut, also daz er herumb vor dien, die wir von unserm rat dar zuo schikten, recht und redlich gerechnot haut.' 1407, Z StB. ‚Er habe den PK. umb schulden, so er der kilchen zuo Dietikon schuldig gewesen sye, als ein pfl. der selben kilchen gebannet, und so das beschechen sye, sye PK. komen und im sölich gelte geben und daby im gefluocht.' 1471, Z RB. ‚Ist durch mH. beslossen, das, welicher schmid oder slosser die zytgloggen regiert, das ouch der selb ander werk tuon sol, diewyl er den pflegern [der im Bau befindlichen St Vincenzkirche] und den meistern gevallt.' 1477, B RM. ‚JSocin wurde 1608 Pfl. zu St Peter.' Bs Stadtb. 1890. ‚Oecolampadius hat auss Bitt der Pflägeren bei St Martin die Canzel daselbsten versehen mit grossem Lob und Nutz.' JGross 1624. ‚Pfleger und Verordnete, damals [1761] Bezeichnung des Gemeindevorstandes.' Seifert 1863 (GWattw.). ‚Die Stelle der früheren Vorsteher, die man Pfleger, Kirchenverordnete und Stillständer bezeichnete, nahm 1799 eine Municipalität und eine Gemeindekammer ein.' ebd. S. noch *Kilch-Meister* (Bd IV 518). Die Kirchenpfleger waren früher tw. auch zugleich Schulpfleger. ‚Sintemalen kein regiment, hausshaltung, wie auch schulzucht one gewisse ordnung bestan mag, [haben] NN., der räten, alle drei verordnete pfläger und verwalter der pfarrkirchen und des gottshauses zu St Leonhard zu Basel, hernach gesetzte ordnung gestellt.' Bs Schulordn. 1597. ‚So es sich begebe, dass der schulmeister notwendiger geschäfften wegen ausser der statt über feld verreisen musste, solle er selbiges zuvor den h. pflägeren anzeigen.' ebd. — ε) von der Gemeinde gesetzter Verwalter besonderer kirchlicher Stiftungen. ‚1405 hant die rät die nachgeschriben ämpter besetzt ... pfl. am salter her Peter von Brütten.' KHauser 1899. ‚Egli in der Mut von Bernang im Rintal, pfl. der güeter und nütze, die an die früemess ze Bernang gehörent.' 1431, G Stiftsarch. ‚Offneten da die vorgenanten der früemess pfläger und sprachen, die früemess habe 2 plaper geltz oder selgrett uff dem huss by der metzg, als die von Sillinen gesetzt habe, die ir alweg ussgericht sigend bis jetz.' 1496, UAlt. — ζ) vereinzelt und gelegentlich für *Seckel-Meister 1* (Bd IV 525). ‚Peter Swab, pfl. der statt guot von Berne.' 1361, B; dagegen ‚Cuonrad vom Holz, sekelmeister.' 1363, ebd.; vgl. B StRechn. II p. VI/VII. — e) Mitglied einer Sanitätsbehörde. Der Gesandte von Uri macht Anzug: seine Obern seien berichtet, dass die eidgenössischen Boten auf letzter Jahrrechnung zu Lauis die zur Beaufsichtigung des Gesundheitswesens Beauftragten wegen ihrer Missgriffe und ihres ungebührlichen Benehmens gegen Fremde und Reisende um 300 Kronen bestraft haben ... Da man den Sachverhalt zu wenig kennt, so wird jedes Ort beauftragt, bei den Boten, welche zu Lauis gewesen, darüber Erkundigungen einzuziehen. Der Landvogt wird angewiesen, von benannten ‚Pflegern der Gesundheit' jene 300 Kronen Busse einzuziehen, ihnen zu verbieten, die Busse der Landschaft anzurechnen und ihnen anzubefehlen, den Mailändern und andern Kaufleuten freien sichern Pass in die Eidgenossenschaft und die ennetbirgischen Landschaften zu bewilligen. 1577, Absch. f) Verwalter einer Privatkorporation. α) von Bruderschaften; vgl. Sp. 424/5. „Verwalter einer Bruderschaft. kath. Schweiz." Der *Pfl.* verwaltet das Vermögen einer Bruderschaft, zB. der Burgerbruderschaft in Beckenried, der verschiedenen Älplerbruderschaften; er bezieht den Zins und die Eintrittsgelder, das Opfergeld, bezahlt die Rechnungen; an einer Jahresversammlung (so an der Älpler-Kilbi) legt er über seine Tätigkeit Rechnung ab. Früher war er zugleich der Leiter der Versammlungen, während jetzt diese Funktion meist auf das (jüngere) Institut des Präsidenten (in Beckenried Schultheissen) übergegangen ist Uw. Der *Hërz-Jësu-Pfl.* [*Pfl.* der Herz-Jesu-Bruderschaft] verwaltet den *Hërz-Jësu-Fund* und sorgt für die Anstellung von *Chränzli-Maitli* für die Prozessionen AaBosw. ‚Doch die bruoderschaft mag er nit uffgeben [aus der Br. braucht Der, der seinen Austritt aus der St Sebastian-Schützengesellschaft nimmt, deren Mitgliedschaft die Mitgliedschaft der St Sebastian-Bruderschaft voraussetzt, nicht auszutreten], aber wol, wil er, so mag er ein guldin den pflegeren geben, darmit die zwen schillig des jarzins angeleit werd dem lieben helgen St Sebastion.' 1483. AaB. Urk. ‚Ouch fürer habent wir MGr. unsrem houppman zuo hilff geordnet, wo sölich spenn und stöss kement [unter den Mitgliedern der Schützengesellschaft], darmit und hinfür nit ganz

geselschaft alzit gemüegt werd, des ersten die zwen pfl., so dann St Sebastions pfl. sint, demnach die zwen schützenmeister, demnach die dry stubenmeister, demnach fünf von der geselschaft, darmit und ir zwölf söllent sin.' ebd. — β) Vermögensverwalter, Quästor einer Zunft Z Stdt. ‚Es sol ouch enkein vischer uff den fliessenden wassern Zürich von dem heiligen tag ze Ostern unz an den meitag enkein haslen vahen. Und weler das darüber täte und das dem pfläger und sinen rautgeben fürkompt und inen mit gezügen kuntlich gemacht wirt, der git fünf schilling in die büchsen ze buos, als dick so es geschicht.' 1336, ZStB. (Einung der Gesellschaft der Niederwasserfischer; in späterer Abschrift). ‚Kurzlich hat gemein binder iro zunft besamnot und hand JGünther zuo ir zunft pfl. genomen; daz ist nu auch uff 14 tag bestanden, so hand im ettlich der zunft geheissen ze samen gebieten und hand NN. vor gemeiner zunft offenlich gerett, JG. habe dem, daz er doch der zunft gelopt und gesworn hat, nit genuog getan, und hand inn also darumb von dem pflegerampt entsetzet on alle schuld.' 1427, Z RB. ‚Es klaget meister Peter scherer uff Thüringen den bader in der Schwinenfleisch badstuben, er und ander sin meister habint meister Th.s knechte darumb, das sy gemeinen meistern das vallent übel und den ritten gefluocht habint, umb ein halb pfund wachs gestrafft und darnach ein gebott gehept und er das in sölichem gebott fürbracht und gemeldt als der zitte ir pfl., der denn söliches zetuond pflichtig ist.' 1470, ebd. ‚Nam præter choragiam et ædilitatem [tribules mei, näml. die Angehörigen der vereinigten Zunft der Seiler, Schiffer und Fischer] etiam me quæstura (Pfläger-Ampt), qui honor post tribunatum summus est, decorarunt.' 1. H. XVI., Misc. T. 1722 (Vita RCollini). — g) Verwalter einer (privaten) Ersparnisskasse. ‚N. hat bei der Ersparungskasse für alle Stände zu gut... Namens der Direction Pfl. Hoffmeister.' 1815, Z Stdt. — 2. privatrechtlich, Vormund AaF., Leer.; W. ‚Katherina Heinriches seligen wirtin und Walther von Tegernouwe fur Heinriches seligen kint, der phl. er ist als ein nechste vattermag [haben folgenden Vergleich aufgerichtet].' 1293, Bs UB. ‚Er [Mardochai] was ein pfläger Hadassa, die ist Esther, ein tochter seines vetteren; dann sy hatt weder vatter noch muoter.' 1525/30, Esth.; ‚Pfleger.' 1707; ‚furmund.' Luther. ‚Wo unser burger einer stirbt, lasset er kind, die vogtbar sind, ist da, das der kinderen nachster vattermaag, der ir vogt soll sin, ze vogt unnüz ist, denn gibt im schultheis und rat uff den eid ein pfl. über ir guot; were aber, das die kinder keinen mag hetten, der ir vogt solt sin, denn gibt auch ein schultheis und ein rat ein vogt uff ir eidt und muoss der dem rat gehorsam sin, wider zuo rechnen der kinder guot.' 1531, ZWth. Erbrecht (Geilfus). ‚Welchen vögtliche Pfl. sollen verordnet werden.' SMutach 1709, 26. ‚Nach der Statt Bern Satzung sollen alle Rats-Glider wie auch die Hrn Statt-Schreiber [usw.] der Vogteien befreit sein, jedoch ist ihnen zugelassen, ihrer nahen Verwandten Vögt und Pfl. zu sein.' ebd. S. noch *Sicher-Bott* (Bd IV 1888), *Pflëg 1 b.* — 3. Krankenpfleger. NN. wurden geordnet ‚ain usszug ze tuond, totenträger zuo bestellen und nach pflegeren zu sehen.' 1531, Sch Chr. (in Sch herrschte damals die Pest).

Mhd. *pflëgære.* Der Voc. geht mit dem von *pflëgen* zs. In sachlicher Bez. vgl. bes. *Vogt* (Bd I 703) und *Meister* (Bd IV 511), auch zu den Zssn. *'s Pflëgers,* Zuname einer Familie AaJon.; ZBauma; die einzelnen Angehörigen heissen *I'fl.-Beni, -Seppi, -Hauptme*^{nn} usw. AaJon.

Elend-Pflëger: Abkürzung für *Elend-her-bërg-Pfl.* (s. d.). Als städtisches Amt. 1549/50, Sch Ratsprot. — Almose^{n}-: Mitglied der Armenbehörde; vgl. *Pflëger 1 d* β. Der Rat gab ‚Herrn Obmann Esslingern volnkommenen Gewalt und Bevelch, dasjenige, was dissorts [nämlich zur Einrichtung eines Waisenhauses] am Ötenbach z'machen und zu verbessern erforderlich syn möchte, fürderlich ins Werk zu setzen und mit Hülf der Herren Almosenpflägeren zum besten anzustellen.' 1637, BSpyri 1871. ‚Wyters ist über unser Weisenhuss gesetzt ein getröüwer Hussvatter, under der geflissenen Ufsicht und Inspektion unserer verordneten Allmosens-Pflägeren.' 1662, ebd. ‚Allmosenpfleger', als Amt in den Städten Zürich, Basel, Schaffhausen. Siml.-Leu. Auch in St Gallen: ‚Herr Zunftmeister JTobler [erwählt zum] Allmosen-Pfleger.' 1755, Z Nachr. — Imbe^{n}-: Bienenvater. ‚Gleich der Schaffhirt seine Schaff zusamen beruft mit dem Blasshorn oder Pfeiffen, gleich der Beynen- oder Immenpfleger den ganzen Beynenschwarm zusamen beruft mit seinem Brumen und Rauschen, also beruft Gott seine Kirch zusammen mit der Trompeten des Evangelii.' AKlingl. 1688. — Amsle^{n}-. ‚Amselnpfleger schreiben einige Unverständige für Amtspfleger, welches auf der Landschaft ein Forstbeamter oder Anschläger des Holzes und an einigen Orten zugleich ein Gantmeister ist.' Spreng (Bs). — Amts-: 1. a) ‚Ausser den Untervögten und Einungsmeistern kommt noch eine andere Gruppe von Beamten vor, die von grosser Bedeutung für das Land waren. Es sind dies die A., welche wahrscheinlich durch die Landvögte aus den angesehensten Bauern ernannt wurden. Sie hatten besondere Amtssprengel, die weder mit den Gerichtsnoch mit den Pfarrsprengeln übereinstimmten. Sie hatten die Aufsicht über Weg und Steg, Wässerungen der Wiesen, den Wald usw.; ferner über den guten Zustand der Häuser, Scheunen und Stallungen. Wessen Gebäude nicht in Ordnung waren, den verzeigten die Amtspfleger dem Landvogt, und dieser büsste die Fehlbaren.' XV./XVII., Bs Neuj. 1885. ‚Was für Personen nicht selbs ein ganzen Zug haben, da sollen zwen zusammen spannen, auch allwegen zuvorderst ein Obervogt, was zu fronen seie, gefragt werden, damit die A. die Züg anzustellen wüssen.' 1611, Bs Rq. (Fronordnung). ‚Uli Gysin von [Bs] Läufelfingen, A.' 1653, Schweizer Bauer 1900. S. auch das Vor. — b) ‚Das Amt Homburg hatte zu Unterbeamten [ua.] drei A. (Präsident der Kirchgemeinden).' HBuser 1865. — 2. A. nannte man scherzh. in Pfarrhäusern das Gefäss, in welches die Pfeifenasche und andere Rauchabfälle geworfen wurden Z (LTobler). — Arme^{n}-: a) Verwalter des Armengutes einer Gemeinde AaF., Ke.; GlH.; G; Th; Z (bis in die 2. Hälfte XIX.). Der Vorgesetzte, welcher von Gemeindswegen für nicht im Armenhause untergebrachte arme Ortsbürger zu sorgen hat ApA. (TTobler). Beamter, der die Armen auf Kosten der Gemeinde oder einer Anstalt zu besorgen hat L (Ineichen). Syn. *Armen-Vater* 2 (Bd I 1127). Vgl. noch *Pflëger 1 d* β. — b) Mitglied der Armenpflege Z (und wohl auch sonst).

Fündeli-: Verwalter des Findelhauses. ‚Der F. und Landsalmosner' B (vMülinen). ‚Lauf mit dem

Körbli zum Fündelivater; die gottlose Mutter, die mir da ein Kind hett zuschanzen wollen! [Nachher:] Hans lief zum Fündelipfleger.' B Hink. Bot 1797. — Vgl. *Fundeli-Chind* (Bd III 344).

Ver-Pflëger: Vormund W.

Heilige^{n}-: 1. ‚Jahrhunderte lang, und bestimmt schon im J. 1458, besorgten das Kirchenvermögen [von LSemp.] zwei Kirchmeier, auch Heiligenpfleger genannt, von denen einer der Bürgerschaft von Sempach, der andere der Landschaft im Rotenburger Amte angehörte.' Gfd 14, 79. — 2. *Helge^{n}-Pflëger = H.-Vogt* (Bd I 706) L; übh. bei Bruderschaften, bes. Älpler-, Schützenbruderschaften. Als kirchlicher Verwalter der betreffenden Gesellschaft sorgt er am Jahresfeste für den Gottesdienst, ausserdem dafür, dass die Gesellschaft ihre stiftungsgemässen kirchlichen Verpflichtungen (zB. Jahrzeiten, Spenden an die Armen, Dekorationen an Kirchenfesten) einhält. S. noch *heilig* (Bd II 1150). Zu 1 vgl. Gr. WB. IV 2, 840; Martin-Lienh. II 144.

Chirche^{n}-, *Chil(e)che^{n}-*, *Chile^{n}-*: 1. als Gemeindeamt. a) Kirchengutsverwalter AaF., Ke.; ApA.; L (Ineichen); G; Th; Z (bis in die 2. H. XIX.; jetzt dafür *Chil^{che}guets-Verwalter*); Syn. *Ch.-Vogt 1* (Bd I 706). *-Meier 1* (Bd III 12). ‚In ausserrhodischen Gemeinden ein Ratsherr [Mitglied des Gemeinderates], welcher den Kirchenfundus besorgt, das Pfrundgeld dem Pfarrer bezahlt udgl.' ApA. (TTobler). ‚Uoli Weber, Uoli Voisi und Walther Kisling, kilchenphläger.' 1403, ZUster Neuj. 1866. ‚Und welher ie den selben wingarten buwt und innhat, das der den kilchenpflegern unser lieben frowen uff Gaiss allweg ze herbstzyt in der wymmi, so er wymmen wil, verkünden und inen den win in ire vass zuo der kilchen handen an dem ersten und by dem besten vorlass tuon und weren sol.' 1456, Zellw. Urk. ‚Die kilchenpfleger, deren alwegen zwen geschworen ingesessen burger sin sond, die sollend alle jar in wienacht-virtagen, in bysin des pfarrers, des herren vogt, sinem ratsman und der von Elge dry räten, von der kilchen järlichen ingenden gülten und irem ussgeben guote rechnung geben.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. Vgl. Siml.-Leu 553. — b) jedes Mitglied der ‚Kirchenpflege' Th; Z (früher *Stillständer*). — 2. ‚der *Chileche^{n}- und Pfruende^{n}-Pflëger*, der dem Landesbauherrn folgende Staatsbeamte' ApI. (TTobler); das Land ApI. deckte sich nahezu mit der alten Kirchhöre Appenzell. Blumer RG. 1858, 194. — In Bed. 1 a auch bei Martin-Lienh. II 144.

Chappeli- (GMs), *Chäppeli-* (L): Verwalter des Fonds, aus dem der Unterhalt einer Kapelle bestritten wird. Vgl. *Kapellen-Vogt* (Bd I 706). — Kotten-: = *K.-Meister* (Bd IV 518). Gfd. — Lëche^{n}-: mit der Aufsicht über das Lehenswesen (des Klosters StGallen) betrauter Beamter. ‚Item ist er [der frühere Abt HvGundoldingen] ouch abt Eglolfs l. gsin.' Vad. — Land-: = *L.-Vogt* (Bd I 706/7). ‚Mach Mist, (die)weil du L. bist', wie die entsprechende RA. mit *L.-Vogt* B (Schweizer Bauer 1898); Z. — Linsibüel-: Verwalter des Siechenhauses auf dem Linsenbühl zu St Gallen. ‚Desslichen [soll man] den spittalmaister und l. ermanen, daz sy ouch daz best tuond und mit dem käsen und schmalzen stillstandind, bis es besser werde und man sich anderswo mit milch bas versechen möge.' 1553, G Ratsprot. — Arme^{n}-lûte^{n}-: 1. Verwalter des ‚Armenlûten-Gutes' (Bd II 549). 1734, ThFr. Man unterschied seit der Teilung der ‚Armenleuten-Güter' zw. den beiden Konfessionen im J. 1722 einen ‚evangelischen' und einen ‚katholischen Armen-Leuten-Pfleger.' — 2. ‚der dem Armenleuteseckelmeister (Bd III 526) [im Range] folgende Staatsbeamte als Armenverwalter' ApI. (TTobler). — Bîe^{n}- ‚Beinen-' s. *Imben-Pfl.* — Elend-her-bërg-: Verwalter der ‚elenden Herberg' (s. Bd I 176; IV 1566). Erscheint unter den städtischen Ämtern. 1549/50, Sch Ratsprot. Vgl. *Elend-Pflëger*. — Bett-: Krankenpfleger. ‚Der koch, der sin [des stigmatisierten Jetzer] betpfläger, huob als ongfärd döcke uf, gewaret der wunden.' Ansh. — Bruederschafts-: = *Pflëger 1 f α*. kath. Schweiz. — Pfruende^{n}- s. *Chilchen-Pflëger* und vgl. *Pfruend-Vogt* (Bd I 708).

Siechen^{n}-: 1. Verwalter des Siechenhauses (als öffentliches Amt); Syn. *S.-Vogt* (Bd I 708), *-Meister* (Bd IV 525). ‚Des alles zuo warem urkund hab ich obgemelter ammann Uolrich Püttel unser stat insigel von enpfelchens ains rates zuo Altstetten für uns und unser nachkomen s. offenlich gehenkt an den brieff.' 1515, G Altst. ‚S.', als städtisches Amt. 1549/50, Sch Ratsprot. ‚Den höchsten Gewalt nach der Lands-Gemeind besitzt [in ApA.] derjenige grosse Land-Rat, den man gewöhnlich neu und alte Rät nennet. Selbige besezen auch folgende Ämter: den Reichsvogt, die Landsbauherren, S., Zeugherren [usw.].' Siml.-Leu. ‚WRychner, med. dr, Chorrichter 1729, Siechenpfl. 1734.' Aa Gem. ‚Dem Sihen-Pfläge[r]' zu Bremgarten. 1779, AaKe. — 2. Verwalter des Armenhauses (das früher Siechenhaus gewesen war) und des Armen- und Waisengutes in LBer. Als solcher richtete er auch dem Schulmeister einen Teil seiner Besoldung aus, durch den die Mindereinnahme desselben von den Armen ausgeglichen werden sollte. ‚Uff absterben des wol ersamen WH., Burger und teutscher Schuolmeister der Burger-Schuol zuo Münster, etwan vor 25 Jaren bin ich zuo disem Ampt angenommen worden und das Inkommen selbiger Schuol unter anderem mir vorgeöffnet, nemlichen alle vier Fronfasten durchs Jar 16 Gl. Schuollon würde inzuonemen haben von einem S. und biss dato empfangen mit eigentlicher Condition und Befelch, dass desswegen von wessentem Hr Probst Meyer sel., seinen Herren Amman und Räten, auch damaligen Amptsweibeln und Siechenpflägern uff WH. minem Vorfarer sel. verordnet, dass die Burgerskinder im Flecken und die Kinder zuo Gunzwyl in glicher Rechtsame wegen des Schullons und Lehrens (als wochentlich von den Armen, so das Allmusen nämen, nit mer dann ein Raben, von den andern Kindern oder Eltern aber nur ein Schilling solle genomen) gehalten werden.' 1688, LBer. (Esterm. 1882). — Fëld-siechen-: Verwalter des Hauses der Aussätzigen; unter den städtischen Ämtern. 1406, ZWth. — Sonder-siechen-: = dem Vor. 1782/94, AaZof.

Sêl-: Verwalter des ‚Sêlen-Hauses', d. h. des Kranken- und Spendhauses für Nichtbürger und Fahrende im alten St Gallen (vgl. Bd II 1726). ‚Dem Wagmeister werden 40 fl., dem Kornmeister 25 fl. und dem S. 15 fl. zu Lohn bestimmt.' 1608, G (KWild 1847). ‚JHartmann, S.' 1653, ebd. — Senne^{n}- s. *Sennen-Hauptmann* (Bd IV 262); vgl. auch *Pflëger 1 f α*. — Schuel-: 1. Verwalter des Schulgutes AaF., Ke., Leer.; L (Ineichen); G; S; Th. Syn. *Sch.-Vogt 1* (Bd I 708). — 2. jedes Mitglied der ‚Schulpflege' L (Röthelin); Th;

Z (in Zoll. seit 1831; vgl. aZoll. 1899, 175). ‚Es soll der Schulmeister [zu ZRüschl.] Sommer- und Winters-Zyt (wo Sommers-Zyt auch Schul ghalten wird), es sygend der Kinden wenig oder vil, der Schul flyssig abwarten und ohne eines Herrn Pfarrers und der mitverordneten Schulpflegeren und Ufsäheren Vorwüssen und Willen von derselben nit ussblyben und versumen.‘ 1637, ANäf 1891. — Spend-: = *Sp.-Vogt* (Bd I 709). ‚Item die spengpfleger sönd uf den selben tag [Tag der Prozession zur Erinnerung an die Belagerung Wils durch die Zürcher 1445] bachen ain mutt kernen und sond den im früeampt geben armen lüten zuo speng, ouch zuo letst und zuo hilf allen elenden glöbigen selen, umb dass ouch Gott wellent für uns bitten.‘ 1445, GWil. — Spital-: Verwalter eines Spitals. ‚Götz Schultheiss und Heini Sirnacher, sp.‘ 1405, ZWth. (Beamtenliste). Man unterschied einen ‚obern‘ und einen ‚untern‘ Sp. — Stifts- s. *Pflëger 1 d α.*

pflëgere^{n}: Bezeichnung eines kostspieligen und gefährlichen Kegelspiels. Es wird (heute nur noch selten) auf der französischen Kegelbahn gespielt, und zwar spielt jeder Spieler auf eigene Rechnung. Wer in einem Gang die meisten Punkte erzielt, darf von jedem der übrigen Mitspieler, die sich ihrer Punktzahl nach hinter oder neben ihm aufstellen, den vorher festgesetzten Betrag (5 oder 10 Rp.) einziehen; wer die zweithöchste Punktzahl macht, ist eben dazu allen ausser dem Ersten gegenüber berechtigt usw., so dass also der Letzte am meisten Kleingeld bereit halten muss L (ERöthelin). *Bim Pflägere^{n} gilt au^{ch} Glück und Verstand, und hed Eine^{r} Bedes bi-n-enand, se chann-er e^{n} schöne^{n} Batze^{n} g'winne^{n}: bim leide^{n}* [schlechten] *Chegler tued aber der Sack gli^{ch} dünne^{n}.* ebd. Der Erste nimmt den ganzen Einsatz; stehen sich Mehrere gleich, so muss nochmals eingelegt und gestochen werden, bis schliesslich Einer allein Alles gewinnt ZS. (früher allg. bekannt). *'s ist 's Best, was-i^{ch} tue^{n}, luege^{n} bim Chegelplatz Lerchnabe^{n} zue, wie-s' iri Trinkgëldli opfere^{n} müend, wil si erstündli^{ch} gërn pfl. tüend.* HCramer (Z).

Von einer Personenbezeichnung gebildet wie *chatzere* (Bd III 514), aber der Grund der Benennung ist unklar.

Pflëgeri f.: Amt eines ‚Pflegers‘; s. *Pflëger 1 a β.* — Vgl. auch Lexer II 253.

Pflëgeri^{n} f., Dat. Sg. *Pflëgere^{n}* Ap; Th, Pl. *Pflëgere^{n}* Ap; Th; ZZoll., *-inne^{n}* ZStdt, Zoll.: 1. (Titel der) Frau eines ‚Pflegers‘ (i. S. von 1 d) Th; Z. *Frau Pfl.*, als Anrede. — 2. Pflegefrau, Krankenpflegerin GrD.; GRh., O.; Th; Z. *Si händ e^{n} Pfl. g'ha^{n}*, für einen Kranken Th. Die Armen des Spitals, so ‚zu Pflegerinnen togendlich‘, wurden, als der Sterbend überhand zu nehmen drohte, ebenfalls in Anspruch genommen. 1564, Sch Chr. Oft oder vorwiegend spec., = *Vor-Gängerin 2* (Bd II 359) Ap; GlK.; GrD., Lq., Pr.; G; Sch; Th; Z. ‚Kinderwärterin‘ Sch (Kirchh., darnach bei St.) RAA. *'s besseret mit der Pflëgere^{n}* (auch mit dem Zusatz *z' Tobel* ThMü.), scherzh. Erweiterung des einfachen *es besseret*, = es geht besser, von Krankheiten, aber auch von allerlei andern Zuständen; auch = es rückt, geht dem Ende zu, von einer Arbeit, Wanderung usw. ThBerg, Mettlen, Hw., Mü.; ZWth. *Nä^{ch}e^{n} mit der Pflëgere^{n}!* scherzh. Aufmunterung an einen bei der Arbeit oder sonst hinter den andern Zurückbleibenden ThHw.

Chirche^{n}-, *Chil^{ch}e^{n}-:* (Titel der) Frau eines ‚Kirchenpflegers‘ Th. *I^{ch} ha^{n} d' Ch. scho^{n} g'së^{n} om de^{n} Rank ome^{n} cho^{n}.* Schwzd. (mTh). — G^{e}-meinds-: von der Gemeinde angestellte Krankenschwester, die den armen Kranken nachzugehen hat ZWetz. und Umg. (erst in jüngster Zeit aufgekommen).

Pflëgete^{n} f.: (schlechte) Verpflegung W.

Pflëgniss, ‚-nuss‘ f.: 1. a) = *Pflëg 1 a.* ‚Den geistlichen frowen, der meisterin und dem samnunge ünsers gotzhuses des nidern ze Engelberg [näml. des Frauenklosters], die under unser [näml. der Abtei E.] pflegnüss hörent.‘ 1331/47, UwE. ‚Wand aber dieselben frowen under unser phlegnuss hörent, so entzihen wir uns alles rechtes‘ auf einen dem Frauenkloster gestifteten Weingarten. ebd. ‚[Der Graf von Mätsch] verwandt sich mit gewalt und on recht der vogtei und pflegnuss der teller Wurms und Pustlafs, die unserm gottshuss [dem Bistum Chur] dazemal zuogehörtent.‘ 1394, PFoffa 1864. S. noch *Pflëger 1 b α* und β. — b) = *Pflëg 1 b*; s. Sp. 1222. — 2. wie *Pflëg 3*, spec. von Krankenpflege. ‚Und swenne ein meister des spittals in der phlegenust des spittals stirbet, so sullen die spittalerre dem probste unsers gotzhuses geben einen val nah des gotzhuses rechte und gewanheite.‘ 1319, L. Drei Ratsglieder wurden bestellt, ‚den [Pest-] Kranken in der Stadt mit Rat, Geld und Pflegnus‘ an die Hand zu gehen. 1564, Sch Chr. — Mhd. *pflëgenisse* f.

Pflëgschaft f.: 1. abstr. a) Amt eines ‚Pflegers‘ (i. S. von 1 d) Th. *Er ist Vorsteher g'si^{n} und hät derzue no^{ch} allerhand Pflëgschafte^{n} g'ha^{n}*, von einem mit Gemeindeämtern Überhäuften. Spec., (auch *„Pflëgerschaft“*) Verwaltung über eine Filialkirche oder Bruderschaft. kath. Schweiz; so noch AaF.; Th. Auf die Klage des Bischofs von Konstanz, dass die Verwaltung des katholischen Kirchenguts und der Pflegschaften zu Frauenfeld unordentlich geführt werde, wird von den katholischen Gesandtschaften für gut befunden, dass der Landvogt von den Pflegschaften die Rechnung einnehme und untersuche. 1734, Absch. Der Pfleger von St Lorenzen berichtet, dass die Debitoren bis Martini oder Ostern zu bezahlen oder zu versichern versprochen hätten; die Untersuchung der übrigen Pflegschaften kann aus Mangel an Zeit nicht mehr vorgenommen werden. 1742, ebd. — b) Vormundschaft. ‚Pflägschafft im testament oder erbgemächt verordnet, testamentaria tutela; die pflägschafft oder vogtei auffgäben, deponere tutelam; unruowige pflägschafft oder vogtei, in deren einer vil und an vilen orten zeschaffen hat, diffusa et negotiosa tutela.‘ Fris.; Mal. ‚[Von der Verpflichtung zur Übernahme einer Vormundschaft sind ua. befreit] die, welche allbereit mit anderen Pflegschafften beladen.‘ SMutach 1709. — c) Dienststelle einer *Pflëgerin* (i. S. von 2) „G“; Sch. — 2. coll., Abkürzung für *Arme^{n}-, Chirche^{n}-, Schuel-Pfl.* (s. d.) Th.

Arme^{n}-, Chirche^{n}- *(Chil^{ch}e^{n}-)*, Schuel-: = *A.-, Ch.-, Sch.-Pflëg* Th (volkstümlicher als *-Pflëg).*

St Martins-. ‚Wann St Martinsspital als solches aufgehört hat, ist nicht möglich zu sagen, jedenfalls verlor es mit Gründung des Heil. Geistspitals seine Bedeutung. Bis auf den heutigen Tag jedoch bezieht die städtische Armen- und Spitalsverwaltung [zu Chur] gewisse Einkünfte als ‚St Martinspflegschaft‘, wohl herrührend aus den alten Besitzungen des St Martinshospitales.‘ Jahresber. der naturforsch. Ges. Graubündens XIV (1869), 95.

Pflē'gel Aa; Ar (nur in Bed. 3); Bs *(-e'-)*; B; Gr; L; GFs, Ms *(-ē'-)*; Dat. Pl. *Pflē'ggle*n*)*; S *(-ē'-)*; Th; Uw; U *(-ē'-)*; W; Z. *Flē'gel* AaKöll.; BsStdt *(-ē'-*, neben *Pfl-)*; B; PAl. *(Fleigel)*; Th (für 3 neben *Pfl-)* — m., Pl. in Bed. 1 unver., in Bed. 3 *Pflē'gle*n Obw (auch *Fl-)*; ZO., S.: 1. a) Dreschflegel. wohl allg., soweit Getreide gebaut wird. Seine verschiedenen Bestandteile sind *Gerte*n (Bd II 440) oder *Stil, Riemen, Örli, (Pfl.-)Chappe*n (Bd III 393), *Under-Band* (Bd IV 1328), *Haupt* (Bd II 1497). Auf die Form des *Pfl-s* spielt an die RA. *es Gleich weniger ha*n *als en Fl.*, sehr unbeholfen sein AaKöll.; Rochh. *(Pfl-)*. Eine bedeutendere Rolle spielt in der Volkssprache die Hantierung mit dem *Pfl. Joggeli, g'hörst, ich meine*n *g'wüss, wie zwō Rätsche*n *lupf-ich d' Füess, wie zwē Pfl. schlingg-ich d' Bei*n*: wenn 's der nid g'fallt, so tanz ¿lei*n ZWth. *Er muess de*n *Pfl. mache*n, sich zu den niedrigsten Arbeiten brauchen lassen L (Ineichen). Die Arbeit mit dem *Pfl.* gilt als streng; vgl. *Gūgen* (Bd II 156). *En schwāre*r *Pfl. und en lange*r *Worb bringe*n *de*n *Ma*nn *früezītig i*n*'s Grab* AaLeugg. *En Pfl. träge*n. An junge Bursche oder Mädchen richtet man etwa die Frage: *Magst en Pfl. träge*n*?* oder den Zuruf: *Du magst nu*r *ken Pfl. träge*n*!* Versichern sie unwillig das Gegenteil, lässt man sie in der Tenne nahe an eine Wand treten und legt ihnen einen Flegel so auf die eine Schulter, dass das Ende des Stiels in einem Loche der Wand steckt. Auf der andern Seite zieht das herunterhängende Flegelhaupt den Flegel so stark nieder, dass die Last unerträglich wird ZZoll. *Der Pfl. (Fl.) stelle*n 1) beim Ausholen mit dem Flegel dem ‚Haupte' einen Schwung geben, so dass es einen Augenblick in einer Linie mit dem Stiele stehen bleibt, ein Kunststück der Drescher B (vRütte); dafür *de*n *Brügi-Baum lupfe*n ZZoll. (weil dabei gew. der *Brügi-Baum* berührt wird). — 2) sich auf den Kopf stellen. Gotth. — 3) ‚durch Aufstehen oder Handaufheben seine Stimme abgeben (ohne sich zuvor an der Diskussion beteiligt zu haben)' vRütte. ‚Hans, dem Alten, sagte er [der Doktor], er täte besser, er bleibe daheim und überliesse nicht die ganze Last seiner schwachen Frau. Hier sei sein Platz, hier verdiene er etwas, drinnen [in der Hauptstadt, als Politiker] tue er nichts als den Flegel stellen (zum Stimmen die Hand aufheben) und leeres Stroh dreschen.' Gotth. *In'n Pfl. nē*n*,* mit dem Pfl. umschliessen (als Zeichen der Gefangennahme). Kommt Jmd (als müssiger Zuschauer) in die Nähe der mit Dreschen beschäftigten Arbeiter, so gehen diese auf ihn zu; einer schliesst ihn mit dem *Pfl.* ein und hält ihn fest, ein anderer schlingt ihm eine Weidenrute, wie sie zum Binden der Garben dienen, um den Leib, der dritte stellt sich mit der Wanne vor, der vierte mit dem Sieb neben ihn. Jetzt wird er aufgefordert, *Öppis in'n Pfl. z' gē*n*,* worauf er sich durch ein Trinkgeld löst, wenn er nicht noch mehr Schabernack und Spott erdulden will. Seine feste Stelle hat aber dieser Brauch im Schlussakt des Dreschens. Wenn die letzten Garben zum Dreschen ausgebreitet sind, suchen die Drescher die Bäuerin *in'n Pfl. z' nē*n*;* sie dürfen sie im Hause festnehmen, wo sie sie finden. Die Bäuerin ihrerseits ist verpflichtet, das Haus nicht zu verlassen, darf sich aber durch Verbergen und Verkleiden der drohenden Gefahr zu entziehen suchen. Sie verschmäht es mitunter nicht, in den Ofen zu kriechen oder ihre Verfolger durch die Maske einer Bettlerin, in Wirtschaften auch eines Gastes, zu täuschen. Lässt sie sich erwischen, hat sie jedem Drescher eine Mass Wein zu spenden Z Bezirke Uster und Pfäff. Vgl. *i*n *d' Agle*n (Bd I 228). *Halme*n (Bd II 1200), *Wid nē*n. Nur als blosser Scherz, mit der Nebenabsicht, Unberufene aus der gefährlichen Nähe der Drescher zu entfernen, aber ohne die Lösung durch ein Trinkgeld ZO. *Pfl. lōs schlah*n. „Pfl. los schlagen, bezeichnet das letzte Dreschen, wenn es mit gewisser Feierlichkeit vorgeht, darin bestehend, dass die Drescher unter Jauchzen und ohne aus dem Takt zu kommen, ihre Flegel so heftig gebrauchen, dass sie beinahe zersplittern Gr." *De*n *Pfl. ūfhänke*n 1) eig. *Iez cha*nn*-me*n *d' Pfl. wider für e*n *s Jär ū.*, sagt man etwa, wenn die schwere Arbeit des Dreschens beendigt ist ZZoll. Vgl. *Pfl.-Henki 1* (Bd II 1466), zur Sache auch *Friden* (Bd I 1276). — 2) uneig., das Geschäft aufgeben, seinen Beruf an den Nagel hängen SBell.; ZHombr., O. *Er häd de*n *Pfl. ūfg'hänkt.* Bes. vom meist freiwilligen Verzicht auf weitere Nachkommenschaft L (Ineichen); SBell.; Th; ZO.; vgl. *Pfl.-Henki 2* (Bd II 466). *Ich hä*n *de*n *Pfl. ūfg'hänkt* Z (Spillm.). *Er hed de*n *Pfl. noch nid ūfg'hänkt* L (Ineichen). ‚Als ein Mann, der etliche Kinder hatte, im Schimpf sagte, hab jetz gnug, wölle den Pflägel uffhänken, antwortete hierüber sein Weib: So will ich dann das Tröschen anderen Männern verdingen.' Schimpfr. 1652. *Jetze*n *seit der Alt* [ein Witwer]: *Ich bi*n *mī*n *Sēl e*n *g'schlagne*r *Ma*nn*! Ich ha*n *müösse*n *der Pflegel üfhenke*n*, öb-ich rēcht heig 'dröschet g'ha*n*.* St. 1798 (LE. Hirsmontagsbrief). Vgl. dazu Lexer III 391; Gr. WB. III 1748. *Pfl.* bildlich in der ä. theologischen Sprache. ‚Mit einerlei pfl. werdend die halm oder kornstengel zerknist.' OWerdm. 1564; ‚flegel.' 1587. ‚Bist du nun korn, was förchtest du den pfl. und wind? Du wirst im tröschen und wind von spreuweren entlediget.' ebd.; ‚flegel.' 1587. In meist formelhafter Verbindung mit andern landwirtschaftlichen Geräten. ‚Pfl. und rechen.' ‚Für mich kam PhSwerter burger Zürich und sprach, er hetti von siner not wegen drü malter frechthabren, als in der reche und der pfl. lat, und drye ß und acht d. jerlicher gült, die er von mir zuo lehen hat uf der huob zuo Wiedikon, die NN. buwent, mit aller zuogehörd RLidgen und CHolzach um 25 guldin ze kouffen geben.' 1372, Z. ‚Pfl. und wannen.' ‚Ibi [in curia Geismatten] debet teri spelta et avena cum instrumento, quod dicitur phlegel, et purgari cum ventilabro, quod dicitur wanna, non suspective et non alio modo.' XIV., L (dieser und der folgende Beleg scheinen auf eine Zeit zu deuten, in welcher der *Pfl.* noch nicht allg. gebraucht wurde). ‚Das selbe korn [sollen die zinspflichtigen Bewohner des Hofes LAdl.] mit der wannen und mit dem phlegel machen, so si erberlichost mugen.' XIV., Seg. RG. ‚So jemand im herbst von winter sayet und zmitten merz abziet, der soll nen mögen und nemen in den matten den halben teil des guots, was pflegel und wannen gibt, und in weiden, rüttenen oder brachen die drit garben.' LKriens Amtsr. 1556. ‚Pflueg und Pfl.', als Kennzeichnung des Bauernstandes. ‚Solche Hindersässen handt sich auf Gewerb eintrungen, als sind die Krämerei, Wirtschaften, Syden, Win und ander Gewirb, durch welche sy den Burgern und ihr Kindern das gehörig Brod vor dem Mul abschniden; welche sonst zu dem Pflug und Pflegel geboren sind, geniessen der erbarlichen burgerlichen

Conditiones, welches in keinem Ort loblicher Eidgnosschaft brüchig ist.' 1651, Seg. RG. (Petition der Luzerner Bürgerschaft). ‚[Jüdische Händlerin:] Wen ir mit mir wend heimkomen, so han ich dort ein Hüender-Kromen, Worb, Gablen, Pfl., Schlitten, Rechen, ein Kesten-Pfanen, zwelf Kös-Brechen.' PSpichtig 1658. — b) ‚îsener Pfl.', als Waffe; vgl. Gr. WB. III 1747/8. ‚So trittist [Gott] das Land mit Grimmen und die unbuossfertigen Ynwohner tröschist mit ysenen Pfleglen, die stächlenen Bogen werdend zu Strauw, die Panzer zur Spinnwup.' Z Lit. 1644. — 2. Pflanzenn., Bezeichnung der verschiedenen Arten des Rohrkolbens, Typha GrSchs. — 3. wie nhd. Flegel für einen bäurisch groben, ungeschlachten Menschen Aa; Ap; Bs; B; G; S; Th; Uw; U; W; Z, verstärkt *Erz-Pfl.* B; Z. *Du bist en rëchter Pfl.! Eusers Chätzli schïsst en Chegel und du bist en grober Pfl.!* ZEbm., Stdt, W. *Züricʰhegel, grober Pfl.!* Z. *'s ist-mer Nüt dran g'lëge, wenn-d'-micʰ eigentlicʰ schon nid witt, andri Lüt wërdind 's säge, was du für-n-en Pfl. bist* L (Schürm.). ‚Welche Gründ alle dise grundlose Beantwortung und Gegensatz niemalen auffgelöst, sonder, wie ein jeder Pfl. ab dem Wald tun kan, bloss und onbegründt widersprochen.' Replica 1691. Hieher auch: ‚Seine Bauern mussten ihm [dem Pfarrer] ihre Bücklinge machen und mancher vernahm: Zieh den Pfl. (Hut) ab! [eig. den Grobian].' Gotth. Vgl. auch Bärnd. 1904, 149.

Ahd. *flegil*; mhd. *flegel*, auch *pflegel*. Die Form mit *pfl-* ist auch els. (Martin-Lienh. II 144) und schwäb., dagegen nicht bair. Vgl. auch noch die älteren Formen ‚pflegel.' Fris.; Mal.; Denzl., ‚Pflögel.' Bs TO. 1646. Nach Spreng wird *Pfl.*, grober Rülps, zu Basel von dem *Fl.* eines Dreschers unterschieden; das umgekehrte Verhältniss zeigen einige leb. MAA., in denen aber die Form mit *Fl-* allem Anschein nach entlehnt ist. In Namen. ‚Bur Rüefli Pfl.' NMan.; ‚Niklaus Schüch-der-Pfl.' lässt sich ein fahrender Schüler auf Briefen nennen. 1711, Obw.

Haber-Pflegel: fingierter Bauernname. ‚Mein frauw heisst Elssi Guntelschlegel und ir erst mann Jerg Haberpflegel.' Com. Beati. — Hunger-. *Auch wott-iʰ nit, dass-ig einisch bï-men Trüppeli Ching, wenn die ërsti Garben ïng'füert wird, mit dem Hungerpflegel hinger dem Tennstor müessti passen. Nein aber auch, was säg-iʰ? Hungerpflegel! So isch den doch nit g'meint.* Schild 1889. — Chüefers-: flegelhafter Küfer. *Es chunnt en lustiger Chüeferg'sell, o Meitli, witt-du dën? O nein, o nein, du Chüeferspflegel, dich nach vil weniger als den Hebel, en andrer muss-es sïn* ZEbm. (Volksl.). — Pûren-: Flegel, Grobian vom Lande B; Z. — Sturm-: eine Waffe; vgl. *Pflegel 1 b.* ‚Sturmpflegel, Morgenstern, Prügel.' Kriegsb. 1644. — Trösch-: = *Pflegel 1* Th; Z und sonst. Gelegentlich auch zum Schlagen des Wergs; s. *blüwen* (Sp. 250).

pflĕ¹glen (in BsStdt -ē¹-): 1. mit dem Flegel dreschen AaLeer.; L; G; Th; Ndw. *Es pflegglet guet,* wenn Mehrere im richtigen Takt zs. dreschen GMs. Spec. für ein leichtes Dreschen z. U. vom eig. *Trösche,* Diesem entweder vorangehend oder nachfolgend. a) = *borzen 6* (Bd IV 1642) ThHw., Mü., Steckb.; ZBrütt., S., Sth., W. *Z' ërst tuet-men d' Garben pfl., dase-men den Sämen überchunt, und dänn nachhër muese-men-s' nacʰ süber tröschen* Z (Dän.). *Mer wend hüt nocʰ echlein Roggen pfl.* ThHw. ‚Samenweizen gepfleglet.' 1780, ZWipk. ‚29. Juli 1817 den Roggen geschnitten, hat 92 Garben geben, davon 29 gepfleglet, haben 6 Viertel geben.' ZZoll. TgB. — b) die Ähren der Gerste, etwa auch des Dinkels, die beim Dreschen z. T. noch ganz geblieben sind, nach Entfernung des Strohs nochmals (leicht) dreschen, damit die Grannen abfallen und die Ähren sich völlig in ihre Bestandteile (Körner bzw. *Fësen*) auflösen Th. *Mer müend-s'* [die Kornähren] *nocʰ enweng pfl.* „[Nach dem *Üs-schaube*n des Strohs] kömmt der *Hebel* [s. *Hebel 2 a* Bd II 943] an einen in einer Reihe liegenden Haufen, die *Mäd;* diese wird wieder in kleinere Häufchen oder *Madli* [s. Bd IV 75 o.] abgeteilt, die man neuerdings dreschet oder nach dem Kunstausdruck *pfleglet,* und wenn alle die *Madli* gepflegelt sind, nennt man das Kollektiv die *Pfleglete*n" LG. (auch nach Häffl.). — 2. übertr. a) von derbem Dreinschlagen mit einem Stock oder den Fäusten GMs; Th. *Druf lös pfl.,* zB. bei einer Prügelei. Syn. *tröschen.* — b) *uf Eim umen pfl.,* grob mit ihm verfahren ThMü. *Iʰ lön nid all uf-mer umen pfl.* — 3. a) sich flegelhaft benehmen Bs; B; Ndw. — b) tr., Jmd einen Flegel schelten Bs (Spreng). — Zu 1 a vgl. Schm. I² 789, zu 1 b Martin-Lienh. II 144.

an-: wohl = *pfleglen 1 a* ThSteckb. — durchˢʰ-: durchprügeln GMs. — drîn-: dumm drein springen, sich grob und ungeschickt an irgend ein Geschäft machen ZO.

Pflĕ¹glete, in S -ē¹-, in B auch *Flĕ¹glete* — f.: 1. a) als Tätigkeitsbezeichnung. α) entspr. *pfleglen 1 b. 's gid Mädli zur Pfl., späuzind i d' Hand, und pfleglind-s' rëcht süber, jez sind-er 's im Stand.* JBHäffl. 1813. — β) übertr., Prügelei ThSteckb. — b) coll. α) die Getreidekörner, die beim *Pfleglen* herausfallen, gew. als Saatgut verwendet ZZoll. — β) die Ähren, die beim Abladen der Garbenwagen auf den Scheunenboden fallen und nachher *'pfleglet* werden Th. Die daraus gewonnenen Körner schickt man zur Mühle und backt aus dem Mehle das erste Brot vom neuen Getreide. *Mer wend morn en Stuck etlech Garben trösche und dänn d' Pfl. derzue nën und Da i d' Müli tue.* — γ) s. *pfleglen 1 b.* — 2. = *Pflegel-Henki 1* (Bd II 1446) B; Gr (St.ᵇ); L; S. ‚Familienfeste wie Taufen, Fastnacht, Flegleten, Sichleten, Mezgeten, Neujahreten usw.' Gotth. Es werden dabei gew. Kuchen aufgetischt (so in B; L; S). *Wo 's Drösche verbï g'sïn isch, het der Bäniragger Schange halber, wie uf den Dörfere üblig, n-en Pfl. müesse gën.* [Der Drescher] *Peterli setzt-sicʰ um d' Ëssenszït uf den Ofen, für dört 's Möl z' erwarten. B. und sïns Eisi hein Angst überchon, Dër ëss-ne hüt z' vil Chüechli wëg.* JHofst. 1865. ‚Bald hatte Änneli zu viel Fleisch genommen, so dass sie es Sonntags nicht aufzuessen vermöchten, bald war ein Kuchen von der Flegleten übrig geblieben.' MWald. 1880. ‚Zu Austagen und zu Herbst [sollen die Insassen des äussern Krankenhauses] ein Mal Fisch, in der Sichleten und in der Pflegleten jedes Mal ein Napf voll Küchli und 2 Mass Wein [erhalten].' 1643, B (Imob. 1878). ‚Indemme wir zu unserem sonderheitlichen Verdruss vernemmen miessen, wie dass die sogenandten Sichellösi und Pflegleten an Sambstägen und Feurabendt angestellt werden, als wollen wir solches, dass selbige an keinem Sambstag oder Feyrabendt künfftig gehalten werden sollen.' 1687, S. ‚Für die Dröscher-Pflegleten 5 Btz. 2 Kr.' 1731, Aa Schloss Rued. ‚Sichellösi und Pflegleten 25 Btz.' 1743, ebd. — 2 auch els. (Martin-Lienh. II 144).

Pflẽgma, in Th; Z gew. *-a* — n.: 1. a) Phlegma im S. von Trägheit. ‚Der Verwalter, ein Mann an Leib und Seele dick und lauter Pfl.' um 1780, Z Mscr. — b) phlegmatischer Mensch B; Th. *Du bist oᶜʰ-n-es rẽchts Pfl.! Er ist eⁿ fürchtigs Pfl.* — 2. die wässerigen Bestandteile, die bei der Destillation geistiger Flüssigkeiten, zB. Branntwein, zurückbleiben. ‚Nim aqua vita oder syn Pfl. 12 Unz.' ZZoll. Arzneib. 1710. — Vgl. Gr. WB. VII 1833.

pflẽgmä'tisch, in Ap; Z daneben auch *pflẽgmatisch:* a) ‚pfl-e Feuchte', schleimige, zähe Feuchtigkeit im Geblüt. ‚Der Rosmarinwyn verzert die pfl-e Füchte.' ZZoll. Arzneib. 1710. — b) phlegmatisch, träge Ap; Bs; B; Gl; Th; Z. — Die Form zeigt z. T. Anlehnung an *(sich) pflegen.*

Pflügerst s. *Flüdersten* (Bd I 1176).

Pflueg, in B tw.; F *Flueg* — m., Pl. mit Uml.: 1. wie nhd. Pflug. Bestandteile: *Ẽbni* (Bd I 46), *Geiss, Geizeⁿ* (Bd II 460. 463), *Grendel (Grindel)* (ebd. 758), *Grättel* (ebd. 823), *Pflueg-Holz* (ebd. 1257), *-Haupt* (ebd. 1497. 1499), *-Chopf* (Bd III 1444), *Chẽr-Nagel* (Bd IV 688), *Griess-Brẽtt* (Sp. 901), *Rad, Riester, Sẽch, G'schaller, Wägessen.* Zubehör: *Blăwel* (Sp. 247), *G'schirr, Schleifi, Treibeⁿ, Trībeⁿ.* Vgl. *Arāder* (Bd I 386), *Krieg* (Bd III 799), *Pfalwänen* (Sp. 1099). Der alte, schwere, etwa durch den *Sẽch-Weggen* charakterisierte *Pfl.* wurde seit der 2. H. XIX. (am ZS. etwa seit 1860) mehr und mehr durch die leichtern modernen Formen verdrängt; vgl. *Ärgäuer-Pfl.* Über Pflüge und deren Eigenschaften vgl. Z Anl. 1772. 1776; Steinm. 1804, 441; JDängeli 1860, 50 f.; Tschudi LB. 63 f.; Bärnd. 1904, 99 f. In Berggegenden, wie zB. in manchen Tälern von B und W, tritt an Stelle des Pfluges die *Hauʷeⁿ* (Bd II 1813), in WLö. die *Land-Hauweⁿ* zum Bearbeiten des Saatlandes, die *Deck-H.* zum Zudecken des Samens in den Furchen, noch häufiger, in andern Gegenden, das Grabscheit *(Grab-Schüflen).* Vgl.: ‚Wo joch sy in iro wysen mit dem pfl. ald mit der howen buwtind, es wäri joch korn, haber, ärps, gersten, hirs, venich.' 1500, Z. Die Arbeit mit dem Pfl. (*acheren* Bd I 69, *eren.* ebd. 404, *būwen* Bd IV 1955) gilt nicht nur für das Zugvieh, sondern auch für den Pflüger (*Acher-Mann* Bd IV 245) als mühsam: *Am Pfl. geit der Būr, es wird-im so sūr, er hottet uⁿᵈ hüstet, er wẽrchet uⁿᵈ bistet.* Kühreihen 1818. Vgl. auch den Volksreim unter *Acher* (Bd I 66), wo noch hinzuzufügen BsÄugst *(g'stumpfigeⁿ);* B *(mutzeⁿ);* Zg *(stumpfeⁿ);* Z *(stumpfeⁿ, stumpigeⁿ, es Stümpli Pfl.).* Alt ist die Zumutung, dass der Bauer den Pfl. selber ziehen solle (Arnold von Melchtal): *Es chunnt en lustigeʳ Pūreʳbueb. Meitli, witt-du Dēⁿ? O neiⁿ, o neiⁿ, du Pūreʳbueb, gang du nuʳ heiᵐ und zieh deⁿ Pfl.!* ZEbm. Im Gegs. zum *Mennen* (Bd IV 296), das auch Knaben (s. *Menn-Bueb* Bd IV 935) und Weiber versehen können, erfordert das Pflughalten (*Pfl. haⁿ* Aa; B; S; Z, (*deⁿ* ZO.) *Pfl. hebeⁿ* Th; ZO., *z' Pfl. haben* GrHe., Pr., Sch.; s. auch Bd II 879/80) einen ganzen Mann; der rechte Bauer überlässt es erst spät seinem Sohne, eigensinnige gar nie. *Wo-n-iᶜʰ haⁿ müesʳeⁿ z' Acher fareⁿ (trībeⁿ, menneⁿ), häd-mer deʳ Pūr, wo Pfl. g'haⁿ häd, mängs Māl Hērdschölleⁿ nāᶜʰg'rüert, wenn-iᶜʰ zur Furren ūs g'fareⁿ biⁿ, dass 's en Strüchraiⁿ g'gēⁿ häd,* erzählen alte Leute aus ihrer Mennbubenzeit ZZoll. ‚Er [der junge Uli] hielt Pfl. trotz einem alten Bauer.' Gotth. ‚Mein Vater hatte wenig Pfl. gehalten und gesät; das waren Arbeiten gewesen, welche der Grossvater meist noch selbst verrichtete.' ebd. *Der Köbel, nes simpels Chnëchtli, wo Nüt chaᵐ wëder Pfl. haⁿ und mäien und hackeⁿ* [die schwersten Arbeiten]. JReinh. 1904. ‚Den pfl. heben, am pfl. ston, incumbere aratris.' Mal. Hingegen *deⁿ Pfl. ūfhebeⁿ,* ihn über ein Hinderniss (Stein uä.) hinweg heben. *Z' Acher fareⁿ, Pfl. ū., jungi Rössli trībeⁿ* Z (Tanzspruch). ‚Mit dem Pfl. bûwen'; s. oben den Beleg von 1500. ‚N. sagt, er buw mit dem pfl. und denk ob drissig jar.' 1508, Z Staatsarch. ‚Mit dem pfl. bauwen, terram moliri aratro.' Fris.; Mal. ‚Mit rissendem Pfl.', = mit stark einschneidendem, stark bespanntem Pfl. (wie zB. zum Aufreissen von Rasen). ‚Wellicher mit ryssendem pfl. fart, das ist, so zwen zuosammen spannend, so git deren jeder dem vogt auch eine garben.' 1538, ZReg. ‚Die anderen, so nit mit ryssendem pfl. buwend, sind allein ein lybtagwen und das holzhuon ze geben verbunden.' 1585, ZWülfl. *Z' Pfl. hauweⁿ;* s. *hauwen* (Bd II 1805) und vgl. noch Gr Samml. 1779, 163. Dafür: *dem Fl. nāᶜʰ hackeⁿ* BE. ‚Im Pfl. gân': ‚Do er [ein Bauer] uf dem sinen was und da in sinem pfl. ze aker gieng.' 1391, Z RB. ‚Im Pfl. ziehen': ‚Das rind wil nit im pfl. ziehen, detrectat aratra taurus.' Fris.; Mal. ‚Pfl. und Egge': *Denn* [in der Morgenfrühe] *rībt-meⁿ namāl* [nochmals] *d' Augen ūs und fart mit Pfl. und Eggeⁿ drūs.* Z Bauernlied 1806. ‚Pfl. und Pflegel'; s. Sp. 1240. Der Pfl. als wichtigstes Ackergerät geniesst eine bevorzugte Stellung und Behandlung, ja, wie Ofen, Tisch oder Wagen wird er halb persönlich gedacht: *En Pfl. us ᵈem Fēld stēleⁿ* galt als schwerste Art des Diebstahls und soll mit dem Tode bestraft worden sein ZZoll. †; vgl. dazu den Kriegseid: ‚Kein pfl., damit man 's feld tuot eren, sollt ir zerbrechen oder geschenden.' GGotth. 1599. Vgl. *ab-ereⁿ Bleiki stēleⁿ* (Sp. 50). Wo sonst kein Fahrrecht besteht, hat oft Pfl. und Egge Wegrecht (vgl. *Pflueg-Wēg*), und es wurde dies auch verbrieft ZZoll. ‚Swas ouch aker an den vorgenanden weg stossent, swenne man da buwet, so sun die bulüte und die pflüege gewerb über den weg haben.' 1305, ZÖtenb. Urk. ‚Äret ein Huber auf den Huben und bricht ihm der Pfl., so soll der Meister auf dem Dinghof einen Pfl. bereit halten.' BBöz. Rodel. Die Leute werden ermahnt, einander mit Zügen zu helfen und wo ‚die Pfluog Reperierens mangelbar oder auch mehrere von nöten, solche auss den Ürtisecklen zuo verschaffen.' 1699, Ndw. RAA. *Der Fl. im Äckeⁿ chēreⁿ,* in steilem Gelände (das nicht gepflügt werden kann) mit Hilfe eines grossen, schweren, drei- oder vierzinkigen Karstes die Erde wenden, eine mühselige Arbeit BLütz.; vgl. Bärnd. 1904, 99. *Wenn ër einist der Fl. iⁿsetzt, so gibt 's deᵐ g'rad eⁿ teuffi Furᶜʰeⁿ,* er macht nichts halb. ebd. *Deⁿ Pfl. iⁿ der Furᶜʰeⁿ müesʳeⁿ laⁿ stāⁿ,* mitten aus der Arbeit weggerufen werden, zB. durch ein plötzliches Aufgebot ZZoll. ‚Aratra defixa in medio opere relinquere, den pfl. in der furchen ston lassen.' Fris.; Mal. *Ës ist bös, wenn 's deⁿ Pfl. ⁱⁿschneit,* früher Winter oder später Frühling ZZoll. *Dër ist Meister, wo deⁿ Pfl. iⁿ's Fēld füert.* Nat.-Kal. 1884. *Wēgen Eim (eleiⁿ),* auch *wēgeⁿ Dēm* (ZZoll.) *stāt eⁿkein Pfl. still* (*ab* ZWl.), auch mit dem Zusatz: *es stād nuʳ wider en Andereʳ dā,* es hat wenig zu bedeuten, ob Einer mehr oder weniger auf der Welt sei Z, oder: dies Ereigniss wird den Gang der Dinge nicht stören

ZZoll. *Wo der Pfl. cha[n] ga[n], soll me[n] kei[n] Reb la[n] stā[n]*, Reben soll man nur an Abhängen pflanzen, man soll den Ackerbau dem Weinbau gegenüber möglichst bevorzugen Z; so schon bei HSchinz 1842. ‚An pfl. bringen', gleichs. abpflügen? an den Pflug spannen? ‚Sin [Karls des Kühnen] gitikeit hatt noch nit lands gnuog, sunder brocht der Lütticher land an pfl., dornoch das Gelrisch herzogtum.' 1475, Bs Chr. Entsprechend ‚in Pfl. kommen': ‚Wehe üch [Eidgenossen], kombt ihr in frömbden Pfl.!' JMahl. 1674. S. noch *Gott* (Bd II 510), *Loch* (Bd III 1020); *Ge-būr* (Bd IV 1514). Brauch: Vor der ersten Pflugfahrt wird der Pfl. benetzt Aa; Z (Rest alter Spende oder Segnens mit Weihwasser?). ‚Unser herren kompt für, das ein gugelspil vorhanden, wie etwa der trottbaum [s. Bd IV 1249] an künftigem mentag umbher gezogen, das jetz etlich den pfl. und die eggen darzuo gerüst habind und under dem schyn desselben ein nüw fassnachtspil zuorüsten wellind.' XVI., Z Mand. (AfV. I 134). Über Pflugsegen s. GBaumb. 1903, 146. — 2. übertr., Erwerbszweig, Geschäft. Die drei ersten Belege als Übergang: ‚Aber wer d' hand legt recht an pfl., der fint allzeit z' arbeiten gnuog.' Com. Beati. ‚Ich glaub, ich zieh im Bettelpfl.' JMahl. 1620. ‚Ach, hätt ich numen z' frässen gnuog, ich lidt mich gern an disem Pfl.; was ich erwärch, frisst Wyb und Kind.' JMahl. 1674. ‚Dann kriegen ist allein ir [der Kriegsleute] pfl.' Geng.; ‚ihr aller Pfl.' Zehen Alter. ‚Ross, rinder, vych und alles, dessen sy geläben solten und ir pfl. ist.' SHochh. 1591/1693. ‚Wie vil sind aber Müssiggänger under uns, die keine Begangenschaft haben, dass sie sagen könnten: das ist mein Pfl., darmit ernehre ich mich!' FWyss 1697. ‚Das ist mein Pfl., hoc artificium meum, ars mea est.' Denzl. 1716.

Amhd. *pfluo* : vgl. Gr. WB. VII 1773 ff., über die weitern etym. Beziehungen des W. ldg. Forsch. XVII 100 ff. Das anl. *pf-* in B; F ist viell. auf den Einfluss der rom. Nachbarschaft zurückzuführen; vgl. *duk, dug* in den Sette comuni (Schm. 1855, 196). — Pfl. in Namen. ‚Pfluog-Amsel', FN. 1386, ZStdt (vgl. Gr. WB. VII 1778). ‚Zem Pfl.', Wirtshausname Bs Stdt; 1344, ZStdt; 1434 AaB. ‚Pflüegli', Benennung eines Zimmers im Hinterhof AaB. ‚Flueg-Brunnen.' Weiler BBoll.; dazu: ‚zu Pfugbrunnen [!] zwei güeter.' 1556, B RM. ‚Pfl.-Stein', grosser erratischer Block ZHerrl. *Pfl.-Wis[e]* ZSth.

U[n]-: = *Nüeler 2* (Bd IV 718) ApK. — Aɛgäuer-, in B *Ärgäuer-*: (jetzt meist abgekommener) Wendepflug mit beweglichem Streichbrett B; Z; vgl. Bärnd. 1904, 99. ‚Der früher hochgeschätzte A. liegt jetzt verachtet im Winkel, während er in ZHirz. noch gebraucht werde.' Z Chr. 1902. S. auch *Schell-Pfl.* — Fëld- s. *Schüflen-Būr* (Bd IV 1523). — Vor-: der vordere Teil des Pfluges mit den zwei Rädern Z. Syn. *G'schaller*.

Für[ch]eli-: eine Art leichten Pfluges mit doppeltem Streichbrett, der dazu dient, Furchen zu ziehen, wobei die Erde gleichmässig auf beide Seiten geschoben wird B; Gr; Z. Vgl. *fürrelen* (Bd I 939). In GrMai. beim Pflanzen des Maises *(Türgge[n] stecke[n])* gebraucht, um kleine Furchen zu ziehen, in die man die Maiskörner *ī[n]fellt*. Im Kartoffelacker werden mit dem *F.* die vom Wetter ausgeglichenen Furchen erneuert BE., M. — Ziemlich modern, früher brauchte man die Hacke.

Hüffeli-: = dem Vor. Th; Z. Vgl. *hüffelen* (Bd II 1051). ‚Hauffelpflug' bei Gr. WB. IV 2, 591.

Holländer- *Hōländer-*: Pflug mit gewölbtem eisernem Streichbrett und einem Eisenstab mit Rädchen am untern Ende (statt des *G'schallers*) zur Stütze des Pflugbaums Th (etwa seit 1850). — Hinder-: der hintere Teil des Pfluges ohne die Räder Z. Bei schlechtem Wetter nimmt man etwa den ‚Vorpflug' heim, während der H. in der Furche bleibt.

Schûch-(d)en-: ‚Unfreund, Leutscheuer' Bs (Spreng). Sehr schüchterner Mensch; scheues, vor allen Leuten sich fürchtendes Kind Bs. Vgl. *Schüchden-Hobel* (Bd II 947). — Als FN. 1357, ZSteuerb.; vgl. den FN. ‚Hassenpflug.'

G'schall- ThMü., *G'schaller-* ThHw.: Pflug mit *G'schall(er)* (s. d.). — Sche[1]ll-: Pflug zum Schälen, Abschürfen der Oberfläche, bes. des Rasens B. ‚Zu verkaufen ein Oberargauer Pflug sammt Geschirr, ein Sch.' B Volksztg 1897. Bildl.: ‚Ich liess in meinem Buche [dem Bauernspiegel] den Schälpflug durchs Volksleben, kehrte da auch allerlei Wüstes und Wildes, das im verwilderten, aber nicht schlechten Boden wuchs, hervor.' Gotth. — Schind-: = dem Vor. L. — Spitz-: Pflug mit spitziger Pflugschar im Gegs. zur breiten des Vor. L. — Strüch-: Pfl. zum *Strüchen*, d. h. zum ersten, nicht tiefen Aufackern des Stoppelfeldes L.

pfluege[n]: 1. pflügen Ap (vereinzelte Angabe); GrGlar., Luz., Trimm.; Ndw (neben *pfliege[n]*). ‚Der da pfluoget, sol auf hoffnung pfl.' 1530, I. Kor.; so auch F Schulordn. 1577. ‚Brauchen allein den Elephant zu kriegen und pfl. im Land.' HRRebm. 1620. ‚Sol ein Acker gepfluget, gebauen und besamet werden.' KWirz 1680. S. noch *charren* (Bd III 425). — 2. bildl., schwer und mühsam arbeiten Ndw. — 3. *mit Eim pfl.*, Umgang haben GrPr. *Mit Eim z' pfl. ha[n]*, mit Jmd zu unterhandeln, zu verkehren haben BBe. (Dän.). — 4. = *pflëgen 4* (Sp. 1225). ‚Dem Zaubereyen pflugenden abergläubischen Casolf.' Sererh. 1742.

Mhd. *pflüegen* und *pfluogen* in Bed. 1. Die umlautlose Form ist auch schwäb. (Fischer I 1071). Matthys gibt für Ndw noch Zssen wie *ab-, ūf-, um-, umm[e]-* zu Bed. 1. 4 schliesst sich an *Pflug* an.

pfluegne[n]: = dem Vor. 1. ‚Von der hexen von Sibeneichen, wie sie die ross nit pfluognen liess, bis sich der pur dahin verhiess [usw.].' NMan.

Pflueger m.: Pflugmacher.

Vgl. Lexer II 259. Nur als FN. ‚In des Pfluegers hawsze.' 1326, ZKapp. Urk. ‚Albr. Pfl.' 1386, Sch. ‚Joh. Pfl.' 1390, Z. ‚Bercht. Pfl.' 1453/1472, AaB. ‚Urs Pfl.' 1529, S. ‚Peter Pfl.' 1531, Zg. ‚Der Burristurm, ehedem Pflugers- oder Pflugisturm genannt, seit 1534 erbaut' SStdt.

Zue-Pflüeger: wer über die Grenze hinauspflügt ZO. (Stutz). Vgl. *Zue-Charster* (Bd III 486); *Zue-Mājer* (Bd IV 136).

Üll-Pflüege[n] f.: Maulwurfsgrille, Gryllot. vulg. ApLb.

Vgl. das ohne Zweifel identische *U[n]-Pflueg*. Zu Grunde liegt wohl **Nuel-, *Nüel-Pflueg*, woraus nach Brandstetters Gesetz und durch falsche Worttrennung in der Verbindung mit dem unbest. Art. (wie bei *Ācken* Bd I 164) **Ul-, *Ül-Pflueg*. Daraus *U-Pfl.* durch naheliegende Anlehnung an die Zssen mit *U[n]-*; die Form *Ül-Pflüege[n]* f. entwickelte sich von dem häufigen Pl. *Ül-Pflüeg* aus.

pflüegle[n], *flüegle[n]*: (auch *füre-pfl.*) mit dem *Hüffeli-Pflueg* (s. d.) die reifen Kartoffeln hervorpflügen B.

Pflaggete^{n} f.: Masse, ziemlich dicke Schicht von Schnee, auch dünnem Kot, Brei W. — Das W. ist auch mit einfachem *g* angegeben. Zu frz. *flaque, flaquée*.

„**pflugste**^{n}: niesen LG." Vgl. *flusen* (Bd I 1239).

Pflack — pfluck.

pflöke^{n}: = *flöchen 2* (Bd I 1161) BE., M. Auch in den Zssen *ver-, hinder-, dänne*^{n}*-pfl.*

Daneben häufiger *fl-*, das auch in den ä. B Quellen ausschliesslich bezeugt ist. *Pfl-* viell. aus der Zss. ‚ent-fl.' (Bd I 1162), gespr. *cpfl-*; vgl. dazu *pfänggen* mit Anm. (Sp. 1163). Oder erschien *pfl-* zuerst im Ptc. (< *g'fl-*; vgl. Sp. 1090)?

Pflam(m) — pflum(m).

Pflūm I m.: 1. s. *Flūm* (Bd I 1197). ‚Ich [der 1799 ins Gefängniss geworfene Pfarrer von SchwReichenb.] legte mich in Gottes Namen und zur Ehre der Republik auf meinen Strohsack und schlief wie auf Pflaumen.' Sonntagspost 1866. — 2. Dim. ‚pflümlin', dünnes Häutchen. ‚Dioscorides redt, daz diser schleim [des Bibers, jedoch nicht das Bibergeil] seine eigne pfümlin [l. pflümlin] hab.' Tierb. 1563; lat. ‚naturalibus tunicis circumdato (intersepto).' — Der Bed. nach würde sich 2 wie auch das folg. W. besser zu *Flām* (Bd I 1195) stellen, mit dem es aber aus lautlichen Gründen sich nicht vereinigen lässt. Vgl. auch ‚Flaum 1' bei Gr. WB. III 1735.

Hirn- ‚Hirnpflaumlin': weiche Hirnhaut. ‚Das bluot des esels stellet das blüeten, so vom h. kumpt.' Tierb. 1563; lat.: ‚sanguis asini sedat fluxum sanguinis ex velamine (id est, cerebri tunica, ni fallor).'

Pflum II AaF., Ke.; ZO., S., *Pflūme*^{n} AaLeer.; Bs; B *(-mm-)*; SG., NA.; Th; U; ZO., Sth., *Pflümme*^{n} Ap; GrChur; ScuSchl., Stdt, *Flūme*^{n} B; L; GSa.; Schw; SL., Thierst.; Ndw, *Flümme*^{n} Ap, Pfrûme^{n} B *(-mm-)*; GrD., L., Pr. (tw. *-mm-*); W, *Frūme*^{n} B (in Br. *-mm-)*; F; GrObS., Val.; P; W — f., Pl. *Pflūme*^{n} AaF., Ke.; ZO., S., *Frūmi* BSi., sonst unver., Dim. *Pflümli,* auch *-eli:* 1. a) Pflaume, Frucht des Pflaumenbaums, Prunus dom. aaOO. *E*^{n} *schöni blāwi Frume*^{n} W. *All Grotze*^{n} *sī*^{n} *voll rōt Frūme*^{n} F. *Über d's Jār isch d's Chindeli grōss, über d's Jār cha*^{nn} *d's Chindeli louffe*^{n} *und i*^{n} *d' Stadt ga*^{n} *Flümeli (Pfl-) chouffe*^{n} BBür., Stdt. Im Reimspiel mit *Dūmen,* bes. in Abzählversen für die Finger. *Der Dūme*^{n} *isset gēre*^{n} *Pfrūme*^{n} GrD. *Das ist (isch) der Dūme*^{n}*, Dē(r)* [der Zeigefinger] *isst, hät, möcht gērn* (Aa; B; Z), *schüttlet* (B; S; Z) *Flūme*^{n} *(Fl.)* usw.; vgl. GZür. 1902, 24/5. *Dümeli, Frümeli, wo nē*^{n}*? Stēle*^{n}*! Will 's dem Ätti und Müeti säge*^{n}. BInt. (ebd.). ‚Pflaum, prunum.' Fris.; Mal. ‚Zu Liechstahl im Baselgebiet bringt ein Baur dem Schultheiss Streubin einen Kratten foll Flumen zur Verehrung.' Schimpfr. 1651. S. noch *Chriech* (Bd III 785). Uneig., blaue Bohnen = Kugeln. ‚[Der Feind solle zu Hause] anzeigen, dass man ihm geb jetz Ohrfeigen, Stich und blaue Pfraumen hart, man wetz auss die alte Schart.' Pfaffenkr. 1712. Gleichbed. ‚eisene Pfl.'; s. *pfützen 1 c* (Sp. 1210). — b) *Pflümli,* Bezeichnung einer besondern Art Pflaumen, früher meist = *Chriech* (Bd III 785) ZZoll. — 2. Pflanzenn. a) *Pflümli,* buchsbaumblättrige Kreuzblume, Polyg. chamæb. Th. — b) Schwertlilie, Iris ZSth.

Ahd. *pfruma, pfluma* (s. ZfdW. VI 192 f.) aus lat. *pruna* (eig. Pl. zu *prūnum*). Bemerkenswert ist, dass in der lebenden MA. die Formen mit *r* durchweg an der Sprachgrenze erscheinen, so auch in ausserschweiz. MAA. (vgl. Gr. WB. VII 1793; Martin-Lienh. II 145; dagegen im Schwäb. nach Fischer I 1061 nur Formen mit *l*); die Erhaltung des *r* wurde also durch die Formen der angränzenden rom. MAA. begünstigt. ‚Pfraumen' neben ‚Pfl-' auch bei Rhag. 1639. Zum anl. *f-* für *pf-* vgl. die Anm. zu *Pfērsich* (Sp. 1183). Zu 2 a: die Blüten haben den Geruch von Pflaumen. Hieher die Namen: ‚vordere, hintere Pflum' SchGächl., Sibl.; ‚Pfraumholz', Waldung BMuri (Jahn 1857). *Pflumm,* Familienn. Sch†; ‚Zunftmeister Pflum.' 1551, Sch Chr. Vgl. noch *Pflum.*

Eier-*Pflūm* ZS., Stdt, *-Pflūme*^{n} bzw. *-Pflumme*^{n} Ap; Bs: Eierpflaume.

Haber-*Pflūm:* = *H.-Chriech* (Bd III 785) ZZoll. — Die Frucht reift zur Zeit der Haferernte.

Hag-*Pflümli:* Schlehe, Prun. spin. B.

Chlepf-. ‚Darnach ist ein Gattung blaw, die man gemeinlich Klepfpflümlein heisset, sind etwas trocken und besser als die Rosspflaumen.' Rhag. 1639. — Vgl. *Chl.-Chirsi* (Bd III 482).

Ross-*Pflūm:* auffallend grosse rote Pflaumenart ZZoll. ‚Ein Gattung gross rot, so man Rosspflaumen nennet, sind zwar schön und lustig anzusehen, aber weniger lieblich und angenehm zu essen.' Rhag. 1639; s. auch das Vor. — Zucker-*Pflūm* Z, *-Pflūme*^{n} Bs süsse, grüngelbe Pflaumenart.

pflûmele^{n} *(-mm-):* Schlehen, bes. aber unerlaubter Weise Pflaumen pflücken B (bes. Knabenspr.)

pflûmle^{n}: fallen (wie Pflaumen vom Baume) Bs Stdt. — abe^{n}-: tr. a) (wie Pflaumen vom Baume) herunterschlagen, -stossen Bs. — b) übertr., Einen von seiner Stelle entfernen BsBinn. *Die wērte*^{n}*-di*^{ch} *scho*^{n} *a.!* — ane^{n}-: übertr., Jmd Etw. beibringen Bs Stdt. *Wenn-i*^{ch} *numme*^{n} *älter wār, i*^{ch} *wott 's im Herr Präsident scho*^{n} *ane*^{n}*-pflümle*^{n}*, dass die meiste*^{n} *Lit grad wēgen-em Tänzli kemme*^{n}. — inne^{n}-: hineinschlagen. *Mit-eme*^{n} *feste*^{n} *Schlag han-i*^{ch} *'s Hänli ine*^{n}*pflümlet.* Volksfrd 1861/77 (BsStdt). — ver-: = *ver-brum-berlen* (Bd IV 1471) BsLie. *Er hätt e*^{n} *rīche*^{n} *Vetter g'ha*^{n}*, er hätt-in chönne*^{n} *erbe*^{n}*, dē*^{r} *Chnözi, aber er het's verpflümlet.*

Pflum m. *En ticke*^{r} *Pfl.,* plumper und fauler Mensch Sch (LTobler).

Wohl *Pflumm* zu lesen und mit *Pflum II* identisch. Zur Übertragung vgl. *Pfērsich 2* mit Anm. (Sp. 1183). Das Mask. nach dem natürlichen Geschlecht der mit dem W. bezeichneten Personen. Vgl. auch die Anm. zu *Pflūm II* am Ende. Das W. wird übrigens für die heutige MA. abgelehnt.

Pflumpf m.: 1. „plumpe Masse, Wulst" Bs; „L." — 2. „kurze, dickleibige Person; Person von kleiner, doch fleischiger Gestalt" Bs; „L." — Vgl. das syn. *Pfumpf* (Sp. 1103).

„pflumpfe^{n}: 1. a) mit haben, einen dumpfen Schall von sich geben L. — b) mit sein, mit einem solchen Schall zu Boden fallen, zunächst von schweren, doch weichen, elastischen Körpern L. — 2. act. und neutr., grob nähen, flicken, zumal Flickflecke auf einander machen L; UwE."

Vgl. Gr. WB. VII 1785; Fischer I 1072; Martin-Lienh. II 145; ferner die Gruppe *plump* (Sp. 102).

pflumpfet: „plump, kurz, dickleibig, von Menschen; wulstig, von Sachen" Bs; „L."

pflumpfig: = dem Vor. Bs; „L.“ Auch dick, von Speisen Bs (Seiler).

pflump(f)se^{n}: im Wasser einen dumpfen Schall hervorbringen, zB. von einem ins Wasser fallenden schweren Gegenstand; ‚die Kinder pflumpsen im Wasser herum, wenn sie darin herumwaten oder im Bade sitzend mit den Händen ins Wasser schlagen‘ W (Tscheinen). Syn. *bluntschen* (Sp. 124).

Pflümpfel m.: „Spottname auf eine kurze, beleibte Person“; fetter, schwerfälliger Mensch, bes. auch ein solches Kind L. *We^{nn}-me^{n} halt Nüd tued a's ësse^{n} und trinke^{n} wie du, se gi^{b}d-me^{n} eso e^{n} u^{n}chërige^{n} Pfl. ab. Wenn die Mamsell so zuenimmt, wie 's bis iez im zëh$^{nte n}$ Altersjör g'schëh^{n} isch, so chann us dëm Pfl. no^{ch}-n-es üsg'wachsnigs Trampeltier wërde^{n}* L.

Pflan(n) — pflun(n).

pflänne^{n} s. *flennen* (Bd I 1199).

Anl. *fl-* ist auch für BsStdt; BSi., *pfl-* auch für B (allgemeiner); G; Schw bezeugt; das Subst. *Pflänni* (in Bed. 1) auch für L; s. ferner *Brieggi* (Sp. 533).

„**pflaune^{n}**: = *pflännen* Ap“ (St.^{2}). — Verlesen für *pflännen!*

Pfliengg, Flengg(e^{n}) — m.: 1. Fischname. a) *(Fliengg)* = *Blieggen 1* (Sp. 45) Zugersee (lt GL Hartm. 1827). — b) *(Fliengge^{n})* = *Blieggen 2* Schw Muo.; U. — c) *(Pfliengg)* = *Blienggling 1* (Sp. 121) Bs (Spreng). — 2. „*(Pfliengg)* Goldammer, Emberiza citr. Bs“ (St.^{2}). — 3. *(Pfliengg)* = *Blienggling 2* Bs (Spreng). „Person von kränklichem Aussehen Bs.“ Magerer, unansehnlicher junger Mensch Bs (Frei). — Ein andres *Flienggen* s. Bd I 1203.

Gël^{w}-*Pfliengg*, lt BMeyer *-Pfriengg:* gelb, schlecht aussehender Mensch BsStdt. *Dër G. sieht üs wie-n-e^{n} 'bachne^{r} Drëck* (Sieber). — Schûch-di^{ch}-Pfliengg: scheuer, furchtsamer Mensch Bs (Sieber).

Imperativname, ähnlich dem syn. *Schüch-den-Pfueg;* eig. *schuch-di^{ch}, Pfliengg!* zu *Pfliengg 3.*

pfliengge^{n}: langsam dreschen GrUVaz.

Pflungg(e^{n}), Flungg(e^{n}): 1. a) **m.**, *Pflungg*, zähe, klumpig geratene (Mehl-)Speise, Maisbrei GrCalf., Mai., UVaz. „*Pflungge^{n}, Fl-*, eine schlecht zubereitete Mehlspeise LG.; Schw.“ — b) *Pflunggeli*, eine Art kleiner, aufgetriebener Küchlein (von ovaler Form) L; GMs. — 2. *Pflungg* **f.**, = *Flungg 1* (Bd I 1203) GDiep. — 3. wesentlich = *Flungg 2.* a) *Pflungg* **m.**, schwerfällige (männliche od. weibliche) Person GrMai., Mal. Plumpe faule Person L. *Pfläschi, Pflungg und Pflaster sind ned die gröbste^{n} Laster; doch wër eso-n-es Wībli b'sitzt, isch g'wüss für 's ganzi Lëbe^{n} g'spitzt: er cha^{nn}-si^{ch} schüttle^{n}, wie-n-er will, dër Spitz, dër haltet ēwig still* L (Röthelin). — b) *Pflungg* **f.**, unreinliche, schlampige (auch sittlich anrüchige ZO., Wth.) Weibsperson L; Th; ZB., O., S. — Zu 1 b und 3 vgl. auch *Pfungg* (Sp. 1164).

pflungge^{n}, „auch *fl-*: Mehlspeisen (nach St.^{1} auch Speisen übh. SchwMa.) schlecht zubereiten LG.; Schw.“

ume^{n}-: sich unordentlich gekleidet, liederlich herumtreiben Th; ZO., Wth.

Pflunggeri^{n} f.: verächtlich für eine nachlässig gehende Weibsperson ZBül.

Pflunggi I m.: verächtlich für eine nachlässig gehende, unordentliche Mannsperson ZBül., Wth.

Pflunggi II AaF., Ke.; L (RBrandst.), *Pflünggi* L — n.: dicker, ungelenker, auch fauler Mensch L, schwerfällige, auch nachlässige Weibsperson AaF., Ke. — Eig. Dim. zu *Pflungg.*

häm(d)-pflunggig: nur mit dem Hemde bekleidet, von kleinen Kindern ZO. Syn. *h.-glunggig* (Bd II 634).

Nidle^{n}-Pflunggis m.: aus Weissmehl und Rahm (statt Milch) gekochter, dicker Brei GrD.

Pflünggel m.: 1. (in L auch *Pflunggel)* dicker, plumper, schwerfälliger Mensch, bes. auch von Kindern L; GMs. *Das ist e^{n} Pfl., über 13 Pfund schwär!* von einem Neugebornen L. Auch von geistiger Schwerfälligkeit L. — 2. schlecht zubereitete Mehlspeise L (Ineich.). — Vgl. *Plünggel* (Sp. 121).

pflünggle^{n}: Bezeichnung eines einfachen Kartenspiels, nach einer Angabe eine Art *ramsen* LNottwil; auch lt ALüt. — Wohl Abkürzung für *pflunggseckle^{n}* als Bezeichnung des selben, jetzt (wie es scheint) verschwundenen Spiels; der Verlierende hiess scherzh. *Pflungg-Seckel.*

Pfluengg I m.: 1. Kot-, Schmutzflecken GWe. *Häst wider en Pfl. uf ^{d}em Rock!* — 2. unordentliche Mannsperson GWe.

Pfluengg II f.: unordentliche, liederliche Weibsperson GStdt. *Du bist e^{n} rëchti Pfluengg!*

ûf-**pflunse^{n}** *-pflüse^{n}:* aufgedunsen Bs (BMeyer).

ver-pflunset *-pflouset* AaZein., *-pfloused, -pflüsed* BsL.: (im Gesicht) aufgetrieben, aufgedunsen, zB. nach einem Schläfchen, nach einer schlaflos verbrachten oder durchgezechten Nacht, von Trinkern. *Hesch es Schlöfli g'ha^{n} dë^{n} Mittag? de luegsch neume^{n} so verpflüsed drī^{n}* oBsL. *Me^{n} g'sëht 's im Hans a^{n}, das^{s}-er süft, er hät ne^{n} ganz verpflouset G'sicht* AaZein. *Zimmer-g'selle^{n} sī^{n}'s, Dein* [jener] *macht-mer e^{n} g'spassigi Luegi mit-im verpflüs-te^{n} G'sicht und mit-im Dunst vor den Auge^{n}, wo-n-er vo^{n} gester het.* Breitenst.

Vgl. *ver-blunsen* mit Anm. (Sp. 123), auch die Gruppen *pfl-n(t)sch-, pflüst-,* ferner Gr. WB. III 1802; Martin-Lienh. II 145 6; Fischer I 1074 (Pfluse).

Pflansch f.: korpulente und dabei schlampige, liederliche Weibsperson GStdt. — Vgl. *planschet* (Sp. 123) und die Anm. zum Vor.

Pflunsch m., in GStdt *Pflö^{i}nsch*, jünger *Pflö^{i}nsch* f.: 1. „Wulst L.“ — 2. „dickleibige Person L“; Obw, = *Pflansch* GStdt. — Vgl. *Blunsch* (Sp. 123), ferner *pfluns-.*

Pflunschi n.: dicke, schwerfällige Weibsperson AaF.

pflunschig: 1. „wulstig L“; Ndw. ‚Faltig‘ Aa (Hürbin). — 2. „schlumpig, dickleibig L“; Ndw.

verpflunscht: = *ver-pflunset* Bs.

Pfluensch f.: faule Weibsperson BsL.

Pfluntere^{n} f.: 1. wohlbeleibte Weibsperson Aa (Gysi); s. *ver-bläderen* (Sp. 19). — 2. altes unreinliches Weib AaZ. — Vgl. *pluntet* (Sp. 123).

Pfluntere^{n}: fingierter ON. *Go^{n} Pfl. gā^{n}* = *go^{n} Betthüse^{n} gā^{n}* (Bd IV 1822). Dän.

Pfluntsch: 1. „m., Schnee mit Regen vermischt W.“ — 2. **m.** AaZein., Z.; Bs; ScnSchl., **f.** Bs (Spreng); GTa.; Scн; Z, **n.** GMs, (kleine und) dicke, schwerfällige, träge, auch unordentliche (Weibs-)Person. aaOO.; ‚lässiges, träges Weibsbild‘ Bs (Spreng). *E^{n} ticki Pfl.* Scн. *Es fūls Pfl.* GMs. Syn. *Pfluntsch-Loch* Bs (Seiler). — Vgl. *pflun*(ch)*; ferner Fischer I 1073.

pfluntsche^{n}: plump dasitzen, -liegen BsStdt, ‚schwer und träg auf den Bänken herumliegen, -rutschen oder das meiste Leben auf dem Faulbett zubringen‘ Bs (Spreng).

Pfluntscherli n.: schwerfälliges, ungeschicktes Mädchen Bs.

Pfluntschi n.: = *Pflunschi* AaF.

pfluntschig: 1. breit, wulstig, zB. von einer Art weiter Ärmel AaFri. — 2. faul, träge (herumsitzend) Bs, unbeholfen AaFri. Syn. *pfutschig* (Sp. 1204).

Pfluentsch m. Bs (Seiler), **f.** BsL.: = *Pfluntsch 2*, auch mit dem Nbbegriff des Einfältigen. ‚Sie sei halt eine Pfl., die lieber tagdiebe als schaffe.‘ Breitenst.

Pflanz — pflunz.

Pflanz I (auch *Fl-*), Pflänz I — m., Pl. *Pflänz (Fl-):* 1. Pflanzung. ‚Der radt des hochmüetigen wirdt nit nutz bringen; dann der pflanz der bossheit wirdt in im aussgereutet.‘ 1530, Sir.; ‚die Pflanze.‘ 1864; φυτὸν πονηρίας. LXX. ‚Der berg Zion ist ein schöner pflanz.‘ 1560, Ps.; ‚ist wie ein schön zweiglein.‘ 1530, ebd. — 2. a) *Eim de^{n} Flanz mache^{n}*, Jmd schön tun (und ihn dadurch zu gewinnen suchen) GrMai. — b) *Eim de(r) Pflanz* (in Scн auch *de^{n} Pflänz) mache^{n}*, Jmd den Kopf zurechtsetzen, den Text lesen, Einen zurechtweisen Aa; GKaltbr.; Scн. *Dëm will-i^{ch} der Pflanz mache^{n}!* Sprww. 1869. — 3. *de(r) Pflanz* (Aa Fri.; Bs; GKaltbr.; Z), *Pflanz* (BsL.; Z), *Pflänz* (Bs Stdt; GKaltbr.; ThMettl.), *der Pflänz* (AaZein.) *mache^{n}*, sich putzen, (in übertriebener, den Verhältnissen nicht angemessener Weise) mit Kleidern Staat machen, hoffärtig auftreten, den Vornehmen spielen. *Dër, Die macht de^{n} Pflanz nid übel!* Z. *Was will au^{ch} Dër so der Pflänz mache^{n}, me^{n} weis^{s} jo, was-er isch; me^{n} cha^{nn} säge^{n}: Sammet am Chrage^{n} und Chrüsch im Mage^{n}!* AaZein. *Die machen e^{n}mōl der Pflänz mit irem schöne^{n} Garte^{n}!* ebd. Hieher(?): *D's Müeti bëttet a'se lūt ... die Gäste^{n} aber sī^{n} nit z' guet: si mache^{n} us ^{d}em Bëtte^{n} Pflanz* [wollen sich damit auffällig machen?] L. Auch mit Sachsubj., zB. von einem Hause AaZein. *Das* [zB. ein Kleidungsstück] *macht der Pfl. und chost't nid vil* Aa (Hürbin). — 4. im Wesentl. = *Flausen 2* (Bd I 1210). a) fast nur im Pl. *Pflänz* (in BE., G., Si.; GLH.; GrSpl.; GW. *Flänz*) = *Flausen 2 b* AaF., Fri.; Ap; Bs; B; Gl; GrPr., Spl., V.; L; GG., W.; Scн; Th; Ndw; Z; gew. mit *mache^{n}*. *Mach(-mer) kei(ni) Pflänz (Flänz)!* zB. zu einem sich zierenden Gaste, zu einem Kinde, das sich sträubt, etw. von ihm Verlangtes zu tun. *Mach net Flenz!* BSi. *Ke^{in} Pflänz!* Z. *Vil Pflänz mache^{n}* L. *Nimm 's doch und mach nid so vil Pflänz!* AaF., Fri. ‚Mach mir keine Pflänz, Karli, und nimm dich der Sach an!‘ näml. einer Festrede. Ndw Kal. 1896. *Ä mache^{n}d au^{ch} kei^{n} Pflänz!* mit Bez. auf die geheimen Vorbereitungen zu einer Geburtstagsfeier. ACorr. *Wänd-ir jetz na^{ch} a^{n}fäh^{n} Pflänz* [Komplimente, galante Redensarten] *mache^{n} in euerem Alter?* LSteiner 1883. *Das sind au^{ch} Pflänz!* ZO., S. *Nit lang Pflänz (Flänz) mache^{n}*, nicht lange Federlesens machen Ap; Bs; GrSpl.; S; ZO., S. *Bi Ö^{n}ser-e^{i}m muech-me^{n} nese^{n} nüd sövel Pflänz.* HKFrick. ‚Die Dökterli machen nit lange Pflänz: hat Einer Öppis zu gruggsen und klagen, gleich binden sie ihn auf den Marterschragen‘ S (Scherzgedicht). Ungelegenheiten, Schwierigkeiten BG. *I^{ch} ha^{n} g'mi^{s}ent, i^{ch} sigi mit-im im Grade^{n}, und du het-er-mer du Flänz g'macht.* Bei dem Handel hat's aber noch *Flänz* gegeben. — b) nur im Pl. *Pflänz* (in U auch *Flänz*), Vorspiegelungen, eitle, falsche Vorgaben GWb.; S; Th; U; ZS. *Mach-mer kei(ni) Pflänz (Flänz)!* spiegle mir nichts vor. — c) *Pflanz* ThHw., Mü., *Pflänz* **m.** GlMoll. (überall neben dem Pl.), sonst nur der Pl. *Pflänz* (in GLH. *Flänz(e^{n})*, in BBrisl. *Flänze^{n}, Flänse^{n}*), = *Flausen 2 d;* Grillen, sonderbare, närrische Einfälle, Ideen, Pläne, Hirngespinste, leere Einbildungen AaF., Fri.; BBrisl.; Gl; GrUVaz; L; Scнw; S; Th; ZO., S. Tücken, hinterhältige Gedanken AaBremg.; BBrisl.; GlMoll.; LG. Syn. *Muggen* (Bd IV 129). *Du häst au^{ch} Pflänz (im Chopf)!* Gl; BBrisl.; Th; Z. *Dë^{r} Donners Bueb het Nüt a's Pflänz im Chopf!* S. *Er hed Pflänz hinder de^{n} Öre^{n}* AaBremg. *Aber au^{ch}, was dú für Flänz(e^{n}) hest!* GLH. *Was sind au^{ch} Dás für Pflänz! Das sind (nu^{r} so) Pfl.* A: *Mer händ Nüt mē^{r}* [haben unser ganzes Vermögen verloren]! B: *Ach, glaube^{n}d 's nüd, das sind nu^{r} Pflänz!* Stutz. *Gang-mer e^{n}wëg mit dīne^{n} Pflänze^{n}! Das ist halt no^{r} dín Pflanz g'si^{n}*, den Unsinn hast du ausgeheckt ThHw., Mü. *I^{ch} will-der dīni Pflänz scho^{n} vertrībe^{n}!* AaF., Fri.; Scнw; ZO., *will-der der Pflänz schu^{n} ūstrībe^{n}!* GlMoll. ‚Dummheiten! dachte [der Bauernknecht]. Unsereins muss sich solche Pflänz [näml. Heiratspläne] aus dem Kopfe schlagen. Von der Liebe hat man nicht gefressen und von der Hübschi auch nicht.‘ Bund 1897. *Säg-mer dīni Pflänz, lo^{s} g'sëh^{n}!* näml. landwirtschaftliche Ratschläge. Schild. Auch von den Launen ‚stettiger‘ Pferde AaF., Fri. Mutwille Scнw. *Volle^{r} Pflänz sī^{n}. Us lūter Pflänz nid wüsse^{n} was mache^{n}, a^{n}fāh^{n}.* — d) *Pflanz* Ap; L (vereinzelt); Th; ZO., *Pflänz* **m.** ZBül., Dättl., Wl., daneben und sonst ausschliesslich im Pl. *Pflänz* (in GW., We. *Flänz*), in Ap auch Dim. *Pflänzli, = Flausen 2 a*, Spass, Possen, lustiger, mutwilliger Streich, närrische Geschichte(n) AaF., Fri.; Ap; BsLang.; L; GlM.; GG., S., W., We.; Scнw; S; Th; Zg; ZBül., Dättl., oGlatt., O., S., Wl.; in Ap; LG.; Z auch mit dem Nbsinn des Heimtückischen. Kniff, Kunststück Ap; L; Th; GWe. *De^{n} Pfl. mache^{n}*, Etw. nur zum Scheine, nicht in vollem Ernste tun, um die Leute zu narren ZO. Schulmeister zu den Kindern: *Wër pfnutteret? I^{ch} tåt-i* [euch] *nöd gërn chībe^{n}; tönd-mer keni Spargimënter trībe^{n}! Wër pfnuchset wider? Mache^{n}d nöd de^{n} Pflanz! oder d' Fründschaft het denn bald en Schranz.* Ap Kal. 1886. Sonst gew. *Pflänz mache^{n}. Mach (-mer) kei(ni) Pflänz!* keine Dummheiten. *G'schwind i^{n}e^{n} und zum Meitschi zue; mach-mer aber nid Pflänz!* RBrandst. 1883 (L). *Lueg, i^{ch} b'chönn-di^{ch} z'wol; mach-mer keini Pflänz, si nütze^{n}d-di^{ch} dërmōl Nüd!* L. *Häst öppe^{n} Pflänz g'macht?* wird ein Kind gefragt, das vom Lehrer eine schlechte Sittennote erhalten hat GT. *Dër hät doch au^{ch} Pflänz g'macht!* von Einem, der wegen mutwilliger Streiche vor Gericht kommt. ebd. A: [Die Helvetier] *sind ūs'zoge^{n} mit Wīb und Chind, mit Chue*

und Rind, uf Wage^{n} und Ross e^{n} mächtige^{r} Tross. B: *Worum hend-s' de^{nn} g'macht esölig Pflänz?* Schw Fasn. 1883. *Machst dú dërig Pflänz?* ZWl. *Wie macht Dë^{r} au^{ch} Tusigs Pflänz!* von einem Possenreisser, Lustigmacher ZoGlatt. *Das sind au^{ch} Pflänz!* ZO. *Das sind Pflänz und Schnegge^{n}tänz* L. *Die Häx ge^{b}t-em* [dem Handbuben, der sich am Hexentanz zu beteiligen gewünscht hat] *e^{n} Buech an$^{hi^{n}}$ ond sät-em, er söll-si^{ch} dö innen onderschribe^{n}, dass-er woll 's Tofels sē^{n}; denn törf-er methalte^{n}. Der Bueb hät aber die Pflenz waul g'chennt ond nent das Buech ... ond onderschrībt-si^{ch} bi de^{n} dreu höchste^{n} Nemme^{n}.* Schwzd. (Ap). [Vater zur Tochter:] *De söttst a^{n}gänts i^{n} 's Institut. Französisch parle^{n}, neue Tänz, Klavierspile^{n} und no^{ch} so Pflänz, Maniere^{n} au^{ch} söttst lēre^{n} gö^{n}.* G Kal. 1868. *Bim Pfiffli Dubak und bim Brenz, dö g'sēht-me^{n} menge^{n} schöne^{n} Pflenz,* in der Bauernstube im Winter. KdMey. 1844. *Überheb-di^{ch}, Heiri! bim Gīger cha^{nn}st de^{nn} dëre^{n} närrsche^{n} Pflänz a^{n}gi^{n}, iez* [auf dem Wege zur Trauung] *bin ich nüd ūfg'leit Kamedig'schichte^{n} z' köre^{n}.* CStreiff 1902. *Was hed-er wider för Pflänz?* was hat er wieder für Schwänke? Ap (TTobler). *Es nimmt-mi^{ch} nu^{r} au^{ch} Wunder, eb 's würkli^{ch} wär g'sī^{n} sei* [die Geschichte einer Hexenbannung] *oder eb nu^{r} Eine^{r} so en Chetzers Pflanz ersinnet heb.* Feierab. 1860 (Th). *Alli Viertelstund es Wirtshūs am Wēg isch g'scheiter als Stämpfelg'setz und settigi Pflänz* B (?). *Die Sinner* [ein bekanntes B Geschlecht] *hei^{n}-si^{ch} längi Zit nie ‚vo^{n} Sinner' g'schribe^{n}, und g'rad Das het ëbe^{n} die Lüt grōss g'macht, dass ire^{n} eigene^{r} Wërt settig Pflänz nie nötig g'ha^{n} het.* Bäri. Nachdem der Kehrab [der Schlusstanz des Tanzabends] einigemal gespielt und herumgesungen wurde, *henkt d' Musi^{k} wädli^{ch} e^{n} National-Büchrīberli a^{n} ond denn no^{ch} eppen ās, bis de^{r} Pflanz eppen em Morgen omme^{n} dreu oder vieri oder fōfi ommen ūs ist.* ATobler (Ap). *Das ist de^{r} Pflänz!* so steht die Sache ZWl. *Iez häst de^{n} Pflänz!* die Strafe für deine Possen. oO. (LTobler).

Verbalsubst. zu *pflanzen*. Zu 1 vgl. *Pflanz* bei Gr. WB. VII 1708; Fischer I 1055. Die Übersetzung ‚Pflanze' passt für unsern zweiten Beleg entschieden nicht und wird auch für den ersten dadurch unwahrsch., dass in dieser Bed. sonst nur das Fem. auftritt. 2—4 schliessen sich an unser *pflanzen 3* (spec. *3 b*); vgl. *Pflanz*, Zierde, Schmuck bei Gr. WB. und Fischer aaOO. Daraus erklären sich ohne weitres die RAA. unter 2 und 3; zu 2 b vgl. gleichbedeutende Wendungen wie *Eim ab^{n}-butze^{n}, de^{n} Chopf wasche^{n}, d' Lus ab^{n}-tue^{n}.* 2 a erinnert an *flausen* (Bd I 1203), schwäb. *pflenzeln, flenseln* (Fischer I 1066). 4 a ist auch schwäb. (Fischer I 1055), 4 b els. (Martin-Lienh. II 146). Die Bed.-Entwicklung illustrieren Synn. wie *Festifis* (Bd I 1122), *Fäuzi* (ebd. 1147/8), *Fisimatënten* (ebd. 1080); vgl. weiterhin auch *Fagäuggen* (Bd I 686), *Vigliotäten* (ebd. 690), *Fausen I* (ebd. 1066), *Faxen* (ebd. 1142), *Gravamina* (Bd II 708), *Spargimënter, Stämpenten*. Immerhin ist nicht ausgeschlossen, dass tw. noch ein anderes W. hereinspielt, worauf viell. die Formen mit *fl-* und *-ns* deuten; vgl. bes. *Flausen* mit Anm. Anderseits kann das gleichbed. *Planz* (Sp. 124) nur mit *pflanz-* zsgehören. *Pflänz* m. ist eig. Pl. von *Pflanz*. Dass die verschiedenen Verwendungen des W. unter 4 keine scharfe Sonderung gestatten, liegt in der Natur der Sache. Vgl. auch noch *Fanz* (Bd I 877).

Narre^{n}-*Pflänz* (Pl.): = *Pflanz 4 d* ZRuss. *Tüfel ōni Hore^{n} und Schwänz sind ja lüter N.* Schw Fasn. 1883. — Sëkte^{n}-*Pflänz* (Pl.). *Me^{n} cha^{nn} en evangelische^{r} Christ sī^{n} uni so S. und Brüch.* SPletscher 1903. — Wî^{n}- ‚Weinpflanz' m.: Weinkultur. S Kal. 1737.

Pflanz II (Pl. *-e^{n}*) Z, *Pflanze^{n}* (Pl. unver.) AaF., Ke.; Ap; Th — f., Dim. *Pflänzli* (in Ndw auch *-ili*): a) (Garten-, Gemüse-)Pflanze, wohl allg., aber neben den individualisierenden Pflanzenbezeichnungen kaum recht volkstümlich. Syn. *Ge-wächs*. In Ap von fremden Gewächsen, zB. Zierpflanzen vor den Häusern: *Er hend jetz dō au^{ch} schöni Pflanze^{n}. Da^{s} ist e^{n} g'spässigi Pflanze^{n}* Th. *Vo^{n} dëm Pflänzili han-i^{ch} ez scho^{n} vil Sämili ubercho^{n}*, sagt etwa ein gefühlvoller Gärtner Ndw. S. noch *pflanzen 1 a. E^{n} zarts Pflänzli*, auch von einem zarten Menschlein ZStdt. — b) Kind, Sprössling. ‚Manches [meiner Schriftstücke] diente meiner Frau statt eines Lumpens, unsern Pflanzen den H... zu waschen.' UBrägg. Vgl. *Chrüt 4* (Bd III 886). — Mhd. *pflanze* f.

G^{e}chöch-Pflanz: Gemüsepflanze B (Dän.).

Pflanz III BR., *Pflänz II* GWb. — n.: Kultur, Pflanzung von Gemüse udgl. *D's Pflanz steit schön; dem Pflanz nā^{ch}gā^{n}* BR. *I^{ch} gū^{n} i^{n} 's Pflänz* GWb. Kollektivbildung.

pflanze^{n}, Ptc. meist *-et:* 1. eig., pflanzen, anpflanzen, von allen Feldfrüchten Aa; S; Z, doch im Allg. weniger häufig und volkstümlich als die speziellern Ausdrücke *säje^{n}, setze^{n}, stecke^{n}*. Nur von Gemüse Ap. *Tüend-er hür au^{ch} Hërdöpfel, Bōne^{n}* usw. *pfl.?* ZO., Zoll. *Gël^{w}i Rüebli, röti Rüebli sind am beste^{n} z' pfl. (sind die beste^{n} Pflanze^{n}* ZWald), *Büre^{n}maidli. Büre^{n}maidli chönd am beste^{n} tanze^{n}* ZHöngg. Abs., das Pflanzland bestellen ZS. *Vom Hüstage^{n} bis spōt i^{n} Herbst* [hat das Mädchen] *g'gartnet, 'pflanzet, g'sāit und g'hacket.* JReinh. 1901 (SL.). ‚[Die Magd sagte] es düeche ihns, Hansli und Sami möchten ihnen je länger je weniger die Freude am Pflauzen gönnen, sie führen Land um zum Säen wie d' Narre, und für d's Pflanzen und Flachs und Hanf bliebe keines mehr.' Gotth. ‚Was wil ich armer jud dan sagen? Man lasst mich weder bettlen noch werken. Pflanz ich, so tuot man mirs verhergen. Hab mich bisshar mit wuocher gnehrt, so handts die Christen auch gelert.' VBoltz 1551. ‚Pfl., plantare, conserere; pflanzen und säyen, inserere. Räben pfl. in ein heissen grund, concredere vites teneriores calido solo.' Fris.; Mal.; s. noch *Pflanzing 1*. Ein Grundstück ‚pfl.', bepflanzen. ‚Olivetum, ölgarten, mit ölböumen gepflanzt.' Fris.; Mal. S. noch unter 3 a. Dazu das Bild: ‚Üwer wisheit [persönl.], die der schöpfer aller ding mit dem samen der miltikeit und aller gnaden gepflanzet hat.' 1485, Z RB. ‚Einen wingarten pfl.', anlegen. ‚[Es] ist ein trüwer hussvatter gsin, der hatt gepflanzt ein wingarten, leelüt drin gstellt, die syn warten.' Ruef 1539. — 2. übertr. a) erzeugen, fördern. *Här pfl.*, den Haarwuchs fördern B; Z. ‚Haar pfl.: Nimm Pappelen, süd die in der Lougen, es züch vil Haar.' ZElgg Arzneib. um 1650. *Bluet pfl.* B. *Rüebli pflanze^{n} Bluet*, sagt man ermunternd zu Kindern, die das betr. Gemüse nicht essen wollen. S. auch *Sūr-Hebel 2* (Bd II 944). ‚Kinder pfl.' ‚So aber einer eins oder mer kinder mit sich pringt oder ze künftigen zyten by syner husfrouwen überkomen, zylen und pfl. wurde, so soll dieselb person für syne kinder den inzug auch zu geben schuldig syn.' 1595, AaWett. Arch. Züchten, heranziehen. Mit Bez. auf ein zu mildes Strafurteil heisst es etwa: *So tuet-me^{n} Schelme^{n} (Spitzbuebe^{n}) pfl.!* oder: *Das pflanzet Schelme^{n}; Das heisst Schelme^{n} 'pflanzet!* Th; Z. ‚[Der Neubau des G Klosters wird ua. damit begründet]

das wir und unser nachkomen gaistlich personen allda möchten ziechen, pfl. und dahinpringen.' 1489, Zellw. Urk. ‚Die predigermünch pflanztend ires ordens schwösteren.' HBull. Tig. (mit Bez. auf die Gründung eines Dominikanerinnenklosters in Zürich). Das Landvolk verlangte eine allgemeine Verteilung der Schützenprämien, ‚damit es Schützen pflanze.' 1589, B. Die Bewilligung dieses Regimentes [an Frankreich 1671] hatte ua. auch zum Zwecke, ‚allhier im Lande erfahrene Soldaten, besonders aber Offiziers zu pflanzen.' vRodt 1834. ‚In der Absicht, auf solche Weise Kanoniers und Bombardiers zu pfl., wie der Kriegsrat sich ausdrückt.' ebd. ‚Das Babeli [Wirtsfrau] ist ein Schalk, vertreibt eher als pflanzt Kunden.' 1811, Z (Brief). Mit abstr. Obj. *Das pflanzet nüd Guets* ZRuss. *Das pflanzet Hass, Röch* Ap; ZRuss. Ebenso: *Unfride*ⁿ (B), *Höchmuet* (B; ZZoll.) *pfl.* Vgl. *warms Bluet pfl.* (Sp. 219). ‚[Ich sei] in ainem closter, da bishar ally büebery gepflanzt.' 1530, ZRhein. ‚Es würde [durch die Gestattung eines neuen Wochenmarkts im obern Rheintal] der gailheit und hoffart, auch der füllerei mehreres gepflanzt.' 1550, JMHungerb. 1852. [Die evangelischen Einwanderer in GRh.] kaufen Güter, richten eigene Haushaltungen ein, ‚pflanzen' ihre Religionen und ihren Glauben. 1578, JGöldi 1897. ‚Zuo pfl. das guot und straffen das bös', Motivierung eines Richterspruchs. XVI., ZWth. — b) an einen Ort hinstecken, -stellen, versetzen. Von Sachen. ‚Sobald das Panner bei der Wacht angekommen, commandiert der Haubtmann an die samtliche Mannschaft das Bajonet zu pflanzen [aufzupflanzen].' Z Feuerordn. 1772. ‚Die Bärner händ näben der Aaren aben 12 Stucki gführt und ob der Stille [Ort bei Brugg] pflanzet.' Gespr. (A.) 1712. Von Personen. ‚Um so verwunderter war ich, als er [mein militärischer Lehrer] einmal an einem stürmischen Tag, nachdem er vernommen hatte, dass ich nicht schreiben und rechnen könne, mit Schreibzeug heranrückte und mich dahinter pflanzen wollte.' Gotth. ‚[Es] wär ir rat von des von Rällikon wägen, dass man in hiehar in die statt pflanzte. Ist noch jung, hat aber die anfäng der dryen sprachen wol ergriffen; desshalb im und der leer in der statt bas gebürte ze sin.' 1525, Zwingli. ‚1706: Math. Streuli, weil er ein guter Sänger ist, hat der Pfarrer gegeben inzehaben den ersten Stuol hinder dem Kanzelstuol. Man soll ins Chor gute Sänger pflanzen so vil möglich.' aZoll. 1899. — 3. pflegen. a) von Pflanzen, Pflanzungen, warten, besorgen. ‚Das ist min bitt, das ir uns da verheissind nit zuo karsten, pfl. s vatters räben, wann ir zjar umb dfrucht nit wend gäben.' Ruef 1539. ‚Ein winberg hab ich pfl. lan mit hüpschen schönen guoten räben, den wil ich gsellen übergäben, die in pfl. könnend, buwen, jaa denen ich darf wol vertruwen.' ebd. ‚Wie wol ich bin ein zoller gsin, so wil ich doch mich schicken drin, gern üwren garten pfl. ouch.' ebd. ‚Ein ölgarten pfl., eeren und graben, arare oliuetum.' Fris.; Mal. — b) vom menschlichen Leibe, bes. vom Haare, putzen, zieren, schmücken. ‚Vom adel fraw, last ewer pfl., ir müsset iezt hie mit mir tanzen; ich schon nicht ewers geelen haar, was seht ir in den spiegel clar?' XV./XVI., Bs (Totentanz). ‚Ir haupt söllend sy nit beschären und auch das haar nit pfl., sonder nun beschroten.' 1530/1707, Ez. ‚Min stolzen lyb, den muoss ich pfl., min wollust ist springen und danzen.' VBoltz 1551. ‚[Welche] sich keines Pflanzens und Butzens oder Uffmutzens wie die Italiener, Franzosen undt Hispanier gebruchent undt also in schlechter Einfalt in Wandel und Handel, Kleidung, Essens und Trinkens daharfarent, usgenommen in Stetten und Haubtflecken.' RCys. S. noch *buffen* (Bd IV 1046). — c) von Künsten, Fertigkeiten. ‚Decan F. von Arberg klagt, dass das Gsang gar in Abgang kommen wöll und nach altem loblichem Bruch nit mehr gepflanzet werden tüye.' 1649, B. — d) im geistigen S., von der menschlichen Erziehung. ‚[Ich will nicht von der leiblichen Pflege der kleinen Kinder udgl. sprechen] sunder allein wil ich von dem etwaz verzeichnen, wie man die kind von der jugend uf pfl. und leeren sol.' HBull. 1540. — Ptc. ge-pflanzt *'pflanzt:* in der RA. *abeⁿg'heieⁿ wie 'pflanzt,* aus ziemlicher Höhe und so heftig fallen, dass man am Boden gleichsam festgewurzelt liegen bleibt AaBiberstein. *Er (es* AaMuh.) *g'heit abeⁿ wie 'pflanzt.* — un-ge-pflanzet: unkultiviert. ‚Die Gallier [waren vor der Berührung mit den Massiliensern] ein grob ungepflanzetes volk.' Äg.Tschudi, Gallia.

Ahd. *pflanzon;* mhd. *pflanzen,* auch in Bed. 3 b. Vgl. dazu noch *planzen* (Sp. 124), sowie bair. *sich pflänzeln,* sich putzen, zieren (Schm. 1^2 450).

ûf-pflanzeⁿ: 1. im Rebwerk, beim *Lûteren* (Bd III 1516) diejenigen Schosse, die nicht ‚verzwickt' werden, am Stab in die Höhe binden ThHw. — 2. scherzh. für anziehen, umlegen. ‚Allweg schadete es nicht, wenn man [zum Empfang des Besuches] ein wenig Strähl und Wasser brauchte und allfällig das Halstuch, welches bereits den Sonntag mitgemacht, aufpflanzte.' Gotth. — 3. „aufbringen, d. h. unwillig oder vielmehr verdriesslich, launenhaft machen LE." — um-: an einen andern Ort versetzen, ‚deportieren.' ‚Man sol keinen fromen man, sunders böswicht türnen und umpflanzen.' 1480, AaSchenk. — aⁿ-: wie nhd. anpflanzen. *Chlē a.* Th; Z. Ein Grundstück *a.,* ein bisher brach gelegenes oder als Wiesland benutztes Grundstück (zB. einen *Allmendblētz*) umbrechen und mit Getreide oder Gemüse bepflanzen Th; ZZoll. *Mer tüend dēⁿ Acher nümmen a., mer lönd-eⁿ zu Wiseⁿ wērdeⁿ* ZZoll. ‚Jedem Gemeindtsgnoss wurde 70 Klafter Garten in der Au auszuzäunen und anzupflanzen erlaubt.' 1786, Bericht des Gl Landvogts über GSev. Bes. abs., das Feld (Gemüseland) bestellen Ap; B; G; Th; Z. *Händ-er schoⁿ aⁿ'pflanzet?* fragt etwa ein Bauer den andern. — îⁿ-: 1. eig. ‚Einpfl., pflanzen und säyen, inserere, inseminare.' Fris.; Mal. — 2. bildl. wie nhd. ‚Darnäben sol man inen [den Kindern] ouch andere gmeine sprüch ynpfl., als da sind: frommkeit ist ob allen dingen [usw.].' HBull. 1540. ‚Einpfl., ein natur oder art gäben, addere naturam; ein liebe uns von natur eingepflanzet, insitus menti amor cognitionis.' Fris.; Mal. ‚Wahre forcht Gottes [soll] bei der jugend eingepflantzet und gehalten [werden].' Bs Schulordn. 1597.

Pflanzer m.: 1. ‚Der pfl., insitor, consitor.' Fris.; Mal. ‚Die münch darinn [in den Z Klöstern waren] prattizierer, pfl., schirmer und erhalter aller abgötterei und superstition.' HBull. Tig. — 2. Pflanzland. Abt H. erneuert einem Rheinauer ein Lehen betreffend ‚sinen tail des flanzers, der zuo Rinow under Froschnegk gelegen ist.' 1501, ZRhein.

2 auch bei Fischer I 1055; Martin-Lienh. II 146. Hieher wohl auch der ON. ‚Pflanzerbach.' 1604, AaEggenw.

Pflanzere^{n} f. Nur als Lokalname UFlüel. — Nach der Anm. zu *pflanzen* (Sp. 124) ‚Pflanzeren.'

Pflanzete^{n} (in Bs *-ede^{n}*) f.: = *Pflanz-Blëtz* (Sp. 281) Bs. Als Lokalname WV.

Pflanzi^{n}g f.: 1. als Tätigkeitsbezeichnung. a) im eig. S. ‚Die zeit der zwyung oder pflanzung, wenn es guot pflanzen oder zwyen ist, insitio.' Fris.; Mal. — b) bildl. ‚Die alte wahre Aufrichtigkeit und Liebe, so anfangs in Pflanzung unsers freyen Standts under uns den dreien Ohrten sonderlich wohl geleuchtet.' 1637, U LB. — 2. Ackerkultur (Kartoffeln, Mais) GSa. *Dër Mist ist guet für d' Pfl.* ‚Grössere Gemüsepflanzung zu Wintervorräten wie Kohl, Bohnen, Hanf udgl., im Gegs. einerseits zum Garten, anderseits zu den Getreide- und Kartoffeläckern' B (vRütte). *D' Pfl. mache^{n}*, den Gemüsegarten bestellen. ‚Die pflanzung, das gepflanzet, consitura, insitio, plantatio.' Fris.; Mal. S. noch *Pflicht* (Sp. 1214). — Fort-. ‚Vortpflanzung eines christlichen Lebens und Wandels.' 1637, LHild. ‚Fortpflanzung wahren Eydtgnossischen Vertraulichkeit.' 1637, U LB.

Obs-, Wi^{n}-: Obst-, Weinkultur Gl.

pflanziere^{n}: = *pflanzen 3 b.* Refl.: ‚Wolt Gott, wer ich ein luter spiegel-glass, daz sich die aller schönste frouw all morgen vor mir pflanzieret.' Z Lied XVI.

Pflanzierer m.: Misthaufen, im Rätsel vom Geier, der den Hahn vom Misthaufen holt. *Es steid der Studierer wol uf^{d}em Pfl., dā chunnt der Herr Pfarrer und nümmt den Studierer wol ab dem Pfl.* GrD. (B.).

„Pflanziger m.: Schnee, fürab weicher, nasser Schnee BO."

Die Benennung nach Zyro daher, ‚weil solcher Schnee das Erdreich düngt'; darnach würde das W. also zur vor. Gruppe gehören.

Pflänz III *G'flänz* n.: Regen- oder Tautropfen an Gräsern, Baumzweigen UwE.

Man möchte an Zsgehörigkeit mit dem Bd I 1205 für Ndw bezeugten *flanzen, pflanzen* denken, aber das Bedeutungsverhältnis ist unklar. Liegt eine Vergleichung der Regen- und Tautropfen mit den Tränen zu Grunde?

g'flänzig: nass, triefend UwE. *'s ist g'fl. dur^{ch} 's Gras z' gā^{n}.*

Pflar — pflur.

Pflärre^{n} s. *Flärren 2* (Bd I 1205).

Pflarg SG., *Flarg* GWl. — f. (in SBell. m.): beleibte, unbehülfliche, faule (SBell., G.), nachlässig gekleidete (GWl.) Weibsperson. — Vgl. *Pflag* (Sp. 1221); *flarggen* (Bd I 1207).

Pflars m.: 1. grosser, hässlicher Fleck BHa. — 2. unanständiges, schmieriges Weib BHa. — Vgl. das Folg.

Pflartsch s. *Flarz* (Bd I 1208). Dazu: 1. *(Pflärtsch* **m.** Bs; Sch, **n.** AaF., Ke.; ZWth.) = *Ge-pfläder* (Sp. 1218) ZWth. Breiter garstiger Kot-, Schmutzfleck (am Boden, an Kleidern) AaF., Ke.; Bs. Breitgetretene weiche Masse (zB. Kot) AaWohl.; Sch. Etw. Plumpes, Massiges, bes. von überladenen Kleidern AaWohl. — 2. *(Pflärtsch* **m.** AaSuhrent., **n.** AaWohl., **f.** ZWth.), sudeliges (ZWth.), plumpes, faules, schlampiges Weibsbild. Auch Dirne AaWohl. *Das verlumpet, verlüset Lumpe^{n}montsch, das Pflartsch wott-mi^{ch} no^{ch} schlëcht mache^{n}.* Dorfkal. 1873.

Pflartsche^{n} f. s. Bd I 1208. *Pflartsche^{n}*, nicht aufgegangener, klunschiger Teig Bs. *Der Teig göt sunst nit üf und 's gi^{bt} e^{n} Pfl-en ab.*

pflartsche^{n} s. Bd I 1208. 1. = *pfläderen* (Sp. 1218) Th; ZWth. — 2. garstig (be)schmieren, salben AaWohl.; Bs. *Öppis ane^{n} pfl.* Bs. *An Eim ume^{n} pfl.*; s. *batten* (Bd IV 1803). Von schmierigem Schreiben BSi. — 3. = *flarzen 5* B.

ver-: verschmieren, -salben AaF., Ke.; BSi. (beim Schreiben); Gl. *Verpflartscheti Auge^{n}*, klebrige, eitrige Gl.

Pflartschi n.: plumpe, faule, schlampige Person BoAa.

pflartschig: plump, faul, schlampig B. *Es pfl-s Wibervolch.*

„Pflärtsch m: = *Plärtsch 1* und *2* (Sp. 140)."

Pflirtschi n.: Augenzieger B. — Zu *Flirz* (Bd I 1209).

Pflortsch *(-ō-)* n.: schlampiges Weib, spec. eines mit schmutzigem Kleidersaum AaWohl. Syn. *Pflötsch.*

pflôrtsche^{n}, pflûrtsche^{n}: = *flarzen 1* (Bd I 1208) AaWohl.

Pflarz *(-ā-)* m.: Komplex von mehreren eng beieinander liegenden Bauernstuben ZBauma (Dän.). — Vgl. *Flarz 6* (Bd I 1208).

Pflas — pflus.

Pflüsel s. *Pfnüsel.*

Pflasch — pflusch.

Pflasch: 1. **n.**, = *Flāsch I 1* (Bd I 1219) BsWensl. — 2. **m.**, faule Weibsperson AaSuhrent.

pflâsche^{n}: „auf dem Polster liegen", faulenzen AaZ.; „L"; „sich vor Trägheit kümmerlich bewegen L", faul herumgehen Ndw.

Pflâschene^{n} f.: langsame, träge Weibsperson Ndw.

Pflâschi n. (in Ndw lt Matth. auch **m.**): langsames, träges, auch fettes Weibsbild, ‚Trulle' L. *Lue^{g} jetz au^{ch} dert 's Mei* [Marie]! *Isch früeier eso e^{n} nëtts Druscheli g'sī^{n} und jetz so-n-es Pfl. (so-n-e^{n} Pflätsch): Das hed der Chöli* [schwarzer Kaffee mit Fuselbranntwein] *z'wëg 'bröcht.* S. noch *Pflungg.* Langsamer, träger Mensch übh., Faulenzer AaK.; Ndw.

„pflüschen: langsam, ohne Erfolg arbeiten W."

Fehler für *pfüschen = pfuschen.* Bei St. begegnet die Verschreibung *pfl-* für *pf-* auch sonst.

Pflast — pflust.

Pflastacher ‚Pflastocher': Name einer mittelfrühen und mittelguten Apfelart. Steinm. 1804 (GWe.). — Zur Bildung vgl. *Acher I* (Bd I 65).

Pflaster n. (in GrPr. **m.**), Dim. *Pflästerli*: 1. a) Pflaster, cataplasma, wohl allg. Als typisches Heilmittel neben dem *Chrūt* (s. Bd III 883) und *Salb* spielt das *Pfl.* noch

jetzt in der Volksmedizin eine grosse Rolle; früher zogen Pflasterkrämer im Lande umher, die Rezepte wurden mündlich und schriftlich verbreitet. *Beidi Chind hand blöss en Tag acht lang müesseⁿ Pflästerli voⁿ Büleⁿharz mit Unschlet am Chopf umeⁿ träge, bis die Locher wider verhält g'siⁿ sind.* SPletscher 1903. *Grad hed eⁿ Chue iⁿ der Nöchi 'pflotteret, ond dō channer glöckliger Wis 's Pfl. grad aⁱse warmeⁿ giⁿ holeⁿ* [für den von roten Ameisen zerstochenen Knaben]. *Warmer Chüemest hed schoⁿ ūde bi innereⁿ ond össerligeⁿ Lībschädeⁿ Wonder g'schaffeⁿ.* ATobler 1901/2. *Weⁿⁿ-meⁿ Dëm numen es Pfl. uf d' Schnurreⁿ gëⁿ chönnti! für Dëm siⁿs Mūl heiⁿ-si ochʰ nochʰ keⁿs Pfl. fundeⁿ,* von einem Maulhelden BM. *Wänn-d' iez dänn nüd stilleⁿ bist, so macht-mer-der dänn eⁿ Pfl. uf 's Mūl,* zu vorlauten Kindern ZRuss. *Eⁿ Pfl. uf 's Füdlichʰ chaⁿⁿst schoⁿ haⁿ, wänn-d' iez dänn nüd z'frideⁿ bist.* ebd. ‚Als meister Werders sun gestochen und im ein tüssel gewachsen sye, den sy übel entsessen, were er demnach daby, do sin meister [ein Bader] im den tüssel, den er vor mit pflastren lynd gemachet, mit einem lassysen uffgetan habe.' 1496, Z RB. ‚Das pfl., als über ein geschwär, emplastrum, (cata)plasma.' Fris.; Mal. ‚[Die Obrigkeit befiehlt] dass in Zukunft wider diese fremde After-Marktschreier und Stümpel-Ärzte, Drogen- und Pflaster-Verkäufer die genaueste Achtung und strengste Wachsamkeit beobachtet werde.' BMand. 1785. S. noch *Brügi* (Sp. 523), *Roggen-Brōt* (Sp. 981). Nach der Bezugsquelle, dem Erfinder oder Besitzer des Rezeptes, nach der Beschaffenheit oder Wirkung unterscheidet man verschiedene Arten, zB. *Egli-, Manzeⁿ-, Brēᵉmi-* (Z), *Gloisi-Fāner-* (B Ha.) *Pfl.* ‚Uss verderptem rodten wax habe er [ein Apotheker] das apostolisch pfl. machen lassen.' 1594, L; s. Reber 1898, 27. *Chalts Pfl.,* empl. emolliens Z (Vogel). Andre Pfl. werden möglichst heiss aufgelegt; daher ‚heisses Pfl.' in bildlicher Verwendung. ‚So gewärr waren die Obersten in Israel ihres Eids, so für ein heisses Pfl. haben sie den Eid gehalten [dass sie den Bewohnern von Gideon den Eid hielten, obschon ihn diese erschlichen hatten].' FWyss 1673. ‚Das ist ein heisses Pfl., magna rerum caritas.' Denzl. 1716. Uneig. *Es Pflästerli Anken ūf 's Brōt strīcheⁿ* L. Mit ‚legen' 1) eig. ‚Sich, was bösen arzets hättist ggeben; da einem am houpt wee wäre gsyn, hättest du im das pfl. über die knüw gelegt.' Zwingli. ‚Ein Pfl. auflegen, emplastrum corpori applicare.' Hosp. S. noch *Brīw* (Sp. 1034). — 2) uneig.; s. *Brësten* (Sp. 837). Bildl. (gew. Dim.) für etw. Linderndes, Woltuendes. Tröstliches übh. Bs; B; Th; Ndw. Syn. *Zückerli. Das isch eⁿ Pflästerli uf sīni Schmërzeⁿ* Bs. *Si hend-em es Verdienstli g'gëⁿ: Das ist wider es Pflästerli uf siⁿ Vertruss g'siⁿ* Ndw. ‚Wer ring gespürt, dass der Böss an ihm riglet, sihe, da ist dise Bitt, mit Eingrund und Glauben gesprochen, das rechte Pfl. darauff: Erlöss uns von dem Bösen.' FWyss 1677. *(E)s Pfl. übercho*ⁿ uä., einen Denkzettel, Schaden, eine Schlappe, Strafe davontragen AaF., Ke., Leer.; ApLb.; B; Z. *Dër wird eⁿ rëchts Pfl. übercho*ⁿ*!* Z. *Jetz heiⁿ-mer d's Pfl.!* B. *Dō g'siehsch! dō hett-iᶜʰ jetz wider eⁿ schöⁿs Pfl., wenn-iᶜʰ 'tueⁿ hett, was-d' g'sād hest* ApLb. *Iᶜʰ haⁿ nüd 'glaubt, dass die Sach so guet ablaufi, iᶜʰ haⁿ allīwīl 'glaubt, iᶜʰ chöm naᶜʰ es Pfl. über.* Wolf, Dreierw. S. noch *an-brännen* (Sp. 628). *Dā gibt 's es Pfl.!* Z. *Es b'reicht Bēdeⁿ 's glīch Pfl.* Z (Spillm.). — b) ‚Pflästerle, so man über die zweig schlacht und umb das schoss bindt, intrita, emplastrum in arboribus.' Fris.; Mal. S. noch *beren* (Bd IV 1459). — 2. Mörtel Ap; Bs; F; Gr; PAl.; G; Th; Z; St. *Das Pfl. ist z' feiss,* hat zu viel Kalk, zu wenig Sand; Gegs. *z' mager* Z (Sprache der Maurer). *Pfl. (aⁿ)macheⁿ, rüereⁿ. Weⁿⁿ-meⁿ keⁿ Pfl. hät, muess-meⁿ mit Drëck mūreⁿ* GBern.; Z. Worin gleichen sich Maurer und Bräutigam? *Jederᵉ wartet uf 's Pfl.* AaKöll.; vgl. 4. ‚Under sim gürtel sol ein kelle sin, damit ein murer pfl. leit zwüschent die steine.' Schachzabelb. ‚[Es] habe der regen das pfl. und das sand hinab von der muren für der Schererinen hus gefüert.' 1454, Z RB. ‚Im 1484 iar was so vil wins, das man ein mass umb ein haller und necher geb, ouch was der win in semlichem unwerd, das man den besten ein eimer umb ein ei gab; etlicher ward verschenkt, ussgeschütt und damit pfl. gerüert und gebuwen.' Z Anz. 1844 (AaBrugg). ‚In dem keme der genant Zur kellen, hüebe an pfl. rüeren glich by sinem gaden, stube im an sinen kram, die meschin kerzenstöck und die messer, so er hette.' 1487, Z RB. ‚Ziegel, pfl., holz und stein, gnuog sond ir finden, gross und klein.' Ruef 1550. ‚Pfl., arenatum.' Fris.; Mal. ‚Wann die Bauleut einanderen nit verstehen, Ziegel bringen, wann man Pfl. begert, oder Stein, wann man Sand forderet, so bleibt der Bau ersitzen.' FWyss 1670. ‚Pfl. von Sand und Kalch, arenatum.' Denzl. 1677. 1716. ‚Pfl. von Kalch machen, calcem subigere, arena temperare.' Hosp. ‚Welcher nun mit keinem Sylva und Vorrat gefasset, dem ist solches [Geschichte zu schreiben] nicht minder unmöglich dann ohne Holz, Stein und Pfl. ein Haus zu bauen.' Wurstisen 1765. (Decken-) Bewurf aus Pflaster. ‚[Es wurde so stark geschossen] dass der Boden, auch die ganz Kilchen und die Gewelb erzitterten, also dass auch das Pfl. oben von den Gewelben und die Fenster harin fielend.' RCys. Im Vergleich. *Wie-n-eⁿ Pfl.,* von Kleidern, die über und über mit Kot bespritzt sind oder vor Schmutz glänzen (in letzterm Fall zu 1 a; vgl. *Harz-Pfl.*) Th; ZO., Russ. *Du häst en Rock g'macht wie-n-eⁿ Pfl.,* tadelnd zu einem Kinde. *En Ermel wie-n-eⁿ Pfl. Si ist we-n-eⁿ Pfl.: weⁿⁿ-meⁿ-si an eⁿ Wand wörffeⁿ wurᵈ, wurᵈ-si chlëbeⁿ blībeⁿ,* von einer Weibsperson in schmutzigen Kleidern Th. — 3. a) Fussboden, Estrich. ‚Das pfl. oder der esterich was gemacht uss rotem marmel und anderen steinen.' LLav. 1583. ‚Die benk oder stüel warend guldin oder silberin uff pfl. von grüenen, weissen, gälen und schwarzen marmeln gemacht.' ebd. — b) Strassenpflaster; Syn. *Be-setzi.* ‚An menigem ort in der statt hat [das Wasser] vor den hüsern grosse löcher in das besetz oder pfl. fressen.' 1529, Bs Chr. RAA. (jung und kaum bodenständig). *Uf ᵈem* (in B *uff ᵈim*) *Pfl. sīⁿ,* ohne Arbeit, Geld, in Verlegenheit, Not Bs; B; Z; Syn. *uf der Gass* (Bd II 450). *Iᶜʰ gāneⁿ uf 's Pfl.,* gehe, ohne eine Anstellung in sicherer Aussicht zu haben, ins Ausland B; ZStdt (Kaufmannsspr.). — 4. von Personen. Mensch, der nicht von einem Orte (zB. von einem Buche, von Hause, von einer Anstellung) wegzubringen ist Z. Unbeweglicher, schwerer, plumper Mensch Ndw. Bes. aber von einer schwerfälligen, faulen, fetten (auch schlampigen, schmutzigen) Weibsperson AaF., Ke.; Ap; Bs; B; „VO."; L; GBern., Ta., We.; Schw Muo.; Th; Z. *Dᵉ bist doch es rëchts Pfl., dᵉ magstdiᶜʰ nid g'rodeⁿ!* SchwMuo. *Eso es Pfl. nimen-iᶜʰ nie mēr zun-ereⁿ Magd.* ebd. *E(s) fūls Pfl.* Aa; Ap; B;

Th; Z. *D's fülst Pfl., wo-mer scho" i" Wëg cho" isch* B. *Jä los, Bäbi, es gi'd de"n doch no'h mängi Büre"frau, wo schöni Chleider treid und si'h bedanke" würd, we"n-mer seiti, si wär e" Högge" oder es füls Pfl.* WMüller 1903. *Es wüests Pfl.* L. S. noch *Pflungg.* Liederliche Weibsperson AaF., Ke., Leer., Seet.; F; SchwE. *Es üsg'schämts Pfl.* Aa.

Mhd. *pflaster* n. in Bed. 1 und 2. Luthers ‚kalck' gibt die Z Bibel 1525 durch ‚kalch', 1531 durch ‚pfl.' wieder (HByland 1903, 50). Vgl. noch den FN. ‚Pflastermacher' (1253, Z) und die ONN. ‚Pflasterbach,' Z Sün. (seit dem XIV.), ‚-wis.' ebd.

Aberelle"-Pflaster: Aprilregen ThHw. Vgl. *A.-Güllen* (Bd II 223). — Ägersten-auge"-: Cera viridis oder Emplastrum nigrum Z (Vogel). — Grindelwald- s. *Nüerenbërger-Pfl.*

Ochse"grozium-, *Oxe"grösche"-, Oxe"kredit-* Bs, *Ochse"chrutzi-* L, *Obsi'kkrozium-* ZStdt, *Obsi'chrözi-* ZRuss., *Obsi'chgrotzi-* Z Landschaft, *Obsi'chgrobsium-* Z Reg.: Emplastrum oxycroceum. Es wird gegen Rheumatismen verwendet; in L wird ihm die Wirkung zugeschrieben, alle Wunden, Leiden ‚abdorren, verkümmern' zu lassen. — Andere volksetym. Entstellungen bei Andresen, Volksetym. ^{5} 128.

Etz-: ätzendes Pflaster. ‚Letstlich hat mir der scherer ein grien etzpflaster daruffgelegt, das hat mir in 3 stunden den fluss zusammen und noch so gross zogen mit treffenlichem schmerzen; als man das pflaster dorab gezogen, ist hout und fleisch doran bliben hangen und ist woll ein viertl einer moss hell wassers heraussgloffen.' ARyff 1592. — Vgl. Gr. WB. I 597.

Fröschen-. ‚Empl. ranarium cum Mercurio, Fr. mit Mercurio, sine Mercurio, Fr. einfach.' BsApothekertax 1647. — ‚Gallmey-: Empl. lapidis calaminaris.' Bs Apothekertax 1647. — Gummi-: Empl. plumbi cps. B (Lindt). — Haft-. oO. (FStaub), *He'ft-* Ap; Th; Z: Heftpflaster. — Heil-: wie nhd., gegen kalten Brand. 1717, L; s. Gfd 51, 196. — Harz-: aus Tannenharz bereitetes Pflaster, bes. gegen Geschwüre gebraucht ZRuss., S. *Me" sött-em es H. uf 's Mül tue"* GlK. *Du häst en Ermel wie-n-es H.,* so glänzend vor Schmutz ZRuss.; vgl. Sp. 1260. — Hërz-. ‚Die süssen Worte legten sich als H. über die Wunden.' Gotth. — Jude"-. ‚Wiltu machen daz i., sostu [l. soltu] nemen ein guot hant vol heidnisches wuntkrutes [usw.].' G Rezepte XV./XVI. (Al. 19, 32). — ‚Stein-klee-: Empl. meliloti.' Bs Apothekertax 1647. — Frösche"-leich-, in Z *Frösch-leich-:* „Bleiweissalbe, Unguentum album simplex VO", Empl. cerussae, plumbi spl., auch lithargyri spl. B (Lindt); Z (Vogel). — Lëckerli-. ‚[Ich] liess sie [Frau, die eine Frühgeburt befürchtete] über den Magen das Leckerlein-Pflaster oder Emplastr. de placent. Norimb. schlagen.' JMuralt 1697. — Maie"-: Empl. majale ext. B (Lindt). — Mage"-: 1. ‚M., empl. stomachicum.' Bs Apothekertax 1647. — 2. scherzh. für eine gute, nahrhafte Speise Ap; B; SchSt.; ThMü.; Ndw, zB. eine *Chäs-Brāteten* (Sp. 885), Klösse. *I'ch sött e" M. ha", aber inwendig!* ThMü. *Da" ist e" guets M.* ebd. — Spanisch-mugge"-: Empl. cantharid. Dän. Syn. *Bläteren-Pfl.* — Mailänder-: Empl. nigrum Z (Vogel). — Milch-: Empl. saponatum Z (Vogel). — ‚Minien-: Empl. de Minio.' Bs Apothekertax 1647. — Mûr-: = *Pflaster 2.* ‚Das Maurpflaster hielte so steif und fest an den Steinen, dass dieselben ehender schnellten, als das Pflaster weichen wollte.' Sererh. 1742. — Maser- (in B auch *Masere"-*): Empl. frigidum B (Lindt), Empl. nigrum Z (Vogel). — ‚Mastix-: Empl. mastichinum.' Bs Apothekertax 1647.

Mueter-: Empl. matris, ein bräunliches Pflaster Z. Syn. *Nüerenbërger-Pfl.* ‚M., Empl. matricale.' Bs Apothekertax 1647.

Vgl. Gr. WB. VI 2825. Die Bezeichnung wird t. daraus erklärt, dass das Pflaster jungen Müttern bei Sterilität der Brüste aufgelegt wird (ZRuss.), t. daraus, dass es von der Mutter bereitet werde (ZZoll.).

Nabel-: Empl. oxycroceum Z (Vogel). — Niehans-: Unguentum basilicum in scat. liqu. B (Lindt). — Nüere"bërger-: = *Mueter-Pfl.* Z (Vogel). Vgl.: ‚Nirenbërg- oder Grindelwald-Pflaster ... deinet vor Seitenstächen, vor Carfunkel, vor allerhand ofene Schäden, vor Brand.' BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 87). — Nôt-. ‚It. nu wil ich noch ein n. umb abentür willen dar zuo setzen.' Schw Arzneib. XV. — Bëch-: aus Schusterpech bereitetes Pflaster, gegen Geschwüre *(Eissen)* verwendet ZS. — Balsam-: Empl. aromaticum Z (Vogel). — Der-, Dör- (Z lt Vogel), Tür-(Th) band-: Empl. oxycroceum Z (Vogel), Empl. ad fracturas Th†. — Chrotte"-pösche"-: Empl. nigrum Z (Vogel). — ‚Betonien-: Empl. betonicæ.' Bs Apothekertax 1647. — Blî-. ‚Empl. album coctum, Bleipfl.' Bs Apothekertax 1647. — Blâtere"-: Empl. cantharid. B (Lindt); Z. Vgl.: ‚[Der Arzt soll die durch den Biss eines wütenden Hundes verursachte Wunde] ganz mit Pulver von spanischen Mücken bestreuen und denn den ganzen verwundeten Teil mit einem Blasenpflaster bedecken; zu diesem End soll er allemahl sowohl von dem Pulver als Pflaster eine gute Portion bei sich haben.' Z Mand. 1783. — Bruch-: Empl. oxycroceum B (Lindt). — Brunnagel-, Brunochel-: Empl. diachylon cps. Z (Vogel). — Brust-: = *Milch-Pfl.* Z (Vogel). — ‚Brôt-: Empl. crustæ panis.' Bs Apothekertax 1647. — Pfister-: Name einer Art dreieckiger ‚Eier-Örli' GWe. — ‚Saffran-: Empl. oxycroceum.' Bs Apothekertax 1647. — ‚Sand-: stratum.' Fris.; Mal. — (Alt-)Schade"-: Empl. nigrum Z (Vogel). — Schlûch-. ‚Ist der Schade nicht gross oder ist nur etwan eine Nath [an einem Spritzenschlauch] ein wenig aufgegangen, so kann für diessmal wohl mit Herumbinden der Schlauchpflaster geholfen werden. Diese Schlauchpflaster sind von weichem Leder (weisstrocken Leder genennt), acht bis zehen Zohl lang und eben so breit, an zwei gleichseitigen Enden haben sie lange starke Schnür, um sie darmit vest um die Schläuche, da wo sie rinnen, herum binden zu können.' Feuersp. 1790. — ‚Stich-: Sticticum Crollii.' Bs Apothekertax 1647/1701. — Datterech-: scherzh. für ein Gläschen Branntwein B. — Walchi-: = *Brunnagel-Pflaster* Z (Vogel). — Walwurze"-: Empl. nigrum, bes. gegen Quetschungen Z. — Zie'h- B; Z, Zug- Ap; Th; Z: Ziehpflaster. ‚Andere ziehen das Gift von der [Pest-]Beulen ab mittelst des Blaternzugs, Andere gar mit einem benachbarten Durchzug oder Schnur, Andere aber bedienen sich nur der Zugpflasteren.' JHLav. 1668. — Ziger-: Empl. meliloti Z (Vogel). Syn. *Stein-chlē-Pfl.*

pflastere": 1. a) Pflaster auflegen, „sich damit heilen wollen" B; „VO"; Th; Z. *Die hei" Öppis 'pflasteret, aber Alls het Nût ab'treit* B. *Er tuet 's ganz Jär pfl.,* zB. gegen Geschwüre. — b) „quacksalbern, zumal von unwissenden Wundärzten" B; „VO";

Z (selten). *Dër Tokter het sīnər Lëbtig Öppis z'sämmə 'pflasteret.* — 2. mit Mörtel hantieren, bewerfen Bs; Th; Z. — 3. (in Th; ZStdt *pflästerə*) ein Strassenpflaster legen. *Dökter und Pflästerer heiə 's ung'far glīch: si pflasteren undə pflasterə beidi undə z'letst tuetməə Sand drüf undə Niemer weisə mēr, wie d' Arbeit g'sīə isch.* B Volksztg 1903. ‚Pfl., mit pflaster machen, delapidare.' Fris.; Mal. — 4. mit dicker Kuhjauche (s. *Chüe-Graben* 2 Bd II 682) begiessen ZZoll. *Dë Binätsch ist rëcht 'pflasteret.*

Vgl. Gr. WB. VII 1726. Zu 3. Die Form *pflästerə*, die nach Fischer I 1056 im Schwäb. ausschliesslich gilt, gehört bei uns mehr der Kanzleispr. als der eig. Volksspr. an, die dafür *be-setzen* braucht.

ûs-: mit Pflaster ausfüllen ZRuss. *Dër* [vom Gebrauch uneben gewordene Fuss-]*Bodəə muesə wider ūs-'pflasteret sīə.* — ver-: 1. a) mit einem Heilpflaster belegen, überkleben. Nur bildl. (wobei aber auch 2 zu Grunde liegen könnte) 1) einen Schaden mehr verdecken als eig. heilen. *Iez hät-məə 's* [den Schaden, das Übel] *wider verpflasteret für eə Wīli* Th. 2) übertünchen, beschönigen. ‚Da fehle gewöhnlich die Innigkeit, wenn man nicht gar Schlimmeres mit diesen [heiligen] Worten verpflastern wolle.' Gotth. — b) mit ‚Pflastern' (i. S. v. 1) aufbrauchen B. *Si heiə ochə z'ërsch es chlīəs Vermögeli verpflasteret, öb si zumeneə rëchteə Tokter sīə.* — 2. a) mit Mörtel uä. bewerfen, ausfüllen Sch; Th; Z. ‚Das Mundloch des Kolbens soll ein wenig für den Ofen herausgehn durch ein Loch, welches von Stund an soll mit Leim zugefüllt und verpflasteret werden, damit der Luft niergend kein Zugang haben möge.' JRLandenb. 1608. ‚Es sollen die Maurer denen Deckeren keineswegs in ihrer Arbeit eingreifen als decken, Först verpflasteren oder was sonsten denen Deckeren zugehörig ist.' 1764, G Rq. (GRorsch.). Mit Uml.: ‚Das kommt von ihrem stäten Lästern; man sollte ihr das Maul verpflästern.' Pilger 1882. — b) uneig., *d' Kleider v.*, über und über mit Kot beschmutzen ThMü. *Bist ganz verpflasteret,* tadelnd zu einem Kinde. — 3. = *pflasteren* 4 ZZoll. — z'sämə-: 1. durch Mörtel verbinden; s. *beren* (Bd IV 1459). — 2. geringschätzig für (eine gemischte Speise) zubereiten. ‚Da hat der Seppli gerade ein Hosenkessli voll Ziegerstunggis zusammengepflastert gehabt.' Obw Volksfrd 1893.

Pflästerer m.: wie nhd. Th.

pflästerlə: Pflästerchen auflegen. *Mir händ dā es Stündli g'ruebet, g'ëssə und 'trunggə und dem chranggə Füessli 'pflästerlet, bis ûseri Pazientiə wider ganz ordəlichə hät chänneə laufeə.* CStreiff 1899.

pflästerə *(-ēs-):* 1. auch *umeə-pfl.*, = *blästeren* (Sp. 172) ZMönch., OGlatt, O., W., Wil b/R., Wth. *Ūf aə d' Arbet, liebi Lût! hē, das Pflästreə nützt-i* [euch] *Nût.* KdMey. 1844. — 2. kränkeln ZLunn. — Nbform von *blästeren;* vgl. etwa *Pfluwel* neben *Blüwel.*

Pflū'st m.: aufgedunsener, dicker, plumper Kerl BM. — Vgl. schwäb. *pflausterig*, aufgeblasen (Fischer I 1061), nhd. (nd.) *plaustern, plustern* (Gr. WB. VII 1931. 1950).

Pflûsteə f.: dickes, plumpes Weib BM. Mit Bez. auf ein schlecht sitzendes, bauschendes Frauenkleid sagt man: *Du g'sëhsch drin ūs wie-n-eə Pfl.* Syn. *Pfüsten* (Sp. 1200).

Ge-Pflûster n.: 1. bauschige Erhöhung AaWohl. *Was's Wibervolch hützutag aə fäng für Pfl. am Hinder nöchtreid!* — 2. fette Weibsperson GrhPr. *Di Alt, d's leid Pfl., eə hinderzügegər Sāməə, ist z' fül g'sīə z' wërheə.* Schwzd.

Pflûstereə f.: = dem Vor. 2 GlM. *D' Vrieneə wird die* [s. *ie* Bd I 21] *lenger i ründer, es ist grad afed eə Pfl.* CStreiff 1901.

pflûstereə: refl., sich aufbauschen, von Wäsche, Kleidern GlH.

pflûsterig: 1. bauschig AaWohl.; BM. — 2. vom Wetter, trübe, regnerisch GlH. — Zur Bed.-Entwicklung von 2 vgl. *blästig* 4 (Sp. 171).

Pflûsti m., Pl. *-ineə:* = *Pflüst* BM.

Pflat(t) — pflut(t).

Vgl. *pflad* usw.

(Chue-)**Pflatter** m.: Kuhfladen G. — Nur einmal bezeugt, wahrsch. für *Chue-Pflätter* (s. *Pflätter 1 c*) verschrieben.

pflattereə: = *pfladeren 1 a* (Sp. 1218). ‚Im Heldtobel unweit Waldkirch wusch und pflatterte früher eine junge schlanke Nixe auf Tod und Leben, wenn Leute vorbeigiengen.' Henne 1874.

Pflätter m.: 1. a) Verunreinigung durch ausgeschüttetes Wasser ZSth. — b) ‚dünnes Excrement' Bs. — c) (auch *Chue-Pfl.*) = *Chue-Bläder* (Sp. 16) Ap (ATobler); Bs. — 2. ungefüllte Gartenblume Ap (ATobler); Syn. *Pflutter 3. Lönd die sëbeə Röseə (Nägeli) sēə, 's sönd grad Pfl., die g'föllteə sönd schönner!*

Die Gruppe bildet einen Nachtrag zur Gruppe von *(Ue-) Flätter* (Bd I 1228/9).

Merzeə-: = *M.-Pläder* (Sp. 1218) ZElsau.

pflättereə: Wasser ausgiessen, verschütten Ap; GuRh. *Es ist norə eəchlīə abəin'pflätteret* Ap. Von starkem Regen Ap; GuRh. *'s pflätteret an äm Trōm* [in einem fort] Ap. *Es hed nochə langiszīt 'pflätteret, wo 's süber Nütz mēr g'nötzt hed.* ebd. Im Wasser plätschern, zB. von einem Badenden Ap; Sch.

Pflätteretəə f.: Nom. actionis oder acti zum Vor. Ap.

Pflätterlingə m.: gelinde Ohrfeige ApLb. Syn. *Schwätterling.*

Pflittereə f.: Durchfall, von Kirschengenuss herrührend ApHer. — Das Verhältniss zum syn. *pflutteren* entspricht dem von *pfnitteren : pfnutteren* ua.

pflotterig: = *floderig, flotterig* (Bd I 1173. 1231). *Ichə g'siehn-eə* [einen Schule haltenden Theologen] *jetzt nochə iə sīm schwarzeə langeə Chereche-Rock mit demə Lismer dronder zue ond mit sīneə schwarzeə pflotteregeə Hoseə.* ATobl. 1901/2.

Pflüt(eə) f.: Nachtrag zu *Flüten* (Bd I 1231). 1. *Pflüteə* (in AaWohl.; B neben *Fl-*) = *Flüten 1. Ameneə Frütig gibt 's Pfl. und Chnöpfli* AaWohl. *Nût voə Mëlw a's Pfl.!* scherzh. Antwort etwa auf die Frage, was es zu Mittag gebe Bs. Ähnlich: *Pfl. gibt 's und Hör draə, dasə-meə-sich chaəə draə hebeə* S (Vexierbescheid). — 2. *Pflüt* AaBremg., Wohl., *Pflü'teə* B, dickes, träges Weibsbild. — Vgl. Fischer I 1074; Martin-Lienh. II 147; ferner *Pfnüten* und die Gruppe *pfüten I* (Sp. 1203).

Ofeə-Pflûteə: weichlicher Mensch Bs. — Epfel-Pflü't(t(e))li: = *Öpfel-Chüechli* (Bd III 134) BsStdt. — Hërd-öpfel-Pflûteə: Kartoffelkloss. *Gueti H. mit schön brüneə Brötbrösmeleneə.* JReinhart 1901. — Griesə-: Grieskloss Bs; S. *Dürr Schnitz und Gr.* Joach. ‚Griesspfluten: Nimm Milch, Butter etc., rühre

den Gries hinein, dass es zu einer dicken Pape wird, darnach nimm mit einem Löffel von dem Teig und mache runde Pfluten daraus, lege sie in eine Pfanne und backe sie.' Kochb. 1820. — Stube^{n}-: verzärtelte, leicht fröstelnde Person BsStdt.

umme^{n}-pflŭ^{l}tte^{n}: kränkelnd herumliegen BsL.

Pflŭtte^{n} f.: 1. nachlässig gekleidete, schmutzige Weibsperson ScHa. — 2. kränkliche Person Sch.

Vgl. zur ganzen Gruppe Bd I 1232/3; Fischer I 1074/5; Martin-Lienh. II 147/8.

Pflutter, Pflütter m.: 1. (*Pflotter* ThEgn., *Pflütter* GMs, Wil; Sch; Th) flüssiger Strassenkot, zerfliessender Schnee. Draussen ist Alles *an* [éin] *Pflütter* ScHa. S. noch *Pfläder 1* (Sp. 1220). Spec. dünner Kuhkot als Dünger GMs. *Der Pfl. üstue^{n}.* — 2. *(Pflütter,* nach einer unsichern Angabe für G *Chue-Pflutter)* Durchfall, von Kühen GMs. *Der Pfl. ha^{n}.* — 3. *(Pflütter)* Pflanzenn. Syn. *Pflätter 2.* a) = *Flüdersten* (Bd I 1176) ZW. — b) = *Blutter II 1* (Sp. 216) GuRh.; auch für jede ungefüllte Gartenblume. ebd.

Nëst-Pflutter: = *N.-Flutter 2* (Bd I 1232) Ap. Vgl. auch *N.-Pfluder* (Sp. 1219).

pfluttere^{n} Ap; Bs; Gr; G; Z, pflüttere^{n} Bs; GMs: 1. *pflüttere^{n}* L (St.^{b}); s. *pflüderen 2* (Sp. 1220). — 2. *pfluttere^{n},* in Bs auch *pflüttere^{n},* = *flutteren 2* (Bd I 1232). aaOO. *Wie machi^{n}d 's denn die Tökter? Sö machi^{n}d si's: hütt e^{n} Gottere^{n}, morn e^{n} Gottere^{n}, das^{s}-d' au^{ch} wider cha^{nn}st gi^{n} pflottere^{n}.* Ap VL. 1903. *Ü^{n}seri Magd hässt Grïtli und was si tuet, isch rëcht. Si stellt de^{n} Chübel uf d' Site^{n} und plaudret mit ^{d}em Chnëcht. Und wäre^{n}d dëm si plauderet, so pflutteret d' Chue i^{n} d' Milch: Du Tüsigs, Tüsigs Grïtli, iez häm-mer dicki Milch!* G; vgl. *pfupfen 2 d* (Sp. 1167). S. noch *Pflaster 1 a* (Sp. 1259). — 3. *pfluttere^{n}* GrChur, He., *pflüttere(n)* GrsG., Dim. *pflütterle(n)* GroHe., Kl., brodeln, von siedendem Wasser, siedenden Speisen. Syn. *pfnötterlen. D's Wasser, Mues, d' Hërdöpfel pflütterend in der Pfanne^{n}. Es hed im Hafe^{n} gepflütteret.* — 4. *pfluttere^{n},* schwächlich sein BsStdt. — Vgl. Gr. WB. VII 1785.

ûs-. *Jetz pflutteret der Winter so üs,* geht unter Schmutz und Kot seinem Ende entgegen Bs Stdt (nach vereinzelter Angabe).

Pflutterete^{n} f. GrChur, He., Pflütteretc^{n} Gr sG., Valz.; ThBerl., Hw. — f.: 1. dünne, weiche Masse. aaOO.; s. Bd I 1233. *Es ist nun e^{n} Pflütterete^{n}, wenn e^{n} Choch* (s. *Choch II* Bd III 125) *z' dünne^{r} g'rät't* GrValz. Spec. = *Pflutter 1* ThBerl., Hw. — 2. das Brodeln Gr.

Pflutteri m.: 1. (lt Seiler auch -ü-) Durchfall Bs. — 2. Übername eines weichlichen, weibischen Mannes Bs.

„Pflutterig m.: aufgetauter Schnee G."

pflutterig, pflütterig: 1. *pflutterig* Bs; GStdt, *pflütterig* AaZein.; Bs; L (St.^{b}); ThHw., Mü., wie *flutterig 1* (Bd I 1233), von flüssigem Strassenkot, zerfliessendem Schnee. Auch: *pfl. Wëtter* GStdt; Th. — 2. *pflutterig,* schwächlich, zart Bs.

Pflütt, *Flütt*: gegen Kälte sehr empfindlicher schwächlicher Mensch BsStdt (FStaub). — Qualität des Voc. unsicher.

Pflütterli^{n}g m.: 1. = *Pflätter 1 c* ‚Bs; Gr; Z' (lt B.). — 2. Schwächling GHorn b/Mog. *Wë^{n}-s'* [die Mädchen] *aber för en Pflötterli^{n}g hand, chöt doch nöd lïcht zom Wibe^{n}.*

Nëst-: = *N.-Flutter* GrObS. Schwaches Knäblein Ar. *'s chli^{n} Brüederli hed zwör 's röt wüss'topflet wulli^{n} Schlöttli scho^{n} lang nomme^{n} 'treit, g^{r}ad glïch ist-er dö:z'möl no^{ch} en schüleg^{er} Nëstpflötterli^{n}g g'së^{n} ond hedmen-e^{n} no^{ch} zo nütz Rëchtem chönne^{n} brüche^{n}.* ATobl. 1901/2. *Dass d' Buebe^{n}, b'sonder^{s} wenn-s' no^{ch} zon Nëstpflötterli^{n}g g'chöri^{n}d, gërn ladwër^{ch}i^{n}d, ist en alti Sach.* ebd.

Pflatsch — pflutsch.

Pflatsch, in Ap *Pflō^{2}tsch* — m.: a) schlampige, faule (auch unförmliche L) Weibsperson L; Z. S. noch *Flarz 8* (Bd I 1209). — b) unordentlicher (ZA.), langsamer, träger Mensch übh. ZWil b/R. *Er ist en rëchte^{r} Pfl.* — Vgl. *Pflartsch, Pflortsch; Pflasch* (Sp. 1257/8).

pflâtsche^{n}: = *pflartschen 2,* spec. von Farben Gl.

Pflâtschi m.: = *Pflätsch b* ZA. (neben *Pflätsch*).

pflatsche^{n}: durch Unachtsamkeit Flüssigkeit udgl. verschütten GrHe., den Boden beim Waschen, Baden verunreinigen, bes. von Kindern ScHSt. Wäsche im kalten Wasser schwenken GF., Rh., T.

Vgl. zur ganzen Gruppe Bd I 1233/5; Fischer I 1057/9; Martin-Lienh. II 148/9.

Pflätsch I m.: = *Flatsch 4* (Bd I 1233) GFs, Ms. *Achtung vor ^{d}em Burgerlätsch, trappet nit i^{n} dise^{n} Pfl.!* B Volksztg 1889.

Ge-Pflätsch n.: = dem Vor. GWl.

pflätsche^{n}, in Bs; Sch *pfletsche^{n} I:* 1. a) (unter plätscherndem Geräusch, unordentlich) in Flüssigem (auch Halbflüssigem) hantieren, bes. bei der Wäsche, beim Baden Bs; Sch.' ‚In nassem Schnee wühlen' GSa. ‚Ein Buchhus war nicht vorhanden und die Weibsen mussten in der Küche umme^{n}pfletsche^{n} und -pflotze^{n}' Bs (Mähly). *De^{n} Hunig tragen öni Rue^{v} im* [dem Berner Mutz] *zweiendzwänzig Immli zue, dö pfletscht und nüelt und näust er drin.* Hinderm. — b) stark regnen. ‚Und wenn 's nicht pflätscht im Februar, so gibt es kein geratnes Jahr.' B hink. Bot 1862. — 2. unpers., vom Ton eines Lärminstrumentes. Schwzd. 35, 82 (Schw).

abe^{n}-pflätsche^{n}: = dem Vor. 1 b Ap.

pflätschig. *Pfl. wërde^{n},* von dem mit Regen getränkten Schnee GSa.

pflätschne^{n}: durch nassen Schnee waten GMs. Vgl. *flatschen 4* (Bd I 1234). *Mir heind ietz g'nueg 'pflätschnet.*

Pflätsch II m.: Hautschürfung GTa. — Vgl. *Flätsch III* (Bd I 1235), *Platsch 7* (Sp. 229).

pfletsche^{n} II: die Rinde eines Baumes anschürfen GT.

Pflötsch f.: = *Pflortsch* (Sp. 1258) AaWohl.

Pflŏtsch m.: Strassenkot. ‚In vierzehn Tagen lasse sich nicht alles zwängen. Wie man öppe auf eine anständige Weise die Jüppe halte, wenn man durch den Pflotsch gehen müsse, das hätte Liseli zwar bald begriffen.' AHartm. 1852. — Vgl. Fischer I 1068.

Ge-Pflotsch n.: Verunreinigung durch ausgeschüttetes Wasser AaF. *Was machst-mer iez dö wider für es Pflotsch?*

pflotsche^{n}: = *flotschen* (s. Bd I 1237) *1—3* und *5* (AaF., Ke.), *1* (BsStdt), *3* (SOlten), *5* (L). *Chinde^{n}, pflotsche^{n}d-mer au^{ch} ned i^{n} dëm drëckige^{n} Bächli ume^{n}!* L.

Pflotscherĭ' *-e¹i* f.: 1. unachtsames Waten durch Nässe Bs; s. *Pflotzi.* — 2. = *Flätscheten* (Bd I 1235). *Im Hüsgang het-me*ⁿ *kenne*ⁿ *Schiffli fare*ⁿ *und der Salon isch e*ⁿ *fermliger Sē*ʷ *g'sī*ⁿ. *Und wo-n-i*ᶜʰ *die grēsti Pfl. ūfbutz, kunnt mī*ⁿ *Visiten a*ⁿ*g'ruckt.* Volksfrd 1861/77 (Bs).

pflotschig: 1. (auch *fl-*) locker und ‚wässerig', mit weiten Jahrringen GWl. *Pfl-s Holz.* — 2. = *flotschig 3* (Bd I 1238) S, auch mit dem Nbbegriff geistiger Schwerfälligkeit ScnSt.

pflotschneⁿ: = *flotschen 5* (Bd I 1237) GWl. *Im Drëck umeⁿ pfl.*

Ge-Pflötsch GWl., *G'flötsch* GUzn., Wees.: flüssiger Schnee, Strassenkot.

Pflŭtsch (bzw. *-ö¹-*), in GS. *Flutsch* — m.: = dem Vor. Ap; GFlaw., uRh., S., Stdt. — Vgl. Bd I 1240/1, auch Martin-Lienh. II 149.

ummeⁿ-pflutscheⁿ *(-ö¹-)*: im *Pflutsch* herumwaten Ap.

pflutschig: = *pflutterig 1* Ap *(-ö¹-)*; GStdt.

ver-**pflŭtscht**: = *ver-pflunscht* (Sp. 1250) Bs (BMeyer).

Pflaw — pfluw.

Pfluwel *Pflüwwel* BHa., Pflûwel „*Pflühel* LG.", *Pflöuel, Pflöiel* AaLeer., St.; Bs; LG.; SG., NA., Schw. (nach vereinzelten Angaben auch *Pflüiel*); ZBrütt., *Pfleiel* AaFri., Teg. — m.: 1. = *Blüwel 1* (Sp. 247) BHa. Spec. (in AaFri., Leer.; Bs; S tw.; ZBrütt., seltener in L *Pfluegs-Pfl.)* = *Blüwel 1 b.* aaOO. (ausser BHa.). — 2. wie *Blüwel 3 b* von einer dicken, unförmlichen Person BHa. — Vgl. *Pflüwel* (Sp. 1205).

Pfla(t)z — pflu(t)z.

Ge-**Pfle¹tz** n.: unnützes, unachtsames Ausgiessen von Flüssigkeiten AaWohl. — Weiteres zu unserer Gruppe s. Bd I 1233/5.

pfle¹tzeⁿ: nässen, Wasser verschütten AaWohl.

ver-: durch Nässen verunreinigen. ‚Gott Vodä der neu: Das Findelkind verdienet ja 100 Stöss; schauw, wie er mär mei Bart hat gnezt und die ganz Baroggä verpflezt.' Tyrolersp. 1743; zur Situation vgl. *brunzen* (Sp. 770).

Pflitz m.: Schwächling S. ‚Dieser da [mein zur Bauernarbeit untüchtiger Sohn] ist und bleibt ein Pfl., zu nichts gut als den Herrn zu spielen und das Geld wegzuwerfen.' Joach. ‚Das Mädchen [ist] ein blödsinnig verschupft Ding und der Bub ein schwächlicher Pflitz', sagt ein Vater. ebd. — Vgl. *Flitz, zerflitzen* (Bd I 1240).

Mueter-: Muttersöhnchen. Dän. (S?).

Pflotz m.: breiiger Strassenkot BsStdt; Sch. — Vgl. zu der Gruppe Bd I 1237/8. 1240.

Pflotzeteⁿ f.: = dem Vor. Bs. *'s het g'schittet, was abeⁿ het megeⁿ, und uf der Strōss isch ēiⁿ Pfl. g'sīⁿ.* Schwzd. (Bs).

Pflotzi f.: Pfütze, kotige Stelle. *Wart, du kleineʳ Hoseʳlotzi, kumm eⁿ Mōl dohiⁿ! Göt-meⁿ denn in so eⁿ Pfl. mit ᵈem Schwesterli? Lueg, wie dīni Schiehli tropfeⁿ und sīn doch ganz nei! Wart, dīⁿ Vater wirddiᶜʰ klopfeⁿ für die Pflotscherei!* WvGessler.

pflotzig: aufgeweicht, schmutzig, von Wegen Bs.

Pflutz s. *Flutz* (Bd I 1240).

Pflütz m.: 1. a) = *Flatsch 4* (Bd I 1233), *Flutz 2* SnJ.; UwE.; Zg. — b) Kot von Vögeln, auch übh. ein Häufchen Kot AaZein. Kot von Rindvieh AaBb. — 2. vor Fett beinahe platzende Weibsperson L. — 3. a) schwächlicher Vogel SNA. — b) verzärtelte, weichliche, auch zugleich furchtsame Person Bs. ‚Der junge Pflütz, der Städterbueb.' Joach. — c) zimpferliches, empfindliches Mädchen SNA. — d) Polizist BStdt (Knabensprache); Syn. *Pflüder* (Sp. 1220).

Vgl. Bd I 1240/1, ferner die Sippen von *Pflitz, Blutz* (Sp. 298) und *Pfütz* (Sp. 1209 ff.).

Statt- L, Stettler- L; Uw: verächtliche Bezeichnung des (weichlichen) Stadtbewohners. *Häb auᶜʰ 's Mül zue, du Stettlerpflütz! wo nid eⁿmōl im Stand wär, der Mist z' verzettleⁿ* L. *Muttibengel* [der Ackerbauer] *giᵇd nie keⁿ Engel, Statt-Pflütz ist hindertsiᶜʰ iⁿ d' Hell g'rütscht* L. *Jo loifiⁿd-ir nur, so wīt-er wend, bis ir so-n-es Ländeli händ; iᶜʰ bīt-der üis, du Stättlerpflitz, de findst eⁿkeiⁿs, es fält keiⁿ Chritz.* Ineichen 1859 (UwMA.).

Ge-Pflütz n.: = *Pflütz 1 a* Zg.

pflützeⁿ: 1. = *flutzen 1* (Bd I 1240) AaWohl. — 2. mit einem Lichte unachtsam umgehen, so dass es Funken wirft. *Nimm der Tëgel* [Art Ampel] *fer z' zünten uⁿᵈ pflütz nit; es ist Zīt fer uf d' Gasteren.* Schwzd. (BSa.).

useⁿ-: intr., herausspritzen, zB. von einem Kirschenstein AaF., Ke. *Wo-n-iᶜʰ 's Chriesi mit deⁿ Fingereⁿ z'sämmeⁿ'trockt haⁿ, so ist deʳ Steiⁿ oseⁿpflötzt.*

ver-: zerplatzen AaF., Ke. *Iᶜʰ muesᵉ dō Sorg haⁿ*, sagte eine schwere Weibsperson, als sie eine Leiter emporstieg; *wenn-iᶜʰ abeⁿg'heiti, so verpflötzt-iᶜʰ. Si ist schier verpflötzt vor Lacheⁿ.*

vor-bî- *verbī-*: vorbeihuschen AaF., Ke.

„Pflützer m.: *Frörling* [s. Bd I 1316] Gᵘ (St.²).

Nëst-Pflützliⁿg m.: das jüngste, zuletzt ausgekrochene Hühnchen AaBb.

Pfn-.

Vgl. auch *pf-* und *pfl-*. Über die gemeinsame Grundbed. und die etym. Grundlagen der Gruppe s. Fischer I 1075/6.

pfnei, pfni, pfnie, pfnö s. *pfnäder.*

Pfnach — pfnuch.

pfnücheⁿ: schnaufen, keuchen SchwE. Vom Sturmwind: *'s pfnücht und hürlet* [heult] *schoⁿ duʳᶜʰ d' Tobel, d' Wëttertanneⁿ müend-siᶜʰ bucke*ⁿ, beim Herannahen eines Gewitters. Lienert 1896. — Vgl. *pfüchen* (Sp. 1050).

Pfnüchi m.: Keucher SchwE. *Eⁿ alteʳ Pfn.*

Pfnücher m.: Knirps ZO. (neben dem syn. *Pfücher*; s. Sp. 1050).

„**Pfnüch** m.: Mann mit einer weiblichen Stimme, Castrat LG."

pfnachse^{n}: 1. *(-o²-)* = *bërschen* (Bd IV 1067) ApH., K., M. — 2. *(-ö¹-)* schluchzen ZO. *Brüele*^{n} *und pfn.*; s. Sp. 591.

Pfnâchs m.: wesentlich = *Bërsch, Bërz* (Bd IV 1607. 1638), einzelner ächzender Laut, mit Keuchen verbundener Atemstoss, von Tieren und (‚etw. niedrig') von Menschen Ap; GRh., T.; Z, „lauter Atemzug, Schnaub, tief heraufgeholter Seufzer, der dem Weinen nahe kömmt Ap; GT.“ Syn. auch *Bïst* (Bd IV 1694); vgl. *Gröchs* (Bd II 702). *(En) Pfn. ablä*^{n}, bes. von Vieh, das ermüdet ist oder sich vollgefressen hat, von hochträchtigen Kühen. *D' Chüe händ ein Pfn. um der ander abg'lä*^{n}, *wo-s' das Fueder Mist de*^{n} *Rei*^{n} *üf 'zoge*^{n} *g'ha*^{n} *händ* ZZoll. *Der Choli* [eine kranke Kuh] *streckt üf alle Bei*^{n}, *lōt Pfn. ab; dō ist alle Hülf schu*^{n} *z' spöt.* EFeurer.

St. gibt für Ap eine aus der heutigen MA. nicht bestätigte Form *Pfnöchs* [wohl = *Pfnō²chs*].

pfnâchse^{n}: 1. a) durch eine angefüllte, verstopfte Nase atmen ZDättl., ‚schnarchend durch die Nase atmen' Z, so zB. von den lauten Atemzügen eines Schlafenden ZLuf. „Mit angefüllter Nase sprechen, weinen GT.“ Vom trotzigen Weinen der Kinder, die Etw. durchsetzen wollen ZLuf., Wald. — b) = *pfnächsen 1*, schwer und mit Geräusch atmen, keuchen, ächzen, von Tieren und (oft geringschätzig) von Menschen Ap; GA., Rh., T.; ThArb.; ZB., Dättl., O., Zoll., „keuchen oder schnell und schwer atmen, wegen starker Eile, Angst GT.“ *Pfn. wie-n-e*^{n} *Sou, wie-n-en Stier*, zB. wegen Überfüllung des Magens, aus Trägheit ZB. *Wenn-t' nüd z' vil g'gësse*^{n} *hettist, müesstist nüd eso pfn.* ZZoll. *I*^{ch} *ha*^{n} *mües*^{s}*e*^{n} *pfn., bis-i*^{ch} *dobe*^{n} *g'si*^{n} *bi*^{n} ZDättl. ‚Wir geplagten Männer vermögen nur mit Grochsen und Pfn. die ganze Haushaltung durchs Leben zu schleiken.' Schwz. Frauenh. 1899. — 2. klagen GT. (wohl mehr gelegentlich).

Vgl. *pfnächz(g)en* mit Anm., ferner bair. *pflechsen* (Schm. I² 447). Auch hier schreibt St. für Ap *pfnochse*^{n}; ebenso lautet eine vereinzelte nicht bestätigte Angabe für GO.

a^{n}-: ‚angrunzen' ZMönch. — ver-: zu *pfnächsen* aufhören, vom *Pfnächsen* sich erholen ZZoll. Syn. *ver-schnüfen. Mer wänd still ha*^{n} *und z' Nüni ësse*^{n}, *das*^{s} *'s Vëh e*^{n}*chli*^{n} *cha*^{nn} *v.*, sagt der Pflüger.

Pfnâchser GA.; ZB., O., Pfnâchsi „Ap *(-ö-)*; GT.;“ ZBül., O., Zoll. — m.: „Einer, der *pfnächset*“, in einem fort (auch ohne Grund) ächzt, kurzatmig ist, zB. von Fettleibigkeit (meist spöttisch). *'s hät nüd umsunst so schwär, feiss Büch i*^{n} *der Stadt; wenn so en Pfnächsi nüd Alls hätt, ich mein, er müesst es Bitzli liechter si*^{n}. Stutz. Kind, das mit weinerlicher Stimme Etw. zu ertrotzen versucht ZWald.

Pfnâchsete^{n} f.: schweres Atmen, Geächze Ap; Z.

pfnŏchse^{n}: 1. heftig und stossweise durch die Nase atmen ThPfyn *(-ŏ²-)*. — 2. (zur Unzeit, übertrieben) schluchzen SchSt. (Sulger). *Los*^{s}*-mer iez e*^{n}*mol dī*^{n} *Pfn.!*

„**Pfnŭchs** m.: = *Pfnächs* Sch; Schw; Z.“

pfnŭchse^{n} bzw. *-ŏ¹-* (*pfnüxe*^{n} ApK.), in GT.; ZO. tw. pfnûchse^{n}: 1. den Atem stossweise durch die Nase treiben; „durch die Nase atmen, keuchen“ Ap (‚niedriger als *pfnüse*^{n}'); „Sch;“ Th; Z; auch = *pfnächsen 1 b* „Sch; Schw;“ Z. *Euserein chrësmet durüf mit Chüchen und Grochsen und Pfn.* LSteiner 1879. Von Hunden, wenn sie (beim Stöbern) durch die Nase pfeifen SchSt. *En Ma*^{nn} *im Oberland ist sïner Lëbtig am Üffal*^{l} *zue g'sï*^{n}; *er hät en alte*^{n} *Güggel g'ha*^{n} *und en stei*^{n}*alte*^{n} *Hund und en alti Chatz und en alts Hüenli. De*^{r} *Güggel hät g'chrået: der Üffal*^{l} *gät hür no*^{ch}*! Dō hät d' Chatz g'macht: wō au*^{ch}*? Und dō de*^{r} *Hund, wo nümme*^{r} *hät chonne*^{n} *bëlle*^{n}, *nu*^{r} *no*^{ch} *pfn.: ta! ta!* Z (Utzinger). Von Ziegen, Gemsen, einen schrillen, pfeifenden Ton durch die Nase ausstossen GoT. — 2. schluchzen, verhalten weinen AaBremg., L.; G; „Sch“Schl., St.; ThHw., Mamm., Mü.; ZB., Kn., O., S. *Uf ä*^{n}*möl aber hät-er* [der Gefangene] *a*^{n}*g'fange*^{n} *pfn. und z' briegge*^{n} *ase verbärnklich.* Spletscher 1903. *Es ist en Lärme*^{n} *g'si*^{n} *vo*^{n} *dëm Rede*^{n} *und Pfn. und Briegge*^{n} *und Jömere*^{n} *vo*^{n} *Chinde*^{n} *und Wībere*^{n}. ebd. ‚Er [der Kranke] wird den Kopf unter die Decke gehalten und so ins Leilachen gepfnuchst haben, dass man ihn nicht höre.' Schwz. Mus. 1794. Spec. von krampfartigem Schluchzen der Kinder nach langem Weinen Th; ZB., O., Zoll. — 3. auch von unterdrücktem Lachen ThMamm. — 4. fauchen, von Katzen. ebd. Syn. *schnüzen.* — 5. niesen AaBb., Birrf., Fri., Köll., Ku., Leer., L., Seet., St., Z.; ZNeer., Rafz. *Jetzt het d' Zusann ire*^{n} *Brïse*^{n}, *wo si i*^{n} *der Nase*^{n} *bïsst; aber si tuet nüt derglïche*^{n} *und pfnuchset numen innerlich.* FOschw. 1900. — Vgl. *fnusen* (Bd I 1239). *pfuchsen* (Sp. 1049).

a^{n}-: Einen anschnauben, mit halben oder unverständlichen Worten anfahren Ap (derber als *anpfnüsen*). — ûs-: zu schluchzen aufhören ZZoll. — ver-: 1. vor Schluchzen vergehen ZZoll. *Das Chind ist fast verpfnuchset, wo 's d' Rueten übercho*^{n} *häd.* — 2. = *üs-pfn.* ebd. *Häst bald verpfnuchset?*

Pfnuchsete^{n} *(-ö¹-)* f.: Geächze, Gejammer. *Jo, 's wär-si*^{ch} *jetz doch au*^{ch} *der Wërt, wëge*^{n} *dem Betzeli eso e*^{n} *Pfn. z' ha*^{n}*!* ApStein.

---

pfnächze^{n} Gl; ZO., Wl., pfnâchzge^{n} Ap; G: 1. = *pfnächsen 1* ApH., K.; Gl; G; ZO., Wl. *Si hed ganz 'pfnächzget vor Schmërze*^{n} ApLb. Roggen: *Du chlïni Gërste*^{n}, *wie tuest du dā pfnächze*^{n}*!* Gerste: *Du grösses Stagele*^{n}*bei*^{n}, *i*^{ch} *bi*^{n} *doch no*^{ch} *vor dir diheim* ZWl.; vgl. Bd IV 615 u. — 2. schluchzen GlH.

Mit dem syn. *pfnächsen* aus mhd. *'pfnuhzen* < *'pfnuhtezen*, einer Weiterbildung von ahd. (Notker) *fnähten*, anhelare, Denom. zu *'fnäht*; vgl. *sufz(g)en* zu mhd. *siufzen, siufzen*, zu *süft*, Seufzer. *'Fnäht* selber ist Abstraktbildung zu dem ahd. starken Vb *fnëhan*, mhd. *pfnëhen*, schnauben, keuchen, schluchzen, seufzen; dazu weiterhin gleichbed. ahd. *fnaskazzen* (< *'fnahsk-), fneskezen*, mhd. *pfnesch(ez)en*. Vgl. noch die Sippe *Pfnast.*

Pfnâchz(g)ete^{n} f.: = *Pfnächseten. Du hest au*^{ch} *all e*^{n} *strölegi Pfn.!* ApLb.

pfnŏchze^{n}, pfnŏchzge^{n}: unterdrückt schluchzen GStdt.

pfnŭchze^{n}, in Th auch *pfnūchze*^{n}: schluchzen Aa; Gl; Sch; Th; ZDättl. *Er hät überlūt 'pfnuchzet.* Mutter zum Kinde: *Hör e*^{n}*möl üf mit dïm ëwige*^{n} *Pfn. oder de chunnst no*^{ch}*-n-e*^{n}*möl Riss* [Schläge] *über!* Sch. *Und han-i*^{ch} *öppe*^{n} *g'seit, si* [die verschwenderische Frau] *sett au*^{ch} *hüse*^{n}, *dänn hät-si fürchtig 'pfnuchzt.* JMäder 1896. — Vgl. *pfuchzen* (Sp. 1050).

Pfnad — pfnud.

pfnader(e^{n}), pfnäder(e^{n}), pfnider(e^{n}): als Ablautspiel in Volksreimen. *Pfnider, pfnäder, pfand, am Sunntig het-men en Brand; pfn., pfn., pfnī, am Mändig ist-er nonig verbī; pfn., pfn., pfnō, am Zīstig lōt-er ērst Eim gō^{n}* L. *Pfnidere^{n}, pfnadere^{n}, pfnurr; schnidere^{n}, schnadere^{n}, schnurr* L (Ineichen). Bes. im Rätsel 1) vom *Güllen-Bock* (Bd IV 1128): *Pfnidere^{n}, pfnädere^{n}, pfand, es hät e^{n}kei^{n} Verstand; pfn., pfn., pfnei, nüd gō^{n} cha^{nn} 's und hät doch Bei^{n}; schnittere^{n}, schnättere^{n}, schnī, wēr 's errōte^{n} cha^{nn}, dēr ist mī^{n}.* Stutz. — 2) vom Wagen: *Pfnidere^{n}, pfnädere^{n}, pfand, 's cha^{nn} gō^{n} und hed e^{n}kei^{n} Verstand; pfn., pfn., pfnei, 's cha^{nn} gō^{n} und hed kei^{n} Bei^{n}; pfn., pfn., pfnie, stōsse^{n} muess-me^{n} 's oder zieh^{n}* L.

pfnodle^{n}: (durch den Kot) waten Schw. *Dur^{ch} d^{e_n} Drëck pfn.* — Vgl. *pfodlen* (Sp. 1053).

Ge-**pfnŭder**: scherzh. PN. ‚Hier kommt der Herr Vetter G. mit siner Frau Base Gepfluder: sie pfnudern den Pfnuderberg auf und pfnudern den Pfn. ab' Th (Nachsprechen als Pfänderspiel); vgl. *pflŭderen 5* (Sp. 1220).

pfnudere^{n}: = *pflŭderen* (Sp. 1219); vgl. auch *pfŭderen 2* (Sp. 1055). *Alti Wīber und Ente^{n} pfnudere^{n}d über de^{n} Sē^{w}, und wenn si nöd g'nueg 'pfnuderet hand, so pfnudere^{n}d si (halt) no^{ch} mēr* Th (Kinderreim). S. noch das Vor.

pfnudle^{n}: unordentlich, flüchtig arbeiten ThErm. Syn. *pfŭdlen* (Sp. 1056).

ane^{n}-: Etw. unordentlich, obenhin verrichten. ebd.

Pfnudle^{n} f.: in Kleidung und Arbeit unordentliche Weibsperson. ebd. Syn. *Pfŭdlen* (Sp. 1056).

pfnudlig: nachlässig, unordentlich (zB. gekleidet sein). ebd. *Pfn. (de^{r}thēr) cho^{n}.*

Pfnüder m.: Schnupfen? Durchfall? *I^{ch} ha^{n} de^{n} Pfn., 's gi^{bt} Rëge^{n}wëtter* Z (Dän.).

„**pfnuedle^{n}**: durch Schnee, Moder, Kot schwerfällig gehen UwE." — Vgl. *pfnodlen*, auch *pfnuelen*.

Pfnagg — pfnugg.

Pfnägg, in ZO. *Pfnō^{i}gg* — m.: langsamer, unbeholfener Mensch ApSchön.; ZO. *En fūle^{r} Pfn.* — *o^{i}*- in ZO. kann auch etym. *ā* sein; vgl. *pfnötschen*.

pfnägge^{n} *(-ō^{z}-)*: im Arbeiten und Reden langsam, unbeholfen sein, undeutlich sprechen GT.

Pfnäggi *(-ō^{z}-)* m.: unbehilflicher, plumper, träger, auch unordentlicher Mensch; auch Einer, der wenig und undeutlich spricht (Syn. *Munggi* Bd IV 333) GT. *Er ist en strōls-choge^{n} Pfn., en u^{n}fūle^{r} Pfn.*

Pfnägg m.: Einschnitt GFs, Wl. Syn. *Hick* (Bd II 1118).

pfnägge^{n}: 1. mit einem (schlechten) Messer, Beil uä. ungeschickt, zwecklos, mutwillig schneiden GSaL., Wl., Wb., W. Syn. *bëcken 2 a* (Bd IV 1111). *Was häst wider dört ume^{n} z' pfn.?* — 2. = *bëcken 3 c* GSaL.

Vgl. *pfnätschen*. *gg* kann nach den Lautgesetzen der in Betracht kommenden MAA. auch = etym. *kk* sein.

Pfnägger m.: = *Bëcker 3* (Bd IV 1113) GWl.

pfnogstge^{n}: = *chnōtschen 1 a* (Bd III 771). Sobald man in die Küche tritt, muss man im Morast pfn.' UBrägg. — Die Schreibung entspricht kaum der Aussprache, wahrsch. ist *pfnotschgen* zu lesen; vgl. *pfnötschen*.

Pfnal — pfnul.

„**Pfneller** m.: = *Fenillen 1* (Bd I 835) GSax."

Pfnille^{n} f., in GSa. tw. (Proph. 1855), Wb. **m.**: = dem Vor. GRh., Sa., Wl., Wb. (auch für Holz), We. — Nachtrag zu Bd I 835.

pfnülle^{n}: mit verzogenem Munde weinen SchwE.

Ge-**Pfnuel** n.: zerwühlte nasse Masse, bes. zerwühlter, schmelzender Schnee in den Strassen SchwMuo.

pfnuele^{n}: 1. unordentlich in Etw. wühlen (mit den Händen oder Füssen), in oder auf Etw. (Gras, Heu, Werg uä.) herumwaten und es dadurch in Unordnung bringen, verderben SchwMuo.; Ndw. *Pfnuelmer nid dur^{ch} d's Gras uis! nid uber d's Bett* [im Garten]! Ndw. *Was hend-er eisster im Schnē^{w} ume^{n} z' pfn.?* SchwMuo. — 2. unanständig essen LV. — Vgl. *pfuelen* (Sp. 1096), auch *pfnuedlen*.

ver-: = *ver-pfuelen* Ndw. *Verpfnuel-mer dā d' Wulle^{n} nid eso!*

Pfnar(r) — pfnur(r).

pfnurr s. *pfnaderen*.

pfnurre^{n}: = *pfurren* (Sp. 1178 f.) GWb. 1. schwirren, von Käfern, Schwungrädern, Pfeilen, Kugeln. — 2. unwillig, aufgebracht herumlaufen.

Auch bair. (Schm. I^{2} 451) und schon mhd. Dazu (als Nom. ag.) ‚der Pfnurr', PN. XIV., ZStdt.

Pfnörgg m.: kleiner, zwerghafter Junge, Knirps Gl. Syn. *Pfosech. Du bist doch en elände^{r} Pfn.!*

Pfnurpf m.: wahrsch. = *Pfurpf* (Sp. 1182). ‚Wie fröwt mich so woll, quod scribis te exerceri anatomia, ut audeas cum multis de ea re contendere, qui apud nos sibi videbantur esse gross pfnurpfen.' ThPlatter Br. (an seinen Sohn Felix). — Becker belegt aus dem Wiesental *Pfnurpf*, geringes Subjekt, ‚Zipfel.'

Pfnorz m.: kleine dicke Person ZW.

Pfnas — pfnus.

Ge-**Pfnĭsel** Gl; GG.; ZO., lS., W., Zoll., *G'fnisel* Z Glattf., *Pfnüsel I* ZGeroldsw. — n., in ZZoll. selten auch **m.**: 1. wilde, unnütze Schosse am Fuss und am Stamme der Reben, auch der Obstbäume Z, auch Wurzelfasern, verfilztes Wurzelwerk ZO., lS. *Me^{n} mues^{s} das Pfn. e^{n}wëg butze^{n}, es schadt de^{n} Rëben und de^{n} Bäume^{n}.* — 2. kleine geringe Ware, von Obst, Feldfrüchten Gl; GG. — 3. geringe Leute, Gesindel; auch von geringem Vieh. ebd. *Dō ist e^{n} Pfn.*, verächtl. von einer Schar kleiner Kinder. — Vgl. *Gnüse*

(Bd II 674), bes. aber *Ge-fisel* (Bd I 1075), auch *Fisel II* (ebd.). *Pfnüsel* durch Anlehnung an *Pfnüsel II*; vgl. *pfnusden*.

Ge-Pfniser I n.: = dem Vor. Z (Spillm.). *Das ist nu*r *eso Pfn.*, ‚was man gleichs. weghauchen kann.' — Vgl. *Ge-fiser* (Bd I 1076), auch *Fiser* (Sp. 1186).

Pfniser II m.: Einer, der so fein schreibt, dass man es kaum lesen kann ZBauma. Syn. *Fiseler 3* (Bd I 1076).

Pfniserete^{n} f.: allzufeine Schrift ZBauma; Syn. *Ge-fiser 5* (Bd I 1076). Nach Spillm. wahrsch. auch allgemeiner = *Fisereten* (ebd. 1077).

pfniserig: = *pfiserig* (Sp. 1186) ZBauma, auch lt Spillm.

pfnüsle^{n} I: Nachlese halten im Weinberg (von armen Leuten) Sch. Syn. *süechlen.*

pfnisle^{n}: 1. *„pfnieseln*, durch die Nase reden wie beim Schnupfen." St.^{2} (oO.). — 2. *(-ĭ-)* niesen GSev., We. — Vgl. *pfnüsle n II* mit Anm. St.'s *ie* meint wohl nur (sekundär?) gedehntes *i*.

pfnoseret: 1. was harte Auswüchse hat, „knorrig, von einem Spazierstock" Sch. — 2. „blatternarbig Sch."

pfnoserig: = *ge-fosen* (Bd I 1083), von weissen Rüben, auch Rettigen Th *(-ō°-)*; ZUhw. Syn. auch *pfösig* (Sp. 1188), *pfotzeret* (Sp. 1209).

Pfnösli m.: Schelte auf einen unbeholfenen, unreinlichen Menschen GFlaw.

Pfnus m.: hörbarer (‚schnaubiger') Atemzug durch die Nase (stärker als *Schnüf*), Atem übh. Ap; ZFehr., O., Stdt, Zoll. Vgl. *Chīch* (Bd III 123), das z. U. von *Pfnūs* und *Schnüf* das Atmen durch die Luftröhre bezeichnet. *I*^{ch} *hä*^{n} *de*^{n} *Pfn. i*^{n} *der Nase*^{n}, wenn (bei Katarrh) der Atem mit Geräusch durch die Nase zieht ZBauma. *Kei(n) (rëchte*^{n}*) Pfn. (i*^{n} *der Nase*^{n}*) ha*^{n}, eine verstopfte Nase haben, meist wegen Schnupfens Ap; Z. *I*^{ch} *hä*^{n} *schröckeli*^{ch} *de*^{n} *Pfnüsel, bi*^{n} *ganz versteckt, hä*^{n} *gar kei*^{n} *Pfn.* Stutz. Im gleichen S.: *I*^{ch} *hä*^{n} *de*^{n} *Pfn. nüd* ZO., auch lt Spillm. *De*^{r} *Pfn. gät-em ūs*, er stirbt Z. Auch: *de*^{n} *Pfn. verlüre*^{n}. ebd.

Pfnûsech m.: kleiner dicker Mensch Gl. — Eig. ‚Keucher'; vgl. das Syn. *Schnüfer*, auch *Pfutech* (Sp. 1203).

pfnûse^{n} (in GFs, Ms, Sev., Wb., We. tw. *pfnūše*^{n}), auch „pfnûse^{n}", Ptc. *'pfnüset*: hörbar (und mühsam) durch die Nase atmen, ‚ansatzweise schnauben', schnaufen Ap; Gl; G; Sch; Schw; Th; Z. Von Menschen, zB. von Fettleibigen, bei überfülltem Magen, als üble Gewohnheit (bes. schwachsinniger Leute). Von Zornigen G; Th. ‚[Leute], welche zornig sind, die blasend und pfnusend.' LLav. 1582. Von den lauten Atemzügen eines Schlafenden Z. *Du häst fest g'schläfe*^{n}*, i*^{ch} *ha*^{n} *di*^{ch} *g'hört pfn.* Auf die Frage *was tuest?* erfolgt etwa die scherzh. Antwort: *Pfn., das*^{s}*-i*^{ch} *nüd ersticke*^{n} Z. Von Tieren. Kühe, die sich vollgefressen haben, *pfnüsche*^{n}*d* GFs. *Pfn. wie en Räbe*^{n}*stier* [ein mit weissen Rüben gefütterter Stier] ZW. Bes. von schlafenden Kühen: *D' Chüe pfnüsi*^{n}*d schön, es muess e*^{n} *Ding i*^{n} *der Or*^{d}*ni*^{n}*g sī*^{n}, die Sache [im Stall] scheint in Ordnung zu sein SchwMuo. Von Schweinen: *Nächtig hend d' Sü übergönd* [stark] *'pfnüset* Schw. Von zornigen Tieren, bes. Katzen G. ‚Dein wilde ist gleich einem waldesel, der der wüeste gewonet hat, der nach seinem muotwillen pfnuset und schnufet.' 1531/87, Jer.

Mhd. *pfnusen*; vgl. auch Gr. WB. VII 1786; Fischer I 1076. Dem Nebeneinander von *pfnüsen : pfnüsen* entspricht das von *pfusen : pfusen* (s. Sp. 1188).

a^{n}-: ‚schnaubig anatmen' Ap; Z. *Er ist hinder-mer zue g'sësse*^{n} *und häd-mi*^{ch} *alliwīl a*^{n}*'pfnüset.* — ver-: verschnaufen Z. *Lass d' Ross z'ërst e*^{n}*chli*^{n} *v., eb d' ene*^{n} *Fueter gi*^{b}*st* ZZoll. *Mir wend voruse*^{n}*, me*^{n} *sött doch auch e*^{n}*mōl e*^{n}*chli*^{n} *v.*, rufen die Kinder. Müll., Jugendschr.

Pfnûser, „Pfnûser" m.: 1. a) *„Pfnüser(i*^{n}*), Pfnûser(i*^{n}*)*, wer durch die Nase atmet Ap; Sch; Z." — b) *(Pfnüser)* mürrischer Mann, ‚Stöberer' Ap. — 2. *(Pfnüser)* Schnupfen Ndw. — Vgl. Schm. I^{2} 452.

Ôre^{n}-Pfnûser: = *Ōren-Niggel 2* (Bd IV 706) Th Ottenb.

Pfnûsete^{n} f.: das Schnauben Ap; Th; Z. *Das ist-mer e*^{n} *Pfn.*

Pfnûsi m.: wer mühsam durch die Nase atmet GWb. *(Pfnūsi)*; SchwMuo.; ZDättl., O., S.

pfnûsle^{n}: = *pfnüsen* ThHw.

Pfnûsli m.: 1. fetter, mühsam durch die Nase atmender Mensch (bes. Kind) Ap; ThHw. — 2. a) = *Pfnüser 1 b* Ap. — b) Duckmäuser ApStein.

Pfnûsli n.: = *Pfüsli* (Sp. 1192), bes. im Kinderreim von der Schnecke ZW., Zoll.

An die Gruppe *Pfnūs* angelehnt, wohl auf grund der Vorstellung, dass die Schnecke durch die Fühlhörner atme.

Pfnüsel II (bzw. *-ö'-*), in BBrisl. *Fnüsel*, in Bs; S neben *Pfn-* auch Pflüsel *(Pflisel)*, in S auch *„Flüsel"* — m.: 1. Schnupfen, Nasenkatarrh Aa; Ap (im V. seltener und weniger volkstümlich als *Strüchleten*); B (im Si. als städtisch vornehm empfunden gegenüber dem bäurischen *Schnüdrigi*); Gl; GrD., Mai.; L (höflicher als *Chnüsel*); G (doch nicht in Ms); Sch; Schw; Th; Ndw; Z; „allg." Syn. *Chnüsel* (Bd III 762). ‚In den dünnen Hosen fürchtete er einen Pfn. bei der feuchten Luft.' Gotth. ‚Schreiber mit von Pf-n angefressenen Gesichtern und steifen Haaren' sassen um den Wirtshaustisch. ebd. *De*^{r}*, en Pfn. übercho*^{n}*, üflëse*^{n} Ap; B; Th; Z. *Er ist nüd versteckt, er chunnt de*^{n} *Pfn. 's ganz Jār nie über*, er merkt, riecht alles, ist stets auf seinen Vorteil bedacht Z (Spillm.). ‚Die Speisewirtin habe als Strafe für ihre G'wundernase einen Pfn. aufgelesen.' Gotth. *De*^{n} *Pfn. ha*^{n}. ‚Es ist kalt und muderig und ich habe den Pfn.' B Volksztg 1897. *Du* [kalter Mai] *muest no*^{ch} *zum Kalënder ūs, du Grûsel: es händ ja All im ganze*^{n} *Hüs de*^{n} *Hueste*^{n} *und de*^{n} *Pfn.* JMäder 1896. ‚Bald hatte er [der verwöhnte Sohn] Bauchweh, oder er hatte, zumal im Winter, den Pfn., wo sie [die Mutter] ihm das Bett wärmte wie einem Kindbettkindlein.' Breitenst. *De*^{r} *Merishüser Predikant hät en böse*^{n} *Pfn., Wueste*^{n} *und 's G'wülch g'ha*^{n}. SPletscher 1903. Kalte Schlafkammern, ‚in welchen oft im Winter Biecht an das Dackbett sich ansetzt, und wer einen Pfn. hat, soll häufig Eiszäpfen unter die Nase kriegen.' Gotth. *D' Frau Amtmännin häd de*^{n} *Wueste*^{n} *oder de*^{n} *Pfn.* MUsteri. Bildlich: ‚Es seie dann der Sägner [Besegner] so doll und habe den Pfn. so stark, dass er dessen, so zu ihm kompt, Misstrawen nicht schmöcke.' RGwerb 1646. Von Pflanzen: *'s Vi*ö*^{n}li hät die Tag en böse*^{n} *Pfn.* [Frost, Reif] *g'ha*^{n}. SWinz. *Eim de*^{n} *Pfn. a*^{n}*henke*^{n}, ihn damit anstecken Ap; Th; Z. *I*^{ch} *chomme*^{n} *de*^{n} *Pfn. nüd wol ab*, werde ihn nicht leicht los Ap. *Heb-di*^{ch} *nu*^{r} *warm, sust chönnt-der de*^{r} *Pfn. na*^{ch} [noch] *b'stā*^{n}, chronisch werden ZZoll. *Du bist der Pfn. nüd wërt!* Ausdruck der Geringschätzung SchwE.; vgl. *Pfnisel*. S. noch

ẽwig (Bd I 610). ‚Die schnuppen, pfn. und dergleichen unlust vertreibt er [der Bisem].' Tierb. 1563. ‚Cursus pituitæ, catarrhus, rheuma, distillatio, ein (inwendiger) fluss vom haupt in die nasen, der pfn. Impetus pituitæ, das rünnen von kalten flüssen, so der pfn. in einen brochen ist. Concitare gravedines, den pfn. oder hauptfluss bringen.' Fris.; Mal. ‚Dieses Wasser nimpt hin den Tropfen, welcher herkompt von einem bösen Fluss und Pfn. des Hirns.' JRLandenb. 1608. ‚Ein leinin Tüchlein in diesem Wasser befeuchtet und mit dem kleinen Fingerlein in die Naslöcher gestossen, gestellt den Pfn. oder das Floss.' ebd. ‚Das Hirn reiniget sich durch Niessen, Pfn. oder Aussdämpfen, sonderlich durch das Geinen oder Rangken und Abhinfallen.' JZiegl. 1647. ‚Der Reüm, Schnupf, Pfn., rheuma, gravedo, pituita.' Red. 1662; s. auch *Pfiffis* (Sp. 1087). ‚Catarrhus, gravedo, coryza, Hauptfluss, der Schnuppen, Pfn.' Denzl. 1677. 1716; ähnlich Nov. vest. 1692. ‚Weilen Einiche so von Pfn. angefüllet sind, dass es ihnen unmöglich ist, sich des Speiens und Hustens gänzlich zu enthalten.' HKeller 1729. — 2. übertr. *de*^{r} *röt Pfn.* ApTeuf„ *de*^{r} *Winterturer Pfn.* ApH., M., die Katamenien.

Schon mhd. (Lexer II 259); zur weitern Verbreitung des W. vgl. Gr. WB. VII 1786 (wo noch andre schweiz. Belege); Fischer I 1076; Martin-Lienh. II 146. Unsre Formen weisen durchweg auf alte Kürze des Voc. Die Form mit anl. *pfl-* ist auch els. (Martin-Lienh. aaO.). *F-* durch rom. Einfluss? vgl. die Anm. zu *Pflueg* (Sp. 1245).

Heu^{w}-Pfnüsel: Schnupfen, den man zur Zeit der Heuernte bekommt, Heufieber ZO. Syn. *H.-Schnuppen.*

pfnüselig B, *pfnüslig* Z, *„pfnüsli(g).* allg.“, in der ä. Spr. auch ‚pfnüslich', ‚pfnüslecht': mit dem Schnupfen behaftet. *Pfn. sī*^{n}. ‚Cursus pituitæ movere, pfnüsslig machen, den pfnüsel bringen.' Fris.; Mal. ‚Rheumaticus, dem pfnüsel und schwäre des haupts underworffen, hauptflüssig, pfnüsslachtig (-ächtig. Mal.), rotzachtig.' ebd. ‚Die cammern im undern teil auf der erden waren zimlich feucht, das, welche die selbigen innhielten, vast alle pfnüsslecht und huosterig wurden.' Wurstisen 1580. Auch übertr., nichts riechend, merkend. ‚Wer ist so pfnüsslich, der nit, so er din geschrift lisst, glych am anfang merke [usw.].' Zwingli. — Vgl. ‚pfnüselich' bei Gr. WB. VII 1786.

pfnüsle^{n} II: 1. den Schnupfen haben AaF.; Ndw; ZO., Zoll.; „allg.“ *Er pfnüslet.* — 2. niesen GrMai.; GO., Wl., W. — 3. durch die Nase reden „wie Einer, der den Schnupfen hat“ AaF.; Bs; „L; Z.“

Zu 2 und 3 vgl. *pfnislen* (Sp. 1273). Der Vocalwechsel *ü : i* kehrt in den syn. *nuslen : nislen* (Bd IV 831. 816) wieder. Vgl. noch Fischer I 1076, ferner ‚pfnüschen' bei Gr. WB. VII 1786.

ver-pfnüslet: mit starkem Schnupfen behaftet, verschnupft Z. *I*^{ch} *bi*^{n} *ganz v., d' Augen überlaufe*^{n}*d-mer de*^{n} *ganz Tag. Du g'sẽhst v. ūs* ZZoll.

Die vereinzelte Z Angabe *‚verpfnuslet*, ohne Atem (durch die Nase)' ist wohl blosse Verschreibung.

Pfnüsli m.: „Person, die den Schnuppen hat. allg.“ Person, die oft und leicht den Schnupfen bekommt ZZoll.

Pfnŭsch'i^{n}g m.: kleiner, dicker Mann, Dreikäsehoch GrD. — *ŭ* wohl aus *s*. Der kurze Voc. (wenn nicht sekundär gekürzt) verbietet aber die unmittelbare Zsstellung mit dem syn. *Pfnusch.*

pfnuschge^{n}: schnaufen, bes. von kleinen Kindern Gl. — Weiterbildung von **pfnuschen*, einer Nbform zu *pfnusen;* vgl. Gr. WB. VII 1786.

Pfnast — pfnust.

„**Pfnast** m.: einzelner Laut des Schnaubenden, Keuchenden L.“

„pfnaste^{n}: keuchen, schwer atmen, schnauben L.“

St.'s Schreibung spricht für Kürze des Voc., die Sippe steht also zur folgenden im Ablautsverhältniss (wenn nicht < *pfnahst-;* s. Anm. zu *pfnâchzen*). Auch mhd. ist *pfnast* neben *pfnast* bezeugt (so Parz. 572, 6 im Reim auf *gast*). Vgl. auch altisl. *fnāsa*, schnauben.

Pfnäst m.: = *Pfnächs* (Sp. 1269) Ap (‚etw. niedrig'); s. TTobler 47 a. *Er hed wider en Pfn. abg'lō*^{n}, ‚er hat wieder einen Atemzug der Anstrengung genommen.'

pfnäste^{n}: = *pfnächsen* Ap; GuRh.; ThArb. ‚Laut keuchend und pfnästend [gieng's] die stotzige Halde hinauf.' Ap Volksbl. 1831.

Ahd. *fnāst(i)ōn*, anhelare; Abl. von *fnāst*, mhd. *pfnāst* m., das sich zu mhd. *pfnāsen*, schnauben, stellt wie *Blāst* zu *blāsen*. Zur weitern Verbreitung der Sippe vgl. Schm. I^{2} 452; Lexer 1862, 25; Schöpf 500. TTobler konstruiert eine Grundform *pfneisten*, was für Ap angeht, nicht aber für die übrigen Orte, wo altes *ei* nicht zu *ä* geworden ist.

Pfnäster m.: = *Pfnächser*, ‚wer aus Anstrengung atmet' ApK., M.

Pfnästete^{n} f.: = *Pfnächseten* Ap. *Chomm, i*^{ch} *will-der d' Schueh bende*^{n}, *grad dass die Pfn-en e*^{n}*mōl uf-hört!* zu einem Kinde, das sich ächzend müht, sich die Schuhe zu binden.

„**pfnäste^{n}**: beim Essen mit den Lippen knallen, schmatzen Gl.“

Der Voc. ist ohne Zweifel kurz; vgl. das syn. *pfnätschen*. Das W. ist übrigens aus der lebenden Spr. nicht bestätigt.

„**Pfneist** Gl“ (St.^{2}), Pfneiste^{n} AaZ.; „Gl“ (St.^{1}); Schw„Ma.“ — m.: 1. = *Gneist(en) 1* (Bd II 674). — 2. = *Fëg-Nëst 1* (Bd IV 838) ZO.

pfneiste^{n}, Ptc. *-et:* 1. a) intr. = *gneisten 1* (Bd II 675), „funke(l)n“ AaZ.; „Gl;“ Schw. Syn. auch *neisten* (Bd IV 844). *Es pfneistet.* S. auch Schwzd. 35, 59 und *braschlen* (Sp. 819). *D's Für pfneistet* aSchw. — b) fact., mit pers. Subj.: machen, dass das Feuer Funken sprüht Schw; vgl. *gneisten 2.* — 2. = *gneisten 4;* schnell hin und her fahren, hastig, überstürzt (gelegentlich auch ohne üblen Nbsinn: emsig) arbeiten Schw. *Wenn Einen eso alt ist, so sött-er nümen eso pfn.* Von Kindern, die nicht stillsitzen können ZO. — 3. = *pfnächsen 1 b* (Sp. 1269) ZO. (seltener).

Mischung aus *gneisten* und einem mit *pfn-* anl. Schallw.? Eine Spur davon liegt viell. in 1 b vor, wozu tir. *pfnestern*, ins Feuer blasen oder durch Blasen das Kohlenfeuer wieder beleben (Schöpf 500) zu vergleichen ist. Auch Bed. 3 liesse sich hier anknüpfen, doch kann sie sich ebenso gut auch aus 2 entwickelt haben. Direkter lautlicher Zshang mit *pfnästen* (s. d.) ist ausgeschlossen.

umme^{n}-: ‚unruhig sein beim Liegen' ZHörnli. Syn. *u.-gneisten* (Bd II 675).

Pfneisti m.: 1. = *Gneisti;* wer hastig, überstürzt arbeitet Schw. *E*^{n} *gueter Pfn.*, ein emsiger Arbeiter. — 2. = *Pfnächsi* ZO.

„pfneistig: 1. funkend, funkelnd Gl. — 2. hin und her fahrend; hastig, übereilt bei einer Arbeit Schw.“

pfnisterig: etwa = *pfnüslig*. ‚Gravedinosum ervum, welches das haupt der ochsen beschwärt oder rotzig macht oder pfn.‘ Fris. — Zur Vocalstufe vgl. *pfnislen, pfnitzen*.

„**pfnustere**n: schnarchen, ohne eigentlich zu schlafen, von fetten Leuten Ap.“ — Vgl. mhd. *pfnust*, unterdrücktes Lachen.

Pfnuest m.: ‚Schalk, gröblicher Mensch‘ ZLunn. *Er ist en Pfn.*, ein Grobian. Sprww. 1869. — Euphem. Entstellung aus *Wuest?*

Pfnat(t) — pfnut(t).

Pfnĭtter m.: ‚einzelner Ausbruch beim heimlichen Lachen durch die Nase mit knisterndem Tone, das Kichern‘ Ap (TTobler).

pfnittere**n**: 1. „bei verstopfter Nase sich mit Gewalt durch Herausstossen des Atems durch die Nase Luft verschaffen Gl; Gr.“ — 2. „vom Herausbrechen eines zurückgehaltenen Gelächters [durch die Nase], wenn es einen dem vorigen ähnlichen Ton gibt, kichern Gl; Gr“, ‚heimlich mit knisterndem Tone durch die Nase lachen‘ Ap, vom gewaltsam unterdrückten und dennoch ausbrechenden Lachen (bes. der Kinder), kichern GRh.; ZO. — Vgl. das syn. *pfnitzgen*, sowie *pfnutteren*.

Pfnitterete**n** f.: Gekicher, unterdrücktes Lachen durch die Nase Ap.

Pfnŏtt f. (in Bed. 3 b **m.**), Pl. *Pfnotte*n: 1. meist Pl., (Mehl-, Kartoffel-)Klösse ZO. ‚Kleiner Kuchen‘ Z (Dän.). *Hingecht* [heute Abend] *wend-mer dänn guet Pfnotten ha*n, wird den Spinnerinnen versprochen. Stutz. *Frau, wart noch* [mit Kochen], *bis die Ërdöpfel chönnd, chan-st dänn noch ase guet, guet Pfnotten mache*n. ebd. RA. *Dā hocke*n *wie Pfnotten* Z, lt Dän. auch *wie-n-en Pfn.* (vgl. 3 b), plump dasitzen. — 2. ‚ein Dreck‘ Z (Dän.). — 3. von Personen. a) klein gebliebene, körperlich verkümmerte Person (oft mit dem Nbsinn des geistig Verkümmerten, Kindischen) ZO. *Bigott, jetz nimmt-er* [heiratet er] *die Pfn.! Die bringt-in jetz allwëg rëcht tüchtig in d' Chrott.* HBrandenb. — b) **m.**, blöder Kerl ZF. *Dā hocke*n *wie-n-en Pfn.*

Dän. schreibt, wohl irrtümlich, *Pfnot*. 1 auch schwäb. (Fischer I 1076); vgl. auch *Pflüten*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *Chnopf, Chnöpfli* (Bd III 750).

Hërd-öpfel-: Kartoffelkloss ZO. *Si händ all Sunntig Spëck, und mir müend nur so dick Hërdöpfelpfnotten ha*n. Stutz.

Pfnŏtter m.: Mensch, der leicht friert ThGachn. Vgl. *Pflütterling* (Sp. 1265).

ver-pfnottere**n**: vor Schüttelfrost vergehen. ebd. *Fast v.* Syn. *ver-schlotteren*. — Ahd. *fnotōn*, quassare.

pfnŏtterlen: hörbar brodeln, zB. von siedendem Wasser UwE. Syn. *sötterlen*. — Nächst verwandt mit *pfnutteren*; vgl. auch das syn. *pflutteren* (Sp. 1265).

Pfnüten (Pl.): Mehlklösse mit Eiern, Fleisch udgl. SchwE. — Vgl. *Pfnott*, sowie *Pflüten* (Sp. 1264), ferner *Pflüteli* (Sp. 1203).

Pfnûti SchwE., *Pfnutli* GG. — m.: aufgedunsener, fetter Bursche. Syn. *Pfutech* (Sp. 1203).

Ge-**Pfnŭtter** n.: unterdrücktes, aber doch in vereinzelten Stössen durch die Nase ausbrechendes Lachen, Gekicher GaL. *Es ist es Pfn. g'sī*n.

pfnuttere**n** (bzw. -*ŏ*-), in GT. auch pfnüttere**n**: wesentlich = *pfnittere*n, doch mit etwas tieferm Tone Ap; GaL., Stdt, Ta., T.; ThMü.; ZO. *Was seit jetz der Alt? Er pfnutteret halt.* HBrandenb. S. noch *Pflanz* (Sp. 1252). — Bair. und schwäb. *pfnotten, pfnuttern* (Schm. I² 452. 454; Fischer I 1076).

use**n**-: von einem in Stössen durch die Nase ausbrechenden, vergeblich zurückgehaltenen Lachen Ap. Unter *Pfnuttern* reden: *Denn hed-er äden e*n *schülegi Freud g'cha*n, *wenn-er i*n *sim Töseli* [Räuschchen] *eso use*n*'pfnotteret hed: Die arme*n *Lüt sönd enist auch glich 'plögeti Tüfel.* ATobler 1902.

Pfnatsch — pfnutsch.

pfnätschen GWl., Wb., W., We.; Schw, *pfnatschne*n GWl., pfnätsche**n** „VO;“ Gl; GA., O., Sev., T.; Schw; ThWag.; UwE.; Zg; ZS. — Ptc. *-et:* 1. = *chnatschen 1 a* (Bd III 769) ThWag.; Zg; ZS. (selten). — 2. schmatzen, mit Geräusch (schnalzend, saugend, auch langsam und behaglich) kauen, essen, von Menschen und Tieren (bes. Schweinen) „VO;“ Gl; GA., O., Sev., T., Wb., W., We.; Schw; UwE.; Zg; ZS. (selten). Synn. s. u. *gnatschen* (Bd II 676), *chnatschen 1 b* (Bd III 770). *Tue doch nid eso pfn. we-n-en Sū!* zu einem Kinde bei Tische SchwMuo. *Du muest nid eso pfn., wenn-t' cheutschist* [kaust]. ebd. [Lasst die Schweine] *pfn., nüele*n*!* Schwzd. (Schw). Auch mit Acc. der Speise: *Dër pfnätschet die Hërdöpfel!* Zg. In weiterm S. von einem Trinker, der (mit Zunge und Lippen schnalzend) nach Wein lechzt GSev.

Etym. am nächsten steht *pfnäggen* (Sp. 1271); zur Bedeutungsvermittlung vgl. etwa *chaflen* (Bd III 155/6).

ine**n**-: tr., schmatzend essen. *Pfnätsch die Bōne*n *nüd inne*n *eswie es Hössli d' Schotte*n*!* Schweizermund 1891 (SchwE.). — ver-: 1. *(-pfnätsche*n*)* zerkauen, zerfressen GA.; Schw. Ein junger Hund *verpfnätschet*, was er findet, zB. einen Handschuh. *D's Chalb hed d' Strümpf verpfnätschet.* — 2. *(-pfnatsche*n*)* klatschend küssen GLM. *Hans gi*b*t dem Anneli en Chuss, es hät lüt g'chlepft ... z' Glaris ist Das weniger der Brüch, das*s*-men uf den Banhöfen denand verpfnatschet.* CStreiff 1902. — 3. *(-pfnätsche*n*)* intr., zerplatzen. So heisst in dem Spruche *Schnëgge*n, *Schnëggen-hüsli* usw. (s. *verbläderen* Sp. 18) die letzte Zeile: *dass-d' verpfnätschist wie-n-es Ei* Zg.

Pfnatschni GWl., Pfnätschi Schw; UwE. — m.: wer gewohnheitsmässig (beim Essen) schmatzt.

Ge-Pfnätsch n.: 1. von dem klatschenden Geräusch beim Gehen in nassen Schuhen oder durch einen Sumpf Zg. — 2. Geschmatze beim Essen Zg; vgl. *Ge-chnätsch 1* (Bd III 770). — 3. allerlei ungeschickt Zerstückeltes, Zerschnittenes (zB. Gras beim Mähen); wertloses Zeug GWl. Syn. *Chnätscheten 2, Ge-chnätsch 3; Chafleten* (Bd III 157).

Pfnätschete**n** f.: Geschmatze UwE.

pfnö¹tschen: (auch *umme*n*-pfn.*) = *chnötschen 1 a* (Bd III 771) ThHw.; ZO. — Vgl. *pfnogstgen*, ferner *pfnaggen*.

pfnotschen: undeutlich reden. ‚Einer kann von grosser not kaum reden, pfnotschet oder seufzet.‘ LLav. 1582. — Wenn der Voc. lang ist, eins mit dem Vor. Vgl. aber auch *pfnatzgen*.

pfnutschen. Ptc. *-et:* heimlich essen (bes. in der Küche) ZO.

pfnatschge^{n} Gl; GG., Sa., Wl., W., pfnätschge^{n} SchwE.; ZB., S. (selten): 1. = *pfnatschen 1* SchwE.; ZB., S. — 2. = *pfnatschen 2* Gl; GG., Sa., Wl., W.; ZS. ver-pfnatschge^{n}: = *ver-pfnatschen 2* Gl.

---

pfna(t)z—pfnu(t)z.

„**pfnätze^{n}**: Jmd schmatzend küssen Gl.“

„zer-: Jmd über und über auf diese Art küssen Gl.“ Syn. *ver-pfnatschen 2.*

pfnĭtze^{n}: niesen GRh., Widn. — Vgl. *pfnisen, pfnitzgen.*

pfnitzere^{n}: = *pfnitteren 2* GSa., Wl., Wb.; ObwSa. *Das göut dinn* [beim *Türggen üsschelfere^{n}] an-e^{n} Lache^{n}, Verzellen und Pfn. ... das-es e^{n} Freud ist.* G Kal. 1886 (GSa.).

Pfnŏzerich, Pfnôzich m.: kleines Kind, Knirps GT. — Vgl. *Pfnorz.*

Pfnŭz m., Dim. *Pfnŭzgli:* kleiner Knabe, Knirps Gl.

pfnŭtze^{n}: 1. die Luft stossweise durch die verstopfte Nase treiben ZZoll. Syn. *pfnuchsen 1* (Sp. 1269), *pfnitteren 1.* — 2. unterdrückt, stossweise weinen oder auch lachen GW.

---

pfnätzge^{n}: mit der Zunge (zB. wenn sie sich in hohlen Zähnen angesaugt hat) schnalzen GO., Sev., W. Schmatzen GrUVaz.

pfnĭtzge^{n}: 1. „= *pfnitteren 1* Gl; Gr.“ — 2. = *pfnitteren 2* „Gl; Gr“ Chw., Pr., UVaz. *„Er het rëcht 'pfnitzget* Gl; Gr.“ *E^{n} Par hend afe^{n} a^{n}'gfange^{n} eso pfn.* — Auch schwäb. (Fischer I 1076).

pfnŏtzge^{n} *(-ö²-):* schluchzen, verhalten weinen „G“ Stdt. *Was häst iez wieder z' pfnotzge^{n}d?*

Das W. verhält sich zum Folg. wie das syn. *pfnochsen* zu *pfnuchsen* (Sp. 1269).

pfnŭtzge^{n}, in Gr auch pfnütze^{n} (in Bed. 2): 1. = *pfnuchzen* (Sp. 1270) Bs (‚schluchzen wie ein Weib oder Kind, welchem nach dem Weinen das Herzeleid noch aufstösst.‘ Spreng); Gl (‚nachschluchzen.‘ Rochh.); Gr. *Gröss Träne^{n} sind-em abe^{n} g'cheglet ... es pfnutzget witer.* CStreiff 1898 (GlM.). *Der ganz Sal hät 'pfnutzget vu^{n} Ufregi^{n}g.* ebd. 1900. — 2. unterdrückt, heimlich lachen, kichern Gr; GO., Sev., Wl., W., We. Syn. *pfnutzen 2.* — 3. ‚pfuchzen wie eine zornige Katze‘ Bs (Spreng). Syn. *pfutzgen* (Sp. 1212).

Pfr-.

Pfrag — pfrug.

Pfragen m.: (Wieder-)Verkauf im Kleinen, Kleinhandel, bes. mit Lebensmitteln. XIV./XVIII. Syn. *Grämpel* (Bd II 736); vgl. auch *Für-Chauf* (Bd III 166). ‚Es süln ouch die kornmacher [s. *Pfister* Sp. 1193] und die pfragner, die pfr. mit korne tribent, dekeine vesan kouffent, wan die si selbe oder ir gesinde in ir huse mit der hantrellen machen.‘ 1332, Z StB. ‚Item hand si [Rat und Burger] gesetzet umb hüener, eiger und umb allen kleinen pfr. von essigen dingen, dass das nieman kouffen sol hinnan ze St Johans tult ze den wienachten uf enkeinen pfr. inrent unseren crücen und getwingen.‘ 1346, ebd. Sonst gew. nur in präp. Verbindung, meist ‚uf (den) pfr. (ver)koufen, füeren [usw.].‘ ‚Swas der pfafheit oder dekeines gotshuses si, das sol vor zolle wesen vri, swenn si es vüerent niht dur pfr. oder heissent vüeren.‘ Schachzabelb. ‚Es sol ouch enkein underköifrin kein gebend [Seide] kouffen noch verkouffen uf den pfr.‘ 1336, Z StB. ‚Nieman sol enkein korn kouffen uf enkeinen pfr., wan nach dem male, so man die [Markt-]gloggen lütet.‘ 1344, ebd. ‚Nieman sol dekein ops kouffen inwendig einer halben mile uf pfr. Es sol nieman weder hüenr, geins noch eijer uf kein pfr. kouffen inwendig einer halben mile. Es sol nieman kein visch uf pfr. uf dem vischmarkt kouffen.‘ 1359, ebd. ‚Was von rindern und von vich ünser metzijer kouffent, das sülent sie nüt uf pfr. wider verkouffen, won si sülent es metzijen und in der metzij verkouffen in unser statt.‘ 1360, ebd. ‚Was der gesten ross ze dem tor in gat, was die uf pfr. herin bringent, da git ie das ross ein pfenning, ein karr 2 den. und ein wagen 4 den.‘ 1371/1379, ebd. ‚Nieman sol enkein huon, enhein ei, enhein fogel inrent unsern krüzen uff deheinen phargen [!] kouffen. Ouch hant si [die Zunftmeister] versetzet umb biren, umb öpfel und umb allerlei obs, das das nieman, so in ir zunft ist, uf den pfr. kouffen sol inrent den krüzen. Aber hant si versetzet umb ankchen, daz den nieman kouffen sol inrent den krüzen uff den pfr.‘ 1371/1418, ebd. (Zunftordnung der Grempler). ‚N. sol bi dem Zürichsee enhein visch me uf pfr. kouffen noch verkouffen; tete er es darüber, so sol man im die hant abslachen (Var. ‚inn blenden‘).‘ 1384, Z RB. ‚Zum husbruch und nit uff den pfr. koufen.‘ XV., G Hdschr. ‚Daz nieman in ünser statt kein schyen, schindlen, stageln, schefer, stikel, laden noch kein ander holz uff den pfr. nicht kouffen sol, und daz selb sol nieman an der Silen ouch nicht tuon; won wölt ieman an der Silen gewerb mit holz triben, der sol es in dem wald kouffen, ob er wil.‘ 1407, Z StB. ‚Allein harnasch, den man nit wider uff den pfr. verkouffen wil‘, ist steuerfrei. 1412, Z Steuerb. ‚Alle die, so in unser statt öl machend uf den pfrangen [!], ir jeklicher soll alle jar 1 becher öles [der Äbtissin] geben.‘ 1413, Mem. Tig. 1742. ‚Man wil mir enkein korn von Zürich nit lassen [klagt Einer von Schännis], ich müesst vor swerren, dass ich es uff enkeinen pfr. wider verkouffen welle, und dass er es in sinem hus mit sinem gesind essen wölle.‘ 1415, Z RB. ‚[Die Schneider dürfen] kleider wol verdingen und von nüwem uff mit irem züg machen und des gelichen ouch uff den pfr. machen, veil haben und verkouffen, aber sy söllent nützit by der eln noch by der wag verkouffen.‘ 1420, Z StB. ‚N. habe zwo zeinnen mit anken hie Zürich am markt uff den pfr. kouft, dann wider verkouft.‘ 1427, Z RB. Die Metzger sollen keine Häute ‚uff den pfr. kouffen; was einer selber abschint, das mag er ufhenken und verkouffen, wo er will.‘ Die Gerber sollen keine Wolle ‚uff den pfr. kouffen, denn ab den schaffen.‘ Leinweber sollen kein ‚kölnisch tuoch uff den pfr. kouffen.‘ 1431, Z StB. Fische, die aus dem See bis nach Diessenhofen zum Verkaufe gebracht wurden, durfte man nicht auf den Pfr. kaufen. 1463, Sch Chr. (Fischerordn.). ‚Es soll derselben albellen nieman salzen und uff den pfr.

sparen zuo verkouffen.' 1469, ZG Fischerbrief (Gfd 33, 269). ‚Es soll kein Pfister in unserer Stadt keinem Ussmann Brot backen um Lohn, das er anderswo auf der[!] Pfr. verkaufen will.' 1490, Z Pfisterordn. (Hofmstr 1866). ‚Wann sie [die Fischer] die visch zwo stunden feil gehabt, mögen sie dan woll die visch am vischmärkt ald vor iren häusern auf den pfrag [!] verkauffen.' 1530, SchSt. Fischerordn. (erneuert Anf. XVIII.). Korn für den Hausbrauch und nicht auf den ‚pfr.' kaufen. 1534, Absch. ‚Es sol niemants kernen, roggen, haber, gersten und derglychen frucht uff pfr. (‚pfraagen.' 1627/1628), mehrschatz ald fürkauff, umb salz oder ander ding zuo vertuschen ald sonst zuo verkauffen ald zuo kauffen gestattet werden.' Z Mand. 1550/1650. ‚Stümpler und Stümplerinnen, welche Fische auf Pfr. kaufen und vertragen', sollen verzeigt werden. 1710, Z Fischerordn. Von allen Viktualien, Hab und Waren, so die Thurgauer auf den ‚Pfr.' und Gewinn in Constanz kaufen und in das Thurgauische führen, sollen sie den kleinen Zoll bezahlen. 1739, Absch. S. noch Z StB. I 132. 152. 183. 243. 348; II 82. 87. 123. 227, ferner *Fësen* (Bd I 1070), *Botechen* (Bd IV 1907), *Pfragner*.

Mhd. (**pfrage*) *pfragen* m. (Lexer II 261 f.), zu ahd. *pfragina, pfraginunga*, Enge, Bedrängniss, vwdt mit got. *praggan* (s. *pfrengen*); urspr. wohl von dem engen Verkaufsstand des Gremplers (vgl. etwa ndl. *prang*, Gefängniss; ags. *prang*, enger Raum in einem Schiffe). Das W. erscheint seit alter Zeit fast nur in präp. Verbindungen, in denen sich auch die abstr. Bed. entwickelt haben wird. Vgl. noch Gr. WB. VII 1792; Fischer I 1077.

„pfragne"; = *für-chaufen* (Bd III 172); kaudern, d. h. von Privatpersonen zum Kauf angetragene Waren, bes. Victualien, einhandeln, um dieselben an Markttagen im Detail teurer verkaufen zu können Z." — Auch bei Fischer I 1077.

Pfragner m.: „Kauderer", Detailhändler, Vorkäufer „Z." Syn. *Grämpler* (Bd II 728), *Hodler 2* (ebd. 991), *Für-Chäufler* (Bd III 173). ‚So der pfr. ein vas us verschenket, das er des tages enhein anders sol uftuon.' Z RBr.; nachher: ‚Der ze Zürich lantwin uf gewin kouft und verkouft.' ‚Das er [der wegen schlechter Qualität zurückgewiesene fremde Wein] den pfragenern noch den burgern uf pfragen nicht geschenket werde.' ebd. ‚Swenne ein pfr. vier vas mit wine verschenket, dass er enhein vas me sol schenken, e dass er das ungelt verricht.' 1326, Z StB. ‚Swer nach der nachgloggen [s. Bd II 615] in sinem huse ieman dekeinen win git, der git ein halb mark, er si pfragener oder nicht.' 1336, ebd. ‚Es sol enkein pfr. enkein korn uff pfragen kouffen an enkeinem markttag vor mittem tag, und was die pfr. kornes kouffent, wil da dekein unser burger, es syen pfister oder ander, des selben kornes, dien sol es der pfr. bi dem tag in dem selben kouff geben an geverd.' 1346, ebd.; ähnlich 1379. ‚Als man in ünser statt vil grempels mit dem anken tribent, das da enkein pfr., weder burger noch gast, enkeinen anken nicht kouffen sol, e das die glogg ze mittem tag zwelfi geslagen hat.' 1403, ebd. ‚Wer dehein pfr. Zürich oder ze Rapreswile, der semlich guot [‚korn, habern, smalsat'] koufte und das in deweder statt in sinem hus oder gaden widerumb wölte verkouffen, sol man inn wol gunnen.' 1416, ebd. ‚Wir haben ouch gesetzt: wär das dehein pfr., er wer burger ald gast, nachdem und man die glocken gelütet hat, utzit kouft hett, wil das unser burger ainer haben umb das gelt, als es der pfr. kouft hett, und es in sinem huse bruchen, so sol im es der pfr. volgen und werden lassen ân alles widerwort.' 1428, Sch StB. (Al. VI 232). ‚Das der pfragneren deheiner in unser statt noch gebieten deheinerlei korns noch guots uff deheinen pfragen, das wider ze verkouffen, kouffen sol.' um 1450, Z StB. ‚Das fürhin Menigklich das Syn zuo Markt tragen, füeren, tryben, kaufen und verkaufen mag, wohin und gegen wem einem Jeden füeglich ist, ussgenommen Gfragner, Fürkaufer, die auf Fürkauf stellend, die mag man wol abtuon.' 1489, Waldm. Spruchbr. (Mem. Tig. 1820, 123). 1520 wurde eine ‚grempel- oder pfragnerordnung' aufgestellt: ‚Kabis und Zwiebeln, so in Schiffen oder ander weg in die Stadt zu Markt gebracht, sollen ussgerüeft und den ersten Tag dem Publikum zum Einkaufen für den Hausbedarf ausgesetzt werden, den Rest mögen sodann die Händler einhandeln. Bezüglich des leinenen und zwilchenen Tuchs, das an Wochenmärkten zum Verkauf ausgesetzt werde, wurde gegenüber den Pfr-n verordnet, dass die auf einmal nur zwei Stücke Tuch, ein leinenes und ein zwilchenes, verkaufen dürfen.' Sch Chr. S. noch *Fësen* (Bd I 1070), *Pfragen*.

Ahd. *pfragenari*, mhd. *pfragener*. Weiteres bei Gr. WB. VII 1792; Schm. I² 812; Fischer I 1077.

Chorn-: Kornmäkler. ‚Es sol nieman enhainem pfister noch enhainem k., die das korn uf ander märkt füerent, enhain korn koufen umb lon, es sie denne aines wirtenne oder sinü kint oder sin gedingoter kneht oder sin gemainder ungevarlich.' ThDiess. StR. Wenn ein ‚K.' an einem Tag einen Markt besucht, denselben verlässt und auf einen andern zieht und dann wieder käme, so darf er an demselben Markt ohne Bewilligung der Obrigkeit nichts kaufen. 1534, Absch.; nachher in der Form ‚kornpfräger.' Kein ‚K.' darf Korn kaufen, das nicht auf dem Markt gegenwärtig vorhanden ist. 1543, ebd.

Pfragnerî, *-ei* f.: = *Pfragen* „Z." ‚Niemand soll auf kein pfragerey [!] kauffen.' ZWth. StB. ‚Unser Meinung waltet, dass ein ehrlicher Bürger vor seinen Hausbrauch ein und anders [von Nahrungsmitteln] bei seinem Haus oder auf frei offener Gass ohne suchenden Mehrschatz und treibende Pfr. wohl einkaufen und zu seiner eigenen Notdurft sich versehen möge.' 1740/57, Z Mand.

Chorn-: Kornhandel. Niemand soll sich mit der K. befassen ohne Erlaubniss seiner Obrigkeit. 1543, Absch.

Pfragnî f.: = *Pfragnerî*. ‚Man sol nachgan und richten, als der Tum vor dem spital hie Zürich etwa vil anken kouft und den gen Costenz geschikt und also pfr. getriben hat.' 1414, Z StB. ‚Umb die, so über berg salz füerent ... sol man ir ieklichem lassen kouffen fuoterhaber ie einem ross zwen müt habern und nit mer, und sol ouch darzuo swerren, den selben haber mit sinen rossen ze ieklicher vart ze etzen, den selben haber nit ze verkouffen und enhein pfr. da mit ze triben.' 1416, Z StB. I 396. ‚Wir senden dir [dem Vogt zu Grüningen] einen rodel, als gemeiner Eidgnossen botten sich geeinbert hand von der pfragnye [mit Korn] wegen, und heissen dich, dass du den selben rodel von der pfragnye wegen in allen kilchen in dem ampt verkündest.' 1416, ebd. ‚Were, dass ieman [Getreide] von landen wölt füeren und pfr. da mit triben

[usw.]. ebd. In Bezug auf die Lebensmittel, welche die Leute der March auf dem Markte in Zürich kaufen, haben sie gelobt, ‚dass das selb guot in ir land beliben und da verkouft und gebruchet sol werden, dass es von inen uff pfr. noch von irem land nit sol verkouft noch gefüeret werden.' 1422, ebd. Das Korn soll zum Hausbrauch dienen und damit keine ‚pfrägny [!]' getrieben werden. 1450, Absch. ‚Es sol niemand kein visch, so wyt unser einung gat, noch uf unserm vischmerkt uff pfr. koufen und unser vischverköifer die niemand zuo koufen gen, der sy uff pfragen koufen welt.' 1497, Z StB. ‚Nützit hinder sich uff pfragnyg und eigennutz behalten.' 1586, Z Ratserk. ‚Wenn sy [die von ZMaur] uf Pfragney und Fürkauf kauffen, davon sollen sy den gewonlichen Zoll geben.' um 1600, Z Urk. ‚Wenn ein Mann mit täglichem Kaufen und Verkaufen, wie auch Ussschenken des Wyns uf Pfragny und Gwünn syn Gwerb und Begangenschaft trybt.' 1621, Z Ratserk. ‚Getreide, essige Speisen auf Pfragney, Mehrschatz und Fürkauf (aufer)kaufen.' Z Mand. 1675. Von dem Getreide, das die Glarner in Zürich kaufen, soll unterwegs nichts auf ‚Pfragney' weder im Zürchergebiet, noch gen Uznach, noch in dem ‚Gastal', noch in der March abgeladen oder verkauft werden. 1732, Absch.

Pfram(m) — pfrum(m).

Pfrimme^{n}: Pflanzenn. Ä. Spr. 1. Pfriemen, Spart. junc. (oder Pfriemengras, Stipa tenac.?). ‚Iberica, spartum dicebant antiqui, pfr-en oder ginstern.' Fris.; Mal. ‚Spartarium, ein ort, da vil ginstern oder pfr-en wachst; sparteæ restes, pfrimmenstrick, die auss pfr-en gemacht sind; sporta, ein korb oder zeinen von pfr-en gemacht.' Fris. — 2. wahrsch. = *Pfingst-Bluem 1* (s. Sp. 85/6). ‚Genistæ, Pfr-en.' Bs Apothekertax 1701. — Ahd. *pfrimma* (s. ZfdW. III 273), mhd. *pfrimme*; vgl. ‚Pfriem(e)' bei Gr. WB. VII 1793. Vgl. auch *Bremmen* (Sp. 607).

Pfriem Ap; B; Z, *Pfriemd* ZStdt, Wyt., *Pfrien* F; GrAv., *Pfrie* ApH., I., *Pfriend* Bs (lt Spreng und Ochs); GSa.; Ndw; ZZoll., Pfriene^{n} GrObS., *Pfriende*^{n} BSi., Pfriender Aa (Rochh.), *Pfliender* S — m.: im Allg. wie nhd. Pfriem, spitziges (eisernes) Werkzeug zum Durchbohren, Stechen, Ritzen. Syn. *Alesnen* (Bd I 173). ‚Radius ferreus, ein eisiner stab, ein pfriend.' Fris.; Mal. ‚Messer, Gablen, Pfriend, Gufen, Nadlen, Hächlen', als stechende Instrumente. Schimpfr. 1651. ‚Pfriem, Pfriend, subula.' Denzl. 1677. 1716. Spec. a) von den Stickerinnen gebraucht, um Löcher in die Leinwand zu stechen ApH.; ZStdt, Wyt., Zoll. Übh. ein Gerät zum Durchbohren von Etw. Der Herr ‚halte in [den Knecht] an die tür oder pfosten und bore im mit einem pfrienn (‚pfriend.' 1531; ‚Pfriem.' 1667/1868) durch seine oren, und er sei sein knecht ewig.' 1530, II. Mos. ‚Mit einem subtilen, spitzigen Pfriend oder sonst mit einem scharpfen Eisendrat durch das Wachs ein Löchlein stechen.' JRLandenb. 1608. ‚Nussen einzumachen: Brich die Nussen an St Johannis Abend und stich mit einem Pfriemdli zwei Löcher dardurch kreuzweis [usw.].' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Mach mit einem kleinen Pfrindli oben vier kleine Löchli', in den papiernen Deckel eines Einmachglases. XVIII., Z Kochb. S. noch *Nagel 5 a* (Bd IV 686); *Rád.* — b) eine Art Dolch. ‚Lang beschlagen swyzerdegen oder krumme krüzdegen und messer, mit grossem bistich, bimesser oder pfriend, iezt dolchen', als neue Waffentracht. um 1503, Ansh. Die Schwertfeger sollen ‚uf ein jede gefasste klingen ein beimesser und ein pfriembd und nit mer stecken.' 1511, Bs Schwertfegerordn. Die Mörder sollen ‚den künig onversechenlich mit pfriembden oder messern stechen und also um sein leben bringen.' Vad. ‚Welcher ein Dolchen, ein gross Bymesser oder ein langen Pfriendt oben uf dem Tägen tragt, soll 5 Guldin Buoss verfallen sin.' 1607, U Rq. ‚Ob Einer den Andern mit einem Dolchen, Beimesser, Pfrüend oder anderen dergleichen Waffen leiblos täte [usw.].' U LB. 1609/1793. Vgl.: ‚Corn. Tacitus nennet frameam für pfriend; framea, gespitzter spiess wie ein pfriembd.' Äg.Tschudi. — c) zum Anstechen, Anspiessen. ‚Man werde [den Walfisch] nit an ein torn oder pfriend nemmen und heimtragen, wie einer sonst ein fisch ab dem fischmarkt etwan heim tragt.' LLav. 1582. Spec. Tischgabel B (vereinzelte Angabe); GrAv. ‚1 mit silber beschlagen füeterlein, darin ein beschlagner löffel, auch ein beschlagen messer und pfriend, 2 vergult gedeckt becher, so man über meines gn. Herren tisch braucht.' 1550, SchwE. Inv. — d) beinerner Stift, womit die Schneider(innen) den Fadenschlag entfernen ApH. — e) als Nadel. α) Schnürnadel G; Ndw. Syn. *Glimpf 3* (Bd II 626). — β) Packnadel F. — γ) Strick-, Haarnadel GrObS. — δ) spitziges Wursthölzchen, womit das Ende des Darmes wie mit einer Nadel zsgeheftet wird GrObS. Syn. *Spiss.* — f) zum Ritzen. ‚Und sy [die Baalspfaffen] ritztend sich mit mässeren und pfrienden, biss dass ir bluot hernach gieng.' 1530, I. Kön. ‚Sich bis auf das Blut rizen, wie die Baalspfaffen mit den Pfriemen.' ClSchob. 1695. Spec. Schreibgriffel. ‚Do Zacharias mit dem griffel oder pfriend inn herd schreib.' G Hdschr. ‚Anstatt des Papeirs brauchen sie [die Malabaren] die Bletter von den Cocossbäumen, darauff sie mit einem eisernen Pfriend schreiben.' AHerport 1669. — g) zum Scheiteln (und Kräuseln) der Haare. ‚Pfriend oder eisele, damit man das haar krauss macht, focale, acus crinalis.' Mal. ‚Discerniculum, ein pfriend etc., darmit die weiber die hauptscheitlen machend.' Fris.; Mal. ‚Acus ad discernendos capillos, calamistrum, ein pfriend, darmit man das haar krümmt, krauss machet.' ebd. ‚Haarpfriem, discerniculum.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Hueren-Löckli* (Bd III 1252).

Mhd. *pfriem(e)*. Die Form *Pfriem* wohl durchweg modern. *Pfrien* (woraus *Pfrie*) wird auf *Pfriem* beruhen, könnte aber auch alt sein (vgl. ags. *preom*, aisl. *prjónn*). Die Form *Pfriend* wie die Weiterbildung mit *-er* ist auch schwäb. (Fischer I 1078). Vgl. im übrigen noch Gr. WB. VII 1793.

Lisem-Pfriene^{n}: Stricknadel GrObS. Syn. *Lismer-Spiss.* — Stëch-Pfrieme^{n}: Pflanzenn., Hauhechel, Ononis spin. Durh.

Wurst-Pfriene^{n}: = *Pfriem d* δ GrObS.

pfrienen? pfrienden?: durchbohren. ‚Der ich alle mine tage diente, diu gesprach noch nie ze mir hadank! Das tuot mir als der min herze pfriente.' Hadl.

Pfrûm(e^{n}) s. *Pflüm II* (Sp. 1247).

Pfrand — pfrund.

S. auch die vor. Gruppe.

Pfruend, in W *Pfruent*, *Pfruemt*, *Pfruemd*, in PAl. *Pfrue* — f., Pl. *Pfruende*^{n}, Dim. *Pfrüendli* (in

Gr auch *Pfrüendji*): 1. a) nötiger Unterhalt; „Anteil von Speise und Trank, der dem Mitglied einer Stiftung zukommt.“ ‚Unde emphahet [der Lazariterbruder] ze phruonde wasser und brot und cleider.‘ Stat. der Lazariten; s. auch *Nōt-Brueder* (Sp. 420). ‚Wer, das deheiner an der vogtyg zuo Wiedikon, wer oder welle die weren, ussetzig wurdint, die sol man in nemen ân allen kosten, und sol man inen [im Siechenhaus zu St Jakob an der Sihl] die pfr. geben.‘ XV., ZWied. Offn. ‚Die arme frow im beinhuss versähen, das sy in eim huss des winters enthalten und ir die pfr. uss dem spital gäben.‘ 1526, B RM. ‚Und ward im [dem jüdischen König] ein ewige pfr. geben vom künig von Babel, täglich ein bestimpts sein läben lang.‘ 1531, Jer.; ‚beständige Unterhaltung.‘ 1667; ‚der beständige Unterhalt.‘ 1868. ‚Einem jungen juden, wolt sich uff ein guote pfr. touffen lassen, 1 pfd.‘ 1557, B Staatsrechn. S. noch den Beleg aus Th Platter bei Gr. WB. VII 1800. ‚Ganze, halbe pfr.‘: ‚Miner herren [der Stift Zürich] keller sol an dem wienachtabent den husgenossen den roten win teilen, das ist einem husgenossen, der ganze pfr. hat, sol er geben 3½ kopf wins und einem, der halbe pfr. hat, sol er geben 1 kopf und drü quärtli wins.‘ XV., ZFlunt. Offn. Als bestimmtes Mass. Die eidgen. Boten sprechen dem Abt von UwE. Folgendes zu seinem Lebensunterhalt zu: ‚Dass man dem apt teglich sol gen zwei brot, anderhalb pfr. an win, ein herrenpfruond an fleisch, so man fleisch git, zwen ziger zem jar und was man der herren eim git in ander wis ze pfr., das vor nüt underscheiden ist, das sol man im zwivaltig geben von kelr, von kuchi, von wadschar und von schuochen.‘ 1405, Gfd 55, 249. S. noch *Facht II* (Bd I 660). Spec. stiftungsgemässes Almosen in Geld, Brot udgl., meist von einem ehemaligen Kloster her; so spricht man von einer *Hinderlacher-, Frienisbërger-, Spital-Pfr.* B (Zyro). — b) stiftungs- oder vertragsmässige Verpflegung in einem Stifte, Armenhause uä.; „lebenslänglicher Unterhalt in einem Spital oder bei einer Privatperson gegen ein gewisses Einstandsgeld“, Leibgedinge; vgl. *Pfruend-Hüs 2* (Bd III 1722). Über ‚innere‘ und ‚äussere‘ [interne und externe] Pfründen in B s. Messm. 1831, 29; vgl. auch *Uss-Pfrüender. Die grössi (rīchi) Pfr.*, bei der für den Pfründer das volle Kostgeld bezahlt wird Bs; s. auch *Mues-Pfr. I^{n} d' Pfr. gō^{n}*, sich ins Pfrundhaus (Altersasyl, ‚Spital‘) aufnehmen lassen. ebd. ‚Dem nidren spital zuo der pruond [l. pfr-] 1 pfd 10 ß.‘ 1377, B StRechn. ‚Es sol ouch den [zwei Eheleuten] die wil si lebent, gewertig syn das klein stübli obnan in dem spital und si ir pfr. da essen und trinken, als inen füeglich ist.‘ 1409, AaB. Urk. I 252. ‚Dass wir in den nidren spital nit über 100, in den obren nit mer denn 40 und in der Seileren spitale nit mer denn 20 pfruondkinde nemen noch mer die pfruonde vergeben söllent; denn so ensöllent ouch die meistere noch vögte keinen der egenanten spitalen pfruondkinden, si haben si kouft oder nit, ir pfruonden hin uss geben ze tragen und ze niessen; denn wer des spitals pfruondkind ist, sol ouch sin pfr. im spital und nienen anders bruchen, wond durch sölich der pfruonden usstragen und die pfruondkind an andern enden denn in des spitales gewalt ze versehen den spitalen vil entragen und entfrömdet wird; doch setzen wir har inn uss geligrige und so kranke pfruondkind, denen man vorgeng usserthalb dem spital hin in nemen müest und nit im spital vorgeng haben möchten. Wir setzent ouch, dass, welhe pfruondkind werken mögent und umb lon werken gand, dass ouch die dem spital, so das not tuot, werken ane lon und allein umb die spis, doch dass man inen darzuo teglich, die wile si in des spitals werk sint, nützit dester minder ir pfruonde gebe; welhes der pfruondkinden aber also nit werken wölte, das sol sin pfruonde verlorn han, und sol das der meister und vogt usserm spital heissen gan, doch harinn die pfruondkind vorbehept, so ir pfruonden also kouft hant, dass si nit werken söllen.‘ 1442, B StR. 131. ‚Wir ordnend, dass wir in keinen ünsern spitalen weder inder noch usser personen umb gelt nemen noch inen pfruonden darinn ze verkouffende geben söllent, denn allein krank und arm lüte, unser ingesessnen, die ir zitlichen narung nit habent noch kein tagwann mer tuon mugent ... Wer ouch in ünser spitale ze pfruondkinden empfangen wird, der sol ouch mit im sinen erbteil in den spital bringen, nütz ussgenomen... doch so setzent wir [in Bez. auf das Arbeiten] uss die hantwerk oder ander biderblüt, die verbriefte pfruonden und bettstetten in dem spitale hant.‘ 1450, ebd. ‚Du bist ein roter malenziger schelm, du söltist vor zwen jaren an der Sil [im Siechenhaus] gesin, hettist du die pfr. zu bezalen‘, wird Einer gescholten. 1450, Z RB. ‚Alle, die ietz ir pfruonden in den spitalen gekouffet haben oder noch kouffen werdent, sollend nit begriffen sin in die zale der achtzigen [des niedern Spitals], des glichen ouch die denn ir bette von den hantwerchen darin habent.‘ 1457, B StR. ‚Man sol hinfür kein unelichen me uf kein pfr. nemen, weder gan Münster noch an andre end, inen ouch dehein wart geben, als aber vornacher beschehen ist.‘ L StR. um 1480; vgl. *Chor-herren-Pfr.* ‚1504 haben MH. den alten sigristen und sin hussfrowen in den obern spital genommen und inen zuogesagt zuo geben für sin pfr. namlich inen beiden brot und holz zuo ir notdurft, ouch all tag sin mass wyn und zum jar 25 pfd anken, ein halben ziger und ein vierling salzes, ein käs, ein halb mäss gersten und ½ mäss erbsen und darzuo all wuchen am samstag 4 pfd fleisch; dagegen sol er dem spital geben soliche pfr. zuo kouffen 120 pfd.‘ B RM. I 212 f. ‚Was sind mir das für seltzam kunden, die rych sind, bsitzen doch pfruonden?... Mancher starker tuot umbher lauffen, ein pfr. muoss er der fulkeit kauffen; sott er werken, wer im ein schand.‘ VBoltz 1551. ‚Einem ein Pfr. geben, wann er nicht mehr essen mag.‘ Denzl. 1716 (Sprw.). Vgl. bes. noch Messm. 1831, 6 f. 28 f. — 2. a) geistliches Amt, Pfarrstelle; eig. und urspr. die dafür gestifteten oder ausgesetzten Einkünfte Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; Th; Uw; Z; wohl allg. *E^{n} gueti* [einträgliche] *Pfr. Gerze^{n}sē sig es schöns Pfrüendli* B. *I^{ch} ha^{n} das schlëchtisti Pfriendli* Ndw. *Er cha^{nn}* [vor Alter] *d' Pfr. nümer versëh^{n}* Th; Ndw; Z. *Eppis a^{n} d' Pfr. ane^{n} gë^{n}*, eine Vergabung an das Pfrundvermögen machen Ndw. ‚Pfarrlechen zu Clingnau und Zurzach sampt den prebendt und pfr-en.‘ 1265, AaZ. Kaufbr. (Kopie). ‚An die pfruomda (Var. ‚pfruonde‘) ze Sarmanstorf 2 viertel kernen.‘ 1331, SchwE. Urb. ‚Do sprach der von Habspurg zuo dem priester: lieber herr, warumb ritent ir nit? Do sprach der priester: da han ich ain arm pfrüendli und mag es nit haben, als ich es gern hett.‘ Z Chr. XV. ‚Ein wisenbletz lit in töuffen wisen obrenthalb an der rietwisen, stost an den ymen, das höwet

der pfr. leman jerlichs halb.' 1434, ZAltst. Arnold Amstein stiftete 1446 [in NdwStans] eine ewige Messe oder Pfründe mit jährlich 50 fl., die hintere oder Amsteinpfr. genannt. Ndw Beitr. ‚MH. haben disem priester zuogesagt die pfr. zuo Holderwank, so si zuo val kompt.' 1482, B RM. ‚Ich stift und dotier in kraft dis briefs dis gegenwirtig pfr. und ewig mess [in Z OGlatt] in der er der heil. drivaltikeit.' 1482, HDien. 1863. ‚[Die Priester sollen schwören] der pfr. nutz und er zuo fürdern, irn schaden zuo wänden, ir gült und nütz und andre gerechtikeit der pfr. in guoter gewer zuo haben ... die pfr. ân eines schulthes und beder räten gunst, wüssen und willen nit [zu] verwächslen ... sunder die pfr. mit personlicher wäsenlicher besitzung libs und guots [zu] versächen und vollbringen.' 1493, AaBrugg StR. ‚Die pfr. und pfarr zuo Gossow.' 1500, G Rq. ‚Die pfarr mit ir nutzung werde nit mer einem rechten pfarrer verlichen, der uf der pfr. sitze, sonder werd die pfarr durch vicari versehen.' 1525, ebd. ‚Do nun die pfruonden, d. i. die bestimmt narung, yngesetzt ward, beschach es darumb, das der gutzel nit möcht statt haben.' Zwingli. ‚Soll mir [dem wegziehenden Pfarrer] für das begonnene Jahr noch die halbe Pfr. zufallen.' 1529, JNater 1898. ‚Kein bäbstliche pfr. [Pension in Form einer Pfründe], kein Franzengelt mocht Zwingli von fürgenomnem weg abwenden.' Ansh. ‚Die suwen wurdend faisst ab molchen, die pfaffen ab pfr-en.' Vad. ‚Wie handlet der h. vatter zuo Rom, wie teilt er oft die feissten pfruonden uss? nit denen, die ire schäffli weiden köntend. sonder die im lang gedienet und inn uf den achslen getragen habend.' LLav. 1583. Die durch das Kollaturrecht mit dem Stifte Engelberg eng verbundene ‚nidere Pfr. oder Helferei.' um 1600, NdwStans. Der Propst ist schuldig die Pfründten [Pfrundeinkommen] ynzusammlen, darvon hat er dann sein Gebür.' RCys. ‚Es hat zwaren Pfr. und Geniesses halb es einer [Pfarrer] besser als der ander, jedoch ist keiner so gar aller Besoldung beraubet, dass er sich und die Seinen allerdings mit seiner Handarbeit erhalten müsse.' JJBreit. 1617. ‚Wan man fürhin einem Priester ein Pfahr oder Pfr. zustellt.' L Ans. 1645. ‚Dass man da gewäschne Händ habe, die unbefleckt seien vom Practicieren, von Parteilichkeiten, vom Spilen des Liebermanns, da man oftmal dem Mann ein Pfr. gibt, anstatt dass man der Pfr. einen Mann geben sollte.' FWyss 1697. S. noch *Zins-Brief* (Sp. 498), *präsentieren* (Sp. 782), *Lüt-priesterī* (Sp. 857), *Pfarr III* (Sp. 1169) und vgl. JLüscher 1898, 74 f. — b) auch für Weltliche. 1475 beschloss der Rat [von Bern] den NWidempösch zum Stadtarzt zu bestellen mit einer Besoldung von 100 fl., ‚bis man in mit pfr-en mag versorgen.' B TB. 1893; s. *Mëss-Pfr.* 1599 soll dem Schulmeister in Aarau herkömmlicher Weise eine ‚pfr.' verschafft werden. AaGem.; vgl. *Schuel-Pfr.*

Ahd. *pfruonta*, mhd. *pfruonde*, *pfruende*, aus mlat. *provenda*, Nbform zu älterm *prebenda*. Sichere Belege für die umgelautete Form fehlen wenigstens aus ä. Zeit auf unserm Gebiet ganz. Formen auf *-nd* (Assim. an den anl. Labial; vgl. etwa *Bënsel* mit Anm. Bd IV 1393) und solche mit Abfall des *-d* finden sich auch anderwärts; s. Gr. WB. VII 1799 f.; Fischer I 1078. Ziemlich häufig erscheint *Pfr.* als 1. Teil in zsges. Flurnamen; zB. ‚Pfr.-Acher' Aa, ‚-Fëld' Z, ‚-Guet' Sch (Weinberg), ‚-Mos' Aa; B, ‚-Matt, -Mattli, -Mättli' Aa; B; L, ‚-Bungert' Z; ‚-Weid' Z.

Gästen-Pfruend: Pfründe für einen Gast. Auswärtigen. ‚Der alt Diethelm ward gar wyslos, leidt frost und hunger. Letztlich hat im sin sun im spital ein schlechte gestenpfr. kauft.' Mal. 1593. — Gnâdenn-: vom freien Willen der sie vergebenden Behörde abhangende Pfründe im Spital zu Bern (im Gegs. zu den ‚gestifteten Pfründen'); s. Messm. 1831, 35. ‚Damit das Hus [des Inselspitals] der Pfrüenderen dest eher entladen werden möge, ist angesechen, dass, so im grossen Spital dergleichen Gnadenpfrüenden eine entledigt wird, diser Pfrüenderen einer dem grossen Spital übergeben werden soll.' 1643, BStdt (Imob. 1878, 43). — Grüsch- s. *Grüsch-Brōt* (Sp. 961). ‚Schwarze (Brot-) oder Grüschpfr.' 1344, Leu, Mscr. ‚Der Stift Wagner beziehet 2 ganze Gr-en.' ebd. — Hand-: Pfarrpfründe, die vom Staate aus freier Hand vergeben wird. Aa Gem. II 234.

Herrenn-: 1. einem ‚Herren' (s. Bd II 1524) zukommender Anteil an Speise und Trank; s. *Pfruend 1 a* (Beleg von 1405). — 2. Pfründe für reichere Leute im Spital zu St Gallen. XV./ Ende XVIII. Sie musste gut bezahlt werden und man konnte sie innerhalb und ausserhalb des Spitals geniessen; auch in der Krankenabteilung gab es eine H. Der Spitalschreiber N. soll ‚bei seiner anhaltenden Krankheit des Dienstes entlassen, aber wegen treu geleisteter Dienste lebenslang mit der H. und jährlich mit 20 fl. aus dem Stadtseckel beschenkt werden.' 1556, KWild 1847. HSchegg zu Bernang gibt zu Handen des Spitals mehrere Stück und Güter; der Spital gibt dafür ihm und seiner ehelichen Hausfrau eine H. und ihrer Magd eine Mittelpfrund im Spital zu St Gallen. 1575, JGöldi 1897. — Vgl. mhd. *herrenpfruonde* (Lexer I 1261).

Chor-herrenn-: Chorherrenpfründe. Noch in RAA. *Um Öppis anhaltenn wie um-enn Ch.*, inständig um Etw. bitten Z. *Dā ist keinn Ch. verlorenn*, wenig oder nichts verloren ZGlattf. Auch: *Dā ist keinn Ch. erzürnt*, von ohnmächtigem Zürnen. ebd. ‚Man sol HMatters uneelichen sun ein wart geben uf ein k. zu Zeningen.' 1483, B RM. ‚MH. haben MH. von Scharnachtal ledigem bruoder die ch. Zofingen, so Göldlis sun gelichen was, wo er die nit annimbt, zuogesagt.' 1497, ebd. ‚Her Peter an der Matt, Pfarher zuo Menzigen, und Her Franz Brandenberg hand anghalten um ein Stand einer K. gen Bischofzäl.' 1641, Zg TgB. ‚Dermalen sind [in ZStdt] nur noch 10 Chorherren und 9 sog. tote Chorherrenpfründe, welche nicht mehr bedient werden. Fünf Chorherrenpfründe wurden verkauft und das erlöste Geld zum Almosenfond geschlagen.' vMoos 1778. Vgl. auch *Hēr* (Bd II 1524), sowie: ‚Zu Chorherren [in LBer.] wählt die Regierung verdiente alte Pfarrer und Kuratkaplane, die hier eine Ruhepfründe erhalten.' L Gem. II 274. — Chilch-hôri-: Pfrundvermögen einer Kirchhöre. ‚Nachdem unser altvordern mit der hilf Gottes ein kilchen und auch ein k. ufgebracht [usw.].' 1553, BLenk (Schreiben). — Kaplanei-: Kaplaneipfründe. 1532 bittet die Gemeinde [ZEgl.], es möchte ihr die C., die Herr Heinrich sel. besessen, überlassen werden, um dieselbe zur Anstellung eines Schulmeisters zu verwenden. AWild 1883. — Chirchen-: Pfrundgut einer Kirche Th. — Chastenn-: Pfarrpfründe, die nicht altdotiert, sondern von der Obrigkeit bezahlt war; vgl. ZfsR. IIIa 72. ‚An welichen Orten einer Pfarpfrund weder der klein noch gross Zechenden zuständig, sonder selbige ein incorporierte old K. were, da solle einem Pfarrer von dem Nüwgrützechenden nützit gevolgen.' 1628, AaWett. Arch.

Laie^{n}-: Laienpfründe, Versorgung eines Laien in einem Kloster. ‚Übereinkommen wäri, dass sy im ein leigenpfr. in dem gottshns ze Rüti geben hettin, als der pfruontbrief wol werde wisen und sagen, den im die selben hern darüber geben.‘ 1401, ZRüti. — Vgl. Gr. WB. VI 78.

Mëss-. ‚Bull und dispensaz [des Papstes], dass NWydenbosch, ein cistertiensermünch, sölte der arzni doktor heissen und friheit haben in der arzni ze practicieren und mitan ouch weltliche m-en ze besitzen.‘ Ansh. — Früe-mëss-: Pfründe eines Frühmessers, Kaplans. Die Fr. zu Bremgarten, gestiftet 1431. Aa Gem. ‚N. kilchmeier der fr. ze Zollikon.‘ 1481, aZoll. Vogt und Rat zu Elgg, Patrone der Fr. (Procurei). 1550, KHauser 1895. — Mittel-mëss-. Eine solche besteht zu Bremgarten, gestiftet 1425; Collator ist die Stadt Bremgarten. — Mues-: die geringste Versorgungsweise im Spital, bei der die Kost hauptsächlich aus ‚Mues‘ bestand GStdt†; ZWth.† Hinsichtlich der Verpflegung der Sondersiechen unterschied man die grosse und kleine Pfrund, die auch einfach die ‚Muosspfr.‘ hiess, ‚da man den armen Almuossenpfrüöndern nützid anders als Muossbrott [Mus und Brot] zu geben schuldig‘ war. 1612, LStdt (Sondersiechenordn.). — Mittel-: Spitalpfründe für den Mittelstand, zwischen Herren- und Armenpfründe stehend; s. *Herren-Pfr. 2.*

Nôt-: 1. nötiger Unterhalt. ‚Ist daz daz gotshus kein gebresten hat an siner n., an sinen güetern, an sinen cinsen.‘ AaDött. Offn. — 2. Pfründe in einem Spital, Kloster, die den notdürftigen Lebensunterhalt gewährt. Eine Zürcherin schenkt dem Kloster Töss einen Hof, ‚darumbe das min tochtren Anna und Elsbete ir notpfruonden heigin von dem vorgenanden hove.‘ 1299, ZTöss Urk. ‚Unn dur dass die dürftigen unn ir nachkommen ir notpfruonde gehaben mügen, so han ich [Anna Seiler] inen geordnet unn gemachet dis nachgeschriben ordnung unn güeter.‘ 1354, BStdt (Stiftungsbrief des Inselspitals). Vgl. auch *Nôt-Brueder* (Sp. 420). Vgl. Lexer II 112; Schm. I^{2} 454.

Bî-: Helferei- oder Kaplaneipfründe im Gegs. zur Haupt- oder Pfarrpfründe. Die Evangelischen von [G] Flums wollen keinen Messpfaffen haben und aus den Beipfründen belohnen; die Altgläubigen dagegen verlangen, dass ihrem Messpfaffen eine anständige Competenz aus den Beipfründen gegeben werde, indem dies dem Pfarrer und seinen Rechten unschädlich wäre. 1530, Absch. IV 1 b 860. — Bofel-: Pfarrpfründe, die mit weitläufigem, mühsamem landwirtschaftlichen Betriebe verbunden ist. Gruner schildert die Pfründe BOberbalm als eine ‚beschwerliche Poffelpfr.‘, wenn der Pfarrer nicht einen Lehenmann haben wolle. Jahn 1857. — Pönitenz-: Strafpfründe. ‚Von hungrigen, durstleidenden Predikanten, die uf schlechten P-en hin und her im Thur- oder Surgäuw, im Toggenburg oder Notenburg und andern Orten mehrteils ohne Korn und Wein sich ufhalten müessend.‘ Schimpfr. 1651. — Bëttel-: auf Bettel, Bitten beruhendes Pfrundeinkommen. Freiburg meint, Bern solle den Klosterherren, die von Peterlingen nach Freiburg gezogen, alle Zinsen und Gülten nachfolgen lassen. Nun habe der Abt jedem täglich 2 Mass Wein und 4 Brötchen gegeben; Freiburg bitte nun, dass Bern ihnen solchen Wein und Brot auch zukommen lasse. Bern entgegnet, der Abt habe jene Spende als eine B. angegeben; so meine es nichts schuldig zu sein, da eine B. kein Zins sei. 1537, Absch. IV 1 c 838. ‚Mich nimmt höchlich Wunder, wie es eine Beschaffenheit mit meinem Bettelpfrüendli habi. Uf verschinen Martini ist man mir an Haber, Roggen, Kernen zu den 60 Mütt schuldig gsyn und han ich siderhar nur 5½ Viertel Kernen erbetteln und erbalgen mögen.‘ um 1640, ZEgl. (Schreiben des Schulmeisters). — Pfarr-: Pfarrpfründe GMs. ‚Der pfarrpfrond wingarten.‘ 1534, G Rq. S. noch *Chasten-Pfr.* ‚Pfarrerspfr.‘; s. *Brëst* (Sp. 843). — Siechen-: was den Insassen des Siechenhauses zum Lebensunterhalt gereicht wird. ‚Den 10. Jenner 1581 werden die Totengreber [in G Stdt] ihrer Pflicht bei einreisender Pest erinneret, mit Verheissung, dass ihnen die S. auss dem Spital durch den Seelmeister und wochentlich 1 fl. solle zugetragen werden.‘ KWild 1847. — Ge-sellschafts-: von einer ‚Gesellschaft‘ [Zunft] auf Grund besonderer Verträge oder Stiftungen zu vergebende Pfründe im Burgerspital zu Bern; s. Messm. 1831, 31. So gab es ua. 2 Schiffleuten-, 4 Schmieden-Pfrunden, 1 Affen-Pfrund usw. Vgl. *Ge-schlechter-Pfr.* — Schuel-: Pfründe für den Schulmeister. Um 1464 vergabte N. 1 Mütt Kernen, Roggen, Haber und 1 Herbsthuhn an die ‚Sch.‘ [in ZEgl.]. AWild 1883. — Ge-schlechter-: von einem ‚Geschlecht‘ zu vergebende Pfründerstelle im Burgerspital zu Bern; s. Messm. 1831, 32. So gab es 2 von Diessbach-Pfrunden, 1 Willading-, 1 Daxelhofer-Pfrund usw. — Spital- s. *Pfruend 1 a* am Ende. — Türri-stückli-: armselige Pfarrpfründe (wie zB. ZSternenberg), wo es gleichs. nur *türri Stückli* (gedörrte Apfelschnitze) zu essen gibt. — Dienste^{n}-: Versorgung für alte, treue Dienstboten BStdt†; s. Messm. 1831, 36. — Tôten-: Nachgenuss einer Pfründe für ein Jahr nach dem Tode des Inhabers Z; vgl. AWild 1883, 178. — Zue-: Zulage zu einer Pfründe. In einem Vertrage, wodurch ein Kloster drei Personen Pfründen verkauft, wird bestimmt, nach dem Tode der zwei ersten solle das Kloster der dritten ‚unz ze end ir wil jerlich fünf pfunt pfenning ze rechtem lipding und ze einer z. geben.‘ 1406, Z Spitalurk.

pfrüende^{n}: Jmd mit einer Pfründe versehen, durch ein Leibgedinge in einem Kloster, Spital usw. versorgen. ‚40 march silbers, damite ich Adelheit min tochter in das kloster ze Tösse gepfrüendet han.‘ 1317, Z Urk. Ptc. ‚gepfrüendt‘, verpfründet. ‚Hensli Utzner und Richi von Arnen, gepfrüent gewesen in unserm spital ze Baden, hand gegriffen zuo der heiligen ee.‘ 1413, AaB. Urk. ‚Er verneme, dass er [ein gewesener Theologieprofessor] zuo Basel gepfrundt were.‘ 1475, Bs Chr. – Mhd. *pfrüenden.*

in-: refl., sich eine Pfründe verschaffen; s. *înpfarren* (Sp. 1170).

ver-: 1. a) Jmd durch eine *Pfruend* (in Bed. 1 b) versorgen, in einem Pfrundhaus unterbringen Aa; Bs; Th; Z. *D' Armenpflëg häd-en* [einen armen alten Mann] *in d' Spanweid verpfrüendt* ZZoll. ‚Mit Bettlerverpfr. und Psalmensingen will Mancher sich den Himmel erzwingen.‘ B Hink. Bot 1862. Bes. im Ptc. *verpfrüend(e)t* Aa; Bs; Th; Z. „*Verpfrüendet sîn*, einen lebenslänglichen Unterhalt, bes. im Spitale, geniessen.“ RA. *Dâ hocken wie v.*, träge, langweilig ThHw.; vgl. *Pfrüender.* ‚Bendict Huotmacher, zum obren spitel verpfrient.‘ 1509, Ansh. Der Rat beschloss 1528, dass bei Busse von 2 Batzen ‚die pfaffen, so hie [im Barfüsserkloster] verpfrüendt,

zur predig gan sollen und ouch zun letzgen.' B Schulordn. 1548. ‚Ein Knecht wirt angegeben, dass er sich in Unehren vergangen mit eines zwar Verpfrüendten, aber nach nit Gescheidenen Weib.' um 1640, AZoll. ‚So haben auch diejenigen, welche in den obrigkeitlichen Häusern v. sich befinden, keine Gewalt Testamente aufzurichten.' Z Erbrecht 1831. Sogar von den Bewohnern des Bärengrabens: ‚Zuo Bern in Üechtland, da etlich par bern stäts verpfrüendet, auferzogen werden.' Tierb. 1563. — b) refl., durch Vertrag sich eine Leibpfründe erwerben, kaufen. Syn. *sich verlībdingen.* Vgl. Bluntschli, RG. II² 276 ff. ‚Wo ain person, es syg man oder wib, kumpt zuo ainer ainigen hand und dieselb person sich wil versechen, daz si ir narung hab zuo end ir wil, zuo irem fründ oder v., so sol sy das tuon mit ains herren wissen und willen.' um 1515, Z Rhein. Offn. ‚Welich personen sich v. oder verlybdingen ald sonst gemecht tuon wellen, die söllent söliches für einen burgermeister und rat kommen lassen.' 1553, Z Ratsurk. ‚Anno 1520 verpfriendet sich zu uns Mr. Bernh. Burenfind der Bildhower.' 1600, RCys. ‚1729 starb in der Spannweid Susanna N.; sie war blind und hatte sich mit ihrem Mann in die Spannweid verpfrüendt.' aZoll. ‚Wenn sich ledige Leute mit Überlassung ihres ganzen Vermögens v. wollten, solle die diesfallige Genehmigung von dem obrigkeitlichen Gutheissen abhangen.' Z Rhein. Erbr. 1787. — 2. Jmd mit einer geistlichen Pfründe versehen; vgl. *Pfruend 2 a.* Der Pfarrer FKaltschmit vermacht 1483 dem Kloster Rüti 8 Gulden und seine Bücher, ‚weil es recht ist, dass das Kloster die Leutpriester erbe, so es verpfrüendet.' ZUst. Neuj. 1866. Gew. im Ptc. ‚verpfrüend(e)t', mit einer Pfründe begabt. ‚Alsdann bisshar zuo etlichen ziten chorherren unsers gstifts ir pfruondlechenräben mit leelüten oder sunst nit gnuogsamklich besorgt noch beworben haben, dann daz sy zuo merklichem abgang komen sind, und also zuo schwecherung der pfruond dient, sömlichs zuo verkommen, hant probst und capitel anno 1507 abgredt, dass ein yeglicher, so also verpfrüendt, die selbig sin pfruond trüwlich besorgen sol, es sy durch sin lehenlüt oder durch sich selb.' Z Stiftsurk. ‚Alle pfarrer, lütpriester, seelsorger, so in der von Zürich lantschaft und gebieten verpfrüendt.' Zwingli. ‚Nun sind sy doch alle sammen kanzelprediger und verpfrüendet.' ebd. ‚Her FChlauser, apt zu Rüti, hat geben 20 guldin, das ein priesterschaft, alhie zuo Rapperschwyl verpfrüendt, syn jarzit began söllend.' 1530, ZUst. Neuj. 1869. ‚Boshart, verpfrüendt uf dem heil. Berge', d. h. im Besitze einer Chorherrenpfründe. Bossh.-Goldschm.

Pfrüender Aa; Bs; B; L; Sch; Th; Z; „allg.", *Pfrüner* [l. *-üe-?*] F, *Pfriendner* BsSt., Pfruender Gr UVaz; ZO. — m.: Inhaber einer *Pfruend,* Pfründner. 1. in einem Kloster, Spital, Armenhaus, Altersasyl Verpfründeter Aa; Bs; B; F; Sch; Th; „allg." Syn. *Pfruend-Chind.* Auch wer bei einer Privatperson gegen Abtretung seines Vermögens lebenslänglichen Unterhalt, ein Leibgedinge hat AaZ.; Th. Von einer Gemeinde als *Umgänger* (s. Bd II 358) Versorgter F. Den Umwohnern des Klosters AaMuri wird nachgesagt, sie hätten aus dem *Pfrüender-Chübel* des Klosters gegessen, und *Pfr.-Chübel* ist der Neckname der Bewohner von Muri-Langdorf. ‚Ouch unser pfruonder man oder wibes bilde, die wir ietz hand old noch zuo uns komend, das wir abt und covent [von UwE.] die selben pfr. erben sullen zuo unser und unsers gotzhuss handen.' 1422, Uw Rq. ‚Wie vil pfruonder in den spitalen sin sollen.' 1457, B StR. (Überschrift). ‚Man sol die kinde und pfrüender, so nun in den spitalen über die gemelten zalen sind, absterben laussen.' ebd. ‚Der spitalmeister soll den pfrüendnern alles das heissen geben, das man iedem ze geben schuldig ist.' um 1520, AaB. StR. ‚Der underspitalmeister soll den win den pfrüenderen und ouch den diensten selbs geben.' ebd. ‚Ein weltlicher priester, dazmal unser [des Klosters] pfrunner.' 1530, Bs Chr. ‚Es bewilgtend ouch der abt und der vogt [der Klöster], dass man alte leut umligender gegne darin zu pfruonder annam mit angedingten mitlen der behausung, der speis und der bekleidung, ie nach gstaltsame des alters und der bezalung, so um sölche versechung erlegt ward.' Vad. ‚Ein zümerman, ist gsin ein pfrüender im spital.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Die ober- und underpfrüender', wahrsch. zwei ungleich gehaltene Klassen von Pfründern im Spital zu Zürich. HBull. 1558; vgl.: ‚Lass die gar arm sind und nüt in spital gebracht hand, nit ires elends entgälten; von der sälben armen wägen ist mer guots [Segen] im spital, denn deren wägen, die ire pfruonden kouffend.' ebd., ferner *Üss-Pfr.* Speisezettel für die ‚rechten kauften Pfrüönd(n)er', d. s. die, welche sich ins Siechenhaus eingekauft haben im Gegs. zu den ‚Almuosen-Pfrüöndern.' 1612, L (Sondersiechenordnung). ‚Die Annehmung der Pfrüenderen und was von denselben für ein Pfrundschilling gegeben werden solle zu verordnen, soll dem klein und grossen Rat anhängig sein.' 1729, AaB. StR. S. noch *Hūs-Brueder* (Sp. 418); *pfuelen* (Sp. 1096). Uneig. ‚Zürich machte den stolzen Freiherren von Regensperg zum Pfründer.' Hott. 1666. RAA. *Ässe" möge" wie-n-en Pfr.* Z. *Sich vertue"* (ScnSt.), *dā sitze", hocke"* (ScnSt.; ThHw.; ZO.) *wie-n-en Pfr.,* breit, träge, langweilig. *Reg-dich auch e" Bitzeli, hockist do we-n-en Pfr.!* ThHw. Daher *Pfr.* = Faulenzer GrUVaz; „allg.", Schelte auf einen recht bequemen Menschen, der sich gerne bedienen lässt ZO. Vgl. *Tüfels-Pfr.* — 2. a) Inhaber einer geistlichen Pfründe; in der ä. Zeit meist spec. = Kaplan. Vgl. *Pfruond-Hēr* (Bd II 1540). ‚Fridericus prebendarius', Zeuge. 1222, Z Fraumstr Urk.; neben ‚Cunradus plebanus.' ‚Dem altar der capelle St Michahels und dem pfr. des selben altars.' 1320, Z Stiftsurk. ‚Her Chuonrat, der lüprester von Stanns, her Johans der pfruonder', Zeugen. 1329, Uw. ‚Her Gily, lütpriester ze Buochs, her Nichlaus, phruondner', Zeugen. 1367, ebd. ‚Pfrüender des St Pantaleons- und St Niklausenaltars' hiessen im XV. die Kaplane der St Niklauskapelle zu L Grossdietw. Gfd. ‚Her Peter Frölich, pfruonder ze Stans', Zeuge. 1403, L. ‚Von der pfrond wegen ze Ospetal in unser lieben frowen cappell und von der capplän wegen, die denn in künftig zitt die selbe pfrond besitzen und versehen werdent, wie wir uns von desselben pfronders wegen in kunftig zit gegen einander halten wellend.' 1448, Gfd (U). ‚Hans Büelman soll 2 ß an ein mess, die soll han ein pfruonder järlich am Stalden.' 1484, Uw. — b) wer die zu geistlichen Pfründen gehörigen Güter (als Lehenmann) bebaut (ohne scharfe Trennung von a). ‚1 quart kernen [als Grundzins] von dem wingarten bi Hirslanden git der pfruonder ze der zwelfbotten alter.' um 1320, Z Stiftsurk.; vgl.: ‚1 quart kernen von dem

acher ob Signowe git der Fritag, der zwelfbotten altars leman.' ebd. ‚1 quart kernen von dem wingarten an Snelsberg git der pfruonder St Blasien altars.' ebd. ‚½ quart kernen [von einem Weinberg ob Fluntern] git her Heinrich, pfruonder St Johans altars ze der abtei Zürich.' ebd.; hier deutlich ein Geistlicher, der (wie oft) das Pfrundgut bebaute. ‚Ulr. Buler, pfister und pfruonder des klosters ze Mure.' 1372, AaBremg. Urk.

Mhd. *pfrüendenære*. Eine sichere Scheidung der Formen mit und ohne Uml. lässt sich aus graphischen Gründen in den ä. Quellen nicht durchführen. *Pfruender*, Familienn. ZMeil.; ‚einer seit, er wer ein Pfruonder, des Pfruonders von [Z]Küssnacht bruoder.' 1531, EEgli 1873; ‚Hans Pfruonder.' 1555, B RM.

Almuese^{n}- s. *Mues-Pfruend* (Sp. 1289). — Ûss-: ‚Den grössten Teil der Spitalbewohner [in ZStdt] machten damals die sog. Hausbrüder oder Pfründer aus, deren Zahl sich 1528 auf 200 belief und zu welchen, Ober- und Unterpfründern, noch eine dritte Klasse hinzugekommen war, die Auspfründer nämlich, d. s. solche, die ihre erkaufte oder geschenkt erhaltene Spitalpfründe oder Leibgeding ausser dem Spital verzehrten.' Z Neuj. H. 1831. — Gërste^{n}-: Pfründner, dessen Einkommen (Nahrung?) vornehmlich aus Gerste bestand? Vgl. bes. die Sitte aus ThBisch. unter *Gërsten* (Bd II 430). ‚Ordnung der gerstenpfrüenderen im obern spital.' vor 1538, ZWth. StB. — Gnâde^{n}-: Inhaber einer *Gnäden-Pfruend* (s. Sp. 1288). XIV./XVII., BStdt (Imob. 1878, 40). — Tûfels-: Müssiggänger Z (Dän.).

ume^{n}-pfrüendere^{n}: gleichgiltig, unbekümmert um seinen Unterhalt dahin leben L (Ineichen).

Pfrüenderi^{n}: Fem. zu *Pfrüender*. 1. entspr. *Pfrüender 1* Aa; Sch; Th. Uneig. ‚Eine Pfr. werden', ausser Dienst und Arbeit gestellt werden. Pilger 1881. — 2. entspr. *Pfrüender 2 b?* ‚Es klagt Verena Jegerin uff Annan Pfisterin, pfrüenderin in des probsts huss ab dem Zürichberg, wie es sich gefüegt hab, das ein ziger in des probsts hus verloren worden sye ... da habe die A. Pf. zuo einem knaben geredt: gang, kalt [verwahre] mir das köpfly, daz es nit ouch verstolen werde [usw.].' 1467, Z RB.

Ver-pfrüendi^{n}g f.: Leibgedingsvertrag GrD. Syn. *Verpfrüendings-Vertrag*. *Schi heind en V. mid-me g'machet, wil sch' gedeicht heind, das arm, alt, chrank Männdli wërdi, wenn 's lang gangi, zwei, drü Jär ëtte^{n} noch lëbe^{n}, und jez heind sch'-es afe^{n} im sibente^{n}, und ist-er-ne^{n} erschröckelich^{h} übrige^{r} und unestimierte^{r}.* ‚Sin vetter were gar ein alter, betagter, übelmögender man, dem man wie einem kind wüschen und weschen, dagegen inn mit grossen kosten und grosser arbeit spysen, trenken und erhalten müeste, das nun ime [dem Bittsteller] als einem armen gesellen ganz beschwerlich were, ja so ime das, so im in der verpfrüendung versprochen worden, nüt vervolgen solte.' 1562, ScnDörfl. (Eingabe an den Z Rat).

Pfrüendler m.: = *Pfrüender;* s. *Evangelier* (Bd I 108).

Pfrang — pfrung.

„**pfrenge^{n}**: ver-, einengen", drücken, bedrängen. ‚Ich sol och denselben Richenberg an dem vitzdumampt nicht pfr. noch bekümbern, diewil er lept.' 1383, Gr Urk. ‚Wie ein pfal zwüschen den steinen eingeschlagen und gepfrenget wirt, also wirt das übertreten und fälen zwüschen verkaufen und kaufen getrungen.' 1531/48, Sir. ‚Mit ganzem gwalt habend sy mir mein kleid erwütscht und pfrengend mich wie mein rock.' 1531, Hiob; = ἐν πολλῇ ἰσχύι ἐπελάβετό μου τῆς στολῆς, ὡσπερ τὸ περιστόμιον τοῦ χιτῶνός μου περιέσχε με. LXX.

Mhd. *pfrengen*, zu got. *praggan*; s. Gr. WB. VII 1793. Vgl. auch die Anm. zu *Brangen* (Sp. 690).

pfrangste^{n}: = *pfingsten II* (Sp. 1163) ApH. ‚Sich bange sein lassen' Ap. Unpers.: *Alle Hüsle ō wie schwanke^{n}t s'* [bei einem Gewitter]! *'s ist ke^{n} Wunder, wie 's-mer pfrangstet.* Lenggenh. 1830 (GT.). Wimmern, klagen, jammern GKappel, o„T." *Worum denn auc^{h} chlagen und pfr-en und murre^{n}?* JJRütl. — Kontamination aus *angsten* (Bd I 338) und *pfrengen*.

Gël^{w}-Pfriengg s. *G.-Pflengg* (Sp. 1249).

pfrüp: leicht erschreckend, bei Berührung zsfahrend, von Tieren (und Menschen) GrV. Syn. *sprützig*.

pfropfe^{n}: 1. wie nhd., Zweige einsetzen Bs (Linder); kaum volkstümlich, dafür *zuᵕjen*. — 2. impfen, vaccinieren GrConters i/Pr. So auch im XVIII. in Z (Blätter für Gesundheitspflege 1873, 209). Vgl. *propfen* (Sp. 774).

în^{n}-: = dem Vor. 2. 1777 wurde bei Anlass von 2 Todesfällen an Blattern ‚aufs Tapet gelegt, ob es nicht gut sein möchte, wenn die Einpfropfung in dem [Waisen-]Hause eingeführt würde, und ... ward der Doktor wirklich ersucht, alle Frühling die Kinder, die die Blattern nicht gehabt, einzupfr.' BSpyri 1871, 29.

Pfropfe^{n} m.: keilförmiger eiserner Zapfen, wie solche zB. links und rechts in einen Eichstamm eingeschlagen werden, um die Ketten und Seile zum Schleppen desselben daran zu befestigen ZZoll. Vgl. *Bropfen* (Sp. 774).

Pfrësse^{n}: = *Prëss II 3* (Sp. 785) Gr (einzelne Angabe). Ahd. (Notker) *prëssa*.

Qu-.

S. auch *Gw-* (Bd II 842/6) und *G'-w-* und vgl. *K-, Tw-, Zw-*. Die Wörter mit *qu-* sind in unsern MAA., abgesehen von einigen onomatopoetischen Bildungen, wohl durchaus als Lehnwörter zu betrachten, meist aus dem Lat.-Romanischen, doch auch aus deutschen Idiomen mit erhaltenem *qu-*, insbes. aus der Schriftsprache; nicht selten steht im letztern Falle die dialektgemässe Form mit *ch-* daneben.

Qua, que, qui, quo, quu.

Quau n.: Branntwein SchwE. *Vo*ⁿ *Qu. schmöcke*ⁿ; *es Qu.* [ein Gläschen Br.] *go*ⁿ *nē*ⁿ. Lienert.

Que *Kχwe*ˡ GTa.; Th — n.: Hinderniss, Häklein SchSt. (Sulger), in der RA. *es ist, steckt e*ⁿ *Que derzwüsche*ⁿ*t. Da*ˢ *ist 's Quē!* das ist die Schwierigkeit, der wunde Punkt ThBerl., Hw., Mü. Schwierigkeit, Plage übh. GTa.; Th. *Da*ˢ *ist-mer e*ⁿ *bös Quē, ist e*ⁿ *rëchts Quē für-mi*ᶜʰ ThMü. *'s ist e*ⁿ *Cheibe*ⁿ*-, Galge*ⁿ*-Quē (für-mi*ᶜʰ*),* klagt Einer, der in Haus oder Stall viel Unglück hat ThHw. ‚Weh, Schmerz, wunder Fleck' GTa. *Das macht-mer Quē,* Kummer ThMü. — Vgl. Gr. WB. VII 2334.

Haupt-Quê m.: Hauptschwierigkeit GrPr. *E*ⁿ *H. für mi*ᶜʰ *ist g'sī*ⁿ, *dass-i*ᶜʰ *bi*ⁿ *der Dünkli d' Sügge*ⁿ [Tümpel] *und die Gurle*ⁿ *im Wēg nümme*ⁿ *g'sēh*ⁿ *ha*ⁿ. MKroni 1886/7.

Quad, qued, quid, quod, quud.

quadeⁿ: schwatzen, „plaudern" Th (An. und darnach St.²).

Die Verbindung mit mhd. *quëden* ist trotz der Anm. zu *Gwīden* (Bd II 842) abzulehnen; vgl. etwa ‚quaddern, quattern' (Gr. WB. VII 2294. 2334), unser *chäderen* (Bd III 147)?

Quăder m., in Aa n.: 1. Quaderstein Aa; Ap; Th; Ndw; Z und wohl auch sonst. *Das ist e*ⁿ *solids Hüs, es ist ganz vu*ⁿ *Quaderen ūfg'füert* ZStdt. — 2. auch Dim. *Quadirli,* ein grosses Viereck im Garten Ndw. — 3. *Quoder* n. PAl., *Gwāder* PSal., Wandgemälde, -bild. — Mhd. *quāder* m. n.; doch ist 3 unmittelbar aus dem ital. *quadro* entlehnt.

Quaderiêneⁿ f.: Ablass für 40 Tage. ‚Man git eim jeden, nach dem er vermag, hunderttusend jar oder drissg, fierzg tag, karenen, kwaderienen oder wie er wil.' NMan. — Mlat. *quadragena,* etym. identisch mit dem gleichbed. ‚karene' aus mlat. *carena.*

Quadrant m. ‚[Wer sich ‚das wechsselrecht' anmasst, soll bezahlen] der wechssler geselschaft zwo mark und dem munzmeister ein quadranten, das da ist der vierde teil einer mark silbers.' Anf. XVI., Bs (Übersetzung einer lat. Urk. von 1289). — Mlat. *quadrans.*

Quadrât, in AaF., Ke.; Th *Quadẹrāt* — n.: wie nhd. a) als geometrischer Ausdruck. allg. — b) *Quadrätli,* bzw. *-ö²-* (Z), in der Setzersprache, stäbchenförmiges Ausfüllmaterial mit quadratischen Endflächen; vgl. Gr. WB. IV 1 c 4692; VII 2296.

quadrâtleⁿ, *-ö²-:* mit *Quadrätlene*ⁿ würfeln (Setzersprache). Jede oben befindliche Signatur (ein kerbförmiger Einschnitt am Stäbchen) gilt dabei als ein gewonnener Punkt.

Quadreⁿ f.: 1. quadratisches Grundstück. ‚Item ain quadra der lember und kitzi zehenden in Wall Brigell.' Gr Ämterb. ‚Item den halben tail des kornzehenden, der da valt von ainer quadren, die gelegen ist zwüschen Saiff da Crusch und Wall Cambana.' ebd. Als Lokalname *Kwōd(ẹ)rạ (kw-),* Name für zwei grosse quadratische Wiesenkomplexe vor dem Untertor in Gr Chur; auch GVilt. ‚Ain stuck im fäld genampt Gwadra, stost uss und ab an die gemeinen stras.' 1513, GrJen. — 2. Quartier. ‚Und werden die Gemeinden abgeteilt in Quadren oder Quartarios, Vicinanzen, Nachbarschaften, Contraden, Colognellen, Cantonen oder in andere dergleichen Benambsungen.' Sprecher 1672. — Aus rätorom. *quadra* f., grosse viereckige Wiese (Conradi).

quadrĭ'schleⁿ *(-ŝ²-):* Bezeichnung eines Ballspiels. Vier Knaben stellen sich im Quadrat auf; auf ihren Schultern nehmen vier weitere als Reiter Platz. Einer der Reiter hat einen Ball, den er einem der drei anderen Reiter zuwirft. Dieser hat den Ball mit den Händen aufzufangen und sofort einem andern Reiter zuzuwerfen. Fällt der Ball zu Boden, springen alle Reiter ab und eilen auf und davon. Einer der als Pferde dienenden Knaben nimmt den Ball so schnell als möglich auf, um ihn nach einem der bisherigen Reiter zu werfen. Wird dieser getroffen, haben die bisherigen Reiter den bisherigen Pferden Pferdedienste zu leisten; wird er nicht getroffen, beginnt das Spiel ohne Rollentausch von neuem GSev. Vgl. *Rössli-Spil.*

Quadrupel m.: eine Goldmünze. ‚Du wirffest Ducaten und Quadrüpel gegen elende Rechenpfenninge aus.' JJUlr. 1733. — Frz. *quadruple* für eine Goldmünze im Werte von 4 Louis d'or und für andere Goldmünzen.

Quadi BO. (wohl Be.), *Quädi I* GA., Wl. — **m.**: 1. a) vornehm gekleideter, vornehm tuender Mann BO. — b) Einer, der gerne den Meister spielt, herrschsüchtiger Mann BO. — 2. (grosser) dicker, vierschrötiger Mann BO.; GA., Wl.

Verk. aus *Gwardi-Chnëcht* (Bd III 723)? Die schweiz. Gardesoldaten in französischen und päpstlichen Diensten kamen oft auf Urlaub nach Hause und imponierten durch ihre Uniform und ihren Wuchs. Doch vgl. auch das Folg.

Quadiân m.: = dem Vor. 1 a und b BO.

Aus it. *guardiano,* G(u)ardian, Vorsteher eines Kapuzinerklosters. Vgl. ‚cardian, cardianus.' Voc. opt. Beispiele für die Schreibung *qu-* bei unserm W. und seinen Verwandten auch Bd II 841; Gr. WB. VII 2315/6.

Quäder *Kwe'der* m., Pl. unver.: längliche, platte, gew. hellbraune Bohne (ist sie fleischfarben, heisst sie *Fleisch-Qu.*), von den Kindern beim Spiel *grüble*^{n} (s. Bd II 697) den runden Bohnen vorgezogen, weil sie nicht so weit rollt ThBerl.

Eig. Pl. von *Quader*. Doch besteht das sachliche Bedenken, dass der *Quäder* zwar platt, aber nicht eckig ist.

Quädi II *Kwæ̈di* n.: Ort, Platz; nur in RAA. a) mit Pron. poss. oder best. Art., der Jmd zukommende, gehörige Ort. *Gang i*^{n} *dī*^{n}*s Qu.; sitz e*^{n}*mol a*^{n} *dī*^{n}*s Qu.!* geh (setze dich) doch an deinen Platz, an deine Arbeit (du bist mir im Wege), tadelnd bes. zu Kindern ZBonst. *Gönd i*^{n} *'s Qu.!* geht auf die Seite, setzt euch in die Ecke, zu Kindern ZIS. *Sī*^{n}*s Qu. finde*^{n}, *a*^{n} *sī*^{n}*s Qu. cho*^{n}, sein Ziel erreichen, zu einer Sache kommen BHa. (FStaub). — b) mit unbest. Art. *Neime*^{n} *an es Qu. sitze*^{n}, sich irgendwo niedersetzen ZKn. *Sitz (au*^{ch} *e*^{n}*mäl) an es Qu.!* zu einem unruhigen Kinde ZHombr., Männ. ‚Er kann nicht an, auf einem Qu. sitzen', nicht ruhig auf einem Fleck sitzen bleiben. oO. *Mer versper*^{r}*e*^{n}*d nid vil Platz, mer hocke*^{n}*d da ame*^{n} *chlīne*^{n} *Qu.* ZAltst. *Ēine*^{n} *an es Qu. rüere*^{n} [werfen] ZMänn., *schlah*^{n} Z. *Es nie an es Qu. bringe*^{n}, nie ans Ziel kommen, mit Etw. fertig werden ZMänn.

Wahrsch. kinderspr. Entstellung aus *Qua(r)tier* (s. d.). Die Bed. berührt sich bes. mit *Ort* (Bd I 481, 484), auch *Bort* (Bd IV 1629). Die aus ZKn. vereinzelt angegebene Bed. ‚Strassengraben' ist ohne Zweifel aus einer gelegentlichen Verwendung abstrahiert.

„Quider n.: Nachtlager, Ruhe Ap. *Mer wend g*^{r}*ad i*^{n} *'s Qu.*, wir wollen sogleich ins Bett." Auch bei St.^{b} — Wohl sicher Fehler für *G(e)füder 2* (Bd I 680).

Quagg — quugg.

Vgl. die Gruppen *gwagg* (Bd II 843) und *quack*.

Gŭrli-Quăgg *ḳw-* m.: schlechter, angemachter Wein GQuarten, Wl.

quägge^{n}. *Drī*^{n} *ḳwägge*^{n}, unberufen drein reden, die Nase in alles stecken Gr (Tsch.).

quâgge^{n}. ‚Wann er [der Hase] nicht kann entfliehen, so wird er gefangen und queket.' Spleiss 1667. — Zu *gwäggen* (Bd II 843).

Quâggi *ḳw-* n.: gespenstisches Wesen, das in verschiedenen Tierstimmen sich äussern und in verschiedenen Tierformen erscheinen soll GWb.

quigge^{n} *ḳw-*: 1. vom hellen Laut der Schweine GrChur. — 2. ächzen, von einem schwerbeladenen Wagen. ebd. — Zu *gweggen* (Bd II 843).

Quack — quuck.

(W)uri-Quack-quack: Ente, in der Kdspr. BsStdt (schon bei Ochs). — Vgl. nhd. ‚quacken' von der Ente (Gr. WB. VII 2291).

quacke^{n}: 1. vom Frosch B (Zyro). — 2. von der jungen Bienenkönigin. ‚Die zuerst ausgekommene junge Königin gibt, noch in der Zelle eingeschlossen, abgebrochene Töne von sich, die man Quacken nennt. Vernimmt sie keine Antwort und ist sie also sicher, dass noch keine andere junge Königin frei geworden ist, so beisst sie ein Loch in ihre Zelle und kommt rasch hervor. Hört sie nun das Quacken anderer junger Königinnen, so lässt sie hellere und schärfere Töne erklingen, was man Tüten heisst.' B Hink. Bot 1870. — Kaum echt mundartlich; doch vgl. *quatschen 1* (Sp. 1315).

er-quicke^{n}: 1. tr., (wieder) beleben a) von Menschen α) eig. ‚Etlich [der über den Bodensee fliehenden Schwaben] von wibern herussgezogen und erkükt, liefend wider hinin.' Ansh. ‚Die jungfrouwen stehen ob der [ohnmächtigen] frauwen, sy zuo erquicken.' Holzw. 1571. — β) uneig., wie nhd. Aa; B; Z und sonst. S. noch unter *er-büwen* (Bd IV 1959) den Beleg aus Fris.; Mal. — b) dem verstorbenen Bruder ‚samen e.', erwecken. ‚[Der nächste Bruder soll seines kinderlos verstorbenen] bruoders frouw zum eewyb nemen und im syn samen drus erquicken [: schicken].' Aal 1549. — c) (wieder) anzünden. *(Drū) erquickti Liechtli* brennen Samstag Nachts bei den Katholiken zum Heil der armen Seelen. oO. (LTobler). — 2. intr., wieder zum Leben kömmen, sich wieder erholen. ‚Fallend beide in Ohnmacht, erquicken wieder.' JMahl. 1674. — Weiteres s. in der Anm. zu *erchrächen* (Bd III 1221).

Er-quicki^{n}**g** f.: wie nhd. Erquickung. F Schulordn. 1577; PSpichtig 1658; FWyss 1673.

Wider-. ‚Ich hab vermeint, es müss mir gschwinden ... dieser aber hat mir widerquikung geben.' Meinrad 1576.

Qual(l), quel(l), quil(l), quol(l), quul(l).

Qual f., Pl. *-e*^{n}: Qual Aa; Ap; B; Th; Z und sonst. Syn. *Blag* (Sp. 33). *'s ist e*^{n} *wäri Qu. Me*^{n} *het e*^{n} *Hölle*^{n}*-Qu.* (auch *Erz-Qu.*) *mit im* B (Zyro). *‚I*^{ch} *ha*^{n} *Nüt weder Qu. dervo*^{n}, nihil inde nisi curam aut ægritudinem meto; *er ist einist der Qu. ab*, tandem hac cura solutus est; *zur Qu. sī*^{n}, molestiæ esse; *Quals g'nue*^{g}, satis molestiæ.' Id. B.

Wie tw. auch der Vocal zeigt (*ā* statt *ō*^{2}, *ō*^{1}), junges Lehnw. aus der Schriftsprache. Die Z Bib. von 1525 und von 1530 ersetzt Luthers ‚qual' durch ‚pyn', ebenso sein ‚quellen' durch ‚pynigen.' HByland 1903, 57.

Quâl, Quell f.: = dem Vor. ‚[Gott] der leib und seel in ewig queel verdammen mag.' um 1520, Schade 1863 (Th); ähnl. Schausp. I 75. ‚Ich will erretten Israel us aller not und quel.' JMurer 1559. ‚Gott hat des füres quel in [den Märtyrern] abgewendt.' JWagner 1581. ‚[Das] Fegfeuer, in welchem die Seelen der Abgestorbnen nach ihrem Tod aussgesünet werden müssen und zwar in solcher Quell und Angst, dass alle Schmerzen der ganzen Welt nicht zu rechnen gegen einem einzigen im Fegfeuer aussgestandenen Tag.' Hott. 1666.

Mhd. *quæle* und *quel(le)* f. Auf welche von diesen beiden Bildungen unsre Formen zurückgehen, ist nicht durchweg zu entscheiden. Vgl. noch ‚quel' (: ‚seel'). Haberer 1562; ‚Quell.' GGotth. 1619 (auch ‚Gwell' : ‚Israhel').

quelle^{n} *-ĕ*^{1}- BHa., Si.; Schw; WVt., *-ĕ*^{2}- AaLeer.; Gl, *quele*^{n} B (lt Id. B und Zyro), *quē*^{2}*le*^{n} ApSt., Wald (seltener *-â-*); Sch, *quē*^{2}*le*^{n} AaBrugg, F., Ke.; GMs; Th; Z, *quāle*^{n} ApLb.; ZZoll. — Ptc. *-t:* wie nhd. quälen. *Er quellt mich gäng* BSi. *‚Er quelt-mi*^{ch} *uf-e*^{n}

Tod, enecat, mactat me misere.' Id. B. *Was hest jitz aber das Tierli eso z' quellen?* BHa. *Er hed jungi Vögeli 'quē²lt* AaF., Ke. ‚Flagitare, einen umb etwas muessen oder kälen, trungenlich bitten.' Fris.; Mal. ‚Einen quellen mit Schmerzen, Angst machen, peinigen, plagen.' Hosp. 1683. ‚In dem peinlichen Kerker des Fegfeuers gepeiniget, gequellet, gesotten, geröstet, gebacken, gebraten werden.' ClSchob. 1695. ‚Quällen und aussmärglen.' 1697, ZSth. ‚[Jesu Seele wurde am Kreuze] mit den Angsten der Höllen gequället.' JJUlr. 1718. Refl. (gew. mit *ab-*), sich mit Arbeit oä. (ab-) quälen BO. (Zyro); Z. *We vil Jär hei^rd-si^ch die Lüt dahinde^n müessen abquelle^n mit Laufen und Schinde^n, Hüste^n und Hoste^n!* Gl Nachr. 1903 (GlH.).

Die Formen mit dem Laut des primären Umlaut-*e* beruhen viell. auf mhd. *quellen* (vgl. auch *chellen* (Bd III 202/3), die übrigen auf nhd. ‚quälen.' S. noch die Anm. zu *Qual*.

Tier-, Tierli-Quâler ApSt., Wald (neben seltenerem *-ē¹-*); Th; Z, *-ă-* ZZoll., *-ē¹-* Th; ZO. — m.: Tierquäler.

Quelli m.: Quälgeist. *Jetz las^s-mi^ch gō^n, du Qu., du schwarze^r Rëge^nmölli!* Mädchen zum Knaben, der es beim Hochzeitspiel zu stürmisch herzt. Lienert.

Quall m.: Quelle. ‚Ein gerechter, der vor eim gottlosen fallt, ist wie ein betrüebter brunn und verderbter qual.' 1525/31, Prov.; bei Luther ‚quell.' ‚Der erste und gröste qual ist under dem grossen stein vor dem Statthof, welcher sich in das Freibad, in den Stadhof [usw.] ausstteilet.' HPant. 1578. ‚Dises [Bad] hat den fünften brunnenquell... Weil auch daselbst ein anderer kleiner quall, welcher nicht also heiss wie der gross, sonder fast law vorhanden, vermeinet man, es habe etliche sonderbare metall in ime.' ebd. S. noch *Blateren* (Sp. 203). — Mhd. *qual* m. (?); vgl. auch Gr. WB. VII 2308.

quallechtig: wie eine Quelle, mit grossem Schwalle. ‚[1530 hat die Birs] an der letzeschüren und sunst muren und grosse gebüw gwaltigklich nidergerissen, darzuo mit merklicher und grosser ungestüeme by dem Eselturm qu. harin getrungen.' Bs Chr.

ûf-quelle^n: aufquellen, -wallen. ‚Fontes surgentes, entspringend, aufquallend.' Fris. S. noch *Blāteren* (Sp. 203). — Vgl. auch den ON. ‚Qualletbach' ZWth.

er-: übertr., aufgehen, sich entfalten. ‚Der ewig Todt uns niemahl yberfalle, dem Weirauch gleich gen Himelreich mein gerings Bett [Gebet] erqualle!' PSpichtig 1658.

Quëll I (Pl. *-e^n*) Ap; Th; Z, *Quell* (Qual. des primären Umlaut-*e*) GMs, Quëlle^n (Pl. unver.) AaF., Ke., *Quelle^n* (Qual. des primären Umlaut-*e*) Aa, so in Leer.; B; Gl; L — f.: wie nhd. Quelle, bes. zu einem Brunnen. Echt mundartl. dafür *Fluss* (Bd I 1215), *Brunnen* (Sp. 653), noch genauer *Brunn-Āderen* (Bd I 87). *'s Wasser chunnt durch e^n Qu.*, sprudelt aus der Erde AaLeer. *Das ist e^n gueti Qu. E^n Qu. sueche^n*, für einen Brunnen.

Ausser im Konsonantismus und Vokalismus des W. zeigt sich die Entlehnung auch darin, dass die Herausgeber der Z Bibel von 1525 und 1531 Luthers ‚quelle' tw. sogar falsch verstehen; s. HBylaud 1903, 57. Echt mundartlich ist unsere Gruppe viell. durch *Chullen* usw. (Bd III 213/4) vertreten.

Ge-Quell n.(?) ‚Du bist ein verschlossen gequell, ein versigleter brunn.' 1525/31, Hohelied; ‚quelle.' Luther.

Kessel-Quelle^n: Quelle, die durch einen rundgemauerten Schacht an die Oberfläche geführt wird; s. *K.-Bad* (Bd IV 1014).

Brunn(en)-: Quelle. ‚Es [ein Gasthaus] hat drei beder, welche gar lustig von der ersten brunnquell kommen.' HPant. 1578; s. noch *Quall*. N. verkauft ‚seinen eigenen Brunnquell' aus seinem Gut. 1670, GBern. (JGöldi 1897). — Vgl. Gr. WB. II 437. Als PN. ‚Joh. Brunnquell.' 1437, AaWett.

Rôss-Quell: Quelle, welche das Wasser zu einer *(Hanf-)Rōss* liefert Z (Spillm.).

quëlle^n, 3. Präs. *quillt*, Cond. *quoll*, Ptc. *'quolle^n*: wie nhd. *'s Wasser quillt us d^em Boden use^n* Z. *'s Fleisch ist us de^n Wunden use^n 'quolle^n* AaLeer. (H.). ‚Qu., aufwallen, scaturire, scatere.' Mal. ‚Qu., herfürquellen, scaturire.' Hosp.

Quëll II n. s. *Ge-wëll*.

Qualm m.: wie nhd., dicker Rauch Aa; B; Th; Z.

quilm *ḳwil(ɛ)m*: begrüssende Anrede an Einen oder Mehrere GrObS. — Verk. aus *gott-wilchem* (Bd III 284).

---

quältschig: dicht, weit und schwer, von Kleidungsstücken Z (einzelne Angabe). *En qu-e^r Rock*. — Doch wohl *kw- < gew-*; vgl. die Gruppe *w-ltsch*.

Quam — quum.

un-**quām**: auf unpassende Weise. ‚Dann das sy für Gott lieb han acht, sy vil mee ein eigentracht, nit werd, das mans Gott lieb han nemm, dann sy liebend Gott unquem.' UEckst. 1525 (Klag). — Echt mundartlich *-chām*; s. Bd III 257, wo Weiteres.

Bequemheit f.: Bereitwilligkeit, Geneigtheit. JJUlr. 1718 (mehrfach).

un-quâmlich: unbequem, ungünstig. ‚U-s wetter.' Ansh.

„**Quembel** m.: membrum virile BGr." (St.²).

Quan, quen, quin, quon, quun.

Quien m.: Schimpfwort in verschiedenen Schattierungen, wie schlechter, verschlagener Mensch, aus dem man nicht klug wird, halsstarriger, unbeugsamer, ‚grobhölziger' Mensch; oft auch als Schelte auf unfolgsame Mädchen L. *Du Qu.! Dë^r Qu. vomene^n Hunkeler. Us dëm Qu. bringt-me^n Nüd use^n, und we^nnmer-em d' Hüt über d^e^n Chopf use^n tät zieh^n*. Kerl, in ungünstigem und günstigem Sinne Obw.

In der L Gaunerspr. bedeutet das W. ‚Hund' (Lüt.); s. Avé-Lallemant IV 588. Vgl. auch *Kujon* (Bd III 191).

quiene^n: 1. Einen durch irgend eine Spitzfindigkeit ärgern Zg. — 2. Etw. auf langweilige, tölpelhafte Weise verrichten. ebd.

Quiener m.: 1. „Filz, Wucherer, wie übh. wer mit seinem Mitmenschen lieblos umgeht Schw; Zg.“ — 2. Schelte auf einen aus übertriebener Sorgfalt oder Böswilligkeit langsamen Menschen Zg.

Quieni m.: = dem Vor. 2 Zg.

---

ver-**quanke**^{n} s. *ver-gwanggen* (Bd II 844). Ptc. *verquankt*, verdreht, aus der richtigen Form BsStdt.

Nbform zu *ver-quanten* (s. d.); s. Gr. WB. VII 2314 unter ‚quanteln.‘ Vgl. auch das Syn. *(ver-)mänggelen* neben *ver-mantelen* (Bd IV 330. 343).

ver-quenke^{n}: = dem Vor.? ‚Sy [die blauen Enten; s. Bd I 354] hand den pryss und bruchend flyss, wie sy das ir verquenken.‘ Vogelgesang um 1560 (Wack. 1869, 109).

Quinsit: der vierte Teil eines Lots; Syn. *Quint*. ‚Und sülent die 15 schilling und 4 pfenning wegen 4 lot und anderthalb qu.‘ 1377, Münzvertrag (Absch. I 56). Vgl. Lexer II 327 o.

Quant — quunt.

quante^{n}: = *gutzlen I 3* (Bd II 583) BO. Übh. zu seinem Besitz nicht gehörig Sorge tragen, sein Vermögen durch Unbesonnenheit oder Prasserei schmälern, durchbringen. ebd. — Vgl. Gr. WB. VII 2314; brem.-nsächs. WB. 3, 394.

ver-: 1. ‚entstellen, verderben‘ B (wenig mehr gebraucht). a) die Form eines Wortes, bes. eines Fremdwortes, verdrehen, verunstalten Aa; B (lt St. und Zyro). „Ein verquantetes (gestümmeltes, geradbrechtes, durch die Landesaussprache verdorbenes) Wort B.“ — b) ‚den Sinn einer Rede, eines Wortes verdrehen.‘ Zschokke 1797. Übh. einen Sachverhalt entstellen, verhüllen, bemänteln, beschönigen; auch mit Dat. P. Ndw; UwE. „Verbergen, verheimlichen, verhehlen Bs; Z, eine Rede verdrehen, um die Wahrheit nicht kund werden zu lassen Z, eine schlimme Sache zum Bessern ausdeuten Gl; LE.; Schw“; ‚verteidigen, doch in dem Sinne, dass man Jmd einen begangnen Fehler so verheimlicht oder in ein solches Licht stellt, dass der an sich Schuldige für unschuldig angesehen werden muss LG.; Zg‘ (St.^{b}). *Mir hed-me^{n} 's verquanted* (auszureden gesucht): *i^{ch} hätt 's nid selle^{n} wisse^{n}* Ndw. *Dë^{r} hed no^{ch} schlimmer 'ta^{n} a's i^{ch}, aber me^{n} hed-em 's verquanted.* ebd. ‚A.: Warum wittu aber das wort Christi [näml. Matth. 5, 33] verkwanten: sed persolvis Domino quæ juraveris, sunder du solt dem Herren dinen eid halten? B.: Ich verkwanten es nit, es staat ouch nit: sunder du solt [usw.].‘ HBull. 1531. ‚Wenn man sy also ernstlichen tringt, das sy nüt entrünnen mögend [beim Disputieren], dann das sy sich müessend erwütscht geben, so wöllend sy das selb verkwanten und sprächend, man lasse sy nit reden.‘ ebd. ‚Dieses [näml. dass schon Ambrosius und Tertullian est in der Abendmahlsformel als significat, figurat deuteten] kann Faber und all sein Anhang nicht läugnen noch verquanten, was sie auch immer rühmen und erdichten.‘ HBull. (Beitr. 1741/53). ‚Wenn er [der Kaplan zu ZTu.] etlicher ungeschickligheit anzogen, so will ers alles verkwanten, dann er sich ouch gougelspils und narrenwerks annimpt.‘ 1533, EEgli, Act. ‚Welcher eerenmann könnte es zuo guotem ufnemmen, wenn du dynen offentlichen falsch und betrug under synem nammen verbergen und verquanten wöltist?‘ Gualth. 1559; s. auch *Bögg* (Bd IV 1083). ‚Dise Lehr verlaugnen und verquanten die Jesuiter hie.‘ Gegenber. 1588/1658. ‚[Ich merkte nichts vom Tode meiner Schwester] biss letstlich ungefar ein Frauw mich wolt anfachen klagen und aber, so baldt sy mich vermarkt erschrocken sein, wider hindersich zoch und wie mein Schwester nur krank gewesen were, verquanten wolt.‘ FPlatt. 1612. ‚Wir müssen unsere Sünden nicht wöllen v., vernichten, gering und klein machen.‘ SWirz 1650. ‚Etw. v. mit Etw.‘ ‚Damit sin grüwliche Leer dester mer Ansehens überkeme, rüempt er [Mohammed] sich himmlischer Offenbarungen, so im begegnind in sinem fallenden Siechtag, den er darmit verquantet.‘ JJRüeger. ‚Wie vil Ungrads und Ungereimts gehet für den ganzen Tag, dass Alles mit der Trunkenheit verquantet wird?‘ FWyss 1670. ‚Man findet vil deren, die vil Gottlossigkeit und Mutwillen mit dem v.: er ist ein Kriegsmann, alss wann einem Kriegsmann Alles hingienge.‘ ebd. ‚Wie ein Mal zwo Parteien mit einanderen einen Stillstand der Waffen gemachet auf gewüsse Tag, ein Teil aber den anderen bei Nacht überfallen und es mit dem verquantet, der Anstand sei gemacht worden auf so vil Tag, nicht auf so vil Nächt.‘ ebd. 1673. — 2. a) „heimlich verkaufen, unter dem Scheine von Rechtmässigkeit einen unerlaubten Handel treiben Gl; LE.; Schw“, ‚heimlich verkaufen und dann [den Erlös] durchbringen LE.‘ (St.^{b}), = *quanten* BR. Etw. unter der Hand, zu Schleuderpreisen, stückweise veräussern, vertrödeln, ‚verkümmeln‘; oft in geringschätzigem S. Aa; Ap; B; GrMai., Pr., Sch.; SchSchl.; Th; UwE.; Z; auch ohne Nbsinn: Waren umsetzen, von berufsmässigen Händlern *(Schickelern)* GMs. *Me^{n} mo^{s} luege^{n}, wie me^{n} da^{s} Ding cha^{nn} v.* Th. *Er hed sïni Chriesi chönne^{n} v.*, hat sie (nach und nach) an Mann gebracht Ap. *Mer wänd dë^{n} alt Grümpel v.*, zu irgend einem annehmbaren oder um jeden Preis dem Trödler geben, damit er nur weggeschafft ist Z. *Grimmig frō han-i^{ch} no^{ch} sï^{n} müesse^{n}, dass-i^{ch}-i$_{ç}$* [eine schöne, aber erkrankte Ziege] *noch vor Abreise^{n}* [Krepieren] *eme^{n} Lumpe^{n}sammler z' vergwante^{n} cho^{n} bi^{n}.* Schwzd. (GrPr.). *Ei^{n}s Stück Land um 's ander ist verquantet worde^{n}, um Gëld überz'cho^{n} zum Spile^{n}.* WMüller 1903. — b) ‚einen Stoff unter andere Stoffe verteilen‘ SchSchl. Etw. unterbringen, versorgen Ap; SchSchl. *Cha^{nn}sch-es v.?* zB. Obst in den Kleidertaschen Ap. Scherzh. vom Essen: *Nebes v. möge^{n}*, ein starker Esser sein Ap. *Die Chind hand d' Öpfel scho^{n} verquantet* SchSchl. Etw. (ver-, auf-)brauchen, verwenden Ap. *Hesch-es chönne^{n} v.?* zB. das Gemüse, das dir geschenkt wurde. — 3. refl., sich rühren, regen SchSchl. Syn. *sich ver-roden. Er hät-si^{ch} doch e^{n}mol verquantet. Aber Dë^{r} hät-si^{ch} nid verquantet!* machte keine Miene Hand anzulegen. — un-ver-quant^{et}: unverdreht, ohne Trug, Hehl? ‚Ich red es unverquant.‘ um 1656, Lied (Geilfus). — Ver-quante^{n} f., -quanti m.: wer die Gewohnheit hat, kleinere Gegenstände zu ‚verquanten‘ BO.

Mhd. *ge-quanten* (Lexer III 1941; vgl. auch Gr. WB. XII 980. Zu 1 und 2 vgl. *mangelen I* und *III* (Bd IV 330/1). nhd. ‚tauschen, täuschen‘ und dazu Gr. WB. XI 208 unter ‚Tausch.‘

Quante^{n} f.: = *Gutzlen* (Bd II 582) BR. Auch Dim.

Quantelli, Mädchen, das jeden Kreuzer, den es bekommt, für Naschwerk wegwirft B (Zyro).

Quanti m.: Masc. zum Vor. B (Zyro).

ver-quantinisiere^{n}: verleumden Z.

ver-quantle^{n}: 1. zerreiben, zerkleinern ZBenk. — 2. durchprügeln ApLb.

ver-quäntele^{n} „Sch“, -quentle^{n} Sch (Kirchh.): eine schlimme Sache zum Bessern deuten.

Quantum n.: wie nhd., bes. vom Ertrag der Wein- und Obsternte G; Th; Z. *'s Qu. ist hür guet. Dem Qu. nöch hät 's ordenlich Wī^{n} g'gē^{n}.* Adv.: *Dër het e^{n} Qu. g'lacht,* herzlich, aus vollem Halse Bs (Seiler).

Quantus (f.?): ‚plaga, ictus.‘ Id. B. Pl. *Quantüsse^{n},* Schläge AaF., Ke. *De chunnst jetz dä^{nn} Qu. über!* In gleicher Form auch als Sg. (?): ‚Husch, colaphus, dicitur etiam Quantuffe [l. -sse], Fletschge, Tätsch, Wäffling.‘ Schulze. — Zur Bildung vgl. das syn. *Flangg-, Flantust(s)en* (Bd I 1202).

quäntele^{n}, Quäntli s. die folg. Gruppe.

Quint „n. UUrs.“, Dim. *Quintli,* in ApLb. auch *Quäntli:* 1. a) in der lebenden Spr. nur Dim., Bezeichnung des kleinsten gebräuchlichen Gewichts, der vierte Teil eines Lots Aa; B; GrChur (Gr Sammler 1809); L; Th; Z; St.; vgl. auch FHeldmann 1811, 18. 25. ‚Was würde man zu dem Arzte sagen, der in der Täubi einem armen Teufel ein halbes Pfund Opium verschreiben würde statt höchstens ein halbes Quintli?‘ Gotth. ‚Quintle, der achtest teil einer unzen, drachma.‘ Fris.; Mal. ‚176 Lot, 1 Quintli.‘ 1732, UwSachs. ‚Obgleich eine Muskete nicht eine Kugel, die zwei Loth führet, sondern nur 7 Quintli hielte, solle eine solche Muskete fürohin erlaubt sein.‘ 1744, ZWth. Schützenf. 1895. S. noch *Linden-Bluest* (Sp. 176), *Pfänning 6* (Sp. 1120). RAA. *E^{n} Quintli Gold wigt mē^{r} als en Zēntner Rëcht* SchSt. (Sulger). ‚Man spricht, dass früntschaft in der not gangind ir wol 12 uf ein lot, und so sy eim sond bholfen sin, gand 26 uf ein quintlin.‘ JBinder 1535. *Bim Quintli,* eig. quintchenweise. *Es chunnd bim Zëntner und göd bim Quintli,* von einem langwierigen, schmerzhaften Leiden AaBrugg, F. *Si chöme^{n}d bim Pfund und gönd bim Quintli* SchSt. (Sulger, ohne Erklärung). Umgekehrt: *Es gät bim Zëntner und chunnd bim Quintli,* von der Abnahme der Kräfte bei plötzlicher Erkrankung und deren Zunahme bei der Genesung ZZoll. ‚Bi eim quinten‘, aufs genaueste. ‚Und sol in [den verderblichen Wein] niemand dörfen schelten? Das wil doch wol der tüfel füegen. Ob er sich dessen nit wil bnüegen und wils erfaren bi eim quinten, so stecket noch me in der tinten [weiss ich noch mehr darüber zu sagen].‘ HsR Man. 1548. Übh. für ein klein wenig ApLb. *I^{ch} cha^{nn}der jo nö^{ch} es Quintli gē^{n},* zB. von einer Speise. *I^{ch} wött doch z' lieb wëg eme^{n} so e^{n} Quäntli!* — b) als Längenmass. „*Quint,* ein paar Zoll weniger an der Länge als eine Spanne UUrs.“ *Quintli,* $^{1}/_{16}$ einer Elle ApH., M.; Syn. *Chritz* (Bd III 934). — 2. m., als Zeitangabe, Mittags 11 Uhr. ‚Dem trumotter uff der zitgloggen, so den quint blast, für sin rock 6 pfd.‘ 1519, B Staatsrechn. — Vgl. Gr. WB. VII 2354/5 (Quent-), 2373 (Quint); ferner *Gicinti* (Bd II 844). Wiesen im ‚Quentli‘ ZEgl.

quintele^{n}. Nur in der RA. *Es quintelet und quäntelet-si^{ch} dā nüd,* es lässt sich an der Sache nichts ändern, eig. nicht ein Quintchen wegnehmen oder dazu tun, früher etwa bei irgend einem Handel gebraucht BBe.

Quintînli n.: scherzh. für 2 dl Wein ZFlunt.

„quintle^{n} I: von einer Uhr, welche die Viertelstunden schlägt ZWth.“ — Zur Bed. vgl. ‚Quintlein‘ bei Schm. I^{2} 1395.

sibe^{n}-quintlig. ‚Jeder Verbürgerter [soll] zwei Pfund sibenquintlige bleierne Kugeln im Vorrat [haben].‘ Z Ratserk. 1726.

Quint, quintle^{n} II s. *Ge-wind* usw.

Quenz. ‚Darumm so wundrend üch gar nit, das üch Gott so vil krieg yetz git. Uch ghört noch hunger, pestilenz, z'letst d' hell, das wirt ein gfierter qu.‘ UEckst. 1525 (Klag). — Zum Folg.?

quenze^{n}: Bezeichnung eines Kartenspiels. ‚Es klagt Hanns Ziegler schnider uff Diebolt Sitnow von Marbach tuochscherer knecht, es habe sich begeben, daz er genanter Z., der selb Diebolt und ander mit einandern quenzot habe, begebe sich, als ir einer ein spil usgeben hette und umb gefragt wurde, was jeder zum russ an sinen karten haben möchte, also nampte Breitweg, der ouch kartote, ein zal, wie vil er zuo dem rus hette, und als er genanter Z. nit sovil vermöchte, sagte er das, desglich die andern, und besunder der vermelt Diebolt ouch redte, er hett nit so vil als Br.; uff das Br. sinen russ darlegte, und als er den dargelegt hette, spräche Diebolt, er vermöchte ein grössern russ; dawider der genant Br. antwurte, so sölte er das vor gesagt und nit gredt haben, das er minder dann er hette, ouch nit beiten, bis er sin karten hette lasen sehen, darumb vermeinte er den russ gewunnen haben, doch wolte er das an die gsellen lasen.‘ 1486, Z RB.

Vgl. ‚quenzen‘ bei Gr. WB. VI 8 (unter ‚Labet‘); ‚quenzels machen.‘ 1448, Weist. V 356 (Oberelsass).

quenzle^{n}: = dem Vor. *‚Quenzli^{n}s mache^{n},* ehemals ein Spiel.‘ Sulger. ‚Uff der corherren stuben mogen die geistlichen und ander erber personen, so zuo inen gond, im schachspil ziehen oder im brätspil umb ein schlächte ürten oder umb ein pfening vier oder sechs ungefarlich mit züchten machen; desglich uf der karten hunderten, allrunen, quentzlen.‘ 2. H. XV., Z StB. ‚Kurzwilen im gramaschi, im bret, im kessel und quenzlen.‘ um 1500, Z. ‚Quenzlen‘, unter hohen Glückspielen. 1533, EEgli, Act.

Quinzi-**Quenzi.** In der RA. *Dā macht-me^{n} nüd lang Quinzi-Quenzi,* hin und her, Umstände GlMoll. Vgl. *quintelen.*

Quaqu — quuqu.

quaquane. Im Anzählreim *Ane qu., drei Türggen am Finger* [usw.]. GZür. 1902, 67.

Quar, quer, quir, quor, quur.

Quare m.: Item, Umstand. ‚Aber nein, es ist in disem sechsten Artikel ein anders Qu. darhinder.‘ GlSchod. 1695. — Lat. *quare.* Vgl. *Que* (Sp. 1295).

Quarill m.: ‚grosso ago per spago' PAl. (Giord.). — Zu it. *quadrello*, Bolzen, Pfeil?

Quër ZStdt *(-ë̈-)*, Quëri Ap; Z — f.: Quere; nur in der Verbindung *Eim i" d' Qu. cho"*. — Echt mundartlich *twër-, zwer-*.

Quirinus WZerm., *Quirīni* LBallw., Hochd., *Gwer* BO. (s. Bd II 844): männl. Taufname. ‚Gweer Boler.' 1562, B RM. ‚Quirin Kuster.' 1647, Obw. ‚Sant Kuiri'. Name des Heiligen. Ruef 1539. Vgl. noch ‚St Kürins Plag' (Sp. 33). — ‚Die Schweizer lernten 1474 St Quirin zu Neuss kennen und verehren.' AfV. III 12.

Quorum n.: die zur Beschlussfähigkeit erforderliche Zahl von stimmberechtigten Mitgliedern einer Behörde; in neuester Zeit auch die zur Wahl eines Vertreters erforderliche Anzahl Wähler Bs und übh. bundesdeutsch. — Auch in der frz. Schweiz.

Quart f., Pl. *-e"*: Viertel. ‚Novissima luna, die letst qu. des mons.' Fris.; Mal. ‚1 Qu. von einem indischen Hahn.' 1665, DHess 1818 (als Badenschenke an Burgermeister Waser von Zürich). Spec. 1. der vierte Teil des Zehntens (als, urspr. bischöfliches, Recht). Der Bischof von Konstanz bestimmt, ‚daz der vorgenante abt und convent [des Klosters Engelberg] uns hinnandhin eweklich jerlichs uff StHylarien tag richten, weren und geben süllen von den vorgenanten zwein quarten ze Stans und ze Buochs zehen guldin guote und vollswere an dem wechsel ze Luzern.' 1376, Gfd. ‚Umb die vorgeschriben 1600 guldin haben wir [der Bischof von Konstanz] den obgenanten schulthaiss, rät [usw.] zuo Baden ze koufen gegeben unser und unsers gotshuss quart der kirchen ze Rordorff, so järlichs da gefallet oder gefallen mag von allen und ganzen, grossen und kleinen zehenden derselben kirchen ze Rordorff.' 1431, AaB. Urk.; vgl. ebd. S. 483/6 über einen Streit betr. ‚die qu. der kilchen zuo Steinmur' (1435). N. verkauft an eine Kaplaneipfründe 1 Malter Korn und 1 Malter Hafer ‚ab der qu. oder zuofart des zehntens zuo Hermenschwil.' 1459, Z. ‚Mit allen nutzungen, gülten, zinsen, zehnden, quarten, vischenzen [usw.].' 1463, ZEgl. ‚Jacob Thig [von Zürich verkauft] der frow Margreten Escherin sinen vierdenteil, genant die qu., so er gehept hette von und usser der genanten frow M. E. zechenden zuo Boppensol.' 1491, AaB. Urk. ‚Ich Diebold, probst der wirdigen gestift St Moritzen zuo Zofingen, bekenn offenlich mit diser geschrift, das die fromen vesten fürsichtigen wysen schulthes und rat der statt Luzern min gnH. by dem kouff der qu. zuo Tamersellen, ouch dem kilchensatz, zechenden und widemguot zuo Triengen ganz ussgericht und bezalt haben bis an zweihundert gulden Rinsch in gold.' 1497, Gfd. ‚Von her Arnolt von Rotperg die herschaft Bötz und die qu. uf dem Bötzberg um 1000 gulden erkouft.' 1514. Ansh. ‚[Der Leutpriester zu Fällanden wünscht] das er und ein jeder lüppriester zuo Fellanden das recht sollte haben, das er us dem leienzehenden daselbs, so der wurde usgezelt, anstatt der qu. möchtind die viert garb beschouwen und dann die wal ze haben, darunder ze nemen, welche inen gefalle.' 1517, Z. ‚Zuo dem dritten soll unser gHn. der bischof von Basel einer statt Solotorn übergeben und zuostellen ire bischöfliche quarten und zechenden zuo Dornach und Breitenbach.' 1527, Absch. ‚Diser bischoff versetzet ferner etlicher zehenden bischoffliche quarten, welche das bistumb Basel im Elsass gehept, der stifte zuo Strassburg. Was aber quartæ episcopales gewesen, lehret das concilium zu Orleans, dorinn decretiert worden, das ein bischoff von den zehenden aller orten seines ganzen bistumbs järlich den vierten teil oder je zum vierten jar den ganzen zehenden einnemmen und haben solte. Auss disem als auch anderen gefellen solt er den kranken oder die sich mit irer hand arbeit sonst nicht neren möchten, ire kleidung und narung schaffen. Ist zwar ein christliche und löbliche ordnung gewesen, welche doch in allen bistumben mit der zit verfallen, das die bischoffe gemelte quarten sonderbaren personen verkauft oder dem adel zuo lehen geben, das den armen dörftigen wenig davon worden.' Wurstisen 1580. S. noch *Bischof-Quart;* vgl. auch DBruckn. 1748/63, S. 1240/1 und *Qu.-Meister* (Bd IV 524). — 2. als geographischer Begriff. ‚N. N., als ganz vollmächtig gewaltzhabere gemeiner priesterschaft in der Eidtgnoschaft wonende und iren anhengern der selben qu. [näml. der schweiz. Quart des Bistums Konstanz].' 1494, L; vgl. Gfd 33, 5. ‚Die 12 geschwornen richter gemeiner gotshuslüt uss den vier quarten [der Stift ZEmbr.], namlich der kilchhöri Embrach, zwischend der Thur und Thöss, zwischend der Thöss und Glatt, zwischend der Glatt und Lindmagdt.' 1518, ZEmbr. Urk. — 3. als (bestimmtes) Mass a) für Land. α) urspr. den vierten Teil einer Mannmad oder einer Juchart ausmachendes Allmendstück, dgl. eine Gemeinde als Pflanzland (für Hanf usw.) gleichmässig an die Bürger austeilte Gr VDörf., Hc., Pr. ‚In Bezug auf die Kabisgärten und Hanfquarten (Gemeindegüter) wurde 1631 in GrUVaz bestimmt, dieselben sollen weder verkauft noch versetzt noch ausser die Gemeinde vererbt werden.' Gr Mbl. 1897. ‚Im Jahr 1686: Wegen der Quarten sollen alle Täusche abgestellt sein. Haben zwei zu gleicher Zeit die Tagwan getan und es fallt eine Quart, so sollen sie darum loosen.' ebd. ‚Im Jahre 1690 wurden jeder Feuerstätte 50 Klafter Au zugeteilt gegen 2 fl. baar an die Gemeinde für Quart, Garten und Loos (Hanfquart, Kabisgarten und Loos).' ebd. — β) *Quärt* ThMü., *Quärtli* ThMü.; ZBenk., der vierte Teil eines alten Vierlings, = 1/16 einer alten Juchart, bes. von Hanfland. — b) *Quärt,* als Längenmass, eine Viertelelle Ap; GrPr. ‚Die Unterabteilungen des Leinwandmasses, der Elle, waren die halbe Elle, die Qu. und die halbe Qu.' GMey. 1895 (in Ap bis Mitte XIX.). ‚[N. sagt aus] das er und der Kübler bi einem halben quertlin lins in dem brunnentrog bi der leingruob wuoschent.' 1430, Z RB. S. noch *Höchi* (Bd II 979). — c) als Hohlmass. α) für Trockenes. ‚1 quart kernen von Bergerin wingarten an Snelsberg.' 1320/30, Z Stiftsurb. 1323 werden im Kammerbuch des Stiftes Beromünster unter den Gefällen des Stiftes [in Sarnen] angeführt ua. 14 Qu. Nüsse. AKüchler 1895. ‚79 mütt, 4 kopf, 2 qrt an waizen.' 1572/3, Absch. S. noch *Pfrüender* (Sp. 1292 u.). — β) für Flüssiges. 1) *Quart* (in Gr *kw-*) f. Gr, n. Ap (TTobl.), zwei alte Mass (= 3 l), 1/4 eines Vierteleimers Ap (TTobl.); Gr; G 1790; vgl. *Qu.-Chanten* (Bd III 374). *Am Âbe"d gand d' Sün gan de" Meidje" hëlfe" bire"schnëtzne"; wenn Einen e" Liebsti hed, se nimd-er en Quart Wein mit-me".* Schwzd. (GrPeist). ‚[Für die ‚G'seheten' hat]

der Gastgeber eine Lägle Veltliner und eine Lägle Landwein vom Weinhändler kommen lassen und ausserdem bringt jeder Eingeladene wenigstens eine Quart in seiner zinnernen Quartkante mit.' Reith. 1845 (Gr). S. noch *gan* (Bd II 7), *Budel II* (Bd IV 1035). ‚Hand sy verzert 6 halby umb 7 d. und 1 halbs welsch win und 1 quart um 9 d.' 1491, G Rechn. ‚Ein quart win.' 1598, ApA. ‚Quart, Milch z. E. = 2 Mass.' Ap Id. 1788. — 2) Dim. *Quärtli* ZLunn., *ɫwärtli* Gl; Gr; L; aSchw; Ndw, ein Viertel einer alten Mass, ‚Schoppen' Gl; Gr; L; G 1790; aSchw; Ndw; ZLunn., in LV. auch für eine halbe jetzige Mass, in Z † für eine halbe alte Mass (FHeldmann 1811, 87/8). ‚Quärtle, das vierteil von einer maass, als bei uns vom kopf, quartarius; ein halb quärtle, ein schopinte, cheopina; cotyle, apud nos ein halbs quertlin.' Fris.; Mal. ‚Die halbe Land- oder Stadt-Maass, das Quärtli genannt.' DWyss 1796. Für Wein, Branntwein, auch Wasser. *Gënd-mer noch es Quärtli deš*, von dem gleichen Wein, von dem ich eben getrunken habe GrSch. ‚Stizen und Kanten à 1 und ½ Kopf und à 1 Quärtli dienten zum Ausschenken des Weins in silberne oder zinnene Becher.' Z TB. 1900. ‚[N. sagt aus] so er und ander gesellen in der Schiterbergin hus zarten, dass inen do zweierlei wins kam usser dem kelr under zwei gwertlinen wins.' 1392, Z RB. ‚Wie sich füegti, das ein kleins kneble keme und fordrete ein quertli altz wins [statt dessen aber neuen erhielt].' 1429, Z RB. ‚Den lutteren halben soum soll man sinnen und fächten mit der alten mass, und wan man 16 mass und den drytenteil eines quertlins einer mass gemisset, so soll man einen nagel schlachen [und so noch zweimal]; darmit ist dan ein halber soum gefechten.' 1447, AaB. StR. ‚[N. sei] in willen gewesen einen kopf [Wein] zuo nemen, habe im der knecht geseit, er gebe ein mass umb 16 dn., habe er nit mer wöllen nemen dann ein quärtly und im der knecht ein sesterly darzuo gelichen, dann er in zuo tür bedüechte.' 1469, Z RB. ‚Man gibt von gemeiner stadt einem jeden [Besucher der Zürcher Kirchweih] ein quärtli wins des selbigen jars gewachsen, ist allweg vieren ein kopf [1 Kopf = 3 Liter].' XVI., aZoll. 1899. ‚Wellich dan nach der ürtin oder schlaftrunk sich nit wellen ersettigen lassen und noch mer wyn haben, die mögen noch ein quertli beschiken.' 1570, U. ‚Ein quertli guoten alten win, gybs im zuo trinken, so bricht die gälen oben uss, rumpt den magen und die därm und gälen.' Zg Arzneib. 1588. ‚All Sonntag in der Fasten gibt man in der Meisterstuben den Schmitten Wein, jeder Person einen Becher, ohngefahr ein Quärtli.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚[Ein Kranker] soll ein Quärtlein des ersten Wassers in heissem Wasser wärmen, und so heiss ers erleiden mag, trinken.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Das glaub-i ihr Ehrwürd eher, als wenn er säga täte, er trunke numedi ei Quärtli.' Göldi 1712. ‚Alles zerschnitten wird in siben Quärtlenen Brunnenwasser so lang gesotten, biss ein Quärtlein eingesotten ist.' 1717, KNLang. ‚Nimm ein Quertli Malvasseier.' Z Kochb. XVIII./XIX. S. noch *Pranz* (Sp. 763. 764), *Pfänning* (Sp. 1116), *Pfruend* (Sp. 1285). Für Milch Gl; Gr; L; GW.; aSchw. ‚Für Milch [ist das Mass] das Quärtli von 12 Cubiczoll Inhalt und der Becher von vier Quärtlen.' U Gem.; s. auch *Mëss II* (Bd IV 452). *Und bēd* [Kühe] *z'sämme* — *Gott sei es 'danket* — *gënd doch 's Mols nün Gwartli.* JBHäffl. 1813. *Wievil Milch geᵇd-si* [die Kuh]? *Drü Gwärtli* LLuthernt. (Kdld). ‚Mer ein Gwerdlej Nidlen 4 ß.' 1749, LMei. Hochzeitsrechn. Für Öl LSemp. — 4. *ɫwärtli* AaHold., Leer., Seet.; UwE.; Ndw, *ɫwätli* AaB., L., auch lt Rochh., Gefäss, das ¼ Mass fasst Ndw. Rundes Blechgeschirr von 1 oder ½ l zum Messen der Milch UwE. (Blechernes) Kännchen für Flüssigkeiten, bes. für Öl Aa. Der Rat beschliesst, ‚das man nu hinfür dehein mass, halb mass noch quärtly haben sol, sy syent dann erfochten und obnen mit dem b bezeichnot.' 1514, AaB. StR. ‚1569 wurde beschlossen: in 14 Tagen sollen die Viertel, Halbviertel, Halbbecher, Mass, Halbmass und Gwärtli gefekt werden.' AKüchler 1895.

Vgl. Gr. WB. VII 2319/20. *ɫw-* in Gegenden, die sonst *kχw-* kennen, weist auf jüngere Entlehnung aus einer roman. Sprache. Das Neutr. bei 3 c β beruht auf dem Einfluss des häufigeren Dim.

Öl-Quart *Ölquätli, -ɫwärtli* Aa (Rochh.): = dem Vor. 4. Syn. *Öl-Pintli* (Bd IV 1399), *-Stïzli*. ‚Ein Öhlflasche, ein Öhlgwärtli, drei Öhllichter, ein Lichtstock.' 1818, ZgUÄg. Kaufbrief. — Hanf-: zum Anbau von Hanf bestimmtes Allmendstück; s. *Quart 3 a α*. — Milch-: Dim., Messgefäss für Milch. ‚1803 musste jede Gemeinde ein gefektes Milchquärtli anschaffen und dasselbe hinter dem Weibel aufbewahren, der Landweibel aber musste für einen Stempel sorgen, um die sturzenen und kupfernen Quärtli, die als richtig befunden worden, stempeln zu können.' AKüchler 1895. — Nuss-: (das Recht auf) ¼ des Nuss-Zehntens. ‚Als Peter Kilchmatter die nussquart zuo Küssnach zuogehört und im die unz her jerlich worden ist, da sol der selb P. K. nu hinnenhin die selben n. jerlich lassen gan und volgen in die sechs liechter zuo K. in der kilchen, der selben liechtern aber jetz eines abgangen ist.' 1416, Z. — Bischof-: = *Quart 1.* ‚Im J. 1425 verkaufte N. der Abtei Fraubrunnen den [!] von der Stift Konstanz zu Lehen getragenen B. aller Zehnten in den Kirchspielen Ätingen und Kriechstetten um 500 Gulden, doch so, dass das Hochstift diese und andere Quarten um 500 Mark lösen möge. Obige Quarten galten damals jährlich ungefähr 50 Mütt Getreide.' Jahn 1857. — Wiber-: Dim. ‚Beim Weiberquärtlin!' schwört ein loses Mädchen. JMahl. 1620. — Wîn-: (das Recht auf) ¼ des Weinzehntens. ‚[In der Streitigkeit zwischen den Herren vom Johanniterorden zu Küsnacht und Peter Kilchmatter] von der winquart wegen, die der selb P. K. zuo Küssnach hat, da P. K. meinet, er sölte die selben sin quart jerlich trotten in der trotten, die ze K. an dem Zürichsee gelegen ist, die der bruoder Joh. St. [einer der Johanniter] kouft hat, da wider aber die herren [Johanniter] retten, si getrüweten nicht, das P. K. die selben sin quart in der egen. trotten von deheinen rechten wegen sölt trotten', wird entschieden: ‚Es süllen die egen. herren und ir nachkomen und ouch der egen. P. K. und sin erben den winzechenden, der zuo K. vallet, hinnenhin alle jar in der obgen. trotten früntlich und tugenlich mit einander trotten und süllen dann die egen. herren desselben wines dry teil nemen und P. K. den vierden teil, und was der win also in der trotten costed, von knechtenlons wegen, da süllen die selben herren dry teil costens haben und P. K. den vierden teil.' 1416, Z.

Quartäl n.: 1. Viertel. ‚Item Ruedi Smit gibt

von einer hofstat 2 quartail.' Gr Amterb. (GFlums). — 2. wie nhd. wohl allg. bekannt. Syn. *Fron-Fasten* (Bd I 1113).

Quartän: Quartanfieber. HPant. 1578, 63. — Vgl. Gr. WB. VII 2320.

Quartäne" *kw-*, in GrUVaz *kwartune"* f.: = *Kartäuen 1* (Bd III 490) Gr.

Quartier, in AaF. (neben *-rt-*); Bs; B (vereinzelt); Th; ZO., Zoll. (veraltend) *Quatier*, in GSa. (It Proph. 1855) *Gwatier*, in BsStdt *Gwädier* — n.: 1. Viertel. a) ‚Die [L] Osterspiele zerfallen in Quartiere, diese in Acte, welche auch Figuren genannt werden. Die Eintheilung in Quartiere ist eine rein äusserliche; durch sie zerfällt das ganze Spiel in 4 gleich lange Teile.' RBrandst. 1884. — b) als Längenmass. ‚In dem Caltzawischen See ist ein schloweisser Hecht 7 Qu. lang und ein halb Ellen breit mit roten runden Augen gefangen worden.' 1625, FrHaffn. 1666. — 2. Quartier, Bezirk. a) einer Stadt, auch eines grössern Dorfes Ap; Bs; B; S; Th; Z und wohl überall. *Er het du i" eim vo" de" neue" Quatier es schöns Hüs 'bouet.* Bäri 1886. ‚Quartier und gassen einer statt, regiones urbis.' Fris.; Mal. — b) Militärbezirk. ‚1620 [wurde] der ganze Kanton in 3 sogenannte Quartiere oder Inspektionen, unter eben so vielen Musterherren, eingeteilt.' vRodt 1831. ‚Die 21 aus den VII Orten in den Thurgau abgesandten Hauptleute und Wachtmeister verteilt man in die thurgauischen 8 Quartiere.' 1628, Absch. ‚Die Mannschaft des Rheintales, ungefähr 2500 wehrhafte Männer, wird in vier Teile oder Quartiere abgeteilt und jedem ein Quartierhauptmann und andere Befehlshaber zugeordnet.' ebd. Über die zehn (seit 1713 zwanzig) zürcherischen Quartiere s. Mem. Tig. 1742, 329. ‚Den 12. Weinmonat sind 3 Kumpanien aus dem Quartier Trülliken gän Stein und gän Rampsen verlegt worden.' 1797, Bauernchr. S. noch *Lauf-Platz* (Sp. 260) und vgl. *Qu.-Meister* (Bd IV 524). — 3. Quartierbehörde mit polizeilichen Befugnissen. ‚Die von uns geordneten Collegien als die E. Bänne, E. E. Ehegericht, eine lobl. Stadt-Policei, die E. Quartiere, die E. Gesellschaften [sollen] alle ihre Kräfte anwenden, die öffentliche Ordnung und Anständigkeit zu unterhalten.' Bs ROrdn. 1765/8. ‚Wann die E. Quartier bei ihren Umgängen an einem oder dem andern vorgewiesenen Aufenthalter-Schein zweifelten, sie solchen nur lobl. Laden-Amt vorlegen lassen sollen, welches desswegen nachsehen und ob selbiger gut oder nicht erklären wird.' Bs Publ. 1779. — 4. a) Quartier, Unterkunft, bes. militärische, doch auch bürgerliche. wohl allg. *E" guets Qu. ha". Wo bisch' im Qu.? Iez wërde"d-er goppel au"h z'fride" sī" mit-eme" söttege" Gwattier?* im Himmel. Prophet 1855. Rätselfrage: *Wër macht "em Kaiser Qu.?* Antwort: *D' Schueh und d' Hinderstuck a" de" Schuehne", su"st wäre"-se Schlarpe"* Aa (Rochh.); vgl. 5. ‚Als man einmals gar streng bis in die nacht gezogen und jeder vast spot, müed und hellig in syn catier kommen.' ChrGrob 1599. ‚Der Tod hat einen Rung ze tun mit Christo sich gelusten lassen, aber Christus ist ihm ins Quartier gefallen, hat die Rigel der Höllen ausgewägen.' FWyss 1650. — b) Pardon. [Der General soll] *dena Örtler, wie si das Hämpfeli Bärner bi Villmärga agriffa und überfalla händ, Befëlch* [gegeben haben], *dena Kätzera ,kei Kwatier z' gä; ja si söllind 's Kind im Mutterlib nüd verschona.* Göldi 1712. ‚Ein Soldat ist erst überwunden, wann er Alles verlohren gibet, das Gewehr von sich wirffet und um Quartier schreiet.' JJUlr. 1718. S. noch *pfüffen* (Sp. 1077). — 5. das am Fersenteil des Schuhes aufsteigende Steiffeder Aa (Rochh.); B (Zyro). Syn. *Kunderfo* (Bd III 361), *Chërder II 1* (ebd. 459). Auch ein gewisses Stück am Kleide B (Zyro); vgl. *Chërder II 2.* ‚Das vordere, hintere Qu.' ebd.

Zu 1—4 vgl. Gr. WB. VII 2321 ff.; 5 (ebd. 2323) ist etym. (vgl. unser *Chërder II*) nicht aber für das Sprachgefühl davon verschieden. ‚Catier.' XVI./XVIII., L (RBrandst. 1900, 37). Vgl. noch *Quadr II* (Sp. 1297).

Vorder-: das steife Vorderleder des Schuhes AaF., Ke.; Z. — Hinder-: 1. = *Quartier 5*, am Schuh AaF., Ke.; Th; Z. — 2. Podex Ap; Th; Z. *Eim Ëi"s uf's H. gë".* ‚Mit den Flinten machte" sie ihnden [den abziehenden Feinden] auf das Hinderquartier, dass sie zufriden wahre".' B Anz. 1902 (aus einer W Chr. von 1809). — Nacht-: wie nhd. Aa; Th; Z. — Stadt-: der durch die Stadt gebildete Militärbezirk des Kts Zürich. Leu, Lex. — Winter-: Einquartierung im Winter. ‚Disen Winter warend die Schwaben mit starchem Winterquartier gar übel geträngt.' 1675, Bauernchr.

i"-quartiere", in Aa; B; Th; Z *ī"quatiere"*: einquartieren. ‚Einquatiert.' 1813, ZZoll. TgB. — Î"-quartieri"g *-quatierig* Aa; B; Th; Z, *-quadierig* Bs (Seiler) — f.: Einquartierung. *I. übercho".* ‚Einquatierungen.' Pol. Gespr. ‚Einquattierung.' 1814, Bauernchr. Scherzh. von Parasiten im Haar, in den Kleidern Th; Z; Syn. *Hüs-Lüt* (Bd III 1521). *Häst I.?* zu einem Kinde, das sich in den Haaren kratzt.

quartig: eine Quart gross; vgl. *Quart 3 c.* Man sah am Himmel eine feurige Kugel, ‚qu. gross, ungehür.' NSchradin 1499.

quärtig: von Zehnden, von denen eine ‚Quart' (s. *Quart 1*) zu entrichten ist. ‚Darzuo so hettend die von Landenberg ein zehenden ze Regensperg, der ouch quertig wer.' 1435, AaB. Urk. ‚Von des zehenden wegen, den die von Landenberg ze Regensperg hand, da unser her von Costenz meint, das er im quertig sy.' ebd. ‚Nu weren sölich zechenden all quertig an den stift zuo Costenz.' 1494, ebd.

quärtle" *kw-*: in *Quärtli* (s. *Quart 1*) ausmessen NDw.

quartlig *kw-* L: ein *Quärtli* (s. *Quart 3 c β*) fassend. *Es kwärtligs Beckeli* L. ‚CHoffmanns quertlig kann', unter Pfändern. 1409, Z RB. ‚Hafners quertlig kännli.' 1414, ebd. ‚1 quertlige fläschen.' 1557, Z Inv. ‚Quertliger Bächer.' B Arzneib. XVII.

quartsche" *(-ä-)*: plump, schleppend, „mit den Füssen schief" gehen „Z" Wil b/R. — Vgl. *Quatsch.*

„ver-: die Schuhe schief machen, durch einen schiefen Gang verderben. Das Kind hat die Schuhe verquartscht Z."

„Quartscher, Quartschi m.: Person, die quartscht."

Quas(s) quus(s).

Queiss *Kwei²iss* m.: in der Verbindung *en Qu. ha*ⁿ, in geschäftiger, geräuschvoller Unruhe sein ZStdt (ältere Angabe). Syn. *Gestürm.*

Der Voc. weist auf älteres *ɛ*. Das W. ist also wohl identisch mit dem folg.; zur Bed.-Entwicklung vgl. etwa ‚prassen' Gr. WB. VII 2074 f.

Quies m.: Schmaus, Gasterei. ‚Doctor Laurenz ist klein, aber sunst mannhaft, gadt gern wol bkleidt in wadt und syden, hat gar nüt uff pfaffen glyden, ist einigs läbens wie Helias, hat ouch etwan mit dirnen quies.' UEckst. In der Form ‚ques' [so?] in einem undatierten Beleg aus dem ZWth. StB. unter *Fischenz* (Bd I 1107).

Wohl *quies* zu lesen; vgl. ‚Queies' bei Schm. 1² 1391, sowie das vor. W. Die Etymologie ist dunkel; ‚Quas(s)' bei Gr. WB. VII 2328/9 ist aus lautlichen Gründen fernzuhalten.

Quast – quust.

Quast m.: Pinsel des Haarkünstlers. EHetzel 1879, 63.

Quaste^{n} f.: wie nhd. Quaste. Syn. *Zottlen. Das ist d' Quästiön a*ⁿ *der Qu.*, da liegt der Has im Pfeffer, darin liegt die Lösung des Rätsels ApHer.

Bett-: Bettquaste, woran man sich aufrichtet. ‚Elisab. B. erhenkte sich, da sie allein im Hause war, an der Bettquaste.' 1817, ZZoll.

Quäst, Quest m.: a) Gewinn, Erwerb. ‚[Der heil. Beat] der ouch vor wenig jaren erst gestärkt und witer ussgespreit, zuom quest ufgemuzt, gebildet und getrukt was.' Ansh. (mit Bez. auf ein gedrucktes Heiligenleben). ‚Die [Geistlichen] söllend führen reine Lehr, allein Gottswort ohn Wirrewer, ohn Gunst und Hass einer Person, so sie hofftend ihrn Quest darvon.' HRRebm. 1620. ‚Mit ihrem Bett [Gebet] gross Quest sie treiben [die Priester].' ebd. In Verbindung mit Synn. ‚Wegen allerhand Geferden, Quest und Gwärb, [die] mit Pfendwerden und anderer Gstalt gebrucht worden [sind bei der Errichtung von Gültbriefen].' B Wuchermand. 1628. ‚Unseren regimentsvehigen Burgeren allein [soll] zukommen und bewilliget sein, Wein, so in unseren Landen gewachsen, auf Gwinn und Quäst hin zu kauffen.' B Weinmand. 1739. ‚Die Säumere dess Ober- und Nieder-Simmentals lassen sich viel und offt gelusten, fremdes Salz nach Haus zu bringen und selbiges in dem Land auf Gewinn und Quest zu verkauffen.' B Säumerordn. 1739. ‚Die eigentlichen Fischer, die auf Gewinn und Quest Fischerei betrieben, wurden auf getreue Haltung der Fischerordnung beeidigt.' Liebenau 1897 (nach der Fischerordnung für den Bielersee 1777). — b) spec. vom Almosensammeln für kirchliche Zwecke. Der ‚questionierer' klagt: ‚Ich hab den quest umb hundert gulden koufft, aber bi dem gschrei, das ietz undern puren louft, so felt es mir wol umb ein puren schuo.' NMan. ‚Als wir vormals die questionierer und der clöster bättler, so die unsern allenthalb besuochen und überlouffen und von inen das allmuosen, hilf, stür und handreichung ervordern, abgestelt, ist vor uns erschinen der meister und schaffner St Antonien huss zuo Utznang und gepätten, im wie von allwi har den quest bi üch [näml. im Aargau] nachzuolassen.' 1526, B. — Lat. *questus*, frz. *quête*. Vgl. Gr. WB. VII 2365.

Bättel-: Bettel (für fromme Zwecke). ‚Questionierer Bonaventura Giler: Also hab ich ouch wib und kind, hus, hof, ross, küe, kelber und rind; das gwan ich alls an dem bettelquest.' NMan.

Quästíns n.: Umstände, Geschichte S. *Mach kei*ⁿ *Qu.!* SRüti. *Es Qu. ha*ⁿ. *Er* [der Bräutigam] *het nit chönne*ⁿ *bigriffe*ⁿ, *d*ᵃ*s-me*ⁿ *dō so-n-es Qu.* [mit den Vorbereitungen zur Hochzeit] *het müesse*ⁿ *ha*ⁿ, *anstatt ei*ⁿ*fach zum Herr z' gō*ⁿ *und z' säge*ⁿ*: Sō, Herr Pfarrer, dō si*ⁿ*-mer, mer wei*ⁿ *hürōte*ⁿ. JReinh. 1905. *Potz Tūsige*ⁿ *Däge*ⁿ, *het Das nit es Qu. abg'setzt, wo der Lix und 's Marianneli Verlobi*ⁿ*g g'ha*ⁿ *hei*ⁿ*!* ebd. 1901. [Die junge Frau dachte:] *Das Qu. muess es Änd nē*ⁿ *mit dēm Vereinliwēse*ⁿ, *süsch reden-i*ᶜʰ *dänn au*ᶜʰ*-n-es Wörtli.* ebd. — Bei Martin-Lienh. II 212 erscheint gleichbed. *Questions machen*. Aber wie der betonte Ausgang *-iōns* zu *-ins* werden konnte, ist unklar.

Quästiô'(n), in B; Gr; WVt. *-ē¹-*, in Aa; Ap GMs; Th *-ē²-*, in AaBötzen *-ɛ̄-* — f., Pl. *-ne*ⁿ: 1. Frage, aber nur in bestimmten Wendungen AaFri.; B (vRütte). *Das isch d' Qu.*, das ist die Frage, darum handelt es sich B. *'s isch kei*ⁿ *Qu. dervo*ⁿ, das kommt nicht in Frage, ist selbstverständlich oder ausgeschlossen. ebd. *A ba! ke(i)*ⁿ *Qu.!* warum nicht gar, keine Rede davon. ebd. Streitfrage, Streit WVt. S. noch *Quasten.* — 2. meist im Pl., Umstände, Schwierigkeiten Aa; Ap; GrPr.; GMs; Th. *Da*ˢ *'sch e*ⁿ*kei*ⁿ *Qu.*, macht keine (finanzielle) Schwierigkeit Aa. *Das sind strölegi Qu-e*ⁿ*!* Ap. *Qu-e*ⁿ *mache*ⁿ AaBötzen, Bremg.; Ap; Th. *Er hed no*ᶜʰ *Qu-e*ⁿ *g'macht*, ging nicht sofort auf den Handel ein, machte Umstände, Schwierigkeiten. *Es hät (no*ᶜʰ*) Qu-e*ⁿ *g'gē*ⁿ, bei einem Handel Th. *Iez hed 's due no*ᶜʰ *verfluecht Qu-e*ⁿ *g'gēn wēg-*ᵈ*em Z'ruggfare*ⁿ. GFient 1898. *Me*ⁿ *häd e*ⁿ *schüligi Qu. g'ha*ⁿ, Mühe, Umtriebe ZBül. Plage, Not, (körperliche) Beschwerde Ap; Th; ‚Ostschweiz' (TTobler). Ein Kranker kann allerlei *Qu-e*ⁿ haben. *Er hät Qu-e*ⁿ *mit* ᵈ*em Mage*ⁿ, *mit* ᵈ*em Bei*ⁿ.

Questioner m.: Einer, der für kirchliche Zwecke Almosen sammelt. ‚Ein stat Bern hat streng geboten, die qu., terminierer, stationierer, kilchen-, klöster- und landsbetler, ablaskrämer und curtisanen nit inzelassen.' Ansh.

questioniere^{n}: (Einen) genau, eindringlich ausfragen B (bes. städtisch). *Dā cha*ᵐ*sch du lang qu., du bringsch Nüt us-mer. Iᶜʰ han-e*ⁿ *bis ēnen use*ⁿ *questioniert, aber es Wort isch es Wort, wo-n-i*ᶜʰ *use*ⁿ *'brächt ha*ⁿ. — Frz. *questionner*.

Quästionierer m.: = *Questioner.* ‚O we, o we mir armen que.! Ach, ich armer und unwerder terminierer! Ich hab nun gesamlet schier zwenzig jar an käs, ziger, würst, hammen und allerlei war; ietz sind die puren anders gelert.' NMan. ‚Es haben die anwält des spitals zuo Losenn von irem herren dem bischoffen etwas ablass zuo enthalt irs spitals usgebracht, denselben ablass einem qu. umbzuotragen und uszuokünden befolchen, welicher qu. demnach den berüerten ablass gefelscht, vil seltsamer, schwerer, ungehörter artikel in sölichem vergriffen und dannathin durch den truck hat lassen usgan.' 1524, Strickl. S. noch *Quäst.*

quästionierlich: wichtig, erheblich BHk. ‚Der quästionierlichste Grund.'

Quat(t), quet(t), quit(t), quot(t), quut(t).

Quatẽmber: 1. = *Frōn-Fasten* (Bd I 1113) GMs. auch lt Zahner; W. *'s ist Qu.* Vgl. vMoos, Kal. II 71/2. Über Geisterspuk in den Quatemberzeiten vgl. auch Amm. 1850, 71; Henne 1879, 581; Kuenlin 1840. II 143. ‚Alss ein gewonheit zuo Jenff ist, dass alle qu. die bredikanten durch die ganz stad gond, allemol 6, 8, minder oder mer hüser in eins zemen berieffen. doselbsten jung und alte personen visitieren, examenieren, ires glaubens halben rechtfertigen, berichten, underwisen und leren, ehe dass sy zuom nachtmol gondt, wie dan dasselbig nur alle qu. gereicht und ussteilt wirt.' ARyff 1592. — 2. Quartal. ‚[Das Pfarreinkommen betrug] zu gemeinen jaren ongefär 144 stuck, in qu. also 36 stuck.' Mitte XVI., ZUst. Neuj. 1867.

‚Quaterer m.: vierbögig, quaternio.' Mal.

Quattering m.: kleine Kupfermünze; typisch für etwas Wertloses. *Es ist e*n *kei*n *Schilling wërt, e*n *kei*n *Blutzger, kei*n *Haller, kei*n *Quattering* GlMoll. *Nyt, Nyt, kei*n *Quatring, luog, ich gibä Nyt* [für die Armenpflege]. *und wenn du au Nyt gist, will dër folgä* Der Unbarmh.

Wie das syn. *Katrin* (Bd III 562) aus lt. *quattrino, it. quattrino*, durch Anlehnung an die Münznamen auf *-ing* vgl. auch Gr. WB. VII 2332/3, ferner *Gwardi II* (Bd II 846).

Quatern m.: Bogen eines Buches; vgl. *Quaterer*. ‚Legten darneben einen quaternen uss dem Marial Bernhardini de Busti.' Ansh.

Quattuor, Quatter: 1. vier Augen im Würfelspiel. ‚N. huob ein [falschen] würfel in siner hand uf, der hat 2 sesen, zwen zingen und 2 quatter.' 1431, Z RB. ‚[Es fügte sich] dass der Hans M. uf den würffeln all dryen warff und lag ein stein uff einem quatwor, den wolt er uss dem brett haben genomen für all dryen.' 1432, ebd. ‚Also fand ein knab der selben würffeln einen, daruff stuondent zwen quatter uff einem würffel.' 1436, ebd. ‚Uoly W. rett zuo des von Egre mitgesellen: wirffest du nu ses, quattwor, so hast du das spil gewunnen; also warff er ses, zingg und gewan das spil.' ebd. ‚Er [der Kläger] habe mit dem jetzgenanten G. in dem brett gespilt, da habe er im quatuor, ess zwei mal zuo lang geben wöllen, da redte Hans Ä., so daby sesse: das ist zuo vil versuocht an zweien enden.' 1471, ebd. ‚Sesz, qu., thus, Hagenbach, din spil ist usz.' um 1477, Bs Chr. — 2. übh. vier. ‚Ich pitt üch aber, dass ir in nit bald erstechen. Schland in sunst, dass er dennocht kum leb und dass er alle kwatter [alle Viere] von im geb.' NMan. ‚Quatter, alle quatter.' Mal. — Vgl. Gr. WB. VII 2332. S. auch *Quater-Duss*.

quitt: 1. *kẓwitt* Aa; B; G; Th; Z. *gūt* (wohl s.) B (lt An. Habk., Zyro, vRütte), *ḳi̯itt* BG., Si.; WVt., *gi̯itt* Bs, wie nhd. quitt; echt mundartlich *wett* (s. d.). *Qu. sī*n. *Jetz sī*s*-mer qu.;* auch übertr. = jetzt hat Keiner mehr dem andern Etw. vorzuwerfen. *2 con 2 ist ḳitt* BSi. *Er ist qu.,* gestorben AaLind. *Gūt (ḳitt) ūf* 1) = *wett ūf* (Bd I 122), *glingg ūf* (Bd II 633) B; WVt. *Es geit grad gūt ūf* B. *kitt uf si*n *mit Ẽm* WVt. *Qu. (ūf) mache*n. [Ein geiziger Bursche zu seiner Tänzerin, die er zum Wein eingeladen hatte:] *I*ch *sëchs Chrüzer u*nd *du sëchs Chrüzer* [für die Zeche], *so sy*n*-mer de*nn *gyt.* [Darauf das Mädchen, als sie vor der Haustür ankommen:] *Mir hei*n *hüt in Allem gyt uf g'macht und so muess-es blybe*n. *Du chaust daher nit zue-mer z' Chilt cho*n, *wil-i*ch *für gyt z' mache*n *o*ch *nit zue dir cho*n *cha*nn, *u*nd *so, mī*s *Hërz, gang du jitz schö*n *hei*m. Guckk. 1853. — 2) allsogleich B lt vRütte (selten). ‚So aber daz weib dir nit volgen wil, so bist du dises eids, mit dem ich dich verbind, quitt.' 1530/60, I. Mos.; ‚ledig.' 1667. ‚Wyltu, das ich dich des strytz erlasse, so muostu mir schweren, das du den künig Falkon ewigklich für quitt lassen wellest und die sinnen des trybutz halb.' Morgant 1530. Oft in Verbindung mit Synn. ‚Da sprich ich für mich und für alle min erben die vorgenanten güeter alli dien vorgenanten geistlichen herren von Engelberg quit, lidig und los in ir hent.' 1388, BHa. ‚So sage ich N. der panzer und kragen halp quid, lidig und loss, und wer des quictiers bedarf, des zu war[em] urkund so habe ich noch Zeugen siegeln lassen.' 1460, Bs. ‚Hiermit so söllend beid obgenannt parteien umb ehegerüert ir spenn mit einanderen quidt, betragen, gericht und verschlicht heissen und sein.' 1501, Pup. 1830. 1633 sprachen die Bürgler die von Spiringen und Unterschächen ‚der Guldi zwenzig järlichen Zinsses ganz quitt, ledig und loss.' U Neuj. 1901. ‚Quidt ledig sein im ledigen Standt und Niemandem versprochen zum Undterpfandt, der kan läben nach sinem Belieben, tuot ihn kein Weib noch Kindter betrüöben.' 1772, LMei. — 2. *uf Gitt,* leihweise, auf Borg (Geld geben) GrChur; GW.

Mhd. *quit, quît*, vgl. auch Gr. WB. VII 2378. Der Ahd. — oder g- vertritt den Einfluss von frz. *quitte*.

Quittänz f. ZO. †, m. B; S (Hofst.), Dim. *Quittänzli* BBr.: Quittung. *Ünser G'schäftsma*nn *het vor Däubi und Chyb fasch nit chönne*n *der Quittanz schrībe*n. JHofst. 1865. ‚Der Vater sagte, ich solle doch die Quittanzen hervorsuchen, da werde es sich schon finden.' Gotth. ‚Sein Bube hätte ihm letzthin eine Quittanz schreiben sollen, aber er hätte einen halben Tag daran gemacht und am Ende hätte er doch noch zum Gemeindschreiber gehen müssen.' ebd. ‚Die quitanz der ansprechigen knechten halb.' 1502, Absch. ‚Daruff ist erkennt, dass die frow heruss von Zofingen ain vollkommne quittanz für sy und iri kind bringen solle.' 1526, Sch Chr. ‚Quitanz, wenn einer bekennt, dass er umb ein verheissen ding zefriden sei, ein bekanntliche vernüegung, acceptilatio; ein quitantz gäben als umb empfangen gält, acceptam ferre pecuniam; seim schuldner oder gälter ein quitanz gäben oder quitieren, ledig und los sprächen.' Mal. ‚[Hast du deinem Feinde vergeben] so hast in deinem Herzen geschriben ein Quittantz, geschriben gleichsam von Gott selbs.' FWyss 1677. S. noch *Batz* (Bd IV 1964), *Chauf-Brief* (Sp. 459). — Mhd. *quitanz(ie)* f.

quitẽ*n*: quittieren. In dem Sprw.: ‚Lang beiten ist nicht queiten.' Schulze. — Mhd. *quiten;* vgl. auch Gr. WB. VII 2381.

Quittier m.: Quittung; s. unter *quitt 1* den Beleg von 1460.

quittiere*n*: 1. a) eine Quittung ausstellen B (Zyro); G; Th; Z. S. noch *Quittanz*. Übertr.: *Er het quittiert,* ist gestorben AaLind. (od. zu 2b?). — b) ledig erklären, frei sprechen. ‚So wyll ich dir die stat Leon geben und dich und dine erben qu. aller diensten, so du mir schuldig bist.' Haimonsk. 1531. — 2. a) abtreten, tr. ‚Herwider habent die obgeschribnen botten in ir

und einer ganzen gemeind von Ure namen, dero gewalthaber sy sind, verheissen, quittiert, hingeben, quittieren und geben hin dem obgenanten durchluchtigen herrn küng von Frankrich schloss, statt, lant und herrlichkeit Bellenz.' 1500, Absch. — b) aufgeben. *Denn die Mutter hed b'schlosse", si well die G'sellschaft qu.* MUsteri. Verlassen, zB. ein Haus, auch eine Person B (Zyro). ‚Well er min land quittieren, so well ich tuon, waz er well, sust nüt.' Haimonsk. 1531. ‚Sin Vater heigi ein Gmeind quitiert.' 1641, Zg TgB. ‚So etwas erfahren in Kriegsdiensten, werden etwan ihr Vaterland zu quittieren veranlaset.' Hott. 1666

Quitti"g f.: Quittung B; G; L; Th; Z; wohl allg. *Du häst dī" Quitti"ge" glich g'schribe"!* oder: *Du muest ja kei" Quitti"ge" schrībe",* pflegte der alte Schulmeister zu sagen, wenn er arme Schüler, die schwer schreiben lernten, schliesslich dieser Mühe enthob. um 1820, ZZoll. ‚Gib ihm ein Quittung, dardurch du bezeugest, dass dir seie bezahlt worden.' Spleiss 1667.

Gold-**Quitt** f.: Raupe des Grasspinners, Gastropacha (Lasiocampa) potatoria Z.

Silber-: Raupe des Eichenspinners, Gastropacha (Bombyx) quercus Z.

Zu nhd. ‚Quitte' (mundartl. *Chüttenen* Bd II 577) nach der Ähnlichkeit der Farbe. Die Raupe von Gastrop. quercus hat auf gelbbraun behaartem Körper weisse Streifen und Flecken, die ähnliche Raupe von Gastrop. pot. auf schwarzbraun behaartem Körper goldgelbe Zeichnungen. Vgl. auch den weitverbreiteten Namen ‚Quittenvogel' für den Falter von Gastrop. quercus.

Quatsch — quutsch.

quatsch: Interj. ‚Lucifer: Pfuy, pfuy, quatsch, quatsch, sti, sti, dra, dra! Nun muoss ich aber einst sein da, pfu, pfu, kein Ruoh mag ich nit han, dörfft aber etwas anzufahn. Wölt man noch erst in disem Land ein Statt bawen, das wer ein Schand!' Myricäus 1630.

Quätsch (in ApLb.; ZrS. -ā-) m.: 1. *(ƕw-)* Ohrfeige, Schlag ins Gesicht GlH. — 2. in ZZoll. m. oder f., Person von schwerfälligem, trägem Gang, Benehmen ZrS. Plumper, einfältiger Mensch Gr (Tsch.). — 3. dummes, sinnloses Geschwätz Ap (nicht bei den Bauern); B (Volksztg); Z (städtisch). *Was er bringt, ist Alls Qu.*

Vgl. zur ganzen Gruppe Gr. WB. VII 2333. Die Formen mit *-ā-* zeigen sec. Dehnung des Voc. (vgl. *Prätsch* Sp. 1012); für Z kommt auch Entstehung aus *Quartsch* in Betracht (s. *quartschen*). 3 ist eine junge Entlehnung.

quatsche": 1. „einen Laut von sich geben wie von einem Frosche, ebendeutig mit dem holl. quaken, quakken (allg.), oder wie von einer Bienenkönigin, wie zB. *sie quatschet* (S), als vom Laute quaa, qua." — 2. a) „nass in den Schuhen gehen, dass man es hört W", im Nassen, im Kot herumpatschen Ndw; ZrS., im Wasser watscheln GrChur. — b) übh. schwerfällig einhergehen ZrS. — 3. schlagen, klopfen Ndw. Jmd so schlagen, dass er Quetschungen davon trägt, übh. Jmd so schlagen, dass er sieht, dass er seinen Meister gefunden hat BO., prügeln BHk. — 4. (in ApLb. *-ā-*) sinnlos schwatzen Ap; Z (städtisch). *Was Dër al'ewīl z'semme"quatschet!* Ap. — In ZrS. *quätsche"* gegenüber *Quatsch;* doch s. das Folg. Zu 1 vgl. *quacken.*

ver-quâtsche": = *ver-quartschen* ZZoll.

Quätsche" f.: Ohrfeige ZOss. Syn. *Watschen.*

Lëtte"-Quatscher m.: verächtliche Bezeichnung für Lehmgräber, Ziegler. APletscher 1880.

Quätschete" f.: = *Quatsch 3* ApLb. *E" tommi Qu.*

quâtschig: schwerfällig, träge, vom Gang, Benehmen ZrS.

quätschle": = *quatschen 2 a* und *b* Z. Wie eine Ente einherwatscheln ZRüml. *Devo" qu.* Z (Spillm.).

quätsch: Interj. In der Verbindung ‚es qu. machen mit eim', es kurz mit Einem machen. ‚[Stadtknecht Schneevogel, der Vertraute Waldmanns] red vil stolzer Wort, namlich er wölte die Stat lieber mit Schwaben behalten und herschen dan mit etlichen Burgeren in der Statt und sagt, wenn er Herr werde in der Stat, er wolts kwetsch mit etlichen Burgeren in der Statt machen, die im nit gehorsam werend oder sy wöltind, das keiner mer in der Statt were oder aber sy müssend inen gehorsam syn.' Ende XV., Z (Bearbeitung einer zeitgenössischen Schilderung des Waldmann-Handels aus dem J. 1726).

Quätsch: 1. Vogelname. ‚Das weiblin [des Blutfinken] allein für sich selbs wirt quetsch von seiner stimm wägen genennt.' Vogelb. 1557. — 2. a) Schlag, Backenstreich? Vgl. *Wätsch.* ‚Ich mein, du hettest gern ein Quetsch.' JMahl. 1620. — b) Einem ‚den Quetsch geben', den Todesstreich geben, ihn vernichten. Vgl. *Quitsch.* ‚Nit einsmals und eines Streichs hat er [Christus] ihren [der Schlange] den Quetsch gegeben, sondern den Kopf zertretten nach und nach.' FWyss 1650. — Zu 1 vgl. *quätschgen 2 a.*

quätsche": 1. = *quatschen 2 a* Ndw. — 2. wie nhd. quetschen Aa; B; S; Z. *Es het-si"h 'zeigt, d"as" der V. ömmel numme" der Rügge" 'quätscht g'ha" het.* JReinh. 1905. ‚Reckholderberi-Wasser: Beeren, die wol schwarz und zeitig sind, zu Anfang des Herbstmonats gequetscht und gebrent.' Arzneib. XVII./XVIII. — Vgl. *chätschen* (Bd III 578).

er-ƕwätsche": beohrfeigen GlH.

ûs-. *Quätsch-di"h einist ūs* (auch *quätsch einist use")!* unwirsch zu Jmd, der mit einer Antwort zögert, mit der Sprache nicht herausrücken will L (ERöthelin).

use"-: herauspressen. Bildl. von der Rede; s. das Vor. ‚So? quetschte der Bauer, ein Stück Kuchen im Munde, heraus.' Joach.

ver-: zerquetschen Aa; Ap; Z. *En Finger, Fuess v. Frösche"* [mit Steinen] *v.,* ein grausames Knabenvergnügen Ap. *Wottst en Ei(er)?* fragt um die Osterzeit ein Kind das andre; auf die bejahende Antwort bläst es seine Backen auf, schlägt sie dann mit beiden Händen ein und sagt: *Scho" verquätscht!* ApHer.; Z Russ.; in ApWald dafür *verpätscht.* Vgl. *ver-tätschen.*

Quater-**Quetsch** GrMastr., „*Quader-Quetschi* n. GrA.": Salamander mit rotem Bauche GrMastr.; = *Quater-Piezli* (Bd IV 1994) „GrA." — Vgl. die Anm. zu *Qu.-Piezli,* ferner *Qu.-Tatsch.*

Quitsch m.: in der RA. *Eim der Qu. gë",* ‚den Rest geben, vollends niederdrücken' GrPr., Sch. (MKuoni 1886, 26). — Vgl. *Quätsch 2 b.*

Quätschgeⁿ *kχw-* BM., S.; F um Mu. *ḳw-* Bs (auch *ḳwäḳšge*ⁿ, *ḳwäḳste*ⁿ); BLf.; SThierst. — f., Pl. unver., in BM. tw. *Quätschgi*, Quätschger m., Pl. *-ere*ⁿ B um Aarb., E.: 1. Zwetschge. aaOO. ‚*Quetschge*ⁿ, genus prunorum.' Id. B. ‚Was Fastenspyss, Oel, Ryss, Kestenen, Capres, Oliven, Quetschgen, Essich und Pomeranzen betrifft, mögend solche Sachen wol durch das ganze Jahr feil gehalten werden.' B Mand. 1628. ‚Quetschgen oder Biren.' 1628, Bs (in einem obrigkeitlichen Hochzeitsspeisezettel). ‚Birren, Öpfel, Kirsen, Quetschgen, Nuss.' FrHaffner 1666. ‚Bleibet der Stuhl dahinden, so kan der leicht beförderet werden durch feuchte eröffnende Speisen, Quetschen mit oder ohne Senet-Blätter, Milch-Schotten.' JJScheuchz. 1732. — 2. vulg. für cunnus Bs. — Vgl. Gr. WB. VII 2366; Martin-Lienh. II 213; ferner *Watschgen, Zwatschgen*.

quätschgeⁿ *kwätsge*ⁿ: 1. = *quatschen* 2 *a*; vom Tone der beim Gehen entsteht, wenn man Wasser in den Schuhen hat BsB. (schon lt An., darnach auch St.²). *Ich ha*ⁿ *d' Schueh voll Wasser g'ha*ⁿ, *es het ganz gwätschget* BsB. ‚*'s quätschget in mynen Schuhen.*' — 2. a) von gewissen Lauten von Vögeln. ‚Wann die Haus-Rötelein anstatt ihres Gesangs nur quetschgen, als wann sie das Schnäbelein auf ein ander reibeten, ist disses ein Zeichen, das es innerthalb 3 Tagen eintweders regnen oder gar schneien werde.' 2. Hälfte XVIII., AfV. — b) winseln vor Schmerz, von Menschen? ‚[Jacobsbrüederin:] Mynen man acht ich gen mir so klein: murrt er, ich nim ihn by eim bein und wurff ihn, das er quetsthgen [l. quetschgen] tuot, so er wott weren mynem muot.' VBoltz 1551.

Vgl. die (zu 1 syn.) *watschgen, zwatschgen*, zu 2 vgl. ‚quetscheln, quitscheln' Gr. WB. VII 2378.

Quaw — quuw.

Quaweⁿ f., Pl. *-wi*, Dat. Pl. *-we*ⁿ: Schwanz von Tieren wie der Kuh, Ziege BSa. (Imob.).

In den Waadtländer Alpen *kawa* (aus lat. **coda* für *cauda*; frz. *queue*).

Quax — quux.

quixeⁿ *kw-*, Ptc. *wixet* GMs; *quiggen* GrChur; GMs *(-i'-)*. — Vgl. *Quix* (Bd II 846).

Quaz — quuz.

zer-**quetzen**: zerquetschen. Man gebe den schwer Gebärenden ‚7 cörnli von zyland, zerquezet, in brüey oder win zuo trinken.' Zg Arzneib. 1588. — Mhd. *quetzen* neben *quetschen*.

Schweizerisches Idiotikon.

Verzeichniss der literarischen Quellen

mit den dafür gebrauchten Abkürzungen.

Sammt einem ergänzten Verzeichniss der abgekürzten Ortsbezeichnungen.

Frauenfeld.
Verlag von Huber & Co.
1903.

Druck von Huber & Co. in Frauenfeld.

Vorwort.

Die Herausgabe eines Quellen- und Abkürzungsverzeichnisses zum Idiotikon war ursprünglich erst für den Schluss des Werkes in Aussicht genommen. Warum wir uns schon jetzt dazu entschlossen haben, bedarf also der Erklärung.

Bestimmend waren in allererster Linie Rücksichten auf die Benutzer des Wörterbuchs. Vielfache, in den letzten Jahren immer häufiger wiederholte Anfragen und Zuschriften aus unserm Leserkreise haben gezeigt, dass ein Bedürfniss nach einem solchen Verzeichniss besteht und mit dem Fortschreiten des Werkes sich immer stärker fühlbar macht. Auch der wohlberechtigte Hinweis, dass bei andern ähnlichen Werken in diesem Punkte für die Benutzer weit besser gesorgt sei, fehlte nicht. Wir mussten es schliesslich für unsere Pflicht halten, unsern Lesern ein Hilfsmittel nicht länger vorzuenthalten, ohne das eine volle Ausnutzung des im Wörterbuch enthaltenen Stoffes, zumal für wissenschaftliche Zwecke, ein Ding der Unmöglichkeit ist. Dazu kam ein zweiter, freilich nebensächlicher und keineswegs ausschlaggebender Grund. Das vor Jahren für den Gebrauch der Redaktion angelegte handschriftliche Quellenverzeichniss war durch die vielen im Laufe der Zeit hinzugekommenen Nachträge allmählich unübersichtlich und unhandlich geworden, was seine Benutzung erschwerte und im Zusammenhang damit zu störenden Inkonsequenzen der Quellenbezeichnung Anlass gab. Die Drucklegung des Verzeichnisses war ohne Zweifel das wirksamste Mittel, diesen Übelständen gründlich abzuhelfen.

Diese wird uns allerdings der Notwendigkeit nicht überheben, am Schlusse des Werkes ein zweites Verzeichniss nachzuschicken, da sich bis dahin wieder zahlreiche Nachträge ergeben werden und ausserdem die Lücken auszufüllen sind, die das vorliegende Verzeichniss leider noch aufweist. Wir vermochten indes die Unbequemlichkeit, die dem spätern Benutzer des Idiotikons daraus erwachsen wird, nicht so hoch anzuschlagen, dass sie den Verzicht auf die heutige Publikation gerechtfertigt hätte.

Unser Bestreben war, die Quellen vollzählig zu verzeichnen, die bis zum Herbst 1903 für das Idiotikon ausgezogen und benutzt worden sind. Doch ist, wie schon angedeutet, dieses Ziel nicht ganz erreicht worden. Von Quellen, die (wie z. B. Flugblätter, Mandate udgl.) wegen ihres geringen Umfanges nur spärliche Ausbeute lieferten oder die nicht systematisch ausgezogen wurden, wurde in dem handschriftlichen Verzeichniss nicht immer Notiz genommen; notgedrungen unterblieb dies auch bei den zahlreichen Exzerpten gelegentlicher Mitarbeiter, zu denen aus diesem oder jenem Grunde genaue Quellenangaben überhaupt fehlten und die wir doch um ihres wertvollen Inhalts willen und weil an ihrer Zuverlässigkeit kein Zweifel war, nicht unberücksichtigt lassen konnten. Es ist uns trotz des besten Willens nicht gelungen, diese Lücken in allen Fällen auszufüllen, um so weniger, als zur Vorbereitung des Druckes nicht viel Zeit zur Verfügung stand, indem die Arbeit am Wörterbuch selbst dadurch keine wesentliche Verzögerung erleiden durfte. Für freundliche Beihülfe bei unsern Nachforschungen sind wir den Vorständen einer Reihe schweizerischer Bibliotheken, ganz besonders der Stadtbibliothek in Zürich, sowie der Landesbibliothek in Bern, zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Abgesehen von seiner Bestimmung als Zugabe zum Idiotikon dürfte unser Verzeichniss auch einen gewissen selbständigen Wert besitzen als reichhaltiges Repertorium älterer und neuerer schweizerischer Literatur. Auch für den Kenner wird manches darin neu sein.

Die Berechtigung des am Schluss beigegebenen ergänzten Verzeichnisses der abgekürzten Ortsbezeichnungen erhellt aus einer Vergleichung mit der Zusammenstellung Bd I S. XXV ff. Die dort verzeichneten Namen sind ins neue Verzeichniss herübergenommen, um dem Suchenden das Nachschlagen an zwei Orten zu ersparen.

Zürich, im November 1903.

Die Redaktion.

AaB. Bittschr. 1516. Bittschrift der Frauen von Baden an die acht regierenden Stände 1516. (Abgedr. bei DHess 1818, 537 ff.)

AaB. Erbr. 1732. Erbrecht der Grafschaft Baden im Ergeüw 1637, bestätet 1732 (oO.).

AaB. Gantr. 1700. Gantrecht der Grafschaft Baden im Ergeuw 1700 (oO.).

AaB. Holzordn. 1752. Holtz-Ordnung der Grafschafft Baden im Ergeuw 1752 (oO.).

AaB. Kurr. 1736. Kurrodel von Baden. Mscr.

AaB. StB. (Stadtb.). Stadtbuch von Baden 1384. Nach einer Niederschrift aus dem Anfang des XVI. (Abgedr. Argovia I 38 ff.)

AaB. StR. (Stadtr.). Stadtrechte von Baden und Brugg; hg. von FEWelti und WMerz. Arau 1899. (Sammlung schweiz. Rechtsquellen XVI: Die Rechtsquellen des Kts Aargau I 2.)

AaB. Urb. 1490. Urbar der Grafschaft Baden im Aargau 1490. (Abgedr. Argovia III 160 ff.)

AaB. Urk. Die Urkunden des Stadtarchivs zu Baden im Aargau; hg. von FEWelti. 2 Bde. Bern 1896. 1899.

AaBrugg Neuj. Neujahrsblatt, der Aargauischen Jugend geweiht von der Brugger Bezirksgesellschaft f. vaterländische Cultur. Brugg 1819 22. 1825 29.

AaBrugg StR. s. unter AaB. StR.

Aa Feuerordn. 1806. Feuer-Ordnung für den Kanton Aargau. Aarau 1806.

Aa Forstges. 1860. Forstgesetz für den Kanton Aargau 1860. (oO.)

Aa Gem. 1844 s. Gem.

Aa Instr. 1861. Instruktion für die Förster des Kts Aargau 1861 (oO.).

AaK. Erbr. 1680. Erbrecht der Stadt Kaiserstuhl v. 23. Juli 1680 (oO. u. J.).

AaKad. Brauchb. 1671 s. Brauchb.

AaKönigsf. CB. Aeltestes Copialbuch von Königsfelden. Mscr. im Aargauer Staatsarchiv (XIV.).

AaL. Forstordn. 1806. Forstordnung für die Stadt Lenzburg. Baden 1806.

AaMuri GOrdn. XVII. Gesindeordnung des Klosters Muri. Mit Correcturen letzter Hand aus dem J. 1694. (Abgedr. Argovia II 61 ff.)

Aa Neuj. (1816. 1817). Umriss der Geschichte des Aargaus. Neujahrsblatt I. Aarau 1816. — Umriss der Landesbeschreibung des eidg. Freistaats Aargau. Neujahrsblatt II. Aarau 1817.

AaRheinf. StR. 1290. Rheinfelder Stadtrecht von 1290. (Abgedr. Argovia I 17 ff.)

Aa Schulm(str). 1887. Jugenderinnerungen eines alten Schulmeisters. (Von AGysi.) Aarau 1887 (Aa MA.).

Aa TB. 1860 ff. Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kts Aargau 1860 2. Von ELRochholz u. KSchröter. Aarau 1860 2.

Aa WB. s. Hunz(iker).

Aa Weist(ümer). Amts-, Dorf- und Hofrechte aus dem Aargau, erhoben und erklärt von ELRochholz. (Abgedr. Argovia IX 1 ff.)

AaWett. (Kloster-)Arch. Archiv des Gotteshauses Wettingen, mit Karte. Wettingen 1694.

AaWett. Comp. (oder **Prozess**) **1767.** Compendium zwischen dem Gotts-Hauss Wettingen und dasiger Höf-Besitzeren waltenden Streits. (oO. u. J.)

AaWett. Mem. (oder **Prozess**) **1769.** Memoriale des Gottshauses Wettingen. in Betreff der mit den Besitzeren der acht Höfen in dem Dorf Wettingen habenden Grund-Zinss-Streitigkeit. Wettingen 1769.

AaZ. 1814. Beitrag zum Idiotikon von Stalder. Aufgenommen in Zurzach in den Jahren 1814 17. Mscr.

Aal 1549. Tragœdia Joannis des heiligen Vorlöuffers und Töuffers Christi [usw.], gespilt zuo Solothurn uff den 21. Juli Ao 1549. (Von Joh. Aal, Propst.) Bern 1549.

Aar. StR. Das Stadtrecht von Arau; hg. von WMerz. Arau 1898. (Sammlung schweiz. Rechtsquellen XVI: Die Rechtsquellen des Kts Aargau I 1.)

Aar. U(rk)B. Urkundenbuch der Stadt Aarau; hg. von HBoos. Aarau 1880.

Aebi 1819. Unpartheyische Winter-Abend-Gespräche über Erziehung, Dienstzeit, Heyrath, Ehestands- und Haushaltungs-Schicksale der Armen; von SAebi, Schullehrer in Bern. Bern 1823.

Absch. Amtliche Sammlung der ältern eidg. Abschiede; hg. auf Anordnung der Bundesbehörden unter der Direction des eidg. Archivars JKaiser. Basel, Bern, Brugg, Einsiedeln, Frauenfeld, Luzern, Zürich 1839 86.

— Amtliche Sammlung der neuern eidg. Abschiede; hg. auf Anordnung der Bundesbehörden unter Leitung des eidg. Archivars JKaiser. Bern 1874 86.

Abscheidliedlein 1712. Ein schönes Abscheid-Liedlein, welches ist gedicht von einem Bärnerischen Soldaten in diesem gegenwärtigen Schweizer-Krieg 1712. In der Melodey: Verzeih mir 's doch, min edle Zier, dass ich so spat bin kommen. (31 Str.)

Acerra 1708. Acerra philologica, nova repurgata aucta, d. i. 700 merkwürdige Historien und Discursen von GHeidegger. Zürich 1708.

Act. s. Apostelg.

Adams TB. Einige Notizen aus Adams Tagebuch. Luzerner Dialekt. Bern 1870.

Addrich 1877. Bilder aus dem Volks-, Staats- und Gerichtsleben des Kts Bern oder Anklänge zu einer Verfassungsrevision. Anziehende Erzählungen zur Unterhaltung und Belehrung aus langjährigen Erinnerungen geschöpft von Addrich. Solothurn 1877.

AfdA. Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Litteratur. Beiblatt zur Zeitschrift für deutsches Altertum von Bd XIX an. Berlin 1876 ff.

Affsprung 1784. Reise durch einige Kantone der Eidgenossenschaft; von JMAffsprung. Leipzig 1784.

AfV. Schweiz. Archiv für Volkskunde; hg. von EHoffmann-Krayer. Zürich 1897 ff.

Ahd.Gl. Die althochdeutschen Glossen, gesammelt und bearbeitet von ESteinmeyer und ESievers. Bd I IV. Berlin 1879 98.

Albr. 1888. Erinnerungen an das St Galler Oberland in Sargansermundart von Frater Hilarius (JAlbrecht). Wallenstadt 1888.

Al(em). Alemannia. Zeitschrift für Sprache, Litteratur und Volkskunde des Elsasses und Oberrheins (und Schwabens); hg. von ABirlinger (und FPfaff). Bonn 1873 ff.

Alem. 1843. Allemannia. Gedichte in allemannischer Mundart von Dorn, Schneider, Hagenbach, Eichin. Lörrach 1843.

Al(em). Gr. s. Weinh.

Alem. KB. Alemannisches Kinderbuch; von HHerzog. Lahr 1885.

JAllenspach. De Rächt, Lustspiel vum JUAllenspach. Grüningen 1897 (ZMA.).

Allg. Ztg 1803. Allgemeine schweizerische Zeitung. Nr 1 50 (März bis August 1803). Zürich 1803.

vAlmen 1897. Uli der Schlosser. Eine Erzählung aus dem Emmenthal von AvAlmen. Bern 1897. (Verein zur Verbreitung guter Schriften 24.)

Alp. 1806 ff. Alpina, eine Schrift, der genauern Kenntniss der Alpen gewidmet; hg. von CUvSalis und JRSteinmüller. 4 Bde. Winterthur 1806 9.

— Neue Alpina, eine Schrift, der schweiz. Naturgeschichte, Alpen- und Landwirtschaft gewidmet; hg. von JRSteinmüller. 2 Bde. Winterthur 1821. 1827

Alpenb. 1803 ff. Der Alpenbott. Glarus 4. Augustmonat 1803 bis 14. Hornung 1804.

— Der Alpenbote. Ebnat 1826/7. Glarus 1841. Chur 1852/6.

Alpencl. s. JSA.

Alpenh. Das Alpenhorn, eine Wochenschrift zu angenehmer und belehrender Unterhaltung. Aarau 1838.

— Das Alpenhorn, ein Volksblatt zu angenehmer und belehrender Unterhaltung. 1839 (oO.).

Alpenkr(äuter). 4 Lieder von denen Kräutern, Blumen und Wurzeln auf den höchsten Alpen im Schweizerland. (oO. u. J.)

Alpenp. 1871 ff. Die Alpenpost; hg. von WSenn. 6 Bde. Glarus, Zürich 1871/4. Der 7. Bd unter dem Titel: Die Alpenpost, Spezialorgan für Alpenkunde, Naturwissenschaft, Touristik und Balneologie. Zürich 1874.

— Neue Alpenpost, Spezialorgan für Alpenkunde, Touristik, Balneologie, Hotellerie etc. 16 Bde. Zürich 1875 82.

Alpenr. Alpenrosen, ein Schweizer Almanach; hg. von Kuhn, Meisner, Wyss uA. Bern 1811/30.

— Alpenrosen, ein Schweizer Taschenbuch, besorgt von schweiz. Schriftstellern und Künstlern. Aarau 1831/3.

— Alpenrosen; hg. von Fröhlich, Wackernagel u. Hagenbach. Aarau u. Thun 1837/9.

— Neue Alpenrosen; hg. von JJReithard. Zürich und Frauenfeld 1848/9.

— Alpenrosen; hg. von Fröhlich, JGotthelf uA. Aarau und Thun 1850 2.

— Alpenrosen, illustrierte Zeitschrift für Haus und Familie. Bern 1866/9.

— Alpenrosen, ein schweiz. Sonntagsblatt (Beilage zum Intelligenzblatt der Stadt Bern). Bern 1871 ff.

Alpenw. Schweizerische Alpenwirtschaft; von RSchatzmann. Heft I/VII. Aarau 1859 66.

Alpenw. M(onats)bl. Alpenwirtschaftliche Monatsblätter; hg. von RSchatzmann. Aarau 1867 ff.

Alte Kunst. Katalog der Gruppe XXXVIII (Alte Kunst) im officiellen Katalog der schweiz. Landesausstellung. Zürich 1883.

Altert. 1773 83. Merkwürdige Ueberbleibsel von Alterthümmeren an verschiedenen Orthen der Eydtgenosschaft, nach Originalien gezeichnet von JMüller, Ingenieur. 12 Teile. Zürich 1773/83.

JJAm. 1866. Hans Aspers, des Malers, Leistungen für Solothurn; v JJAmiet. Solothurn 1866.

JJAm. 1868. Die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses; von JJAmiet. Solothurn 1868.

JAmgr(und) 1465. JAmgrunds Sammlung von geistlichen Traktaten und Gebeten; 1465 geschrieben. (Tw. abgedr. in Pfeiffers Germania 22, 357 ff.)

AmH. 1879. Denkwürdigkeiten von Ulrichen; von PAm-Herd. Bern 1879.

Amm. 1630. Reiss in das gelobte Land; von HJAmmann von Tallwyl am Zürichsee. Zürich 1630.

Amm. 1657. HJCatsen Kinder-Lustspiele, durch Sinn- und Lehrbilder geleitet, zur Underweisung in guten Sitten. Auss dem Nider- in das Hochdeutsche gebracht durch JHAmmann und mit Kupferstücken geziert durch CMeyern. Zürich 1657.

Amm(an) 1850. Die trübe Quelle des Aberglaubens; von FrAmman. Zürich 1850.

KvAmmenh. s. Schachzab.

Amos. Der Prophet Amos, in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Anah. (1853). VAnaheim, Gedichte. Basel 1853 (tw. in S MA.).

FAnd(eregg) 1891. Bilder aus dem schweiz. Bauern- und Aelplerleben; von FAnderegg. Bern 1891.

FAnd(eregg) 1897. 1898. Illustriertes Lehrbuch für die gesammte schweiz. Alpwirtschaft; von FAnderegg. 2 Teile. Bern 1897. 1898.

HAnd(eregg) 1897. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schmalviehhaltung für die Schweiz. Von HAnderegg. Berner Diss. 1897.

Anderl. 1849. An der Linth, Die Landsgemeinde. Ein Gedicht. St Gallen 1849. (Abgedr. bei Zwicky 1865.)

Anderl. 1852. Die Näfelser Fahrt. Ein Gedicht in schweiz. Mundart von An der Linth. St Gallen 1852 (GL MA.).

Anhorn 1603/29. Graw-Pünter-Krieg beschrieben von Barthol.Anhorn 1603/29 (in: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten; hg. von CvMohr. IX. Cur 1873).

Anhorn 1607. Barthol.Anhorns Püntner Aufruhr im Jahr 1607 (in: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten; hg. von CvMohr. VI. Cur 1862).

Anhorn 1665. Christliche Betrachtung der vielfältigen Zornzeichen Gottes; von Barthol.Anhorn. Basel 1665.

Anhorn 1674. Barthol.Anhorn, Magiologia. Christliche Warnung für den Aberglauben und Zauberey. Basel 1674.

Anl. 1701. Anleitung zu rechtschaffenem Gebät. Zürich 1701.

Anna 1847. Frau Anna ihr Standbild und die Stiftung des Inselspitals .in Bern. Bern 1847.

Ansh. Valerius Anshelms, genannt Rüd, Berner Chronik von Anfang der Stadt Bern bis 1526; hg. von EStierlin und JRWyss. Bern 1825/33. Neu hg. vom hist. Verein des Kts Bern. 6 Bde. Bern 1884/1901.

Ant. Z s. Z Ant. Mitt.

Antistrauss(eneier) 1839. Ein Nest voll Antistrausseneier, gelegt, gebrütet und dargeboten in den Monaten Februar, März, April 1839. Eine Sammlung von Anekdoten aus den Kriegszügen Antistrauss, des Ritters ohne Furcht und Tadel, Heerführer der Gläubigen. (oO. u. J.)

Antw. 1650. Antwort des Appenzellers für sein Sendschreiben an einen Herren zu Underwalden. Auff dess JHHottingers zu Zürich vermumbten Advocatens Widerlag. Das wunderbarliche Gesicht, welches der gottselige Bruder Claus auf eine Zeit gehabt, betreffend. Lucern 1650.

Anwyl 1527. Beschribung des volcks und der landtschafft Thurgöw von Fr JvAnwyl 1527 (oO.).

ApA. Schulinsp. 1837. Auszug aus den Berichten des obrigkeitlichen Schulinspektors über den Zustand der Schulen im Kanton Appenzell-Ausserrhoden im Jahr 1835. Trogen 1837.

ApA. Verf. 1854. Verfassung, Gesetze und Verordnungen des Kts Appenzell-Ausserrhoden, nebst der eidg. Bundesverfassung. Herisau 1854.

Ap Erbauungsb. 1498. Erbauungsbuch. Mscr., 1498 im Kloster Wonnenstein bei Teufen geschrieben, jetzt in der St Galler Stiftsbibliothek (Auszüge von Prof. Scherrer).

Ap Fabel. Die Fabel aus Appenzell (Innerrhoden). (15 Strophen.)

Ap Gem. 1835 s. Gem.

Ap Gesch(ichten). Geschichten und Sagen aus dem Appenzellerland. Geographisch-historische Beschreibung unter Berücksichtigung der Sitten und Gebräuche der Appenzeller. St Gallen (oJ.).

ApHeiden Schulordn. 1737. Schulordnung von Heiden 1737 (abgedr. bei MRohner 1867, 143 ff.).

Ap JB. 1854 ff. Appenzellische Jahrbücher. Trogen 1854 ff.

Ap Kal. 1732 ff. Appenzeller Kalender. Trogen 1732 ff.

— Neuer Appenzeller Kalender. Heiden 1864 ff.

Ap Krieg 1405. Reimchronik des Appenzellerkrieges, von einem Augenzeugen verfasst und bis 1405 fortgesetzt; hg. von JvArx. St Gallen 1825.

Ap Landsgem. 1831. Verabredung auf die Landsgemeinde im September 1831 von einigen Appenzellern. Trogen (oJ.).

Ap LB. 1409. Appenzellisches Land-

buch vom Jahr 1409. Mit Erlauterungen hg. von JJRusch. Zurich 1869.

Ap LB. 1585. 1828. Landbuch des Kts Appenzell Innerrhoden nach der ältesten und letzten Erneuerung im Jahr 1585. St Gallen 1828.

— Landbuch des Kantons Appenzell Ausserrhoden nach dem Original abgedruckt. Trogen 1828.

Ap Reimchr. s. Ap Krieg 1405.

Ap VL. 1903. Das Volkslied im Appenzellerlande. Nach mündlicher Ueberlieferung gesammelt von ATobler. Zürich 1903.

Ap Volksbl. 1831 ff. Appenzellisches Volksblatt. St Gallen 1831/3.

Apokal. s. Offenbarung.

Apostelg. Apostelgeschichte, in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Appenzeller 1650 s. Antw. 1650.

Arch. f. schwz. G. s. ASG.

Arch. f. Volksk. s. AfV.

Arch. Jen. Archiv Jenatz; hg. von NSenn. Schaffhausen 1869.

Arch. Laup. Archiv Laupen. Mscr. (Auszüge von Prof. EBlösch.)

Arch. Tam. Archiv Tamins. Ein Beitrag zur Geschichte der Ostschweiz; hg. von NSenn. 1881 (oO.).

Arch. Vet. Archiv für Tierheilkunde. Von einer Gesellschaft schweiz. Tierärzte. Im II. Bd S. 225/44 ein Versuch eines schweiz. veterinärischen Idiotikons. Zürich 1820.

Ard(üser) 1572/1614. Hans Ardüsers Selbstbiographie und Chronik (1572/1614); hg. auf Veranstaltung der bündnerischen naturhistorischen Gesellschaft; nebst einem historischen Commentar von JBott. Chur 1877.

Ard(üser) 1598. Kurtz begriffne anzeigung etlicher hochberhümter Personen in den dreyen Pündten, den Geschlechten nach auff das A. B. C. gestelt durch Johann Ardüser. Lindaw 1598.

Arg(ov). Argovia. Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Aarau 1860 ff.

NArn 1863. Die Alpen der Gemeinde Habkern; von NArn. Aarau 1863.

vArx 1810/3. 1830. Geschichten des Kantons St Gallen; von Ildef.vArx. St Gallen 1810.3.

— Berichtigungen und Zusätze zu den 3 Bänden Geschichten des Kantons St Gallen. St Gallen 1830.

vArx 1819. Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau; von Ildef.vArx. St Gallen 1819.

vArx 1899. Die Dornacher Schlacht. Festspiel zur 400jährigen Gedächtnisfeier in Solothurn; von Adr.vArx.

Arzneib. 1556. Ein büchly von vilenn gutten stucan 1556. (oO.)

Arzneib. XVII./XVIII. Arznei-Buch, darinn allerlei nutzliche und dienstliche Recepten und Artzneyen gefunden werden. Mscr.

ASG. Archiv für schweizerische Geschichte; hg. auf Veranstaltung der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich 1843/76.

Assarja. Das Gebet Assarja. In den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Attenh. 1829. Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee. Von HLAttenhofer. Luzern 1829.

Aufm(unterung) 1781. Aufmunterung an sammtliche l. Mitlandleute, dem Ansinnen U. G. Herren (in Appenzell-Ausserrhoden) in Ansehung der Waffen-Uebungen willige Folge zu leisten. In Versen. 1781 (oO.).

Aufnem. Helvetia s. JCWeissenbach.

Augensp. s. JGGotth. 1639.

Avé-Lallemant. Das deutsche Gaunerthum. 4 Bde. Leipzig 1858/62.

B Abh. 1848 ff. Abhandlungen des historischen Vereins des Kantons Bern. Bern 1848/54.

B Abzugsordn. 1715. Ordnung wie es in Wegzeuhung dess Mann- und Land-Rechtens der Underthanen und dero würcklich habenden oder nachwärts fallenden Guts halben gehalten werden solle. Bern 1715.

B Album 1858. Album des litterarischen Vereins in Bern. Bern 1858.

B Album 1863. Album der Narrenzunft Mutzopolis vom Ostermontag 1863. Bern 1863.

B Anz. 1870 ff. Anzeiger für schweizerische Geschichte; hg. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Bern 1870 ff.

B Arch. 1855 ff. Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. Bern 1855 ff.

B Arzneib. XVII. Arzneibuch; nach ABirlinger im XVII. in Bern oder Umgegend geschrieben. (Mscr.).

B Brunnen s. WSpiess 1891.

B Bussenordn. 1793. Bussen-Ordnung des hochl. aussern Standes (vom 22. Merz 1793). Bern 1793.

B Chorg(er.-Satzg) 1667. Der statt Bern Chorgerichtssatzung umb Ehsachen: Huorey und Ehbruchs-Stroff... Bern 1667; mit Anhang von 1712.

B Disp(utation) 1528. Handlung oder Acta gehaltner Disputation zuo Bernn in Uochtland. Zürich (Froschow.) 1528.

B Dorfkal. s. Dorfkal.

BE. Rechn. 1700 34. Aus einem emmenthalischen Rechnungsmanual. (Abgedr. in der Zeitschrift ‚Der Götti.' Herzogenbuchsee 1884, S. 28 ff.)

B Erläut. 1730. Erläuterung des sechsten Punctens der Knechten- und Mägden-Ordnung (fol. 37) des Reformation-Mandats von Anno 1728. Bern 1730.

B Festg. 1853. Festgabe auf den 21. und 22. Juni 1853; hg. vom litterarischen Verein in Bern. Bern 1853.

B Festschr. 1879. Festschrift zur Eröffnung des Kunstmuseums in Bern. Bern 1879.

B Forstmand. 1753. Vorsorge wider den Holz-Mangel, und ferner weites Einsehen auf die Haupt-Stadt und Teutsche Land gerichtet. Bern 1753.

B Forstordn. 1725. Ordnung, wie die Waldungen Teutschen Lands mehrers geäuffnet und der Holz-Veräusserung vorgebogen werden könne. Bern 1725.

B Fresspr(edigt) 1877. Fresspredigt des ehrwürdigen Herrn Spirigugus Tellerschleck; gehalten am 16. September 18.. Bern 1877 (B MA.).

B GS.(Ger.-Satzg) 1615. Der Statt Bern vernüwerte Gerichtssatzung. Bern 1615.

B Handelsordn. 1713. Ordnung, wornach alle Kauf- und Handelsleut, Fabricanten und Krämer, wie auch alle andere Gewerb treibende Personen zu richten haben sollen. Bern 1713.

B Handf. Berner Handfeste; deutsche Uebersetzung des lat. Originals; teils nach der Spiezer Hdschr., teils nach B StR. I 3 ff.

B Hink. Bot 1740 ff. Historischer Kalender oder der Hinkende Bot(t). Bern 1740 ff.

B Hist. Kal. s. das Vor.

B hist. Umzüge 1882. Die historischen Umzüge in Bern vom 8. und 18. Mai 1882. Dem Berner Volke gewidmet von drei fröhlichen Chutzen; hg. v. WKönig. Bern 1882.

B hist. Verein 1848 ff. s. B Abh. 1848 ff. und B Arch. 1855 ff.

B Jägerordn. 1687. Erneuerte Jägerordnung der Statt Bärn. Bern 1687.

B Kal. s. B Hink. Bot.

B Kaufhausordn. 1754. Kauf-Haus-Ordnung der Stadt Bern. Bern 1754.

B Kleiderordn. 1747. Ordnung, die Kleider und andere Sachen betreffend. Bern 1747.

B Kochb. 1756. Bernerisches Kochbüchlein, darinnen in einer Sammlung von mehr als 300 Recepten gute Anweisung gegeben wird, allerhand Speisen zu kochen. Bern 1756.

B Kochb. 1796. Neu-vermehrtes Bernerisches Kochbuch, darinnen Anweisung gegeben wird, mehr als 400 Speisen wohl zu appretiren. Bern 1796.

B Kochb. 1830. Vollständiges Kochbuch. Neue, ganz umgearbeitete vermehrte und verbesserte Auflage. Bern 1830.

B Küferordn. 1691. 1733. Ordnungen wegen Küfer-Lohns. Bern 1691 u. 1733.

B Landmüllerordn. 1693. Ordnung der Mülleren und Becken aussert dem Stattgricht betreffend. Bern 1693.

B Landschulordn. 1700. Reformatio und Ordnung der Schulen auf dem Land. Zum andern mahl gedruckt. Bern 1700.

BL(an)dw.W(ochen)bl. 1847. Wochenblatt für Landwirtschaft und Gartenbau; hg. von der Oekonomischen Gesellschaft des Kantons Bern. Bern 1847.

BLangn. Kal. 1853 ff. Der Bauern-Kalender. Langnau 1853 ff.

B Luxusmand. 1728. Ordnung wider den Pracht und Uberfluss in Kleideren, wie auch andere Excessen und Uppigkeiten in der Statt Bern. Bern 1728.

B Mand. 1628. Christenliche Mandaten, Ordnungen und Satzungen Schuldtheissen, klein und grossen Rahts der Statt Bern, hievor angesehen, nun aber erfrischet, vermehret und uff gegenwürtige Zyt gestellt und gerichtet. Bern 1628.

B Mand. 1728. Mandat von Verbietung der frömbden Strümpf und Kappen ins Land zu bringen. Bern 1728.

B Meitlipr(edigt). Schöne, chüstige Meitlipredigt, gehalten am Neujahr anno Tubak von Frau Amande Raxerdarm. Bern (oJ.). (B MA.).

B Metzgerordn. 1718. Metzger-Ordnung. Bern 1718.

B Müllerordn. 1689. Ordnung der Mülleren und Pfisteren zu Bern. Bern 1689.

B Münzmand. 1756. Hochobrigkeitliches Münzmandat. Bern 1756.

B Neuj. 1808 ff. Neujahrsblätter, der Bernischen Jugend gewidmet. Bern 1808 ff.

B Oekon. 1764 s. Dick 1764.

B Pfründenregl. 1732. 1737. Reglemente wegen Besatzung der Pfründen. Bern 1732. 1737.

B Pfrundk. 1719. Pfrundkaufreglements-Entwurf. Bern 1719.

B PRegl. 1748. Policeireglement zur Ruhe und Sicherheit der Statt Bern. Bern 1748.

B Rechtst. 1691. Kurz begreiflicher Inhalt einer Statt Bern Tituln und Rechten umb dero rechtmessig besitzende Welsche Land. Bern 1691.

B Ref.-Satzg 1628 s. B Wuchermand. 1628.

B RM (Ratsman.). Bern in seinen Ratsmanualen 1465/1565. Von BHaller. Hg. vom historischen Verein des Kantons Bern. 3 Bde. Bern 1900 2.

B Satzg s. B GS. 1615.

B Säumerordn. 1739. Säumer-Ordnung. Bern 1739.

B Schiffl. 1493. Freiheitsbrief der Zunft zu den Schifflüten 1493; s. Berner Taschenb. 1874. 297 ff.

B Schulordn. 1548. Die bernische Schulordnung von 1548. Zum ersten Male hg., mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von AFluri (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, hg. von KKehrbach XI 159 ff.).

B Schulordn. 1720. Erneuerte Schulordnung für der Statt Bern Teutsche Landschaft. Bern 1712.

B Sectierermand. 1753. Hochoberkeitliche Verwahrnung wegen sectierischer Lehr und Versammlungen, aus Anlass des jüngsthin exequierten Hieronymus Kohlers von Brügglen publicieret. Bern 1753.

B Sittenmand. 1716. Grosses Mandat der Statt Bern wider allerhand im Schwang gehende Laster... Auss hierortigen Mandaten und Ordnungen, und nach dem es die Notdurft erforderet, erneueret... Bern 1716; ein Auszug in der Neuen Z Ztg 1896 Nr 311.

B Stammreg. 1866. Stamm-Register vorzüglicher Kernobstsorten für den Kanton Bern; hg. von der kantonalen Kommission für Obstbaumzucht. Bern 1866.

B StR. (Stadtr.). Das Stadtrecht von Bern I (1218/1539). Bearbeitet und hg. von FEWelti. Arau 1902. (Sammlung schweiz. Rechtsquellen II: Die Rechtsquellen des Kts Bern I 1.)

B Strassenregl. 1744. Reglement, wie die Strassen in den Bernischen Landen von den Gemeinden erhalten und vor dem Verderb der Anstösseren und Particularen bewahrt werden sollen. Bern 1744.

B StRechn. Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375/84; hg. von FEWelti. Bern 1896.

B StSatzg. Die Stadtsatzung von Bern von 1539; nach den Ausgaben von JSchnell, ZSR. 20, 83 ff., und FEWelti, B StR. I 259 ff.

B Syn. 1532 1775. Berner Synodus: Ordnung, wie sich die pfarrer und prediger zu Statt und Land Bern in leer und leben halten sollen. Beschlossen am 9. Tag Jan. im 1532. Jahr. Neue Auflagen. Bern 1728. 1775.

B Tabakmand. 1693. 1697. 1723. 1727. Neues Tabakmandat in der Stadt Bern und dero Landen. Bern 1693. 1697.

— Neue Ordnung betreffend die Verbietung der Einfuhr des frembden Tabaks in Hoch-Oberkeitlichen Landen. Bern 1723.

— Ordnung wegen Zuruckhaltung des frembden Rauch- und Schnupff-Tabacks. Bern 1727.

B TB. Berner Taschenbuch für die Jahre 1852 ff. Bern 1852 ff.

B Tellb. Die Tellbücher der Stadt Bern aus dem Jahre 1389. Bearbeitet von FEWelti. Bern 1896. (SA. aus dem Archiv des B hist. Vereins 14, 505 ff.)

BThun Handf(este). Handveste der Stadt Thun in Hochloblichem Canton Bern in der Schweiz von der Gräfin Elisabeth von Kyburg Anno 1264 ertheilet [mit Kommentar hg. v. JRubin]. Bern 1779.

BThun (Stadt-)Satzg 1535. Der Stadt Thun Satzung und Einungbuch erneuert im 1535. Jahr; teils nach dem Original, teils nach den Auszügen in BThun Handf.

BWeinmand. 1718. 1739. Mandat wegen Hinderhaltung des frembden Weins. Bern 1718.

— Erneuerte Ordnung und Einsehen betreffend insgesammt die Wein-Handlung und den Wein-Verkauf, auch dessen Gewerb... Gestellt für die Statt Bärn und dero gesammte Teutsch und Weltsche Land. Bern 1739.

B Wiedert. 1597. 1695. Nuw Mandadt und Ordnung von Schultheissen, klein und grossen Rat der Statt Bern, der Widertöuferen wegen. Bern 1597.

— Widertäuferordnung, darinnen enthalten, wie in der Statt Bern Teutschen Landen wider die Widertäufer verfahren und dieselben abgeschaffet und gestraft werden sollend. Bern 1695.

B Wuchermand. 1613. 1628. Der Statt Bern christliche Satzungen, die sy wider allerhand wucherische, vortheillige, eygennützige Verkomnussen und Finnantzen... gemacht und publicieren lassen... Bern 1613. — Erneuerung, Verbesserung und Vermehrung der Statt Bern christlichen jüngst aussgangenen Reformation Satzungen wider allerhand wucherische, vortheilige, eygennützige Verkommnussen und Finantzen. Bern 1628.

B. s. Bühler.

Bab. Drach. Historia von dem Drachen zu Babel; unter den Apokryphen des A. T. in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

ABachmann 1886. Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Gutturallaute; von ABachmann. Zürcher Diss. 1886.

Bächtold. LG. Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz von JBächtold. Frauenfeld 1892.

Badenf. 1526. Ein badenfart guoter gsellen; Gedicht oO. u. J. bei JBächtold, NManuel 390 ff.; vgl. ebd. CCXIV.

JBagg(esen). Parthenaïs oder die Alpenreise. Ein idyllisches Epos von JensBaggesen. 2 Teile. Neue Auflage. Leipzig 1819.

Balz s. Talhochz.

Bänkli 1778. Die Bank vor dem Hause oder das sogen. Bänkly. Ein Gespräch. Basel 1778.

Bantli 1656; 1712 s. TTobler 1869.

Bar. Das Buch Baruch; unter den Apokryphen des A. T. in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Bärentalpen 1878. 1882. Bärentalpen. Neue satirisch-politische Schweizerlieder von ChrFrymuth (UDürrenmatt). 2. Auflage. Herzogenbuchsee 1878.

— Neue Bärentalpen. Volkszeitungspoesie von ChrFrymuth (UDürrenmatt). Herzogenbuchsee 1882.

(Dr) Bäri. Pseudonym für Wilhelm König (BMA.). 1. Oeppis us myr Jugedzyt. Bern 1883. — 2. No Oeppis us der Jugedzyt Bern 1885. — 3. Oeppis Anders. Bern 1885. — 4. Oeppis uf d's Schutzefest Bern 1885. — 5. Er weis no Oeppis der Dr Bäri uf d's eidgenössisch Schützefest vo 1885. Bern 1885. — 6. Oeppis uf e Sylvester. Bern 1886. — 7. Loset Oeppis! Bern 1886.

Bas. poet. Basilea poetica. Altes und Neues aus unserer Vaterstadt. Basel 1874.

Bauernchr. Bauernchroniken aus den thurgauischen Bezirken Diessenhofen und Frauenfeld, sowie den angrenzenden Gebieten des Kantons Zürich (XVI./XIX.); hg. von AFarner und RWegeli in den Th Beitr. 38, 72 ff. 39, 16 ff.

Bauernkal. Schweiz. Bauernkalender; hg. von FAnderegg 1883/7. St Gallen.

Bauernst. Die Bauernstube. Unterhaltend-belehrendes Wochenblatt für Haus und Heim. Wöchentliche Beilage zur Berner Volksztg. Herzogenbuchsee.

Bauhin 1664. ThJTabernæmontani new vollkommen Kräuter-Buch... Zum 3. mal übersehen durch Hier. Bauhinum. Basel 1664.

Baumg. P.ABaumgarten, Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat. Aus den Berichten über das Museum Francisco-Carolinum in Linz 22 (1862), 3 ff.; 26 (1866), 79 ff.; 29 (1869), 1 ff.

Bawier 1836. Schneeflocken aus Graubünden. Reise- und Sittenbilder von GvBawier. 2. Aufl. Düren 1836.

BdT. 1381. Buch der Tugenden; Hdschr. des Klosters Sarnen, geschrieben 1381 von dem Luzerner JvOttenrüti; beim Brand des Klosters Sarnen zerstört. Nach Auszügen.

SBeat(i) s. Com. Beati.

BBecker 1868. Die Allmeinde, das Grundstück zur Lösung der sozialen Frage; von BBecker. Basel 1868.

BBecker 1876. St Fridolins Land. Gedichte in Schriftsprache und Mundart von BBecker. Landsgemeinde und Näfelser Fahrt in 2. Aufl. Basel 1876 (GL MA.).

FrBecker (Hebel) 1860. JPHebel. Festgabe zu seinem 100. Geburtstage. Von FrBecker. Basel 1860.

Bedenken 1624. Bedenken von Comödien oder Spilen (von JJBreitinger). Zürich 1624.

Beitr. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur; hg. von HPaul, WBraune, ESievers. Halle a/S. 1873 ff.

Beitr. 1739. Historische und critische Beyträge zu der Historie der Eidsgenossen ... vornehmlich mit Absicht auf das grosse Werck Hrn JLauffers zusammengetragen (von JJBodmer und JJBreitinger). 4 Teile. Zürich 1739.

Beitr. 1741 53. Beiträge zur Erleuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweizerlandes; hg. von JCFüssli. 5 Teile. Zürich 1741 53.

Beitr. 1775. Beiträge zu der Naturgeschichte des Schweizerlandes; hg. v. JSWyttenbach. 3 Stücke. Bern 1775.

Beitr. 1785. Aeltere und neuere wöchentliche Beiträge zur Geschichte der Gebräuche und Sitten, der Kunst und Natur (von LMeister). Zürich 1785.

Bel. Historia von dem Bild zu Babel, Bel genannt; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Ben.-Müller s. Mhd. WB.

Ber. 1639. Wahrhafter Bericht, worinnen grundtlich dargetan wirt teils jüngster unsern Handlungen gegen den Widertäuffern Anlaass, Ursachen, Form und Billigkeit, teils ihr der Widertäuffern unguets Gmüt. Zürich 1639.

Ber. 1658. Eidgnössischer und redlicher Bericht und Erinnerung über und wider die uneidgnössischen unbegründten Anzüg wider beyde Stätt Zürich und Bern in der unter dem nammen Land-Ammans und dreyfachen Land-Rahts des Lands Schweiz in offenem Truck aussgegangener, so genenter Deduction, betreffende Herren Obersten Zweyer von Uri. 1658. (oO.)

Ber. 1721. Bericht, wie sich der gemeine Mann bei einreissenden Sterbensläufen zu verhalten. Bern 1667; neu aufgelegt 1721.

Ber. 1764. Kurzer Bericht vor den Landmann von den vornehmsten Futterkräutern und vom welschen Korn. Zürich 1764.

Ber. 1868. Der luzernerische Teil des Vierwaldstättersees. Bericht des staatswirtschaftlichen Departements des Kantons Luzern. Luzern 1868.

Bergl. Schweiz. Berg- und Hirtenlieder. 1. Von den Bergen, Höhe, Schutzwehr und reichen Wasserquellen. 2. Von dem Nutzen der Bergen. 3. Von den Handlungen und Verrichtungen eines Hirten auf denen Alpen. 4. Von den unterirdischen Früchten der Bergen, als den Mineralien, Metallen etc. (oO. u. J.)

— Freimütige Gedanken über die niederer gelegene schweiz. Gebirge. 1. Lied. Handlende von Winter und Frühling. 2. Lied. Handlet von den Geschäften, Früchten und Lustbarkeiten des Sommers. 3. Lied. Handlet von den Herbst-Früchten und Freuden. (oOuJ.)

Bergm. 1853. JBergmann, Beiträge zu einer kritischen Geschichte Vorarlbergs und der angrenzenden Gebiete. (Denkschriften der Wiener Akademie Bd IV.) Wien 1853.

EvBerl(epsch) 1799. Einige Bemerkungen zur richtigern Beurteilung der Schweitzer-Revolution und Mallet du Pans Geschichte derselben. Von EvBerlepsch. Leipzig 1799.

Berl(epsch) 1864. Schweizerkunde; Land, Volk und Staat...; hg. von HABerlepsch. Braunschweig 1864.

Berna 1863 4. Berna. Album schweiz. Dichter; hg. vom Kauzenkränzchen in Bern. 2 Jahrgänge. Bern 1863.4.

Bertheau 1888. Gœthe und seine Beziehungen zur schweiz. Baumwollindustrie... von FBertheau. Wetzikon 1888.

Bib(el) (Vorr.). Vorrede zur zürch. Bibelübersetzung von 1531.

In den Anm. geht **Bib(el)** mit vorangehender Jahrzahl auch auf die gesamte Bibel, während im Texte die einzelnen biblischen Bücher angeführt werden.

Biderm. 1710. Toggenburgischer Bidermann; das ist historische, einfältige und warhaffte Underscheidung zwischen dem treuen und untreuen Undertan in der Grafschaft Toggenburg. Von einem gefreyten Eydgnossen in Truck verfertigt. Im Thon: Wilhelm bin ich der Telle. 1710 (oO.).

KBiederm. 1888 9. Us Stadt und Land. Erzellige vo KBiedermann. I. II. Winterthur 1888. 1889.

Bigandus s. Schertw.

ABilling 1885. D' Iquartierig. Militärschwank in 2 Akten von ABilling. Zürich 1885 (SCH MA.).

GBinder 1535. Acolastus. Ein comödia von dem verlornen sun; vertüscht von Georg Binder. Zürich 1535. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI., hg. von JBächtold I 171 ff.)

GBinz 1888. Zur Syntax der Baselstädtischen Mundart. Bs Diss. Stuttgart 1888.

SBirk 1532. Die history von der frommen gottsförchtigen frouwen Susanna; von SBirk. Basel 1532. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI., hg. von JBächtold II 1 ff.)

SBirk 1535. Ein herliche Tragedi wider die Abgöttery; von SBirk. Basel 1535.

Birl. 1861 2. Volkstümliches aus Schwaben; hg. von ABirlinger. I. II. Freiburg i/Br. 1861. 1862.

Birl. WBl. Wörterbüchlein zum Volkstümlichen aus Schwaben; von ABirlinger. Freiburg i/Br. 1862.

Birl. WB. Schwäbisch-augsburgisches Wörterbuch; von ABirlinger. München 1864.

Birl. 1868. Die alemannische Sprache rechts des Rheins seit dem XIII. Jahrh. Von ABirlinger. I. Teil: Grenzen. Jahrzeitnamen. Grammatik. Berlin 1868.

Birl. 1874. Aus Schwaben. Sagen, Legenden, Aberglauben, Sitten, Rechtsbräuche, Ortsneckereien, Lieder, Kinderreime. Neue Sammlung von ABirlinger. I. II. Wiesbaden 1874.

BBisch. 1682. Appenzeller-Chronik von BBischoffberger. St Gallen 1682.

BBisch. um 1695. BBischofbergers Autobiographie. (Abgedr. bei MRohner 1867, 52 ff.)

Bitt. = Arthur Bitter (Haberstich) (B MA.).

Bitt. 1857. Geschichten aus dem Emmenthal. Langnau 1857. — **Bitt. 1864.** Die Waldmarche. Eine Erzählung aus dem bernischen Volksleben. (Abgedr. im Schweiz. Unterhaltungsblatt 1864, 125 ff.) — **Bitt. 1865.** Erzählungen, Novellen und Gedichte. 4 Bde. Bern 1865.

Blasph. acc. Blasphemiæ accusatæ 1381/1420. SA. aus der Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge XVIII. Band.

HBlattner 1890. Ueber die Mundarten des Kts Aargau. Vocalismus der Schinznacher Mundart. Leipziger Diss. Brugg 1890.

HBlattner 1902. De neu Herr Pfarer. Ein Stücklein in 3 Aufzügen. Bern 1902 (AA MA.).

Bletz 1536. Zwei (nach französischen Originalen verfasste) Sprüche von Zach. Bletz über den Umfang der Stadt Paris und die Hausierer daselbst. (Abgedr. Alem. 3, 47 ff.; vgl. ebd. 135.)

Blösch 1855 6. Geschichte der Stadt Biel und ihres Panner-Gebietes von CABlösch. 3 Teile. Biel 1855. 1856.

Blumer, RG. (1850. 1858. 1859). Staats- und Rechtsgeschichte der schweiz. Demokratien von JJBlumer. I. II 1. 2. St Gallen 1850. 1858. 1859.

Bluntschli, PG. Privatrechtliches Gesetzbuch für den Kanton Zürich. Mit Erläuterungen hg. von JCBluntschli. 4 Bde und Register. Zürich 1854 6.

Bluntschli, RG. Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich von JCBluntschli. 2 Teile. Zürich 1838. 1839; 2. Aufl. 1856.

Bock 1577. Kreütterbuch, darin underscheidt, nammen und würkung der kreütter... Alles durch HBock beschriben; jetzund aufs new übersehen... durch Melch. Sebizium. Strassburg 1577.

Bodenm. 1828. Das Frauenkloster in der Au bey Einsiedeln; von EBodenmüller, geb. Lavater. 1828 (oO.).

Bodmer 1894. Chronik der Gemeinde Stäfa; von GBodmer. Stäfa 1894.

Bohny 1898. Zwei Erzählungen aus dem Baselbiet von EBohny. Liestal 1898 (BsL. MA.).

JBölsterli 1867. Die Heimatskunde für den Ktn Luzern. Erste Lieferung. Sempach. Von JBölsterli. Luzern 1867.

VBoltz 1551. Der Welt Spiegel, durch VBoltz. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI., hg. von JBächtold II 99 ff.)

VBoltz 1554. Oelung Davids und sein Streit wider den Risen Goliath. Comödie von VBoltz.. Basel 1554.

Boner. Der Edelstein von UBoner; hg. von FrPfeiffer. Leipzig 1844 (Dichtungen des deutschen Mittelalters IV).

Bonst. 1782 93. Briefe über ein Schweizer Hirtenland; von KVvBonstetten. Basel 1782; Bern 1793.

Bonst. 1799/1801. Neue Schriften von KVvBonstetten. 4 Bde. Kopenhagen 1799/1801.

Bornh. 1832. Lieder von ThBornhauser. Trogen 1832.

NBösch 1892. Der Toggenburger Deklamator. Humoristische Vorträge in Toggenburger Mundart; von NBösch. Wattwil 1892.

Bossh.-Goldschm. (Bossh., Wint. Chr.) Winterthurer Chronik, begonnen 1529 von LBosshart; nach der im XVIII. von Goldschmid angefertigten Abschrift. Handschrift der Winterthurer Stadtbibliothek.

HBossh. 1789. HchBosshards, eines Schweizer Landmanns, Schreiben an seine l. Landsleute. Zürich 1789.

HBossh. 1804 10. HchBosshards, eines schweiz. Landmanns, Lebensgeschichte; hg. von JGMüller. 2 Teile. Winterthur 1804/10.

HJBossh. 1851. Hobelspäne aus der Boutique des Schulmeisters HsJBosshard. Winterthur 1851.

JBossh. 1888. Die Flexionsendungen des schweizerdeutschen Verbums und damit zusammenhängende Erscheinungen; von JBosshart. Zürcher Diss. Frauenfeld 1888.

(Schwz.) Bot. 1687. Der Schweizerische Botanicus, auss des seligen P. Timothei à Roll Cappuc. hinderlassenen Garten-Künsten, über den Kraut- und Blumengarten, auch die Spalier. Nach der Natur und Kunst eingerichtet durch einen Liebhaber der Garten-Recreation. Zug 1687.

UBrägg(er) = UBrägger (1735/98); nach Drucken und Handschriften. Nach den Handschriften: 1. Räsonnierend Bauerngespräch über das Bücherlesen und den üsserlichen Gottesdienst 1777. — 2. Die Gerichtsnacht. Bauern-Commödie 1780. — 3. Tagebuch aus verschiedenen Jahren. — 4. Liedersammlung und Gedichte.

UBrägg(er) 1792. Sämmtliche Schriften des armen Mannes im Tockenburg (UBräcker); gesammelt und hg. von HHFüssli. 2 Teile. Zürich 1792.

HBrandenb. HBrandenberger, Weber und Poet (Z MA.). 1. Heitere Stunden eines Fabrikarbeiters. 4 Hefte. Wald 1869 ff. — 2. Der Schauplatz vom eidg. Schützenfest 1869. Bülach 1869. — 3. Allerlei Notizen aus seinem Fabrikleben. 4 Hefte. Wald und Wetzikon 1879 ff.

JLBrandst. 1902. Die Namen der Bäume und Sträuche in Ortsnamen der deutschen Schweiz von JLBrandstetter. Beilage zum Jahresbericht der höhern Lehranstalt in Luzern für das Schuljahr 1901/2. Luzern 1902.

RBrandst. = Renward Brandstetter.

RBrandst. 1883. Die Zischlaute der Mundart von Beromünster. Basler Diss. Einsiedeln 1883 (= Gfd 38, 205/318). — **RBrandst. 1884.** Zur Technik der Luzerner Osterspiele. SA. Basel 1884. — **RBrandst. 1885.** Die Figur der Hochzeit zu Kana in den Luzerner Osterspielen [von 1597 und 1616]; Alem. 13, 241/262. — **RBrandst. 1886.** Die Regenz bei den Luzerner Osterspielen. Progr. Luzern 1886. — **RBrandst. 1890.** Prolegomena zu einer urkundlichen Geschichte der Luzerner Mundart (= Gfd 45, 201/284). — **RBrandst. 1891.** Die Reception der nhd. Schriftsprache in Stadt und Landschaft Luzern 1600/1830 (= Gfd 46, 193/282). — **RBrandst. 1892.** Die Luzerner Kanzleisprache 1250/1600. Ein gedrängter Abriss mit spezieller Hervorhebung des methodologischen Momentes (= Gfd 47, 225/318). — **RBrandst. 1900.** Drei Abhandlungen über das Lehnwort. Progr. Luzern 1900.

RBrändli 1887. Ein Grüsschen aus den Bergen. Gedichte von RBrändli. Wädensweil (oJ.).

Brauchb. (Kadelb.) 1671. Das Brauchbuch oder Freiheiten, Recht und Gerechtigkeiten des Fleckens Kadelburg [in der Propstei Zurzach]. 1671. (Abgedr. Argovia IV 131 ff.)

Braune. Althochdeutsche Grammatik v. WBraune. Halle 1886; 2. Aufl. 1891.

JJBreit. = JJBreitinger 1575/1645.

JJBreit. 1613/43. Synodalreden aus den Jahren 1613 43. (Nach dem Mscr. abgedr. in den Misc. Tig. I/III.) — **JJBreit. 1615.** Vom jüngsten Tag; hg. von UEngeler. Zürich 1615. — **JJBreit. VU.** Das H. Vatter Unser sampt einem ausführlichen Tractat von der Sünd in Heil. Geist. Darinnen grundtlich erklärt was unnd wie wir betten oder nit betten söllind. Zürich 1616. Neue Ausg. 1629. — **JJBreit. 1618.** Schreiben an seine Gn. Herren während der Dortrechter Synode 1618. (Abgedr. in den Misc. Tig. II 377 ff.) — Diarium der Breitingerischen Abreis auf den und Ruckreis von dem Synodo zu Dordrecht. (Abgedr. in den Misc. Tig. II 443 ff.) — **JJBreit. 1628.** Trostschrift an das Haus Wildegg zu Ehren und Gedechtnuss JHLEfingers von Wildegg. Zürich 1628. — **JJBreit. 1629.** Von der Pestilentz. Zwei kurze Tractätlin, deren das eine begreift einen Bericht, was für Arzneyen man zur Zeit der Pestilentz nutzlich gebrauchen könne, das ander zwo Predigen, die ein Herrn Ludw. Lavaters, die ander des Bischoffs Cypriani. Sammt einer Vorred JJBreitingers. Zürich 1629. — **JJBreit. 1639.** Die alt und neüw Kilbe. Zürich 1639. — **JJBreit. 1640.** Der reformiert-katholisch Glaub. Zürich 1640. — **JJBreit. 1642.** Bericht von der h. Schrift und ihrer Ausslegung. Zürich 1642.

JJBreit. 1773. Protest gegen die Schleifung des Grossen Münsters; von JJBreitinger (1701/76). (Abgedr. in: Eine Er-

innerung aus der Geschichte des Grossmünsters in Zürich; zum Gedenken an JJBreitinger. Zürich 1873.)

Breitenst. = Jonas Breitenstein (BsL. MA).

Breitenst. 1860. Erzählungen und Bilder aus dem Baselbiet. Basel 1860. — **Breitenst. 1863.** Der Herr Ehrli. Ein Idyll aus dem Baselbiet. Basel 1863. — **Breitenst. 1864.** 's Vreneli us der Bluemmatt. Ein Idyll aus dem Baselbiet. Basel 1864. — **Breitenst. 1868.** Jakob, der Glücksschmied. Ein Lebensbild. Basel 1868.

JHBremi 1822. Ueli der Kannengiesser, eine wahre Geschichte; hg. von JHBremi. Zürich 1822.

Das Brot (1868). Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte. Lese schweiz. Gebäckenamen. Aus den Papieren des schweiz. Idiotikons (von FrStaub). Leipzig 1868.

DBruckn. 1748 63 (Merkw.). Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel; von DBruckner. 23 Stücke. Basel 1748/63.

HsBrugger 1890. Der Freiburgische Bauernaufstand oder Cheneaux-Handel (1781). Von HsBrugger. Diss. Bern 1890.

Bruhin (Flora) 1868. Flora Einsidlensis; von P. ThBruhin. Einsiedeln 1868.

GBrunner 1522. Handlung zwischen dem Decan und Capitel von Minsingen und Herrn Georg Brunner... eines der ersten Zeugen der evangelischen Wahrheit in dem Bernergebiet, a. 1522. (Abgedr. bei JJSimler 1767, 461 ff.)

Bs XIV. Basel im vierzehnten Jahrhundert. Geschichtliche Darstellungen zur fünften Säcularfeier des Erdbebens von 1356; hg. von der Basler historischen Gesellschaft. Basel 1856.

Bs Ausr(ufb). s. DHerrlib. 1749.

Bs Briefe 1712. Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater während des Vilmerger Krieges von 1712. (Abgedr. in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, hg. von der hist. Gesellschaft in Basel, X 31 ff.)

Bs Carn. 1853. Andenken an den Basler Carneval i. J. 1853. Vollständige Sammlung der am 14. Febr., bei Anlass des grossen Maskenzuges, ausgeteilten Druckschriften; hg. von einigen Fastnachtsfreunden. Basel 1853.

Bs Chr. Basler Chroniken; hg. von der historischen Gesellschaft in Basel. Leipzig 1872 ff.

Bs Chr. 1779 s. Wurstisen 1765.

Bs Feuerordn. 1817. Verordnung wegen Feuersgefahr in der Stadt, vor den Toren und in den zunächst gelegenen Gemeinden. Basel 1817.

Bs Ged(ichte) 1823. Gedichte vermischten Inhalts, als erste Opfergabe auf dem Altar der poetischen Muse dargebracht von einem Basler. 2 Teile. Leipzig 1823.

Bs Gem. (1814) s. Gem.

Bs JB. 1879 ff. Basler Jahrbuch; hg. von HBoos ua. Basel 1879 ff.

Bs KL. Kinderlieder von Abel Burckhardt. Eine Weihnachtsgabe für die Kinder und Mütter der Heimat. Basel (oJ.). (Bs MA.)

Bs Kochb. Neues und nützliches Kochbuch oder Anweisung, wie man allerhand wohlgeschmackte Speisen wohl zubereiten könne... Von einer erfahrnen und geübten Köchin zusammengetragen... Vermehrte und verbesserte Auflage. Basel (oJ.).

Bs LO. (Landesordn.) 1654. Landsordnung der Graf- und Herrschaften Varnspurg, Waldenburg, Homburg und Ramstein. Mscr. der schweiz. Landesbibl.

Bs LO. (Landesordn.) 1757. Der Stadt Basel Landesordnung. Basel 1757. (Abgedr. in den Bs Rq. II 308 ff.)

BsL. UB. Urkundenbuch der Landschaft Basel; hg. von HBoos. 2 Bde. Basel 1881. 1883.

Bs Mord 1565. Beschreibung eines grausamen Mordts, so in der loblichen und weitberümpten Statt Basel nach Christi Geburt 1565 vergangen ist. (Von Joh.Fueglinus Basiliensis). Basel [15]65.

Bs Neuj. 1821 ff. Neujahrsblatt für Basels Jugend; hg. von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Basel 1821 ff.

Bs Ohmg. (1826). Ohmgelds-Ordnung für den Kanton Basel. 2. Aufl. Basel 1826.

Bs POrdn. 1715. Christliche Reformation und Policey-Ordnung der Statt Basel, zu Beförderung Gottes Ehre, Pflantz- und Erhaltung aller Gottseligkeit, Zucht, Ehrbar- und Frommkeit. Basel 1715.

Bs Reime. Baslerische Kinder- und Volksreime; aus der mündlichen Ueberlieferung gesammelt (von ABrenner). Basel 1857.

Bs Rev. 1798. Acten der Basler Revolution 1798. Auf Befehl der Regierung gesammelt. Basel 1898.

Bs ROrdn. 1727. Reformations-Ordnung, welche in lobl. Stadt Basel von einem ehrs. Grossen Rat... dero Burgern, Angehörige und unter dero Schutz stehenden vorgeschrieben worden. Basel 1727.

Bs Rq. Rechtsquellen von Basel Stadt und Land; hg. von JSchnell. 2 Teile. Basel 1856. 1865.

Bs Stadtb(ilder) 1890. Basler Stadtbilder. Alte Häuser und Geschlechter; von FAStocker. Basel 1890.

Bs TB. (Taschenb.) 1850 64. Basler Taschenbuch; hg. von WThStreuber ua. Basel 1850/64.

Bs TOrdn. 1646. 1722. Taxordnung der Statt Basel. Basel 1646.

— Gerichtliche Tax-Ordnung der Stadt Basel. Basel 1722.

Bs UB. (Urkb.). Urkundenbuch der Stadt Basel; hg. von der historischen und antiquarischen Gesellschaft, bearbeitet durch RWackernagel und RThommen. I ff. Basel 1890 ff.

Bs ZOrdn. XVIII. Zollordnung des XVIII. für Basel.

HBühl 1834. Poetische Versuche und Nachbildungen; von HBühl. Schaffhausen 1834 (Sch MA.).

Bühl(er). 1. Davos in seinem Walserdialekt. Ein Beitrag zur Kenntniss dieses Hochthals und zum schweiz. Idiotikon von Val.Bühler. I. Lexikographischer Teil. II. Synonymer Teil. III. Homonymer und grammatikalischer Teil. Heidelberg 1870. 1875. 1879. — 2. Davos in seinem Walserdialekt. IV. Erstes und Hauptsupplement: Der Obersaxer Dialekt in seiner Eigenart. Heidelberg 1886. — 3. Chrestomathie der Bündnerdialekte (vornehmlich der Walser- und Hohenstaufendialekte). I. Hälfte, Halbbogen 1/4. 5 u. 6 (nicht mehr erschienen). Heidelberg 1879. 1886.

Buhlsch. Buhlschaft der sich repräsentierenden eydgnossischen Dam (oO uJ.). (Luzerner Bürger-Bibl.).

HBull. = Heinr.Bullinger 1504/75.

HBull. 1527. Werbungsschreiben an Anna Adlischwylerin de a. 1527. (Abgedr. Misc. Tig. I 3, 8 ff.) — **HBull. 1531.** Von dem unverschampten Fräfel und unwarhaften Leeren der Widertöufern... Zürich (Frosch.) 1531. — **HBull. 1532.** Salz zum Salat 1532; hg. von JBächtold, HsSalat 227 ff. — **HBull. 1533.** Ein schön spil von der geschicht der edlen Römerin Lucretiae... Basel (Wolff) 1533. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI., hg. von JBächtold I 103 ff.) — **HBull. 1540.** Der christlich eestand. Zürich (Frosch.) 1540. — **HBull. 1544.** Bericht der Kranken. Zürich (Frosch.) 1544 (auch schon 1535). — **HBull. 1546.** Antwort der Predigeren zu Zürich uff des Papsts Laden in das Concilium zu Trient 1546, concipiert von H.B. (Abgedr. Misc. Tig. I 3, 26 ff.) — **HBull. 1551.** Antwort der Kirchendieneren zu Zürich auf des Papstes Laden in das Concilium zu Trient 1551, gestellt durch H.B. (Abgedr. Misc. Tig. I 4, 100 ff.). — **HBull. 1552.** Von rächter Hilff und errettung in nöten; ein predig. Zürich (Frosch.) 1552. — **HBull. Mess. 1552.** Vom wahren Messia 1552. — **HBull. 1553.** HBullingers patris Reis-Instruction an HBullinger filium 1553. (Abgedr. Misc. Tig. I 3, 39 ff.) — **HBull. 1557.** Uff ettliche scharpffe und bittere büchle verantwortung. Vormals in Latin, jetzt tütsch. Zürich (Gessner) 1557. — **HBull. 1558.** Erinnerungen vor einen jederweiligen Spittalmeister zu Zürich. (Abgedr. Misc. Tig. I 3, 54 ff.) — **HBull.**

1561. Der Wiedertäufferen Ursprüng, Fürgang, Secten usw., abgeteilt in 6 Bücher. Zürich (Frosch.) 1561. — **HBull. 1562.** Antwort der Kirchen-Dieneren zu Zürich auf des Pabsts drittes Einladen auf das Concilium zu Trient 1562; authore H.B. (Abgedr. Misc. Tig. I 6, 37 ff.) — **HBull. 1563.** Vester grund, uff den ein yetlicher gloubiger buwen mag. Zürich (Frosch.) 1563. — **HBull. 1568.** Gägensatz und kurzer begriff der evangelischen und bäpstischen leer. Zürich (Frosch.) 1568. — **HBull. 1570.** Institutiones seu præcepta pro Felice Lavatero Tigurino 1570. (Abgedr. Misc. Tig. I 4, 119 ff.) — **HBull. 1571.** Uff Hrn JBrentzen Testament, wider die Zwinglianer ussgangen, der dienern der Kirchen zu Zürich kurze, notwendige Antwort. Zürich (Frosch.) 1571. — **HBull. Verm. 1572.** Vermanung an alle diener des worts Gottes und der Kirchen Jesu Christi. Zürich (Frosch.) 1572. — **HBull. (Ref.-G.) 1572.** Reformationsgeschichte (= HBull. Tig., III. und IV. Buch); hg. von JJHottinger und HHVögeli. 3 Bde. Frauenfeld 1838. 1840. — **HBull. Tig.** Von der Tigurineren und der statt Zürich sachen. 8 Bücher in 4 Bdn. Mscr. der Stadtbibliothek Zürich. S. das Vor. — **HBull. 1575.** Testament oder letster willen an seine herren und oberen von Zürich. (Abgedr. Misc. Tig. I 3, 61 ff.) — **HBull. 1582.** Erzählung des Sempacher Krieges aus der sog. origo ducum Austriæ; hg. von GGeilfus (Neujahrsblatt der Bürgerbibliothek in Winterthur auf das Jahr 1865). Winterthur 1865. — **HBull. 1597.** Haussbuch, darinn 50 predigten HBullingers, zuvor in lateinischer sprach im truck ausgangen, jetzo aber... auff die gemeine hochteutsche sprach... zugerichtet. Zürich (Wolff) 1597.

Bündner Kal. s. Gr. Kal.

ABurckh. s. Bs KL.

LABurckh. (Dingh.) 1860. Die Hofrödel von Dinghöfen Baselischer Gotteshäuser und Andrer am Ober-Rhein; mitgeteilt durch LABurckhardt. Basel 1860.

JBurckh. 1853. E Hämpfeli Lieder. Basel 1853 (Bs MA.).

Bürgerfr. 1817 29. Der Bürger- und Bauernfreund; ein Unterhaltungsblatt. Jg. 1, 13. St Gallen 1817/29.

ABürkli 1877. Das Zürcher Seidenhandwerk oder die erste Periode der Zürcher Seidenindustrie im XIII. und XIV. urkundlich dargestellt. Vortrag von ABürkli-Meyer. Zürich 1877.

ABürkli 1884. Die Zürcher Fabrikgesetzgebung vom Beginn des XIV. an bis zur schweiz. Staatsumwälzung von 1798. Von ABürkli-Meyer. Zürich 1884.

ABürkli 1885. Die Einführung der mechanischen Baumwollspinnerei in der Schweiz. Vortrag von ABürkli-Meyer. Zürich 1885 (SA. aus: ‚Der Fortschritt' 1885).

JBus. 1811. Die Stadt Luzern und ihre Umgebungen. Von Jos. Businger. Luzern 1811; in neuer Bearbeitung 1833.

HBuser 1865. Heimatkunde; beschreibende und geschichtliche Darstellung der Gemeinde Läufelfingen. (Von HBuser.) Liestal 1865.

EBuss 1881. Wanderstudien aus der Schweiz; von EBuss (Bd VI der Wanderstudien von EOsenbrüggen). Basel 1881.

Buxt. 1863 8. Baslerische Stadt- und Landgeschichten aus dem XVII. Von KBuxtorf-Falkeisen. 4 Hefte. Basel 1863/8.

Caduff 1870. Piz Mundaun und Scopi. Zweiter Reisecyclus mit culturhistorischen Blüten und Blättern, von JCaduff. Chur 1870.

Calvenf(eier) 1899. Calvenfeier 1499 1799/1899. Festschrift im Auftrag des Comites hg. von CJecklin und FJecklin.

UCampell 1572. Ein gar wunderbarlich und seltzam Wunderzeichen und Verenderung der Sonnen ob der Statt Chur... gesehen worden am andern und dritten tag Jenners diss gegenwürtigen 1572. Jahrs. (Von Huldr. Campell.) (oO.)

Cantic. s. Hohelied.

Carigiet. Rätoromanisches Wörterbuch. Surselvisch-deutsch. Von P. BCarigiet. Bonn und Chur 1882.

Carisch. Taschen-Wörterbuch der rhätoromanischen Sprache in Graubünden, besonders der Oberländer und Engadiner Dialekte, nach dem Oberländer zusammengestellt und etymologisch geordnet von OCarisch. Chur 1848.

Carolina. Der nunmehro in der Neuen Welt vergnügt und ohne Heimwehe lebende Schweitzer oder kurze Beschreibung des gegenwärtigen Zustands der Provinz Carolina, zusammengetragen von JKL. Bern 1734.

Cato 1648. Disticha moralia nomine Catonis inscripta: Cum Germanica interpretatione. Tiguri 1648.

HChrist 1869. Ob dem Kernwalde; Schilderungen aus Obwaldens Natur und Volk von HChrist. Basel 1869.

Chron. Helv. 1893. Chronicon Helveticum; Schweizer Zeit-Buch vom Jahre 1893 von WSenn-Holdinghausen. St Gallen 1893.

Churer Beitr. 1792. Beiträge zur nähern Kenntniss und Aufnahme des Vaterlandes von der Bibliothekargesellschaft zu Chur. Chur 1792.

Collin. Handschriftliche Eintragungen Collins in seinem Handexemplar des Virgil. um 1530.

Colloquium 1689. Colloquium Helveticum, das ist: Schweitzerisch Gespräch, welches unlängst von vier ungleichgesinnten Schweitzern, als namlich ..., uber die dissmahlige Beschaffenheit und Zuneigung der Eidgnossen gehalten worden. 1689 (oO.).

Col(oss). Colosserbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Com. Beati. Comedia de conversione, vita et morte S. Beati. Deutsche Bearbeitung von einem Unterwaldner. Mscr. aus dem Ende XVI. oder Anf. XVII.

Conradi. Taschenwörterbuch der romanisch-deutschen (und deutsch-romanischen) Sprache. 2 Teile. Zürich 1823. 1828.

Copie-B. Wyl s. GWyl CB.

I., II. Cor. I., II. Corintherbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

ACorr. (1857 ff.) = August Corrodi (Z MA.). 1. De Herr Professer; Idyll. Winterthur 1857. — 2. De Herr Vikari. Winteridyll us em Züripiet. Winterthur 1858. — 3. Prolog zur Eröffnungsfeier des Kasino Winterthur. Winterthur 1863. — 4. De Maler; Familiebild in 3 Akten. Zürich 1875. — 5. D' Bademerfahrt; Lustspiel in 2 Akten. Zürich 1879. — 6. Wie d' Warret würkt; Lustspiel in 4 Akten. Zürich 1884.

Corragg. 1847. 16-monatliche Kerkerleiden des Hauptmann KRCorraggioni d' Orelli. Zürich 1847.

Cosmogr. s. SMünster.

JRCramer 1774. Unterricht über den Landbau in einem freundlichen Gespräch zwischen einem alten erfahrnen Landmann und einem jungen Bauernknab zum Gebrauch unserer Landschulen. Zürich 1774.

CWB. s. Schm. 1855.

JLCys. 1661. Beschreibung des berühmten Lucerner- oder 4 Waldstätter-Sees; durch JLCysat. Lucern 1661.

RCys. (um 1600). RCysati Collectanea cronico-historica. Auszüge nach jüngern Abschriften aus dem Anf. des XVIII.

JBDähler 1854. Volkssagen aus Appenzell Innerrhoden. Von JBDähler. Teufen 1854.

Dan. Der Prophet Daniel; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

JDängeli 1860. Bauernbüchlein von JDängeli. Zürich 1860.

Darst(ellung) 1831. Rechtliche Darstellung in Sachen JJSteiger gegen HMerz und DGirtanner puncto streitiger Baute. St Gallen 1831.

Das(yp). Dictionarium latino-germanicum a PDasypodio. Argentorati 1537. Col. Agr. 1653.

CDas(yp). 1578. Wahrhafftige Auslegung des astronomischen Uhrwerks zu

Strassburg; von CDasypodius. Strassburg 1578.

Dekl. Der Schweizer-Declamator. Eine Sammlung heiterer und ernster Vorträge in schweizerischen Mundarten. 2 Bändchen. Biel 1865. 1868; 2. Aufl. (drei Bändchen) 1882. 1898.

— Der lustige Deklamator. Auswahl komischer Dichtungen zum Vortragen in fröhlichen Kreisen. Bern. 1. Bändchen (7. Aufl.) 1877. 2. Bändchen (2. Aufl.) 1873. 3. Bändchen 1873. 4. Bändchen 1878.

DeLaCour 1736. Grammaire françoise originale. Oder gründliche Anweisung, die frantzösische Sprach nach den Haubt-Reglen zu erlehrnen. Von JFDe La Cour. Zürich 1736.

Della Valle 1674. Reiss-Beschreibung in unterschiedliche Teile der Welt...; von P della Valle. 4 Teile. Genf 1674.

Dennl. 1810. Fiskalischer Prozess gegen den Landarzt Dennler zu Langenthal im Kanton Bern, veranlasst durch 4 Fensterladen. 1810 (oO.).

ADennl. 1817. Burger Quixots aus Uchtland sämmtliche Werke; hg. von ADennler. Band 1. London 1817.

Denzl. 1677. 1716. JJDenzleri Clavis linguæ Latinæ. Basileæ 1677. Ed. VII. Basileæ 1716.

JDenzl. 1631. Denkwürdige Erinnerung etlicher fürnemmen Wunderen und Zeichen. In Reimen; von HansDentzler. Zürich 1631.

JRDenzl. 1858. Fluntern, die Gemeinde am Zurichberg; von JRDenzler. Horgen 1858.

Der lustige Schweizer. Der lustige Schweizer. Kalender. Schaffhausen. Verschiedene Jahrgänge.

MDettl(ing) 1860. Schwyzerische Chronik und Denkwürdigkeiten des Kts Schwyz; von MDettling. Schwyz 1860.

Deut(er). Deuteronomium (5. Buch Moses); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Deutsche Volksb. s. Volksb.

Dial. Die Landessprachen der Schweiz oder schweiz. Dialektologie von FJStalder. Aarau 1819.

Dick 1764. Verzeichniss derjenigen Pflanzen, welche vorzüglich zur Nahrung des Viehs dienen; von Dick. SA. aus den Abhandlungen der ökonomischen Gesellschaft zu Bern II (1764), 127 ff.

Diefenb. 1851. Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache von LDiefenbach. 2 Bände. Frankfurt a/M. 1851.

Diefenb. 1867. Novum glossarium latino-germanicum von LDiefenbach. Frankfurt a/M. 1867.

Diefenb.-Wülcker. Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit; von LDiefenbach und EWülcker. Frankfurt a/M. 1876.

HDien(er) 1863. Geschichte der Gemeinde Oberglatt von HchDiener. Zürich 1863.

ADiethelm 1893. Ehrlich währt am längsten. Dialektstück in 5 Akten von ADiethelm. Rapperswil 1893.

ADiethelm 1897. Der schweizerische Bauernkrieg. Trauerspiel in 5 Akten von ADiethelm. Aarau 1897.

Dietsch 1844. Der Aarauer Bachfischet von ADietsch. 3. Aufl. Aarau 1844. (Aa Mundart).

HDietzi (1899 f.) = Hedwig Dietzi (B Stdt Mundart).

D's Chränzli. Berndeutsche Szene. Aarau 1899. — Hüratsgschichte. Berndeutsche Szene. Aarau 1900. — Möntscheliebi. Berndeutsche Szene. Aarau 1900.

Disc(urse) 1721. 3. Die Discourse der Mahleren. 4 Teile. Zürich 1721, 3.

Dissert. de vino s. Oen.

DM. Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift, begründet von JAPangkofer, fortgeführt von KFrommann. 1.—4. Jhg. Nürnberg 1853/7. 5.—6. Jhg. (als Vierteljahrsschrift) Nördlingen 1858/9. 7. Jhg. (Neue Folge 1. Band) Halle 1877.

MDöbeli 1897. Schlichte Weisen. Gedichte von MDöbeli. Zürich 1897.

HDolder 1851. Die Fabrikation von Seidenstoffen im Kanton Zürich; von HDolder. Zürich 1851.

Dordr. 1618. Literæ judiciaque Theologica Synodum Dordrac. concernentia. (Abgedr. in den Misc. Tig. II 271 ff.)

Dorfkal. Der schweiz. Dorfkalender. Bern 1857 ff.

Dorfztg. Schweizerische Dorfzeitung Bern 1852/3.

— Dorf-Zeitung. Bern 1860.

Dorn(ach) 1899. Die Beteiligung Solothurns am Schwabenkrieg bis zur Schlacht bei Dornach. Festschrift, verfasst im Auftrag der h. Regierung des Kantons Solothurn zur IV. Säkularfeier der Schlacht bei Dornach von ETatarinoff. Solothurn 1899.

Durh. Schweiz. Pflanzen-Idiotikon; ein Wörterbuch von Pflanzenbenennungen in den Mundarten der Schweiz von Karl Jak. Durheim. Bern 1856.

Durh. 1859. Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Bern und ihrer Umgebungen nebst einer Berner-Chronik von 1191—1850; von Karl Jak. Durheim. Bern 1859.

UDürrenm. 1884. 1886. Schärrmausers Liederbuch. Buchsizeitungs-Poesie 1882/4 von UDürrenmatt. Herzogenbuchsee 1884.

— Schärrmausers Titel-Gedichte. Zeit- und Streitlieder von UDürrenmatt, Redaktor der Berner Volkszeitung. 1884/6. Herzogenbuchsee 1886.

Ebel (1793. 1809. 10). Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweitz zu reisen; von JGEbel. 2 Teile. Zürich 1793. 3. Aufl. 4 Bände. Zürich 1809/10.

Ebel (1798 1801). Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz von JGEbel. 2 Teile. Leipzig 1798/1801.

FEbers(old) 1897. Lustspiele in Berner Mundart; von FEbersold. 1. Heft: E strubi Wuche. 2. Aufl. Bern 1897.

Ebinger 1438. Der Ebingersche Vokabularius. (Abgedr. von RBrandstetter im Archiv für neuere Sprachen 1884, 427 ff. 1885, 99 ff.).

Ebr. Ebräerbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Eccl(es). Ecclesiasticus (Prediger Salomo); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Eckl. 1575. Reiss zuom h. Grab; Meerfart so DEcklin getan hat von Arow gehn Hierusalem. Basel 1575 (verschiedentlich aufgelegt bis 1736).

(U)Eckst.=UzEckstein (Anfang XVI.); s. Jahrb. der Allg. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz 1882, 95 ff.

Eckst. 1525 (Dial.). Dialogus. Ein hüpsche Disputation (oOuJ.). — **Eckst. 1525 (Conc.).** Concilium (oOuJ.). — **Eckst. 1525 (Klag).** Klag des Gloubens, der Hoffnung und ouch Liebe... Zürich (oJ.). — **Eckst. 1526 (Rychst.).** Rychstag. Der Edlen und Pauren bricht und klag... (oOuJ.). — **Eckst. 1526 (Disp.).** Ein Lied von der Disputation zu Baden (oOuJ.). — **Eckst. 1527.** Uff Doctor Thomas Murners Calender. Ein hübsch Lied (oOuJ.).

Edlib. (um 1500). GEdlibachs Chronik; hg. von JMUsteri in den Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich IV. Sonderabdruck Zürich 1847.

JBEgli 1871. G'spass und Ernst. SA. aus dem Wächter am Pilatus von JB Egli. Luzern 1871 (Luzerner Mundart).

JBEgli 1877. Heitere Gegend. Lose Blätter über römische Clerisei und Zustände. Von Hans Gradaus (JBEgli). (oOuJ.)

JBEgli 1884. Schatzkästlein. Sittengeschichten, Märchen und Fabeln. Leitfaden für Geistliche und Lehrer zum Unterricht der Jugend und für Erwachsene aller Stände, gesammelt vom Waldbruder Machari (JBEgli). Thalweil 1884.

EEgli 1873. Die Schlacht von Cappel 1531. Von EEgli. Zürich 1873.

EEgli 1878. Die Züricher Wiedertäufer zur Reformationszeit. Von EEgli. Zürich 1878.

EEgli, Act. Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation 1519/33. Von EEgli. Zürich 1879.

EEgli, AR. Analecta reformatoria. Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit. Von EEgli. Zürich 1899. 1901.

GEgli 1879. Trölhans der Winkelagent. Lustspiel in zürcherischer Mundart von GEgli. Zürich 1879.

GEgli 1895. Im Bivouak bi Bubike. Lustspiel in einem Akt von GEgli. Grüningen 1895.

JEgli 1895. De Müllerheiri uf em Weizehandel oder besser gsait: uf em Wybet. Novelle von JEgli. Madetsweil 1895 (Zürcher Mundart). — E lustigi Wildsaujagd im Züribiet. Humoreske von Jakob Egli. 2. Aufl. Madetsweil 1895.

KEichh. 1885. Schwyzerdüütsch. Humoristisches im Dialekt. E chlyne Bytrag zur Mundartliteratur d'r düütsche Schwyz. Vo Karl Eichhorn. 1885 (oO.). (ScHw Mundart).

Eidg. Togg(enb). Der Eydgenössisch Toggenburger, entgegengesetzet dem Toggenburgischen Bidermanne. In Reimen. 1712 (oO.).

Eins. (Chr., Kal.) s. ScHwE.

Eliata 1762. Eliata und Mahomet; ein Trauerspiel. Luzern 1762.

Embl(emata) 1622. Emblemata miscella nova. Durch weil. Hrn Christoff Murern von Zürych inventiret und in Kupfer gerissen. Anjetzo erstlich in Truck gefertiget und mit Reymen erkläret durch JHRordorffen. Zürich 1622.

Emme 1857. Von der Emme. Gedichte eines Ungenannten (Krähenbühl). Langnau 1857.

Eph. Epheserbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Epigr. 1712. Epigrammata oder Überschriften eines Freundes an den andern. Aus S. übersendet a. 1712.

Ept(ingen) 1460. Pilgerfahrt des Ritters Hans Bernhard von Eptingen. (Abgedr. im Schweiz. Geschichtsforscher VII 313 ff.).

Erasm. 1536. Inventarium über die Hinterlassenschaft des Erasmus vom 22. Juli 1536; hg. von LSieber. Basel 1889.

Erb. XV. Deutsches Erbauungsbuch des XV. Jhdts, geschrieben für die Schwestern von St Georgen in St Gallen, von ihrem Beichtvater FrCölner. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek. (Auszüge von Prof. GScherrer.)

Erinn. 1868 s. Z Bogensch. 1868.

Erinnerer 1765. 1766. Der Erinnerer, eine moralische Wochenschrift. Zürich 1765 6.

OErism(ann) 1885. Fragezeichen (von OErismann). Basel 1885.

UErnst 1879. Geschichte des zürch. Schulwesens bis gegen Ende des XVI. Jhdts von UErnst. Winterthur 1879.

Erz(ähler) 1855 6. Der schweizerische Erzähler; hg. von JBUlrich. Schwyz 1855 6.

AEscher 1881. Schweiz. Münz- und Geldgeschichte von AEscher. I. (einziger) Band. Bern 1881.

HEscher 1835. Geschichtliche Darstellung und rechtliche Erörterung des zwischen den Ständen Zürich und Schaffhausen obwaltenden Streites über die Rheinschifffahrt; von HEscher. Zürich 1835.

JBEscher 1685. Wohl ausrächnendes Rächenbüchlein von JBEscher. Zürich 1685.

JCEscher 1723. Bemerkungen über die Regierung der Grafschaft Kyburg Von JCEscher, Landvogt auf Kyburg 1717/23. (Abgedr. im Archiv für schweiz. Geschichte IV 249 ff. V 378 ff.)

JEEscher 1692. Beschreibung des Zürich-Sees sambt der daran gelegenen Orthen; durch HansEEscher. Zürich 1692.

(Landv.) Eschers Tageb. XVIII. siehe JCEscher 1723.

JEschmann 1882. Das Verhältniss der Gemeinde Wiedikon zur Kirchgemeinde St Peter in Zürich während eines Jahrtausends (857/1882); von JEschmann. Zürich 1882.

I. (—IV.) Es(d)ra. I. (—IV.) Buch Esra; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

ChrEssl. 1838 ff. = ChrEsslinger.

Ernst, Gemüt und Laune. Zürich 1838. — Dichtungen. Zürich 1841. — Lyrische Gedichte. Zürich 1844. — Wilde Rosen. Zürich 1858.

MEsterm. = Melchior Estermann.

MEsterm. 1875. Neudorf (Heimatskunde für den Kanton Luzern III). Luzern 1875. — **MEsterm. 1876.** Die Stiftsschule von Bero-Münster. Luzern 1876. — **MEsterm. 1878.** Die Sehenswürdigkeiten von Bero-Münster; mit geschichtlichen Erläuterungen. Festschrift Luzern 1878. — **MEsterm. 1882 (Rick.).** Geschichte der Pfarrei Rickenbach (Heimatskunde für den Kanton Luzern IV). Luzern 1882. — **MEsterm. 1882 (Pfäff.).** Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon (Heimatskunde für den Kanton Luzern V). Luzern 1882. — **MEsterm. 1892 (Hochd.).** Geschichte des l. Ruralkapitels Hochdorf, sowie Geschichte der einzelnen Pfarreien [usw.]. Luzern 1892.

Esth(er). Buch Esther; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Esth(er) St. Stücke in Esther (Zusätze zum Buch Esther) in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Etterlin. Petermann Etterlyns Kronica von der lobl. Eydtgnoschaft. Durch Rudolffen Husenegk corrigirt. Basel 1507.

vEuw 1708. Geschichte des Landvogt Stadler in Versen; von vEuw. (Abgedr. im Schweiz. Erzähler 1856, 179 ff.)

vEuw 1857. Verzeichniss der den Korporationen Ober- und Unter-Allmeind (zu Schwyz) zugehörigen Korporations-Güter; von FWvEuw. Schwyz 1857.

Evang. Gegenber. s. Gegenber.

Ev. Schulbl. Schweizerisches evangelisches Schulblatt (= Blätter für die christliche Schule. Jahrgang 26 ff.). Bern 1891 ff.

Ex(odus) s. (II.) Moses.

Ez(ech). Der Prophet Ezechiel; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

FGbl. Freiburger Geschichtsblätter; hg. vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kts Freiburg. Freiburg 1894 ff.

F Gem. 1834 s. Gem.

F Handf. 1249. La Handfeste de Fribourg dans l'Uechtland de l'an 1249, textes lat., franç. et allem., trad., comment. par ELehr. (Text nach Mscr. von 1404 und 1410.) Lausanne 1880.

FMu. Fuhrordn. 1723. Erneuerte Wein-Fuhr-Ordnung zu Murten. Bern 1723.

F Schulordn. 1577. Das sog. Katharinenbuch v. J. 1577; hg. von FHeinemann. Freiburg 1896.

F StB. Das Stadtbuch (municipale) von Freiburg im Uechtland; bearbeitet von JSchnell. SA. aus der Ztschr. für schweiz. Recht Band 37/9 (N. F. 15/7). Basel 1898.

Fankh. 1887. Die Bedeutung der Ziegenwirtschaft für die schweiz. Gebirgsgegenden in forstlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht; von NFFankhauser. Bern 1887.

UFarner 1882. De lätz Herr Meyer. Lustspiel von UFarner. Zürich 1882 (Zürcher Mundart).

UFarner 1883. Es Gheimniss us em Niederdorf und us der Schoffelgass. Lustspiel von UFarner. 1883 (oO.).

FFäsch 1864. Deutsches Uebungsbuch von FrFäsch. 2 Hefte. St Gallen 1864.

NFäsch 1824. Gedichte und Lieder von NFäsch. Basel 1824.

JHFäsi 1696. Der nichtige und ellende Brüllenmacher Pater Rudolf; von JH Fäsi. Zürich 1696.

JKFäsi 1765 ff. Staats- und Erdbeschreibung der ganzen helvetischen Eidgenossschaft. 4 Teile. Zürich 1765/8. 2. Aufl. des 1. Teils 1768.

JKFäsi, Th. Geschichte der Landgrafschaft Thurgäu. Mscr.

Fasn.-Pred. 1601 s. Pred. 1601.

AFechter 1837. Geschichte des Schulwesens in Basel bis 1589; von AFechter. Basel 1837.

Feierab. 1859. 1860. Der Feierabend. Blätter für das Schweizervolk; hg. von HsJBosshard und JUWuhrmann. 2 Jahrgänge. Stäfa 1859. 1860.

AFeierab. 1843. Ueber Volksfeste und Volksspiele im Kanton Luzern von MAFeierabend. (Abgedr. in den Verhandlungen der Gesellschaft für vaterländische Kultur. Luzern 1843.)

AFeierab. 1844. Geschichte der eidgenössischen Freischiessen. Ein Schärflein auf den Festaltar der vierhundertjährigen Schlachtfeier von St Jakob und des dazu veranstalteten eidg. Freischiessens in Basel im Juli 1844. Von MAFeierabend. Zürich 1844.

AFeierab. 1864. Der Kampf zu Gislikon im Bauernkriege 1653. Vaterländisches Volkskriegsspiel. Luzern 1864.

AFeierab. 1873. Die schweizerische Alpenwelt. Bielefeld und Leipzig 1873.

JFelner 1803. Neue allemannische Gedichte von JFelner. Basel 1803.

Festalbum 1857. Schweiz. Festalbum. Historische Beschreibung der Haupt-Begebenheiten und der Volksfeste in der Bundesstadt Bern. 1857. Burgdorf (oJ.).

Festbüchlein. Festbüchlein für Kinder (Primarschüler); hg. von einem Vereine zürcherischer Lehrer. Verschiedene Jahrgänge. Stäfa und Zürich (oJ.).

Fetsch. 1849. Der Prozess des... Teutsch-Seckelmeisters Joh. Frischherz, neu nach den Quellen bearbeitet von BRFetscherin. Bern und Zürich 1849.

Feuerspr. 1790. Ueber den zweckmässigen Gebrauch der Feuerspritze. Zürich 1790.

EFeurer. Scherz und Ernst in Bildern aus dem Volksleben von EFeurer. 2 Bändchen. Lichtensteig und Ebnat (oJ.). (GT. Mundart.)

GFient 1892. Das Kreuz im Alpenglühen. Vortrag von GFient in der Section Rätia des Schweiz. Alpenklubs. Chur 1892.

GFient 1896. Das Prättigau. Ein Beitrag zur Landes- und Volkskunde von Graubünden von GFient. Chur 1896.

GFient 1898. Lustig G'schichtenä von GFient. Chur 1898 (GRPr. Mundart).

Finalpr. 1776. Finalprozess oder Ursachen des Todes Junker LPl von Schumacher, welcher Ao 1764 zu Luzern enthauptet worden. Mit Anmerkungen. 1776 (oO.).

GFinsl(er) 1884. Zürich in der 2. Hälfte des XVIII. Jhdts; von GFinsler, Antistes. Zürich 1884.

Firm(enich). Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen usw.; hg. von JMFirmenich. 1.—3. Band und Nachtrag. Berlin 1843 6.

Fischb. 1563. Fischbuoch, das ist ein kurtze, doch vollkommne beschreybung aller fischen, so in dem meer und süessen wasseren, seen, flüssen oder anderen bächen jr wonung habend... Erstlich in Latin durch den... herren D. Cuonrat Gessner beschriben, yetz neüwlich aber durch D. Cuonrat Forer .*. in das Teütsch gebracht. Zürych (Froschower) 1563.

Fischer. Schwäbisches Wörterbuch, bearbeitet von HFischer. Tübingen 1901 ff.

EFFischer 1868. Rückblicke eines alten Berners; von EFvFischer. Bern 1868.

HFleiner 1900. Am Wahltag oder d' Frau Vice-Amme. Lustspiel von HFleiner. Aarau 1900 (AA Mundart).

Flugi 1843. Volks-Sagen aus Graubünden. Von Alf.v.Flugi. Chur 1843.

Flühbl. 1872. Flühblumen. Sammlung volkstümlicher Gedichte in deutscher und französischer Sprache von FL(ehmann). Bern 1872.

AFluri 1894. Kulturgeschichtliche Mitteilungen aus den bernischen Staatsrechnungen des XVI. Jahrhunderts. Von AFluri. Bern 1894.

PFoffa 1864. Das bündnerische Münsterthal, eine historische Skizze nebst einem Anhange von bezüglichen Urkunden. Von PFoffa. Chur 1864.

Forer s. Fischb. und Tierb.

Franck (1892). Etymologisch Woordenboek der nederlandsche Taal dor JFranck. 's Gravenhage 1892.

SFrank 1534. Weltbuoch. Spiegel und bildniss des ganzen erdbodens; von SFrank. Tübingen 1534.

JFFranz 1819. Wildhaus. Zwinglis Geburtsort. Beitrag zur reformatorischen Jubelfeyer 1819 von JFrFranz. St Gallen (oJ.).

FRB. Fontes rerum Bernensium; Berns Geschichtsquellen. 7 Bände. Bern 1883/93.

BFreuler 1888. Ein Gang durch dunkle Kammern. Correferat zu GHeers „Altglarnerischem Heidenthum" von BFreuler. Zürich 1888.

AFrey 1891. Duss und underm Rafe. Füfzg Schwizerliedli von Adolf Frey. Frauenfeld 1891 (AA Mundart).

HKFrick 1900. Hans Konrad Frick, ein appenzellischer Volksdichter; von Alfred Tobler. Wolfhalden 1900.

JJFrickart 1846. Beiträge zur Geschichte der Kirchengebräuche im ehemaligen Kt. Bern seit der Reformation; von JJFrickart. Aarau 1846.

ThFrickart 1470. ThFrickarts Beschreibung des Twingherrnstreits im Jahr 1470; hg. von EvRodt. Bern 1837. Neu hg. von GStuder in den Quellen zur Schweizer Geschichte I. Basel 1877.

BFrieden 1872. Das Kloster Frienisberg. Ein Beitrag zur Geschichte desselben. Von Bendicht Frieden. Bern 1872.

VFrieder. 1619. Kriegskunst zu Fuss. Mit Figuren. Von VFriederich. Bern 1619.

JJFries 1613. Ein Christenlich Lied vom Nammen Christi; von JJFries. Zürich 1613.

Fris. = Joh. Fries.

Fris. 1541. Dictionarium latino-germanicum, per PCholinum et Jo. Frisium. Tiguri 1541. — **Fris. 1556.83.** Dictionarium latino-germanicum, Joanne Frisio Tigurino interprete. Tiguri 1556. 1568. 1574. 1583. — **Fris. 1562.** Jo. Sulpicius Verulanus. Carmen de moribus et civilitate puerorum, Jo. Frisio Tigurino interprete. Tiguri 1562. — **Fris. 1680.** Dictionarium bilingue latino-germanicum et germanico-latinum, a JCSuicero auctum et digestum. Tiguri 1680. — **Fris.-Rotb. 1556.** JFrisii Novum latino-germanicum et germanico-latinum lexicon; ed. Rotberg. Tiguri 1556.

Fritschi 1887. Der Frütschi im Jensits. Lokaler Fastnacht-Schwank in einem Aufzug, anlässlich des Zunft-Essens der löblichen Safrangesellschaft am 9. Januar 1887. (Von ASchenker.)

Fritschi 1888. 1. Fridli (Fritschi), aus den Burgunderkriegen heimkehrend, macht der Gesellschaft zu Saffran [zu Luzern] Vergabungen. Festspiel. Aufgeführt von Mitgliedern der Zunft am Zunftessen 1888. — 2. En Obig vor em Bärteli-Esse. Lokalposse. Dem Fritschivater für 1888 gewidmet. (Luzern.)

Fritschi 1900. Fritschi-Zug in Luzern 1900. Zug-Programm in Poesie und Prosa: Vor hundert Jahren. Luzern 1900.

Fritz 1868. Sänger ‚Fritz' am eidg. Schützenfest in Solothurn Juli 1868. St Gallen 1868.

AEFröhlich 1840. Ulrich Zwingli, von AEFröhlich. Zürich und Frauenfeld 1840.

AEFröhlich 1850. Reimsprüche aus Staat, Kirche, Schule, von AEFröhlich. Zürich 1850.

AEFröhlich 1860. Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Johann Peter Hebels, von AEFröhlich. Basel (oJ.).

Fromm. (Ztschr.) s. DM.

Fründ 1446. Die Chronik des Hans Fründ; hg. von ChJKind. Chur 1875.

JFuchs 1805. Egidius Tschudi's Leben und Schriften. Mit Urkunden. Von JFuchs. 2 Teile. St Gallen 1805.

Funk. = Jac. Funkelin († 1565).

Funk. 1551. Tragödi von dem Rychen Mann und armen Lazaro. Bern 1551. — **Funk. 1552.** Ein trostlich besserlich Spyl uss dem 11. Capitel Johannis von Lazaro. Zürich 1552. — **Funk. 1553.** Ein geistlich spyl von der Empfengknuss und geburt Jesu Christi. Zürich 1553.

SFurrer 1850. Geschichte, Statistik und Urkunden-Sammlung über Wallis von SFurrer. 3 Bde. Sitten 1850.

JHFüssli 1780. JWaldmann, Ritter, Burgermeister der Stadt Zürich; von HsHFüssli. Zürich 1780.

PFüssli 1523. Peter Füesslins Beschreibung seiner Reise nach dem gelobten Lande. In Auszug gebracht von

JCFuesslin. (Abgedr. als Anhang zu: Heinr Mirike, Reise nach Jerusalem und dem Lande Kanaan. Augsburg 1789.)

G Botanik 1874 s. Wartmann.

GBuchs JzB. 1540. Das jarzitbuoch der kilchen und pfruond zu Buchss; hg. von NSenn von Werdenberg. Chur 1873.

G Erbr. 1721. Der Stadt St Gallen Erb-Recht und Satzungen, erneuert und vermehret. St Gallen 1721.

G Gantordn. 1761. Gant-Ordnung der Stift St Gallen. 1761 (oO.).

G Geb(ete) 1487/8. Deutsche Gebete, geschrieben 1487 und 1488. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek. (Auszüge von Prof. GScherrer.)

G Handf. St Galler Handfeste des Abtes Wilhelm vom 31. Juli 1291. (Abgedr. bei Gengler, Stadtrechte 407 ff.)

G Hdschr. Handschriften der St Galler Stiftsbibliothek, meist dem XV. angehörig. (Auszüge von Prof. GScherrer.)

G Kal. 1830 ff. Der vaterländisch gesinnte St Galler Kalender. Lichtensteig 1830/31.

— Neuer St Galler Kalender oder christlicher Hausfreund. St Gallen 1838 ff.

— Neuer St Galler Kalender. Ebnat 1854 ff.

— St Galler Kalender. St Gallen 1884 ff.

G Küchenordn. XV. Abt Ulrichs (1463/91) Küchenordnung für den Hof zu Wyl. (Abgedr. in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte III 188 ff.)

G Mitt. Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte; hg. vom hist. Verein in St Gallen. St Gallen 1862 ff.

G Neuj. Neujahrsstücke für die vaterländische Jugend von dem Erziehungsrate des Kantons St Gallen. St Gallen 1801 ff.

G Prophet 1855 s. Prophet 1855.

G Rezepte XV. Alte Rezepte und Hausmittel; hg. von GJenny. (Abgedr. in Birlingers Alemannia 19, 31 ff.).

G RS. 1504 32. Stadt-St Gallische Ratssatzungen, aus den Jahren 1504/32. Codex 1269 der St Galler Stiftsbibliothek (Auszüge von Prof. GScherrer).

GT. Arch. Toggenburger Archiv 1393/1487; hg. von NSenn von Werdenberg. Zürich 1865.

G Umg. 1859. St Gallen und seine Umgebungen. St Gallen 1859.

G Vorst. 1798. Vorstellung der Regierung der Landschaft St Gallen an gesammtes Landvolk. 1798 (oO.).

G Wbl. 1798. 1799. Wochenblatt für den Kanton Säntis. Heumonat—Christmonat 1798, Jenner—Brachmonat 1799. St Gallen.

GWe. Chr. Werdenberger Chronik; hg. von NSenn von Werdenberg. 2 Hefte. Chur 1860. 1862.

GWe. 1897. Werdenberg unter der Herrschaft der Glarner. Buchs 1897.

GWyl CB. Wyler Copia-Buch. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek (Auszüge von Prof. GScherrer).

G Zustände 1860. Stadt-St Gallische Zustände der ältern und neuern Zeit; von G. G. B. St Gallen 1860.

Gal. Galaterbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Gartenlust 1702. Neu vermehrter Garten-Lust, das ist: Wie ein Lust- und Obs-Garten auffzurichten, die Bäum in schöner Ordnung zu pflantzen... Auch wie mit leichter Mühe allerhand Arten Nägelin-Blumen wes Namens sie seyn zierlich zu vergrössern... Mit sonderbarem Fleiss vermehrt und zusammen getragen durch P. Lucian Montif. Constantz 1702.

AGatschet 1867. Ortsetymologische Forschungen als Beiträge zu einer Toponomastik der Schweiz. Von AGatschet. Bern 1867.

Gedenkbl. 1862. Gedenkblätter aus dem Alpenkurort Engelberg, bearbeitet und geordnet von CCattani und AFeierabend. Luzern 1862.

Ged(icht) 1621. Ein lehr-, lob- und wunschreiches, nach so griechischer alss römischer Arte, da jede Sylbe zu bedenken, erstes teutsches Gedichte. (Von Joh.Brandmüller?) Basel 1621.

TGeering 1886. Handel und Industrie der Stadt Basel. Von TGeering. Basel 1886.

Gegenber. 1588 1658. Bestendiger Gegenbericht auff etliche in der siben Papistischen Orten der Eydtgnosschafft newlich fürbrachten Antwort eyngeführte Glaubens-Articul... Erstlich getruckt im 1588., nachgetruckt im 1658. Jahr (oO.).

Gegenber. 1658. Grundlicher Gegenbericht über die schweitzerische ausgegangene Deduction, denjenigen zwüschen den Ohrten einer loblicher Eidgnoschaft Uri und Schweitz wegen des Herren Obersten Zweyers entstandenen Streit betreffend. 1658 (oO.).

AGeigy 1896. Gedruckte schweiz. Münzmandate. Ein Beitrag zur Geschichte des schweiz. Münzwesens bis zum 19. Jahrh. von AGeigy. Basel 1896.

Geil(er) s. Keisersberg.

Gem. = Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. 17 Bände. St Gallen und Bern 1834 ff.

Aa Gem. Der Canton Aargau von FrXBronner. 2 Teile. 1844. — **Ap Gem.** Der Canton Appenzell von GRüsch. 1835. — **Bs Gem.** Der Canton Basel von LABurckhardt. 1841. — **F Gem.** Der Canton Freiburg von FKüenlin. 1834. — **Gl Gem.** Der Canton Glarus von OHeer und JJBlumer-Heer. 1846. — **Gr Gem.** Der Canton Graubünden von GWRöder und PC von Tscharner. 1838. — **L Gem.** Der Canton Luzern von KPfyffer. 2 Teile. 1858. — **Sch Gem.** Der Canton Schaffhausen von ElmThurn. 1840. — **Schw Gem.** Der Canton Schwyz von GMeyer v. Knonau. 1835. — **S Gem.** Der Canton Solothurn von PStrohmeier. 1836. — **T Gem.** Der Canton Tessin von StFranscini. Nach der italienischen Handschrift von EHagnauer. 1835. — **Th Gem.** Der Canton Thurgau von JAPupikofer. 1837. — **Ndw Gem.** Der Canton Nidwalden von ABusinger. 1636. — **U Gem.** Der Canton Uri von KFLusser. 1834. — **Z Gem.** Der Canton Zürich von GMeyer v. Knonau. 2 Teile. 1844.

DGemp. 1884. Sagen und Sagengeschichten aus dem Simmenthal von DGempeler. Band I. 2. Aufl. Thun 1884.

Gen(es). s. (I.) Moses.

(P)Geng(enb). = Pamph. Gengenbach († 1524); citiert nach der Ausgabe von Goedeke. Hannover 1856. Vgl. ZfdA. 45, 153 ff.

Geng(enb). Bettl. Liber vagatorum, Bettlerorden. Nicht vor 1509. — **Geng(enb). Kl.** (auch **Tf.**). Diss ist ein iemerliche klag über die Todtenfresser. Um 1521. — **Geng(enb). Gm.** Diss ist die Gouchmatt, so gespilt ist worden durch etlich geschickt Burger einer loblichen stat Basel. Wider den Eebruch und die sünd der unküscheit. Zwischen 1520/4.

Gercken 1783/8. Reisen durch Schwaben, Baiern und die angrenzende Schweiz von PhWGercken. 4 Teile. Stendal 1783/8.

Germ. Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde; hg. von FrPfeiffer, KBartsch, OBehaghel. Stuttgart 1856/8. Wien 1859 ff.

Geschfo. Ges. s. ASG. und JSG.

Gespr. 1708. Ein Gespräch zwüschent einem Land-Mann von Schweitz und einem Wald-Bruder über das Toggenburgische Geschäft. 1708 (oO.).

Gespr. 1712. Gerechtigkeit und Bescheidenheit des abgenöthigten Toggenburger Kriegs. Ein Gespräch. 2. Aufl. Zürich 1712.

Gespr. (A.) 1712 s. TTobler 1869.

Gespr. (K.) 1712. Ein Gespräch von zwey Krämer, einer auss dem Bern Gebieth und der ander auss dem Lucerner Gebieth, was sie geredt haben von diesem letztvergangenen Krieg seyt Einnahm Baden im Aergöw, von den blutigen Schlachten bey Seyss und Vilmergen, ist gantz lustig zu lesen. In diesem 1712. Jahr zum drittenmahl getruckt. Anno 1712.

Gespr. 1747. Freundliches Gespräch über die in der Nachbarschaft entstandene Irr-Lehr. Zug 1747.

Gespr. 1769. Eine mehr als vollständige Beschreibung eines Gesprächs, so zwüschen einem über Wasser wollenden Landmann und seinem Schiffmann vorgefallen, betr. die neuen Kirchengebätter und Gesänge der Stadt und Land-

schaft Zürich. Allen Unparteiischen für die Augen gelegt und beschrieben von des Schiffmanns Gegner. Zürich 1769.

Gespr. 1778. Gespräch von Leuten von Oberhasli im Schif den Thuner See hinauf geführt den 3. Merz 1778. (Abgedr. im Täglichen Anzeiger für Thun 1902, No 121).

Gespr. 1798. Nagelneues Gespräch, in der Dorfschenke zum Kreuz gehalten (von Hartmann). St Gallen [?] 1798.

Gespr. 1807. Gespräch über eine andre Ordnung mit den Bettlern in Einsiedeln. 1807 (oO.).

Gespr. 1818. Ueber Feuerversicherungsanstalten. Ein Gespräch. Chur 1818.

Gespr. 1836. Es G'spräch z' Uebelhuuse uf der Strooss vom Zamedälle und vom Gmeinguet. 1836 (oO.).

WvGessler. Baselditschi G'schichten und Versli für unseri Schnoke (von WvGessler). Basel (oJ.).

(Kd)Ges(s)n. 1542. Catalogus plantarum latine græce germanice a CGesnero. Tiguri 1542.

(Kd)Ges(s)n. 1551. CGesneri de quadrupedibus viviparis. Tiguri 1551.

(Kd)Ges(s)n. 1551/8. Historiæ animalium libri IV a CGesnero. 3 voll. Tiguri 1551/8.

(Kd)Ges(s)n. 1555 s. Mithr.

JJGessner 1702. JJGessner. Greuel des Wahrsagens, Segensprechens und Beschweerens bei allerley Krankheiten, bei verlohrnen Sachen usw. In einer Predig über Levit. 19, 31. Zürich 1702.

Geyer 1813. Alpenblumen von AE Geyer. Basel 1813.

Gfd. Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der VOrte. Einsiedeln 1844 ff.

Gfo. Der schweiz. Geschichtsforscher. Band 1/14. Bern 1812/40.

aGG. Aus allen Gauen. Dichtungen in den schweizerischen Mundarten. Zürich 1896.

Giordani 1891. La colonia Tedesca di Alagna-Valsesia e il suo dialetto. Opera postuma del D^re^ GGiordani Pubblicata per cura e a spese della Sezione Valsesiana del Club Alpino Italiano. Torino 1891.

JGirsb. 1866. Heimatkunde von Stammheim von JGirsberger. Mscr.

Gl Blutg. Blutgerichtsordnung von Glarus, nach einer Niederschrift von 1636 abgedr. in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte II 119 ff.

Gl Festg. (1860 ff.) Festgabe für die vaterländische Jugend, dargeboten vom Glarnerischen Kantonal-Lehrerverein. 8 Jahrgänge; der 6. unter dem Titel: Festgabe für die liebe Jugend; gesammelt und hg. von einem Jugendfreunde. Chur 1860. 1861. Glarus 1861 ff.

Gl Gem. s. Gem.

Gl Gespr. 1834 s. Gl Volksgespr. 1834.

Gl JB. Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Zürich und Glarus 1865 ff.

Gl LB. Altes Landbuch von Glarus, abgefasst vor 1481 und fortgeführt bis 1679. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht V und VI.)

Gl LB. (1807. 1808). Das Landsbuch des Kantons Glarus. 3 Teile. Glarus 1807. 1808.

Gl LB. 1835. Landsbuch des Kantons Glarus. 1. Teil, enthaltend die sämmtlichen mit der Landsgemeinde 1834 in Kraft bestehenden Landesgesetze. Glarus 1835. Dazu auch: Nachtrag, enthaltend die von der unterm 24. Mai 1835 abgehaltenen gemeinen Landsgemeinde erlassenen gesetzlichen Bestimmungen. Glarus 1835.

Gl Urk. Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus; hg. im Auftrage des historischen Vereins von JJBlumer. 2 Bände. Glarus (1865/82).

Gl Volksgespr. 1834. Volksgespräche und Erzählungen nach der Glarnerischen Mundart (von CFreuler). Glarus 1834.

BGlett. Benedikt Gletting. Ein Berner Volksdichter des XVI. Jhdts; hg. von Theodor Odinga. Bern 1891. Einzelne Lieder:

Der geystlich Joseph. 1555 (oO.).

Ein hüpsch nüw Lied von dem versegnen und Waaffen verbinden etc. — Ein ander hüpsch Lied von kraftlose und ytelkeit der götzen. Bern 1557.

Ein schön nüw Lied von dem fürnämsten Hauptmann, wie er yetz uf den früling wil knecht annemmen. Bern 1557.

Zwei hüpsche nüwe Lieder, das erst von dem Salzbrunnen, das ander von menschlichen Gedanken. Bern 1560.

Glückw. 1624. Eine herzliche Glückwünschung mit Versen und Reymen zu Ehren den ehrenhaften N. N., nachdem sie Magistri sind erkläret worden. (Basel) 1624.

Glur 1835. Roggwyler Chronik oder Beschreibung von Roggwyl im Ober-Aargau von JGlur. Zofingen 1835.

Glutz-Hartmann 1879. Die Stadtbibliothek: ein Stück solothurnischer Culturgeschichte des XVIII. Jahrhunderts. Von LGlutz-Hartmann. Solothurn 1879.

Goldast (1606). Rerum Alamannicarum scriptores aliquot vetusti etc.; ex bibliotheca Melchioris Haiminsfeldii Goldasti. Editio III. Cura Henrici Christiani Senckenberg. Francofurti et Lipsiæ 1730.

Goldb(ach) 1723. Zeittafel des Hohen Cantons und mächtigen Republic Bern etc.; von GvGoldbach. Bern 1723.

Göldi 1712 s. TTobler 1869.

JGöldi 1897. St Gallische Gemeinde-Archive; hg. vom Historischen Verein des Kts St Gallen. Der Hof Berneng; bearbeitet von JGöldi. St Gallen 1897.

Goliath 1741. Der Jesuitische Goliath und die Evangelische Schleuder Davids oder gänzliche Tilgung derjenigen Grosssprechereien, mit welchen P. JRiner die Ehre des E. Ministerii der zürch. Kirchen ins Kaht zu trucken sucht (von JBreitinger). Zürich 1741.

Gotth. = Jeremias Gotthelf (ABitzius).

Gesammelte Schriften, Ausgabe letzter Hand. Berlin 1856/8. Neue wohlfeile Ausgabe. Berlin 1861.

Volksausgabe im Urtext; hg. von FVetter ua. 10 Bände (enthaltend I. II. III. IV. V. VI. XII a und b. XVII a. XXI. XXII. XXIII a, b und d). Dazu als Ergänzungsband:

Gotth. EB. Beiträge zur Erklärung und Geschichte der Werke Jeremias Gotthelfs. Bern 1898/1900.

Von uns benutzte Einzelausgaben: **I:** Bauernspiegel oder Lebensgeschichte des Jer. Gotthelf; von ihm selbst beschrieben. (1. Aufl. Burgdorf 1837). 2. Aufl. Burgdorf 1839. — **II:** Wie Uli der Knecht glücklich wird. Zürich und Frauenfeld 1841. Neue Ausg. von FVetter mit Worterklärungen und Einleitung. Leipzig, Reclam (oJ.). — **III:** Uli der Pächter. 2. Aufl. Berlin 1850. Neue Ausg. von FVetter mit Worterklärungen. Leipzig, Reclam (oJ.). — **IV:** Käthi, die Grossmutter, oder der wahre Weg durch jede Noth. 2 Bände. Berlin 1847. — **V VI:** Leiden und Freuden eines Schulmeisters. 2 Teile. Bern 1838. 1839. — **VII X (E. u. B.):** Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz. 5 Bände. Berlin 1850 5. — **XI:** Jakobs des Handwerksgesellen Wanderungen durch die Schweiz. 2 Teile. Zwickau 1846/7. — **XII a:** Dursli der Branntweinsäufer oder der heil. Weihnachtsabend. Burgdorf 1839. — **XII b:** Wie 5 Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen. Bern 1838. — **XII c:** Hans Joggeli, der Erbvetter, und Harzer Hans, auch ein Erbvetter. 2 Erzählungen. Berlin 1848. — **XIII:** Geld und Geist oder die Versöhnung. Bildet den 2., 4. und 5. Teil von Nr XV/XVI. — **XIV:** Zeitgeist und Bernergeist. 2 Teile. Berlin 1852. — **XV XVI:** Bilder und Sagen aus der Schweiz. 6 Teile. Solothurn 1842 6. — **XVI b:** Der Knabe des Tell. Berlin 1846. — **XVII a:** Die Armennot. Zürich und Frauenfeld 1840. — **XVII b:** Hans Jakob und Heiri oder die beiden Seidenweber. Berlin 1851. — **XVIII:** Der Geldstag oder die Wirtschaft nach der neuen Mode. Solothurn 1846. — **XIX:** Erlebnisse eines Schuldenbauers. Berlin 1854. — **XX:** Die Käserei in der Vehfreude. Berlin 1850. — **XXI XXII:** Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet. 2 Teile. Solothurn 1843 4. — **XXIII a:** Ein Sylvestertraum. Zürich und Frauenfeld 1842. — **XXIII b:** Die Wassernot im Emmenthale. Burgdorf 1838. — **XXIII c:** Doctor Dorbach

der Wuhler und die Burglenherren in der Weihnachtsnacht. Leipzig 1849. — **XXIII d**: Eines Schweizers Wort an den schweiz. Schützenverein. Solothurn 1844. — **Gotth. 1843.** Else, die seltsame Magd. Erschienen im Neuen Schweizer Unterhaltungsblatt. 9. und 10. Lfg. Bern 1843. — **Gotth. 1849.** Wahlängsten und Nöten des Herrn Böhneler. Erschienen in der Neuen illustr. Zeitschr. für die Schweiz I 82 ff. St Gallen 1849. — Die Erbbase. Eine Erzählung. Erschienen in der Neuen illustr. Zeitschr. für die Schweiz I 341 ff. St Gallen 1849. — **Gotth. 1851 (Herbstgespr.).** Herbstgespräch bei Anlass der Nationalrats-Wahlen. (1851). — **Gotth. Br.** Briefe von JGotthelf an Amtsrichter Burkhalter; hg. von GJoss, Pfarrer. Bern 1897.

GGotth. 1599. Ein schön lustiges Spil oder Tragedi von Zerstörung der Stadt Troia von Georg Gotthart. Gespilt zu Solothurn 1598. Fryburg i/Ue. 1599.

GGotth. 1619. Ein schöne lehrryche Histori und Comödia von dem Läben dess frommen und gottsförchtigen Tobiä. Durch GGotthart in Solothurn componiert. Augsburg 1619.

JGGotth. 1639. Augspiegels wahrer Religion erster Theil von Jo. Guil. Gotthardus. Luzern 1639 (Auszüge in Birlingers Alemannia XVI 169 ff.).

Gr Aemterb. Zwei sog. Aemterbücher des Bistums Chur aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts. Veröffentlicht und mit Erläuterungen und Beilagen aus einem gleichzeitigen Lehnbuch und Urbar versehen von JCMuoth. Als Fortsetzung von Mohrs Codex diplomaticus VI. Band. (Beilage zum XXVII. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens.) Chur 1898.

Gr Anl. 1838. Anleitung zur Verbesserung des bündnerischen Waldwesens; bearbeitet ... auf Veranstaltung der Kantonsregierung. Chur 1838.

GrAv. Stat. Statuten und Satzungen der Landschaft Avers 1622, mit Nachträgen bis ins 19. Jhdt. Mscr.

GrD. LB. s. Gr Sammlg.

Gr Erbr. Geordnete Gesetzes-Sammlung und grundsätzliche Uebersichten der achtzehn Erbrechte des Eidgenössischen Standes Graubünden; von UvMohr. Chur 1831.

GrVDörf. LS. (1692) s. Gr Sammlg.

Gr Gem. s. Gem.

Gr Ges. 1827. Sammlung der Urkunden. Statuten und Gesetze des L. Obern Bundes. Chur 1827.

Gr Handl. 1622. Widerholt und vermehrte Deduction pündtnerischer Handlungen. (Von JGuler.) Mit Beylagen. 1622 (oO.). (Wieder abgedr. in: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten; hg. von CvMohr. X. Cur 1877).

Gr Kal. 1844 ff. Bündner Kalender. Chur 1844 ff.

Gr Kl(ost). LB. s. Gr Sammlg.

Gr LS. (Landsatz.) 1619. Landsatzungen gemeiner dreyer Pündten in Rätia gelegen. 1619. (Zürich 1620).

Gr Mbl. Bündnerisches Monatsblatt; hg. von SMeisser. (Chur) 1896 ff.

Gr Sammler. Der Sammler. Eine gemeinnützige Wochenschrift für Bünden. 6 Bände. Chur 1779/84.

— Der neue Sammler. Ein gemeinnütziges Archiv für Bünden; hg. von der ökonomischen Gesellschaft daselbst. Chur 1804 ff.

Gr Sammlg. Sammlung sämmtlicher Statutar-Rechte der Bünde, Hochgerichte und Gerichte des eidg. Standes Graubünden; hg. von der Geschichtsforschenden Gesellschaft daselbst. Darin:

VII 2: Das Landbuch der Landschaft und Hochgerichtsgemeinde Davos im Zehngerichtenbunde. Chur 1831 = GrD. LB.

VII 3: Das Landbuch des Hochgerichts Klosters, innnern und äussern Schnitzes, im Zehngerichtenbunde. Chur 1833 = GrKl(ost). LB.

III 1: Die Landsatzungen des Hochgerichts der fünf Dörfer im Gotteshausbunde. Chur 1837 = GrVDörf. LS. (1692).

Gr. = Jakob Grimm.

Gr. Gr. Deutsche Grammatik. 4 Teile. 1. Teil 1819. 2. Aufl. 1822 (Neudruck von WScherer. 1870). 3. Bearbeitung der 1. Hälfte 1840. — 2. Teil 1826 (Neudruck von WScherer. 1878). — 3. Teil 1831 (Neudruck von GRoethe und ESchröder 1890). — 4. Teil 1837 (Neudruck von GRoethe und ESchröder 1898). — **Gr. GS.** Geschichte der deutschen Sprache. 2 Bände. 2. Ausg. Leipzig 1853. — **Gr. Myth.** Deutsche Mythologie. 1. Aufl. Göttingen 1835. 3. Aufl. 2 Teile. Göttingen 1854. 4. Aufl. von EHMeyer. Berlin 1875/8. — **Gr. RA.** Deutsche Rechtsaltertümer. 2 Bände. Göttingen 1828. 4. Aufl. von AHeusler und RHübner. Leipzig 1899.

Gr. WB. Deutsches Wörterbuch von J und WGrimm, fortgesetzt von MHeyne, HWunderlich, KvBahder, RHildebrand, MLexer, HWeigand, EWülcker ua. Leipzig 1854 ff.

EGraf 1890. Die Aufteilung der Allmend in der Gemeinde Schötz; von EGraf. Basler Dissertation. Bern 1890.

JHGraf 1896. Historischer Kalender oder der Hinkende Bot. Seine Entstehung und Geschichte (von JHGraf). Bern 1896.

Graff. Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache; von EGGraff. 6 Bände mit Index von HFMassmann. Berlin 1834/46.

Grasser 1624. Schweitzerisch Helden-Buoch, darinn die Denkwürdigsten Thaten und Sachen gemeiner Loblicher Eidgnossschaft aufgezeichnet und beschrieben. Von JGrasser. Basel 1624.

Grassm. Deutsche Pflanzennamen; von HGrassmann. Stettin 1870.

OvGreyerz = Otto von Greyerz (Berner Mundart). 1. Anne Bäbi Jowäger. Zwei Szenen aus JGotthelf. Bern 1897 (Berner Liebhaberbühne 1). — 2. E strube Morge. E Meitlikomedi i eim Akt. Bern 1897. — 3. D's Gongstangsse. Lustspiel in einem Aufzug. Bern 1898 (Berner Liebhaberbühne 3). — 4. Vatter und Suhn. Lustspiel in einem Aufzug. Bern 1898.

OvGreyerz 1900. Deutsche Sprachschule für Berner. Vollständige Ausgabe. Bern 1900.

Grimm 1762. SHGrimms von Burgdorf Gedichte. Bern 1762.

Grimm 1786. Neue vermehrte und verbesserte kleine Schweizer-Cronica von HRGrimm. Basel 1786.

AGrob 1832. Sigmunds Vorlesungen im Kreise gemütlicher Freunde und Familien; von AGrob. 3 Bände. St Gallen 1832.

ChrGrob 1599. Auserlesene Historien von ChrGrob. 1599. Mscr.

JHGrob 1603. Aussreden und Fürwort der loblichen Büchsenschützen, darinnen allerhand Ursachen und zufallende Gelegenheiten, so im schiessen fürfallen, auch in was gstalten sich die zutragen mögen, erzelt und beschriben werden. Ganz kurtzwylig und den Schützen sonderlich nutzlich zu läsen gestelt von Hans Heinrich Grob. Zürich 1603. Neudruck von Orell Füssli u. Cie. Zürich 1854.

JGross 1624. Kurtze Bassler Chronik ... zusammengetragen durch JGross. Basel 1624.

Grübel 1560. Sebastian Grübels Nabal. Nach Auszügen von Prof. JBächtold.

Gruner 1760. Die Eisgebirge des Schweizerlandes; von GSGruner. 3 Teile. Bern 1760.

Grünew. 1881. In die Berge des Appenzellerländchens. Für die Freunde der Natur und ländlicher Sitten bearbeitet von ThGrünewald und JNeff. Appenzell 1881.

(R)Gualth. = Rodolphus Gualtherus (Rudolf Walther 1519/86).

Gualth. 1542. Ain Klaglied umb die christlichen Jungfrauw MBlaurerin. (Abgedr. im Schweiz. Museum von JHFüssli V 436 ff.) — **Gualth. 1546.** Der Endtchrist. Fünff Predigen. Zürych 1546. — **Gualth. 1552.** 1. Von der knächtschaft der Sünd und Fryheit der Glöubigen in Jesu Christo. Ein Predig. Zürych 1552. — 2. Ein Trostpredig von der zukunfft Christi. Zürych 1552. — 3. Das Lobgesang Zachariä, uss dem 1. Cap. Luce geprediget und ussgelegt. Zürych 1552. — **Gualth. 1553.** Von der heiligen Gschrifft und irem Ursprung. (Zürich 1553.) — **Gualth. 1555.** Der Christen Spiegel, in zweyen Predginen.

(Zürych) 1555. — **Gualth. 1559.** Das Vatterunser. Geprediget. Zürich 1559. — **Gualth. 1560.** Von der Uferstentnuss Christi usw. Item von der Christen Osterfest. Dry Predginen. Zürych 1560. Neue Ausg. 1586. — **Gualth. 1574.** Von der Beschnydung. Zwo Predigen. Zürych 1574. — **Gualth. 1584.** Der Künig Ezechias d. i. die trostlich und herlich Geschicht vom heiligen Ezechia etc. In 6 predigen ussgelegt. Zürych 1584.

Guckk. 1840 ff. Der Guckkasten; Zeitschrift für Witz, Laune und Satyre. Bern 1840/9.

Gulden Bund 1586 1658. Proposition oder Fürtrag der Protestierenden: Wie auch die von den Alt-Catholischen Orthen darauff erfolgte Antwort sampt dem Gulden Bund, darin sie sich verbunden bey dem alten, wahren, allein seeligmachenden catholischen römischen Glauben zu verharren, zu leben und zu sterben. So geschehen in Lucern den 4. Oct. 1586. Neudruck Lucern 1658.

Guldin 1630. Wermut-Honig, d. i. 7 christliche Trostgesang. Auss dem ganzen Psalter Davids aussgezogen; von MGuldin. Zürich 1630.

Guler 1616. Raetia, d. i. Aussführliche und wahrhaffte Beschreibung der dreyen Loblichen Grawen Bündten und anderer Retischen völcker etc. Durch JGuler von Weineck. Zürich 1616.

Guler 1625. Veltlein, d. i. Chorographische und historische Beschreibung des Veltleins usw. Von JGuler von Weineck. Strassburg 1625.

Guler 1642. Fiderisser Sawrbrunn. Von JGuler von Weineck. Jetzund vermehret durch seinen Sohn Andresen. 1642 (oO.).

Guriner Statut s. TB. Statut.

Gwerb 1646. Bericht von dem abergläubigen und verbottnen Leuth- und Vych-Besägnen und etlich dergleichen Zauber-Künstlein. Zürich 1646.

Gwunderchr(atte). Der Gwunderchratte. Zugabe zur Schweizerischen Dorfzeitung. Bern 1858/70.

Gyrenr. 1523. Das gyrenrupfen. Wie JSchmid Vicarge mit dem bericht, wie es uff den 29. Jenn. 1523 ze Zürich gangen sye, sich übersehen hat. (Von JHaab) Zürich 1523.

AGysi = Arnold Gysi (Aargauer Mundart). 1. Drei humoristische Vorträge. 2. Aufl. Aarau 1878. — 2. Müllerruedis Pariserfahrt zur Weltausstellung vom Jahr 1878. Aarau 1881. — 3. Vier humoristische Vorträge. 5. Aufl. Aarau 1883. — 4. 17 erprobte humoristische Vorträge für gesellige Kreise jeder Art. Aarau 1899.

CGysler 1897. E chöstlichi Gschicht. Posse in 1 Akt. Von Carl Gysler. Zürich 1897. (Zürcher Mundart.)

H. s. Hunz.

Hab. Der Prophet Habakuk; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Haberer 1562. Ein gar schön Spyl von dem glöubigen Vatter Abraham. Von einer Burgerschaft zuo Läntzburg im Ergöuw gespilt. Zürych 1562.

JHäberlin 1870. Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde Sommeri-Amrisweil von JHäberlin-Schaltegger. Frauenfeld 1870.

JHäberlin 1897. Beiträge zur schweizerischen Volkskunde. Von JHäberlin-Schaltegger. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1897, No 40/3. Vgl. Archiv für Volkskunde VI 140 ff.

Habsb. Urb. s. HU.

Hadl. JHadloubes Gedichte; hg. von LEttmüller. Zürich 1840. Neue Ausg. von KBartsch in dessen Schweiz. Minnesängern (VI. Band der Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1886).

JBHäf(f)l. 1801. Lieder im helvetischen Volkston. Vom Pfarrer Häfliger zu Hochdorf. Luzern 1801.

JBHäf(f)l. 1813. Schweiz. Volkslieder nach der Luzernerischen Mundart. Von JBHäffliger, Dekan und Pfarrer in Hochdorf. Luzern 1813.

FrHaffn(er) 1666. Der klein Solothurner Allgemeiner Schaw-Platz historischer geist-, auch weltlicher vornembsten Geschichten und Händlen; von FrHaffner. 2 Teile. Solothurn 1666.

THagenb. 1882 (Sigr.). Sigriswyl am Thunersee. Oberländische Geschichtsbilder aus dem XIV./XVIII. Jhdt; von THagenbach. Aarau 1882.

Hagg(ai). Der Prophet Haggai; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Hagr(öschen). Hagröschen. Eine Sammlung Gedichte von JDettwyler, Posamenter. Sissach 1876 (Mundart des mittlern Baselbietes).

Hahn 1827. Beschreibung des Kantons Appenzell mit besonderer Rücksicht auf seine Kuranstalten; von Chr UHahn. Heilbronn 1827.

Haimonsk. 1531. Die Haimonskinder in deutscher Uebersetzung des XVI. Jhdts; hg. von ABachmann. Tübingen 1895 (Band 206 der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart).

Halbsut. Halbsuters Lied von dem Strit ze Sempach. (Abgedr. in den Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich II 11.) Zürich 1843.

AHalder = Arnold Halder (Ap Mundart).

AHalder 1838. Vergissmeinnicht. Poetische Freundesgabe. St Gallen 1838. — **AHalder 1838 39.** Dramatische Kleinigkeiten. 1. Bändchen: Qui vit oder die Heimkehr 1838. 2. Bändchen: Die Bergreise. Ländliches Schauspiel in zwei Aufzügen 1839. — **AHalder 1854.** Reimereien in Appenzellischer und St Gallischer Mundart. Zweite Auflage der „Poetischen Versuche" von 1836. St Gallen und Bern 1854. — **AHalder, Ch.-U.** Chüngen-Ueli. Ländliches Schauspiel in drei Aufzügen. Mscr.

Halevy 1869. Der Wilchinger Handel. Dramatischer Versuch von Halevy. (Abgedr. in Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen 45, 455 ff.)

AvHaller 1732. Versuch Schweizerischer Gedichten von Albr. v. Haller. Bern 1732. 12. vermehrte und viel verbesserte Original-Ausgabe begleitet mit der Lebensbeschreibung des Verfassers. Durchgesehen und besorgt von JRWyss. Bern 1828.

GEvHaller 1780 1. Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet von GE vHaller. 2 Teile. Bern 1780. 1781.

GEvHaller 1785 8. Bibliothek der Schweizergeschichte; von GEvHaller. 6 Bände und Register. Bern 1785/8.

FrHaller 1871. Berndeutsche Verschen und Lieder; von FrHaller. (1. Aufl. 1847). 4. Aufl. Bern 1871.

JHaller 1597 = HBull. 1597. (JHaller ist der Uebersetzer.)

Halt(aus). Glossarium Germanicum medii ævi; a ChrGHaltaus. Præf. est JGBoehmius. 2 tomi Lipsiæ 1758.

Haltm. 1683. Beschreibung der eidg. Stadt St Gallen Gelegenheit, Geschichten und Regiment; von MHaltmeyer. St Gallen 1683.

JHäne 1895. Der Klosterbruch in Rorschach und der St Galler Krieg 1489/90. Zürcher Dissertation von JHäne. St Gallen 1895.

JHäne 1899. Der Auflauf zu St Gallen 1491. Von JHäne. St Gallen 1899.

JHäne. Lw. Leinwandindustrie und Leinwandhandel im alten St Gallen; von JHäne. SA. aus der Neuen Zürcher Zeitung 1899.

EHänggi 1893. Schwizer Dorfbilder (Solothurner Mundart) von EHänggi. 2. Aufl. Bern 1893.

UHarder 1524 5. Eilf Briefe von Hauptmann Ulrich Harder. (Beigabe zu HsStockars Schriften. Schaffhausen 1839. S. 202, 14.)

Harder 1859. Hist. Beschreibung des Munots zu Schaffhausen; von HWHarder. Schaffhausen 1859.

Harder (Kaufl.) 1867. Die Gesellschaft zun Kaufleuten. Ein Beitrag zur Zunft- und Sittengeschichte der Stadt Schaffhausen. Von HWHarder. Schaffhausen 1867.

Harder 1867/70. Beiträge zur Schaffhauser Geschichte; von HWHarder. Heft I III. Schaffhausen 1867/70.

Harderm. 1864. Das Hardermannli. Eine Sammlung anmuthiger Erzählungen und poetischer und prosaischer

Sagengeschichten, nebst vielen Originalgedichten etc. Wöchentliche Beilage zum Anzeiger von Interlaken. Interlaken 1864.

JHardmeyer 1900. Frohe Stunden. Zürcher Verse von JHardmeyer-Jenny. Zürich 1900.

AHartm. = Alfred Hartmann.

AHartm. 1852. 1855. Kiltabend-Geschichten. 1. Bändchen. Bern (1852). 2. Bändchen. Bern 1855. — **AHartm. 1858.** Meister Putsch und seine Gesellen. Ein historischer Roman in 6 Büchern. 2 Bände. Solothurn 1858. — **AHartm. 1863.** Erzählungen aus der Schweiz. 4 Teile. (Der Kiltabend-Geschichten 2. Folge.) Solothurn 1863. — **AHartm. 1879.** Neue Schweizer-Novellen. Berlin 1879. — **AHartm. 1890.** Dursli der Auswanderer. Erzählung. (Verein zur Verbreitung guter Schriften. 7. Basler Heft.) Basel 1890.

GLHartm. = Georg Leonh. Hartmann

GLHartm. 1808. Versuch einer Beschreibung des Bodensees. 2. Aufl. St Gallen 1808. — **GLHartm. 1817.** Landwirtschaftliche und Sitten-Gemälde der Bewohner der Alt-St Gallischen Landschaft zu Anfange des XIX. Jhdts. Zürich 1817. (Enthalten in Bd III des Gemeinnützigen Schweizers. Zürich 1819.) — **GLHartm. 1827.** Helvetische Ichthyologie. Zürich 1827.

Haslerchr. Die sog. Haslerchronik; s. Anzeiger für schweiz. Geschichte 1897, 524 ff.

Hattemer. Denkmahle des Mittelalters. St Gallens altteutsche Sprachschätze. Gesammelt und hg. von HHattemer. 3 Bände. St Gallen 1844/49.

LHätzer 1524. Ein bewysung, das der war Messias kummen syg etc. Beschriben durch Rabbi Samuelen; ins Deutsche übersetzt von LHätzer. Zürich 1524.

Haupts Ztschr. s. ZfdA.

Hauptweh. Kurtzer Bericht, wie dissmahlig grassierendes Hauptwehe zu verhüten und zu heylen seye: Dem armen Landtmann zu Trost in Truck verfertiget. Im J. Christi 1690 (oO.).

Hauschr. 1617. Hauschronik der Familie Meyer von Knonau von 1617. In Auszügen veröffentlicht unter dem Titel: Aus einer zürcherischen Familienchronik von GMeyer von Knonau im 38. und 39. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1875 und 1876; neu hg. Frauenfeld 1884.

KHauser 1895. Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg; von KHauser. Hg. von der Zivilgemeinde Elgg. Elgg 1895.

KHauser 1899. Winterthur zur Zeit des Appenzellerkrieges; von KHauser. Hg. vom historisch-antiquarischen Verein Winterthur. Winterthur 1899.

Hausfrd 1872 ff. Der Hausfreund. Schweizer Blatter zur Unterhaltung und Belehrung für das Volk; hg. von OSutermeister. Bern 1872 ff.

WHauskn. 1891. D' Nochberschaft. An dramatische Scherz i 1 Akt i St Galler Mundart vom WHausknecht. 1891 (oO.).

Hebel. Alemannische Gedichte von JPHebel. Karlsruhe 1847.

— JPHebels Alemannische Gedichte; hg. und erläutert von EGötzinger. Aarau 1873.

JCHeer 1890. Blumen aus der Heimat. Schweizerdeutsche Gedichte von JCHeer. Zürich 1890.

GHeer 1887. Das altglarnerische Heidentum in seinen noch vorhandenen Ueberresten. Vortrag von GHeer. Zürich 1887.

GHeer 1892. Glarnerdütsch von Gottfried Heer. Glarus 1892.

Heer u. Bl(umer) s. GL Gem.

Heg(etschw). 1840. Flora der Schweiz von JHegetschweiler; fortgesetzt und hg. von OHeer. Zürich 1840.

GHeid. 1708 s. Acerra 1708.

GHeid. 1732. GHeideggers kleinere deutsche Schriften. Zürich 1732.

Heiligenl. 1475. Heiligenleben. Beigabe zu HsStockars Schriften. Schaffhausen 1839. S. 215 ff.

AHeimann 1899. Elsi, die seltsame Magd. Volksstück in einem Vorspiel und 3 Akten nach der gleichnamigen Erzählung des JGotthelf; bearbeitet von AHeimann. Biel 1899.

— Hinteregglüt. Bernisches Volksstück in 4 Akten von AHeimann. Biel 1899.

Heiratsbr. 1566. Heuraths-Brieff Herrn Rodolff Walthers mit Jungfrau Anna Blarerin. (Abgedr. in den Misc. Tig. I 4, 94 ff.)

Heldenb. s. Grasser.

Helmlin 1623. Catholische Predig und guotherzige Ermahnung an ein lobliche Eydtgenossenschaft, gehalten den 10. Juli Ao 1623 an dem Jahrzyt der Schlacht zuo Sempach, in der Capellen uff der Wahlstatt daselbsten. (Abgedr. im Geschichtsfreund 51, S. 283.)

Helv. 1823 33. Helvetia. Denkwürdigkeiten für die 22 Freistaaten der Schweizerischen Eidgenossenschaft; hg. von JABalthasar. 8 Bände. Zürich und Aarau 1823/33.

Helv. 1851/3. Schweizerischer Volkskalender für 1851. Gesammelt aus Originalbeiträgen von Reithard, Stutz, Dössekel uA. Zürich. Jahrgang II und III (1852 und 1853) unter dem Titel: Helvetia. Schweizerischer Volkskalender; hg. von JJReithard. Zürich.

Helv. 1859 64. Helvetia. Musen-Almanach; hg. vom schweiz. literarischen Verein. Glarus 1859/61. St Gallen 1862. Bern 1864.

Helv. 1878 ff. Helvetia, Monatsschrift für Literatur, Kunst und Leben. Vom VI. Jahrgang an unter dem Titel: Helvetia, illustrierte Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes etc. Hg. von RWeber. Basel 1878 ff.

Helv. Bibl. Helvetische Bibliotheck, bestehend in historischen, politischen und critischen Beyträgen zu den Geschichten des Schweitzerlands (hg. von JJBodmer und JJBreitinger). 6 Stücke. Zürich 1735/41.

II. Helv. Conf. 1644. II. helvetische Confession. Zürich 1644.

Helv. Ges. 1763 ff. Verhandlungen der helvetischen Gesellschaft in Schinznach vom J. 1763 ff. Olten, Zofingen, Basel, Zürich 1763 ff.

Helv. in pace 1694. Helvetia in pace. Communis Lætitiæ et applausus ergo Illustrissimis Cantonum et Confœderatorum Legatis opere tumultuario in publicam scenam producta a Studiosa juventute Soc. Jesu 14. Febr. a° 1694 zu Lucern. (Mscr. auf der Stadtbibliothek in Zürich.)

Helv. Kal. 1780 ff.

— Helvetischer Calender. Zürich 1780/98.

— Helvetischer Revolutions-Almanach. Zürich 1799/1801.

— Helvetischer Almanach. Zürich 1802/22.

Helv. Vbl. 1800/1. Neues helvetisches Volksblatt zur Belehrung und Unterhaltung der Bürger. Von einer Gesellschaft vaterländischer Männer bearbeitet; hg. von JJSchweizer. 4 Hefte. Winterthur 1800. 1801.

PHeng. 1836. Gedichte humoristischen Inhalts in hochdeutscher Sprache und im Schwyzer Dialect. Von PHengeler. Zürich 1836.

Henne 1824. Schweiz. Lieder und Sagen von JAHenne aus Sargans. Basel 1824.

Henne 1867. Die Rache in Gonten. Volksgemälde aus den Appenzeller Bergen. Nach einer wahren Begebenheit vom J. 1849 von AHenne. St Gallen 1867.

Henne 1874. 1879. Die deutsche Volkssage. Beitrag zur vergleichenden Mythologie mit eingeschalteten tausend Original-Sagen; von OHenne-AmRhyn. 1. Aufl. Leipzig 1874. 2. völlig umgearbeitete Aufl. Wien, Pest, Leipzig 1879.

Herbstbl. 1849. Herbstblumen; hg. zum Besten unglücklicher Hausarmen. St Gallen 1849.

Herk(ommen) XV. Vom Herkommen der Schwyzer; von Eulogius Kiburger. (Abgedr. in Heft 14 der St Galler Mitteilungen, sowie als Anhang zu JBächtolds Ausgabe der Stretlinger Chronik desselben Verfassers. Frauenfeld 1877).

FJHerm. 1755. Das gross-müthig und befreyte Solothurn, ein Traur-Spiel von FJHermann. Solothurn 1755.

GHerm. 1608. Histori des Martin du Voisin von GHermann. 1608. (Abgedr. Misc. Tig. II 52 ff.)

AHerport 1669. Eine kurtze Ost-Indianische Reiss-Beschreibung von Albrecht Herport. Bern 1669.

Herrensp. Etwas für die Ungläubigen oder die Geheimnisse von B. Ein Herrenspiegel. Von einem Verehrer Christian Gotthilf Salzmanns. Einigen Freunden gewidmet vom Verfasser. Bern 1857.

Herrlib. 1749. Basslerische Ausrufbilder. Von David Herrliberger. Zürich 1749.

Herrlib. 1750. 1751. Heilige Ceremonien, gottesdienstliche Kirchen-Uebungen und Gewohnheiten der Reformierten Kirchen der Stadt und Landschaft Zürich; von David Herrliberger. Zürich und Basel 1750. 1751. Als Anhang dazu:

Kurzer Entwurf der heiligen Handlungen und Kirchen-Gebräuche, welche zu Stadt und Land Basel beobachtet werden. Ebenso:

Beschreibung der heiligen Ceremonien der Stadt und Landschaft Bern.

HHerz(og) 1871. 1882. Schweizersagen für Jung und Alt dargestellt von HHerzog. Zwei Sammlungen. Aarau 1871. 1882.

HHerz(og)1884. Schweizerische Volksfeste, Sitten und Gebräuche. Für Jung und Alt dargestellt von HHerzog. Aarau 1884.

XHerz(og) = Xaver Herzog (L).

XHerz(og) 1845. 18 neue, lustige Briefe, gewechselt zwischen einem katholischen und reformierten Geistlichen. Luzern 1845. — **XHerz(og) 1862.** Der Götti. Eine Novelle. Luzern 1862. — **XHerz(og) 1862.** Der Leutenant. Eine Erzählung in fünf Tempo. Stans 1862. — **XHerz(og) 1863[1].** Neueste Dräniermethode oder probates Mittel gegen die Trunkenheit. Luzern 1863. — **XHerz(og) 1863[2].** 1. Der Melankoliker. 2. Der Pfarrer Isidor und wie es ihm mit dem Bauern ergangen. Zwei Erzählungen. Mainz 1863. — **XHerz(og) 1867.** Vermauert. Eine Erzählung. Luzern 1867.

DHess 1816. Scherz und Ernst in Erzählungen; von David Hess. Zürich 1816.

DHess 1818. Die Badenfahrt; von David Hess. Zürich 1818.

DHess 1819. Die Rose von Jericho; von David Hess. Zürich 1819.

JHHess 1828. Drey Lieder zur Warnung für unsere Zeitgenossen von JHHess. 1828 (oO.).

SHess (Samml.) 1811. Sammlungen zur Beleuchtung der Kirchen- und Reformationsgeschichte der Schweiz von SHess. Zürich 1811.

EHetzel 1879. Vergangene Tage. Eine Basler Familiengeschichte von Elisabeth Hetzel. Basel 1879.

EHetzel 1885. Haimelig! Für Jung und Alt vo d'r EHetzel. 1. Bändchen. Basel 1885.

JHeuscher 1895. Der Sempachersee und seine Fischereiverhältnisse von JHeuscher. (SA. aus der schweizerischen Fischereizeitung Bd III.) Zürich 1895.

AHeusl. 1854. Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel; von AHeusler. Basel 1854.

AHeusl. 1860. Verfassungsgeschichte der Stadt Basel im Mittelalter; von AHeusler. Basel 1860.

AHeusler 1888. Der alemannische Consonantismus in der Mundart von Baselstadt von AHeusler. Strassburg 1888.

Heussl(in) 1557. 1600 s. Vogelb. 1557.

Heut. 1658. Heutelia, d. i. Beschreibung einer Reiss, so zween Exulanten durch Heuteliam gethan, darinn verzeichnet 1. Was sie denckwürdig gesehen und in obacht genommen, so wol in Geistlichen als Weltlichen. 2. Was sie für Discursen gehalten. 3. Was jhnen hin und wider begegnet. (Von JvGraviseth). Lutetiæ 1658.

MHeyne HA. Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum XVI. Jahrhundert. Ein Lehrbuch von Moriz Heyne. Leipzig 1899 ff. I. Band: Wohnung 1899. II. Band: Nahrung 1901. III. Band: Körperpflege und Kleidung 1903.

MHeyne WB. Deutsches Wörterbuch von Moriz Heyne. 3 Bände. Leipzig 1890 5.

Hilar(ius) s. Albr. 1888 und N. Disteli-Kal.

(L)Hildebr(and) = Laurenz Hildebrand von Horw, geb. 1804 (Luzerner Mundart).

Hilty 1891. Die Bundesverfassungen der schweiz. Eidgenossenschaft. Zur 6. Säcularfeier des 1. ewigen Bundes vom 1. Aug. 1291 geschichtlich dargestellt im Auftrag des schweiz. Bundesrathes von CHilty. Bern 1891.

DHilty(-Kunz) 1877. Hans und Beti, oder der Werdenberger Freiheitsmorgen 1798; vaterländisches Drama von Dav.Hilty-Kunz. Buchs 1877.

Hinderm. Humor und Ernst. Gedichte von PhHindermann. 1. Bdchen. Basel oJ. 2. Bdchen. Basel 1861. 3. Bdchen. Basel 1866. 4. Bdchen. Basel 1886. Dazu einige handschriftliche Gedichte.

Hiob. Das Buch Hiob; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Hirsbreifahrt s. GKeller 1576.

Hirtenbr. 1777. Hirtenbriefe über die Erziehung der Kinder auf dem Land. 1777 (oO.).

JHirzel 1816. Rede über den physischen, öconomischen und sittlich-religiösen Zustand der östlichen Berggemeinden des Cant. Zürich, der Zürch. Synode vorgelesen sammt der Reflektionsrede von CvOrell. Von Joh.Hirzel. Zürich 1816.

SHochh. 1591 (1693). Ein kurtzer und einfalter bericht vonn dem unverschampten bättel, zuo nutz und guotem dess gemeinen wolstands unsers fürgeliebten vatterlands, dessgleychen anderer orten der Christenheit, so mit dem Bättel beschwärt sind, gestellt und beschriben durch SHochholtzer, Burger und diener des worts Gottes zu Zürych. Zürych 1591. Von neuem übersehen. Zürich 1693.

DvHof 1483. Cursus ecclesiastici. Mscr. der G Stiftsbibliothek beendigt 1483 von Dorathe von Hof. Auszüge von Prof. GScherrer.

Hof Kriess. s. Kriess.

EHoffmann 1890. Der mundartliche Vokalismus von Baselstadt in seinen Grundzügen dargestellt von EHoffmann. Basler Dissertation. Basel 1890.

MHöfler 1899. Deutsches Krankheitsnamen-Buch von MHöfler. München 1899.

JAHofm(ann) 1854. Henau im Toggenburg, in der Vor- und Jetztzeit, mit vorzüglicher Berücksichtigung der dortigen evangelischen Gemeinde und deren Pfarrer. Von JAHofmann. St Gallen 1854.

(J)Hofmstr 1789. Einkommen der geistlichen Pfründen des lobl. Standes Zurich usw. Von JHofmeister. Zürich 1789.

(JC)Hofmstr 1744. Kirchweyhungs-Predigt von JCHofmeister. Zürich 1744.

(JR)Hofmstr 1645. Uebung der Mässigkeit oder gewüsse Underweisung, was Gestalt ein Christ die guten Gaaben Gottes, Speiss und Trank, brauchen solle. Von JRHofmeister. Zürich 1645.

(RH)Hofmstr 1866. Geschichte der Zunft zum Weggen von RHHofmeister. Zürich 1866.

JHofst. 1865. Aus Berg und Thal. Blätter aus dem Volke für das Volk von JHofstätter. 3 Bändchen. 2. Aufl. Glarus und Zürich 1865. (Solothurner Mundart.)

Hohelied. Das Hohe Lied Salomons; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Holbeintisch s. SVögelin 1878.

Holzhalb 1786 95 s. Leu, Lex.

Holzw(art) 1571. Ein schön new spil vom Künig Saul unnd dem Hirten David (von MMHoltzwart). Durch ein ersamme Burgerschaft der Statt Basel gespilet a° 1571.

Homeyer 1870. Die Haus- und Hofmarken von CGHomeyer. Berlin 1870.

AHöpfn. 1787 ff. Magazin für die Naturkunde Helvetiens; hg. von AHöpfner. 4 Bde. Zürich 1787 9.

Horen 1476. Deutscher Curs oder Horen, geschrieben a° 1476; Cod. 474 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

Hos. Der Prophet Hosea; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Hosp(in). Latinitatis puræ viridarium variarum loquendi formularum, sententiarum, adagiorum, periphrasium flosculis, in usum studiosæ juventutis consitum studio atque opera Rodolphi Hospiniani. Ed. II. Tiguri 1683.

(JH)Hott. 1647. Christenlicher, unpartheyischer Wägweyser: Dardurch ein jeder Gottliebender, seiner Säligkeit sorgfältiger Christ versichert und vergwüssert werden mag, wo noch heütigs-tags der allein säligmachend recht catholisch Glaub der uhralten Apostolischen in 300 ersten Jahren noch Christi des Herren Geburt blühenden Kirchen ze finden und anzeträffen. Durch Johann Heinrich Hottinger. Zürich 1647.

(JH)Hott. 1666. Christlicher Wandersmann, d. i. kurze und nohtwendige Anleitung, wie reisende Studenten, Gewerbs-, Kriegs-, Handtwerks- und Baurs-Leuht sich... zu verhalten. Von JHHottinger. Zürich 1666.

(JJ)Hott. 1844. Vorlesungen über die Geschichte des Untergangs der Schweizerischen Eidgenossenschaft der 13 Orte und Umbildung derselben in eine helvetische Republik von JJHottinger. Zürich 1844.

SHott. 1702. Thermæ Argovia-Badenses, d. i. eigentliche Beschreibung der warmen Bädern insgemein, dess herrlichen in dem Ärgöw gelegenen warmen Bads zu Baden insbesonder; durch SHottinger. Baden 1702.

SHott. 1707 s. Oen.

JHotz 1673. Christliche Erinnerungs-Predig von der Fürsehung Gottes, gehalten bei der Synodalversammlung am 21. Oct. 1673 zu Zürich durch JHotz, Diener am hl. Wort zu Hedingen. Zürich 1673.

Hotz (Urk.) 1865. Zur Geschichte des Grossmünsterstifts Zürich und der Mark Schwamendingen vom IX./XIX. Jahrhundert (hg. von JHHotz). 3 Teile, mit einem Anhang. Zürich 1865.

KHow(ald) 1872. Das alte Bern. Commentar zu dem Stadtplan von 1583 von KHowald. Bern 1872.

HU. Das habsburgisch-österreichische Urbarbuch; hg. von FPfeiffer (19. Publikation des Litterarischen Vereins in Stuttgart). Stuttgart 1850.

— Das Habsburgische Urbar; hg. von RMaag in den Quellen zur Schweizer Geschichte XIV. XV. Basel 1894. 1899.

JHuber. Joderlis Reise nach Luzern. Handschriftliches Gedicht von JHuber. 14 Strophen. (U MA.)

JHuber 1868. Die Kollaturpfarreien des Stifts Zurzach von JHuber. Klingnau 1868.

JHuber 1869. Geschichte des Stifts Zurzach. Ein Beitrag zur schweiz. Kirchengeschichte. Von JHuber. Klingnau 1869.

JHuber 1873. Die Urkunden des Stiftes Zurzach. Von JHuber. Beigabe: Ergänzungen zu des Verfassers frühern Druckschriften über das Chorstift. Aarau 1873.

JHuber 1878. Die Regesten der ehemaligen St Blasier Propsteien Klingnau und Wislikofen im Aargau. Ein Beitrag zur Kirchen- und Landesgeschichte der alten Grafschaft Baden. Von JHuber. Luzern 1878.

WHuber 1787. Funken vom Heerde seiner Laren von WHuber. Basel 1787.

Hudibras 1877 f. s. Schwz. VK.

FJHugi 1830. Naturhistorische Alpenreise, vorgelesen der Naturhist. Gesellschaft in Solothurn. Von FJHugi. Solothurn 1830.

JMHungerb. 1852. Industriegeschichtliches über die Landschaft Toggenburg. Ein Beitrag zur Industriegeschichte der östlichen Schweiz von JMHungerbühler. St Gallen und Bern 1852.

Hunold 1856. Gedichte von BHunold. Innsbruck 1856 (GL MA.).

(J)Hunz. (auch nur **H.**). Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart. Aarau 1877.

JHunz. 1900. 1902. Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt von JHunziker. I. Abschnitt: Das Wallis. Aarau 1900. II. Abschnitt: Der Tessin. Aarau 1902.

JVHürbin 1896. Mundart, Sprachunterricht und Rechtschreibung von JVHürbin. Aarau 1896.

Huw. Kal. Gemeinnütziger Badener Kalender oder der neue richtige Bote. Baden, JHuwyler 1847/80.

Hyrtl (1884). Die alten deutschen Kunstworte der Anatomie. Wien 1884.

Id. B. Schmidts Idioticon Bernense. Mscr. der Berner Stadtbibl. unter dem Titel: Glossarium Helveticum. Nach dem Abdruck TToblers in Frommanns Deutschen Mundarten Bd II IV unter Vergleichung des Originals.

Ill. Kal. Illustrierter Kalender für die Schweiz. St Gallen 1851/54.

Ill. Schweiz s. Schweiz 1871/4.

Imob(ersteg). Simmenthalische Mundart, bearbeitet von JImobersteg, Pfarrer in Eggiwyl. Mscr.

Imob(ersteg) 1874. Das Simmenthal in alter und neuer Zeit. Von JImobersteg. Bern 1874.

Imob(ersteg) 1878. Das Inselbuch. Uebersichtliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und des gegenwärtigen Bestandes der Inselkorporationsanstalten: Inselspital, äusseres Krankenhaus, Waldau, von JImobersteg. Bern 1878.

Imthurn, Mem. Chronologia oder Memoriale für mich Hansen Im Thurn. Schaffhauser Aufzeichnungen in 2 Teilen (1. Teil bis 1590, 2. Teil von 1590 1647). Mscr. im Staatsarchiv zu Schaffhausen.

Imthurn und Harder s. Sch Chr. 1844.

Inderb(itzi) 1824. Kaleidoskop oder unerschöpfliche Mannigfaltigkeit der Ehestands-Farben. Von einem sonderbaren und seltenen Autor in Hirthemd und Holzschuhen aus dem Kanton Schwyz (LKInderbitzi). Zug 1824.

Inderb(itzi) 1826. Ehestands-Spiegel, worin die jungen Leute sehen, was für Rosen im Ehestande wachsen und die Eltern sehen wie sie selbe warten und pflegen müssen, wenn sie vollständige und wolriechende Rosen haben wollen. (Von LKInderbitzi.) Zug 1826.

Inderb(itzi) 1831. Vaterländisches Gespräch zwischen dem Verfasser des Kaleidoscop oder dem Schwyzer Bauer im Hirtenhemd und einem Bauern-Ratsherrn im Kanton Schwyz. (Von LKInderbitzi.) Zug 1831.

Ineichen. Aus Sprache und Sitte des Luzerner Volkes. Sammlung von Sprichwörtern, Redensarten, Reimen, Sprüchen, Liedlein, Witz- und Spitzreden, Sitten, Bräuchen, Glauben und Aberglauben etc. Mscr. der Luzerner Bürgerbibliothek.

Ineichen 1859. Lieder vom alten Sepp; von JIneichen. Luzern 1859.

Inf(ormatio) 1713. Gründliche Informatio von der Toggenburger Freiheiten und Gerechtigkeiten und daher mit den Herren Aebten von St Gallen entstandenen Irrungen. Mit Beilagen. 1713. (oO.).

JInh(elder) 1869. Heimatkunde der Gemeinde Kappel, Bezirk Obertoggenburg, Kanton St Gallen. Von JI(nhelder). Veröffentlicht von der Sonntagsgesellschaft. Ebnat (1869).

Insp. Der Inspekter. Humoristisch-satyrisches Volksblatt. St Gallen 1861/2.

Instr(uction) 1769. Kurze Instruction für diejenigen, so den ökonomischen Zustand der Einwohner einer ganzen Gemeinde in die von l. physik. Gesellschaft in Zürich gedruckten Tabellen eintragen wollen. (1769 oO.)

Inv. Inventarien, teils nach handschriftlichen Quellen (bes. des Z Staatsarchivs), teils nach zerstreuten Ausgaben.

JIrm. XVII. Synodalreden von JJIrminger (1588/1649). Mscr.

RIscher 1901. Der Gusäng. Vo der R(ebekka) I(scher)-B(ringold). Im Berner Heim (Sonntagsbeilage zum Berner Tagblatt) 1901, No 32/5. (Stadtbernische Mundart).

Jlselin 1758. Freimühtige Gedanken uber die Entvölkerung unserer Vaterstadt (von Jlselin). 2. Aufl. (Basel) 1758.

Iselin-Rütimeyer 1876. Zur Geschichte des Turnens in Basel. I. Theil. Von FIselin-Rütimeyer. Einladungsschrift zur Promotionsfeier der beiden Gymnasien und der Realschule. Basel 1876.

Isenhofer 1443 (1444). Schmachlied wider die Eidgenossen im alten Zürichkrieg. Str. 28: Der dises liedli hät gemacht, der ist von Isenhofen (nach Tschudi ein Waldshuter). Abgedr. bei Liliencron I 383 ff.

Ita XV. Geschichte der h. Ita von Toggenburg, geschrieben zu Anf des 15. Jhdts. Codex 603 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

Jac. Der Brief des Jacobus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

(A)Jahn 1850. Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, mit Aufzählung der helvetischen und römischen Alterthümer und mit Bezugnahme auf das älteste Ritter- und Kirchenwesen, auf die urkundlichen Ortsnamen und die Volkssagen. Ein Handbuch für Freunde der vaterländischen Vorzeit, von Albert Jahn. Bern und Zürich 1850.

(A)Jahn 1857. Chronik oder geschichtliche, ortskundliche und statistische Beschreibung des Kantons Bern, alten Theils, in alphabetischer Ordnung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Nach den zuverlässigsten Quellen verfasst von AJahn. Bern und Zürich 1857.

UJahn 1884. Die deutschen Opfergebräuche bei Ackerbau und Viehzucht. Ein Beitrag zur deutschen Mythologie und Alterthumskunde von Ulrich Jahn. (Germanistische Abhandlungen hg. von Karl Weinhold III.) Breslau 1884.

MJähns 1880. Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zur Renaissance. Nebst einem Atlas von 100 Tafeln von MJähns. Leipzig 1880.

Jährl. Hausrat. Jährlicher Hausrat oder neu und alter Kalender. Zürich seit 1719.

(D)Jäklin 1878 s. DJecklin.

(F)Janner 1876. Die Bauhütten des deutschen Mittelalters. Von FJanner. Leipzig 1876.

CJecklin 1883. Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens. 1. Heft. Zeit der Entstehung der einzelnen Bünde und ihrer Verbindungen (bis zum Ende des XV. Jahrhunderts). Zusammengestellt von CJecklin. Als Fortsetzung von Mohrs Codex diplomaticus. V. Band. Chur 1883.

(D)Jecklin 1870. Die Burgen und Schlösser in alt fry Rätia von DJecklin. Chur 1870.

(D)Jecklin 1874 ff. Volksthümliches aus Graubünden. Gesammelt und hg. von DJecklin. 1. Teil Zürich 1874. 2. Teil Chur 1876. 3. Teil (von DJäklin) Chur 1878.

FrJecklin 1891. Katalog der Alterthumssammlung im rhätischen Museum zu Chur. Von FrJecklin. Chur 1891.

Jenzer 1869. Heimatkunde des Amtes Schwarzenburg von JJenzer. I. geschichtlicher Teil. Bern 1869.

Jer(em). Der Prophet Jeremia; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Jes(aj). Der Prophet Jesaja; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Joach(im) = Joseph Joachim (Solothurner Mundart).

Joach(im) 1881/5. Aus Berg und Tal. Bilder und Geschichten aus dem Schweiz. Volksleben. 1. Bändchen Balsthal 1881. 2. Bändchen Solothurn 1883. 3. Bändchen Olten 1885. — **Joach(im) 1885.** 's Nanni. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1885, No 115 ff. — **Joach(im) 1886.** 's End vom G'spass. Ne Buureg'schicht. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1886. — **Joach(im) 1888.** Die Ausstellungsreise Eine Geschichte aus der neuesten Vergangenheit. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1888. — **Joach(im) 1892.** Der Sonnhaldenbauer. Volksgeschichte. Basel 1892. — Zwei Erzählungen. Aarau 1892. — De Mieschegg Hans. Eine Heiratsgeschichte. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1892. — **Joach(im) 1898.** In der Kiltstube. Ländliches Lustspiel in 2 Akten mit Gesang. Aarau 1898. — Der Saalhoferbe. Eine Volksgeschichte. Basel 1898.

Job s. Hiob.

Job 1585. Joben Spil. Gespilt durch ein ehrsamme Burgerschaft einer lobl. Statt Zürich. Basel 1585.

Joel. Der Prophet Joel; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Joh. Das Evangelium des Johannes; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Joh. I. II. III. Der I. II. III. Brief des Johannes; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Jon. Der Prophet Jonas; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Josephus 1736 s. JBOtt 1736.

Jos(ua). Das Buch Josua; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Jovial 1844. De Schuldefrässer. Humoristische Scene us em Volksläbe im schöne, reine, breite Züritüütsch losg'gä vom Magister Jovial. Zürich 1844.

JSA. 1864 ff. Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs. Bern 1864 ff.

JSG. Jahrbuch für Schweizerische Geschichte; hg. von der Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich 1876 ff.

Jud. Der Brief des Judas; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

JJud 1574. Historische Beschreibung von dem Leben und Tod, Hauss und Geschlecht, Kinder und Kindskinderen des fürtrefflichen Manns, Hrn Leonis Judä, gewesnen Kirchendieners zu St Peter in Zürich. Von JJud. 1574. (Abgedr. in den Misc. Tig. III 1 ff.)

LJud 1530. An den durchlüchtigesten Fürsten und Herren, Herrn Philippen, Landgraaff in Hessen, von der Fürsichtigkeyt Gottes, ein büechlein inn Latin beschriben durch Meister HZuinglin. Vertütschet durch Leo Jud. Zürich 1531.

Judic. s. Richter.

Judith. Das Buch Judith; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Jugendkal. 1843 s. Reithard 1843.

Jugendschatz. Illustrirter Schweizerischer Jugendschatz. Ein Kinderbuch zur Unterhaltung und Belehrung für das vierte bis zwölfte Altersjahr. Enthaltend kleinere und grössere Kinderliedchen, Gebete usw. in Mundart und Schriftsprache. Unter Mitwirkung einer Reihe von Jugendschriftstellern gesammelt und hg. von KGachnang. Zürich (1893).

Junge Welt. Für die junge Welt. Illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-Zeitung. St Gallen 1888 ff.

Jura-Schwarzwald s. FAStocker 1884 ff.

Just(inger). Die Berner Chronik des CJustinger. Nebst vier Beilagen. Hg. im Auftrag und mit Unterstützung der Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz von GStuder. Bern 1871.

JHKägi 1867. Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Wädensweil nach den besten Quellen bearbeitet von JHKägi. Eine Festgabe zur hundertjährigen Kirchweihfeier am 25. Aug. 1867. Wädensweil 1867.

FKaiser 1876. Ragaz-Pfäfers und ihr Excursionsgebiet von FlKaiser. Ragaz 1876.

Kaisersp. Das uralte und edele sog. Karnöffel- oder Kaiserspiel. Zum erstenmale mit einer Vorrede gründlich erklärt in seinen Regeln und Beispielen. (Von HvLiebenau.) Luzern 1841.

Kalt(hius) 1714. Ein kurtzes und kurtzweiliges, ein lustiges und listiges Gesang vom Zürcher und Berner Krieg (von Pater Kalt in Baden). 1714 (oO.).

JHKambli 1740 s. Z (geistl.) Pfründenbuch

Kämpfen 1867. Hexen und Hexenprozesse im Wallis; nach bewahrten Quellen bearbeitet und kritisch beleuchtet von PJKampfen Stans 1867

Kapfmann 1491. Beschreibung der h. Orte in Palästina von Stefan Kapfmann; geschrieben 1491. Codex 610 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

JKäser 1855. Topographische, historische und statistische Darstellung des Dorfes und Gemeindsbezirkes Melchnau; von Jakob Käser. Langenthal 1855.

Kasth. 1822. Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Susten, Gotthard, Bernardin und über die Oberalp, Furka und Grimsel. Mit Erfahrungen über die Kultur der Alpen und einer Vergleichung des wirthschaftlichen Ertrags der Bündenschen und Bernischen Alpen. Von KKasthofer. Aarau 1822.

Kasth. 1828. 1829. Der Lehrer im Walde. Ein Lesebuch für Schweiz. Landschulen von KKasthofer. 2 Theile. Bern 1828. 1829.

Keel 1837. Tafeln zur Bestimmung des Kubikinhalts der runden Hölzer nach zehntheiligem Mass berechnet. Von JJKeel. St Gallen 1837.

Keel 1854. Kurze Anleitung zur Behandlung der Waldungen, von Joh. Jos.Keel. St Gallen 1854.

CCKeiser 1842/6 s. Zg Neuj. 1842/6.

(Gv)Keisersb. = Geiler von Keisersberg.

FKeller s. Z Pan.

GKeller 1576. Warhaffte Beschribung der Schiffart, wie dieselbig eines tags von Zürich gan Strassburg vollbracht; von Jörg Keller. 1576. (Abgedr. in den Mitteilungen der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft Band XX 2.)

HKeller(Tgb.) 1545 50. Tagebuch des Heinr.Keller, aufgezeichnet von 1545/50. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. G Scherrer.)

HKeller 1729. Die Anfangs-Gründe der äusserlichen Wohlredenheit, das ist grundliche Regeln von der Aussprache und denen Geberden eines Redners; aus dem Frantzösischen Traité de l'Action de l'orateur des Herrn Faucherus in unsere Teutsche Sprach gebracht sammt einer Satyre von HKeller. Zürich 1729.

HKeller 1823. Beschreibung des Rigibergs, aller auf denselben führenden Wege und der berühmten Kulm-Aussicht. Von Heinrich Keller zur Erklärung seines Panorama. Zürich 1823.

JKeller 1679. Werbungs- und Abdankbüchlein von Joh.Keller. Zürich 1679.

JUKeller 1864. Kleine Weinfelder Chronik. Eine Sammlung historischer Thatsachen und Ueberlieferungen von frühester Zeit bis zur Gegenwart, mit besondern Beilagen und einem Anhange. Von JUKeller. Weinfelden 1864.

RKelterb. Aus Basels Rumpelkammer. Von RKelterborn. Feuilleton der Basler Nachrichten 1883. — Vor Thorschluss. Plauderei über den Basler Dialect. Von RKelterborn. Feuilleton der Basler Nachrichten 1898.

RKelterb. 1874. Die gestörte Kaffeevisite. Schwank in Basler Mundart von RKelterborn. Basel 1874.

GKemly 1469. De piscium generibus et eorum comestionibus oportunis; a P. GKemly. 1469. Codex 919 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

Kessl. Johannes Kesslers Sabbata. Chronik der Jahre 1523/39; hg. von EGötzinger. Mitteilungen zur vaterl. Geschichte, hg. vom historischen Verein in St Gallen V und VI (St Gallen 1866) und VII/X (St Gallen 1868). Neue Ausg. mit kleineren Schriften und Briefen. St Gallen 1902.

JKettiger 1857. Landwirthschaftliche Zustände in Baselland von JKettiger. Liestal 1857.

MKiem 1888. 1891. Geschichte der Benediktiner-Abtei Muri-Gries von P. MKiem. 2 Bände. Stans 1888. 1891.

MKieser. Z' Züri uss. Lienet erzellt sym Nochber Andres, was er alls Neus gseh heb z' Züri uss. In Aargauer Mundart. (Von MKieser.) Zürich 1880.

RKilchsp. RKilchspergers sämmtliche Dichtungen, mit der Biographie und dem Porträt des Dichters hg. von UFarner. Zürich 1875.

PKind 1892. Glarner Namenbüchlein. Unsere Taufnamen nach ihrer Herkunft und Bedeutung erläutert von PHKind. Schwanden 1892.

ChKind 1882. Currätische Urkunden; als Fortsetzung von Mohrs Codex diplomaticus. Zusammengestellt von Ch Kind. (Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden.) Chur 1882.

Kinderlieder s. MMüller 1875.

Kirchh. = Melchior Kirchhofer (Schaffhauser Mundart). S. auch Sprww. 1824.

WKlaarer 1565. Historischer Bericht, was sich zur Zeit der Reformation im Land Appenzell zugetragen habe, geschrieben A° 1565 von WKlaarer. (Abgedr. bei Simmler, Sammlung von Urkunden zur Kirchengeschichte I 805 ff.)

Klagel. Die Klagelieder Jeremiæ. In den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

AKlingl(er) = Anton Klingler (1649/1713).

AKlingl(er) 1688. Geistliche Betrachtungen bey underschidenlichen Anlässen in Predigten vorgestellt. Zürich 1688. — Der Gnadenberuff Zachei vorgestelt in underschidlichen Betrachtungen. Zürich 1688. — **AKlingl(er) 1691.** Selbst-Mord oder nothwendiger Bericht von dem Greuel des Selbst-Mords zum Schrecken, Warnung, Erinnerung und Trost, sammt beygefügtem Herzens-Seufzen und Gebettern für betrübte etc. Seelen, auch zweyen Predigten von der unvergeblichen lästerung wieder den heil. Geist. Zürich 1691. — **AKlingl(er) 1693.** Wolgemeinter, einfältiger, summarischer Bericht de cura pauperum oder von Verpflegung der Armen. Zürich 1693. — **AKlingl. 1695. 1704.** Bella Jehovæ et portio Israelis, d. i. die Kriege des Herrn und das Erbteil Israels nach dem Buch Josua. 2 Teile. Zürich 1695. 1704. — **AKlingl(er) 1702.** Die zwei Tafeln Mosis oder das Gesetz. Zürich 1702. (Anhang zum Vorigen.)

Klosterguggu 1687. Closterguggu oder Dionysius Lützenburger mit seinem sogen. Predicanten-Geschwätz. In einem Gesprech zwüschen einem reformierten Predicanten und seinem Zuhörer. Als ein eiteler Aufschneider der Welt fürgestellet von Supplantatore Serviano (Jak.Meyer). 1687 (oO.).

Klosterkr(äpflein). Klosterkräpflein, aus aargauischen Klostergewändern gesammelt von 3 verwahrlosten Klosterstudenten. Baden 1841.

Klostersp. 1841. Klosterspiegel in Sprichwörtern, Spitzreden, Anekdoten und Kanzelstücken. Bern 1841.

Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache von FKluge. 1./6. Aufl. Strassburg 1883/1899.

Kluge 1888. Von Luther bis Lessing. 2. Aufl. Strassburg 1888.

Kluge 1895. Deutsche Studentensprache. Strassburg 1895.

Kluge RW. Rotwelsch; Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. I: Rotwelsches Quellenbuch. Strassburg 1901.

Kochb. 1820. Kochbuch aus Zollikon (Kanton Zürich), geschrieben um 1820. Der Inhalt z. T. bernischen Ursprungs.

Kohl 1849. 1851. Alpenreisen von JGKohl. 1. und 2. Teil Dresden und Leipzig 1849. 3. Teil Leipzig 1851.

Kohl(er) 1850. Alphabetisch geordnetes Namensverzeichniss der verbreitetsten Pflanzenarten in der Schweiz; von JMKohler. Zürich 1850.

Kohl(er) 1852. Landwirthschaftliche Beschreibung der Gemeinden Dettenriedt, Hongg, Thalweil usw. von JM Kohler. Zürich 1852.

Kohl(er) 1864. Aufzählung und Beschreibung der wichtigsten Kernobstsorten des Kantons Zürich; von JM Kohler. Zürich 1864.

Kohl(er) 1869. Der Weinstock und der Wein. Mit besonderer Berücksichtigung des schweizerischen Weinbaus. Im Auftrage des schweiz. landwirt-

schaftlichen Vereins bearbeitet von JMKohler. Aarau 1869

Kohl(er) 1871. Neueste Fortschritte in der Weinbereitung als Erganzung zu: Der Weinstock und der Wein. Von JMKohler. Aarau 1871.

Kohli 1827. Versuch einer Geschichte der Landschaft Saanen von FrJak. Kohli. Bern 1827.

Kohlrusch 1854. Schweiz. Sagenbuch von CKohlrusch. Leipzig 1854.

WKolbe 1886. 1888. Hessische Volks-Sitten und Gebräuche im Lichte der heidnischen Vorzeit von Wilhelm Kolbe. Marburg 1886. 2. Aufl. 1888.

Kölner 1834. Raurazische Lieder von JRKolner. Stafa 1834 (Basler Mundart).

FrKölner XV. s. Erb. XV.

JKolross 1530. Enchiridion, das ist Handbüechlin tütscher Orthographi, hochtütsche sprach artlich ze schryben und läsen, sampt einem Registerlin über die gantze Bibel etc. Durch Joannem Kolross, tüdtsch Leermeystern zuo Basel. Basel 1530. (Abgedr. in Joh.Müllers Quellenschriften zur Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des XVI. Jhdts. Gotha 1882. S. 64 ff.)

Köne 1840. Ueber Form und Bedeutung der Pflanzennamen von JRKöne. Beigabe zum 21. Jahresbericht über das königl. Gymnasium zu Münster. Münster 1840.

DKönig 1721. Consilium medicum uber die leydige Pest, welche zu Bärn in der Schweitz und dero landschafft Anno 1628 und 1629 grassiert hat. Von DKönig. Bern 1721.

EKönig 1706. Georgica Helvetica curiosa oder Neu curioses Eydgnossisch Schweitzerisch Haussbuch vom Reb-, Acker- und Wiesen-Bau, Obs-, Kraut- und Blumen-Garten, auch Vieh-halten, Vöglen, Fischen etc. sammt einem Hauss-Kalender und Zugabe Schweitzerischen Rechtens... Aus eigener Erfahrung und den besten Feld-Bau-Scribenten, sonderlich aber Hr Daniel Rhagorius Pflantz-Garten zusammen verfasst und zum Druck befördert von EK(önig). Basel 1706.

EKönig 1723. Thesaurus novus experientiæ medicæ oder guldener Arzneischatz von EKönig. Basel 1723.

FNKönig 1814. Reise in die Alpen von FNKönig. Bern 1814.

GKönig 1693 7. Reissbeschreibung FrGeorgii Kœnig Solodorani, ord. min. convent. S. Franc. 1693 usque 1697. (Auszüge in: Der Minorit Georg König von Solothurn und seine Reisebeschreibungen. Nebst einem Ueberblick über den Antheil Solothurns an der deutschen Litteratur; von JBächtold. Solothurner Schulprogramm 1874.)

GKönig 1715/7. Des Minoriten Georg König von Solothurn Wiener Reise (1715/7); von JBächtold. (SA. aus dem Urkundio II 1875.)

I. II. Kön(ige). Das I. II. Buch der Könige; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Königsf. Copialb. s. AaKönigsf. CB.

Konst. Chr. XV. Konstanzer Chronik von Gebh.Dacher. Codex 646 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

JEKopp (1845/63). Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden. Von JEKopp. 5 Bände. Leipzig und Luzern 1845/63.

JEKopp 1854 6. Geschichtsblätter aus der Schweiz; hg. im Verein mit mehreren Mitarbeitern von JEKopp. 2 Bände. Luzern 1854. 1856.

(A)Kornhof(f)er s. TTobl. 1869.

GKörting. Lateinisch - romanisches Wörterbuch von GKörting. Paderborn 1891. 2. Aufl. 1901.

Kothing s. Schw LB.

HKramer 1478 s. Pred. XIV.

JKrapf (Gaunertum) 1864. Zur Geschichte des Gaunertums in der Schweiz von JKrapf-vReding. Im Basler Taschenbuch 1864, 1/97.

HKKreis. Bild und Wort. Ein Schul- und Familienbüchlein für die Stufe des Anschauungsunterrichtes; hg. von Hs Kaspar Kreis. 5 Hefte. Zürich (oJ.).

Kriegk 1868. Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Nach urkundlichen Forschungen und mit besonderer Beziehung auf Frankfurt a/M. Von GL Kriegk. Frankfurt a/M. 1868.

Kriegsb. 1644. Kriegsbüchlein, d. i. grundtliche Anleitung zum Kriegswesen von JKonr.Lavater. Zürich 1644.

Kriegsexerc. 1712 s. Schweiz. Kriegsexercitium 1712.

Kriegsordn. 1567. Kriegsordonnanz so in etlichen vordrigen Zügen und Reisen gebrucht, diss letsten rebellischen Kriegs in Frankrich ouch ist gelobt und geschworen worden. (Abgedr. bei Segesser, LPfyffer und seine Zeit I 631/5.)

Kriegsr. 1704. Schweitzerisches Kriegs-Recht, wie selbiges von denen Cantonen in alle Fürstendienste den HH. Officierern mitgegeben wird. Durch einen practicirten Sekretarium. Frankfurt 1704.

Kriess. Der Hof Kriessern. Bearbeitet von JHardegger und HWartmann. In: St Gallische Gemeinde-Archive; hg. vom Historischen Verein des Kantons St Gallen. St Gallen 1878.

EKron 1867. Bilder aus dem Basler Familienleben in Baseldeutschen Versen von EKron. Basel 1867.

Kronfels 1826. Gais, Weisbad und die Molkenkuren im Kanton Appenzell. Von FrKvKronfels. Constanz 1826.

FKrutter 1845. Schultheiss Wenge von Solothurn. Vaterländisches Schauspiel von FrKrutter. Solothurn 1845.

AKübler 1898 9. Das Tannheimer Tal von August Kübler. Separatabdruck aus der Zeitschrift des Deutsch-Oestreichischen Alpenvereins 1898/9.

JKübler 1850. Gedichte von JKübler. Winterthur 1850.

JKübler 1863. Neue Gedichte von JKübler. Winterthur 1863.

Kuchim(eister) 1335. Christian Kuchimeisters nüwe Casus Monasterii sancti Galli. Neu hg. durch GMeyer von Knonau in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Neue Folge, Heft 8. St Gallen 1881.

AKüchler 1886. Chronik von Kerns von Ant.Küchler. SA. aus dem Obwaldner Volksfreund. Sarnen 1886.

AKüchler 1895. Chronik von Sarnen von Ant.Küchler. Sarnen 1895.

AKüchler 1901. Geschichte von Sachseln von Ant.Küchler. Stans 1901. SA. aus dem Geschichtsfreund Bd 53/5.

Kuenlin 1832. Dictionnaire geographique, statistique et historique du C. de Fribourg par FKuenlin. 2 vol. Fribourg 1832.

Kuenlin 1834. Alpenblumen und Volkssagen aus dem Greyerserlande. Sursee 1834.

Kuenlin 1840. Historisch romantische Schilderungen aus der westlichen Schweiz. 4 Bändchen. Zürich 1840.

GJKuhn 1805. Drey Volkslieder, auf die Feyer des schweizerischen Alpen-Hirtenfests zu Unspunnen. Von GJ Kuhn. Bern 1805.

GJKuhn 1806. Volkslieder und Gedichte von GJKuhn. Bern 1806.

GJKuhn 1819. Volkslieder von GJ Kuhn. 2. ganz umgearbeitete Ausg. Bern 1819.

Kuhns Ztschr. s. ZfvSpr.

Kühreihen XIX. Ein schönes lustiges weltliches Lied, genannt der Kühreihen; in einer angenehmen und lustigen Melodie zu singen, zur Ergötzung des Weidmanns und der jungen Gesellen. 39 Strophen. (18.. oO.)

Kühreihen 1805 ff. Schweizer-Kühreihen und Schweizer-Küherlieder (hg. von SvWagner). Bern 1805.

— Sammlung von Schweizer Kühreihen und (alten) Volksliedern. 2. Ausg. (hg. von GJKuhn). Bern 1812. 3. Ausg. (hg. von JRWyss) Bern 1818. 4. Ausg. unter dem Titel: Texte zu der Sammlung etc.; hg. von JRWyss. Bern 1826.

Kunkelstube 1655 s. TTobler 1869.

HKunz 1857. Der Schüler Spaziergang, dargestellt in Gesängen und Vorträgen von HKunz. Liestal 1857. (Mundart von Baselland.)

RKunz 1893. Es Bluemestrüüssli für di schwizerdüütsch Juged vum RKunz. Affoltern a/A. 1885. Zweite Aufl. Zürich 1893.

(A oder HK)Künzli, (Wthurer) Chr. Chronikalische Aufzeichnungen des Andreas bzw. Hans Konrad Künzli zu Winterthur aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Mscr. auf der Stadt-

bibliothek in Winterthur. Vgl. Neujahrsblatt von der Stadtbibliothek in Winterthur auf das Jahr 1881. S. 9 f.

MKuoni 1884. Bilder aus dem Volksleben des Vorder-Prättigaus alter und neuer Zeit von Michael Kuoni. (Abgedr. in Schwizer-Dutsch No 29/30.)

MKuoni 1886. Ueberreste der romanischen Sprache in den Thälern der Landquart und der Plessur (Prätigau-Schanfigg), sowie in den angrenzenden Gebieten. Etymologische Studie von MKuoni. Chur 1886.

MKuoni 1886 7. I. Herbstbletter us'm Rhätikon. II. Das alt Gannyer-Bad. Von MKuoni. SA. aus dem Bündner Volksblatt 1886/7. (GRSchierser Mundart.)

MKuoni 1891. D's Pensiögsetz. Äs Zytbild, zeichnet va-mä gstandnä Purasoh; von MKuoni. Davoser Zeitung 1891 No 60/2.

GKurz. Die zwölf Monate. Ein ländliches Singspiel für acht Knaben und fünf Mädchen etc. Von GKurz. SA. aus dem Berner Heim (oOuJ.).

Kurze Instruction 1769 s. Instr(uction) 1769.

AKyb(urz) 1753. Vier Gespräche von der Gottseligkeit zwischen einer frommen Mutter und ihrem Kind; von AKyburtz. Ifferten (1753). Neue etwas abweichende Ausgabe Zürich 1760.

Kyd. Allerlei Handschriftliches in der Mundart von SchwBrunnen. Von FDKyd.

Kyd 1860. Panorama... der zwei Anhöhen Gütsch und Bühl bei Brunnen von FDKyd. Schwyz 1860.

L Ans(ehenb). Der Statt Lucern oberkeitliche Ansehen, Statuten, Ordnungen und Satzungen. A° 1645. Luzerner Sammelband. (Nach Auszügen von Prof. JBucher.)

L Bühnenr. 1545/83. Luzerner Bühnenrodel, mitgeteilt von RBrandstetter in Pfeiffers Germania 1885, 205 ff. 325 ff.

LE. LR. (Landr.) 1491. Entlibucher Landrecht vom Jahr 1491. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 23, 337/64.)

LE. Manifest. Manifest oder Bericht der Streitigkeiten zwischen löbl. Statt Lucern... und Land Entlibuch... Und dann vom Land Entlibuch, wie solches an die Statt Lucern kommen. 1653 (oO.).

L Gem. s. Gem.

L Hauskal. Luzerner Haus-Kalender. Luzern 1806 ff.

L Kleiderref. 1671. 1696. Reformation und Verbott dess köstlichen Überflusses in Kleidern etc. Sambt etwelchen anderen Ordnungen. Durch ein hohe Oberkeit dess löbl. Standts und Orths Lucern für ihre gantze Statt unnd dero zugethanen auffgericht und beschlossen im Jahr 1671. Luzern (1671).

— Reformation und Ordnung umb die Kleider-Tracht sambt Abschaffung dess Überflusses an Hochzeiten. Durch eine hohe Obrigkeit des löbl. Standts und Orths Lucern für ihre Statt und dero sambtliche Angehörige von Newem erleütert und bestätet. Anno 1696. Lucern 1696.

L Landb(ote) 1868 ff. Luzerner Landbote. Sursee 1868 ff.

LMalt. AR. 1597. Amtsrecht von Malters. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 23, 434/50.)

L Municip. s. L StR. 1706/65.

L Nachr. 1864/9. Luzerner Nachrichten. Luzern 1864/9.

L Neuj. Luzerner Neujahrsblatt. Neujahrsgeschenk für die Luzernerische Schuljugend. Luzern 1827. 1829.

L RB. (Ratsb.) Ratsbücher der Stadt Lucern. Z. T. nach der Handschrift, z. T. nach Segessers Rechtsgeschichte. — **äL RB. (Ratsb.)** Aeltestes Luzerner Ratsbüchlein (Stadtbuch) aus den Jahren 1300/15. (Abgedr. in JEKopps Geschichtsblättern aus der Schweiz I 336 ff.)

LRotenb. AR. 1490. Rotenburger Ampts-Recht und Gerechtigkeit im Jar 1490. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 24, 277/307.)

L Rq. Rechtsquellen des Kantons Luzern; hg. von ThvLiebenau. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 5 b 1 ff. 23, 329 ff.

LRusw. AR. 1622. Amtsrecht von Ruswyl von 1622. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 24, 307/16.)

L Schausp. 1597. 1616 s. RBrandst. 1885.

L Schulkatal. 1855/6. Verzeichniss und Rangordnung der Studierenden der Kantonsschule und der Theologie zu Luzern. 1855/6. Mit einer Beilage: Kurze Geschichte der Lehranstalt Lucern von JAebi.

L Schützenf. 1901. Offizielle Fest-Zeitung für das Eidgen. Schützenfest in Luzern 1901.

L Spiel XVIII. (1733. 1738. 1747. 1755. 1770). Luzernische Volksschauspiele aus dem XVIII. Jahrhundert. (Nach den Auszügen von ALütolf im Geschichtsfreund 23, 154/218 und RBrandstetter in der Zeitschrift für deutsche Philologie 18, 459/77.)

L Spiel 1743 s. Tyrolersp. 1743.

L StR. (Stadtr.) um 1480. Das Stadtrecht von Luzern in seiner ältesten Fassung. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 5 b 21 92.)

L StR. (Stadtr.) 1706/65. Municipale oder Stadtrecht der Stadt Lucern im Jahr 1706. Lucern 1706. Vermehret mit Zusatz-Punkten von 1731 usw. Lucern 1765.

L Vaterl(and) 1871 ff. Vaterland. Konservatives Centralorgan für die deutsche Schweiz. Luzern 1871 ff.

L Vogtk. XV. Aeltestes Vogtkinderrechnungsbuch. Luzerner Mscr. aus dem XV. Jahrhundert.

L Wbl. 1837. Luzerner Wochenblatt. Luzern 1837.

LWill. AR. 1489. Amtsrecht von Willisau 1489. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 5 b, 93/105.)

LLaager. Rundreis dur 's Glarnerländli von LLienhard-Laager. 4. Aufl. Glarus 1885.

Lamberti, Sendbr. Franc. Lamberti Brief vom Gespräch zu Marpurg. In Adami Christiani Bericht vom Nachtmahl Christi. An die Stende der Augspurgischen Confession 1557, Bl. 54 a bis 78 a. S. Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte III 128.

JRLandenb. 1608. Köstlicher Arzneischatz dess wolerfarnen und weytberüempten Evonymi Philiatri. Erstlich durch obbemelten Philiatrum in Latein beschrieben, hernach von JRLandenberger ins Teutsch übersetzt und an viel Orten vermehret. Zürich 1608.

Landmann u. Schiffm. s. Gespr. 1769.

ELandolt 1842. Schweiz. Kochbuch von ELandolt. Zürich 1842.

ELandolt 1872. Der Wald, seine Verjüngung, Pflege und Benutzung von Elias Landolt; hg. vom schweizerischen Forstverein. 2. Aufl. Zürich 1872.

SLandolt 1845. 1875. Des Posthörnchens eigene Reime und Lieder, gesammelt aus allen Jahrgängen desselben und hg. vom Verfasser (SLandolt). Aarau 1845.

— Posthörnchens Reime und Lieder. Sammlung ausgewählter Gedichte der Jahre 1830 bis 1873. Von SLandolt. Aarau 1875.

Landw. Bildliche Darstellung der Landwirthschaftsgeschäfte und der vorzüglichsten Feld- und Gartenfrüchte für die Jugend. Zwei Bändchen. Zürich (oJ.).

Landw. Chr. s. Bauernchr.

KNLang. Schriften des Luzerner Mediziners Karl Nikolaus Lang 1670/1741. Vgl. Geschichtsfreund 51, 163 ff.

LLängast 1500. Deutscher Curs für Frauen, 1500 geschrieben von Lorenz oder Lenz Längast. Codex 505 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

DLanghans 1753. Beschreibung verschiedener Merkwürdigkeiten des Siementals von Daniel Langhans. Zürich 1753.

Lattm. Dreihundertfüfzg Ell Stegreifband vom Dichter us em Vaterland, enthaltet: D' Meisterhanserei und denn, die Hirte sind nüd treu, en Strauss bricht

mit dem Glaubesma, und au na Anders hine dra von L(attmann). Winterthur (oJ.).

Lauffer 1736/9. Genaue und umständliche Beschreibung Helvetischer Geschichte von Jac.Lauffer. 18 Teile. Zürich 1736/9.

Lauffer, Beitr. s. Beitr. 1739.

JCLav. 1644 s. Kriegsb. 1644.

JCLav. 1793. Regeln für Kinder von JCLavater. (Zürich) 1793.

JCLav. 1794. Anweisung zum Briefschreiben von JCLavater. (Zürich) 1794.

JHLav. 1643. Eigentlicher kurtz und begriffenlicher Underricht aller nohtwendigen Handtgriffen der Kriegswaafen für gemeine Stadt und Landtschafft Zürich in gegenwürtigen Figuren fürgestelt. Gestelt und angeben durch Hauptman Hans Hartman Lavater Burger in Zürich. (Zürich) 1643.

JHLav. 1659. Bericht der Specificationswort über die Lehr der recht Holändischen, Schweedischen, Teutschen und Französischen Handgriffen, so von nöten einem jeden Officierer auswendig zu lernen. Gestelt und angeben durch Hauptmann Hans Hartmann Lavater. (Zürich) 1659.

JHLav. 1668. Neue Pestordnung der Statt Zürich, samt einem kurzen Bericht, wie man sich vor diser Krankheit bewahren sölle. Von Joh.Heinr. Lavater. Zürich 1668.

LLav. = Ludwig Lavater (1527/86).

LLav. 1569. Von Gespänsten, unghüren, fälen und anderen wunderbaren dingen, so merteils, wenn die menschen sterben söllend, oder wenn sunst grosse sachen und enderungen vorhanden sind, beschähend, kurtzer und einfaltiger bericht, gestelt durch LLav., diener der Kirchen zuo Zürych. Zürych 1569. Neue Ausg. 1578. — **LLav. 1576.** Vom läben und tod Heinrychen Bullingers kurze erzellung. Zürich 1576. (Abgedruckt in Misc. Tig. I 2.) — **LLav. 1577.** Dess gedultigen Joben Glauben und Bekanntnuss von der Ufferstentnuss von todten, vom jüngsten tag und ewigem läben etc. Ein Predig. Zürich 1577. — Ein Trostpredig von Christenlicher Gedult in der vervolgung, auch anderem Crütz und Lyden, uss dem V. Cap. der Epistel des heil. Apostels Jacobi. Zürich 1577. — **LLav. 1582.** Das Buoch Job, ausgelegt in 141 Predigten. Zürich 1582. — **LLav. 1583.** Erklerung und usslegung über das Buoch Hesther in 47 kurtze Predigen zum einfaltigisten gestellt. Zürych 1583. — **LLav. 1584.** Von dess vertruncknen Nabals läben und tod zähen kurtz predigen. Zürich 1584. — **LLav. 1587.** Die Offenbarung Joannis mit 101 Predigten erklärt durch Heinrich Bullingern, aber durch Ludw.Lavater in Teütsch verdollmetschet. Zürich 1587. — **LLav. 1670.** Schriftmässiger Bericht von Gespenstern, Nachtgeistern, mancherley wundersamen Erscheinungen und merkwürdigen Vorbedeutungen. In dreyen Theilen beschrieben und zu des Lesers Belustigung mit namhaften Historien samt einem Register der Capiteln versehen durch H.Ludwig Lavater, weiland Pfarrern zum Grossen Münster zu Zürich. Anjez mit sonderbarem Fleiss auss der Lateinischen in die Hochteutsche Sprach übersezt. Zürich 1670.

Laz. 1529. Ein waarhafftige History uss dem heyligen Evangelio Luce am XVI. Capitel von dem Rychen mann unnd armen Lazaro. Gespilt zuo Zürych von einer loblichen Burgerschafft. Zürich 1529. (Abgedr. in den Schweizerischen Schauspielen des XVI. Jahrhunderts; hg. unter Leitung von JBächtold, Bd I).

BLeem(ann). Burkhart Leemann (1531/1613). Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz; hg. von RWolf. II. Cyclus S. 27 ff.

FLehm(ann) 1858. Sigriswyl und seine Umgegend von FLehmann. Langnau 1858.

FLehm(ann) 1859. Der Niesen und seine Umgebung. Von FL(ehmann). Bern 1859.

HLehm(ann) 1884. Namenbüchlein der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Zofingen seit dem Jahr 1200. Ein Versuch zu ihrer Erklärung auf Grundlage der Stammregister der bürgerlichen Geschlechter Zofingens von CSchauenberg-Ott. Von HLehmann. Zofingen 1884.

HLLehm(ann) 1790. Patriotisches Magazin von und für Bündten von HLLehmann. Bern 1790.

HLLehm(ann) 1797. 1799. Die Republik Graubünden historisch-geographisch-statistisch dargestellt von HL Lehmann. 2 Bände. I: Magdeburg 1797. II: Brandenburg 1799.

Lehr 1880 s FHandf 1249.

Leib und Seele. Der Krieg zwüschen dem lyb und der seel. Schweizerisches Gedicht des XIII. (?) Jahrhunderts, Hdschr. von 1518. (Abgedr. in der Zeitschrift für deutsche Philologie 29, 87 ff.)

Lenggenh. 1830. Naturgenüsse. Ein poetischer Versuch von JGLenggenhager. Flawyl 1830.

Lenggenh. 1874. Volkssagen aus dem Kanton Baselland von HsGLenggenhager. Basel 1874.

JLenz um 1500 (1499). Der Schwabenkrieg, besungen von einem Zeitgenossen, Johann Lenz, Bürger von Freiburg; hg. von H von Diessbach. Zürich 1849.

MLenz = Pseudonym für FOschwald-Ringier.

MLenz 1895 s FOschw. 1895.

Leonhardi 1844. Rhätische Sitten und Gebräuche. Bruchstücke aus ungedruckten Reisebeschreibungen von Georg Leonhardi. Zum Besten der Felsberger. St Gallen 1844.

Leu, Lex. Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon von Hans Jakob Leu. 20 Teile. Zürich 1747/65.

— Supplement zu dem allgemeinen helvetischen, eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon, so von weiland Hn HsJLeu behandelt worden; von JJHolzhalb. 6 Teile. Zürich 1786/95.

Leu, Mscr. Leu'sche Manuscripten-Sammlung (von JJLeu 1689/1768) auf der Stadtbibliothek in Zürich.

JJLeu (mit Jahrzahl) = dem Vorigen.

Leucht 1767. Beschreibung der ehnetbürgisch schweizerischen Vogtey Luggaris. Anno 1767 von Herrn Landvogt (Joh. Fr) Leucht. Der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft in ihrer Jahresversammlung in Basel am 18. und 19. September 1895 gewidmet vom Herausgeber AGeigy in Basel.

JLeuenb. 1873. Studien über Bernische Rechtsgeschichte von JLeuenberger. Bern 1873.

JLeuenb. 1899. Elsi, die seltsame Magd. Vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten nach der Jeremias Gotthelfschen Erzählung. Von JLeuenberger. Biel 1899.

Leunis, Pfl. Synopsis der Pflanzenkunde. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten etc. Von Johannes Leunis. 3. Aufl. II. Band: Phanerogamen. Hannover 1885. III. Band: Kryptogamen. Hannover 1886.

Leunis, T. Synopsis der Naturgeschichte des Thierreichs. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten etc. Von Johannes Leunis. 2. Aufl. Hannover 1860.

Leuthi 1831. Lyrische Dichtungen von HJLeuthi in Stäfa. Zürich 1831.

Leuthold 1895. Maschwanden. Eusers Dörfli. Unsere Wasserversorgung in Versen von RLeuthold. Affoltern a/A. 1895.

Leuthy 1846. Geographisch-statistisches Handlexikon des Schweizerlandes von JJLeuthy. Zürich 1846.

Lev(it). Der Leviticus oder das 3. Buch Mosis; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Lexer. Mittelhochdeutsches Handwörterbuch; zugleich als Supplement und Index zum Wörterbuch von Benecke-Müller-Zarncke. 3 Bände. Leipzig 1872/8.

Lexer (KWB.) 1862. Kärntisches Wörterbuch von MLexer. Leipzig 1862.

Liebenau 1881. Das alte Luzern, topographisch-kulturgeschichtlich geschildert von ThvLiebenau. Luzern 1881.

Liebenau 1886. Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch zur fünften Säcularfeier. Im Auftrage des h. Regierungsrathes des Kantons Luzern verfasst von ThvLiebenau. Luzern 1886.

Liebenau 1891. Das Gasthof- und Wirtshauswesen der Schweiz in älterer Zeit; von ThvLiebenau. Zürich 1891.

Liebenau 1897. Geschichte der Fischerei in der Schweiz von ThvLiebenau. Erworben und veröffentlicht vom Eidgenössischen Departement des Innern. Bern 1897.

SLiechti = Samuel Liechti (Berner Mundart).

Lied. Meist ältere (Volks-)Lieder, zum Teil nach gedruckten Sammlungen (LEttmüller in den Mittheilungen der zürch. Antiquarischen Gesellschaft Band II, Rochholz' Liederchronik, Liliencron, LTobler), zum Teil nach unsern eigenen handschriftlichen Sammlungen.

Lied 1712. Ein schön new Lied von den betrangten Toggenburgern... 1712 (oO.).

Lied 1801. S' hed au e Bur es Lied uf e Friede g'macht. Luzern 1801.

Lieder 1667. Zwey geistliche Lieder von des Menschen Fahl und syner Erlösung durch Christum. Aufgesetzt von einem Ceporinischen Capitain. 1667 (oO.).

Liederchr. Eidgenössische Liederchronik. Zusammengetragen, übersetzt und erläutert von ELRochholz. Bern 1835.

(M)Lien(ert)=Meinrad Lienert(Mundart von Einsiedeln).

Lienert 1887. Dr Juzlieni am Quaifäst. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1887, No 191 f. — **Lienert 1888.** Vor 90 Johre. E Verzehlig us em fistre Wald. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1888, No 95 ff. (Wieder abgedr. bei Lienert 1891.) — **Lienert 1890.** Der Bergfluhnazary. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1890. — **Lienert 1891**[1]. Flüehblüemli. Erzehlige us de Schwyzerberge. Zürich 1891. — **Lienert 1891**[2]. 's Wältschländle oder wie der Rikethal-Tönel zu siner Frau cho ist. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1891, No 152/5. — **Lienert 1893.** Jodler vom Meisterjuzer. Sächzg Liedli in Einsiedler und Yberger Mundart. Frauenfeld 1893. — **Lienert 1896**[1]. 's Mirli. Frauenfeld 1896. 2. Aufl. ebd. 1896. — **Lienert 1896**[2]. Der Fötzelschneider. Erzählung. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1896, No 1 ff. — **Lienert 1898.** Der Tanzgeiger. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1898. — **Lienert 1899.** Der Waldvogel. E Gschicht us dä Bärge. Feuilleton der Limmat 1899, No 122 ff.

LLienhard s. LLaager.

Lil(iencr). Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. 16. Jhdt; gesammelt und erläutert von RvLiliencron. 4 Bände mit Nachtrag. Leipzig 1865/9.

MvLindau s. Marcus von Lindau.

Lind(auer), Wthurer Chr. Handschriftliche Chronik und Collectanea Helvetica des Pfarrers Bernhard Lindauer in Winterthur (1563/81).

Lindinner 1733. Altes und Neues Regenten-Kränzlein, wie sich ein Regent und Oberer im Regiment und in seiner Regierung verhalten soll. Von HJLindinner. Zürich 1733.

Lobspruch 1576. Ein lobspruch über die witberüempte schiffart einer eersamen burgerschaft der lobl. statt Zürich. (Abgedr. in den Mitteilungen der Zürcher antiq. Gesellschaft Band XX 2.)

Lohbauer 1864. Erfahrungen und Läuterungen. Charakterbild in Briefen von dem früh vollendeten JGL(ohbauer), gefallen im amerikanischen Kriege 6. Okt. 1863. Als Mscr. für Freunde gedruckt. Zürich 1864.

Lonicerus. Stände und Orden der H. Römisch-Catholischen Kirche. Von JALonicerus. Frankfurt 1585.

ChrLove 1651. Einiche Brieff gewechsslet zwischen dem zum Tod verurtheilten Diener Gottes, Herrn Christoff Love, und seiner frommen und Gottseligen Haussfrau, Frau Maria Love. Von dem Editore in das Teutsche übergesezt, neben einer etwelchen Lebens- und Todes-Beschreibung des Herren Love. (Abgedr. in den Miscellanea Tigurina I 1, 54/92.)

Lübben. Mittelniederdeutsches Handwörterbuch von ALübben. Norden und Leipzig 1888.

Luc. Das Evangelium des Lucas; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Lucian 1702 s. Gartenlust.

Luegisl. 1891. 1893. Der Luegisland. Volksstimmen zum 15. März. 5 Nummern 25. Febr. — 16. März. Luzern 1891.

— Der Luegisland. Volksstimmen zum neuen Steuergesetz. 2 Nummern. Luzern 1893.

SLupich. 1728. Aussgang auss Babel, oder Bernerisches Jubel-Fest. Das ist Fröliche Widergedächtnuss der vor zweyhundert Jahren in dem Hoch-Loblichen Canton Bern eingeführten seligen Reformation. Bey Anlass dess den 7. Jenner 1728 hierum angestellten Solennischen Feyr- und Dancksagungs-Tags, in dreyen absonderlichen Predigten vorgestellt und auf vielfaltiges Anhalten in Druck überlassen von Samuel Lupichius, Pfarrer bei der Gemeind zum Heil. Geist in Bern. Bern 1728.

JLüscher 1898. Heimatkunde von Seon von JLüscher. Aarau 1898.

Lussy 1590. Reissbuch gen Hierusalem von Melch. Lussy. Freiburg im Uechtland 1590.

Lustiger Schweizer s. Der lustige Schweizer.

ALüt. 1859. Die Schweizergarde in Rom, ihre Bedeutung und Wirkungen im 16. Jhdt. Nebst brieflichen Nachrichten zur Geschichte jenes Zeitalters von den Gardeoffizieren. Aus den Quellen. Von Alois Lütolf. Einsiedeln und New-York 1859.

ALüt. 1867. Die Gebete und Betrachtungen unserer Altvordern in der Urschweiz. Von ALütolf. (SA. aus dem Geschichtsfreund, Band 22.) Einsiedeln 1867.

ALüt. (Sagen). Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Von ALütolf. Luzern 1865.

JLüt. 1845. Politische Gedichte an Luzern, in reiner und Volkssprache. Von JL(ütolf) und JH(äller). Bern 1845.

GLüthi 1891. De bekehrt Herr Schuelpfleger. E Gschicht us em Turgi vum GLüthi. (Feuilleton der Thurgauer Zeitung 1891, No 122 ff.)

JLutz 1861. Ein Alpenstrauss in Blüten und Früchten von JLutz. Schaffhausen 1861.

(M)Lutz 1804. Aargauische Denkwürdigkeiten von MLutz. Aarau 1804.

(M)Lutz 1805. Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel von MLutz. 2 Abteilungen. Basel 1805.

MLutz 1812/7. Lehrbuch der schweizerischen Erdbeschreibung. Zum fasslicheren Unterrichte in Stadt- und Landschulen etc. von Markus Lutz. (1. Aufl. 1812.) 2. Aufl. Basel 1817.

SLutz 1732. Das schweitzerische, von Milch und Honig fliessende Kanaan und hocherhabene Berg-Land. Von SLucius. Bern 1732.

SLutz 1736. Die wahre Mutterkirch, das obere Jerusalem, vorgestellt in einer Predigt von SLucius. Bern 1736.

SLutz 1756. Ein neuer Strauss von schönen und gesunden Himmelsblumen, welche gelesen und geflochten Christophilus Gratianus (Samuel Lucius), Gärtner des Herrn im Bernerischen Oberland. Basel 1756.

Maag 1787/95. Handschriftliches Tagebuch des JJMaag von Niederglatt (Kanton Zürich), jetzt im Besitze der Landesbibliothek in Bern. Erster Band umfassend die Jahre 1787/9. Zweiter Band umfassend die Jahre 1790/5.

Macc. s. Makk.

Machari 1884 s. JBEgli 1884.

DMäder 1866. Aargauische Ortsnamen; von DMäder. Schlussbericht der Bezirksschule in Sins. Muri 1866. S. 12 ff.

DMäder 1871. Vitznau am Rigiberg und seine Alpenbahn; von DMäder. Aarau 1871.

JMäder 1896. Chrüsimüsi. Ernstes und Schnurriges zum Vortrag bei Familien- und Vereinsanlässen; von JMäder. Leipzig und Zürich 1896 (Zürcher Mundart).

Madleni 1712. An früntlis wolmeinlis Gespräch zwüschet einem junge Catholische Landrichter ussm Obere Thurgöu und einer steinalte Wirthin von Andelfinge, Madleni genannt. 1712 (oO.). Vgl. Bantli 1712 unter TTobler 1869.

JMahl. 1620. St Stanislaus Martyrer Leben und Sterben, vorgestellt in einer Comödie von Johannes Mahler, Priester und Organist in Zug. 1620. Nach einer 1645 in Einsiedeln selbst geschriebenen Handschrift der Klosterbibliothek Einsiedeln.

JMahl. 1674. Das wunderbarliche Leben, grosse Buss- und Wunderwerk, auch seligen Tod dess vilseligen Einsidlers Br. Clausen von Flüe, Landammann zu Underwalden ob dem Wald, und was sich zu seiner Zeit mit dem 7jährigen Zürich-Krieg, mit der Cron Franckreich, dem Hauss Oesterreich, Herzog Carl auss Burgund, denen Stätten Freyburg und Solothurn und gemeinen Eidgnossen zugetragen, bey offenlichem Schau-Platz vorgestelt und mit grossem Lob erwisen etc. Durch den Wohlehrw. und wohlgel. Herrn Johannes Mahler, diser Zeit Helffer und Organist zu Zug, den 26. Julii 1674 (zur Datierung vgl. Bächtold LG. Anm. S. 113). Mscr. in Aarau.

JMähly. Unser Basler Dialekt. Von JM(ähly). Im Feuilleton der Allgemeinen Schweizer Zeitung 1901.

JMähly 1856. Rhigmurmel. Gedichte in Basler Mundart von JMähly. Basel 1856.

Makk. I. II. Das I. II. Buch der Makkabäer; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Mal. Die Teütsch spraach. Alle wörter, namen und arten zuo reden in hochteütscher spraach, dem ABC nach ordenlich gestellt und mit guotem Latein ganz fleissig vertolmetscht; durch Josua Maaler. Tiguri 1561.

(Jos.)Mal. 1593. Josua Maalers Selbstbiographie und Hauschronik, geschrieben in den Jahren 1593,6. (Abgedr. im Zürcher Taschenbuch für 1885, S. 123 ff. und 1886, S. 125 ff.)

(Jos.)Mal. H. Historia von dem Risen Haimon, von Ursprung des Edlen Geschlechts von Haiminsfeld, gen. Goldast; in Reimen von Josua Maaler. Constanz (oJ.).

Mal(e)achi. Der Prophet Maleachi; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Maler 1746. Der Maler der Sitten. Von Neuem übersehen und stark vermehret. (Hg. von JJBodmer.) 2 Bände. Zürich 1746.

NMan. Niklaus Manuel; hg. von JBächtold. (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz Band II.) Frauenfeld 1878. Dazu: Ein Traum. (Abgedr. im Berner Taschenbuch 1897, 61 ff.)

HsRMan. Hans Rudolf Manuel; tw. hg. von JBächtold als Zugabe zu seinem Niklaus Manuel S. 299 ff.

HsRMan. 1548. Ein holdsäligs fassnachtspil darinn der edel wyn von der truncknen rott beklagt, vonn räblüthen gschirmbt unnd von Richtern ledig gesprochen wirt, gantz lieblich ze läsen. Gespilt vonn jungen Burgern Zürich. Beschriben durch HRManuel von Bern 1548. Getruckt zuo Zürych. Neu hg. von ThOdinga in Braunes Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts No 101/2. Halle 1892.

Manasse. Das Gebet Manasse; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Mand. = Mandat. Kleider-, Sitten- und andere Mandate und Ordnungen der Regierungen der Städtekantone aus dem XVI./XVIII. Jahrhundert. Teils nach gedruckten, teils nach ungedruckten Quellen.

Mangolt. Fischbuoch. Von der natur und eigenschaft der vischen, insonderheit deren, so gefangen werdend im Bodensee und gemeinlich auch in anderen seen und wasseren, durch den wolgeleerten Gregorium Mangolt beschrieben, vormals nie gesähen. Item ein ander Büechlin, wie man visch und vögel fahen sölle mit dreyssig neüwen und bewärten Recepten. Auch zuo was zeyten im gantzen jar ein yeder visch am besten sye. Getruckt zu Zürych (oJ.).

WMannh(ardt) 1858. Germanische Mythen; von WMannhardt. Berlin 1858.

WMannh(ardt) 1875. 1877. Wald- und Feldkulte. Mythologische Untersuchungen von WMannhardt. Erster Teil: Der Baumkultus der Germanen und ihrer Nachbarstämme. Berlin 1875. Zweiter Teil: Antike Wald- und Feldkulte, aus nordeuropäischer Ueberlieferung erläutert. Berlin 1877.

WMannh(ardt) 1884. Mythologische Forschungen aus dem Nachlasse von WMannhardt. Hg. von HPatzig. Mit Vorreden von KMüllenhoff und W Scherer (Quellen und Forschungen LI). Strassburg 1884.

Manuale curatorum s. JUSurgant.

CManuel 1857 (Dr Manuel). Albert Bitzius (‚Jeremias Gotthelf') von CManuel. Berlin 1857.

Marc. Das Evangelium des Marcus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Marcus (v. Lindau) XIV. XV. Allegorische Erklärung des Auszugs aus Egypten und der zehn Gebote von dem Franziskaner Marcus von Lindau († 1392). Geschrieben von einer Hand des XV. Jhdts. Cod. 787 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer).

Marienkal. (Benzigers) Marienkalender. Einsiedeln 1895 ff.

KMarthaler. Zwei Volkssagen aus dem zürch. Neuamt (Oberhasle), im Dialect der Gegenwart niedergeschrieben von KMarthaler. Nebst 125 Sprichwörtern und Redensarten aus der selben Gegend. Mscr.

FMarti. Im Bergwirtshaus. Touristenbild mit Gesang in einem Aufzug; von Fritz Marti. Aarau 1898. (BOberländer Mundart.)

FMarti 1898. Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich. Festschrift von Fritz Marti. Zürich 1898.

Martin-Lienhart. Wörterbuch der Elsässischen Mundarten, bearbeitet von EMartin und HLienhart. Im Auftrage der Landesverwaltung von Elsass-Lothringen. Erster Band. Strassburg 1899.

Matth. Das Evangelium des Matthäus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Matthys. Nidwaldner Idioticon von Kaplan JMatthys († 1866). Mscr.

HRMaurer 1792. Denkmale des Geschmacks, der Sitten und Gebräuche der alten Schweizer. 1. Heft. Der warme Hirsbrey. Zürich 1792.

Mauritiana 1581. Mauritiana tragœdia. Sant Mauritzen Spil. Von Joh. Wagner. Zusammen mit dem Sant Ursen Spil (s. Ursina) aufgeführt zu Solothurn 1581. Handschrift der Solothurner Stadtbibliothek. (Tw. nach dieser, tw. nach den Auszügen im Solothurner Wochenblatt 1845, 135. 150. 207. 1846, 2. Abteilung 9. 25. 29. 33. 37. 45.)

LMay. s. CWiedm.

WMayer 1623. Ein Christliches und Trostreiches Gespräch zwischen Gott dem Herren und der betrübten Seel etc. durch Wolgang Mayern, h. Schrifft Doctorn und Pfarrherrn zuo S. Alban in Basel. Zürych 1623.

LWMedicus 1795. Ueber die Alpenwirtschaft auf einer Reise durch die Schweiz. Von LWMedicus. Leipzig 1795.

Meier s. auch Meyer.

FMei(er) (Wetz.) 1881. Geschichte der Gemeinde Wetzikon von FMeier. Hg. von der Lesegesellschaft Ober-Wetzikon. Zürich 1881.

SMeier. Der Huwylerhandel oder die Unruhen in Jonen 1798/9. Historisches Schauspiel in Freiämtertütsch von SMeier, Lehrer in Jonen. Mscr.

UMeier 1603. Pilgerreise nach Jerusalem. Von dem Schulmeister UMeier zu Ruswil im Kanton Luzern.

PMeiler (Müller?) 1499. Lied über den Schwabenkrieg. Anfang: Wiewol ich bin ein alter gris. Von Peter Meiler. (Ueber den Namen vgl. LTobler, Schweizerische Volkslieder I, XXXIV und II, IX.)

Meinrad(sieg). (St Meinr.) 1464. Die Legende von St Meinrad und von dem Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln vor vierhundert Jahren. Als Festgabe der Bibliothek von Einsiedeln zum Millenarium dieses Stiftes hg. von P. Gall Morel. Einsiedeln, New-York und Cincinnati 1861.

Meinrad(sieg). 1576. Ein geistl. Spiel von S. Meinrads Leben und Sterben; hg. von P. Gall Morel (69. Publikation des litterarischen Vereins in Stuttgart). Stuttgart 1863.

Meisn. u. Schinz 1815. Die Vögel der Schweiz von FrMeisner und HRSchinz. Zürich 1815.

LMeist(er) 1782. Berühmte Züricher von LMeister. 2 Teile. Basel 1782.

Mellinger Narrenbeschw. s. Narrenbeschw. 1554.

Mem. Tig. = **Memorabilia Tigurina.**

Mem. Tig. 1742. M. T. oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich; von JHBluntschli. 3. Aufl. Zürich 1742. — **Mem. Tig. 1780. 1790.** M. T.... (von JHBluntschli) bis auf izt fortgesetzt von AWerdmüller. 2 Teile. Zürich 1780. 1790. — **Mem. Tig. 1820.** M. T. Neue Chronik oder fortgesetzte Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich; von JHErni. Zürich 1820. — **Mem. Tig. 1841.** M. T. oder Chronik der Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich (1821/40) von FVogel. Zürich 1841. — **Mem. Tig. 1845.** M. T. Die alten Chroniken der Stadt und Landschaft Zürich von den ältesten Zeiten Zürichs bis 1820, neu bearbeitet von FVogel. Zürich 1845. — **Mem. Tig. 1853.** M. T. (1840/50) von FVogel. Zürich 1853. — **Mem. Tig. 1870.** M. T. oder Chronik der Denkwürdigkeiten des Kantons Zürich 1850/60 von GvEscher. Zürich 1870.

KMerk 1833. Der redliche, Freiheit und Gesetze achtende, Ruhe und Ordnung liebende Weinschenk alt Lieutenant Gut zu Bürgerheim im Kanton Zürich. Eine Erzählung aus der Wirklichkeit von Konrad Merk, dem ältern. Seinem alten Herrn dem Seckelmeister Ustermann gewidmet und von Freunden desselben herausgegeben (usw.) auf Ostern 1833. Zürich 1833.

Merklein 1861. Verzeichniss der Gefässpflanzen, welche in der Umgebung von Schaffhausen vorkommen; von Fr Merklein. Schaffhausen 1861.

Merkur. Der neue teutsche Mercur; hg. von ChrMWieland. Weimar 1790 1810. Im Jahrgang 1809, S. 158 ff.: Ueber das schweizerische Teutsch von Dr Bachmann in Belp, C. Bern.

Merkw. 1711. Merkwürdigkeiten der statt Zürich und dero Landschafft. Darinn nach alphabetischer Ordnung zu finden, was fürnemlich im Regiment, Kirchen und Schulen zu Friedens- und Kriegs-Zeiten geschehen, vom Ursprung der Statt biss auf gegenwertige Zeiten. Samt einem Geschlechter-, Pfrunden-, Burgerlichen Dienst- und Aemter-Büchlein. Zum andern mal aufgelegt und um die helfte vermehrt und verbesseret, auch mit schönen Kupferen gezieret. Durch Hans Heinrich Bluntschli. Zürich 1711.

Merkw. 1802. Kurze Darstellung der Merkwürdigkeiten des XVIII. Jahrhunderts in unserm Vaterlande. Zürich 1802.

JMerz. Der poetische Appenzeller in seiner Landessprache von Johannes Merz. 2. Ausg. Trogen 1828. — 2. Abteilung. Neue, verbesserte, mit einem Anhang vermehrte Ausgabe. St Gallen 1832. — Des poetischen Appenzellers sämmtliche Gedichte. Neue, vermehrte Ausgabe. St Gallen 1836.

Messm. = Beat Ludwig Messmer.

Messm. 1825. Der Inselspital in Bern. Bern 1825. — **Messm. 1830.** Die burgerlichen Stadtfelder von Bern. Bern 1830. — **Messm. 1831.** Der Burgerspital in Bern. Bern 1831.

Meyer s. auch Meier.

CMey(er) 1657. 1674 s. Amm. 1657 und GMüller 1657. 1674.

CMey(er) 1675. Nutzliche Zeitbetrachtung fürgebildet durch CdMeyern Maalern in Zürich. Zürich (1675).

CMey(er) 1884. Der Aberglaube des Mittelalters und des nächstfolgenden Jahrhunderts. Basel 1884.

R und CMey(er) 1650 s. GMüller 1650.

GMey(er) 1895. Die alte Bauernrechnung von GMeyer. SA. aus den Appenzellischen Jahrbüchern. Trogen 1895.

HMey(er) 1849. Die Ortsnamen des Kantons Zürich. Aus den Urkunden gesammelt und erläutert von HMeyer. (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band VI.) Zürich 1849.

JHMey(er) 1833. Erzählungen aus der Schweizergeschichte von JHMeyer. Lichtensteig 1833.

JMey(er) 1669. Arithmetica Decimalis d. i. Rechenkunst der zehenden Zahl von Jac.Meyer. Basel 1669.

(J)Mey(er) (Hort.) 1677. 1692. Hortulus adagiorum Germanico-Latinorum. Cum intersertis idiotismis Germanico-Latinis; a Jacobo Meyer. Ed. I Basileæ 1677. Ed. II Tiguri 1692.

JMey(er) 1694. Maleficanten-Schul oder schriftmässige Andeutung, wie ein Kirchendiener in der Gefangenschaft und in dem Ausführen zum Tod mit armen Maleficanten umgehen solle. Samt einem Anhang wie andere fehlbare Personen mit Zusprechen aus Gottes Wort zu ihrer Besserung sollen verleitet werden. Aufgesetzt von JMeyer. Zürich 1694.

JJMey(er) 1603. Poetische Beschreibung dess heilsammen Bads in der Lützelaw bei Wäggis von JJMeyer. (Abgedr. bei JLCysat 1661, S. 216 ff.)

Joh.Mey(er) 1866. Deutsches Sprachbuch für höhere allemannische Volksschulen. Von Johannes Meyer. 1. und 2. Cursus. Schaffhausen 1866.

Joh.Mey(er) 1875. 1878. 1881. Geschichte des Schweizerischen Bundesrechtes. Von Johannes Meyer. 1. Band Winterthur 1878. 2. Band 1875. Supplement 1881.

Joh.Mey(er) 1880. Die drei Zelgen; ein Beitrag zur Geschichte des alten Landbaues von Johannes Meyer. Beilage zum Programm der Thurg. Kantonsschule 1879/80. Frauenfeld 1880.

KMey(er) 1896. Das Eifischthal. Skizzen aus den Walliser Alpen von Karl Meyer. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1896 No 312 ff.

KdMey(er) = Johann Konrad Meyer (Meier). (Zürcher Mundart).

KdMey(er) 1844. Gedichte in Schweizerischer Mundart. Zürich 1844. — **KdMey(er) 1860.** Gedichte in Schweizerischer Mundart. Ein Beitrag zur 100jährigen Geburtsfeier JPHebels. Basel 1860. — **KdMey(er) 1879.** Die Schulreise. Eine Jugendschrift. Zürich (1. Aufl. 1857); 3. Aufl. 1879. — **KdMey(er) 1880.** Bantlis Gespräch über den Weberhans (Glarus 1880).

KdMey(er) 1657. 1674 s. CMey(er) 1657. 1674.

LMey(er) 1767. Neue Fabeln von L(udwig)M(eyer)v(on)K(onnau). Neue Aufl. Zürich 1767.

LMey(er) 1826. 1829. Handbuch der Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. Von LMeyer von Knonau. 2 Bände. Zürich 1826. 1829.

RMey(er) 1833. Charakteristische Tierzeichnungen von RMeyer. Zürich 1833. (Aargauer Mundart.)

RMey(er) 1759 s. SWolf 1759.

ThMey(er)-Mer. = Theodor Meyer-Merian (Mundart von Baselstadt).

Mey(er)-Mer. 1853/6. Der Schweizerische Hausbote. Basel 1853/6. — **Mey(er)-Mer. 1857.** Wintermayeli. Basel 1857. — **Mey(er)-Mer. 1860.** Us der Heimet; ein neues Büscheli Wintermayeli. Basel 1860.

UMey(er) (Wint.) Chr. 1540 73. UMeyers Winterthurer Chronik, umfassend die Jahre 1540/73. Mscr. der Winterthurer Stadtbibliothek. In Auszügen mitgeteilt in den Neujahrsblättern der Winterthurer Stadtbibliothek von 1867/71.

VMey(er) 1762. Das Pekulat. Eine wahrhafte Staatsgeschichte der Aristokratie aus der Republik Luzern (von Val.Meyer). Sursee 1832.

WMey(er) 1898. Ortsbeschreibung und Geschichte der Gemeinde Dübendorf von WMeyer. Zürich 1898.

JJMezger 1876. Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte der reformierten Kirche von JJMezger. Basel 1876.

Mhd. WB. Mhd. Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von GFrBenecke ausgearbeitet von WMüller und FrZarncke. 3 Bände. Leipzig 1848/66.

vMiaskowski 1878. Die Verfassung der Land-, Alpen- und Forstwirtschaft der deutschen Schweiz in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Von Aug.v.Miaskowski. Basel 1878.

vMiaskowski 1879. Die schweizerische Allmend in ihrer geschichtlichen Entwickelung vom XIII. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Aug.v.Miaskowski. Leipzig 1879.

Micha. Der Prophet Micha; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

JCMichel 1826. Gerichtliche Thierheilkunde für Beamte, Rechtsgelehrte, Bezirksärzte, Thierärzte und Landwirthe von JCMichel. Zürich 1826.

HMiles (Chr.). Annalen von HMiles 1463/1533. (Abgedr. in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte Band 14, S. 107 ff.)

Minn(ich) 1836. Alpenblumen. Eine Lese schweiz. Gedichte von JAMinnich. Luzern 1836 (Mundart von AaBaden).

Minn(ich) 1860. Zur Hebel-Feier in Basel 1860. Gedichte in alemannischer Mundart von JAMinnich. Baden 1860.

Misc. T. 1722 4. Miscellanea Tigurina; hg. von JJUlrich. 3 Bände. Zürich 1722 4.

Mithr(id). 1555. 1610. CGesneri Mithridates. De differentiis linguarum observationes. Tiguri 1555. Casp.Waserus rec. et ill. Ed. altera. Tiguri 1610.

Mohr, Arch. Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden; hg. von Th vMohr. Heft 1 27 Chur (oJ.).

Mohr, CD. (Urk.) Codex diplomaticus. Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens und der Republik Graubünden. Bd I und II hg. von ThvMohr. Cur 1848/52. 1852/4. Band III hg. von CvMoor. Cur 1861. S. noch Gr Aemterb.; CJecklin 1883; ChKind 1882.

RMohr = Rudolf Mohr (Luzerner Mundart).

RMohr 1872. Ehemals und jetzt. Trinkspruch, gehalten am Festessen der löbl. Saffranzunft in Luzern den 7. Jänner 1872. Luzern (oJ.). — **RMohr 1880.** Nachtgespräch des Luzerner Seegeflügels anlässlich des Zunftessens der Tit. Safrangesellschaft in Luzern 1880. — **RMohr 1884.** Es Attentat. Luzerner Lokalposse in einem Akt. Aufgeführt am Festessen der Tit. Safrangesellschaft in Luzern den 13. Januar 1884. Luzern 1884. — **RMohr 1886.** Es Buuregspräch. Luzern (1886).

FMolz 1855. Es scheen, ney Lied vo d'r Heerlichkeit, Abnahme u truurigem Uusgang des uralten, wytberiehmten Freistaates Biel, sust geheerig zue Ihro hochfirstlich-bischefflichen Gnaden vo Basel Landen, aber auch zuegewandten Ortes einer hochleeblichen Schwyzerischen Eidgenossenschaft sel. Von Friedr.Molz. Bern 1855.

FMolz 1864. Gedichte in bielischer Mundart über bielische Zustände. Von Friedr.Molz. Bern 1864.

Monatl. Gespr. Monatliche Gespräche einiger guten Freunde von allerhand geistlichen und weltlichen Dingen. Denen lehr- und wissensbegierigen zu erbauender Lust herausgegeben von T. (Joh.Heinr.Tschudi). Zürich 1714/25.

Monatl. Nachr. s. Z Nachr.

Monatschrift f. Vet. 1821 s. Rindviehkunde 1821.

Mone, Anz. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit von FJMone. 4./8. Jahrgang. Karlsruhe 1835/9.

Mone, Schausp. Schauspiele des Mittelalters. Aus Handschriften hg. und erklärt von FJMone. 2 Bände. Karlsruhe 1846.

Monti = Pietro Monti.

1. Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como. Milano 1845. — 2. Saggio di vocabolario della Gallia Cisalpina e Celtico e appendice al vocabolario dei dialetti di Como. Milano 1856.

RMontigel 1474. 1476. Lied von der ewigen Richtung (1474) und von der Schlacht bei Grandson (1476) von Rudolf Montigel. (Abgedr bei Liliencron II 23 ff. 74 ff.)

Moor s. Mohr, CD.

vMoos (Kal.) 1774/7. Astronomisch-historisch-politisch und kirchlicher Kalender für Zürich (von David von Moos). 3 Bände. Zürich 1774/7.

vMoos 1778/80. Thuricum sepultum et tantum non ignoratum indagatum atque retectum das ist Sammlung alter und neuer Grabschrifften, welche in der Stiffts-Kirche zum grossen Münster in Zürich theils längstens verblichen, theils noch leserlich vorgefunden werden; hg. von David von Moos. 5 Teile. Zürich 1778/80.

HMoosberger 1891. Die Bündnerische Allmende. Zürcher Dissertation von HMoosberger. Chur 1891.

Moral. Beob. 1757. Moralische Beobachtungen und Urteile (von JCWaser und MKüntzli). Zürich 1757.

HMorf 1896. Aus den Tagen unserer Urgrossväter. Lose Blätter aus der Geschichte der Stadt und der Landschaft Zürich. Gesammelt und hg. von H(einrich) M(orf). Winterthur 1896.

Morgant 1530. Morgant der Riese, in deutscher Uebersetzung des 16. Jhdts hg. von ABachmann. Tübingen 1890 (189. Publikation des litterarischen Vereins in Stuttgart).

JCMör(ikofer) 1874. JJBreitinger und Zürich; ein Kulturbild aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Von JCMörikofer. Leipzig 1874.

I. (II.—V.) Mos. Das I. (II.—V.) Buch Mosis; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Mothes. Illustriertes Baulexikon. Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner hg. von OMothes. 4. Aufl. 4 Bände. Leipzig und Berlin 1881/4.

Mühlb(erg) 1880. Die Standorte und Trivialnamen der Gefässpflanzen des Aargaus. Von FMühlberg. Aarau 1880.

vMülinen 1879 ff. Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern deutschen Theils. Heft 1/4 von EFvMülinen, 5/6 von WFvMülinen. Bern 1879/93.

Müller-Mothes. Illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Alterthums, des Mittelalters und der Renaissance usw. Hg. von HAMüller und OMothes. 2 Abteilungen. Leipzig und Berlin 1877/8.

EMüller 1895. Geschichte der bernischen Täufer. Von EMüller. Frauenfeld 1895.

GMüller 1650. Rud.Meyers Todten-Dantz, Sterbensspiegel usw. Ergäntzet und hg. durch CdMeyer in Zürich. (Mit Versen verf. von JGMüller.) Zürich 1650.

GMüller 1657. Christenspiegel: Das ist bedenkliche Erinnerungen über die Beruoffspflichten aller Ständen. Mit Kupfern geziert und verlegt durch CMeyer, Mahlern in Zürich. Zürich 1657. Verse von GMüller, Pfarrer in Thalweil.

GMüller 1674. 25 bedenkliche Figuren mit erbaulichen Erinnerungen. Dem Tugend und Kunst liebenden zuo guoter gedechtnus in Kupfer gebracht durch CMeyer, Mahler in Zürich 1674. (Text von GMüller).

GMüller 1874. Winterthur und das Dorf Hettlingen bis 1798. Von Gottfr. Müller. SA. aus dem Feuilleton des Landboten von Winterthur, Jahrgang 1874.

JMüll(er), Altert. s. Altert. 1773/83.

JMüll(er) = Joh.Müller (1629/84).

JMüll(er) 1661. Decas concionum miscellanearum oder zehen Predigen über underschiedliche Biblische Sprüch. Zürich 1661. — **JMüll(er) 1665.** Horologium pœnitentiæ oder geistliche Bussuhr und ernstlicher Busswecker. Zürich 1665. — **JMüll(er) 1666.** Tuba Joelis. Straff-, Buss- und Gnaden-Posaun des h. Propheten Joels. 78 Predigten. Zürich 1666. — **JMüll(er) 1673.** Speculum pœnitentiæ oder Buss-Spiegel in Predigten. Zürich 1673.

JMüll(er) SG. (Schwz.-Gesch.). 1. Geschichten schweiz. Eidgenossenschaft von JvMuller Band 1—5. 1. Leipzig 1806/8. — 2. Geschichte der Eidgenossen vom Tode Waldmanns bis zum ewigen Frieden mit Frankreich von RGlutz-Blotzheim (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 5, 2). Zürich 1816. — 3. Geschichte der Eidgenossen während den Zeiten der Kirchentrennung von JJHottinger. 2 Bände (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 6. 7). Zürich 1825. 1829. — 4. Geschichte der Eidgenossen während des 16. und 17. Jhdts von LVuillemin. Aus dem Französischen. Mit einem Vorwort von JJHottinger. 3 Bände (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 8—10). Zürich 1842/5. — 5. Geschichte der Eidgenossen während des 18. und den ersten Decennien des 19. Jhdts von KMonnard. Aus dem Französischen. 5 Bände (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 11—15). Zürich 1847 53.

JMüll(er) 1867. Die Stadt Lenzburg in Hinsicht auf ihre politische, Rechts-, Cultur- und Sittengeschichte dargestellt von JMüller. Lenzburg 1867.

JJMüll(er) 1838. Jugend-Klänge. Dichterische Versuche von JJMüller. St Gallen 1838.

JJMüll(er) 1867. Der Tägerweiler Wald von JJMuller. St Gallen 1867.

MMüller 1875. Kinderlieder für Schule und Haus (in Basler Mundart) von MM(üller). Basel 1875.

RMüller 1842. Bilder und Sagen aus der Schweiz, in episch-lyrischem Gewande. Von Rudolf Müller. Glarus 1842.

(JR)Müll(er), Jugendschr. Illustrierte Jugendschriftchen. a) Kindergärtlein: Für das Alter von 7—10 Jahren. — b) Froh und gut: Für das Alter von 9—12 Jahren. — c) Kinderfreund: Für das Alter von 10—13 Jahren. Zürich, JRMüller zur Leutpriesterei (1880 ff.). Vom XIX. Bändchen an unter dem Titel: Illustrierte Jugendschriftchen. Für Kinderherzen. Eine Gabe in Bild und Wort. Für das Alter von 7—13 Jahren. Zürich, JRMüller zur Leutpriesterei. (1898 ff.)

WMüller 1903. Buechnüssli vom Lindeberg. G'schichtli und Gedichtli im Freiämter Dialekt von Walther Müller. Aarau (oJ.).

KWMüll(er) 1848. 1850. Bemerkungen über die Sprache in der Schweiz, besonders im Kanton Bern. Ein Beitrag zu Stalders schweizerischem Idiotikon. (Zur 83. und 85. Sommerschen Redefeierlichkeit.) Rudolstadt 1848. 1850.

SMünster. Cosmographia. Beschreibung aller Landen. Von Seb.Münster. Basel 1546.

— Cosmographia oder Beschreibung der gantzen Welt. Basel 1628.

JCMuoth 1892. 1893. Ueber bündnerische Geschlechtsnamen und ihre Verwertung für die Bündnergeschichte. Von JCMuoth. I. Teil: Vornamen und Taufnamen als Geschlechtsnamen. Chur 1892 (Beilage zum Kantonsschulprogramm 1891/2). II. Teil: Ortsnamen. Chur 1893 (Beilage zum Kantonsschulprogramm 1892/3).

JCMuoth 1898 s. Gr Aemterb.

Mur.-Rord. 1622 s. Emblemata.

JMuralt = Joh. v. Muralt (1645/1733).

JMuralt(Hipp.) 1692. Hippocrates Helveticus oder Eydgnössischer Stadt-, Land- und Hauss-Artzt. Basel 1692. — **JMuralt 1697.** Kinder- und Hebammen-Büchlein oder Underricht, wie sich die Wehemütter zu verhalten haben. Basel 1697. — **JMuralt 1712.** Sichere Anleitung, wasgestalten die Genes-Mittel wider den dissmal grassierenden rothen Schaden zu gebrauchen. Zürich 1712. — **JMuralt 1715.** Eidgenössischer Lustgarte. Zürich 1715.

ChrMurer 1580. Christoph Murers kunstreiche Vorstellung der merkwürdigsten Schweizerischen Geschichten, in etlichen zusammen gehörenden grossen Kupfer-Platten, mit einer Erklärung darunter, in deutschen Versen. (oOuJ.)

ChrMurer 1596. Scipio Africanus, Spils Weyss beschriben von ChrMurer. Zürich 1596.

JMurer = Jodocus Murer (1530 80).

JMurer 1556. Naboth. Historien von dem künig Achab, wie er gwalt brucht mit Naboth. Zürich 1556. (Nach den Auszügen von Geilfus im Winterthurer Neujahrsblatt von 1867.) — **JMurer 1559.** Belägerung der Statt Babylon inn Chaldea under Baltazar dem künig daselbst. Spylswyss beschrieben. Zürich 1559. — **JMurer 1560.** Der jungen Mannen Spiegel. Ein nüw spyl, darinn wirt angezeigt als in einem spiegel, wie durch böse gesellschaft der mann verfüert wirt. Zu Zürych gehalten im 1560. Jahr. Zürich 1560. — **JMurer 1565.** Absolom, ein spil von einer jungen Burgerschaft zu Zürich gespillt. Zürich 1565. — **JMurer 1567.** Hester. Ein nüw Spyl. Zürich 1567. — **JMurer 1575.** Zorobabel. Ein nüw Spyl. (Zürich) 1575.

Murmelt. Das fröhliche Murmelthier Allerlei Sing-Sang für Schweizer Alpenclubisten und zugewandte Orte. Zusammengestellt und hg. von Gottfried Strasser in Grindelwald. Biel (oJ.).

Mus(eum) 1746 ff. Museum Helveticum (ed. JJBreitingerus). 7 voll. Tiguri 1746/59.

Mus(eum) 1782. Museum Turicense aperuit JJHottingerus. Vol. I. Turici 1782.

Mus(eum) 1783 90. Schweizerisches Museum; hg. von HHFüssli. 6 Jahrgänge. Zürich 1783/90.

Mus(eum) 1793 6. Neues schweizerisches Museum. Jahrgang I. II. III 1—5. Zürich 1793/6

Mus(eum) 1816. Schweizerisches Museum (hg. von JPVTroxler). Jahrgang I. Aarau 1816.

Mus(eum) 1837. Schweizerisches Museum für historische Wissenschaften; hg. von FDGerlach, JJHottinger und WWackernagel. 3 Bände. Frauenfeld 1837/9.

Mus(eum) 1861/6. Neues schweizerisches Museum. Zeitschrift für die humanistischen Studien und das Gymnasialwesen in der Schweiz; hg. von ORibbeck, HKöchly, WVischer uA. 6 Bände. Bern 1861/4. Basel 1865/6.

DMüslin 1739. Selbstbiographie von Daniel Müslin. Ein Sittengemälde aus dem Ende des 17. und Anfang des 18. Jhdts. (Mitgeteilt von AHaller in LLauterburgs Berner Taschenbuch. Bern 1857, S. 1 ff.).

Muster 1797. Muster und Beyspiele zur Schreibeübung für die Jugend. 1. Abteilung. Briefe. Luzern 1797.

SMutach 1709. Substantzlicher Underricht von Gerichts- und Rechts-Sachen etc.; von SMutach, Land-Vogt zu Trachsellwald. Bern 1709.

Myricäus 1630. Berchtoldus redivivus d. i. ein Comödien von Erbauung der lobl. Statt Bern; von JCMyricäus. (Bern) 1630.

N.

N. Ap Kal. s. Ap Kal.

N. B Kal. 1838 ff. Neuer Berner Kalender; hg. auf Anordnung der Bernerischen gemeinnützigen Gesellschaft. Bern 1838 ff.

N. Bündner Ztg. Neue Bündner Zeitung. Chur 1861/5.

N. Disteli-Kal. Neuer Disteli-Kalender für die Jahre 1874 81 von Frater Hilarius (JAlbrecht). St Gallen, Biel, Bern 1873 80.

N. Eins. Kal. s. SchwE. Kal.

N. Schwz. Kal. Neuer Schweizer Kalender. Basel 1877 80.

N. Schwz. Mus(eum) s. Mus. 1793/6 und 1861/6.

Nachr. 1771. Nachricht, wie man mit der sog. Marseilaner Frucht umgehen solle. (Zürich 1771).

Nachtl(icht) 1790. Nachtlicht, d. i. ein geistliches Gespräch zwischen dem Pfarrherrn und einem Knaben Barthel, welcher gewöhnt ist, zu nächtlicher Zeit auf die Gassen zu gehen. Zug 1790.

Nachtspruch. Nro 1. Ein Nachtspruch, ungemein schön und erbaulich zu lesen und noch anmuthiger zu hören, welcher unlängst bei Tüti tüfu in der Luft hängend gefunden wurde. (oOuJ.) Berner Mundart.

— Ein ganz neuer Nachtspruch. Nr. 2. (oOuJ.) Berner Mundart.

ANäf 1863. Geschichte der Kirchgemeinde Glattfelden von ANaf. Bülach 1863.

ANäf 1869. Geschichte der Kirchgemeinde Hinweil von ANaf. Zurich 1869.

ANäf 1891. Die Gemeinde Rüschlikon und ihre Umgebung. Nach geschichtlichen Quellen geschildert von ANäf. Horgen 1891.

MNäf 1855. MNäf von Niederutzwyl, der Toggenburger Fabrikant. St Gallen 1855.

Näfelser Fahrt s. Anderl. 1852.

JCNäg(eli) 1738. Des lernbegierigen und andächtigen Landmanns getreuer Wegweiser; von JCNägeli. Zürich 1738.

HNäg(eli) = Heinrich Nägeli (Zürcher Mundart).

HNäg(eli) 1840. Gedichte. Zürich 1840. — **HNäg(eli) 1841.** Gedichte für die Jugend und ihre Freunde. Zürich 1841. — **HNäg(eli) 1842.** Gedichte und Erinnerungen aus meiner Krankheit, mit verschiedenen Andeutungen über das bisherige Kurleben in Albisbrunn. Zürich 1842.

(JJ)Näg(eli) 1771. Unterricht von Pflanzung und Nutzung der Erd-Apfel von JJNägeli. Zürich 1771.

ONäg(eli) = Otto Nägeli (Mundart von ThErm.).

ONäg(eli) 1895. Alle Arrest! Eine Schulstunde in den Dreissigerjahren. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1895, No 46/7. — **ONäg(eli) 1896.** Bim Batzebeck. Humoreske aus der Zeit des Sonderbundskrieges. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1896, No 7/12. — Em Dieter si Gschicht. Humoreske aus der Zeit des Sonderbundskrieges. Fortsetzung des Vorigen. Feuilleton der Thurgauer Zeitung 1896, No 302 ff. — **ONäg(eli) 1898 (F.).** Im Fälklein. Eine fröhliche Badenerfahrt aus alter Zeit. Leipzig und Zürich 1898. — **ONäg(eli) 1898 (G.).** D' Gangfischsegi. E humoristisches Kulturbild us de Fufzgerjohre. Frauenfeld 1898.

Nahum. Der Prophet Nahum; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Narrenbeschw. 1554. Mellinger Narrenbeschwörung. Ein hüpsch, new unnd kurtzweylig Spil, wie mann die Narren von einem beschweeren soll. 1554. Vgl. Bächtold, LG. Anm. S. 87 (Auszüge von Prof. JBächtold).

JNater 1898. Geschichte von Aadorf und Umgebung, umfassend die evang. Kirchgemeinden Aadorf und Wängi-Stettfurt als Filialen, Matzingen und Aawangen, die kath. Kirchgemeinden Aadorf und Tänikon, sowie das Kloster Tänikon und die umliegenden Burgen, von JNater; hg. von der Bürgergemeinde Aadorf. Frauenfeld 1898.

Nat(ional)-Kal. Schweizerischer National-Kalender. Aarau und Thun 1838 ff.

Nat(ional)-Kinderlieder s. Z Neuj. D. Sch.

Nat(ional)ztg 1803 f. Schweizerische Nationalzeitung (Fortsetzung der Allgemeinen schweizerischen Zeitung) No 1—51 (September 1803 — Juni 1804). Zürich 1803/4.

Naturw. Anz. 1817 ff. Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Schweizerischen Gesellschaft für die Naturwissenschaften; hg. von Meisner. Bern 1817 23.

Ndw Beitr. 1884 ff. Beiträge zur Geschichte Nidwaldens; hg. vom dasigen geschichtsforschenden Vereine. Heft 1 ff. Stans 1884 ff.

Ndw Ges. 1867. Gesetzbuch für den Kanton Unterwalden nid dem Wald. 1. Band enthaltend: Die in Kraft bestehenden bis und mit der Nachgemeinde vom 12. Mai 1867 erlassenen Gesetze und Verordnungen, mit Ausnahme der am 1. Januar 1853 und 1. April 1859 in Kraft getretenen Teile des ‚bürgerlichen Gesetzbuches', enthaltend das Personenrecht und Erbrecht. Stans 1867.

Ndw Kal. Nidwaldner Kalender. 1860 ff.

Ndw LB. Das alte Landbuch von Nidwalden, beginnt mit Gesetzen vom Jahr 1456 und schliesst mit Erlassen von 1569. Mscr. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht VI b 116 ff.)

Ndw LB. 1867 s. Ndw Ges. 1867.

Ndw V(olks)bl. Nidwaldner Volksblatt Stans 1867 ff.

Nehem. Das Buch Nehemia; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

ANeher 1895. Am Böllemärkt. Lustspiel in 1 Akt von AN(eher). Schaffhausen 1895 (Schaffhauser Mundart).

Nemn. Allgemeines Polyglottenlexikon der Naturgeschichte mit erklärenden Anmerkungen; von PhANemnich. 8 Lieferungen. Hamburg, Halle und Leipzig 1793/8.

Neuer Tell 1712. Ein schönes neues Lied uber gegenwärtiges faul, falsch und schandtliches Kriegs-Wesen, der neue Tell genannt. Thon: Wie man den Wilhelm Tell singt. Componiert und getruckt in dem Jahr 1712. Mit angehängten Puncten, welche die beyde Stände, Zürich und Bern, an die Löbl. Fünff Catholische Orthe Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden und Zug so hochmühtig wider alle Pündtnuss, Ehr und Eyde Prätendieren und gewaltthätig abtringen wollen. (oO.).

Nicl. v. Basel. Nicolaus von Basel und die Gottesfreunde. Von Karl Schmidt. (Abgedr. in: Basel im vierzehnten Jahrhundert. Basel 1856. S. 253/302.)

FrNicolai. Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahr 1781 von FrNicolai. 12 Bände. Berlin und Stettin 1783/96.

WFNiederm. 1882. Züritüütsch. E dramatisches Läbesbild i 3 Acte i der Zürcher Mundart von WFNiedermann. Zürich 1882.

WFNiederm. 1885. Vereins- und Huus-Theater. Einaktigi Lustspiel von WF Niedermann. Zürich 1885.

Niesen 1859. Der Niesen und seine Umgebungen; von FL(ehmann). Bern 1859.

Notker. Schriften Notkers III. Teutonicus, Mönchs zu St Gallen († 1022). Nach den Ausgaben von Hattemer und Piper.

JJNüsch. 1608. Des köstlichen Artzneyschatzes Evonymi Philiatri ander Teil. Erstlich durch den hochberümpten Herren Conr.Gessner, der Artzney Doctorn, zusammen getragen, volgends durch Herrn Caspar Wolffen in Latein beschrieben, newlich aber... auffs trewlichste verteutschet durch JJNüscheler. Zürich 1608.

ANüss. 1893. Gmiethlige Wohrhet. Humoristische Gedichte (in Basler Mundart) von Albertine Nüsseler. Basel 1893.

Nussigk 1581. Ein rechte, ware und gar richtige Antwort, auff die Frag, warum es zu disen letzten Zeiten so grausam schrecklich und erbärmlich zugehet usw. Von JNussigk. (Gedicht.) St Gallen 1581.

HNyd(egger) = Hans Nydegger (Mundart von BGuggisberg).

HNyd(egger) 1878. Humoristisch-satyrisches Klaglied über meine Verurteilung vor den Assisen in Burgdorf. Herzogenbuchsee 1878. — **HNyd(egger) 1885.** Bei der Kessigrube. Erste Erzählungen von Hiesel Gottwalt. Herzogenbuchsee 1885. — **HNyd(egger) 1888.** Der Leyerkasten. Allerlei lustige Lieder. Herzogenbuchsee 1888. — **HNyd(egger) 1890.** Hans der Chühjer oder ‚Uese Muni het 's!' Eine Geschichte aus dem schweizerischen Aelplerleben. (Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1890, No 33/40). — Knecht und Freiersmann. Ein Bild aus dem schweizerischen Volksleben. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung im Juni 1890. — **HNyd(egger) 1893.** ‚Wälsch Zung ist untrüw!' Schweizerische Volkserzählung aus der Zeit der französischen Internirten im Jahr 1871. Herzogenbuchsee 1893. — **HNyd(egger) 1895.** Die wilde Jagd am Schwendelberg. Guggisberger Volkssage, mundartlich erzählt.

JNyffeler 1871. Heimatkunde von Huttwyl. Bearbeitet und herausgegeben von Joh.Nyffeler. Bern 1871.

Obadja. Der Prophet Obadja; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Oberländer Anzeiger. Oberländer Anzeiger für die Bezirke Sargans, Werdenberg, die Bündner Herrschaft und V Dörfer. St Gallisch-Graubündnerischer Grenzbote. Ragaz 1861/94.

Oberle 1883. Ueberreste germanischen Heidentums im Christentum, oder die Wochentage, Monate und christlichen Feste etymologisch erklärt von KAOberle. Baden-Baden 1883.

Oberlin. JGScherzii glossarium Germanicum medii ævi dialecti Suevicæ. Ed. ill. supplevit JJOberlinus. 2 tomi. Argentorati 1781. 1784.

Obw Blätter. Blätter des Obwaldnerischen Bauernvereins (Gratisbeilage zum Obwaldner Volksfreund) 1899 ff.

Obw Gbl. 1901. Obwaldner Geschichtsblätter. Darin: Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in Obwalden. Von FNiderberger. — Bericht über die Staatsverwaltung von Obwalden vom Jahr 1546/1600 von AKüchler.

Obw LB. Das älteste Landbuch von Obwalden; erster datierter Eintrag 1386, abgeschlossen 1525; mit Nachträgen bis 1606. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht Band VIII b, S. 9 ff.)

ObwSa. 1902. Führer durch das eidgenössische Schwing- und Aelplerfest in Sarnen 1902. Sarnen 1902.

ObwSa. Pred. s. Pred. XIV.

Obw Volksfr. Obwaldner Volksfreund. Sarnen 1870 ff.

Obw Ztg 1871. Obwaldner Zeitung. Sarnen 1866/73.

Ochs (1782). Kleine Sammlung von Provincialwörtern, wie sie in unserer Vaterstadt im gemeinen Leben gebraucht und gesprochen werden. Von POchs. Basel 1782. Mscr. (Nach Auszügen von ASeiler.)

Ochs. Geschichte der Stadt und Landschaft Basel von POchs. 8 Bände. 1. Band Berlin und Leipzig 1786. Band 2 ff. Basel 1792/1822. Namen- und Sachregister. Basel 1832.

Ochsenb. Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten. Im Auftrage des Festcomites auf die vierte Säcularfeier am 22. Juni 1876 gesammelt von GFOchsenbein. Freiburg 1876.

WOechsli 1891. Die Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft. Zur sechsten Säkularfeier des ersten ewigen Bundes vom 1. August 1291 verfasst im Auftrag des schweiz. Bundesrates von WOechsli. Zürich 1891.

Ochsner 1659. Trosts-Erinnerung an das Adenliche Hauss Berg. Von D Ochsner. Zürich 1659.

Offenb. Die Offenbarung Johannis; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Offn. = Offnung.

Oken. Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, von Oken. Das Tierreich. 8 Bände. Stuttgart 1833/8.

Oelh(afen) 1840. Chronik der Stadt Aarau von deren Ursprung bis 1798; hg. von ChrOelhafen. Aarau 1840.

Oen(ol). 1707 (1710. 1712). Οἰνολογία seu dissertationum de vino prima, secunda, tertia, quam ... sub præsidio SHottingeri pro examine philosophico legitime consequendo ... tuendam suscipiunt N. N. N. N. Tiguri 1707. 1710. 1712.

AvOrelli 1797. Aloysius von Orelli (1496/1575). Ein biographischer Versuch. Von SvO(relli). Zürich 1797.

FOschw(ald-R.) = Fanny Oschwald-Ringier (Mundart von AALenzburg). S. auch MLenz.

FOschw(ald-R.) 1895. Vom Christen und sim Meieli. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1895, No 120/5.) — **FOschw(ald-R.) 1896.** Was 's Zürcher Trachtefest ag'richtet het. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1896, No 88. 90/1.) — **FOschw(ald-R.) 1897.** Aller Gattig Lüt. Aarau 1897. — Us der Burestube. Oeppis zum Uffüere. Aarau 1897. — Dem Einte recht, dem Andere billig. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 2./6. Juli 1897.) — **FOschw(ald-R.) 1899.** Strubi Zyte. (Beilage zur Neuen Zürcher Zeitung 1899, No 279/80). — **FOschw(ald-R.) 1900.** E gföhrlichi Chranket. Schwank in einem Akt. Aarau 1900. — De Bekkelibüezer. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1900, Nr 150/1.)

Osenbr. = Eduard Osenbrüggen (1809/79).

Osenbr. 1859. Ein Beitrag zur Strafrechtsgeschichte der deutschen Schweiz (Gratulationsschrift). Zürich 1859. — **Osenbr. 1860.** Das alamannische Strafrecht im deutschen Mittelalter. Schaffhausen 1860. — **Osenbr. 1863 (1867).** Culturhistorische Bilder aus der Schweiz. Leipzig 1863 (2. Aufl. Leipzig 1867). — **Osenbr. 1864.** Neue culturhistorische Bilder aus der Schweiz. Leipzig 1864. — **Osenbr. (Stud.) 1868.** Studien zur deutschen und schweizerischen Rechtsgeschichte. Schaffhausen 1868. Wohlfeile Ausgabe. Basel 1881. — **Osenbr. W.** Wanderstudien aus der Schweiz I/V. Schaffhausen 1867/76. S. noch EBuss 1881.

Ostschw. Kirchenurk. s. NSenn 1872.

Ostschw. Offn. 1873 s. NSenn 1873.

JBOtt 1724. Mutmassliche Gedanken von denen ... 1724 zu Cloten entdeckten Antiquitäten von JBOtt. Zürich 1724.

JBOtt 1736. Flavii Josephi sämmtliche Werke, nemlich 20 Bücher von den Jüdischen Alterthümern, zwei von dem alten Herkommen der Juden wider Apion, wie auch desselben 7 Bücher von dem Krieg der Juden mit den Römern und Egesippi Beschreibung von der Zerstörung Jerusalems. Mit beständigen Anmerkungen erläutert von JBOtt. Zürich 1736.

JCOtt = Joh. Christian Ott (Berner Mundart).

JCOtt 1864. Rosen und Dornen. Gedichte und Gerichte, gewachsen auf Bernerboden. 2 Bändchen. Bern 1864. — **JCOtt 1869.** Streiflichter auf den bern. Eisenbahnwirrwar; von Hans, dem Bernermilizen. Bern 1869. — **JCOtt 1878.** Hans des Berner Milizen Erinnerungen aus dem lombardisch-sardinischen Feldzuge von 1848. N. F. Bern 1878.

GOtt 1895. Hofgässler. Eine Thurgauische Volkserzählung von GOtt-Hüni. (Feuilleton der Thurgauer Zeitung April—Juni 1895.)

Otte (1883). Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den Schriften über mittelalterliche Kunst vorkommenden Kunstausdrücke. Leipzig 1857.

Pabst 1867. Ueber Gespenster in Sage und Dichtung. Zwei akademische Vorträge von KRPabst. Bern 1867.

Päd. Beob. Der pädagogische Beobachter; hg. von JTh und HSchröter. Jahrgang 1—8. Zürich und Winterthur 1835/42.

Pallioppi. Dizionari dels idioms romauntschs d' Engiadin' ota e bassa, della Val Müstair, da Bravuogn e Filisur con particulera considerazium del idiom d' Engiadin' ota. Da Zaccaria Pallioppi bap ed Emil Pallioppi figl. Romauntsch-Tudais-ch. Editur: Emil Pallioppi. Samedan 1895.

HPant(al). 1578. Wahrhaftige und fleissige Beschreibung der uralten Statt und Graveschaft Baden; von HPantaleon. Basel 1578. (Tw. abgedr. bei DHess 1818, S. 141 ff.)

FPanzer. Beitrag zur deutschen Mythologie. Bayerische Sagen und Bräuche von FPanzer. 2 Bände. München 1848/55.

Paracels. Phil. Aur. Theophr. Bomb. Paracelsi von Hohenheim Opera, Bücher und Schriften. Aus den handschriftlichen Originalien verglichen, verbessert und durch Jo. Huserum in Truck gegeben. Jetzt von neuem übersehen, gemehrt und in zwey Tomos gebracht. Strassburg 1616. 1618.

I. II. Par(alip). Das I. II. Buch Paralipomenon (Buch der Chronik); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Pariser Reise 1557. Reise der Gesandten der vier evangelischen Städte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen an König Heinrich II. Im Jahr 1557. (Nach einem Mscr. der Zürcher Stadtbibliothek abgedr. im Archiv für schweizerische Geschichte 14, 122/48.)

Parisische Reis 1664. Parisische Reyss, Handlung, Pundtschwur, das ist: war-

hafftige Erzehlung, was sich in der zwischen dem allerchristenlichsten König zu Franckreich und Navarra Ludovico dises Namens dem XIV. an einem, so danne der grossmächtigen Republic der 13 und 5 zugewandten Orthen hochlobl. Eydtgnossschafft im Jahr 1663 zu Pariss verpflogenen Pundts Ernewerung, auch underwegs in Stätt- und Orthen ihres Durchzugs denckwürdiges zugetragen. Durch JGWagner. Solothurn 1664.

Passionsspiel 1757. Unsers Heylands Jesu Christi bitteren Leidens und Sterbenss lebhaft und anmüthige Vorstellung in einem geistlichen Traurspihl auf den heiligen Charfreytag gehalten in der Pfarrkirchen zu Auw Ao 1757. Verfasset von R. P. Wolffgang Iten in Auw. S. Zeitschrift für deutsche Philologie 18, 467/70.

Patriot 1755 ff. Der helvetische Patriot; hg. von EWolleb. Basel 1755/7.

Paul Gr. Mittelhochdeutsche Grammatik von HPaul. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte II.) 1. Aufl. Halle a/S. 1884. 5. Aufl. 1900.

Paul WB. Deutsches Wörterbuch von HPaul. Halle a/S. 1897.

P(aul) u. Br., Beitr. s. Beitr.

PBB. s. Beitr.

Pekulat 1832 s. VMeyer 1762.

Perger. Studien über die deutschen Namen der in Deutschland heimischen Pflanzen von ARvPerger. Wien 1858.

HPest. 1782. Ein Schweizer Blatt von JHPestalozzi. 2 Bändchen. 1782 (oO.).

HPest. Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk (von HPestalozzi). 4 Bände. 1. Band Berlin und Leipzig 1783. 2.—4. Band Frankfurt und Leipzig 1783/7.

APetri 1523. Glossar zur Lutherischen Bibel von APetri. Basel 1523. (Abgedr. bei Kluge, Von Luther bis Lessing. Strassburg 1888, S. 85 ff.)

I. II. Petri. Der I. II. Brief Petri; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Pfaffenkr(ieg) 1712. a) Musical-Historische Beschreibung dess Pfaffen-Kriegs im Schweitzerland usw. Der Posterität zu ewigem Andenken in Truk geben durch einen unpartheyischen Bergnossen von Eydtburg, im Jahr 1712. (oO.). — b) Gerechtigkeit und Bescheidenheit des abgenöthigten Toggenburger-Kriegs. Ein Gespräch. (1712 oO.). — c) Ausführliche und umständliche Beschreibung oder Relation dess herrlichen Sieges, welchen das bärnerische Kriegs-Volk... 1712 bey Vilmergen erhalten; samt Erzehlung des bei der Seisser-Bruck vorgegangenen Treffens. 1712 (oO.).

Pfau 1861. Statistik des Thurgauischen Obstbaues (von GPfau-Schellenberg und HErzinger). Frauenfeld 1861.

Pfau 1863. Statistik über Weinlauf und Rebbau des Rheinthals. Gesammelt und bearbeitet von GPfau-Schellenberg. St Gallen 1863.

Pfau 1873. Pomologische Terminologie. Leitfaden zum Beschreiben der Kernobstfrüchte. Von GPfau-Schellenberg. Frauenfeld 1873.

PPfendler 1702 12. Verzeichnuss etwelcher Geschichten, so geschehen von einem Jahr zu dem anderen im Anfang A. 1702 bis zu dem Toggenburgischen Religions-Krieg, so geschehen Anno 1712. Von Peter Pfendler. Hg. von NSenn von Werdenberg. Chur 1868.

Pfister(-Kirchh.) 1833. Züge aus dem Leben des sel. JLPfister von JKirchhofer. Schaffhausen 1833.

Pflanzenk. 1774 s. Z Anl. 1774.

(Geistl.) Pfründenb. s. Z (geistl.) Pfründenb.

JXPfyff(er) 1839. Freuden und Leiden einer kleinen Bergreise. Von JXPfyffer zu Neueck. Luzern 1839.

JXPfyff(er) 1848. Unglaube und Aberglaube. Eine Volksgeschichte. Von JXPfyffer zu Neueck. Luzern 1848.

KPfyff(er) 1850. 1852. Geschichte der Stadt und des Kantons Luzern; von KPfyffer. 2 Bände. Zürich 1850. 1852.

KPfyff(er) 1859 s. L Gem.

LPfyff(er) s. Seg. 1880/2.

Phil. Der Brief an die Philipper; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Philem. Der Brief an Philemon; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

GPictorius 1555. Lassbüchlin von GPictorius. Basel 1555.

Pil. 1868. Der Pilatus. Zur Erinnerung an die 5. Jahresversammlung des schweizerischen Alpenclubs in Luzern 1867. Luzern 1868.

Pil. Umg. Der Pilatus und seine Umgebungen. Souvenir für Touristen. Luzern (oJ.).

Pilger(-Kal.) 1848 ff. Der Pilger aus Schaffhausen. Schaffhausen 1848 ff.

Pitz-Sol. Die St Gallischen Berge und das neue Steuergesetz. Nach dem Protokoll der Bergversammlung auf dem Breitfeld in der Vollmondnacht vom letzten Novembertag 1884 von Pitz-Sol. Uznach 1884.

Planta 1872. Das alte Rhätien. Von PCvPlanta. Berlin 1872.

Planta 1881. Die currhätischen Herrschaften in der Feudalzeit. Von PC vPlanta. Bern 1881.

Planta 1887. Geld und Geldeswerthe. Beigabe II zum 16. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 1886. Chur (1887).

FPlatt(er) 1609. Beschreibung der Stadt Basel von Felix Platter. Mscr. der Basler Universitätsbibliothek. (Tw. abgedr. im Basler Jahrbuch für 1897, 53/72.)

FPlatt(er) 1611. Aus FPlatters Bericht über die Pest zu Basel in den Jahren 1609/11. Festgruss der Basler Universitätsbibliothek an die Schweizer Aerzte. Basel 1880.

FPlatt(er) 1612. Felix Platters Autobiographie, beendigt 1612. In: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien, hg. von AFechter. Basel 1840. S. 117/208.

FPlatt(er) 1612 (Boos). Das Tagebuch des Felix Platters. In: Thomas und Felix Platter. Zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts. Bearbeitet von HBoos. Leipzig 1878. S. 119/331.

ThPlatt(er) 1572. ThPlatters Autobiographie, geschrieben 1572. In: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien, hg. von AFechter. Basel 1840. S. 3/114.

ThPlatt(er) 1572 (Boos). Thomas Platters Selbstbiographie in der Ausgabe von HBoos. Leipzig 1878. S. 1/118.

ThPlatt(er) Br. Thomas Platters Briefe an seinen Sohn Felix; hg. von ABurckhardt. Basel 1890.

ThPlatt(er) 1605. Beschreibung Thomä Platters Reisen, vollendet 1605. Im Basler Jahrbuch 1879, 13 ff.

APletsch(er) 1880. Strauchhans der Wildschütze. Von APletscher. (In: Altes und Neues vom Randen S. 90/171. Schleitheim 1880.)

APletsch(er) 1899. Die Gesprächsform im Dienste der Sprach- und Gemütsbildung für Schule und Haus; hg. von APletscher. Aarau 1899.

SPletsch(er) 1903. Trili und sini Freier. E Gschicht us der Wiedertäuferzit. Von SPletscher. In: Die Schweiz 1903, 59/64. 81/5. 110/12. (Mundart von ScaSchleitheim.)

Pol. Gespr. (um 1685). Politisches Gespräch zwischend Franco, Arminio und Teutobocho: Uber das wahre Interesse der Eydgnossschafft. (oOuJ.).

Pol. Kartensp. 1514. Holzschnitt mit erläuternden Versen aus dem Jahr 1514. S. Neujahrsblatt hg. von der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1879, S. 2 ff.

Pontisella 1602. Kurtze Ausslegung des Englischen grusses. 1602 (oO.).

Posth. 1838 ff. Das Posthörnchen. Ein Wochenblatt für Tagesbegebenheiten und Neuigkeiten. Aarau 1838 ff.

Postheiri 1845 ff. Der Postheiri; illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl. Solothurn 1845 ff.

Pozzo. Gloss. Glossario etimologico piemontese dal Maggiore dal Pozzo. 2. Ed. Torino 1893.

Practica 1564. Practica uff das MDLXV. Jar, von künfftigen kranckheytten, kriegen, todt, türe und anderen dingen, so sich diss jars, als zuo be-

sorgen, allenthalben zuotragen werdend etc. Durch Johannem Wyerman, der syben fulen künsten ein Meyster. (Abgedr. durch JBächtold in der Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte III 228 35.)

Prät(ent). 1764. Neue Prätentionsform. Solothurn 1764.

Pred. XIV. Sarner Predigten aus dem XIV. Jahrhundert, geschrieben 1478 von Heinr.Kramer, Lehrmeister. Mscr. des Frauenklosters Sarnen. Tw. nach handschriftlichen Auszügen, tw. nach dem Abdruck zweier Glossen daraus in der Alemannia 2, 28 ff.

Pred. 1601. Drei Predigten wider die Fassnacht von C(aspar) O(chsner) und PJW(irth). 1601 (oO.).

Pred. 1759. Eine hertzbrechende Predigt über die Worte aus Stuck in Esther Cap. V 9: Tritt herzu und rühr den Stab an. Verfertiget von J.C.M. Dyn. W.*** Ao 1759.

Pred. Sal. Der Prediger Salomo (Ecclesiasticus); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Pritzel-Jessen. Die deutschen Volksnamen der Pflanzen von GPritzel und CJessen. Hannover 1882.

JProbst 1876. Landfrieden. Fünfzig Gedichte von JProbst. Basel 1876. (Basler Mundart.)

Prophet 1855 ff. Der Prophet. Neuer Volkskalender. Glarus 1855 ff.

Prov. Proverbia (Sprüche Salomons); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Ps(alm). Die Psalmen; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Publ. 1750. Publikation der VIII Orte zu Frauenfeld anno 1750 betr. Zinsfuss.

Pündtner Handl. 1622 (1632) s. Gr Handl. 1622.

Pup(ik). 1828. 1830. Geschichte des Thurgaus; von JAPupikofer. 2 Bände. Mit Urkunden und Nachweisungen. Bischoffszell und Zürich 1828. 1830. Neue Ausgabe Frauenfeld 1886. 1889.

Pup(ik). 1871. Geschichte der Stadt Frauenfeld; von JAPupikofer. Frauenfeld 1871.

Purenkal. 1553. 1564. 1566. 1569. Der Purenkalender. Zürich, Froschauer.

Pybr. 1642 s. AStettler 1642.

Quellen (zur Schwz.-Gesch.). Quellen zur Schweizer Geschichte; hg. von der Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Basel 1877 ff.

JJRahm (ScHKlettgauer Mundart) 1. D'r Koneret und 's Grethli oder: e gföhrlichi Wett. Charakterbild in 5 Akten. Schaffhausen 1883. — 2. Es Stuck Studenteläbe. Schwank in 1 Akt in Dialekt. Zürich (oJ.). (Sammlung schweiz. Dialektstücke No 12.) — 3. D' Yfersucht. Lustspiel in einem Akt. Zürich (oJ.). (Sammlung schweiz. Dialektstücke No 13.) — 4. Am Geburtstag. Lustspiel in einem Akt. Zürich (oJ.). (Sammlung schweiz. Dialektstücke No 14.)

Rahn. Dkm. s. S KD. und Th KD.

Rainsp. 1553. Acta und Handlung, so Jacob Rainsperg von wegen des nüw uffgelegten Zolls wegen zuo Lyon der koufflüten in der Eidtgnosschafft uffgelegt, ze Paris vorm künig zuo Franckrych unnd sinen räthen gehandlet unnd ussgericht hatt anno 1553. Mscr. im Stadtarchiv zu St Gallen. (Nach Auszügen von Dr HWartmann.)

Rapieri 1700. Leichtpredig Her Hanssen Rapieri zu Zürry. In: Neuaussgebutzter, Kurtzweiliger Zeitvertreiber. Zusammengetragen und zum fünfftenmal vermehrt und an vielen Orten verbessert herausgegeben durch C. A. M. v. W. Gedruckt im Jahr 1700. S. 579 ff. Vgl. TTobler, Alte Dialektproben der Schweiz S. 11.

Rappenkr. 1594 s. ARyff 1594.

Rappersw. Bel. 1655. Historia. Von der Statt Rapperswil im Schweizerland, wie die selbig im Jüngst gefärlichen Schweizer-Krieg, von den Zürchern und Bärnern, belegert, Press geschossen, dess Sturmlauffens aber vergessen, und durch gütlichen abzug dero belegerer, welches wol am besten gewest, gäntzlich quitiert und befreyet worden. Holzschnitt mit Versen. Zieglersche Sammlung auf der Stadtbibliothek Zürich. (Schweizer Prospekte St Galler Mappe.)

Rathgeb (Urk.) 1868. Antwort auf das von Dr JHHotz eingereichte Gesuch um Revision des Urtheils in Sachen der Hubgenossenschaft Schwamendingen contra die Finanzdirection des Cantons Zürich. Von JJRathgeb. Zürich 1868.

Rätia 1863 ff. Rätia. Mitteilungen der geschichtforschenden Gesellschaft von Graubünden; hg. von CvMoor und Chr Kind. Cur 1863 ff.

Ratserk. = Ratserkenntniss.

Rauracia 1861. 1862. Rauracia. Illustrierte Blätter für das Volk. Frick 1861 f.

Rauracis 1826 ff. Rauracis. Ein Taschenbuch; von MLutz. Basel 1826/31.

(B)Reber 1898. Schweizerische Beiträge zur Geschichte der Pharmacie. (SA. aus der Schweizerischen Wochenzeitung für Chemie und Pharmacie.) Zürich 1898.

(B)Reber 1898 9. Beiträge zur Geschichte der Pharmacie. (SA. aus der Pharmaceutischen Post 1898 und 1899.) Wien (oJ.).

(B)Reber 1899. Erlebnisse eines jungen Arztes. Schweizerisches Sitten- und Kulturbild aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts. (SA. aus dem Sonntagsblatt des Bund.) Bern 1899.

HRRebm. 1620. Ein lustig und ernsthafft poetisch Gastmal und Gespräch zweyer Bergen ... nemlich des Niesens und Stockhorns, als zweyer alter Nachbawren; Sonnetenweis gestellt durch HsRud.Rebman, Dienern dess W. G. zu Muri bey Bern. Newlich ubersehen und an vielen Orten durch seinen Sohn Valentin Rebman, Dienern des W. G. zu Spietz, vermehret und gebesseret. Bern 1620.

ARechb(urgerin). Briefe der Amalie Rechburgerin von Basel aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. Handschriftlich auf der Universitätsbibliothek in Basel.

Rechtssprww. Ueber deutsche Rechtssprichwörter. Von JHillebrand. Monatsschrift des Wissenschaftlichen Vereins in Zürich II 268/78.

Red(inger) 1656. Latinischer Runs der Tütschen Sprachkwäl oder Latinisch Tütsches Wortbüchlein. Von JJRedinger. Schafhusen 1656.

Red(inger) 1662. Vestibulum scholasticæ eruditionis a Jac. Redingero dialogistice concinnatum, Germanice redditum, effigiatum, ludisque menstruis auctum. Joh. H. Comenius Vorthür, inhaltende die Gründe der Dingen etc. Von JRedinger gesprächweis zubereitet, verdeutschet und gemehret. Francofurti 1662.

Red(inger) 1678. Himelische Zeitungen von dem frölichen Ausgang gegenwertiger schwerer Kriegen. (Von JJRedinger.) (Zürich) 1678.

Ref.-Arch. 1868 ff. Archiv für Schweizerische Reformationsgeschichte; hg. auf Veranstaltung des schweizerischen Pius-Vereins. 3 Bände. Solothurn 1868/76.

Reg. s. Könige.

ERegel 1855. Der Obstbau des Kantons Zürich; von ERegel. Zürich 1855.

Regimentsküher 1781. Der Regimentsküher. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Bern 1781.

JReich. Aus Berg und Thal. Grüsse in Liedern. Seinen Freunden gewidmet von Jakob Reich. (oOuJ.)

JReinhart 1901. Gschichtli ab em Land. Von JReinhart. Aarau 1901. (Solothurner Mundart.)

— Mariann das Fraueli. Eis ab em Land. Von JReinhart. (Verein für Verbreitung guter Schriften Bern No 43.) Bern 1901.

Reise 1790. Reise durch etliche Cantone der Schweiz von einem Schweizer. (Im Jahr 1789.) Zürich 1790.

Reise 1805. Reise von Bern nach Interlaken von S. W. Bern 1805.

Reisebeschr. 1676. Kurze Reisbeschrybung uf den Rigiberg, beschehen den 25. bis 28. Julii A. 1676 durch die

Gebrüder Scheuchzer und Hans Abegg von Zürich. (Abgedr. in: Die Schweiz. Illustrierte Zeitschrift für Literatur und Kunst. 1863, 322/5.)

Reith. = JJReithard.

Reith. 1842. Gedichte. St Gallen und Bern 1842. — **Reith. 1845. 1847.** Schweizer Familienbuch. 2 Jahrgange. Zürich 1845. 1847. — **Reith. (Jugendkal.) 1843.** Kalender für die Jugend und ihre Freunde auf das Jahr 1843. Mit Beiträgen von Jer.Gotthelf uAA. St Gallen. — **Reith. 1853.** Geschichten und Sagen aus der Schweiz. In Dichtungen von JJReithard. Frankfurt a. M. 1853. — **Reith. 1860.** Das Lied vom Seidentuche. Aus den hinterlassenen Gedichten des sel. JJReithard. Stäfa 1860.

Renaud 1847. Beiträge zur Staats- und Rechtsgeschichte der Schweizerischen Kantone I (Kanton Zug). Pforzheim 1847.

Replica 1691. Replica oder gründtliche und warhafftige allein auss dem Buchstaben der Erbverein gezogne Widerlag, uber die so genandte kurtze Beantwortung, und Gegensatz der so intitulierten Vatterländisch-Eydtgnossischen Erdaur- und Erleuterung der Anno 1511 auffgerichten Oesterreichischen Erbverein etc. 1691 (oO.).

Republikaner. Schweizerischer Republikaner. Zürich 1830/51.

— Der neue Schweizerische Republikaner; hg. von Escher und Usteri. 3 Bände. Zürich 1800/3.

Revue 1846. Revue der Jahrgänger von 1806. Am Vierzigerfest 1846. (Zürich) 1846.

Rhag. 1639. Pflantz-Gart, darin grundlicher Bericht, welcher Gestalten 1. Obs-Gärten, 2. Kraut-, 3. Weingärten anzustellen. Von DRhagorius. Bern 1639. 2. Ausg. 1650.

Rhag. 1676. Erneuerter Ragorischer Baum- und Obsgarten. Von dess Authoris zweyer Töchter-Söhnen von neuem übersehen, kurtzer zusammen gefasset. Basel 1676.

Rhät. Volkskal. Rhätischer Volkskalender. Chur 1887/8.

Rheinschnaken 1879 ff. Blätter für Heiterkeit und Humor. Beigabe zum Grenzboten. Zurzach 1879 ff.

Rhiner 1866. Volkstümliche Pflanzennamen der Waldstätten, zusammen gestellt von JRhyner. Schwyz 1866.

Ribeaud. Die zugerischen Pflanzennamen. Von ERibeaud. (Abgedr. im Jahresbericht der kantonalen Industrie-Schule und des städtischen Ober-Gymnasiums in Zug. Schuljahr 1882/3. S. 17/51. Zug 1883.)

SRichard(-Schilling) 1823. Opferblumen von Sophie Richard-Schilling. Basel 1823. (Basler Mundart.)

Richt(er). Judicum, das Buch der Richter; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

MRickenm. 1670. Chronik von Rapperswyl von 1000—1388; Abschrift von 1670 durch MRickenmann; hg. von LEttmüller in Band VI der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich 1849.

XRickenm. 1878. Geschichte der Stadt Rapperswil von XRickenmann. 2. Aufl. Rapperswil 1878.

Rigi-Album. Rigi-Album I. Zunächst gewidmet den gemüthlich-frohen Gästen zur Sonne auf Rigi-Klösterli 1860.

Rindviehkunde 1821. Monathschrift der Rindviehkunde für Gerichtsärzte, Thierärzte, Oekonomen und Viehbesitzer. Von JCMichel und JAIthen. I. Halbjahrgang von Januar bis July 1821. Zürich 1821.

Ring. Der Ring von HWittenweiler; hg. von LBechstein. (23. Publikation des litterarischen Vereins in Stuttgart.) Stuttgart 1851.

Ringgli 1736. Abschiedspredigt 1736 von Ringgli, Pfarrer in Weiningen. Mscr.

ORingholz 1896. Wallfahrtsgeschichte Unserer Lieben Frau von Einsiedeln; ein Beitrag zur Culturgeschichte; von P. Odilo Ringholz O. S. B. Freiburg i/B. 1896

Rochh. = Ernst Ludwig Rochholz.

Rochh. 1853. Deutsche Arbeitsentwürfe zur Bildung des Denk- und Sprachvermögens auf höhern Anstalten. 2 Bände. Mannheim 1853. — **Rochh. 1856.** Schweizersagen aus dem Aargau. 2 Bände. Aarau 1856. — **Rochh. 1857.** Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz; gesammelt und sprachgeschichtlich erklärt. Leipzig 1857. — **Rochh. 1862.** Naturmythen. Neue Schweizersagen; gesammelt und erläutert. Leipzig 1862. — **Rochh. 1870.** Drei Gaugöttinnen, Walburg, Verena und Gertrud, als deutsche Kirchenheilige. Leipzig 1870. — **Rochh. (Gl.) 1867.** Deutscher Unsterblichkeitsglaube. (Deutscher Glaube und Brauch im Spiegel heidnischer Vorzeit Band I.) Berlin 1867.

Rochl. 1846 64. Das Wesen und Treiben der Gauner, Diebe und Betrüger Deutschlands, nebst Angaben sich gegen Raub, Diebstahl und Betrug zu schützen, und einem Wörterbuche der Diebessprache; von ChrRochlitz. Leipzig 1846. 2. Aufl. Erfurt 1864.

FRödiger 1881. Hääge und Zäune in der Land-, Berg- und Alpenwirtschaft von FRödiger. Aarau 1881.

FRödiger 1895. Die Schweizer in Berlin oder 's Annababeli vo Lützelflüeh. Nat.-Singspiel von FRödiger. Grüningen 1895.

vRodt 1831. 1834. Geschichte des Bernerischen Kriegswesens. Von der Gründung der Stadt Bern bis zur Staatsumwälzung von 1798. Mit theilweisem Hinblick auf die Taktik und Kriegskunst der alten Schweizer überhaupt. Grossentheils aus urkundlichen Quellen geschöpft von Eman. v. Rodt. 2 Bände. I 1. 2. II. Bern 1831. 1834.

Roggw. s. Glur 1835.

MRohn(er) 1867. Die Gemeinde Heiden im Kanton Appenzell A/Rh. In historischer, physikalischer und topographischer Beziehung beschrieben von MRohner. Teufen 1867.

Röm. Der Brief an die Römer; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Röm(er) u. Schinz. Naturgeschichte der in der Schweiz einheimischen Säugetiere; von JJRömer und HRSchinz. Zürich 1809.

JJRomang 1864. 1870. Aus Ost und West. Erzählungen und Gedichte; von JJRomang. 1. Bändchen Bern 1864. 2. Bändchen Genf 1870. (Mundart von BSaanen.)

Roos = JRoos (Luzerner Mundart).

(J)Roos 1885. Stimmungen, poetische Versuche. Luzern 1885. — **(J)Roos 1892. 1894.** No Fyrobigs. Buredütschi G'schichtli, Gedichtli, Rym und Ränk. 2. Aufl. Luzern 1892. 4. verm. Aufl. Luzern 1894. — **(J)Roos 1901.** Chesslerödel und Schützefäst. (Feuilleton des Zuger Volksblattes 1902, No 5. 7. 8. 10.)

Ross- u. Rindarznei 1718. Ross- und Rindartzney, wie auch allerley gross und klein Hornvieh vor alt- und neugrassierenden Seuchen und Krankheiten nicht nur zu bewahren, sondern auch zu curieren. Bern 1718.

LvRoten 1872/3. Die Fänderb'satzung. Eine Oberwalliser Dorfgeschichte von Leo von Roten. (Abgedr. im Nidwaldner Volksblatt 1872, No 42/8. 50/2. 1873, No 1/2.)

IRöthelin 1882. 1894. Schweizerberg und Thal. Mundartliche Gedichte von Ign.Röthelin. 1. Bändchen Stans 1882. 2. Bändchen Luzern 1894.

Rothenb. Volkstümliches aus dem Kanton Bern. Gesammelt von HGrunholzer; hg. von JERothenbach. Zürich 1876.

FRothenflue. 1. Teil: Allgemeine Geschichte der Landschaft Toggenburg. 2. und 3. Teil: Die besondere Chronik der einzelnen toggenburgischen Kirchgemeinden. (Von FrRothenflue.) (oOuJ.)

Rq. = Rechtsquellen.

Rubin s. BThun Handfeste.

Rudeli 1825. Rudeli, der Toggenburger; eine biographische Skizze aus den letztverflossenen Hungerjahren. Lichtensteig 1825.

Rüdliger 1875. Die uralte Kirchhöre Jonschwil-Oberutzwil-Bichwil. Ein Zeitbild der Vergangenheit dargestellt von Decan Rüdliger. Rorschach 1875.

Rued 1724/45. Rodel der Einnahmen und Ausgaben von Schloss Rued, Kanton Aargau, von 1724/45. Mscr.

Ruef = Jakob Ruef († 1558).

Ruef 1538. Etter Heini uss dem Schwizerland, sammt einem Vorspiel; hg. von HMKottinger. (Band 14 der Bibliothek der deutschen National-Litteratur). Quedlinburg und Leipzig 1847. — **Ruef 1539.** Von des Herren Weingarten. (Abgedr. in den Schweizerischen Schauspielen des XVI. Jahrhunderts, hg. von JBächtold III 137 ff.) Zürich 1893. — **Ruef 1540.** Ein hüpsch nüwes Spil von Josephen, dem frommen Jüngling. Zürich 1540. — **Ruef 1545.** Ein hüpsch und lustig Spyl vorzyten gehalten zuo Ury in dem loblichen Ort der Eydgnoschafft, von dem frommen und ersten Eydgnossen Wilhelm Thellen, jrem Landtmann. Yetz nüwlich gebessert, corrigiert, gemacht und gespilt am nüwen Jars tag von einer loblichen und jungen burgerschafft zuo Zürich, im Jar als man zalt 1545. Hg. von FMayer. Pforzheim 1843. Wieder abgedr. in den Schweizerischen Schauspielen des XVI. Jahrhunderts, hg. von JBächtold III 49 ff. — **Ruef 1550.** Ein nüw und lustig Spyl von der erschaffung Adams und Hevas, auch ihrer beider faal. Zürich 1550. Hg. von HMKottinger (Band 16 der Bibliothek der deutschen National-Litteratur). Quedlinburg und Leipzig 1848. — **Ruef 1554.** Ein schön lustig Trostbüchle von den empfengknussen und geburten der Menschen [usw.]. Zürich 1554. — **Ruef 1556.** Libellus de tumoribus quibusdam phlegmaticis non naturalibus. Tiguri 1556.

JJRüeger (1606). JJRüegers Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen; hg. vom historisch-antiquarischen Verein des Kantons Schaffhausen. Schaffhausen 1880/92.

an Rüegg 1676. Bussvermahnung an HsJRüeggen, unwürdig gewordenen Pfarrer zu Stadel. In Versen. Zum andern Mal getruckt und vermehrt im J. 1676 (oO.).

JJRüegg 1676. Newes Lied, d. i. Bescheidenlicher Widerhall über das unverschamte Dichtliedlein, welches über JJRüeggen aussgangen Ao 1676.

HRunge 1859. Der Quellkultus in der Schweiz; von HRunge. (SA. aus der Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich. Zürich 1859.)

Ruppen 1851. Die Chronik des Tales Saas für die Talbewohner; von PJRuppen. Sitten 1851.

Ruppen 1861. Familien-Statistik der 1. Pfarrei von St Niklaus; von PJRuppen. Sitten 1861.

JBRusch 1869. Verfassungs-Spiegel für das Innerrhoder-Volk. Von JB Rusch. Appenzell 1869.

JBRusch 1873. Wanderspiegel. Von JBRusch. Leipzig 1873.

JBRusch 1881. Alpines Stillleben Von JBRusch. Lindau 1881.

N(ic). Rüsch. Die Beschreibung der Burgunderkriege durch den Basler Stadtschreiber Niclaus Rüsch. (Abgedr. in den Basler Chroniken III 275/332.)

MRuss. Melker Russen des Jüngeren, Ritters und Gerichtschreibers zu Lucern, Eidgnössische Kronik (begonnen 1482); hg. von JSchneller im Schweizerischen Geschichtforscher Band X.

HvRüte = Hans von Rüte († 1558).

HvRüte 1532. Ein Fassnachtspil, den ursprung, haltung und das end beyder, Heydnischer und Bäbstlicher Abgötteryen allenklich verglychende; zuo Bern im Oechtland durch die jungen Burger gehallten. Basel 1532. (Tw. abgedr. in der Alemannia III 53 ff. 120 ff.) — **HvRüte 1540.** Die Hystori, wie der Herr durch Gedeons hand sin volk von siner finden gwalt wunderbarlich erlösset hab. Ist zuo Bern durch die jungen burger gespilt uff dem VII. tag Martii im 1540. jar. Bern 1540. (Nach Auszügen von Prof. JBächtold.) — **HvRüte 1546.** Wie Noe vom win uberwunden durch sin jüngsten sun Cham geschmächt, aber die eltern beid, Sem und Japhet, geehret, den sägen und fluoch jnen eroffnet hat. Ist zuo Bern im Uechtland durch junge Burger gspilt uff 4. Aprilis Anno 1546. Bern 1546. — **HvRüte 1552.** Ein kurzes Osterspil zuo Bern durch jung gsellen ghandlet uff dem Sonntag Quasimodo nach Ostern. Im 1552. Jar. Bern 1552. — **HvRüte 1555.** Goliath. (Nach Auszügen von Prof. JBächtold.)

Ruth. Das Buch Ruth; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

KRutish(auser) 1880. Vierundzwanzig Wochen im Gebirge. Ein Bild aus dem Prätigauer Natur- und Volksleben von KARutishauser. Luzern 1880.

JJRütl. Ländliche Gedichte von JJ Rütlinger. 3 Bändchen. Ebnat 1823. 1824. 1826. (Obertoggenburgische Mundart.)

Ryff, Chr. Die Chronik des Fridolin Ryff 1514/41, mit der Fortsetzung des Peter Ryff 1543/85. (Abgedr. in den Basler Chroniken I 1/229.)

ARyff, Br. Briefe des Andreas Ryff. (Abgedr. als Anhang zu des selben Verfassers Rappenkrieg; s. ARyff 1594.)

ARyff 1592. ARyffs Autobiographie; hg. von AHeusler in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, hg. von der Basler historischen Gesellschaft, Band IX. Basel 1870.

ARyff 1594. Der Rappenkrieg. Anfang, Mittel und End. Alles von dem ehren- und nothvesten herrn Hauptmann Andreas Ryff ganz wahrhafftig und ordentlich beschrieben. 1594. (Hg. von Buchdrucker NMüller). Basel 1833.

ARyff 1597. Circkell der Eidtgnoschaft von ARyff. (Abgedr. von EMeininger in: Une Chronique Suisse inedite. Bâle 1892.)

ARyff 1600. Reiss-Biechlin von ARyff 1600. S. Basler Taschenbuch für 1862.

DRyff. Aufzeichnungen des Diebold Ryff († 1586). (Abgedr. in den Basler Chroniken I 218 ff.)

S. s. Seiler.

S Bauernkal. Neuer Bauernkalender; hg. vom landwirtschaftlichen Verein des Kantons Solothurn. Solothurn 1847 ff.

S Disteli-Kal. s. Schwz. Bilderkal.

S Gem. s. Gem.

S Judensch. 1787. Verordnung die Judenschaft betreffend. Solothurn 1787.

S Kal. Solothurner Kalender 1709. 1758. — Solothurner Kalender 1857 ff.

SKD. Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Kommission beschrieben von JRRahn. (Beilage zum Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1893 No 2 ff.) Zürich 1893.

S Leseb. 1877. Lesebuch für die obern Klassen der Primarschulen des Kantons Solothurn. Solothurn 1877.

S Lobgesang 1672. Lobgesang von Mariä Hilff. Solothurn 1672.

S Neuj. Neujahrsblatt des Kunstvereines von Solothurn. 1.—4. Jahrgang. Solothurn 1853/6.

S W(ochen)bl. Solothurnisches Wochenblatt; hg. von FJGassmann. 7 Jahrgänge. Solothurn 1788/94.

— Solothurnisches Wochenblatt; hg. von Freunden der vaterländischen Geschichte. Solothurn 1804/34.

— Solothurner Wochenblatt (Fortsetzung des Vorigen). Solothurn 1835 ff.

— Wochenblatt für Freunde der (schönen) Litteratur und vaterländischen Geschichte. Solothurn 1845/7.

Sach. Der Prophet Sacharja (Zacharja); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

KSailer 1460. Leben der St Gallischen Hausheiligen Gall, Othmar und Wiborada, übersetzt aus Walafrid und Hepidan von KSailer; beendigt 1460. Codex 602 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

Salat. Hans Salat, ein schweiz. Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften; hg. von JBächtold. Basel 1876.

Salat 1537. Hans Salats Drama vom verlornen Sohn; hg. von JBächtold. (SA. aus dem Geschichtsfreund Band 36, 1/90.) Einsiedeln 1881.

Salis-Marschlins 1813. Anleitung zur Verbesserung der Landschulen im Kanton Graubünden; von KUSalis-Marschlins. Chur 1813.

RSalzm. 1870. Der Tod versöhnt oder das alte Bern im letzten Kampfe; historisches Drama im Volksdialekt

von RSalzmann. Bern 1870. (Berner Mundart.)

I. II. Sam. Das I. II. Buch Samuels; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Sammler s. Gr Sammler.

Sanders. Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. Von DSanders. I. II 1. 2. Leipzig 1860/5.

— Ergänzungs-Wörterbuch der deutschen Sprache. Eine Vervollständigung und Erweiterung aller bisher erschienenen deutsch-sprachlichen Wörterbücher (einschliesslich des Grimmschen). Mit Belegen von Luther bis auf die neueste Gegenwart. Von DSanders. Berlin 1885.

Sang und Klang 1899 s. ATobler 1899.

Sapientia s. Weish.

Sarn. B. T. 1381 s. BdT.

Sarner Predigten s. Pred. XIV.

Sch. s. Schott 1842.

Sch Auffahls-Ordn. 1743. Auffahls-Ordnung der Stadt Schaffhausen, wie solche revidiert und den 22. May 1743 confirmirt worden. Schaffhausen 1743.

Sch Beitr. 1863 ff. Beiträge zur vaterländischen Geschichte; hg. vom historisch-antiquarischen Verein Schaffhausen. Schaffhausen 1863 ff.

Sch Bote. Der Schaffhauser Bote. Schweiz. Hauskalender. Schaffhausen 1838 ff.

Sch Chr. Chronik der Stadt Schaffhausen; hg. von EImThurn und HW Harder. 5 Bücher nebst Register. Schaffhausen 1844.

Sch Gem. (1840) s. Gem.

Sch Gespr. 1838. Gespräch einiger Landleute des Kantons Schaffhausen über die Einführung eines neuen Gesangbuchs. 1838 (oO.). (Schaffhauser Mundart.)

Sch Gespr. 1856. Gespräch zwischen zwei Landleuten über den Lauf der Welt; von Zehender. Schaffhausen 1856. (Schaffhauser Mundart.)

Sch Gespr. 1869. Gespräch am Fischmarkt-Brunnen in Schaffhausen. 1869. (Schaffhauser Mundart.)

Sch Neuj. Neujahrsgeschenk für die Jugend des Kantons Schaffhausen. Schaffhausen 1815. 1822/43. 1846. 1849.

Sch Pfründenb. XVIII. Schaffhauser Pfründenbuch aus dem XVIII. Jahrhundert. Mscr. im Staatsarchiv Schaffhausen.

Sch Pilg(er) s. Pilger-Kal.

Sch Ratspr(ot). Protokolle des kleinen Rates zu Schaffhausen, aus den Jahren 1467/1639. Mscr.

Sch RBr. 1291. Der Schaffhauser Richtebrief, die ältesten Satzungen der Stadt aus dem Jahre 1291; hg. von Joh.Meyer. Schaffhausen 1857.

Sch Rebbüechli. Schaffhauser Rebbüechli. Mscr. aus den Jahren 1695/1725.

Sch StB. (Stadtb.) XIV. Das Stadtbuch von Schaffhausen aus dem XIV. Jahrhundert. (Abgedr. von Joh.Meyer in der Alemannia V 1 ff. 201 ff. VI 228 ff.)

SchStdt Erbr. 1714. Stadterbrecht von Schaffhausen vom Jahr 1714. In einer handschriftlichen Sammlung der vornehmsten Ordnungen und Statuten der Stadt Schaffhausen in der Bibliothek des Idiotikons, S. 227/306.

Sch Umg. 1842. Schaffhausen und seine Umgebungen, geschildert für Einheimische und Fremde. Schaffhausen 1842.

Sch Wegweiser 1842 = dem Vor.

Sch Weinbau 1880. Der Weinbau im Kanton Schaffhausen, in geschichtlich-statistischer Darstellung mit 5 Tabellen und 4 lithogr. Tafeln. Schaffhausen 1880.

Sch Wirtsordn. 1603. Schaffhauser Wirtsordnung 1603.

Schachzabelb. Das Schachzabelbuch Kunrats von Ammenhusen (vollendet 1337); tw. nach FVetters Neuen Mitteilungen aus KvAmmenhusen (Programm der Aarauer Kantonsschule 1877), tw. nach dessen vollständiger Ausgabe Frauenfeld 1887 (Ergänzungsband zur Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz).

Schade. Altdeutsches Wörterbuch von OSchade. 2. Aufl. 2 Bände. Halle 1872/82.

Schade (Sat.) 1863. Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit; hg. von OSchade. 3 Bände. Hannover 1856/8. 2. Ausgabe Hannover 1863.

(JC)Schäfer 1805/13. Avisblatt für Herisau und die umliegenden Gegenden; hg. von JCSchäfer. 1805.

— Avisblatt für Herisau und die umliegende Gegend. 1. Jahrgang 1809. 2. Jahrgang 1810 (darin: Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Kantons Appenzell). 3./5. Jahrgang 1811/3 unter dem Titel: Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Kantons Appenzell.

Schäferscheid 1831. Der Schäferscheid. (Eine Volkshirten-Musterung.) Ein Versuch in berndeutschen Reimen. 1831 (oO.).

JJSchalch 1834. 1836. Erinnerungen aus der Geschichte der Stadt Schaffhausen (von JJSchalch). 2 Bändchen. Schaffhausen 1834. 1836.

JJSchälchlin 1856. Gedichte von JJ Schälchlin. 4 Hefte. Zürich 1856.

RSchärer 1864. Anleitung zum Schwingen und Ringen; von RSchärer. Bern 1864.

Scharfschützen-Lieder. Der alten Lieder neue Auflage. Allen singlustigen Waffenbrüdern gewidmet und auf Verlangen wieder neu an den Tag gegeben von einem alten Scharfschützen. (oOuJ.)

Schatzmann s. Alpenw.

Schaubg, Rq. Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen; hg. von JSchauberg. 2 Bände. Zürich 1844/5. 1847.

Schausp. (XVI.) Schweizer Schauspiele des XVI. Jahrhunderts; hg. unter Leitung von JBächtold. 3 Bände. Zürich 1890/3.

Schausp. 1775. Schweizerische Schauspiele: Wilhelm Tell, Gesslers Tod, H. von Melchthal (von JJBodmer). 1775 (oO.).

PScheitlin 1828. Pankraz Tobler, Müller, der älteste Burger der Stadt und des Kantons St Gallen (1731/1828). Von PScheitlin. St Gallen 1828.

PScheitlin 1829. Das Fünfzigerfest der Jahrgängerschaft des Jahrs 1779, gefeiert am 22. und 23. Sept. 1829. Von PScheitlin. St Gallen 1829.

PScheitlin 1837. Humoristische Vorlesungen von PScheitlin. St Gallen 1837.

ASchenker s. Fritschi 1888 (Verfasser ASchenker).

JSchenkl. XIV. Deutsches Verzeichniss von Fischen, nach der Monatsreihe. Mscr. des XIV. Jahrhunderts, tw. von JSchenklin geschrieben. Cod. 1050 der Stiftsbibliothek St Gallen. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

GScherrer 1859. St Gallische Handschriften. In Auszügen hg. von GScherrer. St Gallen 1859.

GScherrer 1874. Kleine Toggenburger Chroniken. Mit Beilagen und Erörterungen von GScherrer. St Gallen 1874.

Schertw. um 1579. JSchertweg's Comödie von Bigandus. Basel (1579). (Originaldruck der Stadtbibliothek zu Solothurn; besprochen von FKrutter im Solothurner Wochenblatt von 1845, 94/7.)

JJScheuchz. 1699. Einladungsbrief zu Erforschung natürlicher Wunderen, so sich im Schweitzerland befinden (von JJScheuchzer). (oOuJ.)

JJScheuchz. 1706 8. 1746. Beschreibung der Naturgeschichten des Schweizerlandes von JJScheuchzer. 3 Teile. Zürich 1706/8; neu aufgelegt von JG Sulzer. 2 Teile. Zürich 1746.

JJScheuchz. 1721. Von der Marsilianischen Pest-Seuch. 1) Deroselben Beschreibung durch Herren Chicoyneau, Verny, Soullier. 2) Ein Schreiben an Herren DeFornes von Herren Chicoyneau, Verny und Deidier. 3) Ein Schreiben an Herren DeBon von Herren Pons. 4) Beschreibung der Pest zu Aix von Anfang des Augusts bis zu End des Jahres 1720. Verteutschet durch JJScheuchzer. Zürich 1721.

JJScheuchz. 1728. De Helvetiæ aëribus, aquis, locis specimen defendet JJScheuchzerus. Tiguri 1728.

JJScheuchz. (Baden) 1732. Vernunfftmässige Untersuchung des Bads zu Baden, durch JJScheuchzer. Zürich 1732.

AScheuss 1841. Rudolf, der Branntweinsäufer. Von Ad.Scheuss, Pfarrer. Trogen 1841.

Schild = Franz Josef Schild (Mundart von SLeberberg).

Schild 1853. Juraklänge in Solothurner Mundart. Zürich 1853. (Tw. wieder abgedr. in der Gesammtausgabe II.) — **Schild 1860. 1866.** Aus dem Leberberg. Gedichte und Sagen in Solothurner Mundart. 2 Bändchen. I: Solothurn 1860. II: Grenchen 1866. (Wieder abgedr. in der Gesammtausgabe I. II.) — **Schild 1863. 1873.** Der Grossätti aus dem Leberberg. 2 Bändchen. I: Solothurn 1863. II: Grenchen 1873. (Wieder abgedr. in der Gesammtausgabe III. I.) — **Schild 1876.** Aus dem Volk und für das Volk. Zwei Erzählungen in Solothurner Mundart. Biel 1876. (Wieder abgedr. in der Gesammtausgabe I.) — **Schild 1879.** Rymereie in Solothurner Mundart. Solothurn 1879. (Tw. wieder abgedr. in der Gesammtausgabe II.) — **Schild 1880. 1881.** Gesammtausgabe unter dem Titel: D'r Grossätti us 'em Leberberg. 3 Bände. 2. Aufl. Burgdorf 1880. 1881. — **Schild 1883.** Sennen-Fahrten in fünf Liedern mit verbindender Deklamation in Solothurner Mundart. Bern 1883. — Verlobungsszene zu den Sennenfahrten. Bern (oJ.). — **Schild 1885.** D'r Fenner Joggeli (Joh. Jak. Hugi). Burgdorf 1885. — **Schild 1889.** D'r Tschamperisepp, Wätterprophet und Physigugg, oder Aberglauben und Fortschritt. Erzählung in Solothurner Mundart. (Ohne Jahr und Ort; zuerst erschienen im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1889.)

PSchild. Brienzer Mundart. I. Teil. Allgemeine Lautgesetze und Vokalismus von Peter Schild. Göttinger Dissertation. Basel 1891. II. Teil. Konsonantismus. Beiträge zur Geschichte der deutschen Litteratur 18 (1894), 301 ff.

DSchill(ing) B. Diebold Schillings Beschreibung der Burgundischen Kriegen und einicher anderer in der Schweitz und sonderlich zu Bern um selbige Zeit vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten. Bern 1743.

— Neu hg. unter dem Titel: DSchillings Berner-Chronik von 1424 68; hg. von Th von Liebenau und WF von Mülinen. SA. aus dem Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern Band 13. Bern 1892.

— Die Berner Chronik des DSchilling 1468/84 im Auftrage des historischen Vereins hg. von GTobler. 2 Bände. Bern 1897. 1901.

DSchill(ing) L. Diebold Schilling des Lucerners Schweizer-Chronik. (Abgedr. nach der Originalhandschrift auf der Bürgerbibliothek der Stadt Luzern. Luzern 1862.)

Schimpfr. 1651. 1652. Schimpf- und Glimpfreden, zusammengeschriben a. 1651 (358 Nummern).

Kurzweilige Schimpf- und Glimpfreden, observiert a. 1652 (143 Nummern, unvollständig).

Unpaginiertes Mscr.-Bändchen der Bibliothek des Idiotikons.

Schindler 1900. Finanzwesen und Bevölkerung der Stadt Bern im XV. Jahrhundert: Berner Dissertation von K Schindler. Bern 1900.

HSchinz = Heinr. Rud. Schinz 1777 1861.

HSchinz 1834. Handbuch der Naturgeschichte für Schulen. Vermehrte und veränderte Aufl. Zürich 1834. — **HSchinz 1842.** Der Kanton Zürich in naturgeschichtlicher und landwirtschaftlicher Beziehung dargestellt. Zürich 1842. — **HSchinz 1847.** Beschreibung der landwirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde Uitikon am Albis. Zürich 1847.

JHSchinz = Joh. Heinr. Schinz 1725 1800.

JHSchinz 1764. Versuch einer Geschichte der Handelschaft der Stadt Zürich und Landschaft Zürich. (Abgedr. in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich Bd II 1/218. Zürich 1764.) — **JHSchinz 1765.** Beschreibung der Gewichten und Maasen der Stadt und Landschaft Zürich. (Abgedr. in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich Bd III 177/204. Zürich 1765.)

SSchinz 1818. Das höhere Gebirg des Kantons Zürich und ökonomisch-moralischer Zustand der Bewohner und Vorschläge der Hülfe usw. Von SSchinz. Synodalrede 1817. Erwägung und Beherzigung einiger solcher Vorschläge von JSchulthess. (Zürich) 1818.

FSchlachter 1891/3. Resli, der Güterbub. Geschichte eines Bernerjungen. Dessen eigenen Mitteilungen nacherzählt von FSchlachter. Bern 1891. 2. Aufl. 1893 (Berner Mundart).

JJSchläpf(er) 1805. Abschieds-Predigt gehalten im Geist vor Waldstatt-Bewohnern den 3. Nov. 1805 von Joh. Jac.Schläpfer. (oOuJ.)

JJSchläpf(er) 1839. Geschichte der Gemeinde Waldstatt unter Berücksichtigung der Landesgeschichte des Kantons Appenzell ARh.; von Joh.Jak. Schläpfer. St Gallen (1839).

JSchläpf(er) 1851. Knospen aus den Alpen. Gedichte von JSchläpfer. Bern 1851 (Appenzeller und Berner Mundart).

Schloss Rued s. Rued 1724 45.

GSchlumpf 1881. Gedichte von Gottfried Schlumpf. Oerlikon-Zürich 1881.

MSchlumpf 1898. Das verlorene Kind. Vaterländisches Schauspiel in fünf Akten. Nach der gleichnamigen Erzählung von Jakob Frey für die Bühne bearbeitet von Marie Schlumpf. Aarau 1898 (tw. in Aargauer Mundart).

Schm. 1821. Die Mundarten Bayerns, grammatisch dargestellt von JASchmeller. München 1821.

Schm. 1855. JASchmellers sog. Cimbrisches Wörterbuch der VII und XIII Comuni in den Venet. Alpen; hg. von JBergmann. Wien 1855.

Schm.(-Fr.) Bayerisches Wörterbuch von JASchmeller. 2. Ausgabe, bearbeitet von GKFrommann. München I 1872. II 1877.

(JChr)Schmid. Schwäbisches Wörterbuch von JChrSchmid. Stuttgart 1831.

RSchmid 1580 (1579). Eln nüw wunderbarliche Spilsüebung uss dem Buoch Josuä fürnemlich zogen, wie die kinder Issrael trockens fuoss durch den furt Jordans zogen und die zwey ersten küngrych Jericho und Aj yngnommen habind. Nüwlich durch Burger der Statt Lenzburg gespilt. (Von Ruodolff Schmid. 1580; zur Datierung vgl. Bächtold LG. Anm. S. 99.)

LRSchmidlin 1886. Geschichte der Pfarrgemeinde Biberist von LRSchmidlin. Solothurn 1886.

LRSchmidlin 1895. Geschichte des Solothurnischen Amtei-Bezirkes Kriegstetten nach den urkundlichen Quellen dargestellt von LRSchmidlin. I. Das Mittelalter mit nothwendiger Berücksichtigung der Neuzeit. Solothurn 1895.

LRSchmidlin 1898. Bernhard Sanson, der Ablassprediger in der Schweiz (1518/9). Eine historische, dogmatische und kirchenrechtliche Erörterung von LRSchmidlin. Solothurn 1898.

ASchmidt 1877. Ueber die Bedeutung der Mundart in pädagogischer und sprachlicher Beziehung; von ASchmidt. Karlsruhe 1877.

(KChrL)Schmidt 1800. Westerwäldisches Idiotikon oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen; von Karl Christian Ludw. Schmidt. Hadamar und Herborn 1800.

SSchmid(t) s. Id. B.

JSchnebeli. Lebenserinnerungen von JSchnebeli, alt Lehrer in Knonau (XIX. Jahrhundert). Mscr.

CSchneider 1886. Lebensleid und Lebensfreud. Bilder aus dem schweizerischen Volksleben. Zürich (1886). (Mit Stücken in Basler Mundart.)

Schnell, Rq. s. Bs Rq.

ESchnell. Sanct Nicolaus, der heilige Bischof und Kinderfreund, sein Fest und seine Gaben. Eine kirchen- und kulturgeschichtliche Abhandlung und Beitrag zur Klärung der christlichen

und heidnischen Mythologie, zugleich als Lesebuch für die reifere Jugend und als Festgeschenk zu St Nicolaus und Weihnachten. Von Eugen Schnell. 1. Heft: Das deutsche Reich und die Schweiz. Ravensburg 1883. 2/4. Heft: Oesterreich-Ungarn. Brünn 1884/5. 5. Heft: Belgien, Holland usw. Brünn 1885.

MSchnell. Fürs junge Volk an Festtagen. Hg. zum Besten der Neuen Mädchenschule in Bern von Martha Schnell. Bern 1889.

JXSchnid. (Schnyd.) 1781. 1782. Geschichte der Entlibucher von JXSchnider von Wartensee. 2 Teile. Luzern 1781. 1782.

ClSchob. 1695. Schriftmässige Waag-Schale, darinn der vermeinte kostbahre Schatz Pat. Rudolphi Capucini von Schwyz denen evangelischen Landleuhten löblichen Cantons Glarus in XV Rahtschlägen aufgetragen, treulich abgewogen und die darinn enthaltene fürnemste Religions-Puncten heutiger römischer Kirchen in XV freundtlichen Gesprächen zu leicht auss eigner Erfahrung erfunden worden. Durch Claudium Schobinger gewesnen Capuciner, pater perfectus genennt, dissmahligen Prediger zu Zürich. Zürich 1695.

ClSchob. 1699. Der Schlimme Alchymist Pater Rudolff Gassert von Schweitz Capuziner wegen seiner dreyfachten Capell schrifftmässig erforschet von Claudio Schobinger. Zürich 1699.

Schodel(er). Werner Schodelers Chronik eidgenössischer Geschichte, bis 1525 reichend. Mscr.

GSchönb(erg) 1879. Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV. und XV. Jahrhundert; von GSchönberg. Tübingen 1879.

ESchönenb(erger). Vom Kirchweih- und Jugendfest in Unterstrass den 17. und 18. August 1884. Ansprache an die Schuljugend. Zürich (1884).

— Goldene Zeit. Kinderlieder und Idyllen von ESchönenberger. Band I. Verlag von JRMüller zur Leutpriesterei Zürich (1893). (Zürcher Mundart.)

— Altjahrabig. Idylle. 1896. Mscr. Ausserdem zahlreiche mundartliche Gedichte, bes. aus Müller, Jugendschriften.

Schöpf. Tirolisches Idiotikon von JBSchöpf; nach dessen Tode vollendet von AJHofer. Innsbruck 1866.

Schott 1840. Die Deutschen am Monte Rosa; von ASchott. Programm des Gymnasiums. Zürich 1840.

Schott 1842. Die deutschen Colonien in Piemont, ihr Land, ihre Mundart und Herkunft. Ein Beitrag zur Geschichte der Alpen; von ASchott. Stuttgart und Tübingen 1842.

NSchradin 1499. Kronigk diss Kriegs gegen den Allerdurchlüchtigisten Herrn Romschen Konig als Ertzhertzogen zu Osterich und dem schwebyschen pundt, dero sich das heylig Romisch Rych angnomen hat, eins Teils, und Stett und Lender gemeiner Eidgenosschaft des andern. (Von NSchradin.) *(Abgedr. im Geschichtsfreund IV 3/66.)

Schröer 1858. Beitrag zu einem Wörterbuch der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte XXV 213/72. XXVII 174/218; nebst Sprachproben ebd. 218/40. Wien 1858.

Schröer 1859. Nachtrag zum Wörterbuche der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte XXXI 245/92.

Schröer 1864. Versuch einer Darstellung der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte XLIV 253/436. Die Laute der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; ebd. XLV 181/258. Wien 1864.

Schröer 1869. Ein Ausflug nach Gottschee. Beitrag zur Erforschung der Gottscheewer Mundart; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte LV 165/288. Wien 1869.

CSchröter 1895. Das St Antönierthal im Prättigau in seinen wirthschaftlichen und pflanzengeographischen Verhältnissen dargestellt von CSchröter. SA. aus dem Landwirthschaftlichen Jahrbuch IX 133/272. Zürich 1895.

ClSchubert 1885. Die Brunnen in der Schweiz; Denkmäler der Kunst- und Culturgeschichte. Zürcher Dissertation von Clare Schubert. Frauenfeld 1885.

Schüeber 1834. Der belehrte und bekehrte Auswanderer nach Amerika oder Ludwig und Rosina; hg. von JHSchüeber, Sprachlehrer in Culm bei Arau. Basel 1834.

RSchugger 1471. Deutsche Gebete, von mir Rossen Schugger 1471 geschriben. Cod. 522 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

Schulbl. s. Ev. Schulbl.

Schulordn. Heiden s. ArHeiden Schulordn. 1737.

FSchulthess 1889. Aus drei Jahrhunderten von Friedrich Schulthess. Zürich 1889.

JGSchulth. 1801. Johann Kaspar Lavater, der Dichter. Eine Rede. Von JGSchulthess. Zürich 1801.

JSchulth.(Exempeltafeln) 1807. Schweizerische Exempeltafeln. Ein Schul- und Hausbedarf für das schriftliche Rechnen. Zürich 1807. (Nach einer Selbstanzeige von Joh.Schulthess.)

JSchulth. 1817. Der Schweizerische Christlieb oder höchst merkwürdige Schicksale JRStadlers von Zürich; von JSchulthess. Zürich 1817.

ASchultz 1879 80. Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger von Alw. Schultz. 2 Bände. Leipzig 1879/80.

WSchulz 1875. Ernste und heitere Notizen zur Geschichte von Baselland und derjenigen von Liestal aus den Jahren 1832 bis 1835. Von Wilhelm Schulz-Stutz. Liestal 1875.

Schulze (Id.). Entwurf eines schweizerischen Idiotikons; von EASchulze. Mscr. der Bibliothek des Idiotikons.

CFSchulze 1889. Pharmazeutische Synonyma nebst ihren deutschen Bezeichnungen und ihren volkstümlichen Benennungen. Von CFSchulze. Berlin 1889.

Schumacher 1792. Elevation oder Plan der Stadt Luzern, geometrisch aufgenommen; von FrXav.Schumacher. Zug 1792.

Schümi (Tgb.). Tagebuch der Familie Schümi am Unterwasser bei St Johann; hg. von NSenn. Chur 1869.

Schürm. 1880. Historische Notizen über den Mühlenplatz in Luzern; von ASchürmann. (SA. aus dem Eidgenossen.) Luzern 1880.

HSchürpf 1497. Hans Schürpfen des Rats zu Luzern Pilgerfahrt nach Jerusalem 1497; hg. von JVOstertag im Geschichtsfreund 8, 182 ff.

Schuster 1859. Beiträge zur Geschichte der Pfarrgemeinde Hombrechtikon am Zürichsee. Eine Festgabe zur hundertjährigen Kirchweihfeier (von KLSchuster). Stäfa 1859.

aSchw s. KEichh. 1885.

SchwE. Arch. Documenta archivii Einsidlensis, digesta labore et industria reverendissimi et illustrissimi S. R. J. principis ac domini D. Placidi, eiusdem monasterii abbatis ac jurium qua prudentia qua constantia propugnatoris ad perpetuam in posteris gloriam cedro dignissimi. Typis eiusdem principalis monasterii Einsidlensis. Per Jacobum Ammon. Anno Domini 1665/74.

Schw Arzneib. XV. Papierhandschrift medizinischen Inhalts aus dem XV. Jahrhundert, früher in Schwyz (doch kaum dort geschrieben). Nach handschriftlichen Auszügen.

Schw Ber. Das alte Staatsvermögen des Kantons Schwyz. Bericht des Regierungsrates an den h. Kantonsrat mit vorzüglicher Berücksichtigung des Grynauer Zollprozesses. Mit urkundlichen Beilagen. Schwyz 1870.

SchwE. Chr. 1718 83. Dreyfache Cron oder kurtze, in 3 Theil verfasste Chronica, darin erstlich der Ursprung, Auffnahm und heutige Stand der uralten, weltberümbten und von Christo dem Herrn eigenhändig geweyhten UL Frauen Capell zu Einsidlen, anderes dass Auffkommen und Fortsezen dess daselbstdem H. apostolis. Stuhl ohnmittelbar angehörigen und des H. Röm. Reichs gefürsteten Stiffts und Gottshauses St Benedicti-Ordens in der Schweytz, drittens über 200 der ausserlesnesten und allerseits approbirtisten Wunder-Wercken, so durch Vorbitt der Einsidlischen

Gnaden-Mutter hin und wider in Europa geschehen, zu finden. Schon zum öfteren gedruckt und allezeit mit neuen vergrössert, nunmehr mit einem kleinen Zusatz der in diesem Sæculo autentisch aufgezeichneten Miraclen vermehrt. Einsiedeln 1718; neu aufgelegt 1728. 1752. 1783.

SchwE. Hofr. Der Waldleute sonderbarer Hofrodel. XVI. Jahrhundert. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 152/63.) — Hofrodel und Waldstattordnung von 1702. (Abgedr. ebd. S. 194/242.)

SchwE. Kal. Einsiedler-Kalender. Einsiedeln 1841 ff. — Neuer Einsiedler Kalender. Einsiedeln 1866 ff. — Einsiedler Marien-Kalender s. Marienkal.

SchwE. Waldstattb. 1572. Einsiedler Waldstattbuch von 1572. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 163/94.)

Schw Fasn. 1860 ff. 1. Der Congress und die Moden. Schwyzer Fasnachtspiel. Schwyz 1860. — 2. Die Schweiz in Japan. Grosses japonesisch-schweizerisches Hof- und Volksfest in Jeddo-Schwyz, an den Fastnachtstagen vom 12. und 17. Fe-bru-a-ri-u 1863. In fünf Akten und einem Zustupf. Schwyz 1863 — 3. Fasnachtfahrt der Zürcher und Urner nach Schwyz im Jahr 1486. Schwyz 1865. — 4. Schweizerbilder aus Heimath und Fremde. Grosses Volks-Schauspiel sammt Festzug, aufgeführt von der Gesellschaft der Japanesen in Schwyz. In der Fastnacht von 1869. Zweite Auflage. Schwyz 1869. — 5. Historisch-romantische Bilder aus alter und neuer Zeit. Fünftes grosses Volksschauspiel, aufgeführt von der Gesellschaft der Japanesen in Schwyz Februar 1874. Schwyz 1874. — 6. Die Japanesen in Schwyz. Bunte Bilder aus Ober- und Unterwelt. Grosses Volksschauspiel, aufgeführt von der Gesellschaft der Japanesen in Schwyz Januar und Februar 1883. Schwyz 1883. — 7. Prinz Karnevals Reise in den Mond. Ein schwyzerisches Zeitbild, vorgeführt von einem interjapanesischen Komitee und seinem Anhang, unter Mitwirkung himmlischer Kräfte. Am schmutzigen Donnerstag den 17. Februar 1898 auf dem Hauptplatz in Yeddo-Schwyz. Schwyz 1898.

Schw Feuerordn. 1865. Revidierte Feuerpolizei- und Löschverordnung für die Gemeinde Schwyz. Schwyz 1865.

Schw Gem. s. Gem.

SchwG(ers). Artikelb. 1751. Gersauer Artikelbuch von 1751. (Tw. abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 92/107.)

SchwG(ers). LB. 1605. Landbuch von Gersau von 1605. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg von MKothing, S. 75/92.)

Schw Gespr. We der Balz und der Bärädi mitenand die nüü Verfassig ärläsid. Beilage zum Höfner Volksblatt und zur Schwyzer Zeitung. (Schwyzer Mundart.)

Schw Kastenordn. 1665. Kastenordnung für Schwyz von 1665. (Abgedr. im Schweizerischen Erzähler 1855, 155 ff.)

Schw Kirchenordn. 1588. Ordnung für die Begehung der hohen Kirchenfeste in der Pfarrkirche zu Schwyz. Nach einem Mscr. von 1588 abgedr. im Schweizerischen Erzähler 1855, 107/9. 171/2. 179/80.

SchwKü. LB. 1769. Landbuch von Küssnacht. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 243/91.)

Schw LB. Das Landbuch von Schwyz in amtlich beglaubigtem Text; hg. von MKothing. Zürich und Frauenfeld 1850.

SchwMa. LB. 1756. Landbuch der March von 1756. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 108/51.)

SchwReichenb. Hofr. 1536. Reichenburger Hofrodel von 1536. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 338/59.)

Schw Rq. Die Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz als Folge zum Landbuch von Schwyz; hg. von MKothing. Basel 1853.

Schw Steuerges. 1503. Schwyzer Steuergesetz vom Jahr 1503. (Abgedr. im Schweizerischen Erzähler 1855, 149/50.)

Schw W(ochen)bl. 1819. Schwyzerisches Wochenblatt 1819.

Schwäb. WB. s. JChrSchmid.

Schwalbe 1853. Die Schwalbe. Ein Berner Volksbuch. 1. (einziger) Jahrgang. Bern 1853.

RSchwarzenb. 1607. Christliche Trost- und Leichpredig bei der Begräbnuss der Frau Ursula Freyinn zu Pappenheim. Von RSchwarzenbach. Zürich 1607.

Schweiz 1858 65. Die Schweiz. (Illustrierte) Monatsschrift des litterarischen Vereins in Bern. Jahrgang 1/3. — Illustrierte Wochenschrift für Literatur und Kunst. Jahrgang 4. — Illustrierte Zeitschrift für Literatur und Kunst. Jahrgang 5/7. — Illustrierte Zeitschrift für schweizerische Literatur, Kunst und Wissenschaft. Jahrgang 8. Schaffhausen 1858. Frick 1859 61. Bern 1861/5.

Schweiz 1871/4. Die illustrierte Schweiz. Unterhaltungsblatt für den Familientisch. Jahrgang I/III Januar-Juni. Bern 1871/3. Jahrgang III Juli-Dezember und Jahrgang IV. Bern 1873. 1874.

Schweiz 1897 ff. Die Schweiz. Schweizerische illustrierte Zeitschrift. Zürich 1897 ff.

Schweiz. s. auch Schwz.

JCSchweizer 1820. Anleitung zur Erlernung der deutschen Sprache und Orthographie, mit einem Anhange von Vorschlägen zu praktischen Uebungen. Von Joh.Conr.Schweizer. Zürich 1820.

JJSchweizer 1824. Beschreibung der fürchterlichen Schneestürme in Guttannen und Gadmen im Jahre 1824. Von Joh.Jak.Schweizer. Bern 1824.

JJSchweizer 1830. Topographie der emmenthalischen Alpgemeinde Trub. Von Joh.Jak.Schweizer. Bern 1830.

Schweizer Bauer. Der Schweizer Bauer und Bernische Blätter für Landwirtschaft. Organ der Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern usw. Bern 1898 ff. (Fortsetzung der Bernischen Blätter für Landwirtschaft. Bern 1847/97.)

Schweizer-Bauer(Kal). Der Schweizer-Bauer. Kalender für die schweizerischen Landwirte; hg. von der Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern. Bern 1895 ff.

Schweizerbl(ätter). Schweizerblätter oder schweizerischer Merkur. Eine Monatsschrift. Erster Jahrgang. St Gallen und Zürich 1832. Zweiter Jahrgang; hg. von AHenne und JJReithard. St Gallen und Zürich 1833.

Schweizerb(ote) 1804 ff. Der aufrichtige und wohlerfahrne Schweizer-Bothe. Aarau 1804 ff.

Schweizerb(oten)-Kal. Nützlicher Hilfs-, Noth-, Haus- und Wirthschafts-Kalender des aufrichtigen und wohlerfahrnen Schweizerboten. Aarau1825/37.

Schweizerfrd. Der Schweizerfreund; ein gemeinnütziger Volks- und Landesbote für alle Cantone. Bern 1814 ff.

Schweizerm(und) 1891. Schweizerbund in Schweizermund; Gründung und Aufbau der Eidgenossenschaft, dargestellt in 26 Hauptmundarten. Zürich 1891.

Schwynh. u. Schuoler 1576 s. Z Gespr. 1576.

Schwz. (oder **Schweiz.**) = Schweizer(isch). Was unter Diesem nicht zu finden, suche man unter dem zweiten Titelwort.

Schwz. Arch. s. ASG.

Schwz. Bilderkal. Schweizerischer Bilderkalender. Von Martin Disteli. Text von PFelber. Solothurn 1839/48.

Schwz. Dekl. s. Dekl.

Schwz. Dorfztg s. Dorfztg.

Schwz. Familienztg. Schweizerische Familienzeitung. Illustriertes Unterhaltungsblatt für alle Stände. 3 Jahrgänge. Zofingen 1878/9. Zürich 1880.

Schwz. (Kriegs-) Exercitium 1712. Schwitzerisch Kriegs-Exercitium, wie solches im St Galler-Kriege Anno 1712 ist commandiret worden. Ein Blatt gross 4°. (oOuJ.)

Schwz. Lehrerztg. Schweizerische Lehrerzeitung. Organ des schweizerischen Lehrervereins. Kreuzlingen, Frauenfeld, Zürich 1862 ff.

Schwz. MS. Die Schweizer Minnesänger. Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von KBartsch. (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz VI. Band.) Frauenfeld 1886.

Schwz. Nat.-Kal. s. Nat.-Kal.

Schwz. Obstsorten 1863. Schweizerische Obstsorten; hg. vom schweizerischen landwirtschaftlichen Zentralverein. Tafelwerk. St Gallen 1863.

Schwz. Obstsorten 1870. 1876. Beschreibung schweizerischer Obstsorten; hg. vom schweizerischen Obst- und Weinbauverein. 1. Heft, bearbeitet von der Kommission für Obstbeschreibung. 2. Heft, bearbeitet von GPfau-Schellenberg. Frauenfeld 1870. 1876.

Schwz. Schausp. s. Schausp.

Schwz. Trachten-Cabinet. Schweitzerisches Trachten-Cabinet oder allerhand Kleidungen, wie man solche in dem löblichen Schweitzer Canton Zürych zu tragen pflegte. In Kupffer vorgestellt und zu finden in Augspurg bei JAPfeffel. Tafelwerk (um 1750).

Schwz. Unterh(altungsbl). Neues schweizerisches Unterhaltungsblatt. Ein Magazin neuer interessanter Erzählungen, Novellen und Lebensbilder aus Heimat und Fremde. Bern 1842 ff.

Schwz. V(olks)kal. 1877 f. Schweizer Volkskalender von HHudibras. Aarau 1877. 1878.

Schwz. Volksredner. Der schweizerische Volksredner, enthaltend: Anleitung zur Abfassung und zum Vortrage öffentlicher Reden. Zürich 1845.

Schwzd. (Schwizerd.). Schwizer-Dütsch. Sammlung deutsch-schweizerischer Mundart-Literatur. Gesammelt und hg. von OSutermeister. 52 Hefte. Zürich 1882/9.

Sebast. 1730. Leben, Tugenden, Predigen und Wunderwerk des Ehrwürdigen Patris FJosephi von Carabantes Kapuciner Ordens-Prediger und apostol. Missionarii in Europa und Amerika usw. Aus dem Ital. in die Teutsche Sprach getreu übersetzet durch P. F Sebastianum von Zug. Zug 1730. Auszüge von ABirlinger in der Alemannia 16, 169 ff.

Seg. = Anton Philipp von Segesser.

Seg. RG. Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern. 4 Bände. Luzern 1851/8. — **Seg. (Pfyffer) 1880 2.** Ludw.Pfyffer und seine Zeit. 3 Bände. Bern 1880/2. — **Seg. LStR. (Stadtr.) XV. XVI.** Das alte Stadtrecht von Lucern. Nach der im Staatsarchiv liegenden Originalhandschrift hg. von APh vSegesser. Basel 1855.

HSeifert 1863. Geschichte der evangelischen Kirche und Gemeinde Ebnet; von Huldreich Seifert. Herisau 1863.

Seil(er). Die Basler Mundart in ihren Abweichungen vom Hochdeutschen. Ein grammatisch-lexikalischer Beitrag zum schweizerdeutschen Idiotikon, zugleich ein Wörterbuch für Schule und Haus; von GASeiler. Basel 1879.

VSella. Monte Rosa e Gressoney. Da VSella e DVallino. Tafelwerk. 1890 (oO.).

Sempach 1867. Zur Erinnerung an die Schlachtjahrzeitfeier in Sempach am 8. Juli 1867. Festbericht aus dem Eidgenossen nebst Beifügung des vorjährigen Toastes des Hrn Kaplan Egli in Littau: Husornig der Muetter Helvetia im Schwizerhüsli. Luzern 1867.

Sempacherbrief s. Idiotikon Bd V 481.

Sempacher-Lied 1819. Lied uf d' Sämpacher Schlacht (von JBHäffliger). Luzern 1819.

JSenn = Jak.Senn (Zürcher Mundart).

JSenn 1858. Bilder und Asichte vo Züri. I der Muetersprach gschilderet vom e Züribieter. Zürich 1858. — **JSenn 1864.** Chelläländer Schtückli vo verschidenä Sortä, bschnitten und uusbütschget vo 's Häiri Häichä Häiggels Häier. Zürich 1864. — **JSenn 1888.** JSenn, ein Kind des Volkes; hg. von OSutermeister. Bern 1888.

NSenn = Nikolaus Senn von Werdenberg.

NSenn 1860 2 s. GWe. Chr. — **NSenn 1862.** Sarganser Landt-Recht. St Gallen 1862. — **NSenn 1865** s. GT. Arch. — **NSenn 1868** s. PPfendler 1868. — **NSenn 1869.** Das jüngste Gericht. Teufen 1869. — **NSenn (Kirch.) 1872.** Kirchengeschichtliche Urkunden aus der Ostschweiz; hg. von NSenn. Chur 1872. — **NSenn 1873.** Alte Offnungen, Landtrechte, Dorffrechte und Hofsrechte aus der Ostschweiz; gesammelt und hg. von NSenn. Chur 1873. — **NSenn 1874[1].** Hoch Gerichtss Formb der Graffschaft Werdenberg. Buchs 1874. — **NSenn 1874[3].** Der Toggenburger-Streit 1712; die kriegende, bald aber wieder befriedigte Eidgenossenschaft, in einem kurzen Schauspiel vorgestellt; hg. von NSenn. Buchs 1874. — **NSenn 1879.** Geschichtliches aus den Gemeinden am Linthkanal und Obersee; gesammelt und hg. von NSenn. Lichtensteig 1879. — **NSenn 1882.** Urbar der kilchgenosen zu Buchs. Buchs 1882.

WSenn 1870. 1871. Charakterbilder schweizerischen Landes, Lebens und Strebens. Von Walther Senn. 2 Serien. Glarus 1870. 1871.

WSenn 1875. Prätigau. Natur und Volk im Lanquardthale. Von Walther Senn. Zürich 1875.

WSenn 1884. Heimat und Volk in Poesie und Prosa; von Wilhelm Senn. Basel 1884.

Sererh. 1742. Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden nach der Ordnung der Hochgerichten eines jeden Bunds, ihren Nammen, Nachbarschafften, Höfen, Situationen, Landsart, Religion und Land-Sprach nach kurz entworfen, samt beigefügten etwelchen Merkwürdigkeiten der Natur durch Nicolaus Sererhard, einen Bunds-Mann, beschrieben im Prettigeu auf Seewis des Lobl. X Gerichten Bunds im Jahr unsers Heils 1742. Nach dem Manuscript zum ersten Male hg. von CvMoor (Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten. Achte Publication). Cur 1872.

Sicher 1531. Fridolin Sichers Chronik; hg. von EGötzinger. (St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte Band XX.) St Gallen 1885.

Siebendick. Ein lustiges Verhör des Präsidenten Donnergueg mit dem Schang Himmelhöch. Komische Scene in Schweizermundart von Siebendick. Bern 1878.

LSieber = Ludwig Sieber (Mundart von Baselstadt).

1. 's Liebes-Exame. E lustig Hirothsgschichtli, wo der Franz vo Kobell z' Minchen ersunne und der Baslerbeppi am Rhisprung us em Oberbairischen ins Baseldiitsch ibersetzt het (vonLSieber). Basel 1873. — 2. Der Kasper vo Binze. E haimelig Gschichtli, wo der Franz vo Kobell z' Minchen ersunne und der Baslerbeppi am Rhisprung us em Oberbairischen ins Baseldiitsch ibersetzt het. Basel 1874. — 3. Jagd, Raub und Krieg. Drei lustigi Gschichtli, wo der Baslerbeppi am Rhisprung sine liebe Frinde zuem Neijohr ins Baselditsch ibersetzt het. Basel 1875. — 4. Der Fischraigel. E baseldiitsch Jagdgschichtli vom Ludwig in der Iseburg. (oOuJ.)

JSiegfried. Die Lehrgotte. Eine Geschichte aus dem Bernerlande. (Abgedr. in: Die bunte Welt 1874, S. 165 ff.)

RSiegwart 1867. Poetische Versuche von Rudolf Siegwart. Weinfelden 1867.

Sievers. Grundzüge der Lautphysiologie (Phonetik) zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen; von ESievers. Leipzig 1872. 5. Aufl. 1901.

GSigrist 1843. Bruder Klausen oder des sel. Niklaus von der Flüe Lebensgeschichte. Von GSigrist. Luzern 1843.

Siml.-Leu s. Jos.Siml.

GSiml. 1703. Beschreibung des Zustandes der Pfarrgemeinde Schöfflistorf, der ascetischen Gesellschaft vorgelesen von Georg Simler. 1703. Mscr. der schweizerischen Landesbibliothek.

(JJ)Siml. Urk. 1757 67. Joh.Jak.Simlers (1716—58) Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, vornehmlich des Schweizerlandes. 2 Bände. Zürich 1757/67.

(Jos.)Siml. = Josias Simler (1530/1576).

(Jos.)Siml. 1576. Die widerlegung uf JAn dresen, zugenannt Schmidlins

schmachreden. Zürich 1576. — **(Jos.) Siml. (Reg.) 1576. 1577.** Regiment gemeiner loblicher Eidgnoschaft. Zürich 1576. 2. Aufl. 1577.

Siml.-Leu. Von dem Regiment der lobl. Eidgenossschaft zwei Bücher ... von Josia Simlero, nun aber mit den erforderlichen Anmerkungen erläuteret und bis auf disere Zeiten fortgesetzet von HsJak.Leu. Zürich 1722.

JWSiml. = Joh.Wilh.Simler (1605/72).

JWSiml. 1648. Teutsche Gedichte. Zürich 1648. 4. Aufl. 1688. — **JWSiml. 1652.** Regentenspiegel aus Agapeti Vermahnungs-Capitlen an Kaiser Justinianum aufgestellt an Hrn JEWasern Nammenstage. (Zürich 1652).

Simr(ock). Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen. Von KSimrock. 1. Aufl. Bonn 1855. 4. Aufl. Bonn 1874.

(Uv)Singenberg. Der Minnesänger Ulrich von Singenberg, Truchsess von St Gallen. Nach der Ausg. von Bartsch, schweizerische Minnesänger S. 12/58.

Sintem. 1759. Der Sintemal, eine eidgenössische Wochenschrift auf das Jahr 1759. (Hg. von JJSpreng.) Basel 1759.

Sir. Das Buch Jesus, des Sohns Sirach; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

ASocin = Adolf Socin.

ASocin 1888. Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit. Heilbronn 1888. — **ASocin 1889.** Das schweizerische Idiotikon und die wissenschaftliche Bedeutung der Mundart. SA. aus dem Archiv für das Studium der neuern Sprachen und Literaturen Band 83, 111/28. 321/43. Berlin 1889. — **ASocin 1903.** Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Basel 1903.

Soldan-Heppe. Soldans Geschichte der Hexenprozesse. Neu bearbeitet von HHeppe. 2 Bände. Stuttgart 1880.

Sonntagspost. Sonntagspost. Eine schweizerische Wochenschrift. Hg. von ARoth. Bern 1865/70.

aSpescha. Beschreibung der Landschaft Dissentis und Tavätsch von P. Placidus a Spescha. 1805. 3 Bände. Mscr. auf der Kantonsbibliothek in Chur.

Spectateur 1734. Der Teutsche Bernerische Spectateur. (Bernisches Freitags-Blättlein.) Bern 1734.

PSpichtig 1658. Peter Spichtigs Dreikönigspiel von Lungern vom Jahre 1658; hg. von FrHeinemann. SA. aus dem Geschichtsfreund 56, 153 ff. Luzern 1901.

ThSpieser 1716. Theodori Spieseri Lexicon universale latino-germanicum et germanico-latinum. Editio secunda, emendata ac aucta a Zacharia Hemmingero. Basileæ 1716.

WSpiess 1891. Die Brunnen Berns; Geschichte, Bilder und Lieder; von WSpiess. Bern (1891).

Spinnet. Spinnet im Lischebedli. Es artigs Schangrebild für ufzfüere. Langnau 1896. (Berner Mundart.)

Spleiss 1667. JAComenii Sprachen-Thür, darinn die Sachen und Sprachen in schöner ordnung, zu vortheilhaftiger erlernung der Lateinischen Sprach, sammt den gründen guter Künsten und Wissenschaften mit einandern verbunden und fürgetragen werden; nunmehr zu grösserm nuzen der studierenden Jugend auss der Lateinischen in die Teutsche Sprach übersetzet und in solcher form zum ersten mal in den Truk verfertiget (von Steph. Spleiss). Schaffhausen 1667.

Spöndli 1860. Bilder vom Rigi aus den Jahren 1859 und 1860. Von HSpöndli. Autographiert. (oOuJ.) (Zürcher Mundart.)

Sprecher 1672. Rhetische Cronica oder kurtze und warhaffte Beschreibung rhetischer Kriegs- unnd Regiments-Sachen ... biss auff dass Jahr 1617 ... Erstlich in lateinischer Sprach beschriben durch Fortunat Sprecher von Berneck ab Davos ... hernach von dem Authore selbst von newem übersehen, corrigiert und vermehrt, jetzt aber in die teutsche Sprach übersetzt. Chur 1672.

Sprecher 1701. Fortunati Sprechers von Berneck Historia von denen Unruhen und Kriegen, so in denen hochlöblichen Rhätischen Landen vor Jahren entstanden und durch Gottes Beystand glücklich zu Ende gebracht worden. Auss dem Latinischen in das Teutsche übersetzet und nun in den Truck verfertiget. St. Gallen 1701.

(Av)Sprecher 1872. 1875. Geschichte der Republik der 3 Bünde im 18. Jahrhundert; von JAvSprecher. 2 Bände. Chur 1872. 1875.

FlSprecher 1582/7. Sechs Briefe des Ritters Florian Sprecher von Bernegg zu Davos an seine Ehegattin Dorothea, geb. Büsch, aus den Jahren 1582/7. (Abgedr. in ThvMohrs Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden I 2, S. 1/25.)

(JJ)Spreng = Joh. Jak. Spreng.

Spreng, Lesungen. Lesungen über die helvetische Geschichte bis auf den römischen Kaiser Vitellius. (oOuJ.) — **Spreng 1756.** Abhandlungen von dem Ursprunge und Altertum der mehrern und mindern Stadt Basel wie auch der raurachischen und baselischen Kirche. Basel 1756. — **Spreng 1760.** JRThurneisen, Der hohen Schule zu Basel Glücksäligkeiten und Vorzüge. Jubelrede. Verteutscht von JJSprengen. Basel 1760. — **Spreng (Jd.R.).** Idioticon Rauracum von JJSpreng, um 1760 abgeschlossen. Mscr. der Basler Universitätsbibliothek. Teils nach handschriftlichen Excerpten, teils nach dem Auszug von ASocin in Birlingers Alemannia 15, 185/229. Bonn 1888.

Sprüngli 1838. Die Jugendfeste; von JJSprüngli. 2 Jahrgänge. Zürich 1838.

Sprüngli 1845. Die alte Kirche zu Thalweil. Predigt und geschichtliche Notizen von JJSprüngli. Zürich 1845.

Sprützehannes s. Theiler 1863.

Sprww. 1824. Wahrheit und Dichtung. Sammlung schweizerischer Sprüchwörter von MKirchhofer. Zürich 1824.

Sprww. 1869. Die schweizerischen Sprüchwörter der Gegenwart in ausgewählter Sammluug von OSutermeister. Aarau 1869.

BSpyri 1871. Das Waisenhaus der Stadt Zürich. Geschichtlicher Rückblick bei der Feier seines 100jährigen Bestehens (von BSpyri). Zürich 1871.

St. (auch **St.**[1]). Versuch eines Schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. Von Franz Joseph Stalder, Pfarrer zu Escholzmatt im Entlebuch. I. Band samt einer Skizze einer schweizerischen Dialektologie. Basel und Aarau 1806. II. Band samt einer Nachlese vergessener Wörter oder Bedeutungen. Aarau 1812.

St.[2] Das selbe Werk, ‚umgearbeitet, verbessert und vermehrt.' 1832. Zwei handschriftliche Bände der Bürgerbibliothek Luzern.

St.[b] Handschriftliche Zusätze zu Stalders Idiotikon von einem unbekannten Verfasser aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts. 2 Bände. Mscr. in der Bibliothek des Idiotikons.

St. 1797. 1798. Fragmente über Entlebuch. Nebst einigen Beilagen allgemein schweizerischen Inhalts von FJStalder, Pfarrherrn zu Escholzmatt. 2 Theile. Zürich 1797. 1798.

Stadlin 1819/24. Der Topographie des Kantons Zug erster Theil, enthaltend seine politische Geschichte. Von FKarl Stadlin. I. Band: Die Geschichten der Gemeinde Hünenberg. Luzern 1819. II. Band: Die Geschichten der Gemeinden Chaam, Risch, Steinhausen und Walchwyl. Luzern 1819. III. Band: Die Geschichten der Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar. Luzern 1821. IV. Band: Die Geschichten der Stadtgemeinde Zug. Luzern 1824.

JStaffelb. 1875. Fislisbach, Dorf- und Pfarrgemeinde im Aargau, mit Streiflichtern in die Zeit und Umgebung. Von Ign. Staffelbach. Luzern 1875.

JStaffelb. 1882. Reiseskizzen beim Uebergang des 18. Jahrhunderts ins 19.; zur Heimatkunde des Kantons Luzern in Bezug auf Sursee; von dem alten Korporationsbürger Ign. Staffelbach. Luzern 1882.

GStähelin 1559. Lebensbeschreibung Hrn GStähelins, eines Anfängers der evangelischen Reformation, von ihm

selbst verzeichnet. (Abgedr. in den Miscellanea Tigurina 1723, 679/96.)

Stalder 1797. 1798 s. St. 1797. 1798.

Stat. der Lazariten. Die ältesten Statuten für die Lazaritenklöster Seedorf, im Gfenn und in Slatte. Von Bruder Sifrit von Slatte. 1314/21. (Abgedr. im Geschichtsfreund IV 131/58.)

FStaub 1868 s. Das Brot 1868.

FStaub 1874. Die Vokalisierung des N bei den schweizerischen Alemannen; von FStaub. Halle 1874. (SA. aus Frommanns Deutschen Mundarten VII 18 ff. 191 ff. 333 ff.)

JStaub, KB. (Kdbl.). Kinderbüchlein; von JStaub. 11 Hefte. Heft 1 7 StGallen (oJ.). Heft 8 Zürich 1850. Heft 9 StGallen 1852 (2. Aufl.). Heft 11 Zürich 1853.

JStaub, KL. (Kdld.). Kinderlieder von JStaub. 3 Sträusschen. 1/2 Zürich (oJ.). 3. Sträusschen Zürich 1845.

EStauber 1894. Geschichte der Gemeinde Ellikon an der Thur. Bearbeitet von EStauber. Küsnacht 1894.

FGStebler 1899. Die Unkräuter der Alpweiden und Alpmatten und ihre Bekämpfung; von FGStebler. Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz Band XIII S. 1 ff. mit 20 Tafeln. Bern 1899.

FGStebler 1901. Ob den Heidenreben. Von FGStebler. Beilage zum Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs Bd XXXVI. Zürich 1901.

FGStebler 1903. Das Goms und die Gomser. Von FGStebler. Beilage zum Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs Bd XXXVIII. Zürich 1903.

KSteiger 1839. 1841. Ruinen altschweizerischer Frömmigkeit, Sitten und Sprüche der Heimat. 2 Bände. StGallen 1839. 1841.

DSteinauer 1861. Geschichte des Freistaates Schwyz vom Untergang der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft bis auf die Gegenwart. Von DSteinauer. Einsiedeln 1861.

LSteiner 1879. Glärnisch-Fahrt. Gedicht in Zürcher Mundart. Von Leonhard Steiner. Zürich 1879.

LSteiner 1883. Läbedi Bilder. Dialekt-Lustspiel in 4 Akten (von Leonhard Steiner). Winterthur 1883.

WSteiner (Chr.). Chronik des Werner Steiner († 1543). S. Anzeiger für schweizerische Geschichte IV (1885) 432/441.

ESteinhauser. Verschiedene handschriftliche Gedichte in der Mundart von AaZeiningen.

Steinm. = JRSteinmüller.

Steinm. 1802. 1804. Beschreibung der schweizerischen Alpen- und Landwirtschaft nach den verschiedenen Abweichungen einzelner Kantone. 1. Bändchen, welches die Alpen- und Landwirtschaft des alten Kantons Glarus enthält. 2. Bändchen, welches die Alpen- und Landwirtschaft des Kantons Appenzell und der St Galler Bezirke Rheintal, Sax und Werdenberg enthält. Winterthur 1802. 1804. — **Steinm., JB.** Jahrbücher für Religion und Sitten; hg. von JRSteinmüller. Band I, Heft 1. Ebnat 1826. — Neue Jahrbücher für Religion und Sitten; hg. von JRSteinmüller. 2 Hefte. StGallen 1827.

BStell 1888. Lustigi Thurgauer G'schichte. Humoresken in Thurgauer Mundart von BStell. Leipzig (oJ.).

AStettler 1642. Les Quattrains du Sieur de Pybrac..., d. i. die Gevierdte Reimen des Herren von Pybrac... nach frantzösischer Reimen Art getrewlich in die Teutsche Sprach ubersetzet... durch Anthoni Stettler. Bern 1642.

FStettler 1831. Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Bern. Von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zur Einführung der Verfassung vom Juli 1831. Bern und St Gallen 1845.

MStettler 1606. Ein kurtz news Hochzeitspil auf Herren AManuel Hochzeittag zuo einer Glückwünschung gespilet durch die Studenten der neuen Schuol zuo Bern, den 5. November 1605. Von MStettler. Bern 1606.

MStettler (Chr.) 1626. 1627. Annales oder gründliche Beschreibung der fürnembsten Geschichten, welche sich in ganzer Helvetia von Erbawung der Statt Bern bis 1627 verlaufen. 2 Teile. Bern 1626. 1627.

Stickelb. (1881. 1889). Lautlehre der lebenden Mundart der Stadt Schaffhausen. I. Einleitung und Vokalismus. Leipziger Dissertation von HStickelberger. Aarau 1881. II. Konsonantismus. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur 14 (1889), 381/454.

Stieler. Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz mit lateinischer Tolmetschung. Gesammlet von dem Spaten (Casp.Stieler). Nürnberg 1691.

Frdl. Stimmen. Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Verschiedene Hefte. Zürich.

Freie Stimmen. Freie Stimmen im Bezirke Zürich. Zürich 1843/55.

Heitere Stimmen. Heitere Stimmen aus dem Kreise der Loge Modestia cum Libertate in Zürich. 1874.

TStimmer 1580. Tobias Stimmers Comedia; mit achtzehn Federzeichnungen desselben zum ersten Mal hg. von JOeri. Frauenfeld 1891.

KStöber 1871. Das Elmthäli; eine Erzählung von Karl Stöber. SA. Stuttgart 1871.

(Hs)Stockar 1519. HsStockar's Heimfahrt von Jerusalem; hg. in der Gesamtausgabe von Maurer-Constant. Schaffhausen 1839. S. 1/75.

(Hs) Stockar 1520/9. Hs Stockar's Tagebuch von 1520/9. Ebd., S. 77/201.

FAStocker 1884 ff. Vom Jura zum Schwarzwald. Geschichte, Sage, Land und Leute; hg. unter Mitwirkung einer Anzahl Schriftsteller und Volksfreunde von FAStocker. Aarau 1884 ff.

FAStocker 1890 s. Bs Stadtb. 1890.

Stockm. 1606. Reisebeschreibung nach Jerusalem von Landammann und Ritter Wolfgang Stockmann 1606. Sarner Mscr. Teils nach handschriftlichen Auszügen von AKüchler, teils nach den Auszügen bei AKüchler 1895.

Stockm. 1633. Ein Betrachtung, wie der dry alten Orten punt leider jetz in ettlichen Stucken wenig betrachtett und gehaltten wirt nüwlicher mälen jnn Landt Ury. Von WStockmann. Aus einer Handschrift von 1633 mitgeteilt von AKüchler in den Obwaldner Geschichtsblättern 1901, 120/8.

BStöltzlein 1691. 1760. Geistliche Kinder Pfleg, das ist Christliche Erinnerungen und Gebett, wie man Kinder von Jugend an pflegen sol. Durch MBonif.Stöltzlein. Mit Küpferlein geziert. Zürich 1691. Neue Ausg. 1760.

StStör 1524. Disputation von der Priester-Ehe, durch Stephan Stör von Dießenhofen, dissmahlen wohnhaft zu Liechstahl, und viele andere christliche Brüder gehalten in ehrlicher Versammlung zu Basel im Collegio den 16. Tag Februarii im Jahre 1524. (Abgedr. in JCFüsslins Beiträgen zur Erläuterung der Kirchenreformations-Geschichten des Schweizerlandes II 151/227.)

Strassburgerfahrt 1576 s. GKeller 1576.

GStrasser = Gottfried Strasser (Mundart von BGrindelwald).

GStrasser 1885. Das Berner-Oberland im Spiegel der Dichtung. Interlaken 1885. — **GStrasser 1885/9.** Ernst und Humor aus dem Leben des XII. Infanterie-Regiments (Berner-Oberländer). Unter Mitwirkung des Offizierskorps hg. von Gottfried Strasser, Feldprediger des Regiments. Heft 1/3. Thun 1885. 1886. 1889. — **GStrasser 1896.** Bärgdorf. Mundartliche Szenen aus dem Berneroberland. Zürich 1896. — Ausserdem verschiedene da und dort gedruckte mundartliche Gedichte.

JStrauss 1522. Nachricht von DJ Straussens (von Basel) Leben und Schriften; in den Miscellaneen literarischen Inhalts, grösstenteils aus ungedruckten Quellen hg. von GThStrobel III. Sammlung. S. 1/41. Nürnberg 1780.

CStreiff 1898 ff. = Caspar Streiff (Mundart des Glarner Mittellandes).

1. Wie 's äm Heiri Jenni im Sunneberg uf syner Zürireis gangä ist. (Glarner Nachrichten 1898, Nr 286/98.) — 2. Der Heiri Jenni im Sunneberg als Fremdeführer. (Glarner Nachrichten 1899, Nr 288/304.) — 3. Der Heiri Jenni im Sunneberg am Sängerfest i Schwandä. (Glarner Nachrichten 1900, Nr 193/6.) — 4. Wie 's em Heiri Jenni

im Sunneberg und siner Vrienä uf ihrer Rundreis g'gangen ist. (Glarner Nachrichten 1900, Nr 289/302. 1901, Nr 1/6) — 5. De Heiri Jenni im Sunneberg uf siner Wälschlandfahrt. (Glarner Nachrichten 1901, Nr 299/305. 1902, Nr 3/15.) — 6. Hochsetläbe im Sunneberg. (Glarner Nachrichten 1902, Nr 288/305. 1903, Nr 1/6.) — 7. Heitere und ernste Bilder aus dem Glarnerland. Von Hans Freiberg. (Glarner Nachrichten 1903, Nr 56. 72. 116.)

Streitb. Urgermanische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte von WStreitberg. (Sammlung von Elementarbüchern der altgermanischen Dialekte I.) Heidelberg 1896.

Streitschrift 1713. Gründliche Behaubtung der Hohen Landes-Obrigkeit, welche denen Löbl. Regierenden Eydgnössischen Orthen uber die in der Graffschafft Baden und im Thurgäu belegene Bischöfflich-Costantzische Privat-Aemter und Güter unstreitig zustehet. Ao 1713.

Stretl. Chr. Die Stretlinger Chronik. Ein Beitrag zur Sagen- und Legendengeschichte der Schweiz aus dem XV. Jahrhundert. Mit einem Anhang: Vom Herkommen der Schwyzer und Oberhasler. Hg. von JBächtold. (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz I.) Frauenfeld 1877.

Strickl(er) (Akten). Actensammlung zur Schweizerischen Reformationsgeschichte in den Jahren 1521/32; hg. von Joh.Strickler. 5 Bände. Zürich 1878/84.

Strickl(er) (Horgen) 1882. Geschichte der Gemeinde Horgen nebst Hirzel und Oberrieden. Von Joh.Strickler. Zürich 1882.

GStucki 1897. Für die Chlyne. Bärndütschi Värsli von GStucki. Bern 1897.

GStuder 1850. Das Panorama von Bern von Gottlieb Studer. Bern 1850.

JStuder 1870. Die Geschichte der Pfarrgemeinde Bäretsweil im Kanton Zürich. Urkundlich dargestellt von JStuder. Zürich 1870.

JStuder 1886. Walliser und Walser. Eine deutsche Sprachverschiebung in den Alpen von JStuder. Zürich 1886.

JStuder 1896. Schweizer Ortsnamen. Ein historisch-etymologischer Versuch von JStuder. Zürich 1896.

Stulz 1519. Beschreibung der Pilgerfahrt gehn Hierusalem de a. 1519 Herrn Henrich Stulzen priesteren von Stanss in geselschaft Herrn Melcher Zur Gilgen, Ritteren und andern Eydgenossen. Mscr. auf der Stadtbibliothek in Luzern.

JStumpf 1541. Des grossen gemeinen Conciliums zuo Costentz gehalten kurtze doch grundtlichere und vollkommnere dann vor nie in Teutsch gesähen beschreybung, was täglich von einer Session zuo der andern in geistlichen und weltlichen sachen darinn und darneben gehandlet ist etc. Allen guotherzigen Christen besonder diser zeyt nutzlich zu läsen. Durch Johann Stumpfen (Zürich).

JStumpf 1548. Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronick wirdiger Thaaten beschreybung ... durch Johann Stumpfen beschriben... 2 Bände. Zürich 1548.

Stutz = Jakob Stutz (Mundart des Zürcher Oberlandes).

Stutz, Gem. Gemälde aus dem Volksleben ... in gereimten Gesprächen. 6 Teile (Teil 1 und 2 in 2. Aufl.). Zürich 1831/53. — **Stutz 1838.** Vater Fortschritts Gespräch mit Josli und Uli in der Appenzeller Mundart. St Gallen 1838. — **Stutz 1839.** Briefe und Lieder aus dem Volksleben. 1. Heft. St Gallen 1839. — **Stutz 1841.** Die Gevatterschaft zu Steinhausen. Ein Lustspiel in einem Aufzug. (Winterabende in Schwellbrunn. 2.Bändchen. S. 75 ff.) St Gallen 1841. — **Stutz 1847.** Lise und Salome, die beiden Webermädchen. Zürich 1847. — **Stutz 1848.** Der arme Jakob und die reiche Anna, oder: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Erzählung aus dem Volksleben. Zürich 1848. — **Stutz (B.) 1850/5.** Ernste und heitere Bilder aus dem Leben unsers Volks. Eine Zeitschrift in monatlichen Lieferungen redigiert von JStutz. 5 Jahrgänge. Uster 1850/2. Elgg 1854. Schaffhausen 1855. — **Stutz 1853.** Sieben Mal sieben Jahre aus meinem Leben. Als Beitrag zu näherer Kenntniss des Volkes. Pfäffikon 1853. — **Stutz 1860.** Eifersucht, oder: wie am Dorfbrunnen die Lügen wachsen. Lustspiel in einem Aufzug. Glarus 1860. — Du sollst nicht reden, oder: wie ein krankes Weib gesund wird. Lustspiel in einem Aufzug. Glarus 1860. — **Stutz 1865.** Das Schwerste ist sich selbst kennen. Lustspiel in zwei Aufzügen. Glarus 1865. — Schön Fridli, wie er sich eine Frau sucht. Lustspiel in vier Aufzügen. Glarus 1865. — Wie Stiefkinder ihrer bösen Stiefmutter los werden. Lustspiel in vier Aufzügen. Glarus 1865. — **Stutz 1867.** Liebschaften, wie es viele gibt. Lustspiel. Glarus 1867. — **Stutz 1871.** Der Hanneigg muess Götti si. Lustspiel. Glarus 1871. — **Stutz 1878.** Der Weiberputsch zu Dummlikon oder Nachklänge einer Busspredigt. Lustspiel in 1 Aufzug. Glarus 1878. — **Stutz, Eva.** Die neue Eva. Lustspiel in zwei Aufzügen. Nach dem Gedicht von Langbein. Bern (oJ.).

Stüürhandel s. Z Gespr. 1873.

Sulger. Handschriftliche Sammlung von allgemein sprachlichen Notizen, von Sprichwörtern und Idiotismen von Fel. Sulger, Provisor zu Stein a/Rh. Mscr. 2659 S. in 4°. Vgl. Rechenschaftsbericht des schweizerischen Idiotikons 1868, S. 32 f.

HSulzer = Heinr. Sulzer.

HSulzer 1809. Die Waaren-Revolution von 1808 und 1809. (oOuJ.) — **HSulzer 1828.** Die vier Jahreszeiten. Winterthur 1828. — **HSulzer 1830.** 1. Lebensgeschichte, von ihm selbst beschrieben. Winterthur 1830. — 2. Lehren für Jünglinge, die sich der Handelschaft widmen werden, für die Lehr- und Fremde-Zeit. Winterthur 1830. — 3. Der Schweizer-Handel... Ein Traum. Winterthur 1830. — 4. Das Pot-pourri oder das politische ABC. Winterthur 1830. — 5. Ein politisches ABC. Fortsetzung des Pot-pourri. Winterthur 1830. — 6. Abschied von meinem teuren Vogelsang. Winterthur 1830. — 7. Der Pater im Beichtstuhl oder Sündenbekenntniss einiger Stände. Winterthur 1830. — **HSulzer 1833.** Vermächtniss an meine Enkel. Winterthur 1833. — **HSulzer, ABC.** 1. = HSulzer 1830, 4 und 5. — 2. Ein goldenes ABC für Jünglinge. (oOuJ.) — 3. Ein goldenes ABC für eine junge Tochter. (oOuJ.) — **HSulzer. Absch.** Der Abschied. (oOuJ.) — **HSulzer, Grossm.** Die Grossmutter an der Wiege ihrer erstgebornen Enkelin. (oOuJ.) — **HSulzer, Schulm.** Der Schulmeister. (oOuJ.) — — **HSulzer. Vis.** Die Frauenzimmer-Visite. (oOuJ.)

JCSulzer 1772. Kurzgefasstes Gartenbüchlein... von JCSulzer. Neue... verbesserte Auflage. Zürich 1772.

JGSulzer 1741. Ausführliche Beschreibung einer merkwürdigen Entdeckung verschiedener Antiquitäten in dem in der Herrschaft Knonau gelegenen Dorff Nider-Lunneren in dem Jahr 1741; mit Anhang (von JGSulzer). Zürich 1741.

Surber 1869. Das Wehnthal und ein Wehnthaler. Kleine Studien und flüchtige Erinnerungen (von Surber). Zürich 1869.

JUSurgant. Jo. Ulricus Surgant, Manuale curatorum prædicandi præbens modum, tam latino quam vulgari sermone practice illuminatum; cum certis aliis ad curam animarum pertinentibus; omnibus curatis tam conducibilis quam salubris. 1503 (oO.).

Sus. Historia von der Susanna; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

PSuter 1901. Die Zürcher Mundart in JMUsteris Dialektgedichten; von PSuter. (Abhandlungen hg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich VII.) Zürich 1901.

Suterm. = Otto Sutermeister. Vgl. auch Schwzd.; Sprww. 1869.

Suterm. 1860. Schweizerische Hayssprüche. Ein Beitrag zur epigrammatischen Volkspoesie aus der Landschaft Zürich, gesammelt von OSutermeister. Zürich 1860. — **Suterm. 1878.** Der Schulmeister im deutschen Sprichwort. Vortrag. Aarau 1878. — **Suterm., AG.**

Agrarische Gebrauche in der Schweiz (Schweizerische Familienzeitung 1878, Nr 1 und 2.) — **Suterm., ES.** Erntesitten. In den Grenzboten Jahrgang 24, S. 592 ff.

Sylloge 1676. Sylloge seu collectio brevis utilissimarum ac tritissimarum cum parœmiarum tum gnomatum... in usum gymnasii Bernensis. Bernæ 1676.

Syn. Dordr. 1618. Bedencken, ob die vier Evangelischen Städt Lobl. Eydgnosschaft ihre Theologen auf den National-Synodum in Holland söllen schicken oder nicht? (Abgedr. in den Miscellanea Tigurina II 278/320.)

TB. Stat. Handschriftliche Dorfordnung des Tessiner Dorfes Bosco (Gurin).

T Gem. (1835) s. Gem.

Tab(ernaemontanus). New vollkommentlich Kräuterbuch, mit schönen Figuren; von Theod.Jac.Tabernaemontanus. Frankfurt 1588. Basel 1664.

Tageb. Schümi s. Schümi Tageb.

Talhochz. 1781. Balz, Baschi Gouglemas weibsüchtiger Bueb, oder Neumodische Tal-Hochzeit. Ein Singspiel von dreyen Aufzügen in die Musik gesetzt. (Engelberg) 1781 (UwEngelberger Mundart).

Tannreis 1855. Ikommestür und G'meindstell. Ein Gespräch im Bernburgerdialekt proprement dit. Von Martin Tannreis. Bern 1855.

RvTavel 1901. Ja gäll so geit's. E lustigi Gschicht us truriger Zyt von RvTavel. Bern 1901. (Zumeist stadtbernische Mundart.)

Tellenspiel 1657. Ein hüpsch Spil gehalten zu Ury in der Eidtgnoschaft von Wilhelm Tellen. Gedruckt im Jahr 1657 (oO.).

Tgb. = Tagebuch.

Th Beitr. Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte; hg. vom historischen Verein des Kantons Thurgau. Heft 1 ff. Frauenfeld 1861 ff.

ThDiess. Erbr. Erbrecht der Statt Diessenhofen und dero ehrlichen Gerechtigkeit. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 74/81.)

ThDiess. StR. Stadtrecht von Diessenhofen aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts. (Abgedr. bei Schauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Schweiz. Rechtsquellen II 5 ff.)

ThFr. Schützenf. 1890. Festzeitung auf das Eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld 1890. Frauenfeld 1890.

ThFr. Stadtordn. 1331. Aelteste Stadtordnung von Frauenfeld vom Jahre 1331 (Abgedr. in Schauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Schweizerische Rechtsquellen II 116/21.)

Th Feuerordn. 1807. Feuer-Ordnung für den Kanton Thurgau. 1807 (oO.).

Th Gem. (1837) s. Gem.

Th Ges. 1811. Gesetz über die Viehhauptmängel im Kanton Thurgau. 1811 (oO.).

Th Gespr. 1656. Thurgöwischer Bärtelin-Feyrtag und newe jahrswünschung oder fründtlich vertruwlich gespräch von der unruhe in der Eydgnosschaft zwischen zweien Thurgöwischen Unterthanen. Auf der Stadtbibliothek in Zürich.

Th LGO. (Landgerichtsordn.) 1406. Landgerichtsordnung des Thurgau vom 14. März 1406. (Abgedr. im Anzeiger für schweizerische Geschichte 1897, 523 f.)

Th LGO. (Landgerichtsordn.) XV. Landgerichtsordnung des Thurgau, aus der Zeit vor 1499. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 44/8.)

Th KD. Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Kommission beschrieben von JRRahn. Frauenfeld 1899.

Th Kriminalproz. 1846. Aktenmässige Darstellung der gegen FrLBauer von Steckborn wegen Wahlfälschung geführten Criminalprozedur. Von Staatsanwalt Ludwig. Frauenfeld 1846.

Th Kunkelstube 1655 s. TTobler 1869.

Th Neuj. 1824/55. Thurgauisches Neujahrsblatt der Jugend zur Belehrung und Ermunterung gewidmet von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen im Kanton Thurgau. 1824/55.

Th Org. 1807. Organisation der Kirchenstillstände oder Sittengerichte der Kirchgemeinden des Kantons Thurgau. Frauenfeld 1807.

Th Pur. Ein kurz gedicht, so nüwlich ein thurgöwischer pur Doctor MLuther und siner leer zu lob und synen widerwertigen zu spott gemacht hat. Mit Holzschnitt. (oOuJ.). (Auf der Stadtbibliothek in Zürich; s. auch Schade, Satiren und Pasquillen II 164.)

Th Rechtspfl. Beiträge zur thurgauischen Rechtspflege; Mitteilungen der wichtigen Urteile des Obergerichts; (von Ed.Häberlin). Weinfelden 1843 ff.

Th Rq. Rechtsquellen des Thurgau s. Zeitschrift für schweizerisches Recht 1 b 1 ff.

Th Stat. s. Pfau 1861.

Theiler 1863. Gedichte von Sprützehannes (= Theiler). Luzern 1863.

Thellung 1867. Der Aberglaube nach seinen verschiedenen Erscheinungen. Vortrag von AThellung. Biel 1867.

Theobald (1861). Das Bündner Oberland von GTheobald. Chur 1861.

Theol. JB. (Jahrb.) Jahrbuch der historischen Gesellschaft zürcherischer Theologen; hg. von GVolkmar. 1. (einziger) Band. Zürich 1877.

I. II. Thessal. I. II. Brief an die Thessalonicher; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

CThoman 1741. Beschreibung der Frei-Herschaft Sax ... verfasset von Casp.Thoman 1741; hg. von NSenn. St Gallen 1863.

Thren. s. Klagel.

Thurneisser 1583. Magna alchymia s. de natura vegetabilium metallorum salium astrorum eorumque influentiis. Berlin 1583.

JRThurneysen 1760. Der hohen Schule zu Basel Glückseligkeiten und Vorzüge. Jubelrede. Von JRud.Thurneysen. Verteutscht von JJSprengen nebst 2 Oden. Basel 1760.

JRThurneysen 1769. Eine Rede über das lateinische Sprüchwort: Patria est ubicunque est bene. Von Jo. Rod. Thurneysen. Basel 1769.

Tierb. 1563. Thierbuoch. Das ist ein kurtze beschreybung aller vierfüessigen Thieren, so auff der erden und in wassern wonend, sampt jrer waren conterfactur: alles zuo nutz und guotem allen liebhabern der künsten, Artzeten, Maleren, Bildschnitzern, Weydlüten und Köchen, gestelt. Erstlich durch den hochgeleerten herren D. Cuonrat Gessner in Latin beschriben, yetzunder aber durch D. Cuonrat Forer zuo mererem nutz aller mengklichem in das Teütsch gebracht. Zürych 1563.

Tillier. Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern bis 1798. Von AvTillier. 5 Bände, nebst 1 Band Register von Dr Grauff. Bern 1838/40.

I. II. Tim. Der I. II. Brief an Timotheus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Tiraboschi. Vocabolario dei dialetti bergamaschi da Ant.Tiraboschi. 2. ed. Bergamo 1873.

Tirol. Id. s. Schöpf.

Tit. Brief an Titus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

Tob. Buch Tobias; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

ATobler = Alfred Tobler (Appenzeller Mundart). S. auch Ar VL.

ATobler 1890. Kühreihen oder Kühreigen, Jodel und Jodellied; von Alfred Tobler. Mit 7 Musikbeilagen. Leipzig und Zürich 1890. — **ATobler 1897.** Die Kläuslerfeier in Speicher; von Alfred Tobler. SA. aus den Appenzellischen Jahrbüchern 1897. Trogen 1897. — **ATobler (S. u. Kl.) 1899.** Sang und Klang aus Appenzell. Eine Sammlung älterer Lieder für 4 stimmigen Männerchor; hg. von ATobler. 2. Aufl. Leipzig 1899. — **ATobler 1901 2.** Näbes oss mine Buebejohre. Vom en Appezeller. (Abgedr. im St Galler Tagblatt 1901, Nr 289 ff. 1902, Nr 16 ff.) — **ATobler 1902.** Der Appenzeller Witz. Eine Studie aus dem Volksleben von

ATobler SA. aus den Appenzellischen Jahrbuchern 1902. Wolfhalden 1902.

JTobler 1757. 1761. 1764. 1781. Thomson's 4 Jahreszeiten. Aus dem Englischen (von Johannes Tobler). Zürich 1757-81. 1) Der Frühling 1757. 2) Der Sommer 1761. 3) Der Herbst und Winter 1764. 4) Gesamt-Ausgabe 1781.

JTobl. Kal. Alter und neuer Appenzeller Schreibkalender; durch Joh. Tobler. 1722/35 (Druckort verschieden).

JKTobler 1867. Die Schule des Lebens; geschildert von JKdTobler. Autobiographie. Brugg 1867.

LTobl. 1874. Die Aspiraten und Tenues in schweizerischer Mundart. (Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung begründet von AKuhn 22, 113-33).

— Die Lautverbindung *tsch* in schweizerischer Mundart. (Ebd. 22, 133/41).

LTobler 1887. Die lexikalischen Unterschiede der deutschen Dialekte, mit besonderer Rücksicht auf die Schweiz. Von LTobler. SA. aus der Festschrift zur Begrüssung der 39. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Zürich dargeboten von der Universität Zürich. Zürich 1887.

LTobler 1894. Altschweizerische Gemeindefeste. Von LTobler. SA. aus dem Jahrbuch für schweizerische Geschichte 19, 1/40. Zürich 1894.

LTobler (Kl.Schr.) 1897. Kleine Schriften zur Volks- und Sprachkunde von LTobler; hg. von JBächtold und ABachmann. Frauenfeld 1897.

LTobler, VL. (Volksl.) Schweizerische Volkslieder; hg. von LTobler. 2 Bände. (= Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz; hg. von JBächtold und FVetter. Band IV. V.) Frauenfeld 1882. 1884.

TTobler = Titus Tobler.

TTobler (Tobl., auch nur T.). Appenzellischer Sprachschatz; hg. von Titus Tobler. Zürich 1837. — **TTobler 1830 (1844).** Die Hausmutter. Ein Buch für das Volk; von Titus Tobler. 1. Aufl. Bühler 1830. 2. Aufl. St Gallen 1844. — **TTobler 1835.** Ueber die Bewegung der Bevölkerung usw. Ein Beitrag zur Biostatik; von TTobler. St Gallen 1835. — **TTobler 1869.** Alte Dialektproben der deutschen Schweiz; hg. von TTobler. St Gallen 1869. Mit tw. Beiziehung von Originaldrucken benutzt. Enthält S. 19/22: Turgäwische Kunkelstuben oder ... Gespräch zwischen Jockle und Barthel, einem Buren und Würth im Thurgöw. 1655 (= Kunkelstube 1655). S. 22/8: Ein schöne Leich-Predig, bei Bestattung des fürgeachten und frommen Bantle Karrers, gewesten Burgers zu Andelfingen und Corperal... gehalten von Meister Anthoni Kornhoffer. 1679 (1656 entstanden) (= AKornhoffer 1656. 1679). S. 29/35: Der Bantle, das ist ein lustiges Gespräch zwischen einem catholischen Landrichter auss dem oberen Turgäu und einer Wirtin von Andelfingen (1656) (= Bantli 1656). S. 36/7: Brief Elsi Göndli's an ihren Mann Heini. Aus JCWeissenb. 1672/1702. S. 37/58: Ein lustiges Gespräch zwüschen einem catholischen Pfarrherren uss den Ländern usa und einer evangelischen Wirthin von Andelfingen, dess im vorigen Krieg von Rapperschweil todt geschlagnen Bandlis seel. hinderlassenen ehrlichen Tochter und dero zwei Söhnen und Töchter... Erneuweret durch Hn Doctor Göldi, Professoren zu Uznacht (1712) (= Bantli 1712; Göldi 1712). S. 58/68: Ein artiges Gespräch, von zweien alten Ammellenmähl-Trägeren auss den Freien-Aempteren, wie sie discuriert haben von den jetzigen Toggenburgischen Kriegs-Läuffen. 1712 (= Gespräch 1712).

WTobler-Meyer 1894. Deutsche Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung, mit besonderer Rücksichtnahme auf Zürich und die Ostschweiz. Von Wilhelm Tobler-Meyer. Zürich 1894.

Toggenb(urg) 1878. Geschichte der Landschaft Toggenburg. Eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Landschaft im Allgemeinen, der einzelnen Gemeinden, sowie des toggenburgischen Industrie- und Gewerbewesens. Bearbeitet von einigen toggenburgischen Lehrern. Lichtensteig 1878.

Toggenb. Biderm. s. Biderm. 1710.

DTomann 1708. Der mühselige Kinder-Lehrer, weiland fon dem Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herren Filippo Melanchthone in einer Lateinischen Rede forgestellet; nun aber aus gewüssen Ursachen auss dem Lateinischen in das Hoch-Teutsche übersetzt fon Dafide Tomanno. Zürich 1708.

JTomann 1802. Poetische Gedanken eines alten 82jährigen Greisen über das schreckliche Hagelwetter, so den 9. Juli 1802 über Uster und Mauer usw. ergangen. Von Joh.Tomann. Zürich (oJ.).

CFTrachsel 1866/9. Die Münzen und Medaillen Graubündens. Lief. I/III. Von CFTrachsel. Berlin 1866/9.

Trad. Sangall. Codex traditionum monasterii Sancti Gallonis ab anno 678 usque ad annum domini 1361. Ad Sanctum Gallum typis monasterii 1680.

Traun s. NMan.

Trog(ener) W(ochen)bl. Trogener Wochenblatt. 1. Jahrgang. Trogen 1829.

Troll 1840 ff. Geschichte der Stadt Winterthur nach Urkunden bearbeitet von JKTroll. 8 Teile. Winterthur 1840/50.

Trouillat. Mon. Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle. Recueillis et publiés par JTrouillat. 4 tom. Porrentruy 1852/61.

Trüllb. 1673. Einfaltiges Trüll- und Waafenbüchlein für die Haubtleute und Oficier der Statt und Landschaft Zürich. Zürich 1673.

Trüllm.-Instr. 1771. Instruction für die Trüllmeister Deutschen Lands. Bern 1771.

Trutm. XIV. Arzneibüchlein von An. Trutmann. Mscr. aus dem XIV. Jahrhundert in der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

Tryner 1840. Operettchen. Die 4 Jahreszeiten personalisiert durch Ceres, Flora, Bachus und Janus, oder der missvergnügte, grobe Schwyzerbauer... zusammengestoppelt vom 72jährigen Eremiten zu Ried nächst Schwyz (KJTryner). Luzern 1840 (Schwyzer Mundart).

Tsch. Versuch eines bündnerischen Idiotikon, zugleich ein Beitrag zur Darstellung der mittelhochdeutschen Sprache und der Culturgeschichte von Graubünden; von MTschumpert. Lieferung 1/5. S. 1/800 (unvollständig). Chur 1880/96.

Tschachtl. BTschachtlan's Berner-Chronik von 1421/66; hg. von EStierlin und JRWyss. Bern 1820. Neu hg. von GStuder in den Quellen zur Schweizer Geschichte I 189/298. Basel 1877.

Tschudi's Zeitschr. Neue illustrierte Zeitschrift für die Schweiz. (Redigiert von FrTschudi, unter Mitwirkung von Bitzius, AEFröhlich und andern schweizerischen Schriftstellern). Band 1/10. St Gallen 1849/54.

ATschudi 1696. Nichtigkeit deren falsch erdichteten, wider den Lobl. Evangelischen Stand Glarus zu gefahrlichen Un-Eidgnössischen Unruhen angesponnenen, unter dem Nammen P. Rudolffs von Schweyz, Capucinern zu Zug ... in offnen Truck gegebnen Zu-Sagunge. Zu schuldiger Ehren-rettung der frommen Evangelisch-Glarnerischen Vorwelt abgekürzt vorgestellt durch Antony Tschudy von Glarus auf Uster. Zürich 1696.

Aeg.Tschudi = Aegidius Tschudi.

Aeg.Tschudi 1538. Die uralt warhaftig Alpisch Rhetia sampt dem tract der andern Alpgebirge. Basel 1538. — **Aeg.Tschudi 1565/72.** Neun Briefe Aeg.Tschudis an Josias Simmler aus den Jahren 1565/72. (Abgedr. im Archiv für schweizerische Geschichte 4, 167/95.) — **Aeg.Tschudi (Chr.).** Chronicon Helveticum; zum ersten Mal hg. von JRIselin. 2 Teile. Basel 1734. 1736. Zum Teil auch nach Handschriften und zerstreuten Veröffentlichungen von einzelnen Stücken (z. B. in Balthasars Helvetia I 132/44; II 165/252. 321/61; IV 463/620). — **Aeg.Tschudi, Gallia.** Haupt-Schlüssel zu verschiedenen Altertumen oder... Beschreibung von dem Ursprung, Landmarchen, alten Namen und Muttersprachen Galliæ comatæ; hg. von JJGallati. Constanz 1758. 1767.

(Frv)Tschudi, (ldw.) LB. (1863. 1888). Landwirtschaftliches Lesebuch für die schweizerische Jugend. Von Friedrich von Tschudi. Vom schweizerischen landwirtschaftlichen Verein gekrönte Preisschrift. Frauenfeld 1863 (noch öfter aufgelegt, z. B. 1888).

(Frv)Tschudi, Tierl. Das Tierleben der Alpenwelt. Von Friedrich von Tschudi. 5. Aufl. Leipzig 1860 (auch nach den spätern Auflagen benutzt).

JHTschudi 1749. Gemeine Vorurteile oder irrige Meinungen und falsche Wähne in Sachen, welche den Glauben und das Christenthum betreffen. Von JHTschudi. Zum 4. Mahl herausgegeben. Zürich 1749.

LTschudi (1519). Reyss und Bilgerfahrt zum heiligen Grab des edlen und gestrengen Herren Ludwigen Tschudis von Glarus, Herren zu Greplong etc., Ritters, in welcher nit allein die fürnembsten Stätt unnd öhrter des Heyligen Landts Palestinä und der gantzen gegne daselbst herumben, sonder auch ausserhalb deren vil andere denckwürdige Stätt, Inseln, Oehrter und derer Inwohner, mancherley Sitten, Art unnd gebräuch etc. Neben deme auch was gedachte Herren sampt seiner gesellschafft auff diser Reyss zu Wasser und Landt begegnet unnd widerfahren: Gantz trewlich unnd aussführlich sampt einem fleissigen Register vermeldet und beschriben werden (hg. von Melchior Tschudi). Rorschach 1606.

JPTschudi 1726. Summarische Relatio historico-politica oder summarische Histori der vornehmsten Geschichten der Herrschaft Werdenberg. Von JPTschudi. Chur 1726.

Val.Tschudi 1533. Valentin Tschudi's kurze historische beschreib- oder erzellung der in kriegs- und fridenszeiten verloffenen sachen und händlen zu Glarus und in einer Eidgnoschaft, auch angrenzenden orten (1521/33); hg. von JJBlumer im 9. Bande des Archivs für Schweizerische Geschichte S. 332/447. Neu hg. von JStrickler. Bern 1889.

Tur. sep. s. vMoos 1779/80.

HTürler 1895. Uebersicht über die ältern Fischerordnungen des Thunersees von HTürler. Thun 1895.

Türst 1496/7. Beschribung gemeiner Eydgnosschaft, gesetzt durch Conr.Türsten, doctor der medizin. Wahrscheinlich selbstverfasste Uebersetzung des Werkes ‚de situ confœderatorum descriptio'; hg. von GvW(yss) und H W(artmann) in den Quellen zur Schweizer Geschichte Band VI 1/21 (lateinischer Text), 22/43 (deutsche Uebersetzung).

Tusch 1477. Die burgundische Hystorie, eine Reim-Chronik von Hans Erhart Tusch. 1477. Hg. von Edm. Wendling und Aug. Stöber. Colmar 1876.

Tyrolersp. 1743. Isaac der alttestamentische in einem Tyrolerspihl zu Rotenburg zu Lucern von seinem Vatter Abraham den 24. und 25. Hornung 1743 schier gar erschossen. (Teils nach einer Handschrift des Luzerner Staatsarchivs, teils nach Auszügen in der Zeitschrift für deutsche Philologie 18, 461/7.)

U Gem. s. Gem.

U Hausordn. 1625 56. Hausordnung von Uri. (Abgedr. im Geschichtsfreund 21, 318/38.)

U (Kriegs-)Exerc. 1785. Kriegs-Exercitium für das Landvolk des Frei-Staats Uri. Zug 1785.

U LB. Landtbuch des freien Staats und Cantons Uri. Abschrift von 1793 nach einer Vorlage von 1609. Mscr. der Bibliothek des schweizerischen Idiotikons.

U Neuj. 1827. Der goldene Bund. Ein Neujahrsgeschenk für 1827. Uri 1827.

U Neuj. 1895 ff. Historisches Neujahrsblatt; hg. von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer des Kantons Uri. Altdorf 1895 ff.

U Practicierordn. 1628 62. Articull wider dass lasterlich Praticieren 1628 angenohmen und 1662 bestätiget. (Abgedr. im Geschichtsfreund 21, 306/18.)

U Schulordn. 1579. Schul Ordnung, durch ein Rath zu Uri angenommen und bestät worden uff den 18. tag octobris Ao 1579. (Abgedr. im Geschichtsfreund 33, 310/4.)

U-Schw Gegenber. s. Gegenber. 1658.

U Sittenmand. 1860. Urner Sittenmandat vom Jahr 1860. Nach den Mitteilungen von Osenbrüggen, Culturhistorische Bilder aus der Schweiz. Leipzig 1864. S. 143 ff.

U W(ochen)bl. Urner Wochenblatt. Altorf 1876 ff.

Ullmer 1861. Der Zürcherische Civilprozess nach den Gesetzen und der Praxis dargestellt von REUllmer. Zürich 1861.

AUlr(ich) 1896 (1897). Beiträge zur bündnerischen Volksbotanik von Aug. Ulrich. SA. aus dem Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. 39. Jahrgang. Chur 1896. 2. Aufl. Chur 1897.

JCUlr(ich) 1768 (1770). Sammlung jüdischer Geschichten, so sich mit diesem Volk vom XIII. und folgenden Jahrhunderten bis auf 1760 in der Schweiz zugetragen. Basel 1768. 2. Aufl. 1770.

JJUlr(ich) = Joh. Jak. Ulrich (1683/1731).

JJUlr(ich) 1718. XXXII Glaubens-Predigten... Zürich 1718. — **JJUlr(ich) 1727 31.** Die auf den Höhenen schreiende höchste Weisheit oder die güldene so geheissene Berg-Predig ... in Predigten erkläret... 3 Bände. Zürich 1727/31. — **JJUlr(ich) 1733. 1734.** Auserlesene Predigten. 2 Teile. Zürich 1733. 1734.

JJUlr(ich)-Haug 1731. JJUlrichs Schwanen-Gesang oder geistreiche Oration über Acta Ap. 7, 56, welche in lateinischer Sprach offentlich abgelesen, mit Anmerkungen vermehret und des sel. Authoris Lebens- und Sterbens-Historie beygefüget hat Hr JZimmermann, Prof. Nun in die deutsche Muter-Sprache übersezet von HsJHaug. Zürich 1731.

Der Unabhängige. Der Unabhängige. (Wochenblatt.) Uster 1864/7. Winterthur 1868.

Der (bek.) Unbarmh. Der bekehrte Unbarmherzige; aufgeführt auf dem Theater in Altdorf 1813 von einigen Freunden der Armen aus der Gemeinde Bürglen. Altdorf 1813.

Unoth. Der Unoth. Zeitschrift für Geschichte und Altertum des Standes Schaffhausen; hg. von Joh.Meyer. 1. (einziger) Band. Schaffhausen 1863/8.

Unsichtb. 1793. Tagebuch eines unsichtbaren Reisenden (von IHeidegger). 2 Bände. Zürich 1793.

Urb. = Urbar.

Urk. = Urkunde.

Urkundio. Urkundio. Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Hg. vom geschichtsforschenden Verein des Kantons Solothurn. Band I. Solothurn 1857. Band II ebd. 1895.

(St)Ursenkal. St Ursen-Kalender. Solothurn 1857 ff.

Ursina 1581. Ursina tragœdia. Sant Ursen Spil. Von Joh.Wagner. 1581. Handschriftlich auf der Stadtbibliothek in Solothurn. S. Mauritiana 1581.

HUsener 1875. Italische Mythen; von HUsener. SA. aus dem Rheinischen Museum für Philologie 30, 182/229. Bonn 1875.

(JM)Usteri = Joh. Martin Usteri (1763/1827).

(JM)Usteri 1831 (1853). Dichtungen; hg. von DHess. 3 Bände. Berlin 1831. 2. Aufl. Leipzig 1853. — **(JM)Usteri 1854.** Gedichte für seine Zunft zur Waag. (Zürich) 1854. — **(JM)Usteri Coll.** Sammlung von Stellen aus vielen gedruckten und geschriebnen fremden und einheimischen Werken, Mandaten und Verordnungen, die Sitten-Geschichte der Schweizer hauptsächlich in Rücksicht auf Kleidung und Luxus etc. betreffend, zusammengetragen von Joh.Martin Usteri A. 1788. 3 Mscr.-Bände auf der Zürcher Stadtbibliothek.

Usteri-Cramer. De Vikari. Idylle in 5 Akten nach JMUsteri. Für die Bühne bearbeitet von HCramer. Zürich 1869.

Ustertod s. ZUster Neuj. 1868.

UwE. Benedictinerr. XIII. Die Regel des heiligen Benedict. Im deutschen Originaltexte einer Engelberger Hand-

schrift des XIII. Jahrhunderts hg. von JLTroxler. Geschichtsfreund 39, 1 72.

UwE. JzB. (Jahrzeitb.) Jahrzeitbuch des Frauenklosters zu Engelberg. (Abgedr. im Geschichtsfreund 26, 245 86.)

UwE. Psalter. Engelberger Psalter. Mscr. Nach handschriftlichen Auszügen von ALütolf.

UwE. Rq. s. UwE. TR.

UwE. TB. (Talb.) Das alte Engelberger Talbuch von 1582. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht VII b 34 67.) — Das neue Talbuch. (ebd. 73/84.)

UwE. TR. (Talr.) Das Engelberger Talrecht. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht VII b 1/154.)

UwE. Voc. Expositio vocabulorum sacre scripture mit Abt Frowins deutschen Glossen. (Abgedr. als Beilage zu: Versuch einer urkundlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes Engelberg St Benedikten-Ordens in der Schweiz. Zwölftes und dreizehntes Jahrhundert. Luzern 1846. S. 109.)

UwEmm. Totentanz. Verse zum Totentanz in Emmeten aus dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts. (Mitget. von JR Rahn im Geschichtsfreund 36, 227/33.)

Uw Gem. s. Gem.

Uw KD. Die Kunst- und Architekturdenkmäler Unterwaldens. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Kommission beschrieben von RDurrer. (Beilage zum Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde; hg. vom schweizerischen Landesmuseum in Zürich 1899 ff.)

Uw macar. Ged. XVIII. Ein macaronisches Sennengedicht von Unterwalden. (Abgedr. im Schweizerischen Archiv für Volkskunde 7, 42/6.)

Vad. Joach. von Watt (Vadian), deutsche historische Schriften (1546 vollendet); hg. von EGötzinger. 3 Bände. St Gallen 1875. 1877. 1879.

Valentin. Eine Rede über den endlichen Ausgang unverschuldeter Leiden. Gehalten an seine mitdeportierten Bündnergeisseln zu Innsbruck den 14ten Julius von Jakob Valentin. Von einigen seiner Freunde herausgegeben. 1799 (oO.).

Valentini. Grande dizionario italianotedesco, tedesco-italiano compilato sui più accreditati vocabolarii delle due lingue et arricchito di molte migliaja di voci e di frasi (von Valentini). 2 volumi. Milano 1837. 1839.

Vaterland. Vaterland. Conservatives Centralorgan für die deutsche Schweiz. Luzern 1871 ff.

Verg(angene) Tage s. EHetzel 1879.

Vergl(ich) 1728. 1. Verglichspuncten uber verschiedene Arbon und Horn betreffende Angelegenheiten. Errichtet zwischen Bern und Zürich und dem Bischoff von Costanz. Bern 1728. — 2. Verglichspuncten uber verschiedene Arbon, Horn und Bischoffzell betreffende Angelegenheiten. Errichtet zwischen Bern und Zürich und dem Bischoff von Costanz. Bern 1728.

Verlorner Sohn 1537 s. Salat 1537.

Vernal. 1851. Leitfaden für deutsche Sprach- und Litteraturkunde. Von Th Vernaleken. 2 Teile. 2. unver. Auflage. St Gallen und Bern 1851.

Vernal. 1858. Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Ober- und Niederösterreich. Von ThVernaleken. Wien 1858.

Vestib. 1692. Novum vestibulum: exhibens compendium ianuæ linguarum Comenianæ... Tiguri 1692.

JVetter 1864. Die Schiffahrt, Flötzerei und Fischerei auf dem Oberrhein (Schaffhausen-Basel)... mit Beigabe der Urkunden bearbeitet von JVetter. Karlsruhe 1864.

Vetter Jakob 1871 ff. Der Vetter Jakob. Illustrierter Schweizerischer Familien-Kalender. Zürich 1870 ff.

Vetterli-Sang 1878. Der Sang vom Vetterli, verfasst von Neptun. Luzern 1878.

PVillinger 1603. Bilgerfahrt und Beschreibung der Hierusolomitanischen Reis in das h. Land; von Petr.Villinger. Constanz 1603.

Vilm. Lied 1656. Kurzweiliges Vilmerger-Schlacht-Lied von 1656. (Abgedr. bei LTobler, Volkslieder I 133/7.)

Vilm. Schlachtplan 1712. Gründliche und figürliche Vorstellung der Villmerger-Schlacht, geschehen 1712. (oOuJ.)

Vilmar. Idiotikon von Kurhessen; zusammengestellt von AFC Vilmar. Marburg und Leipzig 1867.

KVischer-Mer. Henman Sevogel von Basel und sein Geschlecht. Von KVischer-Merian. Basel 1880. (Nach Auszügen von ASeiler.)

HViol. Lieder auf die Schlachten bei Murten 1476 und Giornico 1478 von Hans Viol. (Abgedr. bei Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen II 96/8. 147/9; LTobler, Volkslieder II 61/6. 70 4.)

Voc. 1478. Vocabularius rerum ex officina Johannis Keller in Augusta. Anno dni 1478. (TTobler, Appenzellischer Sprachschatz p. XLIV.)

Voc. Ber. Der Vocabularius Beronensis (aus dem Ende des XV. Jahrhunderts). Im Auszug mitgeteilt von RBrandstetter im Geschichtsfreund 41, 173/86.

Voc. opt. Vocabularius optimus. Zur Begrüssung der in Basel versammelten Philologen und Schulmänner im Auftrage der Universität hg. von Wilhelm Wackernagel. (Basel) 1847.

Vogel. Aufzeichnungen von 412 pharmaceutischen Benennungen aus dem Volksmunde durch Apotheker Vogel zum Hammerstein in Zürich. Mscr.

Vogelb. 1557. Vogelbuoch, darinn die art, natur und eigenschafft aller vöglen, sampt jrer waren Contrafactur, angezeigt wirt: allen Liebhaberen der künsten, Artzeten, Maleren, Goldschmiden, Bildschnitzeren, Seydenstickern, Weydleüten und Köchen, nit allein lustig zuo erfaren, sunder gantz nutzlich und dienstlich ze brauchen. Erstlich durch Doctor Conradt Gessner in Latin beschriben: nüwlich aber durch Ruodolff Heüsslin mit fleiss in das Teütsch gebracht, und in ein kurtze ordnung gestelt. Zürych 1557.

Vogelgesang um 1560. Ein hüpsch nüw Lied, genannt das Vogelgesang; Basler Druck um 1560. (Abgedr. bei WWackernagel, Voces variæ animantium S. 106/10.)

Vogelgesang 1737. Ein schönes Lied, das Vogel Gesang, nach dem A, B, C eingerichtet. In welchem die christliche gottliebende Seel, in Betrachtung der schönen Gestalt, dess lieblichen Gesangs und underschiedlicher Eygenschafften der lieben Vöglein, erhebt in den himmlischen Lust-Garten, und begehrt alldorten zu hören die himmlische Engel-Music. Anjetzo vermehrt, verbesseret und mit schönen Figuren aussgeziert. Zug 1737. (Abgedr. bei WWackernagel, Voces variæ animantium S. 116 f.)

GVögeli(n). Auszug aus Georg Vögelins ungedruckter Reformations-Historie der Stadt Costnitz. In den Beyträgen zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweitzerlandes, hg. von JCFüsslin IV 173/242. V 1/106.

GVögeli(n) 1534. Poetische Bearbeitung der Sprüche Salomonis, sowie der Sprüche der Weisen von Jörg Vögeli. Vollendet 1534. S. Alemannia 9, 225 ff.

SVög(elin) 1829. Das alte Zürich historisch-topographisch dargestellt von Sal. Vögelin (1774/1849). Zürich 1829. — **Vög.-Nüsch.** SVögelin, das alte Zürich. 2. Aufl. 2 Bände. I von ANüscheler und FSVögelin. Zürich 1878. II hg. von einer Vereinigung zürcherischer Geschichtsfreunde. Zürich 1890.

SVög(elin) 1878. Der Holbein-Tisch auf der Stadtbibliothek in Zürich. Von Sal. Vögelin. Wien 1878.

Volksb. Deutsche Volksbücher; aus einer Zürcher Handschrift des 15. Jahrhunderts hg. von ABachmann und SSinger. (185. Publikation des Stuttgarter Litterarischen Vereins.) Tübingen 1889.

Volksbl. v. Jura. Volksblatt vom Jura. Anzeiger für Olten und Umgebung. Olten 1869.

Volksbühne. Die Volksbühne. Theaterorgan für das Volkstheater. Grüningen 1895 ff.

Volksfrd 1861/77. Schweizerischer Volksfreund aus Basel. Basel 1861/77.

V(olks)L. = Volkslied; nach verschiedenen teils gedruckten, teils handschriftlichen Quellen. Vgl. Lied.

Volksnovellist. Illustrirter Volks-Novellist. Familienblätter zur Unterhaltung und Belehrung für alle Stände. 11 Bände. Basel 1861/71.

Volkstr. 1858. Der Fortschritt der Volkstracht zum Modeaffenthum am Leitseil des Zeitgeistes und Anderes mit Scherz und Ernst geschildert in gereimten Versen in der zürcherischen Mundart. Zweite Auflage. Zürich 1858.

Vollenw. 1642. Wahrhafte, wohlgegründete Widerlegung des ohn-Catholischen Gesprächs von Religions- und Glaubenssachen genennt der Augenspiegel von JWGotthard. Von Jak. Vollenweider. Zürich 1642.

Vonbun 1862. Beiträge zur deutschen Mythologie, gesammelt in Churrhätien von FJVonbun. Chur 1862.

Vw Volkskal. Vierwaldstätter-Volkskalender. Luzern 1880 ff.

W. s. Winteler.

W Blätter. Blätter aus der Walliser-geschichte; hg. vom Geschichtsforschenden Verein von Oberwallis. Sitten. Band I 1889/95. Band II 1896/1901.

W Hauskal. Hauskalender oder Tagebuch der religiösen, astronomischen und bürgerlichen Zeit. Sitten 1842/7.

W Monatsschr. Walliser Monatsschrift für vaterländische Geschichte; hg. vom Geschichtsforschenden Verein für Oberwallis. Sitten 1862/5.

W Sagen. Walliser Sagen; gesammelt und hg. von Sagenfreunden. 1. Teil gesammelt und erzählt von MTscheinen. 2. Teil gesammelt und erzählt von PJ Ruppen. Sitten 1872.

AWäber 1879. Die Sprachgrenze in den Alpen. (Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs 1878/9, S. 493/516. Mit Karte.)

Wächter am Pil. Der Wächter am Pilatus. Luzern 1870/6.

(W)Wack. = Wilh. Wackernagel.

Wack. DR. (1260). Das Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel in deutscher Aufzeichnung des 13. Jahrhunderts. Basel 1852. — **Wack. WB.** Altdeutsches Handwörterbuch. Basel 1861. 5. Aufl. 1878. — **Wack. 1869.** Voces variæ animantium. 2. Ausgabe. Basel 1869. — **Wack. (Kl. Schr.) 1872/4.** Kleinere Schriften von WWackernagel; hg. von MHeyne. 3 Bände. Leipzig 1872/4.

Wädenschw. Handel 1646. Geschichte des Volksaufstandes in den ehemaligen Herrschaften Wädenschweil und Knonau im Jahr 1646. In getreuer Abschrift eines die darüber geführten Protokolle enthaltenden Manuskriptes, mit vorangehenden geschichtlichen Einleitungen und nachfolgenden Beilagen. Ein Beitrag zu des Schweizerlandes Geschichten für das Schweizervolk, ins Besondere zur Beurtheilung der frühern Zustände im Kanton Zürich. Zürich 1842.

JWagner 1581 s. Mauritiana und Ursina.

JJWagner 1680. Historia naturalis Helvetiæ curiosa; von Joh.Jak.Wagner. Tiguri 1680.

Wahrs(ager) 1675. Unparteiischer Wahrsager, bei ehrlichen Gesellschaften von Knaben und Jungfrauwen Melancholei und Unmut zu vertreiben, hingegen Freud zu erwecken lieblich zu gebrauchen. Mscr. der Bibliothek des schweizerischen Idiotikons.

Walch(ner). Muse-Spenden in hochdeutscher und allemannischer Sprache; von AWalchner. 2. Ausgabe. Heidelberg 1848.

Waldbr. 1841. Die deutschen Pflanzennamen; von WvWaldbrühl. Berlin 1841.

MWald(en) = Marie Walden (Berner Mundart).

MWalden 1879. Zwei Mal bestraft. Bern 1879. — **MWalden 1880.** Ein drangsalsvoller Morgen. (Abgedr. im Feuilleton des Berner Intelligenzblattes 1880.) — **MWalden 1882.** Versöhnt. (Abgedr. im Feuilleton des Berner Intelligenzblattes vom November 1882.) — **MWalden 1882. 1884.** Aus der Heimat. 2 Bände. Bern 1882. 1884.

JRWaldkirch 1710. Der gerechte Folterbank, das ist eine rechtliche und gründliche Anweisung und Undersuchung, ob, wie und wann eine christliche Obrigkeit die verdächtigen Maleficanten könne oder solle peinlich befragen, vorgestellet von JRvWaldkirch. Bern 1710.

JRWaldkirch 1721. Gründliche Einleitung zu der Eydgnossischen Bunds- und Staats Historie, vorstellend den alten und neuen Zustand der Schweitz und der Eydgnossen etc. Von JRvon Waldkirch. Zwei Theile. Basel 1721.

Waldm. Aufl. 1489. Beschreibung des Waldmannischen Auflaufs zu Zürich von einem Zeitgenossen nebst einigen darauf bezüglichen Aktenstücken aus dem Staatsarchive in Bern mitgeteilt von MvStürler im 9. Bande des Archivs für Schweizerische Geschichte 279/329.

Waldm. Inv. Inventar über Waldmanns Hinterlassenschaft. Mscr. des Z Staatsarchivs.

Waldm. Spruchbr. Waldmannische Spruchbriefe. S. unter *Spruch-Brief* Band V 486.

Waldmeister. E Radikalkur. Dialekt-Lustspiel in zwei Akten von Waldmeister. Bern 1884. (Berner Mundart.)

Waldregel 1425. Uebersetzung von Grimlaic's regula solitariorum und andern Vorschriften für Einsiedler; geschrieben 1425 durch JHertenstein. Cod. 930 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

JJWälli 1900. Geschichte der Gemeinde Egg (Bezirk Uster) von JJWälli. Zürich 1900.

Walraff s. JWirth 1863.

GWalser, Ap Chr. Neue Appenzeller Chronik von Gabr. Walser. 2 Teile. St Gallen 1740.

— Der Appenzeller Chronik 3. Teil. 1732/63; hg. von Gabr.Rüsch. Trogen 1829. 4. Teil. 1763/98; bearbeitet von Gabr.Rüsch. Trogen 1831.

(Av)Walters 1882. Aus freier Luft. Ein Skizzenbuch von Amy von Walters (Sophie von May von Almendingen). Bern 1882. (Tw. in Berner Mundart.)

JWalther 1867. Röschen und Veilchen. Poetische Versuche von JWalther. 1. Heftchen. Solothurn 1867. (Mundart von SBucheggberg.)

MWalther (B Chr.) um 1640. Berner Reimchronik von Matthys Walther (etwa 640 Verse). Mscr. der Berner Stadtbibliothek. In Auszügen mitgeteilt im Schweizerischen Geschichtsforscher VII 118/28.

RWalther s. Gualth.

CWälti 1841. 1848. Blumen aus den Alpen. Erzählungen und Volkssagen, letztere gesammelt theils aus andern Werken, theils aus dem Volke selbst, von CWälti. 2 Bändchen. Bern 1841. Baden 1848.

Wander (Sprww.). Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk; hg. von KFW Wander. 5 Bände. Leipzig 1867/80.

Wanderer. Der Wanderer in der Schweiz. Ein malerisches Unterhaltungsblatt als Beitrag zur Kunde der Schweiz und ihrer Bewohner; hg. unter Mitwirkung mehrerer Literaten und Künstler von JJHPfyffer zu Neueck. Jahrgang 1/8 (nicht mehr erschienen). Basel 1835/41.

Wandkal. 1566. Wandkalender für 1566. Zürich, Froschauer.

AWapf 1878. Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben zur Zeit der Freischaarenzüge und des Sonderbundes von AWapf. Luzern 1878.

AWapf 1879. Das Wirtschaftswesen der Stadt Luzern in alter und neuer Zeit von AWapf. Zürich 1879.

EWartenstein 1866. Bilder aus dem Volksleben von Emil Wartenstein. Bern 1866.

BWartm(ann) 1790. Beschreibung der Stadt St Gallen von BWartmann. Mscr. von ungefähr 1790.

BWartm(ann) 1874. Beiträge zur St Gallischen Volksbotanik; von BWartmann. Verzeichnis der Dialektnamen, der technischen und arzneilichen Volksanwendung meist einheimischer Pflanzen. 2. Aufl. St Gallen 1874.

HWartm(ann) 1887. Der Hof Widnau-Haslach. Bearbeitet von HWartmann. (St Gallische Gemeinde-Archive; hg. vom historischen Verein des Kantons St Gallen.) St Gallen 1887.

FWaser 1783. Etwas Angenehmes und Nützliches auch für den gemeinsten Mann und insonderheit für die Gemeinen und Repetierschulen auf dem Land. Von FWaser. Zürich 1783.

JHWaser 1778. Abhandlung vom Geld; von JHWaser. Zürich 1778.

JRWaser 1829. Unmassgebliche Ansichten über die Verwaltung eines Kirchenbaues, gestützt auf die Erfahrungen in Bäretschweil. Von JRWaser. Zürich 1829.

Wast(erk). Proz. 1701. Wasterkinger Prozess 1701. Mscr.

FBWeber 1829. Allgemeines deutsches terminologisches ökonomisches Lexikon und Idiotikon von FrBWeber. 2 Bände. Leipzig 1829.

HWeber 1866. Der Kirchengesang Zürichs, sein Wesen, seine Geschichte, seine Förderung. Von HWeber. Zürich 1866.

HWeber 1869 (1899). Die Kirchgemeinde Höngg; urkundlich dargestellt von HWeber. Zürich 1869. 2. Aufl. 1899.

RWeber 1851. Album vaterländischer Dichter auf Zürichs Bundesfeier; hg. von RWeber. Zürich 1851. 2. Aufl. 1852.

VeitWeber. Veit Webers Lieder zum Burgunderkrieg: auf die ewige Richtung (1474), auf Héricourt (1474), den Zug nach Pontarlier (1475), die Stadt Freiburg (1475) und auf die Schlacht bei Murten (1476). (Abgedr. bei Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen II 27/30. 39/41. 60/4. 69/71. 92/5.)

Wegelin 1844. Neue Beiträge zur Geschichte des sog. Appenzellerkrieges v. J. 1405/8 nach gleichzeitigen Stadt St Galler Quellen, den Stadt St Galler Seckelamtsbüchern bearbeitet und hg. von Karl Wegelin. St Gallen und Bern 1844.

CWeibel = Carl Weibel (Mundart des B Mittellandes).

CWeibel 1885. Die Brechete im Kurzacker und Chorrichter Anna-Bäbis Tod und Begräbniss. Bern 1885. — **CWeibel 1888.** Der Riedacher-Ruedi oder Berner Landleben. Bern 1888. — **CWeibel 1891.** Die Schulmeisterwahl in Längiwyl und ihre Nachwehen. Bern 1891.

Weig(and) Syn. Wörterbuch der deutschen Synonymen. Von FLKWeigand. 3 Bände. Mainz 1840. 1842. 1843. 2. Aufl. 1852.

Weig(and) (WB.). Deutsches Wörterbuch. Von FLKWeigand. 2 Bände. 3. Aufl. (5. Aufl. von Schmitthenners kurzem deutschen Wörterbuch.) Giessen 1878.

Weihnachtsgabe 1839. Weihnachtsgabe zum Besten der Wasserbeschädigten in der Schweiz; hg. von AE Fröhlich, KRHagenbach, KHWWackernagel. Basel 1839.

Weinh. = Karl Weinhold.

Weinh. 1853. Ueber deutsche Dialektforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart. Wien 1853. — **Weinh. 1855.** Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche; erschienen als Anhang zu den Sitzungsberichten der Wiener Akademie Band 14. Wien 1855. — **Weinh. (Alem. Gr.) 1863.** Alemannische Grammatik. Berlin 1863. — **Weinh. 1877 (1883).** Mittelhochdeutsche Grammatik. Ein Handbuch. Paderborn 1877. 2. Aufl. 1883.

Weish. Das Buch der Weisheit (Salomons); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

JAWeissenb. 1785. Carminum libri V; von Jos. Ant. Weissenbach. Basileæ 1785.

JCWeissenb. = Joh. Caspar Weissenbach (1633/78).

JCWeissenb. 1672 (1673. 1701. 1702). Eidgnossisches Contrafeth auf- und abnemmender Jungfrawen Helvetiæ. Von ... lobl. Burgerschaft der Statt Zug vorgestelt 1672. Zug 1672. Wiederholt Zug 1673. 1701; unter dem Titel: Auffnemende Helvetia, d. i. kurzer Entwurf, welcher Gestalten ein hochlobl. Eydgnossschaft an Freiheit, Macht und Herrlichkeit zugenommen. Luzern 1702. — **JCWeissenb. 1678. 1680.** Damons des unseeligen Hirten einfältige Cither mit Teutschen Seiten gespannet, d. i. Wunderliche Weltgedanken erster und ander Teil. Feldkirch 1678. Damons, des unglückseeligen Hirten lustige Meyen-Pfeifen, d. i. Wunderliche Weltgedanken 3. Teil. Zug 1680. — **JCWeissenb. 1679.** Trawr-Gedanken einer christlichen Seelen under dem Namen Hagiophilæ. Von dem schmerzhaften Leiden und Sterben Jesu Christi vorgestellt durch ein lobl. Burgerschaft der Stadt Zug. Zug 1679.

JLWeissenb. 1772. Memorial Namens Herrn Spitalherrn Joseph Leonti Weissenbach zu Bremgarten in puncto der wider ihn unbegründet geführten Klage und darüber zu besagtem Bremgarten widerrechtlich vorgenommenen Procedur. 1772 (oO.).

Weisses Buch. Die Chronik des Weissen Buches im Archive Obwalden (angelegt zwischen 1467 und 1476); hg. von GvWyss (1856 oO.) und im Geschichtsfreund 13, 68 ff.

Weist. Weisthümer, gesammelt von JGrimm. 7 Teile (Teil 5 und 6 hg. von RSchröder, Teil 7 Namen- und Sachregister von RSchröder). Göttingen 1840/78.

LWelde 1897. Hausmusik. Dialektlustspiel in drei Aufzügen von LWelde. Aarau 1897.

Weller. Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im XVI. und XVII. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller. I 1862. II 1864.

FEWelti 1895. Die vier ältesten Bernischen Stadtrechnungen; hg. von EWelti. SA. aus dem Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 14, 389/503; wieder abgedr. in: Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375/84; hg. von FEWelti. Bern 1896.

Werbungsb. 1670. Werbungs-Büchlein, darinnen zu finden ein Underricht, wie man ein Hochzeiterin abfordern, auf die Hochzeit laden und denen, die darbei erscheinen, abdanken solle. 1670 (oO.).

OWerdm(üller) 1552 (Herborn 1588). Hauptsumma der waren Religion. Von OWerdmüller. Zürich 1551; wiederholt ebd. 1552. 1587, Herborn 1588. — Vom höchsten Artickel vier Bücher. OWerdmüller. Zürich 1552. Aus dem Zürcher in unser gemein Teutsch gebracht. Herborn 1588.

OWerdm(üller) 1564 (Herborn 1587). Ein kleinot von trost und hilf in allerlei trübsalen. Zürich 1564. Herborn 1587 (unter dem Titel: Zwei Kleinoter, das erst von Trost und Hülff in allerley Trübsalen; das ander wie sich ein jeder zum Tod bereiten solle).

Westerw. Id. s. KChrLSchmidt 1800.

KWetli. Acht Ausrufersprüche von Karl Wetli. Gesprochen und dargestellt von vier Kinderpaaren Fastnacht 1881 in Wallisellen. Zürich 1881.

JWetter 1642. Kurze und einfältige Beschreibung der Statt St Gallen, in teutsche Reime verfasst von Jos. Wetter. Strassburg 1642. (Abgedr. in den St Galler Blättern 1856.)

JWetter 1663. Dess weyland Grossmächtigen Hertzogen Carle von Burgund unglücklich geführte Krieg mit gemeyner Eydgnosschafft und dem Hauss Lothringen. In Reimen-Art aufgesetzt von Jos. Wetter. Beneben einem andern Schauspiel von der Horatier und Curiatier Kampf. (St Gallen) 1663.

Wettinger Schausp. 1758. Verachtung der Welt in Bernardo, vorgestellt von der studierenden Jugend zu Wettingen. Baden 1758.

JWetzel 1583. Erste theil Neuwer kurtzweiliger Historien, in welchem Giaffers, dess Königs zu Serendippe, dreyer Söhnen Reiss gantz artlich und lieblich beschrieben: Jetz neuwlich auss Italiänischer in Teutsche Spraach gebracht, durch Johann Wetzel, Burgern zu Basel. Getruckt zu Basel, im jar 1583. Neu hg. von HFischer und JBolte als 208. Publikation des Litterarischen Vereins zu Stuttgart. Tübingen 1896.

Wick. 's Deerli erzellt im Leerli, wie 's ungfellig gsi isch (sig). Von Wick. Mscr. (Mundart von Baselstadt.)

Wick(iana). Wickiana. HsJak.Wicks (1522/88) Collectaneen über die Jahre 1572/87. Mscr. in fol. der Stadtbibliothek Zürich. Die auf ‚das glückhafte Schiff von Zürich' bezüglichen Teile des Jahrgangs 1576 sind veröffentlicht von JBächtold in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band XX 113 ff.

Widerlag 1658. Gründtlicher Bericht und Widerlag etwelcher unbegründten, ihr fürstl. gn. Herren Nuntio apostolico von denen Herren von Schweitz zugelegten Klagten. 1658 (oO.).

LWidmer 1869. Gedichte von LWidmer; hg. von einigen Freunden. Zürich 1869.

Widmungsschr(ift) 1875. Briefe denkwürdiger Schweizer. Der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft auf die Jahresversammlung in Luzern 1875 gewidmet vom historischen Verein der VOrte. Luzern 1875.

Wiedert. 1693. Erfrischung und Erläuterung der alten, und vor diesem aussgangenen Ordnungen und Mandaten: Wie in der Teutschen Landschafft Bärn procediert werden solle wider die irrige, verführische, schädliche und unleidenliche Sect der Wider-Täufferey, und derselben Zugethane und Anhängere. Bärn 1693.

CWiedm. 1848. Vermischte Gedichte von CWiedmer und LMayenthal. Langnau 1848 (tw. in Berner Mundart).

AWild 1883. 1884. Am Zürcher Rheine. Taschenbuch für Eglisau und Umgebung. Von AWild. 2 Teile. Zürich 1883. 1884.

CWild 1874. Kleine Volksdramen für dramatische Vereine von CWild-Lüthy. Stäfa 1874.

KWild 1847. Auszüge aus handschriftlichen Chroniken und aus den Ratsprotokollen der Stadt und Republik St Gallen von 1551/1750 von KWild. St Gallen 1847.

Wildk. 1786. Bemerkungen von dem Wildkirchlein und EbenAlp. St Gallen 1786.

Wilmanns. Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch von WWilmanns. Erste Abteilung: Lautlehre. Strassburg 1893. 2. Aufl. 1897. Zweite Abteilung: Wortbildung. Strassburg 1896. 2. Aufl. 1899.

JWinkler 1890. Richensee. Zur Heimatkunde des Kantons Luzern. Eine Erinnerung von Joseph Winkler. Luzern 1890.

Wint(eler 1876). Die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus in ihren Grundzügen dargestellt von JWinteler. Leipzig und Heidelberg 1876.

Wint(eler) 1888. Ueber die Verbindung der Ableitungssilbe got. *-atj-*, ahd. *-azz-* mit guttural ausgehenden Stämmen resp. Wurzeln. Vortrag gehalten an der Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer in Baden i/A. am 7. Okt. 1888 von JWinteler. (Abgedr. in Paul und Braunes Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur XIV 455/72.)

Wint(eler) 1892. Naturlaut und Sprache; Ausführungen zu WWackernagels Voces variæ animantium. Von JWinteler. Programm. Aarau 1892.

SWinz. Hagrosen. Gedichte von Sophie Winz. Glarus und Leipzig (oJ.). (Mundart von ScHStein.)

HGWipf (um 1805). Lebens- und Tatenbeschreibung HsGWipfs gewessnen Major von Marthalen. (Lied.) In zwei Ausgaben oO., die eine 1803, die andere oJ.

JWipfli. Gedichte in Urner Mundart von Jos.Wipfli; teils handschriftlich, teils nach zerstreuten Drucken.

JWipfli 1880. Der poetische Kinderfreund. Ernste und heitere Deklamationsstücke für Schulkinder. Im Urner Dialekt verfasst von Jos.Wipfli. Einsiedeln (1880).

HWirri 1556. Ein schöner Spruch von der verrümbten Hochzeit zu Wädischwyl eintheils zwüschent Jkr Jacoben von Chaam, Jkr Bernharts von Chaam, diser Zeit ersten Vogts zu Wädenschwyl, ehelichen Sun, anderstheils zwüschent Jungfrauw Verena Wirzin, Jacob Wirzen, dieser Zeit Ammans zu Ehrlibach, ehelicher Tochter. Durch Heinrich Wirri, einen Spillmann von Arau. Dies Hochzeit ward ghalten 1556. (Abgedr. in Füssli's Schweitzerschem Museum 1784, S. 1092/1102.)

JWirth 1863. Der erfahrne Rindvieharzt oder leichtfassliche Anleitung wie der Landmann die Krankheiten seines Rindviehes richtig erkennen, leicht verhüten und gründlich heilen kann. Nebst einer kurzen Arzneimittellehre. Für Viehbesitzer und angehende Thierärzte. Von JWirth. 2. vielfach vermehrte Aufl. von JLWallraff. Chur und Leipzig 1863.

JWirz 1650. Spiegel der unermässlichen Gnad Gottes gegen den buossfertigen Sünderen, in 45 Predigen über das 15. Capitel Lucæ, verfasset, sammt erbawlichen Fäst- und Nachtmahls-Predigen, durch Johannem Wirtz, Diener der Kirch und Schuol Zürich. Zürich 1650.

KdWirz = Joh. Konr. Wirz (1631/82).

KdWirz 1653. Unparteiische substanzliche Beschreibung der eidsgenossischen Unruhen im J. 1653. (Abgedr. bei Lauffer, Beiträge 3, 122/217.) — **KdWirz 1680.** Christenliche Abscheids-Predig von dem Eifer der Lehreren und Zuhöreren. Zürich 1680. — **Kd Wirz 1680.** Christenliche Inaugural-Predig. Auss dem XIII. Capitell des Apostolischen Geschicht-Buchs, v. 1. 2. 3. Gehalten in volkreicher Versammlung im Grossen Münster zu Zürich Sontags den 11. Julii 1680 durch Conrad Wirtz, erwehlten Archidiaconum daselbsten. Zürich 1680.

KdWirz = Joh.Konr.Wirz (1688/1769).

KdWirz 1760. 1761. Hans Conrad Wirzen, Pfarers und des Stifts zum grossen Münster, Sammlung auserlesener Predigten auf alle hohen Festtage des ganzen Jahres, in zweyen Teilen herausgegeben. Der erniedrigte Jesus. Zürich 1760. Der erhöhete Jesus. Zürich 1761. — **KdWirz 1772 5.** Gehaltene Synodal-Reden von Herrn Johann Conrad Wirz, weiland Pfarrer zum Grossen Münster und Antistes der Zürcherischen Gemeinen. Erster Theil Zürich 1772. Zweyter Theil Zürich 1772. Dritter Theil Zürich 1773. Vierter Theil Zürich 1775.

HWissler 1891. Das Suffix -i in der Berner resp.Schweizer Mundart. Berner Dissertation von HsWissler. Frauenfeld 1891.

HWittenw(eiler) s. Ring.

Wœste. Wörterbuch der westfälischen Mundart von FrWœste. Norden und Leipzig 1882.

Wolf = Fritz Wolf, Gespräche in der Mundart von ZKnonau aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts. Mscr. in Privatbesitz (verloren). — **Wolf, Baurengespr.** Aufgezeichnete Wirtshausgespräche. — **Wolf, Dreierw(ahl).** Dreierwahl. — **Wolf, Rel. Gespr.** Religiöse Gespräche.

JWolff 1561. Sant Peters Gloub. Geprediget von Joh.Wolff. Zürich 1561.

JJWolff Anf. XVII. Lebens-Beschreibung der seligen Frauen Thomannin, Herrn Antistitis Breitingers Ehe-Liebsten. Von Joh.Jac.Wolff am Stifft Zürich. (Abgedr. in den Miscellanea Tigurina 1722, 6, 1/33.)

RWolf 1858 62. Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz; von Rud. Wolf. Cyclus 1/4. Zürich 1858 62.

SWolf 1759. Die menschliche Sterblichkeit unter dem Titel Todten-Tanz in 61 Originalkupfern von Rudolf und Conrad Meyern, berühmten Kunstmahlern in Zürich, abermal herausgegeben, nebst neuen, dazu dienenden moralischen Versen und Ueberschriften (von SWolf). Hamburg und Leipzig 1759.

JWWolf (Beitr.) 1852. 1857. Beiträge zur deutschen Mythologie von JWWolf. 1. Götter und Göttinnen. Göttingen und Leipzig 1852. 2. Abteilung. Göttingen 1857.

Wolf-Mannh. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde; hg. von JWWolf (Band III und IV von W Mannhardt). 4 Bände. Göttingen 1853/9.

Wolf(ät). Jüngl. Der wohlthätige Jüngling. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Bern 1780 (Berner Mundart).

Woyt. D. Johann Jacob Woyts, Gazophylacium medico-physicum, oder

Schatz-Kammer medicinisch- und natürlicher Dinge etc. 12. Aufl. Leipzig 1746.

Wright, EDD. The English Dialect Dictionary. Edited by JWright. Band I ff. London (1896 ff.).

Wurstisen 1580. Bassler Chronick, darinn alles, was sich in Oberen Teutschen Landen, nicht nur in der Statt und Bistumbe Basel, von ihrem Ursprung her, nach Ordnung der Zeiten, in Kirchen und Welthändlen, biss in das gegenwirtige MDLXXX. Jar, gedenckwirdigs zuogetragen: Sonder auch der Eydtgnoschafft, Burgund, Elsass und Breissgow, als beyligender Landtschafften, mit eingemischte Historische sachen, warhafftig beschrieben: sampt vieler Herrschafften und Geschlechtern Wapen und Stammbäumen. Neuwlich auss unzalbarlicher menge Scribenten, Briefen, Büechern, Schrifften und Verzeichnussen, mit fleiss und müehseliger Arbeit, weit her zuosamen getragen. Durch Christian Wurstisen. Basel (oJ.).

Wurstisen 1765. 1772. 1779. Bassler Chronick ... Durch Christian Wurstisen. Nun in zwey Bände abgetheilte und nach einem durch den Authorn an vielen Orten verbesserten und namhaft vermehrten Exemplar ausgegebene Auflage, sammt der Fortsetzung bis in das 1680. Jahr, so den dritten Band ausmachen wird (von DBruckner). Erster Band Basel 1765. Zweyter Band, Enthaltend das Sechste, Siebende und Achte Buch oder die Geschichten vom Jahre 1451 bis 1580. Nebst der Fortführung bis 1600 (in 2 Büchern). Basel 1772. Fortführung der Basel-Chronick. Drittes Buch. Enthaltet die Geschichten vom Jahre 1600 bis 1609. Basel 1779. Viertes Buch. Enthaltet die Geschichten vom Jahre 1610 bis 1620. Basel 1779.

Wurstmahl 1881. Das Wurstmahl. Ein Volksschriftchen im Interesse des Thierschutzes von PHWolff. Zürich 1881.

FWürz 1612 (1634). Wund-Arzney Felix Würzen. (1612 oO.) Jetzo auf's Neue übersehen und mit einem Hebammenbüchlein vermehret durch Rud. Würz. Basel 1634.

Wuttke. Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart von AWuttke. 2. Bearbeitung. Berlin 1869.

Wyl(er) Cop(ie)-B. s. GWyl CB.

BWyss = Bernh. Wyss (Solothurner Mundart).

BWyss 1863. Schwizerdütsch. Bilder aus dem Stillleben unseres Volkes, dargestellt in Sitten und Sagen. Solothurn 1863. — **BWyss 1865.** Aus Schule und Leben. Ernst und Humor in Lehrervereinsvorträgen. Solothurn 1865. — **BWyss 1885.** Vasi und Thilli. (Abgedr. im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1885 Nr 191 ff.)

DWyss 1796. Politisches Handbuch für die erwachsene Jugend der Stadt und Landschaft Zürich. Von DWyss. Zürich 1796.

FWyss = Felix Wyss (1596/1666).

FWyss 1650/3. Sermonum festalium centuria. 100 christliche Fäst-Predigen. Zürich 1650/3. (Weyhnacht-, Newjahrs-, Passions-, Oster-, Auffahrts-, Pfingst- und Nachtmahls-Predigen, jede einzelne Serie besonders paginiert.) — **FWyss 1655.** Grewel der Verwüstung, d. i. von der Zerstörung Jerusalem; 20 Predigten über Matth. 13. Zürich 1655. — **FWyss 1670. 1672. 1673.** Hundert ausserlesne christliche auff allerley Zeiten und Fähl gerichtete Predigten. Zürich. Eicas I. 1670. Eicas II. III. 1672. Eicas IV. V. 1673. — **FWyss 1675.** Gerichts-Posaun, Das ist Gottselige und geistreiche Betrachtung des grossen allgemeinen, jüngsten und letsten Gerichts. Oder zehen christliche Predigen über das 25. Capitel des heiligen Evangeliums Matthäi. Zürich 1675. — **FWyss 1677.** Resolutio Practica Orationis Dominicæ. Geistliches Seelen-Kleinot des heil. Vatterunsers oder zwentzig ausserlesene, christliche, über das allerheiligeste und allervollkomneste Gebett des Herren Jesu gehaltene Predigen. Zürich 1677. — **FWyss 1697.** Additamentum Concionum Decem Miscellanearum. Oder Zugabe [zu der neuen Ausgabe der Sammlung von 1650/3] von zehen Predigen über underschiedenliche Text heiliger Schrift, welche der Author vorgehnder Predigen, unlang vor seinem seligen Hinscheide, zur Warnung vor Sünden, zur Verbesserung des Lebens, und zur Aufmunterung zu nohtwendigen Christenpflichten, verfasset und gehalten. Nun aber auf Begehren, auss seinen hinderlassnen eigenhändigen Schriften aussgezogen und von dessen hinderlassnen Erben zu gemeiner Erbauung in Truck gegeben. Zürich 1697.

FrWyss 1845. Geschichte des Concursprozesses der Stadt und Landschaft Zürich bis 1715. Von FrWyss. Zürich 1845.

GvWyss (Abtei Z.) 1851/8. Geschichte der Abtei Zürich von GvWyss. Beilagen: Urkunden nebst zwei Siegeltafeln. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 8, 1/112. Zürich 1851/8.

GvWyss 1877/90. Geschichte der Gesellschaft der Böcke I/V. Vorträge vor der Gesellschaft der Böcke, gehalten 1877/90 von GvWyss. Zürich 1877. 1881. 1884. 1887. 1890.

RWyss 1890. Der Freudenhof ... Von RWyss. 2. Aufl. Gernsbach und Winterthur 1890.

RWyss 1891. Auf fremder Erde. Eine Geschichte aus dem Emmenthalischen Volksleben von RWyss. Winterthur 1891.

JRWyss = Joh. Rud. Wyss.

JRWyss 1815. 1822. Idyllen, Volkssagen, Legenden und Erzählungen aus der Schweiz. 2 Bände. Bern 1815. 1822. — **JRWyss (Skizze) 1816.** Skizze einer mahlerischen Reise durch die Schweiz. Aus dem Englischen eines Ungenannten; hg. mit einigen Anmerkungen und einem doppelten Anhange von JRWyss. Bern 1816. — **JRWyss 1816/7.** Reise in das Berner Oberland. 2 Abteilungen. Bern 1816/7. — **JRWyss 1826** s. Kühreihen 1826.

(JS)Wyttenb. 1777. Beschreibung einer Reise, die im Jahr 1776 durch einen Theil der Bernischen Alpen gemacht worden von Jac.Sam.Wyttenbach, Prediger im grossen Spitthal zu Bern. 1. Heft. Bern 1777. 2. Ausgabe unter dem Titel: Reisen durch die merkwürdigsten Alpen des Schweizerlandes. Bern 1783.

Z Abtei Urk. s. GvWyss 1851/8.

Z Abzugsordn. 1699. Abzugs-Ordnung Unserer Gnädigen Herren, Burgermeisters, Klein und Grossen Rahts der Stadt Zürich, so revidiert, erläuteret und einhellig bestätiget, auch in allen sich begebenden Abzugsfählen zu beobachten erkennt worden; den 14. Tag Decembris, Anno 1699. Zürich. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Lobl. Stadt und Landschaft Zürich II 1/57.)

Z Abzugsordn. 1786. Abzugs Ordnung Unserer Gnädigen Herren Burgermeister, Klein und Grossen Räthen der Stadt Zürich. (Zürich) 1786.

Z Acta eccl. Acta ecclesiastica im Zürcher Staatsarchiv.

Z Almosenordn. 1762. 1767. Almosenordnung der Stadt und Landschafft Zürich. (Zürich) 1762. 1767.

Z Amtsbl. Amtsblatt des Kantons Zürich. Zürich 18?4 ff.

Z Amtsordn. 1784. Amts-Ordnung für das Almosen-Amt zun Augustinern, auf die ein Obmann den Eyd vor U. Gn. Herren den Räthen zu schwören hat, so wie sie bey der Reformation dieses Amtes von M. Gn. Herren und Burger gutgeheissen und ratificieret worden. Zürich 1784. (S. Zürcher Jahrbuch für Gemeinnützigkeit 1878, 75 ff.)

ZAnd(elf). Pfarrbericht 1692. Nach den Auszügen bei HMorf 1896, 28 f.

Z Anl. 1701. Kurze Anleitung zu Rechtschaffnem Gebätte. Für junge und sonst einfalte Leute. Wie und was dieselbige nicht nur in der Kirchen, bey, vor und nach den Predigen, sonder auch Morgens und Abends daheim in ihren Häusern, bäten sollen; samt Erklärung etlicher im Lobwasserischen Psalmbuch stehender dunckler Wörteren (von Joh.HFries). Zürich 1701.

Z Anl. 1751. 1755. Nuzliche Anleitung, wie man bey grassierendem Vieh-

Presten sich zu verhalten habe: samt kurzgefasstem Unterricht, wie die Lungen-Seuche unter dem Horn-Vieh zu erkennen und zu heilen seye. Auf Hoch-Oberkeitlichen Befehl zum Druk befördert. Zürich 1751. 1755.

Z Anl. 1760. Anleitung, wie man durch Verbesserung der nassen Weydgängen und vernünftige Sorgfalt im Handel, Verpflegung und Gebrauch des Viches den Vieh-Seuchen vorbauen könne. Auf hoch-oberkeitlichen Befehl zum Druck befördert. (Zürich) 1760.

Z Anl. 1764. Anleitung für die Landleute in Absicht auf die Zäune; in Beantwortung der auf den Maitag 1763 von der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich ausgeschriebenen Preisfrag von LUsteri. (Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich Band 2.) Zürich 1764.

Z Anl. 1771. Anleitung, wie aus gedörrtem (oder sehr altem) Kernen erforderliches Mähl und Brod gemacht werden könne, und wie ehender mehr als weniger Brod als von ungedörrtem Kernen zu bekommen. Zürich 1771.

Z Anl. 1772. Anleitung in Absicht auf den Pflug und andere Feldinstrumente. Zürich 1772.

Z Anl. 1773. Anleitung zur Pflanzung und Wartung des Holzes. Zürich 1773.

Z Anl. 1774. Anleitung zur Pflanzenkenntniss und derselben nützlichsten Anwendung. Mit 100 illustrierten Tafeln. Zürich im Verlag des Waisenhauses. Zürich 1774.

Z Anl. 1776. Anleitung für die Landleute zu Besorgung der beständigen Wiesen. Von der Natur-forschenden Gesellschaft in Zürich, aus denen ao 1775 zur Beantwortung ihrer ausgeschriebenen Preis-Fragen, eingekommenen Antworten zusammen getragen und herausgegeben. Auf Kosten der Gesellschaft. Zürich 1776.

Z Anl. 1776. Anleitung zu den Anfangsgründen der Rechenkunst. Gewiedmet der Lieben Jugend. Zürich 1776.

Z Anl. 1781. Anleitung für die Landleute über die Anlegung und Unterhaltung beständiger Wiesen, Wechsel-Wiesen, der künstlichen Wiesen. Ueber das Dörren, Einsammeln und Futtern der verschiedenen Arten von Gras, Klee und andern Futter für das Vieh etc. Von der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich aus denen, ao 1776. 1777. 1778 zur Beantwortung ihrer ausgeschriebenen Preis-Fragen, eingekommenen Antworten zusammen getragen und herausgegeben. Zürich 1781.

Z Anl. 1814. Anleitung für die Landleute des Kantons Zürich zur Verhütung der Rindviehpest; hg. von dem Sanitätscollegium des Cantons Zürich. (Zürich) 1814.

Z Ant. Mitt. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (der Zürcher Gesellschaft für vaterländische Altertümer). Zürich 1841 ff.

Z Antw. 1524. Antwurten, so ein Burgermeister, Radt, und der gross Radt der Statt Zürich, iren getrüwen lieben Eydgnossen, der einliff Orten, über etlich artickel, jnen... fürgehalten, den 21. März 1524 geben habend. Zürich 1524.

Z Anw. 1774. Anweisung der Lieben Jugend in den Schulen, Zu einem Christlich-sittlichen, auch äusserlich wohlanständigen und höflichen Betragen. Zürich 1774.

Z Anz. 1855 ff. Anzeiger für schweizerische Geschichte und Altertumskunde. Zürich 1855/68.
— Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Zürich 1868 ff.

Z Armenb(ericht). Armenstatistik der Zürcher Gemeinden (XVI./XVIII. Jahrhundert). In den Akten des Almosenamts im Zürcher Staatsarchiv.

Z Armenordn. 1648. Mandat und Ordnung wegen der Armen in der Statt und Landschafft Zürich: erneüweret A. 1638 und zuo mengklichse nachrichtung widerumb uff das neüwe in truck verfertiget Anno 1648.

Z Armensch. 1793/1825. Rechenschaftsberichte der Zürcher Armenschule. 1793/1825.

Z Arzneib. um 1650 s. ZElgg Arzneib.

Z Auffallsordn. 1598. Verordnung von 1598 betreffend Handelsfähigkeit eines in Auffall Geratenen im Zürcher Staatsarchiv; vgl. FrWyss, Geschichte des Concursprozesses der Stadt und Landschaft Zürich, S. 43.

Z Auffallsordn. (Ende) XV. (1518). Zürcher Auffallsordnung aus dem Ende des XV. Jahrhunderts; wiederholt 1518. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 19/20.)

Z Auffallsordn. 1694. Mandat und Ordnung, wie die Uffähl verrechtfertiget, das Ynzugswesen der Schulden bestellt, wie die Falliten und Veruffahleten, auch die, so mit Wechslen, Kauffen, Verkauffen, Gelt entlehnen in Aufrichtung Brief und Siglen und in anderweg Gefahr und Betrug gebraucht, angesehen werden, dessgleichen wie die Landschreiber in Ausfertigung der Briefen sich verhalten und wie man mit denen verjahreten Schuldansprachen verfahren solle; sammt unterschiedlichen hierzu und sonsten dienlichen Rathserkanndtnussen aus alten und neuen Mandaten und Ordnungen mit Fleiss zusammen gezogen. 16. Juli 1694. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 21/33.)

Z Ausr. (1748/51). Zürcher Ausrufbilder von DHerrliberger. Zürich 1748/51.

Z Ausstandsordn. 1729. Erläuterte Ausstands-Ordnung der Stadt Zürich. Wie selbige in Besezung des Regiments, Geist- und Weltlicher Aemtern, auch Bürgerlichen Geschäften beobachtet werden soll. Anno 1729. (Abgedr. in: Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich II 119.52.)

ZBass(ersd). Pfarrbericht 1692. Nach den Auszügen bei HMorf 1896, 30/2.

Z Bauer 1870 ff. Der Zürcher Bauer. Organ des zürcherischen Vereines für Landwirtschaft und Gartenbau. Zürich 1870 ff.

Z Bauernlied 1806. Lied vom Bauernstand (von JMerz von Buch a/I. 1785/1868). In verschiedenen, mehr oder weniger von einander abweichenden Recensionen; s. Schweizerischer Volksfreund von Schaffhausen 1854, Bogen E; Bauernbund 1898, Nr 20; Zürcherische Freitagszeitung 1901, Beilage zu Nr 34; dazu drei handschriftliche Fassungen auf dem Bureau des Idiotikons.

Z Bauordn. 1727. Baugespannordnung Ao 1727. (Abgedr. in: Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 31/4.)

Z Baupolizei 1788. Bau-Polizeyverordnungen der Stadt Zürich. (Zürich) 1788.

Z Baurechn. 1837. Baurechnungen aus der Stadt Zürich vom Jahr 1837. Mscr.

Z Bauwesen. Mittheilungen aus dem Gebiete des Bauwesens im alten Zürich. (Von JHLabhart.) Neue Zürcher Zeitung 1895 Nr 296. 298. 333; 1899 Nr 15. 259. 262/5.

Z Beitr. 1841 ff. s. Z Rechtspfl.

Z Ber(icht) 1690. Kurtzer Bericht, wie die dissmahlig grassierende Rothe Ruhr verhütet und geheilet werden könne. Zürich 1690.

Z Bettelordn. 1630. Unnserer Gnedigen Herren, Burgermeister und Rahts der Statt Zürich, Ordnung und Mandath, wie das hochbeschwerliche frömbde Bättelvolck, Landtstrycher unnd Gängler, uss ihr unnserer Gnedigen Herren Grichten unnd Gebieten vertriben, und dargegen den rächt wirdigen Inheimbschen Armen, inn jeder Gmeind gebürende underhaltung verschaffet werden sülle, inn allen Kilchen zu Statt unnd Land offentlich verkündt. Im Herbstmonat Anno 1630.

Z Bogensch. 1868. Erinnerungen an die Bogenschützen in Zürich. Zürich 1868.

Z Briefordn. 1631. Mandath und Ordnungen Unserer gnedigen Herren Burgermeister und Raht der Statt Zürich, wie die jähnigen so inn ufrichtung brief und siglen faltsch bruchend, oder sondst ehrliche lüth gfahrlicher wyss ansetzend unnd betriegend, gestrafft werden. Item wie die unversicherten usssthänden Kauffschilling von liggenden güeteren harrüehrende inn uffählen inns künfftig verrächtfertiget, und wie

man sich mit yuzühung der verbriefeten Haubtgüeteren unnd Zinsen fürbasshin verhalten sülle. Inn Statt unnd Landtschafft Zürich offentlich verkündt, unnd inn Truck verfertiget. Anno 1631.

Z Büchsenschm. 1821. Verordnung und Preisbestimmung für die Büchsenschmiede des Kantons Zürich.

ZBül. Neuj. 1855 62. Neujahrsblatt; hg. von der Lesegesellschaft Bülach. Jahrgang 1/9. Bülach 1855/62.

Z Burgerb. Item diss ist ein Buoch der löblichen Statt Zürich, darinn die namen der Burger stand als wir die genomen hand und welichi man zu burger nimpt fürbas hin, der namen schribt man ouch darin und ist diss Buoch ernüwert ab dem alten burgerbuoch und ward ussbereit uff Sampstag noch aller heiligen tag anno dni 1435 per Michahelem tunc prothonotarium thuricensem. Dazu eine mit dem Jahr 1545 beginnende Fortsetzung. Handschriftlich im Zürcher Staatsarchiv.

Z Burgerrecht 1759. Satz- und Ordnung, die Erneuerung des allhiesigen Burger-Rechtens der unter frömbdem Schutz sich aufhaltenden Burgeren betreffend. (Zürich) 1759.

Z Chr. 1336 1446. Die beiden ältesten deutschen Jahrbücher der Stadt Zürich, umfassend 1336/1446. (Abgedr. in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band II, Heft 3. Zürich 1844.)

Z Chr. XV. Chronik der Stadt Zürich; hg. von JDierauer (= Quellen zur Schweizer Geschichte Bd XVIII. Basel 1900).

Z Constafl. s. Z Neuj. C.

Z Dek(an.)-Ber. s. Z Vis.

Z Donn(erst).-Nachr. Donnerstags-Nachrichten von Zürich 1730/80. Zürich 1730/80. — Donnerstags-Blatt 1781/1800. Zürich 1781 1800. — Zürcherisches Wochenblatt 1800/42. Zürich 1800/42.

Z Dorfw(achten) 1771. Mandat und Ordnung für die auf der Landschaft zu haltenden Dorf Wachten zu Abhebung des Strolchen- und Bettel-Gesinds. 1771 (oO.).

Z Ehesatzg 1539. Usszug der fürnemisten Eesatzungen, so man vier malen im Jar dem gmeinen Mann sich wüssen mögen deren ze halten und vor Schand und Schaden zuo verhüeten, in der Statt und Landtschafft Zürich offentlich an der Cantzel verkünden und ussrüffen soll. 12. Juli 1539.

ZElgg Arzneib. um 1650. Zürcher Arzneibuch von Elgg (und Greifensee), geschrieben um 1650. Mscr.

ZElgg Herrschaftsr. 1535. Elgger Herrschaftsrecht von Anno 1535. (Abgedr. in der Vollständigen Sammlung der Statute des Eidgenössischen Cantons Zürich I 258/395.)

Z Erbr(echt) 1743. Erläuterung des Art. XV. Part. II p. 32. 33. 34. des Erb-Rechten, laut M. Gn. HHrn Räth- und Burgern Erkantnussen vom 14. Febr. und 9. Meyen An. 1743. (Zürich) 1743.

Z Erbr(echt) 1831. Sammlung der Erbrechte des Standes Zürich. Zürich 1831.

Z Exerc. 1706. Exercier-, Zug- und Wachtordnung der züricherischen Landt-Militz. Zürich 1706.

Z Festspiel 1883. Festspiel zur 200-jährigen Erinnerungsfeier der Vereinigung von Weggen und Müllerad 8. November 1683. Zürich 1883. (Das 2. Stück in Stadtzürcher Mundart.)

Z Feuerordn. 1772. Sturm und Feuer-Ordnung der Stadt Zürich. Anhang: Feuer-Ordnung auf der Landschaft. Zürich 1772.

Z Fischerordn. 1710 76. Hochobrigkeitliche Fischer-Ordnung vom Jahr 1710, erläutert und verbessert ao 1776. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 82/100.)

Z Fischerordn. 1856. Gesetz über die Fischerordnung. 1856.

Z Forstordn. 1807. Erneuerte Forstordnung für den Canton Zürich. (Zürich) 1807.

Z Freischiessen 1504 s. Z Schiessen 1504.

Z Freitagsztg. Zürcherische Freitagszeitung. Zürich 1763 ff.

Z (Geistl.) Pfründenb. 1740. Geistliches Pfründenbuch. Von JHKambli. Mscr.

Z Geistlichk. 1618 s. Syn. Dordr. 1618.

Z Gem. 1844. 1846 s. Gem.

Z Gem. Ges. s. ZJfG.

Z Gerichtsb. Der Statt Zürich frygen Gerichts Ordnung und Satzungen. Ernüwert und gebessert in Jaren 1553, mit Nachträgen bis 1682. (Abgedr. bei Schauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Rechtsquellen, S. 207 ff.)

Z Gerichtsordn. 1715. Satz- und Ordnungen eines frey-loblichen Statt-Gerichts zu Zürich. Anno 1715.

Z Gerichtssatzg 1715 s. das Vor.

Z Ges. 1757 93. Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen der Löbl. Stadt und Landschaft Zürich. 6 Bände. Zürich 1757 93.

Z Geschw. Brief 1393. Zürcher Geschworner Brief 1393. (Abgedr. in der Helvetischen Bibliothek 6. Stück, S. 12/46; Auszüge im Anzeiger für schweizerische Geschichte und Altertumskunde 1855, S. 14.)

Z Ges. 1804/14. Officielle Sammlung der von dem grossen Rathe des Kantons Zürich gegebenen Gesetze und gemachten Verordnungen und der von dem kleinen Rath emanierten allgemeinen Landes- und Polizei-Verordnungen. 6 Bände. Zürich 1804/14.

Z Ges. 1820 29. Neue officielle Sammlung der Gesetze und Verordnungen des Standes Zürich. 3 Bände. Zürich 1820 29.

Z Ges. 1831 ff. Officielle Sammlung der seit 1831 erlassenen Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen des Eidgenössischen Standes Zürich. Band 1 ff. Zürich 1831 ff.

Z Ges(etzb.) 1855 s. Bluntschli, PG.

Z Gespr. 1576. Ein gespräch zwüschent einem schwinhirten und einem farenden schuoler, auch was sich eins verlornen muoterschwins halb zuogetragen, nüwlich in rimen gstellt. (Abgedr. in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Band XX 121 ff.)

Z Gespr. 1774. Unterricht über den Landbau in einem Freundlichen Gespräch zwischen einem alten, erfahrnen Landmann und einem jungen Baurenknab. Zum Gebrauch unserer Landschulen. Zürich 1774.

Z Gespr. 1831. Gespräch zweyer Landlüthe im Canton Zürich im Januar 1831. (Mundart.)

Z Gespr. 1849. Die blaue Milch und der Purzelbaum dur d' Stägen ab, oder die zornige Frau Lisebeth. Komisches Gespräch zwischen den Milchträgern Hans und Ruedi in Zürcherischer Mundart. (Zürich 1849.)

Z Gespr. 1863. Es G'spräch am Märt-Brunne. Zur Erinnerung an das schweizerische Künstlerfest in Zürich. 1863.

Z Gespr. 1873. De Stüürhandel. Es G'spräch vo zwee Nachbere. In Truck g'geh von Eim wo gloset und nahgschriebe häd. Zürich 1873.

Z Glücksh(afenrodel) 1504. Mscr. im Zürcher Staatsarchiv. S. auch Z Schiessen 1504.

ZGrün. Amtsrechn. Amtsrechnungen der Herrschaft Grüningen. Mscr. im Zürcher Staatsarchiv.

ZGrün. AR. (Amtsrecht). Grüningisches Ambtsrecht, erneuweret im Jahr 1668. (Abgedr. in: Vollständige Sammlung der Statute des eidsgenössischen Cantons Zürich, von JPestalutz I 57/101.)

Z Gschauordn. 1757. 1769. Erneuerte Gschau-Ordnung 1757. 1769. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich III 311 25. IV 123/34.)

Z Hauschron(ik) s. Hauschr. 1617.

Z Haush(altungsbuch). Bergbuch. Ueber dessen Ankauff, Bezahlung, Unterhalt und Ertrag. Sint der Besiznehmung des Bergs, so erfolget ist den 27. April 1785. Mit Einträgen bis 1856. Mscr. der Bibliothek des Idiotikons.

Z Hausordn. 1693. Dess Hausses St Jacob (in Zürich) verkürtzte Ordnung auss dem alten Hauss Rodel. (1693.)

Z Hdschr. 1393. Papier-Handschrift der Stadtbibliothek in Zürich, geschrieben 1393, ‚vielleicht in Zürich, jedenfalls in der Schweiz.' (Nach den Auszügen bei JGrimm, Deutsche Mythologie, 1. Aufl. Anhang XL XLIV.)

Z Holzmand. 1762. Holz-Mandat vor die Schifflände. Anno 1762. (Abgedr. in der Sammlung der Burgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 139/44.)

ZHöngg Rq. Die Rechtsquellen von Höngg. Im Auftrag der vom schweizerischen Juristenverein für die Herausgabe der schweizerischen Rechtsquellen bestellten Kommission bearbeitet von UStutz. Basel 1897.

Z Instr. 1769. Kurze Instruction für Diejenigen, so den ökonomischen Zustand der Einwohner einer Gemeinde in die ... Tabellen eintragen wollen. Zürich (1769).

Z Intell.-Bl. Intelligenzblatt der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1855/64.

Z Jägerordn. 1714. Verneuwerte Jäger-Ordnung. Getruckt und vermehret im Jahr Christi Anno 1714.

Z Jahrb. s. Z Chr. 1336/1446.

Z JfG. 1876 ff. Zürcher Jahrbuch für Gemeinnützigkeit 1876 ff.

Z Kal. 1813 ff. Züricher Kalender. Zürich (Dav.Bürkli) 1813 ff.

Z Kirchenordn. 1603 usw. Christenliche Ordnung vnnd brüch der kirchen zuo Zürych. 1603. — Ordnung der Dieneren der Kilchen in der Statt unnd uff der Landtschafft Zürich; ernüweret und inn Truck verfertiget Anno 1628. Mehrfach erneuert und zum Teil vermehrt, so 1703. 1711. 1758. S. noch Z Litanei 1644.

Z Kochb. XVIII./XIX. Zürcher Kochbuch. Mscr. aus dem XVIII. oder Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Z Küferges. 1805. Gesetze der Küfer. Zurich (1804) 1805.

ZKyb. (Malefiz-)Ordn. 1634. Ordnung, wie und wellicher massen von einem Herren zuo Kyburg ein Landtgricht mit dem Fürtrag, an- und umbfragen, gehalten wirdt, so ein malefitzische persohn verhanden, und nit verhanden ist, ernüweret im Martio Ao 1634. (Abgedr. bei Schauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Schweiz. Rechtsquellen I 142 f.)

Z Landp(atrouille)-Ordn. 1741. Land-Patrouille-Ordnung, von Anno 1741.

Z Landschr(eiber)-Ordn. 1797. Der Landschreibern Tax und Ordnung. Erneuert Ao 1797. Zürich 1797.

Z Landschulordn. 1684 1719. Satzungen, den Land-Schulen von den Obersten Schul-Herren der Statt Zürich fürgeschriben. Zürich 1684. Erneuert 1719.

Z Laz. 1663 s. Laz. 1529.

Z Lit. 1644. Christenliche Ordnung und Bräuch der Kilchen Zürich. Zürich 1644.

Z lose Blätter 1896 s. HMorf 1896.

Z Mand. 1771 s. Z Dorfw. 1771.

Z Mand. 1783. Warnungen an das Landvolk in Absicht auf die Wuth der s. v. Hunden. Mit einem Unterricht von der Heilart der durch wüthende Hunde verletzten Menschen. Auf Befehl eines Hochlöbl. Sanität-Raths zum Druck beförderet. Zürich 1783.

Z Meisterb. Zürcher Meisterbuch des XV. Jahrhunderts. (Nach Auszügen im Anzeiger für schweizerische Geschichte und Altertumskunde 1855, 14 ff.)

Z Mem. 1801. Memorial der Gemeindsverwaltung der Stadt Zürich an die helvetische Regierung (von HJLavater). 1801 (oO.).

Z Merkw. XVIII. s. Merkw. 1802.

Z Metzgordn. 1770. Metzg-Ordnung, welche die hiesige lobliche Burgerschaft und das Betragen einer ehrsamen Meisterschaft der Metzgeren gegen selbige betrift. Auf das neue bestätet. Zürich 1770.

Z Monatsschr. Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich; hg. von FHitzig uA. 4 Jahrgänge. Zürich 1856/9.

ZMönch. Hofr. Hofrodel zu Altorf (Münchaltorf), angeblich von 1439. (Abgedr. bei Bluntschli, Rechtsgeschichte I² 494/502.)

Z Müllerordn. 1770. 1774. Erneuerte Müller-Ordnung. Nebst einigen Verordnungen in Ansehung der Pfisteren. Zürich 1770. — Erneuerte Müller-Ordnung für hiesige Stadt und Land. Zürich 1774.

Z Münzmand. 1620. Müntzordnung der Statt Zürych, ussgangen im Meyen Anno 1620. Zürych.

Z Nachr. 1750/1830. Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten, in Zürich gesammelt und herausgegeben. Zürich 1750/78. — Schweizerische Nachrichten, in Zürich gesammelt. Zürich 1779. 1780. — Der Zürcherische Sammler monatlicher Schweizerischer Neuigkeiten. Zürich 1781/85. — Monatliche Nachrichten aus der Schweiz gesammelt. Zürich 1786. — Monatliche politische Neuigkeiten aus der Schweiz. Zürich 1787. — Monatliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten. Zürich 1788/1813. Hg. von Joh. Casp. Fäsi. 1814. 1815. Schweizerische Monatschronik. Zürich 1816/30.

Z Naturf. 1764 s. Z Anl. 1764.

Z Neuj. A. Neujahrsblatt der Antiquarischen Gesellschaft (inbegriffen in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich). Zürich 1837 ff.

Z Neuj. C. Neujahrsblatt von der Gesellschaft der Constafler (und Feuerwerkeren) im Zeughause in Zürich. Zürich 1689/1798.

Z Neuj. Ch. Neujahrsblatt von der Gesellschaft (der Herren Gelehrten) auf der Chorherren. 1/40. — Neujahrsblätter von der Gesellschaft auf der (ehemaligen) Chorherrenstube. 41/59. Zürich 1779/1837.

Z Neuj. D. Sch. Neujahrsblatt der Musikgesellschaft auf der Teutschen Schule. Musicalische Neujahrs-Gedichte, von der Music-Gesellschaft auf der Teutschen Schul. Zürich 1713/79. — Zürcher Neujahrstücke der Musikgesellschaft auf der Teutschen Schule. Neujahrsgeschenk für die vaterländische Jugend von der Musikgesellschaft auf der Teutschen Schule in Zürich. 1780/3. — National-Kinderlieder für die Zürchersche Jugend. I./XVII. Stück. Zürich 1784/1800. — Neujahrs-Geschenk für die Zürchersche Jugend von der Musik-Gesellschaft ab der deutschen Schule. Zürich 1801/4.

Z Neuj. F. Neujahrsblatt, hg. von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich. Zürich 1806 ff.

Z Neuj. G. Neujahrsblatt von der Gesellschaft auf dem Schwarzen Garten an die zürcherische Jugend. Zürich 1786/98. — Neujahrsgeschenk von der neu errichteten Gesellschaft zum schwarzen Garten der Zürcherischen Jugend gewidmet. Nr 1/26. Zürich 1808/32.

Z Neuj. H. Neujahrsblatt der Zürcherischen Hülfsgesellschaft. Nr 1/25. — Neujahrsblätter, hg. von der Hülfsgesellschaft in Zürich. Nr 26 ff. Zürich 1801 ff.

Z Neuj. K. Neujahrsblatt, hg. von der Künstlergesellschaft in Zürich. Nr 1/36. 1805/40. Neue Folge Nr 1 ff. 1841 ff. Zürich.

Z Neuj. M. Neujahrsblatt der Musikgesellschaft auf dem Musiksaal. Musicalische Neujahrs-Gedichte, von der Gesellschaft der ... Music ab dem Music-Sal. Nr 1/93. Zürich 1685/1777. — Neujahrsgeschenk ab dem Musiksaal. Zürich 1778/1812. — Neujahrsblatt der allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich (hervorgegangen aus der Vereinigung der Gesellschaft auf dem Musiksaal und der Musikgesellschaft auf der deutschen Schule). Neujahrsgeschenk an die Zürcherische Jugend. Zürich 1813 ff.

Z Neuj. N. Neujahrsblatt der naturforschenden Gesellschaft. An die Zürcherische Jugend. Zürich 1799 ff.

Z Neuj. Pf. Neujahrsblatt der militärischen Gesellschaft der Pförtner (Porten-Collegium). Sammlung der Neujahr-Kupferen ausgegeben von der militarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich 1744/98.

Z Neuj. St. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek (Burgerbibliothek) in Zürich. Neujahrstücke. Der ... Jugend

gewidmet von der Burger-Bibliothek in Zurich. Zurich 1645 175s. — Der Jugend .. von der Stadtbibliothek. Zürich 1759/1832. — Der Jugend ... von der Stadtbibliothek-Gesellschaft. Zürich 1833/9. — Neujahrsblätter von der Stadtbibliothek. Zürich 1840 ff.

Z Neuj. W. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses (Fortsetzung der Neujahrsblätter von der Chorherrenstube). Zürich 1838 ff.

ZObf. (Gedenkschr.) 1897. Obfelden. Gedenkschrift zum 50jährigen Bestand der Gemeinde. Zürich 1897.

Z Ofengschauordn. 1770. Ofengschau-Ordnung Anno 1770. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 243 8.)

Z Ordn. 1580. Christenlich Ordnung und satzung eines Ersamen Radts der Statt Zürych, den gmeinen Kilchgang und Predigen, die Widertöuffer, frömbde Religion usw. belangend. Sampt der ordnung Synodi. 1580 (oO.).

Z Ordn. 1699 s. Z Abzugsordn. 1699.

Z Ortsn. s. HMey(er) 1849.

Z Pan. Das Panorama von Zürich. Schilderung der in Zürichs Umgebung sichtbaren Gebirge usw. (Von HKeller.) Zürich (oJ.). Die 2. Aufl. unter dem Titel: Das Panorama vom Uetliberg mit einer Schilderung der von diesem Standpunkte aus sichtbaren Gebirge, nebst einer ausführlichen Beschreibung der geschichtlichen und naturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten des Uetliberges. Zürich (oJ.).

Z Pensionenordn. 1522. Verordnung der Pensionen halb. Aufgenommen in Gerold Edlibach's Chronik; s. den Abdruck derselben im IV. Band der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, S. 237.

Z Pfisterordn. Zürcher Pfisterordnungen aus verschiedenen Zeiten. Nach einer handschriftlichen Sammlung im Archiv der Weggenzunft. Vgl. FStaub, Das Brot S. 144 und passim.

Z Pfrundb. Zürcher Pfrundbücher oder Beschreibung aller geistlichen Pfründen von Stadt und Landschaft Zürich (1517/1798). Mscr. des Staatsarchivs Zürich.

Z Pfründenb. 1757. Weltliches Pfrunden-Buch oder Beschreibung der Hochoberkeitlichen Aemteren, Vogteyen, Schreiber-Diensten, von deren etlicher Ursprung, geschäfften und Pflichten etc. 1757. Mscr. der Landesbibliothek.

Z Polizeiordn. 1770 s. Z Ofengschauordn. 1770.

Z Post. Züricher Post. Zürich 1879 ff.

Z Prädikantenordn. 1758. Erneuerte und vermehrte Predicanten-Ordnung... samt beygefügter Stillstands-Censur- und Drucker Ordnung. Zürich 1758.

Z Praktizierordn. 1622 8. Satzung und ordnung wider das practizieren um das Regiment und uff Vogtygen und Empter von 1622; erneuert 1628. Im Staatsarchiv Zürich.

Z Propsteiurk. XV. Rechte der Propstei Zürich in dem Hofe zu Fluntern usw. XV. Jahrhundert. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 136 ff.)

Z Prozess 1731. Copia der Erkanntnuss betreffende die Druckung oberkeitlicher Sachen.

— Copia der Erkanntnuss betreffende die Rordorfsche Buchdruckerei von Anno 1731.

— Extract auss der Herrn Verordneten abgefassten Gründen und Gegen-Gründen wegen Hr Max Rordorffs aufzurichten vorhabenden Neuen Buchdruckerei vom 8. Mai 1731. (Zürich 1731).

Z Prozessakten. Verschiedene Zürcher Prozessakten, vom XVI. Jahrhundert an bis zur Gegenwart. Zumeist nach Auszügen von Prof. ASchneider in Zürich.

Z Prozessordn. 1668. Erkanntnuss, was für gringe, aber müyselige Händel mynen Gnedigen Herren, den Herren Burgermeisteren und einem ehrsamen Rath abgenommen, und wo dieselben entscheiden werden sollend. Vom 9. Jan. 1668. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 6/12.)

Z Pulvermühle 1723. Perspektivische Vorstellung der zersprungenen Pulvermühle in Zürich und an anderen Gebäuden. 19. Juli 1723.

Z Purenkal. s. Purenkal.

Z Ratsb. (Rat- u. Richtb.) s. Z RB.

Z Ratschreiberordn. 1761. Rath-Schreiber- und Schuldenbott-Ordnung. Das ist umständliche Beschreibung wie Schulden in Stadt und Landschaft am Rechten zu suchen. (Zürich) 1761.

Z Ratsman. Zürcher Ratsmanuale. Handschriftlich im Zürcher Staatsarchiv.

Z RB. Die Rat- und Richtebücher der Stadt Zürich (seit dem XIV. Jahrhundert). Mscr. auf dem Zürcher Staatsarchiv.

Z RBr. (Richtebr.). Richtebrief der Burger von Zürich vom Jahr 1304. Mitgeteilt von FrOtt im Archiv für Schweizerische Geschichte Band V (1847) S. 149/251.

Z Rechtspfl. Monatschronik der zürcherischen Rechtspflege. 12 Bände nebst einem Beiheft. 1833/8.

— Beiträge zur Kunde und Fortbildung der zürcherischen Rechtspflege; hg. von JSchauberg. Band 1/19. Zürich 1841/54.

— Zeitschrift zur Kunde und Fortbildung der zürcherischen Rechtspflege; hg. (unter Mitwirkung eines Vereines praktischer Rechtsgelehrten) von J Schauberg (Band 9 ff. von JHGwalter). Band 1/23. Zürich 1855/72.

Z Reg.-Verordn. 1812. Nachträgliche Verordnung vom 5ten May 1812 betreffend die Bezeichnungsprobe der Gold- und Silberwaaren für Landmeister und Fremde. (Abgedr. in der officiellen Sammlung der von dem Grossen Rate des Kantons Zürich gegebenen Gesetze usw. V 288/90.)

ZRhein. (Beantw.) 1747. Wahrhafft und gründliche Beantwortung der Grund-falschen und höchst ärgerlichen Schmach-Schrifften wider das Löbl. Gottshaus Rheinauw. Costantz 1747.

ZRhein. Offn. XV. Die Offnung des Klosters Rheinau aus dem XV. Jahrhundert. (Abgedr. bei JSchauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen I 149/76). — **ZRhein. Offn. (Stadtordn.) um 1515.** Eine spätere Offnung von Rheinau (1515 oder 1516 geschrieben). Im Auszug abgedr. ebd. S. 159/63.

ZRhein. Zinsrodel. Zinsrodel des Klosters Rheinau mit Einträgen vom XIII. bis XVI. Jahrhundert. Im Rheinauer Archiv (in Zürich).

Z RM. s. Z Ratsman.

Z Rq. Zürcher Rechtsquellen; s. die Uebersicht in der Zeitschrift für schweizerisches Recht III b 69/130 und die Abdrücke einzelner Quellen ebd. IV b 1/198.

Z RRB. s. Z RB.

Z Sanitätsmand. Sanitäts-Mandate, Anleitungen usw. Anno 1732/76. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich V 1/124.)

Z Sattlerordn. 1805. Geseze und Ordnung des ehrsamen Handwerks der Sattleren des Cantons Zürich. (1805.)

Z Satzg 1715 s. Z Gerichtsb.

Z Satzg 1757 s. Z Ges.

Z Schiessen 1504. Einladungsschreiben des Rates der Stadt Zürich an das Freischiessen von 1504. (Abgedr. im Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1867.)

— Der Glückshafen am grossen Schiessen im Jahre 1504 zu Zürich. Von CKeller-Escher. Zürcher Taschenbuch 1882, 219/35. S. auch Das alte Zürich I² 149/59.

Z Schnegg. Archiv der Zürcher Gesellschaft der Schildner zum Schneggen.

Z Schulordn. 1684. 1719 s. Z Landschulordn. 1684. 1719.

Z Schulordn. 1781. Erneuerte Schul- und Lehr-Ordnung für die Haus- und Deutsche Schulen der Stadt Zürich. (Zürich) 1781.

Z Schützenmand. 1601. Ordnungen unnd ansehen Unserer Gnedigen Herren Burgermeister, klein und grossen Räthen der Statt Zürych. Wie unnd wellicher gstalt allenthalben uff Irer Landtschafft, umb Ir unserer Gnedigen Herren Gaaben mit der Büchss geschossen.

Und wie es uff den Zillstatten zuogahn und gehalten werden solle. Uss den alten und nüwen Ordnungen kurtz zesamen gezogen. 1601.

ZSchwam. (Huben) 1846 usw. 1. Gutachten über die Rechte der Hubengenossen zu Schwamendingen; von JC Bluntschli. (1846 oO.) 2. Erwiederung auf die Gegenbemerkungen; von JCBluntschli. Zürich 1847. — 3. Urtheil des Bezirksgerichts in Sachen Schwamendingen. Zürich 1849. — 4. Rechtsgutachten in Sachen der Finanzdirektion Zürich gegen Schwamendingen; von JCBluntschli. Zürich 1863.

Z Sechs(eläuten) 1866. D' Folge vume Sächsilüte. Stedtisches Idyll i Zürcher Mundart von A. Sch.-N. (oOuJ.)

Z Sign(alement). Von der Zürcher Polizei erlassene Steckbriefe, seit dem XVI. Jahrhundert. In älterer Zeit als einzelne Blätter gedruckt, in neuerer im Fahndungsblatt veröffentlicht.

Z Spielerbuss. Urteil dass sich einer Spiler-Buos schuldig, ald unschuldig machen mag. (Vom Jahre 1533.) (Abgedr. in der Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen; hg. von JSchauberg I 198.)

Z Spitalakten. Akten des Zürcher Spitals von 1245/1797. Im Staatsarchiv Zürich.

Z Staatsarch. Auszüge aus ungedruckten Akten des Zürcher Staatsarchivs.

Z Stadtb. s. Z StB.

Z Stadtger. s. Z Gerichtsb.

Z Stadt- und Landrecht 1715 s. Z Gerichtsordn. 1715.

Z Statute (1834. 1839). Vollständige Sammlung der Statute des Eidgenössischen Cantons Zürich; von JPestalutz. 2 Bände. Zürich 1834. 1839.

Z StB. Die Zürcher Stadtbücher, teils nach der Handschrift im Staatsarchiv, teils nach: Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts. Auf Veranlassung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich hg. mit geschichtlichen Anmerkungen von H Zeller-Werdmüller. I. Band. Leipzig 1899. II. Band 1901.

Z Steckbr. s. Z Sign.

Z Steuerb. Zürcher Steuerbücher von 1357/1798. Im Zürcher Staatsarchiv.

Z Stiftsprot. Protokoll des Chorherrenstiftes Grossmünster zu Zürich von Verwalter Fries, mit Fortsetzungen (1555/1832). Im Staatsarchiv Zürich.

Z Stiftsurb. Verzeichnis aller Naturaleinkünfte des Chorherrenstiftes Grossmünster zu Zürich (urna senapii, Frechten, Holzfuhren, Zehnten, Visitales, Porcales, Lehen, Stauf, Simmeln, Hühner, Eier, Vogtrecht und Kopien von Urteilen) über die Jahre 1256/1521 (geschrieben 1522). Im Staatsarchiv Zürich.

Z Strassenverordn. 1791. Neue Strassen-Verordnung. Vornemlich das neuerrichtende Weggeld usf. betreffend. Anno 1791. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich VI 357/67.)

Z Sturmordn. 1772. Sturm- und Feuer-Ordnung der Stadt Zürich. Zu derselbigen allgemein-erforderlicher Kenntniss und genauer Befolgung auf hochoberkeitlichen Befehl zum Druck beförderet. Zürich 1772.

Z St. u. LR. (Stadt- und Landrecht) 1715 s. Z Gerichtsordn. 1715.

Z Suppl(ikat.) Zürcher Supplikationen von 1517 bis 1797. Im Zürcher Staatsarchiv.

Z Sustordn. 1777. Erneuerte Sust- und Factorey-Ordnung zu Horgen. 1777 (oO.).

Z Syn. Synodalia (Akten betreffend die Zürcher Kirchen-Synode von 1532/1798). Mscr. des Staatsarchivs Zürich.

Z Syn. (Synodalcens.) 1534. Censur einiger Mitglieder des geistlichen Standes, in offener Synode 1534. Aus H Bullingers Hdschr. mitgeteilt von SHess, Sammlungen zur Kirchen- und Reformationsgeschichte der Schweiz. Heft 1, S. 118 ff. Zürich 1811.

Z Synodalber. Pfarrberichte zu Handen der Zürcher Kirchen-Synode; s. Z Vis. und Z Syn.

Z Tagbl. Tagblatt der Stadt Zürich. Zürich 1837 ff.

Z Täuferber. 1639. Wahrhaffter Bericht, Unserr des Burgermeisters, des Kleinen und Grossen Rahts genannt die zweyhundert der Statt Zürich. Worinnen grundtlich dargethan wirt, theils jüngster unserr handlungen gegen den Widertäufferen eigentlicher anlaass, ursachen, form und billigkeit: theils ihr der Widertäufferen unguots gmüet. Allen unseren frommen, biderben und der wahrheit begirrigen Angehörigen zur lang gewünschten nohtwendigen wüssenschafft an tag gegeben. Zürich 1639.

Z TB. (Taschenb.). Zürcher Taschenbuch. Jahrgang 1. 2 hg. von GMeyer vKnonau und SVögelin. Zürich 1858. 1859. Jahrgang 3 hg. von SVögelin. Zürich 1862. — Neue Folge; hg. von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde. Band 1 ff. Zürich 1878 ff.

Z techn. Ges. Uebersicht der Verhandlungen der technischen Gesellschaft in Zürich. Band 1/25. Zürich 1838/64.

Z Teilr(odel) XVI. Aus zürcherischen Teilrödeln. Von Paul Ganz. (Abgedr. im Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1900, 222/71.)

Z TgB. (Tageb.) 1663 93 s. Zuber's TgB.

Z TgB. (Tageb.) 1786 1801. Tagebuch der Frau Landvogt Orelli von Zürich von 1786/1801. Mscr.

Z Tischlerordn. 1828. Revidierte Gesetze des Handwerks der Tischler im Kanton Zürich. Zürich 1828.

Z Totentanz 1759 s. SWolf 1759.

ZUhw. Amtsr. (Erbr.) 1603. Uhwieser Amts-Recht (Erb-Recht) d. d. 24. May 1603. (Abgedr. in der Sammlung der Erb-Rechte des Standes Zürich 1831, 177/94 und in der Sammlung der Statute des Eidsgenössischen Cantons Zürich, hg. von JPestalutz I 141/67.

Z Umgeldordn. 1569. Dess Wyn Ungelts, ouch Abbeileren, Wirten und Wynrüefferen Eidt und Ordnungen. 1569. Im Zürcher Staatsarchiv.

Z Umgeldordn. 1643. Wyn Umbgelts Ordnung der Statt Zürich: Erneüweret und zuo mengklichs nachrichtung in Truck verfertigeit. Anno 1643.

Z Umgeldordn. 1755. Wein-Umgelt-Ordnung der Stadt Zürich. Revidiert und erneuert Anno 1755. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich II 109/113.)

ZUst. Annivers. s. ZUst. JzB.

ZUster Neuj. 1866/9. I. Neujahrsgabe für Uster von Salomon Vögelin. Die alte Kirche zu Uster und die Geschichte der Kirchgemeinde bis zur Reformationszeit. Uster 1866. — II. Geschichte der Kirchgemeinde Uster im XVI. und XVII. Jahrhundert. Uster 1867. — III. Der Ustertod von 1668. Uster 1868. — IV. Die Aufhebung des Klosters Rüti. Uster 1869.

ZUst. JzB. (Jahrzeitb.) Altes Jahrzeitbuch der Pfarrkirche zu Uster, angelegt im XIV. Jahrhundert. Mscr. der Stadtbibliothek in Zürich. (Nach den Auszügen bei SVögelin, Die alte Kirche zu Uster 1866.)

Z Verantw. 1525. Inhalt etlicher hendlen, die ein Burgermeister, Radt etc. der Statt Zürich jren Eydgenossen und zuogewandten berichtend und sich gegen jnen verantwurtend. 1525 (oO.).

Z Verhör. Zürcher Verhörakten aus verschiedenen Zeiten, teils nach handschriftlichen Quellen und Mitteilungen, teils nach gedruckten Berichten (bes. in Schaubergs Zeitschriften für zürcherische Rechtspflege).

Z Verkaufordn. 1770. Ordnung über den Verkauff und Vorkauff auf der Unteren Brücke insbesonders. (Zürich) 1770.

Z Verordn. Zürcher Verordnungen über verschiedene Gegenstände und aus verschiedenen Zeiten. Nach Exzerpten aus dem Staatsarchiv in Zürich.

Z Verordn. 1787. Verordnung wegen des Kleebaues. Anno 1787. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und

Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zurich VI 206 9.)

Z Verz. um 1810. Verzeichniss über nachstehende Backwerk von FGötz-Fröhlich. An der Widdergass in Zürich.

Z Viehhandelordn. 1781. Mandat und Ordnung den Vieh-Handel betreffend. (Zürich) 1781.

Z Vis(itationsber.) Visitationsberichte, von den Dekanen der Kapitel zu Handen der Zürcherischen Synode erstattet (aus den Jahren 1638/1798). Mscr. des Staatsarchivs Zürich.

ZWäd. Handel s. Wäd. Handel.

Z Waisenhausordn. 1656. ZürcherWaisenhausordnung von 1656. (Im Auszug mitgeteilt von BSpyri, Das Waisenhaus der Stadt Zürich, S. 5 f.)

Z Waisenhausordn. 1771. Satzungen und Ordnungen für das Waisenhaus in Zürich von 1771; gültig bis 1829 (Abgedruckt bei BSpyri, Das Waisenhaus der Stadt Zürich, S. 11/28.)

Z Waisenordn. 1792. Erneuerte Wäysen- und Bevogtigungs-Ordnung für die Stadt Zürich. (Zürich) 1792.

Z Weggenzunft. Archiv der Weggenzunft in Zürich; s. Z Pfisterordn.

Z Weinumgeldordn. s. Z Umgeldordn.

Z Widertäuf. Sammlung einiger alten Urkunden, welche den Ursprung und die Absichten der Widertäuffer des Schweitzerlandes entdecken. (Abgedr. in den Beyträgen zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweitzerlandes, hg. von JCFüsslin I 189/292. II 335/82. III 203/63. IV 251/77. V 131/90.)

ZWipk. 1780/1. Landwirtschaftliche Aufzeichnungen vom Jahre 1780/1 über ein Landgut im Rötel zu Wipkingen. (Mscr. der Stadtbibliothek Zürich.)

Z Wochenbl. s. Z Donn.-Nachr.

ZWthur Feuerordn. 1813. Feuerordnung der Stadt Winterthur. 1813.

ZWthur Feuersch. 1842. Statuten der Gesellschaft der Feuerschützen in Winterthur. Winterthur 1842.

ZWthur Hafnerordn. 1637. Hafnerordnung von Winterthur von 1637. (Teilweise abgedr. bei Troll, Geschichte der Stadt Winterthur, 8. Teil, S. 189.)

ZWthur Musikkoll. Zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Musik-Collegium in Winterthur [von 1629/1879] von RGeilinger. Winterthur 1880.

ZWthur Neuj. B. Neujahrsblatt, hg. von der Bürger- (Stadt-)Bibliothek zu Winterthur. Winterthur 1835 ff.

ZWthur Neuj. H. Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft in Winterthur. Winterthur 1863 ff.

ZWthur RB. (Ratsb.) Ratsbücher von Winterthur, seit 1405. Im Stadtarchiv Winterthur.

ZWthur Schützenf. 1895. Festzeitung für das eidgenössische Schützenfest in Winterthur 1895; hg. von der Redaktionskommission des Presskomite. Winterthur (1895).

ZWthur StB. (Stadtb.) Stadtbuch von Winterthur, zusammengestellt durch Gebh.Hegner, Stadtschreiber; Urkundensammlung über die Jahre 1264/1535. Mscr.

ZWthur. StB. (Stadtb.) 1297. Stadtbuch (Stadtrecht) von Winterthur. (Abgedr. bei Bluntschli, Rechtsgeschichte I² 488 94.)

ZWülfl. Statut 1585. Wülflinger Herrschafts-Recht d. d. 26. Heumonat 1585. (Abgedr. in der Sammlung der Statute des Eidsgenössischen Cantons Zürich, hg. von JPestalutz II 28/51.)

Z Zeitvertr. 1700 s. Rapieri 1700.

Z Zimmerl. 1805. Gesetze und Ordnung des Handwerks der Zimmerleuten in Zürich. (Zürich) 1805.

ZZoll. Arch. Archiv der Gemeinde Zollikon. Teils nach handschriftlichen Exzerpten, teils nach den Mitteilungen bei Nüesch und Bruppacher, Das alte Zollikon. Zürich 1899.

ZZoll. Arzneib. 1556 s. Arzneib. 1556.

ZZoll. Arzneib. (Gewerbsb.) 1700 50. Handschriftliches Buch über Landwirtschaft, enthaltend allerlei Wetterregeln, Anleitungen für Obst- und Weinbau, Recepte für Menschen und Vieh.

ZZoll. Inv. 1808. Inventarium und Specifficiertes Verzeichniss der Fahrnussen des Rudolf Kienasten von Zollikon. Den 30. Juni 1808. Mscr. in Zollikon.

ZZoll. Kochb. 1820 s. Kochb. 1820.

ZZoll. Pfandb. um 1808. Pfandbuch des Gemeindammanns in Zollikon um 1808. Mscr.

ZZoll Pfarrb., Pfarrprot., Taufb. Pfarrbuch, Pfarrprotokoll, Taufbuch von Zollikon im dortigen Pfarrarchiv. Teils nach handschriftlichen Exzerpten, teils nach den Mitteilungen bei Nüesch und Bruppacher, Das alte Zollikon.

ZZoll. TgB. 1740 1805. Tagebuch von Johannes Thomann in Zollikon 1740 1805. Mscr.

Z Zollordn. 1634 40. Zollordnung der Statt Zürych, ernüweret und zuo menigklichs nachrichtung wider in Truck verfertiget. Anno 1634. 1639. Mit angehencktem bericht umb des Kauff- und Waaghuses Ordnungen. Anno 1640.

Z Zollordn. 1711. 1725. Zoll-Ordnung der Stadt Zürich. Erneuert und zu jedermanns Nachricht wieder in den Truk verfertigt. Mit angehängtem Bericht um des Kauf- und Waaghauses Ordnungen. Anno 1711. 1725. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich II 59 107; III 255/96, nebst Register 297/310).

Z Zunftprot. Protokolle der alten Zürcher Zünfte (in den Archiven der einzelnen Zünfte).

Z Zunftrechn. Rechnungen der alten Zürcher Zünfte (in den Archiven der einzelnen Zünfte).

Zachar. s. Sacharja.

HZahler 1898. Die Krankheit im Volksglauben des Simmenthals. Ein Beitrag zur Ethnographie des Berner Oberlandes von Hans Zahler. (Separatabdruck aus dem XVI. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern. Bern 1898.)

Zauberei 1704. Entlarvete, subtile Zauberey oder klahrer und grundtlicher Beweisthum, dass nicht nur die offenbaren Hexen ... in die Gemeinsame des Satans kommen. Zürich 1704.

Zehen Alter. Zehen Alter. Ein schönes und nutzliches Spil, darinnen der jetzigen Welt Art und Sitten wird angezeigt, sammt schönen sprüchen auss der heiligen Schrifft. Basel 1621. Jetzt newlich gebessert und mit schönen Figuren gezieret. Getruckt im Jahr 1681 (oO.).

Zehender 1857. Der Schweizer Obstbauer; Anleitung zur Obstbaumzucht. Als Anhang die 2. Aufl. der Schrift: Die Mängel des Obstbaues in vielen Gegenden der Schweiz. Von EFZehender. Bern 1857.

JZehnder-Stadlin. Pestalozzi; Idee und Macht der menschlichen Entwickelung. Von Josephine Zehnder-Stadlin. Gotha 1875.

Zeitvertr(eiber) 1700 s. Rapieri 1700.

JRZeller 1673. Christliches Regentenbild in einer Predigt zu St Jakob in der Insel Jamaica den 1. Hornung 1672 erstlich in Englischer Sprach fürgestellt durch HHHuser, hernach aber verteutschet und mit einer Zugab von der Gelegenheit der Insel Jamaica vermehret durch Joh.Rud.Zeller, Vicarium zu Meilen. Zürich 1673.

Zellw. Urk. Urkunden zu Joh. Caspar Zellweger's Geschichte des appenzellischen Volkes. 3 Bände. Trogen 1831/8.

Zenz. Das Schul-Turnwesen in Deutschland und der Schweiz und die Jugendwehr in der Schweiz. Bericht auf Grund eines Reisestipendiums des h. niederösterr. Landesausschusses erstattet von AdZenz. Wien 1881.

Zeph. Der Prophet Zephania (Zephonia); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

ZfdA. Zeitschrift für deutsches Alterthum (und deutsche Litteratur); begründet von Moritz Haupt. Leipzig 1841 53. Berlin 1856 ff.

ZfdK. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte; hg. von JHMüller (und JFalke). Nürnberg 1856/69. 1872/5.

ZfdPh. Zeitschrift für deutsche Philologie; begründet von Ernst Höpfner und Julius Zacher. Halle 1869 ff.

ZfdW. Zeitschrift für deutsche Wortforschung; hg. von FKluge. Strassburg 1901 ff.

ZfG. Schweiz. Zeitschrift für (Land- und) Gartenbau; hg. von (OHeer und) ERegel. 9 Jahrgänge. Zürich 1843/51.

ZfhM. Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten; hg. von OHeilig und Ph Lenz. Heidelberg 1900 ff.

ZfrPh. Zeitschrift für romanische Philologie; hg. von GGröber. Halle 1877 ff.

ZfsR. Zeitschrift für schweizerisches Recht; begründet durch FOtt, DRahn, JSchnell und FvWyss. Basel 1852 ff.

ZfvSpr. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen (auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen); begründet von AKuhn. Berlin (Gütersloh) 1852 ff.

Zg Arzneib. 1588. Arzneibuch (Würtzgarten) von Zug aus dem XVI. Jahrhundert (vor 1588). Mscr.

Zg Auffallsordn. 1818. Verordnung über die Fertigung der Auffälle im Kanton Zug. 1818 (oO.).

Zg Ausstell. 1899. Zuchtstiermarkt mit Ausstellungscharakter in Zug, vom 8.—10. September 1899. Luzern 1899.

ZgCham Spiel 1763. Unüberwindliche christliche Standhaftigkeit des Sunischen Prinzen Josephs und dessen zwey Söhn, vorgestellt in einem Trauer-Spiehl auf einer Schau-Bühne von einigen ehrsamen Inwohneren des loblichen Kirchgangs Cham, im Jahr 1763. Zug (1763).

Zg Feuerordn. 1817. Feuerpolizei-Verordnung des Kantons Zug. Zug 1817.

Zg Gespr. 1790 s. Nachtl. 1790.

Zg Hexenproz. 1849. Der Hexenprozess und die Blutschwitzer-Prozedur, zwei Fälle aus der Kriminal-Praxis des Kantons Zug aus den Jahren 1737/8 und 1849. Zug 1849. Vgl. Soldan's Geschichte der Hexenprozesse, neu bearbeitet von Heppe II 315/22.

Zg JzB. (Jahrzeitb.) Jahrzeitbücher von Zug, seit Ende des XIII. Jahrhunderts. Im Pfarrarchiv Zug.

Zg Kal. (Blunschi). Neuer Haus-Kalender. Zug (Blunschi) 1806 ff.

Zg Kal. (Els.). Zuger Kalender. Zug (Elsener, Hess) 1856 ff.

Zg Neuj. 1786. Versuch der Zugerischen Jugend die Thaten ihrer allgemeinen und besonderen Vorväter bekannt zu machen. Neujahrsblatt, hg. von KRKolin. Zug 1786.

Zg Neuj. 1842/6. 1882 ff. Zugerisches Neujahrsblatt für die Jugend und ihre Freunde, hg. von CCKeiser. 1842/6. (Nicht mehr erschienen.) Zug (1842/6).
— Zugerisches Neujahrsblatt für die Jugend und Freunde der Geschichte. 1882 ff. (1893 ff. hg. von der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug.) Zug (Zürich) 1882 ff.

Zg Progr. Wissenschaftliche Beilagen zu den Jahresberichten der kantonalen Industrieschule und des städtischen Ober-Gymnasiums in Zug.
Schuljahr 1863/4: Der grosse Rat der Stadt Zug; von PlPlattner.
Schuljahr 1882/3 s. Ribeaud.

Zg Ratsprot. Protokolle des Stadtrates von Zug, seit 1471. Im Zuger Kantonsarchiv.
— Protokolle des Zuger Stadt- und Amts-Rates, seit 1633. Im Zuger Kantonsarchiv.

Zg Ref(ormation) 1723. Reformation des Landt-verderblichen Lasters dess Practicierens und Kleider-Prachts halber. Zug (1723).

Zg Signal. Steckbriefe der Zuger Polizeibehörde. Im Kantonsarchiv Zug.

Zg StB. (Stadt- und Amtb.) 1432. Zugerisches Stadt- und Amtbuch, aufgezeichnet 1432. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 2, 13/26.)

Zg StB. 1556. Zuger Stadt- und Amtbuch von 1556. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 2, 26/52.)

Zg TgB. (Tageb.). Tagebuch von Ammann Jakob Andermatt von Zug über die Jahre 1641/51. 1657/60. Mscr. im Pfarrarchiv Baar. (Nach den Auszügen im Zug. Neujahrsblatt für das Jahr 1900, 3/21.)

JZiegl. 1647. Fermentatio generationis et corruptionis causa. Ein kurtzer Bericht, wie ein Ding natürlich vergehen und ein anders daraus werden könne; von JJZiegler. Basell 1647.

Ziely 1521. Hystori von zweien treüwen gesellen mit namen Olvier und Arto. Die ander Hystori sagt von zweien bruoderen Valentino und Orso. Von WZiely. Basel 1521.

Zimm(erische) Chr(onik). Zimmerische Chronik, hg. von KABarack. 4 Teile. Tübingen 1869. (91./94. Publikation des Litterarischen Vereins in Stuttgart.)

JZimmerli. Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz; von JZimmerli. I. Teil: Die Sprachgrenze im Jura. Basel und Genf 1891. II. Teil: Die Sprachgrenze im Mittellande, in den Freiburger-, Waadtländer- und Berner-Alpen. Basel und Genf 1895. III. Teil: Die Sprachgrenze im Wallis. Basel und Genf 1899.

JZimmermann-Haug 1731 s. JJUlrich-Haug 1731.

JlZimmerm(ann). Petermann von Gundoldingen oder die Sempacherschlacht. Ein Eidsgenössisches Trauerspiel von Joseph Ignaz Zimmermann. Basel 1779.
Dazu: Die Lucernerknaben ein Nachspiel (in Luzerner Mundart). Luzern 1779.

Zimmerm. v. Buchenr. 1865. Zimmermann von Buchenrain. Loblied auf den Bauernstand. 1865.

AUZimmerm(ann) 1900. Treu bis in den Tod. Ein Bild aus der Reformationszeit von AUZimmermann (Aug. Utzinger, Zimmermeister). Mit einer historischen Einleitung von Diethelm Meyer. Heft 1/3. Zürich 1900.

Zingerle 1868/73. Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter; von IVZingerle. Wien 1868 (Aus den Sitzungsberichten der Wiener Akademie. Band 57). Zweite vermehrte Auflage Innsbruck 1873.

Zingerle 1869. Lusernisches Wörterbuch von IVZingerle. Hg. mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Innsbruck 1869.

Zinkgref. Teutsche Apophthegmata, das ist der Teutschen scharfsinnige kluge Sprüche in zwei Teil zusammen getragen durch JWZinkgräfen. Leiden 1644; anitzo noch mit dem dritten Teill vermehret durch JLWeidnern. Amsterdam 1653.

Zitglöggl. 1512. Das andächtig Zitglögglein des lebens und lidens Christi, nach den 24 stunden usgeteilt. Basel 1512. (Wortschatz und Sprachprobe mitgeteilt von ABirlinger in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, hg. von AKuhn 15, 277/85).

aZoll. 1899. Das alte Zollikon. Kulturhistorisches Bild einer zürcherischen Landgemeinde von den ältesten Zeiten bis zur Neuzeit. Festgabe zum 400-jährigen Jubiläum der Kirche. Von Alex. Nüesch und Heinr. Bruppacher. Zürich 1899.

MZoller. MZollers Lieder auf die Schlachten bei Murten und Nancy. (Abgedr. bei Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen II 99/102. 107/9.)

Zolliverh. (d. G Gotteshausl.) 1833. Urkundliche Beleuchtung der Zoll- und Weggeldsverhältnisse der sog. Gotteshausleute und Einwohner der ehemals Fürst-St Gall. alten Landschaft, mit spezieller Berücksichtigung des so betitelten Gnadenbriefs vom 5. Jenner 1781 und seiner Erläuterungen vom 13. Februar und 2. April gleichen Jahres. (Von Gruber, Kantonsfürsprech.) St Gallen 1833.

Zschokke 1796. 1797. Meine Wallfahrt nach Paris (von HZschokke). 2 Bände. Baireuth 1796. 1797.

Zubers TgB. (Tageb.) 1665/93. Tagebücher des Hauptmanns HUZuber in Rudolfingen (Kanton Zürich). Mscr. aus den Jahren 1665/93 auf dem Bureau des Idiotikons.

JCZupp(inger) 1894. Die Prämonstratenser-Abtei Rüti; Beitrag zur Heimatkunde von JCZuppinger. Rüti 1894.

AzurGilgen. 's Chrämer Bäbi und 's Hudle Mariann, oder die guete und alte Zyte sind verbih. Ein Bild aus

dem Volksleben von Amalie zur Gilgen. — 's Hardmandli uf em Pilotis. Nach einer alten Volkssage bearbeitet von A zur Gilgen. Mscr. auf dem Bureau des Idiotikons. — D' Rüüss (nach Hebels ‚Wiese'). — Wie 's dem arme Bethli g'gange isch. (Luzerner Tagblatt 1887 Nr 250.) (Luzerner Mundart.)

AzurGilgen 1656. ‚Diss ist nun der rechte und wahre Ursprung, auch Ursach dess a. 1656 in lobl. Eydtgnoschafft entstandenen Kriegs... Folget hierauf die wahrhaffte gründliche Beschreybung der Schlacht zu Villmergen samt dem völligen Verlauf von Anfang biss zu dem End dess Friedens' (von Aurelian Zur Gilgen † 1696). Mscr. Vgl. GEvHaller, Bibliothek der Schweizer-Geschichte V 354.

GZür(icher) 1902. Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern; von Gertrud Züricher. Zürich 1902. (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Band 2.)

CZwicky = CZwicky-Laager, Linthsekretär in Mollis. Verschiedene handschriftliche Gedichte in Glarner Mundart von CZwicky. — **CZwicky 1852.** Bilder aus dem Soldatenleben von 1847. Dem Bataillon Schindler gewiedmet von einem Jäger der Compagnie Elmer (von CZwicky). Glarus 1852. — **CZwicky 1901.** Altes und Neues aus St Fridolinsland. Glarus 1901.

CLZwicky 1865. Sang und Sage aus der Ostschweiz von FrBergmann (Pfarrer CLZwicky in Mollis). Zürich 1865.

(D)Zwinger 1586. Belagerung der Stadt Mühlhausen durch die Evangelischen Eydsgenossen 1586; von Dav. Zwinger. (Abgedr. in: Beyträge zu der Historie der Eidsgenossen, mit Absicht auf das Werk Jac.Lauffers zusammengetragen II 149 220).

(Th)Zwinger 1696. Theatrum botanicum, das ist: Neu Vollkommenes Kräuter-Buch, worinnen allerhand Erdgewächse der Bäumen, Stauden und Kräutern, welche in allen vier Theilen der Welt, sonderlich aber in Europa herfür kommen, neben ihren sonderbahren Eigenschafften, Tugenden und fürtrefflichen Würckungen, auch vielen herrlichen Artzney-mittlen und deren Gebrauch wider allerley Kranckheiten an Menschen und Vieh ... beschrieben, auch mit schönen, theils neuen Figuren gezieret ... sind ... Erstens zwar an das Tagliecht gegeben von Herren Bernhard Verzascha, anjetzo aber in eine gantz neue Ordnung gebracht, auch mehr als umb die Helffte vermehret und verbessert durch Theodorum Zuingerum. Basel 1696.

Zwingli = Huldrich (Ulrich) Zwingli.

Huldreich Zwinglis Werke. Erste vollständige Ausgabe durch MSchuler und JSchulthess. 8 Bände. Zürich 1828/42. Supplementorum Fasciculus. Turici 1861. Erster Band: Der deutschen Schriften erster Theil. Lehr- und Schutzschriften zum Behufe des Ueberschrittes in die evangelische Wahrheit und Freyheit von 1522 bis März 1524. Zürich 1828. Zweyten Bandes erste Abtheilung: Der deutschen Schriften zweyter Theil. Lehr- und Schutzschriften zum Behufe des Ueberschritts aus dem Papstthum in die evangelische Wahrheit und Freyheit vom April 1525 bis 1528, betreffend die Täuferey sämmtliche und betreffend die streitige Abendmahlslehre von 1526 bis Januar 1527. Zürich 1830. Zweyten Bandes zweyte Abtheilung: Der deutschen Schriften dritter Theil. Lehr- und Schutzschriften betreffend die streitige Abendmahlslehre von 1527 bis July 1528, liturgische und poetische sämmtliche und vermischte kleinere, meistens politische von 1522 bis July 1526. Zürich 1832. Zweyten Bandes dritte Abtheilung: Der deutschen Schriften vierter Theil, apologetischen, kirchlichen, geschichtlichen, grösstentheils politischen Inhalts aus dem letzten Zeitraum von 1526 bis 1531. Zürich 1841. (Zum Teil mit Vergleichung der lateinischen Uebersetzung von RGualther.) Von uns teilweise beigezogene Originaldrucke (in chronologischer Anordnung, wesentlich nach der Zwingli-Bibliographie von GFinsler):

1522: 1. Von erkiesen und fryheit der spysen. Von ergernus und verböserung. Ob man gwalt hab die spysen zuo etlichen zyten verbieten, meynung Huldrichen Zwinglis zuo Zürich gepredigt jm 1522. Jar. (Finsler No 1 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 2/29.) — **2.** Ein göttlich vermanung an die Ersamen, wysen, eerenvesten, eltisten Eydgnossen zuo Schwytz, das sy sich vor frömden herren hüetind und entladind, Huldrichi Zwinglij, Einvaltigen verkünders des Evangelii Christi Jhesu. (Zürich 1522.) (Finsler No 2 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b, 287/98.) — **3.** Ein früntlich bitt und ermanung etlicher priesteren der Eidgnoschafft, das man das heylig Evangelium predigen nit abschlahe, noch unwillen darob empfach, ob die predgenden ergernus zu vermiden sich eelich vermächlind. (Zürich 1522.) (Finsler No 4 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 32/51.) — **4.** Von Clarheit unnd gewüsse oder unbetrogliche des worts gottes, von Huldrychen Zwingli gethon und beschriben zuo Zürich jm 1522. jar. (Finsler No 6 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 53/82.) — **5.** Ein predig von der Ewigreinen magt Maria der muoter Jesu Christi unsers erlösers Zürich gethon vone Huldrychen Zwingli imm 1522. Jar. (Finsler No 7 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 84 104.)

1523: 6. Dis nachbestimpten artikel und meinungen bekenn ich Huldrich Zwingly mich in der loblichen statt Zürich gpredigt haben, uss grund der geschrifft, die Theopneustos (das ist von gott jngesprochen) heisst, und embüt mich mitt dero genante artickel zu beschirmen und erobren. Und wo ich jetz berüerte geschrifft nit recht verstuonde, mich bessers verstands doch uss egedachter gschrifft berichten lassen. (Zürich 1523.) (Finsler No 9 a.) — **7.** Artickel, so herr Ulrich zwingly uff Dornstag vor Lyechtmess Anno 1523. offentlich dispütiert unnd mit der Evangelischen warheit behalten hatt. Fürschrifft eines ersamen Raths der stat Zürich, an alle Pfarherr, Leütpriester, seelsorger und Predicanten irer herrschafft, newlich ussgangen. Geben und zuo urkundt mitt unser statt Secret uff gedruckten Insygel bewart. Sambstag nach der beschneydung Christi, und nach seiner geburt im 1523. jar. (Finsler No 10 a; vgl. auch ebd. No 11.) — **8.** Verwenung der disputatz zuo Zürch von Maister Huldrich Zwingly Predicant zuo Z. [usw.] (Finsler No 12.) — **9.** Handlung der versamlung in der löblichen statt Zürich uf den 29. tag Jenners vonn wegen des heyligen Evangelij zwischen der ersamen treffenlichen bottschafft von Costentz, Huldrichen Zwinglj, predigers des Evangelij Christi und gemeiner priesterschafft des gantzen gebiets der eegenanten statt Zürich, vor gesessnem rat beschehen im 1523. Jar. (Finsler No 107 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 105/68.) — **10.** Entschulgung etlicher Huldrychen Zwingli zuogelegter artiklen, doch unwarlich. An die edlen, strengen, frommen, wysen gmeiner Eydgnoschafft Radtsboten in der statt Bern uff den VI. tag Höwmonats versamloten, Sinen gnädigen herren. Im 1523. jar. (Finsler No 13; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b, 299/303.) — **11.** Usslegen und gründ der schlussreden oder Articklen durch Huldrychen Zwingli Zürich uff den 19. tag Jenners jm 1523. jar Ussgangen. (Finsler No 14 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 169/424.) — **12.** Von götlicher und menschlicher grechtigheit, wie die zemen sehind und standind. Ein predge Huldrych Zwinglis an S. Joanns Teüfers tag gethon jm 1523. (Finsler No 17 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 425/58.) — **13.** Wie man die jugendt in guoten sitten und Christenlicher zucht uferziehen unnd leeren sölle, ettliche kurtze underwysung, durch Huldrychen Zwinglin beschriben. Zürich 1526 (datiert 1. August 1523). (Finsler No 19.) — **14.** Herr Ulrich Zwingli leerbiechlein wie man die Knaben Christlich unterweysen und erziehen soll, mit kurtzer anzayge aynes gantzen Christlichen lebens. (Zürich) 1524. (Finsler No 20.) — **15.** Ein kurtze und Christenliche inleitung, die ein ersamer Rat der statt Zürich, den Seelsorgern und predicanten in jren stedtten, landen und gebieten wonhafft, zuogesant haben, damit sy die Evangelische warheit, einheillig, fürhin verkündent und jren underthanen predigent. Ussgangen uf den 17. tag No-

vembris 1523. (Finsler No 23; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 541/65.) — **16.** Acta oder geschicht, wie es uff dem gesprech d' 26. 27. und 28. tagen Wynmonadts, in der Christenlichen Statt Zürich, vor eim Ersamen gsessnen grossen und kleinen Radt, ouch in by syn mer dann 500 priesteren, und vil anderer biderber lüten, ergangen ist Anbetreffend die götzen und die Mess. Anno 1523. jar. (Finsler No 108; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 459/540.)

1524. 17. Der Hirt. Wie man die waren Christlichen hirten und widrumm die valschen erkennen, ouch wie man sich mit inen halten sölle, durch Huldrychen Zwingli beschriben jm 1524. jar. (Finsler No 25 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 631/68.) — **18.** Antwurt eins Schwytzer Purens über die ungegründten geschrifft Meyster Jeronimi Getwilers Schuolmeisters zuo Strassburg, die er zuo beschirmung der Römischen kilchen und jro erdachten wesen, hat lassen ussgon. Ein Epistel Huldrich Zwinglis. (Zürich 1524.) (Finsler No 26; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b, 312/3.) — **19.** Ein trüw und ernstlich vermanung an die frommen Eydgnossen, dass sy sich nach jrer vordren bruch und gestalt leytind, damit sy die untrüw und gevärd jrer fygenden nit beleydigen mög. Beschriben von einem Eydgnossen, yetz ussländisch, der aber von hertzen gern jrer eeren und guotens zunemmen sehe. oOuJ. [1524]. (Finsler No 27; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 314/21.) — **20.** Ein flyssige und kurtze underrichtung, wie man sich vor lügen (dero dise zyt nit on geverd voll louffent) hüeten und bewaren sol. Durch Huldrichen Zwingli 25. tags Junij 1524. Getruckt zuo Zürich durch Hansen Hager. (Finsler No 29; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 322/6.) — **21.** Ein Epistel Huldrych Zwinglis, kurtz und Christenlich, an den Ersamen landsradt und gantzen gemeind sines vatterlands der graffschafft Doggenburg geschriben Im Höwmonat 1524. (Finsler No 30 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess VII 352/6.) — **22.** Christenlich Antwurt Burgermeisters und Radtes zuo Zürich, dem Hochwirdigen etc. Herren Hugen, Byschoffe zuo Costantz, über die underricht beyder artickler der Bilder und Messz inen zuogeschickt. Zürich 1524. (Finsler No 31 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 584/630.) — **23.** Johannis Ecken Missive und embieten den frummen, Vesten, Ersamen, Weysen etc. Gmayner Aydgnossen botten zuo Baden im Augstmonat versamlet, überschickt etc. Uber solchs embietten Huldrichen Zwinglis, So vil er darinn angerüert, Christenlich unnd zymlich verantwurt. (Zürich 1524.) (Finsler No 35; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 399/403.) — **24.** Zwinglis Antwurt dem Ersamen Radt zuo Zürich ylendts geben über anzeigen Eggen geschrifft unnd nüner orten anschlag zuo Frowenfeld beschähen. Getruckt zuo Zürich durch Johansen Hager. Ggeben am VI. tag Wintermonats 1524. (Finsler No 38 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 411/4.) — **25.** Welche ursach gebind ze ufruoren, welches die waren ufruorer sygind, und wie man zuo Christlicher einigheit und fryden kommen möge, durch Huldrych Zwinglin zuo Zürich etc. (Finsler No 42; abgedr. bei Schuler und Schulthess II 370/425.) — **26.** Ein Chostenlich widerfechtung Leonis Jud wider Mathyss Kretzen zuo Ougspurg falsche Endchristische mäss [usw.]. Ein Epistel Huldrich Zwinglis an alle Christenliche brüeder zuo Ougspurg. Zürich 1524. (Finsler No 43 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 338/9.)

1525: 27. Huldrichen Zwinglens antwort wider Hieronimum Emser den schutzherren des Canons oder Stillmess. (Zürich) 1525. (Finsler No 33.) — **28.** Ein gegenwurff und widerweer Huldrych Zwinglins, wider Hieronymum Emser des Canons in der Mäss beschirmer. Zürich 1525. (Finsler No 34). — **29.** Uber die gevatterschaft, dass sy die Ee nit hyndren sol noch mag, Zwinglis antwurt an alle gmein Eydgnossen mit ernstlicher warnung, dz sich die nit lassind gegen einandren verwirren. Getruckt zuo Zürich jm 1525. jar. (Finsler No 44 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 343/9.) — **30.** Action oder Bruch des Nachtmals, Gedechtnus oder Dancksagung Christi, wie sy uff Osteren zuo Zürich angehebt wirt, jm jar als man zalt 1525. (Finsler No 48 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 232/42. -- **31.** Ein Antwurt Huldrychen Zwinglis Valentino Compar alten Landtschrybern zuo Ure ggeben über die iiij. artickel. Die er jmm uss sinen schlussreden angetastet hatt. (Zürich 1525.) (Finsler No 49; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 1/62). — **32.** Ordnung und ansehen wy hynfür zuo Zürich in der Statt über Eelih sachen gericht sol werden. (Zürich 1525.) (Finsler No 50; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 356/9.) — **33.** Vom dem Touff. Vom widertouff unnd vom kindertouff durch Huldrych Zwingli. (Zürich 1525.) (Finsler No 51; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 230,303.) — **34.** Von dem Predig Amt. Darinn man sicht, wie die selbs gesandten ufruorer, nit Apostel, als sy wöllend gesehen syn, wider gottes wort thuond, dass sy eim yeden getrüwen wächter unnd predger des Evangelij under sinem volck predginen ufschlahend one durfft und erloubnus der gantzen gmeind und wächters. (Zürich 1525.) (Finsler No 52; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 304/36.) — **35.** Eyn Antwurt Huldrychs Zwinglins uff die Epistel Joannis Pugenhag uss Pomeren, das Nachtmal Christi betreffende. Zürich 1526 (datiert 23. Oktober 1525). (Finsler No 56.) — **36.** Uber doctor Balthazars Touff büechlin, waarhaffte, gründte antwurt, durch Huldrychen Zwinglin. Getruckt zuo Zürich durch Christophorum Froschouer im jar 1525. (Finsler No 57; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 337/69.) — **37.** Ordnung der Christenlichenn Kilchenn zuo Zürich. Kinder ze touffen. Die Ee ze bestäten. Die Predig anzefahen und zuo enden. Gedächtnus der abgestorbnen. Das Nachtmal Christi zuo begon. Getruckt zuo Zürich durch Christoffel Froschouer. (Finsler No 58 a). — Christennlich ordnung und brüch der kilchen Zürich. 1525. (Finsler No 58 b.)

1526: 38. Ein abgeschrifft oder Copy beder früntlicher geschrifft und gleitbrieffs, die ein Ersamer grosser Radt ze Zürich Johannsen Eggen doctorn am VI. tag Novembers des 1524. jars mit eim geschwornen stattboten zuo geschickt, Uber welche gschrifft der Egg nützid gehandlet, byss jnn Christmonat des 1525. jars, da er ungemeldet vordriger zuo geschrifften, widerumb an gemeiner Eydgnoschafft botten wider den Oecolampadium und Zwingli gschriben, darüber Zwingli sin antwurt an genamte G. Eydgnoschafft botten am XV. tag Januarij des 1526. jars über schickt hat, dero Copy ouch hie vergriffen ist. (Finsler No 59 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 414 20.) — **39.** Ein klare underrichtung vom nachtmal Christi durch Huldrychen Zwingli, tütsch (als vormal nie) umb der einvaltigen willen, damit sy mit niemans spytz[f]ündigheyt hindergangen mögind werden, beschriben. Zürich 1526. (Finsler No 60 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 426/68.) — **40.** Ein früntliche geschrift an gemein Eydgnossen der XII Orten unnd zuogwandten. Die disputation gen Baden uff den XVI. tag Mey angeschlagen, betreffende. Vonn Huldrychen Zwingli. Getruckt zu Zürich durch Johannsen Hager. Im XXVI. (Finsler No 63 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 424/9.) — **41.** Uber den ungesandten Sandbrieff Joannes Fabers Doctors an Huldrychen Zwinglin geschriben und hinderwert usgespreyt und nit überschickt, Antwurt Huldrychs Zwinglis. Anno 1526. (Finsler No 64 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 429/53.) — **42.** Die ander Geschrifft Zwinglins An Doctor Johansen Faber, die gibt Antwurt über die widergschrifft der Epistel, die Zwingli ann die XII Ort Gmeiner Eydgnoschafft am XXI. tag Aprellens Ggeben hat, jm 1526. jar. (Finsler No 65; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 467/84.) — **43.** Die erst kurtze antwurt über Eggen siben schlussreden. Mit einer Epistel, an die Ersamen etc. rattsbotten der XII Orten Huldrychen Zwinglis. Am 21. tags Mey 1526. jar. (Finsler No 66 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 484/91.) — **44.** Die ander antwurt über etlich

unwarhaft, unchristenlich antwurtten, die Egg uff der Disputation ze Baden ggeben hat, Mit einer vorred an ein lobliche Eydgnoschaft. Durch Huldrych Zwingli. Getruckt Zürich durch Johannsen Hager jm 1526. jar. (Finsler No 67 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 491/8.) — **45.** Ein kurtze gschrift Huldrych Zwinglis an gemein Christen vorus in einer loblichen Eydgnoschafft, warnende vor dem unchristlichen fürnemen Fabers, der nit allein die nüwlich getruckten büecher etlicher gleerten, sunder ouch dz nüw testament ze brennen sich undernimpt. Getruckt ze Zürich durch Johannsen Hager. (Finsler No 68 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 509/13.) — **46.** Ain Christenliche fast nutzliche und tröstliche Epistel Ulrich Zwinglins an dye frommen, Ersamen glaubigen zuo Esslingen, von etlichen Predigen, so Doctor Balthassar Sattler daselbs vor unnd nach der Disputation, zuo Baden im Ergaw beschehen, gethon hatt. 1526 (oO.). (Finsler No 69 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 1/7.) — **47.** Die dritte geschrifft Huldrych Zwinglins, wider Joansen Faber, über das erdicht büechlin, dz er Nüw zytung genennet, und im Höwmonat hat lassen ussgon. Mit eim abtruck des Gleytes, so gen Zürich von unser Eydgnossen siben Orten Botten uff den 12. tag Mey überschickt ist. Ouch mit Zwinglins antwurt darüber ggeben uff den XVI. tag Mey, alles im jar 1526. (Finsler No 70; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 515/20.) — **48.** Der ander sendbrieff Huldrich Zwinglis an die Christen Zuo Esslingen Darinn vil Christenlicher Leeren und Ermanungen begryffen werdenn. (Zürich) 1527 (datiert 16. Oktober 1526). (Finsler No 74; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 8/12.) — **49.** Warhaftige handlung der disputation in obern Baden, des D. Hanss Fabri, Jo. Ecken unnd irs gewaltigen anhangs gegen Joan Ecolampadio und den dienern des worts Angefangen auff den 19. tag Maij. An. 1526. (Finsler No 76.)

1527: 50. Antwurt Huldrychen Zwinglins über Doctor Strussen Büechlin, wider jnn geschriben, das Nachtmal Christi betreffende. (Zürich 1527.) (Finsler No 77 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 469/506.) — **51.** Früntlich verglimpfung und ableynung über die predig des treffenlichen Martini Luthers wider die Schwermer zuo Wittemberg gethon und beschriben zuo schirm des wäsenlichen lychnams und bluots Christi im Sacrament. Zuo guoter bewarung von Huldrychen Zwingli ylends und kurtz begriffen. (Zürich 1527.) (Finsler No 79 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 1/15.) — **52.** Das dise wort Jesu Christi, Das ist min lychnam der für üch hinggeben wirt, ewiglich den alten eynigen sinn haben werdend, und M. Luter mit sinem letsten buoch sinen und des Bapsts sinn gar nit gelert noch bewärt hat. Huldrych Zwinglis Christenlich Antwurt. Zürich 1527. (Finsler No 82; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 16/93.)

1528: 53. Die predigen, so vonn den frömbden Predicanten, die allenthalbhär, zuo Bernn uff dem Gespräch oder disputation gewesen, beschehen sind. Verwerffen der articklen und stucken, so die Widertöuffer uff dem gespräch zuo Bernn, vor ersamem grossem Radt für gewendt habend. Durch Cuonraden Schmid, Commenthür zuo Küssnacht am Zürich See. Getruckt zuo Zürich durch Chr. Froschouer, jm 1528. jar (die Reden Zwinglis umfassen S. 32/85. 177/84). (Finsler No 85; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 201/29.) — **54.** Uber D. Martin Luters Buoch, Bekentnuss genant, zwo antwurten, Joannis Ecolampadij und Huldrychen Zwinglis. Im 1528. jar. Getruckt zuo Zürich. (Finsler No 86; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 94/223.) — **55.** Ein anwysunge, das die opinion der leyplichen gegenwertigheyt unsers Herrens Jesu Christi jm Brote oder under der gestalt dess Brots gericht ist [usw.]. Zürich 1528. (Finsler No 87; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 22/33.)

1529: 56. Wie sich D. Martin Luter etc. und Huldrich Zwingli etc. in der summa Christenlicher leer glychförmig ze sin, befunden habennd, uff dem Gespräch jüngst zuo Marpurg in Hessen 1529. Dritten tag Octobers. (Zürich 1529.) (Finsler No 90 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 52/6.). — **57.** Ein spruch an die schwäbischen stett (1529 oder 1530?). (Finsler No 91; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 276/7.)

1530: 58. Zuo Karoln, Römischen Keiser, yetzund uff dem Rychstag zuo Augspurg, Bekenntnuss des Gloubens, durch Huldrich Zuinglium. Zürich (oJ.). (Finsler No 93 a). — **59.** An die durlüchtigen Fürsten Tütscher nation zu Ougspurg versammlot ein sendbrieff Huldrych Zwinglis, die schelckwort Eggens, so er wider die warheyt usgossen, betreffendt. (Zürich 1530.) (Finsler No 97.)

1531: 60. Eyn kurtze klare summ und erklärung des Christenen gloubens, von Huldrychen Zwinglin geprediget und unlang vor synem tod zuo eynem Christenen Künig geschriben. Zürich (oJ.). (Finsler No 101).

Zwingliana 1897 ff. Mitteilungen zur Geschichte Zwingli's und der Reformation. Hg. von der Vereinigung für das Zwinglimuseum in Zürich (Redaktion: EEgli). Zürich 1897 ff.

Zyro. Berner Idiotikon, hauptsächlich aus dem Berner Oberland. 15 Bändchen. Mscr.

Zyro 1853. Proben eines bernerischen Idiotikons mit Vergleichung der verwandten Mundarten. (Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, begründet von AKuhn 2, 435/55.)

Zytglöggl. 1512 s. Zitglöggl. 1512.

Ergänztes Verzeichniss

der

abgekürzten Ortsbezeichnungen.

Allgemeines.

a: alt.
abw: von dem betr. Orte abwärts.
aufw: von dem betr. Orte aufwärts.
Bez.: Bezirk.
e: enner-, ennet-.
gr: Gross-.
H.: Hinterland.
h: Hinter-.
K.: Kanton.
kl: Klein-.
l: links z. B. vom See, Fluss.
M.: Mittelland.
m: Mittel-.
n: nördlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
O.: Oberland.
o: Ober-.
ö: östlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
r: rechts z. B. vom See, Fluss.
s: südlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
Stdt: Stadt.
tw.: nur teilweise.
U.: Unterland.
u: Unter-.
w: westlich.

Specielles.

Aa: Aargau.
AaAar.: Aarau.
AaAarb.: Aarburg.
AaAll(isw).: Alliswil.
AaAltenb.: Altenburg.
AaAmm(ersw).: Ammerswil.
AaAtt.: Attelwil.
AaB.: Baden.
AaBald.: Baldingen.
AaBb.: Baderbiet.
AaBeinw.: Beinwil.
AaBell.: Bellikon.
AaBergösch.: Bergöschingen.
AaBirm.: Birmenstorf.
AaBöb.: Böbikon.
AaBosw.: Boswil.
AaBöttst.: Böttstein.
AaBötzb.: Bötzberg.
AaBremg.: Bremgarten.
AaBrittn.: Brittnau.
AaBünzt.: Bünztal.
AaBür.: Büren.
AaDeg(erf). s. AaTegerf.
AaDegerm.: Degermoos.
AaDött.: Döttingen.
AaEggenw.: Eggenwil.
AaEhr.: Ehrendingen.
AaEik.: Eiken.
AaElf.: Elfingen.
AaEnd.: Endingen.
AaEntf.: Entfelden.
AaErl(insb).: Erlinsbach.
AaF.: Freiamt.
AaFis(ib).: Fisibach.
AaFisl(isb).: Fislisbach.
AaFri.: Fricktal.
AaGans.: Gansingen.
AaGeb(enst).: Gebenstorf.
AaGeltw.: Geltwil.
AaGipp.: Gippingen.
AaGnad(enth).: Gnadenthal.
AaGont(ensw).: Gontenswil.
AaGösl.: Göslikon.
AaHabsb.: Habsburg.
AaHäggl.: Hägglingen.
AaHeit(ersb).: Heitersberg.
AaHell(ik).: Hellikon.
AaHerm.: Hermetswil.
AaHerzn.: Herznach.
AaHl.: Hallwyl.
AaHold(erb).: Holderbank.
AaHorn.: Hornussen.
AaHottw.: Hottwil.
AaJon.: Jonen.
AaIt(enth).: Itenthal.
AaK.: Kaiserstuhl.
AaKadelb.: Kadelburg.
AaKais. s. AaK.
AaKästh.: Kästhal.
AaKe.: Kelleramt (zw. Ottenbach und Bremgarten).
AaKi.: Kilchspiel (Leuggern, Hagenfirst, Schlatt, Kleindöttingen).
AaKillw.: Killwangen.
AaKirchd.: Kirchdorf.
AaKlingn.: Klingnau.
AaKöll.: Kölliken.
AaKön(igsf).: Königsfelden.
AaKu.: Kulm
AaKulmert.: Kulmertal.
AaKütt(ig).: Küttigen.
AaL.: Lenzburg.
AaLauf(enb).: Laufenburg.
AaLauff.: Lauffohr.
AaLeer.: Leerau.
AaLeibst.: Leibstadt.
AaLengn.: Lengnau.
AaLeugg.: Leuggern.
AaLind(enb).: Lindenberg.
AaLunkh.: Lunkhofen.
AaMäg(enw).: Mägenwil.
AaMand.: Mandach.
AaMeist(erschw).: Meisterschwanden.
AaMell.: Mellingen.
AaMellik.: Mellikon.
AaMenz.: Menziken.
AaMer(enschw).: Merenschwand.
AaMönth.: Mönthal.
AaMüll(ig).: Mülligen.
AaNess(elnb.): Nesselnbach.
AaOberfl.: Oberflachs.
AaOberh(of).: Oberhofen.
AaOberr.: Oberrüti.
AaOftr(ing).: Oftringen.
AaOthm(ars).: Othmarsingen.
AaReck.: Reckingen.
AaRein.: Reinach.
AaRemetsw.: Remetswil.
AaRem(ig).: Remigen.
AaReu(enth).: Reuenthal.
AaRh.: Rheinfelden.
AaRin(ik).: Riniken.
AaRohrd.: Rohrdorf.
AaRud(olfst).: Rudolfstetten.
AaRued(ert).: Ruedertal.
AaRüm(ik).: Rümikon.
AaRüst(ensw).: Rüstenswil.
AaSaf(enw).: Safenwil.
AaSarm.: Sarmenstorf.
AaSchenk(enb).: Schenkenberger Tal (die Gemeinden Thalheim, Oberflachs, Veltheim und Schinznach).
AaSchi(nzn).: Schinznach.
AaSchneis.: Schneisingen.
AaSchöftl.: Schöftland.
AaSchwad(erl).: Schwaderloch.
AaSeeng.: Seengen.
AaSeet.: Seetal = Hallwyler Seetal.
AaSigg(enth).: Siggenthal.
AaSigl(ist).: Siglistorf.

AaSpreit(enb).: Spreitenbach.
AaSt.: Staufen.
AaStar(etsw).: Staretswil.
AaStaud(enl).: Staudenland (das Gebiet der Nurren und des Ehtals: Ober- und Unterbaldingen, Böbikon, Wislikofen, Mellstorf, Ebnehof, Goldenbühl, Oberschneisingen mit Widen, Himmelrich und Vogelsang).
AaSuhr(ent).: Suhrental.
AaSulzt.: Sulztal.
AaTäg.: Tägerig.
AaTeg(erf).: Tegerfelden.
AaThalh.: Thalheim.
AaUrg.: Urgitz.
AaUerk(ent).: Uerkental.
AaVelth.: Veltheim.
AaVill(ig).: Villigen.
AaVillm.: Villmergen.
AaVilln.: Villnachern.
AaVogels.: Vogelsang (bei Gebenstorf).
AaWallb.: Wallbach (Bez. Rheinfelden).
AaWall(ensw).: Wallenswil.
AaWeg(enst).: Wegenstetten.
AaWett.: Wettingen.
AaWisl(ik).: Wislikofen.
AaWittn.: Wittnau.
AaWohl.: Wohlen.
AaWohlensw.: Wohlenswil.
AaWölfl(isw).: Wölflswil.
AaWürenl.: Würenlingen.
AaZ.: Zurzach.
AaZein.: Zeiningen.
AaZetzw.: Zetzwil.
AaZof.: Zofingen.
AaZuf.: Zufikon.

Ap: Appenzell.

ApA.: Ausserrhoden.
ApH.: Hinterland (das ausserrhodische Gebiet links der Sitter: Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn, Schönengrund, Hundwil, Stein, Urnäsch).
ApHeid.: Heiden.
ApHer.: Herisau.
ApHundw.: Hundwil.
ApI.: Innerrhoden (ausser Oberegg).
ApK.: Kurzenberg=Vorderland, spec. der ans Rheintal angrenzende Teil desselben.
ApL(utzen)b.: Lutzenberg.
ApM.: Mittelland (das ausserrhodische Gebiet zwischen Sitter und Goldach: Trogen, Speicher, Teufen, Bühler, Gais).
ApReh(et).: Rehetobel.
ApSchön(engr).: Schönengrund.
ApSchwellbr.: Schwellbrunn.
ApSt.: Stein.
ApT(euf).: Teufen.
ApUrn.: Urnäsch.
ApV.: Vorderland (das ausserrhodische Gebiet rechts der Goldach: Wald, Rehetobel, Grub, Heiden, Wolfhalden, Walzenhausen, Lutzenberg, Reute; dazu das innerrhodische Oberegg).
ApWaldst.: Waldstatt.
ApWalz.: Walzenhausen.
ApWolfh.: Wolfhalden.

B: Bern.

BoAa.: Oberaargau (die Amtsbezirke Wangen, Aarwangen und Burgdorf).
BAarb.: Aarberg.
BAarw.: Aarwangen.
BAbl.: Abläntschen.
BAd(elb).: Adelboden.
BAff(olt). i/E.: Affoltern im Emmental.
BBe.: Beatenberg.
BBelpb.: Belpberg.
BBigl.: Biglen.
BBlei(enb).: Bleienbach.
BBlum.: Blumenstein.
BBoll(ig).: Bolligen.
BBolt.: Boltigen.
BBr.: Brienz.
BBrS.: Brienzersee.
BBramb.: Bramberg.
BBremg.: Bremgarten.
BBrisl.: Brislach.
BBuchh(olterb).: Buchholterberg.
BBümpl.: Bümpliz.
BBurgd.: Burgdorf.
BDärst.: Därstetten.
BDiemt.: Diemtigen.
BDiessb.: Diessbach.
BE.: Emmental (die Amtsbezirke Signau und Trachselwald, auch Konolfingen).
BEgg(iw).: Eggiwil.
BErisw.: Eriswil.
BErl.: Erlach.
EFerenb.: Ferenbalm.
BFraubr.: Fraubrunnen.
BFrauenk(app).: Frauenkappelen.
BFrut.: Frutigen.
BG.: Guggisberg.
BGadm.: Gadmen.
BGerz.: Gerzensee.
BGoldb.: Goldbach.
BGond(isw).: Gondiswil.
BGr.: Grindelwald.
BGraf(enr).: Grafenried.
BGrims.: Grimsel.
BGt.: Guttannen.
BGurz.: Gurzelen.
BHa.: Hasletal.
BHaslib.: Hasleberg.
BHb. s. BHerzogenb.
BHeim(isw).: Heimiswil.
BHerbl.: Herbligen.
BHerz(ogenb).: Herzogenbuchsee.
BHk.: Habkern.
BHöchst.: Höchstetten.
BHuttw.: Huttwil.
BJeg.: Jegenstorf.
BInn(ertk).: Innertkirchen.
BInt(erl).: Interlaken.
BIseltw.: Iseltwald.
BK.: Kandertal.
BKalln.: Kallnach.
BKand(erst).: Kandersteg.
BKirchb.: Kirchberg.
BKirchd.: Kirchdorf.
BKirchl(ind).: Kirchlindach.
BKön.: Köniz.
BKopp.: Koppigen.
BKrauchth.: Krauchthal.
BKriech(enw).: Kriechenwil.
BL.: Lauterbrunnen und -tal.
BLangn.: Langnau.
BLauf.: Laufen (im Laufental).
BLaup.: Laupen.
BLeiss.: Leissigen.
BLf.: Laufental.
BLgb.: Längenberg.
BLig.: Ligerz.
BLotzw.: Lotzwil.
BLütz(elfl).: Lützelflüh.
BM.: Mittelland (die Amtsbezirke Bern, Seftigen, Schwarzenburg, Laupen, Fraubrunnen).
BMad(isw).: Madiswil.
BMadr.: Madretsch.
BMeir.: Meiringen.
BMelchn.: Melchnau.
BMerl.: Merligen.
BMerzl.: Merzligen.
BMünch(enb).: Münchenbuchsee.
BNeu.: Neuenegg.
BNeuenst.: Neuenstadt.
BNid.: Nidau.
BO.: Oberland (die Amtsbezirke Thun, Ober- und Nieder-Simmental, Saanen, Frutigen, Interlaken, Oberhasle).
BPiet.: Pieterlen.
BR.: Ringgenberg.
BRad(elf).: Radelfingen.
BRapp(ersw).: Rapperswil.
BReich(enb).: Reichenbach.
BRoggw.: Roggwil.
BRohrb.: Rohrbach.
BRüd(ersw).: Rüderswil.
BRüegg(isb).: Rüeggisberg.
BRünkh.: Rünkhofen.
BS.: Seeland (die Amtsbezirke Erlach, Aarberg, Nidau, Biel, Büren).
BSa.: Saanen.
BSchangn.: Schangnau.
BSchüpf.: Schüpfen.
BSchw.: Schwarzenburg.
BSeft.: Seftigen.
BSi.: Simmental.
BSign.: Signau.
BSigr(isw).: Sigriswil.
BSis.: Siselen.
BSt Steph.: St Stephan.
BStdt: Stadt.
BSteff.: Steffisburg.
BSum(isw).: Sumiswald.
BTh.: Thun.
BThS.: Thunersee.
BThier(ach).: Thierachern.
BTrachs(elw).: Trachselwald.
BU.: Unterland (der ganze Kanton mit Ausschluss des Oberlandes).
BVech.: Vechigen.
BWahl.: Wahlern.
BWalkr.: Walkringen.
BWalp(ersw).: Walperswil.
BWalt(ersw).: Walterswil.
BWatt(enw).: Wattenwil.
BWeiss(enb).: Weissenburg.
BWicht.: Wichtrach.
BWiedl(isb).: Wiedlisbach.
BWin.: Winigen.
BZimm(erw).: Zimmerwald.
BZweis(imm).: Zweisimmen.

Bai: Baiern.

Bs: Basel.

BsArisd.: Arisdorf.
BsArl: Arlesheim.
BsBennw.: Bennwil.
BsB(irs).: Birseck.
BsBottm.: Bottmingen.
BsBretzw.: Bretzwil.
BsBub(end).: Bubendorf.
BsBuckt.: Buckten.
BsEpt.: Eptingen.
BsEtt.: Ettingen.
BsFrenk.: Frenkendorf.
BsFüll.: Füllinsdorf.
BsGelt(erk).: Gelterkinden.
BsGund.: Gundoldingen.
BsHemm(ik).: Hemmiken.
BsHölst.: Hölstein.
BsL.: Landschaft.
BsLang(enbr).: Langenbruck.
BsLäuf(elf).: Läufelfingen.
BsLie.: Liestal.
BsLups.: Lupsingen.
BsMaispr.: Maisprach.
BsMönch.: Mönchenstein.
BsMutt.: Muttenz.
BsNiederd.: Niederdorf.
BsOberd.: Oberdorf.
BsOberw.: Oberwil.
BsOrm.: Ormalingen.
BsPfeff.: Pfeffingen.
BsPratt.: Pratteln.
BsReig.: Reigoldswil.
BsRoth(enfl).: Rothenfluh.
BsRüml.: Rümlingen.
BsRün.: Rünenberg.
BsSelt(isb).: Seltisberg.
BsSiss.: Sissach.
BsSt.: der Kanton Baselstadt.
BsStdt: die Stadt Basel.
BsTeckn.: Tecknau.
BsTherw.: Therwil.
BsWensl.: Wenslingen.
BsWint.: Wintersingen.
BsZegl.: Zeglingen.
BsZief.: Ziefen.

F: Freiburg.

FAlt(ersw).: Alterswil.
FBös.: Bösingen.
FDüd.: Düdingen.
FGu.: Gurmels (jetzt zum Seebezirk gehörend).
FJ.: Jaun und Tal.
FKerz.: Kerzers.
FMu.: Murten = Seebezirk ohne Gurmels und Berfischen.
FPlaff.: Plaffeien.
FS.: Seebezirk (wozu jetzt Gurmels und Berfischen).
FSs.: Sensebezirk (von Plaffeien bis Bösingen).
FStAnt.: St Antoni.
FStdt: Stadt.
FTaf.: Tafers.
FUeb(erst).: Ueberstein.

VO: Fünf Orte (d. s. die Vierwaldstätte mit Zug).

G: Gallen (d. i. der volkstümliche Name für St Gallen).

GA.: Amden.
GaL.: alte Landschaft (dasselbe was Fürstenland).
GAltst.: Altstätten.
GAlttogg. s. GaT.
GAndw.: Andwil.
GaT.: Alt-Toggenburg (die Gemeinden Lütisburg, Bütswil, Mosnang und Kirchberg).
GBaz(enh).: Bazenheid.
GBern.: Bernegg.
GBuchb.: Buchberg.
GBüts(ch)w.: Bütswil.
GDeg(ersh).: Degersheim.
GEbn.: Ebnat.
GEgg(ersr).: Eggersriet.
GEsch(enb).: Eschenbach.
GF.: Fürstenland (das ältere Territorium des Klosters St Gallen: das Gebiet von Rorschach bis Wil, umfassend die heutigen Bezirke Rorschach, Tablat, Gossau und Wil).
GFlaw.: Flawil.
GFs: Flums.
GG.: Gaster.
GGais(erw).: Gaiserwald.
GGant.: Ganterswil.
GGold.: Goldingen.
GGomm(isw).: Gommiswald.
GGoss.: Gossau.
GHelf(enschw).: Helfentswil.
GJons(ch)w.: Jonswil.
GKaltbr.: Kaltbrunn.
GKapp.: Kappel.
GKirchb.: Kirchberg.
GKriess.: Kriesseren.
GKrin.: Krinau.
GMarb.: Marbach.
GMog(elsb).: Mogelsberg.
GMörs(ch)w.: Mörswil.
GMosn.: Mosnang.
GMs: Mels.
GMuol.: Muolen.
GNessl.: Nesslau.
GNeut(ogg).: Neutoggenburg (die Gemeinden Wattwil, Lichtensteig, Oberhelfentswil, Brunnadern, Hemberg, St Peterzell und Krinau).
GNiederb.: Niederbüren.
GO.: Oberland (das Gebiet von Quarten und Walenstadt bis an die Bündner Grenze).
GoRh. s. GRh.
GoT.: Obertoggenburg.
GPet(erz).: Peterzell.
GPfäf. (Pfäv.): Pfävers.
GR.: Rapperswil.
GRag.: Ragaz.
GRebst.: Rebstein.
GRh.: Rheintal (oRh. = oberes Rheintal, umfassend die Gemeinden Rebstein, Marbach, Altstätten, Eichberg, Oberriet und Rüti. — uRh. = unteres Rheintal, umfassend die Gemeinden Thal, Rheinegg, St Margrethen, Au, Bernegg, Widnau, Diepoldsau und Balgach).
GRorsch.: Rorschach.
GRotm.: GRotmonten.
GS.: Seebezirk.
GSa.: Sargans.
GSaL.: Sarganserland (d. h. das Gebiet von Sargans bis zum Walensee).
GSchmer.: Schmerikon.
GSennw.: Sennwald.
GSev.: Sevelen.
GSt Joh.: St Johann.
GSt Margr.: St Margrethen.
GStdt: Stadt.
GStraub.: Straubenzell.
GT.: Toggenburg.
GTa.: Tablat.
GTerz.: Terzen.
GuRh. s. GRh.
GUzn.: Uznach.
GUzw.: Uzwil.
GVilt.: Vilters.
GW.: Wartau.
GWaldk.: Waldkirch.
GWattw.: Wattwil.
GWb.: Walenstadterberg.
GWe.: Werdenberg.
GWidn.: Widnau.
GWildh.: Wildhaus.
GWitt(enb).: Wittenbach.
GWl.: Walenstadt.
GWsst.: Weisstannen.
GWurmsb.: Wurmsbach.

Geb.: Gebirge mit Ausschluss der Vorberge und der sog. flachen Schweiz.

GL: Glarus.

GlBilt.: Bilten.
GlDiesb.: Diesbach.
GlGl. = der Flecken Glarus.
GlGr.: Grosstal s. Linthtal.
GlH.: Hinterland (das Gebiet von Schwanden bis Lintthal und das Sernftal).
GlK.: Kerenzerbezirk.
GlKl(önt).: Klöntal.
GlL.: Linthtal (Grosstal).
GlLth.: das Dorf Lintthal.
GlM.: Mittelland (die Gemeinden Netstall, Riedern, Glarus, Ennenda, Mitlödi, Sool und Schwändi).
GlMitl.: Mitlödi.
GlMoll.: Mollis.
GlMühl.: Mühlehorn.
GlNetst.: Netstall.
GlObst.: Obstalden.
GlS.: Sernftal (Kleintal).
GlSchw.: Schwanden.
GlStach(elb).: Stachelberg.
GlU.: Unterland (Kerenzerberg, Bilten, Nieder- und Oberurnen, Näfels und Mollis).
GlUrn.: Urnen.

GR: Graubünden.

GrA.: St Antönien.
GrAv.: Avers.
GrCalf(r).: Calfreisen.
GrCast.: Castiel.
GrCh(ur)w.: Churwalden.
GrD.: Davos.

GrDoml.: Domleschg.
GrFan.: Fanas.
GrFelsb.: Felsberg.
GrFid.: Fideris.
GrFl.: Flerden.
GrVD(örf).: fünf Dörfer (die Gemeinden Zizers, Trimmis, Igis, Untervaz und Haldenstein).
GrGlar.: Glaris.
GrHald.: Haldenstein.
GrHe.: Herrschaft (oHe. = VDörfer. — uHe.: die Gemeinden Malans, Jenins, Maienfeld und Fläsch).
GrHeinz(enb).: Heinzenberg.
GrHint(errh).: Hinterrhein.
GrJen: Jenaz.
GrIg.: Igis.
GrKl(ost).: Klosters.
GrKübl.: Küblis.
GrL: Langwies.
GrL(andq): Landquart.
GrLuz.: Luzein.
GrMai(enf).: Maienfeld.
GrMal.: Malans.
GrMalad.: Maladers.
GrMarschl.: Marschlins.
GrMastr.: Mastrils.
GrNuf.: Nufenen.
GrO.: Oberland (Vorderrheintal).
GrObS.: Obersaxen.
GroHe. s. GrHe.
GrPr.: Prättigau.
GrRh.: Rheinwaldtal.
GrS.: Safien.
GrSch.: Schanfigg (mit Ausschluss von Langwies und Arosa).
GrSchs: Schiers.
GrSchud.: Schuders.
GrSeew.: Seewis.
GrsG.: sieben Gerichte (die Gerichte Schiers, Castels, Klosters, Davos, Churwalden, St Peter, Langwies).
GrSpl(üg).: Splügen.
GrTam.: Tamins.
GrTrimm.: Trimmis.
GrTschapp.: Tschappina.
GruHe. s. GrHe.
GrUVaz: Untervaz.
GrV.: Vals.
GrVal.: Valendas.
GrValz.: Valzeina.
GrZiz.: Zizers.

L: Luzern.

LAdl(ig).: Adligenswil.
LBallw.: Ballwil.
LBer(om).: Münster (Beromünster).
LBert(isw).: Bertiswil.
LBür.: Büron.
LButt(enr).: Buttenried.
LButtish.: Buttisholz.
LDagm.: Dagmersellen.
LDietw.: Dietwil.
LE.: Entlibuch.
LEb.: Ebikon.
LEschenb.: Eschenbach.
LEscholzm.: Escholzmatt.
LEtt(isw).: Ettiswil.
LG.: Gäu (Reuss-, Aa-, Wina-, Surental).
LGettn.: Gettnau.
LGis(ik).: Gisikon.
LGrossw.: Grosswangen.
LGunzw.: Gunzwil.
LH.: Hinterland (d. i. Wiggistal, die nördliche Abdachung des Napf, Luthern, Hergiswil, Willisau, Zell, Dietwil).
LHa.: Habsburgeramt (das Gebiet rechts der Reuss).
LHasl(ihow).: Haslihowald.
LHellb.: Hellbühl.
LHerg(isw).: Hergiswil.
LHild(isr).: Hildisrieden.
LHitzk.: Hitzkirch.
LHo.: Horw.
LHochd.: Hochdorf.
LKag(isw).: Kagiswil.
LKottw.: Kottwil.
LMalt.: Malters.
LMarb.: Marbach.
LMegg.: Meggen.
LMei(ersk).: Meierskappel.
LMenzb.: Menzberg.
LMünst. s. LBerom.
LNeud.: Neudorf.
LNeuenk.: Neuenkirch.
LNottw.: Nottwil.
LNun(n)w.: Nunwil.
LOberk.: Oberkirch.
LPfaffn.: Pfaffnau.
LReid.: Reiden.
LRick(enb).: Rickenbach.
LRoggl(isw).: Roggliswil.
LRothenb.: Rothenburg.
LRüd(isw).: Rüdiswil.
LRusw.: Ruswil.
LSchlierb.: Schlierbach.
LSchüpfh.: Schüpfheim.
LSchwarz(enb).: Schwarzenberg.
LSemp.: Sempach.
LStdt: Stadt.
LSuhr(ent).: Suhrental.
LSurs.: Sursee.
LV.: Vitznau.
LW.: Weggis.
LWigg(ert).: Wiggertal.
LWill(is).: Willisau.
LWin(ik).: Winikon.

NDW: Nidwalden; s. **Uw.**

OBW: Obwalden; s. **Uw.**

P: Piemont, nämlich die deutschen Täler am Monte Rosa und an der Tosa.

PAl.: Alagna.
PGr(ess).: Gressoney.
PIss.: Issime.
PMa(c).: Macugnaga.
PPo.: Pommatt.
PRi.: Rimella.
PSal.: Salecchio.
Psilv.: silvisch.

S: Solothurn.

SAederm(annsd).: Aedermannsdorf.
SB.: Buchsgau (Bezirk Balsthal).
SBalsth.: Balsthal.
SBb.: Bucheggberg (was südwestlich von der Hauptstadt in den Kanton Bern ragt: Aetingen, Lüsslingen, Lüterkofen, Lüterswil, Messen, Mühledorf, Schnottwil).
SBib.: Biberist.
SBreit(enb).: Breitenbach.
SBüss.: Büsserach.
SDän(ik).: Däniken.
SDer(end).: Derendingen.
SDorn.: Dornach.
SEpp(enb).: Eppenberg.
SErsw.: Erswil.
SFul(enb).: Fulenbach.
SG.: Gäu (das Gebiet zwischen Jura und Aare von Olten bis Oensingen).
SGänsbr.: Gänsbrunnen.
SGösg.: Gösgen.
SGr.: Grenchen.
SHäg(end).: Hägendorf.
SHau(enst).: Hauenstein.
SHess(igk).: Hessigkofen.
SHofst.: Hofstetten.
SHold.: Holderbank.
SIf(enth).: Ifenthal.
SKienb.: Kienberg.
SKleinl.: Kleinlützel.
SKriegst.: Kriegstetten.
SL.: Leberberg (Bezirk Lebern).
SLaup(ersd).: Laupersdorf.
SMatz(end).: Matzendorf.
SNA.: Niederamt (das Gebiet unterhalb Olten rechts von der Aare, die Gemeinden Däniken, Dulliken, Eppenberg, Gretzenbach, Walterswil, Schönenwerd, Starrkirch).
SNunn.: Nunningen.
SOlt.: Olten.
SOens.: Oensingen.
SRam(isw).: Ramiswil.
SRech(ersw).: Recherswil.
SSchön(enw).: Schönenwerd.
SSchw.: Schwarzbubenland (das Gebiet nördlich der Jurakette: Bezirk Dornegg-Thierstein).
SStarrk.: Starrkirch.
SStdt: Stadt.
SSub.: Subingen.
STh.: Thal, Balsthal, Gänsbrunnen bis zur Klus.
SThierst.: Thierstein.
SWA.: Wasseramt (der östlich und südöstlich von der Hauptstadt gelegene Teil des Bezirks Bucheggberg-Kriegstetten: Aeschi, Biberist, Balken, Deitingen, Derendingen, Etziken, Heinrichswil, Hersiwil, Horiwil, Kriegstetten, Lohn, Luterbach, Nieder- und Obergerlafingen, Oekingen, Recherswil, Steinhof, Subingen, Winistorf, Zuchwil.
SWelsch(enr).: Welschenrohr.
SWitt(ersw).: Witterswil.
SZuchw.: Zuchwil.
SZullw.: Zullwil.

SCH: Schaffhausen.

SchB.: Buch.
SchBarg.: Bargen.
SchBer.: Beringen.
SchBib.: Bibern.
SchBuchb.: Buchberg.
SchBuchth.: Buchthalen.
SchBütt.: Büttenhardt.

ScHHa.: Hallau.
ScHKl.: Klettgau.
ScHL(andsch).: Landschaft.
ScHMer(ish).: Merishausen.
ScHNeuh.: Neuhausen.
ScHNnk.: Neunkirch.
ScHOpf(erzh).: Opferzhofen.
ScHOst : Osterfingen.
ScHRüdl.: Rüdlingen.
ScHSchl.: Schleitheim.
ScHSibl.: Siblingen.
ScHSt.: Stein a/Rh.
ScHStdt: Stadt.
ScHTha.: Thaingen.
ScHTras.: Trasadingen.

Schw: Schwyz.

aScHw: alt Schwyz (der heutige Bez. Schwyz).
ScHwBrunn.: Brunnen.
ScHwE.. Einsiedeln.
ScHwFeus(isb).: Feusisberg.
ScHwG.: Gersau.
ScHwGalg.: Galgenen.
ScHwHö.: Höfe.
ScHwIb.: Iberg.
ScHwKü(sn).: Küsnacht.
ScHwLach.: Lachen.
ScHwLow.: Lauerz (Lowerz).
ScHwMa.: March.
ScHwMorsch.: Morschach.
ScHwMuo.: Muotatal.
ScHwNuol.: Nuolen.
ScHwPfäff.: Pfäffikon.
ScHwReich(enb).: Reichenburg.
ScHwRoth(enth).: Rothenthurm.
ScHwSchüb(elb).: Schübelbach.
ScHwStein.: Steinen.
ScHwTugg.: Tuggen.
ScHwW.: Wägital.
ScHwWoll(er).: Wollerau.

T: Tessin.

TB.: Bosco.

Th: Thurgau.

ThAad.: Aadorf.
ThAff(eltr).: Affeltrangen.
ThAltn.: Altnau.
ThAml.: Amlikon.
ThAmr(isw).: Amriswil.
ThAndw.: Andwil.
ThArb.: Arbon.
ThBalt(ersw).: Balterswil.
ThBerl.: Berlingen.
ThBirw.: Birwinken.
ThBisch.: Bischofszell.
ThBott(igh).: Bottighofen.
ThBussn.: Bussnang.
ThDett(igh).: Dettighofen.
ThDiess.: Diessenhofen.
ThDozw.: Dozwil.
ThEgelsh.: Egelshofen.
ThEgn.: Egnach.
ThEmm(ish).: Emmishofen.
ThErm.: Ermatingen.
ThEsch.: Eschenz.
ThEschl.: Eschlikon.
ThFelb.: Felben.
ThFisch.: Fischingen.
ThFr.: Frauenfeld.
ThGachn.: Gachnang.
ThGottl.: Gottlieben.
ThGütt.: Güttingen.
ThHal.: Halingen.
ThHemm(ersw).: Hemmerswil.
ThHerd.: Herdern.
ThHerr(enh).: Herrenhof.
ThHomb.: Homburg.
ThHüttl.: Hüttlingen.
ThHw.: Hüttwilen.
ThIllh.: Illhard.
ThIsl.: Islikon.
ThKef.: Kefikon.
ThKessw.: Kesswil
ThKling(enb).: Klingenberg.
ThKrad.: Kradolf.
ThKreuzl.: Kreuzlingen.
ThKümm(ertsh).: Kümmertshausen.
ThKurzd.: Kurzdorf.
ThKurzrick(enb).: Kurzrickenbach.
ThLandschl.: Landschlacht.
ThLangrick(enb).: Langrickenbach.
ThLanz(enneunf).: Lanzenneunforn.
ThLeutm.: Leutmerken.
ThLomm.: Lommis.
ThMamm.: Mammern.
ThMärst.: Märstetten.
ThMarw.: Marwil.
ThMatz.: Matzingen.
ThMett(end).: Mettendorf.
ThMettl.: Mettlen.
ThMü(llh).: Müllheim.
ThMühleb.: Mühlebach.
ThN(eu)nf.: Neunforn.
ThOberh.: Oberhofen.
ThOtt(enb).: Ottenberg.
ThRheinkl.: Rheinklingen.
ThRoggw.: Roggwil.
ThRom.: Romanshorn.
ThSchoch(ersw).: Schocherswil.
ThSchönh.: Schönholzerswilen.
ThSchrof.: Schrofen.
ThSchweiz(ersh).: Schweizersholz.
ThSitt(erd).: Sitterdorf.
ThSomm.: Sommeri
ThSteckb.: Steckborn.
ThStettf.: Stettfurt.
ThTäg.: Tägerwilen.
ThTän.: Tänikon.
ThThund.: Thundorf.
ThUessl.: Uesslingen.
ThWag(enh).: Wagenhausen.
ThWall(enw).: Wallenwil.
ThWeinf.: Weinfelden.
ThWellh.: Wellhausen.
ThWiez.: Wiezikon.
ThWig.: Wigoltingen.
ThWupp.: Wuppenau.
ThZihlschl.: Zihlschlacht.

U: Uri.

UAltd.: Altdorf.
UAnd(erm).: Andermatt.
UAtt(ingh).: Attinghausen.
UErstf.: Erstfeld.
UFlüel.: Flüelen.
UGösch.: Göschenen.
UHosp.: Hospenthal.
UI(s).: Isenthal.
UMai.: Maiental.
UR.: Reusstal, Gotthardstrasse ausser Urseren.
URie.: Riemenstalden.
USch.: Schächental.
USeel(isb).: Seelisberg.
USil.: Silenen.
UUrs.: Urseren.

Uw: Unterwalden.

UwAlpn.: Alpnach.
UwBeck(enr).: Beckenried.
UwDall. s. UwThal.
UwE.: Engelberg.
UwEmm.: Emmetten.
UwGisw.: Giswil.
UwHerg(isw).: Hergiswil.
UwK.: Kerns.
UwKäg(isw).: Kägiswil.
UwLung.: Lungern.
UwOberr.: Oberrickenbach.
UwSa.: Sarnen.
UwSachs.: Sachseln.
UwThal : Thalenwil.
UwWolf(ensch).: Wolfenschiessen.

Vw: Vierwaldstätte.

W: Wallis.

WBellw.: Bellwald.
WG.: Goms.
WGräch.: Grächen.
WLö.: Lötschen.
WNiederw.: Niederwald.
WRar.: Raron.
WReck.: Reckingen.
WSaast.: Saastal.
WSalg.: Salgesch.
WSt Nikl.: St Niklaus.
WTurtm.: Turtmann.
WUlr.: Ulrichen.
WV.: Vispertal.
WVt.: Visperterminen.
WZerm.: Zermatt.
WZwischb.: Zwischbergen.

Wst: Die Waldstätte mit Ausschluss von Luzern.

Z: Zürich.

ZAff.: Affoltern am Albis.
ZAff. b/H. (b/Z.): Affoltern bei Höngg (bei Zürich).
ZAlbisr.: Albisrieden.
ZAlt.: Altikon.
ZAltst.: Altstetten.
ZAltreg(ensb).: Altregensberg.
ZAnd(elf).: Andelfingen.
ZAuss.: Ausseramt (Marthalen, Benken, Laufen, Feuerthalen).
ZB.: Bauernland (das Gebiet der obern Glatt: Dübendorf, Fehraltorf, Gossau, Greifensee, Mönchaltorf, Pfäffikon, Uster, Volketswil, Wangen).
ZBär(etsw).: Bäretswil.
ZBass.: Bassersdorf.
ZBenk.: Benken.
ZBirchw.: Birchwil.
ZBirm.: Birmensdorf.
ZBonst.: Bonstetten.
ZBrütt.: Brütten.
ZBrüttis.: Brüttisellen.

ZBub.: Bubikon.
ZBul.: Bulach.
ZDachsl.: Dachslern.
ZDäg(erl).: Dägerlen.
ZDäll.: Dällikon.
ZDän(ik).: Dänikon.
ZDättl.: Dättlikon.
ZDielsd.: Dielsdorf.
ZDiet(ik).: Dietikon.
ZDinh.: Dinhard.
ZDüb.: Dübendorf.
ZDürnt.: Dürnten.
ZeA.: Enneramt (Seen, Zell, Schlatt, Elgg, Ellikon, Altikon, Rickenbach, Dinhard, Dägerlen, Seuzach, Elsau, Wiesendangen, Oberwinterthur, Veltheim, Töss, Neftenbach, Flaach, Berg, Dättlikon, Pfungen, Rorbas).
ZEbm.: Ebmatingen.
ZEgl.: Eglisau.
ZEll(ik).: Ellikon.
ZEls.: Elsau.
ZEmbr.: Embrach.
ZEngstr.: Engstringen.
ZErl(enb).: Erlenbach.
ZEssl.: Esslingen.
ZF.: Fischenthal.
ZFäll.: Fällanden.
ZFehr(alt).: Fehraltorf.
ZFeuerth.: Feuerthalen.
ZFlunt.: Fluntern.
ZFlurl.: Flurlingen.
ZGeroldsw.: Geroldswil.
ZGlattf.: Glattfelden.
ZGont(enb).: Gontenbach.
ZGoss.: Gossau.
ZGrün.: Grüningen.
ZGunt(al).: Guntalingen.
ZGut(ensw).: Gutenswil.
ZHed.: Hedingen.
ZHegn.: Hegnau.
ZHengg.: Henggart.
ZHerrl.: Herrliberg.
ZHinw.: Hinwil.
ZHirsl.: Hirslanden.
ZHirz.: Hirzel.
ZHittn.: Hittnau.
ZHolzh.: Holzhausen.
ZHombr.: Hombrechtikon.
ZHorg.: Horgen.
ZHott.: Hottingen.
ZHütt.: Hütten.
ZHüttik.: Hüttikon.
ZIlln.: Illnau.
ZKapp.: Kappel.
ZKatz.: Katzensee und Umgegend.
ZKempt.: Kempten.
ZKilchb.: Kilchberg.
ZKlot.: Kloten.
ZKn.: Knonaueramt (Bez. Affoltern).
ZKü(sn).: Küsnacht.
ZlS.: linkes Seeufer.
ZLangn.: Langnau.
ZLeimb.: Leimbach.
ZLimm.: Limmattal.
ZLuf.: Lufingen.
ZLunn.: Lunnern.
ZMänn.: Männedorf.
ZMarth.: Marthalen.
ZMaschw.: Maschwanden.
ZMeil.: Meilen.
ZMettm.: Mettmenstetten.
ZMönch.: Mönchaltorf.
ZN.: Neuamt (Oberglatt, Hasli, Neerach, Stadel, Weiach).
ZNWen.: Niederweningen.
ZNass(enw).: Nassenwil.
ZNe(e)r.: Neerach.
ZNeft(enb).: Neftenbach.
ZN(ieder)Gl.: Niederglatt.
ZN(ieder)Urd.: Niederurdorf.
ZNür.: Nürensdorf.
ZO.: Oberland.
ZoA.: Oberamt (Weisslingen, Wildberg, Turbenthal, Wila, Bauma, Sternenberg, Hittnau, Pfäffikon, Russikon).
ZOWen.: Oberweningen.
ZOberr.: Oberrieden.
ZOberstr.: Oberstrass.
ZObf.: Obfelden.
ZOerl.: Oerlikon.
ZOss.: Ossingen.
ZOtelf.: Otelfingen.
ZOtt(enb).: Ottenbach.
ZOetw. a/L.: Oetwil an der Limmat.
ZOetw. a/S.: Oetwil am See.
ZPfäff.: Pfäffikon.
ZPfung.: Pfungen.
ZrS.: rechtes Seeufer.
ZRät(ersch).: Räterschen.
ZReg(ensb).: Regensberg.
ZRegensd.: Regensdorf.
ZRhein.: Rheinau.
ZRicht.: Richterswil.
ZRick.: Rickenbach.
ZRiesb.: Riesbach.
ZRiff(ersw).: Rifferswil.
ZRorb.: Rorbas.
ZRüml.: Rümlang.
ZRüschl.: Rüschlikon.
ZRuss(ik).: Russikon.
ZS.: See.
ZSchlier.: Schlieren.
ZSchöffl(isd).: Schöfflisdorf.
ZSchön(enb).: Schönenberg.
ZSchwam.: Schwamendingen.
ZSchwerz(enb).: Schwerzenbach.
ZSeeb.: Seebach.
ZSihlt.: Sihltal.
ZStall.: Stallikon.
ZStdt: Stadt.
ZSteinm.: Steinmaur.
ZStern(enb).: Sternenberg.
ZSth.: Stammheim.
ZSün.: Sünikon.
ZTag(elsw).: Tagelswangen.
ZThalh.: Thalheim.
ZThalw.: Thalwil.
ZTrüll.: Trüllikon.
ZTrutt.: Truttikon.
ZTu.: Turbenthal, oberes Tösstal.
ZuA.: Unteramt (Kloten, Bassersdorf, Wallisellen).
ZÜet. a/S.: Uetikon am See.
ZUhw.: Uhwiesen.
ZUit.: Uitikon.
ZUnt(erstr).: Unterstrass.
ZUrd.: Urdorf.
ZUst.: Uster.
ZVolk(etsw).: Volketswil.
ZW.: Wehntal (das Gebiet zwischen der Lägern und der Egg).
ZWäd.: Wädenswil.
ZWalt(al).: Waltalingen.
ZWast(erk.): Wasterkingen.
ZWei.: Weiach.
ZWein.: Weiningen.
ZWeissl.: Weisslingen.
ZWen.: Weningen.
ZWettsw.: Wettswil.
ZWetz(ik).: Wetzikon.
ZWied.: Wiedikon.
ZWies(end).: Wiesendangen.
ZWil b/R.: Wil bei Rafz.
ZWildb.: Wildberg.
ZWild(ensb).: Wildensbuch.
ZWipk.: Wipkingen.
ZWit.: Witikon.
ZWl.: Weinland.
ZWoll(ish).: Wollishofen.
ZWth(ur): Winterthur.
ZWülfl.: Wülflingen.
ZZoll.: Zollikon.
ZZum(ik).: Zumikon.

ZG: Zug.
ZGAe(g).: Aegeri und Tal.
ZGAllenw.: Allenwinden.
ZGBlick.: Blickensdorf.
ZGFrau(enth).: Frauenthal.
ZGHinterb.: Hinterburg.
ZGHün(enb).: Hünenberg.
ZGMenz.: Menzingen.
ZGNeuäg.: Neuägeri.
ZGNeuh.: Neuheim.
ZGStdt: Stadt.
ZGUAeg.: Unterägeri.
ZGWalchw.: Walchwil.

PF 5136 S4 Bd.5

Schweizerisches Idiotikon

PLEASE DO NOT REMOVE
SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY